

<36602283550017



Wörterbuch

der

Deutschen Sprache.

Veranstaltet und herausgegeben

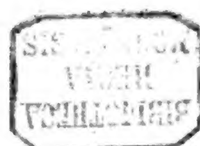
von

Joachim Heinrich Campe.

Erster Theil.

A — bis — E.

Braunschweig, 1807.
In der Schulbuchhandlung.





Vorrede.

Seitdem ich vor ungefähr zwanzig Jahren die Nothwendigkeit erkannte, mich in derjenigen Sprache, worin ich, schon eine beträchtliche Reihe von Jahren hindurch, Bücher zu schreiben gewagt hatte, etwas weiter und genauer umzusehen, als ich bis dahin, gleich vielen andern Deutschen Schriftstellern, für nöthig erachtet hatte, fing ich beim fleißigen Gebrauche des Adelungschen Wörterbuchs der Hochdeutschen, oder Sächsischen, Mundart gar bald an, das hohe und dringende Bedürfniß eines Deutschen Wörterbuchs, oder eines Wörterbuchs der Deutschen Sprache, für mich und mein Vaterland zu fühlen. Dieses Gefühl wuchs in eben dem Maße, in welchem ich mit unserer Sprache und dem gedachten Mundartwörterbuche näher bekannt wurde; und ich fing schon damahls an, zu einem Deutschen Wörterschatze, jedoch ohne bestimmte Absicht, zu sammeln.

Als ich hierauf im Jahr 1795 mit einer beträchtlichen Anzahl der ersten Deutschen Sprachforscher zum Behuf eines der Vervollkommnung unserer Sprache gewidmeten fortlaufenden Werks, unter dem Titel: Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache, in Verbindung zu gerathen die Ehre hatte, stieg zum erstenmahl der Gedanke in mir auf: ob es nicht etwa Pflicht für mich wäre, diese glückliche Verbindung zu einem Versuche zu benützen, dem uns drückenden und für unsern gelehrten Freistaat schmählichen Mangel eines dem gegenwärtigen Zustande unserer Sprache gemäßen Deutschen Wörterbuchs durch die vereinigten Kräfte solcher Männer abzuhelfen? Je mehr ich diesem Gedanken nachhing, desto heller leuchtete mir sowol die Ausführbarkeit, als auch der große Nutzen eines solchen Unternehmens, und für mich selbst die Pflicht ein, den Versuch zu wagen. Ich legte den Gedanken meinen damahligen Mitarbeitern zur Prüfung vor; und hatte die Freude, sie zu jeder ihnen möglichen Mitwirkung bereit zu finden.

Jetzt entwarf ich den Plan dazu etwas ausführlicher; und mein Hauptaugenmerk war dabei auf die zarteste Schonung der schriftstellerischen Ehre des verdienten Herrn Adelung, und des kaufmännischen Vortheils seiner Verleger gerichtet. Ich setzte daher, mit gänzlicher Verschmähung dessen, was Eigennutz zu thun rieth, fest, daß, ehe zur Ausarbeitung des allgemeinen Deutschen Wörterbuchs geschritten würde, zwei besondere Ergänzungswörterbücher zu dem Adelungschen Werke geliefert werden sollten, in deren einem wir alle fremde, in unsere Sprache eingedrungene Wörter *) mit ihren Verdeutschungen, und in dem andern die von Herrn Adelung theils übergangenen, theils irrig behandelten Deutschen Wörter, sammt den dabei nöthigen Berichtigungen liefern wollten; beides lediglich dazu, damit das Adelungsche Wörterbuch bei Erscheinung des unsrigen in seinem vollen Werthe bliebe, und niemand, der jenes schon gekauft hätte oder künftig kaufen wollte, gezwungen würde, das unsrige mit zu kaufen, weil er sich nur die beiden Ergänzungsbücher anzuschaffen brauchte, um in diesen und seinem Adelung alles zusammen zu besitzen, was das unsrige an größerer Wörtermenge und an Berichtigungen liefern sollte, und so des unsrigen füglich entbehren zu können. Ich zweifele, daß man in unserer ganzen Deutschen Gelehrten- und Büchergeschichte ein Beispiel von einer ähnlichen zarten Schonung der Vorgänger finden werde; und es thut mir daher leid, hinzufügen zu müssen: daß weder Herr Adelung, noch seine Verleger, diese unsere freundliche Sorgfalt für ihren Vortheil, mit Aufopferung des eigenen, durch ein ähnliches Benehmen auf ihrer Seite erwiedern zu müssen geglaubt haben.

Die Rollen waren vertheilt; die Arbeit begann. Um indeß das Urtheil sachkundiger Männer, welche nicht mit uns in Verbindung standen, und überhaupt die öffentliche Meinung über dieses Unternehmen einzuholen, ehe ich den

*) Wovon Herr Ad. viele aufgenommen, viele andere aber ausgelassen und nur bei sehr wenigen angegeben hatte, wie sie durch Deutsche Wörter ersetzt werden könnten.

größten Theil meines Vermögens dabei aufs Spiel setzte, beschloß ich, nicht bloß den Plan, sondern auch eine Probe unsers schon gesammelten, aber noch nicht ausgearbeiteten Baustoffs zur Beurtheilung des großen Umfanges der Ergänzungen und Berichtigungen, wozu wir uns anheischig machten, öffentlich darzulegen. Dis geschah, und zwar im 9ten Stücke der obgedachten Beiträge. Allein der Erfolg davon blieb weit unter unserer bescheidenen Erwartung. Es erfolgte gar nichts darauf. Nicht eine einzige, tadelnde oder ermunternde, Stimme ließ sich, wenigstens so weit mein eigener Hörkreis reichte, darüber vernehmen. Andere, welche mehr Tageblätter und Zeitschriften, als ich, lesen, und die ich ersucht hatte, für mich darauf zu achten und mich zu benachrichtigen, wann etwas Dahingehöriges ihnen irgendwo vorkommen sollte, wollten eben so wenig etwas darüber vernommen haben. Ich hatte jeden, der die Sache seiner Aufmerksamkeit und seines belehrenden Urtheils würdigen wollte, um die Gefälligkeit ersucht, mir den Ort, wo ich seine Belehrungen würde finden können, freundlich anzuzeigen; allein ich erhielt solcher Nachweisungen auch nicht Eine. Das schien denn doch einen Grad von Kälte und gänzlicher Nichtachtung gegen unsere Sprache und ihre Anbauer zu verrathen, auf den wir in der That nicht gefaßt waren, und der mit unserm warmen Eifer einen schneidenden Abstich machte.

Zu eben dieser Zeit erhielten wir von der Gleichgültigkeit unserer Deutschen Zeitgenossen gegen Alles, was unsere eigene Sprache angeht, einen andern, eben so auffallenden und nicht minder abschreckenden Beweis den wir eben so wenig erwartet hatten. Unsere Beiträge, über welche gleichwol alle gelehrte Gerichtshöfe in Deutschland einstimmig, so viel ich weiß, das ehrenvolle Urtheil ausgesprochen hatten, daß sie ein sehr nützliches Unternehmen wären, dem man Fortgang und Dauer wünschen müsse, mußten aus Mangel an Theilnehmern mit dem 9ten Stücke geschlossen werden. Ich hatte, außer einer Menge von Abdrücken, die ich unentgeldlich ausstreute, jedem Buchhändler so viele Stücke davon zuschicken lassen, als ich nach Wahrscheinlichkeit vermuthete, daß davon abgesetzt werden könnten. Allein von diesen kehrte, nach Jahr und Tag, der größte Theil unabgesetzt zurück; und es zeigte sich nun, daß von jedem Hefte nicht mehr als ungefähr 180 Stück hatten verkauft werden können. Dieser geringe Absatz reichte aber nicht hin, mir die Hälfte meiner baaren Auslage zu ersetzen. Einen solchen Verlust auf die Dauer auszuhalten, war ich nicht vermögend. Ich sah also zu meinem Leidwesen mich gezwungen, ein Werk zu schließen, worin viele der ersten Sprachforscher Deutschlands angefangen hatten, ihre Bemerkungen über die Mängel und Unvollkommenheiten unserer Sprachlehre und unseres Wörterbuchs niederzulegen, Vorschläge zu thun, wie diese Mängel und Unvollkommenheiten gehoben werden könnten, streitige Punkte zu erörtern, Urtheile und Gegenurtheile zur Entscheidung des höchsten Richters in Sprachsachen, der allgemeinen Volksstimme, neben einanderzustellen, und — was die Sache auch für solche Leser, die keine Sprachforscher von Beruf sind, doch wol ein wenig anziehend hätte machen können — die ersten Werke des Deutschen Geistes von Seiten ihrer größern oder geringern Sprachrichtigkeit zu beleuchten. Daß nun auch ein solches Werk, ohne beträchtlichen Verlust, nicht fortgesetzt werden konnte, war für unser größeres Unternehmen gleichfalls keine sehr ermunternde Erscheinung.

Das Verhängniß wollte, daß um eben diese Zeit verschiedene meiner würdigen Mitarbeiter und ich selbst, theils in Krankheit, theils in anhaltende Kränklichkeiten verfielen. Dieser Umstand gab den noch immer schwankenden Wagschalen den Ausschlag. Es wurde einstimmig beschlossen, das Vorhaben aufzugeben. Ich allein führte das, was ich für mich allein übernommen hatte, — die Ausarbeitung des Verdeutschungswörterbuchs — trotz allem Anscheine, daß ich auch dabei würde einbüßen müssen, und trotz allen Neckereien der luftigen Hohnlächler unter uns, standhaft aus; und es zeigte sich hinterher — zur Ehre meines Vaterlandes sei's gesagt! — daß der stillen, ruhigen und gerechten Schätzer doch wirklich mehr als der luftigen Hohnlächler waren. Ich habe keinen Verlust an diesem Werke gelitten; und mit seinen Wirkungen auf unsere Sprache und unser Bücherwesen kann ich, bei den mäßigen Erwartungen, die ich mir davon erlaubt hatte, auch zufrieden sein.

Die Veranstaltung eines allgemeinen Wörterbuchs hatte nun zwar aufgegeben werden müssen; allein meine Neigung in der Sprache und für dieselbe zu arbeiten, blieb ungeschwächt. Wer diese einmahl gewonnen hat, den verläßt sie nie wieder, so sehr es dabei an äußern Ermunterungen auch immer fehlen mag. Es geht vielmehr damit, wie mit der Geschlechtsliebe, wenn sie durch äußere Bedrückungen sich öffentlich zu zeigen gehindert wird. Sie wird in eben dem Maße feuriger und dauerhafter, in welchem die Bedrückungen stärker werden. Ich fuhr in meinen Forschungen und im Sammeln fort, ungeachtet gar kein Anschein da war, daß ich von dem Gesammelten jemahls öffentlich Gebrauch zu machen Gelegenheit erhalten würde. Ich dachte nicht einmahl daran; sondern forschte und sammelte lediglich für mich, für meinen eigenen Genuß, zu meiner eigenen Belehrung und zur Verbesserung meiner eigenen Werke bei jeder neuen Ausgabe derselben.

Erst vor drei Jahren, also ungefähr sieben Jahr nachher, als ich zufälliger Weise in meinen Papieren wühlte, fiel es mir zu meinem Bedauern auf, daß ich das Gesammelte weder in gehöriger Ordnung, noch ausführlich und be-

stimmt genug, sondern häufig nur in einzelnen Wörtern und unvollständigen Sätzen aufs Papier geworfen hatte, die für jeden Andern, als mich selbst, bald unverständlich waren, bald zu Mißverständnissen Anlaß geben konnten. Mitunter stieß ich auch auf manche, in frühern Zeiten aufgezeichnete Bemerkung, welche ich jetzt bei etwas reiferer Einsicht und Sprachkenntniß nicht mehr billigen konnte. Der Gedanke, daß nach meinem Tode diese Papiere in dienstbeflissene Hände fallen, und von diesen, so unreif, ungesichtet und ungeordnet sie auch waren, zu Markte gebracht werden könnten, fiel mir schwer aufs Herz, und erzeugte endlich den mannhaften Entschluß, sie lieber sammt und sonders dem Feuergotte zu opfern. Schon hatte ich das heilige Werk, vor einem Windofen sitzend, das Opferhundert (die Hekatombe) zu meinen Füßen neben mir, unter einigen Stoßseufzern über so manche darauf verwandte schöne Stunde, muthig begonnen; als mir mitten in der Arbeit auf einmahl die Frage in die Seele schoß: ob denn auch die mir kurz vorher noch einleuchtende Unmöglichkeit, von diesen Dingen entweder selbst noch Gebrauch zu machen oder von Andern, unter meiner Leitung, machen zu lassen, schon wirklich so ausgemacht wäre, als sie mir zu sein geschienen hatte? Ich hielt ein zu opfern, und dachte der Sache nach.

Es war gerade einer von jenen helleren Zwischenräumen des gewöhnlichen Menschenlebens, wo man, im Gefühl eines ungewöhnlichen Wohlseins, nur die glatte Seite der Dinge sieht, die rauhe hingegen entweder gar nicht bemerkt, oder doch mit seinen Blicken leicht darüber hinschlüpft. In solchen seligen Stunden pflegt man denn auch Muth, Kraft und Drang zu Unternehmungen in sich zu fühlen, von welchen man zu jeder andern Zeit, an ihrer Möglichkeit verzweifelnd, die Gedanken kleinmüthig wegwenden würde. Die Sache schien mir nun auf einmahl einer reifern Ueberlegung zu bedürfen; ich packte die übrigen Verurtheilten wieder zusammen, und überlegte.

Der Ausfall dieser Ueberlegung war: daß das Unternehmen, an dessen Möglichkeit sieben Jahr früher gänzlich verzweifelt wurde, jetzt, unter veränderten Umständen und nach einem etwas verjüngten Maßstabe entworfen, dennoch ausführbar zu sein schien; vorausgesetzt, daß ich Mittel fände, den Umfang des Wörterbuchs, bei aller seiner großen Ueberlegenheit an Wörtermenge, durch mancherlei Ersparungskünste dergestalt zu verkleinern, daß der Preis desselben den des Adelungschen Wörterbuchs wenigstens nicht übersteigen möchte. Auch diese Mittel wurden jetzt gefunden.

Herr Adelung und seine Verleger hatten mich von der zärtlichen Sorgfalt für die Erhaltung ihres Werks durch die Art, wie sie dieselbe erwiederten, selbst freizusprechen beliebt. Es war also nunmehr nicht mehr nöthig, ein Ergänzungs- und Berichtigungswerk zu dem ihrigen voranzuschicken; weil niemand verpflichtet ist, seine Höflichkeiten dem, der sie zurückstößt, aufzudringen. Dadurch wurde der ehemahlige Plan zu meinem Unternehmen nun schon um den vierten Theil verjüngt. Die noch nicht eingebürgerten fremden, unserer Sprache, deren Ähnlichkeitsregel sie verletzen, aufgedrungenen Wörter konnten jetzt, da mein Verdeutschungswörterbuch für sie da war, füglich ausgeschlossen werden; wodurch für das zu veranstaltende neue Wörterbuch abermahls ein ganzer Band erspart wurde. Da ich nicht die Absicht hatte, ein Wörterbuch für eigentliche Sprachforscher von Beruf, sondern vielmehr zum allgemeinen Gebrauch für Schriftsteller, Leser, Sprachschüler und Ausländer, die Deutsch lernen wollen, zu liefern: so konnten und mußten auch die, in den meisten Fällen schwankenden Untersuchungen über die Entstehung und Abstammung der Wörter auf die Seite geschoben werden. Dis und ein gewisser Kunstgriff, die Würdigung der Wörter nach dem Grade ihrer Sprachrichtigkeit oder Verwerflichkeit, ihres Alters oder ihrer Neuheit, ihrer allgemeinen oder beschränkten Gangbarkeit in einzelnen Landschaften, ihrer größern oder geringern Würde oder ihrer Brauchbarkeit für die höhere und niedrigere, für die ernste oder scherzende Schreibart, nicht durch Worte, sondern durch kleine, den Wörtern vorzusetzende Zeichen anzudeuten, bewirkte abermahls an dem Umfange des Werks ein so beträchtliches Ersparniß, daß es mit dem, was durch eine den Regeln der Vernunftkunst gemäßere Auseinanderlegung der Bedeutungen der Wörter, so wie überhaupt durch einen kurzen und gedrungenen Vortrag an Raum gewonnen werden sollte, wiederum für ein gutes Viertel des Ganzen gelten konnte. Wäre es nunmehr, nach allen diesen Abkürzungen, nur darauf angekommen, diejenige Zahl von Deutschen Wörtern, die das große Adelungsche Werk enthält, in dem neuen Wörterbuche auf die angegebene raumersparende Weise zu bearbeiten: so würden zwei Bände in Viertelform, dem Ansehen nach, dazu vollkommen hingereicht haben. Die hinzuzufügenden Ergänzungsartikel, so weit sie damahls in meiner Sammlung dalagen, konnten etwa einen mäßigen dritten Band anfüllen. Die Aufgabe: wie es anzufangen sei, das neue Wörterbuch, trotz seiner großen Ueberlegenheit an Wörtern, wo nicht zu einem geringeren, doch wenigstens zu keinem den des Adelungschen übersteigenden Preis zu liefern, war gelöset.

Nunmehr kam es darauf an, ehe ein Entschluß gefaßt werden konnte, das Maß meiner Kräfte zu prüfen. Aber leider! fiel der Aussprung dieser Prüfung nicht sehr ermunternd aus. Es leuchtete mir vielmehr beim ersten Blick auf mich und meine ganze Lage sehr deutlich ein, daß es mehr als keck, daß es in hohem Grade tollkühn gehandelt sein würde, wenn ein Mann meines Alters, bei einem so unsichern Gesundheitszustande, als der meinige immer gewesen ist, bei so vielfältigen anderweitigen Verrichtungen, als mir obliegen, und bei so häufigen kraftlähmenden Störungen und

Unterbrechungen, als mir leider! troß meiner eingezogenen Lebensart, vermöge meiner ganzen Lage von allen Seiten zuströmen, die Ausarbeitung eines so vielumfassenden Werks, ohne mehrjährige Mitwirkung rüstigerer Kräfte, allein unternehmen wollte. Die Ausführung des bis dahin zur Reife gediehenen Plans mußte also entweder dennoch aufgegeben, oder ein kraftvoller, arbeitsamer und sprachkundiger Gehülfe gesucht werden, der sich bereitwillig finden ließe, den schwersten und mühseligsten Theil der Arbeit, den der Ausarbeitung, selbst zu übernehmen, den leichteren und kleineren hingegen, den der Mithülfe und der Leitung mir zu überlassen. Die Vorsehung begünstigte mein Bemühen; der Gehülfe, wie ich ihn mir wünschte, wurde gefunden.

Herr Bernd, amtfreier Gelehrter und eifriger Sprachforscher in Südpreußen, dessen Bekanntschaft ich durch Briefwechsel gemacht und von dessen Einsichten und gesunder Beurtheilungskraft ich schätzbare Beweise in Händen hatte, ließ sich, auf meinen Antrag, bereitwillig finden, seinen Aufenthaltsort gegen den meinigen zu vertauschen, und zum Behuf des zu verfertigenden Wörterbuchs mit mir in Verbindung zu treten. Ein anderer, von Amtspflichten gleichfalls freier, einsichtsvoller und überaus eifriger Sprachforscher, Herr Radlof in Leipzig, der das große öffentliche Bedürfniß eines den ungeheuern, zum Theil vergessenen Schätzen unserer Sprache und ihrer jetzigen Ausbildung angemessenern Wörterbuchs schon lange nicht minder tief gefühlt und zu einem solchen Werke schon lange, besonders aus den ältern Denkmählern der Deutschen Sprache, den Minnesingern, Hans Sachs u. s. w. emsig gesammelt hatte, wurde durch meinen vieljährigen, an Allem, was den Anbau unserer Sprache betrifft, recht warmen Antheil nehmenden Freund Wolke vermocht, sich auch nach Braunschweig zu verpflanzen, um zu dem beschlossenen Werke an Ort und Stelle mitzuwirken. Gern hätte ich auch noch einige meiner ältern Freunde, die mir schon ehemahls zu einer kräftigen Mithülfe so freundlich die Hand boten, von neuen zur Theilnahme an diesem Unternehmen eingeladen, wäre ich nicht durch die damahls empfundenen großen Schwierigkeiten, die mit gemeinschaftlichen Arbeiten dieser Art, bei weiter Entfernung der Arbeitenden, unzertrennlich verbunden sind, davon abgeschreckt worden.

Im Vorsommer 1804 hatte ich das Vergnügen, meine beiden Herren Mitarbeiter mit mir vereiniget zu sehen; und wir schritten nun sofort zur Bestimmung des Antheils, den Jeder von uns an dem gemeinschaftlichen Werke nehmen wollte. Was zunächst geschehen mußte, war: das, was Jeder von uns zum Behuf des Wörterbuchs an Wörtern und Sprachbemerkungen gesammelt hatte, sammt dem, was einige edle Sprachfreunde *) auf die uneigennützigste Weise mir dazu hatten überlassen wollen, an Einem Orte zusammenzustellen, und nach der Buchstabenfolge zu ordnen. Es wurde hiezu ein durchschossener Abdruck des großen Adelungschen Werks gewählt, in welchen ich selbst meine eigenen zerstreuten Vorräthe einzutragen schon ehemahls angefangen hatte. Während dieser Vorarbeit, worein meine Herren Mitarbeiter sich theilten, indeß ich selbst fortfuhr, für das Wörterbuch zu lesen und zu sammeln, wurde festgesetzt: 1. daß wir an bestimmten Tagen zusammenkommen wollten, um uns über die Grundsätze und Regeln, nach welchen bei der Ausarbeitung zu verfahren sein würde, so wie über vorkommende zweifelhafte Fälle, zu besprechen; 2. daß Herr Bernd die Ausarbeitung ausschließlich übernähme, Herr Radlof aber ihm dabei, so oft es nöthig sein würde, mit seinem Rathe zur Hand ginge; 3. daß in zweifelhaften Fällen, und so oft eine zwischen beiden einsichtigen Männern entstandene Verschiedenheit der Meinungen, die in solchen Dingen unvermeidlich ist, nicht durch freundschaftliche Auseinandersetzungen gehoben werden könnte, die Sache mir, als dem Aeltesten unter uns Dreien, zur Beurtheilung, und, falls kein anderes Vereinigungsmittel wirken wollte, zur Entscheidung auf meine Verantwortlichkeit vorgetragen werden sollte; 4. daß Herr Radlof jedes von Herrn Bernd ausgearbeitete Heft zunächst mit Aufmerksamkeit prüfend durchläse, und dem Verfasser seine Bemerkungen darüber mittheilte; und endlich 5. daß ich selbst von der dann schon einmahl durchgesehenen Handschrift vor dem Abdrucke so viel lesen und mit meinen Anmerkungen begleiten sollte, als der stets krankhafte Zustand meiner Augen mir nur immer erlauben würde.

Die Arbeit begann, und rückte rasches Schrittes fort. Aber kaum war die Ausarbeitung des Buchstabens A vollendet, als Herr Radlof zu meinem Bedauern veranlaßt wurde, die fernere Mitarbeit an diesem Werke aufzugeben, um einer anderweitigen Bestimmung zu folgen. Die Beweggründe, die ihn dazu vermochten, waren von der Art, daß ich diesen Schritt nicht mißbilligen konnte. Das Werk lag nunmehr, der Hauptarbeit nach, auf Herrn Bernd's Schultern allein; die meinigen konnten ihm dabei nur schwach zur Unterstützung dienen. Herrn Radlof's Beiträge waren uns geblieben.

---

*) Worunter ich besonders den Herrn D. Soltau in Lüneburg, und den Herrn Prediger Zahn in Delitz mit öffentlicher Bezeigung meiner herzlichen Dankbarkeit und Hochachtung zu nennen mich gedrungen fühle. Was von den Beiträgen dieser würdigen Männer nicht schon früher von uns selbst gesammelt war und aus ihren Heften in das Wörterbuch übergegangen ist, findet man mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen S. und. Z., so wie Herrn Radlof's Beiträge mit R. bezeichnet.

Ich habe geglaubt, diese kurze Entstehungsgeschichte des Werks voranschicken zu müssen, sowol um allen denen, die dazu mitgewirkt haben, den Dank derer, die es zu ihren Zwecken brauchbar finden werden, neben dem meinigen zugleich zu sichern; als auch mir selbst die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, den nicht verdienten Vorwurf des Wankelmuths wegen der ehemahligen Zerschlagung des nun wieder aufgenommenen Plans von mir abzuwälzen, und auf der andern Seite von jenem lohnenden Danke nicht mehr auf meine Rechnung schreiben zu lassen, als ich davon mir rechtmäßig zueignen darf. Man hat gesehen, warum ich sieben Jahr früher an der Möglichkeit eines Unternehmens verzweifeln mußte, welches ich sieben Jahr später, bei veränderten Umständen, dennoch wieder für ausführbar hielt, und durch Hülfe braver Mitarbeiter nunmehr glücklich vollendet habe. Mein ganzes Verdienst dabei — wenn's erlaubt ist, mich dieses Worts in Bezug auf mich selbst zu bedienen — besteht bloß darin: daß ich viele Jahre hindurch dazu sammelte; daß ich den Plan dazu entwarf; daß ich die Bemühungen einsichtsvoller Männer dazu vereinigte; daß ich die Ausführung leitete, und, so viel mein jedesmahliger Gesundheitszustand und meine Einsichten es erlaubten, zur Vervollkommnung des Werks und zur Verminderung seiner Mängel treulich mitwirkte.

Jetzt bin ich unsern Lesern und Beurtheilern noch eine kurze Rechenschaft von den Zwecken, die wir durch dieses Sprachwerk zu erreichen strebten, und von den Grundsätzen schuldig, von welchen wir uns dabei leiten ließen.

In Ansehung jener könnte ich mit der allgemeinen Anzeige mich begnügen, daß wir bei rechtmäßiger und dankbarer Benützung des vielen in dem Adelungschen Wörterbuche enthaltenen Guten, uns zum Ziele setzten, die nicht minder große Menge der von allen unsern Sprachforschern, so viel ich weiß, anerkannten Mängel und Fehler jenes zu seiner Zeit sehr verdienstlichen, jetzt aber nicht mehr genügenden Werks zu vermeiden, folglich ein um vieles vollständigeres, um vieles sprachrichtigeres und der jetzigen Ausbildung unserer Sprache um vieles angemessenercs Wörterbuch für eben den Preis zu liefern, zu welchem jenes verkauft wird. Auf die Frage: worin jene Mängel und Gebrechen, welchen abgeholfen werden sollte, beständen? könnte ich auf meine eigene und Anderer bescheidene und schonende Auseinanderlegung derselben in den schon angeführten ehemahligen Beiträgen, auf so manche freimüthige Aeußerung darüber in Heynatz'ens und Rüdiger's schätzbaren Sprachschriften, auf Radlof's sprachkundige Aufsätze in dem Intelligenzblatte der Leipz. Lit. Zeitung und im Deutschen Merkur, vornehmlich aber auf Voß'ens eben so gründliche, als kraftvolle Beurtheilung des Adelungschen Werks in der Jenaischen Literatur-Zeitung verweisen. Ich könnte auch, wollte ich Herrn Adelung's Benehmen gegen mich und meines Gleichen erwiedern, jene Mängel und Fehler ohne sonderlichen Kraftaufwand, nach Maßgabe der eben jetzt genannten Aufsätze und Schriften, vollständig aufzählen; und brauchte dann nur hinzuzufügen: daß wir diese Mängel zu ergänzen, diese Fehler zu verbessern bemüht gewesen wären; und die Zwecke unsers Werks würden dadurch vollständig und bestimmt genug angegeben sein. Aber fern von mir sei das unedle Vergnügen einer kleinlichen Rache! Ich will mir kein Denkmählchen aus dem, einzelnen Theilen nach, zertrümmerten Ehrenmahle eines verdienten Mannes errichten, wofür ich Herrn Ad. noch heute eben so aufrichtig und eben so herzlich dankbar erkläre, als ich ihn vor zehn Jahren in der damahligen Ankündigung unsers nunmehr erscheinenden Wörterbuchs dafür erkannte: *)

*) Man erlaube mir, diese öffentliche Anerkennung hier wieder in Erinnerung zu bringen. „Diejenigen, an deren Seite und in deren Namen ich hier auftrete, um das in der Überschrift genannte Werk anzukündigen, wissen, wie ich, die großen Verdienste, welche Herr Ad. durch sein Wörterbuch um unsere Sprache, und dadurch um das gesammte Deutschland sich erworben hat, nach ihrem ganzen weiten Umfange zu schätzen. Sie bewundern und ehren mit mir die (für sein Zeitalter) tiefen Einsichten, die ausgebreiteten Kenntnisse, den unermeßlichen Fleiß, und die eiserne Beharrlichkeit, womit dieser Eine Mann, bei so geringen Vorarbeiten, die er fand, ein Werk zu Stande brachte, welches (bei allen seinen Fehlern) einer ganzen Gesellschaft von Sprachforschern, die ihre Kräfte und Einsichten dazu vereiniget gehabt hätten, noch immer die Achtung und den Dank ihrer Zeitgenossen und der Nachkommenschaft hätte verdienen können. Allein bei dem Allen war Herr Ad. doch — was wir alle sind — ein Mensch; und Menschen haben, so lange die Welt steht, noch nie etwas ganz Vollkommenes und Vollendetes hervorgebracht. Es stand daher zu erwarten, daß auch ihm und seinem Werke das allgemeine Loos der Menschheit und ihrer Erzeugnisse — Unvollkommenheit — wie jedem andern Erdensohne, fallen würde; und daß es ihm gefallen ist, wissen Alle, welche sich mit unserer Sprache und mit Herrn Adelung's Wörterbuche ein wenig bekannt zu machen beflissen gewesen sind."

„Indem wir diese Unvollkommenheiten, unserer Einsicht und Überzeugung nach, hier freimüthig darlegen, sind wir weit davon entfernt, sie Herrn Ad. höher anzurechnen, als sie bei einem so mühsamen, so vielumfassenden, und übrigens so verdienstlichen Werke angerechnet werden müssen; noch weiter davon, uns gar einzubilden, daß wir an seiner Stelle und mit seinen Schwierigkeiten umgeben, in Ganzen genommen, etwas Vollkommneres und Vollendeteres hätten liefern können, als er. Wir sind von der bekannten Wahrheit durchdrungen, daß das Tadeln, wie überhaupt, so auch besonders in Dingen dieser Art, viel leichter als das Bessermachen ist; und wir wissen recht gut, daß es nichts Geringeres als ein Wunder voraussetzte, wenn jemand ein Werk, worin eine Million von Gegenständen geordnet und millionenmahl geurtheilt werden mußte, derhestalt zu Stande brächte, daß man gar nichts mehr daran zu tadeln fände. Allein bei dem Allem wäre es doch gar wol möglich, daß eine Gesellschaft von acht oder

Wo ich seiner Fehler (wer von uns blieb frei davon?) zu erwähnen nicht vermeiden kann, da soll es wenigstens ohne Bitterkeit und mit möglich größter Schonung geschehen.

Die Zwecke, nach welchen wir strebten, und die Grundsätze, die wir dabei vor Augen hatten, waren folgende:

1. Es sollte nicht bloß aus Einer Quelle des Deutschen Sprachschatzes (etwa nur aus Einer Mundart z. B. der Meißnischen oder Obersächsischen), sondern aus allen Quellen, die für die allgemeine Deutsche Sprache, Hochdeutsch genannt, etwas zu liefern haben, geschöpft werden. Kein Theil unsers gemeinsamen Vaterlandes, er heiße wie er wolle, soll sich anmaßen, seine besondere Mundart den andern Theilen als Gemeinsprache aufzudringen, und sich zum Gesetzgeber in der Sprache aufzuwerfen. Keine unter allen Landschaften ist dazu berechtiget; keine ist dazu fähig. In allen, ohne Ausnahme, wird in allgemeinen nur landschaftliches Deutsch geredet, aus welchem die gebildeteren Menschen und die Schriftsteller aller Gegenden das Beste, Edelste und Sprachrichtigste für die allgemeine Deutsche Umgangs- und Schriftsprache ausgehoben haben und noch immer auszuheben rechtmäßig fortfahren. Nur dieses Beste, Edelste, Sprachrichtigste, nur dieser Aushub aus allen Mundarten, sollte in unserm Wörterbuche gesammelt werden *); nur das, was den Ähnlichkeitsregeln der gemeindeutschen Sprache widerstrebt, sammt Allem, was pöbelhaft ist, folglich von gesitteten Menschen, weder gesprochen, noch geschrieben wird, sollte davon ausgeschlossen sein. Unsere Quellen also sind: die feinere Umgangssprache in allen Deutschen Ländern, und alle in der Gemeinsprache geschriebene Deutsche Werke, von den ältesten Denkmählern unserer Schriftsprache an, bis auf die neuesten Schriften, welche die letzte Büchermesse geliefert hat, sie mögen von Oberdeutschen, Mitteldeutschen oder Niederdeutschen Schriftstellern verfaßt worden sein. Wir kennen kein zwanzigjähriges goldenes Zeitalter, in welchem allein man echtes Deutsch geschrieben haben soll, und keine Landschaft Deutschlandes, in welcher allein echtdeutsch gesprochen würde. Es kümmert uns sogar bei unserm Sammeln im geringsten nicht, ob der Schriftsteller, aus dessen Werken wir schöpfen, zu den berühmten gehöre oder nicht **); auch der Unberühmteste, sogar der Schlechteste hat oft, gleich der blinden Henne, die zuweilen auch wol ein gesundes Körnchen auskratzt, einen glücklichen Ausdruck gefunden, den man in den ersten Musterwerken der Deutschen vergebens sucht. Auch dieser, war er sonst nur sprachrichtig und echt, schien uns des Aufhebens werth zu sein. Man wird daher, außer der großen Menge berühmter Namen, mit welchen die Beispiele unsers Wörterbuchs prangen, hier und da auch auf einen solchen stoßen, den niemand kennt, so wie auch viele Beispiele von Ungenannten vorkommen, deren Urheber dadurch, daß sie ihre Namen zurückhielten, das Recht zur Bereicherung des allgemeinen Wörterbuchs beizutragen, nicht verwirkt haben. Nicht der Name des Urhebers, sondern die Echtheit eines Ausdrucks — seine Sprachrichtigkeit, seine Bezeichnungsfähigkeit und sein reindeutscher Klang — stempeln ihn zum Deutschen. Selbst der Sprachgebrauch hat nur da mitzusprechen und eine entscheidende verneinende Stimme zu geben, wo er allgemeine Aehnlichkeitsregeln für sich hat; ob er übrigens, wo diese nicht für ihn sprechen, ein sonst gutes Wort schon kennt oder nicht, schon aufgenommen und in Umlauf gesetzt hat oder nicht, das kömmt bei der Aufnahme des Worts gar nicht in Betracht. Wir nehmen es, auch wenn es dem Sprachgebrauche bis jetzt ganz fremd war, unter der angegebenen Bedingung, ohne Bedenken auf; nur daß wir ihm das Zeichen der Neuheit vorsetzen, damit jeder wisse, daß es noch kein gangbares Wort sei, sondern daß der Gebrauch oder der Nichtgebrauch desselben der Wahl und freien Willkühr eines Jeden gänzlich überlassen bleibe.

2. Bei der Mannigfaltigkeit und Ergiebigkeit dieser Quellen, war es unserm Bestreben nach möglich größter

---

neun, in der Sprachforschung nicht ungeübten Männern, auf Herrn Ad.'s Schultern stehend, noch etwas mehr als er, und noch etwas weiter als er, zu sehen, manches von ihm Uebersehene nachzuholen, manches von ihm unrecht Gesehene zu berichtigen, sich ohne Vermessenheit zutrauen dürfte. Auch scheint es für die weitere Ausbildung unserer Sprache und, weil von dieser am Ende die gesammte Volksbildung abhängt, auch für diese, eine Sache von recht großer und dringender Wichtigkeit zu sein, daß die Mängel und Unvollkommenheiten des Adelungschen Wörterbuchs, bei aller ihrer Verzeihlichkeit, nicht länger übersehen, sondern mit bescheidener Freimüthigkeit und Strenge ans Licht hervorgezogen werden, weil, wenn dies länger verschoben werden sollte, dieses Wörterbuch, weil es jetzt das Einzige in Deutschland ist, leicht das furchtbare und verderbliche Ansehen einer Glaubensvorschrift erhalten könnte, wodurch unsern Fortschritten in der Sprache, wie einst unsern Fortschritten in der Gotteslehre, ein eherner Riegel vorgeschoben werden dürfte." Siehe 9tes Stück der Beiträge zur weitern Ausbildung der Deutschen Sprache. Braunschweig, 1797.

*) Doch mußte, bald in dieser, bald in jener Hinsicht, je zuweilen auch wol ein schlechtes Wort in dieses Wörterbuch, wiewol nur mit seinem Abzeichen, aufgenommen werden, weil es entweder in Kanzelei- und Staatsschriften, auch wol in andern Werken, noch immer vorkömmt, oder auch weil Herr Ad. ihm einen Platz in seinem Wörterbuche verwilliget hatte, und man seine Abwesenheit in dem unsrigen uns als einen Mangel hätte anrechnen können.

**) Wiewol wir, wie es sich wol von selbst versteht, aus den Werken unserer ersten, folglich auch berühmtesten, Schriftsteller bei weiten am meisten schöpften.

Vollständigkeit möglich, dieses Werk so reich auszustatten, daß es an Wortmenge alle andere Deutsche Wörterbücher, ohne Ausnahme, vielleicht auch alle fremde, weit hinter sich zurückläßt. Ich sage: nach *möglich größter* Vollständigkeit. Eine *unbedingte* Vollständigkeit, eine im strengen Sinne des Worts genommene, kann bei einem Werke dieser Art nur derjenige verheißen, der nicht weiß, wozu er sich anheischig macht; kann nur derjenige fodern, der von dem, was er verlangt, gar keinen Begriff hat. Unsere Sprache ist so unermeßlich reich; die Zahl der Werke, aus welchen für ihr Wörterbuch geschöpft werden kann, ist so ungeheuer groß, daß, wer sich verbindlich machen wollte, *alle* diese Werke durchzulesen, daneben alle Mundarten und Sprecharten zu erschöpfen und zugleich von allen fremden Sprachen dasjenige, was sie aus der unsrigen einst entlehnt haben, und was aus dieser zuweilen verschwunden ist, zurückzufodern; kurz, wer sich verbindlich machen wollte, *alle* Schätze unserer Sprache zu Einem Haufen zu sammeln — gingen ihm auch hundert rüstige Mitarbeiter dabei zur Hand — noch immer eine seltsame Tollkühnheit verrathen würde. Aber gesetzt nun auch, es wäre dennoch möglich, alles in Deutscher Sprache Geschriebene zum Behuf des Wörterbuchs durchzulesen und auszuziehen; so wie alles, was in Ländern, Kreisen, Landschaften und Bezirken, wo Deutsch gesprochen wird, für die allgemeine Schriftsprache Brauchbares umläuft, zu sammeln: so würde die dadurch bewirkte unerhörte Vollständigkeit doch nur von kurzer Dauer sein. Unsere Sprache ist nämlich, vor allen andern, auch zugleich so unendlich fruchtbar, so vielfach fähig, aus jedem bekannten Worte (bald durch Zusammensetzung, bald durch ihre Ableitungsmittel) ein bis jetzt noch unbekanntes Wort zu gebären, welches in dem Augenblicke, da es geboren wird, für ein Deutsches anerkannt werden muß; und sie übt diesen erstaunlichen Vorzug gerade jetzt, wo sie, nach Ablauf des bewußten goldenen Zeitalters, man möchte sagen in jeder Minute kreißt und gebiert, in so vollem Maße aus, daß jede neue Leipziger Ostermesse in allen den Tausenden neuer Schriften, die sie in die Welt ausgehen zu lassen pflegt, uns sicher jedesmahl wieder ein paar tausend neue Wörter mitbringt, die das allervollständigste neue Wörterbuch bis dahin noch nicht hatte. Man muß in diesem Felde selbst gearbeitet haben, um sich einen Begriff davon zu machen, wie ergiebig es an neuen Erzeugnissen ist!

Eine solche unbedingte Vollständigkeit haben wir also weder versprochen, noch erreichen zu können geglaubt. Wohin wir strebten, was wir versprochen und — ich darf es ohne Verletzung der Bescheidenheit sagen — geleistet haben, ist, eine bei weiten größere Vollständigkeit, als irgend ein Deutsches Wörterbuch bis dahin aufzuweisen hatte. Folgende Angabe wird diese zuversichtliche Behauptung beurkunden und zugleich näher bestimmen. Mein emsiger Gehülfe, Herr *Bernd*, hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, jedes von uns gesammelte Wort, wodurch eine Lücke in dem großen Adelungschen Werke ausgefüllt wird, in seiner Handschrift mit einem besondern kleinen Zeichen zu versehen; und bei einer in Erholungsaugenblicken vorgenommenen Zählung sowol dieser Wörter, als auch der sämmtlichen Artikel im ersten Theile des Adelungschen größern Wörterbuches (wozu auch einzelne Buchstaben und Silben und die Nachweisungen gerechnet sind) hat er gefunden: daß *die Zahl solcher Ergänzungswörter in diesem ersten Theile schon an* 12,600, die Zahl der Artikel im Adel. Werke aber 14,014 beträgt, daß mithin der erste Theil unseres Wörterbuches beinahe das Doppelte, nämlich über 26,600 Artikel enthält; so daß folglich, da die übrigen drei Theile nicht weniger davon liefern werden, *die Gesammtsumme aller neuen Artikel dieses Werks sich über 50,000 belaufen wird* *). Ein hübsches Sümmchen; und doch noch lange kein *vollständiger* Nachtrag zu dem, was man bis jetzt unsern Sprachschatz nannte. Wofern aber Gott Leben und Gesundheit verleihet, so machen wir uns hiemit anheischig, etwa alle fünf Jahr für die Besitzer dieses Werks eine Nachlese zu liefern, wodurch die Vollständigkeit desselben jedesmahl um ein Be-

*) Mancher, dem diese Angabe in die Augen fällt, wird vermuthen, daß hier nur von *Zusammensetzungen* die Rede sei, deren viele sich durch die einfachen Wörter, aus welchen sie bestehen, ganz von selbst erklären, folglich in dem Wörterbuche füglich fehlen können; allein wenn man unser Werk nur einiger Aufmerksamkeit zu würdigen belieben will: so wird man finden, daß wir auch so manches gute einfache Wort, z. B. *wogen*, *lullen*, *bangen*, *flaggen*, *amten*, *achseln*, *augen*, *branden*, *kreisen*, letztes in seiner allgemeinern Bedeutung (Ad. kennt es nur als Jachtwort) genommen, *zirkeln*, in derselben Bedeutung:

Im steten Wechsel *kreiset*
Die flügelschnelle Zeit. *Voß*.
So *zirkelt* immer
Lust und Genuß. *Bürger*.

und andere mehr, wie auch eine gar große Menge von Ableitungen, z. B. *ärztlich*, *Allheit*, *anlandbar*, *Anordner*, *Anpflanzer*, *Anstauner*, *Befreier*, *bekritteln*, *Beleber*, *Beleuchter*, *bemerklich*, *bepichen*, *Besatz* (statt dessen Hr. *Ad.* nur das Zwitterwort *Bordirung* unter *bordiren* angab), *Beseliger*, *bestimmbar*, *Beurtheiler*, *beweislich* und *beweisbar*, *Bewerber*, *bildsam*, *dörflich*, *Durchflug*, *einimpfen*, *entwirren*, *Erguß*, *Erzieher*, *Feinheit*, *gehaltig*, *gebbar*, u. s. w. endlich auch eine sehr große Zahl von Ausdrüken aus allen Wissenschaften, Künsten und Gewerben, die, da sie nicht allgemein bekannt und üblich sind, in den Wörterbüchern am meisten gesucht zu werden pflegen, nachzutragen fanden. Von der neuern wissenschaftlichen Sprache hatte das *Ad.* Wörterbuch gar nichts aufzuweisen.

trächtliches vergrößert werden soll. Zum Kritteln und Gnättern gestimmte Beurtheiler könnten freilich fragen: warum wir mit der Herausgabe des Werks nicht bis zur Vollendung jeder hier versprochenen Nachlese gewartet hätten? Allein darauf muß ich, mit Erlaubniß dieser Herren, antworten: 1. daß wir kein Mittel fanden, etwas während unsers Lebens Gesammeltes noch nach unserm Tode herauszugeben; daß wir aber 2. wenn wir mit der Herausgabe dieses Werks bis zur gänzlichen Vollendung unserer Sammlung hätten warten wollen, ein solches Mittel nothwendig hätten kennen müssen, indem wir gesonnen sind, mit Sammeln und Nachtragen bis an unsern Tod unermüdet fortzufahren; und 3. weil es uns schon jetzt hohe Zeit zu sein schien, die drückende, jeder Ausdehnung widerstrebende Beschränktheit, worin man unsere Sprache bisher durch engbrüstige Wörterbücher und willkürlich einzwängende Sprachlehren zu erhalten und ihr freies Wachsthum dadurch, wie durch eine Schnürbrust, zu hindern unwissentlich beflissen war, zu lösen, um der Sprache, besonders jetzt, da sie mehr als jemahls in voller Wachsthumswähligkeit steht, Raum, Luft und Freiheit zum ferneren Entwickeln, Ausbilden und Ründen aller ihrer Gliedmaßen zu verschaffen. Ein Dutzend Jahre später, möchte diese Bandenlösung zu spät gekommen sein. Die Höcker vorn und hinten, und die durch unnatürlichen Zwang verursachten Krümmungen und Stockungen hätten dann für immer schon verhärtet, verknörpelt und zu unabänderlichen Formen oder vielmehr Unformen unbesserlich abgesteift sein können. Deswegen haben wir geglaubt, dieses Wörterbuch noch vor unserm Tode, folglich auch früher herausgeben zu müssen, als es in jeder Hinsicht schon geworden war, was es, wenn Gott noch ein halbes oder ganzes Dutzend Lebensjahre verleihen sollte, durch uns selbst noch werden kann. Mehr haben wir darüber nicht zu sagen. Wenigstens zehn, die gegenwärtige Lage unserer Sprache kennende Deutsche Männer werden, das wissen wir, diesen Gründen beipflichten. Das Urtheil dieser Zehen soll uns genügen.

3. So wie wir nun rastlos bemühet gewesen sind, unsern Wortreichthum anzuhäufen, so haben wir uns auch nicht minder beeifert, die sehr große Menge von Bedeutungen der Wörter und deren Verschattungen, sammt den daraus gebildeten Redensarten aufzusuchen, die man in unsern, fast nur für die Umgangssprache berechneten bisherigen Wörterbüchern, entweder übersehen oder, weil sie vielleicht nicht von Obersächsischen Schriftstellern gebraucht worden waren, verschmäht hatte. Besonders war dieses der Fall mit jenen höhern uneigentlichen Bedeutungen, worin die Dichter, vornehmlich die der erhabeneren Gattungen, die Wörter gebraucht haben und auf neue Weisen zu gebrauchen noch immer, zur Freude aller Sprachfreunde von Geschmack, rühmlichst fortfahren. Es ließe sich ein eigens, sehr nützliches Wörterbuch für Dichter und ihre Leser darüber schreiben; und ich wünschte, daß unser Voß, der unter allen jetzt lebenden Deutschen Dichtern den bestimmtesten Beruf dazu hätte, uns mit einem solchen Wörterbuche beschenken möchte. Was wir in diesem unsern Werke dazu vorgearbeitet haben, ist zwar nicht wenig, aber doch noch lange nicht erschöpfend; so daß ein eigenes Wörterbuch über die dichterischen Ausdrücke dadurch keinesweges überflüssig gemacht worden ist. Dieses würde vielmehr zur Bereicherung und zur fortschreitenden Veredlung unserer höhern Schriftsprache noch immer ein sehr wichtiges Geschenk sein, welches alle, einer feineren Geistesbildung sich erfreuende oder danach ringende Deutsche nicht anders als mit lebhaftem Danke annehmen und zu schätzen wissen würden. Wer unser bisheriges Hauptwörterbuch nicht auch in dieser Hinsicht mit einiger Aufmerksamkeit durchgesehen hat, der kann sich schwerlich einen Begriff davon machen, in welchem Grade sowol die eigentlichen Dichterwörter überhaupt, als auch der höhere uneigentliche Gebrauch, den unsere Meistersänger von gemeinen Wörtern gemacht und sie dadurch zu dichterischen erhoben haben, davon ausgeschlossen geblieben sind. Daß die seltneren und kühneren dichterischen Bedeutungen mancher Wörter, z. B. brennen für schimmern von Personen gebraucht: „Nur dort, wo Klodion in goldnen Waffen brennt;" stürmen für gewaltsam forttreiben: „Die Wuth warf mich aufs Pferd, und stürmte mich nach Haus" *), in jenem Wörterbuche ausgelassen sein würden, stand zu erwarten; daß aber auch die allerbekanntesten, ich möchte sagen, die allergemeinsten dichterischen Übertragungen, die sich doch auch in Obersächsischen Gedichten finden, gießen für ausstreuen: „Goß goldne Körner aus der weißen Hand;" für sanft ausstrecken: „Auf weichen Rasen hingegossen, lag" u. s. w. in unsern bisherigen Wörterbüchern vergebens gesucht wurden, das war denn doch wirklich ein gar zu auffallender Mangel. Auch diesem haben wir, so weit wir konnten, abzuhelfen gesucht.

4. Der Raum, den wir dazu aufopfern mußten, wurde uns reichlich wieder durch das Bestreben eingebracht, die gesammten Bedeutungen der Wörter auf eine den Regeln der Vernunftkunst gemäßere Weise zu unterscheiden und zu ordnen. Die Regeln, die wir uns dazu vorschrieben, waren: 1. so viel möglich, die ursprüngliche erste Bedeutung der Wörter jedesmahl voranzuschicken, und aus dieser die uneigentlichen und bildlichen Be-

*) Alringer. Die neuern Dichter haben bekanntlich viele Aussagewörter (Verba), die Ad. nur als Zustandswörter (Neutra, wie dieses stürmen) kannte, als überleitende (Transitiva) gebraucht.

deutungen in derjenigen Ordnung zu entwickeln und auf einander folgen zu lassen, in welcher die eine aus der andern, nach Wahrscheinlichkeit, entsprungen ist *). 2. Keine wirkliche Verschiedenheiten unbemerkt zu lassen; uns aber auch zugleich zu hüten, da noch Unterschiede finden und angeben zu wollen, wo es nichts mehr zu unterscheiden giebt. Bekanntlich war auch dawider in manchem Artikel bisher stark gefehlt worden. Es fanden sich dergleichen, in welchen eine lange Reihe angeblich verschiedener Bedeutungen und besonderer Gebrauchsarten der Wörter aufgestellt war, wovon viele, wo nicht gar die meisten, beim Lichte besehen, völlig in einander fielen. Wer auffallende Beispiele davon zu sehen verlangt, der lese in Klopstock's Grammatischen (sprachlehrigen) Gesprächen das vierte Zwischengespräch nach, oder vergleiche einige unserer Artikel, z. B. Ab, Aber, Ablegen, Abziehen, All, Als, An, Ankommen, Anlegen, Annehmen, Auf, Bei, Brechen, Da, Denken, Doch, Edel, Einziehen, Es, Fahren, Fein, Führen, Für, Gang, Ge (die Vorsetzsilbe), Gegen, Gehen, Geist, Geleit, Gelten, Gemein, Genuß, Gerecht, Gerechtigkeit u. s. w. mit den ihnen antwortenden im Adelungschen Wörterbuche.

5. Vornehmlich strebten wir alles Fleißes dahin, jedem Worte sein Recht widerfahren zu lassen, und von vielen Tausenden unter ihnen die unverdiente Schmach der Verstoßung in die gemeinen oder niedrigen Sprecharten abzuwälzen, zu welcher Vorurtheil und Mißverstand sie verurtheilt hatten. Bei dem irrigen, durch eine sehr verzeihliche Vorliebe für sein zweites schönes Vaterland ihm eingestößten Glauben unsers verdienten Vorgängers: daß nur dasjenige in die allgemeine Umgangs- und Schriftsprache gehöre, was in Meißen, höchstens in Obersachsen überhaupt, gesprochen wird, und aus dieser Landschaftssprache in die Schriftsprache übergegangen ist, mußte er, wenn er folgerecht verfahren wollte (welches glücklicher Weise nicht immer geschah), eine ungeheure Anzahl von Wörtern bald als veraltete d. i. in der Meißnischen Umgangssprache nicht mehr gebräuchliche, bald als landschaftliche, gemeine und niedrige, d. i. bei Obersächsischen Schriftstellern noch nicht vorkommende Wörter, entweder ganz ausschließen, oder doch wenigstens mit dem Brandmahle der Verwerflichkeit bezeichnen. Ob ein, ehemahls ganz oder halb veraltetes Wort die Zurücksetzung verdient habe, oder nicht; ob es in neuern Zeiten von den ersten Schriftstellern unserer Völkerschaft wieder hervorgezogen und mit Glück erneuert worden sei, oder nicht; das kam dabei nicht weiter in Betracht. Obersachsen hatte es einmahl veralten lassen; und veraltet, folglich auch verwerflich, war und blieb es für immer. Eben so mußte dieser Sprachlehrer es nun auch, wenn er nicht in Widerspruch mit sich selbst gerathen wollte, mit allen landschaftlichen d. i. abermahls, dem obigen Grundsatze zufolge, nicht Obersächsischen Wörtern, halten, sie mochten noch so reindeutsches Klanges, noch so sprachrichtig, noch so bezeichnend und von unsern Klopstocken, Lessingen, Wielanden, Voßen, Göthen u. s. w. noch so glücklich in die allgemeine Schriftsprache eingeführt worden sein. Sie mußten sammt und sonders in die niedrigen Sprecharten verbannt, und als geächtete entweder ganz ausgelassen werden, oder doch mit den Verwerfungsmahlen (∗ und †) an der Stirn erscheinen. Statt der unzähligen Beispiele, die man hier anführen könnte, nur einige wenige, die bei weiten nicht die auffallendsten sind, zur Probe in der untenstehenden Anmerkung **). Man schlage das große Adelungsche Wörterbuch auf, wo man will; schwerlich wird man mehr als eine oder zwei Seiten zu überblicken brauchen, um auf dergleichen Geächtete zu stoßen, über deren Unschuld zwar, in den allermeisten Fällen, die ganze Deutsche Völkerschaft, mit Ausschluß derer, die ein unbedingtes Vertrauen in Hrn. Adelung's Untrüglichkeit setzten, schon entschieden hat, welchen aber nun auch ihre verdiente Lossprechung, in bester Form Rechtens, durch unser Wörterbuch angekündiget wird.

Wir unterscheiden nämlich zweierlei Arten, sowol von veralteten, als auch von landschaftlichen Wörtern; nämlich 1. veraltete, aber von guten Schriftstellern entweder schon erneuerte, oder doch der Erneuerung würdige Wörter; 2. ver-

*) Indeß hat man meist in Fällen, wo die wahrscheinlich ursprüngliche Bedeutung veraltet ist, dieselbe nicht vorangesetzt, sondern sie nur am Ende, nachdem das Wort in seinen noch jetzt gewöhnlichen Bedeutungen abgehandelt war, als geschichtliche Nachricht beigefügt.

**) Abdingen hat bei Ad. das Zeichen † und doch gebraucht es Schiller sehr paßlich in der höhern Schreibart:

Und wollt' euch nicht gerathen haben, mir
Vor einem halben Jahr noch abzudingen,
Wozu ich jetzt freiwillig mich erbiete.

Abschauen, bei Ad. mit einem ∗ und nur in der Bedeutung, einem etwas abschauen, es ihm absehen:

— — — So bald im vollsten Glanze
Als ein gediegenes Rund auf die Erde abschauete Luna. Voß.

Anbrüten, bei Ad. mit einem †, anfangen zu brüten. „Erst brütet sie mit Mutterwärme unsre liebsten Hoffnungen an.“ Göthe. Bei Angähnen findet man von dem schönen uneigentlichen Gebrauche dieses Wortes bei Ad. nicht die geringste Erwähnung.

Auf einmahl gähnt im tiefsten Felsengrund'
Ihn eine Höhle an. — — Wieland.
Mich gähnet das Verderben an. Collin.

altete Wörter, die entweder irgend einer fehlerhaften Eigenschaft wegen, oder weil sie schon zu sehr in Vergessenheit gerathen, folglich unverständlich geworden sind, der Erneuerung nicht mehr fähig zu sein scheinen, dennoch aber, ihrer noch lebenden Kinder, Kindeskinder oder Urenkel wegen, damit von diesen nachgewiesen werden könne, woher sie stammen, in dem Wörterbuche aufbewahrt werden müssen, wozu z. B. das veraltete ahmen, handeln oder wirken, gehört, weil nachahmen, Nachahmer und Nachahmung noch in der Sprache leben. Eben so auch zweierlei Arten von landschaftlichen Wörtern, nämlich 1. solche, welche in die Schriftsprache entweder schon eingeführt worden sind, oder doch in dieselbe eingeführt zu werden verdienen; 2. solche, welche dieser Ehre aus irgend einer Ursache unwerth zu sein scheinen, von welchen aber dennoch diejenigen in dem Wörterbuche nicht fehlen dürfen, die irgend ein bedeutender Schriftsteller zu gebrauchen gut gefunden hat. Wir sind nämlich der Meinung, daß in solchen Fällen auch das Fehlerhafte, wiewol mit Mißbilligung, aufgenommen werden muß; weil die Verfasser eines Wörterbuches die Sprache darlegen sollen, nicht wie sie selbst sie gemodelt zu sehen wünschen, sondern wie sie im gesellschaftlichen Umgange von gebildeten Menschen geredet wird, und von guten Schriftstellern bisher gebraucht worden ist; nur daß sie dabei das auch ihnen, als Mitsprachgenossen, zustehende Recht der freien Beurtheilung ohne Bedenken ausüben dürfen — durch Gründe, versteht sich, nicht durch Machtsprüche, als welche in Sprachsachen, wie in andern gemeinsamen Dingen, Keinem ziemen. Die Zeichen, womit wir jede dieser Arten von veralteten und landschaftlichen Wörtern unterschieden haben, wird man weiter unten angegeben finden.

6. In Ansehung der seit 30 — 40 Jahren, besonders in den letztverflossenen beiden Jahrzehenden, entstandenen neuen und funkelneuen Wörter, war die Aufgabe: wie wir uns dagegen zu verhalten hätten? schon etwas schwerer zu lösen. Sie alle ohne Auswahl aufzunehmen, würde uns den verdienten Vorwurf einer gar zu großen Willfährigkeit zugezogen haben; sie alle auszuschließen, würde ohne Ungerechtigkeit gegen manche ihrer Urheber und ohne strafbare Beengung der durch jene Wörter merklich ausgedehnten Sprache, auch nicht haben geschehen können. Die Schwierigkeit wuchs durch den mißlichen Umstand, daß ich selbst das Glück oder Unglück gehabt hatte, eine erkleckliche Zahl neuer Wörter zu bilden, die, wenn gleich bei weiten nicht alle, doch zum Theil, von Sprachforschern gebilliget und von guten Schriftstellern in Umlauf gesetzt waren. Wie sollte ich mich in Hinsicht auf diese benehmen, um nicht auf der einen Seite die heiligen Gesetze der Bescheidenheit zu verletzen, und nicht auf der andern Seite ungerecht und undankbar gegen so viele brave Schriftsteller zu sein, die einen Theil jener Wörter für gut erklärt und in ihre Werke aufgenommen hatten? Nach reifer Ueberlegung glaubte ich, für alle neue Wörter, die meinigen eingeschlossen, folgende unparteiische Regeln festsetzen zu müssen: 1. alle dergleichen Wörter werden aufgenommen, wenn sie in Werken geschätzter Schriftsteller, besonders in solchen vorkommen, welche Dauer versprechen und deren Ruf bis ins Ausland gedrungen ist, sei es, daß jene Schriftsteller dergleichen Wörter selbst gebildet oder nur aufgenommen hatten. 2. Selbst fehlerhaft gebildeten neuen Wörtern, die in solchen Schriften vorkommen, wie z. B. dem Bürgerschen Fünftelsaft für Quintessenz, darf ein Platz im Wörterbuche nicht versagt werden, nur daß ihnen, außer dem Zeichen der Neuheit, auch das der Mißbilligung beigefügt werden muß. Der Grund dieser und der vorhergehenden ersten Regel liegt in den Zwecken eines Wörterbuches, wovon einer der ersten der ist: daß es das Lesen und Verstehen guter Schriften, wie den Sprachgenossen, so vornehmlich auch den Ausländern erleichtern soll. Was also in Schriften, welche beide Arten von Lesern, Deutsche und Ausländer, vorzüglich und mehr als andere Werke, sowol des Inhalts als auch der Sprache wegen zu lesen pflegen, Neues oder Ungewöhnliches vorkömmt, darüber muß auch in dem Wörterbuche, wenn der Hauptzweck desselben erreicht werden soll, Auskunft gegeben werden. Nur in sehr wenigen Fällen haben wir eine Ausnahme davon machen zu müssen geglaubt; wenn nämlich das fehlerhafte Wort gar zu seltsam und schlecht war, und das Werk, worin es sich fand, zwar wol zu den geschätzten, aber doch nicht eigentlich zu den Musterschriften gehörte, die der Ausländer und der Sprachschüler lesen, um

---

Bei Aufrütteln sagt Ad. es sei das Iterativum (Wiederholungswort) des ungewöhnlichen aufrütten, ob dies gleich auch vorkömmt:

> Leichter nicht, wie wenn einer den aufgerütteten Athos
> Schleuderte oder des Pindus Gebirg' in die offene Meerflut. Voß.

Die Anführung des uneigentlichen Gebrauches des Wortes aufrütteln konnte man bei Ad. freilich nicht erwarten.

> Ihr rüttelt rings die Welt zu blut'gen Fehden auf. Kosegarten.

Aufschauern hat bei Ad. das Zeichen * und die Erklärung: welches nur in dem Weinbaue einiger Gegenden üblich ist, wo es den Weinberg zum dritten Mahle beschicken bedeutet. Von der eigentlichen und uneigentlichen schöndichterischen Bedeutung dieses Wortes findet sich auch keine Silbe.

> Ajas erkannte nunmehr, in erhabener Seel' aufschauernd,
> Göttergewalt — — — Voß.
> — — Noch hielt er sein Herz, das in himmlische Wehmuth
> Aufzuschauern begann. — — Klopstock.

Deutsch aus ihnen zu lernen. Zum Beispiel mag hier des sehr verdienten Lichtenberg's mißrathenes verschlimmbessern für, durch angebliches Verbessern verschlimmern, dienen, welches wir, bei aller Hochachtung gegen seinen ehrwürdigen Urheber ausgelassen haben, weil es gar keine Sprachähnlichkeit für sich aufzuweisen hat. 3. Auch von Schriftstellern der untern Klassen herrührende neue Wörter müssen, wenn sie die Prüfung aushalten, aufgenommen; wenn sie aber unrichtig und schlecht befunden werden, ihrem eigenen Schicksale und dem Schicksale derjenigen Werke überlassen bleiben, worin sie vorkommen. Ohne diese Auswahl würden wir das Wörterbuch mit einem ungeheuren Schwall unbrauchbarer Wörter belastet haben. 4. In Betreff meiner eigenen Wörter glaubte ich der Gerechtigkeit und der Bescheidenheit zugleich ein Genüge zu thun, wenn ich meinem Gehülfen die Regel empfahl: keine, als solche davon aufzunehmen, die 1. von mir selbst noch heute, nach oft wiederholter Prüfung, für fehlerfrei erkannt werden; und die 2. in starkgelesene, besonders aber in solche Schriften aufgenommen worden sind, die zum Unterrichte überhaupt und zum Sprachunterrichte insonderheit, von Ausländern und Sprachschülern gebraucht werden. Solche Leser müssen doch nun einmahl, so oft ihnen ein Wort vorkömmt, das sie noch nicht kennen, zum Wörterbuche greifen, und es muß also auch dafür gesorgt werden, daß sie sich nicht vergebens dabei bemühen dürfen. Aber freilich gehörten zu jenen Schriften, wie ich ohne falsche Verschämtheit mir nicht verhehlen konnte, nun auch die meinigen; und ich mußte daher, so sehr und so lange auch mein Zartgefühl sich dagegen sträubte, endlich zugeben, daß auch diejenigen meiner eigenen Wörter, welche die neueste und strengste Prüfung ausgehalten haben, aus meinen eigenen Kleinigkeiten, wie aus den Werken Anderer, in unser Wörterbuch übergingen; besonders auch deswegen, weil sie, ohne mein Zuthun, bereits in andere Wörterbücher, z. B. in das der Französischen Academie von Catel und in das Französisch-Deutsche Taschenwörterbuch von Cramer (Paris 1804) aufgenommen worden waren; nur daß die in meinen frühern Verdeutschungsversuchen mit unterlaufenden verunglückten Wortbildungen, die ich in der Folge selbst mißbilligte, wie es sich von selbst versteht, von uns ausgelassen wurden. Um aber Jeden zu warnen, diese Wörter nicht auf Treue und Glauben und ohne eigene Prüfung anzunehmen, sorgte ich dafür, daß ihnen allen, außer dem Zeichen der Neuheit, auch noch ein besonderes Zeichen der Warnung vorgesetzt und der Anfangsbuchstabe meines Namens C. nachgesetzt wurde. Wer nun eins oder das andere dieser Wörter, troß jenem doppelten Wahre!, welches ihn, wenn gleich nicht geradezu abschrecken, doch bedächtig machen soll, dennoch gebrauchen zu dürfen glaubt, der thue es auf seine eigene Gefahr! Das Wörterbuch sagt sich von jeder Verantwortung des Wagestückes hiemit feierlich und öffentlich los.

7. Aber nicht bloß die äußern Unterschiede der Wörter, sondern auch — was bisher in allen unsern Wörterbüchern verabsäumt worden war — die innern Grade ihres Adels oder ihrer Gemeinheit, vermöge welcher sie sich entweder nur für die höhere, oder mittlere, oder untere, ernste oder scherzhafte Schreibart eignen, sollten in unserm Wörterbuche angegeben werden; weil bekanntlich viele Wörter in der einen Schreibart gut und trefflich, in der andern unschicklich und verwerflich sind. Ja selbst ein und ebendasselbe Wort kann in der einen Bedeutung gemein und niedrig, in einer andern hingegen edel und sogar erhaben sein. So ist zum Beispiel das Wort querlen in seiner eigentlichen Bedeutung, mit dem Querl umrühren, ein bloßes Küchenwort, in seiner uneigentlichen Bedeutung hingegen, für kreisend herumlaufen:

> Die ganze Schaar der Knecht' und Mägde querlet
> Nun in dem Schloss' herum. Alringer.

ein dichterisches; ungeachtet Hr. Ad. es auch in dieser Bedeutung zu den adellosen Wörtern der gemeinen Sprecharten verwiesen hat. Ausspeien ist, eigentlich genommen, ein niedriges Wort; in seiner uneigentlichen Bedeutung hingegen, worin Schiller es gebraucht hat:

> Da speiet das doppelt geöffnete Haus
> Zwei Leoparden auf einmahl aus.

kann es, als ein edles Wort, in der höchsten Schreibart Statt finden. Eben so viele hundert andere mehr, die in der einen Bedeutung niedrig, in der andern edel sind, wozu auch eine Menge mit der Vorsilbe ge aus Aussagewörtern gebildete Grundwörter gehören, die ihrer Form und dem Gebrauche nach, welcher sonst von diesen Wörtern gemacht wird, gemein sind, dennoch aber mit Zweckmäßigkeit und gutem Erfolge selbst in den höhern Dichtarten gebraucht werden, z. B. Gebrause, Gefunkel, Geheul, Gekrach, Geroll, Gesause u. s. w. Es mußte sich daher auch oft fügen, daß Wörter vorn, an der Spitze des Artikels, das Zeichen der Niedrigkeit oder auch gar keins, in der Mitte des Artikels hingegen bei irgend einer ihrer bildlichen Bedeutungen das Zeichen des Wortadels erhielten. Daß auf diese Unterschiede der Wörter und deren Bezeichnung in unsern bisherigen Wörterbüchern fast gar keine Rücksicht genommen wurde, war ein großer Fehler. Wir haben denselben nach Möglichkeit zu verbessern gesucht; allein ich will gern glauben, daß auch in dieser Hinsicht noch Manches zu ergänzen übrig sein mag, und kehre daher noch einmahl zu dem oben geäußerten Wunsche

zurück: daß wir bald, und zwar, wo möglich, von Voß'ens Hand, mit einem dichterischen Wörterbuche beschenkt werden mögen, worin wir denn auch die höheren Bedeutungen der Wörter noch vollständiger, als in dem unsrigen, gesammelt finden werden.

Noch muß in Ansehung der Würdigung der Wörter und ihrer verschiedenen Bedeutungen Folgendes, als eine Eigenthümlichkeit unsers Wörterbuches, erwähnt werden. Man hat an dem Adelungschen Wörterbuche unter andern auch dieses mit Recht auszusetzen gefunden: daß darin so wenig Rücksicht auf die Sinnverwandtschaft der Wörter genommen worden sei. Auch diesen Fehler hat man in unserm Wörterbuche zu vermeiden gesucht; nur daß man, zur Raumersparung, die Unterschiede der sinnverwandten Wörter gleich in die Erklärung jedes derselben aufgenommen hat, so daß derjenige, der diese Unterschiede kennen lernen will, die einzelnen Wörter am gehörigen Orte aufsuchen und diese mit einander selbst vergleichen muß. Eine Zusammenstellung der sinnverwandten Wörter an Einem Orte, würde in einem allgemeinen Wörterbuche, welches auch die übrigen Bedeutungen solcher Wörter erklären muß, ohne ungeheuere Weitläufigkeit, unthulich sein. Wer einer solchen Zusammenstellung bedarf, für den liegen die trefflichen Werke unsers Eberhard's und Heynatz da.

8. In Ansehung der Zusammensetzungen, in welchen Wort mit Wort zusammengelöthet erscheint, um Einen Begriff sammt dessen näherer Bestimmung zu bezeichnen, an welchen unsere Sprache so erstaunlich reich und zugleich so unerhört fruchtbar ist, daß sie ihrer, so oft es verlangt wird, zu jeder Zeit bei Tausenden neu gebären kann, entstand abermahls die Frage: welche davon aufgenommen, welche hingegen ausgelassen werden könnten und sollten? Sie alle aufzunehmen, war weder möglich noch rathsam; nicht jenes, weil keine menschliche Kraft und kein Menschenleben hinreichen würden, sie zu sammeln, indem ihre Vielheit in der That unendlich ist; nicht dieses, weil viele derselben, in welchen die einzelnen Wörter völlig unverändert geblieben sind, sich Jedem, der da weiß, was die einzelnen Wörter bedeuten, ganz von selbst erklären. Da also nothwendig eine Auswahl unter ihnen vorgenommen werden mußte; nach welchen Regeln sollte dabei verfahren werden? Ich glaubte folgende festsetzen zu müssen. Es werden aufgenommen:

1. Alle diejenigen, die einen einzelnen Begriff bezeichnen, der ohne die Zusammensetzung nicht anders als durch eine Umschreibung ausgedruckt werden könnte, z. B. Kühlofen, ein Ofen zum allmähligen Abkühlen, Glühwurm, ein Wurm, welcher im Finstern zu glühen scheint; u. s. w.
2. Alle diejenigen, die von Einem, der zwar die einfachen Wörter, woraus die Zusammensetzung besteht, aber nicht die Zusammensetzung selbst kennt, leicht mißverstanden werden könnten; z. B. Setz-ei, dessen Bedeutung ein Ausländer, auch wenn er die einfachen Wörter setzen und Ei recht gut kennt, so leicht nicht mit Sicherheit errathen wird, weil er nicht gleich wissen oder dem Worte ansehen kann, ob er es durch ein Ei, welches setzt, oder durch ein Ei, welches gesetzt wird, oder zum Setzen, umschreiben soll; Zerrbild, weil er dabei eben so leicht in Versuchung gerathen kann, an ein Bild, welches zerrt, als an ein verzerrtes Bild zu denken; Gemeinsinn *), welches nicht durch gemeiner Sinn, sondern durch Sinn für das Gemeinsame oder Gemeinnützliche umschrieben werden muß, was dem Ausländer gleichfalls Anstoß verursachen könnte; u. s. w.
3. Alle diejenigen, in welchen das vordere oder Bestimmungswort nicht in seiner gewöhnlichen Form und Umendungs- oder Umbildungsart erscheint, es sei nun, daß man ihm etwas, sonst nicht zu ihm Gehöriges beigefügt, oder einen wirklichen Theil von ihm weggeschnitten hat; z. B. Rückhalt für Zurückhalt, Sonnenblume, die Blume der Sonne, nicht der Sonnen; Fühlhorn, ein Horn zum Fühlen, nicht zum Fühl; u. s. w. besonders
4. Alle diejenigen, die, wenn wir das abgekürzte Bestimmungswort wieder zu seiner gewöhnlichen Form ergänzen, etwas ganz anderes bedeuten, als was die Zusammensetzung bezeichnet; z. B. Kleinschmid, bekanntlich sehr verschieden von kleiner Schmid; Großfürst, bekanntlich etwas ganz anderes, als großer Fürst; Leichtsinn, bekanntlich eine fehlerhafte Eigenschaft, da doch leichter Sinn etwas sehr Wünschenswürdiges ist; u. s. w. Vornehmlich auch
5. Alle diejenigen, in welchen das Hauptwort in seiner eigentlichen, das Bestimmungswort in einer uneigentlichen

*) Auch dieses uns so unentbehrliche Wort fehlt, wie so viele tausend andere eben so nöthige Zusammensetzungen, die wir aufgeführt haben, im Adelungschen Wörterbuche. In der ersten Ausgabe fehlte auch Gemeingeist. Gleichsam als wenn wir für eine Sache, die so selten bei uns ist, auch kein Wort gebrauchten! Aber wir kommen doch zuweilen in den Fall, von dem Gemeinsinn der Engländer, der Nordamerikaner u. s. w. reden zu müssen!

Bedeutung und nur vergleichsweise gebraucht wird, wo folglich ein Wie hinzugedacht werden muß, welches für den Ausländer einige Schwierigkeit machen könnte, z. B. Rosenlippe, Rosenwange, Lilienarm, Schwanenbusen u. s. w.

6. Alle diejenigen, welche Begriffe bezeichnen, wofür andere Völker in ihren Sprachen einfache Wörter besitzen, die wir, in der irrigen Meinung, daß sie unübersetzbar wären, ins Deutsche aufnehmen zu müssen glaubten, und von welchen es sich gleichwol nunmehr zeiget, daß wir sie, wo nicht durch einfache Deutsche Wörter, doch durch Zusammensetzungen, aus unserer durch jener Aufnahme verunstalteten Sprache füglich wieder vertreiben können; z. B. Zartgefühl für delicatesse; Hutschleife für cocarde; Murrlaune, Griesgram oder Milzsucht für Spleen; bewundernswürdig und bewundernswerth *) für admirable; u. s. w.

7. Alle diejenigen, die nach einer doppelten Ähnlichkeitsregel gebildet werden konnten, wobei aber, aus irgend einer Ursache, die eine Ähnlichkeitsregel der andern vorgezogen worden ist; z. B. Freiheitsmörder, Freiheitsprediger, wofür man auch Freiheitmörder (wie Vatermörder) und Freiheitprediger (wie Mordprediger) hätte sagen können, besseres Klanges wegen aber nicht hat sagen wollen. Unser Wörterbuch zählt solcher Zusammensetzungen mit dem Worte Freiheit an sechzig auf; in dem Adel. Wörterbuche hingegen findet man, außer Freiheitsbrief, auch nicht Eine derselben; obgleich zur Zeit, da die zweite Ausgabe dieses Werks erschien, jene Wörter mehr als jemahls an der Tagesordnung waren. Der Wörterbuchschreiber, der ja auch mit Gift und Dolch, Verrath und Friedensbruch, Sklaverei, Bedrückung und Eroberungssucht zu thun hat, dürfte doch wol auch das Gefolge der unschuldigen und hehren, auf unserer Erde freilich verkannten und verbannten Freiheit aufführen, ohne deßhalb Gefahr zu laufen, als ein Freiheitsprediger verschrien zu werden?

Alle diese Zusammensetzungen dürfen, wie man sieht, in einem Wörterbuche, welches auf einige Vollständigkeit Anspruch macht, nicht fehlen. Alle diejenigen hingegen, welche nicht unter eine dieser sieben Regeln gehören, konnten und mußten übergangen werden. Sollte es nun aber, trotz unseres Fleißes und unserer Aufmerksamkeit, sich dennoch ergeben, daß auch in unserm Wörterbuche einige von jenen vermißt würden, von diesen aber eine und die andere aufgenommen wäre, die man besser ausgeschlossen haben würde: so wolle man Jenes in Betracht der unendlichen Menge solcher Zusammensetzungen, Dieses hingegen, in Betracht, daß es doch nur ein, künftig leicht wieder wegzuwischender Fehler des Überflusses sei, der menschlichen Beschränktheit und Fehlbarkeit zu gute halten. Absichtlich oder nur wissentlich ist von jenen Regeln in keinem Falle abgewichen worden.

Auch von den neueren dichterischen, durch Nachbildungen aus dem Griechischen entstandenen zusammengesetzten Beiwörtern, z. B. farrenäugig, lilienarmig, schenkelrasch, fußgeharnischt, lockenlieblich, erzgepanzert, erzhufig, roßberühmt u. s. w., die den bisherigen Wörterbüchern gänzlich fehlten, wird man in dem unsrigen eine große Menge gesammelt finden. Wenn wir aber in Hinsicht auf dieselben abermahls keine Vollständigkeit verheißen dürfen, so rührt das zum Theil daher, daß wir, durch das Beispiel unserer Vorgänger verführt, bei unserm früheren Sammeln, diese Wörterklasse irriger Weise aus dem Auge verloren hatten. Wir haben indeß diese Vernachlässigung durch spätern Fleiß, so viel immer möglich war, zu ersetzen gesucht. Das oben gewünschte dichterische Wörterbuch und unsere eigenen Nachträge werden das Übrige ergänzen.

Bekanntlich giebt es unter den Zusammensetzungen, besonders unter denen, in welchen man dem ersten oder Bestimmungsworte das s des zweiten Falls oder auch ein n angehängt hat, so viele Abweichungen oder Ausnahmen, daß man oft zweifelhaft werden möchte, welches die Regel und welches die Ausnahme sei. Wir sagen: Sonnenscheibe, Sonnenstrahl, Sonnenwärme u. s. w. für Scheibe, Strahl, Wärme der Sonne; in allen Zusammensetzungen mit Wonne hingegen lassen wir das ehemahlige O. D. n des zweiten Falles weg, und sagen allgemein: Wonnegarten, Wonnetag, Wonnegefühl für Garten, Tag, Gefühl der Wonne. Bei Zusammensetzungen, in welchen das hintere oder Hauptwort den Begriff des Wirkens einschließt, weil es von einem thätlichen Aussageworte (verbo activo) abgeleitet ist, setzen wir in der Regel das erste oder Bestimmungswort nicht in den zweiten, sondern in den vierten Fall, z. B. Huf-, Eisen-, Kupferschmid (gleichsam für Huf, Eisen, Kupfer schmiedend), Vater- Brudermörder (für Vater, Bruder mordend), Sackträger (für den, welcher den Sack trägt); nicht Hufs-, Eisens-, Kupfersschmid, nicht Vaters-, Brudersmörder, nicht Sacksträger. Gleichwol hört man eben so allgemein Freiheitsmörder, Unschuldsmörder, Königsmord, Geschäftsträger, Gelegenheitsmacher, nicht Freiheitmörder, Unschuldmörder, König-

*) Auch diese beiden Ausdrücke, so bekannt und so unentbehrlich sie auch sind, werden, wie so viele tausend ähnliche, z. B. anmuthlos, anspruchfrei, anspruchreich, anspruchvoll u. s. w. u. s. w. in dem Adelungschen Werke vergebens gesucht.

mord, Geschäftträger, Gelegenheitmacher, wie man doch nach dem Vorbilde jener sprechen sollte. Wenn man diese Abweichungen mit einander vergleicht, so bemerkt man bald, daß in vielen (nur freilich nicht in allen) Fällen, bald Zunge und Ohr, bald eine doppelte Ähnlichkeitsregel, jene Verschiedenheiten veranlaßt haben. Man fand z. B. Geschäftsträger leichter für die Aussprache und minder hart für das Ohr, als Geschäftträger, weil das eingeschobene s einen glätteren oder sanfteren Übergang von dem einen t zum andern gewährt. Eben so in Königsmord; weil der Übergang vom g zu m ohne das eingeschobene s der Zunge zu schwer fiel. In Gartensthür, Gartensfreund, Gartenswand würde das Gegentheil eingetreten sein; deswegen wurde das s dort eingeschoben, hier aber weggelassen. Man sagte: Bergart, Kalkart, Kupferart, weil man dabei die Umschreibung: Art von Berg, von Kalk, von Kupfer vor Augen hatte; hingegen Gemüthsart, Sinnesart, Verfahrungsart, weil man dabei an eine Art des Gemüths, des Sinnes, der Verfahrung dachte. Man kann in diesen Fällen nicht einmahl sagen, welche von beiden Ähnlichkeitsregeln den Vorzug verdiene. Wie soll nun der Verfasser eines Wörterbuches sich dabei verhalten?

Da er kein Sprachgesetzgeber ist oder sein soll, so ist es seine Pflicht, die Sprache in ihren einzelnen Wörtern sowol, als in deren Fügungen so zu nehmen und so darzulegen, wie die besten, das heißt hier, die sprachrichtigsten Schriftsteller, und im gemeinen Leben diejenigen, welche am bedächtigsten und richtigsten zu reden sich bemühen, sie zu gebrauchen pflegen. Eine Einförmigkeit hier erzwingen zu wollen, liegt außerhalb des Kreises seiner Macht und seiner Rechte. Deswegen haben wir auch solche Wörter, die wir, mit einigen Wenigen, für verwerflich halten, z. B. mehrere (für mehre) *), in der uns fehlerhaft scheinenden, aber allgemein angenommenen Form einzutragen keinen Anstand genommen, obwol ich in eigenen Schriften eben so wenig Bedenken trage, sie in der mir richtiger scheinenden Form zu gebrauchen; wozu ich in diesen, aber nicht im Wörterbuche, berechtiget bin. Nur da, wo der Sprachgebrauch bei guten Schriftstellern und bei Bedächtigredenden in der gebildeten Umgangssprache schwankend oder getheilt geblieben ist, fügen wir der gewöhnlicheren Form des Worts die minder gewöhnliche, vielleicht richtigere, in Klammern ( ) bei. Dies ist die Regel, nach der wir bei den Zusammensetzungen, wie in ähnlichen Fällen, verfahren zu müssen geglaubt haben. So viel von diesen!

9. So viel immer möglich, soll jede Bedeutung und jede Fügungsart eines Worts, die eines Belegs zu bedürfen scheinen, mit wirklichen Beispielen aus Schriften, unter Anführung der Schriftstellernamen, belegt werden. Was aber niemand bezweifelt und wobei kein Mißverständniß denkbar ist, das braucht weder bewiesen, noch erläutert zu werden. Sollen indeß auch diese überflüssiger Weise (etwa der Anfänger oder der Ausländer wegen) mit Beispielen versehen werden, so ist es bei ihnen (aber auch nur bei ihnen) völlig gleichgültig, ob das gewählte Beispiel, wenn es sonst nur rein aus der Sprache geschöpft wurde, ein selbstgemachtes oder ein von Schriftstellern entlehntes ist. Weil wir indeß auch in Ansehung dieser Beispiele lieber aus einem gedruckten Werke, als aus dem gemeinen Leben schöpfen wollten: so sind die paßlichsten derselben, die schon Ad. zur Erläuterung angeführt hatte, beibehalten worden; die denn auch, besonders wenn sie beständig vorkommende, gleichsam feststehende, oder gar sprichwörtliche Redensarten waren, häufig keine andere sein konnten. Ein flüchtiger Blick auf jede beliebige Seite dieses Wörterbuches geworfen, wird den Fleiß, den wir auf Sammlung der Beispiele verwandt haben, beurkunden, und hoffentlich das Urtheil begründen: daß wir auch hierin viel mehr, als unsere Vorgänger, zu leisten bemüht gewesen sind und wirklich geleistet haben. Man wird hier hunderte von achtungswürdigen Schriftstellernamen angeführt finden, welchen man das Zeugniß, zur Bereicherung und Ausbildung unserer Sprache mitgewirkt zu haben, in unsern bisherigen Wörterbüchern versagt hatte. Eine unbedingte Vollständigkeit aber werden Kenner in Ansehung der Beispiele eben so wenig, als in Ansehung der Wörter selbst, verlangen; wohl wissend, daß das in beiden Fällen etwas Unmögliches verlangen heiße. Es thut mir leid, hinzufügen zu müssen, daß ein böser Umstand unsere Beurtheiler verleiten kann, einige unserer Beispiele, weil kein Schriftstellername dabei steht, für selbstgemachte zu halten, die es doch in der That nicht sind. Das rührt daher, daß wir in den frühesten Zeiten, ohne bestimmte Absicht, nur für uns selbst sammelten, und deswegen die Schriftstellernamen bei den Beispielen anzumerken zuweilen verabsäumten. Diese Versäumniß jetzt wieder einzubringen, würde eine ungeheure nochmahlige Leserei erfodert haben, die der Drang der Geschäfte unmöglich machte.

---

*) Klopstocks Urtheil über dieses zweimahl gesteigerte Mehrere, so wie über die ihm gleichen erstere und letztere, ist bekannt: „Der Erstere und der Letztere zu sagen, ist eben so schlimm, als wenn jemand der Kleinstere oder der Größtere sagen wollte. Mehrere ist das Muster zu besserere." Gram. Gespräche. Einige sprachkundige Deutsche, z. B. der biedere Verfasser des bei Reclam (Leipzig 1806) herausgekommenen sehr lesenswürdigen Werks: Über den Reichthum der Deutschen und Französischen Sprache, sind diesem Urtheile beigetreten.

10. Über die Frage: wie wir es mit den sprachlehrigen Kunstwörtern, wodurch die Wortarten bezeichnet werden, zu halten hätten? ob die alten Lateinischen beizubehalten wären; oder ob man in einem Deutschen Wörterbuche Deutsche an ihre Stelle setzen dürfe? und welche? suchte ich vor drei Jahren die öffentliche Meinung durch einen Versuch einer genauern Bestimmung und Verdeutschung der für unsere Sprachlehre gehörigen Kunstwörter (Braunschweig 1804) einzuziehen. Allein ich habe diese Absicht nicht erreicht. Zwar hat man meinen Versuch einiger Aufmerksamkeit zu würdigen, und Manches, sowol öffentlich als auch in Briefen, die darüber an mich einliefen, zu urtheilen nicht ermangelt, wofür ich sehr erkenntlich bin; aber diese Urtheile gingen unter sich so weit von einander ab, und waren in vielen Fällen einander so schnurgerade entgegengesetzt, daß aus ihnen unmöglich etwas Bestimmtes und Entscheidendes, die öffentliche Meinung betreffend, gefolgert werden konnte. Einige erklärten sich für die Beibehaltung der alten Lateinischen Kunstsprache, Andere für ihre Ausstoßung; Einige billigten von den in Vorschlag gebrachten Deutschen Kunstwörtern gerade diejenigen, welche Andere verworfen hatten, und verwarfen dagegen gerade das, was von Jenen gebilliget worden war. Weder die Mehrheit, noch die Wichtigkeit der Stimmen und ihrer Gründe gaben etwas Entscheidendes darüber, welches mich hätte berechtigen können, die eine Meinung der andern vorzuziehen. Was war dabei zu thun? Um die Aufmerksamkeit der künftigen Beurtheiler dieses Werkes nicht durch eine bloße Nebensache von dem Wesentlichen, was wir geleistet zu haben hoffen dürfen, abzuziehen, und mir nicht den Vorwurf der Eigenmächtigkeit oder der Starrköpfigkeit zuzuziehen, beschloß ich, nach reifer Überlegung, es in diesem Werke noch bei der Lateinischen Kunstsprache, wenigstens zum Theil, bewenden zu lassen. Dieses kleine Opfer, welches dem Zeitgeiste gebracht werden mußte, wurde dadurch um so viel leichter gemacht, daß hier nicht von dem Gebrauche aller jener Kunstwörter, sondern nur einiger (es werden ihrer zehen sein), wodurch die sprachlehrigen Klassen derjenigen Wörter, die sich nicht, wie z. B. das Grundwort oder Substantiv, für das, was sie sind, von selbst ankündigen, bezeichnet werden mußten, die Rede war. Für einige sind nämlich schon so allgemein beliebte und bekannte Verdeutschungen da, wie z. B. Einzahl und Mehrzahl für Singularis und Pluralis, Verhältnißwort für Praepositio, Bindewort für Conjunctio, Beschaffenheitswort und Umstandswort für adverbium qualitatis et circumstantiae, daß sie mit den Lateinischen ohne Bedenken auch hier verwechselt werden konnten. Andere gehören nur die Sprachlehre, nicht für's Wörterbuch. In dem Innern der Artikel und in dem Zusammenhange der Rede, wo es nicht mehr auf die Verfachung der aufgeführten Wörter, sondern auf die Erklärung derselben und auf die Auseinandersetzung ihrer Bedeutungen ankam, glaubte der Verfasser dieses Wörterbuches, und ich denke mit Recht, eben so gut, als jeder andere Schriftsteller, befugt zu sein, seinem eigenen Sprachgefühle zu folgen, und dem gemäß auch solche Deutsche Kunstwörter gebrauchen zu dürfen, die ihm hinlänglich bezeichnend und, in Ermangelung besserer, unverwerflich zu sein schienen.

11. Bei der zu wählenden Eintheilung und Untereintheilung der Aussagewörter (verborum) sahen wir uns in schwer zu lösende Schwierigkeiten verstrickt, von welchen ich sagen zu können wünschte, daß wir sie auf eine für uns selbst genugthuende Weise gelöset hätten. Ich muß aber ehrlich gestehen, daß dis nicht ganz der Fall sei; so wenig wir es auch an geschärftem Nachdenken, wie an gemeinschaftlichen Überlegungen und Besprechungen darüber haben fehlen lassen. Die Sache ist gar zu vielseitig, gar zu verwickelt! Jede Abtheilung und Unterabtheilung, die gewählt werden konnte, genügte nicht in jeder Hinsicht. Endlich wählte der Hr. Verfasser, da doch einmahl gewählt werden mußte, diejenige, die ihm unter allen, sowol für die Bearbeitung, als auch für den Gebrauch des Wörterbuches die bequemste zu sein schien; worüber er sich hier selbst erklären wird:

„Jede Eintheilung der Aussagewörter hat ihre gewissen Schwierigkeiten. Die in activa und neutra ist nicht nur die einfachste, sondern auch völlig hinreichend, wenn man die wahren neutra, deren in ganzen nur wenige sind, genau abgrenzt, und wenn man es mit den übrigen, den activis, die unter einander selbst noch verschieden sind, nicht zu genau nimmt. Größerer Bestimmtheit wegen und um den Vorwurf zu vermeiden, daß bei einer solchen Eintheilung viele Aussagewörter in diesem Wörterbuche als activa bezeichnet wären, die man bisher neutra genannt hätte und die nur gewisser Maßen activa genannt werden könnten, sind die activa wieder in intransitiva und transitiva abgetheilt und dieser Abtheilung gemäß im Wörterbuche bezeichnet worden. Verba activa überhaupt aber sind solche, die ein Handeln, eine Thätigkeit, die Äußerung eines Willens oder einer lebenden Kraft andeuten, auch wenn diese nicht auf einen andern, außerhalb des Handelnden befindlichen Gegenstand wirken oder übergehen. So sind z. B. gehen und reiten activa, indem durch beide eine Willensäußerung, eine freie Thätigkeit, ein wahres Handeln bezeichnet wird; bei dem einen ein Bewegen und Vorwärtssetzen der Füße, bei dem andern ein Anschließen der Schenkel und Knie, ein Lenken und Antreiben rc. Diese Handlungen werden aber bloß in Hinsicht auf das Handelnde betrachtet, sie werden auf keinen bestimmten und genannten Gegenstand außer demselben bezogen, sie heißen daher intransitiva, Deutsch, unüberleitend. Wird aber ein bestimmter Gegenstand der Handlung genannt und die Handlung auf denselben bezogen, als auf denselben wir-

kend dargestellt, so wird das diese Handlung ausdrückende Aussagewort ein transitivum, Deutsch, ein überleitendes; z. B. einen Gang, eine Meile gehen, sich wund gehen, ein Pferd und kein Maulthier reiten, ein Pferd müde reiten. Neutra oder Zustandswörter werden also alle diejenigen Aussagewörter sein müssen, die ein Gerathen in einen Zustand, z. B. erharten, erwachen, schmelzen, sterben; ein Sein in einem Zustande, ein Leiden, z. B. fließen, wachen, schlafen, leben, kränkeln, zittern, beben; oder eine Aeußerung, ein Sichtbarwerden einer Naturkraft rc. z. B. brennen, leuchten, fallen, bezeichnen, wobei an keine freie thätige Kraft, an keine Willensäußerung gedacht wird. Dieser Eintheilung gemäß, welche im Wesen der Aussagewörter gegründet ist, werden eine Menge von Aussagewörtern zu der Klasse derjenigen gerechnet werden müssen, die man v. neutra nennt, wenn sie gleich wie die v. a. transitiva mit dem vierten Falle gefügt werden, welche Fügung man gewöhnlich für hinreichend hält, sie selbst zu den v. a. transit. zu rechnen, so wie man sich in Gegentheil berechtiget hielt, Aussagewörter, die keinen vierten Fall bei sich haben — wie z. B. die oben angeführten gehen und reiten — geradezu für neutra zu erklären. Man hat jenen Fehler im Wörterbuche dadurch vermeiden zu können geglaubt, daß man dergleichen Aussagewörter ihrem Wesen nach als neutra bezeichnete, sie aber in ihrer Eigenheit, daß sie mit dem vierten Falle gefügt werden, durch den Zusatz: mit der Fügung eines trans., oder: als trs., von den übrigen gewöhnlichen Aussagewörtern dieser Klasse unterschied. Dergleichen Wörter sind z. B. haben, bekommen, erben, die wahre Zustandswörter sind, indem man eine Sache haben, bekommen und erben kann, ohne die geringste Thätigkeit dazu anzuwenden oder angewendet zu haben. Sie unterscheiden sich aber dadurch von andern Zustandswörtern, daß sie mit denjenigen Dingen, auf die sie sich beziehen, im vierten Falle gefügt werden. Dieselbe Bewandniß hat es mit brennen, fallen, brechen und vielen andern, welche bloß neutra sind, wenn man sagt: das Feuer brennt, der Hagel fällt aus der Luft, das Eis bricht; welche aber neutra als transitiva gebraucht, oder neutra mit der Fügung eines trans. sind, wenn man sagt: das Feuer brennt mich, sich ein Loch in den Kopf oder sich eine Beule fallen, sich den Hals brechen rc. sagt. Hieher gehört auch der Gebrauch, welchen unsere Dichter mit mehrern neutris oder Zustandswörtern machen, wenn sie z. B. sagen, einen Tod sterben, ein Leben leben rc. für, eines gewissen Todes sterben, auf eine gewisse Art leben rc. In allen diesen Fällen wird in der Natur und Bedeutung der Wörter selbst nichts geändert; sie sind und bleiben neutra und wollte man sie ihrer Fügung mit dem vierten Falle wegen mit einem unterscheidenden Namen belegen, so könnte man sie etwa neutra transitiva nennen *). Außer diesen beiden Hauptklassen der Aussagewörter, nämlich thätliche (activa), sowol unüberleitende als überleitende, (intransitiva, transitiva) und zuständliche (neutra) nimmt man noch zwei andere Klassen an, rückdeutende oder reciproca und drittpersönliche oder impersonalia, welche nicht wesentlich nöthig sind, indem man diese Klassen den beiden Hauptklassen füglich unterordnen kann. Die drittpersönlichen nämlich sind jederzeit neutra, oder werden doch als solche gebraucht, die rückdeutenden hingegen entweder activa oder neutra, welches weiter auseinander zu setzen hier aber nicht der Ort ist. Da es nun unstreitig die Übersicht erleichtert, wenn auf eine sogleich in die Augen fallende Art bezeichnet wird, ob ein Aussagewort als trans., intrans., neutr., recipr. oder impers. gebraucht werde und unter eine, oder mehrere oder alle diese Wörterklassen gehöre, und da die v. recipr. und imp. überdies in ihrer Bedeutung und ihrem Gebrauche von den beiden Hauptklassen verschieden sind, so ist jedes Aussagewort, welches unter mehrere Klassen gehört, nach Maßgabe dieser Klassen, in eine Ordnung, welche die natürlichste schien, abgetheilt und abgehandelt worden. Bloß bei solchen Aussagewörtern, deren Erklärung keiner Schwierigkeit unterworfen, und deren einfache Bedeutungen und Abtheilungen nach den verschiedenen Klassen, aus den einfachen Aussagewörtern, woraus sie entstanden sind, deutlicher ersehen werden können, hat man diese Bezeichnungen um den Raum zu sparen vereinfacht, indem man solche Wörter gleich als trans. und intrans. oder als intrans. und neutr. rc. aufgeführt und mit einer dieser zusammengezogenen Bezeichnung angemessenen kurzen Erklärung versehen hat."

12. Auf die Frage: in welcher Ordnung die Wörter aufgeführt werden sollten? ob familienweise d. i. nach ihrer Abstammung? oder nach der Buchstabenfolge? würden wir uns unstreitig für die erste Art erklärt haben, wenn die Absicht gewesen wäre, ein Wörterbuch für Sprachkenner und Sprachforscher von Beruf, und nicht ein Wörterbuch zum allgemeinen Gebrauch, also auch für Sprachschüler und für Deutschlernende Ausländer, zu schreiben. Da aber dieses und nicht jenes, unser Zweck war, so mußten wir die Ordnung nach der Buchstabenfolge nothwendig vorziehen, und auf die Ordnung der Abstammung, so sehr auch diese dem Wortforscher bequemt, aus folgenden Gründen Verzicht thun: 1. weil

*) Diejenigen, die es tadeln möchten, daß man solche Wörter neutra mit der Fügung eines transit. genannt habe, bloß weil diese Benennung nicht gewöhnlich sei, oder weil sie Herr Adelung nicht habe, mögen vorher im Adel. Wörterbuche unter andern nur die Wörter geben, gelten und anstinken nachschlagen, wo selbst Adelung diese Wörter als neutra mit dem vierten Falle, d. h. mit der Fügung eines transit. aufführt.

der Wortforschung Unkundige (mit unter auch wol der Wortforscher selbst) die Abstammung mancher Wörter nicht kennen, also auch nicht wissen, unter welchem Stammworte dieselben gesucht werden müssen; z. B. der Wörter Tugend, von taugen, des N. D. verblüffen (verbelüchten) von Licht, beschwichtigen von schweigen u. s. w. 2. Weil einige unserer Zusammensetzungen, wiewol glücklicher Weise nur wenige, von verkehrter Bauart sind, indem sie das Hauptwort vorn, das Bestimmungswort hinten haben, z. B. Haberecht, und Wagehals, für Rechthaber und Halswager. Der Unkundige würde jenes unter recht, dieses unter Hals, als den vermeinten Hauptwörtern, weil sie in jenen Zusammensetzungen hinten stehen, aufsuchen zu müssen glauben; gleichwol müßten sie unter haben und wagen stehen. 3. Weil bei einigen andern, freilich nur scherzhaften, aber doch üblichen Zusammensetzungen, gar nicht angegeben werden kann, welches in ihnen das Hauptwort, und welches das Bestimmungswort sei, wie z. B. in Vergiß-mein-nicht, Spring-ins-Feld u. s. w. Doch bei diesen würde die Frage: wohin sie in einem Abstammungswörterbuche eigentlich gehören? für den Verfasser wol eben so schwierig sein, als für den Laien die: wo er sie zu suchen habe?

13. Ueber die in diesem Wörterbuche zu befolgende Schreibung hatte ich meinem einsichtsvollen Herrn Gehülfen nur den allgemeinen Rath zu empfehlen, den er auch ohne mich befolgt haben würde: von dem, was hierin jetzt gewöhnlich d. i. von den meisten und den bedächtigsten Schriftstellern angenommen worden ist, so wenig als möglich abzuweichen. Denn da es aus Gründen, die sich jedem darüber Nachdenkenden ganz von selbst darbieten, für die Deutschen doch nun einmahl so gut als unmöglich ist, hierüber je zu einer vollkommenen Einförmigkeit zu gelangen; der Verfasser eines Wörterbuchs aber weniger als irgend ein anderer Schriftsteller, wie in der Sprache überhaupt, so auch in der Schreibung derselben zu neuern befugt ist: so kann es für ihn in dieser Hinsicht keine andere Regel geben, als die: sich von dem Gewöhnlichen so wenig als möglich zu entfernen. Allein bekanntlich giebt es hierin des Gewöhnlichen jetzt häufig mehr als Eine Art. Es mußte also gewählt werden. Von welchen Gründen der Verfasser sich dabei leiten ließ, und warum er sogar — jedoch nur in einigen wenigen Fällen — das Mindergewöhnliche dem Mehrgewöhnlichen vorziehen zu müssen glaubte; darüber wird er sich hier selbst erklären:

„Besondere Unannehmlichkeit und Schwierigkeit verursacht die so schwankende und verschiedene Schreibung der Wörter vorzüglich dem Wörterbuchschreiber, der Übereinstimmung und Gleichförmigkeit in sein Werk zu bringen wünscht. Allein diese Vollkommenheit ist für ihn schwer, wo nicht unmöglich zu erreichen, da er keine Gesetze und Regeln einer Rechtschreibung aufstellen darf, da auch dasjenige, woraus diese Gesetze und Regeln abgezogen werden müssen, die Aussprache, die Abstammung ꝛc. selbst, oft schwankend ist. Einen Versuch der Aufstellung von Gesetzen und Regeln für die Rechtschreibung — denn bis jetzt haben wir noch keine — kann hier niemand erwarten, wol aber eine Anführung, in wie weit die bisher gewöhnlichste Schreibung in dieses Wörterbuch aufgenommen worden ist. Indem man dabei immer den Grundsatz vor Augen hatte, diejenige Schreibung zu wählen, welche mit den wenigsten Buchstaben das Wort, wie es von den meisten gebildeten Deutschen ausgesprochen wird, darstellt, so fielen einige Buchstaben überhaupt, andere aber in vielen Wörtern weg, wo sie bisher überflüssiger Weise gebraucht wurden, und wieder in vielen andern Wörtern wurde die Schreibung auf andere Art vereinfacht."

„Der erste Fall trifft den Buchstaben c und y, welche — den Gebrauch des c in dem Zischlaute ch und dem ck, des y in den wenigen Fällen, wo es entweder in einem Eigennamen z. B. Beyer, Meyer ꝛc. vorkömmt oder wo es in der angeführten Stelle aus einem Schriftsteller absichtlich beibehalten worden ist, ausgenommen — als dem Deutschen fremde und überflüssige Schriftzeichen, die durch k, z, und i hinlänglich ersetzt werden, verstoßen worden sind *), ein Verfahren, welches in Schriften immer allgemeiner wird und bei welchem man in diesem Wörterbuche allenfalls nur dies auffallend finden wird, daß dasselbe auch auf die Wörter Chor, Christ ꝛc. und alle davon abgeleitete und damit zusammengesetzte Wörter die durchgängig — die angeführten Stellen aus Schriften wieder ausgenommen — mit k, also Kor, Krist ꝛc. geschrieben werden, ausgedehnt worden ist. Der andere Fall, nämlich der Weglassung in vielen Wörtern, trifft den Buchstaben h, welcher in der Mitte der Wörter meist und am Ende derselben häufig müßig stehet. Würde die einfache Regel angenommen und befolgt, jeden Selbstlauter, auf welchen ein einfacher und einzelner Mitlauter folgt, lang oder gedehnt, und jeden, auf den ein verdoppelter oder zusammengesetzter Mitlauter folgt, kurz oder geschärft auszusprechen, so würde die Schreibung um vieles natürlicher, einfacher, leichter, der Aussprache gemäßer und richtiger sein. Bis jetzt beobachtet man diese Regel nur zum Theil und man schreibt Haken, Elend, Ofen, Boden, Bude, Hut, in der Mehrzahl Hüte, nicht Haaken oder Hahken, Ehlend oder Eelend, Oofen oder Ohfen, Huht oder Huth (welches letzte jedoch noch von Manchen geschieht), sondern man hält den einfachen Selbstlauter vor dem einfachen und einzelnen Mit-

*) Ein Mehreres über die Gründe dieser Verwerfung sehe man im Wörterbuche selbst am gehörigen Orte.

lauter für hinreichend, und bezeichnet hingegen die kurz und geschärft auszusprechenden Selbstlauter durch Verdoppelung des Mitlauters, wie in Hacken, Elle, offen, störrig, Butte, Hütte. Dem gemäß und nach dem Beispiele mehrerer unserer ersten Schriftsteller hat man in diesem Wörterbuche auch beten, bieten, Blüte, Gebet, Gebiet, holen, tönen, Flut, Glut und viele andere Wörter ohne h schreiben zu dürfen geglaubt, jedoch mit großer Mäßigung, indem man die Anwendung dieser Vereinfachungsregel nicht weiter versucht hat, als man Beispiele der besten Schriftsteller in ihren besten Ausgaben vor sich hatte. Ja selbst diesen — so lange sie mehr oder weniger einzeln blieben — ist man, um nicht der Neuerungssucht beschuldiget zu werden, und um nicht anmaßlich zu scheinen, nicht einmahl überall gefolgt, weil man sonst auch nach dem Vorgang Einiger Hun, Son, Tron, Stral rc. hätte schreiben können. In solchen Fällen aber, wo die Beibehaltung des h, wenn es auch sonst nicht nöthig wäre, dienen kann, ein Wort von einem andern gleich- oder ähnlichlautenden zu unterscheiden, behielt man es bei, wie z. B. in wohl (ich befinde mich wohl), um es von wol (er wird wol noch kommen), in Thon (der Töpfer formet aus Thon Gefäße), um es von Ton (seine Geige hat eine sanften Ton), in hohl (der hohle Baum), um es von hol' (hole das Buch), in Name (Taufname, Eigenname rc.) um es von Nahme (von nehmen in Abnahme, Annahme, Aufnahme rc.) rc. zu unterscheiden. Ein ähnliches Schicksal hat in vielen Fällen auch das t getroffen vor einem z, wenn der Doppellauter ei oder ein anderer gedehnter Selbstlauter vorhergehet z. B. in beizen, reizen, heizen rc. wo es ganz müßig und überflüssig ist. So auch in äzen, unterschieden von äzen, wo es wie bei allen geschärften Selbstlautern stehen muß. — Gewissermaßen vereinfacht wurde die Schreibung mehrerer Wörter, die man — bald mit mehrerm bald mit geringerm Grunde oder auch ganz ohne Grund — häufig mit dem breiten Selbstlauter ä schrieb, auch dadurch, daß man statt dieses ä ein e setzte und Becker, gellen (d. h. schallen, verschieden von gällen, mit Galle vermischen, bittern), gerben, grenzen, heften, schlemmen, schwemmen rc. statt Bäcker, gällen, gärben, gränzen, häften, schlämmen, schwämmen rc. schrieb. Bei der Annahme dieser Schreibung in mehrern Fällen ist man jedoch mehr dem Gemeinüblichen als innern Gründen gefolgt."

„In Ansehung des doppelten a, e und o in mehrern Wörtern, als Saal, Saat, Haar, Waare, Beere Beet, Heer, leer, leeren, Meer, verheeren, Klee, Schnee, See, Thee, Boot, Loos, Moos, Schooß rc., die mit der Zeit auch einen Selbstlauter verlieren werden *), ist die gewöhnliche Schreibung mit doppeltem Selbstlauter beibehalten werden, nur bei Wörtern wie Maß, Same, Schaf, Scham, Schale, Herd, Herde, Schere, scheren rc. **) ist man Herrn Adelung gefolgt, der diese Wörter mit Einem a und e schreibt, was man als einen Schritt zu jener Vereinfachung der Schreibung ansehen kann."

„Nach diesen und ähnlichen Gründen ist auch die Schreibung der übrigen Wörter, wo eine Verschiedenheit derselben Statt findet oder finden kann, eingerichtet worden. Unbedeutendere Punkte in der Schreibung und in der Folge der Wörter im Wörterbuche, z. B. daß alle Beilegungswörter, Umstandswörter, Mittelwörter rc. sobald sie mit einem Deuteworte (Artikel) verbunden und als Grundwörter herausgehoben werden, mit großen Anfangsbuchstaben versehen werden, daß z. B. Bär nach Bar, fällen nach fallen, Gäst nach Gast rc. folgen, bedürfen wol keiner besondern Erwähnung."

14. Die in diesem Wörterbuche zur Ersparung des Raums gebrauchten Kürzungszeichen sind folgende:

* veraltete Wörter, die aber entweder von guten Schriftstellern schon wieder erneuert worden sind, oder doch die Erneuerung zu verdienen scheinen, z. B. Hüne für Riese. Manche Wörter, die Ad. zu den veralteten zählt, sind jetzt so sehr wieder in Umlauf gesetzt, daß wir ihnen gar kein Zeichen beizufügen brauchten, z. B. bieder, beginnen, weilen u. s. w.

** veraltete Wörter, die der Erneuerung nicht mehr fähig zu sein scheinen, die aber dennoch aus irgend einer Ursache hier nicht fehlen durften; z. B. bold für kühn, muthig, geneigt, weil es noch in Trunkenbold, Raufbold, Reimbold und Schmückebold (für Elegant) lebt.

---

*) Die Verdoppelung des e wenigstens leitet nicht die Aussprache und macht sie nicht einförmig, indem troß derselben der eine Theil Deutschlands Bähre, Bäht, Hähr, lähr, Mähr rc. der andere Behre, Beht, Hehr, lehr, Mehr rc. ausspricht. Am Ende der einsilbigen Wörter scheint das zweite e deshalb überflüssig, weil der Ton auf keinen andern Selbstlauter als dem einen e am Ende liegen kann, folglich Kle nicht anders als Klee ausgesprochen werden könnte, wenn man nicht allen Regeln für die Aussprache des e am Ende der Wörter zuwider, dasselbe wie ä aussprechen will. Eben so gut würde das a und o gedehnt werden müssen, wenn man Sal, Har, Ware, Bot, Los rc. schriebe; weil der einfache darauf folgende Mitlauter dies schon anzeigt und weil es ohne Verdoppelung in Trübsal, war, Harz, los, Schote rc. auch gedehnt lautet.

**) Gegen die Schreibung des Wortes scheren mit doppeltem e läßt sich anführen, daß in der Umwandlung desselben, das e in ie übergehet, was bei andern Aussagewörtern, deren Abstammungswort unbestritten mit zwei e geschrieben wird z. B. in leeren, verheeren nicht Statt findet.

○ Neugebildete Wörter, welche theils von guten Schriftstellern bereits angenommen und gebraucht, theils von achtungswürdigen Sprachforschern geprüft und gebilliget worden sind, mit Ausschluß der Campe'schen neuen Wörter, als welche, zu noch größerer Warnung, ein besonderes Abzeichen erhalten; z. B. prallweich für elastisch, welches eigentlich Voß zuerst einführte, indem er sang:

Auf kühlem Moose weich und prall,

und der Verfasser des Neuen Froschmäuslers nur zusammenzog:

Dann flick' ich für Sr. Hoheit Gewissen,
Darauf zu ruhn, ein prallweiches Kissen
Zusammen aus Lappen von Aberglauben *).

◉ Neue Wörter, von zweifelhaftem, noch nicht ausgemachtem Werthe. Diese Zeichen erhalten ohne Ausnahme alle diejenigen Campe'schen Wörter, die man in das Wörterbuch aufnehmen zu müssen glaubte, weil sie schon in gelesenen Schriften vorkommen; z. B. Lehrgang für Cursus; folgerecht für consequent.

§ Neue (auch ältere) Wörter, die zwar von bedeutenden Schriftstellern herrühren, oder doch von ihnen gebraucht worden sind, die aber, irgend einer fehlerhaften Eigenschaft wegen, die Aufnahme nicht zu verdienen scheinen, z. B. Einzögling und Einzöglingsrecht, für Eingeborner und Eingeburtsrecht (Indigenatrecht). Adelung. Fünftelsaft für Quintessenz. Bürger. Entknotigung für Catastrophe. Wieland.

† Landschaftliche Wörter, (wozu wir auch die den Gewerken eigenthümlichen Kunstwörter rechnen,) welche entweder von guten Schriftstellern, verdienter oder unverdienter Weise, gebraucht worden sind, oder auch, noch ungebraucht, der Einführung in die Schriftsprache werth zu sein scheinen; z. B. drall, von Lessing; risch, von Bürger; pladdern, das Geräusch eines starken Regens auszudrucken:

Wann's pladdert und gießet, wann's stürmet und kracht. C.

Wenn der Gebrauch solcher landschaftlicher Wörter nicht mehr selten ist, so bleibt die Bezeichnung weg, und sie treten in die Reihe der gewöhnlichen Wörter, wie z. B. lullen, einlullen, düster, stracks, flugs u. s. w.

‡ Landschaftliche Wörter, die irgend eines Fehlers wegen, in die Schriftsprache aufgenommen zu werden nicht verdienen, obwol sie von bedeutenden Schriftstellern gebraucht worden sind; z. B. mampfen und Mampflaut, von Adelung, des Uebelklangs wegen.

X Niedrige, aber deswegen noch nicht verwerfliche Wörter, weil sie in der geringern (scherzenden, spottenden, launigen) Schreibart, und in der Umgangssprache brauchbar sind; z. B. Schnickschnack, von Lessing; beschlabbern, von Göthe gebraucht.

ẍ Niedrige Wörter, die ans Pöbelhafte grenzen, und deren man sich daher, sowol in der Schriftsprache, selbst in der untern, als auch in der bessern Umgangssprache, enthalten sollte; die aber dennoch in Bühnenstücken, wie im gemeinen Leben, wiewol nur in dem Munde ungebildeter Personen, vorkommen; z. B. Freßsack, Lausekerl, Rotznase u. s. w.

△ Wörter, welche nur für die höhere, besonders dichterische Schreibart gehören; z. B. Windsbraut für Orcan, rosenfingerig.

▲ Dergleichen Wörter, wenn sie zugleich neu sind; z. B. Abstamm für Nachkommenschaft. Voß. Glutgelober für auflodernde Glut. Tiedge.

◉△ Dergleichen Wörter, wenn sie von Campe herrühren; z. B. Antlitzseite f. Façade, Prachtthor f. Portal.

○X Neue Wörter für die untern (scherzenden, spottenden, launigen) Schreibarten, z. B. Lichtenberg's Zierbengel für Incroyable. Geldschaffer für Financier. Gutsmuths.

◉X Dergleichen Wörter, die von Campe herrühren; z. B. Stelldichein für Rendevous. Teufelsanwalt für Advocatus diaboli.

Wörter, die allgemein üblich sind, und für jede Schreibart passen, haben gar kein Zeichen.

---

*) Es ist indeß zu merken, daß dieses und das folgende Zeichen der Neuheit (○ und ◎) nur vor solchen neuen Wörtern, die wirklich neugebildet sind, besonders vor denen stehen, die fremde, häufig dafür gebrauchte Wörter ersetzen sollen; daß aber die vielen tausend mit ab, an, auf, aus, be, durch, ein, ent, er, fort, ge, her, hin u. s. w. wie auch die meisten mit After, after, all, Amt, Arm, Bau, Bauer, Baum, Berg, Blut u. s. w. zusammengesetzten und zu dem Adelungschen Vorrathe hinzugekommenen Wörter diese Zeichen nicht bekommen haben, weil sie schon immer in unserm Sprachschatze dalagen, folglich nur hervorgezogen und aufgestellt werden durften, indem sie von Ad. entweder nur nicht gekannt, oder übersehen, oder auch nach seiner beschränkten Ansicht verschmäht waren. Man würde daher sehr irren, wenn man den Zuwachs, den unsere Sprache durch dieses Wörterbuch erhalten hat, nur in den mit jenen Zeichen der Neuheit versehenen Wörtern finden wollte.

O. D. Oberdeutsch.
N. D. Niederdeutsch.
O. S. Obersächsisch.
Ez. Einzahl, singularis numerus.
Mz. Mehrzahl, pluralis numerus.
D. Mz. w. d. Ez., die Mehrzahl wie die Einzahl.
Ad. Adelung.
C. Campe.
R. Radlof.
S. Soltau. } welche uns mit Beiträgen unterstützt haben.
Z. Zahn.

So bedächtig man nun aber auch bei dieser Bezeichnung der Wörter zu verfahren sich bestrebte, so war es doch (wie Jeder, der eigene Versuche darüber anstellen will, bald erfahren wird) ganz unvermeidlich, daß nicht in einzelnen Fällen für ein mit Ueberlegung gewähltes Zeichen auch füglich ein anderes, damit verwandtes hätte Statt finden können, so oft nämlich ein Wort eben so gut zu der einen, als zu der andern Wortart gezählt werden konnte. So war es z. B. in manchem Falle ziemlich gleichgültig, ob ein Wort mit * oder mit †, mit * * oder mit ‡ bezeichnet wurde, weil es nämlich (in Bezug auf diese letzten Zeichen) eben so wol zu den veralteten, als zu den verwerflichen landschaftlichen, gehörte. Nur bei den einander entgegengesetzten, z. B. * und ○, oder X und △ war die Wahl in den allermeisten Fällen eben so leicht als sicher. Sehr möglich indeß, daß mitunter auch wol ein Wort als neu (mit ○ oder ◎) aufgeführt sein kann, von welchem ein anderer Forscher, uns unbekannter Weise, gefunden haben mag, oder künftig finden wird, daß es schon einmahl da war und sich nur verloren hatte. Ist doch dis schon bei verschiedenen von denen, für welche man mich, als den vermeinten Urheber derselben, wacker ausgescholten hatte, hintennach erkannt worden! Glücklicher Weise sind die Folgen eines solchen Fehlgriffs in den hier angeführten Fällen unbedeutend, weil die Bestimmung des innern Werths der Wörter darunter nicht leiden kann.

Durch einen seltsamen Fehler des Schriftstechers, der die neuen zu diesem Werke gebrauchten Schriften gefertiget hat, ist bei den mit durch zusammengesetzten Wörtern ein kleiner Uebelstand verursacht, der, ohne andere Schriften gießen zu lassen, wozu aber (wenn dieser Band versprochenermaßen zur Ostermesse erscheinen sollte) keine Zeit mehr übrig war, unmöglich abgestellt werden konnte. Statt des gewöhnlichen Tonzeichens nämlich (ʹ) hat er — Gott weiß durch welchen Mißgriff — ein aus dem gewöhnlichen Häkchen über einen geschriebenen u und dem Tonzeichen (ʹ) bestehendes Zeichen geliefert. Wir bitten deßhalb um Entschuldigung, und werden dafür sorgen, daß in den übrigen Bänden dieser Fehler vermieden werde.

Man kennt nunmehr unsere Zwecke; und man hat gehört, wie und durch welche Mittel wir sie zu erreichen uns bestrebt haben. Ob jene gut, diese durchdacht und zweckmäßig waren, und in welchem Grade es uns gelungen sein mag, jene Zwecke zu erreichen und jede billige Erwartung unserer Sprachgenossen zu befriedigen — darüber zu urtheilen, kömmt nicht uns, sondern einsichtsvollen und unparteiischen Richtern zu. Solche Richter wissen ohne unser Erinnern — denn sie haben vorher in die Schwierigkeiten einer Arbeit, über welche sie urtheilen wollen, sich erst redlich hineingedacht — daß es geradezu unmöglich ist, ein Werk dieser Art ohne alle Fehler hervorzubringen. Optimus ille, qui minimis urgetur. Sie werden daher auch von uns nichts Fehlerfreies verlangen; und die bei einem rastlosen Bestreben nach möglicher Vollkommenheit uns dennoch entweder entgangenen, oder durch alle unsere Kräfte und deren treueste Anstrengung unmöglich zu hebenden Mängel und Unvollkommenheiten, uns nicht höher anrechnen wollen, als Gerechtigkeit und Billigkeit es verlangen und gestatten. Fern von der eiteln Einbildung, daß wir hier etwas Vollendetes liefern, soll es uns vollkommen genügen, wenn man, nach hinlänglicher Prüfung unsers Werks und nach unparteiischer Vergleichung desselben mit seinen Vorgängern, finden wird, daß wir den unermeßlichen Sprachschatz der Deutschen in diesem Werke um Vieles vollständiger, um Vieles reiner und um Vieles richtiger aufgestellt haben, als er bisher in irgend einem andern Wörterbuche zum öffentlichen Gebrauche dalag. Und auf diesen belohnenden Ausspruch glauben wir vor jedem Richterstuhle, wo nach Gerechtigkeit gesprochen wird, wirklich Anspruch machen zu dürfen.

Schließlich muß ich mich hier noch öffentlich zu der festen Meinung bekennen: daß es in unsern unglückschwangern, oder vielmehr seit Jahren schon mit Verderben kreißenden Zeiten zum Besten unserer weiland Deutschen Völkerschaft durchaus nichts Nothwendigeres, Dringenderes und Verdienstlicheres zu thun giebt, als an dem Anbau — der fernern Ausbil-

bung, Reinigung und Festigung — unserer herrlichen Sprache zu arbeiten. Sie, das einzige letzte Band, welches uns noch völkerschaftlich zusammenhält, ist zugleich der einzige noch übrige Hoffnungsgrund, der uns zu erwarten berechtiget, daß der Deutsche Name in den Jahrbüchern der Menschheit nicht ganz verschwinden werde; der einzige, der die Möglichkeit künftiger Wiedervereinigung zu einer selbständigen Völkerschaft uns jetzt noch denkbar macht. Aber nur eine ausgebildete, reine und in sich selbst gefestigte Sprache erhält sich, wenn das Volk, welches sich ihrer erfreute, schon lange aufgehört hat, ein Volk zu sein. Nur Werke, in einer solchen Sprache geschrieben, kommen auf die Nachwelt, wenn gleich alle ihre Genossen durch verhängnißvolle Stürme völlig auseinander gestäubt wurden. Deutsche, greift in euern Busen, und fühlt, ob ihr verdient eine solche Sprache zu besitzen, und ob ihr noch werth seid, wo nicht eine eigene Völkerschaft auszumachen, doch als eine solche von der Nachwelt mit Achtung genannt zu werden! Und ihr Edleren unter den Schriftstellern meines Vaterlandes — o öffnet doch endlich alle, wie einige unter euch es schon lange rühmlichst gethan haben, die Augen über das Schicksal eurer Werke, und begreift doch endlich alle, was so leicht zu begreifen ist, daß nur Reinheit, nur Bewahrung vor fremden krebsartigem Anfluge, nur in sich selbst gegründete regelrechte Festigkeit der Sprache, ihnen diejenige unsterbliche Dauer verleihen können, deren sie, ihres saft- und kraftvollen Inhalts wegen, so überaus würdig sind! — Was die übrigen Herren betrifft, die bis jetzt noch nicht einmahl zu ahnen in Stande waren, was eine reine und gebildete Sprache für den Aufschwung des Volksgeistes zu wirken vermag: so mögen sie fortfahren, wie bisher, so auch künftig, den ihnen lächerlich scheinenden Eifer derer, die zur fortschreitenden Ausbildung und Reinigung unserer Sprache das Ihrige beizutragen suchen, auf ihre Weise zu behohnlächeln und zu bespötteln, so viel's beliebt! Auch die Belächelten werden lächeln, wie bisher, und sich des Bewußtseins freuen, daß es ihnen leicht wurde, jene Verhöhnungen zwanzig Jahre lang mit vollkommener Seelenruhe zu ertragen, ohne sich dadurch in der festen Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit und Verdienstlichkeit ihrer Bestrebungen auch nur ein einzigesmahl irre machen zu lassen.

Braunschweig, den ersten März 1807.

J. H. Campe.

Druckfehler und Berichtigungen.

Ungeachtet der größten bei der Druckberichtigung angewandten Sorgfalt haben sich doch manche Fehler in dieses Werk eingeschlichen, die man vor dem Gebrauche zu verbessern bittet.

Vorrede Seite IX Zeile 30 v. o. l. über a. an, denn nach Vollendung des ersten Theiles dieses Werkes hat sich ergeben, daß die Zahl der zu den Adelungschen hinzugekommenen Artikel bis 12700 beträgt. Man urtheile nach folgender Probe. Im vorliegenden Werke sind von Ein bis Eis 1220, in Ad. Wörterb. 554; von Empor bis Ent 261, in Ad. 80; von Ent bis Er 786, in Ad. 284; von Er bis Es 1761, in Ad. 768 Artikel enthalten.

Seite 4. Spalte 2. Zeile 32 von oben lese man übrig gebliebenen anstatt übbriggebliebenen.

— 14 — 1 — 17 v. o. fehlt nach schüttete das Wort dann.

— 17 — 1 — 1 v. u. l. Ramler a. Rammle.

— 25 — 1 — 6 v. u. fehlt nach der angeführten Stelle Ungen.

— 54 — 1 — 19 v. u. heißt die Herdersche Stelle so: „Wer schwatzt nicht der andern Offenbarung Würde, Nützlichkeit, Faßlichkeit u. s. w. ab?"

— 64 — 2 — 20 v. o. ist das Zeichen △ auszustreichen.

— 65 — 1 — 29 v. o. l. geinfelter a. geimfelter.

— 65 — 2 — 8 v. u. l. 2) a. 5).

— 67 — 1 — 18 v. o. fehlt vor den Worten: Aus dem Besitze treten rc. das Zahlzeichen 5).

— 68 — 2 — 7 v. u. fehlt nach erreichen will ein , .

— — — — 5 v. o. fehlt nach Gellert der Punkt.

— 72 — 1 — 30 v. o. Hündinnen a. Wölfinnen.

— 75 — 1 — 10 v. o. vor Abzackern anstatt † das Zeichen ‡.

— 76 — 2 — 2 v. u. sollte das Wort Achselnaht erst nach Achseln S. 77 folgen.

— 77 — 1 — 1 v. o. sollte das Wort Achselranke erst nach Achselnerve folgen.

— 90 — 2 — 25 v. u. sind die Worte: ist nicht mehr gewöhnlich, auszustreichen, indem unter Andern folgende neuere Schriftsteller sich des Wortes afterreden bedient haben.

Wer kriecht und afterredet hat Verstand. Hagedorn.

„So sieht man sie heutiges Tages nur ihre Zeit damit hinbringen, daß sie einer von dem andern afterreden." Soltau.

— 95 — 1 — 4 v. o. ist die angeführte Stelle verwechselt und so zu berichtigen:

Das ahnen wir
Und schauen's nicht. Collin.

— 124 — 2 — 12 v. u. muß anstatt (1) das Zeichen 1) stehen.

— — — 2 — 9 v. o. fehlt vor den Worten: Außerdem rc. das Zahlzeichen 7).

— 137 — 2 — 30 v. u. fehlt vor dem Worte Anfangswort das Zeichen ○.

— 149 — 2 — 6 v. u. fehlt vor dem Worte Anhauch das Zeichen ○.

— 152 — 1 — 29 v. o. ist der Strich — wegzustreichen.

— 161 — 2 — 8 u. 10 v. u. fehlen bei der angeführten Stelle die Gänsefüße „ ".

— 228 — 1 — 20 v. o. l. Nachredner a. Nachreder.

— 235 — 2 — 27 v. o. fehlt vor dem Worte Aufhalterei noch das Zeichen X.

— 236 — 2 — 13 v. o. fehlt vor dem Worte sehr, das Wort laut, .

— 248 — 2 — 12 v. u. l. angewachsen a. fest gewachsen.

— 257 — 1 — 1 v. u. l. schnauzen a. schnautzen. Auch fehlt vor dem Worte selbst das Zeichen X.

Seite 264 Spalte 2 Zeile 23 v. u. l. Auf eine andere Sache stampfen, a. Eine Sache auf die andere stampfen.

— 272 — 2 — 24 v. o. l. Tüpfend, d. h. leise berührend aufwecken, a. Auf solche Art aufwecken.

— 289 — 1 — 23 v. o. l. Ausbeutbogen a. Ausbeutebogen.

— 298 — 1 — 13 v. u. ist die angeführte Stelle so zu berichtigen:

Als nun — die Lampen überall
Schon ausgeflimmert hatten. Bürger.

— — — — — 14 v. u. ist nach, aufhören zu flimmern, ein , zu setzen und hinzuzufügen: flimmernd zu brennen.

— 313 — 2 — 19 v. u. l. Ein Land a. ein Land.

— 314 — 1 — 4 v. u. fehlt vor dem Worte Auslegerei noch das Zeichen X.

— 315 — 1 — 7 v. o. ist nach den Worten v. intrs. hinzuzufügen: und trs.

— 328 — 2 — 28 v. u. fehlt nach dem Worte gut ein , .

— 349 — 1 — 8 v. o. ist das Zeichen ○ auszustreichen.

— 369 — 2 — 13 v. u. l. entweder auf eigene Kosten und Gefahr oder auf gemeinschaftliche Kosten einer Gesellschaft a. auf gemeinschaftliche Kosten.

— 375 — 1 — 24 v. u. l. von a. vdn.

— 402 — 1 — 29 v. o. ist von dem Worte beblicken das Zeichen ○ wegzustreichen, weil es schon bei einem ältern Dichter G. Greflinger vorkömmt, der es von der Sonne für bescheinen gebraucht:

Es wolle die Sonne mich nimmer beblicken,
Wenn, sprach sie, meine Treue vergeht.

— 450 — 1 — 29 v. o. fehlt hinter versehen ein Punkt.

— — — 2 — 26 v. u. l. eine unangenehme, unwillige Empfindung, a. eine unwillige Empfindung.

— 462 — 2 — 11 u. 14 v. u. muß das Wort Bergengelwurz nach Bergenfahrer folgen.

— 465 — 1 — 3 u. 6 v. u. muß das Wort Berghimbeere nach Berghimbeerbaum folgen.

— 469 — 2 — 15 u. 17 v. u. muß das Wort Bergther nach Bergtheil folgen.

— 472 — 2 — 28 v. o. fehlt hinter dem Worte verkürzt ein , .

— 496 — 1 — 6 v. o. sind nach 2) die Worte zu setzen: Eine Statt oder Stätte geben.

— 506 — 2 — 13 v. u. fehlt vor Esau das Wort Bruder.

— 510 — 1 — 23 v. u. fehlen vor: ein kastenförmiger Sack, die Wörter: Ein Sack, Betten hineinzustecken; besonders, rc.

— 520 — 2 — 32 v. o. l. Bewuten und Wut a. bewuthen und Wuth.

— — — — — 34 v. o. l. bewuten. Das Bewuten. Die Bewutung, a. bewuthen rc,

— 540 — 1 — 29 v. u. fehlt nach Birn ein , .

— 598 — 1 — 23 v. o. l. botmäßig a. bothmäßig.

— 599 — 2 — 20 v. o. l. Mannetreu a. Mannstreue.

— 793 — 2 — 19 v. u. l. eines a. einen.

— 806 — 1 — 14—8 v. u. ist in Durchwüthen rc. überall h wegzustreichen.

— 892 — 1 — 26 v. o. l. Eisenloth a. Eisenlot.

— — — — — 27 v. o. l. gelöthet a. gelötet.

— 919 — 2 — 11 u. 14 v. o. l. Meerlinsen und Wasserlinsen a. Meerlinse und Wasserlinse.

— 954 — 1 — 22 v. u. fehlt nach Schottel das Zeichen R.

— 961 — 1 — 26 v. o. ist hinzuzufügen: Dann, die Erbsen als eine Mast betrachtet. Erbsenmast ist eine gute Mast.

A.

A, ein einfacher Grundlaut und der erste Buchstabe des Deutschen A B C. Er ist der für die Aussprache leichteste Grundlaut, indem er durch den bloßen Druck der Luft aus der Kehle bei einer und derselben weiten Öffnung des Mundes hervorgebracht wird, weßhalb ihn auch Kinder am ersten hören lassen. In den Wörtern lautet dieses a bald gedehnt, wie in haben, bald geschärft, wie in lassen; und in der Ableitung, Umendung und Umwandlung der Wörter wird es oft in ä verwandelt, als: Glas, Gläser, Gläschen, gläsern; glatt, Glätte, glätten; ich blase, du bläsest, er bläset. — Als erster Buchstabe wird das A auch bildlich gebraucht, um den Anfang einer Sache zu bezeichnen, so wie das Griechische O (ω), wofür wir unser Z setzen könnten, zur Bezeichnung des Endes. Daher die Redensarten: Er kennt noch nicht das A oder das große A, er steht noch beim A, statt: er kann noch wenig oder nichts, er ist noch beim Anfange. Du bist das A und O (Z), in alten Kirchengesängen und in der Offenbarung 1, 8. von Gott gesagt, du bist der Erste und der Letzte, du umfassest Alles. Wer einmahl A gesagt hat, muß auch B sagen; d. h. wer einmahl etwas angefangen hat, muß auch damit fortfahren. A bezeichnet ferner einen gewissen Ton in der Tonleiter, und besonders eine Geigensaite, die entweder bloß das A oder auch die Asaite genannt wird. Auch ist das A einer der Sonntagsbuchstaben; das Zeichen der gröbsten Nähnadeln bei den Nähnadelmachern; auf Münzen das Zeichen der ersten Stadt oder Landschaft eines Staates, wo sie geprägt wurden; und endlich wird es, so wie auch die übrigen Buchstaben, zum Zählen gebraucht.

Ä, ein einfacher Grundlaut, der bei einer und eben derselben Öffnung des Mundes hervorgebracht wird. Er ist der Umlaut von a in sehr vielen Wörtern, als: alt, älter, Ältern; fange, fängst, fängt ꝛc.

Aa, das Zeichen eines gedehnten a, als welches es theils überflüssig ist, da es in den wenigsten Wörtern, in welchen ein gedehntes a vorkömmt, gesetzt wird, theils durch eine zweckmäßigere Bezeichnung, durch welche alle gedehnte a angedeutet würden, (etwa durch den Dehnstrich —) ersetzt werden kann.

† **Das Aak**, des —es, Mz. die —e, bei Andern, die Aak, Mz. die —en, eine Art platter Rheinschiffe.

Der Aal, des —es, Mz. die —e, Verkleinerungswort, das Älchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein langer, runder, schwärzlicher, in süßem Wasser lebender Fisch mit einer sehr schlüpfrigen Haut, weßhalb er nicht leicht festgehalten werden kann, (Muraena anguilla L.). Von diesem letzten Umstande sind die auf Menschen, welche sehr gewandt sind, übergetragenen Redensarten hergenommen: Er ist glatt wie ein Aal; ich konnte ihn nicht fassen, er entschlüpfte mir wie ein Aal. Der bunte Aal oder die Meerschlange, der Meeraal, Sandaal. S. d. — Älchen, so nennt man die Würmchen, welche sich in Essig, Kleister ꝛc. erzeugen, s. Essigälchen, Kleisterälchen. 2) Ein Backwerk aus Butterteige in Gestalt eines Aales. 3) Die falschen Brüche, welche beim Walken in den Tüchern entstehen.

Der Aalbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Name der Heckenkirsche, s. d. (Lonicera xilosteum L.).

Die Aalbeere, s. Alantbeere.

Der Aalbeerstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, s. Johannisbeerstrauch.

† **Die Aalbricke**, Mz. die —n, s. Aalgabel.

Die Aale, s. Ahle.

Die Aaleidechse, Mz. die —n, eine ausländische Eidechse mit langem aalähnlichem Körper, (Lacerta anguina L.).

† **Das Aaleisen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Aalgabel.

Aalen, v. I) intrs. Aale fangen. II) trs. Vermittelst eines Aales lüften und reinigen. „Ich erinnere mich aalen als ein Kunstwort der Röhrenmeister gefunden zu haben, für: eine verschlämmte Röhre dadurch lüften, daß man einen lebendigen Aal durchschlüpfen läßt.“ Lessing. — Das Aalen.

Der Aalfang, des —es, Mz. die —fänge, nicht allein das Fangen des Aales, sondern auch jede Anstalt dazu, wie auch die Zeit und der Ort, wann und wo dies geschieht.

† **Die Aalflöße**, s. Aalpuppe.

Die Aalfrau, Mz. die —en. 1) X Eine Frau, die Aale verkauft. 2) † S. Aalmutter.

Aalförmig, adj. und adv. in Form, in Gestalt eines Aales.

Die Aalgabel, Mz. die —n, eine eiserne mehrzinkige, mit Widerhaken versehene Gabel, die Aale damit aufzustechen und zu fangen. Sie heißt auch, die Aalbricke, das Aaleisen, der Aalstachel, der Aalstecher und, wenn sie drei Zinken hat, der Dreistachel.

Das Aalgebackne, des —n, d. Mz. ungew. s. Aal 2.

† **Die Aalgrundel**, Mz. die —n, oder der Aalgründling, des —s, Mz. die —e, der Name eines kleinen Fisches mit silberweißem Bauche, schwarzem und fleckigem Rücken, gabelförmigen Schwanzflossen, mit einem einfachen Barte und gerader weißgetüpfelter Seitenlinie, (Fundulus, gobius fluvialis Gesn.); auch Gründling, Gründel, Greßling, Göbe.

Die Aalhaut, Mz. (nur in der eigentlichen Bedeutung), die —häute die Haut des Aales; uneigentlich, jede glatte und schlüpfrige Haut.

Der Aalhälter, des —s, d. Mz. w. d. Einz., ein Kasten, worin die gefangenen Aale in Wasser zum Gebrauch aufbewahret werden.

† **Die Aalherde**, Mz. die —n, so viel wie Aalkasten. S. d.

Der Aalkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine gewisse Vorrichtung an Wassern, die einen Fall haben, um Aale darin zu fangen.

Die Aalkirsche, Mz. die —n, s. Ahlkirsche.

Der Aalkorb, des —es, Mz. die —körbe, ein aus Weidenruthen zum Fisch- besonders aber Aalfange geflochtener Korb mit einem engen trichterförmigen Eingange, welcher zwar das Einschlüpfen aber nicht die Rückkehr gestattet; auch, die Aalreuse. In einigen Gegenden versteht man darunter einen runden, an beiden Enden spitz zulaufenden Korb, um gefangene Aale im Wasser darin aufzubewahren.

Der Aalkrug, des —es, Mz. die —krüge, ein irdenes durchlöchertes Gefäß mit langem Halse, zum Aufbewahren der Aale.

Die Aalmutter, Mz. die —mütter, eine Art Seefische, die dem Aal an Gestalt ähnlich ist und welche lebendige Junge gebiert, (Blennius viviparus L.); auch, die Aalfrau.

† **Die Aalpuppe**, Mz. die —n, ein an eine Schnur gebundenes Büschel Binsen mit einem daran befestigten Köder, um Aale damit zu fangen; auch, die Aalflöße.

† **Die Aalquappe**, Mz. die —n, s. Aalraupe.

† **Der Aalquast**, des —es, Mz. die —e, oder die Aalquaste, Mz. die —n, ein Bündel grüner Reiser an einer Stange, das im [illegible]

ser gestellt wird, woran sich Aale und Weißfische setzen und womit sie herausgezogen werden.

† **Die Aalraupe**, Mz. die —n, ein in süßem Wasser lebender Fisch, der eine glatte Haut wie der Aal, aber einen dicken Kopf und Bauch hat, (Gadus lota L.). In N. D. die Aalquappe, in O. D. der Raubaal, der Ruppe, Rutte, Rutten, Trusch, Trusche und Trüsche.

Die Aalreuse, Mz. die —n, eine Reuse zum Aalfangen.

Die Aalschlange, Mz. die —en, oder der Meeraal, eine Aalart, größer als der gemeine Aal, mit aschgrauem Rücken, weißem Bauche, weißlich getüpfelten Seitenlinien und silberfarbigen Ringen um die großen Augen. Er hat zwei kurze Bartfaden und die Kiefern sind mit kleinen spitzigen Zähnen besetzt (Muraena conger L.).

† **Der Aalstachel**, des —s, Mz. die —n, s. Aalgabel.

Der Aalstecher, des —s, Mz. w. d. Ez. 1) † So viel als Aalgabel, s. d. 2) Einer der damit Aale sticht oder fängt.

Der Aalstreif, des —es, Mz. die —e, oder der Aalstreifen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der schwarze Streif längs dem Rücken des Aales; uneigentlich, ein schwarzer Streif, welchen besonders fahle Pferde auf dem Rückgrath haben; der Aalstrich.

Der Aalstrich, des —es, Mz. die —e, s. Aalstreif.

Der Aalteich, des —es, Mz. die —e, ein Teich, in welchem Aale gehalten werden.

Das Aalthierchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., bei einigen Naturforschern, das kleine aalförmige Thierchen, welches sich in Essig, Kleister, Sauerteige rc. erzeugt.

† **Die Aalwate**, Mz. die —n, ein gewisses Netz zum Aalfangen.

Das Aalwehr, des —es, Mz. die —e, eine Art Wehr von Pfählen in einem Flusse, vor welches man Netze, Reusen rc. stellt, um Fische und besonders Aale zu fangen.

Der Aalwels, des —es, Mz. die —e, s. Buntaal.

Der Aalwurm, des —es, Mz. die —würmer, überhaupt ein an Gestalt dem Aale ähnlicher Wurm, dergleichen die Essig- und Kleisterälchen sind.

* **Der Aar**, des —es, oder —en, Mz. die —e, oder —en, die alte Benennung aller großer Raubvögel, besonders aber des Adlers, die noch in N. D. üblich ist und bei Dichtern vorkömmt.

Ein kühner Aar theilt mit gewalt'gen Schwingen
Die Lüfte, — — — — — Schreiber.
Bald werdet ihr im Meer der Haien, am Gestade
Der Aaren Beute sein. — Ramler.

Der Aaron, eine Pflanze, s. Arum.

Der Aarweihe, des —n, oder die Aarweihe, Mz. die —n, N. D. eine dem Aar oder Adler ähnliche Art Weihen.

Das Aas, des —es, Mz. die Äser. 1) Von essen, ursprünglich Alles, was lebenden Geschöpfen zur Nahrung dient. In dieser Bedeutung wird von den Fischern die Nahrung und Lockspeise der großen Fische Aas, und von den Müllern und Beckern der zusammengekehrte Abfall von Mehl (sonst Steinaas) Sau- und Schweinaas genannt. Da die todten Thier- und Menschenkörper andern Thieren auch zur Nahrung dienen, so wurde die Benennung Aas 2) auch auf todte Thier- und Menschenkörper übergetragen.

— — und fand mich — — — — —
— unter zerstümmelten Äsern
Meiner Streitgenossen wieder. Schubart.
Und wälzt die Sklavenäser fort. Voß.

Besonders und gewöhnlich aber wird es von todten, in Fäulniß übergehenden und dann stinkenden Körpern der Thiere gebraucht. Hieraus entstand 3) die uneigentliche Bedeutung von Aas, nach welcher es überhaupt etwas Stinkendes, Schmuziges, Häßliches bedeutet. In sofern wird in einigen Gegenden jedes Geschwür Aas genannt, und in der Pöbelsprache jede Person, besonders weiblichen Geschlechts, der man die höchste Verachtung bezeigen und die man mit einer niedrigen Benennung belegen will.

Die Aasblatter, Mz. die —n, eine bösartige Blatter, die schwarz und stinkend ist; die Aaspocke.

Aasen, v. intrs. Mittelw. der vergangenen Zeit, geaaset. N. D. auf eine schmuzige und ekelhafte Weise in etwas herumwühlen, und überhaupt eine schmuzige Arbeit verrichten. Im Holsteinischen auch, unordentlich und verschwenderisch mit etwas zu Werke gehen. Die Kühe aasen im fetten Grase, sagt man, wenn sie mehr zertreten, als fressen. Das Aasen.

Die Aasfliege, Mz. die —n, eine Art großer Fliegen, die durch das Aas angelockt wird, (Musca cadaverina L.); die Fleischfliege, Schmeißfliege.

Aasfräßig, adj. u. adv. was gern Aas frißt, von Thieren gebräuchlich. S. Aasfressig.

Aasfressend, adj. was sich von Aase 2) nährt.

Aasfressig, adj. u. adv. was nicht bloß frisches, sondern auch faules Fleisch (Aas) frißt, von Thieren gebräuchlich.

Der Aasgeier, des —s, d. Mz. w. d. Ez., eine kleine Art Geier von der Größe eines Raben, die am Kopfe und Halse nur wenige weiße Dunen haben, in den Ländern am Mittelländischen Meere wohnen und sie vom Aase reinigen, wozu sie sich in großen Scharen versammeln (Vultur percnopterus L.); der Erdgeier.

Der Aasgeruch, des —es, Mz. die —gerüche, der unangenehme Geruch des Aases; dann, jeder unangenehme Geruch.

Der Aasgestank, des —es, ohne Mz. Gestank, den das Aas verbreitet; dann, ein jeder demselben ähnlicher, oder überhaupt sehr unangenehmer, unausstehlicher Geruch.

Aasgierig, adj. u. adv. nach Aas begierig.

Die Aasgrube, Mz. die —n, eine Grube, in welche das Aas geworfen wird; auch † Aaskuhle.

X **Aashaft**, adj. u. adv. dem Aase ähnlich, die Eigenschaft des Aases habend (cadaverös). Ein aashafter Geruch. Das edlere, von Menschen gebräuchliche Wort ist leichenhaft oder leichenartig.

X **Aasig**, adj. u. adv. 1) So viel als aashaft. 2) ‡ Uneigentlich. (S. Aas). 3) Häßlich, schmuzig. Aasig Wetter. In Preußen auch für, krank, matt, träge, faul.

Der Aaskäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Käfer, welche auf und von dem Aase leben, (Silpha L.).

Der Aaskopf, des —es, Mz. die —köpfe, eine gewisse Verzierung in der Baukunst, welche dem von der Haut entblößten Kopfe eines Thieres gleicht.

Die Aaskrähe, Mz. die —n, eine Art Krähen (Corvus corone L.), die an andern Orten Nebelkrähe und Rabenkrähe heißt.

† **Die Aaskuhle**, Mz. die —n, s. Aasgrube.

Die Aaspflanze, Mz. die —n, der Name einer ausländischen Pflanzenart von starkem aashaftem Geruche, der selbst die Aasfliegen anlockt, so daß sie ihre Eier auf dieselbe legen, (Stapelia variegata und hirsuta L.). Die Gärtner nennen sie unrichtig Fritillaria crassa.

Die Aaspocke, Mz. die —n, s. Aasblatter.

Der Aasrabe, des —n, Mz. die —n, eine Benennung des gemeinen Raben.

X **Die Aasseite**, Mz. die —n, die inwendige Seite der Felle, oder die Fleischseite.

Der Aasvogel, des —s, Mz. die —vögel, in allgemeinen jeder Vogel, der sich von Aase nährt.

Ab, adv. u. praep. 1. Als Umstandswort bezeichnet ab eine Trennung, Absonderung, und überhaupt eine Entfernung. Der Deckel ist ab. Drei Schritte vom Wege ab. Hut ab! Auf und ab, ab und zu, ab und an, für ungefähr, bald mehr bald weniger. Der Preis ist verschieden, einen Thaler auf und ab. Auch bloß ab in Rechnungen und Schauspielen, wo es bedeutet, ziehe ab, tritt ab. Gewöhnlich wird es von einer Bewegung von der in Rede stehenden Sache hinweg, oder von einer Bewegung nach unten

zu gebraucht. Er geht bei dem Kranken ab und zu. Ich rechne ab und zu, wie Sie wollen. „Unzählige Wagen voll Neugieriger fuhren ab und zu, um den Spaß anzusehen." Reichhardt. „Sie (die Salanganen) kommen erst gegen Abend in ihre Nester zurück, ausgenommen wenn sie brüten und Junge haben, da sie öfters ab und zu fliegen &c." Funke. Er geht in der Stube auf und ab. Er ist den Berg schon oft auf und ab gelaufen. 2. Als Verhältnißwort, wo es im O. D. auch allein vorkömmt und von, an, vor, aus bedeutet, sonst aber veraltet ist. ‡ Ab dem Wege kommen, ab den Augen kommen. „Darab Gott ein größer Wohlgefallen hat, denn ab dem Opfer." Emser. In abhanden sein und abhanden kommen lebt es auch noch in andern als O. D. Gegenden und in der Schriftsprache. Am häufigsten kömmt ab in Zusammensetzungen vor, wo es in allgemeinen von bedeutet, welche Bedeutung aber in folgende einzelne zerfällt: 1) der Entfernung, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, sowol durch die Bewegung von einem Orte zum andern, wie in abfliegen, abhalten, abwehren; als auch durch Absonderung und Trennung, wie in abpflügen, abreißen, abfaulen, wobei es sich oft auf die abgesonderte Sache sowol, als auf die, von welcher sie abgesondert wird, bezieht. Man sagt nämlich sowol, den Staub abfegen, als, die Tische, Stühle &c. abfegen. 2) Der Verminderung, Tilgung, Beraubung, sowol eigentlich, wie in abbüßen, abarbeiten, absitzen, abtrinken, abknappen, abdarben, abgeizen, als auch uneigentlich der Verminderung, Aufreibung der Kräfte &c., oft auch bloß der Ermüdung, wie in der sich abhärmen, abgrämen, abseufzen, abweinen, abarbeiten, abmühen. 3) Des Erreichens, Erlangens einer Absicht, einer Sache, wobei die Art und Weise durch das damit verbundene Aussagewort bestimmt wird, wie in abschreiten, durch Schreiten erfahren, wie lang eine Sache oder wie weit es bis zu einer Sache sei, abbetteln, abschmeicheln &c. 4) Der Nachahmung, der Übertragung der Gestalt und Beschaffenheit einer Sache auf die andere, wie in abbilden, abdrucken, abschatten, abschreiben. 5) Der Ankündigung und Mittheilung auf eine gewisse Art, wie in abblasen, absingen, abtuten, abgeigen, ablesen, abdudeln, abschreien. 6) Der Vollendung, sowol der Dauer als der Güte nach, wie in abkochen, abdörren, abkühlen, abspeisen. 7) Der Verstärkung des in dem damit verbundenen Worte liegenden Begriffs, wie in abmatten, abprügeln, absondern. Endlich 8) der Verneinung des Begriffs von dem, was das mit ab verbundene Wort bezeichnet, wie in abhold, Abgunst, Abgott, Abgrund. — Das Wörtchen ab wird bei der Umwandlung der Aussagewörter meist getrennt, indem man nicht sagt: ich abhole, du abholst, er abholt, sondern ich hole ab, du holest ab, er holet ab; aber wol, wenn ich dich abhole. Auch bekömmt ab in Zusammensetzungen durchgängig den Ton, man müßte denn auf das damit verbundene Wort einen besondern Nachdruck legen wollen, z. B. er hat das Lied nicht abgesungen, sondern abgeschrien.

† **Abaasen**, v. trs. bei den Gerbern, die Häute auf der inwendigen Seite abschaben und reinigen; edler absleischen. Das Abaasen. Die Abaasung.

‡ **Abachen**, v. rec. Sich abachen, besser sich abächzen, s. d.

† **Abächzen**, v. rec. Sich abächzen, sich durch Ächzen ermüden, entkräften. Das Abächzen.

Abackern, v. trs. durch Ackern oder Pflügen absondern und entziehen. Dem Nachbar ein Stück Land abackern. Das Abackern. Die Abackerung.

Abahmen, s. Abeichen.

Abaichen, s. Abeichen.

† **Abammen**, v. trs. von der Amme entwöhnen. Das Kind ist erst seit einigen Tagen abgeammt worden. Das Abammen. Die Abammung.

† **Abampeln**, v. rec. im N. D. Sich abampeln, sich durch Ampeln (s. d.) entkräften. Das Abampeln.

Abänderlich, adj. u. adv. was abgeändert werden kann. S. Abändern. Daher die Abänderlichkeit.

Abändern, v. I) trs. 1) Ein wenig ändern, anders einrichten. Eine Haube abändern. In diesem Aufsatze muß noch manches abgeändert werden. Wenn in der Kanzleisprache abändern für aufheben oder widerrufen gebraucht wird, so ist dies ein Mißbrauch. 2) Seit Gottscheds Zeiten bei vielen Sprachlehrern so viel wie umenden (decliniren), wofür es aber zu unbestimmt ist. S. Umenden. II) ntr. mit haben, so viel als abwechseln, sich verändern. „Die Farbe des Gefieders scheint bei dem Kampfhahn eben so abzuändern, wie bei dem Hausgeflügel." Funke. — Das Abändern. Die Abänderung.

Die Abänderung, Mz. die —en. 1) Eine geringe Änderung, eine etwas andere Einrichtung. Eine Sache mit den nöthigen Abänderungen (Modificationen) versehen. Nach den nöthigen Abänderungen (mutatis mutandis). Unrichtig ist der Gebrauch dieses Wortes in der Naturbeschreibung, wenn es für Abart, ein abgeartetes Thier, gebraucht wird, da es doch nur eine Handlung, durch welche etwas abgeändert wird, bezeichnet. 2) In der Sprachlehre, bei Einigen, für Umendung (Declination).

Abängsten und **Abängstigen**, v. I) trs. 1) Sehr ängsten oder ängstigen, durch Angst entkräften. 2) Durch Angstmachen zu etwas bewegen. Er hat ihm das Geständniß abgeängstigt.

— — Wie beschimpfend selbst
Für Theben, wenn die Speere der Argiver
Das Zepter mir abängstigten. Schiller.

II) rec. Sich abängsten, sich abängstigen, sich sehr ängsten oder ängstigen, sich durch ängstliche Gedanken quälen. — Das Abängsten, Abängstigen. Die Abängstung, Abängstigung.

Abarbeiten, v. I) trs. 1) Durch Arbeit losbringen, wegschaffen. Späne, Äste abarbeiten. Ein Felsstück abarbeiten. Das Grobe, die Unebenheiten abarbeiten. Ein Schiff, wenn es auf einer Sandbank fest sitzt oder geentert worden ist, abarbeiten. 2) Durch vieles Arbeiten, durch häufigen Gebrauch abnützen. „Und die Schneiden an den Sensen und Hauen — waren abgearbeitet," 1 Sam. 13, 21; außer welcher Stelle es aber ungewöhnlich ist. 3) Durch Arbeit tilgen. Seine Schulden abarbeiten. 4) ‡ Zu Ende arbeiten. Das Stück Tuch ist noch nicht abgearbeitet. II) rec. Sich abarbeiten. 1) Sich durch vieles, anhaltendes Arbeiten entkräften. 2) Sich durch Arbeit von etwas los, frei machen. Das gestrandete Schiff hat sich glücklich abgearbeitet. III) ntr. mit haben, die Endigung eines Zustandes anzuzeigen, in welchem sich eine Flüssigkeit befindet, wenn man sagt, sie arbeite, sei in Arbeit. S. Arbeiten. Der Wein hat noch nicht abgearbeitet. — Das Abarbeiten. Die Abarbeitung.

Abärgern, v. I) trs. 1) Durch Ärgern abmatten, entkräften. Einen abärgern. 2) Durch Ärgern von einem Andern erlangen. Einem etwas abärgern. II) rec. Sich abärgern, sich durch vieles Ärgern entkräften, schaden. — Das Abärgern.

Abärnten, s. Abernten.

Die Abart, Mz. die —en, eine Art, die der Urart entgegengesetzt ist, und die sich mit den angenommenen Verschiedenheiten fortpflanzt. Der Rheinwein ist eine Abart des Ungarischen. Der Pudel ist eine Abart des Schäferhundes. Dann überhaupt etwas, das abgeartet, ausgeartet ist. „Thuiskons Abart." Voß.

Den kaum nach langer Zeit der Enkel Abart löscht. Haller.

In der Pflanzenlehre nennt man eine Pflanze eine Abart (Varietas), „die in der Farbe, Gestalt, Größe und im Geruch von einer bekannten Art verschieden ist, die leicht aus dem Samen in die eigentliche Art, von der sie abstammt, wieder übergeht" Willdenow.

Abarten, v. I) ntr. mit sein, von der ursprünglichen Art abweichen. Thiere und Pflanzen arten ab, wenn sie in ein von ihrem Geburtslande ganz verschiedenes Land versetzt werden. II) trs. anders arten, (s. d.) anders bestimmen, (modificiren). — Das Abarten. Die Abartung. S. d.

† **Abartig**, —er, —ste, adj. u. adv. abartend, abgeartet. Abartige Bienen, abgeartete, die nicht mehr arbeiten und eintragen.

⊙ **Abartigen**, v. trs. durch Artigkeiten erlangen, (abcomplimentiren). „Er wollte es lange nicht missen; allein man wußte ihn so mit Artigkeiten zu umstricken, daß er endlich es sich doch abartigen ließ.“ C. S. C. Verdeutschungswb. Abcomplimentiren. Das Abartigen. Die Abartigung.

Die Abartung, o. Mz. 1) Der Zustand einer Sache, da sie abartet und abgeartet wird. 2) ✱ Etwas Abgeartetes, besser die Abart.

X **Abäschern**, v. I) trs. schleimige Fische mit heißer Asche abreiben. II) rec. Sich abäschern, sich durch eine übereilte heftige Anstrengung erhitzen und entkräften; dann, sich abängstigen. In einigen Gegenden der Mark gebraucht man so auch das einfache äschern, sich äschern. Verwandt scheint damit zu sein, sich abäspern, abeitern. — Das Abäschern. Die Abäscherung.

† **Abäsen**, v. trs. (nicht abäßen, s. Äsen), in der Jagdsprache, abfressen, abweiden. Das Abäsen. Die Abäsung.

† **Abäspern**, v. trs. 1) Durch langes Reizen böse machen, sehr ärgern. 2) Dadurch etwas von einem Andern erlangen. Das Abäspern.

Abaßen, v. trs. nach Ab, bei den Jägern für, abfressen. S. Abäsen.

Abästen, v. trs. der Äste berauben. Den Baum abästen. Das Abästen. Die Abästung.

† **Abäthmen**, v. trs. einen Schmelztiegel oder andern Körper ausglühen, um ihn durchaus trocken zu machen. Das Abäthmen. Die Abäthmung.

Abätzen, v. trs. durch Ätzmittel wegschaffen. Das Abätzen. Die Abätzung.

Abäugeln, v. trs. 1) Durch Äugeln eine Sache absehen. 2) Durch Äugeln von Andern etwas erlangen. Er ruhte nicht eher, als bis er ihr einen freundlichen Blick abgeäugelt hatte. 3) In der Jägersprache, die Spur des Wildes ohne Hund bloß mit den Augen aufsuchen. Das Abäugeln. Die Abäugelung.

‡ **Abäußern**, v. trs. einen Unterthan von seinem Gute stoßen, vertreiben. Das Abäußern. Die Abäußerung.

1. **Abbacken**, v. I) ntr. mit sein. 1) Vom Brot, Obst ꝛc. durch den gehörigen Grad der Hitze diejenige Beschaffenheit völlig erhalten, wodurch es genießbar wird und auf längere Zeit aufbewahrt werden kann. Das Brot, das Obst ist gut abgebacken. 2) Durch einen zu großen Grad der Hitze diejenige fehlerhafte Beschaffenheit erhalten, daß sich die Rinde des Brotes von der Krume ablöset. Das Brot ist dies Mahl nicht gerathen, es ist abgebacken. II) trs. 1) Das Backen zu Ende bringen. Der Becker hat schon früh abgebacken. In seinem Ofen kann an Einem Tage mehrmahls abgebacken werden. 2) Durch zu große und zu schnelle Hitze das Brot abbacken machen. — Das Abbacken. Die Abbackung.

2. **Abbacken**, v. trs. im Deichbau, durch Backen, d. h. kleine und unten zugespitzte Pfähle, die in die Erde geschlagen werden, bezeichnen, die Deichlinie abstecken. Das Abbacken. Die Abbackung.

Abbaden, v. I) trs. durch Baden völlig reinigen, durch Baden wegschaffen. Das Kind ist abgebadet. Den Schmuz abbaden. II) intrs. das Baden beendigen. Ich werde bald abgebadet haben. — Das Abbaden. Die Abbadung.

Abbähen, v. trs. gehörig bähen. Das Abbähen. Die Abbähung.

Abbahren, v. trs. das Gegentheil von aufbahren, von der Bahre heben. „Man bahrte schon den Sarg ab, ihn zu versenken, als der Todtgeglaubte erwachte.“ C. Das Abbahren. Die Abbahrung.

† **Abbaken**, v. trs. durch Baken bezeichnen. Das Fahrwasser abbaken. Das Abbaken. Die Abbakung.

1. X **Abbalgen**, v. trs. von Balg, des Balges berauben. Einen Hasen abbalgen. Das Abbalgen. Die Abbalgung.

2. X **Abbalgen**, v. rec. von balgen, sich abbalgen, sich durch Balgen ermüden. Das Abbalgen.

X **Abbalzen**, v. I) ntr. mit haben, aufhören zu balzen. II) rec. Sich abbalzen, sich durch Balzen abmatten, dadurch mager werden. Die Auerhähne sind jetzt, da sie sich abgebalzt haben, ein schlechtes Wildbret. — Das Abbalzen.

‡ **Abbamsen**, v. trs. bei den Lederarbeitern, die Felle gehörig klopfen. Das Abbamsen. Die Abbamsung.

Abbangen, v. trs. I) durch Bangemachen erlangen, erpressen.

Um Geld zu fischen, Geld! Um Geld,
Geld einem Juden abzubangen, Geld! Lessing.

II) rec. Sich abbangen, sich durch bange Gedanken, Vorstellungen quälen, abmatten. — Das Abbangen. Die Abbangung.

Abbannen, v. trs. 1) ✱✱ Ehedem so viel als abfinden. 2) Durch Bannen entfernen, von etwas befreien, gewöhnlicher wegbannen. Uneigentlich, durch Verbannung von etwas trennen. „Abgebannt von allen Freundesgenüssen.“ C. Das Abbannen. Die Abbannung.

† **Abbansen**, v. trs. aus dem Bansen, oder vom Bansen wegnehmen. Korn abbansen. Das Abbansen. Die Abbansung.

Abbasten, v. trs. des Bastes berauben. Einen Baum abbasten. Das Abbasten. Die Abbastung.

† **Abbäuchen**, v. I) trs. das Bäuchen, Ablaugen der Wäsche vollenden. Die Wäsche abbäuchen. II) intrs. aufhören die Wäsche zu bäuchen. Wir haben schon abgebäucht. — Das Abbäuchen. Die Abbäuchung.

Abbauen, v. trs. 1) Im Gegensatz des Aufbauens, ein Gebäude oder einen Theil desselben abtragen, oder wenn es aus einzelnen abgesonderten Theilen zusammengesetzt war, auseinandernehmen. Einen Thurm, eine Bude abbauen. Hievon ist die uneigentliche und landschaftliche Bedeutung her zu leiten in der Redensart: ‡ du kannst nur abbauen, du kannst nur einpacken und dich fortmachen. 2) In die Tiefe bauen. Der Kalkberg ist an 300 Fuß tief abgebauet. 3) Im Bergbau, nicht weiter bauen, weil es die Mühe nicht mehr belohnt. 4) Im Bergbau, durch verschiedene Mittel wegschaffen. Das Tagewasser abbauen, es durch aufgeführte Grubengebäude wegschaffen. Die in den Firsten übriggebliebenen Abbrüche abbauen, sie wegbrechen. 5) Im Bergwesen, von dem Ertrage des Bergwerks zurückzahlen. Den Vorschuß abbauen, ihn von dem Überschusse des Ertrages bezahlen. Das Abbauen. Die Abbauung.

‡ **Abbauern**, v. intrs. die Bauerwirthschaft nicht weiter fortsetzen, sondern sie Andern überlassen. Der Bauer bauert ab. Das Abbauern. Die Abbauerung.

† **Abbaumen**, v. intrs. in der Jägersprache, von großen Vögeln, von einem Baume niederfliegen, oder von andern Thieren, vom Baume niedersteigen; auch, abholzen. Das Abbaumen. Die Abbaumung.

Abbäumen, v. trs. bei den Webern, das Gewebe vom Baume abnehmen. Das Abbäumen. Die Abbäumung.

Abbeeren, v. trs. der Beeren berauben, die Beeren ablesen. Einen Strauch, eine Weintraube abbeeren. Das Abbeeren. Die Abbeerung.

Abbefehlen, v. trs. befehlen, daß etwas, das anbefohlen war, unterbleiben solle, (contremandiren). Das Anspannen abbefehlen. Das Abbefehlen. Die Abbefehlung.

‡ **Abbegeben**, v. rec. Sich abbegeben, sich entfernen, austreten. Sich von einer Gesellschaft abbegeben. Das Abbegeben. Die Abbegebung.

Abbegehren, v. trs. von einem Andern begehren. Das mir abbegehrte Schreiben erfolgt hiebei. Das Abbegehren.

Abbehalten, v. trs. unregelm. (s. Behalten), etwas Abgenommenes nicht wieder an seinen Ort bringen, sondern von demselben entfernt behalten. Den Hut, die Mütze abbehalten, nicht wieder aufsetzen. Das Abbehalten. Die Abbehaltung.

Abbeißen, v. I) trs. unregelm. (s. Beißen), durch Beißen absondern. Ein Stück von einem Apfel abbeißen. Sich vor Angst die Nägel abbeißen. Sich vor Lachen beinahe die Zunge abbeißen. Besonders bei den Jägern, vom Wilde, statt abfressen. In der Pflanzenkunde nennt man die Gestalt eines Theils der Pflanze abgebissen, der wie abgenagt, zerstückt oder geschnitten ꝛc. aussieht (praemorsa). Eine Wurzel heißt abgebissen, wenn die Hauptwurzel das Ansehen

hat, als wäre sie abgenagt; ein Blatt nennt man abgebissen, wenn es an der Spitze durch eine bogige Linie abgestutzt ist. II) rec. Sich abbeißen, sich derb beißen, sich müde beißen, sowol eigentlich von Hunden, als uneigentlich von Menschen, für zanken. — Das Abbeißen.

Abbeizen, v. trs. 1) Durch Beizen wegschaffen, reinigen. Man sagt sowol, die Haare abbeizen, sie durch Beizen von den Fellen wegschaffen, als, die Felle abbeizen. Abgebeizte Wolle ist die durch Kalk von den Fellen abgelöste, welche schlechter als die abgeschorne ist. 2) Bei den Weißgerbern, durch Beizen gar machen. Das Abbeizen. Die Abbeizung.

Abbekommen, v. I) ntr. mit haben, sowol eigentlich, einen Theil von einer Sache bekommen: ich muß vom Gewinn auch etwas abbekommen; als auch uneigentlich, auch seinen Theil an Scheltworten, Schlägen rc. bekommen. Er hat auch eins abbekommen. Es ist besser, als das gleichbedeutende abkriegen. II) trs. durch Anstrengung der Kräfte ablösen, absondern. Ich mußte lange hauen, ehe ich ein Stück abbekommen konnte. — Das Abbekommen.

✗ **Abbellen**, v. I) trs. gleichsam in einem bellenden Tone vortragen. Er hat seine Predigt nicht sowol hergesagt, als abgebellt. II) rec. Sich abbellen, von Hunden gesagt, sich durch Bellen ermüden. — Das Abbellen. Die Abbellung.

Abbersten, v. ntr. mit sein, durch Bersten abgesondert werden. Der Kalk ist abgebersten. Das Abbersten. Die Abberstung.

Abberufen, v. trs. 1) Feierlich abrufen, zurückrufen. Der Gesandte wurde nach diesen Vorfällen von seinem Hofe abberufen. 2) ♁ Mit einem Ausspruche unzufrieden, sich an eine höhere Behörde wenden. S. Abberufung 2. Das Abberufen. Die Abberufung. S. d.

Die Abberufung, Mz. die —en. 1) Das Zurückrufen eines Gesandten, z. B. von einem andern Hofe. 2) ♁ Die Anrufung einer höhern Behörde (Appellation). „Ob die von den Klägern eingewandte Abberufung an den großen Rath Statt finde oder nicht." Wieland.

Das Abberufungsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, wodurch jemand, besonders eine öffentliche Person durch ihren Obern von einem Orte weggerufen wird, (Avocatorium).

† **Abbesemen**, v. trs. O. D. mit dem Besen (Besemen) wegschaffen, reinigen. Das Abbesemen.

Abbesolden, v. trs. die Besoldung auszahlen, und des Dienstes entlassen. „Alle zum Singspiel gehörige Personen wurden sogleich abbesoldet." Ungenannt. Das Abbesolden. Die Abbesoldung.

Abbestellen, v. trs. bestellen, daß etwas, was bestellt war, nicht geschehe. Einen Besuch, ein Kleid, einen Arbeiter abbestellen.

> Warum denn aber ward die Erkerstube,
> Die rothe, abbestellt, die doch so leuchtet. Schiller.

Das Abbestellen. Die Abbestellung.

Abbeten, v. trs. 1) Eine bestimmte Anzahl von Gebeten verrichten. Den Rosenkranz abbeten. 2) Eintönig, wie gemeine Leute gewöhnlich ihr Gebet hersagen, vortragen, ohne Ausdruck und Sinn. Er hat seine Anrede abgebetet. 3) Durch Beten abzuwenden, gut zu machen suchen. Ein Unglück abbeten.

> Wer hätt' in süßer Geistesverwirrung
> Um abzubeten jede Verirrung
> Wie vor einer Heiligen gekniet nicht hier? A. G. Eberhard.

Das Abbeten. Die Abbetung.

Abbetteln, v. trs. durch Betteln erhalten. Einem etwas abbetteln. Das Abbetteln. Die Abbettelung.

Abbetten, v. rec. an einen andern Ort hin betten. Sich von der Wand abbetten, das Bett von der Wand entfernen. Sich von jemand abbetten, sein Bette an einen andern Ort stellen und nicht mehr bei ihm schlafen. Das Abbetten. Die Abbettung.

Abbeucken, s. Abbäuchen.

Abbeugen, s. Abbiegen.

Die Abbeugung, Mz. die —en, die Handlung des Abbeugens. „Sie suchte durch gewaltsame Abbeugung ihres Gesichts von — ihre Thränen zu verbergen." J. P. Richter.

Abbewegen, v. I) trs. durch Bewegen entfernen. II) rec. Sich abbewegen, sich von einem Orte wegbegeben. — Das Abbewegen. Die Abbewegung.

Abbezahlen, v. trs. 1) Nach und nach auf Abschlag bezahlen. Er hat mir von seiner Schuld noch wenig abbezahlt. „Ein Mensch der Hunderttausend schuldig ist, und dem es endlich gelang — Einen Thaler abzubezahlen." Kotzebue. 2) Ganz bezahlen. Ich bin froh, daß meine Schulden nun abbezahlt sind! Das Abbezahlen. Die Abbezahlung.

Abbiegen, v. unregelm. (s. Biegen). I) trs. durch Biegen entfernen und absondern. Der Ast ist dem Fenster zu nah, man muß ihn abbiegen. Senker an einem Nelken- oder Lackstocke abbiegen. ✱✱ Uneigentlich, für ablenken.

> Wir haben die Söhne
> Auf Tugend und Gottesfurcht zogen,
> Von allen Lastern sie abgebogen. H. Sachs. R.

II) intrs. so viel wie ablenken. Vom Wege abbiegen. In O. D. und in der edlen Schreibart lautet es abbeugen. — Das Abbiegen, Abbeugen. — Die Abbiegung, Abbeugung. S. d.

Abbieten, v. trs. unregelm. (s. Bieten). 1) Durch ein höheres Gebot abstehen machen, besser, überbieten. 2) N. D. soviel als aufbieten, von der Kanzel herab als Brautleute bekannt machen. Das Abbieten. Die Abbietung.

Das Abbild, des —es, Mz. die —er. 1) Etwas Abgebildetes überhaupt. 2) In Gegensatz von Urbild, das Bild von einem Bilde (Copie), dem es in allen Stücken ähnlich sein muß, wodurch es sich von Nachbild unterscheidet. „Die Abbilder der Deutschen des Tacitus darf man hier nicht suchen." C. „Wie Hexen bloß das Abbild zerstechen um das Urbild zu treffen." J. P. Richter. „Wäre ein vollkommnes Abbild des Virgilischen Kunstwerks möglich rc." Voß.

> Wie angenehm ist doch die Liebe!
> Erregt ihr Abbild zarte Triebe,
> Was wird das Urbild selber sein? Haller.
> Daß so dein Abbild mich entzückt. Bürger.
> Sein (Gottes), den der Seligste nicht ausnennt, vielnamiges Abbild. Voß.

Abbilden, v. I) trs. eine Sache nachahmen und dem Auge im Abbilde darstellen. Ein Haus abbilden. Einen Apfel in Wachs abbilden; uneigentlich, dem Verstande eine Sache, einen Gegenstand lebhaft darstellen. II) rec. Sich abbilden, sich im Bilde darstellen. „Der stille See, in welchem die reizenden Landschaften umher sich herrlich abbildeten." C. — Das Abbilden. Die Abbildung. S. d.

Der Abbildner, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Abbildnerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas abbildet.

Die Abbildung, Mz. die —en. 1) Die Handlung wodurch man etwas abbildet. 2) Das dadurch Bewirkte, das Abgebildete. Richtiger würde man in dieser Bedeutung das Wort Abbild gebrauchen.

✱ **Abbilligen**, v. trs. in den Kanzleien, der Billigkeit gemäß absprechen, in Gegensatz von zubilligen. Das Abbilligen. Die Abbilligung.

Abbimsen, v. trs. 1) Durch Hülfe des Bimssteines wegbringen. 2) Gehörig bimsen, gehörig mit dem Bimssteine bereiben. Das Abbimsen. Die Abbimsung.

Abbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden). 1) Eigentlich und uneigentlich, was an- oder aufgebunden war, durch Lösung des Bandes los machen. Die Schürze abbinden. ✗ Einen Garten [illegible] abbinden. (S. Bär). 2) Durch Binden oder Anbinden trennen, absondern; eigentlich und uneigentlich. Ein Kalb abbinden, es von der Kuh entfernt anbinden und entwöhnen. Eine Warze, eine Ader, ein Gewächs abbinden, bei den Wundärzten. Uneigentlich. „Wenn ein Theil der Nerven der Seele abgebunden wird, so rc." Basedow. „Sich henken, und die Seele vom Kör-

per wie eine Warze abbinden.“ J. P. Richter. 5) Bei verschiedenen Handwerkern, die Verbindung einer Sache zu Stande bringen, fertig binden. Die Zimmerleute binden ein Haus ab, wenn sie dasselbe aufrichten und alle Theile desselben gehörig mit einander verbinden. Die Böttcher binden ein Faß ab, wenn sie es mit den gehörigen Reifen oder Bänden versehen. Die Weber binden eine Figur ab, wenn sie eine Figur bei geblümten Zeugen der sogenannten Fußarbeit durch den Einschußfaden befestigen und zugleich von der folgenden unterscheiden. Das Abbinden. Die Abbindung.

Der Abbiß, des —sses, Mz. die —sse, überhaupt die Handlung des Abbeißens, ohne Mehrzahl; dann das Abgebissene selbst und der Ort wo es abgebissen wurde. — Besonders 1) bei den Jägern, der Ort, wo das Wild junges Laubholz abgebissen hat. 2) Abbiß oder Teufelsabbiß, eine Pflanze, die zum Geschlecht des Grindkrautes gehört (Scabiosa succisa L.), so genannt, weil die Herzwurzel derselben kurz abgebissen zu sein scheint, was der Aberglaube dem Teufel zuschrieb und sich deßhalb der Pflanze wider vermeinte Bezauberungen bediente.

Die Abbitte; Mz. die —n, die Bitte um Vergebung eines begangenen Fehlers oder Unrechts. Abbitte thun. Einem Abbitte thun. Eine gerichtliche Abbitte thun, öffentlich vor Gericht abbitten. Kniende Abbitte thun, ist unrichtig und muß, kniend Abbitte thun, heißen.

○ **Der Abbittebrief**, des —es, Mz. die —e, ein Brief in welchem man etwas abbittet. „Ein ehrfurchtsvoller und mit aller möglichen Kunst geschriebener Abbittebrief blieb ohne Antwort.“ Meißner.

Abbitten, v. trs. unregelm. (s. Bitten). 1) Durch Bitten das Andenken oder die Folgen einer Sache gleichsam tilgen. Ich habe ihm die angethane Beleidigung abgebeten. 2) Durch Bitten erlangen, so viel als abbetteln. Er hat mir das Buch abgebeten, so daß ich es ihm nicht verweigern konnte. Das Abbitten.

○ **Abbittlich**, adj. u. adv. was abgebeten werden kann. „Ein zwar ziemlich starkes, aber doch noch abbittliches Versehen.“ Daher die Abbittlichkeit.

Abblaffen, N. D. statt Abbellen, s. d.

Abblänken, v. trs. durch Wegschaffung des Schmuzes blank machen (abpoliren). Metallne Geschirre abblänken. Das Abblänken. Die Abblänkung.

Abblasen, v. unregelm. (s. Blasen) I) trs. 1) Durch Blasen wegbringen und reinigen. Die Federn abblasen. Das Geschirr abblasen, den Staub davon blasen. 2) Blasend vortragen. Ein Liedchen, ein Stückchen abblasen. Die Stunden abblasen, durch Blasen anzeigen. Oft kömmt der Nebenbegriff, von einem höhern Orte, dazu. Ein Lied, ein Fest abblasen, nämlich vom Thurme rc. 3) In der Geschützkunst, eine Kanone abblasen, sie mit einer kleinen Ladung Pulver abschießen, um sie zu reinigen. S. II) intrs. 1) Zum Abzuge blasen, bei den Jägern, das Ende der Jagd durch das Horn anzeigen. 2) Zum letzten Mahle blasen und aufhören zu blasen. Der Wächter bläset schon ab. — Das Abblasen. Die Abblasung.

Abblassen, v. ntr. blaß werden, von Zeugen und Farben. Der Taffet ist abgeblasset. Die Rosenfarbe blasset leicht ab. Von Menschen gesagt, für erblassen, kömmt es zwar vor, doch ist es nicht zu billigen.

Drum glaubt auch ihr vielleicht, es sei aus Furcht und Schrecken
Freund Nickel abgeblaßt, und flüchtet (eilet) schon herbei,
Mit kaltem Wasserguß ihn wieder aufzuwecken. Kl. Schmidt.

Daher das Abblassen. Die Abblassung.

Abblatten, v. trs. die Blätter eines Baumes oder einer Pflanze abbrechen. Den Tabak, den Wein, den Kohl, das Kraut abblatten. Bei den Jägern blattet das Wild ab, wenn es von grünem Laube frißt. Auch bloß blatten, in N. D. abbladen. Das Abblatten. Die Abblattung.

Abblattern, v. ntr. mit haben, die Blatterzeit ausdauern, aushalten, die Blattern verlieren. Die Kinder haben nun bald abgeblattert. Das Abblattern. Die Abblatterung.

Abblättern, v. I) trs. der Blätter berauben. Der Frost hat fast alle Bäume abgeblättert, besser entblättert. Kuchen, aus Blätterteig gemacht, blättert ab, indem er zerschnitten wird. Oft wird es auch überhaupt für abblatten gebraucht. II) rec. Sich abblättern, sich in Gestalt einzelner Blätter ablösen oder ablösen lassen. Das Marienglas blättert sich in ganz feine dünne Blättchen ab. — Das Abblättern. Die Abblätterung.

Abblauen, v. ntr. mit haben, die blaue Farbe fahren lassen, abfärben. Dies Tuch blauet sehr ab. Das Abblauen.

Abbläuen, v. I) trs. 1) Das Bläuen, Blaumachen, z. B. der Wäsche, vollenden; gehörig bläuen. 2) ⵋ Einen so prügeln, daß er blaue Flecke bekömmt.

Und sorgte, ihr mit jedem Tage
Den Rücken zehnmahl abzubläuen. Weiße.

II) rec. ‡ Sich abbläuen, so viele anstrengende Arbeiten verrichten, daß man davon blaue Flecke oder Striemen bekömmt. — Das Abbläuen. Die Abbläuung.

ⵋ **Abbleiben**, v. ntr. mit sein, entfernt, unverbunden bleiben. Dies darf nicht angenähet rc. werden, sondern muß abbleiben. Von gefährlichen Stellen muß man abbleiben. Das Abbleiben.

Abbleichen, v. I) ntr. unregelm. (s. Bleichen) mit sein, ganz bleich werden. Die Farbe ist abgeblichen. „Die abgebleichte (abgeblichene) Gestalt.“ J. P. Richter.

Abgeblichen steh'n die Hügel,
Schmucklos trauren Hain und Flur. Justi.

II) trs. regelm. 1) Gehörig bleichen. Bei heiterm warmen Sonnenscheine kann die Leinwand besser abgebleicht werden, als bei trübem Wetter. 2) Bleich machen, s. abgelben. III) intrs. das Bleichen vollenden. Noch ist nicht abgebleicht. — Das Abbleichen. Die Abbleichung.

Abblicken, v. ntr. mit haben, in den Schmelzhütten vom Silber gesagt, aufhören zu blicken. S. Blicken. Das Abblicken.

Abblitzen, v. ntr. mit haben. 1) Ausblitzen, aufhören zu blitzen; auch † sich abblitzen. 2) Abbrennen. Das Gewehr blitzte ab. Das Abblitzen.

ⵋ **Abblöken**, v. I) trs. in blökendem Tone mittheilen, hersagen. Ein Lied abblöken. II) rec. Sich abblöken, durch blökendes Hersagen rc. sich ermüden, sich durch Blöken, Schreien ermatten. — Das Abblöken. Die Abblökung.

Abblühen, v. ntr. mit haben und sein, zu Ende blühen, die Blühezeit zurücklegen. Das Getreide hat abgeblüht. Wenn der Mais abgeblüht hat. Uneigentlich, aus dem Zustande der Blüte gleichsam treten, in welchem volle Kraft und Schönheit Statt fand. „Ein abgeblühter Mensch.“ J. P. Richter. „Die ganze Nacht stand wie die winkende Abendröthe unten am Himmel, an welchem die untergehende Sonne wie eine Rose abgeblühet hatte.“ Derselbe.

Des Lebens Frühling blühte ab. Heydenreich.

△ „Abgeblühte Tage,“ statt vergangene. Tiedge.

Des Lebens Mai blüht einmahl und nicht wieder;
Mir hat er abgeblüht. — Schiller.

So auch das Abblühen. „Wangen, deren Rosen im Abblühen sind.“ Meißner.

○ **Die Abblüte**, o. Mz. statt, das Abblühen. „Die Abblüte und Hinfälligkeit des Körpers.“ J. P. Richter. „Die Blüte und Abblüte der Blume.“ Derselbe.

Abbluten, v. I) ntr. mit haben, ausbluten, zu Ende bluten. Ein geschlachtetes Thier muß man gehörig abbluten lassen. II) △ trs. dadurch, daß man dafür blutet, tilgen.

Ausgelitten hast du, edler Jüngling, ausgerungen,
Abgeblutet die Beleidigungen. Lenz.

Das Abbluten.

Abblüten, v. trs. eigentlich und uneigentlich, der Blüte berauben. Pomeranzen abblüten.

Jedes Glück des Lebens abgeblütet,
Eine weite bange Wüstenei. Werthes.

Das Abblüten. Die Abblütung.

Abbohnen, v. trs. durch Bohnen (s. d.) reinigen, abputzen. Einen Schrank, einen Tisch abbohnen. Das Abbohnen. Die Abbohnung.

Abbohren, v. trs. fertig bohren, im Bergbau. Ein Loch abbohren. Das Abbohren. Die Abbohrung.

Der Abbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., im Bergbau, der dritte Bohrer unter den Satzbohrern, welche von zwei Männern gedreht werden.

Abborgen, v. trs. von einem Andern borgen. Er borgt ihm nach und nach alle seine Sachen ab. Auch uneigentlich. Wem haben Sie diesen Einfall abgeborgt? Das Abborgen. Die Abborgung.

Abbosseln oder **Abbossen**, v. trs. einen Körper in einer weichen Masse, als Wachs ꝛc. ähnlich darstellen, (abbossiren). „Von der Glatze bis auf die Sohle abgebosselt." J. P. Richter. Daher das Abbosseln, Abbossen. Die Abbosselung, Abbossung.

X **Abboßen**, v. rec. Sich abboßen, sich durch vieles Erboßen schaden. Das Abboßen.

Der Abbrand, des —es, Mz. die —brände, in den Schmelzhütten, dasjenige, was vom Silber nach dem Brennen im Ofen und vom Eisen beim Ausschmieden an Gewicht abgegangen ist. Auch das, was beim Ausscheiden des Schwefels vom Kiese zurückbleibt.

† **Der Abbrändler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez, einer der das Seinige durch einen Brand verloren hat und nun auf den Brand bettelt, oder Geld einsammelt; auch, der für andre Abgebrannte Geld einsammelt.

† **Abbrassen**, v. trs. in der Schifffahrt, die Segel einziehen. Das Abbrassen. Die Abbrassung.

Abbraten, v. trs. unregelm. (s. Braten), völlig braten. Eine Gans abbraten. Auch uneigentlich. Er ist am Feuer ganz abgebraten. Das Abbraten. Die Abbratung.

† **Abbrauchen**, (Abgebrauchen), v. trs. durch den Gebrauch abnützen, unscheinlich machen. Ein abgebrauchter Rock. Auch uneigentlich; ein abgebrauchter Einfall, Witz. Das Abbrauchen. Die Abbrauchung.

Abbrauen, v. I) trs. das Brauen gehörig verrichten. Das Bier ist noch nicht abgebrauet. II) intrs. das Brauen vollenden. Wir haben schon abgebrauet. — Das Abbrauen. Die Abbrauung.

Abbraunen, v. ntr. mit haben, die braune Farbe fahren lassen. Das Abbraunen.

Abbräunen, v. trs. gehörig braun machen. Einen Braten abbräunen. Das Abbräunen. Die Abbräunung.

Abbrausen, v. I) ntr. mit haben, das Brausen vollenden. Den Most abbrausen lassen. Auch uneigentlich, von Menschen. Er muß erst abbrausen, erst von seiner aufbrausenden Hitze zurückkommen; wofür aber ausbrausen üblicher ist. II) † trs. durch brausende Bewegung absondern. Der Sturm hat in einer Nacht das halbe Dach abgebrauset. III) X intrs. brausend abgehen. Er gerieth in die größte Hitze, hörte nicht weiter, sondern brauste ab. — Das Abbrausen.

‡ **Die Abbreche**, Mz. die —n, O. D. statt Lichtputze.

1. **Abbrechen**, v. unregelm. (s. Brechen). I) trs. 1) Durch Brechen absondern, als Blumen, Obst abbrechen. Der Wind hat den Baum abgebrochen. Ein Beschläge abbrechen ꝛc. Die Glieder abbrechen, bei den Soldaten, lange Glieder in kürzere theilen. Die Hunde abbrechen, bei den Jägern, ihnen das Maul mit Gewalt öffnen, wenn sie sich verbissen haben. Uneigentlich, abziehen, entziehen, mit dem Nebenbegriffe einiger Gewalt. Einem etwas von seinem Verdienste abbrechen. Sich täglich eine Stunde vom Schlaf abbrechen. Sich manchen Genuß abbrechen, sich denselben versagen. Auch, den Fortgang einer Sache plötzlich hemmen, sie plötzlich endigen. Die Unterhandlungen, ein Gespräch, den Brief abbrechen. In dieser Bedeutung wird abbrechen auch als intrs. gebraucht. Wir wollen abbrechen. Ich breche hier ab, um ein andres Mahl fortzufahren. Abgebrochene Wörter. Er sprach mit Thränen und abgebrochenen Seufzern, (s. Abgebrochen). 2) Durch Brechen auseinandernehmen, einreißen. Ein Lager, eine Bude abbrechen. Ein Gebäude, eine Mauer abbrechen. Den Zeug abbrechen, bei den Jägern, ihn wegnehmen. Ein Jagen abbrechen, den Jagdbogen enger fassen. 3) In den Blechhämmern, die Bleche abbrechen, sie zum letzten Mahle glühen und glatt klopfen. 4) O. D. ‡ Das Licht abbrechen, es putzen. II) ntr. mit sein, abgebrochen werden. Die Spitze ist abgebrochen. Der Ast wird abbrechen. Dann, im Fortgang gestört werden, aufhören. „Beim Blutlassen bricht meine Zurückerinnerung ab." J. P. Richter. „Alle Qualen brechen ab." Derselbe. — Das Abbrechen. Die Abbrechung.

2. **Abbrechen**, v. intrs. regelm. das Brechen des Flachses (auf der Breche) vollenden. Wir haben bald abgebrecht. Das Abbrechen.

Abbreiten, v. trs. auf Kupferhämmern, das Kupferblech unter dem Breithammer breit und zu runden Scheiben schlagen. Auch abpochen. Das Abbreiten. Die Abbreitung.

Abbrennen, v. I) ntr. unregelm. (s. Brennen), mit sein. 1) Durch Feuer verwüstet oder verzehrt werden. Die Stadt brannte beinahe ganz ab. Es sind aufs neue einige hundert Häuser abgebrannt. 2) Durch eine Feuersbrunst das Seinige verlieren. Meine Freunde sind abgebrannt. Die im Winter Abgebrannten sind besonders zu bedauern. Uneigentlich sagt man auch im gemeinen Leben, abgebrannt sein, für: einer Sache beraubt, davon entblößt sein. Jetzt bin ich ganz abgebrannt und ich kann dir daher nichts geben. 3) In der Feuerwerkskunst, sowol sich entzünden und nicht fortbrennen, z. B. das Zündkraut ist abgebrannt, als auch sich entzünden und losgehen, z. B. ein gutes Gewehr muß schnell abbrennen. II) trs. bei Einigen regelm. 1) Durch Feuer absondern, wegschaffen, zerstören. Das Haar abbrennen. Eine Warze mit einem glühenden Drahte abbrennen. Der Feind hat im letzten Kriege die ganze Stadt abgebrennt. Einen Wald abbrennen, und uneigentlich, den Acker abbrennen, nämlich die Stoppeln ꝛc. auf demselben. So sagt man auch, aber nicht gewöhnlich, X einen abbrennen, sein Eigenthum in Asche legen. 2) Anbrennen, losbrennen. Ein Gewehr abbrennen. Das Feuerwerk wird heute nicht abgebrannt. In der Scheidekunst heißt abbrennen, Weingeist über gewissen Körpern verbrennen lassen; dann, entzündbare Körper in einem glühenden Schmelztiegel entzünden, welches verpuffen heißt, wenn es mit einem Knalle verbunden ist. 3) Das Brennen einer Sache vollenden, ihr durch das Feuer die gehörige Beschaffenheit geben, bei mehrern Handwerkern. Bei den Ziegel- und Kalkbrennern bedeutet abbrennen, dem Ofen durch Reisholz die letzte Hitze geben; auch ausbrennen. Bei den Töpfern, die Gefäße gehörig brennen. In den Eisenhütten heißt, das Eisen abbrennen, ihm auf verschiedne Art eine Stahlhärte geben. In Blechhütten versteht man unter abbrennen, die Eisenbleche zum ersten Mahl in das flüssige Zinn tauchen, um sie dadurch zu verzinnen; bei den Gelbgießern hingegen, die Farbe des Messings mit Scheidewasser erhöhen, indem man es damit bestreicht, und dann schnell ins kalte Wasser steckt, damit das Messing von dem Scheidewasser nicht zu sehr angegriffen werde. — Das Abbrennen. Die Abbrennung.

Abbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), wegschaffen, losbringen. Der Schmutz liegt so fest, daß man ihn kaum abbringen kann. Uneigentlich in einigen Bedeutungen, in welchen ein Entfernen von einem Orte, Gegenstande, Gedanken, Gebrauche ꝛc. zu Grunde liegt. Einen vom rechten Wege abbringen. Er hat mich von meinem Vorhaben, meiner Meinung ganz abgebracht, d. h. er hat mich vermocht, sie fahren zu lassen. Eine Sitte, eine Mode, einen Mißbrauch, überflüssige Feiertage abbringen, d. h. machen, daß sie aufhören; besser, abschaffen. Das Abbringen. Die Abbringung.

Abbröckeln, v. I) trs. in kleinen Brocken ablösen. II) ntr. mit sein, in kleinen Stücken abfallen. Der Gips, Mörtel ꝛc. bröckeln wieder ab." III) rec. Sich abbröckeln, sich in kleinen Stücken ablösen. — Das Abbröckeln. Die Abbröckelung.

Abbrocken, v. trs. in Brocken absondern, eigentlich und uneigentlich. „Die gefräßige Zeit, vielleicht auch heftige Erderschütterungen, haben von dem Riesenhaupte des Brockens so manches Felsenstück abgebrockt, daß rc.“ C. Das Abbrocken. Die Abbrockung.

Der Abbruch, des —es, Mz. die —brüche, von abbrechen. 1) Die Handlung des Abbrechens. Der Abbruch des alten Gemäuers geht schwer von Statten. In den Bergwerken heißt Abbruch thun, das harte Gestein durch vortheilhafte Behandlung gewinnen oder brechen. Uneigentlich, eine Entziehung, Verminderung auf irgend eine Art. Einem Abbruch thun, sich Abbruch thun, einem, sich etwas abbrechen, entziehen. Abbruch an seiner Ehre, seinem guten Namen, seiner Gesundheit, seinem Vermögen leiden. Zuweilen bedeutet es auch soviel als der Schaden. Dem Feinde großen Abbruch thun. In den Marschländern nennt man das Wegspülen des Ufers durch das Meer oder den Strom Abbruch. 2) Das Abgebrochene selbst. Der Abbruch der Weinranken giebt, gedörrt, ein gutes Winterfutter. Bei den Schriftgießern heißt Abbruch das über der Form stehen bleibende Metall, welches abgebrochen wird.

Abbrüchig, adj. u. adv. was leicht abbricht.

Abbrühen, v. trs. 1) Durch Aufgießung heißes Wassers absondern, reinigen. Die Federn, die Haare abbrühen; und, das Huhn, das Schwein abbrühen. 2) Gehörig brühen. Den Kohl gut abbrühen. Das Abbrühen. Die Abbrühung.

(**Abbrüllen**, v. I) trs. 1) Mit brüllender Stimme etwas mittheilen, vortragen. Der schöne Gesang wurde abgebrüllt, nicht abgesungen. 2) Durch Brüllen, lautes Schreien und Weinen erlangen. Einem etwas abbrüllen. II) rec. Sich abbrüllen, sich durch Brüllen, lautes heftiges Schreien ermüden und entkräften. — Das Abbrüllen. Die Abbrüllung.

X **Abbrummen**, v. I) trs. 1) Brummend etwas mittheilen, hersagen rc. 2) Durch Brummen, mürrisches unzufriednes Wesen erlangen. II) intrs. sich brummend entfernen. Da der Bär sah, daß er nicht ankommen konnte, brummte er wieder ab. — Das Abbrummen.

Abbrunsten, v. ntr. mit haben, in der Jägersprache, aufhören zu brunsten. S. Brunsten. Das Abbrunsten.

Abbrüten, v. intrs. das Brüten endigen. Das Abbrüten.

(**Abbübeln**, v. trs. durch kleine Bübereien, Schelmstücke erlangen. Er hat mir das Geld abgebübelt. Das Abbübeln.

(**Abbuben**, v. trs. durch Büberei erlangen. Einem etwas abbuben. Das Abbuben.

Abbuden, v. intrs. die Buden abbrechen. Die Messe ist vorbei und man wird nun wieder abbuden. Das Abbuden. Die Abbudung.

Abbügeln, v. I) trs. gehörig bügeln. II) intrs. das Bügeln endigen. — Das Abbügeln. Die Abbügelung.

Abbuhlen, v. I) trs. durch buhlerisches Wesen erlangen. Sie hat ihm nach und nach einen großen Theil seines Vermögens abgebuhlt. II) rec. Sich abbuhlen, sich durch Buhlerei, Ausschweifungen entkräften. Auch sagt man, ein abgebuhlter Mensch, ein abgebuhltes Gesicht, für, ein durch vieles Buhlen geschwächter Mensch, ein von häufigem Buhlen entstelltes Gesicht. — Das Abbuhlen. Die Abbuhlung.

Abbürden, v. trs. 1) Die Bürde absetzen. Den Korb abbürden. Auch bloß, abbürden. Ich muß abbürden, um Luft zu schöpfen. 2) Die Bürde abnehmen. Bürde ihm doch das Felleisen ab. Auch uneigentlich, von einer Beschwerde befreien, oder doch sie mindern, z. B. Schulden abbürden, statt tilgen. Daher das Abbürden, und die Abbürdung, welches letzte in folgender Stelle die Bedeutung der Erleichterung und Verminderung hat. „Diejenigen Familien, welche zu Abbürdung der von landständischer Seite übernommenen landesherrlichen Schulden beitragen rc.“ Hall. Literat. Zeitung.

Abbüßen, v. trs. durch Buße, d. h. durch Erleidung einer Strafe, durch Bereuung tilgen, oder auch nur Genugthuung geben. Seine Sünden abbüßen.

— wählt er annoch zwölf lebende Jüngling', im Strome
Abzubüßen den Tod des Menötiaden Patroklos. Voß.
Nicht Gepräng' abbüßendes Tempeldienstes. Ders.

Auch sich abbüßen, statt, sich abbüßen lassen.

Doch nur mit Blute büßt sich ab der blut'ge Mord. Schiller.

Das Abbüßen. Die Abbüßung.

Abbuttern, v. intrs. das Buttern endigen. Sie hat abgebuttert. Es ist noch nicht abgebuttert. Das Abbuttern. Die Abbutterung.

Das Abc, rc. s. Abece rc.

Abdachen, v. I) trs. 1) Des Daches berauben. Der Sturm hat das Gebäude abgedacht; gewöhnlicher abdecken. 2) Eine dem Dache ähnliche, d. h. schräg ablaufende Oberfläche geben, besonders in der Kriegsbaukunst und im Gartenbau. II) rec. Sich abdachen, sich nach dem Gesichtskreise oder nach der Meeresfläche hin immer mehr und mehr senken. Das Land dacht sich immer mehr ab, je näher man der Küste kömmt. — Das Abdachen. Die Abdachung. S. d.

Abdächig, adj. dessen Fläche sich nach dem Gesichtskreise oder nach der Meeresfläche hin neiget. Ein abdächiges Feld, Land.

Die Abdachung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abdachens. 2) Eine abhängige oder abhängig gemachte Fläche, besonders in der Kriegsbaukunst. In der Zergliederungskunst heißt das schräge Ablaufen der obern Fläche des Keilbeins nach hinten, bis zur Verbindung mit dem Zapfen des Hinterhauptbeines, die Abdachung, (Clivus Blumenbachii).

Abdämmen, v. trs. durch einen Damm abhalten, absondern, ableiten. Das Wasser, einen Teich abdämmen. Das Abdämmen. Die Abdämmung.

Abdampfen, v. ntr. mit sein. 1) Sich nach und nach in Dampf auflösen und verfliegen. Das Wässerige ist noch nicht abgedampft. 2) Aufhören zu dampfen. Das Abdampfen. Die Abdampfung.

Abdämpfen, v. trs. 1) Machen daß etwas abdampft, oder, durch Luft und Wärme gewisse flüchtige Theile von den feuerbeständigen und weniger flüchtigen scheiden. Das Quecksilber vom Golde abdämpfen. Das Salzwasser abdämpfen. S. auch abrauchen. 2) Vollkommen dämpfen. Ich habe die Äpfel schon abgedämpft. 3) Das Dämpfen vollenden. S. Dämpfen. Das Abdämpfen. Die Abdämpfung.

Abdanken, v. I) trs. einer Verbindlichkeit, besonders des Dienstes, Amtes entlassen. Ueberflüssige Diener, Soldaten abdanken. Ein abgedankter Soldat. Die Treiber und Jäger nach geendigter Jagd abdanken, sie auseinandergehen lassen. Uneigentlich auch, für nicht mehr gebrauchen. Ein abgedankter Rock, Hut rc. II) intrs. 1) Sein Amt, seine Würde niederlegen. Es kam so weit, daß er abdanken mußte. 2) Gleichsam Abschied nehmen von einer Sache, sie vor der Hand zum letzten Mahle verrichten. So dankt der Nachtwächter ab, wenn er die Stunde zum letzten Mahle abruft. 3) Gehörig danken; ungewöhnlich. Bei einer Leiche abdanken, für das Grabegeleite, oder auch, für die dem Gestorbenen widerfahrenen göttlichen Wohlthaten danken, welches gewöhnlich mit wenigen Worten auf der Kanzel geschieht. — Das Abdanken. Die Abdankung. S. d.

Die Abdankung, Mz. die —en. 1) Die Entlassung aus einem Dienste, Amte. 2) Die Niederlegung eines Dienstes, Amtes. 3) Die Danksagung für das Grabegeleite, oder auch, für die dem Gestorbenen widerfahrenen göttlichen Wohlthaten; so auch, die Danksagung eines Schauspielers an die Zuhörer nach geendigtem Schauspiele.

Das Abdankungsgeld, des —es, Mz. die —er, das Geld, welches der Prediger für eine Abdankung 3) erhält.

Die Abdankungsrede, Mz. die —n, die wenigen Worte, in welchen der Prediger für das Grabegeleite dankt, oder auch, in welchen der Schauspieler den Zuhörern dankt.

Abdarben, v. rec. 1) Sich entziehen und dabei darben. Ich darbe es mir, oder auch, meinem Munde ab, um es ihm zu geben. „Sie darbten sich oft das frische Wasser ab.“ Gellert. 2) Sich durch

vieles Darben entkräften und schwächen. Bei der täglichen Verminderung der Lebensmittel hatten sie sich schon ganz abgedarbt. Das Abdarben. Die Abdarbung.

Abdarren, v. I) trs. gehörig darren. Das Malz abdarren. II) intrs. aufhören zu darren. Habt ihr schon abgedarrt? — Das Abdarren. Die Abdarrung.

* **Abdauen**, v. trs. gehörig dauen, verdauen. Frisch. Das Abdauen. Die Abdauung.

Abdeckeln, v. trs. den Deckel abnehmen. Das Abdeckeln. Die Abdeckelung.

Abdecken, v. trs. die Decke, oder was statt derselben dient, abnehmen. Das Dach abdecken. Häufiger, der Decke berauben, z. B. nach dem Essen wird der Tisch abgedeckt, wofür man auch schlechtweg sagt: abdecken.

Es schmeckt der guten Frau, dies ist genug: deckt ab! Gellert.

Der Wind hat das Haus abgedeckt. Uneigentlich, des Felles berauben, das Fell abziehen, statt des niedrigen schinden, von Abdeckern oder Schindern; edler abledern. Das Abdecken. Die Abdeckung.

Der Abdecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez., derjenige der dem gefallenen Vieh die Haut abzieht, statt des niedrigen Schinder.

Die Abdeckerei, Mz. die —en. 1) Das Gewerbe, und 2) die Wohnung des Abdeckers.

Das Abdeckerleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez., das dem gefallenen Vieh vom Abdecker abgezogene Leder, in Gegensatz des vom Fleischer und Jäger abgezogenen.

Abdeichen, v. trs. durch einen Deich einschließen, absondern, ableiten. Das Abdeichen. Die Abdeichung.

X **Der Abderitenglaube**, des —ns, o. Mz., ein Glaube, wie ihn nur die Einwohner des ehemahligen Abdera, die sehr einfältig gewesen sein sollen, haben konnten, also ein einfältiger, unsinniger Glaube. Dann besonders der Glaube (Abderitismus nennt ihn Kant), „daß das menschliche Geschlecht in ewigem Stillstande auf der jetzigen Stufe seines sittlichen Werthes unter den Gliedern der Schöpfung sich befinde.“ So auch Abderitenlehre.

X **Die Abderitenlehre**, Mz. die —n, eine einfältige, unsinnige Lehre. S. Abderitenglaube.

X **Der Abderitenstreich**, des —es, Mz. die —e, ein einfältiger, dummer Streich. S. Abderitenglaube.

X **Der Abderitenwitz**, des —es, o. Mz., ein einfältiger Gedanke, schiefer Ausdruck, der witzig sein soll, es aber nicht ist. S. Abderitenglaube.

X **Abdichten**, v. rec. Sich abdichten, sich durch vieles Dichten, (Nachsinnen) ermüden, entkräften. Das Abdichten.

O **Abdicken**, v. I) trs. bis zur gehörigen Dicke, Steifheit einkochen lassen. II) ntr. mit sein, zu einer gewissen Derbheit, Steifheit einkochen. „Wenn man den Saft bis zum gehörigen Grade hat abdicken lassen, thut man ihn in Formen und läßt ihn kalt werden.“ — Das Abdicken. Die Abdickung.

Abdielen, v. trs. 1) Durch Dielen oder Bretter absondern, abtheilen. Eine Kammer abdielen. 2) Mit den gehörigen Dielen versehen. Die Stube ist noch nicht ganz abgedielt. Das Abdielen. Die Abdielung.

Abdienen, v. trs. 1) Durch Dienstleistung bezahlen. Einen Vorschuß abdienen. Der Knecht dient seine Schuld ab. Auch wol, die festgesetzte Zeit hindurch dienen. Seine Zeit abdienen. 2) ‡ O. D. die Speisen abtragen. Poetevin hat auch: den Tisch abdienen. R. Das Abdienen, Die Abdienung.

Abdingen, v. trs. unregelm. (s. Dingen). 1) Durch Dingen von einem Andern erlangen.

Und wollt' euch nicht gerathen haben, mir
Vor einem halben Jahr noch abzudingen
Wozu ich jetzt freiwillig mich erbiete. Schiller.

Dann, durch Dingen einen Nachlaß von der Foderung erhalten. Er hat mir drei Thaler abgedungen. 2) † Von einem Andern dingen. Ich habe ihm die Fuhre abgedungen. Das Abdingen. Die Abdingung.

Abdocken, v. trs. bei den Jägern, abwickeln. S. Docke und Docken. Das Abdocken. Die Abdockung.

† **Abdonnern**, v. I) imp. aufhören zu donnern. Es hat abgedonnert. II) rec. ‡ Sich abdonnern, in derselben Bedeutung. III) trs. mit donnernder Stimme bekannt machen, mittheilen. Eine Strafpredigt abdonnern. In dieser Bedeutung auch das Abdonnern.

Abdoppeln, v. trs. bei den Schustern, die Rahmen an den Weiberschuhen mit einem Doppelfaden durchnähen. Weiß abdoppeln. Bei den Mannsschuhen nennen sie diese Arbeit durchnähen. Das Abdoppeln. Die Abdoppelung.

Abdorren, v. ntr. mit sein. 1) Ganz dürre werden. „Wir erblickten einige bis auf die Zähne abgedorrte Köpfe in den eisernen Käfigen.“ Seume. 2) Dürre werden und absterben, abfallen. Die Rinde ist abgedorrt. Die Warze dorret ab. „Wir stehen dann da, wie ein Baum, der von der Mitte bis zur Krone hinauf abgedorrt ist.“ Klinger. Das Abdorren. Die Abdorrung.

Abdörren, v. trs. 1) Durch Dörren absondern. 2) Gehörig, zur Genüge dörren, und aufhören zu dörren. In den Bergwerken uneigentlich, das in den Stocken (den Kupferplatten) noch befindliche Silber oder Blei völlig herausschmelzen. Das Abdörren. Die Abdörrung.

Der Abdörrofen, des —s, Mz. die —öfen, eine Art Schmelzofen, die unter die Krummöfen gerechnet wird.

† **Der Abdraht**, des —es, d. Mz. ungew., die Späne welche beim Drehen oder Drechseln des Zinnes abfallen.

X **Abdrängeln**, das Verkleinerungswort von Abdrängen 1). S. d.

Abdrängen, v. trs. 1) Durch Drängen entfernen, trennen; auch abdrängeln.

— der schlechterfahrne Hektor, nichts
Erwiedernd, flog voll heißer Gier, das Heer
Der Griechen abzudrängen und hinein
Zu würgen, schnell vorbei. Bürger.

2) Durch Drängen, heftiges Zusetzen erlangen, nehmen. „Die Türken — meynten die Schanz uns abzudrengen.“ Hans Sachs. R.

Abdräuen, O. D. f. Abdrohen.

Abdrechseln, v. trs. 1) Durch Drechseln absondern. Späne abdrechseln. 2) Fertig drechseln. Einen Kegel abdrechseln. Auch uneigentlich, statt künsteln, auf gezierte Weise machen. Eine abgedrechselte Verbeugung, Schreibart. Das Abdrechseln. Die Abdrechselung.

Abdrehen, v. trs. 1) Durch Drehen absondern. Er drehte einen Knopf nach dem andern ab. „— und den Schlüssel des Futterkastens abdrehte.“ J. P. Richter; wo abdrehen bedeutet, umdrehen und abziehen. Einer Taube den Kopf abdrehen. 2) Durch Drehen nach einer andern Seite richten, statt wegdrehen, wegwenden. Sie drehte den Kopf von ihm ab, um ihn nicht anzusehen. Hans Sachs gebraucht sich abdrehen uneigentlich für fortschleichen. „Eins Tags die zween sich dreten ab.“ R. 3) So viel wie Abdrechseln, s. d. Das Abdrehen. Die Abdrehung.

Der Abdrehnagel, des —s, Mz. die —nägel, eine Art starker Schrauben, die auf der untern Fläche des Kopfes Feilenhiebe haben und mit welchen die Löcher der Schraubenmutter geebnet werden, damit die Schraube genau anliege.

Abdreschen, v. trs. unregelm. (s. Dreschen). 1) ‡ Durch Dreschen absondern, bekommen. Aus einem Schock zwei Scheffel abdreschen, statt ausdreschen; daher abgedroschenes Stroh, statt leeres. 2) Eine bestimmte Menge Getreide oder das Getreide überhaupt gehörig und bis zu Ende dreschen. Die Tenne abdreschen. Wir haben das Getreide noch lange nicht abgedroschen. Auch allein für sich als intrs. Bald werden wir abgedroschen haben. 3) Durch Dreschen bezahlen. Er hat kein Geld, darum muß er seine Schuld abdreschen. 4) X Uneigentlich, sowol sehr derb prügeln, gleichsam dreschen, als auch durch öftere Wiederholung unwirksam und unbeachtet machen, besonders in der Zustandsform der vergangenen Zeit; s. Abgedroschen. Dann

‡ heimlich verabreden, im verächtlichen Sinne. Das ist eine abgedroschene Sache. Das haben sie mit einander abgedroschen. Das Abdreschen. Die Abdreschung.

× **Abdrieseln**, v. I) trs. durch Ausziehung der Fäden absondern. Einige Fäden abdrieseln. II) rec. Sich abdrieseln, die Fäden fahren lassen und entzweigehen. Dieser Zeug drieselt sich sehr ab. — Das Abdrieseln. Die Abdrieselung.

× **Abdrillen**, v. trs. durch anhaltendes Drillen erlangen. Einem etwas abdrillen. Das Abdrillen. Die Abdrillung.

Abdringen, v. trs. unregelm. (s. Dringen), durch Dringen, ungestümes und anhaltendes Verlangen, durch Drohen oder auf eine sonst etwas gewaltsame Art bewirken, erlangen. Der abgedrungene Reichskrieg. Nur Noth, nur gänzliche Erschöpfung konnte solchen Frieden ihm abdringen. Das Abdringen. Die Abdringung.

× **Abdrohen**, v. trs. durch Drohen erlangen. Einem etwas abdrohen. Das Abdrohen. Die Abdrohung.

‡ **Abdrosseln**, für erdrosseln, s. d.

Der Abdruck, des —es, Mz. die —drücke. 1) Die Handlung des Abdruckens; ohne Mehrzahl. Der Abdruck einer Schrift, der Abdruck eines Körpers in Wachs. Dafür sagt man besser, das Abdrucken. 2) Das durch Abdrucken Hervorgebrachte. Der erste, zweite Abdruck. Einen Abdruck von einer Pflanze, einer Münze etc. machen oder nehmen. Ich habe von diesem Kupferstiche einen schönen Abdruck (Exemplar). Er hat von dieser Schrift sechs Abdrücke bekommen. In der Naturbeschreibung nennt man Abdrücke oder Spursteine, solche Steine, die erst eine weiche Masse waren, in welche Thiere oder Pflanzen ihre äußere Gestalt abdruckten. Überhaupt gebraucht man auch Abdruck uneigentlich statt Ebenbild. Sie ist der Abdruck ihrer Mutter. „Alle Werke der Natur sind Abdrücke der Gottheit.“ Gellert. 3) Die kleine bewegliche Zunge unten an den Schießgewehren, an welcher sie abgedrückt werden, und welche gewöhnlicher der Abzug heißt.

Abdrucken, v. I) trs. durch Drücken und durch Drucken mit Schwärze oder Farben auf der Oberfläche nachahmen, darstellen. Ein Siegel abdrucken. Ein Buch, einen Kupferstich abdrucken. Es sind zehn Bogen abgedruckt. Hiemit ist auch zugleich der Begriff der Vollendung verbunden. Bei den Buchbindern heißt ein Buch abdrucken, mit Stempeln allerlei auf den Band desselben drucken. Dann auch uneigentlich, statt ausdrucken. Ein Gesicht, in welchem Schrecken und Verzweiflung abgedruckt sind. II) ntr. mit haben, die aufgedruckten Farben fahren lassen. — Das Abdrucken. Die Abdruckung.

Abdrücken, v. trs. 1) Durch Drücken lösen. Eine Flinte, den Bogen abdrücken. So auch, ein Schloß abdrücken, es abschnappen lassen. Uneigentlich. Der Kummer wird ihr gewiß noch das Herz abdrücken. 2) Durch anhaltendes, bedrückendes und beschwerlich fallendes Drängen und Treiben erlangen. Einem Geld abdrücken.

Noch einen neuen Schmuck den Männern abzudrücken. Gellert.

Abdrücken allein für sich gebraucht, statt sterben, ist niedrig und von Adel. wahrscheinlich aus der O. S. Mundart entlehnt. Das Abdrücken. Die Abdrückung. Über den angenommenen Unterschied zwischen Drucken und Drücken, der auch in den davon herkommenden Zusammensetzungen Statt findet, sehe man diese Wörter.

Die Abdrucksstange, Mz. die —n, eine kleine Stange in einem Gewehrschlosse, welche in die Nuß einspringt und das Losgehen des Gewehres verhindert.

× **Abdudeln**, v. trs. dudelnd mittheilen, vortragen. Ein Liedchen abdudeln. Das Abdudeln. Die Abdudelung.

Abdunkeln, v. trs. bei den Färbern, eine helle Farbe beim Färben in eine dunklere verwandeln. Das Abdunkeln. Die Abdunkelung.

Abdunsten, v. ntr. mit sein, sich in Dunst auflösen und verfliegen. In der Hitze dunstet die Feuchtigkeit bald ab. Das Abdunsten. Die Abdunstung.

Abdünsten, v. trs. durch die Hitze in Dunst aufsteigen und verfliegen lassen oder machen. Den Weingeist abdünsten. Das Abdünsten. Die Abdünstung.

⊙ **Das Abdünstungshaus**, des —es, Mz. die —häuser, bei Salzwerken, dasjenige Gebäude in welchem von der Sohle das wilde Wasser abgedünstet wird, um sie dadurch desto reichhaltiger zu machen, (Gradirhaus); das Leckhaus, Leckwerk. „Man sieht bei diesem Salzwerke kein Abdünstungshaus, weil das hiesige Wasser so salzschwer ist, daß es der Abdünstung nicht bedarf.“ C.

Abdupfen, v. trs. Durch Dupfen (s. d.) abtrocknen, absondern. Ehe man das Pflaster auflegt, muß die Wunde oder das Blut von der Wunde abgedupft werden. Das Abdupfen. Die Abdupfung.

× **Abdursten**, v. ntr. mit sein, durch langes Dursten entkräftet werden. Ich bin recht abgedurstet. Das Abdursten.

†× **Abdus=seln**, (nach der Aussprache in N. S. wo es mit zwei weichen s ausgesprochen wird). v. intrs. mit sein, dus=selnd sich entfernen. Er ist eben abgedus=selt. Das Abdus=seln. S. Dus=seln.

Abebenen, v. trs. völlig eben machen. Einen Hügel, einen Bauplatz abebenen. Einen Pelz abebenen, bei den Kürschnern, am Rande die Haare gerade abschneiden. Das Abebenen. Die Abebenung.

Das Abece, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Die drei ersten Buchstaben statt aller genannt, um das Ganze derselben zu bezeichnen. Das Abece lernen. Das Abece noch nicht kennen. Noch beim Abece sein. Etwas nach dem Abece ordnen. Dann uneigentlich der Anfang, die Anfangsgründe einer Sache. Er ist noch im Abece der Rechnenkunst. Da aber c kein Deutscher Buchstabe ist, so sollten wir das Abede dafür sagen. 2) Ein bestimmtes Ganzes von 23 Bogen nach der Anzahl der ganzen Buchstaben, (Alphabet). Das Buch wird über acht Abece stark werden. 3) S. Abecetute.

Die Abecebank, Mz. die —bänke, diejenige Bank in Schulen, auf welcher die Abeceschüler sitzen. Daher uneigentlich, auf der Abecebank sitzen, noch bei den ersten Anfangsgründen stehen.

Das Abecebuch, des —es, Mz. die —bücher. 1) Ein Buch für Kinder, welches das Abece und die ersten Anfangsgründe des Lesens enthält. 2) Eine Art Kegelschnecken, mit schwarzen Zügen, die mit Buchstaben einige Ähnlichkeit haben, die Abecetute; s. d. (Conus literatus L.).

Abeceen, v. intrs. im Abece sein, das Abece aufsagen. Das Abeceen.

Der Abeceknabe, des —n, Mz. die —n, ein Knabe der erst noch das Abece lernt.

Der Abecelehrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Lehrer, der die ersten Anfangsgründe des Lesens beibringt.

⊙ **Die Abeceordnung**, d. Mz. ungew., die Ordnung, Folge nach dem Abece, (alphabetische Ordnung). „In Abeceordnung.“ C.

Der Abeceschüler, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Schüler, der noch das Abece, die ersten Gründe des Lesens und überhaupt die Anfangsgründe einer Sache erlernt, der Abeceschütz.

× **Der Abeceschütz**, des —en, Mz. die —en, eben das, was Abeceschüler, s. d.

Die Abecetute, Mz. die —n, eine Art Kegel= oder Tutenschnecken, deren Schale weiß ist, mit einigen querlaufenden gelben linienartigen Ringen, zwischen welchen dunkelbraune Flecken sind, welche mit Buchstaben Ähnlichkeit haben, daher sie auch Buchstabenschnecke oder das Abece genannt wird, (Conus literatus L.). Sie heißt auch Tiegerschnecke.

○ **Die Abecezahl**, eine Zahl von 23 Bogen nach der Anzahl der Buchstaben, (Alphabet).

Abecken, v. trs. 1) Der Ecken berauben. Einen Stein abecken. 2) Gehörig mit Ecken versehen. Die Vierecke müssen nach rechten Winkeln abgeeckt werden, damit sie genau an einander passen. Das Abecken. Die Abeckung.

Abegen, (N. D. abeggen) v. trs. von der Oberfläche wegegen. Die Quecken etc. vom Acker abegen. Das Abegen. Die Abegung.

Abeichen, v. trs. nach dem Eichmaße gehörig ausmessen und bezeichnen. Das Abeichen. Die Abeichung.

Abeifern, v. rec. Sich abeifern, sich durch Eifern oder Zürnen abmatten. Das Abeifern.

Abeilen, v. intrs. eilend abgehen. Er eilte sogleich ab, als er hörte ꝛc.; gewöhnlicher, er eilte davon. Das Abeilen.

Abeisen, v. I) trs. vom Eise befreien. Den Teich abeisen. Die gefrornen Fenster abeisen. II) ntr. mit sein, das Eis verlieren, abthauen. Die Fenster wollen noch nicht abeisen. — Das Abeisen. Die Abeisung.

† **Die Abele**, Mz. die —n, N. D. die Weißpappel.

Nur die Abele bewegt ihr silbernes Laub in dem Wipfel. Voß.

Abelmosch, s. Bisamkorn.

Der Abend, des —es, Mz. die —e. 1) Das Ende des Tages, die Zeit kurz vor und nach Untergange der Sonne. Es will schon Abend werden. Es ging gegen Abend, oder der Abend brach schon an, als er abreisete. Diesen Abend, auf den Abend sehen wir uns. Er kam gegen Abend. Gerade mit dem Abende (da es Abend wurde) kamen wir an. Zu Abend essen, d. h. das Abendessen zu sich nehmen. Guten Abend! der gewöhnliche Gruß zur Abendzeit. Daher einen guten Abend wünschen oder bieten. Ein feuriger Abend bedeutet einen heitern Morgen. Uneigentlich, das Ende, der Ablauf einer gewissen Zeit. So heißt der letzte Tag (das Ende) der Zwischenzeit von einem hohen Feste zum andern der heilige Abend, und zwar nach dem Feste, der Weihnachts-, Oster-, Pfingst-Abend. Es ist noch nicht aller Tage Abend, d. h. die Sache ist noch nicht zu Ende, ist noch nicht abgethan. Abendwunsch ist auch ein Wunsch, ein Wunsch bleibt, wenn er auch spät kömmt, doch immer ein Wunsch. Dichterisch heißt der letzte Abschnitt des Lebens, der Abend des Lebens. Er genoß noch am Abende seines Lebens einer dauerhaften Gesundheit und heitern Zufriedenheit. 2) Die Gegend des Gesichtskreises, in welcher zur Zeit der Nachtgleichen die Sonne unterzugehen scheint. Das Gebirge begrenzt das Land gegen Abend. Der Wind kömmt aus oder von Abend. In dieser Bedeutung findet, wie leicht begreiflich ist, keine Mehrzahl statt, auch bleibt es ohne Umendung und wird bis auf wenige Ausnahmen etwa bei Dichtern, z. B. bei Dusch, „die letzten Inseln des Abends,“ ohne Deutewort und in Verbindung der Verhältnißwörter, aus, gegen, gen, nach und von gebraucht.

Die Abendandacht, Mz. die —en. 1) Die andächtige Stimmung am Abend, mehr aber eine andächtige Betrachtung am Abend. 2) Ein Gebet, eine Betrachtung, wodurch diese Andacht geweckt und genährt werden soll.

Die Abendbelustigung, Mz. die —en, eine Belustigung, ein Vergnügen, das man sich am Abend macht.

Der Abendbesuch, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Besuch zur Abendzeit. 2) Die besuchenden Personen selbst. Es kam noch ein Abendbesuch.

Die Abendbetrachtung, Mz. die —en, eine erbauliche Betrachtung am Abend, ein Abendgebet.

Das Abendbrot, des —es, d. Mz. ungew., überhaupt was man zu Abend ißt. Es ist dies das Einfachste, indem man nichts als Brot dabei nennt. Das Abendbrot einnehmen, zu sich nehmen. Sein Abendbrot essen.

Und nur mit Blut durchflossen
Winkt' ihm sein Abendbrot! Thümmel.

Die Abenddämmerung, d. Mz. ungew., die Zeit, da nach Untergang der Sonne, Licht und Dunkelheit in einander fließen; entgegengesetzt der Morgendämmerung. In der Abenddämmerung feiert und plaudert man ein wenig.

Das Abendessen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Das Essen, die Mahlzeit zur Abendzeit, auch Nachtessen, Nachtmahl; es bezeichnet schon etwas mehr als Abendbrot, doch ohne daß Überfluß und Feierlichkeit dabei Statt finden wie beim Abendmahl, s. d. Das Abendessen ein- oder zu sich nehmen. 2) Eine bestimmte Speise die man des Abends genießt. Harte, fette Speisen sind kein gutes Abendessen.

Der Abendfalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez., so viel als Abendvogel, s. d.

△ **Die Abendfeier**, o. Mz., die Feier des Abends. 1) Die feierliche Stimmung und Erhebung der Gedanken zu Gott am Abend; gleichbedeutend mit Abendandacht. 2) Das feierliche Begehen der Abendzeit.

Jetzt senkte ihren düstern Schleier
Die Nacht, und endete die Abendfeier. C.

Der Abendgang, des —es, Mz. die —gänge. 1) Ein Gang zur Abendzeit. Wir machten noch einen kleinen Abendgang. 2) Im Bergbau, ein Gang, dessen Richtung nach Abend geht.

Das Abendgebet, des —es, Mz. die —e. 1) Das Gebet, welches man am Abend verrichtet. 2) In einigen Gegenden, z. B. in Schlesien, eine Betstunde, welche Abends in der Kirche gehalten wird.

Die Abendgedanken, d. Ez. ungew. Gedanken am Abende. Man versteht darunter eine Abendbetrachtung, ein Abendgebet.

△ **Das Abendgefilde**, des —s, Mz. die —e, ein gegen Abend liegendes Gefilde.

Die Abendgegend, Mz. die —en. 1) Eine nach Abend zu liegende Gegend. 2) Der Theil des Gesichtskreises gegen Abend; in dieser Bedeutung ohne Mehrzahl.

Das Abendgeläut, des —es, d. Mz. ungew. Das Geläut oder Läuten am Abend.

Puls, Mond und Abendgeläut, sogar das Picken der Uhr
Weckt die Erinnerung auf, wie bald die Jugend verfliegt.
Thümmel.

Der Abendgesang, des —es, Mz. die —gesänge, ein Gesang Abends zu singen; ein Gesang Abends gesungen.

Jetzo stört nur etwa der Nachtigall Abendgesang mich. Voß.

Die Abendgesellschaft, Mz. die —en, eine Gesellschaft, welche Abends zusammenzukommen pflegt.

Das Abendgespräch, des —es, Mz. die —e, ein Gespräch, eine Unterhaltung am Abend.

△ **Das Abendgewölk**, des —es, d. Mz. ungew., das Gewölk in der Abendgegend.

Umweht von Maiduft, unter des Blütenbaums
Helldunkel sahn wir Abendgewölk verglühn. Voß.

△ **Der Abendglanz**, des —es, o. Mz., der Glanz in der Abendgegend bei Untergang der Sonne.

Und freudig winkend sah ich schon das Land
Im Abendglanz der Sonne sich erhellen. Schiller.
— Schau, wie die Sonn' urplötzlich den Kirchthurm
Mit rothem Abendglanz verklärt. Voß.

Die Abendglocke, Mz. die —n, die Glocke welche gegen Abend geläutet wird. S. Glocke.

△ **Das Abendgold**, des —es, o. Mz., der goldne Glanz in der Abendgegend beim Untergange der Sonne; dann uneigentlich, die Zeit dieses Glanzes, der Abend.

Und vom Frühroth bis zum Abendgolde
Helle ferner mir den trüben Sinn. Ungen.

Der Abendhimmel, des —s, o. Mz. 1) Die Himmelsgegend nach Abend zu. 2) Der Himmel zur Abendzeit.

Die Abendjagd, Mz. die —en, eine Jagd, welche Abends beim Schein von Strohfackeln gehalten wird; auch die Fackeljagd. In N. S. spricht man Jacht, also auch Abendjacht. Ramlers Vorschlag indeß, dies Wort auch so zu schreiben, (wie Tracht von tragen, möchte von mögen) ist nur erst von Einigen, welche die Sprache mit sich selbst übereinstimmender zu machen wünschen, in Ausübung gebracht worden.

Die Abendkost, d. Mz. ungew. 1) Die Kost, Beköstigung am Abend; statt Abendessen.

— das zur Abendkost er gesammelt. Voß.

2) Eine Kost, welche sich zur Abendspeise eignet. Wurst und Schinken sind für Leute, die ein Sitzleben führen, keine Abendkost.

△ Der Abendkreis, des —es, Mz. die —e, eine Gesellschaft, die Abends zusammenkömmt; edler als Abendzirkel. „In den geistreichen Abendkreisen ihres gastfreundlichen Hauses." C.

Die Abendkühle, o. Mz., die am Abend eintretende kühle Beschaffenheit der Luft. „Wir fuhren in der Abendkühle." C.

Die Abendkühlung, Mz. die —en, die Kühlung am Abend, die kühle Abendluft; besser, die Abendkühle.

— der Wand Weinlaub, das die Abendkühlung
Sanft bewegt! — — Voß.

Die Abendkürzung, Mz. die —en, so viel wie Abendzeitvertreib.

Zuletzt schlägt er, da alle Mittel fehlen,
Zur Abendkürzung vor, ein Mährchen zu erzählen. Wieland.

Die Abendküste, Mz. die —n, die nach Abend oder Westen zu liegende Küste.

Das Abendland, des —es, Mz. die —länder, ein Land, welches nach Abend zu liegt. Die Abendländer, Spanien, Portugal und Frankreich, (der Occident).

Der Abendländer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., der Einwohner eines nach Abend zu liegenden Landes, (der Occidentaler).

Abendländisch, adj. u. adv. was aus einem gegen Abend liegenden Lande ist oder dazu gehört. Abendländische Naturerzeugnisse, Sitten rc. (occidentalisch).

△ Abendlich, adj. u. adv. 1) Was zum Abend gehört oder zur Abendzeit geschieht. Die abendliche Zeit, Stille. „Die abendliche Feier." Tiedge. „Die abendliche Kocherei der Mutter." J. P. Richter. Die abendliche Sonne vergoldete noch mit ihren Strahlen die Gipfel der Berge. Uneigentlich, wie am Abend, wie es Abends zu sein oder zu geschehen pflegt. „Abendlich pickte die Uhr —" Voß. 2) Gegen Abend gelegen, westlich.

Das Abendlicht, des —es, o. Mz. 1) △ Der Abendstern.

Komm du schönes Abendlicht,
Nachtstern komm' und säume nicht. Opitz.

2) Das Thierkreislicht an Frühlingsabenden.

Das Abendlied, des —es, Mz. die —er, überhaupt ein Lied, ein Gesang am Abend.

Das Abendlied der holden Nachtigall
Ward von der Wachtel Schlag begleitet. Zachariä.

Dann besonders, ein Lied zur Erbauung am Abend zu singen. Man sang das Gellertsche Abendlied: Ein Tag ist wieder hin rc.

△ Der Abendlispel, des —s, d. Mz. w. d. Ez., der Lispel, das Lispeln am Abend.

Wann — des Quells Geräusch
Und des herbstlichen Busches
Abendlispel, mir Selma tönt. Voß.

Die Abendluft, Mz. die —lüfte; Verkleinerungsw. das Abendlüftchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Luft, leichter Wind von Abend her. 2) Die kühle Luft am Abend. Kranke müssen sich vor der Abendluft hüten. Jedes Abendlüftchen schadet ihm.

Durch die Stille der Abendluft. Voß.

Die Abendlust, o. Mz., eine Lust, die man sich Abends macht. Eine Wasserfahrt ist im Sommer und ein Gesellschaftsspiel im Winter eine erheiternde Abendlust.

Die Abendlustbarkeit, Mz. die —en, eine Lustbarkeit, welche Abends angestellt wird, als Tanz u. dgl.

Das Abendmahl, des —es, Mz. die —e. 1) △ Ein Gastmahl, welches Abends angestellt wird, mit Überfluß und Feierlichkeit verbunden, wodurch es sich von Abendbrot und Abendessen unterscheidet; in dieser Bedeutung nur in der höheren Schriftsprache gebräuchlich. 2) Das Abendmahl des Herrn oder das heilige Abendmahl, auch Abendmahl schlechtweg, eine feierliche kirchliche Handlung, bei der man sich durch Genuß von geweihetem Brot und Wein auf eine sinnliche Art nicht allein an Jesu letzte Mahlzeit mit seinen Jüngern, sondern auch an seine vortrefflichen Lehren und Thaten überhaupt erinnert und sich dieselben zum Muster der Nacheiferung darstellt. Man hört dafür auch, der Tisch des Herrn, der Gottestisch und das Nachtmahl, (Communion). Gedächtnißmahl würde eine passendere Benennung sein. Das Abendmahl halten, austheilen. Das Abendmahl reichen, empfangen, genießen. Zum Abendmahle gehen.

X Das Abendmahlgehen, des —s, o. Mz., die Handlung, da man zum Abendmahle gehet.

Das Abendmahlsbrot, des —es, d. Mz. ungew., das Brot oder was dessen Stelle vertritt, welches beim Abendmahle am Altare oder sonst gereicht wird, (Hostie).

△ Die Abendmahlsfeier, o. Mz., die Feier des heiligen Abendmahls, der Genuß desselben und die feierliche andächtige Gemüthsstimmung dabei.

O X Der Abendmahlsgänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. (Communicant), einer der zum heil. Abendmahl geht.

O Der Abendmahlsgast, des —es, Mz. die —gäste (Communicant), einer der das heil. Abendmahl genießt.

Das Abendmahlsgebet, des —es, Mz. die —e, ein Gebet, welches bei der Abendmahlsfeier gebetet wird.

△ Der Abendmahlsgenoß, des —ssen, Mz. die —ssen, einer der das heil. Abendmahl mit Andern genießt. „Laßt uns würdige Abendmahlsgenossen sein." K. T. Heinze.

Das Abendmahlskleid, des —es, Mz. die —er, die Kleidung, welche man zum Abendmahlgehen anlegt.

X Die Abendmahlsleute, d. Ez. ungew. diejenigen Personen, die sich zum Genuß des Abendmahls einfinden.

Das Abendmahlslied, des —es, Mz. die —er, ein Lied, welches während der Feier oder der Austheilung des Abendmahls gesungen wird.

X Der Abendmahlsrock, des —es, Mz. die —röcke, ein gewöhnlich schwarzer Rock, welcher zum Abendmahlgehen angezogen wird; beim gemeinen Manne auch, der Gottestischrock.

Der Abendmahlswein, des —es, o. Mz., der Wein, welcher beim Abendmahle gereicht wird, und uneigentlich, eine schlechte, geringe Art Wein, weil man zu jenem Gebrauche gewöhnlich dergleichen nimmt. Er setzte uns wahren Abendmahlswein vor.

Die Abendmahlzeit, Mz. die —en, die Mahlzeit, welche man Abends zu sich nimmt; wie Abendmahl 1). Auch kann es die Zeit des Abendmahls bedeuten.

Der Abendmarkt, des —es, Mz. die —märkte, hier und da eine Art Markt, der schon am Abend vor dem eigentlichen Markte gehalten wird.

Das Abendmeer, des —es, d. Mz. ungew. das gegen Abend liegende Meer.

Noch eh ins Abendmeer die goldne Sonne sinkt. Wieland.

Die Abendmesse, Mz. die —n, die Messe (kirchliche Gebete), welche zur Abendzeit gehalten wird; auch Abendmette.

Das Abendopfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., bei den alten Juden dasjenige Opfer, welches Abends gebracht wurde; uneigentlich, das Abendgebet.

Das Abendpfauenauge, des —s, Mz. die —n, die Benennung eines sehr schönen Schmetterlings, aus dem Geschlechte der Abendvögel, von den zwei glänzenden blauen Flecken auf den Hinterflügeln, die den sogenannten Augen auf den Pfauenfedern ähneln. Müller nennt ihn Glanzauge, und bei Andern heißt er Nachtpfauenauge, (Sphinx ocellata L.).

X Die Abendpfeife, Mz. die —n, Verkleinerungsw. das Abendpfeifchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., bei den Tabaksrauchern eine Pfeife Tabak, welche sie Abends rauchen.

Während der Vater vergnügt sein ruhiges Abendpfeifchen
Raucht. — — — Voß.

Der Abendpunkt, des —es, Mz. die —e, derjenige Punkt am Gesichtskreise, in welchem die Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen unterzugehen scheint, der wahre Abend.

Der Abendregen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Regen, welcher Abends fällt; in Luthers Bibelübersetzung aber, z. B. Jak. 5, 7. für die Regenzeit, die in den Morgenländern kurz vor der Ernte eintritt. Dafür wird auch Spatregen gebraucht, für welche Ausdrücke Michaelis in seiner Bibelübersetzung Frühlingsregen gesetzt hat.

Das Abendroth, des —es, o. Mz., so viel als Abendröthe. „Laß Morgenroth, laß Abendroth am blauen Himmel glühen.“ Ungen. „O laßt uns den Glanz des Abendrothes und den sanften Schimmer des Mondes betrachten.“ Geßner.

Und am funkelnden Abendroth
Golden zittert der Bach, goldener der Wein! Voß.

Die Abendröthe, Mz. die —n, 1) Der rothe Schein, welcher in der Abendgegend nach Untergang der Sonne sichtbar ist, und der von den in der Luft gebrochenen Strahlen der hinabgesunkenen Sonne herrühret. 2) Die durch diese gebrochenen Lichtstrahlen rothgefärbten Wolken. So sagt der gemeine Mann, die Abendröthe ziehe über Land, wenn diese Wolken nach Morgen fortziehen, und er verkündigt sich daraus gutes Wetter für den künftigen Tag.

Die Abendruhe, o. Mz., die Ruhe, deren man am Abend nach des Tages Geschäften genießt.

Abends, adv. am Abend, auf den Abend. Dieses Abends ist nicht der zweite Fall von Abend, für des Abends, sondern das Wort Abend durch Anhängung des s, durch welches mehrere Grundwörter zu Umstandswörtern umgebildet werden, z. B. Nachts, zum Umstandsworte gemacht. „Abends spät kamen wir nach Amiens.“ C. Mißbräuchlich sagt man des Abends statt Abends.

Der Abendschein, des —es, o. Mz., dichterisch für Dämmerung oder Abendröthe.

Harrend von des Morgens Lichte bis zum Abendschein,
Stille Hoffnung im Gesichte, saß er da allein. Schiller.

† **Die Abendschicht**, Mz. die —en, in den Berg- und Hüttenwerken, die Schicht- oder Arbeitszeit, die Abends ihren Anfang nimmt, und auch Nachtschicht an manchen Orten genannt wird.

△ **Der Abendschimmer**, des —s, o. Mz. für Abendsonne. „Jenseits der Brücke glänzt vom milden Abendschimmer geröthet, mit ihren abgestumpften Thürmen die ehrwürdige Notredame.“ Ungen.

Denn auch sie (die Seelen) schon waren in Leiber menschlicher Bildung
Wie in lustige Düfte gehüllt, die der Abendschimmer
Röthet. — — — Klopstock.
Auf einmahl sehen sie — —
Der Städte Königinn im Abendschimmer glänzen. Wieland.

Der Abendschmaus, des —es, Mz. die —schmäuse, ein am Abend angestellter Schmaus.

Der Abendsegen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., so viel wie Abendgebet. Den Abendsegen beten.

Die Abendseite, Mz. die —n, die nach Abend gerichtete Seite, z. B. eines Berges, Hauses rc.

Die Abendsonne, o. Mz. 1) Die untergehende Sonne.

O Abendsonn', o Holde,
Woher so bleich und blaß? Kosegarten.
Hier sah' ich seinen kahlen Wackelkopf
Im Glanz der Abendsonn'. Voß.

2) Die Zeit, wenn die Sonne untergehet. „Wir arbeiten von der Morgensonne bis zur Abendsonne. Geßner.

Die Abendspeise, Mz. die —n, eine Speise, sofern sie Abends genossen wird, oder gut zu genießen ist. Weiche Eier sind eine gute Abendspeise.

Das Abendspiel, des —es, Mz. die —e, ein Spiel, in der Abendzeit zu spielen.

Das Abendständchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Ständchen, welches einem zu Ehren Abends gebracht wird; zum Unterschiede vom Morgenständchen.

Der Abendstern, des —es, o. Mz., der Wandelstern Venus, sofern er beim Untergang der Sonne sichtbar wird. Opitz nennt ihn auch den Vesperstern.

Die Abendstille, o. Mz. die Stille, welche in der Natur Abends eintritt. In der Dämmerung und Abendstille wird das Herz leicht sanft gestimmt.

Ob ein Freund in der Abendstill',
Ob mein lächelndes Weib dich in den Arm mir legt. Voß.

Der Abendstillstand, des —es, o. Mz., bei den Sternkundigen, der scheinbare Stillstand eines Wandelsternes für einige Tage in einem Punkte des Thierkreises.

Die Abendstunde, Mz. die —n, eine der Stunden des Abendes; uneigentlich, die abendliche Zeit, Abends.

Wenn er dem Tag entwunden
Nach mancher frommen That,
Zum Lohn der Abendstunden
Sich meinen Kuß erbat. Thümmel.
Auch die stille Abendstunde
Hat ihr blankes Gold im Munde. C.

○ **Die Abendtafel**, Mz. die —n, die Abendmahlzeit der Großen, (Souper). Der König zog ihn zur Abendtafel.

Der Abendthau, des —es, o. Mz., der Thau welcher Abends fällt und dadurch entsteht, daß die Abendkühle die während des Tages aufgestiegenen Dünste wieder zusammenzieht und niederschlägt.

△ **Das Abendthor**, des —es, Mz. die —e, ein Thor welches gegen Abend liegt. Bei den Dichtern die Abendgegend, wo gleichsam wie durch ein Thor der Sonnenwagen Abends hinabfährt.

Auf nun rissen die Stunden des Abendthors schimmernde Flügel. C.

Der Abendtisch, des —es, Mz. die —e, die gewöhnlichen Abendmahlzeiten zusammengenommen. Einem den Abendtisch geben.

Die Abenduhr, Mz. die —en, eine Sonnenuhr, die auf einer nach Abend gerichteten Fläche beschrieben wird und also nur die Nachmittagsstunden zeigt.

Die Abendunterhaltung, Mz. die —en, die Unterhaltung am Abend durch Gespräche, Spiel u. s. w. Das Schachspiel ist eine gute Abendunterhaltung.

Die Abendviole, s. Nachtviole.

Der Abendvogel, des —s, Mz. die —vögel, ein Schmetterlingsgeschlecht, das in der Morgen- und Abenddämmerung herum fliegt; auch Abendfalter, (Sphinx L.); besser Dämmerungsvogel oder Dämmerungsfalter. S. auch Pfeilschwanz.

△ **Das Abendvolk**, des —es, Mz. die —völker, ein gegen Abend wohnendes Volk. Gewöhnlicher, die Abendländer.

Abendwärts, adv. gegen Abend, nach Westen zu. Abendwärts steuerte nun das Schiff.

Das Abendwehen, des —s, o. Mz., das Wehen der Luft am Abend oder Abends. △ Uneigentlich gebraucht es J. P. Richter: „Das Abendwehen aus diesem oder die Morgenluft aus jenem Leben.“

Die Abendweite, Mz. die —n, in der Sternkunde, der Abstand desjenigen Punktes, in welchem ein Stern untergehet von dem Abendpunkte, (Amplitudo occidua).

Der Abendwind, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Wind der von Abend her wehet, West, Westwind. 2) Ein Wind, welcher sich Abends erhebt. „O, daß die kühlen Abendwinde dir nicht schaden und der feuchte Thau.“ Geßner.

Der Abendwolf, des —es, Mz. die —wölfe, ein Name der Hiäne, oder des Grabthieres.

Die Abendzeit, d. Mz. ungew. die Zeit, welche den Abend ausmacht. Bis zur Abendzeit etwas verschieben.

Der Abendzeitvertreib, des —es, Mz. die —e, ein Geschäft

eine Unterhaltung, ein Spiel ꝛc., womit man sich am Abend auf eine angenehme Art beschäftigt.

Der Abendzirkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zirkel, eine Gesellschaft, die Abends zusammenkömmt; edler, der Abendkreis. „Er bezauberte den Abendzirkel durch lustige Mährchen.“ Ungen.

Das Abenteuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. (nicht Abentheuer, wie Viele es ohne Ursache zu schreiben pflegen), bedeutet ursprünglich Gefahr, und Wagniß auf ungewissen Ausgang. Jetzt versteht man darunter 1) in scherzhaftem oder verächtlichem Sinne, einen seltsamen, wunderbaren, wol auch gefährlichen Zufall, der aber doch nicht schlimm endet. Ein Abenteuer bestehen. Ein Abenteuer wagen. Auf Abenteuer ausgehen, seltsame, lächerliche u. dergl. Dinge, Begebenheiten zu erfahren suchen. Doch wird es auch in gutem Sinne für seltsame Begebenheiten, Vorfälle, die man erlebt, gebraucht. 2) Einen ungefähren glücklichen Zufall, gut Glück. In dieser Bedeutung ist es auch noch bei den Handwerkern gewöhnlich, wo Abenteuer erwarten, sein Handwerk auf Abenteuer treiben bedeutet, auf bestellte Arbeit warten, auf den Kauf verfertigen, auf gut Glück arbeiten. 3) Ein abenteuerliches Ding, auch wol, für Abenteurer selbst; sehr ungewöhnlich „Da sitzt das Abenteuer mit weiten Ärmeln.“ Göthe. Man findet dafür auch Ebenteuer.

Der Abenteuerer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., einer der auf Abenteuer ausgeht oder sie besteht; ehedem ein jeder, der etwas wagt, auch in gutem Verstande, z. B. ein Freiwilliger im Kriege, ein Gewerker im Bergbau, ein Kaufmann.

Abenteuerig oder abenteurig, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Abenteuern. „Meine Reise war sehr abenteurig, ungeachtet nicht alles, was mir begegnete, abenteuerlich war.“ C.

Abenteuerlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Einem Abenteuer ähnlich. 2) Wunderlich und unwahrscheinlich, seltsam, thöricht. Eine abenteuerliche Geschichte. Ein abenteuerlicher Einfall, Gedanke, Mensch.

Oft fliegt sie (die Dichtung) schwärmend auf; allein versfliegetsich,
Und wird nicht wunderbar, nur abenteuerlich. Uz.

Daher die Abenteuerlichkeit.

X **Abenteuern**, v. intrs. auf Abenteuer ausgehen und Abenteuer bestehen. „Er liebte das Abenteuern.“ Ungen.

○ **Abenteuervoll**, adj. u. adv. reich an Abenteuern.

— — — jemehr sie sich — —
Dem abenteuervollen Schauplatz nahn. Bürde.

Aber, 1. Als Umstandswort der Zeit, wo es eine Wiederholung anzeigt und aus über entstanden zu sein scheint, wie aus Aberglaube und Aberwitz erhellet. (S. Beiträge zur weitern Ausbild. d. Deutsch. Spr. IX. 67.) Es lebt noch in O. D., kömmt auch noch in einigen Zusammensetzungen vor, als abermahls. Er hat es tausend und aber tausendmahl gehört. Zuweilen wird es noch von den Dichtern gebraucht.

Ämsig rupfte sie jetzo des Kohls braungrünliche Blätter,
Spülte sie aber und aber und schüttete in den Kessel. Voß.
O weh und aber weh dem Mann. G. Jakobi.

Lessing hat die Erneuerung dieses Gebrauchs den Dichtern mit Recht empfohlen: „Da er in Luthers Bibelübersetzung vorkömmt“, sagt er, „so hat er, wie fast alle ungewöhnliche Wörter derselben, etwas Feierliches, das der Dichter auch in ernsthaften Stellen sehr gut zu nützen weiß. „„Und aber erklang die Drommete.““ — „„Und aber schoß ein Strahl herab.““ — „„Und aber rief das Gespenst.““ In allen solchen Beispielen würde das gewöhnlichere abermahl (abermahls) sehr kahl (matt) klingen. Ja vielleicht ist zwischen aber und abermahl (abermahls) sogar ein kleiner Unterschied, nämlich dieser: daß aber iterum, und abermahl(s) iterumque bedeutet. Denn eben so wie das Lateinische iterum iterumque gebraucht Luther aber und abermahl (abermahls).“ 2. Als Bindewort, in welcher Eigenschaft es meist im Nachsatze vorkömmt und eine nähere Bestimmung, eine Einschränkung, Bedingung u. s. w. bezeichnet. 1) Eine nähere Bestimmung, oft in Gestalt eines Gegensatzes. Er hat eine zwar nicht lange, aber vortreffliche Predigt gehalten. Sie ist nicht reich aber wirthschaftlich und gut. „Zwar kommen donnernde Wolken im segenvollen Sommer; aber murre nicht, wenn Zeus unter deine Hand voll Tage auch trübe Stunden mischet.“ Geßner. „Was? eines Mordes wegen? — Ja, aber eines honetten (ehrlichen) Mordes.“ Lessing. Oft bestimmt aber den Vordersatz in sofern näher, daß es den Grund angiebt, warum das darin Gesagte nicht Statt finde. Er könnte es sehr wohl thun, aber er will nicht. Ich möchte es gern thun, aber es ist verboten. Diese nähere Bestimmung ist oft eine Einschränkung des im Vordersatze Gesagten. Der Mensch wünscht zwar immer, aber seine Wünsche werden selten erfüllt. Er verspricht zwar viel, aber er hält schlecht Wort. Es ist schön, aber es wird nicht so bleiben. Oder auch frageweise, als Einwurf. Jetzt geht es gut, wird es aber auch immer so gehen? Noch ist er unverdorben, wird er es aber auch bleiben? Oft wird der Nachsatz, der mit aber anfängt, verschwiegen, wenn die darin ausgedruckte Einschränkung etwa nachtheilig oder bedenklich ist. Jetzt wird es noch eine Weile so gehen; aber aber —. Weil ein solcher einschränkender, bezweifelnder Nachsatz gewöhnlich mit aber anfängt, so sagt man auch, um eine solche Einschränkung, einen solchen Zweifel zu bezeichnen, es ist noch ein Aber dabei. Es ist nichts, wobei nicht ein Aber wäre.

Ha! lachte der Kaiser, vortrefflicher Haber!
Ihr futtert die Pferde mit Wenn und mit Aber. Bürger.

2) Eine Bedingung. Jetzt verzeihe ich dir noch einmahl, aber das sage ich dir ꝛc. Besuche mich bald, aber allein. 3) Einen völligen Gegensatz. „Ich dachte immer die Kälte oder die Hitze würde ihm die Gedanken schwächen; aber nein! er blieb artig, ohne Unterlaß witzig.“ Gellert.

O sage was du willst, du liebst ihn doch im Stillen,
Ich aber lieb' ihn nicht. Gellert.

Gewöhnlich geht in allen diesen Bedeutungen dem aber ein zwar vorher, doch ist dies nicht nothwendig, wie viele der angeführten Beispiele zeigen. Sind die durch aber verbundenen Sätze nur klein, so trennt man sie gewöhnlich nur durch ein (,), sind sie aber etwas länger, durch ein (;). Allein das Wort aber verbindet nicht bloß kleine, durch Zwischenstriche getrennte Sätze auf gewisse Art, sondern auch größere durch Punkte getrennte Sätze, indem man den folgenden mit aber anfängt. Sehr häufig fängt man auch bloß einen Satz mit aber an, um vom vorigen nur einen Übergang zu erhalten. Dies geschieht besonders bei lebhaften Äußerungen, Fragen ꝛc. Aber sagen Sie mir, was soll daraus endlich werden? „Aber sehen Sie einmahl, ihr Diener steht noch da!“ Lessing. „Aber was hat Amintas zu dem Körbchen gesagt?“ Geßner. Im gemeinen Leben ist es besonders gebräuchlich, allerlei Sätze, die ohne Zusammenhang unter sich sind, mit aber anzufangen, so wie sie beifallen. Auch die Dichter stellen, wie Luther in der Bibelübersetzung, das Wort aber oft an die Spitze eines Satzes, ohne daß es auf den vorhergehenden Satz einen einschränkenden oder näher bestimmenden Bezug haben soll.

Aber ein andres ersann — Voß.
Aber der Küster steckte die Fasces des wichtigen Lehramts,
Seine birkene Ruth' und den Stock an das schwitzende Fenster.
Zachariä.

Zuweilen dient auch aber die Bedeutung anderer Bindewörter zu verstärken, z. B. doch aber, jedoch aber; in oder aber, wo oder schon völlig hinreichend ist, steht es überflüssig. Ganz überflüssig und verwerflich sind gewisse Verbindungen mit aber in der Geschäftssprache mancher Rechtsgelehrten, als: und aber, unterdessen aber, dennoch aber und dieweil. Was übrigens die Stellung des aber betrifft, so ist nicht nothwendig, daß der Satz damit anfange; es können vielmehr ein oder mehrere Wörter demselben vorhergehen, je nachdem man auf aber oder auf ein anderes Wort den Nachdruck legen will.

Das Aber, des Aber, Mz. die Aber; s. Aber 2. 1).

* **Die Aberacht**, d. Mz. ungew. eine Achtserklärung, die im Namen

des Königes oder Kaisers geschieht, in Gegensatz der Unteracht, die von einem Unterrichter herrühret, und sich nur über einen kleinern Bezirk erstreckt. Auch hier steht es offenbar für über. S. Beiträge z. weitern Ausbild. d. Deutsch. Sprache IX, 67.

X **Aberben**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. durch Erbschaft von einem erlangen. Poetevin. R. Er wollte es seinem Bruder abkaufen, nun hat er es ihm abgeerbt. Das Aberben. Die Aberbung.

Die Aberesche, s. Eberesche.

Der Aberglaube, des —ns, o. Mz. 1) Derjenige Zustand des Gemüths, da man etwas glaubt, das über das vernünftig Glaubwürdige hinausgeht oder gegen die Vernunft ist, gleichsam ein Überglaube, der mehr glaubt, als er glauben sollte. Dieses Überglaube lebt wirklich noch in einigen Gegenden. 2) △ Ein solcher unvernünftiger Glaube als eine Person vorgestellt, oder abergläubige Menschen als ein Ganzes betrachtet, bei den Dichtern.

Der Aberglaube zürnt im Dunkel heilger Wetter,
Und schleudert Fluch und Bann auf Denker mehr als Spötter. Dusch.

Abergläubig, (O. D. Aberglaubig), —er, —ste, adj. u. adv. Aberglauben habend, bei welchem sich Aberglaube befindet, von Menschen gebraucht, die man zwar auch abergläubisch nennen kann, welches Wort aber besser nur Sachen beigesetzt wird, von welchen man nicht sagen kann, daß sie abergläubig seien. Über den Unterschied, der zwischen abergläubig und abergläubisch Statt findet, sehe man C. Verdeutschungsw. Superstitiös. — „Kolumbens abergläubige Gefährten sahen die Erscheinung dieser Seeungeheuer als etwas an, welches ihnen Unglück bedeute. Aber trotz dieser abergläubischen Furcht aßen sie doch mit großer Gierigkeit davon." C. „Das Ohr, ein zwar tiefdringender, aber auch ein sehr abergläubiger Sinn." Herder. „Die meisten Schriftsteller sehen die Indier als ein äußerst abergläubiges Volk an." Ebeling. Daher die Abergläubigkeit, der Zustand, die Eigenschaft eines Menschen, wenn er abergläubig ist.

Abergläubisch (O. D. Aberglaubisch), —er, —ste, adj. u. adv. 1) Von Menschen gesagt, Aberglauben habend, besser abergläubig; s. d. 2) Von Sachen, Meinungen, Vorstellungen ꝛc., was vom Aberglauben herkömmt, davon zeugt, darin seinen Grund hat, dazu gehört. „Viele abergläubische Gebräuche." Ebeling. Eine abergläubische Furcht, Meinung. Ein abergläubisches Buch. „Durch abergläubische Vorspiegelungen." Herder.

Aberkennen, v. trs. unregelm. (s. Erkennen), durch ein Erkenntniß, einen Urtheilsspruch absprechen.

— Es mag der Leute Wahn
Mir immerhin die Klugheit aberkennen. Hageborn.

** **Die Aberklaue**, s. Afterklaue.

Abermahlig, adj. wiederholt, von neuen geschehend. Lassen Sie meine abermahlige Bitte Statt finden.

Abermahls, adv. noch einmahl, von neuen, wiederum. Er hat abermahls gefehlt.

— Und Streit und Mord beginnen
Nun abermahl(s) — — Alxinger.

Über die Regel, wenn Umstandswörter, welche mit mahl zusammengesetzt sind, mahl oder mahls geschrieben werden müssen, sehe man C. Verdeutschungswörterb. Ancora.

X **Abern**, v. intrs. bei jeder Sache ein Aber (s. d.) vorbringen, d. h. widersprechen, Einwendungen machen. Mußt du denn immer abern? Das Abern.

‡ **Der Abername**, des —ns, Mz. die —n, ein Übername, Schimpfname. „— die unter dem Abernamen Cyniker — in einen ziemlich zweideutigen Ruf gesetzt wurde." Wieland.

Abernten, v. I) trs. alles, was zu ernten ist ernten, die Feldfrüchte abernten, und, das Feld abernten, dasselbe von seinen Erzeugnissen leer machen. II) intrs. die Ernte beendigen. Wir haben schon abgeerntet. — Das Abernten. Die Aberntung.

X **Aberobern**, v. trs. durch Eroberungen sich von einem Andern verschaffen. Er hat die Festung nicht durch Unterhandlungen vom Feinde erhalten, er hat sie ihm aberobert. Das Aberobern. Die Aberoberung.

‡ **Die Aberraute**, o. Mz., ein Name, welchen Einige mit Unrecht der Stabwurz geben, welche keine Raute ist; auch Afterraute, Abraute, Eberraute, Überraute, Alpraute u. s. w.

‡ **Die Abersaat**, Mz. die —en, in einigen Gegenden die Saat, z. B. Rüben, die auf ein bereits abgeerntetes Feld gesäet wird; von aber, von neuen; anderwärts die Schmalsaat, Nachsaat, Aftersaat.

‡ **Der Abersinn**, des —es, o. Mz., ein Sinn, der sich über alle Gegenvorstellungen und Gegengründe wegsetzt; also Eigensinn aus Vorurtheil und eingenommener Meinung, Hartnäckigkeit. Poetevin. R.

‡ **Abersinnig**, —er, —ste, adj. u. adv. eigensinnig, hartnäckig, auf seinem Sinn beharrend.

‡ **Der Aberwille**, des —ns, ohne Mz., in der Schweiz für Unwille und Widerwille. „Dieses mag ihm gegen alle erdichtete Geschichten einen Aberwillen beigebracht haben." Hirzel.

Der Aberwitz, des —es, o. Mz. ein Witz (oder Verstand) welcher über die Verstandesgrenzen hinausschweift, oder, wie man sagt, überschnappt, und zum Unsinn wird. Daher Aberwitz auch für völlige Abwesenheit des Verstandes gesetzt wird. In Aberwitz gerathen, verfallen.

○ X **Aberwitzeln**, v. ntr. etwas aberwitzig sein. „Man fühlt vor lauter Ernst das Lächerliche nicht, sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht, und mit einem Worte, man aberwitzelt." Deutscher Merkur. Das Aberwitzeln.

Aberwitzig, —er, —ste, adj. u. adv. Aberwitz verrathend, davon befallen, darin gegründet. Ein aberwitziger Mensch. Eine aberwitzige Meinung. Aberwitzig werden, reden, handeln.

Abeschern, s. abäschern.

Abessen, v. I) trs. 1) Abnehmen oder absondern und essen. Die Weinbeeren von den Stielen, das Fleisch von den Knochen abessen. So auch, den Baum abessen, die Früchte desselben abnehmen und verzehren. 2) Durch Essen vermindern, entziehen, tilgen. Seinen Vorschuß bei jemanden abessen, bei ihm so lange essen, bis die Kosten dafür dem Vorschusse gleichkommen. II) intrs. aufhören bei Tische zu essen, von Tische aufstehen. Die Herrschaft hat noch nicht abgegessen. Das Abessen.

† **Abeulen**, v. trs. mit einer Eulenhaut, woran die Federn noch befindlich sind, oder mit einer Art Borstwisch, Eule genannt, den Staub abfegen, reinigen. Das Abeulen. Die Abeulung.

Abfächeln, v. I) trs. durch Fächeln entfernen. II) rec. Sich abfächeln, durch Fächeln gleichsam die Hitze von sich entfernen, sich abkühlen. — Das Abfächeln. Die Abfächelung.

Abfachen, v. trs. eigentlich und uneigentlich, in Fächer abtheilen, absondern. ◎ Begriffe abfachen (classificiren). Das Abfachen. Die Abfachung.

Abfädeln, v. trs. das Verkleinerungswort von Abfädnen. S. d.

X **Abfädmen**, v. trs. die Faden an Bohnen, Schoten ꝛc. abziehen; besser abfädnen und abfädeln. Das Abfädmen. Die Abfädmung.

○ **Abfädnen**, v. trs. die Faden oder was dem ähnlich ist, abziehen z. B. von Bohnen, Zuckererbsen; besser als abfädmen, weil es unmittelbar an Faden erinnert. „Wenn ich mir meine Zuckererbsen selbst pflücke, mich hinsetze, sie abfädne." Göthe. Das Abfädnen. Die Abfädnung.

△ **Abfahen**, s. Abfangen.

Abfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) trs. 1) Durch vieles Fahren abnützen. Die Räder sind schon sehr abgefahren. 2) Durch oder im Fahren absondern, trennen. Die Schienen von den Rädern abfahren. Er lenkte zu kurz um und fuhr ein Stück von der Ecke des Hauses ab. Es wurden ihm, beim Herabstürzen aus dem Wagen, ein Paar Finger abgefahren. 3) Zu Wagen wegschaffen. Das Heu von der Wiese abfahren. Das Korn muß heute noch nach der Mühle abgefahren werden. 4) Eine Schuld, eine Foderung durch Fuhren, die man giebt oder nimmt, vermindern, tilgen. Der Fuhrmann fährt seine Schuld nach und nach ab. 5) Durch Fahren bezeichnen. Einen Weg abfahren, d. h. da fahren wo ein Weg gehen soll, und diese

Spur nun durch häufiges Fahren zu einem Wege machen; dann auch, die Länge eines Weges durch Fahren auf demselben messen. II) intrs. mit sein. 1) Sich auf einem Fuhrwerke oder Fahrzeuge von einem Orte entfernen. Werden wir nicht bald abfahren? Wir sind vom rechten Wege abgefahren. In der gemeinen Sprechart auch wol in weiterer Bedeutung für, aufbrechen. Wir wollen nun abfahren. 2) Abwärts fahren. Den Strom abfahren, wofür man aber besser sagt stromab fahren. Uneigentlich sagt man im gemeinen Leben, ich werde kurz mit ihm abfahren, für, ich werde ihn kurz abfertigen. III) ntr. mit sein. 1) Von der beabsichtigten Richtung abweichen. Das Messer fuhr ihm ab, da er schneiden wollte. Dann überhaupt für, sich lösen und abfliegen. Der Hammer, die Axt ist abgefahren, nämlich vom Stiele. 2) Im verächtlichen Sinne für sterben. X Endlich ist er abgefahren. — Das Abfahren. Die Abfahrung. S. auch die Abfahrt.

Die Abfahrt, Mz. die —en. 1) Die Entfernung, Abreise von einem Orte auf einem Fuhrwerke oder Fahrzeuge. Man gab das Zeichen zur Abfahrt. Man lichtete die Anker zur Abfahrt. Die Abfahrten folgten jetzt schnell auf einander. So auch uneigentlich, X die Abfahrt aus diesem Leben, für, das Sterben, der Tod. 2) Besonders in den Rechten, jeder Abzug von einem Orte, wo es selbst auch zuweilen statt Abfahrtsgeld gebraucht wird.

Die Abfahrtsflagge, Mz. die —n, bei den Schiffern, diejenige Flagge, welche auf das Hintertheil des Schiffes gesteckt wird und mit welcher man das Zeichen zur Abfahrt giebt; auch Abzugsflagge.

Das Abfahrtsgeld, des —es, Mz. die —er. 1) In den Rechten, das Geld, welches Unterthanen, wenn sie aus einem Lande oder Gerichte in ein anderes ziehen, an die Obrigkeit oder Herrschaft entrichten müssen; sonst auch Abzugsgeld genannt. 2) Bei den Handwerkern, ein Reisegeld, welches die zum ersten Mahl auswandernden Gesellen zuweilen erhalten.

Das Abfahrtsrecht, des —es, o. Mz. das Recht eines Unterthanen, aus dem Lande oder Gerichte in ein anderes ziehen zu dürfen; auch Abzugsrecht.

Der Abfahrtsschuß, des —sses, Mz. die —schüsse, in der Schifffahrt, ein Kanonenschuß, der zum Zeichen der Abfahrt gethan wird.

Der Abfall, des —es, Mz. die —fälle. 1. In eigentlicher Bedeutung. 1) Das Fallen von einer Höhe, wofür man jedoch besser das Abfallen sagt. Der Abfall der Blätter, des Hirschgeweihes, des Wassers. 2) ** Der Ort, wo dieses Fallen geschieht, besonders vom Wasser. So hat Poetevin Abfall des Wassers für Wasserfall. R. 3) Dasjenige was abfällt, oder auch von einer Sache abgeht.

Denn der Blätter war rings ein unendlicher Abfall. Voß.
— wo der Äst' ein unendlicher Abfall
Unter Laub und Gesträuch rings moderte. Ders.

So heißen bei verschiednen Handwerkern die Abgänge bei ihrer Arbeit Abfall oder Abfälle, z. B. bei Fleischern, die kleinen, geringern Theile der zerlegten Fleischstücke; bei Lederarbeitern, die kleinen Lederschnitzel rc. So auch, der Abfall vom Getreide und andern Dingen. Die Abfälle der Runkelrüben werden zu schlechtem Zucker versotten. Von dem Abfalle der Früchte werden Ochsen und Schweine gemästet. In Wasserwerken und Wasserkünsten wird auch das überflüssige Wasser Abfall genannt, auch wol die Röhre selbst, durch welche dieses Wasser abgeleitet wird. 2. In uneigentlicher Bedeutung. 1) Die bösliche Verlassung eines Herrn oder einer Religion. Der Abfall von einem Herrn, vom Glauben, von der Kirche. Der Abfall von einer Partei. Einen zum Abfall bewegen, verführen, verleiten. 2) ‡ Im gemeinen Leben für das bessere und gewöhnlichere Abnahme, die Verschlimmerung des Zustandes einer Sache, (Decadence). Seine Nahrung kömmt in Abfall. Die Handlung ist in Abfall gerathen. Poetevin. R. In den Bergwerken heißt Abfall, die Abnahme des Gehaltes der Erze. 3) † Eine Abweichung und Verschiedenheit, ein Unterschied. „In einem etwanigen Abfalle von Farben in Ansehung ihrer Lebhaftigkeit und Reinigkeit möchte die ganze Luft-Perspektive (der ganze Luftfernschein) des Polignotus bestehen." Lessing. „Es giebt so viele Schattirungen (Abstufungen) der Empfindungen, als Abfälle zwischen einer Habichts- und Stumpfnase." Göthe. Das ist ein großer Abfall, das weicht von der gemachten Hoffnung, der gegebenen Versicherung rc. sehr ab. „Diese Regel leidet große Abfälle", Abweichungen, Ausnahmen. Gottsched. So haben auch einige Sprachlehrer die Fälle der Nennwörter, Abfälle, aber unpaßlich, genannt. Auch für eine größere, mehr in die Augen fallende Verschiedenheit, wofür man sonst Abstich (Contrast) sagt, haben Einige Abfall gebraucht. Ihre Kleidung macht gegen ihr Betragen einen außerordentlichen Abfall. 4) Im Gegensatz von Beifall. „Unbekümmert um den Ab- oder Beifall meiner gelehrten verkünstelnden Zeitgenossen." Bürger.

Abfallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) ntr. mit sein, sich ablösen und zu Boden fallen. Alle Blätter, Früchte sind beinah abgefallen. Der Kalk ist von der Decke abgefallen. Auch wol, ‡ die Bäume fallen ab, d. h. verlieren ihr Laub. In der Pflanzenlehre heißen Afterblätter abfallend (deciduae), wenn sie kurz vor den eigentlichen Blättern, oder einige Zeit nach ihrer Entstehung abfallen. Die Blütendecke heißt abfallend, wenn sie gleich nach dem Blühen der Blume abfällt. Ein abfallender Griffel (Stilus deciduus), der gleich nach der Befruchtung abfällt. Ein abfallendes Federchen (Pappus caducus, fugax), das gleich nach der Reife des Samens abfällt. Die Jäger sagen von dem großen Geflügel, es falle ab, wenn es vom Baume fliegt, was sie auch abbaumen, abstehen nennen. Bei den Handwerkern fallen von der Arbeit mancherlei kleine, minder brauchbare Theile ab. Im Bergbau fällt ein Gang ab, wenn er sich von einem andern Gange trennt. Von einem Hauptgelde fallen Zinsen ab, d. h. es bringt Zinsen. Uneigentlich. 1) Eine Verminderung und Abnahme erleiden. Das Seeufer fällt so allmählig ab, daß rc., d. h. senkt sich allmählig. Er sieht so abgefallen (so mager) aus, als hätte er schon im Grabe gelegen. In den Bergwerken fallen die Erze ab, d. h. sie werden ärmer, verlieren an ihrem Gehalt. 2) Eine Einschränkung erleiden, verschieden sein. Das fällt gar sehr ab. Diese Farbe fällt von jener sehr ab. 3) Im Seewesen sagt man, ein Schiff fällt vom Winde ab, wenn man dem Winde durchs Steuern mehr Raum giebt, indem man etwas weiter von ihm abhält, s. d.; und, ein Schiff fällt von dem Striche ab, welchen man steuert, wenn es durch den Wind oder durch Strömungen seewärts getrieben wird. S. II) intrs. mit sein, schnell von einer Sache, einer Person, einer Partei lassen, sie verlassen. Vom Glauben, von der Religion, von einer Partei abfallen. Davon, ein Abgefallener.

— Nun ist er den Tod für die Abgefallenen gestorben. Klopstock.

In der Tanzkunst heißt abfallen, sich nach entgegengesetzten Seiten von einander entfernen. III) trs. durch Fallen oder im Fallen absondern, trennen. Den Kalk von der Wand abfallen, so an die Mauer fallen, daß durch den Stoß an dieselbe der Kalk abfällt. Auch mit sich verbunden, sich die Nase abfallen. — Daher das Abfallen. S. auch Abfall.

† **Abfällig**, adj. u. adv. O. D., was gewöhnlich abfällt. „Das Laub blieb an den Bäumen, so daß weder Reif noch Schnee selbiges mögen abfällig machen." Bluntschli. „Die vom Armengut abfälligen Zinsen sollen zum Kapital (Stammgelde) gerechnet werden." Abfälliges Obst. „Das Abfällige der Baumwolle." J. P. Richter. Uneigentlich wird es gebraucht 1) und zwar unrichtig, für abgefallen, z. B. ein Abfälliger, statt, ein Abgefallener. — Abfällig werden, für, abfallen; abfällig machen, für, zum Abfall bewegen. 2) Für, irgend eine Abnahme erleidend, sich senkend oder neigend. „Die abfällige Seite des platten Daches." Reichsanzeiger. „Eine abfällige Schöne." Poetevin. R. 3) Im Gegensatz von beifällig, für, nicht beistimmend. Eine abfällige Meinung, ein abfälliges Urtheil; s. Abfall am Ende.

Die Abfallsröhre, Mz. die —n, bei Wasserwerken, diejenige Röhre, welche das überflüssige Wasser ableitet. S. Abfall.

Abfalzen, v. I) trs. 1) Bei den Gerbern, mit dem Falzmesser abschaben, reinigen. Sowol, das Fleisch von der Aasseite abfalzen, als auch, das Fell abfalzen, wofür man auch abaasen und abfleischen sagt. 2) Bei den Tischlern und Zimmerleuten, Falze mit dem Gesimshobel machen, auch abfälzen, ausfalzen, und schlechtweg, falzen. II) ‡ ntr. mit haben, so viel als abbalzen, s. d. — Das Abfalzen. Die Abfalzung.

Abfangen, v. trs. unregelm. (s. Fangen). 1) ʒ Durch Fangen entziehen und entfernen. Einem die Tauben abfangen, besser wegfangen. Einen im Ballspiel abfangen, ihn durch Wegfangen des Balles vom Spiele und sich zum Spiele bringen. Uneigentlich, einem das Wasser abfangen, es ihm heimlich ableiten. 2) In den Bergwerken, mit Wänden und Balken einfassen, stützen, um das Einfallen zu verhindern. Den Sand mit Zimmerwerk abfangen. 3) Bei den Jägern, ein Stück Wild abfangen, ihm den Fang geben, es mit dem Jagdmesser oder mit dem Hirschfänger tödten. Das Abfangen. Die Abfangung.

Abfärben, v. I) trs. gehörig, völlig färben. II) intrs. das Färben beendigen. Wir haben für dies Mahl abgefärbt. III) ntr. mit haben, die Farbe fahren lassen. Das Tuch, die Wand färbt ab. Unrichtig wird es auch für verschießen gebraucht. S. Heynatz Antibarbarus. — Das Abfärben. Die Abfärbung.

Abfäseln, v. I) trs. in Gestalt kleiner Fasern, Fäschen absondern. II) rec. Sich abfäseln, kleine Fasern, Fäschen fahren lassen, von Zeugen; oder auch bloß und als ntr. abfäseln. — Das Abfäseln. Die Abfäselung.

Abfasern, v. I) trs. die Fasern wegschaffen, z. B. bei Schoten, Bohnen. S. Faser. Dann auch, in Fasern absondern. II) rec. Sich abfasern, sich in Fasern trennen; oder auch bloß abfasern, als ntr. Das Kleid ist unten am Rande abgefasert. — Das Abfasern. Die Abfaserung.

‡ **Abfaßen**, v. trs. (vom Französischen Face gebildet), bei den Tischlern, eine scharfe Ecke mit dem Hobel abstoßen, auch brechen genannt. Man sollte Ⓢ abkanten dafür sagen. Das Abfaßen. Die Abfaßung.

Abfassen, v. trs. 1) Durch Fassen, Einfassen absondern. ʒ Waaren abfassen; sie schon in voraus abwägen und einwickeln, um sie beim Verkauf ohne Verzug geben zu können. † Die Leine abfassen, bei den Jägern, sie abwickeln. 2) † Bei den Schmieden, so viel als umbiegen. Ein Stück Eisen abfassen, dasselbe auf dem Amboß vorstrecken und das Ende desselben umschlagen. 3) Am gewöhnlichsten ist es in der uneigentlichen Bedeutung, seine Gedanken gleichsam in Worte fassen, sie in Worten und Sätzen darstellen und ordnen. Man sagt aber nicht, seine Gedanken abfassen, sondern, die Sache abfassen, über die man gedacht hat. Einen Bericht, einen Brief, eine Klage, ein Urtheil, eine Schrift abfassen. Etwas schriftlich abfassen, seine Gedanken darüber niederschreiben. Für, ein Buch abfassen, sagt man gewöhnlicher, es verfassen, indem abfassen mehr von kleinen Aufsätzen gebraucht wird. Das Abfassen. Die Abfassung.

Der Abfasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez., einer der etwas abfaßt, besonders einer der eine Schrift abfasset. „Der Abfasser dieser Proklamation (dieser Bekanntmachung, dieses Aufrufs).“ Archenholz.

Abfasten, v. I) trs. durch Fasten büßen, wieder gut machen. Χ Eine Sünde abfasten. II) rec. Sich abfasten, sich durch vieles oder langes Fasten entkräften. — Das Abfasten. Die Abfastung.

Abfaulen, v. ntr. mit sein, sich durch Faulen absondern. Die Wurzeln faulen ab. Ein abgefaulter Ast. Das Abfaulen. Die Abfaulung.

‡ **Abfäumen**, v. trs. eigentlich den Faum oder Schaum abschöpfen, vom Schaume reinigen. Honig abfäumen. Die Glasmasse (das Glasgemenge) abfäumen. Uneigentlich sagt man, ein abgefäumter Schalk, Bösewicht, und meint Einen, der in allen Schelmereien und Bubenstücken geübt ist.

Weib des hungrigen Ibicus,
Abgefäumteste Stadtläuferinn. Ramler.

Man spricht und schreibt gewöhnlich abgefeimt. S. Beitr. z. weitern Ausbild. d. Deutsch. Sprache, IX, 78. ff.

Abfedern, v. I) trs. die Federn wegschaffen, von Federn reinigen, der Federn berauben. Den Hut, das Kleid abfedern, d. h. von angeflogenen Federn reinigen. Eine Gans, ein Huhn, eine Taube abfedern, d. h. sie rupfen. II) ntr. mit haben, das Federn oder Abwerfen der alten Federn vollenden. Die Kanarienvögel haben noch nicht abgefedert. — Das Abfedern. Die Abfederung.

Abfegen, v. trs. durch Fegen absondern, wegschaffen, reinigen. Den Fußboden abfegen. Abfegen für abbürsten ist nicht gut gesagt. Man feget oder kehret mit dem Besen ab, mit der Bürste bürstet man ab. Abfegende Mittel, für abführende, reinigende, ist ein unpassender und ungewöhnlicher Ausdruck. Das Abfegen. Die Abfegung.

Der Abfeger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer der abfegt. Die Abfegerinn, Mz. die —en, wenn es eine weibliche Person ist. 2) Χ Das Werkzeug, womit man den Staub u. s. w. abfegt.

Abfeilen, v. trs. 1) Durch Feilen absondern, verkleinern. Die Unebenheiten abfeilen. 2) Gehörig, völlig fertig feilen. Einen Beschlag abfeilen. Das Abfeilen. Die Abfeilung.

Das Abfeilicht, des —es, d. Mz. ungew., dasjenige was beim Feilen abfällt, die Feilspäne.

Die Abfeilraspel, Mz. die —n, bei den Feilenhauern, eine große Raspel mit starken Hieben und an jedem Ende mit einem hölzernen Griffe versehen, mit welcher sie die Feilen, ehe sie gehauen werden, gehörig abraspeln.

Abfeilschen, v. trs. durch Dingen, Handeln von einem Andern bekommen. Das Abfeilschen. Die Abfeilschung.

Abfeimen, s. Abfäumen.

Abfeinen, v. I) trs. völlig feinen, fein machen, gehörig läutern. Den Zucker abfeinen. S. E. Verdeutschungsw. Raffiniren. II) intrs. das Feinen vollenden. Es ist heut abgefeint worden. — Das Abfeinen. Die Abfeinung.

‡ **Abfenstern**, v. trs. O. D. für ausfenstern. Einen abfenstern, ihm einen Verweis geben. Das Abfenstern. Die Abfensterung. Poetevin R.

Abferkeln, v. ntr. mit haben, das Ferkelwerfen vollenden. Die Sau hat abgeferkelt. Das Abferkeln.

Abfertigen, v. trs. 1) ʒ Fertig machen. „Eine Arbeit, die August längst hätte abfertigen sollen.“ Huber. Für diese Bedeutung würde man besser, mit Luther, das einfache fertigen gebrauchen. 2) Fertig machen, gehörig besorgen und dann fortschicken oder gehen lassen. Einen Brief, ein Schiff, einen Bothen abfertigen. Ich bin bald abgefertiget worden. Dann uneigentlich, einen kahl oder kurz abfertigen, für, einen kurz abweisen. Einen schimpflich, mit einer Tracht Schläge ꝛc. abfertigen. Das Abfertigen. Die Abfertigung. S. d.

Die Abfertigung, Mz. die —en. 1) ʒ Das Fertigmachen, die Vollendung einer Sache. 2) Die gehörige Besorgung, die Absendung einer Sache. Der Bothe, das Schiff wartet auf seine Abfertigung. So auch uneigentlich, ein kurzer Bescheid, eine Abweisung. Da hast du deine Abfertigung.

Abfesseln, v. trs. durch Abnehmung der Fesseln losmachen, doch nur, wenn der Gefesselte angekettet war; denn sonst sagt man besser entfesseln. Einen vom Klotze, von dem Pfeiler abfesseln. Das Abfesseln. Die Abfesselung.

Abfetten, v. I) trs. 1) Gehörig fett machen. Die Speisen abfetten. 2) † Das Fett abschöpfen. Die Brühe abfetten. II) ntr. mit haben, die Fettigkeit fahren lassen, mittheilen. Die Stiefel fetten ab. — Das Abfetten. Die Abfettung.

Abfeuchten, v. I) † trs. die Feuchtigkeit wegschaffen, dadurch, daß man sie abtrocknet, einziehen läßt ꝛc. II) ntr. mit haben, die Feuchtigkeit mittheilen. Das Papier ist ganz feucht; es hat Wäsche darauf gelegen, welche abgefeuchtet hat. — Das Abfeuchten. Die Abfeuchtung.

Abfeuern, v. I) trs. so viel als abbrennen. Ein Gewehr, einen Mörser abfeuern. II) intrs. aufhören zu feuern, in den Schmelzhütten, das Feuer ausgehen lassen. — Das Abfeuern. Die Abfeuerung.

× **Abfiedeln**, v. trs. 1) Auf der Fiedel abspielen, überhaupt verächtlich, auf der Geige schlecht vortragen. Er hat sein Stückchen abgefiedelt. 2) † Durch Fiedeln oder Hin- und Herziehen abreiben, absondern, gewöhnlicher, abfitscheln. 3) Auf dem Oberharz, in den Schmelzhütten, den groben Abstrich vom Silber mit einem Eisen abziehen. Das Abfiedeln. Die Abfiedelung.

† **Abfiedern**, v. I) trs. ‡ bei den Glasern in einigen Gegenden, die überstehenden Theile des Glases mit dem Fiedermesser oder Fügeeisen abbrechen, wofür abfügen gewöhnlicher ist. II) ntr. mit haben und sein. 1) Die Federn fahren lassen. Der Federmuff fiedert stark ab. 2) Vom Federvieh, die alten Federn ganz verlieren, indem die neu hervorwachsenden sie abstoßen; auch abfedern. Mein Kanarienvogel hat bald abgefiedert. — Das Abfiedern. Die Abfiederung.

Abfinden, v. unregelm. (s. Finden). I) trs. 1) Befriedigen, geben was sich gehört und dann gehen lassen. Seine Gläubiger abfinden. „Sie ward (wurde) durch die Zahlung richtig abgefunden.“ Thümmel. Einen Prinzen abfinden, ihm, als einem Gliede der fürstlichen Familie geben, was ihm zukömmt, ihm das Nöthige zu seinem Unterhalte aussetzen (apanagiren). Daher ein abgefundener Prinz (ein apanagirter Prinz). Im Deutschen Staatsrechte heißen abgefundene Töchter solche, welche vermöge einer größern Mitgift nach Erlöschung des Mannsstammes ihrer Linie durch die entfernten Stammsvettern von der Erbschaft zwar ausgeschlossen worden sind, die aber nach Erlöschung des ganzen Mannsstammes in ihre Rechte wieder eintreten. Man unterscheidet davon die abgegüteten Töchter, welche durch Vergrößerung des Heirathsgutes auf immer von der Erbschaft ausgeschlossen sind. 2) Für abspeisen, mit Wenigem betheilen und gehen lassen.

> Doch gabst du ihr aus eitlem Sinn
> Den besten Kern des Lebens hin,
> Gott ward mit Hülsen abgefunden. Canitz.

II) rec. Sich mit jemand oder bei jemand abfinden, ihn durch Leistung des zu Leistenden zufrieden stellen, sich mit ihm vergleichen. Sich bei jemand abfinden, ihm bezahlen was man ihm schuldig war, oder ihm etwas geben, schenken, weil man gegen ihn eine Verbindlichkeit zu haben glaubt. — Das Abfinden. Die Abfindung. S. d.

Die Abfindung, Mz. die —en, die Befriedigung eines Andern wegen seiner Ansprüche; vorzüglich bei Erbschaften, der Vergleich in Betreff des Theils, den der Andere daran zu fodern hat, wo man diesen Theil selbst wol auch die Abfindung nennt. Auch in uneigentlicher Bedeutung. „Versöhnungen und Abfindungen der Gottheit — bei den Juden.“ Henke.

Das Abfindungsgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, womit einer für seine Ansprüche abgefunden wird; auch das Geld, welches von den Lehnsfolgern oder Landerben zur Befreiung des Lehns bezahlt werden muß.

○ **Abfingern**, v. trs. 1) An den Fingern abzählen. „So glaubte nun jeder, der nur sechs zählen konnte, einen Hexameter (Sechsfüßler) abfingern zu können.“ Voß. 2) Mit fertigen, geübten Fingern abspielen. Er fingerte auch die schwersten Stellen mit großer Leichtigkeit ab. Das Abfingern. Die Abfingerung.

‡ **Abfinnen**, v. trs. 1) Bei den Schmieden und Schlössern, zwei Stücke Eisen ꝛc. die man zusammenschweißen will, vorher schräg und dünn zustrecken. 2) Bei den Klempnern, mit der Finne des Hammers Ecken in das Blech treiben. S. Finne 2). Gewöhnlich sprechen die Klempner abpinnen. Das Abfinnen. Die Abfinnung.

Abfischen, v. I) trs. 1) Von Fischen entledigen. Einen Teich abfischen, ihn ablassen und die Fische herausnehmen. 2) × Für abschöpfen. Das Fett, das Beste abfischen. II) intrs. das Fischen beendigen. Wir haben schon abgefischt. — Das Abfischen. Die Abfischung.

† **Abfitzen**, v. trs. bei den Maurern, eine mit Kalk beworfene und ausgestrichene Mauer mit dem Sprengpinsel glatt machen. S. Fitzen 2). Das Abfitzen. Die Abfitzung.

Abflachen, v. trs. flach ablaufend machen. Abgeflacht, flach ablaufend. „Das abgeflachte Ufer hinab bis zur See.“ Rode. „Eine weit abgeflachte, sandige Höhe.“ Buterweck. Beim Deichbau, so viel als abdachen. Das Abflachen. Die Abflachung.

† **Abflammen**, v. trs. bei den Gerbern, Leder mit Talg beschmieren und diesen über einem Kohlenfeuer einziehen lassen. Das Abflammen. Die Abflammung.

Abflattern, v. intrs. mit sein, sich flatternd entfernen. Da flatterte er ab, der schöne Schmetterling! Das Abflattern.

† **Abflauen**, v. trs. im Wasser abspülen. In den Bergwerken, die gepochten Erze abflauen, sie abwaschen, welches sowol in Abflaufässern als auch auf Abflauherden geschieht. Grellmann schreibt dafür abflauern: „Der Sand wird von den Goldwäschern in einer länglichen Mulde abgeflauert.“ In N. D. sagt man, die Wäsche abflauen, für, sie spülen, abspülen. Das Abflauen. Die Abflauung.

† **Das Abflaufaß**, des —sses, Mz. die —fässer, s. Abflauen.

† **Der Abflauherd**, des —es, Mz. die —e, s. Abflauen.

Abflechten, v. trs. 1) Das Geflecht auflösen und abnehmen. 2) Das Geflecht fertig machen. Laß mich nur erst diese Schnur noch abflechten. Das Abflechten. Die Abflechtung.

Abflecken, v. ntr. mit haben, farbige, fettige Theile fahren lassen und dadurch Flecke machen. Die Wand ist noch nicht trocken, sie wird abflecken. Das Abflecken. Die Abfleckung.

† **Abfledern**, v. trs. in der Landwirthschaft, über das ausgedroschene Getreide mit einem Flederwische an einem Stocke hinkehren, und es dadurch von Ähren, Strohhalmen reinigen. Das Abfledern. Die Abflederung.

† **Abflegeln**, v. trs. in der Landwirthschaft einiger Gegenden nach Ad., Früchte von verschiedener Art, die unter einander angebauet worden, im Dreschen absondern. Das Abflegeln. Die Abflegelung.

Abflehen, v. trs. 1) Durch Flehen von einem Andern erlangen. 2) Durch flehentliches Bitten wieder gut machen. Das Abflehen.

Abfleischen, v. trs. überhaupt, vom Fleisch entblößen. Bei den Gerbern, das an der inwendigen Seite der Felle noch befindliche Fleisch abschaben, was auch abaasen, und bei den Kürschnern abziehen heißt. Das Abfleischen. Die Abfleischung.

Das Abfleischeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., das eiserne Werkzeug, womit einige Handwerker die Felle abfleischen. S. Abfleischen.

Der Abflichherd, s. Abflauherd.

Abfliegen, v. unregelm. (s. Fliegen). I) intrs. mit sein, sich fliegend entfernen. II) ntr. mit sein, von leblosen Dingen, schnell abgesondert oder getrennt werden. Der Pfeil flog schwirrend von der Sehne ab. „In der Minute, wo wir geboren werden, fliegt der Pfeil unsres Todes ab.“ 2) † Im Forstwesen fliegt das Holz ab, wenn es dürre wird und abstirbt. Das Abfliegen. S. auch Abflug.

Abfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen) mit sein, nach einem niedrigern Orte fließen, sich fließend entfernen.

> Wie fleußt der Thränen Bach
> Die bleichen Wangen ab. Opitz.

Das Wasser fließt durch die Röhre ab. Uneigentlich, ○ aus etwas Vorhergegangenem herfließen, gleichsam wie das Wasser aus der Quelle, sich ergeben. „Aus diesen Vordersätzen fließt ganz natürlich die Folge ab.“ C. Das Abfließen. S. auch Abfluß.

× **Abflöhen**, v. I) trs. die Flöhe absuchen, von Flöhen reinigen. So auch II) rec. Sich abflöhen, sich von Flöhen reinigen. — Das Abflöhen. Die Abflöhung.

Abflößen, v. trs. 1) Nach einem niedriger liegenden Orte oder an den gehörigen Ort flößen. Holz abflößen. 2) † Das Fette oben von der Milch, d. h. den Rahm, die Sahne abnehmen; N. D. abflöten. Das Abflößen. Die Abflößung.

X **Abflöten**, v. trs. 1) Auf der Flöte mittheilen, vortragen. Ein Stückchen abflöten. Auch uneigentlich, mit sanfter flötenähnlicher Stimme absingen. 2) N. D. für, abrahmen, absahnen, wo es aber nicht von Flöte, sondern von dem N. D. Flott, Rahm, abstammet, folglich H. D. abflößen lautet. S. d. Das Abflöten. Die Abflötung.

Der Abflug, des —es, Mz. die —flüge. 1) Die Handlung des Abfliegens. 2) Uneigentlich, eine kurze und schnelle Reise oder Nebenreise. Der Verfasser machte verschiedene Ab- und Seitenflüge. 3) Dasjenige, was abfliegt. Der Abflug der Birken.

Abflügeln, v. I) trs. eigentlich und uneigentlich, der Flügel berauben, besonders vom Samen mancher Gewächse, der an oder in einem dünnen Blättchen, einem Flügel ähnlich, befindlich ist. Birkensamen, Tannensamen abflügeln. II) X intrs. mit sein, sich schnell, gleichsam wie mit Flügeln, entfernen. Er flügelte darauf wieder ab. — Das Abflügeln. Die Abflügelung.

Der Abfluß, des —sses, Mz. die —flüsse. 1) Das Abfließen, die Verminderung. Der Ab- und Zufluß des Meeres. So auch uneigentlich, der Ab- und Zufluß von Menschen. „Wir trabten nach Abfluß der Pfarrgemeine alle Emporen hinauf ꝛc." J. P. Richter. 2) Der Ort, durch welchen ein flüssiger Körper abfließt, der Abzug, die Abzucht.

△ **Abfluten**, v. I) ntr. mit sein, als Flut abfließen, von einer großen Wassermenge. II) trs. im Fluten absondern. Das Meer flutete das Schiff von der Sandbank wieder ab. — Das Abfluten. Die Abflutung.

Abfodern, v. trs. 1) Von einem Andern fodern. Wer nichts hat, dem kann man nichts abfodern. Einem den Degen abfodern. 2) Eine Person von einem Andern, oder von einem Orte fodern, sie von da wegrufen (avociren). Der König hat ihn aus dem fremden Dienste abgefodert. Auch uneigentlich, von der Welt abgefodert werden, für, sterben. Einst, wenn der Herr über Tod und Leben mich abfodert. Über die Schreibung dieses Wortes s. Fodern. Das Abfodern. Die Abfoderung. S. d.

Die Abfoderung, Mz. die —en, die Handlung des Abfoderns überhaupt, besonders aber das Abfodern eines Unterthanen aus einem andern Lande oder Dienste (Rappell).

Der Abfoderungsbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, in welchem ein Unterthan aus einem fremden Lande oder Dienste zurückgefodert wird (literae avocatoriae). Auch, das Abfoderungsschreiben.

Das Abfoderungsrecht, des —es, o. Mz., das Recht, einen Unterthan aus einem fremden Lande oder Dienste zurückzufodern.

Das Abfoderungsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Abfoderungsbrief.

† **Abfolgen**, v. trs. gewöhnlich nur in der unbestimmten Form mit lassen gebräuchlich, auf Verlangen einem Andern aushändigen. Einen Gefangenen abfolgen lassen. Einem das Seinige nicht abfolgen lassen. „Daß den Armen Korn abgefolget werden möge." Bluntschli. Man sagt dafür gewöhnlicher verabfolgen. Das Abfolgen. Die Abfolgung.

Abfoltern, v. trs. 1) Durch Foltern erlangen, erzwingen. Einem ein Geständniß abfoltern. 2) Sehr foltern. Das Abfoltern. Die Abfolterung.

Abfordern, s. Abfodern.

○ **Die Abform**, Mz. die —en, eine Form, die von einem Körper genommen worden ist, um darin einen ähnlichen zu formen.

Abformen, v. trs. 1) Die Gestalt eines Körpers in eine weiche Masse drücken, um darin einen andern Körper, diesem ähnlich, zu formen. 2) Bei den Schustern, einen Schuh abformen, ihn von der Form, vom Leisten nehmen. 3) Bei den Buchbindern, ein Buch abformen, den Deckeln desselben die gehörige Gestalt geben, wofür sie aber gewöhnlich ℨ abformiren sagen; auch, abrichten. Das Abformen. Die Abformung.

Der Abformer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., einer der Abformen macht und in denselben allerlei Sachen gießt, zum Unterschiede vom Former, der aus freier Hand den Dingen ihre Form giebt, und Formen erfindet.

ℨ **Abformiren**, s. Abformen 3).

Abforschen, v. trs. so lange an einem Gegenstande forschen, herausforschen, bis man erfähret, was man wissen will. Er hat ihm sein Geheimniß abgeforscht. Das Abforschen. Die Abforschung.

Abfragen, v. trs. durch Fragen von einem erfahren, herausbringen. Er läßt sich alle seine Geheimnisse abfragen.

> Und wer sie (die Wahrheit) nicht beim Trunk entdecken kann,
> Sucht sie umsonst den Schönen abzufragen. Hagedorn.

X Sprichwörtlich sagt man: so frägt man dem Bauer die Künste ab, für, so pflegt man die Einfältigen auszuforschen. Das Abfragen. Die Abfragung.

Abfressen, v. trs. unregelm. (s. Fressen). 1) Eigentlich durch Fressen absondern, und, durch Fressen leer machen, verwüsten. Die Käfer fressen die Knospen ab. Das Wild frißt die Saaten, die Felder ab. Auch von Menschen gebraucht man es, wenn man sich hart und stark ausdrucken will. X Der Ungenügsame hat alle Kirschen abgefressen. 2) Uneigentlich von leblosen Dingen, für, verzehren ꝛc. Der Krebs hat ihm schon die Nase abgefressen. Der Gram frißt ihm das Herz ab, schadet seiner Gesundheit, seinem Leben. Dafür zu sagen, er frißt sich das Herz ab, für, er schadet durch Grämen seiner Gesundheit, seinem Leben, ist ein niedriger Ausdruck. Das Abfressen.

‡ **Abfretzen**, v. trs. für abfüttern, gebraucht Wieland.

Abfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren), durch Frost abgesondert werden. Die Nase ist ihm abgefroren, wofür man auch hier und da unrichtig sagt, er hat sich die Nase abgefroren. Das Abfrieren.

Abfröhnen, (wofür man auch abfrohnen findet) v. trs. 1) Die schuldigen Frohndienste leisten. Die Spanntage abfröhnen. Auch bloß, abfröhnen. Er hat abgefröhnt, ist keinen Frohndienst mehr schuldig. 2) Durch Frohndienste bezahlen. Könnt ihr nicht bezahlen, so sollt ihr mir eure Schuld abfröhnen. Das Abfröhnen. Die Abfröhnung.

X **Abfuchteln**, v. trs. derb fuchteln. Einen abfuchteln. Das Abfuchteln. Die Abfuchtelung.

† **Abfügen**, v. trs. 1) Bei den Glasern, die überstehenden Glastheile oder die Zacken ꝛc., die nach dem Schneiden beim Abbrechen geblieben sind mit dem Fügeeisen abkneipen; in einigen Gegenden auch, abfiedern. 2) Bei den Tischlern, Bretter, welche zusammengeleimt werden sollen, mit dem Fügehobel glatt hobeln. Das Abfügen. Die Abfügung.

○ **Abfühlen**, v. trs. durch das Gefühl erkennen, durch Gefühl gleichsam ablernen. „Er mußte manche romantische (dichterische) Gefühle, die er dem Dichter zubringt, ihm erst abfühlen." J. P. Richter. Das Abfühlen.

Die Abfuhre, Mz. die —n, das Fortschaffen einer Sache auf einem Fuhrwerke. Die Abfuhre des Getreides, des Hausrathes, des Holzes. Er bekömmt noch obenein freie Abfuhre.

Das Abführeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., bei den Drahtziehern, eine gegossene Stahlplatte, mit trichterförmigen Löchern von immer abnehmender Größe, durch welche der Draht bis zur verlangten Dünne gezogen oder gestreckt wird; auch, das Zieheisen.

Abführen, v. I) trs. von einem Orte hinweg führen, sowol auf einem Wagen, Fuhrwerke ꝛc.; z. B. das Getreide in die Mühle abführen; wofür jedoch besser abfahren gesagt wird; als auch durch Vorangehen oder Begleiten. Die Wache abführen, nämlich, von ihrem Posten. Er ließ ihn durch die Wache abführen, nämlich, ins Gefängniß. „Die Unruhstifter verhaften und abführen." Reichhardt. Uneigentlich. 1) Bei den Ärzten, für, wegschaffen. Unreinigkeiten aus dem Körper abführen, durch Arzneien. Daher, abführende Mittel, Zu abführen einnehmen. Auch sagt man, etwas Abführendes einnehmen. 2) Für ablenken, verführen. Einen von seinem Entschlusse abführen. Von der Tugend, vom Laster abführen. Sich von rechter Erkennt-

niß Gottes abführen lassen. 3) Für abtragen, bezahlen. Eine Schuld, die fälligen Zinsen abführen. 4) Für, mit Beschämung zum Schweigen bringen. Einen abführen, etwas edler als, einen ablaufen lassen, ihm zeigen, daß das, was er behauptet hat, ungereimt und lächerlich sei (ihn ad absurdum führen). Das war gut abgeführt! 5) Bei den Drahtziehern, zur Vollkommenheit führen, völlig fertig ziehen. Sie führen den fingersdicken Draht ab, wenn sie ihn in verschiedenen Zugeisen verfeinern, bis er etwa so dick wie eine Stricknadel ist. Diese Arbeit wird wieder in das grobe und feine Abführen getheilt. II) X rec. Sich abführen, sich wegbegeben, fortmachen.

Geh, Wahrheit, führe dich ab. Günther.

Weils nicht anders ist, so sucht er seinen Stab,
Packt seinen Kram von Perlen und Rubinen
Hübsch wieder ein und führt sich ab. Wieland.

Pernette nahm und führte froh sich ab. Kl. Schmidt.

Das Abführen. Die Abführung. S. d.

Das Abführmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Arzneimittel, welches die Unreinigkeiten im Magen und in den Eingeweiden abführt; besser als, Abführungsmittel.

Die Abführung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abführens, als des Getreides, eines Gefangenen, einer Schuld, der Zinsen rc. 2) Mit Unrecht wird Abführung für abführendes Mittel gebraucht, wenn man sagt, eine Abführung einnehmen.

Das Abführungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez., so viel als Abführmittel, welches minder schwerfällig ist. S. d.

† Der Abführungstisch, des —es, Mz. die —e, bei den Drahtziehern, ein Werktisch, auf welchem das Abführeisen oder Zieheisen befestiget ist, durch dessen Hülfe der dicke Draht abgeführt wird. Er wird auch die Ziehbank genannt.

Der Abführungsweg, des —es, Mz. die —e, in der Heilkunde, diejenigen Theile im Körper, durch welche verschiedne Flüssigkeiten, wie auch der Abgang von den genossenen Speisen abgeführt werden.

1. Abfüllen, v. trs. eine Flüssigkeit aus einem Gefäße schöpfen oder laufen lassen, und in ein anderes füllen. Das Bier abfüllen. Den Wein in Flaschen abfüllen. Auch, ein Gefäß auf diese Art ausleeren. Das Faß abfüllen. Das Abfüllen. Die Abfüllung.

2. Abfüllen, v. ntr. mit haben, das Füllenwerfen vollenden. Die Stute hat abgefüllt. Das Abfüllen.

Abfurchen, v. trs. 1) Durch Ziehen einer Furche bezeichnen, abtheilen. Ein zugemessenes Stück Land abfurchen. 2) Furchenweise entziehen. Dem Nachbar etwas abfurchen. Das Abfurchen. Die Abfurchung.

Abfüttern, (Abfuttern), v. trs. gehörig füttern, und besonders das letzte Futter bei jeder Fütterung vorschütten. Der Knecht hat das Vieh schon abgefüttert; auch bloß, er hat schon abgefüttert. Uneigentlich und spöttisch gebraucht man es auch von Menschen. „Sich gegenseitig zu gewissen Zeiten abfüttern, heißt noch nicht gesellig sein.“ C. Das Abfüttern. Die Abfütterung.

Die Abgabe, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Abgebens, als, eines Briefes rc., ohne Mehrzahl; für welche Bedeutung aber besser die Abgebung paßt. 2) Alles dasjenige, was jemand von dem Seinigen überhaupt und besonders an die Obrigkeit abgeben muß. Mit Abgaben belegen. Die Abgaben einfodern. Die Abgaben entrichten. Vergl. Auflage.

Abgabeln, v. trs. mit einer Gabel wegschaffen, abnehmen. Das Heu vom Wagen abgabeln. — Auch wol, den Wagen abgabeln, d. h. das Heu von demselben abgabeln. Das Abgabeln. Die Abgabelung.

X Abgackern, v. I) trs. wie abmeckern, mit widerlicher gackernder Stimme mittheilen, vortragen. II) rec. Sich abgackern, sich müde gackern. — Das Abgackern.

X Abgaffen, v. I) trs. mit gaffendem Blicke absehen. Einem etwas abgaffen. II) rec. Sich abgaffen, sich müde gaffen. — Das Abgaffen.

Abgähren, v. ntr. unregelm. (s. Gähren) mit haben, gehörig gähren, bis zu Ende gähren. Das Abgähren. Die Abgährung.

Der Abgang, des —es, Mz. die —gänge. 1. Die Handlung und der Zustand des Abgehens, des Entfernens überhaupt. Der Abgang des Bothen. Der Abgang des Briefes, der Post, des Schiffes rc. Uneigentlich. 1) Der Vertrieb der Waaren. Die Waare findet guten Abgang. Die Sache findet reißenden Abgang, für, sehr guten, schnellen Abgang, ist ein schiefer Ausdruck. 2) Die Abnahme, nachtheilige Verminderung. Je älter ich werde, desto größern Abgang spüre ich an meinen Kräften. Sein Gewerbe, seine Nahrung geräth in Abgang.

War (Johann XXIII.), wie Franzosen sind, bei Nonnen recht galant;
Galant, doch wie ein Papst, ohn' Abgang seiner Würde. Hagedorn.

Seine Schäferei hat schon verschiedne Jahre durch Krankheit großen Abgang erlitten. 3) Das Absterben. Der Abgang aus diesem Leben. Nach Abgang der männlichen Linie folgt die weibliche. Die Bedeutung von Abgang für, Unterlassung des Gebrauchs einer Sache, z. B. diese Sitte kömmt immer mehr in Abgang, ist ungewöhnlich; die Bedeutung für Mangel aber ganz verwerflich, weil dadurch oft Zweideutigkeiten mit den andern Bedeutungen, nach welchen Abgang bald Absatz, bald Verminderung bedeutet, entstehen müssen. 2. Dasjenige, was von einer Sache abgeht, abfällt, sich verliert. So heißt das, was von den Arbeitsstoffen mehrerer Handwerker bei der Arbeit und sonst, z. B. in Küchen, als minder brauchbar abgesondert wird und abfällt, überhaupt Abgang, und wird nach Verschiedenheit der Arbeiten, verschieden benannt; bei den Metallarbeitern z. B. Krätze oder Gekrätz, bei den Fleischern Abfall u. s. w. Für Abgang gebraucht man in dieser Bedeutung auch das Verkleinerungswort X Abgängsel. Dann, was bei der Behandlung, Verarbeitung rc. einer Sache an Menge, Maß und Gewicht abgehet. Dies Erz hat auf hundert Pfund sechszig Pfund Abgang, giebt nur vierzig Pfund reines Metall. Der Abgang an Getreide durch Mäusefraß. Ferner auch dasjenige, was für Beschmuzung und Beschädigung, was für das Packgut, die Fässer rc., in welchen Waaren sind, abgeht, oder vom reinen Waarenertrage abgerechnet wird (Fusti und Tara).

X Abgängeln, v. trs. gängelnd entfernen. Das Kind vom heißen Ofen abgängeln. Das Abgängeln. Die Abgängelung.

X Abgängig, adj. 1) Abgang habend. Eine abgängige Waare. 2) Abgetragen, untauglich. Abgängige Wäsche, Kleidungsstücke.

Schleunig wird ein bejahrter und schon abgängiger Widder
Hergeschleppt — — — — Voß.

‡ Das Abgänglein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. für Abgängsel.

Der Abgängling, des —es, Mz. die —e. 1) Was bei der Arbeit von den Arbeitsstoffen oder sonst, z. B. in den Küchen, als unbrauchbar abgeht, abfällt, für Abgang 2. „Diese Unglücklichen waren zur Stillung des Hungers mit nichts als verschimmelten Brotkrusten, Abgänglingen und schlechter Waschstärke versehen. Ungen. 2) X Eine unzeitig abgegangene Leibesfrucht.

X Das Abgängsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Abgängling 1). S. d. und Abgang 2.

Das Abgangsloch, des —es, Mz. die —löcher, in der Bienenzucht, ein unten am Rande des Stockes angebrachtes Loch, durch welches die Bienen ihre Todten und Unrath abführen können.

○ Die Abgangsrechnung, Mz. die —en, (Tararechnung) die Berechnung dessen, was vom Gewicht eines Ballens, Fasses rc. mit Waaren für das Gewicht des Fasses, Packgutes rc. abzuziehen ist. Burja.

Abgäschen oder abgäschten, v, ntr. mit haben, aufhören zu gäschen oder zu gäschten. Das Abgäschen.

Abgäten, v. trs. durch Gäten reinigen. Die Bete abgäten. Dann, gehörig gäten. Das Abgäten. Die Abgätung.

X Abgattern, v. trs. durch Gattern, Auflauern, Aufpassen erforschen, von einem Andern erfahren. Einem etwas abgattern. Das Abgattern. Die Abgatterung.

X Abgaukeln, v. trs. durch Gaukeleien erhalten. Einem etwas abgaukeln. Das Abgaukeln. Die Abgaukelung.

X Abgaunern, v. trs. durch listige Betrügerei erlangen. Einem etwas abgaunern. Das Abgaunern.

Abgeben, v. unregelm. (s. Geben). I) trs. 1) Von sich geben, besonders von anvertrauten Dingen. Hat er ihnen das Buch abgegeben? Er hat die Sache abgegeben, d. h. einem andern überlassen, übergeben. Öffentlich seine Stimme über etwas abgeben. 2) Einen Theil von etwas an einen Andern geben. Von jedem Thaler einen Groschen abgeben. Besonders, an die Obrigkeit einen Theil von dem Seinigen geben. Jeder muß von seinem Vermögen eins vom Hundert abgeben. Von dieser Waare muß viel abgegeben werden, auch wol, ‡ diese Waare giebt viel ab. Uneigentlich heißt X, einem etwas abgeben, einem eine herbe, derbe Antwort geben; oder auch, ihn schlagen. II) intrs. beim Kartenspiele, zum letzten Mahl die Karte geben, oder zum Spiel vertheilen. Wer giebt ab? III) rec. Sich mit jemand abgeben, mit ihm Umgang, Gemeinschaft haben. Gieb dich mit dem Narren nicht ab. Er giebt sich gern mit Kindern ab. Dann auch, unzüchtigen Umgang mit jemand haben. Sie hat sich schon lange mit dem Menschen abgegeben. Sich mit einer Sache abgeben, d. h. sich damit beschäftigen. Er giebt sich viel mit alten Sprachen ab. IV) ntr. mit haben, zu etwas tauglich, brauchbar sein. Er giebt einen tüchtigen Soldaten ab. Er giebt einen guten Unterhändler ab. Wer hiezu einen Käufer abgeben will ꝛc. Zuweilen auch nur, zu etwas dienen. Was sie da sagen, giebt noch keinen Beweis ab. „Wie freu' ich mich, daß ich heute einen Zeugen ihres Vergnügens abgeben soll." Gellert. Hieher gehören noch die Redensarten im gemeinen Leben: Es wird etwas abgeben, d. h. es werden Verdruß, Streit, Zank, Schläge ꝛc. erfolgen; es wird wenig oder nichts abgeben, d. h. es wird kein Gewinn dabei sein. — Das Abgeben. Die Abgebung. S. auch Abgabe.

Das Abgebot, des —es, Mz. die —e, s. Aufgebot.

Der Abgebrannte, des —n, Mz. die —n, s. Abbrennen 1).

Die Abgebranntheit, o. Mz., eigentlich, der Zustand da einer abgebrannt ist; dann uneigentlich, ein Zustand der Verarmung, des Mangels. „Gänzliche Abgebranntheit an allen Lesereien." Kosegarten.

Abgebrochen, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von abbrechen, (s. d.) durch Brechen abgesondert. Uneigentlich, in seinem Fortgange plötzlich gehemmt, unterbrochen, in Absätzen, in kurzen Sätzen. Eine abgebrochene Schreibart, eine Schreibart in kurzen unverbundnen Sätzen (aphoristische Schreibart). Davon die Abgebrochenheit, o. Mz., die Beschaffenheit einer Rede, eines Vortrages, wenn Wortsparsamkeit darin herrscht, und die Hauptgedanken ohne Verbindung durch Zwischensätze ꝛc. nur kurz dargelegt werden.

X Abgedroschen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelw. der vergang. Zeit von abdreschen, (s. d.); in der uneigentlichen Bedeutung für, abgebraucht sein, durch vielfache Wiederholung gemein, unwirksam und unbeachtet gemacht. Das sind abgedroschene Sachen, d. h. das ist leeres Geschwätz, sind längst bekannte Sachen. „Und mit dieser abgedroschenen Ausflucht denken Sie durchzukommen?" Lessing. Davon, X die Abgedroschenheit, o. Mz., der Zustand oder die Beschaffenheit einer Sache, eines Satzes ꝛc., da sie durch häufige Wiederholung den Eindruck, den sie machten oder machen sollten, verloren haben und gemein geworden sind. Die Abgedroschenheit dieses Satzes, dieser Erzählung macht, daß niemand mehr darauf achtet.

♁ Abgefeimt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelw. der vergangenen Zeit von abfeimen oder abfäumen, in uneigentlicher Bedeutung. S. Abfäumen. Man sollte entweder abgefäumt schreiben, oder abgefeimt sprechen.

Abgehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) intrs. mit sein, sich von einem Orte, einer Sache entfernen, trennen. Einen Bothen abgehen lassen. Von der Straße abgehen. Ehemahls gebrauchte man abgehen auch für hinabgehen. „Da Moyses abging von dem Berg." Augsb. Bibel. In weiterem Sinne ist es das allgemeine Wort für, abreisen, abfahren, abreiten, absegeln ꝛc. Die Post geht ab. Ich werde morgen mit der Post abgehen. Der Brief ist mit der gestrigen Post abgegangen. Uneigentlich. Hier geht der Weg nach T. ab. Von seinem Satze, seinem Gegenstande abgehen, d. h. davon schweifen, ihn aus dem Gesicht verlieren. Von einem Kaufmanne, einem Handwerker, einem Sachwalter, Arzte ꝛc. abgehen, seine Verbindung mit ihnen aufheben. Vom Amte abgehen, dasselbe niederlegen. Auch an einigen Orten vom Gesinde: es gehet ab, für, es zieht ab. Von einer Partei abgehen. Von einer Meinung abgehen. Hierin gehen wir von einander ab, d. h. weichen wir ab. Hievon kann ich nicht abgehen, hierin kann ich nicht nachgeben, nicht anders handeln. Ich bin von meinem ersten Entschlusse, von dem ersten Plane ganz abgegangen. II) ntr. mit sein, überhaupt sich absondern, trennen, vermindern u. s. w. 1) Sich absondern, scheiden. Von diesem Tische ꝛc. gehet die Farbe ab. Der Deckel ist abgegangen. Er hat sich den Finger so gequetscht, daß ihm der Nagel abgehen wird. Der Urin geht blutig ab. Es ist von ihm ein Bandwurm abgegangen. Die Leibesfrucht ist ihr abgegangen. 2) Vermindert werden, Abzug leiden. Davon muß noch viel abgehen. Es geht kein Pfennig ab. X Was abgeht, geht an Gelde ab, d. h. es findet wol noch ein Abzug Statt. So auch, dadurch vermindert werden, daß es von Andern gesucht wird, Liebhaber und Käufer findet. Hier gehen Eßwaaren und Getränke besser ab, als Bücher. Der Kaffee geht stark ab. Das Buch geht reißend ab, ist ein schiefer Ausdruck, indem er nicht sagt was er sagen soll, nämlich, man sei so begierig danach, daß man sich darum reiße. Bei ihm geht wenig ab, er hat wenigen Absatz. X Die Kinder gehen ihm gut ab, werden bald versorgt, angebracht, oder auch im niedrigen Scherze, sterben bald. 3) Mangeln, fehlen. Es geht mir nichts ab. Er läßt sich nichts abgehen, d. h. er thut sich gütlich. Das Geld geht ihm oft ab.

Es ging auch dieses Mahl nichts der Bewirthung ab. Hagedorn.

Wenn Theben einst Athen der Mundart Vorzug gab,
Was ging Böotien an seiner Freiheit ab? Kästner.

‡ Es gehen mir zehn Thaler ab, O. D., sie fehlen mir, ich vermisse sie. 4) Aufhören, enden. X Das Feuer abgehen lassen. Wir wollen sehen, wie die Sache abgehen wird. Es wird ohne Blutvergießen, ohne Thränen nicht abgehen. Dann auch, aufhören zu sein, sterben. Es sind ihm seit einigen Jahren viele Schafe abgegangen. X Mit Tode abgehen, oder auch schlechthin abgehen.

Geht wo ein Schulregent in einem Flecken ab,
Mein Gott, wie rasen nicht die Dichter um sein Grab. Canitz.

III) trs. 1) Durch vieles Gehen abnützen. Die Sohlen an den Schuhen abgehen. Er hat sich beinahe die Füße abgegangen. 2) Für abschreiten, durch Gehen oder mit Schritten abmessen. Ich habe die Gartenseite abgegangen, besser, abgeschritten. Einen Weg abgehen, kann auch heißen, einen Weg abtreten, ihn durch vieles Gehen bilden. IV) X rec. Sich abgehen, sich durch vieles Gehen ermüden. — Das Abgehen. S. auch Abgang.

X Abgeigen, v. trs. auf der Geige vortragen, doch meist nur in verächtlichem Sinne. Ein Stückchen abgeigen. Alles vom Blatte abgeigen, d. h. es ohne Anstoß geigen. Das Abgeigen.

‡ Abgeilen, v. trs. N. D. für abbetteln. S. Geilen. In der gemeinen Sprechart abgielen.

Abgeißeln, v. trs. 1) Durch Geißeln absondern, ablösen. Einem die Haut abgeißeln. 2) Sehr geißeln. Einen abgeißeln. Das Abgeißeln. Die Abgeißelung.

Abgeizen, v. trs. durch Geiz entziehen, erhalten. Einem etwas abgeizen. Sich etwas abgeizen. Das Abgeizen.

Abgekürzt, adj. u. adv. das Mittelwort der vergang. Zeit von abkürzen, kürzer gemacht. Uneigentlich aber heißt abgekürzt, 1) in der Pflanzenlehre, der Kelch der Blume, wenn er um vieles kürzer ist als die Krone; 2) in der Gezieferlehre, derjenige Theil des Körpers, der nicht die gewöhnliche Länge hat; 3) in der Wappenkunst, diejenigen Ehrenstücke, als Kreuz, Balken ꝛc. welche nicht überall bis an den

Rand des Schildes reichen; 4) in der Größenlehre, ein Kegel, dessen Spitze abgeschnitten ist, welcher aber gewöhnlicher ein abgestumpfter genannt wird. Davon, die Abgekürztheit, o. Mz., der Zustand, die Beschaffenheit einer Sache, da sie abgekürzt ist. S. Abkürzen.

Abgelben, v. I) trs. gehörig gelb machen. Die Mandeltorte mit Eiern abgelben. Den Kuchen mit Safran abgelben. Die Leberdistel (Endivie) abgelben, d. h. den inwendigen Blättern derselben dadurch, daß man die äußern Blätter oben locker zusammenbindet, eine gelbe Farbe geben. Mit Unrecht nennt man dies abweißen und abbleichen. II) ntr. mit haben, die gelbe Farbe fahren lassen. — Das Abgelben.

Abgelebt, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von ableben; durch das Alter entkräftet, geschwächt.

Das Alter beugte schon den abgelebten Rücken. Zachariä.

Die abgelebten Glieder. „Abgelebte Sinne.“ Bahrdt. Uneigentlich, veraltet.

Die schlummert auf bestäubtem Boden,
Bei andern abgelebten Moden. Uz.

Daher die Abgelebtheit. „Ich fand ihn in dem traurigen Zustande gänzlicher Abgelebtheit.“ C.

‡ **Abgeledigt**, adj. heißt in der Wappenkunst ein Ehrenstück, welches auf keiner Seite an den Rand des Schildes anstößt.

Abgelegen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von abliegen. 1) Entfernt liegend. Ein abgelegener Ort. Das Dorf ist noch abgelegener vom Flusse, als jenes. Er wohnt unter allen am abgelegensten, von einem Orte, einer Straße 2c. Davon, die Abgelegenheit. 2) † Was die gehörige Zeit gelegen hat. Abgelegener Wein. Abgelegenes Obst. S. Abliegen.

‡ **Abgeleibt**, adj. u. adv. O. D. für gestorben, entseelt.

† **Abgeloben**, v. intrs. wie angeloben, geloben etwas nicht zu thun. „Er hatte abgelobt, eine Rede zu halten.“ Lafontaine. „Der Graf hatte die trügliche Minne abgelobt und abgeschworen.“ Musäus. Das Abgeloben. Die Abgelobung.

‡ **Abgelten**, v. trs. abtragen, entrichten. „Eine Schuld abgelten.“ Opitz. Das Abgelten. Die Abgeltung.

Abgeneigt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von abneigen, welches man gebraucht, nicht allein den Mangel der Neigung zu etwas, sondern schon einen Grad des Widerwillens dagegen zu bezeichnen. Ich bin nicht abgeneigt, es zu thun. Er ist mir nicht abgeneigt. Davon, die Abgeneigtheit.

Abgenützt, —er, —este, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der verg. Z. von abnützen, durch vielen Gebrauch aufgerieben, unscheinlich, unbrauchbar gemacht. Ein abgenütztes Messer. Uneigentlich, ein abgenützter Einfall. Davon, die Abgenütztheit, o. Mz., die Beschaffenheit einer Sache, da sie abgenützt ist. „Die Abgenütztheit des Heldenlobes.“ Gedike.

Der Abgeordnete, des —n, Mz. die —n, eine Person, die mit einem Auftrage, einer Vollmacht versehen und abgesendet ist (ein Delegirter). Oft auch so viel als Abgesandter.

Abgerben, v. trs. 1) Durch Gerben absondern. Die anhangenden Fleischtheile, den Unrath abgerben. 2) Gehörig und völlig gerben. Die Felle sind noch nicht abgegerbt. 3) ✗ Einen abgerben, einen derb prügeln. Das Abgerben. Die Abgerbung.

Der Abgesandte, des —n, Mz. die —n, eine Person, die zu irgend einem Zwecke abgesendet wird oder ist, vorzüglich aber eine Person, die von einem Staate oder Fürsten an einen andern in Staatsangelegenheiten 2c. abgesendet wird. Die Gemahlinn eines Abgesandten wäre die Abgesandtinn; eine abgesendete Person weiblichen Geschlechts aber, mit einer verächtlichen Nebenbedeutung, eine Abgesandte. S. Gesandter.

* **Der Abgesang**, des —es, Mz. die —sänge, etwas, das abgesungen wird, ein, wie es scheint, für Collecte in den Kirchen passendes Wort.

Abgeschieden, adj. u. adv. S. Abscheiden.

Die Abgeschiedenheit, o. Mz., der Zustand, da man von andern Menschen und ihren Freuden getrennt lebt. „Die fromme Abgeschiedenheit des Klosterlebens.“ Anton Wall. Sein Leben in Abgeschiedenheit vom Geräusche der Menschen zubringen. Er lebt in friedlicher Abgeschiedenheit von der Welt.

Abgeschliffen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelw. der verg. Z. von abschleifen. S. d. Uneigentlich, für, verfeinert, gefällig gemacht. „Seine abgeschliffene Außenseite.“ C. Davon, die Abgeschiedenheit, o. Mz., der Zustand, die Beschaffenheit einer Person oder Sache, die abgeschliffen ist. Die Abgeschliffenheit im Betragen, im Äußern. „Seine Abgeschliffenheit hat er dem Umgange mit feinen gebildeten Menschen zu verdanken.“

Abgeschmackt, —er, —este, adj. u. adv. hieß ehemahls keinen oder einen widerlichen Geschmack habend, in welcher Bedeutung es veraltet ist. Man versteht jetzt darunter, der Empfindung des Schicklichen und dem guten Geschmack zuwider laufend, thöricht, ungereimt. Eine abgeschmackte Rede. Ein abgeschmackter Mensch. Er bringt lauter abgeschmacktes Zeug vor.

○ **Die Abgeschmacktheit**, Mz. die —en. 1) Der Zustand einer Person, oder die Beschaffenheit einer Sache, da sie abgeschmackt ist, ohne Mz. 2) Eine abgeschmackte Sache. Er meinte etwas Witziges zu sagen, und sagte eine Abgeschmacktheit.

* **Abgesellen**, v. rec. Sich abgesellen, sich von der Gesellschaft entfernen. Lessing führt dieses Wort, als ein der Erneuerung würdiges, aus Schottel an. Da wir zugesellen haben, so dürfen wir auch abgesellen sagen. Als wir in N. ankamen, gesellte er sich von uns ab. Das Abgesellen. Die Abgesellung.

Abgesondert, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der verg. Z. von absondern, (s. d.) von Andern getrennt. Ein abgesondertes Leben führen. Uneigentlich, in Gedanken getrennt. Abgesonderte Begriffe. Daher, die Abgesondertheit, o. Mz., der Zustand der Absonderung, des Abgesondertseins. Leipz. Lit. Zeit.

Abgespannt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelw. der verg. Z. von abspannen, von seiner Spannung nachgelassen, in uneigentlicher Bedeutung. Ein abgespannter Geist, der durch zu große Anspannung geschwächt ist. Abgespannte Kräfte. „Der abgespannte Blick.“ Withof. Daher, die Abgespanntheit, o. Mz., der Zustand der Abspannung, Ermattung. Ich bemerkte an ihm eine große Abgespanntheit des Geistes.

* **Abgestalten**, v. trs. die Gestalt einer Sache nachahmen, darstellen, für abschildern, abformen, bei Morhof. N. Das Abgestalten. Die Abgestaltung.

Abgestorben, adj. u. adv. das Mittelw. der verg. Z. von absterben, des Lebens beraubt. Ein abgestorbener Wald, dessen Bäume eingegangen, vertrocknet sind. Uneigentlich. Ein der menschlichen Gesellschaft abgestorbener Mensch, d. h. der für dieselbe gleichsam todt ist. Daher, die Abgestorbenheit, o. Mz., der Zustand, da man für die menschliche Gesellschaft, für den Lebensgenuß gleichsam abgestorben ist. Besonders für das fremde Apathie brauchbar. — „Seine Abgestorbenheit für die Welt und das gesellschaftliche Leben rührt vom übermaße seines Genusses aller Freuden und Vergnügungen in frühern Jahren her.“ C.

Abgestumpft, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelw. der verg. Z. von abstumpfen, seiner Spitze, Schärfe beraubt. Ein abgestumpftes Messer. Ein abgestumpfter Kegel. Uneigentlich, seiner Schärfe, seiner Wirksamkeit beraubt. Abgestumpfte Sinne. Ein abgestumpfter Geist, Verstand. Daher, die Abgestumpftheit, o. Mz., der Zustand einer Person oder Sache, da sie abgestumpft ist. Die Abgestumpftheit seines Geistes ist eine Folge der zu großen Anstrengung desselben. Die Abgestumpftheit der Sinne erfolgt auf den übermäßigen Gebrauch derselben.

‡ **Abgewähren**, v. trs. in den Bergwerken, so viel als abschreiben, in Gegensatz von zugewähren oder zuschreiben. Einem seinen Kux oder Bergantheil abgewähren. Das Abgewähren. Die Abgewährung.

‡ **Der Abgewährzettel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., in den Bergwerken, die Bescheinigung über einen verkauften Kux.

Abgewinnen, v. trs. unregelm. (s. Gewinnen) durch Bemühung mit Glück verbunden, von einem Andern erlangen. Einem sein Geld abgewinnen. Ein Spiel abgewinnen. Dem Feinde eine Schlacht abgewinnen. Uneigentlich, überhaupt auf eine mühsame Art erlangen. Er hat ihm einen großen Vorsprung abgewonnen. „Ich, der ich mir noch nie einen reimlosen Vers habe abgewinnen können.“ Lessing. „Der dankbaren Erde Unterhalt abgewinnen.“ Grellmann. Einer Sache keinen Geschmack abgewinnen können, sowol eigentlich als uneigentlich, keinen Geschmack in und an derselben finden. Das Abgewinnen. Die Abgewinnung.

Abgewöhnen, v. trs. von einer Gewohnheit abbringen. Einem den Trunk, das Spiel abgewöhnen. Sich das Schimpfen abgewöhnen. Zu tadeln ist die Wortfügung, einen oder sich von etwas abgewöhnen. — Ein Kind abgewöhnen, ihm die Muttermilch entziehen und es an andre Nahrungsmittel gewöhnen. So auch, das Abgewöhnen. Die Abgewöhnung.

Abgezogen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelw. der verg. Z. von abziehen (s. d.), durch Ziehen von einer damit verbunden gewesenen Sache getrennt. Uneigentlich, von allen andern Vorstellungen abgesondert und für sich allein gedacht. Ein abgezogener Begriff, die Vorstellung eines einzigen Merkmahls, abgesondert von allen übrigen, (ein abstracter). Das abgezogene Denken. Das Abgezogene (Abstractum).

Die Abgezogenheit, o. Mz. 1) Der Zustand, da man sich freiwillig von der Welt getrennt hat. Es sagt mehr als Eingezogenheit und weniger als Abgeschiedenheit. 2) ○ Diejenige Beschaffenheit der Begriffe, da man sie von andern Begriffen in Gedanken abgezogen hat, und sie für sich allein betrachtet (Abstraction). „Der Begriff einer Abgezogenheit.“ Abicht.

Abgieren, v. trs. 1) Durch Gieren etwas von jemand erlangen. „Schwache Mütter lassen sich von Kindern manches ihnen Schädliche abgieren.“ C. 2) † Im Seewesen, ein Schiff abgieren, es von einem Gegenstande entfernen. S. Das Abgieren. Die Abgierung.

Abgießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen). 1) Den obern Theil eines flüssigen Körpers durch Gießen vom übrigen absondern. Nach dem Kochen wird das Wasser davon abgegossen. Man muß etwas davon abgießen. 2) Durch Gießen in eine Form abbilden. Einen Kopf in Eisen, in Gips abgießen. Das Abgießen. Die Abgießung. S. auch, der Abguß.

Der Abgießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., einer der etwas abgießt, besonders durch Gießen in eine Form abbildet.

‡ **Die Abgift**, Mz. die —en, N. D. in der Rechtssprache, für, Abgabe.

X **Abgipfeln**, v. trs. des Gipfels berauben. Einen Baum abgipfeln. Das Abgipfeln. Die Abgipfelung.

X **Abgirren**, v. I) trs. durch Girren, zärtliches Betragen 2c. von einem Andern erlangen. Sie girrt ihm dasjenige ab, was er sich nicht würde abtrotzen lassen. II) ‡ rec. Sich abgirren, sich müde girren, durch Zärtlichkeit und Verliebtsein von Kräften kommen. Das Abgirren.

Abgischen, Abgischten, s. Abgäschen.

Abgittern, v. trs. durch ein Gitter absondern, einschließen. Die Thiere sind von einander abgegittert. Das Abgittern. Die Abgitterung.

Der Abglanz, des —es, o. Mz., der Glanz von einem Glanze, der Glanz, welcher von einem glänzenden Körper auf einen dunkeln fällt und von diesem zurückgeworfen wird. Der Glanz des Mondes ist nichts als ein Abglanz der Sonne. Dann auch uneigentlich. „Der Mann muß sein Haupt nicht bedecken, sintemal er eines Gottes Bild und Abglanz ist, das Weib nur des Mannes Abglanz.“

— schmachtet umsonst mein Blick,
Deiner Herrlichkeit Abglanz
Jene Blütengestalt zu schaun? Voß.

Dich allein Abglanz von der Gottheit Urlicht. Derselbe.

Abglätten, v. trs. eigentlich und uneigentlich, völlig glatt machen, (poliren). Der Buchbinder glättet die Bücher ab. „In großen Städten, wo sich die Menschen etwas mehr an einander schleifen und abglätten.“ Seume.

Abgleichen, v. trs. regelm., völlig gleich machen, das rechte Verhältniß geben, einander angemessen machen. So gleicht der Uhrmacher die Feder ab, wenn er ihr überall eine gleiche Stärke giebt, oder wenn er zwischen Feder und Schnecke das rechte Verhältniß genau bestimmt, daß die erste im Ablaufen sich stets gleich bleibe. Auf den Blechhämmern heißt, das Eisenblech abgleichen, es bis zur Hälfte ausdehnen und dünn schlagen. Bei den Kaufleuten bedeutet es, Schuld und Foderung gegen einander ausgleichen. Dann, wassergleich machen, eine völlig gleiche Oberfläche geben. — „Die sichtbare Öffnung zwischen Afrika und Spanien ist die gewisseste Wasserwage, welche die Mittelländische See mit der Höhe des großen Weltmeeres dergestalt abgleicht, daß sie weder im Winter zu hoch werde (wird) noch im Sommer zu sehr vertreuge“ (vertrocknet). Popowitsch. Das Abgleichen. Die Abgleichung. S. d.

Die Abgleichstange, Mz. die —n, ein Werkzeug der Uhrmacher, womit sie untersuchen, ob zwischen Feder und Schnecke das richtige Verhältniß zum gleichbleibenden Ablaufe sich finde.

Die Abgleichung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abgleichens. 2) ○ In Rechnungen, das Vergleichen der Einnahme und Ausgabe der Foderungen und Schulden, und das Gleichmachen der Hauptsummen, dadurch, daß man das, was der einen fehlt um so groß als die andre zu sein, des Abschlusses wegen hinzufügt.

○ **Die Abgleichungswage**, Mz. die —n, beim Münzwesen, diejenige Wage, mit der untersucht wird, ob die auszuprägenden Münzstücke das vorgeschriebene Gewicht haben, (Adjustirwage).

Abgleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten) mit sein, durch Gleiten von etwas entfernt werden. Von einem schiefliegenden und schlüpfrigen Steine abgleiten. Der Säbelhieb glitt am Schilde ab. Auch uneigentlich. Sie ließ ihr Auge sanft von dem seinigen abgleiten. Das Abgleiten.

Abglimmen, v. ntr. unregelm. (s. Glimmen) mit sein, bis zu Ende glimmen, nach und nach aufhören zu glimmen. Der letzte Funken ist nun abgeglommen; besser, ausgeglommen. Das Abglimmen.

X **Abglitschen**, v. ntr. mit sein, so viel wie, abgleiten. N. D.

— doch glitschen ihre Augen
Sogleich von Gruppen ab, die nicht für Mädchen taugen.
Wieland.

„Wenn sie ohne Wirkung abglitschen.“ Bode. „Die Kälte, womit ihre Blicke von mir abglitschten.“ Ungen. Das Abglitschen.

X **Abglotzen**, v. trs. mit glotzenden Augen absehen; bei Andern abklotzen. S. Glotzen. Das Abglotzen.

Abglühen, v. I) trs. gehörig glühen. Das Eisen abglühen. Uneigentlich, den Wein abglühen, ihn mit Gewürzen gehörig kochen. II) ntr. mit haben, aufhören zu glühen, zu Ende glühen. Das Eisen hat schon abgeglüht. — Das Abglühen. Die Abglühung.

Der Abgott, des —es, Mz. die —götter, das Bild von einem Gotte, je nachdem der Mensch sich eine sinnliche Vorstellung von demselben machte, der also aus diesem Grunde immer ein falscher Gott war; verächtlich auch, ein Götze, Götzenbild. (Mehreres über die Bedeutung und Ableitung des Wortes Abgott s. Beitr. zur weit. Ausb. der Deutsch. Spr. IX. S. 95 ff.) Uneigentlich nennt man auch den Gegenstand einer sehr großen (übertriebenen) Liebe und Verehrung einen Abgott. Einen Abgott aus etwas machen. Abgott meines Herzens. Abgöttinn meiner Seele. „Seine schöne Abgöttinn.“ Jenisch.

Nein, kein Menschenangesicht,
Ha! ein Scheusal ohne Leben
Hat man ihr (der Mutter) in ihren Arm gegeben,
Denn ihr kleiner Abgott (Kind) ist das nicht. Ungen.

* **Der Abgottanbeter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., wurde ehemahls auch für Abgötterer gebraucht.

‡ Der Abgötter, s. Abgötterer.

Die Abgötterei, Mz. die —en, die Verehrung einer falschen Gottheit, und uneigentlich, die übertriebene Verehrung, die man einer Sache bezeigt. Er treibt wahre Abgötterei mit seiner Schönen. In dieser Bedeutung o. Mz.

* Der Abgötterer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., eine Person, welche falsche, eingebildete Götter verehret und den Bildern derselben göttliche Ehre erweiset. Dieses Wort (von abgöttern) war sonst schon gewöhnlich, und es entstand daraus wahrscheinlich durch eine Zusammenziehung Abgötter, welches aber zu verwerfen ist, da es mit der Mz. von Abgott gleich lautet und keinen Grund für sich hat.

* Abgöttern, v. intrs. Abgötterei treiben. Das Abgöttern.

Abgöttisch, —er, —ste, adj. u. adv. der Abgötterei ähnlich, darin gegründet. Eine abgöttische Verehrung. Eine abgöttische Meinung. Einen abgöttisch verehren.

Die Abgottschlange, Mz. die —n, eine Benennung der Riesenschlangen, weil sie von den Indiern als göttlich verehret wird.

○ Der Abgottsdienst, des —es, d. Mz. ungew. der Dienst, die Verehrung die man einem Abgotte bezeigt.

Abgraben, v. trs. unregelm. (s. Graben). 1) Durch Graben niedriger machen. Einen Hügel abgraben. 2) Durch Graben absondern, bezeichnen. Ein Stück Land abgraben, einen Graben vor dasselbe ziehen. Das Feuer in einem Walde abgraben, d. h. die Verbreitung desselben durch Ziehung eines Grabens verhindern. Einen Weg abgraben, d. h. durch Graben bezeichnen, wo ein Weg gehen soll und damit zur Anlegung desselben den Anfang machen. 3) Durch Graben entziehen. Einem etwas von seinem Lande abgraben. 4) Durch Graben tilgen. Seine Schuld abgraben. 5) Durch Graben ableiten. Einen Teich abgraben. Einer Stadt das Wasser abgraben. Das Abgraben. Die Abgrabung.

ꭗ Abgrämeln, v. I) trs. durch Grämeln (s. d.) von einem Andern erlangen. Einem etwas abgrämeln. II) rec. Sich abgrämeln, sich durch Grämeln abzehren. — Das Abgrämeln.

Abgrämen, v. rec. Sich abgrämen, sich durch Gram entkräften, abzehren.

Ein jeder sehne sich nach dem fatalen Glück,
Zu ihren Füßen sich zum Schatten abzugrämen. Wieland.

„Die abgegrämte Gestalt," durch Gram entstellen. J. P. Richter. Das Abgrämen.

ꭗ Abgrapsen, v. trs. N. D. mit ausgebreiteten Fingern und hastig von etwas wegnehmen. Etwas abgrapsen. Das Abgrapsen.

Abgrasen, v. trs. vom Vieh gebraucht, das Gras abfressen. Dann, das Gras abschneiden; auch für schröpfen, wenn von der Saat die Rede ist. Die junge Saat abgrasen. Das Abgrasen. Die Abgrasung.

Abgreifen, v. trs. unregelm. (s. Greifen) durch vieles Angreifen und Begreifen abnützen. Ein abgegriffener Hut, ein abgegriffenes Buch. Auch wol ‡ als rec. sich abgreifen, durch vieles Begreifen abgenützt werden. Auch der beste Hut greift sich nach und nach ab. Das Abgreifen. Die Abgreifung.

Abgrenzen, v. trs. 1) Die Grenzen bestimmen, Grenzzeichen setzen. „Der Fluß, der mit jenem den Schwarzwald von der Alp abgrenzt." Ungen.

Zwischen der Erd' und dem Meer und den himmlischen Höh'n in der Mitte
Liegt ein Ort, abgrenzend der Welt dreischichtige Kugel. Voß.

2) ‡ Durch Verrückung der Grenzzeichen entziehen. Er hat ihm ein Stück vom Acker abgegrenzt. Das Abgrenzen. Die Abgrenzung.

Der Abgrund, des —es, Mz. die —gründe, eigentlich und uneigentlich, was keinen Grund hat, was sich sehr schwer oder gar nicht ergründen und erforschen läßt. Der Abgrund des Meeres. Auf der einen Seite des Weges ein steiles Gebirge, auf der andern ein tiefer Abgrund. Der Abgrund der Güte und Liebe Gottes. „Dies wirft uns zuweilen aus der ruhigsten Fassung in Abgründe von Traurigkeit." Zimmermann. Dann uneigentlich überhaupt, große Gefahr, augenscheinliches Verderben. „In welchem Abgrund(e) stand ich!" Busch.

Abgründen, v. intrs. 1) ‡ Zuweilen für ergründen. 2) Bei den Tischlern, die Vertiefung zu einer Einschiebeleiste mit dem Grundhobel ausheben, wofür sie auch ausgründen sagen. Das Abgründen. Die Abgründung.

○ Abgründlich, adj. u. adv. mit Abgründen versehen, umgeben.

— das erhöhteste Horn des zackigen, wilden
Rings abgründlichen Riesengebirgs — Baggesen.

△ Die Abgrundskluft, Mz. die —klüfte, eine unergründliche Kluft.

— — — — Unendliches Wehe
Schrei' in der Abgrundskluft — Satan! Klopstock.

Abgrünen, v. ntr. mit haben. 1) Aufhören zu grünen. Die Bäume, die Hecken und Lauben werden nun bald abgrünen. 2) Die grüne Farbe fahren lassen. Das Tuch grünt ab. Das Abgrünen.

ꭗ Abgrunzen, v. trs. mit grunzender Stimme mittheilen, vortragen. Einen Gesang abgrunzen. Das Abgrunzen. Die Abgrunzung.

ꭗ Abgucken, v. I) trs. etwas verstohlner Weise absehen. Sie hat es ihm abgeguckt.

Wie er räuspert, wie er spuckt,
Das habt ihr ihm glücklich abgeguckt. Schiller.

II) rec. Sich abgucken, sich müde gucken, die Augen durch anhaltendes, angestrengtes Sehen schwächen. — Das Abgucken.

Die Abgunst, o. Mz. diejenige Gemüthsbeschaffenheit, in der man Andern den Besitz oder Genuß einer Sache nicht gönnt und sie darum zu bringen sucht, wenn man auch selbst keinen Gebrauch davon machen kann. „Er kann kein lateinisches Buch gebrauchen, und doch will er die lateinischen Bücher aus bloßer Abgunst nicht verborgen." Dann, das Gegentheil von Gunst. Eine Sache in Abgunst bringen, sie des Beifalls, den sie fand, berauben. „Solche beunruhigende Grundsätze in Abgunst bringen, trägt am mächtigsten bei, die Regierung zu sichern." Ungen.

Abgünstig, —er, —ste, adj. und adv. Abgunst empfindend verrathend, darin gegründet. Ein abgünstiger Mensch. Sich einem abgünstig bezeigen. Einem abgünstig sein, ihm abgeneigt sein.

ꭗ Abgurgeln, v. trs. 1) Durch Abschneiden oder Zuschnüren der Gurgel tödten. 2) Durch Gurgeln mit einer Flüssigkeit absondern, ablösen; z. B. den Schleim von einer kranken Stelle im Schlunde. 3) Gurgelnd, d. h. auf eine unangenehme, mißtönende Art, vortragen. Einen Gesang abgurgeln. Das Abgurgeln. Die Abgurgelung.

Abgürten, v. I) trs. den Gurt auflösen, und was vermittelst desselben befestigt war, abnehmen. Den Säbel abgürten. Dem Pferde den Sattel abgürten. Auch, das Pferd abgürten, das Pferd vom Gurte befreien. II) rec. Sich abgürten, seinen Gurt lösen und abnehmen. — Das Abgürten. Die Abgürtung.

Der Abguß, des —sses, Mz. die —güsse. 1) Die Handlung des Abgießens. 2) Etwas von einer andern Sache Abgegossenes. „Versammelt am Theetisch schlürften wir den dampfenden Abguß." G. Jakobi. 3) Das durch Abgießen in eine Form gemachte Bild. „Ein Abguß der Medizeerinn." Seume. 4) Derjenige Theil an einer Tabakspfeife, in welchem sich der Tabakssaft sammelt und aus welchem man ihn abgießt; auch Stiefel, Speichelbüchse genannt.

* Abguten, v. trs. S. unter abfinden. Daher das Abguten. Die Abgutung.

Abhaaren, v. I) ntr. mit haben, die Haare fahren lassen. Der Muff haaret ab. II) ‡ trs. Der Haare berauben; besser, abhären. S. d. — Das Abhaaren. Die Abhaarung.

ꭗ Abhaben, v. ntr. mit haben. 1) Einen Theil von etwas haben. Er will etwas davon abhaben. Dann, etwas bekommen. Da hat er eins ab, z. B. einen Hieb, Schlag rc. 2) Nicht an oder auf sich haben. Nimm den Hut ab! Ich habe ihn ja ab. Andere Redensarten

dieser Art sind wahrscheinlich durch Weglassung eines andern dazu gehörenden und näher bestimmenden Wortes entstanden, z. B. ich habe sie ab, nämlich bekommen, etwa die Nüsse vom Baume, die Handschuhe von den Händen oder die Stiefel von den Füßen. Alle diese Redensarten sind niedrig. Das Abhaben.

Abhacken, v. trs. durch Hacken absondern. X Den Kopf, den Finger abhacken. Das Abhacken. Die Abhackung.

Der Abhacker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas abhackt, besonders in Zusammensetzungen, z. B. Kopfabhacker. S. d.

Abhadern, v. trs. durch Hadern oder Zanken und Streiten vor Gericht von einem Andern erlangen. Er hat ihm den Garten abgehadert. Das Abhadern. Die Abhaderung.

Abhageln, v. imp. 1) Aufhören zu hageln. Es hat bereits abgehagelt. 2) Im Hageln abschlagen. Es hagelt alle Blüten, alle Früchte ab. Das ganze Getreide, auch wol, das ganze Feld ist abgehagelt, d. h. durch Hagel verwüstet. Das Abhageln. Die Abhagelung.

Abhägen, v. trs. durch einen Hag oder Zaun absondern, einschließen. Ein Stück Feldes zur Wiese abhägen. Das Abhägen. Die Abhägung.

○ **Abhagern**, v. ntr. mit sein, ganz hager werden.

Sondern sie schaut unlustig und abgehagert vom Anschaun
Menschenglück. — — — — Voß.

Das Abhagern. Die Abhagerung.

Abhäkeln, v. trs. 1) Was mit Häkeln oder Häkchen befestiget ist, losmachen. 2) Fertig häkeln, eine gewisse künstliche Arbeit der Frauen, die sie Häkeln nennen, zu Ende bri ‹ n. Den Beutel abhäkeln. Das Abhäkeln. Die Abhäkelung.

Abhaken, v. trs. 1) Was durch Haken befestiget ist, losmachen, vom Haken nehmen. ○ Uneigentlich und ungewöhnlich, für, sich trennen, sich von der Reisegesellschaft losmachen. „So eben wurden die Pferde herausgeführt und eingespannt; Wilhelm war entschlossen abzuhaken und hier zu bleiben.“ Göthe. 2) Mit einem Haken herabziehen. Den Mist vom Wagen abhaken. 3) Durch Haken (mit dem Rührhaken) entziehen. Dem Nachbar ein Stück Landes abhaken. Das Abhaken. Die Abhakung.

Abhalftern, v. trs. von der Halfter losmachen. Das Pferd abhalftern. Das Abhalftern. Die Abhalfterung.

△ **Abhallen**, v. ntr. mit haben, vom Hall oder Schall gesagt, für, abprallen.

Durch die steingewölbten Gänge
Jeder Odemzug hallt ab,
Wie in hohler Grüfte Grab. Meißner.

X **Abhalsen**, v. trs. 1) Den Hals, die Kehle abschneiden. 2) Bei den Jägern, einen Hund abhalsen, ihm die Halse oder das Halsband abnehmen. Das Abhalsen. Die Abhalsung.

⊙ **Der Abhalt**, des —es, o. Mz. das, was irgend wovon abhält; besser als Abhaltung, welches nur zur Bezeichnung der Handlung des Abhaltens dienen sollte. „Kein Abhalt soll mich hindern.“ C.

Abhalten, v. unregelm. (s. Halten). I) trs. 1) In einiger Entfernung von sich oder einer Sache halten, eigentlich und uneigentlich. Man muß das Bild von sich abhalten, um es im rechten Lichte zu sehen. Ein Kind abhalten, d. h. es so von sich halten, daß es seine Nothdurft verrichten kann. Das Wasser vom Felde abhalten. Den Feind von der Stadt abhalten. Den Hund mit dem Stocke von sich abhalten. 2) Einen von der Vollbringung einer Sache zurückhalten, daran hindern. Einen von der Arbeit, von einer bösen That abhalten. 3) X Gehörig und bis zu Ende halten. Seine Stunden richtig abhalten. Das Verhör, den Gerichtstag abhalten. II) intrs. im Seewesen, auf eine gewisse Art steuern. Vom Winde abhalten, so steuern, daß man den Wind weniger von der Seite und mehr von hinten erhält. Vom Lande abhalten, sich vom Lande entfernt halten. † Auf ein Schiff abhalten, gerade auf dasselbe zu steuern, besser, hinhalten oder hinsteuern. S. — Das Abhalten. Die Abhaltung. S. d.

Die Abhaltung, Mz., die —en. 1) Die Handlung des Abhaltens. 2) ‡ Dasjenige, was irgend wovon abhält, wofür man richtiger Abhalt sagen würde. Er hat beständig Abhaltungen.

Abhämmern, v. trs. durch Hämmern absondern. Das Abhämmern. Die Abhämmerung.

Abhandeln, v. trs. 1) Von handeln, thätig sein, wirken, durch Handeln mit dem Verstande zu Stande bringen, darstellen und in seinen Theilen ausführen. Einen Satz, einen Gegenstand abhandeln. Eine Sache schriftlich abhandeln. Besonders von gelehrten Sachen. ⊙ „Der abhandelnde Theil der Schrift,“ (der theoretische). C. Bei den Rechtsgelehrten heißt abhandeln oft eine streitige Sache schlichten. Statt, einen Vergleich, einen Frieden abhandeln, sagt man besser, unterhandeln. 2) Von handeln, Handel treiben, durch Handel von einem Andern an sich bringen. Einem ein Pferd, ein Haus abhandeln. Dann, an dem verlangten Kaufpreise einen Erlaß erlangen. Ich habe noch ein Beträchtliches davon abgehandelt. Das Abhandeln. Die Abhandlung.

✱ **Abhanden**, adv. O. D. mit sein und kommen gewöhnlich verbunden, sollte eigentlich von Händen lauten. Abhanden sein, nicht bei der Hand sein, abwesend sein, weg sein; abhanden kommen, wegkommen, verloren gehen.

✱ **Abhändig**, adj. O. D. für vermißt, verloren.

✱ **Abhändigen**, v. trs. O. D. für veräußern, entreißen. Das Abhändigen. Die Abhändigung.

⊙ X **Der Abhandler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas abhandelt, der über jede auch geringe Sache gern viel spricht, gleichsam eine Abhandlung darüber hält (Dissertateur). „Dieser immerfertige und die Gesellschaft immer langweiligende Abhandler.“ C.

Die Abhandlung, Mz. die —en, die mündliche oder schriftliche Ausführung eines Satzes, Stoffes. Er hat eine Abhandlung über diesen Gegenstand geschrieben. Er hat diese Sache in einer gelehrten Abhandlung auseinandergesetzt. — Für Abhandlung eines Vertrages, Friedens rc. sagt man besser, Unterhandlung über oder wegen rc.

Der Abhang, des —es, Mz. die —hänge. 1) Die abhängige Seite einer Fläche, besonders eines Berges, die, je nachdem sie mehr oder weniger steil ist, ein sanfter oder steiler und jäher Abhang heißt.

Sein sanfter Abhang glänzt von reifendem Getreide. Haller.
— an des Neion waldigem Abhang. Voß.

So auch uneigentlich. „Dies gab dem Strome seiner Beredsamkeit einen schnellen Abhang,“ J. P. Richter, wo Abhang für Fall gebraucht ist. Ich bin schon am Abhange meines Lebens. 2) Abhang für Abhängigkeit ist ungewöhnlich und verwerflich.

Abhangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen), mit haben. 1) Von etwas abwärts, nach dem Boden zu hangen.

Und wie in breiter Hand abhangende Wolken er drückte. Voß.

In der Pflanzenlehre wird die Hülle abhangend (dependens) genannt, wenn alle Blättchen derselben abwärts hangen. 2) Sich neigen. Eine abhangende Fläche. Der Fußboden hängt etwas ab. 3) Von einer Sache entfernt hangen. Es hängt vom Feuer weit genug ab, um nicht anzubrennen. 4) In einem andern Wesen seinen Grund haben, von demselben seine Bestimmung erhalten. Von einem abhangen. „Wie viel hängt von einem Augenblicke ab!“ Dusch. „Hängt denn die Wahrheit von dem Munde desjenigen ab, der sie vorträgt?“ Lessing. Das Abhangen.

Abhängen, v. trs. dasjenige, was an- oder aufgehängt ist, losmachen, abnehmen. Die Gewichte der Uhr abhängen. In Schmieden, Eisenhämmern rc. den Blasebalg abhängen, d. h. ihn mit dem Triebwerke außer Verbindung setzen. Einen Gehängten abhängen. „Wen sie nicht hängen können, um ihn zu quälen, den hängen sie ab, weil er ihnen entging.“ Benzel-Sternau. Das Abhängen. Die Abhängung.

Abhängig, —er, —ſte, adj. u. adv. 1) Was ſich nach dem Geſichtskreiſe neigt, damit einen ſpitzen Winkel macht. Eine abhängige Fläche.

— abhängiges Ufer irgendwo auszuſpäh'n. Voß.

2) Was in einem andern Dinge ſeinen Grund hat, davon ſeine Beſtimmung erhält. Er hat nach und nach alle von ſich abhängig gemacht. Ein abhängiges Leben führen. ○ In der Sprachlehre ſind abhängige Fürwörter ſolche, die gleichſam von andern Wörtern, mit welchen ſie verbunden ſind, abhangen (conjunctive) in Gegenſatz der unabhängigen (absoluten).

Die Abhängigkeit, Mz. die —en. 1) Die Beſchaffenheit einer Sache, da ſie abhängig iſt; ohne Mehrzahl. Die Abhängigkeit des Berges, wofür man aber beſſer, der Abhang deſſelben ſagt. 2) Der Zuſtand, da ein Ding in einem andern ſeinen Grund hat, von ihm beſtimmt wird. Er lebt in großer Abhängigkeit. „Er behauptete trotz allen ſeinen Abhängigkeiten von, ich weiß nicht wie vielen Vorgeſetzten, einen gewiſſen Grad von Selbſtändigkeit.“ C.

‡ **Abhänglich**, —er, —ſte. O. D. für abhängig; davon die Abhänglichkeit.

○ **Der Abhängling**, des —es, Mz. die —e, nach Fremdling, Abkömmling ꝛc. gebildet, einer der von einem Andern abhängt, mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. „Dieſer ſchwache Abhängling.“ Affſprung. „Die hohen Staatsbeamten, ſammt dem Heere ihrer Abhänglinge.“ C.

Abhären, v. trs. bei den Lohgerbern, die Haare mit dem Haareiſen wegſchaffen; auch, abpölen. Das Abhären. Die Abhärung.

Abharken, v. trs. mit der Harke abſondern, wegſchaffen. Das Unkraut von den Beeten abharken. Das Abharken. Die Abharkung.

△ **Abhärmen**, v. rec. Sich abhärmen, ſich durch Harm entkräften, verzehren.

Der ſo lange — ſich abhärmt. Voß.

Das Abhärmen. Die Abhärmung.

Abharren, v. trs. mit Ungeduld oder Sehnſucht abwarten. Das Ende abharren. Das Abharren. Die Abharrung.

Abhärten, v. trs. gehörig hart machen, eigentlich und uneigentlich. Das Eiſen abhärten. Sein Herz iſt gegen alles Gefühl abgehärtet. „Von Jugend auf zu den Beſchwerden der Jagd abgehärtet.“ Meißner. „Und härteſt ihn zur ungeſchmeidigen Feſtigkeit ab.“ Attiſches Muſeum. So auch, ſich abhärten. Sich gegen alles Ungemach abhärten. Sich durch Arbeiten abhärten. Das Abhärten. Die Abhärtung.

Abharzen, v. trs. vom Harze befreien. Einen Baum abharzen. Das Abharzen. Die Abharzung.

✕ **Abhaſchen**, v. I) trs. durch Haſchen erlangen, erhaſchen. Einem etwas abhaſchen. II) rec. Sich abhaſchen, ſich durch Haſchen ermüden, von den Kindern, wenn ſie haſchen ſpielen. — Das Abhaſchen. Die Abhaſchung.

Abhaspeln, v. trs. durch Haspeln herunterbringen. Garn abhaspeln. In uneigentlicher Bedeutung gebraucht es Koſegarten: ✕ „Blumenreiche koſtbare Phraſen (Redensarten) abhaspeln,“ ununterbrochen eine nach der andern vorbringen. Das Abhaspeln. Die Abhaspelung.

Abhauben, v. trs. bei den Jägern, dem Falken die Haube abnehmen. Den Falken abhauben. Das Abhauben. Die Abhaubung.

✕ **Abhauchen**, v. trs. durch Hauchen abſondern, wegſchaffen. Den Staub abhauchen. Auch, eine Taſſe abhauchen, durch Hauchen den Staub davon wegſchaffen. Uneigentlich, △ „abgehauchte Töne,“ leiſe, ſanft hervorgebrachte. J. P. Richter. Das Abhauchen. Die Abhauchung.

Abhauen, v. trs. unregelm. (ſ. Hauen). 1) Durch Hauen abſondern. Den Kopf, die Hand abhauen. Getreide, Gras abhauen, abmähen. 2) Derb hauen oder ſchlagen, mit Ruthen ꝛc. Einen derb abhauen. Das Abhauen. Die Abhauung.

✕ **Abhäufeln**, v. trs. in kleine Haufen abtheilen, z. B. Geld. Das Abhäufeln. Die Abhäufelung.

Abhäufen, v. trs. 1) In Haufen abſondern, abtheilen. 2) Vom Haufen herabnehmen, und dadurch vermindern. Das Abhäufen. Die Abhäufung.

Abhäuteln, v. trs. die feine Haut abziehen. S. Abhäuten. Das Abhäuteln. Die Abhäutelung.

Abhäuten, v. I) trs. der Haut berauben, die Haut abziehen. Einen Bären abhäuten, wofür die Jäger auch abwirken ſagen; edler als ſchinden ꝛc. In den Küchen, die feine Haut unter dem Felle abziehen. Einen Haſen abhäuten oder abhäuteln. II) ntr. mit haben. Das Häuten, Abſtoßen der Haut vollenden, von Schlangen, Raupen ꝛc. — Das Abhäuten. Die Abhäutung. „Die Abhäutung des Marſias.“ Attiſches Muſeum.

Abheben, v. trs. unregelm. (ſ. Heben), in die Höhe heben und herunternehmen. Den Sargdeckel abheben. Den Keſſel abheben, vom Feuer. † Die Speiſen abheben, nämlich von der Tafel. Die Karten abheben. Das Abheben. Die Abhebung.

Abhecheln, v. trs. das Hecheln vollenden. Den Flachs abhecheln. Das Abhecheln. Die Abhechelung.

Abhefteln, v. trs. was mit Hefteln befeſtigt iſt losmachen. Das Abhefteln. Die Abheftelung.

Abheften, v. trs. was angeheftet iſt losmachen. Das Abheften. Die Abheftung.

Abheilen, v. I) ntr. mit ſein, durch Heilen abgeſondert werden, völlig heilen und abfallen. Die Blattern werden bald abheilen. Der Ausſchlag iſt abgeheilt. II) trs. durch Heilung zum Abfallen bringen. Dieſes Pflaſter wird den Ausſchlag bald abheilen. — Das Abheilen. Die Abheilun .

△ **Abheiſchen**, v. trs. O. D. für abfodern.

Abhelfen, v. trs. unregelm. (ſ. Helfen), mit dem dritten Falle der Perſon und dem vierten der Sache, von einem höhern Orte herunterhelfen. Einem abhelfen, einem behülflich ſein beim Abſteigen. ✕ Einem eine Laſt, eine Bürde, den Korb ꝛc. abhelfen. Uneigentlich, mit dem dritten Fall der Sache. Einer Sache abhelfen, ſie als ein Übel aufhören machen, ſie verbeſſern. Dem iſt leicht abgeholfen. Dem Übel iſt noch abzuhelfen. Einem Fehler abhelfen. Der Arzt kann dieſer Krankheit nicht abhelfen. — Einen von der Mühe abhelfen, für, ihn davon befreien, einen vom Wagen abhelfen, und einen abhelfen, ihn aus der Welt ſchaffen oder vom Brote bringen, ſind undeutſche und verwerfliche Ausdrücke. Das Abhelfen. Die Abhelfung.

Abhelflich, —er, —ſte, adj. u. adv. dem abgeholfen werden kann. Es wird aber bloß in Kanzleien in der Redensart gebraucht: ‡ Einer Sache abhelfliche Maße geben oder verſchaffen, d. h. ihr abhelfen; auch, abhülflich. Daher die Abhelflichkeit, Abhülflichkeit.

Abhellen, v. I) trs. gehörig hell machen, eine Flüſſigkeit von den in ihr befindlichen fremdartigen Theilen dadurch, daß man ſie ruhig ſtehen läßt, reinigen und dann abgießen, ſo daß das Trübe zurückbleibt. II) rec. Sich abhellen, hell und klar werden. — Das Abhellen. Die Abhellung.

Abhenken, v. trs. gleichbedeutend mit abhängen. S. d.

✕ **Abherzen**, v. trs. ſehr herzen, liebkoſen, und dadurch ermüden. „Nachdem die ganze Geſellſchaft mich, ich die ganze Geſellſchaft, hergebrachter Sitte gemäß, weidlich abgeküßt und abgeherzt hatte.“ Ungen. Das Abherzen. Die Abherzung.

Abhetzen, v. trs. 1) Durch Hetzen, durch Jagen und Verfolgen von einem Andern erlangen. Einem etwas abhetzen; ungewöhnlich. 2) Durch Hetzen oder Jagen entkräften. Die Hunde abhetzen. Das Abhetzen. Die Abhetzung.

Abheucheln, v. trs. durch Heucheln von einem Andern erhalten. Einem etwas abheucheln. Das Abheucheln. Die Abheuchelung.

† **Abheuern**, v. trs. N. D. abmiethen. Einem Haus und Garten abheuern. Das Abheuern. Die Abheuerung.

✕ **Abheulen**, v. I) trs. mit heulender Stimme vortragen, mittheilen. „Eine Ballade abheulen.“ Unzen. — II) rec. Sich abheu-

len, sich durch Heulen abmatten. — Das Abheulen. Die Abheulung.

Abhexen, v. trs. 1) Durch vermeinte Hexerei entfernen. 2) Durch Hexen von einem Andern erlangen. Das Abhexen. Die Abhexung.

Abhinken, v. intrs. mit sein, sich hinkend entfernen. „Sprach's, schaut' umher, und hinkte ab.“ C. Das Abhinken.

Abhobeln, v. trs. mit dem Hobel wegschaffen, und gehörig glatt machen. Ein Brett abhobeln. Die Weißgerber hobeln die Felle ab, wenn sie dieselben auf der Fleischseite mit dem Schlichtmonde bearbeiten. Uneigentlich, von den Rauheiten im Äußern und im Betragen befreien. Er muß noch sehr abgehobelt werden. Das Abhobeln. Die Abhobelung.

X **Abhocken**, v. I) trs. eine Last durch Niederhocken ablegen. II) intrs. mit sein, von der Hocke steigen. „Sein Träger rief: hock ab!“ Ungen. In manchen Gegenden abhucken. — Das Abhocken. Die Abhockung.

Abhold, —er, —este, adj. u. adv. ungünstig, abgeneigt. „Wenn ihm ein abholder Genius Schriften zuführt.“ Jen. Lit. Zeitung. Sie ist ihm gar nicht so abhold, als es den Anschein hat. Davon, die Abhuld. S. d.

Abholen, v. trs. 1) Von einem Orte holen. Um sieben Uhr werde ich dich abholen. Der Brief, das Buch ist noch nicht abgeholt. 2) Bei den Kattundruckern, die Zeuge abholen, sie mit Weizenkleie auskochen, um das Harzige und die Stärke wieder herauszubringen. Das Abholen. Die Abholung.

Das Abholz, des —es, ohne Mz. der Abraum. S. d.

Abholzen, v. trs. im Forstwesen, das Holz in einem Walde oder in einem Theile, Schlage desselben völlig abhauen und wegschaffen, wofür man auch abtreiben sagt. Der Wald ist in Schläge eingetheilt, wovon jährlich einer abgeholzt wird.

† **Abholzig**, —er, —ste, adj. u. adv. im Forstwesen heißt ein abholziger Baum, ein solcher, der zu Bauholz zu schwach ist; auch, abschüssig. Der Hutmacher nennt eine hölzerne Form abholzig oder abhölzig, wenn sie Risse bekömmt und sich aus einander begiebt.

Abhorchen, v. trs. durch Horchen erfahren. „Sie hat uns alle unsre Geheimnisse abgehorcht.“ Weiße. „O wenn die frohen Lieder dir gefielen, die meine Muse oft den Hirten abhorcht.“ Geßner. Das Abhorchen. Die Abhorchung.

Abhören, v. trs. 1) Durch Hören von einem Andern erfahren, lernen. „Was hörst du dir davon ab?“ Lessing. „Wo jüngere Schüler — den ältern abhören und ablernen müssen.“ Trendelenburg. 2) In den Rechten, eine Aussage thun lassen, und sie gehörig und bis zu Ende hören. Einen Zeugen abhören. 3) Mit dem Gehör erreichen, wie absehen. Ich konnte den Letzten nicht abhören, weil er zu weit entfernt war. Das Abhören. Die Abhörung.

Der Abhub, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige, was abgehoben wird; besonders in Bergwerken, die Unart, welche beim Waschen der Erze abgehoben wird. Dann, die übrigen Speisen, die von der Tafel abgehoben werden. „Es langte auch etwas von Essen und Trinken an, das ohne viele Kritik (vieles Prüfen) genossen wurde, ob es gleich einem sehr unordentlichen Abhub ähnlich sah.“ Göthe.

Die Abhubkiste, Mz. die —n, in den Hüttenwerken, ein eisernes oder hölzernes Werkzeug in Gestalt eines halben Mondes, womit beim Abhub in der Setzwäsche das Geringe oben abgenommen wird.

X **Abhucken**. S. Abhocken.

X **Abhudeln**, v. trs. sehr hudeln, durch Hudeln ermüden; besser, herumhudeln. Einen abhudeln. Das Abhudeln. Die Abhudelung.

Abhügeln, v. trs. den Hügel wegschaffen, des Hügels berauben. Ein Grab abhügeln. Das Abhügeln. Die Abhügelung.

○ **Die Abhuld**, o. Mz. für Abgeneigtheit. „Sie ließ ihn ihre Abhuld deutlich merken.“ Mylius.

Die Abhülfe, o. Mz., die Handlung, wodurch einer Sache abgeholfen wird (Remedur), in der Rechtssprache. „Auf Abhülfe der Beschwerden bringen.“ Ungen.

Abhülflich, —er, —ste, adj. u. adv. S. Abhelflich.

△ **Abhüllen**, v. trs. von der Hülle befreien, die Hülle abnehmen.

— nach abgehülleten Panzern. Voß.

So auch, das Abhüllen. Die Abhüllung.

Abhülsen, v. trs. von der Hülse befreien. Die Mandeln, Erbsen rc. abhülsen. Das Abhülsen. Die Abhülsung.

X **Abhumpeln**, v. intrs. mit sein, humpelnd abgehen, sich entfernen. „Er humpelte ab.“ Das Abhumpeln.

Abhungern, v. I) ntr. mit sein, durch langes Hungern entkräftet werden. Er sieht sehr abgehungert aus. Sie haben alle ein sehr abgehungertes Ansehen. II) rec. Sich abhungern, sich durch Hungern entkräften. Auch uneigentlich.

Nun kam der Heiligen Regiment,
Wonach sie sich lange vergebens gesehnt
Und sich halb abgehungert hatten. Soltau.

Abhüpfen, v. intrs. mit sein. 1) Herabhüpfen. 2) Hüpfend sich entfernen. Das Abhüpfen. Die Abhüpfung.

X **Abhuschen**, v. I) intrs. mit sein, schnell, leise und unbemerkt sich entfernen. Darauf huschte sie ab. II) ‡ rec. Sich abhuschen, sich derb huschen, an den Haaren ziehen, raufen. — Das Abhuschen. Die Abhuschung.

Abhusten, v. I) trs. durch Husten absondern, losmachen; selten. Den Schleim von der Lunge abhusten. II) X rec. Sich abhusten, sich durch anhaltendes Husten abmatten. — Das Abhusten. Die Abhustung.

Abhüten, v. trs. durch das weidende Vieh abfressen lassen. Das Gras, die Saat, und auch, das Feld, die Wiese abhüten. Das Abhüten. Die Abhütung.

† **Abhütten**, v. trs. im Bergbau, eine Grube oder Zeche aus Nachlässigkeit oder Muthwillen verderben, auch abköhlen. Das Abhütten. Die Abhüttung.

X **Abjachtern**, v. rec. Sich abjachtern, sich durch Laufen, Springen rc. ermüden. Das Abjachtern.

Abjagen, v. I) trs. 1) Durch Jagen von einem Andern erhalten, so lange jagen, bis man das Verlangte bekömmt. Dem Feinde die Beute abjagen. Dem Wolfe das Lamm abjagen. X Uneigentlich, einen schnell vorübergehenden Zustand veranlassen. Einem eine Angst, eine Erröthung abjagen. 2) X Durch Jagen ermüden. Er hat das Pferd ganz abgejagt. II) rec. Sich abjagen, sich müde jagen. III) intrs. bei den Jägern, zu Ende jagen, eine große Jagd beendigen, dadurch, daß alles eingestellte Wild erlegt wird; auch abschießen. — Das Abjagen. Die Abjagung.

† **Der Abjagungsflügel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., bei den Jägern, ein durch ein Gehölz nach Verhältniß, wie das Jagen angestellt wird, gehauener Weg.

X **Abjammern**, v. I) trs. 1) Jammernd absingen. „Ein Duett (Zweisang), das ich armer, von Furien (Plagegeistern) verfolgter Orest mit ihr abjammern sollte.“ Reichhardt. 2) Einem etwas abjammern, durch vieles Jammern oder Klagen von ihm erlangen. II) rec. Sich abjammern, sich durch Jammern entkräften. — Das Abjammern.

Abjauchzen, v. I) trs. jauchzend verkünden, mittheilen, vortragen. II) rec. Sich abjauchzen, sich durch Jauchzen, fröhliches Schreien, Singen rc. ermüden. — Das Abjauchzen. Die Abjauchzung.

† **Äbicht**, adj. u. adv. in Schlesien und bei den Hutmachern, Tuchmachern rc. umgekehrt, link. Die äbichte Seite des Tuches. Davon die Äbichte. X Einem eine Äbichte geben, d. h. eine Ohrfeige mit umgewandter Hand.

† **Äbichten**, v. trs. bei den Tuchmachern, ein Tuch auf der linken Seite karten. Das Äbichten. Die Äbichtung.

Abjochen, v. trs. vom Joche befreien, das Joch abnehmen. Die Ochsen abjochen. Das Abjochen. Die Abjochung.

Abirren, v. ntr. mit sein, durch Irrthum oder auch nur durch Unachtsamkeit ꝛc. von etwas abkommen. Vom rechten Wege abirren. Doch, wohin irre ich ab! Auch als rec. ‡ Sich abirren kömmt, wiewol nur selten, vor. „Er hat sich weit vom Quell abgeirrt.“ Schubart. Das Abirren. Die Abirrung. S. d.

Die Abirrung, Mz. die —en. 1) Das Abirren, ohne Mehrzahl. Die Abirrung des Lichts, in der Sternkunde, „der Winkel, welchen die beiden Richtungslinien einschließen, nach denen (welchen) ein leuchtender Punkt, der zur Fortpflanzung des Lichts Zeit gebraucht, gesehen wird, wenn entweder dieser Punkt oder das Auge des Beobachters oder auch beides in Bewegung ist.“ Fischer. 2) Eine irrige Handlung, Abweichung. „Eine Abirrung von der Grenze der Natur und des Geschmack(s).“ Jenisch.

Abjubeln, v. I) trs. jubelnd, mit jubelnder Stimme vortragen. Einen Gesang abjubeln. II) ✗ rec. Sich abjubeln, sich durch Jubeln, lustiges Leben abmatten, entkräften. III) intrs. mit sein, jubelnd sich entfernen. — Das Abjubeln. Die Abjubelung.

Abkalben, v. ntr. mit haben, das Kalben vollenden. Die Kühe haben alle abgekalbt. Das Abkalben.

Abkälten, v. trs. eigentlich und uneigentlich, kalt machen. Wein, Bier abkälten, im Sommer. „Abgekältet durch Wollüste aller Art.“ Kosegarten. Das Abkälten. Die Abkältung.

Abkämmen, v. trs. 1) Mit dem Kamme herunterbringen, reinigen. Das Ungeziefer abkämmen. Auch, den Kopf abkämmen, ihn durch Kämmen reinigen. Abgekämmte Wolle. 2) In der Kriegsbaukunst, den obern Rand der Wälle und Brustwehren (den Kamm) abschießen. Das Abkämmen. Die Abkämmung.

† **Abkampeln**, v. I) trs. im N. D. durch Kampeln, Streit und Zank erlangen. II) rec. Sich abkampeln, sich sehr kampeln, heftig streiten und dadurch ermüden. — Das Abkampeln. Die Abkampelung.

△ **Abkämpfen**, v. trs. durch Kampf von einem Andern erlangen. „Dem Feinde die Fahnen abkämpfen.“ Alxinger. „Der Natur die Nahrung des Lebens abkämpfen.“ Lafontaine. Bei den Jägern ist es von den Hirschen gebräuchlich, wenn einer den andern in der Brunstzeit wegtreibt. Das Abkämpfen. Die Abkämpfung.

Abkanten, v. trs. 1) Der Kanten berauben. Ein Brett abkanten, die Kanten an demselben abstoßen ꝛc. Einen Zeug abkanten, die Kanten oder die Einfassung davon abschneiden; auch abkanteln. 2) Gehörig kanten, recht kantig machen. Dieser Stein muß noch besser abgekantet werden, damit er an den andern anschließt. Das Abkanten. Die Abkantung.

✗ **Abkanzeln**, v. trs. von der Kanzel etwas vortragen, bekannt machen. Ein Paar Verlobte abkanzeln, d. h. sie aufbieten. 2) Von der Kanzel herab Verweise geben.

> Daß sie dein Mann nicht zu arg abkanzele, wenn sie am Sonntag
> Kegeln, ihr Korn einführen, den Brautflachs gäten und singen,
> Oder zu früh nach der Trauung der Storch ein Kindlein im Schnabel
> Bringt. — — — — Voß.

Das Abkanzeln. Die Abkanzelung.

Abkappen, v. trs. 1) Von Kappe, der Kappe berauben, die Kappe abnehmen. Den Falken abkappen. 2) Von kappen, hauen, so viel als abhauen. Das Ankertau, und auch, den Anker abkappen. Den Mast abkappen; gewöhnlicher bloß kappen. Die Bäume abkappen, ihre Kronen abhauen, wofür in andern Gegenden auch abkoppen, abkuppen gesagt wird. 3) In einer uneigentlichen Bedeutung, ✗ einen abkappen, ihm derb antworten, derbe Verweise geben. Das Abkappen. Die Abkappung.

Abkargen, v. trs. durch Kargheit entziehen. Sie kargt dem Gesinde überall, wo sie kann, etwas ab. Sich etwas abkargen. Das Abkargen. Die Abkargung.

Abkarren, v. I) trs. 1) Auf einem Karren fortschaffen, an Ort und Stelle bringen. Er hat ihre Kiste schon abgekarrt. 2) Durch Wegschaffung mit Karren abtragen. Einen Hügel, einen Sandberg abkarren. II) intrs. mit sein, sich auf einem Karren, womit man auch wol verächtlich einen schlechten Wagen bezeichnet, entfernen. Er ist so eben abgekarrt. — Das Abkarren. Die Abkarrung.

✗ **Abkarten**, v. trs. in uneigentlicher Bedeutung und vom Kartenspiel hergenommen, heimlich verabreden, im nachtheiligen Sinne. Das haben sie längst mit einander abgekartet. Ein abgekartetes Spiel, ein abgekarteter Handel.

> So wußten neulich sie noch Bonaparten
> Die Dictatur und Rückkehr abzukarten. Falk.

Das Abkarten. Die Abkartung.

✗ **Abkasteien**, v. rec. Sich abkasteien, sich durch Kasteien entkräften. Das Abkasteien. Die Abkasteiung.

Abkaufen, v. trs. durch Geld etwas, das man wünscht, an sich bringen, und, was man nicht wünscht, von sich entfernen. Einem ein Haus abkaufen. Den Frieden dem Feinde abkaufen. Die Strafe, die Plünderung abkaufen. Auch uneigentlich für, gut machen. „Man verläßt oft die Welt aus Begierde alte Sünden abzukaufen.“ Zimmermann. Das Abkaufen. Die Abkaufung.

Der Abkäufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; **die Abkäuferinn**, Mz. die —en, eine Person, die etwas abkauft.

Abkäuflich, adj. u. adv. was abgekauft werden kann. Abkäufliche Zinsen (reditus redimibiles). Davon, die Abkäuflichkeit.

✗ **Abkaupeln**, v. trs. durch Kaupelei erhalten. Einem etwas abkaupeln. Das Abkaupeln. Die Abkaupelung.

Abkehlen, v. trs. 1) Die Kehle abschneiden; ungewöhnlich. Ein Kalb abkehlen. Den Häring abkehlen, heißt, ihm die Kiemen oder Ohren und die Eingeweide bis auf die Milch und den Rogen ausnehmen. 2) Bei den Tischlern, mit den gehörigen Kehlen versehen. Das Abkehlen. Die Abkehlung.

○ **Die Abkehr**, o. Mz., wie Rückkehr, Wiederkehr ꝛc. gebildet, der Zustand der Abkehrung, die Abneigung, der Abscheu. Die Abkehr von der Sünde. Auch bloß für Abwendung. „Die schleunige Abkehr der Anrede an ein anderes Subjekt“ (einen andern Gegenstand). Gedike.

Abkehren, v. I) trs. 1) Von kehren, wenden, so viel als abwenden, wegwenden. Den Stuhl vom Tische abkehren. Ein Unglück abkehren; besser, abwenden. 2) Von kehren, bürsten, mit der Bürste wegschaffen und dadurch reinigen. Den Staub, die Federn abkehren. Das Kleid, den Hut abkehren; besser, sie abbürsten. Auch, sich abkehren, die Kleidungsstücke die man anhat, durch Kehren reinigen. II) rec. Sich abkehren, sich abwenden, wegwenden. In der Sprache der Bergleute ist noch bloß abkehren gewöhnlich, von einem Arbeiter, der nicht mehr an einem Orte arbeiten, oder von einem Gewerker, der nicht mehr bauen will. — Das Abkehren. Die Abkehrung.

Der Abkehrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; **die Abkehrerinn**, Mz. die —en, eine Person, die etwas abkehrt, durch Kehren reinigt.

Das Abkehricht, des —es, d. Mz. ungew., ein Sammelwort, dasjenige zu bezeichnen, was durch Kehren von einer Sache abgesondert wird.

‡ **Der Abkehrschein**, des —es, Mz. die —e, oder **der Abkehrzettel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., der Abschied oder Schein, den ein aus der Arbeit gehender Bergmann erhält.

✗ **Abkeifen**, v. unregelm. (s. Keifen). I) trs. durch Keifen von einem Andern erlangen. Einem etwas abkeifen. II) rec. Sich abkeifen, sich durch Keifen ermüden. — Das Abkeifen. Die Abkeifung.

Abkeilen, v. trs. durch Eintreiben eines Keiles absondern, trennen. Ein Stück Holz von dem Kloße abkeilen. Das Abkeilen. Die Abkeilung.

Abkeltern, v. I) trs. gehörig keltern, auspressen. Die Beeren abkeltern. II) intrs. das Keltern beendigen. Wir haben schon abgekeltert. Das Abkeltern. Die Abkelterung.

† **Abketteln**, v. trs. 1) Was angekettelt ist, losmachen. 2) Bei den Strumpfwirkern, die Maschen beim Abnehmen mit der Kettelnadel gehörig befestigen. 3) † Mit der Kettel verschließen. „Die Stube abketteln.“ Z. Das Abketteln. Die Abkettelung.

Abketten, v. trs. was angekettet ist, losmachen. Einen vom Block abketten. Das Abketten. Die Abkettung.

X **Abkeulen**, v. trs. 1) Mit Keulenschlägen absondern. 2) Sehr keulen, schlagen. Das Abkeulen. Die Abkeulung.

X **Abkichern**, v. rec. Sich abkichern, sich durch Kichern, d. i. durch schelmisches und verbissenes Lachen in kurzen Absätzen, ermüden; in andern Gegenden abkickern. Das Abkichern.

Abkickern, s. Abkichern.

† **Abkimmen**, v. trs. bei den Böttchern, die Kimme einer Daube abschneiden. Das Abkimmen. Die Abkimmung.

X **Abkindern**, v. ntr. mit haben, aufhören Kinder zu bekommen. Das Abkindern.

Abkippen, v. ntr. mit sein, auf der Kippe stehend abgleiten. Vom Brette abkippen. Das Abkippen.

X **Abkitzeln**, v. trs. 1) Einen durch Kitzeln ermatten. 2) Durch Kitzeln von einem Andern erlangen. Das Abkitzeln. Die Abkitzelung.

Abklaffen, v. ntr. mit haben, nicht genau schließen, sondern irgendwo abstehen. Die Thüre klafft ab. Hier klafft das Kleid noch ein wenig ab. Das Abklaffen.

Abklaftern, v. trs. 1) Mit der Klafter oder durch Klaftern abmessen. 2) In Klaftern eintheilen. Das Holz steht im Walde schon abgeklaftert. Das Abklaftern. Die Abklafterung.

X **Abklagen**, v. trs. durch gerichtliche Klage von einem Andern erlangen. Im Guten giebt er nichts zurück, man muß ihm Alles erst abklagen. Das Abklagen.

Abklammern, v. trs. was angeklammert ist, losmachen. Die Wäsche von der Leine abklammern. Das Abklammern. Die Abklammerung.

Der Abklang, des —es, Mz. die —klänge. 1) Nach der Ähnlichkeit mit Abstich, ein abweichender Klang. „Fremde Wörter, unter Deutsche gemischt, verrathen sich schon durch ihren Abklang.“ C. 2) Nach der Ähnlichkeit mit Abglanz, ein abprallender Klang. „Die glatten Wände dieses Saales verursachen beim Tonspiele gar zu starke Abklänge.“ C. 3) Nach der Ähnlichkeit mit Abgunst, ein widriger Klang oder Mißklang. „Ich grämte mich, daß unsre Sprache so viel periodischen Abklang hat.“ Klopstock.

Abklappen, v. trs. eine Klappe oder etwas ihr Ähnliches niederlassen. Den Tisch, die Mütze abklappen. Das Abklappen. Die Abklappung.

X **Abklapsen**, v. trs. gehörig, derb klapsen oder schlagen. Das Abklapsen.

Abklären, v. I) trs. gehörig klar machen, sowol dadurch, daß man das Klare vom Bodensatze abgießt, als auch dadurch, daß man die Unreinigkeiten, die das Klarwerden verhindern, auf irgend eine Art wegschafft. Den Kaffee abklären. Den Zucker abklären, ihn abschäumen. II) rec. Sich abklären, † vom Wetter, heiter werden; besser, aufklären; und von Sachen, sich setzen. Es mag sich erst abklären, d. h. es mag sich erst der Bodensatz setzen. S. auch Abklören. — Das Abklären. Die Abklärung.

○ **Das Abklärungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Mittel, welches die Abklärung einer Flüssigkeit befördert. Hausenblase ist für den Kaffee ein gutes Abklärungsmittel.

Das Abklärwasser, des —s, o. Mz., bei den Seifensiedern, dasjenige Wasser, welches beim Schmelzen des Talgs in den Kessel gegossen wird, damit er nicht den Boden des Kessels berühre, anbrenne und braun werde; auch, die Kläre.

○ **Abklassen**, v. trs. in Klassen abtheilen, vertheilen (classificiren). Man klasset die Thiere in sechs Klassen ab. Das Abklassen. Die Abklassung.

Abklatschen v. trs. 1) Bei den Metallarbeitern und Schriftgießern, eine in Holz oder Stahl geschnittene Form in flüssiges Blei (oder ein Metallgemisch) halten, bis dieses erkaltet und die Form in demselben abgedruckt ist. In der dadurch entstandenen Abform werden dann Schriften rc. gegossen; auch, † abplanschen, edler, abschlagen. 2) X Derb klatschen. Ein Kind abklatschen. 3) Im Polischen Tanze, dem Vortänzer — welcher mit seinem Nachfolger dasselbe thut und sofort — seine Tänzerinn nehmen und mit ihr weiter tanzen, weil man dabei in die Hände klatscht. Einem seine Tänzerinn abklatschen. Das Abklatschen. Die Abklatschung.

Abklauben, v. trs. mit den Fingern, mit den Zähnen, oder mit Hülfe eines Messers mühsam absondern. Das Fleisch vom Knochen, auch, den Knochen abklauben. Das Abklauben. Die Abklaubung.

Abklecken, v. I) ntr. mit sein, von Flüssigkeiten, besonders wenn sie etwas derb sind, in kleinen Theilen abfallen und Klecke machen. Bei der Arbeit des Maurers kleckt immer etwas ab. X Uneigentlich, für sterben. „Es klecken immer Leute ab.“ Z. II) X trs. Von einer derben Flüssigkeit etwas abgießen. Es ist zu voll, man muß etwas davon abklecken. — Das Abklecken. Die Abkleckung.

X **Abklecksen**, v. trs. das Verkleinerungsw. von abklecken, schlecht abweißen, nicht überall gleich weiß sondern fleckig weißen. Dann, schlecht, sudelhaft abmahlen, abschreiben. Ein Bild abklecksen, es stümperhaft abmahlen. Das Abklecksen. Die Abklecksung.

Abkleiden, v. trs. 1) Die Kleidung oder Bekleidung ablegen oder abnehmen. Sich abkleiden. In dieser Bedeutung aber ist es ungewöhnlich; man gebraucht auskleiden dafür. 2) Mit einer Zwischenwand abtheilen. Ein Zimmer abkleiden. Das Abkleiden. Die Abkleidung. S. d.

Die Abkleidung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abkleidens; ohne Mehrzahl. 2) Die Scheidewand, wodurch ein eingeschlossener Raum abgetheilt wird, und dieser Raum selbst.

Abklemmen, v. trs. durch Klemmen absondern. Sich den Finger abklemmen. Das Abklemmen. Die Abklemmung.

X **Abklettern**, v. intrs. mit sein, herab-, hinabklettern. Vom Baume abklettern. Das Abklettern. Die Abkletterung.

X **Abklimpern**, v. trs. auf einem besaiteten Tonwerkzeuge schlecht mittheilen, vortragen. Ein Stückchen abklimpern. Das Abklimpern. Die Abklimperung.

† **Abklitschen**, v. trs. so viel als abklatschen 2). S. d.

Abklopfen, v. trs. 1) Durch Klopfen wegschaffen und reinigen. Den Staub, die Federn abklopfen. Den Hut, den Rock abklopfen. 2) Gehörig klopfen oder schlagen. Eier abklopfen. Im niedrigen Scherz, einen abklopfen, ihn derb prügeln. Das Abklopfen. Die Abklopfung.

Das Abklopfeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., in den Glashütten, ein kurzes Eisen mit einem runden Griffe, womit die Pfeifen abgeklopft, gedengelt und gerichtet werden.

Der Abklopfkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez., in den Glashütten, ein Kasten, in welchen die Glastheile, welche an den Pfeifen hangen geblieben sind, abgeklopft werden.

† **Der Abklopfnabel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., in den Glashütten, Glastheile, welche an der Pfeife, womit das Glas geblasen wird, hangen bleiben.

Der Abklopfstein, des —es, Mz. die —e, in den Glashütten, ein gegossenes Stück Eisen in Gestalt eines Backsteines, auf welchen die Pfeifen abgeklopft werden.

Abklöppeln, v. trs. fertig klöppeln. Eine Spitze abklöppeln. Das Abklöppeln. Die Abklöppelung.

‡ **Abklören**, v. trs. bei den Färbern, die verschossene Farbe aus einem Zeuge rc. wieder herausbringen, um ihn anders zu färben, aus dem Französischen Worte couleur verderbt; auch abziehen, absieden. Das Abklören. Die Abklörung.

† **Abklötzen**, v. trs. Einen Sägeblock abklötzen, an dessen Stammende, so weit als der Kerb gehet, der beim Abhauen gemacht worden, einen Klotz absägen, damit der Block gerade werde; besser abklotzen. Das Abklötzen. Die Abklötzung.

X Abknabbern, v. trs. mit kleinen und schnellen Bissen abnagen, mit den Zähnen abklauben 2c. S. Abknubbern. Das Abknabbern. Die Abknabberung.

Abknacken, v. I) trs. etwas Festes mit knackendem Geräusch trennen, abbrechen. II) ntr. mit sein, mit Knacken losgehen. Es knackte ab. — Das Abknacken. Die Abknackung.

Abknallen, v. ntr. mit sein, mit einem Knalle losgehen. Das Gewehr knallte ab. Das Abknallen. Die Abknallung.

Abknappen, v. trs. in kleinen Stücken abbrechen, dann uneigentlich, auf eine kleinliche Weise abziehen, entziehen. Dem Gesinde, sich etwas abknappen. Das Abknappen. Die Abknappung.

X Abknapsen, v. trs. das Verkleinerungsw. von abknappen. Es bedeutet daher 1) auf eine noch filzigere Verminderung dessen, was einem gebührt. Sie möchte dem Gesinde von jedem Bissen etwas abknapsen. 2) Bei den Bergleuten, vom Erze kleine Stücke losschlagen. 3) X Ein Schloß abknapsen, für, es abschnappen lassen; besser, abdrücken. Das Abknapsen. Die Abknapsung.

X Abknarpeln, v. trs. knarpelnd abbeißen. Ein Stück vom Pfefferkuchen abknarpeln. Das Abknarpeln. Die Abknarpelung.

† Abknattern, v. I) trs. bis zu Ende knattern lassen, von Metallen und andern Minern, die so lange mit Kochsalz über glühenden Kohlen geröstet werden, bis sie nicht mehr knattern oder prasseln; auch, abprasseln. II) ntr. mit haben, aufhören zu knattern. Das Abknattern. Die Abknatterung.

Abknaupeln, v. trs. mit den Zähnen mühsam ablösen. Von einem Knochen das Fleisch abknaupeln. Auch, einen Knochen abknaupeln. Das Abknaupeln. Die Abknaupelung.

X Die Abknauserei, Mz. die —en. 1) Die Handlung, da man einem oder sich etwas durch Knauserei entziehet, versagt. 2) Ein einzelner Fall, wo dieses geschieht.

X Abknausern, v. trs. durch Knauserei entziehen. Einem, oder auch, sich etwas abknausern; auch, abknickern. Das Abknausern.

Abkneifen, v. trs. so viel als abkneipen. S. d. Im Seewesen sagt man, den Wind abkneifen, so nahe als möglich an den Wind halten. Dem Feinde den Wind abkneifen, durch geschickte Wendung dem Feinde die Luftseite oder Windseite abgewinnen. S. auch abstechen. S. Das Abkneifen. Die Abkneifung.

Abkneipen, v. trs. unregelm. (s. Kneipen), mit den Fingern, den Nägeln oder einer Zange gewaltsam absondern. Die Spitze des Nagels mit der Zange abkneipen. Sich die Nägel (an den Fingern) abkneipen. Das Abkneipen. Die Abkneipung.

X Abknicken, v. I) trs. einknicken und abbrechen. Einen Zweig, ein Stückchen von einer thönernen Pfeife abknicken. Uneigentlich.

> Ein unbekanntes Was —
> — scheint allen seinen Blicken
> Die scharfe Spitze abzuknicken. Wieland.

Bei den Jägern heißt, abknicken (abnicken, abgenicken), den Genickfang geben. II) ntr. mit sein, geknickt und abgesondert werden. Auch uneigentlich, für gebrochen werden. △ „Der Strahl knickte an der Erde ab.“ J. P. Richter. Bei den Jägern ‡ knickt das Wild ab, wenn es im Jagen todt niederfällt. — Das Abknicken. Die Abknickung.

X Abknickern, v. trs. so viel als abknausern. S. d.

Abknien, v. trs. 1) Durch Knien abnützen. Damit die Steinsetzer sich die Beinkleider nicht abknien, haben sie lederne Kappen über den Knien. Die steinernen Stufen vor diesem Heiligenbilde sind sichtbar abgekniet. 2) Durch Knien für etwas büßen, durch Knien tilgen. Seine Strafe abknien. Das Abknien. Die Abknieung.

X Abknipsen, v. trs. 1) † N. D. die Spitze an etwas abschneiden. Eine Feder abknipsen. 2) Mit den Fingern abschnellen, durch Schnellen mit den Fingern absondern oder fortschaffen. Das Abknipsen. Die Abknipsung

△ Abknirschen, v. trs. knirschend abbeißen.

> Und wie ein Löw' in die Rinder sich stürzt und den Nacken der Starke
> Abknirscht. — — — — — Voß.

Das Abknirschen. Die Abknirschung.

Abknistern, v. trs. 1) Mit knisterndem Geräusch absondern, abbeißen. 2) So viel als abknattern. Das Abknistern. Die Abknisterung.

Abknöpfen, v. trs. aufknöpfen und abnehmen. Die Überziehhosen abknöpfen. Das Abknöpfen. Die Abknöpfung.

X Abknubbern, v. trs. mit den Zähnen in kleinen Theilen absondern, abbeißen, von harten Körpern. Die Rinde vom Brote abknubbern. „Damit er wieder davon (vom Brote) furchtsam eine Ziege unter dem Fenster abknubbern ließe.“ J. P. Richter. Das Abknubbern. Die Abknubberung.

Abknüpfen, v. trs. durch Auflösung eines Knotens losmachen. Ein Band abknüpfen. Einen Gehenkten wieder abknüpfen. Das Abknüpfen. Die Abknüpfung.

X Abknütteln, v. trs. 1) Mit einem Knüttel abwerfen. Nüsse abknütteln. 2) Mit einem Knüttel prügeln. Einen derb abknütteln. Das Abknütteln. Die Abknüttelung.

X Abknütten, v. trs. so viel als abstricken, nur unedler. Uneigentlich, „den Rosenkranz abknütten,“ ihn abbeten. Schuberoff. Das Abknütten. Die Abknüttung.

X Abkobern, v. trs. den Kober absegen. Das Abkobern. Die Abkoberung.

Abkochen, v. I) trs. 1) Gehörig, gar kochen. Einen Hecht abkochen. Ein abgekochter Trank. Besonders, zu künftigem Gebrauche kochen. Die Milch abkochen. 2) Bei den Färbern so viel als absieden. S. d. II) intrs. das Kochen vollenden. Wenn ich werde abgekocht haben, will ich kommen. III) ntr. mit sein, durch Kochen abgesondert werden. „Der Grünspan in kupfernen Töpfen kocht ab, und vergiftet die Speisen.“ Das Abkochen. Die Abkochung.

Abkohlen, v. trs. bei den Zimmerleuten, Brettschneidern 2c. durch die mit Kohle geschwärzte Schnur vorzeichnen. Das Abkohlen. Die Abkohlung.

Abköhlen, v. trs. bei den Bergleuten, so viel als abhütten. S. d.

Abkollern, v. I) ntr. mit sein, wegkollern, durch Kollern entfernt werden. II) trs. durch Kollern entfernen. — Das Abkollern. Die Abkollerung.

○ Der Abkomme, des —n, Mz. die —n, edler als Abkömmling.

Abkommen, v. ntr. unregelm. (s. Kommen), mit sein. 1) Von einem Ort oder einer Sache entfernt werden. Von dem rechten Wege abkommen, sich verirren. Von seinem Vorhaben, seiner Rede, seinem Ziele abkommen. Ich kann heute nicht abkommen, d. h. meine Geschäfte halten mich ab zu kommen. Er kann zu jeder Zeit abkommen, d. h. er hat immer Zeit. In nachtheiliger Bedeutung sagt man auch: er kann abkommen, für, man kann ihn entbehren, er braucht gar nicht da zu sein. „Ich sagte etwas, was man sagt, um abzukommen,“ um mich von ihm loszumachen. Lafontaine. 2) Aus dem Gebrauche kommen. Diese Mode, dieser Gebrauch ist ganz abgekommen. 3) Andere uneigentliche Bedeutungen, sind nur in Ableitungen beibehalten worden, z. B. für abstammen, im O. D., davon Abkömmling, Abkunft; für, auseinanderkommen, sich vergleichen, davon ein gütliches Abkommen, ein gütlicher Vergleich. Das Abkommen. S. d. und die Abkunft. Die Abkommung, s. das Abkommen.

Das Abkommen, des —s, o. Mz. 1) Der Zustand, da man von etwas abkömmt, oder da eine Sache abkömmt. 2) Ein Vergleich in einer streitigen Sache. Wir wollen in dieser Sache ein freundschaftliches Abkommen mit einander treffen. Dafür sagen Manche wol auch die Abkommung, welches aber nicht zu billigen ist.

Die Abkommenschaft, o. Mz., die Abkommen oder Abkömmlinge einer Person, eines Geschlechts zusammengenommen.

Der Abkömmling, des —es, Mz. die —e, eine Person die von einer gewissen Person, aus einem gewissen Geschlechte herstammt.

† **Die Abkommniß**, Mz. die —sse, bei den Bergleuten, die Entfernung eines Trumms vom Hauptgange, und ein solcher abgekommener Trumm selbst.

Abköpfen, v. trs. den Kopf abschlagen. Im O. D. auch für enthaupten. Dann, das Oberste abbrechen, abhauen, von der Ähnlichkeit mit einem Kopfe, oder überhaupt nur, weil es das Oberste an einer Sache ist. Die Bäume abköpfen. Den Tabak abköpfen. Das Abköpfen. Die Abköpfung.

Der Abköpfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; **die Abköpferinn**, Mz. die —en, eine Person, die den Kopf oder das Oberste einer Sache abschlägt; auf Schiffen, welche auf den Stockfischfang ausgehen, derjenige Bootsknecht, der den gefangenen Stockfischen den Kopf abschneidet.

Abkoppeln, v. trs. von der Koppel losmachen. Die Pferde, die Hunde abkoppeln. Das Abkoppeln. Die Abkoppelung.

† **Abkoppen**, v. trs. so viel als abkappen. S. d. „Die Zweigkronen der Bäume abkoppen.“ Jenisch. Das Abkoppen. Die Abkoppung.

Abkörnern, v. trs. die Körner losmachen. Den Türkischen Weizen abkörnern. Das Abkörnern. Die Abkörnerung.

Abkosen, v. trs. durch Kosen, Schönthun, Artigkeit erlangen. „Man liebkosete ihn so lange, bis er endlich das so sehnlich Gewünschte sich wirklich abkosen ließ.“ C. Das Abkosen. Die Abkosung.

X **Abkosten**, v. trs. durch Kosten wegschaffen. Das Beste oben abkosten. Das Abkosten. Die Abkostung.

Abkrachen, v. ntr. mit sein, mit Krachen sich ablösen oder abgelöset werden. Das Abkrachen.

Abkrächzen, v. trs. mit krächzender Stimme etwas bekannt machen, vortragen. Ein Lied abkrächzen. Das Abkrächzen.

‡ **Abkräften**, v. I) trs. O. D. für entkräften. II) rec. Sich abkräften, sich entkräften, kraftlos werden. — Das Abkräften. Die Abkräftung.

X **Abkrähen**, v. I) trs. mit krähender Stimme mittheilen, vortragen. Der Hahn hat die Stunden abgekräht. „Einen christlichen Abendgesang abkrähen.“ Langbein. II) rec. Sich abkrähen, sich müde krähen. — Das Abkrähen. Die Abkrähung.

‡ **Abkrakeelen**, v. trs. durch Krakeelen, d. h. durch Zank und Streit, erlangen. Das Abkrakeelen. Die Abkrakeelung.

Abkrallen, v. trs. mit den Krallen herabbringen, absondern, abkratzen. Etwas abkrallen. Auch uneigentlich. △ „Schon hat der neue Attila die von ihm besiegten Völker bis aufs Hemde ausgezogen; bald wird er ihnen auch die Haut abkrallen.“ C. Das Abkrallen. Die Abkrallung.

Abkramen, v. trs. allerlei Sachen (Kram) wegschaffen. Den Putztisch abkramen, d. i. abräumen. Das Abkramen. Die Abkramung.

Abkrämpeln, v. I) trs. gehörig krämpeln. Die Wolle abkrämpeln. II) intrs. das Krämpeln vollenden. Er hat noch nicht abgekrämpelt. — Das Abkrämpeln. Die Abkrämpelung.

Abkrampen, v. trs. von der Krampe losmachen. Das Abkrampen. Die Abkrampung.

Abkrämpen, v. trs. die Krämpe niederlassen. Den Hut abkrämpen. Das Abkrämpen. Die Abkrämpung.

† **Abkränkeln**, v. ntr. mit sein, durch beständiges Kränklichseln entkräftet, abgezehrt werden. Er ist ganz abgekränkelt. Auch, sich abkränkeln. Das Abkränkeln.

† **Abkranken**, v. ntr. mit sein, O. D. durch Krankheit entkräftet, abgezehrt werden. Er ist ganz abgekrankt. Das Abkranken.

Abkränken, v. I) trs. durch Kränkungen entkräften, schaden. II) rec. Sich abkränken, sich durch vieles Kränken schaden, abzehren. — Das Abkränken. Die Abkränkung.

Abkratzen, v. trs. 1) Durch Kratzen absondern, reinigen. Die Farbe abkratzen. Die Wand abkratzen. 2) X Verächtlich für abgeigen. Ein Stückchen auf der Geige abkratzen. Das Abkratzen. Die Abkratzung.

Abkrauten, v. trs. bei den Winzern, vom Unkraut gehörig reinigen; auch bloß, krauten. Den Weinberg abkrauten. Das Abkrauten. Die Abkrautung.

X **Abkreischen**, v. I) ‡ trs. 1) Kreischend, d. h. schreiend vortragen. 2) † Gehörig kreischen, d. i. braten. 3) † In manchen Gegenden, für abschäumen. II) rec. Sich abkreischen, sich durch Kreischen, Schreien ermüden, entkräften. — Das Abkreischen. Die Abkreischung.

Ⓢ **Abkreisen**, v. trs. 1) Durch einen Kreis absondern, einschließen. 2) Kreisend sich von etwas wegbewegen. Uneigentlich, von der gewöhnlichen Bahn abgehen. Ein abkreisender (excentrischer) Kopf, der bei seinen Vorstellungen die gewöhnliche Bahn des gesunden Menschenverstandes verläßt. „Abkreisende Köpfe, wie dieser.“ C. S. C. Verdeutschungswörterb. Excentrisch.

Abkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, sich kriechend entfernen, herunter kriechen. Das Abkriechen. Die Abkriechung.

1. X **Abkriegen**, v. I) ntr. mit haben. 1) Einen Theil von einer Sache bekommen. Seinen Theil von etwas abkriegen. Du sollst auch etwas abkriegen. 2) Etwas Nachtheiliges davon tragen. „Warte, für die kleine Bosheit mußt du eins abkriegen.“ Weiße. II) trs. durch Anstrengung absondern, losmachen. Obst abkriegen. Die Handschuhe, die Stiefel nicht abkriegen können. Um dieses abkriegen von dem folgenden zu unterscheiden, haben Einige angefangen es abkrigen zu schreiben, wie auch die einfachen krigen und kriegen. — Das Abkriegen.

2. **Abkriegen**, v. trs. durch Krieg, im Kriege erlangen. Einem ein Land abkriegen. Das Abkriegen. Die Abkriegung.

Abkritzeln, v. trs. kritzelnd, schlecht abschreiben, abzeichnen rc. Das Abkritzeln. Die Abkritzelung.

‡ **Abkröschen**, v. trs. bis zu Ende, gehörig kröschen lassen; ein mit abkreischen 2) gleichbedeutendes Wort, nur mit dem Unterschiede, daß der Grundlaut ei in ö verwandelt ist. Die Buchdrucker kröschen das Leinöl ab, wenn sie es mit einem Stücke Brot sieden und dadurch reinigen. Das Abkröschen. Die Abkröschung.

Abkrümeln, v. I) ntr. mit sein, in Krümchen, Krümeln abfallen. Auch uneigentlich. „Wir lateinisirten (verlateinerten) uns dermaßen, daß noch für die Dörfer um uns her etwas abkrümelte.“ Bode. II) trs. als Krümchen, Krümel absondern. Etwas für die jungen Hühner abkrümeln. — Das Abkrümeln. Die Abkrümelung.

Abkrümmen, v. I) trs. abwärts, nach unten zu krümmen. II) rec. Sich abkrümmen, eine gekrümmte Richtung von der Hauptrichtung annehmen. Die Gebirgskette krümmt sich gegen Osten ab. — Das Abkrümmen. Die Abkrümmung.

Abkrusten, v. trs. der Kruste berauben. Das Brot abkrusten. Das Abkrusten. Die Abkrustung.

Abkugeln, v. trs. 1) Durch Kugeln, Werfen mit einer Kugel absondern. 2) Mit Hülfe von Kugeln abzählen. Daher X die uneigentliche Bedeutung in folgender Stelle, nach der Zahl der Kugeln am Rosenkranze hinter einander herbeten.

Fleuch gebetabkugelnder Glatzenpfäfflein Tand und Bethörung. Voß.

Das Abkugeln. Die Abkugelung.

Abkühlen, v. I) trs. gehörig kühl oder kalt machen, was vorher heiß oder glühend war. Eisen in Wasser, Stahl in Milch abkühlen, löschen. Das Gewitter kühlt die Luft ab. Auch uneigentlich. „Aber der Schluß des Stücks kühlte die Zuschauer so ab, daß man nur wenig Äußerungen des Beifalls hörte.“ Ungen. II) ntr. mit sein, ganz kühl werden. Der Trank ist abgekühlt. III) rec. Sich abkühlen, sich Kühlung verschaffen und kühl werden. Das Wetter kühlt sich ab, wenn sich der Wiederschein der Blitze entfernter Gewitter, deren Donner man wegen der Entfernung nicht hört, am Gesichtskreise zeigt, und selbst durch jene ferne Gewitter die Luft etwas abgekühlt wird. Das Abkühlen. Die Abkühlung.

Das Abkühlfaß, s. Kühlfaß.

Die Abkühlrinne, Mz. die —n, eine lange hölzerne Rinne, die nach Verblickung des Silbers durch das Spierloch auf den Treibherd gehoben wird, um darin Wasser, das von den heißen Schlacken erwärmt ist, auf den Blick zu leiten und diesen dadurch allmählig abzukühlen; auch, die Silberrinne.

Der Abkühltrog, des —es, Mz. die —tröge, in den Schmelzhütten, ein Trog das Metall und heißgewordene Werkzeuge darin abzukühlen; der Kühltrog.

X **Abkümmern**, v. I) ntr. mit sein, durch Kummer abgezehrt werden. Uneigentlich überhaupt, mager werden. Abgekümmerte Schafe. II) rec. Sich abkümmern, sich durch Kummer verzehren. — Das Abkümmern.

*△ **Abkünden**, v. trs. so viel als das gewöhnlichere und gemeinere abkündigen. S. d. Das Abkünden. Die Abkündung.

Abkündigen, v. trs. von einem erhabnen Orte bekannt machen. Etwas von der Kanzel abkündigen. Einen Befehl, ein Paar Verlobte abkündigen. In den Rechten versteht man darunter, sich von einer Sache lossagen. Das Abkündigen. Die Abkündigung.

Die Abkündigung, Mz. die —en. 1) Eine öffentliche Bekanntmachung von der Kanzel, besonders für Aufgebot, wofür in andern Gegenden Aufbot, Aufgebot, Abgebot, im O. D. Verkündigung, im Jülichschen der Kirchenruf rc. gewöhnlich ist. 2) In den Rechten, die Lossagung von einer Sache.

Die Abkunft, o. Mz. 1) Die Abstammung, Herkunft. Er ist von guter Abkunft. Seine Abkunft ist unbekannt. 2) † Der Vergleich oder das Abkommen. Eine Abkunft mit jemand treffen, sich mit ihm vergleichen.

† **Abküpfeln**, v. trs. beschneiden; besonders, den Wein beschneiden. Das Abküpfeln. Die Abküpfelung.

Abküpfen, v. trs. die Spitze abschneiden, O. D. Die Feder abküpfen. Lessing, der als Lausitzer an abküpfen gewöhnt war, aber während seines Aufenthalts in N. D. das gleichbedeutende abknipsen hörte, hat beide Wörter irriger Weise zusammengeschmolzen und abküpsen gesagt. S. Heynatz Antibarbarus, abküpsen. Manche andere Wörter sind durch ähnliche Verquickung der Eigenheiten zweier Mundarten entstanden. Das Abküpfen. Die Abküpfung.

Abküpsen, s. Abküpfen.

Abkuppen, v. trs. abkappen, die Kuppe, die Spitze abhauen. Das Abkuppen. Die Abkuppung.

† **Abkupsen**, v. trs. der Kupse oder Kuppe, d. h. des obersten, dann auch des äußersten Theiles berauben. Das Abkupsen. Die Abkupsung.

Abkürzen, v. trs. 1) Kürzer machen. Wörter abkürzen, sie nicht ausschreiben. Eine Predigt, eine Schrift abkürzen, sie kürzer fassen. In der Pflanzenlehre heißt die Blütendecke abgekürzt (abbreviatum), wenn der Kelch kürzer als die Blumenkrone ist. 2) Vermindern, abziehen. Einem den Lohn abkürzen. Etwas an der Bezahlung abkürzen. Seinem Leibe etwas abkürzen, ihm etwas an der Nahrung, Pflege entziehen. Das Abkürzen. Die Abkürzung. S. d.

◎ **Der Abkürzer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; **die Abkürzerinn**, Mz. die —en, eine Person, die etwas ins Kurze zieht, einen Auszug macht (Epitomator). „So erzählt auch der Abkürzer des Moadschem, daß rc." Jen. Liter. Zeitung.

Die Abkürzsäge, Mz. die —n, eine kleine kurze Säge, mit welcher die Stuhlmacher die Zapfen und andre kleine Stücke verschneiden.

Die Abkürzung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abkürzens. 2) Die abgekürzte Sache, besonders ein abgekürztes Wort (Abbreviatur). Mit Abkürzungen schreiben.

Das Abkürzungszeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Zeichen das um Raum zu gewinnen, oder wegen Mangel an Raum, für ein Wort gesetzt, oder statt der letzten Silbe einem Worte angehängt wird.

X **Abküssen**, v. trs. 1) Wegküssen. Die Thränen abküssen.

Ist euch zu versiegen bange
Ach, nicht abgeküßt von ihr? Blumauer.

2) Viel und lange küssen und damit ermüden. „Nachdem die ganze Gesellschaft mich, ich die ganze Gesellschaft, hergebrachter Sitte gemäß, weidlich abgeküßt und abgeherzt hatte." Ungen. Das Abküssen.

X **Abkutschen**, v. intrs. mit sein, in der Kutsche sich entfernen. Er ist schon wieder abgekutscht. Das Abkutschen.

X **Ablachen**, v. rec. Sich ablachen, sich müde lachen. Das Ablachen.

Abladen, v. trs. unregelm. (s. Laden), was aufgeladen ist, wieder herabnehmen. Das Holz, die Säcke abladen. Den Wagen, den Esel abladen, was darauf geladen ist, herunternehmen. X Uneigentlich und scherzhaft, für umwerfen, so daß die Ladung herabfällt. Er hat unterweges abgeladen. Das Abladen. Die Abladung.

Der Ablader, des —s, d. Mz. w. d. Ez., einer der abladet, besonders in Handelsstädten, einer der sich zum Ab- und Aufladen der Waaren rc. gebrauchen läßt und auch Auflader genannt wird; in andern Gegenden Wagenlader, Schröter rc. Auch versteht man darunter denjenigen Kaufmann oder Handlungsaufseher, welcher Waaren in ein Schiff oder auf Wagen laden läßt. S.

Die Ablage, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Ablegens, und das, was abgelegt wird. Die Rechnungsablage. 2) ‡ In den Rechten, eine Handlung zwischen Ältern und Kindern, da diese von jenen durch eine Aussteuer von aller künftigen Erbschaft ausgeschlossen werden. 3) Im Forstwesen, ein Ort am Wasser, wo man die Bäume zum Flößen niederlegt; und überhaupt jeder Ort, wo etwas abgelegt, niedergelegt wird. „Daß von der Mitte des November an bis Ausgang des Mai, keine Kalksteine von der Rüdersdorfschen Ablage, abgeholt werden können." Ungen.

* **Das Ablager**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., und, die —läger. Ehemahls 1) jedes Einkehren auf der Reise, wie auch der Ort, wo dies geschah. Noch sagt man von liederlichem Gesindel, daß es sein Ablager habe, da wo es sich aufhält. 2) Das Recht eines Schutz- und Landesherren, in den Klöstern, bei den Lehnsleuten und Schutzverwandten einzukehren, und sich von ihnen verpflegen zu lassen; auch die Ausspann, die Az, Azung, das Azungsrecht genannt.

Ablagern, v. I) trs. absondern und an einen andern Ort lagern. Der eine Heertheil ist von dem andern abgelagert. Auch uneigentlich. „Die Milz sondert beständig Fett ab, welches, so wie die Galle aus der Leber, in das Netz abgelagert wird." Ungen. II) rec. Sich ablagern, sich entfernt lagern; dann, sich festsetzen. „Verschiedene Krankheitsstoffe lagern sich zuweilen in die Augenhöhle ab." Beer. — Das Ablagern. Die Ablagerung.

Ablammen, v. intrs. mit haben, das Lammen vollenden. Die Schafe haben noch nicht abgelammt. Das Ablammen.

X **Ablanden**, v. intrs. in der Seefahrt, vom Lande absegeln, im Gegensatz von anlanden. „Froh landete man an, traurig landete man wieder ab." Das Ablanden. Die Ablandung.

* **Ablang**, adj. u. adv. länglich.

Ablangen, v. trs. 1) Erreichen, eigentlich und uneigentlich. Es liegt zu weit, um es ablangen zu können. „Ich benachrichtigte davon alle unsre Freunde, so viele ich ihrer mündlich oder durch Briefe ablangen konnte." C. 2) Mit ausgestrecktem Arme danach langen und herabnehmen. Etwas ablangen. Das Ablangen. Die Ablangung.

† **Ablängen**, v. trs. 1) In den Bergwerken, in die Länge graben oder bauen. Eine Strecke ablängen. 2) Bei den Zimmerleuten, nach der erfoderlichen Länge abhauen oder absägen. Einen Stamm zu einer Röhre ablängen. Das Ablängen. Die Ablängung.

† **Ablangrund**, adj. u. adv. für länglichrund, eirund.

† **Ablaschen**, v. trs. im Forstwesen, einen Weg ablaschen, durch laschen (s. d.) an den Bäumen einen Weg durch einen Wald bezeichnen. Das Ablaschen. Die Ablaschung.

Der Ablaß, des —sses, Mz. die —lässe. 1) Die Handlung des Ablassens, eigentlich und uneigentlich. Der Ablaß des Wassers, eines Teiches. Etwas ohne Ablaß thun, ohne davon abzulassen. 2) Der Ort, durch welchen das Wasser abgelassen wird, so viel wie Schleuse. In den Bergwerken, ein Graben, durch welchen das Wasser aus der Grube geführet wird. 3) In der Römischen Kirche, der Erlaß der Kirchenstrafen für Sünden, und die Erlassung, Vergebung der Sünden selbst. Ablaß ertheilen, bekommen, predigen. 4) Die Feierlichkeiten, die an verschiedenen Orten an Ablaßtagen angestellt werden. In manchen Gegenden werden auch die Kirmsen Ablässe genannt. 5) ○ Dasjenige, was man von einer Foderung abläßt (Rabatt), in manchen Fällen. Dieser Buchhändler giebt 15 vom Hundert Ablaß.

Der Ablaßbrief, des —es, Mz. die —e, eine Urkunde, in welcher Ablaß ertheilt wird.

Ablassen, v. unregelm. (s. Lassen). I) trs. 1) Was zurückgehalten war, lösen und ablaufen lassen. † Ein Schiff ablassen, es vom Stapel laufen lassen, besser, ablaufen lassen. Einen Teich ablassen. Das Bier ablassen, abzapfen. Den Ofen ablassen, in den Schmelzhütten, das flüssige Metall aus demselben laufen lassen; auch abstechen. 2) Jemanden eine Sache ablassen, sie ihm überlassen, verkaufen. 3) Etwas vom Preise fallen lassen. Ich kann von dem Verlangten nichts ablassen, nichts daran fehlen lassen. Auch uneigentlich, von einer Behauptung, einer Angabe etwas ablassen, nicht in ihrem ganzen Umfange dabei beharren. 4) ♁ Einen Brief an jemand ablassen, ihn schreiben und absenden, besser, abgehen lassen. 5) † Bei den Schustern, die Sohlen ablassen, sie am Rande etwas schräg schneiden. II) intrs. aufhören etwas zu thun, sich außer Verbindung mit einer Sache setzen. Vom Bösen ablassen. Von einer Person ablassen, ihr entsagen. Von seinem Vorsatze, von einem Rechtsstreite ablassen.

Laß ab zu rufen, du Gute!
Dein Freund schläft tief im Grabe. Kosegarten.
Wohlan, laß ab vom Streit! Zeuch nicht dein Schwert!
Bürger.
Allein Achill ließ noch nicht ab vom Zorn. Ders.

Auch schlechtweg ablassen. Laßt ab, laßt ab! — Das Ablassen. Die Ablassung.

Der Ablaßhandel, des —s, o. Mz., der unerlaubte Handel mit dem Ablaß. S. Ablaß 3).

Das Ablaßhorn, des —es, Mz. die —e, bei den Schustern, ein Stück Horn, das beim Beschneiden der Sohlen vor das Oberleder gehalten wird, damit in dasselbe nicht geschnitten werde.

Das Ablaßjahr, des —es, Mz. die —e, ein Jubeljahr, das mit besonderm großen Ablaß gefeiert wird.

Die Ablaßkirche, Mz. die —n, eine Kirche, die mit vorzüglichem Ablaß versehen ist.

Der Ablaßkram, des —s, o. Mz., der unerlaubte Handel mit dem Ablaß; verächtlich.

Der Ablaßkrämer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., einer der mit Ablaß Handel treibt.

Der Ablaßprediger, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Prediger, der an einem Ablaßtage prediget, oder den Ablaß bei feierlichen Gelegenheiten öffentlich verkündiget.

Die Ablaßpredigt, Mz. die —en, eine Predigt an einem Ablaßtage gehalten oder zu halten.

Der Ablaßtag, des —es, Mz. die —e, ein Tag, an welchem Ablaß ertheilt wird.

Die Ablaßwoche, Mz. die —n, eine Woche, in welcher besonders Ablaß ertheilt wird, z. B. die Frohnleichnamswoche.

Ablatten, v. trs. der Latten berauben. Das Dach ablatten. Das Ablatten. Die Ablattung.

Ablauben, v. trs. des Laubes berauben. Einen Ast, den Wein ablauben.

Noch winket mancher Baum, mit Sorgfalt abgelaubt,
Voll sammtner Pfirsichen. — — Alxinger.

Das Ablauben. Die Ablaubung.

○ **Der Ablauerer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., einer der etwas ablauert. „Dieser listige Ablauerer fremder Geheimnisse." Ungen.

Ablauern, v. trs. durch Lauern erhalten, erfahren. Eine Gelegenheit ablauern. Einem etwas ablauern. „Der Schmeichler hat ihm die schwache Seite abgelauert." Attisches Museum.

Der ihm schon lang' die Fährte abgelauert. Schiller.

Das Ablauern. Die Ablauerung.

Der Ablauf, des —es, Mz. die —läufe. 1) Der Zustand einer Sache, da sie abläuft; eigentlich und uneigentlich. Der Ablauf des Wassers. Der Ablauf des Briefes. Mit Ablauf des Monats. Das Jahr schließt sich mit Ablauf des 31sten des Wintermonats. „Er zitterte für den (vor dem) Ablauf der Begebenheit." Ungen. Der Ablauf eines Wechsels, seine Verfallzeit. 2) Der Ort, durch welchen das Wasser abläuft. Der Ablauf eines Teiches. 3) † Die Vereinigung zweier verschiedener Flächen vermittelst einer eingebogenen, und diese Fläche selbst. So ist in der Baukunst der Ablauf ein Glied, das einen einwärts gekehrten Viertelkreisbogen bildet und ein vorspringendes oberes Glied mit einem unteren verbindet, im Gegensatz von Anlauf.

Ablaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) ntr. mit sein. 1) Von Sachen, eigentlich und uneigentlich, sich laufend entfernen, besonders von einem höhern Orte. Man muß dem Graben etwas Fall geben, damit das Wasser ablaufen kann. Das Schiff ablaufen lassen, sowol, es vom Stapel lassen, als auch, absegeln lassen. Das Rad ist vom Wagen abgelaufen. Die Post wird bald ablaufen, besser, abgehen. Der Brief ist schon abgelaufen. 2) Von vorragenden Flächen, sich unmerklich niederwärts oder zurückziehen. Die Anhöhe läuft allmählig ab, senkt sich allmählig. So heißt bei den Tischlern, Baumeistern rc. ablaufen lassen, so viel als die obere vorragende Fläche durch einen einwärts gekehrten Viertelskreisbogen mit der untern vereinigen. 3) Völlig zu Ende laufen, und daher aufhören, endigen. Die Uhr, der Bratenwender ist abgelaufen. Die Spulen, die Rädchen sind abgelaufen. Uneigentlich.

Auf der verhängnißvollen Spindel
Läuft Wilhelms Faden ab. — Kl. Schmidt.

Dann von der Zeit und von dem, was in der Zeit geschieht. Das ablaufende, das abgelaufene Jahrhundert. „Bis die Zeit der Prüfung abgelaufen sein wird." Mosheim. Der Wechsel ist bald abgelaufen, d. h. seine Zeit ist bald um. Ich will doch sehen, wie die Sache ablaufen wird. Das wird übel ablaufen. Es ist wider Vermuthen alles sehr gut abgelaufen. II) intrs. mit sein. 1) Sich laufend entfernen. Er lief geschwind ab, um das Verlangte zu holen. Vom Wege ablaufen. X „Einen mit einer Sache ablaufen lassen," ihn damit abweisen, nach Hause schicken. Lessing. Auch schlechthin, einen ablaufen lassen, ihn beschämen, seine Einfälle, Behauptungen rc. abweisen. Diese Redensart kömmt von dem uneigentlichen Gebrauche des Wortes ablaufen auf dem Fechtboden her, wo, seinen Gegner ablaufen lassen, bedeutet, seinem Hiebe oder Streiche so ausweichen und ihn so ablenken, daß man dessen Klinge an der seinigen nach dem Griffe zu hinfahren läßt. 2) In der Seefahrt. Von dem Winde ablaufen, oder, das Schiff vor dem Winde ablaufen lassen, so steuern, daß man den Wind gerade von hinten bekömmt. Geschieht dies bei einem Sturme aus Noth, so wird es lenzen genannt. S. III) rec. Sich ablaufen. 1) Sich müde, von Kräften laufen. 2) Im Laufen abgenützt werden. Die Schuhe laufen sich ab. Der Mühlstein hat sich abgelaufen, ist stumpf geworden. IV) trs. 1) Durch Laufen, im Laufen absondern und abnützen. Die Sohlen, die Schuhe ablaufen. Uneigentlich. Sich fast die Füße ablaufen. Sich die Hörner oder bloß, die Hörner, ablaufen, mit seinem Ungestüm, seiner Unbedachtsamkeit oft anlaufen, anstoßen

und sie dadurch verlieren, ablegen, d. h. durch Schaden klüger werden. Das habe ich längst an den Schuhen abgelaufen, das ist mir etwas längst Bekanntes. 2) ‡ In den Bergwerken bedeutet es fortschaffen. Das Erz ablaufen, es nach dem Förderungsschacht auf Karren bringen. 3) Durch Laufen erreichen, einen Weg zurücklegen. X Man kann es mit dem nassen Finger ablaufen, d. h. in so kurzer Zeit hinlaufen, daß der nasse Finger während deß nicht einmahl trocken wird. 4) Zum Besitz einer Sache einem Andern durch Laufen zuvorkommen, mit dem dritten Falle der Person. Eigentlich, bei Wett- und Rennspielen. Einem den Preis ablaufen. Uneigentlich, einem durch Geschwindigkeit, List rc. in einer Sache zuvorkommen. Er wird mir nichts ablaufen. Einem den Rang, den Vortheil ablaufen. — Das Ablaufen. Die Ablaufung.

† Der Abläufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., in der eigentlichen Bedeutung, wo es einen bedeuten würde, der von einem Wege abläuft, nicht gebräuchlich. Es wird bloß uneigentlich gebraucht, und bedeutet: 1) Bei den Tuchmachern, eine abgelaufene und leergewordene Spule. 2) Bei den Webern, einen Fehler, welcher daraus entspringt, wenn die Fäden unrecht in das Sieb, oder aus einem Gange in den andern gezogen werden.

Die Ablaufrinne, Mz. die —n, auf Schiffen, diejenige Rinne, durch welche das Wasser aus den Pumpen abläuft, das Speigatt.

Die Ablaufröhre, Mz. die —n, eine Röhre, durch welche etwas, besonders Wasser, abläuft. Unterirdische Ablaufröhren.

Ablaugen, v. trs. 1) Gehörig laugen, die meisten Laugentheile ausziehen lassen. Die Asche ablaugen. Die Wäsche ablaugen, sie gehörig in der Lauge weichen. X Einen ablaugen, ihn gleichsam mit Lauge waschen, ihm derbe Verweise geben. 2) Die Lauge abgießen, von der Asche. 3) Der Lauge berauben; bei den Färbern, die Lauge wieder herauswaschen. Das Ablaugen. Die Ablaugung.

Abläugnen, v. trs. 1) Verneinen und zwar, oft wider besseres Wissen verneinen. Er scheut sich nicht, mir es abzuläugnen, da ich es doch zuverlässig weiß. 2) Durch Läugnen einem Andern entziehen. Einem eine Schuld, eine geliehene Sache abläugnen, läugnen daß man sie erhalten habe und sie behalten. 3) Uneigentlich, vom Acker, △ für verweigern.

> — dort jetzo die schollenkehrenden Pflüge
> Brach sie (Ceres) mit wüthender Hand, und verdammt' im Zorn die Besteller,
> Männer und Stiere, zum Tod', und hieß abläugnen den Acker
> Alles vertraute Gut. — — — Voß.

Das Abläugnen. Die Abläugnung.

Der Abläugnungseid, des —es, Mz. die —e, ein Eid, mit welchem man beschwört, daß das, was man abläugnet, sich wirklich nicht so verhalte, wie der Gegner behauptet (Juramentum diffessionis).

Ablauren, s. Ablauern.

Ablauschen, v. trs. durch Lauschen erlangen, erfahren. „Der Beifall, den er uns abgelauscht hat.“ Lessing. An der Thüre etwas ablauschen. Das Ablauschen. Die Ablauschung.

X Ablausen, v. trs. die Läuse absuchen. Den Kopf ablausen, ihn vom Ungeziefer reinigen. Das Ablausen. Die Ablausung.

Das Abläuterfaß, des —sses, Mz. die —fässer, in den Bergwerken, das Faß, in welchem das Erz durchgerädert wird.

Der Abläuterjunge, des —n, Mz. die —n, in den Bergwerken, ein Junge, der das Erz wäscht, abläutert.

Die Abläuterkiste, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Kiste, in welcher das Erz gewaschen, abgeläutert wird.

Abläutern, v. trs. einen Körper auf irgend eine Art lauter oder klar machen. Metall abläutern. Zucker, Wein abläutern. In den Bergwerken heißt abläutern, sowol die Erze waschen, als auch sie im Wasser durchrädern. Das Abläutern. Die Abläuterung.

Ableben, v. ntr. mit haben, sterben, aufhören zu leben. „Die Seele, die — der Welt hat abgelebt in Frieden.“ Morhof. R. „Ein erbärmliches Wesen ist die abgelebte, abgeliebte Mannsmaske (Mannslarve), die das Leben nun anfangen will, da es bei ihr schon fast erloschen ist.“ Ewald. S. Abgelebt. So auch das Ableben, mildernd für Tod. Seit dem Ableben meines Vaters. „Nach dem Ableben seines vielgeübten Körpers.“ Herder.

Ablecken, v. trs. durch Lecken wegschaffen, reinigen. Den Honig ablecken. Den Teller, die Finger ablecken. Uneigentlich, X einen ablecken, ihn auf eine unsaubere ekelhafte Art abküssen. Das Ablecken. Die Ableckung.

Abledern, v. trs. 1) Des Leders berauben, das Leder abziehen. Ein Thier abledern. So auch bei einem besaiteten Tonwerkzeuge, z. B. einem Flügel, die Hämmerchen abledern, das darüber geleimte Leder abreißen, um sie etwa neu zu beledern rc. 2) X Derb abprügeln. Das Abledern. Die Ablederung.

‡ Abledigen, v. trs. O. D. besonders in Baiern, ledig machen, und uneigentlich für entledigen, abtragen. Daher das Abledigen. Die Abledigung. Die Abledigung der Kapitale (der Stammgelder).

Ableeren, v. trs. leer machen, das was auf einer Sache ist, davon wegnehmen. Einen Tisch ableeren. Auch, „einen Baum ableeren.“ Attisches Museum. Das Ableeren. Die Ableerung.

Ablegen, v. I) trs. 1) Von einem höhern Orte heben und niederlegen. Eine Kanone ablegen, sie von ihrem Gestell legen. 2) Auseinanderlegen, in Buchdruckereien. Die Schriften ablegen, oder auch bloß ablegen, sie auseinander nehmen und wieder in ihre Fächer legen. 3) Von sich legen. Die Kleider, den Mantel, den Degen, Hut, Stock rc. ablegen. Legen sie ab, sagt man, wenn ein Besuchender Hut, Stock u. dgl. von sich thun soll, um zu bleiben rc. Eine Last ablegen rc. In manchen Kartenspielen, gewisse Karten ablegen, sie von den übrigen weglegen. Uneigentlich, mit dem Nebenbegriffe einer gewissen Entfernung. (1) Außer Gebrauch setzen, nicht mehr in Gebrauch nehmen. Ein Kleid, ein Paar Schuhe ablegen. Ein abgelegtes Kleid. Abgelegte Wäsche. Alte abgelegte Gesetze. Die Trauer ablegen. Daher einige bildliche Redensarten: die Kinderschuhe ablegen, die Kinderjahre verlassen, aufhören kindisch zu sein; die Sterblichkeit ablegen, sterben.

> Menschheit legte sie ab, und Gottheit nahm sie an. Voß.

(2) Sich eines Geschäftes entledigen. Eine Rede, eine Predigt, ein Bekenntniß, einen Eid, eine Probe, einen Besuch ablegen. (3) Fahren lassen, sich von etwas befreien. Eine Gewohnheit, eine Thorheit, ein Laster ablegen. Hast du das alte Vorurtheil, deine Furcht noch nicht abgelegt? (4) Durch Entfernen, d. h. Abwärtsbiegen und Legen (in die Erde), vom Mutterstamme oder Stocke, bewurzeln lassen und fortpflanzen. Nelken ablegen; auch absenken, senken, legen, einlegen. Auf ähnliche Art sagt man auch, Bienenstöcke ablegen. (5) ‡ Im Forst- und Bergwesen, bezahlen und der Dienste entlassen, als Gegensatz von anlegen. Arbeiter ablegen. Außer diesen giebt es noch andere uneigentliche Bedeutungen des Wortes ablegen; die aber theils ungewöhnlich, theils verwerflich sind, z. B. eine Schuld ablegen, sie bezahlen; ein Kind ablegen, einen Erben ablegen, in Ansehung der Erbschaft abfinden (s. Abfinden); seine Pflicht, seine Schuldigkeit ablegen, sie thun; etwas mit einem Andern ablegen, für abkarten u. s. w. II) intrs. 1) † Gebären, besonders vom Kalben der Kühe, auch wol verächtlich von unverheiratheten Weibspersonen, die ihre Schwangerschaft und Niederkunft verheimlichen. 2) In der Schifffahrt, mit dem Schiffe ablegen, vom Lande absegeln, sich auf die Rhede legen, wofür aber auslegen üblicher ist. III) X ntr. mit haben, abnehmen, mager oder auch häßlich werden. Sie hat seit einigen Jahren sehr abgelegt. Ungewöhnlich und verwerflich sind folgende Redensarten: das Gesicht legt ihm ab, die Kräfte legen ihm ab, verlassen ihn; einem ablegen, entsagen u. s. w. — Das Ablegen. Die Ablegung. S. auch Ablage.

Der Ableger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Zweig einer Pflanze,

eines Baumes, den man, damit er Wurzel schlage und sich fortpflanze, abgelegt hat; auch Senker, Absenker. Dann auch, ein abgelegter Bienenstock. (S. Ablegen). 2) † Eine Benennung des sogenannten Skis im Siebenkönigsspiele (Tarok).

○ **Die Ablegerschnecke**, Mz. die —n, eine Schneckenart, deren letztes Glied sich von Zeit zu Zeit als ein Junges ablöset und so für sich lebt. Oft hat dieses Gelenk oder Junges, ehe es sich von der Mutter trennt, schon auf gleiche Weise ein Junges an sich selbst erzeugt, und dieses wieder eins, und so fort bis ins vierte, fünfte Glied, (Nais proboscidea L.).

Der Ablegespan, des —es, Mz. die —späne, ein schmales Brettchen, worauf der Setzer die Schrift hält, wenn er sie ablegt.

Ablehnen, v. trs. 1) Von Lehne, was angelehnt ist, wegnehmen. Das Brett von der Wand ablehnen. Uneigentlich, abhalten, abwenden, ausschlagen. Einen Verdacht von sich ablehnen. Einen Antrag, einen Stoß, eine Gefahr, eine Einladung ablehnen. Im O. D. ‡ ableinen und anderwärts ablenden. 2) × Von lehnen, d. h. leihen, für ableihen, in den gemeinen Sprecharten. Das Ablehnen. Die Ablehnung.

Ablehren, v. trs. durch Lehren, Belehren abgewöhnen. „Einem die Lust zu spötteln kräftig ablehren.“ Halem. „Den Heuchelkram will ich ihr ablehren.“ Müller. Das Ablehren. Die Ablehrung.

‡ **Ableiben**, v. ntr. O. D. für sterben, gleichsam den Leib ablegen. „Die Namen derer (der) in Gott abgeleibten Brüder und Schwestern werden öffentlich verlesen.“ Nikolai. So auch, das Ableiben. „Wegen Cromwells Ableiben.“ Ungen.

Ableiern, v. trs. 1) Auf der Leier mittheilen, vortragen. Ein Stückchen ableiern. 2) In einem und demselben Tone auf eine unangenehme Weise hersagen, herlesen. „Im Kanzleistil abgeleierte Glückwünsche.“ Ungen. Das Ableiern. Die Ableierung.

Ableihen, v. trs. unregelm. (s. Leihen), als ein Darlehn von einem Andern empfangen. Einem Geld, einem ein Buch ableihen. Auch uneigentlich für entlehnen. „Einem einen Gedanken ableihen.“ Attisches Museum. Das Ableihen. Die Ableihung.

Ableinen, v. trs. 1) Von der Leine abnehmen. Die Wäsche ableinen. 2) ‡ O. D. für ablehnen. Das Ableinen. Die Ableinung.

Ableisten, v. trs. 1) Vom Leisten abnehmen. Den Schuh ableisten. 2) † Gehörig, völlig leisten. Einen Eid ableisten. „Religionsgebräuche — die sie (die Juden) abzuleisten geboten.“ Henke. „Einen Schwur, ein Versprechen ableisten.“ Ders. Seine Lieferung ableisten. Das Ableisten. Die Ableistung.

Ableiten, v. trs. 1) Eigentlich und uneigentlich, von einem Orte leiten, eine andre Richtung geben. Das Wasser, einen Fluß ableiten. Den Blitz ableiten. Einen vom rechten Wege, von seinem Vorhaben ableiten. „Hier fühlt man sich abgeleitet von allem Irdischen.“ Ungen. 2) Den Ursprung einer Sache in einer frühern finden, als aus einer frühern entspringend darthun. Ein Wort von einem andern, ein Wort aus dem Lateinischen ableiten. So auch, ein Wort durch Hinzusetzung einer Silbe aus einem andern bilden. Das Ableiten. Die Ableitung.

Der Ableiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der oder dasjenige, wodurch etwas abgeleitet wird, besonders ein Werkzeug, eine Vorrichtung an Gebäuden, den Blitz davon ohne Schaden in die Erde zu leiten, der Blitzableiter.

○ **Die Ableitungskunst**, ohne Mz. die Kunst oder Wissenschaft, abgeleitete Wörter auf ihren Ursprung, zu ihrer Quelle zurückzuführen, und dem gemäß zu erklären (Etymologie). „Denn zu ihrer Zeit war die Ableitungskunst noch zu sehr in der Kindheit.“ Rüdiger.

◎ **Der Ableitungsschirm**, des —es, Mz. die —e, ein Schirm, an welchem sich ein Blitzableiter befindet (Parafoudre). C.

Die Ableitungssilbe, Mz. die —n, diejenige Silbe, die einem Worte, welches man aus einem andern bildet, angehängt wird, z. B. Freudig ist durch die Ableitungssilbe ig aus Freude gebildet.

‡ **Ablenden**, s. Ablehnen.

Ablenken, v. I) trs. von einer Sache, von einem Orte hinweglenken, eine andere Richtung geben, eigentlich und uneigentlich. Die Pferde vom Wege ablenken. Das Gespräch, die Aufmerksamkeit von etwas ablenken. „Sich von seinem Plane ablenken lassen.“ Ewald. „Einen Verdacht von sich ablenken.“ Lessing. II) intr. eine andre Richtung nehmen, vom Wege abgehen.

Also Luis', ablenkend zum sonnigen Thal des Gebüsches. Voß.

Das Ablenken. Die Ablenkung. Dies letzte auch uneigentlich für Diversion. „Der Einfall der Franken in Tirol bewirkte eine Ablenkung bei dem kaiserlichen Heere in Schwaben und Franken.“ C. Ein freundschaftliches Gespräch kann einem Bekümmerten zur Ablenkung dienen.

◎ **Der Ablenkungsangriff**, des —es, Mz. die —e, ein Angriff, welcher von einer entgegengesetzten Seite geschieht, um den Feind von irgend einem Vorhaben abzulenken (Diversion). „Der Einfall in Franken war ein bloßer Ablenkungsangriff.“ C.

Ablernen, v. intrs. durch Zusehen, Beobachten von Andern erlernen. Einem einen Handgriff, einen Vortheil ablernen.

Die Lust vom Wahn mich zu entfernen,
Und deinem Flaccus abzulernen,
Wie man durch echten Witz gefällt. Hagedorn.

Das Ablernen. Die Ablernung.

‡ **Ablerschen**, s. Auslörschen.

Ablesen, v. trs. unregelm. (s. Lesen). 1) Einzeln herab oder wegnehmen, und dadurch reinigen. Die Raupen von den Bäumen, die Steine vom Felde ablesen. Auch, einen Baum, ein Feld ablesen. Einen Weinberg ablesen, die Weintrauben auf demselben abbrechen und einsammeln. 2) Etwas Geschriebenes oder Gedrucktes laut oder öffentlich herlesen. Einen Brief ablesen. Eine Verordnung von der Kanzel, oder auf der Kanzel ablesen. Jemand ablesen, d. h. seinen Namen herlesen. 3) × Auch, wie absehen, abhören, verstohlen vom Papier ꝛc. eines Andern herlesen, als läse man es von dem seinigen her. Das hat er mir abgelesen. Z. 4) × Das Buch ist sehr abgelesen, d. h. durch häufiges Lesen darin, also durch häufigen Gebrauch abgegriffen, abgenützt. Das Ablesen. Die Ablesung.

Der Ableser, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Ableserinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ablieset, besonders die Weintrauben; auch bloß Leser.

× **Abletzen**, v. trs. in hohem Grade letzen, erquicken. So auch, sich abletzen, worunter man zuweilen, sich abküssen versteht. Das Abletzen. Die Abletzung.

Ableugnen, s. Abläugnen.

Ablichten, v. trs. gehörig licht, hell machen, in Gegensatz von abdunkeln. Eine Farbe ablichten. Das Ablichten. Die Ablichtung.

× **Abliebeln**, v. rec. Sich abliebeln, sich durch Liebeleien schwächen, entkräften. Das Abliebeln.

× **Ablieben**, v. I) trs. bei den Jägern, einen Hund ablieben, ihn mit dem Hängeseile auf der Fährte anhalten, und wenn man findet, daß er die rechte Fährte angefallen habe, ihm dies durch Streicheln und Liebkosen zu verstehen geben. S. II) rec. Sich ablieben, sich durch Ausschweifungen in der Liebe schwächen, entkräften. „Ein erbärmliches Wesen ist die abgelebte, abgeliebte Mannsmaske (Mannslarve) die das Leben nun anfangen will, da es bei ihr schon fast erloschen ist.“ Ewald. „Aber suchen Sie nicht Liebe unter den abgeschliffenen, abgeliebten Weltdamen.“ Ders. — Das Ablieben. Die Abliebung.

Abliefern, v. trs. 1) In eines Andern Gewahrsam geben, was man nicht behalten darf. Einen Gefangenen abliefern. Er hat das von Ihnen Übersandte an mich noch nicht abgeliefert. 2) Völlig liefern. Die Bauern haben das auf sie kommende Getreide, Stroh ꝛc. noch nicht ganz abgeliefert. Das Abliefern. Die Ablieferung.

Abliegen, v. unregelm. (s. Liegen). I) ntr. mit sein und haben. 1) Von

einer andern Sache entfernt liegen. Diese Dörfer, unsre Gärten liegen nicht weit von einander ab. 2) Zur Genüge liegen, die gehörige Zeit liegen. Das Bier, der Wein muß erst seine Zeit abliegen, wenn es, er, gut schmecken soll. II) trs. 1) Durch vieles Liegen absondern, abreiben ꝛc. Das Thier liegt sich die Haare ab. 2) Durch Liegen im Gefängniß abbüßen, oder bezahlen, wofür aber, absitzen gewöhnlicher ist. Er will seine Schuld im Gefängnisse lieber abliegen, als abarbeiten. III) rec. Sich abliegen, sich durch langes Liegen entkräften, ist niedrig. — Das Abliegen.

X **Ablispeln**, v. trs. lispelnd ablesen. Etwas ablispeln. Das Ablispeln. Die Ablispelung.

Ablisten, v. trs. durch List von einem Andern erlangen. Einem etwas ablisten.

— den (Eid) von ihnen
Durch Gaukelkunst betrüglich abgelistet. Schiller.

Das Ablisten. Die Ablistung.

‡ **Abloben**, v. intrs. geloben, etwas zu unterlassen; besser, abgeloben. S. d. Das Abloben. Die Ablobung.

Ablocken, v. trs. 1) Durch List, Schmeichelei, überredung ꝛc. von einem Orte oder einer Sache entfernen. „Sie suchen ihre Feinde vom Neste abzulocken.“ Funke. Von einer guten Handlung ablocken und abschrecken.“ Attisches Museum. 2) Durch List, überredung ꝛc. von einem Andern erlangen. Einem das Geld ablocken. Ein Geständniß ablocken. 3) Durch Erregung angenehmer oder rührender Empfindungen entstehen machen. Seine Schrift hat jedem Leser Thränen abgelockt. „Die schöne Morgenröthe hat ihm sonst Lieder abgelockt.“ Geßner. Das Ablocken. Die Ablockung.

Ablockern, v. trs. 1) Locker machen und absondern. Die Erde von der Wurzel ablockern. 2) ‡ Unmerklich und in kleinen Theilen abnehmen. Einem das Geld ablockern. Das Ablockern. Die Ablockerung.

Ablohnen, v. trs. den völligen Lohn geben, und damit gehen lassen. Die Arbeiter, den Gesellen ablohnen.

So wird aus deinem Marstall, reich geschirrt,
Ein prächt'ger Jagdzug mir von dir gebracht,
Für die gehabte Müh mich abzulohnen. Schiller.

Auch uneigentlich.

— — mit Tod mich abzulohnen. Ders.

Das Ablohnen. Die Ablohnung.

† **Ablörschen**, oder ablerschen, v. trs. im Bergbaue, in eine geringe Tiefe graben. Das Ablörschen. Die Ablörschung.

Ablöschen, v. trs. 1) Gehörig kalt oder kühl machen. Das glühende Eisen in Wasser ablöschen. Die Kohlen ablöschen, sie völlig auslöschen, oder auch, mit dem Löschwische besprengen, daß sie in größere Glut gerathen. Uneigentlich, ‡ den Durst ablöschen; besser, ihn löschen, d. h. ihn stillen. 2) Was aufgeschrieben war, mit Kreide oder dergl. wegwischen. Eine Rechnung, etwas Aufgeschriebenes von der Tafel ablöschen. 3) Vom Kalk, gehörig mit Wasser auflösen. Den Kalk ablöschen. 4) Bei den Nadlern, die Nadeln ablöschen, sie, wenn sie nach dem Verzinnen aus dem Weinstein kommen, im Wasser abspülen. Das Ablöschen. Die Ablöschung.

Ablösen, v. I) trs. was an oder auf einander befestiget ist, trennen. Das Fleisch von den Knochen, ein Glied vom Körper ablösen. Den Schleim ablösen, durch ein Arzneimittel; daher, ablösende Mittel. In der Pflanzenlehre wird ein fleischiges entweder walzen- oder pfriemenförmiges sitzendes Blatt abgelöset (solutum, basi solutum) genannt, wenn es mit dem Stengel, worauf es sitzt, keine Verbindung zu haben scheint und nur locker daran hängt. Willdenow. Uneigentlich, wobei auch in Allgemeinen der Begriff des Losmachens zu Grunde liegt. 1) Für losschießen. Eine Kanone ablösen, in welcher Redensart aber das einfache lösen gebräuchlicher ist. 2) In den Bergwerken, absondern. Die Gänge werden an den Saalbändern durch den Besteg von dem Gesteine abgelöset, d. h. geschieden. 3) Sich oder einen Andern an die Stelle eines Andern setzen mit übernahme seiner Verbindlichkeit. Einen von der Arbeit ablösen. Die Wache ablösen. Im O. D. auch, mit etwas ablösen, mit etwas abwechseln. † In den Marschländern heißt ein abgelöseter Deich, ein solcher, bei welchem in einiger Entfernung ein neuer angelegt ist. Ungewöhnlich sind die Bedeutungen von einlösen und abkaufen, die das Wort ablösen in manchen Gegenden hat, z. B. ein Pfand, ein Urtheil ablösen. Einen Zins ablösen ꝛc. II) rec. Sich ablösen, sich absondern, losgehen. Das Zahnfleisch löset sich ab, beim Scharbock. Der Schleim löset sich ab. In den Bergwerken löset sich ein Gang ab, wenn er mit dem Gestein nicht unmittelbar zusammenhängt. — Das Ablösen. Die Ablösung.

Ablöslich, —er, —ste, adj. was sich ablösen läßt. Ablösliche Zinsen, welche gegen Erlegung des Hauptgeldes wieder aufhören; in einigen Sprecharten, ‡ ablösige Zinsen. ⊙ Ablösliche Vorwörter sind in der Sprachlehre solche, die von den Wörtern, mit welchen sie verbunden sind, abgelöset oder getrennt werden können, in Gegensatz der unablöslichen. „Die abtrennlichen oder ablöslichen Redetheilchen.“ C. Davon, die Ablöslichkeit, o. Mz. die Beschaffenheit einer Sache, daß sie abgelöset werden kann. Die Ablöslichkeit der Zinsen, mancher Vorwörter ꝛc.

Die Ablösung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ablösens. 2) In den Rechten das Geld, mit welchem ein Bericht, Urtheil ꝛc. abgelöset wird. 3) † In den Bergwerken, der Raum zwischen dem Gange und dem Gestein; auch, der Besteg.

Ablöthen, v. trs. was angelöthet ist, durch Schmelzung des Lothes wieder trennen. Das Ablöthen. Die Ablöthung.

X **Abludern**, v. trs. so viel wie abdecken, abledern. Das Abludern.

Ablügen, v. trs. unregelm. (s. Lügen). 1) Durch eine Lüge ablängnen. „Die Pfaffen lügen dem Volke Sinne und Seele ab.“ Ungen. 2) Durch Lügen einem Andern entziehen. „Die ihm — sein Ehr und Gut hat abgelogen.“ H. Sachs. R. Das Ablügen. Die Ablügung.

X **Ablugsen**, v. trs. von Lugen. 1) Heimlich absehen. Einem etwas ablugsen. Durch List und Betrügerei von einem Andern erlangen. Einem das Geld ablugsen. Andre schreiben abluchsen, indem sie es irriger Weise von Luchs herleiten, da es doch von dem uralten, lugen, schauen, herkömmt. Das Ablugsen.

X **Abmachen**, v. trs. 1) überhaupt und ohne nähere Bestimmung, absondern, losmachen. Die Binde abmachen. Die Schale abmachen. 2) † Völlig fertig machen, doch nur in O. S., wie es scheint. ‡ Eine Speise abmachen. Die Suppe mit einem Ei abmachen. Ein Stück Leinwand abmachen. Uneigentlich, zu Ende oder aufs Reine bringen. Das wollen wir mit einander abmachen. Ich habe noch eine wichtige Sache abzumachen. Eine Rechnung abmachen, sie schließen und berichtigen. „Ich machte — die fünf Meilen recht stattlich ab,“ legte sie zurück. Seume. Das Abmachen. Die Abmachung.

Abmagern, v. ntr. mit sein, nach und nach mager werden. „Der Körper magert ab.“ National-Zeitung. Das Abmagern. Die Abmagerung.

Abmähen, v. trs. mit der Sense abhauen. Das Getreide, das Gras abmähen. Auch, die Wiese abmähen, das Gras auf der Wiese. Uneigentlich und bildlich, der Tod mähet uns ab. Das Abmähen. Die Abmähung.

1. **Abmahlen**, v. trs. Mittelw. der verg. Zeit, abgemahlen, auf der Mühle völlig fertig mahlen. Das Korn ist abgemahlen. Uneigentlich für vollenden, zu Ende bringen. „Wenn ich meinen Steinen etwas aufzuschütten habe, so mahle ich es ab.“ Lessing. Das Abmahlen. Die Abmahlung.

2. **Abmahlen**, v. I) trs. Mittelw. der verg. Zeit, abgemahlt. Die Gestalt einer Sache vermittelst des Pinsels und der Farben dem Auge darstellen. Eine Landschaft, eine Person abmahlen. Uneigentlich, der Einbildungskraft durch Worte lebhaft darstellen. Er hat mir sein häus-

liches Glück sehr lieblich abgemahlt. II) ○ rec. Sich abmahlen, sich darstellen, sowol eigentlich, durch Mahlerei, als auch uneigentlich, durch Beschreibung, durch Handlungen rc.

Auf diesem finstern Zeitgrund mahlet sich
Ein Unternehmen kühnen Übermuths
Und ein verwegener Charakter ab. Schiller.

— Das Abmahlen. Die Abmahlung.

3. **Abmahlen**, v. trs. Mittelw. d. verg. Z. abgemahlt, mit einem Mahl, Zeichen bezeichnen, abgrenzen. Ein Feld abmahlen, gewöhnlicher abmarken. Das Abmahlen. Die Abmahlung.

Abmahnen, v. trs. ermahnen, etwas zu unterlassen. Einen von Gewalt, von Thätlichkeiten, vom Bösen abmahnen. Das Abmahnen. Die Abmahnung.

⊖ **Das Abmahnungsschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, wodurch einer von etwas, z. B. einer Gewaltthätigkeit abgemahnt wird (Dehortatorium). C.

† **Abmaischen**, s. Abmeischen.

† **Abmäkeln**, v. trs. für abhandeln. Einem etwas abmäkeln. Das Abmäkeln. Die Abmäkelung.

Abmangeln, v. I) trs. 1) Gehörig und fertig mangeln. Die Wäsche abmangeln. 2) Durch das Mangeln oder beim Mangeln absondern; selten. Sich beinahe einen Nagel oder Finger abmangeln. II) intrs. das Mangeln beendigen. Wir haben noch nicht abgemangelt. — Das Abmangeln. Die Abmangelung.

Abmärgeln, s. Abmergeln.

Abmarken, v. trs. mit Marken oder Grenzen bezeichnen und dadurch absondern. Ein Feld, eine Flur, ein Grundstück abmarken. Das Abmarken. Die Abmarkung.

† **Abmarkten**, s. Abdingen.

Der Abmarsch, des —es, Mz. die —märsche, der Marsch von einem Orte hinweg, die regelmäßige Entfernung der Soldaten von einem Orte, ein Wort, welches wie das einfache Marsch, als eingebürgert anzusehen ist. Den Abmarsch anbefehlen. Zum Abmarsch blasen. In der bessern Schreibart, der Abzug.

Abmartern, v. I) trs. 1) Sehr martern, eigentlich und uneigentlich.

Denn ich mag nicht, daß ein Thier,
Bloß aus Leidenschaft zu mir
Abgemartert werde. Göckingk.

✕ Einen mit etwas abmartern. 2) Durch Martern, Quälen in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, von einem Andern erlangen. Einem etwas abmartern. II) rec. Sich abmartern, sich bis zum Entkräften mit einer Sache bemühen, sie zu Stande zu bringen, und uneigentlich, sich durch allerlei ängstliche Vorstellungen, Besorgnisse, Vorwürfe sehr peinigen. — Das Abmartern. Die Abmarterung.

‡ **Die Abmaße**, o. Mz. das Maß; ungewöhnlich und richtiger, das Abmaß. Die Abmaße nach etwas nehmen, eine Sache nach etwas bestimmen.

○ **Abmäßigen**, v. trs. etwas nach Erfoderniß anders bestimmen, oder einrichten, der Absicht angemessener machen (modificiren). „Dieser Begriff wird durch jenen Umstand keinesweges umgestoßen, sondern nur etwas abgemäßigt.“ Das Abmäßigen. Die Abmäßigung.

Abmatten, v. trs. 1) Matt machen, von Kräften bringen. Die Hitze mattet sehr ab. „Die Unruhe des vorigen Tages hatte sie ein wenig abgemattet.“ Anton Wall. So auch, sich abmatten.

— wann er die Glieder sich abgemattet durch Arbeit. Voß.

2) Matt, d. h. glanzlos machen, bei den Metallarbeitern. Das Gold abmatten, es so lassen wie es ist, nicht glänzend machen, damit es gegen geglänzte Stellen absteche. Bei denen, die mit Wasserfarbe vergolden, bedeutet es, mit einer schwachen Mennigfarbe bestreichen. 3) ‡ Im Hüttenbau heißt abgemattetes Kohl, Kohlenstaub. Das Abmatten. Die Abmattung.

✕ **Abmeckern**, v. trs. meckernd, mit meckernder Stimme mittheilen, vortragen. Nachdem er den Gesang abgemeckert hatte c. Das Abmeckern. Die Abmeckerung.

♉ **Abmehren**, v. trs. O. D. 1) Abtheilen, absinden. 2) Durch Mehrheit der Stimmen abschaffen. Ein Gesetz abmehren. Das Abmehren. Die Abmehrung.

† **Abmeiern**, v. trs. N. D. einen Unterthan von seinem Hofe (seiner Meierei) jagen, ihm die Wirthschaft abnehmen. Das Abmeiern. Die Abmeierung. Möglich, daß dieses N. D. Wort auch nicht von Meier abgeleitet, sondern nur eine verzerrte Aussprache des O. D. abmehren in der Bedeutung 1) ist. Oder sollte vielleicht umgekehrt, abmehren aus abmeiern verbildet sein?

† **Abmeischen**, v. I) trs. gehörig und völlig meischen. Das Malz ist abgemeischt. II) intrs. abmeischen, das Meischen vollenden. Wir haben abgemeischt. — Das Abmeischen. Die Abmeischung.

Abmeißeln, v. trs. 1) Mit Hülfe des Meißels wegschaffen. Die Ecke von einem Steine abmeißeln. 2) Gehörig meißeln, mit dem Meißel gehörig bearbeiten. Einen Stein, einen Pfeiler abmeißeln. Das Abmeißeln. Die Abmeißelung.

Abmelken, v. trs. gehörig und bis zu Ende melken. Die Kühe abmelken. Das Abmelken. Die Abmelkung.

Abmergeln, v. trs. in hohem Grade entkräften. Das Zugvieh durch übertriebene Arbeit abmergeln. Die Krankheit hat ihn sehr abgemergelt. So auch, sich abmergeln. Das Abmergeln. Die Abmergelung.

Abmerken, v. trs. durch Aufmerksamkeit von einem Andern erlernen, absehen. Er hat ihm seine Handgriffe abgemerkt. Er thut alles, was er ihm an den Mienen abmerken kann. Das Abmerken. Die Abmerkung.

Abmessen, v. trs. unregelm. (s. Messen). 1) Das Maß, die Größe rc. einer Sache ausmitteln; besser ausmessen. 2) Das verlangte gehörige Maß geben oder nehmen. Dreißig Ellen Leinwand abmessen. Den Platz zu einem Hause, zu einem Garten abmessen. Auch, einen Garten abmessen. Seine Schritte abmessen. Die Füße eines Verses abmessen. Uneigentlich. (1) Das Verhältniß einer Sache nach einer andern genau bestimmen. Die Strafe nach dem Verbrechen abmessen. Ein weises Wesen hat alle unsre Pflichten nach unsern Kräften abgemessen. (2) Nach dem Verhältniß eines andern Dinges beurtheilen, vergleichen. Andre nach sich abmessen; besser messen. Wer die Glückseligkeit nach dem Reichthum abmessen will, wird meist irren.

— Wofern mir Kleines mit Großem
Abzumessen gebührt. — Voß.

Das Abmessen. Das Abmessen der Verse, (Scansion). Die Abmessung.

Abmetzen, v. trs. bei den Müllern, die ihnen zukommende Metze von etwas nehmen. Das Abmetzen. Die Abmetzung.

Abmiethen, v. trs. den Gebrauch einer Sache durch Geld von einem Andern erlangen. Ein Haus, einen Garten, ein Pferd abmiethen. Das Abmiethen. Die Abmiethung.

Der Abmiether, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Abmietherinn, Mz. die —en, eine Person, die von einer andern etwas miethet, im Gegensatz des Vermiethers.

○ **Abmildern**, v. trs. so viel als mildern, herablassen, herunterlassen rc. (moderiren). Einen Begriff abmildern. Das Abmildern. Die Abmilderung.

○ **Abmindern**, v. trs. ein wenig mindern, von der Größe, Menge, Anzahl einer Sache etwas wegnehmen. So kömmt in einigen neuern Schriften, das Militair (die Soldatenzahl) rc. abmindern, vor. Das Abmindern. Die Abminderung.

Abmisten, v. trs. von Miste reinigen. Den Hof abmisten. Das Vieh abmisten. Das Abmisten. Die Abmistung.

† **Abmitteln**, v. trs. durch Vermittelung beendigen. Einen Streit abmitteln. Das Abmitteln. Die Abmittelung.

X **Abmodeln**, v. trs. so viel als abformen, abbilden. Das Abmodeln. Die Abmodelung.

Abmoosen, v. trs. von Moose reinigen. Die Bäume, einen Stein abmoosen. Das Abmoosen. Die Abmoosung.

Abmüden, v. I) rec. Sich abmüden, sich ganz müde machen, auch unregelm. „Hier müdet sich auch die höchste Kunst vergeblich ab.“ Jen. Literaturzeitung. II) trs. einen ganz müde machen; besser ermüden. — Das Abmüden. Die Abmüdung.

Abmühen, v. I) rec. Sich abmühen, sich sehr bemühen, bis zum Entkräften.

Nun fing sichs Herrchen an zu schämen,
Umsonst so sehr sich abzumühn. Bürger.
— und zu fliehen sich abmühte. Voß.

II) trs. durch Mühe, die man verursacht, entkräften. Einen abmühen.
— durch Unverstand der Heiden abgemüht. Opitz.
— Das Abmühen. Die Abmühung.

X **Abmüssen**, v. ntr. mit haben, herunter, herab, oder hinunter, hinab müssen; nur im gemeinen Leben, wobei oft ein andres Aussagewort verschwiegen ist. Er mußte ab, nämlich steigen, vom Pferde rc. Die Nuß muß ab, vom Baume.

Abmüßigen, v. I) trs. 1) Muße verschaffen, sich Muße machen. Ich kann nicht so viel Zeit abmüßigen, ihnen zu schreiben. 2) † In den Kanzleien für, abnöthigen. Einem eine Erklärung abmüßigen. II) rec. Sich abmüßigen, sich Muße verschaffen. Ich kann mich keinen Augenblick abmüßigen, ich kann mir keinen Augenblick Muße (dazu) verschaffen. — Das Abmüßigen. Die Abmüßigung.

Abnagen, v. trs. durch Nagen absondern. Das Fleisch vom Knochen abnagen; auch, den Knochen abnagen, ihn durch Nagen vom Fleisch rc. entblößen. Uneigentlich. Der Kummer nagt ihm das Herz ab, der Kummer verzehrt ihn unmerklich. Sich das Herz abnagen, für, sich durch Kummer verzehren, ist ein tadelnswerther Ausdruck. Das Abnagen. Die Abnagung.

Abnähen, v. trs. bei den Näherinnen. 1) Durch Nähen in Theile, Fächer absondern, besser steppen. Einen Rock abnähen. 2) ‡ Durch Nähen abbilden. Eine Landschaft abnähen. 3) Durch Nähen tilgen. Eine Schuld abnähen. Das Abnähen. Die Abnähung.

Die Abnahme, o. Mz. 1) Der Zustand der Verminderung an Größe, Ausdehnung oder innerer Stärke. Ich verspüre eine große Abnahme der Kräfte, des Verstandes, des Gesichts. Die Abnahme des Verdienstes, des Handels. Die Abnahme des Wassers, der Lebensmittel. Die Abnahme eines Reichs. Von der Verminderung der Größe, Dauer rc. mancher Dinge, sagt man gewöhnlicher, das Abnehmen, z. B. des Mondes, der Tage, des Lichts rc. 2) Die Handlung des Abnehmens, nicht in allen Fällen gebräuchlich, indem man in manchen das Abnehmen oder die Abnehmung sagt, z. B. des Hutes, des Bartes rc. Die Abnahme einer Rechnung, eines Eides. Auch wird es für Abgang gebraucht. Die Waare findet gute Abnahme. Zu tadeln ist der Ausdruck: der Kaufmann hat keine Abnahme, für, hat keinen Absatz.

Abnarben, (nicht abnärben), v. trs. 1) ‡ Bei den Lederbereitern, die Haare von den Fellen abstoßen. 2) Die Narbe, d. h. die narbige Oberhaut der Felle abziehen. 3) † N. D. Heide abnarben, d. i. abmähen. Das Abnarben. Die Abnarbung.

X **Abnarren**, v. trs. 1) Durch Narrenpossen von einem Andern erlangen. Er hat ihm schon vieles Geld abgenarrt. 2) Sehr narren, zum Besten haben, an der Nase herumführen. Das Abnarren. Die Abnarrung.

Abnaschen, v. trs. abnehmen und naschen. Die Kirschen vom Baume abnaschen. Auch wol, den Baum abnaschen. Den Zuker vom Kuchen rc. abnaschen. Das Abnaschen. Die Abnaschung.

X **Abnäseln**, v. trs. näselnd, durch die Nase etwas hersagen, singen. Das Abnäseln. Die Abnäselung.

Abnecken, v. trs. 1) Durch Neckereien von einem Andern erhalten. 2) Durch Neckereien ermüden, sehr necken. Das Abnecken. Die Abneckung.

Abnehmen, v. unregelm. (s. Nehmen). I) trs. von einem höhern Orte, oder von der Oberfläche eines Dinges entweder mit bloßen Händen oder vermittelst eines Werkzeuges absondern, trennen. Den Hut abnehmen. Äpfel, Birnen, auch wol, den Baum abnehmen. Die Speisen abnehmen, sie abtragen. „Als bei Tische abgenommen war.“ Lafontaine. Die Vorhänge, das Tischtuch abnehmen. Im Kartenspiele heißt abnehmen, die obere Karte abheben. Einem die Bürde, den Degen, Hut und Stock abnehmen. Den Rahm von der Milch, und auch, die Milch abnehmen. Den Bart abnehmen. Sich ein Glied abnehmen lassen. Beim Stricken heißt abnehmen, die Zahl der Maschen, Schlingen vermindern, und dadurch enger stricken; in N. S. abkanteln, mindern. Uneigentlich. 1) Auf verschiedene Weise sich einer Sache entledigen. Einem eine Waare, ein Buch abnehmen, d. h. abkaufen. Einem eine Last, Bürde (etwas Lästiges und Beschwerliches) abnehmen. Man hat ihm das Amt abgenommen. Sie haben ihm im Spiele alles Geld abgenommen. Man hat dem Feinde den Raub wieder abgenommen. Die Maske (Larve) abnehmen, d. h. sich zeigen, wie man ist. ○ Die Gestalt abnehmen, verwandeln.

— Ich nehme dir jene Gestalt ab,
Welche dir selber behagt — Voß.

2) Ablegen lassen. Die Rechnung, einen Eid abnehmen. In Bergwerken, das Gedinge abnehmen, die verdungene Arbeit besichtigen und richtig befinden. 3) Aus etwas erkennen, beurtheilen. „Was du schon aus meinen eigenen Äußerungen abgenommen hast.“ Wieland. Das läßt sich leicht daraus abnehmen; im O. D. entnehmen. Im Bergbaue, die Stunde eines Ganges abnehmen, dessen Streichen nach dem Kompasse ersehen, messen. 4) † Ein Kalb abnehmen, es von der Kuh entfernen und entwöhnen; auch abbinden. II) ntr. mit haben, an Größe, Ausdehnung, Zahl, Dauer, an Kräften, an innerer Güte und Stärke nach und nach vermindert werden. Der Mond nimmt ab, oder ist im Abnehmen. Das Abnehmen des Mondes. Er hat seit einiger Zeit sehr abgenommen. Das Geld nimmt immer mehr ab. Die Tage nehmen merklich ab. Seine Kräfte haben sehr abgenommen. Mein Gesicht, mein Gedächtniß nimmt immer mehr ab. Seine Macht, Furcht, sein Ansehn hat abgenommen. Er ließ den Ton seiner Stimme, der Flöte rc. immer mehr abnehmen, bis er sich zu verlieren schien, dann ließ er ihn schnell wieder anwachsen. Diese Stelle muß allmählig abnehmend (decrescendo, diminuendo) gespielt oder gesungen werden. — Das Abnehmen. Die Abnehmung. S. auch Abnahme.

Der Abnehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Abnehmerinn, Mz. die —en, eine Person, die einer andern etwas abnimmt, besonders durch Abkaufen. Seine Waaren finden viele Abnehmer. Er hat unter allen Kaufleuten die meisten Abnehmer.

Abneigen, v. I) trs. 1) Von etwas weg, abwärts neigen, eine entgegengesetzte Neigung geben. 2) X Die Neige abgießen. Das Bier, den Wein abneigen. II) rec. Sich abneigen. 1) Sich abwärts neigen, senken. Der Thurm neiget sich von seinem Mittelpunkte ab. 2) Sich von einem Gegenstande allmählig entfernen, in der Größenlehre. Sich abneigende Linien, oder abneigende Linien (divergirende). Sich von etwas abneigen, ihm die Zuneigung entziehen. — Das Abneigen. Die Abneigung. S. d.

Die Abneigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abneigens; o. Mz. 2) † Die allmählige Abnahme an Höhe und eine solche sich absenkende Fläche selbst. Die Stadt liegt auf einer sanften Abneigung; besser, auf einem sanften Abhange. 3) Eine allmählige Entfernung, z. B. die Abneigung (Divergenz) zweier Linien von einander, in der Größenlehre; dann, die Entfernung des Gemüths von einer Person oder Sache, in Gegensatz der Zuneigung. Ich habe, empfinde eine Abneigung gegen ihn, gegen diese Sache (richti-

ger von ihm, von dieser Sache). „Alle unsre Neigungen und Abneigungen.“ C. Die natürliche Abneigung (Antipathie).

‡ **Abnicken**, v. trs. N. D. eigentlich abgenicken, in der Jagdsprache den Nickfang (Genickfang) geben. Das Abnicken. Die Abnickung.

‡ **Abnießeln**, v. trs. bei den Bergleuten, so viel als abnützen. Das Abnießeln. Die Abnießelung.

‡ **Abnießen**, v. trs. unregelm. (s. Genießen), in den Rechten, den Genuß, Nießbrauch einer Sache haben. Das Abnießen. Die Abnießung.

Abnieten, v. trs. was angenietet ist, durch Wegfeilen des Nietes losmachen. Das Abnieten. Die Abnietung.

X **Abnippen**, v. trs. von einer Flüssigkeit ein wenig, gleichsam oben ab, nippen, d. i. mit den Lippen wegnehmen. Das Abnippen. Die Abnippung.

Abnöthigen, v. trs. durch Nöthigen von einem Andern erlangen. Er hat ihm diesen Besuch abgenöthigt. Ein abgenöthigtes Geständniß.

Weder des Lagers Genuß abnöthigend, weder ein andres. Voß.

Auch uneigentlich. „Ich wundre mich nicht, daß der heutige Tag dir einige Unruhe abnöthigte.“ Gellert. Das Abnöthigen. Die Abnöthigung.

X **Abnutscheln** und **abnutschen**, v. trs. das Saftige und Genießbare an einer Sache durch Saugen absondern. Das Abnutscheln, Abnutschen. Die Abnutschelung, Abnutschung.

Abnützen, v. I) trs. 1) ‡ In den Rechten, die Nützung, den Genuß einer Sache haben. Ein Gut abnützen. 2) Durch den Gebrauch an Masse vermindern, schlechter und weniger brauchbar machen. Ein Messer, ein Beil, einen Hut abnützen. Die Wäsche abnützen.

Ein Trinkgeschirr, das noch nicht abgenützt. Hagedorn.

II) rec. Sich abnützen, durch den Gebrauch am körperlichen Inhalte verlieren; dann, schlechter, weniger brauchbar werden. Ein Messer, ein Stahl, nützt sich bei häufigem Gebrauche bald ab. Die Wäsche hat sich schon sehr abgenützt. „Durch die Länge im Gefängniß nützen sich die Fesseln ab.“ Günther. — Das Abnützen. Die Abnützung.

‡ **Der Abnützer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die **Abnützerinn**, Mz. die —en, eine Person die den Nießbrauch einer Sache hat. Poetevin. R.

Abböden, v. trs. im Forstwesen, ganz öde, leer machen. Einen Wald aböden, ihn ganz abhauen. In manchen Gegenden ‡ abödigen. Das Aböden. Die Abödung.

X **Abohrfeigen**, v. trs. sehr ohrfeigen, viele Ohrfeigen geben. „Wehl ausgefilzt und abgeohrfeiget.“ Ungen. Das Abohrfeigen.

Abordnen, v. trs. 1) Mit einem Auftrage, einer Vollmacht absenden. Einen Bevollmächtigten abordnen. 2) Anders ordnen, anders machen lassen, in Gegensatz von Anordnen. Das Abordnen. Die Abordnung.

Der Abordner, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die **Abordnerinn**, Mz. die —en, eine Person, welche eine andere abordnet, oder welche etwas abordnet. „Der Abordner, das Volk, und nicht die Abgeordneten hätten das Recht, die Vollmachten zu ändern.“ C.

Aborgeln, v. trs. auf der Orgel abspielen. „Könnte ich deinem Vater mein Leben zu einer Walze machen, worauf er alle Stunden ein Lied aborgelte, so sollte er es haben.“ Lafontaine. Auch uneigentlich, für, mit voller Stimme, hinter einander weg, vortragen. „Der Prediger, der seine Vorträge nach einer gewissen Melodie (Weise) aborgelt.“ Schuderoff. Das Aborgeln. Die Aborgelung.

Der Abort, des —es, Mz. die —örter, ein abgelegener Ort; dann, das geheime Gemach.

† **Abörtern**, v. trs. 1) Bei den Tischlern, das abgehobelte Holz in der gehörigen Länge absägen. 2) ‡ Durch gerichtliches Erkenntniß entscheiden; besser, aburteln. Das Abörtern. Die Abörterung.

Abpachten, v. trs. in Pacht von jemand nehmen. Einem ein Gut abpachten. Das Abpachten. Die Abpachtung.

Der Abpachter, des —s, Mz. die —pächter; die **Abpachterinn**, Mz. die —pächterinnen, eine Person die einer andern etwas abpachtet.

Abpacken, v. trs. was aufgepackt ist abnehmen; des Gepäckes entledigen. Die Waaren, Fässer u. dergl. abpacken. Den Wagen, das Pferd abpacken. Das Abpacken. Die Abpackung.

Abpaschen, v. I) trs. im Paschen, d. h. im Würfeln abwerfen.

Euch abzupaschen, armer Schächer,
Ist mir nur Spaß. — Kl. Schmid.

II) ‡ intrs. mit sein, sich schnell und unbemerkt entfernen. — Das Abpaschen. Die Abpaschung.

Abpassen, v. trs. 1) Mit dem Zirkel (Paß) abmessen, und dann überhaupt, passend machen. 2) X Die bequeme Zeit und Gelegenheit sorgfältig abwarten. Eine Gelegenheit abpassen. „Ach sie hätten es in der Welt nicht besser abpassen können.“ Weiße.

Er spricht's und schweigt, und steht gelassen,
Des Sultans Antwort abzupassen. Wieland.

Das Abpassen. Die Abpassung.

Abpauken, v. trs. 1) Durch Pauken bekannt machen, mittheilen. 2) X Uneigentlich, derb schlagen. Einen abpauken. Die Kanzel abpauken. Das Abpauken. Die Abpaukung.

Abpeinigen, v. trs. 1) Durch Peinigen von einem Andern erlangen. 2) Sehr peinigen. Das Abpeinigen. Die Abpeinigung.

Abpeitschen, v. trs. 1) Mit der Peitsche abschlagen. Ein Blatt abpeitschen. 2) Mit Peitschenschlägen entfernen; besser, wegpeitschen. 3) Sehr peitschen. Er ist tüchtig abgepeitscht worden. Das Abpeitschen. Die Abpeitschung.

Abpelzen, v. trs. 1) Bei einigen Lederarbeitern, ein Fell gehörig durchklopfen; auch, abbamsen. 2) X Für abprügeln. 3) Im Gartenbau, so viel als pelzen. S. d. — Das Abpelzen. Die Abpelzung.

Abpfählen, v. trs. durch Pfähle bezeichnen, absondern. Einen Wald abpfählen. Die Grenzen abpfählen. „Die Kriegsschiffe stehen in einem für sie abgepfählten Platze.“ Büsch. Das Abpfählen. Die Abpfählung.

Abpfänden, v. trs. etwas als Pfand wegnehmen. Einem ein Pferd abpfänden. Das Abpfänden. Die Abpfändung.

Abpfarren, v. trs. von einer Pfarre, als dazu nicht mehr gehörig, trennen, und zu einer andern weisen, zu einer andern schlagen, bei ihr einpfarren. Ein Dorf abpfarren. Das Abpfarren. Die Abpfarrung.

Abpfeifen, v. trs. pfeifend mittheilen, vortragen. Ein Liedchen abpfeifen. Das Abpfeifen. Die Abpfeifung.

† **Abpfetzen**, v. trs. so viel als abkneipen. Das Abpfetzen. Die Abpfetzung.

Abpflöcken, v. trs. 1) Mit Pflöcken bezeichnen und absondern. Einen Platz zur Bleiche abpflöcken. 2) Von den Pflöcken losmachen. Die Leinwand abpflöcken. Das Abpflöcken. Die Abpflöckung.

Abpflücken, v. trs. mit dem Daumen und dem Zeigefinger abbrechen. Eine Blume abpflücken. Uneigentlich, † durch Pflücken d. h. Rupfen kahl machen. Ein Huhn abpflücken. Das Abpflücken. Die Abpflückung.

Abpflügen, v. trs. 1) Mit dem Pfluge absondern, auch entziehen. Einem Baume die Wurzeln abpflügen. Einem ein Stück Land abpflügen. 2) Durch Pflügen, d. h. durch Ziehen einer Furche, bezeichnen. Einem seinen Antheil abpflügen. 3) Gehörig und fertig pflügen. Ich habe mein Theil abgepflügt. 4) Durch Pflügen tilgen. Der Bauer hat seine Schuld bei mir abgepflügt. Das Abpflügen. Die Abpflügung.

Abpicken, v. trs. 1) Pickend absondern. Die Sperlinge pic[ken] die Kirschen ab. 2) Im Bergbaue, die gedörrten Kienstöcke beh[...]

und das, was nicht daran bleiben soll, abhauen. Das Abpicken. Die Abpickung.

Abpinnen, s. Absinnen.

X Abplacken, v. I) trs. durch Plackerei von einem Andern erlangen. Einem etwas abplacken. II) rec. Sich abplacken, sich mit etwas bis zur Ermattung plagen, sich durch schwere Arbeit entkräften. — Das Abplacken. Die Abplackung.

Abplagen, v. I) trs. 1) Durch Plagen von einem Andern erlangen. Er hat ihm das Geschenk abgeplagt. 2) Sehr plagen, mit Plagen ermüden. Die Kinder haben ihn abgeplagt. II) rec. Sich abplagen, sich mit etwas sehr plagen, sich durch Plagen ermatten. — Das Abplagen. Die Abplagung.

† Abplaggen, v. trs. N. D. den Rasen, besonders das Heidekraut, samt den Wurzeln und der daran befindlichen guten Erde abstechen, um Dünger daraus zu machen. Auch, die kleinen Erhöhungen in einem Bruche ebenen. Das Abplaggen. Die Abplaggung.

X Abplärren, v. trs. plärrend mittheilen, vortragen. Der Nachtwächter plärrt seinen Vers ab. Das Abplärren. Die Abplärrung.

○ Abplatten, v. I) trs. völlig platt und eben machen. „Wenn man ihn (den Hügel) zur Ebene abplattet." J. P. Richter. II) rec. Sich abplatten, ganz platt werden. „Die Grabschrift löscht aus, das Grab plattet sich ab." J. P. Richter. — Das Abplatten. Die Abplattung.

Abplätten, v. I) trs. gehörig und völlig plätten. Ein Hemde, die Wäsche abplätten. Bei den Gold- und Silberarbeitern, einen Draht abplätten. II) intrs. das Plätten vollenden. Ich habe abgeplättet. — Das Abplätten. Die Abplättung.

Abplatzen, v. ntr. mit sein, platzend abgelöset werden. Die Leiste ist von der Thür abgeplatzt. Das Abplatzen.

Abplätzen, v. trs. 1) Abplatzen machen. Er dehnte sich so gewaltig, daß er einen Knopf von der Kleidung abplätzte. 2) Im Forstwesen, die verkauften Bäume mit dem Waldhammer zeichnen. Daher, 3) ‡ bei den Böttchern und Zimmerleuten, einen geschlossenen Holzhandel vollziehen. 4) ‡ Auf Kupferhämmern, so viel als abkühlen oder ablöschen. Das Abplätzen. Die Abplätzung.

Abplündern, v. trs. 1) Rein oder kahl plündern, z. B. einen Obstbaum. 2) † Bei den Täschnern, einen Stuhl abplündern, d. h. dasjenige, womit er bezogen ist, abnehmen. Das Abplündern. Die Abplünderung.

Abpochen, v. trs. 1) In den Hüttenwerken, durch Pochen absondern, wie auch, das Pochen vollenden. So werden auf den Kupferhämmern die Schrote zu Scheiben abgepocht, wenn sie zu breiten runden Scheiben geschlagen werden; auch, abbreiten. 2) X Durch Pochen, d. h. Drohen, von einem Andern erhalten. Einem etwas abpochen. Das Abpochen. Die Abpochung.

‡ Abpölen, v. trs. bei den Gerbern, die Haare abstoßen, für abhären. Das Abpölen. Die Abpölung.

Abposaunen, v. trs. auf der Posaune mittheilen, vortragen. Ein Lied abposaunen. Etwas vom Thurme abposaunen. Dann uneigentlich, X mit vollen Backen und lauter Stimme vortragen. Das Abposaunen. Die Abposaunung.

† Abposten, v. trs. in gewisse Posten oder Summen abzählen; nur im Forstwesen gebräuchlich, wo es bedeutet, dem Käufer das gekaufte Holz in gewissen Posten zuzählen. Das Abposten. Die Abpostung.

Abprägen, v. trs. 1) Gehörig, völlig prägen. Eine Münze abprägen. 2) Einen Gegenstand durch das Gepräge abbilden; eigentlich und uneigentlich. Der Kopf des Königs ist auf den Münzen abgeprägt.

So wird in uns die Welt in Bildern abgeprägt. Dusch.

Das Abprägen. Die Abprägung.

Abprallen, v. ntr. mit sein, an etwas prallen und zurückfahren. Die Axt prallte am Knorren ab. Wenn man einen Ball an die Wand wirft, prallt er davon ab. Das Abprallen. Die Abprallung.

Der Abprallungswinkel, s. Zurückwerfungswinkel.

Abprasseln, v. I) trs. so viel als abknattern (s. d.). II) ntr. 1) Mit haben, aufhören zu prasseln. 2) Mit sein, mit Prasseln abgesondert werden. — Das Abprasseln. Die Abprasselung.

X Abpredigen, v. rec. Sich abpredigen, sich durch Predigen abmatten, entkräften. Sich beinahe die Lunge abpredigen. Das Abpredigen.

Abprellen, v. trs. abprallen machen; von abprallen unterschieden, wie prallen von prellen. Häufig wird es aber verwechselt und für abprallen gebraucht. Das Abprellen. Die Abprellung.

Abpreschen, v. I) † trs. durch Preschen, d. h. heftiges Jagen, entkräften. Ein Pferd abpreschen. II) intrs. mit sein, sich im schnellen Lauf entfernen. Da prescht er ab. III) ntr. mit haben, aufhören zu preschen, d. h. läufisch zu sein, von Hündinnen ꝛc. — Das Abpreschen. Die Abpreschung.

Abpressen, v. trs. 1) Durch Pressen absondern. 2) Gehörig pressen und aus der Presse nehmen, bei den Buchbindern. Ein Buch abpressen. 3) ‡ Bei den Strumpfwirkern, die gemachten Maschen auf den Nadeln des Stuhles vermittelst der Nadelpresse vereinigen. 4) Uneigentlich, durch Erpressung, unerlaubte Zwangsmittel von einem Andern erhalten. Einem Geld, ein Geständniß abpressen. „Wenn ihm der Mangel ein heimliches Murren abpreßte." Meißner. Das Abpressen. Die Abpressung.

X Abpritschen, v. I) trs. mit der Pritsche derb schlagen. II) ‡ intrs. mit sein, sich entfernen. Er ist abgepritscht. — Das Abpritschen. Die Abpritschung.

Abprotzen, v. trs. in der Geschützkunst, vom Protzwagen heben, im Gegensatz von aufprotzen. Eine Kanone abprotzen. Das Abprotzen. Die Abprotzung.

Abprügeln, v. trs. sehr oder stark prügeln. Man hat ihn derb abgeprügelt. Das Abprügeln. Die Abprügelung.

X Abpuffen, v. trs. 1) Durch Püffe, Faustschläge absondern. Bei manchen Handwerkern, die Haut abpuffen, d. i. abziehen. Ein Stück Vieh abpuffen. 2) Mit der Faust derb schlagen. Einen wacker abpuffen. 3) In der Scheidekunst für verpuffen. 4) Ein kleines Feuergewehr, einen Puffer abschießen. Das Abpuffen. Die Abpuffung.

X Abpurzeln, v. ntr. mit sein, herab oder hinab purzeln, herab oder hinab fallen. Das Abpurzeln.

† Abpusten, v. I) trs. durch Pusten, starkes Blasen absondern. Den Staub, die Federn vom Hute abpusten. II) rec. Sich abpusten, sich müde pusten. — Das Abpusten. Die Abpustung.

Abputzen, v. trs. 1) Den Putzen d. h. Unreinigkeit, Flecke ꝛc. von der Oberfläche einer Sache wegschaffen, reinigen. Das Licht abputzen; gewöhnlicher, putzen. Den Bart abputzen; besser, ihn abscheren oder abnehmen. Die Wand abputzen, bei den Maurern, oder auch bloß abputzen, den angeworfenen Kalk mit dem Reibebrette auseinander und eben streichen, und die Wand dadurch glatt und eben machen. Die Weinstöcke, die Wurzeln eines Baums abputzen, was nicht daran bleiben soll, davon abschneiden, abschaben ꝛc. Schnallen, Stiefel ꝛc. abputzen. Uneigentlich, X einen abputzen, ihm einen derben Verweis geben. 2) Als Gegensatz von anputzen, den Putz ablegen, abnehmen; ungewöhnlich. Das Abputzen. Die Abputzung.

Abquälen, v. I) trs. 1) Durch Quälen im eigentlichen und uneigentlichen Sinne, von einem Andern erlangen. Einem etwas abquälen. 2) Sehr quälen, durch Quälen entkräften, verzehren.

— — aber ihr Herz ward
Abgequält von Arbeit und Schweiß hartringender Mühsal. Voß.

II) rec. Sich abquälen, sich sehr quälen eine Sache zu bewerkstelligen, sich durch selbstgemachte Qual entkräften, verzehren. — Das Abquälen. Die Abquälung.

Abquerlen, v. trs. gehörig querlen, und durch Vermischung mit einer Sache vermittelst Querlens fertig machen. Die Suppe mit einem Ei abquerlen. Das Abquerlen. Die Abquerlung.

Abquetschen, v. trs. durch Quetschen absondern. Einen Finger abquetschen. Uneigentlich, ◯ durch Drücken, Quetschen gleichsam abzwingen, hervorbringen. „Quetsche er den Orgeltasten den Choral: Allein Gott in der Höh sei Ehr, ein oder ab; mehr kann er noch nicht.“ J. P. Richter. Das Abquetschen. Die Abquetschung.

Abquicken, v. trs. in den Hüttenwerken und in der Scheidekunst, 1) durch Quecksilber scheiden. Gold abquicken. 2) Das abgetriebene Silber auf dem Herde mit Wasser abkühlen. Das Abquicken. Die Abquickung.

Der Abquickbeutel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Beutel von Leder oder Barchent, durch welchen beim Abquicken das Quecksilber gedrückt, und von dem Golde abgesondert wird.

✗ **Abrackern**, v. trs. durch schwere Arbeit entkräften. So auch, sich abrackern. Das Abrackern.

Abrädeln, v. trs. 1) Mit einem Rädchen absondern, in den Küchen und bei den Kuchenbeckern. Den Teig rund herum abrädeln. 2) Von einem Rädchen das, was darauf gewickelt ist, abwickeln. Eine Rolle Draht zu Saiten abrädeln, oder den Draht davon abrädeln. Das Abrädeln. Die Abrädelung.

Abrädern, v. trs. 1) Durch Rädern, d. h. dadurch, daß das Rad darüber hingeht, absondern. 2) Vermittelst des Räders, d. h. Siebes, absondern. S. Räder. Das Abrädern. Die Abräderung.

✗ **Abraffeln**, v. trs. schnell hinter einander weg und wenig auf einmahl raffen. Das Abraffeln. Die Abraffelung.

Abraffen, v. trs. 1) Durch Raffen von oben wegnehmen. Die Müller raffen oft zu viel ab. 2) In der Landwirthschaft, das geschnittene Getreide aufnehmen, um es in Garben zu binden, welches von den Abraffern geschieht. Das Abraffen. Die Abraffung.

Der Abraffer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Abrafferinn, Mz. die —en, in der Landwirthschaft, diejenige Person, welche das geschnittene Getreide abrafft oder aufnimmt.

‡ **Das Abrafft**, des —es, d. Mz. ungew. das, was abgerafft wird, besonders in den Mühlen, was an Korn, Schroot und Mehl oben in dem Laufe bleibt, und von den Müllern oft heimlich weggerafft wird; auch der Raps, Räps.

Der Abrahamsbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Keuschbaum.

Abrahmen, v. trs. 1) Von Rahm, Sahne, (Schmant), den Rahm von der Milch oben abnehmen; auch absahnen; N. D. abflöten. 2) Von Rahmen, vom Rahmen nehmen, und, vom Rahmen entledigen. Das Abrahmen. Die Abrahmung.

Abrainen, v. intrs. in einigen Gegenden, mit Rainen absondern, abgrenzen. Ein Feld abrainen. Das Abrainen. Die Abrainung.

Abrammeln, v. ntr. mit haben, aufhören zu rammeln, von den Hasen, aufhören den Begattungstrieb zu fühlen. Das Abrammeln.

Abrändeln oder **Abranden**, v. trs. 1) Gehörig, fertig rändeln. 2) Des Randes berauben. Die Dukaten abrändeln. Das Abrändeln, Abranden. Die Abrändelung, Abrandung.

Abranden, s. Abrändeln.

‡ **Abranften**, v. trs. das Ranft, d. h. die äußerste Ecke von etwas absondern. Schottel. Das Brot abranften. Das Abranften. Die Abranftung.

Abranken, v. trs. die Ranken abbrechen. Den Wein abranken. Das Abranken. Die Abrankung.

✗ **Abränzeln**, v. trs. das Ränzel (Ränzchen) abnehmen oder ablegen. Das Abränzeln. Die Abränzelung.

Abranzen, v. I) trs. den Ranzen ablegen, abnehmen. II) ntr. mit haben, aufhören zu ranzen, von Thieren. III) ✗ rec. Sich abranzen, sich viel und lange herum treiben, und dadurch ermüden. — Das Abranzen. Die Abranzung.

Abrasen, v. I) trs. 1) Bei den Jägern, das Gras, den Rasen abfressen; vom Wilde gesagt. 2) Durch rasendes Betragen von einem Andern erlangen. II) intrs. 1) Mit haben, aufhören zu rasen. Er hat abgeraset; besser, ausgeraset. 2) Mit sein, rasend, d. h. mit Wuth, oder auch mit Toben sich entfernen. Er ist abgeraset. — Das Abrasen. Die Abrasung.

1\. **Abraspeln**, v. trs. mit der Raspel wegschaffen. Einen Höcker abraspeln. Dann, durch Raspeln eben machen. Ein Brett abraspeln. Das Abraspeln. Die Abraspelung.

2\. ‡ **Abraspeln**, s. Abrispen.

Abraspen, s. Abrispen.

Abrasseln, v. ntr. mit sein, sich rasselnd entfernen. Eben ist der Wagen abgerasselt. Das Abrasseln.

Abrathen, v. trs. unregelm. (s. Rathen). 1) Die Unterlassung einer Sache rathen; mit dem dritten Falle der Person, und dem vierten der Sache. Einem eine Reise, eine Unternehmung abrathen. Auch bloß mit dem dritten Falle der Person und mit Verschweigung der Sache. Einem abrathen, einem rathen so etwas nicht zu thun. Über die fehlerhafte Verbindung des Wortes abrathen mit dem vierten Falle der Person s. m. E. Verdeutschungswörterb. Dissuadiren. „Ich wünschte ihn von der Reise abzurathen.“ Reichardt. 2) Durch Rathen, Errathen, von einem Andern zu erfahren suchen. Einem seine Gedanken abrathen. Dieser Mensch spricht so wenig, daß man ihm alles abrathen muß. „Der Schematismus unseres Verstandes ist eine verborgene Kunst in den Tiefen der menschlichen Seele, deren wahre Handgriffe wir der Natur schwerlich jemahls abrathen und sie unverdeckt vor Augen legen werden.“ Kant. Das Abrathen. Die Abrathung.

◎ **Das Abrathungsschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben in welchem man einem Andern etwas abräth (Dehortatorium). C.

Abrauben, v. trs. auf räuberische Weise wegnehmen. Alles Obst von den Bäumen abrauben. Das Abrauben. Die Abraubung.

Abrauchen, v. I) ntr. mit sein, sich in Rauch auflösen; in der Scheidekunst so viel als abdampfen. II) trs. in der Scheidekunst, abrauchen lassen. — Das Abrauchen. Die Abrauchung.

Abräuchern, v. trs. gehörig, völlig räuchern. Die Würste, Schinken sind nun abgeräuchert. Das Abräuchern. Die Abräucherung.

Die Abrauchschale, Mz. die —n, ein Gefäß, eine Schale, worin die Scheidekünstler allerlei Körper abrauchen lassen.

Abraufen, v. I) trs. 1) Durch Raufen absondern. Gras abraufen. Die Wolle vom Fell abraufen. 2) Derb raufen. II) rec. Sich abraufen, sich derb raufen, an den Haaren ziehen. Sie haben sich wacker abgerauft. — Das Abraufen. Die Abraufung.

Der Abraum, des —es, d. Mz. ungew. die erste und eigentliche Bedeutung dieses Worts wäre ein abgesonderter oder abgelegener Raum, nach der Ähnlichkeit mit Abort; in welcher Bedeutung es aber schwerlich vorkömmt. Dagegen kömmt es in folgenden, ihm minder angemessenen Bedeutungen vor: 1) ‡ Die Handlung des Abräumens; im Forstwesen, sowol die Abführung des verkauften Holzes, als auch die Abödung eines Waldes; besser, die Abräumung. 2) ‡ Dasjenige was ab- oder weggeräumt wird. Im gemeinen Leben alles, was nach Verrichtung einer Arbeit übrig bleibt, und weggeräumt wird. Im Forstwesen, die Äste und Zweige eines gefällten Baumes, die nicht zu Klafterholz taugen; in manchen Gegenden Afterschlag, Abschlag, Abholz, Schoppen, Schoppenschlag. Im Bergbau, die Dammerde welche eine Erzader oder einen Steinbruch bedeckt. Im Bauwesen, der Schutt rc.

Abräumen, v. trs. von einem Raume, Platze wegschaffen; leer machen. Das Arbeitszeug abräumen. Den Tisch, die Bank abräumen. Im Forstwesen, sowol das gefällte Holz aus dem Walde schaffen, als auch das Holz in einem Walde ganz abhauen, ausrotten. Im Bergbaue, die oben befindliche Dammerde wegschaffen. O. D. Abraumen. Das Abräumen. Die Abräumung.

Der Abräumer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Abräumerinn, Mz. die —en, eine Person, die abräumt oder etwas abräumt.

Abraupen, v. intrs. die Raupen abnehmen, von Raupen befreien.

Einen Baum abraupen. Das Abraupen. Die Abraupung.

Abrechen, v. trs. O. D. mit dem Rechen oben abnehmen, leer machen. Die Strohhalme, Ähren vom gedroschenen Korn abrechen. Ein Beet abrechen. Das Abrechen. Die Abrechung.

‡ **Das Abrechling**, des —es, o. Mz. O. D. dasjenige, was vom ausgedroschenen Getreide oben abgerecht wird; auch, das Grobe, das Kleine, das Afterig.

Abrechnen, v. trs. 1) Im Rechnen abziehen. Hievon müssen wir jene Summe abrechnen. 2) Eine Rechnung abschließen. Wir wollen nun einmahl mit einander abrechnen. Das Abrechnen. Die Abrechnung.

† **Die Abrechte**, Mz. die —n, bei den Tuchbereitern, die linke Seite eines Tuches.

Abrechten, v. trs. 1) Von rechten, streiten, durch Rechten von einem Andern erlangen. Einem etwas abrechten. 2) † Von Abrechte, bei den Tuchbereitern, die groben Haare auf der linken Seite des Tuches wegschaffen. Das Abrechten. Die Abrechtung.

Abrecken, v. trs. auf den Blechhämmern, gehörig recken, die erste Ausdehnung geben. Das Abrecken. Die Abreckung.

Die Abrede, Mz. die —n. 1) Der gefaßte Beschluß nach vorhergegangener Besprechung. Abrede mit einem nehmen. Unserer Abrede gemäß. 2) Eine entgegengesetzte Rede, Bestreitung, in der Redensart, nicht in Abrede sein. Ich bin nicht in Abrede, daß er es hätte besser machen können. „Nichts in Abrede sein," wie Lessing sagt, ist nicht nachzuahmen.

Abreden, v. I) trs. 1) Sich wegen einer Sache gehörig mit einander besprechen. Mit einem etwas abreden. Abgeredeter Maßen. „Reden Sie das Nöthige mit ihm ab." Lessing. 2) Als Gegensatz von zureden, durch seine Rede von einer Sache abrathen. Ich will weder zureden, noch abreden. ‡ Jemanden einen Vorsatz abreden, wofür aber ausreden richtiger und gebräuchlicher ist. Einen von etwas abreden. 3) Wie abschwatzen, durch Reden, überreden von einem Andern erlangen. Einem etwas abreden. II) rec. Sich abreden, sich müde reden. — Das Abreden. Die Abredung.

† **Abredig**, adj. und adv. O. D. in Abrede, anderer Meinung seiend. Ich will nicht abredig sein, für, in Abrede; ungewöhnlich. Noch ungewöhnlicher und noch minder zu billigen ist die Redensart: etwas abredig sein, für, es verneinen.

Abregeln, v. trs. nach Regeln einrichten, abmessen, mit dem Nebenbegriffe des Gezwungenen. Abgeregelte Worte, ein abgeregeltes Benehmen. Das Abregeln. Die Abregelung.

Abregnen, v. I) imp. völlig ausregnen. Es hat nun abgeregnet. In manchen Gegenden, ‡ sich abregnen. II) † trs. im Regnen absondern. Die schönen Blüten sind alle abgeregnet. — Das Abregnen. Die Abregnung.

Abreiben, v. unregelm. (s. Reiben). I) trs. 1) Durch Reiben wegschaffen, reinigen. Den Koth abreiben, von einem Kleide. Den Rost abreiben, von einem Gewehr. Den Hut abreiben, d. h. die groben Haare auf demselben mit Bimstein abreiben. 2) Gehörig und völlig reiben. Die Farben abreiben, auf dem Reibesteine. Einen Schleifstein abreiben, ihm durch Reiben die gehörige Gestalt geben. 3) Durch Reiben abnützen. Die Farbe ist abgerieben. 4) ‡ Bei den Nadlern, in Kleie, Häcksel oder Sägespänen abtrocknen. II) rec. Sich abreiben, durch Reiben an einander abgenützt werden. Die Mühlensteine reiben sich ab. Das Geld reibt sich ab. — Das Abreiben. Die Abreibung.

Abreichen, v. trs. 1) Mit ausgestrecktem Arme erreichen. Er hat eine Höhe, die ich kaum abreichen kann. 2) Herab, oder hinab reichen. Es hängt mir zu hoch, reiche es einmahl ab. Reichen Sie es ihm nur vom Wagen ab. Dann auch überhaupt, abgeben, überreichen. „Der Verfasser soll von seinem Werke zwei Abdrücke an die Büchersammlung abreichen." Das Abreichen. Die Abreichung.

Abreifen, v. I) ntr. mit sein, gehörig, völlig reifen. Das Obst muß erst abgereift sein, wenn es wohlschmeckend sein soll. Auch uneigentlich.

Ihr abgereifter Witz beschämte tausend Frauen. Günther.

II) trs. 1) Den Reif, den Rand von einer Sache abnehmen. Bei den Schlossern, an der groben geschwärzten Schlosserarbeit mit dem Reifkolben die scharfen Ecken abstoßen. 2) ‡ Im Holsteinischen, für abzwacken. — Das Abreifen. Die Abreifung. „Nach der Abreifung geht die Frucht in Fäulniß über." Ungen.

Abreihen, v. trs. was an- oder aufgereihet ist, wieder trennen. Perlen abreihen. Aufgereihetes und an der Sonne getrocknetes Obst abreihen. Das Abreihen. Die Abreihung.

Die Abreise, o. Mz. die Reise von einem Orte. Die Zeit meiner Abreise ist noch nicht bestimmt. Seine Abreise verzögern.

Abreisen, v. intrs. mit sein, von einem Orte reisen. Heute noch reiset er ab. X Über Hals über Kopf abreisen, d. h sehr eilig. Das Abreisen. S. auch die Abreise.

Abreißen, v. unregelm. (s. Reißen). I) ntr. mit sein, durch äußere Gewalt in seinen Theilen getrennt werden. Der Strick riß ab. Auch uneigentlich, für aufhören. Meine Geduld riß ab, wofür man aber gewöhnlicher, mir riß die Geduld, sagt. II) trs. 1) Durch Reißen absondern. Ein Stück Papier abreißen. Einen Ast vom Baume, eine Latte vom Zaune, abreißen. 2) Niederreißen. „Ich riß ihr armes Häuschen ab." Weiße. 3) Durch den Gebrauch zerreißen, abnützen. Er reißt seine Sachen in sehr kurzer Zeit ab. Ein abgerissener Rock. O. D. Abschleißen, verschleißen. Man sagt auch, ein abgerissener Mensch, für einen in zerrissenen Kleidern. Ich bin ganz abgerissen, d. h. ich habe keine ganze Kleidungsstücke mehr. 4) Mit der Reißfeder abbilden, zeichnen. Eine Gegend, einen Garten, ein Gebäude, aber nicht, eine Person abreißen. III) ‡ rec. Sich abreißen. 1) Sich losreißen. 2) Seine Kleider nach und nach ganz zerreißen. — Das Abreißen. Die Abreißung. S. auch Abriß.

Der Abreißer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Derjenige, welcher abreißt. 2) Ein Werkzeug zum Abreißen, d. h. Linien rc. damit zu reißen, zu ziehen. Bei den Holzarbeitern ist es eine Art Pfriemen, die Stellen zum Absägen rc. am Holze zu bezeichnen. Bei den Gärtnern, ein mit Eisen beschlagener Stab, die Figuren in den Lustgärten abzureißen oder zu zeichnen.

Die Abreißung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abreißens, ohne Mehrzahl. 2) ○ In der Tonkunst, ein plötzliches Innehalten, eine Unterbrechung (Abruption). Reichhardt.

Abreiten, v. unregelm. (s. Reiten). I) intrs. mit sein, sich zu Pferde entfernen. Er ist eben abgeritten. Ich ritt etwas vom Wege ab. II) trs. 1) Durch oder im Reiten absondern, abreißen; ungewöhnlich. 2) Durch Reiten oder zu Pferde ausmessen, bezeichnen. Sie haben das ganze Feld abgeritten. Den Platz zum Lager abreiten, d. i. die Ausdehnung desselben durchs Abzählen der Schritte des Pferdes reitend messen; auch, von einem Ende desselben zum andern reiten. 3) X Müde reiten, durch vieles Reiten entkräften und verschlechten. Ein Pferd ganz abreiten. Eine abgerittene Mähre. 4) Ein Pferd abreiten, für, gehörig zureiten, ist schlecht gesagt. III) X rec. Sich abreiten, sich müde reiten, durch vieles Reiten entkräften. — Das Abreiten. Die Abreitung.

Abrennen, v. unregelm. (s. Rennen). I) intrs. mit sein, sich rennend d. h. schnell entfernen. Auf das gegebene Zeichen rannten wir ab. Vom Wege abrennen. Auch uneigentlich und als ntr. von leblosen Dingen. Die Spule rannte ab. II) X rec. Sich abrennen, sich müde rennen, sich durch Rennen entkräften. III) trs. 1) Durch Rennen oder in Rennen absondern. Er rannte oder rennte ihm den Hut ab. Bei den alten Rittern, sich vom Pferde abrennen. „Das (daß) wir sehen sollen (wie sie) sich selb vom Roß abrennen mit yhren unstümigen Toben." Luther. R. Uneigentlich, sich die Hörner abrennen, d. h. seinen Ungestüm rc. ablegen, durch Erfahrung behutsamer, klüger werden. 2) Im Rennen zuvor kommen, übertreffen; eigentlich und uneigentlich. „Es schien, als würde er das Ziel zuerst erreichen,

Mals der nächste nach ihm, rannte ihn ab." Einem den Vortheil abrennen. — Das Abrennen. Die Abrennung.

Abrichten, v. trs. die gehörige oder verlangte Richtung geben; eigentlich und uneigentlich. Das Stabeisen abrichten, auf den Eisenhämmern, es völlig gerade richten. Die Schienen abrichten, ihnen die gehörige Krümme geben. Bei den Tischlern, ein Brett abrichten, es in der Länge und auf den Kanten gerade hobeln. Bei den Böttchern, den Boden abrichten, ihn rings herum eben machen. Bei den Buchbindern, nach dem Ansehen die erfoderliche Größe der Schalen des Buches bestimmen. In den Bergwerken, das Bühnloch und den Anfall, worein der Stempel gelegt wird, richtig abmessen. Bei den Maurern, die Mauer abrichten, sie mit der Setzwage abwägen. Uneigentlich, die gehörige Fertigkeit beibringen, und dadurch irgend wozu geschickt machen, sowol von Menschen als Thieren. Einen Jungen, einen Bedienten abrichten. Die Kinder zum Betteln abrichten. Ein Pferd, einen Hund, einen Vogel abrichten. Ehemahls hieß abrichten auch, durch Urtheil und Recht absprechen. In Preußen bedeutet ‡ sich abrichten, sich beschmuzen, wofür, sich zurichten, gewöhnlicher ist. Das Abrichten. Die Abrichtung.

Der Abrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas abrichtet.

Der Abrichthammer, des —s, Mz. die —hämmer, ein Hammer von Mittelgröße, zum Abrichten des Stabeisens. S. Abrichten.

Der Abrichtstab, des —es, Mz. die —stäbe, s. Abrichtstock.

Der Abrichtstock, des —es, Mz. die —stöcke, eine Art Amboß, auf welchem das Stabeisen abgerichtet wird; auch Abrichtstab. S. Abrichten.

Abriechen, v. trs. unregelm. (s. Riechen). 1) Durch vieles Riechen gleichsam den Geruch benehmen, durch vieles Riechen an eine Sache sie unscheinlich machen. Eine Rose abriechen. 2) X Durch vieles Riechen oder an die Nase halten absondern. Er hat bald alle Blätter von der Rose abgerochen. 3) Durch den Geruch erkennen, erfahren. Dieser Blume kann ich den guten Geruch nicht abriechen, den sie haben soll. Das Abriechen. Die Abriechung.

Abriegeln, v. trs. durch Vorziehung des Riegels verschließen. Die Stube abriegeln. Das Abriegeln. Die Abriegelung.

Abrieseln, v. ntr. mit sein. 1) Herab, hinab rieseln, vom Wasser. 2) In kleinen Stückchen sich absondern und abfallen. Der Kalk rieselt von der Wand ab. Der Sand rieselt vom Berge ab; in andern Gegenden abröhren. Das Abrieseln. Die Abrieselung.

Abriesen, v. ntr. mit sein, sich absondern und abfallen. „Die Blätter der Tanne riesen ab, wenn der Ast verdorret." Popowitsch. Das Abriesen.

† **Abriffeln**, v. trs. durch die Riffel oder Raufe absondern. Den Flachs abriffeln, die Samenknoten durch die Riffel absondern, wofür aber raufen und abraufen üblicher sind. X Uneigentlich, einen abriffeln, ihm derbe Verweise geben; dann, einen durch öfteres auch unglimpfliches Zurechtweisen im Äußern gewandt und geschickt machen. Das Abriffeln. Die Abriffelung.

Abrinden, v. trs. der Rinde berauben. Den Baum, das Brot abrinden. Das Abrinden. Die Abrindung.

Abrindern, v. ntr. mit haben, aufhören zu rindern, von Kühen. Das Abrindern. S. Rindern.

Abrindig, —er, —ste, adj. u. adv. eine abstehende Rinde habend. Abrindiges Brot, dessen Rinde von der Krume abgebacken ist.

Abringeln, v. trs. von den Ringeln losmachen. Das Abringeln. Die Abringelung.

1. **Abringen**, v. trs. vom Ringe oder von den Ringen losmachen. Das Abringen. Die Abringung.

2. **Abringen**, v. unregelm. (s. Ringen). I) trs. 1) Durch Ringen, Kämpfen erlangen.

> Die Priesterinn uns abzuringen,
> Umstürmt uns der Dolopen Schaar. Schiller.
> Sie ganz allein, die löwenherz'ge Jungfrau,
> Stritt mit dem Wolf und rang das Lamm ihm ab. Ders.

Uneigentlich, durch große Mühe und Anstrengung erlangen.

> Nicht der Masse qualvoll abgerungen,
> Schlank und leicht, wie aus dem Nichts entsprungen
> Steht das Bild vor dem entzückten Blick. Schiller.

2) Durch Ringen absondern. Sich die Haut von den Händen abringen, wofür das einfache ringen, wie Bürger es gebraucht, sie rang sich das Bast von den Händen, besser ist. 3) ‡ Gehörig ringen, ausringen. Die Wäsche abringen. II) X rec. Sich abringen, sich müde ringen, sich durch Ringen entkräften.

> — — — — — Das
> Reh zu entflieh'n mit den Füßen sich abrang. Voß.

Das Abringen. Die Abringung.

Abrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein, abwärts rinnen. „Abrinnendes Blut." J. P. Richter. Auch uneigentlich, „das abrinnende Jahr." Ders. Das Abrinnen. Die Abrinnung.

† **Abrispen**, v. ntr. mit sein, in der Landwirthschaft, aus der Rispe fallen. Der Hafer rispet ab; auch abraspeln, abraspen. Das Abrispen.

Der Abriß, des —sses, Mz. die —sse, das Bild einer Sache nach ihren wesentlichen Theilen, der Entwurf; eigentlich und uneigentlich. Der Abriß eines Hauses. Einen Abriß von einer Sache machen. Kurzer Abriß der Geschichte. Bei den Webern, einen Abriß lesen oder nennen, den Arbeitern stückweise sagen, was für Fäden vermöge des Abrisses gehoben werden müssen.

○ **Der Abritt**, des —es, d. Mz. ungew., die Entfernung zu Pferde von einem Orte. „Kurz nach seinem Abritte." Unger.

Abrohren, v. trs. 1) Des Rohres berauben, das Rohr in einem Wasser abschneiden. Einen See, einen Teich abrohren. 2) Gehörig mit Rohre bekleiden. Eine Decke, eine Wand abrohren. Das Abrohren. Die Abrohrung.

Abröhren, s. Abrieseln.

Abrollen, v. I) ntr. mit sein. 1) Sich rollend entfernen. Das Geld rollte vom Tische ab. Der Wagen rollte schnell ab. Die Thränen rollten hier von ihren Wangen ab. 2) Bis zu Ende rollen. „Der Wecker rollt ab." J. P. Richter. II) intrs. das Rollen, Mangeln der Wäsche beendigen. Die Wäscherinnen haben abgerollt; auch abmangeln. III) trs. 1) Durch Rollen entfernen. Einen Stein vom Berge abrollen. Einen Schrank von der Wand abrollen, wenn er unten mit Rollen versehen ist. 2) Durch Rollen absondern. Sich einen Finger abrollen, indem er etwa unter oder zwischen die Walzen kömmt. 3) Was aufgerollt ist, auseinander rollen, damit das darauf Befindliche gesehen werde. Man hat in Neapel schon viele der ausgegrabenen Schriftrollen abgerollt.

> Darum verzeiht dem Dichter, wenn er euch
> Nicht raschen Schritts mit Einem Mahl ans Ziel
> Der Handlung reißt, den großen Gegenstand
> In einer Reihe von Gemählden nur
> Vor euren Augen abzurollen wagt. Schiller.

4) Gehörig rollen. Die Wäsche abrollen. Bei den Buchbindern, die Verzierungen am Rande der Bücher mit dem Rolleisen abdrucken. — Das Abrollen. Die Abrollung.

Abrosten, v. ntr. mit sein, durch Rost abgesondert werden. Das Abrosten. Die Abrostung.

Abrösten, v. trs. gehörig, zur Genüge rösten. Die Semmel ist abgeröstet. Das Abrösten. Die Abröstung.

Abröthen, v. I) ntr. mit haben, die rothe Farbe fahren lassen. Dies Siegellack röthet ab. II) X trs. gehörig röth machen. — Das Abröthen. Die Abröthung.

Abrotten, v. ntr. mit sein, N. D. für abfaulen. Das unterste Ende des Pfahls ist abgerottet. Das Getreide rottet ab, heißt, es fällt aus, wenn es zu lange auf dem Schwaden liegen bleibt. Das Abrotten. Die Abrottung.

Abrücken, v. trs. durch Rücken entfernen. Den Stuhl von der Wand

abrücken. Die Zeilen abrücken, absetzen. Das Abrücken. Die Abrückung.

Abrudern, v. intrs. mit sein, sich mit Hülfe der Ruder entfernen. Vom Ufer abrudern. Das Abrudern. Die Abruderung.

Der Abruf, des —es, d. Mz. ungew. 1) Der Ruf, die Verkündigung von einem höhern Orte. 2) Der Ruf oder Befehl, einen Ort, ein Geschäft ꝛc. zu verlassen, besonders der Abruf eines Unterthans aus fremden Diensten ꝛc. „Der Gesandte soll seinen Abruf schon erhalten haben." C. Auch uneigentlich.

— was des Todes furchtbaren Abruf
Ihm in Himmelsgesang — wird wandeln. Klopstock.

Abrufen, v. unregelm. (s. Rufen). I) trs. 1) Mit lauter Stimme bekannt machen. Der Wächter ruft die Stunden ab. In der Schweiz werden die Brautleute von der Kanzel abgerufen. 2) Durch Rufen oder auf andre Art einem zu verstehen geben, daß er von dem Orte wo er ist, sich entfernen und kommen soll. Um sieben Uhr will ich dich zur Gesellschaft abrufen. Er wurde aus der Gesellschaft abgerufen. Besonders, einen in fremden Diensten stehenden Unterthan, Gesandten ꝛc. zurückrufen. ‡ Einem die Kunden abrufen, von einem andern weg und zu sich rufen. 3) Mit der Stimme, mit dem Ruf erreichen. Er ist zu weit entfernt, um ihn abzurufen. II) intrs. zum letzten Mahle rufen, vom Nachtwächter. Er hat schon abgerufen. III) X rec. Sich abrufen, sich durch Rufen ermüden, entkräften. — Das Abrufen. Die Abrufung. S. d.

Der Abrufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Abruferinn, Mz. die —en, eine Person die etwas abruft, so viel wie Ausrufer. Poetevin. R.

⊙ **Das Abrufschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, wodurch ein Unterthan aus fremden Diensten oder ein Gesandter ꝛc. von seinem Posten abgerufen wird. „Der Hof erließ ein Abrufschreiben (Rapellschreiben) an seinen Gesandten in W." C.

⊙ **Der Abrufschuß**, des —sses, Mz. die —schüsse, ein Kanonenschuß, wodurch die Soldaten am Abend ins Lager zurückgerufen werden (Retraiteschuß). C.

Die Abrufung, o. Mz., die Handlung des Abrufens. Uneigentlich, die Entfernung, Abziehung. „Die Abrufung der Seele von aller Sinnlichkeit." Zimmermann.

○ **Das Abrufungsschreiben**, s. Abrufschreiben.

○ **Der Abrufungsschuß**, s. Abrufschuß.

Abrühren, v. trs. 1) Gehörig rühren. Die Eier abrühren. Die Suppe mit einem Ei abrühren, sie durch Hinzuthun eines Eies und Zusammenquerlen mit demselben fertig machen. 2) Durch Rühren absondern. Pflaumen abrühren, sie im Sieden durch Umrühren von den Kernen trennen, wobei jedoch der Begriff von gehörig rühren hinzukömmt. Das Abrühren. Die Abrührung.

X **Abrumpeln**, v. ntr. mit sein, mit Rumpeln entfernt werden; verächtlich von einem Wagen. Der Wagen ist so eben abgerumpelt. Das Abrumpeln. Die Abrumpelung.

Abründen, (bei Einigen abrunden) v. trs. die gehörige Ründe geben. Eine Kugel abründen. In der Gezieferlehre heißt der Theil am Körper eines Geziefers abgerundet, der sich in einen flachen Bogenschnitt endigt. Auch uneigentlich, die gehörige Ründe geben, daß Alles ein verhältnißmäßiges wohlzusammenhangendes Ganzes ausmache. Einen Redesatz abründen. So auch das Abründen und die Abründung. „Die Abründung der Töne im Deklamiren" (mündlichen Vortrage). Ungen.

Abrupfen, v. trs. durch Rupfen absondern. Gras, Blätter abrupfen. Auch, durch Rupfen kahl machen. Eine Gans, eine Taube abrupfen, und daher uneigentlich, X einen abrupfen, ihn auf eine betrügerische oder listige Art des Seinigen berauben, wofür man gewöhnlicher bloß rupfen gebraucht. Er ist unter falsche Spieler gerathen, die ihn abgerupft haben. Das Abrupfen. Die Abrupfung.

Abrüsten, v. trs. ein Gerüst abbrechen, auseinander nehmen; im Gegensatz von aufrüsten. Das Abrüsten. Die Abrüstung.

X **Abrutschen**, v. I) ntr. mit sein, für abgleiten. II) intrs. mit sein. 1) Mit Schimpf und Schande abziehen, auch wol uneigentlich und niedrig, für sterben. Z. 2) Verächtlich für abfahren, auf einem schlechten Fuhrwerke. — Das Abrutschen. Die Abrutschung.

Abrütteln, v. trs. durch Rütteln absondern, wegschaffen. Die Federn abrütteln. Das Abrütteln. Die Abrüttelung.

X **Absäbeln**, v. trs. mit dem Säbel abhauen. Den Arm, die Hand absäbeln. Das Absäbeln. Die Absäbelung.

Absacken, v. trs. 1) Die Säcke absetzen, abnehmen. Den Wagen, den Esel absacken, die Säcke vom Wagen, vom Esel nehmen. 2) In Säcke absondern, vertheilen. Das Getreide absacken. Das Absacken. Die Absackung.

Absäen, v. trs. 1) † Bei dem Lederbereitern, die Felle vor dem Beizen inwendig mit Schrot von Getreide gehörig bestreuen. S. Ansäen. 2) X So viel wie besäen, mit der gehörigen Saat bestreuen. „Mit einem Pferde kann man täglich funfzehn Magdeburgische Morgen damit (mit einer Säemaschine) absäen." Jen. Liter. Zeitung. 3) † Abgesäeter Lein, der durch wiederholtes Aussäen schlechter geworden ist, in Vergleich mit altem Samen. 4) ‡ Ein abgesäeter Acker, der durch beständiges Besäen ohne brach gelegen zu haben, entkräftet worden ist. Das Absäen. Die Absäung.

Die Absage, Mz. die —n. 1) Die Aufkündigung oder Widerrufung einer Sache, die Aufsagung. Besonders, * die Aufkündigung der Freundschaft und Ankündigung feindlicher Handlungen. „Und sonach meine ritterliche Absage nur kurz." Lessing. 2) Die Lossagung von einer Sache. „Die Absage von seinem Lehramte." Henke. In den Rechten ist dafür Absagung gewöhnlicher.

Der Absagebrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, in welchem man etwas absaget, besonders, seine Freundschaft aufkündiget.

Absagen, v. I) trs. 1) Eine getroffene Abrede widerrufen, eine bestellte Sache aufsagen. Einen Besuch absagen lassen. Die Versammlung, die Bestellung absagen. 2) ‡ Einem etwas absagen, es ihm absprechen. Einem das Leben absagen, besser absprechen. II) intrs. mit haben. 1) ** Einem absagen, ihm die Freundschaft auf- und Feindschaft ankündigen. In dieser jetzt nicht mehr gewöhnlichen Bedeutung, lebt es noch in dem Ausdrucke: ein abgesagter, d. h. ein öffentlicher, erklärter Feind. 2) Sich einer Person oder Sache begeben, sich außer alle Verbindung mit ihr setzen. Einem Rechte, einer Sache, einer Person absagen; gewöhnlicher entsagen. Dem liederlichen Leben absagen. „Sind diese Ergetzungen es werth, daß man ihnen zu gefallen der Vernunft und der Gottheit absaget."

— so sag ich meiner Heimath ab. Bürger.
Als er dem Zorn absagte. Voß.

Das Absagen. Die Absagung.

Absägen, v. trs. mit der Säge absondern. Einen Ast, ein Glied, einen Baum absägen. Das Absägen. Die Absägung.

Absahnen, v. trs. die Sahne abnehmen. Die Milch absahnen; auch abrahmen. Das Absahnen. Die Absahnung.

Absalzen, v. trs. gehörig salzen. Das Fleisch muß, ehe es in die Tonne kömmt, gut abgesalzen werden. Das Absalzen. Die Absalzung.

Absatteln, v. I) trs. 1) Den Sattel abnehmen. Ein Pferd absatteln, auch allein für sich, laß absatteln. Sattle ab. 2) X Von oder aus dem Sattel werfen. Das Pferd hat ihn abgesattelt; edler entsattelt. II) X intrs. vom Sattel absitzen, absteigen. — Das Absatteln. Die Absattelung.

Der Absatz, des —es, Mz. die —sätze. 1) Die Handlung des Absetzens, ohne Mehrzahl; in welcher Bedeutung man es aber nicht gebrauchen sollte. Ein Glas ohne Absatz austrinken. Der Absatz einer Münzsorte; besser die Abwürdigung, Verrufung, Absetzung. 2) Der Zustand, da etwas abgesetzt wird, ohne Mehrzahl; der Vertrieb, Ver-

kauf einer Sache. Die Waare findet guten Absatz. Dieser Kaufmann hat guten oder starken, jener schlechten oder geringen Absatz, d. h. dieser verkauft viel, jener wenig; N. D. Bedrief, O. D. Verschließ, Verschleiß. In einer uneigentlichen Bedeutung gebrauchen Einige es 3 für Abstich. „Die Liebe macht in den Augen eines Menschen, der ihr Gegenstand nicht ist, einen Absatz, der diesem letztern nachtheilig werden kann.“ Hermes. „Sie bemerkte etwas in seinem Gesichte, das mit seiner gewöhnlichen Heiterkeit einen Absatz machte.“ Wieland. 3) Dasjenige, was abgesetzt wird, besonders der Ort, wo eine gerade Linie oder Fläche, und in uneigentlicher Bedeutung, wo eine Handlung in ihrem Fortgange unterbrochen wird. Der Absatz eines Berges, der Ort, wo er in der schräg ablaufenden Richtung unterbrochen wird. „Die Absätze eines Weinberges (Terasse).“ Poetevin. R. Der Absatz an einem Rohre oder Halme, der Knoten zwischen den Schossen, O. D. das Gleich. Der Absatz in der Baukunst, die Glieder des Säulenfußes zwischen dem Grundsteine und dem Würfel. In den Bergwerken, der Absatz an einem Fahrschachte; auch der Abtritt, die Wechselbühne. Der Absatz eines Ganges, wo der Gang absetzet oder abweicht. Der Absatz einer Treppe. Der Absatz an den Schuhen, der über die Sohle hervorstehende Theil unter der Ferse. Der Absatz an einer Schrift, wo mit einer neuen Zeile angefangen wird, und wo oft ein neuer Satz, Abschnitt anhebt (Paragraph); bestimmter Zahlabsatz. Der Absatz in einem Liede (Strophe); der Verssatz. Poetevin führt Absatz auch für Innehalten im Gesange, eine Pause, an. R.

Der Absatzdraht, des —es, Mz. die —drähte, ein Pechdraht, mit welchem die Schuster die Absätze annähen.

Das Absatzholz, des —es, Mz. die —hölzer, das roh zugeschnittene Holz, das der Schuster zu einer Art Absätzen gebraucht.

† **Absätzig**, adj. u. adv. im Bergbau, ein absätziger Ort, dessen Beschaffenheit eine Veränderung erleidet, wenn sich nämlich im schmeidigen Steine eine Bergfeste zeigt.

† **Der Absatzkuchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. viereckige, von kleinen Lederabgängen in eine Form gebrachte, getrocknete Kuchen, wovon die Schuster schlechte Absätze machen.

† **Der Absatzort**, des —es, Mz. die —orte, ein großer Ort, womit die Schuster die Löcher für den Pechdraht, zur Befestigung der Absätze, vorstechen.

Der Absatzschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der die Absatzhölzer aus dem Groben schneidet, die sich dann der Schuster zu den Absätzen noch gehörig zuschneiden muß.

Die Absatzzwecke, Mz. die —n, eine Sorte langer Zwecken, mit starkem viereckigem Kopfe, womit der Schuster die Absätze an Schuhen und Stiefeln anzweckt.

X **Absäubern**, v. trs. sauber machen, reinigen. Einen Topf, den Tisch absäubern. Das Erz absäubern. Das Absäubern. Die Absäuberung.

X **Absaufen**, v. trs. 1) Aus einem vollen Gefäße gleichsam das Oberste saufen. Etwas oben absaufen; von Menschen gesagt, sehr niedrig. 2) X Sich durch Saufen auf des Schuldners Rechnung bezahlt machen. Seine Foderung, seinen Vorschuß absaufen. 3) Im Saufen übertreffen, ausstechen, durch stärkeres Saufen abgewinnen.

Und Leipzigs Krone ward dem Feigen abgesoffen. Zachariä.

Auch, II) X rec. Sich absaufen, sich durch Saufen entkräften, schaden. — Das Absaufen. Die Absaufung.

Absäugeln, das Verkleinerungswort von absäugen. S. d.

Absaugen, v. trs. in der Mittelform d. verg. Zeit, bei den Meisten abgesogen. 1) Das Saftige an einer Sache durch Saugen genießen, durch Saugen entziehen. „Die Schlangen saugen den Kühen die Milch ab.“ Poetevin. R. 2) Durch vieles Saugen entkräften. Das Kind hat seine Mutter ganz abgesaugt. Das Absaugen. Die Absaugung.

Absäugen, v. trs. 1) Zur Genüge, bis zur Sättigung säugen. Ein Kind absäugen. 2) † Ein Kind entwöhnen. 3) Bei den Gärtnern, einen Zweig, ohne ihn abzuschneiden, auf einen andern Stamm pfropfen; auch, absäugeln. Das Absäugen. Die Absäugung.

X **Absäumen**, v. rec. Sich absäumen, sich versäumen. Ich kann mich nicht absäumen, kann mich nicht versäumen, nicht von der Arbeit gehen. Das Absäumen. Die Absäumung.

Absäuseln, v. trs. abwehen, von einem leichten säuselnden Winde. Den Blumenstaub absäuseln. Das Absäuseln. Die Absäuselung.

Absausen, v. I) trs. sausend abwehen. Der Sturm hat alle Früchte abgesauset. II) X intrs. mit sein, sausend, mit großem Geräusch sich entfernen. — Das Absausen. Die Absausung.

Abschaben, v. trs. durch Schaben wegschaffen, reinigen. Den Koth abschaben. Das Moos von den Bäumen abschaben. Die Rüben abschaben. Auch, durch Abschaben des Rauhen glatt machen. Holz mit Glas abschaben. Das Abschaben. Die Abschabung.

X **Das Abschabsel**, des —s, o. Mz., das was von einer Sache abgeschabt ist oder wird; das Schabsel.

X **Abschachern**, v. trs. 1) Für abhandeln. Einem etwas abschachern. 2) Durch Schachern abdingen. „Es gelang mir von seiner Foderung noch einige Thaler abzuschachern.“ Das Abschachern. Die Abschacherung.

X **Abschachteln**, v. trs. mit Schachtelhalm bereiben. Einen meerschaumenen Pfeifenkopf abschachteln. Das Abschachteln. Die Abschachtelung.

Abschaffen, v. trs. was man in Gebrauch hatte von sich thun, entfernen, und was in Gebrauch war, aufhören lassen. Bediente, Pferde und Wagen abschaffen. Ein Gesetz, einen Gebrauch abschaffen. Die überflüssigen Feiertage abschaffen. Im O. D. so viel als abweisen. Das Abschaffen. Die Abschaffung.

X **Abschäkern**, v. trs. durch Schäkern erlangen. Er läßt sich nichts abschäkern. Das Abschäkern.

Abschälen, v. I) trs. der Schale berauben, und, als Schale absondern. Einen Apfel, einen Baum, die Rinde abschälen. Einen wilden Boden abschälen, den Rasen mit dem Schälpfluge davon wegnehmen. Uneigentlich, das Brot abschälen, es der Rinde berauben. II) rec. Sich abschälen, sich als eine Schale blätterweise absondern. Die Haut schält sich ab. O. S. abschälern, abschellern. N. D. abschelfern, abschilfern, abschulfern. — Das Abschälen. Die Abschälung.

† **Abschalmen**, v. trs. die Bäume im Walde durch das Anschälen zeichnen; dann uneigentlich, einen Theil der Hutung in den Wäldern absondern, welches durch solches Anschälen der Bäume geschieht. S. Schalm und Schalmen. Das Abschalmen. Die Abschalmung.

‡ **Der Abschank**, des —es, o. Mz. S. Abschenken.

Abschärfen, v. trs. 1) Der Schärfe, besonders der scharfen Ecken berauben. Bei den Buchbindern und Schustern, das Leder abschärfen, dasselbe am Rande ganz dünn schneiden, so daß es keine scharfe eckige Kante behält. So auch bei den Holz- und Metallarbeitern. 2) Gehörig scharf machen. Das Messer ist noch nicht genug abgeschärft. 3) Bei den Jägern, ablösen, abschneiden. Das Abschärfen. Die Abschärfung.

Das Abschärfmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein dünnes Messer, womit Handschuhmacher und Schuster das zugeschnittene Leder abschärfen.

Abscharren, v. trs. durch Scharren absondern, reinigen. Den Ruß, den Teig abscharren. Die Wand, den Trog abscharren. Das Abscharren. Die Abscharrung.

Das Abscharricht, des —es, o. Mz., dasjenige, was abgescharrt wird; auch Abscharrsel.

† **Das Abscharrsel**, des —s, o. Mz., O. D. für Abscharricht.

Abschatten, v. trs. im Schattenriß darstellen. Eine Person abschatten. Dann überhaupt, unvollkommen, nur dem Umrisse nach dar

stellen, schildern. „Es ist schwer oder vielmehr unmöglich — das was wir fühlen, in Bildern abzuschatten.“ Wieland. Das Abschatten. Die Abschattung. S. d.

Die Abschattung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abschattens, ohne Mehrzahl. 2) Etwas Abgeschattetes, ein Schattenbild.

— — — — Prediger Gottes
Ihnen zu sein, der Natur und der Menschlichkeit weiser Verkünder,
Die Abschattungen sind uns Endlichen endloser Gottheit.
Voß.

Abschätzen, v. trs. 1) Durch Schätzung den Werth einer Sache bestimmen. Das Haus ist 10000 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt. „Baumwollene Zeuge, wovon die Quadratelle (Gevierteile) nicht unter zwei Thaler abzuschätzen ist.“ Ungen. 2) Andre gebrauchen es für herabsetzen, den Werth vermindern. Eine Münze abschätzen. „Die gänzliche Abschätzung der Assignate“ (des Papiergeldes). Archenholz. Das Abschätzen. Die Abschätzung.

Der Abschätzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Abschätzerinn, Mz. die —en, eine Person, die den Werth einer Sache untersucht und bestimmt (Taxator).

Abschätzig, adj. u. adv. O. D. für verächtlich, verachtenswerth. „Diese Athener, die auf ihre Vorzüge vor allen Nationen (Völkern) so eitel waren, stellten sich meiner beleidigten Eigenliebe als ein abschätziger Haufe blöder Thoren dar.“ Wieland.

Abschauen, v. I) intrs. von einem höhern Orte schauen oder sehen, herabschauen.

— So bald im vollsten Glanze
Als ein gediegenes Rund auf die Erde abschauete Luna.
Voß.

II) trs. O. D. für absehen. Einem etwas abschauen. — Das Abschauen. Die Abschauung.

Abschauern, v. trs. durch eine Scheidewand absondern; N. D. abscheren. Das Abschauern. Die Abschauerung.

Abschaufeln, v. trs. mit der Schaufel oben wegschaffen, reinigen. Den Schnee vom Dache abschaufeln. Das Dach abschaufeln. Das Abschaufeln. Die Abschaufelung.

Abschaukeln, v. I) trs. durch Schaukeln absondern; auch, von der Schaukel fallen machen. Ich werde dich abschaukeln. II) X rec. Sich abschaukeln, sich müde, zur Genüge schaukeln. — Das Abschaukeln. Die Abschaukelung.

Der Abschaum, des —es, o. Mz., eigentlich was abgeschäumt worden ist, das Abgeschäumte, und uneigentlich das Schlechteste, Schändlichste in seiner Art. Er ist ein wahrer Abschaum, der Abschaum des menschlichen Geschlechts. Der Abschaum des Witzes eines Zotenreißers.

Abschäumen, v. trs. den Schaum oben wegschaffen, davon reinigen. Das Unreine abschäumen. Den Zucker, das Fleisch abschäumen. Dann uneigentlich, für oben abschöpfen. „Reiche, die den Heldenmuth hatten, ihre Schätze von dem Schweiße des Tagelöhners abzuschäumen.“ Müller. Das Abschäumen. Die Abschäumung.

Abscheeren, s. Abscheren.

Abscheiden, v. I) trs. regelm. durch Scheidung absondern, trennen. Das Gold vom Kupfer abscheiden, gewöhnlicher scheiden. In den Hüttenwerken nennt man besonders das Scheiden des Goldes vom Silber durch Scheidewasser abscheiden. ‡ „Ein Feld mit Gräben abscheiden.“ Poetevin. N. Uneigentlich, † in den Rechten, Kindern ihren künftigen Antheil an der Erbschaft geben und damit abfinden. Abgescheidete (nicht abgeschiedene) Kinder. Auch, ‡ für das einfache scheiden, die eheliche Verbindung trennen. Ehemahls auch, für, den Abschied geben, verabschieden. II) intrs. u. ntr. unregelm. (s. Scheiden), mit sein, sich von einem Ort entfernen, sich ganz von demselben und von den Menschen trennen. „Nachdem schieden die Götter ab.“ Hans Sachs. So ist es noch in O. D. sonst aber mehr nur als Wechselwort gebräuchlich. Von der Welt abgeschieden leben. Ein abgeschiedenes Leben führen. Von der Welt abscheiden, d. h. sterben. Er ist schon längst abgeschieden. Die Abgeschiedenen, die Gestorbenen. — Das Abscheiden. Die Abscheidung. S. auch Abschied.

Der Abscheider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Sache von der andern durch Scheidung trennt. In den Hüttenwerken derjenige, welcher das Gold vom Silber durch Scheidewasser scheidet.

○ Die Abscheidungsthätigkeit, o. Mz. die Thätigkeit oder Verrichtung im Körper, vermöge welcher die zur Erhaltung des Körpers nützlichen und dienlichen Theile aus den genossenen Nahrungsstoffen abgeschieden werden. „Die Gesundheit des Leibes ist das Gleichgewicht seiner Ab- und Ausscheidungsthätigkeit.“ Abicht.

○ Der Abschein, des —es, o. Mz., wie Abglanz, der Schein, welcher nur der Wiederschein eines leuchtenden Körpers ist. Der Mondschein ist nur ein Abschein des Sonnenscheines.

Abschellen, v. I) ntr. mit sein, durch eine Schellung, heftige Erschütterung abgesondert werden. Der Fuß ist zwar nicht gebrochen, aber das Fleisch ist vom Knochen abgeschellet. II) trs. durch zu starkes Ziehen an der Schelle zerreißen; selten. Die Schnur, den Draht abschellen. — Das Abschellen. Die Abschellung.

† Abschenken, v. trs. 1) Das bestimmte Maß Getränkes austheilen, besonders an einigen Höfen, dem Reisegefolge etwas zum Schlaftrunke reichen, welcher Trunk der Abschank heißt. 2) ‡ Für ausschenken. Der Wirth hat noch keine Tonne Bier abgeschenkt. Das Abschenken. Die Abschenkung.

1. Abscheren, v. trs. unregelm. (s. Scheren). 1) Mit dem Schermesser wegschaffen, reinigen. Das Haar, den Bart abscheren. Das Haupt abscheren. Auch nur mit der Schere glatt abschneiden. Das Abscheren. Die Abscherung.

2. † Abscheren, v. trs. mit einer Scheidewand absondern; auch abschauern, abkleiden. Das Abscheren. Die Abscherung.

X Abscherzen, v. trs. durch Scherzen, auf scherzhafte Weise von einem Andern erlangen. Einem etwas abscherzen. Das Abscherzen. Die Abscherzung.

Der Abscheu, des —es, o. Mz. 1) Der höchste Grad von Abneigung und Widerwillen. Einen Abscheu vor etwas haben, hegen, tragen; besser als einen Abscheu an etwas. 2) Der Gegenstand des Abscheues. Er ist ein Abscheu in meinen Augen. „Es ist ein Abscheu von einem Menschen.“ Gellert.

Abscheuchen, v. trs. durch Scheuchen abhalten, entfernen.

Wie wenn den funkelnden Leun —
Oftmahls Hund' abscheuchen. — Voß.

Auch uneigentlich. „Dadurch Thorheit wird abgescheucht.“ Hans Sachs. N. „Die Sünde abscheuchen.“ Fruchtbr. Gesellschaft. N. Das Abscheuchen. Die Abscheuchung.

Abscheuern, v. I) trs. durch Scheuern wegschaffen, reinigen. Den Schmutz abscheuern. Die Pfanne abscheuern. Uneigentlich, X einem abscheuern, ihm einen derben Verweis geben. II) rec. Sich abscheuern, sich durch öfteres Hinstreichen, Reiben an einer Sache abnützen. Das Kleid hat sich unten schon sehr abgescheuert. — Das Abscheuern. Die Abscheuerung.

Abscheulich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Abscheu erregend. Ein abscheulicher Geruch. Eine abscheuliche That. Ein abscheuliches Bubenstück, Leben, Bild ꝛc. Ein abscheulicher Mensch. — ♀ In einer ungewöhnlichen Bedeutung, für abschreckend, was Abscheu erregen soll, gebraucht es Wieland: „Zur Strafe ihres Verbrechens und andern ihres gleichen zum abscheulichen Exempel (Beispiel).“ 2) ‡ In der verderbten Umgangssprache sehr groß, sehr viel, meist als Beisatz zu einem Beilegungsworte. Er hat abscheulich viel Geld. Es schmerzt abscheulich. Er ist abscheulich reich. Ganz widersinnig ist: abscheulich schön, abscheulich gut ꝛc.

Die Abscheulichkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache

wodurch ſie abſcheulich iſt, ohne Mehrzahl. Die Abſcheulichkeit dieſer Handlung fällt in die Augen. 2) Eine abſcheuliche Sache, Handlung. Welche Abſcheulichkeiten erlauben ſie ſich oft!

Abſcheuren, richtiger abſcheuern. S. d.

○ **Abſcheuswürdig**, (bei Einigen nicht ſo richtig abſcheuwürdig) —er, —ſte, adj. u. adv. würdig, verabſcheuet zu werden; minder ſchwerfällig, als das gedehntere verabſcheuungswürdig. — „Und täuſcht ihren Bezauberten ſo, daß er in den abſcheuwürdigſten Laſtern ſchwelgt, während er ſich das frömmſte Glied der kriſtlichen Gemeine wähnt.“ Ungen. Ein abſcheuswürdiger Menſch, eine abſcheuswürdige Handlung.

Abſchichten, v. trs. 1) In Schichten ſetzen, legen. 2) † In den Rechten ſo viel als abfinden, abſcheiden. Das Abſchichten. Die Abſchichtung.

Abſchicken, v. trs. von einem Orte wegſchicken. Einen Bothen, einen Brief abſchicken. Uneigentlich, Χ ſein Gebet zum Himmel, ſeine Wünſche zu Gott abſchicken. Das Abſchicken. Die Abſchickung.

Abſchieben, v. unregelm. (ſ. Schieben). I) trs. 1) Durch Schieben entfernen, abſondern. Einen Tiſch von der Wand abſchieben. Ein Stück vom Kegel abſchieben. Die Kegel ſind ſchon ſehr abgeſchoben, durch den Gebrauch abgenützt. Uneigentlich. ‡ Ein Verbrechen, eine Beſchuldigung von ſich abſchieben, von ſich entfernen. 2) Im Kegelſpiel, einen abſchieben, mehr ſchieben als er. 3) Durch Schieben vermindern, tilgen. Was zu viel war abſchieben, d. h. durch Schieben vermindern. Eine Schuld abſchieben, d. h. ſich dadurch bezahlt machen, daß man ſo lange unentgeldlich Kegel ſchiebt, bis die Schuld getilgt iſt. II) † ntr. mit haben, in der Landwirthſchaft, von Pferden, Hornvieh und Schafen, die letzten Füllen-, Kalbs-, oder Lammszähne verlieren. Das Pferd hat noch nicht abgeſchoben. Abgeſchobenes Vieh. — Das Abſchieben. Die Abſchiebung.

Der Abſchied, des —es, Mz. die —e, überhaupt eine Abſonderung und Trennung, aber nur in uneigentlicher Bedeutung. 1) Die Entlaſſung eines Andern aus ſeinen Dienſten, oder die Entfernung aus dem Dienſt bei einem Andern, ohne Mehrzahl. Einem Bedienten, Geſellen, Soldaten den Abſchied geben. Den Abſchied fodern, nehmen, verlangen. In manchen Gegenden N. D. verſteht man darunter die Entlaſſung eines Leibeigenen von ſeinem Ackergute, indem man ihm ein Häuschen giebt und zur Ruhe ſetzt; die Abnahme. 2) Das ſchriftliche Zeugniß, daß man wirklich in Dienſten geweſen ſei und ſeinen Abſchied erhalten habe. In dieſer Bedeutung iſt auch die Mehrzahl gebräuchlich. Jeder Soldat, der nicht als ein Entlaufener angeſehen ſein will, muß ſeinen Abſchied vorzeigen. Die Abſchiede werden jetzt noch nicht ertheilt. Bildlich ſagt man auch: den Sünden, Laſtern Abſchied geben, ſie ablegen; der Welt Abſchied geben, ſich von ihr, den Menſchen ganz trennen; auch, ſterben; daher der Abſchied aus dieſem Leben, für das Sterben. 3) Was beim Schluſſe und Auseinandergehen einer gerichtlichen oder andern öffentlichen Verſammlung in der Hauptſache beſchloſſen und ausgeſprochen wird, wie auch die Schrift, die einen ſolchen Beſchluß, Ausſpruch enthält. Der Abſchied des Richters in dieſer Sache iſt dahin ausgefallen, daß 2c. Ein Landtagsabſchied, Reichstagsabſchied oder Reichsabſchied. — In Graubünden wird auch der ſchriftliche Vortrag einer wichtigen Sache, die an die ganze Verſammlung gebracht wird, ein Abſchied genannt. 4) Die Beurlaubung, oder die letzte Höflichkeitserweiſung eines Abgehenden, der ſich den Zurückbleibenden empfiehlt. Er kommt um Abſchied zu nehmen. Χ Hinter der Thür Abſchied nehmen, d. h. ohne Abſchied zu nehmen ſich entfernen.

Das Abſchiednehmen, des —s, o. Mz., die Handlung, wenn man Abſchied nimmt.

Neue Feſte — die Abſchiednehmen nicht trennet. Klopſtock.

— dort werdet ihr euren Meſſias
Wiederſehen und — — —
Freuden der Freundſchaft empfahn, die Abſchiednehmen nicht trennet. Derſ.

○ **Der Abſchiedsauftritt**, des —es, Mz. die —e, ein Auftritt, Vorfall, der ſich beim Abſchiede von einer Perſon oder einem Orte ereignet, (Abſchiedsſcene). Das war ein rührender Abſchiedsauftritt. Dieſes Bild ſtellt einen Abſchiedsauftritt vor.

Der Abſchiedsbeſuch, des —es, Mz. die —e, ein Beſuch, den man bei jemand macht, um Abſchied zu nehmen.

Die Abſchiedsbitte, Mz. die —n, eine Bitte, die man an jemand beim Abſchiede richtet.

Der Abſchiedsbrief, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Brief, in welchem man von einer Perſon Abſchied nimmt, auch wol, ein Brief, durch welchen der Abſchied ertheilt wird. 2) † In den Rechten, ein Schreiben oder Bericht, welchen der Unterrichter nach geſchehener Anrufung des Obergerichtes (Appellation) an den Oberrichter ertheilet.

○ **Die Abſchiedsfeier**, o. Mz. 1) Die feierliche Begehung des Tages an welchem einſt Abſchied genommen wurde. 2) Eine Feierlichkeit, die bei Gelegenheit eines Abſchiedes veranſtaltet wird. Die Abſchiedsfeier der Prinzeſſinn bei Hofe war ſehr prächtig.

Das Abſchiedsfeſt, des —es, Mz. die —e, ein Feſt, eine Feſtlichkeit bei Gelegenheit des Abſchiedes, der Entfernung einer Perſon veranſtaltet.

Das Abſchiedsgedicht, des —es, Mz. die —e, ein Gedicht auf den Abſchied oder die Entfernung einer Perſon, ein Gedicht, in welchem die Empfindungen bei der Entfernung einer Perſon ausgedruckt ſind.

○ **Das Abſchiedsgehör**, des —es, Mz. die —e, das letzte Gehör, das beim Abſchiede von einem Fürſten ertheilt wird. Der Geſandte reiſete den Tag darauf als er das Abſchiedsgehör (die Abſchiedsaudienz) erhalten hatte, ab.

Der Abſchiedsgeſang, des —es, Mz. die —geſänge, ein Geſang, der auf den Abſchied von einer Perſon oder Sache gedichtet, oder auch beim Abſchiede geſungen wird.

— und eingeſegnet vom Sohne
Cytherens ſtieg nun ihr Glück mit unſerm Abſchiedsgeſang! Thümmel.

Das Abſchiedsgeſchenk, des —es, Mz. die —e, ein Geſchenk, welches man beim Abſchiede giebt oder empfängt.

Das Abſchiedsgeſuch, des —es, Mz. die —e, das mündliche oder ſchriftliche Geſuch um Abſchied. Ich habe mein Abſchiedsgeſuch ſchon eingereicht.

Der Abſchiedsgruß, des —es, Mz. die —grüße, (Abſchiedscompliment), der Gruß, den man einer Perſon zum oder beim Abſchiede macht, ſagt, oder ſagen läßt. Bringen ſie ihm viele Abſchiedsgrüße von mir.

Die Abſchiedskarte, Mz. die —n, eine Karte, ein Blatt, worauf man mit wenigen Worten von jemand Abſchied nimmt, und die man an ihn abgiebt oder abgeben läßt.

Der Abſchiedskuß, des —ſſes, Mz. die küſſe, ein Kuß beim Abſchiede, den ſich Perſonen bei der Trennung geben.

Das Abſchiedslied, des —es, Mz. die —er, ein Lied, das auf den Abſchied von einer Perſon oder Sache gedichtet iſt, oder auch das beim Abſchiede geſungen wird.

△ **Das Abſchiedsmahl**, des —es, Mz. die —e und —mähler, das edlere Wort für Abſchiedsſchmaus, ein Mahl, das bei Gelegenheit eines Abſchiedes veranſtaltet wird.

Die Abſchiedspredigt, Mz. die —en, eine Predigt, welche ein Prediger zum Abſchied vor ſeiner Gemeine hält. Er hielt eine rührende Abſchiedspredigt. Auch uneigentlich. Ehe ich abreiſte, hielt er

mir eine lange Abſchiedspredigt, gab er mir allerlei gute Lehren ꝛc. zum Abſchiede. Auch, die Abzugspredigt, in einigen Gegenden auch ‡ die Abtrittspredigt.

Die Abſchiedsrede, Mz. die —n, die feierliche Rede, in welcher jemand Abſchied nimmt. Auch uneigentlich. Ich hätte ihm ſeine lange Abſchiedsrede, die er mir beim letzten Beſuche hielt, gern geſchenkt.

Der Abſchiedsſchmaus, des —es, Mz. die —ſchmäuſe, ein Schmaus, mit welchem der Abſchied, die Entfernung einer Perſon gefeiert wird.

Das Abſchiedsſtändchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Ständchen zum Abſchiede, vor der Abreiſe einer Perſon gebracht.

Die Abſchiedsſtunde, Mz. die —n, die Stunde des Abſchiedes, der Trennung.

Der Abſchiedstag, des —es, Mz. die —e, der Tag des Abſchiedes, der Trennung.

Auf, auf, ihr Brüder! und ſeid ſtark,
Der Abſchiedstag iſt da! Schubart.

Die Abſchiedsthräne, Mz. die —n, Thränen, die beim Abſchiede, bei der Trennung zwiſchen geliebten Perſonen geweint werden.

Die Abſchiedstrauer, o. Mz., die Trauer bei dem Abſchiede oder über den Abſchied; das Abſchiedsweh.

Der Abſchiedstrunk, des —es, d. Mz. ungew., der Trunk, den man jemand beim Abſchiede reicht, den man zum Abſchiede nimmt.

Das Abſchiedsweh, des —es, o. Mz., ſ. Abſchiedstrauer.

Der Abſchiedswein, des —es, d. Mz. ungew., Wein, der zum Abſchiede gereicht, getrunken wird.

Der Abſchiedswunſch, des —es, Mz. die —wünſche, ein Wunſch beim Abſchiede, oder zum Abſchiede.

△ **Die Abſchiedszähre**, Mz. die —n, ſo viel wie Abſchiedsthräne.

Er eilt, der heißen Abſchiedszähren
Des Fräuleins eingedenk, um bald zurückzukehren. Bürde.

Die Abſchiedszeit, d. Mz. ungew., die Zeit des Abſchiedes, der Trennung.

Abſchiefern, v. I) trs. in Schiefern, d. h. dünnen Blättern abſondern. II) rec. Sich abſchiefern, ſich auf ſolche Art ablöſen. — Das Abſchiefern. Die Abſchieferung.

Abſchielen, v. trs. durch Schielen, d. h. heimlich und von der Seite, ſo daß man es nicht merken ſoll, abſehen. Einem etwas abſchielen. Das Abſchielen. Die Abſchielung.

Abſchienen, v. trs. 1) Die Schienen abnehmen. 2) Gehörig ſchienen. 3) † Im Bergbaue heißt abſchienen, eine Grube abmeſſen; daher in Ungarn der Markſcheider Abſchiener genannt wird. Das Abſchienen. Die Abſchienung.

† **Der Abſchiener**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ſ. Abſchienen 3).

Abſchießen, v. unregelm. (ſ. Schießen). I) trs. 1) Ein Geſchoß mit großer Gewalt und Schnelligkeit forttreiben. Einen Pfeil, einen Bolzen, eine Kugel abſchießen. Dann von Schießgewehren, ſie losſchießen. Eine Armbruſt, einen Bogen, eine Flinte, Kanone abſchießen. 2) Durch einen Schuß abſondern. Den Vogel abſchießen, von der Stange. Dem Vogel den Kopf, einen Flügel abſchießen. 3) Einen abſchießen, näher ans Ziel treffen als er. 4) Gleichſam als einen Schoß hervortreiben, hervorbringen. Jeder Theil des Polypen (Vielarmes) iſt fähig Sprößlinge abzuſchießen. II) intrs. zum letzten Mahle ſchießen, das Schießen beendigen. Wir haben abgeſchoſſen. Bei den Jägern heißt abſchießen, alles eingeſtellte Wild niederſchießen, und dadurch die Jagd beendigen; auch abjagen, ausſchießen. Ein Abſchießen halten. III) ntr. mit ſein. 1) Schnell hinabſtürzen. Bei großem Regen ſchießt das Waſſer ſtromweiſe vom Berge ab. 2) † Von den Farben, ihr friſches Anſehen verlieren, gewöhnlicher verſchießen. Die Farbe in dieſem Gemählde iſt ſehr abgeſchoſſen. — Das Abſchießen. Die Abſchießung.

Abſchiffen, v. I) intrs. mit ſein, ſich zu Schiffe entfernen. Vom Lande abſchiffen. Heute ſind ſie erſt abgeſchifft. II) trs. zu Schiffe fort-, und an Ort und Stelle bringen. Die Waaren ſind bereits nach Hamburg abgeſchifft worden. Das Abſchiffen. Die Abſchiffung.

Abſchildern, v. trs. eine Schilderei von etwas machen; eigentlich und uneigentlich. Eine Blume, eine Gegend abſchildern. Einen häßlich abſchildern. „Dieſe Thräne, dieſe Seufzer, dieſe Sprache der Natur, wo ſich die empfindlichſte Seele mit ſo vieler Aufrichtigkeit abſchildert.“ Weiße. Uneigentlich, genau, nach ſeinen einzelnen Theilen und Umſtänden beſchreiben.

Muß immer wieder ihn vom Haupt bis zu den Sohlen
Abſchildern. — — Wieland.

Das Abſchildern. Die Abſchilderung.

✕ **Abſchinden**, v. trs. unregelm. (ſ. Schinden), die Haut, das Fell mit Hülfe eines Meſſers abziehen. Das Fell, die Haut abſchinden. Die Rinde vom Baume abſchinden. Auch, ein Thier, einen Baum abſchinden, d. h. der Haut berauben. Sich die Haut abſchinden, ſagt man auch, wenn man ſich ein Stück Haut abſtößt, abfällt ꝛc. ✕ Einen abſchinden, uneigentlich, einen durch harte Arbeiten ꝛc. gleichſam ſchinden, ganz entkräften. Das Abſchinden. Die Abſchindung.

Abſchirren, v. trs. das Geſchirr abnehmen. Die Pferde abſchirren. Das Abſchirren. Die Abſchirrung.

Abſchlachten, v. I) trs. gehörig ſchlachten. Einen Ochſen, ein Schwein abſchlachten. Oft dient es das einfache ſchlachten zu verſtärken, beſonders uneigentlich. Hier ſchlachtete man den Götzen ſonſt viele Menſchen zum Opfer ab. Der mörderiſche Krieg ſchlachtet tauſende von Menſchen ab. II) intrs. das Schlachten beendigen. Er hat ſchon abgeſchlachtet. — Das Abſchlachten. Die Abſchlachtung.

Abſchlacken, v. trs. von den Schlacken befreien. Das Abſchlacken. Die Abſchlackung.

Abſchlaffen, v. trs. ganz ſchlaff machen; eigentlich und uneigentlich. Den Bogen abſchlaffen. Einem das Gute immer vorpredigen, heißt ſeinen Eifer für daſſelbe abſchlaffen. Das Abſchlaffen. Die Abſchlaffung.

Der Abſchlag, des —es, Mz. die —ſchläge. 1) ‡ Die Handlung des Abſchlagens, in welcher Bedeutung, als der eigentlichen es nicht gebräuchlich iſt. Uneigentlich, die künftige Abrechnung, in den Redensarten: Einem etwas auf Abſchlag geben, bezahlen, d. h. einen Theil von der Summe, die er künftig erhalten ſoll, in voraus geben. Auf Abſchlag etwas nehmen, d. h. als einen Theil deſſen, was man noch zu fodern, zu bekommen hat. — Auch ſagt man von den Seiten der Balltafel, ſie haben einen guten Abſchlag, wenn ſie genau und prall ausgeſtopft ſind und den daran geſtoßenen Ball regelmäßig und ſtark abprallen laſſen. Eben ſo heißt beim Balltafelſpiele, der Ball bekam einen Abſchlag, er ſtieß an und nahm eine entgegengeſetzte Richtung. 2) Der Zuſtand, da etwas ſchnell abſchlägt, auf irgend eine Art vermindert wird. Beſonders von Waaren, die ſchnelle Verringerung des Preiſes. Das iſt ein großer Abſchlag vom ehemahligen Preiſe. Die Waaren ſind in großen Abſchlag gekommen, gerathen. So auch, die Verminderung des Werthes. „Der päpſtliche Fußkuß (das Küſſen des päpſtlichen Fußes) iſt ſehr in Abſchlag gekommen.“ Rocko. Dann, für Ablaß, Nachlaß, wenn einer von dem, was er geſagt oder gefodert hat, bald darauf viel abläßt, nachläßt. Das iſt ein großer Abſchlag von ſeiner vorigen Angabe. — † Der Abſchlag der Kälte, die plötzliche Abnahme derſelben. 3) Dasjenige, was abgeſchlagen wird. † Im Forſtweſen, das, was beim Fällen der Bäume und dem Schlagen des Klafterholzes, an dünnen Äſten, Wipfeln ꝛc. abgeht; auch Afterſchlag, Abraum. Bei den Schriftgießern, die Schriftmutter, (Matrize), die durch das Schlagen des ſtählernen Stempels in ein weicheres Metall entſteht. 4) † Der Ort, wodurch das Waſſer abgeſchlagen, das heißt, abgeleitet wird.

Das Abſchlageiſen, ſ. Schmiedeeiſen.

Abſchlagen, v. unregelm. (ſ. Schlagen). I) trs. 1) Durch Schlagen auf irgend eine Art abſondern, trennen; eigentlich und uneigentlich.

Nüſſe, Pflaumen abſchlagen. Die Ecke von einem Steine abſchlagen. Einem den Hut abſchlagen. Die Reifen vom Faſſe, ein Schloß von der Thür abſchlagen. Den Kopf, die Hand abſchlagen. Ein Bettgeſtell, eine Bude, ein Zelt abſchlagen; gewöhnlicher abbrechen. Die Jäger ſagen vom Wilde, die Haut abſchlagen, die Haut vom Gehörn an den Bäumen abſtoßen. — Bei den Landwirthen, den Miſt abſchlagen, ihn mit Miſthaken vom Wagen ziehen. Bei den Köhlern, den Meiler abſchlagen, die untern Plätze am angezündeten Meiler zumachen, und rund herum einer Handbreit niederſtechen. — Bei den Kürſchnern, ein Stück Pelzwerk abſchlagen, es abſchneiden. — Beim Soldatenweſen, die Wache abſchlagen, durch einige Trommelſchläge ihr das Zeichen zum Auseinandergehen geben; auch abtruppen. — In der Schiffahrt, die Segel abſchlagen, ſie von den Rahen oder Segelſtangen abnehmen. S. 2) Durch Schlagen oder auf andre Art eine andre Richtung geben. Den Feind, den Sturm, d. h. den anſtürmenden Feind abſchlagen. Einen Fluß, einen Teich abſchlagen. So auch, das Bier abſchlagen, es abziehen. Sein Waſſer abſchlagen, ſich des Harnes entledigen. — Beim Fechten, einen Stoß, Hieb abſchlagen, ihn abwenden. Uneigentlich, ein Geſuch, eine Bitte ꝛc. von ſich weiſen, nicht Statt finden laſſen. Einem etwas abſchlagen. Er hat mein Geſuch kurz abgeſchlagen. Einen Beſuch abſchlagen. Der Begriff des Vonſichweiſens in dieſer uneigentlichen Bedeutung des Wortes abſchlagen, ſcheint der richtige zu ſein, nicht ſo eine andre Herleitung deſſelben bei Ad., von dem ehemahligen Gebrauche, nach welchem ein Vertrag von einem Obern dadurch aufgehoben worden ſei, wenn er die Hände derjenigen, die einen Vertrag geſchloſſen hatten, auseinanderſchlug. Dadurch geſchah gerade das Gegentheil und ein Vertrag oder etwas dem Ähnliches, wurde durch das Auseinanderſchlagen der Hände, die ſich die Vertragſchließenden darauf gegeben hatten, für gültig und bindend erklärt. Dies beweiſet ein bei Wetten noch jetzt beſtehender Gebrauch, wo man die Hände, die man ſich beim Wetteſchließen giebt (indem man einſchlägt), von einem Dritten als Zeichen, daß die Wette gültig ſei, auseinanderſchlagen läßt, welches abſchlagen heißt. Beim Balltafelſpiel ſagt man auch von den Wänden der Balltafel, ſie ſchlagen den Ball gut, richtig ab, wenn dieſer nach der Regel von denſelben abprallt. 3) Durch einen Schlag nachbilden, abbilden. Einen Stempel in Blei abſchlagen. Eine Münze in Zinn abſchlagen; auch abklatſchen. Unter abgeſchlagenen Münzen verſteht man auch ſolche, wo das Gepräge ſich auf der einen Seite rechts, auf der andern links darſtellt (nummi incusi). 4) Gehörig, wie auch, ſehr ſchlagen. Das Eiweiß mit dem Querl abſchlagen, zu Schaum ſchlagen. Einen abſchlagen. 5) † Für vermindern. Eine Münze abſchlagen, ihren Werth vermindern, gewöhnlicher herabſetzen. So auch, das Brot abſchlagen, den Preis deſſelben herabſetzen. 6) † Für ausnehmen, nicht in Anſchlag bringen. „Das Kloſter iſt ſchön gelegen, wenn man den hier lange anhaltenden Winter und ſeine nicht ſehr fruchtbare Gegend davon abſchlägt.“ Sulzer. II) X rec. Sich abſchlagen, ſich entfernen. Sich vom Wege abſchlagen. „Von der bildlichen Fantaſie ſchlägt der Weg des bildlichen Witzes ſich weit ab.“ J. P. Richter.

Im Wald mich von der Straß abſchlug. Hans Sachs. R.

Bei den Jägern wird ſich abſchlagen vom Wilde gebraucht, wenn es ſich von anderem ſeiner Art entfernt. III) ntr. mit ſein, im N. D. mit haben. 1) Schnell vermindert werden, beſonders vom Preiſe der Waaren, wo es dann dem aufſchlagen entgegengeſetzt wird. Die Preiſe der Waaren ſind ſeit der letzten Meſſe ſehr abgeſchlagen. Das Getreide, das Brot ſchlägt ab. So auch, † die Kälte ſchlägt ab, nimmt ab. Die Kuh ſchlägt ab, giebt weniger Milch. 2) Von ſeiner Richtung ſchnell abweichen. Die Kugel ſchlägt ab, wenn ſie nicht nach dem Ziele fliegt, ſondern abprallt. † Das Gewehr ſchlägt ab, rückt beim Abſchießen. — Das Abſchlagen. Die Abſchlagung. S. auch Abſchlag.

Der Abſchlagewiſch, des —es, Mz. die —e, in den Salzkothen, ein Strohwiſch, womit die Pfannen nach dem Sieden abgeſcheuert werden.

Abſchlägig, adj. u. adv. einen Abſchlag, eine Verweigerung enthaltend. Eine abſchlägige Antwort geben, ertheilen, bekommen, erhalten. „Der Richter muß die Frau abſchlägig beſcheiden.“ Wiarda. Es wird mit dem folgenden Worte abſchläglich oft auch von guten Schriftſtellern irrig verwechſelt, z. B. „die abſchlägliche (abſchlägige) Antwort.“ Meißner.

Abſchläglich, adj. u. adv. auf Abſchlag, auf Abrechnung von dem künftig zu Erhaltenden. Eine abſchlägliche Bezahlung, Summe. Ich habe 50 Thaler abſchläglich erhalten.

○ Die Abſchlagsanleihe, Mz. die —n, eine Anleihe unter der Bedingung, daß alljährlich außer den Zinſen auch ein Theil des Hauptgeldes (auf Abſchlag), folglich in einer gewiſſen Zahl von Jahren das Ganze zurückgezahlt werde (Annuitaet).

Abſchlämmen, ſ. Abſchlemmen.

Abſchlängeln, v. rec. Sich abſchlängeln, ſich herab, hinabſchlängeln, in Krümmungen herab oder hinab laufen. „Ein Bach, der ſich ſanft abſchlängelt.“ Ungen. Das Abſchlängeln.

† X Abſchlarfen, v. trs. ein den Ton nachahmendes Wort, durch Schlarfen, d. h. Hinſtreichen am Boden, wenn man die Füße nicht genug hebt, abnützen; im N. D. Die Abſätze von den Schuhen, auch die Schuhe abſchlarfen. Das Abſchlarfen. Die Abſchlarfung.

Abſchleichen, v. unregelm. (ſ. Schleichen). I) intrs. mit ſein, ſich ſchleichend, heimlich und unbemerkt entfernen. Er iſt abgeſchlichen. II) trs. durch Liſt, auf Schleichwegen etwas von einem Andern erlangen. Einem etwas abſchleichen. III) Z rec. Sich abſchleichen, ungewöhnlich für abſchleichen, ſich ſchleichend, unbemerkt entfernen. „Der meergrauäugige Graukern hat ſich abgeſchlichen und kömmt gewiß nicht wieder.“ J. P. Richter. — Das Abſchleichen. Die Abſchleichung.

1. Abſchleifen, v. trs. unregelm. (ſ. Schleifen). 1) Durch Schleifen wegſchaffen, reinigen. Die Spitze von einem Meſſer abſchleifen. Den Roſt abſchleifen. Das Meſſer, die Degenklinge abſchleifen. Uneigentlich, ein gefälliges, glattes, feines Äußeres geben. Der Umgang mit feinen gebildeten Menſchen hat ihn abgeſchliffen.

Ein Mann, ſo abgeſchliffen wie ein Bild,
Woran der Nagel ſelbſt nichts mehr zu glätten findet. Wieland.

2) Gehörig ſchleifen, durch Schleifen die verlangte Geſtalt geben. Eine Marmerplatte, eine Klinge abſchleifen. Das Abſchleifen. Die Abſchleifung.

2. Abſchleifen, v. trs. von ſchleifen, ſchleppen. 1) Durch vieles Schleifen an der Erde ꝛc. oder Tragen abnützen. Die Schuhe, das Kleid abſchleifen. 2) Auf der Schleife fortſchaffen. Die Fäſſer ſind ſchon abgeſchleift. Das Abſchleifen. Die Abſchleifung.

Der Abſchleifer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., in den Schleifmühlen derjenige, der die Glastafeln, Marmertafeln ꝛc. abſchleift.

† Das Abſchleifſel, des —s, o. Mz., dasjenige, was ſich beim Schleifen von einem Körper abſondert; auch der Schliff.

Abſchleimen, v. I) trs. des Schleimes berauben. Den Zucker abſchleimen. Die Fiſche abſchleimen. II) rec. Sich abſchleimen, den Schleim fahren laſſen, verlieren. „Wenn man ſie (die Schnecken) zur Speiſe zurichten will, ſo bricht man den Deckel über der Öffnung ab, wirft ſie in Weineſſig, damit ſie ſich abſchleimen, drehet alsdann die Schnecke mit einem Hälchen aus der Schale heraus ꝛc.“ Funke. — Das Abſchleimen. Die Abſchleimung.

† Abſchleißen, v. trs. unregelm. (ſ. Schleißen), O. D. 1) Von Kleidungsſtücken, durch den Gebrauch abnützen. Die Kleider, den Hut abſchleißen. Ein abgeſchliſſenes Kleid. 2) ** Abreißen, abtragen. „Das Thürmlein auf dem Kloſter ward abgeſchliſſen.“ Bluntſchli. 3) † Abſpalten. 4) Gehörig und völlig ſchleißen. Die Federn abſchleißen. Als Zuſtandsſagewort, die Schuhe, die Kleider

schleißen ab, ist es sehr ungewöhnlich. Das Abschleißen. Die Abschleißung.

Abschlemmen, v. trs. 1) Vom Schlamme reinigen. Einen Teich, einen Graben abschlemmen; richtiger und gewöhnlicher, ausschlemmen. 2) Durch immer von neuen aufgegossenes reines Wasser völlig reinigen. Das Abschlemmen. Die Abschlemmung. O. D. abschlammen. Ob es gleich der Abstammung (von Schlamm) wegen richtiger schlämmen geschrieben würde, so haben doch die Meisten lieber der Aussprache folgen und abschlemmen, schlemmen, Schlemmer schreiben wollen.

X Abschlendern, v. intrs. mit sein, mit langsamen, nachlässigen Schritten sich entfernen. Das Abschlendern.

† Abschlenken, v. trs. durch Schlenken von sich entfernen. N. D. sonst ungewöhnlich.

X Abschlenkern, v. trs. das Verösterungswort von abschlenken, durch wiederholtes Schlenken von sich oder von einer Sache entfernen. Das Blut von der Hand abschlenkern. Das Abschlenkern. Die Abschlenkerung.

X Abschleppen, v. I) trs. 1) Wegtragen, mit dem verächtlichen Nebenbegriffe des Heimlichen, Diebischen. Die Köchinnen haben gute Freunde, die das Essen abschleppen. 2) Durch Schleppen, vieles Tragen abnützen. Er hat seinen Rock schon ganz abgeschleppt. II) rec. Sich abschleppen, sich durch Tragen schwerer Sachen ermüden, entkräften. — Das Abschleppen. Die Abschleppung.

Abschleudern, v. I) trs. mit der Schleuder und überhaupt mit einer schleudernden Bewegung von sich wegwerfen. Einen Stein abschleudern. II) ntr. mit sein, schleudernd abfahren. Bei den Zeugwebern schleudern die Spulen ab, wenn sie von dem Schützen abspringen. Auch sagen sie von den schlaffen, abspringenden Fäden, sie schleudern ab. O. D. abschlaudern. — Das Abschleudern. Die Abschleuderung.

Abschlichten, v. trs. völlig schlicht oder glatt machen. Bei den Weißgerbern, die Felle abschlichten, sie mit dem Schlichtmonde reinigen. Bei den Tischlern, ein Brett abschlichten, es mit dem Schlichthobel glatt hobeln. — Bei den Klempnern, getriebene Arbeit abschlichten, sie mit dem Abschlichthammer glätten. Bei den Stückgießern, die Kernstange abschlichten, den darauf getragenen Kernlehm mit Schlichte überziehen. Das Abschlichten. Die Abschlichtung.

Abschließen, v. unregelm. (s. Schließen). I) trs. sowol, was angeschlossen ist durch Öffnung des Schlosses losmachen, z. B. einen Gefangenen abschließen; als auch, die Feder eines Schlosses ablassen und dadurch verschließen. Das Schloß abschließen. Auch, die Thür, die Stube abschließen. Uneigentlich. 1) Völlig zu Ende bringen. Eine Rechnung, ein Darlehn, einen Vergleich, Vertrag, Frieden abschließen. „Ich habe Vollmacht, alles abzuschließen.“ Schiller. Ein abgeschlossener, d. h. ein völlig zu Stande gebrachter Handel. Die Rechnungsbücher abschließen, d. h. die Abschlußsummen der Rechnungen im Hauptbuche mit einander vergleichen, oder gleichmachen, indem man das Haben und Sollen einander gegenüber stellt, und die Hauptsummen des Habens und Sollens einander dadurch gleich macht, daß man zu der einen, das was ihr fehlt, um der andern gleich zu sein, hinzurechnet, welches zur Ergänzung Hinzugefügte dann in die neue Rechnung gehörigen Orts übergetragen wird. Wir wollen nun miteinander abschließen, d. h. völlig abrechnen.

Der Streit ist abgeschlossen zwischen mir
Und dem geliebten Bruder! Schiller.

2) Von andern Dingen völlig trennen, außer alle Verbindung setzen. „— so sollte er (der Kor) eine lebendige Mauer sein, die die Tragödie (das Trauerspiel) um sich herumzieht, um sich von der wirklichen Welt abzuschließen. Schiller.

Arkadia, die innerste vom Meere abgeschlossene Landschaft
Des Peloponnesus, — — — Voß.

II) † intrs. ohne vorhergegangene gründliche Untersuchung einen Schluß ziehen, einen Beschluß machen. Er schließt (besser, er spricht) über alles kurz ab. „Nichts ist für einen Philosophen (Weisen) beleidigender, als diese Anzahl von Richtern (in wissenschaftlichen Gegenständen), welche um so mächtiger abschließen, als sie unwissend (je unwissender sie) sind. Hirzel. — Das Abschließen. Die Abschließung.

○ Abschließlich, adv. auf eine abschließende Weise. Er spricht, urtheilt sehr abschließlich.

Abschlüpfen, v. I) intrs. mit sein, hinwegschlüpfen, schnell und leicht sich entfernen; ungewöhnlich. II) ntr. mit sein, schnell und ehe man sichs versieht entfahren. Das Glas ist mir abgeschlüpft; besser, entschlüpft. — Das Abschlüpfen. Die Abschlüpfung.

Abschlürfen, v. trs. schlürfend abtrinken. Aus der vollen Tasse etwas abschlürfen. Die Sahne von der Milch abschlürfen. Das Abschlürfen. Die Abschlürfung.

Der Abschluß, des —sses, Mz. die —schlüsse, die Handlung des Abschließens; doch nur in uneigentlicher Bedeutung, für Beendigung, Schluß einer Sache, besonders einer Rechnung, eines Vertrages rc. Der Abschluß der Rechnung, des Friedens, des Vergleichs. Um zum Abschlusse zu kommen.

† Der Abschmack, des —es, o. Mz. N. D. die Abweichung einer Speise oder eines Getränkes von dem ihnen zukommenden Geschmacke. Der Reiß, der Wein hat einen unangenehmen Abschmack. Uneigentlich und mildernd, ein halb und halb verdorbener Geschmack, um nicht schlechter Geschmack sagen zu müssen. Andere sagen Abgeschmack. Allein nach dem Muster von Vorschmack, Nachschmack und Beischmack ist Abschmack vorzuziehen. „Das ist kein guter Geschmack; es ist Abschmack.“ Ungen.

‡ Abschmaddern, v. trs. schnell und zugleich schlecht abschreiben. Etwas abschmaddern. Das Abschmaddern. Die Abschmadderung.

X Abschmähen, v. I) trs. sehr schmähen. Er hat ihn tüchtig abgeschmäht. II) rec. Sich abschmähen, sich in Schmähreden erschöpfen. — Das Abschmähen. Die Abschmähung.

X Abschmälen, v. trs. Einen abschmälen, sehr auf ihn schmälen; gewöhnlicher, ausschmälen. Das Abschmälen. Die Abschmälung.

○ Abschmälern, v. trs. immer mehr und mehr schmälern.

— denn Andre werden ihm rings abschmälern das Erbgut. Voß.

Das Abschmälern. Die Abschmälerung.

X Abschmarotzen, v. trs. durch Schmarotzen, niedriges Schmeicheln rc. von einem Andern erlangen. Einem etwas abschmarotzen. Das Abschmarotzen.

X Abschmatzen, v. I) trs. viel und bis zur Ermüdung schmatzen oder küssen. II) rec. Sich abschmatzen, sich satt und müde küssen. — Das Abschmatzen. Die Abschmatzung.

X Abschmausen, v. I) † trs. durch Schmausen berauben, schmausend leer machen. Die Kirschen vom Baume, auch wol, den Baum abschmausen. II) rec. Sich abschmausen, viel herum und sich satt und müde schmausen. III) intrs. den Schmaus beendigen. Poetein. R. Sie haben abgeschmauset. — Das Abschmausen. Die Abschmausung.

Abschmecken, v. I) ntr. mit haben, N. D. einen etwas verdorbenen Geschmack haben. Wenn eine Speise lange steht, so wird sie abschmeckend. Hiemit ist abgeschmackt verwandt. S. d. II) trs. durch Schmecken oder durch den Geschmack erkennen. „Wie ein Weinkenner dem Weine die Jahre abschmeckt.“ Ungen. ‡ Dieser Sache kann ich nichts abschmecken, d. h. keinen Geschmack abgewinnen. — Das Abschmecken.

Abschmeicheln, v. trs. durch Schmeicheln von einem Andern erlangen. Einem seine Einwilligung abschmeicheln.

Und mein Kind selbst hat er mir abgeschmeichelt. Weiße.

Das Abschmeicheln. Die Abschmeichelung.

† Abschmeißen, v. unregelm. (s. Schmeißen). I) trs. 1) Durch Schmeißen, Werfen absondern. Nüsse, Kastanien abschmeißen. Das Pferd hat seinen Reiter abgeschmissen; edler, abgeworfen. Man hat

dem Gipsbilde den Kopf abgeſchmiſſen. 2) Einen abſchmeißen, d. h. ihn abwerfen, mehr werfen, mehr ſchieben, dem Ziele näher werfen, als er. 3) X Derb prügeln. Poetevin. N. Einen wacker abſchmeißen. II) X rec. Sich abſchmeißen, ſich durch vieles Schmeißen, d. h. durch häufige Ausleerungen nach einem eingenommenen Abführmittel, entkräften, iſt eben ſo niedrig als ſchlecht. — Das Abſchmeißen. Die Abſchmeißung.

Abſchmelzen, v. I) trs. regelm. (ſ. Schmelzen). 1) Durch Schmelzen abſondern. Etwas vom Wachs, vom Zucker abſchmelzen. Das Feuer hat das Blei vom Dache, auch das Dach (von Blei oder Kupfer) abgeſchmelzt. — Das Blei vom Silber abſchmelzen, in den Hüttenwerken, es abtreiben. 2) Gehörig ſchmelzen, durch Schmelzen reinigen. Butter abſchmelzen. Abgeſchmelzte Butter oder Schmelzbutter. III) ntr. unregelm. (ſ. Schmelzen), mit ſein, ſchmelzen und abfließen. Die Tille am Leuchter iſt abgeſchmolzen. Bei dem lezten großen Feuer war das bleierne Thurmdach abgeſchmolzen. III) intrs. das Schmelzen vollenden. Wir haben ſchon abgeſchmelzt. In den Hüttenwerken ſagt man dafür gewöhnlicher Schicht machen. — Das Abſchmelzen. Die Abſchmelzung.

△ **Abſchmettern**, v. trs. 1) Mit einer zerſchmetternden Kraft abſondern. Der Bliz hat die Thurmſpitze abgeſchmettert. 2) Mit ſchmetternder Stimme vortragen. Die Nachtigall ſchmetterte ihren Geſang ab. Auch uneigentlich, der Papſt ſchmetterte einen Bannfluch nach dem andern ab. Das Abſchmettern. Die Abſchmetterung.

Abſchmieden, v. trs. gehörig und fertig ſchmieden. Ein Hufeiſen abſchmieden. Poetevin. N. Das Abſchmieden. Die Abſchmiedung.

X **Abſchmieren**, v. I) trs. 1) Geſchwind und ſchlecht abſchreiben. Etwas abſchmieren. 2) Gehörig und völlig ſchmieren, den Wagen abſchmieren. 3) X Derb abprügeln. Er iſt tüchtig abgeſchmiert worden. II) ntr. mit haben, das Schmierige, Schmuzige fahren laſſen. Die Stiefel ſchmieren ab. — Das Abſchmieren. Die Abſchmierung.

X **Der Abſchmierer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., eigentlich bloß Einer, der etwas ſchlecht abſchreibt; dann uneigentlich und im verächtlichen Sinne, einer, der ſtatt eigene Gedanken niederzuſchreiben, aus Büchern abſchreibt.

X **Abſchmunzeln**, v. trs. durch Schmunzeln etwas von einem Andern erlangen. Sie wußte ihm dieſe Sache abzuſchmunzeln. Das Abſchmunzeln.

Abſchmuzen, N. D. abſchmutzen. v. I) ntr. mit haben, den Schmuz fahren laſſen. Die Wand ſchmuzt ab. II) ‡ trs. O. D. ſchmuzig machen; beſſer, einſchmuzen. Er ſchmuzt viele Wäſche ab. — Das Abſchmuzen. Die Abſchmuzung.

X **Abſchnäbeln**, v. I) trs. mit dem Schnabel abſondern, abbeißen. Uneigentlich, viel und bis zum Ermüden küſſen. II) rec. Sich abſchnäbeln, ſich ſatt, bis zur Ermüdung küſſen. — Das Abſchnäbeln. Die Abſchnäbelung.

Abſchnallen, v. trs. nach Öffnung der Schnalle abnehmen. Das Felleiſen abſchnallen, vom Pferde. Sich die Degenkuppel, den Gurt abſchnallen. Das Abſchnallen. Die Abſchnallung.

Abſchnappen, v. I) ntr. mit ſein, durch Nachgeben der Feder ſchnell und mit einem ſchnappenden Laute zurückfahren; von Schlöſſern und ähnlichen Dingen. Das Schloß, der Hahn an der Flinte, die Thür ſchnappte ab. Andere verſtehen unter, das Schloß ſchnappt ab, es faßt nicht gehörig und verſchließt daher nicht. II) intrs. im Reden oder Schreiben plötzlich abbrechen. X Wir hofften nun das Beſte noch zu hören, aber er ſchnappte plötzlich ab. III) X trs. abſchnappen machen. Das Schloß, auch, die Thür abſchnappen. Auch, abknapſen, abknipſen. — Das Abſchnappen. Die Abſchnappung.

X **Abſchnattern**, v. trs. 1) Von den Enten, mit dem Schnabel und mit einem gewiſſen ſchnatternden Laute oben wegnehmen, fangen. 2) Mit ſchnatternder Stimme herſagen. Das Abſchnattern.

Abſchneiden, v. unregelm. (ſ. Schneiden). I) trs. 1) Durch Schneiden abſondern, vermittelſt eines Schneidewerkzeuges. Die Haare, das Gras, das Getreide abſchneiden. Ein Stück Brot, eine Elle Zeug, den Kopf, den Hals, die Kehle abſchneiden. Die Nägel abſchneiden, ſie beſchneiden. † Eine Gans, ein Huhn abſchneiden, ihnen den Hals abſchneiden. † Etwas auf dem Kerbholze abſchneiden, es darauf abrechnen. Bei den Tuchmachern und Walkmüllern heißt, abſchneiden oder ein Abſchneiden halten ſo viel, als mit einander abrechnen, weil ſie ihre Rechnungen auf Kerbhölzern führen, die dann abgeſchnitten werden. Den Lebensfaden abſchneiden, für tödten, iſt eine ſinnbildliche Redensart, die ihren Urſprung in der Götterlehre der Griechen und Römer hat. Uneigentlich, unvermuthet, plötzlich unterbrechen, entziehen. Einem den Weg, den Zugang abſchneiden. Dem Feinde den Rückzug abſchneiden. Einen Abtrab (Detachement) vom Heere abſchneiden, daß er ſich damit nicht vereinigen kann. Einer Feſtung das Waſſer abſchneiden, daſſelbe abgraben. Dem Feinde die Lebensmittel rc. abſchneiden, die Zufuhr derſelben hindern. Einem die Hoffnung, die Gelegenheit zu etwas abſchneiden, ihn derſelben auf einmahl berauben. Einem ſeine Ehre abſchneiden, ihn derſelben berauben. 2) † Durch Schneiden nachahmen. Eine Haube, eine Mütze abſchneiden, das Muſter davon in Papier nachſchneiden. II) † rec. Sich abſchneiden, in ſeinem Fortgange plötzlich aufhören; in den Bergwerken. Die Erze ſchneiden ſich ab. Der Gang ſchneidet ſich ab. III) ntr. mit haben, ○ abſtechen, auffallend verſchieden ſein. „Dieſe — ſchnitten ſcharf dagegen ab.“ Bürde. — Das Abſchneiden. Die Abſchneidung. S. auch Abſchnitt.

Der Abſchneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Abſchneiderinn, Mz. die —en, eine Perſon, die etwas abſchneidet; beſonders in Zuſammenſetzungen, z. B. der Haarabſchneider, Ehrabſchneider rc.

Die Abſchneideſchere, Mz. die —n, in den Glashütten, eine Schere mit kurzen Blättern, womit die Glasmaſſe bei der Arbeit abgeſchnitten wird. Schere allein würde daſſelbe bezeichnen.

‡ **Das Abſchneidſel**, ſ. Abſchnitzel.

† **Abſchneien**, v. imp. ausſchneien, aufhören zu ſchneien. Poetevin. N. Es hat abgeſchneiet. Das Abſchneien.

† **Abſchneiteln**, v. trs. bei den Gärtnern für abſchneiden. Die abſtehenden Zweige einer Hecke abſchneiteln. Die Hecke abſchneiteln. Das Abſchneiteln. Die Abſchneitelung.

Abſchnellen, v. I) trs. mit einer Schnellkraft fort bewegen; O. D. abſchnicken. Pfeile vom Bogen abſchnellen.

— dem ſtets Abſchnellenden ähnlich. Voß.

II) ntr. mit ſein, mit Schnellkraft wegfahren. „Im Augenblicke ſchnellt der Sitz ab,“ (eines gehängten Verbrechers in England). Ungen. — Das Abſchnellen. Die Abſchnellung.

† **Abſchnicken**, ſ. Abſchnellen.

X **Abſchnippeln**, v. trs. die Spitzen, Enden eines Dinges in kleinen Theilchen abſchneiden; auch, abſchnippern, abſchnipſeln. Das Abſchnippeln. Die Abſchnippelung.

X **Abſchnippen**, v. trs. das Ende, die Spitze eines Dinges abſchneiden. Die Haare, die Wolle abſchnippen. Das Abſchnippen. Die Abſchnippung.

X **Der Abſchnipperling**, des —es, Mz. die —e, bei den Tuchmachern, der Abgang der Wolle.

Abſchnippern, ſ. Abſchnippeln.

X **Das Abſchnipſel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. was in kleinen Theilen abgeſondert iſt, der Abgang. Uneigentlich. „Laſſet uns eine Zeit lang an den Gaben des Holzes abbrechen. Dieſer Abſchnipſel wird einen Holzhandel an Handen (an die Hand) geben rc.“ Wekhrlin.

X **Abſchnipſeln**, ſ. Abſchnippeln.

Der Abſchnitt, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Abſchneidens, z. B. die Abrechnung auf dem Kerbholze, wofür es jedoch nicht gebraucht werden ſollte. 2) Das, was abgeſchnitten worden

ist, am häufigsten in uneigentlicher Bedeutung. In der Baukunst und bei den Holzarbeitern, ein großes Glied des Toskanischen Frieses, welches den Kopf eines senkrecht abgeschnittenen Balkens vorstellt. — In der Größenlehre, der Theil einer Zirkelfläche, der durch eine gerade Linie außerhalb des Mittelpunktes abgeschnitten wird (Segment). — Der Abschnitt auf einer Münze, der untere kleine Raum, der durch einen Querstrich vom Felde der Münze abgesondert wird (Exergue). — Der Abschnitt in einer Festung, eine Quermauer in den Festungswerken, hinter welche man sich zurückzieht und vertheidigt, wenn das darüber Hinausliegende schon verloren ist. — Am Bortenwirkerstuhle ist der Abschnitt der hintere kleinere Theil von Latten, wo sich die Anschweifrollen und die Wellen befinden. — Der Abschnitt in einem Verse (Caesur), die Stelle in demselben, wo man inne halten kann. Der Abschnitt in einer Schrift, ein abgesonderter Theil derselben. Der Abschnitt in der Geschichte, ein Ruhepunkt, eine Abtheilung in derselben, so daß der abgeschnittene Theil gewisser Maßen ein Ganzes für sich ausmacht. — Der Abschnitt einer Haube, das Muster von Papier, welches man davon genommen hat.

‡ Das **Abschnittlein**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner abgeschnittener Theil, besonders was bei der Arbeit als weniger brauchbar abgeschnitten wird. Bei den Blecharbeitern, die Abgänge vom Bleche; auch Abschnitzel, Abschnitzlein.

○ Der **Abschnittschein**, des —es, Mz. die —e, s. Schnittschein.

Der **Abschnittswinkel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Größenlehre, derjenige Winkel, welchen eine Linie, die den Zirkel in einem der Endpunkte der Sehne berührt, mit der Sehne macht.

† Das **Abschnitzel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Handwerkern, kleine Abgänge, die beim Schneiden und Bearbeiten der Werkstoffe abfallen.

Abschnitzeln, v. trs. 1) In kleinen Schnitzeln abschneiden. 2) Durch Schnitzeln nachahmen. Einen Kopf abschnitzeln. Das Abschnitzeln. Die Abschnitzelung.

Abschnitzen, v. trs. 1) Durch kleine Schnitte absondern. 2) Durch Schnitzen, künstliches Schneiden nachahmen. Eine Gestalt, ein Gesicht am Stockknopfe abschnitzen. Das Abschnitzen. Die Abschnitzung.

Abschnüren, v. trs. 1) Durch Lösung der Schnur losmachen. Den Mantelsak abschnüren. 2) Mit der Schnur abmessen, zeichnen, bei Zimmerleuten, Gärtnern ꝛc. Ein Beet, einen Gang abschnüren. 3) Mit einer Schnur absondern, abbinden. Eine Warze, ein Gewächs abschnüren. Das Abschnüren. Die Abschnürung.

X **Abschnurren**, v. I) trs. durch Schnurren, d. h. Betteln, von einem Andern erhalten. Einem etwas abschnurren. II) ntr. mit sein, schnurrend losgeben, abfahren. Die Spule schnurrte von der Spindel ab. Das Abschnurren.

Abschocken, v. trs. in Schocke abtheilen, schockweise abzählen. Nüsse abschocken. Das Abschocken. Die Abschockung.

Abschöpfen, v. trs. das Obere einer Flüssigkeit wegschöpfen, sie dessen durch Schöpfen berauben. Das Fett von der Brühe, den Rahm von der Milch abschöpfen. Die Milch abschöpfen, d. h. den Rahm von der Milch. So auch, den Zucker, den Honig, das Wachs abschöpfen, das oben schwimmende Unreine davon abnehmen. Uneigentlich, △ vermindern.

> Lebe, wers kann, ein Leben der Zerknirschung,
> Mit strengen Bußkasteiungen allmählig
> Abschöpfend eine ewige Schuld. — Schiller.

Das Abschöpfen. Die Abschöpfung.

Der **Abschoß**, des —sses, Mz. (von mehreren Arten gebraucht) die —sse. In den Rechten, nicht allein das Geld, welches Personen, die aus einem Lande oder Gerichte in ein anderes ziehen, an die Landes- oder Gerichtsobrigkeit entrichten müssen, auch Abfahrtsgeld, Abzugsgeld, Nachsteuer ꝛc. genannt; sondern auch das, was von Erbschaften und andern ähnlichen Geldern entrichtet wird.

Abschoßpflichtig, adj. u. adv. pflichtig, d. h. verpflichtet Abschoß zu geben. In den meisten Staaten sind die Unterthanen abschoßpflichtig. Daher die Abschoßpflichtigkeit, die Verbindlichkeit Abschoß zu bezahlen.

Das **Abschoßrecht**, des —es, o. M. das Recht der Obrigkeit, Abschoß zu verlangen und zu erheben.

Abschrägen, v. trs. schräg ablaufen lassen, schräg machen. Das Abschrägen. Die Abschrägung. S. d.

Die **Abschrägung**, Mz. die —en, 1) Die Handlung des Abschrägens; ohne Mehrzahl. 2) Eine abgeschrägte Fläche. „Weil an einem Ende der Form die Abschrägung befindlich ist, und daß diese Abschrägung der Wand auch an dem andern Ende geformt werden muß ꝛc.“ Gilly.

Abschrammen, v. trs. schrammend trennen, absondern.

> — Und der rauhe Stein
> Zerschmettert ihm die Pfann' und riß entzwei
> Die beiden Flechsen, und schrammt' ab die Haut. Bürger.

Abschräpfen, s. Abschröpfen.

Abschrauben, v. trs. durch Herausdrehen der Schrauben abnehmen. Ein Schloß, den Deckel abschrauben. Das Abschrauben. Die Abschraubung.

Abschrecken, v. trs. 1) Durch Schrecken abhalten, entfernen. Das Wild abschrecken, d. h. es schrecken und von dem Felde jagen.

> In jren Hütten sie (die Belagerer) auffzuwecken,
> Von unsrer Statt (unsrer Stadt) sie abzuschrecken. H. Sachs. R.

Dann überhaupt bloß abhalten. Jemand von seinem Vorsatze abschrecken. Er läßt sich durch nichts abschrecken. 2) X Durch Schrecken, Furchterregung von einem Andern erlangen. Er hat ihm das verweigerte Darlehn durch Drohungen abgeschreckt. 3) Einen erhitzten Körper mäßig besprengen. Einen Fisch mit Essig abschrecken, damit er blau anlaufe. Das Abschrecken. Die Abschreckung.

○ Die **Abschreibegebühr**, Mz. die —en, die Gebühr, welche für das Abschreiben einer gerichtlichen Verhandlung, Urkunde ꝛc. entrichtet wird (Copialien).

Abschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben). 1) Etwas Geschriebenes oder Gedrucktes durch wiederholtes Schreiben vervielfältigen. Einen Brief, eine Stelle aus einem Buche abschreiben. 2) Durch vieles Schreiben abnützen, abstumpfen. Eine Feder abschreiben. Ich schreibe mir bald die Finger ab. 3) Durch Schreiben bezahlen. Seine Schuld bei jemand abschreiben. 4) Durch Schreiben oder Wegstreichen des Geschriebenen abändern. Einem etwas abschreiben. Einen Besuch, eine Bestellung abschreiben, sie schriftlich absagen. Dann im Gegensatz des An- oder Zuschreibens. Einem eine Summe in der Rechnung abschreiben, d. h. sie in dem Rechnungsbuche tilgen. Bei der Hamburgischen Bank läßt man sich von dem, was man in dieselbe eingelegt hat, eine Summe abschreiben und einem Andern zuschreiben, indem man sie an denselben übertragen läßt. So auch, einem ein Vergantheil, ein Haus abschreiben, unter seinem Namen, als ihm nicht mehr gehörig, ausstreichen. Das Abschreiben. Die Abschreibung. S. auch Abschrift.

Der **Abschreiber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die **Abschreiberinn**, Mz. die —en, eine Person, welche etwas abschreibt.

X Die **Abschreiberei**, Mz. die —en, im verächtlichen Sinne. 1) Die Handlung des Abschreibens; ohne Mehrzahl. 2) Die Abschrift selbst.

Abschreien, v. unregelm. (s. Schreien). I) trs. 1) Schreiend verkündigen. Etwas abschreien. Der Wächter schreiet die Stunden ab. 2) Schreiend absprechen, mit dem Nebenbegriffe, als sollte das Schreien den Mangel der Gründe ersetzen.

> — Viel stolze Kluge schreien
> Dem armen Sterblichen des Willens Freiheit ab. Hagedorn.

3) Durch Schreien von einem Andern erlangen. Er hat es ihm abgeschrien. 4) Durch Schreien, mit schreiender Stimme erreichen.

Er iſt ſchon zu weit, ich kann ihn nicht mehr abſchreien. Z. II) X rec. Sich abſchreien, ſich müde und von Kräften ſchreien. — Das Abſchreien. Die Abſchreiung.

Abſchreiten, v. unregelm. (ſ. Schreiten). I) intrs. mit ſein. 1) Sich mit großen Schritten entfernen. Er iſt abgeſchritten; ungewöhnlich. Auch uneigentlich. Von ſeinem Vorhaben abſchreiten. Vom Wege der Tugend abſchreiten. 2) Für abſteigen, vom Pferde ſchreiten; aber gleichfalls ungewöhnlich.

Man zog ihr wakres Thier
Worauf ſie hergeritten,
Nachdem ſie abgeſchritten
Gleich in den Stall von hier. Bürger.

II) trs. mit Schritten abmeſſen, ausmeſſen. Einen Garten, einen Bauplatz abſchreiten. Ein Stück Feldes abſchreiten. — Das Abſchreiten. Die Abſchreitung.

Die Abſchrift, Mz. die —en, eine abgeſchriebene Schrift (Copie); in Gegenſatz der Urſchrift. Eine Abſchrift von etwas nehmen, ertheilen, geben. In Abſchrift etwas beilegen, überſenden. Eine beglaubigte Abſchrift (Copia vidimata).

Abſchriftlich, adj. u. adv. in Abſchrift, als Abſchrift. Ich bitte um abſchriftliche Mittheilung der Urkunden. Sein Brief erfolgt hiebei abſchriftlich. Ein Werk abſchriftlich beſitzen.

Abſchröpfen, v. trs. 1) In der Landwirthſchaft, der Spitzen mit der Sichel berauben; auch, abſchroten. Den Weizen abſchröpfen, oder auch bloß ſchröpfen. 2) Durch Schröpfen abſondern, entziehen. Einem das ſchlechte Blut abſchröpfen. Auch uneigentlich, X einen abſchröpfen, ihn ausſaugen, des Seinigen nach und nach berauben. 3) X Durch Schröpfen entkräften. Er hat ihn durch die Menge Schröpfköpfe ganz abgeſchröpft. Das Abſchröpfen. Die Abſchröpfung.

† **Die Abſchrote**, Mz. die —n. 1) Bei den Schloſſern, ein kleiner Meißel im Amboß, um kleine Stücke Eiſen darauf abzuſchroten; der Schrotmeißel, Brechmeißel. 2) Bei Einigen, für Anſchrote.

Abſchroten, v. trs. Mittelw. d. verg. Z. abgeſchroten. 1) Von ſchroten d. h. wälzen, abwälzen. Ein Faß Bier abſchroten. 2) Von ſchroten d. h. in die Quere abſondern, theilen, bei verſchiedenen Handwerkern. Ein Stück von einem Klotze abſchroten, mit der Schrotſäge abſägen. Bei den Nadlern, den Draht abſchroten, ihn mit der Schrotſchere abſchneiden. Bei den Schmieden und Schloſſern, ein Stück Eiſen abſchroten, es auf dem Schrotmeißel abhauen. † Hieher gehört auch die Bedeutung, für, abfreſſen. Das Vieh iſt ins Getreide gerathen und hat eine ganze Strecke abgeſchrotet. Ferner, für abſchröpfen. Den Weizen abſchroten. Eine Quelle abſchroten, d. h. ihren Lauf unterbrechen und ableiten. 3) Gehörig ſchroten, bei den Müllern. Das Getreide abſchroten. 4) Einen Graben abſchroten, ihm die gehörige Abdachung geben. Das Abſchroten. Die Abſchrotung.

Abſchultern, v. trs. von der Schulter nehmen oder ſetzen. Das Gewehr abſchultern. Das Abſchultern. Die Abſchulterung.

Abſchuppen, v. I) trs. 1) Von Schuppe, der Schuppen berauben. Einen Fiſch abſchuppen. 2) Von Schupp, Stoß, durch Schuppen, Stoßen entfernen. Er ſchuppte ihn weit von ſich ab. II) X rec. Sich abſchuppen. Sich in Geſtalt von Schuppen oder wie Schuppen ablöſen. Die trockne Haut, der Grind ꝛc. ſchuppt ſich ab. 2) Dieſem Ablöſen durch Reiben zu Hülfe kommen. Dann auch bloß, ſich dadurch von einer juckenden Empfindung befreien; auch, abſchuppern. — Das Abſchuppen. Die Abſchuppung.

Abſchüppen, v. trs. mit der Schüppe abſondern, wegſchaffen. Den Unrath vom Boden abſchüppen. Das Abſchüppen. Die Abſchüppung.

† **Abſchuppern**, ſ. Abſchuppen.

Die Abſchur, o. Mz. ſo viel als das einfache Schur. S. d.

Abſchürfen, v. trs. den Schurf losmachen. Das Abſchürfen. Die Abſchürfung.

† **Abſchurren**, v. trs. N. D. ſo viel als abgleiten, abrutſchen. Das Abſchurren.

Der Abſchuß, des —ſſes, Mz. die —ſchüſſe. 1) Der ſchnelle Abfluß von einem abhängigen oder ſteilen Orte; ohne Mehrzahl. Der Abſchuß des Waſſers von der Höhe iſt gewaltig. 2) Eine ſtark abhängige Fläche. „In der Höhe iſt ein ſteiler Abſchuß, zwei Klafter tief.“ Ungen. Der Abſchuß des Daches, Hügels. Manche nennen auch den Ort, wo das Waſſer ſchnell abfließen kann, einen Abſchuß. 3) † In uneigentlicher Bedeutung bei Poetevin, das ſchnelle Vergehen der Farbe. R.

X **Abſchüſſeln**, v. trs. 1) Die Schüſſeln vom Tiſche wegnehmen; in Gegenſatz des Aufſchüſſelns. Nun kann abgeſchüſſelt werden. Den Tiſch abſchüſſeln. 2) Die Schüſſeln leeren. Sie waren hungrig, und hatten in kurzer Zeit alles abgeſchüſſelt. In beiden Fällen niedrig. Das Abſchüſſeln. Die Abſchüſſelung.

Abſchüſſig, —er, —ſte, adj. u. adv. ſehr abhängig, einen Abſchuß habend. Ein abſchüſſiger Berg, ein abſchüſſiges Dach, Ufer. Die eine Seite des Berges iſt ſehr abſchüſſig. Im Forſtweſen iſt ein Baum abſchüſſig, wenn er über dem Stamme zu ſchnell von ſeiner Dicke abnimmt; auch, abholzig. Daher die Abſchüſſigkeit, die Beſchaffenheit einer Sache, da ſie abſchüſſig iſt.

Abſchütteln, v. trs. 1) Durch Schütteln abſondern, herabbringen, reinigen. Federn, Staub ꝛc. von etwas abſchütteln. Obſt abſchütteln. Den Baum abſchütteln, d. h. das darauf befindliche Obſt abſchütteln. Uneigentlich. Schläge, Verweiſe ꝛc. von ſich abſchütteln, ſich nichts daraus machen, ſie bald vergeſſen, ohne daß ſie Erfolg haben. Das Joch abſchütteln, ſich aus dem Druck der Sklaverei befreien. 2) X Heftig ſchütteln. Das Fieber hat mich derb abgeſchüttelt. Uneigentlich heißt, einen abſchütteln, ihm derbe, fühlbare Verweiſe geben, wofür aber das einfache ſchütteln üblicher iſt. Das Abſchütteln. Die Abſchüttelung.

Abſchütten, v. trs. durch Schütten von oben abſondern. Das Maß iſt zu voll, ſchütte etwas ab. Von flüſſigen Dingen ſagt man lieber abgießen. Dann, von einem hohen Orte hinunter ſchütten. Das Getreide vom Boden durch die Öffnung in demſelben, und den darin befeſtigten Schlauch abſchütten. Im O. D. ſagt man auch unrichtig, das Joch abſchütten; wofür abſchütteln beſſer iſt. Das Abſchütten. Die Abſchüttung.

Abſchützen, v. trs. 1) Den Lauf des Waſſers durch Vorſchieben des Schutzbrettes hemmen. Das Waſſer abſchützen. Uneigentlich in dem Berg- und Hüttenwerken, die Bälge, das Kunſtgezeug abſchützen, d. h. ſie abhängen, ihre Bewegung durch Schützung des Waſſers unterbrechen. 2) ‡ Durch Aufziehen des Schutzbrettes ablaſſen. Das Waſſer, den Teich abſchützen. Das Abſchützen. Die Abſchützung.

Abſchwächen, v. trs. nach und nach bis zur Entkräftung ſchwächen. Das Abſchwächen. Die Abſchwächung. S. d.

Die Abſchwächung, o. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Abſchwächens. 2) Der Zuſtand, da etwas immer ſchwächer wird. Die Abſchwächung der Geſundheit. „Es bleibt eine zitternde Bebung noch lange zurück, die wir ihrer eigenen Abſchwächung überlaſſen müſſen.“ Leſſing.

Abſchwämmen, ſ. Abſchwemmen.

X **Abſchwanken**, v. I) ntr. mit ſein, ſchwanken und abfallen. II) intrs. mit ſein, mit ſchwankenden Schritten ſich entfernen. — Das Abſchwanken. Die Abſchwankung.

X **Abſchwänzeln**, oder **Abſchwänzen**, v. intrs. mit ſein, ſich entfernen, von einem, der bald hier bald da iſt, wie ein Hund, der etwas ſucht und dabei den Schwanz bewegt. Das Abſchwänzeln, Abſchwänzen.

Abſchwären, v. ntr. unregelm. (ſ. Schwären). 1) Mit ſein, durch ein Geſchwür abgeſondert werden. Der Nagel iſt mir abgeſchwo-

ren. 2) Mit haben, gehörig schwären. Die Blattern haben nun abgeschworen. Das Abschwären. Die Abschwärung.

Abschwärmen, v. I) intrs. 1) Das Schwärmen beendigen. Die Bienen haben abgeschwärmt. 2) Als ein Schwarm oder schwärmend sich entfernen. Sie sind abgeschwärmt. II) X rec. Sich abschwärmen, sich durch vieles Schwärmen ermüden, entkräften. — Das Abschwärmen. Die Abschwärmung.

Abschwarten, v. trs. der Schwarte berauben. Einen Schinken abschwarten. Auf den Schneidemühlen, einen Block abschwarten, die sogenannten Schwarten, d. h. die Bretter an den unbehauenen Seiten abschneiden. Das Abschwarten. Die Abschwartung.

Abschwärzen, v. I) trs. gehörig, völlig schwarz machen. Das Leder gut abschwärzen. Im O. D. ≠ für einschwärzen, einschmuzen, von der Wäsche, und uneigentlich, für anschwärzen gebräuchlich. II) ntr. mit haben, die Schwärze fahren lassen. Der Hut schwärzt ab. — Das Abschwärzen. Die Abschwärzung.

Abschwatzen, v. trs. 1) Durch Schwatzen, Überredung von einem Andern erlangen. Sie schwatzt ihm noch alles ab. 2) Durch leeres Geschwätz absprechen. „Der Offenbarung Würde und Faßlichkeit abschwatzen.“ Herder. 3) Weitläufig besprechen.

Bald ein Gespräch anspinnend, und dies abschwatzend und jenes.
Voß.

Das Abschwatzen. Die Abschwatzung

Abschwefeln, v. trs. 1) Von dem beigemischten Schwefel befreien. Die Steinkohlen abschwefeln, sie durch Verkohlung zum Gebrauch geschickter machen. 2) Gehörig schwefeln. Das Abschwefeln. Die Abschwefelung.

★ **Der Abschweif**, des —es, Mz. die —e, dieses gute Wort, welches sonst für Entfernung in verschiedenem Sinne gebraucht wurde, wie man aus Haltaus ersehen kann, ist uns sehr brauchbar, die Sache selbst, die durch eine Abschweifung entstand, zu bezeichnen, um der Abschweifung die eigentliche Bedeutung der Handlung des Abschweifens ausschließlich zu überlassen. Die gelehrten Abschweife (Excursus) zum Virgil, Herodian. Er hat seine Abschweife auf der letzten Reise besonders beschrieben.

Abschweifen, v. I) trs. 1) Durch Hin- und Herbewegen im Wasser abspülen. Garn, Wäsche abschweifen. Die Seideneierchen im warmen Wasser einweichen, heißt auch, sie abschweifen oder absieden. 2) Bei den Tischlern, mit der Schweifsäge krumm ausschneiden. II) intrs. mit sein, sich von einer Sache, vom Wege ꝛc. ein wenig und auf einige Zeit entfernen, den geraden Weg zum Ziele verlassen. Von seinem Wege abschweifen. So auch uneigentlich. In einer Erzählung abschweifen. Von seinem Gegenstande abschweifen, auf andere nicht unmittelbar dazu gehörige Dinge kommen. Vom Wege der Tugend abschweifen, d. h. von der Tugend abweichen. In dieser Bedeutung kömmt es schon in alten Werken vor: „Der Wäg des Lebens führt zum Himmel, daß du nit abschwenfest und in die Höll kommest.“ Züricher Bibel, R., und gegenwärtig ist es allgemein und von guten Schriftstellern gebraucht, wie es denn auch dem zweideutigen ausschweifen wirklich vorzuziehen ist. — Das Abschweifen. Die Abschweifung. S. d.

Die Abschweifung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abschweifens; ohne Mehrzahl. 2) Das durch Abschweifen Bewirkte. „Eine ziemlich lange Abschweifung.“ Wieland. Es ist unangenehm durch beständige Abschweifungen im Laufe der Geschichte unterbrochen zu werden. Gelehrte Abschweifungen machen. In dieser Bedeutung würde man besser Abschweif (s. d.) dafür gebrauchen.

★ † **Abschweigen**, v. trs. O. D. zum Schweigen bringen. Das Abschweigen. Die Abschweigung.

Abschwelgen, v. I) intrs. das Schwelgen, ein schwelgerisches Mahl beendigen. Sie haben abgeschwelgt. II) X rec. Sich abschwelgen, sich durch Schwelgerei um die Gesundheit bringen, entkräften. — Das Abschwelgen.

Abschwemmen, v. trs. abschwimmen machen. 1) Holz abschwemmen, gewöhnlicher abflößen. Uneigentlich. Der Regen hat viel Sand von den Bergen abgeschwemmt. 2) Im Wasser abspülen, reinigen. Die Pferde abschwemmen oder schwemmen. Die Felle abschwemmen. „Der Hanfsame muß abgeschwemmt werden.“ 3) Wegspülen. Der Regen hat die Felder abgeschwemmt, hat die obere Erde abgespült. Der Strom schwemmt das Ufer immer mehr ab. Das Abschwemmen. Die Abschwemmung.

† **Abschwenden**, v. trs. verschwinden machen, verwüsten. Einen Wald abschwenden, verbrennen. Einen Acker abschwenden, das alte Gras auf demselben abbrennen. Das Abschwenden. Die Abschwendung.

Abschwenken, v. I) trs. 1) Durch Schwenken absondern, entfernen. Das Tuch von der Fahne abschwenken. Etwas von sich abschwenken. 2) † Durch Schwenken reinigen. II) rec. Sich abschwenken, sich seitwärts schwenken und abgehen. — Das Abschwenken. Die Abschwenkung.

Abschwimmen, v. unregelm. (s. Schwimmen). I) intrs. mit sein, sich durch Schwimmen, von einem Orte entfernen. Er ist vom Ufer weit abgeschwommen. II) ntr. mit sein, ohne selbst etwas dabei zu thun, vom Wasser fortgeführt werden. Das Brett, der Kahn, ist vom Wasser abgeschwommen. — Das Abschwimmen.

X **Abschwindeln**, v. I) trs. durch Schwindeleien von einem Andern erlangen. Einem etwas abschwindeln; ganz ungewöhnlich. II) ntr. sich schwindelnd entfernen. Er schwindelte ab. — Das Abschwindeln.

Abschwinden, v. ntr. mit sein, nach und nach an seiner Ausdehnung, oder an Kräften verlieren. So wohlbeleibt sie sonst war, so abgeschwunden ist sie jetzt. Meine Kräfte schwinden immer mehr ab.

Von der Pein, die ich empfunden
Ist mein Antlitz abgeschwunden. Opitz.

Das Abschwinden. Die Abschwindung.

Abschwingen, v. unregelm. (s. Schwingen). I) trs. durch Schwingen absondern, reinigen. Den Staub vom Tuche, auch, das Tuch abschwingen. Den Flachs abschwingen, was nicht allein, ihn durch Schwingen reinigen, sondern auch, ihn zur Genüge schwingen, bedeuten kann. Auch, mit einem Schwunge entfernen, werfen.

— Den ausgerüttelten Bergfels
Trachtet er abzuschwingen. Voß.

II) rec. Sich abschwingen, sich durch einen Schwung von etwas entfernen. Sich vom Pferde abschwingen. — Das Abschwingen. Die Abschwingung.

Abschwirren, v. I) ntr. mit sein, sich schwirrend entfernen. Der Pfeil schwirrte ab. II) ○ X trs. mit widerlicher, gleichsam schwirrender Stimme ertönen lassen. „Sie schwirrte ein Nachtlied ab.“ Langbein. — Das Abschwirren.

Abschwitzen, v. I) trs. 1) Gleichsam durch Schwitzen wegschaffen, reinigen. Bei den Gerbern, die Felle abschwitzen, die Haare von denselben mit Salz wegbeizen, wobei sie gleichsam schwitzen. Abgeschwitztes Leder, was auf solche Art zubereitet ist. 2) X Durch Schwitzen büßen, nämlich durch schwere Arbeit, die in Schweiß setzt; wofür man gewöhnlicher und besser sagt, für etwas schwitzen. II) ≠ rec. Sich abschwitzen, durch vieles Schwitzen abgemattet werden. III) ntr. mit haben, aufhören zu schwitzen, das Ende des Schwitzens abwarten. — Das Abschwitzen. Die Abschwitzung.

Abschwören, v. trs. unregelm. (s. Schwören). 1) † Bloß verstärkt, für schwören. Einen Eid abschwören, ihn feierlich nachsprechen, ihn ablegen; ungewöhnlich. 2) Sich eidlich von etwas lossagen, es verschwören. Seine Religion, seine Lehre abschwören. Auch, mit einem Schwure läugnen. Eine Schuld, einen Wechsel, einen Diebstahl, eine Unterschrift abschwören. Daher 3) durch einen falschen Schwur den Andern einer Sache berauben. Er hat ihm das empfangene Darlehn lieber abschwören, als abbezahlen wollen. Das Abschwören. Die Abschwörung.

Absegeln, v. I) intrs. mit sein, sich zu Schiffe bei aufgezogenen Segeln entfernen. Er ist abgesegelt. Auch uneigentlich von den Schiffen

selbst, und ✗ überhaupt von einer Entfernung. II) † trs. die Segel einziehen, nur bei den Holländischen Windmühlen in Deutschland gebräuchlich, wo die Ruthen absegeln heißt, die Segel an denselben zusammenwickeln. — Das Absegeln. Die Absegelung.

○ **Absehbar**, adj. u. adv. was abgesehen werden kann; eigentlich und uneigentlich.

Wird sie (die Donnerwolke) nicht absehbare Königsstädte
Tausendmahl donnernd entzünden. — Klopstock.

Davon, die Absehbarkeit.

Absehen, v. trs. unregelm. (s. Sehen). 1) Von etwas wegsehen, die Augen davon wegwenden. „Ob sie ihm gleich gegen über saß, so sah sie doch immer von ihm ab.“ Uneigentlich, die Augen des Verstandes gleichsam von einer Sache wegwenden, seine Gedanken von etwas abziehen. Abgesehen von dieser Sache. Wenn ich auch davon absehe (abstrahire). 2) Mit dem Gesicht erreichen. Eine Fläche, ein Baumgang, wovon das Ende nicht abzusehen ist. Uneigentlich, durch den Verstand ersehen. Ich sehe nicht ab, wozu dies gut sein soll. „Es ist schwerlich abzusehen, warum er dies nicht thun wollte.“ Lessing. So auch, seinen Vortheil absehen, eine Gelegenheit absehen. 3) Nach etwas ganz genau sehen, zielen.

Den Bogen spannen und sein Ziel
So abseh'n, als der schießen will. Opitz.

Auch, durch das Absehen (Diopter), nach den festen Punkten sehen, und sie abmessen (abvisiren). Uneigentlich. Worauf abgesehen sein, zur Absicht, zum Endzweck haben. Es muß doch dabei auf etwas abgesehen sein. Es ist auf dich abgesehen, d. h. es gilt dir. Es ist auf sein Geld, auf seine Ehre abgesehen. 4) Durch Zusehen lernen. Einem einen Handgriff, ein Kunststück absehen. Auch durch Aufmerksamkeit auf die Augen oder Mienen eines Andern erkennen. „Ich sahs ihm an den Augen ab.“ Göthe. Er thut alles, was er ihm an den Augen absehen kann. Das Absehen. S. d.

Das Absehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Die Handlung, da man etwas absieht, eigentlich und uneigentlich; wofür man aber gewöhnlicher und besser Absicht gebraucht. „Ihr Absehen gehet allein auf eine holde Dame.“ Zachariä. „Es ist mir lieb, daß sie ein ehrliches Absehen auf meine Tochter haben.“ Gellert. 2) Dasjenige, wovon man auf etwas absieht, zielet. An gezogenen Büchsen heißt eine kleine, mit einem Einschnitte versehene Erhöhung auf dem Laufe, über welche man beim Zielen dergestalt hinsieht, daß das am Ende des Laufs befindliche Korn gerade vor dem Einschnitte erscheint, das Absehen, (das Visir); auch, die Absicht, das Gesicht. Bei gewissen Kunstgeräthen für Meßkunst und Sternkunde wird derjenige Theil, durch welchen man nach gewissen festen Punkten schauet, auch das Absehen (Diopter) genannt.

Die Abseide, o. Mz. diejenige Seide, die der Haspeler mit der Ruthe von den Seiden-eierchen abzieht, wenn er den reinen Faden sucht; dann überhaupt, Flockseide.

Abseifen, v. trs. der Seife berauben; besonders bei den Seidenbereitern, die Seife, womit die rohe Seide abgekocht wurde, abspülen. Das Abseifen. Die Abseifung.

Abseigen, s. Abseihen.

Abseigern, v. trs. 1) In den Bergwerken, die Tiefe eines Schachtes mit einer Schnur oder einem Senkblei abmessen. 2) In den Hüttenwerken, das Seigern oder Scheiden des Silbers vom Kupfer vollenden. Das Abseigern. Die Abseigerung.

Abseihen, v. trs. durch Seihen absondern und reinigen. Das Wasser von dem Gemüse, von den Krebsen abseihen. Die Milch, den Trank abseihen. Das Abseihen. Die Abseihung.

Absein, v. I) ntr. 1) überhaupt für abgesondert, entfernt, abwesend sein. Wo ist der Griff, der Henkel davon? — Er ist ab. Es wird gleich absein. Wir können noch dahin gehen, es ist ja nicht weit ab. Es kann nicht weit vom Wege absein. „Das Ziel, wovon er noch weit abzusein sich bescheidet.“ Kl. Schmidt. Uneigentlich, für aufgehoben, fortgeschafft sein, kömmt es nur in den Rechten noch zuweilen vor. Dieses soll nichtig, todt und absein. II) ‡ intrs. In O. D. für ermangeln, unterlassen. Ich werde nicht absein, ihre Befehle zu befolgen.

Das Absein, des —s, o. Mz. O. D. für Abwesenheit. Bei meinem Absein, während meines Abseins ist er da gewesen.

Mit Recht sagt ihre Nachbarinn,
Liegt dessen Absein dir im Sinn. Hagedorn.

Die Abseite, Mz. die —n. 1) Die der Haupt- oder Vorderseite entgegengesetzte Seite eines Gebäudes. 2) † Alles, was nicht zum Hauptgebäude gehört, besonders die gewölbten Gänge an den Seiten des Kirchenschiffs. Auch, die Flügel oder Seitengebäude an andern Gebäuden, und in manchen Gegenden, alles was hinter einem Wohnhause angebauet ist. Im O. D. bedeutet es auch eine abhängige Fläche.

‡ **Abseiten**, adv. 1) In den Rechten für von, von Seiten. „Da zu N. künftig Jahrmärkte gehalten werden sollen, so ist abseiten des dortigen Magistrats (Stadtraths) zu gutem Unterkommen der Fremden alles Nöthige veranstaltet worden.“ 2) Auf die Seite, abseits. Abseiten gehen.

∗ **Abseitig**, adj. auf der Seite befindlich, etwas abgelegen. Poetevin. R. Ein abseitiger Ort.

Abseits, adv. auf die Seite, bei Seite, an der Seite. Abseits gehen, setzen. Ich stand abseits und hörte alles. Diese Worte müssen vom Schauspieler abseits gesprochen werden. Das Dorf liegt abseits der Straße.

△ **Absenden**, v. trs. unregelm. (s. Senden), edler als abschicken. Einen Boten, einen Bevollmächtigten absenden. Waaren absenden. Auch dichterisch für werfen, schleudern.

Dieser, den Block absendend, den kaum zwei Joche bewegет,
Traf des Fonelenos Sohn und zerschmetterte oben den Scheitel. Voß.

Davon der Abgesandte (s. d.). Das Absenden. Die Absendung.

Der Absender, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die **Absenderinn**, Mz. die —en, der, die etwas absendet. Der Absender der Waaren. Die Absenderinn des Bothens.

◎ **Der Absendungstag**, des —es, Mz. die —e, der Tag der Absendung, an welchem man etwas absendet. Am Absendungstage (a dato). C.

Absengen, v. trs. durch Sengen wegschaffen, reinigen. Sich die Haare absengen. Eine gerupfte Gans, ein geschlachtetes und abgebrühetes Schwein absengen. O. D. flämmen. Das Absengen. Die Absengung.

Absenken, v. trs. 1) Allmählig absinken lassen.

— — Gleichwie der Gevögel unzählbar fliegende Schaaren
Hiehin flattern und dorthin mit freudigem Schwunge der Flügel,
Dann mit Getön absenken den Flug — Voß.

Den Sarg absenken; besser, hinabsenken. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht es Voß, für in den Tod hinabsinken d. h. sterben lassen oder machen.

Aber nachdem nun jenes Geschlecht absenkte das Schicksal.

2) Im Gartenbaue, durch Senken fortpflanzen. Bäume, Weinstöcke, Nelken absenken, d. h. einen knospigen Zweig derselben niederbeugen, und zum Theil mit Erde bedecken, damit der unter der Erde befestigte Theil Wurzeln schlage; auch ablegen. 3) Im Bergbaue, in die Tiefe hinabarbeiten, abteufen. Einen Schacht absenken. Ein Luftloch oder einen Tageschacht auf den Stollen absenken. Das Absenken. Die Absenkung.

Der Absenker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Gartenbaue, das Reis eines Gewächses, welches man zur Fortpflanzung absenkt; Senker, Senkreis, Ableger.

Absetzen v. I) trs. 1. Eine Sache von der andern durch Setzen ent-

fernen, besonders von oben nach unten; in mehreren eigentlichen und uneigentlichen Bedeutungen. 1) Eigentlich. Eine Last absetzen. Die Speisen absetzen, sie aus der Hand setzen. Den Stuhl vom Tische absetzen. In weiterer, schon etwas uneigentlicher Bedeutung. (1) In Gegensatz des Ansetzens, eine Sache von dem Orte, wo man sie angesetzt hatte, wieder entfernen. Im Trinken absetzen.

Wetter! so setze doch ab! du Esel säufst wie ein Postknecht. Voß.

Das Gewehr absetzen, es wieder entfernen, nachdem es an den Backen angelegt war. Das Horn, die Trompete vom Munde wieder absetzen. Die Feder absetzen, im Schreiben inne halten. ○ In der Tonkunst, den Bogen absetzen, nur ganz kleine Striche mit demselben auf den Saiten thun. Dies muß abgesetzt gespielt werden. Dann, als Bezeichnung unter den Noten, abgesetzt (staccato). (2) Zur Weiterbeförderung oder Abholung wohin setzen. Einen Ballen Waaren bei Einem absetzen. Einen Reisenden an einem Orte absetzen, ihn absteigen lassen und zurücklassen. (3) X Für abwerfen. Das Pferd hat ihn abgesetzt. (4) ** Für herunterschießen.

Jetzt setzt ein kahler Troß, der in dem Vortheil liegt,
Den besten Helden ab. — Opitz.

(5) † Bei den Wundärzten, für abschneiden. Ein Glied, eine Brust absetzen; besser, abnehmen. So auch bei den Scharfrichtern, den Kopf absetzen, ihn abhauen. (6) Im Bergbaue, für abschlagen. Ein Stück von einer Stufe, vom Gesteine absetzen. (7) In den Schmelzhütten, für abziehen, das was sich oben auf dem Werke gesetzt hat, wenn bei dem Blei- und Kupfersteine der Stich geschehen ist, abziehen. (8) Bei den Tuchscherern, für abstreichen, die ausgeschorenen Tücher mit der Bürste auf dem Schertische streichen; auch, zustreichen. (9) Beim Schreiben, die Zeilen absetzen, sie nicht ununterbrochen fortlaufen lassen, sondern mit einer neuen, eingerückten Zeile anfangen. (10) Bei den Schmieden, das Eisen absetzen, es an die Schärfe des Ambosses halten, daß die Hammerschläge das überragende nicht treffen, es also dicker bleibe, und mit dem übrigen einen Absatz bilde. (11) Bei den Tuchmachern, für abnehmen. Das Tuch von den Rahmen absetzen; unrichtig sagen sie absitzen. 2) Uneigentlich. (1) Wegen irgend einer Ursache vom Amte setzen, des Amtes, der Würde berauben. Er ist wegen Unterschleifs abgesetzt worden. Einen Prediger, Richter, Aufseher absetzen; milder, des Amtes entsetzen. Einen Bauer absetzen, heißt in manchen Gegenden, ihm das Gut nehmen. So in einem ähnlichen Sinne, das Geld, eine Münze absetzen, es abwürdigen, seinen Werth herabsetzen. (2) Verkaufen. Waaren absetzen. In der letzten Messe hat er fast seinen ganzen Waarenvorrath abgesetzt. (3) In manchen Gegenden für entwöhnen, vorzüglich vom Viehe. Kälber, Ferkel absetzen. (4) Machen daß etwas absticht, oder durch Nebeneinanderstellen des Unähnlichen oder Entgegengesetzten in die Augen fallen machen. Einen Schrank roth absetzen, d. h. die vorragenden Theile roth anstreichen, wenn das übrige eine andere Farbe hat. Die Farben absetzen, d. h. dunkle Farben neben den lichten auftragen. „Was wir an Andern am meisten bewundern, Schönheit und Reitz, sind in ihr nur die Schatten, ein größers Licht dagegen abzusetzen.“ Lessing. 2. In den Buchdruckereien, völlig zu Ende setzen. Eine Seite, einen Bogen absetzen. Und auch 3. durch Setzen gleichsam nachahmen, durch Schriften darstellen. Eine Handschrift absetzen. II) ntr. mit haben. 1) Seine Richtung und Beschaffenheit verändern, besonders in den Bergwerken. Der Gang setzt ab, weicht von der geraden Richtung ab, oder auch, verliert sich. Das Gestein setzt ab, wenn es brüchiger wird. 2) Verschieden sein, und dadurch einander mehr in die Augen fallen machen. Schwarz und weiß setzen sehr gegen einander ab. Ungewöhnlich ist es außer den Farben bei andern Dingen, als: der alte Rock setzt gegen die übrigen neuen Kleidungsstücke schlecht ab. In der Bedeutung von verlassen, ist es veraltet. III) imp. zur Folge haben. Es setzt Schläge ab. Es wird etwas absetzen. Es setzte beim Abschiede viele Thränen ab. „Hier setzt es eine Menge Fußkratzens und unterthänigster Complimente (Bücklinge) ab.“ Waser. — Das Absetzen. Die Absetzung. S. d. und auch Absatz.

Der Absetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez., derjenige, der etwas absetzt, besonders * der etwas bei jemand absetzt, niederlegt (Depositor).

Das Absetzferkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein von der Mutter abgewöhntes Ferkel.

Das Absetzfüllen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein von der Muttermilch entwöhntes Füllen.

Das Absetzkalb, des —es, Mz. die —kälber, ein Kalb, das nicht mehr saugt.

Das Absetzlamm, des —es, Mz. die —lämmer, ein von der Muttermilch abgewöhntes Lamm.

Der Absetztisch, des —es, Mz. die —e, ein Tisch, auf welchen man die Speisen aus der Hand setzt, ehe sie auf die Tafel kommen; eben so der Tisch, auf welchem der Tuchscherer die Tücher mit der Bürste streicht.

Die Absetzung, Mz. die —en, die Handlung des Absetzens, besonders des Absetzens vom Amte. Man trug auf seine Absetzung an. ○ „Die einstweilige, vorläufige Absetzung (Suspension)“. C.

X **Abseufzen**, v. rec. Sich abseufzen, sich müde seufzen. Das Abseufzen.

Absicheln, v. trs. mit der Sichel abschneiden. Gras absicheln. Das Absicheln. Die Absichelung.

Die Absicht, Mz. die —en. 1) Das Hinsehen auf einen Gegenstand, den wir uns entweder vorwärts oder seitwärts, (nur nicht hinterwärts), oder auch ohne alle von seiner Lage hergenommene Nebenbegriffe denken. Ihr Betragen, in Absicht auf Andere, ist nicht das beste. In Absicht auf dich habe ich es gethan. 2) Das Hinsehen auf einen bestimmten Zweck, den man zu erreichen sucht, und in sofern, die Ursache der Handlung. Er hat Absichten. Er thut nichts ohne Absicht. „Gut, das ist auch die Absicht, warum ich nicht will erkannt werden.“ Weiße. 3) ‡ Diejenige oben mit einem kleinen Einschnitte versehene Erhöhung auf dem Laufe eines gezogenen Gewehrs, worüber man beim Zielen nach dem sogenannten Korn hinsieht; sonst das Absehen genannt, deutlicher vielleicht ◎ das Seh- oder Schauritzchen. C.

† **Absichten**, v. trs. N. D. für absieben.

◎ **Absichtig**, adj. einer der Absichten hat, hegt (designing). „Er schien mir ein absichtiger Kopf zu sein.“ C. Die Absichtigkeit.

Absichtlich, adj. u. adv. mit ausdrücklicher Absicht, dem Zufälligen entgegengesetzt. Eine absichtliche Beleidigung. Er hat es absichtlich gethan. Das Absichtliche dieser Handlung sieht jedermann. Daher die Absichtlichkeit.

Absichtlos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Absicht, ohne Vorsatz, auch, wobei man keine vernünftige Absicht bemerkt.

— sobald einmahl ein wandernder Mann im Vorbeigehn
Absichtlos sie (die Wespen) erregt, schnell tapferes Muthes zur Abwehr,
Fliegen sie alle hervor. — Voß.

„Aber eben dieser unbefangene Anstand, diese absichtlose Einfalt, wirkte desto stärker auf ihn.“ Meißner. Absichtloser als er kann kein Mensch handeln. Daher die Absichtlosigkeit.

○ **Absichtsvoll**, adj. u. adv. voller Absichten, dann überhaupt bloß absichtlich.

— und absichtsvoll im Gespräch,
— ausweichen der Wahrheit. Voß.

† **Absickern**, v. ntr. mit sein, tropfenweise und in längern Zwischenzeiten herabfallen; N. D. In manchen Höhlen sickert beständig Wasser von der Decke ab. S. Absintern. Das Absickern. Die Absickerung.

Absieben, v. trs. durch Sieben absondern, reinigen. Die Spreu vom Getreide absieben; N. D. absichten. Das Absieben. Die Absiebung.

○ **Absiedeln**, v. I) trs. trennen und anderswo ansiedeln. „Die neu angesetzten Anbauer haben sich so vermehrt, daß mehrere von ihnen

abgesiedelt werden sollen. II) rec. Sich absiedeln, sich aus einer Gegend, einer Ansiedelung entfernen und anderswo ansiedeln. — Das Absiedeln. Die Absiedelung.

Absieden, v. trs. unregelm. (s. Sieden). 1) Gehörig sieden. Einen Hecht absieden. Seide absieden, sie mit guter Seife kochen und dadurch zubereiten. 2) Durch Sieden reinigen. Ein Stück Zeug absieden, d. h. die Farbe heraus sieden. Das Absieden. Die Absiedung. S. auch Absud.

Absingen, v. unregelm. (s. Singen). I) trs. 1) Singend mittheilen, vortragen. Ein Lied absingen. Den Vers vor dem Altare absingen, wofür man auch bloß absingen sagt. 2) X Durch Singen von einem Andern erlangen. „Sie hat ihm durch ihren rührenden Gesang manches Geschenk abgesungen. II) intrs. zum letzten Mahle singen. Der Nachtwächter hat schon abgesungen. III) X rec. Sich absingen, sich müde von Kräften singen. — Das Absingen. Die Absingung.

Absinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken) mit sein, niedersinken, sinkend sich von etwas trennen. Der eine Flügel ist vom Hauptgebäude abgesunken. Das Absinken.

X **Absinnen**, v. rec. unregelm. (s. Sinnen), Sich absinnen, sich durch vieles Sinnen, Nachsinnen entkräften.

Absintern, v. ntr. so viel als absickern, und edler als dieses. Das Absintern.

Absitzen, v. unregelm. (s. Sitzen). I) ntr. mit haben, entfernt sitzen. Vom Tische weit absitzen. „Die Mahler befehlen den Portraitmahlern (Bildnißmahlern) dreimahl so weit vom Original (Urbilde) abzusitzen, als es groß ist.“ J. P. Richter. II) intrs. mit sein, vom Pferde steigen. Von dem Pferde absitzen. Die reitenden Jäger mußten absitzen.

Die Pappenheimischen sind abgesessen,
Und rücken an zu Fuß. — Schiller.

Das Pferd bringt den Reiter zum Absitzen, d. h. es wirft ihn ab. III) trs. 1) Durch Sitzen vermindern, büßen. Seine Schuld absitzen, d. h. dafür im Gefängnisse sitzen und büßen, weil man nicht bezahlen kann. So auch, seine Strafe absitzen. 2) Durch Sitzen abnützen. Die Beinkleider, den Stuhl absitzen. 3) X Bis zu Ende einer gewissen Zeit sitzen. Die Miethzeit, die Pacht absitzen. „Bei Versetzung in höhere Klassen, richtet man sich bloß nach den Fähigkeiten der Schüler, und gar nicht nach einer gewissen in den niedern Klassen abgesessenen Zeit.“ Albrecht. 4) ‡ Bei den Tuchmachern, das Tuch von dem Rahmen absitzen (richtiger absetzen), es abnehmen. IV) X rec. Sich absitzen, sich durch langes Sitzen ermüden, entkräften. — Das Absitzen. Die Absitzung.

† **Absocken**, v. ntr. mit sein, in den Salzwerken, abtröpfeln. Die Salzstücke absocken lassen. Das Absocken.

Der Absod, s. Absud.

† **Absohlen**, v. trs. in den Bergwerken, für abnützen, von den Seilen gebräuchlich. Die Bergseile absohlen. Das Absohlen. Die Absohlung.

○ **Der Absold**, des —es, o. Mz., der letzte Sold, mit welchem einer des Amtes, Dienstes entlassen wird. „Er bekam seinen Absold und Abschied zu gleicher Zeit.“ Ungen.

○ **Absolden**, v. trs. 1) Den Sold völlig bezahlen. 2) Den Sold auszahlen und des Dienstes entlassen. Auch in der edlen Schreibart wäre dies Wort zu gebrauchen, da in derselben, z. B. in Minnesold, Ehrensold, das Wort Sold schon gebräuchlich ist, und da es sich durch größere Kürze empfiehlt als abbesolden. „Der Fürst fand beim Antritt seiner Staatsverwaltung das Land verschuldet und viele überflüssige gut besoldete Beamte; er fing daher seine bessere Staatswirthschaft damit an, daß er die meisten derselben absoldete.“ C. Das Absolden. Die Absoldung.

○ **Absonderbar**, adj. u. adv. was sich absondern läßt. Daher die Absonderbarkeit.

Absonderlich, adj. u. adv. was abgesondert werden kann. ○ In dieser Bedeutung ist das Wort auch in guter Schreibart brauchbar, und es könnten in der Sprachlehre diejenigen Vorwörter absonderliche genannt werden, welche sich von den Wörtern, mit welchen sie Zusammensetzungen bilden, absondern oder trennen lassen, z. B. ab, an, auf rc., da hingegen andere, bei welchen dies nicht der Fall ist, unabsonderliche wären, wie z. B. be, ent, er. Im gemeinen Leben und in der Kanzleisprache wird es gebraucht 1) ‡ für eigen, besonder, seltsam. Dies erfodert eine absonderliche Untersuchung. Eine absonderliche Wohnung. Ein absonderliches Betragen. Ein absonderlicher Mensch. In dieser Bedeutung kömmt es jedoch auch bei guten Schriftstellern vor. „Ein absonderlicher (specieller) Fall.“ Ramler. 2) Für allein, einsam, einzeln. Mit einem absonderlich sprechen. „Welche Nothwendigkeit leget dir auf, die Zeit dermaßen absonderlich zu verschleißen, und in solcher Einsamkeit herum zu wandern?“ Opitz. Die absonderlichen Umstände erzählen. Insgemein und absonderlich. 3) ‡ Für vorzüglich. Alles wird jetzt theurer, absonderlich das Getreide. Eine absonderliche Schönheit, Klugheit. So auch die Absonderlichkeit.

Absondern, v. trs. überhaupt von etwas Anderem sondern, trennen, ohne Bestimmung der Art und Weise. 1) Eigentlich, die Gemeinschaft zwischen mehreren Dingen aufheben. Die räudigen Schafe von der Heerde, die Lämmer von den Schafen absondern. Das Gute vom Schlechten absondern. In den Rechten, besonders in N. D. † ein Kind absondern, es mit Reichung seines Vermögensantheils von allen fernern Ansprüchen auf die Erbschaft ausschließen. Man unterscheidet es von abfinden, ablegen, abtheilen in sofern, daß es theils von den Ältern selbst, theils mit Einwilligung der Kinder geschehe. — So auch sich absondern. Sich von der Gesellschaft absondern. Ein abgesondertes Leben führen. „Die thierischen Körper sind sehr künstliche Getriebe, in welchen aus den Nahrungsmitteln die verschiedenartigsten Säfte abgesondert und abgesetzt werden.“ Die Leber sondert aus den Säften die Galle, die Speicheldrüsen den Speichel ab. Durch dies Geschwür haben sich eine Menge scharfer und schlechter Säfte aus dem Körper abgesondert. Bei den Wundärzten, ein Glied absondern, es abnehmen. Widernatürlich verbundene Theile absondern, sie trennen. 2) Uneigentlich, in Gedanken trennen. „Man sondere den Begriff der Tugend von der Freundschaft ab, so verschwindet ihr Werth und ihr heiliger Glanz.“ Gellert. Besonders versteht man darunter, die äußern und innern Kennzeichen einer Sache, einen Begriff, von der Sache selbst in Gedanken trennen und allein betrachten (abstrahiren), wofür Andere das nicht verwerfliche Wort abziehen gebrauchen, wovon jenes noch darin unterschieden ist, daß man gewisse Bestimmungen auch in sofern absondern kann, indem man sie nicht mitdenkt, so daß also abgesonderte Begriffe nicht bloß abgezogene allgemeine, sondern auch einzelne sein können. Das Absondern. Die Absonderung. Die Absonderung des Schlechten vom Guten. Die Absonderung der Begriffe.

Das Absonderungsvermögen, des —s, o. Mz., das Vermögen der menschlichen Seele, die Begriffe von den Sachen trennen, sie für sich allein betrachten, und sich allgemeine Begriffe von den Dingen absondern zu können (Abstractionsvermögen).

○ **Das Absonderungszeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein Zeichen (,) dessen man sich beim Schreiben bedient, um kleine Sätze von einander abzusondern; kürzer und besser, das Sonderungszeichen, Scheidezeichen (Comma). S. C. Verdeutschungswörterb. Colon und Comma.

X **Absonnig**, adj. u. adv. den Sonnenstrahlen nicht ausgesetzt. Ein absonniger Ort, d. h. ein schattiger. Ein absönniges (absonniges) Gebirge, bei den Bergleuten, das von der Sonne nicht beschienen wird.

X **Absorgen**, v. rec. Sich absorgen, durch vieles Sorgen sich entkräften. Das Absorgen.

Abspalten, v. I) ntr. mit sein, spalten und sich absondern. Es ist ein Stück vom Brette abgespaltet. II) trs. durch einen Spalt ab-

sondern, trennen. Ein Stück Holz abspalten. Das Mittelwort der verg. Z. lautet abgespaltet. Man könnte die zuständliche und überleitende Form unterscheiden, wenn man für die letzte abspellen sagen wollte, so wie in manchen Mundarten spellen für spalten machen gebraucht wird. — Das Abspalten. Die Abspaltung. S. d.

Die Abspaltung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abspaltens; ohne Mehrzahl. 2) ‡ Dasjenige was abgespaltet ist. „Die Finger und Zehen sind Abspaltungen der Hände und Füße." Popowitsch.

† **Abspänen**, v. trs. abgewöhnen, entwöhnen. Ein Kind, ein Kalb, ein Ferkel abspänen. Das Abspänen. Die Abspänung.

Abspannen, v. trs. 1) Was gespannt oder angespannt ist nachlassen oder losmachen. Die Sehne am Bogen, den Hahn an der Flinte abspannen. Die Pferde vom Wagen abspannen. Uneigentlich. Eine einförmige Beschäftigung, ein langes angestrengtes Nachdenken spannt endlich den Geist ab, schwächt ihn. Ich fühle mich heute ganz abgespannt, und zum scharfen Denken untüchtig. „Sehr abspannende, ermüdende Geschäfte." Kosegarten. Da man eine Sache auch abspannt, damit sie sich gleichsam erhole, so heißt auch, den Geist abspannen, ihm nach einer langen Anspannung d. h. Anstrengung, eine Erholung verschaffen. „Ein gutes Schauspiel ist das beste Mittel den Geist des Geschäftsmannes und Denkers wohlthätig abzuspannen." C. Die Kräfte abspannen, sie schwächen. In dieser Bedeutung wird bei den neuern Ärzten eine Heilart der Krankheiten, die sie von übergroßer Stärke oder Kraft (Hypersthenie) herleiten, die abspannende genannt, wodurch jene zu große Stärke oder Kraft geschwächt, und wodurch das Gleichgewicht im Körper, d. h. die Gesundheit hergestellt werden soll. Andere, z. B. Consbruch, nennen sie die abstimmende. Daher abspannende Mittel (relaxantia). Eine andere uneigentliche aber veraltete Bedeutung des Wortes abspannen ist durch Bereden, Locken rc. abwendig machen. „Abspannen, abdringen oder abwendig machen." Luther. Einem das Gesinde, die Kinder abspannen. Bei den Dichtern kömmt auch die Nerven, die Jugendkraft abspannen vor, für schwächen.

Der uns schon so viel Unheil angethan,
Der vieler Starken Nerven abgespannt. Bürger.
— dem spannt Euryal jetzt
Die Jugendkraft der schönen Glieder ab,
Und zog die Rüstung ihren Schultern aus. Ders.

2) Mit der Spanne, mit ausgestrecktem Daumen und kleinem Finger erreichen, und auch, auf solche Art ab- und ausmessen. Kinder können die Achten auf dem Tastbrette des Klaviers nicht abspannen. Die Länge eines Tisches abspannen. Das Abspannen. Die Abspannung. S. d.

† **Abspännig**, adj. u. adv. in manchen Gegenden und bei den Bergleuten für abspänstig.

Die Abspannung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abspannens. 2) Der Zustand, in welchem man sich abgespannt fühlt. „Väter, welche die Kinder bis in gewisse Jahre bloß als ein Spielzeug ansehen, womit sie sich in Stunden der Abspannung angenehm unterhalten können." Ewald. Ich fühle heute eine große Abspannung der Kräfte, des Geistes rc. „Das Lesen einer schönen und nützlichen Schrift, oder der Besuch eines guten Schauspiels gewährt dem Geiste nach einer großen Anspannung eine wohlthätige Abspannung." C.

Abspänstig, adj. u. adv. ungetreu, abgeneigt, durch Beredung und Lockung Andrer. Einem das Gesinde abspänstig machen.

Absparen, v. trs. durch Sparen entziehen. Er hat es seinem Munde, seinem Leibe abgespart. Das Absparen. Die Absparung.

Abspeisen, v. I) trs. 1) Absondern und speisen, auch, dadurch leer machen. Er hat alle Kirschen vom Baume abgespeiset. 2) Mit Speise sättigen, gehörig speisen. Er hat täglich viele Leute, sein zahlreiches Gesinde abzuspeisen. † An einigen Höfen heißt der abspeisende Marschall, der eben das Abspeisen hat, d. h. die Speisen für den Hof besorgt. Uneigentlich, mit Dingen zu befriedigen suchen, die dem Andern nicht genügen. Einen mit guten Worten, mit leeren Versprechungen, Hoffnungen abspeisen.

— Wenn Schmeichler preisen,
Das Ohr der Eitelkeit mit Lügen abzuspeisen. Dusch.

Im gemeinen Leben hört man auch ‡ einen abspeisen, für, ihm das Abendmahl reichen. II) intrs. aufhören zu speisen, das Mahl beendigen. Sie haben noch nicht abgespeiset. — Das Abspeisen. Die Abspeisung.

Abspiegeln, v. I) trs. das Bild einer Sache, gleich einem Spiegel zurückwerfen. „Wenn der sanfte Fluß zwischen den liopelnden Rohren dahin gleitete, und die lieben Wolken abspiegelte." Göthe. II) rec. Sich abspiegeln. 1) Sich im Spiegel, oder was einem Spiegel ähnlich ist, als ein zurückgeworfenes Bild darstellen. Die Bäume, Berge, Sterne spiegeln sich im Wasser ab. Auch von unkörperlichen Dingen. Ein Blick worin sich die Liebe abspiegelt. Dann überhaupt, sich darstellen. 2) ‡ Sich zur Genüge spiegeln, im Spiegel besehen. — Das Abspiegeln. Die Abspiegelung. S. d.

Die Abspiegelung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da sich etwas abspiegelt, da das Bild einer Sache zurückgeworfen wird; ohne Mehrzahl. 2) Das abgespiegelte Bild selbst. „Zwei Wirkungen und Abspiegelungen des Weltlebens." J. P. Richter.

Abspielen, v. I) trs. 1) Auf einem Tonwerkzeuge mittheilen, vortragen. Ein Liedchen, einen Tanz abspielen. Dann auch, X zu Ende spielen. Ein Schauspieler, der seine Rolle kalt abspielt.

Und nach einer Viertelstunde
Ist ihr Röllchen abgespielt. Ungern.

2) Durch Spielen absondern; eigentlich und uneigentlich. Sich die Haut von den Fingern abspielen (auf der Geige). Sich beinahe die Finger abspielen. Er spielt alles fertig vom Blatte ab. 3) Durch Spielen tilgen; besonders beim Kartenspiele. Seine Schuld, seine Zeche abspielen. Den Stamm, den Strafsatz abspielen. II) intrs. aufhören zu spielen, fertig sein mit Spielen. Poctevin. R. Wir haben schon abgespielt. III) rec. Sich abspielen. 1) X Sich satt und müde spielen. 2) Sich auf eine unmerkliche, gleichsam spielende Art von einem Gegenstande im Reden oder Schreiben entfernen, und auf eine andere übergeben. Er spielte sich, nach dichterischen Bildern haschend, von seinem eigentlichen Gegenstande ab. — Das Abspielen. Die Abspielung.

Abspießen, v. trs. mit einem Spieße oder etwas Ähnlichem herabholen. Das Abspießen. Die Abspießung.

Abspindeln, v. trs. von der Spindel nehmen, wickeln. Garn abspindeln. Uneigentlich X für entwickeln, vortragen. „Um den Knäuel meiner seit Jahren über diesen Gegenstand ausgesponnenen Gedanken, Grillen und Wünsche endlich einmahl abzuspindeln." C. Das Abspindeln. Die Abspindelung.

Abspinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen). 1) Durch Spinnen leer machen. Den Rocken abspinnen. Uneigentlich, X durch Spinnen absondern. Sich die Finger beinahe abspinnen. 2) Durch Spinnen vollenden, tilgen. Seine Zahl, das Aufgegebene abspinnen. Eine Schuld, einen Vorschuß abspinnen. Das Abspinnen. Die Abspinnung.

Abspitzen, v. trs. 1) Der Spitze berauben. Einen Kegel, Zuckerhut abspitzen. 2) Gehörig spitz machen.

Jene zugleich aufhebend den abgespitzeten Ölbrand. Voß.

3) Mit einer Spitze abhauen. So spitzen die Maurer einen hervorragenden Stein ab, wenn sie ihn mit der Zweispitze abhauen. Das Abspitzen. Die Abspitzung.

Absplittern v. I) ntr. mit sein, in Gestalt von Splittern losgehen, abspringen. II) trs. in Gestalt von Splittern absondern. — Das Absplittern. Die Absplitterung.

X **Abspötteln**, v. trs. das Verkleinerungsw. von abspotten. 1) Durch

Spötteleien von einem Andern erlangen. 2) Durch Spöttelei von etwas abdringen. Er hat ihn von dem lächerlichen Schritte, den er thun wollte, abgespöttelt. Das Abspötteln. Die Abspöttelung.

X Abspotten, v. trs. 1) Durch Spottreden von einem Andern erlangen; auch, durch Spott bewirken, daß einer etwas thut. Er hat ihm den Entschluß, wozu keine Vernunftgründe ihn bewegen konnten, endlich abgespottet. 2) * Sehr spotten. Man hat ihn arg abgespottet; gewöhnlicher, ausspotten. Das Abspotten. Die Abspottung.

Absprechen, v. unregelm. (s. Sprechen). I) trs. 1) Durch einen Ausspruch etwas verneinen. Der Beurtheiler spricht dieser Schrift allen Werth ab. Die Ärzte haben ihm das Leben abgesprochen. Einem alles Verdienst absprechen. 2) Durch gerichtlichen Ausspruch einer Sache berauben. Der Richter hat ihm das Haus, das Leben abgesprochen. 3) Eine Sache absprechen, d. h. hinreichend, oder so viel als nöthig ist, darüber mit einander sprechen, die Unterredung darüber vollenden. 4) ** Abschaffen.

Die Kaiser haben selbst den Irrthum abgesprochen,
Den Mißbrauch hingethan, die Bilder abgebrochen. Opitz.

II) intrs. 1) Einen Spruch in einer Sache fällen. Der Richter soll hierüber absprechen. Noch mehr aber, kurz, vorschnell und ohne vorhergegangene gründliche Untersuchung entscheiden. Er hat die Gewohnheit über alles abzusprechen. Er ist in seinen Urtheilen sehr absprechend. Ein absprechender Mensch. 2) † Unrecht geben. Man kann ihm in diesem Stücke nicht ganz absprechen. — Das Absprechen. Die Absprechung.

○ Der Absprecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Absprecherinn, Mz. die —en, eine Person die über alles abspricht, anmaßlich urtheilt.

○ Die Absprecherei, Mz. die —en. 1) Die Gewohnheit einer Person, die gern über alles abspricht, vorschnell und anmaßend urtheilt; ohne Mehrzahl. Seine Absprecherei ist unerträglich. 2) Ein absprechendes, übereiltes Urtheil. Solcher Absprechereien ist man von ihm schon gewohnt. In beiden Bedeutungen ist der Begriff des Verächtlichen damit verbunden.

○ Absprecherisch, —er, —ste, adj. u. adv. gern absprechend, voreilig oder anmaßlich urtheilend, auf eine absprechende Weise. Sein absprecherisches Wesen macht ihn in Gesellschaften unleidlich. Er ist sehr absprecherisch. Das war sehr absprecherisch getadelt.

Abspreizen, v. trs. spreizend entfernen. Im Bergbaue, mit den gehörigen Spreizen, Stützen versehen. Einen Schacht, einen Gang abspreizen. Das Abspreizen. Die Abspreizung.

Absprengen, v. I) trs. abspringen machen. Eine Saite absprengen. Ein Stück von einem Steine absprengen. Gläser und Kolben mit dem Abnehmeisen absprengen. Die Krebse sprengen sich die Scheren ab. II) intrs. mit sein, für eiligst davon jagen. „Kaum hatte er den Befehl vernommen, als er absprengte.“ — Das Absprengen. Die Absprengung.

△ Absprießen, v. ntr. unregelm. (s. Sprießen) mit sein, in der höhern Schreibart für abstammen, entsprießen. Das Absprießen.

Abspringen, v. unregelm. (s. Springen). I) ntr. mit sein. 1) Durch einen Sprung oder überhaupt schnell entfernt werden. Der Leim springt ab, d. h. hält nicht. Es ist ein Stück vom Glase abgesprungen. Die Axt springt von dem Astknorren ab. 2) Für entspringen, abstammen.

Aus dessen Samen sprang Diokles ab. Bürger.

II) intrs. mit sein, sich mit einem Sprunge entfernen. Der Hase sprang vom Wege ab. „Die Reiter sprangen mitten im Gefechte ab.“ Ungen.

Er sprang geschwind in vollem Rüstzeug
Vom Wagen ab. — Bürger.
Und sprang geschwind in voller Rüstung ab
Vom Wagensitz. — Ders.

Uneigentlich, sich mit dem Gemüthe oder mit den Gedanken schnell von einer Sache entfernen. Er ist nicht im Stande bei einer Sache auszuhalten, sondern springt immer davon ab. Von einer Meinung, Partei, Religion abspringen, sie verlassen. Auch bloß: er will wieder abspringen, will seinen Entschluß ändern. III) X rec. Sich abspringen, sich müde springen. Habt ihr euch noch nicht genug abgesprungen? — Das Abspringen.

Abspritzen, v. I) trs. durch Spritzen absondern und reinigen. II) ntr. mit sein, von Flüssigkeiten, die mit Gewalt an einen Körper stoßen, sich in kleinen Tropfen absondern, und umher verbreiten. Das Blut spritzte von der Wand ab. — Das Abspritzen. Die Abspritzung.

△ Der Absproß, des —sses, Mz. die —sse, so viel als der Sprößling. S. d. „So hätt' er freilich keinen Begriff davon, wie ein armer Söldling der Hygiäa (ein Arzt) sich vermessen könne, auf den echten Absproß des langen Sylvester nur den entferntesten Anspruch zu machen.“ Kl. Schmidt.

△ Absprossen, v. ntr. Mittelw. der verg. Z. abgesprosset, mit sein, in der höhern Schreibart für abstammen.

△ Der Absprößling, des —es, Mz. die —e, eine Person, auch wol Sache, die von einer andern abgesprossen ist. „Einer von seinen Absprößlingen.“ C.

○ Der Abspruch, des —es, Mz. die —sprüche. 1) Die Handlung des Absprechens, wofür jedoch das Absprechen oder die Absprechung richtiger gebraucht wird. 2) Der letzte Spruch des Richters. „Bei dem Abspruche des Richters muß es nun bleiben.“ Heynatz.

Der Absprung, des —es, Mz. die —sprünge, der Sprung von einem Orte hinweg. Der Hirsch that einen großen Absprung. Uneigentlich. 1) Eine schnelle Entfernung von einer Sache. „Ein Absprung von dem gewöhnlichen Pfade.“ Musäus. Einen Absprung machen, sowol vom Wege ab, einen Abstecher; als auch von einem Gegenstande, den man abhandelt (Digression). Der Absprung von einer Partei, Meinung rc. 2) † Für Abfall, Einschränkung des Gesagten oder Gefoderten. Erst wollten sie funfzig Thaler geben, und nun vierzig, das ist ein großer Absprung. 3) † N. D. für Abstand, Verzichtleistung, z. B. bei Heirathen. Er hat hundert Thaler für den Absprung bekommen.

○ Der Absprungswinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Größenlehre, derjenige Winkel, welchen eine von einer Fläche abspringende, abprallende Linie mit dieser Fläche bildet (Reflexionswinkel). Uneigentlich. „Die Extreme (beiden Äußersten) liegen einander so nahe, daß es oft nur auf einen geschickten Fingerdruck ankömmt, aus dem Einfallswinkel den Absprungswinkel zu machen.“ Herder.

Abspulen, v. trs. 1) Von der Spule abwinden. Garn, Seide rc. abspulen. Das Garn von den Schläuchen abspulen, große Spulen auf kleinere oder Pfeifen treiben. 2) Bis zu Ende spulen. Ich habe mein Stück Garn abgespult. Das Abspulen. Die Abspulung.

Abspülen, v. trs. durch Spülen wegschaffen, reinigen. Den Schmutz abspülen. Die Wäsche, ein Glas, die Fenster abspülen. Uneigentlich vom Regen, von Strömen rc. Der Regen spült die Straße ab, d. h. er reinigt sie. Der Fluß spült das Ufer ab, er vermindert es, führt Theile davon weg. Das Abspülen. Die Abspülung.

Der Abspuler, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Abspulerinn, Mz. die —en, eine Person, welche Garn rc. abspult.

Das Abspülicht, des —s, Mz. die —e, dasjenige, was von einer Sache abgespület worden ist, und das Wasser, worin es geschah.

Abstählen, v. trs. 1) Völlig stahlhart machen. Dann uneigentlich, in hohem Grade abhärten, von Menschen gesagt. Er ist gegen Wind und Wetter abgestählt. Er hat sein Herz gegen die Empfindungen der Liebe abgestählt. 2) Bei den Färbern, die Brühe in der Blauküpe dadurch proben, daß man ein herein getunktes Läppchen in den sogenannten Stahl steckt, und es der Luft aussetzt. Das Abstählen. Die Abstählung.

† Abstähren, v. ntr. mit haben, aufhören zu stähren d. i. sich vom Widder belegen zu lassen; im O. D. wo Stähr für Widder üblich ist. Das Abstähren. S. Stähren.

▲ **Der Abstamm**, des —es, Mz. die —stämme, ein Stamm, Geschlecht, in Rücksicht auf seinen Ursprung.

— Damit — hinschwind' Arkeisios göttlicher Abstamm. Voß.
Dann für Nachkommenschaft.
Dem spätesten Abstamm. — Ders.

X **Abstammeln**, v. trs. stammelnd vortragen. Er stammelte eine elende Rede ab. Das Abstammeln. Die Abstammelung.

Abstammen, v. ntr. mit sein, seinen Ursprung von etwas haben, herleiten. Er stammt von einem edlen Geschlechte ab. Uneigentlich auch von andern Dingen, z. B. Wörtern. Das Wort abstammen stammet von Stamm ab. Das Abstammen. Die Abstammung.

† **Abstämmen**, v. trs. im Forstwesen, vom Stamme absondern, also abhauen. Einen Baum abstämmen; auch abstammen. S. auch abstemmen. Das Abstämmen. Die Abstämmung.

X **Der Abstämmling**, des —es, Mz. die —e, so viel als Abkömmling, Absprößling.

○ **Die Abstammungstafel**, Mz. die —n, so viel als Stammtafel.

Abstämpeln, s. Abstempeln.

Abstampfen, v. I) trs. 1) Durch Stampfen absondern. 2) Gehörig stampfen. 3) Durch Stampfen abnützen. II) intrs. das Stampfen vollenden. Wir haben abgestampft. III) X rec. Sich abstampfen, sich durch vieles Stampfen entkräften. — Das Abstampfen. Die Abstampfung.

Der Abstand, des —es, Mz. die —stände. 1) Der Zustand, einer Person oder Sache, die von einer andern entfernt steht; eigentlich und uneigentlich. Der Abstand eines Baumes vom andern. Der Abstand der Sonne von der Erde. „Der Abstand der Städte." Popowitsch. In der Sternkunde ist der Abstand vom Mittage ein Bogen des Gleichers von dem Mittagskreise gerechnet bis zu dem Punkte, in welchem der Abweichungskreis eines Sternes den Gleicher schneidet; der Abstand der Nachtgleiche vom Mittage, der Bogen des Gleichers vom Frühlingspunkte an gerechnet bis zu dem Punkte des Gleichers, welcher in dem Augenblicke in den Mittagskreis kömmt; der Abstand vom Scheitel, der Bogen eines Scheitelkreises vom Scheitelpunkt an gerechnet bis zu einem merkwürdigen Punkte, z. B. einem Sterne. Uneigentlich. Der Abstand der Jahre zwischen diesen Verheiratheten ist groß. „Siehe deinen Abstand von mir an, du bist reich, ich habe nichts." Weiße. Auch von der Zeit. „Das wird erst in beträchtlichen Abständen der Zeit merklich." 2) In den Rechten, die Begebung eines Rechtes. Er verlangt für den Abstand hundert Thaler.

† **Der Abständer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Forstwesen, ein abgestandener Baum.

Abständig, adj. u. adv. im Forstwesen vom Holze, wenn es auf dem Stamme verdorben, abgestanden ist. Abständiges Holz. Das Holz ist sehr abständig. Daher die Abständigkeit.

○ **Das Abstandsgeld**, des —es, Mz. die —er, das Geld, welches man einem Andern giebt, damit er von einem Rechte abstehe.

⊙ **Der Abstandswinkel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Winkel, unter welchem uns ein Wandelstern von der Sonne abzustehen scheint (Elongation). E. S. Abstand.

† **Abstapeln**, v. trs. N. D. in Gegensatz von aufstapeln, vom Haufen herabnehmen, was in Stöße über einander gelegt ist abnehmen. Holz abstapeln. Das Abstapeln. Die Abstapelung.

△ **Abstarren**, v. ntr. mit haben, starrend abstehen. „Reifröcke, die auf beiden Seiten weit abstarren." Ungen. Das Abstarren.

Abstatten, v. trs. 1) ‡ In den Rechten, mit der gehörigen Mitgift verheirathen, wofür ausstatten gewöhnlicher ist. Eine Tochter abstatten. 2) Entrichten, geben, ablegen. Die Unkosten, Gebühren abstatten. Einen Besuch bei jemand abstatten, d. h. ihn besuchen. Einen Gruß von jemand abstatten, d. h. einen Gruß von ihm überbringen, melden. † Einem die letzte Ehre abstatten, d. h. erweisen. Dank abstatten, danken. Das Abstatten. Die Abstattung.

○ **Der Abstaub**, des —es, o. Mz. der abfliegende Staub. „Der das Geheimniß der Natur entdeckt hat, geringe Arten von Blumen durch den Abstaub einer edlen zu verbessern." Thümmel.

Abstäuben, v. trs. den Staub wegschaffen, davon reinigen. Ein Buch, den Tisch, die Stiefel abstäuben. „Abgestäubte Schmetterlingsschwingen." J. P. Richter.

Auch den eichenen Schrank mit Engelköpfen und Schnörkeln
Hatte sie abgestäubt. — Voß.

Davon die gleichbedeutenden Verößterungswörter, abstäubern, abstöbern, abstöpern. Das Abstäuben. Die Abstäubung.

Der Abstäuber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas abstäubt, dann ein Werkzeug, den Staub von einer Sache damit abzufegen. S. Börwisch.

X **Abstäubern**, s. Abstäuben und Abstöbern.

Abstäupen, v. trs. gehörig und derb stäupen. Das Abstäupen. Die Abstäupung.

Abstechen, v. unregelm. (s. Stechen). I) trs. 1) Durch einen Stich absondern, besonders von einem höhern Orte. Einen vom Pferde abstechen. Ein Fuder Heu, Stroh abstechen, es mit der Gabel abladen. N. D. abstaken. Den Ring abstechen, beim Ringelstechen. Rasen abstechen. Einem Thiere die Kehle abstechen, ihm die Kehle durchstechen und es dadurch tödten. Auch, ein Schwein, ein Kalb rc. abstechen, es todt stechen. Bei den Drechslern heißt abstechen, mit dem umgewendeten Meißel das überflüssige abnehmen. 2) Im Stechen übertreffen; eigentlich und uneigentlich. Einen beim Ringelstechen abstechen, d. h. den Ring eher abstechen, oder mehr Ringe abstechen als er. Im Kartenspiele, einen abstechen, ihn durch eine höhere Karte des Stiches berauben. Beim Scheibenschießen heißt einen abstechen, näher ans Ziel treffen als er. Er besorgte von seinem Nebenbuhler abgestochen zu werden. Gewöhnlicher sagt man in dieser Bedeutung ausstechen. So auch uneigentlich.

Der Tauben Attas stach Dianens Silber ab. Günther.

d. h. übertraf es an Glanz, Reinheit. 3) Durch Stechen ableiten. In den Hüttenwerken, das geschmolzene Erz abstechen, es vermittelst eines Stiches ableiten. Das Wasser, auch, einen Teich, Sumpf abstechen, ihn ableiten. Uneigentlich, den Wein abstechen, ihn abzapfen. Im Frühjahre wird der Wein abgestochen, oder auf ein anderes Gefäß gezogen. 4) Durch Stechen nachbilden. Eine Zeichnung, ein Gemählde abstechen, mit dem Grabstichel. Ein Muster abstechen, es über einem untergelegten Papiere nach allen Richtungen mit Nadeln durchstechen, und dadurch auf dem Papiere abbilden. 5) Durch Stiche bezeichnen. Die Löcher zu den Bäumen abstechen. Ein Lager, einen Bauplatz abstechen, d. h. durch ausgestochene oder aufgeworfene Erde bezeichnen. 6) In der Schiffahrt, einem den Wind abstechen, ihm die Windseite abgewinnen. S. II) intrs. mit sein, in der Schiffahrt, vom Lande oder von einem feindlichen Schiffe abstechen, sich von demselben entfernen. S. III) ntr. mit haben, von andern Dingen auffallend verschieden sein. Diese Farben stechen grell von einander ab. Der rothe Rock sticht häßlich gegen die braunen Unterkleider ab. Ihr Frohsinn sticht gegen seinen Trübsinn ab. „Sie überlegen nie, daß die Stickerei von dem Grunde abstechen muß." Lessing. „Alberts gelassene Außenseite sticht gegen die Unruhe meines Charakters (Gemüths) sehr lebhaft ab." Göthe.

Das Abstecheisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Dreheisen der Zinngießer, mit welchem sie abstechen, d. h. das überflüssige abnehmen. 2) Ein unten abgerundeter Spaten der Schanzgräber.

Der Abstecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eigentlich, einer der etwas absticht. 2) Bei den Tuchmachern, ein Brett mit runden Zapfen an den Enden, womit der Garnbaum des Spanischen Tuchweberstuhls umgedreht und in seiner festen Lage erhalten wird. 3) ○ Eine kleine Nebenreise, gering in der Entfernung, und kurz von Dauer. „Ich habe von hier aus mehr als Einen Abstecher gemacht." Riesbeck.

Die Abstechgrube, Mz. die —n, in den Hüttenwerken, eine Grube in

Fußboden der Hütte, in welche das geschmolzene Erz nach ausgestochenem Auge abgestochen, d. h. geleitet wird; auch Abstechherd.

Der Abstechherd, des —es, Mz. die —e, ſ. Abstechgrube.

Der Abstechstachel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eiserner Stachel, womit das Auge des Schmelzofens ausgestochen, und das geschmolzene Metall abgestochen, d. h. abgeleitet wird.

Die Abstechung, o. Mz. 1) Die Handlung des Abstechens. 2) ƶ Für Abstich. „Lessing hat die Abstechung seiner Personen aus den Verflößungen ihrer Charaktere (Gemüths- und Denkart) herauszuholen gewagt.“ Sonnenfels.

Abstecken, v. trs. 1) Was mit Nadeln ꝛc. angesteckt war, durch Wegnahme der Nadeln ꝛc. losmachen. Das Tuch, das Band abstecken; O. D. abspängeln. 2) Durch Stecken, Einstecken von Pfählen ꝛc. bezeichnen. Ein Lager, einen Garten abstecken. 3) ǂ Abgesondert stecken oder stellen, für entwöhnen. Ferkel abstecken. Das Abstecken. Die Absteckung.

Das Absteckeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein spitziges Eisen, die Löcher für die Pfähle zu stechen, wodurch irgend ein Raum, z. B. ein Lager abgesteckt wird.

Die Absteckleine, Mz. die —n, eine Leine, oder ein dünner Strick, die oder der beim Abstecken eines Raumes, z. B. eines Lagers gebraucht wird; auch Absteckschnur.

Der Absteckpfahl, des —es, Mz. die —pfähle, ein Pfahl, der zum Abstecken eines Raumes gebraucht wird.

Die Absteckschnur, Mz. die —en, ſ. Absteckleine.

Abstehen, v. unregelm. (ſ. Stehen). I) ntr. mit sein und haben. 1) Von etwas entfernt stehen. Du stehst zu weit ab, tritt näher. Die Bäume stehen nicht weit genug von einander ab.

> Weit wie die Sterne abstehen von der Erde
> Wird er erhaben stehen über mir. Schiller.

In der Pflanzenkunde heißt die Stellung der Äste abstehend (patens), wenn dieselben einen zwar noch spitzigen, aber beinahe rechten Winkel bilden. Eben daselbst heißt ein Querl (ſ. d.) abstehend (distans), „wenn die Zwischenräume zwischen den um den Stengel stehenden Blumen sehr groß sind, und mithin die Querle in großen Entfernungen den Stengel umgeben.“ Willdenow. Eine Dolde ist abstehend (rara), wenn die Strahlen derselben von einander sehr entfernt sind; eine Rispe ist abstehend (patentissima), wenn ihre Äste weit von einander abstehen, und nach allen Seiten ausgedehnt sind. Ein Blatt ist abstehend (patens) wenn es in einem spitzigen Winkel am Stengel stehet. 2) Von Sachen, verderben, von Thieren hingegen, sterben. Das Bier der Essig ist abgestanden. Die Bäume stehen nach und nach ab, verdorren. Ein abgestandener Baum. Die Fische sind abgestanden. In ähnlicher Bedeutung nennt man abgestandenen Kalk, gebrannten Kalk, welcher Feuchtigkeit an sich gezogen hat, dadurch etwas gelöscht und klümperig geworden ist, so daß er beim Löschen nicht ganz rein und zäh wird. II) intrs. mit sein, das Stehen endigen, nicht weiter zu einem gewissen Zwecke stehen bleiben; eigentlich und uneigentlich. Der Jäger stehet ab, verläßt den Anstand.

> So auch wollen sie nicht — von dem Thore
> Absteh'n. — — — Voß.

sie wollen es nicht verlassen, sondern einnehmen. Auch sagt man von großem Geflügel, es stehet ab, es fliegt von Baume; wofür man auch abbaumen sagt. Uneigentlich, von etwas ablassen, sich entfernen. Von einem Kaufe, einer Klage, einem Vorhaben, einer Meinung abstehen. Er ist von seinem Rechte abgestanden.

> Nachdem vom Blutvergießen abzustehen
> Der Menschenwürger Zeus gezwungen war. Bürger.

† Einem abstehen, oder von einem abstehen, d. h. seine Partei verlassen, auch, ihm Unrecht geben. So auch, einer Sache abstehen, im O. D. In einigen andern Bedeutungen als still stehen, abschlagen, absteigen, ist es veraltet. III) trs. 1) Abtreten, überlassen. Einem etwas abstehen. Ich habe allerlei Bücher in der Versteigerung erstanden, von welchen ich ihnen einige wieder abstehen kann. 2) ǂ Ein Amt abstehen, es niederlegen. IV) ✕ rec. Sich abstehen, sich müde stehen. Ich habe mich ganz abgestanden und muß mich einmahl setzen. — Das Abstehen. Die Abstehung.

○ **Der Absteher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der von einer Sache, oder auch der eine Sache abstehet (Cedent).

Abstehlen, v. trs. unregelm. (ſ. Stehlen). 1) Diebischer Weise entwenden, aber gewöhnlich nur uneigentlich gebraucht.

> Ich stahl ihr schnell ein Mäulchen ab. Gerstenberg.

Dem lieben Gott die Zeit abstehlen, sie schlecht anwenden. 2) Heimlich etwas absehen. Er hat ihm das Verfahren bei dieser Sache abgestohlen. Dieser Gedanke ist nicht sein eigen, er hat ihn mir abgestohlen. — Das Abstehlen. Die Abstehlung.

Absteifen, v. I) trs. 1) Gehörig steif machen. Im Bauwesen, mit Stützen, Streben versehen. „Wenn die Schwellen eingelegt, die Ständer aufgestellt, mit den Keilen gehörig angetrieben, auch wol noch an den Seiten mit Streben abgesteift sind ꝛc.“ Gilly. Im Bergbaue, einen Schacht absteifen, ihn inwendig mit Steifen oder Spreizen versehen, damit er nicht einfalle; auch abspreizen. S. d. II) ◎ ntr. mit sein, völlig steif werden, die Biegsamkeit völlig verlieren. Uneigentlich. „Die Höcker vorn und hinten hätten dann schon für immer verhärtet und verknorpelt, und zu unabänderlichen Formen, oder vielmehr Unformen unbesserlich abgesteift sein können.“ C. — Das Absteifen. Die Absteifung.

○ **Das Absteigehaus**, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, in welches man bei der Ankunft von einem andern Orte her absteigt, einkehrt (Absteigequartier), auch ◎ Absteigewohnung, wenn nicht das ganze Haus sondern nur eine Wohnung darin gemeint wird.

Absteigen, v. unregelm. (ſ. Steigen). I) intrs. mit sein, sich von einem höhern Orte nach einem untern begeben. „Oben auf diesen Alpen ist der strengste Winter; im Absteigen, gegen Italien, findet man sich plötzlich vom Frühlinge überrascht.“ Vom Pferde, vom Wagen absteigen, und in weiterer Bedeutung, auf der Reise absteigen, für einkehren. II) ntr. mit sein, seine Richtung von oben nach unten zu nehmen.

> Wähnt man doch, daß ganz in das Meer absteige der Himmel.
> Voß.

Uneigentlich, seinen Ursprung von etwas Früherem haben. So heißt in Stammtafeln, die absteigende Linie, die Reihe der Nachkommen, vom Ahnherrn abwärts betrachtet; in Gegensatz der aufsteigenden.

> Bis in entschiedenem Gang' absteigt von Kronion ein Fahrwind. Voß.

d. h. bis ein Fahrwind von Kronion herkömmt, herabgesendet wird. In der Sternkunde, absteigende Knoten, Zeichen. S. Knoten, Zeichen. — Das Absteigen. Die Absteigung. S. d.

◎ **Die Absteigewohnung**, Mz. die —en, ſ. Absteigehaus.

Die Absteigung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Absteigens. 2) In der Sternkunde, die Absteigung eines Gestirns (Descensio), welche in die gerade und schiefe eingetheilt wird. Unter der ersten versteht man denjenigen Bogen des Gleichers, welcher zwischen dem Frühlingspunkte des Gleichers, und dem Abweichungskreise eines Gestirns enthalten ist, unter der letzten aber denjenigen Bogen des Gleichers, welcher zwischen dem Frühlingspunkte des Gleichers und dem mit einem Gestirne zugleich untergehenden Punkte desselben enthalten ist. 3) Der Ort, wo man hinabsteigt. In der Kriegsbaukunst, ein schmaler Gang, der aus dem bedeckten Wege in die Festungsgräben führt.

Absteinen, v. trs. mit den gehörigen Grenzsteinen versehen und dadurch absondern. Einen Acker absteinen, was aber auch heißen kann, die Steine von demselben ablesen. Das Absteinen. Die Absteinung.

X **Absteinigen**, v. trs. mit Steinen abwerfen. Nüsse, Kastanien absteinigen. Das Absteinigen. Die Absteinigung.

Abstellen, v. trs. von einer Sache entfernt stellen, herunter stellen. Stelle es etwas von der Wand ab, damit es nicht beschmuzt wird. ‡ „Vom Wagen einen Sack abstellen.“ Attisches Museum. Uneigentlich, gleichsam ganz bei Seite stellen, aufhören machen. Einen Mißbrauch, ein übel abstellen. Bei den Brauern, das Bier abstellen, es mit der Würze versehen; wofür aber, in N. D. wenigstens, das einfache stellen üblicher ist. Das Abstellen. Die Abstellung.

Der **Absteller**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas abstellt. 2) ‡ Ein Bier, welches besonders und mit mehr Würze abgestellt oder gestellt wird. Z.

Das **Abstell-** oder **Abstellungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Rechten, das Mittel, diejenige Veranstaltung, wodurch eine Sache abgestellt, d. h. abgeschafft wird (remedium).

X **Abstemmen**, v. trs. 1) Von sich stemmen, durch Gegenstemmen von sich abhalten; selten. 2) Bei den Tischlern, mit dem Stemmeisen wegnehmen, absondern. Das Abstemmen. Die Abstemmung.

X **Abstempeln**, v. I) trs. bei den Buchbindern, mit den gehörigen Zierrathen versehen. Ein Buch abstempeln. II) intrs. das Stempeln beendigen. Wir haben abgestempelt. — Das Abstempeln. Die Abstempelung.

Absteppen, v. trs. mit Steppnähten gehörig versehen. Einen Rock, eine Decke gehörig absteppen. Das Absteppen. Die Absteppung.

Absterben, v. ntr. unregelm. (s. Sterben). 1) Von Menschen gebraucht, so viel als sterben. Nach meinem Absterben mögen sie nach Gefallen handeln. Von Dingen gebraucht, welchen Leben zugeschrieben wird, bedeutet es, der zum Leben und Bestehen nöthigen Säfte ꝛc. beraubt werden und also nach und nach die Lebensäußerungen verlieren, oder vertrocknen, verdorren. Seit der letzten Krankheit sind ihm die Füße ganz abgestorben, so daß er sie nicht mehr gebrauchen kann. Die Pflanzen sterben im Winter ab. Der Baum ist abgestorben. Ein abgestorbener Wald. Uneigentlich, die Empfindung des Gefühls, den Sinn für etwas verlieren. „Alles Bessere, Geistige, Menschliche stirbt in ihm ab.“ Ewald. Jeder geselligen Freude des Lebens absterben.“ Meißner. Den Lüsten und Begierden der Welt absterben. Uneigentlich sagt man auch, Handel und Wandel sind abgestorben, sie haben ihre Lebhaftigkeit verloren. Alle Freude ist abgestorben, d. h. hat aufgehört. Im Bergbaue sterben die Erze ab, wenn sie an Menge oder Gehalt abnehmen. 2) ‡ Nach einander sterben, aussterben. Die ganze Familie ist beinahe abgestorben. Die Mönche eines Klosters, oder auch, ein Kloster absterben lassen, d. h. die Mönche so lange sie leben in dem Kloster, dieses aber mit ihnen eingehen lassen. In diesen Fällen ist aussterben gewöhnlicher und besser. 3) ‡ Durch den Tod getrennt, durch ihn einer Person beraubt werden. Seine Ältern sind ihm sehr zeitig abgestorben. Das Absterben.

† Die **Absteuer**, Mz. die —n, eine Art Abfahrts- oder Abzugsgeld. „Ein Hüfener giebt einen Thaler Abfahrtsgeld, ein Koßsät einen halben Thaler Absteuer.“

Absteuern, v. I) intrs. mit sein, sich zu Schiffe durch Hülfe des Steuerruders entfernen. Vom Ufer absteuern. II) trs. das Schiff mit Hülfe des Steuers ablenken. Das Schiff drohte an der Klippe zu scheitern, allein man steuerte es noch glücklich ab. — Das Absteuern. Die Absteuerung.

Der **Abstich**, des —es, Mz. die —e. 1) Dasjenige was abgestochen worden ist. In den Hüttenwerken, die durch das Stichauge abgeflossene Masse. Bei den Näherinnen, die durch Nadelstiche bewirkte Nachahmung eines Musters. 2) Der Zustand oder die Beschaffenheit mehrerer neben einander befindlicher oder gedachter Dinge, da sie von einander auffallend verschieden sind; gegen einander abstechen; jetzt sehr gebräuchlich. „Zwischen beiden, welch ein Abstich!“ Abbt. 3) Bei den Zimmerleuten, die Höhe des Kammes wie tief die Stuhlschwelle in den Hauptbalken eingekämmt wird.

X **Absticheln**, v. trs. 1) Sehr sticheln. Es war unrecht, ihn in der Gesellschaft so abzusticheln. 2) Durch Sticheln, Stichelreden von einem Andern erlangen. Einem etwas absticheln. Das Absticheln. Die Abstichelung.

Absticken, v. trs. durch Stickerei nachbilden. Sie hat diese Landschaft, diesen Auftritt abgestickt. Das Absticken. Die Abstickung.

‡ **Abstiften**, v. trs. O. D. Einem sein Vermögen abstiften, ihn darum bringen. Das Abstiften. Die Abstiftung.

Abstimmen, v. I) trs. 1) Gehörig und völlig stimmen, die gehörige Stimmung geben. Einen Flügel, die Geige abstimmen. 2) Niedriger stimmen. Der Flügel steht zu hoch, er muß um einen halben Ton abgestimmt werden. Uneigentlich. Ich hatte erst hohe Gedanken, aber er stimmte mich durch seine Aeußerungen sehr ab. In der neuern Heilkunde nennen Einige, z. B. Consbruch, diejenige Heilart die abstimmende (deprimirende), welche man bei Krankheiten, die von übergroßer Stärke, Kraft (Hypersthenie) hergeleitet werden, anwendet. 3) Einen abstimmen, ihn überstimmen, durch Mehrheit der Stimmen die seinige unwirksam machen. † Auch, wider jemand stimmen. „Ich verspreche ihnen, daß ich ihren Sohn nicht abstimmen will.“ Heynatz. II) intrs. 1) Seine Stimme zur Entscheidung einer Sache ablegen. Ueber eine Sache abstimmen. 2) Das Stimmenablegen oder Stimmensammeln vollenden. Wir haben darüber schon abgestimmt. III) ntr. mit haben, nicht zusammenstimmen, von den Tönen gesagt, nicht das gehörige Tonverhältniß haben. Uneigentlich, verschiedener Meinung sein. Von Einem abstimmen, im O. D. — Das Abstimmen. Die Abstimmung. S. d.

Abstimmig, adj. u. adv. in der Stimmung abweichend. Abstimmige Tonwerkzeuge. Das klingt sehr abstimmig. Dann im O. D., in der Meinung abweichend, anders gestimmt. Hierin bin ich von dir abstimmig.

Die **Abstimmung**, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abstimmens; ohne Mehrzahl. 2) Eine abgegebene Stimme (Willensmeinung), schriftlich aufgesetzt. „Zwei Abstimmungen des Kammergerichtsbeisitzers von Ditfurth. Jena 1790.“

† **Abstöbern**, v. trs. 1) So viel als abstäuben, s. d. 2) X Herunterstöbern. Das übrige Obst abstöbern, es abstoppeln. Das Abstöbern. Die Abstöberung.

Abstochern, v. trs. durch Stochern absondern. Sich das Zahnfleisch abstochern. Das Abstochern. Die Abstocherung.

X **Abstöckeln**, v. trs. das Verkleinerungswort von abstocken. 1) † Mit einem Stocke, einer Stange abschlagen. Nüsse abstöckeln. 2) Von einem Blumenstocke Zweige in die Erde einbiegen und befestigen, und dadurch neue Stöckchen entstehen lassen; wofür aber ablegen und absenken üblicher sind. Nelken, Lack ꝛc. abstöckeln. Das Abstöckeln. Die Abstöckelung.

Abstocken, v. I) trs. vom Stock, durch Ablegen oder Absenken einen neuen Stock entstehen machen. Nelken abstocken. S. Abstöckeln. Eben so, Bienen abstocken, einen neuen Schwarm in einen eigenen Stock aus dem andern bringen. II) ntr. mit sein, von stocken, faulen, durch Fäulniß abgesondert werden. Die Spitze der Stange ist in der Erde abgestockt. — Das Abstocken. Die Abstockung.

X **Abstöhnen**, v. rec. Sich abstöhnen, sich müde stöhnen. Das Abstöhnen. Die Abstöhnung.

Abstoppeln, v. trs. den Überrest mühsam aufsuchen und herabbringen. Pflaumen, Nüsse abstoppeln. Das Abstoppeln. Die Abstoppelung.

† Der **Abstoß**, O. D. für Absatz. S. d.

Der **Abstoßbaum**, des —es, Mz. die —bäume, bei den Gerbern, dasjenige schrägstehende Brett mit gewölbter Oberfläche, auf welchem die Felle abgestoßen werden.

Abstoßen, v. I) trs. 1. Durch einen Stoß, oder etwas das ihm in der Wirkung ähnlich ist, absondern, entfernen. Den Kahn vom Ufer

abſtoßen. Dem Gipsbilde den Kopf, vom Glaſe den Deckel abſtoßen. Sich die Haut abſtoßen. Der Ochſe hat ſich die Hörner abgeſtoßen. Daher die bildliche Redensart, ſich die Hörner abſtoßen, ſo viel wie ſie ablaufen. S. d. Dem Gehängten das Genick abſtoßen. Dem zum Tode Verurtheilten das Herz abſtoßen, wobei zwar kein wirkliches Abſondern des Herzens, aber doch ein wirklicher Stoß Statt findet. Daher die uneigentlichen Redensarten: X die Angſt ſtößt ihm das Herz ab, ſie droht ihn zu tödten; es ſtößt ihm das Herz ab, wenn er nicht ausplaudern kann, er fürchtet zu ſterben ꝛc. Bei den Tiſchlern heißt ein Brett abſtoßen es abhobeln; bei den Zimmerleuten und Maurern, Balken, Steine abſtoßen, die ſcharfen Ecken und Kanten derſelben abhauen. Bei den Weißgerbern heißt, die Haare abſtoßen, ein Fell abſtoßen, die Haare von dem naſſen Felle abſchaben und dies dadurch reinigen. Uneigentlich. (1) Von mehrern Handlungen, bei welchen auch noch ein gewiſſes Stoßen Statt findet. In der Landwirthſchaft O. D. ‡ Kälber, Lämmer abſtoßen, ſie entwöhnen. Vom Vieh gebraucht, heißt die Kälberzähne, Lammzähne abſtoßen, ſie verlieren, wobei das Vieh als thätig gedacht wird. ‡ Die Bienen abſtoßen, in der Bienenzucht, ſie tödten und den Honig nehmen. ○ In der Tonkunſt, die Töne abſtoßen, ſie abgeſondert, gleichſam mit kleinen Stößen des Athems, des Bogens, der Finger hören laſſen; im Gegenſatz des Getragenen, Geſchleiften. Daher abgeſtoßen (staccato), als Bezeichnung unter den Noten, die auf ſolche Art vorgetragen werden ſollen. „Die Melodie (Weiſe) iſt jagend und rauſchend, die Töne ſind abgeſtoßen." Bragur. (2) X Eine Schuld abſtoßen, ſie bezahlen. Im O. D. ‡ Waaren abſtoßen, für, ſie abſetzen, verkaufen. (3) Durch etwas Widerliches, Abſchreckendes ꝛc. von ſich entfernen. Seine Heftigkeit ſtößt alle Menſchen von ihm ab, oder bloß, ſtößt ſehr ab; beſſer, ſtößt zurück. „Er hat nichts Abſtoßendes." Lafontaine. Ein abſtoßendes Betragen. In der Naturlehre wird die Eigenſchaft der Körper, vermöge welcher ſie ſich von einander zu entfernen trachten oder der Annäherung an einander widerſtehen, das Abſtoßen oder Zurückſtoßen (repulsio) genannt. (4) Bei Treibjagden, diejenigen Treibleute, die aus der Linie gekommen und zurückgeblieben ſind, weiter fortgehen und wieder in die Linie treten heißen. 2. Gehörig und völlig ſtoßen. In den Hüttenwerken, eine Grube abſtoßen, ſie mit Geſtübe oder Aſche ausfüllen, und dieſe feſt einſtampfen. II) intrs. ſich zu Waſſer vermittelſt eines Stoßes entfernen. Vom Ufer abſtoßen. Auch uneigentlich. „Das Schiff ſtieß ab," wurde abgeſtoßen. Koſegarten. III) X rec. Sich abſtoßen, ſich durch vieles Anſtoßen abnützen. Das Kleid hat ſich unten ganz abgeſtoßen. — Das Abſtoßen. Die Abſtoßung.

Das Abſtoßmeſſer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schneidewerkzeug der Gerber, das entweder mit gerader oder ſichelförmiger Klinge, an beiden Enden mit einem Handgriffe verſehen iſt, mit welchem ſie die Felle abſtoßen.

X **Abſtottern**, v. trs. ſtotternd herſagen, vortragen. Eine Predigt abſtottern. Das Abſtottern. Die Abſtotterung.

Abſtrafen, v. trs. gehörig ſtrafen. — „Die Exzeſſe (Vergehungen) dieſer Art abzuſtrafen, oder die wichtigern Fälle zu unſrer kurfürſtl. Regierung zu berichten." Wirtemberg. Verordnung. „Die Bildſäule des abgeſtraften Marſias." Attiſches Muſeum. Das Abſtrafen. Die Abſtrafung.

○ **Der Abſtrahl**, des —es, Mz. die —en, ein zurückgeworfener, abprallender Strahl.

○ **Abſtrahlen**, v. ntr. einen ſtrahlenden Schein von ſich zurückwerfen, und, als ſolcher zurückgeworfen werden. Das abſtrahlende Sonnenlicht. Auch uneigentlich, △ für deutlich, klar beweiſen.

— — — Feld und Flur
Schien Gottes Segen abzuſtrahlen. Schubart.

Das Abſtrahlen. Die Abſtrahlung.

○ **Der Abſtrahlungswinkel**, ſ. Abſprungswinkel. Geiſt d. Journ.

Abſträngen, ſ. Abſtrengen.

X **Abſträuben**, v. I) trs. durch Sträuben entfernen, losmachen. II) rec. Sich abſträuben, ſich durch vieles Sträuben entkräften. — Das Abſträuben. Die Abſträubung.

⊙ **Die Abſtrebekraft**, o. Mz. in der Sternkunde, die abſtrebende Kraft, die einem Himmelskörper beigelegte Beſtrebung, ſich von einem andern wegzubewegen (Centrifugalkraft). „Noch iſt unentſchieden, ob die einander entgegenwirkenden Ab- und Zuſtrebekräfte der Parteien ſich das Gleichgewicht halten werden, oder nicht." C.

Abſtreben, v. intrs. ſtreben von etwas los zu kommen, ſich von einer Sache zu entfernen, von der man gehalten wird; als Gegenwort von anſtreben. In der Sternkunde, die abſtrebende Kraft eines Körpers, das ihm beigelegte Beſtreben vom Mittelpunkte ſeines Kreislaufs ſich zu entfernen (Centrifugalkraft).

Der Abſtreichbaum, des —es, Mz. die —bäume, der Baum, das Holz, auf welchem die Gerber, die feinen Haare von den Fellen abſtreichen; auch bloß, der Streichbaum.

Das Abſtreicheiſen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, womit die Gerber die Felle abſtreichen; auch bloß, das Streicheiſen.

Abſtreichen, v. unregelm. (ſ. Streichen). I) trs. 1) Durch Streichen von der Oberfläche wegſchaffen. Getreide, Mehl im Viertel abſtreichen, auch, das Viertel (Gemäß) abſtreichen. Etwas vom Tiſche abſtreichen. Bei den Weißgerbern, die Haare, auch, das Fell abſtreichen, die nach dem Abſtoßen noch zurückgebliebenen kleinen Haare wegſchaffen. In den Hüttenwerken, das Unreine, welches auf dem Treibherde ſchwimmt, abziehen. 2) Gehörig ſtreichen. Den Glättſtahl auf Leder abſtreichen; auch abziehen. 3) X Derb ſtreichen, mit der Ruthe hauen. Er wurde dafür derb abgeſtrichen. 4) Bei den Jägern, ein Feld abſtreichen, die Lerchen auf demſelben zuſammentreiben. Uneigentlich von den Raubvögeln, eine Flur abſtreichen, darüber hin und her fliegen um einen Raub zu finden. II) X intrs. mit ſein und haben, ſich wegſchleichen. Er iſt abgeſtrichen. Bei den Jägern iſt ein abgeſtrichener Raubvogel ein ſolcher, der angefangen hat auszufliegen. Von den Fiſchen, das Streichen oder Leichen vollenden. Die Hechte haben bereits abgeſtrichen. — Das Abſtreichen. Die Abſtreichung.

○ **Abſtreifbar**, adj. u. adv. was abgeſtreift werden kann. Heynatz. Daher die Abſtreifbarkeit.

Abſtreifeln, v. trs. das Verkleinerungswort von abſtreifen. S. d. Das Abſtreifeln. Die Abſtreifelung.

Abſtreifen, v. I) trs. 1) Durch Streifen, ſtarkes Darüberhinfahren abſondern. Die Blätter vom Zweige, auch, einen Zweig abſtreifen. Bohnen abſtreifen, die an den Kanten ihrer Schaalen befindlichen Faſern abziehen. „Hier ſind Bohnen abzuſtreifen, wer hat Luſt?" C. 2) Bei den Jägern, einem Thiere die Haut abziehen ohne ihm den Bauch zu öffnen, ſo daß ſie alſo ganz bleibt. Einem Fuchſe, Haſen, einer Schlange den Balg abſtreifen; auch, den Fuchs, den Haſen ꝛc. abſtreifen. II) intrs. u. ntr. mit ſein, abwärts ſtreifen. Ein Theil der Bande ſtreifte von den übrigen, vom Wege ab. Die Kugel iſt vom Baume abgeſtreift. — Das Abſtreifen. Die Abſtreifung.

Der Abſtreifer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer der etwas abſtreift, oder einer der abſtreift. 2) ○ So viel als Abſtecher, ſ. d. „— Einzelne Badegäſte, die aufs Land einen Abſtreifer gemacht, begegneten ihm." Kl. Schmidt.

Abſtreiten, v. trs. unregelm. (ſ. Streiten). 1) Durch Streiten, beſonders vor Gericht, von einem Andern erlangen. Er hat ihm das Haus abgeſtritten. 2) Streitig machen, nicht zugeſtehen. Er will ihm abſtreiten, was er mit eigenen Augen geſehen hat. Ich will ihm ſein Verdienſt nicht abſtreiten. Er läßt ſichs nicht abſtreiten. Das Abſtreiten. Die Abſtreitung.

Der Abſtrich, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Abſtreichens; ohne Mehrzahl, wofür es nicht gebraucht werden ſollte.

2) Das, was abgestrichen wird. In den Hüttenwerken nennt man so die Unart, welche beim Abtreiben des Silbers oben schwimmt und abgestrichen wird, und in den Zinnwäschen, die taube Schlacke, welche im Siebe abgehoben wird.

Das Abstrichblei, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige Blei, welches aus der Haut, die auf dem geschmolzenen Blei entstehet, wieder gefrischt wird.

Das Abstrichholz, des —es, Mz. die —hölzer, ein am Glöthaken befestigtes rundes Holz, mit welchem die Unart vom Metall beim Schmelzen abgezogen wird.

Abstricken, v. trs. 1) Von stricken. (1) Durch Stricken leer machen. Eine Nadel abstricken. (2) Durch Stricken tilgen. Eine Schuld abstricken. 2) Von Strick (Seil). Vom Stricke losmachen. Ein Thier, den Hund abstricken. 3) † Durch List und Schelmstücke entwenden. Einem sein Vermögen abstricken. Das Abstricken. Die Abstrickung.

Abstriegeln, v. trs. 1) Mit der Striegel wegschaffen, reinigen. Den Staub, die Winterhaare abstriegeln. Das Pferd, das Rindvieh abstriegeln. 2) Gehörig striegeln. Das Pferd ist abgestriegelt. Das Abstriegeln. Die Abstriegelung.

Abströmen, v. I) ntr. mit sein, als ein Strom oder gleich einem Strome in großer Menge abfließen. Das Wasser strömte von allen Seiten ab. † Das Schiff strömte ab, d. h. wurde von einem Meerstrome fortgeführt. Auch uneigentlich II) als intrs. mit sein, von einer Volksmenge, sich entfernen. Nach geendigtem Schauspiele strömte die Menge wieder ab. III) trs. auf einem Strome hinabfließen machen. Holz abströmen, gewöhnlicher abflößen. Uneigentlich von einem Flusse gesagt, durch Strömen absondern. Die großen Flüsse strömen besonders da, wo sie eingeengt sind und eine Krümme haben, oft viel von ihrem Ufer ab. — Das Abströmen. Die Abströmung.

† **Abstrossen**, v. trs. im Bergbaue, strossenweise gewinnen oder abhauen. Das Erz, einen Gang abstrossen. Das Abstrossen. Die Abstrossung.

Abstückeln, v. trs. das Verkleinerungswort von abstücken; in kleine Stücke absondern. Das Abstückeln. Die Abstückelung.

Abstücken, v. trs. in Stücke absondern, in Stücke theilen. Das Abstücken. Die Abstückung.

Abstufen, v. I) trs. 1) Im Bergbaue, stufen- oder stückweise abhauen. Erz abstufen. 2) In Stufen abtheilen. Einen steilen Hügel abstufen, seinen Abhang in kleinen Absätzen ablaufen lassen. Das Haar abstufen, es stufenweise verschneiden, so daß die obern eben so kurz geschnitten sind, als die untersten, das Haar also überall gleich dick ist, und gleichsam Stufen über einander bildet. Noch mehr aber uneigentlich, durch kleine Übergänge (Stufen) unmerklich verbinden, verschmelzen, was ohne dieselben dicht nebeneinander sehr verschieden gewesen sein, und gegen einander stark abgestochen haben würde; ein gutes brauchbares Wort, eben so wie das davon abgeleitete, die Abstufung. „Die Abstufungen der Tonleiter." Musik. Zeitung. Die Abstufung der Begriffe. Die Abstufung der Wörter in der Sprachlehre (Gradation). „Die Abstufungen der Berg- und Hütten-Revierbeamten sind: der Ober-, Berg- und Hüttenverweser, der Markscheider rc." Nationalzeit. S. E. Verdeutschungswörterb. Nuance und Nuanciren. II) ntr. stufenweise an Größe abnehmen.

Und wie so, durch bindendes Wachs abstufende Rohre
Wohl aneinander gereiht, des Mägdleins Namen behielten. Voß.

Uneigentlich. „Der Redner hat also Hinsicht zu nehmen, daß er einen solchen Stufengang wähle, welcher mit der auf- und abstufenden Stimmung des Zuhörers wagerecht ist, die der Inhalt der Rede erweckt." Schmiedtgen. — Das Abstufen. Die Abstufung.

Abstülpen, v. trs. was aufgestülpt ist niederlassen, ab- oder wegnehmen. Den Hut abstülpen. Den Deckel vom Glase, die Stürze vom Topfe abstülpen. Z. Das Abstülpen. Die Abstülpung.

Abstumpfen, v. I) trs. stumpf machen. Das Messer abstumpfen. Einen Stein abstumpfen, ihn der Ecken berauben. Ein abgestumpfter Kegel. Uneigentlich. Den Geist, den Verstand, die Sinne abstumpfen, in sofern ihnen im Gegentheil eine Schärfe beigelegt wird. Seine Sinne sind durch unmäßige Genüße abgestumpft. II) rec. Sich abstumpfen, stumpf werden. Uneigentlich, seine Schärfe, seine Kraft, Stärke verlieren. Die Sinne, der Geist stumpfen sich mit der Zeit ab.

— Allein vergebens stumpft' er sich
Die Augen ab, — — Wieland.

In der eigentlichen Bedeutung sagt man auch abstümpfen. — Das Abstumpfen. Die Abstumpfung.

Abstürmen, v. I) trs. 1) △ Durch stürmische, heftige Bewegung absondern. Der Wind hat alles Obst abgestürmt. 2) △ Durch stürmisches Betragen von einem Andern erlangen. Einem etwas abstürmen. II) ntr. mit haben, aufhören zu stürmen. Es hat abgestürmt. Eben so auch III) uneigentlich von Personen, als intrs. aufhören, stürmisch d. h. wild aufbrausend zu sein; wofür aber, sowol im eigentlichen als uneigentlichen Sinne, ausstürmen üblicher ist. Dann auch, △ sich stürmend entfernen. Er ist abgestürmt. — Das Abstürmen. Die Abstürmung.

Der Absturz, des —es, Mz. die —stürze. 1) Ein schneller, heftiger Fall. Der Absturz vom Pferde. „Die Oberfläche des Rheins ist wegen seines jähen Absturzes in einer starken, wellenförmigen Bewegung." Würde. 2) △ Eine steile Höhe. „Nicht selten verwandelten sich die Thale zu schroffen Abstürzen." Kosegarten.

Wie zween Ström' im Herbste geschwellt, den Gebirgen entrollend
Zum gemeinsamen Thal ihr strudelndes Wasser ergießen,
Beid' aus mächtigem Quell in dem schroff aushöhlenden Absturz. Voß.
Bald rennt Sisyfus nach, bald drängt er den Fels zu dem Absturz. Ders.

Abstürzen, v. I) ntr. mit sein, von einer steilen Höhe herabfallen. Hier ist ein Felsenstück abgestürzt. II) trs. 1) Von einer steilen Höhe hinabstoßen; eigentlich und uneigentlich. Einen vom Thurme abstürzen; besser, stürzen oder hinabstürzen.

— Er hat die Herrlichkeit,
Und Ansehn Israels, den Ruhm der alten Zeit
Vom Himmel abgestürzt. Opitz.

2) X Durch einen Sturz, im Stürzen absondern, brechen. Der Maurer, der von oben herunter fiel, hat ein Stück von dem untersten Gerüste abgestürzt. So auch, sich den Hals abstürzen. 3) Durch eine schnelle, stürzende Bewegung herabbringen. Ein Fuder Kohlen abstürzen. 4) Die Stürze, den Deckel abnehmen. Den Deckel vom Glase, auch, das Glas abstürzen. — Das Abstürzen. Die Abstürzung.

Abstutzen, v. trs. durch Abschneiden oder Abhauen kürzer machen. Die Haare, einen Baum abstutzen, einem Pferde den Schwanz, einem Hunde die Ohren abstutzen. Bei den Tuchscherern, wollene Zeuge abstutzen, sie zum ersten Mahle scheren. In der Pflanzenlehre wird ein Blatt abgestutzt (truncatum) genannt, wenn die Spitze desselben nach einer vollkommen geraden Linie abgeschnitten ist; eine Tute heißt abgestutzt (truncata), wenn der Rand derselben ganz glatt ist, als wäre er abgeschnitten. Das Abstutzen. Die Abstutzung.

Absuchen, v. trs. 1) Aufsuchen und abnehmen. Die Raupen vom Baume absuchen. 2) Gehörig durchsuchen. Bei den Jägern, ein Feld, einen Jagdbezirk absuchen, darin suchend umhergehen und den Hund fleißig suchen lassen. Das Absuchen. Die Absuchung.

† **Absuckeln**, v. trs. so viel als absaugen. Das Absuckeln. Die Absuckelung.

Der Absud, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Absiedens. In der Münze, die Reinigung der Münze vor dem Prägen durch Sie-

ben, s. auch der Weißsud. Bei den Färbern, die Probe von der Echtheit der Farbe im Tuche, indem man dasselbe mit Alaun, Seife oder Weinstein absiedet; auch Absod. 2) Dasjenige, was abgesotten ist, und durch Sieden die Kräfte eines Körpers in sich aufgenommen hat. Ein Absud von Wermuth.

X Absudeln, v. trs. sudelhaft etwas abmahlen, abschreiben. Das Absudeln. Die Absudelung.

Absumpfen, v. trs. von Sumpf befreien. Eine niedrige Gegend durch Abzugsgraben absumpfen. Uneigentlich in den Schmelzhütten, † den im Ofen errichteten Herd einreißen, besonders den von Asche angelegten Treibherd. Das Absumpfen. Die Absumpfung.

X Absuppen, v. trs. durch Suppen vermindern. Der Napf ist zu voll, man muß etwas absuppen. Das Absuppen.

Der Absüßbottich, des —es, Mz. die —e, s. Absüßwanne.

Absüßen, v. trs. 1) Gehörig süß machen. Eine Arznei absüßen. 2) In der Scheidekunst und im Hüttenwesen, die salzigen und sauern Theile von einem in Säuren aufgelöseten Körper abwaschen. Gold und Silberkalk absüßen. Bei den Stärkemachern, die Stärke durch frisch hinzugegossenes Wasser immer mehr reinigen. Das Absüßen. Die Absüßung.

Der Absüßkessel, des —es, d. Mz. w. d. Ez. ein kupferner Kessel, worin die Silberarbeiter den Silberkalk durch hinzugegossenes frisches Wasser völlig auslaugen und absüßen.

Die Absüßwanne, Mz. die —n, eine große eichene Wanne, worin die Stärkemacher den Stärkemeisch absüßen; auch, der Absüßbottich.

Der Abt, des —es, Mz. die Äbte, (die Äbtinn, in so fern die Frau eines Abtes gemeint wird; sonst Äbtissinn, s. dies. Mz. die —en), Einer, der einer Abtei vorgesetzt ist. Ein geimfelter Abt, der bischöfliche Ehrenzeichen und Vorrechte hat. Ein gefürsteter Abt im Deutschen Reiche, der zugleich Reichsfürst ist.

X Abtafeln, v. intrs. das Mahl beendigen, von der Tafel aufstehen. Das Abtafeln. Die Abtafelung.

Abtäfeln, v. trs. mit dem gehörigen Täfelwerke versehen. Ein Zimmer abtäfeln. Im O. D. ‡ einen abtäfeln, ihn mit allen seinen Fehlern schildern. Das Abtäfeln. Die Abtäfelung.

Abtakeln, v. trs. des Takelwerks berauben. Ein Schiff abtakeln. Das Abtakeln. Die Abtakelung.

X Abtändeln, v. trs. durch Tändelei von einem Andern erlangen. Sie hat es sich abtändeln lassen. Das Abtändeln. Die Abtändelung.

Abtanzen, v. I) trs. 1) Im Tanzen entziehen, abnehmen. Einem seine Tänzerinn abtanzen, sie im Tanze nehmen und mit ihr tanzen. Der Braut den Kranz abtanzen, ihr denselben im Tanze abnehmen. 2) Durch Tanzen abnützen. Sich die Sohlen von den Schuhen abtanzen. II) intrs. 1) Sich tanzend entfernen. So sprach sie und tanzte ab. 2) ‡ Den Tanz endigen. Poetevin. N. Es ist schon abgetanzt. III) X rec. Sich abtanzen, sich durch Tanzen ermüden, entkräften. — Das Abtanzen. Die Abtanzung.

△ Abtauchen, v. I) intrs. hinabtauchen, untertauchen.

— Meerfluth liebt er, und heißt, weil er oft abtauchet, ein Taucher.
Voß.

II) ‡ trs. 1) Untertauchen, unter das Wasser stecken. Einen abtauchen. 2) Durch öfteres Untertauchen von Schmuze befreien, reinigen. Die Enten und Gänse tauchen sich gern ab. — Das Abtauchen. Die Abtauchung.

Abtaumeln, v. intrs. mit sein, sich taumelnd entfernen. Er war so betrunken, daß er nicht abging, sondern abtaumelte. Das Abtaumeln.

○ Der Abtausch, des —es, d. Mz. ungew. die Handlung, da man einem Andern etwas abtauscht; nach Austausch, Umtausch gebildet.

Abtauschen, v. trs. durch Tausch von jemand erhalten. Ich habe ihm die Uhr abgetauscht. Das Abtauschen. Die Abtauschung.

Die Abtei, Mz. die —en. 1) Ein Kloster, dessen Vorgesetzter ein Abt ist. 2) Die Pfründe, das Amt eines Abtes. 3) Das Gebiet eines solchen Klosters. 4) Die Wohnung des Abtes.

Abteilich, adj. u. adv. zur Abtei gehörig. Abteiliche Ländereien.

Abthauen, v. I) ntr. mit sein, durch die Wärme aufthauen und abgesondert werden. Das Eis an den Fenstern ist abgethauet; auch, das Fenster ist abgethauet. II) trs. durch Erwärmung abthauen machen. Das Eis muß erst von der Flasche abgethauet werden, ehe man sie auf den Tisch bringt. — Das Abthauen. Die Abthauung.

✱ Der oder das Abtheil, des — es, Mz. die —e, der Theil, den jemand von einer Sache bekommen hat, besonders der Jahrgehalt, welcher einem Prinzen zu seinem Unterhalte angewiesen ist (Apanage). S. C. Verdeutschungswörterb. Apanage.

Abtheilen, v. trs. 1) Eine wirkliche, in die Sinne fallende Absonderung oder Trennung in Theile vornehmen. Ein Kriegsheer, einen Hauf'n abtheilen. Eine Summe Geldes in mehrere Rollen abtheilen. Ein Buch abtheilen, d. h. den darin abgehandelten Gegenstand in Theile zerlegen. Wörter abtheilen, in Silben. 2) Mit einem Theile eines gemeinschaftlichen Vermögens abfinden und dadurch alle weitere Ansprüche benehmen. Seine Kinder, einen Prinzen abtheilen. Da dieser Ausdruck sehr unbequem scheint, und es lächerlich klingt, wenn man von abgetheilten Kindern, Herren und Prinzen spricht, so wäre es wol schicklicher, sie abgetheiligte zu nennen, welche Benennung sich völlig rechtfertigen läßt. Abtheilig heißt, einen Abtheil habend, besitzend, und abtheiligen würde demnach heißen, in diesen Besitz eines Abtheils setzen. S. C. Verdeutschungswörterb. Apanage. Das Abtheilen. Die Abtheilung. S. d.

◎ Abtheilig, adj. u. adv. einen Abtheil habend, besitzend. S. Abtheilen 2.

◎ Abtheiligen, v. trs. s. Abtheilen 2. Das Abtheiligen. Die Abtheiligung.

Die Abtheilung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abtheilens; ohne Mehrzahl. 2) Einer der Theile, in welche ein Ganzes abgetheilt ist. Die Abtheilung eines Buches, einer Schrift, eines Hauses rc.

Das Abtheilungszeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen (=), welches zwischen getheilte Wörter, besonders am Ende einer Zeile gesetzt wird.

‡ Der Abthon, des —es, d. Mz. ungew. eine O. D. Benennung des Frauenhaares. S. d.

Abthun, v. trs. unregelm. (s. Thun). O. D. 1) X Hinab= oder wegthun, von sich legen, abziehen. Den Mantel, die Schürze, den Hut, den Ring abthun; besser ablegen. Die Hand von Einem abthun, sich seiner nicht mehr annehmen; besser abziehen. Etwas von einer Sache abthun, etwas davon nehmen; in Gegensatz des Hinzuthuns. Er weiß weder ab= noch zuzuthun, er weiß das Mittel nicht zu treffen, die Mittelstraße nicht zu finden. Uneigentlich, X bei Seite thun, abschaffen, beendigen. Einen Mißbrauch abthun; besser abschaffen oder abstellen. Eine Rechnung, eine Sache, einen Streit abthun. Die Sache ist längst abgethan. Im O. D. sagt man auch, ‡ sich einer Sache abthun, sich derselben begeben. „Er habe fest beschlossen, sich dieser Dame abzuthun." Wieland. 3) Tödten, schlachten, hinrichten.

— allein mit dem eichenen Schafte
Eilt der Ägid' ihm zuvor und zerbricht des gewaltigen Armes
Knochen. Doch abzuthun den Verkrüppelten fehlt die Zeit ihm,
Oder die Lust. — — — Voß.

Ein Huhn, eine Gans abthun. Einen Missethäter abthun. Das Abthun. Die Abthuung, bei Poetevin. N.

Abthürmen, v. trs. einen Thurm oder was hoch über einander liegt,

abtragen; im Gegensatz des Aufthürmens. Das Abthürmen. Die Abthürmung.

Abtiefen, s. Abteufen.

† **Abtilgen**, v. trs. N. D. für völlig Tilgen, abschaffen. Das Abtilgen. Die Abtilgung.

Die Äbtissinn, Mz. die —en, die Vorsteherinn eines Klosters oder Stiftes; unterschieden von Äbtinn, welches nur die Gattinn eines Abtes bedeutet. Die Äbtissinn von Quedlinburg, von Gandersheim ꝛc. Eine gefürstete Äbtissinn, welche fürstlichen Rang hat.

Äbtlich, adj. u. adv. dem Abte gehörig, zukommend. Die äbtliche Würde, Kleidung, das äbtliche Ansehen.

Abtoben, v. I) ntr. mit haben, aufhören zu toben. Der Sturm hat abgetobt, besser ausgetobt; und II) als intrs. uneigentlich, er wird bald abgetobt haben, er wird bald von seiner Hitze und seinem heftigen wilden Wesen zu sich kommen; auch hier gewöhnlicher austoben. III) trs. durch tobendes Betragen von einem Andern erlangen. — Das Abtoben.

Abtödten, v. trs. gleichsam nach und nach tödten, fühllos machen, unterdrücken. Sein Fleisch, seine Begierden abtödten. So auch, sich abtödten. Das Abtödten. Die Abtödtung.

⊚ **Abtönen**, v. ntr. mit haben, vom rechten Tone abweichen, entweder wegen falscher Stimmung, oder weil falsch gegriffen wurde (detoniren). C. S. Mißtönen. — Das Abtönen. Die Abtönung.

X **Abtorkeln**, v. intrs. mit sein, torkelnd sich entfernen. Das Abtorkeln.

⊚ **Der Abtrab**, des —es, Mz. die —e, wie Vortrab, Nachtrab, ein vom Hauptheere abgeschickter kleiner Heerhaufen (Detachement). „Auf diese Nachricht schickte General Webb einen Abtrab von 1500 Mann." C. Dies Wort wird von J. P. Richter unter die glücklichen neuen Wortbildungen gerechnet. S. dessen Vorschule zur Ästhetik. S. 526.

Abtraben, v. intrs. mit sein, im Trabe abreiten. Jetzt trabt er ab. Auch verächtlich, für fortgehen. X Ich ließ ihn leer abtraben. Das Abtraben.

Der Abtrag, des —es, Mz. die —träge. 1) Die Handlung des Abtragens, in der uneigentlichen Bedeutung; ohne Mehrzahl. Der Abtrag einer Schuld, der Steuern. Er soll die Summe in drei Abträgen bezahlen. 2) Eine abzutragende Summe selbst. „Zur Strafe einen Abtrag ans Zollhaus entrichten." 3) ‡ In den Rechten, Schadloshaltung, Ersatz. Einem einer Beleidigung wegen Abtrag thun, machen. Abtrag verlangen.

Das Abtragbrettchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige Brettchen, worauf die geformten Ziegel gelegt, und auf die Trockenbretter getragen werden.

Abtragen, v. unregelm. (s. Tragen). I) trs. 1) Durch Tragen absondern, entfernen. Ein Dach, ein Haus, einen Wall ꝛc. abtragen, einreißen, dem Boden gleich machen. Die Speisen abtragen, sie vom Tische tragen; auch, den Tisch abtragen, d. h. was darauf stand wegtragen. Einen Brief abtragen. Das Getreide von der Tenne abtragen. In den Bergwerken, Poch- und Kunsträder abtragen, sie einreißen. Bei den Jägern, einen Leithund abtragen, ihn von der Fährte tragen, damit er sie wiederfinden lerne. Uneigentlich. (1) übertragen. Einen Riß abtragen, oder auf das Feld abtragen, den Riß auf dem Felde in der Wirklichkeit darstellen. Dann auch, gewisse Maße mit dem Zirkel vom Maßstabe auf das Papier bringen. (2) Bezahlen. Eine Schuld, Steuern, Zoll, Zinsen abtragen. 2) Durch langes Tragen abnützen. Ein Kleid, ein Paar Stiefel abtragen. 3) Bei den Jägern, einen Falken abtragen, ihn so lange tragen, bis er zahm und abgerichtet ist. II) rec. Sich abtragen, von Fruchtbäumen und vom Acker, sich durch vieles Tragen oder Fruchtbringen entkräften. — Das Abtragen. Die Abtragung.

Der Abträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt Einer, der etwas abträgt; besonders in Ziegeleien, derjenige, der die frischgeformten Ziegel auf dem Abtragebrettchen nach den Trockenbrettern trägt.

† **Abträllern**, s. Abtrillern.

X **Abtrampeln**, v. I) trs. 1) Durch Trampeln absondern. 2) Durch Trampeln abnützen. 3) ‡ Von ungezogenen Kindern, durch Trampeln (Schreien und unbändiges Betragen) erlangen. II intrs. mit sein, trampelnd sich entfernen. — Das Abtrampeln. Die Abtrampelung.

Abtränken, v. trs. gehörig tränken. Das Abtränken. Die Abtränkung.

X **Abtrappeln**, v. intrs. mit kleinen lärmenden Schritten sich entfernen. Das Abtrappeln.

Abtrappen, v. intrs. mit sein, trappend, d. h. hart und plump auftretend sich entfernen. Das Abtrappen.

X **Abtrauern**, v. intrs. aufhören zu trauern; besser austrauern. II) rec. Sich abtrauern, sich durch anhaltendes Traurigsein entkräften. Poetevin. R. Das Abtrauern.

Abträufeln, v. ntr. mit sein, von dem ungewöhnlichen abtraufen (abtriefen), in Gestalt kleiner Tropfen abfallen. In dieser Höhle träufelt beständig Wasser von der Decke ab. Das Abträufeln.

Abtraufen, s. Abträufeln und Abtriefen.

Das Abtreibebier, des —es, o. Mz. in den Bergwerken, ein Bier, das den Arbeitern nach vollendeter Arbeit von den Gewerken gereicht wird.

Das Abtreibemittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, wodurch etwas abgetrieben wird; besonders ein Arzneimittel ꝛc., durch welches das Abgehen der unzeitigen Leibesfrucht bewirkt wird; auch Abtreibungsmittel.

Abtreiben, v. I) trs. 1) Wegtreiben, durch Treiben entfernen. Das Vieh von der Saat abtreiben. Das Vieh abtreiben, es weg und an Ort und Stelle treiben. Den Feind von der Stadt abtreiben, ihn durch Waffengewalt davon entfernen. Die Bienen abtreiben, s. Abtrommeln. In den Rechten, Einen von einem Gute, von einem Kaufe abtreiben. Uneigentlich. Einem Kinde die Würmer abtreiben. Sich ein Kind abtreiben, d. h. dessen unzeitige Geburt durch Arzneimittel bewirken. Im Bergbaue, das Gestein abtreiben, das locker gewordene Gestein vollends losbrechen. Gold und Silber abtreiben, alle Unreinigkeiten vermittelst des Bleies oder Quecksilbers davon absondern. Im Forstwesen, Holz abtreiben, einen Wald abtreiben, alle darin befindliche Bäume fällen und wegschaffen. Bei den Jägern, einen Ort, ein Dickicht abtreiben, das Wild aus demselben den außerhalb angestellten Schützen zutreiben. Bei den Papiermachern, das Papier abtreiben, es in den Stößen oben und unten mit einem Reibeisen gleich machen. 2) Durch vieles Treiben entkräften. Das Vieh abtreiben. II) ntr. mit sein, abgetrieben werden. Ein Schiff treibet ab, wenn es von seinem Laufe, von dem Ankerplatze durch Strömungen oder heftige Winde abgebracht wird. — Das Abtreiben. Die Abtreibung.

Der Abtreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt einer der etwas abtreibt, besonders aber in den Bergwerken, ein Schmelzer, der die Kunst versteht, das Silber vom Blei abzuscheiden, der überhaupt versteht, was zur Reinigung und Abtreibung des Silbers gehört.

Der Abtreiberlohn, des —es, o. Mz. In den Bergwerken, der Lohn, welcher dem Abtreiber gereicht wird.

Das Abtreibholz, des —es, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, dasjenige Holz, welches zuerst auf den Treibherd gesetzt wird, bis das Werk in Fluß gekommen ist.

Das Abtreibungsmittel, s. Abtreibemittel.

Abtrennbar, adj. u. adv. was abgetrennt werden kann. Abtrennbare Vorsetzsilben. Daher die Abtrennbarkeit. S. Abtrennlich.

Abtrennen, v. trs. was an eine andere Sache befestiget ist, besonders

durch eine Naht, davon absondern. Die Tressen von einem Hute, den Besatz von einem Kleide abtrennen. Das Abtrennen. Die Abtrennung.

Abtrennlich, adj. u. adv. was sich abtrennen läßt. In der Sprachlehre bedeuten abtrennliche Vorwörter eben das, was absonderliche bedeuten. S. d. „Die abtrennlichen oder ablöslichen Redetheilchen.“ C. Daher die Abtrennlichkeit.

Abtreppen, v. trs. bei den Maurern, den Grund, die Mauer abtreppen, sie bei ungleichem Boden treppenförmig, stufenweise mauern. Das Abtreppen. Die Abtreppung.

Abtreten, v. unregelm. (s. Treten). I) trs. 1) Durch Treten oder im Treten absondern. Einem Ziefer ein Glied abtreten. Die Absätze abtreten. † Auch, durch Treten oder Streichen auf einer Decke, an einem Eisen rc. reinigen. Die Füße abtreten. 2) Durch vieles Darauftreten abnützen. Die Sprossen der Leiter, die Treppe rc. abtreten. Die Schuhe abtreten. 3) Durch Treten bezeichnen. Ein Beet, einen Gang abtreten. 4) Durch vieles Treten fertig, vollkommen machen, gehörig treten. Einen Weg abtreten. Aus dem Besitze treten, überlassen. Einem sein Haus, Recht rc. abtreten. II) intrs. mit sein. 1) Auf die Seite treten, sich entfernen. Einige Schritte vom Hause abtreten, einige Schritte davon wegtreten. Von der Schaubühne abtreten; sowol eigentlich als uneigentlich. So auch bildlich, von der Schaubühne des Lebens abtreten, d. h. sterben. Der Richter befahl den Parteien abzutreten. Uneigentlich, sich einer Sache, eines Rechts begeben. „Ich trete gern von meinem Rechte ab.“ Dusch. Dann, verlassen. Von einer Partei, Gesellschaft abtreten. Von einem geschlossenen Handel, einer Meinung, einer Religion abtreten. 2) Einkehren. Ich pflege gewöhnlich bei ihm abzutreten, wenn ich nach N. komme. — Das Abtreten. Die Abtretung. S. auch Abtritt.

Der Abtreter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas abtritt, besonders in uneigentlicher Bedeutung, der ein Recht rc. abtritt, eine Sache überläßt (Cedent). In einem Wörterbuche von 1482 wird auch einer, der von der Religion abtritt, ein Abtreter (Renegat) genannt.

† **Abtreugen**, s. Abtrocknen.

Der Abtrieb, des —es, o. Mz. die Handlung des Abtreibens. 1) Im Forstwesen, der Abtrieb des Holzes, des Waldes, so viel als das Fällen und Wegschaffen desselben. 2) In den Rechten, das Abtreiben eines Käufers von einem Kaufe, vermöge des Einstands- oder Näherrechtes, welches selbst hier und da der Abtrieb genannt wird.

Abtriefen, v. ntr. unregelm. (s. Triefen), mit sein, tropfenweise herunterfallen. Das Fett trieft ab. Auch uneigentlich. χ Es wird doch auch für mich etwas abtriefen, ich werde doch auch etwas davon bekommen, einen Vortheil dabei haben. Es ist ein schlechter Braten, von dem nichts abtrieft. Das Abtriefen.

Die Abtrift, d. Mz. ungew. das Recht seine Schafe auf fremde Felder zu treiben, und diese abweiden zu lassen.

χ **Abtrillen**, s. Abdrillen.

Abtrillern, v. I) trs. trillernd mittheilen, vortragen. Einen Gesang, ein Lied, eine Stelle in einem Tonstücke abtrillern. II) χ intrs. mit sein, sich trillernd entfernen. Da trillert sie schon wieder ab. Auch abträllern. — Das Abtrillern. Die Abtrillerung.

Abtrinken, v. trs. unregelm. (s. Trinken). 1) Das Obere einer Flüssigkeit durch Trinken wegschaffen. Die Tasse ist zu voll, man muß etwas davon abtrinken. Den Rahm von der Milch, das Klare vom Bodensatze abtrinken. 2) Durch stärkeres Trinken übertreffen. Einen abtrinken. 3) χ Durch stärkeres Trinken von einem Andern erlangen. Einem seine Schöne abtrinken. 4) χ Sich durch Trinken bei einem Weinschenken bezahlt machen. Eine Foderung abtrinken. 5) ‡ Durch Trinken der aufgegossenen Flüssigkeit und frisches Aufgießen schwächen. Der Thee ist schon abgetrunken. Das Abtrinken.

Abtrippeln, v. intrs. mit sein, trippelnd sich entfernen. Das Abtrippeln.

Der Abtritt, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Abtretens; eigentlich und uneigentlich. Einen Abtritt nehmen, d. h. abtreten. Der Richter befahl den Parteien, einen Abtritt zu nehmen. Auch, einen Abtritt bei einem nehmen, bei ihm einkehren. Er wollte für seinen Abtritt funfzig Thaler haben; besser, für die Verzichtleistung. Sein Abtritt von der Lutherischen Kirche hat vieles Aufsehen erregt. So auch bildlich, Hinscheiden, Tod. „Vielleicht um sich von der Nähe meines Abtritts zu überzeugen.“ Ungen.; besser, meines Hintritts oder Todes. Dieses Wort ist in den obigen Bedeutungen einer argen Zweideutigkeit wegen mit Recht meist ungewöhnlich. 2) Ein Ort, auf welchen man hinabtritt. Der Abtritt vor einer Thür. In den Bergwerken versteht man darunter kleine Sitze, die in den Schachten zum Ausruhen angebracht sind; auch Absatz, Wechselbühne. In den Häusern ist es ein abgesonderter Ort zur Entledigung dessen, was von den Nahrungsmitteln aus dem Körper als unbrauchbar ausgesondert wird; auch, die Bequemlichkeit, Gelegenheit, das Häuschen, das heimliche Gemach (Privet). 3) Dasjenige, was ganz eigentlich abgetreten worden ist. Bei den Jägern, die Saat, oder das Gras, welches der Hirsch mit den Schalen abtritt. 4) ‡ In einer ganz ungewöhnlichen Bedeutung, für Unterschied.

Wenn zwischen Haß und Gunst bei ihm ein Abtritt ist. Haller.

Das Abtrittsgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches einem gegeben wird, damit er von einer Sache, einem Rechte abtrete, oder daß er eine Sache abtrete; das Abstandsgeld.

Das Abtrittsmerkmahl, des —es, Mz. die —e, bei den Jägern, das vom Hirsche abgetretene Gras oder Getreide, welches zum Merkmahle dient, daß ein Hirsch dagewesen ist.

Die Abtrittspredigt, s. Abzugspredigt.

Abtrocknen, v. I) trs. 1) Die Nässe von der Oberfläche eines Körpers wegschaffen. Den Schweiß, die Thränen abtrocknen. Dann auch, trocken machen. Sich die Augen, die Hände, das Gesicht abtrocknen. Ein Glas, einen Teller abtrocknen; im gemeinen Leben auch abwischen. 2) Völlig trocken machen, der innern Feuchtigkeit berauben, und dadurch zur Aufbewahrung geschickt machen. Die Wäsche abtrocknen. Obst abtrocknen. II) ntr. mit sein. 1) Völlig trocken werden. Die Gänge im Garten sind schon wieder abgetrocknet. 2) Durch Trocknen abgesondert werden. Es sind schon mehrere Äste von diesem Baume abgetrocknet. Die Blätter sind abgetrocknet. O. D. abtreugen. — Das Abtrocknen. Die Abtrocknung.

χ **Abtrollen**, v. intrs. sich mit kurzen schnellen Schritten entfernen. Er trollte ab, als er das hörte. Das Abtrollen.

χ **Abtrommeln**, v. trs. 1) Auf der Trommel mittheilen, vortragen. Einen Marsch abtrommeln. Uneigentlich, auf eine plumpe, unangenehme Art auf einem Tastenwerke (Klavier) etwas abspielen. Ich mußte noch warten, bis sie ihre elenden Stückchen abgetrommelt hatte. 2) Durch Trommeln etwas bekannt machen. An den Straßenecken etwas abtrommeln; auch austrommeln. 3) In der Bienenzucht, durch Trommeln vertreiben, d. h. die Bienen, welchen man den Honig nehmen will, ohne sie zu tödten, durch Schwefeldampf betäuben, dann, mit den Händen an den Stock schlagen (trommeln), damit sie in den untergehaltenen leeren Stock hinabfallen; auch abtreiben. Das Abtrommeln. Die Abtrommelung.

Abtrompeten, auch ✱ Abdrommeten, v. trs. 1) Auf der Trompete mittheilen, vortragen. Ein Stückchen abtrompeten. 2) Durch die Trompete anzeigen, bekannt machen. Der Thürmer trompetet die Stunden ab. Das Abtrompeten.

Die Abtropfbank, Mz. die —bänke. 1) Eine Art Bank mit vielen Löchern, in welche gereinigte Flaschen mit den Hälsen gesteckt werden, damit das darin noch befindliche Wasser abtropfe. 2) Eine Art Bank, die etwas abhängig ist, eine Einfassung hat, und mit kleinen Rinnen auf der Oberfläche, die am abhängigen Ende zusammenlau-

sen, versehen ist, damit das gährende Bier aus den Flaschen, die man darauf setzt, in ein untergesetztes Geschirr abtropfe.

Abtröpfeln, v. I) ntr. mit sein, in kleinen Tropfen herabfallen. II) trs. in kleinen Tropfen abfallen lassen. „Man soll dem Kranken von diesem Tränkchen stündlich zwanzig Tropfen abtröpfeln." — Das Abtröpfeln. Die Abtröpfelung.

Abtropfen, v. I) ntr. mit sein, in Tropfen herabfallen. II) trs. in Tropfen abfallen lassen. Dafür sollte man abtröpfen sagen. — Das Abtropfen. Die Abtropfung.

Die Abtropfpfanne, Mz. die —n, in den Papiermühlen, ein länglich viereckiger Kasten, über welchen die Papiermasse auf der Form gesetzt wird, damit das Wasser darein abtropfe.

Der Abtropftrog, des —es, Mz. die —tröge, bei den Lichtziehern, ein hölzerner Trog, der unter das Gerüst für die zu ziehenden Lichter gesetzt wird, damit der von denselben abtropfende Talg hineintropfe.

Abtrotzen, v. trs. durch Trotzen von einem Andern erlangen. „Er würde mich nie ansehen können, ohne mich heimlich anzuklagen, wie viel ich ihm abzutrotzen mich unterstanden." Lessing.

Wer trotzte Waffen oder Weisheit
Ihr (der Natur) oder ihrem Schöpfer ab? Gleim.

Das Abtrotzen. Die Abtrotzung.

Abtrümmern, v. I) trs. in Gestalt von Trümmern abschlagen. Der Blitz hat das ganze Thurmdach abgetrümmert. II) ntr. mit sein, in Gestalt von Trümmern abfallen. Von dieser lockern Bergwand trümmert täglich mehr ab. — Das Abtrümmern. Die Abtrümmerung.

Abtrumpfen, v. trs. 1) In der Baukunst, einen Balken abtrumpfen, ihn da, wo er aus irgend einer Ursache nicht weiter fortlaufen darf, abschneiden und sowol dann, als auch, wenn er zu kurz ist um so weit zu reichen, als er reichen sollte, mit einem andern durch ein Querstük, welches man einen Wechsel nennt, verbinden, um ihm dadurch die nöthige Haltbarkeit zu verschaffen; auch abwechseln. 2) Im Kartenspiele, Einen abtrumpfen, ihn mit einem höhern Trumpfe abstechen. Dann uneigentlich, X mit derben Worten abfertigen, zum Schweigen bringen. Ich habe ihn tüchtig abgetrumpft. „Sie haben sie abgetrumpft." J. P. Richter. Das Abtrumpfen. Die Abtrumpfung.

Abtrünnig, adj. u. adv. die bisherige Verbindung verlassend, untreu. Seinem oder von seinem Herrn, von einer Sache abtrünnig werden. Von der Religion abtrünnig werden. Daher der Abtrünnige. Julian der Abtrünnige (Apostata). Die Abtrünnigen, d. h. die Ungehorsamen, die Aufrührer zum Gehorsam bringen. So auch die Abtrünnigkeit, das Verlassen eines Herrn, einer Partei ꝛc.; der Abfall von einer Religion (Apostasie).

X † **Abtruppen**, v. I) intrs. mit sein, truppweise abgehen. Sie sind schon abgetruppt. II) trs. die Wache abtruppen, so viel als sie (durch Trommelschlag) abschlagen, d. i. auseinander gehen lassen. S. abschlagen. — Das Abtruppen. Die Abtruppung.

Abtummeln, v. I) trs. durch Tummeln ermüden, entkräften. Ein Pferd abtummeln. So auch, sich abtummeln. II) intrs. aufhören zu tummeln. Habt ihr noch nicht abgetummelt; gewöhnlicher austummeln? — Das Abtummeln. Die Abtummelung.

Abtünchen, v. trs. gehörig und fertig tünchen. Eine Wand abtünchen. Das Abtünchen. Die Abtünchung.

Abtuschen, v. trs. mit Tusch nachbilden. Eine Zeichnung, eine Landschaft abtuschen. Das Abtuschen. Die Abtuschung.

X **Abtuten**, v. I) trs. 1) Mit einem tutenden unangenehmen Tone vortragen. Ein Stückchen abtuten, es schlecht abblasen. 2) Durch Tuten anzeigen, bekannt machen. Der Wächter tutet die Stunden ab. II) intrs. aufhören zu tuten, zum letzten Mahle tuten. Der Wächter hat schon abgetutet. — Das Abtuten. Die Abtutung.

Aburtheilen, v. I) trs. durch Urtheil und Recht absprechen. In diesem gerichtlichen Sinne wird es häufig aburtheln geschrieben, und dadurch von den übrigen Bedeutungen unterschieden. Einem etwas aburtheilen. Eine abgeurtheilte Sache wieder auf die Bahn bringen. II) intrs. 1) Ein Endurtheil fällen. Man darf über die Sache noch nicht aburtheilen. 2) Voreilig und absprechend urtheilen. Er urtheilt gern über Alles ab. — Das Aburtheilen. Die Aburtheilung.

Aburtheln, s. Aburtheilen.

Abverdienen, v. trs. 1) Durch Arbeit, Dienste von einem Andern an sich bringen. Er hat ihm viel Geld abverdient. 2) Durch Dienste die man leistet, tilgen. Eine Schuld bei einem abverdienen, statt die Schuld mit Gelde zu tilgen, dafür so viel nöthig ist arbeiten, oder Dienste verrichten. Das Abverdienen. Die Abverdienung.

† **Abverlangen**, v. trs. O. D. von einem Andern verlangen, fodern. „Ich bitte meine Leser mir keine andere Rechenschaft, als mein bloßes Stillschweigen für die Zukunft abzuverlangen." Frank. Jemanden die Hausmiethe abverlangen; besser absodern.

Hernach vier Backenzähn' und eine Handvoll Bart
Dem alten Herrn abverlangen. Wieland.

Das Abverlangen. Die Abverlangung.

Abvieren, v. trs. ins Gevierte bringen, viereckig, würfelicht machen. Einen Stein, einen Kloz abvieren. Uneigentlich, * X einen abvieren, ihm das Rauhe, Plumpe nehmen, ihn gewandt, klug, verschlagen machen. „Man wird euch nach hiesiger Hofeszucht besser abvieren." Michaeler. Hievon ist auch die uneigentliche Bedeutung im O. D. herzuleiten, in welcher ein abgevierter Mann so viel ist, als ein gesetzter, gewandter. Gewöhnlich findet man unrichtig abgeführt geschrieben. „Eine stolze abgeführte Dame, denn so nennen sie unsre Aufwärter." Opitz. Das Abvieren. Die Abvierung.

X **Abwachen**, v. rec. Sich abwachen, sich durch vieles Wachen entkräften. Das Abwachen.

Abwachsen, v. ntr. mit sein. 1) Im Wachsen sich von etwas entfernen, eine andere Richtung nehmen. Das eine Pfropfreis ist ganz von dem Stamme abgewachsen. 2) Völlig auswachsen. Der Baum, das Thier ist nunmehr abgewachsen; gewöhnlicher ausgewachsen, und von Menschen, erwachsen. Das Abwachsen.

X **Abwackeln**, v. I) trs. 1) Durch Wackeln absondern. 2) X In der niedrigen R. a. einen abwackeln, für derb abprügeln wird es irriger Weise für abwalken gebraucht. II) X intrs. mit sein, sich wackelnd, d. h. mit ungewissen Schritten entfernen, oder in Scherz überhaupt, sich entfernen. Er ist so eben abgewackelt. — Das Abwackeln. Die Abwackelung.

Die Abwage, o. Mz. 1) Der Unterschied, welchen eine Höhe gegen eine Tiefe, und diese gegen jene hat. 2) In der Bewegungslehre, die Entfernung der Last und der Kraft vom Ruhepunkte.

Der Abwägekasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. auf den Glashütten, ein Kasten, in welchen die Bestandtheile des Glases abgewogen (abgewägt) werden, worin man sie dann in den Gemengkasten trägt.

Abwägen, v. trs. 1) Die Schwere eines Körpers durch Wägen erforschen, so viel wie das einfache wägen. 2) Das Gefälle eines Flusses, den Abhang des Bodens, und überhaupt die wasserrechte Lage eines Orts gegen die eines andern durch die Grund- oder Wasserwage erforschen und bestimmen (niveliren). Eine Fläche, den Fall des Wassers abwägen. Im Bergbaue, Schachte abwägen, d. h. anweisen, wie solche von unten und oben gehörig zusammentreffen. Uneigentlich, das Verhältniß einer Sache gegen die andere genau bestimmen. Seine Worte auf der Goldwage abwägen. Die Mittel müssen nach den Zwecken, die man dadurch erreichen will genau abgewogen (abgewägt) werden. 3) Nach dem Gewichte zutheilen. Dem Käufer die verlangte Waare abwägen. Sechs Pfund Kaffe abwägen. Das Abwägen. Die Abwägung. So wie Wiegen und Wägen durchaus in der Umwandlung unterschieden werden sollten, wie z. B. fallen und fällen, so sollte dies auch mit den von jenen herkommenden Wörtern geschehen, abwägen also regelmäßig umgewandelt wer-

den, wo denn freilich abwiegen, welches Manche für abwägen gebrauchen, wegfallen würde. Bei denjenigen, welche abwiegen sagen, wird es unregelmäßig umgewandelt, und das Mittelwort der vergang. Zeit lautet abgewogen, bei abwägen sollte es abgewägt lauten.

○ **Der Abwäger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der mit der Grund- oder Wasserwage das Verhältniß der Gefälle des Wassers, der Abhänge der Flächen, und überhaupt die Lage eines Orts gegen die Wasserebene erforscht und bestimmt (Niveleur).

Die Abwägungskunst, o. Mz. die Wissenschaft, welche lehrt durch die Wasserwage das Verhältniß der verschiedenen Lagen der Örter, in Ansehung ihrer Höhe über der Wasserfläche, zu erforschen und genau zu bestimmen (Nivelirkunst); besser, die Abwägekunst.

† **Abwählen**, v. trs. durch die Wahl bestimmen, welche Glieder aus einem Körper oder von einer Verwaltung abtreten sollen; ein wenig gebräuchliches Wort. Das Abwählen. Die Abwählung.

Abwalken, v. trs. 1) Gehörig und fertig walken. Z. Ein Stück Tuch abwalken. 2) ✕ Uneigentlich, derb prügeln. Einen abwalken.

Ein Edelknecht — — —
Stand im (in) Begriff ihn weidlich abzuwalken. Wieland.

Das Abwalken. Die Abwalkung.

▲ **Abwallen**, v. ntr. mit sein, abwärtswallen, wallend herabhangen.

Jetzo durchfingerten jene die sanft abwallenden (Locken) emsig.
Baggesen.

Das Abwallen. Die Abwallung.

Abwalzen, v. I) trs. 1) Durch die Walze, oder auch, im Walzen absondern. 2) Gehörig walzen. Einen Gang im Garten abwalzen. II) ✕ rec. Sich abwalzen, sich durch Walzen, d. h. Tanzen im Kreise, entkräften. — Das Abwalzen. Die Abwalzung.

Abwälzen, v. trs. herab-, hinab- oder wegwälzen. „Und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war." Luther.

Daß er die thürmenden Städt' und Gebirg' abwälze vom Leibe. Voß.

Uneigentlich, etwas Beschwerliches von sich abwenden. „Er sucht alle Beschuldigungen, die ihn schwer treffen, alle Lasten, die er sollte tragen helfen, von sich abzuwälzen." Das Abwälzen. Die Abwälzung.

X **Abwamsen**, v. trs. derb prügeln. Das Abwamsen. Die Abwamsung.

ʒ **Abwandelbar**, adj. u. adv. in der Sprachlehre, was abgewandelt werden kann (declinabel). Poetevin. M. S. Abwandeln; besser umendbar. So auch die Abwandelbarkeit.

Abwandeln, v. I) intrs. mit sein, von einem Orte weg wandeln, zu Fuß abreisen. „Ich übergab ihn und mich dem Himmel, und wandelte allein ab." Seume. II) trs. 1) In der Sprachlehre, für umwandeln (conjugiren), von Schottel und einigen Andern für umenden (decliniren) gebraucht; in beiden Fällen aber unpassend; so auch Abwandlung für Umendung und Umwandlung, s. C. Verdeutschungswörterb. Declination. 2) † O. D. von Wandel (Buße, Ersetzung), für ersetzen, büßen.

Und Fehler — — —
Durch strenge Bußen abzuwandeln. Wieland.

Das Abwandeln. Die Abwandelung.

Abwandern, v. I) trs. mit sein, von einem Orte weg wandern. Die Gesellen sind heute abgewandert. Dann überhaupt, sich entfernen. Wirst du bald abwandern? Uneigentlich, ✕ für los gehen. „Eine Haarnadel, die eben vom Kopfe abwandern will." Wetzel. II) † rec. Sich abwandern, sich müde wandern. Poetevin. M. — Das Abwandern. Die Abwanderung.

Abwanken, v. intrs. mit sein, mit wankenden Schritten sich entfernen. Auch uneigentlich, † für abweichen. „Ideen (Begriffe, Vorstellungen), die von dem echten Begriffe der Gottheit abwanken." Bragur.

Also streb', o Genoß, durch Freud' und Schmerz auf der Laufbahn,
Nicht abwankend vom Ziel. — Voß.

Das Abwanken.

Abwärmen, v. trs. zur Genüge wärmen. In den Hüttenwerken, die Öfen, Schmelzherde rc. abwärmen, sie erhitzen und ausglühen, ehe sie gebraucht werden. So auch, sich abwärmen, sich zur Genüge wärmen. Das Abwärmen. Die Abwärmung.

* **Abwarnen**, v. trs. durch Warnungen von etwas abhalten. „Er will sich von seinem Vorhaben nicht abwarnen lassen." Poetevin. M. „Er schloß mit einer langen Rede, um ihn von der Liebe abzuwarnen." Meißner. Das Abwarnen. Die Abwarnung.

Abwarten, v. trs. 1) Warten bis jemand komme, bis etwas erfolge, endige. Ich muß ihn abwarten. Den Ausgang, das Ende, die Predigt abwarten. Den Schweiß abwarten, d. h. sowol warten bis er eintritt, als auch, bis er aufhört. 2) Zu rechter Zeit und mit gehöriger Sorgfalt beobachten. Sein Amt, sein Geschäft abwarten. Diese Sache will abgewartet sein, ich aber kann sie nicht abwarten. Das Abwarten. Die Abwartung.

Abwärts, adv. 1) Von oben nach unten zu. Das Wasser fließt abwärts. Abwärts gehen, schiffen. „Das Schiff lag den Fluß abwärts in einer Entfernung von ein paar Stunden von Avignon." A. Wall. 2) Seitwärts, etwas davon ab.

Oft reichte Mars ein volles Glas,
Wenn ihr Vulkan nur abwärts saß,
Der heimlich lachenden Cythere. Hagedorn.

Im O. D. verbindet man es mit dem zweiten Falle. Abwärts des Rheinflusses.

✕ **Die Abwäsche**, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Abwaschens. Sie ist noch mit der Abwäsche (gewöhnlicher, mit Abwaschen) beschäftiget. 2) Das Geschirr zusammengenommen, welches nach dem Gebrauche abgewaschen wird. „Ich habe heute eine starke Abwäsche. Z.

Abwaschen, v. trs. unregelm. (s. Waschen). 1) Durch Waschen wegschaffen, reinigen. Den Schmuz, das Fett abwaschen. Das Geschirr, das Gesicht, den Todten abwaschen. So auch, Sich abwaschen. Auch uneigentlich, für vertilgen, wegschaffen. „Dadurch hat er sich einen Schandfleck gemacht, den er nicht so leicht wieder abwaschen wird." 2) ✕ Durch Waschen abnützen. Man muß die Wäsche nicht zu sehr einschmuzen, sonst wird sie, wenn sie anders rein werden soll, zu sehr abgewaschen. 3) Durch Waschen bezahlen. Eine Schuld abwaschen. 4) Wegspülen, wegschwemmen. Der Fluß wäscht das Ufer immer mehr ab. Der Regen wäscht den Lehm von der Wand, oder auch, er wäscht die Wand ab. — Das Abwaschen. Die Abwaschung.

Das Abwaschfaß, des —sses, Mz. die —fässer, ein Faß, in welchem allerlei Sachen, besonders gebrauchte Küchengeräthe, abgewaschen werden.

Das Abwaschwasser, des —s, o. Mz. Wasser, welches zum Abwaschen gebraucht wird oder wurde.

Abwässern, v. trs. 1) Vom überflüssigen Wasser befreien, das Wasser davon ableiten. Die Wiesen, Felder abwässern. 2) Gehörig wässern. Den Stockfisch abwässern. 3) Bei den Zimmerleuten, eine Schwelle, einen Balken abwässern, sie oder ihn schräg behauen, damit das Regenwasser davon ablaufen kann; auch abwettern. Das Abwässern. Die Abwässerung. S. d.

Die Abwässerung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abwässerns; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige was dazu dient das Wasser abfließen zu machen. In der Baukunst werden so die schiefen Flächen über und an den Fenstern, Thüren rc. genannt, die dazu dienen, daß das Regenwasser sich da nicht halte, sondern abfließe. Bei Balken wird eine Abwässerung angebracht, indem die obere äußere Kante schräg abstößt.

✕ **Abwatscheln**, v. intrs. mit sein, watschelnd (nach Art der Enten gehend) sich entfernen. Das Abwatscheln.

Abweben, v. trs. das Weben vollenden. Ein Stück Tuch abweben; auch abwirken. Ungewöhnlich, „einen Knäuel abweben", ihn abwickeln. Thümmel. Das Abweben. Die Abwebung.

✱ **Der Abwechsel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im O. D. der Zustand eines Dinges, da es abwechselt. „Dieser Abwechsel geschah so oft.“ H. Sachs. R.

Abwechseln, v. I) trs. 1) Durch Wechseln sich verschaffen. Einem Gold abwechseln gegen Silbergeld. 2) † Wechselsweise auf einanderfolgen lassen, verändern. O. D. Die Wache abwechseln, sie ablösen. Die Pferde, die Speisen abwechseln, nicht immer dieselben gebrauchen, genießen. „Einen Satz mannichfaltig abwechseln.“ Die Stimme abwechseln (moduliren). 3) Bei den Zimmerleuten so viel als abtrumpfen. S. d. II) intrs. 1) Wechselsweise etwas gebrauchen, thun, verrichten. Mit der Arbeit abwechseln. Die Wachen wechseln alle drei Stunden ab. Sie wechseln im Amte mit einander ab (alterniren). 2) Bei den Jägern heißt, das Wild wechselt ab, es hat stumpfe Schalen. III) ntr. mit haben, wechselsweise eintreten, sich ereignen. Glück und Unglück, Freude und Leid wechseln im menschlichen Leben immer mit einander ab. Ein abwechselndes (alternirendes) Fieber. In der Pflanzenkunde nennt man die Stellung der Äste und Blätter abwechselnd (ramis alternis), wenn nicht zwei Äste und Blätter einander gegenüber stehen, sondern immer der oder das eine auf der einen Seite in mittler Entfernung zwischen zwei andern auf der andern Seite bleibt. IV) ✗ rec. Sich abwechseln, des Andern Stelle einnehmen, wechselsweise, einer um den andern etwas verrichten. — Das Abwechseln. Die Abwechselung.

Abwedeln, v. trs. 1) Vermittelst eines Wedels wegschaffen, reinigen. 2) Durch Wedeln abhalten. Die Fliegen abwedeln. Das Abwedeln. Die Abwedelung.

Der Abweg, des —es, Mz. die —e, eigentlich und uneigentlich ein Weg, der sich von einem andern Wege überhaupt und von dem rechten Wege insonderheit entfernt. Er liebt in allen Dingen die Abwege mehr als die Landstraßen. Ich verirrte mich vom rechten Wege und gerieth auf einen Abweg. Auf Abwege kommen, gerathen. Auf Abwegen (Nebenwegen) entkommen. Einen Abweg nehmen, d. h. einen Seitenweg einschlagen. „Um uns hier länger, dort kürzer aufzuhalten, und allenfalls einen Abweg zu nehmen, wo etwas zu besehen war.“ Büsch.

✱ **Abwegig**, adj. u. adv. Abwege enthaltend, wo man leicht auf Abwege gerathen kann. In einem Wörterbuche von 1482. R. Ein abwegiger Wald. Eine abwegige Sache.

○ **Abwegs**, adv. vom Wege ab, seitwärts.

— Wo abwegs sich ein Quell

In ein von der Natur geformtes Becken goß. — Alringer.

Abwegsam, adj. und adv. vom Wege abliegend, Abwege enthaltend. Ein abwegsamer Wald. „Abwegsame Wüsten.“ Voß.

Abwehen, v. trs. durch Wehen entfernen, absondern. Der Wind wehet das Obst von den Bäumen ab. Uneigentlich. „Die Weste wehen auf schnellen Flügeln meine Seufzer von Themiren ab.“ Das Abwehen. Die Abwehung.

△ **Die Abwehr**, Mz. die —en. 1) Der Widerstand, den man einer Person oder Sache leistet, und durch den man sie von sich abhält; o. Mz.

Wir vermögen ja nichts zur Abwehr. — Voß.

— gefaßt zu stürmender Abwehr. Ders.

2) Dasjenige, wodurch man etwas abwehrt. Vor der Schlucht neben dem Wege ist eine Abwehr gemacht worden.

Abwehren, v. trs. die Annäherung einer schädlichen oder unangenehmen Sache, oder die Annäherung an eine Sache hindern. Das Vieh von der Saat, die Fliegen von den Speisen abwehren. Uneigentlich. Der Pelz wehret die Kälte ab.

— für die Waldanpflanzung, die einst abwehr' den Winter (die Kälte). Voß.

— ihm abzuwehren das Unheil. Ders.

Ein Unglück, eine Krankheit abwehren. Er läßt sich nicht abwehren. Auch mit dem dritten Fall.

Sie sucht den Kindern abzuwehren. Michaelis.

Unrichtig wird es gebraucht für, etwas entfernen, was schon da ist: in welchem Sinne es in folgender Stelle vorkömmt:

der aus Sicilien der Theurung abgewehrt. Gellert

Das Abwehren. Die Abwehrung.

○ **Der Abwehrer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas abwehret.

— Fern von der Heimath

Sank er, und mangelte meiner, des Fluchs Abwehrer zu werden. Voß.

Gute, des Wehs Abwehrer, der sterblichen Menschen Behälter. Ders.

Der Abwehrgraben, des —s, Mz. die —gräben, ein Graben, durch welchen man etwas einschließt oder absondert, um z. B. Thiere davon abzuwehren.

Das Abwehrmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, welches dazu dient etwas abzuwehren. Für manche Krankheiten giebt es gute Abwehrmittel; auch Abwehrungsmittel.

Das Abwehrungsmittel, s. Abwehrmittel.

‡ **Das Abweichen**, des —s, o. Mz. O. D. für Durchfall. S. d.

1\. **Abweichen**, v. I) trs. von weich. 1) Durch Erweichen absondern. Ein festklebendes Pflaster abweichen. 2) Zur Genüge weichen. Das Leder ist abgeweichet. II) ntr. mit sein, weich werden und abfallen; durch Nässe abgesondert werden. Das Pflaster ist von der Wunde abgeweicht. — Das Abweichen. Die Abweichung. S. d.

2\. **Abweichen**, v. intrs. und ntr. unregelm. (s. Weichen) unvermerkt entweder dem Orte, der Zeit, oder der Beschaffenheit nach sich von etwas entfernen; eigentlich und uneigentlich. Vom rechten Wege abweichen. Von der Tugend, der Wahrheit, seiner Meinung, seinen Grundsätzen ꝛc. abweichen. Von der alten Sitte abweichen. Von der Regel abweichen. Sein Betragen weicht sehr von seinen geäußerten Grundsätzen ab. Im abgewichenen Jahre, in der abgewichenen Nacht, wofür man auch im verwichenen Jahre, in verwichener Nacht sagt. Der Nordweiser weicht mehr oder weniger von der Nordrichtung ab. In der Sternkunde weichen die Sterne ab, wenn sie sich vom Gleicher nach einem der beiden Pole entfernen. Eine abweichende Sonnenuhr ist eine solche flachliegende, die nicht gerade nach einer der vier Himmelsgegenden gerichtet ist, sondern davon abweicht. Das Abweichen. Die Abweichung. S. d.

Die Abweichung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man etwas abweicht, durch Erweichung absondert. 2) Die Handlung da man von etwas abweicht, sich von etwas entfernt. In der Sternkunde nennt man Abweichung der Gestirne, den Bogen eines größten Kreises, welcher durch beide Weltpole geführt worden ist, von den Gestirnen an gerechnet, bis zum Gleicher. In der Naturlehre, die Abweichung der Lichtstrahlen, wenn einige Lichtstrahlen der Achse oder Linse in den Sehröhren näher, andre aber davon entfernter gebrochen werden. Die Abweichung der Kompaßnadel, die Abweichung derselben von der Mittagslinie.

◎ **Der Abweichungsfinder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Abweichungszeiger.

Der Abweichungskompaß, des —sses, Mz. die —sse, ein Kompaß der den Grad der Abweichung der Kompaßnadel oder des Nordweisers, d. h. der Verschiedenheit ihrer Mittagslinie von der Mittagslinie eines Ortes anzeigt.

Der Abweichungskreis, des —es, Mz. die —e, in der Sternkunde, derjenige Kreis, der durch beide Weltpole und durch den Punkt, wo sich das Gestirn befindet, gezogen ist, und auf dem Gleicher senkrecht stehet.

◎ **Der Abweichungszeiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, die Abweichung jeder Fläche, und besonders der Fläche einer Sonnenuhr von einer der vier Himmelsgegenden zu finden (Declinator). C. Auch der Abweichungsfinder.

Abweiden, v. trs. abfressen. Das Vieh weidet die Saat ab. Die

Ziegen weiden die Felsenwand ab, d. h. das Gras, die Kräuter an oder auf der Felsenwand. „Die Berge werden von dem Viehe abgeweidet.“ Ungen. Der Hirte weidet die Saat, das Feld ab, d. h. läßt sie vom Viehe auf der Weide abfressen. Das Abweiden. Die Abweidung.

Abweifen, v. trs. vermittelst der Weife absondern, abhaspeln. Das Garn von der Spindel abweifen; auch, die Spindel abweifen. Das Abweifen. Die Abweifung.

Abweinen, v. I) trs. 1) Durch Weinen von einem Andern erlangen.

— Ein Kaiser,
Den Sehnsucht und Gebet dem Himmel abgeweinet. Günther.

2) Durch Weinen tilgen. „O daß du vergeben könntest! Daß ich zu deinen Füßen das alles abweinen könnte!“ Göthe. II) X rec. Sich abweinen. 1) Sich gleichsam satt weinen, zur Genüge weinen. 2) Sich durch vieles Weinen schaden. — Das Abweinen.

Abweisen, v. trs. von sich, von etwas weg weisen. Einen abweisen, ihm zu verstehen geben, daß er sich entferne, daß er seine Absicht nicht erreichen werde. Einen vom Wege abweisen. Einen Bettler abweisen. Einen mit seinem Gesuch, seiner Klage abweisen. Auch, eine Sache, eine Klage abweisen. In engerer Bedeutung. Die Feinde mit blutigen Köpfen abweisen, sie durch Waffengewalt vertreiben. Einen mit Schlägen abweisen. Ehemahls bedeutete es auch, durch richterlichen Ausspruch des Besitzes einer Sache berauben; ferner, ableiten, abwenden. Dieweil sie mir all' Stich abweisen. H. Sachs. R. Das Abweisen. Die Abweisung.

Der Abweisestock, des —es, Mz. die —stöcke, ein steinerner oder hölzerner Stock an den Wegen, Brückengeländern, Straßenecken rc. eingegraben oder befestiget, und unten mit einer sogenannten Radkugel versehen, die dazu dient, damit der Wagen nicht anfährt und etwas beschädigt oder selbst beschädigt werde; auch der Radstößer.

Abweißen, v. I) trs. 1) Gehörig weiß machen, tünchen. Die Wand abweißen. II) ntr. mit haben, die weiße Farbe fahren lassen. Die Wand weißet ab. — Das Abweißen. Die Abweißung.

Der Abweisungsbescheid, des —es, Mz. die —e, der Bescheid eines Richters, durch welchen einer mit einem Gesuche, einer Klage abgewiesen wird.

† **Die Abweite**, Mz. die —n, für Entfernung.

† X **Abwelgern**, v. trs. 1) Dadurch, daß man etwas häufig in den Händen hat, durch Betasten, Drücken rc. unscheinlich machen. 2) Gehörig welgern. Das Abwelgern. Die Abwelgerung.

Abwelken, v. I) ntr. mit sein, welk werden und abfallen. Die Blätter welken ab. Uneigentlich, eine abgewelkte Schöne, deren Schönheit sich verloren hat. II) trs. gehörig welk und zur Aufbewahrung geschickt machen. Obst abwelken. — Das Abwelken. Die Abwelkung.

Die Abwelle, Mz. die —n, bei den Müllern, das Pfanneneisen oder Zapfenlager, worin der Zapfen der Welle läuft.

O **Abwendbar**, adj. u. adv. was abgewendet werden kann. Daher die Abwendbarkeit.

Abwenden, v. unregelm. (s. Wenden), wird aber auch von Vielen regelmäßig umgebildet. I) trs. 1) Nach einer andern Seite wenden; eigentlich und uneigentlich. Die Augen, den Kopf, das Gesicht abwenden. Einen Hieb, Stich von sich abwenden. Der Himmel hat den Streich, der sie treffen sollte, abgewendet. Das Herz, das Gemüth von etwas abwenden, es davon entfernen. „Bleibt ihr Herz, so wie ihre Augen, von mir abgewandt.“ Weiße. Einen von einem Vorhaben abwenden, d. h. machen, daß er es aufgiebt. 2) Die Annäherung einer Sache, besonders einer schädlichen verhüten. Eine Gefahr, ein Unglück abwenden.

— — er dachte die Klagen
Abzuwenden, die ihn bedrohten. Göthe.

„Er hat di Feynd — abgewendet.“ Zürch. Bib. Ehemahls auch bloß wenden. „Wende Schaden und Verdruß.“ Canitz. II) rec. Sich abwenden, sich nach einer andern Seite wenden; eigentlich und uneigentlich. Er wandte sich von dem Hause ab. Sie hat sich ganz von ihm abgewendet, d. h. sie hat ihm ihre Zuneigung entzogen. — Das Abwenden. Die Abwendung.

Abwendig, adv. 1) Abgewandt, anders gesinnt. Einen von seinem Vorsatze abwendig machen. Er läßt sich nicht davon abwendig machen, d. h. davon abbringen. 2) Abgeneigt, untreu. Einem das Gesinde abwendig machen. Seine Geliebte ist ihm abwendig geworden. Im O. D. bloß wendig. S. Abspänstig.

Abwerfen, v. unregelm. (s. Werfen). I) trs. 1) Durch einen Wurf oder eine andere heftige, gewaltsame Bewegung absondern, herunterbringen. Obst, Nüsse abwerfen. Das Pferd wirft den Reiter ab.

Der Völker Feldherr Agamemnon warf
Den Holizonenführer Hodius
Vom Kriegeswagen ab. Bürger.

Das Joch abwerfen, besonders uneigentlich, sich einer unangenehmen, lästigen Verbindlichkeit gewaltsam entziehen. Eine Brücke abwerfen, sie abbrechen oder abtragen. Bei den Jägern, von den Hirschen und Rehböcken, das Gehörn abwerfen, oder auch bloß abwerfen, das alte Gehörn abstoßen. Bei den Jägern bedeutet abwerfen auch, das Jagdzeug von den Stellstangen abnehmen, wie auch die gestrickten Maschen von dem Strickholze abstreifen. In den hohen Öfen werden die Schlacken abgeworfen, d. h. abgezogen, und in den Blechhämmern wird das überflüssige Zinn von den verzinnten Blechen abgeworfen, d. h. abgeschmelzt. † Im Weinbaue heißt, die jungen Stöcke abwerfen, ihnen im dritten Jahre alles Holz über der Erde wegschneiden. 2) Im Werfen übertreffen, mehr werfen, dem Ziele näher werfen. Im Würfel- und Kegelspiele, Einen abwerfen, mehr werfen oder schieben als er. 3) ‡ Sich mit einem abwerfen, entzweien; gewöhnlicher überwerfen. „Der Fürst wollte seiner Schwiegertochter gefällig sein, ohne sich mit seinen Ministern abzuwerfen.“ Ungen. 4) Uneigentlich, eintragen, einbringen. Das Gut wirft jährlich 6000 Rthlr. reinen Ertrag ab. Diese Arbeit wirft wenig ab. II) ntr. u. intrs. 1) Das Werfen der Jungen vollenden. Die Hündinn hat abgeworfen. Die Jäger gebrauchen es auch für werfen in diesem Sinne überhaupt. 2) Von Hirschen rc., das Gehörn völlig abstoßen. Die Hirsche haben abgeworfen. — Das Abwerfen. Die Abwerfung.

Die Abwerfgabel, Mz. die —n, ein Werkzeug, womit in hohen Öfen die Schlacken von dem Herde abgeworfen werden.

Der Abwerfofen, des —s, Mz. die —öfen, auf den Blechhämmern, ein kleiner Ofen, oben mit einer Platte versehen, auf welcher eine eiserne Pfanne, die Abwerfpfanne, zum Theil mit flüssigem Zinn angefüllt befindlich ist. Nach dem Scheuern wird das verzinnte Blech in diese Pfanne gestellt, damit das überflüssige Zinn abschmelze.

Die Abwerfpfanne, Mz. die —n, s. Abwerfofen.

** **Das Abwesen**, des —s, o. Mz., für Abwesenheit. Er ist bei meinem Abwesen hier gewesen. Luther hat es mehrmahls gebraucht. Jetzt ist Abwesenheit dafür gebräuchlich.

Abwesend, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit des veralteten abwesen, entfernt sein. Er ist abwesend. Ich war lange aus meinem Vaterlande abwesend. Der Abwesende, ein Abwesender, der nicht zugegen ist. Uneigentlich bedeutet abwesend sein, zerstreut sein, mit seinen Gedanken umherschwärmen. Ihm entgegengesetzt ist (in eigentlicher Bedeutung) anwesend.

Die Abwesenheit, Mz. die —en, der Mangel der Gegenwart einer Person oder Sache; entgegengesetzt der Anwesenheit. Es ist in seiner Abwesenheit geschehen. Dergleichen häufige Abwesenheiten taugen nichts. Die Abwesenheit seines Geistes ist groß. Im O. D. wird es mit dem zweiten Falle verbunden. In Abwesenheit meiner, d. h. in meiner Abwesenheit.

Der Abwesenheitsvormund, des —es, Mz. die —vormünder, ein

Vormund der einem Abwesenden gesetzt wird, um sein Bestes während seiner Abwesenheit wahrzunehmen.

Abwetten, v. trs. durch Wetten von einem Andern erlangen, gewinnen. Er hat ihm 50 Rthlr. abgewettet. Das Abwetten. Die Abwettung.

Abwettern, v. I) ntr. mit haben, aufhören zu wettern, d. h. zu donnern und zu blitzen; auch, abwittern. II) Χ intrs. von Menschen, aufhören zu toben und zu schelten. Man lasse ihn nur abwettern; besser, auswettern. III) trs. bei den Zimmerleuten, eine Schwelle ꝛc. abwettern, sie schräg hauen, damit das Wetter (Wasser) ablaufen könne; auch, abwässern. — Das Abwettern. Die Abwetterung.

Abwetzen, v. trs. 1) Durch Wetzen wegschaffen. Den Rost abwetzen. Die Spitze vom Messer abwetzen. 2) Durch Wetzen, oder durch öfteres Hinstreichen über eine Oberfläche abnützen. Das Messer abwetzen; auch, den Schleifstein abwetzen, ihn durch vieles Wetzen auf demselben abnützen. „Ein abgewetzter Besemen.“ J. P. Richter. Auch II) † als rec. Sich abwetzen, sich auf solche Art abnützen. Das Kleid hat sich unten am Rande abgewetzt. Das Geld wetzt sich ab. — Das Abwetzen. Die Abwetzung.

Abwichsen, v. trs. eigentlich durch Wachs oder Wichse glätten. Die Stiefel abwichsen. Uneigentlich, Χ derb prügeln. Einen derb abwichsen. Das Abwichsen.

Abwickeln, v. trs. was aufgewickelt ist durch Zurückwickeln losmachen. Garn, Zwirn abwickeln; auch, den Knäuel abwickeln. Das Abwickeln. Die Abwickelung.

Abwiegen, s. Abwägen.

* **Abwilligen**, v. trs. nicht einwilligen, kömmt bei Mädlein vor. Etwas abwilligen. Das Abwilligen. Die Abwilligung.

Χ **Abwimmern**, v. trs. durch Wimmern von einem Andern erlangen; ungewöhnlich. Einem etwas abwimmern. Das Abwimmern.

Abwimpeln, v. trs. die Wimpel herunterlassen. Den Mast abwimpeln. Das Abwimpeln. Die Abwimpelung.

Die Abwinde, Mz. die —n, ein Werkzeug der Weber, Näherinnen ꝛc. Seide, Zwirn, Garn ꝛc. darauf abzuwinden; auch bloß, die Winde.

Abwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden). 1) Durch Winden abnehmen. Zwirn, Seide abwinden; auch, einen Knäuel, eine Spule abwinden. 2) Hinab winden, mit der Winde oder von der Winde herunterlassen. Der Färber hat das Tuch nochmahls in die Küpe abgewunden. Den Eimer abwinden. Das Abwinden. Die Abwindung.

Χ **Abwinseln**, v. I) trs. 1) Durch Winseln von einem Andern erlangen. Einem etwas abwinseln. 2) Mit winselnder Stimme etwas mittheilen, vortragen. II) Χ rec. Sich abwinseln, sich durch vieles Winseln entkräften. — Das Abwinseln. Die Abwinselung.

Abwirbeln, v. trs. 1) Durch Zurückdrehen der Wirbel losmachen. Eine Saite abwirbeln. 2) Wirbelnd vortragen. Die Lerche wirbelt ihr Lied ab. Ein Stückchen auf der Trommel, auf den Pauken abwirbeln. Das Abwirbeln. Die Abwirbelung.

Abwirken, v. trs. 1) Gehörig wirken. Bei den Beckern, den Teig abwirken, ihn gut durchkneten. 2) Das Wirken, Weben vollenden. Ein Stück Tuch abwirken. In den Salzsiedereien, aufhören zu sieden. 3) Bei den Jägern, abziehen. Einem Thiere die Haut abwirken; auch, ein Reh, ein Schwein abwirken, d. h. ihm den Bauch aufschneiden und die Haut abziehen. 4) Uneigentlich, ★ für zerstören.

Die Thore sind versenkt, die Riegel ganz zerbrochen,
Und sämmtlich abgewirkt. — Opitz.

Das Abwirken. Die Abwirkung.

Abwischen, v. I) trs. durch Wischen wegschaffen, reinigen. Den Staub, den Schweiß abwischen; auch, die Hände, das Gesicht abwischen. Eine Rechnung von der Tafel, und, die Tafel abwischen. Die Thränen abwischen, sowol eigentlich als auch uneigentlich, die Ursache der Thränen entfernen.

Der Wangen Lilien und Rosen (die Schminke) lagen nun
In Tüchern abgewischt. — Zachariä.

II) ‡ intrs. mit sein, sich schnell und unbemerkt entfernen. Ehe man sichs versah, war sie wieder abgewischt; gewöhnlicher abwuschen. III) rec. Sich abwischen, sich durch Wischen von etwas reinigen. — Das Abwischen. Die Abwischung.

Der Abwischer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas abwischt. 2) Ein Lammfell, mit welchem man das Schreibleder (Pergament) abreibet, wenn es mit der weißen Farbe bestreuet und mit einem glatten Bimsteine fein berieben ist.

Abwittern, v. I) ntr. 1) Mit haben, aufhören zu wittern oder zu wettern, für auswittern; auch, abwettern. 2) Mit sein, durch die Witterung, Nässe, Hitze, Kälte ꝛc. abgesondert werden. Der Kalk ist von der Wand abgewittert. II) trs. eigentlich durch die Witterung, durch den Geruch erforschen; uneigentlich, auf eine feine Art und unbemerkt erforschen. Χ Das habe ich ihm bald abgewittert. — Das Abwittern. Die Abwitterung.

Χ **Abwitzen**, v. trs. 1) Witzig machen. 2) Witzig abfertigen. Kant unterscheidet witzigen und abwitzen in folgender Stelle so, daß witzigen klug, vorsichtig machen überhaupt, abwitzen aber mit dem Witzigen zu Stande kommen, es vollenden, oder vollkommen klug und vorsichtig machen bedeutet: „Durch Schaden wird man gewitzigt, wer es aber in dieser Schule so weit gebracht hat, daß er Andere durch ihren Schaden klug machen kann, ist abgewitzt.“ Das Abwitzen. Die Abwitzung.

Abwitzigen, v. trs. witzig, d. h. klug, vorsichtig, bedachtsam ꝛc. machen. Man wird ihn schon noch abwitzigen. Er ist darauf abgewitzigt. Das Abwitzigen. Die Abwitzigung. S. Abwitzen.

Abwölfen, v. ntr. mit haben, das Wölfen, das Jungewerfen vollenden; bei den Jägern, besonders von den Wölfinnen. S. Wolf. Das Abwölfen.

Abwollen, v. trs. bei den Weißgerbern, die Wolle von den Fellen schaffen, abstoßen, der Wolle berauben. Die Felle abwollen. Das Abwollen. Die Abwollung.

Abwuchern, v. trs. durch Wucher von einem Andern erlangen. Einem etwas abwuchern. Das Abwuchern. Die Abwucherung.

Abwürdigen, v. trs. der Würde, des Werthes berauben, oder doch, sie vermindern. Eine Münze abwürdigen. „Das Alter, welches andre Dinge abwürdiget.“ Schmidt. Der Mensch würdiget sich durch Ausschweifungen unter das Thier ab. Das Abwürdigen. Die Abwürdigung. „Wir betrachten dies als Rohigkeit (Rohheit), Ungeschliffenheit, und viehische Abwürdigung der Menschheit.“

Der Abwurf, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Abwerfen. „Der Hirsch, nach Abwurf seines Geweihes.“ 2) Das Abgeworfene, der Ertrag. Poetevin. R. 3) ⊙ In der Arzneilehre, für aus ihren Gefäßen ausgetretene, und an einem fremden Orte angehäufte Säfte (Extravasat). „Die Ärzte riethen auf einen Abwurf, dem sie aber nicht beikommen konnten.“ E.

Abwürfeln, v. trs. 1) Durch Würfeln abgewinnen. Poetevin. R. Einem etwas abwürfeln. 2) Im Würfeln übersiechen, mehr würfeln als ein Andrer. Einen abwürfeln. 3) Gehörig würfelförmig machen; wie abvieren. Das Abwürfeln. Die Abwürfelung.

† **Abwürfig**, adj. u. adv. was gern abwirft. Ein abwürfiges Pferd.

△ **Abwürgen**, v. trs. völlig würgen, umbringen. Tauben, Enten ꝛc. abwürgen. In der höhern Schreibart für tödten, mit dem Nebenbegriffe der Grausamkeit und Unrechtmäßigkeit.

— und die anderen Freunde
Bluteten rastlos hin — abgewürgt. Voß.

Das Abwürgen. Die Abwürgung.

Abwurzeln, v. trs. im Gegensatz von anwurzeln, die Wurzeln vom Erdreich, in welchem sie fest hielten, trennen, so daß sie nur noch locker in demselben haften. Einen Baum, eine Pflanze abwurzeln. Das Abwurzeln. Die Abwurzelung.

Abwürzen, v. trs. gehörig würzen. Die Speisen abwürzen. Uneigentlich X im Scherze, Einen abwürzen, ihn mit einer bittern Antwort, harten Rede, abfertigen. Das Abwürzen. Die Abwürzung.

† B **Abwuschen**, v. intrs. mit sein, sich schnell, unbemerkt und mit Leichtigkeit entfernen. Sie wuschte gleich wieder ab. Vielleicht aus Abhuschen entstanden. Das Abwuschen.

† **Abwüten**, v. I) ntr. mit haben, aufhören zu wüten, eigentlich und uneigentlich; gewöhnlicher und besser auswüten. II) rec. Sich abwüten, bis zur Entkräftung wüten. — Das Abwüten.

† **Abzackern**, v. trs. so viel als abpflügen. X Einem etwas abzackern, heißt auch, einem Geld rc. in kleinen Summen ablocken. Das Abzackern. Die Abzackerung.

Abzahlen, v. trs. völlig bezahlen. Eine Rechnung, einen Vorschuß abzahlen. Einen abzahlen, ihn durch Bezahlung des Schuldigen befriedigen. X In Scherz, ihm nach Verdienst Verweise geben, ihn abstrafen. Das Abzahlen. Die Abzahlung.

Abzählen, v. trs. 1) Der Zahl nach genau bestimmen, herzählen. Geld abzählen. Die Garben auf dem Felde abzählen. Etwas an den Fingern abzählen. Daher uneigentlich, das kann man sich an den Fingern abzählen, das kann man leicht begreifen. 2) Zählend absondern. Fünf Thaler von hundert Thalern abzählen. Einem zwanzig Thaler abzählen. Das Abzählen. Die Abzählung.

Abzahnen, v. I) ntr. mit haben, die letzten Kinderzähne verlieren. Meine Kinder haben völlig abgezahnt. II) trs. bei den Tischlern, mit dem Zahnhobel abhobeln. — Das Abzahnen. Die Abzahnung.

Abzanken, v. I) trs. durch Zank von einem Andern erlangen. Er läßt sich alles von ihr abzanken. II) rec. Sich abzanken, sich heftig zanken, und sich durch Zanken abmatten. — Das Abzanken. Die Abzankung.

Abzapfen, v. trs. eine Flüssigkeit aus einem Fasse rc. durch Herausziehung des Zapfens ablaufen lassen. Bier, Wein aus einem Fasse abzapfen; auch, ein Faß abzapfen. Dann in weiterer Bedeutung, durch eine Röhre oder auf andere Art ablaufen lassen. Das Wasser eines Teiches, oder auch, den Teich abzapfen; gewöhnlicher ablassen. Sich Blut abzapfen lassen, sich eine Ader öffnen lassen. 2) Uneigentlich, X Einen abzapfen, ihn unverschämt benützen, ihm nach und nach das Seinige vermindern, abnehmen. Z. So auch, „seinen Mitbürgern den letzten Blutstropfen abzapfen," ihnen auch das Letzte nehmen. Berlepsch. Das Abzapfen. Die Abzapfung.

Der Abzapfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas abzapft. 2) Ein Werkzeug zum Abzapfen; z. B. Harn-, Luftabzapfer, wo jedoch das einfache Zapfer besser ist.

Abzappeln, v. I) intrs. 1) Sehr zappeln. Einen abzappeln lassen. 2) † Mit zappelnden, d. h. kleinen schnellen Schritten sich entfernen. Der Kleine zappelte wieder ab. II) rec. Sich abzappeln, sich müde zappeln. „Ein buntgefiedert(es) — Ungeheuerchen zappelte sich in ihren Armen ab." Benzel-Sternau. — Das Abzappeln.

Abzasern, v. rec. Sich abzasern, sich in Zasern, kurzen Fäden absondern, von Zeugen rc. Das Abzasern. Die Abzaserung.

Abzaubern, v. trs. bei Poetevin, durch Zaubern wegbringen. R. Es kann auch heißen, durch Zaubern, bezauberndes Betragen von einem Andern erlangen. Das Abzaubern. Die Abzauberung.

Abzäumen, v. trs. vom Zaume befreien, den Zaum abnehmen; im Gegensatz von aufzäumen. Die Pferde abzäumen. Das Abzäumen. Die Abzäumung.

Abzäunen, v. trs. 1) Durch einen Zaun absondern, damit einschließen. Eine Wiese, einen Garten abzäunen. 2) Durch Ziehung eines Zaunes über die Grenze hinaus entziehen. Einem etwas von seinem Garten abzäunen. Das Abzäunen. Die Abzäunung.

Abzausen, v. trs. 1) Durch Zausen absondern. Wolle abzausen. Poetevin. R. 2) X Sehr zausen. Er wird ihn dafür schon abzausen. So auch, sich abzausen, von Mehreren, welche einander zausen. 3) Durch Zausen in Unordnung bringen. „Abgezaus'te hängende Flügel." J. P. Richter. Das Abzausen. Die Abzausung.

X **Abzechen**, v. trs. wie abtrinken, sich durch Zechen bei einem Schenkwirthe für eine Foderung bezahlt machen. Eine Foderung abzechen. Das Abzechen. Die Abzechung.

Abzehenten, v. I) trs. 1) Den Zehenten absondern, von dem wovon er gegeben wird. 2) Durch Entrichtung des Zehenten abfinden. Den Pfarrer, die Drescher abzehenten. II) intrs. den Zehenten völlig entrichten. Er hat schon abgezehentet. — Das Abzehenten. Die Abzehentung.

Abzehren, v. I) trs. 1) Durch Zehren vermindern, tilgen. Seine Foderung bei Einem abzehren, d. h. so lange bei ihm zehren, bis der Betrag der Foderung gleichkömmt. 2) Nach und nach entkräften, mager machen. Die Krankheit, der Kummer hat ihn ganz abgezehrt. Eine abzehrende Krankheit. Ein abgezehrter Leib.

Mitleidig reicht er ihr die abgezehrte Hand. Wieland.

„Was anders als Eitelkeit ists, wenn wir uns von dem Ekel des Lebens abzehren lassen." II) rec. Sich abzehren, nach und nach mager und kraftlos werden. „Sich abzehren durch Fasten." Ramler. III) ntr. mit haben, abgezehrt, mager und kraftlos werden. Er zehrt ganz ab. Der Körper zehrt ab. — Das Abzehren. Die Abzehrung. S. d.

Die Abzehrung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abzehrens. 2) Eine abzehrende Krankheit; auch Auszehrung. Eine Krankheit der Pflanzen, in welcher sie allmählig anfangen weniger zu treiben, und dann vertrocknen, wird auch die Abzehrung (tabes) genannt.

Das Abzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein natürliches Zeichen, woran eine Person, ein Thier oder eine Sache von andern unterschieden wird. Von Menschen gebraucht, führt es immer den Nebenbegriff einer schlimmen Auszeichnung, etwa durch Muttermähler, durch Verstümmelung, Brandmähler rc. mit sich. „Die Schellenkappe ist das Abzeichen der Narren vom (von) Handwerk."

Abzeichnen, v. trs. 1) Durch Zeichen bemerken, abstecken. Ein Lager abzeichnen. 2) Durch Zeichnen abbilden. Ein Gebäude, eine Blume, einen Menschen abzeichnen. Das Abzeichnen. Die Abzeichnung. S. d.

Die Abzeichnung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Abzeichnens. 2) Ein durch Abzeichnen entstandenes Bild von einer Sache, ein gezeichnetes Bild.

Abzerren, v. trs. durch Zerren absondern, entfernen. Den Rock abzerren. Das Abzerren. Die Abzerrung.

X **Abzetern**, v. trs. mit Zetergeschrei d. h. großem, widrigem Geschrei, vortragen, mittheilen. „— und ich muß die Verzweifelung der Iphigenia abzetern hören." Reichhardt. Das Abzetern.

† **Abzickeln**, v. ntr. mit haben, das Zickeln, das Werfen der Ziegen vollenden. Die Ziege hat abgezickelt. Das Abzickeln.

Die Abziehblase, Mz. die —n, die kupferne Blase, in welcher gebrannte Wasser abgezogen werden.

Das Abzieheisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein langes etwas gekrümmtes Eisen mit starker Schneide, mit welchem die abgefleischten Felle rein gestrichen werden.

Abziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. 1) Durch Ziehen absondern. Den Ring abziehen. Einem Thiere die Haut abziehen; auch, ein Thier abziehen. Den Braten, die Handschuh abziehen. † Ein geladenes Gewehr abziehen, den Schuß herausziehen. Uneigentlich, Einem die Larve abziehen, seine Verstellung endigen, ihn in seiner wahren häßlichen Gestalt zeigen. Seine Hand von jemand abziehen, nicht mehr mit Rath und That für ihn sorgen. 2) Im gemeinen Leben, und bei mehrern Handwerkern von verschiedenen Arten der Absonderung, Wegschaffung, und dadurch bewirkten Vollendung. Den Hut abziehen, abnehmen. Saiten abziehen, sie vom Wirbel zurücklassen und abnehmen; in Gegensatz von aufziehen. Bohnen abziehen, die langen Fasern, längs den beiden Kanten absondern. Das Wasser von den Wiesen, aus dem Teiche abziehen; auch, den

Teich abziehen, ihn ableiten. Wein und Bier abziehen, d. h. in ein anderes Faß oder in Flaschen füllen. Brantwein, Weingeist abziehen, ihn mit den flüchtigen und kräftigen Theilen anderer Dinge, als Kräuter rc. durch die Wärme verbinden, und ihm ihre Kraft mittheilen. Blumen, Kräuter rc. abziehen, ihre flüssigen und flüchtigen Theile, durch eine darauf gegossene Flüssigkeit in der Wärme ausziehen lassen. Abgezogene Wasser. Daher auch uneigentlich, das Beste aus einer Sache absondern. „— weil die Sprache aus allen Mundarten abgezogen (destillirt) und emporgetrieben (sublimirt) wird.“ Rüdiger. — Im Weinbaue, ablegen, absenken, auf die Art, daß die Enden der Weinstöcke in die Erde abgebogen werden bis sie anwurzeln. — In Salzwerken, die Pfanne abziehen, sie vom Herde losmachen und ausheben. Bei den Kürschnern, ein Fell abziehen, die Fleischseite desselben völlig rein schaben. Bei den Tischlern, die Arbeit abziehen, sie mit der Ziehklinge glatt und glänzend machen. — Bei den Färbern, die Farbe abziehen, sie aus einem gefärbten Zeuge aussieden; auch abklären. — Bei Buch- und Kupferdruckern, einen Bogen abziehen, ihn abdrucken, doch nur von einzelnen, z. B. von Durchsichtsbogen. Eine Kupferplatte abziehen, ein Probeblatt von derselben abdrucken; auch überhaupt Abdrücke davon nehmen. Er hat von dieser Platte nur 200 Abdrücke oder Blätter abziehen lassen. — Bei den Metallarbeitern heißt diejenigen Stücke, welche zusammengelöthet werden sollen, abziehen, so viel als sie ganz gerade feilen. Auf ähnliche Art bedeutet Gewichte abziehen, sie eichen, wobei oft mit der Feile noch etwas abgenommen werden muß. — Bei den Markscheidern, abmessen, einen Schacht an den Tag bringen, daß man am Tage weiß, wo man in der Grube bauet. — Bei Scherenschleifern, Messerschmieden rc., ein Messer und dergl. abziehen, dasselbe, nachdem es geschliffen worden, zur Wegschaffung des Grathes auf dem Abziehsteine oder auf einem ledernen Riemen streichen, und dadurch glatt und scharf machen. — Bei den Schustern, das Leder abziehen, es mit Bimstein abreiben. — In den Küchen, die Suppe mit einem Ei abziehen, ein Ei hineinschlagen, und ihre Bereitung dadurch vollenden. 3) In einigen uneigentlichen Bedeutungen. (1) Dem Gemüthe nach von etwas entfernen. Einen von seinem Vorsatze, von einem Plane, einer Partei, vom Wege der Tugend rc. abziehen. Sein Herz von etwas abziehen. So auch, sich von der Welt abziehen. (2) Der Zahl, dem Maße, dem Gewichte nach vermindern. In der Rechnungskunst besonders heißt abziehen (subtrahiren), von einer größern Zahl eine kleinere wegnehmen, um zu sehen wie viel von jener übrigbleibt. Dann, Einem etwas abziehen, von dem, was er bekommen hat, etwas zurückbehalten. Einem etwas von seinem Lohne, vom gefoderten Preise, von dem ihm beschiedenen Theile des Essens rc. abziehen. So auch, sich etwas abziehen. (3) In Gedanken ganz absondern, ganz allein denken, die allgemeinen Merkmahle und Bestimmungen der Dinge für sich betrachten (abstrahiren). Daraus entsteht ein abgezogener Begriff. Abgezogen betrachtet erscheint die Sache so. Abziehen ist in dieser Bedeutung keineswegs verwerflich oder dem Absondern nachzusetzen. S. C. Verdeutschungswörterb. Abstract. II) rec. Sich abziehen. 1) Sich durch vieles Ziehen entkräften, vom Zugvieh. 2) † Von den frisch gedruckten Bogen, die sich abziehen, wenn sie beim Schlagen und Pressen die Schwärze fahren lassen. 3) ‡ Sich zurückziehen. „Gegen Abend ward man gewahr, daß das bisher bei Doberschütz gestandene Korps (der Heerhaufen) sich abgezogen hatte.“ Ungen. III) intrs. mit sein, sich mit seinem Gepäcke rc. von einem Orte entfernen. Der Feind zog wieder ab. Die Wache zieht ab. Uneigentlich. Mit Schimpf und Schande, mit einer langen Nase abziehen. Du kannst nur immer abziehen, verächtlich für gehen. Vom Gesinde gebraucht, bedeutet es aus dem Dienste ziehen. Zu Weihnachten zieht das Gesinde gewöhnlich ab. Ehemahls bedeutete abziehen überhaupt, sich mit seiner Habe aus einer Stadt oder Gegend wegbegeben, wofür man aber gewöhnlicher wegziehen sagt. Uneigentlich vom Rauche rc. für, sich entfernen. Der Rauch zieht durch die Röhre ab. — Das Abziehen. Die Abziehung.

Der Abzieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der abziehet oder der etwas abziehet; ungewöhnlich. In der Zergliederungskunst, ein Muskel, der ein Glied vom andern abziehet, d. h. entfernt. Der lange Abzieher des Daumens (Musculus abductor pollicis longus) zieht den Daumen vom Zeigefinger ab. Der kurze Abzieher des Daumens (Musc. abd. pollicis brevis). Der Abzieher des kleinen Fingers (Musc. abd. digiti minimi). Wiedemann. Der Abzieher der großen Zehe (Musculus abductor hallucis) ziehet die große Zehe von den übrigen ab. Der Abzieher der kleinen Zehe (Musculus abductor digiti minimi pedis). Ders.

Die Abziehfeile, Mz. die —n, eine breite und dicke stählerne Feile, welche sehr fein gehauen ist, mit welcher die Metallarbeiter die zusammengelötheten Stücke gerade und glatt feilen.

Der Abziehmuskel, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, eine Benennung derjenigen Muskeln, durch deren Hülfe die Glieder, an welchen sie sich befinden, auswärts oder seitwärts bewegt, gleichsam abgezogen werden.

Der Abziehstein, des —es, Mz. —e, ein feiner Schieferstein, auf welchem Schneidewerkzeuge mit Baumöl abgezogen werden.

◎ Das Abziehungsvermögen, des —s, o. Mz. das Vermögen der menschlichen Seele, sich allgemeine Begriffe von den Dingen abzuziehen. Auch das Abziehvermögen. S. C. Verdeutschungswörterb. Abstractionsvermögen.

○ Die Abziehzahl, Mz. die —en, in der Rechnungskunst, diejenige Zahl, die von einer größern abgezogen werden soll (Subtrahens).

Das Abziehzeug, des —es, Mz. die —e, alles dasjenige Geräth, welches zum Abziehen des Brantweins gebraucht wird.

Abzielen, v. I) ntr. mit haben, auf einen Zweck hingerichtet sein. Das zielt dahin ab. Es zielt aufs nichts Gutes ab. II) intrs. auf etwas zielen, sein Augenmerk richten (visiren). Auf einen festen Punkt abzielen. III) trs. etwas zum Ziel nehmen, zu erreichen suchen. „Die abgezielte Wirkung thun.“ Attisches Museum. „Zum mindesten wird bei dieser Art von Liebe nichts Körperliches abgezielet.“ Wieland. „Ob Luna selbst dabei etwas abzielte, entscheidet die Geschichte nicht.“ Ders. — Das Abzielen. Die Abzielung.

Abzimmern, v. trs. 1) Gehörig, fertig zimmern. Ich habe schon die Schwellen abzimmern lassen. 2) Durch Zimmern, mit der Zimmerart absondern. Späne abzimmern. Ein Stück vom Balken abzimmern. Das Abzimmern. Die Abzimmerung.

Abzirkeln, v. trs. mit dem Zirkel abmessen. Eine Zeichnung abzirkeln. Dann uneigentlich, genau, ängstlich abmessen, bestimmen. Wer kann alles abzirkeln. Er will alles abgezirkelt haben. Das Abzirkeln. Die Abzirkelung.

Abzittern, v. I) ntr. 1) Mit sein, zitternd abfallen. Das Laub zittert von dem Baume ab. Die Zitternadel wird abzittern. 2) Mit haben, sehr zittern. Man ließ ihn draußen in der Kälte abzittern. II) intrs. mit sein, sich zitternd entfernen. — Das Abzittern.

X Abzitzen, v. trs. 1) Durch Zitzen, Saugen, das Saftige oder Fleischichte an einer Sache absondern. 2) Durch vieles Zitzen entkräften. Das Kind zitzt seine Mutter ganz ab. Das Abzitzen. Die Abzitzung.

X Abzotteln, v. I) intrs. zottelnd sich entfernen. S. Zotteln. Er ist abgezottelt. II) X trs. so viel als abzausen. Der Muff ist sehr abgezottelt. — Das Abzotteln. Die Abzottelung.

Die Abzucht, Mz. die —züchte (—en). 1) Eine Zucht von Thieren, die von einer gewissen Gattung abstammen. Die Pferde in Chili sind eine Abzucht der Spanischen. 2) † Ein Ort, durch welchen oder in welchem eine Flüssigkeit abgezogen oder abgeleitet wird. In den Hüttenwerken versteht man darunter besonders die Gräben, welche kreuzweise unter den Ofenherden fortgeführt sind. Abzucht ist nichts anders als Abzug, nur in andrer Form und daß es vorzüglich von jenen Gräben gebraucht wird.

Abzüchtigen, v. trs. gehörig züchtigen. Einen abzüchtigen. Das Abzüchtigen. Die Abzüchtigung.

Der Abzug, des —es, Mz. die —züge. 1) Die Handlung des Abziehens. Er verlor seine Karten gleich in den ersten Abzügen. Die davon in Abzug zu bringenden Unkosten. „Nach Abzug des Abzuziehenden," oder nach gehörigem Abzuge (deductis deducendis). C. Der Abzug des feindlichen Heeres ging endlich vor sich. Zum Abzug blasen. Sich zum Abzuge rüsten. Die Besatzung hat sich freien Abzug bedungen. Der Abzug des Gesindes geht gewöhnlich zu einer bestimmten Zeit vor sich. Der freie Abzug der Unterthanen aus dem Lande oder der Gerichtsbarkeit ist nicht überall erlaubt. Dann wird Abzug auch für jede andere Entfernung gebraucht. Seinen Abzug nehmen.

Sein Abzug geht mir herzlich nah. Hageborn.

Und uneigentlich auch vom Wasser, Rauche 2c. Das Wasser hat keinen Abzug. Man verschließt alle Öffnungen, daß der Rauch keinen Abzug finden kann. 2) Dasjenige, was abgezogen wird. In Rechnungssachen, was von einer Summe abgezogen, erlassen wird. Ich kann mir dabei keinen Abzug gefallen lassen. Dieser Buchhändler giebt einen Abzug von zehen Thalern vom Hundert (Rabatt). Der Abzug in der Rechnungskunst, die abzuziehende Zahl (Subtrahent). Der Abzug am Gewicht, dasjenige, was vom ganzen Gewichte einer Waare in ihrem Packgut für das letzte abgerechnet wird (Tara). Auch das, was bei Verwechselung des Geldes von der bessern Geldsorte abgezogen wird, heißt Abzug. In den Rechten, dasjenige Geld, welches von einer, einem Auswärtigen zufallenden Erbschaft, abgezogen wird; auch, das Abzugsgeld, der Erbgulden; wie auch, die Nachsteuer, die Einer, der in eine andere Gerichtsbarkeit ziehet, von seinen unbeweglichen Gütern entrichten muß; der Abschoß, die Absteuer. — In den Hüttenwerken, die Schlacken und andre Unarten 2c. welche sich auf das flüssige Metall setzen und davon abgezogen werden, und besonders eine Art von Kupferschlacken, die von dem ausgestochenen Garkupfer auf dem Spleißherde gezogen werden. Eben so die Haut, die sich auf dem Metalle im Schmelztiegel ansetzt und abgenommen wird. In diesen Bedeutungen findet keine Mehrzahl Statt. Im Weinbaue sind Abzüge diejenigen Enden der Weinstöcke, die abgezogen worden sind. S. Abziehen 2). — In den Buchdruckereien, ein Bogen, welcher zur Probe abgezogen wird. — Dasjenige, was beim Abziehen der Flüssigkeiten über andere Körper erhalten wird (Extract). Poetevin. R. Besser ist dafür, der Auszug. S. C. Verdeutschungswörterb. Extract. 3) Das Werkzeug, welches zum Abziehen dient. In den Hüttenwerken, das eiserne Werkzeug, womit die Unart vom flüssigen Metall abgezogen wird. An den Schießgewehren das kleine Eisen unten am Schlosse, womit der Hahn abgedrückt wird; auch der Abdruck. 4) Der Ort, durch welchen ein flüssiger Körper abgezogen oder abgeleitet wird. S. Abzucht. Auch, der Fall des Wassers, wodurch der Abfluß desselben befördert wird. Man muß dem Wasser mehr Abzug geben.

Das Abzugsblech, des —es, Mz. die —e, dasjenige Blech an den Gewehren, welches in den Schaft unterm Schlosse eingelassen ist, und in welchem der Abzug spielet.

Der Abzugsbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Buchdruckereien derjenige Bogen, welcher zur Probe und Durchsicht abgezogen wird. Poetevin hat es schon. R.

Der Abzugsbrief, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden ein Schein, womit ein Leibeigner beweisen muß, daß er mit Bewilligung seiner Herrschaft abgezogen sei.

Das Abzugsfaß, des —sses, Mz. die —fässer, bei den Wachslichtziehern, ein kupfernes und verzinntes Gefäß, unten mit eben einer solchen Röhre versehen, welches dazu dient, das geschmolzene Wachs aus dem Kessel vollends abzuziehen, ohne ihn abheben zu dürfen.

Die Abzugsflagge, Mz. die —n, s. Abfahrtsflagge.

Die Abzugsfreiheit, o. Mz. die Freiheit, aus einer Gerichtsbarkeit, oder aus einem Lande ohne Abzug zu geben ziehen zu dürfen.

Das Abzugsgeld, des —es, Mz. die —er, s. Abzug.

Der Abzugsgraben, des —s, Mz. die —gräben, ein Graben, durch welchen stehendes Wasser abgezogen d. h. abgeleitet wird.

Das Abzugskupfer, des —s, o. Mz. dasjenige Kupfer, welches aus der zweiten Art der Garschlacken, Abzug genannt, durch das Schmelzen gewonnen wird.

Die Abzugspredigt, Mz. die —en, die Predigt eines Geistlichen bei seinem Abzuge von einem Orte; auch die Abschiedspredigt und Abtrittspredigt.

Das Abzugsrecht, des —es, o. Mz. das Recht einer Herrschaft, Obrigkeit, von denen, welche aus der Gerichtsbarkeit, aus dem Lande wegziehen, das Abzugsgeld zu erheben.

Die Abzugsschlacke, Mz. die —n, in den Hüttenwerken diejenigen Schlacken, welche vom geschmolzenen Metall abgezogen werden und die noch erzhaltig sind.

Das Abzugsschlackenblei, des —es, o. Mz. dasjenige Blei, welches durch das Schmelzen der Abzugsschlacken gewonnen wird.

Die Abzugsschnalle, Mz. die —n, bei den Uhrmachern, eine Art Vorfall, welchen das Minutenrad in die Höhe hebt.

○ **Die Abzugszahl**, Mz. die —en, in der Rechnungskunst, diejenige Zahl, von welcher ein Abzug geschieht, von welcher eine kleinere abgezogen wird (Subtrahendus); entgegengesetzt der Abziehzahl. S. d.

Die Abzugszeit, d. Mz. ungew. die Zeit, zu welcher das Gesinde abzuziehen pflegt.

Abzupfen, v. trs. durch Zupfen absondern. Fäden, Haare, Seide abzupfen; auch, Flecken, ein Stück Pelzwerk, Blumen abzupfen. Das Abzupfen. Die Abzupfung.

✗ **Abzwacken**, v. trs. durch Zwacken mit den Fingern oder einem Werkzeuge absondern, gewöhnlicher abzwicken. Uneigentlich, auf eine nicht zu merkliche Art, in kleinen Theilen entziehen, abdringen. Überall wird ihm etwas abgezwackt. Einem das Seinige abzwacken. Das Abzwacken. Die Abzwackung.

Abzwängen, v. I) trs. sich mit Anstrengung einer einzwängenden Sache entledigen. Einen engen Rock, enge Beinkleider abzwängen. II) rec. Sich abzwängen, sich durch Zwängen, Zwanganthun ermüden. — Das Abzwängen. Die Abzwängung.

Abzwecken, v. I) ntr. mit haben, zum Zweck haben. Diese Einrichtung zweckt auf das Beste der Armen ab. II) trs. 1) Zum Endzwecke machen, nehmen. Ich zwecke damit dein Bestes ab. Die abgezweckte Verbesserung ist nicht erfolgt. 2) Als Gegensatz des Anzweckens, durch Ausziehen der Zwecken losmachen. Der Schuster zweckt das Sohlleder vom Leisten ab, wenn er es zugeschnitten hat. — Das Abzwecken. Die Abzweckung.

Abzwicken, v. trs. 1) Durch Zwicken absondern. Einen Nagel abzwicken, ihn mit der Zange abkneipen. 2) Bei den Schustern, durch Ausziehen der Aufziehzwecken losmachen. S. Abzwecken. Das Abzwicken. Die Abzwickung.

‡ **Abzwieseln**, v. trs. mit einem Zwiesel (s. d.) absondern, herunterbringen. Äpfel abzwieseln. Einen Zweig abzwieseln. Das Abzwieseln. Die Abzwieselung.

Abzwingen, v. trs. durch Zwang von einem Andern erlangen. Einem etwas abzwingen. Die Schmerzen der Folter zwangen oft einem Unschuldigen ein unwahres Geständniß ab. „Wenn sie (eine Macht) Gewalt und Schrecken anwendet, um ihren Nachbarn Gesetze vorzuschreiben, um sie zu vermögen — oder um ihnen Bündnisse, Bewilligungen, Unterwerfungs- und Einverleibungsanträge abzuzwingen." Österreichische Note.

— Ihm denkst du's abzuzwingen? Schiller.

Dem marmorharten jungen Mann
In ihren Armen nicht Empfindung abzuzwingen. Wieland.

Das Abzwingen. Die Abzwingung.

✕ **Abzwitschern**, v. I) trs. mit zwitschernder Stimme vortragen. — Der Vogel zwitschert sein Liebchen ab. II) rec. Sich abzwitschern, sich müde zwitschern. — Das Abzwitschern.

Ach, ein Empfindungslaut, der natürliche Ausdruck aller Empfindungen und Gemüthsbewegungen, vorzüglich aber des Schmerzes, der Freude, der Verwunderung und des Bedauerns. Ach, wie schmerzt es! Ach, wie schön, wie allerliebst! Ach, wie prächtig, wie groß, wie viel! Ach, wie Schade! Der Beisatz zu diesem Ach bestimmt es näher, welche Empfindung und Gemüthsbewegung dadurch ausgedruckt wird, und dieser Beisatz steht gewöhnlich im ersten Falle. Ach, ich Unglücklicher! Ach, die Arme! Ach, welche Freude, dich wieder zu sehen! Mit dem zweiten Falle ist es selten verbunden. „Ach, meines Jammers und Herzeleids!“ Luther. Öfter mit dem dritten: Ach, mir Armen! der von einem ausgelassenen weh herzurühren scheint. Mit dem vierten Falle wird es auch verbunden. Ach, mich Armen! welche Fügung man durch das ausgelassene über erklären kann. Oft wird es zu Anfang eines Satzes gleichsam als Eingang gesetzt, ohne weiter eine besondere Empfindung auszudrucken. Ach, laß es nur gut sein. Ganz überflüßig wird es mit ja, nein, freilich verbunden, ausgenommen, wenn eine besondere Lebhaftigkeit dadurch ausgedruckt werden soll. Gewöhnlich steht es zu Anfange der Rede, und wird, wenn es eine Empfindung für sich allein schon ausdruckt, mit dem Ausrufzeichen versehen. Es wird auch zuweilen als Grundwort gebraucht. Ach und Weh schreien. „Mein Ach ist deine Freude.“ Frisch. „Das Ach, das ihn mitleidig machen soll. Gellert.

> Ein Ach —, das ihrer Brust entsteiget. Wieland.
> — ein tiefgeschöpftes Ach
> Entsteigt der bangen Brust; — Bürde.

Uneigentlich für klagender Laut.

> Seele haucht sie (die Liebe) in das Ach
> Klagenreicher Nachtigallen. Schiller.

Der Achat, des —es, Mz. die —e, die allgemeine Benennung aller feinen Hornsteine von verschiedenen sowol einfachen als gemischten Farben, welche eine feine Glätte annehmen. Andre schreiben Agat, noch andere, verwechseln ihn mit dem Agtsteine. Der Isländische Achat, oder Glasachat ist eine dichte, schwarze, glasige Lave.

Die Achatgalle, Mz. die —n, ein vom Achat verschiedener Stoff, der ihn zuweilen umgiebt und sich davon, wie die Glasgalle vom Glase, trennen läßt.

Der Achatkiesel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Name eines bräunlichen Achates mit gelblichen, braunen, schwärzlichen und grauen Streifen, in Ägipten einheimisch und daher auch der Ägiptische Stein genannt.

Die Achatkugel, Mz. die —n, ein roher Achat in Gestalt einer Kugel; auch die Achatniere.

Die Achatmuschel, Mz. die —n, jede Muschelart, welche den Glanz und die Farbe eines geglänzten Achates hat. So auch, die Achatschnecke.

Die Achatniere, Mz. die —n, s. Achatkugel.

Die Achatschnecke, Mz. die —n, s. Achatmuschel.

Die Achel, s. Äge.

† ✕ **Achen**, v. intrs. so viel wie ächzen. N. D. Stieler.

Das Achillenkraut, des —es, Mz. die —kräuter, wenn von mehrern Arten die Rede ist. S. Schafgarbe.

Die Achse, Mz. die —n. 1) Dasjenige an den Enden dünne, walzenförmige Querholz, auf welchem der Obertheil eines Fuhrwerks ruht, und um dessen Enden sich die Räder bewegen. Die Vorder- und Hinterachse. Oft versteht man darunter den Wagen selbst, wenn man sagt: die Waaren kommen auf der Achse, müssen auf der Achse hergebracht werden; in Gegensatz des Fortbringens zu Wasser. Dann, jeder lange wellenförmige Körper, um welchen sich ein anderer herumdreht. 2) In der Größenlehre, jede gerade Linie, die durch den Mittelpunkt eines Körpers gezogen oder gedacht wird; die Erdachse, Himmelsachse, Sehachse. In der höhern Meßkunst heißt diejenige Linie, welche alle gerade, innerhalb einer krummen gleichlaufend gezogene Linien in zwei gleiche Theile theilet, und mit ihnen rechte Winkel macht, auch Achse. 3) In der Zergliederungskunst, das zweite Wirbelbein des Halses, weil das erste Wirbelbein sich auf demselben, wie um eine Achse drehet. Manche schreiben dies Wort, so wie es in der Aussprache lautet, Axe.

Das Achseisen, s. Achsenblech.

Die Achsel, Mz. die —n, der oberste Theil des Armes, wo er mit dem Schulterblatte verbunden ist, und der zum Tragen dienet. Etwas auf der Achsel tragen. Daher die bildlichen Ausdrücke: Auf beiden Achseln tragen, d. h. zwei verschiedenen Personen dienen, es mit keiner verderben wollen. Etwas auf die leichte Achsel nehmen, ganz widersinnig obgleich üblich für, etwas sehr leichtsinnig behandeln, für unbedeutend ansehen. Jemand über die Achsel ansehen, ihn verächtlich von der Seite ansehen, ihn verachten. Die Achseln ziehen oder zucken, Bedenklichkeit bei einer Sache, Bedauren über etwas äußern, oder zu verstehen geben, daß man etwas, was nicht zu ändern ist, geduldig tragen müsse, oder endlich auch aus Verachtung. Er zuckte bei seinen einfältigen Reden die Achseln, oder mit den Achseln. Manche Zergliederer verstehen unter Achsel oder Achselbein auch das ganze Armbein.

Die Achselader, Mz. die —n, s. Achselschlagader.

Das Achselband, des —es, Mz. die —bänder, ein auf der Achsel befestigtes, zierliches Band; bei Soldaten, Bedienten und Andern, die ein ausgezeichnetes Dienstkleid tragen, welches bei den ersten das zu dient den breiten Tragriemen der Ladetasche auf der Achsel fest zu halten, bei den andern aber nur zum Schmucke (Epaulette); die Achselschnur, wenn statt des Bandes eine Schnur dazu genommen ist.

Das Achselbein, des —es, Mz. die —e, das obere in das Schulterblatt gefugte Armbein; nach andern Zergliederern, das Schulterblatt. Mit Unrecht wird von Einigen das Schlüsselbein darunter verstanden.

Die Achselblutader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Blutader, welche das Blut von der Achsel zum Herzen zurückführt (Vena axillaris).

Die Achseldruse, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Drüsen, welche in der Achsel liegen, und die Saugadern der obern Gliedmaßen aufnehmen (Glandulae axillares).

○ **Die Achseldrüsenschlagader**, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die vierte äußere Brustschlagader, welche aus der Achselschlagader entspringt und zu den Saugaderdrüsen der Achselgrube geht (Arteria thoracica axillaris). Wiedemann. Freilich ein schwerfälliges Wort; aber in Ermangelung eines leichtern doch besser als gar keins.

Die Achselfeder, Mz. die —n, bei den Enten und einigen Mewen, die steifen Federn, die unter der Achsel liegen.

Der Achselfleck, des —es, Mz. die —e, Verkleinerungsw. das Achselfleckchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., ein schmaler Streifen am Hemde, vom Halsbunde bis zum Anfange des Ärmels; das Achselstück.

Das Achselhemde, des —s, Mz. die —n, ein Weiberhemde ohne Ärmel, bloß mit Achselstücken. In manchen Gegenden auch ein solches und zwar halbes Mannshemde.

Die Achselhöhle, Mz. die —n; besser die Armhöhle. S. d.

Das Achselkleid, des —es, Mz. die —er, ein Kleidungsstück von Leinwand, welches die Priester der Römischen Kirche beim Meßelesen auf Kopf und Schultern tragen; auch Achseltuch.

Der Achselknochen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Achselbein. S. d.

Die Achselnaht, Mz. die —nähte, an Kleidungsstücken, die Naht über der Achsel.

Die Achselranke, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, diejenige Ranke, die aus dem Winkel der Blätter entspringt.

⊕ **Achseln**, v. intrs. auf beiden Achseln tragen, jedem Alles sein wollen, heucheln. „Durch Achseln und Heucheln." C. Das Achseln.

† **Ächseln**, v. trs. bei den Zimmerleuten, einen Zapfen ächseln, dem Zapfen an einem Stiele, welcher auf dem Ende einer Schwelle oder eines Rahmenstücks steht, nicht die ganze Breite des Stieles lassen, so daß das Zapfenloch in der Schwelle noch etwas vom Ende derselben entfernt sein kann, wodurch denn dieses Zapfenloch vom Stiele ganz bedeckt, und das Ausweichen des Zapfens aus dem Loche verhindert wird. Das Ächseln.

Der Achselnerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Nerve, der aus dem Armgeflecht entspringt, sich in der Achselgegend und zuletzt im Deltamuskel verbreitet (Nervus axillaris).

Die Achselröhre, Mz. die —n, so viel als Achselbein oder Armbein. S. d.

Die Achselschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, eine Schlagader, welche das Blut nach der Achsel führt (Arteria axillaris). Sie ist die unmittelbare Fortsetzung der Schlüsselbeinschlagader und liegt in der Achselhöhle.

Die Achselschnur, Mz. die —schnüre. 1) Eine Schnur, die auf der Achsel zum Festhalten eines Trageriemens rc. befestigt ist. 2) Die dicken Schnüre, mit metallenen Spitzen an den Enden, welche an den Soldatenkleidern, besonders bei der Reiterei rc., von der Achsel herabhangen (Epaulette). C.

Das Achselseil, des —es, Mz. die —e, ein Seil oder Band, welches auf der Schulter aufliegt, wenn man eine Last auf der Trage, oder auf dem Schubkarren fortschafft; das Tragseil, Trageband.

○ **Achselständig**, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, von einem Blumenstiele, der in den Winkeln der Äste steht (alaris). Achselständige Ranken (Cirrhi axillares), die aus den Winkeln der Blätter entspringen. Willdenow.

○ **Der Achselstreif** oder **Achselstreifen**, des —es oder —ens, Mz. die —e oder —en. 1) So viel als Achselfleck (s. d.). 2) Ein schmaler Streif der zur Auszeichnung auf die rechte Achsel geheftet wird. Heynatz.

Das Achselstück, des —es, Mz. die —e, so viel als Achselfleck (s. d.); dann bei den Mannsröcken der Theil derselben über den Achseln.

ʒ **Der Achselträger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein widersinnig zusammengesetztes Wort, womit man einen Heuchler, Einen der auf beiden Achseln trägt bezeichnet. Man könnte der Achsler dafür sagen. S. dieses u. Achseln.

ʒ **Die Achselträgerei**, d. Mz. ungew. im verächtlichen Verstande für Heuchelei. „Die Achselträgerei der Gelehrten." J. P. Richter. S. Achselträger.

○ **Die Achseltroddel**, Mz. die —n, eine Troddel von Zwirn-, Silber-, oder Goldfaden die an einem dergleichen Bande auf einer oder beiden Achseln zur Auszeichnung, besonders von den Obern der Soldaten, von manchen hohen Beamteten rc. getragen wird (Epaulette).

Das Achseltuch, des —es, Mz. die —tücher, s. Achselkleid.

X **Der Achselzuck**, des —es, Mz. die —e, ein Zuck mit den Achseln. S. Achselzucken.

Das Achselzucken, des —s, o. Mz. das Zucken mit den Achseln, dadurch Bedenklichkeit, Bedauren rc. zu äußern. S. Achsel.

X **Der Achselzucker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der die Achseln zuckt, dadurch Bedenklichkeit bei etwas rc. zu äußern. „Ein sehr feiner und geschickter Zweifler; kein französischer Achselzucker, sondern ein Mann der Grund angiebt und nach Grund fragt." Geist d. Journale.

* **Achsen**, v. trs. mit Achsen versehen. Frisch. Die Kanonen sind weiter geachset, d. h. haben breitere Achsen, als andere Wagen. Das Achsen.

Das Achsenblech, des —es, Mz. die —e, die eisernen Bleche oder Schienen, welche oben und unten an die Achse befestiget werden, damit sie sich nicht so leicht abnütze; das Achs- oder Achseneisen, die Achsenschiene.

Der Achseneinschnitt, des —es, Mz. die —e, beim Geschützwesen, ein Einschnitt in den Wänden des Kanonengestells, um dieses auf der Achse zu befestigen.

Das Achseneisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Achsenblech.

Das Achsengeld, des —es, Mz. die —er, an einigen Orten, eine Abgabe, welche von einem Fuhrwerke entrichtet wird.

Das Achsenholz, des —es, Mz. die —hölzer, sowol eine Holzart, die gute Achsen abgiebt, als auch ein dergleichen Stück Holz, aus welchem eine Achse gemacht werden soll.

Der Achsennagel oder **Achsnagel**, des —s, Mz. die —nägel, ein starker eiserner Nagel, der vor das Rad in das Ende der Achse gesteckt wird, damit dieses nicht ablaufen könne; die Lünse, Linse, Lunse, Lünze, Lehne, Leine rc.

Der Achsenriegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Geschützkunst, der vorderste von den zwei hölzernen Riegeln, wodurch die Wände des Kanonengestells zusammengehalten werden.

Der Achsenring, des —es, Mz. die —e, einer der eisernen Ringe an der Achse, die das Spalten derselben verhindern sollen.

Das Achsenschartenloch, des —es, Mz. die —löcher, in der Geschützkunst, ein Einschnitt auf der Achse der Kanone um sie auf ihrem Gestelle zu befestigen.

Die Achsenschiene, Mz. die —n, s. Achsenblech.

Die Achsenschmiere, d. Mz. ungew. so viel als Wagenschmiere. Frisch.

Der Achsenstoß, des —es, Mz. die —stöße, der Stoßring (s. d.) an der Achse.

◎ **Der Achsler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Achselträger.

Die Achslinie, Mz. die —n, die Linie von einem Punkt der Oberfläche bis zu dem entgegengesetzten durch den Mittelpunkt eines Körpers gezogen oder gedacht, welche die Achse dieses Körpers vorstellt. „Herbinius bildete sich die Erdkugel nicht allein schief hin, sondern auch nach der Achslinie durchgebohrt, ein." Popowitsch. Auch der Achsstrich.

Der Achsnagel, s. Achsennagel.

Der Achspunkt, des —es, Mz. die —e, in der Größenlehre, einer der beiden Endpunkte der Achse; auch Polpunkt. Frisch.

Der Achsstrich, des —es, Mz. die —e, s. Achslinie.

Acht, ein Haupt- oder Grundzahlwort, welches keine Umendung erleidet. Acht Menschen. Mit acht Pferden fahren, wofür man jedoch auch sagt, mit Achten fahren. Nach acht Uhr kam ich an; auch, nach achten, welche Umendung aber nicht gut zu heißen ist. Heute über acht Tage wird er kommen. Vor acht Tagen war er da. Es hat eben acht geschlagen. Es kamen ihrer acht auf uns zu. In zusammengesetzten Zahlwörtern wird acht mit den folgenden Wörtern nicht zusammenhangend, sondern getrennt geschrieben, acht und vierzig; aber, ein Achtundvierziger.

1. **Die Acht** oder **Achte**, jenes O. S. vielleicht auch O. D., dieses N. D. Mz. die —en oder —n. 1) Die Benennung des Zahlzeichens 8. Eine Arabische, Römische Acht. 2) Ein Kartenblatt mit acht Augen. Ich habe alle vier Achten bekommen. 3) In der Tanzkunst, ein Tanzbild, welches die Gestalt der 8 nachahmt, und zwar die große, wo sie ganz, und die kleine, wo sie halb nachgeahmt wird.

2. **Die Acht**, nur in der Ez. gewöhnlich, und meist ohne Deutewort (Artikel) und nur mit den Aussagewörtern haben, nehmen, geben, lassen, fallen gebräuchlich. 1) Für Wahrnehmung, Bemerkung. Etwas an Einem in Acht nehmen, d. h. bemerken. Ohne daß es jemand in Acht nahm. 2) Für Aufmerksamkeit. Gieb Acht. Ein jeder habe Acht darauf. Ich habe es aus der Acht gelassen; seltener und schlecht, es ist mir aus der Acht gefallen. 3) Für Sorgfalt,

sowol ein Gut zu bewahren als ein Übel zu vermeiden. Seine Sachen wohl in Acht nehmen. Nimm dich in Acht. Er nimmt seine Gesundheit sehr in Acht. Nimm dich vor ihm in Acht, d. h. hüte dich vor ihm. „Man hat sich wohl mit ihm in Acht zu nehmen.“ Lessing. Im O. D. ist die Fügung dieses Wortes mit dem zweiten Falle, die sonst häufiger vorkam, noch gewöhnlich. Seiner Wirthschaft, seiner Nahrung Acht haben. 4) ✱✱ Zuweilen auch für Achtung, Hochachtung.

3. Die Acht, o. Mz. 1) Die Verfolgung eines wirklichen oder angeblichen Verbrechers auf richterlichen Befehl. 2) Die Ausbannung aus einem Staate, wodurch der Verfolgte zugleich für vogelfrei erklärt wird. Die Überacht oder Oberacht, Unteracht, Reichsacht, Stadtacht. S. diese. Jemand in die Acht thun, erklären, erkennen, sprechen. ✱✱ In die Acht verkünden. Mit der Acht wider jemand verfahren, ihn mit der Acht belegen. Einen der Acht entbinden, entheben &c.

Ächt, s. Echt.

✱ Achtbar, —er, —ste, adj. u. adv. Acht oder Achtung, Ansehen habend, verdienend, außer in den veralteten Titeln, achtbar, hochachtbar, großachtbar oder vorachtbar nicht mehr gewöhnlich. Davon das jetzt gleichfalls veraltete Achtbarkeit.

† Der Achtbätzner, d. Mz. w. d. Ez. eine Münze von acht Batzen, deren zwei auf einen Reichsgulden gehn.

Achtbeinig, adj. u. adv. acht Beine habend.

Achtblumig, adj. u. adv. acht Blumen habend oder tragend. In der Pflanzenlehre, ein achtblumiger Quirl (verticellus octiflorus), der von acht Blumen gebildet wird.

Der Ächtbrief, des —es, Mz. die —e, der Brief, die obrigkeitliche Bekanntmachung, durch welche jemand in die Acht erklärt wird.

† Der Achtdraht, des —es, d. Mz. ungew. in einigen Gegenden, der Name eines groben Tuches.

Achte, adj. das Ordnungszahlwort von acht. Der achte Mann. Am achten Tage.

○ Die Achte, Mz. die —n. 1) Das Zahlzeichen 8, s. 1. Acht. 2) In der Tonkunst, der Umfang von acht Tönen, sowol aller Töne, die zwischen den zwei nächsten gleichnamigen Tönen mitten inne liegen, diese beiden selbst mitgerechnet, als auch diese beiden gleichnamigen Töne allein genommen, oder auch nur einer von ihnen (Octave). Ein Flügel mit oder von fünf Achten. Das Kind kann die Achten noch nicht spannen. Die Achte ist nicht rein gestimmt. Die Achte von F greifen.

Das Achteck, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Körper oder eine meßkünstige Zeichnung mit acht Ecken (Octogon). 2) Der Name eines Kugelthieres von der Größe einer Erbse und gerippet, wodurch es acht Erhöhungen oder Ecken erhält (Volvox bicaudata L.).

Achteckig, adj. u. adv. was acht Ecken hat. Ein Würfel ist ein achteckiger Körper.

Das Achtel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der achte Theil eines Ganzen. Hier sind ihrer acht, es kömmt also auf jeden ein Achtel. Ein Achtel Bier, der achte Theil einer Tonne. In der Tonkunst ist ein Achtel, eine geschwänzte und Einmahl gestrichene Note, deren acht auf eine ganze Note gehen. 2) Als Benennung verschiedenes Gemäßes. So heißt in Preußen ein Achtel Holz, ein Haufen Scheitholz, neun Schuh hoch und acht breit. Im Wirtembergischen ist ein Achtel ein Getreidemaß, deren vier einen Vierling oder eine Unze, 16 ein Simri und 128 einen Scheffel ausmachen. In Frankfurt am Main ist ein Achtel so viel als ein Malter von 4 Simri oder 8 Metzen. — In den Bergwerken versteht man unter Achtel den vierten Theil einer Schicht, welcher acht Kuxe in sich begreift; in der Markscheidekunst aber, den achten Theil einer Stunde oder einen der vier und zwanzig Theile, worein von ihnen der Zirkel statt der Grade eingetheilt wird; eben so auch den achten Theil eines Lachters, oder zehn Zoll. 3) ○ Der achte Theil eines Bogens. Ein Buch in Achtel; besser in Achtelform, oder Achtelgröße, s. d. (Octav). S. Großachtel, Kleinachtel.

⊙ Die Achtelform, Mz. die —en, die Form, Gestalt eines Buches, welches aus Blättern besteht, die den achten Theil eines Bogens ausmachen (Octav). „Ein Buch in Achtelform.“ C. Es wird in Achtelform gedruckt. Auch Achtelgröße.

○ Die Achtelgröße, Mz. die —n, s. Achtelform. „Unter dem Schweizer verstehe ich die 1550 in Achtelgröße herausgekommene ganze Bibel.“ Heynatz.

⊙ Der Achtelkreis, des —es, Mz. die —e, in der Sternkunde, ein Werkzeug, welches einen Zirkelausschnitt bildet, dessen Bogen der achte Theil des ganzen Zirkels oder 45 Grade ist (Octant). „Um keine sich darbietende Gelegenheit zu versäumen, irgend eine zuverlässigere Beobachtung zu machen, sah man ihn von nun an unaufhörlich auf dem Verdecke, den Achtelkreis und das Senkblei zur Hand.“ C.

✕ Achteln, v. trs. in acht Theile theilen. Das Achteln. Die Achtelung.

Achten, v. I) trs. 1) Seine Sinne und Gedanken auf etwas richten, um sich desselben bewußt zu werden, mit dem Verhältnißworte auf oder auch mit der zweiten Endung. „Kein Einziger achtet auf deinen Kummer, und die meisten spotten desselben.“ Dusch. Man achtet seiner Worte nicht. 2) Dafür halten. Für gut achten. Etwas für einen Schimpf, für eine Ehre achten. Einen klug achten.

Achte geschehen, was du immer gebeutst. — Voß.

3) Mit Bestimmung des Werthes dafür halten. Hoch, gering achten. Eine Sache für nichts achten. Einen sehr hoch achten. Ich achte es für ein Glück. In engerer Bedeutung, Werth auf etwas legen und sich danach bestimmen. Einen solchen Verlust muß man nicht achten. Kein Ansehen der Person achten. Des Lebens nicht achten. Keines Menschen achten. 4) Mit dem Vorsatze sich danach zu richten. Auf etwas achten. II) ✱ rec. Sich nach etwas achten, auf etwas achten, und es befolgen. Danach hast du dich zu achten. Wonach man sich zu achten. „Achtet euch nach den Gesetzen eures Landes.“ Kosegarten. — Das Achten. Die Achtung. S. d.

Achtehalb, adj. ohne Umendung, sieben und das achte halb. Achtehalb Thaler. Ein Kind von achtehalb Jahren.

Ächten, v. trs. gerichtlich verfolgen, in die Acht erklären. Daher ein Geächteter. Das Ächten. Die Ächtung.

Achtens, adv. zum achten.

Der Achtsender, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Hirsch, dessen Geweih acht Enden hat; auch Achter.

Achtenswerth, —er, —este, werth geachtet zu werden; besser als achtungswerth.

Achtenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. würdig geachtet zu werden; besser, obwol minder gewöhnlich, als achtungswürdig.

Der Achter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Ganzes, das aus acht Theilen besteht, besonders in manchen Gegenden eine Münze von acht Pfennigen; auch Achtpfenniger; anderwärts ein Achtgroschenstück oder halber Reichsgulden. 2) Ein Glied aus einer Gesellschaft, einem Ganzen von acht Personen. 3) Bei den Jägern, ein Hirsch mit acht Enden am Geweihe.

Der Ächter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich Einer, welcher einen in die Acht erklärt, nach Ad. aber Einer, der in die Acht erklärt worden ist, den man richtiger einen Geächteten nennt.

† Der Achtering, des —es, Mz. die —e, im Österreichischen, ein Weinmaß, welches so viel als ein Maß oder vier Seidel ist.

Achterlei, adj. o. Umend. u. adv. von acht verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Achterlei Thiere, Birnen, Speisen.

Achtersleute, s. Achtsmann.

† Das Achterstück, des —es, Mz. die —stücke, beim Schiffbau diejenigen Hölzer, vermittelst welcher die Planken an dem Hintertheile eines Schiffes befestigt werden.

Achtfach, adj. u. adv. acht Mahl genommen. Ein Papier achtfach zusammenbrechen. Eine Sache achtfach wiedererstatten.

Achtfällig, adj. u. adv. in die Acht verfallen. „Einen für achtfällig und vogelfrei erklären.“ Klopstock.

Achtfältig, adj. u. adv. eben das was achtfach ist.

○ **Das Achtflach**, des —es, Mz. die —e, ein Körper, welcher acht Seiten oder Flächen hat (Octaëdron). Bürja.

Achtfüßig, adj. u. adv. 1) Was acht Füße hat. Ein achtfüßiges Thier. Ein achtfüßiger Tisch. 2) Was acht Fuß lang ist. Ein achtfüßiges Maß. Ein achtfüßiges Fernrohr.

Der Achtgeber, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Achtgeberinn, Mz. die —en, eine Person, welche auf etwas Acht giebt, das Mittel zwischen Achthaber und Aufpasser.

Das Achtgroschenstück, des —es, Mz. die —e, ein Geldstück, welches acht Groschen gilt.

⊚ **Der Achthaber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Achthaberinn, Mz. die —en, eine Person, die Acht hat oder giebt. „Das Heer der Aufpasser und Achthaber, welche rings um Frankreich herum eine ununterbrochene unermeßliche Kette bilden.“ C.

Achthundert, adj. besser getheilt acht hundert.

Das Achthundertel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der achthundertste Theil eines Ganzen.

Achthundertste, adj. die Ordnungszahl von acht Hundert.

Der Achthalber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ganzes, das achtehalb Theile von einer andern Größe enthält, der Name eines Zweigroschenstücks, welches 7½ Preußische (Kupfer) Groschen beträgt.

✱✱ **Achtig**, adj. u. adv. von achten, was für etwas zu achten, zu halten ist, kömmt im O. D. noch in Zusammensetzungen vor, steinachtig, glasachtig, thonachtig, was für Stein, Glas, Thon zu achten d. h. zu halten, oder was dem ähnlich ist.

Achtjährig, adj. u. adv. was acht Jahr dauert oder gedauert hat. Eine achtjährige Pacht. Ein achtjähriges Pferd.

Achtjährlich, adj. u. adv. was alle acht Jahr geschieht, eintritt. Die achtjährliche Verpachtung. Das geschieht achtjährlich.

Achtkantig, adj. u. adv. was acht Kanten hat. Eine achtkantige Säule.

⊚ **Der Achtklang**, des —es, Mz. die —klänge, in der Tonkunst, so viel als die Achte (Octave). S. d. und C. Verdeutschungswörterb. Octave.

○ **Achtlos**, —er, —este, adj. u. adv. ohne Acht, d. h. Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Hochachtung. Ein achtloser Mensch. „Miethlinge dienen ihm nur und werden ihn achtlos pflegen.“ Spieß.

> Achtlos schied von diesem Bachanale
> Ismael. — — — Falk.
> Achtlos auf des Feldherrn Wink. Ders.

○ **Die Achtlosigkeit**, Mz. die —en. 1) Mangel der Aufmerksamkeit und Hochachtung; ohne Mehrzahl. 2) Eine Handlung, die von diesem Mangel zeigt.

Achtmahl, adv. zu acht verschiedenen Mahlen.

Achtmahlig, adj. achtmahl wiederholt. Ein achtmahliger Besuch.

Der Achtmann, des —es, Mz. die —männer und —leute, das Glied einer Gesellschaft von acht Personen. In Halle führen diejenigen Personen diesen Namen, die anderwärts Kirchenvorsteher, Kirchenväter rc. heißen.

Achtmännerig, adj. u. adv. eigentlich acht Männer habend, aus acht Männern bestehend. Im neuen Schauplatz der Natur aber wird die von Linné Octandria benannte achte Klasse der Gewächse, welche acht Staubbeutel haben, die mit den Staubfäden von gleicher oder unbestimmter Länge nicht verwachsen sind, achtmännerig genannt.

○ **Achtmonatig**, adj. u. adv. was acht Monat dauert oder gedauert hat. Sein achtmonatiger Aufenthalt in Paris.

Achtmonatlich, adj. u. adv. was alle acht Monat geschieht. Er schreibt mir achtmonatlich einen Brief.

Der Achtpfenniger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Achter.

Der Achtpfünder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Geschütz, welches eine Kugel von acht Pfunden schießt. 2) Ein Gewicht von acht Pfunden.

Achtpfündig, adj. u. adv. was acht Pfund schwer ist.

Achtsam, —er, —ste, adj. u. adv. eine Fertigkeit besitzend oder davon zeigend, seine Vorstellungen zusammenzuziehen und auf den jedesmahligen Gegenstand vorzüglich zu richten. „Der achtsame Leser der Druckschrift wird dem Verfasser das Zeugniß nicht versagen.“ Berlepsch.

> — daß ich — jede That der großen Erlösung
> Achtsam bemerke. — — Klopstock.

Daher die Achtsamkeit.

‡ **Achtsamlich**, adj. u. adv. O. D. für achtsam.

Der Achtsbrief, des —es, Mz. die —e, so viel wie Ächtbrief.

> Des Kaisers Achtsbrief ängstigt dich. — Schiller.

‡ **Der Achtschatz**, des —es, d. Mz. ungew. bedeutet nur noch in den Rechten das Geld, womit sich ein Geächteter von der Acht loskauft; der Achtschilling.

Ӿ **Achtschildig**, adj. u. adv. ein achtschildiger Edelmann, der seine acht Ahnen beweisen kann.

‡ **Der Achtschilling**, des —es, Mz. die —e, s. Achtschatz.

Achtseitig, adj. u. adv. was acht Seiten hat.

Die Achtserklärung, Mz. die —en, die feierliche Erklärung in die Acht, und auch die Schrift in welcher es geschieht.

Der Achtshandel, des —s, Mz. die —händel, der gerichtliche Handel, welcher vor einer Achtserklärung vorher zu gehen pflegt.

○ **Der Achtsilber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wort von acht Silben (Octosyllabum).

Der Achtsmann, des —es, Mz. die —männer oder —leute. 1) An einigen Orten, ein Beisitzer in einem Gerichte. 2) An andern Orten ein gerichtlicher Schätzer, Abschätzer (Taxator).

Achtspännig, adj. u. adv. mit acht Pferden (bespannt). Nur die höchsten Personen fahren achtspännig.

Der Achtsspruch, des —es, Mz. die —sprüche, so viel wie Achtsurtheil. S. d. Frisch.

Der Achtstrahl, des —es, Mz. die —e, eine Art geritzter Seesterne mit acht Strahlen (Octactis).

Achtstündig, adj. u. adv. acht Stunden dauernd. Eine achtstündige Sitzung.

Achtstündlich, adj. u. adv. was alle acht Stunden geschieht.

† **Der Achtstündner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken. 1) Diejenigen Bergleute, welche acht Stunden in der Grube arbeiten. 2) Eine große Sanduhr, die acht Stunden läuft, und nach welcher sich die Bergleute beim Ein- und Ausfahren richten.

Das Achtsurtheil, des —es, Mz. die —e, das Urtheil des Richters, durch welches jemand in die Acht erklärt wird; auch Achtsspruch. Frisch.

Achttägig, adj. u. adv. was acht Tage dauert, oder gedauert hat. Ein achttägiges Fest.

Achttäglich, adj. u. adv. was alle acht Tage geschieht. Seine achttäglichen Besuche sind sehr angenehm. Er ist achttäglich bei mir.

○ **Die Achttagsuhr**, Mz. die —en, eine Uhr, welche nur alle acht Tage aufgezogen wird.

Das Achttheil, s. Achtel.

Achttheilig, adj. u. adv. aus acht Theilen bestehend. Ein achttheiliges Werk.

⊚ **Der Achtton**, des —es, Mz. die —töne, in der Tonkunst, ein Ton, der von einem gleichnamigen Tone an gerechnet entweder um acht Töne höher oder tiefer gegriffen wird (Octave). „Im Achtton.“ C. oder nach Reichhardt im achten Ton (all ottava).

Die Achtung, o. Mz. 1) ‡ Ohne Deutewort und meist mit geben verbunden, so viel als Acht, Aufmerksamkeit. Achtung geben, besser Acht geben. Gieb Achtung auf das, was er sagt. „Warum geben sie auf meine kleinste Miene Achtung, und nicht auf meine Worte?“ Gellert. Auch ruft man bloß aus: Achtung! um zur Aufmerksamkeit aufzufodern. 2) Das Urtheil, welches man über Andrer Vorzüge und Verdienste bei sich fällt, und dessen Äußerung. Viele Achtung vor jemand haben, gegen jemand hegen. Einen mit Achtung begegnen. Er steht in großer Achtung. Einen in Achtung bringen. 3) ‡ In der Rechts- und Kanzleisprache, die Befolgung. Wir lassen euch dies zu eurer Nachricht und Achtung (Beachtung) zufertigen.

Achtungsvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Achtung, viele Achtung zeigend. Sein achtungsvolles Betragen gegen mich.

Achtungswerth, —er, —este, adj. u. adv. der Achtung werth, werth geachtet zu werden. Achtungswerthe Männer.

Achtungswidrig, —er, —ste, adj. u. adv. was der schuldigen Achtung zuwider läuft. Achtungswidriger konnte er sich nicht benehmen. Eine sehr achtungswidrige Antwort. Davon die Achtungswidrigkeit.

Achtungswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. der Achtung würdig, würdig geachtet zu werden. Sie ist eine höchst achtungswürdige Frau. „Eine achtungswürdige Anspruchlosigkeit.“ Allgem. Zeitung. Davon die Achtungswürdigkeit.

○ **Achtwöchentlich**, adj. u. adv. was alle acht Wochen geschieht. Achtwöchentlich schreibe ich ihm einmahl.

○ **Achtwöchig**, adj. u. adv. was acht Wochen lang dauert, oder gedauert hat. Seine achtwöchige Krankheit hat eine große Störung in seinen Geschäften verursacht.

Achtzehen, **achtzehn**, eine Hauptzahl ohne Umendung, acht und zehn. Achtzehn Thaler. Achtzehn Jahre sind seitdem verflossen. Daher Achtzehnjährig, achtzehnmonatig, achtzehnstündig, achtzehntägig, achtzehnwöchig ꝛc. was achtzehn Jahr ꝛc. dauert oder gedauert hat.

Der Achtzehn-ender, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Hirsch mit einem Geweihe von achtzehn Enden.

Der Achtzehner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Ganzes, das achtzehn Theile enthält. In Preußen ein Geldstück, das achtzehn Preußische Groschen gilt. 2) Das Glied eines Körpers von achtzehn Personen. 3) Ein Wein vom Jahre 1718 her.

Achtzehnerlei, adj. o. Umend. u. adv. von achtzehn verschiedenen Arten ꝛc.

Der Achtzehnpunkt, des —es, Mz. die —e, eine Art Sonnenkäfer mit gelben Flügeldecken, auf welchen zusammen achtzehn längliche schwarze Punkte befindlich sind (Coccinella octodecim punctata L.).

Achtzehnte, adj. die Ordnungszahl von achtzehn. Es ist heute der achtzehnte Tag seitdem er fort ist. Der achtzehnte Theil. In den Bergwerken ist das Achtzehnte der achtzehnte Theil, welchen der Landesherr von tief ausgebaueten Zechen statt des gewöhnlichen neunten erhält. Als Umstandswort, am achtzehnten, für, achtzehntens.

Das Achtzehntel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der achtzehnte Theil eines Ganzen.

Achtzehntens, adv. zum achtzehnten.

Der Achtzehntropf, des —es, Mz. die —e, eine Art Sonnenkäfer mit rothen Flügeldecken, die mit achtzehn großen Punkten, welche man ihrer Größe und Gestalt wegen Tropfen nennt, gezeichnet sind (Coccinella octodecim guttata L.).

Achtzeilig, adj. u. adv. was aus acht Zeilen besteht. Achtzeilige Reime. „Achtzeilige Weizenähren.“ Fruchtbr. Gesellschaft.

Ächzen, v. intrs. von Schmerz erpreßte Ach! oder Seufzer ertönen lassen. Vor Schmerzen ächzen. „Ein leidendes Thier wird, wenn der Schmerz dasselbe anfällt, eben sowol wimmern und ächzen als der Held Philoktet.“ Herder. Das Ächzen.

Achtzig, eine Hauptzahl, ohne Umendung für zehn mahl acht. Daher Achtzigjährig ꝛc. achtzig Jahre ꝛc. alt oder dauernd. Ein Achtzigjähriger, der achtzig Jahr alt ist ꝛc.

Der Achtziger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Das Glied eines Ganzen, eines Körpers von achtzig Personen. 2) Eine Person die achtzig Jahr alt ist. Ein Achtziger. Eine Achtzigerinn. 3) Im Jahre 1680 oder 1780 gemacht oder verfertigt ꝛc. Dieser Rheinwein ist ein Achtziger.

Achtzigste, adj. die Ordnungszahl von achtzig. Der achtzigste Tag. Das achtzigste Mahl.

Das Achtzigstel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der achtzigste Theil eines Ganzen.

Achtzigstens, adv. zum achtzigsten.

Der Acker, des —s, Mz. die Äcker, Verkleinerungsw. das Äckerchen, O. D. Äckerlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein wirklich angebauetes Feld, es mag Früchte tragen oder Brache liegen. Den Acker bauen, bestellen, düngen, pflügen, besäen, egen. Einen Acker aussaugen, ausmergeln, d. h. ihm nicht den nöthigen Dünger geben, ihn immerfort besäen, ohne ihm die nöthige Ruhe zu lassen. Uneigentlich setzt man Acker statt dessen was darauf wächst. Sein ganzer Acker ist verhagelt. Einen Acker abbrennen. 2) Der Boden eines solchen Ackers, in Ansehung seiner natürlichen Beschaffenheit. Ein schwarzer, fetter, schwerer, sandiger, mooriger, torfiger Acker; Thon- Lehmacker ꝛc., wofür man jedoch gewöhnlicher Boden sagt. 3) Ein Flächenmaß, eigentlich so viel Land, als in einem Tage mit einem Pfluge umgepflügt werden kann, wonach jedoch jenes Flächenmaß nicht gerade bestimmt ist. Man bestimmt danach nicht allein die Größe eines Ackers, sondern in einigen Gegenden auch alle andere Flächen. In Sachsen hält ein Acker 300 Geviertruthen. In O. D. wird das Maß der Felder und Wälder nach Äckern, das Maß der Wiesen aber nach Tagewerken bestimmt. In Österreich sagt man Joch und Besang, in der Schweiz ꝛc. Juchart für Acker. In manchen Gegenden ist Acker und Morgen einerlei. Als Flächenmaß bekömmt Acker in der Mehrzahl den Umlaut nicht, wenn ein Zahlwort davor steht. Er hat zwanzig Acker Land gekauft. Aber hier steht es auch eigentlich in der Einzahl.

Der Ackerälteste, des —n, Mz. die —n, der Älteste, der Vorsteher der Ackergilde in Städten, deren Bürger auch Ackerbau treiben.

Der Ackerandorn, des —es, o. Mz. eine Art des Andorns, der auf den Äckern wächst; auch schmalblättriger Hechtzahn (Galeopsis ladanum L.); bei Einigen Ackerroßpolei.

Die Ackerarbeit, Mz. die —en, jede Arbeit, die auf dem Acker vorgenommen wird, dann alle diese verschiedenen Arbeiten zusammengenommen. Das Düngen, Pflügen, Schneiden sind Ackerarbeiten. Die Ackerarbeit wird nun bald wieder angehen.

Ackerbar, adj. u. adv. was geackert, als Acker angebaut werden kann. Frisch. „Wüste, jetzt ackerbare Felder.“ Spieß.

Der Ackerbau, des —es, o. Mz. 1) Der Anbau des Ackers, die Beschäftigung mit der Bestellung des Ackers. Ackerbau treiben. Vom Ackerbau leben. Unrichtig begreifen manche auch Gartenbau, Weinbau, Viehzucht ꝛc. darunter. 2) Die Kunst oder Wissenschaft, den Ackerbau gehörig und mit größtem Vortheil zu treiben. Den Ackerbau erlernen. Der Ackerbau ist diejenige Wissenschaft, ohne welche die übrigen nicht bestehen könnten. 3) † Diejenigen Ackerfelder, welche zu einem Gute gehören. Das Gut hat viel, wenig Ackerbau.

Ackerbauend, adj. den Acker bauend, Ackerbau treibend. Ackerbauende Völker.

Der Ackerbauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der den Ackerbau treibt. „Nach Diodor waren die Titanen die ersten Ackerbauer, Viehhirten und Jäger.“

Das Ackerbaugeräth, des —es, Mz. die —e, s. Ackergeräth.

Die Ackerbaugesellschaft, Mz. die —en, eine Gesellschaft Sachverständiger, welche den Ackerbau und was dazu gehört zu vervollkommnen sucht (Ackeracademie, oeconomische Gesellschaft). „Die

hier (in Klagenfurth) bestehende k. k. und ständische Ackerbaugesellschaft. National-Zeitung.

Die Ackerbeere, Mz. die —n, s. Brombeere.

Das Ackerbeet, des —es, Mz. die —e, der Theil eines Ackers zwischen zwei ausgestrichenen Furchen, der in der Mitte der ganzen Länge nach eine Erhöhung hat, daher die N. D. Benennung der Rücken.

Die Ackerbestellung, o. Mz. die Bestellung des Ackers, die dazu gehörigen Verrichtungen, als Düngen, Pflügen, Säen, Egen rc.

† Die Ackerbohne, s. Saubohne.

Das Ackerbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, worin alle liegende Gründe eines Orts nach ihrer Größe, Lage, ihren Besitzern rc. verzeichnet sind (Catastrum).

Der Ackerbürger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bürger, besonders in den Landstädten, der sich zugleich vom Ackerbaue nähret.

Die Ackerdistel, Mz. die —n, ein Name der Haferdistel oder des Schartenkrauts (Serratula arvensis L.). Die kleine Ackerdistel (Carduus crispus L.).

Die Ackerdrossel, Mz. die —n, eine Drossel mit schwarzem Leibe, rosenrothem Kopfe und einem Federbusche, in der Schweiz und den nordischen Ländern (Turdus roseus L.).

Der Ackerehrenpreis, des —es, o. Mz. eine Art Ehrenpreis, mit blaßblauen Blumen (Veronica agrestis L.).

† Die Ackereichel, Mz. die —n, s. Erdnuß.

△ Der Ackerer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer, der ackert, pflügt; dann, der Ackerbau treibt.

> Ohne des Pflanzers Sorg' und der Ackerer steigt das Gewächs auf. Voß.
>
> Der Ack'rer geh' zur Sichel. Ungen.

Die Ackererde, o. Mz. die mit den zum Wachsthum der Pflanzen erfoderlichen Eigenschaften versehene Erde.

Das Ackerfadenkraut, s. Ackerruhrkraut.

Das Ackerfeld, des —es, Mz. die —er, ein aus Äckern bestehendes Feld. Das Gut hat zehn Hufen Ackerfeld.

Das Ackerfilzkraut, s. Ackerruhrkraut.

† Die Ackerfleischblume, s. Ackerkuhweizen.

† Der Ackerfrauenmantel, des —s, o. Mz. ein Name des Ackerohmkrautes. S. d.

Der Ackerfrohn, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden der Name des Flurschützen, Feldläufers rc.

Die Ackerfrohne, Mz. die —n, Frohndienste, welche zur Bestellung des Ackers geleistet werden müssen.

Der Ackerfuchsschwanz, des —es, o. Mz. ein Gras mit aufrechten Halmen, die glatte und kahle Ähren tragen (Alopecurus agrestis L.).

Die Ackergalle, Mz. die —n, ein unfruchtbarer Fleck oder Strich auf einem Acker, wegen Nässe oder dergl.

Die Ackergänsedistel, Mz. die —n, auch große Gänsedistel, mit fast schirmförmig stehenden borstigen Blumenstielen, und langen farbenhaften und ungleich eingeschnittenen Blättern (Sonchus arvensis L.); auch Ackersaudistel.

Der Ackergauchheil, des —s, o. Mz. eine Art des Gauchheils, die auf den Brachäckern wächst, im Sommer roth und blau blühet und Heilkräfte besitzt (Anagallis arvensis L.); auch Geckenheil, Korallenblümlein, rother Hühnerdarm, rothe Miere, Zeisigkraut, Vogelkraut, Heil aller Welt, Heilkraut, Narrenheil rc.

Der Ackergaul, des —es, Mz. die —gäule, ein Pferd geringer Art, das zum Ackerbau gebraucht wird.

△ Das Ackergefilde, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dichterisch für Acker.

Das Ackergeld, des —es, Mz. die —er. 1) Dasjenige Geld, welches der Grundherrschaft von den Äckern entrichtet wird; der Ackerzins. 2) Das Geld, welches man für die Bestellung des Ackers bezahlt; Artlohn, Ackerlohn.

Das Ackergeräth, des —es, Mz. die —e, das Geräth, als Pflüge, Egen, Wagen rc., welches beim Ackerbau gebraucht wird; auch Ackergeschirr, Ackerwerkzeuge (Instrumenta rustica).

Die Ackergeräthschaft, Mz. die —en, die ganze zum Ackerbau erfoderliche Geräthschaft.

Das Ackergericht, des —es, Mz. die —e, ein Gericht, welches über Feld- und Flurstreitigkeiten entscheidet; das Feldgericht, Flurgericht.

Das Ackergeschirr, des —es, Mz. die —e, s. Ackergeräth.

Das Ackergesetz, des —es, Mz. die —e, ein Gesetz, den Besitz von Äckern, den Ackerbau rc. betreffend. Die Ackergesetze der Gracchen.

○ Das Ackergevierte, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein viereckiges Stück Ackerland. Voß.

† Die Ackergilde, Mz. die —n, s. Ackerinnung.

† Das Ackergras, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Ackerhornkrautes. S. d.

Das Ackergrindkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Grindkraut mit vierspaltigen gestrahlten Kronen, in Querstücke getheilten Blättern, und einem mit steifen Borsten besetzten Stamme (Scabiosa arvensis L.).

Der Ackerhahnenfuß, des —es, o. Mz. eine Art Hahnenfuß, dessen obere Blätter gedoppelt aus gleich breiten Blättern zusammengesetzt sind (Ranunculus arvensis L.).

Der Ackerhaken, s. Haken.

Die Ackerhauhechel, oder das Ackerhauhechelkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art des Hauhechelkrautes, das den Sommer über auf Triften und Feldern blühet (Ononis arvensis L.); auch Heuhechel, Heuschel, Stachelkraut, Stallkraut, Ochsenborche, Ochsenkraut, Hannkraut, Pflugsterz, Stuhlkraut rc.

Das Ackerheu, des —es, o. Mz. dasjenige Heu, welches von Brachäckern gewonnen wird.

Der Ackerhof, des —es, Mz. die —höfe, ein Vorwerk, zu welchem Ackerland gehört; auch ein Bauergut.

Der Ackerholunder, s. Attich.

Das Ackerholz, des —es, Mz. die —hölzer. 1) Das auf den Äckern hin und her stehende Holz. 2) Im Forstwesen, ein Name der Busch- und Laubhölzer, weil sie meist nach Äckern ausgemessen und verkauft werden.

Das Ackerhornkraut, des —es, o. Mz. eine Art Hornkraut mit schmalen lanzenförmigen, etwas rauhen, gegen einander stehenden Blättern; auch Ackergras (Cerastium arvense L.).

† Das Ackerhuhn, s. Feldhuhn, Rebhuhn.

Das Äckerig, s. Eichel.

Die Ackerinnung, Mz. die —en, in Landstädten, die Innung der Ackerbürger; auch Ackergilde.

Die Ackerkamille, Mz. die —n, eine Art Kamillen mit kegelförmigem Boden, der mit borstigen Spreublättchen besetzt ist; auch Streichblume, Krötendill (Anthemis arvensis L.).

Das Ackerkannenkraut, des —es, o. Mz. eine Art Kannenkraut, das auf lehmigen Äckern und an feuchten Stellen in Gärten wächst (Equisetum arvense L.).

Der Ackerklee, s. Hasenklee.

Die Ackerklette, Mz. die —n, ein Name der kleinen oder Spitzklette. S. d.

Der Ackerknecht, des —es, Mz. die —e, ein Knecht, der den Ackerbau besorgen hilft.

Der Ackerknoblauch, des —es, o. Mz. eine Art Knoblauch mit purperfarbigen, schirmförmigen Blumen; auch Feldknoblauch (Allium vineale L.).

Der Ackerkohl, des —es, o. Mz. ein Name 1) des sogenannten Rainkohls, wilden Kohls (Lapsana communis L.); 2) des Acker-

senfs, wilden Senfs (Sinapis arvensis L.); 3) des Hederichs (Raphanus raphanistrum L.).

Die Ackerkrähe, Mz. die —n, ein Name der gemeinen Saatkrähe (Cornix frugilega L.).

† Das Ackerkraut, des —es, o. Mz. ein Name der Bachbohne, Bachbunge.

† Der Ackerkrebs, des —es, Mz. die —e, s. Erdgrille.

Der Ackerkuhweizen, des —s, o. Mz. eine Art Kuhweizen mit lockern kugelförmigen Blumenähren; auch Ackerfleischblume (Melampyrum arvense L.).

Das Ackerkummet, des —es, Mz. die —e, ein mit Leinwand überzogenes Kummet der Ackerpferde; im Gegensatz des mit Leder überzogenen Fuhrkummets.

Das Ackerland, des —es, Mz. die —länder, Land welches zum Ackerbau geschickt ist und dazu genützt wird; im Gegensatz des Gartenlandes ꝛc.

Der Ackerlattich, s. Feldlattich.

† Die Ackerlehne, Mz. die —n, in einigen Gegenden, ein kleiner Hügel auf den Äckern; die Feldlehne.

Die Ackerleine, Mz. die —n, eine dünne Leine, mit welcher die Pferde oder Ochsen vor dem Pfluge gelenkt werden.

Die Ackerlerche, Mz. die —n, die gemeine Feld- oder Singlerche. S. Feldlerche.

Der Ackerlohn, des —es, o. Mz. der Lohn für die Bestellung des Ackers, besonders der Lohn für das Pflügen; der Artlohn, Pfluglohn.

Die Ackermähre, Mz. die —n, ein schlechtes Pferd, das beim Ackerbau gebraucht wird.

Der Ackermann, (auch † Ackersmann), des —es, Mz. die —leute. 1) Ein Mann, der den Ackerbau versteht und treibt, er mag auf dem Lande oder in der Stadt wohnen. 2) In manchen Gegenden, ein Vollbauer, Pferdner, zum Unterschiede vom Halbbauer, Halbspänner. 3) † Ein Name des Kalmus.

Das Ackermännchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Name der weißen oder gemeinen Bachstelze (Motacilla alba L.). Gelbes Ackermännchen, der Name der gelben (Mot. boarula L.). 2) In einigen Gegenden, ein Name der hochrothen Erdmilbe, welche sich den Frühling und Sommer über auf den Äckern und Feldern sehen läßt.

Das Ackermaß, des —es, Mz. die —e, ein Maß, nach welchem die Äcker ausgemessen werden; das Feldmaß, und nach Verschiedenheit der Größe und Gegenden, Acker, Morgen, Juchart, Hufe ꝛc.

Die Ackermaus, s. Feldmaus.

Die Ackermelde, s. Waldmelde.

Der Ackermennig, s. Odermennig.

Das Ackermesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein in Italien erfundenes Werkzeug, mit welchem man ohne Zugvieh pflügen kann.

Der Ackermohn, des —es, o. Mz. eine Art Mohn mit länglichen glatten Samenkapseln (Papaver dubium L.).

Die Ackermünze, d. Mz. ungew. der Name 1) einer Art wilden Poleis (Mentha arvensis L.); auch Bachmünze s. Feldmünze; 2) einer Art des wilden Bienenkrauts (Melissa calamintha L.).

Ackern, v. intrs. 1) Überhaupt so viel als pflügen; besonders aber bei der Sommersaat, zum letzten Mahle pflügen, welches auch zur Saat pflügen, saatfurchen, im Brandenburgischen streichen genannt wird. Das letzte Pflügen bei der Wintersaat heißt in den meisten Gegenden ären. 2) Bei den Kupferstechern, die zur schwarzen Kunst bestimmte Platte mit der Wiege aufreißen, um hernach das Licht hinein zu schaben. 3) ⵋ Uneigentlich sagt man von einer schlechten, höckrigen und groben Handschrift, sie sei geackert, wo dann bei weiterer Ausdehnung dieses Bildes die Feder scherzweise wol auch der Pflug genannt wird. Das heißt wieder einmahl geackert! Eine andere uneigentliche Bedeutung ist, viel und mühselig in einer Sache arbeiten, sie mit vieler Mühe durchsehen und verbessern. Ein Buch, eine Schrift durchackern. In einer ähnlichen uneigentlichen Bedeutung kömmt es auch Ps. 129, 3. vor. „Die Pflüger haben auf meinem Rücken geackert,“ haben ihn zerschlagen, zerfleischt. Das Ackern. Die Ackerung.

† Das Ackernelkengras, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —gräser, ein eigenes Pflanzengeschlecht (Holosteum L.), welches von Andern unter das Geschlecht des Hühnerdarms gerechnet wird. Kelch und Blume desselben bestehen jedes aus fünf einander ähnlichen Blättchen; jedes Blumenblatt aber ist in der Mitte eingeschnitten. Sie umgeben drei Staubfäden, und drei Griffel mit eben so vielen stumpfen Staubwegen.

† Der Ackernept, des —es, o. Mz. eine Art Bienenkraut, mit zweitheiligen Blumenstielen, welche aus den Winkeln der Blätter entspringen, und länger als die Blätter sind (Melissa nepeta L.).

Die Ackernessel, Mz. die —n, ein Name 1) der tauben Nessel (Lamium amplexicaule L.); 2) der Hanfnessel (Galeopsis tetrahit L.).

† Die Ackernuß, Mz. die —nüsse, ein Name der Erdnuß.

† Das Ackernußwasser, des —s, d. Mz. ungew. ein aus der Ackernuß bereitetes Wasser, welches oft für Rosenwasser verkauft wird.

† Das Ackeröhmkraut, des —es, o. Mz. eine Art des Öhmkrautes, die auf den Äckern wächst (Aphanes arvensis L.).

Das Ackerpferd, des —es, Mz. die —e, ein Pferd, welches zum Ackerbau gebraucht wird.

Die Ackerpflege, Mz. die —n, eine Gegend in Ansehung ihres Ackerbaues betrachtet. Ein in guter Ackerpflege gelegenes Gut. S. Pflege.

Der Ackerrain, des —es, Mz. die —e, ein Rain zwischen zwei Äckern; der Feldrain; auch bloß, der Rain.

† Die Ackerraute, d. Mz. ungew. ein Name des Erdrauchs oder Taubenkropfes.

Das Ackerrecht, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Recht, das mit einem Acker oder mit dem Ackerbaue verbunden ist. 2) Der Inbegriff solcher Rechte. Nach dem Ackerrechte muß dies entschieden werden.

Ackerreich, adj. u. adv. reich an Äckern. Ein ackerreiches Gut. Er ist sehr ackerreich.

Nie haben sie — im nährenden
Und ackerreichen Phtia Ernten je
Verderbt. — — Bürger.

† Der Ackerrettig, des —es, d. Mz. ungew. eine von Linné zu dem Geschlecht des Rettiges gezählte Pflanze, die auch Erdkohl heißt und unter dem Namen des Hederichs am bekanntesten ist (Raphanus raphanistrum L.). S. Hederich 2).

Das Ackerried, des —es, Mz. die —e, ein sumpfiger mit Rohr und Binsen bewachsener Platz auf einem Acker.

Das Ackerriedgras, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Schmielen mit langen, an der innern Seite tief gefurchten und sehr scharfen, an der äußern Seite aber glatten Blättern (Aira cespitosa L.); auch Ackerschmiele.

Die Ackerringelblume, Mz. die —n, eine Art Ringelblume mit lanzenförmigen gezahnten Blättern, die den Stengel umfassen (Calendula arvensis L.).

Der Ackerrittersporn, s. Feldrittersporn.

† Die Ackerrire, Mz. die —n, in manchen Gegenden der Name des sogenannten Wachtelköniges. S. d.

Der Ackerroßpolei, des —es, o. Mz. s. Ackerandorn.

† Der Ackerroßschwanz, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Schaftheues.

Das Ackerruhrkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Ruhrkraut, die auf Äckern wächst, mit einem büschelförmigen Stamme, und seitwärts befestigten kegelförmigen Blumen (Filago arvensis L.); auch Ackerfadenkraut, Ackerfilzkraut.

Der Ackersalat, s. Feldlattich.

Die Ackersaudistel, s. Ackergänsedistel.

Der Ackersauerampfer, des —s, d. Mz. ungew. in einigen Gegenden ein Name des Schafampfers (Rumex acetosella L.).
Die Ackerschmiele, s. Ackerriedgras.
† Der Ackerschrabel, des —s, d. Mz. ungew. ein Name des kleinen schierlingsblätterigen Storchschnabels (Geranium cicutarium L.).
Die Ackerschnalle, s. Ackerriedgras.
Die Ackerschnecke, Mz. die —n, diejenige Erdschnecke, die sich auf Äckern aufhält (Limax agrestis L.); die Feldschnecke.
Die Ackerscholle, Mz. die —n, ein durch den Pflug abgelösetes Stück Erde, eine Erdscholle.
Der Ackerschwarzkümmel, s. Feldschwarzkümmel.
Der Ackerschwertel, des —s, d. Mz. ungew. der gemeine Schwertel; auch Siegwurz und Allermannsharnisch (Gladiolus communis L.).
Der Ackersenf, des —es, d. Mz. ungew. eine Art wilden Senfs, mit vieleckigen, knotigen Schoten; auch Ackerkohl (Sinapis arvensis L.).
† Der Ackersinau, des —es, o. Mz. eine Art des Sinaus oder Löwenfußes, der auf Äckern wächst.
Der Ackersmann, s. Ackermann.
Der Ackerspargel oder Ackerspergel, des —s, oder † der Ackerspark, des —es, o. Mz. eine Art Spark mit schmalen fadenförmigen Blättern, die wie ein Quirl um den Stengel stehen, und mit weißlichen großen Blumen; auch Knöterich, Knebel (Spergula arvensis L.). Alles Vieh frißt ihn sehr gern.
Der Ackerspergel, s. Ackerspargel.
† Das Ackersternkraut, des —s, d. Mz. ungew. ein eigenes Pflanzengeschlecht (Sherardia), welches Einige mit dem Geschlecht des Waldmeisters (Asperula) vereinigen. S. Ackerwaldmeister.
Die Ackersteuer, Mz. die —n, diejenige Steuer, welche dem Landesherrn von den Äckern entrichtet wird; der Hufenschoß, die Hufensteuer.
Das Ackerstraußgras, s. Windhalm.
Der Ackertag, des —es, Mz. die —e, ein Tag, an welchem jemand zur Frohne ackern muß. Ein Gut hat zwanzig Ackertage, wenn der Besitzer desselben zwanzig Tage zur Frohne ackern muß.
Der Ackertheil, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken so viel als der Erbtheil oder Erbkur, d. h. derjenige Kur, welcher dem Grundherrn des Bergwerks frei gebaut wird.
Der Ackertrappe, des —n, Mz. die —n, der gemeine große Trappe, weil er sich auf den Feldern aufhält; der Feldtrappe.
Die Ackertrespe, d. Mz. ungew. eine Art Trespe mit langen, scharfen, etwas haarigen Blättern, hohem Halme, ausgebreitetem Strauße, langen und dünnen Nebenstengeln und in jedem Kelche sechs bis acht Blüten mit ziemlich langen Grannen (Bromus arvensis L.).
Der Ackerumsatz, des —es, Mz. die —sätze. 1) Die Vertauschung eines Ackers gegen einen andern. 2) So viel wie Koppelwirthschaft. 3) Die Abwechslung der Felder in der Bewirthschaftung, wofür man auch Ackerumschlag sagt.
Der Ackerumschlag, s. Ackerumsatz 3).
Das Ackervieh, des —es, o. Mz. das zum Ackerbau erfoderliche Zugvieh, Pferde, Ochsen 2c.
Die Ackerviole, s. Frauenspiegel.
† Der Ackervogel, s. Feldläufer.
Der Ackervogt, des —es, Mz. die —vögte. 1) In einigen Gegenden der Flurschütze, Feldläufer 2c. 2) In andern Gegenden der Aufseher über die Fröhner und Arbeiter im Felde, und oft über den ganzen Ackerbau eines Gutes; auch, der Feldvogt.
Die Ackerwage, Mz. die —n, ein Werkzeug, die Tiefe der Furchen zu messen.
† Der Ackerwaldmeister, des —s, o. Mz. eine Art Waldmeister, welcher auf den Äckern wächst (Asperula arvensis L.).
Die Ackerwalze, Mz. die —n, eine große, schwere Walze, theils um die Erdklöße zu zerdrücken, theils die Saat ein- und den Acker zusammenzudrücken, damit sich die darin befindliche Feuchtigkeit länger darin halte.
Der Ackerweg, des —es, Mz. die —e, ein Weg, der bloß auf die Äcker führt; der Feldweg.
† Der Ackerwerbel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name der Maulwurfsgrille.
Das Ackerwerk, des —es, Mz. die —e. 1) Der Ackerbau, die Ackerarbeit; ohne Mehrzahl. Dem Ackerwerke obliegen. 2) Ein Vorwerk, ein Ackerhof.
Das Ackerwerkzeug, des —es, Mz. die —e, s. Ackergeräth.
Die Ackerwiese, Mz. die —n, in einigen Gegenden, eine Wiese, welche eigentlich Ackerland ist und in manchen Jahren auch so bestellt wird; die Feldwiese.
Das Ackerwesen, des —s, o. Mz. so viel als Ackerbau, Landwirthschaft.
Die Ackerwinde, Mz. die —n, eine Art Winde mit pfeilförmigen Blättern, die an beiden Enden spitzig sind; auch die kleine Winde (Convolvulus arvensis L.).
† Der Ackerwindhalm, des —es, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden ein Name der Ackerschmiele. S. Ackerriedgras.
Der Ackerwurm, des —es, Mz. die —würmer, ein Name des Engerlings.
† Die Ackerwurz, o. Mz. ein Name, den Einige dem Kalmus (Acorus calamus), Andre der Blutwurz beilegen.
Der Ackerzins, des —es, Mz. die —e, von mehreren Summen, der Zins von zinsbaren, oder das Pachtgeld von gepachteten Äckern; das Ackergeld.
Die Ackerzwiebel, Mz. die —n, ein Zwiebelgewächs auf feuchten Äckern und in Wäldern, mit theils weißen, theils gelben lilienförmigen Blumen; auch Vogelkraut, Vogelmilch, Hühnermilch, Feldzwiebel (Ornithogalum L.).
Adam, —s, o. Mz. der Name des ersten Menschen, in der Bibel, und als Taufname noch jetzt gewöhnlich. Uneigentlich wird die sogenannte Erbsünde der alte Adam genannt; daher die Redensart, den alten Adam, oder den alten Menschen aus- und den neuen anziehen, d. h. das Böse ablegen und besser werden.
Der Adamsapfel, des —s, Mz. die —äpfel. 1) Eine Art Zitronen, welche größer und dunkler von Farbe als die Pomeranzen sind; dann auch, der Baum, welcher sie trägt. 2) Der erste und größte Knorpel der Luftröhre (der Schildknorpel), welcher an der Kehle vorragt; der Adamsbissen, der Kehlkopf, das Kropfbein, der Bierknoten, N. D. das Gröbschel.
Die Adamsfeige, Mz. die —n, ein Name der kleinen Indischen Feige, die auch Maulbeerfeige heißt.
Der Adamsfeigenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein ausländischer fruchttragender Baum mit Blättern, die denen des Maulbeerbaumes gleichen (Ficus indica L.). S. Adamsfeige.
Das Adamsholz, des —es, d. Mz. ungew. ein gewisses schwarzes festes Holz, welches im südlichen Rußland in der Erde gefunden wird.
○ X Das Adamskind, des —es, Mz. die —er, ein Mensch; besonders sofern er ein schwaches sinnliches Wesen ist, das leicht fehlen kann; auch Adamssohn, Evenskind, Evenssohn, Evenstochter.

Nicht, daß ich deinem Muth und Herzen
Mißtraue! aber, ach! du bist ein Adamskind,
Aus welchem Ton geformt, und für die Zukunft blind.
Wieland.

Der Adamssohn, des —es, Mz. die —söhne, s. Adamskind.
† X Die Adder, Mz. die —n, ein bösartiges Kind, besonders Mädchen; vermuthlich aus Otter verbildet. N. D.

Sie glüht,
So jung die Adder auch noch war,
Von eitler Goldgier ganz und gar. G.

X **Ade**, für lebe wohl, kann in dieser Form für eingebürgert gelten, ob es gleich aus Adieu gebildet ist.

Erblassend rief er nach: Ade!
Euridice! Euridice. J. Rist.
Ade, mein Hedchen, meine Braut! Pfeffel.

Der Adel, des —s, o. Mz. 1) Ein gewisser Vorzug des Standes und Geschlechts, zu dessen äußern Kennzeichen gehört, daß diejenigen, die ihn besitzen, das Wörtchen von vor ihren Namen setzen dürfen, wodurch sie sich unter andern von den Bürgerlichen unterscheiden. Er ist von Adel. Sein Adel ist noch nicht alt. Er bildet sich auf seinen Adel viel ein. 2) Mehrere Personen, welche diesen Adel besitzen, zusammengenommen. Der hohe Adel, Fürsten, Grafen, Freiherren; der niedere Adel, die gemeinen Edelleute. Der mittelbare Adel, der einem Reichsstande unterworfene; der unmittelbare oder Reichsadel, der bloß dem Kaiser und Reich unterworfene Adel. Der Landadel, der Stadtadel. 3) Erhabene Eigenschaften des Geistes, Hoheit der Seele, sittliche Würde und überhaupt Erhabenheit, Würde. Der Adel des Geistes ist mehr werth, als aller Adel des Geschlechts. Der Adel seiner Seele flößte Allen Bewunderung ein. Der Adel der Gesinnungen, des Ausdrucks. „Es wäre zu wünschen, daß das Wort Adel bloß für diese letzte Bedeutung gebraucht würde, da solcher Adel von dem Adel der Geburt oft ganz getrennt ist. Alle Adelige zusammengenommen, könnten durch Adelschaft bezeichnet werden, ihr Stand und ihre Vorrechte aber durch Adelthum.“ C.

○ **Der Adelbauer**, des —s, Mz. die —n, ein Bauer, der eines Adeligen Unterthan ist, der Bauer in einem Adeldorfe; besser als das gewöhnliche adeliger Bauer.

○ **Das Adeldorf**, des —es, Mz. die —dörfer, ein Dorf, welches einem Adeligen gehört; besser als adeliges Dorf.

† **Die Adelesche**, Mz. die —n, in manchen Gegenden der Name des Vogelbeerbaums oder Speierlings (Sorbus domestica L.).

† **Der Adelfisch**, des —es, Mz. die —e, O. D. eine Art schmackhafter Weißfische (Salmo lavaretus L.); auch Schnäpel, weißer Bläuling. Der Name Adelfisch soll so viel bedeuten, als edler Weißfisch wie er auch von vielen genannt wird.

Adelheit, —s, ein Weibertaufname Im N D. Ahlke, Tählke, Thaulke und Lietjen.

○ **Adelherrisch**, adj. u. adv. der Herrschaft des Adels unterworfen, darin gegründet (aristocratisch). Die Staatsverfassung von Venedig war sonst adelherrisch.

◉ **Die Adelherrschaft**, Mz. die —en. 1) Diejenige Verfassung in einem Staate, wo die oberste Gewalt und die Staatsverwaltung nur in den Händen der Adeligen ist und bleibt. 2) Ein solcher Staat selbst (Aristocratie). „Der Geist der Zeit schien sich mehr gegen die Adelherrschaften, als gegen die Alleinherrschaft erklärt zu haben.“ C.

◉ **Der Adelherrscher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Herrscher oder Beherrscher von Adel, Einer der an der obersten Staatsgewalt Antheil hat (Aristocrat). S. C. Verdeutschungswörterb. Aristocratie.

Adelig, adj. u. adv. 1) Adel habend, zum Adel gehörig. Von adeliger Geburt, Abkunft. Ein adeliges Geschlecht. Adeliges Siegel und Wappen.

Entehrt' ich als Gattinn dein ad'liges Blut. Bürger.

2) * Uneigentlich, dem Adel angemessen, großmüthig, tapfer, edel, in welcher Bedeutung es aber veraltet ist, da adelig und edel so verschiedene Begriffe sind. Andere schreiben auch nicht so richtig adelich. Eine adelige That. „Adelige Worte.“ Frisch.

Sein adeliger Sinn und seine Sitten
Erwarben ihm mein Herz. — Schiller.
Wann wollt ihr springen hin zu ihr
Um sie mit adeligen Sitten
Um ihr Liebherzlein zu bitten. R. Froschmäusler.

„In Wielands Geran ruhet der adelige, der köstliche Charakter (Sinn) so hoch und so fest auf dessen Leibesgröße, wie auf einem Fußgestelle und Throne.“ J. P. Richter.

X **Der Adeling**, des —s, Mz. die —e. 1) Ein seines Standes unwürdiger Edelmann. 2) ○ Ein Adelherrschaftsfreund, ein Anhänger der Adelherrschaft (Aristocrat), in gehässiger Bedeutung.

Adellos, adj. u. adv. 1) Ohne angeerbten Adel. „Die Adellosen haben nicht Ursache zu klagen.“ Ramdohr. Gegen diese Benennung haben die Unadeligen eine Verwahrung eingelegt. „Wir wollen recht gern Unadelige heißen, denn das sind wir; aber deßwegen muß man uns nicht Adellose nennen wollen, denn das hieße, uns allen Adel absprechen.“ C. 2) Ohne Edelsinn, unedel. — Davon die Adellosigkeit.

Adeln, v. trs. adelige Würde und Vorzüge ertheilen. Sich adeln lassen. Geadelt werden. Uneigentlich, über Andere durch innere Würde erheben. „Tugend adelt.“ Hall.

— Der Vorzug weiser Sitten
Macht alles herrlicher und adelt auch die Hütten. Hagedorn.

Das Adeln. Die Adelung.

Die Adelbeere, s. Elsebeere.

Der Adelsbrief, des —es, Mz. die —e, diejenige Urkunde, vermittelst welcher ein Bürgerlicher geadelt wird. (Adelsdiplom).

Das Adelsbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, in welchem alle adelige Familien aufgezeichnet sind.

◎ **Die Adelschaft**, o. Mz. 1) Der adelige Stand. „In dem hohen Reiche der Dichtkunst hat keine Noblesse, aber Adelschaft Zutritt.“ J. P. Richter. 2) Die Adeligen zusammengenommen. „Genuas ganze Adelschaft.“ Schiller. S. Adel.

○ **Der Adelsfreund**, des —es, Mz. die —e, eigentlich ein Freund des Adels, dann ein Freund der Adelherrschaft, ohne gerade Theilhaber an derselben sein zu müssen (Aristocrat). Kinderling.

○ **Die Adelsgewalt**, d. Mz. ungew. die Gewaltherrschaft des Adels. Kant.

○ **Der Adelsinn**, des —es, o. Mz. in schlimmer Bedeutung, ein Sinn, eine Denkart, wie sie der große Haufe der Adeligen in einigen Ländern noch zu haben pflegt, der Adelstolz. Merkel.

Die Adelskunde, o. Mz. die Kunde oder Kenntniß des Adels, seiner Vorrechte 2c.

Der Adelstand, des —es, o. Mz. 1) Der Stand der Adeligen. Jemanden in den Adelstand erheben. 2) Die Adeligen eines Landes oder eines Bezirks, als Ganzes betrachtet.

Der Adelstolz, des —es, o. Mz. der närrische Stolz der Adeligen auf ihre adelige Geburt, vermöge welcher allein sie sich schon besser als Andere zu sein wähnen.

Adelstolz, adj. u. adv. stolz auf die adelige Geburt. „Ein dickes, adelstolzes Weib.“ Zimmermann.

○ **Die Adelsucht**, o. Mz. die Sucht nach adeliger Würde und adeligen Vorrechten. Die Adelsucht mancher Kaufleute und Gelehrten.

Adelsüchtig, —er, —ste, Adelsucht habend, zeigend, darin gegründet.

* **Das Adelthum**, des —s, o. Mz. der Stand und die Vorrechte der Adeligen. S. Adel.

X **Das Adelwildbret**, des —s, o. Mz. so viel als Rothwild.

Die Ader, Mz. die —n, Verkleinerungsw. das Äderchen, O. D. Äderlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Diejenigen häutigen Röhrchen in den thierischen Körpern, worin gewisse Säfte, vorzüglich Blut, ihren Umlauf haben. Die Schlagadern (Arteriae), die das Blut aus dem Herzen in die übrigen Theile des Körpers leiten; die Blutadern, besser, die zurückführenden Adern (Venae), die das Blut wieder in die Herzkammern zurückleiten. Eine von diesen ist die sogenannte goldene Ader, deren eigentlich zwei sind, die innere und äußere, welche sich bis in das Gesäß erstrecken, daselbst zuweilen aufschwellen und sich öffnen, welcher Blutfluß auch die goldene Ader

genannt wird. Besser würde man sie die Mastader nennen. S. d. Die Blutadern an den Armen und Füßen werden in manchen Zufällen geöffnet; daher die Redensarten: Einem die Ader öffnen, ihm die Ader schlagen. X Zur Ader oder aus der Ader lassen, ist vielleicht durch Abkürzung aus: einem (das Blut) zur Ader (heraus) oder aus der Ader (laufen) lassen. Auch bloß, Ader lassen, Blut lassen. Eben so nennt man auch die Röhren, worin andere Säfte im Körper ihren Umlauf haben, Adern, als die Milchadern, welche den Milchsaft in die große Gekrösdrüse führen, die Wasseradern, die dem Blute eine wässerige Flüssigkeit zuführen. Außer diesen werden auch solche Theile der thierischen Körper, welche den Adern wenigstens von außen ähnlich sind, Adern genannt, als wie die Fibern, Fäserchen (Fibrae). In einigen Redensarten im uneigentlichen Sinne, wird Ader auch für das Blut in den Adern gebraucht. Es ist keine gute Ader in ihm, er taugt durchaus nichts. Er hat keine gute Ader dazu, keine Neigung oder Geschicklichkeit. Er hat eine dichterische Ader, Anlage zur Dichtkunst. Daher, die dichterische Ader springen lassen, dichten. Er hat keine Ader von ihm, gleicht ihm in keinem Stücke. 2) Allerlei Züge und Gänge in leblosen Körpern, welche sie wie Adern durchziehen, wie die Adern in den Pflanzenblättern, im Holze und manchen Steinarten. Ferner, die kleinen Gänge des Wassers unter der Erde, und der Erze in den Bergen. Eine Wasserader, eine Brunnenader, eine Erzader, Goldader ꝛc. 3) Bei den Drahtziehern und Eisenhändlern heißen die kleinern Gebinde Draht, aus welchen ein Ring besteht, auch Adern.

† Der Aderbalg, f. Erdnuß.

Die Aderbinde, Mz. die —n, eine Binde die Ader nach dem Aderlasse zu verbinden; auch Aderlaßbinde.

Der Aderbruch, des —es, Mz. die —brüche, in der Heilkunde, eine Art falscher Brüche, in einer Geschwulst der Samengefäße bestehend, welche durch Aderkröpfe hervorgebracht wird.

Aderförmig, adj. u. adv. in Form und Gestalt der Adern. Ein Stein mit aderförmiger Zeichnung.

Die Adergeschwulst, Mz. die —schwülste, eine Geschwulst der Ader, die sich zuweilen nach dem Blutlassen einfindet.

O Das Adergewächs, des —es, Mz. die —e, ein fleischichter Auswuchs an einem Theile des Körpers mit Blutgefäßen versehen (Polyp); besser das Zasergewächs.

Die Aderhaut, Mz. die —häute, bei den Zergliederern, eine braune Haut, welche an der innern Fläche der weißen Haut, die den hintern größern Kugelabschnitt des Auges umgiebt, durch ein feines Zellgewebe befestiget ist.

Das Aderhäutchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die äußere Haut der Nachgeburt, welche mit vielen Adern durchflochten ist; das Netzhäutchen.

Der Aderhautstaar, des —es, Mz. die —e, eine Art Staar, welche in einer widernatürlichen braunen Haut besteht, die auf der vordern Haut der Kapsel liegt, und das Sehen verhindert (Cataracta choroidalis). Beer.

Äderig, —er, —ste, adj. u. adv. Adern habend. Äderiges Fleisch, das viel Adern und Nerven hat. Äderiges Holz. Äderiger Marmor. Manche, besonders O. D. schreiben und sprechen aderig, und Andere gebrauchen dafür aderícht, was eigentlich Adern ähnlich bedeuten würde. „Aderichter Marmor." Kosegarten. In der Naturbeschreibung heißen auch die Blätter an den Pilzen, wenn sie so klein sind, daß sie nur erhabene Adern zu sein scheinen, aderig; eben so auch eine Steinart, die sich in einer andern festen, in Gestalt kleiner gekrümmter Adern hindurchzieht.

Der Aderkranz, des —es, d. Mz. ungew. in der Zergliederungskunst, ein Kranz, eine Rundung, welche die Adern bilden. Der Aderkranz des Paukenfells, wird vom Gehörzweige aus der Schläfenschlagader und einem Äste der Griffelzitzenschlagader gebildet.

Der Aderkropf, des —es, Mz. die —kröpfe, in der Heilkunde, eine Geschwulst, welche durch dickes oder zurückgehaltenes Geblüt, wodurch die Ader sehr ausgespannt wird, entsteht; auch Krampfader, und Kindesader, wenn sie an den Schenkeln schwangerer Personen entsteht.

Der Aderlaß, des —sses, Mz. die —lässe, das Blutlassen, durch Öffnung einer Blutader. Es ist ihm ein Aderlaß verordnet worden. Im O. D. auch, die Aderläß, oder die Aderlässe.

Das Aderlaßband, des —es, Mz. die —bänder, so viel als Aderbinde. Poetevin. R.

Das Aderlaßbäuschchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Bäuschchen, welches auf die geschlagene Öffnung der Ader gelegt und festgebunden wird. Poetevin. R.

Das Aderlaßbecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Becken, welches zum Auffangen des Bluts beim Aderlassen gebraucht wird. Poetevin. R.

Die Aderlaßbinde, s. Aderbinde.

Das Aderlaßeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige Werkzeug, welches gebraucht wird, eine Ader zu öffnen.

X Aderlassen, v. intr. sowol Einem eine Ader öffnen, als sich eine Ader öffnen lassen. Ich habe heute abgelassen. Er läßt heute Ader, besser zur Ader. Das Aderlassen.

Der Aderlasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich Einer, der eine Ader öffnet, dann das dazu gebräuchliche Werkzeug.

Das Aderlaßgeräth, des —es, Mz. die —e, das zum Aderlassen gehörige Geräth.

Das Aderlaßkreuz, des —es, Mz. die —e, ein Kreuz im Kalender, denjenigen Tagen beigesetzt, welche zum Aderlassen vorzüglich gut sein sollen; auch Aderlaßzeichen.

Die Aderlaßkunst, o. Mz. die Kunst, die Ader zu öffnen, und auch wieder zuzuheilen. Poetevin. R.

Das Aderlaßmännchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Abbildung eines Menschen, bei welcher alle Adern und Gegenden derselben angezeigt sind, wo man in den verschiedenen Fällen, in welchen das Blutlassen nöthig ist, die Adern öffnet. S. Aderlaßtafel.

Der Aderlaßschnäpper, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, welches zum Aderlassen gebraucht wird; auch bloß Schnäpper.

Die Aderlaßtafel, Mz. die —n, eine Vorstellung derjenigen Adern an einem gemahlten Menschen oder Pferde, aus welchem Blut gelassen werden kann.

Das Aderlaßzeichen, s. Aderlaßkreuz.

Die Aderlaßzeit, Mz. die —en, entweder die Zeit, wo man sich gewöhnlich eine Ader öffnen läßt, oder die Zeit, welche dazu besonders geschickt sein soll.

Das Aderlaßzeug, des —es, o. Mz. alles das, was zum Aderlassen nöthig ist, als Schnäpper, Aderlaßbecken, Bäuschchen, Binden ꝛc. und besonders das Besteck, welches die Schnäpper zum Aderlassen enthält.

Die Aderlehre, o. Mz. die Lehre von den Adern, ein Theil der Menschennaturlehre (Angiologie).

Aderlos, adj. u. adv. ohne Adern. So nennt man in der Pflanzenlehre diejenigen Blätter der Pflanzen, auf welchen keine Adern zu sehen sind aderlose (Folia avenia).

Adermennig, s. Odermennig.

Ädern, v. trs. mit Adern versehen; eigentlich und uneigentlich. Ein wohlgeädertes Bild, an welchem alle Adern gehörig ausgedruckt sind. Bei den Tischlern, das Holz ädern, es mit künstlichen Adern auf der Oberfläche versehen. Bei den Blecharbeitern, Laubwerk und andere Zierrathen mit einem zarten Meißel aushauen. Bei den Sattlern, zierliche Adern in einen Sattel steppen. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt geädert (venosum), wenn die Gefäßbündel auf dem Blatte ihren Ursprung aus der Mittelrippe nehmen; netzförmig geädert (reticulato-venosum), wenn die aus der Mittel-

rippe entspringenden Adern wieder in Nebenäste zertheilt sind, die sich netzartig verbinden." Willdenow.

○ Das Adergebäude, des —s, o. Mz. alle Adern im thierischen Körper zusammengenommen, als ein zusammenhängendes Ganzes betrachtet (Adernsystem).

Das Adergeflecht, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst, zwei neben einander laufende, sich durch verschiedene Nebenzweige verbindende Gefäße; auch Adergewebe (Plexus vasculosus). Das Adergeflecht oder Adergewebe im Gehirn. „Ein kleines Adergeflecht ist auch am Anfange des Rückenmarks." Abicht.

Das Adergewebe, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gewebe, Geflecht von Adern. S. Adergeflecht.

Die Aderpresse, Mz. die —n, ein Werkzeug der Wundärzte, mit welchem sie beim Abnehmen der Glieder ꝛc. die Adern zusammenpressen, um das Verbluten zu verhindern, und das Zuheilen der Adern zu befördern (Tourniquet).

Aderreich, adj. u. adv. reich an Adern. Uneigentlich steht es in folgender Stelle für, von einer Fülle der dichterischen Ader zeigend, sehr dichterisch. „Aderreiche Lieder." Kosegarten.

Aderrippig, adj. u. adv. aderrippige Blätter nennt man in der Pflanzenlehre solche nervige Blätter, wo die Gefäßbündel in Äste, wie an einem äderigen Blatte zertheilt sind (Folium venoso-nervosum).

Der Aderschatten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Mahlerei, der Schatten einer Ader. „Flache Blätter dürfen keine Aderschatten bekommen." Jen. Literaturzeitung.

○ Der Aderschlag, des —es, Mz. die —schläge, der Schlag, die gleichförmige Bewegung des Blutes in den Hauptblutadern, welche ruckweise geschieht (der Puls). Ein regelmäßiger, unregelmäßiger, scharfer, harter, schwacher, schneller, langsamer, fieberhafter Aderschlag. Ein unterbrochener und überspringender (intermittirender) Aderschlag. Den Aderschlag untersuchen, fühlen.

○ Der Aderschlagmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, die Schnelligkeit und andere Beschaffenheiten des Aderschlages zu erforschen und zu bestimmen (Pulsilog).

Der Aderschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, ein Schwamm, dessen geschlängelte Erhöhungen den Adern gleichen; auch Morchelschwamm.

Der Aderstrang, des —es, Mz. die —stränge, in der Zergliederungskunst, ein Geflecht, das aus Blut- und Saugadern, die durch die Gefäßhaut mit einander verbunden sind, besteht (Plexus choroideus).

Das Aderwasser, des —s, o. Mz. besser Blutwasser. S. d.

Der Adler, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; Verkleinerungsw. das Adlerchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Name derjenigen Vögel aus dem Falkengeschlechte, welche die übrigen an Größe übertreffen, und befiederte Füße haben. Wegen seiner Größe und Stärke, seiner Schnelligkeit und seines hohen Flugs nennt man ihn den König der Vögel. 2) Das Bild des Adlers in Wappen, der Reichsadler, der Preußische, der Russische Adler, der doppelte Adler. Ferner, das Bild des Adlers auf Stangen, deren sich die Römer statt der Fahne bedienten, und diese Feldzeichen selbst. In der dichterischen Schreibart, das Reich selbst, welches einen Adler im Wappen führt. 3) Ein Sternbild, aus elf Sternen bestehend, dessen rechter Flügel an den Gleicher stößt. Die alte Benennung des Adlers, Aar (s. d.), ist weder in der Volkssprache, noch bei den Dichtern veraltet.

△ Das Adlerauge, des —s, Mz. die —n, eigentlich das Auge des Adlers, dann ein feuriges, helles, scharfsichtiges Auge, und dieses für einen solchen Verstand. „Sein Adlerauge sah ihren Entwurf und beschloß ihn im Entstehen zu vernichten." Meißner.

Der selbst in ihrer sonnenhellen Klarheit
Mit Adleraugen ungeblendet schaut. Kosegarten.

Die Adlerbeere, s. Arlesbeere.

△ Der Adlerblick, des —es, Mz. die —e, der Blick des Adlers dann ein heller, fester und durchschauender Blick.

Jetzt erträgt kein Adlerblick nur den Wiederschein von Licht
Dessen Klarheit dich umgiebt. Günther.

„Sein Adlerblick erforschte bald, was ihm verborgen bleiben sollte."

Die Adlerblume, s. Akelei.

Die Adlerbohne, Mz. die —n, eine Art Schminkbohnen, auf welchen eine adlerähnliche Zeichnung befindlich ist.

Die Adlereule, Mz. die —n, eine Eule, etwas kleiner als der Uhu (Bubo italicus, nach Andern Strix bubo).

Der Adlerfisch, des —es, Mz. die —e, die Benennung einer Rochenart, die bei Müller der Meeradler, der Rochen; auch Glattrei heißt (Raia aquila L.).

△ Der Adlerfittig, des —es, Mz. die —e, der Fittig des Adlers, bei den Dichtern.

△ Der Adlerflug, des —es, Mz. die —flüge, der Flug des Adlers. Uneigentlich, ein hoher, kühner Flug.

Nicht im Staube soll die Seele weilen,
Rastlos schwinge sie den Adlerflug
Rauschend zu der Sonn' emporzueilen,
Angezogen von der Geister Zug. Deutscher Merkur.
— — — — eh' er den Adlerflug
Von Sonnen aufwärts fliegt zu Sonnen. Voß.

Der Adlergeier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Geier, von der Größe eines Steinadlers, auf den Alpen und Pirenäen.

Das Adlerholz, des —es, d. Mz. ungew. ein seltenes Holz, welches in beiden Indien und China wächst, und einen angenehmen Geruch hat, von dem man aber noch wenig weiß.

Der Adlerholzbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Holz auf den Moluckischen Inseln, von welchem aber nicht das Adlerholz kömmt. Er soll durch seinen Saft Augenentzündungen verursachen (Excoecaria agallacha L.).

Das Adlerkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art des Farnkrautes, welches man häufig in den Wäldern findet (Pteris aquilina L.). S. Adlersaumfarn.

Die Adlernase, Mz. die —n, s. Habichtsnase.

Der Adlerorden, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ritterorden, dessen Ehrenzeichen in dem Bilde eines Adlers besteht. Der schwarze und rothe Adlerorden.

Der Adlerordensritter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ritter des Adlerordens.

Der Adlerpfennig, des —s, Mz. die —e, alle diejenigen Pfennige, auf welche ein Adler geprägt ist.

Der Adlersaumfarn, des —s, o. Mz. eine Art Saumfarn (Pteris aquilina L.) mit einer dicken Wurzel, welche quer durchgeschnitten eine Zeichnung zeigt, aus welcher die Einbildungskraft Einiger einen Adler, Anderer die Buchstaben J. C. gemacht hat, daher sie auch Jesus Kristuswurzel genannt wird. Die Wurzel giebt verbrannt eine sehr salzreiche Asche, die mit Lauge vermischt statt der Seife dient.

△ Adlerschnell, adj. u. adv. schnell wie ein Adler, sehr schnell.

— — — der adlerschnell
Auf Störer seiner Ruhe sich niedersenkt. Denis.

△ Die Adlerschnelle, o. Mz. die Schnelligkeit des Adlers; dann große Schnelligkeit. Mit Adlerschnelle flog er hin.

△ Die Adlerschwärze, o. Mz. die Schwärze oder schwarze Farbe des Adlers, oder die derselben gleich ist, sonst Rabenschwärze.

— — ihr Haar ist von Adlerschwärze. Ramler.

△ Die Adlersschwinge, Mz. die —n, die Schwinge des Adlers; dann dichterisch, was schnell emporhebt, mit dem Nebenbegriffe des Großen und Vorzüglichen.

Doch, Muse, wohin reißt dich die Adlersschwinge
Der hohen trunknen Schwärmerei? Wieland.

Rasten nicht noch ruh'n will seine Seele,
Bis zu des Olimpos Strahlenhelle
Er der Tugend Adlersschwingen fand. Deutscher Merkur.

Der Adlerstein, des —es, Mz. die —e, ein hohler Stein, in den ein andrer Stein eingeschlossen ist, welcher klappert, der Klapperstein (Aetites), und der darum so genannt wird, weil der gemeine Mann glaubt, er werde im Neste des Adlers gefunden. Manche dieser Steine enthalten auch Sand oder Wasser.

Die Adlerzange, Mz. die —n, in den Seigerhütten, eine Zange, welche aus zwei Haken an einem Baume besteht, und mit welcher die Kienstöcke herausgehoben werden.

Adolf oder **Adolph**, ein Mannstaufname; im gemeinen Leben Dolf, Dolfchen, Ölfchen.

Die Adonisblume oder **das Adonisröschen**, s. Feuerröschen.

* * **Äfern** oder **Äffern**, v. trs. ein längst veraltetes Wort, welches nur noch Sprüchw. 17, 9 vorkömmt, „wer eine Sache äfert, macht Fürsten uneins,“ und wiederholen, eine längst vergessene Sache wieder rege machen bedeutet.

Der Affe, des —n, Mz. die —n; die Äffinn, Mz. die —en; Verkleinerungsw. das Äffchen, O. D. Äfflein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein in den warmen Ländern der übrigen Erdtheile lebendes Thiergeschlecht, welches im Äußern einige Ähnlichkeit mit der Menschengestalt hat und vielerlei Arten in sich begreift. Sprichwörtliche R. a. sind: X Jemanden Affen drehen, ihn bei der Nase herumführen, äffen; X Affen ausnehmen, etwas Thörichtes unternehmen. X Je höher der Affe steigt, desto mehr zeigt er seinen Schwanz, d. h. je höher ein Untüchtiger steigt, desto mehr verräth er seine Schwäche. Uneigentlich eine Person, die ohne Beurtheilung nachahmet, eines Andern Affe ist, oder auch eine häßliche Person. „Was? einen alten Affen meine Frau zu nennen?“ Weiße. 2) † Ein Werkzeug, welches dazu dient, einen Riß, eine Zeichnung zu vergrößern und zu verkleinern, ein Storchschnabel. 3) In der Bewegungslehre, ein Hebezeug, große Lasten mit Vortheil in die Höhe zu bringen, auch Storchschnabel genannt.

Äffen, v. trs. jemandes Leichtgläubigkeit mißbrauchen, ihn täuschen, zum Besten haben. Einen äffen. Laß dich nicht von ihm äffen.

Was macht den Stern vor uns verschwinden?
Äfft unsern Fleiß wol sein Betrug? Kästner.

Das Äffen. Die Äffung. „Es dürfte also keine bloße Äffung der Sinne sein, wenn ꝛc.“ Popowitsch.

Die Affenart, Mz. die —en. 1) Eine einzelne Art des Affengeschlechts. Der Pavian ist eine Affenart. 2) Die Art, Gewohnheit des Affen. Er ahmt alles nach, ganz nach Affenart.

Affenartig, adj. u. adv. nach Art der Affen. „Der Mornell zeichnet sich aus durch seine affenartige Nachahmungssucht.“ Funke.

Der Affenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Ostindischer Baum, welcher sogenanntes Eisenholz liefert (Mimusops elengi L.).

† **Die Affenbeere**, Mz. die —n, in manchen Gegenden der Name des Felsenstrauchs (Empetrum L.). N. S. Apenbeere, s. Beerheide.

Der Affenbrotbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein in Afrika am Senegal wild-wachsender Baum, dessen Blumen und Früchte mit denen der Baumwollenstaude Ähnlichkeit haben, nur daß der Same seiner Frucht mit einem staubichten Wesen überzogen ist. Sein Stamm erreicht eine ungeheure Dicke und die sehr langen, starken und zahlreichen Äste senken sich zuletzt mit ihren Spitzen auf die Erde hinab und verdecken den Stamm. (Baobab, Adansonia digitata L.).

O X **Der Affenbruder**, des —s, Mz. die —brüder, der Bruder eines Affen, d. h. ein andrer Affe. „Nach und nach wanderten die Stiefbrüder Menschen aus und Affenbrüder ein.“ Benzel-Sternau.

Der Affenfisch, des —es, Mz. die —e, s. Meeraffe.

Die Affenfratze, Mz. die —n, eine Fratze, häßliches Gesicht, gleichsam wie das der Affen.

Das Affengesicht, des —es, Mz. die —er. 1) Ein häßliches verzerrtes Gesicht, und eine Person mit einem solchen Gesichte. 2) Der Name einer Ostindischen Pflanze (Mimusops L.).

O **Affenhaft**, —er, —este, adj. u. adv. den Affen ähnlich, gemäß. Sich affenhaft betragen. Affenhaft nachahmen. Davon die Äffenhaftigkeit.

Die Affenjacke, Mz. die —n, eine Jacke, welche man den Affen, die zur Schau herumgeführt werden, gewöhnlich anzieht; dann spöttisch eine Jacke, die ungefähr so aussieht und kleidet, als jene Jacke.

Der Affenkönig, des —es, Mz. die —e, ein Name, den man einer Art Affen in Brasilien, Aquiqui genannt, beilegt, von welchen einer die andern zu Zeiten durch ein gewisses Geschrei herbeirufen soll.

Das Affenland, des —es, Mz. die —länder, ein Land, in welchem es vorzüglich viele Affen giebt.

Die Affenliebe, o. Mz. eigentlich die Liebe der Affen, die ihre Jungen oft aus Zärtlichkeit erdrücken sollen; dann eine blinde übertriebene Liebe, besonders der Ältern gegen ihre Kinder.

Affenmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. den Affen gemäß, wie ein Affe. Ein affenmäßiges Aussehen, Benehmen. „Wer Glück machen wollte, mußte so viel möglich affenmäßig aussehen.“ Benzel-Sternau.

Die Affenmiene, Mz. die —n, eine verzerrte Miene, wie sie die Affen zu machen pflegen.

Die Affenmuse, d. Mz. ungew. der Name einer Pflanze auf den Molucken, mit aufrechtstehender Blumenkolbe, und abfallenden Blumenscheiden (Musa troglodytarum L.).

Die Affennase, Mz. die —n, eine stumpfe aufgeworfene Nase, wie die Affen haben; dann X eine Person mit einer solchen Nase.

Affennasig, adj. u. adv. eine Affennase habend.

Die Affenposse, Mz. die —n, allerlei Possen, Sprünge, Verzerrungen des Gesichts ꝛc. wie sie Affen zu machen pflegen.

Der Affenschädel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Schädel eines Affen, oder ein ihm ähnlicher. 2) Ein Name des Dorant oder Orant (Antirrhinum orantium L.).

Der Affenschwanz, des —es, Mz. die —schwänze, der Schwanz des Affen; uneigentlich, X eine scherzhafte Benennung für Äffchen, Närrchen.

Das Affenseil, des —es, d. Mz. ungew. ein Seil, an welchem man Affen führt. Uneigentlich, einen am Affenseil führen, ihm vergebliche Hoffnungen machen, ihn mit etwas äffen.

* **Das Affenspiel**, des —es, Mz. die —e, für affenmäßiges Benehmen. Poetevin. R.

Der Affensprung, des —es, Mz. die —sprünge, närrische Sprünge, wie sie Affen zu machen pflegen; uneigentlich, possenhafter Absprung von der Hauptsache.

Der Affenstein, des —es, Mz. die —e, eine Art Magenstein, welche sich in den Pavianen erzeugen soll.

Der Affentanz, des —es, Mz. die —tänze, eigentlich der Tanz des Affen; dann, ein jeder diesem ähnlicher Tanz, der in Grunde nur ein Herumlaufen und Springen ist.

Das Affenweibchen, oder die Äffinn, s. Affe.

X **Das Affenwesen**, des —s, o. Mz. ein Wesen, Benehmen im Äußern, welches dem des Affen ähnlich ist. Er hat ein gewisses Affenwesen an sich, was mir nicht gefällt.

Der Affenwurm, des —es, Mz. die —würmer, ein Wurm, welchen de la Condamine in Cayenne angetroffen hat, der sich bei Menschen und Thieren zwischen Haut und Fleisch in Wunden, die durch den Stich gewisser Amerikanischer Wassermücken entstehen, erzeugen und eine schmerzhafte Geschwulst verursachen soll (Ver-Singe, Ver-Macaque).

Der Äffer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Äfferinn, Mz. die —en, eine Person, welche Andere äffet, ein Spötter. Frisch.

Die Äfferei, Mz. die —en, 1) Affenmäßiges Betragen, Nachahmerei. 2) Eine Täuschung, Verspottung.

Äffern, s. Äfern.

Äffisch, adj. u. adv. nach Art der Affen, in mißbilligendem und tadelndem Sinne. Ein äffisches Wesen, Betragen. Seine Kinder äffisch lieben. Äffisch alles nachahmen.

Der Affner, s. Afner.

Der Affodill, des —s, auch die Affodille, d. Mz. ungew. ein Gartengewächs mit gelben auch weißen Blumen; auch die Affodillwurz (Asphodelus L.). Nach ihren Blumen fliegen die Bienen, und die Wurzel gebrauchte man sonst als Arznei.

Die Affodilllilie, Mz. die —n, eine Art Lilien, welche statt der Zwiebeln Wurzeln haben, die den Affodillwurzeln gleichen; auch Lilienaffodill, Taglilie. Es giebt deren mit rothen, rothgelben und gelben Blumen, die letzte riecht wie Jasmin, und heißt auch Goldlilie, Goldwurz, Goldzwiebel, gelber Afodill und Drecklilie.

Die Affodillwurz, s. Affodill.

Der Afholder, des —s, d. Mz. ungew. ein Name, der besonders im O. D. dem Wasserholunder gegeben wird; auch Affolter, Afholderbaum, Hirschholder, Rosenholder, Schweigenbaum. In andern Gegenden nennt man auch die weiße Mistel so.

Die Afholderwurz, d. Mz. ungew. heißt bei Einigen die Affodillwurz. S. Affodill.

† **Der Afner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name, den die Weber dem Nädelkamme geben; auch Öfner.

Afrika, —s, und Afrikens, der Name eines großen Erdtheils, welcher Europa nach Mittag hin gerade gegenüber liegt. Davon Afrikanisch, diesem Erdtheile eigen, zu demselben gehörig, aus demselben herkommend; und der Afrikaner, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Afrikanerinn, Mz. die —en, Einwohner dieses Erdtheils. Obgleich die Formen anisch, aner undeutsch sind, so scheinen sie doch beibehalten werden zu müssen, wenn man sich nicht Afrikisch und Afriker zu sagen entschließen, oder der Umschreibung aus Afrika, Bewohner von Afrika rc. bedienen will.

‡ **Der Afrusch**, des —es, d. Mz. ungew. ein Name der Stabwurz in manchen Gegenden.

After, ehemahls ein Verhältnißwort, jetzt aber nur noch in Zusammensetzungen üblich, wo es bedeutet. 1) Eigentlich, was der Zeit (z. B. Aftergeburt), dem Orte (z. B Afterleber), oder der Ordnung nach (z. B. Aftererbe), auf ein andres folgt. 2) Uneigentlich, was in Ansehung der Gestalt und des innern Werths einem andern Dinge gleicher Art zwar ähnlich, ihm aber als etwas Schlechteres, Unechtes nachzusetzen ist. In der letzten Bedeutung des Schlechteren und Unechten sind die meisten Zusammensetzungen zu verstehen, deren man sehr viele bilden kann, die sich aber aus dem Zusammenhange, in welchem sie vorkommen sogleich erklären lassen, und die deßhalb in diesem Werke nicht aufgeführt sind, wenn sie nicht noch eine uneigentliche oder eine Nebenbedeutung haben.

1. **Der After**, des —s, Mz. (nach Ad.) die —n, der hintere Theil eines Körpers, besonders bei Menschen und Thieren, das Gesäß, der Hintere. Bei den Sattlern, der hintere Theil der Rücklehne des Sattels; auch ‡ Äfter, Efter. Von den Jägern werden die Afterklauen oft bloß Aftern genannt.

2. † **Das After**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. was bei der Bearbeitung einer Sache davon abgeht, und daher geringer und schlechter ist. In den Bergwerken, alles, was von den gepochten und gewaschenen Erzen übrig bleibt und wenig Silber hält; auch der Schlamm, welcher von dem Erzschliche abgewaschen wird. — Bei den Müllern, dasjenige Getreide, welches schon ein oder mehrere Mahle aufgeschüttet worden ist, und welches das Aftermehl liefert, das wol auch selbst das oder der After genannt wird. — Bei den Fleischern, das Gekröse oder Geschlinge des geschlachteten Viehes. In der Landwirthschaft besonders O. D. das Aftergetreide.

○ **Der Afteralabaster**, des —s, d. Mz. ungew. diejenige Art Alabaster, welche undurchsichtig und härter ist als der gemeine (Alabastrit).

Der Afteranwalt, des —s, Mz. die —e, derjenige Anwalt, den ein anderer Anwalt statt seiner bestellt.

Der Afterarzt, des —es, Mz. die —ärzte, ein Arzt, der seine Kunst nicht wissenschaftlich erlernt hat und treibt; überhaupt, ein unwissender, ungeschickter Arzt, ein Pfuscher.

Die Afteraufklärung, o. Mz. eine unechte, falsche Aufklärung, welche nicht auf Verbesserung und Veredelung der Denk- und Handlungsweise wirkt.

Afterbelehnen, v. trs. von einem Lehnsmanne, der mit seinem Lehen wieder einen Andern belehnt. Einen afterbelehnen. Daher der Afterbelehnte, der Afterbelehner. Das Afterbelehnen. Die Afterbelehnung.

Der Afterbelehner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einen Andern wieder mit seinem Lehen belehnet.

Die Afterberedsamkeit, o. Mz. eine unechte, gleißende Beredsamkeit.

Die Afterbiene, Mz. die —n, ein Ziefer mit vier Freßspitzen, mit verkehrt-kegelförmigen Gliedern; die Lippe ist hornartig vorgestreckt, umgekehrt, kegelförmig, und die Fühlhörner sind fadenförmig (Mutilla).

Das Afterbier, des —es, o. Mz. O. D. so viel als Nachbier, Halbbier.

Das Afterblatt, des —es, Mz. die —blätter, in der Pflanzenlehre, diejenigen kleinen Blätter, welche sich am Stengel in der Gegend des Blattstiels zeigen (stipulae). Afterblatt an der Seite wird es genannt (lateralis), wenn es am Ursprung des Blattstiels steht; Afterblatt unter dem Blattstiele (extrafoliacea), wenn es etwas unter dem Ursprung des Blattstiels steht; Afterblatt über dem Blattstiele (intrafoliacea), wenn es etwas über den Ursprung des Blattstiels steht; Afterblatt dem Blattstiele gegenüber (oppositifolia), wenn es bei wechselseitigen Blättern zwar in der Gegend des Ursprungs des Blattstiels, aber auf der andern Seite des Stengels steht.

Afterblätterig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre von einem Stengel, mit Afterblättern in den Winkeln der Blätter versehen (stipulatus).

Afterblattlos, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, von einem Stengel, keine Afterblätter habend (exstipulatus).

○ **Der Afterblutfluß**, des —sses, Mz. die —flüsse, ein Blutfluß durch den After (Haemorrhoiden); die goldene Ader. Er ist entweder blind, in welchem Falle er auch Zacken heißt, oder fließend. S. auch Mastaderfluß und Mastaderstockung.

† **Das Afterblutkraut**, des —es, d. Mz. ungew. ein Name der schwarzen Bibernelle oder Becherblume (Poterium sanguisorba L.).

Die Afterbürde, Mz. die —n, ehemahls für Aftergeburt oder Nachgeburt von Menschen, jetzt bei den Jägern nur noch von der Nachgeburt der Thiere gebräuchlich.

Der Afterbürge, des —n, Mz. die —n, in den Rechten, ein Bürge, der sich für einen andern Bürgen verpflichtet; ein Rückbürge.

Die Afterbürgschaft, Mz. die —en, eine Bürgschaft, die einer für einen andern Bürgen übernimmt; die Rückbürgschaft. Poetevin. R.

Der Afterdarm, des —es, Mz. die —därme, O. D. der äußerste Theil der Gedärme, vom Grimmdarme an bis zum Ausgange im Gesäß; der After, Mastdarm, Grimmdarm; beim Vieh, der Fettdarm.

○ **Der Afterdenker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unechter, eingebildeter Denker (Philosophaster).

○ X **Die Afterdenkerei**, d. Mz. ungew. verächtlich, für verkehrtes Denken, unechte Vernunftforschung (Afterphilosophie).

○ **Der Afterdiener**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unechter Diener.

Befolger, der nicht auf die rechte Art dient, befolgt. „Die wahre Religion, mögen doch ihre Afterdiener sagen was sie wollen, ist über allen Spott erhaben.“ Falk.

○ **Der Afterdienst**, des —es, o. Mz. ungew. ein falscher, unrechter, übler oder schlechter Dienst. „Afterdienst (cultus spurius) ist z. B. wenn man zur Communion (zum Abendmahle) gehen für eine Handlung hält, die Gott unmittelbar gefällt.“ Kant.

Die Afterdolde, Mz. die —n, derjenige Blütenstand mancher Pflanzen, an welchen eine Menge unregelmäßiger, ästiger Blumenstiele nicht aus Einem Punkte entspringen (Cyma); die Hauptblumenstiele entspringen dicht übereinander, und sind in unregelmäßige Äste zertheilt.

Die Afterdrohne, Mz. die —n, in der Bienenzucht, eine Art kleiner Drohnen, die wegen Kälte nicht zur Vollkommenheit gediehen sind; auch, wiewol unrichtig, Afterthränen.

Die Aftereidechse, Mz. die —n, bei einigen Naturforschern ein Thier, welches an Leib, Füßen und Schwanze den Eidechsen gleichet, aber Kopf und Zunge wie ein Molch hat.

Die Aftereinsetzung, Mz. die —en, in den Rechten, die Ernennung eines zweiten Erben, im Fall der zuersteingesetzte sterben oder sonst nicht zur Erbschaft gelangen sollte.

Der Aftererbe, des —n, Mz. die —n, ein Erbe, welcher ernannt ist, nach einem andern zu erben, wenn dieser sterben oder sonst nicht zur Erbschaft gelangen sollte; der Nacherbe.

Das Aftererz, des —es, o. Mz. ungew. in den Bergwerken so viel als das bloße After. S. 2. After.

Der Afterfalke, des —n, Mz. die —n, ein Name des großen grauen Würgers, welchen man auch den großen grauen Afterfalken nennt (Lanius excubitor L.).

† **Die Afterfalle**, Mz. die —n, s. Aftergefälle.

Die Afterfeder, Mz. die —n, die hintern Deckfedern im Schwanze der Vögel.

Die Afterfinne, Mz. die —n, eine Art Finnen oder Floßfedern, welche sich zuweilen auf den Rücken der Fische befinden und nur aus einer Haut, ohne Gräten bestehet; Fettfinne, Afterfloßfedern.

Die Afterflosse, Mz. die —n, so viel als Afterfinne. S. d.

Die Afterfloßfeder, s. Afterfinne.

Der Afterflügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung der kleinen Federn, welche sich an dem Daumenknochen der Flügel befinden.

○ **Der Aftergebieter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unrechtmäßiger Gebieter, der sich eine Herrschaft anmaßt. „Ich hasse die hochmüthige (n) Aftergebieter der Schöpfung, und — kann ihrer entbehren.“ Benzel-Sternau.

Das Aftergefälle, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, hölzerne Kasten, worein das After aufgefangen wird.

Die Aftergelehrsamkeit, o. Mz. eine unechte bloß scheinbare oder auch unnützliche Gelehrsamkeit.

Der Aftergelehrte, des —n, Mz. die —n, ein Gelehrter, der eine unechte, bloß scheinbare Gelehrsamkeit besitzt, der solche Gelehrsamkeit zur Schau trägt.

Das Aftergeschirr, des —es, Mz. die —e, so viel als Hintergeschirr.

△ **Das Aftergetöne**, des —s, o. Mz. unreine, unrichtige Töne.

„Erst manchen Mißklang straft' er, manches
Gaukelnde Aftergetöne. — — Voß.

Das Aftergetreide, s. Afterkorn.

Der Afterglaube, des —ns, o. Mz. ein falscher, unechter Glaube, theils als einem echten oder dafür angenommenen entgegengesetzt, theils ein solcher, der da Statt findet, wo man nicht blindlings glauben, sondern untersuchen und prüfen soll. „Was ist nun am After- oder Aberglauben wahrer Glaube?“ J. P. Richter.

Das Aftergold, des —es, o. Mz. falsches, unechtes Gold.

○ **Aftergolden**, adj. u. adv. was von falschem, unechtem Golde ist. Uneigentlich. „Im aftergoldnen Zeitalter von 1740 — 1760.“ R.

Der Aftergraben, des —s, Mz. die —gräben, in den Bergwerken, ein Graben, durch welchen das After in die Aftergefälle geht; auch Aftergrube.

○ **Die Aftergröße**, o. Mz. eine scheinbare, eingebildete, unechte Größe.

Wo sich die eitle Aftergröße bläht. Schiller.

Die Aftergrube, Mz. die —n. s. Aftergraben.

Die Afterhand, Mz. die —hände, die unrechte Hand, in der sich etwas mit Unrecht befindet. In folgender Stelle für Klaue.

— — und um Kirchenland
Zu haben in ihrer Afterhand. Soltau.

† **Der Afterhase**, des —n, Mz. die —n, s. Meerschwein.

Der Afterhaufen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, das auf einen Haufen zusammengekarrete After.

Der Afterherr, s. Afterlehnsherr.

† **Das Afterheu**, des —es, o. Mz. der Grummet, das Nachheu.

Das Afterholz, des —es, o. Mz. im Forstwesen, alles Holz, welches nicht grün vom Stamme kömmt, sondern von Windfällen, dürren Wipfeln rc. gesammelt wird.

Der Afterholzkäfer, s. Holzbock.

Das Afterhorn, des —es, Mz. die —hörner, ein hornähnlicher Auswuchs an manchen Thieren, der kein eigentliches Horn ist.

Der Afterhüfner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Afterlehner.

Die Afterhummel, Mz. die —n, ein Name der Drohne.

† **Das Afterig**, des —es, Mz. die —e. 1) Das Afterkorn. 2) In Obersachsen der Unrath, welchen die Bienen fallen lassen; das Griesig.

Die Afterjungfer, Mz. die —n. 1) Ein Ziefer mit sechs ungleichen Freßspitzen und keulenförmigen Fühlhörnern (Myrmeleon L.) 2) Ein Ziefer mit sechs fast gleichen fadenförmigen Freßspitzen und verlängerten keulenförmigen Fühlhörnern; das Afterjüngferchen (Ascalaphus).

Der Afterkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name, mit welchem Einige unschicklich den Afterrüsselkäfer belegen.

Das Afterkameel, des —es, Mz. die —e, ein ausländisches Thier, welches einige Ähnlichkeit mit dem Kameele hat (Camelus spurius Kl.).

Das Afterkaninchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Halbkaninchen und Meerschwein.

Der Afterkegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Größenlehre, ein dem Kegel ähnlicher Körper (Conoïdes).

○ **Der Afterkenner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eingebildeter, kein wahrer, echter Kenner.

Der Afterkiel, des —es, Mz. die —e, in der Schiffbaukunst, ein starker Balken, welcher am Kiele unten befestiget wird, um ihn dauerhafter zu machen.

Das Afterkind, des —es, Mz. die —er. 1) Ehemahls, ein nach dem Tode des Vaters gebornes Kind. In den Rechten zuweilen ein Kind, welches geboren wird, nachdem der Vater bereits seinen letzten Willen erklärt hat. 2) Ein unechtes, uneheliches Kind, entweder ein Aftersohn oder eine Aftertochter.

Die Afterklaue, Mz. die —n, bei den Jägern und in der Naturbeschreibung die kleinen Klauen oder Hornspitzen, welche das Wild unten an den Läuften über den Ballen hat; auch die Aberklauen, Aftern, das Geäfter, die Oberrücken und Oberklauen. „Die Afterklauen fehlen dem Zwergreh.“ Funke.

Die Afterkohlen, d. Ez. ungew. in den Bergwerken, das kleine Kohlengestübe; bei Einigen auch, das Afterkohl.

X **Der Afterkönig**, des —es, Mz. die —e, ehemahls so viel als der Unterkönig (Vicekönig), wofür es nur dann brauchbar wäre, wenn es

nicht einen verächtlichen Nebenbegriff einschlösse; dann ein unrechtmäßiger, falscher König.

Das Afterkorn, des —es, d. Mz. ungew. 1) In der Landwirthschaft, das geringere Korn, welches beim Werfen mit der Wurfschaufel nachbleibt, das Aftergetreide, Afterig, Gaffter, Achterkorn, Achterste. 2) Bei Einigen das Mutterkorn. S. d.

Der Afterkriecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Abart der Pferdebremse (Oestrus equi), die durch den After in die Eingeweide kriecht.

○ **Der Afterkrist**, des —en, Mz. die —en, ein unechter, falscher Krist, der nicht so denkt und lebt wie ein Krist denken und leben soll. Henke.

○ **Das Afterkristenthum**, des —es, o. Mz. das unechte, falsche Kristenthum.

Der Afterkuchen, des —s, d. Mz. w. d. E. ein Kuchen aus Aftermehl gebacken.

○ **Die Afterkugel**, Mz. die —n, in der Größenlehre, eine unechte, d. h. eine solche Kugel, deren Oberfläche nicht überall gleich weit vom Mittelpunkte entfernt ist (Sphaeroid).

○ **Afterkugelicht**, adj. u. adv. was die Gestalt einer Afterkugel hat, ihrem Umriß ähnlich ist (sphaeroidalisch).

○ **Die Afterkunst**, Mz. die —künste, eine unechte Kunst, die von der wahren Kunst abweicht. „Die Afterkunst gebar einst die Manier (das erkünstelte Eigenthümliche).“ Schreiber.

○ **Der Afterkunstrichter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unechter Kunstrichter, der über ein Kunstwerk nicht gründlich urtheilen kann, oder doch nur oberflächlich urtheilt. „In die Mitte der Schriften kommen die Afterkunstrichter bekanntermaßen fast nie.“ Meißner.

Der Afterläufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Arbeiter, der das After auf einen Haufen läufet, d. h. karret.

Die Afterlauge, d. Mz. ungew. bei den Weißgerbern, eine Lauge aus Asche, den Thran aus den gewalkten semischgaren Fellen herauszuwaschen.

Das Afterleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schustern. 1) Schlechte Abgänge vom Leder; ohne Mehrzahl. 2) Das inwendige Spornleder an den Stiefeln.

Das Afterlehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lehen, welches von einem Lehnsmanne weiter verliehen wird.

Der Afterlehner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in einigen Gegenden, der Besitzer eines Bauerguts, welches nur ein Theil einer Hufe ist; in Gegensatz des Hüfeners, der eine volle Hufe besitzt; auch Afterhüfner.

Der Afterlehnsherr, des —en, Mz. die —en, derjenige, der ein empfangenes Lehen weiter verleihet, in Gegensatz des Oberlehnsherrn, sonst auch ein Afterherr, Afterschirmherr, Afterschutzherr.

Der Afterlehnsmann, des —es, Mz. die —männer, oder —leute, einer der von einem Lehnsmanne belehnt wird; Afterlehnträger.

Der Afterlehnträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Afterlehnsmann. Poetevin. R.

○ **Die Afterlehre**, Mz. die —n, eine falsche, unechte Lehre.

○ **Der Afterlehrer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der eine falsche Lehre vorträgt.

Der Afterleuchtkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Käfer mit beilförmigen Freßspitzen, zwei gespaltenen Kinnladen, ungetheilter Lippe und fadenförmigen Fühlhörnern (Cantharis); auch Afterscheinkäfer.

Das Aftermehl, des —es, o. Mz. bei den Müllern, dasjenige Mehl, welches aus dem zum dritten Mahle abgemahlenen Getreide entsteht; auch After, Nachmehl, Pollmehl, Mittelmehl.

○ **Der Aftermensch**, des —en, Mz. die —en, ein unechter Mensch, ein Mensch von schlechter Art. „Unter uns verkünstelten Aftermenschen.“ Wieland.

> Ihr ungeweihten Aftermenschen fort!
> Nur wer die Menschheit ehrt, betrete diesen Ort. C.

Die Aftermiethe, Mz. die —n, die Miethe, die ein Miether entweder ganz, oder zum Theil weiter vermiethet.

Der Aftermiethsmann, des —es, Mz. die —männer, oder —leute, ein Miethsmann, der von einem andern Miether wieder gemiethet hat.

Das Aftermoos, des —es, Mz. die —e, eine Ordnung von Gewächsen mit unkenntlichen Geschlechtern, bei welcher Wurzel, Stamm und Blatt nur Ein Stück zu sein scheinen (Algae L.).

Die Aftermotte, Mz. die —n, eine Benennung derjenigen Motten, welche ihre Hülle nicht mit sich forttragen; auch Afterschabe.

Die Aftermuse, Mz. die —n, eine unechte, eine falsche Muse. Schiller gebraucht es für fremde Muse oder Dichtkunst.

> Du opferst auf zertrümmerten Altären
> Der Aftermuse, die wir nicht mehr ehren?

Aftern oder Äftern, v. intrs. bei den Jägern, die Afterklauen in der Fährte ausdrucken. Der Hirsch aftert jederzeit auswärts, das Thier aber einwärts; das Äftern.

Die Afternachtigall, Mz. die —en, ein Beiname des sogenannten Mönchs oder der schwarzköpfigen Grasmücke. S. Grasmücke und Mönch.

Der Afterniederschlag, des —es, d. Mz. ungew. in der Scheidekunst, ein falscher Niederschlag.

Die Afteröffnung, Mz. die —en, die Öffnung im After, durch welche der Unrath aus dem Körper geschafft wird.

Der Afterpacht, des —es, Mz. die —e, oder die Afterpacht, Mz. die —en, ein (eine) Pacht, den (die) ein Pächter an einen Andern wieder abtritt.

Der Afterpächter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pächter, der von einem andern Pächter wieder gepachtet hat.

Der Afterpapst, des —es, Mz. die —päpste, ein falscher, unrechtmäßiger Papst.

Die Afterraupe, Mz. die —n, eine Benennung der Raupen mit mehr als 18 Füßen.

Der Afterraupentödter, s. Raupentödter.

* **Die Afterrede**, Mz. die —n, die böse Nachrede hinter eines Andern Rücken. Sie ist nach Kant von der Verleumdung darin unterschieden, daß sie nicht wie diese auf eine besondere Absicht geht.

* **Afterreden**, v. intrs. Mittelw. d. verg. Z. geafterredet, hinter eines Andern Rücken, in seiner Abwesenheit, Böses von ihm reden, ihn verleumden; ist nicht mehr gewöhnlich. „Afterredet nicht; wer seinem Bruder afterredet, der afterredet dem Gesetz.“ Das Afterreden.

* **Der Afterreder**, des —s, Mz. die —n, einer der afterredet; verleumdet. So schrieb man sonst, und sollte es immer so schreiben und sprechen, um es mit Afterredner nicht zu verwechseln. „Afterreder, Frevelrichter.“ Luther. „Verräther und Afterreder.“ Rein. Fuchs. Auch Poetevin hat Afterreder. R. Unrichtig schrieb es Klopstock: „und er wird, gleich allen Afterrednern der Polizei übergeben.“

○ **Der Afterredner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Redner, der keine wahre Beredsamkeit besitzet, sondern nur eine scheinbare.

○ **Der Afterreim**, des —es, Mz. die —e, ein unechter, unrichtiger Reim, z. B. müde und Mitte, „After- und Zwitterreime.“ Allgem. Deutsche Bibliothek.

Der Afterrüsselkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Käfergattung mit fadenförmigen Freßspitzen, zweigetheilten Kinnladen, einer hornartigen Lippe, welche die Freßspitzen bedeckt, die auf dem Rüssel sitzen und mit schnurförmigen Fühlhörnern (Attelabus L.).

* **Der Aftersabbat**, des —es, d. Mz. ungew. in Luthers Bibelübersetzung Luc. 6, 1. der Tag nach dem Sabbat, oder nach Andern, der erste Sabbat nach dem andern Tage des Osterfestes.

Die Afterschabe, s. Aftermotte.

Die Afterschanze, Mz. die —n, in der Befestigungskunst, eine Schanze auf dem Felde.

Der Afterschein, des —es, o. Mz. ein falscher, unechter Schein, Glanz. „— und schmücken die Opfer, die sie ihm würgen mit dem Afterscheine deines unsterblichen Kranzes.“ Thümmel.

Der Afterscheinkäfer, s. Afterleuchtkäfer.

Der Afterschirm, des —es, o. Mz. im Deutschen Staatsrechte, die Schirmgerechtigkeit, besonders über geistliche Güter, die jemanden von dem eigentlichen Schutzherrn übertragen worden ist; der Afterschutz.

Der Afterschirmherr, des —en, Mz. die —en, ein vom eigentlichen Schirmherrn angesetzter Schirmherr; der Afterschutzherr, Aftervogt.

Die Afterschlacke, Mz. die —n, in den Hüttenwerken, Schlacken, welche zwei Mahl durch die Probe gegangen sind.

Der Afterschlag, des —es, d. Mz. ungew. im Forstwesen und bei den Zimmerleuten, die Äste und Wipfel der abgehauenen Bäume; der Abraum, Afterzagel.

Der Afterschmetterling, des —es, Mz. die —e, s. Frühlingsfliege.

Afterschutz, des —es, o. Mz. s. Afterschirm.

Der Afterschutzherr, des —en, Mz. die —en, s. Afterschirmherr.

† Das Aftersiedel, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; Verkleinerungsw. das Aftersiedlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in dem Lehnrechte, besonders in Franken und Hessen, einer von denjenigen kleinen Theilen, worein jemand sein Lehen zertheilt hat. S. Siedel.

† Aftersiedeln, v. ntr. mit haben, mit einem Andern in einem abgetheilten Stücke eines Lehens (Aftersiedel) sitzen. Das Aftersiedeln.

Der Aftersiedler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der ein Aftersiedel als ein Afterlehnsmann besitzt; der Afterlehner.

Das Aftersilber, des —s, o. Mz. in den Hüttenwerken, unreines Silber, welches noch After bei sich führet.

Der Aftersohn, des —es, Mz. die —söhne, s. Afterkind.

Die Afterspinne, Mz. die —n, eine Spinnenart mit langen Fühlhörnern, sehr langen Füßen, eirundem Körper und zwei Augen; der Weberknecht; in einigen Gegenden auch die Schafhirtenspinne (Phalangium opilio L.).

Die Aftersprache, Mz. die —n. 1) Eine unechte, unreine, gemischte Sprache.

— — — Gallia, die Fröhnerinn
Die, von Roms Altersprach' und Religion umklirrt. Voß.

2) Für Afterrede; jetzt veraltet. 3) † Bei den Handwerkern und vorzüglich bei den Schustern, eine Versammlung, in welcher sie sich über Nebendinge besprechen.

Der Afterstein, des —es, Mz. die —e, ein aus Glasmasse nachgemachter, also unechter Edelstein (Paste); Glasstein.

⊚ X Der Aftersteiß, des —es, Mz. die —e, ein falscher, künstlicher Steiß oder dicker Wulst, den sich ehemahls Weiber und Mädchen hinten zur Verschönerung, wie sie wähnten, befestigten (Cul de Paris). C.

Das Afterstück, des —es, Mz. die —e, bei den Sattlern, das hinterste Stück eines Sattels.

‡ Die Afterdräne, s. Afterdrohne.

Die Aftertochter, Mz. die —töchter, s. Afterkind.

Der Aftertopas, des —es, Mz. die —e, der Name des Böhmischen Rauchtopases.

○ Der Afterverehrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein scheinbarer Verehrer, der auf eine unrechte Art verehrt. „Den Lorbeer Virgils besuchst du umsonst, die Afterverehrer haben ihn so lange bezupft, daß kein Blättchen mehr davon zu sehen ist.“ Seume.

Der Aftervermiether, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas Gemiethetes wieder weiter vermiethet.

Die Aftervermiethung, Mz. die —en, die Vermiethung einer gemietheten Sache an einen Andern.

○ Der Aftervielarm, des —es, Mz. die —e, der Name einer weichen Thierpflanze, die einen beweglichen, sich zusammenziehenden Rand hat, welcher, wenn er ausgedehnt ist, sich wellenförmig bewegt (Afterpolyp, Brachionus L.).

Der Aftervogt, des —es, Mz. die —vögte, s. Afterschirmherr.

○ Der Afterweise, des —n, Mz. die —n, der unechte Weise, ein scheinbarer Weiser, der keine wahre Weisheit besitzt.

Und hier ists, fährt er fort, wo unsre Afterweisen
Ein falsches Licht verführt. Wieland.
Bald erschien ein Schwarm von Afterweisen. Falk.

Der Afterweisel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Bienenzucht, der Weisel der Drohnen; der Drohnenweisel.

○ Die Afterweisheit, o. Mz. eine unechte, scheinbare Weisheit.

△ Die Afterwelt, o. Mz. die Nachwelt.

Vergebens schreiben wir für Welt und Afterwelt. Hagedorn.
Der hoffend auf die Krone die Afterwelt,
Den bürgerlichen Ehren entsagete. Ramler.

△ Das Afterwerk, des —es, Mz. die —e, eine schlechte Handlung.

Betrachte Menschen recht, ach! Alles, wirst du merken
Ist Selbstbetruges voll, und voll von Afterwerken. Hagedorn.

△ Das Afterwesen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein schlechtes, ausgeartetes Wesen.

Nachdem er lang ein Afterwesen,
Das die Natur nicht kennt, gewesen. Wieland.

Die Afterwespe, Mz. die —n, ein Name der Schlupfwespe.

Der Afterwind, des —es, Mz. die —e, ein Wind, welcher von hinten oder in den Rücken kömmt. Poetevin. R.

○ Die Afterwissenschaft, Mz. die —en, ein Gemisch von Sätzen und Lehren, welches eine Wissenschaft sein soll und doch keine ist. „Jakob Böhme drängte die Ungereimtheiten jeder Afterwissenschaft, die Träume der Sterndeuter, die Grillen der Rosenkreuzer in seinen Schriften, wie in einen Brennpunkt, zusammen.“ Zimmermann.

○ Der Afterwitz, des —es, o. Mz. ein falscher, unechter Witz. Sein Witz ist nur ein Afterwitz.

○ Afterwitzig, —er, —ste, adj. u. adv. Afterwitz habend, verrathend. Ein afterwitziger Mensch. Das sind afterwitzige Reden.

Der Afterwurm, des —es, Mz. die —würmer, ein dünner, weißer und ganz platter Eingeweidewurm, der höchstens einen Zoll lang sich im Mastdarme der Menschen, besonders der Kinder aufhält, und lebendige Junge zur Welt bringt (Ascaris vermicularis L.); auch Mastwurm, Madenwurm.

Die Afterwurzel, Mz. die —n, eine Fortsetzung des Stammes, die einer Wurzel ähnlich ist ohne eine zu sein.

† Der Afterzagel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in einigen Gegenden, soviel als Afterschlag. S. d.

Die Afterzehe, Mz. die —n, der zehenartige Auswuchs hinten an den Füßen der Vögel, oberhalb der Zehen.

Der Afterzeidler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher den Bienenbau in den kaiserlichen und Reichswäldern von den eigentlichen Pächtern oder Zeidlern in Pacht hat.

△ Die Afterzeit, Mz. die —en, die Folgezeit, Zukunft.

Was an Schätzen mir die Vorzeit lehnte
Draus zu zinsen für die Afterzeit
Zinst' und zahlt' ich einzig ihr. Kosegarten.

† Der Afterzins, des —es, Mz. die —e, eine Art Zins, welcher außer dem Eigenzinse von einem Gute entrichtet wird; auch Gatterzins.

Der Afterzwang, des —es, d. Mz. ungew. so viel als Stuhlzwang. S. d.

Der Agat, s. Achat.

† Die Age, Mz. die —n, in der Landwirthschaft, die kleinen zerbrechlichen Stacheln, welche sowol von den Getreideähren beim Dreschen, als auch vom Flachse beim Brechen und Schwingen abgesondert

werden; auch Ageln, Acheln. Im ersten Falle sagt man besser Grannen, die in manchen Gegenden auch Hacheln heißen, und behält für den andern Fall das Wort Age, Agel, Achel, wofür man auch gewöhnlich Scheben sagt.

‡ **Das Aglarkraut**, des —es, o. Mz. ein Name der Ackerhauhechel, oder des Stachelkrautes (Ononis spinosa L.).

Aglaster, s. Elster.

Aglei, s. Akelei.

Agnes, —ens, —en, ein Weibertaufname.

Die Agrimone, s. Odermennig.

Ägipten, —s, o. Mz. der Name eines Landes in der nordöstlichen Ecke von Afrika. Davon Ägiptisch, zu Ägipten gehörig, daselbst einheimisch, daher kommend. Ägiptische Salbe, bei den Hufschmieden, eine Salbe aus Honig, Essig, Leberaloe und Grünspan; der Ägipter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ägipterinn, Mz. die —en, der, die in Ägipten geboren ist und wohnet, daher stammet.

Der Agtstein, des —es, Mz. die —e, eine Benennung des Bernsteines, besonders im O. D. Manche verwechseln ihn mit dem Achat.

Ah! ein Empfindungslaut, durch welchen man die Empfindungen der Freude, Bewunderung und Verwunderung ausdruckt. Ah, da ist er schon! Ah, wie herrlich!

Aha! ein dem Ah! ähnlicher Empfindungslaut, durch welchen man Verwunderung und Zufriedenheit ausdruckt. Aha, da kömmt er an! S. auch Haha!

† **Der Ahlbaum**, des —es, Mz. die —bäume, ein Name des Zaun- oder Heckenkirschbaumes (Lonicera xylosteum L.). S. Ahlkirsche 2).

Die Ahlbeere, s. Alantbeere.

Die Ahle, Mz. die —n, ein stählerner Stachel mit einem Hefte, welchen verschiedene Handwerker, besonders Lederarbeiter, zum Vorstechen gebrauchen.

Der Ahlenmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker der die Ahlen verfertigt; auch Ahlenschmied.

Der Ahlenschmied, des —es, Mz. die —e, s. Ahlenmacher.

† **Die Ahlkirsche**, Mz. die —n. 1) In einigen Gegenden die Frucht des Traubenkirschbaumes, und dieser Baum selbst (Prunus padus L.). 2) In andern Gegenden ein Name der Zaun- oder Heckenkirsche (Lonicera xylosteum L.) S. d. 3) In noch andern, eine Name der Faulbeere oder Elsebeere. S. d.

Die Ahm, Mz. die —en, ein Maß für Flüssigkeiten, besonders Wein, welches zwar nicht überall gleich groß ist, aber doch meist zwei Eimer hält. In den meisten Gegenden machen 6 Ahm ein Fuder. Steht vor dem Worte Ahm eine bestimmte Zahl, so wird es nicht umgeendet, sondern man sagt z. B. zehn Ahm Wein machen in der Pfalz ein Fuder. In der Schifffahrt nennt man Ahm ein an den Vorder- und Hintersteven angebrachtes, und in Fuße abgetheiltes Maß, um daran zu bemerken, wie tief ein Schiff hinten und vorn im Wasser liegt. S. — In N. D. sagt man Ohm.

Das Ähmchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Biermaß im Brandenburgischen, welches 24 Quart oder Maß hält, und deren vier auf eine Tonne, und acht auf ein Faß gehen.

1. * **Ahmen**, v. intrs. Es leidet fast keinen Zweifel, daß dieses Wort, welches noch in nachahmen lebt, ehemahls da gewesen sein und thun, verrichten, handeln bedeutet haben müsse. In dieser seiner einfachen Gestalt ist es uns noch brauchbar, vorzüglich aber um daraus mit eben dem Rechte, wie es bei nachahmen geschah, ein neues Wort zu bilden, welches uns bisher noch fehlte, und welches gerade der Gegensatz von nachahmen wäre, nämlich vorahmen, weches uns den Begriff des fremden originell fein Deutsch ausdrucken kann. Gebrauchte man es anfangs nur in Verbindung mit nachahmen, so würde sich das Ohr bald daran gewöhnen, und man würde [?] nicht unverständlich finden, wie z. B. in Folgendem.

Ich war nicht groß, nicht klein; kein Weiser und kein Thor;
Ich ahmte keinem nach und ahmte keinem vor;
Als Ahmer ward ich früh, als Aner nie bekannt,
Denn immer ahmt' ich nur auf meine eigne Hand. G.

So auch der Ahmer. Das Ahmen. Die Ahmung.

2. † **Ahmen**, v. trs. den körperlichen Inhalt eines Fasses messen, es mag eine Ahm halten oder nicht. Ein Faß ahmen (visiren). Das Ahmen. Die Ahmung.

1. * **Der Ahmer** des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ahmerinn, Mz. die —en, eine Person die etwas ahmt, thut, verrichtet. S. 1. Ahmen.

2. **Der Ahmer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine obrigkeitliche Person, welche die Fässer ahmt (Visirer). S. 2. Ahmen.

Ahmig, adj. u. adv. eine Ahm haltend. Ein ahmiges Faß. Häufiger in Zusammensetzungen, als zweiahmig 2c.

* **Der Ahn**, des —en, Mz. die —en. 1) Im O. D. der Großvater; die Ahn, die Großmutter. 2) überhaupt einer von den Vorältern, über die Großältern hinauf; die Ahninn, wenn von einer Frau die Rede ist.

Des Ahnen Aberwitz wird auch des Enkels sein. Haller.
Sein Ur-Ur-Ur-Ur-Älterahn
War älter noch, als unser Aller Ahn. Lessing.

Gewöhnlicher wird es in der Mehrzahl gebraucht für Vorältern, besonders von Adeligen. Seine acht, sechszehn Ahnen beweisen.

Ahnden, v. trs. sein Mißfallen über etwas mit Worten und mit der That zu erkennen geben, etwas bestrafen. Das Böse ahnden. Ich werde deinen Eigensinn scharf ahnden.

— Und die anderen Helden
Die einst Troja verödet, zu ahnden die Schmach Menelaos. Voß.

Das Ahnden. Die Ahndung. „Würde ich mir nicht selbst die schärfste Ahndung von meiner Herrschaft zuziehen?“ Weiße.

Die Ahndung, d. Mz. ungew. S. Ahnden.

Ahndungsfrei, adj. u. adv. frei von der Ahndung, Strafe.

Beherrscht nur etwa Gott, das ahndungsfreiste Reich. Withof.

Klopstock hat dieses Wort unrichtig für ahnungsfrei, frei von Ahnungen, gebraucht. S. Ahnen.

Ähneln, v. ntr. mit haben, ein wenig ähnlich sein. „Die Thiere dieser Ordnung ähneln in ihrer Bildung den Fischen.“ Blumenbach. „Der dicke Kopf des Bären ähnelt einem Wolfskopfe.“ Funke. Das Ähneln.

Ahnen, v. Da die Bedeutung dieses Wortes von Ahnden so ganz verschieden ist, so wäre es zweckmäßig, diese Wörter auch in der Schreibung zu unterscheiden, womit man zugleich einen Schritt weiter zur größern so nöthigen Genauigkeit und Bestimmtheit in Bezeichnung der Begriffe thäte. Eine solche unterscheidende Schreibung (s. E. Verd. Wb. Pressentiment) ist schon von einer Menge guter Schriftsteller beobachtet worden. Ahnen wird gebraucht 1) als ntr. mit haben und der Fügung eines trs. eine dunkle Voreimpfindung von etwas Zukünftigem haben. Etwas ahnen. „Ich sehe daraus, daß ich die Wirkung, die mein Betragen auf ihn thun würde, richtig geahnet habe.“ Wieland. „Nichts ahnend.“ Ders. „Jene ahnete schon die künftigen reinen Genüsse.“ Klinger. „Und hier ist mehr zu meiden als man ahnet.“ Ewald. „Der Vormund, der ihre Verbindung zu ahnen schien.“ Huber.

Samt dem schiffenden Volk, das gleich zu vergehen geahnet. Voß.
Du wähnest, es fasse dein Geist ahnend die große Natur. Schiller.
— — ich sehe ahnend
Die unglückselige Entwicklung nahen. Ders.
Mir ahnt's, er ist nicht fern. — Wieland.
Oft hob mir den ahnenden Busen
Das Schöne, das Gute, das Große. Kosegarten.
Und ahnen die Wonne
Nur, wo sie nicht blüht. Mathisson.
Der Vormund, dem von der Gefahr,
In der das Herz Mathildens schwebt, nichts ahnet. Bürde.
Nichts Böses ahnend. — — Blumauer.

Und mich ergriff ein tiefes Ahnen des Lebens. Tiedge.
Warum schüttern uns die hohen Schauer
Der geahneten Vollendung an? — Ders.
Wir ahnen es, wir sehn es nicht. Collin.

Der Begriff der Ähnlichkeit ist auch mit der Bedeutung dieses Wortes verwandt und verbunden, indem es anfangs nur von solchen Vorempfindungen gebraucht wurde, bei welchen man von einem ähnlichen Falle auf den andern, oder von ähnlichen Ursachen auf ähnliche Wirkungen schloß. Einige unsrer Dichter haben daher ahnen auch in der Bedeutung von ähnlich sein, in welcher ähneln das Verkleinerungswort davon ist, gebraucht, nur daß sie es unnöthiger Weise in ähnen verwandeln.

Und eure Wehmuth ähnet dem Entzücken. Mnioch.
Sie ähnt der Mutter. — — Werner.

II) als imp. es ahnet mir, mir ahnet, ich habe eine dunkle Vorempfindung. „Es ahnete ihnen.“ Heß.

— — Ja mir ahnet schon
Wir werden uns wie Herzensfreunde lieben. Schiller.

III) ○ rec. Sich ahnen, sich dem Geiste, der Einbildung nahen, gleichsam an dieselbe kommen, herankommen.

O dir, die sich mir ahnet. — — Tiedge.

Das Ahnen. Die Ahnung. S. d.

‡ Ähnen, s. Ahnen II).

Die Ahnen, s. Ahn.

Das Ahnenbild, des —es, Mz. die —er, das Bild eines Ahnen. „Der Pöbel läßt sich leicht durch Namen und Ahnenbilder blenden.“ Wieland.

○ Ahnenlos, adj. u. adv. ohne Ahnen, der entweder keine adelige Ahnen hat, oder dessen Ahnen unbekannt sind. Davon die Ahnenlosigkeit.

Die Ahnenprobe, Mz. die —n, der Beweis, daß man die erfoderliche Anzahl von Ahnen zähle.

Das Ahnenrecht, des —es, o. Mz. ungew. das Recht, welches eine große Ahnenschaft giebt.

○ Ahnenreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Ahnen, der viele Ahnen zählt.

○ Der Ahnenreichthum, des —es, o. Mz. ein Reichthum der in großer Ahnenzahl bestehet. Der Ahnenreichthum hilft einem armen Fräulein nicht viel.

○ Die Ahnenschaft, o. Mz. die Reihe der Ahnen zusammengenommen.

Und keine lange Ahnenschaft. Hölty.

Der Ahnenstolz, des —es, o. Mz. der Stolz auf eine Reihe von Ahnen, auf alten Adel. Kein Stolz ist fast so lächerlich als Ahnenstolz.

Ahnenstolz, —er, —este, adj. u. adv. stolz auf seine Ahnen, auf alten Adel. Die ahnenstolzen Adeligen machen sich bei allen Vernünftigen lächerlich.

Die Ahnensucht, o. Mz. die Sucht, viele Ahnen zählen zu können. Die Ahnensucht mancher Edelleute.

Ahnensüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. Ahnensucht habend, zeigend. Ein stolzes, ahnensüchtiges Fräulein.

Die Ahnentafel, Mz. die —n, die Tafel oder das Verzeichniß der Ahnen eines Geschlechts; das Geschlechtsregister, der Stammbaum.

Die Ahnenzahl, o. Mz. die Zahl, die Menge der Ahnen; dann, die erfoderliche Anzahl ebenbürtiger Ahnen.

△ Die Ahnfrau, Mz. die —en. 1) Im O. D. die Großmutter, wenn man mit einer gewissen Achtung von ihr spricht. 2) Eine Person weiblichen Geschlechts unter den Ahnen, die Ahninn.

△ Der Ahnherr, des —en, Mz. die —en. 1) Im O. D. der Großvater, wenn man mit Achtung von ihm redet. 2) Einer der Ahnen.

Wo die Kränze des Ruhms hängen (hangen),
Und das goldne Zepter in stetiger Reihe,
Wandert vom Ahnherrn zum Enkel hinab. Schiller.

Auch uneigentlich, ein Vorgänger in einer Sache, Kunst rc.

△ Ahnherrlich, adj. u. adv. von den Ahnherren kommend, zu ihnen gehörend; ihnen angemessen.

Man findet deinen Ton und deine strengen Sitten,
Wie deinen Rock, ahnherrlich zugeschnitten. Wieland.

○ Ahnlich, adj. u. adv. den Ahnen gleich oder ähnlich, nach Art der Ahnen. „Noch herrschen in dieser Familie jene einfachen ahnlichen Sitten.“ Ciudine.

Ob noch heimisch bei uns ahnliche Tugend sei. Voß.

Ähnlich, —er, —ste, adj. u. adv. mehrere übereinstimmende Merkmahle habend. Die Tochter ist ihrer Mutter sehr ähnlich. Das Gemählde ist ihm gar nicht ähnlich. Dies Wort hat einen ähnlichen Sinn. Das sieht einer Lüge ähnlich. Ein ähnlicher Fall hat sich bei uns ereignet. Das sieht ihm ähnlich, das kann man ihm zutrauen. In der Größenlehre sind sich Dinge ähnlich, wenn sie einerlei Verhältnisse und bloß verschiedene Größe haben.

Ähnlichen, v. I) ntr. mit haben, ähnlich sein. „Die höfische Liebe ähnlicht dem Maienschnee.“ J. P. Richter. „Die alten Fügungen dieses Falles ähnlichten den Griechischen.“ R. II) trs. ähnlich machen, ähnlich darstellen.

— — — und das geähnlichte Land. Voß.
— — — Pygmalion staunend
Schöpft mit entflammeter Brust, des geähnlichten Leibes Entzückung. Ders.

III) rec. Sich ähnlichen, sich ähnlich machen, ähnlich werden; ungewöhnlich. „Wodurch dieses Volk sich andern Europäischen Nationen (Völkerschaften) ähnlichen könnte.“ Büsch. — Das Ähnlichen. Die Ähnlichung.

○ Ähnlichgleich, adj. u. adv. in der Größenlehre, nicht bloß ähnlich, sondern auch gleich, von einerlei Flächeninhalt, einander vollkommen deckend (congruent). Bürja.

Die Ähnlichkeit, Mz. die —en. 1) Die Übereinstimmung mehrerer Merkmahle. Die Ähnlichkeit zwischen beiden ist so groß, daß man sie kaum von einander unterscheiden kann. Die Ähnlichkeit der Begriffe und Wörter in einer Sprache (Analogie). 2) Mehrere übereinstimmende Merkmahle selbst. Er findet überall Ähnlichkeiten.

◎ Der Ähnlichkeitsbeweis, des —es, Mz. die —e, ein Beweis, der von der Ähnlichkeit mit einer andern Sache hergenommen ist (analogischer Beweis). „Der aus der Natur geschöpfte Ähnlichkeitsbeweis, wodurch die Wahrheit unmittelbarer Offenbarungen erwiesen werden soll.“ C.

◎ Das Ähnlichkeitsgesetz, des —es, o. Mz. ungew. das Gesetz der Ähnlichkeit, nach welchem ähnliche Dinge und Fälle zu beurtheilen sind (Gesetz der Analogie). „Nach dem Ähnlichkeitsgesetze ist das Wort unverwerflich.“ C.

◎ Der Ähnlichkeitsgrund, des —es, Mz. die —gründe, ein Grund, der auf der Ähnlichkeit mit etwas Anderem beruht (analogischer Grund). „Mit dem Ähnlichkeitsgrunde hat es zwar seine Richtigkeit rc.“ C.

◎ Die Ähnlichkeitsregel, Mz. die —n, die Regel nach welcher ähnliche Dinge und Fälle beurtheilt werden müssen (Analogie). „Der Ähnlichkeitsregel gemäß (analogisch).“ C.

† Die Ahnmutter, Mz. die —mütter, O. D. die Großmutter.

Die Ahnung, Mz. die —en, die dunkle Vorempfindung von etwas Zukünftigem; s. Ahnen. So wie ahnen und ahnden mit Recht unterschieden werden, so muß es auch mit Ahnung und Ahndung geschehen. Viele gute Schriftsteller thun dies, wiewol sie sich nicht alle darin treu bleiben. Einer der geistreichsten unter ihnen, der Graf Benzel-Sternau, beobachtet diesen Unterschied sowol bei Ahnung als auch bei ahnen, in allen seinen Schriften. „Und hohe Ahnungen entwickeln sich in ihr.“ Wieland. „Mir ist, als sage mir eine geheime Ahnung.“ Ders. „Unbewußt wirkte in ihrem Gemüthe eine Ahnung.“ Huber.

— doch von den Ränken,
Den Lügenkünsten, hast du keine Ahnung. Schiller.

Zwar kam aus treuer sorgsamer Ahndung (Ahnung)
Seraph Ithuriel wieder zurück — — Klopstock.
Und dunkler Zukunft Ahnungen umfluten
Das bange Herz. — — — Kosegarten.
Und mein Gefühl in Thränen
Der Ahnung aufgelös't. — Tiedge.
Geheime Ahnungen und fremde Schauer drücken
Des Ritters Herz — — — Wieland.

Ahnungsfrei, adj. u. adv. frei von Ahnungen.

Die Ahnungskraft, o. Mz., s. Ahnungsvermögen.

Ahnungslos, adj. u. adv. ohne Ahnungen, ohne Böses zu ahnen.
Die Unglückseligen! Wie ahnungslos
Sie in das ausgespannte Mordnetz stürzen. Schiller.
Sieht, einer Motte gleich, die unerfahrne Tugend
Sich ahnungslos der schönen Flamme nah'n. Wieland.

⊙ Ahnungsreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Ahnungen, was viel ahnen läßt. C.

△ Der Ahnungsschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein gewisser Schauer, den eine Ahnung einflößt. Ungen.

○ Die Ahnungsstimme, Mz. die —n, gleichsam die Stimme der Ahnung, d. h. die Ahnung, die man fühlt.
Sagt dir die innere Ahnungsstimme nichts? Schiller.

△ Der Ahnungstraum, des —es, Mz. die —träume, ein Traum welcher etwas ahnen läßt, oder, eine träumerische Ahnung. Matthisson.

△ Ahnungstrunken, adj. u. adv. gleichsam trunken von einer freudigen Ahnung.
Ahnungstrunken, voll vom Vorgefühle
Kampferrungener Unsterblichkeit. Deutsch. Merkur.

Das Ahnungsvermögen, des —s, o. Mz., ein Vermögen der Seele, vermöge dessen sie eine dunkle Vorempfindung von zukünftigen Dingen soll haben können; die Ahnungskraft. „Ahnungsvermögen der Mädchen!“ Benzel-Sternau.

△ Ahnungsvoll, —er, —este, adj. u. adv. voll, reich an Ahnungen.
Und mich schrecken ahnungsvolle Träume. Schiller.
Ich hielt es für des Himmels eignes Werk,
Der mit verborgen ahnungsvollem Zuge
Die Tochter hintrieb zu des Vaters Grab. Ders.
Doch im ahnungsvollen Geist
Hör' ich schon des Gottes Schreiten. Ders.
Ahnungsvoll und schnell und schneller,
Wallt ihm hoch das Herz empor. Tiedge.
Dann, Ahnungen erweckend, veranlassend.
— — Hast du dein Lebenlang umsonst der Sterne Lauf
Gemessen? — — — —
— um dich herum gestellt in stummen ahnungsvollen Zeichen,
Die sieben Herrscher des Geschicks? Schiller.

† Der Ahnvater, des —s, Mz. die —väter, O. D. für Großvater.

Der Ahorn, des —es, Mz. die —e, oder, der Ahornbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein ursprünglich ausländischer Baum, der zu den Laubhölzern gehört, hellgrüne, lappige, den Weinblättern einiger Maßen ähnliche Blätter, und ein hartes, weißes Holz hat, aus welchem man allerlei Sachen verfertiget (Acer L.). Man kennt davon in Deutschland fünf Arten, wovon der gemeine weiße Ahorn, auch Ohre, Eher, Arle, Spindel- oder Spillenholz genannt, die Lehne und der Masholder die bekanntesten sind. S. Zuckerahorn.

Ahornen, adj. u. adv. zum Ahornbaume gehörig, aus Ahornholz gemacht, von Ahorn.

Die Ahornlaus, Mz. die —läuse, eine Art Blattläuse auf den Ahornbäumen (Aphis aceris L.).

Der Ahornzucker, des —s, o. Mz. Zucker, aus dem Safte des Zuckerahorns bereitet.

† Die Ahre oder Ähre, ein Name des Ahorns.

1. Die Ähre oder Äre, Mz. die —n, in einigen Gegenden, der Raum unten im Hause, in welchen man gleich beim Eintritt kömmt, und aus welchem man in die Zimmer tritt; die Hausflur, das Vorhaus; sollte immer Äre geschrieben werden, da es wahrscheinlich von area abstammt.
— der himmlischen Ähre Bewohner
Sehen des mondumwimmelten Sterns weitkreisenden Lauf nicht. Klopstock.
In andern Gegenden der Ären.

2. Die Ähre, Mz. die —n, Verkleinerungsw. das Ährchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der oberste Theil der Halme an den Grasarten, besonders am Getreide, an welchem sich die Blüten zeigen, und in welchem nachher der Same sich in Hülsen erzeugt. Ähren bekommen, gewinnen. Das Getreide schießt schon in Ähren. Ähren lesen oder sammeln, die nach dem Aufbinden des Getreides liegengebliebenen Ähren sammeln. In engerer Bedeutung, in der Pflanzenkunde, „derjenige Blütenstand, wo auf einem fadenförmigen einfachen Hauptblumenstiele viele Blumen ohne Stiel sitzen. Wenn aber die Blumen einen Stiel haben, so muß er sehr viel kleiner als die Blumen selbst sein (Spica).“ Willdenow.

1. Ähren, v. I) † intrs. und trs. Ähren auflesen; auch, nachähren. II) rec. O. D. Sich ähren, vom Getreide, in Ähren schießen. Das Ähren.

2. Ähren, pflügen; s. Ären.

△ Ährenbekränzt, adj. u. adv. mit Ähren bekränzt, mit einem Ährenkranze geziert.
Ährenbekränzte Göttinn der Fruchtbarkeit segne
Diese geackerte Flur mit dichtem vollem Getreide. Voß.

Der Ährenfarn, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Benennung solcher Gewächse, die ihr Laub beim Entwickeln nicht aufgerollet haben, und deren Früchte entweder in einer Ähre, oder zwischen den Blättern stehen. Ihr Ansehen ist, wenn sie auch die Früchte nicht in Ähren tragen, doch ährenartig (Stachyopterides).

Der Ährenfisch, des —es, Mz. die —e, ein kleiner Seefisch, dessen viele Gräten den Ährenspitzen gleichen (Atherina hepsetus L.); auch der Stechfisch.

Ährenförmig, adj. u. adv. was die Form, Gestalt, das Ansehen einer Ähre hat. In der Pflanzenlehre, ein ährenförmiger Kolben (Spadix spicatus).

Die Ährenfrucht, Mz. die —früchte, eine jede Frucht, welche in Ähren erzeugt wird.

Das Ährengebund, des —es, Mz. die —e, in der Landwirthschaft, Strohbunde, welche vom kürzesten Stroh des ausgedroschenen Getreides gemacht und zur Viehfütterung verbraucht werden; auch, Wirrbund.

Der Ährenkranz, des —es, Mz. die —kränze, ein Kranz von Kornähren, welcher am Erntefeste dem Herrn des Gutes von seinen Schnittern rc. feierlich überbracht wird; dann das Erntefest selbst.
Schenkt' nicht der gnädige Herr
Beim Ährenkranz euch die Hochzeit? Voß.

Die Ährenlese, d. Mz. ungew. die Lese, Sammlung der nach dem Schneiden und Aufbinden auf dem Felde zurückgebliebenen Halme und Ähren.

Das Ährenlesen, des —s, o. Mz. das Lesen, Sammeln der nach dem Abernten auf dem Felde zurückgebliebenen Ähren.

Der Ährenleser, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ährenleserinn, Mz. die —en, eine Person, welche Ähren lieset; Ährensammler.

Der Ährenmonat, s. August.

Der Ährensammler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ährensammlerinn, Mz. die —en, s. Ährenleser.

Das Ährensieb, des —es, Mz. die —e, ein weites Sieb, das ausgedroschene Getreide von den darunter gekommenen Ähren rc. zu reinigen.

Der Ährenstein, des —es, Mz. die —e, der Name einer Steinflachsart, deren Fäden Ähren vorstellen; Spreustein (asbestus acerosus).

Der Ährenstoppler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ährenstopple-

rinn, Mz. die —en, eine Person, welche Ähren zusammenkoppelt, zusammenlieset; der Ährenleser.

Ährenvoll, —er, —este, adj. u. adv. voller Ähren, reich an Ähren. »Dort schwimmen die Westwinde auf der grünen Fläche der ährenvollen Gefilde.« Dusch.

Der Ährenweiderich, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Weiderich, dessen purpurrothe oder blaue Blumen in Gestalt einer Ähre zusammengesetzt sind; Blutkraut, rother Weiderich (Lytrum salicaria L.).

Der Ährenwurm, des —es, Mz. die —würmer, ein kleiner Wurm, der zwischen die Blätterhülsen der Getreidehalme kriecht, und den Stiel aussaugt.

Ährig, adj. u. adv. Ähren habend, enthaltend, nur in Zusammensetzungen üblich, langährig, kurzährig rc.

Die Ahrt, s. Art.

Ai, ein Doppelgrundlaut, der aus der Gurgel heraus gepreßt wird, und den die O. D. besonders lieben. Daher schreiben diese auch Getraide, Froschlaich rc., welche Schreibart aber immer mehr veraltet.

Der Ai, des Ai, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des Faulthiers, von seinem Geschrei hergenommen.

Aichen rc. s. Eichen rc.

Die Aigelbeere, s. Heidelbeere.

† Aisch oder eisch, N. D. häßlich, garstig; wird von Cludius zur Aufnahme in die Schriftsprache empfohlen, deren es auch nicht unwürdig zu sein scheint, weil es den Begriff garstig mit einer merklichen Milderung bezeichnet. Du bist ein aisches Kind. Der aische Hund. Davon die Aischheit. S. Bremisches N. S. Wörterb.

Die Akazie, Mz. die —n, s. Schotendorn.

1. Die Akelei, Mz. die —en, eine Gartenpflanze mit schönen Blumen (Aquilegia L.). O. D. Aglei, anderwärts Adlersblume, Glocken, Glockenblume, Schafgarte.

2. Der Akelei, eine Art Weißfische, gewöhnlicher Ukelei. S. d.

3. † Die Akelei, d. Mz. ungew. N. D. ein Fingergeschwür, das unter dem Namen Wurm bekannter ist.

Der Alabaster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein feiner Gipsstein, der nur wenig Glanz annimmt, meist weiß ist, aber auch von gelber, grüner, grauer und rother Farbe gefunden wird. Von der Weiße desselben nimmt man oft einen Vergleich her für Theile des Körpers. Hände wie Alabaster. Ein Busen wie Alabaster. Verschiedene zum Theil sonderbare Benennungen desselben sind: Tigerstein, Ziperkatzenstein, Nußholzstein, Forellenstein, Wurfstein rc.

Das Alabasterbild, des —es, Mz. die —er, ein Bild von Alabaster.

Die Gase, die nur, wie ein lichter Schatten
Auf einem Alabasterbild,
Sie hier und da umwallet. Wieland.

Der Alabasterbruch, des —es, Mz. die —brüche, ein Ort wo Alabaster gebrochen wird.

△ Die Alabasterbrust, s. Alabasterbusen.

△ Der Alabasterbusen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich ein Busen von Alabaster. Man verstehet aber darunter einen Busen so weiß wie Alabaster; auch die Alabasterbrust.

Die Alabasterdruse, Mz. die —n, ein Alabaster, in welchen der ablaufende Regen Spalten und Risse verursacht hat, so daß er einer Druse gleicht.

Der Alabasterer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Künstler, der allerlei Sachen aus natürlichem und künstlichem Alabaster macht.

Der Alabastergips, des —es, d. Mz. ungew. Gips, welcher aus Alabaster gebrannt wird.

△ Das Alabasterglied, des —es, Mz. die —er, Glieder so weiß wie Alabaster. »Jetzt rauschte ein himmelblaues Gewand aus Elisiens geschickt ordnender Hand, über der Gräfinn Alabasterglieder.« Benzel=Sternau.

△ Die Alabasterhand, Mz. die —hände, eigentlich eine Hand von Alabaster; man versteht aber darunter eine Hand so weiß wie Alabaster.

Alabastern, adj. u. adv. 1) Aus oder von Alabaster gemacht. 2) Dem Alabaster an Weiße gleich. Alabasterne Hände.

Die Alabastersalbe, Mz. die —n, eine Salbe, zu welcher gepulverter Alabaster genommen wird, und deren man sich ehemahls gegen Kopf= und Rückenschmerzen bediente; daher auch Kopf= und Rückensalbe genannt.

Der Alabasterstein, des —es, Mz. die —e, s. Alabaster.

1. Der Alant, des —es, Mz. die —e, ein weißlicher eßbarer Flußfisch, mit breiten silberfarbigen Schuppen, großem Kopfe und Maule, und rothen Flossen (Cyprinus cephalus L.). Er heißt auch Gäse, Göse, Döbel, Diebel, Alt, Eite, Alat, Alet, Altfisch, Hassel, Häseling.

2. Der Alant, des —es, d. Mz. ungew. eine bei uns wild wachsende Pflanze, deren Wurzel einen starken, würzhaften Geruch, und einen scharfen, bittern Geschmack hat (Inula helenium L.).

Die Alantbeere, Mz. die —n, ein Name der schwarzen Johannisbeere, und des Strauches, auf welchem sie wächst; Aalbeere, Ahlbeere, Albesing.

Das Alantbier, des —es, d. Mz. ungew. ein Bier mit einer Zuthat von Alantwurzel.

† Die Alantblecke, Mz. die —n, eine Karpfenart, die eine rothe Seitenlinie mit einer doppelten Reihe schwarzer Punkte und sechszehn Strahlen in der Afterflosse hat (Cyprinus bipunctatus Bl.).

Das Alantöl, des —es, o. Mz. ein aus der Wurzel des Alantes gewonnenes flüchtiges Öl von durchdringendem, gewürzhaftem Geruche und Geschmacke.

Der Alantwein, des —es, d. Mz. ungew. ein Wein, den man mit Alantwurzel hat gähren lassen.

Der Alaun, des —es, Mz. die —e, ein zusammenziehendes, weißliches und halbdurchsichtiges Erdsalz. Alaun sieden, ihn durch Sieden und Auslaugen aus dem Alaunerze bereiten. Den Alaun anschießen lassen. Gesottener, gegrabener oder gediegener Alaun. Eisalaun, Felsalaun, Steinalaun rc.

Alaunartig, adj. u. adv. die Art des Alauns habend, dem Alaun ähnlich. Alaunartiges Salz.

Das Alaunbad, des —es, Mz. die —bäder, ein Bad in Alaunwasser.

Der Alaunbereiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der den Alaun bereitet, siedet; der Alaunsieder.

Die Alaunbereitung, o. Mz. die Bereitung des Alauns, die Gewinnung desselben aus den Alaunerzen.

Das Alaunbergwerk, des —es, Mz. die —e, ein Bergwerk, wo gediegener Alaun oder doch Alaunerz gewonnen wird.

Die Alaunblumen, d. Ez. ungew. das weiße Salz, welches an den Alaunerzen, wenn sie lange gelegen haben, ausschlägt.

Der Alaunbruch, des —es, Mz. die —brüche, ein Ort wo Alaun oder alaunhaltiges Gestein gebrochen wird; auch Alaungrube.

Die Alaunbrühe, Mz. die —n, die Brühe von Alaun, womit die Weißgerber das Leder gar machen; die Garbrühe.

Alaunen, v. trs. Mittelw. d. verg. Z. alaunet, mit Alaun versehen, mit Alaun zubereiten. Die Färber, Papiermacher und Kupferdrucker, alaunen die Zeuge, Papier rc. indem diese mit aufgelösetem Alaun gesotten, oder darin eingeweicht werden.

Die Alaunerde, Mz. die —n. 1) Eine alaunhaltige Erde. 2) Diejenige Erde, welche einen Bestandtheil des Alauns selbst ausmacht, und nach Einigen kalk= nach Andern thonartig ist.

Das Alaunerz, des —es, Mz. die —e, jede Miner, aus welcher Alaun gesotten werden kann.

Das Alaunfaß, des —sses, Mz. die —fässer, in den Alaunwerken, ein großes Faß, in welchem der gesottene Alaun in Stücke anschießt.

Alaungar, adj. u. adv. bei den Lederarbeitern, so viel als weißgar, weil diese Gare mit Alaun und Salz hervorgebracht wird. Alaungares Leder, Alaunleder.

Der Alaungeist, des —es, o. Mz. eine mit vielem Wasser verdünnte Schwefelsäure, welche man erhält, wenn man den Alaun in einem Kolben brennt.

Der Alaungerber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gerber, welcher das Leder mit Alaun und Talg zubereitet.

Die Alaungrube, Mz. die —n, s. Alaunbruch.

Alaunhaltig, —er, —ste, adj. u. adv. Alauntheile in sich enthaltend. Alaunhaltiges Erz. Alaunhaltiges Wasser.

Der Alaunhaufen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Alaunhütten, das auf einen Haufen geschüttete Alaunerz, welches zur Hervorbringung des Alaunmehles mit Wasser begossen wird.

Das Alaunholz, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein Name, den man den alaunhaltigen Steinkohlen giebt. 2) Ausgegrabenes Holz, welches von einem Alaunsalze durchdrungen ist.

Die Alaunhütte, Mz. die —n, das Gebäude auf einem Alaunwerke, in welchem der Alaun zubereitet wird. Dann, alle zum Alaunsieden und zur Wohnung der Arbeiter nöthigen Gebäude; die Alaunsiederei, das Alaunwerk.

Alaunicht, adj. u. adv. dem Alaun ähnlich, an Geschmack rc. Ein alaunichter Geschmack.

Alaunig, —er, —ste, adj. u. adv. Alauntheile in sich enthaltend.

Der Alaunkessel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein bleierner Kessel, in welchem die alaunhaltige Lauge gesotten wird; die Alaunpfanne.

Der Alaunkies, des —es, Mz. die —e, ein Schwefel- oder Vitriolkies, der alaunhaltig ist.

Die Alaunlauge, Mz. die —n, die aus den Alaunerzen gezogene Lauge, welche eingesotten wird, um das Anschießen des Alauns zu befördern.

Das Alaunleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Lederbereitern, weißgares Leder, oder solches, welches mit Alaun und Salz gar gemacht ist.

Das Alaunmehl, des —es, d. Mz. ungew. 1) Der Bodensatz, der in Gestalt eines Mehles nach dem Sieden der Alaunlauge niedergeschlagen wird. 2) Alaun in Gestalt eines Mehles, welcher am verwitterten Alaunerze ausschlägt; Alaunblumen.

Die Alaunminer, Mz. die —n, s. Alaunmutter.

Die Alaunmutter, Mz. die —mütter, jede alaunhaltige Erz- und Steinart; die Alaunminer.

Die Alaunpfanne, Mz. die —n, s. Alaunkessel.

Die Alaunquelle, Mz. die —n, eine Quelle, deren Wasser alaunhaltig ist.

Der Alaunschiefer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein alaunhaltiger Schiefer, das gemeinste Alaunerz.

Der Alaunsieder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher die Kunst versteht und treibt, den Alaun aus den Alaunerzen zu ziehen und zu bereiten.

Die Alaunsiederei, Mz. die —en. 1) Die Kunst, den Alaun mit Vortheil zu sieden und zu bereiten; ohne Mehrzahl. 2) Diejenige Anstalt, wo Alaun gesotten wird. S. Alaunhütte.

Der Alaunstein, des —es, Mz. die —e, jeder alaunhaltige Stein.

Das Alaunwasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein alaunhaltiges Wasser. 2) Ein Wasser, in welchem man Alaun aufgelöset hat.

Das Alaunwerk, des —es, Mz. die —e, s. Alaunhütte.

Der Alaunzucker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Arzneiladen, Alaun mit Eiweiß und Rosenwasser in Gestalt kleiner Zuckerhüte geformt: auch Zuckeralaun.

† **Die Albe** Mz. die —n, ein Name 1) der Weißpappel, 2) einer Art Weißfische; Albule.

† **Die Albele**, Mz. die —n, ein Name der Weißpappel.

† **Albeln**, v. ntr. mit haben, in einigen Gegenden von den Bienen, matt und kraftlos werden; aus der Art schlagen. Das Albeln.

† **Die Alber**, Mz. die —n, O. D. für Weißpappel. Im Österreichischen die Schwarzpappel.

‡ **Die Alberbrosse** oder **Alberknospe**, Mz. die —n, O. D. für Pappelauge, Pappelknospe.

X **Die Alberei**, Mz. die —en. 1) Ein albernes Betragen; ohne Mehrzahl. 2) Eine einzelne alberne Handlung. Albereien treiben. „Ist es nicht Alberei rc.?“ Lessing.

X **Alberhaft**, adj. u. adv. zum Albern geneigt; albern, welches gewöhnlicher ist. Ein alberhafter Mensch. Sei nicht so alberhaft. Davon die Alberhaftigkeit.

X **Der Alberhans**, des —es, Mz. die —hänse, die verächtliche Benennung eines Menschen, der gern albert.

X **Alberig**, —er, —ste, adj. u. adv. gern albernd.

X **Die Alberkäte**, Mz. die —n, die verächtliche Benennung einer weiblichen Person, die gern albert.

X **Die Alberkeit**, Mz. die —en, so viel als das bessere Albernheit. S. d.

* **Der Alberling**, des —es, Mz. die —e, dieses Wort kömmt in einer alten Schrift vor, wo es einen thörichten Menschen bezeichnet. Frisch nennt es ungewöhnlich, es kann aber gut gebraucht werden, einen Menschen zu bezeichnen, der albern ist und der gern albert.

Albern, —er, —ste, adj. u. adv. einfältig, an gesundem Verstande und richtiger Beurtheilung Mangel leidend, unvernünftig. „Albern ist derjenige, der beständig faselt.“ Kant. Ein alberner Mensch. Albern reden und handeln. Alberne Reden. Ein albernes Benehmen. „Wenn sie es nun auch gethan hätten, wollen sie wohl (wol) so albern sein, und sich noch dazu auslachen lassen?“ Gellert. „Das ist die Glückseligkeit des Thoren, daß ihn der Alberne bewundert.“ Dusch. In O. D. lautet dies Wort alber.

So wohl (wol) wo Weisheit ist, als wo die Albern leben. Opitz.

X **Albern**, v. I) intrs. 1) Albern reden, sich albern betragen. 2) Possenhaft scherzen. Er albert gern. Sei ernsthaft und albere nicht. In O. D. sagt man auch ‡ sich albern, d. h. sich albern aufführen. II) ntr. für kindisch werden.

Dankbarkeit, du theure Tugend,
Alberst bald in deiner Jugend. Logau.

Das Albern.

Die Albernheit, Mz. die —en. 1) Die alberne Beschaffenheit eines Menschen, einer Sache; ohne Mehrzahl. Bei aller seiner Albernheit ist er doch ein guter Mensch. Er fühlt die Albernheit seiner Reden nicht, sonst würde er schweigen. 2) Eine alberne Rede, Handlung. Da sagst du wieder eine Albernheit. „Willst du mich mit deinen Albernheiten noch verdrießlicher machen?“ Weiße.

Albert oder **Albrecht**, —s, —en; Verkleinerungsw. Albertchen oder Albrechtchen, ein Mannstaufname.

Der Albertsthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein harter Thaler (1 Rthlr. 6—9 Gr.) vom Herzog Albert von Österreich benannt; auch Kreuzthaler, Burgundischer, Brabanter Thaler.

△ **Albion**, —s, der alte Name Englands, dessen sich die Dichter häufig bedienen.

† **Der Albling**, des —es, Mz. die —e, ein Name des Ukelei.

† **Die Albule**, Mz. die —n, eine Art kleiner Weißfische in den Flüssen und Seen O. D. und der Schweiz, der Bleie sehr ähnlich.

Der Albus, s. Weißpfennig.

Alchemille, s. Löwenfuß und Sinnau.

Aldermann, s. Ältermann.

Der Alet, des —s, Mz. die —e, s. Alant.

Der Aletfisch, des —es, Mz. die —e, s. Alant.

* **Der Alfanz**, des —es, d. Mz. ungew. im O. D. ehemahls so viel wie List, Verschlagenheit, besonders um zu gewinnen angewandt; eigentlich bedeutet es aber etwas Fremdartiges, nicht zur Sache Gehörendes, und jetzt etwas Unnützes, Thörichtes, Geringschätziges.

Der großen Hoffnung voll, die hier sich dir erneute,
Geh', Bruder Mensch, nun an dein Werk zurück,
Zu fördern unsrer Brüder Glück;

Und so nur — nicht durch Träumerei'n — bereite
Dich — (bist du anders nicht ein Thor)
Zu deinem Tode lebend vor,
Und wirf den Alfanz auf die Seite! C.
Einfältiger Naturgenuß,
Ohn' Alfanz drum und dran. Claudius.

* **Alfanzen**, v. intrs. eigentlich fremdartig sprechen (von dem veralteten al, fremd, und fanzen, reden), daher man das Einmischen fremder Wörter scherzhaft und tadelnd damit bezeichnen könnte. S. Alfanzer. Dann gebraucht man es für, albern sprechen und handeln. Er alfanzet. Er hört nicht auf zu alfanzen. Das Alfanzen.

* **Der Alfanzer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der alfanzet, d. i. albern oder auch fremdartig redet, daher es auch scherzweise für Sprachmenger gebraucht worden ist. S. alfanzen.

Der Sprachreiniger an die Sprachmenger.
Spöttisch nennt ihr Puristen die, welche sorglich euch bürsten;
Wißt ihr Herren denn auch, wie euch der Bürstende nennt?
Weil ihr menget die Sprachen, besudelnd das Deutsche durch Fremdes,
Nennt er, zwar altdeutsch doch rein, nennet er Alfanzer euch. C.

X **Die Alfanzerei**, Mz. die —en, eigentlich fremdartiges Geschwätz; dann, alberne, ungereimte Handlungen, abgeschmackte Thorheiten, geringfügige unnützliche Sachen. Geh mir mit solchen Alfanzereien!

Der Alfranken, s. Alpranken.

Der Alk, des —es, Mz. die —e, eine Gattung Papageitaucher, etwas größer als ein Rabe und schwarz von Farbe (Alca tarda L.). Sie vereinigen sich in große Schaaren und brüten ihre Eier gemeinschaftlich aus.

X **Der Alkoven**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der abgesonderte Theil eines Zimmers, in die Wand vertieft und gewöhnlich zu einer Schlafstätte dienend.

All, adv. 1) X Der Zahl, der Menge und inneren Stärke nach erschöpft, zu Ende gegangen. Auch noch so vieles Geld wird all, wenn man verschwenderisch ist. Das Holz ist schon all. Des Wohlklangs wegen wird oft ein e angehängt. „Das größte Vermögen wird alle, wenn die Frau keine Wirthinn ist.“ Gellert. „Die Missethat der Amoriter ist noch nicht alle.“ Luther. 2) Für ganz.

All' erheitert,
Und erweitert
Herz und Sinn,
Fühl ich wieder
Was ich bin. Blumauer.
Harpax — — —
Der wie all verarmt durch Flut und Feuer
Klage winselt um den Kupferdreier,
Den er Gott zu Lieb am Altar gab. Heydenreich.
All verglüht ist dein Gefühl. Ders.

Hieher gehören die Ausdrücke im gemeinen Leben mancher Gegenden, in welchen all eben so wie ganz gebraucht wird. ‡ Du kömmst mir all recht, ganz, eben recht. Das ist all was ich sage. Das ist all lustig. Das meine ich all eben. Das mag all gut sein. Ähnlich damit wird das Wörtchen als gebraucht, welches aber nicht sowol als ein zusammengezogenes von alles, alls, wie Ad. meint, zu betrachten, sondern für das Verhältnißwort als zu nehmen ist, welches in manchen Gegenden für eben, gerade, halt, nur, immer rc. gebraucht wird. S. als. 3) Für überall.

All wo ich wall', all wo ich sei,
Bleibst du mir hold, bleib ich dir treu. Kosegarten.

Bürger setzt es dem überall noch als eine Vorsilbe vor, um den Begriff zu verstärken,

Und überall, all überall,
Auf Wegen und auf Stegen.

Mit diesem all werden eine Menge zusammengesetzter Wörter, sowol für das gemeine Leben, als auch für die edlere und gewöhnliche Schriftsprache gebildet, was gegen Ad. Behauptung nicht zu tadeln ist, da durch diese Zusammensetzungen die zu bezeichnenden Begriffe kurz ausgedruckt werden, und die so gebildeten Wörter oft einen eigenen Nachdruck und eine besondere Würde erhalten, welche man durch wässerige Umschreibungen nicht erreichen würde. Daß das Wort all, mit welchem diese Zusammensetzungen meist gebildet werden, im Hochdeutschen veraltet sein soll, thut nichts zur Sache, indem es ähnliche Fälle genug giebt, wo gewöhnliche und gute Zusammensetzungen mit Wörtern gebildet sind und werden, die für sich allein ungebräuchlich sind, und mit größerm Recht veraltet genannt werden können, als all.

△ **Das All**, des —es, o. Mz. der ganze Umfang gewisser Dinge.

Das ist ihr ganzes All, ihr Trost und ihre Ruh. Opitz.

Besonders das Ganze der Natur, die Welt, bei den Dichtern. „Im All der Welt.“ Herder. Der Schöpfer des Alls. Der Welten All.

△ **Allanerkannt**, adj. u. adv. von Allen anerkannt. — Sein Verdienst ist allanerkannt.

△ **Allaugenblicklich**, adj. u. adv. was alle Augenblicke, d. h. sehr oft geschieht, in jedem Augenblicke. „Die Neigung zu einem allaugenblicklichen Genusse.“ Abicht. „Dieser besorgt allaugenblicklich in einen Sumpf zu versinken.“ Meißner. Man sieht, daß allaugenblicklich etwas ganz Anderes als augenblicklich sagt, folglich mit Unrecht von einem berühmten Sprachlehrer als überflüssig verworfen wird.

△ **Der Allbändiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Alles bändigt. „Man nannte ihn (Vulkan) den Allbändiger.“ Ungen.

△ **Allbarmherzig**, adj. u. adv. im höchsten Grade gegen Alle barmherzig. Der allbarmherzige Gott. Davon die Allbarmherzigkeit.

Aber o Thau, die allein der Allbarmherzige kennet,
Darf aus dunkler Ferne sich auch dir nahen die Dichtkunst?
Klopstock.

△ **Allbefruchtend**, adj. u. adv. Alles befruchtend. „Der allbefruchtende Strahlenregen der Sonne.“ Ungen.

△ **Allbegabt**, adj. u. adv. von Allen begabt; mit Allem begabt.

— Und allbegabte Pandora
Ward sie genannt. Voß.

△ **Allbeglückend**, adj. u. adv. Alles beglückend. Allbeglückender Tag, an welchem du uns geboren wurdest!

△ **Allbeherrschend**, adj. u. adv. Alles beherrschend. Seine allbeherrschende Macht.

△ **Der Allbeherrscher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Alles beherrscht. Münscher.

Du Allbeherrscher! G. Jakobi.

△ **Allbekannt**, adj. u. adv. Allen, überall bekannt. „Seine allbekannte Wahrheitsliebe.“ C. Das ist ja allbekannt. „Die allbekannten Namen dieser Lehren.“ Allg. D. Biblioth.

△ **Allbelebend**, adj. u. adv. Alles belebend, überall Leben verbreitend. Die allbelebende Sonne. Das allbelebende Wesen.

So schießt mit allbelebendem Schwunge
Ein Feuerstrom durch Adern und Gebein. Wieland.

△ **Allbeleuchtend**, adj. u. adv. Alles beleuchtend. Die allbeleuchtende Fackel der Vernunft.

△ **Allbeliebt**, adj. u. adv. bei Allen, überall beliebt. Ein allbeliebter Schriftsteller. Ein allbeliebtes Stück. Davon die Allbeliebtheit.

△ **Allbelohnend**, adj. u. adv. Alles belohnend. Der allbelohnende Gott wird auch dieses belohnen. So auch der Allbelohner.

△ **Allbemerkt**, adj. u. adv. von Allen, überall bemerkt. „Miß Jennings, die auf der großen Bühne der Staatsgeschäfte eine so allbemerkte Rolle bekleidete.“ Meißner.

△ **Allbeneidet**, adj. u. adv. von Allen beneidet. „Sein allbeneidetes Glück.“ C.

† **Allbereits**, adv. für bereits, schon, im O. D. und in der Kanzleisprache. Es ist allbereits geschehen.

▲ **Allberühmt**, adj. u. adv. überall berühmt. „Der als Possenreißer allberühmt ist.“ Jen. Lit. Zeitung.

▲ **Allbeseelend**, adj. u. adv. Alles beseelend. Allbeseelende Liebe, mich fliehest du. „Die allbeseelende Natur.“ Karschinn.

▲ **Allbeseelt**, adj. u. adv. durchgängig beseelt. „Der Wesen allbeseelte Kette.“ Heydenreich.

△ **Allbeseligend**, adj. u. adv. Alles, ganz beseligend. Allbeseligender Gedanke.

⊗ **Der Allbeseliger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Alles beseliget. In engerer Bedeutung einer, welcher behauptet, daß am Ende alle Menschen (nach vorhergegangener Reinigung durch verhältnißmäßige Büßungen) der ewigen Seligkeit theilhaftig werden sollen (Unitarier). C. Siehe dessen V. Wb. unter Unitarier.

▲ **Allbesungen**, adj. u. adv. von Allen, sehr häufig, besungen.
— Argo, die allbesungene. Voß.

▲ **Allbeweglich**, adj. u. adv. sehr, im höchsten Grade beweglich, lebhaft. „Ein allbeweglicher Franzose.“ Ungen. „In diesem Bilde hatte sie die seltene allbewegliche Gestalt der schönen Frau aufgefaßt und dargestellt.“ Reichhardt. In welcher Stelle es, wie es scheint, die unstatthafte Bedeutung, Alles bewegend, haben soll.

▲ **Allbewundert**, adj. u. adv. von Allen bewundert. „Der allbewunderte Alcibiades.“ Wieland.

▲ **Allbezaubernd**, adj. u. adv. Alles bezaubernd. Bragur. Allbezaubernde Schönheit, Anmuth.

▲ **Allblendend**, adj. u. adv. Alles blendend.
Ein Schleier — wehrt dem Engelsangesicht
Den vollen Glanz allblendend zu enthüllen. Wieland.

△ **Allda**, adv. für da, daselbst, in der höhern Schreibart.

‡ **Alldieweil**, Bindew. für dieweil, oder bloß weil, in den Kanzleien und in der Rechtssprache.

△ **Alldort**, adj. für dort, wenn man einen Nachdruck darauf legen will.
— Solche dienen alldort. Voß.

‡ **Alldorten**, ist unnöthige schleppende Verlängerung im O. D. für dort, alldort, so auch alldortig für dortig.

▲ **Alldurchwaltend**, adj. u. adv. Alles durchwaltend, Alles ganz beherrschend.
Und alldurchwaltend die Natur bewegt. Herder.

○ **Alleigen**, adj. u. adv. ganz eigen. Ein alleignes Gut, das Einem ganz eigen ist und nach Gefallen vererbt werden kann; oder als Ein Wort, Alleigengut (Allodialgut). Reß.

Allein, ein Wort welches gebraucht wird: 1. Als Umstandswort. 1) Eine Sache mit Ausschließung aller andern zu bezeichnen. Er allein kann darüber entscheiden. Du sollst Gott allein dienen. Dieser allein ist mehr werth, als die Andern alle zusammen. Er lebt einzig und allein für seine Familie. Nur du allein, Herr, hilf mir. Ungewöhnlicher steht allein für nur. † Er trinkt allein Wein, nur Wein.
Uns spricht der Scheinfreund so wie du,
Allein bei guten Tagen zu. Hagedorn.
2) Die Anwesenheit, Gesellschaft oder Beihülfe Anderer auszuschließend. Ich wohne und schlafe allein. Ich will sie allein lassen. Kein Unglück kömmt allein. „Fürchten Sie sich denn mit einer Mannsperson allein zu sein?“ Gellert. Zu größerem Nachdruck wird ganz hinzugesetzt. Kommen sie nur, ich bin ganz allein; und beim gemeinen Haufen, Mutter Seel oder Seelen allein. Das Kind kann schon allein gehen. Allein werde ich damit nicht fertig. Das kann ich allein machen. Unnöthigerweise wird dem allein oft ein e angehängt. Ich bin nicht gern alleine. Mißbräuchlich wird es auch für selbst gebraucht. Das will ich allein machen. — Mit allein werden Zusammensetzungen gebildet, die nicht allein bezeichnend und sprachrichtig sind, sondern die auch gegen A d. Behauptung Beifall und häufig Anwendung gefunden haben, z. B. Alleinherrscher. 2. Als Bindewort, wo es theils allein gebraucht wird, ganz wie aber; theils in Verbindung mit nicht, nicht allein, worauf immer sondern auch folgen muß. Es wird wie das Wort aber im Vorder- und Nachsatze gebraucht, nur seltner im Vordersatze, und im Nachsatze so, daß es denselben immer anfängt und nicht wie aber seine Stelle verändern kann. Er ist zwar reich, allein er nützt seinen Reichthum nicht. Er ist zwar nur ein gemeiner Mann, allein ein sehr braver. Vergl. Aber. Von der Bedeutung desselben in Verbindung mit nicht, nicht allein, s. Nicht.

Der Alleinbesitz, des —es, o. Mz. der alleinige, ausschließende Besitz. Er konnte nicht zum Alleinbesitz der Regierung gelangen. „Eine Freude, die ich theilen kann, und voraus eine Freude, wie diese, geht bei mir über allen Alleinbesitz.“ Kl. Schmidt. „Der Alleinbesitz eines Kunstwerks.“ Allg. Zeitung.

♁ **Der Alleinfriede**, des —ns, d. Mz. ungew. ein Friede der nur theilweise, zwischen Einem und dem Andern, und nicht von allen kriegführenden Parteien geschlossen wird (Separatfrieden). „Der Alleinfriede des Kurfürsten mit den Franzosen.“ Ungen. Besser der besondere.

○ **Der Alleingesang**, s. Alleinsang.

○ **Das Alleingespräch**, des —es, Mz. die —e, ein Gespräch, das einer gleichsam mit sich allein führt (Monolog).

○ **Die Alleingewalt**, o. Mz. die Gewalt in den Händen eines Einzigen über Andere. Er hat die Alleingewalt an sich gerissen.

○ **Der Alleinhandel**, des —s, o. Mz. ein Handel, den einer ausschließlich zu treiben Erlaubniß hat, den Andere neben ihm nicht treiben dürfen (Monopol). Auch der Alleinverkauf.

○ **Der Alleinhändler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Alleinhandel treibt (Monopolist); der Alleinverkäufer.

○ **Die Alleinherrschaft**, Mz. die —en. 1) Die Herrschaft in den Händen eines Einzigen; ohne Mehrzahl. „Die Alleinherrschaft Gottes.“ Münscher. „Aus diesem Triumvirat (dieser Dreiherrschaft) entstand eine Alleinherrschaft.“ Funke. 2) Ein Staat, Reich, in welchem nur Einer allein herrscht (Monarchie).

○ **Der Alleinherrscher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der allein herrscht, die Herrschaft allein in Händen hat. „Der Alleinherrscher Gott.“ Münscher. „Der Alleinherrscher kann keine Nebenmacht ertragen.“ Klinger. Besonders ein Fürst, der allein herrscht. „Alleinherrscher für Monarch ist zwar noch neu, aber doch schon allgemein eingeführt.“ C. „Daß ein einziger Alleinherrscher über Europa zu gebieten hätte.“ Ungen.

Alleinig, adj. und adv. 1) Alles Andere ausschließend. Nach seines Bruders Tode gelangte er zum alleinigen Besitz sämmtlicher väterlicher Länder. 2) Was nur Eins in seiner Art oder in seinem Wesen ist. Der alleinige Gott.

▲ **Das Alleinlicht**, des —es, o. Mz. ein Licht, welches Einen allein bestrahlet, ihn nur allein beleuchtet. So beschreibt Baggesen einen von der Sonne vorzüglich erleuchteten Wasserfall:
Dreimahl höher und herrlicher in dem Alleinlicht.

○ **Alleinnützig**, adj. u. adv. was nicht Allen, sondern nur Einem allein nützt; dem gemeinnützig entgegengesetzt. „Bei Ankündigung der Handels- und sonst alleinnützigen Nachrichten zahlt man für jede Zeile drei Kreuzer.“ Geist d. Journale.

○ **Die Alleinnutzung**, o. Mz. die ausschließliche Benutzung einer Sache. Ihm wurde die Alleinnutzung des Gutes zuerkannt.

○ **Die Alleinrede**, Mz. die —n, ein Wort, welches man auch für Alleingespräch (Monolog) versucht hat.

○ **Der Alleinsang**, des —es, Mz. die —sänge, ein Gesang, den einer allein, ohne Begleitung Anderer singt (Solo); der Alleingesang.

○ **Der Alleinsänger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas allein singt, ohne Begleitung Anderer (Solosänger).

X **Die Alleinseligmacherei**, o. Mz. verächtlich für das ausschließliche Seligmachen. „Die Alleinseligmacherei der Römischen Kirche.“ Nicolai.

○ **Das Alleinspiel**, des —es, Mz. die —e. 1) In der Tonkunst, das Spiel auf einem Tonwerkzeuge allein, wo die Begleitung schweigt (Solo). 2) Im Kartenspiele, ein Spiel, welches einer allein aus seiner Karte, ohne alle Beihülfe Anderer gewinnen muß (Solo).

○ **Der Alleinspieler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der allein spielt, ohne Mithülfe Anderer (Solospieler). S. Alleinspiel.

Der Alleinverkauf, des —es, o. Mz. so viel als Alleinhandel, s. d. Poetevin. R.

Der Alleinverkäufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Alleinhändler, s. d. Poetevin. R.

Allemahl, adv. zu allen Mahlen, in allen vorkommenden Fällen. Ich freue mich allemahl, wenn ich von Ihnen Gutes höre. Ich bin vielemahl dagewesen, und allemahl war er nicht da. Ein für allemahl verbiete ich es. X Zuweilen steht es für so oft. Allemahl wenn ich ihn frage, antwortet er nicht. Dann dient es auch zuweilen statt einer Versicherung, oder zur Verstärkung. So ist es doch allemahl viel besser, als es vorher war.

‡ **Allenfällig**, O. D. für etwanig, sich etwa einfindend, etwa eintretend. „Worüber der Verfasser die allenfälligen Gegner ausfodert.“ Ungen. Auch allenfälsig.

Allenfalls, adv. auf allen d. h. jeden Fall. Er hat allenfalls festgesetzt, daß rc. Gewöhnlich hat es die Bedeutung zur Noth. Das geht allenfalls an; und, im Falle, falls. „Die Krone sollte ganz bleiben, allenfalls sie nicht befunden würde.“ Lambert.

‡ **Allenfalsig**, adj. O. D. s. Allenfällig.

Allenthalben, adv. an allen Orten, überall. Ich habe ihn allenthalben gesucht, aber nirgends gefunden.

▲ **Allentscheidend**, adj. u. adv. Alles entscheidend, was von der höchsten Wichtigkeit ist.

Gekommen ist der allentscheidende Moment. Bürde.

Aller, alle, alles, adj. dieses Wort ist durch Zuwachs der Endsilbe aus all entstanden; es wird als adj. mit Grundwörtern verbunden, hat aber vieles von der Natur der Fürwörter an sich, und wird wie folgt umgeendet.

	Einzahl.	Mehrzahl.
Erster Fall:	Aller, alle, alles.	Alle.
Zweiter —	Alles, aller, alles.	Aller.
Dritter —	Allem, aller, allem.	Allen.
Vierter —	Allen, alle, alles.	Alle.

Es bezeichnet überhaupt den Begriff der Allgemeinheit, oder doch überwiegender Mehrheit, für welche jene im gemeinen Leben oft gesetzt wird, und wird sowol in Verbindung mit einem Grund- oder Fürworte, als auch allein für sich gebraucht. 1) Der Zahl nach in Rücksicht auf die verschiedenen Einheiten einer gewissen Art, die man zusammengenommen als ein Ganzes vorstellen will, in welchem Falle es mit den damit verbundenen Grund- oder Fürwörtern in der Mehrzahl gesetzt wird. Alle Dinge sind der Veränderung unterworfen. Ordnung ist in allen Stücken nöthig. Wir alle, die wir leben. Uns allen hat er es gesagt. Gewöhnlich steht es unmittelbar vor dem Grundworte und hinter dem Fürworte. Bekömmt das Grundwort aber noch sein Deutewort, so tritt es hinter dasselbe. Die Menschen alle sind schwache sterbliche Wesen. Dies sind die Bücher noch nicht alle. Diese Stelle bekömmt es auch oft um eines besondern Nachdrucks willen, den man darauf legen will. „Die Stimme wird gelassener, die Glieder alle gerathen in einen Stand der Ruhe.“ Lessing.

Erst werden die Welten alle vergehen. Klopstock.

O Freund der du die Sterne
Des Himmels alle zählst. — Gleim.

Diese Versetzung findet in der Fügung mit dem zweiten Falle nicht Statt, wo man nicht sagt: die Neugier dieser Menschen aller, sondern aller dieser Menschen wurde nicht befriedigt. Oft soll es keine Allgemeinheit besonders ausdrücken, sondern nur einen gewissen Nachdruck bezeichnen. Wer sind denn nun alle die Leute, die es gesagt haben sollen? „Ich sah den Kutscher mit allen vier Pferden ersaufen.“ Gellert. Die Redensart auf oder für alle Tage, ist durch eine Auslassung, nämlich auf oder für alle gemeine Tage, in Gegensatz der Sonn- und Festtage zu erklären. Wenn aller, alle, alles allein für sich steht, so ist auch immer ein nicht genanntes Grundwort dabei zu verstehen. Alle (Menschen) sagen es. Er wird von allen (Menschen) geliebt. Es wurde allen und jedem bekannt gemacht. Derselbe Fall findet Statt, wenn es in der dritten Gattung oder als ntr. gesetzt wird, wo auf das dabei zu denkende Grundwort, nur weniger bestimmt, hingedeutet wird, welches sowol Menschen als Thiere und Sachen bezeichnen kann, da hingegen in jenem ersten Falle nur an Menschen gedacht wird. Alles ist wider mich, wobei man an Menschen, Begebenheiten, Umstände rc. denken kann. Wenn er nach Hause kömmt, springt ihm alles entgegen, Menschen und Thiere. Es geht ihm alles leicht von der Hand. Das kann ich um alles in der Welt nicht. Er verspricht Alles und hält nichts. Das hilft alles nichts. Er will Alles und Jedes haben. Es ist Alles zu gebrauchen. „Sie hatte Alles von ihm zu fürchten, und von dem Augenblicke an er Alles von ihr.“ Lessing.

Auf den Wellen, ist Alles Welle,
Auf dem Meere ist kein Eigenthum. Schiller.

In andern Redensarten will man durch alles zwar eine Allgemeinheit ausdrucken, allein nur in Bezug auf die Sache, und auf die Umstände der Personen, von welchen die Rede ist. Das ist noch lange nicht Alles, was ich Ihnen zu sagen habe. Alles, was ich thun kann, ist dieses. Das war Alles, was er antwortete. 2) Der Menge nach in Bezug auf das Ganze, welches durch die neben einander bestehenden Einheiten, oder durch die aufeinander folgenden Theile gebildet wird. In diesem Falle wird es mit dem damit verbundenen Grundworte in der Einzahl gebraucht und kann durch ganz erklärt werden. Er hat alles Land verpachtet. Alles Feld ist verhagelt. Alle Freude hat nun ein Ende. „Es ist mir lieb, daß sie noch nicht alle Hoffnung von mir verloren haben.“ Gellert. Es wurde vor allem Volk bekannt gemacht.

Die in Dunkelheit jenen so tief einhüllten vor allem
Menschengeschlecht — — — Voß.

Besonders häufig wird alle in dieser Bedeutung mit Welt zusammengesetzt, wo es bald jedermann, bald überall bedeutet. Alle Welt redet davon. Sie wünscht aller Welt Gutes. Dann können Sie alle Welt auslachen. Gehet hin in alle Welt. Zuweilen wird in aller Welt bloß gebraucht, um eine Verwunderung auszudrucken. Was in aller Welt soll das heißen? Nun das begreife ich in aller Welt nicht. Im letzten Falle kann es auch mit durchaus erklärt werden. Allein für sich stehend, kann es auch mit ganz, in ganzen, vertauscht werden. Es waren in allem zehn Personen da. Es macht in allem zwanzig Thaler. Es dauerte in allem drei Stunden. In Singgedichten, Singspielen und Tonspielen bezeichnet Alle, daß alle Stimmen zugleich singen und spielen, oder gesungen und gespielt werden sollen (Tutti oder Chor); in Gegensatz von Einer (Solo). 3) Der innern Stärke und Vollkommenheit nach, in welcher Bedeutung es oft durch groß, viel, ersetzt werden kann. Ich kam noch zu allem Glücke dazu. Sie hat alle Ursache zu zürnen. Ich sagte es ihm mit aller Gelassenheit. In aller Angst fing sie an zu schreien. Er begegnet ihr mit aller Achtung. Man kann einander in allen Ehren lieben. Um das Gegentheil von alle in dieser Bedeutung auszudrucken, setzt man das Wort ohne davor. Ohne allen Zweifel. Ohne alles Bedenken. Ohne allen Grund. „Ich bin ja ohne alle Schuld.“ Gellert. — X Es ist erstaunlich, was er alles weiß, d. h. wie viel er weiß. Ach was wollte ich nicht alles für dich thun! Was fodern sie nicht alles von mir! Hieher gehört auch der Gebrauch des Wortes Alles, als Grundwort, für, das Höchste, Vorzüglichste, was den Werth alles übrigen in sich begreift. Ja, du Hälfte meiner selbst, mein Leben, mein Alles. In ihr habe ich mein

Alles verloren. Du raubtest mir meine Unschuld, mein Alles. Er ist sein Alles, sein Alles in Allem, er gilt ihm Alles (er ist das Factotum). 4) In Rücksicht auf jeden einzelnen Theil eines Ganzen insbesondere, in welchem Falle auch jeder dafür gesetzt werden kann.

Der Satz, durch welchen alles Ding
Bestand und Form empfangen. Schiller.

Aller Anfang ist schwer. Aller Wein berauscht. Alle Augenblicke etwas Neues. „Eben deßwegen singt und betet sie alle Stunden, weil sie alle Stunden reicher werden will.“ Gellert. „Sie ist eine Feindinn aller Eitelkeit.“ Ders. „Aller Zwang tödtet an der Liebe.“ Ewald. Auf allen Fall. Alle Tage muß man etwas Nützliches thun. Auf alle vier Jahre fällt ein Schaltjahr. Alle zehn Schritte blieb er stehen, bei jedem zehnten Schritte. Alle halbe Meilen steht ein Meilenstein. Steht alle in dieser Bedeutung bei Wörtern, die eine Zeit oder ein Flächenmaß bedeuten, so wird es in manchen Gegenden im zweiten Falle hinzugefügt. „Man sieht ja nicht aller zwei Meilen einen Galgen.“ Lessing. „Ich richte mich so ein, daß ich meistentheils aller sechs Wochen eine neue Herrschaft habe.“ Ders. So auch, aller Orten, an jedem Orte, überall. Waffen und Pulver fehlten aller Orten.

Denn aller Orten läßt der Engelländer
Sein sieghaft Banner fliegen. Schiller.

Im allgemeinen ist noch zu bemerken, daß, wenn hinter aller, alle, alles, noch andere Beilegungswörter folgen, diese bloß die unbestimmte Umendung erhalten. Alles äußere Ansehen fällt da weg. Aller große Reichthum schadet dem, der ihn nicht zu benützen weiß. Einem alles Liebe und Gute erweisen. Alle gute Männer verdienen gute Frauen. Alle gute Lehren schlägt er in den Wind. Im O. D. wird bei aller, alle, alles, die letzte Silbe oft weggelassen, und man sagt bloß all. All mein Sinnen ist vergebens. All sein Reichthum hilft ihm nichts. Oder † man hängt bloß das e an. „Sie will alle ihr Vermögen daran setzen.“ Gellert. Er richtet mit alle seiner Gewalt nichts aus. Ist dieser Gebrauch auch nicht anzuempfehlen, so kömmt er doch bei zu vielen guten Schriftstellern vor, um ihn geradezu als schlecht zu verwerfen. „All dies war auf den Spiegel geschnitten mit Bildern und Worten.“ Göthe.

Das Osterland that all mir seinen Brautschatz auf. Blumauer.
Da durchströmmt es all mein Blut. Klopstock.
— Umsonst ist alle sein Mühsal. Ders.
Denk an all die bangen Tage. Kosegarten.
All mein Lieben, all mein Leiden,
Alles ruht in deinem Schooß. Ders.
Sind all so fern von mir. Ders.
Heil! verflogen sind um mich die Nächte,
All gerettet, Tugend! deine Rechte. Heydenreich.
All dein Reiz ist hin, Unsterblichkeit. Ders.
Doch bald kam all des Mädchens Kummer wieder. Ders.
All das zu schaun. — — Ders.
Doch all sein Trotz und seine Riesenstärke
Betrogen ihn bei diesem blut'gen Werke. Wieland.

Im O. D. wird ferner ‡ der erste Fall der Einzahl, nicht wie Ad. meint, der zweite Fall der Mehrzahl aller, wie das lateinische omnis für ganz gebraucht.

Silenus, aller trunken. Opitz.

„Er war so gar erschrocken, daß er aller zitterte.“ Luther. „Ihr Körper wird aller zu Ausdruck.“ Bodmer. Ich bin aller krank. Er ist aller närrisch. Der neuere Sprachgebrauch hat diesen Gebrauch abgelegt. So wie mit all, werden auch mit alle und besonders mit aller, dem zweiten Falle der Mehrzahl, viele Wörter zusammengesetzt, von welchen die letzten meist nur im gemeinen Leben vorkommen. Am häufigsten dienen die Zusammensetzungen mit aller um den höchsten Grad anzuzeigen, oder vielmehr noch zu verstärken. Er ist der allergrößte. Er hat das Allermeiste. Er kam zu allerletzt. Er setzte den allerbesten Wein vor, den er hatte.

△ **Allerbarmend**, adj. u. adv. sich Aller erbarmend. „Die allerbarmende Huld Gottes.“ Kosegarten. Daher der Allerbarmende.

△ **Der Allerbarmer**, des —s, d. Mz. ungew. der sich Aller erbarmt. Gott der Allerbarmer.

Des Allerbarmers Hand wird doch sie wieder heben. Alxinger.

† **Der Allerbaum**, des —es, Mz. die —bäume, ein Name der Pappel.

X **Allerbester**, —ste, —stes, adj. der, die, das an Güte alles übrige bei weiten übertrifft. Das allerbeste Stück. „Mein Allerbestes geb ich dir.“ Am allerbesten.

Allerdings, adv. 1) X Für ganz, gänzlich. Er ist allerdings unschuldig. 2) Als eine Bejahung, für freilich. Er hat allerdings Ursache, sich darüber zu beschweren. Das habe ich allerdings gesagt. Im O. D. allerdinge.

X **Allerdurchlauchtigster**, —ste, —stes, adj. der, die, das durchlauchtigste von allen, ein Titel, welchen man Kaisern und Königen in der Anrede giebt. Allerdurchlauchtigster König. S. Durchlauchtig.

X **Allererster**, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das erste von allen. Er war der allererste auf dem Platze. Am allerersten war ich da. † Jetzt allererst (erst) kömmt er.

△ **Allerfahren**, adj. u. adv. in allen Sachen oder in einer Sache ganz erfahren.

— der allerfahrne Hephästos. — Voß.

△ **Allerfreuend**, adj. u. adv. Alles erfreuend, überall Freude verbreitend.

Hier im Mutterarm der schönen
Allerfreuenden Natur. Blumauer.

X **Allergetreuester**, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das getreueste von allen. Auch ein Titel, welchen die Könige von Portugal führen. Am allergetreuesten.

X **Allergläubigster**, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das gläubigste von allen.

X **Allergnädigster**, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das gnädigste von allen, ein Titel, welchen man Kaisern und Königen in Anreden giebt. Allergnädigster König und Herr. Eure Majestät wird allergnädigst geruhen ꝛc. Am allergnädigsten.

△ **Der Allerhalter**, des —s, d. Mz. ungew. der Alles erhält, im Dasein erhält.

Heil dem großen guten Walter!
Schütze du ihn, Allerhalter! C.

X **Allerhand**, adj. ohne Umendung, von aller, d. h. vieler, verschiedener Art. Er hat allerhand schöne Sachen. Allerhand Bücher. Sich allerhand Gedanken machen.

Allerheiligen, nämlich Fest; der Name eines Festes in der Römischen Kirche, welches am ersten November gefeiert wird.

Das Allerheiligenholz, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Brasilienholzes, von der Allerheiligenbai in Amerika, wo es eingeschifft wird, benannt.

X **Allerheiligster**, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das heiligste von allen. Der allerheiligste Gott. Der allerheiligste Vater, der Papst. Das Allerheiligste. 1) Der abgesonderte Theil in der Stiftshütte, und späterhin im Tempel der Juden, in welchem die Bundeslade stand, und in welches der Hohepriester jährlich nur Ein Mahl treten durfte.

Also kamen sie weiter zum Allerheiligsten. Klopstock.

2) Bei den Römischen Kristen, das in ein kostbares Behältniß eingeschlossene Weihbrot (Hostie, Monstranz).

X **Allerhöchster**, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das höchste von allen. Der allerhöchste Gott. Der Allerhöchste möge sie begleiten. Euer

Majestät allerhöchstem Willen gemäß. Der Adler fliegt am allerhöchsten.

Allerlei, adj. ohne Umendung, von aller, d. h. sehr vieler, verschiedener Art. Allerlei Farben. Allerlei Leute. Auf allerlei Art. Er bildet sich allerlei ein.

Das Allerlei, des —es, d. Mz. ungew. 1) Allerlei Sachen durch einander. Nützliches Allerlei, ein Buch, worin allerlei Nützliches steht ꝛc. In den Küchen ist das Allerlei ein Gericht, zu welchem allerlei Zuthaten kommen. 2) So viel als Allerleigewürz.

Das Allerleiessen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Essen zu welchem allerlei Zuthaten genommen werden.

Das Allerleigewürz, des —es, d. Mz. ungew. ein Gewürz, das den Geschmack mehrerer anderer Gewürze in sich vereinigt, und vermuthlich die unreif abgenommene und getrocknete Frucht des Pimentabaumes (Myrtus pimenta L.) ist; auch, Englisch Gewürz, Nelkenpfeffer, neu Gewürz, Jamaikapfeffer.

X Allerletzter, —te, —tes, adj. u. adv. der, die, das letzte von allen. Das soll nun der allerletzte Brief sein. Er war der allerletzte. Er kam zu allerletzt. Am allerletzten.

△ Allerleuchtend, adj. Alles erleuchtend. Die allerleuchtende Sonne.

X Allerliebster, —ste, —stes, adj. u. adv. 1) Im höchsten Grade geliebt. Allerliebster Freund. Mein Allerliebster.

Was ist es für ein Thier, du Held von seltnen Gaben,
Das wir gemeiniglich am allerliebsten haben. Canitz.

2) Der höchsten Liebe werth, sehr liebenswürdig, sehr hübsch. Ein allerliebstes Mädchen. Ein allerliebstes Gedicht. Das ist allerliebst.

‡ Der Allermannsharnisch, des —es, o. Mz. der Name einer Art Lauches (Allium victorialis L.), deren Zwiebeln, die wie mit einem Harnische bekleidet sind, fest machen und vor dem Teufel bewahren sollen, wie man abergläubischer Weise sonst glaubte; daher die Namen Heilwurz, Hülfwurz, Siegwurz, Siegmarswurz.

‡ Allermaßen, adv. 1) Im O. D. und in den Kanzleien für, auf alle Art und Weise. „In allermaßen, wie es unsre Vorfahren besessen und genossen haben." Dann so viel als ganz, völlig. „Uns war nicht allermaßen wohl bei der Sache." Opitz. 2) Als Bindewort für weil. Er kann nicht kommen, allermaßen er krank ist.

X Allermeister, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das meiste von allem. In den allermeisten Fällen. Am allermeisten.

Auf dir o Hektor, und Aeneas dir
Ruht allermeist das Thun der Lyzier und Troer. Bürger.

X Allernächster, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das nächste von allen. Ich bin mir selbst der Allernächste. Er wohnt allernächst bei mir an. Deutschland grenzt allernächst an Frankreich. Den Brief den ich allernächst erhalten habe.

△ Allernährend, adj. u. adv. Alles oder Alle ernährend. Die allernährende Erde.

△ Der Allernährer, des —s, d. Mz. ungew; die Allernährerinn, d. Mz. ungew. der, die Alles ernährt, Allem Nahrung giebt.

Da strömt Regen hernieder,
Und tränket Gefild' und Wald.
Gestärkt erheben ihr Haupt
Die Töchter der Flur und des Gartens
Lächeln der himmlischen Allernährerinn Dank. Gedike.

X Allerneuester, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das neueste von allen. Die allerneueste Mode. Das Allerneueste ist dies. Am allerneuesten.

△ Allerquickend, adj. u. adv. Alles erquickend, sehr erquickend. Ein allerquickender Regen. Allerquickende Kühle. „Allerquickende Wärme." Knebel.

Mutter des allerquickenden Weins, jungfräulicher Weinstock!
Herder.

△ Der Allerschaffer, des —s, o. Mz. der Alles oder das All erschaffen hat.

Der Geisterkor sank ihm zu Füßen,
Den Allerschaffer zu begrüßen. Schwab.

X Allerschlechtester, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das schlechteste von allen. Er hat mir das Allerschlechteste gegeben. Am allerschlechtesten.

X Allerschlimmster, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das schlimmste von allen. Er ist unter ihnen der allerschlimmste. Das Allerschlimmste dabei ist ꝛc. Am allerschlimmsten.

X Allerschönster, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das schönste von allen. Die allerschönsten Blumen gab er mir. Meine Allerschönste. Am allerschönsten.

X Allerseitig, adj. auf oder an allen Seiten, bei Allen Statt findend. Die Nachricht von ihrem allerseitigen Wohlsein freuet mich sehr.

Allerseits, adv. 1) Auf allen Seiten, überall.

Der Busch, so allerseits den ganzen Ort umringt. Opitz.

2) Insgesammt. „Welche allerseits Kinder meines Vaters waren." Rabener. „Die Absicht unsrer Zusammenkunft ist Ihnen allerseits bekannt." Gellert. Allerseits hochgeehrte Anwesende.

X Allerunterthänigster, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das unterthänigste von allen, oder auch nur, sehr unterthänig. Allerunterthänigster Diener, Knecht. Allerunterthänigste Bitte. Allerunterthänigst bitten.

△ Das Allerwachen, des —s, o. Mz. ein allgemeines, überall Statt findendes Erwachen.

Der Frühling, das frohe Allerwachen der Natur. Heydenreich.

△ Allerwärmend, adj. u. adv. Alles erwärmend. Die allerwärmende Liebe

— O daß er noch lange,
Lange der allerwärmenden Sonne geböte zu scheinen. Gedike.

Allerwärts, adv. überall. Ich habe ihn allerwärts vergeblich gesucht.

Allerwegen, s. Allewege.

X Allerweisester, —ste, —stes, adj. u. adv. der, die, das weiseste von allen. Gott ist der Allerweiseste. Das Allerweiseste, was er thun konnte. Am allerweisesten.

○ X Die Allerweltsbürgerschaft, o. Mz. die Eigenschaft, der Sinn eines Weltbürgers, in spöttischer Bedeutung. „Die Philosophen (Vernunftforscher) mit ihrer Allerweltsbürgerschaft." Berens.

○ X Der Allerweltsfreund, des —es, Mz. die —e, einer, der aller Welt, d. h. jedermanns Freund ist oder sein will, und darum kein wahrer Freund sein kann. Attisch. Museum.

○ Ӿ Die Allerweltshure, Mz. die —n, eine Hure, die sich jedermann Preis giebt; ein verzeihlicherer Ausdruck als Allerweltsmädchen (s. d.), weil das Hauptwort dieser Zusammensetzung den Gegenstand hinlänglich verunedelt.

ȥ Das Allerweltsmädchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mädchen, das sich jedermann Preis giebt; ein verwerflicher Ausdruck, weil er was schändlich ist als etwas Spaßhaftes darstellt. „Die Allerweltsmädchen des Palaisroyal." Fr. Schulz.

X Der Allerweltspinsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein höchst einfältiger Mensch (Pinsel), mit welchem jeder (alle Welt) machen kann, was er will.

ȥ Das Allerweltsweib, des —es, Mz. die —er, eine Weibsperson, die sich aller Welt, d. h. Jedem Preis giebt. S. Allerweltsmädchen.

△ Allerwürgend, adj. u. adv. Alles erwürgend. „O Natur, Natur, Wiege deiner Kinder und ihr Grab, allgebärendes, allerwürgendes, allverschlingendes Ungeheuer." Ungen.

Allesamt, adv. sämmtlich, Alle. Wir grüßen euch allesamt.

Wir irren allesamt, nur jeder irret anders. Haller.

○ Der Alleswisser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der Alles weiß oder zu wissen wähnt, vorgiebt. Wieland. S. Allwisser.

X Allewege, adv. 1) überall, allezeit.

Und laßt uns allewege
Uns freu'n und fröhlich sein. Claudius.

Ihm danket allewege. Kosegarten.

Andre gebrauchen dafür allerwegen. 2) ✝ Völlig, durchaus. Welches uns in alleweg empfindlich gewesen. 3) ✝ Eben jetzt. Er hat es allewege gehört. Andre haben auch allweg allwege.

✗ Alleweile, adv. so eben, eben jetzt. Er ist alleweile hier gewesen.

Allezeit, adv. zu allen Zeiten, ununterbrochen, immer. Allezeit fröhlich sein. In ihrer Gesellschaft wird es mir allezeit wohl schmecken. Auch allzeit.

Unter dem Liede, das nach dem Dreimahlheilig der Himmel
Allzeit singet — — — Klopstock.

Mit allzeit werden mehrere Zusammensetzungen mit andern Wörtern gebildet, z. B. ✗ allzeitfertig, allzeitfröhlich, allzeitlustig, allzeithungrig 2c.

○ Allfarbig, adj. u. adv. alle Farben habend, von allen Farben.

△ Allfreundlich, adj. u. adv. gegen Alle freundlich, immer freundlich. „Allfreundliche Natur.“ Kosegarten.

○ Der Allfürst, des —en, d. Mz. ungew. der Fürst aller Fürsten, der Fürst, der Herr des Alls, d. h. Gott. „Gott hat mich in das Leben gesetzt, der Allfürst hat mich ernannt 2c.“ Ungen.

△ Allgebärend, adj. u. adv. Alles gebärend, Allen Dasein gebend. „Der allgebärende Frühling.“ Kosegarten. „O Natur, Natur, Wiege deiner Kinder und ihr Grab, allgebärendes, allerwürgendes, allverschlingendes Ungeheuer.“ Ungen.

△ Allgebietend, adj. u. adv. über Alles gebietend. Die allgebietende Nothwendigkeit. „Gott der Allgebietende.“ Jen. Liter. Zeitung.

○ Allgefällig, adj. u. adv. 1) Was Allen gefällt. Allgefällige Sitten.
Allgefällige Ruh — Hölty.

2) Gegen Alle gefällig. Ein allgefälliger Mensch.

Die Allgefälligkeit, o. Mz. die Gefälligkeit gegen Alle. Seine Allgefälligkeit ist bekannt. Nicht gut gebraucht es Herder für Gefallsucht (Coquetterie).

△ Das Allgefühl, des —es, o. Mz. das tiefe, innige Gefühl, wo man Alles fühlt. „Das Allgefühl meines Kummers.“ Iffland.

△ Allgefühlt, adj. u. adv. überall gefühlt, von Allen gefühlt.

Allgegenwärtig ist und allgefühlt,
Allsichtbar und allhörbar ist mein Gott. W. F. Müller.

✝ Allgegen, adv. O. D. für allgegenwärtig.

Die Allgegenwart, o. Mz. das Vermögen, überall zugleich gegenwärtig zu sein, und das wirkliche Sein an allen Orten zu gleicher Zeit. Die Allgegenwart Gottes.

Allgegenwärtig, adj. u. adv. überall, an allen Orten zugleich gegenwärtig. Der allgegenwärtige Gott. Gott ist allgegenwärtig. Gott der Allgegenwärtige siehet es. Auch uneigentlich für überall verbreitet.

— Du (Eden) bist in den Wassern
Niedergestürzt, im Gericht, der allgegenwärtigen Sündfluth.
Klopstock.

Daher die Allgegenwärtigkeit für den abgezogenen Begriff des Allgegenwärtigseins.

⊖ Der Allgegenwartsbekenner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der die Allgegenwart des Leibes und Blutes Kristi im Abendmahle behauptet (Ubiquist). C.

○ Allgelesen, adj. u. adv. von Allen, d. h. sehr viel gelesen. Ein allgelesenes Buch. Auch, ein allgelesener Schriftsteller.

○ Allgeliebt, adj. u. adv. von Allen, d. h. sehr geliebt. Der allgeliebte Fürst. Der allgeliebte Brantwein. Der Allgeliebte.

○ Allgeltend, adj. u. adv. überall geltend, durchaus gültig. „Sie (die Schönheit) allein, schon an sich mit allen Tugenden verwandt, macht das Gemüth für jede derselben wenigstens empfänglich, und ertheilt dann selbst der Tugend noch die allgeltende adliche (adelige) Standeserhöhung.“ E. Wagner.

Allgemach, adv. nach und nach, allmählig. „Die Kinder müssen allgemach, wie die Kräfte zunehmen, angeführt werden.“ Ungen. „Allgemach beginn ich die Gesundheit zu fühlen, die eine so bittere Arzenei in meinem Innern anfacht.“ Eberhard.

— Bis endlich allgemach
Die Wange und der Mund mit neuen Rosen prangen. Wieland.

Oft verbindet man mit allgemach den Begriff, ohne Anstrengung, mit Gemächlichkeit.

○ Allgemächlich, adj. so viel als allgemach, allmählig. „Ich überlasse es ihrer Vorsichtigkeit, diese Vertraulichkeit allgemächlich einzuführen.“ Backmeister.

♁ Allgemallig, adv. eine unnöthige Verlängerung des allmählich oder eine Verwechselung mit allgemächlich, deren sich Overbeck bedient.

Allgemein, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Allen oder doch den meisten einer Art gemein, ihnen zukommend, das Ganze betreffend, nicht ins Einzelne gehend. Das verursachte eine allgemeine Freude, Betrübniß. Ein allgemeines Merkmahl. Ein allgemeines Übel, Sittenverderbniß. Er bleibt beim Allgemeinen stehen. Die allgemeine Beichte. Die Unterhaltung ward bald allgemein, Alle nahmen Theil daran. Die allgemeinste Meinung ist die. Eine allgemeine Krankheit. Sogenannte allgemeine Arzneimittel (Universalmedicin) taugen nichts. Die allgemeine Geschichte (Universalgeschichte). Ein allgemeiner Begriff, der Begriff von Merkmahlen, die einer ganzen Art oder Klasse und allen dazu gehörigen Einzelwesen zukommen. Das Allgemeine. Im (in) Allgemeinen, abgesehen vom Besondern, von der Anwendung (in abstracto, in der Theorie, in thesi). 2) Für überall, von jedermann. Es ist allgemein bekannt. Er ist allgemein beliebt, geschätzt.

○ Der Allgemeinbegriff, des —es, Mz. die —e, ein reiner Verstandesbegriff, ein allgemeiner Begriff, unter welchen ein Gegenstand von dem Verstande geordnet werden kann (Predicabile). Stenzel.

◎ Der Allgemeinglaube, des —ns, o. Mz. ein allgemeiner, für allgemein verbindlich geachteter Glaube (Catholicismus). C. Auch Zwangsglaube. S. C. Verd. Wb. Catholicismus.

◎ Allgemeingläubig, adj. u. adv. den Allgemeinglauben habend, bekennend (catholisch). Daher der Allgemeingläubige, ein Allgemeingläubiger (Catholik). „Die Allgemeingläubigen sowol, als auch die Freigläubigen in Frankreich.“ C. Auch zwangsgläubig.

Die Allgemeinheit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache, vermöge welcher sie allen, oder doch den meisten Dingen einer Art gemein ist, zukömmt; o. Mz. Die Allgemeinheit des Übels, eines Befehls, eines Begriffes. 2) Eine Sache, welche allen Gliedern eines Ganzen gemein ist, gehört. Alle Allgemeinheiten, als, gemeine Wiesen, Triften 2c. sollen abgeschafft werden; gewöhnlicher Gemeinheiten, im O. D. Almänden, Almenden, Almeinden. 3) Allgemeiner Begriff. „Der Denk- und Empfindungskreis des Naturmenschen betrifft immer nur Gegenstände von der höchsten Individualität (Einzelheit) und nie Allgemeinheiten.“ Jenisch.

○ Die Allgemeinherrschaft, d. Mz. ungew. die Herrschaft über das Ganze, über Alles. Herder. Besser, die Allherrschaft.

○ Allgemeinkundig, adj. u. adv. allgemein bekannt, weltkundig. Hezel.

○ Der Allgemeinsatz, des —es, Mz. die —sätze, ein Satz, der etwas Allgemeines sagt (Sentenz). Gedike.

○ Die Allgemeinsprache, d. Mz. ungew. eine Sprache, die überall (von Gelehrten, Gebildeten) verstanden wird. „Die Gelehrtensprache, diese Allgemeinsprache.“ Gedike. Die Französische Sprache ist eine Allgemeinsprache.

○ Der Allgemeinwerth, des —es, o. Mz. ein allgemeiner Werth, der Werth im allgemeinen. „Wenn wir diese, als eine individuelle (persönliche, besondere) Leidenschaft, abgeleitet von dem innern Allgemeinwerth der Nation (Völkerschaft) ansehen.“ Archenholz.

△ Allgenuglich, adj. u. adv. ganz, sehr genüglich.

Und allgenüglich lebten so
Die alten Väter frei und froh. Blumauer.

Allgenugsam, adj. u. adv. Allen genug, genügend. „Die allgenugsame Natur.“ Herder. „Die allgenugsame Güte.“ Henke. Daher die Allgenugsamkeit.

△ **Der Allgenuß**, des —sses, Mz. die —nüsse, ein allgemeiner Genuß, Genuß des Ganzen.

Fehlt zum Allgenuß des Schönen
Herrliche, dein Kuß mir nur. Blumauer.

Allgerecht, adj. u. adv. gegen Alle, durchaus gerecht. Der Allgerechte. Allgerechter Gott!

— — — das verhüte
Der allgerechte Lenker unserer Tage. Schiller.

* **Das Allgericht**, des —es, o. Mz. für jüngstes Gericht, wo über Alle gerichtet wird.

So schnell ist da zu Josaphat
Des Allgerichtes Ende. D. Marner. R.

△ **Allgepriesen**, adj. u. adv. von Allen, überall gepriesen.

Willst du den allgepriesenen Zeus erhöhn? Ramler.

Allgesammt, s. Allesammt.

○ **Der Allgesang**, des —es, Mz. die —sänge, ein Gesang, in welchen Alle einstimmen (Chor). Großmann.

○ **Allgeschätzt**, adj. u. adv. von Allen, überall geschätzt. Ein allgeschätzter Mann. Ein allgeschätztes Stück. „Das allgeschätzte Gold.“ Schiller.

○ **Allgeschmeidig**, adj. u. adv. sehr geschmeidig, zu Allem geschmeidig.

Lauschenden Verräthern —
Beugt sich kein allgeschmeidig Knie. Heydenreich.

△ **Die Allgewalt**, o. Mz. 1) Eine Gewalt, die über Alles gehet, Alles vermag. Die Allgewalt der Liebe, der Schönheit. „Die Allgewalt seines Genies (Geistes).“ Attisches Museum.

So wahr es ist, daß Tugend, Verstand und andre Gaben
Des Geistes und des Herzens, in einer schönen Gestalt
Mehr Reiz und raschere Allgewalt
Auf alle Herzen, sogar der rohesten Wilden haben. Wieland.

2) Die höchste Gewalt im Staate. „Wenn er nach der Kaiserkrone oder Allgewalt strebte.“ Meißner.

△ **Allgewaltig**, adj. u. adv. Allgewalt besitzend, zeigend.

Des Schlummers allgewaltge Kraft. Voß.
— Es zwinget mich des Hungers
Allgewaltige Noth; sie kennet kein Gesetz. — Göthe.
— doch nun dem allgewaltgen Drang
Nicht länger widersteht, — Wieland.

Daher die Allgewaltigkeit. „Sie nennen ihn den allgewaltigen Rath, mir ist aber seine Allgewaltigkeit noch sehr zweifelhaft.“ Ungen.

○ **Allgewöhnlich**, adj. u. adv. überall, bei Allen gewöhnlich. Attisches Museum.

Allgnädig, adj. u. adv. gegen Alle gnädig, höchst gnädig. Der allgnädige Gott. Der Allgnädige.

⊙ **Die Allgötterei**, o. Mz. der Glaube, daß das All, oder die Welt selbst Gott sei (Pantheismus). „Anzunehmen, wie ich in meinem Beweise für die Unsterblichkeit that, daß unsere Seelen Gedanken Gottes sind, und so in ihm, wie unsere eigenen Gedanken in uns, ihr Dasein haben, kann nur von Ketzerriechern als Allgötterei verschrien werden.“ C.

⊙ **Der Allgötterer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Anhänger oder Bekenner der Allgötterei (Pantheist). C.

⊙ ✗ **Der Allgottstempel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Tempel, welcher allen Göttern geweihet ist (Pantheon). „Der elende Einfall, Rousseaus Gebeine von der schönen Pappelinsel zu Ermenonville nach den dumpfigen Grüften des Allgottstempels in Paris zu schleppen.“ C.

Allgültig, adj. u. adv. allgemein gültig, geltend.

— — Gebt mir
Einen allgültigen Satz. — Schiller.

Daher die Allgültigkeit.

Das Allgut, des —es, o. Mz. ungew. ein Name derjenigen Pflanze, welche Andre guter Heinrich, Schmerbel, schmieriger Gänsefuß nennen.

Allgütig, adj. u. adv. gegen Alle gütig, im höchsten Grade gütig. Der allgütige Gott. Der Allgütige möge es gewähren. Daher die Allgütigkeit.

○ **Das Allheil**, des —es, o. Mz. etwas das alle Krankheiten heilt, oder vielmehr heilen soll (Panacee, Universalmedicin). Kinderling.

○ **Die Allheit**, o. Mz. der abgezogene Begriff einer Summe, die alle Einheiten in sich enthält. Kant erklärt es: „Vielheit als Einheit betrachtet,“ z. B. das Menschengeschlecht. In einem andern nicht ganz deutlichen Sinne gebraucht es Göthe: „diese Allheit und Leerheit, diese rechtliche Schurkerei.“ Hier scheint es für Vollheit zu stehen.

○ **Die Allherrschaft**, o. Mz. die Herrschaft über Alle, über das Ganze.

△ **Allherrschend**, adj. u. adv. über Alles herrschend, die höchste Herrschaft besitzend.

Es giebt der allherrschende Gott
Unvermischt von Schmerzen den Sterblichen nichts. Stolberg.

„Ein allherrschender König.“ Attisches Museum.

△ **Der Allherrscher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Allbeherrscher, s. d. „Zeus, Allherrscher der Welt!“ Baggesen.

△ **Allhier**, adv. für hier; nachdrücklicher als dieses.

Wer hat allhier der Vorgebirge Rücken
Zu Tempeln und Pallästen ausgehöhlt? Ramler.
— Bleib du ruhig allhier auf der Stelle. Voß.

‡ **Allhiesig**, adj. für hiesig; eine unnöthige O. D. Verlängerung.

○ **Allhin**, adv. überall hin, nach allen Seiten hin.

— und gerollt durch unterirdische Klüfte
Heb' ich allhin mein Haupt, die entwöhneten (entwohneten) Sterne zu schauen. Voß.

△ **Der Allhöhner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Allhöhnerinn, Mz. die—en, eine Person, die Alles höhnet, die Allen Hohn spricht. Dieses, schon von Schiller angemerkte, also nicht neue Wort, wird von Cludius als ein dichterisches zur Erneuerung empfohlen.

△ **Allhörend**, adj. u. adv. Alles hörend. Der Allhörende und Allsehende hört und sieht Alles.

△ **Allhörbar**, adj. u. adv. überall hörbar.

Allgegenwärtig ist und allgefühlt,
Allsichtbar und allhörbar ist mein Gott. W. F. Müller.

○ **Alljährlich**, adj. u. adv. was alle Jahr ohne Ausnahme geschieht. „Alljährlich wird dieser Tag feierlich begangen.“ Eck.

⊙ **Der Allkampf**, des —es, o. Mz. der Kampf, in welchem alle Kampfarten, Laufen, Springen, Fechten, Ringen, Werfen ꝛc. vereinigt sind (Pancratium). S. C. Verd. Wörterb.

○ **Der Allkauf**, des —es, o. Mz. der Kauf, das Kaufen aller Karten in manchen Kartenspielen (Casco, Grandcasco).

⊙ **Der Allkenner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Alles kennt, weiß oder zu kennen sich einbildet. „Diese Kennerlinge, die Allkenner zu sein sich dünken.“ C.

△ **Die Allkraft**, o. Mz. die Kraft zu Allem.

Du giessest Allkraft dem Gebeine
Und Brudertreu dem Herzen ein. — Blumauer.
Sie gruben hier in Fels und Stein
Der Deutschen Allkraft Wunder ein. Ders.

△ **Allkundig**, adj. u. adv. ganz kundig, überall kundig, allgemein bekannt. Allkundig des Weges.

— allkundig des Streits. Voß.

das ist längst allkundig, überall bekannt.

△ **Der Allkünstler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein in allen Kün-

sten Erfahrener, einer der viele Künste kann, der sehr geschickt ist; edler als Tausendkünstler. Schottel.

△ Allleuchtend, adj. u. adv. Allen, überall leuchtend.

Dein allleuchtender Tag, Phöbus. Göthe.

△ Allliebend, adj. u. adv. Alle liebend, im höchsten Grade liebend. Der allliebende Gott. „Der Allliebende." Kosegarten.

Allliebendes Blicks. Baggesen.
Liebend, allliebend umfing ich ihn dann. Blumauer.

⊖X Der Allmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Alles bei einem, oder in einem Hause macht, Alles besorgt; auch Allthuer (das Factotum). „So unbedeutend dieses Männchen auf den ersten Blick zu sein schien, so schwang es sich doch bald zum Allmacher, oder Allthuer des Hauses empor." C.

Die Allmacht, o. Mz. die Macht über Alles, die höchste Macht, welche man genau genommen nur Gott beilegen kann. Man gebraucht es dann aber auch überhaupt für große, weit ausgebreitete Macht. Die Allmacht der Schönheit, der Liebe.

Allmächtig, adj. u. adv. Allmacht besitzend, zeigend. Der allmächtige Gott. Gott der Allmächtige wird es verhüten. „Sein allmächtig Werde." Gellert. Dann überhaupt, große Macht habend.

— Allmächtigs Mitleid faßt
Die bebende Versammlung. — Dusch.

△ Der Allmachtsblick, des —es, Mz. die —e, ein allmächtiger Blick, ein Blick, der von Allmacht zeigt, der mit Allmacht wirkt.

— damit sie nicht eilend
Wecke den himmlischen Zorn und mit Allmachtsblick euch
vertilge. Klopstock.

△ Allmachtsvoll, adj. u. adv. für allmächtig.

Allmachtsvoll ertheil' ich dir die Kraft. Falk.

„Allmachtsvolles Gold." Karschinn. Auch allmachtvoll, welches richtiger ist.

△ Das Allmachtswort, des —es, Mz. die —e, das Wort, der Befehl, Wille des Allmächtigen.

△ Allmachttragend, adj. u. adv. für allmächtig, mit Allmacht versehen, von Allmacht zeugend.

— — — Zuweilen eröffnet
Gott die dämmernde Hülle durch allmachttragende Donner
Vor dem Blick der himmlischen Schauer. — Klopstock.

△ Allmachtvoll, adj. u. adv. voll Allmacht, Alles vermögend. Uneigentlich.

Wann sonst dem allmachtvollen Hauch
Ihr süßer Ton
In leisem Schmachten sich verlor. Voß.

Allmählig, adj. u. adv. in steter, ununterbrochener Reihe unmerklich weiter rückend. Ein allmähliges Fortschreiten vom Leichtern zum Schwerern. Dann, nach und nach.

Allmählig sah' ich nun das Räthsel aufgeklärt. Weiße.

In der Regel sind die Zusammensetzungen mit all edler, als das damit verbundene einfache Wort; z. B. allda edler als da, allhier edler als hier; bei mählig und allmählig verhält es sich umgekehrt, weil jenes seltener vorkömmt. „Ich will mählig hienach treiben." Luther.

✱X Der Allmannsfreund, des —es, Mz. die —e, einer der mit jedermann leicht Freundschaft schließt. Poetevin. R.

✝ Die Allmende, s. Allgemeinheit.

✝ Der Allmendgenuß, des —sses, d. Mz. ungew. O. D. der Antheil an der Nutzung der Gemeingüter, als Holz, Wiesen, Weiden 2c. Badensche Verordn.

○ Allmonatlich, adj. u. adv. was alle Monat geschieht.

Schirachs untrügliches Sehrohr, womit
Er, Herscheln vergleichbar, allmonatlich siehet 2c. Ratschky.

△ Allmorgens, adj. alle Morgen. Schubart.

△ Die Allmutter, o. Mz. die Natur, die Mutter alles dessen, was da ist. „Große gute Allmutter, Natur!" Ungen.

○X Allnachthuend, adj. u. adv. Alles nachthuend, nachahmend.

— die allnachthuenden Elstern. Voß.

△ Allnächtlich, adj. u. adv. was jede Nacht geschieht oder sich zeiget.

Allnächtlich herunter vom Rabenstein,
Allnächtlich herunter vom Rade
Huscht bleich und molkicht ein Schattengesicht. Bürger.

✱✱ Das Allod, des —es, Mz. die —e, ein ganz eigenes vererbliches Gut (Allodialgut), im Gegensatz von Lehngut; verständlicher Eigengut. S. C. Verdeutschungswörterb. Allodialgut.

✱✱ Allodig, adj. u. adv. ganz eigen, vererblich. Allodige Erben, die Erben eines Allodes. Allodige Schulden, die auf ein Allod gemacht werden. Reß. S. C. Verd. Wb. Allodialgut.

△ Allordnend, adj. u. adv. Alles ordnend, bewirkend. Die allordnende Kraft.

△ Allpassend, adj. u. adv. überall, ganz passend; auch allpaßlich. „Der Vorsehung allpassendes Maß der Vergeltung." Ungen.

○ Allpaßlich, s. Allpassend.

○ Die Allregel, Mz. die —n, eine allgemeine Regel. „Konnte dieses Allregel sein!" R.

△ Der Allrichter, des —s, d. Mz. ungew. der über Alle richtet, über Alle Gericht hält.

Allrichter, o wie schwer
Oft tausende des Einen Thorheit büßen! Alxinger.

X Der Allsang, des —es, Mz. die —sänge, so viel als Allgesang. S. d.

△ Der Allschöpfer, des —s, o. Mz. der Schöpfer des Alls, aller Dinge. Gott, Allschöpfer, Allvater!

△ Allschöpferisch, adj. u. adv. Alles schaffend.

Hertha — deine allschöpferische Hand. Bragur.

○ Der Allschrecken, des —s, o. Mz. ein Schrecken, der Alle ergreift (panisches Schrecken). Allschrecken ergriff das Heer, und Alles floh, wie nach der stärksten Niederlage.

○ Die Allschreibekunst, d. Mz. ungew. die Kunst, mit gewissen Schriftzeichen auf eine für alle Völker verständliche Weise zu schreiben (Pasigraphie). Wolke.

△ Allsegnend, adj. u. adv. Alles segnend.

So lang' noch Gottes Sonne
Allsegnend auf mich blickt. Kosegarten.
Dir des Heils allsegnendem Erneuer. Mathisson.
Daß, wo herrischer Trotz dunkelte, Licht und Fug
Und allsegnende Freiheit siegt. Voß.

△ Allsehend, adj. u. adv. Alles sehend, auf das vollkommenste sehend. Der allsehende Gott.

— — — allsehendes Auge
— auch du — blickest in diese Versammlung. Klopstock.

Auch uneigentlich.

Rufst Erd' und Meer, und dich allsehende Sonne
Zu Zeugen seines Schwurs. — Wieland.
Nur der allsehende Äther über uns
War des verschwiegnen Glücks vertrauter Zeuge. Schiller.

Daher der Allsehende.

Nur des Allsehenden Blick, sondert die Tropfen im Meer.
Gedike.

Allseitig, adj. u. adv. von allen Seiten, nach allen Seiten. Poetevin. R. „Der erste Punkt, woraus (wovon) eine allseitige Unterrichtsbildung ausgeht." Schwarz. „Eine allseitige Beleuchtung der Sache." Jen. Liter. Zeitung. „Daß man alle Theile des letztern in vollendeter Auffassung begriffe, sie gegenseitig und allseitig durch einander deutete 2c." Fichte. Daher die Allseitigkeit, für Ausbildung nach allen Seiten, im Gegensatz der Einseitigkeit. „Einseitigkeit hält sich viel leichter für Allseitigkeit, als Vielseitigkeit." J. P. Richter.

○ **Allseitlich**, adj. u. adv. nach allen Seiten, von allen Seiten. „Und doch waren seine Aussprüche nicht immer allseitlich untersucht.“ R. Daher die Allseitlichkeit.

▲ **Allselig**, adj. u. adv. im höchsten Grade selig.
Wenn ihr alle nun — euch von des Grabes
Nachtgestade zu dem Schaun des Allseligen erhebt. — Klopstock.

▲ **Allsichtbar**, adj. u. adv. überall sichtbar.
Allgegenwärtig ist und allgefühlt,
Allsichtbar und allhörbar ist mein Gott. W. F. Müller.

△ **Allstets**, adv. stets, allezeit.
Höchstes Gut allstets, und des Guten Geber. Voß.

○ **Allstündlich**, adj. u. adv. was in jeder Stunde geschieht. Das allstündliche Schlagen der Glocke. Dann, zu jeder Zeit. Man kann es allstündlich in Augenschein nehmen.

× **Der Alltag**, des —es, Mz. die —e, ein gemeiner Tag, ein Wochentag; in Gegensatz der Sonn- und Feiertage. Es war an einem Alltage. Ein Kleid für die Alltage. Es werden mit diesem Worte mehrere Zusammensetzungen gebildet, in welchen entweder der Begriff des Alltägigen, d. h. dessen was alle Tage geschieht, vorkömmt rc., oder des Alltäglichen, des Gemeinen hervorsticht.

Alltägig, Alltäglich, adj. u. adv. 1) Was ohne Ausnahme alle Tage geschieht, kömmt. Seine alltägigen Mahlzeiten sind einfach aber gut. Das alltägige Fieber. 2) Was den Alltagen, den gemeinen Wochentagen zukömmt, an denselben geschieht. Ein alltäglicher Rock. Daher die uneigentliche Bedeutung für, gewöhnlich, gemein, niedrig, weil der große Haufe an Alltagen schlechter ißt und trinkt, sich schlechter kleidet rc. und ihm einer dieser Tage so gleichförmig verstreicht wie der andre. Ein alltägliches Gespräch. Ein alltäglicher Einfall. Daher das Alltägliche. Sich über das Alltägliche erheben. Man könnte und sollte vielleicht, nach E. Vorschlage, alltägig und alltäglich dahin unterscheiden, daß man das erste nur für die erste angegebene Bedeutung, das zweite aber nur für die zweite gebrauchte. Der Sprachgebrauch scheint auch schon sich dahin zu neigen. Ein alltägiges Fieber. Ein alltäglicher Witz.

Die Alltäglichkeit, o. Mz. 1) Die gewöhnliche gemeine Beschaffenheit, die sich durch nichts auszeichnet. Du kennst die Alltäglichkeit seiner Gedanken und Einfälle. 2) Ein Zustand, der immer derselbe, der gewöhnliche ist, durch keine Abwechslung Reiz erhält. „In dieser Alltäglichkeit.“ Jenisch.

Alltags, adv. auf oder für die Alltage. S. Alltag.

○ **Die Alltagsbeschäftigung**, Mz. die —en, entweder eine Beschäftigung für alle Tage, oder eine gewöhnliche, einförmige Beschäftigung. Bragur.

○× **Der Alltagsdichter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein gewöhnlicher, gemeiner Dichter, Reimer.

○× **Die Alltagsehe**, Mz. die —n, eine Ehe, wie sie gemeiniglich geschlossen wird, in der es wie gewöhnlich zugeht. „Dieses giebt eine Alltagsehe.“ Ewald.

○× **Die Alltagsfratze**, Mz. die —n, ein ganz gemeines nichtssagendes Gesicht. „Herr Barthel, die Alltagsfratze.“ Müller.

○ **Der Alltagsgebrauch**, des —es, Mz. die —bräuche, der tägliche Gebrauch. „Dem Alltagsgebrauch entrückte Wörter.“ R.

○ **Der Alltagsgedanke**, des —ns, Mz. die —n, gemeine Gedanken, die sich nicht über das Gewöhnliche erheben.

○ **Der Alltagsgenuß**, des —sses, Mz. die —genüsse, ein alltäglicher Genuß. „Aber es muß auch poëtische (dichterische) Blumenzeiten in ihrer Ehe geben, die Leben und Freude über das Haus verbreiten, dem Alltagsgenuß eine höhere Würze geben.“ Ewald.

○× **Die Alltagsgeschichte**, Mz. die —n, eine alltägliche Geschichte von Begebenheiten, die sich alle Tage ereignen. Er unterhielt uns mit einer der langweiligsten Alltagsgeschichten.

○× **Das Alltagsgesicht**, des —es, Mz. die —er, nicht allein ein gemeines, nichtssagendes Gesicht, sondern auch eine solche Person selbst. „Eine Menge von Alltagsgesichtern.“ Zimmermann.
Herr Mond von mir erwart' er nicht,
Daß ich nach Dichterweise
Nun auch sein Alltagsgesicht
Aus vollen Backen preise. Blumauer.

○× **Das Alltagsgespräch**, des —es, Mz. die —e, das gewöhnliche, ein unbedeutendes Gespräch.

○× **Das Alltagsgeschwätz**, des —es, o. Mz. alltägliches, unbedeutendes Geschwätz. „Bei Alltagsgeschwätz bleibt sie kalt und einsilbig.“ Ewald. Auch, das Alltagsgewäsch.

○× **Das Alltagsgewäsch**, des —es, o. Mz. eben das, was Alltagsgeschwätz. „Ein langweiliges Alltagsgewäsch.“ Lessing.

○× **Der Alltagshaufen**, des —s, o. Mz. der gemeine Haufen, die Menschen, wie sie gewöhnlich sind.

○× **Der (die) Alltagsheilige**, des (der) —n, Mz. die —n, ein Heiliger, eine Heilige von gemeinem Schlage.

○× **Die Alltagshudelei**, Mz. die —en, die alltägliche, die gewöhnliche Hudelei. „Zuletzt aber glauben Sie, daß ich der Alltagshudelei von Herzen müde bin.“ Benzel-Sternau.

× **Das Alltagskleid**, des —es, Mz. die —er, oder die Alltagskleidung, Mz. die —en, ein Kleid, eine Kleidung für die Alltage. Von jedem einzelnen Kleidungsstücke bildet man in der Umgangssprache diese Zusammensetzungen; der Alltagsrock, der Alltagshut, die Alltagsmütze, die Alltagshaube, die Alltagsschuhe u. s. w.

○× **Das Alltagsleben**, des —s, o. Mz. das alltägliche gemeine Leben. „Was das Alltagsleben nicht weit überflog.“ R.

○× **Der Alltagsmann**, des —es, Mz. die —männer, ein Mann, der sich von dem Gewöhnlichen durch nichts auszeichnet. Schottel.

○× **Der Alltagsmensch**, des —en, Mz. die —en, der Mensch wie er gewöhnlich ist. „An welchen alles schärfer gezeichnet ist als an den Alltagsmenschen.“ E.
Und er glorreich eines Hauptes höher
Als zehntausend Alltagsmenschen ragt. Bürger.

○× **Die Alltagsmiene**, Mz. die —n, eine gemeine Miene ohne Ausdruck, auch eine gewöhnliche Miene, die man gewöhnlich zu haben oder zu machen pflegt. „Ernst war seine Alltagsmiene.“ Meißner.

○× **Der Alltagsname**, des —ns, Mz. die —en, der alltägliche, gewöhnliche, gemeine Name; in dem Pflanzenreiche (Trivialname).

○× **Die Alltagssache**, Mz. die —n, eine Sache, die man alle Tage in Gebrauch hat, eine alltägliche, gemeine Sache. So der Alltagsstock, der Alltagsring, das Alltagsgeschirr. Auch † die Alltagskleider, in so fern die Kleider in einigen Gegenden häufig bloß Sachen genannt werden.

○× **Der Alltagsscherz**, des —es, Mz. die —e, ein gemeiner Scherz.

○× **Der Alltagsschlag**, des —es, o. Mz. ein gemeiner Schlag; die gewöhnliche Art. „Mädchen, die über den Alltagsschlag ihres Geschlechts sich emporheben.“ Kosegarten.

○× **Die Alltagsschrift**, Mz. die —en, eine gewöhnliche, sich durch nichts Besonderes auszeichnende Schrift.

○× **Der Alltagsschriftsteller**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein gewöhnlicher, sich nicht auszeichnender Schriftsteller. „Was giebt uns statt dessen dieser Alltagsschriftsteller in seiner langweiligen Schreiberei?“ Ungen.

○× **Die Alltagsseele**, Mz. die —n, so viel als Alltagsmensch. Gleichgültige Alltagsseelen, Seelen oder Menschen von gemeiner Denkart.

○× **Die Alltagssprache**, o. Mz. die gewöhnliche Umgangssprache; in Gegensatz der höhern Schriftsprache.

○× **Der Alltagsstoff**, des —es, d. Mz. ungew. ein gemeiner, nicht anziehender Stoff, Gegenstand, z. B. zu einem Schauspiele.

○ × **Das Alltagsstück**, des —es, Mz. die —e, ein Stück, Schauspiel ꝛc. das alltäglich ist, sich durch Neuheit und Reiz nicht auszeichnet.

○ × **Der Alltagston**, des —es, o. Mz. der gewöhnliche, gemeine Ton, eigentlich und uneigentlich. Der Alltagston seiner Predigten ist immer derselbe.

○ × **Der Alltagstroß**, des —sses, o. Mz. der gemeine Troß, die gemeinen gewöhnlichen Menschen. „Ist es deiner werth und meiner, dieses bei dem Alltagstroß so berühmte und beliebte Ruhigsprechen?“ Benzel-Sternau.

○ × **Die Alltagsweise**, o. Mz. ungew. die gewöhnliche Weise; edler als Schlendergang.

○ × **Der Alltagsweise**, des —n, ein gewöhnlicher sogenannter Weiser.

○ × **Der Alltagswitz**, des —es, o. Mz. ein gemeiner Witz.

○ × **Der Allthuer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Allmacher.

○ **Allüberall**, adv. für überall, zur Verstärkung des Begriffs.

Und überall, allüberall. Bürger.
Da stürzen schnell
Die Männer Roms allüberall
Hervor und greifen Knall und Fall
Die sehr erschrocknen Mägdelein. C.
Allüberall ertönte schon
Dumpfer Klage Hall. Heydenreich.

▲ **Allumfassend**, adj. u. adv. Alles umfassend. Das allumfassende Meer. Seine allumfassende Gelehrsamkeit. „Unter dem heitern Blau des allumfassenden Himmels.“ Voß. „Sein allumfassender Geist.“ Meißner. „Zu gemeinschaftlichen, allumfassenden, aufs tiefste greifenden Zwecken.“ Herder.

▲ **Allumschließend**, adj. u. adv. Alles umschließend, umgebend. „Der allumschließende Himmel.“ Voß.

△ **Der Allvater**, des —s, o. Mz. der Vater, Urheber des Alls, der Vater Aller, eine erhabene dichterische Benennung Gottes, mit welcher wol schwerlich jemand einen possenhaften Nebenbegriff verbinden wird, wie Ad. ohne Grund besorgt. Wenigstens ist es von guten Dichtern häufig gebraucht worden.

— Du zürnst — Allvater, doch nicht? — Klopstock.
— Allvater, erbarm dich unser!
Fleht' er auf. Allvater, unendlich groß, unendlicher Güte. Voß.
Allvater! in der Ewigkeit
Sing ich dir Dank dafür. Gleim.
Wogend, wie ein wogend Meer
Strömen aus Allvaters Freudenbecher
Labungen für jeden Zecher. Kosegarten.
Allvater deiner Unermeßlichkeit! Kar. Rudolphi.

▲ **Allverblendend**, adj. u. adv. Alle verblendend, ganz verblendend.

Dies allverblendende, wollüst'ge Traumgesicht. Wieland.

▲ **Allverbreitet**, adj. u. adv. überall verbreitet. Eine allverbreitete Seuche (pandemisch).

○ **Die Allverbürgung**, o. Mz. die Verbürgung, wo Einer für Alle und Alle für Einen stehen (solidarische Verbürgung).

▲ **Allverderbend**, adj. u. adv. Alles verderbend, höchst verderblich.

— Der allverderbende Krieg. Voß.

▲ **Allverderblich**, adj. u. adv. höchst verderblich. „Jupiter, der den allverderblichen Blitz schleudert.“ Ungen.

▲ **Allverehrt**, adj. u. adv. von Allen verehrt, höchst geehrt. Unsre allverehrte Königinn.

▲ **Allverflucht**, adj. u. adv. von Allen verflucht.

Weh' ihm! dem allverfluchten Dämon! Alxinger.
O ein allverfluchtes Felsennest
War wie der Königsstein so fest. Pfeffel.

△ **Allverfolgend**, adj. u. adv. überall verfolgend. „Wo weder in Gesprächen noch in den Schriften des Tages von diesem allverfolgenden Dämon der Staatspolitik (Staatskunst) Rettung ist.“ Ungen.

△ **Die Allvergessenheit**, o. Mz. gänzliche Vergessenheit.

Das Meer der Allvergessenheit
Ist unser letzter Ort. Herder.

▲ **Allverheerend**, adj. u. adv. Alles verheerend.

— Der allverheerende Krieg. Voß.

▲ **Allverhüllend**, adj. u. adv. Alles verhüllend, dunkel machend, dunkel.

Farbenlose, allverhüllende Nacht. Kosegarten.

▲ **Das Allvermögen**, des —s, o. Mz. so viel als Allgewalt.

Was übersteigt der Liebe Allvermögen? Wieland.
Ich glaubte, da er näher trat,
Es käm' ein Gott in seinem Allvermögen. Alxinger.

▲ **Allvermögend**, adj. u. adv. Alles vermögend, vorzüglich große Macht, den höchsten Einfluß habend. Sein allvermögendes Wort. „Ein allvermögender Demagog (Volksherrscher).“ Attisch. Museum.

Die allvermögenden Belohner
Der Tugend. — — Wieland.
Der Feldherr — der Allvermögende. Schiller.

▲ **Die Allvernichtung**, o. Mz. gänzliche Vernichtung.

▲ **Allverpflichtend**, adj. u. adv. was Alle, was durchaus verpflichtet. „Dieses Gesetz ist allgemein und allverpflichtend.“ Leipz. Lit. Zeitung. Kant nannte allverpflichtend eine Person, die Allen Pflichten auflegt oder Gesetze giebt. „Allverpflichtend ist eine Person, in Verhältniß auf welche alle Pflichten überhaupt als ihre Gebote anzusehen sind; z. B. Gott.“

▲ **Allverschlingend**, adj. u. adv. Alles verschlingend. „O Natur, Natur, Wiege deiner Kinder und ihr Grab, allgebärendes, allverwürgendes, allverschlingendes Ungeheuer.“ Ungen. Die allverschlingende Zeit.

Der Vergessenheit allverschlingendes Meer. Kosegarten.

▲ **Allversöhnend**, adj. u. adv. Alles versöhnend, gänzlich versöhnend. „Er starb den allversöhnenden Tod.“

▲ **Der Allversöhner**, des —s, o. Mz. ein Versöhner, der Alle versöhnt, gänzlich versöhnt.

Hätte der Herrliche Gottes nicht an dem Kreuze gerufen,
Nicht in dem Tode der Allversöhner: Es ist vollendet!
Klopstock.

▲ **Allversorgend**, adj. u. adv. Alles versorgend, für Alle sorgend. „Gottes allversorgende Liebe.“ Kosegarten. „Gottes allversorgende Milde.“ Ders.

▲ **Der Allversorger**, des —s, d. Mz. ungew. der Alle versorgt, für Alle sorgt. Gott, der Allversorger.

▲ **Allverwüstend**, adj. u. adv. Alles verwüstend. Die allverwüstende Zwietracht.

▲ **Die Allverwüstung**, o. Mz. die gänzliche Verwüstung (Totalverwüstung).

▲ **Allverzehrend**, adj. u. adv. Alles verzehrend.

— ein allverzehrend Feuer. Schiller.

▲ **Allvollkommen**, adj. u. adv. ganz, höchst vollkommen.

Nah und näher hinan des Allvollkommenen Thron. Herder.

▲ **Die Allvollkommenheit**, o. Mz. die höchste Vollkommenheit.

— zum hallenden Ozean
Der Allvollkommenheit. — Herder.

▲ **Allwachsam**, adj. u. adv. höchst wachsam, auf Alles wachsam.

Auch wer allwachsam seinen Bürgen
Überfluß, Sitte, Gesundheit mittheilt. Ramler.

△ **Allwaltend**, adj. u. adv. überall waltend oder herrschend.

— sei deines dich liebenden
Vaterlandes allwaltender Schutzgeist. Ramler.

Allweise, adj. u. adv. im höchsten Grade weise. Das allweise Wesen. Gott ist allweise. Gott der Allweise. Daher die Allweisheit.

▲ **Allwichtig**, adj. u. adv. höchstwichtig, über Alles wichtig, für

Alle wichtig. „Es ist allwichtig, daß das Herz des Kindes an niemand auf Erden hange, wie (als) an dir.“ Pestalozzi. „Schon thust du hiedurch viel für seinen Geist und sein Herz, aber Eins ist noch wichtiger, es ist allwichtig, dieses nämlich rc.“ Ders. Daher die Allwichtigkeit.

Allwissend, adj. u. adv. Alles wissend, von Allem die vollkommenste Wissenschaft habend. Gott nur ist allwissend. Der Allwissende kennt mein Herz. Daher die Allwissenheit.

○ X Der Allwisser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Alles weiß oder zu wissen sich einbildet. „Eingebildete Allwisser.“ Attisch. Museum. „Wer einen kleinen Allwisser spielen kann.“ Abicht.

— wie man ganz bequem
Aus Ignoranten (Nichtwissern) in wenig Monden
Allwisser macht. — Ratschky.

○ X Die Allwisserei, o. Mz. das oberflächliche Wissen vieler verschiedener Dinge. „Jemehr man es auf Allwisserei anlegt.“ C. „Man kann von einem Buchhändler nicht Allwisserei verlangen.“ Ungen.

△ Allwo, adv. für wo, wenn ein Nachdruck darauf gelegt werden soll. Allwo die Rettung bestimmt ist. Voß.
Auch wird es für † überall wo gebraucht. „Sehet um euch her, allwo ihr seid, hundert Formen werdet ihr wahrnehmen.“ Kosegarten.

○ Allwöchentlich, adj. u. adv. was alle Wochen, was ohne Ausnahme in jeder Woche geschieht.

○ Der Allzehrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Alles verzehret, alles Genießbare zum Nahrungsmittel für sich macht. „Ich soll ihnen ihre Feinde, die Mäuse fangen, du weißt wie listig und behende die kleinen Kostgänger der zweifüßigen Allzehrer sind.“ Benzel-Sternau.

Allzeit, s. Allezeit.

⊕ △ Allzermalmend, adj. u. adv. was Alles zermalmet, Alles zu Boden wirft und zerdrückt, zerstört. „Die allzermalmende Französische Staatsumwälzung.“ C. Moses Mendelssohn hat, statt die gewöhnliche Kürzung des ersten Wortes in dieser Zusammensetzung anzuwenden, es lieber ganz vorgesetzt. „Der alleszermalmende Kant.“

Allzu, adv. das mit dem verstärkenden all verlängerte zu. Man setzt es vor Beilegungs- und Umstandswörter, um ein Übermaß dessen, was dieselben bezeichnen, mit größerem Nachdrucke anzudeuten. Allzu viel, allzu weit, allzu theuer. Wir gebrauchen dieses Wort auch zu Zusammensetzungen mit Eigenschafts- und Eigenheitswörtern, wozu das bloße zu unbrauchbar ist. Die allzukluge Frau. Der allzustrenge Richter. Der allzufrühe Tod. „Es ist eine allzugewöhnliche Thorheit der meisten Menschen.“ C. Es ist daher keinesweges entbehrlich.

‡ Allzugegen, adv. O. D. für allgegenwärtig.

* Allzugleich, adv. eine Zusammenziehung der Wörter alle zugleich, welche wenig mehr vorkömmt.

○ Allzuhauf, adv. wie allzugleich, alle zu Hauf, d. h. alle auf einmahl, alle zugleich.

— Sie fahren allzuhauf,
Als säh'n sie ein Gespenst, von ihren Sitzen auf. Wieland.

† Allzumahl, adv. für alle, insgesammt. „Morgen wollen wir allzumahl in der Frühe abreisen.“ Kosegarten. „Wir begaben uns allzumahl in das Zimmer.“ Ders. In der höheren Schreibart nimmt dieses Wort mehr Adel an.

— — — untergeben
Soll allzumahl, soll Ilions Geschlecht. Bürger.
— — — die Leute
Im Schiffe, allzumahl des tiefsten Schlummers Beute.
Wieland.

† Der Almei, des —es, d. Mz. ungew. in den Messingwerken ein Name des Nicht oder Galmeifluges. S. d.

‡ Die Almende, s. Allgemeinheit.

† Die Almer, Mz. die —n, im Österreichischen der Faulbaum. S. d.

‡ Die Almer, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Almerlein, O. D. ein Schrank.

Das Almosen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Die Gabe, welche man einem Armen reicht. Almosen geben, sammeln, begehren. Einen um ein Almosen bitten, ansprechen. 2) ‡ Das Almosenamt, die Almosenkasse. Ich kann euch nicht helfen, ihr müßt ins Almosen gehen. Er hat etwas aus dem Almosen bekommen.

Das Almosenamt, des —es, Mz. die —ämter, die Personen, welche die Einsammlung und Vertheilung der Almosengelder zu besorgen haben, als ein Ganzes betrachtet, und das Haus, in welchem sie sich versammeln; an manchen Orten auch die Almosenpflege. Diese Deutschen Wörter ersetzen das fremde Armendirectorium.

Das Almosenbrot, des —es, d. Mz. ungew. Brot, das als Almosen gereicht wird. Uneigentlich, er ißt Almosenbrot, er lebt von Almosen.

Der Almosenbruder, des —s, Mz. die —brüder, s. Almosengenoß.

Die Almosenbüchse, Mz. die —n, eine Büchse, in welche Almosen gesammelt werden.

Der Almoseneinnehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der die gespendeten Almosen einnimmt.

Das Almosengeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches zur Unterstützung der Armen gegeben wird.

Der Almosengenoß, des —sses, Mz. die —ssen, einer, der an den öffentlichen Almosen eines Orts Theil hat; in manchen Gegenden Almosenbruder, Almosenschwester.

Die Almosenkasse, Mz. die —n, die Kasse, welche die Almosengelder enthält. Zuweilen uneigentlich, auch die Personen, welche ihr vorstehen. Sich bei der Almosenkasse melden.

Der Almosenkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Kasten, worein Almosen gesammelt und worein sie verwahrt werden. 2) ‡ Uneigentlich, in einigen Gegenden, so viel als das Almosenamt.

Die Almosenpflege, Mz. die —n. 1) † So viel als Almosenamt. S. d. 2) Die Aufsicht über die Almosen und die Sorge für die zweckmäßigste Anwendung derselben.

Der Almosenpfleger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Austheilung der Almosen besorgt (Almosenier); besonders ein geistlicher Beamter fürstlicher oder hoher geistlicher Personen zu diesem Behufe.

Der Almosensammler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die öffentlichen Almosen einsammelt.

Die Almosensammlung, Mz. die —en, die Einsammlung der öffentlichen Almosen.

Der Almosenstock, des —es, Mz. die —stöcke, ein Stock oder Block, der einen hohlen Raum hat und verschlossen wird, besonders in oder an Kirchen, in welchen man Geld als Almosen wirft.

Die Aloë, ohne Umendung, Mz. die —n, der fremde Name einiger ausländischer Gewächse, wofür wir bis jetzt noch keinen allgemeinen Deutschen haben. 1) Eines Indischen Baumes, dessen Holz bitter und schwer ist und auf Kohlen gelegt, einen angenehmen Geruch von sich giebt; Aloëholz, Paradiesholz (Xylaloë, Agallochium). 2) Eines andern Indischen und Chinesischen Baumes, dessen Holz auch selten und wohlriechend ist; Adlerholz, Augenholz, Kreuzholz. 3) Einer Ostindischen Pflanze; auch Hiazintenaloë (Aletris L.). 4) Einer Pflanze mit vielen Unterarten, in Ostindien und Afrika, deren Blätter dick, lang, saftig, mit Stacheln besetzt sind, und allmählig spitz zulaufen und deren Blüte sehr spät und bei uns sehr selten zum Vorschein kömmt (Aloë L.). Von einer Unterart dieser Pflanze wird ein Harz gesammelt, das hart und brüchig wird, einen bittern Geschmack und widerlichen Geruch hat, und in den Arzneiläden unter dem Namen Aloë verkauft wird. Die reinste heißt wegen der Farbe Leberaloë, die gröbste unreinste aber Roßaloë. 5) Einer ähnlichen

Amerikanischen, jetzt auch in Portugall und Spanien wachsenden Pflanze, Amerikanische Aloë (Agave americana L.).

Das Aloëholz, des —es, Mz. die —hölzer, von mehreren Arten, S. Aloë.

† **Die Alose**, Mz. die —n, ein Seefisch vom Geschlecht der Häringe, nur größer. Im Frühlinge steigt er in die Flüsse hinauf, kehrt im Mai wieder zurück, daher er auch Maifisch heißt; sonst Alose, Alsem, Als, Els, Else, Ilse, am Bodensee, Gangfisch, anderwärts auch Sichling, Seetaube, Goldfisch, Ziege, Berich, Bering, Bint, Schade.

Der Alp, des —es, Mz. die —e, bei abergläubigen Leuten, die Benennung eines eingebildeten Wesens, welches sich in Gestalt einer Katze oder eines andern Thieres auf die schlafenden Menschen legen, sie am Athemholen verhindern und Beängstigungen verursachen soll, wodurch sie auf ihre Art das Magendrücken, verbunden mit Beängstigung und schweren Träumen, welches Alles von einem Krampfe, von Voll- und Schwerblütigkeit herrühret, erklären. Daher die Redensart: vom Alp gedrückt oder geritten werden. Uneigentlich benennt man so das Keichen oder den schweren Athem beim Vieh, an manchen Orten Hintsch genannt. Im O. D. sagt man dafür, das Schröterlein, Schrötle, Schretzel, Schretz, Nachtmännlein, Wichtele, Drude.

Die Alp, Mz. die —en, s. Alpen.

Das Alpdrücken, des —s, o. Mz. eine beängstigende Empfindung im Schlafe, die von einem Drücken herzukommen scheint, aber ein krampfhaftes Magendrücken oder Vollblütigkeit zur Ursache hat. S. Alp. O. D. das Druddrücken.

Die Alpen, die Ez. ungew. der Name der hohen Gebirge in der Schweiz und im südlichen Deutschland, das Alpengebirge. Die Einzahl, die Alp, kömmt noch in einigen Eigennamen vor, als die rauhe Alp, die Schwäbische Alp. In der Schweiz nennt man die niedrigern Gebirge, die noch mit Gras bewachsen sind, Alpen, und unterscheidet davon die Gletscher, deren Gipfel mit ewigem Schnee und Eise bedeckt sind. Auch im O. D. ist die Alp gewöhnlich für die mittlere mit Gras bewachsene Gegend der Gebirge. Daher der Ausdruck, zu Alp fahren, das Vieh in diese Gegenden auf die Weide treiben.

Der Alpenampfer, des —s, o. Mz. eine Art Sauerampfer, die auch Heilkräfte besitzt (Rumex alpinus L.).

Die Alpenbachstelze, Mz. die —n, ein Name der Alpengrasmücke.

Der Alpenbalsam, des —es, o. Mz. s. Alprose.

Der Alpenbärlapp, des —es, d. Mz. ungew. ein Moos, das zu dem Bärlapp gehört und auf hohen Gebirgen wächst (Lycopodium alpinum L.).

Der Alpenbeifuß, des —es, o. Mz. eine Art Beifuß (Artemisia), die in gebirgigen Gegenden wächst.

Der Alpenbewohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; **die Alpenbewohnerinn**, Mz. die —en, ein Bewohner, eine Bewohnerinn der Alpen.

Die Alpenbirke, Mz. die —n, eine Art kleiner Birken mit zirkelförmigen eingekerbten Blättern, auf Gebirgen; die Zwergbirke (Betula nana L.).

Der Alpenbockkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bockkäfer mit sehr langen Fühlhörnern und stumpfen Flügeldecken, die eine Binde und vier schwarze Flecke haben (Cerambix alpi[illegible] L.).

Das Alpeneis, des —es, o. Mz. eigentlich das Eis auf Alpen, dann △ dichterisch ein Eis, das gleichsam kälter ist, als das gewöhnliche, oder das nicht leicht aufthauet.

> Allein, ein Blick, so kalt wie Alpeneis,
> Ist alles was er sieht. — Wieland.
> Bald glüht ich auf in Flammen,
> Fror bald zu Alpeneis. K. W. Justi.

Die Alpengänsedistel, Mz. die —n, eine Gänsedistel mit einem einfachen dicken runden Stengel; die Blätter stehen wechselsweise am Stengel, die blauen Blumen an der Spitze in Gestalt einer Ähre (Sonchus alpinus L.).

Das Alpengebirge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Alpen.

Das Alpengeld, des —es, Mz. die —er, eine Auflage auf die eigenen Leute in den Schweizergebirgen.

† **Der Alpengünsel**, des —s, o. Mz. s. Berggünsel.

Das Alpenhabichtskraut, des —es, o. Mz. der Name einer ganz rauhen, haarigen Pflanze mit gelben Blumen (Hieracium alpinum L.).

† **Der Alpenhahnenfuß**, des —es, d. Mz. ungew. ein Name der Dotterblume (Trollius europaeus L.).

Die Alpenheckenkirsche, Mz. die —n, eine Art der Heckenkirsche, die auf den Alpen und Pyrenäen wächst (Lonicera alpigena L.). Die Frucht besteht aus rothen Beeren mit einem schwarzen Punkte, die je zwei und zwei mit einander verwachsen und nur oberwärts getrennt sind.

Die Alpenheerde, Mz. die —n, eine Viehheerde, die auf den Alpen weidet und gehalten wird.

Der Alpenhirt, des —en, Mz. die —en, ein Hirt, der auf den Alpen das Vieh weidet und daselbst lebt.

Der Alpenhuflattig, des —es, o. Mz. ein Huflattig mit kriechendem Stengel, da wo er sich in die Höhe richtet, wollig, mit wechselweise stehenden unbestielten Blättern (Tussilago alpina L.).

Die Alpenjohannsbeere, d. Mz. ungew. ein niedriger, auf den Alpen wachsender Strauch, dessen Laub dem Stachelbeerlaube gleicht (Ribes alpinum L.).

Die Alpenkiefer, Mz. die —n, eine Art niedriger Kiefern, die auf Gebirgen wächst, das Krummholzöl liefert, und auch Krummholzbaum, Zunderbaum, Löwenforche, Dosenbaum, Grünholz, Rothfohre, Felsenfohre, Lackholz, Legföhre, Serp, Läggerstaude, Zerm heißt.

Der Alpenklee, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Klee auf den Gebirgen; brauner Bergklee (Trifolium alpinum L.).

Die Alpenkrähe, Mz. die —n, s. Bergkrähe.

Das Alpenkraut, des —es, Mz. die —kräuter, jedes Kraut, welches auf den Alpen oder überhaupt auf hohen Gebirgen wächst; dann im O. D. ein Name des Baldrians.

Das Alpenkreuz, des —es, Mz. die —e, s. Alpfuß.

Die Alpenmaus, Mz. die —mäuse, s. Murmelthier.

Der Alpenmohn, des —es, o. Mz. eine Art Mohn auf Gebirgen (Papaver alpinum L.).

Der Alpenrabe, des —n, Mz. die —n. 1) Ein Rabe auf Gebirgen, dessen Farbe ins Grüne schimmert, der einen gelblichen Kopf und am Hinterkopfe einen kleinen Federbusch hat (Corvus eremita L.). 2) Ein Name der Dohle in der Schweiz; die Bergdohle.

Die Alpenratte, Mz. die —n, ein Name des Murmelthiers.

Das Alpensalz, des —es, d. Mz. ungew. ein Salz, welches auf den Alpen gegraben werden soll und das dem Seidlitzer Salze an Wirkung gleich ist.

Die Alpenscharte, d. Mz. ungew. eine Art Scharte mit zottigen eiförmigen Kelchen und ungetheilten Blättern, auf hohen Gebirgen (Serratula alpina L.).

Der Alpenschmetterling, des —es, Mz. die —e, ein Tagvogel, mit gerundeten, ganz weißen schwarzgefleckten Flügeln, von welchen die hintern oberhalb vier, unterhalb sechs Augen haben; auch Alpenvogel (Papilio Parn. Apollo L.).

Der Alpenschnee, des —s, o. Mz. eigentlich der Schnee auf den Alpen, dann △ dichterisch für große Kälte, Unempfindlichkeit.

> Könnte meine Brunst nur schmelzen
> Deines Busens Alpenschnee. — Voß.

in welcher Stelle zugleich auch auf die Weiße des Busens angespielt wird.

> Ein goldner Regen schmelzt der Keuschheit Alpenschnee. Bürde

Die Alpenschwalbe, Mz. die —n, s. Mauerschwalbe.

Das Alpensinau, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Sinau auf hohen Gebirgen, mit gezähnten Blättern (Alchemilla alpina L.).

Der Alpenstrandläufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Strandläufer mit schwärzlichem Schnabel, rostfarbigem schwarzgefleckten Rücken, grauen äußern Schwanzfedern und dunkelbraunen Füßen (Tringa alpinus L.).

Das Alpenvolk, des —es, Mz. die —völker, ein Volk, das auf oder zwischen den Alpen wohnt. Frisch.

Der Alpenwegebreit, des —es, o. Mz. eine Art Wegebreit mit gleichbreiten flachen Blättern und rauhen rundlichen Stengeln, auf den Österreichischen und Schweizer-Alpen, wo ihn die Hirten Nadelgras nennen (Plantago alpina L.).

Der Alpenwegerich, des —es, s. Alpenwegebreit.

Die Alpforelle, Mz. die —n, eine Forellenart in der Schweiz, mit mancherlei Flecken ohne Einfassung und gerader Schwanzflosse (Salmo alpinus L.).

Der Alpfuß, des —es, Mz. die —füße, ein fünfeckiger Linienzug, bestehend aus fünf geraden Linien, die so in einem Zuge an einander gehängt werden, daß sie überhaupt fünf Spitzen bilden ⛤; der Drudenfuß, das Alpenkreuz, Alpkreuz. Auch ein Sechszack, das aus zwei verschränkten Dreiecken besteht ✡, wird von Einigen so genannt. Man bediente sich dieser Zeichen ehemahls zu allerlei Aberglauben, besonders bei der Sterndeuterei. In der Wappenkunst wird er auch Alpenkreuz, besser Alpkreuz (Pentalpha) genannt.

Der Alphahn, des —es, Mz. die —hähne, ein Name des Auerhahns.

Der Alphof, des —es, Mz. die —höfe, ein Hirtenhof auf den Alpen.

Das Alphorn, des —es, Mz. die —hörner. 1) Das Horn der Kuhhirten auf den Alpen. 2) Eine einzelne, besonders hohe Bergspitze auf den Alpen.

Alpisch, adj. u. adv. auf den Alpen einheimisch, zu den Alpen gehörend. Frisch. Das alpische Landvolk.

Die Alpkirsche, Mz. die —n, ein Name der schwarzen Vogelkirsche.

Das Alpkraut, des —es, d. Mz. ungew. bei Einigen der Name des Hirschklees, Wasserdosts (Eupatorium cannabinum L.); bei Andern der Alpranken (Solanum dulcamara L.).

Der Alpländer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; **die Alpländerinn**, Mz. die —en, so viel als Alpenbewohner.

† **Der Älpler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; **die Älplerinn**, Mz. die —en, O. D. die Benennung der Hirten und Hirtinnen, welche sich den Sommer über mit ihrem Vieh in den mittlern grasreichen Gegenden der Alpen aufhalten.

‡ **Älplerisch**, adj. u. adv. den Älplern eigen, von ihnen herrührend; Älplerische Sitten, Lieder.

X **Das Alpmännchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei abergläubigen Leuten, der Name eines eingebildeten Gespenstes.

Die Alpmaus, Mz. die —mäuse, s. Murmelthier.

Der Alpmeier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Meier oder Aufseher über die Alphöfe und Alpweiden.

Der Alprabe, des —n, Mz. die —n, s. Alpenrabe.

Die Alpranken, d. Ez. ungew. ein Name 1) des Nachtschattens, der ein Mittel gegen den Alp (s. d.) beim Vieh sein soll (Solanum dulcamara L.); auch Alfranken, s. Nachtschatten; 2) der Eichenmistel, die auch ein Mittel gegen den Alp sein soll.

Der Alprauch, des —es, o. Mz. ein Name des Erdrauches.

Die Alpraute, d. Mz. ungew. ein Name der Stabwurz.

Die Alprose, Mz. die —n, ein Staudengewächs mit röthlichen steifen und dicken Blättern, und kleinen hellrothen, wohlriechenden Blumen (Rhododendron L.); auch Rosenbaum, Rosenlorbeer. Eine Art derselben (Rhododendrum ferrugineum L.) ist auf den Alpen der Schweiz einheimisch und heißt auch Bergrose, Alpenbalsam.

Die Alpruthe, Mz. die —n, die Benennung eines Gewächses, welches ganz zackig wächst und lauter Kniegelenke bildet, und auf Weiden und andern Bäumen häufig gefunden wird; Alpschoß, Drudenfuß.

Der Alpschoß, des —sses, Mz. die —sse, ein Name 1) der Alpruthe s. d. 2) des sogenannten Donnersteins s. d. dem eine Kraft wider den Alp zugeschrieben wird; auch Alpschoßstein, Alpstein.

Der Alpschoßstein, des —es, Mz. die —e, s. Alpschoß.

Der Alpstein, des —es, Mz. die —e. 1) So viel als Alpschoß 2). 2) Jeder Stein, den abergläubige Leute gegen das Alpdrücken anzuhängen pflegen.

Das Alpvolk, des —es, Mz. die —völker, ein Volk, das auf oder zwischen den Alpen wohnt; das Alpenvolk.

Der Alpzopf, des —es, Mz. die —zöpfe, ein Name des Weichsel- oder Wichselzopfes.

Der Alraun, des —es, Mz. die —e, eine Pflanze mit einer glockenförmigen Krone und einer runden zweifächerigen Frucht; Wolfskirsche, Schlafapfel, Hintschapfel (Atropa mandragora L.). Sie hat Heilkräfte, ist aber besonders durch ihre Wurzel bekannt, welche weiß, dick, unten gespalten und mit feinen Fäserchen wie mit Haaren bedeckt ist, und welche eine entfernte Ähnlichkeit mit einer Menschengestalt hat; diese Wurzel, der man große Heilkräfte beilegt, wurde und wird darum sehr gesucht, unter abergläubischen Verrichtungen gegraben, dann noch etwas mehr zugeschnitzt, angekleidet und als ein dienstbarer Hausgeist sehr hochgeschätzt. Diese so zugestutzte Wurzel, Alraun, Alraunwurzel, Alraunchen heißt auch Galgenmännchen, Heinzelmännchen, Glücksmännchen, Erdmännchen, Geldmännchen, Herenmännchen, Alruniken.

X **Die Alraune**, Mz. die —n, eine weise Frau, Here, Schwarzkünstlerinn, von Alraun. S. d. Bürger.

Die Alraunwurzel, s. Alraun.

Als, ein Bindewort, welches 1) eine Vergleichung ausdruckt, wo es die Vergleichungssätze mit einander verbindet, (1) in Vergleichungen, wo man das Verhältniß betrachtet, in welchem die Dinge, die man mit einander vergleicht, stehen. Verstand ist besser als Reichthum. Gold ist schwerer und kostbarer als Silber. Ich liebe dich mehr als mein Leben. Man kann nicht gefälliger sein als er. Das ist nicht mehr als billig. Zu dem als noch wie hinzuzusetzen, ist überflüßig. Er hat mehr als wie ich. Ganz fehlerhaft ist es, die Vergleichung verneinungsweise auszudrucken. Härter als kein Stein. Statt so groß als ein Mensch, roth als Blut rc. sagt man gewöhnlicher und lieber, so groß wie ein Mensch, roth wie Blut rc. Oft wird als auch verschwiegen. So viel (als) ihm nöthig ist. So klein (als) er ist, so stark ist er doch. (2) In Vergleichungen, wo die eine Sache als Gleichniß zur Erläuterung der andern dient und wo man als wie dafür setzen kann. Er spricht davon, als von einer bekannten Sache. „Mein wallend Herz erhob sich als auf Flügeln.“ Schlegel. Auch in dieser Verbindung wird das als von den Dichtern oft verschwiegen.

Sie ist das weltberühmte Azoth
Des Theophrasts, womit er, (als) ein Gott,
Die Alten verjüngte, die Todten erweckte. C.

Freilich wenn dieses Auslassen von ungelenkiger Hand geschieht, wie wenn z. B. Opitz sagt:

Gott sitzt König immerdar

für, Gott sitzt, als König, immerdar: so verursacht es eine unerträgliche Steifheit und Dunkelheit.

Ich stand vor ihm gerüstet
Ein kleiner Goliath. Gleim.

Oft wird dem als, das Wort ob oder wenn zugegeben. Er stellte sich, als ob er es gar nicht sähe, als sähe er es nicht. Es war als wenn ich nicht von der Stelle könnte. Er lief als ob oder wenn ihm der Kopf brennte, als brennte ihm der Kopf.

Doch ſchnell als hätten Gottes Schrecken ihn
Ergriffen, wendet er ſich um
Zur Flucht. — — Schiller.

(3) In Vergleichungen, wo durch Anführung eines Beiſpiels oder der einzelnen Theile eines Ganzen Erläuterung gegeben wird, und wo man beſſer nämlich dafür ſagt. Das Thierreich wird in ſechs große Klaſſen getheilt, als: Säugthiere, Vögel ꝛc. 2) Beſtimmt es die Perſon oder Sache, wovon die Rede iſt näher. Wir ſchieden als Freunde von einander. Er ſagte es mir als eine Neuigkeit. Als Vater darf ich dir doch wol dies ſagen. Er möchte gern als Verfaſſer von dieſer Schrift angeſehen werden. Auch in dieſem Sinne wird als zuweilen von den Dichtern weggelaſſen.

Zwar unſer Vater iſt nicht mehr;
Jedoch er ſtarb ein Held. Gleim.
Ein Held fall ich; noch ſterbend droht
Mein Säbel in der Hand. Derſ.

Oft beſtimmt es dadurch näher, daß es einen Geſichtspunkt, aus welchem etwas betrachtet werden ſoll, beſonders heraushebt. Der König von Preußen, als Kurfürſt von Brandenburg. Der König von England, als Deutſcher Reichsfürſt. Um auf ähnliche Art genauer zu beſtimmen, wird das als, in der ſchleppenden Kanzleiſprache dem beziehlichen Fürworte vorgeſetzt. Der Krieg, als welcher von neuen wieder ausbricht. So auch: als heute will er kommen, als geſtern verſprach er es mir; welcher Gebrauch aber nicht nachzuahmen iſt. Eine ganz ausſchließende Bedeutung hat als, wenn es nach nichts oder einer andern Verneinung folgt. Er hat nichts als das Leben. Es bleibt ihm nichts übrig, als davon zu gehen. 3) Beſtimmt es die Zeit näher, in welcher etwas iſt oder geſchieht, ſo wie das Wort da, und ſteht dann auch zu Anfang des Satzes. Als die Zeit zur Abreiſe herannahete, wurden beide traurig. Ich wollte eben zu dir ſchicken, als du ankamſt. 4) Dient es wie andre Bindewörter bloß zwei Sätze der Rede mit einander zu verbinden, wo es gewöhnlich auch bei ſich hat, doch aber auch allein geſetzt wird. Sowol ich als auch Andere haben es geſehen. Das gilt ſowol für das Ganze als für das Einzelne.

So Geduld als Zeit verſtrich. Hagedorn.

5) Bezeichnet es in Verbindung mit daß, wenn im Vorderſatze das Wörtchen zu vorhergeht, eine Folge. Ich bin jetzt zu zerſtreut, als daß ich es ihnen beſtimmt ſagen könnte. Ich bin zu gerührt, als daß ich viel reden könnte. Auch wird daß dabei, aber unrichtig verſchwiegen. „Aber er war nun zu weit vorwärts, als umkehren zu können.“ Meißner. 6) Wird es in Verbindung mit ob oder wenn oft bloß für daß gebraucht. Es hat den Anſchein, als wenn es regnen wollte. „Sie wird denken, als ob ſie ihm deswegen erſt recht gewogen würde.“ Gellert. Beſſer ohne ob oder wenn. Es ſcheint als hätte er es übel genommen. „Wenn ich nicht den Verdacht von mir abzulehnen ſuchte, als mache mich die Religion zu einem Verräther der Freundſchaft.“ Leſſing. 7) ǂ Wird als im O. D. und einigen andern Gegenden, beſonders Heſſen und den Rheinländern, für verſchiedene andre Redetheilchen im gemeinen Leben gebraucht, für ſchon, nur, immer, bloß, nun, halt (halter) ꝛc. Er iſt als da. Komm als und halte mich nicht länger auf. Ich habe es ihm als geſagt. Geh als voran. Oft ſteht es bloß als Flickwort. Ich bin als einmahl da geweſen. Man hängt als die kleinen Diebe, und läßt die großen laufen. Hieher gehören auch die Redensarten die A d. unter aller, r, es angeführt hat, wo er das als für das zuſammengezogene alles erklärt. Man iſt als (halt, nun einmahl) den Reichen günſtiger als den Armen. Es muß es als (halt ꝛc.) der Teufel gethan haben. Dieſer Gebrauch iſt ſehr verwerflich. 8) ǂ In der Kanzleiſprache und im gemeinen Leben, hat als noch folgende ungewöhnlichere Bedeutungen. (1) Steht es für ſo oder eben ſo, bei Vergleichungen.

Als lange ſich der Tag erſtrecket
Hat ſeine Wolke ſie bedecket. Opitz.

(2) Für ſo, bei einer Schlußfolge. „Da dieſes Haus verkaufet werden ſoll, als wird ſolches hiemit angezeiget.“ (3) Für wenn.

Das ehrliche Gemüth, als es an Tugend denkt,
So wird ihm ſüßer Troſt mit ſtiller Ruh geſchenkt. Opitz.

(4) Für wie. Sieh, als du dich beſchmuzt haſt. Auch dieſer vierfache Gebrauch iſt keinesweges zu billigen. — Was übrigens die Stelle betrifft, welche das als in der Rede einnimmt, ſo iſt dieſe gewöhnlich im Nachſatze, es ſteht aber auch zu Anfang des ganzen Satzes, wenn es die in Rede ſtehende Perſon oder Sache näher beſtimmt, und beſonders heraushebt, und wenn es eine beſtimmte Zeit anzeigt. Als Menſchen ſind wir alle gleich. Als ſein eigener Herr leben. Als Richter mußte er ſich an den Buchſtaben des Geſetzes halten. Als ich kam, war ſchon alles vorbei. Steht als in Verbindung mit einem rückdeutenden Ausſageworte, ſo iſt es nicht gleichgültig, ob das nach als folgende Grundwort im erſten oder vierten Falle ſtehe. In den erſten Fall ſetzt man es, wenn es bloß als näher beſtimmender Beiſatz der Perſon oder Sache, von welcher die Rede iſt, oder als eine Vergleichung damit, betrachtet wird. Er hat ſich als ein großer Mann betragen, er hat ſich ſo betragen, als er, der ein großer Mann iſt, ſich betragen mußte. Im vierten Falle aber muß es ſtehen, wenn es nicht die Perſon oder Sache ſelbſt, ſondern das ſich näher beſtimmt. Er hat ſich als einen großen Mann gezeigt, er hat ſich ſo gezeigt, daß man ihn für einen großen Mann erklären muß.

ǂ Die Als, Mz. die —e, ein Name der Aloſe, ſ. d.

† Alsbald, adv. 1) Für ſogleich. Er wird alsbald da ſein. Alsbald ſollſt du es hören. Erträglicher iſt alſobald, woraus alsbald entſtanden iſt.

Der Liebe Traum iſt alſobald verſchwunden. Schlegel.

2) Veraltet iſt es als Bindewort für ſobald als. „Alsbald er gen Jeruſalem käme.“ Luther. „Alsbald alles Volk ihn ſahe.“ Derſ.

Alsdann, adv. bezeichnet die Ordnung und die Zeit, in welcher etwas geſchehen ſoll, nachdem etwas Anderes vorher geſchehen iſt. Du mußt es erſt ſagen, alsdann ſollſt du meine Meinung hören. Morgen will er es thun; alsdann aber iſt es zu ſpät. Gewöhnlicher und beſſer iſt das einzelne dann. Auch ſodann wird dafür gebraucht.

Die Alſe, Mz. die —n, ſ. Aloſe.

† Der Alſen, des —s, o. Mz. ein Name des Wermuths.

Alſenach, ſ. Olſenich.

Alſo, wird gebraucht I. als Bindewort und zwar 1) ** für das einfache ſo, eine Vergleichung, eine Steigerung des Begriffs anzuzeigen. Er hat ſich alſo gegen mich vergangen, daß ich es ihm kaum verzeihen kann.

Ein Laſter oftermahls wird alſo ſehr erhöht,
Als dieſe Tugend ſelbſt, die ihm entgegen ſteht. Opitz.

2) Eine Schlußfolge anzuzeigen. Es gehört ihm der ganze Nachlaß, alſo auch das Haus. Dabei muß es alſo ſein Bewenden haben. Alſo wollen ſie es nicht thun? „So? Alſo hat er meine Tochter nur in die Rede bringen wollen?“ Gellert. Oft wird es nur geſetzt, um auf das Geſagte einen Nachdruck zu legen, oder es ganz ausdrücklich noch einmahl zu hören. Sie kommen alſo gewiß? 2. Als Umſtandswort, für ſo, auf dieſe Art. Es ſoll alſo und nicht anders ſein. Die Schamhaftigkeit will es alſo haben. „Redete dein Herz alſo?“ Duſch. Um es in der Ausſprache, die gewöhnlich den Ton auf die erſte Silbe legt, vom Bindeworte alſo zu unterſcheiden, legen Manche den Ton auf die letzte Silbe. Iſt dem alſo? Dichter fangen gern einen neuen Abſatz mit Bezug auf den vorhergehenden damit an:

Alſo beſprachen ſich jene. Voß.
Alſo der Held; — Derſ. d. h. ſo ſprach der Held.

Alſobald, ſ. Alsbald.

‡ Alsofort, adv. für sofort, sogleich.

Die Älster &c. s. Elster &c.

Alt, älter, älteste, adj. u. adv. 1) Überhaupt, was schon eine Zeit lang, oder auch eine lange Zeit da ist, oder gedauert hat, besteht. Er ist noch gar nicht alt. Ich bin bald dreißig Jahr alt; auch wol mit Weglassung des alt: ich bin bald dreißig Jahr. Er ist der Ältere von beiden. Mein Rock ist älter als der deinige. Er ist unter uns der Älteste. Ein alter Baum. Ein alter Mann. Es besteht unter ihnen ein alter Gebrauch, eine alte Sitte. Er wohnt in einem alten Hause. Er stammt aus einem alten Hause, d. h. aus einer Familie, die seit alten Zeiten bekannt ist. Kurze Röcke zu tragen ist schon eine alte Mode. Alte Tage, die Tage des Alters. Er hat sich so viel erworben, daß er in seinen alten Tagen (in seinem Alter) gemächlich davon leben kann. Jung gewohnt, alt gethan, wie man sich in der Jugend gewöhnt hat, so ist man im Alter. Jung und Alt werden auch als Sachwörter gebraucht für Junge und Alte.

Und überall, allüberall
Auf Wegen und auf Stegen
Zog Jung und Alt mit Jubelschall
Den Kommenden entgegen. Bürger.

So auch der Alte, die Alte, die Alten, für, alte Personen. „Alter, du bist nicht klug!“ Voß. Unsre Mutter ist eine gute Alte, die keine Freude stört. ‡ In manchen, besonders N. D. Gegenden, wird die Hebamme die Alte genannt, weil dazu alte Personen gewählt werden. — χ Von dem Umstande, daß die Alten wegen ihrer mehrern Erfahrung ein größeres Ansehen haben, mehr geachtet sind, oder doch sein sollten als die Jungen, rührt wahrscheinlich die Benennung her, welche man der höchsten Karte, oder dem höchsten Trumpfe in der Deutschen Karte, dem Eichelober giebt, welchen man vorzugsweise den Alten nennt. Auch der Grünober, der jenem an Range nahe kommt, wird so benannt, und beide zusammen heißen die beiden Alten. Hieher gehören einige uneigentliche Bedeutungen, in welchen alt gebraucht wird und in welchen der Begriff einer verhältnißmäßig langen Dauer Statt findet. Er ist mein alter Freund, ist schon seit langer Zeit mein Freund. Ein alter Krieger, einer der schon lange in Kriegsdiensten ist. Ein alter Fuchs, Schalk, Sünder, einer der dies schon lange ist, es als solcher also weit gebracht hat. Eine alte Liebschaft. Alte Liebe rostet nicht. Was alt ist, ist gewöhnlich auch mehr bekannt, als etwas, das erst seit kurzem da ist. Daher der Ausdruck: das ist etwas Altes, etwas Bekanntes; auch mit diesem Zusatze, das ist eine alte, bekannte Sache. Was alt ist wird unscheinlich, verliert sein schönes Ansehn, man setzt also jenes für dieses. Sie wird vor der Zeit alt, verliert ihr gutes junges Ansehn früher, als es den Jahren nach sein dürfte, daher die unbillige Gewohnheit, alles unscheinlich gewordene, Schlechtere und Geringere alt zu nennen. Manche Sachen verderben, wenn sie alt werden. Daher: altes Fleisch, alte Butter &c., für riechend, zäh, unschmackhaft &c. In den Bergwerken nennt man einen alten Mann, einen ehemahls gebaueten aber wieder verfallenen Stollen, und in den alten Mann bauen heißt, ein verschüttetes Grubengebäude wieder aufräumen. 2) Was schon länger, früher da war, in Hinsicht auf etwas Jüngeres, Späteres, für früher, älter. Alte Handwerke, solche, die in einem Lande oder Orte früher zünftig waren, als andere. Alte Gewerke im Bergbaue, solche, die eine Zeche zuerst zu bauen angefangen haben. Die alten Dichter, die alten Griechen, Römer, Deutschen, im Gegensatz der spätern oder neuern. Die Schriften des alten Testamentes, im Gegensatz der des neuen. Eine alte Ausgabe ist nicht so brauchbar als eine verbesserte neue. So auch χ die Alten, für Ältern, im Gegensatz der Jungen, der Kinder. Was werden unsre Alten nicht für Freude haben! Was wird sein Alter dazu sagen! Da ist das ganze Nest mit den Jungen, sammt der Alten. Sprichw. Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen. Plinius der ältere, im Gegensatz des jüngeren (Senior, junior). 3) Was ehemahls da war, geschah. Die alte und neue Zeit. Die alten Zeiten sind nicht mehr. Die alte Deutsche Redlichkeit. Die alte Geschichte, die Geschichte der alten Zeiten. Ein Haus in altem Geschmack, oder im Geschmack der Alten, d. h. nach Griechischer oder Römischen Bauart. Die alten Bewohner Italiens kamen aus Griechenland und Asien. So auch, die Alten, die Menschen, die lange vor uns gelebt haben, besonders die alten Griechen und Römer. Die Alten lesen. Die Kunstwerke der Alten emsig betrachten. Er hat seine alte Wohnung wieder bezogen, die er vor Zeiten schon einmahl bewohnte. Die Stadt hat ihre alte Freiheiten wieder erhalten. „Wie fürchte ich mich, diesen angenehmen Traum zu verlieren und wieder in meinem alten Jammer zu erwachen!“ Lessing. Es bleibt noch immer beim Alten. χ Das alte Lied, die alte Leier, immer dasselbe, dieselbe Klage &c. Alt wird häufig in Zusammensetzungen gebraucht, wo es dann auf die alten Zeiten, in welchen etwas war, geschah, oder auf den Zustand, in welchem sich etwas vor alten Zeiten befand, zurückdeutet. Altdeutsch, altenglisch, altgriechisch &c. Der Altbritte, der Altdeutsche &c. Im Folgenden werden von solchen zusammengesetzten Wörtern nur diejenigen aufgeführt, welche sehr gewöhnlich sind, und in Schriften vorkommen. Wenn der höhere Grad von alt, älter, als Beilegungswort gebraucht wird, so wird ihm die Beilegungssilbe er angehängt. Ein älterer Mann als er ist mir nicht bekannt. Ihr Brief ist ein älterer. Unrichtig ist es aber zu sagen, je älterer er wird, desto schwächer wird er.

1. † Der Alt, des —es, Mz. die —e, ein Fisch, s. 1) Alant.

2. Der Alt, des —s, d. Mz. ungew. in der Tonkunst, die hohe Mittelstimme; die Altstimme. Ein Wort, das zwar fremdes Ursprungs, aber unserer Sprachähnlichkeit nicht zuwider ist.

Der Altar, des —es, Mz. die Altäre, Verkleinerungsw. das Altärchen, O. D. Altärlein. 1) Ein mit Kunst über dem Erdboden erhöhter Platz, Feuer darauf zu machen und zu opfern. Einen Altar errichten. Auf dem Altare opfern. Einem Wesen Altäre errichten, dasselbe göttlich verehren. Uneigentlich jedes dem Ähnliches, worauf man gleichsam irgend einem Wesen oder Gedankendinge opfert. Der Altar der Freundschaft, der Liebe, der Freiheit &c.

Wirf den Altar der Freiheit selber um. Weiße.

Der Opferherd, Opfertisch. In engerer Bedeutung, ein steinerner Tisch in einer Kirche &c., gewöhnlich an einer Wand, oder mit einer Wand an der hintern Seite versehen, vor welchem gewisse kirchliche Handlungen verrichtet werden. Dann uneigentlich jeder, zu einer solchen Handlung eingerichtete oder bestimmte Tisch. Vor dem Altare singen. Eine Rede vor dem Altare halten. Dem Altare dienen, d. h. das kirchliche Lehramt verwalten. 2) Ein Sternbild, welches man in der Gestalt eines Altars vorstellet. Dies ursprünglich fremde Wort hat zwar undeutsche Betonung; allein es lebt in der Volkssprache, muß also als eingebürgert betrachtet werden.

Die Altarbekleidung, Mz. die —en, die Bekleidung des Altars von Tuch, Sammt oder anderem Stoffe.

Das Altarblatt, des —es, Mz. die —blätter, der hintere in die Höhe gebaute Theil eines Altares; die Altarwand. Dann, ein Gemählde, welches an einer solchen Wand angebracht oder auf dieselbe gemahlt ist.

○ Das Altarbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, welches bei den gottesdienstlichen Verrichtungen am Altar gebraucht wird; die Kirchenordnung (Agende) R. T. Heinze.

Die Altarbuße, Mz. die —n, die höchste Stufe der Kirchenbuße, da der Büßende seinen Fehltritt vor dem Altare kniend bekennet und um Vergebung desselben bittet.

Der Altardiener, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der das, was zum Dienste des Altars gehöret, besorget; auch, der Altarmann.

Das Altargeländer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Geländer, welches den Altar gewöhnlich umgiebt.

Das Altargemählde, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Altarstück

Das Altargeräth, des —es, Mz. die —e, die Geräthe, welche zur Bekleidung, Ausschmückung, Erleuchtung und Beschickung des Altars dienen.

† Das Altargestift, des —es, Mz. die —e, eine Stiftung, die für einen Altar, d. h. zur Unterhaltung, Ausschmückung, Beleuchtung ꝛc. desselben, zur Besoldung des dabei angestellten Geistlichen gemacht ist; besonders in der Römischen Kirche.

X Der Altarjunge, des —n, Mz. die —n, s. Altarknabe.

Die Altarkerze, Mz. die —n, dicke und lange Wachskerzen, welche auf dem Altare bei gottesdienstlichen Handlungen brennen; auch Altarlicht.

Der Altarknabe, des —n, Mz. die —n, Knaben, welche bei gottesdienstlichen Verrichtungen am Altare gebraucht werden, z. B. beim Abendmahlgehen die Tücher zu halten, oder zu befestigen, und in der Römischen Kirche beim Messelesen zu schellen, zu räuchern ꝛc.; auch Altarjunge (Altarist).

Das Altarlehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Römischen Kirche 1) das Recht, einen Geistlichen zu einem gewissen Altare zu bestellen, ihn damit zu belehnen. 2) Dieses Recht, sofern es einem Andern als Lehen ertheilt wird. 3) Das Lehenrecht über die einem Altar gehörigen Güter und Einkünfte, und diese Güter selbst.

Der Altarleuchter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein großer Leuchter, auf welchem die Altarkerze steckt.

Das Altarlicht, des —es, Mz. die —er, s. Altarkerze.

Der Altarmann, des —es, Mz. die —männer oder —leute, diejenigen Männer, welche beim Abendmahle am Altar dienen und die Tücher unterhalten (Altarist); auch Altardiener, und wenn diese Verrichtungen Knaben besorgen, Altarknaben.

Das Altarstück, des —es, Mz. die —e, das Gemählde an oder über einem Altare; auch Altarblatt (s. d.) und Altargemählde.

Die Altarstufe, Mz. die —n, die Stufen, welche zum Altar führen.

Der Altartisch, des —es, Mz. die —e, der Haupttheil eines Altares, der ein gemauerter Tisch ist; zum Unterschiede von der Altarwand ꝛc.

Das Altartuch, des —es, Mz. die —tücher, das Tuch, mit welchem der Altar bedeckt, oder auch wol ganz bekleidet ist.

Das Altartüchlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das kleine Tuch, welches über das größere Altartuch in der Mitte wo der Prediger steht gedeckt wird. Dann, die kleinen Tücher, welche den Abendmahlsgästen vorgehalten oder vor ihnen am Altargeländer befestiget sind.

Die Altarwand, Mz. die —wände, s. Altarblatt.

X Altbacken, adj. u. adv. vom vorigen Gebäcke, nicht frisch. Altbackenes Brot. Die Semmel ist altbacken; auch altgebacken. Uneigentlich nennen auch die Fleischer das Fleisch, welches vom letzten Markttage übrig blieb, altbacken.

Der Altbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Traubenkirsche.

△ Altbekannt, adj. u. adv. von alten Zeiten her bekannt.

— — — — alles wimmelt
Der altbekannten Hoffnungsfahne zu. — Schiller.

△ Altbieder, adj. u. adv. von alten Zeiten her, von jeher bieder.

— — — so wie mit Hagedorn
Sang altbiederer Zecher Chor (Kor). Voß.

Der Altbinder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Faßbinder, der nur alte Fässer ausbessert.

Altbrittisch, s. Altenglisch.

Altdeutsch, adj. u. adv. den alten Deutschen, den Deutschen in alten Zeiten eigen, nach Art der alten Deutschen. Altdeutsche Wörter, Sitten. Altdeutsche Treue und Redlichkeit. Die altdeutsche Sprache, oder das Altdeutsch. Daher der Altdeutsche, der alte Deutsche, ein Deutscher der alten Zeit.

‡ Der Altdiebel oder Altdöbel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein landschaftlicher Name des Alant, s. 1. Alant.

Der Alte, Mz. die —n, s. Alt.

Alte, Alten, Namen des Alantfisches, s. 1. Alant.

† Die Älte, o. Mz. O. D. die Eigenschaft des Altseins. Die Älte des Weines, des Brotes. Ist von Alter verschieden; daher nöthig.

△ Altedel, adj. u. adv. von jeher edel.

Gerstenberg, Altedler, du tauchst in deines
Denkers Kant Tiefsinn dich hinab. — — Voß.

Älteln, v. ntr. mit haben, das Verkleinerungsw. von alten, ein wenig alt werden, und dies durch äußere Merkmahle verrathen. Seit einiger Zeit ältelt er merklich. Der Wein ältelt, verräth durch seinen Geschmack, daß er schon alt ist. Die Butter, das Fleisch ältelt, wird schon ein wenig alt, schlecht schmeckend und riechend. Das Älteln.

Alten, v. ntr. mit haben, alt werden und dies durch äußere Merkmahle verrathen.

Aber nachdem Lykurgos daheim im Pallaste gealtet. Voß.
Dort wo ein altender Forst, noch nie vom Beile verletzet. Ders.

Das Alten.

Altenglisch, richtiger altengländisch, adj. u. adv. den Engländern der alten Zeit eigen, nach Art der alten Engländer. Altenglische Sitten. Die altenglische Sprache. Das Altenglische. Auch altbrittisch.

Das Altentheil, des —es, Mz. die —e, N. D. derjenige Theil, welchen sich die Alten, d. h. die Ältern vorbehalten, wenn sie ihr Eigenthum den Kindern übergeben; das Alttheil, das Ausgedinge. Übergiebt der Vater dem Sohne seinen Hof oder seine Wirthschaft, so zieht er sich in das Altentheil zurück, und heißt dann ein Altsitzer, Altvater, Ausgedinger, und wenn es eine Frau ist, die Altmutter.

Das Alter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Die natürliche Dauer eines Dinges, besonders der Menschen. Ein Alter oder Menschenalter, ein Zeitraum von so viel Jahren, als ein Mensch gewöhnlich lebt, auch ein Zeitraum von dreißig Jahren, als in welchem die zugleich lebenden Menschen großentheils auszusterben pflegen (Generation). Nestor lebte drei Menschenalter. — Besonders aber die Zeit, welche ein Mensch bereits verlebt, oder eine Sache schon bestanden, gedauert hat. An Alter zunehmen. Gleiches Alters sein. Er hat schon ein hohes Alter erreicht. Das Alter der Pferde erkennt man an den Zähnen, das Alter der Kühe an der Menge der Ringe ihrer Hörner. Das Alter dieser Handschrift ist schwer zu bestimmen. Zuweilen versteht man unter Alter auch überhaupt bloß eine längst verflossene Zeit. Vor Alters (sonst) war es anders. Von Alters her, von alten Zeiten her; in den Rechten aber seit einer Zeit von dreißig Jahren. 2) Ein gewisser Theil dieser Dauer des Menschen, und der Zustand des Menschen in demselben. Das Knabenalter, das Jünglings- das Mannesalter. Das blühende, das männliche, das späte, hohe Alter. „Die Glückseligkeit muß sich über alle Alter ausbreiten, worin wir empfinden und denken.“ Dusch. Uneigentlich theilt man auch die Dauer der Welt in gewisse Zeiträume, die man Alter, gewöhnlicher Zeitalter nennt. Das goldene, silberne, eherne, eiserne Alter der Welt. In der Sternkunde heißen auch die scheinbaren Veränderungen des Mondes, Mondesalter. Vorzüglich aber versteht man den letzten Theil der Dauer oder des Lebens des Menschen darunter. Mein Alter nahet, rückt, schleicht heran. Das Alter drückt ihn sehr. Vor Alter sterben, aus Erschöpfung der Kräfte. Sprichw. Alter schützt vor Thorheit nicht, auch alte Leute können Thorheiten begehen. Uneigentlich versteht man unter Alter, alte Personen selbst. Das Alter soll man ehren. In folgender Stelle

— wie es kaum der Begegnenden jüngeres Alter
Hoffen ließ, denn selten ist jüngeres Alter verständig. Voß.

steht Alter das erste Mahl in eigentlicher, und das zweite Mahl in dieser uneigentlichen Bedeutung für jüngere Leute. 3) X Eine längere Dauer und die damit verbundenen Vorzüge; ohne Mehrzahl. Das

Alter haben, das Alter vor einem Andern haben, länger in Besitz einer Sache oder eines Rechtes sein als er. In den Bergwerken, sein Alter augenscheinlich machen, sein älteres Recht erweisen. Das Alter erlangen, die mit dem ältern Rechte verbundenen Vorzüge erlangen. Das Alter erhalten, diese Vorzüge durch sein Betragen nicht verscherzen. Auch ein gewisses, bestimmtes Alter, nach dessen Zurücklegung man zu gewissen Ansprüchen berechtiget ist. Er hat das Alter zu der erledigten Stelle, und ist doch übergangen worden. Nach dem Alter versorgt werden.

* **Altergleich**, adj. u. adv. gleich an Alter. Schattel.

○ **Altergrau**, adj. u. adv. vor Alter grau, sehr alt.

> Seht ihr dort die altergrauen
> Schlösser sich entgegenschauen? Schiller.

Älterlich, adj. u. adv. vom Grundworte, die Ältern, in dem Verhältnisse der Ältern gegen die Kinder gegründet, den Ältern gehörend. Die älterliche Zärtlichkeit. Das älterliche Haus verlassen.

> — — — bald dieses bald jenes
> Mädchen bestimmten wir ihm mit älterlichem Geschwätze. Göthe.

Der Ältermann, des —es, Mz. die —männer oder —leute. Der älteste unter mehrern, der aus diesem Grunde gewisse Vorzüge genießt, besonders im N. D. (wo man auch häufig das Englische Aldermann dafür zu gebrauchen pflegt) ein Vorsteher der Kaufleute, Handwerker oder anderer Innungen, sonst Ältester, Oberältester, Handwerksmeister und Ältermannsschaft genannt. In einigen Gegenden heißen so auch die Kirchenvorsteher. Dann uneigentlich, die Altermänner in der gelehrten Welt, in den Geschäftskreisen, alte verdienstvolle Gelehrte und Geschäftsmänner (Veteranen). „Nur etwas weniger Kälte und Gleichgültigkeit von Seiten der Ältermänner unsers gelehrten Freistaats.“ C.

Die Ältermutter, Mz. die —mütter, die Mutter des Großvaters und der Großmutter.

Altern, v. ntr. mit haben, merklich alt werden, sein höheres Alter durch die äußere Gestalt verrathen. Eigentlich das Vergrößerungsw. von alten, also immer älter werden, welches aber häufig mit jenem in einerlei Bedeutung gebraucht wird. „Sie hatte weit früher als alle ihre Nebenbuhlerinnen gealtert.“ Meißner.

> Und ach, er alterte im Trauerkleide. Falk.
> — wenn ich die alternden Gräber — mir denke. Klopstock.
> Das hier am Nagel hängt in todter Einsamkeit
> Gleichwie im älternden (alternden) Kapellchen
> Das staub- und rauchumhüllte Bild
> Des Heiligen, der nicht mehr gilt. Kl. Schmidt.
> — — die alternden Weine. Voß.
> — — — die alternde Lüge
> Glaubt zwar keiner. — — — Klopstock.

Die Ältern, o. Ez. eigentlich die Mz. von älter, als Grundwort gebraucht, Eheleute in Ansehung ihres Verhältnisses gegen ihre Kinder. Die ersten Ältern, Adam und Eva.

Älternlos, adj. u. adv. der Ältern beraubt. Älternlose Kinder. „Wie er wieder bei sich war, wußte er nichts, als daß er von jeher älternlos Gänse gehütet habe, und Hänschen heiße.“ Benzel-Sternau. Daher die Älternlosigkeit.

Der Älternmord, des —es, o. Mz. der Mord, welchen ein Kind an seinen Ältern begeht.

Der Älternmörder, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Älternmörderinn, Mz. die —en, ein Kind, welches seine Ältern ermordet.

◎ **Alterschwach**, adj. u. adv. schwach vor Alter. „Der alterschwache Greis.“ C.

○ **Die Alterschwäche**, o. Mz. die Schwäche, welche das Alter mit sich bringt. Vor Alterschwäche kann er nicht mehr gehen.

△ **Alterschwer**, adj. u. adv. schwer, langsam vor Alter.

> So lenke denn die alterschweren Tritte
> Nach jenem wohlbekannten Kloster hin. Schiller.

○ **Der Alterserlaß**, des —sses, d. Mz. ungew. der Erlaß des Alters, d. h. der Jahre, die noch nöthig sind um gewisse Ansprüche gelten zu machen, oder die noch bis zur Mündigkeit fehlen (venia aetatis). — „So ungenehm ihm auch die sämmtlichen Mädchen erschienen, die sogleich in den jüngsten Jahren den Alterserlaß auf dem Gesicht als Brautschatz mitgebracht.“ J. P. Richter. Er hat Alterserlaß bekommen.

◎ **Die Altersfolge**, o. Mz. die Folge nach dem Alter; das Recht, der Anspruch des längern Dienstes wegen befördert zu werden (Ancienneté). C.

‡ **Der Altersgenoß**, des —ssen, Mz. die —en, der gleiches Alters mit Andern ist (aequalis). Wieland.

○ **Die Altersreife**, o. Mz. die Reife des Alters, Mannbarkeit (Pubertät). Er steht in voller Altersreife.

○ **Der Alterstod**, des —es, o. Mz. ein Tod, welcher bloß aus Altersschwäche, aus hohem Alter erfolgt. „Den Alterstod erreichen Wenige.“ Abicht.

Das Alterthum, des —es, Mz. die —thümer. 1) ‡ Das Alter, die lange Dauer einer Sache; ohne Mehrzahl. Das Alterthum eines Gebäudes, einer Stadt, im O. D., aber nicht in der Schriftsprache; auch, das Alterthum eines Menschen. 2) Die alte, längst verflossene Zeit und die Menschen in derselben; ohne Mehrzahl. Das heidnische, das kristliche, das gelehrte Alterthum. Besonders, die Blütezeit der Griechen und Römer und die Schriftsteller und Künstler aus derselben. Der gute Geschmack des Alterthums. 3) Gebräuche und Sitten der alten Zeiten und Werke der Kunst, die sich aus diesen Zeiten erhalten haben; mehr in der Mehrzahl, als in der Einzahl gewöhnlich. „Der vorübergehende Eindruck, den vormahls jedes Alterthum auf mich gemacht hatte.“ Bragur. Griechische, Römische, Deutsche, heidnische, kristliche Alterthümer.

○ **Alterthümlich**, adj. u. adv. ins Alterthum gehörend, aus dem Alterthume herrührend. Dies für antik von C. vorgeschlagene Wort, fand sich schon bei einigen Schriftstellern, und ist jetzt ziemlich gebräuchlich. „Und wer zweifeln sollte, ob in Virgils Eklogen die alterthümliche Sprache des Dorfes herrsche ꝛc.“ Voß.

> Wenn der jammernde Britte (Young), kaum durchblättert
> Von den Grätern und den Eschenburgen,
> Der Jahrtausende, die noch unterwegs sind,
> Alterthümlich im morschen Schrank umherstaubt. Kl. Schmidt.
> Schaut sie umher die Haine der alterthümlichen Waldung. Voß.
> Und im Gewirk' erhebt sich ein alterthümlicher Inhalt. Ders.
> Neben ihm stand, umstarrt von erhobenen Zeichen, ein schwerer
> Alterthümlicher Krug. — — — Ders.

> Dann, im Geist des Alterthums, im Geist der Alten
> Wer alterthümlich Religion und Kraft
> Und Schöne sang und Liebe des Vaterlandes. Voß.
> Die (Gabe) von den Ahnen geerbt, mit alterthümlichem Schnitzwerk
> Prangete. — — — — Ders.

Daher die Alterthümlichkeit.

○ **Der Alterthumsforscher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gelehrter, der in den Alterthümern forscht (Antiquarius).

○ **Die Alterthumsforschung**, o. Mz. die Forschung in den Alterthümern (antiquarisches Studium).

○ **Der Alterthumskenner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gelehrter, der mit dem Alterthum, mit den Alterthümern bekannt ist.

○ X **Der Alterthumskrämer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. verächtlich für Alterthumsforscher. Auch wol Einer, der mit alterthümlichen Sachen handelt.

○ **Die Alterthumskunde**, o. Mz. die Kunde oder Kenntniß der Alterthümer, besonders der Griechen und Römer (Archaeologie). Kant spricht auch von einer Alterthumskunde der Natur und versteht dar-

unter Untersuchungen über den ehemahligen oder alten Zustand der Erde.

Der Alterthumskundige, des —n, Mz. die —n, ein Gelehrter, welcher der Alterthümer kundig ist.

○ Das Alterthumsstück, des —es, Mz. die —e, ein alterthümliches Stück, ein einzelnes Kunstwerk oder auch nur ein Theil desselben aus dem Alterthume (eine Antique, Antiquitaet). „Ein merkwürdiges Alterthumsstück.“ Ungen.

Der Ältervater, des —s, Mz. die —väter, der Vater des Großvaters oder der Großmutter.

Der Älteste, des —n, Mz. die —n, der oberste Steigerungsgrad von alt, als Grundwort, der älteste und darum der erste und vornehmste Mann in einer Gesellschaft. Bei den Handwerkern wählt man die angesehensten Glieder der Innung zu Ältesten, da sie dann als solche Beisitzer des Obermeisters sind, und mit ihm die ganze Innung vorstellen; auch Handwerksältester, Vormeister, Kerzenmeister, Älterleute. In manchen Gegenden heißen auch die Schöppen oder Beisitzer in den Gerichten auf dem Lande Ältesten.

‡ Das Älteste, des —n, o. Mz. bei den Handwerkern, das Amt eines Altgesellen.

⊙ Das Ältestenrecht, des —es, d. Mz. ungew. das Recht des Ältesten in der Familie, vermöge dessen er der Haupterbe der Güter ist (Majorat). C.

Der Altfisch, s. Alant.

† Der Altflicker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden so viel, als Schuhflicker; anderwärts Altlapper, Altmacher, Altputzer, Altreiß.

Die Altflöte, Mz. die —n, eine Flöte, auf welcher die Altstimme geblasen wird; auch wol, ‡ ein Flötenbläser, welcher den Alt oder die Altstimme bläset.

Altförmig, adj. u. adv. in alter Form, nach alter Form, nach altem Zuschnitt, in altem Geschmack, im guten Sinne für altfränkisch. Frisch. Altförmige Wörter-Verzierungen. Daher die Altförmigkeit.

Altfränkisch, adj. u. adv. eigentlich nach Art der Alten Franken, dann veraltet, im verächtlichen Sinne. Altfränkische Moden, Gebräuche, Sitten ꝛc.

Aber sein Weib, das Gerippe! Das sprudelt und flucht auf französisch
Beim altfränkischen Tanz. — — — Voß.

○ Der Altfranzose, des —n, Mz. die —n, ein Franzose aus der alten Zeit. In engerer Bedeutung, ein Franzose aus der Zeit vor der Staatsumwälzung in Frankreich.

○ Altfranzösisch, adj. u. adv. den Franzosen in alten Zeiten eigen, nach Art der alten Franzosen. Die altfranzösische Sprache. Das Altfranzösisch. Altfranzösische Sitten. In der Baukunst heißt ein altfranzösisches Dach ein solches, dessen Giebel ein gleichseitiges Dreieck bilden.

Altfürstlich, adj. u. adv. im Deutschen Staatsrechte, seit alten Zeiten, d. h. seit der Mitte des 16ten Jahrhunderts mit der fürstlichen Würde bekleidet. Ein altfürstliches Haus.

Altgebacken, s. Altbacken.

Die Altgeige, Mz. die —n, die Geige, auf welcher der Alt gegeigt wird, die Bratsche.

○ Die Altgelehrsamkeit, o. Mz. die Gelehrsamkeit in Betreff der alten Sprachen und der zum Verständniß der Alten nöthigen Wissenschaften (Philologie).

⊙ Altgelehrt, adj. u. adv. Gelehrsamkeit in alten Sprachen, und dem dahin Gehörigen besitzend; von Büchern gebraucht, von solcher Gelehrsamkeit zeigend, sie betreffend (philologisch). „Seine altgelehrten Forschungen.“ C.

⊙ Der Altgelehrte, des —n, Mz. die —n, ein Gelehrter, dessen Gelehrsamkeit vorzüglich in Kenntniß der alten Sprachen und der damit verbundenen Wissenschaften besteht (Philolog). C.

† Altgeschnitten, adj. u. adv. in der Landwirthschaft, im Alter geschnitten. Ein altgeschnittener Ochs oder ein Altgeschnittener, ein Stammochse, der im Alter erst geschnitten worden ist. In manchen Gegenden der Altschneider, eine widersinnige Benennung.

Der Altgesell, des —en, Mz. die —en, bei den Handwerkern, derjenige Gesell, welcher bei einer Innung am längsten als Gesell gewesen ist und als solcher verschiedene Vorzüge genießt; auch Orten- oder Irtengesell, der Ortinger, Altknecht.

○ Der Altgevatter, des —s, Mz. die —n; die Altgevatterinn, Mz. die —en, eine Person, die schon bei den ältern Kindern die Pathenstelle vertrat.

* Der Altgewänder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der alte Kleider flickt, wieder aufputzt. Frisch. Auch ein Trödler, der mit alten Kleidern handelt; der Altgewändler.

○ Altgewohnt, adj. u. adv. von alten Zeiten her gewohnt.

○ Altgläubig, adj. u. adv. an dem alten Kirchenglauben hangend (orthodox). So auch, der Altgläubige, die Altgläubigen. In der Griechischen Kirche diejenigen, welche die im siebenzehenten Jahrhunderte vorgenommenen Veränderungen in den Kirchengebräuchen verwerfen. Davon die Altgläubigkeit, o. Mz. das Festhalten am alten Kirchenglauben, die Eigenschaft dessen, der altgläubig ist.

Altgothisch, adj. u. adv. den alten Gothen eigenthümlich, in ihrem Geschmacke. Die altgothische Sprache, Bauart. Der altgothische Geschmack.

Altgriechisch, adj. u. adv. den alten Griechen eigen, von ihnen herrührend. Die altgriechische Sprache. Altgriechische Sitten. Werke altgriechischer Kunst. Das Altgriechisch.

Die Altbee, ein Name der Heilwurz. S. d.

Die Altheestaude, Mz. die —n, ein Pflanzengeschlecht, welches zur Familie der Malven gehört und auch Ibisch, Eibisch ꝛc. genannt wird (Hibiscus L.).

○ Altheilig, adj. u. adv. durch Alter oder von Alters her heilig.

Altheilige Roma! Baggesen.

○ Die Altheit, o. Mz. die Eigenschaft eines Dinges, das alt ist. Die Altheit des Brotes; sonst auch die Älte. S. d.

○ Althergebracht, adj. u. adv. aus alten Zeiten hergebracht, von alten Zeiten her. „Ein althergebrachter Begriff.“ Wieland. Die althergebrachte Zeitordnung der Feste. Althergebrachte Sitten und Gebräuche.

Altherkömmlich, adj. u. adv. von altem Herkommen, so viel als althergebracht. Altherkömmliche Gebräuche.

† Der Altherr, des —en, Mz. die —en, ein Name der Rathsherren in einigen Gegenden Schwabens.

† Althiebig, adj. u. adv. im Forstwesen, von den Laubhölzern, über zwanzig Jahre alt. Althiebiges Holz.

† Altjagdbar, adj. u. adv. bei den Jägern, von den Hirschen, über acht Jahr alt. Ein altjagdbarer Hirsch; auch ein überjagdbarer Hirsch, ein Haupthirsch.

X Altklug, adj. u. adv. klug wie die Alten, klüger als es die Jahre mit sich bringen; von Kindern, für frühklug. Altklug thun. Eine altkluge Miene.

Und diese holde Lehrerinn
Kann auch die Jugend altklug machen. Hagedorn.

Lessing gebraucht dafür ältlichklug. Daher die Altklugheit.

X Der Altknecht, des —es, Mz. die —e, bei einigen Handwerkern, so viel als Altgesell. S. d.

○ △ Der Altkrieger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. nach Altgesell, Altmeister ꝛc. gebildet, ein alter, in Diensten grau gewordener Krieger (Veteran). „Der Pallast der Altkrieger zu Greenwich.“ C.

Der Altlapper, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Altflicker. S. d.

⊙ Altlehrig, adj. u. adv. der alten Kirchenlehre treu anhangend, diese Kirchenlehre betreffend, im Geist derselben abgefaßt (orthodox). Ein altlehriger Prediger. Eine altlehrige Schrift. Daher der Alt-

lehrige. „Die Altlehrigen sind in diesem Stücke folgerechter als die Neulehrigen.“ C. Die Altlehrigkeit (Orthodoxie)

Ältlich, adj. u. adv. ein wenig alt. Ein ältliches Gesicht. Ältlich aussehen. Dann auch, vor Alter übelschmeckend, schon etwas angegangen. Ältliche Butter. Ältliches Fleisch. Ältlich schmecken.

○ Ältlichklug, adj. u. adv. s. Altklug.

⊙ Altlings, adv. im N. D. ohlings, verdreht und verlateinert, olims, für ehedem, sonst, in alten Zeiten.

Das war nun altlings nicht also. C.

‡ Der Altmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Altflicker.

○ Das Altmannsgesicht, des —es, Mz. die —er, eigentlich das Gesicht eines alten Mannes, dann jedes, ein hohes Alter verrathendes oder ein demselben ähnliches Gesicht. „Es war ein freundliches Altmannsgesicht.“ Bürde.

Das Altmannskraut, des —es, d. Mz. ungew. die Benennung eines Pflanzengeschlechtes (Erigeron L.); bei Andern Flöhkraut, welches man aber nur als eine Art des Altmannskrautes betrachtet.

Der Altmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den meisten Gewerken, derjenige Meister, welcher der Innung vorsteht, bei dem sich die Lade befindet, und welcher die Lehrburschen aufnimmt und einschreibt. In andern Gegenden der Ältermann. Auch uneigentlich. Der Altmeister der Gelehrten an diesem Orte (Senior). C. „Gieb dich zufrieden, sagte er zu dem Kollegen (Gefährten), bin ich doch der Altmeister der Taschenspieler.“ Benzel-Sternau.

‡ Altmelken, adj. u. adv. s. Altmilchen.

Altmilchen, adj. u. adv. in der Landwirthschaft, von Kühen, welche gelte geblieben sind und daher nicht gekalbt haben; im Gegensatz von frischmilchen. In manchen Gegenden heißen auch trächtige Kühe, welche noch kurz vor dem Kalben Milch geben altmilchen; auch altmilchig und N. D. altmelk, altmelken.

Altmilchig, adj. u. adv. s. Altmilchen.

Altmodisch, adj. u. adv. nach der alten Mode. Altmodische Kleider, Wörter, Sitten. Sich altmodisch kleiden.

Die Altmutter, Mz. die —mütter. 1) O. D. die Großmutter. 2) N. D. eine Frau, die im Altentheil sitzt. S. Altentheil.

Altmütterlich, adj. u. adv. 1) Der Altmutter gehörend, ihr eigen, von ihr herkommend. 2) Nach Art alter Mütter, alter Weiber, in welcher Bedeutung altmutterhaft, altweiberhaft richtiger sein würde. „Nun erzählte die Oberpredigerinn mit altmütterlicher Ausführlichkeit, wie oft &c.“ Kl. Schmidt.

‡ Altmützen, ein Name der Aalraupe. S. d.

○ χ Altneu, adj. u. adv. was für neu gehalten wird und doch schon alt ist, auch halb alt und halb neu.

Er schwur, ihr brachet ihm ins Haus,
Stahlt seine talismansche Laus
Und manche altneue Invenzion. Soltau.

Daher die Altneuheit.

‡ Der Altreiß, s. Altflicker.

Altrömisch, adj. u. adv. den Römern aus der alten Zeit eigen, aus den alten Zeiten der Römer. Altrömische Sitten. Altrömische Denkmähler der Kunst. Die altrömische Sprache, das Altrömisch.

Der Altsänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Sänger, der den Alt oder die Altstimme singt (Altist).

Der Altschlüssel, des —s, o. Mz. der Schlüssel oder das Tonzeichen, welches vorn auf der dritten Linie der Notenzeile anzeigt, daß die Note auf dieser Linie C, und die damit bezeichnete Stimme die Altstimme sei.

‡ Der Altschneider, s. Altgeschnitten.

Der Altschuster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das anständigere Wort für Altflicker, Schuhflicker.

Altschwäbisch, adj. u. adv. im alten Schwaben einheimisch, den alten Schwaben eigen. Die altschwäbischen Dichter. „Ein Gedicht aus der altschwäbischen Zeit,“ aus der Zeit der alten Schwäbischen Dichter. Eschenburg.

Der Altsitzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Altentheil.

⊙ χ Der Altsoldat, des —en, Mz. die —en, ein alter, im Dienst grau gewordener Soldat (Veteran) C.; edler Altkrieger. S. d.

Die Altstadt, Mz. die —städte, derjenige Theil einer Stadt, welcher zuerst Stadtrecht hatte und älter ist als die Neustadt, der später angebaute Theil der Stadt.

Der Altstädter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Altstädterinn, Mz. die —en, ein Bewohner, eine Bewohnerinn der Altstadt.

Die Altstimme, Mz. die —n, s. 2 Alt.

χ Alttestamentlich, adj. u. adv. im alten Testamente oder im alten Bunde (Gottes mit den Menschen) gegründet, dazu gehörig, ihn betreffend. Eine alttestamentliche Schrift. Eine alttestamentliche Lehre, Vorstellung. Der alttestamentliche Begriff von der Gottheit. Es wird diesem halb undeutschen Worte nur darum hier eine Stelle eingeräumt, weil das fremde Wort Testament in seinen beiden Bedeutungen, sowol wie es die Gottes- als die Rechtsgelehrten gebrauchen, schon in der Volkssprache lebt, und weil jenes Wort auch in guten Schriften vorkömmt.

○ Altüblich, adj. u. adv. seit alten Zeiten üblich. „Altübliche Gebräuche. Altübliches Sprichwort.“ Göthe.

Der Altvater, des —s, Mz. die —väter. 1) O. D. der Großvater. 2) Der Stammvater eines Geschlechts, Volkes, einer Religionsgesellschaft &c; besonders einer der sogenannten Erzväter. ○ Uneigentlich der Älteste, Angesehenste, der Vorsteher einer Gesellschaft (Senior). „Die Altväter des Predigerstandes.“ C. Dann auch für Kirchenvater.

Der gottsinnende Altvater Augustin. Göthe.

3) † Der im Altentheile sitzt. S. Altentheil.

Altväterisch, adj. u. adv. eigentlich, nach Art der Altväter oder Vorfahren. Altväterische Treue, altväterische Sitten. Doch meist uneigentlich, für veraltet im verächtlichen Sinne. Altväterische Moden, Kleider, Geräthe, Sitten, Meinungen.

Altväterlich, adj. u. adv. nach Art der Altväter, aus den Zeiten der Altväter, im guten Sinne. Altväterliche Einfachheit, Sitten &c.

⊙ Die Altvaterwürde, o. Mz. die Würde eines Altvaters, mehr im uneigentlichen Sinne (Seniorat). C.

○ Altverjährt, adj. u. adv. lange verjährt, von alten Zeiten her.

— — — wo sie lang
Mit altverjährtem Eigenthum genistet. Schiller.

○ Altverständig, adj. u. adv. so viel als altklug. „Eine altverständige babbelnde Base.“ Kl. Schmidt.

○ Altvertraut, adj. u. adv. so vertraut, wie man nach langem Umgange zu sein pflegt. „Wir thaten schon so altvertraut.“ Weiße.

* χ Altvettelisch, adj. u. adv. nach Art der alten Vetteln, alten Weiber, von Luther 1 Tim. 4, 7 gebraucht und noch brauchbar, wenn man sehr verächtlich und im Ton des gemeinen Mannes sprechen oder schreiben will.

† Die Altvordern, o. Ez. O. D. die Vorfahren. „Unsre ehrlichen Altvordern.“ Wieland. „Gesänge der Altvordern.“ Kosegarten. „Seine Ahnen und Altvordern.“ Schütz.

† Das Altwasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in einigen Gegenden, ein Nebenstrom oder Arm eines Stromes, welcher vormahls sein Hauptbette war; der Beistrom.

† Das Altweib, des —es, Mz. die —er, eigentlich ein altes Weib; dann uneigentlich, der Name eines eßbaren Fisches, der an der westlichen Küste Afrika's gefunden wird und welcher platt und halb so dick als lang ist. Er gehört zu den Stockfischen, wiegt oft über 200 Pfund, und hat seinen Namen von einer eingebildeten Ähnlichkeit mit einer Nonne.

† Die Altweibermuschel, Mz. die —n, eine Art Muscheln, die zu

den Venusmuscheln gehört, und querlaufende tiefe Furchen und erhöhete Rippen hat.

X Der Altweibersommer, des —s, o. Mz. die fliegenden Spinnenfäden, welche besonders im Herbste herumfliegen und mit welchen die Felder rc. überzogen werden; der fliegende Sommer, Sommerweben, N. D. Metten, Mariengarn rc. Dann auch die letzten schönen Herbsttage bei unbewölktem Himmel.

○ X Altweibisch, adj. u. adv. nach Art der alten Weiber. „Altweibisches Geschwätz." Bahrdt. Altweibische Mährchen.

Am, das Verhältnißwort an, dem man statt des n das Zeichen des dritten Falls in der Einzahl bei Wörtern der ersten und dritten Gattung, das m gegeben hat. Es wird 1) da gesetzt, wo eigentlich an dem stehen sollte oder könnte, wo man aber dies der Kürze wegen in am zusammengezogen hat und wo überhaupt von einer Sache als einer bestimmten die Rede ist. Am Garten, am Kopfe, am Sonntage, am heutigen Tage. 2) Vor die Umstandwörter, wenn sie im höchsten Steigerungsgrade gebraucht werden. Am liebsten, am weitesten, am besten, wo es sich aber nicht in an dem auflösen läßt, und daher eigentlich an lauten sollte. Der Sprachgebrauch hat aber dieses am auch noch in verschiedenen andern Fällen eingeführt, wo man auch nicht an dem dafür setzen kann, und wo von einer Sache, nicht als einer ganz genau, sondern nur in allgemeinen bestimmten, die Rede ist. Am Anfange, am Ende. Es ist oder liegt am Tage, d. h. es ist deutlich, ersichtlich. Er ist noch am Leben. Gebet am Sonntage. Am kann aber nicht stehen, wenn das bestimmte Deutewort der gar nicht denkbar dabei ist, sondern das unbestimmte oder gar kein Deutewort dabei gedacht werden muß, und wenn vor dem mit an verbundenen Sachworte noch ein Fürwort oder anderes Wort im zweiten Umendungsfalle stehet. An baarem (nicht am baaren) Gelde. An einem, an diesem, an jenem Tage. An meinem Leibe. An Gottes Segen ist alles gelegen. Ferner kann am nicht stehen, wo überhaupt von keinem bestimmten Einzelnen die Rede ist, wo keine Auslassung obwaltet, und wo an keine wirkliche körperliche oder örtliche Berührung und Anhaftung gedacht werden kann. Man vergleiche hierüber S. Verd. Wb. die Zus. S. 667. Ein Kind an Verstande. Ein Krüppel an Leib und Geist. Arm an Geist. Schwach an Muth.

Amalie, —ns, —n, ein Weibertaufname. X Zusammengezogen und verkleinert, Male, Malchen, N. D. Mälke.

Die Amarelle, s. 2. Ammer und Marelle.

X Die Amazone, Mz. die —n. 1) Der Name gewisser kriegerischer Weiber, welche ehemahls in Asien gelebt und einen eigenen Staat gebildet haben sollen. Dann versteht man darunter überhaupt ein muthiges, kühnes Weib, eine große weibliche Person von männlichem Aussehen; ein Mannweib, Heldenweib. 2) Ein Amazonenkleid. — Obgleich dieses Wort Griechischen Ursprungs ist, so ist es doch in Schriften, im gemeinen Leben und in Zusammensetzungen üblich und schon in die Volkssprache, wenn gleich nicht in die unterste, eingedrungen. Es fodert also hier seine Stelle, und zwar um so mehr, da wir noch kein für alle Fälle brauchbares Deutsches Wort dafür haben.

X Der Amazonenfluß, des —sses, o. Mz. der Name eines großen Flusses in Südamerika; auch der Amazonenstrom.

X Der Amazonenkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Käferart im Amazonenlande, mit glattem erdfarbigem Körper und ungehörnt. Er hat auf dem Brustschilde hinterwärts zwei schwarze Striche und am Ende der Flügeldecken eine braune Schwiele (Scarabaeus amazonus L.).

X Das Amazonenkleid, des —es, Mz. die —er, eine Weiberkleidung, bestehend in einem kurzen, knappen Ärmelkleide, das bis an die Hüften reicht und den Frauen und Mädchen männliches Ansehen giebt; auch die Amazone, das Amazonenjäckchen.

X Die Amazonenköniginn, Mz. die —en, die Königinn der Amazonen.

X Der Amazonenkrieg, des —es, Mz. die —e, Kriege, welche die Amazonen der alten Welt geführt haben sollen.

X Das Amazonenland, des —es, o. Mz. der Name eines Landes in Südamerika am Amazonenflusse.

X Das Amazonenreich, des —es, o. Mz. ein Reich, das ehemahls die Amazonen gestiftet haben sollen; der Amazonenstaat.

X Der Amazonenstaat, des —es, o. Mz. 1) So viel als Amazonenreich. 2) Der Staat, Anzug nach Amazonenart.

X Der Amazonenstein, des —es, Mz. die —e, eine Art grüner Edelsteine, welche man am Amazonenflusse findet.

Der Amazonenstrom, des —es, o. Mz. s. Amazonenfluß.

X Der Amazonentabak, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Tabak, mit dicken am Ende runden Blättern.

X Die Amazonentracht, d. Mz. ungew. die Tracht der Amazonen, die Art, sich wie eine Amazone zu kleiden.

Ambacht, s. Amt.

* * Das Ambachtslehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lehen, womit der Landesherr diejenigen belehnt, die seine Angelegenheiten verwalten (feudum guastaldiae).

Der Amber, des —s, d. Mz. ungew. eine Benennung verschiedener harziger und wohlriechender Körper. 1) Eigentlich, eine weiche, undurchsichtige Masse, meist von grauer oder brauner Farbe, zerreiblich, doch etwas zähe, leicht entzündlich, und dann, wie auch beim Reiben einen angenehmen Geruch verbreitend. Nach einigen neuern Naturforschern soll er der eingetrocknete Saft eines in Guiana wachsenden Baumes sein, der durch Regen abgespült und mit den Flüssen ins Meer, welches ihn auswirft, geführt wurde, nach Andern aber ein Erzeugniß in den Därmen des Kaschelots; auch grauer Amber. 2) Ein fettes, flüssiges Harz eines Amerikanischen Baumes (Liquidambar L.), von sehr angenehmen Geruche, und scharfem würzhaftem Geschmacke; auch Falbersaft, flüssiger, weißer Borax. 5) Eine Benennung des Wallraths. S. d.; auch, weißer Amber. — Sonst nannte man auch den Bernstein Amber.

Der Amberbaum, des —es, Mz. die —bäume. 1) Ein Amerikanischer Baum, der ein flüssiges, wohlriechendes Harz giebt (Liquidambar L.). 2) Die Amberstaude. S. d.

Der Amberduft, des —es, Mz. die —düfte, eigentlich der Duft, Geruch, welchen der Amber verbreitet; dann jeder angenehme Duft; der Ambergeruch.

Der Amberfisch, des —es, Mz. die —e, eine Art Wallfische, in dessen Eingeweiden Amber gefunden wird; der Amberfresser.

Der Amberfresser, s. Amberfisch.

Der Ambergeruch, des —es, Mz. die —rüche. S. Amberduft.

Das Amberholz, des —es, d. Mz. ungew. ein ausländisches wohlriechendes Holz; vielleicht das Holz des Amberbaumes.

Das Amberkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Mastixkrautes oder Marum, wegen seines angenehmen Geruchs.

Die Amberkugel, Mz. die —n, in den Arzneiläden, kleine Kugeln aus Bisam und Zucker; Bisamkugeln.

Die Amberschwalbe, Mz. die —n, eine Seeschwalbe, welche stark nach Amber riecht.

Die Amberstaude, Mz. die —n, ein Asiatisches Staudengewächs, dessen Blätter stark nach Amber riechen, wenn man sie reibet (Anthospermum L.).

‡ Das Amblatt, des —es, d. Mz. ungew. ein landschaftlicher Name der Schuppenwurz (Lathraea squamaria L.).

Der Amboß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Ein dickes Stück Eisen von verschiedener Gestalt, mit einer glatten Oberfläche, auf welchem alle Schmiede und Metallarbeiter die Metalle hämmern und formen. Die Gold- und Silberarbeiter sagen dafür bloß das Eisen. 2) In der Zergliederungskunst, eins der Gehörbeinchen im Ohre, von der Gestalt eines Backenzahnes.

Der Amboßschmied, des —es, Mz. die —e, ein Grobschmied, der vorzüglich Amboße verfertigt.

Der Amboßstock, des —es, Mz. die —stöcke, bei den Schmieden, der hölzerne Klotz, auf und in welchem der Amboß befestigt ist.

Die Ameise, Mz. die —n, Verkleinerungsw. das Ameischen, O. D. Ameislein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ziefer von verschiedener Größe und verschiedener, doch meist schwarzer Farbe, die in großer Menge beisammen, theils unter, theils über der Erde leben und wegen ihrer Geschäftigkeit und Emsigkeit bekannt sind; auch Imt, Omeis, Amse, Ämse (s. d.), Heemöthen, N. D. Miere, Sempke, Eemke, Emerke und in der Schweiz Ambeis (Formica L.); die große schwarze Ameise oder Roßameise (F. herculanea L.); die kleine schwarze Ameise (F. nigra L.); die gelbe Ameise (F. rubra L.); die röthliche Ameise (F. rufa L.); die verwüstende Ameise, eine Art kleiner rostfarbener Ameisen in Ostindien und Amerika, die große Verwüstungen anrichten, indem sie Alles durchnagen (F. omnivora L.). Die Zugameise. S. d.

Das Ameisenbad, des —es, Mz. die —bäder, ein warmes Bad, welches über einen Sack mit Ameisen, oder mit einem ganzen Ameisenhaufen bereitet worden ist.

Der Ameisenbär, des —en, Mz. die —en. 1) † Die kleinste nördliche Bärenart, welche nach den Ameisen geht; bei Andern, der große schwarze Bär. 2) Ein Name des Ameisenfressers. S. d.

Das Ameisenei, des —es, Mz. die —er, die länglich runden weißen Puppen der Ameisen, welche Eierchen gleichen und in den Ameisenhaufen gefunden werden; die Ameisenpuppe.

○ Der Ameisenfleiß, des —es, o. Mz. eigentlich der Fleiß der Ameisen, dann ein sehr anhaltender, ins Kleine gehender Fleiß. „Ich sah sogar seine (des Unterrichts) unterste Punkte mit einem Ameisenfleiße und mit einer Ameisentreue bearbeitet, dessen Verdienst und Erfolg ich auf keine Weise mißkennen konnte.“ Pestalozzi.

Der Ameisenfresser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Benennung verschiedener Thierarten, welche sich von Ameisen nähren. 1) Ein Säugethier in Südamerika mit langem schmächtigem Körper, dicken grauen Haaren und dergleichen Schwanze und einer langen rüsselförmigen Schnauze. Mit seiner langen röhrenförmigen Zunge fängt er die Ameisen, welche daran kriechen oder daran kleben bleiben; auch das Erdschwein, der Ameisenbär, Ameisenjäger (Myrmecophaga L.). Eine andre Art dieses Thieres ist weiß (Tamandua alba). 2) Ein Ostindisches Säugethier, mit einem Panzer versehen; das Panzerthier, Schildferkel, Gürtelthier (Manis L.). 3) Ein Malabarisches Säugethier, mit spitzigem Kopfe, langem spitzigem Schwanze und mit harten Schuppen bedeckt; das Schuppenthier. 4) Ein Ziefer, welches unter dem Namen Ameisenlöwe bekannter ist. S. d.

Der Ameisengeist, des —es, d. Mz. ungew. Weingeist über Ameisen abgezogen.

Der Ameisengeruch, des —s, o. Mz. der scharfe, säuerliche Geruch, der aus dem Ameisenhaufen steigt, wenn man ihn aufrührt, oder den man spürt, wenn man mit der Hand hineinschlägt und an dieselbe riecht.

Der Ameisenhaufen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. kleine von den Ameisen zusammengetragene Haufen aus allerlei Stoffen, in und unter welchen sie gemeinschaftlich wohnen; O. D. Scharhausen.

Das Ameisenholz, des —es, d. Mz. ungew. ein ausländischer Baum mit getrennten Geschlechtern und schildförmigen Blättern (Hernandia sonora L.).

Der Ameisenjäger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Name des Ameisenfressers 1). S. d. 2) Der Name eines Käfers, der auch Pfefferkäfer heißt.

Die Ameisenjungfer, Mz. die —n, eine Art Afterjungfern, die auf den geäderten Flügeln einen weißen Fleck haben und aus deren Eiern eine Larve, der Ameisenlöwe auskriecht (Myrmecoleon formicarius L.).

Der Ameisenkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Käfergattung mit vier Freßspitzen, von welchen die zwei vordern fadenförmig, die zwei hintern beilförmig und dessen Fühlhörner schnurförmig sind (Clevus).

Die Ameisenlarve, Mz. die —n, die Larve der Ameise, welche tief unten im Haufen befindlich sind und Flügel haben.

Der Ameisenlöwe, des —n, Mz. die —n, ein Ziefer, welches die Larve einer Art Afterjungfer ist, sich im Sande eine trichterförmige Vertiefung macht, in deren Grunde sie auf die Ameisen, welche sich dem Rande derselben nähern, lauert und nach ihnen Sand schnellt, damit sie in die Vertiefung zu ihr herunterfallen (Formica leo L. auch Myrmecoleon). S. Ameisenjungfer.

Die Ameisennatter, Mz. die —n, eine sehr schmächtige, schöne Natter (Coluber anchoa L.).

Das Ameisennest, des —es, Mz. die —er, das Nest der Ameisen unter der Erde, das keinen Haufen über sich hat.

Das Ameisenöl, des —es, o. Mz. ein fettes, wie auch ein flüchtiges Öl, welches aus den Ameisen gezogen werden.

Die Ameisenpuppe, Mz. die —n, s. Ameisenei.

○ Ameisensauer, adj. u. adv. Ameisensäure enthaltend, damit verbunden oder versetzt, darin aufgelöset. Ameisensaure Kalkerde. Ameisensaures Eisen, Gold, Silber zc.

○ Die Ameisensäure, o. Mz. eine scharfe, flüchtige Säure, welche scheidekünstig aus den Ameisen gezogen wird.

○ Die Ameisentreue, o. Mz. die Treue, welche die Ameisen gegen ihre Puppen beweisen, welche sie vorzüglich zu retten suchen und emsig forttragen, wenn sie angegriffen werden. Dann uneigentlich, eine in allen Stücken sehr große Treue. „Ich sah sogar seine (des Unterrichts) unterste Punkte mit einem Ameisenfleiße und mit einer Ameisentreue bearbeitet, dessen Verdienst und Erfolg ich auf keine Weise mißkennen konnte.“ Pestalozzi.

Das Amelkorn, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Dinkel oder Spelt, die dem Weizen ähnlich ist.

Das Amelmehl, des —es, o. Mz. O. D. Stärke oder Kraftmehl; Amidam.

X Amen, ein in der Kirchensprache und sonst am Schluß der Gebete, Predigten zc. gewöhnliches Wort, welches wahrlich, es werde wahr bedeutet. Das ist so wahr als Amen in der Kirche, das ist zuverlässig wahr. Ich spreche Amen dazu, d. h. ich bekräftige, bestätige es.

Mithin ist auch, so wahr als Amen,
Im Golde nur des Goldes Samen. G.

Obgleich dieses Wort ursprünglich kein Deutsches ist, so darf es doch, da die Volkssprache es aufgenommen hat, hier nicht fehlen.

Amerika, —s, bei Einigen Amerikens, der Name eines großen Erdtheils, welcher Europa gegen Abend liegt, von demselben aber durch das Atlantische Meer getrennt ist, und dessen mittler Theil, vorzüglich die Inseln im Mexikanischen Meerbusen, Westindien genannt wird. Daher Amerikanisch in Amerika einheimisch, dazu gehörend, daher kommend; der Amerikaner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. und die Amerikanerinn, Mz. die —en, ein (eine) Bewohner (inn) Amerika's zc. Obgleich diese Ableitungsformen undeutsch sind, so lassen sie sich doch jetzt nicht mehr verdrängen oder durch andre ersetzen.

X Der Amethist, des —en, Mz. die —en, s. Edelstein.

‡ Der Amhorn, ein Name des Ahorn.

† Der Ammann, des —es, Mz. die —e, oder —männer, im O. D. und in der Schweiz, die Benennung eines Amtmanns oder einer andern Gerichtsperson, besonders in der Schweiz, wo er ein Oberbeamter ist, deren vornehmster der Landammann heißt.

† Das Ammannamt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Ammannes.

Die Amme, Mz. die —en, eine Mutter, welche ein fremdes Kind, das die leibliche Mutter nicht säugen kann oder will, für Lohn säuget.

Der Ammei, des —es, d. Mz. ungew. eine ausländische Pflanze, die einen gewürzhaften Samen trägt (Ammi L.). Der Ammeisame wurde sonst als Gewürz gebraucht und hieß Mohren-, Herrenkümmel. Auch der Same zweier andern Pflanzen, die auch Ammei heißen (Sison ammi L. und Lagoecia L.), werden dafür verkauft.

Der Ammeisame, des —ns, d. Mz. ungew. S. Ammei.

‡ Der Ammeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. der Titel gewisser obrigkeitlicher Personen.

Das Ammelmehl, des —es, o. Mz. so viel als Amelmehl.

† Ammen, v. I) intrs. eine Amme abgeben. II) trs. ein Kind als Amme säugen. — Das Ammen.

Die Ammenkost, o. Mz. die Kost, welche der Amme gereicht wird, und welche aus gesunden und kräftigen Nahrungsmitteln besteht.

Der Ammenlohn, des —es, o. Mz. der Lohn welchen die Amme erhält, und der beträchtlicher zu sein pflegt als der der übrigen Dienstbothen.

Das Ammenmährchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Mährchen wie sie die Ammen den Kindern zu erzählen pflegen, alberne Mährchen.

Die Ammenmilch, o. Mz. die Milch der Amme. Das Kind bekömmt noch Ammenmilch. Der Stoff der Krankheit ist mit der Ammenmilch schon in den Körper des Kindes gekommen.

Die Ammenpflege, o. Mz. die Pflege, welche die Ammen den Kindern angedeihen lassen. Ammenpflege ist keine Mutterpflege.

1. Die Ammer, Mz. die —n, Verkleinerungsw. das Ämmerchen, O. D. Ämmerlein, ein Sangvogel mit einem dicken starken Schnabel und gelben Federn auf der Brust. O. D. Hämmerling, Emmerich, Emmeritz; in andern Gegenden Ämmerling, Goldammer, Gelbling, Grünzling, Grünschling, N. D. Geelfink, Geelgöschen.

2. † Die Ammer, Mz. die —n, eine Art großer saurer Kirschen, dunkelroth mit kurzen Stielen; Spanische Weichsel, schwarze Ammer. Auch eine andre dergleichen Kirschenart, hellroth, mit langen und dünnen Stielen; die rothe Ammer, Marelle, Marille. Andre nennen mit Unrecht auch die Herzkirschen und die sogenannten Rheinischen Kirschen Ammern.

Der Ammerbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum der Ammern trägt.

Der Ämmerling, des —s, Mz. die —e, s. 1. Ammer.

† Die Ammern oder Ämmern, d. Ez. ungew. N. D. für glühende Asche; Aumern, Glummern.

Das Ammonsharz, des —es, o. Mz. ein weißliches, oder gelbliches und bräunliches Harz, das in der Kälte hart und spröde, in der Wärme zähe und klebrig ist, einen süßlichen, hinterher bittern, widerlichen Geschmack und knoblauchartigen Geruch hat, und von einer Pflanze kömmt, die zum Geschlecht der Birkwurzel (Ferula L.) gehört.

Das Ammonshorn, des —es, Mz. die —hörner, das versteinerte Gehäuse einer Schnecke, welche man nicht mehr findet, und die sich aus der Reihe der Wesen verloren zu haben scheint; das Scherhorn, Posthorn, Widderhorn, die Ammonsschnecke.

Das Ammonssalz, des —es, d. Mz. ungew. (Ammoniak). S. Salmiak.

Die Ammonsschnecke, Mz. die —n, s. Ammonshorn.

Die Ampel, Mz. die —n, O. D. eine Lampe, besonders die in den Kirchen der Römischen Kristen vor dem Hochaltare herabhangende Lampe.

Die Kirche war durch matten Schein erhellt
Von einer Ampel, die an langer Kette brannte. Engelschall.

† X Ampeln, v. intrs. N. D. mit Bewegung des ganzen Leibes, besonders der Arme und Füße, nach etwas hinstreben. Das Kind ampelt nach der Mutter. Dann überhaupt, heftig nach etwas streben. „Sie ampeln nach der Größe der Frau des Sir Chiswell.“ Bode.

Der Ampfer, des —s, d. Mz. ungew. der Name eines Pflanzengeschlechts (Rumex L.), der vorzüglich einer Art desselben, die auch Sauerampfer heißt, beigelegt wird. Wilder Ampfer wird von einigen die Mengel- oder Grindwurz genannt.

Der Ampferbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein zehn bis zwölf Schuh hohes Bäumchen aus der Gattung der Ampfer, das auf den Kanarischen Inseln zu Hause ist (Rumex lunaria L.).

Das Ampferkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des großen Sauerampfers mit ganz getrennten Geschlechtern (Rumex acetosa L.).

Der Ampferspinner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Spinner mit sich deckenden roth und rußfarbenen Flügeln, doppelten schwarzen Punkten, blutrothem After und schwarzem Rücken (Bombyx fuliginosa).

Die Ämse, Mz. die —n, O. D. die Ameise.

Ihm däucht, ihm kröchen zwischen Fleisch und Haut
Zehntausend Ämsen, die wie Nadelspitzen stechen. Wieland.

Auch Logau hat es, und die Herausgeber desselben (Lessing und Mendelssohn) empfehlen es den Dichtern.

Die Amsel, Mz. die —n, eine Drosselart, schwarz, mit gelbem Schnabel und gelben Augenliedern (Merula L.). Sie lernt pfeifen und heißt auch Schwarzamsel.

† Die Amselbeere, Mz. die —n, ein landschaftlicher Name der Kreuzbeere.

Der Amselfisch, des —es, Mz. die —e, s. Meeramsel.

Die Amselmerle, Mz. die —n, eine Art schwarzer Drosseln mit dunkelrothem Schnabel und dergleichen Augenliedern (Turdus niger Kl.).

Ämsig, s. Emsig.

Das Amt, des —es, Mz. die Ämter, Verkleinerungsw. das Ämtchen, O. D. Ämtlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) überhaupt der ganze Umfang von Obliegenheiten und Verbindlichkeiten, welche zur Erreichung gewisser öffentlicher Zwecke ein Höherer einem Geringern auflegt oder überträgt und zu deren Beobachtung sich dieser verpflichtet. Einem ein Amt übertragen. Seinem Amte vorstehen. Sein Amt verwalten. Das ist deines Amtes nicht, d. h. das liegt dir nicht ob. Einem ins Amt greifen, d. h. etwas thun, was einem Andern obliegt. Kraft meines Amtes, vermöge meines Amtes, wie es mein Amt mit sich bringt. Von Amts wegen etwas thun, weil es das Amt so mit sich bringt, zur Pflicht macht. Auch uneigentlich statt Verpflichtung für einzelne Fälle, Befugniß zu gewissen einzelnen Verrichtungen. Der Vater hat jedem seiner Kinder ein Amt übertragen; der Tochter das Amt die Küche zu besorgen, dem Sohne das Amt über die Arbeiter Aufsicht zu führen ꝛc. Das ist mein Amt, das habe ich zu besorgen. Sprichw. Was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz, was dir nicht obliegt, nichts angeht, darum bekümmere dich nicht unbefugter Weise. Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand, wer nur erst ein Amt erhält, der lernt es dann wol auch verwalten. 2) Die damit verbundene Würde und die damit verknüpften Vortheile. Ein öffentliches, obrigkeitliches, geistliches, weltliches Amt. Ein ansehnliches, einträgliches, mittelmäßiges, schlechtes Amt. Ein Amt suchen, nach einem Amte streben, sich um ein Amt bewerben, um ein Amt anhalten. Ein Amt erhalten, bekommen, annehmen, antreten, bekleiden, ablehnen, niederlegen. Ein Amt übertragen, vergeben, verleihen. Ins Amt setzen; des Amtes entsetzen. Ein erledigtes, eingegangenes, neu errichtetes Amt. Sprichw. Wer ein Amt hat, der warte seines Amtes. In engerer Bedeutung, einzelne Arten von Ämtern. (1) Vorzugsweise das Predigeramt. Ins Amt kommen. In ähnlicher Bedeutung Apostelg. 6, 4. „das Amt des Wortes.“ Dann verschiedene kirchliche Amtsverrichtungen, als z. B. in der Römischen Kirche, die feierliche Messe vor dem Hochaltare gehalten, das hohe Amt oder Hochamt; das Amt halten, singen, Messe lesen. Das Amt der Schlüssel, das angebliche Recht, im Namen Gottes Sünden zu vergeben oder vorzubehalten. An einigen Orten auch, das Amt halten, für, das Abendmahl austheilen. (2) Die Verwaltung der landesherrlichen Einkünfte eines Ortes oder einer Gegend; dann eine solche Gegend selbst und die Handhabung der Rechtspflege in derselben. Ein königliches Amt, ein Kammeramt, Kreisamt, Oberamt ꝛc. Ein Amt pachten. In andern Gegenden gebraucht man dafür Pflege,

Pflegamt, Kellerei, Vogtei ꝛc. Im gemeinen Leben nennt man auch das Amthaus, Amt. Ins oder aufs Amt gehen. Ins Amt geholt werden. 3) Die Gesellschaft oder der Körper mehrerer zur Erreichung eines Zwecks gemeinschaftlich arbeitender, öffentlich angestellter Personen, und das Gebäude, worin sie ihre Zusammenkünfte halten und zum Theil ihre Geschäfte verrichten. Das Gerichtsamt, das Zoll- und Steueramt, das Postamt ꝛc. Das Gerichtsamt nennt man vorzugsweise auch bloß das Amt. 4) † In N. D. die Innungen derjenigen Handwerker, die schon lange und in Menge an einem Orte bestehen, darum einige besondre Vorrechte haben, zu welchen gehört, daß sie sich Ämter nennen dürfen. Das Beckeramt, Tischleramt ꝛc. Auch in O. D. scheint diese Benennung nicht ungewöhnlich zu sein, wo man sonst Ambacht dafür sagt. Das Amt berufen, d. h. die Innung zusammenberufen. In das Amt freien, d. h. durch Heirathen in eine solche Innung gelangen.

* **Amten**, v. intrs. das Amt verwalten, in Ausübung einer Amtsverrichtung begriffen sein (functioniren). „Der amtende Geistliche.“ C. Der amtende Bürgermeister. Das Amten. Die Amtung.

Die Amtfrau, Mz. die —en. 1) Die Frau eines Amtmannes, wofür Amtmänninn gewöhnlicher ist. 2) In den Nonnenklöstern, eine Nonne, welche ein gewisses Amt im Kloster verwaltet.

⊙ **Amtfrei**, adj. u. adv. ohne ein bestimmtes öffentliches Amt, oder auch überhaupt, ohne Amt; besonders, aus freier Wahl, um nach Gefallen leben und seine Zeit nach Belieben verwenden zu können. „Amtfrei leben“ (privatisiren). C. Ein amtfreier Gelehrter. Davon die Amtfreiheit.

Das Amtgeld, des —es, Mz. die —er, im Staatsrechte, dasjenige Geld, welches bei Ertheilung der Erbämter zu Lehen bezahlt wird.

† **Das Amtgericht**, des —es, Mz. die —e, in einigen Gegenden ein eigenes Gericht, welches über Wortbeleidigungen erkennt, zum Unterschiede vom Gewaltgerichte.

Das Amthaus, des —es, Mz. die —häuser. 1) Die Wohnung eines Amtmannes. 2) N. S. die Zunftstube einer sich Amt nennenden Zunft.

Die Amtleute, s. Amtmann.

Amtlich, adj. u. adv. O. D. was zum Amte gehört, was das Amt mit sich bringt. Amtliche Gefälle. Titel und amtliche Benennungen. Amtlicher Bescheid, Frisch. „Aus dem amtlichen (officiellen) Berichte erhellet ꝛc.“ C.

Amtlos, adj. u. adv. ohne Amt, des Amtes beraubt, verlustig. Er lebt jetzt amtlos. Davon die Amtlosigkeit.

Der Amtmann, des —es, Mz. die —männer, oder —leute; die **Amtmänninn**, Mz. die —en. 1) Derjenige, welcher einem landesherrlichen Kammeramte vorstehet. In manchen Gegenden erhebt er nicht allein die Kammergefälle, sondern er hat auch die Polizei in dem ihm anvertrauten Bezirke, und verwaltet zugleich in demselben das Recht; in andern Gegenden hat er nur eine oder die andre dieser Obliegenheiten. In den Preußischen und einigen andern Ländern, wo die königlichen oder fürstlichen Kammergüter verpachtet werden, heißen die Pächter Amtmänner, Amtleute, und Oberamtmänner, wenn sie ein ganzes Amt, einen ganzen sogenannten Schlüssel, in Pacht haben. Der Gerichtsbeamte, dem die Rechtspflege in einem solchen Amte übertragen ist, heißt Gerichtsamtmann (Justizamtmann). 2) X Der Aufseher und Führer einer Landwirthschaft. 3) † In N. S. ein Handwerksmann, der Mitglied einer sich Amt nennenden Zunft ist; Amtsmann, Ammetsmann. 4) † In Baiern und der Oberpfalz, ein Gerichtsdiener, Scherge.

Die Amtmannschaft, Mz. die —en, in einigen Gegenden. 1) Die Würde und Verrichtung eines Amtmannes. 2) Das ihm untergebene Gebiet, Amt.

○ **Amtmäßig**, adj. u. adv. dem Amte gemäß, wie es das Amt mit sich bringt (officiel). „Ein amtmäßiger Bericht.“ Allgem. Zeitung. Davon die Amtmäßigkeit.

† **Der Amtmeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der vornehmste in einer Zunft, die sich Amt nennt, nach den Zunftherren; der Obermeister.

○ **Das Amtsalter**, des —s, o. Mz. die Zeit, welche einer in einem öffentlichen Amte schon verlebt hat (Ancienneté). Moritz. „Im Preußischen sieht man bei den Beförderungen vorzüglich auf das Amtsalter.“ Auch das zur Gelangung in ein Amt erfoderliche Alter.

○ **Das Amtsansehen**, des —s, o. Mz. das Ansehen, welches das Amt giebt oder mit sich bringt. „Der Bischof war auf sein Amtsansehen nicht wenig eifersüchtig.“ Henke.

Die Amtsarbeit, Mz. die —en, die Arbeiten, die das Amt, welches man bekleidet, mit sich bringt.

† **Der Amtsaufseher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Lausitz, ein Adeliger in jedem Amte, der auf das Verhalten des Amtmannes die Aufsicht hat. S. Amtshauptmann.

Der Amtsbauer, des —n, Mz. die —n, ein Bauer in einem Amtsdorfe.

○ **Die Amtsbefugniß**, o. Mz. die Befugniß, ein Amt zu führen.

Wo ihr gelahrter Innungen Zöglinge
Zur Amtsbefugniß zünftiget. — Voß.

⊙ **Der Amtsbericht**, des —es, Mz. die —e, ein Bericht, welchen ein Beamter pflichtmäßig von Dingen, die sein Amt betreffen, abstatten muß (officieller Bericht). C.

† **Der Amtsbeschauer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Unterbeamter bei den Zoll- und Steuerämtern im Preußischen, dessen vorzügliches Geschäft darin besteht, über die Branntweinbrenner, Brauer, Fleischer ꝛc. die Rolle zu führen, und bei ihnen nachzusehen, damit sie ihre Gewerbe nicht ohne die darauf gelegten Steuern zu entrichten, treiben ꝛc.

Der Amtsbescheid, des —es, Mz. die —e, ein vom Amtmanne, in so fern er Richter ist, oder vom Amtsgerichte ertheilter Bescheid.

○ **Die Amtsbesetzung**, o. Mz. das Recht ein Amt zu besetzen, und die Ausübung dieses Rechts.

○ **Der Amtsbewerber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der sich um ein Amt bewirbt (Candidat). Kinderling.

○ **Die Amtsbewerbung**, Mz. die —en, die Bewerbung um ein Amt.

Der Amtsbezirk, des —es, Mz. die —e. 1) Der zu einem Amte gehörige Bezirk. 2) † In N. S. der Bezirk außer der Hauptstadt und Lade, in welchem alle Meister zu einem Amte oder einer Innung gehören.

† **Das Amtsbier**, des —s, o. Mz. dasjenige Bier, welches manche Beamte als einen Theil ihrer Besoldung erhalten, oder welches sie ohne Abgabe brauen dürfen.

○ **Die Amtsbinde**, Mz. die —n, eine Leibbinde, welche gewisse Beamtete zur Auszeichnung, z. B. in Frankreich, tragen oder trugen (Echarpe). Kinderling.

○ **Das Amtsblatt**, des —es, Mz. die —blätter, ein unter öffentlicher Aufsicht, Genehmigung und Mitwirkung gedrucktes Blatt, Zeitung. „Folgendes ist der wörtliche Inhalt — wie derselbe im Französischen Amtsblatte angeführt wird.“ Allgem. Zeitung. Auch die Amtszeitung.

Der Amtsbothe, des —n, Mz. die —n. 1) Derjenige, der bei einem Amte als Bothe angestellt ist. 2) † In N. S. der Handwerksknecht, und in manchen Innungen der Jungmeister.

† **Der Amtsbrief**, des —es, Mz. die —e. 1) Ein amtlicher Brief. 2) In N. S. eine Urkunde, welche die Gesetze oder Verträge einer Zunft enthält.

Der Amtsbruder, des —s, Mz. die —brüder. 1) Derjenige, welcher mit Andern in einerlei Amte angestellt ist (College). Besonders pflegen sich Geistliche, an Einem Orte oder an Einer Kirche angestellt, so zu nennen; edler, Amtsgenoß. 2) In N. S. derjenige, welcher mit Andern zu demselben Amte, derselben Innung gehört.

Amtsbrüderlich, adj. u. adv. wie es Amtsbrüdern zukömmt, ihrem Verhältnisse angemessen. In amtsbrüderlicher Freundschaft leben.

○ **Die Amtsbrüderschaft**, Mz. die —en, das Verhältniß, welches zwischen Amtsbrüdern Statt findet.

Das Amtsbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, in welches entweder die gerichtlichen oder die wirthschaftlichen Angelegenheiten eines Amtes eingetragen werden.

Der Amtsdiener, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Gerichtsdiener bei einem Amte; der Amtsfrohn, Amtsknecht.

Das Amtsdorf, des —es, Mz. die —dörfer, ein einem Amte unmittelbar unterworfenes Dorf.

Die Amtsehre, o. Mz. die äußere Ehre, welche mit einem öffentlichen Amte verbunden ist, dann die Ehre, die man in pflichtmäßiger Beobachtung alles dessen, was zum Amte gehöret, sucht. Das leidet seine Amtsehre nicht. „Weil der Mann auf seine Amtsehre versicherte rc.“ Kl. Schmidt.

Der Amtseid, des —es, d. Mz. ungew. der Eid, welchen man bei Übernahme eines Amtes ablegt und mit welchem man gelobt, das Amt treu zu verwalten. Das erlaubt mir mein Amtseid nicht.

Der Amtseifer, des —s, o. Mz. ein Eifer, den man in Dingen, die das Amt betreffen, zeigt. Er zeigt großen Amtseifer. Dann uneigentlich, ein lebhafter Eifer bei Dingen gezeigt, deren man sich angelegentlich annimmt. Er geräth gleich in Amtseifer.

Die Amtseinkünfte, o. Ez. die Einkünfte eines Amtes; was in einem Amte einkömmt.

Die Amtserfahrung, Mz. die —en. 1) Eine im Amte gemachte Erfahrung. 2) Die durch solche Erfahrungen erworbene Fertigkeit und Geschicklichkeit, das Amt gehörig zu verwalten.

Der Amtsertrag, des —es, o. Mz. der Ertrag eines Amtes, was ein Amt einträgt.

Die Amtserschleichung, Mz. die —en, die Erschleichung, die unrechtmäßige Erlangung eines Amtes. „Solche Amtserschleichungen sollten nicht gelitten werden.“ Ungen.

Amtsfähig, adj. u. adv. fähig zur Verwaltung eines Amtes. „Der Candidat (Amtsbewerber) wurde für amtsfähig erklärt.“ Nation. Zeitung. Davon die Amtsfähigkeit.

Der Amtsfall, des —es, Mz. die —fälle. 1) Ein Fall, Vorfall, welcher vor die Entscheidung des Amtes gehört. 2) Ein Fall, der im Amte vorkömmt. 3) ‡ Die Amtsfälle, für Amtsgefälle. S. d.

Die Amtsfolge, d. Mz. ungew. 1) Die Folge, Reihe im Amte oder der Ämter. 2) Die Pflicht der Unterthanen in einem Kammeramte, dem Amtmanne zu folgen, wenn er sie in gewissen Fällen aufbietet. 3) Die Amtsunterthanen selbst, welche dem Amtmanne folgen.

* **Der Amtsfolger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der auf einen Andern im Amte folgt, das von ihm erledigte Amt erhält. Poetevin. R.

Der Amtsfrohn, des —es, Mz. die —e, s. Amtsdiener.

Die Amtsfrohne, Mz. die —n, ein Frohndienst, welcher dem Amtmanne oder dem Amte geleistet werden muß.

Die Amtsfuhre, Mz. die —n, Fuhren, welche die Amtsunterthanen zur Frohne thun müssen.

Die Amtsführung, o. Mz. die Führung, Verwaltung des Amtes. Während seiner Amtsführung. Rechenschaft von seiner Amtsführung ablegen.

○ **Der Amtsgang**, des —es, o. Mz. der Gang, die Folge der Geschäfte in einem Amte, so viel als Geschäftsgang. Ungen.

Das Amtsgebäude, des —es, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Amtshaus.

Die Amtsgebühr, Mz. die —en, überhaupt dasjenige Geld, welches einem Andern für die Verwaltung seines Amtes in einzelnen Fällen gebührt und welches ihm bezahlt wird. Die Amtsgebühren machen den größten Theil seiner Einnahme aus; auch Sporteln (Accidentien). Dann, die einem Amte zukommenden Gerichtsgebühren. 2) ○ Für Amtspflicht. „So weit aus Amtsgebühr (ex officio), jetzt noch die freundschaftliche Versicherung rc.“ Teller.

○ **Amtsgebührlich**, adj. u. adv. was und wie es sich von Amts wegen gebührt (officiell). „Mein amtsgebührlicher Bericht.“ Teller.

Die Amtsgefälle, o. Ez. 1) Die Einkünfte aus einem Kammeramte. 2) Zufällige oder Nebeneinnahmen, die man in einem Amte hat. Nicht gut sagt man dafür Amtsfälle.

Der Amtsgehülfe des —n, Mz. die —n, derjenige, der einem Andern das Amt verwalten hilft, neben ihm angestellt ist (College).

△ **Der Amtsgenoß**, des —ssen, Mz. die —ssen, das edlere Wort für Amtsbruder.

○ **Die Amtsgenossenschaft**, o. Mz. 1) Das Verhältniß, in welchem Amtsgenossen sich gegen einander befinden. 2) Alle einerlei Amt bekleidende Personen zusammengenommen. „Die ganze Amtsgenossenschaft gerieth darüber in Bewegung.“ Ungen.

† **Die Amtsgerechtigkeit**, Mz. die —en, in N. D. bei einigen Handwerken, das Innungs- oder Zunftrecht.

Das Amtsgericht, des —es, Mz. die —e. 1) Dasjenige Gericht, in welchem der Amtmann den Vorsitz hat, in O. D. bloß das Amt. 2) † Im N. D. ein Gericht über Angelegenheiten der Handwerksämter.

Das Amtsgeschäft, des —es, gewöhnlicher in der Mz. die —e, Geschäfte, welche das Amt mit sich bringt. Er ist mit Amtsgeschäften überhäuft.

X **Das Amtsgesicht**, des —es, Mz. die —er, ein ernsthaftes Gesicht, mit welchem man gewöhnlich seine Amtsgeschäfte zu verrichten pflegt. Er macht ein feierliches Amtsgesicht.

◎ **Das Amtsgetreide**, des —s, o. Mz. dasjenige Getreide, welches ein Beamteter als einen Theil seiner Besoldung jährlich empfängt (Deputatgetreide). C.

○ **Das Amtsgewissen**, des —s, o. Mz. die Gewissenhaftigkeit in einem übertragenen Amte.

Wem geb ich ihn (den Apfel)? Bei meinem Amtsgewissen,
Ich kann, je mehr ich schau', je minder mich entschließen,

singt Wieland vom Paris.

○ **Der Amtsgürtel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gürtel, welchen Beamtete zur Auszeichnung in einigen Ländern, z. B. Frankreich, tragen oder trugen (Echarpe). Kinderling.

† **Das Amtshaltkorn**, des —es, o. Mz. an einigen Orten, eine jährliche Abgabe der Zünfte an die Stadtobrigkeit, die sie wieder denen, welche Meister werden wollen, auflegen.

Der Amtshauptmann, des —es, Mz. die —männer, oder —leute, eine gewöhnlich adelige Person, welche auf die Befolgung der Landesgesetze, auf die Landwirthschaft und Polizei in einem Amte zu sehen und zugleich die Aufsicht über die Beamten zu führen hat; in andern Gegenden Drost, Amtsaufseher, Landvogt.

† **Die Amtshauptmannschaft**, Mz. die —en, sowol die Würde eines Amtshauptmannes, als die seiner Aufsicht anvertraute Gegend.

◎ **Der Amtshelfer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der einem im Amte zugegeben ist um ihm die Führung desselben zu erleichtern (Adjunctus, Substitut). „Man hat auf sein Alter Rücksicht genommen und ihm einen Amtshelfer beigesellt.“ C.

○ **Die Amtshelferstelle**, Mz. die —n, die Stelle, der Posten eines Amtshelfers (Adjunctur).

Die Amtshoheit, Mz. die —en, diejenigen Hoheiten und Rechte, welche auf den landesfürstlichen Ämtern, als ehemahligen Schlössern, Klöstern rc. haften.

Die Amtshoheitsgefälle, o. Ez. die Einkünfte, welche aus den Ämtern für den, der die Landeshoheit darüber hat, fließen.

○ **Das Amtsholz**, des —es, Mz. die —hölzer. 1) Dasjenige Holz, welches manche Beamtete jährlich als einen Theil ihrer Besoldung empfangen (Deputatholz); ohne Mehrzahl. 2) Ein Holz oder Gehölz, welches zu einem Amte, Kammeramte gehört.

○ **Die Amtshülfe**, o. Mz. die Hülfe im Amte. „Ohne die Amts-

hülfe, welche ihm zu Theil wird, würde er schwerlich alle seine Amtsverrichtungen besorgen können.“ Ungen.

⊙ **Amtshülflich**, adj. u. adv. Amtshülfe leistend (collegialisch). „Sie leisteten sich gegenseitig alle amtshülfliche Dienste.“ C.

○ **Der Amtsjünger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der sich um ein Amt bewirbt, der gleichsam ein Jünger des Amtes ist, die zur Führung eines Amtes nöthigen Kenntnisse besitzt oder sich dieselben noch erwirbt und zum Theil schon in voraus anwendet (Candidat). Es meldeten sich zu der erledigten Stelle mehrere Amtsjünger.

○ **Die Amtsjüngerschaft**, o. Mz. 1) Der Zustand, da einer noch Amtsjünger ist. 2) Der Stand der Amtsjünger (Candidatura), und diese selbst, als ein Ganzes betrachtet. Er ließ sich prüfen und wurde darauf in die Amtsjüngerschaft aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit erschien die ganze Amtsjüngerschaft.

Die Amtskammer, Mz. die —n, diejenige Staatsbehörde, welche alle Angelegenheiten der landesherrlichen Kammerämter zu besorgen hat; auch bloß die Kammer.

† **Die Amtskanzlei (kanzelei)**, Mz. die —en, O. D. das Gericht auf den adeligen Herrschaften.

‡ **Der Amtskastner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Beamteter in manchen Brandenburgischen Gegenden, der ungefähr eben das ist, was anderwärts ein Amtsschösser, Amtsverwalter ist.

Der Amtskeller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Keller des Amtes oder Amthauses. 2) ‡ In manchen Gegenden ein Beamteter, welcher gleich auf den Amtmann folgt, mit ihm Gericht hält und die wirthschaftlichen Angelegenheiten unter seiner besondern Aufsicht hat.

‡ **Die Amtskellerei**, Mz. die —en, der Bezirk, welcher der Aufsicht eines Amtskellers anvertraut ist.

Das Amtskleid, des —es, Mz. die —er, ein Kleid, welches Beamtete zur Auszeichnung tragen, und in welchem sie öffentlich erscheinen müssen (Ornat). „Die sämmtlichen Prediger erscheinen dabei in Amtskleidern.“ C.

⊙ **Die Amtskleidung**, Mz. die —en, die ganze Kleidung, welche Beamtete als solche tragen, und in welcher sie öffentlich erscheinen müssen (Ornat, Pontificalia). „In vielen Städten Sachsens darf sich kein Prediger ohne völlige Amtskleidung auf der Straße sehen lassen.“ C.

Die Amtsklugheit, o. Mz. die Klugheit, welche zur Führung eines Amtes erfodert wird, oder welche man in der Führung desselben zeigt oder erwirbt. Sein Betragen zeigt von großer Amtsklugheit.

Der Amtsknecht, des —es, Mz. die —e. 1) Die untersten Gerichtsdiener bei einem Amte. 2) † Gewisse Unterbediente in den Thalgerichten bei Halle.

⊙ **Das Amtskorn**, des —es, o. Mz. dasjenige Korn, welches ein Beamteter als einen Theil seiner Besoldung jährlich empfängt (Deputatkorn). C.

Die Amtskosten, o. Ez. 1) Kosten, welche durch Amtsverrichtungen verursacht werden. 2) † In N. S. die Ausgaben, welche bei Versammlungen der Handwerksämter für Essen und Trinken gemacht werden.

⊙ **Der Amtskreis**, des —es, Mz. die —e, eigentlich der Kreis, Bezirk, welcher zu einem Amte gehört; dann, derjenige Bezirk, in welchem ein Bettelmönch gewisse Amtsverrichtungen zu besorgen hat und betteln darf (Terminei). „Das Betteln und Herumziehen der Bettelmönche sollte ganz aufhören, wenigstens sollte ihnen befohlen werden, daß sie ihre Amtskreise nicht überschritten.“ C.

† **Die Amtslade**, Mz. die —n, in N. S. die Lade, in welcher die Papiere und Gelder eines Amtes oder Gewerkes verwahret werden.

Das Amtslehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lehen, welches von einem landesherrlichen Amte verliehen wird.

○ **Die Amtsleiden**, d. Ez. ungew. die Leiden, welche mit der Führung eines Amtes zuweilen verbunden sind. „— oder sie an ihren Amtsleiden oder Amtssorgen Theil nehmen zu lassen.“ Ewald.

Amtsmäßig, adj. u. adv. dem Amte gemäß, wie im Amte. S. Amtmäßig.

Anziehen soll er es heut', um recht amtsmäßig und ehrbar
Auszusehn. — — — Voß.

† **Der Amtsmeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerksmeister, welcher Mitglied eines Handwerksamtes ist.

Die Amtsmiene, Mz. die —n, eine ernsthafte Miene, die man bei Amtsverrichtungen zu haben pflegt. Dann, jede ernsthafte, wichtige Miene, die man annimmt. In Gegenwart Andrer nimmt er gleich eine wichtige Amtsmiene an.

Die Amtsnachfolge, d. Mz. ungew. die Nachfolge in einem erledigten Amte. S. Amtsfolge.

Der Amtsnachfolger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Nachfolger eines Andern im Amte. S. Amtsfolger.

⊙ **Der Amtsname**, des —ns, Mz. die —n, der Name, Titel, welchen jemand von seinem Amte führt (Character). „Wir mußten, wie gewöhnlich, unsere Geburts- und Amtsnamen angeben.“ C.

Die Amtsordnung, Mz. die —en. 1) Die Art und Weise, nach welcher bei den Ämtern die Angelegenheiten verhandelt werden; dann, die Vorschrift, welche diese Art und Weise bestimmt. 2) Die Ordnung, in welcher die Ämter derselben Art auf einander folgen und in der gewöhnlich die Beamteten hinaufrücken.

○ **Die Amtspapiere**, d. Ez. ungew. diejenigen Papiere, welche sowol das Amt und die Verwaltung desselben selbst betreffen, als auch die im Amte vorfallenden Sachen, Verhandlungen rc. enthalten (Amts-Acten); auch Amtsschriften.

Die Amtsperson, Mz. die —en, eine Person, welche ein öffentliches Amt verwaltet. Frisch.

Die Amtspfanne, Mz. die —n, in den Salzwerken, diejenige Pfanne, in welcher die Amtssohle gesotten wird.

Die Amtspflege, Mz. die —n, O. D. sowol die Würde eines Amtmannes, als auch das ihm untergebene Amt.

Die Amtspflicht, Mz. die —en. 1) Jede Pflicht, zu welcher man vermöge seines Amtes verbunden ist. Aus Amtspflicht etwas thun (ex officio). 2) Der Eid, welchen man beim Antritte eines Amtes ablegt. Die Amtspflicht ablegen. Einen in Amtspflicht nehmen.

Amtspflichtig, adj. u. adv. in Kanzeleien, einem Kammeramte mit Pflicht und Treue zugethan. Amtspflichtige Unterthanen, die unter ein Amt gehören. Davon die Amtspflichtigkeit.

† **Die Amtspredigt**, Mz. die —en, diejenige Predigt, welche Vormittags beim Hauptgottesdienst gehalten wird.

Die Amtsprobe, Mz. die —n, nennt man in Hüttenwerken etwas Erz, wovon der Berggeschworene die Hälfte dem Prüfer zum Prüfen giebt, die andre Hälfte aber zu andern Proben aufbewahrt.

Der Amtsrang, des —es, o. Mz. der Rang, den man vermöge seines Amtes behauptet. Darauf folgten die öffentlichen Beamteten nach ihrem Amtsrange.

Der Amtsrath, des —es, Mz. die —räthe. 1) Ein Beamteter, welcher die Angelegenheiten der landesherrlichen Ämter zu besorgen hat. In manchen Gegenden die erste oder unterste Rechtsbehörde auf dem Lande und in Städten; auch wol, wie in der Schweiz, ein ganzer solcher Körper, der aus mehrern Gliedern besteht. 2) Ein bloßer Titel der Amtleute rc.

Der Amtsreiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Amtsdiener zu Pferde.

Die Amtsrechnung, Mz. die —en, die Rechnung über Einnahme und Ausgabe bei einem Kammeramte.

† **Der Amtsrentverwalter**, s. Amtsverwalter.

† **Der Amtsrichter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, eine Person, welche die Rechtspflege in einem Amte versieht; der Gerichtshalter.

Der Amtsrock, des —es, Mz. die —röcke, ein Rock, in welchem ein Beamteter öffentlich erscheinen muß. „Er kann nicht widerstehen, fährt in den Amtsrock rc.“ Benzel-Sternau.

† **Die Amtsrolle**, Mz. die —n, in N. S. Urkunden, welche die

Gesetze und Freiheiten eines Handwerksamtes enthalten; der Gildebrief, Innungsbrief, Amtsbrief, Zunftbrief.

Die Amtssache, Mz. die —n. 1) Eine Sache, welche das Amt angehet. Das sind Amtssachen, welche die Frau nicht angehen. 2) Eine Streitsache, welche vor das Amt zur Entscheidung gehört.

Der Amtssaß, des —ssen, Mz. die —ssen. 1) Ein jeder, der einem Amte unterworfen ist; ein Amtsunterthan, sowol Bauer als Edelmann. 2) † In den Sächsischen Rechten, einer der zwar ein adeliges Lehngut besitzt, sich aber doch vor dem Amte, als erster Behörde, stellen muß; ein Amtsschriftsaß, in Gegensatz der Kanzeleischriftsassen.

† Die Amtssasserei, o. Mz. ungew. in den Kanzeleien, die Eigenschaft eines adeligen Lehnguts besitzers, nach welcher er dem Amte als erster Behörde unterworfen ist.

† Amtssässig, adj. u. adv. einem Amte als erster Behörde unterworfen. Davon die Amtssässigkeit.

† Der Amtsschaffner, des —s, o. Mz. w. d. Ez. ein Beamteter in manchen Gegenden, ungefähr so viel als Amtskeller, Amtsschösser.

† Die Amtsschaffnerei, Mz. die —en, sowol die Würde eines Amtsschaffners, als auch das ihm untergebene Amt.

ʒ Der Amtsschleicher, des —s, o. Mz. w. d. Ez. einer der ein Amt auf eine unrechtmäßige Art, auf Schleichwegen erhält. Man sollte Amtserschleicher dafür sagen.

ʒ Die Amtsschleicherei, Mz. die —en, die unrechtmäßige Art, ein Amt auf Schleichwegen zu suchen; besser die Amtserschleicherei.

Das Amtsschild, des —es, Mz. die —er. 1) Das Schild, welches ein Amt führet. 2) Das Schild, welches manche niedere Beamtete tragen, und welches ein Zeichen ihres Amtes ist. „Das Amtsschildlein.“ 2 Mos. 28, 15. ein Stück vom Schmuck des Hohenpriesters, welches er auf der Brust trug.

Das Amtsschloß, des —sses, Mz. die —schlösser, ein Schloß in einem Amte, welches der Sitz des Amtmannes ist.

Der Amtsschösser, des —s, o. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher die Einkünfte eines Amtes zu berechnen hat, und entweder unter dem Amtmanne stehet oder in kleinen Ämtern zugleich des Amtmanns Stelle vertritt.

ʒ Das Amtsschreiben, des —s, o. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, welches man vermöge seines Amtes und nach seiner Amtspflicht abfassen muß (officielles Schreiben); besser amtliches Schreiben, weil Amtsschreiben eigentlich ein Schreiben des Amtes oder vom Amte bezeichnet.

Der Amtsschreiber, des —s, o. Mz. w. d. Ez. der Gerichtsschreiber eines Amtes. In manchen Gegenden, z. B. im Braunschweigischen, ist er nicht bloß Schreiber, sondern wirklicher Amtsgenosse des Amtmannes, dessen Rechtsbetrauter; und in andern Gegenden hat er bloß mit den Frohndiensten eines Amtes zu thun.

Die Amtsschreiberei, Mz. die —en. 1) Die Stelle eines Amtsschreibers. 2) Der ihm angewiesene Bezirk. 3) Der Ort, wo er seine Geschäfte verrichtet, und wo die Amtspapiere befindlich sind; die Amtsschreibestube.

Die Amtsschreibestube, Mz. die —n, s. Amtsschreiberei 3).

Die Amtsschrift, Mz. die —en. 1) Ein schriftlicher Befehl des Amtmannes. Auf Amtsschrift sitzen, amtsässig sein. 2) ○ Eine Schrift, deren Verfassung das Amt, welches man bekleidet, veranlasset; besonders die Amtsschriften, alle diejenigen Schriften oder Papiere, welche das Amt angehende Gegenstände betreffen oder Amtsverhandlungen rc. enthalten (Amts-Acten).

○ Die Amtsschriftenstube, Mz. die —n, die Stube, der Ort, wo die Amtsschriften 2) verwahret werden (Amts-Registratur).

Der Amtsschriftsaß, des —ssen, Mz. die —ssen, s. Amtsaß.

† Der Amtsschuldheiß, des —ssen, Mz. die —ssen, in der Schweiz ehemahls der amtende Schuldheiß, in Gegensatz des abgegangenen; das Haupt der Staatsverwaltung in einem Bundeskreise. In andern Gegenden so viel als Gerichtshalter.

† Die Amtsschuldheißerei, Mz. die —en, die Würde eines Amtsschuldheißen und das ihm untergebene Gebiet.

† Der Amtsschuster, des —s, o. Mz. w. d. Ez. in N. D. ein zunftmäßiger Schuster, in Gegensatz eines nicht zunftmäßigen oder Freischusters.

Der Amtsschutz, des —es, o. Mz. der Schutz, welchen ein landesfürstliches Kammeramt gewährt.

Das Amtssiegel, des —s, o. Mz. w. d. Ez. das Siegel eines Amtes. In N. D. das Siegel eines Handwerksamtes.

Die Amtssohle, o. Mz. ungew. in den Salzwerken, diejenige Sohle, welche den Beamteten bei einem Salzwerke als ein Theil der Besoldung gegeben und versotten wird.

Die Amtssorge, Mz. die —n, Sorgen, welche mit der pflichtmäßigen Verwaltung eines Amtes oft verbunden sind. „— oder sie an ihren Amtsleiden und Amtssorgen Theil nehmen zu lassen.“ Ewald.

Die Amtsstadt, Mz. die —städte, eine Stadt, die einem Amte unterworfen ist.

† Die Amtsstelle, Mz. die —n, s. Amtsstube.

Die Amtssteuer, Mz. die —n, eine Steuer, welche die Unterthanen in den Amtsdörfern entrichten. Daher die Amtssteuereinnahme; der Amtssteuereinnehmer.

Die Amtsstube, Mz. die —n, überhaupt die Stube, in welcher Amtsgeschäfte vorgenommen werden. „Alle Amtsstuben der Regierung sind des gelben Fiebers wegen nach — verlegt worden.“ Hamb. Zeitung. Dann besonders diejenige Stube, in welcher der Amtmann Gericht hält; im O. D. die Amtsstelle.

Der Amtstag, des —es, Mz. die —e, der Gerichtstag in einem Amte.

◎ Die Amtsthätigkeit, o. Mz. die Thätigkeit im Amte, oder die Thätigkeit, welche das Amt erfodert. „Er ist einstweilen außer Amtsthätigkeit gesetzt (suspendirt) worden, bis seine Sache untersucht sein wird.“ C.

Der Amtstitel, des —s, o. Mz. w. d. Ez. der Titel, welchen einer von dem Amte, das er bekleidet, führt.

○ Der Amtstolz, des —es, o. Mz. ein Stolz, zu welchem man wegen des Amtes, das man bekleidet, berechtigt zu sein wähnt. Falk.

○ Amtstolz, adj. u. adv. stolz auf das Amt, welches man bekleidet und auf die damit verbundenen Vorzüge, Auszeichnungen rc. Der amtstolze Thor.

○ Die Amtstracht, Mz. die —en, die Tracht, in welche sich manche Klassen der Beamteten gleichförmig kleiden müssen, so bald sie öffentlich und als Beamtete erscheinen (Uniform). Sie erschienen alle in Amtstracht. Die bürgerliche Amtstracht (Civiluniform). Die geistliche Amtstracht (Ornat, Pontificalia).

Die Amtstreue, o. Mz. die Treue, in Verwaltung seines Amtes.

○ Die Amtsucht, o. Mz. die Sucht, die unmäßige Begierde nach einem Amte. „Die Amtsucht unserer unreifen Jünglinge.“ Ungen.

○ Amtsüchtig, adj. u. adv. Amtsucht habend, verrathend.

Die Amtsveränderung, Mz. die —en, eine Veränderung, die in oder mit einem Amte vorgenommen wird.

○ Der Amtsverlust, des —es, o. Mz. der Verlust des Amtes, eine Strafe welche in Abnehmung des Amtes besteht; milder als Absetzung. Es steht Amtsverlust darauf. Es ist bei Amtsverlust verboten worden.

Die Amtsverrichtung, Mz. die —en, Verrichtungen, welche zum Amte gehören, wozu man von Amts wegen verpflichtet ist. Seine Amtsverrichtungen treu abwarten. Es fallen viele Amtsverrichtungen vor.

◎ Der Amtsvertreter, des —s, o. Mz. w. d. Ez. einer der die Stelle des Andern im Amte vertritt, der einem alten Beamteten zur Amtshülfe beigegeben wird (Substitut). „Erst war er sein Amtsvertreter, dann wurde er sein Amtsnachfolger.“ C.

◎ Die Amtsvertretung, Mz. die —en, die Vertretung oder Ver-

waltung eines Amtes an der Stelle eines Andern, der dasselbe eigentlich verwalten sollte.

Der Amtsverwalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der die wirthschaftlichen Angelegenheiten eines Kammeramtes besorgt; auch Amtsrentverwalter. 2) Der die Stelle eines adeligen Amtmannes vertritt und demselben untergeordnet ist. 3) Eine Benennung des Amtmannes bei einem kleinen Amte; der Amtsverweser.

Die Amtsverwalterei, Mz. die —en. 1) Das Amt und die Würde eines Amtsverwalters. 2) † In einigen Gegenden so viel als ein Unteramt.

Die Amtsverwaltung, Mz. die —en. 1) Die Verwaltung eines Kammeramtes. 2) Die Würde eines Amtsverwalters. 3) † In einigen Gegenden so viel als ein Unteramt.

⊙ **Die Amtsverweisung**, Mz. die —en, nach Landesverweisung gebildet, die Verweisung aus dem Amte wegen irgend eines Vergehens (Cassation). „Er ist für seine Unterschleife mit der Amtsverweisung bestraft worden.“ C.

Der Amtsverweser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein jeder, der an eines Andern Statt ein Amt verwaltet. So werden die Erbbeamten Amtsverweser der Erzämter genannt. 2) Ein Amtmann überhaupt, und dann einer, der die Stelle eines adeligen Amtmannes vertritt.

Die Amtsverweserei, Mz. die —en. 1) Die Würde eines Amtsverwesers. 2) Das ihm untergebene Amt, Unteramt.

Der Amtsvogt, des —es, Mz. die —vögte. 1) Einer, der die Stelle eines adeligen Amtmannes vertritt; dann, der Amtmann von einem Unteramte. 2) Der Gerichtshalter in einem Amte, z. B. in Sachsen, in solchen Ämtern, welche aus ehemahligen Klostergütern entstanden sind. 3) In manchen Gegenden, bloß der Gerichtsdiener des Amtmannes, der Amtsdiener, Amtsfrohn. 4) In andern Gegenden versteht man darunter den Vogt, d. h. Vormund der Gemeinen und Unmündigen in einem Amte.

Die Amtsvogtei, Mz. die —en. 1) Die Würde eines Amtsvogtes. 2) Das ihm untergebene Amt und seine Wohnung.

Amtsvogteilich, adj. u. adv. zur Amtsvogtei gehörig.

Das Amtswappen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Wappen, welches jemand von dem Amte, welches er bekleidet, führt. 2) Das Wappen eines Amtes, Kammeramtes.

Die Amtswoche, Mz. die —n, die Woche, in welcher einer ausschließlich das Amt verwaltet, in solchen Fällen wo mehrere Personen zu einem Amte bestellt sind, welche wöchentlich mit einander in der Verwaltung desselben abwechseln; besonders bei Predigern an Einer Kirche oder an Einem Orte. In seiner Amtswoche fielen mehrere einträgliche Amtsverrichtungen vor.

Die Amtswohnung, Mz. die —en, diejenige Wohnung, welche mit manchen Ämtern verbunden ist, und welche denjenigen, die ein solches Amt bekleiden, eingeräumet wird, z. B. den Predigern, Schullehrern rc.

○ **Die Amtswürde**, o. Mz. die Würde, welche das Amt ertheilt und welche das Amt erfodert. Er kann die Achtung fodern, die seiner Amtswürde gebührt. Er sprach mit Nachdruck und Amtswürde.

Amtswürdig, adj. u. adv. eines Amtes würdig. Schottel. Davon die Amtswürdigkeit.

○ **Die Amtszeitung**, Mz. die —en, eine Zeitung, welche unter öffentlicher Genehmigung, Aufsicht und Mitwirkung erscheint.

An. I) Als Verhältnißwort, in dessen Bedeutungen überhaupt der Begriff von in und nahe zu Grunde liegt, und welches sowol mit dem dritten als mit dem vierten Falle gefügt wird, wodurch die Bedeutungen desselben in zwei Klassen zerfallen, so daß in der ersten mit dem dritten Falle, der Begriff eines Schonvorhandenseins oder Daseins, also der Ruhe, in der zweiten aber mit dem vierten Falle, der Begriff eines Hinwendens und Hinstrebens obwaltet. 1. Mit dem dritten Falle gefügt, dient es zu bezeichnen 1) einen Ort, und zwar (1) das Dasein oder einen Zustand, eine Handlung in einem Orte, oder in einer Sache, wo es dann für in steht, doch nicht willkührlich damit vertauscht werden kann. An seiner Stelle hätte ich anders gehandelt. Ich will es an deiner Statt thun. Am Leben sein. Am Tage liegen, augenscheinlich sein. X Er hat es so an der Art, d. h. er pflegt es so zu machen. An einem Orte leben, wohnen, bleiben, verweilen. Dies ist an vielen Orten gewöhnlich. Man findet es nicht an allen Orten. Dafür setzt man auch mit Auslassung des an zuweilen den zweiten Fall.

Aller Orten trifft er dann
Früchte seiner Arbeit an. Weiße.

Etwas gehörigen Orts anzeigen. An mit dem Fürworte sich verbunden, zeigt an, daß man eine Sache für sich ohne Beziehung auf andere denken solle. Er ist an sich gut, allein er läßt sich zu leicht von Andern zu Fehlern verleiten. Die Sache an und für sich (absolut) betrachtet scheint nicht verwerflich zu sein. „Der Raum ist an sich nichts, d. i. er hat seinen Grund bloß in der Beschaffenheit unsrer Sinnlichkeit, und fällt mit dieser weg.“ Kant. (2) Die unmittelbare Verbindung einer Sache, besonders mit der Seitenfläche einer andern, im Stande der Ruhe. An der Wand liegen. An dem Ofen sitzen. An dem Fenster lauschen. An der Hand halten. An dem Nagel hangen. An einem Haare hangen. An der Seite tragen. Frankfurt an der Oder. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung bezeichnet es verschiedene Arten der Verbindung. Mann an Mann schritten sie vorwärts.

Knie an Knie erfüllt die Stufen
Um das hohe Throngericht. Bürger.
— keines mehr sich seiner selbst bewußt,
Doch immer noch im andern athmend, schwammen
Sie, Mund auf Mund, dahin, und Brust an Brust. Wieland.

An der Kette liegen. An dem Strange ziehen. Er ist an der Stadtschule Lehrer. Es ist nichts als Haut und Knochen an ihm. Ich möchte wol wissen, was an ihm ist, d. h. welchen Werth er hat. An der Sache ist nichts, d. h. sie ist nichts werth; auch, sie ist ungegründet. Ich habe einen großen Fehler an mir. Das leide ich nicht an dir. Die Schuld liegt nur an ihm. Was ist daran gelegen? An sich halten, bei sich behalten. Halte damit an dir, d. h. fahre nicht damit heraus. 2) Dient an als Hinweisung nach einem Gegenstande, und zwar (1) nach dem Gegenstande einer Handlung oder eines Zustandes. An einem Werke arbeiten. An einer Sache Theil nehmen. Sich an dem ersten Gerichte satt essen. Sich an einem rächen. Sich an einem vergreifen. Er hat sich Schaden an der Gesundheit gethan. An einer Sache Freude, Vergnügen, Mißfallen haben, bezeigen. An einer Krankheit danieder liegen. An der Auszehrung sterben. (2) Nach dem Gegenstande der Ordnung. An mir ist die Reihe. Es ist jetzt an dir. An der Tagesordnung sein. Zuweilen steht es für vor.

Noch einmahl laßt des Dichters Phantasie
Die düstre Zeit an euch vorüberführen. Schiller.

(3) Nach dem Gegenstande des Besitzes, Mangels oder Verlustes. An diesem Menschen habe ich wahre Freude. Er ist reich, sowol an liegenden Gründen, als an barem Gelde. Du weißt nicht, was ich an ihr verloren habe. Arm an Freuden, reich an Hoffnung. So auch als Hinweisung nach dem Gegenstande innerer Vermögen, Mängel rc. Andre an Klugheit, an Tugend übertreffen. An Verstande zunehmen. An Kräften abnehmen. 3) Als Hinweisung auf das Mittel, durch dessen Hülfe man etwas erkennt. Ich erkannte ihn an der Stimme. Ich erkenne es an dem Geruche, Geschmacke, Gefühl. Man kennt das Silber am Klange. Daran werde ich erkennen, ob du mich lieb hast. 4) Als Hinweisung nach einer gewissen Zeit, in welchem Falle es mit dem Deuteworte dem gewöhnlich in am zusammengezogen wird. Am Anfange. Am Ende. Am Tage. Am Morgen. Am Abend. An jenem Tage. Am jüngsten Tage. Am Tage des Gerichts. An einem Sonntage, Wochentage. Wie

hoch ist es an der Zeit? Es ist an dem, es stehet bevor, es ist auf dem Punkte. „Es ist an dem, daß wir unterliegen müssen.“ Ungen. In einer andern Bedeutung heißt, es ist an dem, es ist wahr. „Ist es an dem, daß den Söhnen der Erde die Auflösung dieser Aufgabe übertragen worden?“ Klinger. Zuweilen wird an in dieser Bedeutung auch weggelassen und der zweite Fall gesetzt. Welches Tages du davon issest, für, an welchem Tage rc. Eines Tages kam er zu mir. Des Morgens, des Abends. 2. Mit dem vierten Falle gefügt bezeichnet es 1) sowol eine körperliche Bewegung und Richtung nach einer Sache, eine Handlung, deren Gegenstand diese Sache ist, als auch eine Richtung des Gemüths nach derselben. An die Wand schieben. An die Thür schlagen. An ein Haar hängen. An eine Blume riechen. An die Tafel schreiben. An seine Arbeit gehen. Sich an seinen Platz stellen. Ich halte mich an dich. Wenn ich das Kleid an mich halte, so scheint es nicht zu kurz zu sein. Hand an einen legen, sich an ihm vergreifen. Einem das Messer an die Kehle setzen. Das wird dich noch an den Galgen bringen. Sich an einen Stein stoßen. An das Land fahren. Einem an die Hand gehen. An den Bettelstab beingen, kommen. Etwas an den Mann bringen. Eine Sache an jemand verkaufen. Die Reihe kömmt nun an dich. Ich wende mich an dich. Der Brief ist an mich. Ich werde an ihn schreiben. Ich habe viel Geld an ihn verloren.

— Da waren um mich aufbebende Gräber;
Hingen dicht an die Gräber von allen Himmeln herunter
Schwere Wolken. — Klopstock.

Sich an etwas erinnern. Sich an etwas gewöhnen. Ich denke gar nicht an ihn. Ich kehre mich gar nicht an deine Rede. Er hat eine Bitte an mich. Wenn der Gegenstand einer Bewegung oder Handlung zugleich die Grenze derselben ist, so wird zu an noch das Wörtchen bis gesetzt. Das Wasser reichte ihm bis ans Knie. Sein Feld erstreckt sich auf der einen Seite bis an den Weg, auf der andern bis an den Fluß. Sei getreu bis an den Tod. Hieher ist auch der uneigentliche Gebrauch von an mit gehen zu rechnen, wo es ein Anfangen bezeichnet. Es gehet an ein Schreien, Lärmen, Toben rc.

— dann geht es an ein Fliegen
Dem Brunnen zu. — Wieland.

2) Eine Zeit, wenn nämlich das Ende einer Sache, der Zeit nach angezeigt werden soll, und in Verbindung mit dem Wörtchen bis. Vom Morgen bis an den Abend ist er fleißig. Der Mensch hat bis an seinen Tod immer etwas zu wünschen. In Ansehung der Fügung des Wortes an mit dem dritten oder vierten Falle, kömmt es wie aus dem Vorigen zu ersehen ist, sehr darauf an, daß es mit dem rechten Falle gefüget werde, wenn man nicht etwas ganz Anderes sagen will, als man eigentlich sagen wollte. So bezeichnet z. B. etwas ganz Anderes: an den Fluß gehen und an dem Flusse gehen; an die Thür klopfen und an der Thür klopfen; an das Fenster schreiben und an dem Fenster schreiben u. s. w. Ein ähnlicher Unterschied findet bei an einander Statt. Sie liefen alle an einander, heißt einer an den andern. Die Äcker liegen an einander, einer an dem andern. Vergl. auch am. II) Als Umstandswort deutet an (1) einen Anfangspunkt an. Von jetzt an. Von heute an. Von Stund an. Von Kindesbeinen an. Von hier an. Von dort an. 2) Bezeichnet es den Standpunkt, wo sich etwas befindet. Oben an stehen. Unten an sitzen. Neben an wohnen. N. S. Bei an sitzen, für dabei, daneben sitzen. 3) Zeigt es eine Annäherung, Berührung an. Setzt an! Gewehr an! nämlich an den Backen, in Gegensatz des Setzt ab! Hand an! Legt die Hand an. 4) Giebt es eine Richtung, Ausdehnung nach oben an für hinan, hinaufwärts, in welchem Falle es hinter das Hauptwort gesetzt wird. Berg an. Himmel an. „Felsen an.“ Klopstock. Bis oben an, wo es zugleich den Begriff der Fülle einschließt. 5) Steht es für fast, gegen, beinahe. Es sind an zehn Jahre, daß ich nicht dort gewesen bin. Es hat mir an hundert Thaler gekostet. Unrichtig wird zu an das Deutewort die gesetzt; an die zehn Jahre. 6) In Verbindung mit um, um und an, für durchaus, gänzlich.

Er wird die Völker um und an
Wie recht und billig ist entscheiden. Opitz.
Ach so ist es um und an
Um die ganze Welt gethan! Gryphius.

Außerdem wird an noch gebraucht, 1) aus den Beilegungswörtern im dritten Steigerungsgrade Umstandswörter zu bilden, indem es statt des n ein m annimmt. Am schönsten. Am längsten. Am besten. 2) Diente es ehemahls in vielen, jetzt größtentheils veralteten Zusammensetzungen, als: annoch, anjetzt, anbei, anher, ansonst, anwo, andurch, annebst, woran, wo es aber in den meisten Fällen nur eine müßige Verlängerung macht. Eine wichtige Rolle spielt es aber in Zusammensetzungen mit Aussagewörtern in folgenden Bedeutungen. (1) Einer Verbindung mit der Seitenfläche und auch wol der Oberfläche eines andern Körpers; eigentlich und uneigentlich, z. B. anbiegen, andrücken, anlegen, anschließen rc. wo es dann bei dem vierten Falle des Sachwortes wiederholt wird. Sich an einen anschließen. So auch einer Berührung an der Seitenfläche eines andern Körpers, z. B. anfahren, anlaufen, anstießen, anklopfen, wo an auch bei dem vierten Falle des Sachwortes wiederholt wird. (2) Einer Bewegung und Richtung nach einem Dite oder Gegenstande; eigentlich und uneigentlich, z. B. ansehen, anblicken, anreden, anfragen, anblasen, anbrummen, welche Wörter alle mit dem Sachworte in der vierten Endung verbunden werden. Eben so in anbefehlen, anbieten, anpreisen, anwünschen rc. welche, wenn sie als überleitende Aussagewörter gebraucht werden, ebenfalls den vierten Fall der Sache und den dritten Fall der Person zu sich nehmen. Hieher gehören auch die im gemeinen Leben üblichen Ausdrücke, verbunden mit kommen: angeritten, angefahren, angelaufen, angekrochen kommen. Dann uneigentlich, von Sachen, welche z. B. einen Geruch verbreiten, eine Empfindung erwecken, die sich bis zu einem empfindenden Wesen verbreiten, wobei jene Sachen gleichsam handelnd gedacht werden, wo sie dem Begriffe nach zuständlich sind, in der Fügung aber den vierten Fall zu sich nehmen, als anriechen, anstinken, anekeln rc. Zuweilen bedeutet es eine Annäherung, Herbeischaffung, so viel wie heran, z. B. anfahren, als Holz u. dergl., anlocken, wo es mit dem vierten Falle der Sache verbunden wird. (3) Einer Bewegung oder Richtung in die Höhe, des Anwachsens und Zunehmens, der Fülle, als: anfüllen, anhäufen, einen Teich anlassen, sich anfressen. (4) Des Beginnens einer Sache, in anbeißen, anbohren, anbrechen, anbrennen, anfaulen. (5) Dient es das Aussagewort, mit welchem es verbunden ist, als ein Mittel irgend etwas zu erfahren anzudeuten, als anriechen, ansehen, anfühlen, anhören rc. mit dem dritten Falle der Person oder Sache, an der man etwas riecht, sieht rc. und dem vierten der Sache die man an ihr riecht, sieht rc. (6) Druckt es oft den Begriff der Wenigkeit oder einen geringen Grad dessen was geschieht, oder derjenigen Beschaffenheit, welche dem damit verbundenen Worte eigen ist, aus, z. B. anfrischen, anfeuchten, anmischen, anrühren, d. h. dazu rühren, Anhöhe, anrüchtig rc. (7) Steht es für andre Wörter und giebt den damit verbundenen Aussagewörtern die Bedeutung derselben. So steht es bei manchen für in, da, z. B. anwesend, Anwesenheit; für ein, z. B. Ansatz, Anleite, ansetzen, anleiten. (8) In anlehnen ist an wahrscheinlich aus ent entstanden. — Noch ist zu bemerken, daß an von manchen Schriftstellern und im gemeinen Leben in mehrern Bedeutungen unrichtig gebraucht wird. So wird es im gemeinen Leben bei Anführungen noch zuweilen für in gebraucht. Lukas am ersten, Matthäus am letzten Kapitel. ‡ Sie zankt an einem Stücke. So gings an einem fort. „Sulzer hatte das Glück in J. Geßners Hause

an die Kost zu kommen.“ Hirzel. — Für bei. „Wir werden uns an den besondern Anomalien (Unregelmäßigkeiten) der wirklichen Sprachen nicht viel aufhalten.“ Lambert. „Jetzt erlauben sie andre Gegenstände an ihnen vorüber zu führen.“ Ungen. S. auch oben I, 1, 2), (2). — Für auf. „Die Einwohner sind Lutherisch bis an einige Reformirte.“ Raff. — Für gegen. „Ich will einen Thaler an einen Groschen setzen,“ gegen einen Groschen wetten. Wieland. — Für über. „Ohne mein Gesuch bin ich an dem Tage, da ich dieses schreibe, an die köstliche Vorrede — — — gerathen.“ Bengel. — Für von O. D. Etwas an einen verlangen. „Man hat es ausdrücklich an mich verlangt.“ Bengel. — Für zu. „Sie brachten das Laubhüttenfest in frohen Liebesmahlen zu, an welche sie ihre dürftigen Mitbrüder einluden.“ Bibl. Erzählungen. Etwas an der Zeit haben, O. D. für Zeit zu etwas haben. — Am Tode liegen, für auf den Tod liegen. Alle diese, größtentheils O. D. Redensarten sind verwerflich.

Anaaßen, s. Anäsen.

X **Anächzen**, v. trs. Einen anächzen, das Ächzen an einen richten; auch, ihn ächzend anreden. Wo sie mich sieht, ächzt sie mich an, um mich zu einer Gabe zu bewegen. Das Anächzen. Die Anächzung.

Anackern, v. trs. durch Ackern hinzufügen. Er hat von des Nachbars Grundstücken dem seinigen ein Stück angeackert. Das Anackern. Die Anackerung.

Die Ananas, d. Mz. w. d. Ez. der fremde Name eines Südamerikanischen Gewächses, welches eine gelbe, angenehm nach verschiedenen andern Früchten schmeckende und riechende Frucht trägt, die mit einer Krone von steifen Blättern versehen ist (Bromelia L.).

Und mancher Mensch frißt Ananassen
Der kaum der Disteln würdig ist. Blumauer.

Diese Mehrzahl Ananassen ist falsch, da sie wenigstens Ananasse heißen müßte, wenn man das Wort umenden will. Man nennt die Frucht auch Königsapfel.

Der Ananasbaum, des —es, Mz. die —bäume, eine Art der kreisförmigen Sagopalme, deren gefiederte Blätter gleich breite und flache Blättchen haben, und die eine der Ananas ähnliche Frucht trägt.

Die Ananasbirn, Mz. die —en, eine Art saftiger, großer gelber Birnen von würzhaftem Geschmacke, mit dunkelgrünen Punkten.

Die Ananaserdbeere, Mz. die —n, eine sehr große Art von Erdbeeren, von vortrefflichem Geschmacke und Geruche.

Die Ananaslaus, Mz. die —läuse, eine Schildlaus auf der Ananas (Coccus bromelia L.).

Der Ananasvogel, des —s, Mz. die —vögel, ein Name des Fliegenvogels (Colibri).

Anankern, v. trs. in der Schiffahrt, ein Schiff vermittelst der Anker befestigen. Das Schiff anankern. In der Baukunst, einen Balken an die Träger anankern, ihn mit Ankern daran befestigen. Das Anankern. Die Anankerung.

Anarbeiten, v. I) trs. durch Arbeit an etwas befestigen, bei den Schustern. Die Sohlen an das Oberleder anarbeiten. II) intrs. gegen etwas arbeiten, sich aus allen Kräften dagegen stemmen. Er arbeitete dagegen an. — Das Anarbeiten. Die Anarbeitung.

○ **Anarten**, v. ntr. mit sein, zur Art, zur natürlichen Beschaffenheit bei einer Sache werden. Der Muth ist ihnen angeartet.

Mir nicht ists anartend (angeartet), zurückzubeben im Kampfe. Voß.

Das Anarten. Die Anartung.

† **Anäsen**, v. trs. im O. und M. D. anaaßen, anäßen, anäzen, bei den Jägern, durch eine Lockspeise anlocken, anködern. Den Fuchs durch Luder anäsen. Das Anäsen, O. D. das Anaaßen, Anäßen, Anäzen. Die Anäsung, O. D. Anaaßung, Anäßung, Anäzung.

Anäßen, s. Anäsen.

Anathmen, v. trs. den Athem an etwas gehen lassen. Dann uneigentlich, von leichtbewegter Luft, für anwehen.

Ewig weh'n die Gesäusel des leis' anathmenden Westes. Voß.

So auch das Anathmen. Die Anathmung, welches in folgender Stelle von einer heftigen schnaubenden Anathmung zu verstehen ist.

Aber, wo Ich nicht helfe, der Stier Anathmung versengt ihn. Voß.

Anätzen, v. trs. 1) Anfangen zu ätzen, ein wenig ätzen. Die Kupferplatte ist schon angeätzt. 2) Durch Ätzen daran bringen. Dem Glase seinen Namenszug anätzen. Das Anätzen. Die Anätzung.

X **Anäugeln**, v. trs. mit blinkenden zärtlichen Augen anblicken.

Was äugelst mich so lüstern an,
So lockend, Buhlerinn? Kosegarten.

Das Anäugeln. Die Anäugelung.

Anäzen, s. Anäsen.

†X **Anbabbeln**, v. trs. (s. Babbeln), N. D. mit kindischem Geschwätze anreden, in der Kindersprache bei Ältern und Vorgesetzten anbringen, anklagen. Daher der Anbabbeler; die Anbabblerinn. Das Anbabbeln. Die Anbabbelung. S. G. Verd. Wb. Babiole.

Anbacken, v. I) ntr. mit sein, im Backen mit etwas Anderem verbunden werden. Das Brot ist an einander angebacken. Der Kuchen ist ans Papier angebacken. Dann auch, für andorren. Das Pflaster ist fest angebacken. II) † trs. anbacken machen, ankleben. — Das Anbacken. Die Anbackung.

X **Anbahen**, v. trs. Einen anbahen, gegen ihn den Mund weit aufmachen und bah! sagen, um seiner damit zu spotten. Das Anbahen.

† **Anbahnen**, v. trs. die Bahn zu etwas brechen; uneigentlich, für einleiten. „Einen Handelstraktat (Handelsvertrag) anbahnen.“ Ungen. Das Anbahnen. Die Anbahnung.

Anballen, v. rec. Sich anballen, sich in Ballen, Klumpen anhängen. Der Schnee ballt sich an. Das Anballen. Die Anballung.

X **Anbannen**, v. trs. an einen bannen, durch Bannen, Zaubern an einen bringen. Einem etwas anbannen. Es ist als wenn ihm das Fieber angebannt wäre. Das Anbannen. Die Anbannung.

Der Anbau, des —es, d. Mz. ungew. überhaupt der Anfang des Bauens. Besonders 1) der Bau eines bisher ungebauten Feldes. Der Anbau eines Landes, einer wüsten Gegend. Auch der Bau einer bisher noch nicht sehr gewöhnlichen Pflanzenart. Der Anbau des Türkischen Weizens. Doch wird der Begriff des bisher Ungebautseins in dieser Bedeutung nicht scharf genommen, und man sagt auch überhaupt, das Feld, den Garten anbauen, Kartoffeln anbauen, für bauen. Uneigentlich, die Betreibung, Vervollkommnung, Veredlung (Cultur). Der Anbau der Sprache, der Künste und Wissenschaften. 2) Die häusliche Niederlassung an einem Orte, verbunden mit dem Anbau des Landes. Der Anbau der Familien in dieser Gegend gehet gut von Statten. Der Anbau eines Dorfes. 3) Ein neuer Bau an ein andres Gebäude an, und dies Angebauete selbst. Er hat sein Haus durch einen Anbau vergrößert. In dieser Bedeutung kann man in der Mehrzahl die Anbaue sagen. 4) † In manchen Gegenden das Ansetzen neues Landes durch die Flüsse.

○ **Anbaubar**, adj. u. adv. was angebauet werden kann. „Anbaubare Plätze.“ Nation. Zeitung. Davon die Anbaubarkeit.

Anbauen, v. I) trs. 1) Den Anfang mit dem Bau einer Sache machen. Eine Lehde anbauen, ein wüstes Stück Land urbar machen. Kartoffeln, Türkischen Weizen anbauen. Ein verwüstetes Dorf wieder anbauen. Häufig wird es bloß für bauen gebraucht. Uneigentlich, den Verstand anbauen, eine Sprache, die Wissenschaften anbauen, sie üben, durch die Fortschritte, die man darin macht, erweitern und ihrer Ausbildung immer näher bringen. „Die Deutsche Sprache ist schon sehr angebauet, aber bei weiten nicht ausgebauet.“ C. 2) Durch Bauen an etwas Anderes fügen. An das Haus zwei Flügel anbauen. Ein Seitengebäude anbauen. Bei den Bildhauern, einen Vorsprung, einen Zierrath anbringen. 3) † Vom

Wasser, Land in einer Gegend ansetzen. Das Wasser hat hier ein Stück Land angebauet. II) ‡ intrs. N. D. Bei jemand anbauen, bei jemand einen Versuch machen ihn zu etwas zu bewegen. Ich habe oft bei ihm angebauet, aber er wollte nichts wissen. III) rec. Sich anbauen, sich häuslich niederlassen und den Boden bebauen, welche letzte Bestimmung jedoch nicht immer dabei gedacht wird. „Das schöne Land reizte sie, sich da anzubauen.“ Merkel. Er wohnte erst auf dem Lande, jetzt hat er sich in der Stadt angebauet. — Das Anbauen. Die Anbauung.

Der Anbauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anbauerinn, Mz. die —en, eine Person, die eine bisher ungebauete Gegend zu bebauen anfängt (Colonist); dann überhaupt eine Person, die etwas anbauet. Die Anbauer einer Wirthschaft reißen oft wieder ein, was schon gebauet war. In der Stadt zählt man viele neue Anbauer. Uneigentlich, der Anbauer einer Sprache, Wissenschaft rc. der sie fleißig treibt und auf eine höhere Stufe der Vollkommenheit und des Reichthums zu bringen sucht.

○ Anbaulich, adj. u. adv. was so beschaffen ist, daß es leicht angebauet werden kann. „In den anbaulichen Entdeckungen gleich die Erde aufreißen und Samen ausstreuen.“ Klopstock. Daher die Anbaulichkeit.

χ Anbäumen, v. rec. Sich anbäumen, sich gegen etwas bäumen. Das Pferd bäumte sich gegen das Thor an und wollte nicht weiter. Das Anbäumen. Die Anbäumung.

† Der Anbefehl, des —es, Mz. die —e, O. D. für Befehl.

Anbefehlen, v. trs. unregelm. (s. Befehlen). 1) Einen Befehl ausdrücklich an jemand richten. Einem etwas anbefehlen.

— Gleich dem gebieterisch
Anbefehlenden Ehemann. — Voß.

2) So viel als empfehlen. Etwas der Sorgfalt eines Andern anbefehlen.

— Und schon befahl
Er ihn der Hand des Waffenträgers an,
Ihn wegzuführen auf's behende Schiff. Bürger.

3) ‡ Sehr ungewöhnlich für zueignen. „Diese Schrift, die der Verfasser in einer sinnreichen Zuschrift — dem Herrn — anbefiehlt.“ Ungen. Das Anbefehlen. Die Anbefehlung.

△ Der Anbeginn, des —es, o. Mz. O. D. der Anfang. Von Anbeginn der Welt. Das hat von Anbeginn nichts genutzt.

— Wär' er von dem Anbeginn der Welten
Nicht erkoren gewesen zum Gottversöhner; so stürbt ihr
Nun den ewigen Tod, den alle Sünder einst sterben. Klopstock.

χ Anbehalten, v. trs. am Leibe behalten, nicht ablegen. Ich werde dieselben Kleider anbehalten. „Den Anzug anbehalten.“ J. P. Richter. Das Anbehalten. Die Anbehaltung.

† Anbei, adv. O. D. und in den Kanzeleien, für hiebei, zugleich. Die Schrift welche anbei erfolgt. Er sagte mir anbei.

Anbeißen, v. unregelm. (s. Beißen). I) intrs. an etwas beißen und daran festhalten, oder daran fest gehalten werden. Die Fische wollen nicht anbeißen.

Ich angelte mit Fröhlichkeit
Nach dir, du bissest an. Gleim.

χ Uneigentlich, sich bewegen lassen, sich auf etwas einlassen. Man machte es ihm so anlockend, daß er sogleich anbiß. II) trs. das Beißen beginnen. Ein Stück Brot anbeißen. In O. D. anfangen zu essen, oder auch ein wenig essen. Davon der Anbiß oder Imbiß. — Das Anbeißen.

Anbeizen, v. trs. 1) Anfangen zu beizen, ein wenig beizen. 2) Durch Beizen an die Seitenfläche eines Körpers bringen. Ein Zeichen anbeizen. Das Anbeizen. Die Anbeizung.

‡ Der Anbelang, des —es, o. Mz. O. D. für Betreff, Ansehung. In Anbelang dieser Sache.

† Anbelangen, v. imp. O. D. für betreffen. Was mich anbelanget, so bin ich anderer Meinung.

Anbelfern, v. trs. oft entgegen bellen. Das Hündchen belfert jeden an. Uneigentlich, zankend und mit gellender Stimme bei jeder Gelegenheit anfahren. Sie belfert ihr Gesinde bei dem geringsten Versehen an. In andern Gegenden anblaffen, anklaffen, ankläffern. Das Anbelfern.

Anbellen, v. trs. das Bellen an, nach etwas richten. Der Hund bellt jeden Fremden an, bellt den Mond an. Auch uneigentlich, für anfahren, vergeblich angreifen, schelten und höhnen. Er bellt jeden an, der ihm zu nahe kömmt.

So bellt er eher Greis als Mann
Der edlen Liebe Freuden an? Alxinger.
Warum bellst du meinen Ehrennamen
Warum bellst du ihn, Verläumdung, an? Kosegarten.

Dann, für laut oder dringend sich melden, ankündigen. „Tief rührte ihn die menschliche Tugend und er weinte aus unendlicher Liebe gegen die Menschen, die unter dem Anbellen ihrer eignen Bedürfnisse — dennoch vom hohen Sonnenstern der Pflicht nicht wegblicken rc.“ J. P. Richter. Das Anbellen. Die Anbellung.

○ Anbequemen, v. I) trs. einer Sache etwas anpassend machen, was für sie eigentlich nicht gemacht war, nicht paßt; besonders Ausdrücke, Begriffe rc. der Vorzeit auf etwas Späteres anwenden, sie ihm anpassen, als gälten jene von diesem (accommodiren). Niemeier unter andern gebraucht es oft in dieser Bedeutung. „Die den Verfassern der Schriften des neuen Bundes eigene Weise, neuern Begebenheiten, ältere Aussprüche so anzubequemen, als wenn sie Bezug darauf gehabt hätten.“ E. Einige den veränderten Umständen anbequemte Verbesserungen. II) rec. Sich anbequemen, sich nach den Umständen bequemen oder richten. Er bequemt sich den Begriffen, der Fassungskraft seiner Zuhörer an. — Das Anbequemen. Die Anbequemung. Dies ist keine Erklärung der Worte, sondern eine bloße Anbequemung. „Die Anbequemung der Apostel zu den Zeitbegriffen der Juden.“ Henke.

† Anberahmen, v. trs. ansetzen, bestimmen, in der Rechtssprache von der Zeit gebräuchlich. Einen Tag anberahmen; auch, anberamen, anberaumen. Anberaumen, einen Zeitraum festsetzen ist das bessere und wird auch gewöhnlich gebraucht. „Die anberaumte Erscheinung.“ Lessing. Das Anberahmen, Anberaumen. Die Anberahmung, Anberaumung.

Anberaumen, s. Anberahmen.

‡ Anberegt, adj. u. adv. O. D. für angeführt, erwähnt. „Die oben anberegte Sache.“

† Der Anberg, des —es, Mz. die —e, ein kleiner Berg, eine Anhöhe; der Anfang eines höhern Berges. Das Haus liegt auf einem Anberge.

Anbersten, v. ntr. mit sein, anfangen zu bersten. Das Glas ist schon angeborsten. Das Anbersten. Die Anberstung.

◎χ Anbessern, v. trs. durch Bessern daran bringen, verleihen. „Ein vorwitziger Setzer oder Druckberichtiger hatte geruhet, meinen unvollkommenen Versen solche Vollkommenheiten anzubessern.“ C. Das Anbessern. Die Anbesserung.

Anbeten, v. trs. sein Gebet an jemand richten und dadurch verehren. Gott anbeten. Auch zuweilen allein. „Flüche erschallen an dem Fuße der entweiheten Altäre, wo die Ehrfurcht auf ihrem Antlitze anbetete.“ Dusch. Uneigentlich, sehr verehren, sehr lieben und hochschätzen. Ich liebe dich zärtlich, innig, nein, ich bete dich an. Daher der Anbeter. Der Angebetete. Die Angebetete. Das Anbeten. Die Anbetung.

Anbetenswerth, —er, —este, adj. u. adv. werth angebetet, verehrt zu werden; besser als anbetungswerth.

Anbetenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. würdig angebetet, verehrt zu werden; besser als anbetungswürdig. Davon die Anbetenswürdigkeit.

Der Anbeter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anbeterinn, Mz.

die —en, eine Person, welche einen Gegenstand anbetet, als Gott verehrt. Die Anbeter der Gestirne, der Sonne, des Feuers. Uneigentlich, ein feuriger Liebhaber, der seine Geliebte als eine Göttinn betrachtet, sehr verehrt, und überhaupt ein Liebhaber. Sie hat viele Anbeter. „Scherz und Laune jagten sich um die fröhliche Tafel: ihr Mittelpunkt war der Lord, an dessen verjüngtem Reiz die alternde Anbeterinn mit allem Geiz der Jugend hing.“ Wenzel-Sternau.

○ X **Das Anbetervolk**, des —es, o. Mz. verächtlich für die Anbeter, schmachtende, leidenschaftsvolle Liebhaber. „Wir brachten die Kunst; das Anbetervolk zu quälen, und doch ihren Willen von ihrer Qual unzertrennlich zu machen, in ein förmliches System (Lehrgebäude).“ Wenzel-Sternau.

‡ **Der Anbetracht**, des —es, o. Mz. O. D. für Betracht. In Anbetracht seiner langen, treu geleisteten Kriegsdienste und seiner Verkrüppelung ist ihm der Gnadenthaler ausgesetzt worden.

‡ **Anbetrachten**, v. trs. O. D. für betrachten, in Betrachtung ziehen. Das Anbetrachten. Die Anbetrachtung.

‡ **Anbetreffen**, v. imp. einen besondern Bezug auf etwas haben. Was mich anbetrifft, besser betrifft.

Anbetteln, v. I) trs. bettelnd angehen, um etwas ansprechen. Er bettelt jeden an. „Wie? fragte er, hat dich Krates wirklich angebettelt?“ Wieland. II) rec. † Sich bei einem anbetteln, sich ihm durch vieles Bitten aufdringen. Er hat sich so angebettelt. — Das Anbetteln. Die Anbettelung.

Die Anbetung, o. Mz. die Handlung des Anbetens. Die Anbetung Gottes. Uneigentlich, die innigste Liebe, Verehrung, die man gegen einen geliebten Gegenstand hegt, äußert.

† **Anbetungswerth**, —er, —este, adj. u. adv. der Anbetung werth. S. Anbetenswerth.

Anbetungswürdig, —er, —este, adj. u. adv. der Anbetung würdig. Daher der Anbetungswürdige, die Anbetungswürdige. Du meine Anbetungswürdige. So auch die Anbetungswürdigkeit. S. Anbetenswürdig.

‡ **Anbezielen**, v. trs. für ansetzen, gleichsam ein Ziel bestimmen; in der Rechtssprache. Einen Gerichtstag anbezielen. Das Anbezielen. Die Anbezielung.

Anbicken, s. Anpicken.

Anbiegen, v. trs. unregelm. (s. Biegen), durch Biegen einem andern Körper nähern. Den Draht, den Nagel an das Holz anbiegen. Ein Reis an den Pfahl anbiegen. ‡ Uneigentlich, in einigen Kanzleien, an das Schreiben eine andre Schrift gleichsam anbiegen, d. h. beifügen. „Aus angebogenem Aufsatze ist alles dieses des mehrern zu ersehen.“ Das Anbiegen. Die Anbiegung.

Anbieten, v. unregelm. (s. Bieten). I) trs. 1) Sich bereit zeigen, erklären etwas zu thun, zu geben. Einem ein Amt, seine Dienste, eine Belohnung, ein Stück Geld, ein Glas Wein anbieten. Ich biete dir meine Hand an, ich biete mich dir zum Gatten an. 2) ‡ N. D. für gebieten, befehlen. II) rec. Sich anbieten. 1) Sich bereit erklären, etwas zu thun, zu verrichten. Er hat sich selbst dazu angeboten. 2) Sich zeigen. Es bietet sich eine gute Gelegenheit dazu an. „Ueberlegen sie das Glück, das sich ihnen heute auf ihr ganzes Leben anbietet.“ Gellert. III) † intrs. den Anfang mit Bieten machen, in Versteigerungen. Ich habe darauf mit Einem Thaler angeboten. — Das Anbieten. Die Anbietung.

Der Anbieter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die **Anbieterinn**, Mz. die —en. 1) † Eine Person, die etwas anbietet. 2) Eine Person, die anfängt zu bieten.

○ **Anbilden**, v. trs. durch Bilden einem Andern eigen machen, verleihen, meist in uneigentlicher Bedeutung. „Zur Humanität (Menschenthümlichkeit) hat der Mensch bloß die Fähigkeit auf die Welt gebracht; sie muß ihm durch Mühe und Fleiß erst angebildet werden.“ Herder. „Eine Denkart jemanden anbilden.“ Ders. „Alles was die Aufklärung dem Menschen angebildet hat.“ Bragur. „Die uns nicht anerschaffene, sondern angebildete Reizbarkeit.“ C. So auch, sich etwas anbilden, sich etwas zu eigen machen. „Beide (Franzosen und Italiener) bleiben ordentlicher Weise ihren Gebräuchen, ihrer Lebensart, ihrer Kirche und ihrer Sprache mehr zugethan, als die Deutschen und bilden sich in dem Maße weniger von den Englischen Eigenheiten an.“ Hüttner. Das Anbilden. Die Anbildung.

‡ **Das Anbindekalb**, des —es, Mz. die —kälber, ein abgebundenes, d. h. entwöhntes Kalb. S. Anbinden.

Anbinden, v. trs. 1) Vermittelst eines Bandes, Fadens oder einer dem ähnlichen Sache an einen andern Körper befestigen. Den Baum an den Pfahl, den Wein an das Geländer anbinden. Bei den Buchbindern, ein Buch anbinden, es hinten an ein andres binden, mit demselben in einen Band binden. 2) Einen anbinden, etwas an einen binden, von Schnittern und Handwerkern, welche denen, die zu ihren Arbeiten treten, ein Strohband, eine Schnur ꝛc. anbinden, um ein Trinkgeld zu erhalten. Einen am Geburtstage anbinden, oder mit etwas anbinden, ihm ein Geschenk machen. Auch wol ‡ den Kaufmann anbinden, bei ihm schuldig sein. Angebunden sein, schuldig sein. Mit einem anbinden, sich mit ihm in einen Streit, ein Handgemenge einlassen. — Kurz angebunden sein, leicht auffahren, in Zorn gerathen. Über diesen Ausdruck sehe man Beitr. zur weitern Ausbild. der D. Spr. IX. S. 50 ff. — † In einigen Gegenden sagt man nicht gut Kälber, Füllen anbinden, für entwöhnen; gewöhnlicher abbinden. S. d. Das Anbinden. Die Anbindung.

Der Anbiß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Die Handlung des Anbeißens, und der Ort, wo etwas angebissen ist. 2) † O. D. Etwas, das man außer der Hauptmahlzeit, gewöhnlich vormittags ißt, ein Frühstück; der Imbiß, Imbs. 3) Der Köder an gewissen Fangeisen, an welchen das Thier anbeißen soll.

Das Anbißkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Abbisses, Teufelsabbisses. S. Abbiß.

Anbittern, v. trs. ein wenig bitter machen. Stieler. Den Wein mit Wermuth anbittern. Das Anbittern. Die Anbitterung.

† **Anblaffen**, v. trs. N. D. anbellen, anbelfern. Das Anblaffen.

Anblasen, v. unregelm. (s. Blasen). I) trs. 1) An etwas blasen. Einen mit dem Blasebalge anblasen. Der Wind bläset mich an. 2) Durch Blasen an einem andern Körper haften machen, oder auch nur an denselben anliegen machen. Die struppigen Federn des Vogels anblasen. Daher der uneigentliche Ausdruck, die Farben dieses Gemähldes sind wie angeblasen, d. h. sind sehr fein und leicht aufgetragen. So nennen die Zinngießer auch eine Art des Löthens anblasen, da sie die Flamme einer Lampe auf das Loth blasen. 3) Durch Blasen verstärken. Das Feuer, auch, die Kohlen anblasen. 4) Durch Blasen füllen. Eine Blase anblasen, d. h. durch Hineinblasen mit Luft füllen und dadurch ausdehnen. 5) † Entgegen blasen, einem zu Ehren blasen auf Blasewerkzeugen, wie ansingen. Sobald er erschien, wurde er angeblasen, d. h. ließ man ihm zu Ehren Blasetongeräthe erschallen. Ehedem blies man eine Festung an, wenn man sie berennt hatte; auch vornehme Verbrecher blies man an, wenn sie auf das Blutgerüst traten. 6) X Durch Blasen auf einem Tonwerkzeuge anzeigen, bekannt machen. Die Stunde anblasen. Im Karlsbade bläset man die ankommenden Fremden an, d. h. zeiget durch Blasen ihre Ankunft an. Die Jäger blasen die Jagd an, zeigen den Anfang derselben durch das Hifthorn an. So auch, einen Hirsch anblasen, sein Dasein durch das Hifthorn verkündigen. II) X intrs. mit sein und kommen, sich blasend nähern. Da kommen sie angeblasen. — Das Anblasen. Die Anblasung.

† **Das Anblatt**, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein Name des Freisamkrautes. S. d. 2) In einigen Gegenden, ein dünnes Gebackenes

aus Wasser und Mehl. Daher der Anblattbecker, der es bäckt; das Anblatteisen, in welchem es gebacken wird.

† Der Anblattbecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Anblatt 2).

† Das Anblatteisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Anblatt 2).

Anblatten, v. trs. in der Baukunst, ein Stück Holz, dem man am Ende oder da, wo es auf einem andern aufliegen soll, die Hälfte von der Dicke abgenommen hat, an ein andres Stück, mit welchem dasselbe geschehen ist, befestigen. Ein auf diese Art befestigtes Holz heißt ein Blatt. Das Anblatten. Die Anblattung.

Anbläuen, v. trs. ein wenig blau machen. Die Wäsche anbläuen, gewöhnlicher bloß bläuen. Das Anbläuen. Die Anbläuung.

Anblecken, v. trs. zornig und drohend die Zähne weisen. Das Anblecken. Die Anbleckung. Andre schreiben und sprechen anbleken.

Es kam ein Panterthier
Das gafft und blekt ihn an. Hageborn.

Der Anblick, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Anblickens. Sein Anblick war schrecklich, er warf schreckliche Blicke. Ich sah es gleich beim ersten Anblicke, daß es ihm gefallen würde. 2) Dasjenige, was man anblickt, was sich unsern Blicken zeigt. Ein betrübter, trauriger, freudiger Anblick. Welch ein herrlicher Anblick!

Anblicken, v. trs. den Blick auf etwas richten, werfen. Einen anblicken. Auch für anschauen und uneigentlich von Gott, blicke mich mit Huld und Gnade an. Das Anblicken. Die Anblickung.

Anblinken, v. I) trs. mit halb geschlossenen Augen anblicken; auch anblinzen, verkleinert, anblinzeln.

Kein Argwohn blinkt den Nachbar seitwärts an. Schlegel.

II) ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. einen Schein auf etwas werfen. „Indem das Feuer aus den Ofenfugen ihn anblinkte.“ J. P. Richter.

Angeblinkt vom Abendglanz. Engelschall.

Das Anblinken. Die Anblinkung.

X Anblinzeln, das Verkleinerungswort von anblinzen, v. trs. mit kleinen, halb geschlossenen Augen und unter schneller, kaum merklicher Bewegung der Wimpern ansehen. Sie blinzelte ihn freundlich an. Das Anblinzeln, Anblinzen. Die Anblinzelung, Anblinzung.

Anblinzen, s. Anblinken und Anblinzeln.

△ Anblitzen, v. trs. 1) Einen Blitz d. h. einen blitzenden Blick auf etwas werfen.

Hat ihn das Aug' der gräßlichen Meduse
Angeblitzt? — — Wieland.

2) Die von einem Spiegel zurückgeworfenen Lichtstrahlen auf etwas richten und dadurch einen blitzenden Schein darauf verbreiten. Einen mit dem Spiegel anblitzen. Das Anblitzen. Die Anblitzung.

Anblöken, v. trs. das Blöken an einen richten, blökend empfangen. Die Kälber, die Schafe blöken einander an. X Uneigentlich für anfahren, anschreien. „Er hat sie entsetzlich angeblökt.“ Weiße. ‡ Es kömmt auch, durch irrige Verwechslung mit anblecken, in der ihm nicht gebührenden Bedeutung vor, gegen jemand das Gesicht verzerren, mit Ausstreckung der Zunge und Entblößung der Zähne. Das Anblöken. Die Anblökung.

‡ Anblümen, v. trs. im O. D. besäen, bestecken. Ein bloß mit Erbsen angeblümtes Feld. Acker, der mit Grundbirnen angeblümt war. Das Anblümen. Die Anblümung.

Anbohren, v. trs. das Bohren an einer Sache beginnen. Die Löcher sind schon angebohrt. Einen Baum anbohren, bis auf den Kern hineinbohren, um seine innere Beschaffenheit zu ersehen. So auch, einen Käse anbohren. Ein Faß Wein anbohren, ein Loch hineinbohren um den Hahn darein zu stecken. Das Anbohren. Die Anbohrung.

Anborgen, v. trs. durch Borgen von Andern sich verschaffen; erborgen.

Sicher, daß ihn nun nicht mehr der Wahrheit
Angeborgter Schimmer täuschen kann. Blumauer.

Das Anborgen. Die Anborgung.

X Anborsten, v. intrs. die Borsten erheben von wilden Schweinen bei den Jägern. Das Anborsten.

X Anbosseln, anbossen, v. trs. durch Bosseln oder Bossen an einer Sache hervorbringen. Das Anbosseln, Anbossen. Die Anbosselung, Anbossung.

† Das Anbot, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Anbietens. In den Bergwerken, die Anbietung eines Gebäudes oder einer Grube an denjenigen, der schon etwas daran verwendet hat. 2) Der Befehl, das Gebot. Im Österreichischen besonders eine Verordnung, durch welche dem Beklagten geboten wird, das gepfändete Gut innerhalb einer bestimmten Zeit auszulösen oder es Andern zu überlassen, in welchem Falle man aber der Anbot sagt. 3) In Versteigerungen, das erste Gebot auf eine Sache, dann überhaupt ein Gebot. „Mein Bedarf war sechs Gulden, sein Anbot hingegen für die Ziege drei Gulden.“ Spies.

† Anbrassen, v. trs. in der Schiffahrt, mit den Brassen (s. d.) anziehen. Die Segel anbrassen. Das Anbrassen. Die Anbrassung.

Anbraten, v. ntr. unregelm. (s. Braten), mit sein, anfangen zu braten, schon etwas braten. Das Huhn ist schon angebraten. Das Anbraten.

△ Anbrausen, v. I) ntr. mit sein, brausend nahen und anstoßen.

— Denn nunmehr kam laut anbrausend der West. Voß.

II) intrs. mit sein und in Verbindung mit kommen, mit Heftigkeit und Geräusch ankommen, annahen. III) trs. brausend, d. h. mit Heftigkeit, mit ungestümen Worten anfahren. — Das Anbrausen.

Anbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). I) ntr. mit sein, anfangen zu brechen. Der Ast ist angebrochen, er hat schon einen Bruch, ist aber noch nicht durch- oder abgebrochen. Uneigentlich, vom Lichte, anfangen sich zu trennen und entweder von Finsterniß zur Hellung oder von der Hellung zur Finsterniß übergehen und auf diese Weise erscheinen. Der Tag, der Morgen bricht an, es wird Tag, Morgen. Der Abend ist angebrochen, die Nacht will anbrechen, es ist Abend geworden, es will Nacht werden. Ungewöhnlich und unrichtig ist es, anbrechen vom Monde oder von der Sonne zu gebrauchen, wie Opitz thut. „Der Mond ist angebrochen.“ „Morgens ehe als die Sonne anbricht.“ 2) ‡ Ungewöhnlich für verderben. Angebrochenes Obst, verdorbenes, faules. „Das Obst, das Bier bricht an, wird faul, wird sauer.“ Steinbach. II) trs. den Anfang mit Brechen machen, d. h. eine Sache stückweise zu gebrauchen, das erste Stück davon nehmen. Ein Brot, einen Käse anbrechen, anschneiden. In weiterer Bedeutung, eine Flasche Wein, ein Faß Bier anbrechen, anfangen sie auszuschenken. Auch allein für sich als intrs. und uneigentlich für anfangen, die Bahn brechen. „Mögen scharfsinnige und gelehrte Männer da durchdringen, wo ich anbrach.“ Jenisch. — Das Anbrechen. Die Anbrechung.

Anbreiten, v. trs. in der Landwirthschaft, das Getreide zum Dreschen auf beiden Seiten der Tenne anbreiten. Das Anbreiten. Die Anbreitung.

Anbrennen, v. unregelm. (s. Brennen). I) ntr. mit sein. 1) Anfangen zu brennen. Das Holz will nicht anbrennen. Uneigentlich in biblischen Redensarten. Der Zorn des Höchsten ist angebrannt, besser entbrannt. 2) Durch Brennen schon zum Theil verzehrt sein, schon gebrannt haben. Ein angebranntes Licht. 3) In den Küchen von Speisen, die sich im Kochen an das Gefäß anlegen und von der zu großen Hitze einen brandigen Geruch und Geschmack bekommen; O. D. ansengen, anderwärts anbrenzeln, anbrinzeln. Die Milch, den Brei anbrennen lassen. Das Gericht ist oder schmeckt angebrannt. Uneigentlich. † Er läßt nicht leicht etwas anbrennen, er mischt sich in Alles. Er ist angebrannt, verliebt. II) trs. bei Einigen richtig regelm. (s. Brennen). 1) Brennen machen, anzünden. Ein Licht anbrennen. Uneigentlich, in Feuer setzen.

Deiner Augensonnen Wälzen
Brennt mich an von Kopf zu Zeh. Voß.

In engerer Bedeutung, anfangen etwas brennen zu lassen, zum Theil verbrennen. Einen Pfahl anbrennen. 2) Durch Brennen an der Oberfläche hervorbringen. Dem Pferde ein Zeichen anbrennen. 3) ‡ In den Küchen anbrennen lassen. Die Köchinn hat die Milch angebrannt. — Das Anbrennen. Die Anbrennung.

Anbringbar, adj. u. adv. was angebracht werden kann. „Als ich einen Versuch mit dieser Bauart machen wollte, schien mir auch diese Veranstaltung — nicht aller Orten anbringbar zu sein.“ Gilly. Davon die Anbringbarkeit.

Anbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen). 1) Ganz eigentlich aber ungewöhnlich, etwas Entferntes an einen bestimmten Ort bringen, heranbringen. 2) An etwas, über die Oberfläche eines Körpers bringen, wo bringen als allgemeines Wort für ziehen steht. Die Stiefel, die Handschuhe sind zu eng, ich kann sie nicht anbringen. 3) In oder an einem Orte einen schicklichen, der Absicht angemessenen Platz geben. Einen Schrank in der Wand anbringen. Eine Treppe in einem Hause, eine Thüre anbringen. Einen kleinen Garten am Hause anbringen. Uneigentlich (1) an einen schicklichen Ort bringen, eine bleibende Stätte verschaffen, unterbringen. Sein Geld gut anbringen. Seine Waaren anbringen, an den Mann oder an Mann bringen. Seine Tochter hat er an diesen Mann sehr gut angebracht. Einen Diener bei einem Herrn anbringen. Auch bloß, einen anbringen, unterbringen, versorgen. (2) An den verlangten, den rechten Ort bringen. Er hat ihm einen Hieb, einen Stoß, Schlag angebracht. Dem Thiere einen Schuß anbringen. Bei den Jägern, die Herrschaft anbringen, sie so führen und anstellen, daß sie zum Schuß kömmt. Die Schweiß- und Sauhunde anbringen, sie auf ein verwundetes Stück Wild loslassen. (3) Zu rechter Zeit, bei schicklicher Gelegenheit vorbringen, vortragen. Eine Bitte, einen Scherz anbringen.

Und wagt, bei einem Glase Wein
Das Wort für seinen Freund noch einmahl anzubringen. Gellert.
Sie fanden meinen Stolz zur Unzeit angebracht. Wieland.

Sein Vertrauen übel anbringen. (4) Anzeigen, melden. Eine Sache vor Gericht, eine Klage anbringen. Etwas vor Gericht anbringen und anklagen sind darin verschieden, daß das erste nur von Sachen, das andere von Personen gebraucht wird. In engerer Bedeutung ist anbringen das Mittelwort zwischen dem bloßen melden oder anzeigen und zwischen angeben. 4) Auf eine ungewöhnliche und verwerfliche Art wird anbringen hier und da gebraucht für (1) ‡ in Aufnahme bringen. Ein Gut anbringen. (2) ‡ Zu etwas bewegen, Lust beibringen. Einen durch Essen und Trinken anbringen, ihm Eßlust machen. Er ist angebracht, man hat ihm Lust zum Heirathen gemacht. (3) ‡ Bewegen, eine Sache anzufangen. Ich bin einmahl angebracht, also muß ich fortfahren. Das Anbringen. Die Anbringung.

Das Anbringegeld, des —es, Mz. die —er, das Geld, welches derjenige erhält, der einen Neugeworbenen anbringt. Wer einen solchen Rekruten (Neuangeworbenen) stellt, bekömmt elf Gulden Anbringegeld und der Rekrut dreizehn Gulden Handgeld.

Der Anbringer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; **die Anbringerinn**, Mz. die —en, eine Person, welche etwas anbringt, bei Gericht oder bei einem Vorgesetzten.

X **Anbrocken**, v. trs. an etwas oder dazu brocken. Das Anbrocken.

Der Anbruch, des —es, Mz. die —brüche. 1. In eigentlicher Bedeutung. 1) Die Handlung des Anbrechens; ohne Mehrzahl. In den Bergwerken, einen Anbruch machen, die Erze entblößen. 2) Dasjenige, was zuerst von einer Sache genommen, wodurch sie also angebrochen wird, besonders in den Bergwerken. In den Schmelzhütten nennt man auch diejenigen Silberstücke, welche im Treibofen am Spor herumstehen bleiben, wenn sie von den Blicken abgebrochen sind, Anbrüche. Uneigentlich nennt Luther die Erstlinge, Anbrüche, Röm. 11, 16. „Ist der Anbruch heilig, so ist auch der Teig heilig.“ 3) Der Ort, wo etwas angebrochen oder abgebrochen ist, in den Bergwerken. Der Stein, das Erz ist auf dem Anbruche glatt, glänzend. Auch dasjenige Erz, oder diejenige Bergart, welche am Gange noch ungewonnen steht, aber zum Theil schon entblößt oder angebrochen ist, wird Anbruch genannt. Ein bauwürdiger Anbruch. Einen Anbruch liegen lassen. 2. In uneigentlicher Bedeutung: 1) Beim übergange von Finsterniß zu Licht oder von Licht zu Finsterniß, das erste Erscheinen des Lichts oder der Anfang der Finsterniß. Der Anbruch des Tages, des Morgens, der Nacht, des Abends. Dann X für Anfang überhaupt. „Als Beweis dieser gesetzwidrigen Tendenz sehen wir zwar die chiliastischen Hoffnungen und Meinungen von dem nahen Anbruch eines tausentjährigen Reichs Christi auf Erden nicht an.“ Wirtenb. Berordn. 2) † Die Fäulniß oder vielmehr der Anfang derselben. So wird in einigen Gegenden besonders diejenige Krankheit der Schafe, bei welcher sie inwendig anfangen zu faulen, Anbruch genannt.

† **Anbrüchig**, adj. u. adv. von Anbruch, d. h. Fäulniß angegriffen, was anfängt zu faulen oder zu verderben. Anbrüchiges Obst. Das Bier, der Wein wird anbrüchig, wird sauer. Ein anbrüchiger Zahn. Anbrüchige Schafe, die anfangen inwendig zu faulen. In manchen Gegenden auch von lungensüchtigen Menschen. Auch wird es uneigentlich gebraucht für verdächtig, berüchtigt, gefährlich. Er geht mit den anbrüchigsten Menschen um. „Wolfs Philosophie wurde damahls noch als anbrüchig angesehen.“ Michaelis. Daher die Anbrüchigkeit.

Anbrühen, v. trs. anfangen zu brühen, mit brühheißem Wasser begießen. Wenn das Schrot zum Brantweinbrennen gehörig in der Bütte angebrüht und abgekühlt ist rc. Das Anbrühen. Die Anbrühung.

Anbrüllen, v. trs. entgegen brüllen, brüllend empfangen; eigentlich vom Rindvieh und vom Löwen. Der Löwe brüllte ihn fürchterlich an. X Uneigentlich, mit heftiger, brüllender Stimme anschreien, anfahren. Das Anbrüllen. Die Anbrüllung.

Anbrummen, v. trs. das Brummen an jemand richten, brummend empfangen, eigentlich vom Rindvieh und Bären. Uneigentlich, X einen anbrummen, ihn brummend, mürrisch anfahren, ihm brummend oder mürrisch seinen Unwillen äußern. Das Anbrummen.

‡ **Anbrüstig**, adj. u. adv. verderbt für engbrüstig.

Anbrüten, v. trs. den Anfang zum Ausbrüten machen. Die Eier sind schon angebrütet, sind schon bebrütet. Uneigentlich von andern Gegenständen, die durch Wärme überhaupt zur Reife und Vollkommenheit gebracht werden. „Den Leich immer lebendiger anbrüten.“ J. P. Richter. „Erst brütet sie mit Mutterwärme unsre liebsten Hoffnungen an.“ Göthe. Das Anbrüten. Die Anbrütung.

X **Anbumsen**, v. ntr. mit sein, N. D. mit einem dumpfen Schalle an etwas anfallen. An die Thür anbumsen. Das Anbumsen.

Anbürsten, v. trs. durch Bürsten an etwas bringen, anliegen machen. Auch, mit der Bürste über eine Oberfläche verbreiten und daran haften machen. Das Anbürsten. Die Anbürstung.

† **Die Anchore**, ein Name des Ahorn.

‡ **And**, adv. O. D. bange, peinlich. Es thut mir so and, daß ich nicht mehr bei dir bin rc.

Die Andacht, Mz. die —en. 1) Die Aufmerksamkeit oder Richtung des Gemüths auf einen Gegenstand; ohne Mehrzahl. Mit Andacht zuhören, lesen. Besonders aber die ausschließliche Richtung des Gemüths auf eine Religionsbetrachtung, die man anstellt, oder eine gottesdienstliche Handlung, die man verrichtet. Mit Andacht beten. In der Andacht stören.

Doch die Andacht leitet mich schon auf feurigen Flügeln
Hoch in die Wolken empor. — — Zachariä.

Nach Kant ist die Andacht von der Erbauung unterschieden, wie die Ursache von der Wirkung. „Andacht,“ sagt er, „ist die Stimmung des Gemüths zur Empfänglichkeit gottergebener Gesinnungen.“

Zuweilen steht es für Andächtelei. „Die Andacht ist eine Krankheit kleiner Seelen; sie macht Fürsten allemahl zu Verfolgern und ihre Unterthanen zu Schwärmern." 2) Eine einzelne Religionsübung, vorzüglich das Gebet; ohne Mehrzahl. Seine Andacht verrichten, beten. Seine Andacht halten, zum Abendmahle gehen. 3) Eine Gebetformel. Morgen- und Abendandachten, Morgen- und Abendgebete. Abendmahlsandachten, Bußandachten. Auch erbauliche Betrachtungen, Predigten, welche auch zuweilen Kanzelandachten genannt werden. 4) ** Ein Titel, welchen die Prediger ihren Zuhörern und Kaiser den geistlichen Fürsten geben. Eure Liebe und Andacht. Deine Andacht.

○ **Die Andächtelei**, Mz. die —en, eine unwahre, gesuchte und in Spielerei ausartende Andacht.

○ **Andächteln**, v. intrs. eine unechte, gesuchte und in Spielerei ausartende Andacht äußern und oft nur zur Schau tragen. Es herrscht in seinen Predigten eine unleidliche andächtelnde Sprache. Das Andächteln.

Andächtig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) überhaupt aufmerksam. Andächtig lesen, zuhören. Dann besonders Andacht habend, von Andacht zeigend, bei Gottesverehrungen. Andächtig beten und singen. Ein andächtiges Gebet, ein andächtiges Herz, ein andächtiger Zuhörer. Meine Andächtigen. Zuweilen versteht man in übler Bedeutung unter einem Andächtigen auch einen Scheinheiligen. 2) In den kaiserlichen Kanzeleien, ein Titel geistlicher Fürsten, Andächtiger, Ehrwürdiger Fürst. Daher die Andächtigkeit.

○ **Der Andächtler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; **die Andächtlerinn**, Mz. die —en, eine Person, die eine unwahre, gesuchte und in Spielerei ausartende Andacht äußert oder zur Schau trägt.

○ **Die Andächtlerzunft**, Mz. die —zünfte, eine Zunft, Gesellschaft von andächtelnden Personen.

Andachtlos, —er, —ste, adj. u. adv. ohne Andacht. Andachtlos beten. Andachtlose Gebete, wobei man keine Andacht zeigt. Daher die Andachtlosigkeit.

Das Andachtsbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, welches Andachten oder Gebete enthält.

⊚ **Der Andachtseifer**, des —s, o. Mz. die lebhaftere Erhebung des Gemüths mit warmen Empfindungen im Gebet und andern gottesdienstlichen Handlungen; die Inbrunst. „Er zeigte während der ganzen feierlichen Handlung einen großen Andachtseifer." C.

Die Andachtsfeier, o. Mz. die Feier der Andacht oder des Abendmahls, der feierliche Genuß des Abendmahls.

○ **Das Andachtshaus**, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, in welchem man seine Andacht verrichtet, ein Bethaus.

○ **Der Andachtsgebrauch**, des —es, Mz. die —bräuche, ein Gebrauch bei kirchlichen Andachten. Henke.

Der Andachtsort, des —es, Mz. die —örter, ein Ort, wo man seine Andacht verrichtet; auch ein Wallfahrtsort.

○ **Die Andachtsreise**, Mz. die —n, eine Reise, welche in der Absicht nach einem Orte gemacht wird, um dort seine Andacht zu halten, dergleichen die Wallfahrten sind.

Die Andachtsschrift, Mz. die —en, eine Schrift, ein Buch, worin Andachten, andächtige Betrachtungen enthalten sind.

Die Andachtsstunde, Mz. die —n, die Stunde, in welcher man gewöhnlich seine Andacht verrichtet.

Die Andachtsübung, Mz. die —en. 1) Eine Übung der Andacht, Gebet, gottesdienstliche Handlung. 2) Eine Schrift, welche Gebete und Religionsbetrachtungen enthält. Andachtsübungen für nachdenkende Kristen.

Andachtsvoll, adj. u. adv. voll Andacht, sehr andächtig.

— — — Er, der Mensch,
Vergeistert andachtsvoll die irdischen Gedanken. Lohenstein.

Andal, s. Anthal.

Andämmen, v. trs. durch Verziehung eines Dammes steigen, anschwellen machen. Das Wasser, den Fluß andämmen. Das Andämmen. Die Andämmung.

Andämmern, v. ntr. anfangen zu dämmern.

Doch, als eben der Tag andämmerte, — — Voß.

Das Andämmern. Die Andämmerung.

Andampfen, v. ntr. als Dampf an einen Körper aufsteigen und sich an denselben anlegen. Das Wasser im Topfe dampft an den Deckel an. Und mit der Fügung eines trs., dies Gericht dampft mich süß an, läßt einen süßen Dampf an mich, in meine Nase steigen. Das Andampfen. Die Andampfung.

† **Andauern**, v. ntr. O. D. für dauern. „Daher erlischt nicht plötzlich das Leben des menschlichen Organismus (Lebenskraft), wenn selbst die Funktion (Verrichtung, Bewegung) des Herzens erloschen ist, obgleich es nur kurz noch andauern kann 2c. Röschlaub. Das Andauern.

Andem, s. An, I) 1) 4.

Andenken, v. intrs. unregelm. (s. Denken), an etwas denken, sich an etwas erinnern.

Denn ich bewahr' andenkend das gütige Wort in der Seele. Voß.

ℨ Ungewöhnlich auch für, an etwas denken machen, das Andenken an etwas bewirken.

— — wo Bänder umher, andenkende Tafeln
Hingen — — — Voß.

Das Andenken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Das Denken, die Erinnerung an etwas; ohne Mehrzahl. Im Andenken behalten. Ich empfehle mich Ihrem gütigen Andenken. Die Sache ist noch in frischem Andenken. Einem etwas zum Andenken schenken. Der Todte, seligen Andenkens. 2) Dasjenige, wodurch das Andenken erhalten wird. Sie hat mir ein schönes Andenken geschenkt. Ich besitze von ihm mehrere Andenken. Angedenken für Andenken ist müßige Verlängerung.

Ander, der, die, das Andere oder Andre, adj. ein Wort, welches gebraucht wird, sowol um anzuzeigen, daß etwas von einem Dinge der nämlichen Art verschieden sei oder unterschieden werde, es mag nun bloß von zwei oder mehrern Dingen die Rede sein, als auch, um mit diesem Einen einen Gegensatz zu bilden. 1) In Gegensatz mit ein. Von zwei Dingen, die man sich unter mehreren herausgehoben denken kann. Der Eine will dies, der Andre jenes haben. Man muß Eins von dem Andern unterscheiden. Man muß Eins thun und das Andre nicht lassen. Er geht von Einem zum Andern. Ist nur einzig und allein von zwei Dingen die Rede, so bezeichnet ander auch nur einen Unterschied, aber keine bestimmte Folge, indem ich das Eine so gut wie das Andere als erstes oder letztes betrachten kann. Niemand kann zweien Herren dienen, er wird den einen lieben und den andern hassen. Ich schätze sie beide, den einen so sehr als den andern. Auf der einen Seite ist es schwarz, auf der andern weiß. Im gemeinen Leben wird das weibliche Geschlecht, auch das andere Geschlecht genannt, welcher Gebrauch aber eben so wenig zu empfehlen ist, als wenn von einer schwangern Frau gesagt wird, sie sei in andern Umständen. Für zweite oder letzte kann ander nur dann gebraucht werden, wenn es auch wirklich der Zeit und der Folge nach das zweite oder letzte von zwei Dingen ist, aber doch nur in so fern dieses andre gerade zufälligerweise das zweite oder letzte ist. Sie kamen beide an einem Tage; der erste kam vormittags, der andre nachmittags. Er hat nur zwei Kinder, das erste ist ein Knabe, das andre ein Mädchen. Gebraucht man es aber auch für zweite, wenn von mehr als zwei Dingen die Rede ist, also als wirkliches Zahlwort, so ist dies ein Mißbrauch, den sich zwar gute Schriftsteller, wie Gellert, haben zu Schulden kommen lassen, der aber darum nicht weniger ein Mißbrauch ist, da er sich bei den meisten neuern Schriftstellern nicht mehr findet. Denn, ist es in andern Fällen gut die verschiedenen Begriffe genau zu sondern und durch eigne Wörter zu bezeichnen, so ist es auch in diesem Falle gut und nöthig, einen Satz, welchen Ad. selbst in so manchen Fällen, als

bei Unterscheidung des vor und für, des dann und denn, des dunsten und dünsten u. s. w. mit Recht aufgestellt und angewendet hat, und welchen er, in diesem Falle, wie es scheint, mit Unrecht außer Acht gelassen hat, da gar kein Grund vorhanden ist, aus welchem sich der Gebrauch des ander als Ordnungszahlwortes vertheidigen ließe. Daß die Oberdeutschen ander für zweite, gebrauchen, giebt für die übrigen Deutschen keinen Grund ab, gleich ihnen dies Wort so zu mißbrauchen. Und selbst mehrere derjenigen, welche es ihnen gleich thun, schienen zu fühlen, daß ander für zweite nicht gebraucht werden sollte, da es von den Ordnungszahlwörtern auch in der äußern Form abweicht, indem sie, wenn es in dieser Bedeutung dienen sollte, anderte und anderste daraus machten, um es doch dem ersten, dritten, vierten ꝛc. ähnlich zu formen. Nimmt man hiezu, daß wir in allen Fällen das Ordnungszahlwort zweite gebrauchen können, ohne dafür ander nöthig zu haben: so ist nicht abzusehen, warum der Unterschied zwischen diesen beiden Wörtern, der, wie gesagt, von den meisten neuern Schriftstellern beobachtet wird, nicht immer mehr beobachtet werden sollte. Eben so unterscheidet Eberhard diese beiden Wörter. „Zweite," sagt er, „bezieht sich zugleich auf die Ordnung der verschiednen Dinge. Der dritte, vierte Theil eines Buches ꝛc. sind so gut von dem ersten verschieden, als der zweite und daher andre Theil; aber solche andre, die der Ordnung nach von ihm entfernter sind, indem zwischen dem ersten und vierten noch der zweite und dritte ist. Der zweite zeigt aber zugleich an, daß zwischen diesem und dem ersten kein anderer weiter ist. Der zweite ist also ein ordnendes Zahlwort, der andre aber ein Beiwort, welches bloß anzeigt, daß ein Ding von andern Dingen seiner Art verschieden sei." Da ander kein Zahlwort ist, so fällt auch die Behauptung in sich zurück, daß es in der Mehrzahl nicht gebraucht werden könne. Über die Statthaftigkeit und Brauchbarkeit des Ausdrucks, die Einen und die Andern, s. Ein. 2) In anderer Verbindung, wo es nicht den Gegensatz von dem einen ausmacht, wo also nicht bloß von zwei Dingen oder zwei Fällen die Rede ist. Du kannst zu jeder andern Zeit wieder kommen. Unter andern Umständen würde er auch anders handeln. Ein andres Mahl sollen sie mehr davon hören. Alle Augenblicke hat er etwas Andres vor. Gestern hatte sie ein anderes Kleid an. Eins in das andere, ein Jahr in das andere gerechnet, beträgt es so viel. Einen in die andre Welt schicken, befördern, ihn tödten, seinen Tod befördern. Ich bin darin andrer Meinung. Das ist eine andere Sache. Diese Menschen sind von ganz andrer Art, als die gewöhnlichen. Es sind jetzt andre Zeiten als damahls. Das ist etwas Anderes. X Ein Anderes ist versprechen, ein Anderes ist halten. Ein Anderes ist reden, ein Anderes handeln. Andere Zeiten, andere Sitten. Andre Zeiten, andre Sorgen. Andre Zeit, andre Freunde. Ander Jahr, ander Haar. Ander Mann, ander Glück. Ander Städtchen, ander Mädchen. Besonders wird ander von Personen außer uns gebraucht, wo es denn auch oft allein gesetzt und in diesem Falle mit einem großen Buchstaben geschrieben wird. Sie freut sich über andrer Menschen Glück wie über ihr eigenes. Man muß nicht Andre nach sich beurtheilen. Man muß Andern auch etwas gönnen. Richte dich nach Andern. Das mag ein Andrer glauben. Zuweilen wird es im gemeinen Leben in dieser Bedeutung in der dritten Gattung als ntr. gebraucht. Es war niemand anders da. Es will niemand anders gehen. Oft versteht man unter ander nicht bloß überhaupt verschieden, geändert, sondern eine bestimmte Veränderung entweder zum Bessern oder Schlimmern, die dann der Zusammenhang näher bestimmt. Er ist seitdem ein ganz andrer (besserer) Mensch geworden. Das ist doch eine ganz andre Sprache, das lautet doch viel besser. Ich hätte bald etwas Anderes gesagt, etwas Schlimmeres. Er wird dich eines andern belehren, sowol im guten als schlimmen Verstande. 3) Bildet es mit ein, verbunden durch verschiedene Binde- und Verhältnißwörter allerlei Redensarten. Eins und das Andere, allerlei, verschiednes. Ich habe noch eins und das andre mit dir zu sprechen. Ich habe eins und das andre von dir gehört, was mir sehr gefällt. — Eins ins andre oder eins unter das andere, untereinander, ohne Ordnung. Du mengest so eins ins andre, daß ich dich nicht verstehen kann. Damit wir nicht eins in das andere reden. Du wirfst eins unter das andere. — Einer nach dem andern, eine nach der andern, eins nach dem andern, erst einer, eine oder eins, dann der andre, die andre oder das andere, nach der Reihe, auch, in ununterbrochener Reihe, Folge. Eins nach dem andern holen, erzählen. Es kam ein Blitz nach dem andern. — Einer um den andern, eine um die andere, eins um das andere, wechselsweise. Sie verrichten dieses Amt einer um den andern. — Einer über den andern, eine über die andere, eins über das andere, schnell hinter einander. Er schickt mir einen Bothen über den andern. Es kömmt ein Unglück über das andere. Er fragt einmahl über das andere, aber man hört ihn nicht. — Einer über dem andern, eine über der andern, eins über dem andern, übereinander. Sie lagen einer über dem andern, eine über der andern, eins über dem andern. — Einer vor dem andern, eine vor der andern, eins vor dem andern, mit Unterschied, mehr oder weniger. Sie sind zwar alle brauchbar, aber einer vor dem andern ꝛc. — Einer mit dem andern, oder mit den andern, zusammengezogen miteinander. S. d.

○ **Änderbar**, adj. u. adv. was geändert werden kann. Dies Kleid ist gar nicht mehr änderbar, kann gar nicht mehr geändert werden. Davon die Änderbarkeit.

X **Die Änderei**, Mz. die —en, das Ändern im schlimmen Verstande. Alle Augenblicke nimmt er eine Änderei vor. Die vielen Ändereien taugen nichts.

† **Anderlei**, adj. ohne Umendung. O. D. von andrer Art, im Gegensatz von einerlei. So wie von diesem die Einerleiheit gebildet wird, könnte von jenem die Anderleiheit gebildet werden, welches die Eigenschaft einer Sache bezeichnen würde, daß sie von andrer Art ist.

Änderlich, adj. u. adv. was geändert werden kann, leicht zu ändern ist. Ein vernünftiger Mensch muß zwar änderlich aber nicht veränderlich sein. Davon die Änderlichkeit.

† **Der Änderling**, s. Engerling.

† **Der Andermann**, des —es, Mz. die —männer, in den Hallischen Salzwerken, die beiden Träger, welche auf den Vormann oder Erstemann folgen und mit ihm die Schichten oder Arbeit anfangen.

Ändern, v. I) trs. anders machen, anders bestimmen. Ein Kleid ändern. Einen Brief, ein Buch ändern. Seinen Entschluß, seinen Vorsatz ändern. Es ist nicht mehr zu ändern. Zuweilen denkt man dabei auch an eine bestimmte Zeit der Änderung. Sein Leben ändern, zum Guten ändern, bessern. So auch, sich ändern. Uneigentlich, mit etwas Anderem, Ähnlichem vertauschen. Die Wohnung ändern, in eine andere Wohnung ziehen. Die Religion, seinen Namen ändern. Die Farbe ändern, blaß oder roth werden. II) † ntr. mit haben, anders werden, eine Aenderung erleiden. „Dies ändert nach den Jahreszeiten." Wieland.

— und zweimahl ändert dein Schicksal. Voß.

III) rec. Sich ändern, anders werden. Das Wetter, die Menschen ändern sich; wobei unentschieden bleibt, ob zum Bessern oder zum Schlimmern. — Das Ändern. Die Änderung. S. d.

Andernfalls, adv. O. D. im entgegengesetzten Falle, besser sonst, widrigenfalls.

‡ **Anderns**, adv. O. D. für zweitens, ist verwerflich, und eben so andertens. S. Ander.

Andertheils, adv. auf der andern Seite, in dem andern Falle, in Beziehung auf einestheils. Gewöhnlicher und besser schreibt man beide Wörter getrennt.

Anders. 1) Als Umstandswort, auf andere Art, verschieden. Dies muß anders gemacht werden. Wie soll ich's anders machen. Was kann ich anders thun. Anders reden und anders handeln. An-

ders denken, anders einrichten, anders leben. Können Sie die Waare nicht anders lassen? — Anders nicht! Ich kann es nicht anders, als gern sehen, daß Sie kommen.

Nie hab ich ein Gefühl gelogen;
Nie dacht ich anders, als ich schrieb. Pfeffel.

Zuweilen versteht man unter anders auch besser. Das weiß ich anders. Das will ich dir anders sagen, erklären. 2) Als Bindewort. (1) Für nämlich und auf den Fall. Ich werde sie besuchen, wenn sie es anders erlauben. Ich kann ihnen darin nicht beistimmen, wenn ich sie anders recht verstehe. „Wer den Zweck will, der muß auch das Mittel wollen, wenn er anders verständig ist.“ Gellert. (2) ** Etwas anzuzeigen, was im entgegengesetzten Falle eintreten werde, für sonst. „Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche, anders die Schläuche zerreißen.“ Matth. 9, 17. Im O. D. sagt man anderst statt anders und unterscheidet es dadurch von dem adj. anders. Diesen Unterschied beobachtete auch Büsching.

Wir irren insgesamt, nur jeder irret anderst. Haller.

Verwerflich ist aber die Gewohnheit in einigen Gegenden, anderster dafür zu sagen. Wie es auch nicht anderster ist.

Der (die) Andersdenkende, des (der) —n, Mz. die —n, eine Person, die verschieden denkt, eine andere Denkart hat, als diejenige ist, die man selbst hat, besonders in Religionssachen. Man muß Andersdenkende nicht verachten, noch weniger hassen und verfolgen.

† **Anderseitig**, adj. u. adv. O. D. für gegenseitig. Ich will die anderseitigen Gründe nicht anführen.

† **Anderseits**, adv. O. D. auf der andern Seite, im andern Falle. Richtiger müßte es andrerseits; besser getrennt andrer Seits heißen.

○ **Der (die) Andersgläubige**, des (der) —n, Mz. die —n, eine Person, die einen andern Glauben hat, als man selbst hat, (was man mit einem fremden Worte heterodox nennt). „Andersgläubige zu hassen und zu verfolgen ist höchst unrecht, denn trotz dem, daß sie anders glauben, als wir, können sie doch gute Menschen sein, die wir lieben würden, wenn wir selbst nicht irrgläubig wären.“

▲ **Andersredend**, adj. auf eine andere Art, in einer andern Sprache redend, für fremd.

Jetzo kam ich — zu andersredenden Männern. Voß.

† **Anderst**, adv. s. Anders.

Anderswo, adv. an irgend einem andern Orte. Es scheint, du bist mit deinen Gedanken wieder anderswo. Ich bin anderswo gewesen. Auch sagt man dafür wo anders. Ich bin nicht dort, sondern wo anders gewesen.

◎ **Das Anderswo**, o. Umendung u. Mz. ein für das fremde alibi in der Rechtssprache brauchbares Wort, welches wenigstens nicht sonderbarer klingt als jenes, und dabei doch Deutsch ist. „Er kann das Anderswo beweisen,“ er kann beweisen, daß er zur Zeit, da das ihm schuldgegebene Verbrechen begangen wurde, anderswo war, und nicht an dem Orte, wo das Verbrechen verübt wurde.“ C.

Anderswoher, adv. von irgend einem andern Orte her.

— der anderswoher kommt. Voß.

Auch sagt man, wo anders her.

Anderswohin, adv. nach irgend einem Orte hin. Ich werde anderswohin gehen. Auch † woanders hin.

— — — welche mit Bosheit
Anderswohin abbeugen das Recht — Voß.

‡ **Andertens**, s. Anderns.

Anderthalb, adj. o. Umendung, ein und ein halb. Das Kind ist anderthalb Jahr alt. Ich habe anderthalb Jahr darauf warten müssen. Ich habe anderthalb Acker, anderthalb Hufen Land gekauft. Anderthalb Ellen breit. Anderthalb Meilen weit. Anderthalb ist aus dem O. D. anderte für zweite gebildet. Allein darum braucht man nicht, wie Adelung räth, zweithalb für anderthalb zu gebrauchen, weil hier kein so wichtiger Unterschied Statt findet als bei ander und zweite, und man hier kaum daran denkt, während man ihn dort lebhaft fühlt. S. Ander.

Anderthalbig, adj. u. adv. was ein und ein halb enthält. In der Größenlehre, „ein anderthalbiges Verhältniß.“

† **Das Anderthalbschloß**, des —sses, Mz. die —schlösser, bei den Büchsenmachern, ein Schloß an einer Flinte oder Büchse, die oben und unten einen Lauf hat, das innerlich wie an einer einfachen Flinte beschaffen ist, unten und oben aber eine Pfanne und einen Pfannendeckel hat.

○ **Anderumander**, adv. wechselsweise, einer um den andern. Diese neue Zusammensetzung rührt von dem Dichter Voß her, der das Griechische ἄλλος πρὸς ἄλλον dadurch übergetragen hat.

Die Änderung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Änderns, und der Zustand, da etwas geändert ist. Die Änderung des Kleides ist noch nicht geschehen. Ich werde mit der Wohnung, mit der Einrichtung eine Änderung treffen. Die Änderung des Betragens, der Sitten, des Herzens. 2) Eine einzelne dergleichen Handlung, eine geänderte Sache, Stelle rc. Er hat einige Änderungen in seiner Schrift gemacht. Ob er gleich versichert, er habe das Buch sehr verändert, so findet man doch keine Änderungen.

‡ **Anderwärtig**, adj. u. adv. an einem andern Orte befindlich, auf eine andere Art. Er hofft auf anderwärtige Hülfe, d. h. von einem andern Orte her. Er ist anderwärtig versorgt worden, anderswo. Da das Stammwort wärts eine Bewegung nach einem andern Orte hin bezeichnet, so scheint anderwärtig in diesen Bedeutungen verwerflich zu sein.

Anderwärts, adv. nach einem andern Orte hin. Der Pfeil flog nicht hin, wo er hin sollte, sondern anderwärts. Unrichtig wird es (s. anderwärtig) für anderswo gebraucht. „Die Krankheit geht hier stärker im Schwange, als anderwärts.“ Ungenannt. „Welche man anderwärts vergeblich suchen würde.“ Adelung.

† **Anderweit**, adv. an einem andern Orte, zu andrer Zeit, auf andre Art. Es soll anderweit für ihn gesorgt werden. Das habe ich schon anderweit gesehen.

Der nimmer ändert seinen Eid,
Und sollt' es ihm auch anderweit
Den höchsten Schimpf und Schaden bringen. Opitz.

† **Anderweitig**, adj. u. adv. was an einem andern Orte ist, zu andrer Zeit, auf andre Art geschieht. Eine anderweitige Verbindlichkeit hält mich ab, d. h. die ich anderswo habe. Wenn er keine anderweitige Einkünfte als diese hat, so wird er schwerlich davon leben können. Er ist schon anderweitig versorgt, anderwärts.

Andeuten, v. trs. überhaupt zu verstehen, zu erkennen geben, besonders aber durch Zeichen. Ich habe ihm angedeutet, daß er nicht wiederkommen dürfe. Es wurde ihm eine Stubenhaft von acht Tagen angedeutet. „Er schien durch seine Verwirrung anzudeuten, daß sein Wunsch nicht ganz erhört worden.“ Dusch. Das deutet nichts Gutes an. Seine Gedanken, seinen Wunsch durch Mienen andeuten. Der Hühnerhund deutet ein Wild an (marquirt es). Das Andeuten. Die Andeutung.

○ **Der Andeuter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Sprachlehre für Artikel, Reimarus. Die Benennung derjenigen Wörter, welche vor andere Wörter, besonders Grundwörter und Fürwörter gesetzt werden, um diese vor andern herauszuheben und anzudeuten, daß nicht die ganze Gattung, sondern nur ein oder mehrere Einzelwesen oder Einheiten aus derselben gemeint seien. Solche Andeuter sind der, die, das; einer, eine, eines, jene heißen bestimmte, diese unbestimmte Andeuter. Besser und mit den Benennungen der übrigen Wörterklassen übereinstimmender wird dafür Deutewort oder Andeutewort gesagt. S. d. und C. Verd. Wb. Artikel.

◎ **Das Andeutewort**, des —es, Mz. die —wörter, s. Andeuter und Deutewort.

Andichten, v. trs. fälschlich beilegen. „Dichten Sie mir keinen so

beſſendwürdigen Fehler an.“ Weiße. Dann auch wol, dichteriſch beilegen. Das Andichten. Die Andichtung. S. d.

Der Andichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Andichterinn, Mz. die —en, eine Perſon, die etwas andichtet. S. andichten.

Die Andichtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Andichtens. 2) Eine angedichtete Sache. Solche Andichtungen muß ich mir verbitten.

‡ Andienen, v. intrs. ſo viel als dienen. Ich kann damit nicht andienen. Eine unnütze Verlängerung. Das Andienen.

Andonnern, v. I) intrs. mit großem, gleichſam donnerndem Gepolter anſchlagen. An die Thüre andonnern. II) trs. mit donnernder, d. h. ſchrecklicher Stimme anfahren. Er hat ſie heftig angedonnert. Dann durch etwas Unvermuthetes, Schreckliches, wie durch einen Donnerſchlag betäuben, beſtürzt machen, außer Faſſung bringen.

Der arme Liebling ſtand wie angedonnert da. Wieland.

Das Andonnern.

Der Andorn, des —es, d. Mz. ungew. eine Benennung dreier Pflanzen. 1) Des gemeinen oder weißen, Kretiſchen oder rauchen weißen Andorns, deſſen ſteifer Kelch einem kleinen Teller gleicht, und zehn Streifen nebſt zehn ſpitzigen Zähnen hat (Marrubium L.). 2) Einer andern Art des Andorns (Ballota L.), deren länglicher Kelch fünf Zähne und zehn Streifen hat, und von der es eine Unterart mit rothblauen Blumen giebt, welche ſchwarzer Andorn heißt. 3) Einiger Arten des Roßpoleis (Stachys L.), deren eckiger Kelch auch fünf Zähne hat, und wovon eine Waſſerandorn (palustris), die andre riechender Andorn (germanica) heißt.

Andorren, v. ntr. mit ſein, an etwas trocken, dürr werden und daran hangen bleiben. Das Pflaſter iſt auf der Wunde feſt angedorrt. Das Andorren. Die Andorrung.

Andörren, v. trs. ein wenig dörren, anfangen zu dörren. Das Obſt iſt erſt angedörrt, iſt noch nicht vollkommen gedörrt. Das Andörren. Die Andörrung.

○ Der Andrang, des —es, o. Mz. 1) Die Handlung des Andringens. 2) Der Zuſtand, da etwas andringt. Der Andrang des Waſſers zum Damm iſt ſo groß, daß er denſelben zu durchbrechen droht. „Er empfand einen heftigen Andrang des Blutes zum Kopfe und zum Herzen.“ C. Uneigentlich „— fühlte unter einem heiligen Schauer den übermächtigen Andrang des Jeſuitismus.“ Thümmel.

† X Andrängeln, v. trs. S. Andrängen.

Andrängen, v. I) trs. durch Drängen einer Sache nahe bringen, an dieſelbe drücken. Einen an die Wand andrängen. Uneigentlich vom Winde für antreiben.

— — — — bis zuletzt mich
Nah an euer Geſtade andrängete Wind und Gewäſſer. Voß.
— mit Macht andrängend die Ruder. Derſ.

II) rec. Sich andrängen, ſich mit Anſtrengung einer Sache zu nähern ſuchen. Sich an jemand andrängen, ſowol eigentlich, ſich an ihn drängen, als auch uneigentlich, ſich bemühen, ihm immer nahe zu ſein, mit ihm zu thun zu haben, ohne daß er es verlangt. Ich dränge mich nicht an die Großen an. Das davon herkommende Verkleinerungswort andrängeln, wird im gemeinen Leben eben ſo gebraucht. — Das Andrängen. Die Andrängung.

△ Andräuen, v. trs. für androhen, (ſ. d.) wird von den Dichtern häufiger gebraucht, als androhen, weil es voller klingt und ungewöhnlicher iſt. Das Andräuen. Die Andräuung.

X Andräuſchen, v. I) ntr. mit ſein, an etwas dräuſchen, (ſ. d.) Der Regen dräuſcht unaufhörlich an die Fenſter an. II) trs. einen andräuſchen, ihn beſpritzen, beſprengen. — Das Andräuſchen. Die Andräuſchung.

Andreas, ein Mannstaufname, im gemeinen Leben Andres, Drewes, Dres.

† Das Andreasgebet, des —es, Mz. die —e, ein Gebet unverheiratheter abergläubiger Weibsperſonen in der Andreasnacht, worin ſie dieſen Heiligen um einen Mann bitten.

Das Andreaskreuz, des —es, Mz. die —e, ein geſchobenes Kreuz (X) vom heiligen Andreas ſo benannt, der an einem ſolchen Kreuze ſoll hingerichtet worden ſein; auch das Schächerkreuz, das Burgundiſche Kreuz.

Der Andreasorden, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der erſte und vornehmſte Ruſſiſche Orden. Der Schottiſche Diſtelorden führt zwar auch ein Andreaskreuz, wird aber nicht Andreasorden genannt. S.

Andrechſeln, v. trs. durch Drechſeln an einer Sache hervorbringen. Einen Knopf oben an den Kegel andrechſeln. Dem Stockknopf ein Geſicht andrechſeln. Auch andrehen. X Uneigentlich, ſehr knapp anliegend, ſehr genau paſſend machen. Das Kleid ſitzt ſo gut, als wenn es ihm angedrechſelt wäre. Das Andrechſeln. Die Andrechſelung.

Andrehen, v. I) trs. 1) Durch Drehen an etwas befeſtigen. So drehen die Weber die Fäden der Kette an den alten Drom an. 2) So viel als andrechſeln. Uneigentlich, einem eine Naſe andrehen, oder drehen, ihm etwas aufbinden, ihn täuſchen. II) intrs. anfangen zu drehen. Nun dreh' an. III) X rec. Sich andrehen, ſich unſchlüſſig nähern, ſich dabei umdrehen, umkehren.

Allmählig hub er an
Sich näher anzudrehen. Bürger.

Das Andrehen. Die Andrehung.

Andreſchen, v. unregelm. (ſ. Dreſchen.). I) trs. 1) Anfangen zu dreſchen. Das Korn andreſchen. Gewöhnlicher iſt es von Korn zu ſagen, es iſt ſchon angedroſchen, man hat ſchon angefangen es auszudreſchen. 2) Durch Dreſchen an etwas haften machen. Das Stroh, Korn iſt an die Tenne angedroſchen, indem dieſe noch etwas weich war. II) intrs. 1) Das Dreſchen beginnen. Wer driſcht an? Wer thut den erſten Schlag? 2) Im Dreſchen mit dem Flegel an etwas ſchlagen. Er hat an die Wand angedroſchen. Daher X uneigentlich, heftig, gleichſam wie mit einem Flegel an etwas ſchlagen. An die Thür andreſchen. — Das Andreſchen. Die Andreſchung.

† Andrillen, v. trs. andrehen. „Den abgeriſſenen Faden andrillen.“ Bode. Das Andrillen. Die Andrillung.

Andringen, v. intrs. unregelm. (ſ. Dringen.) mit ſein, ſich dringend, d. h. mit Anſtrengung, Gewalt und Überwindung der Hinderniſſe einer Sache nähern. Der Feind dringt an. Er drang mit Ungeſtüm auf mich an. Auch uneigentlich oder als ntr. von Sachen, welchen man dabei eine Kraft beilegt. Das Waſſer dringt mit Macht an. Das Blut dringt zum Kopfe, zum Herzen an. In O. D. wird es auch für das einfache dringen und für zudringen gebraucht. Das Andringen. Die Andringung.

Andringlich, —er, —ſte, adj. u. adv., einer der ſehr dringend ſich zu nähern oder etwas zu erreichen ſucht, und der zudringlich wird, wenn er zu dringend iſt, zu ſehr an oder auf etwas dringt. Davon die Andringlichkeit.

Androhen, v. trs. mit etwas bedrohen. Einem den Tod, ſchreckliche Rache androhen. Dem angedroheten Streiche ausweichen. Die Dichter gebrauchen lieber das O. D. andräuen. Das Androhen. Die Androhung.

* Andrommeten, v. I) trs. Das Drommeten an einen richten, ihn blaſend auf der Drommete begrüßen, empfangen. Einen andrommeten. II) X intrs. mit ſein und in Verbindung mit kommen, drommetend ankommen. ‡ Da kommen ſie andrommetet. Auch antrompeten. — Das Andrommeten, Antrompeten. Die Andrommetung, Antrompetung.

Der Andruck, des —es, Mz. die —e. 1) Der Druck an etwas. 2) Etwas, das angedruckt iſt. Bei den Buchdruckern, ein Blatt, welches an die Vorrede angedruckt wird, aber an das Ende gehört, und daher von dem Buchbinder abgeſchnitten werden muß.

Andrucken, v. trs. durch Drucken mit einer andern Sache verbinden,

mit derselben im Drucken verbinden. Eine Schrift an die andre, einen Titel an den andern andrucken. Das Andrucken, die Andruckung.

Andrücken, v. I) trs. 1) Durch Drücken einer andern Sache nähern. Jemand an die Wand andrücken. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt angedrückt (adpressum), wenn es in die Höhe steht, und mit seiner Oberfläche am Stengel anliegt. 2) Durch Drücken an etwas befestigen. Das Wachs fest andrücken. Sein Siegel andrücken. II) rec. Sich andrücken, sich ganz dicht und drückend an etwas stellen. Sich an die Wand andrücken, um nicht gesehen zu werden. — Das Andrücken. Die Andrückung.

Χ **Anducken**, v. rec. Sich anducken, sich an etwas anducken, sich duckend an etwas schmiegen. Das Anducken. Die Anduckung.

Χ **Andudeln**, v. I) trs. das Dudeln an einen richten, dudelnd ansingen ꝛc. Einen andudeln. II) intrs. mit sein und in Verbindung mit kommen, dudelnd ankommen. Da kamen sie angedudelt. Kommt mir nicht wieder angedudelt. — Das Andudeln. Die Andudelung.

○ **Der Anduft**, des —es, Mz. die —düfte, der Duft, der an eine Sache geht.

So wie Lilie, Ros' und Nelke in gemeinsamem Anduft
Jegliche jede verschönt. — — Baggesen.

Anduften, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. den Duft an etwas steigen lassen. Die Blume duftet mich lieblich an. Das Anduften. Die Andustung. S. An II) 2), (2).

Andunsten, v. ntr. als Dunst aufsteigend an etwas anstoßen. Das kochende Wasser dunstet an den Deckel an. Die Fenster sind ganz angedunstet. Sich andunsten lassen. S. An II) 2, (2). Das Andunsten.

Andünsten, v. trs. den Dunst an etwas steigen lassen. Ein Glas, einen Teller andünsten, es, ihn andunsten lassen. Das Andünsten. Die Andünstung.

Andupfen, v. trs. dupfend anrühren. Das Andupfen. Die Andupfung. S. Dupfen.

‡ **Andurch**, adv. O. D. für hiedurch. Ich denke andurch das begangene Versehen wieder gut gemacht zu haben.

†Χ **Andusseln**, v. intrs. mit sein. 1) In Verbindung mit kommen, dusselnd ankommen. N.D. Da kömmt er angedusselt. 2) Im Dusseln anstoßen. Er dusselt überall an. Das Andusseln. S. Dusseln.

‡ **Aneifern**, v. trs. den Eifer, d. h. lebhaftes Bestreben in jemanden erwecken, anfeuern. Sein Beispiel eiferte seine Mitschüler an, ihm nachzufolgen. „Ptolemäus Philadelphus hörte von des Aristoteles Sammlung, ward angeeifert, kaufte, und bekam auch zum Geschenke Bücher.“ Denis. Das Aneifern. Die Aneiferung.

Aneignen, v. trs. 1) Sich etwas aneignen, sich zu eigen machen, gleichsam zu einer Eigenschaft von sich machen, von unkörperlichen Dingen, wozu man berechtiget ist, da man sich hingegen körperliche Dinge oder Gegenstände zueignen kann, ohne ein Recht dazu zu haben. „Man erstaunt über die Geschwindigkeit eines Genies (Kraftgeistes), welches (welcher) sich einen so verschiedenartigen Stoff doch so ganz aneignen konnte.“ Ebeling. „Da hingegen der Franzmann, wenn er auch achtzig Jahr hier alt wird, die morgue anglaise sich niemahls aneignet.“ Hüttner. 2) In der Scheidekunst, zwei mit einander nicht verwandte Körper durch einen dritten, der mit beiden gleich nahe verwandt ist, in genaue Verbindung setzen. Das Aneignen. Die Aneignung. S. d.

Die Aneignung, o. Mz. 1) Die Handlung des Aneignens. 2) In der Scheidekunst, die Verbindung zweier verschiedenartiger Körper vermittelst eines dritten. Die innere Aneignung zweier Körper, die so innige Verbindung derselben, daß sie nicht mehr außer einander, sondern in einander bestehen, und einen und denselben Raum einnehmen, wie z. B. Wasser und Salz, welches man darin auflöset (Intussusception). Haller.

Aneinander, adv. einer, eine, eins an der, dem andern. S. Einander.

◎ **Das Aneinandergrenzen**, des —s, o. Mz. der Zustand, da zwei Räume eine gemeinschaftliche Grenze haben. (Contiguitaet). C.

Aneitern, v. ntr. mit sein, durch Eiter an etwas befestiget werden. Das Aneitern. Die Aneiterung.

Anekeln, v. I) ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. Ekel erwecken. Die Sache ekelt mich an. „Jede Beschäftigung ekelt mich an.“ Kosegarten. S. An, II) 2), (2). II) ♁ trs. mit Ekel betrachten. „Eine Sache anekeln.“ Herder. — Das Anekeln. Die Anekelung.

Anempfehlen, v. trs. unregelm. (s. Empfehlen.) mit Nachdruck empfehlen, oft so viel als mit Gründen anpreisen. Lassen Sie sich dies ja anempfohlen sein. „Welche den Menschen diese heiligen Pflichten gegen ihre Mitmenschen anempfehlen.“ — Das Anempfehlen. Die Anempfehlung.

○ **Anempfinden**, v. ntr. mit haben, fremde Gefühle an sich gleichsam empfinden oder zu empfinden vorgeben, inniges Mitgefühl haben oder heucheln. S. Anempfinder. Das Anempfinden. Die Anempfindung.

○ **Der Anempfinder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anempfinderinn, Mz. die —en, eine einschmeichelnde Person, welche durch wirkliche oder angenommene Mitgefühle in die Empfindungen Andrer einzugehen weiß. „Sie war, was ich mit Einem Worte eine Anempfinderinn nennen möchte. Sie wußte einem Freunde, um dessen Achtung es ihr zu thun war, mit besonderer Aufmerksamkeit zu schmeicheln, in seine Ideen (Begriffe) so lange als möglich einzugehen; sobald sie aber ganz über ihrem Horizonte (Gesichtskreise) waren, mit Extase (Entzücken) eine solche neue Erscheinung aufzunehmen.“ Göthe.

✱ **Anenden**, v. ntr. mit haben, mit den Enden aneinander liegen, angrenzen. Schottel. Man könnte es als trs. gebrauchen für ans Ende anfügen, für das niedrige anschwänzen. R. Das Anenden. Die Anendung.

Χ **Der Aner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Lateinische Ableitungssilbe anus allein gebraucht, als spöttische Benennung für einen, der eines berühmten Mannes Behauptungen ꝛc. nachbetet, sich nach ihm benennet. „Die Isten und Aner machten noch mehr Geräusch.“ Feder. „Uebrigens zeigten die Philosophen (Vernunftforscher) Herrschaft genug, da sie noch Aner waren und beweisthümelten.“ Klopstock.

Die armen Aner, die so treu
Und doch vergebens ihn vertheidigt. Ebert.

† **Der Anerbe**, des —n, Mz. die —n, N.D. für Erbe, oder nächster Erbe, besonders von dem Erben eines Gutes.

◎ **Das Anerbe**, o. Mz., etwas Angeerbtes. „Die Lungensucht, das traurige Anerbe seiner unglücklichen Nachkommenschaft, raffte in wenigen Jahren die ganze Familie dahin.“ C. Das Erbe für durch Erben erworbenes Eigenthum, ist in N. D. allgemein üblich.

Anerben, v. ntr. mit sein. 1) Durch Erbschaft erlangen, wo es so viel bedeutet, als das einfache erben. Angeerbte Güter. Angeerbtes Vermögen. 2) Zugleich mit dem Dasein empfangen, gleichsam als Erbe an sich tragen. Diese Krankheit ist ihm angeerbt. Davon uneigentlich. Ein angeerbter Aberglaube. Angeerbte Vorurtheile, die von den Ältern auf die Kinder fortgepflanzt sind. Ein angeerbtes Wappen, welches man mit der Geburt gleichsam schon von den Ältern erhält.

Anerbieten, v. trs., soviel als anbieten. Einem etwas anerbieten. Sich zu etwas anerbieten. Das Anerbieten. Jemandes Anerbieten annehmen. Die Anerbietung.

○ **Anerfinden**, v. trs. Einem oder einer Sache etwas anerfinden, etwas dafür erfinden, was dafür paßt. „So konnte Bako leicht der Mythologie (Fabellehre) die allegorische (sinnbildliche) Bedeutung anerfinden.“ J. P. Richter. Das Anerfinden. Die Anerfindung.

‡ **Anerfodern**, v. trs. O. D. für erfodern. Er besitzt die anerfoderten Eigenschaften nicht. Das Anerfodern.

† **Anerinnern**, v. trs. an etwas erinnern. „Die Mitglieder werden

anerinnert, ihre Beiträge zu berichtigen.“ Das Anerinnern. Die Anerinnerung. S. d.

○ Die Anerinnerung, Mz. die —en, die Erinnerung an eine Sache.

Damit ihr Anblick immerdar
An mein geliebtes Älternpaar
Die Anerinnerung, stets heilig mir, erfrische. Bürger.

○ Anerkennbar, adj. u. adv. was anerkannt, mit Ueberzeugung angenommen werden kann. „Eine Regel, die dem Urtheiler anerkennbar sein soll.“ Herder. Davon die Anerkennbarkeit.

Anerkennen, v. trs. unregelm. (s. Kennen). 1) † Erkennen. Dann in der neuern Weltweisheit, mit klarer Unterscheidung der Merkmahle erkennen (appercipere). Davon die Anerkenntniß, die deutliche Erkenntniß (Apperception). 2) Etwas für das erkennen und erklären, was es wirklich ist. Das Gute, was ich ihm gesagt habe, hat er nie anerkannt. „Ein anerkannt schlechtes Werk.“ Henke. Manche lassen die Silbe an von diesem Worte in der gegenwärtigen Zeit, wo sie sonst getrennt wird, ungetrennt. „Wer euch als meine Gesandten anerkennt, der anerkennt ja mich als euren Sender.“ Gablers Th. Journ. — Dann auch für richtig erkennen. Seine Handschrift, seine Unterschrift anerkennen (recognosciren). Einen Wechsel anerkennen, ihn für richtig erkennen und annehmen (acceptiren). Das Anerkennen. Die Anerkennung.

○ Anerkenntlich, adj. u. adv., was deutlich erkannt werden kann. „Viele von der Phantasie, (Bildungs- oder Dichtkraft) geweckte Vorstellungen gelangen nicht zu jenem Grade von Leben, der sie anerkenntlich macht.“ Abicht.

Die Anerkenntniß, Mz. die —sse, die deutliche Erkenntniß, s. Anerkennen. Andre sagen das Anerkenntniß. „Das Anerkenntniß des Sittengesetzes.“ Soden.

⊙ Das Anerkennungsgeld, des —es, Mz. die —er, sowol diejenigen Gelder, welche von einem Lehen erlegt werden müssen, so oft ein andrer Besitzer in dasselbe eintritt, als auch diejenigen, welche der Erbpachter dem Grundherrn als ein Merkmahl geben muß, daß er das Grundeigenthumsrecht desselben anerkenne. (Laudemien- und Recognitionsgelder). C.

⊙ Der Anerkennungsschein, des —es, Mz. die —e, ein Schein, wodurch man etwas anerkennt. „Die Gläubiger erhalten ihre Bezahlung, und zwar kleinere Posten in barem Gelde, die übrigen aber in Anerkennungsscheinen.“ (Reconnoissancen). C.

† Die Anerle, Mz. die —n, der Name zweier Ahornarten (Acer pseudoplatanus u. campestris L.); die auch beide Masholder genannt werden.

† Anerringen, v. trs. O. D. für erwerben. „Solche dem Kurhause von ältern Zeiten anerrungene und angeborne Rechte.“ Das Anerringen. Die Anerringung.

† Die Anerrungenschaft, Mz. die —en, O. D. ein rechtmäßig erworbenes Gut.

Anerschaffen, v. trs., bei der Schöpfung mittheilen. Gott hat dem Menschen sein Ebenbild anerschaffen. „Vermöge jenes wunderbaren Ganges, welchen der Allweise der Natur anerschaffen hat.“ Kosegarten. Anerschaffene Begriffe.

Ihrer Schöne beraubt, der anerschaffenen Unschuld. Klopstock.

Das Anerschaffen. Die Anerschaffung.

‡ Anerwogen, von dem ungewöhnlichen anerwägen, wird in O. D. und andern Kanzeleien als Bindewort gebraucht für, in Betrachtung, indem. Anerwogen, daß er selbst Schuld daran ist. Anerwogen, daß der Mann allerdings seine Verdienste hat.

Anerziehen, v. trs. 1) † Für auferziehen und erziehen. Die Kinder anerziehen. Jungvieh anerziehen, besser anziehen oder aufziehen. 2) Durch die Erziehung beibringen, zu eigen machen. „Die ihr von ihrer Mutter anerzogene Hochachtung gegen das männliche Geschlecht.“ J. P. Richter. „Den Kindern Geradheit des Sinnes und Festigkeit des Willens anzuerziehen.“ Pestalozzi. „Eine anerzogene Sentimentalität (Empfindsamkeit) der Stände.“ Herder. Das Anerziehen. Die Anerziehung.

Anessen, v. I) trs. anfangen von einer Sache zu essen. Das Brot ist schon angegessen. II) X rec. Sich anessen, sich satt, sich voll essen. In weiterer Bedeutung, sich durch gedeihendes Essen ein rundes volles Aeußeres verschaffen. — Das Anessen.

Anewand s. Anwand.

X Anfabeln, v. trs. so viel als andichten. Das Anfabeln. Die Anfabelung.

Anfächeln, v. trs. die Luft sanft oder ein wenig gegen, an etwas bewegen. Ein kühles Lüftchen fächelt uns an. „Sie gingen von Grasblumen angefächelt.“ J. P. Richter. Das Anfächeln. Die Anfächelung.

Anfachen, v. trs. anblasen, einen Luftzug verursachen; dann mit Hinsicht auf den Erfolg, durch Anblasen in Glut bringen; eigentlich und uneigentlich. Das Feuer anfachen, mit einem Fächer rc. in Brand bringen.

Geneuß, geneuß der Ruh, die dir entzogen
Seit ich dies Feuer angefacht. Ramler.

So auch „einen Krieg anfachen.“ Schlegel. „Unheilige fachen den Zorn wieder an.“ Hiob 26, 15.

Sie facht so schlau bald Stolz bald Argwohn an. Bürde.
— — Ein wenig Wassers nur
Ihr Leben wieder anzufachen. Wieland.

Das Anfachen. Die Anfachung.

† Anfädeln, v. trs. an einen Faden reihen. Perlen, Korallen anfädeln. Backobst anfädeln. Das Anfädeln. Die Anfädelung.

△ Anfahen, v. ntr. mit haben u. trs., O. D. anfangen.

— ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfah'n zu beleidigen. — Voß.

Das Anfahen.

○ Anfahrbar, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was angefahren werden kann. 2) Was so beschaffen ist, daß man daran anfahren, anlanden kann. „Den Hafen für große Schiffe anfahrbar machen.“ Seume. Davon die Anfahrbarkeit.

Anfahren, v. unregelm. (s. Fahren.) I) intrs. mit sein. 1) Sich fahrend einem Orte nähern, zu demselben hinfahren. Man kann nicht nahe an das Haus anfahren. Unterweges bei einem guten Freunde anfahren, auf kurze Zeit zu ihm fahren. So auch mit kommen, fahrend ankommen.

Die Baronesshan Quant mit schönen blonden Haaren
Kam von dem Rittergut mit sechsen angefahren. Zachariä.

2) Im Fahren an etwas stoßen. Der Kutscher sah sich nicht vor, und fuhr an den andern Wagen an. X Uneigentlich für anstoßen, übel ankommen. „Da fuhr ich garstig an.“ 3) Anfangen zu fahren. Nun, Kutscher, fahr an! Besonders bei den Bergleuten, an die Arbeit, sowol Gruben- als Hüttenarbeit gehen. Die Bergleute fahren an, sind angefahren. II) ntr. mit sein, mit Heftigkeit eine Richtung nach einem Körper hin gewinnen und an denselben stoßen. Die Kugel prallte von der Mauer ab und fuhr an den Baum an. Die Thür, an welcher er drängte, ging plötzlich auf, und er fuhr mit großer Heftigkeit an die Wand an. Uneigentlich, vom Winde, sich erheben und wehen.

— — Als jählings ein Nordwind
Anfuhr — — — Baggesen.

III) trs. 1) Vermittelst eines Fuhrwerkes herbeischaffen. Holz, Steine, Erde anfahren. Auch einen Vorrath, d. h. irgend eine Sache in Vorrath anfahren. „In N. wird ein großes Magazin (großer Vorrath von Getreide rc.) angefahren.“ Ungen. 2) Uneigentlich, mit heftigen Worten und schreiender Stimme anreden, unfreundlich begegnen. Nichts sagt er gelassen, immer fährt er die Leute an.

Da fuhr der fernhin treffende Apoll
Mit lauter fürchterlicher Stimm' ihn an:
Halt, Tydeus Sohn! zurück! Bürger.

Das Anfahren. Die Anfahrung.

† **Das Anfahrgeld**, des —es, Mz. die —er, in den Bergwerken, dasjenige Geld, welches der neue Häuer dem Geschwornen und Steiger derjenigen Zechen, bei welchen er aufgenommen wurde, ehemahls geben mußte; auch Häuergeld.

† **Der Anfahrschacht**, des —es, Mz. die —schächte, ein Schacht, durch welchen die Bergleute anfahren, oder an ihre Arbeit gehen.

Die Anfahrt, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anfahrens in den Bedeutungen des intrs. die Ankunft zu Wagen. So auch der Anfang der Arbeit bei den Bergleuten. Für den Ort, wo man anfähret, ist Anfurt gewöhnlich. 2) † Das Lehngeld oder die Lehnwaare bei neuerkauften Bauergütern. S. Lehnwaare.

Der Anfall, des —es, Mz. die —fälle. 1) Das Anfallen, der Fall einer Sache an die andere. Der Anfall eines Baumes an einen andern. Uneigentlich, das Gerathen einer Sache, besonders durch Todesfall, in den Besitz eines Andern. Der Anfall eines Gutes. In Ehestiftungen und Lehnsbriefen bedeutet der Ausdruck auf allen ledigen Anfall, in den ersten eine jede Erlangung einer Erbschaft, in den letzten den Fall der Erledigung des Lehens. 2) Die Handlung des Anfallens. Bei den Vogelstellern die schnelle Annäherung der Vögel. Auf diesem Bogen ist ein guter Anfall, auf denselben kommen die Vögel gern. Dann, ein schneller feindlicher Angriff. Der Anfall des Feindes war heftig. Der Feind wich beim ersten Anfall zurück. Uneigentlich, die heftige, schnelle, aber bald vorübergehende Wirkung auf etwas, besonders von Krankheiten, Leidenschaften rc. Ein Anfall von Fieber, Schwindel rc. „Das allerliebste Geschlecht hat doch immer seine eigensinnigen Anfälle.“ Weiße. „Ich kenne schon dergleichen Anfälle von Tugend; sie gehen vorbei wie ein Fieberschauer.“ Ders. Ein Anfall von übler Laune. 3) Dasjenige, was anfällt, in uneigentlicher Bedeutung, ein Gut, zu welchem man durch Zufall oder einen Todesfall gelangt. „Es ist verglichen worden, daß die künftigen Anfälle als gemeinschaftliche Güter angesehen werden sollen.“ Ungen. Dann, die Anwartschaft auf ein Gut, besonders auf ein Gnadenlehen und das daraus entspringende Recht; das Anfallsrecht, Angefäll. Den Anfall auf etwas haben. Im Schwäbischen und Sächsischen Lehnrechte heißt auch die Vormundschaft des Lehnsherren über einen unmündigen Lehnsmann die Anefelle, das Anfall, die Angefelle, eben so auch die Einkünfte des Lehngutes, die der Landesherr indessen zieht. 4) Der Ort und die Sache, woran etwas fällt. In den Bergwerken, diejenigen Bretter und Hölzer in den Schachten und Strecken, welche das Hangende vom Einfallen abhalten; richtiger Anpfahl. Auf den Vogelherden heißen diejenigen dürren Bäume ohne Laub, welche an der einen Seite des Herdes, wo die großen Vorläufer befindlich sind, befestigt werden, Anfälle, weil die Vögel darauf zu fallen pflegen.

Anfallen, v. unregel. (s. Fallen) I.) ntr. mit sein, an eine andere Sache fallen, im Fallen an dieselbe stoßen. Uneigentlich, durch einen Zufall oder einen Todesfall in eines Andern Besitz gerathen, wo man doch gewöhnlicher sagt zufallen. Es ist ihm ein Gut, eine große Erbschaft angefallen. Angefallene Güter. II) intrs. mit sein, sich schnell einem Orte nähern, an denselben begeben, von den Vögeln. Die Vögel fallen hier gern an, kommen gern hieher. III) trs. schnell und heftig angreifen mit Worten und mit der That. Jemand anfallen. Er fiel ihn mit einem dicken Prügel an. Der Feind hat das Land angefallen. Der Hund fällt alle Leute an. Uneigentlich, so viel als befallen. Es hat ihn eine Krankheit angefallen. Die Jäger sagen vom Hunde, er fällt die Fährte muthig an, wenn er sie eifrig sucht. — Das Anfallen. S. auch Anfall.

Anfällig, adj. u. adv. was über kurz oder lang anfallen kann und wird. Anfällige Güter. Angefallene Güter sind solche, die schon angefallen sind. Es ist daher falsch, jenes für dieses zu gebrauchen. Eine anfällige Seuche, eine ansteckende. Davon die Anfälligkeit.

Das Anfallsgeld, des —es, Mz. die —er, in den Lehnrechten, dasjenige Geld, welches dem Lehnsherrn von den Lehngütern, wenn sie einem Verwandten anfallen, entrichtet wird.

Das Anfallsrecht, des —es, Mz. die —e, ein jedes Recht, welches aus der erhaltenen Anwartschaft auf ein Lehen entspringt, und diese Anwartschaft selbst.

○ **Anfälschen.** v. trs. fälschlich beilegen, andichten „Man muß dem Urtheile nichts anfälschen.“ R. Das Anfälschen. Die Anfälschung.

Anfalzen, v. trs. durch einen Falz mit einem andern Körper verbinden. Eine Leiste anfalzen. Das Anfalzen, die Anfalzung.

Der Anfang, des —es, Mz. die —fänge, das Erste, sowol der Zeit und dem Raume nach, als auch das Erste beim Wirklichwerden einer Sache. 1) Das Erste der Zeit nach. Der Anfang des Jahres, der Woche, des Tages, des Winters. Mit dem Anfange des Jahres soll eine neue Einrichtung getroffen werden. Zu (gegen den) Anfang des Sommers werde ich damit fertig sein. Zum Anfange des Jahres Glück wünschen. Gleich im Anfange gefiel sie mir. Vom Anfange des Jahres an. 2) Das Erste dem Raume nach. Hier ist der Anfang meines Ackers, meines Waldes. Hier hat oder nimmt seine Wiese ihren Anfang. Der Anfang eines Buches. Den Brief vom Anfange bis zum Ende lesen. In der Tonkunst, vom Anfange (da Capo). In der Zergliederungskunst nennt man das unbewegliche Ende des Muskels den Anfang oder Kopf desselben. 3) Das Erste beim Wirklichwerden einer Sache, oder das Erste beim Erscheinen einer Sache im Raume und in der Zeit. Der Anfang einer Handlung, der Rede, der Predigt, des Schauspieles. „Die Reden sind die ersten Anfänge der Thaten.“ Lessing. Der Anfang des Liedes, wenn man es zu singen anfängt. Der Anfang des Krieges, eines Staates rc. Der Anfang des Römischen und des Preußischen Staates war klein. Im Anfange stecken bleiben. Den Anfang mit etwas machen, anfangen etwas zu machen, oft auch, der erste sein, der etwas macht. Er hat heute den Anfang mit dem Französischen gemacht, hat mit der Erlernung desselben für sich den Anfang gemacht. Er hat den Anfang mit Tanzen, mit Schlagen rc. gemacht, er war der erste, der dies that, und die Andern folgten nach. Die Alten haben den jungen Eheleuten fünfhundert Thaler zum Anfange gegeben, um damit ihr Hauswesen, ihr Gewerbe rc. anzufangen. Manche gebrauchen nicht gut Anfänge für Anfangsgründe. Sprichw. Aller Anfang ist schwer. Anfang ist kein Meisterstück.

Anfangen, v. unregelm. (s. Fangen). 1) trs. den Anfang machen, da man es sowol mit dem vierten Falle fügt, als mit einem andern Aussageworte in der unbestimmten Form und mit dem Wörtchen zu gebraucht. Den Brief, die Arbeit anfangen. Den Streit, den Krieg anfangen. Ein anderes Leben anfangen. So wie er es schlecht angefangen hat, hat er es auch schlecht ausgeführt. Wieder von vorn anfangen. Er fängt es da wieder an, wo er es gelassen hat, macht es wieder, wie vorher. Kaum habe ich angefangen, zu lesen, zu schreiben, so werde ich auch schon unterbrochen. Anfangen zu laufen, zu spielen. In dieser Wortfügung wird die unbestimmte Form, welche den Gegenstand des Anfangs bestimmt, oft weggelassen z. B. ein Lied anfangen, nämlich zu singen. Er ist sehr böse, wenn er anfängt, nämlich in Hitze zu gerathen, zu zürnen. Er fängt immer an, nämlich zu zanken. Gewöhnlich wird zu reden, zu sagen dabei ausgelassen. Höre nur, fing sie an, das muß künftig unterbleiben. Was soll das bedeuten? fing er an. Oft ist anfangen zwar mit einem Aussageworte in der unbestimmten Form verbunden, allein es ist doch noch ein andres ausgelassen, besonders dann, wenn von der ersten Erlernung einer Sache die Rede ist. Das Kind fängt an zu gehen, zu lesen, es fängt an gehen, lesen zu lernen. Da man darunter auch verstehen kann, das Kind hebt an zu gehen, zu lesen, so muß man sich, um Zweideutigkeit zu vermeiden, bestimmter ausdrucken. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung überhaupt, machen, thun. Alles, was er anfängt, glückt ihm. Was soll ich nun anfangen? Was kann ich mit ihm anfangen? Dann,

gebrauchen. Mit diesem Menschen ist gar nichts anzufangen, er ist zu nichts zu gebrauchen. „Ich muß einen Schwiegersohn haben, mit dem was anzufangen ist.“ Schlegel. Ferner, zweckmäßig einrichten. Wie fangen wir es aber an, daß er thut, was wir wünschen? Das könnt ihr leicht haben, wenn ihr es nur recht anfangt. Zuweilen auch ‡ zur Absicht haben, in Verbindung mit auf. Es ist darauf (danach) angefangen, mich zu ärgern. Er fängt es ganz darauf an, ihn lächerlich zu machen. Besser, es darauf anlegen. II) ntr. mit haben, seinen Anfang nehmen; mit Aussagewörtern in der unbestimmten Form und dem Wörtchen zu. Die Bäume fangen an auszuschlagen. Es fängt an zu frieren, zu regnen, zu donnern ꝛc. Das Wasser fängt an zu wachsen, zu fallen. Die Predigt hat schon angefangen. Das Lied wird bald anfangen. Hier fängt die Grenze an. Die Bäume fangen schon an, Blätter zu bekommen. III) † rec. Sich anfangen, für anfangen, wenn die Art und Weise des Anfanges bestimmt angegeben werden soll. Das Lied fängt sich so an. Das Wort fängt sich mit einem Z an. Das sich scheint hier völlig entbehrlich, folglich schleppend zu sein. Davon das Anfangen. S. auch Anfang. — Das Wörtchen an wird in Fällen, wo es von dem Aussageworte, mit welchem es verbunden ist, getrennt werden muß, oft an eine falsche Stelle gesetzt, welches in ungebundener Rede ein Fehler ist, der aber dem Dichter zu gute gehalten werden muß. „Ich fing zu singen an,“ (ich fing an zu singen) Gleim. „Zeus fing vor langer Weile zu donnern an, fing an vor langer Weile zu donnern.“ Wieland. „Ich fing mich an zu schämen. Gellert. Besser, ich fing an, mich zu schämen. Die Dichter werden oft auch vom Sildenmaße genöthigt, das an von dem Aussageworte in der unbestimmten Form, wo es sonst nicht davon getrennt wird, zu trennen.

Bestürmt von Lieb' und Zärtlichkeit
Wollt' ich schon an zu reden fangen. Gellert.

Der Anfänger, des —s, d. Mz. w. d. Einz; die Anfängerinn, Mz. die —en, eine Person, welche den Anfang mit und in einer Sache macht. Der Anfänger eines Streites, einer Prügelei, eines Krieges. Wer ist der Anfänger? Besonders eine Person, welche anfängt eine Sache zu erlernen, zu treiben. Ich bin noch ein Anfänger in dieser Wissenschaft, Kunst. Das kann ja ein Anfänger begreifen. Er ist noch ein junger Anfänger.

Die Anfängerei, d. Mz. ungew. ein geringer Anfang, die Arbeit, Fertigkeit eines Anfängers, Lehrlingswerk. Mit meinem Spielen und Singen ist es noch weiter nichts als Anfängerei.

Anfänglich, adj. u. adv. das erste der Zeit und Entstehung nach. Die anfängliche Einrichtung des Werkes war diese. Als adv. ist anfänglich von im oder vom Anfange zu unterscheiden; das erste bezieht sich mehr auf den Redenden oder Handelnden, das letzte mehr auf die Sache, den Gegenstand der Handlung. Ich wollte anfänglich hingehen, aber ich besann mich anders.

○ **Anfanglos**, adj. u. adv. was ohne Anfang, also von Ewigkeit ist. „Ein anfangloses Urwesen.“ Bragur. Die Anfanglosigkeit.

Anfangs, adv. im Anfange, erst. Anfangs wollte er es nicht glauben. Schon anfangs der bürgerlichen Unruhen. Wafer.

‡ **Der Anfangsbohrer**, des —s, d. Mz. w. d. Einz. im Bergbaue, derjenige Bohrer, der bei einem Satzbohrer oder zweimännigen Bohrer der erste ist, und womit da, wo man nicht mit Schlägel und Eisen im Gestein arbeiten kann, Löcher gebohrt werden, um das Gestein durch Schießpulver zu sprengen.

○ **Das Anfangsbuch**, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, welches die Anfangsgründe einer Sache enthält, (Elementarbuch). Der Anfangsbücher giebt es jetzt in allen Theilen des Wissens eine große Menge, aber nicht viele gute.

Der Anfangsbuchstabe, des —ns, Mz. die —n, derjenige Buchstabe, mit welchem ein Wort, eine Zeile, ein Satz anfängt. Besonders ein Buchstabe, mit welchem ein neuer Absatz oder Abschnitt anfängt (Capitalbuchstabe). Große Anfangsbuchstaben. Kleine Anfangsbuchstaben (Capitalchen).

○ **Der Anfangseindruck**, des —es, Mz. die —drücke, der erste Eindruck, den eine Sache auf das Gemüth macht. „Die Anfangseindrücke der wesentlichen Gegenstände unserer Erkenntniß.“ Pestalozzi.

Der Anfangsgrund, des —es, Mz. die —gründe, der erste Grund, welchen man in einer Kunst oder Wissenschaft legt. Der Anfangsgrund zum Lateinischen, zur Erdkunde, zum Spielen und Singen ist nun gelegt. Häufiger in der Mehrzahl, die ersten Grundsätze einer Kunst und Wissenschaft, auf welchen das Uebrige beruht. Er kennt, er weiß noch kaum die Anfangsgründe der Sprache, und will doch schon über Schriften in derselben urtheilen. Auch die Anfangslehre.

Die Anfangslehre, Mz. die —n, s. Anfangsgrund.

○ **Die Anfangslinie**, Mz. die —n. 1) Eine Linie, welche beim Anfange oder zum Anfange einer Sache gezogen wird, um zur Richtschnur zu dienen. 2) Eine Linie, die den Anfang macht, die zuerst gemacht und gelernt werden muß. Wer zeichnen lernen will, muß zuerst die Anfangslinien machen lernen. Anfangslinien und Winkel zeichnen. Schwarz.

○ **Der Anfangspunkt**, des —es, Mz. die —e. 1) Der Punkt, überhaupt dasjenige, an, oder mit welchem etwas seinen Anfang nimmt, von welchem etwas ausgeht. Der Anfangspunkt einer Linie. „Die Anfangspunkte des Unterrichts.“ Pestalozzi. „Der Friede, Hochsteins Werk, und der Anfangspunkt seiner Glückseligkeit ꝛc.“ Benzel-Sternau. 2) Ein Punkt, Satz, welcher den Anfang unter mehrern macht, sowol in Ansehung der Folge, als auch in Ansehung der Wichtigkeit, indem die darauf folgenden auf demselben beruhen.

⊙ **Die Anfangsschule**, Mz. die —n, eine Schule, in welcher die Anfangsgründe gelehrt werden (Primairschule).

○ **Der Anfangsvers**, des —es, Mz. die —e, ein Vers, mit welchem ein Gedicht, eine Schrift ꝛc. anfängt. „Diese Voraussetzung verträgt sich nicht mit den Anfangsversen.“ Eschenburg.

Das Anfangswort, des —es, Mz. die —e, und —wörter, das Wort, mit welchem ein Satz, eine Rede, eine Schrift ꝛc. anfängt. „Er nahm mit der heitern Ruhe des Alters das Anfangswort auf, welches ich im Sturm und Drang des jugendlichen Feuers verlassen hatte.“ Benzel-Sternau.

○ **Die Anfangszeile**, Mz. die —n, die erste Zeile eines Satzes, einer Schrift, eines Gedichts ꝛc. „Die Anfangszeilen eines Gedichts.“ Eschenburg.

Anfärben, v. trs. 1) Χ So viel wie anstreichen. Einen Tisch anfärben. 2) Ein wenig färben, durch Farben verfälschen. Den Wein anfärben. Pelzwerk anfärben. Das Anfärben. Die Anfärbung.

Anfassen, v. I) intrs. 1) An etwas fassen und es halten. Etwas mit den Händen, mit den Zähnen anfassen. An der Hand, an der Brust, einen bei der Hand, bei der Brust anfassen. ✶✶ Uneigentlich wurde es sonst auch gebraucht wie angreifen, für bestreiten.

— Daß ihn zu hintertreiben.
Dies, was er angefaßt, wahrhaftig doch muß bleiben.
Opitz.

2) ‡ Anreihen. Perlen anfassen, an eine Schnur reihen. II) ‡ rec. Sich anfassen, sich anhalten. — Das Anfassen. Die Anfassung.

† **Anfauchen**, v. trs. gegen etwas fauchen, von Katzen, wenn sie gereizt sich sträuben und einen Laut von sich geben, der einem heftigen hörbaren Hauche zu vergleichen ist. Uneigentlich, einen heftig anfahren. Auch anfauchzen, oder nach Ab. anpfuchzen. Das Anfauchen.

‡ **Anfauchzen**, s. Anfauchen.

Anfaulen, v. ntr. mit sein, anfangen zu faulen, hier und da Faulflecke haben. Das Obst ist angefault. Ein angefaulter Baum. Das Anfaulen. Die Anfaulung.

○ **Anfechtbar**, — er — ste, adj. u. adv. was angefochten, bestritten werden kann. „Dieser Satz ist ist nicht allein anfechtbar, sondern auch widerlegbar.“ Ungen. Davon die Anfechtbarkeit.

Anfechten, v. trs. unregelm. (s. Fechten). 1) Fechtend, d. h. mit den Waffen angreifen. Diese Bedeutung ist nicht gewöhnlich, wie auch die, gegen etwas fechten. Laßt uns muthig dagegen anfechten. 2) Einen Angriff auf etwas thun, etwas streitig machen, wobei der Angegriffene den Verlust des Bestrittenen zu befürchten hat. Eines Andern Ehre anfechten. Den Glauben eines Andern anfechten. Eines Andern Meinung, einen aufgestellten Satz anfechten. Einen Kauf, einen Vertrag anfechten. Uneigentlich, von einer Krankheit angefochten werden, von sündlichen Begierden, zum Bösen gereizt werden. 3) Bekümmern, beunruhigen. Laß dich das nicht anfechten! „Was, Geier, ficht ihn an, was fällt ihm ein? Lessing.

Das ficht mich nun alles keinen Pfifferling an. Göthe.

Das geht und ficht uns wenig an,
Und quält uns nicht in Träumen. Ungen.

Das Anfechten. Die Anfechtung. S. d.

Der **Anfechter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der etwas anficht, bestreitet. Schottel.

Die **Anfechtung**, Mz. die —en. 1) Die Bestreitung einer Sache. Die Anfechtung einer Meinung, einer Behauptung, so auch eines Kaufes, eines Gutes. 2) In der Sprache der Glaubenslehrer, die Reizung zum Bösen, auch die Versuchung des Verstandes durch Einwürfe, Zweifel rc. Anfechtungen leiden, erdulden, überwinden. Den Anfechtungen unterliegen.

1. **Anfeilen**, v. trs. 1) Anfangen an etwas zu feilen, entweder um hernach damit fortzufahren, oder damit zu bezeichnen, oder das Innere, den Gehalt einer Sache zu untersuchen. 2) Durch Feilen an einer Sache hervorbringen. Eine neue Spitze an einen Stift anfeilen. Das Anfeilen. Die Anfeilung.

2. ‡ **Anfeilen**, für anfeilschen. S. d.

Anfeilschen, v. trs. nach dem Preise einer Sache fragen, anfangen darum zu handeln. Ich hatte diese Waaren schon angefeilscht, als ein Anderer kam und sie wegkaufte. Anfeilen dafür zu sagen ist landschaftlich und verwerflich. Das Anfeilschen. Die Anfeilschung.

Anfeinden, v. trs. 1) Feindlich gesinnt sein, behandeln. Feindschaft gegen jemand äußern. Einen anfeinden. „Müssen denn die benachbarten Völker die Wiederkehr — aller Geißeln eines Krieges, der nur jener alle Nationen anfeindenden Nation ersprießlich wäre, nicht eben so sehr wie wir selbst besorgen?“ Posselt. Einen bei jemand anfeinden, ihm die Feindschaft desselben zuziehen. Das Anfeinden. Die Anfeindung. S. d.

Die **Anfeindung**, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anfeindens, die feindliche Gesinnung. 2) † Eine einzelne feindliche Handlung. „Solche Anfeindungen empfehlen den nicht, von welchem sie kommen.“ Ungen.

Anfertigen, v. trs. 1) So viel als verfertigen, besonders von Sachen, die mehr Hand- als Kopfarbeit erfodern. Hierüber müssen eigne Listen und Nachweisungen angefertigt werden. 2) ‡ In den Kanzeleien auch so viel als zufertigen, zuschicken, einem einen Befehl anfertigen. 3) ‡ Bei den Handwerkern so viel als ausgeben. Einem ein Meisterstück anfertigen. Das Anfertigen. Die Anfertigung.

Anfesseln, v. trs. mit Fesseln an etwas befestigen. Einen Gefangenen anfesseln. Auch uneigentlich.

Daß ihm (dem Baume) keine Wetter schaden,
Fesselt alle Stürme an. Schiller.

Das Anfesseln. Die Anfesselung.

Anfetten, v. trs. fett machen, mit Fett vermischen. Besonders bei den Jägern, das Fressen für die Hunde mit Oel anfetten. Das Anfetten. Die Anfettung.

Anfeuchten, v. trs. ein wenig feucht machen. Getreide, Mehl anfeuchten. Der Regen hat das Land nur angefeuchtet. Bei den Jägern feuchten Wölfe, Füchse rc. einen Baum u. dgl. an, wenn sie ihr Wasser daran gehen lassen. Bei den Töpfern heißt anfeuchten, das Geschirr im Ofen durch eine allmählige Hitze zum Schwitzen bringen, oder ihm die noch in demselben befindliche Feuchtigkeit entziehen, welches geschieht, wenn in der Bogenöffnung des Ofens ein kleines Feuer angezündet wird, ehe man den Ofen selbst heizt. Das Anfeuchten. Die Anfeuchtung.

Der **Anfeuchtpinsel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Vergoldern, ein Pinsel von Haaren des Eichhornes, womit ein Körper angefeuchtet wird, damit das Gold auf demselben hafte.

Die **Anfeuchtungsgrube**, Mz. die —n, in den Papiermühlen, ein Trog, in welchen die Lumpen vor dem Faulen geworfen und mit Wasser begossen werden.

Anfeuern, v. I) trs. 1) Eigentlich anzünden, in Feuer setzen, in welcher Bedeutung es nicht mehr gewöhnlich ist. „Die stat mit allerley Fewrwergk sunderlich Fewrpfeylen — anzufewern.“ Diplom. Beiträge. Dann, durch angezündetes Feuer erhitzen. In den Schmelzhütten, den Ofen anfeuern, ihm die erfoderliche Hitze geben. △ Uneigentlich, in Feuer setzen, in hohem Grade zu etwas anreizen. Den Muth anfeuern. Den Eifer, die Liebe anfeuern.

Hiemit feuert er sein Müthlein an. Soltau.

So auch sich anfeuern.

Mit verachtendem Stolz —
Stand er, und feurte sich an, die Gedanken tönen zu lassen. Klopstock.

2) Mit brennbarem Stoffe versehen, bei den Feuerwerkern. Einen Schwärmer anfeuern, die Oeffnung desselben mit einem aus Mehlpulver und Brantwein gemachten Teige ausstreichen, und mit Mehlpulver auffüllen. II) † intrs. Feuer anzünden. „Und feuert im Windofen an.“ Helwig. — Das Anfeuern. Die Anfeuerung.

Anfilzen, v. trs. bei den Hutmachern, den Filz über den Filzkern filzen, wodurch er die Gestalt einer Mütze erhält. Das Anfilzen. Die Anfilzung.

† **Anfinden**, v. rec. Sich anfinden, sich zu einer Sache finden, in der Gerichtssprache. „Wenn sich ein Abkömmling von N. anfinden sollte, so könnte derselbe auf die Papiere Anspruch machen.“ Das Anfinden. Die Anfindung.

Anfirnissen, v. trs. mit Firniß anstreichen. Einen Schrank anfirnissen. Das Anfirnissen. Die Anfirnissung.

Anflammen, v. I) trs. in Flammen setzen, über einem Flammenfeuer ein wenig brennen. So werden Pfähle an ihren untern Enden, welche in die Erde eingegraben werden sollen, angeflammt, damit sie der Fäulniß widerstehen. △ Uneigentlich, bei den Dichtern, stark reizen:

Und ist der Brand nicht rein, wenn sie (die Natur) uns angeflammt? Haller.

Lösche das Feuer nicht aus, das, dich zu lieben, sie anflammt. Klopstock.

Trotz' ihrer Wuth —
Die jeder neue Streich mehr anzuflammen scheint. Wieland.

II) △ rec. Sich anflammen, sich entzünden, sich mit Heftigkeit äußern.

Und ein inniges Verlangen
Flammt in meiner Brust sich an. Blumauer.

Das Anflammen. Die Anflammung.

Anflattern, v. I) trs. an etwas im Flattern stoßen. An das Fenster anflattern. II) intrs. sich flatternd nahen. Es flatterte ein Vogel nach dem andern an. Gewöhnlicher mit kommen. Es kam einer nach dem andern angeflattert. So auch uneigentlich von flatterhaften Menschen. Da kömmt sie schon wieder angeflattert. — Das Anflattern. Die Anflatterung.

Anflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten) eine Sache durch Flechten an die andere fügen. Ein Stück an eine Schnur anflechten. Das Anflechten. Die Anflechtung.

Anflecken, v. trs. einen Fleck (Stück Leder) ansetzen, bei den Schustern. Ein Paar Schuhe anflecken. Das Anflecken. Die Anfleckung.

Anflehen, v. trs. sein Flehen an jemand richten. Einen anflehen. Gott und Menschen um Hülfe anflehen. Die Obrigkeit um Schutz, um Hülfe anflehen (imploriren). Das Anflehen. Die Anflehung.

⊕ **Der Anfleher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anfleherinn, Mz. die —en, eine Person, die um etwas anflehet, besonders die Obrigkeit um Schutz, um Hülfe (Implorant, Implorantinn). C.

Anfletschen, v. trs. aus Verachtung oder aus Zorn und Bosheit die Zähne weisen. Dann auch, auf eine widerliche Weise mit Verzerrung des Gesichtes anlachen. Statt aller Antwort fletschte man ihn widerlich an. In gemeinen Sprecharten anflätschen. Das Anfletschen. Die Anfletschung.

Anflicken, v. trs. durch Flicken an etwas fügen, Flicken oder Flecke an etwas befestigen. Angeflickte Stücke, Lumpen. X Uneigentlich, anhängen, hinzufügen. In seiner Schrift hat er noch hier und da Manches angeflickt. „Wo ist der Schriftsteller, dem ich nicht eine Gotteslästerung anflicken wollte!“ Lessing. So auch X sich anflicken, sich anhängen, anzukommen suchen. Ueberall flickt er sich an, oder sucht er sich anzuflicken. Das Anflicken. Die Anflickung.

Anfliegen, v. unregelm. (s. Fliegen) I) intrs. mit sein. 1) Sich fliegend nähern, gewöhnlich in Verbindung mit kommen. Zur Wanderzeit kommen ganze Schaaren von wilden Gänsen angeflogen. „Gegen die Sonne anfliegen.“ Schiller. Auch uneigentlich, sich schnell nähern. Mit großer Freude kam sie angeflogen, als sie mich erblickte. 2) Im Fluge an etwas stoßen. An das Fenster anfliegen. Uneigentlich, in schnellem Laufe, in einer schnellen Bewegung an etwas stoßen. Er flog im Laufe heftig gegen mich an. II) ntr. mit sein, heftig und schnell an etwas getrieben, bewegt werden. Der Stein, der Pfeil, die Kugel flog an das Haus an. In uneigentlicher Bedeutung fällt der Begriff der Heftigkeit oft weg, und es tritt an die Stelle desselben der Begriff einer sanften unmerklichen Bewegung. So fliegt im Forstwesen das Nadelholz an, wenn dessen geflügelter Same sich verbreitet, und im Boden haftet und aufwächst. Auf solche Art aufgewachsenes Holz heißt angeflogenes, oder Anflug.

Als er zum Jüngling nun gereift, und um
Das Kinn das zarte Milchhaar angeflogen. Schiller.

Noch uneigentlicher und von einer ganz unmerklichen Annäherung und leichten Verbindung wird es in folgenden Ausdrücken gebraucht. Die Farben sind an diesem Gemählde wie angeflogen, leicht, fein und dünn aufgetragen. So auch in den Bergwerken, angeflogenes Erz, was so auf dem Gesteine sitzt, als wenn es auf dasselbe gestreuet wäre. Oft fällt der Begriff einer körperlichen Bewegung und Verbindung ganz weg, wie in folgenden Fällen. Die Krankheit ist ihm wie angeflogen, er ist dazu gekommen, er weiß nicht wie. Die Geschicklichkeit fliegt einem nicht an, sie will durch Fleiß und Uebung erworben sein. Es fliegt ihm Alles an, er gelangt zu Allem ohne Mühe. „Da flog eine sanfte Röthe ihre Wangen an.“ Ungen.

Die Flammen (der Verliebtheit) schon dein Herz anfliegen.“
H. Sachs. R.

Das Anfliegen. Die Anfliegung.

‡ **Anfliehen**, v. trs. unregelm. (s. Fliehen) an etwas, zu etwas fliehen, seine Zuflucht zu etwas, zu einer Person, nehmen; ein verwerflicher Ausdruck.

Den Herren, der mir helfen kann,
Floh ich mit meinem Rufen an. H. Sachs. R.

Das Anfliehen.

Anfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen) mit sein. 1) Sich fließend nähern. Das Wasser fließt an. Auch, durch zufließendes Wasser angefüllt werden. Der Teich fließt an. Gewöhnlich X mit kommen. Das Wasser kam schnell angeflossen. 2) Im Fließen berühren, an etwas stoßen. Das Wasser fließt an das Haus an. Der Fluß fließt heftig an diese Gegend des Ufers an. Das Anfließen.

Anflößen, v. trs. durch Flößen an einen Ort bringen, schaffen. Holz anflößen. Uneigentlich vom Wasser, mit sich führen und an einem Orte ansetzen. Der Fluß, das Meer hat hier ein großes Stück Land angeflößt. Das Anflößen. Die Anflößung. S. d.

Die Anflößung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anflößens. 2) ♁ Das Angeflößte selbst, ein angeflößtes Stück Land.

Das Anflößungsrecht, des —es, o. Mz. das Recht über ein angeflößtes Stück Land; auch der Anfluß, die Anschütt, Anschwemmung, das Anwachsungsrecht.

Anfluchen, v. trs. fluchend anwünschen. In der größten Bosheit verwünschte sie ihn, und fluchte ihm alles erdenkliche Unglük an. Auch würde es bedeuten, durch Fluchen etwas über jemand bringen, durch Fluchen an ihm bewirken, in welcher Bedeutung es aber nicht gewöhnlich ist. Das Anfluchen. Die Anfluchung.

Der Anflug, des —es, Mz. die —flüge. 1) Die Handlung des Anfliegens; ohne Mehrz. „Der Anflug des Habichts.“ Schottel. Uneigentlich, das Anfliegen des Nadelholzes. Den Anflug durch Säung des wilden Baumsamens unterstützen. Dann ein schnelles Erscheinen und Verschwinden. Das edle blasse Gesicht sah man durch einen Anflug von Röthe gefärbt. 2) Im Forstwesen, dasjenige, was angeflogen ist, d. h. junges, aus dem angeflogenen Samen aufgewachsenes Nadelholz. Der Anflug des Nadelholzes muß sorgfältig geschont werden. In den Bergwerken, das auf dem Gesteine angeflogene Erz; auch in den Salpeterhütten, der angeschossene Salpeter.

Der Anfluß, des —sses, Mz. die —flüsse. 1) Die Handlung des Anfließens; ohne Mehrzahl. Der Anfluß des Stromes, des Baches, des Wassers. 2) Was vom Wasser angeflößt wird, angeflößtes Land; dann auch unschicklich genug, das Recht auf solches angeflößtes Land, das Anflößungsrecht. S. d.

Anflüstern, v. trs. flüsternd, ganz leise anreden. Einen anflüstern. Dann, vom Winde, mit leisem Geräusche sanft anwehen. Das Anflüstern. Die Anflüsterung.

△ **Anfluten**, v. ntr. mit sein, von großem Gewässer, sich flutend nahen. Die Wogen fluteten gleich Gebirgen an. 2) Im Fluten anstoßen. Das Meer, die Wogen fluteten gegen das Schiff an, welches auf eine Sandbank gerathen war. Das Anfluten. Die Anflutung.

† **Anfodern**, v. trs. O. D. an jemand eine Foderung machen, etwas von ihm fodern. In harten Mundarten anfordern. Geld anfodern. Das Anfodern. Die Anfoderung. Anfoderung auf etwas oder an einen haben, machen, ein Recht zu einer Foderung haben, dies Recht gebrauchen.

‡ **Anfolgen**, v. ntr. mit sein, in der Kanzeleisprache für erfolgen, beifolgen, herannahen. Das Anfolgen. Die Anfolgung. „Wegen Anfolgung der Inventur auf dem Leihhause.“

Anfordern, s. Anfodern.

Anformen, v. trs. auf, an die Form bringen. Einen Hut anformen, ihn nach dem Walken auf die Form schlagen. Dann, einer Sache an einem ihrer Theile eine gewisse Form, Gestalt geben. „Eine solche Stirn hat die Natur keinem Kinde angeformt.“ Herder. Schon früher gebraucht Bodmer dieses Wort in einer andern Form, anförmen. „Ein andrer förmt eine zugespitzte Schlachtordnung an,“ stellt sein Heer in eine solche Schlachtordnung. Das Anformen. Die Anformung.

Die Anfrage, Mz. die —n, eine Frage, die man an jemand thut, um sich nach seiner Antwort zu richten. Eine Anfrage thun. Bei jemand wegen einer Sache, in einer Sache oder über eine Sache

Anfrage thun. Auch bloß für Frage. Wozu solche unnütze Anfragen?

Anfragen, v. I) intrs. eine Frage an jemand thun, um sich nach der Antwort desselben zu richten. Er hat bei mir darum oder deshalb angefragt. Ich werde bei ihm anfragen, ob es erlaubt ist. Auch bloß für fragen. Frage bei dem Bedienten an, ob der Herr zu Hause ist. Im Kartenspiele bedeutet anfragen oder fragen, fragen ob es erlaubt ist, das Spiel in der Hand zu spielen. Auch, wiewol selten, II) † trs. befragen. Jemand anfragen. Das Anfragen. Die Anfragung.

Der Anfrager, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anfragerinn, Mz. die —en, eine Person, welche eine Anfrage macht, thut.

Anfressen, v. unregelm. (s. Fressen). I) trs. anfangen an etwas zu fressen, zum Theil fressen. Die Mäuse haben das Brot angefressen. Die Hechte fressen todte Körper an. Uneigentlich von Rost und Säuren rc., auf der Oberfläche zum Theil zerstören. Der Rost frißt das Eisen an. II) Ꭓ rec. Sich anfressen, sich mit Speise anfüllen. Auch, sich groß und dick fressen, sich gleichsam in die Höhe fressen. Das Schwein hat sich auf der Eichelmast sehr angefressen. — Das Anfressen. Die Anfressung.

Anfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren) mit sein, durch den Frost mit etwas verbunden werden. Der Stein ist an die Erde angefroren. Auch, durch den Frost an einer Sache gebildet werden. „Dem Fenster angefrorne Blumen.“ J. P. Richter. Uneigentlich, wie angefroren stehen, vor Verwunderung, Schreck rc. auf einer Stelle stehen, nicht von der Stelle können.

Der Ritter bleibt wie angefroren stehen. Wieland.

Das Anfrieren. Die Anfrierung.

Anfrischen, v. trs. 1) Frisches dazu thun, und dadurch frisch machen. Den Wein anfrischen, zu dem Weine im Glase frischen Wein gießen. † Den Brotteig anfrischen, ihn zum zweiten Mahle einsäuern, welches auch anstoßen genannt wird. 2) Durch einen frischen Zusatz zum Gebrauch geschickt machen. Die Pumpen anfrischen, Wasser in dieselben oben hineingießen, damit sie besser ziehen. Den Sauerteig anfrischen, ihn durch Mehl und laues Wasser wieder frisch machen. In Zuckersiedereien, die Thonerde anfrischen, die Thonerde, welche zur Bedeckung des Zuckers gebraucht wird, in dem Troge zum zweiten Mahle mit frischem Wasser begießen und damit reinigen. Uneigentlich, für erfrischen, erquicken.

Und reichlich angefrischt mit kühlenden Getränken. Wieland.

Dann, für anreizen, aufmuntern etwas zu thun. Einen zu etwas anfrischen. „Zur Hoffnung anfrischen.“ Schiller. „Jemand zur Nacheiferung anfrischen.“ J. P. Richter.

Es lebe Itifall, und wer ihn angefrischt,
Durch seinen Fall berühmt zu werden. Wieland.

So auch, sich anfrischen, sich nach einer Ermüdung oder Anstrengung erholen, erfrischen, und dadurch zum Fortfahren geschickt machen. 3) Wieder in seinen vorigen Zustand herstellen (reduciren). So heißt in den Schmelzhütten das verkalkte oder zu Glätte gewordene Blei wieder als Blei darstellen, dasselbe anfrischen. Das Anfrischen. Die Anfrischung.

Der Anfrischer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Hüttenwerken, derjenige Arbeiter, welcher das Anfrischen verrichtet.

Das Anfrischfeuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Hüttenwerken, ein Kohlenfeuer, bei welchem das Metall angefrischt wird.

Der Anfrischofen, des —s, Mz. die —öfen, in den Schmelzhütten, derjenige Ofen, in welchem das Metall angefrischt wird.

Die Anfrischschlacke, Mz. die —n, in den Schmelzhütten, diejenigen Schlacken, welche vom Anfrischen kommen.

‡ **Die Anfuge**, Mz. die —n, O. D. dasjenige, was einer Sache an- oder beigefügt ist, besonders in den Kanzeleien, eine angefügte oder beigeschlossene Schrift. Aus der Anfuge ist das Mehrere zu ersehen.

Anfügen, v. I) trs. vermittelst einer Fuge mit einem andern Dinge verbinden. Ein Brett an das andere anfügen; gewöhnlich in dieser Bedeutung anfugen. In weiterer Bedeutung, dicht daran halten.

Und, anfügend den drei'n Springröhren die lechzenden Lippen.
Baggesen.

Dann, so viel als beifügen. Erklärungen anfügen. Das angefügte Verzeichniß. ‡ In Kanzeleien, bedeutet es oft bloß melden, berichten. Ich habe Ewr. — dieses wollen anfügen. II) rec. Sich anfügen, sich an etwas fügen, dicht anliegen.

Der Ring hat — auch diese Eigenschaft,
An jeden Finger stracks sich biegsam anzufügen. Wieland.

Das Anfügen, Anfugen. Die Anfügung, Anfugung.

Anfühlen, v. trs. 1) An etwas fühlen, um es zu untersuchen. Eine Geschwulst anfühlen. 2) Durch das Anfühlen wahrnehmen, erfahren. Ich fühle dir es an, daß du erhitzt bist. Der Blinde fühlt es dem Gelde an, was es für ein Gepräge hat. ○ Auch uneigentlich. „Wenn wir allein waren, wenn ich ihm die Rechnungen durchsehen half, dann konnte ich ihm recht anfühlen, wie glücklich er war.“ Göthe. Das Anfühlen. Die Anfühlung.

○ **Anführbar**, adj. u. adv. was angeführt werden kann. Die Stelle ist wegen einiger Anstößigkeiten nicht anführbar. Davon die Anführbarkeit.

Die Anfuhr, d. Mz. ungew. die Handlung des Anführens. Die Anfuhr des Holzes überhaupt, der Ziegel rc.

Das Anführegeld, des —es, d. Mz. ungew. bei den Buchdruckern, dasjenige Geld, welches der Anführegesell für die Unterweisung des Lehrlings erhält.

Der Anführegesell, des —en, Mz. die —en, bei den Buchdruckern, derjenige Gesell, der einem Lehrlinge den nöthigen Unterricht ertheilet; auch Anführegespann.

Der Anführegespann, s. Anführegesell.

Anführen, v. trs. 1) überhaupt an etwas führen; besonders, mit der Hand fassen und einer Sache nähern. So heißt im Bergbaue, die Eisen anführen, neue Bergeisen zum ersten Mahle gebrauchen; es kann aber auch heißen, anfangen sie zu führen d. h. zu gebrauchen. Dann, durch Vortretung oder Lenkung an etwas, zu etwas führen. Das Heer zum Streit, zur Schlacht, zum Sturm anführen. Den Zug anführen. Auch ohne Verbindung mit einem Grundworte. „Der Zug ging fort, die Schützen führten an.“ Nationalzeitung. Uneigentlich, zur Erlangung einer Fertigkeit, zur Erlernung einer Kunst, Wissenschaft durch Anzeigung der Art und Weise und der Mittel behülflich sein. Zum Guten, zur Tugend anführen. Einen zum Zeichnen, zur Beredsamkeit anführen.

Dich führte ja dein Vater
Zu großen Thaten an. Weiße.

Oft in einer schlimmen Bedeutung Ꭓ für übel anführen, täuschen, betrügen. Ich mag keinen Menschen anführen. Er hat mich häßlich angeführt. 2) Heranführen, gegenwärtig machen. Steine, Brennholz, Lebensmittel anführen, auf einem Fuhrwerke herbeischaffen; gewöhnlicher, anfahren. Uneigentlich. Die Worte eines Andern, eine Stelle aus einem Buche anführen. Etwas als Beweis anführen. Einen zum Zeugen oder als Zeugen anführen. Angeführtermaßen, auf die angeführte Art oder Weise. „Wenn angeführtermaßen selten Thon- oder Lehmerde ohne Beimischung von Kiesel — angetroffen wird.“ Gilly. Das Anführen. Die Anführung. S. d.

Der Anführer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Anführerinn, Mz. die —en, eine Person, welche eine andere zu etwas anführt, besonders ein Heerführer. Sein Anführer in der Zeichnenkunst ist ein geschickter Mann. Die Schuld der verlornen Schlacht lag an dem Anführer. Einen zum Anführer wählen.

Ꭓ **Die Anführerei**, Mz. die —en, so viel als Betrügerei.

○ **Die Anführerstelle**, Mz. die —n, die Stelle eines Anführers, besonders im Kriege (Generalat, Commando). „Sie hatten beide verschiedene Mahl um die Anführerstelle im Kriege gewetteifert.“ Meißner.

Die Anführung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anführens. 2) Das Angeführte selbst (Citat). „Hätte er die Anführungen genauer erwogen, so würde er 2c.“ Eschenburg.

Das Anführungszeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein gewisses Zeichen, welches man in Schriften gebraucht, um fremde angeführte Worte als solche zu bezeichnen. Es besteht aus zwei Häkchen („), welche zu Anfange und zu Ende der ganzen Stelle, oder auch zu Anfange und zu Ende jeder Zeile derselben gesetzt werden, und bei den Buchdruckern Gänsefüßchen, Gänseaugen und Hasenöhrchen heißen. Auch die beiden Punkte (:), welche man dann setzt, wenn die anzuführenden Worte folgen sollen, können so genannt werden.

Anfüllen, v. trs. bis oben an voll machen. Die Flasche mit Wein anfüllen. Das Haus ist mit oder von Fremden angefüllt. Sich anfüllen, sich voll Speise und Trank füllen. Das Anfüllen. Die Anfüllung.

Anfunkeln, v. I) ntr. mit haben, einen funkelnden Schein an etwas werfen. In diesem Silberladen (in London) funkelt alles den Eintretenden an. II) △ trs. mit funkelnden Augen anblicken.

Er funkelt lang mit Augenblitz den Mantel an. Schubert.
— ihn selbst abwechselnd und Perseus
Funkelt er an. — — — — Voß.
— mit wild anfunkelnden Augen. Ders.

Das Anfunkeln.

Die Anfurt, Mz. die —en, ein jeder Ort, wo man anfahren kann, besonders aber ein zum Anlanden bequemer Ort. Luther gebraucht es in der Bibel mehrmahls, und sagt bald der, bald die Anfurt. S. auch Anlände und Schifflände.

† **Anfußen**, v. intrs. mit den Füßen anhalten, zum Stehen kommen, besonders von den Vögeln, sich setzen. Das Anfußen. Die Anfußung.

Die Angabe, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Angebens in mehrern Bedeutungen des Aussagewortes. (1) Diejenige Art des Tausches, oder Handels, da statt eines Theils des baren Geldes eine andre Waare mit angegeben wird, die man sich zu gut rechnet. S. Angeben. (2) Der erste Entwurf zu einer Sache. Die Angabe eines Baues, Hauses. (3) Die Hinterbringung des Vergehens eines Andern bei Vorgesetzten oder der Obrigkeit. In dieser und der vorhergehenden Bedeutung sagt man besser das Angeben. (4) Die Bezeichnung einer Sache nach ihren Umständen. Die Summe soll seiner Angabe nach nicht vollzählig gewesen sein. 2) † Diejenige Sache, welche angegeben wird, besonders dasjenige Geld, welches zum Zeichen des Vertrages, Kaufes 2c., den man abgeschlossen hat, gegeben wird; auch Angift, Angeld, Ankauf, Handgeld, Haftpfennig, Gottesgroschen, Gottespfennig, Dingepfennig, Gönnegeld 2c. Auch Umstände, Nachrichten, Begebenheiten, welche man angiebt, anführt (Data). Er hat seine Schrift darüber nach falschen Angaben aufgesetzt.

X **Angabeln**, v. trs. an die Gabel stecken, mit der Gabel anspießen. Uneigentlich und scherzhaft, sich einer Sache bemächtigen, sich dieselbe zueignen. „Schon hatte er sie (die fette Pfründe) angegabelt, als 2c.“ Das Angabeln, die Angabelung.

Angaffen, v. trs. mit einfältiger Verwunderung und offenem Munde ansehen. Neugierige gaffen alles an.

Der Hofbedienten Schwarm, die Pracht und den Pallast
Gafft nur der Pöbel an. Hagedorn.

Das Angaffen. Die Angaffung.

Der Angaffer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Angafferinn, Mz. die —en, eine Person, die alles angafft.

Angähnen, v. trs. gähnend ansehen. „Er gähnt ihn an und stirbt.“ Rabener. „Nachdem sie — die vier Wände und die beräucherten Ahnenbilder daran lange genug angegähnt hatte.“ Kl. Schmidt. △ Uneigentlich von einem Schlunde, Abgrunde 2c., sich gähnend gegen einen öffnen. Der Abgrund gähnte mich fürchterlich an.

Auf einmahl gähnt im tiefsten Felsengrund
Ihn eine Höhle an. — — Wieland.
Mich gähnet das Verderben an. Collin.

Das Angähnen. Die Angähnung.

* **Angällen**, v. trs. mit Galle vermischen; dann, bitter machen, und uneigentlich, Bitterkeit empfinden lassen. „Die Brust mit etwas angällen.“ Morhof. N.

○ **Angatten**, v. trs. zum Gatten geben. „Wollen sie ihrer Tochter einen Mann angatten, der für sie nicht paßt?“ Ungen. Dann bloß vereinigen. Das Angatten. Die Angattung. S. d.

○ **Die Angattung**, d. Mz. ungew. die Verbindung mit einem Gatten; dann, Vereinigung, Anschließung. „Wüßten wir genau die Veränderungen anzugeben, die das Gothische durch die Angattung des Slavischen erfahren.“ Liter. Anzeiger. 3.

Das Angebäude, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gebäude, welches an ein andres angebauet ist. „Die neuen Angebäude.“ Göthe. Besonders in Walkmühlen, dasjenige angebaute Behältniß, worin die Schießer gehen.

○ **Angebbar**, adj. u. adv. was angegeben werden kann. — „Zwischen den gelegten Steinen fand sich keine angebbare Verschiedenheit der Bestandtheile.“ Gilbert. Davon die Angebbarkeit.

Das Angebelle, des —s, o. Mz. das häufige Anbellen.

Angeben, v. unregelm. (s. Geben). I) trs. 1) † Anfangen zu geben, auf Abschlag geben. Er hat auf das Haus hundert Thaler angegeben, besser darauf, oder auf Abschlag gegeben. 2) Daran geben, dagegen geben, und sich dafür ein Gewisses zu gute rechnen. Er kaufte bei ihm ein Paar silberne Leuchter für funfzig Thaler, bezahlte aber nur dreißig, weil er einiges altes Silberzeug angab. 3) Umständlich anführen, anzeigen, bestimmen. Sein Vermögen angeben. Die Zahl der Personen angeben. Sein Alter angeben. Den Werth einer Sache angeben. Das Versmaß, die Versfüße angeben (scandiren). 4) In der Tonkunst, angeben, den Ton angeben. Den Gang eines Tonstücks angeben, das Zeitmaß desselben bestimmen. „Die Saiten gaben lauter Dissonanzen (Mißtöne) an.“ J. P. Richter. Uneigentlich in Gesellschaften, den Ton angeben, ein gewisses Betragen annehmen, nach welchem sich andre richten sollen oder nach welchem sie sich freiwillig richten. 5) Ueber die Art und Weise, wie eine Sache werden soll, Vorschläge machen, etwas Näheres bestimmen. Einen Bau, ein Haus angeben. Den Plan, den Riß zu einem Kunstwerke angeben. Uneigentlich sagt man in dieser Bedeutung, was wird er nun angeben, was wird er nun anfangen? Oft wird es in nachtheiligem Sinne gebraucht für etwas Thörichtes, Schädliches thun. Was mag er nur wieder angegeben haben! 6) Einem Vorgesetzten oder der Obrigkeit von dem Vergehen eines Andern heimlich Nachricht geben, ohne durch jene Handlung beleidigt zu sein, und bloß um damit etwas zu verdienen, sich einzuschmeicheln 2c., wodurch angeben einen häßlichen Nebenbegriff erhält. Einen bei der Obrigkeit angeben. Veruntreuungen, die sich einer hat zu Schulden kommen lassen, angeben. So auch sich angeben, wo jener gehässige Nebenbegriff wegfällt, sich selbst als Schuldigen bekennen und vor den Richter stellen. 7) † Sich angeben, sich darstellen, sowol um sich zu zeigen, als auch um etwas anzubieten. Sich zum Soldaten angeben. Sich zum Käufer angeben. 8) ‡ Aufhören sich mit einer Sache zu beschäftigen, in O. u. N. D. Er wird den Kleinhandel angeben, besser aufgeben. II) intrs. mit Geben den Anfang machen, im Kartenspiele. Wer giebt an? Ich habe angegeben. — Das Angeben. Die Angebung.

Der Angeber, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Die Angeberinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, welche etwas angiebt, den Plan zu etwas macht. Der Angeber des Baues. „Die Angeber des Geschmacks.“ Meißner. 2) Eine Person, welche bei Vorgesetzten von Andern Nachtheiliges hinterbringt.

Die Angeberei, Mz. die —en. 1) Die Gewohnheit Andere anzugeben. 2) Ein einzelner Fall, da einer den Andern angiebt. Durch solche Angebereien macht er sich bei Allen verhaßt.

X **Angeberisch**, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Geschickt im Angeben, allerlei an die Hand zu geben, zu erfinden. Ein angeberischer Kopf. 2) Gewohnt, Andre anzugeben. Er ist ein angeberischer Mensch, vor dem sich jeder hüten muß. Ein hartes Wort.

Das Angebinde, des —s, die Mz. w. d. Ez. ein Geschenk, womit man einen Andern an seinem Namens- oder Geburtstage anbindet, beehrt. Haben sie mein schönes Angebinde schon gesehen? In Schlesien sagt man dafür ein Gebindniß, in Österreich ein Bindband.

X **Angeblich**, adj. u. adv. 1) Was angegeben werden kann. „Jede wirkliche Größe ist durch eine Zahl angeblich.“ Kant. 2) Der Angabe nach, wie angegeben wird; gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe des Zweifels an der Richtigkeit, oder der Ueberzeugung von der Unrichtigkeit des Angegebenen. „Der angeblich gestohlne Leuchter war nur verkramt gewesen.“ Berlepsch. Der Fremde ist angeblich ein reisender Kaufmann, ich halte ihn aber für etwas Anders. Das angebliche Verbrechen ist an Ende nur ein kleines Versehen.

Angeboren, adj. u. adv. eigenlich das Zustandswort der verg. Z. von dem ungewöhnlichen angebären, in der Geburt oder durch die Geburt mitgetheilt. Angeborne Fähigkeiten, Anlagen. Die Krankheit ist ihm angeboren. Angeborne Begriffe, solche, die sich ursprünglich schon in der Seele befinden sollen. Der Unternehmungsgeist ist diesem Hause wie angeboren. Ein angebornes Wappen zu sagen, ist unrichtig, weil dieses sich nicht am Menschen befindet. Davon die Angeborenheit.

Das Angebot, des —es, Mz. die —e, 1) Die Handlung des Anbietens, besser das Anbieten. 2) Dasjenige, was angeboten wird, besonders was zuerst auf eine Sache geboten wird; das Anbot.

* **Die Angeburt**, o. Mz. alles, was angeboren ist, was durch die Geburt, die Erzeugung, Entstehung einem Wesen eigen geworden ist zusammengenommen, die Natur. Für dieses undeutsch betonte Wort könnte man jenes in einem gewissen Zusammenhange wol gebrauchen. Notker hat es, bei welchem es Anaburt lautet. R.

Angedeihen, v. ntr. mit sein, O. D. ein Aussagewort, welches meist nur in Verbindung mit lassen vorkömmt und zu Theil werden lassen bedeutet, von Höhern gegen Geringere gebraucht. Einem Schutz, Beistand, Hülfe angedeihen lassen. Die gesuchte Freiheit ist ihm angediehen. Das Angedeihen. Die Angedeihung.

Das Angedenken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Das Gedenken, Andenken an eine Sache.

Doch du bleibst mir, süßes Angedenken,
Froher Nachgenuß! — — Ungen.
Du mußt von Karln, um den's dein Vater wohl verdient,
Ein kleines Angedenken haben. — Alringer.

** **Das Angefälle**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Rechten mittler Zeit. 1) So viel als Anfall 2). (s. d.) 2) Die Erlangung einer zufälligen Erbschaft, auch wol eine jede Erbschaft. 3) Die Anwartschaft auf ein Gnadenlehen; auch dieses Lehen selbst.

Das Angehänge, oder **Angehenke**, des —s,, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige, was angehänget oder angehenket wird, besonders was zum Schmuck oder als eingebildetes Gegen- und Schutzmittel gegen Krankheiten, Bezauberungen rc. am Leibe getragen wird (Amulet); auch das Anhängsel. — Auch uneigentlich. „Die Fabel ist meistentheils nur Angehänge der leichten Dichtungsarten.“ Jenisch.

⊚ **Das Angehäufe**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. etwas, was angehäuft, auf einen Haufen gebracht und dadurch zu einem Ganzen geworden ist. Besonders eigentlich und uneigentlich ein Ganzes, welches aus dem Zusammensein oder Zusammennehmen vieler Dinge von einerlei Art erwächst, z. B. ein Haufen Sand (Aggregat). „Seine Schrift ist ein Angehäufe von einzelnen guten Gedanken, welche aber ohne innige Verbindung und Zusammenhang sind.“ C.

Angehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) trs. sich gehend einer Sache nähern, an dieselbe hingehen, besonders in der Absicht sie anzugreifen.

Ihn hat Achilleus selbst in der Männer ehrenden Feldschlacht
Anzugehen gesucht, der doch viel stärker, wie du, ist. Voß.

Einen mit dem Stocke in der Hand angehen. Den Feind angehen. Der Hund geht die Schweine an. X Einen mit Bitten angehen, sich ihm mit einer Bitte nähern, wobei der Nebenbegriff der Zudringlichkeit Statt findet. Die Jäger sagen auch vom Wilde, noch ist nichts angegangen, mir ist kein Wild aufgestoßen. Uneigentlich. 1) * An eine Sache gleichsam gehen, um an ihr etwas zu machen, anzufangen, sie anfangen, beginnen, unternehmen. „Sie mögen es angehen, wie sie wollen, sie müßen betrogen werden.“ Wieland. Um das Wahlgeschäft ohne Aufschub anzugehen.

Und fordert (fodert) ihn heraus, den Zweikampf anzugehen
Hagedorn.
— — Es däucht ihr groß und schön,
Das schwerste Abenteur der Tugend anzugehn. Wieland.

In dieser Bedeutung kömmt es schon in einer alten Uebersetzung des Reineke Fuchs vor, für antreten.

— sprach: er wolt die Reys angehn.

Hieher gehören die Ausdrücke, ein angehender Schüler, Gelehrter, Soldat, Kaufmann; entweder ein solcher, der erst das erlernt, welchem er sich widmet, oder der anfängt, das Erlernte anzuwenden. Uneigentlicher wird im Forstwesen ein Baum, ein angehender genannt, der anfängt ein starker Baum zu werden; und bei den Jägern ein Eber, der ins vierte Jahr gehet, ein angehendes (übergehendes) Schwein. 2) Uneigentlich, betreffen, der Gegenstand sein, auf den eine Wirkung gerichtet ist, auf den sich etwas bezieht, und mit dem etwas in Verbindung geräth. Tritt hieher, hier geht dich der Wind nicht so an, wie dort. Die Sache geht mich sehr nahe an. „Geht das Unglück mich an, so will ichs weit gelassener ertragen, als wenn es sie beträfe.“ Gellert. Dieser Mensch geht mich nichts an, ich stehe in keiner Verbindung mit ihm; auch, ich bin nicht mit ihm verwandt. Unrichtig wird angehen in dieser Bedeutung von vielen mit dem dritten Falle gefügt. Es geht mir, dir nichts an. Die thätliche Mittelform angehend wird im O. D. auch als Umstandswort gebraucht, für in Betreff, was betrifft. ‡ Angehend meine ehemahlige Äußerung, so bin ich noch derselben Meinung. II) intrs. mit sein. Einen angehen, im O. D. in das von ihm gestellte Netz gehen, anbeißen, sich betrügen lassen. III) ntr. mit sein, gleichsam anfangen zu gehen. 1) Für anfangen, seinen Anfang nehmen. Die Predigt, die Kirche ist schon angegangen. Das Schauspiel, Tonspiel wird bald angehen. Mit dem heutigen Tage geht das neue Jahr an. Von heute geht eine neue Ordnung an. Die Sache wird nun erst recht angehen. „Geht denn das Unglück gleich mit der Liebe an?“ Gellert. 2) Anfangen zu gehen, d. h. gelingen, von Statten gehen, auch, möglich sein. So wird es wol angehen, von Statten gehen. So geht es durchaus nicht an. Die R. a. es geht nicht an, für es ist unthunlich, es kann nicht gestattet werden, ist zwar ganz gebräuchlich; aber so wie Gellert angehen in dieser Bedeutung gebraucht hat: „Es geht an, die Liebe nicht zu empfinden,“ würde es besser gewesen sein „es ist erlaubt, oder, es mag hingehen, die rc.“ dafür zu sagen. X Die Anschläge der Gottlosen gehen selten an. O. D. Wo, wie hier, leicht Mißverständniß entstehen kann, vermeidet man lieber diese Ausdrücke. So sagt man auch, die Bäume gehen an, schlagen Wurzel und fangen an zu gedeihen. Von den im vorigen Herbste gesetzten Bäumen sind die meisten angegangen. 3) ‡ Zuwider sein, zuwider laufen. „Es gehet gegen die Billigkeit an — den Herausgeber zu einem Mehreren zu zwingen.“ Ungen. 4) X Erträglich sein. Das geht noch an. Die Hitze geht noch an, ist nicht zu groß. Mit seiner großen Gelehrsamkeit geht es wol an, sie ist nicht so groß als man dafür hält. Das mag noch angehen. 5) X Anfangen zu faulen, zu verderben. Das Obst,

das Fleisch geht an. 6) X Ungewöhnlich ist es in der Bedeutung von anbrennen. Das Feuer ist in diesem Hause angegangen. — Das Angehen. Die Angehung.

‡ **Angehend**, adv. in Ansehung, was betrifft. O. D. s. Angehen I) 2).

‡ **Angehends**, adv. O. D. anfänglich. Angehends wollte es mir nicht glücken.

Das Angehenke, s. Angehänge.

Das Angehör, des —s, o. Mz. das Eigenthum. „Einem etwas zum Angehör verschreiben.“ Nat. Zeitung; auch die Angehörde. S. d.

† **Die Angehörde**, d. Mz. ungew. so viel als das Angehör. „Er hatte Elsaß als eine alte Angehörde wiederum an Deutschland zurückgebracht.“ Michaeler.

Angehören, v. ntr. mit haben, und dem dritten Falle der Person. 1) Jemandes Eigenthum sein. Das Haus, der Garten, das Buch gehört mir an. Auch von Personen. Dieser Mensch gehört mir an, ist mein Leibeigener, uneigentlich, ist in meinen Diensten. 2) Durch Blutsverwandschaft mit Andern verbunden sein. Diese Kinder gehören mir zwar nicht an, ich habe sie aber zu mir ins Haus genommen. „Willst du ein Recht auf deine Ahnen haben, so laß deine Tugend beweisen, daß du ihnen angehörst.“ Dusch. Luther verbindet es mehrmahls mit dem vierten Falle. z. B. Mark. 9, 41. 1. Cor. 15, 23. 2c. Das Angehören.

Angehörig, adj. u. adv. jemanden gehörend. Mehr als Grundwort gewöhnlich. Die Angehörigen, meine Angehörigen, meine Verwandten, meine Familie.

Angeifern, v. trs. seinen Geifer an etwas gehen lassen. Einen angeifern. Das Angeifern. Die Angeiferung.

Angeißeln, v. trs. mit der Geißel antreiben.

Daß er die Ross' in die Schlacht angeißelte. Voß.

Das Angeißeln. Die Angeißelung.

Der (die) Angeklagte, des (der) —n, Mz. die —n. S. Anklagen.

Die Angel, Mz. die —n, (bei Andern der Angel, des —s, d. Mz. w. d. Ez.); Verkleinerungsw. das Angelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer der eisernen Haken, in welchen Thüren, Fenster 2c. hangen, und auf welchen und um welche sie sich bewegen. Die Thür, das Fenster aus den Angeln heben. Zwischen Thür und Angel sein oder stecken, in einer mißlichen Lage, zwischen zwei Fällen, unter welchen man wählen soll, sich befinden. Sich zwischen Thür und Angel legen, sich in die Nothwendigkeit setzen, zwischen zwei unangenehmen Fällen wählen zu müssen. Bildlich werden auch der Hölle Pforten und diesen Pforten Angeln beigelegt.

Und hat in Fesseln an der Höllenpforten Angel
Die Zwietracht hingebannt. Ramler.

Uneigentlich, bei den Dichtern für Welt- und Erdpole, um die sich die Welt, die Erde gleichsam wie um eine Angel drehet.

Gleichheit zwischen Tag und Nacht gleicht der eurigen, ihr Franken!
Sie erreget Sturmgeheul, daß des Erdballs Angeln schwanken. C.

2) Ein kleiner Haken mit Widerhäkchen; der Angelhaken. Dann das ganze Geräth, eine schlanke Stange mit einer Schnur, an deren Ende der Haken sich befindet, selbst, welches zum Fischfange gebraucht wird. Mit der Angel fischen. In weiterer Bedeutung heißen auch andre mit Haken versehene Dinge Angeln, z. B. die Fußangeln. 3) † Ueberhaupt für Stachel. Die Angeln der Bienen, Wespen 2c. sind sehr spitzig. 4) Der spitzige Theil verschiedener Werkzeuge, vermittelst dessen sie in den Heft oder sonst wo befestigt werden. Die Angeln der Messer, Feilen, Sensen, Amboße 2c.

† **Angelangen**, v. ntr. mit sein, O. D. für ankommen. Das Angelangen. Die Angelangung.

Das Angelband, des —es, Mz. die —bänder, die eisernen Bänder an Thüren und Fenstern, mit welchen sie auf den Angelhaken hangen.

Das Angeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches zum Zeichen eines geschlossenen Handels, Vertrages daran oder vorausgegeben wird; das Handgeld.

○ **Der Angeldraht**, des —es, d. Mz. ungew. für Angelhaken.

— — am Angeldrahte des Fischers
Zappelt' ein perlemutterner Barsch. Voß.

Angelegen, s. Anliegen.

Die Angelegenheit, Mz. die —en, alles, was einem sehr anliegt, am Herzen liegt, wofür man Sorge trägt oder zu tragen hat; besonders eine Sache, welche die äußere Lage angeht. Ich habe mich mit dir über eine wichtige Angelegenheit zu besprechen. In Andrer Angelegenheiten ist er gewissenhafter als in seinen eigenen. Häusliche, öffentliche, herrschaftliche Angelegenheiten.

Angelegentlich, —er, —ste, adj. u. adv. sehr am Herzen liegend, dringend, wichtig. Eine angelegentliche Bitte. Ein angelegentlicher Wunsch. Ein angelegentliches Geschäft. „Wem konnte es angelegentlicher sein als mir?“ Lessing. Ich bitte dich sehr angelegentlich. Im O. D. sagt man mit Weglassung des t angelegenlich. Davon die Angelegentlichkeit.

Der Angeler oder **Angler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anglerinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, welche angelt, mit der Angel fischet. „Ein Angler thut manchen Fehlzug.“ Frisch. ⊙ Uneigentlich und scherzhaft, eine Person, welche mühsam nach etwas strebt, besonders Andern zu gefallen, Personen des andern Geschlechts für sich einzunehmen sucht (coquet, coquette). C. 2) Der Name eines Geschlechts der Wasservögel, welche sich meist von Fischen nähren, wozu Klein den Reiher, den Storch und die Löffelgans rechnet.

Der Angelfisch, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Fisch, der an der Angel gefangen worden ist. 2) Ein Name, welchen man einer Art Rochen giebt, die mit Angeln oder Stacheln versehen ist und auch Stachelroche, Giftroche heißt, und wahrscheinlich dieselbe ist, welche Geßner Dorn- oder Hechelroche nennt. S. Meerangel.

Der Angelfischer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher mit der Angel fischt, er sei ein Fischer von Handwerk oder nicht; der Ruthenfischer, Seilfischer.

Die Angelfischerei, o. Mz. das Fischfangen mit der Angel; die Ruthenfischerei, Seilfischerei, in Sachsen auch die Lattenfischerei.

Der Angelhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. sowol einer der Haken, an welchen eine Thür, ein Fenster 2c. hängt, und um welche oder auf welchen sie sich bewegen, als auch der Haken an einer Angel; wofür auch bloß die Angel gesagt wird.

Die Angelleine, Mz. die —n, die Leine an der Angelruthe, an deren Ende der Angelhaken befestigt ist. Ist sie nur dünn, so heißt sie Angelschnur.

⊙ **Das Angellob**, des —es, o. Mz. ein Lob, eine Artigkeit, eine Schmeichelei, in der Absicht gesagt, damit ein ähnliches zu erwerben (Compliment à crochet). „Das Lob, welches er ihm ertheilte, war wol weiter nichts als ein Angellob.“ C.

⊙ **Die Angellocke**, Mz. die —n, mehr als Verkleinerungsw. das Angellöckchen, des —n, d. Mz. w. d. Ez. die zu Löckchen oder vielmehr Häkchen umgekrümmten Haarspitzen, die nach der neuern Mode über der Stirn und den Schläfen der Weiber und Mädchen hangen. „Die Mode der Angellöckchen benimmt dem Antlitze und besonders der Stirn das freie Ansehen.“ C.

Der Angelmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der überhaupt Angeln macht; dann besonders ein Nadler, der vorzüglich Angelhaken macht.

† **Die Angelmaus**, Mz. die —mäuse, ein Name der gemeinen Spitzmaus.

† **Der Angelmund**, des —es, o. Mz. ein Name des Gerberbaumes.

Angeln, v. trs. mit der Angel fischen. Fische angeln. Auch als intrs. nach etwas angeln, mit der Angel zu fangen suchen. Nach Fischen angeln.

Ich angelte mit Fröhlichkeit
Nach dir, du bissest an. Gleim.

Uneigentlich, nach etwas angeln, mühsam danach streben, es in seine Gewalt zu bekommen suchen. „Vergebens angelst du nach Seligkeit auf Erden.“ Withof. „Dann angelt er nach Freuden, die er nicht

genießen gelernt hat.“ Knigge. Er angelt sehr danach. Sie angelt schon seit einiger Zeit nach ihm. Das Angeln. Die Angelung.

Angeloben, v. trs. einem geloben, feierlich versprechen. Ich gelobe es dir an, daß ich diesen Fehler meiden will. Einem Treue und Gehorsam angeloben. Für einen Andern angeloben. Dann für widmen.

Der frühe schon
Sein Leben ganz den liederreichen Schwestern
Uraniens angelobet hat. Ramler.

Das Angeloben. Die Angelobung.

Das Angelöbniß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Die Handlung des Angelobens. 2) Dasjenige, was man angelobet; bei Andern die Angelöbniß.

Angelotte, s. Engelotte.

Der Angelplatz, des —es, Mz. die —plätze, ein Platz, eine Stelle am Wasser, zum Fischen mit der Angel besonders geschickt.

Der Angelpunkt, des —es, Mz. die —e, der Punkt an der Angel, um welchen sich ein Körper drehet; dann so viel als Pol, oder Endpunkt der Erd- und Himmelsachse. Diese von C. für Pol vorgeschlagene Verdeutschung findet sich schon bei Poetevin. R.

Die Angelruthe, Mz. die —n, eine lange starke Ruthe, an welche die Angelschnur befestiget ist; dann die ganze Angel selbst.

Das Angelschiff, des —es, Mz. die —e, eine Art langer Fischerfahrzeuge, welche zur Angelfischerei auf der See gebraucht werden.

Die Angelschnur, Mz. die —en, eine meist von Pferdehaaren gedrehte Schnur, an welche der Angelhaken befestiget wird.

Die Angelstange, Mz. die —n, die schlanke Stange, an welcher die Angelschnur befestiget ist.

Der Angelstempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein hohler Stempel der Messerschmiede, die Angeln an den Messern darin zu schmieden.

△ **Der Angelstern**, des —es, Mz. die —e, wird von den Dichtern für Polstern gebraucht.

Du hingest Thierkreis, Angelstern und Wagen
Und Mond und Erd' ins öde Nichts. Kuh.
Und bringst die Nächte zu, starr nach dem Angelstern,
Die Tage, schwermuthsvoll ins Meer hinauszusehn. Wieland.

✱✱ **Die Angeltugend**, Mz. die —en, so viel als Haupttugend, vornehmste Tugend.

Angelweit, adj. u. adv. eigentlich nur von Thüren, Thoren und Fenstern, so weit (offen), als die Angeln erlauben. Die Thür, das Fenster stand angelweit offen, im gemeinen Leben und in der scherzhaften Schreibart auch sperrangelweit. Häufig wird es auch uneigentlich für weit offen gebraucht; aber freilich auch nur im gemeinen Leben und in der scherzhaften Schreibart.

Der Leutnant Grünrock samt seinen Gefährten
So Mäuler als Nasen jetzt angelweit aufsperrten.
R. Froschmäusler.

Angemessen, —er, —ste, adj. u. adv. von anmessen, mit einer andern Sache nach Maßgabe ihres Verhältnisses übereinstimmend, völlig gemäß. Diese Handlungsart ist seiner Denkart völlig angemessen. Sein Betragen ist der Würde, welche er bekleidet, ganz angemessen. Dieser Ausdruck ist dem Begriffe, welcher damit bezeichnet werden soll, nicht sehr angemessen. Davon die Angemessenheit, der Zustand, da eine Sache der andern völlig gemäß ist.

Angenehm, —er, —ste, adj. u. adv. von annehmen. 1) ✗ Eigentlich, was man gern annimmt. Die Holländischen Dukaten sind in der Türkei angenehm, man nimmt sie gern. Der Wein ist in den nördlichen Ländern angenehm, man hat ihn dort gern, er ist dort selten und theuer. Eben diese Bedeutung gilt in dem Ausdrucke: das Holz ist angenehm. 2) Was man mit Wohlgefallen hat und empfindet. Ein angenehmer Geruch, Geschmack, Anblick. Der Flügel, die Geige hat einen angenehmen Ton. Eine angenehme Aussicht. Er unterhält sehr angenehm. Ihr Besuch, ihr Brief ist mir sehr angenehm. Sonst sagte man bloß genehm. Von angenehm würde man richtig bilden die Angenehmheit für die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Sache, welche sie angenehm macht, welches Wort zwar nicht gewöhnlich ist, es aber zu werden wol verdiente, weil Annehmlichkeit, was man gewöhnlich dafür gebraucht, eigentlich etwas Anderes bedeutet. Auch ein altes Wort die Angenehme für diesen Begriff, welches in der Züricher Bibel vorkömmt, „und Angenäme ist besser denn Silber und Gold,“ verdiente vielleicht erneuert zu werden. R.

Der Anger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Verkleinerungsw. das Angerchen, O. D. Angerlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Jeder mit Gras bewachsene Platz im Felde, in einem Dorfe ꝛc. In Schlesien eine Aue. 2) † Der äußerste mit Gras bewachsene Rand eines Ackers; ein Rain.

Die Angerblume, Mz. die —n, eigentlich eine jede Blume, welche auf Angern wächst, besonders aber vorzüglich in O. D. die sogenannte Gänseblume, Maßlieben oder Margarethenblümchen (Bellis minor L.). Auch, das Angerblümchen.

† **Der Angerhäusler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Schlesien ein Häusler, der ein auf dem Anger in einem Dorfe gebautes Haus bewohnt und dafür der Grundherrschaft verpflichtet ist. R. D. ein Brinksitzer, weil Brink in dieser Mundart einen Rasenhügel bedeutet.

Das Angerkraut, des —es, die Mz. ungew. ein Name des Wegetritts, besonders in O. D. (Polygonum L.).

Der Angerling, des —es, Mz. die —e, ein eßbarer Schwamm. S. Drüschling.

Der Ängerling, ein Ziefer, s. Engerling.

Das Angerrecht, des —es, d. Mz. ungew. das Recht, einen Anger, besonders in einem Dorfe, als Eigenthum zu benützen; in Schlesien das Auerecht.

Angeschirren, s. Anschirren.

Angesehen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von ansehen, für geachtet, geehrt. Ein angesehener Mann. Er ist bei Hofe wohl angesehen. Davon der Angesehene. „Es sollen sich demüthigen die Angesehenen.“ Koppe. Heinatz meint, daß es für Notabeln gebraucht werden könne.

‡ **Angesehen**, als Bindewort, O. D. für indem oder weil. Angesehen es ihm an Fähigkeiten keinesweges fehlt. Der Verbrecher wurde, angesehen er zum geistlichen Stande gehörte, nur mit dem Schwerte hingerichtet.

Angesessen, s. Ansitzen, und Ansässig.

Das Angesicht, des —es, Mz. die —er oder die —e, das edlere Wort für das durch den gewöhnlichen Gebrauch gemeiner gewordene Gesicht. Ein schönes, hübsches, häßliches Angesicht. Einen von Angesicht kennen, von Person, dem Äußern nach. Es ist unschicklich, Andern ins Angesicht zu widersprechen, geradezu. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen. Uneigentlich, so viel als Gegenwart. Es ist vor meinem Angesichte geschehen. Vor dem Angesichte Gottes bekennen.

Wie soll ich voller Scham sein Angesicht vertragen. Weiße.

Das Heer setzte im Angesichte des Feindes über den Fluß. Im Angesichte der Stadt, des Hafens, in derjenigen Entfernung, in der man sie siehet. Von Angesicht zu Angesicht jemand sehen, sprechen, ihn persönlich sehen, mündlich mit ihm sprechen.

Angesichts, adv. 1) Im Angesichte, vor Augen. Angesichts der ganzen Stadt.

Sieh doch, wie durch Zauberei
Ist mir all die Künstelei
Angesichts verschwunden. Blumauer.

„Angesichts des ganzen Himmels ward Psyche ihrem Eros vermählt.“ Kosegarten. 2) Augenblicklich.

Der Erde liebt, liebt das, was endlich angesichts,
Wenn Gott gebeut, zerstäubt. Logau.

3) Augenscheinlich.

Denn soviel zeigt sich angesichts,
Du kannst nicht mahlen, sie nicht leiern. Wieland.
Latinus sah hier angesichts. C.

‡ Die Angewand, s. Anwand.

† Das Angewege, des —s, d. My. w. d. Ez. in den Mühlen, diejenigen starken Hölzer, worauf die Zapfenlager, in welchen die Zapfen der Welle gehen, liegen; die Anwaghölzer. Angeweide und Angewehre, scheinen durch schlechte Aussprache entstanden zu sein. In den Hammerwerken und hohen Öfen heißen sie Anwellen.

† Das Angewende, des —s, d. My. w. d. Ez. ein Strich Feldes am Rande des übrigen, auf welchem beim Pflügen die Pferde umwenden müssen; besser die Wende. Auch das Anwendel.

Angewinnen, v. trs. unregelm. (s. Gewinnen.), an oder von einem gewinnen; sehr ungewöhnlich. Einem nichts angewinnen können, ihm nichts anhaben können; wo es irriger Weise für abgewinnen gebraucht wird. Dann auch, gewinnen, sich zu eigen machen. „Diese Eigenschaft sich gleichsam anzugewinnen.“ Berl. Monatsschr. 3. Das Angewinnen. Die Angewinnung.

Angewöhnen, v. I) trs. durch häufige Übung zur Gewohnheit machen. Einem den Fleiß angewöhnen; auch ‡ einen zum Fleiß angewöhnen. II) rec. Sich angewöhnen, sich durch Übung und Gewohnheit etwas zu eigen machen. Sich den Trunk, das Spiel angewöhnen. ‡ In O. D. auch in der Fügung mit dem zweiten Falle gewöhnlich. Sich eines Dinges angewöhnen. — Das Angewöhnen. Die Angewöhnung.

† X Die Angewohnheit, My. die —en, etwas, das man sich angewöhnt hat, gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe des Schlimmen.

○ Angieren, v. trs. mit gierigen Augen ansehen, betrachten.

Wie, wenn Jupiters Vogel, der krummgeklauete Räuber
Nieder den Hasen gesetzt in das Nest des erhabenen Felsens,
Nirgend(s) ist Flucht dem Gefangenen, den wild der Eroberer angiert. Voß.

Das Angieren.

Angießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen). 1) An etwas gießen. Das Wasser an die Wand angießen. 2) Durch Gießen an etwas befestigen. Der Zinngießer muß das fehlende Stück an den Deckel angießen. Das Kleid paßt, als wenn es angegossen wäre. 3) Zu dem andern dazu gießen. Der Leim ist sehr eingekocht, man muß Wasser angießen. 4) Ein wenig begießen, damit es die nöthige Feuchtigkeit habe. Die Pflanzen angießen. 5) Anfangen von etwas zu gießen, durch Abgießen anbrechen. Dieser Topf Milch ist schon angegossen. 6) † X Uneigentlich, einen angießen, einen bei Andern angießen, einen übeln Begriff von ihm beibringen, ihn anschwärzen, sehr ungewöhnlich und schlecht. Daher der Angießer, für Angeber in manchen Gegenden. Das Angießen. Die Angießung.

Das Angießungsgetriebe, des —s, d. My. w. d. Ez. in den Salzwerken, ein Getriebe in den Leckwerken, um das Salzwasser auf die Dornwände durch ein Räderwerk aufzugießen.

‡ Die Angift, d. My. ungew. so viel als Angabe, Angeld.

Angirren, v. trs. sein Girren an jemand richten. Der Tauber girrt die Taube an. Uneigentlich, von Menschen. Sie girrte ihn zärtlich an. Das Angirren. Die Angirrung.

○ Der Anglanz, des —es, o. My. der an andere Körper anfallende Glanz.

Herauf, o Sonne! — Nur dein Anglanz
Mangelt. Erschein', und Gesänge reifen! Denis.

Anglänzen, v. ntr. mit haben, seinen Glanz an etwas werfen. „So frölich glenzt das Stück ihn an.“ H. Sachs. R. „Dicke Rauchwolken von den Gluten angeglänzt.“ Ungen. „Doch glänzte ihn jedes Menschengesicht an.“ J. P. Richter. Das Anglänzen.

Angleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten) mit sein, an etwas gleiten, im Gleiten an etwas stoßen. Ich glitt an den Stein an; auch † anglitschen. Das Angleiten.

Der Angler, s. Angeler.

* Angliedern, v. trs. gliederweise zusammenfügen. Stieler, bei dem es aber angliedern lautet. Das Angliedern. Die Angliederung.

Anglimmen, v. ntr. mit sein, bei Einigen regelm., bei Andern unregelm. (s. Glimmen), anfangen zu glimmen, ein glimmendes Feuer fangen. Der Zunder glimmt an, der Schwamm war angeglimmt oder angeglommen, will nicht anglimmen. Auch uneigentlich, „Schon längst sah ich ihre Liebe anglimmen,“ sah sie wachsen. Meißner. „Und vom Hauche der letzten Freude glimmten noch einmahl seine blassen Wangen an.“ J. P. Richter. Das Anglimmen. Die Anglimmung.

† Anglitschen, s. Angleiten.

Anglotzen, v. trs. mit glotzenden d. h. mit weitgeöffneten Augen ansehen. Im N. D. spricht und schreibt man anklotzen. „Die ihre Schwester mit so neidischen Augen anglotzt.“ Wieland. Das Anglotzen.

Anglühen, v. I) ntr. mit sein, anfangen zu glühen. Die Kohlen sind angeglüht. Das Eisen glüht schon an. II) ○ trs. mit glühenden Blicken ansehen. „Sie glühte ihn an.“ J. P. Richter. — Das Anglühen. Die Anglühung.

X Anglupen, v. trs. mit glupischen d. h. finstern Blicken ansehen. „Die beiden Gelehrten glupten einander an.“ Müller. Das Anglupen.

Angränzen, s. Angrenzen.

△ Angrauen, v. ntr. mit haben und mit der Fügung eines trs. einen grausen Anblick gewähren, Grauen erregen. „Schwarz wie das Grab grauete mich eine trostlose Zukunft an.“ Schiller. Das Angrauen.

△ Angrausen, v. trs. mit grausen, fürchterlichen Blicken ansehen.

— Wenn der Racheschwestern Chor
Ihn angraus't an des Tempels Schwelle. Schiller.

Das Angrausen.

Angreifen, v. unregelm. (s. Greifen). I) trs. an etwas greifen, mit der Hand anfassen. Er fürchtet sich den Hund anzugreifen. Ich mag es mit bloßen Händen nicht angreifen. Einen an der Hand oder bei der Hand angreifen. Wer Pech angreift, besudelt sich. Dann vermittelst eines Werkzeuges. Mit der Zange angreifen. Uneigentlich. 1) Greifen und fest halten. Einen Verbrecher angreifen, ihn gefangen setzen; besser ergreifen. 2) Hand an jemand legen in feindlicher Absicht. Einen mit dem Degen in der Faust angreifen. Sie sind unterweges von Räubern angegriffen worden. Den Feind, die Festung angreifen. Der angreifende Theil, der zuerst Feindseligkeiten verübt. In weiterer Bedeutung, einen mit Worten angreifen, beleidigen. Meine Ehre, mein ehrlicher Name, mein guter Ruf wird dadurch angegriffen. So sagt man auch noch uneigentlicher, von einer Krankheit angegriffen d. h. befallen werden. Das Feuer verbreitete sich immer mehr, und griff zuletzt auch die Vorrathshäuser an, besser ergriff. 3) Bestreiten, nicht gelten lassen und zu widerlegen suchen. Eine Meinung, einen Satz, eine Schrift angreifen. Ein Vorurtheil angreifen. 4) Hand an etwas legen, beginnen. Es wird schon gehen, wenn du es nur recht angreifst. Eine Sache verkehrt angreifen. Greif an das Werk mit Freuden. Dann überhaupt bloß thun, arbeiten. Er ist so träge, daß er gar nichts angreifen will. Im Bergbaue heißt einen neuen Stollen höher angreifen als den alten, ihn anlegen, anfangen. 5) Angreifen um zu gebrauchen. Sein Erspartes angreifen. Fremdes Gut angreifen; mit dem Begriff der Unrechtmäßigkeit. 6) Entkräften, schwächen.

Die Krankheit, die Arznei hat ihn sehr angegriffen. Das Reden hat mich heute sehr angegriffen. Das Arbeiten bei Licht greift die Augen an. II) rec. Sich angreifen, seine Kräfte anstrengen, sein Möglichstes thun. Sich im Sprechen angreifen, stark und viel sprechen und sich also dabei anstrengen. Sich im Tanzen, im Spielen und Singen angreifen, um darin seine Geschicklichkeit zu zeigen. Er hat sich heute einmahl sehr angegriffen, er hat sich einmahl durch irgend etwas sehen lassen. Wo es aufs Geben ankommt, da greift er sich eben nicht sehr an. — Das Angreifen. Die Angreifung.

Der Angreifer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher etwas angreift, besonders derjenige welcher etwas bestreitet und der zuerst feindliche Handlungen an dem Andern verübt. „Die Angreifer und Vertheidiger." Klopstock. „Mein erster Angreifer stürzte." Meißner. „Sie griffen schnell nach den Waffen ihrer bisherigen Angreifer." Ders.

X Angreifisch, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Etwas, wonach man gern greift, was zu nehmen man leicht in Versuchung geräth. Geld ist eine angreifische Waare. 2) Der gern nach etwas greift, der Versuchung zu nehmen nicht leicht widerstehen kann. Ein angreifischer Mensch.

⊚ Angreiflich, adj. u. adv. was angegriffen werden kann; dann, so sichtlich, auffallend, daß man es gleichsam mit Händen greifen kann. „Diese Ausreden dienen nur dazu, das Gewebe seines Betruges recht angreiflich zu machen." C. Sonst handgreiflich. Daher die Angreiflichkeit.

Angreifungsweise, adv. auf Art eines feindlichen Angriffs, besser angriffsweise.

X Angreinen, v. trs. 1) Auf eine läppische oder auch dummdreiste Art anlachen. 2) Auf eine widerliche Art, oder mit verzerrtem Gesichte anweinen. Der Hauptbegriff ist, Mund und Gesicht widrig verzerren, wie es beim Weinen sowol als beim dummen Lachen geschieht. Daher die entgegengesetzten Bedeutungen. Auch 3) halb lachend halb weinend angrinsen, wobei jene beiden Bedeutungen zusammenfließen. Das Angreinen.

Angrenzen, v. ntr. mit haben, an etwas grenzen, an die Grenze eines Andern stoßen. Mein Graben grenzt an seine Wiese an. Sein Acker grenzt an den Fluß an. Angrenzende Äcker, Wiesen, Länder; O. D. auch anrainen. Das Angrenzen. Die Angrenzung. Uneigentlich. „Geschlecht, Alter, Charaktere, (Persönlichkeiten), waren in ihrer Verschiedenheit und leisen Angrenzung aufs sicherste bemerkt." Ungen.

Der Angrenzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, dessen liegende Gründe an die eines Andern angrenzen, in Bezug auf diesen; der Grenznachbar. „Der Kurfürst hat auch die Ringmauern der Städte und Märkte an die Angrenzer überlassen." Schwäb. Merkur. Auch in weiterer Bedeutung angrenzende Völker. „Feindselig gesinnte Angrenzer." Ungen.

Der Angriff, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Angreifens. Den Angriff verrichten, in den Lehnsrechten, zum Zeichen der Mitbelehnschaft an den Mantel dessen, der belehnt wird, greifen. Uneigentlich. (1) ‡ Die Verhaftung eines Schuldigen. In den Rechten heißt sie der erste Angriff, im Gegensatz des zweiten, welchen der Scharfrichter bei der Folter macht. Dann auch ‡ das Recht, Uebelthäter in Verhaft zu nehmen. Den Angriff haben, dieses Recht besitzen. (2) Eine feindliche Handlung, welche einer zuerst an dem Andern verübt. Den Angriff thun. Der Feind that oder machte einen heftigen Angriff auf die Festung. In weiterer Bedeutung, eine jede heftige Wirkung von außen. Man machte auf seine Rechtschaffenheit, auf ihre Tugend einen starken Angriff. Die sich großes Muthes und großer Standhaftigkeit rühmen, unterliegen oft den leichtesten Angriffen. Auch die Anfechtung und Bestreitung einer Sache. Es wurden auf seine aufgestellten Sätze verschiedene muthige und nicht unwirksame Angriffe gemacht. (3) † Der Anfang in einer Sache. Bei den Webern heißt der Anfang eines Gewebes der Angriff. Zum Angriffe geschlichtet, damit man anfangen könne zu weben. 2) Der Ort, wo man etwas angreift; gewöhnlicher, der Griff. Bei den Schlossern werden die kleinen Zähne an den Riegeln der Schlösser, an welche der Schlüssel greifen muß, Griffe genannt.

○ Das Angriffsbündniß, des —sses, Mz. die —sse, ein Bündniß zwischen Mehrern, sich bei Angriffen, die einer von ihnen macht zu unterstützen (Offensivalliance.)

○ Der Angriffskrieg, des —es, Mz. die —e, ein Krieg, in welchem man angriffsweise zu Werke geht; im Gegensatz des Vertheidigungskrieges.

○ Der Angriffsschritt, des —es, d. Mz. ungew. derjenige Schritt, in welchem sich die Soldaten nahen, wenn sie zum Angriff geführt werden. Die Truppen rückten plötzlich im Angriffsschritte vor.

○ Die Angriffswaffe, Mz. die —n, Waffen, welche man beim Angreifen des Feindes gebraucht (Offensiv-Waffen); im Gegensatz der Schutz- oder Vertheidigungs-Waffen.

Angriffsweise, adv. auf Art eines feindlichen Angriffs.

Angrinsen, v. trs. grinsend ansehen. Einen angrinsen.

Von Larven angegrinst, von Furien angefletscht. Kosegarten.

Das Angrinsen. Die Angrinsung.

X Angrölen, v. trs. mit widriger Stimme anschreien. Das Angrölen. Die Angrölung.

Angrollen, v. trs. gegen jemand grollen, ihm seinen Groll fühlen lassen. Einen angrollen. Das Angrollen.

○ Angrünen, v. ntr. mit sein, anfangen zu grünen. J. P. Richter. Das Angrünen.

X Angrunzen, v. trs. das Grunzen an jemand richten. Dann uneigentlich, mit harten Worten anfahren. Das Angrunzen.

Die Angst, Mz. die Ängste, die mit einem unangenehmen Seelengefühle verbundene Beklemmung der Brust, welche von der Empfindung einer großen Furcht, Bangigkeit oder Traurigkeit herrührt. In großer Angst, voller Angst sein. Sich vor Angst nicht lassen können. Er hat mir unnöthige Angst verursacht. In tausend Ängsten sein.

Was darf er nun in Ängsten sitzen. Hagedorn.

In einigen Gegenden nennt man auch das heftige Schneiden in den Gedärmen (Colic) die Angst. Die schwere Angst, so viel als die schwere Noth. S. Noth.

Angst, adv. Angst empfindend, wird nur in Verbindung mit den Wörtern sein, werden, machen, und dem dritten Falle der Person gebraucht. „Ist Ihnen denn noch immer angst?" Gellert. Einem (nicht einen) angst machen. „Nun wird mir selbst angst." Gellert. Es war mir angst und bange. Auch sagt man ich bin angst. „Nun bin ich nicht mehr angst." Fröbing. „Er lief angst und bang fort." Blumauer.

△ Der Angstausruf, des —es, Mz. die —e, ein von der Angst erpreßter Ausruf.

Ihn, der Latona Sohn
Preiset mein Angstausruf. Collin.

Ängsten, v. I) trs. Angst erwecken, verursachen, durch Ankündigung irgend eines Übels. Einen mit etwas ängsten.

Du ängstest mich mit jedem guten Worte. Göthe.

Man ängstete ihn so lange, bis er Ja sagte. II) rec. Sich ängsten, Angst empfinden wegen eines wahrscheinlich bevorstehenden Übels. Sich um, über oder wegen etwas ängsten. S. auch Ängstigen. — Das Ängsten. Die Ängstung.

1. † Der Angster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Scheidemünze in der Schweiz, welche so viel als ein Pfennig ist.

2. † Der Angster, Ängster, Engster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. eine hohe gläserne Flasche mit engem Halse und enger Mün-

bung, weshalb beim Trinken aus derselben ein Geräusch entstehet; daher die Benennungen Gluckglas, Gunkglas und Gutter.

Das Angstfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Fieber mit Beklemmung der Brust verbunden und von großer innrer Hitze begleitet.

X Die Angstfrau, Mz. die —en, s. Angstmensch.

ℨ Die Angstgebärerinn, Mz. die —en, die mit Angst gebiert, eine schwere Niederkunft hat.

> Auch der Unbarmherzigkeit ging die Qual gehäufter Schmerzen
> Einer Angstgebärerinn wider Willen selbst zu Herzen.
> Günther.

○ Der Angstgefährte, des —n, Mz. die —n, der eine Angst mit einem Andern theilt, mit ihm in gleicher Angst ist. „— und entließ beide Angstgefährten mit einem derben Verweise.“ Wenzel-Sternau.

△ Das Angstgefühl, des —es, Mz. die —e, ein ängstiges Gefühl. Das Angstgefühl, welches ich dabei hatte, läßt sich nicht beschreiben.

△ Das Angstgeheul, des —es, o. Mz. ein Geheul, welches die Angst auspreßt.

> — Da brüllt' ich mit den Riesen
> Zehn Monden lang mein Angstgeheul. Schubart.

Das Angstgeschrei, des —es, o. Mz. ein durch die Angst verursachtes Geschrei.

> Doch bald zerstreut den angenehmen Wahn
> Des Fräuleins Angstgeschrei. — Wieland.

Das Angstgesicht, des —es, Mz. die —er, ein Gesicht auf welchem sich Angst ausdruckt. Das Angstgesicht, das er machte, hätten sie sehen sollen.

△ Das Angstgestöne, des —s, o. Mz. ein Gestöne, von der Angst hervorgebracht. Mit Angstgestöne fragte er nochmahls, ob sich auch alles so verhalte.

△ Das Angstgewimmer, des —s, o. Mz. ein durch die Angst verursachtes Gewimmer. Das Angstgewimmer konnte ich länger nicht anhören.

△ Das Angstgewinsel, des —s, o. Mz. ein Winseln vor Angst.

> Da hörte Veit, der Bauersmann
> Das Angstgewinsel. N. Froschmäusler.

† Angsthaft, Angsthaftig, adj. u. adv. O. D. für ängstlich. Daher die Angsthaftigkeit.

Ängstig, —er, —ste, adj. u. adv. Angst empfindend, mit Angst erfüllt und darin gegründet.

> Ein wallend ängstig Weh erhebt mich von der Erde. Haller.

N. D. angstig. Daher die Ängstigkeit, die Empfindung der Angst im Körper. Poetevin. N.

Ängstigen, v. I) trs. wird zwar mit ängsten als gleich bedeutend gebraucht, ist aber davon noch zu unterscheiden, indem es einen hohen Grad des Ängstens und die lebhafte Empfindung der Angst im Körper bei der Annäherung und während der Dauer des die Angst verursachenden Übels bezeichnet. Er ängstigte mich mit erdichteten Unglücksfällen. Er ängstigte mich mit seinen leeren Höflichkeiten.

> Ja, Tochter Zeus, wenn du den hohen Mann,
> Den du, die Tochter fodernd, ängstigtest. Göthe.

S. Beitr. z. w. Ausb. d. D. Spr. VII. 1. ff. II) rec. Sich ängstigen, ängstig sein, lebhafte Angst empfinden bei Annäherung einer gefürchteten Sache und während der Anwesenheit derselben. — Das Ängstigen. Die Ängstigung.

† Ängstiglich, adv. eine unnöthige Verlängerung, für ängstlich, die jedoch auch bei guten Dichtern vorkömmt.

> Da flüstert's und stöhnt's so ängstiglich. Bürger.

X Der Angstkerl, des —es, Mz. die —e, s. Angstmensch.

X Das Angstkind, des —es, Mz. die —er, ein Kind, das viel zu schaffen macht, und das man im Eifer so nennt, wofür der Pöbel Schwerangstkind sagt.

Ängstlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Ein wenig angst, einige Angst empfindend und verrathend. Es wird mir so ängstlich. Du frägst, redest so ängstlich, ist dir etwas begegnet? „Aber warum sehen Sie mich so ängstlich an, als ob Sie mich bedauerten?“ Gellert. 2) Von solcher Gemüthsart, bei der man sich leicht und ohne Noth ängstet. Ich bin nun einmahl so ängstlich. Ein ängstlicher Mensch, der sich leicht und meist ohne Noth ängstet, und auch einer, in dessen Gesellschaft andere ängstlich werden. 3) Oft auch bloß so besorgt, so genau und fleißig bei einer Sache, daß man ängstlich dabei denkt, ob es auch so recht, hinreichend sein werde. Eine ängstliche Ordnung. Ein ängstliches Gemählde, dem man es ansieht, daß der Mahler ängstlich mahlte, oder mit der ängstlichen Vorstellung, ob er auch Alles genau und treu darstellen werde, wodurch denn eine übertriebene Genauigkeit hervorgebracht wird.

Die Ängstlichkeit, d. Mz. ungew. 1) Ein geringerer Grad der Angst. „War das die Ursache von seines Herren Ängstlichkeit?“ Weiße. 2) Die Gemüthsbeschaffenheit, bei welcher man sich leicht und ohne Noth ängstet. Diese Ängstlichkeit bei jeder Gelegenheit und Kleinigkeit mußt du abzulegen suchen. 3) Ängstliche Sorgfalt, Genauigkeit. Diesem Briefe, diesem Gedichte sieht man die Ängstlichkeit des Verfassers an.

† Der Angstmann, des —es, Mz. die —männer, ein Name des Scharfrichters in manchen Gegenden bei dem gemeinen Manne. J. P. Richter gebraucht es auch für einen, der durch seine strengen Maßregeln Andern Angst und Schrecken verursacht; ein Schreckensmann (Terrorist.).

X Der Angstmensch, des —en, Mz. die —en, ein Mensch, der viel zu schaffen, viel Sorge macht, und den man im Eifer so nennt; beim Pöbel Schwerangstmensch. So auch ein Angstkerl, eine Angstfrau, ein Angstweib.

Der Angstruf, des —es, d. Mz. ungew. ein Rufen, das die Angst auspreßt, das von Angst zeugt. Schlüter.

> — und er erfüllt die vertraulichen Höhen mit Angstruf.
> Voß.

Der Angstschweiß, des —es, d. Mz. ungew. ein kalter von der Angst erpreßter Schweiß. Ueber dieser Erzählung brach ihm der Angstschweiß aus. X Einem den Angstschweiß ausjagen, austreiben, für, ihn verursachen.

△ Der Angsttraum, des —es, Mz. die —träume, ein ängstigender Traum, der Angst verursacht.

> Schwer, wie ein zottiger Alp vollblühende Mädchen umklammert,
> Drückt — mich oft im Angsttraum jenes Gelübde. Voß.

△ Der Angsttropfen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Angstschweiß. „Man sah Angsttropfen auf seiner Stirn.“ Ungen.

Angstvoll, adj. u. adv. voller Angst. „Es war ein furchtbarer angstvoller Augenblick für ihn.“ Jen. Liter. Zeitung. Ein angstvolles Herz. Er fragte angstvoll nach seinem Sohne, den man bewaffnet mit seinem Beleidiger fortgehen sah. „Ich fühlte angstvoll, zum Verdreher der Wahrheit, taug' ich nicht.“ Thümmel. „Wie angstvoll ist ihr Loos!“ — Wieland.

X Das Angstweib, des —es, Mz. die —er, s. Angstmensch.

X Angucken, v. trs. so viel als ansehen; auch ankucken. Das Angucken.

X Angurren, v. trs. das Gurren an einen richten. „Der Tauber gurrt die Taube zärtlich an.“ Das Angurren.

Angürten, v. trs. vermittelst des Gurtes oder Gürtels befestigen. Sich das Schwert angürten. Das Angürten. Die Angürtung.

Der Anguß, des —sses, Mz. die —güsse, etwas, das man an eine andre Sache angießt oder angegossen hat.

χ **Anhaben**, v. ntr. unregelm. (s. Haben) mit haben, und der Fügung eines trs. am Leibe haben, an sich tragen, von Kleidungsstücken. Ein neues Kleid anhaben. Das Kleid, welches sie anhatte, paßte nicht. χ Einem etwas anhaben, ihm beikommen, einen Vortheil über ihn gewinnen. Er kann ihm durchaus nichts anhaben. Das Anhaben.

Anhacken, v. I) trs. 1) Anfangen an etwas zu hacken. Der Baum ist schon angehackt. Die Sperlinge haben die Kirschen angehackt. 2) Mit der Hacke heranbringen. Die Erde an die Kartoffeln anhacken. II) ‡ ntr. mit haben, für anhangen, anhaften. S. Anhaken III) —. Das Anhacken. Die Anhackung.

Anhaften, v. ntr. mit haben, an etwas haften, fest hangen. Das Pflaster will nicht anhaften. Uneigentlich. „Wir standen wie angehaftet.“ Lessing.

Als Deukalion hier —
Samt dem vermähleten Weib' anhaftete, fahrend im Schifflein. Voß.

Das Anhaften. Die Anhaftung.

Anhäften, s. Anheften.

Anhageln, v. imp. hageln an etwas fallen. Es hagelte derb an die Fenster an. Das Anhageln. Die Anhagelung.

† **Anhägern**, v. trs. 1) Als einen Häger oder Sandhügel ansetzen. Die Flut hägert neues Land an. 2) Ein Stück Landes anhägern oder einhägern, es dem Flusse abgewinnen. Das Anhägern. Die Anhägerung.

Anhäkeln, v. I) trs. 1) Mit Häkeln oder kleinen Haken befestigen. 2) An einen kleinen Haken befestigen, daran hängen. Die Thür anhäkeln, sie dadurch anschließen, daß die Kettel an derselben an einem Häkchen in der Pfoste befestigt wird, sie anketteln. II) rec. Sich anhäkeln, sich mit kleinen Haken anhängen. Die Kletten häkeln sich an, wenn man an sie anstreicht. Katzen, Vögel häkeln sich an, wenn sie sich mit ihren Klauen anhängen. Uneigentlich, sich zudringlicher Weise in Verbindung mit jemand setzen. Dieser beschwerliche Mensch sucht sich überall anzuhäkeln. — Das Anhäkeln. Die Anhäkelung.

Anhaken, v. I) trs. 1) Vermittelst eines Hakens befestigen. 2) An einen Haken hängen. Den Schlüssel anhaken. Den Blasebalg anhaken, ihn durch Anhängung an den Haken des Getriebes in Gang bringen; in Gegensatz von abhaken. 3) Mit einem Haken heranziehen. Den Mist an die Wand anhaken. II) rec. Sich anhaken. 1) An einem Haken hangen bleiben, von einem Haken festgehalten werden. Das Kleid hatte sich angehakt. 2) Im Seewesen zuweilen für entern. S. III) χ ntr. mit haben. An einem Haken anhaften, fest halten. Uneigentlich, überhaupt fest hangen, befestigt sein. Es hakt fest an. Im gemeinen Leben hört man oft unrichtig anhacken dafür sagen. — Das Anhaken. Die Anhakung.

Anhalftern, v. trs. vermittelst der Halfter anbinden, befestigen. Das Pferd anhalftern. Das Anhalftern. Die Anhalfterung.

◐ **Der Anhall**, des —es, d. Mz. ungew. ein an einen Körper anstoßender Hall, Schall. C.

△ **Anhallen**, v. ntr. mit haben und sein. 1) Als Hall hörbar werden. „Noch bin ich nicht so glücklich gewesen, diesen tiefen Ton zu vernehmen, ob ich mir gleich die dazu nöthigen Intervallen (Tonstufen) habe anhallen lassen.“ Musikal. Zeitung. 2) Als Hall an einen Körper anstoßen. Die Töne hallen in diesem Saale sehr vernehmlich an. Das Anhallen. Die Anhallung.

† **Anhalsen**, v. trs. den Leithund anhalsen, bei den Jägern, ihm das Hals- oder Hängeseil anlegen. Das Anhalsen. Die Anhalsung.

○ **Der Anhalt**, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung, da man anhält, inne hält. „Auch die tragischen Personen selbst bedürfen dieses Anhalts, dieser Ruhe, um sich zu sammeln.“ Schiller. 2) Dasjenige, woran man sich anhält. „Die arme Verwaisete fand nirgends einen stützenden Anhalt.“ Ungen.

Anhalten, v. unregelm. (s. Halten.) I) trs. 1) An die Seitenfläche eines Körpers halten. Das Richtscheit fest an die Tafel anhalten. Das Kleid an sich anhalten, zu sehen wie weit es reicht. Im Markscheiden so viel als den Anfang mit dem Vermessen machen, weil die Schnur an den Ort, wo die Vermessung anfängt, ganz eigentlich angehalten wird. — Uneigentlich durch Halten an eine Sache gleichsam, durch das Geben einer Richtung nach derselben, diese Richtung dahin bleibend machen, daran gewöhnen. Einen zu etwas anhalten. Ich halte dich zum Guten, zum Fleiß, zur Ordnung an, weil ich dich liebe. 2) An etwas halten, es festhalten, besonders die Bewegung, den Fortgang desselben zu unterbrechen. Die Zügel anhalten. Die Pferde anhalten, ihren Lauf unterbrechen. So auch, den Wagen, das Schiff anhalten. Uneigentlich, den Athem anhalten, ihn zurückhalten, nicht Athem holen.

Er hält den Athem an, und harrt beinah erstickt
Des Ausgangs — Engelschall.

Er ist unterweges angehalten worden, man ließ ihn nicht weiter reisen. Einen auf der Flucht anhalten, ihn gefangen nehmen. Waaren anhalten, sie nicht weiter gehen lassen, in Beschlag nehmen. II) rec. Sich anhalten, an etwas greifen und sich daran halten. Halte dich an mich an, damit du nicht fällst. Er hielt sich an den Zweig eines Baumes an, um nicht unterzusinken. III) intrs. 1) Inne halten, still halten. Hier wollen wir anhalten. Auf der Reise bei einem guten Freunde anhalten, bei ihm stille halten, und eine Zeit lang verweilen. So auch uneigentlich und als ntr. Der Wagen hält an. Mit der Arbeit anhalten. 2) In einer Handlung ununterbrochen fortfahren. Anhalten mit Bitten, mit Arbeiten, fortfahren zu bitten, zu arbeiten. Anhalten mit Weinen, Ermahnen &c. Wegen der Zweideutigkeit welche die Verschiedenheit dieser beiden Bedeutungen verursachen kann, bedient man sich der ersten selten. 3) Um etwas anhalten, um etwas mit Beifügung der Gründe bitten. Um ein Amt, eine Beförderung, eine Gehaltserhöhung anhalten. Um Recht, um Festsetzung eines Schuldners anhalten. Um eine Person anhalten, sie zur Gattinn verlangen.

Verreis' und halt um Wilhelminen
Für mich bei ihren Ältern an. Gellert.

IV) ntr. mit haben, fortdauern. Die Kälte, die Wärme, der Frost, die Hitze, der Regen hält noch an. Die Krankheit hielt ununterbrochen sechs Wochen an. Sein Fleiß hält immer noch an. Ein anhaltender Frost, Regen. Eine anhaltende Krankheit. Eine anhaltende Freude, Traurigkeit. — Das Anhalten. Die Anhaltung.

Der Anhalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas anhält. In den Salzwerken heißt derjenige so, der unter dem Kessel einen großen Hammer an denjenigen Ort anhält, wo der andre auf der andern Seite anschlägt. Bei manchen Handwerkern versteht man darunter ein Holz, welches etwas hält. Bei den Zinngießern das Holz, woran die Stücke, welche man abdreht, gehalten werden. Bei den Drahtziehern, die eisernen Pflöcke, die auf dem Werktische oder der Ziehbank die Zieheisen halten. 2) Dasjenige, woran man sich anhält, als das Band oder Seil über oder neben dem Bette, an welches man faßt um sich aufzuhelfen; auch Betthalter, Bettzopf, Bettquast.

Der Anhaltpunkt, des —es, Mz. die —e, im Markscheiden, derjenige Punkt, an welchem man anfängt von einem Theile einer Grube bis zum andern zu ziehen, weil daselbst die Schnur des Markscheiders zuerst angehalten wird.

† **Anhaltsam**, —er, —ste, adj. u. adv. ununterbrochen fortfahrend, beharrlich, anhaltend. Ein anhaltsamer Mensch. Daher die Anhaltsamkeit.

Das Anhaltseil, des —es, Mz. die —e, dasjenige Seil, wodurch

ein Schiff, welches zum Ausbessern auf die Seite gelegt worden ist, gehalten wird.

Anhämmern, v. I) trs. durch Hammerschläge an etwas befestigen. Z. II) intrs. mit dem Hammer an etwas anschlagen, überhaupt stark anpochen, anklopfen. An die Thür anhämmern, oder bloß anhämmern. — Das Anhämmern. Die Anhämmerung.

‡ **Anhanden**, adv. an die Hand. Einem anhanden gehen. Einem etwas anhanden geben. In beiden Fällen sagt man besser an die Hand gehen, geben.

Der Anhang, des —es, Mz. die —hänge. 1) Von anhangen. Dasjenige, was sich an etwas anhängt. Bei den Jägern, † Schnee, Rauhreif, Regen auf und an den Büschen. Es ist heute viel Anhang, die Büsche sind mit Schnee rc. belegt. Uneigentlich und meist mit einem schlimmen Nebenbegriffe als ein Sammelwort, Personen, welche der Meinung eines Andern, einer Parthei anhangen. Er hat großen Anhang gefunden. Sein Anhang ist sehr weit verbreitet. Er wurde mit seinem ganzen Anhange verhaftet. Ein Anhang böser Menschen, mit einander in Verbindung stehende böse Menschen. 2) Von anhängen, dasjenige, was an etwas Anderes angehängt wird, für das niedrigere Anhängsel. In weiterer Bedeutung, was einer Sache als nicht wesentlich mit derselben verbunden beigefügt wird. Der Anhang eines Buches, oder zu einem Buche. Der Anhang an einem Worte, an Buchstaben und Silben, die nicht wesentlich dazu gehören und füglich wegbleiben könnten, als das o in dero, bishero rc., oder das en an Wörtern auf lich, männlichen, göttlichen rc.

Anhangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen) mit haben, an etwas hangen, an der Seitenfläche eines Dinges befestigt sein, dann überhaupt genau mit etwas verbunden sein in mehrern uneigentlichen Bedeutungen. 1) Als etwas nicht wesentlich dazu Gehöriges mit einer Sache verbunden sein. Dies, und was dem anhängt, noch damit verbunden ist. Dann von verschiedenen zufälligen, aber nachtheiligen Eigenschaften und Beschaffenheiten des Leibes und der Seele. Diese Fehler und Schwachheiten hangen ihm schon so lange an, daß er sie schwerlich ablegen wird. Das wird dir dein ganzes Leben hindurch anhangen.

Der Abscheu hängt mir noch von meinem Vater an.
Hagedorn.

2) An einer Sache gleichsam hangen, ihr zugethan sein, es mit ihr halten, meist im nachtheiligen Sinne. Einer Person, einer Meinung anhangen. 3) ‡ In manchen Gegenden O. D. eine Sache anhangen lassen, sie anstehen lassen, anschieben. Das Anhangen.

Anhängen, v. I) trs. an etwas hängen. Den Hut, das Kleid anhängen, an die Wand, an einen Nagel rc. Das Siegel anhängen, an die Fäden, womit eine Urkunde geheftet ist, befestigen.

Die Schäfer hatten schon die Flöten weggethan
Und hingen (hängten) sich nunmehr die leeren Flaschen an.
Rost.

Bildlich, der Katze die Schellen anhängen, sich einer gefährlichen Sache unterziehen, z. B. einen mächtigen Bösewicht entlarven, seine Vergehungen mit eigener Gefahr, zur Sprache bringen. Uneigentlich. 1) Hinzufügen. Ich muß meiner Erzählung, meinem Briefe noch etwas anhängen. Dem Buche ist ein Sach- und Personenverzeichniß angehängt. 2) Ohne vernünftigen Grund zuwenden, in verächtlichem Sinne. Er hängt ihr alles an. Einem Kinde alles allein anhängen, zeigt von unvernünftiger Parteilichkeit. 3) Einem etwas Leid zufügen, in verächtlicher Bedeutung. Einem einen Schimpf, einen Schandflecken anhängen. „Sie haben ihm die leichtfertigsten Reden angehangen (angehängt).“ Gellert. So auch, einem eine Krankheit anhängen, ihn damit anstecken. Auch bloß einem etwas anhängen, ohne nähere Bestimmung. So hängt im Zweikampf einer dem andern etwas an, wenn er ihn verwundet; und so sagt man von einem angegriffenen Schriftsteller, der seinem Gegner den Krieg ins Land spielt, oder an ihm eine Blöße aufdeckt rc., er hat ihm wieder etwas oder eins angehängt. II) rec. Sich anhängen. 1) Sich an eine oder die andere Sache hängen und daran festhalten oder bleiben. Sich an den Wagen anhängen. Sich an jemand anhängen, sich an ihn hängen, ihn zu halten oder sich von ihm tragen, führen zu lassen. Die Kletten hängen sich an. Der Brei hängt sich in dem Topfe an. Uneigentlich, sich an jemand anhängen, sich genau mit ihm verbinden, seine beständige Gesellschaft suchen, in verächtlichem Verstande. Er hängt sich überall an, dringt sich überall auf. So auch von Dingen. „Jeder Empfindung hängt sich eine sanfte Leidenschaft an, die mich in eine süße Unruhe versetzt.“ Dusch. Das Anhängen. Die Anhängung. Anhängen und Anhangen werden in der Umwandlung mit Recht unterschieden. Jedoch beobachten auch gute Schriftsteller diesen Unterschied nicht strenge, welches ihnen allerdings als ein Fehler anzurechnen ist, wenn sie ein und dasselbe Wort bald regelmäßig bald unregelmäßig umwandeln.

Der Anhänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Anhängerinn, Mz. die —en, eine Person, welche einer andern Person, oder einer Meinung rc. anhängt, meist im verächtlichen Sinne. Der Anhänger einer Meinung, einer Lehre. Dieser Mann hat viele Anhänger. Man muß ihn schonen wegen seiner vielen heimlichen Anhänger.

X **Die Anhängerei**, o. Mz. 1) Das Anhangen an einer Person, Meinung rc., in verächtlicher Bedeutung. 2) Die Sucht andern etwas anzuhängen.

Anhängig, adj. u. adv. 1) Was sich leicht anhängt. Er ist sehr anhängig, er hängt sich gern an jedermann. 2) Was einer andern Sache angehängt, damit verbunden ist. Er verlangt das Haus mit Allem, was dem anhängig ist. 3) Anhängig machen, vor Gericht zur Untersuchung bringen, von der ehemahligen Bedeutung des Wortes anhangen, wo ein anhangender Rechtshandel einen solchen bedeutete, der im Gange war, mit dessen Entscheidung man sich beschäftigte. Eine Sache anhängig machen. Einen Rechtshandel vor Gerichte, im Gerichte, bei der Obrigkeit anhängig machen. 4) In den Bergwerken, sich anhängig oder anhängisch machen von einem Gewerke, auf die schuldige Zubuße etwas abschläglich bezahlen.

‡ **Anhängisch**, adj. u. adv. so viel als anhängig.

Anhänglich, —er, —ste, adj. u. adv. einer Person oder Sache sehr geneigt, ihr fest anhangend, und in diesem Verhältnisse gegründet. Er ist sehr anhänglich. Anhänglicher kann sich gegen sie niemand beweisen, als er thut. Daher die Anhänglichkeit, die herrschende bleibende Neigung zu einer Person oder Sache und die Äußerung derselben. Seine Anhänglichkeit an uns ist sehr groß. „Die ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit an meinen Freund.“ Hermes.

X **Das Anhängsel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. etwas, das angehängt wird, z. B. allerlei Dinge, die gegen Krankheiten, vermeinte Hexereien rc. angehängt und auf dem Leibe getragen werden. Er trägt an der Uhrkette allerlei Anhängsel. Das edlere Wort ist Angehänge.

Anharken, v. trs. mit der Harke heranziehen. Die Ähren an die Mandel anharken. Das Anharken. Die Anharkung.

Anhaspen oder **Anhäspen**, mit Haspen oder Haken befestigen, vorzüglich im Bergbaue. Die Fahrten anhaspen. Das Anhaspen. Die Anhaspung.

Der Anhauch, des —es, d. Mz. ungew. 1) Eigentlich der Hauch, die Bewegung der Luft, welcher nach einer Sache gerichtet ist. Sein Anhauch ist unerträglich. Der Anhauch des Windes, der Luft.

Daß der Wind' Anhauch und die Kraft der Sonne
Ungehemmt eindring' an die zarten Träublein. Voß.

Uneigentlich. „Empfindungen, die bei dem kleinsten Anhauch veran-

lassender Umstände zur ausbrechenden Flamme werden.“ Ungen. Dann von Blumen und duftenden Sachen.

— Athmen sie strengen Gedüfts Anhauch. Voß.

2) Eine sanfte Berührung, dann die Empfindung einer Begeisterung. Der Anhauch der Geisterwelt.

Anhauchen, v. trs. 1) Den Hauch oder Athem an etwas gehen lassen. Einen anhauchen. Uneigentlich. „Der laue Blütenathem haucht jeden schweren Seufzer und schweren Busen heilend an.“ J. P. Richter.

— Er sprach's, und Abrahams Stimme
Hauchte mit leisem Gelispel ihn an. — Klopstock.

2) Durch einen Hauch gleichsam mittheilen.

Rasend vor Wut begab sich Alekto zum schlafenden Kater
Hauchte mit Mordsucht ihn an. Zachariä.

Die Farben sind auf diesem Gemählde wie angehaucht, so fein, zart und leicht aufgetragen und in einander geschmelzt, als hätte man sie daran gehaucht. Dann, für eingeben, begeistern. Poetevin. R. Das Anhauchen. Die Anhauchung.

Anhauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen.) 1) An etwas hauen. Die Pferde anhauen, sie hauen und dadurch zum Laufen antreiben.

— Gehorchend hieb Saturnia
Die Rosse an. — — Bürger.

2) An etwas hauen, ein wenig davon weghauen um dadurch zu bezeichnen. Einen Baum anhauen, ihn durch Anhauen zum Fällen bezeichnen; anlaschen, anschalmen, anplätzen. 3) Anfangen an etwas zu hauen, um davon zu nehmen. Ein Gehölz, einen Schlag anhauen, anfangen Holz darin zu fällen. Einen Ochsen anhauen, bei den Fleischern, anfangen ihn zu zerhauen und zu verkaufen. 4) In der Angelfischerei, einen Fisch mit der Angel anhauen, dadurch, daß man mit der Angel schüttelt, wenn ein Fisch angebissen hat, machen, daß der Angelhaken besser eingreift. 5) In der Landwirthschaft versteht man unter anhauen die Art des Hauens, da das Getreide nicht in Schwaden hingelegt, sondern in Haufen an das noch stehende Getreide angelehnt, und von dem Abraffer sogleich gebunden wird; auch ansetzen. Das Anhauen. Die Anhauung.

Anhäufeln, v. trs. kleine Haufen an etwas machen. Erde an die Kartoffeln, den Türkischen Weizen anhäufeln. Das Anhäufeln. Die Anhäufelung.

Anhäufen, v. I) trs. höher häufen. Die Erde um eine Pflanze anhäufen. Uneigentlich vermehren. Immer mehr Schätze anhäufen. Seine Schulden anhäufen. In der Pflanzenlehre heißen Knospen angehäuft, wenn mehrere auf einem Flecke beisammen stehen. II) rec. Sich anhäufen, sich vermehren, an Menge zunehmen. Die Einwohner häufen sich so sehr an, daß ganze neue Straßen angelegt werden müssen. Das Geblüt häuft sich bei ihm im Kopfe, im Herzen so an, daß er einen Schlagfluß zu besorgen hat. — Das Anhäufen. Die Anhäufung. S. d.

Die Anhäufung, o. Mz. 1) Die Handlung des Anhäufens. 2) Die Zunahme, das Wachsthum durch Vermehrung der Theile von außen. Die Anhäufung der Steine (Juxtaposition). „Die Steine wachsen durch Anhäufung gleichartiger Theile von außen, Thiere und Pflanzen aber durch innere Aneignung.“ C.

Anheben, v. unregelm. (s. Heben.) unl. verg. Z. ich hob an, bei den Dichtern auch ich hub an. I) trs. 1) Durch Heben eine Sache der andern nähern. Einen Schrank an die Wand anheben. Einen Topf an das Feuer anheben. 2) Gleichsam anfangen an etwas zu heben. △ Uneigentlich, anfangen. Einen Streit, einen Krieg anheben. Mit etwas anheben. Am häufigsten für anfangen zu sprechen, oder etwas dem Ähnliches zu thun.

— Und Kalchas hub
Voll weisen Muths so zu verkünden an. Bürger.

— — allein der Held
Hub unterdeß also zu beten an. Ders.

Auch allein, mit Weglassung des andern Aussagewortes. Du weißt mein Sohn, hub er an, daß rc. Die Dichter ziehen dies Wort als das ungewöhnlichere und edlere dem sonst gewöhnlichern anfangen vor. II) ntr. mit haben, seine Anfang nehmen. Hier hebt ein neuer Zeitabschnitt in der Geschichte an. Mit meiner ehelichen Verbindung hebt der wichtigste Theil meines Lebens an. „Ich stehe im (n) Begriffe (Begriff), auf eine Scene (Bühne) zu treten, wo ein ganz anderes Leben anheben soll.“ Dusch. Nicht gut wird es in dieser Bedeutung III) gebraucht als ‡ rec. Sich anheben, seinen Anfang nehmen. Hier hebt sich ein neuer Abschnitt an. „Nun hebt sich das Schreiben an.“ Rabener. — Das Anheben. Die Anhebung.

Der Anheber, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Anheberinn, Mz. die —en, eine Person, welche etwas anhebt, welche mit einer Sache anhebt, sie anfängt, mit derselben den Anfang macht.

Anheften, v. trs. eigentlich an Heften oder mit Heften befestigen, dann überhaupt, auf irgend eine Art befestigen. Einen ans Kreuz anheften, daran annageln; eben so, eine Bekanntmachung an öffentlichen Plätzen, an die Kirchthüren anheften (affigiren). Ein Stück Zeug an das andere anheften, es mit weiten Stichen daran befestigen. Ein Buch an das andere anheften, es mit demselben in einen Heft bringen. Uneigentlich, schnell oder unmittelbar auf etwas Anderes folgen lassen.

Des Menschen Engel ist die Zeit, — die rasche
Vollstreckung an das Urtheil anzuheften,
Ziemt nur dem unveränderlichen Gott! Schiller.

Das Anheften. Die Anheftung.

Anheilen, v. I) ntr. mit sein, im Heilen mit etwas wieder verbunden werden. Die halb abgehauene Nase ist ihm wieder angeheilt. II) trs. Das Anheilen bewirken. Einem den Finger, die Nase wieder anheilen. — Das Anheilen. Die Anheilung.

△ **Anheiligen**, v. trs. gleichsam als ein Heiligthum übergeben, für antrauen, durch priesterliche Einsegnung verbinden. Dieses Wort hat Wolke in die Sassischen Gedichte aufgenommen

Se is hem, he ër anhilgt.

So auch das Anheiligen. Die Anheiligung, priesterliche Antrauung.

* **Anheim**, adv. O. D. für heim, nach Hause, zu Hause. Es wird gewöhnlich in der Rechtssprache mit den Wörtern fallen, geben und stellen verbunden. Anheim fallen oder heimfallen, zufallen, zu Theil werden. Anheim geben oder heimgeben, überlassen. Einem etwas anheim geben, oder einem etwas zu überlegen, zu ermessen anheim geben, ihm etwas zu überlegen geben. Anheim stellen, übertragen, übergeben. Einem etwas anheim stellen, es seinem Gutdünken überlassen. Das lasse ich anheim gestellt, das lasse ich dahin gestellt sein.

○ X **Anheimeln**, v. trs. an die Heimath erinnern. „Ich ging, ohne bestimmt zu wissen warum, der Stadt Frankfurt mit einer gewissen Frohmüthigkeit entgegen, und auch wie ich hinkam, heimelte mich Alles an.“ Bürde. Das Anheimeln.

Anheischig, adv. von dem veralteten anheißen, versprechen. Sich zu etwas anheischig machen, sich dazu verbindlich machen.

Anhelfen, v. intr. unregelm. (s. Helfen), einem Andern an etwas helfen, einem Andern zur Annäherung an eine Sache behülflich sein, mehr in uneigentlicher Bedeutung. Einem anhelfen, ihm zu Erreichung eines Zweckes behülflich sein; auch ihm zur Erlangung einer Stelle, eines Amtes behülflich sein. So wie das einfache helfen als intrs. gebraucht und mit dem dritten Falle der Person gefügt wird, so muß dies auch mit diesem zusammengesetzten anhelfen Statt finden. Das Anhelfen.

Anhenken, v. trs. so viel als anhängen in eigentlicher Bedeutung.

Doch gebraucht es Opitz auch uneigentlich, welches indeß nicht nachzuahmen ist.

Wir wissen, daß ihr uns anhenket diesen Spott.

Das Anhenken. Die Anhenkung.

‡ Anher, adv. O. D. für her. Anher kommen für herkommen. Bis anher, bisher.

‡ Die Anherkunft, o. Mz. O. D. für Herkunft.

Der Anherr, s. Ahnherr.

‡ Die Anherreise, d. Mz. ungew. O. D. für Herreise. —

Anhetzen, v. trs. 1) Anfangen zu hetzen, d. h. zu jagen. Bei den Jägern, ein Wild anhetzen, anfangen es zu verfolgen. 2) An etwas hetzen. Einen Hund anhetzen. Uneigentlich, heftig gegen einen Andern aufbringen, zu Zank, Streit, Thätlichkeiten ꝛc. anreizen. Einen anhetzen. Einen gegen jemand oder zu etwas anhetzen. Das Anhetzen. Die Anhetzung.

Der Anhetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anhetzerinn, Mz. die —en, eine Person, welche einen zu etwas anhetzt.

Die Anhetzerei, Mz. die —en, 1) Die Neigung und Fertigkeit, Andere anzuhetzen. 2) Eine einzelne Handlung, da man einen Andern zu etwas anhetzt. Solche Anhetzereien kann ich nicht dulden.

Anheucheln, v. trs. heuchlerischer d. h. fälschlicher Weise beilegen daran bringen, erheucheln. „— so wie sie ihren reizenden Gliedern die Häßlichkeit nur anheuchelt“ ꝛc. E. Wagner. Das Anheucheln. Die Anheuchelung.

Anheulen, v. trs. das Heulen gegen etwas richten. „Hunde, die den Mond anheulen.“ Ungen. Das Anheulen. Die Anheulung.

‡ Anheut, adv. O. D. für heut.

Laßt uns anheut aus Einem Munde
Ein Dankesopfer bringen. Blumauer.

X Anhexen, v. trs. durch vermeinte Hexerei an einer Sache hervorbringen. Das Fieber ist ihm wie angehext. Das Anhexen.

Der Anhieb, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Anhauens, vorzüglich im Forstwesen; ohne Mehrzahl. 2) Der Ort, wo etwas angehauen wird, ebenfalls besonders im Forstwesen. Der Anhieb eines Gehaues, Schlages. Der Ort, wo man den Anfang mit Holzfällen macht.

‡ Anhoffen, v. ntr. O. D. für hoffen.

Die Anhöhe, Mz. die —n, ein erhöhter Platz auf der Oberfläche der Erde, ein kleiner Berg. Das Dorf liegt auf einer Anhöhe. Die Stadt ist mit Anhöhen umgeben. Der Feind besetzte die Anhöhen.

† Anholen, v. trs. eigentlich an einen Ort zu sich holen; dann, heranziehen. In den Bergwerken ruft man den Haspelknechten zu, daß sie anholen sollen, wenn sie die gefüllten Kübel in die Höhe ziehen sollen. In der Schiffahrt heißt anholen so viel als anziehen, anspannen. Die Taue anholen, sie scharf anziehen. Das Anholen Die Anholung.

Anhören, v. trs. 1) Durch aufmerksames oder fortgesetztes Hören vernehmen. Einen Vortrag, eine Predigt anhören. Höre meinen Vorschlag an. Er wollte mich gar nicht anhören. 2) Durch das Gehör erkennen. Man höret es ihm an der zitternden Stimme an, daß er bewegt ist. 3) ○ Sich etwas anhören, sich durch Anhören etwas zuziehen. „Aber die Welt wimmelt von Papageien: überall und allenthalben Nachbeter! Die Ohren gellen, das Geplapper knarrt, man muß sich so oft Kopfindigestionen (Kopfunverdaulichkeiten) in ihrer Gesellschaft anhören, daß ihre Züchtigung billige Selbsthülfe, bitterer Spott über sie, gerechte Selbstentschädigung wäre.“ Benzel-Sternau. Das Anhören. Die Anhörung.

X Anhosen, v. rec. Sich anhosen, sich die Hosen anziehen. „Herr Etrephon hos't sich plötzlich an.“ Ungen. Das Anhosen. Die Anhosung.

Anhüpfen, v. intrs. mit sein. 1) An etwas hüpfen, hüpfend an etwas kommen. Der Floh ist mir angehüpft, oder an mich angehüpft. Dann, an etwas hüpfend stoßen. 2) X In Verbindung mit kommen, hüpfend sich nähern, ankommen. Da kommen die Kinder lustig angehüpft. Das Anhüpfen. Die Anhüpfung.

Anhusten, v. trs. 1) Einem Andern ins Gesicht husten. 2) Durch Husten ein Zeichen geben. Einen Vorübergehenden anhusten. Das Anhusten. Die Anhustung.

X Anhutschen, v. intrs. mit sein, und in Verbindung mit kommen, hutschend (s. d.) ankommen. Das Anhutschen.

Anjagen, v. I) trs. 1) Anfangen zu jagen. Den Hirsch anjagen, ihn mit den Hunden aufsuchen und verfolgen. 2) An oder nach etwas jagen. Die Hunde auf das Wild anjagen. Auch zum Jagen, d. h. zum schnellen Lauf antreiben. Die Pferde anjagen. II) intrs. mit sein, und in Verbindung mit kommen, X sich jagend, d. h. in vollem Laufe nähern, sowol zu Fuß als zu Pferde sich nähern. Da kommen sie angejagt. — Das Anjagen. Die Anjagung.

Anjetzo, s. anjetzt.

Anjetzt, adv. so viel wie jetzt. Man gebraucht es, wenn das kürzere Wort jetzt nicht voll genug zu klingen und nicht Nachdruck genug zu haben scheinen sollte.

Doch keiner war und sprang
Anjetzt ihm bei. Bürger.

Auch häufig anitzt.

— Also entsend' ihn anitzt. Voß.

Anjetzo und Anjetzund dafür zu sagen, ist völlig überflüssig, doch gebrauchen es zuweilen die Dichter.

Unter edenischer Bäum' Umschattungen lehrt sie anjetzo
Leben erkennen und Tod. Voß.

Anjetzund, adv. s. Anjetzt.

Der Anill, s. Indigpflanze.

Anjochen, v. trs. in das Joch spannen. Die Ochsen anjochen. Das Anjochen. Die Anjochung.

Der Anis, des —es, d. Mz. ungew. eine Pflanze mit grünlichem Samen von gewürzhaftem angenehmen Geschmacke und Geruche, der auch Anis genannt wird (Pimpinella anisum L.). Gewöhnlich legt man den Ton auf die letzte Silbe, in O. D. aber besser auf die erste, wo man Äniß oder Eniß dafür sagt.

Der Anisapfel, des —s, Mz. die —äpfel; eine Art kleiner runder und oben zugespitzter Äpfel, mit einer gelben, dicken und rauhen Schale, welche einen Anis- und Fenchelgeschmack haben, und daher auch Fenchelapfel heißen.

Der Anisbalsam, des —es, d. Mz. ungew. eine Art künstlichen Balsams aus Anisöl und Schwefelblumen.

Der Anisbau, des —es, o. Mz. der Anbau des Anises. In Thüringen wird der Anisbau stark getrieben.

Der Anisbaum, s. Fenchelholz.

Das Anisblatt, des —es, Mz. die —blätter, der Name eines auf den Malabarischen Gebirgen wachsenden Baumes mit gefiederten Blättern und einzelnen Dornen (Limonia pinnatifolia).

Der Anisbrantwein, des —es, Mz. die —e, Brantwein mit Anis abgezogen.

Das Anisbrot, des —es, Mz. die —e, oder das Anisbrötchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Zuckerbrot mit Anis bereitet.

Das Anisfeld, des —es, Mz. die —er, ein mit Anis bebautes Feld.

Der Anisgeruch, des —es, o. Mz. der Geruch, welcher dem Anis eigenthümlich ist, und ein demselben ähnlicher Geruch.

Der Anisgeschmack, des —es, o. Mz. der dem Anis eigenthümliche Geschmack, und ein demselben ähnlicher Geschmack.

Das Anisholz, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Spindel- oder Hahnebuttenbaumes.

Der Aniskerbel, des —s, d. Mz. ungew. der Mirrhenkerbel (Scandix odorata L.).

Das Aniskorn, des —es, Mz. die —körner, eigentlich ein Samenkorn der Anispflanze. Dann dergleichen Körner mit Zucker überzogen.

Der Aniskuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Pfefferkuchen, wozu Anis genommen wird.

Das Anisöl, des —es, d. Mz. ungew. das aus den Aniskörnern gepreßte Öl.

Die Anispflanze, Mz. die —n, s. Anis.

Das Aniswasser, des —s, d. Mz. ungew. Wasser mit Anis angemacht.

Der Aniszucker, des —s, o. Mz. Zuckerplätzchen mit Anisöl angemacht.

Ankahmen, v. ntr. mit sein, anfangen kahmig, d. i. säuerlich und mit einer Art Schimmel bedeckt zu werden. Das Bier ist schon angekahmt.

Ankämmen, v. trs. durch Kämmen, vermittelst des Kammes anliegend machen. Die Haare ankämmen. Das Ankämmen. Die Ankämmung.

△ Der Ankampf, des —es, d. Mz. ungew. der Kampf gegen etwas. „Aber Voß selbst erkennt dankbar, was wir dem ehrlichen Bodmer in seinem Ankampfe gegen die damahlige Leipziger Wasserpoesie (Dichterei) schuldig sind.“ Böttiger.

△ Ankämpfen, v. intrs. gegen etwas kämpfen, — um es zu bekämpfen, zu überwinden. Gegen seine Leidenschaften ankämpfen. Leidenschaften, welche gegen die Vernunft ankämpfen.

— und rief hervor die Tapfersten aller Achäer
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung. Voß.
Ankämpfen muß ich gegen mein Entzücken. Schiller.

Das Ankämpfen. Die Ankämpfung.

Ankarren, v. I) trs. 1) Mit dem Karren an etwas anfahren. An einen Stein ankarren. 2) Auf dem Karren herbeischaffen. Steine, Erde ankarren. II) Χ intrs. mit sein, und in Verbindung mit kommen, sich mit dem Karren nahen. Da kömmt er angekarrt, in verächtlichem Sinne; für, da kömmt er angefahren, wenn der Wagen ein schlechtes Fuhrwerk ist. — Das Ankarren. Die Ankarrung.

Der Ankauf, des —es, Mz. die —käufe. 1) Die Handlung des Ankaufens. Der Ankauf dieser Bedürfnisse. 2) Die angekaufte Sache selbst. „Er versteckte den Ankauf vor Aller Augen.“ Ungen. 3) ‡ O. D. für Angabe, Angeld, und für Vorkauf.

Ankaufen, v. I) trs. durch Kauf an sich bringen. Ein Grundstück, ein Buch ankaufen. II) rec. Sich ankaufen, liegende Güter an sich kaufen, und dadurch ansässig werden. Sich an einem Orte ankaufen, sich an demselben ein Haus, Grundstücke rc. kaufen und häuslich niederlassen. Er hat sich mit vier Hufen Land angekauft. — Das Ankaufen. Die Ankaufung.

Die Anke, Mz. die —n. 1) Bei den Metallarbeitern, eine messingene Tafel mit runden Vertiefungen, in welchen die kleinen runden Platten zu den Knöpfen mit einem runden Stempel ausgebaucht werden, und wodurch sie die erhabene runde Gestalt erhalten. 2) † Der Name eines Fisches, der im Bodensee und andern großen Seen O. D. häufig gefangen wird; auch Rheinanke. 3) † In der Landwirthschaft, eine zwiefeltige Ruthe, welche auf das Pflugstöckchen gesteckt wird, die Ackerleine im Pflügen daran zu hängen; Enke, Änke. 4) ‡ In O. D. und in der Schweiz für Butter. 5) ‡ O. D. auch für Nacken.

Der Änke, s. Enke.

Ankehren, v. trs. 1) Von kehren mit dem Besen rc. kehrend einer Sache nähern. Den Staub, den Unrath an die Wand ankehren, um ihn dann aufzufassen. Auch durch Kehren an oder auf etwas bringen. Von einer Sache den Staub ab, und an die andere ankehren. 2) ‡ Von kehren, wenden für anwenden. Fleiß ankehren. Das Ankehren. Die Ankehrung.

Ankeilen v. trs. 1) Durch Keile, welche man dazwischen oder daneben eintreibt, befestigen. 2) Χ Einen ankeilen, durch allerhand Mittel, Überredung rc. zu etwas bewegen. Er hat sich ankeilen lassen. 3) Χ Eine Sache ankeilen, sie ankaufen. Das Ankeilen. Die Ankeilung.

1. Der Änkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. N. D die Biegung des Fußes an dem Knorren; der Knöchel.

2. Der Änkel, ein Kindeskind, s. Enkel.

‡ Die Ankenblume, Mz. die —n, O. D. für Butterblume.

‡ Die Ankenbrauk, o. Mz. O. D. so viel als Maibutter.

‡ Die Ankenmilch, o. Mz. O. D. für Buttermilch.

ꝺ Ankennen, v. intrs. 1) Für ansehen. „Daß er gezwungener Versetzungen und Ausdrücke sich bedienen mußte, — daß man es den Wörtern ankennt, warum sie dahergezogen wurden.“ Michaeler. 2) ◯ Für anerkennen.

Und funfzig Dörfer kennen seine Herrschaft an. Schiller.

Das Ankennen. Die Ankennung.

1. Der Anker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Verkleinerungsw. das Ankerchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gemäß zu flüssigen Dingen, welches gewöhnlich einen halben Eimer hält.

2. Der Anker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Verkleinerungsw. das Ankerchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein eisernes Werkzeug, welches sich an seinem Untertheile in zwei oder vier aufwärts gekrümmte Arme theilt, deren Untertheile mit Schaufeln oder Widerhaken versehen sind, damit das Ganze, welches dazu dient, die Schiffe auf einer Stelle stillstehend zu erhalten, in dem Meeresboden tiefer einfasse und fester halte. Der Pflicht- oder Nothanker, von den Alten der heilige (sacra ancora) genannt, der größte von allen, welcher nur in der äußersten Noth ausgeworfen wird; der große und der kleine Buganker, die beiden mittlern Anker; der Strom- und der Flußanker, die kleinen. Den Anker werfen, auswerfen oder fallen lassen, ihn auf den Meeresgrund hinablassen, damit er sich in denselben einsenke und das Schiff festhalte. Sich vor Anker legen, vor Anker gehen, den Anker auswerfen. Vor Anker liegen, durch den Anker gehalten still liegen. Den Anker lichten, ihn wieder aufwinden. Den Anker aufsetzen, ihn auf den Kranbalken bringen. Den Anker kappen oder abkappen, das Ankertau zerhauen und den Anker in Stich lassen. Den Anker schleppen oder vor Anker treiben, wenn der Anker im Grunde nicht haftet, sondern das Schiff wegtreiben läßt. Den Anker bekleiden, seine Schaufeln mit Brettern verbinden. Als etwas Festhaltendes und Sicherheit gewährendes, ist der Anker zum Sinnbilde der Standhaftigkeit, Gelassenheit und Hoffnung gemacht worden. 2) In der Baukunst, wegen der Ähnlichkeit mit einem Schiffsanker, eiserne gekrümmte Haken, Steine und Holz der Wände fester zu verbinden, dann überhaupt alle eiserne Geräthe, welche in senkrecht stehenden Mauern angebracht werden, um ihre Festigkeit zu vermehren. Sie bestehen gewöhnlich aus einem Zugbande, welches an dem einen Ende ein längliches Loch hat, worein der eigentliche Anker, oft nur ein gerades Stück Eisen, auswendig an der Mauer, gesteckt wird. Haben diese Anker die Gestalt eines Y, so heißen sie Vorschieber. 3) Bei den Seidenwirkern, Spulen, unten mit einem Bleigewichte versehen, auf welche die Kettenfäden der Leisten gewickelt sind, und welche diese Kettenfäden ausspannen, damit der Zeug nicht einlaufe.

Der Ankeramboß, des —sses, Mz. die —sse, ein zum Behuf des Ankerschmiedens besonders eingerichteter großer Amboß, der in der Mitte der langen Seite unterwärts ein viereckiges Loch hat, in welches der eine Arm des Ankers bei der Bearbeitung gesteckt wird.

Der Ankerarm, des —es, Mz. die —e, einer der aufwärts gekrümmten dicken Haken, in welche sich der untere Theil der Ankerruthe theilt, und an deren Enden die Schaufeln befindlich sind.

Das Ankerauge, des —s, Mz. die —n, das runde Loch oben in der Ankerruthe, in welchem der Ankerring hängt.

Ankerben, v. trs. 1) Anfangen zu kerben. 2) Mit einem Kerbe an etwas bemerken. Etwas ankerben, es an das Kerbholz schneiden. Das Ankerben. Die Ankerbung.

Die Ankerblume, Mz. die —n, der Name einer ausländischen Pflanze (Rhexia L.).

Die Ankerboje, Mz. die —n, in der Schifffahrt, ein Zeichen, welches vermittelst des Bojseiles am Anker befestiget wird, und oben auf-

schwimmt, wenn der Anker geworfen ist, so daß man daran sehen kann, wo der Anker liegt. Dieses Zeichen ist entweder eine Tonne, oder nur ein Stück Holz, und wird auch bloß die Boje, das Ankerflott, der Ankerwächter, das Ankerzeichen, und im Bremischen Dobber genannt.

Die Ankerbühne, Mz. die —n, im Wasserbaue, eine Bühne am Ufer in Gestalt eines Ankers, um das Ufer zu erweitern.

Ankerfest, adj. u. adv. was den Anker festhält, oder von demselben gehalten wird. Ein ankerfester Grund, in welchem der Anker haftet. Ein ankerfestes Schiff, welches vom Anker gehalten wird. Das Schiff liegt ankerfest.

Die Ankerfliege, s. Ankerflügel.

Das Ankerflott, s. Ankerboje.

Der Ankerflügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Ankerschaufel. S. d.

Ankerförmig, adj. u. adv. in Form, in Gestalt eines Ankers. Ein ankerförmiges Kreuz, in der Wappenkunde. S. Ankerkreuz 2).

Die Ankerfutterung, Mz. die —en, an den Schiffen, eine Bekleidung von Brettern am Buge, damit beim Auswerfen und Auffrzen des Ankers der Bug nicht beschädiget werde; auch Ankerscheuer. S.

Das Ankergeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches für die Freiheit, in einem Hafen oder auf einer Rhede vor Anker liegen zu dürfen, bezahlt wird; auch Ankerrecht, Ankerzoll.

Der Ankergrund, des —es, Mz. die —gründe, der Meeresgrund, in Ansehung seiner Tauglichkeit zum Ankern. Ein guter, ein schlechter Ankergrund. Dies Meer hat viele und gute Ankergründe. Auch uneigentlich.

— Laune löſ't, was Laune knüpfte
Nur die Natur ist redlich! Sie allein
Liegt an dem ew'gen Ankergrunde fest,
Wenn alles Andre auf den sturmbewegten Wellen
Des Lebens unstät treibt. — Schiller.

Der Ankerhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein starker eiserner Haken an einem Tau, mit welchem man das Boiseil fasset, wenn der Anker gelichtet werden soll.

Der Ankerhakenkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Hakenkäfer mit ziegelrothem Kopfe und Brustschilde, und schwarzen Flügeldecken, auf welchen sich ein gemeinschaftlicher schwarzer Fleck befindet (Tetratoma ancora).

Der Ankerhals, des —es, Mz. die —hälse, das obere dünnere Ende des Ankerhelmes.

Der Ankerhammer, des —s, Mz. die —hämmer, in den Ankerschmieden, ein großer Hammer mit ebener Bahn, der bis 900 Pfund wiegt und mit welchem die Anker geschmiedet werden

Der Ankerhelm, des —es, Mz. die —e, s. Ankerruthe.

Das Ankerholz, des —es, Mz. die —hölzer, s. Ankerstock. In der Baukunst, der hölzerne Theil eines in der Mauer angebrachten Ankers, der Balken desselben.

Das Ankerkreuz, des —es, Mz. die —e. 1) Derjenige Theil des Ankers, an welchem sich die Ankerarme befinden, die dort mit der Ankerruthe ein Kreuz bilden; auch die Halsgestalt. 2) In der Wappenkunst, ein Kreuz mit zwei ankerförmigen Haken an allen vier Enden.

Die Ankerkrücke, Mz. die —n, zwei gleichlaufende an einander passende Hölzer, zwischen welche der Ankerschaft eingeklemmt ist. Ihre Lage durchschneidet die Lage der Ankerflügel in einem rechten Winkel, und sie verhindern, daß der Anker nicht auf die Seite zu liegen kommen kann; auch Ankerstock. S.

Die Ankerkugel, Mz. die —n, bei den Feuerwerkern, eine mit Ankern oder Haken versehene Brandkugel, die da, wo sie hinfliegt, an diesen Haken hangen bleibt; auch Klebkugel.

Das Ankerloch, des —es, Mz. die —löcher, s. Klüse.

Ankerlos, adj. u. adv. vom Anker losgerissen, des Ankers oder der Anker beraubt. Ein ankerloses Schiff. Das Schiff trieb ankerlos hin und her, bis es scheiterte. Davon die Ankerlosigkeit.

Ankern, v. intrs. den Anker auswerfen, um von demselben gehalten zu werden. Im Hafen, auf der Rhede ankern. So wie der Hafen bildlich gebraucht wird für sichere Stätte, so auch ankern für das Gelangen an diese sichere Stätte, und das sichere ungestörte Verweilen an derselben.

Eile weiter mit Glück, — siehe die Palme winkt! —
Bis du ankerst am Ziel. — Gedike.

In einem andern Bilde vom Ankern hergenommen, bedeutet nach etwas ankern, sehr danach streben. Nach jemand ankern, nach naher Verbindung mit ihm eifrig streben. Das Ankern. Die Ankerung.

Der Ankerplatz, des —es, Mz. die —plätze, ein Platz in Ansehung seiner Tauglichkeit zum Ankern. Ein guter, schlechter Ankerplatz; auch die Ankerstelle.

Die Ankerprobe, Mz. die —n, die Probe, der Versuch, welchen man mit dem Anker anstellt, um zu erfahren, ob er die gehörige Stärke und Festigkeit habe.

Das Ankerrecht, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Recht, an einer fremden Küste, ohne dafür zu bezahlen, ankern zu dürfen. 2) Dasjenige Geld, welches für die Freiheit, in einem Hafen oder auf einer Rhede zu ankern, bezahlt wird; das Ankergeld.

Der Ankerring, des —es, Mz. die —e, ein großer Ring oben am Anker, woran das Ankertau befestiget wird.

Die Ankerruthe, Mz. die —n, die gerade dicke Stange Eisen, welche der Haupttheil des Ankers ist, an welcher oben der Ankerring und unten die Ankerarme befindlich sind; der Ankerhelm, die Ankerstange.

Der Ankerschaft, des —es, Mz. die —e, und —schäfte, so viel als Ankerruthe.

Die Ankerschaufel, Mz. die —n, eine dreieckige eiserne etwas gekrümmte Platte, an dem Ende der Ankerarme, welche in den Grund eingreift; die Ankerfliege.

Die Ankerscheuer, Mz. die —n, s. Ankerfütterung.

Die Ankerschiene, Mz. die —n, in der Baukunst, eiserne Schienen, welche an den beiden Enden eines Balkens befestiget werden, um mit ihm einen Anker zu bilden.

Der Ankerschmied, des —es, Mz. die—e, ein Grobschmied, der besonders Schiffsanker verfertiget.

Die Ankerschmiede, Mz. die —n, eine Schmiede, in welcher bloß Schiffsanker verfertigt werden.

Der Ankerschuh, des —es, Mz. die —e, eine hölzerne Bedeckung der Ankerschaufeln, besonders in lockerem Boden.

Das Ankerseil, des —es, Mz. die —e, s. Ankertau.

Die Ankerstange, Mz. die —n, s. Ankerruthe.

Die Ankerstelle, Mz. die —n, s. Ankerplatz.

Der Ankerstich, des —es, Mz. die —e, im Seewesen, der Knoten, welcher das Ankertau in dem Ankerringe befestiget.

Der Ankerstock, des —es, Mz. die —stöcke, ein viereckiges gegen beide Ende etwas zugespitztes Holz, welches oben an der Ankerruthe befestiget ist, um zu verhindern, daß der Anker sich nicht auf die Seite lege; das Ankerholz. Besteht es aus zwei neben einander befestigten Hölzern, so heißt es Ankerkrücke. S. d.

Die Ankertalje, Mz. die —n, eine Talje oder ein Flaschenzug am Krahnbalken des Buges, womit der bis über das Wasser gelichtete Anker völlig bis an die Seite des Bugs aufgewunden wird, wo man ihn dann vermittelst der Rustleine befestiget; auch Pentertalje. S.

Das Ankertau, des —es, Mz. die —e, ein starkes Tau, woran der Anker hängt; das Kabel, Kabeltau, und wenn es schwächer ist, das Ankerseil.

Die Ankertaulänge, Mz. die —n, in der Schifffahrt, eine Länge von 120 Klaftern; auch Kabeltaulänge.

Der Ankerwächter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ankerboje.

Die Ankerwinde, Mz. die —n, die Winde auf Schiffen, vermittelst welcher der Anker in die Höhe gewunden wird.

Das Ankerzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Poetevin. R. S. Ankerboje.

Der Ankerzoll, des —es, Mz. die —zölle, s. Ankergeld.

† **Die Ankerzunft**, Mz. die —zünfte, eine von den Handwerkszünften in Strasburg, zu welcher die Schiffbauer, Schiffzimmerleute und Schiffer gehören; verderbt ausgesprochen die Enkerzunft.

Anketteln, v. trs. 1) Mit Ketteln, vermittelst der Kettel befestigen. Die Thür anketteln. 2) Bei den Strumpfwirkern, zwei besonders gewirkte Theile eines Strumpfes mit ihren Maschen zusammen vereinigen. Den Zwickel an den Strumpf anketteln. Bei den Näherinnen, eine besondere Art des Nähens. Das Anketteln. Die Ankettelung.

Anketten, v. trs. mit Ketten an etwas befestigen, an die Kette legen. Den Hund anketten. Uneigentlich, stark an etwas befestigen.

— im Lehnstuhl angekettet. Zachariä.

So auch, sich anketten, sich fest anschließen. Sich an jemand anketten. Dann, eng verbinden, unmittelbar auf etwas Anderes folgen lassen.

— Der — dem schnell
Vergänglichen Gedanken gleich die That,
Die fest unwiderrufliche, ankettet! Schiller.

Das Anketten. Die Ankettung.

Ankeuchen, v. I) trs. Einen ankeuchen, gegen einen keuchen, ihn keuchend ansehen, anreden. II) intrs. mit sein, und in Verbindung mit kommen, keuchend ankommen. Wie kömmst du angekeucht! — Das Ankeuchen. Die Ankeuchung.

X **Ankeulen**, v. intrs. mit der Keule an etwas schlagen, dann überhaupt stark, ungebührlich anschlagen. Nur Ungezogene können so an die Thüre ankeulen. II) trs. Durch Schläge mit der Keule an etwas befestigen. — Das Ankeulen. Die Ankeulung.

X **Ankickern**, v. trs. das Kickern (s. d.) an jemand richten, halb laut aber verbissen anlachen. Uneigentlich „Einige muthwillige Lerchen kickerten sie an.“ Benzel-Sternau. Dann, kickernd anreden. Das Ankickern.

○ **Das Ankind**, des —es, Mz. die —er, ein an Kindes Statt angenommenes Kind (adoptirtes Kind). Cludius.

○ **Ankinden**, v. trs. an Kindes Statt annehmen (adoptiren). Cludius. Das Ankinden. Die Ankindung. S. d.

○ **Der Ankinder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ankinderinn, Mz. die —en, eine Person, welche ein fremdes Kind an Kindes Statt annimmt (Adoptiv-vater, -mutter). Cludius.

○ **Die Ankindung**, Mz. die —en, die Annehmung an Kindes Statt (Adoption). Mylius.

X **Ankirren**, v. trs. kirre machen und anlocken. Vögel ankirren. Auch von Menschen. So scheu sie anfangs war, so hat er sie doch bald angekirrt. Das Ankirren. Die Ankirrung.

Ankitten, v. trs. mit Kitt an etwas befestigen. Den Henkel an das Glas, an die Tasse wieder ankitten. Das Ankitten. Die Ankittung.

Anklaffen, v. trs. so viel als anbellen. Der kleine Hund klafft einen jeden an. Dann uneigentlich, für schelten; auch ankläffen, ankläffern. Das Anklaffen.

† **Ankläffern**, v. trs. s. Anklaffen.

Anklagbar, adj. u. adv. der angeklagt werden kann. Davon die Anklagbarkeit.

Die Anklage, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Anklagens. Uneigentlich. Die Anklage des Gewissens. 2) Die Schrift, in welche eine Anklage abgefaßt ist.

Anklagen, v. trs. 1) Bei der Obrigkeit oder vorgesetzten Behörde über jemand förmliche Klage führen, um Genugthuung zu erhalten; besonders in peinlichen Fällen. Einen anklagen. Einen vor Gericht wegen eines Verbrechens, eines Diebstahls, eines Betruges, Mordes rc. anklagen. Einen auf Leib und Leben anklagen. Uneigentlich, eines Vergehens beschuldigen. Sein eignes Gewissen klagt ihn an. So auch, sich anklagen, sich wegen einer unrechten Handlung, die man begangen hat, Vorwürfe machen. 2) † Bei gemeinen abergläubigen Leuten, einem etwas anklagen, an ihm durch bösartiges Beklagen etwas übles bewirken. Die Krankheit muß mir wol jemand angeklagt haben. Das Anklagen. Die Anklagung.

Der Ankläger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anklägerinn, Mz. die —en, eine Person, welche jemand anklagt, besonders in peinlichen Sachen. ◎ Der öffentliche Ankläger, ein Staatsbeamter, welcher dazu gesetzt ist, über die Beobachtung der Gesetze zu wachen, und wenn sie verletzt werden, die Gerechtsame der Strafkasse wahrzunehmen; auch Strafkläger (Fiscal). „Den öffentlichen Ankläger gegen jemand aufrufen.“ C. „Der öffentliche Ankläger hat sich gegen ihn erhoben.“ Ders.

X **Anklägerisch**, adj. u. adv. der gern und über jede Kleinigkeit klagt.

Die Anklageschrift, Mz. die —en, die Schrift, in welcher eine Anklage auseinandergesetzt ist.

Anklammern, v. I) trs. mit Klammern an etwas befestigen. Einen Balken auf die Sägeblöcke anklammern. Die Wäsche an die Leine anklammern. II) rec Sich anklammern, sich fest an etwas anhängen. Uneigentlich. Der Kaper klammerte sich an das Schiff an, enterte es. — Das Anklammern. Die Anklammerung.

○ **Der Anklang**, des —es, Mz. die —klänge. 1) Gleichsam der Anfang eines Klanges, das erste Hörbarwerden eines Klanges, worauf mehrere Klänge folgen. Uneigentlich, „Werke, deren jedes der Anklang zu einer neuen Epoche (Denkzeit) für unsre Sprache ward.“ Jenisch. „Welche Qualen für mein leidendes Herz, das jeden feinen Anklang erwiederte.“ Ungenannter. 2) Der durch Anstoßen klingender Körper entstandene Klang. „Auf Hoffmann ward (wurde) — sehr hell und herzhaft angeklungen, und der Pfarrer zu Grünau selbst, hätte er damahls schon gelebt, würde unter den genialischen (herzhaften) Anklängen der beiden Vettern keinen tauben Puff zu verweisen gehabt haben.“ Kl. Schmidt. 3) Ein Klang, der mit einem andern als damit verwandt gleichsam zugleich zu klingen anfängt oder mit demselben zugleich angegeben wird und mit ihm übereinstimmt (Accord). Alle Anklänge angeben, mitgreifen (den vollen Accord greifen). Auch Zuklang, Zusammenklang. s. C. Verdeutschungsw. Accord. So auch uneigentlich. „Auf alles, was der Jüngling zu ihm sagte, antwortete der Alte mit der reinsten Übereinstimmung durch Anklänge, die alle verwandte Empfindungen rege machten.“ Göthe.

Daß die Wehmuth mir emporbebt' in dem Anklang der Empfindung. Voß.

4) Das Angeben eines Klanges, Tones. „Alle sind bereit, sie warten auf ihren Anklang.“ Herder.

Anklappern, v. intrs. 1) Mit haben, an etwas klappern. 2) Mit sein und in Verbindung mit kommen, sich mit klapperndem Geräusche nähern. Die Klapperschlange, der Storch kömmt angeklappert. Das Anklappern. Die Anklapperung.

Anklatschen, v. I) intrs. 1) Klatschend an etwas schlagen. 2) Anfangen zu klatschen. Ich werde anklatschen und ihr andern folgt nach. II) ntr. mit haben, mit klatschendem Geräusch an etwas fallen, bewegt werden. III) trs. 1) An etwas klatschend schlagen, es anzutreiben. Das Pferd anklatschen. 2) Durch Klatschen an etwas Anderes haften machen. Nasse Kleider, nasse Wäsche an den Körper anklatschen, auch anklitschen. 3) Durch Klätscherei bei Andern in übeln Ruf bringen. Einen bei jemand anklatschen. Z. — Das Anklatschen. Die Anklatschung.

Ankleben, v. I) ntr. mit haben, eigentlich vermittelst einer klebrigen Masse an etwas befestiget sein. Das Papier klebt an der Wand an

Das Pflaster klebt an. Dann überhaupt fest an etwas hangen. Die Kletten kleben an. Überall klebt Schmuz an. Uneigentlich, genau mit etwas verbunden sein. Es kleben ihm mancherlei Unarten, Fehler an. X Einem ankleben, fest an ihm hangen. II) trs. mit einer klebrigen Masse an etwas befestigen. Eine Bekanntmachung an die Straßenecken ankleben. Ad. unterscheidet beide Hauptbedeutungen durch verschiedene Schreibung, indem er ankleben und ankleiben schreibt, welchen Unterschied jedoch der Sprachgebrauch nicht beobachtet. — Das Ankleben. Die Anklebung.

X **Anklecken**, v. trs. 1) In Gestalt eines Kleckes anwerfen, an etwas bringen. „Wo der Adler nistet, kleckt's (kleck't) die Schwalbe nicht an." Klopstock. X Uneigentlich, auf eine unpassende Art anfügen; auch anklecksen, anklicksen. 2) X Zu einem andern oder neben ein anderes gießen, meist von dicken derben Massen. Das Anklecken. Die Ankleckung.

X **Anklecksen**, v. trs. 1) In Gestalt eines Kleckses anwerfen, an etwas bringen. 2) Klecksend, d. h. schlecht und mit vielen Klecksen ausstreichen; auch, auf solche Art dazu schreiben. Eine Wand anklecksen. Seinen Namen hinten anklecksen. Dann überhaupt auf eine unpassende Art etwas anfügen; auch anklicksen. S. Anklecken. Das Anklecksen. Die Anklecksung.

Ankleiben, s. Ankleben.

Ankleiden, v. trs. die Kleidung anlegen. Einen ankleiden. Sich ankleiden, im gemeinen Leben, sich anziehen. Das Ankleiden. Die Ankleidung.

Das Ankleidezimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zimmer, in welchem man sich ankleidet; besonders in Schauspielhäusern, dasjenige Zimmer, wo sich die Schauspieler nach Erforderniß ihrer Rollen ankleiden.

Ankleistern, v. trs. mit Kleister an etwas befestigen. Ein Papier, ein Bild an die Wand ankleistern. Das Ankleistern. Die Ankleisterung.

Anklemmen, v. trs. an etwas klemmen oder fest andrücken. Einen an die Wand anklemmen. Das Anklemmen. Die Anklemmung.

Anklettern, v. rec. Sich anklettern, sich gleich einer Klette anhängen. Sie klettete sich an ihn an, und er mußte bleiben. Noch uneigentlicher, vom Feuer gesagt:

> So klettet Feuer, wie der zarte Jonathan
> An Davids Seele hing, sich allenthalben an. Withof.

Das Anklettern. Die Anklettung.

Anklicksen, s. Anklecken und anklecksen.

Anklingeln, v. I) intrs. 1) Die Klingel anziehen, zum Zeichen, daß man da sei und eingelassen werden wolle; auch anschellen. 2) Uneigentlich, bei einem anklingeln, bei einem auf eine etwas versteckte Weise anfragen, ob er zu etwas geneigt sei, wahrscheinlich von dem Klingebeutel entlehnt, mit welchem man klingelt, und damit zu verstehen giebt, daß einer etwas geben solle, oder damit gleichsam anfragt, ob er etwas geben wolle. II) trs. vor jemanden, gegen jemand klingeln, um ihm dadurch irgend etwas zu verstehen zu geben. Die Kirchengänger werden unter der Predigt angeklingelt, damit sie Geld in den Klingebeutel legen. — Das Anklingeln. Die Anklingelung.

Anklingen, v. I) ntr. unregelm. (s. Klingen), mit haben. Anfangen zu klingen, als Klang hörbar werden. Horch! wie die Glocken anklingen.

> Wie Harmonikasäusel
> anklingt — Voß.

2) In der Tonkunst, im Anklange sein, mit einem andern Tone als damit verwandt zugleich erklingen oder angegeben werden (Accordiren, im Accord sein). II) trs. regelm. 1) Die Empfindung eines Klanges verursachen. „Wo Töne unser Ohr immer anklingen." J. P. Richter. 2) Anklingen machen. Auf das Wohl der Freunde die Gläser anklingen. Gewöhnlicher aber werden die klingenden Gläser nicht mit genannt. Klinget an!

> Hiemit füllte die Gläser der Greis, und sprach zur Gesellschaft:
> Angeklingt! denn es gilt die Gesundheit unsrer Luise. Voß.
> Kein Vernünftiger faßt an den oberen Kelch, wenn er anklingt.
> Ders.

Das Anklingen. Die Anklingung.

Anklinken, v. intrs. auf die Klinke drücken, um zu öffnen. Dann auf die Klinke schlagen, mit der Klinke ein Geräusch machen, zum Zeichen, daß man eingelassen werden wolle. Das Anklinken.

† **Anklitschen**, v. trs. so viel als anklatschen. S. d. Das Anklitschen. Die Anklitschung.

† **Der Anklipp**, des —es, d. Mz. ungew. N. D. eine Torfart, welche von geringerer Güte ist, als der sogenannte Klipptorf.

Anklopfen, v. I) intrs. an etwas klopfen. An die Thür, an das Fenster anklopfen, dadurch ein Zeichen zum Aufmachen geben. Auch bloß anklopfen. Wer klopft an? Es hat jemand angeklopft. X Uneigentlich, bei jemand anklopfen, seine Meinung, seinen Willen in Betreff einer Sache zu erfahren suchen. Gott klopft zuweilen durch Unglücksfälle bei dem Menschen an, will ihn dadurch zur Erkenntniß seiner selbst bringen; niedrig, und nur in frömmelnden Erbauungsbüchern gewöhnlich. II) trs. durch Klopfen an etwas Anderes befestigen. Die Erde fest anklopfen. Ein Bild an die Wand anklopfen. — Das Anklopfen. Die Anklopfung.

Der Anklopfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anklopferinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, welche anklopft oder etwas anklopft. „Doch dieser Unwille verschwand bei der Antwort: daß der Anklopfer ein Fleischer sei." Meißner. 2) Ein Werkzeug, womit man anklopft, dergleichen der Ring oder der Hammer an einer Hausthür ist, wird auch ein Anklopfer genannt

Der Anklopfring, des —es, Mz. die —e, ein metallner Ring an den Hausthüren zum Anklopfen; der Pfortenring.

Anklotzen, s. Anglotzen.

○ **Anklügeln**, v. trs. klügelnd anhängen, mit einer Sache verbinden. „— das Leben rein aufzufassen, ohne seine angeklügelte(n) Lasten und Qualen. rc." Benzel. Sternau. Das Anklügeln. Die Anklügelung.

Anknallen, v. trs. 1) Gegen etwas knallen z. B. mit der Peitsche. X Uneigentlich, heftig anreden, anfahren. „Wo denken Sie hin? knallte ich ihn an." Thümmel. 2) Mit der Peitsche knallend antreiben. Die Pferde anknallen. Das Anknallen. Die Anknallung.

Anknebeln, v. trs. vermittelst eines Knebels an etwas befestigen. Das Anknebeln. Die Anknebelung.

Ankneipen, v. I) trs. an etwas kneipen. 1) Den Teig ankneipen, ihn mit den Händen zerdrücken, durchgreifen. 2) Mit der Zange anfassen. II) rec. Sich ankneipen, sich kneipend an etwas hangen. Der Krebs kneipt sich an. — Das Ankneipen. Die Ankneipung.

Ankneten, v. trs. noch dazu kneten. Noch ein wenig Mehl ankneten. Das Ankneten. Die Anknetung.

Anknicken, v. I) ntr. mit sein, anfangen einen Knick zu bekommen. II) trs. anfangen etwas zu knicken. — Das Anknicken. Die Anknickung.

Anknöpfen, v. trs. vermittelst eines oder mehrerer Knöpfe an etwas befestigen. Das Anknöpfen. Die Anknöpfung.

Anknüpfen, v. trs. vermittelst eines Knotens an etwas befestigen. Einen Faden anknüpfen. Einen Dieb anknüpfen, ihn aufhängen. Auch uneigentlich, mit etwas wieder in Verbindung setzen, fortfahren. Den Faden der Erzählung wieder anknüpfen; auch bloß, die Erzählung wieder anknüpfen. Das Anknüpfen. Die Anknüpfung.

Anknurren, v. trs. gegen einen knurren, das Knurren an jemand richten. Der Hund knurrt jeden an, der ihm einen Knochen zu nehmen Miene macht. Auch von eigensinnigen, mürrischen, zänkischen Menschen sagt man, daß sie jeden anknurren. Das Anknurren.

† **Anknütten**, v. trs. so viel wie anstricken. S. d.

Anködern, v. trs. 1) Durch einen Köder anlocken. Vögel, Fische anködern; auch anäsen und wenn es mit Körnern geschieht, ankörnen. 2) ‡ Den Köder oder etwas als Köder aufstecken. Regenwürmer anködern. Das Anködern. Die Anköderung. S. d.

Die Anköderung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anköderns. 2) ꝭ Der Köder selbst.

† **Ankollern**, v. I) trs. durch Kollern einer Sache nähern. Ein Faß ankollern. II) utr. mit sein. 1) Im Kollern an etwas stoßen. 2) X Mit kommen, sich kollernd nahen. Da kömmt die Kugel angekollert. — Das Ankollern. Die Ankollerung.

Ankommen, v. unregelm. (s. Kommen). I) intrs. mit sein. 1) An etwas nahe kommen, sich nähern. Da kömmt er an. Laß ihn nur ankommen! Er mag nur ankommen. Uneigentlich. Ich kann ihm gar nicht ankommen, ihm gar nicht beikommen, ihm nichts anhaben. 2) An einen Ort kommen, einen Ort erreichen, wohin etwas kommen wollte oder sollte. Gegen Abend kam ich an Ort und Stelle an. Die Post kömmt eben an. Zu Fuß, zu Pferde, zu Wagen, zu Schiffe, zu Wasser ankommen. Ist ein Brief an mich angekommen? 5) In uneigentlichen Bedeutungen. (1) X Eingang mit etwas finden. Bei mir kömmt er nicht an, bei mir richtet er nichts aus, findet er keinen Eingang. „Ich habe ihm schon gesagt, daß er bei mir unrecht ankömmt.“ Weiße. Auch allein, ich hoffe wol, daß er ankommen wird. Damit würde ich bei ihm schlimm ankommen. Er ist übel oder blind angekommen. „Ich wäre schön angekommen, wenn er mir gefolgt wäre.“ Weiße. Auch ohne Beisatz, wo man es dann aber immer in schlimmer Bedeutung nimmt. „Geh nur, du wirst mit der guten Zeitung bei ihm ankommen.“ Weiße. Warte, du sollst ankommen. (2) X Befördert, versorgt werden. Er ist gut, wohl, schlecht angekommen.

> Wer gar zu bieder ist, bleibt zwar ein redlich Mann,
> Bleibt aber, wo er ist, kommt selten höher an. Logau.

Seine Kinder sind alle gut, er selbst aber bei seiner zweiten Heirath sehr schlecht angekommen. II) als trs. oder vielmehr imp. mit dem vierten Falle war ankommen sonst, wo es auch die Bedeutung von anfallen hatte, gewöhnlicher als jetzt, und diese Fügung ist unstreitig die richtigere, wenn man auf den Ursprung derselben sieht, indem man durch, es kömmt ihn an, eigentlich sagen wollte, es kömmt an ihn. So lange man sich des Ursprungs der eigentlichen Bedeutung bewußt war, setzte man das Personenwort in den vierten Fall; da man aber anfing, sich desselben nicht mehr deutlich bewußt zu sein und das Ganze nur noch den Begriff des Begegnens, Widerfahrens, Zustoßens erweckte, fand man es natürlicher, denselben Fall der Person, der mit begegnen, widerfahren und zustoßen verbunden wird, damit zu verbinden, welche Verbindung dann nicht allein die gewöhnlichere, sondern auch die angemessenere ist, da man bei jenem Ausdrucke und andern ähnlichen an die ursprüngliche Wortbedeutung nicht mehr denkt. Mit dem vierten Falle wird ankommen noch verbunden, wenn es die Bedeutung von befallen hat. Es kömmt mich ein Frost, eine Angst, eine Furcht an. Es kam ihn der Schlaf an. „Sobald sie die Laune dazu ankam.“ Attisches Musäum. III) ntr. mit sein. 1) Gleichsam an die Empfindung kommen, empfunden werden. Es kömmt mir leicht, schwer, sauer, hart an, es fällt mir leicht ꝛc. etwas zu leiden oder zu thun. 2) In Verbindung mit auf und lassen, abwarten, was geschehen wird. Ich mag es auf seinen Anspruch nicht ankommen lassen. Ich will es aufs Glück ankommen lassen. Ich lasse es aufs Äußerste ankommen. 3) Den Grund einer Sache enthalten, der Gegenstand eines Geschäfts sein, in welcher Bedeutung es meist unpersönlich gebraucht wird. Es kömmt bei allen Unternehmungen viel auf das Glück an. „Kömmt es auf mich an, ob ich lieben will oder nicht?“ Weiße. Es kömmt auf einen Versuch an. Auf die Erhaltung seiner Gesundheit kömmt sehr vieles an. „Es muß Ihnen auf einen Tag nicht ankommen.“ Lessing. — Das Ankommen. „Was für Alltagsgesichter unter den Damen! dachten sie bei sich selbst, und dennoch, wie ich sehe, hat jedes sein gutes Ankommen.“ Kl. Schmidt. S. auch die Ankunft. Von andern in einigen Landschaften noch jetzt üblichen Bedeutungen des Wortes ankommen, verdienen folgende zwar bemerkt, aber in die Schriftsprache gerade nicht aufgenommen zu werden. 1) Für anfangen. Frisch. 2) Für begegnen, antreffen. Haltaus. „Sie erwürgten alles, was sie ankamen.“ Luther. 3) Für anfallen, feindlich angreifen. „Wenn mich ein Mörder auf der Straße ankäme, und auf mich stechen oder hauen wollte.“ Luther. 4) Für zufallen, zu Theil werden. Haltaus. 5) Für angehen, betreffen, in N. S. 6) Für anfahren, in N. S. 7) Für heranwachsen, in N. S. 8) Für anbrüchig werden, in N. S.

○ **Ankömmlich**, adj. u. adv. dem man leicht ankommen, beikommen kann (accessibel). Ein ankömmlicher Mensch. „Man sagte mir, daß er nicht sehr ankömmlich wäre.“ Büsching.

Der Ankömmling, des —es, Mz. die —e, einer, der an einem Orte oder in einem Lande angekommen ist, um an (in) demselben zu verweilen. Man hat den neuen Ankömmlingen ein fruchtbares aber noch unbebautes Stück Land angewiesen.

Anköpfen, v. trs. bei den Nadlern, den Kopf einer Nadel mit der Wippe befestigen; auch aufköpfen, anstampfen. Das Anköpfen. Die Anköpfung.

Ankoppeln, v. trs. an eine Koppel binden; besonders von einer Menge Pferde, welche zusammen fortgetrieben werden sollen, sie so aneinander binden, daß immer ein Pferd mit dem Kopfe an den Schweif des vorhergehenden vermittelst eines Prügels befestigt wird. Das Ankoppeln. Die Ankoppelung. Vergl. Ankuppeln.

Ankörnen, v. trs. eigentlich, durch Körner heranlocken. Vögel ankörnen, auch ankirren. Dann überhaupt, anlocken, bei den Jägern, die das Rothwild mit Krautstauden, die Raubthiere mit Fleisch ꝛc. ankörnen. Uneigentlich von Menschen, anlocken, an sich ziehen. Sie sucht ihn durch allerlei Mittel anzukörnen (agaciren). Das Ankörnen. Die Ankörnung.

Ankrächzen, v. trs. 1) Krächzend anschreien. 2) Krächzend ankündigen.

> — — Der Rab' ist heiser
> Der Dunkans tödtlichen Einzug in mein Haus
> Ankrächzen soll. — — Schiller.

Das Ankrächzen.

Ankrähen, v. trs. 1) Das Krähen gleichsam an jemand richten. X Uneigentlich, von kleinen Kindern, deren fröhliches Schreien und Lachen oft Krähen genannt wird. Wie mich der Kleine fröhlich ankrähet! 2) Durch Krähen ankündigen. „Das Uebel, welches ihr die Unglück weissagenden Alten angekräht hatten.“ Wieland. 3. Das Ankrähen. Die Ankrähung.

Ankrallen, v. trs. 1) Mit Krallen anfassen, anpacken. „Der hungrige Weltbereiser (ein Geier) — krallte sie an, und schoß — durch die Luft mit der Zappelnden davon.“ Benzel-Sternau. 2) Ankratzen. Er hat mich mit seinen langen Nägeln angekrallt. II) rec. Sich ankrallen, sich mit den Krallen anhangen, festhalten. Die Katze, der Vogel ꝛc. krallt sich an. — Das Ankrallen. Die Ankrallung.

‡ **Der Ankratz**, des —es, o. Mz. so viel als Verdruß, Anlauf, ein niedriger Ausdruck. „Stehen Sie mir auch dafür, daß ich mit diesen Sachen von keinem Thorschreiber Ankratz haben werde?“

Ankratzen, v. I) intrs. an etwas kratzen. An die Thür ankratzen. II) trs. durch Kratzen an einer Seitenfläche hervorbringen. Etwas an die Wand, an das Fenster ankratzen. — Das Ankratzen. Die Ankratzung.

X **Ankreiden**, v. trs. mit Kreide anschreiben, besonders Schulden an eine Tafel. ꝛc. Das Ankreiden. Die Ankreidung.

† **Ankreischen**, v. trs. so viel als anschreien. Das Ankreischen.

† **Ankrelen**, v trs. Krele, d. h. feine Risse an eine glatte Seitenfläche machen. Ein Glas, ein belacktes Gefäß ankrelen. Das Ankrelen. Die Ankrelung.

X **Ankreuzen**, v. trs. Kreuze an etwas machen und dadurch zeichnen. Das Ankreuzen. Die Ankreuzung.

Ankriechen, v. intrs. unregelm. mit sein. 1) An etwas kriechen. Ihm ist eine Raupe angekrochen. 2) Mit kommen, sich kriechend nähern.

Von Mopsen wird er (der Hund) kaum erkannt,
So dürftig kömmt er angekrochen. Hagedorn.

Auch X uneigentlich. „Wer konnte es dir an der Nase ansehen, daß du mit deiner romanhaften Liebe würdest angekrochen kommen.“ Weiße. Das Ankriechen. Die Ankriechung.

X **Ankriegen**, v. trs. 1) An oder über eine Sache bringen, ziehen. Der Rock, die Stiefel, Schuhe, Handschuhe sind zu enge; ich kann sie nicht ankriegen. 2) † Einholen. Ich kann ihn nicht ankriegen, er läuft mir zu schnell; auch einkriegen. 3) Herankriegen, zu etwas vermögen. Ich habe ihn endlich dazu angekriegt. Das Ankriegen.

X **Ankritzeln**, v. trs. an etwas kritzeln. Einen Namen ankritzeln, an die Wand ꝛc. Das Ankritzeln. Die Ankritzelung.

X **Ankrümeln**, v. trs. dazu krümeln. Das Ankrümeln. Die Ankrümelung.

Ankrümmen, v. trs. durch Krümmen einem andern Körper nähern. Das Ankrümmen. Die Ankrümmung.

† **Ankucken**, s. Angucken.

△ **Ankünden**, v. trs. für ankündigen in der höhern Schreibart. — „Um mir meine Verweisung auf sein Landgut — selbst anzukünden.“ Wieland.

Daß ich euch ankünde Teiresias göttlichen Ausspruch. Voß.
Gegen das Feuergebirg, das sonst mit Strömen und Flammen
Satans Ankunft weit — ankündet. Klopstock.

Das Ankünden. Die Ankündung.

Ankündigen, v. trs. feierlich bekannt machen, ansagen. Einem den Krieg ankündigen. Er blieb gelassen, als ihm das Todesurtheil angekündigt wurde. Das Ankündigen. Die Ankündigung.

Der Ankündiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ankündigerinn, Mz. die —en, eine Person, welche etwas ankündigt. Auch von Sachen. Der Ankündiger, der Name einer Zeitschrift.

Die Ankunft, o. Mz. 1) Das Ankommen in oder an einem Orte. Seine unvermuthete Ankunft machte uns große Freude. Ich bin seit meiner Ankunft noch nicht aus dem Hause gewesen. Die Ankunft der Post. Die Ankunft des Schiffes, der Waaren. 2) ‡ Von der Bedeutung des Werts ankommen für anfangen, der Ursprung dem Geschlechte nach, ein O. D. ungewöhnliches verwerfliches Wort, wofür die Abkunft besser und gewöhnlicher ist.

Ankünsteln, v. trs. durch Künstelei an einer Sache hervorbringen. „Einer Sache mancherlei Gestalten ankünsteln.“ Popowitsch. „Der Sache einen Zweck ankünsteln.“ Jen. Lit. Zeitung. Das Ankünsteln. Die Ankünstelung.

Ankuppeln, v. trs. an die Kuppel binden, zusammenbinden. Die Jagdhunde ankuppeln, sie an den Halsbändern zusammenbinden. X Uneigentlich, einem eine Frau ankuppeln, durch Kuppeln mit ihm verbinden. Das Ankuppeln. Die Ankuppelung.

‡ **Ankürzen**, v. trs. in der Wappenkunst, jedoch nur als Mittelwort angekürzt üblich, für angestückt, aber bloß von dem, was an dem Ende eines Kreuzes angestückt ist.

X **Ankutschen**, v. intrs. mit sein und kommen, sich in einer Kutsche nähern. Da kommen sie angekutscht. Das Ankutschen.

Anlächeln, v. trs. das Verkleinerungsw. von anlachen. Lächelnd ansehen. Sie lächelte ihn sehr freundlich an.

Drauf begann zu den zween (zweien) die hold anlächelnde Miris.
— Baggesen.

Uneigentlich, sich auf eine angenehme Art zeigen. „Wie der liebliche Mond mich anlächelt.“ Weiße. „Nur der Pöbel wird gleich außer sich gebracht, wenn ihn das Glück einmahl anlächelt.“ Lessing. Das Anlächeln. Die Anlächelung.

Anlachen, v. trs. lachend ansehen. Einen freundlich anlachen.

Der, denkt sie, der ist auch gefangen,
Und lacht mich schalkhaft an. Lessing.

In weiterer Bedeutung auch mit Lachen anhören. „— wie alles um ihn her die umgekleideten Stellen anlachte, als man sie sonst in der Urgestalt angeweint hatte.“ Benzel-Sternau. Uneigentlich, sich angenehm, günstig zeigen. Das Glück lacht mich nicht an. Dann, einen angenehmen Anblick gewähren und dadurch reizen. Das schöne Obst, diese herrliche Landschaft lacht mich an. In einem entgegengesetzten Sinne ist die Redensart zu verstehen, † X er wird dich schön anlachen, unfreundlich empfangen. Das Anlachen. Die Anlachung.

Der Anlacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anlacherinn, Mz. die —en, eine Person, welche Andre anlacht. Schottel.

X **Der Anlächler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der die Gewohnheit hat, jeden anzulächeln. Stieler.

Die Anlage, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Anlegens, in einigen uneigentlichen Bedeutungen des Wortes anlegen; ohne Mehrzahl. Besonders die Vertheilung einer Abgabe auf die einzelnen Glieder der Gesellschaft; und die Verfertigung des Entwurfs zu einer Sache. Die Anlage eines Hauses übernehmen. 2) Diejenige Sache, welche angelegt wird. (1) In den Kanzeleien, dasjenige, was einer Schrift beigelegt wird, so viel als Beilage. Welches aus der Anlage näher zu ersehen ist. (2) An den Schießgewehren derjenige Theil, welchen man beim Schießen an den Backen anlegt; der Anschlag, der Kolben. (3) Der Entwurf, der erste Anfang, der Grund einer Sache. Die Anlage dieses Gebäudes, Gartens ist schlecht. So auch uneigentlich, die natürliche Fähigkeit zu einer Sache. Er hat große Anlage zur Dichtkunst. Er hat große Anlagen, welche nur entwickelt werden müssen. „Sie mit einer solchen Anlage zu allem, was edel und groß ist, Sie entehren sich selbst!“ Lessing. (4) ‡ Das Erdreich, welches das Wasser an einem Orte anlegt, anspület, sonst Anschütt, Anwurf genannt. (5) An einem Kastenschlosse dasjenige Eisen, durch dessen Öhr der Bogen geht, worin das Schloß hängt; der Anwurf, die Anlege, Klammer, Krampe, Narb, Arb. (6) Sowol dasjenige Geld, welches die Unterthanen zu den Staatsbedürfnissen hergeben müssen, die Auflage, als auch dasjenige, welches besondere Zünfte unter sich aufbringen. Bürgerliche Anlagen, Weinanlagen ꝛc. Eine Anlage auf etwas machen, ausschreiben. Dann auch dasjenige Geld, welches man zur Unternehmung einer Sache anlegt, dazu verwendet. Er hat eine Anlage von 5000 Thalern dazu gemacht. (7) In den Bergwerken, alte, durch Gebrauch und Ausschmieden abgenützte Bergeisen. — 3) Der Ort, wo etwas angelegt wird. Im Forstwesen der Ort, wo die Holzhauer zur Arbeit angelegt, hingewiesen sind.

Anlallen, v. trs. lallend anreden. Das Kind lallte ihn drollig an. Der Betrunkene lallt jeden unverständlich an. Uneigentlich, einen unvollkommenen Gesang an jemand richten.

Gern hört der Vater Aller so,
Sich vielfach angelallet. Voß.

Das Anlallen.

○ **Anlandbar**, adj. u. adv. wo man anlanden kann.

— der wohl anlandbare Hafen. Voß.

Davon die Anlandbarkeit.

Die Anlände, Mz. die —n, ein Ort, an welchem die Schiffe anlanden. „Das Ufer hat nicht viel Anländen.“ Hall. Lit. Zeitung.

Anlanden, († Anländen) v. 1) intrs. mit sein, an das Land fahren. Mit dem Schiffe anlanden.

Vielleicht ist's unser Glück, daß sie hier angeländet. Wieland. Uneigentlich, von den Schiffen. Bald darauf landete das Schiff an. Auch II) als trs. ans Land stoßen.

Drum, da kein Port erscheint, so länd' ich meinen Kahn
Aus Furcht vor solcher Höh' am nächsten Ufer an. Günther.

Das Anlanden. Die Anlandung.

Anlangen, v. I) intrs. u. ntr. 1) Mit sein, von einem entfernten Orte ankommen Ich bin heute erst angelangt. Der Brief ist an Ort und Stelle angelangt. 2) ‡ Mit haben, in den Kanzeleien für bitten, einkommen. Um ein Amt anlangen. II) ntr. mit haben, so viel als betreffen. Was mich anlangt, so bin ich andrer Meinung. Was diese Sache anlangt, so bekümmere ich mich nicht darum. ‡ Anlangend ihr Gesuch, so kann es nicht erfüllt werden. — Das Anlangen. Die Anlangung.

Anlappen, v. trs. 1) O. D. Lappen ansetzen, anflicken. 2) Bei den Jägern, die abgehaspelten Tuch- und Federlappen aufrichten. 3) X Einen anlappen, ihn anschwärzen, verhaßt machen. Das Anlappen. Die Anlappung.

○ **Anlarven**, v. intrs. eigentlich, eine Larve an etwas befestigen. Uneigentlich, zum Schein annehmen, um zu täuschen. „Und mache an ihm das angelarvte Gute und Schöne zu Gegenständen der Verachtung und des Ekels." F. Jacobi. 3. Das Anlarven. Die Anlarvung.

Anlaschen, v. trs. 1) Im Forstwesen, einen Baum anlaschen, ihn, nachdem man an einer Stelle die Rinde abgehauen hat, mit dem Waldhammer bezeichnen. 2) Eine Lasche ansetzen, bei den Schustern. Ein Paar Schuhe anlaschen, sie mit neuen Laschen versehen. Das Anlaschen. Die Anlaschung.

Der Anlaß, des —sses, Mz. die —lässe. 1) Die Handlung des Anlassens; ohne Mehrzahl. Der Anlaß des Wassers. 2) Der Anschein. Es hatte allen Anlaß dazu. 3) Die Veranlassung, die Gelegenheit. Anlaß zu etwas bekommen, nehmen. „Sie würden nur einen neuen Anlaß, mich zu verläumden, daraus nehmen." Lessing. „Die Eigenschaften und Talente, — welche Krates bei diesem Anlaß in ihrem vollen Glanze spielen ließ." Wieland.

Anlassen, v. unregelm. (s. Lassen). I) trs. 1) Etwas daran lassen, woran es einmahl ist. Einem den Rock anlassen. 2) An etwas lassen, anlaufen lassen. Einen Hund auf etwas anlassen. Das Wasser eines Teichs anlassen, anlaufen lassen. So auch, einen Teich anlassen, das Wasser in denselben laufen und ihn dadurch ausfüllen lassen. In den Schmelzhütten, die Bälge anlassen, oder auch bloß anlassen, so viel als anfangen zu schmelzen. Bei den Metallarbeitern so viel als glühen, und dadurch wieder geschmeidig machen. Den Stahl anlassen, ihn so lange erhitzen, bis seine glänzende Oberfläche gewisse Farben, als blau, gelb, roth angenommen hat. 3) Uneigentlich; einen übel, hart anlassen, ihn mit harten Worten anreden, anfahren, Verweise geben, „So zornig wollen sie ihn anlassen?" Gellert. II) rec. Sich anlassen, den Anschein gewinnen. Es läßt sich zum Kriege, zum Frieden an. Die Sache läßt sich gut, schlecht an. Die Kinder lassen sich gut an, geben viele Hoffnung. — Das Anlassen. Die Anlassung.

X **Anlatschen**, v. intr. mit sein und kommen, sich latschend, d. h. mit trägen, schleppenden Schritten nähern. Angelatscht kommen. Das Anlatschen. Die Anlatschung.

Der Anlauf, des —es, Mz. die —läufe. 1) Die Handlung des Anlaufens. Einen Anlauf nehmen, einige Schritte zurücktreten, um auf etwas anlaufen zu können. Mit starkem Anlauf auf etwas hineilen. „Das Roß nahm den Anlauf zu dem gefährlichen Sprunge." Musäus.

— — aber im Anlauf
Starrete plötzlich die Hand. Voß.

Uneigentlich. Einen kleinen Anlauf will ich jedoch von jenen Zeiten nehmen, d. h. ich will etwas weiter ausholen. Der Anlauf des Feindes, zum Angriff, zum Sturme. Der Anlauf von Bettlern. Er hat großen, vielen Anlauf, wird von vielen Leuten angegangen und gesucht. Der Anlauf des Wassers, das Anwachsen desselben. 2) Dasjenige, was anläuft, nach einer schiefen Linie in die Höhe steigt. In den Salzwerken nennt man den hintersten Theil des Herdes unter den Zuglöchern, welcher schräg in die Höhe steigt, den Anlauf, und in der Baukunst das Zirkelstück, welches ein unteres vorspringendes Glied mit dem oberen verbindet. Vergl. Ablauf.

Anlaufen, v. unregelm (s. Laufen). I) intrs. mit sein. 1) Anfangen zu laufen, den Lauf beginnen. Von hier laufen wir an. Uneigentlich, anfangen. „Der Jahrgang dieser Zeitschrift läuft erst vom elften Jänner an." Ungen. 2) Sich laufend nähern. Eine Schar anlaufen lassen, auf den Feind, besonders mit kommen. X Da kamen sie alle angelaufen. Die Jäger lassen ein wildes Schwein anlaufen, wenn sie demselben, da es im Laufe ist, das Fangeisen vorhalten, an welches es sich spießt. Das Thier läuft an, kömmt dem Jäger zum Schusse. Uneigentlich wird anlaufen in den Hüttenwerken gebraucht von dem geschmolzenen Eisen, wenn es sich an die Brechstange, die daher auch Anlaufkolben oder der Anlaufstab heißt, anlegt, welche Verrichtung man auch anlaufen lassen nennt. Dann, den Glanz verlieren von glänzenden Körpern, weil die Feuchtigkeit oder die matte Farbe, welche den Glanz vertreibt, gleichsam über diese Fläche schnell läuft. Der Spiegel, das Glas laufen an, wenn sie aus dem Kalten ins Warme kommen, d. h. es legen sich Dünste daran an und überziehen sie. N. D. beschlagen, in Österreich und Baiern damen. Eine Degenklinge blau anlaufen lassen, ihr durch das Ausglühen eine blaue Oberfläche geben. Die Beule lief sogleich braun und blau an. Noch uneigentlicher, „sie möchte braun anlaufen, wie die Zigeuner von der Sonne." Ungen. Ob man gleich in manchen Gegenden wiewol schlecht sagt, das Fleisch läuft an, fängt an zu verderben, wenn es blaue Flecken bekömmt, so darf es doch nicht von Flüssigkeiten gebraucht werden. 3) Im Laufe an etwas stoßen. Er lief an den Baum an. Im Finstern läuft man überall an. Uneigentlich, übel bei einem anlaufen, übel von ihm empfangen, behandelt werden. Er wird schön bei ihm anlaufen, schlecht ankommen, ihn beleidigen und die Folgen davon tragen müssen. So auch einen anlaufen lassen, ihm etwas widerfahren lassen, wie er es verdient, auch ihn zu seinem Nachtheile Fehler begehen lassen, wovon man ihn hätte abhalten können. Dann überhaupt für anstoßen, entgegenlaufen. „Da das Unternehmen, in die Grenzen einer fremden Jurisdiction (Gerichtsbarkeit) einzugreifen, wider den eignen Willen kaiserlicher Majestät und des gesammten Reichs anläuft." Kurmainz. Schreiben. In ähnlicher Bedeutung kömmt es noch in der Bibel vor, Röm. 11, 11. „Sind sie darum angelaufen, daß sie sollten fallen?" Röm. 9, 33. Der Stein des Anlaufens.

Eh' als ich gedruckt ward irret' ich
Und lief sehr an in meinem Thun und Thaten. Opitz.

4) Hinanlaufen, in die Höhe laufen, doch nur uneigentlich. Die Bergleute laufen an, wenn sie allmählig in die Höhe arbeiten. Uneigentlich und als ntr. Die Fläche läuft an, wenn sie sich allmählig erhebt. Das Dach läuft etwas zu steil an. Das Wasser, der Fluß ist sehr angelaufen, gewachsen, hat sich sehr vermehrt. So auch, seine Schulden laufen täglich höher an. II) trs. 1) An einen laufen, an ihn heranlaufen. Einen anlaufen. „Da liefen ihn die Juden in allen Städten an — und klagten ihm." 2 Macc. 4, 36. Feindlich anfallen.

Ein wildes grimmes Thier läuft alle Menschen an. Opitz.
Mehr hat nicht Attila — —
— — euch feindlich angelaufen. Ders.

In diesen eigentlichen Bedeutungen kömmt die Fügung mit dem vierten Falle selten mehr vor. Gewöhnlicher ist sie in der uneigentlichen Bedeutung, wo man den Begriff des ungestümen, häufigen und beschwerlichen Bittens damit verbindet. Er wird von allen Menschen

[illegible]. Er läuft mich täglich an. Einen um etwas anlaufen. 5) ‡ In der Bergmannssprache, etwas anlaufen, es ankarren. — Das Anlaufen. Die Anlaufung.

† Anläufern, v. trs. bei den Jägern, die Lockvögel auf den Vogelheerden an kleine Riemen legen, damit sie herumlaufen können. Das Anläufern, die Anläuferung.

Der Anlaufkolben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Anlaufen. I) 2).

Das Anlaufnehmen, des —s, o. Mz. die Handlung, da man einen Anlauf nimmt, z. B. über etwas zu springen. Auch uneigentlich. „Die Hastigkeit des Anlaufnehmens im Aufmerken ist der Dauer der Aufmerksamkeit nachtheilig." Abicht.

Das Anlaufrad, des —es, Mz. die —räder, in Schlagtaschenuhren ein Rad, welches dazu dient, die schnelle Wirkung der Uhrfeder beim Schlagen zu mäßigen und zu bewirken, daß die Schläge in kleinen Zwischenzeiten auf einander erfolgen.

Der Anlaufstab, des —es, Mz. die —stäbe. S. Anlaufen I) 2).

Das Anläutegeld, des —es, Mz. die —gelder, dasjenige Geld, welches in den Bergwerken der Thürmer für das Anläuten bekömmt.

Anläuten, v. I) † intrs. an etwas läuten, O. D. für anklingeln, anschellen. II) trs. Durch Läuten ein Zeichen geben, bekannt machen. Die Stunde anläuten, besonders in den Bergwerken, wo die Zeit angeläutet wird, wenn die Bergleute zur Arbeit gehen sollen. — Das Anläuten. Die Anläutung.

Anlecken, v. trs. leckend berühren. Der Hund leckt mich an. Das Anlecken. Die Anleckung.

Der Anlegekloß, des —es, Mz. die —klöße, in den Salzwerken bei Halle, diejenigen Steine, womit man die Kluft zwischen dem Herde und der Pfanne ausfüllt, damit das Feuer nicht herausschlagen kann.

Anlegen, v. I) trs. eine Sache nahe an die andere legen oder bringen. In eigentlichen und uneigentlichen Bedeutungen. Eine Leiter anlegen, an die Wand stellen, um hinan zu steigen. Holz anlegen, an oder in das Feuer, um es zu unterhalten. Feuer anlegen, an ein Haus &c. um es anzuzünden. In der Landwirthschaft, die Garben anlegen, sie auf beiden Seiten der Tenne zum Dreschen zurecht legen; auch anstauchen. Anlegen schlechtweg, die aufgemachten Schwaden auf das Strohseil legen, um sie zur Garbe zu binden. Ein Kind anlegen, an die Brust, es zu säugen. Einen Hund, einen wüthenden Menschen anlegen, an die Kette. Einem Menschen Fesseln, Ketten anlegen. Einen Rocken anlegen, Flachs zum Abspinnen um den Rocken wickeln. Das Gewehr anlegen, an den Backen halten und zielen; auch bloß anlegen. „Er hatte zum Schuß angelegt." J. P. Richter. Hievon lassen sich vielleicht die uneigentlichen Redensarten ableiten. Man hat es darauf angelegt, man hat darauf gezielt, man hat es zur Absicht. „Er legt es darauf an, daß ich so scheinen soll." Lessing. In andern Redensarten dieser Art ist jener Begriff schon weiter entfernt. Sie haben es mit einander angelegt, verabredet, im nachtheiligen Sinne. Es ist ein angelegter, d. h. heimlich verabredeter Handel, wofür man in O. D. nicht gut sagt, es ist ein angelegter Karren. — Einem Pferde Zaum und Gebiß anlegen. Auch uneigentlich für bändigen.

Die richtende Natur legt durch gemäße Qualen
Dem Willen Zügel an, und bändigt Kannibalen. Dusch.

Einem Uebelthäter Daum- und Beinschrauben anlegen. In weiterem Sinne. Bei den Böttchern, dem Fasse einen Reif anlegen. Ein Faß anlegen, es mit den nöthigen Reifen versehen. In den Glashütten, die Glasmasse an der Pfeife auf dem Walzbleche hin und her walzen, um die Glasblase zu runden und sie an die Pfeife fester anzudrücken, damit sie beim Schwingen nicht abfahre. In den Hüttenwerken, auf den Treibherd feuchte Asche bringen und ausbreiten. In der Schifffahrt, das Schiff anlegen, oder mit dem Schiffe anlegen, auch bloß anlegen, nahe an das Ufer fahren, entweder um dort zu liegen, oder um etwas zu laden. Bei den Mahlern, anlegen, die ersten schwachen Dinten auftragen. Die Berge braun, die Bäume grün anlegen. So gebraucht man auch, um sich anständiger auszudrucken, anlegen für anziehen, sowol von der ganzen vollständigen Kleidung und dem, was dazu gerechnet wird, als von einzelnen Kleidungsstücken. „Sie hat wol nicht ohne Ursache ihren ganzen Staat angelegt." Gellert. Die Trauer anlegen. Ein Staatskleid, Schuhe, Strümpfe, den Degen anlegen. Hand anlegen, Hand an etwas legen, sowol um sich mit etwas zu beschäftigen, etwas zu verrichten, als auch in feindlicher Absicht. Wir wollen nun Hand oder die Hand ans Werk legen, dasselbe beginnen. Mit Hand anlegen, arbeiten helfen. Es kam zwischen ihnen so weit, daß sie Hand an einander legten, daß sie handgemein wurden. In uneigentlichen Bedeutungen. 1) Zu einem gewissen Gebrauche bestimmen, anwenden. Im Bergbaue, im Jagd- und Forstwesen, Arbeiter zu etwas anlegen, oder bloß anlegen, sie an einen Ort zu einer Arbeit anstellen. Geld zu etwas anlegen, zu etwas verwenden. „Man weiß ja nicht, wie man seine Gaben anlegt." Gellert. Seine Zeit wohl, übel anlegen. In O. D. sagt man auch, ‡ Fleiß an etwas anlegen. 2) Die erste Einrichtung, den Anfang zu etwas machen. Einen Garten, ein Gebäude, ein Dorf, eine Stadt anlegen. Eine Handlung, einen Kaufmannsladen anlegen. Einen Weinberg anlegen; in Franken wenden, in den Rheinländern anrotten, vielleicht für anreuten, anroden. „Die meisten Bibliotheken (Büchersammlungen) sind entstanden, nur wenige sind angelegt worden." Lessing. Die Verwickelung in einem Schauspiele, einer Dichtung anlegen. Ein Gemählde anlegen. „Das durch ihre Unart zerstören, was durch das Gehör des Wortes bei ihnen angelegt war." Mosheim. 3) Fett anlegen, von Thieren, fett werden. II) rec. Sich anlegen. 1) Sich an etwas legen. Das Kind legt sich an die Brust an. Uneigentlich, sich an die Oberfläche eines Körpers anhängen, auf derselben zum Vorschein kommen. Der Brei legt sich an den Topf, der Rost an das Eisen an. Die Salze legen sich an, werden als feste Körper sichtbar, gewöhnlicher, schießen an. Der Neid legt sich an das Glück, an die Verdienste an. 2) † Sich ankleiden.

Daß sich alles sauber trägt,
Daß der Jugend Schaar
Köstlich sich hat angelegt,
Ursacht dieses Paar. Sim. Dach.

3) ‡ Sich mit bösen Leuten anlegen, O. D. für, sich mit ihnen einlassen, abgeben. — Das Anlegen. Die Anlegung. S. auch Anlage.

Der Anleger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anlegerinn, Mz. d. —en. 1) Eine Person, die etwas anlegt, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. 2) ‡ So viel als Richtscheit.

Das Anlegeschloß, des —sses, Mz. die —schlösser, ein Schloß, welches man nach Belieben anlegen und abnehmen kann, gewöhnlicher ein Vorlegeschloß.

Der Anlegespan, des —es, Mz. die —späne, bei den Buchdruckern, eine Benennung derjenigen Späne, welche an die Stege zuweilen angelegt werden müssen, damit der Schöndruck auf den Widerdruck genau passe, oder damit die bedruckten Seiten des Bogens beim Falzen einander genau decken.

Der Anlegesteg, des —es, Mz. die —e, bei den Buchdruckern, die Stege (s. d.), welche außerhalb an die Schriftsäulen angelegt werden.

Das Anlehn, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Dasjenige, was man von einem Andern entlehnt; gewöhnlicher die Anleihe. 2) Dasjenige, was man einem Andern leihet; bestimmter, das Darlehn.

† Die Anlehne, Mz. die —n, derjenige Theil an einem Dinge, welcher zum Anlehnen bestimmt ist; gewöhnlicher die Lehne. Die Anlehne an der Drechselbank.

1. † Anlehnen, v. trs. von einem Andern leihen, als Darlehn nehmen. Man gebraucht dafür besser und gewöhnlicher anleihen.

2. Anlehnen, v. trs. an etwas lehnen. Ein Brett anlehnen, an die

Wand. † Die Thür anlehnen, sie in so weit zumachen, daß sie bloß nicht eingeklinkt ist. Sich anlehnen, sich an etwas lehnen.

O wie dankbar lehnt sie sich nicht mit redenden Blicken
An ihn an! Zachariä.

Uneigentlich, sich anlehnen, sich mit dem Rücken gegen etwas stellen, eine solche Stellung annehmen, daß man etwas im Rücken oder zur Seite habe, gleichsam zur Stütze, zum Schutz. Das Heer hatte sich an den Fluß, an den Berg, an den Wald angelehnt. Das Anlehnen. Die Anlehnung.

○ Der Anlehnpunkt, des —es, Mz. die —e, derjenige Punkt, derjenige Gegenstand, an welchen man sich anlehnt, in uneigentlicher Bedeutung. Der Wald und der Fluß waren für den Feind gute Anlehnpunkte. Dann, derjenige Gegenstand, an welchen sich etwas gleichsam anlehnt, auf welchen sich etwas stützt, der zum Grunde dienen muß. „Die Siebeninselnrepublik (der Freistaat der sieben Inseln) ist mit Truppen überschwemmt, und der Anlehnpunkt eines Krieges geworden." Allgem. Zeitung.

X Anlehren, v. trs. einem durch Lehre, Unterricht etwas beibringen. „Dessen wildes Herumfahren vielleicht nur angelehrt ist." C. Wagner. Einen Knaben anlehren; bei den Handwerkern, ihn in die Lehre nehmen. So wie das einfache lehren und lernen im gemeinen Leben oft verwechselt wird, so auch anlehren und anlernen. Schriftstellern ist diese Verwechselung weniger zu verzeihen. „Und es wäre zu wünschen, daß mehrere Leute zu diesem nützlichen Geschäfte in andern Provinzen (Landschaften) von ihm angelernt (angelehrt) würden." Gilly. Das Anlehren. Die Anlehrung.

Die Anleihe, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Anleihens. Die Anleihe übernehmen. 2) Dasjenige, was man von einem Andern leihet, ein jetzt durchgängig gewöhnliches Wort, für welches Anlehn sehr selten mehr gehört und gebraucht wird. Eine Anleihe bezahlen. Englands jährliche Anleihen betragen mehrere Millionen.

Anleihen, v. trs. von einem Andern leihen, zum Darlehn empfangen, besonders von großen Summen, und von öffentlichen Anleihen. Irland leihet acht Millionen Thaler an. Unrichtig wird es gebraucht für darleihen. „Einem zinslos liegende Gelder anleihen." Berlepsch. Das Anleihen. Die Anleihung.

Der Anleiher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der etwas anleihet, zum Darlehn empfängt. Unrichtig gebraucht es Berlepsch für einen, der etwas darleihet, und der zu einem Darlehn beiträgt.

Anleimen, v. trs. mit Leim an etwas befestigen. Ein Brett an das andre anleimen. Das Anleimen. Die Anleimung.

† Die Anleite, d. Mz. ungew. O. D. 1) Die Anleitung oder Anführung zur Besichtigung einer Sache, welche von dazu vereideten Personen vorgenommen wird. Anleite begehren, um eine solche Besichtigung bitten. Die Anleite zu Felde, die Besichtigung eines Feldes. 2) Eine Art der gerichtlichen Hülfe, nach welcher dem Kläger die Güter des Beklagten in Verwahrung gegeben werden, ohne den Genuß davon zu haben. Anleite begehren, erhalten. Die Anleite besitzen, brechen. In dieser Bedeutung lautet es auch in manchen Gegenden Anleit. 3) So viel als Lehenwaare. S. d.

Anleiten, v. trs. an etwas leiten, durch Leitung einer Sache nähern. Einen Blinden, ein Kind an die Wand anleiten, um sich an derselben weiter fortzuhelfen. Uneigentlich. 1) In der Landwirthschaft. Die Hopfenranken anleiten, sie stängeln, an die Stangen befestigen. 2) Mittel und Wege zur Erlangung eines Zweckes an die Hand geben. Einen zu einer Wissenschaft, zu einer Kunst, zum Guten, zum Bösen anleiten; auch anführen. 3) † In den O. D. Gerichten zur Besichtigung anführen. S. Anleite, 1). 4) † Im Lehnsrecht, in ein Lehngut einführen; auch, in die Güter des Beklagten einweisen. S. Anleite, 2). Das Anleiten. Die Anleitung. S. d.

Der Anleiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anleiterinn, Mz. die —en, eine Person, welche zu etwas Anleitung giebt. Im O. D. diejenige Person, welcher die Güter des Beklagten in Verwahrung gegeben werden.

† Die Anleitesache, Mz. die —n, eine Streitigkeit, deren Gegenstand eine gerichtliche Besichtigung erfodert.

† Der Anleitsbrief, des —es, Mz. die —e, O. D. derjenige Brief, oder dasjenige gerichtliche Schreiben, durch welches der Kläger in die Güter des Beklagten eingewiesen wird; der Anleitzettel.

Die Anleitung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anleitens. 2) Eine Schrift, in welcher eine Anleitung zur Erlernung einer Wissenschaft, Kunst ꝛc. gegeben wird.

† Der Anleitszettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Anleitsbrief.

Anlenken, v. trs. an etwas lenken, die Richtung nach einem Orte nehmen lassen. Die Pferde, den Wagen an das Haus anlenken, Den Kahn an das Ufer anlenken. Auch bloß anlenken. Hier lenke an. Das Anlenken. Die Anlenkung.

Anlernen, v. trs. durch Erlernen sich zu eigen machen. „Die natürliche Rolle soll ihm so lieb werden, daß er die angelernte vergißt." Thümmel. Das Anlernen. Die Anlernung. S. Anlehren.

Anleuchten, v. trs. nahe an etwas leuchten, ins Gesicht leuchten. Einen mit dem Lichte anleuchten. „Von der Sonne angelächelt und angeleuchtet." J. P. Richter. Auch allein. Leuchte nicht an, nähere das Licht nicht einer leicht brennbaren Sache. Das Anleuchten. Die Anleuchtung.

X Anliebeln, v. trs. liebelnd, mit verliebten Blicken ansehen. Er liebelt sie ununterbrochen an. So auch sich anliebeln. Das Anliebeln. Die Anliebelung.

Anliegen, v. unregelm. (s. Liegen). I) ntr. an einer andern Sache liegen, sie im Liegen berühren. Das Brett liegt nicht genau an. Die Klappe liegt fest an. Das Kleid liegt gut an, schließt gut. In weiterer Bedeutung. „Die anliegenden Blätter gehören zu einer Schrift, die den Titel führt ꝛc." Ungen. Die anliegende Gegend. Die anliegenden Felder. Uneigentlich. Sorge verursachen, am Herzen liegen. Diese Sache liegt mir sehr an. „Paulo lag beides hart an." Phil. 1, 22.

Mein Pfäffli sag, was liegt dir an? H. Sachs. R.

Dieser Gebrauch, wie auch der Ausdruck, da liegt mir nichts an, daran ist mir nichts gelegen, sind in der Schriftsprache nicht mehr gewöhnlich, indem man dafür lieber am Herzen liegen, daran gelegen sein gebraucht. Doch wird das Mittelwort davon noch häufig gebraucht, angelegen, —er, —ste. Er läßt sich diese Sache, die Erhaltung seiner Gesundheit sehr angelegen sein. „Sie wissen, daß ich mir das Meinige angelegen sein lasse." Gellert. Er erkundigte sich aufs angelegenste danach. II) intrs. Einem anliegen, ihn dringend und unaufhörlich bitten, gewöhnlich in nachtheiligem Verstande. Er liegt mir unaufhörlich an, ihm die Sache zu schenken.

Am Tage, als der Fürst beerdigt ward
Lag sie mir an mit unabläß'gem Flehn,
Ihr dieses Festes Anblick zu gewähren. Schiller.

Unrichtig ist die Verbindung mit dem vierten Falle, da liegen ein Ruhen anzeigt, anliegen also das Ruhen oder doch Befindlichsein an einer Sache. „Er lag mich an, auszusteigen." J. P. Richter. III) rec. X Sich anliegen, durch vieles Liegen verderben. Die Eier haben sich angelegen.

Das Anliegen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Zustand des Anliegens; ohne Mehrzahl. 2) Eine Sache, die einem anliegt, am Herzen liegt, und die dadurch erregte Empfindung, Sorge, Verlangen ꝛc. Darf ich Ihnen mein Anliegen entdecken? Ich komme mit verschiedenen Anliegen.

Die Anliegenheit, Mz. die —en, eine Sache, die einem anliegt, am Herzen liegt. Ich habe Ihnen eine wichtige Anliegenheit zu entdecken.

Anlispeln, v. trs. lispelnd anreden. Einen freundlich anlispeln.

Auch vom Winde, lispelnd, sanft berühren. Ein erfrischendes Lüftchen lispelte uns an. Das Anlispeln. Die Anlispelung.

⊙ **Anlisten**, v. trs. durch List zur Annahme bewegen. „Wir fuhren nun mit den uns angelisteten Pferden nach Doran ꝛc.“ C. Das Anlisten. Die Anlistung.

Anloben, v. trs. 1) Von loben, preisen. Einem etwas anloben, es vor einem loben, um bei ihm Begierde danach zu erwecken. „Einem etwas warm anloben.“ J. P. Richter. 2) X Von loben, geloben, für angeloben. Das Anloben. Die Anlobung.

Anlocken, v. trs. an sich locken. Einen Hund, ein Kind anlocken. Buhlerisch sucht sie jeden jungen Mann anzulocken. Doch wird es auch im guten Sinne gebraucht. Ein anlockendes Mädchen, ein reizendes, schönes. Uneigentlich, zu etwas reizen.

Der schöne Morgen hat zur fernen Jagd
Ihn angelockt. — Schlegel.

Das Anlocken. Die Anlockung.

Der Anlocker, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anlockerinn, Mz. die —en, eine Person, welche andere anzulocken sucht. Schatz Niederd. Sprachk. (Coquet, Coquette).

* **Anlockig**, adj. u. adv. was anlockt, anlockend ist. Schatz Niederd. Sprachk. In guter und schlimmer Bedeutung; in der letzten vielleicht für coquet zu gebrauchen.

Anlodern, v. I) ntr. mit sein, anfangen mit einer lohen Flamme zu brennen; eigentlich und uneigentlich. Das Feuer ist angelodert. Es sind Leidenschaften in ihm angelodert, die nun schwer zu dämpfen sein werden. II) trs. anlodern machen, in loderndes Feuer setzen. Uneigentlich, den höchsten Grad der Lebhaftigkeit erwecken. „Die Französischen Schriftsteller haben das Gute, vortheilhaft auf ihre Nation (ihr Volk) zu wirken, Patriotismus (Vaterlandsliebe) und Ehre immer anzulodern.“ Ungen. Das Anlodern.

Anlöthen, v. trs. bei den Metallarbeitern, vermittelst eines Lothes, d. h. eines leichtflüssigen Metalls an etwas befestigen. Ein Öhr an ein Geldstück anlöthen. Dann überhaupt genau verbinden. „Zusammengesetzte Wörter, die durch das Anlöthen einer Vorsilbe entstanden sind.“ C. Das Anlöthen. Die Anlöthung.

𝔍 **Anludern**, v. trs. bei den Jägern, durch Luder, Aas anlocken. Wilde Thiere, Vögel anludern; auch anäsen. Das Anludern. Die Anluderung.

Anlügen, v. trs. lügenhafter Weise etwas beilegen. Einem etwas anlügen. „Minister, die verwegen genug waren, der oft verläumdeten Aufklärung das Unheil anzulügen, was sie selbst angesponnen hatten.“ Schmettau. Dann, in milderer Bedeutung, auf eine täuschende Art beilegen. „Die Krümmungen, die unserm kleinen Leben eine optische (scheinbare) Länge anlügen.“ J. P. Richter. Das Anlügen.

X **Anlümmeln**, v. rec. Sich anlümmeln, sich auf eine ungeschickte, plumpe und unschickliche Art an etwas anlegen oder anlehnen. Das Anlümmeln. Die Anlümmelung.

X **Anlüstern**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. Lüsternheit erwecken. Diese Speise lüstert mich an. Jedes schöne Mädchen lüstert ihn an. Das Anlüstern.

Anmaaßen, s. Anmaßen.

X **Anmachen**, v. I) trs. 1) Ein Ding mit dem andern verbinden, eins an das andere befestigen, als allgemeiner Ausdruck, ohne die Art und Weise der Verbindung oder Befestigung zu bestimmen; im Gegensatz von abmachen. Etwas anmachen. Ein Band anmachen. Die Schnalle anmachen. „Einen Schrittzähler anmachen.“ J. P. Richter. 2) Hervorbringen, vom Feuer. Feuer anmachen. O. D. Feuer schüren, anschüren. 3) ‡ Anmischen, vermischen, besonders mit einem flüssigen Körper anfeuchten. Den Kalk anmachen. Lehm mit Wasser anmachen. Mit Wasser angemachte Farben. Das Mehl zum Backen anmachen. Die Speisen anmachen, Butter und Salz, Würze daran thun. In engerer Bedeutung durch fremden Zusatz verfälschen. Den Wein, das Bier anmachen. II) ‡ rec. Sich anmachen, sich an etwas machen, sich dazu drängen, sich einschmeicheln. Er weiß sich überall anzumachen. — Das Anmachen. Die Anmachung.

* **Anmächtigen**, v. rec. Sich einer Sache, oder eine Sache anmächtigen, eine Sache eigenmächtig und widerrechtlich an sich nehmen und gebrauchen. Stieler. Dies Wort ist für usurpiren brauchbar. Das Anmächtigen. Die Anmächtigung.

Anmahlen, v. trs. 1) An etwas mahlen. Etwas an die Wand anmahlen. Dann auch bloß anstreichen. Eine Stube anmahlen, sie mahlen, ausmahlen, ihre Wände mit Farben bestreichen. Sich das Gesicht, die Wangen anmahlen, schminken. 2) An etwas Anderes noch dazu mahlen, durch Mahlen verbinden. Ein Bild an das andre anmahlen. Das Anmahlen. Die Anmahlung.

Anmahnen, v. trs. 1) Zu etwas ermahnen. Zum Guten, zum Gehorsam anmahnen.

Daß du uns zu bezähmen sie anmahnst. Voß.

2) Nöthigen.

Wenn du zum Essen und Trinken — mich anmahnst. Ders.

3) Erinnern.

Hochher schauete Liber die (das) wundersame Begegniß
Angemahnt, daß Jugend den Nimpfen auch, die ihn gepflegt
Wiedergebracht sein könne. — — Ders.

Das Anmahnen. Die Anmahnung. „O! wer wird diesen Schönbank der ungezogenen Menschenkinder in Anmahnung (Erinnerung) bringen.“ Wenzel-Sternau.

○ **Das Anmahnungsschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, wodurch zu etwas angemahnt wird, besonders ein Schreiben, welches von einem höhern Gerichte an ein niederes ergeht, um dieses anzutreiben, die Entscheidung einer Rechtssache zu beschleunigen (compulsoriales). Cludius.

X **Anmanschen**, v. trs. durch An- oder Beimischung eines fremden Körpers verfälschen. Den Wein anmanschen. Das Anmanschen. Die Anmanschung.

Der Anmarsch, des —es, Mz. die —märsche, das regelmäßige schrittmäßige Annahen der Soldaten, der Anzug. In Anmarsche sein.

Anmaschen, v. trs. bei den Jägern, die Netze anmaschen, sie an die Leine fassen, um sie stellen zu können. Das Anmaschen. Die Anmaschung.

Anmaßen, v. rec. Sich anmaßen, sich widerrechtlich zueignen. Sich eine Sache und einer Sache anmaßen, welche letzte Fügungsart aber ungewöhnlich geworden ist. Sich fremde Güter, ein Recht zu etwas anmaßen. Ungewöhnlich und fehlerhaft ist das O. D. einem etwas anmaßen für zumuthen. Eben so verwerflich ist der in den Rechten noch vorkommende Gebrauch für sich erbieten. Wenn er die Beschuldigungen, die er zu erweisen sich angemaßt, nicht mehr zu machen im (in) Stande ist. Das Anmaßen. Die Anmaßung.

Anmaßlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Einer Anmaßung gleich, was jemand sich angemaßt hat. Ich bin von ihrem anmaßlichen Adel, von ihrem anmaßlichen Rechte noch gar nicht überzeugt. 2) Was sich etwas anmaßt. Ein anmaßlicher Mensch. Ein anmaßliches Benehmen, was von Anmaßung zeigt. 3) ‡ Angeblich. „Die anmaßliche Ehefrau des N.“ Ungen. Ohne mit der Erklärung die er seiner anmaßlichen Tante (Base) gegeben, einen zu starken Absatz zu machen. Wieland. Davon die Anmaßlichkeit, o. Mz. die Eigenschaft eines Menschen, der sich gern etwas anmaßt.

○ **Der Anmaßungsgeist**, des —es, o. Mz. die herrschende Neigung sich allerlei anzumaßen. „Titelsucht und Anmaßungsgeist.“ Ungen.

○ **Anmaßungsvoll**, —er, —ste, adj. u. adv. voller Anmaßung, sehr, höchst anmaßend. „Seh ich dich endlich meiner Rache nahe, — du anmaßungsvoller Nebenbuhler meines Wesens und Namens?“ Wenzel-Sternau.

X **Anmästen**, v. I) trs. durch Mästen fett machen, dann, durch Mästen an einer Sache hervorbringen. II) rec. Sich anmästen, sich fett mästen. Sich etwas anmästen, durch Mästen an sich hervorbringen.

Hätte sich ein Ränzlein angemäst (angemäst't)
Als wie der Doctor (Dokter) Luther. Göthe.

Das Anmästen. Die Anmästung.

Anmauern, v. trs. 1) Durch Mauerwerk verbinden. Die Pfeiler stehen nicht frei, sondern sind an die Wand angemauert. 2) Noch dazu mauern. Man hat späterhin noch ein Stück angemauert. Das Anmauern. Die Anmauerung.

X **Anmaulen**, v. trs. Einen anmaulen, mit ihm grollen, gegen ihn das Maul hängen lassen. Auch, gegen ihn das Maul verziehen. Das Anmaulen. Die Anmaulung.

† X **Anmaunzen**, s. Anmauzen.

X **Anmauzen**, v. I) trs. mauzend anschreien, von Katzen und auch wol von kleinen Kindern. II) intrs. mit sein, und in Verbindung mit kommen, mit mauzendem Geschrei sich nähern. — Das Anmauzen. Die Anmauzung.

Anmeckern, v. I) trs. meckernd ansehen, das Meckern gegen etwas richten. Die Ziege meckert ihre Jungen an. X Uneigentlich, mit meckernder Stimme anreden. II) intrs. mit sein und kommen, sich meckernd nähern. Angemeckert kommen. — Das Anmeckern.

Anmelden, v. trs. bei einem melden. Einem etwas anmelden. Sich bei jemand anmelden lassen, ihm seinen Besuch ansagen lassen. Das Anmelden. Die Anmeldung.

X **Anmelken**, v. trs. unregelm. (s. Melken), anfangen zu melken. Eine angemolkene Kuh, die man zu melken angefangen, aber nicht fortgefahren hat. Das Anmelken. Die Anmelkung.

† Die **Anmenge**, s. Gemenge.

Anmengen, v. trs. an etwas mengen, ein wenig vermengen. Schrot, Kleie an das Futter anmengen, oder das Futter mit Schrot, mit Kleie anmengen. Das Anmengen. Die Anmengung.

○ Das **Anmerkebuch**, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, worein man sich allerlei anmerkt, was man für anmerkenswerth hält, oder bloß, was man nicht vergessen will (Memorandumbook).

Anmerken, v. I) intrs. bemerken, eine Bemerkung machen. Ich merke dabei an, daß ꝛc. II) trs. 1) Als merkwürdig aufzeichnen. Einen Vorfall, einen Tag, ein Wort anmerken. 2) An irgend einem Merkmahle erkennen. Ich merkte es ihm bald an, daß er keine Lust dazu hatte. Das Anmerken. Die Anmerkung. S. d.

○ **Anmerkenswerth**, —er, —este, adj. u. adv., werth angemerkt zu werden. Kinderling. Eine anmerkenswerthe Begebenheit.

○ **Anmerkenswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. würdig angemerkt zu werden, was angemerkt zu werden verdient. Ein großes, anmerkenswürdiges Wort, das er sprach. Davon die Anmerkenswürdigkeit. Beide Wörter, anmerkenswerth und anmerkenswürdig, sind dem gebräuchlicheren anmerkungswürdig vorzuziehen.

Der **Anmerker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anmerkerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas anmerkt, bei einer Sache bemerkt. Schatz Niederd. Sprachk. Besonders einer, der Anmerkungen zu einer Schrift ꝛc. macht (Annotator, Notenmacher).

† **Anmerklich**, adj. u. adv., von manchen, aber selten, für anmerkenswerth gebraucht. Vielleicht verdiente dies Wort, in sofern es heißen kann, was einem anzumerken ist, nicht verworfen zu werden, da es ganz richtig wie merklich gebildet ist und das Verdienst der Kürze hat. Seine Traurigkeit ist anmerklich, heißt, man kann sie ihm zwar an irgend etwas anmerken, sie ist aber versteckt und also nur demjenigen bemerkbar, der den Traurigen genau kennt; sie ist merklich, heißt aber, sie ist sichtbar, so daß sie ein jeder merken kann. Davon die Anmerklichkeit.

Die **Anmerkung**, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anmerkens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige was man anmerkt, sowol eine einzelne Bemerkung über eine Sache, ich habe meine Anmerkung darüber schon mitgetheilt, und zwar oft im tadelnden Sinne, seine Anmerkungen (Glossen) über etwas machen; als auch die Aufzeichnung einer Sache, die nicht in Vergessenheit gerathen soll. „Man fand unter seinen Papieren eine Anmerkung von 7500 Livres, welche an Hrn. N. nach Kadir geschickt worden waren." Ungen.; wo es jedoch besser heißen würde: eine 7500 L. betreffende Anmerkung. Besonders aber versteht man darunter die erläuternden Bemerkungen, die man über solche Stellen einer Schrift macht, welche einer Erläuterung bedürfen oder zu bedürfen scheinen. Anmerkungen zu einer Schrift machen. Ein Buch mit Anmerkungen herausgeben. Ein Buch mit fortlaufenden Anmerkungen (mit einem Commentario perpetuo).

Anmerkungswerth und **Anmerkungswürdig**, s. Anmerkenswürdig.

Anmessen, v. trs. an etwas messen, das Maß zu einer Sache von einem nehmen. Einem ein Kleid, ein Paar Schuhe anmessen. Uneigentlich, mit einer andern Sache in ein übereinstimmendes Verhältniß bringen. Man behielt den Stoff bei und maß ihn bloß andern Begebenheiten an. Am gebräuchlichsten ist es in dieser Bedeutung als Mittelwort angemessen. S. Das Anmessen. Die Anmessung

○ X **Anmieneln**, v. trs. mit freundlichen, liebevollen Mienen ansehen; wie anäugeln. „Und nachdem es beklatscht und angemienelt worden, für unausführbar erklärt wird." Benzel-Sternau. Das Anmieneln.

Anmischen, v. trs. an etwas mischen, ein wenig vermischen. Den Wein mit Wasser anmischen. Den Leim mit bitterm Wasser zur Abhaltung der Würmer anmischen. In ungewöhnlicher Fügung hat es Opitz gebraucht.

Den Sorgen mische du bisweilen Freuden an.

Das Anmischen. Die Anmischung.

‡ **Anmit**, adv. O. D. für hiemit, auch für zugleich. „Erlauben sie, daß ich sie anmit auf diesen Gegenstand aufmerksam zu machen suche." Wekhrlin.

Anmurren, v. trs. das Murren gegen jemand richten.

Der Hund — in anmurrt und darnach biß. H. Sachs.

Uneigentlich, über etwas murren. „Sie murren die Fehler der Menschen an." Rabener. Das Anmurren. Die Anmurrung.

Die **Anmuth**, o. Mz. 1) Die sanfte angenehme Empfindung, welche man bei dem Genuß des Guten hat. „Wie viele Anmuth des Lebens rauben sich diejenigen, die sich aus Eigensinn zu einem ehelosen Stande verdammen." Gellert.

O Anblick, der mich fröhlich macht,
Mein Weinstock reift und Doris lacht
Und mir zur Anmuth wachsen beide. Hagedorn.

2) Diejenige Eigenschaft eines Dinges, welche jene angenehme Empfindung hervorbringt. Die Anmuth einer Gegend. Die Anmuth des Landlebens. Mit großer Anmuth singen. In ihrem ganzen Äußern herrscht viel Anmuth. Gewöhnlich wird Anmuth, in sofern damit eine Eigenschaft an einem Dinge gemeint wird, die angenehm auf die Sinne wirkt, nur von solchen Dingen gebraucht, die durch das Gesicht und Gehör empfunden werden. Es hindert aber nichts, dies Wort auch von angenehmen Eindrücken auf die übrigen Sinne zu gebrauchen, wie es auch wirklich im O. D. geschieht.

Anmuthen, v. trs. von einem etwas begehren, verlangen, was er ohne seinen Schaden nicht gewähren kann. Muthen sie mir so etwas nicht an. „Nur dem schwarzen und abgelebten Verschnittenen muthet es sein Herr an." Abbt. „— (Wortarten), die man uns, aus dem gemeinen Umgang zu nehmen, anmuthet." Voß. Das Anmuthen. Die Anmuthung.

Wieland möchte dies Wort für das ausländische interessiren ausschließlich gebraucht wissen, und äußert sich darüber im Attischen Museum auf folgende Art: „Ich wage hier das Wort anmuthen „anstatt des bisher üblichen ausländischen Wortes interessiren und

„wofern es, (wie ich kaum zweifeln kann) wenigstens in manchen „Fällen brauchbar befunden werden sollte, so trage ich zugleich darauf an, die bisher im Hochdeutschen übliche Bedeutung dieses Wortes bloß den Wörtern zumuthen und ansinnen vorzubehalten, anmuthen hingegen nie anders als für interessiren zu gebrauchen. „Die ursprüngliche ältere Bedeutung von Anmuth (ein geringerer „Grad von Freude, Vergnügen) scheint mir den Gebrauch des Wortes anmuthen, die ich hiemit vorschlage, hinlänglich zu rechtfertigen." Den Schriftstellern, die schon manches gute neue Wort in Umlauf gebracht haben, muß man es überlassen, ob sie das Wort anmuthen in dieser, wenn auch eigentlich nicht neuen, doch ungewöhnlichen Bedeutung zu gebrauchen für gut finden werden. S. Unangemuthet.

Anmuthig, —er, —ste, adj. u. adv. Anmuth habend, Anmuth erweckend, nicht nur von Gegenständen, welche angenehm in das Gesicht und Gehör fallen, sondern auch, welche überhaupt Vergnügen erwecken. Eine anmuthige Gegend. Eine anmuthige Stimme. Ein anmuthiger Gesang. Eine anmuthige Erzählung, Geschichte. Anmuthig lächeln, reden, erzählen, klingen. Im O. D. gebraucht man anmuthig auch von Dingen, in sofern sie angenehm auf die übrigen Sinne wirken, und sagt: ein anmuthiger Geruch, Geschmack, ein anmuthiges Gefühl. Nach Wielands Vorschlage (S. anmuthen) würde anmuthig auch für interessant zu gebrauchen sein. Davon die Anmuthigkeit.

‡ **Anmuthiglich**, adj. u. adv. soviel als anmuthig unnöthiger Weise verlängert.

Kannst du noch nicht, gutes Ding!
Dich in den Winkel stellen
Und anmuthiglich kling kling
Tönen mit den Schellen. Overbeck.

○ **Anmuthlos**, —er, —este, adj. u. adv. der Anmuth beraubt, ohne Anmuth. „Er (der Rhein) floß trüb und anmuthlos dahin." Bürde.

Naht er Persefonen nun, und des anmuthlosen Bezirkes
Könige drunten in Nacht. Voß.

Davon die Anmuthlosigkeit.

○ **Anmuthreich**, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Anmuth, sehr anmuthig.

Die Schwelle des anmuthreichen Gemaches. Voß.
Anmuthreich ein Gewebe mit goldner Spule sich wirkend. Ders.

Anmuthsvoll, (Anmuthvoll), —er, —ste, adj. u. adv. voller Anmuth. Ein anmuthsvolles Benehmen. Eine anmuthsvolle Gegend, Rede, Mahlerei.

O fliehe nicht, rief sie mit anmuthsvollem Ton. Wieland.
Und weckt aus ihrem Schlaf die anmuthsvolle Braut. Ders.
— Wie schlank und erhabenes Wuchses
Wandelt sie, anmuthsvoll, als schwebte sie! — Voß.

Die Anmuthung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anmuthens; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das man einem anmuthet. Solche Anmuthungen dürfen sie mir nicht machen. — In guter aber ungewöhnlicher Bedeutung für Muth, Zutrauen, gebraucht es Henke. „Sich um die Menschheit verdient zu machen, dis war der erhabne Gedanke, der ihn belebte und beschäftigte, und das Werk, das zu vollziehen er Anmuthung, Drang und Kraft in sich fühlte." In einer andern noch ungewöhnlichern Bedeutung, für Vorliebe, Neigung für etwas, das uns anzieht (Interesse) ꝛc. gebraucht es Wieland. S. Anmuthen. „Daß der Geschmack für die Musik (Tonkunst) und die besondre Anmuthung für ein gewisses Instrument (Tonwerkzeug, Klanggeräth) eine Sache sei, welche von unserer Organisation (Bildungsart) abhange."

Anna, (Anne —ns, —n), Verkleinerungsw. Annchen, Ännchen, ein Weibertaufname, mit Hanna und Johanna gleiches Ursprungs.

Annadeln, v. trs. mit Nadeln an etwas befestigen; besonders bei den Schustern, wo die Überstämme mit der Stemmnadel an das Oberleder angenadelt werden. Das Annadeln. Die Annadelung.

Annageln, v. trs. mit Nägeln an etwas befestigen. Eine Leiste, ein Brett ꝛc. annageln. Uneigentlich, auf eine Stelle befestigen. Wie angenagelt stehen, unbeweglich.

Zwölf dickbäuchige Herrn und zwölf breithüftige Damen
Saßen wie angenagelt mit gierigen Augen am Spieltisch. Voß.

Das Annageln. Die Annagelung.

Annagen, v. trs. anfangen an etwas zu nagen. Uneigentlich.

Vom Hunger angenagt, von heißem Durst gequält. Wieland.

Das Annagen. Die Annagung.

† **Annahen**, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, nahe kommen, der Zeit und dem Raume nach gegenwärtig werden. Das neue Jahr nahet an. Der Zug nahet an. Das annahende Alter. Eine annahende Gefahr. Gewöhnlicher ist es sich nahen oder nähern dafür zu gebrauchen. Indeß kömmt es doch bei guten Dichtern vor.

Aber zuerst sah jene der edle Telemachos annah'n. Voß.
Daß ihr ein deutender Traum annaht'. — Ders.

II) ‡ rec. Sich annahen, dem Raume nach gegenwärtig werden. Er wagt es nicht, sich anzunahen. Ganz ungewöhnlich. — Das Annahen. Die Annahung.

Annähen, v. trs. durch Nähen, vermittelst einer Naht an etwas fügen, befestigen. Ein Band ꝛc. annähen. Das Annähen. Die Annähung.

† **Annähern**, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, ganz allmählig nahe kommen. Der Tod nähert mit jedem Tage an; gewöhnlicher, er nähert sich. II) rec. Sich annähern, sich ganz allmählig einer Sache nähern; gewöhnlicher, sich nähern. „Die Truppen nähern sich an. III) trs. an etwas näher heran bringen, nahe stellen. Den Tisch an den Ofen, an die Wand annähern. Uneigentlich, „Der Lehrer sollte den Schüler immer mehr zum Akroamatischen annähern." Ungen. — Das Annähern. Die Annäherung.

© **Der Annäherungsgraben**, des —s, Mz. die —gräben, Gräben, welche die Belagerer mannstief graben und nach der Festung führen, um sich ihr in denselben zu nähern (Approche). C.

Die Annahme, o. Mz. ungew. Die Handlung des Annehmens. Die Annahme eines Geschenks. Die Annahme eines Dieners. Die Annahme an Kindes Statt. Die Annahme einer Meinung.

Annässen, v. trs. ein wenig naß machen, anfeuchten. „Der bei heißer Witterung zu trocken gewordene Lehm kann indessen vermittelst einer Gartensprize — wieder angenäßt werden." Gilly. Das Annässen. Die Annässung.

† **Annebst**, adv. O. D. für nebst.

○ **Annehmbar**, adj. u. adv. was angenommen werden kann. Ein annehmbares Geschenk. Annehmbare Bedingungen. Eine annehmbare Meinung. Davon die Annehmbarkeit.

Annehmen, v. unregelm. (s. Nehmen). I) trs. 1) Eigentlich, an sich nehmen, von einem Andern in Empfang nehmen. Ein Geschenk, eine Gabe annehmen. Eine Bittschrift annehmen. In weiterer Bedeutung für übernehmen. Einen Auftrag annehmen, zur Besorgung. Der Anwalt hat die Sache angenommen. Ein Amt, einen Dienst annehmen. Der Schneider hat die Arbeit nicht angenommen. Eine Entschuldigung annehmen, sie gelten lassen. Einen Besuch, eine Einladung annehmen. Einen Wechsel annehmen, ihn für gültig erklären und bezahlen (acceptiren). Ferner, für in Verbindung mit sich setzen. Ein verwaistes Kind annehmen, entweder an Kindes Statt, oder es erziehen zu lassen. Einen Bedienten annehmen. Einen Lehrer, Sachwalter, Arzt annehmen. In weiterer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung wird annehmen noch in folgenden Fällen gebraucht. Bei den Jägern heißt, nach Ad. die Feldhühner nehmen den Schild an, sie werden dessen gewohnt

und fürchten sich nicht mehr davor. Die Sau nimmt den Jäger oder den Hund an, sie setzt sich zur Wehr. Der Hund nimmt die Fährte an, wenn er derselben fleißig nachspürt. — Der Magen nimmt die Speisen nicht an, stößt sie wieder aus. Bei den Färbern nimmt ein Zeug die Farbe nicht an, wenn sie an demselben nicht haften will. 2) Uneigentlich, für wahr erkennen und für das gelten lassen, was es ist. Einen Satz, eine Lehre, die Meinung eines Andern annehmen. Man nimmt oft etwas an, was man späterhin wieder aufgiebt. Wir wollen einmahl annehmen, als ausgemacht voraussetzen (supponiren). Angenommen! gesetzt (posito). Daher das Angenommene was man als ausgemacht, als gewiß vorausgesetzt hat (suppositum). — Guten Rath, Trost, Belehrung annehmen. Eine Warnung nicht annehmen. Auch diesen Befehl nehme ich an, so sauer er mir auch wird. Gellert. Für oder als geschehen annehmen. 3) Sich eigen machen. Eine Lehre, eine Religion annehmen. X „Sie können eine fremde Person vortrefflich annehmen, die Eigenheiten derselben nachahmen. Gellert. Eine ernste Miene annehmen. Schlechte Sitten annehmen. „Ohne Liebe nimmt das menschliche Herz leicht einen Hang zur Traurigkeit und zum Eigenwillen an.“ Gellert. Eine angenommene Tugend, die nicht aus Neigung, sondern aus Grundsätzen durch Übung erworben ist. S. E. Verdeutschw. adoptiren. Zuweilen wird angenommen auch für zum Schein angenommen, verstellt (affectirt) gebraucht. Eine angenommene Ernsthaftigkeit.

Die Ziege hört des Hasen Klagen
Mit angenommner Traurigkeit. Hagedorn.

Bei den Jägern heißt noch ein angenommener Stand des Wildbrets derjenige, wo sich das Wild gewöhnlich aufzuhalten pflegt, in Gegensatz des falschen Standes, wo es sich nur kurze Zeit aufhält. II) rec. Sich einer Sache annehmen, Sorge dafür tragen. Sich eines Menschen annehmen, an seiner Lage Antheil nehmen, ihm Hülfe leisten. Niemand will sich meiner annehmen. † In O. D. sagt man auch, er nimmt sich einer Rede an, bezieht sie, deutet sie auf sich. Das können sich mehrere annehmen. Ferner, er nimmt sich einer Sache an, für, er mengt sich darein. Sie brauchen sich des Dinges nicht anzunehmen, welcher Gebrauch aber nicht nachzuahmen ist. — Das Annehmen. Die Annehmung.

Annehmenswerth, —er, —este, adj. u. adv. des Annehmens werth (acceptabel).

Annehmenswürdig, —er, —ste, der Annahme würdig. Davon die Annehmenswürdigkeit.

Der Annehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der etwas annimmt. Die Wüsteneien an Annehmer zu bringen suchen. Reichsanzeiger. Besonders derjenige, der einen Wechsel annimmt, ihn für richtig erkennt und zu bezahlen sich verbindlich macht (Acceptant).

Annehmlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was angenommen werden kann, was angenommen zu werden verdient. Annehmliche Bedingungen. Ein annehmlicher Vorschlag. 2) ‡ Für angenehm, in welcher Bedeutung es mit Recht immer seltner gebraucht wird. Davon die Annehmlichkeit.

Annehmungswerth, —er, —ste, adj. u. adv. werth angenommen zu werden. Eine annehmungswerthe Sache. Meißner. Besser annehmenswerth.

Annehmungswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. würdig angenommen zu werden. „Wenn jemand diese Schrift annehmungswürdig scheint.“ Münscher. Einem etwas annehmungswürdig darstellen. Ders. Davon die Annehmungswürdigkeit. Besser annehmenswürdig.

Anneigen, v. I) trs. an etwas, nach etwas neigen und dadurch ihm näher bringen. II) rec. Sich anneigen, sich an oder nach etwas neigen. Uneigentlich. „Ein starkes Gefühl zog mich zu ihm hin; ich suchte mich ihm anzuneigen“ (insinuiren). Ungen. „Die Dichtkunst Italiens hat Etwas sich Anneigendes“ (Insinuantes). Herder. III) ntr. eine Neigung nach etwas hin haben. ○ In der Meßkunst, anneigende Linien, welche sich nach einer andern hinneigen, sich ihr immermehr nähern (convergirende); in Gegensatz der abneigenden (divergirenden). Uneigentlich. „In seinem ganzen Wesen war etwas Anneigendes“ (Insinuantes). E. — Das Anneigen. Die Anneigung (Convergenz).

† **Annesteln**, v. trs. mit einer Nestel oder Nadel befestigen. Das Annesteln. Die Annestelung.

Annetzen, v. trs. ein wenig benetzen. Den Tabak, die Wäsche annetzen. Das Annetzen. Die Annetzung.

Der Annetzpinsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Maurern, der Pinsel, mit welchem sie die Wand annetzen.

Annicken, v. trs. das Nicken an einen richten, einen nickend ansehen. Einen annicken. Dann, einen durch Nicken grüßen. Einen freundlich annicken. Das Annicken. Die Annickung.

Annieten, v. trs. mit einem Niete an etwas befestigen. Ein Stück Blech an das andre annieten. Das Annieten. Die Annietung.

Annisten, v. intrs, sein Nest an etwas bauen. Die Schwalben nisten an den Häusern an. Das Annisten. Die Annistung.

Annoch, adv. so viel als noch, dient den Dichtern dazu, um weniger gewöhnlich zu schreiben und wird da gesetzt, wo noch nicht nachdrücklich genug zu sein scheint.

Sondern er weilt wo, lebend annoch, in den Räumen des Meeres. Voß.

Anöhren, v. trs. ein Öhr an etwas machen, vermittelst eines Öhrs befestigen. Uneigentlich für verbinden. „Um durch die protestantische (freigläubige) Mutter die katholische (zwanggläubige) Braut sich anzuöhren.“ J. P. Richter. Das Anöhren. Die Anöhrung.

Anölen, v. trs. mit Öl bestreichen, oder benetzen. Das Tuch anölen. Das Anölen. Die Anölung.

Anordnen, v. trs. 1) Anbefehlen. Er hat es so angeordnet. Einen Bußtag anordnen. 2) Ordnung in eine Sache bringen, das Mannigfaltige nach Regeln zum Ganzen verbinden. Ein Gastmahl anordnen. Einen Bau anordnen. Eine Schlacht anordnen. Die einzelnen Theile dem Ganzen gemäß anordnen. Das Anordnen. Die Anordnung.

○ **Der Anordner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anordnerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas anordnet. „Der Anordner (Redacteur) dieser Sammlung.“ Ebeling. Der Anordner der Bücher. Götting. Taschenbuch.

Anpacken, v. trs. 1) Schnell und hart angreifen. Packe mich nicht so an. Er wurde auf öffentlicher Straße angepackt. Der Hund packt jeden Fremden an. Uneigentlich, mit Worten angreifen, anreden. Er packt mich überall an. 2) An etwas Anderes packen. Etwas an die Wand anpacken. Auch zu dem Andern noch dazu packen. Hier ist noch Platz, etwas anzupacken. Das Anpacken. Die Anpackung.

X **Anpanschen**, v. trs. so viel als anmanschen. S. d. Das Anpanschen. Die Anpanschung.

† **Anpappen**, v. I) trs. bei den Buchbindern, mit Pappe oder Kleister ankleben. II) X rec. Sich anpappen. 1) Sich an einander hängen. 2) In der Kindersprache sich mit Pappe völlig sättigen; dann überhaupt sich mit Speise anfüllen. — Das Anpappen. Die Anpappung.

Anpassen, v. I) ntr. das rechte Maß und Verhältniß zu einer Sache haben. „Das Kleid paßt an.“ J. P. Richter. Gewöhnlicher bloß passen. „Ein Ausdruck, welcher der Würde des Gegenstandes keinesweges anpaßt.“ Heynatz. II) trs. anpassend machen. Ein Kleid anpassen, worunter man auch versteht, es anproben, dasselbe anziehen um zu sehen wie es sitzt, wie es gemacht ist. Die Worte den Gedanken, den Ausdruck dem Inhalte anpassen. Begriffe, Vorstellungen, Umstände alter Zeit, spätern anpassen, d. h. sie nach seinen eigenen Begriffen damit in Verbindung bringen, sie darauf anwen-

den (accommodiren). — Das Anpassen. Die Anpassung (Accommodation).

† **Anpäßlich**, adj. u. adv. was einer Sache anpaßt, ihr angemessen ist. Ein anpäßliches Wort; besser, ein päßliches. Davon die Anpäßlichkeit.

X **Anpatschen**, v. I) ntr. mit sein, patschend anschlagen, an etwas fallen. II) intrs. mit sein und mit kommen, sich patschend nähern, im Regen oder im Wasser. Da kommen sie angepatscht. III) trs. 1) Patschend an etwas schlagen, d. h. so, daß es patscht. Das Pferd anpatschen. 2) Durch Patschen anliegen machen. Die durchnäßten Kleider an den Leib anpatschen. — Das Anpatschen. Die Anpatschung.

X **Anpauken**, v. intrs. 1) An etwas pauken, uneigentlich, für derb schlagen. 2) Mit sein und kommen, sich mit Paukenschall nähern. Der Zug kömmt angepaukt. Das Anpauken. Die Anpaukung.

Anpechen, s. Anpichen.

Anpeitschen, v. I) intrs. mit der Peitsche an etwas schlagen. II) trs. mit Peitschenschlägen antreiben. Die Pferde anpeitschen. — Das Anpeitschen. Die Anpeitschung.

Anpfählen, v. trs. durch Pfähle befestigen, an einen Pfahl befestigen. Die Bäume, den Wein anpfählen. Einen Verbrecher anpfählen, auf einem Pfahle spießen; ungewöhnlich. Das Anpfählen. Die Anpfählung.

X **Anpfeifen**, v. unregelm. (s. Pfeifen). I) trs. 1) Das Pfeifen an einen richten. Einen anpfeifen. In der Bibel wird es mit dem Begriffe der Verachtung verbunden. „Babel soll zum Steinhaufen werden, zum Wunder und zum Anpfeifen.“ Jerem. 51, 37. In diesem Verstande sagt man gewöhnlich auspfeifen. 2) Gegen jemand pfeifen um ihm dadurch ein Zeichen zu geben, daß er stehen bleibe 2c. Einen Vorübergehenden anpfeifen. II) intrs. mit sein und kommen, sich pfeifend nähern. Angepfiffen kommen. — Das Anpfeifen. Die Anpfeifung.

Anpflanzen, v. trs. 1) Mit Pflanzen den Anfang zu etwas machen, in einer Gegend, wo vorher nichts war, pflanzen. Einen Wald anpflanzen. Dann, mit Gewächsen bepflanzen. Einen bisher unbebauten Platz anpflanzen. 2) Zur künftigen Vermehrung pflanzen. Bäume 2c. anpflanzen. Das Anpflanzen. Die Anpflanzung. S. d.

Der Anpflanzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anpflanzerinn, Mz. die —en, eine Person, die Gewächse anpflanzt, besonders in einer bisher unbebauten Gegend.

Die Anpflanzung, Mz. die —en, 1) Die Handlung des Anpflanzens; ohne Mehrzahl. 2) Ein Ort, eine Gegend, die vorher ungebaut lag, und die man angepflanzt hat. Es werden jährlich neue Anpflanzungen gemacht.

Anpflöcken, v. trs. mit Pflöcken an etwas befestigen. Die Leinwand anpflöcken. Die Lederstücke des Absatzes an die Stiefel anpflöcken. Das Anpflöcken. Die Anpflöckung.

Anpflügen, v. I) trs. 1) Anfangen etwas zu pflügen, ein wenig pflügen. 2) Durch Pflügen nähern, durch Pflügen verbinden. Eine Furche an die andre, ein Beet an das andre anpflügen. Ein Stück Land an seinen Acker anpflügen. II) intrs. im Pflügen an etwas stoßen. An einen Stein anpflügen. — Das Anpflügen. Die Anpflügung.

Anpfropfen, v. trs. 1) An etwas dazu pfropfen. Ein Reis anpfropfen. 2) X So viel als voll pfropfen, mit Speise anfüllen. Den Magen anpfropfen. Auch, die Backen anpfropfen, voll stopfen. „Denn es ist ein sonderbares Verhängniß, daß der Edlere genießt, indem er sich hingiebt, indessen der niedrige Schurke seinen pöbelhaften Genuß durch angepfropfte Backen und schmatzende Lippen beurkundet.“ Benzel-Sternau. So auch sich anpfropfen, seinen Magen anfüllen mit Speise und Trank. Das Anpfropfen. Die Anpfropfung.

Anpichen, v. I) trs. 1) Mit Pech bestreichen, beschmieren. Das Eisen anpichen, um es vor dem Rost zu bewahren. 2) Mit Pech an etwas befestigen. Etwas fest anpichen. II) ○ ntr. für ankleben. „Ein Küchlein, dem noch die Eierschale anpicht.“ J. P. Richter. — Das Anpichen. Die Anpichung.

Anpicken, v. I) intrs. an etwas picken. II) trs. anfangen an etwas zu picken. Die Sperlinge picken die Kirschen an. Bei Andern anbicken. — Das Anpicken. Die Anpickung.

† **Anpinken**, v. trs. durch Pinken, durch Schlagen des Feuersteins an den Stahl hervorbringen; für anschlagen. Feuer anpinken. Das Anpinken. Die Anpinkung.

Anpinseln, v. trs. mit dem Pinsel anstreichen, schlecht mahlen. Eine Wand anpinseln. Uneigentlich gebraucht es Wieland in üblem Verstande. Einer Sache etwas anpinseln, ihr einen schlechten Anstrich, Anschein geben. Das Anpinseln. Die Anpinselung.

Anpipen, v. I) trs. das Pipen an etwas richten. II) X intrs. mit sein und kommen, sich pipend nähern. X So auch uneigentlich von Kindern, welche pipen, d. h. weinen. — Das Anpipen.

X **Anpischen**, auch anpischten, v. trs. an jemand den Laut pst, psch oder pscht richten und damit ein Zeichen geben, daß er still stehen, daß er aufmerken solle. Einen anpischen, oder anpischten. Das Anpischen.

X **Anpissen**, v. trs. an etwas pissen, etwas bepissen. Die Wand anpissen. Das Anpissen. Die Anpissung.

X **Anplappern**, v. trs. das Plappern an jemand richten. Einen anplappern. Das Anplappern.

X **Anplärren**, v. trs. mit lauter, widerlicher Stimme anschreien. Einen anplärren. Auch von laut weinenden Kindern gebraucht man es. Das Anplärren. Die Anplärrung.

X **Anplatschen**, v. ntr. mit sein, mit einem Platsch (s. d.) an etwas fallen. Das Anplatschen.

Anplätschern, v. ntr. mit plätscherndem Geräusch anstoßen. Das sanft bewegte Wasser plätscherte an den Kahn an. Der Regen plätschert an die Fenster an. Das Anplätschern. Die Anplätscherung.

Anplatzen, v. ntr. mit sein. 1) Anfangen zu platzen, gewaltsam getrennt zu werden. 2) Platzend an etwas springen. Das Anplatzen.

† **Anplätzen**, v. trs. 1) Anfangen etwas zu plätzen; ungewöhnlich. 2) Im Forstwesen, mit dem Waldhammer bezeichnen; auch abplätzen, anlaschen, anschalmen 2c. Das Anplätzen. Die Anplätzung.

X **Anplaudern**, v. trs. 1) Sein Plaudern an jemand richten. 2) Durch Plaudern an einem hervorbringen. „Wenn der Plauderer recht im Zuge ist, so wär's kein Wunder, daß er euch nicht ein Fieber anplaudern sollte.“ Attisch. Museum. Das Anplaudern.

Ӿ **Anplautzen**, v. ntr. mit sein, für anfallen, mit Nachahmung des dabei Statt findenden Lautes. Das Anplautzen.

X **Anplumpen**, v. ntr. mit sein, plumpend an etwas fallen. Das Anplumpen.

Anpochen, v. intrs. an etwas pochen, klopfen. Es pocht jemand an. An die Thür anpochen. Das Anpochen. Die Anpochung.

X **Anpoltern**, v. intrs. 1) An etwas poltern. An die Thür anpoltern. 2) Mit sein und kommen, sich mit polterndem Geräusche nähern. Das Anpoltern. Die Anpolterung.

X **Anposaunen**, v. I) trs. vermittelst der Posaune verkünden, bekannt machen; besonders uneigentlich, mit großen Lobeserhebungen und Anpreisungen ankündigen. Man hat das Buch in allen Zeitungen anposaunt. II) intrs. mit sein und kommen, mit Posaunenschall sich nähern. Anposaunt kommen. — Das Anposaunen. Die Anposaunung.

○ **Anprägen**, v. trs. durch Prägen an oder auf eine Sache bringen. Uneigentlich. „Dessen schmachtende Augen, in Betrachtung vertieft, der Seelengröße nachzufeuern schienen, die Guido seinem göttlichen Ideal (Musterbilde) angeprägt hatte.“ Thümmel. Das Anprägen. Die Anprägung.

○ **Der Anprall**, des —es, o. Mz. der Zustand da etwas anprallt, und das dadurch Bewirkte. Er bekam einen derben Anprall von der Kugel (Contusion).

Anprallen, v. I) ntr. mit sein, an etwas prallen. II) intrs. mit sein, sich schnell, ungestüm nähern und anstoßen. „Ein anprellender (anprallender) Feind." Lessing. Der Fluß prallt mit Heftigkeit an die Mauer an. Auch uneigentlich. „Die Geistlichen haben gemeiniglich das Unglück, daß der Witz satirischer Köpfe (der Spötter) auf sie am meisten anprellt (anprallt)." Rabener. — Das Anprallen. Die Anprallung.

Anprasseln, v. ntr. mit sein, prasselnd an etwas fahren, stoßen. Das Anprasseln.

× **Anpredigen**, v. trs. die Predigt an jemand richten. „Seine Zuhörer anpredigen." J. P. Richter. Uneigentlich, in predigendem Tone anrathen, anempfehlen, und durch Predigen an einem bewirken; auch einpredigen. „Und wollen uns den Engelsinn an- und einpredigen ꝛc." Benzel-Sternau. Das Anpredigen. Die Anpredigung.

Anpreisen, v. trs. unregelm. (s. Preisen), preisend anempfehlen. Einem etwas anpreisen.

— und sich als treuen und redlichen Diener
Anzupreisen erkühnt. — Göthe.

Das Anpreisen. Die Anpreisung.

Anpreislich, adj. u. adv. was angepriesen werden kann, angepriesen zu werden verdient.

Anprellen, v. trs. anprallen machen. Einen Ball an die Wand anprellen. Uneigentlich, eine Schar an den Feind anprellen, sie anprallen, d. h. schnell und mit Gewalt anlaufen lassen. Das Anprellen. Die Anprellung.

† × **Anpreschen**, v. intrs. mit sein und in Verbindung mit kommen, sich aufs schnellste nähern, sei es zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen. Da kömmt er angepréscht. Das Anpreschen.

Anpressen, v. trs. an etwas Anderes pressen. Etwas fest anpressen. Das Anpressen. Die Anpressung.

† **Anprickeln**, v. trs. N. D. durch Prickeln, d. h. Stechen antreiben. Das Anprickeln. Die Anprickelung.

Anproben, v. trs. anlegen, anziehen um es zu proben, zu untersuchen ob es passe (anprobiren). Ein Kleid anproben. Das Anproben. Die Anprobung.

Anpudern, v. trs. den Puder an etwas fliegen lassen; auch, nur ein wenig pudern. Die Locken anpudern. Das Anpudern. Die Anpuderung.

× **Anpuffen**, v. ntr. mit sein, an etwas stoßen ꝛc. daß es pufft. Das Anpuffen.

× **Anpumpern**, v. intrs. an etwas pumpern, ein dumpfes Geräusch hervorbringen. An die Thür anpumpern. Auch mit kommen, mit einem dumpfen Geräusch sich nähern, von einem Wagen ꝛc. Das Anpumpern.

○ **Anpunkten**, v. trs. mit einem Punkte bemerken. Eine Stelle in einem Buche anpunkten. Das Anpunkten. Die Anpunktung.

× **Anpurzeln**, v. intrs. mit sein. 1) An etwas purzeln. 2) Mit kommen, sich mit ungewissen Schritten, so daß das Fallen zu befürchten ist, nähern. Das Anpurzeln. Die Anpurzelung.

† × **Anpusten**, v. I) trs. N. D. 1) An etwas pusten. Einen anpusten. Die Katze pustet den Hund an. Uneigentlich für anfahren. Einen garstig anpusten. 2) Durch Pusten hervorbringen, verstärken. Das Feuer anpusten. II) intrs. N. D. mit sein und in Verbindung mit kommen, pustend, d. h. keuchend, schwer Athem holend, sich nähern. Er kömmt angepustet. — Das Anpusten. Die Anpustung.

Der Anputz, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Anputzens.

Kaum, daß der Zofe Hand den langen Anputz endet. Zachariä.

2) Alles dasjenige, was zum Anputz gehöret. Ein schöner, ein kostbarer Anputz. Auch uneigentlich. „Wo die Bildlichkeit bloßer Anputz ist." J. P. Richter.

Anputzen, v. trs. den Putz anlegen. Alle sind festlich angeputzt. So auch sich anputzen. N. D. anpöpeln. Das Anputzen. Die Anputzung.

× **Anquaken**, v. trs. das Quaken an etwas richten. „So wie Frösche, die einander unaufhörlich anquaken." Uneigentlich, in einem quakenden Tone anreden, anschreien, besonders von Kindern, deren Geschrei, wenn es nicht ganz laut ist, ein Quaken oder Quäken, Quiken, Quitschen genannt wird; auch anquäken, anquiken, anquitschen. Das Anquaken, Anquäken, Anquiken, Anquitschen.

× **Anquäken**, s. Anquaken.

Anqualmen, v. I) ntr. mit sein, an etwas qualmen, als Qualm an etwas dringen, stoßen. Der Rauch qualmt an die Decke an. II) trs. einen Qualm an etwas gehen lassen. Einen mit Tabackswolken anqualmen. — Das Anqualmen. Die Anqualmung.

Anquerlen, v. trs. durch Querlen an eine Sache mischen, damit vermischen. Ein Ei an die Milch, Mehl an die Suppe anquerlen. Das Anquerlen. Die Anquerlung.

Anquetschen, v. trs. an etwas Anderes quetschen. Einen an die Wand anquetschen. Das Anquetschen. Die Anquetschung.

Anquicken, v. trs. 1) In den Hüttenwerken, die zu Schlich gemachten Gold- und Silbererze mit Quecksilber vermischen; s. Abquicken und Quick. 2) Bei den Metallarbeitern, den Grund zum Vergolden mit Quecksilber, welches in Scheidewasser getödtet worden ist, an das Metall legen. Das Anquicken. Die Anquickung.

× **Anquiken**, **Anquitschen**, s. Anquaken.

‡ **Anraffen**, v. trs. durch Raffen einer andern Sache nähern. Alles an sich anraffen; besser, alles an sich raffen. Das Anraffen. Die Anraffung.

† **Anrainen**, v. ntr. mit haben, O. D. für angrenzen. Das Anrainen. Die Anrainung.

× **Anrammeln**, v. trs. an etwas rammeln, rammelnd befestigen. Das Pflaster fest an das Haus anrammeln. Das Anrammeln. Die Anrammelung.

Anrammen, v. trs. an etwas rammen, mit der Ramme befestigen. Einen Pfahl an den andern, die Steine fest aneinander anrammen. Das Anrammen. Die Anrammung.

Anranken, v. I) rec. Sich anranken, sich mittelst der Ranken anhalten. Die Erbsen, Bohnen ꝛc. ranken sich an. Uneigentlich, sich anschließen, sich eng verbinden.

Und wie der Baum sich in die Erde schlingt
Mit seiner Wurzeln Kraft und fest sich kettet,
So rankt das Edle sich, das Treffliche,
Mit seinen Thaten an das Leben an. Schiller.

II) trs. mit den Ranken an etwas befestigen. Den Wein an das Geländer, die Bohnen an die Stangen anranken. — Das Anranken. Die Anrankung.

Anraspeln, v. trs. anfangen an etwas zu raspeln, ein wenig raspeln. Das Anraspeln. Die Anraspelung.

Anrasseln, v. intrs. 1) Mit etwas an eine Sache rasseln. Mit den Ketten an die Wand anrasseln. 2) Mit sein und kommen, × sich mit einem Gerassel nähern. Schon kömmt es angerasselt. Auch als ntr. Der Wagen kömmt angerasselt. Das Anrasseln. Die Anrasselung.

Der Anrath, des —es, o. Mz. O. D. für das Anrathen. Es ist auf meinen Anrath geschehen. „Nach forbersamst von euch erhobenem und erwogenem Anrath." Nation. Zeitung.

Segnen werdet ihr selbst den Entschluß, mir dankend den Anrath. Baggesen.

Anrathen, v. trs. unregelm. (s. Rathen), zur Befolgung, Anwendung anempfehlen. Einem ein gutes Mittel anrathen. Auf sein Anrathen will ich es thun. Das Anrathen. Die Anrathung.

† **Anräthig**, adj. u. adv. O. D. mit gutem Rathe behülflich, anrathend. „Dieses ist ihm die Vernunft anräthig." Kant.

† **Anrauben**, v. trs. durch Raub sich zu eigen machen; ungewöhnlich. Diese Sachen sind nicht angekauft, sondern angeraubt. Das Anrauben. Die Anraubung.

Anrauchen, v. I) ntr. 1) Mit haben, als Rauch aufsteigen und sich

anlegen. Es raucht an die Decke an. 2) Mit sein, vom Rauch getroffen und gefärbt werden. Die Stubendecke, die Vorhänge sind sehr angeraucht. Auch sagt man, die Speise ist angeraucht, d. h. der Rauch hat sie getroffen und sie schmeckt nach Rauch. II) trs. 1) Anfangen zu rauchen. Eine Pfeife Tabak anrauchen, sie in Brand bringen. 2) Einen anrauchen, den Tabakdampf an ihn blasen. — Das Anrauchen. Die Anrauchung.

Anräuchern, v. trs. 1) Den Rauch an etwas gehen lassen, besonders wohlriechenden. Einen anräuchern. 2) Ein wenig räuchern. Die Würste anräuchern. Auch als ntr. anfangen geräuchert zu werden. Das Fleisch ist erst wenig angeräuchert. Das Anräuchern. Die Anräucherung.

Anräumen, v. trs. an etwas Anderes räumen, bei Seite räumen. Das Anräumen. Die Anräumung.

Anrauschen, v. I) ntr. mit sein, rauschend sich nähern.

Als er noch redete schlug die entsetzliche Woge von oben
Hoch anrauschend herab. — — Voß.
— wie schnell anrauschend ein Schiff mit spitzigem Schnabel
Spaltet die Flut. — — Ders.

II) X intrs. mit sein. 1) In Verbindung mit kommen, mit Geräusch ankommen. Einige Damen, die in steifen Schleppkleidern angerauscht kamen rc. 2) An etwas mit einer rauschenden Sache antreffen, anstoßen. Mit den Reifröcken rauschten sie an alle Wände an. — Das Anrauschen. Die Anrauschung.

Anrechen, v. trs. eine Sache vermittelst des Rechens an die andere bringen. Die Ähren an die Mandeln anrechen. Das Anrechen. Die Anrechung.

Anrechnen, v. trs. eine Rechnung anschreiben, auf eines Rechnung schreiben. Immer anrechnen lassen und nicht bezahlen. Wie hoch haben sie mir das Pfund angerechnet? In O. D. anraiten, anreiten. Uneigentlich, für zuschreiben, zu Gute kommen lassen. Das rechne ich seinem Unverstande an. Dann, als eine Verbindlichkeit angesehen wissen wollen. Einem etwas als eine Wohlthat (nicht so gut zur Wohlthat) anrechnen. „Es scheint, daß sie mir ihr Knien hoch anrechnen.“ Weiße. — Ferner, für auslegen. Er rechnet mir es als ein Verbrechen, oder zum Verbrechen an. Das Anrechnen. Die Anrechnung.

‡ **Das Anrecht**, des —es, Mz. die —e, O. D. das Recht, welches man an eine Sache oder zu einer Sache hat. Anrecht an etwas haben. Gleiches Anrecht auf jemandes Freundschaft haben; besser, ein Recht darauf haben.

X **Anrecken**, v. trs. durch Recken an eine andere Sache bringen. Das Anrecken. Die Anreckung.

Die Anrede, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Anredens, wofür man besser das Anreden sagt. 2) Diejenige Rede, die man an jemand richtet. Es war eine kurze aber schöne Anrede, die er beim Empfange des Prinzen hielt.

O **Der Anredefall**, des —es, Mz. die —fälle, in der Sprachlehre, derjenige Fall der Umendung, in welchem ein Sachwort oder Fürwort gesetzt wird, wenn dabei an eine Anrede gedacht werden soll; der fünfte Fall (Vocativus).

Anreden, v. trs. 1) Die Rede an einen richten. Einen anreden. Einen höflich, grob, freundlich, hart anreden. Einen öffentlich anreden, eine Rede öffentlich an ihn halten. Einen um etwas anreden, ihn um etwas bitten; gewöhnlicher um etwas ansprechen. Einen auf etwas (nicht um etwas) anreden, ihn wegen einer Sache zur Rede setzen. Bei den Buchdruckern redet der Herr den Gesellen an, wenn er ihm an einem bestimmten Tage, welcher davon der Anredetag genannt wird, den Antrag thut, das folgende halbe Jahr bei ihm in Arbeit zu bleiben. 2) X Einem eine Sache anreden, ihn bewegen sie zu nehmen, sich dieselbe zu verschaffen. Das Anreden.

Der Anredetag, des —es, Mz. die —e, s. Anreden, 1).

O **Die Anrege**, o. Mz. für Anregung. Etwas in Anrege bringen. „Der König von Preußen würde vielleicht dieses Thema (diesen Satz) nicht in Anrege gebracht haben.“ Schmettau. „Etwas in Anrege bringen“ (eine Motion machen). Bode.

Anregen, v. trs. eigentlich an etwas regen, es ein wenig bewegen; gewöhnlicher aber uneigentlich 1) für erregen, erwecken. „Dies Alles weckt in uns die lebhaftesten Empfindungen, und regt in der Seele wieder jene Freuden an, die das Studium (die Forschung) der Römischen und Griechischen Geschichte gewährt.“ Ungen. † Einen zu etwas anregen, ihn zu etwas zu bewegen suchen.

Und dich vielmehr bei ihr zu bleiben angeregt. Opitz.

2) Für behutsam in Erinnerung bringen. Eine Sache nochmahls anregen. Im O. D. auch für erwähnen. Die oben angeregte Bescheinigung hat sich wieder gefunden. Das Anregen. Die Anregung.

Anregnen, v. imp. an etwas regnen. Es regnet mit Heftigkeit an die Fenster an. Das Anregnen.

Anreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben). 1) Anfangen etwas zu reiben. Eine angeriebene Semmel, von der schon etwas abgerieben ist. 2) Durch Reiben an eine andre Sache bringen. Eine Farbe anreiben. Einem rothe Backen anreiben. 3) Noch dazu reiben. 4) Ein wenig mit einer andern Sache reiben. Den Puls mit Balsam anreiben. 5) In den Hüttenwerken, den Goldschlich anreiben, ihn mit Quecksilber reiben, um das Anquicken zu befördern. Das Anreiben. Die Anreibung.

† **Anreichern**, v. trs. in den Hüttenwerken, reicher machen, theils von geringhaltigen Erzen gebraucht, wenn man ihnen reichhaltige Zuschläge giebt, theils von armen Rohsteinen, wenn man sie zweimahl röstet und wieder schmelzt, damit die Masse des Steines vermindert und an Silbergehalte reicher gemacht werde. Das Anreichern. Die Anreicherung.

† **Die Anreicherarbeit**, d. Mz. ungew. in den Hüttenwerken, diejenigen Arbeiten, durch welche geringhaltige Erze durch reichhaltigen Zuschlag und arme Steine durch zweimahliges Rösten und Schmelzen reicher gemacht werden.

† **Der Anreicherofen**, des —s, Mz. die —öfen, in den Hüttenwerken, derjenige Ofen, in welchem die Anreicherung oder Anreicherarbeit vorgenommen wird.

† **Die Anreicherschlacken**, d. Ez. ungew. diejenigen Schlacken, welche bei der Anreicherarbeit abfallen.

† **Der Anreicherstein**, des —es, Mz. die —e, in den Hüttenwerken, arme Rohsteine, die durch zweimahliges Rösten und Schmelzen an Masse geringer aber an Gehalt reicher gemacht worden sind.

† **Das Anreichlech**, des —es, Mz. die —e, in den Hüttenwerken, das durch Anreichern reichhaltig gewordene Erz.

Anreifen, v. ntr. mit sein, anfangen zu reifen, besonders uneigentlich. Meine Kinder reifen nun an. Das Anreifen. Die Anreifung.

Anreihen, v. I) trs. 1) In eine Reihe an etwas befestigen, besonders an eine Schnur, an einen Faden. Perlen, Obst anreihen. 2) † In N. S. mit weiten Stichen annähen; anschlagen, anheften. II) rec. Sich anreihen, sich an eine Reihe anschließen. „Sich an das Gefolge anreihen.“ Ungen.

— Wir sind an Krönungstagen
Bestimmt, der Majestät uns anzureih'n. Thümmel.

Das Anreihen. Die Anreihung.

Die Anreihnadel, Mz. die —n, eine dreikantige Nadel, welche man zum Anreihen des Obstes gebraucht.

Anreinen, s. Anrainen.

Anreißen, v. trs. unregelm. 1) Anfangen an etwas zu reißen. Ein Stück Papier, Leinwand anreißen. Dann, anbrechen, anfangen davon zu nehmen. Einen Haufen Korn, eine Klafter Holz, eine Summe Geldes anreißen. 2) † So viel als abzeichnen. Bei den Stuhlmachern, die Zapfen anreißen, sie mit dem Pfriemen abzeichnen. Das Anreißen. Die Anreißung.

Der Anreißer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas anreißt; bei den Goldschmieden, ein Werkzeug, den Abguß zur Form auf dem Grießsande damit anzureißen.

Anreiten, v. unregelm. (s. Reiten). I) intrs. mit sein. 1) Sich zu Pferde nähern. An das Haus anreiten. ✗ Auch mit kommen.

Als Karl kaum ausgestritten
(Kam) der Nachtrab angeritten. Bürger.

Dann, an einen Ort reiten um da eine Zeit lang zu verweilen. Unterweges bei jemand anreiten. 2) Im Reiten an etwas stoßen. An einen Baum, an die Ecke anreiten. II) trs. 1) Ein Pferd anreiten, es zum ersten Mahle reiten um es abzurichten. 2) Einen anreiten, an ihn reiten, ihn zu Pferde anfallen um ihn zu berauben, wie z. B. die Straßenräuber in England. — Das Anreiten. Die Anreitung.

✶ **Der Anreiz**, des —es, Mz. die —e, der Reiz zu etwas. „Durch Anreytz des Teuffels." H. Sachs. R. „Verschiedne Anreize." Jen. Literaturzeitung.

Anreizen, v. trs. zu etwas reizen. Zum Guten, zum Bösen anreizen. Zum Ungehorsam anreizen. Das Anreizen. Die Anreizung. S. d.

Die Anreizung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anreizens. 2) ♂ Dasjenige was anreizt, der Reiz oder Anreiz.

Anrennen, v. unregelm. (s. Rennen), bei Einigen auch regelm. I) intrs. mit sein. 1) Mit kommen, sich rennend, d. h. schnell nähern.

Und jeder Freund kam angerannt. Hagedorn.
— Da kamen zween Molossen
In voller Wuth laut bellend angerannt. Wieland.
— Da er über die Brach anrennete. — Voß.

2) Im Rennen an etwas stoßen. An einen Baum anrennen. Wie blind anrennen. ✗ Uneigentlich, für übel ankommen. Du wirst übel oder du wirst schön anrennen. Er mag nur anrennen, damit er durch Schaden klug werde. 3) Anfangen zu rennen. Von hier aus sollen die Wettläufer anrennen. II) † trs. einen anrennen, auf ihn in feindlicher Absicht los rennen und ihn anfallen; auch an ihn rennen und an etwas stoßen. Er rennte ihn an die Wand an.

Das Fußvolk strebt
Den wilden Haufen anzurennen. Günther.

Auch uneigentlich aber ungewöhnlich.

Ob mich gleich viel Trübsal angerennet. Opitz.

Das Anrennen. Die Anrennung.

† **Die Anrichte**, Mz. die —n, in den Küchen, ein Tisch auf welchem die Speisen angerichtet werden; besser, der Anrichttisch. N. S. die Richtebank oder Anrichtebank.

† **Die Anrichtebank**, Mz. die —bänke, s. Anrichte.

Anrichten, v. trs. 1) Zum Gebrauch gehörig legen und einrichten, vorzüglich von Speisen. Die Fische anrichten. Einem, oder für einen anrichten, die Speisen für ihn aufthun und auftragen. Bei den Zimmerleuten, das Holz anrichten, es nach Bedürfniß zuhauen. In den Schmelzhütten, das Kupfer anrichten, es zur Seigerung vorbereiten. 2) Verursachen, entstehen machen, aber nur von unangenehmen, nachtheiligen Dingen. Böses, Zank, Lärm, Unheil, Schaden, Verdruß ꝛc. anrichten. Was hast du wieder angerichtet? „Er muß diese kleine Verwirrung mit Fleiß angerichtet haben." Gellert. Von angenehmen Dingen wird anrichten mit Unrecht gebraucht. „O was werde ich für Freude anrichten!" Weiße. Ganz verwerflich ist der Gebrauch des Wortes anrichten in: eine Schule, eine Handlung, eine Hofhaltung ꝛc. anrichten; wofür man richtiger sagt errichten und einrichten. Das Anrichten. Die Anrichtung.

Der Anrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt einer der etwas anrichtet. Man versteht aber darunter besonders 1) in den Seigerhütten den Schichtmeister, der die Metalle probt, die Beschickung danach einrichtet, und die Aufsicht über die Arbeiter führt. 2) In den Küchen ein flaches, blechernes und durchlöchertes Werkzeug, die Speisen, z. B. Fische, damit anzurichten.

Die Anrichtkunst, o. Mz. die Kunst, das Wissen eine Tafel gehörig zu decken, zu besetzen und überhaupt zu beschicken.

Der Anrichtlöffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Küchen, ein Löffel, dessen man sich beim Anrichten der Speisen bedient.

Die Anrichtschüssel, Mz. die —n, Schüsseln, auf welchen das Essen angerichtet wird.

Der Anrichttisch, des —es, Mz. die —e, in den Küchen, ein Tisch, auf welchem man die Speisen anrichtet. S. Anrichte.

Die Anrichtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anrichtens. 2) Bei den Uhrmachern, ein gewisses Werk zwischen der Uhrscheibe und dem Räderwerke, welches das Geh- und Schlagewerk in Bewegung setzt, die Stunden und Minuten zu zeigen; auch das Vorlegewerk.

Anriechen, v. unregelm. (s. Riechen). I) trs. 1) An etwas riechen. Einen anriechen. Die Blume anriechen. 2) Durch den Geruch erkennen. Man riecht ihm an, wo er gewesen ist. II) ✗ ntr. mit haben und der Fügung eines trs. seinen Geruch an etwas gehen lassen. Das frische Brot riecht mich gut an. — Das Anriechen.

Anringeln, v. trs. an Ringel, mit Ringeln befestigen. Das Anringeln. Die Anringelung.

Anringen, v. I) intrs. von ringen, unregelm. (s. Ringen) gegen, nach etwas ringend streben.

Er, sich selber getreu, ob auch Verkennende
Dort anringen und dort. — Voß.

II) trs. von Ring, an Ringe oder mit Ringen befestigen. — Das Anringen. Die Anringung.

Anrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein. 1) Sich rinnend nähern. 2) Im Rinnen etwas berühren. Der Bach rinnt an die Wurzeln des Baumes an. Das Anrinnen.

Der Anritt, des —es, d. Mz. ungew. die Annäherung zu Pferde. Dies Wort war ehemahls von dem ersten Anzuge der in Sold genommenen Reiterei üblich.

Das Anrittsgeld, des —es, Mz. die —er, der Sold, welchen man ehemahls der Reiterei für den ersten Anzug bezahlte. Auch jetzt heißen noch so die Gelder, welche einem Fürsten für die Stellung, Bewehrung und Kleidung der in eines andern Sold gegebenen Reiterei bezahlt werden.

Anritzen, v. trs. 1) Anfangen zu ritzen, ein wenig ritzen. Einen Baum anritzen. 2) Durch Ritzenmachen bezeichnen. Ein Maß auf dem Stocke anritzen. Das Anritzen. Die Anritzung.

Anrollen, v. I) ntr. mit sein, sich rollend nähern; besonders in Verbindung mit kommen. Da kömmt die Kugel, der Ball angerollt.

Da kömmt ein Muschelwagen
Auf leichten Rädern angerollt. Wieland.

Auch △ uneigentlich. Der anrollende Donner. Die anrollenden Wogen. 2) Im Rollen an etwas anstoßen. Die Kugel rollt an den Baum an. II) trs. 1) Etwas anrollen machen. Die Kugel an das Brett anrollen. 2) Bei den Jägern rollen die Hunde das Wild an, wenn sie es anbellen, aber nicht verfolgen. — Das Anrollen. Die Anrollung.

Anrosten, v. ntr. mit sein, durch den Rost an etwas befestigt werden. Der Ring ist an die Stange angerostet. Das Anrosten. Die Anrostung.

✗ **Anrötheln**, v. trs. mit Röthel bezeichnen, z. B. bei den Färbern, Zimmerleuten. Das Anrötheln. Die Anröthelung.

✶ **Anröthen**, v. rec. Sich anröthen, findet sich bei Poetevin für sich schämen; eben so bei H. Sachs für schamroth werden.

Die Fraw wolt nicht (trinken) und sich anrötet. R.

In dieser Bedeutung scheint es die Erneuerung nicht zu verdienen; wohl aber kann es neben sich schminken gebraucht werden. Das Anröthen. Die Anröthung.

† **Anrotten**, s. Anlegen.

✗ **Anrotzen**, v. trs. den Rotz an etwas werfen, rotzig machen. Das Anrotzen. Die Anrotzung.

† **Anrüchtig**, —er, —ste, adj. u. adv. in den Rechten, ein wenig berüchtigt, besonderer Ehre unwürdig, aber noch nicht ehrlos. Ein anrüchtiger Mensch. Auch von Sachen, in üblem Rufe. Ein anrüchtiges Buch.

† **Die Anrüchtigkeit**, Mz. die —en. 1) Die anrüchtige Beschaffenheit einer Person oder Sache. 2) † Ein Verbrechen oder ein Umstand, welcher anrüchtig macht.

Anrucken, v. I) intrs. u. ntr. mit sein, sich ruckweise, dann, sich langsam nähern. Der Feind rückt an. Rücken Sie doch näher an, an mich, an den Tisch rc. Auch von der Zeit. Die Zeit rückt an; gewöhnlicher rückt heran. II) trs. ruckweise einer Sache näher bringen. Den Stuhl, den Tisch anrücken. — Das Anrücken. Die Anrückung. A. d. macht einen Unterschied zwischen rucken und rücken, anrucken und anrücken rc. und giebt dem ersten die Bedeutung des intrs. und ntr. dem andern aber die des trs.; allein ohne Nachfolger darin zu haben.

Anrudern, v. intrs. mit sein. 1) Sich durch Rudern nähern. Mit dem Kahne anrudern. An das Land anrudern. Auch mit kommen. X Sie kommen schon angerudert. 2) Im Rudern an etwas gerathen. An einen Pfahl anrudern. Das Anrudern. Die Anruderung.

Der Anruf, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Anrufens. 2) ◎ Die Schrift, welche die Anrufung eines höhern Gerichts und den Gegenstand derselben enthält (Appellation). „Seinen Anruf einreichen.“ C.

Anrufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen). 1) Sein Rufen an jemand richten. Einen anrufen. Die Schildwache rief uns an.

Und laut rief ihn der Sohn Lykaons an,
Verwegner, kriegerischer Tydeussohn! Bürger.

Uneigentlich, um etwas dringend, oft auch mit lauter Stimme bitten. Einen um Schutz, Hülfe, Gerechtigkeit anrufen. ◎ Ein höheres Gericht anrufen, sich an einen höhern Gerichtshof wenden, da man mit dem Ausspruche eines niedern nicht zufrieden ist (appelliren). „Es wurde ihm nun freigestellt, ob er es auf diesem Ausspruche beruhen lassen, oder ob er anrufen wollte.“ C. 2) X Heran rufen. Er geht eben vorbei, soll ich ihn anrufen? Uneigentlich. Einen zum Zeugen anrufen. Ich rufe Gott zum Zeugen an. Das Anrufen. Die Anrufung.

Der Anrufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Anruferinn, Mz. die —en, eine Person, die einen, oder etwas anruft; ◎ besonders welche mit dem Ausspruche eines Gerichts unzufrieden, ein höheres Gericht anruft, die streitige Sache zu untersuchen (Appellant). C.

Der Anrufsbrief, des —es, Mz. die —e, O. D. ein Bittschreiben des weltlichen Gerichts an den geistlichen Richter, über einen halsstarrigen Geächteten den geistlichen Bann auszusprechen (Supplicatoria).

Die Anrufung, o. Mz. die Handlung des Anrufens; ◎ besonders des Anrufens eines höheren Gerichts bei Unzufriedenheit mit dem Ausspruche eines untern Gerichtes (Appellation). C.

◎ **Das Anrufungsgericht**, des —es, Mz. die —e, ein höheres Gericht, ein höherer Gerichtshof, den man um neue Untersuchung seiner Rechtssache anruft; an den man sich wendet, wenn man mit dem Ausspruche eines Untergerichtes nicht zufrieden ist (Appellationsgericht). „Das Anrufungsgericht bestätigte den Ausspruch des Untergerichtes als gerecht und verwies den Anrufer zur Ruhe.“ C.

◎ **Der Anrufungsrath**, des —es, Mz. die —räthe, ein Mitglied des Anrufungsgerichtes (Appellationsrath). C.

Anrühmen, v. trs. etwas rühmend anempfehlen. Einem etwas anrühmen. Er hat mir die Pferde sehr angerühmt. Das Anrühmen. Die Anrühmung.

Anrühren, v. trs. 1) An etwas rühren. Einen anrühren. Rühre mich nicht an. Uneigentlich, feindlich antasten. Die Ehre, den guten Namen eines Andern anrühren. Dann bloß ‡ für erwähnen, O. D. und in den Kanzeleien. Der eben angerührte Umstand. 2) Daran oder dazu rühren, d. h. durch Rühren mit etwas vermischen. Ein Ei in die Milch anrühren. Mehl in die Suppe anrühren, auch bloß, Mehl anrühren. In Öl angerührte Farben. 3) † Bei den Vogelstellern, an die Ruhr (s. d.) oder Netze befestigen. Einen Vogel anrühren. Das Anrühren. Die Anrührung.

X **Anrumpeln**, v. intrs. 1) An etwas Anderes rumpelnd stoßen. An die Thür anrumpeln. 2) Mit sein und in Verbindung mit kommen, sich mit rumpelndem Geräusche nähern. Angerumpelt kommen, auf einem rumpelnden Wagen ankommen. Auch, der Wagen kömmt angerumpelt. Das Anrumpeln.

Anrupfen, v. intrs. anfangen an etwas zu rupfen. Das Anrupfen. Die Anrupfung.

Anrußen, v. trs. mit Ruß beflecken, schwärzen. Das Anrußen. Die Anrußung.

★ **Anrüsten**, v. trs. kömmt in der Züricher Bibel für zurüsten und ausrüsten vor, wofür es noch brauchbar scheint. „Denn so ich nach Frieden tracht, rüsten sy einen Krieg an.“ Ps. 119. R. Ein großes Gastmahl anrüsten. Das Anrüsten. Die Anrüstung.

X **Anrutschen**, v. I) ntr. mit sein, rutschend an etwas fahren, stoßen. II) intrs. mit sein und in Verbindung mit kommen, sich rutschend nähern. Angerutscht kommen. Auch verächtlich von einem der zu Wagen kömmt. Er kömmt wieder angerutscht. Das Anrutschen.

Ans, das Verhältnißwort an mit dem Deuteworte das zusammengezogen. Ans Feuer, ans Licht halten, fur an das rc. Im gemeinen Leben ist diese Zusammenziehung am gewöhnlichsten; in der edlen und höhern Schreibart kömmt sie mit Recht selten vor.

X **Ansäbeln**, v. trs. anfangen davon zu säbeln, d. h. entweder in großen plumpen Stücken, oder auf eine ungeschickte Art zu schneiden. Das Brot, den Käse ansäbeln. Das Ansäbeln. Die Ansäbelung.

X **Ansacken**, v. I) trs. anpacken. Einen ansacken, ihn anfassen, mit sich nehmen. II) rec. Sich ansacken, sich mit Speise und Trank voll füllen. — Das Ansacken. Die Ansackung.

Ansäen, v. trs. 1) So viel als besäen. Den Acker, das Land ansäen. Bei den Gerbern und Kürschnern heißt ansäen, die Felle auf der inwendigen Seite mit Mehl bestreuen, nachdem sie vorher mit Schrot abgesäet worden; auch einsäen. 2) Zur künftigen Vermehrung säen. Das Ansäen. Die Ansäung.

Die Ansage, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Ansagens; ohne Mehrzahl. Eine Ansage thun. Auf dem Reichstage zu Regensburg, ‡ in die Ansage bringen, bekannt machen, daß es in Vortrag kommen soll. 2) Dasjenige, was angesagt wird.

Ansagen, v. I) trs. mündlich bekannt machen. Einem etwas ansagen. Sein Vermögen ansagen, angeben. Zu Rathe ansagen, zu einer Rathsversammlung berufen. ★ Dann so viel als hersagen. Sag' an, was ist das? Auch für anmelden, ankündigen. Einen ansagen. „Der Dichter, dessen Poesie (Gedicht) ich ansagen soll.“ Haller.

Sie seufzt und gehet, den Entschluß,
Der ihr Gefühl empört, der Tochter anzusagen. Bürde.

In weiterer Bedeutung, melden, ankündigen, andeuten.

Ein Duft wie Rosen scheint was Heiliges anzusagen.
Kl. Schmidt.

II) ○ rec. Sich ansagen, sich ankündigen, sich ausgeben für etwas. „Ich münzte daher meinen Namen als mein eigner Falschmünzer um, und sagte mich als einen ganz andern Menschen an.“ J. P. Richter. — Das Ansagen. Die Ansagung.

Ansägen, v. trs. anfangen an etwas zu sägen. Einen Baum ansägen. Das Ansägen. Die Ansägung.

Der Ansager, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der etwas ansagt, anmeldet.

Der Ansagezettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt ein Zettel, durch welchen etwas angesagt wird; dann bei dem Reichstage zu Regensburg, ein Zettel, worin der Erzkanzlerische Gesandte die Gegenstände bekannt macht, über welche gerathschlagt werden soll.

Ansammeln, v. I) trs. durch Sammeln zusammenbringen. Neue Wörter ansammeln. II) rec. Sich ansammeln, so viel als sich nach und nach häufen. Die Arbeiten, die Schulden sammeln sich immer mehr an. Das Ansammeln. Die Ansammlung. „Dies waren Zeichen einer großen Ansammlung schleimichter Unreinigkeiten" Selle.

Ansässig, adj. u. adv. durch liegende Gründe, durch unbewegliche Güter an einen Ort gebunden. Ein ansässiger Mann. Andre schreiben ansessig.

Die Ansässigkeit, Mz. die —en. 1) Der Zustand da jemand an einem Orte ansässig ist; ohne Mehrzahl. 2) † Dasjenige, womit man ansässig ist, Haus, Äcker, Wiesen ꝛc. Seine Ansässigkeiten verkaufen.

Der Ansatz, des —es, Mz. die —sätze. 1) Die Handlung des Ansetzens. (1) Das Ansetzen des Mundes an Blasetongeräthe, und die Art und Weise, auf die es geschieht. Er hat einen guten, schlechten Ansatz. Uneigentlich, Fähigkeit zu etwas, Empfänglichkeit für etwas. Ein Ansatz zur Schwärmerei. „Er hatte zur Schwärmerei — mehr Neigung als Ansatz." J. P. Richter. Ein Ansatz zur Narrheit. (2) Etwas in Ansatz bringen, für in die Rechnung, in die Taxe. Nach dem in der Taxe befindlichen Ansatze, d. h. nach dem in der Taxe angegebenen Werthe. (3) † In den O. D. Gerichten, die gerichtliche Einsetzung des Gläubigers in das Eigenthum des Schuldners, ohne daß er jedoch den Genuß davon hat; anderwärts die Anleite. Im Hildesheimischen bedeutet Ansatz eine jede gerichtliche Einweisung in liegende Gründe, auch wenn sie gekauft oder auf andre Art erworben worden sind. (4) ‡ Eine ungewöhnlich gewordene, aber noch im O. D. vorkommende Bedeutung, für Angriff, feindlicher Anfall. Der erste Ansatz ist der feurigste. Der Ansatz einer Krankheit. — 2) Dasjenige, was angesetzt wird oder ist. Bei den Röhrenbohrern, diejenige eiserne Stange, welche an die Bohrstange angesetzt wird. Im Schiffbau, der oberste Theil des Vorderstevens. An den Blasegeräthen, diejenigen Stücke, welche angesetzt oder eingesetzt werden, um sie höher oder tiefer zu stimmen. In der Zergliederungskunst nennt man die Fortsätze eines Knochens, in welche bei der Verknöcherung ein eigener Knochenkern niedergelegt wird, bis sie mit den übrigen Knochen verwachsen sind Ansätze, (epiphyses). In der Pflanzenlehre ist der Ansatz eine Erweiterung, die sich am untern Ende der Büchse (s. d.) zeigt. Zuweilen ist er sehr klein und verliert sich fast, zuweilen ist er größer als die Büchse selbst. In den meisten Fällen ist er dick und fleischig. Zuweilen versteht man unter Ansatz auch dasjenige Stück Land, welches das Wasser ansetzet oder anspület. „Ansätze von Erde — durchs Meer." Popowitsch. Auch Anschütt. Uneigentlich wird der dicke Theil der Kanone Ansatz genannt. — Der Ansatz an den Thürangeln ist der Rand um den Zapfen, auf welchem das Gewinde des Bandes ruht. — Bei den Schlossern ist er ein kleiner eiserner Absatz, der in den Riegel eines Französischen Schlosses fällt, oder in die Einstriche des Riegels hineingehet, und denselben verhindert, daß er sich nicht verschieben kann. — In der Zieferlehre nennt man Ansatz denjenigen Theil des Körpers, der noch nicht ganz entwickelt ist oder scheint.

○ **Die Ansatzgröße**, Mz. die —n, in der höhern Rechnungskunst, eine unendlich kleine Größe (Differentialgröße). Catel. Die Ansatzgrößen suchen (differentiiren).

○ **Die Ansatzrechnung**, Mz. die —en, in der höhern Rechnungskunst, diejenige Rechnungsart, welche eine unendlich kleine Größe finden lehrt, die unendliche Mahl genommen einer gegebenen Größe gleich ist (Differentialrechnung). Catel.

Ansäuren, v. trs. ein wenig sauer machen, den Teig mit Sauerteige vermischen; auch einsäuern. Den Teig, das Brot ansäuern. Das Ansäuern. Die Ansäuerung.

✕ **Ansaufen**, v. rec. Sich ansaufen, sich voll saufen. Das Ansaufen.

Ansaugen, v. I) trs. 1) Anfangen an etwas zu saugen; ungewöhnlich. II) rec. Sich ansaugen. 1) Saugend fest anhangen. Der Blutigel hat sich fest angesaugt. Uneigentlich, „Apollosgestalten, denen (welchen) sich ein Auge ansaugt." J. P. Richter. 2) Sich voll saugen. Das Ansaugen. Die Ansaugung. Nach A d. wird dieses Wort unregelmäßig umgewandelt, indeß scheint die regelmäßige die bessere, wenn gleich nicht die gewöhnlichere zu sein.

△ **Ansäuseln**, v. trs. wo man den Gegenstand, von dem es ausgesagt wird, als handelnd denkt, säuselnd berühren, vom Winde und uneigentlich auch wol von andern Dingen, die einen fast unmerklichen sanften Eindruck machen. Die Luft säuselte uns erquickend an.

Der Fittig des lind ansäuselnden Südes. Baggesen.
Mich säuselt's an, wie Geistergetön. Voß.

Das Ansäuseln. Die Ansäuselung.

Ansausen, v. ntr. oder als trs. wobei der Gegenstand, von dem es ausgesagt wird, als handelnd gedacht wird, sausend nahen, berühren, mit sausendem Geräusch anstoßen. Der Wind sauset den Wald an. Das Ansausen. Die Ansausung.

Anschaben, v. trs. 1) Anfangen etwas zu schaben. 2) Schabend an etwas oder zu etwas Anderem thun. Ein wenig Muskatnuß an die Speise anschaben. Das Anschaben. Die Anschabung.

✕ **Anschachern**, v. trs. so viel als ankaufen, mit dem Nebenbegriffe des Kleinlichen, Verächtlichen. Das Anschachern. Die Anschacherung.

✕ **Anschachteln**, v. trs. anfangen zu schachteln, ein wenig mit Schachtelhalm bereiben. Das Anschachteln Die Anschachtelung.

Anschaffen, v. trs. 1) Regelmäßig, von schaffen, d. h. befehlen, machen, daß man etwas erhalte, etwas habe zum künftigen Gebrauch. Sich etwas, alles Nöthige anschaffen. Kleider, Bücher anschaffen. Im O. D. wird es ganz eigentlich für anbefehlen gebraucht, auch für bestellen und zur Arbeit antreiben. 2) Unregelmäßig, von schaffen, hervorbringen (s. Schaffen), in oder bei der Schöpfung mittheilen. Gott hat dem Menschen sein Ebenbild angeschaffen.

Daß er (der Weltbau) nach so vielen Jahrhunderten — seit der Erschaffung
In der Herrlichkeit strahle, die ihm der Donnerer anschuf.
Klopstock.
Damahls besprachen sie sich mit angeschaffner Entzückung.
Unter einander. — — — — Ders.

Das Anschaffen. Die Anschaffung.

Der Anschaffer, des —s, die Mz. w. d. Ez; die Anschafferinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas anschafft; im O. D. versteht man darunter auch ‡ einen Aufseher über die Arbeiter.

Anschäften, v. trs. mit einem Schafte versehen. Ein Gewehr anschäften. Ein Paar Stiefel anschäften, sie mit neuen Schäften versehen. Bei den Zimmerleuten, die Halbsparren anschäften, sie an die Sparren annageln. Das Anschäften. Die Anschäftung.

Anschälen, v. trs. anfangen zu beschälen. Eine Zitrone, einen Apfel anschälen. Das Anschälen. Die Anschälung.

Anschallen, v. ntr. mit haben, als Schall an einen Körper anstoßen und zurückprallen. Das Anschallen.

† **Anschalmen**, v. trs. im Forstwesen, einen Baum durch Anschälen zeichnen; anlaschen. Das Anschalmen. Die Anschalmung.

† **Anschanzen**, v. trs. im Bergbaue, Anstalt machen, daß die Arbeiter anfangen können zu arbeiten. S. Schanze. Das Anschanzen. Die Anschanzung.

† **Anscharen**, v. rec. Sich anscharen, im Bergbaue, sich scharweise, als Schar nähern oder verbinden. Die Gänge oder Klüfte scharen sich an, vereinigen sich in Einen. Auch bloß sich scharen. Das Anscharen.

† **Anschärfen**, v. intrs. von schärfen, streifen. Mit der Hand an die Wand anschärfen, anstreifen. Das Anschärfen. Die Anschärfung.

Anscharren, v. trs. 1) Anfangen an etwas oder von etwas zu scharren. 2) Durch Scharren einer Sache nahe bringen. Den Sand an die Wand anscharren. Das Anscharren. Die Anscharrung.

△ **Anschauen**, v. trs. im O. D. und in der höhern Schreibart für ansehen. Uneigentlich, für empfinden überhaupt. In dieser Bedeutung ist bei den Gottesgelehrten das Anschauen Gottes in jenem Leben zu verstehen. In der Weltweisheit, durch die Sinne, auch, durch den innern Sinn wahrnehmen. Eine anschauende Erkenntniß, eine unmittelbare, an keine Zeichen gebundene, z. B. eine durch das Schönheitsgefühl unmittelbar erworbene. „Man könnte den Witz den angeschauten oder aesthetischen Verstand, das Erhabene die angeschaute Vernunft, und das Komische (Scherz- und Possenhafte) den angeschauten Unverstand nennen.“ J. P. Richter. Das Anschauen. Liebliches Anschauns, lieblich anzuschauen.

Also standen sie da, und küßten sich lieblichen Anschauns.
Baggesen.

Die Anschauung. S. d.

○ **Anschauenswerth**, adj. u. adv. werth angeschaut zu werden.

Dieser mit Schild und mit Helm und mit Macedonischer Pike
Anschauenswerth. — — — Voß.

○ **Anschauenswürdig**, adj. u. adv. würdig angeschaut zu werden. Davon die Anschauenswürdigkeit.

Der Anschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anschauerinn, Mz. die —en, eine Person, welche etwas anschauet. „Es giebt hier mehr Anschauer als Käufer.“ Poetevin. R. „Ein Gemälde, das dem Anschauer keinen Begriff von den Gedanken und Planen des Künstlers giebt.“ Ungen.

Anschaufeln, v. trs. vermittelst der Schaufel an etwas werfen. Den Sand anschaufeln. Die Erde an den Baum anschaufeln. Das Anschaufeln. Die Anschaufelung.

Anschaukeln, v. I) intrs. anfangen zu schaukeln. II) ntr. im Schaukeln an etwas treffen, stoßen. Der Kahn schaukelte an einen Pfahl an. III) trs. anschaukeln machen, im Schaukeln an eine Sache bewegen, an dieselbe stoßen lassen. — Das Anschaukeln. Die Anschaukelung.

Anschaulich, —er, —ste, adj. u. adv. was angeschaut werden kann. S. Anschauen. Eine anschauliche Erkenntniß, eine solche, welche man sich durch Anschauen erwerben kann, also eine Erkenntniß als ein Gegenstand gedacht. Einem etwas anschaulich machen, oder darstellen, d. h. ganz begreiflich, in die Sinne fallend. Die Sache ist anschaulich-gewiß, durch sich selbst erwiesen, gleichsam mit Händen zu greifen (axiomatisch). Davon die Anschaulichkeit.

Anschäumen, v. ntr. mit sein, sich schäumend nähern, schäumend an etwas stoßen. Die Wogen schäumen an. Die anschäumenden Wellen. Das Anschäumen. Die Anschäumung.

△ ‡ **Anschaunselig**, adj. u. adv. selig im oder durch Anschauen.

— stand ernst, anschaunselig da. Klopstock.

Eine harte Zusammensetzung.

Die Anschauung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anschauens. 2) In der Kantischen Kunstsprache, jede Vorstellung durch Hülfe eines äußern oder des innern Sinnes. „Wenn ich eine Musik (ein Tonspiel) höre, so habe ich eine Anschauung des Gegenstandes, welche Musik heißt.“ Kant. Auch, eine unmittelbare Vorstellung, ohne vermittelnde Zeichen (Intuition). „Die symbolische Erkenntniß (Erkenntniß durch Zeichen) zur Anschauung erheben.“ Kant. 3) Derjenige Seelenzustand, da man in Anschauen, Betrachten gleichsam verloren ist, d. i. bei gänzlicher äußerer Ruhe und Unthätigkeit gewissen Vorstellungen oder Betrachtungen nachhängt (Contemplation). Herder gebraucht Anschauung für die beiden letzten Bedeutungen zugleich. „Die Andacht, als Anschauung des Unermeßlichen betrachtet.“

○ **Der Anschauungsbegriff**, des —es, Mz. die —e, ein durch Anschauung erworbener Begriff.

○ **Die Anschauungserkenntniß**, Mz. die —sse, eine durch Anschauung erworbene Erkenntniß.

○ **Das Anschauungsvermögen**, des —s, o. Mz. das Vermögen der Seele, sich anschauende Begriffe zu machen. S. Anschauung.

Die Anscheer, Anscheeren, s. Anschere, Anscheren.

Der Anschein, des —es, o. Mz. 1) Eigentlich der anfallende Schein, den ein leuchtender Körper von sich giebt, in welcher Bedeutung es aber nicht gewöhnlich ist. 2) Der äußere Schein. Seine Handlungsweise hat einen Anschein von Edelmuth. Wenn mich der Anschein nicht trügt; wo indeß Schein das Nämliche sagt, folglich als das kürzere Wort vorzuziehen ist. Dann 3) die äußere Wahrscheinlichkeit. Es ist aller Anschein dazu da. Es hat keinen Anschein dazu.

Anscheinen, v. ntr. mit haben, unregelm. (s. Scheinen). 1) Mit der Fügung eines trans. den Schein von sich an einen andern Körper gehen lassen. 2) Wahrscheinlichkeit zu einer künftigen Wirklichkeit zeigen. „Da der Krieg so sehr wüthet, und keine Hoffnung besserer Zeiten anscheinet.“ Hermes. Am gewöhnlichsten wird es als Mittelwort der gegenwärtigen Zeit gebraucht. Eine anscheinende Gefahr. „Hätte man wohl (wol) geglaubt, daß er mit so vieler anscheinenden Hoffnung für sein Vaterland fechten sollte?“ Rabener. Dann auch bloß für scheinen, den äußern Schein haben. Er besitzt nur eine anscheinende Bescheidenheit, Redlichkeit. „Es ist aber nur anscheinend so.“ Münchhausen. Das Anscheinen. Die Anscheinung. S. d.

Anscheinlich, adj. u. adv. was den Anschein zu etwas hat, dem Anscheine nach. Ein anscheinliches Glück. Davon die Anscheinlichkeit.

† **Die Anscheinung**, Mz. die —en. 1) Der Zustand des Anscheinens. 2) Für Anschein. „Plato selbst ließ sich von den Anscheinungen betrügen.“ Wieland.

Anschellen, v. trs. an etwas schellen, die Schelle anziehen, in Bewegung setzen; auch anklingen, anläuten. Das Anschellen. Die Anschellung.

† **Die Anschere**, Mz. die —n, bei den Webern, das in die Länge aufgespannte Garn zu einem Gewebe, von scheren, theilen, ordnen; in gemeinen Sprecharten Anschire und Anschür, sonst auch die Scherung (N. S. Scherels), der Aufzug, die Kette, das Werft, der Zettel, Anzettel. Bei den Bortenwirkern der Anschweif, bei den Raschmachern der Anwurf, eins wie das andre in Gegensatz von Einschlag oder Eintrag.

1. **Anscheren**, v. intrs. unregelm. (s. Scheren) von scheren, mit der Schere beschneiden, anfangen zu scheren, ein wenig bescheren. Das Anscheren. Die Anscherung.

2. **Anscheren**, v. trs. von scheren, theilen, bei den Webern, das zu einem Gewebe erfoderliche Garn aufspannen, welches auch aufziehen genannt wird. Das Anscheren. Die Anscherung.

‡ **Anschergen**, v. trs. O. E. für antreiben; in Schlesien anschirgen. Das Anschergen. Die Anschergung.

Anschichten, v. trs. an die Seitenfläche eines Körpers schichten. Das Holz an die Wand anschichten. Das Anschichten. Die Anschichtung.

Anschicken, v. rec. Sich anschicken, sich zu etwas geschickt machen, sich zu etwas in Stand setzen. Sich zur Abreise, zum Tode anschicken. Es schickt sich Alles dazu an, alle Umstände zeigen sich dazu günstig. „Sich albern zu etwas anschicken.“ Lessing. Im O. D. sagt man auch, sich alles Ernstes anschicken, mit allem Ernste; und als trs. etwas anschicken, es veranstalten. Das Anschicken. Die Anschickung.

Anschieben, v. unregelm. (s. Schieben). I) trs. an etwas Anderes schieben. Den Tisch an die Wand anschieben, auch bloß, den Tisch anschieben. Darunter versteht man aber auch X, an den Tisch ein daran passendes Stück schieben oder befestigen, um ihn dadurch zu vergrößern. II) intrs. anfangen zu schieben, besonders im Kegelspiele. Wer schiebt an? 2) So schieben, daß das Geschobene an

einen andern Körper anſtößt; beſonders beim Kegelſpiele. Mit der Kugel anſchieben. An das Seitenbrett anſchieben. 3) ✗ Mit kommen, ſich ſchnell nähern. Da kömmt er angeſchoben. Das Anſchieben. Die Anſchiebung. S. auch Anſchub.

Der Anſchieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer, der etwas anſchiebt. 2) Das, was angeſchoben wird oder iſt. So heißt ein Stück, welches an einen Tiſch angeſchoben wird, ihn zu vergrößern, der Anſchieber, auch Anſchub. 3) ‡ Der Ort am Brote oder Backwerk, wo ein andres Brot oder Gebackenes im Ofen angeſtoßen hat und angebacken iſt; auch Anſtoß.

○ **Das Anſchiebeſtück**, des —es, Mz. die —e, das zu einem Tiſche paſſende Stück, welches an denſelben angeſchoben wird, wenn man ihn größer haben will.

○ **Der Anſchiebetiſch**, des —es, Mz. die —e, ein Tiſch, der ſo eingerichtet iſt, daß, wenn man ihn größer haben will, gewiſſe dazu eingerichtete Stücke an denſelben angeſchoben werden können.

✗ **Das Anſchiebſel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. etwas, das angeſchoben wird, beſonders ein Stück, welches an einen Tiſch angeſchoben wird, um ihn zu vergrößern.

Anſchielen, v. trs. ſchielend, von der Seite anſehen.

Philemon ſchielt ihn an. Hagedorn.

O. D. anſchiegeln, anſchilchen. Das Anſchielen. Die Anſchielung.

Anſchienen, v. trs. mit einer Schiene belegen; gewöhnlicher beſchienen. Die Achſen anſchienen. Das Anſchienen. Die Anſchienung.

Anſchießen, v. unregelm. (ſ. Schießen). I) trs. 1) Durch einen Schuß verwunden. Einen Haſen, eine Schnepfe anſchießen, wofür die Jäger auch anſchweißen ſagen. ✗ Uneigentlich, angeſchoſſen ſein, verliebt ſein, auch, einen leichten Rauſch haben, wie auch, ausgelaſſen luſtig ſein. 2) Ein Gewehr anſchießen, zum erſten Mahle daraus ſchießen. 3) ✗ Eine Sache mit der andern verbinden, als Kunſtwort in einigen Fällen. Bei den Schneidern, den Ärmel an den Rock anſchießen, ihn annähen. Bei den Bäckern, ein Brot an das andre anſchießen, es im Ofen an einander ſchieben, ſo daß eins das andre berührt. Ein Gebäude an das andre anſchießen, es daran anbauen. II) intrs. 1) den Anfang mit Schießen machen. Wer ſchießt an? 2) An etwas ſchießen. An die Mauer anſchießen. 3) ✗ Mit ſein und kommen, ſich ſchnell nähern. Er kam pfeilſchnell angeſchoſſen. III) ntr. mit ſein. 1) Sich plötzlich und ſchnell nähern, beſonders mit kommen. Das Waſſer ſchießt an. Die Flut kam angeſchoſſen. 2) Im Schießen, d. h. im ſchnellen Laufe an etwas ſtoßen. Das Waſſer ſchießt mit Gewalt an den Damm an. Auch von Menſchen. Er ſchoß heftig an die Mauer an. 3) Plötzlich feſt werden von ſalzigen Flüſſigkeiten oder in der Luft befindlicher Feuchtigkeit, die ſich anlegt und feſt wird (crystallisiren). „Das Anſchießen, ein plötzliches Feſtwerden, nicht durch einen allmähligen Uebergang aus dem flüſſigen in den feſten Zuſtand, ſondern gleichſam durch einen Sprung." Kant. Die Salze ſchießen in verſchiedenen Geſtalten an. Salze anſchießen laſſen. In den Salzwerken wird auch das Aufquellen des Salzes von der angezogenen Luft anſchießen genannt. 4) † Für angrenzen, anſtoßen, ſehr ungewöhnlich. Das Feld ſchießt an den Weg an. — Das Anſchießen. Die Anſchießung.

Der Anſchießpinſel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pinſel, mit welchem die Vergolder das Gold auftragen.

Anſchiffen, v. intrs. mit ſein. 1) Sich zu Schiffe einem Orte nähern. An das Land anſchiffen. ✗ Auch mit kommen. Angeſchifft kommen. 2) Im Schiffen an etwas ſtoßen. An eine verborgene Klippe anſchiffen, wofür aber gewöhnlicher anfahren oder anſegeln gebraucht wird. 3) Zu Schiffe herbeiſchaffen. Waaren, Lebensmittel anſchiffen. Das Anſchiffen. Die Anſchiffung.

Anſchilden, v. trs. bei den Gärtnern eine Art des Äugelns, bei welcher ein Schild in die Rinde des Stammes eingeſetzt wird. Das Anſchilden. Die Anſchildung.

‡ **Anſchildern**, v. trs. nach Ad. bei den Jägern, die Feldhühner an den Schild; d. h. an das auf die Leinwand gemahlte Bild gewöhnen; dann, ſie vermittelſt eines ſolchen Bildes ins Netz treiben. Dem Verfaſſer wie dem Herausgeber dieſes Wörterb. iſt ſowol von dieſem Worte, als auch von der dadurch bezeichneten Art, Rebhühner zu fangen, nie etwas zu Ohren gekommen. Das Anſchildern. Die Anſchilderung.

Anſchimmeln, v. ntr. mit ſein, anfangen zu ſchimmeln. Angeſchimmeltes Brot. Das Anſchimmeln. Die Anſchimmelung.

Anſchimmern, v. ntr. mit haben, mit der Fügung eines trs. den Schimmer von ſich an etwas Anderes gehen laſſen, ſchimmernd in die Augen fallen. „Unter allen Rebenzweigen hervor ſchimmert Gold und Purpurglut die Glühenden an." C. Wagner. Das Anſchimmern. Die Anſchimmerung.

‡ **Anſchimpfen**, v. trs. mit Schimpfworten anreden. Z. Das Anſchimpfen. Die Anſchimpfung.

Anſchirren, v. trs. dem Zugvieh das Geſchirr anlegen; (angeſchirren) aufſchirren. Die Pferde ſtehen ſchon angeſchirrt da. Hans Sachs gebraucht ſich angeſchirren auch für ſich prunkhaft ankleiden, wofür es im Scherz noch gebraucht werden kann.

Der Pfaff — ging int (in die) Sakriſtei, geſchirrt ſich an. R.

Das Anſchirren. Die Anſchirrung.

‡ **Anſchlachten**, v. trs. zum künftigen Gebrauch ſchlachten; beſſer einſchlachten. Das Anſchlachten. Die Anſchlachtung.

Der Anſchlag, des —es, Mz. die —ſchläge. 1) Die Handlung des Anſchlagens; ohne Mehrzahl. Der Anſchlag an eine Glocke. Eine Flinte im Anſchlage halten. Im Anſchlage ſein oder liegen, ein Gewehr angelegt haben um zu zielen und abzudrücken; uneigentlich, bereit ſein einen Widerſacher zu empfangen. „Ich bin im Anſchlage, ihm noch eine ganz andere Salve (Ladung) zu geben." Leſſing. Der Flügel (ein Tonwerkzeug) hat einen leichten Anſchlag, d. h. giebt bei leiſer Berührung der Finger ſchon den Ton an. Ein Haus iſt im Anſchlage, wenn es zum Verkauf angeſchlagen iſt. 2) Dasjenige, was angeſchlagen wird. An den Schießgewehren, der untere dicke Theil, der an den Backen angeſchlagen d. h. angehalten wird; auch die Anlage, der Kolben, der Vorderſchaft. An dem Gehrmaße der Tiſchler iſt der Anſchlag ein kleines ſchräg angefügtes Brett, welches an dasjenige Brett oder Holz angeſchlagen wird, welches mit einem andern rechtwinkelig verbunden werden ſoll. Auch eine jede Schrift, welche öffentlich angeſchlagen wird, heißt Anſchlag. Ein öffentlicher Anſchlag, ein öffentlich bekannt gemachter und angehefteter Befehl (Placat, Affiche). Uneigentlich, der Werth, die Koſten einer Sache, die man berechnet hat. Ein Pachtanſchlag, Kaufanſchlag, Bauanſchlag, Steueranſchlag ꝛc. Den Anſchlag von einem Gute machen. In Anſchlag bringen, in Erwägung ziehen. Das kömmt nicht mit in Anſchlag, darauf wird nicht geachtet. Dann der Rathſchlag, der überdachte Entwurf, meiſt in nachtheiligem Verſtande. Einen Anſchlag faſſen, machen. Einen Anſchlag auf etwas vereiteln, hintertreiben. Ein Mann voller Anſchläge, ein verſchlagener Mann. 3) Dasjenige, woran etwas ſchlägt, der Ort, wo etwas anſchlägt. In den Mühlen heißt Anſchlag dasjenige Holz, welches von dem Drillinge des Sechterzeuges beſtändig zurückgeſchlagen wird, den Beutelkaſten erſchüttert und das Klappern in den Mühlen verurſacht; auch das Anſchlageholz. Bei den Buchdruckern iſt der Anſchlag ein Riem, an welchen das Rähmchen anſchlägt, und von welchem es wieder auf den Deckel geworfen wird; auch der Immbarmen. Bei den Tiſchlern, derjenige Falz der Thür- und Fenſtereinfaſſungen, in welchen die Thüren und Fenſter anſchlagen und ſchließen. 4) Dasjenige, womit etwas angeſchlagen wird. Bei den Schneidern derjenige Faden, womit das Futter angeſchlagen, leicht mit weiten Stichen an das Tuch geheftet wird.

Anſchlagen, v. unregelm. (ſ. Schlagen). I) trans. 1) An etwas ſchlagen und dadurch zeichnen. Im Forſtweſen, die Bäume anſchlagen, die Bäume, welche gefällt werden ſollen, mit dem

Waldhammer bezeichnen; anplätzen. 3. Das Gewehr anschlagen, es an den Backen anlegen, um zu zielen und zu schießen; wo es aber gewöhnlicher als intrs. schlechtweg gebraucht wird. Schlagt an! Uneigentlich, † und zwar in O. D. die Sichel anschlagen, zum Schneiden anlegen. Die Hand an etwas anschlagen, besser, legen. So auch den Pfeil anschlagen, an die Sehne. Allein für sich bedeutet anschlagen, dasjenige Kinderspiel spielen, da Geld oder Rechnenpfennige mit der flachen Seite wechselsweise an die Wand geschlagen oder geworfen werden, so daß sie davon abprallen, bis einer dem andern nahe genug zu liegen kömmt, so daß sie mit der Spanne erreicht werden können, wo dann derjenige gewonnen hat, der einen solchen Wurf thut und beide Stücke erspannen kann; auch anwerfen, anschmeißen. 2) Durch Einschlagen eines Nagels an etwas befestigen. Ein Schloß, eine Leiste anschlagen. Eine Bekanntmachung, eine obrigkeitliche Verordnung anschlagen. Die Erde, den Lehm fest anschlagen. Uneigentlich. Ein Haus anschlagen, Eines Güter anschlagen, den Verkauf derselben durch einen öffentlichen Anschlag bekannt machen. Einen Ausreißer anschlagen, d. h. ein Papier, Blech ꝛc. mit seinem Namen an den Galgen schlagen. Bei den Schneidern und Näherinnen bedeutet anschlagen, mit weiten Stichen vorläufig befestigen; anheften; N. D. trakeln. † In den Küchen, eine Rindszunge, Kalbskeule, einen Schinken anschlagen, das Fleisch davon ablösen, mit Eiern, Gewürz ꝛc. hacken, und dann wieder an den Knochen legen und backen oder kochen. Bei den Tuchmachern oder Tuchscherern, die Tücher anschlagen, sie an die Häkchen der Tuchrahmen befestigen. † In der Bienenzucht schlagen die Bienen Junge an, wenn sie Brut in die Zellen setzen. — Einem Fesseln anschlagen, für anlegen ist ungewöhnlich.

Den Schenkeln schlug man Fessel(n) an. Opitz.

3) Durch Schlagen hervorbringen. Feuer anschlagen, es vermittelst des Anschlagens des Steines an den Stahl hervorbringen. Auf einem Tastenwerke, einem Flügel einen Ton, einen vollen Griff anschlagen. Auch uneigentlich. „Schade, daß unsre Operndichter (Singspieldichter) nicht in dem Tone fortgefahren sind, den Weiße angeschlagen hatte.“ Seume. In weiterer Bedeutung von Glocken und Uhren.

— — es brummt die Glocke noch
Die elf schon angeschlagen. Bürger.
Elf hatte schon im Dorf der Seiger angeschlagen. Kl. Schmidt.

4) Den Werth schätzen, berechnen. Ein Gut anschlagen. Wie hoch schlagen Sie dies an? Etwas zu Gelde anschlagen, den Werth desselben an Gelde berechnen.

— — — — Wie hoch ich
Mich selbst anschlagen will, das steht bei mir. Schiller.

5) Durch Schlagen an etwas ein Zeichen geben; in einigen Fällen. Die Glocke anschlagen, oder auch bloß anschlagen, durch ein gewisses Anschlagen an die Glocke anzeigen, daß eine Feuersbrunst ist. In den Bergwerken, ein gefülltes Faß anschlagen, durch Anschlagen an etwas oder durch Rufer zu verstehen geben, daß es hinaufgezogen werden solle. II) intrs. 1) Anfangen zu schlagen, besonders beim Ballschlagen, den ersten Schlag thun. Wer schlägt an? 2) An etwas schlagen. An die Thür, an die Glocke anschlagen. Uneigentlich vom Wasser. Die Wellen schlagen mit Heftigkeit an das Ufer an. 3) Mit der Stimme anschlagen, oder bloß anschlagen, die Stimme hören lassen, einen Laut von sich geben. Der Vogel schlägt an. Der Hund schlägt an, wenn er einzelnes Bellen hören läßt. 4) ‡ Einen Anschlag machen, überlegen und berathschlagen, wie etwas auszuführen sei, einen Vorsatz fassen; außer in O. D. wo man es auch als trs. gebraucht, etwas anschlagen, für verabreden, ungewöhnlich. „Als sie ihn nun sahen von fern — schlugen sie an, daß sie ihn tödteten.“ 1. Mos. 37, 18. „Also hat's angeschlagen dein Gott.“ Ps. 67. III) uns. 1) Mit sein, an etwas schlagen, heftig anfallen. Mit dem Kopfe an die Mauer anschlagen. Sich den Kopf an die Mauer anschlagen, giebt keinen vernünftigen Sinn, und muß also billig vermieden werden. Uneigentlich von Tönen, anprallen und wiedertönen. Bei den Jägern, der Stoß schlägt an, der Stoß in das Horn hallt wieder. 2) Durch Anschlagen, Fallen ein wenig verdorben werden. Die Äpfel, Birnen sind angeschlagen und werden sich darum nicht lange halten. 3) Mit haben, die bezweckte Wirkung thun. Das Mittel hat angeschlagen, O. D. ist angeschlagen. „Ich freue mich, daß meine Arznei so gut angeschlagen hat.“ Gellert. Keine Vorstellungen, nichts schlägt bei ihm mehr an, die Vorstellungen helfen nichts. Das gute Essen und Trinken schlägt bei ihm an, gedeihet ihm. — Das Anschlagen. Die Anschlagung. S. auch Anschlag.

† Das Anschlagen, des —s, o. Mz. die Benennung eines Kinderspieles. S. Anschlagen, I) 1).

Der Anschläger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der anschlägt. 1) In den Bergwerken, derjenige Arbeiter, welcher an dem Füllorte das Erz oder Gestein in die Kübel füllt, und durch Anschlagen das Zeichen zum Hinaufziehen giebt. 2) Eine Person, welche Anschläge, Pläne macht, meist im nachtheiligen Verstande; ungewöhnlich. 3) ⊙ Etwas, das anschlägt, die Hämmerchen an besaiteten Tonwerkzeugen, vermittelst welcher die Saiten angeschlagen werden (Tangente). K. L. Heinze.

Das Anschlagerad, des —es, Mz. die —räder, in Uhrwerken dasjenige Rad, welches das Schlagewerk verhindert, daß es nicht immerfort schlägt, sondern daß man die Schläge deutlich unterscheiden kann.

Der Anschlagfaden, des —s, Mz. die —fäden, bei den Schneidern und Näherinnen, der Faden, mit welchem sie ein Stück an das andre anschlagen, d. h. nur lose, mit weiten Stichen befestigen.

Anschlägig, im gemeinen Leben ‡ anschlägisch, —er, —ste, adj. u. adv. Anschläge machend, geschickt allerlei Anschläge, Pläne zu machen. Ein anschlägiger Mensch oder Kopf. „Du hast immer ein anschlägig(es) Köpfchen gehabt.“ Weiße.

‡ Anschläglich, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als anschlägig, welches besser ist. „Einen anschläglichen Kopf haben.“ Bertuch.

○ Der Anschlagzettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zettel, der an öffentlichen Plätzen angeschlagen, angeheftet wird, und irgend eine Anzeige oder Bekanntmachung enthält (Affiche, Comödienzettel). „Man machte durch Anschlagzettel bekannt.“ C.

Anschlämmen, s. Anschlemmen.

╳ Anschlarfen, v. intrs. mit sein und in Verbindung mit kommen, schlarfend (s. d.) sich nähern. Das Anschlarfen. Die Anschlarfung.

Anschleichen, v. unregelm. (s. Schleichen). I) intrs. mit sein, schleichend, d. h. langsam und heimlich sich nähern. Gewöhnlich mit kommen. Auch uneigentlich.

Kommt dann der Winter angeschlichen. Günther.

II) rec. Sich anschleichen. 1) Schleichend einer Sache sich nähern. Unbemerkt schlich er sich an. 2) Ganz unbemerkt und nach und nach zur Gewohnheit werden. Dieser Fehler hat sich mir so angeschlichen. — Das Anschleichen. Die Anschleichung.

1. Anschleifen, v. trs. unregelm. (s. Schleifen), von schleifen, reiben. 1) Anfangen etwas zu schleifen. Einen Spiegel, ein Glas anschleifen. 2) Durch Schleifen an etwas hervorbringen. Eine Spitze an das Messer, dem Glase einen Namenszug anschleifen. Das Anschleifen. Die Anschleifung.

2. Anschleifen, v. trs. 1) Von schleifen d. h. ziehen, auf der Schleife herbeischaffen. Waaren, Güter anschleifen. Auch bloß herbeischleppen, so daß die Sache an der Erde hinstreicht. 2) Von Schleife, Knoten, vermittelst einer Schleife an etwas befestigen. Bei den Webern, die Ziehschnüre an die Trageleinen anschleifen. Ein Uebelthäter wird angeschleift, wenn ihm zur Peinigung die Leine um die Arme gelegt wird. Das Anschleifen. Die Anschleifung.

Anschlemmen, v. I) rec. Sich anschlemmen, sich als Schlamm ansetzen, anhäufen, und endlich zu einer festen Masse werden. II) trs. vom Wasser. 1) Durch Ansetzen des Schlammes entstehen machen.

Angeſchlemmtes Land. „Nachdem Dulichium angeſchlemmt worden.“ Voß. O. D. anſchlammen. 2) Mit Schlamm anfüllen. Der Fluß hat den Hafen angeſchlemmt. — Das Anſchlemmen. Die Anſchlemmung. „Echinaden, akarnaniſche Inſeln am Ausfluß des Achelous, die jetzt durch Anſchlämmung mit dem feſten Lande verbunden ſind.“ Voß.

X Anſchlendern, v. intrs. mit ſein und in Verbindung mit kommen, ſich ſchlendernd, d. h. mit nachläſſigen, langſamen Schritten nähern. Angeſchlendert kommen. Das Anſchlendern.

X Anſchlenkern, v. trs. ſchlenkernd an etwas werfen. An die Wand anſchlenkern. In manchen Gegenden auch, ſchlenkernd an etwas gießen, wo ſchlenkern ſo viel als anderwärts ſchweifen bedeutet; auch anſchlickern. Das Anſchlenkern. Die Anſchlenkerung.

Anſchleppen, v. trs. an einen Ort ſchleppen. Auch uneigentlich und mit dem Nebenbegriffe des Widerſtrebens. „Den Abgang der Sklaven zu erſetzen, müſſen hunderttauſend neue jährlich angeſchleppt werden.“ Ungen. Das Anſchleppen. Die Anſchleppung.

Anſchleudern, v. I) trs. mit der Schleuder oder mit ſchleudernder Bewegung an etwas werfen. Einen Stein an die Wand anſchleudern. II) ntr. mit ſein, durch eine ſchleudernde, heftige Bewegung an etwas geworfen werden. Der Schlitten fiel um, und wir ſchleuderten an einen Baum an. — Das Anſchleudern. Die Anſchleuderung.

Anſchlichten, v. trs. 1) An die Seitenfläche einer Sache in Ordnung legen. Holz an die Wand anſchlichten. 2) Bei den Webern, mit Schlichte beſtreichen. Das Anſchlichten. Die Anſchlichtung.

† Anſchlicken, v. ntr. mit ſein, N. D. durch angeſetzten Schlick oder Schlamm vergrößert werden. Das Anſchlicken. Die Anſchlickung.

† Anſchlickern, ſ. Anſchlenkern.

Anſchließen, v. unregelm. (ſ. Schließen). I) trs. vermittelſt eines Schloſſes an etwas befeſtigen. Einen Gefangenen an die Wand anſchließen. Uneigentlich, bloß für anfügen, beifügen. Aus angeſchloſſener Schrift iſt zu erſehen ꝛc. II) rec. Sich anſchließen an jemand, ſich in ſeine Geſellſchaft begeben, mit ihm gehen ꝛc. Ich ſchloß mich an den Zug an. In engerer Bedeutung, nahe hinzutreten, um keine Lücke zu laſſen. Die Soldaten ſchließen ſich an einander an. II) ntr. mit haben, genau an etwas paſſen, anliegen, beſonders von Kleidungsſtücken. Die Thür, der Deckel ſchließt nicht an.

Die Haube ſchließt nicht an, und flieht aus dem Geſichte.
Zachariä.

Auch uneigentlich. „Der feſte Punkt, an welchen alle übrige Theile in beſtimmter Ordnung feſt anſchließen müſſen.“ Wezel. — Das Anſchließen. Die Anſchließung.

Anſchlingen, v. unregelm. (ſ. Schlingen). I) trs. vermittelſt einer Schlinge an etwas befeſtigen. Die Schnur an den Stock anſchlingen. II) rec. Sich an jemand anſchlingen, ſich in enge Verbindung mit ihm ſetzen. — Das Anſchlingen. Die Anſchlingung.

Anſchlitzen, v. trs. ein wenig ſchlitzen. Einen Baum anſchlitzen. Das Anſchlitzen. Die Anſchlitzung.

Anſchloßen, v. imp. an etwas ſchloßen. Es ſchloßt ſtark an die Fenſter an. Das Anſchloßen.

Der Anſchluß, des —ſſes, Mz. die —ſchlüſſe. 1) Die Handlung und der Zuſtand des Anſchließens; ohne Mehrzahl. Der Anſchluß einer Schrift. Der Anſchluß der Kleider, wofür doch beſſer das Anſchließen geſagt wird. 2) Dasjenige, was angeſchloſſen oder beigefügt wird. Aus dem Anſchluſſe iſt das Weitere zu erſehen. † In Weſtphalen nennt man eine Holzmark, welche mit einem daran grenzenden Acker verbunden, oder davon eingeſchloſſen iſt, einen Anſchluß.

△ Anſchmachten, v. trs. ſchmachtend anſehen.

Ach, wie du ruhteſt neben mir,
Und ſchmachteteſt mich an! Göthe.

Das Anſchmachten.

X Anſchmaddern, v. trs. ſ. Anſchmieren.

Anſchmauchen, v. trs. 1) X Anfangen zu ſchmauchen. Eine Pfeife Tabak anſchmauchen. 2) Schmauch oder dicken Rauch an etwas gehen laſſen. X Einen anſchmauchen, Tabaksſchmauch oder Rauch an ihn gehen laſſen. In den Bergwerken nennt man ſolche Minern angeſchmaucht, die, nachdem ſie vorher aufgelöſet worden, ſich ſchwach und unterbrochen an andre Körper angeſetzt haben. Haben ſie ſich ſtärker angeſetzt, ſo heißen ſie angeflogen. Das Anſchmauchen. Die Anſchmauchung.

Die Anſchmauchung, o. Mz. 1) Die Handlung des Anſchmauchens. 2) Die Entſtehungsart der Minern, wenn ſie ſich, vorher aufgelöſet, ſchwach und unterbrochen an andere Körper anſetzen.

Anſchmecken, v. trs. durch den Geſchmack erkennen. Man ſchmeckt es der Speiſe an, daß ꝛc. Die Jäger ſagen auch von den Hunden, ſie ſchmecken an, wenn ſie ein Wild ſpüren. Das Anſchmecken.

Anſchmeicheln, I) trs. einen ſanften Eindruck machen, uneigentlich von Sachen. „Durch Wohlklang anſchmeichelnder Vortrag.“ Ungen.

Angeſchmeichelt von der Himmelsluft. Heydenreich.

II) rec. Sich anſchmeicheln, ſchmeichelnd ſich an einen Andern ſchmiegen. Sich bei jemand anſchmeicheln, ſich durch Schmeichelei ſeine Gunſt zu erwerben ſuchen. — Das Anſchmeicheln. Die Anſchmeichelung.

X Anſchmeißen, v. unregelm. (ſ. Schmeißen). I) intrs. 1) An etwas ſchmeißen, werfen. An das Thor, an das Fenſter anſchmeißen. Anſchmeißen für ſich allein bezeichnet eine Art Kinderſpieles, die auch anſchlagen, anwerfen genannt wird. S. d. 2) Anfangen zu ſchmeißen. Ich ſchmeiße an, ſchmeiße zuerſt. II) trs. 1) Durch Schmeißen, Werfen an eine Sache bewegen, oft auch daran haften machen. Den Ball an die Wand anſchmeißen. Einem Kletten anſchmeißen, ſie an ihn werfen, an ihm haften machen. 2) Seinen Unflat an etwas gehen laſſen, beſonders von Fliegen ꝛc. Die Fliegen ſchmeißen Alles an; gewöhnlicher beſchmeißen. III) ntr. mit ſein, ſo viel als heftig anfallen. Derb an einen Stein anſchmeißen. — Das Anſchmeißen. Die Anſchmeißung.

Anſchmelzen, v. I) trs. 1) Anfangen zu ſchmelzen. 2) Durch Schmelzen an etwas befeſtigen. Ein Stück Siegellack an das andere anſchmelzen. II) ntr. unregelm. (ſ. Schmelzen), mit ſein. 1) Anfangen zu ſchmelzen, zu zerfließen. 2) Flüſſig werden, und ſich anhängen. Der Talg iſt an den Leuchter angeſchmolzen. — Das Anſchmelzen. Die Anſchmelzung.

Anſchmettern, v. I) intrs. mit der größten Gewalt und großem Geräuſch an etwas ſchlagen, werfen. An die Thür anſchmettern. II) ntr. mit ſein, mit größter Heftigkeit an etwas fallen. Mit dem Kopfe an einen Stein anſchmettern. — Das Anſchmettern. Die Anſchmetterung.

Anſchmieden, v. trs. durch Schmieden mit etwas verbinden. Ein Stück Eiſen an das andere anſchmieden; gewöhnlicher anſchweißen. Dann, mit Ketten an etwas befeſtigen. Einen Verbrecher an den Stock, an den Karren anſchmieden. Auch uneigentlich, einem entehrende Feſſeln anſchmieden, ihn auf eine entehrende Weiſe ganz abhängig machen, ſeine Freiheit ganz einſchränken. Das Anſchmieden. Die Anſchmiedung.

Anſchmiegen, v. I) trs. allen Theilen und Punkten der Seitenfläche einer Sache genau anfügen, anpaſſend, anliegend machen. Auch uneigentlich, die Worte den Begriffen anſchmiegen, ſie denſelben auf das genaueſte angemeſſen machen. „Eine Sprache, die ſich den Gedanken vortrefflich anſchmiegt.“ Bürger. Doch mehr II) als rec. Sich anſchmiegen, ſich biegſam, dicht und feſt anlegen, andrücken. Sich an jemand anſchmiegen, auch, willig und genau ſich nach ihm fügen.

Vergebens ſchmiegte ſie an meine Knie ſich an. Wieland.
Umſchlungen von der Liebe Roſenketten,
Schmiegt Herz an Herz ſtets inniger ſich an. Bürde.

Das Anſchmiegen. „Das Anſchmiegen an den falſchen Zeitgeſchmack.“ Ewald. Die Anſchmiegung.

○ Anſchmiegſam, —er, —ſte, adj. u. adv. was ſehr geſchmeidig iſt, ſich

leicht und genau an etwas anschmiegt, oder anschmiegen läßt. Ein anschmiegsamer Mensch. Davon die Anschmiegsamkeit.

Anschmieren, v. trs. 1) An etwas schmieren. Sich Balsam anschmieren. ✗ Uneigentlich. (1) Schlecht und dick mit Farben anstreichen. (2) Durch Überredung anbringen; verächtlich, einem eine Waare anschmieren. (3) Anführen, betrügen. Er hat ihn gut angeschmiert. Ich bin von ihm damit angeschmiert. (4) Ein wenig verfälschen. Den Wein anschmieren. — 2) Schnell und schlecht an etwas, oder neben, zu etwas schreiben. Die am Rande des Buchs angeschmierten Bemerkungen. ✗ Auch anschmaddern. Uneigentlich und verächtlich. ✗ Einem etwas anschmieren, es auf seine Rechnung schreiben. Das Anschmieren. Die Anschmierung.

Anschminken, v. trs. mit Schminke bestreichen. So auch, sich anschminken, sich schminken. Uneigentlich, den äußern Schein von etwas annehmen. „Angeschminkte Liebe.“ Opitz. „Schminkt sich mit Ruhm die Tugend an.“ Haller. Das Anschminken. Die Anschminkung.

‡ Anschmirmeln, v. ntr. anfangen zu schmirmeln. Stieler. S. Schmirmeln.

† Anschmitzen, v. trs. 1) An etwas schmitzen, d. h. mit dem Schmitz, dem äußersten Ende der Peitsche, schlagen, und dadurch antreiben. Die Pferde anschmitzen. 2) ‡ In manchen Gegenden auch, ein wenig beflecken, beschmuzen. 3) Durch Schmitze, kleine Striche bemerken. Die Zahl der Scheffel anschmitzen. Das Anschmitzen. Die Anschmitzung.

✗ Anschmollen, v. trs. Einen anschmollen, gegen ihn schmollen. Das Anschmollen.

Anschmoren, v. ntr. mit sein, anfangen zu schmoren. Das Anschmoren.

Anschmücken, v. trs. den Schmuck anlegen. Die Braut anschmücken. Das Anschmücken. Die Anschmückung.

✗ Anschmunzeln, v. trs. Einen anschmunzeln, ihn schmunzelnd ansehen. Das Anschmunzeln.

Anschmuzen, v. trs. den Schmuz an etwas bringen. Die Wand anschmuzen. Das Anschmuzen. Die Anschmuzung.

✗ Anschnäbeln, v. trs. anfangen an etwas zu schnäbeln, d. h. mit dem Schnabel zu hacken, es damit zu fassen. Das Anschnäbeln. Die Anschnäbelung.

Anschnallen, v. trs. mit Schnallen an etwas befestigen. Den Degen anschnallen. ✗ Uneigentlich, an jemand angeschnallt sein, an ihn gebunden sein, ihn nicht verlassen dürfen.

> Stets angeschnallt an seinen siechen Leib,
> Darf sie ihm Tag und Nacht nicht von der Seite weichen.
> Wieland.

✗ Sich etwas anschnallen, es sich verschaffen, mit sich nehmen. Das Anschnallen. Die Anschnallung.

Anschnalzen, v. trs. durch Schnalzen mit der Zunge ein Zeichen geben. Das Pferd anschnalzen, ihm durch Schnalzen ein Zeichen zum Laufen geben. Das Anschnalzen. Die Anschnalzung.

✗ Anschnappen, v. intrs. an etwas schnappen. Der Fisch hat angeschnappt, an die Angel. Das Anschnappen.

✗ Anschnarchen, v. trs. Einen anschnarchen, ihn rauh anreden, anfahren; auch anschnarren. Das Anschnarchen. Die Anschnarchung.

✗ Der Anschnarcher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anschnarcherinn, Mz. die —en, eine Person, die Andre gern anschnarcht, auffahrend ist. Er ist als ein grober Anschnarcher bekannt.

* Anschnarren, v. trs. mit schnarrender Stimme anreden. Dann, so viel als anfahren.

> Was darfst du uns so anschnarren? H. Sachs. R.

Das Anschnarren. Die Anschnarrung.

✗ Anschnattern, v. trs. das Schnattern gegen etwas richten. Uneigentlich, mit schnatternder Stimme, oder auch, unaufhörlich anreden. Einen anschnattern. Das Anschnattern.

△ Anschnauben, v. I) intrs. mit sein, schnaubend, d. i. heftig und hörbar athmend sich nähern; im gemeinen Leben mit kommen. Die Pferde kommen angeschnaubt.

> Ihr habt matt mir gemacht die Glut anschnaubender Stiere. Voß.

II) trs. mit heftigen, drohenden Worten anfahren. „Nabal schnaubete die Boten Davids an.“ 1 Sam. 25, 14.

> Er schnaubt mit flammendem Gesicht
> Den Ritter an. Wieland.

In beiden Bedeutungen auch anschnaufen, anschnieben. — Das Anschnauben. Die Anschnaubung.

† Anschnaufen, v. intrs. u. trs. so viel als anschnauben. S. d.

✗ Der Anschnaufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der Andre anschnauft, heftig anfährt. Man kennt diesen Anschnaufer schon.

✗ Anschnauzen, v. trs. 1) Eine Schnauze, verzogenes Gesicht gegen jemand machen. 2) Einen anschnauzen, ihn heftig und grob anfahren. Das Anschnauzen. Die Anschnauzung.

✗ Anschnäuzen, v. trs. die Nase gegen etwas reinigen, für das niedrige anrotzen. Das Anschnäuzen. Die Anschnäuzung.

Anschneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden). 1) Anfangen an etwas zu schneiden, das erste Stück von etwas abschneiden. Ein Brot, den Braten, ein Stück Tuch anschneiden. ✗ Uneigentlich für anfangen, beginnen. „Einen Discours (ein Gespräch) anschneiden (entamiren).“ Kosegarten. 2) Dazu schneiden, daran schneiden. Eine Zwiebel anschneiden, an die Speise. 3) Durch Schneiden an einer Sache bemerken, bezeichnen. Etwas anschneiden. Einem etwas anschneiden, und, auf dem Kerbholze anschneiden, es darauf mit einem Schnitte bemerken, und da man ehemahls nur mit Kerbhölzern rechnete, auch so viel als anrechnen. Daher bedeutet noch in den Bergwerken anschneiden die wöchentlichen Rechnungen ablegen, s. Anschnitt u. Abschneiden. Das Anschneiden. Die Anschneidung.

Anschneien, v. imp. an etwas schneien. Es schneiet an das Haus an. Das Anschneien.

Anschnellen, v. I) trs. mit Federkraft an etwas schnell hinbewegen, von kleinen Körpern; auch anschnicken, anschnippen. Dann, etwas straff Ausgespanntes ausdehnen und schnell an etwas fahren lassen. „Zimmerholz —, mit der rothen Meßschnur angeschnellt.“ J. P. Richter. II) ntr. mit sein, an etwas angeschnellt werden; dann für anprallen, vorzüglich bei den Jägern, bei welchen das Wild an einen Baum anschnellt. III) † intrs. mit sein und kommen, sich schnell nähern. Da kömmt er angeschnellt. — Das Anschnellen. Die Anschnellung.

† Anschnicken, s. Anschnellen I).

✗ Anschnieben, v. I) intrs. mit sein und kommen, s. anschnauben. II) trs. Einen anschnieben, schniebend anathmen. Uneigentlich wie anschnauben, so viel als anfahren. — Das Anschnieben.

✗ Anschniegeln, v. I) trs. schniegelnd an etwas anbringen. Er hat ihm ein Paar derbe Locken angeschniegelt. II) Sich anschniegeln, sich mit großer Sorgfalt, die ins Kleine geht, und wo alles recht glatt sitzt, ankleiden, putzen. — Das Anschniegeln. Die Anschniegelung.

Anschniffeln, s. Anschnüffeln.

✗ Anschnippeln, v. trs. durch Schnippeln an etwas hervorbringen. Das Anschnippeln. Die Anschnippelung.

† Anschnippen, s. Anschnellen.

Der Anschnitt, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Anschneidens, besonders an das Kerbholz, und daher in weiterer Bedeutung, so viel als Anrechnung, im Gegensatz des Abschnittes oder der Abrechnung, bei Walkmüllern, Tuchmachern 2c. Eben so heißt in den Bergwerken die Rechnung, welche der Schichtmeister alle Sonnabende dem Bergmeister ablegt, der Anschnitt. Daher die Redensarten, einen Anschnitt halten, den Anschnitt abwarten 2c. 2) † Das erste Stück, was von einer Sache abgeschnitten worden ist. 3) Der Ort, wo etwas angeschnitten worden ist.

† **Das Anschnittbuch**, des —es, Mz. die —bücher, in den Bergwerken, dasjenige Buch, worein das Verzeichniß der Bergkosten eingetragen wird.

Die Anschnittschere, Mz. die —n, in den Glashütten, eine kleine Schere mit großen Handhaben, mit der die aufgeblasenen Glasballen abgeschnitten werden.

Anschnitzeln, Anschnitzen, v. trs. 1) Anfangen an etwas zu schnitzeln, zu schnitzen. 2) Durch Schnitzeln, Schnitzen an etwas hervorbringen. Das Anschnitzeln, Anschnitzen. Die Anschnitzelung, Anschnitzung.

X **Anschnüffeln**, v. trs. an etwas schnüffeln, riechen, durch den Geruch zu erforschen suchen. Ein Hund schnüffelt Alles an. Von Menschen, anriechen überhaupt, untersuchen, mit dem Nebenbegriffe des unbefugten Forschens. Eines Andern Papiere anschnüffeln. Doch ist beschnüffeln üblicher. Das Anschnüffeln. Die Anschnüffelung.

Anschnüren, v. trs. mit Schnüren an etwas befestigen. Den Mantel hinter den Sattel anschnüren. Einen Uebelthäter anschnüren, ihn auf die Folterbank, oder an die Leiter befestigen. X Uneigentlich, wie anschnallen. Einen anschnüren, ihn zu etwas vermögen, ihn bewegen an etwas Theil zu nehmen ꝛc. Das Anschnüren. Die Anschnürung.

Anschnurren, v. I) trs. 1) Von Katzen, das Schnurren gegen etwas richten. Die Katzen schnurren den an, dem sie schmeicheln wollen. 2) X Einen anschnurren, von schnurren, betteln, ihn bettelnd angehen. 3) ✱ ✱ Trotzig anfahren.

Also sie mich anschnurret und schnaufet. H. Sachs. R.

Das Anschnurren.

X **Anschobern**, v. trs. an die Seitenfläche eines Dinges in Gestalt eines Schobers setzen. Heu an das Haus anschobern. Das Anschobern. Die Anschoberung.

✱ **Anschönen**, v. I) trs. schön machen, aufputzen. Stieler. II) rec. Sich anschönen, sich sorgfältig und mit Auswahl ankleiden (ajustiren). — Das Anschönen. Die Anschönung.

Anschrammen, v. trs. 1) Ein wenig schrammen. 2) Mit Schrammen bemerken, anzeichnen. Etwas anschrammen. Das Anschrammen. Die Anschrammung.

Anschrauben, v. trs. 1) Mit Schrauben an etwas befestigen. Ein Schloß an die Thür, ein Nähkästchen an den Tisch anschrauben. 2) Zuschrauben, die Daumenstöcke anschrauben, auf der Folterbank. Das Anschrauben. Die Anschraubung.

Anschrecken, v. trs. 1) Ein wenig schrecken, bei den Jägern, die das vorbeilaufende Wild anschrecken, wenn sie ihm zurufen oder zupfeifen, damit es stutzend stehe und sicherer geschossen werden könne. 2) Durch sein Erscheinen oder seinen Anblick erschrecken.

Ruhig naht sie, wie der Friede;
Aber, wie mit Schmach bedeckt,
Fühlt sich zitternd der Kleide
Von der Tugend angeschreckt. Tiedge.

Das Anschrecken. Die Anschreckung.

Anschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben), an die Seitenfläche eines Körpers schreiben. Etwas anschreiben, an eine Tafel, Thür ꝛc. Dann, durch Schreiben anmerken, besonders bei Rechnungssachen. Einem etwas anschreiben, auf seine Rechnung schreiben. Daher uneigentlich, einem etwas zur Strafe anschreiben, dafür anrechnen. Gut, wohl, schlecht, übel, bei jemand angeschrieben sein, in guter, schlechter Meinung bei jemand stehen. Das Anschreiben. Die Anschreibung in der eigentlichen Bedeutung.

Das Anschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Die Handlung des Anschreibens; ohne Mehrzahl. 2) Ein Schreiben welches an jemand gerichtet ist, besondes das Schreiben einer Behörde an Personen, die ihr nicht untergeordnet sind. S. C. Verdeutschungsw. Rescript.

Der Anschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anschreiberinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas anschreibt, z. B. beim Kegelschieben.

Anschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien), das Schreien an etwas richten. Einen anschreien. Einen auf der Gasse anschreien, ihm zurufen. Uneigentlich, mit lauter Stimme, angelegentlich anflehen. Einen um Hülfe anschreien, wofür anrufen, anflehen gewöhnlicher und besser ist.

Wenn sie ein Dürftiger um Hülf' und Trost anschreit.
Gryphius.

2) ‡ Durch Geschrei bekannt machen, den Anfang einer Sache verkündigen, bei den Jägern. Ein Jagen anschreien. Das Anschreien.

Anschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten). 1) Mit sein, sich Schritt für Schritt nähern; X gewöhnlich mit kommen. Er kömmt dort angeschritten. 2) Mit haben, anfangen zu schreiten, den ersten Schritt thun. Das Anschreiten. Die Anschreitung.

Die Anschrote, Mz. die —n, bei den Tuchmachern, die Ränder längs an dem Tuche, von schlechter Wolle oder auch von Haaren, welche angeschroten oder angeschlossen werden; auch das Anschrot, der Schrot, die Anschrote, die Leiste, der Anwurf.

Anschroten, v. trs. 1) Anfangen etwas zu schroten. 2) Heran schroten, d. h. wälzen, schieben. Ein Faß Bier, Wein anschroten. Auch bloß herbeischaffen. 3) Anschließen, anfügen, besonders bei den Tuchmachern, die grobe Wolle oder Haare an beiden Rändern mit dem Gewebe verbinden. Das Anschroten. Die Anschrotung.

Anschrumpfen, v. ntr. mit sein, anfangen zu schrumpfen, ein wenig schrumpfen. Am Stiele angeschrumpfte Pflaumen. Das Anschrumpfen.

Der Anschub, des —es, Mz. die —schübe. 1) Der erste Schub, oder der Anfang des Schiebens im Kegelspiele. 2) Der Schub an einen Körper. 3) Dasjenige, was angeschoben wird, z. B. die Stücke, welche an einen Tisch angeschoben werden, um ihn zu vergrößern.

Anschuhen, v. I) trs. Schuhe an etwas setzen. Die Stiefel anschuhen, neue Schuhe daran setzen, sie vorschuhen. Einen anschuhen, ihm die Schuhe anziehen. Pfähle anschuhen, sie vorn mit Eisen beschlagen. II) rec. Sich anschuhen, sich die Schuhe anziehen. — Das Anschuhen. Die Anschuhung.

Anschulden, s. Anschuldigen.

Anschuldigen, v. trs. Schuld geben, einer Sache für schuldig halten. Das angeschuldigte Verbrechen. „Der sich auch wenigstens um die Hälfte minder strafbar fühlte, als man ihn dessen angeschuldigt hatte.“ Meißner. Nicht so gut sagen Andre anschulden dafür. Das Anschuldigen. Die Anschuldigung. S. d.

Die Anschuldigung, Mz. die —en, 1) Die Handlung des Anschuldigens; ohne Mehrzahl. 2) Eine angeschuldigte Sache. Die ihm gemachten Anschuldigungen sind nicht bewiesen worden.

X **Anschuppen**, v. I) trs. an etwas schuppen, mit Gewalt stoßen. Einen an die Wand anschuppen. II) rec. Sich anschuppen, sich an etwas schuppen, bei einem Jucken auf der Haut sich an etwas stark reiben; auch sich anschuppern. — Das Anschuppen. Die Anschuppung.

X **Anschüppen**, v. trs. mit der Schüppe an eine andere Sache bringen, werfen. Die Erde an das Haus anschüppen. Das Anschüppen. Die Anschüppung.

Anschuppern, s. Anschuppen.

Die Anschür, s. Anschere.

Anschüren, v. trs. durch Schüren erregen, in Brand bringen. Das Feuer anschüren. Im O. D. auch für anzünden.

Der Opferbrand wird angeschürt. Hagedorn.

Auch uneigentlich, für heftig erregen.

Ihr wollustschwerer Blick, ihr süßer Athem schürt
Die Flammen an, die schon in seinen Adern rinnen. Wieland.
Noch flammt der Streit, den Eris angeschürt. Ders.

Das Anschüren. Die Anschürung.

X † **Anschurren**, v. ntr. mit sein. N. D. an etwas schurren, d. h. rutschen, gleiten. Das Anschurren.

Der Anſchuß, des —ſſes, Mz. die —ſchüſſe. 1) Die Handlung, wie auch der Zuſtand des Anſchießens. Den Anſchuß haben, bei Scheibenſchießen u. dgl. den erſten Schuß zu thun berechtigt ſein. Der Anſchuß des Wildes. Der Anſchuß des Waſſers, der Salze. 2) Der Ort, wo etwas anſchießt, z. B. das Waſſer, oder wo etwas angeſchoſſen iſt; bei den Jägern, die Stelle, wo das Wild getroſſen worden iſt. 3) Dasjenige was anſchießt, von Salzen ꝛc. (Cristallisation). Manche Ärzte nennen auch die Knoten, welche ſäugende Mütter an den Brüſten bekommen, Anſchüſſe, und in manchen Gegenden verſteht man unter Anſchuß auch einen Fluß (Rheumatismus), weil derſelbe gewöhnlich gleichſam anzuſchießen, d. i. plötzlich einzutreten pflegt. Sie hat einen Anſchuß am Backen, im Arme bekommen. „Die meiſten Krankheiten, welchen man hier unterworfen iſt, ſind Anſchüſſe und Gicht.“ C.

† **Anſchüſſig**, adj. u. adv. mit Flüſſen behaftet.

‡ **Die Anſchütt**, Mz. die —en, O. D. ein vom Waſſer angeſetztes oder angeſpültes Land, dann auch das Eigenthumsrecht über daſſelbe. N. D. Anſchudde, in andern Gegenden die Anſchwemmung, die Anlage, der Anwurf, der Zuwurf ꝛc. ſ. Anſchütten.

Der Anſchußtrog, des —es, Mz. die —tröge, in den Vitriolſiedereien, ein hölzerner Trog, in welchem man den Vitriol anſchießen läßt.

Anſchütteln, v. trs. durch Schütteln an etwas oder näher bringen, Das Anſchütteln. Die Anſchüttelung.

Anſchütten, v. trs. 1) An etwas ſchütten. Das Getreide an die Wand anſchütten. Die O. D. Redensart, der Fluß ſchüttet neues Land an, iſt der Schriftſprache fremd. 2) Noch dazu ſchütten; beſſer zuſchütten. 3) ‡ Voll ſchütten, einen Boden mit Getreide anſchütten. Das Anſchütten. Die Anſchüttung.

▲ **Anſchüttern**, v. trs. eigentlich, anfangen in eine ſchütternde Bewegung zu ſetzen; dann, ein wenig, ſanft erſchüttern.

Warum ſchüttern uns die hohen Schauer
Der geahneten Vollendung an? Tiedge.

Das Anſchüttern. Die Anſchütterung.

Anſchützen, v. trs. bei den Waſſermühlen und im Bergbaue, das Waſſer vermittelſt des Schutzbrettes höher ſteigen und auf die Räder fließen machen. Das Waſſer anſchützen. Auch, die Räder, die Bälge, das Kunſtgezeug anſchützen, in Bewegung ſetzen, im Gegenſatz des Abſchützens. Das Anſchützen. Die Anſchützung.

Anſchwämmen, ſ. Anſchwemmen.

Anſchwängern, v. trs. 1) Schwanger machen; in weiterer Bedeutung, fruchtbar machen. Angeſchwängerte Eier im Eierſtocke. Die Mutterblumen anſchwängern, den männlichen Blumenſtaub auf eine weibliche Blüte bringen. 2) In der Scheidekunſt, mit etwas ein wenig vermiſchen. Waſſer mit einem Salze ꝛc. anſchwängern. Mit Silber angeſchwängertes Blei. Das Anſchwängern. Die Anſchwängerung.

Anſchwanken, v. I) ntr. im Schwanken an etwas ſtoßen. II) intrs. mit ſein, ſich ſchwankend nähern, gewöhnlich mit kommen. Angeſchwankt kommen. — Das Anſchwanken. Die Anſchwankung.

✗ **Anſchwänzeln**, v. intrs. mit ſein, und in Verbindung mit kommen, ſich ſchwänzelnd nähern, angeſchwänzelt kommen; eigentlich von Hunden, dann auch von Menſchen, wo es ein wiederholtes, eiliges und freundliches Nahen bezeichnet. Das Anſchwänzeln. Die Anſchwänzelung.

✗ **Anſchwänzen**, v. I) trs. als einen Schwanz, d. h. Anhang mit etwas verbinden. An den letzten Buchſtaben eines Wortes, an das letzte Wort eines Satzes einen Zug anſchwänzen. Eine Bekanntmachung an die Predigt anſchwänzen. II) intrs. mit ſein und kommen, ſo viel als anſchwänzeln (ſ. d.). — Das Anſchwänzen. Die Anſchwänzung.

Anſchwären, v. ntr. unregelm. (ſ. Schwären), durch den antrocknenden Eiter befeſtiget werden, ankleben. Das Anſchwären.

Anſchwärmen, v. intrs. 1) Mit ſein und in Verbindung mit kommen, ſich ſchwärmend nähern. Da kommen ſie wieder angeſchwärmt. 2) Anfangen zu ſchwärmen. Die Bienen haben ſchon angeſchwärmt. Das Anſchwärmen. Die Anſchwärmung.

Anſchwärzen, v. trs. ſchwarz machen, ſchwarz anſtreichen. Den Ofen, die Stiefel anſchwärzen, gewöhnlicher bloß ſchwärzen. Uneigentlich, von der ſchwarzen, d. h. nachtheiligen Seite darſtellen. Einen anſchwärzen. Einen bei jemand anſchwärzen. Das Anſchwärzen. Die Anſchwärzung.

Der Anſchwärzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anſchwärzerinn, Mz. die —en, eine Perſon, welche Andre anſchwärzt, und, was wenigſtens oft dabei der Fall iſt, verleumdet. Poetevin. R. „Ein Anſchwärzer und Verleumder.“ Ungen.

✗ **Anſchwatzen**, v. trs. durch Schwatzen, durch wortreiches Überreden zur Annehmung einer Sache bewegen; O. D. anſchwätzen. „Ich wollte den Zepterträgern Menſchlichkeit anſchwatzen.“ Thümmel. Das Anſchwatzen. Die Anſchwatzung.

† **Anſchwätzen**, ſ. Anſchwatzen.

Anſchweben, v. intrs. mit ſein. 1) In Verbindung mit kommen, ſich ſchwebend, mit leichten Schritten nähern, ſich ſchwebend erheben.

— — und des hoch anſchwebenden Adlers. Voß.

Das Anſchweben.

Anſchwefeln, v. trs. den Schwefeldampf an etwas gehen laſſen; auch bloß ſchwefeln. Dann, mit Schwefel ein wenig verſetzen. Den Wein anſchwefeln. Das Anſchwefeln. Die Anſchwefelung.

‡ **Anſchweiden**, ſ. Anſchwöden.

Der Anſchweif, des —es, Mz. die —e, bei den Bortenwirkern, die in die Länge aufgeſpannten Fäden, die den Grund des Gewebes ausmachen; bei andern Webern, die Kette, der Aufzug.

Anſchweifen, v. trs. 1) Schweifend an etwas gießen. Das Waſſer aus dem Glaſe an die Wand anſchweifen. 2) Bei den Bortenwirkern, ſo viel als aufziehen, d. h. den Anſchweif zu den Borten und Bändern an den Schweif- oder Anſchweifrahmen ausſpannen. Das Anſchweifen. Die Anſchweifung.

Der Anſchweifrahmen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bortenwirkern, dasjenige Geſtell, worauf ſie den Anſchweif ſcheren, d. h. die Anzahl der Aufzugsfäden in erfoderlicher Länge beſtimmen.

Die Anſchweifrolle, Mz. die —n, bei den Bortenwirkern, die Spulen oder Rollen, worauf die Anſchweifsfäden gewickelt ſind.

Anſchweißen, v. trs. 1) Bei den Schmieden, mehrere in Schweißhitze gebrachte d. h. in den erſten Grad der Flüſſigkeit verſetzte Stücke Eiſen an einander ſchmieden. Ein Stück Eiſen an das andere anſchweißen. 2) † Bei den Jägern, die das Blut Schweiß nennen, durch einen Schuß verwunden, anſchießen. Ein Reh anſchweißen. Das Anſchweißen. Die Anſchweißung.

Anſchwellen, v. I) ntr. unregelm. (ſ. Schwellen), mit ſein, in die Höhe ſchwellen. Eine angeſchwollene Backe. Uneigentlich, das Waſſer, der Fluß ſchwillt zuſehends, d. h. wächſt immer mehr an. Eine anſchwellende Volksmenge, die ſich immer mehr häuft. In der Pflanzenlehre heißt eine Hülſe angeſchwollen (torulosum), „wenn der in der Hülſe befindliche Same ſo auf die äußere Haut drückt, daß dadurch bemerkbare Höcker außerhalb entſtehen.“ Willdenow. „Die Ehrenbogen ſagten in einer angeſchwollenen, (ſchwülſtigen, hochtrabenden) Sprache weiter nichts, als daß Pius VI ein Frühſtück hier eingenommen.“ Seume. II) trs. regelm. anſchwellen machen, d. h. in die Höhe ſteigen machen, ausdehnen. Der Wind ſchwellt die Segel an. „Zuflüſſe, welche die Quellen zum Strome anſchwellen.“ Henke. „— welches durch ſieben Schleuſen, die das Waſſer zu ſo viel Stufen anſchwellten, in wenig Minuten bewerkſtelliget wurde.“ Thümmel. Uneigentlich, in der Tonkunſt, den Ton ſchwellen machen, d. h. nach und nach ſtärker werden laſſen. Auch von der Nachtigall.

— Aber der Nacht Sängerinn hallet im Buſch
Nach wehmüthiger Stimm' den Ton anſchwellend in Sehnſucht. Voß.

Stolz und Wohlleben ſchwellt ſie an. Merkel.

d. h. macht ſie aufgeblaſen, verräth ſich in ihrem Äußern.

Anschwemmen, v. trs. anschwimmen machen. Holz anschwemmen; gewöhnlicher anflößen. Der Fluß schwemmt vieles Land an, setzt es an. „Angeschwemmtes Sandland und Dünen." Ebeling. Das Anschwemmen. Die Anschwemmung. S. d.

Die Anschwemmung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anschwemmens; ohne Mehrzahl. 2) ‡ Das angeschwemmte Land. 3) ‡ Das Eigenthumsrecht über solches angeschwemmtes Land.

○ **Das Anschwemmungsrecht**, des —es, d. Mz. ungew. das Recht des Eigenthums über ein angeschwemmtes Land (Jus alluvionis).

Anschwimmen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, sich schwimmend nähern. Er ist an das Ufer angeschwommen. X Eben so mit kommen. Angeschwommen kommen. Das Anschwimmen.

○ **Anschwindeln**, v. trs. ein wenig schwindeln machen, oder Schwindel erregend anblicken. „Blaß wie Geister schwindelt ihr mich an." Schiller. Das Anschwindeln.

Anschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), durch einen Schwung an etwas werfen. Das Anschwingen. Die Anschwingung. S. auch Anschwung.

Anschwirren, v. intrs. u. ntr. mit sein. 1) In Verbindung mit kommen, sich mit schwirrendem Geräusch nähern. Unzählige Heuschrecken kamen angeschwirrt. Anschwirrende Pfeile. 2) In schwirrendem Fluge anstoßen. Das Anschwirren. Die Anschwirrung.

† **Anschwöden**, v. trs. bei den Weißgerbern, die Felle anschwöden, sie auf der Fleischseite mit Kalk beizen, damit sie sich desto besser abhaaren lassen. O. D. anschweiden. Das Anschwöden. Die Anschwödung.

‡ **Anschwören**, v. trs. unregelm. (s. Schwören), mit einem Schwure zusagen, angeloben; besser zuschwören. Ich schwöre dir es an, daß ich es thun will. Einem Rache anschwören, ihm unausbleibliche Rache drohen. Das Anschwören. Die Anschwörung.

Der Anschwung, des —es, o. Mz. 1) Die Handlung des Anschwingens. 2) Der Zustand, da etwas angeschwungen wird.

Schnell mit beiden Händen umfaßt' er die Klipp' in dem Anschwung, Voß.

d. h. indem er von der Welle hinangeschwungen wurde.

Anseestadt, s. Hansestadt.

Ansegeln, v. intrs. mit sein. 1) Sich zu Schiffe mit ausgespannten Segeln nähern; gewöhnlich mit kommen. Der Feind kömmt angesegelt. Auch, die Flotte, das Schiff kömmt angesegelt. 2) Im Segeln an etwas anstoßen. An eine Sandbank ansegeln. Besonders, im Segeln an ein anderes Schiff stoßen. Das Ansegeln. Die Ansegelung.

Ansehen, v. trs. unregelm. (s. Sehen), die Augen auf etwas richten. Einen ansehen. Etwas ansehen. Einen starr und steif, oder unverwandt ansehen (ihn fixiren). Einen von oben bis unten, vom Kopf bis zu den Füßen ansehen. Einen von der Seite ansehen, oft für verächtlich ansehen; eben so, einen über die Achsel ansehen. Hieher gehören auch die uneigentlichen Redensarten: Etwas mit schelen Augen ansehen, oder bloß, etwas schel ansehen, neidisch darauf sein; etwas mit dem Rücken ansehen müssen, es verlassen müssen. Oft gebraucht man ansehen im gemeinen Leben, um die Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken, oder um Verwunderung auszudrucken. Sieh nur an, was du gemacht hast! Auch wird es im gemeinen Leben in der unbestimmten Form in manchen Redensarten gebraucht. Das ist lustig, schön, lieblich, häßlich, schrecklich anzusehen. Verwerflich ist der Ausdruck, einem ein Kleid oder dgl. nicht ansehen können, es nicht an ihm sehen, nicht leiden können. Uneigentlich. 1) Gleichsam mit den Augen des Verstandes ansehen, betrachten, erkennen, Rücksicht nehmen. X Eine Sache mit ansehen. Ich will doch die Lust, die Festlichkeit mit ansehen. Da hiebei gewissermaßen an ein leidentliches Verhältniß des Ansehenden gedacht wird, so wird ansehen auch für leiden, dulden gebraucht. Eine Weile will ich es noch so mit ansehen. Ich kann es wol noch mit ansehen, aushalten, das Geld dazu hergeben. — Ich sehe bloß seinen guten Willen dabei an. Der Richter muß die Sache und nicht die Person ansehen. Ich sehe seine Jugend und seine Unerfahrenheit an, und verzeihe ihm. Man muß dabei die Kosten nicht ansehen, nicht in Betracht ziehen. Etwas mit ganz andern Augen ansehen, von einer andern Seite betrachten, als sonst. Wenn ich mich gegen ihn ansehe, mich betrachte und ihn, mich mit ihm vergleiche. Man sieht es ihm an, daß er es ehrlich meint. Man sieht ihm keine Noth an. Einem etwas an den Augen ansehen, aus seinen Mienen auf etwas schließen. Hieher gehört auch die Bedeutung von ansehen für mit besonderm Einflusse auf die Gesinnung betrachten. Einen ansehen, ihn achten, welche Bedeutung aber gewöhnlich nur in dem Mittelworte angesehen vorkömmt. Ein angesehener Mann. Er ist bei jedermann wohl angesehen. 2) Dafür halten, mit dem Verhältnißworte für. Er sah mich für einen Andern an. Ich sehe sie für oder als meinen Freund an. „Aber wissen sie denn schon, ob ich das für mein Glück halte, was sie dafür ansehen?" Gellert. Etwas für gut, für nöthig, für nützlich ansehen. 3) X Etwas zur Absicht haben, auf etwas zielen. Es ist auf eine Geldschneiderei angesehen. Es ist auf dich angesehen; wofür man gewöhnlicher absehen sagt. 4) Auf eine nicht nachzuahmende Art wird ansehen im O. D. auch für mit Unwillen ansehen, bestrafen gebraucht. Er wird dafür, oder deswegen angesehen werden. Einen alles Ernstes ansehen, ihn ernstlich bestrafen. Dann † für scheinen, vorkommen. Das Korn sieht mich nicht anders an, als sei es schon reif. Im O. D. bedient man sich auch des Mittelwortes angesehen als Bindewortes. S. Angesehen. Das Ansehen. Die Ansehung. S. diese und auch Ansicht.

Das Ansehen, des —s, o. Mz. 1) Die Handlung des Ansehens und Betrachtens. Die Sache ist des Ansehens nicht werth. Das Ansehen steht jedem frei. Das Ansehen hat man umsonst. Allem menschlichen Ansehen nach wird daraus nichts werden. Ohne Ansehen der Person. 2) Dasjenige, was angesehen, erkannt wird. Sowol eigentlich, die äußere Gestalt. Sein Ansehen verspricht etwas Gutes. Er hat ein gutes, ein schlechtes Ansehen. Ich kenne ihn von Ansehen, oder dem Ansehen nach. Das äußere Ansehen macht es nicht aus. Als auch uneigentlich, der äußere Schein, Anschein. Es hat ganz das Ansehen, als würde es regnen. Dem Ansehen nach zu urtheilen. Allem Ansehen nach. Er will das Ansehen haben, als verstände er etwas davon. Das Ding hat nun ein ganz anderes Ansehen bekommen. Es gewinnt das Ansehen, als würde es beim Alten bleiben. Dann auch das äußere als höher erkannte Verhältniß in Beziehung auf Andere. Ein Mann von Ansehen. In großem, geringem Ansehen stehen. Sich ein Ansehen geben, sich in Ansehen setzen, sich Ansehen verschaffen. Einen in Ansehen bringen. Sein Ansehen ist sehr gesunken. Auf sein Ansehen (Autorität) gründe ich diese Behauptung. Er besitzt ein großes kaufmännisches Ansehen (hat großen Credit). — Das Vorurtheil des Ansehens (praejudicium autoritatis), wenn man einem Andern, ohne Prüfung, blindlings glaubt, folgt, weil man ihn für untrüglich in dieser Sache hält.

Ansehnlich, —er, —ste, adj. u. adv. was angesehen zu werden verdient, was ein gutes, äußeres Ansehen hat, ziemlich groß und gut ist. Ein ansehnlicher Ort, eine ansehnliche Stadt, ein ansehnliches Land. Er ist ein sehr ansehnlicher Mann. Er macht ansehnlichen Aufwand, ansehnliche Geschäfte. Ein ansehnliches, beträchtliches Geschenk. Ein ansehnliches Amt, das sowol ehrenvoll als auch einträglich ist. Er besitzt ansehnliche Güter. Davon die Ansehnlichkeit, die ansehnliche Beschaffenheit einer Person oder Sache.

Die Ansehung, o. Mz. die Handlung des Ansehens, des Betrachtens. Man gebraucht es aber gewöhnlich nur mit in, in Ansehung, und da zeigt es den Grund an, der uns bewogen hat, etwas zu thun. Ich habe es in Ansehung seiner künftigen Umstände gethan. In Ansehung deines Fleißes bin ich sehr mit dir zufrieden. Oft steht es für in Betreff, was betrifft. In Ansehung seiner habe ich dir noch zu sagen. In Ansehung der dabei anzuwendenden Mittel.

Zuweilen bezeichnet es eine Art von Vergleichung, wo man aber besser sagt in Vergleich. Das ist nichts in Ansehung des vorigen. „Eine Untersuchung in Ansehung der ersten Bevölkerung Deutschlands," statt die erste Bevölkerung Deutschlands betreffend, ist eine Art sich auszudrucken, welche vermieden werden muß.

† X **Anseichen**, v. trs. u. intrs. so viel als anpissen. Das Anseichen. Die Anseichung.

Anseilen, v. trs. ans Seil legen. Die Jäger seilen den Hund an, wenn sie ihm das Hängeseil anlegen; auch anhalsen. Das Anseilen. Die Anseilung.

* **Das Ansein**, des —s, o. Mz. so viel als die Anwesenheit, die Gegenwart. Stieler.

Ansengen, v. I) trs. anfangen etwas zu sengen, ein wenig sengen. Die Gans ansengen. Einen Pfahl ansengen. II) ntr. mit sein, anfangen zu sengen, auf der Oberfläche durch große Hitze anfangen ohne Flamme zu verbrennen. In O. D. so viel als anbrennen, von den Speisen gebraucht. Das Ansengen. Die Ansengung.

† **Ansenkeln**, v. trs. mit einem Senkel (s. d.) befestigen. Das Ansenkeln. Die Ansenkelung.

Das Ansetzblech, des —es, Mz. die —e, starke, eiserne Bleche auf den Seigerherden, welche an und um die Seigerstücke gesetzt und auch Seigerbleche und Seigerwände genannt werden.

Ansetzen, v. I) trs. an etwas Anderes setzen. Den Tisch an die Wand ansetzen. Den Topf ansetzen, an das Feuer. Das Glas ansetzen, an den Mund, um zu trinken. Das Horn, die Flöte ansetzen, an den Mund, um zu blasen. Das Messer ansetzen, um zu schneiden. Die Feder ansetzen, um zu schreiben. Das Eisen ansetzen, oder auch bloß ansetzen, in den Bergwerken, das Eisen an das Gestein setzen, anfangen zu arbeiten. † Das Korn oder den Weizen ansetzen, in der Landwirthschaft, eine Art des Mähens, so viel als anhauen (s. d.) In weiterer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung, zwei Körper mit einander in Verbindung bringen. Blutigel, Schröpfköpfe ansetzen. Bei den Schneidern so viel als annähen. Einen Ärmel ansetzen. Bei den Feuerwerkern, die Ladung eines Geschützes fest anstoßen. Bei den Buchbindern, die Deckel an die Bücher leimen, wofür sie auch wol sagen, die Bücher mit Pappendeckeln oder mit Bretter ansetzen. Im Hüttenbaue, das Erz und die Beschickung zum Schmelzen auftragen. Uneigentlich. 1) Anrechnen, auf die Rechnung setzen. Einem etwas ansetzen. Eine Waare hoch, theuer ansetzen. Dann, schätzen (taxiren). Wir sind in der Steuer hoch angesetzt. 2) Bestimmen, festsetzen, von einer zukünftigen Zeit, in welcher etwas geschehen soll. Einen Tag zu etwas ansetzen. 3) In einer gewissen Absicht an eine bestimmte Stelle bringen. Essig ansetzen, Bier oder Wein an einen warmen Ort setzen, damit Essig daraus werde. Dinte ansetzen, die dazu nöthigen Stücke vermischen und an einen warmen Ort setzen. Bauern ansetzen, sie seßhaft machen, Bauerwirthschaften anlegen. 4) Der Fluß setzt Land an, schwemmt Erde an eine Gegend an, die zu festem Lande wird. „Dieser Strom hat in wenigen Jahren verschiedene Morgen des fruchtbarsten Landes angesetzt." Ebeling. 5) ‡ O. D. und sonst ungewöhnlich, betrügen, anführen. II) rec. Sich ansetzen, sich an etwas setzen. Uneigentlich. Sich ansetzen, sich an einem Orte niederlassen, oder auch anfangen sein Gewerbe, seine Kunst auf eigene Hand zu treiben (etabliren, habilitiren). Dann, sich anlegen, zum Vorschein kommen. Der Brei setzt sich im Topfe an. Es setzt sich Weinstein an die Zähne an. III) intrs. 1) Sich zu etwas in Stand setzen, den Fuß gleichsam fest an den Boden setzen um zu springen, etwas zu heben rc. Zum Sprunge ansetzen. Er setzte drei Mahl an, aber vergeblich, d. h. er versuchte es drei Mahl. 2) Sich mit Hastigkeit nähern und anfallen. Die Reiterei setzte an den Feind an. IV) ntr. mit haben. 1) An sich erzeugen, gedeihen. Die Kartoffeln setzen gut an. Die Kirschbäume haben schön angesetzt, es zeigen sich an ihnen eine Menge kleiner Früchte.

Möge dann nie im Lenze der Frost ansetzendes Obst dir
Sengen, und nie Sturmwinde die blühenden Bäume zerschütteln. Voß.

Auch uneigentlich. „Deine Blüten werden nimmer Früchte ansetzen," sagt Kosegarten von einem verblichenen Jünglinge. Das Thier setzt gut an, wird fett. 2) Empfangen, von einigen Thieren. Die Stute hat angesetzt. 3) Fortdauern. Im Bergbaue, das Erz setzt an, dauert ununterbrochen fort, in Gegensatze des Absetzens. Das Ansetzen. Die Ansetzung. S. d. S. auch der Ansatz.

○ **Das Ansetzspiel**, des —es, Mz. die —e, eine Art Spiele mit kleinen Täfelchen, deren jedes mit einer Anzahl Punkte versehen ist und die an den Seiten der gleichzähligen Punkte an einander gesetzt werden (Domino).

Die Ansetzung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ansetzens; ohne Mehrzahl. 2) ♁ Etwas Angesetztes. So heißt in der Zergliederungskunst, das beweglichere Ende eines Muskels seine Ansetzung, oder sein eigentliches Ende.

X **Anseufzen**, v. trs. das Seufzen an einen richten, einen seufzend ansehen, anreden. „Der zweite Punkt des Vertrages ist, daß du mich nicht anseufzest rc." Benzel-Sternau. Das Anseufzen.

○ **Das Ansichhalten**, des —s, o. Mz. die innere Handlung eines Menschen, der den Ausbruch einer Gemüthsbewegung zurückhält (contenance). Sturz. Auch die Ansichhaltung. S. d.

○ **Die Ansichhaltung**, o. Mz. so viel als das Ansichhalten (s. d.). „Herr von Xenophon, der besser, gütiger und freundschaftlicher ist, als seine Ansichhaltung (ich kann sogleich das rechte Wort nicht finden) mich anfänglich glauben ließ, hat mich wohlbehalten in den Hafen gebracht." Kl. Schmidt.

Die Ansicht, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ansehens; ohne Mehrzahl. Sie können sich durch eigne Ansicht davon überzeugen. „Ich bat ihn sogleich nach Ansicht dieses Briefes nach N. zu eilen." Anton Wall. In den Wechselbriefen zuweilen für Sicht. Auf Ansicht des Wechselbriefes. Wieland gebraucht ohne Vorgänger und vielleicht ohne Nachfolger in Ansicht für in Ansehung. „Diese drei Hauptarten metrischer (verskünstiger) Zeilen lassen, je nachdem sich die Trochäen (Faller, Wälzer, Senker) zu den Dactylen (Fingerversen) in Ansicht der Anzahl und Stellung verhalten, eine große Anzahl verschiedner Formen zu." 2) Die Art, wie ein Ding in der Entfernung gesehen ins Auge fällt (Prospect). Das Schloß hat eine schöne Ansicht. Die Rheingegenden gewähren herrliche Ansichten. In gerader Ansicht, von vorn (en face).

Ansichtig, adv. welches nur in Verbindung mit werden gebraucht, und mit dem zweiten noch mehr aber mit dem vierten Falle gefügt wird. Eines Menschen ansichtig werden, ihn erblicken. „Sobald mich die Räuber ansichtig wurden." Lessing. „Als er ihn ansichtig wurde." Wieland.

◎ **Die Ansichtstafel**, Mz. die —n, eine Tafel, (d. h. ein Blatt, oder Bogen) auf welcher irgend ein Verzeichniß, eine deutliche Darstellung von einer Sache gegeben wird, welche also eine deutliche Ansicht von einer Sache gewährt (Tabelle). C.

† **Ansickern**, v. ntr. mit sein, sickernd, d. h. tropfenweise an etwas fallen und sitzen bleiben, auch ansintern. S. d. Das Ansickern.

† **Das Ansiedel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. 1) In ein Stammgut, wie auch ein kleines Bauergut. 2) Ein neu angelegter Bauerhof, Ort rc., in welcher Bedeutung besser die Ansiedelei gesagt wird. S. d.

© **Die Ansiedelei**, Mz. die —en, der Ort, die Gegend, wo sich einer oder mehrere angesiedelt haben (Colonie). Dann in weiterem Verstande, die auswärtige Besitzung eines Staates, in die er Bewohner und Anbauer aus seiner Mitte geschickt hat. „Es ist diese Insel eine Holländische Ansiedelei." C. Dies Wort, wie Einsiedelei gebildet, scheint vor Ansiedel und Ansiedelung, welches letzte nur für die Handlung des Ansiedelns gebraucht werden sollte, den Vorzug zu verdienen. S. C. Verdeutschungsw. Colonie.

Ansiedeln, v. I) rec. Sich ansiedeln, sich an einem Orte, in einer Gegend, in einem Lande niederlassen, anbauen. II) trs. neue Bewohner, Anbauer ansetzen. „Nur solche sollen hier angesiedelt werden, welche wenigstens dreihundert Gulden im Vermögen haben.“ Hamb. Zeitung. Angesiedelt sein, sowol als Ansiedler angesetzt sein, als auch sich angesiedelt haben. „Deutsche und Schweizer sind hier (in London) angesiedelt.“ Hüttner. Das Ansiedeln. Die Ansiedelung. S. d.

Die Ansiedelung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ansiedelns, in welcher Bedeutung es allein gebraucht werden sollte. 2) Ein Ort, eine Gegend, wo sich neue Bewohner und Bebauer angesiedelt haben; besser die Ansiedelei. S. d.

Ansieden, v. trs. unregelm. (s. Sieden). 1) Anfangen etwas zu sieden, es durch Sieden zu fernerer Bearbeitung vorbereiten. Bei den Färbern werden die Zeuge, welche gefärbt werden sollen, angesiedet, wenn sie dieselben vorher mit gewissen Salzen sieden oder darin einweichen, um sie zur Annehmung der Farbe geschickt zu machen. Auch die Metallarbeiter sieden die Metalle an, welche sie versilbern wollen. 2) In den Bergwerken, Erz mit Blei durch Sieden, d. h. Schmelzen verbinden, so daß das Metall in ein Werk zusammengehet und die Schlacke oben stehen bleibt, um es zu proben. Das Ansieden. Die Ansiedung. S. auch Ansud.

† **Der Ansiedescherbel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ansiedetiegel.

Der Ansiedetiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein irdener Schmelztiegel, in welchem die mit Blei und Fluß beschickten Erze versucht werden; auch Ansiedescherbel.

Der Ansiedler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ansiedlerinn, Mz. die —en, eine Person die sich in einer schon bewohnten und wenigstens zum Theil bebauten Gegend ansiedelt, niederläßt (Colonist). S. C. Verdeutschungsw. Colonist.

Ansiegeln, v. trs. mit Siegellack, dann auch mit Aufdrückung des Siegels befestigen. Das Ansiegeln. Die Ansiegelung.

‡ **Ansiegen**, v. trs. O. D. einem den Sieg abgewinnen. Einem etwas ansiegen.

Da diesen Völkern hat Trajanus angesieget. Opitz.

Das Ansiegen. Die Ansiegung.

† **Ansillen**, v. trs. bei den Vogelstellern, an die Sille befestigen. Einen Vogel ansillen, ihn an kleine Riemen legen, so daß er dabei noch herumlaufen kann; auch anläufern. Das Ansillen. Die Ansillung.

X **Ansingen**, v. trs. unregelm. (s. Singen), den Gesang an jemand richten, ihm zu Ehren singen. Einen ansingen. In manchen Gegenden wird das Singen der Sangschüler vor den Häusern ansingen genannt, und in andern Gegenden singen die Sangschüler beim Neujahrsumgange die Söhne und Töchter 2c. in den Häusern an, d. h. richten einen Gesang, der einen Glückwunsch enthält, an dieselben, um dafür etwas in die Büchse zu empfangen. Dann soviel als besingen. „Vult hätte nicht unter die gehört, die dabei am ernsthaftesten geblieben wären, zumahl als der blumige Ordensmann sich selber ansang.“ J. P. Richter. 2) Vormahls gebrauchte man es auch für anfangen zu singen.

Der übel singet, der singe an. Bragur.

Das Ansingen. Die Ansingung.

Ansinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein, im Sinken an etwas Anderes fallen, lehnen. Vor Schrecken bleich und außer sich sank sie an mich an. Das Ansinken.

Ansinnen, v. trs. unregelm. (s. Sinnen). 1) Als in eines Andern Sinn kommend annehmen, so viel als anmuthen. Einem etwas ansinnen, besonders von unerlaubten oder unverständigen Sachen. „Wer sollte sich ihr was (etwas) Menschliches anzusinnen auch nur im Traume entblöden.“ Wieland. Einem etwas ansinnen sein, für ansinnen, ist eine verwerfliche N. D. Redensart. 2) Im O. D. Lehnswesen so viel als muthen, d. h. um die Lehnsreichung ansuchen; daher die Bittschrift, in welcher dies geschieht, der Ansinnungszettel heißt. Das Ansinnen. Die Ansinnung. S. d.

Die Ansinnung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ansinnens; ohne Mehrzahl. 2) In der Geschäftssprache, dasjenige was man einem ansinnet.

† **Der Ansinnungszettel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Ansinnen 2).

Ansintern, v. ntr. mit sein, in den Bergwerken, sich in Gestalt des Sinters an etwas anhängen, anlegen. Das Ansintern. Die Ansinterung.

† **Der Ansitz**, des —es, d. Mz. ungew. in den Rechten an einigen Orten, der bestimmte Sitz an einem Orte; dann, der Besitz unbeweglicher Güter.

* **Die Ansitzarbeit**, Mz. die —en, im Bergbaue, der Anfang einer Grubenarbeit.

Ansitzen, v. unregelm. (s. Sitzen). I) ntr. mit haben. An einer Sache sitzen, sie im Sitzen berühren. An der Wand ansitzen. „Aber bitter und böse wurde er auf den Kirchenrath, der einer so fruchttragenden Nachbarschaft ansitzen konnte, ohne den geringsten schönsten Gebrauch von derselben.“ J. P. Richter. Uneigentlich, an der Ober- oder Seitenfläche eines Dinges haften, befestigt sein. Der Schmuz sitzt so fest an, daß er nicht loszubringen ist. „Der ausgehöhlte Kopf mit noch ansitzenden Hörnern.“ J. P. Richter. Dann, durch unbewegliche Güter an einen Ort gleichsam befestigt sein, in welcher Bedeutung aber nur das Mittelwort angesessen gebräuchlich ist. An einem Orte angesessen sein. Er ist mit einem Hause in der Stadt angesessen. Ein angesessener Mann. II) intrs. mit sein, anfangen zu sitzen, im Bergbaue, wo man sagt, vor einen Ort ansitzen, für, den Anfang mit einer Grubenarbeit an einem Orte machen, weil diese meist im Sitzen verrichtet wird. In ein fremdes Feld, in einen Stollen ansitzen. III) trs. 1) † Angesessene Eier nennt man in manchen Gegenden solche, auf welchen zu sitzen die Henne, Gans 2c. schon angefangen hat, statt angebrütete. 2) Sich etwas ansitzen, sich durch Sitzen etwas zuziehen. „Auf den Gradbänken sitzt man sich den Schnupfen an.“ J. P. Richter. — Das Ansitzen. Die Ansitzung in den Bergwerken.

Der Ansitzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, 1) ein Bergmann, welcher vor Ort ansitzet, oder die Ansitzarbeit verrichtet. 2) Im verächtlichen Sinne, einer der in ein fremdes Feld, in einen fremden Stollen ansitzet oder widerrechtlich in fremdes Gebiet bauet.

Der Ansod, s. Ansud.

‡ **Ansonst**, adv. eine in der Kanzeleisprache vorkommende unnöthige Verlängerung des Wortes sonst.

Anspalten, v. I) ntr. mit sein, in der Mittelform angespalten, anfangen zu spalten, einen Spalt zu bekommen. Das Brett ist angespalten. Der Knochen ist angespalten. II) trs. in der Mittelform angespaltet, machen daß etwas anfängt zu spalten, ein wenig spalten. Ein Stück Holz anspalten. O. D. anspließen. O. S. anspellen, anspillen. Um die Zustands- und überleitende Form zu unterscheiden, wäre es vielleicht gut, für die erste Anspalten, und für die letzte Anspellen, welches in mehreren Gegenden dafür gewöhnlich ist, zu gebrauchen. — Das Anspalten. Die Anspaltung.

Anspangen, v. trs. mit einer Spange befestigen. Das Anspangen. Die Anspangung.

† **Die Anspann**, Mz. die —e, oder der Anspann, des —es, Mz. die —e. 1) Dasjenige Zugvieh, welches zusammen angespannt wird. Der aus vier Ochsen bestehende Anspann. Ärmere Einwohner, die keinen Anspann haben. 2) Ein Frohndienst, der mit Zugvieh verrichtet wird, dann auch die Verbindlichkeit dazu; Spanndienst. Da man der Vorspann sagt, so sollte man auch nur der Anspann sagen.

Anspannen, v. trs. 1) Straff anziehen. Ein Tuch, ein Seil anspannen. Uneigentlich, seine Kräfte, den Geist anspannen, anwenden, anstrengen. Ich mußte alle meine Kräfte anspannen.

Hier spannt, o Sterbliche, der Seele Sehnen an. Haller.

2) An etwas spannen. Die Pferde anspannen. Auch, X den Wagen

anspannen, und allein für sich. Es ist schon angespannt. Es soll angespannt werden. X Uneigentlich, einen zu etwas anspannen, oder auch bloß einen anspannen, sich seiner Hülfe bedienen, ihm eine Arbeit auflegen. Das Anspannen. Die Anspannung.

Der Anspänner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Bauer, der Zugvieh halten kann, und seine Frohndienste damit verrichtet; im Gegensatz der Hintersassen und Handfröhner, welche kein Zugvieh halten können. In andern Gegenden heißen sie Pferdebauern, Pferdner, Spannleute, Ackerspänner und auch Bauern schlechtweg. Haben sie ein ganzes Bauergut, d. h. eine sogenannte Haupthufe, so heißen sie auch Haupthüfner, Hüfner, Vollspänner, Vollmeier; im Gegensatze der Halbhüfner, Halbmeier. 2) Einer, welcher ein Pferd auf gemeine Unkosten zum Dienst der Obrigkeit hält; auch Anspänniger und wahrscheinlich aus Einspänniger verderbt. S. d.

Das Anspännergut, oder Anspanngut, des —es, Mz. die —güter, ein Bauergut, auf welchem Zugvieh gehalten werden kann, und von welchem dem Grundherrn mit Zugvieh Frohndienste gethan werden.

Das Anspanngut, s. Anspännergut.

Anspeien, v. trs. unregelm. (s. Speien), den Speichel an etwas auswerfen, besonders zum Zeichen höchster Verachtung und Verabscheuung. Man möchte ihn anspeien, so verächtlich ist er. Dann auch, den Auswurf beim Erbrechen an etwas gehen lassen. X Uneigentlich für verabscheuen.

Der speit der Sünden Gräuel an. Gryphius.

Anspellen, s. Anspalten.

Ansperren, v. trs. an etwas sperren, durch ein Gesperr an etwas befestigen. So wird bei den Buchdruckern die Presse an die obere Decke angesperrt. Das Ansperren. Die Ansperrung.

X **Anspicken**, v. I) trs. 1) Voll spicken, voll füllen. Ein angespickter Beutel. Uneigentlich. „Die Mängel, womit Hr. Linnäus seine botanischen (pflanzenlehrigen) Werke angespickt hat." Popowitsch. 2) † Anstechen. Einen Bissen mit der Gabel anspicken. II) X ntr. mit haben, vermittelst der Spitze an etwas fahren und haften. Die durch das Blaserohr fortgetriebene Zwecke spickte an die Wand an. — Das Anspicken. Die Anspickung.

Anspielen, v. I) intrs. 1) Anfangen zu spielen, den ersten Zug, Wurf rc. im Spiele thun. Wer spielt an? Ich spiele an. 2) Auf etwas anspielen, auf eine feine, versteckte Art, durch eine bildliche Rede auf etwas zielen, etwas zu verstehen geben (alludiren, allegorisiren). Sie merken wol, daß er auf ihren letzten Unfall anspielt. II) trs. 1) Ans Spiel bringen. Im Kartenspiele, eine Farbe anspielen. Man hätte roth anspielen sollen. Im Balltafelspiele, einen Ball anspielen, auf ihn stoßen. 2) Ein Spiel an jemand richten, etwa um ihn zur Theilnahme daran zu bewegen.

Jetzo spielt er sie an, und durchhüpft die grünenden Kräuter. Voß.

3) Spielen, ertönen machen. „Walzen, die mit ihren Stiften die Flöten anspielen." Ungen. — Das Anspielen. Die Anspielung. S. d.

Die Anspielung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anspielens. 2) Eine Rede, eine Äußerung, die auf eine versteckte, oft bildliche Weise auf etwas zielt (Allusion). Er erlaubt sich in Gesellschaften Anspielungen zu machen, die ziemlich unschicklich sind.

Anspießen, v. trs. an einen Spieß heften, mit einem Spieße oder anderm spitzigen Körper anstechen und in die Höhe nehmen. Einen Braten anspießen. Einen Frosch anspießen. Das Anspießen. Die Anspießung.

‡ **Die Anspinn**, Mz. die —e, nach Frisch, der dicke Ring, welcher an den untern Theil der Spindel befestiget wird; der Wirtel.

Anspinnen, v. unregelm. (s. Spinnen). I) trs. 1) Anfangen an etwas zu spinnen. 2) Durch Spinnen mit etwas verbinden. Einen Faden anspinnen. Uneigentlich, mit einer andern Sache geschickt verbinden, auf eine andre Sache in einer Reihe folgen lassen. Eine Erzählung an die andre anspinnen. Dann in weiterer Bedeutung überhaupt etwas auf eine feine, versteckte Art anfangen, verursachen; aber nur in nachtheiligem Verstande. Etwas Böses anspinnen. II) rec. Sich anspinnen, auf eine unmerkliche Weise, oder nach und nach entstehen, sich erheben. „Wenn sich nur da nichts anspinnet!" Lessing.

Wie als einst der Eleier und Pylier Fehde sich anspann. Voß.

Das Anspinnen. Die Anspinnung.

Anspitzen, v. trs. eine Spitze an etwas machen. Ein Messer, einen Bleistift anspitzen. Das Anspitzen. Die Anspitzung.

Ansplittern, v. I) ntr. mit sein. 1) Anfangen zu splittern, ein wenig splittern. 2) Als Splitter an etwas fahren, getrieben werden. II) trs. machen, daß etwas anfängt zu splittern, daß sich Splitter davon ablösen. „Durch den Schlag auf den Kopf wurde der Knochen angesplittert." National. Zeitung. Das Ansplittern. Die Ansplitterung.

Anspornen, v. trs. mit den Spornen antreiben. Das Pferd anspornen. Uneigentlich, im hohen Grade anreizen. Der Ehrgeiz spornt ihn an, nichts unversucht zu lassen.

Der Neger fügt, zur Eil' ihn anzuspornen, bei. Wieland.
Zu wenig spornt für ihres Nächsten Glück
Ein edler Trieb voll reiner Wollust an. Kästner.

Das Anspornen. Die Anspornung.

X **Anspötteln**, v. trs. spöttelnd, d. h. etwas spöttisch anreden. Du hättest dies gemacht? spöttelte er ihn an. Das Anspötteln. Die Anspöttelung.

X **Anspotten**, v. trs. mit Spott anreden, den Spott an jemand richten. Einen anspotten. Das Anspotten. Die Anspottung.

† **Die Ansprache**, Mz. die —n, O. D. 1) Die Handlung des Ansprechens; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da etwas anspricht, schon bei leichter Berührung ertönt. Die Geige hat eine gute Ansprache. „Ein Instrument (Tonwerkzeug), das eine leichte, willige und gefällige Ansprache hat." Geist der Journ. „Durch einen Druck die Tasten zur Ansprache bringen." Musik. Zeitung. 3) † Der Grund aus welchem man etwas anspricht. Ansprache auf etwas machen. „Die Juden haben noch keine Ansprache an das Reich Gottes." Storr. Gewöhnlicher der Anspruch. 4) ‡ So viel als Klage.

○ **Das Ansprachzimmer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als das Sprachzimmer (s. d.) (Parloir). „Wenn sie sich noch so lange in dem Ansprachzimmer gedulden wollen. Gut! sagte ich; und so wurde ich in das Sprachzimmer gewiesen." Thümmel.

† **Der Ansprang**, des —es, Mz. die —spränge. 1) Die Handlung des Ansprengens. „Wieviel Umsturz des Postwagens, wieviel Ansprünge aller Welt Husaren, wieviel Schiffbrüche würde sie (das Mütterchen) nur an den Fingern herzählen!" Hermes. 2) Etwas, das gleichsam angesprungen ist. So heißen bei Stieler rothe Flecke im Gesichte Ansprang. S. Ansprung.

Ansprechen, v. unregelm. (s. Sprechen). I) ntr. mit haben. 1) Einen Ton von sich geben, ertönen, von Tonwerkzeugen. Dieser Flügel spricht leicht, gut an, giebt die Töne bei leiser Rührung der Tasten an. Die Saite spricht an, giebt ihren Ton. 2) Eindruck machen. „Ein Liedchen, das vorzüglich durch Leichtigkeit und Leben anspricht." Ungen. II) intrs. Bei einem ansprechen, unterweges bei einem abtreten, ihn im Vorbeigehen oder Vorbeireisen auf kurze Zeit besuchen; gewöhnlicher einsprechen. III) trs. 1) † Für anreden O. D. Dann überhaupt, mit einem sprechen. „Da sprachen sie einander an, und blieben über Nacht da bei einander." 1. Macc. 11, 6. „Daß ich euch sehen und ansprechen möchte." Apostelg. 28, 20. Uneigentlich, so ähnlich sein, daß es den Anschauer gleichsam anspricht.

Es ist wohl gut, doch so noch nicht,
Daß es einen von dem Tuch anspricht. Göthe.

Tödtlichlieblich sprach aus allen Zügen
Sein geliebtes theures Bild mich an. Schiller.

Dann, Eindruck machen, in die Augen fallen, sich darstellen. „Da nicht bloß ein reiner hoher Sinn das Gemüth aus demselben (Gedicht) anspricht.“ Göthe.

Und ein harmonisch hoher Geist spricht uns
Aus dieser edlen Säulenordnung an. Schiller.
In allem was ihn jetzt umlebt
Spricht ihn das holde Gleichmaß an. Ders.

„Wie denn schon die eigentlichen Ausdrücke hoher, tiefer Ton, das Auge ansprechen.“ J. P. Richter. „Eine leichte Tücke männlichen Muthes, ein leiser verschönernder Schattenzug von Witz lagert sich über den Liebreiz, der in William räthselhaft anzog, und aus dem verklärten Antlitz Bellas mit unwiderstehlicher Macht alle Seiten des Herzens anspricht“ (in Bewegung setzt, rührt). Benzel-Sternau. 2) Bittweise oder auch als Recht, wenigstens als vermeintliches Recht fodern. Einen um eine Gefälligkeit, um Almosen ansprechen. † Etwas ansprechen, in Anspruch nehmen, ein Recht darauf zu haben behaupten. „Nur die in dieser Beziehung außerwesentlichen Rechte, namentlich das Recht, Ämter jeder Art zu bekleiden, können sie nicht ansprechen.“ Wirtemb. Verordnung. 3) ✱✱ Gerichtlich belangen. Einen um etwas ansprechen. 4) ‡ Für besprechen. Das Feuer ansprechen. 5) Mit Worten bestimmt bezeichnen. Bei den Jägern, einen Hirsch für einen Zehnender ansprechen. Im dritten Jahre wird ein junges Schwein nicht mehr Frischling angesprochen. In der Brunst wird das Schwein ein Keiler, die Sau eine Bache, oder das Schwein für einen Keiler, die Sau für eine Bache angesprochen. So sagen auch die Jäger zu frei heraus ansprechen, für zu voreilig urtheilen. In ähnlicher Bedeutung ist das Wort auch in die allgemeine Schriftsprache übergegangen, für dafür ansehen, halten, erklären. „Wenn ich nicht den ganzen unversehrten Kopf selbst zergliedert hätte, so würde ich anstehen, ob ich ihn auch wirklich für einen echten Negerkopf ansprechen sollte.“ Blumenbach. „Ob indessen dieses Lied nicht vielmehr für eine sinnreiche poëtische Fiktion (Dichtung) anzusprechen sei — ist hier der Raum nicht zu untersuchen.“ Gräter. „Doch möchten wohl (wol) die am richtigsten rathen, welche das Gemählde für ein allegorisches (sinnbildliches) Nachtstück ansprächen.“ E. Wagner. Das Ansprechen. Die Ansprechung. S. auch Anspruch.

✱✱ Der Ansprecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als der Kläger.

✱✱ Ansprechig, adj. u. adv. das, worauf Anspruch gemacht wird.

✱✱ Der Ansprechige, des —n, Mz. die —n, so viel als der Beklagte.

Anspreiten, v. trs. an etwas spreiten, auseinander spreiten (breiten) und befestigen. Das Anspreiten. Die Anspreitung.

Anspreizen, v. I) trs. an etwas spreizen, mit einer Spreize oder in Gestalt derselben befestigen. Die Äste anspreizen, an die Wand. Bei den Brauern, den Stellboden in dem Stellbottiche mit dem Spreizbaume anspreizen. II) rec. Sich anspreizen, sich mit ausgespreizten Füßen an etwas stemmen. — Das Anspreizen. Die Anspreizung.

Ansprengen, v. I) trs. anfangen etwas zu sprengen, springen zu machen. Der Fels ist schon angesprengt. 2) Bewirken, daß ein Körper an den andern springt, oder mit Gewalt fährt. Ein Stück vom Felsen wurde durch die Gewalt des Pulvers an ein fernes Haus angesprengt. 3) Mit einem flüssigen Körper in kleinen Tropfen benässen. Die Wäsche ansprengen. Das Getreide in der Mühle ansprengen. „Der Kranke muß auch beständig Essig riechen und damit angesprengt werden.“ Knigge. 4) ‡ Ein Pferd zum Schnelllauf ansprengen, es durch die Spornen dazu antreiben. Einen ansprengen, im Sprung, im Schnelllauf an ihn reiten. „Den Lindwurm ansprengen und bestreiten.“ Immenkorb. II) intrs. zu Pferde im gestreckten schnellen Lauf sich nähern.

Sah Ritter und Vasallen
Ansprengen durch das Korn. Justi.

Auch mit kommen, X angesprengt kommen. — Das Ansprengen. Die Ansprengung.

Anspringen, v. unregelm. (s. Springen). I) ntr. mit sein. 1) Anfangen zu springen, ein wenig springen. Dies Glas ist angesprungen, hat einen kleinen Riß bekommen. 2) An etwas springen, mit Gewalt an etwas getrieben werden. Der Stein sprang an das Fenster an. II) intrs. 1) Mit haben, anfangen zu springen, den ersten Sprung thun. Wer springt an? Auf der Reitbahn bedeutet anspringen anfangen im Schnelllauf zu reiten. Man muß das Pferd rechts (mit dem rechten Vorderfuße zuerst) anspringen lassen. 2) Mit sein, an etwas springen. An einen Stein anspringen. 3) X Mit sein und gewöhnlich in Verbindung mit kommen, sich springend, oder mit Sprüngen nähern. Angesprungen kommen. Das Anspringen.

Anspritzen, v. I) trs. an etwas spritzen. Einen anspritzen, ihn mit Wassertropfen wie mit einem dichten Regen benetzen. „Wo spaßhaft gehende Wasserkünste uns anspritzen und einfeuchten.“ J. P. Richter.

Welchen jetzt von der Hufe Gestampf anspritzten die Tropfen. Voß.

Dann in engerer Bedeutung vermittelst der Spritze naß machen, begießen. Ein Haus anspritzen. II) ntr. mit sein, spritzend an etwas fahren, geschleudert werden. — Das Anspritzen. Die Anspritzung.

Der Anspruch, des —es, Mz. die —sprüche. 1) Die Handlung des Ansprechens überhaupt. (1) Bei den Jägern die Anzeige, das Urtheil, die Benennung, s. Ansprechen II) 5). (2) Die Behauptung des Rechtes auf oder an eine Sache, und die auf dieses Recht gegründete Foderung. Anspruch an oder auf etwas haben, machen. „Und ohne die leisesten Ansprüche an Liebe.“ Ewald. Dann bedeutet Ansprüche machen uneigentlich auch, den Besitz einer Sache auf eine mittelbare Weise behaupten. Auf Verstand, auf Geschicklichkeit in einer Sache Anspruch machen. „Ein einfacher Mann ohne Ansprüche (Praetensionen).“ C. Sie macht viele Ansprüche. 2) Der Zustand des Ansprechens, des Ertönens. „Die Rauheit des Schwammes befördert den geschwinden Anspruch (gewöhnlicher das Ansprechen, die Ansprache) der Harmonika (Glockenwalze).“ Ungen. 3) Die angesprochene Sache.

Niedergelegt! und erschleiche du Weib nicht unsern Anspruch. Voß.

○ Anspruchfrei, adj. u. adv. frei, sicher vor Ansprüchen und frei von Ansprüchen.

Zins't' und zahlt' ich einzig ihr, und wähnte
Anspruchfrei mich für die Ewigkeit. Kosegarten.

Anspruchig, adj. u. adv. Ansprüche habend; dann, worauf Anspruch gemacht werden, was in Anspruch genommen wird. „Die neulich Preußischer Seits anspruchig gemachten Landstriche.“ Ungen.

⊙ Der Ansprüchler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der auf etwas Anspruch zu haben meint, und es darum verlangt; mit dem Nebenbegriffe des Lächerlichen, des Unzulänglichen (Praetendent). „Er gelangte zum Besitz der Krone trotz dem Widerstreben der Ansprüchler.“ C.

Anspruchlos, adj. u. adv. keinen Anspruch machend (praetensionslos). Ein bescheidner anspruchloser Mensch. „Anspruchlos und dünkelfrei.“ C. Davon, die Anspruchlosigkeit. „Ein Mann, der mit der achtungswürdigsten Anspruchlosigkeit einen tiefen Kunstsinn verbindet.“ Allgem. Zeitung.

X Der Anspruchmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Anspruch auf etwas macht (Praetendent). S. Ansprüchler.

○ Anspruchreich, —er, —ste, adj. u. adv. viele Ansprüche machend. „Windige, anspruchreiche Fähndriche.“ Kosegarten.

♁ Die Anspruchsausführung, Mz. die —en, die Ausführung, Auseinandersetzung der Ansprüche, die man auf eine Sache zu haben glaubt (Deduction). Heynatz. Schwerfälligkeit und Doppelsinnigkeit machen dieses neue Wort nicht sehr empfehlenswerth. Vielleicht würden © Anspruchsentwickelung und Anspruchsdarlegung deutlicher sein.

© Die Anspruchsklage, Mz. die —n, eine Klage, wobei man in den Besitz eines Eigenthums gesetzt zu werden verlangt (Petitorium). C.

○ Anspruchsvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voller Ansprüche, viele und große Ansprüche machend. Ein anspruchsvoller Mensch.

Das Anspruchswappen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Wappen eines Landes, auf welches man Anspruch macht.

Ansprudeln, v. I) trs. an etwas sprudeln. Einen ansprudeln, ihm ins Gesicht sprudeln. II) ntr. mit sein, sprudelnd an etwas fahren, stoßen. — Das Ansprudeln. Die Ansprudelung.

Ansprühen, v. ntr. mit sein, sprühend an etwas fahren. Das Ansprühen.

Der Ansprung, des —es, Mz. die —sprünge. 1) Die Handlung des Anspringens. Auf der Reitbahn, der Anfang des Schnellaufs (Galopps), wobei das Pferd mit dem rechten Fuße zuerst anspringen muß. Dann, das Anspringen, schnelle Annahen in feindlicher Absicht.

— — — — als er hierauf
Schier, wie ein Gott, den vierten Ansprung that. Bürger.

Uneigentlich, † der Ansprung der Krankheit, für Anfall. 2) Dasjenige was gleichsam anspringet, ein gewisser Ausschlag der Kinder, Flechte, welche auch Milchschorf heißt.

✗ Anspucken, v. trs. die Spucke, den Speichel an etwas werfen. Auch ‡ anspützen. Das Anspucken. Die Anspuckung.

Anspulen, v. trs. bei den Webern und Spinnern. Einen Faden anspulen, ihn beim Spulen nur anlegen, nicht anknüpfen, und fort spulen. Das Anspulen. Die Anspulung.

Anspülen, v. I) ntr. mit haben, vom Wasser, im Fließen berühren. Das Wasser spült an das Haus an. Auch ohne das zweite an beim Sachworte. „Ein Reich, dessen Grenzen drei Meere anspülen.“ Ungen. II) trs. heran spülen, im Fließen ansetzen. Der Fluß spült immer mehr Land an. — Das Anspülen. Die Anspülung. S. d.

Die Anspülung, Mz. die —en. 1) Der Zustand des Anspülens, da etwas angespült wird. 2) Das angespülte Erdreich. „Reiche Anspülungen.“ Popowitsch.

‡ Anspützen, v. trs. s. Anspucken.

Anstacheln, v. trs. 1) Mit einem Stachel, oder an einen Stachel befestigen. 2) Vermittelst eines Stachels antreiben. Die Ochsen anstacheln. Das Anstacheln. Die Anstachelung.

Anstählen, v. trs. vorn mit Stahl versehen, mit Stahl überziehen. Ein Werkzeug anstählen. Das Anstählen. Die Anstählung.

Die Anstalt, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anstellens, der Vorbereitung zu einer Sache; ohne Mehrzahl. „Dieser Lobspruch kömmt mehr dem Gärtner als meiner Anstalt zu.“ Gellert. 2) Dasjenige, was angestellt, angeordnet wird. Anstalt zu einem Gastmahle, zu einer Reise machen. Es werden große Anstalten dazu gemacht, getroffen. „Damit er einige Anstalt zu unserm Empfange mache.“ Weiße. Dann, eine jede nach gewissen Regeln und Gesetzen mit Personen und Sachen gemachte Einrichtung. Öffentliche, bürgerliche, Polizei-, Erziehungs-Anstalten. Für Unterrichts- oder Erziehungs-Anstalt sagen die Herrnhuter schlechtweg Anstalt. Eine Knaben-, eine Mädchenanstalt.

Anstammeln, v. trs. stammelnd anreden. Einen anstammeln. Das Anstammeln. Die Anstammelung.

Anstammen, v. ntr. als etwas dem Stamme Eigenes empfangen, nur als Mittelwort der vergangenen Zeit angestammt gebräuchlich. Angestammte Güter, Rechte. „Speichellecker reden den Großen viel von angestammter Tapferkeit vor.“ Heynatz. Der angestammte König, der aus dem Königsstamme entsprossene, empfangene, der Erbkönig in Gegensatz eines gewählten.

Die Liebe zu dem angestammten König. Schiller.

Einem etwas anstammen, giebt keinen vernünftigen Sinn.

Anstämmen, s. Anstemmen.

Anstampfen, v. trs. 1) Anfangen etwas zu stampfen, ein wenig stampfen. 2) Fest an etwas Anderes stampfen. Die Erde fest anstampfen. Bei den Nadlern, die Köpfe anstampfen; auch anköpfen. Das Anstampfen. Die Anstampfung.

Der Anstand, des —es, Mz. die —stände, aber selten. 1) Bei den Jägern, der Zustand des Anstehens, und der Platz wo man ansteht. Auf den Anstand gehen. Hier ist ein guter Anstand. Auf dem Anstande ein Stück Wild schießen. 2) Aufschub, Unterbrechung. Anstand begehren. Die Sache leidet noch Anstand, keinen Anstand. Anstand nehmen, noch Zeit, noch Aufschub zum überlegen nehmen. Das muß ohne Anstand geschehen, sogleich. Im O. D. versteht man unter Anstand der Gerichte, die Geschäftsunterbrechung, Geschäftsruhe auf einige Zeit. Auch gebrauchte Logau Anstand für Waffenstillstand; veraltet. 3) Dasjenige, was anstehet, wohl anstehet, schicklich ist. Ein guter, schlechter, ungezwungener, steifer Anstand. Mit vielem Anstande reden. Oft versteht man unter Anstand allein schon guten Anstand. Mit Anstand reden, essen, gehen.

Der schwarzen Augen schlauer Scherz,
Der Anstand lockender Geberden
Bezauberten ein jedes Herz. Hagedorn.

4) Dasjenige, was einen Anstand, Aufschub verursacht, für Zweifel, Bedenken. Ich nehme keinen Anstand, trage kein Bedenken.

Nicht Anstand nahm er, Andrer Ehr' und Würde
Und guten Ruf zu würfeln und zu spielen. Schiller.

„In den meisten Fällen, wo wir Anstand haben, ob wir wirkliche Dinge empfinden.“ Lambert. „Nach den neuesten Nachrichten waren die Anstände zwischen Spanien und den vereinigten Staaten (von Nordamerika) nichts weniger als ganz beigelegt.“ Allgem. Zeitung. 5) Frisch führt noch eine ungewöhnliche Bedeutung von Anstand an, nach welcher eine anständige Gelegenheit darunter verstanden wird. „Ich habe einen guten Anstand gefunden.“ Wahrscheinlich hängt diese Bedeutung mit dem Anstande der Jäger zusammen.

Anständig, —er, —ste, adj. u. adv. überhaupt was Anstand hat. 1) Anstehend, wohl anstehend, schicklich, angemessen. Eine anständige Kleidung. Ein anständiges Äußeres. Ein anständiges Betragen. Das ist einer alten Person nicht anständig. 2) Den Wünschen und Absichten gemäß, nach Geschmack. Dies ist mir nicht anständig. Wenn ihm dies nicht anständig ist, so soll er gar nichts erhalten. 3) ✶ ✶ Ehemahls auch für zaudernd, zurückhaltend gebräuchlich. „Ich muß deswegen etwas anständig sein.“ Schottel. „Laß es jetzt anständig bleiben“ d. h. anstehen. H. Sachs. R.

Die Anständigkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache, wenn sie anständig ist; ohne Mehrzahl. (1) Die Eigenschaft des ganzen, besonders aber äußern Betragens, nach welcher es dem Begriffe von Schicklichkeit gemäß ist. (2) Die Eigenschaft einer Sache, da sie uns anständig, unsern Absichten und Wünschen gemäß ist. Das Recht der Anständigkeit (Convenienzrecht), das Recht, Alles zu thun, was unsern Absichten gemäß ist. (3) Die Eigenschaft einer Sache, da sie Anstand, Aufschub leidet; ungewöhnlich. 2) Eine Sache, die ansteht, unsern Absichten gemäß ist; ungewöhnlich und verwerflich.

Der Anstandsbrief, des —es, Mz. die —e, in den Rechten, eine Urkunde, worin der Landesherr einem Schuldner Anstand ertheilet,

d. h. ihn auf gewisse Zeit gegen die Gläubiger schützt (Moratorium); auch Schutzbrief, eiserner Brief.

○ **Anstandvoll**, adj. u. adv. voll Anstand, mit dem größten Anstande.

Die anstandvolle, unverstellte
Gleichgültigkeit und ungezwungne Kälte. Wieland.

Anstängeln, v. trs. an Stangen befestigen. Den Hopfen, die Bohnen anstängeln. N. D. anstiefeln. Das Anstängeln. Die Anstängelung.

χ **Anstapeln**, v. I) trs. an eine andre Sache ordentlich auf einander legen. Holz rc. an die Wand anstapeln. II) intrs. mit sein und in Verbindung mit kommen. Angestapelt kommen, sich mit langen, hoch aufgehobenen Beinen nähern; auch anstapfen. — Das Anstapeln. Die Anstapelung.

χ **Anstapfen**, v. intrs. s. Anstapeln.

† **Anstärken**, v. trs. mit Stärke ein wenig bestreichen, steifen. Die Wäsche anstärken. 3. Das Anstärken. Die Anstärkung.

△ **Anstarren**, v. trs. starr ansehen, dann, mit Verwunderung betrachten. Er starrt ihn mit einem dummen Staunen an. Attisches Museum.

Also starrt ihn das wartende Volk an. — Klopstock.

Das Anstarren. Die Anstarrung.

Anstatt, ein Bindewort, welches aus an und Statt, Ort, Stelle zusammengesetzt ist, und 1) das Dasein einer Person oder Sache an der Stelle einer andern bezeichnet. Ist es mit einem Grund- oder Fürworte verbunden, so wird dies in den zweiten Fall dazu gesetzt. Ich thäte es gern anstatt deiner, wenn es angenommen würde. Anstatt des Herrn kam der Diener. Steht es vor einem Aussageworte, so wird dies in der unbestimmten Form, mit dem Wörtchen zu damit verbunden, oder es folgt das Bindewort daß darauf. Anstatt zu gehen, blieb er. Anstatt zu empfangen, mußte er geben. „Anstatt daß sie uns in der Gefahr beistehen sollten, so zeigen sie uns den Ursprung und die Größe derselben.“ Gellert. Oft wird anstatt in an Statt getheilt, besonders wenn das dazu gehörige Grund- oder Fürwort dazwischen gesetzt wird, wo man denn natürlich das Wort Statt als in seine Rechte zurückgetretenes Grundwort mit einem großen Buchstaben schreibt. Er hat es an meiner Statt gethan. Ich will an deiner Statt hingehen. Einen an Kindes Statt annehmen. Zuweilen wird an auch weggelassen. Ein Andrer mag es statt meiner thun. 2) ‡ Kömmt anstatt auch zuweilen in der Bedeutung von für und als vor, die aber ungewöhnlich ist und nicht nachgeahmt zu werden verdient. Ich ehrte ihn anstatt eines Vaters, als einen Vater. Der Hofmann rechnet den gnädigen Blick eines Höhern anstatt eines Glücks.

∗ ∗ **Das Anstattwort**, des —es, Mz. die —wörter, haben ehemahls Einige, z. B. Antesperg für Fürwort vorgeschlagen.

Anstauben, v. ntr. mit sein. 1) Sich als Staub anlegen. 2) χ Ein wenig staubig werden. Das Anstauben.

Anstäuben, v. trs. den Staub an etwas gehen lassen. Einen anstäuben. Einen Haarwulst anstäuben. Eine Zeichnung anstäuben, auf einen Zeug die in ein Papier mit der Nadel gestochenen Umrisse derselben dadurch auf den Zeug bringen, daß man durch diese feinen Löcher einen Staub von Röthel rc. darauf gehen läßt. Das Anstäuben. Die Anstäubung.

Anstauchen, v. trs. an etwas stauchen. Das Getreide anstauchen, es an den Enden, wo es abgeschnitten ist an die Tennenwand stauchen und zum Dreschen zurechtlegen. Das Anstauchen. Die Anstauchung.

△ **Anstaunen**, v. trs. mit Erstaunen ansehen, betrachten. Einen anstaunen. Eine Sache anstaunen.

Was Augen hat läuft scharenweis' herbei
Den prächt'gen Kirchgang anzustaunen. Wieland.

Das Anstaunen. Die Anstaunung.

Anstaunenswerth, —er, —este, adj. u. adv. werth angestaunt zu werden.

Anstaunenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. würdig angestaunt zu werden.

Anstaunenswürdig, mitten im Tempelhaine
Stand der ambrosische Lebensweinbaum. Voß.

△ **Der Anstauner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der etwas anstaunet. „Als er das Gemählde ausstellte, da umgaben es Gaffer und Neider und Anstauner.“ Meißner.

Anstechen, v. I) trs. 1) An etwas stechen, und dadurch antreiben. Das Pferd, die Ochsen anstechen, durch Stechen mit einem Stachel, mit Spornen zum Laufen antreiben; selten.

Wie wenn im Wettelaufen
Sich einer ganz bemüht, vor dem gemeinen Haufen
Zu treffen auf den Zweck, sticht seinen Klepper an. Opitz.

Die uneigentliche Bedeutung, einen anstechen oder mit Worten anstechen, für mit anzüglichen Worten auf ihn zielen, ist jetzt ganz ungewöhnlich. 2) Durch einen oder mehrere Stiche befestigen. Einen Bissen, ein Stück Fleisch mit der Gabel anstechen, hineinstechen und fassen. Etwas mit weiten Stichen anstechen. 3) Anfangen zu stechen, dann überhaupt, anfangen von etwas zu nehmen, davon zu gebrauchen, es mag dies vermittelst eines Stiches geschehen oder nicht. Ein Fäßchen Butter anstechen. Einen Haufen Korn, einen Schober Heu, eine Tonne Häringe anstechen. So auch, ein Faß Bier, Wein anstechen, welches richtiger als anstecken zu sein scheint, da man anstechen in dieser Bedeutung in mehrern andern ähnlichen Fällen gebraucht, anstecken aber nicht, und da ja auch nur der Hahn aber nicht das Faß angesteckt wird. Eine hieher gehörende bildliche Redensart ist, angestochen sein, einen kleinen Rausch haben. II) χ intrs. mit sein und kommen, angestochen kommen, nach dem N.S. anstakern kommen, eigentlich mit langen dürren Beinen, als auf Staken, d. h. Stangen einherschreiten, dann überhaupt für kommen. Kömmst du wieder damit angestochen? Komm mir damit nicht mehr angestochen, komm mir damit nicht mehr, rede mir davon nicht mehr. — Das Anstechen. Die Anstechung.

† **Der Ansteckärmel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. kurze leinene Ärmel mit Streifen, welche an die Ärmel der Weiberhemden angesteckt werden.

Der Ansteckbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bohrer, mit welchem man Bier- und Weinfässer anbohret, um den Hahn anzustecken; auch Anstecknebер. Sollte Anstechbohrer heißen. S. Anstechen.

○ **Das Ansteckegift**, des —es, Mz. die —e, der giftige Stoff, welcher bei ansteckenden Krankheiten durch Berührung oder Aufnahme in den Körper, schon vermittelst der Luft, die Krankheit eigentlich mittheilet (Miasma).

Anstecken, v. trs. eigentlich, an etwas Anderes stecken. Den Ring anstecken, an den Finger. Den Degen anstecken, an das Gehenk. Das Rad anstecken, an die Achse. Den Braten anstecken, an den Bratspieß. Dann, mit Nadeln an etwas befestigen. Ein Band, eine Schleife anstecken. Uneigentlich, an oder in etwas Anderes thun. 1) χ Anzünden, N. D. anstikken. Ein Licht anstecken. Einem das Haus über dem Kopfe anstecken. Das brennende Haus steckte in kurzer Zeit alle benachbarte Häuser an. 2) Mittheilen, von Krankheiten, die sich schon durch bloße Ausdünstung mittheilen, dann auch von andern schädlichen Sachen. Die Blattern, das gelbe Fieber stecken sehr leicht an. Von oder mit dem Scharlachfieber angesteckt werden. Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an. Er hat ihn mit seinen Vorurtheilen und Lastern angesteckt. 3) Anfangen zu stecken. In den Bergwerken, anfangen mit Pfählen zu befestigen und zu verbauen. Die Strecke muß mit Getriede angesteckt werden. Dies geschieht in lockerm Gebirge um das Einfallen zu verhindern. Das Anstecken. Die Ansteckung.

Der Anstecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eigentlich einer der etwas ansteckt. 2) ‡ Dasjenige was angesteckt wird. So nennt man

ein Stück, das an einen Tisch angesteckt, angefügt und wieder weggenommen werden kann, um ihn zu verlängern; einen Anstecker.

† **Der Ansteckkiel**, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, eine angebohrte Röhre, welche unter dem Steckkiel angesteckt wird, um dadurch im Gewältigen tiefer in das Wasser gelangen zu können.

‡ **Der Anstecknieber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ansteckbohrer.

○ **Das Ansteckungsgift**, des —es, Mz. die —e, so viel als Ansteckegift (s. d.). „Das Ansteckungsgift des gelben Fiebers ist furchtbar.“ Hamb. Zeitung.

○ **Der Ansteckungsstoff**, des —es, Mz. die —e, der Krankheitsstoff oder Giftstoff, welcher die Krankheit eigentlich mittheilt; das Ansteckegift.

Anstehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) ntr. mit haben und sein. Nimmt man an, daß das einfache stehen gewöhnlich mit haben verbunden wird, und zwar mit Recht, weil bei dem Stehen, wenn von Menschen geredet wird, in welchem Falle es als intrs. zu betrachten ist, doch etwas Willkührliches Statt findet, der Mensch gewissermaßen als handelnd dabei gedacht wird, in sofern er nämlich nach Belieben das Stehen fortsetzen oder enden kann, so dürfte das zusammengesetzte anstehen auch am richtigsten mit haben verbunden werden. Es bedeutet aber anstehen, an etwas stehen, so daß es dasselbe berührt. An der Wand anstehen.

— mit Macht andrängend die fest anstehenden Ruder. — Voß.

Uneigentlich. 1) X An einem stehen, auf gewisse Art an ihm befindlich sein und in die Augen fallen. Das Kleid steht ihm gut an. Die Geschäftigkeit steht ihr gut an. Nicht allen Leuten steht das Tanzen gut an. Häufig auch ohne an. Es steht ihm nicht gut.

Gebiethe (Gebiete) deinem Zorn, er steht so sanften Blicken,
Wie deinen, wenig an. — Weiße.

2) Eines Willen und Absichten gemäß sein, gefallen. Das stehet mir gar nicht an. „Sie hat ihm ja vor ein Paar Stunden angestanden.“ Gellert. 3) In seinem Fortgange unterbrochen werden, aufgeschoben werden. „Das Beste wird sein, daß sie die Verlobung etwa noch acht Tage anstehen lassen.“ Gellert. In O. D. wird es in dieser Bedeutung für währen, dauern, fortdauern gebraucht. 4) In seiner Entschließung noch schwankend sein, Bedenken tragen. „Er hätte doch einen Augenblick anstehen dürfen, sich zu ergeben.“ Lessing. „Deßhalb stehe ich auch an, noch etwas darüber zu sagen.“ Ungen. 5) ‡ Für angesetzt sein, in der Rechtssprache. Dazu stehet ein Termin (Stichtag) auf den letzten dieses Monats an. II) intrs. 1) † Mit einem anstehen, mit ihm in Gesellschaft, Gemeinschaft treten. Wollen Sie nicht mit anstehen? Ich habe mit angestanden; weder gut noch gewöhnlich. 2) ‡ Um etwas anstehen, O. D. um etwas anhalten. Da die Bücher nicht eingelöset, so ist von Seiten der Gläubiger um öffentlichen Verkauf angestanden worden. 3) ‡ Vom Gesinde, für anziehen, den Dienst antreten. — Das Anstehen. S. auch Anstand.

Ansteifen, v. I) trs. ein wenig steif machen. Die gewaschenen Halsbinden ansteifen. II) rec. Sich an etwas ansteifen, sich mit steif ausgestreckten Füßen an etwas stellen, stemmen. — Das Ansteifen. Die Ansteifung.

Ansteigen, v. unregelm. (s. Steigen). I) ntr. mit sein, in die Höhe steigen, sich erheben; uneigentlich von Flächen und Anhöhen. Eine sanft ansteigende Fläche. Das Gebirge steigt sanft an. II) X intrs. mit sein und kommen, sich mit großen, langsamen Schritten nähern.

— Doch, schon kömmt er angestiegen. Weiße.

Das Ansteigen. Die Ansteigung.

Anstellen, v. I) trs. an etwas Anderes stellen, so daß es dasselbe berührt. Den Stuhl an die Wand anstellen. In weiterer Bedeutung, Arbeiter anstellen, oder bei, zu etwas anstellen. Dann auch von Ämtern und Bedienungen. Einen als Prediger, als öffentlichen Lehrer, zum Einnehmer anstellen. Auch bloß, einen anstellen, ihm ein Amt geben. Uneigentlich. 1) X Einen zu etwas anstellen, ihn gleichsam dazu stellen, dazu bewegen, aber im nachtheiligen Sinne. Böse Menschen haben ihn dazu angestellt. 2) Eine Sache an einen Ort hinstellen oder überhaupt einrichten, daß sie zum künftigen Gebrauch geschickt werde. Dinte anstellen, die dazu nöthigen Stoffe gehörig vermischen und an einen warmen Ort stellen. So auch, Essig anstellen, damit er sauer werde. Eine Blauküpe anstellen, bei den Färbern, die Farbe in derselben zubereiten. Bier anstellen, oder bloß stellen, die Hefen hinein thun und es zum Gähren hinstellen. 3) Veranstalten, unternehmen, vornehmen. Eine Lustbarkeit, ein Tanzfest, ein Gastmahl, eine Reise, ein Spiel, eine Klage, Untersuchung anstellen. Betrachtungen über etwas anstellen. Eine Vergleichung, einen Versuch anstellen. 4) Anordnen, einrichten. Er weiß Alles sehr gut anzustellen. Auch in nachtheiliger Bedeutung. X Wer hat das angestellt? Dann, † etwas mit einem anstellen, verabreden; im nachtheiligen Sinne. Es ist eine angestellte Sache. Ein angestellter Handel. 5) ✱✱ Den Fortgang einer Sache hemmen. II) rec. Sich anstellen. 1) Sich anstellen, oder sich auf einen Hasen anstellen, bei den Jägern, sich an einen Ort stellen, und auf einen Hasen oder ein anderes Wild lauern. 2) Sich auf eine gewisse Art in seinem Äußern zeigen, benehmen. Er stellt sich ungeschickt rc. dabei oder dazu an. Auch mit dem Nebenbegriffe des Unwahren, des Verstellten. Er stellt sich freundlich, aufgebracht an. Er stellt sich an, als ob er es noch so gut mit mir meinte. Eben so wird auch das einfache stellen gebraucht. — Das Anstellen. Die Anstellung. S. auch Anstalt.

X **Der Ansteller**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Person oder Sache anstellt. Poetevin führet es im übeln Verstande an für Anstifter. R.

◎ **Die Anstellerei**, o. Mz. ein gezwungenes, erkünsteltes Wesen, wo man sich bloß so stellt oder anstellt (Affectation). „Ihre übergroße Empfindsamkeit ist erheuchelt, ist nichts als Anstellerei.“ C.

Anstellig, —er, —ste, adj. u. adv. O. D. was sich zu etwas gut anstellt, mancherlei Dinge gut anzuordnen und einzurichten weiß. „Eine brave, wackere Thatfrau (die selbst Hand anlegt), entschlossen und fruchtbar, aller ihrer Schwerleibigkeit ungeachtet — eine Hauptfrau (Kernfrau) anstellig und angriffig.“ Lavater. „Oheim Georg freute sich, wenn der junge Hasenfuß sich bei manchen Gelegenheiten so flink und anstellig zeigte.“ Nicolai. „Wofern du ein gescheiter anstelliger Mann zu werden dich fleißigest.“ Attisch. Museum. Davon die Anstelligkeit.

Anstemmen, v. trs. an etwas stemmen. Die Füße an die Wand anstemmen, sie steif machen und fest an die Wand setzen. So auch, sich an die Wand anstemmen. In andern Gegenden anspreizen. Das Anstemmen. Die Anstemmung.

♁ **Ansterben**, v. ntr. unregelm. (s. Sterben), mit sein, durch den Tod eines Andern zufallen. Das Gut, das Lehen ist mir angestorben. Ein angestorbenes Gut. Das Ansterben. Nach der Ähnlichkeit mit absterben, würde der Ausdruck angestorbene Güter solche bezeichnen, die durch ihr eigenes Sterben an jemand gekommen sind; es werden aber Güter gemeint, die durch den Tod ihres vorigen Besitzers an den neuen Besitzer übergingen. Er ist also sprachwidrig und sollte den Kanzeleien überlassen bleiben.

Ansteuern, v. trs. 1) In der Schiffahrt, vermittelst des Steuerruders anlenken. Das Schiff ansteuern, an das Ufer steuern. 2) ‡ Für anstemmen, im O. D. Sich an einen oder an etwas ansteuern. Das Ansteuern. Die Ansteuerung.

Der Anstich, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Anstechens; ohne Mehrzahl. Der Anstich des Obstes vom Geziefer. 2) Was zuerst von etwas abgestochen wird; ungewöhnlich.

X **Ansticheln**, v. trs. mit anzüglichen Worten auf etwas zielen. Einen ansticheln. „Jemand ansticheln und anzapfen.“ Ungen. Ge.

wöhnlicher ist, auf einen oder auf etwas ansticheln. Das Ansticheln. Die Anstichelung.

Ansticken, v. trs. neben etwas Anderes sticken, noch dazu sticken, durch Sticken damit verbinden. An eine Blume den Stiel ansticken. Das Ansticken. Die Anstickung.

Anstieben, v. ntr. mit sein, so viel als anstauben. Das Anstieben.

X Anstiefeln, v. I) trs. 1) Die Stiefel anlegen. Sich anstiefeln. 2) † N. D. für anstängeln. Die Erbsen anstiefeln oder stiefeln. II) intrs. mit sein und kommen, sich in großen Stiefeln nähern, oder auch überhaupt nur, sich nähern. Angestiefelt kommen. — Das Anstiefeln. Die Anstiefelung.

Anstieren, v. trs. mit stieren Augen ansehen. Einen anstieren. Göthe gebraucht dafür einmahl ‡ ansturen. Ob dies irgendwo gebraucht wird, im Falle es kein Druckfehler ist, ist uns unbekannt.

Er spitzt die Nase, er sturt sie an.

Verdient nicht nachgesagt zu werden. Das Anstieren. Die Anstierung.

Anstiften, v. trs. 1) Von stiften, bauen, in uneigentlicher Bedeutung für, veranstalten, verursachen, mit dem Nebenbegriffe der bösen Absicht. Etwas Böses, ein Unglück anstiften. Unheil anstiften. Auf sein Anstiften ist es geschehen. 2) † Von Stift, Stachel, anstacheln; in uneigentlicher Bedeutung für anreizen, zu etwas vermögen; meist in nachtheiligem Verstande. Einen zu etwas anstiften. Einen Kläger, falsche Zeugen gegen einen anstiften. Zuweilen, aber sehr selten, kömmt es auch in gutem Verstande vor. „Ich stiftete einen meiner Freunde an, sich die Originalschrift (Urschrift) vorlegen zu lassen.“ Grossinger. Das Anstiften. Die Anstiftung.

Der Anstifter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anstifterinn, Mz. die —en, eine Person die etwas anstiftet, oder die jemand zu etwas anstiftet; in nachtheiligem Verstande.

Anstimmen, v. trs. 1) Anfangen, die Stimme hören zu lassen, d. h. zu singen. Ein Lied, einen Gesang anstimmen. Uneigentlich. Ein Klagelied anstimmen, klagen. „Sie können mit größerer Geschicklichkeit den Ton eines Verliebten anstimmen.“ Dusch. 2) Den Ton eines Tonwerkzeuges hören lassen. Eine Geige anstimmen. So auch, anfangen zu spielen. Ein kriegerisches Stück anstimmen. Das Anstimmen. Die Anstimmung.

X Anstinken, v. ntr. unregelm. (s. Stinken), mit haben und mit der Fügung eines trs. mit dem vierten Falle, den Gestank an etwas gehen lassen. Uneigentlich, ein Gegenstand des Ekels, des Abscheues sein. Diese Arbeit stinkt mich an. Das Anstinken.

Anstocken, v. ntr. mit sein, anfangen zu stocken. Die Leinewand ist schon angestockt. Das Anstocken. Die Anstockung.

Anstöhnen, v. trs. das Stöhnen gegen jemand richten, einen stöhnend anreden. Das Anstöhnen. Die Anstöhnung.

X Anstolpern, v. I) ntr. mit sein, an etwas stolpern. Er stolpert an jeden Stein an. II) intrs. mit sein und kommen, sich stolpernd nähern. Angestolpert kommen. Das Anstolpern.

◎ X Anstolzen, v. intrs. stolzend, Stolz im Äußern verrathend ankommen; gewöhnlich mit kommen. Angestolzt kommen (anstolziren). C. Das Anstolzen.

Anstopfen, v. trs. 1) An etwas stopfen, noch dazu stopfen. 2) Voll stopfen. Einen Sack mit Stroh anstopfen. X Uneigentlich, mit Speise voll füllen. „Aber die Folgen — sind ein angestopfter Kropf und schwerer Odem.“ Benzel-Sternau. So auch, sich anstopfen, sich voll stopfen, d. h. sich mit Speise und Trank anfüllen. Das Anstopfen. Die Anstopfung.

† Anstören, v. trs. so viel als anreizen, anstiften. Einen zu etwas anstören. In einer Übersetzung der Apostelg. 14, 2. kömmt es auch allein für sich vor. „Diese hartnäckigen Juden störten an, und wiegelten die Juden gegen die Christen auf.“ Das Anstören. Die Anstörung.

Der Anstoß, des —es, Mz. die —stöße. 1) Das Anstoßen an einen andern Körper. „Man befürchtete das Ende der Welt, welches der Anstoß eines Komets (Schweifsterns) wider unsre Erdkugel verursachen sollte.“ Geist d. Journ. Uneigentlich. „Ehe der junge Mensch anfängt gehen zu lernen, und sich also eine active (thätliche) Bewegung durch eignen Anstoß seiner Kraft verschafft,“ Gedike. Dann das Anstoßen im Reden, das Stocken. Etwas ohne Anstoß hersagen. Ohne Anstoß reden. Bei den Schneidern, das Zusammennähen mehrerer Stücke vermittelst der Anstoßnaht. Ferner, die schwache Empfindung des Unerlaubten und Unschicklichen in den Reden und Handlungen eines Andern, die, wenn sie stärker ist, ein Ärgerniß heißt. Wir wollen lieber allen Anstoß vermeiden. 2) † Für Anfall. Einen Anstoß vom Fieber haben. Uneigentlich und ungewöhnlich, für Anfechtung. Anstoß leiden. „Nicht geringe Anstöße empfinden.“ Gryphius. 3) Dasjenige woran man stößt, „Du sollst vor den Blinden keinen Anstoß setzen.“ 5. Mos. 19, 14. Dasjenige woran man stößt wird bildlich ein Stein des Anstoßes genannt. 4) ‡ Was an etwas angestoßen, damit verbunden ist. So heißt bei Einigen ein Gebäude, welches an ein anderes angebaut wird, ein Anstoß, was aber wenig gebräuchlich und nicht gut gesagt ist. Der Anstoß an einen Tisch, ein Stück, welches an denselben angestoßen, angesetzt wird, ihn zu verlängern. 5) ‡ Der Ort, wo etwas anstößt, angestoßen ist. So heißt der Ort, wo ein Paar Brote im Ofen an einander gebacken sind, Anstoß; auch Anschieber. Sonst bedeutete Anstoß auch eine Grenze.

Anstoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) trs. 1) An etwas stoßen. Einen mit dem Stocke anstoßen. Bei diesen Worten stieß er mich bedeutend an. Die Gläser anstoßen. Uneigentlich † für anzünden, in den Bergwerken. Das vor Ort gesetzte Holz in der Grube anstoßen. 2) Mit Stößen näher bringen, an etwas fest stoßen. Die Erde, den Schutt an die Wand anstoßen. In den Schmelzhütten, den Herd anstoßen, den Aschenherd mit der Krücke und den Anstoßkolben fest auf einander stoßen. 3) † Mit einem Stoße verbinden, in uneigentlicher Bedeutung. Ein Gebäude an das andre anstoßen, daran anbauen; ungewöhnlich. Eine Röhre an die andere anstoßen, ansetzen. Einen Stiel an etwas anstoßen, daran befestigen. „Noch eine Geschichte — anstoßen,“ hinzufügen. J. P. Richter. Bei den Schneidern heißt anstoßen, zwei Stücke vermittelst der Anstoßnaht zusammen nähen. Noch uneigentlicher wird anstoßen 4) von Krankheiten u. dergl. gesagt, für befallen, welcher Gebrauch aber ungewöhnlich ist. „Mich hat angestoßen — ein Krankheit.“ H. Sachs. N. Es hat ihn ein Fieber angestoßen. Und wol auch, aber gleichfalls sehr selten, von Unvollkommenheiten, die den Geist befallen.

Oft stößt sogar den Geist die Kindheit wieder an. Dusch.

5) Ein wenig stoßen. Das Obst ist etwas angestoßen, hat durch die Stöße im Fallen Flecke bekommen. Angestoßenes Obst. In manchen Gegenden wird der aus Hafer und Roggenmehle zum Brote zubereitete Teig angestoßen oder angefrischt, wenn man ihn zum zweiten Mahle ansauert. 6) ‡ Bei den Jägern, den Anfang einer Sache durch Stoßen ins Horn ankündigen. Die Jagd mit dem Hifthorn anstoßen. II) intrs. an etwas stoßen. Mit den Gläsern anstoßen, die Gläser an einander stoßen und erklingen lassen, beim Gesundheittrinken; gewöhnlicher bloß anstoßen.

Stoßet an und singt daneben:
Alle Weiber sollen leben! Claudius.

Dann auch, unwillkührlich an etwas stoßen. Im Finstern anstoßen und fallen. So auch von Thieren und uneigentlich von Sachen. Das Pferd stößt häufig an, strauchelt oft. Das Schiff stieß an eine Sandbank an. Uneigentlich. Im Reden mit der Zunge anstoßen, ein wenig schwer und stotternd sprechen. Hieher kann auch die uneigentliche Bedeutung von anstoßen, für fehlen, sich vergehen, gerechnet werden, wiewol anstoßen in dieser Bedeutung auch als ntr. und vielleicht mit größerem Recht betrachtet werden kann. Gegen die gute Lebensart, gegen die guten Sitten rc. anstoßen. III) ntr. mit haben, angrenzen, zusammenhangen. Der Acker stößt an die Wiese, die Wiese stößt an den Wald an. Im anstoßenden Zimmer. Auch

† mit dem dritten Falle, ein dem Saale anstoßendes Zimmer. — Das Anstoßen. Die Anstoßung. S. auch der Anstoß.

Der Anstoßer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas anstößt. ‡ Uneigentlich, in manchen Gegenden, ein Grenznachbar. S. Anstoßen III).

Anstößig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) O. D. † was häufig anstößt, strauchelt. Ein anstößiges Pferd. 2) † Wo man leicht anstößt. Zuweilen werden auch die Untiefen in der See anstößige Örter genannt. 3) † Angestoßen und daher anbrüchig. Anstößiges Obst. 4) Was anstößt, gegen das Hergebrachte, gegen die Schicklichkeit rc. ist. Anstößige Reden und Handlungen. Ein anstößiges Betragen.

Die Anstößigkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache, da sie anstößig 4) ist; ohne Mehrzahl. Die Anstößigkeit einer Meinung, einer Handlung. 2) Eine anstößige Sache. „Es kommen in dieser Schrift viele Anstößigkeiten vor." Ungen.

Der Anstoßkolben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Schmelzhütten, ein Werkzeug, womit der Aschenherd fest auf einander gestoßen wird.

Die Anstoßnaht, Mz. die —nähte, bei den Schneidern, eine Naht, welche die Stiche in die zwei einander gleich gestoßenen Stücke führt, ohne daß sie umgenähet oder mit Hinterstichen zusammengenähet werden.

Die Anstoßschiene, Mz. die —n, im Geschützwesen, lange dünne Eisen, mit welchen das Stückgestell eingefaßt wird, damit es durch das Anstoßen nicht so leicht beschädigt werde.

X **Anstottern**, v. trs. stotternd anreden. Einen anstottern. Das Anstottern. Die Anstotterung.

△ **Anstrahlen**, v. trs. seine Strahlen an oder auf etwas werfen. „Vom blassen Monde angestrahlt." J. P. Richter.

— In wunderbaren Gestalten
Ragt aus der dunkeln Nacht das angestrahlte Gestein. Wieland.
Vom Morgen angestrahlet. Ders.
— — wie der Herbsttag
Daraus Nebelgedüft sich hervorringt,
Thränendes Laub anstrahlend mit Licht. — Voß.

Uneigentlich. 1) Lebhaft, auf eine wohlthuende Art anblicken.

Ein glücklich Volk wohlthätig anzustrahlen. Schlegel.
Ein Gott bevölkerte die unermeßnen Weiten
Mit Geistern, angestrahlt von seiner Göttlichkeit. Tiedge.

2) Erleuchten. „— die — vom Licht der Philosophie (Weisheit) angestrahlt rc." Wieland. Das Anstrahlen. Die Anstrahlung.

Anstranden, v. ntr. mit sein, an den Strand gerathen; gewöhnlicher bloß stranden. Bei Poetevin für anlanden, R; aber gegen die gewöhnliche Bedeutung. Das Anstranden. Die Anstrandung.

Ansträngen, v. trs. vermittelst der Stränge oder an Stränge befestigen. Die Pferde ansträngen. Das Ansträngen. Die Ansträngung. S. Anstrengen.

Anstreben, v. intrs. sein Streben nach etwas richten, streben an dasselbe zu gelangen. Strebet an gegen das Böse. „Hat je ein Sterblicher mehr gewollt, sich mehr bemühet, mehr angestrebet als er?" Herder. „Daß es wirklich die Idee sei, die besessen oder angestrebt werde, ist beiden gemeinschaftlich." Fichte. ○ Die anstrebende Kraft, die nach dem Mittelpunkte hinstrebende Kraft (Centripetalkraft), in Gegensatz der abstrebenden. Das Anstreben. Die Anstrebung. „Anstrebungen an ein reines Resultat (Ergebniß)." Jen. Literaturzeitung.

X **Anstrecken**, v. trs. O. D. ausdehnen, anspannen. Ein Seil anstrecken. Uneigentlich, ‡ für anstrengen. Einen zur Arbeit anstrecken. Alle seine Kräfte anstrecken. Das Anstrecken. Die Anstreckung.

✱✱ **Die Anstreiche**, Mz. die —n, für Schminke. Poetevin. R.

Anstreicheln, v. trs. durch Streicheln glatt, anliegend machen. Poetevin hat es für schmeicheln angesetzt. R. X Einen anstreicheln. Das Anstreicheln. Die Anstreichelung.

Anstreichen, v. unregelm. (s. Streichen). I) trs. 1) An etwas streichen, bestreichen. Farbe anstreichen, an etwas anstreichen. Daher der bildliche Ausdruck, einer Sache eine Farbe, ein Färbchen anstreichen, sie besser vorstellen als sie ist.

Ihm streicht der eitle Ruhm der Jugend Farben an. Haller.

Etwas anstreichen, mit Farbe. Die Stube anstreichen, mit Kalk oder Farbe. Die Karpfen anstreichen, sie vor dem Einsetzen in den Streckteich mit einer gewissen Masse beschmieren, damit sie desto fruchtbarer werden. Sich anstreichen, sich schminken. Einen Ohnmächtigen anstreichen, mit Kraftwasser bestreichen.

Man streicht sie kräftig an, kein Balsam will sie stärken. Gellert.

2) Mit einem Striche bemerken, zeichnen. Ich habe das Wort, die Stelle angestrichen. „Streichen Sie die Stelle mit Bleistift an." Gellert. Daher wahrscheinlich die uneigentliche Redensart, X einem etwas anstreichen, es ihm gedenken, ihn dafür züchtigen. Ich will dir das Lügen anstreichen. II) intrs. mit haben, bei Andern mit sein, mit dem Kleide an etwas anstreichen, so nahe an einer Sache vorbeigehen, daß das Kleid die Seitenfläche derselben fortwährend berührt. — Das Anstreichen. Die Anstreichung. S. auch der Anstrich.

Der Anstreicher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt einer der etwas anstreicht, dann besonders einer, der die Stuben anstreicht, anmahlt (Staffirmahler). „Holbein mußte sich, um zu leben, oft zu dem Geschäft eines Anstreichers erniedrigen." C.

Anstreifen, v. intrs. an etwas anstreifen, es streifend im Vorbeigehen berühren. Mit dem Kleide an die Wand anstreifen. „— an das man im Lustwandeln durchs Kornfeld anstreift." J. P. Richter. Das Anstreifen. Die Anstreifung.

‡ **Der Anstreit**, des —es, o. Mz. für Widerrede. „Es ist ohne Anstreit wahr." Ungen.

Anstreiten, v. trs. 1) † Bestreiten, O. D. „Sie verbinden sich, das Heimfallsrecht weder anzustreiten, noch andern Reklamationen (Foderungen, Beschwerden) gegen dasselbe irgend beizupflichten." Allg. Zeitung. 2) † Einem etwas anstreiten, streitend, dem Andern widersprechend behaupten, daß er etwas habe, daß ihm etwas gehöre rc. Dann, durch Streit an jemand bringen. „Ich bin weit entfernt, meine Überzeugung Andern anstreiten oder aufdringen zu wollen." Krug. Das Anstreiten. Die Anstreitung.

Anstrengen, v. trs. straff anziehen oder ausdehnen, in uneigentlicher Bedeutung, einen hohen Grad der Kraft, der Bemühung anwenden. Alle Kräfte anstrengen. Den Verstand anstrengen. So auch, sich anstrengen, sich eifrig bemühen, seine Kräfte anwenden. Dann, einen hohen Grad der Kräfte anwenden machen. Die Pferde anstrengen. Man muß die Kinder nicht zu sehr zur Arbeit anstrengen. Einen Rechtsstreit anstrengen, den anhängig gemachten Rechtsstreit ernstlich führen, der Entscheidung näher bringen.

Den angestrengten Rechtsstreit abzubrechen. Bürde.

Das Anstrengen. Die Anstrengung. Lange Anstrengungen ohne Erholung schwächen. Dieses anstrengen ist mit dem obigen ansträngen ein und ebendasselbe Wort; sollte also auch wie dieses geschrieben werden; allein die sogenannte Rechtschreibung hat es anders gewollt.

Anstreuen, v. trs. an etwas Anderes streuen, noch dazu streuen. Salz anstreuen. Das Anstreuen. Die Anstreuung.

Der Anstrich, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Anstreichens; ohne Mehrzahl. Der Anstrich der Farben. Der Anstrich der Haut. 2) Dasjenige was angestrichen wird oder angestrichen worden ist. Ein weißer, ein rother Anstrich, nämlich Schminke.

Sie gab ihm einen Anstrich mit. Blumauer.

Bei den Zinngießern heißt Anstrich dasjenige, womit sie die Formen bestreichen, damit das geschmolzene Zinn nicht anhange. Uneigentlich, dasjenige, wodurch man eine Sache von außen besser, in die Augen fallender darzustellen sucht, als sie ist. Er sucht allen seinen Handlungen einen guten Anstrich zu geben. Der Sache einen Anstrich von Wahrheit geben.

Allein kein Anstrich soll der Unschuld Farben leih'n. Weiße.
Dann auch, die äußern Merkmahle einer Gemüthsbewegung, Leidenschaft etc., die sich über das ganze Äußere, über die Reden und Handlungen verbreiten und ihnen eine gewisse Eigenthümlichkeit geben. Ein Anstrich von Schwermuth. Sie hat einen Anstrich von Schwärmerei, der sie nicht übel kleidet. Ein Anstrich von Gelehrsamkeit (Teinture). 3) Der Ort, wo angestrichen oder angestreift worden ist, bei den Jägern, welche die Fährte des Hirsches früh morgens im Thau den Anstrich nennen, weil man sieht, wie er mit den Füßen an das Gras angestrichen hat.

X **Anstricheln**, v. trs. mit Stricheln, d. h. kleinen Strichen bemerken, bezeichnen. Das Anstricheln. Die Anstrichelung.

Anstricken, v. trs. 1) Von stricken, durch Stricken ansetzen. Ein Stück an ein Netz anstricken. Ein Paar Strümpfe anstricken, statt der schadhaften, neue Füßlinge an dieselben stricken. In einigen Sprecharten anknütten. 2) Von Strick, an einen Strick legen. Den Hund anstricken. Zuweilen auch für anspannen. „Zugvieh, dem Karren angestrickt.“ J. P. Richter. Das Anstricken. Die Anstrickung.

Anstriegeln, v. trs. vermittelst der Striegel glatt und anliegend machen. Die Haare glatt anstriegeln. Das Anstriegeln. Die Anstriegelung.

Anströmen, v. I) ntr. mit sein. 1) Sich strömend nähern. Anströmendes Wasser. Im gemeinen Leben auch mit kommen. Das Wasser kömmt angeströmt. So auch uneigentlich und als intrs. von einer großen Menge Menschen. Es kam eine große Volksmenge angeströmt. 2) Im Strömen berühren, an etwas strömen. Der Fluß strömt an die Mauer an. Dann II) als trs. im Strömen ansetzen; auch anflößen, anschütten, anschwemmen, anspülen. Der Fluß strömt an dieser Stelle von Jahr zu Jahr mehr Land an. Angeströmtes Land. — Das Anströmen. Die Anströmung.

Anstückeln, v. trs. kleine Stücke ansetzen. Etwas anstückeln. Das Anstückeln. Die Anstückelung.

Anstücken, v. trs. stückweise, als ein Stück an etwas Anderes setzen, befestigen; besonders bei den Schneidern und Näherinnen. Hier und da etwas anstücken. Auch uneigentlich. „Das Gericht verhunzt er dann vollends durch Abschneiden und Anstücken.“ G. Müller. Das Anstücken. Die Anstückung.

X **Anstülpen**, v. trs. 1) An etwas Anderes stülpen. Den Deckel an den Topf, an das Glas anstülpen. Die Teller anstülpen. 2) Mit neuen Stülpen versehen. Die Stiefel anstülpen; ungewöhnlich. Das Anstülpen. Die Anstülpung.

‡ **Ansturen**, s. Anstieren.

Anstürmen, v. intrs. an etwas stürmen, sich stürmend nähern, stürmend anlaufen. An die Thür anstürmen, mit Ungestüm anpochen. Gegen die Festung anstürmen.

Weil du grad' anstürmtest im Vordergewühl der Entschloßnen. Voß.
Laßt sie anstürmen. — — Schiller.

Auch mit kommen. X Angestürmt kommen.

Spannt eilend seinen krummen Bogen auf,
Und traf ihn als er angestürmet kam. Bürger.

Das Anstürmen. Die Anstürmung.

△ **Der Ansturz**, des —es, o. Mz. die schnelle und heftige Bewegung gegen und an eine Sache, der plötzliche und heftige Anfall. Heynatz. Der Ansturz des Wassers. Den Ansturz (Choc) der feindlichen Reiterei konnte unser Fußvolk nicht aushalten.

Aber die Schiffe zerschlug an den Klippen der Ansturz
Brandender Flut. — — Voß.
So im Rücken geschirmt und vorn auf die Scharen gerichtet,
Hält er den Ansturz auf. — — Ders.
Die den Rehbock vor dem Ansturz des Gebells rasch wie er fortschoß,
In den Sand warf. — Ders.

Anstürzen, v. I) ntr. mit sein, an etwas stürzen, durch einen Sturz an etwas geworfen werden. An die Wand anstürzen. Das Wasser stürzt mit großer Gewalt an den Damm an. II) △ intrs. mit sein, sich mit großer Schnelle und Heftigkeit nähern.

Schnell, mit lautem Geschrei an stürzten wir. Voß.

Im gemeinen Leben mit kommen. Angestürzt kommen. Dann, einen plötzlichen, heftigen Anfall machen.

— Noch einmahl fürchterlich
Stürzt auf uns an ihr Heer. — Schubart.

III) trs. an etwas stürzen, anlehnen. Erde an einen Zaun anstürzen, durch Umstürzung des Karrens an denselben fallen lassen. Den Deckel, die Stürze, an den Topf anstürzen. — Das Anstürzen. Die Anstürzung. Die Anstürzung des Deckels, der Stürze.

X **Anstutzen**, v. trs. stutzig ansehen. Einen anstutzen. Das Anstutzen. Die Anstutzung.

Anstützen, v. trs. an etwas stützen, lehnen. Die Füße an die Wand anstützen.

Der Wand anstützend den dritten (Stuhl). Baggesen.

So auch, sich anstützen, sich an etwas stützen. Das Anstützen. Die Anstützung.

† **Der Ansuch**, des —es, o. Mz. ungew. bei den Jägern, der Ort, wo man zuerst nach dem Schweiße des angeschossenen Thieres sucht.

Ansuchen, v. intrs. von einem Höhern bitten, mit Anführung der Gründe. Bei einem um ein Amt, um eine Gehaltsvermehrung ansuchen. Dann, von einer Obrigkeit gegen die andere, sie in einer Rechtssache auffodern, ihr hülfliche Hand zu leisten. Alle Obrigkeiten werden um Rechtshülfe angesucht (requirirt). So auch das Ansuchen. Eines Ansuchen unterstützen, genehmigen. Es ist auf Ansuchen der Gläubiger geschehen. Und, die Ansuchung. Ansuchung um etwas thun, um etwas ansuchen.

◎ **Der Ansucher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Ansucherinn, Mz. die —en, eine Person, die um etwas ansucht; besonders, die bei der Regierung oder bei ihrer Obrigkeit in einer Rechtssache um etwas bittet (Sollicitant). „Das Vorzimmer fand ich mit Ansuchern aller Art angefüllt.“ C.

○ **Das Ansuchschreiben** oder ♁ Ansuchungsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben worin man um etwas ansucht; besonders dasjenige Schreiben, worin ein Richter bei dem andern ansucht, daß er eine Gerichtshandlung innerhalb des Kreises seiner Gerichtsbarkeit gestatten möge (Rogatorium, Requisitionsschreiben).

♁ **Das Ansuchungsschreiben**, s. Ansuchschreiben.

Der Ansud, des —es, o. Mz. ungew. bei den Färbern, die Vorbereitung der Wolle durch Sieden, damit sie die Farbe annehme; auch der Ansod.

Ansudeln, v. trs. so viel als besudeln, schmuzig machen. Poetevin. R. Dann, sudelhaft anmahlen. Etwas an die Wand ansudeln. Zuweilen auch, sudelhaft anschreiben. Das Ansudeln. Die Ansudelung.

Ansummen, v. I) ntr. mit haben, und rec. von Summe, so viel als zusammensummen, nach und nach sich so vermehren, anhäufen, daß zuletzt beträchtliche Summen herauskommen. Die Ausgaben summen an. Es summt sich an. II) intrs. mit sein, von summen. 1) Sich summend nähern; auch mit kommen. Angesummt kommen. 2) Summend an etwas stoßen. Verstärkt ansumsen. — Das Ansummen. Die Ansummung.

X **Ansumsen**, v. intrs. s. Ansummen. Das Ansumsen.

Ansüßen, v. trs. ein wenig süß machen. Das Getränk ansüßen. Das Ansüßen. Die Ansüßung.

Ant —, eine untrennbare Vorsilbe, welche nur an den Wörtern Antlitz und Antwort vorkömmt. Sie scheint nicht, wie man hat behaupten wollen, mit ent einerlei (denn dieses ist immer tonlos, da hingegen ant den Ton hat), sondern das Verhältnißwort an zu sein, welches das Wohllauts-t bekommen hat. S. C. Verd. Wb. (Repondiren), u. die Beitr. z. weit. Ausbild. d. Deutsch. Spr. VI, S. 154.

Antakeln, v. trs. in der Schifffahrt, mit dem gehörigen Takelwerke und Zubehör versehen. Ein Schiff antakeln, in Gegensatz von abtakeln. Gewöhnlicher ist betakeln. Das Antakeln. Die Antakelung.

Das Antal, des —es, Mz. die —e, ein Ungarisches Weinmaß, ungefähr so viel als ein Eimer, welches genau genommen aber 2536 Pariser Würfelzoll, oder $44\frac{28}{61}$ Berliner Maß, $52\frac{2}{3}$ Dresdner und $45\frac{4}{7}$ Leipziger Kannen hält. Andere schreiben Anthal, und Frisch Antheil.

Antanzen, v. I) intrs. 1) Mit haben, anfangen zu tanzen, zuerst tanzen. Wer tanzt an? 2) ✗ Mit sein und kommen, sich tanzend, hüpfend nähern. Angetanzt kommen. 3) ✗ Im Tanzen an etwas stoßen. II) trs. ✗ durch Tanzen sich zuziehen. Sich die Schwindsucht antanzen; ungewöhnlich. Gewöhnlicher und im gemeinen Leben sagt man dafür, ✗ sich die Schwindsucht an den Hals tanzen. — Das Antanzen. Die Antanzung.

Antappen, v. I) intrs. an etwas tappen, im Finstern oder als Blinder an etwas greifen, tasten. II) ✗ trs. Einen antappen, ihn angreifen, ergreifen und fest halten.

Der Bawo den Pfaffen stark andappet,
Und meint er habe den Dieb erschnappet. H. Sachs. R.

Das Antappen. Die Antappung.

Antassen, v. trs. an etwas Anderes tassen, in der Scheune neben etwas Anderes auf einander legen. Das Antassen. Die Antassung.

Antasten, v. trs. mit der ganzen Hand anrühren. Einen, etwas antasten. Dann, auf gewaltthätige, feindliche Art berühren. Uneigentlich. Einen mit Worten antasten. Eines Ehre, guten Namen antasten. Auch bestreiten, zweifelhaft machen, und zwar ohne hinlängliche Gründe. Die Wahrheit einer Erzählung antasten. Das Antasten. Die Antastung.

Antaumeln, v. intrs. mit sein. 1) Sich taumelnd nähern, besonders mit kommen. ✗ Ich sehe ihn schon von weiten angetaumelt kommen. 2) Im Taumeln an etwas stoßen. An alle Ecken antaumeln. Das Antaumeln. Die Antaumelung.

Ante, und die damit zusammengesetzten Wörter s. Ente ꝛc.

Anthal, s. Antal.

Der Antheil, bei Andern † das Antheil, des —es, Mz. die —e, der Theil eines Ganzen, in sofern er jemanden gehört oder zugetheilt wird. Der Antheil an einer Erbschaft. Der gesetzliche Antheil der Kinder, oder der Pflichttheil. Er hat zwei Antheile an dem Gute.

— Vermögen, Ehre, sei
Das Antheil der vermählten Gattinn. Eschenburg.

In den Bergwerken sagt man dafür auch Bergtheil oder Kur. Uneigentlich, alles dasjenige, was uns die Natur mitgetheilt hat. Fröhlichkeit und zufriedener Sinn sind der schönste Antheil, mit welchem ihn die Natur ausgestattet hat. Der Stolz ist nicht bloß ein Antheil kleiner Seelen. Dann, die thätige Verbindung mit Dingen außer uns. Dieser Mann hat großen Antheil an den wichtigsten Weltbegebenheiten gehabt. Am häufigsten aber, was man bei Begebenheiten, Vorfällen ꝛc. außer sich mit Andern empfindet. Antheil an eines Freude, Kummer, Betrübniß, Leiden nehmen. „Ich nehme an euerm Glücke den aufrichtigsten Antheil.“ Weiße. „Aus Schmerz und Antheil weinen.“ J. P. Richter.

○ **Der Antheilhaber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Antheil an einer Sache hat, besonders einer der Antheil an dem Gewinne irgend einer Handels- oder andern Unternehmung hat, zu welcher er seinen Geldbeitrag gegeben hat (Actionnair). Heynatz. Dies Wort ist unter andern auch in der Allg. Zeitung gebraucht worden.

Antheilig, adj. u. adv. einer der Antheil hat, oder dem ein Antheil zukömmt. Daher ◎ der Antheilige, der verhältnißmäßigen Antheil an dem Gewinne von irgend einer Unternehmung hat, zu der er seinen Geldbeitrag gegeben hat (Actionnair). „Es wurde eine Versammlung der Antheiligen ausgeschrieben.“ C.

◎ **Antheilmäßig**, adj. u. adv. als ein Antheil, als der gehörige Antheil, dem Antheil gemäß. „Der Gewinn von dieser Unternehmung wurde antheilmäßig vertheilt, und es kamen auf jeden Antheiligen fünfhundert Thaler.“ C.

Die Antheilnehmung, o. Mz. der Antheil, oder die Theilnahme, welche man an dem, was Andere betrifft, fühlt (Interesse).

Indessen gesteh' ich ihnen mit aller Antheilnehmung
An ihrem Vergnügen, die einem Freunde geziemt,
Ich wünschte meinen Freund durch edlere Siege berühmt.
Wieland.

○ **Der Antheilsschein**, des —es, Mz. die —e, ein Schein, welcher beweiset, daß man an irgend einer Unternehmung und dem daraus zu erwartenden Gewinne Antheil habe und haben solle (Actie). Kinderling.

○ **Die Antheilsverschreibung**, Mz. die —en, so viel als Antheilsschein (s. d.). „Von diesen werden nun Antheilsverschreibungen von wenigstens tausend Gulden für Liebhaber ausgefertigt.“ Hamburg. Zeitung.

Anthun, v. unregelm. (s. Thun). I) trs. sein Thun, seine Handlungen auf einen gewissen Gegenstand richten; ein vieldeutiges Wort, aber nur in einigen Fällen gebräuchlich. 1) Für anlegen, ankleiden, von einzelnen Kleidungsstücken und von allem, was zum vollen Anzuge gerechnet wird. Ein neues Kleid, reine Wäsche anthun. Den Degen, den Ring anthun.

Angethan mit Gewanden — Voß.

Schon treten wir mit Helmen angethan
Auf die blutlechzende Todesbahn. Gerstenberg.

Thut den mit Windeln an, die mit dem Sterbekleide. Falk.

So auch, sich anthun, sich ankleiden. Uneigentlich. „Durch diesen von den Ältern veranstalteten Prozeß (Vorgang) werden keine älterliche Neigungen und Gesinnungen — der Seele des Kindes angethan.“ Abicht.

Ha! Du, mit Unverschämtheit angethan,
Du Wuchergieriger! — Bürger.

Angethan mit ihrer eignen Schwäche
Sehn sie dich in ihrem stolzen Wahn'. Blumauer.

2) Für erweisen, zufügen. Einem etwas Gutes, Böses, Leides, Ehre, Schimpf und Schande, Unrecht anthun. „Wenn sie nur die Gewalt hätten sehen sollen, die sie ihrem Herzen anthat.“ Gellert. „Sie sehen wohl (wol), daß ich mir ihnen zu Liebe etwas Zwang anthue.“ Ders. ✗ Einem alles gebrannte Herzeleid anthun, einem alles mögliche Herzeleid verursachen. Einem, oder auch, sich den Tod anthun, für, ihn, oder sich tödten, ist nicht mehr gewöhnlich. Noch sagt man aber im gemeinen Leben, sich ein Leid, oder ein Leides anthun, sich ums Leben bringen. Dann, ✗ für anzaubern. Er, sie hat es ihm angethan.

Schier komm' ich auf den Wahn,
Wenn ich ihr lang' ins Auge seh',
Sie hat mir's angethan. Hagedorn.

II) intrs. ‡ in der Schifffahrt, anlegen, und zwar 1) sich einer Küste nähern, um die Landspitzen, Thürme und andere Merkzeichen genauer zu beobachten, Lootsen einzunehmen ꝛc. 2) Auf der Reise irgendwo anlegen, um Wasser und Erfrischungen einzunehmen. 3) Aus Noth in einen Hafen einlaufen, um dem Schiffbruche zu entgehen, oder Seeschäden auszubessern. S. Das Anthun. Die Anthuung.

✗ **Anticken**, v. trs. mit der Fingerspitze, mit einem leichten Stoß berühren. Er leidet es nicht, daß man ihn nur mit dem Finger antickt. Das Anticken. Die Antickung.

† **Antiefen**, v. trs. in der Schifffahrt, die Tiefe des Wassers mit dem Senkbleie untersuchen. Das Antiefen. Die Antiefung.

✗ **Antippen**, v. trs. leise mit der Spitze des Fingers berühren. Einen antippen. „Ich hätte es Keinem rathen wollen, daß man ihn auch nur mit einem Finger angetippt hätte.“ Ungen. Das Antippen. Die Antippung.

‡ **Der Antlaß**, des —sses, Mz. die —lässe, O. D. der Ablaß gleichsam Entlaß.

‡ **Der Antlaßpfingsttag**, des —es, Mz. die —e, O. D. der grüne Donnerstag.

‡ **Der Antlaßtag**, des —es, Mz. die —e, O. D. der Frohnleichnamstag.

‡ **Die Antlaßwoche**, Mz. die —n, O. D. die Frohnleichnamswoche.

△ **Das Antlitz**, des —es, Mz. die —e, eine Benennung des Angesichtes, welche besonders in der höhern Schreibart üblich ist.

— und neigt an die Wange des Jünglings
Ihr holdlächelndes Antlitz. Voß.

— — aber ihr Antlitz
Lächelte roth, wie im Thaue die Lilie, wenn sie des Morgens
Röthe bestrahlt. — — Ders.

Im Antlitz der Buben
Lacht muthiger Sinn. Salis.

Wenn Lunens bleiches Antlitz lacht,
Täuscht kein geschmückter Tand. U. h.

Uneigentlich, dasjenige, was gleichsam die Stelle des Antlitzes vertritt, das Oberste und Vorderste an einer Sache.

Auf des Hügels Antlitz
Grauen dort die Felsen. Rothe.

Wenn du von der Erd' Antlitz den Träumer nicht wegtilgst.
Klopstock.

◎ **Die Antlitzseite**, Mz. die —n, in der höhern Schreibart, die vordere Seite eines Prachtgebäudes. „Die Antlitzseite des alten Louvre." C. S. desselb. Verdeutschungs-Wörterb. Façade.

△ **Antoben**, v. ntr. u. intrs. mit sein. 1) Tobend, mit großem Geräusch und großer Heftigkeit sich nähern.

— wann gedrängt antobte der Sturmwind Voß.
— die antobende Windsbraut. Ders.

Im gemeinen Leben auch mit kommen. Angetobt kommen. 2) Tobend, mit Getöse an etwas stoßen, schlagen. An die Thür antoben. Das Antoben.

Anton, —s, ein Mannstaufname; im gemeinen Leben in Tonjes, Tönjes, Tenge und Dinge verwandelt.

Antönen, v. ntr. mit haben. 1) Anfangen zu tönen. 2) ○ Den Ton bis in die Ohren des Hörenden verbreiten, mit der Fügung eines trs. „Das Ausschlagen der letzten Viertelstunde tönte mich wie eine Leichenglocke an." J. P. Richter. Das Antönen.

† **Das Antonsfeuer**, des —s, o. Mz. eine Benennung derjenigen Entzündung an den äußern Theilen des menschlichen Körpers, welche auch die Rose, der Rothlauf, das Feuer und heilige Feuer heißt.

Das Antonskreuz, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst, ein Kreuz, das dem Buchstaben T gleichet.

† **Antorkeln**, v. intrs. mit sein. 1) Mit kommen, sich torkelnd nähern. Angetorkelt kommen. 2) An etwas torkeln. An die Wand antorkeln. Das Antorkeln. Die Antorkelung.

△ **Antosen**, v. ntr. mit sein, vom Wasser. 1) Sich mit Getöse nähern. Hörst du die antosenden Wellen? 2) Mit Getöse anstoßen. Fürchterlich tosen die Wellen an die Klippen an. Das Antosen.

Antraben, v. intrs. mit sein und kommen, sich im Trabe, besonders zu Pferde, nähern. Angetrabt kommen. Dann überhaupt sich schnell nähern; auch antrotten. Das Antraben.

Der Antrag, des —es, Mz. die —träge. 1) Die Handlung des Antragens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was angetragen wird. Einem einen Antrag machen oder thun. Den Antrag ablehnen, verwerfen, annehmen, eingehen. Ein vortheilhafter, annehmlicher, ehrenvoller, schimpflicher Antrag. Solche Anträge sind schon häufig an mich ergangen.

Antragen, v. unregelm. (s. Tragen). I) trs. 1) ‡ An sich tragen, von Kleidungsstücken; ist nur noch im O. D. gewöhnlich. Er trug ein graues Kleid an. Außerdem kömmt es noch in Luthers Bibelübersetzung vor, z. B. 1 Sam. 14, 13. 2) An einen Ort tragen. Holz, Wasser antragen. Den Kalk an die Wand antragen, anwerfen und daran ausbreiten. Im Bergbaue heißt antragen die verfertigte Zimmerung an den gehörigen Ort tragen und zusammensetzen. Uneigentlich, für anbieten von wichtigern Gegenständen. Einem ein Amt, eine Bedienung antragen. Er trug mir seine Dienste, seine Freundschaft an. Es ist ihm eine vortheilhafte Heirath angetragen worden. 3) ‡ Im O. D. anklagen, und 4) ‡ ebenfalls im O. D. zu Rathe halten, welche beide Bedeutungen aber verwerflich sind. II) intrs. auf etwas antragen, etwas in Vorschlag bringen. Es ist darauf angetragen worden. Man hat darauf angetragen. — Das Antragen. Die Antragung.

X **Anträllern**, v. intrs. mit sein und kommen, sich trällernd nähern. Angeträllert kommen, gewöhnlicher antrillern. Das Anträllern.

X **Antrampeln**, v. I) trs. mit etwas Anderm durch Trampeln näher verbinden, fest trampeln. Die Erde, den Boden antrampeln. II) intrs. mit sein und kommen, sich mit trampelnden Schritten nähern. Angetrampelt kommen. — Das Antrampeln. Die Antrampelung.

X **Antrampen**, v. trs. u. intrs. so viel als antrampeln, mit dem Nebenbegriffe der größern Derbheit; gewöhnlich wird aber nur antrampeln gebraucht. Das Antrampen.

X **Antrappeln**, v. intrs. mit sein und kommen, sich trappelnd nähern. Angetrappelt kommen. Das Antrappeln.

X **Antrappen**, v. intrs. mit sein und kommen, sich trappend, mit lärmenden, plumpen Schritten nähern. Angetrappt kommen; verstärkt antrapsen. Das Antrappen.

† X **Antrapsen**, v. intrs. s. Antrappen. Das Antrapsen.

Antrauen, v. trs. vermittelst der Trauung mit jemand verbinden. Einem eine Frau antrauen.

Aber wir sollten doch sehn, wie es aussieht, wann dich der Vater
Morgen bei uns antraut, in dem stattlichen Ehrengewande. Voß.

Uneigentlich.

Drei Bräutigamen hat, als Braut
Die Erd' ihr Schöpfer angetraut. Bürger.

Das Antrauen. Die Antrauung.

Anträufeln, v. I) ntr. in kleinen Tropfen an etwas fallen. II) trs. in kleinen Tropfen an etwas fallen lassen; im gemeinen Leben antröpfeln. Das Anträufeln. Die Anträufelung.

Antraufen, v. ntr. mit sein, in Tropfen an etwas fallen, spritzen. Das Antraufen.

Anträufen, v. trs. in Tropfen an etwas fallen lassen. Das Anträufen. Die Anträufung.

Anträumen, v. trs. ohne Grund und Wahrscheinlichkeit, wie im Traume von jemand behaupten. Man hat den ersten Menschen viele Weisheit angeträumet. Das Anträumen. Die Anträumung.

Antreffen, v. unregelm. (s. Treffen). I) trs. an einen oder an etwas treffen, unterweges an etwas gerathen, theils durch Zufall, theils auf vorhergegangenes Suchen. Ich traf ihn zu Hause, unterweges an. „Ich traf ihn schlafend an, gleich zwischen diesen Bäumen." Gellert. In diesem Walde trifft man viel Wild an. „Ich finde mich besser, wenn ich mich antreffe, als wenn ich mich suche," ich lerne meine Fehler besser kennen, wenn ich ungesucht darauf stoße, als wenn ich ausdrücklich danach suche. Auch bloß für finden. Unter den gemeinen Ständen trifft man noch am meisten Ehrlichkeit und Offenheit an.

Aller Orten trifft er dann
Früchte seiner Arbeit an. Overbeck.

Von kleinen Gegenständen sagt man nicht, daß man sie antreffe, sondern daß man sie finde. Uneigentlich, ‡ für betreffen, anlangen, angehen, im O. D. „Es trifft ja Seel' und Leib, die Höll' und Himmel an." Moser. „Dies Sprichwort trifft die Amptleut an." Spring. R. Sonst war antreffen auch für schlagen gebräuchlich.

II) intrs. an etwas antreffen, unversehens daran stoßen. — Das Antreffen. Die Antreffung.

Das Antreibeholz, des —es, d. Mz. ungew. in den Schmelzhütten, dasjenige Holz, welches zuerst auf den Treibherd gesetzt und angezündet wird, bis das Werk anfängt in Fluß zu kommen.

Antreiben, v. unregelm. (s. Treiben). I) trs. 1) Anfangen zu treiben, in den Hüttenwerken, das Werk auf dem Treibeherde in Fluß bringen. 2) Zu etwas treiben, in verstärkter Bedeutung. Die Pferde antreiben, sie vermittelst der Peitsche zum Laufen treiben. Einen mit Schlägen zur Arbeit antreiben. Uneigentlich, durch sittliche Beweggründe zu etwas reizen. Der Ehrgeiz, die Habsucht, die Ruhmbegierde trieb ihn dazu an. 3) Daran treiben, fest, enge zusammenschlagen. Einen Reif an das Faß antreiben. Etwas mit Keilen antreiben. II) ntr. mit sein, heran getrieben werden, von Dingen, die sich selbst überlassen auf dem Wasser schwimmen. Das Eis treibt an die Brücke an. „So wie unkenntliche Leichname aus Amerika an die Küsten der alten Welt antrieben.“ J. P. Richter. Auch mit kommen, X das Eis kömmt angetrieben. „Der Bernstein kömmt hauptsächlich in den Herbstmonaten mit den westlichen Fluten angetrieben.“ Kosegarten. III) X intrs. mit sein und kommen, sich treibend nähern. Da kömmt der Hirt angetrieben, d. h. die Herde treibend. — Das Antreiben. Die Antreibung.

Der Antreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Antreiberinn, Mz. die —en, eine Person, die zu etwas antreibt Im Oberharze wird die stärkste Art Treibholz auch Antreiber genannt.

○ **Das Antreibschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Antreibungsschreiben. S. d.

◎ **Das Antreibungsschreiben**, des—s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, worin ein höherer Gerichtshof den Unterrichter antreibt, in einer Rechtssache fortzuschreiten (Impulsoriales). C.

Antreten, v. unregelm. (s. Treten). I) trs. 1) Eine Sache durch Treten mit der andern näher verbinden. Die Erde fest antreten. Erde an einen Baum antreten. 2) Nahe an etwas treten. Einen antreten, zu ihm treten etwas bei ihm anzubringen. Einen um etwas antreten, zu ihm tretend ihn um etwas bitten. „Der Herzog tritt sie an, und sagt.“ Lessing.

Schnell tritt der Gott ihn an. So, ruft er, Weiberknecht,
So überrascht man dich! — Schiller.

3) Anfangen, wobei zum Theil wirklich an das Anfangen eines gewissen Tretens gedacht werden kann. Eine Reise, seinen Weg antreten. Dann, anfangen zu verwalten oder zu genießen. Ein Amt, eine Bedienung, einen Dienst antreten. Die Regierung antreten. Eine Erbschaft, ein Lehen antreten. Ferner, einen neuen Zeitraum beginnen. Ein neues Jahr antreten. Ich werde bald mein dreißigstes Lebensjahr antreten. In O. D. gebraucht man antreten für anfangen noch in mehrern Fällen, als, ‡ einen Tanz, einen Reihen antreten rc., wofür man aber gewöhnlich anfangen sagt. II) intrs. mit sein, nahe an etwas treten. Nahe an die Wand antreten. Bei einem guten Freunde antreten, ihn im Vorbeigehen oder Vorbeireisen besuchen, gleichsam zu ihm oder an ihn treten; gewöhnlicher abtreten. Zum Tanz antreten, sich zum Tanz in die Reihe stellen. In der Fechtkunst bedeutet antreten den Anfang mit Fechten machen. Bei den Vogelstellern wird antreten von den Vögeln gesagt, wenn sie sich auf die um den Vogelherd befindlichen Antritte setzen. Auch gebraucht man in uneigentlicher Bedeutung antreten für sich allein, für den Besitz einer Sache, oder die Ausübung eines Amtes anfangen. Er ist schon angetreten, verwaltet sein Amt schon. — Das Antreten. Die Antretung; dies in der eigentlichen Bedeutung; in der uneigentlichen gebraucht man lieber Antritt. S. d.

Antrich, s. Enterich.

Der Antrieb, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Antreibens; ohne Mehrzahl. Dann uneigentlich, eine lebhafte Bewegung ein starker Trieb zu etwas. Ich habe es aus eigenem Antriebe gethan. Der Antrieb des Gewissens. Ein plötzlicher Antrieb. Ein sinnlicher Antrieb. „Die thierische Willkühr wird pathologisch (durch sinnliche Antriebe) bestimmt.“ Kant. 2) Dasjenige, was zu etwas antreibt. „Ihr Herz scheint keinen großen Antrieb mehr nöthig zu haben.“ Gellert.

Antrinken, v. unregelm. (s. Trinken). I) X rec. Sich antrinken, sich voll trinken und berauschen. Angetrunken sein, ein wenig berauscht sein. „Die Ehefrau des Inquisiten (Peinlichbeklagten) habe des Morgens die Kühe vor den Hirten getrieben, und bei ihrer Rückkunft sei sie schon angetrunken gewesen.“ Klein. II) intrs. den Anfang machen zu trinken. — Das Antrinken.

X **Antrippeln**, v. intrs. mit sein und kommen, sich trippelnd nähern. Angetrippelt kommen. Das Antrippeln.

Der Antritt, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Antretens; ohne Mehrzahl. Bei den Fechtern, der Anfang des Fechtens. Auf den Reitbahnen rc. derjenige schnelle und sanfte Gang des Pferdes, den man auch den Paß, den Dreischlag, und in O. D. den Zelt nennt. Dann, der Anfang eines Geschäftes, eines Besitzes, einer Zeit. Der Antritt einer Reise, eines Amtes, des neuen Jahres. Jeder bezahlt zum Antritt sechs Thaler. 2) Dasjenige, woran oder worauf man tritt. Der Antritt der Treppe, der Anfang derselben. Bei den Vogelstellern, die mit Ästen versehenen Stangen um den Vogelherd, auf welche die Vögel antreten d. h. sich setzen; auch Fußreiser. Bei den Buchdruckern heißt Antritt ein schräges an den Fußboden genageltes Brettchen, woran der Drucker den Fuß stemmt, wenn er den Preßbengel an sich ziehet. In manchen Gegenden heißt auch der Vorsaal in den Häusern der Antritt. 3) X Dasjenige, was angetreten wird, der Schmuz rc., welcher von den Schuhen, an dem Fußboden und auf den Treppen hangen bleibt und festgetreten wird.

Das Antrittslehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Lehenwaare.

○ **Das Antrittsgehör**, des —es, o. Mz. dasjenige Gehör, welches ein Gesandter beim Antritt seines Postens an einem fremden Hofe erhält (Antrittsaudienz).

○ **Das Antrittsmahl**, des —es, Mz. die —ähler oder —mahle, ein Mahl, welches beim Antritt eines Geschäftes, Amtes u. s. w. gegeben wird.

Die Antrittspredigt, Mz. die —en, die Predigt, welche ein Geistlicher beim Antritte des Amtes hält.

Die Antrittsrede, Mz. die —n, die Rede, welche einer beim Antritte des Amtes hält.

Der Antrittsschmaus, des—es, Mz. die—schmäuse, ein Schmaus, welchen derjenige ausrichtet, der ein Amt rc. antritt.

Antrocknen, v. ntr. mit sein. 1) Anfangen zu trocknen, ein wenig trocknen. 2) An einer Sache trocknen und daran hangen bleiben. Das Antrocknen. Die Antrocknung.

X **Antrödeln**, v. intrs. mit kommen, trödelnd d. h. mit langsamen, zögernden Schritten sich nähern. Kömmst du angetrödelt? Das Antrödeln. Die Antrödelung.

X **Antrollen**, v. intrs. mit sein und kommen, sich mit kleinen plumpen Schritten nähern. Er kömmt angetrollt. Das Antrollen.

X **Antrommeln**, v. I) intrs. 1) Anfangen zu trommeln. 2) An etwas antrommeln, an etwas anhaltend stark pochen. II) ‡ trs. durch Trommelschall anzeigen, bekannt machen; gewöhnlicher austrommeln. — Das Antrommeln. Die Antrommelung.

X **Antrompeten**, v. trs. den Trompetenschall gegen einen richten. Einen antrompeten. Das Antrompeten.

Anträpfeln, v. trs. s. anträufeln. Das Antröpfeln. Die Antröpfelung.

Antropfen, v. ntr. mit sein, in Tropfen, tropfenweise an etwas fallen. Das Antropfen.

† **Antrotten**, v. intrs. so viel als antraben. S. d.

Antummeln, v intrs. mit sein, sich tummelnd nähern; gewöhnlich mit kommen. Angetummelt kommen. Das Antummeln.

Antüpfen, v. trs. mit der Fingerspitze anstoßen. Einen antüpfen. Das Antüpfen. Die Antüpfung.

† **Antuten**, v. trs. 1) Das Tuten an einen richten. Einen antuten. 2) Durch Tuten anzeigen. Der Wächter hat schon die dritte Stunde angetutet. Das Antuten. Die Antutung.

Der Antvogel, des —s, Mz. die —vögel, so viel als Ente, in andern Gegenden für Enterich, in noch andern bloß für wilde Ente.

Die Antwort, Mz. die —en, eine durch die Rede, besonders die Frage eines Andern mündliche oder schriftliche Rede, welche sich auf jene Frage unmittelbar bezieht. Einem auf etwas Antwort geben. Antwort ertheilen. Antwort verlangen. Zur Antwort bekommen, erhalten. Die Antwort schuldig bleiben. Hierauf dient zur Antwort. Sprichw. Wer viel frägt, bekömmt viel Antworten. Wie die Frage so die Antwort. Keine Antwort ist auch eine Antwort, d. h. Stillschweigen gilt für bejahende Antwort. Dann uneigentlich, was die Stelle einer Antwort vertritt. Ein bitteres Lachen war die ganze Antwort. So wurde es auch sonst vom Wiederhall gebraucht.

Daß die Stimmen gen Himmel klungen,
Und im Wasser der Wiederhall.
Sein' Antwort gab mit Freudenschall. A. Froschmäusler.

In der Tonkunst versteht man unter Antwort einen kurzen Satz, der in einer Fuge dem Hauptsatze von einer andern Stimme folgt, oder nach jenem alle Mahl wiederholt wird (Comes). Eschenburg.

Antworten, v. I) intrs. Antwort geben, ertheilen. Einem antworten. Auf eine Frage, einen Einwurf, einen Brief antworten. Einem in seinem eigenen Sinne antworten (eine Antwort κατ' ἄνθρωπον geben). Uneigentlich, ihre Augen antworteten seinen fragenden Augen mit einem beredten Blicke. II) ntr. mit haben. 1) Entsprechen, angemessen sein, mit etwas Anderm völlig übereinkommen. „Die Ausdrücke antworten den Sachen." Leibnitz. „Weil bei den Chinesen die Schrift der Sprache nicht antwortet." Ders. „Die ihnen antwortenden fremden Ausdrücke." C. „Es versteht sich übrigens, daß deine Maßregeln jedesmahl der wirklichen Überzeugung antworten müssen, die du von den Gesinnungen und Handlungsweisen solcher Personen haben kannst." Ders.

Und er bereitet Gewalt; nicht braucht er sie; in der Gestalt schon
Liebt die Nimfe den Gott, und fühlt antwortende Flammen.
Voß.

S. C Verdeutschungsw. repondiren. 2) ✱ Wiederhallen.

Von lúten (Leuten) und von hunden der Schal war so groz (groß)
Daz (daß) in (ihnen) davon antwurtete der berch —
Niebelungen. M.

— welche (Töne) vom See her,
Mit dem Geröchel des Sumpfs und Nachtigallstimmen im Mondschein,
Nah und entfernt anwehn, daß leis' antwortet der Buchwald.
Voß.

Das Antworten. S. auch die Antwort.

Das Antwortschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine schriftliche Antwort.

◎ **Die Antwortschrift**, Mz. die —en, diejenige Schrift, in welcher der Beklagte auf die Beschuldigungen des Klägers antwortet, und zwar, wenn mehr dergleichen Schriften darauf folgen, die erste (Exception); die zweite Antwortsschrift (Duplic), die auf die zweite Klageschrift; die dritte Antwortsschrift (Quadruplic), welche auf die dritte Klageschrift folgt. C.

○ **Anüben**, v. trs. durch Übung an sich bringen, sich zu eigen machen. „Die Seelenkraft hat ihre angebornen und erworbenen oder angeübten Fertigkeiten." Abicht. Das Anüben. Die Anübung.

‡ **Anverlangen**, v. trs. O. D. für verlangen, nachsuchen. Die anverlangte Abschrift erfolgt hiebei. „Wenn das Kind das Alter von sechzehn Jahren erreicht hat, so kann er (der Vater) bis zur Großjährigkeit oder Emancipation die Einspetrung nunmehr anverlangen." Allgem. Zeitung. Das Anverlangen. Die Anverlangung.

△ **Anvermählen**, v. trs. für antrauen, in der höhern Sprache. Poetevin M.

Ha! ein Lied des Neubeseelten
Von der süßen Anvermählten. Bürger.

Das Anvermählen. Die Anvermählung.

X **Anversuchen**, v. trs. anziehen und versuchen, wie es sitzt, stehet von Kleidungsstücken (anprobiren). Ein Kleid anversuchen. Das Anversuchen. Die Anversuchung.

Anvertrauen, v. trs. der Treue eines Andern übergeben, von wichtigen Dingen. Einem die Aufsicht über etwas anvertrauen. Einem eine Unternehmung, seine Papiere, seine Geheimnisse, seine Kinder anvertrauen. Einem den Befehl im Kriege, das Heer, die Festung anvertrauen. So auch sich einem anvertrauen, sich ihm entdecken, sich seiner Leitung übergeben. Davon das Anvertraute, das der Treue eines Andern übergebene. Das Anvertrauen. Die Anvertrauung.

Anverwandt, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit des ungewöhnlichen Aussagewortes anverwenden, in Hinsicht der Geburt, der Abstammung mit jemand verbunden. Er ist mein naher Anverwandter. Sie ist nur eine entfernte Anverwandte. Anverwandtinn zu sagen ist unrichtig, da solche aus den Mittelwörtern gebildeten Sachwörter bloß die weibliche Endsilbe e, nicht inn erhalten.

Die Anverwandtschaft, d. Mz. ungew. 1) Die Verbindung mit Andern durch die Bande des Blutes und der Ehe. 2) Die Anverwandten selbst, als ein Ganzes betrachtet. Er hat eine zahlreiche Anverwandtschaft.

† **Die Anverwandtniß**, O. D. für Verwandtschaft, Anverwandtschaft.

X **Anvettern**, v. rec. Sich anvettern, als ein Vetter d. h. Verwandter, oder auch nur unter dem Vorwande der Verwandtschaft sich an jemand andrängen. Das Anvettern. Die Anvetterung.

✱ **Anvolken, anvölkern**, v. trs. ein Land anvolken oder anvölkern, es mit Bewohnern besetzen, oder die Zahl der Bewohner desselben vermehren, in Gegensatz von entvolken oder entvölkern. Stieler. Das Anvolken, Anvölkern. Die Anvolkung, Anvölkerung.

Der Anwachs, des —es, o. Mz. 1) Der Zustand des Anwachsens, der allmähligen Vergrößerung, Zunahme. Der Anwachs eines Landes, besonders durch angespültes Erdreich, die Anschütt, Anschwemmung rc. Der Anwachs der Länder, Staaten, des Vermögens, der Schulden, der Zinsen. Der Anwachs und die Stärke des Tones.

— und niemahls mehret sie Anwachs. Voß.

Dann auch für Verbreitung. „Der Anwachs des Christenthums." Henke. 2) Dasjenige, was anwächset oder angewachsen ist. Dies Stück Land ist frischer Anwachs, ist erst vom Wasser angespült worden. Junger Anwachs.

— Erst nicht glaubend, dem eigenen Leibe sei jenes
Anwachs, bebt sie zurück und verscheucht mit Entsetzen das schamlos
Grinsende Hundegewühl. — — Voß.
Noch ragt um Manas Heiligthum
Der Anwachs, schlank und stolz. Ders.

Anwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein. 1) Im Wachsen mit etwas verbunden werden, an dasselbe wachsen. Diese Bäume sind an einander angewachsen. † Angewachsen, oder widersinnig genug, im Leibe angewachsen sein, nennt man einen, dem die Lunge an den Rücken angewachsen ist. Auch Pferde heißen angewachsen, wenn sie mager bleiben und man an beiden Seiten des Bauches einen Nerven fühlt, der von dem Geschröte an bis gegen die Rippen gehet. — In der Pflanzenlehre heißt der Staubbeutel

angewachsen (adnata), wenn er an beiden Seiten der Spitze des Staubfadens angewachsen ist. 2) Heranwachsen, allmählig zunehmen, sowol der körperlichen Ausdehnung als der Zahl und der innern Stärke nach. Die Bäume, die Kinder wachsen an. Er ist schon hübsch angewachsen. Das Unkraut wächst sehr an, breitet sich aus. Uneigentlich, das Wasser, der Strom wächst an. Das Land wächst an, nimmt durch angespültes Erdreich an Größe zu. Das Werk wächst auf mehrere Bände an.

— des Monds anwachsende Hörner. Voß.

Die Schulden wachsen täglich an. Die Zahl der Einwohner wächset von Jahr zu Jahre an. So sagt man auch, das Übel, die Krankheit, sein Glück, sein Ansehen wächst an, nimmt zu. In der Tonkunst läßt man die Töne anwachsen, wenn man sie an Stärke zunehmen läßt. Das Anwachsen. Die Anwachsung. S. d.

Das Anwachsrecht, s. Anwachsungsrecht.

Die Anwachsung, d. Mz. ungew. 1) Der Zustand des Anwachsens, mehr in der ersten Bedeutung des Aussagewortes, wiewol auch das Anwachsen eines Landes durch angespültes Erdreich zuweilen die Anwachsung genannt wird. 2) In der Baukunst bei Einigen, das Hervorragen eines Theils des Gebäudes oder eines Bauzierraths vor dem andern, wie auch das Maß dieser Hervorragung; besser die Ausladung.

Das Anwachsungsrecht, des —es, Mz. die —e, in den Rechten, 1) das Eigenthumsrecht über ein vom Wasser angesetztes Stück Land; das Anwachsrecht, Anflößungsrecht, Anwurfsrecht, die Anschütt (Jus alluvionis). 2) Das Recht, von Verlassenschaften den Antheil desjenigen zu nehmen, der solchen nicht annehmen kann oder will (Jus accrescendi).

X **Anwackeln**, v. I) intrs. mit sein und kommen, sich wackelnd nähern und überhaupt bloß ankommen; im Scherz. Ich sehe ihn angewackelt kommen. II) trs. durch Wackeln einer andern Sache nähern. — Das Anwackeln. Die Anwackelung.

Das Anwägholz, s. Anwegeholz.

† **Anwählen**, v. trs. O. D. an Kindes Statt annehmen. Das Anwählen. Die Anwählung.

△ **Anwallen**, v. ntr. mit sein. 1) Sich wellenförmig nähern. Dann auch von Menschen, die sich in Menge nähern, als intrs. Die Volksmenge wallte an. 2) Wallend anstoßen. 3) Anfangen zu wallen, zu sieden, ein wenig sieden. Uneigentlich, „In einer anwallenden Hitze der Andacht.“ Schmidt. Das Anwallen. Die Anwallung.

Der Anwalt, des —es, Mz. die —e, eine bevollmächtigte Person, welche eines Andern Geschäfte besorgt, besonders vor Gericht; ein Gewaltführer, Gewalthaber, Gewaltträger, Sachwalter, Sachführer, Fürsprecher, O. D. Gerhab, Gerhaber, Fürsprach, Beistand ꝛc. In weiterer Bedeutung überhaupt einer, der eines Andern Rechte verwaltet, d. h. wahrnimmt, versicht.

Der Menschheit Anwalt steh' ich vor euch da. Collin.

† **Die Anwaltehand**, o. Mz. für Verwahrung, Verwaltung.

Ich hätte — sie um ihr Leibgeding gebracht
Und ihr genommen alle Macht,
Ihr Witwengut an einen Freund
Zu übergeben in Anwaltehand. Soltau.

Die Anwaltschaft, Mz. die —en. 1) Das Amt und die Verrichtung eines Anwalts. Einem die Anwaltschaft auftragen. Eine Anwaltschaft übernehmen. 2) Die Vollmacht, die man einem Anwalte giebt.

⊙ **Die Anwaltsgebühr**, Mz. die —en, die Gebühr, welche der Anwalt für seine Bemühung erhält (Deserviten). C.

Anwalzen, v. I) intr. 1) Anfangen zu walzen, sowol mit der Walze zu überfahren, als einen Walzer zu tanzen. 2) Im Walzen anstoßen. An jemand anwalzen. II) trs. mit der Walze fest aneinander drücken. Die lockere Erde anwalzen. — Das Anwalzen. Die Anwalzung.

Anwälzen, v. I) trs. durch Wälzen näher bringen, an eine andere Sache wälzen. Einen Stein an das Haus anwälzen. II) △ ntr. mit sein, sich wälzend nähern.

Sieh', es naht, anwälzend die Flut, ein unendlicher Meerschwall. Baggesen.

Das Anwälzen. Die Anwälzung.

‡ **Die Anwand**, Mz. die —wände, in einigen Gegenden für Grenze, besonders eines Ackers oder Feldes. Dann der Ort, wo ein Feld, Wald oder Wiese an einen Weg stößt und ein solches Stück Feld, Wiese selbst. In andern Gegenden der Ort, wo der Pflug beim Pflügen umgewendet wird; die Anwende, die Angewende. Zuweilen wird es auch für Rain gebraucht.

○ **Der Anwand**, des —es, o. Mz. die Anwendung; auch wol, nach Aufwand, was angewendet wird. „Der Anwand deiner Zeit.“ Karschinn.

X **Anwandeln**, v. I) intrs. mit sein, sich wandelnd nähern. II) ntr. mit sein, unvermuthet befallen, mit dem Nebenbegriffe des baldigen Vorübergehens, Aufhörens. Es wandelt ihm eine Ohnmacht an. „Es wandelte ihm plötzlich eine kleine Schwachheit an.“ Lessing. „Wenn ihr nur nicht ein unzeitiger Appetit (ein unzeitiges Gelüst) anwandelt.“ Weiße. Andre fügen es richtiger, wie es scheint, mit dem vierten Falle. Es wandelt mich ein Gelüst an.

Welcher fest das Gehege anwandelnder Männer erwartet. Voß.

Gewöhnlich mit kommen, sich mit langsamen, gemächlichen Schritten nähern. Da kommen sie Hand in Hand angewandelt. Uneigentlich.

Wie anwandelnder Sturm hinter dem Herbstgewölk,
Droht von ferne der Tag. — — Voß.

Das Anwandeln. Die Anwandlung. S. d.

Die Anwandlung, Mz. die —en. 1) Die Handlung, wie auch der Zustand des Anwandelns. Die Anwandlung einer Ohnmacht. 2) Eine plötzliche Gemüthsveränderung und Schwachheit selbst. Er bekömmt oft solche Anwandlungen. „Meine erste Anwandlung war Furcht.“ Abbt. „— so möchte ihr eine Anwandlung von Mitleiden mit sich selbst billig zu verzeihen sein.“ Wieland.

X **Anwandern**, v. intrs. mit sein und gewöhnlich mit kommen, entweder als ein Wanderer, oder auch überhaupt nur, sich nähern. Da kömmt er angewandert. Das Anwandern. Die Anwanderung.

Anwanken, v. intrs. mit sein. 1) Mit kommen, sich wankend nähern. Angewankt kommen. 2) An etwas wanken, wankend daran fallen, stoßen. An jemand anwanken. Das Anwanken. Die Anwankung.

Anwärmen, v. trs. anfangen zu wärmen oder zu heizen, in den Hüttenwerken. Einen Ofen, den Treibherd anwärmen, ihm den gehörigen Grad der Wärme geben; auch abwärmen. Das Anwärmen. Die Anwärmung.

† **Anwarten**, v. ntr. mit haben, in O. D. und in Lehnssachen gewöhnlich, auf etwas warten, die Hoffnung haben, einem Andern im Besitz oder Genuß einer Sache zu folgen. Auf etwas anwarten. Das Anwarten. Die Anwartung.

⊙ **Der Anwarter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Anwarterinn, Mz. die —en, eine Person, welche Hoffnung hat, einer andern im Besitz oder Genuß einer Sache zu folgen und die darauf wartet. (Expectant). „Die lange Reihe der Anwarter.“ C.

♁ **Der Anwartling**, des —es, Mz. die —e, ein Wort, welches Heydenreich für Anwarter bildete, und von Jahn empfohlen wurde, kann darum nicht füglich dafür gebraucht werden, weil alle neue mit der Endsilbe ling zusammengesetzte Wörter einen verächtlichen Nebenbegriff einschließen.

Die Anwartschaft, Mz. die —en, die Hoffnung der Nachfolge im Besitze oder Genusse eines Lehens, Amtes, Gutes ꝛc. (Expectanz). Anwartschaft auf etwas haben. Auf Anwartschaft gesetzte Offiziere (agregirte).

○ **Der Anwartschafter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Anwarter, vor dem es größere Bestimmtheit voraus haben würde, wenn es weniger schwerfällig wäre. K. A. Heinze.

Die Anwäsche, d. Mz. ungew. in den Hüttenwerken, das ganze Verfahren bei der Wascharbeit der gepochten Erze.

X Anwaschen, v. trs. anfangen an etwas zu waschen. Das Anwaschen. Die Anwaschung.

Anwässern, v. trs. ein wenig wässern. Das Bier anwässern. Eine Wiese anwässern. Das Anwässern. Die Anwässerung.

X Anwatscheln, v. intrs. mit sein und kommen, sich watschelnd, so wie die Enten gehen, nähern. Angewatschelt kommen. Das Anwatscheln. Die Anwatschelung.

Anweben, v. trs. durch Weben mit dem Andern verbinden. Ein Stück anweben. Das Anweben. Die Anwebung.

Anwedeln, v. trs. 1) Mit einem Wedel die Luft an etwas treiben. Einen anwedeln. 2) Von Hunden, mit dem Schwanze wedelnd, freundlich ansehen. Das Anwedeln. Die Anwedelung.

† Das Anwegeholz, des —es, Mz. die —hölzer, bei den Bergleuten und Wassermüllern 1) so viel als Anwelle. S. d. 2) Die Hölzer in der Radstube über dem Schrote, worauf die Zapfenhölzer liegen; das Angewege. 3) Die zwei starken Hölzer, worein das Kreuz über dem Schachte gehängt wird; am Harze die Stege.

Anwehen, v. I) trs. vom Winde, dem dabei gleichsam eine Willensthätigkeit beigelegt wird. 1) An etwas wehen. Die Windharfe ertönt vom Winde angeweht.

Komm Luft, mich anzuwehen;
Du kömmst vielleicht von ihr. Kleist.
— wann mit Geräusch Fahrwind anwehte von hinten. Voß.

△ Uneigentlich, für überfallen.

Kalt wehten Entsetzen und Grausen sie an. Bürger.

2) Wehend herbeiführen. Der Wind hat den Schnee an das Haus angeweht. II) △ ntr. mit sein, wehend gleichsam sich nähern.

Lauschen den Zwillingstönen des Waldhorns, welche vom See her
Mit dem Geröchel des Sumpfs und Nachtigallstimmen im Mondschein
Nah und entfernt anweh'n, daß leis' antwortet der Buchwald. Voß.

Das Anwehen. Die Anwehung.

Anweichen, v. trs. ein wenig weich machen, anfangen etwas zu weichen. Das Anweichen. Die Anweichung.

Anweinen, v. trs. sich weinend gegen einen wenden, ihn weinend anreden.

Ach, warum klagt allein die arme Poesie?
Sie kömmt, sie fällt und faßt dein väterliches Knie
Und weint dich freundlich an, und sucht in deinen Armen
Und sucht und hofft es auch, ein königlich Erbarmen. Günther.

In weiterer ungewöhnlicher Bedeutung auch, weinend anhören. „Wie alles um ihn her die umgekleidete(n) Stellen eben so laut anlachte, als man sie sonst in der Urgestalt angeweint hatte.“ Benzel-Sternau. Das Anweinen.

○ Die Anweisebank, Mz. die —en, eine Anstalt, eine Bank, in welcher die Kaufleute ihr bares Geld niederlegen, theils zu sicherer Verwahrung, theils des Auszahlens und Einnehmens überhoben zu sein. Wenn sie an jemand eine Summe zahlen sollen, so weisen sie ihn auf dieses Geld in der Bank an, worauf denn der Posten von der eingelegten Summe des Anweisers abgeschrieben und auf die Rechnung des Angewiesenen angeschrieben wird (Girobank).

Das Anweisegeld, des —es, Mz. die —er. 1) Dasjenige Geld, welches der Förster für das Anweisen des Holzes erhält; das Stammgeld. 2) ○ Die in die Anweisebank niedergelegte Geldsumme.

Anweisen, v. trs. unregelm. (s. Weisen). 1) An etwas weisen, es zu empfangen, zu nehmen oder zu thun. Einem Holz anweisen, die Bäume, welche er bekommen soll, zeigen und bezeichnen. Einem eine Baustelle, seine Wohnung anweisen. Einem Geld anweisen, ihn an jemand oder an einen Ort weisen, wo er es erhalten soll (assigniren). Angewiesenes Geld. Davon der Angewiesene, der eine solche Anweisung erhält, nicht der, an welchen er angewiesen wird. Einen anweisen, ihm einen Ort weisen zu irgend einem Zwecke. Arbeiter anweisen, ihnen die Arbeit, welche sie verrichten sollen, aufgeben. † In weiterer Bedeutung, in der Landwirthschaft, den Hopfen stängeln und anweisen, den Ranken gleichsam ihre Richtung vorschreiben. 2) In den Rechten, ein Lehen anweisen, zum Lehen bestimmen, versprechen. Dann, auf etwas verweisen sich daran zu halten, den Gläubiger in ein unbewegliches Gut des Schuldners einsetzen, jedoch ohne den Genuß desselben zu haben; O. D. anleiten. Dann auch für befehlen, im mildern Sinne. Ich bin darauf angewiesen, die Ordnung dabei zu erhalten. Die Unterthanen sind dahin anzuweisen, daß sie künftig dergleichen unterlassen. 3) Zu etwas weisen, einem Mittel an die Hand geben einen Zweck zu erreichen, etwas zu erlernen. Einen zu etwas anweisen. Ich habe ihn zu allem Guten angewiesen. Das Anweisen. Die Anweisung. S. d.

Der Anweiser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Derjenige, der dazu gesetzt ist, Andre anzuweisen. Bei den Floßwerken derjenige, der das Holz anweiset. In einigen Gegenden auch der Vormund unmündiger Personen, in welcher Bedeutung es der Mehrdeutigkeit wegen verwerflich ist. 2) Derjenige, der einem Andern, besonders einem Gläubiger eine Summe Geldes anweiset, die er irgendwo bei irgend jemand empfangen soll.

† Der Anweisetag, des —es, Mz. die —e, ein bestimmter Tag, an welchem der Förster dem Käufer oder Empfänger das bestimmte Holz anweiset.

Anweißen, v. trs. weiß machen, weiß anstreichen. Das Anweißen. Die Anweißung.

Die Anweisung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anweisens. Die Anweisung des Holzes, der Arbeiter. Die Anweisung einer Geldsumme (Assignation). Einen durch Anweisungen bezahlen. Die Anweisung eines Lehens, eines Gutes, die Einweisung in dasselbe. Einem Anweisung zu etwas oder in etwas geben; ihm die Art und Weise es zu erlernen oder zu thun zeigen, angeben. 2) † In den Bergwerken so viel als Merkmahl, Anzeige. Das Erz hat gute Anweisung, verspricht viel Ausbeute. 3) Eine Schrift, welche eine Anweisung zu etwas, oder auch eine Anweisung auf etwas enthält.

† Das Anweisungsgeld, des —es, Mz. die —er, ein gewisses Geld, welches an manchen Orten für die Einweisung in ein Lehen, in ein Gut bezahlt wird.

† Anwelken, v. I) ntr. mit sein, anfangen welk zu werden, gedörrt zu werden. II) trs. ein wenig welk machen, ein wenig dörren. — Das Anwelken. Die Anwelkung.

† Die Anwelle, Mz. die —n, in den Bergwerken das Holz, worauf die Welle mit ihren Zapfen ruht; das Anwegeholz, Anwageholz, die Anwellruhe, der Anwellstock, die Wellbank, das Zapfenholz. Die Bergleute sprechen es gewöhnlich verderbt Anwald, und in der Mehrzahl Anwäld aus.

Der Anwellstock, s. Anwelle.

Die Anwellruhe, s. Anwelle.

Anwendbar, —er, —ste, adj. u. adv. was angewandt werden kann. Dieser Vergleich ist hier nicht anwendbar. Davon die Anwendbarkeit.

‡ Das Anwendel, s. Angewende.

Anwenden, v. trs. regelm. und unregelm. (s. Wenden), bestimmten Gebrauch von etwas machen. Sein Geld, seine Zeit, seinen Verstand gut, wohl, schlecht, übel anwenden. Er wendet seine Geschicklichkeit am unrechten Orte an. Mit dem Verhältnißworte auf, in der Vernunftlehre und in den Wissenschaften, eine allgemeine Wahrheit auf einzelne Fälle beziehen, von besondern Fällen geltend machen. Die Lehre vom Blitzstoffe auf das Gewitter anwenden. Ein angewandter Begriff (ein concreter). Auf eine bestimmte Sache angewandt, bezogen (in concreto). Der angewandte Theil einer Wissenschaft (der practische). Das Allgemeine auf etwas Besonderes anwenden (subsumiren). Einen frühern Ausspruch auf eine spätere Begebenheit anwenden; bei den Gottesgelehrten, Ver-

griffe, Vorstellungen und Umstände alter Zeit auf Begriffe, Vorstellungen und Umstände neuer Zeit anwenden, als wenn sie von diesen schon im voraus gesagt wären (accommodiren). In engerer Bedeutung, gut, mit Nutzen anwenden. Es ist bei ihm nicht angewandt, er benützet es nicht. Ich würde die Kosten nicht scheuen, allein sie sind nicht angewandt, haben nicht den beabsichtigten Erfolg. Das Anwenden. Die Anwendung.

○ **Anwendlich**, —er, —ste, adj. u. adv. was füglich angewandt, gebraucht werden kann. „Zum öffentlichen Gebrauche anwendliche Lieder.“ Nat. Zeitung.

Die Anwendung, Mz. die —en, der bestimmte Gebrauch, den man von einer Sache macht; dann besonders die Beziehung eines allgemeinen Satzes, einer allgemein anerkannten Wahrheit auf einen einzelnen vorliegenden Fall. In der Anwendung, auf einen bestimmten Fall angewandt, zeigt es sich oft anders (in concreto, in praxi). So auch, die Beziehung und Anpassung älterer Begriffe und Vorstellungen auf neuere (Accommodation). Er ist stark in solchen Anwendungen.

○ **Anwendungsreich**, adj. u. adv. reich an Anwendungen, was vielfältige Anwendung erlaubt. „Anwendungsreiche Bemerkungen.“ Ungen.

Anwerben, v. unregelm. (s. Werben). I) trs. in seine Dienste ziehen, von Soldaten. Soldaten anwerben, ein Heer anwerben. Davon der Angeworbene (Recrut). Dann überhaupt, jemand bewegen der Unternehmung einer Sache beizutreten. Jemand zu einer Reise, zu einer Lustfahrt, zu einem Spiele anwerben. II) intrs. mit dem Verhältnißworte um, eine weibliche Person für sich oder einen Andern zur Ehe begehren, besonders wenn dies feierlich oder öffentlich geschieht. Er hat um sie angeworben. Er hat durch seinen Freund um sie anwerben lassen. Gewöhnlicher ist das einfache werben oder anhalten, sich bewerben. — Das Anwerben. Die Anwerbung.

Der Anwerber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der in eines Andern Namen um eine Person wirbt, sie für ihn zur Ehe begehrt.

‡ **Anwerden**, v. unregelm. (s. Werden) mit sein und der Fügung eines trs. 1) Los werden, an den Mann bringen. Er ist alle seine Waaren angeworden. Er wird seine jüngste Tochter schon auch anwerden. 2) N. S. gewohnt werden. Das Anwerden.

Anwerfen, v. unregelm. (s. Werfen). I) intrs. 1) Anfangen zu werfen, den ersten Wurf thun, in Würfel-, Kegelspielen rc. Wer wirft an? 2) An etwas werfen. An das Fenster anwerfen. In engerer Bedeutung wird Anwerfen eine Art Kinderspiel genannt, wo Rechnenpfennige oder dergleichen an die Wand angeworfen werden, daß sie davon abprallen. Man sucht sie so zu werfen, daß der eigne Pfennig rc. so nahe an den des Andern springt, daß man von einem zum andern mit der Spanne langen kann, in welchem Falle man gewonnen hat; auch anschlagen, anschmeißen. II) trs. eine Sache an die andre werfen. Den Ball an die Wand anwerfen. Einem eine Klette anwerfen. In weiterer Bedeutung. Kalk anwerfen, an die Wand. Der Fluß wirft viel Sand an, an das Ufer. Uneigentlich. „Das Licht, das uns mit einer täuschenden Todtenfarbe anwirft und bestreicht.“ J. P. Richter. Dann, schnell, hastig anlegen. Sturmleitern anwerfen. Den Schlafrock anwerfen. — Das Anwerfen. Die Anwerfung. S. auch Anwurf.

† **Das Anwesen**, des —s, o. Mz. eigentlich die abgezogene Form des ungewöhnlichen Aussagewortes anwesen oder ansein, gegenwärtig sein. Er hat es in meinem Anwesen gethan, in meiner Gegenwart.

Anwesend, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit des ungewöhnlichen Aussagewortes anwesen, für gegenwärtig. Bei einer Verhandlung anwesend sein. Ich war nicht anwesend, als es geschah. Davon, der Anwesende. Alle Anwesende haben es gesehen. In O. D. gebraucht man auch das Mittelwort der vergangenen Zeit, angewesen, für gegenwärtig gewesen.

Die Anwesenheit, o. Mz. das Anwesen, die Gegenwart. In meiner Anwesenheit geschah es.

† ✗ **Anwettern**, v. intrs. 1) Mit haben, mit großer Gewalt, gleichsam wie ein Donnerwetter, anschlagen. An die Thür anwettern. 2) Mit sein und kommen, sich wetternd, d. h. mit Fluchen und Toben nähern. Ich höre ihn angewettert kommen. Das Anwettern.

Anwetzen, v. I) trs. 1) Anfangen zu wetzen. 2) Durch Wetzen an etwas hervorbringen. Eine Spitze anwetzen, an das Messer. II) ✗ intrans. an einer Sache hinstreichen, gleichsam wetzen. Er wetzt mit dem Kleide überall an. — Das Anwetzen. Die Anwetzung.

✗ **Anwichsen**, v. trs. 1) Mit Wichse beschmieren. Die Stiefel anwichsen; gewöhnlicher wichsen. 2) Vermittelst einer Wichse ankleben machen. Die Haare an den Kopf anwichsen. Das Anwichsen. Die Anwichsung.

Anwickeln, v. trs. an etwas Anderes wickeln, durch Wickeln an etwas befestigen. Das Anwickeln. Die Anwickelung.

Anwidern, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. einen Widerwillen erregen, widerwärtigen Eindruck machen. Diese Speise widert mich an. „Ob auch alle Leckereien seiner Küchenmeister und seiner Hofpoeten (Hofdichter) ihm (ihn) gleich stark anwiderten.“ Kl. Schmidt. „Diese Gründe, wie stark sie dich auch anwidern mögen.“ Ungen. Das Anwidern.

Anwiehern, v. trs. wiehernd sich an einen wenden. Uneigentlich, auf eine widerliche gleichsam wiehernde Art einen anreden, anlachen. Das Anwiehern. Die Anwieherung.

✗ **Anwimmeln**, v. intrs. mit sein und kommen; in großer wimmelnder Menge herbeikommen. Stört man in einem Ameisenhaufen, so kommen die Ameisen angewimmelt. Das Anwimmeln.

✗ **Anwimmern**, v. intrs. mit sein und kommen, sich wimmernd nähern. Angewimmert kommen. Das Anwimmern.

Anwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden), vermittelst der Winde an einen Ort bewegen. Das Anwinden. Die Anwindung.

✗ **Anwinken**, v. trs. 1) Einen Wink, ein Zeichen an einen richten. Einen anwinken. 2) Durch Winken ein Zeichen geben sich zu nähern. Das Anwinken. Die Anwinkung.

✗ **Anwinseln**, v. trs. das Winseln an einen richten, winselnd anreden. Einen anwinseln. Das Anwinseln. Die Anwinselung.

○ **Anwintern**, v. ntr. mit sein, mit dem Winter, auch wol wie der Winter, winterhaft ankommen.

> Doch eh' Regen und Sturm anwinterte mit der Plejaden
> Untergang. — — — — Voß.

Das Anwintern. Die Anwinterung.

Anwirbeln, v. I) trs. durch Andrehung des Wirbels befestigen. Die Fenster anwirbeln. II) ntr. u. intrs. mit sein, gewöhnlicher mit kommen, wirbelnd nahen, ankommen. — Das Anwirbeln. Die Anwirbelung.

Anwirken, v. trs. 1) Von wirken, arbeiten; anfangen zu arbeiten. In den Salzsiedereien heißt anwirken, mit der Woche anfangen zu sieden. 2) Von wirken, weben; durch Wirken mit etwas verbinden. Ein Stück anwirken. Das Anwirken. Die Anwirkung.

Anwischen, v. trs. durch Wischen, d. h. durch schnelles und leichtes Berühren an die Seitenfläche einer Sache bringen. Einem Ruß, einen Schnurrbart anwischen. ✗ Uneigentlich, einem eins anwischen, ihm einen Hieb rc. beibringen, oder einen Schaden zufügen. Z. Das Anwischen. Die Anwischung.

✗ **Anwispern**, v. trs. einen anwispern, ihm wispernd oder flüsternd etwas sagen. Das Anwispern. Die Anwisperung.

Anwittern, v. ntr. mit sein, in den Bergwerken, vermittelst der Witterung, d. h. unterirdischer Dämpfe sich anlegen. Angewittertes Erz, was auf diese Art an das Gestein sich angelegt hat. Das Anwittern. Die Anwitterung.

Anwohnen, v. ntr. mit haben. 1) Nahe an etwas, ganz in der Nähe wohnen. Er wohnt gleich neben uns an.
Jene, die links anwohnte — — Voß.
Davon der Anwohnende, der nahe an wohnet.
— und kein Anwohnender drängte die Gegend. Voß.
2) ‡ O. D. für beiwohnen. „Einer Versammlung sollen nicht über funfzehn Personen anwohnen." Wirtemb. Verordnung. Das Anwohnen. Die Anwohnung.

Der Anwohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der nahe an etwas wohnet. Die Anwohner des Rheins, des Harzes.

Anworfeln, v. trs. 1) Anfangen zu worfeln. 2) Mit der Worfschaufel an etwas werfen. Das Korn an die Wand anworfeln. Das Anworfeln. Die Anworfelung.

† **Anwuchern**, v. ntr. mit sein, von Pflanzen, wuchernd wachsen, sich im Wachsthum ausbreiten. Das Unkraut wuchert sehr an, greift sehr um sich. Das N. S. anwokern wird auch uneigentlich von Krankheiten und in andern Fällen gebraucht. Das Anwuchern. Die Anwucherung.

Der Anwuchs, des —es, Mz. die —wüchse. 1) Der Zustand des Anwachsens, der Zunahme an körperlicher Ausdehnung; ohne Mehrzahl. Der Anwuchs der Pflanzen. Auch uneigentlich. „Schneller Anwuchs der Bevölkerung." Nicolai. 2) Dasjenige, was angewachsen ist. Solche unnütze Anwüchse müssen abgeschnitten werden.

Anwühlen, v. trs. 1) Anfangen zu wühlen. 2) Im Wühlen anwerfen. Das Schwein, der Maulwurf hat die Erde angewühlt. Das Anwühlen. Die Anwühlung.

Der Anwunsch, des —es, die Mz. ungew. der Wunsch, daß einem Andern irgend etwas geschehen möge; kömmt selten vor. „Auch wenn er die frostige Rechte zum Anwunsch des Schlafes ihr gab." Hageborn.
O schicke durch die Lüfte
Viel tausend süße Düfte
Zum Anwunsch sanfter Ruh
Lucindens Fenster zu. Zachariä.

Anwünschen, v. trs. 1) Wünschen, daß einem etwas geschehen möge. Einem eine gute Nacht, eine glückliche Reise anwünschen. 2) ‡ O. D. an Kindes Statt annehmen. Die buchstäbliche Uebersetzung des adoptiren. Das Anwünschen. Die Anwünschung.

Der Anwurf, des —es, Mz. die —würfe. 1) Die Handlung des Anwerfens; ohne Mehrzahl. Der Anwurf des Kalkes an die Wand. Der Anwurf des Landes durch das Wasser. 2) Der erste Wurf, beim Würfelspiele, Kegelspiele ꝛc. Den Anwurf haben. 3) Dasjenige, was angeworfen wird. Der Anwurf der Wand, der Überzug derselben mit Kalk. Der Anwurf, vom Wasser gesagt, dasjenige, was das Wasser angesetzt hat. — Ferner, ein eisernes Werkzeug, welches aus einer Kettel und einem Kloben bestehet, und an die Thür befestigt wird, ein Vorlegeschloß daran zu legen. Bei den Wollwebern heißt auch die Anschrote oder Saalleiste und bei den Raschmachern der Aufzug oder die Anschüre Anwurf. In den Münzen versteht man unter Anwurf oder Stoßwerk eine eiserne Presse, grobe Münzsorten vermittelst des trägen Schwunges der Preßstange zu prägen, welche Preßstange mit ihren beiden Kugeln von Blei an den Enden davon auch der Anwurfschlüssel heißt. Bei den Schneidern und Näherinnen heißt Anwurf dasjenige, was sie ansetzen, um ein Stück länger zu machen.

X **Anwürfeln**, v. intrs. 1) Anfangen zu würfeln. 2) Im Würfeln an etwas werfen. An den Brettstein anwürfeln. Das Anwürfeln. Die Anwürfelung.

† **Der Anwurfschlüssel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Anwurf 3).

Anwurzeln, v. ntr. mit sein, vermittelst der Wurzeln befestigt werden. Der Baum ist nunmehr angewurzelt. „Eine Eiche, die tief im felsigen Boden angewurzelt steht." Ungen. Uneigentlich. Er steht wie angewurzelt da.
Und wie Gesträuch, das lebend noch anwurzelt dem Boden. Voß.
Das Anwurzeln. Die Anwurzelung.

△ **Anwüten**, v. intrs. mit sein, wütend anbringen.
Da sie mit grausem Geschrei anwüteten gegen einander. Voß.
Im gemeinen Leben auch mit kommen, sich wütend nähern. Flieht, da kömmt er angewütet. Das Anwüten.

Die Anzahl, o. Mz. ein Sammelwort, eine Mehrheit zu bezeichnen. Die Anzahl der Einwohner ist nicht genau bekannt. Geld der Anzahl nach einnehmen, bloß die Stücke zählen, wenn die Münzen vollwichtig sind; in Gegensatz des nach dem Gewichte annehmen.

‡ **Anzahlen**, v. trs. anfangen zu zahlen, zu bezahlen; gewöhnlicher, abbezahlen. Das Anzahlen. Die Anzahlung.

Anzählen, v. trs. 1) Anfangen zu zählen. 2) Zählend an etwas reihen. Die Perlen an einen Faden anzählen. Das Anzählen. Die Anzählung.

† **Anzähnen**, v. trs. in der Schweiz, die Zähne weisen. Das Anzähnen. Die Anzähnung.

Anzapfen, v. trs. 1) Anfangen zu zapfen. Ein Faß Bier, Wein anzapfen; auch anstechen, anstecken. 2) X Mit anzüglichen Worten auf jemand zielen, in welcher Bedeutung es wahrscheinlich aus anzupfen, wie man in O. D. wirklich sagt, verderbt ist. Das Anzapfen. Die Anzapfung.

X **Anzappeln**, v. intrs. mit sein und kommen, sich mit zappelnden Schriten nähern. Angezappelt kommen. Das Anzappeln. Die Anzappelung.

Anzaubern, v. trs. durch Zauberei an einen bringen, an ihm hervorbringen. Einem eine Krankheit anzaubern.
Ihr schreibet jede Wund' und Beul'
Uns zu, die ihr habt eurer Nasen
Von andern längst anzaubern lassen. Soltau.
Das Anzaubern. Die Anzauberung.

Anzäumen, v. trs. 1) Den Zaum anlegen. Ein Pferd anzäumen. 2) Ein Pferd vermittelst des Zaumes anbinden. Das Anzäumen. Die Anzäumung.

X **Anzechen**, v. rec. Sich anzechen, sich voll zechen, voll trinken. Das Anzechen.

Das Anzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Zeichen, das etwas Zukünftiges andeutet. „Was wird dieses Anzeichen bedeuten? Gellert. 2) O. D. für Zeichen.

Anzeichnen, v. trs. mit einem Zeichen, das man an eine Sache macht, bemerken. Eine Stelle in einem Buche anzeichnen. Zuweilen für anschreiben. Einem etwas anzeichnen, auf seine Rechnung schreiben. Dann mit Zeichen, kurzen Worten aufzeichnen, aufschreiben. Ich habe mir es angezeichnet. Vielleicht ließe sich anzeichnen auch gebrauchen, für, durch Zeichen anzeigen, zu verstehen geben (signaliren). Es wurden sechs Schiffe angezeichnet. Das Anzeichnen. Die Anzeichnung.

Die Anzeige, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Anzeigens; ohne Mehrzahl. Eine Anzeige thun. Seine Anzeige hat die Untersuchung veranlaßt. 2) Dasjenige, was angezeigt wird, was zu Anderer Wissenschaft kommen soll. Die öffentlichen Anzeigen, sowol Bekanntmachungen, als auch Zeitungen. Die gelehrten Anzeigen. 3) Die Sache, die etwas anzeigt. Auch, das Merkmahl; ungewöhnlich. „Es waren unglückliche Anzeigen meiner Liebe zur Wahrheit." Rabener. S. auch das Anzeigen.

○ **Das Anzeigeamt**, des —es, Mz. die —ämter, eine Anstalt, in welcher dem Fragenden allerlei Anzeigen gemacht werden, die ihm zu wissen nöthig oder angenehm sind (Intelligenz- oder Adreſscomtoir). K. T. Heinze.

Anzeigen, v. I) trs. bekannt machen, damit Gebrauch davon gemacht werde. Einem oder bei einem etwas anzeigen. Vor Gericht anzeigen. Einen Dieb bei der Obrigkeit anzeigen. In der Sprachlehre, die anzeigende Weise, welche die durch das Aussagewort ge-

nannte Handlung bestimmt anzeigt (Indicativus). Anzeigende Fürwörter nennt Junker solche, die bei Andern hinweisende heißen (pronomina demonstrativa), als: der, dieser, jener rc. II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. bedeuten, Merkmahl von etwas sein. Das zeigt an, daß sich das Wetter ändern wird. Das zeigt nichts Gutes an. — Das Anzeigen. Die Anzeigung. S. auch Anzeige.

‡ **Das Anzeigen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine fehlerhafte Form für Anzeichen, das Merkmahl. „Welches ist ein Anzeigen ihnen der Verdammniß, euch aber der Seligkeit.“ Phil. 1, 28. „Ich halte es für ein gutes Anzeigen.“ Rabener.

Der Anzeiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Person, die etwas anzeigt. Die Anzeigerinn, Mz. die —en. 2) Ein öffentliches Blatt, welches zu bestimmten Zeiten allerlei zur Kenntniß der Leser bringt, was ihnen zu wissen nützlich oder angenehm ist. Der Reichsanzeiger. 3) ○ In der Größenlehre, der Verhältnißanzeiger, auch Würdenanzeiger, Wurzelanzeiger (Exponent). Bürja.

* **Die Anzeigeweise**, d. Mz. ungew. in der Sprachlehre, diejenige Weise (modus), welche das, was das Aussagewort aussagt, bestimmt anzeigt (Indicativus). Antesperg.

Die Anzeigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Anzeigens; ohne Mehrzahl. 2) ** Für Merkmahl, Kennzeichen.

Anzerren, v. trs. durch Zerren an etwas bringen, befestigen. Die Handschuhe, die Strümpfe anzerren. Das Anzerren. Die Anzerrung.

Der Anzettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Anschere.

Anzetteln, v. trs. bei den Webern, das Garn zu einem Gewebe ausspannen, aufziehen. Das Garn, das Gewebe anzetteln. Uneigentlich, gleichsam die Faden zu einem Gewebe der List ausspannen, den Grund dazu legen, in gehässiger Bedeutung für anstiften. Heimliche Unruhen, einen Aufruhr anzetteln. Eine Verschwörung, einen Meuchelmord anzetteln. In O. D. wird anzetteln auch in gutem Sinne gebraucht. Eine Erzählung anzetteln. Das Anzetteln. Die Anzettelung.

Der Anzettler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Webern derjenige, welcher das Garn der Länge nach ausspannt; der Scherer. 2) Der Anstifter einer Sache.

Das Anzieheisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kupferschmieden, ein eiserner Stab, der an der einen Grundfläche eine vierkantige Vertiefung hat, womit die eingeschlagenen kupfernen Nägel angezogen werden.

Anziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. 1) Anfangen an etwas zu ziehen. Die Glocken anziehen. Die Pferde ziehen den Wagen an. 2) Eine Sache an oder über die andere ziehen, von Kleidungsstücken. Die Strümpfe, das Hemde anziehen; in der edlen Schreibart, anlegen. Einen anziehen, ihm die Kleider anlegen. So auch sich anziehen. Uneigentlich, den alten Menschen ausziehen und den neuen anziehen, sich ganz umändern, durchaus bessern.

— Werde noch einmahl erwachen, wenn Unverweslichkeit anzieht
Mein verwesender Leib. — — — Klopstock.

3) An etwas ziehen, durch einen Zug nahe bringen. Die Thür anziehen, sie zumachen. Uneigentlich. (1) Die anziehende Kraft, diejenige Erscheinung in der Körperwelt, da sich Körper einander nähern oder doch zu nähern trachten, wenn sie in ihrer Bewegung aufgehalten werden, welches Streben man mit einer Kraft verglichen und so benannt hat (attractive Kraft, Attraction). „Hier ziehen die Spitzen der Berge die schwebenden Dünste an.“ Kosegarten. Der Polstein (Magnet) zieht das Eisen an, durch die ihm eigene Kraft. (2) Durch allerlei angenehme, liebliche Eigenschaften Andre gleichsam zu sich ziehen, daß sie dabei gern verweilen (interessiren). Diese Person, diese Erzählung zieht mich sehr an. Eine anziehende Person, ein anziehendes Gespräch, eine anziehende Gesichtsbildung. Davon das Anziehende (Interessante). Diese Sache hat für ihn viel Anziehendes. (3) Groß ziehen und vermehren. Schafe, Kälber, Hühner rc. anziehen. Junges Holz anziehen, durch Ansäen. Frühkohl anziehen, anbauen. (4) Anführen, erwähnen. Er hat fast auf allen Seiten die Bücher angezogen, aus welchen er seine Beschreibung genommen. „Im vierten Theile des angezogenen Werks.“ Lessing. Ein Beispiel anziehen. Man sagt in dieser Bedeutung lieber anführen. (5) ‡ Sich eine Sache anziehen, für, auf sich ziehen oder deuten, ist sehr ungewöhnlich. Das ziehe ich mir an. — 4) Anspannen, straff ziehen. Ein Seil anziehen. So auch, eine Schraube fest anziehen, sie vermittelst eines Werkzeuges fest schrauben, eigentlich machen, daß sie gut zieht. II) intrs. mit haben und sein. 1) Mit haben, anfangen zu ziehen, den ersten Zug thun, in Brettspielen. Ich ziehe an. 2) Mit sein. (1) Sich langsam, in einem Zuge nähern. Der Feind, das Kriegsheer zieht an. Im gemeinen Leben mit kommen, von jeder Annäherung. Sie kommen angezogen.

Indessen kommen auch gleich lauten Meereswogen
— — die Scharen angezogen. Zachariä.

Diese Redensart wird auch gebraucht für das einfache kommen, einer Sache Erwähnung thun. X Damit komme mir nicht angezogen, damit komme mir nicht, davon rede mir nicht. „Ich sehe zum voraus, daß ihr mir mit euren weisen Sittenlehren angezogen kommt.“ Weiße. (2) Einen Dienst antreten. Das Gesinde pflegt zu Weihnachten und Neujahr anzuziehen. X Der Amtmann, der Prediger ist schon angezogen. III) ntr. mit haben. Der Nagel ziehet an, wenn er beim Einschlagen gut eindringt, und die Theile, welche er zusammenhalten soll, gut zusammenhält. Der Leim ziehet an, wenn er gut bindet. Das Salz, die Potasche zieht an in der Luft, nämlich die Feuchtigkeit, und wird feucht. Uneigentlich. Die Prügel ziehen an, schmerzen, indem sie die Haut ausspannen. Das zieht an, schmerzt sehr. — Das Anziehen. Die Anziehung.

Der Anzieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer, der anzieht. Man versteht aber darunter ein Werkzeug, dessen man sich zum Anziehen der Schuhe und Stiefel bedient, bestimmter, der Schuh-, Stiefelanzieher; auch Anzug. In der Zergliederungskunst werden auch diejenigen Muskeln Anzieher genannt, durch welche ein Glied angezogen, oder dem andern näher gebracht wird. Der Anzieher des Daumens (adductor pollicis) bringt den Daumen dem Zeigefinger näher. Der Anzieher des kleinen Fingers (adductor digiti minimi) bringt den kleinen Finger den übrigen Fingern näher. Der Anzieher der großen Zehe (adductor hallucis) geht an das äußere Sehnenknöchelchen der großen Zehe und nähert sie den übrigen.

Der Anziehschlüssel, s. Schraubenschlüssel.

Die Anziehungskraft, d. Mz. ungew. die anziehende Kraft, welche man den Körpern beilegt, vermöge welcher sie sich einander anzunähern streben (Attractionskraft)). Kant erklärt sie durch: „diejenige bewegende Kraft, wodurch eine Materie (eine Masse) die Ursache der Annäherung anderer zu ihr sein kann.“

Der Anziehungskreis, des —es, Mz. die —e, der Kreis um einen Körper herum, bis an dessen Grenzen seine anziehende Kraft noch wirkt. „Der Drang — ähnliche gleichgestimmte Wesen in seinen Anziehungskreis zu reißen.“ Kosegarten.

Anzirpen, v. trs. einen zirpenden Laut an einen richten. Das Anzirpen. Die Anzirpung.

Anzischeln, v. trs. zischelnd anreden. Das Anzischeln. Die Anzischelung.

Anzischen, v. trs. den zischenden Laut an etwas richten. Einen anzischen. „Gänse, die den unwillkommnen Gast anzischen.“ Ramler. Das Anzischen. Die Anzischung.

X **Anzittern**, v. intrs. mit sein und kommen, sich zitternd nähern. Das Anzittern.

Anzotteln, v. intrs. mit sein und kommen, sich in zottelndem Gange nähern. Angezottelt kommen. Das Anzotteln.

Die Anzucht, Mz. die —züchte. 1) Die Handlung des Anziehens oder Aufziehens. „Die Anzucht der Obstbäume.“ Ungen. „Die Anzucht der Maulthiere.“ Ders. 2) Das An- oder Aufgezogene selbst.

Es gehört zum Viehstande dieses Gutes auch noch eine ansehnliche Anzucht von Pferden. Auch von Menschen. „Und (man) sorge dafür — daß diese junge Anzucht dem jüdischen Verderben entrissen, zu verständigen, bessern und edlern Menschen ausgebildet werden möge.“ G. 3) † Ein Ort, welcher die Feuchtigkeiten an sich ziehet und ableitet. So heißen in den Bergwerken die Gräben unter den Öfen und Herden Anzüchte (Anzuchten); in O. D. aber nennt man jede Kothleitung so. S. auch Abzucht.

* Anzuckern, v. trs. Zucker an etwas streuen, ein wenig zuckern. Stieler. Das Anzuckern. Die Anzuckerung.

Der Anzug, des —es, Mz. die —züge. 1) Die Handlung des Anziehens, besonders des Nahens in einem Zuge; ohne Mehrzahl. Der Feind ist im Anzuge. Der Anzug des Gesindes, eines Beamten ɔc. 2) Dasjenige, was angezogen wird, von Kleidungsstücken, wo es dann das Ganze, was dazu gehört um vollständig gekleidet zu sein, den Schmuck nicht ausgeschlossen, umfaßt. Ein vollständiger Anzug. Ein prächtiger, einfacher Anzug. Dann auch einzelne zum Anzuge gehörige Stücke, so viel davon zu einem ganzen Anzuge erfodert wird (Garnitur). Ein Anzug Spitzen, Kanten, Band ɔc. 3) † Dasjenige, womit man etwas anziehet. Bei den Schustern ein gebogenes Stück Leder oder Horn, das Anziehen der Schuhe zu erleichtern; in Franken Anzügel; besser Anzieher. Bei den Kupferschmieden und Klempnern werden auch die Niete Anzüge genannt.

‡ Der Anzügel, s. Anzug 3).

‡ Anzügeln, v. trs. O. D. mit anzüglichen Worten auf jemand zielen. Eher könnte es bedeuten, (ein Pferd) mit dem Zügel versehen, auch wol, vermittelst des Zügels anhalten. Das Anzügeln. Die Anzügelung.

Anzüglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was anziehend und reizend ist; besser anziehend. „Das hat Alles so etwas Anzügliches.“ Göthe. „Ich weiß nicht, was ich Anzügliches für die Menschen haben muß.“ Ders. 2) Was man sich anziehet, auf sich deutet, oder auch, was anziehet, d. h. schmerzt, was beißend, beleidigend ist. Anzügliche Worte, Ausdrücke, Reden. O. D. Anzügig.

Die Anzüglichkeit, Mz. die —en. 1) Die Beschaffenheit einer Sache, eines Wortes, einer Rede, da sie anzüglich ist; ohne Mehrzahl. Die Anzüglichkeit dieser Worte, dieses Scherzes. 2) Anzügliche Worte, Ausdrücke ɔc. selbst. Solche Anzüglichkeiten verbitte ich mir.

Der Anzugmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kupferschmieden und Klempnern eine Art Meißel, womit sie die Niete anziehen.

Das Anzugsgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches beim Anzuge, wenn man sich an einem Orte niederläßt, bezahlt wird; im Gegensatz von Abzugsgeld.

Das Anzugsgeschenk, des —es, Mz. die —e, ein Geschenk, welches dem Gesinde bei seinem Anzuge gemacht wird.

Das Anzugsmahl, des —es, Mz. die —mähler, ein Gastmahl, welches bei Gelegenheit des Anzugs eines Beamteten ins Amt ausgerichtet wird; auch Antrittsschmaus.

Die Anzugspredigt, Mz. die —en, eine Predigt, welche vom Prediger bei seinem Anzuge ins Amt oder beim Antritte desselben gehalten wird; auch die Antrittspredigt.

Die Anzugsrede, Mz. die —n, eine Rede, welche beim Anzuge eines Beamteten oder Predigers gehalten wird.

Der Anzugsschmaus, des —es, Mz. die —schmäuse, s. Anzugsmahl.

Der Anzugstag, des —es, Mz. die —e, der Tag, an welchem das Gesinde, ein Beamteter seinen Anzug hält.

Die Anzugszeit, o. Mz. ungew. die Zeit, in welcher das Gesinde anzuziehen pflegt.

Anzünden, v. trs. brennen machen. Ein Feuer anzünden. Licht anzünden. Das Haus, die Stadt anzünden. Auch die Laternen anzünden, das Licht oder die Lampe in derselben. Uneigentlich.

> O laß an meinem Leben mich das deinige
> Anzünden! — — —

läßt Schiller in der Braut von Messina die Königinn Isabelle zu ihrer ohnmächtigen Tochter sagen. Dann ** heftig erregen, reizen.

> Gottes Zorn ist angezünd (angezündet)
> Ob dem Wucher, Geiz und Schinderei. H. Sachs. R.

Im O. D. hat man auch anzunden als ntr. für entbrennen, in der Mittelform angezunden, welches von vielen unrichtig für angezündet gesagt wird. Das Anzünden. Die Anzündung.

Der Anzünder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer, der etwas anzündet. „Die Anzünder öffentlicher Laternen.“ J. P. Richter. 2) In der Feuerwerkskunst, eine Hülse von Papier mit Pulverstaub angefüllt, welche dazu dient, verschiedene Lustfeuerwerke in den Zimmern anzuzünden.

Anzupfen, v. trs. 1) Anfangen zu zupfen. 2) An einem zupfen, einen am Kleide zupfen. Einen anzupfen. † Uneigentlich, einen anzupfen, mit anzüglichen Worten auf ihn zielen. Das Anzupfen. Die Anzupfung.

X Anzwacken, v. trs. eigentlich, an etwas zwacken, mehr aber uneigentlich, einen anzwacken, ihn mit empfindlichen Worten angreifen. „Die Unschuld anzuzwacken.“ Günther. Das Anzwacken. Die Anzwackung.

Anzwängen, v. trs. durch Zwängen, gewaltsame Handhabung an etwas oder auf etwas bringen. Enge Kleider, enge Stiefel, Handschuhe ɔc. anzwängen. Das Anzwängen. Die Anzwängung.

Anzwecken, v. trs. mit Zwecken befestigen, am meisten bei den Schustern. Das Leder anzwecken, die Sohlen anzwecken. Das Anzwecken. Die Anzweckung.

Anzwicken, v. trs. mit der Zange an etwas straff anziehen; besonders bei den Schustern. Das Leder anzwicken. X Uneigentlich, ein wenig mit anzüglichen Reden angreifen, necken. Einen anzwicken. Das Anzwicken. Die Anzwickung.

X Anzwingen, v. trs. unregelm. (s. Zwingen), durch Zwang zur Annahme bewegen. Einem ein Geschenk anzwingen; gewöhnlicher aufzwingen oder aufdringen. Das Anzwingen. Die Anzwingung.

Anzwirnen, v. trs. durch Zwirnen verbinden. Einen abgerissenen Faden wieder anzwirnen. Uneigentlich, ‡ ein Unglück anzwirnen, für anstiften, ungewöhnlich und niedrig. Das Anzwirnen. Die Anzwirnung.

Anzwitschern, v. trs. das Zwitschern an einen richten. Das Anzwitschern. Die Anzwitscherung.

Der Apfel, des —s, Mz. die Äpfel; Verkleinerungsw. das Äpfelchen, O. D. Äpflein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Frucht des Apfelbaumes, welche aus einem mit Fleisch beleibeten fünffächerigen Samengehäuse besteht. Wilde Äpfel, Holzäpfel, die auf unveredelten Bäumen wachsen. N. S. Höltje; in Schleswig Sauerkratten. Zahme Äpfel, Gartenäpfel, von veredelten Bäumen, deren es eine große Menge an Gestalt, Farbe, Größe und Geschmack verschiedner Arten giebt, die eben so verschiedene, zum Theil sonderbare Namen bekommen haben. Hieher gehörende, im gemeinen Leben übliche und zum Theil sprichwörtliche Redensarten sind: Er hat ein Paar runde rothe Backen, wie Äpfel. Es war so voll von Menschen, daß kein Apfel zur Erde konnte, daß, wäre er auf sie gefallen, er gleichsam nicht zur Erde hätte fallen können. In einen sauren Apfel beißen, sich zu einer unangenehmen, schweren Sache entschließen. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme, die Kinder entfernen sich in der Art nicht leicht oder weit von ihren Ältern, werden gewöhnlich so wie diese. Der Baum trägt sich selber keine Äpfel, wir werden nicht bloß um unsertwillen geboren, sondern sollen auch Andern nützen ɔc. Der schönste Apfel hat oft einen Wurm, das äußerlich Schönste hat oft einen verborgenen großen Fehler. — In der Pflanzenlehre heißt in weiterer Bedeutung Apfel jede fleischige Frucht, die inwendig eine Samenkapsel enthält. Von der fächrigen Beere ist er durch eine vollkommene innerlich befindliche Kapsel unterschieden. Er ist

entweder fleischartig oder lederartig, rund oder länglich ꝛc. Dahin gehören Eicháͤpfel, Erdäpfel, Galläpfel, Hagäpfel, Schlafäpfel, Sporäpfel, Tolläpfel ꝛc. In uneigentlicher Bedeutung führen von ihrer runden oder rundlichen Gestalt auch noch andere Dinge den Namen Apfel, als der Adamsapfel, der Augapfel, der Reichsapfel, der Roßapfel. In noch weiterer Bedeutung werden selbst runde Flecken Äpfel genannt, s. Apfelschimmel.

Der Apfelbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum, dessen Frucht der Apfel ist (Pyrus malus L.). Der wilde Apfelbaum oder Holzapfelbaum, welcher saure Früchte trägt, ist wahrscheinlich der Stammvater aller übrigen veredelten Arten, welche zahme, veredelte Apfelbäume heißen und die entweder hochstämmige oder Zwergbäume sind.

Apfelbäumen, adj. u. adv. vom Holze des Apfelbaumes. Apfelbäumene Bretter.

Das Apfelbaumholz, des —es, Mz. die —hölzer, das Holz des Apfelbaumes, welches zu feinen Tischlerarbeiten verarbeitet wird. Im gemeinen Leben läßt man Holz gewöhnlich weg, und sagt bloß z. B. ein Geräth von Apfelbaum.

Das Apfelbein, des —es, Mz. die —e, bei Einigen das Backenbein, weil es unter dem Auge rund wie ein Apfel vorraget; s. Backenbein.

Der Apfelbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Rüsselkäfer mit gezähnten Vorderhüften und von schwarzer mit etwas Grau vermischter Farbe, der die Apfelblüten zerstört; auch Apfelschäler, Langschnäbler (Curculio pomorum L.).

Der Apfelbrecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug der Gärtner, die Äpfel bequem und ohne daß sie Schaden leiden von den Zweigen abzubrechen; auch Apfelpflücker, Obstbrecher, Obsthame.

Der Apfelbrei, des —es, d. Mz. ungew. ein Brei, zu welchem man die Äpfel zerkocht hat; Apfelmuß.

Der Apfeldorn, des —es, Mz. die —en, ein wilder Apfelstrauch, so wie er aus dem Kerne erwächst.

Der Apfelessig, des —es, o. Mz. Essig, der aus sauren Äpfeln bereitet ist.

Apfelförmig, adj. u. adv. in Gestalt, in der Form eines Apfels.

Das Äpfelgebackne, des —n, d. Mz. ungew. ein Backwerk mit Apfelscheiben.

Die Apfelgestalt, d. Mz. ungew. die runde oder rundliche Gestalt des Apfels. Manche Früchte, die nicht eigentlich Äpfel sind, werden wegen ihrer Apfelgestalt doch Äpfel genannt.

Apfelgrau, adj. u. adv. von Pferden gebraucht, grau mit runden Flecken, welche Äpfel genannt werden.

Apfelgrün, adj. u. adv. der Name einer Farbe, welche der Farbe mancher Äpfel gleicht und blaßgrün ist.

Der Apfelkern, des —es, Mz. die —e, die Kerne im Samengehäuse des Apfels, welche der Same des Apfelbaumes sind.

X Der Apfelkoch, des —es, Mz. die —köche, in den Küchen, eine Art Torte von Äpfeln.

‡ Das Apfelkräpfchen, der Apfelkrapfen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. oder

‡ Der Apfelkräpfel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Apfelküchlein.

Das Apfelkreuz, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst, ein Kreuz, welches an den vier Enden Kugeln oder Äpfel hat; auch Kugelstabkreuz, Pilgrimstabkreuz.

Der Apfelkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Kuchen, der mit klein geschnittenen Äpfeln auf der Oberfläche gebacken wird.

Das Apfelküchlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Backwerk mit Apfelschnitten in Schmalz gebacken; auch Apfelschnitte, Apfelschnitze, Apfelstrauben, Apfelkräpfchen, Apfelkräpfel ꝛc.

Der Apfelkürbiß, zusammengezogen Apfelkürbs, des —es, Mz. die —e, eine Art Kürbse von einer Äpfelgestalt (Cucurbita melopepo L.).

Der Apfelmost, des —es, o. Mz. der frisch ausgepreßte Saft der Äpfel, aus welchem Apfelwein wird.

Das Apfelmuß, des —es, o. Mz. s. Apfelbrei.

Apfeln, v. trs. würde heißen mit apfelrunden Flecken versehen, ist aber nur als Mittelwort der vergangenen Zeit gebräuchlich, geapfelt. Ein geapfeltes Pferd, welches solche apfelrunde Flecken hat.

Die Äpfelpfanne, Mz. die —n, in den Küchen, ein Geräth das beim Äpfelbraten gebraucht wird.

Die Apfelpflaume, Mz. die —n, eine Art Pflaumen, wegen ihrer runden Gestalt so genannt.

Das Apfelpfeifenwerk, des —es, Mz. die —e, in den Orgeln, ein Pfeifenwerk von acht Fuß Ton, dessen Pfeifen wie Äpfel auf ihren Stielen stehen; auch das Knopfpfeifenwerk (Apfel-, Knopfregal.).

Der Apfelpflücker, s. Apfelbrecher.

‡ Die Apfelpritsche, Mz. die —n, so viel als Apfelscheibe.

Die Apfelquitte, Mz. die —n, eine Art Quitten von Apfelgestalt; in Gegensatz der Birnquitten. Damit sind die Quittenäpfel nicht zu verwechseln.

Apfelrund, adj. u. adv. rund wie ein Apfel. Apfelrunde Bäckchen.

Der Apfelsaft, des —es, d. Mz. ungew. der aus den Äpfeln gepreßte Saft, welcher frisch Apfelmost und gegohren Äpfelwein heißt.

Die Apfelsalbe, d. Mz. ungew. eine Salbe, Schmiere, zu welcher Äpfel genommen werden. Frisch.

Apfelsauer, adj. u. adv. eigentlich sauer wie ein Apfel; in der Scheidekunst, mit der Äpfelsäure verbunden, darin aufgelöset. Apfelsaures Blei, Eisen u. s. w.

Die Apfelsäure, d. Mz. ungew. die Säure des Apfels; besonders in der Scheidekunst, eine besonders den Äpfeln eigenthümliche und auf scheidekünstigem Wege aus dem Safte derselben gezogene Säure, die sich aber auch in andern Früchten, als den sauren Kirschen, Pflaumen, Johannisbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Schlehen, Hagebutten, Berberitzen, Hollunderbeeren ꝛc. findet.

Der Apfelschäler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Apfelbohrer.

Die Apfelscheibe, Mz. die —n, eine Scheibe, ein Schnitt von einem durchgeschnittenen Apfel.

Der Apfelschimmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schimmel, der apfelrunde Flecken hat.

Der Apfelschnitt, des —es, Mz. die —e, ein Stück von einem zerschnittenen Apfel, eine Apfelscheibe. Dann, eine solche mit Teig in Schmalz gebackne Apfelscheibe; auch Apfelschnitz, Apfelküchlein.

Der Apfelschnitz, des —es, Mz. die —e, s. Apfelschnitt.

Die Apfelsine, Mz. die —n, die Frucht des Apfelsinenbaumes, apfelrund und pomeranzengelb, von angenehmen Geruche und Geschmacke; auch Chinaapfel, weil man sie zuerst aus China, und Portugiesische Pomeranze, weil man sie anfänglich nur von Portugall aus erhielt.

Der Apfelsinenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum, der eine Abart der Pomeranze, und dessen Frucht die Apfelsine ist.

Der Apfelstamm, des —es, Mz. die —stämme; Verkleinerungsw. das Apfelstämmchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich der Stamm eines Apfelbaumes. Auf einen Apfelstamm pfropfen. Dann für Apfelbaum, besonders ein solcher, der noch verpflanzt wird.

Die Apfelstaude, Mz. die —n, s. Apfelstrauch.

Der Apfelstecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Küchen, ein Werkzeug, womit aus den Apfelscheiben, wenn sie gebacken werden sollen, ein Loch ausgestochen wird.

† Die Apfelstraube, Mz. die —n, s. Apfelküchlein.

Der Apfelstrauch, des —es, Mz. die —sträuche und —sträucher, eine Art Apfelbäume, welche zu den Zwergbäumen gehören, die Gestalt eines Strauches behalten und durch Schößlinge fortgepflanzt werden; auch Apfelstaude.

Die Apfeltorte, Mz. die —n, eine Torte von Äpfeln oder mit Apfelschnitten belegt.

* Der Äpfeltrank, des —es, o. Mz. ein aus Äpfeln bereiteter Trank; in einem Wörterbuche von 1482. R.

Der Äpfelwein, des —es, o. Mz. der gegohrne und dadurch zu Wein gewordene Saft der Äpfel.

Der Apfelwurm, des —es, Mz. die —würmer, ein Name der Obstmotte.

Der A=pfennig, des —es, Mz. die —e, der Name verschiedener Münzen, welche ein A zum Gepräge haben. Dergleichen sind die von Stadtbergen, auf welchen ein Gothisches A mit einer Krone befindlich ist, und die vom Herzog Albert von Preußen geprägten mit einem alten Lateinischen A.

Der Apiapfel, (auch Apisapfel) des —s, Mz. die —äpfel, eine edle Apfelsorte, sehr klein aber von zartem Geschmacke. Der Römer Appius Klaudius soll sie zuerst nach Italien gebracht haben; daher der Name.

Der Apostel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein zwar ausländisches, aber in der Volkssprache so bekanntes und gewöhnliches Wort daß es sich durch ein Deutsches schwerlich verdrängen ließe. Da es überdies nicht undeutsche Betonung hat, so kann es als eingebürgert gelten. Man versteht darunter 1) die zwölf Bekenner und Gehülfen Kristi, welche er zur Verbreitung seiner Lehre geschickt machte und aussandte; die Lehrbothen, Zwölfbothen, oder auch bloß Bothen, wo es der Zusammenhang genauer bestimmt. 2) Denjenigen, welcher die kristliche Lehre zuerst in einem Lande verkündigte. So wird Bonifaz der Apostel der Deutschen genannt. 3) † In Genf und in der Schweiz heißen diejenigen jungen Prediger, welche im voraus geweiht werden, ehe sie an eine gewisse Kirche berufen sind, Apostel. 4) † X Der Name eines Biergefäßes.

Das Apostelamt, des —es, d. Mz. ungew. das Amt und die Würde eines Apostels oder Lehrbothen.

○ **Der Apostelbrief**, des —es, Mz. die —e, die Schriften der Apostel in Briefgestalt an die von ihnen gestiftete Gemeinen gerichtet (die apostolischen Briefe).

Die Apostelgeschichte, o. Mz. eine der Schriften des neuen Bundes, welche die Thaten und Schicksale der Apostel nach Kristi Himmelfahrt erzählt.

X **Die Apostelsalbe**, d. Mz. ungew. bei den Pferdeärzten, eine gewisse Salbe, welche zur Zeitigung und Heilung der Geschwüre dient und so genannt wird, weil zwölferlei Zuthaten, nach der Zahl der zwölf Apostel, dazu genommen werden.

○ **Die Apostelschaft**, o. Mz. die Würde eines Apostels.

> Presbyter und Independent
> Vertauschten ihre Apostelschaft,
> Mit fleischlichen Advokatenstreichen. Soltau.

Der Aposteltag, des —es, Mz. die —e, in der kristlichen Kirche gewisse Tage, welche nach den Namen der Apostel benannt sind und zu ihrem Andenken feierlich begangen werden.

Die Aposteltheilung, o. Mz. 1) Die Handlung, da die Apostel aus einander gingen, die kristliche Lehre in verschiedenen Gegenden und Ländern zu verbreiten. 2) Das Fest, welches zum Andenken an diese Handlung verordnet wurde, und in dem Mittelalter auch aller Apostel Tag und Wallstag genannt wurde.

† **Der Appeldören**, des —en, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des Ahornbaumes.

† **Der Äppich**, des —es, d. Mz. ungew. S. Eppich.

Die Aprikose, Mz. die —n, die länglichrunde Steinfrucht des Aprikosenbaumes, von süßem angenehmen Geschmacke und Geruche; auch der Aprikosenbaum selbst, der eigentlich auch ausländisch ist (Malus Armeniaca, Prunus Armeniaca L.), wird im gemeinen Leben bloß Aprikose genannt.

Der Aprikosenbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Aprikose.

Der Aprikosenkern oder **Aprikosenstein**, des —es, Mz. die —e, der längliche, plattrunde harte Kern oder Stein der Aprikose, welcher den eigentlichen Samenkern des Aprikosenbaumes einschließt.

Der Aprill, (April, von Aprilis.) des —s, auch —en, Mz. die —e, die gewöhnlichste Benennung des vierten Monats im Jahre von 30 Tagen. Es wird dieses ursprünglich fremde Wort, wofür wir unter andern den bezeichnenden Namen ○ Wandelmonat haben, hier angeführt, theils weil es weniger Undeutsches als Januar, September rc. hat, und also eher als Deutsch betrachtet werden kann, theils weil mehrere im gemeinen Leben übliche Ausdrücke damit zusammengesetzt sind. Einen in den Aprill (oder einen Aprill) schicken, seine Leichtgläubigkeit besonders am ersten Tage des Aprills mißbrauchen, ihn Andern zum Gelächter vergeblich wohin oder nach etwas schicken, daher denn jene Redensart überhaupt für täuschen, anführen rc. gebraucht wird. In den Aprill gehen, einen vergeblichen Gang machen.

* **Die Aprillenliebe**, o. Mz. veränderliche, bald verlöschende Liebe. Stieler.

X **Das Aprillglück**, des —es, o. Mz. veränderliches, wie Aprillwetter unbeständiges Glück.

X **Der Aprillnarr**, des —en, Mz. die —en, einer der sich am ersten Aprill anführen läßt. Dann im Scherz überhaupt einer, der im Monat Aprill geboren ist.

Der Aprillregen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Regen im Aprill, und da dieser nicht anhaltend zu sein pflegt, ein bald vorübergehender Regen.

Der Aprillschein, des —es, o. Mz. der Neumond, welcher in den Aprill fällt.

X **Das Aprillschicken**, des —s, o. Mz. das Schicken in den Aprill, die Täuschung, das Anführen Anderer am ersten Tage des Aprills; dann, jede absichtliche Täuschung Anderer. Hievon ist in der Jen. Lit. Zeit. sogar ein Beilegungswort gebildet worden. "Ein aprillschickender Wegweiser", der falsch zeigt und dessen Weisung zufolge man irre und vergeblich geht.

Das Aprillwetter, des —s, o. Mz. unbeständiges, veränderliches Wetter.

Der Araber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Bewohner Arabiens; die Araberinn, Mz. die —en. 2) Ein Arabisches Pferd.

Arabien, —s, der Name eines Landes im südlichen Asien, Ägipten gegenüber. Davon Arabisch, adj. u. adv. aus Arabien, in Arabien einheimisch, gewöhnlich. In der Baukunst, der Mahlerei und den Künsten überhaupt, der Arabische Geschmack, der den Arabern eigen und mit Schnörkeln überladen ist. Im Arabischen Geschmacke (à l'arabesque). Arabische Mahlerei, Arabische Gestalten, Verzierungen (Arabesken, Grotesken).

Die Arbeere, Mz. die —n, s. Arlesbeere.

Die Arbeit, Mz. die —en. 1) Die angestrengte Anwendung der Leibes= oder Seelenkräfte zur Erreichung eines Zweckes; ohne Mehrzahl. Seine Arbeit verrichten. Zur Arbeit anhalten. An die Arbeit gehen. In voller Arbeit sein. Von der Arbeit gehen, kommen. Die Arbeit unterbrechen, beschließen. Sich an die Arbeit machen. In die Arbeit geben, nehmen. In der Arbeit haben. Die Uhr ist noch in der Arbeit. Sprichw. Wie die Arbeit so der Lohn. Besonders bei den Handwerkern. Bei einem Meister Arbeit nehmen, in Arbeit stehen. Einem aus der Arbeit gehen. Einen Gesellen bei einem Meister in Arbeit bringen. Bei den Bergleuten heißt Arbeit in der Grube, wenn die Leute in der Grube anfahren und die ihnen verdungene oder aufgelegte Arbeit verrichten. Uneigentlich gebraucht man auch Arbeit von der inneren Bewegung lebloser Körper, besonders wenn diese durch Gährung hervorgebracht wird. Das Bier, der Wein ist in Arbeit. Dann bedeutet es oft so viel als Mühe, Beschwerlichkeit. Das hat viel Arbeit gekostet. Man hat nichts ohne Mühe und Arbeit. Sonst war Arbeit auch für Verdruß, Schmerzen, Verfolgung, Elend rc. gewöhnlich. 2) Der Gegenstand der Anstrengung der Leibes= oder Seelenkräfte, und zwar sowol dasjenige, was durch dieselbe hervorgebracht werden soll, als auch was durch dieselbe hervorgebracht worden ist. Einem eine Arbeit geben, auflegen, auftragen rc. Mit Arbeiten überhäuft sein. Seine Arbeit vornehmen. In seiner Arbeit fortfahren. Besonders bei den Handwerkern, Arbeit suchen, finden, bekommen. Eine Arbeit übernehmen. Einem eine Arbeit verdingen. X Reine Arbeit machen, alle bestellte oder übernommene Arbeit vollbringen. Dies ist meiner

Hände Arbeit. Es ist seine Arbeit, etwas von seiner Arbeit. Er macht gute Arbeit. Eine Arbeit abliefern. Erhobene, halb erhobene, getriebene Arbeit. Gelehrte Arbeiten.

○ X Arbeiteln, v. intrs. auf eine kleinliche unrühmliche Art arbeiten, etwas verrichten, was eine Arbeit sein soll aber keine ist. Lavater. Das Arbeiteln.

Arbeiten, v. I) intrs. seine Kräfte, entweder des Leibes oder der Seele, zur Erreichung eines Zweckes außer sich anstrengen. Gut, fleißig, schlecht, nachlässig 2c. arbeiten. Im Felde, Garten, Weinberge arbeiten. An einer Sache arbeiten. Auf etwas los arbeiten, es zu erreichen, zu beendigen suchen. Bei einem Meister arbeiten. Für sich arbeiten, auf seine eigene Rechnung, auch für seinen eignen Nutzen arbeiten. Auf den Kauf arbeiten. Ich lasse bei ihm arbeiten. In der Sprache der Bergleute und Schmelzer heißt, vor dem Ort arbeiten, wenn der Bergmann in der Grube vor einem Stollen oder Querschlag arbeitet, und das Ganze vor sich hat; zur Hand arbeiten, mit dem Fäustel von der Rechten zur Linken schlagen. In Gold, Silber, Holz, Stein, in Wachs 2c. arbeiten. Er arbeitet jetzt in dieser Sache, in diesem Fache. So auch von Geistesarbeiten. An einem Wörterbuche, einer Reisebeschreibung arbeiten. „Ich arbeite für ihr Glück und für ihre Beruhigung.“ Gellert. Dann gebraucht man arbeiten überhaupt von jeder körperlichen Anstrengung, ohne daß dabei die Hände gerade vorzüglich beschäftigt sind, oder dadurch eine Sache gemacht werden soll. „Wir arbeiteten noch eine halbe Stunde durch den hohen Schnee.“ Seume. „Die Gäule arbeiteten mit der furchtbarsten Anstrengung eine halbe Stunde weiter.“ Ders. „Er arbeitete ein Zeichen seines Schmerzes zu geben.“ J. P. Richter.

Er hub's (das Haupt) arbeitend empor gen Himmel. Klopstock.

So auch uneigentlich.

— Sein Aug' arbeitet mit scharfem
Untersuchendem Blick, die stolze Stadt zu erkennen. Klopstock.

Der Kranke arbeitet, wenn er im Anfalle der Krankheit, seiner nicht bewußt, sich in heftiger Bewegung befindet. Bei den Jägern arbeitet der Spürhund, wenn er die Spur oder Fährte sucht und verfolgt. Noch uneigentlicher nennen die Freimaurer ihr Thun bei ihren Zusammenkünften arbeiten und Arbeit. II) trs. 1) Durch die Anwendung seiner Leibes- und Seelenkräfte außer sich hervorbringen. „Das Denkmahl ist von Schadow gearbeitet.“ Ungen. „Der Satz ist sehr gearbeitet, mit vieler Mühe gemacht.“ Mus. Zeit. 2) † Für bearbeiten. Den Acker arbeiten. Gearbeitetes Silber. Ungearbeitetes Gold. 3) Ein Pferd, einen Menschen von Kräften, zu Tode arbeiten, sie durch übermäßige Arbeit, die man ihnen auflegt, entkräften, ihren Tod verursachen. 4) ‡ Bei den Jägern, für abrichten. Einen Hund arbeiten. Ein rein gearbeiteter Hund, der nur zu einerlei Wildbret gewöhnt ist. III) ntr. mit haben. 1) In heftiger innerer Bewegung sein. Das Bier, der Wein arbeitet, gähret. Mein Blut, mein Herz arbeitet, ist in heftiger Wallung, Bewegung. „Verschiedene mächtige Leidenschaften schienen in ihrem Herzen zu kämpfen, ihre Brust arbeitete.“ Dusch. 2) Von leblosen Dingen, in sofern sie als Werkzeuge zur Erreichung eines Zweckes dienen und dazu in Bewegung sind. Das Feldgestänge arbeitet, ist in gehöriger Bewegung. „Das Topfsegel, das einzige, welches noch arbeitete.“ Ebeling. „Wo die Natur nicht die beste Lehrmeisterinn ist, da arbeitet die Kunst umsonst.“ Weiße. IV) rec. 1) * Sich arbeiten, gebrauchen unter Andern Luther und Wieland für, alle Kräfte anstrengen etwas zu bewirken. 2) Sich krank, sich gesund, sich reich, sich zu Tode arbeiten, sich durch Arbeit in einen dieser Zustände versetzen. „Der Löwe hatte sich schlaflos gearbeitet.“ Benzel-Sternau. Hieher gehört auch der halb rückdeutende halb unpersönliche Gebrauch des Wortes arbeiten. Es arbeitet sich gut, leicht, schlecht. Es läßt sich gut, leicht, schlecht arbeiten. — Das Arbeiten. Die Arbeitung für sich allein ist nicht gewöhnlich, aber wol in den Zusammensetzungen, Abarbeitung, Ausarbeitung, Bearbeitung 2c.

Der Arbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Arbeiterinn, Mz. die —en, eine Person welche arbeitet, besonders Handarbeiten verrichtet. Ein guter, schlechter, fleißiger, fauler 2c. Arbeiter. Arbeiter dingen, annehmen, abdanken. Sprichw. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Häufig kömmt es in Zusammensetzungen vor, wo die Art der Arbeit näher bestimmt wird. Der Metallarbeiter, Gold- und Silberarbeiter, Lederarbeiter 2c. Ein Arbeiter am Worte für Lehrer, Prediger, kömmt selten vor; öfter dagegen ein Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Arbeitlos, adj. u. adv. ohne Arbeit, der Arbeit beraubt. Ein arbeitloser Handwerker, Tagelöhner. Dann, ohne Mühe.

Arbeitlos dann sammelt das Kind und sammelt der Greis ein. Voß.
Daß nicht arbeitlos — — sie erobern
Unsre geborderten Schiffe. — — Ders.

Davon die Arbeitlosigkeit.

△ **Arbeitmüde**, adj. u. adv. 1) Von der Arbeit müde, durch die Arbeit ermüdet. Daher der Arbeitmüde. Die Arbeitmüden. Kosegarten. 2) Müde zu arbeiten, keine Lust zur fernern Arbeit habend. Daher die Arbeitmüdigkeit.

Arbeitsam, —er, —ste, adj. u. adv. zur Arbeit geneigt, gern und immer arbeitend. Daher die Arbeitsamkeit.

Der Arbeitsbeutel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Beutel, in welchem die Frauen und Mädchen ihr Arbeitszeug bei sich tragen.

Die Arbeitsbiene, Mz. die —n, die gewöhnlichen Bienen in einem Stocke, welche die Zellen bauen, den Honig eintragen 2c.; die Werkbienen, Honigbienen, Stachelbienen, zum Unterschiede von den Drohnen oder Thränen und dem Weisel.

Arbeitselig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ‡ O. D. mühselig, elend. 2) Gern arbeitend.

Du bist des Arbeitseligen süße Ruh. Kosegarten.

Davon die Arbeitseligkeit.

Arbeitsfähig, —er, —ste, adj. u. adv. fähig zu arbeiten. Alle Arbeitsfähige müssen zur Arbeit angehalten werden. Daher die Arbeitsfähigkeit. „Die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Gelehrten hangen sehr mit einer guten Küche zusammen.“ Ungen.

○ **Der Arbeitsfeind**, des —es, Mz. die —e; die Arbeitsfeindinn, Mz. die —en, ein Feind, eine Feindinn der Arbeit, eine Person welcher alle Arbeit zuwider ist.

○ **Der Arbeitsfinger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Finger zur Arbeit, mit Arbeit beschäftigt. „Der (Mann) jetzt bald von dir (der Frau) weder ein weiches Herz noch einen lichten Kopf, sondern nur rohe Arbeitsfinger, Läuferfüße, Schweißtropfen — fodern wird.“ J. P. Richter.

○ **Der Arbeitsfreund**, des —es, Mz. die —e; die Arbeitsfreundinn, Mz. die —en, ein Freund, eine Freundinn der Arbeit, eine Person welche gern arbeitet und der das Arbeiten Vergnügen macht.

Das Arbeitshaus, des —es, Mz. die —häuser, ein zur Arbeit bestimmtes Haus. In engerer Bedeutung eine öffentliche Anstalt, in welcher Müßiggänger die umherlaufen zur Arbeit angehalten werden. Wenn Verbrecher darin zur Arbeit angehalten werden, so heißt es Zuchthaus, und Spinnhaus, wenn die darin befindlichen Personen zum Spinnen angehalten werden. Ein solches Arbeitshaus heißt in manchen Gegenden Raspelhaus, Springerhaus, Bossenhaus.

† **Das Arbeitsholz**, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige Holz, welches zu allerlei Arbeiten gebraucht wird, aus welchem allerlei verfertigt werden kann; Nutzholz.

Die Arbeitskammer, Mz. die —n, eine Kammer, in welcher man seine Arbeit verrichtet, besonders die Werkstätte eines Scheidekünstlers.

Das Arbeitskästchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kästchen, ge-

wöhnlich von Pappe mit Papier oder Zeug überzogen, mit einem Bande, worin die Frauen und Mädchen ihre Arbeit bei sich tragen.

Der Arbeitskorb, des —es, Mz. die —körbe; Verkleinerungsw. das Arbeitskörbchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Korb, Körbchen oder was dem ähnlich ist, in welchem die Frauen und Mädchen ihr Arbeitszeug haben und bei sich tragen.

Die Arbeitsleute, s. Arbeitsmann.

Das Arbeitsloch, des —es, Mz. die —löcher, in den Glashütten, die Öffnungen oder Fenster im Glasofen, vor welchen die Hafen stehen und durch welche man an der Pfeife die Glasmasse herausholet.

Der Arbeitslohn, bei Andern das Arbeitslohn, des —es, o. Mz. der Lohn, welchen der Arbeiter für seine Arbeit erhält.

○ Die Arbeitslust, o. Mz. die Lust zur Arbeit, das Vergnügen, welches man am Arbeiten findet.

○ Arbeitslustig, —er, —ste, adj. u. adv. Lust zur Arbeit habend, Vergnügen an Arbeiten empfindend. Daher die Arbeitslustigkeit.

Das Arbeitsmahl, des —es, Mz. die —e, oder —mähler, das Mahl, welches die Freimaurer bei ihrer Versammlung und nach Beendigung dessen, was sie ihre Arbeit nennen, gemeinschaftlich einnehmen.

X Der Arbeitsmann, des —es, Mz. die —leute, ein Arbeiter, der sich zur Arbeit verdingt. In der Mehrzahl auch dergleichen Leute beiderlei Geschlechts.

Der Arbeitsort, des —es, Mz. die —örter, oder —orte, eigentlich der Ort, wo eine Arbeit verrichtet wird; bei den Scheidekünstlern, der Raum im Windofen, in welchen die Körper, welche nicht unmittelbar ins Feuer kommen sollen, hingestellt werden.

Der Arbeitssaal, des —es, Mz. die —säle, ein Saal, welcher dazu dient, daß eine Menge Arbeiter darin arbeitet, dergleichen in Arbeitshäusern und andern ähnlichen Anstalten befindlich sind.

○ Arbeitsscheu, oder arbeitscheu, —er, —este, adj. u. adv. der die Arbeit scheuet, der das Arbeiten so viel wie möglich zu vermeiden sucht.

○ Die Arbeitsscheu, oder Arbeitscheu, o. Mz. die Scheu vor der Arbeit, die Abneigung von der Arbeit und möglichste Vermeidung derselben.

○ Die Arbeitsschule, Mz. die —n, eine Anstalt, in welcher arme Kinder in Arbeiten unterrichtet und zur Arbeit angehalten werden; besser Erwerbschule.

Der Arbeitsstock, des —es, Mz. die —stöcke, bei den Petschaftstechern, ein oben ausgehöhlter hölzerner Stock, am obern Rande mit einem eisernen Ringe umgeben, und in der Aushöhlung mit zwei Keilen versehen, zwischen welchen das zu stechende Petschaft befestiget wird.

Die Arbeitsstube, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Arbeitsstübchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Stube, in welcher man gewöhnlich seine Arbeit verrichtet, und in welcher man die dazu nöthigen Sachen hat; auch Arbeitszimmer (Cabinet).

Die Arbeitsstunde, Mz. die —n, eine Stunde oder die Stunden, welche zur Arbeit bestimmt sind. Manche Leute haben auch nur Arbeitsstündchen.

Der Arbeitstag, des —es, Mz. die —e, ein Tag, an welchem gearbeitet wird. Heute ist Arbeits- aber nicht Feiertag.

Der Arbeitstisch, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Arbeitstischchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Tisch, an welchem man arbeitet, und der dazu oft besonders eingerichtet ist; bei den Handwerkern, Werktisch. Die meisten Frauenarbeiten werden an Arbeitstischchen verrichtet.

Arbeitsunfähig, adj. u. adv. unfähig zu arbeiten. „Den Arbeitsunfähigen soll Nahrung, Kleidung und Wohnung gegeben werden." Nation. Zeitung. Daher die Arbeitsunfähigkeit.

○ Arbeitsvoll, oder Arbeitvoll, adj. u. adv. voller Arbeit, was viel Arbeit erfodert, mühsam.

Ein arbeitsvoller Tag. — Schiller.

Die Arbeitszeit, d. Mz. ungew. die zur Arbeit schickliche oder festgesetzte Zeit.

Das Arbeitszeug, des —es, d. Mz. ungew. alles Zeug, d. h. Werkzeug, welches zur Arbeit gebraucht wird. In engerer Bedeutung, die zu den weiblichen Arbeiten nöthigen Stücke, und diese Arbeiten selbst, in sofern sie noch unter den Händen sind.

Das Arbeitszimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Arbeitszimmerchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Arbeitsstube.

Die Arben, d. Mz. w. d. Ez. s. Fichte und Zirbelnuß.

Die Arche, Mz. die —n, N. D. die Arke, ein meist veraltetes Wort, welches bedeutet 1) einen Kasten, eine Lade. So wird die Bundeslade eine Arche genannt. Offenbar. 11, 19. In Baiern wird Arche von einer Art Fischkasten gebraucht, womit auf eine verbotene Art gefischt wird, daher das Archen schlagen und einlegen daselbst bestraft wird. Bei Orgeln und Drehorgeln nennt man den Windkasten eine Arke. In den Glashütten heißen die sechs Theile, welche das Äußere des Glasofens ausmachen, ebenfalls Archen, und auf den Schiffen ist die Arche, die Einfassung von Brettern um den Pumpenstock. 2) Ein Schiff. Die Arche Noahs. Im O. D. nennt man noch eine Art Flußschiffe mit plattem Boden eine Arche, und in Hamburg versteht man darunter eine Art Gondeln.

Wir steigen bei den schlanken Weiden
Aus Arch' und Nachen an den Strand. Hagedorn.

3) Bei Wassergebäuden ein mit Holz eingefaßtes Gerinne, das daher Ähnlichkeit mit einem Kasten hat. — In N. D. heißt ein Gerinne an Wassermühlen und Fischteichen, durch welches das Wasser abläuft, auch wol das Wehr selbst, ferner ein mit Zimmerholz eingefaßter Graben neben demselben, durch welchen die Schiffe gehen, eine Arke oder Arche, auch eine Flutarke, Wasserarke. 4) Eine zweischalige Muschel mit gleichen Schalen, deren Gewinde aus vielen spitzigen Zähnen besteht, welche in einander greifen. 5) Die Leinen und Stricke an den Jagdzeugen, in welchen es Oberarchen, Unterarchen und Hauptarchen giebt.

Die Äre, s. Ähre.

Die Arekanuß, Mz. die —nüsse, die Frucht der Arekapalme, von der Größe und Gestalt der Hühnereier. Sie sitzt wie die Eichel in einem flachen schuppigen Kelche, ist mit einer zähen weißen Haut bekleidet, unter welcher sich ein faseriges Gewebe befindet. Sie wird von den Morgenländern mit den Blättern desRaupfeffers gekaut, welches bei ihnen eine Gewohnheit wie bei uns das Tabakrauchen ist.

Die Arekapalme, Mz. die —n, eine Palmenart auf den Molukkischen Inseln, in China, Japan rc. deren gefiederte Blätter schmale, rückwärts gebogene und am Ende gleichsam abgebissene Blättchen haben (Areca catechu L.).

† Ären, v. intrs. überhaupt so viel als pflügen, besonders in Thüringen, Franken, im Elsaß; dann, zum letzten Mahle vor der Wintersaat pflügen, welches auch zur Wintersaat ackern heißt, so wie man unter ackern allein das letzte Pflügen vor der Sommersaat versteht. Das Ären. Die Ärung. S. die Art.

○ Der Arendalstein, des —es, Mz. die —e, ein dunkelgrüner, undurchsichtiger Talkstein, welcher in den Eisengruben bei Arendal in Norwegen gefunden wird (Arendalit).

† Die Aressel, Mz. die —n, s. Arlesbeere und Eberesche.

Arg, ärger, ärgste, adj. u. adv. überhaupt, was nicht gut ist. 1) So viel als schlecht, was nicht so ist, als es sein soll, in welcher Bedeutung es in Westphalen noch gebraucht wird. „Ein fauler Baum bringt arge Früchte, ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen." Matth. 7, 17. 18. Hieher gehört der Ausdruck: die ärgere Hand, die schlechtere Beschaffenheit einer Person oder Sache. 2) So viel als, im höchsten Grade schlimm, böse. Arge Gedanken haben oder hegen. Arges von einem denken. Alles zum ärgsten

deuten. Ich habe nichts Arges dabei. Ich meine es so arg nicht. Übel ärger machen. Das Ärgste bei der Sache ist, daß ꝛc. Du machst es mir gar zu arg. Die arge Welt. Die Welt liegt im Argen. Wer Arges thut, der hasset das Licht.

Denn ihr habt so argen Verrath und mörderische Thaten,
Die ich von Reineken diesmahl erduldet, nur selten vernommen.
Göthe.

Zuweilen bedeutet es nicht nur selbst böse, sondern auch Andern zu schaden bedacht, in welchem Verstande in der Bibelsprache der Teufel auch der Arge genannt wird. Oft nimmt man es auch in einem gelindern Sinne für muthwillig, leichtsinnig. Er ist arg genug dazu. 3) † Für strenge. Er verfährt arg mit ihm. Du verdienst noch ärgere Verweise. Eine arge Frau, eine schlimme Frau, die gebieterisch und strenge ist. 4) X Oft gebraucht man arg um einen hohen Grad, eine Übertreibung zu bezeichnen. Er macht es arg, er treibt es weit. Er beschreibt es sehr arg, sehr gefährlich. Er macht Alles ärger als es ist, größer. Nein, das ist zu arg! Sprichw. Je ärger (größer) der Schelm, je größer das Glück. X Er ist arg darauf, er hat große Lust danach, ist sehr dahinter her.

** Argdächtig, adj. u. adv. Arges denkend, geneigt Arges zu denken. Frisch. Auch argdenklich.

☿ Argdenklich, adj. u. adv. so viel als argdächtig, Arges denkend. Hanstein.

Der Ärger, des —s, o. Mz. ungew. die lebhafte Empfindung des Unerlaubten oder uns Unangenehmen und Unerwünschten in den Handlungen Andrer.

☿ Die Ärgergeschichte, Mz. die —n, die Geschichte, d. h. die Erzählung und Verbreitung ärgerlicher, anstößiger Vorfälle des Tages, deren Verbreitung denen, die sie betrifft unangenehm und ärgerlich ist (Chronique scandaleuse). Besser Läster- oder Klatschgeschichte.

Ärgerhaft, adj. u. adv. Andre gern ärgernd. Ein ärgerhafter Mensch. O. D. Ärgerhaftig. Daher die Ärgerhaftigkeit.

Ärgerlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Der sich leicht ärgert. Ein ärgerlicher Mensch, der sich über alles ärgert; in den gemeinen Sprecharten, grittelich, krittlich, kricklich. 2) Ärger empfindend. „Ärgerlich auf etwas sein.“ Lessing. 3) Ärger oder Ärgerniß verursachend. Ein ärgerlicher Mensch. Eine ärgerliche Sache. Ein ärgerliches Leben führen. Ärgerliche Ausdrücke. „Seid nicht ärgerlich weder den Juden, noch den Griechen.“ 1. Corinth. 10, 32. Daher die Ärgerlichkeit.

Ärgern, v. I) trs. 1) ‡ Ehemahls und jetzt noch in O. D. ärger, d. h. schlechter machen. „Die Güter bessern, nit ärgern. Schilter. „— und den Leser mehr ärgert denn bessert.“ Emser. R. Eines Pferd ärgern, abtreiben. Auch sagt man es ärgert sich mit ihm, es wird schlimmer mit ihm. Das Übel ärgert sich. 2) Durch Reden und Handeln bei Andern lebhafte Empfindungen des Unmuths erwecken, und dadurch ein wenig erzürnen. Einen ärgern. Er ärgert ihn mit der Erinnerung an seinen letzten Unfall. 3) Im biblischen Sinne, durch unerlaubte Handlungen bei Andern lebhafte Empfindungen des Unmuths und der Mißbilligung erwecken, und zugleich zum Bösen reizen. Einen mit etwas ärgern. „Ärgert dich dein rechtes Auge ꝛc.“ Matth. 5, 29. f. II) rec. Sich ärgern, lebhaften Unmuth über etwas empfinden. Sich über jemand, über etwas ärgern. Sich an etwas ärgern, ein Ärgerniß an etwas nehmen, sich daran stoßen. — Das Ärgern.

Das Ärgerniß, des —sses, bei Andern die Ärgerniß, Mz. die —sse, 1) Die lebhafte Empfindung des Unerlaubten in den Reden und Handlungen Andrer; ohne Mehrzahl. Einem ein Ärgerniß verursachen, bei ihm durch Worte oder Thaten diese Empfindung hervorbringen. In der Bibelsprache versteht man darunter auch die Verleitung Anderer zum Unrecht durch Worte und Handlungen. Ein gegebenes Ärgerniß, wobei wir uns wirklich in unserm Betragen etwas haben zu Schulden kommen lassen, was Andern mit Recht zum Ärgerniß gereicht. Ein genommenes Ärgerniß, wenn jemand aus unserm Betragen einen Beweggrund zum Bösen nimmt, ohne daß er darin liegt. 2) Dasjenige, was Andern zum Ärgerniß gereicht und dann Alles, was wider die angenommenen Begriffe von Ehrbarkeit und guten Sitten läuft. Ein öffentliches, allgemeines Ärgerniß (Scandal). 3) Die lebhafte Empfindung des Unmuths, bei Allem, was unsern Absichten, Wünschen und Hoffnungen zuwider ist, besonders von andern Menschen zuwider gethan wird. Er hat mir viel Ärgerniß verursacht. X Ich möchte vor Ärgerniß vergehen, aus der Haut fahren. „Man möchte vor Ärgerniß des Todes sein.“ Gellert. Gewöhnlicher ist in dieser Bedeutung der Ärger.

○ Arggesinnt, adj. u. adv. arge Gesinnungen hegend.

Denn es lauren auf ihn viel arggesinnte Männer. Voß.

* Die Argheit, o. M. die Eigenschaft einer Sache, da sie arg ist. Das Wörterb. von 1482 und Schatz Niederd. Sprachk. R. „Man wird von der Argheit ihres Herzens das zurücknehmen, was auf die Rechnung des Leichtsinns gehört.“ Ungen.

○ Argherzig, adj. u. adv. ein arges, böses Herz habend, verrathend. Schatz Niederd. Sprachk. R.

Die Arglist, o. Mz. die zum Nachtheil und Verderben Andrer angewandte List. Arglist besitzen, zeigen, anwenden, gebrauchen.

Arglistig, —er, —ste, adj. u. adv. Arglist habend, in derselben seinen Grund habend. Ein arglistiger Mensch. Ein arglistiges Verfahren. „Dies ist die gottloseste Erfindung, die jemahls die arglistige Betrügerei ersonnen hat.“ Dusch.

Die Arglistigkeit, Mz. die —en. 1) Die Neigung und Fertigkeit Andern auf listige und versteckte Weise zu schaden; ohne Mehrzahl. 2) Eine arglistige Handlung.

Arglos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Arg, ohne Falsch. Ein argloses Herz. Dann, ohne etwas Arges oder Schlimmes zu denken, zu ahnen.

Ganz arglos überließ sie ihren Augen sich. Wieland.

Daher die Arglosigkeit.

* Argsinnig, adj. u. adv. einen argen, bösen Sinn zeigend, Arges sinnend. Schatz Niederd. Sprachk. R.

* Argthätig, adj. u. adv. Arges thuend. Notker. R.

* Der Argwille, des —ns, o. Mz. ein arger, böser Wille, die Neigung Andern zu schaden.

** Argwillen oder argwilligen, v. trs. Mittelw. d. verg. Z. geargwilligt, argen Willen gegen jemand zeigen, darauf ausgehen, Andern zu schaden. „Noch sie darumb zu argwilligen.“ Haltaus. R.

Argwillig, —er, —ste, adj. u. adv. einen argen, bösen Willen habend, geneigt Andern zu schaden. Daher die Argwilligkeit.

Der Argwohn, des —es, Mz. doch nur selten, die —e, ein arger Wahn, die nachtheilige mit Ungewißheit verbundene Meinung, vermöge welcher man Andern Arges zutrauet. In dem Argwohne sein oder stehen. In Argwohn gerathen, kommen, fallen. Einen Argwohn bekommen, fassen, schöpfen. Argwohn erwecken, verursachen. Argwohn auf einen werfen. Den Argwohn benehmen.

Der Blick, in welchem schlau
Der Argwohn gleich der finstern Spinne lauscht. Weiße.

Argwohnen, argwöhnen, v. trs. Mittelw. d. verg. Z. geargwohnet. Argwohn haben, zeigen. Etwas argwohnen. „Ich argwohne gar nichts.“ Gellert. Das Argwohnen, Argwöhnen. Die Argwöhnung ist ungewöhnlich.

Argwöhnig, —er, —ste, adj. u. adv. Argwohn habend, leicht Argwohn schöpfend. Ein argwöhniger Mensch. Argwöhnig sein. Argwöhniger Weise. Daher die Argwöhnigkeit.

Argwöhnisch, —er, —ste, adj. u. adv. was von Argwohn herkömmt, Ähnlichkeit damit hat, damit verbunden ist. Andre gebrauchen es mit argwöhnig gleichbedeutend, wovon

es aber wie abergläubisch von abergläubig, unterschieden werden sollte. S. C. Verdeutschungsw. (Soupçoneux).

○ **Argwohnleer**, adj. u. adv. gleichsam leer von Argwohn, frei von Argwohn. „Entzücken hatt' ihm gestern die Lerche ins argwohnleere Herz gesungen.“ Meißner.

○ **Argwohnlos**, —er, —este, adj. u. adv. frei von Argwohn, unargwöhnig. „Die argwohnlose Schöne.“ Kosegarten. „Ein argwohnloses Herz.“ Wieland.

Und diesen Ehrenmann, den sich zum engsten Bunde
Mein argwohnloses Herz erlas. Bürde.

Davon die Argwohnlosigkeit.

○ **Die Argwohnsucht**, o. Mz. besser die Argwöhnigkeit. „Nehmt eure Argwohnsucht nur mit ins Grab.“ Ungen.

Die Arie, (dreisilbig ausgesprochen) Mz. die —n, ein so allgemein gebräuchliches und der Deutschen Sprachähnlichkeit gemäß gemachtes Wort, daß es als eingebürgert gelten kann. Man versteht darunter einen einstimmigen abgemessenen Gesang.

○ **Arienmäßig**, adj. u. adv. nach Art, auf Art einer Arie, singemäßig (Arioso). Eschenburg.

† **Die Arke**, Mz. die —n, s. Arche.

† **Das Arkengeld**, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches von den Schiffern für die Durchfahrt durch die Arke oder Arche 5) (s. d.) bezahlt wird.

† **Das Arkenholz**, des —es, o. Mz. ungew. das Zimmerholz, welches zum Bau der Arken oder Archen (s. d.) gebraucht wird.

Der Ärker, s. Erker.

Die Arkirsche, Mz. die —n, s. Arlesbeere.

Die Arle, s. Ahorn und Erle.

† **Die Arlesbeere**, oder Arleskirsche, Mz. die —n, nicht nur die Frucht des Sperberbaumes, oder Elsebeerbaumes (s. d.), sondern auch der Strauch, der sie trägt, selbst. Dieser Name ist besonders in O. D. gewöhnlich, wo man dafür auch Adlersbeere, Arbeere, Aressel, Arkirsche, Arolsbeere, Atlasbeere, Egelebirn, Eierlinsbirn, Serseebirn rc. höret.

Arm, ärmer, ärmste, adj. u. adv. 1) Einer Sache beraubt, den Besitz einer Sache entbehrend, besonders Geld, Habe und Gut. Man gebraucht dieses Wort von allen Graden eines Mangels an jenen Dingen, besonders aber von demjenigen, bei welchem man oft am Nothdürftigen Mangel leidet. Ein armer Mensch. Arm werden. Arm sein. Einen arm machen. X Er hat arm geheirathet, ein zweideutiger Ausdruck, für, er hat eine arme Person geheirathet. In engerer Bedeutung nennt man eine Person arm, die sich theils wegen Schwäche und Krankheit ihren Unterhalt nicht selbst verschaffen kann, und daher Andre um Hülfe anspricht. Ein Armer und unbestimmt, † ein Armes; das Letzte besonders in O. S. Es steht ein Armer, ein Armes draußen. In noch engerer Bedeutung, besonders in den Rechten, heißt arm derjenige, welcher ohne sein Schuld in Armuth gerathen ist, und sich das Nothdürftige nicht selbst verschaffen kann; X bluťarm, bettelarm. Uneigentlich, einer jeden andern Sache beraubt, welche Sache in Verbindung mit dem Verhältnißwörtchen an dabei genannt wird. Arm an Freuden, an Geist, an Trost. Eine arme Sprache, welche Mangel an Wörtern und Mitteln hat, alle Begriffe oder auch nur die meisten bestimmt und verständlich zu bezeichnen. In den Bergwerken, ein armer Gang, ein armes Erz, das wenig Ausbeute giebt, das wenig Metall enthält. In der Pflanzenlehre heißt eine Dolde arm (depauperata), wenn sie nur wenige Strahlen hat. 2) Für unglücklich, bedauernswerth, Mitleid verdienend. Der arme Mensch! Ich armer Mensch! Ich Armer! Ach ich Ärmste. „Der Himmel vergebe es ihnen, daß sie mit einer armen alten Frau so spotten.“ Gellert.

O, ruft sie, ärmstes Kind! welch eine Nachricht muß
Ich Dir verkünden! — — Bürde.

Ein armer Sünder, ein zum Tode verurtheilter Verbrecher, in der Sprache der Gottesgelehrten aber, ein Sünder, der sein Elend lebhaft fühlt. 3) † Der arme Mann, in manchen Gegenden ein Essen aus Butter und Brot. Ein gewisses Backwerk heißt auf ähnliche Art armer Ritter. Bei den Müllern wird das Loch, in welches sie das entwendete Getreide verstecken, das arme Männchen genannt.

Der Arm, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Ärmchen, O. D. Ärmlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In eigentlicher und engerer Bedeutung, der Theil des menschlichen Körpers von der Schulter bis zur Hand, oder genauer, der Theil von der Schulter bis zum Ellenbogen, wo dann der Theil vom Ellenbogen bis zur Hand der Vorderarm heißt. Auf den Arm nehmen. In die Arme nehmen, schließen. Auf den Armen tragen. Die Arme ausstrecken. Mit offnen Armen empfangen. Einem in die Arme fallen. Die Arme sinken lassen.

Ein freier Arm ist hundert Arme werth
Die für die Tirannei die Schwerter ziehn. Weiße.

Ein Arm voll, zwei Arm voll. Den Arm brechen. Er hätte können Arm' und Beine brechen. Die O. D. Form der Verkleinerung wird zuweilen auch von guten Schriftstellern gebraucht.

— und bedeckt mit zarter Schwinge die Ärmlein. Voß.

Der mannichfaltige Gebrauch der Arme hat zu verschiedenen uneigentlichen und bildlichen Bedeutungen und Redensarten Anlaß gegeben. So wird Arm für Stärke, Macht, Gewalt gebraucht. Eines Arm stärken, zerbrechen rc. in der Bibelsprache. Der strafende Arm des Himmels. Der Arm der Gerechtigkeit. Der geistliche Arm, der weltliche Arm, die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit, Macht. Könige haben lange Arme. Sich einem in die Arme werfen, sich seiner Gewalt freiwillig übergeben, oder zu ihm seine Zuflucht nehmen. Dieser letzte Begriff und der Begriff des Übergebens, Überlassens seiner Person, findet sich auch in ähnlichen Redensarten. „Ich will mich wieder in die Arme der Weisheit werfen und sehen, ob ich meinen Schmerz durch ihre Gründe erleichtern kann.“ Weiße.

Einst unter Segenswünschen froher Völker,
Im Arm der Liebe selig zu entschlummern. Collin.

In die Arme des Schlafs, des Todes sinken, d. h. einschlafen, sterben. X Einem unter die Arme greifen, auch wol mit etwas unter die Arme greifen, ihm helfen. 2) In uneigentlicher und weiterer Bedeutung, versteht man wegen irgend einer Ähnlichkeit unter Arm (1) bei Pferden den Vorderschenkel von der Schulter bis zum Knie. Auch die Vorderläufte des Bären nennen die Jäger Arme. (2) Den Theil eines Ganzen, der sich von demselben seitwärts entfernt. Ein Arm des Meeres oder Meeresarm, ein Theil des Meeres, der sich bei einer gegen die Länge geringen Breite in das Land hinein erstreckt. Der Arm eines Flusses, der eignes Laufs sich von ihm absondernde Theil desselben, der sich entweder wieder mit ihm vereinigt oder sich von ihm getrennt in einen andern Fluß, in einen See oder ins Meer ergießt. Der Arm eines Gebirges oder Gebirgsarm, ein kleines Gebirge, das seitwärts vom Hauptgebirge abläuft. ◎ In der Kriegessprache, der Arm eines Heeres, der Heeresarm; der Theil eines Heeres, der sich von demselben aus irgend einer Ursache trennt (Colonne). „Der Feldherr theilte das Heer in drei Arme.“ C. S. dess. Verdeutschungsw. Colonne. (3) Besonders der hervorragende Theil eines Ganzen, welcher zum Tragen oder sonst einer Verrichtung des wirklichen Armes bestimmt ist. Die Arme an der Wage, die zwei Hälften des Wagebalkens an welchen die Schalen hängen. Die Arme am Wagen, zwei gebogene Stücke Holz am Gestelle des Vorderwagens, welche hinten an der Achse befestiget sind und vorn die Deichsel zwischen sich halten. Die Arme eines Wand- oder Kronleuchters. Die Arme eines Wegweisers. An der Säge versteht man darunter die beiden äußersten Hölzer, zwischen welchen das Sägeblatt befestiget ist. An einem Rammblocke, die eisernen Ringe oder Klammern. In den Bergwerken nennt man Arm ein mit Eisen beschlagenes Holz in

der Welle an dem Geschleppe, in welchem das Stangeneisen befestiget ist, und in den Pochwerken, Stampfmühlen rc. heißen die Hölzer in der Welle, welche die Stempel oder Stampfen aufheben und fallen lassen, auch Arme.

Die Armader, Mz. die —n, überhaupt eine Ader im Arme. Bei den Pferden die Bug= oder Kegelader.

Das Armband, des —es, Mz. die —bänder, ein Band oder eine Kette rc., vom weiblichen Geschlecht am Oberarme oder oberhalb des Knöchels zum Schmuck getragen.

Das Armbein, des —es, Mz. die —e, das hohle Bein des Oberarmes von der Schulter bis zum Ellenbogen; auch das Achselbein, die Achselröhre, bei den Pferden der Kegel.

Die Armbinde, Mz. die —n, eine Binde am Arm getragen, besonders eine Binde, einen verletzten Arm darin zu tragen; die Armschlinge.

Die Armblutader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst diejenige Blutader, welche das Blut aus dem Arme zurückführt und sich in die Achselblutader ergießt (Vena brachialis).

Der Armbruch, des —es, Mz. die —brüche, der Bruch des Armbeines, sowol des Ober= als auch des Unterarmes.

Die Armbrust, Mz. die —brüste, ein ehemahls gewöhnliches, seit der Erfindung der Feuergewehre aber fast ganz aus dem Gebrauche gekommenes Schießgewehr, eigentlich eine Art Bogen, der an einem besondern Schafte und Anschlage befestigt, mit dem Spanner gespannt und durch den am Schafte befindlichen Drücker abgedrückt wurde. Alle Arten Geschosse, bei welchen der Bogen an einem besondern Schafte befestiget war, nannte man Armbrüste, daher es denn auch Wagen=Armbrüste mit stählernen Bogen gab, welche auf einem Karren befestigt waren und von Pferden gezogen wurden. Die kleinste Art Armbrüste, welche kleine Kugeln schießen, heißen Schnäpper. An den größern wird der Schaft, nebst den zur Spannung gehörigen Stücken, die Rüstung oder das Rüstzeug genannt, auch die ganze Armbrust heißt Rüstung und ist nach Verhältniß der Größe, entweder ganze oder halbe Rüstung; zuweilen auch Armbrustbogen, Armbrustrüstung.

* * Der Armbrustbogen, s. Armbrust.

* * Der Armbruster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ehemahls für Armbrustschütz und Armbrustmacher gewöhnlich.

Der Armbrustmacher, des —s, Mz. w. d. Ez. einer der Armbrüste verfertigt.

* * Die Armbrustrüstung, s. Armbrust.

Der Armbrustschütz, des —en, d. Mz. die —en, ein mit einer Armbrust Bewaffneter, einer der mit der Armbrust schießt.

Die Armbrustwinde, Mz. die —n, eine Winde, womit die Alten die Sehnen ihrer Bogen spannten.

Das Armeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Stück der Rüstung, wodurch die Arme geschützt werden; Frisch. Auch das Armstück, die Armschiene.

Der Ärmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Ärmelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Theil des Kleides, welcher die Arme bedeckt. Ein Kleid mit weiten, engen, langen, kurzen Ärmeln. Bei den Buchbindern heißt Ärmel ein Stück Schafleder, mit welchem sie sich beim Schnüren der Bücher die Hände verwahren. Uneigentliche Redensarten sind. X Ich werde ihm nicht den Ärmel ausreißen, nicht außerordentlich nöthigen zu bleiben, gleichsam so fest am Arm zurückhalten, daß der Ärmel ausreißt. Einem etwas auf den Ärmel heften oder binden, seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen, ihm etwas weiß machen, oder auch in gleicher Bedeutung mit, einem etwas auf die Nase binden. Etwas aus dem Ärmel schütteln, ohne Vorbereitung öffentlich sprechen, besonders von Predigten, wobei man an die weiten Ärmel bei der geistlichen Tracht gedacht zu haben scheint.

Die Ärmelblume, Mz. die —n, bei Planer die Benennung eines Pflanzengeschlechts, das einen fünffach getheilten Kelch, ein Blumenblatt mit fünf pfriemenartigen Einschnitten, zwei kurze und zwei lange Staubfäden und einen Griffel hat (Manulea L.).

Das Ärmelhemde, des —s, Mz. die —n, ein Hemde mit Ärmeln, eine überflüssige Benennung, wenn die Mode beim weiblichen Geschlecht nicht zum Theil Hemden ohne Ärmel eingeführt hätte.

Das Ärmelholz, des —es, Mz. die —hölzer, bei den Schneidern ein rundes oder halbrundes Holz, welches sie in den Ärmel eines Kleides stecken um die Näthe desselben darauf auszubügeln.

Ärmelig, adj. u. adv. Ärmel habend, mit Ärmeln versehen; nur in zusammengesetzten Wörtern langärmelig, kurzärmelig, weitärmelig, engärmelig. Unrichtig ist die Form ärmelicht in diesem Sinne, welches bedeuten würde, einem Ärmel ähnlich. „Ein engärmelichtes Camisol“ (engärmeliger Brustlatz). Bragur.

Das Ärmelkleid, des —es, Mz. die —er, ein Kleid mit Ärmeln. Es würde diese Benennung überflüssig sein, wenn unsre Frauen und Mädchen nicht auch Kleider ohne Ärmel trügen oder getragen hätten, welche bloß Armlöcher haben, woran Ärmel von anderer Farbe angesetzt sind, oder durch welche Ärmel eines untergezogenen Kleides gesteckt werden.

○ Das Ärmelleibchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Leibchen (s. d.) mit Ärmeln (Corsett). K. L. Heinze. Auch Ärmelmieder.

Das Ärmelloch, des —es, Mz. die —löcher, s. Armloch.

Der Ärmelmantel, des —s, Mz. die —mäntel, ein Mantel mit Ärmeln, zum Unterschiede von solchen, welche keine Ärmel haben.

○ Das Ärmelmieder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mieder mit Ärmeln (Corsett).

Das Ärmelmuster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein papiernes Muster, nach welchem die Ärmelstücke zugeschnitten werden.

Der Ärmelschnitt, des —s, o. Mz. der Zuschnitt eines Ärmels.

Die Ärmelschürze, Mz. die —n, eine bis unter die Arme reichende und mit Armlöchern versehene Schürze.

Das Ärmelstück, des —es, Mz. die —stücke, die zu Ärmeln zugeschnittenen Stücken Zeug; auch Ärmeltheil.

Der Ärmeltheil, des —es, Mz. die —e, s. Ärmelstück.

X Die Armemannssuppe, Mz. die —n, eine Suppe von Brotrinden, Wasser, Salz und Butter.

1. * Armen, v. I) ntr. arm werden. Im Allendorfischen Salzwerke, die Sohle ärmet am Halte, wird geringhaltig. In verarmen ist es noch ganz gewöhnlich. II) trs. arm machen. Almosen geben armet nicht. — Das Armen.

2. * * Armen, v. trs. mit Armen versehen; ungewöhnlich. Nur das Mittelwort der vergangenen Zeit gearmet kömmt in Zusammensetzungen vor. Langgearmet, kurzgearmet, mit langen, mit kurzen Armen versehen.

Die Armenanstalt, Mz. die —en, eine Anstalt zur Versorgung und Beschäftigung armer Personen (Armeninstitut); auch Armenpflege, Armenverpflegungs= und versorgungsanstalt.

Der Armenanwalt, des —es, Mz. die —e, ein von der Obrigkeit angestellter Anwalt, dessen Geschäft sein soll, die Rechtssachen der Armen unentgeldlich zu führen (Armenadvocat).

Der Armenaufseher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Aufseher über die gehörige Verpflegung der Armen, über die Armenanstalt. 2) † Ein Armenvogt (s. d.).

Die Armenaufsicht, o. Mz. die Aufsicht über die Armen, über ihre gehörige Verpflegung.

Das Armenbecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Becken, in welches Geld für die Armen gesammelt wird, und welches in dieser Absicht an die Kirchthüren hingesetzt wird.

Die Armenbüchse, Mz. die —n, eine Büchse, in welche Almosen für die Armen gesammelt werden.

Das Armende, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst,

das obere Ende der Mittelhandknochen, weil es nach dem Arm zu gerichtet ist; im Gegensatze des Fingerendes.

Der **Armeneid**, des —es, Mz. die —e, in den Rechten, ein Eid, durch welchen jemand seine Armuth bekräftiget, um des Armenrechtes theilhaftig zu werden; der Armuthseid.

Das **Armengeld**, des —es, Mz. die —er, das für die Armen bestimmte Geld.

△ Die **Armengift**, o. Mz. die Gabe an einen Armen, Almosen.

Nicht Deutsches Herzens — —
— — gab er zur Armengift
Den Freiheitssang altdeutscher Tugend. Voß.

† Das **Armengut**, des —es, o. Mz. ungew. so viel als Armenkasse. „Errichtung eines allgemeinen Armenguts für den Kanton (Kreis) Schwiz.“

Das **Armenhaus**, des —es, Mz. die —häuser, ein öffentliches Gebäude, in welchem Arme und Schwache verpflegt werden. Oft versteht man auch darunter ein Krankenhaus für Arme (Armenspital).

Die **Armenkasse**, Mz. die —n. 1) Das zur Verpflegung der Armen bestimmte öffentliche Geld, entweder von milden Stiftungen oder Beiträgen herrührend. Etwas zur Armenkasse schenken; der Armenkasten, Armensäckel, das Armengut. 2) Der Ort, wo es aufbewahrt wird und die über die Verwaltung desselben gesetzten Personen. Sich bei der Armenkasse melden.

Der **Armenkasten**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Kasten, in welchen Geld für die Armen gesammelt, oder in welchem es aufbewahrt wird; auch wol ein Kasten in der Kirche, worin Geld zu kirchlichen Ausgaben gesammelt oder worin es verwahrt wird. 2) So viel als Armenkasse.

Die **Armenordnung**, Mz. die —en, die von der Obrigkeit vorgeschriebene Ordnung, wie es mit Allem was die Armen angeht, gehalten werden soll.

Die **Armenpflege**, Mz. die —n, die Verpflegung der Armen; dann so viel als Armenanstalt.

Der **Armenpfleger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, dem die Verpflegung der Armen oder die Aufsicht darüber anvertrauet ist; auch der Armenvater.

Das **Armenrecht**, des —es, o. Mz. ungew. die den Armen von der Obrigkeit verstattete Vergünstigung, nach welcher ihre Rechtssachen, wenn sie ihre Armuth beweisen können, unentgeldlich geführt werden müssen. Sich in das Armenrecht schwören, sich durch Beschwörung seiner Armuth das Armenrecht erwerben. In Hamburg das Elendrecht.

Der **Armenring**, des —es, Mz. die —e, ein eiserner Ring an den Wagen, welcher die Arme mit der Deichsel zusammenhält; der Armring.

Die **Armensache**, Mz. die —n, eine die Armen oder einen Armen betreffende Sache, in den Rechten, wo dieses Wort auch auf die gerichtlichen Verhandlungen, in sofern sie arme Personen, oder das Armenwesen betreffen, geschrieben wird, um dadurch anzuzeigen, daß dafür nichts bezahlt werden darf.

Die **Armenschule**, Mz. die —n, eine Schule, in welcher Kinder armer Ältern unentgeldlich unterrichtet werden (Pauperschule).

Der **Armenschüler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kind armer Ältern, welches die Armenschule besucht (Pauperschüler).

† Der **Armenseckel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. so viel als Armenkasse.

Die **Armenspeisung**, Mz. die —en, die Speisung der Armen entweder unentgeldlich oder für ein äußerst geringes Geld, z. B. durch Rumfordsche Suppen.

Die **Armensteuer**, Mz. die —n, in manchen Gegenden eine Steuer, welche zum Unterhalt der Armen entrichtet wird.

Der **Armenstock**, des —es, Mz. die —stöcke, ein Stock, d. h. ein hohler Klotz mit einem Deckel zum Verschließen in den Kirchen und an manchen öffentlichen Orten, in welchen nach Gefallen Almosen gesteckt werden.

Der **Armenvater**, des —s, Mz. die —väter, s. Armenpfleger.

Die **Armenverpflegung**, o. Mz. d. Verpflegung armer und gebrechlicher Personen.

Die **Armenverpflegungsanstalt**, Mz. die —en, eine Anstalt, in welcher arme, schwache Personen verpflegt werden; auch Armenversorgungsanstalt.

Die **Armenversorgung**, o. Mz. die Versorgung armer schwacher Personen.

Die **Armenversorgungsanstalt**, Mz. die —en, s. Armenverpflegungsanstalt.

Der **Armenverweser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der dem Armenwesen vorgesetzt ist, über die Armenanstalten die Aufsicht führt.

Die **Armenverwesung**, d. Mz. ungew. die Verwaltung des Armenwesens, die Aufsicht darüber und die dazu bestellten Personen (das Armendirectorium).

Der **Armenvogt**, des —es, Mz. die —vögte, ein Vogt oder Aufseher, der das Betteln der Armen auf den Straßen und in den Häusern verhindern soll; der Armenaufseher, Armenwächter, X der Bettelvogt.

Der **Armenvorsteher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der dem Armenwesen vorstehet, der darauf zu sehen hat, daß die Armen gehörig verpflegt und versorgt werden.

Der **Armenwächter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Armenvogt.

Das **Armenwesen**, des —s, o. Mz. alles was die Armen, ihre Unterstützung, Versorgung und Verpflegung angeht, und was zu diesem Behuf öffentlich veranstaltet ist. Das Armenwesen ist in Hamburg vortrefflich eingerichtet. Man sorgt jetzt an mehreren Orten für gute, zweckmäßige Einrichtung des Armenwesens.

○ Die **Armesstärke**, o. Mz. die Stärke, Kraft des Armes, Gewalt.

Man ging nun kurz und rasch zu Werke
Und raubte sie mit Armesstärke. Soltau.

Die **Armfeile**, Mz. die —n, bei den Schlossern eine schwere Feile mit grobem Hiebe, welche zur Befeilung größerer Stücke Eisen gebraucht wird.

Die **Armfläche**, Mz. die —n, eigentlich die Fläche des Armes, in der Zergliederungskunst aber eine gewisse nach dem Arm benannte Fläche mancher Knochen (superficies brachialis). Die Armfläche, des Kahnbeines, des Mondbeines ꝛc. „Das Kopfbein hat eine kugelförmige glatte Armfläche (capitulum).“ Wiedemann.

Armförmig, adj. u. adv. was die Form, Gestalt eines Armes hat. In der Pflanzenlehre nennt man so die Stellung der Äste oder Stengel (brachiatus decussatus), wenn sie am Stamme oder Hauptstengel rechte Winkel bilden. In der Gezieferlehre nennt man armförmig einen verlängerten Ansatz an einem Körpertheile.

† **Armfrischen**, v. trs. im Bergwesen, arme, d. h. geringhaltige Erze durch Zusatz reichhaltiger, machen. Das Armfrischen. Die Armfrischung.

Das **Armgeflecht**, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst, ein Nervengeflecht im Arme, das von den vier untern Halsnerven und den ersten Rückennerven gebildet wird (Plexus brachialis).

Die **Armgeige**, Mz. die —n, eine große Geige, welche wie die gewöhnliche Geige beim Spielen im Arme gehalten wird; die Altgeige, Bratsche.

Das **Armgeschmeide**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Geschmeide, ein Schmuck von Gold, Silber, oder Edelsteinen, welcher an den Armen getragen wird.

Der **Armhandschuh**, des —es, Mz. die —e, Handschuhe, welche den Arm zugleich mit bedecken.

† Der **Armharnisch**, des —es, Mz. die —e, s. Armschiene.

⊙ Der **Armheber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Armmuskel,

welcher den Arm aufzuheben dient. „Es ist begreiflich, daß sich dadurch weit mehr als durch die bloße Anstrengung der Armheber ausrichten lasse.“ C.

Die Armhöhle, Mz. die —n, die Höhlung unter dem Arme, bei Manchen nicht so gut die Achselhöhle.

Das Armholz, des —es, Mz. die —hölzer, s. Krispelholz.

⊙ Der Armhut, des —es, Mz. die —hüte; Verkleinerungsw. das Armhütchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Hut, gewöhnlich von Seide, welcher bloß zum Staat unter dem Arme getragen wird (Chapeaubas). Mit dem Armhute oder Armhütchen gehen. Dies Wort ist übrigens, so viel bemerkt worden ist, von den vielen, welche C. bildete und sammelte, das einzige, welches A d. eines Plätzchens in der neuesten Ausgabe seines Wörterbuches gewürdigt hat, ungeachtet es in der Hofsprache zu Dresden, in Meissen und Leipzig das Bürgerrecht noch nicht erhalten hatte.

Armig, adj. u. adv. Arme habend, in mehrern zusammengesetzten Wörtern gebräuchlich. Langarmig, kurzarmig, vielarmig. Langarmige Affen. „Schönarmiges Kind.“ Gedike.

Das Armkissen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kissen, den Arm darauf zu stützen; auch Armpolster. Frisch.

Der Armkorb, des —es, Mz. die —körbe, ein Korb mit einem Bügel, um ihn am Arme zu tragen; der Handkorb.

Das Armkupfer, des —s, o. Mz. in den Schmelzhütten am Unterharze, dasjenige Kupfer, welches aus dem Armsteine erhalten wird.

Die Armlehne, Mz. die —n, der Theil an einem Lehnstuhle, auf welchen man den Arm lehnet.

Der Armleuchter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein mit Armen versehener Leuchter. 2) Eine Wasserpflanze, deren kleine Stengel am Hauptstengel wie die Arme eines Leuchters herum stehen; das Wasserschaftheu, der Wasserarmleuchter (Chara L.).

Ärmlich, —er, —ste, adj. u. adv. einige Armuth verrathend, wie es bei armen Leuten zu sein pflegt, kümmerlich. Ein ärmliches Essen. Ein ärmliches Äußeres. Ärmlich leben. Daher die Ärmlichkeit.

Der Ärmling, des —es, Mz. die —e. 1) Von der Arm, ein Halbärmel, gewöhnlich von Leinwand, welchen Geschäftsmänner, die viel schreiben, über den Ärmel ihres Kleides ziehen um denselben nicht abzunützen und durchzureiben. In N. D. versteht man darunter den Ärmel eines Kleides selbst. 2) Von arm, dürftig, ein ärmliches Ding. In manchen Gegenden nennt man die kleinsten Kartoffeln Ärmlinge.

Das Armloch, des —es, Mz. die —löcher. 1) Die Löcher in einem Kleidungsstücke, z. B. einer Weste, durch welche die Arme gesteckt werden. 2) Die Öffnung inwendig am Kleide, da wo der Ärmel angefügt ist; besser das Ärmelloch. 3) Löcher in den Wellen, worein die Arme des Rades befestigt werden.

* Armlos, adj. u. adv. ohne Arme, der Arme beraubt. Schatz Niederd. Sprachk. R. Ein armloser Wegweiser. Eine armlose Bildsäule. Davon die Armlosigkeit.

Der Armmuskel, des —s, Mz. die —n, auch das Armmäuschen, O. D. Armmäuslein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, diejenigen Muskeln am Arme, welche zur Bewegung desselben dienen. Der zweiköpfige Armmuskel (Musculus biceps brachii) dient den Unterarm zu beugen. Der lange Kopf desselben befestiget zugleich das Oberarmbein im Gelenke. Der innere Armmuskel (Musc. brachialis internus) biegt ebenfalls den Unterarm. Der dreiköpfige Armmuskel (Musc. triceps brachii) streckt den Unterarm aus. S. auch Armheber.

Der Armnerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Nerven im Arme, welche aus dem Armgeflechte entspringen. Der mittlere Armnerve (nervus medianus) läuft durch den Arm bis zu den Fingern. S. der Muskelhautnerve und Speichennerve.

Das Armpolster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Polster, den Arm darauf zu legen; auch Armkissen. Frisch.

Der Armring, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Ring, welcher zur Zierde am Arme getragen wird. 2) So viel als Armenring. S. d.

Die Armröhre, Mz. die —n, s. Armbein.

† Der Armrost, des —es, Mz. die —röste, in den Schmelzhütten am Unterharze, ein Rost, worauf der Armstein geröstet wird; dann, ein dreimahl gerösteter Armstein.

Die Armsäule, Mz. die —n, eine Säule mit Armen an Kreuz- und Scheidewegen, welche dem Reisenden durch die Arme den rechten Weg und gewöhnlich auch die Entfernung der Örter angiebt; der Wegweiser, die Wegesäule.

Die Armschiene, Mz. die —n. 1) Eiserne Bleche, mit welchen man ehemahls die Arme gegen Hieb und Schuß schützte; Armharnisch, Armstück. 2) In der Zergliederungskunst, das obere und kleinere Bein des Ellenbogens; auch die Spille, Spindel und Speiche. 3) Bei den Drechslern, das Brett, worauf der Arm des Drechslers ruht.

Der Armschild, des —es, Mz. die —e, ein kleiner Schild, welchen man ehemahls im Gefechte am linken Arme trug um Hiebe damit aufzufangen.

† Der Armschlag, des —es, Mz. die —schläge, in den Marschländern, die Linie eines Deiches, welche von einem neuen Hauptdeiche nach einem andern zurückgezogen wird; ein Flügeldeich, Schenkeldeich.

Die Armschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Schlagader, welche das Blut in den Arm führt und am innern Rande des zweiköpfigen Armmuskels hinab geht (Arteria brachialis). Sie theilt sich in mehrere Zweige, davon einer die tiefe Armschlagader (Arteria profunda brachii) ist, welche die Muskeln der vordern Seite des Oberarmes versorgt. S. auch Knochenschlagader und Seitenschlagader.

Die Armschlinge, Mz. die —n, s. Armbinde.

Der Armschmuck, des —es, d. Mz. ungew. der Schmuck der Frauen und Mädchen, womit sie die Arme zieren; Armbänder, Armketten, Armspangen 2c.

Die Armschnalle, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Armschnällchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Schnalle, oder ein Schnällchen, die Armbänder der Frauen an den Arm zu befestigen.

X Armsdick, adj. u. adv. von der Dicke eines Arms. Ein armsdicker Baum.

X Die Armsdicke, o. Mz. die Dicke, der Umfang, die oder den der Arm zu haben pflegt. Bäume von Armsdicke stehen genug im Garten.

Armselig, —e, —ste, adj. u. adv. durch große und anhaltende Armuth elend. Ein armseliger Mensch. Dann in weiterer Bedeutung, elend, unglücklich. In den Rechten werden in diesem Sinne Witwen, Waisen, alte und kranke Leute 2c. armselige Personen genannt, (personae miserabiles). Im gemeinen Leben wird es mit einem verächtlichen Nebenbegriffe gebraucht. Ein armseliges Leben. Eine armselige Lage. Ein armseliger Genuß. Uneigentlich für höchst unbedeutend, schlecht, nichtswürdig. Ein armseliges Geschenk. Eine armselige Hütte. Ein armseliges Dorf. Ein armseliger Trost. Eine armselige Rede.

Die Armseligkeit, Mz. die —en. 1) Ein armseliger Zustand. 2) Eine armselige Sache. Er bringt lauter Armseligkeiten vor.

Der Armsessel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit Armlehnen versehener Sessel; der Armstuhl, Lehnstuhl.

Die Armspange, Mz. die —n, Spangen, die zur Zierde an den Armen getragen werden.

Die Armspindel, Mz. die —n, am Arme, die Röhre zwischen dem Ellenbogen und der Hand.

† Der Armstein, des —es, Mz. die —e, in den Schmelzhütten am Unterharze derjenige Stein, welcher nach sechsmahligem Rösten bei

dem ersten Schmelzen des Kupferrestes erfolgt. Er heißt so, wegen des armen Silbergehaltes des davon fallenden Kupfers.

Das Armstück, des —es, Mz. die —stücke, s. Armschiene.

Der Armstuhl, des —es, Mz. die —stühle, s. Armsessel.

▲ Das Armumfassen, des —s, o. Mz. für Umarmung.

Mit einem großen rosigen Kuß,
Mit langen, langen Armumfassen
Weckt sie den lieben Mann. Kl. Schmidt.

▲ Armumschlungen, adj. u. adv. mit den Armen umschlungen, mit verschlungenen, in einander geschlungenen Armen. „— sondern drei lange Tage hüpften armumschlungen wie die drei Grazien (Huldinnen) ihnen entgegen." Kl. Schmidt.

Die Armuth, o. Mz. der Zustand, da man der zum Lebensunterhalte nöthigen Dinge, besonders aber zeitlicher Güter beraubt ist, von dem Grade an, wo man gerade nur so viel hat, als man höchst nöthig braucht, bis zu dem Grade, wo man auch das Unentbehrlichste nicht hat und von Andern erbitten muß. In Armuth gerathen, leben. Jemand in Armuth stürzen, versetzen. Mit Armuth kämpfen. X Es ist nichts als die liebe oder bittre Armuth. Eine schmähliche Armuth, eine für jemandes Stand schimpfliche. Dann auch der Zustand, da man andrer Besitzthümer beraubt ist. Die Armuth des Geistes, Mangel an Geist, Verstand. Die Armuth an Trost, an Verdiensten rc. Und im Sinne der Gottesgelehrten, die geistliche Armuth, oder die Armuth des Geistes, das lebhafte Gefühl des Mangels geistlicher Vollkommenheiten. 2) Ein Sammelwort für arme Personen. „Dort reicht sie der Armuth Trost und jedes Tages Nahrung." Geßner. Auch ‡ das Armuth. O.S. 3) X Geringes Vermögen, wenn man als von einer unbedeutenden Sache davon spricht. Alle seine Armuth daran wenden; in diesem Sinne gewöhnlicher das Armuth.

‡ Das Armuth, des —es, o. Mz. O. S. 1) Als Sammelwort, für, arme Leute. „Wollen wir etwa dem Armuth etwas geben?" Gellert. Nur in O. S. 2) X Geringes Vermögen, wenn man als von einer unbedeutenden Sache davon spricht. „Nach meinem Tode bleibt ihr mein Bißchen Armuth gewiß." Gellert. „Das bewog ihn sein Bißchen Armuth mit mir zu theilen." Lessing.

Der Armuthseid, des —es, d. Mz. ungew. ein Eid, durch welchen man seine Armuth bekräftigt um dadurch das Armenrecht zu erlangen; auch Armeneid.

○ Der Armuthsschein, des —es, Mz. die —e, ein von der Obrigkeit ausgestellter Schein, in welchem bestätiget wird, daß der Vorzeiger desselben arm ist und Unterstützung verdient; auch Armuthszeugniß (Testimonium paupertatis).

○ Das Armuthszeugniß, des —sses, Mz. die —sse, s. Armuthsschein.

Die Armzierde, Mz. die —n, oder der, (die) Armzierrath, des —es, Mz. die —e, (—en) die Zierde der Arme, dann, dasjenige, was zur Zierde, zum Schmuck der Arme dient. Frisch.

Der, (die) Armzierrath, s. Armzierde.

Arnold, —s, —en, ein Mannstaufname.

Arnolf, oder Arnulf, —s, —en, ein jetzt ungewöhnlicher Mannstaufname.

Die Ärnte rc., s. Ernte rc.

Die Arolsbeere, s. Arlesbeere.

† Der Aron, des —s, o. Mz. ein Name der Fieberwurzel, Magen- oder Zehewurzel.

X Der Arsch, des —es, Mz. die Ärsche. S. für dieses pöbelhafte Wort die anständigern: der Hintere, das Gesäß, der Steiß; und die eben so niedrigen Zusammensetzungen mit demselben in den Landschaftswörterbüchern.

Der Arsenik, des —s, d. Mz. ungew. dieses fremde Wort, das aber übrigens schon im gemeinen Leben ziemlich gewöhnlich ist, wird hier aufgeführt, in sofern für diesen aus dem rohen Giftstoffe, dem Hüttenrauche oder Giftmehle mit Laugensalze vermischten, verkalkten, emporgeläuterten und dann angeschossenen festen Körper, noch kein ganz passender Deutscher Ausdruck vorhanden ist; und dann aus dem Grunde, weil in der Scheidekunst und sonst mehrere damit zusammengesetzte Wörter vorkommen, deren Erklärung man außerdem hier vergeblig suchen würde. Der Arsenik in der angegebenen Bedeutung ist derjenige, welcher im Handel vorkömmt, und welcher auch weißer Arsenik genannt wird, zum Unterschiede von dem grauen, welcher sich als ein graues Pulver an den Arsenikkönig ansetzt, wenn dieser der Luft ausgesetzt ist, und welcher im gemeinen Leben auch Fliegenstein genannt wird. Gediegener Arsenik ist solcher, der gewöhnlich in nieren- und traubenförmigen Stücken und in krummen Platten vorkömmt, und dem meistentheils etwas Eisen beigemischt ist; auch Scherbenkobolt, Schieltkobolt. S. G. Verd. Wb. Arsenik.

Die Arsenikblume, Mz. die —n, der Name des unvollkommen verkalkten Arsenikkalkes, der beim Rösten der Kobolterze in einem gewölbten Ofen, über welchem sich der Giftfang befindet, gewonnen wird; auch Giftmehl, Fliegenstein.

Die Arsenikbutter, o. Mz. in der Scheidekunst, eine dickliche, bräunliche und durchsichtige Flüssigkeit, welche aus der Verbindung des weißen Arseniks mit der Kochsalzsäure gewonnen wird. Ihr sehr ähnlich ist das Arseniköl.

Das Arsenikerz, des —es, Mz. die —e, ein jedes Erz, jeder Stein, in welchem Arsenik enthalten ist.

Das Arsenikglas, des —es, d. Mz. ungew. zweimahl emporgeläuterter Arsenik, wegen seiner Durchsichtigkeit so genannt.

Arsenikhaltig, —er, —ste, adj. u. adv. Arsenik in sich enthaltend. Arsenikhaltige Erze.

Der Arsenikkalk, des —es, Mz. die —e, der stärkste Giftstoff, welcher sich beim Rösten der Kobolt- und überhaupt arsenikhaltigen Erze im Giftfange ansetzt. Weißer und grauer Arsenikkalk. Der erste ist der weiße Arsenik, der andere der sogenannte Fliegenstein. Natürlicher Arsenikkalk heißt derjenige, der gewöhnlich als Überzug an andern Minern vorkömmt, von verschiedener meist aber lichtgrauer Farbe ist.

Der Arsenikkies, des —es, Mz. die —e, ein silberweißer Kies, der aus Arsenik, Eisen und etwas Schwefel besteht; auch Wasserkies, weißer Kies, Giftkies, Rauchgelbkies, Mispickel, Arsenikstein.

Der Arsenikkönig, des —es, o. Mz. ein sprödes, ziemlich hartes, unedles Metall (Arsenikmetall), welches sich zuweilen rein in schweren schwarzen Massen findet, sich in der Hitze ganz verflüchtigt, und einen Knoblauchsgeruch verbreitet. Es setzt sich an demselben, wenn er mit frischem Bruche der Luft ausgesetzt wird, ein schwarzgraues Pulver an, welches ein unvollkommner Arsenik ist, der im gemeinen Leben auch Fliegenstein genannt wird.

Das Arsenikmetall, des —es, d. Mz. ungew. S. Arsenikkönig.

Die Arsenikleber, von mehreren Arten, Mz. die —n, in der Scheidekunst, eine schmierige Masse, welche aus der Verbindung des weißen Arseniks mit dem feuerbeständigen sowol Pflanzen- als auch mineralischen Laugensalze entsteht.

Das Arseniköl, des —es, o. Mz. in der Scheidekunst, eine dünne gelbliche Flüssigkeit, welche aus der Verbindung des weißen Arseniks mit der Kochsalzsäure gewonnen wird. Es ist mit der Arsenikbutter genau verwandt, der es bloß an Gehalt nachstehet.

○ Arseniksauer, adj. u. adv. Arseniksäure enthaltend, mit der Arseniksäure verbunden. Arseniksaures Blei, Eisen, Laugensalz rc.

○ Die Arseniksäure, o. Mz. eine von Scheele entdeckte Säure, in welche sich der weiße Arsenikkalk verwandelt, wenn er mit Sauerstoff gesättigt wird.

Das Arseniksilber, des —s, o. Mz. ein zinnweißes Metall, welches aus Silber, Eisen, Arsenik und Spießglanz bestehet.

Der Arsenikstein, des —es, Mz. die —e, s. Arsenikkies.

Der Arsenikvitriol, des —s, o. Mz. so viel als schwefelsaurer Arsenik.

1. † Die Art, Mz. die —en, von ären, pflügen. 1) Das Pflügen. Die erste, zweite Art thun, zum ersten Mahle, zweiten Mahle pflügen.

Jeder Anspanner muß vier Arten verrichten, viermahl zur Frohne pflügen. Besonders in Franken, Thüringen und einigen O. S. Gegenden. 2) Ein tragbarer oder bestellter Acker, besonders wenn die Äcker nach dem Pflugrechte in drei Arten getheilt werden, wo denn das Winterfeld die erste Art, das Sommerfeld die zweite, und das Brachfeld die dritte heißt. Am Oberrhein sagt man dafür Zelgen, Eschen und Öschen, in N. S. Schläge, im Braunschweigischen Stellungen und in den meisten übrigen Gegenden, Felder.

2. **Die Art**, Mz. die —en. 1) Die Ähnlichkeit mehrerer Einzelwesen in wesentlichen Eigenschaften, und solche Einzelwesen zusammengenommen als ein Ganzes betrachtet. Es giebt sehr viele Arten Thiere, Pflanzen und Steine, oder, von Thieren, Pflanzen und Steinen, oder viele Thierarten, Pflanzenarten, Steinarten. Aus der Art schlagen. In der Art bleiben. Sprichw. Art läßt von Art nicht. In der Naturbeschreibung machen mehrere Arten eine Gattung, mehrere Gattungen ein Geschlecht, mehrere Geschlechter eine Klasse und mehrere Klassen ein Reich aus. In der Pflanzenlehre bilden die Arten eine Gattung, die Gattungen eine Ordnung, die Ordnungen eine Klasse. In der Sprachlehre versteht man darunter die Art nach Maßgabe des Begriffs, der ausgedruckt werden soll, das Aussagewort umzuwandeln, wofür aber Form, Redeform gewöhnlicher und besser ist (Modus). 2) Dasjenige, worin einzelne Dinge mit einander übereinstimmen, und zwar (1) eigentlich, das Wesen, die natürliche Beschaffenheit eines Dinges. Die Art des Bodens, eines Landes, die natürliche Beschaffenheit desselben. Ein Kind von guter, schlimmer Art. Eine übertriebene Liebe ist keine Liebe rechter Art. Dann dasjenige, wodurch sich ein Ding von andern vorzüglich unterscheidet, auszeichnet (das Charakteristische). „Von deutscher Art und Kunst.“ Herder. Ein jeder hat seine Art zu denken und zu leben. Dieser Mahler hat seine eigene, oder eigenthümliche Art (Manier). (2) In weiterer Bedeutung, eine zufällige Beschaffenheit, Weise, Gewohnheit. Eine Art zu reden, zu schreiben, zu lesen. Sich auf eine auffallende Art kleiden, benehmen. Es ist nun einmahl so meine Art, ich pflege nun einmahl so zu thun. Mit guter, mit feiner Art, behutsam, vorsichtig, so daß man seine Absicht zu verfehlen nicht fürchten darf. „Ich will sie Ihnen mit guter Art herschicken.“ Gellert. Auf keine Art. Auf alle Art. Auf diese Art weiß man doch, wie man es zu verstehen hat. Im gemeinen Leben hört man auch, er hat es an der Art oder in der Art, er pflegt es so zu machen. (3) X Für gute Art, Geschick, Artigkeit, in Gegensatz von Unart. Das hat ja keine Art, das schickt sich ja nicht. „Soll anders seine Rede eine Art kriegen.“ Opitz. Er lieset, schreibt, spricht, rc. daß es eine Art hat, verrichtet etwas geschickt, gut. Ich will dich prügeln, daß es eine Art hat, ich will dich sehr prügeln.

† **Der Artacker**, des —s, Mz. die —äcker, überhaupt ein tragbarer Acker, der geäret oder gepflügt wird; dann, ein Stück Acker, welches nach dem Pflugrechte in gewisse Arten eingetheilt ist, Artfeld, Artland.

† **Artbar**, adj. u. adv. tragbar, urbar. Artbares Land. Einen Acker artbar machen. Im Holsteinischen taugbar. Davon die Artbarkeit.

Der Artbegriff, des —es, Mz. die —e, ein Begriff, der eine Art bezeichnet, in Gegensatz von Gattungsbegriff.

Arten, v. I) ntr. mit haben. 1) Eine Art, d. h. natürliche Beschaffenheit haben, bekommen. Er artet nicht nach seinen Ältern. 2) Einschlagen, gedeihen, gerathen. „Der fremde Weinstock artet hier nicht.“ Poetevin. R. Weizen und Gerste will in einem sandigen Boden nicht arten. II) trs. 1) Eine Art, eigenthümliche Beschaffenheit ertheilen (modificiren). „Durch diesen von den Ältern veranstalteten Prozeß (Vorgang) werden keine älterliche Neigungen und Gesinnungen, Verdienste oder Schulden — der Seele des Kindes angethan, nur des Kindes Körper wird dadurch geartet, also lediglich das Organ (das Werkzeug)) der Seele eines neuen Menschen.“ Ablcht. „Lehre artet den Verstand, den Willen greift sie nicht an.“ Gabr. Wagner. 2) † Für pflügen,ären. III) rec. Sich arten, eine gewisse Art, Beschaffenheit annehmen.

Jetzt lachet er, darnach er weint
All Augenblick (er) sich anderst artet. H. Sachs. R.

So auch, sich nach etwas arten, sich zu etwas arten. „Wenige arten sich nach der empfangenen Gnade.“ Wicel. R. „Diese sich besser zu einer chronologischen (zeitlehrigen) Abhandlung artende Geschichte.“ Bragur. Davon das Arten. Die Artung. S. d.

† **Das Artfeld**, des —es, Mz. die —er. 1) Ein tragbares Feld, das geäret, gepflügt und bebauet wird. 2) Ein Feld, welches in gewisse Arten getheilt wird und zu Zeiten Brache liegt, in Gegensatz von Jahrfeld, welches alle Jahre bestellt wird; Artacker, Artland.

† **Arthaft**, adj. u. adv. so viel als artbar. Arthaftes Land. Ein Feld arthaft machen. In weiterer Bedeutung auch, eine Wiese arthaft, fruchtbar machen. Davon die Arthaftigkeit.

Artig, —er, —ste, adj. u. adv. eine Art, d. h. eine natürliche oder auch eine zufällige Beschaffenheit habend. 1) Die natürliche Beschaffenheit einer Sache an sich habend, ihr also ähnlich; nur in Zusammensetzungen gewöhnlich; als steinartig, glasartig, hornartig, holzartig, gutartig rc. Ehemahls gebrauchte man dafür auch achtig, (s. d.) 2) Eine gute Art habend, geschickt, angenehm und besonders von guter Aufführung, guten Sitten. Artig tanzen, zeichnen. Eine artige, feine Antwort. Einen artig bei der Nase herumführen. Ein artiges Gesicht. Sie sieht ganz artig aus. Ein artiger Mensch.

Und eh sie einen Kuß auf holde Lippen wagen
Erst ängstlich fragen
Von welch politischer Partei
Der Torrys oder Whigs, ein artig Mädchen sei. Uz.

Das ist ganz artig, ziemlich hübsch. Er macht ganz artige Verse. „Er sagte ihr viel Artiges über ihr Tanzen“ (machte ihr viele Complimente). C. Besonders von kleinern Dingen.

Du willst gleich groß und artig sein,
Marull, was artig ist, ist klein. Lessing.

So auch von leblosen Dingen. Ein artiger Brief. Eine artige Zeichnung. Ein artiges Haus. Ein gutes, artiges Kind. In engerer Bedeutung, eine seltsame, wunderliche Art habend, wofür auch häufig artlich gesagt wird. Sie sind doch recht artig, wunderlich, sonderbar. Du redest artig. „Das ist doch ganz artig, Sie verdammen mich, ohne mich gehört zu haben.“ Gellert.

Die Artigkeit, Mz. die —en. 1) Die natürliche Beschaffenheit einer Sache, vermöge welcher sie mit einer andern Ähnlichkeit hat. Die Thonartigkeit des Bodens ist auf den ersten Blick sichtbar. In dieser Bedeutung ist es selten, sehr gewöhnlich aber in der, wo es die artige Beschaffenheit einer Person oder Sache bezeichnet, s. artig 2); ohne Mehrzahl. Die Artigkeit einer Person, eines Kindes, eines Gartens. Die Artigkeit des Betragens, der Sitten. 2) Artige Sachen, Reden, Worte. Einer Person viele Artigkeiten sagen.

Die Artischocke, Mz. die —n, der Name einer Pflanze, deren Kelch aus vielen übereinanderliegenden rundlichen und fleischigen Blättern besteht, deren Fleisch der eßbare Theil der Pflanze ist (Cynara L.). Dasjenige, was von der Artischocke bleibt, wenn die Kelchblätter abgebrochen werden, heißt, wegen der Ähnlichkeit in der Gestalt, der Käse. O. D. der Strobeldorn, die Gartendistel.

† **Das Artland**, des —es, Mz. die —länder. 1) Artbares Land, welches geäret, angebauet wird. 2) Ein Feld, welches in mehrere Arten eingetheilt ist; Artacker, Artfeld.

Artlich, —er, —ste, so viel als artig 2) S. d. Davon die Artlichkeit.

† **Der Artlohn**, des —es, die Mz. ungew. oder † die —löhne, was für die Bestellung eines Ackers bezahlt wird; Ackerlohn.

† **Die Artoffel**, s. Erdapfel und Kartoffel.

Die Artung, Mz. die —en. 1) Das Annehmen einer Art, einer Beschaffenheit; ohne Mehrzahl. 2) Das Geben, die Mittheilung einer gewissen Art, Beschaffenheit, nach Erfoderniß der Absicht und der Umstände, und eine solche eigenthümliche Beschaffenheit selbst (Modification). „Daß dieser Trieb, wie jeder andre, bei verschiedenen Menschen sehr verschiedene Artungen angenommen habe.“ C.

Arvelen, **Arven**, s. Zirbelnuß.

* **Arzen**, v. trs. heilen, von innerlichen Schäden und Krankheiten (curiren). S. C. Verd. Wb. curiren.

Stärkt Kopf, Leib, Schenkel, Bein und Arm,
Arzt jede Krankheit, heilt jedes Gebrechen. R. Froschmäusler.

Rollenhagen im alten Froschmäuster schrieb dafür arzten.

Sonst ich dich wieder arzten muß,
Dazu hab' ich jezund nicht Lust.
Zu schröpfen und arzten (arzen) Volk und Staat. Soltau.

Allein so wie man Arzenei und ärztlich sagt und sagte, und nicht Arztenei und ärztlich; so scheint man auch arzen und nicht arzten gesagt zu haben und sagen zu müssen. Das Arzen. Die Arzung.

Die Arzenei, Mz. die —en, ein natürliches Mittel, die Gesundheit des thierischen Körpers überhaupt und besonders des menschlichen wieder herzustellen und zu erhalten. Eine Arzenei verordnen, verschreiben, bereiten, eingeben, einnehmen. Eine Arzenei wider alle Krankheiten giebt es nicht. Die Arzenei wirket, schlägt an, schlägt durch. Ehemahls gebrauchte man auch Arzenei für Arzeneiwissenschaft.

⊙ **Der Arzeneibereiter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher die Kenntniß der Arzeneien besitzt, sie zu bereiten und zusammenzusetzen versteht (Apotheker). „Umsonst wurden Arzt und Arzeneibereiter zu Hülfe gerufen.“ C.

⊙ **Die Arzeneibereitung**, o. Mz. die Bereitung und Zusammensetzung der Arzeneien. C.

⊙ **Die Arzeneibereitungskunst**, o. Mz. die Kunst oder Wissenschaft, die Arzeneien gehörig zu bereiten und zusammenzusetzen (Pharmacopoeie, Apothekerkunst). C.

* **Das Arzeneibuch**, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, in welchem alle gewöhnliche Arzeneien verzeichnet und mit der Preisangabe versehen sind (Dispensatorium). Frisch.

Die Arzeneibüchse, Mz. die —n, eine Büchse, in welcher rohe Arzeneimittel aufbewahrt werden (Apothekerbüchse).

Arzeneien, v. intrs. in der Mittelform arzeneiet, Arzenei einnehmen, Arzenei gebrauchen (mediciniren). Seine Gesundheit ist in schlechtem Zustande, er muß beständig arzeneien. Man gebrauchte es ehemahls auch für Arzenei geben, heilen. „Hilf dir vor selber, ehe du Andre arzeneiest.“ Luther. Allein man thut wohl, es in dieser Bedeutung veralten zu lassen, wofür arzen besser gebraucht werden kann, und es bloß in der ersten Bedeutung zu erneuern. Das Arzeneien. Die Arzeneiung.

Die Arzeneiflasche, Mz. die —n, eine Flasche zu Arzeneien oder mit Arzeneien.

○ **Die Arzeneiformel**, Mz. die —n, eine Formel, die eine Vorschrift zur Bereitung einer gewissen Arzenei enthält (Recept).

⊙ **Der Arzeneigarten**, des —s, Mz. die —gärten, ein Garten, in welchem Arzeneikräuter gezogen und gebaut werden (botanischer Garten).

○ **Der Arzneigärtner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Gärtner in einem Arzeneigarten, der die Arzeneikräuter genau kennt und sie anzubauen, zu pflegen und zu warten versteht (botanischer Gärtner).

Die Arzeneigelahrtheit, s. Arzeneigelehrsamkeit.

Die Arzeneigelehrsamkeit oder Arzeneigelahrtheit, o. Mz. die Gelehrsamkeit in der Arzeneiwissenschaft. S. d.

○ **Der Arzeneigelehrte**, des —n, Mz. die —n, einer, der sich Arzeneigelehrsamkeit erworben, sich auf Arzeneiwissenschaft gelegt hat (Mediciner, Professor medicinae). Eschenburg.

Der Arzeneigeruch, des —es, Mz. die —rüche, ein starker Geruch, dem ähnlich, welchen man schon spürt, wenn man in einen Arzeneiladen tritt.

Der Arzeneigeschmack, des —es, o. Mz. ein unangenehmer Geschmack, wie ihn die Arzeneien zu haben pflegen.

Das Arzeneigewächs, des —es, Mz. die —e, ein Gewächs, eine Pflanze, welche als Arzenei gebraucht wird. Frisch.

○ **Das Arzeneigewicht**, des —es, d. Mz. ungew. das Gewicht, welches die Arzeneibereiter und -verkäufer beim Verkauf der Arzeneien gebrauchen (Apothekergewicht).

Das Arzeneigewölbe, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gewölbe, ein Laden, wo Arzeneien zubereitet und verkauft werden (Apotheke).

Das Arzeneiglas, des —es, Mz. die —gläser, ein Glas, eine Flasche, in welcher Arzeneistoffe, besonders flüssige, aufbewahrt werden. Dann auch jedes Glas, in welchem eine Arzenei befindlich ist.

Der Arzeneihandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Arzeneien, besonders mit rohen Arzeneien.

Der Arzeneihändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der mit Arzeneien, besonders mit rohen Arzeneien im Großen handelt (Droguist).

Die Arzeneihandlung, Mz. die —en, eine Handlung, wo Arzeneien verkauft werden, besonders die nach der Vorschrift des Arztes zubereiteten (Apotheke).

Der Arzeneikasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez; das Arzeneikästchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kasten zu oder mit Arzeneien. Besonders ein Kasten mit Fachwerk, in welchem ein Arzt die vorzüglichsten einfachen Arzeneimittel immer bei der Hand hat (Hand-Apotheke). Der Hausarzeneikasten, Feldarzeneikasten.

○ **Die Arzeneikraftlehre**, o. Mz. die Lehre von der Kraft oder der Wirksamkeit der Arzeneimittel (Dynamiologie).

Das Arzeneikraut, des —es, Mz. die —kräuter, ein Kraut, welches als Arzenei gebraucht wird (officinell); besser, die Arzeneipflanze.

Die Arzeneikunde, o. Mz. eigentlich, die Kenntniß der Arzeneimittel und ihres Gebrauchs; dann überhaupt so viel als Arzeneiwissenschaft.

○ **Arzeneikundig**, adj. u. adv. Arzeneikunde besitzend, zur Arzeneikunde gehörig, in der Arzeneikunde gegründet, von der Arzeneikunde handelnd. Arzeneikundige Männer. Arzeneikundige Schriften, Abhandlungen (medicinische). Davon der Arzeneikundige, des —n, Mz. die —n, einer der die Arzeneikunde versteht.

Die Arzeneikunst, o. Mz. die Kunst, die Arzeneien gehörig zu bereiten (Pharmacie). Dann die Wissenschaft, innerliche Krankheiten durch zweckmäßige Arzeneimittel zu heilen.

* **Arzeneikünstig**, adj. u. adv. zur Arzeneikunst gehörig, ʒ darin gegründet, davon handelnd, sich darauf beziehend; dann so viel als heilkünstig (medicinisch). Arzeneikünstige Versuche; weniger gut arzeneikünstlich.

○ **Der Arzeneikünstler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der die Arzeneikunst versteht und anwendet. Dann einer, der die Arzeneien gut kennt und gehörig zu bereiten versteht (Pharmaceutiker).

ʒ **Arzeneikünstlich**, adj. u. adv. so viel als arzeneikünstig. „Dieses sind treffliche Auszüge der besten arzeneikünstlichen Erfahrungen.“ Geist d. Journale.

⊙ **Der Arzeneiladen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei Andern die —läden, ein Laden, der Ort, wo die Arzeneien aufbewahrt und verkauft werden (Apotheke, Officin). „In jeder Mittelstadt wenigstens sollte ein wohleingerichteter und wohlversehener Arzeneiladen sein.“ C.

○ **Der Arzeneiladendiener**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Diener, Gehülfe in einem Arzeneiladen (Provisor).

○ **Die Arzeneilehre**, die —n, die Lehre von den Arzeneien, ihrer Natur, Beschaffenheit, Wirkung, Zubereitung und Anwendung (Mate-

ria medica); ohne Mehrzahl. Dann, eine Schrift, in welcher diese Lehre abgehandelt ist; auch Arzeneimittellehre, Heilmittellehre.

○ Der Arzeneilehrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher der Arzeneilehre kundig ist, sie lehrt, und in engerer Bedeutung ein Arzeneigelehrter, so fern er seine Wissenschaft öffentlich lehrt (Professor medicinae).

○ Arzeneilehrig, adj. u. adv. von der Arzeneilehre handelnd, zur Arzeneilehre gehörig, darin gegründet; auch arzeneimittellehrig.

Arzeneilich, adj. u. adv. zur Arzenei gehörig, eine Arzenei abgebend (medicinisch, officinell). Arzeneiliche Pflanzen. Arzeneiliche Schriften. Nicht zu verwechseln mit ärzlich. S. d.

Das Arzeneimittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Arzenei als Mittel, eine Krankheit zu heilen; ein Heilmittel.

◐ Die Arzeneimittellehre, Mz. die —n, so viel als Arzeneilehre (Pharmacologie, Materia medica).

○ Arzeneimittellehrig, adj. u. adv. so viel als arzeneilehrig (pharmaceutisch).

Die Arzeneipflanze, Mz. die —n, eine Pflanze, die ein Arzeneimittel abgiebt, zur Heilung von Krankheiten gebraucht wird (officinelle Pflanze). Frisch.

○ Das Arzeneipfund, des —es, Mz. die —e, ein Pfund von 24 Loth, wie es die Arzeneibereiter oder Arzeneihändler führen (Apothekerpfund).

○ Der Arzeneirath, s. Gesundheitsrath.

Die Arzeneirechnung, Mz. die —en, eine Rechnung über Arzeneien, welche man aus einem Arzeneiladen hat holen lassen (Apothekerrechnung).

Der Arzeneischrank, des —es, Mz. die —schränke, ein Schrank, in welchem Arzeneien in Gläsern und Büchsen aufbewahrt werden.

Der Arzeneistoff, des —es, Mz. die —e, ein Stoff, überhaupt Alles, was als Arzenei gebraucht wird oder werden kann.

○ Die Arzeneistofflehre, Mz. die —n, die Lehre von den Arzeneistoffen; ohne Mehrzahl. Dann eine Schrift, in welcher diese Lehre aufgestellt ist (Materia medica).

Die Arzeneitaxe, Mz. die —n, die obrigkeitliche Vorschrift der Preise, zu welchen die Arzeneien verkauft werden müssen. Wer das Wort Taxe nicht für eingebürgert gelten lassen wollte, der könnte Arzeneisatz dafür sagen (Dispensatorium).

Der Arzeneitrank, des —es, d. Mz. ungew. eine Arzenei in Gestalt eines Trankes, oder ein Trank, welcher als Arzenei dient.

○ Die Arzeneiverschreibekunst, o. Mz. die Kunst, Wissenschaft, zweckmäßige Arzeneivorschriften gehörig abzufassen (Receptirkunst).

○ Die Arzeneiverschreibung, Mz. die —en, die Verschreibung einer Arzenei; dann, der Zettel mit einer solchen Verschreibung (Recept).

Der Arzeneiverständige, des —n, Mz. die —n, einer der die Arzneikunst versteht; ungewöhnlich. Frisch.

○ Die Arzeneivorschrift, Mz. die —en, die Vorschrift des Arztes zur Bereitung einer Arzenei (Recept).

○ Die Arzeneiwaare, Mz. die —n, eine Arzenei als Waare betrachtet. „Manna, — diese Arzeneiwaare.“ Geist der Journ.

† Der Arzeneiwein, des —es, d. Mz. ungew. ein Wein, der eine Arzenei abgiebt oder ein mit einer Arzenei versetzter Wein. Poetevin. R.

Das Arzeneiwesen, des —s, o. Mz. Alles, was die Arzeneibereitung, den Arzeneiverkauf, die Arzeneikunde und Arzeneilehre betrifft zusammengenommen. Das Arzeneiwesen in R. ist in sehr schlechter Verfassung.

Die Arzeneiwissenschaft, o. Mz. die Wissenschaft der in Krankheiten dienlichen Arzeneimittel; 2) in weiterer Bedeutung, die Wissenschaft von dem thierischen, besonders menschlichen Körper im gesunden und kranken Zustande, von den Krankheiten, die ihn befallen können und der dienlichsten Mittel, diese Krankheiten zu entfernen und die Gesundheit zu erhalten (Medicin); auch Arzeneigelehrsamkeit, in sofern sie einer Person einwohnend gedacht wird.

Arzeneiwissenschaftlich, adj. u. adv. zur Arzeneiwissenschaft gehörig, darin gegründet.

Der Arzeneizettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zettel, welcher die Vorschrift zu einer Arzenei enthält (Recept). Poetevin. R. Stieler hat es auch.

** Der Arzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. N. D. für Arzt.

○ Der Arzgott, des —es, o. Mz. der Gott der Ärzte (Aesculap), bei den alten Griechen und Römern.

Ärzlich, adj. u. adv. zum Arzt gehörig, ihn betreffend; gewöhnlicher ärztlich. Ärzliche Schriften. „Das ärzliche Publikum“ (der ärztliche Lesekreis). Allg. deutsche Bibliothek.

‡ Arznen, v. trs. in der Schweiz für arzen, heilen.

Der Arzt, des —es, Mz. die Ärzte; die Ärztinn, Mz. die —en, der die Wissenschaft vom thierischen und besonders menschlichen Körper, im gesunden und kranken Zustande, von den Krankheiten, die ihn zerrütten können und von den dienlichsten Mitteln, die Gesundheit zu erhalten oder durch Heilung dieser Krankheiten wieder herzustellen, besitzt und ausübt (Doctor medicinae). Ein Leibarzt, Hofarzt, Wundarzt, Augenarzt, Zahnarzt, Vieharzt, Pferde- oder Roßarzt. Auch uneigentlich. „Ist nicht Gesundheit die Mutter aller reinen Wahrnehmung, aller kränklichen irrigen Reizbarkeit Ärztinn?“ Meyer.

Ärzten, v. trs. s. Arzen.

Die Arztgebühr, Mz. die —en, die Gebühr, welche der Arzt für seine Bemühung erhält; auch der Arztlohn.

Das Arztgeld, des —es, Mz. die —er, das Geld, welches der Arzt für seine Mühwaltung empfängt, oder das Geld, welches die Arzung gekostet hat.

Ärztlich, adj. u. adv. so viel als ärzlich. Ärztliche Kunst und Wissenschaft. Röschlaub.

Der Arztlohn, des —es, o. Mz. so viel als Arztgebühr.

* Die Arzung, Mz. die —en, die Heilung (Cur). Ein der Erneuerung würdiges Wort, welches die Herstellung von innerlichen Krankheiten und Schäden bezeichnet, da Heilung mehr auf äußere Verletzungen deutet.

Auch bin ich nicht so ungeschlacht,
Daß jegliche Arzung ich grob veracht. R. Froschmäusler.

○ Die Arzungskosten, d. Ez. ungew. die Kosten, welche die Arzung oder Heilung einer Krankheit verursacht, Heilkosten.

○ Die Arzungsweise, Mz. die —n, die Weise, Art, auf welche der Arzt die Krankheit hebt (Heilmethode).

Das As und Äs, s. Aß und Äß.

Der Asant, des —es, Mz. die —e, der Name zweierlei getrockneter harziger Säfte, der stinkende Asant (Asa foetida), auch Teufelsdreck, und der wohlriechende Asant (Asa dulcis).

† Der Asch, des —es, Mz. die Äsche. 1) Ein irdenes tiefes Gefäß, welches oben weiter als unten ist, ein Milchasch, ein Reibasch, Blumenasch ꝛc. Besonders ein solches Gefäß, welches an den Seiten Riefen hat, und dessen Boden sich in der Mitte in Gestalt einer Röhre, bis zu der Höhe des Gefäßes erhebt, so daß ein darin gebackener Kuchen in der Mitte von oben bis unten eine runde Öffnung hat. 2) Eine Art Schiffe in Baiern.

† Der Aschballen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Schmelzhütten, eine große Kugel ausgeschlemmter Asche, woraus die Teste verfertigt werden.

Der Aschbaum, s. Esche.

† Das Aschblei, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Wismuths.

Die Asche, o. Mz. 1) In der weitesten Bedeutung, so viel als Staub, wo es aber meist veraltet ist, außer daß man noch in einigen Gegenden einen staubigen Boden Asche und Aschicht nennt. Im Bergbaue heißt Asche eine Erdart, die in der Grube zwar hart und körnig ist,

am Tage aber in Staub zerfällt. 2) Der übriggebliebene, erdichte Theil eines verbrannten Körpers, besonders des Holzes, daher man unter Asche schlechtweg nur die von verbranntem Holze versteht. Etwas zu Asche brennen. In die Asche legen, von Gebäuden und ganzen Örtern, sie verbrennen. In der Asche liegen. Uneigentlich. Es glimmt ein Feuer unter der Asche, von einer gefährlichen Sache, die noch nicht zum Ausbruche gekommen ist. Im Sack und in der Asche Buße thun, sich eine strenge Buße auflegen, von dem ehemahligen Gebrauche der Juden, sich in großer Betrübniß mit Asche zu bestreuen. X Ungebrannte Asche, ein Stock zum Prügeln. In der dichterischen und höhern Schreibart werden auch die Ueberreste der Verstorbenen, entweder als Reste nach der ehemahls üblichen Verbrennung der Leichname, oder weil sie auch nach der natürlichen Verwesung endlich zu Asche oder Staub zerfallen, Asche genannt. Zu Asche werden. Friede seiner Asche!

Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n. Hölty.

3) In der Scheidekunst, diejenigen metallischen Kalke, welche durch das Feuer zubereitet worden sind. Bleiasche, Zinnasche rc. In einigen O. D. Gegenden sagt man der Asch, des Aschen rc., in der Schweiz Äschen. In der Zusammensetzung lautet es bald Asch, bald Aschen und auch Ascher.

1. Die Äsche, Mz. die —n, ein Flußfisch, welcher der Forelle ähnlich und an den Seiten aschfarbig ist; auch Äschling, Asch, Asche (Thymallus L.). In Österreich heißt er im ersten Jahre Sprähling, im zweiten Mailing, im dritten Äschling und im vierten Äsch oder Ascher. In der Schweiz aber heißt er im ersten Jahre Körnling, Kurling, Kreßling und Greßling, in zweiten ein Knabe, Iser oder Iserle, im dritten ein Äsch, Mittler und im vierten endlich auch Äsch oder Ascher.

2. Die Äsche, ein Baum, s. Esche.

▲ Aschebedeckt, adj. u. adv. mit Asche bedeckt, verweset.

— — — Die aschebedeckten Gebeine
Simeons sendete jetzt von der Erde Staub der Cherub
Zu der Unsterblichkeit ab. — — Klopstock.

Der Äschel, des —s, d. Mz. ungew. in den Blaufarbenwerken, die feinere Art Schmalte, in Gegensatz der grüngrauen, die vorzugsweise blaue Farbe oder Kobalt genannt wird. Andre schreiben Eschel.

Äschen, s. Eschen.

Das Aschenbad, des —es, Mz. die —bäder, in der Scheidekunst ein eisernes Gefäß mit ausgelaugter und gesiebter Asche, welches über das Feuer gebracht wird, um darin Flüssigkeiten über Körper abzuziehen, zu brennen.

Der Aschenbaum, s. Espe.

Der Äschenbaum, s. Esche.

Der Aschenblaser, des —s, Mz. die —bläser, s. Aschenzieher.

Der Aschenbrenner oder Äscherer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, dessen Geschäft es ist, Holz in den Wäldern für die Glas- und Schmelzhütten zu Asche zu brennen; auch Aschenschweler.

X Der Aschenbrödel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich eine Person, welche viel in der Asche wühlt, brödelt, prödelt oder prudelt; dann, eine unreinliche Küchenmagd und überhaupt, eine unreinliche, schmuzige Person. Bei Andern die Aschenbrödel. „Der Sack, auf welchem die höllische Aschenbrödel ihren Sitz genommen hat.“ Hüttner. N. D. Aschenprödel.

Das Aschenbrot, des —es, Mz. die —e, in heißer Asche gebackenes Brot; auch wegen der platten Gestalt Aschenkuchen.

† Der Aschenbuk, des —es, d. Mz. ungew. etwas in der Asche Gebackenes; Aschenbrot, Aschenkuchen.

Die Aschenente, Mz. die —n, ein Beiname der Bergente.

Der Aschenfall, des —es, Mz. die —fälle, unter einem Schmelz- oder andern Ofen, derjenige Ort, wo die Asche hineinfällt und sich sammelt; auch Aschengrube, Aschenloch.

Die Aschenfarbe rc. s. Aschfarbe rc.

Das Aschenfaß, des —sses, Mz. die —fässer, ein Faß zur Aufbewahrung der Asche.

Der Aschenfunke, des —ns, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Aschenfünkchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Funke, der sich in der Asche verhält, oder verhalten hat.

Und entflammst zur Feuersbrunst
Was ein Aschenfünkchen bliebe. Ungen.

Die Aschengrube, Mz. die —n. 1) Eine ausgemauerte Grube, um Asche darin zu sammeln. 2) Derjenige Ort, wo die Asche hineinfällt; der Aschenfall, das Aschenloch.

Der Aschenhaufen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Haufen Asche.

Der Aschenherd, des —es, Mz. die —e. 1) In dem Hüttenwesen, ein von Asche zubereiteter Herd, auf welchem das Silber abgetrieben wird; der Treibeherd. 2) Bei den Scheidekünstlern, derjenige Platz des Windofens, welcher die Asche der verzehrten Brennstoffe aufnimmt.

Der Aschenkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kasten, Asche darin zu sammeln. S. Aschkasten.

Der Aschenkrug, des —es, Mz. die —krüge, ein irdenes Gefäß von verschiedener Gestalt und Größe, in welchem die Alten die Asche ihrer verbrannten Todten aufbewahrten und beisetzten; ein Aschentopf, Todtentopf.

Und welches Land verwahrt den Aschenkrug. Collin.
Weiß ich nur, daß du meinen Staub mit seinem
In einem Aschenkruge sammeln wirst. Schiller.
Im stillen Schatten des Ahorns
Ruht, ungerühmt von panegyrischem Marmor,
Des Weisen Aschenkrug. Zachariä.

Der Aschenkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) So viel als Aschenbrot. 2) Bei manchen unrichtig für Aschkuchen.

Das Aschenloch, des —es, Mz. die —löcher, ein Loch in und unter dem Herde verschiedener Öfen, durch welches die Asche ab und in welches sie hineinfallen kann.

Die Aschenmeise, Mz. die —n, s. Aschmeise.

Der Aschenofen, s. Aschofen.

Die Aschenpflanze, Mz. die —n. 1) Der Name einer ausländischen Pflanze (Cineraria L.). Eine Art derselben wächst auch bei uns auf hohen Gebirgen, z. B. dem Riesengebirge, wo sie Bergdürrwurz genannt wird (Cineraria alpina). 2) In einigen Gegenden ein Name des Beifußes.

Der Aschensack, des —es, d. Mz. ungew. ein mit Asche angefüllter Sack, bei den Büßenden in alten Zeiten in Gebrauch. Im Aschensacke sitzen.

Das Aschensalz, des —es, Mz. die —e, das aus der Asche gelaugte Salz; Laugensalz, Potasche.

Laßt's mit Aschensalz durchdringen,
Das befördert schnell den Guß. Schiller.

Der Aschenschweler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Aschenbrenner.

Der Aschenstöber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Aschentopf 2).

Die Äschente, Mz. die —n, eine Art wilder Enten auf dem Bodensee, die sich vorzüglich von Äschen nähret.

Der Aschentopf, des —es, Mz. die —töpfe. 1) Ein Topf, in welchem man Asche aufbewahrt, dann besonders ein solcher, in welchem die Asche der verbrannten Todten bei den Alten aufbewahrt wurde; edler der Aschenkrug. 2) Eine Art Tutenschnecken, deren Schale eiförmig, an der Spitze rundlich, dornartig rauh, oben kugelförmig und rund erhoben ist (Conus rusticus L.); auch Aschenstöber.

Das Aschentuch, oder Äschertuch, des —es, Mz. die —tücher, ein Stück grober Leinwand, durch welches die Lauge durchgeseihet wird, um sie von der Asche abzusondern.

Der Aschenwedel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wedel, die Asche von manchen Körpern damit abzukehren.

Die Äschenwurz, s. Aschwurz.

Der Aschenzieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein brauner, halbdurchsichtiger, ausländischer Edelstein, welcher die Eigenschaft hat, daß er gerieben oder in warmes Wasser getaucht, die Asche wechselsweise an sich zieht und wieder abstößt; der Bläser, Aschenblaser, Aschentrecker, Tripp.

Der Ascher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fisch. S. 1. Äsche.

Der Äscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Lohgerbern, gelöschter, gesiebter und mit Asche vermischter Kalk; dann, ein in die Erde gegrabenes Faß, in welchem die Häute mit Kalk und Asche gebeizt werden; das Äscherfaß. 2) Bei den Seifensiedern und Wäscherinnen, der Einsatz von Asche und ungelöschtem Kalke, woraus sie ihre Lauge bereiten. Gute Wäscherinnen nehmen aber bloß Asche dazu.

Der Äscherer, s. Aschenbrenner.

Das Äscherfaß, des —sses, Mz. die —fässer, bei den Lohgerbern ein Faß, in welchem sie die Häute mit Äscher beizen. Bei den Seifensiedern ein Faß, worin sie Asche und Kalk auslaugen.

Äschericht, adj. u. adv. gleichsam voller Asche, wie mit Asche bestreuet, bei den Eisenarbeitern, von welchen dasjenige Eisen äschericht genannt wird, welches keinen Glanz annimmt, sondern jederzeit kleine Flecken behält.

Die Aschermittwoche, Mz. die —n, bei Andern der Aschermittwoch, des —s, Mz. die —e, die erste Mittwoche oder der erste Mittwoch in der Fastenzeit, wo in der Römischen Kirche die Fastenandacht damit anfängt, daß man in der Kirche geäschert, d. h. mit geweihter Asche bestreuet wird. Die Asche soll hier ein Zeichen der Reinigung sein, daher dieser Tag in O. D. Schürtag, d. h. Scheuertag heißt.

1. Äschern, v. trs. 1) Zu Asche brennen, in Asche verwandeln, von den Aschenbrennern. Holz äschern. 2) Mit Asche bestreuen, in der Römischen Kirche am Aschermittwoch.

Der Tod will den Gebrauch der Fastnachtszeit behalten,
Er äschert unser Haupt mit Moder aus der Gruft. Günther.

Uneigentlich, einen äschern, in einigen Gegenden, ihn zur Aschermittwoche mit Ruthen streichen. 3) Mit Asche beizen oder kochen. Die Gerber äschern die Häute, wenn sie dieselben in den Äscher stoßen, und die Garnbereiter äschern das Garn, indem sie es mit Asche in einem Kessel kochen. Das Äschern. Die Äscherung.

2. X Äschern, v. rec. Sich äschern, sich heftig und bis zur Athemlosigkeit bewegen. Ich habe mich dabei sehr geäschert; gewöhnlicher, abäschern. S. d. Das Äschern. Die Äscherung.

Der Äscherofen, des —s, Mz. die —öfen, bei den Töpfern, ein Ofen, in welchem sie das Zinn und Blei zur weißen Schmelze zur Asche brennen.

Der Äschersatz, des —es, Mz. die —sätze, in den Schmelzhütten, frische ausgelaugte Asche, welche zur Anlegung des Treibherdes genommen wird.

Die Äscherstange, Mz. die —n, bei den Lohgerbern, eine Stange, an deren Ende ein Brettchen befestigt ist, den Kalk in dem Äscher in die Höhe zu heben.

Die Aschfarbe, oder Aschenfarbe, Mz. von mehrern Abstufungen, die —n, eine graue Farbe, welche der Farbe der Asche gleicht.

Aschfarben, oder Aschenfarben, adj. u. adv. was eine Asch- oder Aschenfarbe hat.

Aschfarbig, oder Aschenfarbig, adj. u. adv. so viel als aschfarben.

Die Aschfrau, Mz. die —en, eine Frau, welche für die Seifensieder Asche sammelt.

Aschgrau, adj. u. adv. grau wie Asche, eine Aschfarbe habend.

Die Aschgrube, Mz. die —n, s. Aschengrube.

Das Aschhühnlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art sehr kleiner Wasserhühner von aschgrauer Farbe (Gallinago cinerea Kl.).

Aschicht, adj. u. adv. der Asche ähnlich. Ein aschichter Boden, der aus feinem trocknem Staube besteht; auch † äschicht.

Aschig, adj. u. adv. Asche an sich habend. Ein aschiges Brot. Uneigentlich mit Asche d. h. staubiger Erde bedeckt. Ein aschiger Boden.

— — — und was für Mißwachs
Sonst auf aschiger Heid' — wild hervorschoß. Voß.

Der Aschkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Kasten, worein man die Treibherdasche siebt und in welchem man sie aufhebt.

Der Aschkern, des —es, d. Mz. ungew. in den Schmelzhütten, dasjenige, was von der zum Treibherde gebrauchten durchgesiebten Asche in dem Siebe zurückbleibt und noch silberhaltiges Blei ist.

Der Aschknecht, des —es, Mz. die —e, in den Schmelzhütten, derjenige Arbeiter, welcher die Asche zum Treibherde zurichtet.

Das Aschkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Jakobskrautes (Senecio Jacobaea L.).

Die Aschkrücke, Mz. die —n, in den Schmelzhütten, eine eiserne Krücke, mit welcher der angelegte Treibherd nach Befinden der Umstände abgesumpft, und die darauf befindliche Asche bei Seite und wieder davon abgezogen wird.

Der Aschkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein runder, hoher, unten dickerer Kuchen mit einem Loche in der Mitte, der in einem Asche (s. d.) gebacken wird; auch Babe, Topfkuchen, und in Meißen Scherbel, Scherbenkuchen; in Baiern und Franken Gugelhopfen oder Kugelhopfen. Unrichtig nennen ihn manche Aschenkuchen.

Der Aschlauch, oder Äschlauch, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein Name des gemeinen Lauchs (Allium porrum L.). 2) Des Schnittlauchs (Allium Schoenoprasium L.). 3) Der sogenannten Schalotte (Allium Ascalonicum L.), welche von der Stadt Askalon ihren Namen haben soll. Der Name Aschlauch scheint nur der letztern Pflanze zu gebühren.

Der Äschlauch, s. Aschlauch.

Der Äschling, des —es, Mz. die —e, s. 1. Äsche.

Das Aschloch, des —es, Mz. die —löcher, s. Aschenloch.

Das Aschlochblech, des —es, Mz. die —e, in den Glashütten, ein eisernes Blech, welches vor das Aschenloch des Kühlofens gesetzt wird, um die in den Kühlkasten eindringende kalte Luft einigermaßen abzuhalten, damit sie an den noch zu heißen Gläsern keinen Schaden verursache.

Die Aschmeise, Mz. die —n, ein Name der Graumeise (s. d.). An andern Orten Bergmeise, Gartenmeise, Mehlmeise, Mühmlein, Pimpelmeise, Zahlmeise rc.

Der Aschmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Schmelzhütten derjenige, welcher die Asche in Beschlag hat, und sie den Arbeitern zumißt.

Das Aschmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Schmelzhütten, ein krummes Messer, mit welchem die aus Asche zubereiteten Teste in dem Brennhause ausgeschnitten werden.

Der Aschofen, des —s, Mz. die —öfen, in den Glashütten derjenige Ofen, in welchem die Asche gebrannt, verkalkt wird. Zuweilen wird er auch zugleich als Kühlofen gebraucht.

Die Aschtonne, Mz. die —n. 1) Eine jede Tonne, in welcher man Asche aufbewahrt. 2) In den Schmelzhütten, ein Maß, mit welchem die Asche zu den Treibherden abgemessen wird. Im Sächsischen Erzgebirge hält eine solche Tonne so viel als ein Freiberger Scheffel.

† Die Aschwurz, Äschwurz oder Äschenwurz, d. Mz. ungew. ein Name des weißen Diptam, in einigen Gegenden.

Asien, (dreisilbig) —s, der große, fast ganz auf der nördlichen Halbkugel und östlich von Europa und Afrika liegende, auch mit diesen beiden zusammenhangende Erdtheil. Davon der Asier, des —s, die Mz. w. d. Ez; die Asierinn, Mz. die —en, Bewohner Asiens; und Asisch, zu Asien gehörig, ihm eigenthümlich, von daher kommend. Die Formen Asianer, Asianerin; Asiat, Asiatinn und Asiatisch sind als solche, welche die Deutsche Sprachähnlichkeit beleidigen, zu verwerfen.

Der Aspe, des —n, Mz. die —n, der Name eines in Schweden einheimischen Flußfisches, der gewöhnlich acht Pfund und darüber wiegt. (Cyprinus aspius L.).

Die Aspe, oder Äspe, Mz. die Aspen oder Äspen f. Espe.

Äspen, f. Espen.

Aspenmotte, oder Äspenmotte, f. Espenmotte.

Die Asperbeere, f. Kräuselbeere.

† **Äspern**, v. trs. 1) Einen äspern, ihn so lange reizen, bis er böse wird. 2) So viel als äschern, abäschern, plagen, ängstigen.

Der böse Gast (der Liebesgott)
Wird im Vertrauen mir zur Last,
Er äspert mich so viel er kann,
Denn was er siehet, steht ihm an. Gleim.

Das Äspern. Die Äsperung.

Der Äsping, des —s, Mz. die —e, der Name einer kleinen gefährlichen Schlange in Schweden (Coluber Chersnea L.).

Der Asphodill, des —s, f. Affodill.

Das Aß, oder Äß (geschärft), des —sses, Mz. die —sse. 1) Die Eins auf den Würfeln und Karten, im letzten Falle auch das Daus. 2) Das kleinste Gold- und Silbergewicht, deren 15 einen Grän, 17 einen Pfennig Kölnisch, 64 einen Dukaten und 126 eine Pistole ausmachen; ein Eß, Eßchen. 3) Beim Arzeneigewicht, so viel als ein Pfund von 24 Loth. In den beiden letzten Bedeutungen bleibt es in der Mehrzahl unverändert, wenn ein Zahlwort vorhergeht. Das Goldstück ist um sechs Aß zu leicht.

† **Das Aß** (gedehnt, daher auch besser Aas), des —es, o. Mz. Alles, was gegessen wird, einem lebenden Wesen zur Nahrung dient. Besonders bei den Fischern, die Nahrung der großen Fische. Bei den Müllern und Beckern, das Geringste vom geschrotenen Getreide für die Schweine. Ferner die Lockspeise, wodurch man Thiere, besonders Fische anlockt. S. Aas.

Die Assel, Mz. die —n, ein ungeflügeltes Ziefer mit vierzehn Füßen und einem muldenförmigen Körper, an dessen Rande zehn Zacken wie Sägzähne befindlich sind. Man findet sie an feuchten Örtern unter Steinen, an altem Gemäuer und in Kellern (Oniscus L. auch asellus); auch Esel, Eisel, Azel, Nassel; Kellerwurm, Kellerlaus, Kelleresel, Kellereisel, Maueresel, Schäfchen, Schabe, Holzwentel, N. S. Fresulen.

† **Aßen**, äßen (gedehnt) v. I) intrs. mit haben, fressen, vom rothen Wildbret, großen Geflügel und von großen Fischen, bei den Jägern und Fischern gebräuchlich. Der Hirsch aßet oder äßet. II) rec. Sich äßen, sich nähren, fressen. Der Hirsch aßet oder äßet sich. — Das Aßen oder Äßen.

Die Aßung, Äßung, d. Mz. ungew. 1) Das Fressen, die Handlung des Fressens. 2) Die Nahrung, das Futter.

Der Ast, des —es, Mz. die Äste; Verkleinerungsw. das Ästchen, O. D. Ästlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Derjenige Theil des Baumes, welcher oberwärts am Stamme und an den Seiten herauswächst, und welcher sich wieder in kleinere Äste oder Zweige verbreitet. Hauptäste oder Holzäste, die größten und dicksten, aus welchen die Fruchtäste entspringen, welche die Blätter, Blüten und Früchte tragen. Falsch Äste, Wasseräste, Wasserschosse, Wasserreiser, unfruchtbare Äste. In der Pflanzenlehre nennt man überhaupt die Vertheilungen der Stengel Äste oder Zweige. Im Forstwesen bezeichnet man Äste und Zweige zusammen mit den Namen Obergehölz, Afterschlag oder Abraum. Uneigentlich nennt man auch andere Theile Äste, die von einem Körper oder Ganzen sich wie Äste verbreiten. Bei den Zergliederern, diejenigen Adern, welche aus einer größern, besonders aus der Hohlader entspringen. In den Geschlechtstafeln werden die Seitenlinien eines Stammhauses auch Äste genannt. Auch ein Stammwort, von welchem verschiedene Ableitungen gemacht werden, theilt sich in Äste. † Im gemeinen Leben versteht man darunter auch einen Höcker, Auswuchs, bei verwachsenen Personen. 2) Der Ort im Holze, wo ein Ast befindlich gewesen ist. Ein harter Ast. Ein Brett voller Äste. N. D. Knust. Sprichw. Auf einen harten Ast gehört ein harter Keil, hartnäckige Menschen müssen durch strenge, gewaltsame Mittel gezwungen werden.

Das Astblatt, des —es, Mz. die —blätter, in der Pflanzenlehre, dasjenige Blatt, welches unmittelbar am Aste befindlich ist.

Ästen, v. I) rec. Sich ästen, Äste treiben, sich in Äste ausbreiten. Der Baum fängt nun an sich schön zu ästen. II) trs. mit Ästen versehen. — Das Ästen. Die Ästung.

DasÄsterich, f. Estrich.

◎ **Die Astform**, Mz. die —en, eine abgeleitete Form, in Gegensatz der Stammform. „Es ist nicht abzusehen, warum Adelung leidentlich lieber von der Astform (dem Particip) leidend ableiten, folglich auch leidendlich geschrieben wissen will, da er doch hoffentlich, flehentlich rc. schreibt, folglich diese aus der Stammform (dem Infinitiv) entspringen läßt." C.

Das Astholz, des —es, o. Mz. das Holz der Äste, in Gegensatz des Stammholzes.

Ästig, —er, —ste, adj. u. adv. Äste habend. Ein ästiger Baum. Ein ästiges Brett. Ein ästiger Balken. Eine ästige Wurzel (radix ramosa), die in Äste und Zweige vertheilt ist, wie bei allen Bäumen, Sträuchen, und vielen Kräutern. In der Pflanzenlehre heißt ferner ein Stengel oder Halm rc. ästig (ramosus), wenn er immer mit Ästen versehen ist; etwas ästig (subramosus), wenn er bald ohne Äste, bald mit einem Aste oder ein Paar Ästen angetroffen wird; sehr ästig (ramosissimus), wenn alle seine Äste wieder in Nebenäste getheilt sind, die öfters wieder Äste haben. Eben daselbst heißt eine Ähre ästig (ramosa), wenn mehrere Ähren auf einem ästig getheilten Hauptstiele beisammenstehen; eine Rispe heißt ästig, wenn die Äste derselben wieder in Äste getheilt sind. Das Plättchen an einem Pilze wird ästig genannt, wenn sich mehrere Plättchen in eins vereinigen. Wildenow. Davon die Ästigkeit.

Der Astknorren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Knorren im Holze, der von einem Aste herrührt, welcher dort befindlich gewesen ist.

Die Astkrähe, Mz. die —n, ein Name der Nebelkrähe.

Das Astkreuz, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst, ein mit Ästen oder Auswüchsen versehenes Kreuz.

Der Ästling, des —es, Mz. die —e, ein junger Vogel, der schon auf den Ästen herumfliegen kann, besonders ein solcher junger Habicht.

Das Astloch, des —es, Mz. die —löcher, das Loch im Holze, welches dadurch entstanden ist, daß der Knorren oder die Astwurzel zusammendorrte und ausfiel. Bei verschiedenen Zeugwebern uneigentlich, die kleinen Löcher, welche von einem zerrissenen oder knotigen Faden im Gewebe entstehen.

Astlos, adj. u. adv. keine Äste habend, der Äste beraubt. Ein astloser Baum. Davon die Astlosigkeit.

Das Astmoos, des —es, Mz. die —e, ein Name, womit Einige das Hypnum L. benennen, weil es sich in viele Äste und Nebenzweige ausbreitet. Bei Andern Erdmoos.

Die Astmooshummel, Mz. die —n, eine zottige feuerrothe Hummel mit einer schwarzen Binde auf dem Bauche und einem weißen After (Apis hypnorum).

Das Ästrich, f. Estrich.

Der Astschnitt, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst, der Durchschnitt eines Schildes vermittelst einer ästigen Linie.

Astständig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, von einem Blatte, wenn es am Aste sitzt (Folium rameum).

Astvoll, adj. u. adv. voller Äste. Ein astvoller Baum. Ein astvolles Brett.

X **Das Astwerk**, des —es, o. Mz. alle Äste eines Baumes zusammengenommen. Dieser Baum hat schönes Astwerk. Dieser Mahler giebt seinen Bäumen besonders schönes Astwerk.

○ **Das Astwort**, des —es, Mz. die —wörter, ein abgeleitetes Wort, in Gegensatz des Stammwortes (Derivatum). Ungen.

Die Astwurzel, Mz. die —n, derjenige Theil des Astes, der sich schon im Stamme gebildet hat, und als die Wurzel des Astes zu betrachten ist. Ein Brett voller Astwurzeln; auch Knorren, Astknorren.

Der Athem, des —s, o. Mz. ungew. die Luft, welche man vermittelst der Lunge in sich ziehet und wieder ausstößt; dann, die Handlung des Einziehens und Ausstoßens dieser Luft. Einen kurzen, schweren, sinkenden Athem haben. Athem holen, schöpfen. Den Athem an sich halten, eine Zeitlang zubringen, ohne Athem zu ziehen oder die eingezogene Luft wieder von sich zu stoßen. Es benimmt mir den Athem, ich kann nicht Athem holen, es benimmt mir die Luft. Sich aus dem Athem oder außer Athem gehen, laufen, reden, schreien ꝛc. dies alles so schnell und heftig thun, daß man dabei kaum Luft schöpfen kann. Außer Athem sein. Wieder zu Athem kommen, sich wieder erholen. Etwas in Einem Athem hersagen, schnell hinter einander weg, ohne merkliches Absetzen. „Sie ist zugleich Sommer und Winter, sie lacht und weint, sie fleht und droht in Einem Athem.“ Weiße. Da das Athemholen zum Leben unentbehrlich ist, so wird Athem auch zuweilen bildlich für Leben gebraucht. „Alles was Odem (Athem) hat, lobe den Herrn.“ Luther. Hieher gehören auch die Redensarten, ꝛ der Athem ist ihm ausgegangen oder ausgefahren, er ist gestorben. So lange noch ein Athem in mir ist, so lange ich lebe. Uneigentlich legen die Dichter auch dem Winde einen Athem bei.

> Wie Schnee, den weder ein Fußtritt
> Niedergestampft, noch gelöset der thauende Athem des Südwinds. Voß.

O. D. Odem, welches die Dichter häufig gebrauchen. S. d. N. D. Atem, Aten.

○ **Athembar**, adj. u. adv. von der Luft, die geathmet werden kann, die so beschaffen ist, daß man in ihr athmen, d. h. leben kann (respirabel). Davon die Athembarkeit (Respirabilitaet). Hart!

Athemen, s. Athmen.

Das Athemholen, des—s, o. Mz. das Einziehen und Ausstoßen der Luft vermittelst der Lunge. Das Athemholen fällt ihm schwer.

† **Athemig**, oder Athmig, adj. u. adv. Athem habend, Athem ziehend, in den Zusammensetzungen, kurzathmig, schwerathmig, kurzen, schweren Athem habend.

Athemlos, —er —este, adj. u. adv. ohne Athem, außer Athem. Sich athemlos laufen. Davon die Athemlosigkeit, der Zustand, da man außer Athem ist. „Da kam — ein Mädchen athemlos.“ Weiße.

Der Athemzug, des —es, Mz. die —züge, das Einziehen der Luft in die Lunge. „Mit jedem Athemzuge denke ich an dich.“ Am Abende wollen wir die Freude mit jedem sanften Westwinde in jedem Athemzuge trinken.“ Dusch.

△ **Athmen**, v. I) ntr. mit haben, die zum Leben nöthige Luft durch die Luftröhre einsaugen und wieder ausstoßen, und dabei die Brust wechselweise erweitern und verengern. „Wie pocht mir das Herz! Es ist mir so zusammengepreßt, daß ich kaum athmen kann.“ Weiße.

> Ihr Busen athmet schwer von pressendem Verlangen. Wieland.

Uneigentlich. 1) Sanft wehen.

> Dort athmet bänger
> Die Abendluft. Tiedge.

2) Duften.

> — und Rosengedüft — athmete ringsum. Voß.

3) Leben.

> Orestes athmet noch, und wünschte nicht zu leben. Schlegel.

In noch uneigentlicherer Bedeutung gebraucht es Klopstock für sein, gleichsam einen Athem, eine Luft von sich gehen lassen.

> Und der Morgen athmete kalt —

II) trs. 1) Mit dem Athem in sich ziehen.

> Warum athmet ihr nicht die frischesten Düfte der Rosen
> Und die reineste Luft? — Zachariä.
> Und dann athme früh und spat
> Diesen Duft, wer Nüstern hat. G.

Uneigentlich für genießen, darin leben. Hier athmet man nichts als Frieden. In einem Alter, wo man sonst nur Vergnügen athmet. Alles athmet in jenem glücklichen Lande Freiheit.

> Wo bin ich, o Himmel
> Ich athme noch Leben! Ramler.
> — — Der Mensch, das Gewild und die Vögel
> Athmeten ruhigen Schlaf — — Voß.

Hieher gehört auch der Ausdruck, Muth athmen, voller Muth sein. 2) Vermittelst des Athems mittheilen. „Laß mich meine Seele noch in die Deinige athmen.“ Weiße. Uneigentlich, einathmen, eingeben.

> — — Dann singe muthig,
> Was dir athmet das Herz. — — Voß.

3) Mit dem Athem ausstoßen.

> Jetzt ein banges Geseufz' — —
> — aus dem innersten Herzen geathmet. Voß.

Dann in weiterer uneigentlicher Bedeutung, ausdünsten, verbreiten, an sich zeigen, in einem zu harten Bilde. Hier athmen die Blumen die süßesten Gerüche. Schlüpfrige Stücke, die statt der Liebe Wollust athmen. Ruhe athmet jeder seiner Züge. III) † rec. Sich athmen, sich athmen lassen, so beschaffen sein, daß es geathmet werden kann.

> Leicht und erquicklich athmet sich die Luft,
> Und ihre Milde schmeichelt unsern Sinnen. Schiller.

Das Athmen. Die Athmung.

Athen, (die zweite Silbe gedehnt) —s, der Name der berühmtesten Stadt im alten Griechenlande, der hier der davon abgeleiteten und damit zusammengesetzten Wörter wegen angeführt wird. Die davon hergeleiteten, der Athener, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Athenerinn, Mz. die —en, sind, wie die bessern, so auch jetzt die gewöhnlichern Formen statt Athenienser und Athenienserinn. Eben so athenisch, in Athen einheimisch, von Athen für atheniensisch. In manchen Fällen gebraucht man dafür Attisch, Attisches Salz oder Attischer Witz, feiner Witz. Mehrern hohen Schulen hat man den Namen Athen zuweilen beigelegt, um ihn als einen vorzüglichen Sitz der Künste und Wissenschaften zu bezeichnen, z. B. Saalathen für Jena, Halle; Pleißathen für Leipzig; Leinathen für Göttingen.

Der Atlaß, des —sses, Mz. von mehrern Arten, die —sse, eine Art Zeuge, besonders seidene Zeuge von ungedrehten Fäden, die glatt und glänzend, und meistens einfarbig ist. Man macht auch wollene und leinene Atlasse. Die Damastweber nennen auch den dunklen Grund auf der rechten Seite des Gewebes Atlaß, dagegen die Blumen auf der linken Seite atlassen erscheinen. Die Bedeutungen des fremden Wortes Atlas gehören nicht hieher. Darüber sehe man S. Verdeutschungsw. Atlas in den Zusätzen.

Das Atlaßband, des —es, Mz. die —bänder, ein Band, welches von offener Seide gewebt ist.

† **Die Atlaßbeere**, Mz. die —n, die Frucht des Sperber - oder Elsebeerbaumes.

Der Atlaßboden, des —s, o. Mz. ungew. bei den Zwillichwebern das, was andre Weber Atlaßgrund nennen, der atlaßmäßig geköperte Grund eines Gewebes.

Atlassen, adj. u. adv. von Atlaß, dem Atlaß ähnlich. Ein atlassenes Kleid. Ein atlassenes Band.

Das Atlaßerz, des —es, Mz. die —e, der Name eines grasgrünen, wie Seide glänzenden Kupfererzes.

Der Atlaßglanz, des —es, o. Mz. der dem Atlaß eigenthümliche Glanz; dann, ein diesem ähnlicher Glanz. Dieser Zeug hat einen schönen Atlaßglanz.

Der Atlaßgrund, des —es, d. Mz. ungew. s. Atlaßboden.
Das Atlaßholz, des —es, d. Mz. ungew. ein schönes feines blaßgelbes und wie Atlaß glänzendes Holz, das aus Amerika zu uns gebracht wird.
† Der Atlaßkies, des —es, Mz. die —e, der Name einer Art Kupfererzes im Dillenburgischen.
Der Atlaßschmetterling, des —es, Mz. die —e, eine Art Schmetterlinge, deren Flügel einen schönen Atlaßglanz haben; besonders ein großer Nachtschmetterling in Ostindien.
Der Atlaßstreifen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in seidenen und leinenen Zeugen, auf Atlaßart gewirkte Streifen, welche einen Atlaßglanz haben.
Der Atlaßvitriol, des —s, d. Mz. ungew. ein gediegener Vitriol in faseriger Gestalt.
Der Atlaßweber, oder Atlaßwirker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Seidenwirker, der besonders Atlaß webt.
Der Atlaßwirker, s. Atlaßweber.
‡ X Der Atte, oder Ätte, des —n, Mz. die —n, O. D. der Vater.
† Die Atter, Mz. die —n, s. Adder.
Der Attich, des —es, d. Mz. ungew. eine dem Holunder ähnliche Pflanze, nur daß sie kleiner ist, nicht ausdauert, sondern jährlich wieder vergehet (Sambucus ebulus L.); auch Ackerholunder, Niederholunder, Heilholunder, Mauerkraut, Hirschschwanz.
Die Attichbeere, Mz. die —n, die Frucht des Attichs. S. d.
Der Attichsaft, des —es, d. Mz. ungew. der eingekochte Saft der Attichbeeren; im Österreichischen Attichsalse.
† Die Attichsalse, s. Attichsaft.
Attisch, s. Athen.
Die Ätz, s. Az.
Ätzbar, —er, —ste, adj. u. adv. was geätzt werden kann, was eine Ätzung annimmt. Das Glas ist für die Flußspathsäure ätzbar. Davon die Ätzbarkeit, die Fähigkeit geätzt werden zu können.
○ Das Ätzbild, des —es, Mz. die —er, s. Ätzzeichnung.
Das Ätzbrett, des —es, Mz. die —er, bei den Kupferstechern, ein Werkzeug, in welchem sie die geschabte oder gekrümmte (radirte) Platte mit Scheidewasser ätzen; auch die Ätzwiege.
Der Ätzdruck, des —es, Mz. die —e, und —drücke, bei den Kupferstechern, der erste Abdruck einer geätzten Platte, um zu sehen, ob das Ätzwasser schon gehörig gewirkt hat.
Die Atzel, Mz. die —n. 1) Ein Name der Elster. 2) Ein Name der Assel. 3) Eine spöttische Benennung der Perücke.
Ätzen, v. trs. durch Säuren, oder fressende besonders flüssige Körper andere feste Körper an bestimmten Punkten anfressen oder auflösen lassen. Besonders bei den Kupferstechern, welche ihre Zeichnungen in Kupfer ätzen, d. h. durch Scheidewasser einfressen lassen (radiren). Eine geätzte Zeichnung. Ein geätztes Blatt. Ätzende Mittel (caustische). Uneigentlich, für stark reizen. „Leider hält man es für Verfeinerung des Geschmacks, wenn man nur durch etwas Ätzendes gereizt werden kann.“ Mackensen. Das Ätzen. Die Ätzung. Der Aussprache ganz zuwider schreibt Ad. und Andere das davon verschiedene ätzen auch ätzen, s. Ätzen.
Der Ätzgrund, des —es, Mz. die —gründe, bei den Kupferstechern, ein Grund von Firniß oder Wachs, welcher auf das Kupfer aufgetragen wird, damit das Scheidewasser nur da ätze, wo es ätzen soll.
Der Ätzkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ätzwiege.
Die Ätzkraft, d. Mz. ungew. die ätzende Kraft, die Eigenschaft mancher Körper, vermöge deren sie andere anfressen oder auflösen (Causticitaet).
Die Ätzkunst, d. Mz. ungew. die Kunst, Umrisse und Zeichnungen in Kupfer zu ätzen (Radirkunst).
Das Ätzmittel, des—s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, welches zum Ätzen dient, zum Ätzen gebraucht werden kann; dann, ein ätzendes Heilmittel.
⊙ Die Ätznadel, Mz. die —n, die Nadel der Kupferstecher, mit welcher sie die Zeichnung auf die Platte bringen, welche geätzt werden soll (Radirnadel). C.
Das Ätzpulver, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Wundärzten, ein ätzendes, fressendes Pulver, um manche Fleischgewächse, wildes Fleisch rc. wegzuschaffen.
Der Ätzstein, des —es, Mz. die —e, ein künstlicher Stein, mit welchem die Wundärzte Warzen, wildes Fleisch rc. wegschaffen; auch Höllenstein.
Wie man mit Ätzstein Wunden reibt. Soltau.
Der Ätzstoff, des —es, Mz. die —e, ein Stoff, welcher eine ätzende Kraft besitzt. So ist die Flußspathsäure ein das Glas sehr stark angreifender Ätzstoff. In der Scheidekunst versteht man darunter auch einen Pflanzenstoff, dessen scharfe Kraft auf thierische Körper man nur aus ihren Wirkungen, aber nicht ihrem Wesen nach kennt.
Die Ätztaube, s. Ätztaube.
Die Ätzung, rc. s. Azung rc.
Das Ätzwasser, des—s, d. Mz. ungew. ein Wasser, welches durch damit verbundene oder darin aufgelösete Ätzstoffe eine ätzende Kraft erhalten hat, und dessen man sich zum Ätzen bedient.
Die Ätzwiege, Mz. die —n, bei den Kupferstechern eben das, was Ätzbrett ist. Den Namen Wiege hat dieses Geräth von den bogigen Füßen, auf welchen es gleichsam gewiegt wird, damit das Ätz- oder Scheidewasser überall hinkomme und besser wirke. Auch der Ätzkasten.
○ Die Ätzzeichnung, Mz. die —en, eine eingeätzte Zeichnung, z. B. eine Zeichnung auf Glas durch Flußspathsäure eingeätzt; auch Ätzbild.
Au, ein Doppelselbstlaut, welcher besonders der Fränkischen und Oberdeutschen Mundart eigen ist, und erst in der zweiten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts häufiger gebraucht wurde, da man ihn vorher durch das einfache u ersetzte, und Hus, Hut, Lut rc. für Haus, Haut, Laut sagte. In andern Gegenden lautet er bald wie ein gedehntes o, Oge, koofen, loofen für Auge, kaufen, laufen, bald wie oa, Moal, soafen für Maul, saufen, bald wie ein langes dunkles a, (in Schwaben) bald wie ein helles gedehntes a, (in Franken). Andere lassen das a ganz weg, und sagen z. B. druf, uf statt drauf, auf, und in der Pfalz und einigen Rheinischen Gegenden behält man noch das alte aw oder auv bei, und sagt Frauven. In N. D. gebraucht man statt desselben meist o, ö und u, und sagt lopen, köpen, Huus, up, ut, statt laufen, kaufen, Haus, auf und aus. Sämmtlich Formen, die der Schriftsprache fremd sind. In der Umwandlung und Ableitung bekömmt das a in au meist den Umlaut, und es wird daraus gewöhnlich äu, ebenfalls ein Doppelselbstlaut. So wird aus Haut, Maus, Häute, Mäuse, und von Haus, laut, Glaube, häuslich, läuten, gläubig rc. abgeleitet. Zugleich ist dieses Au ein Empfindungslaut, einen lebhaften körperlichen Schmerz auszudrucken, besonders in N. S. Gewöhnlich wird es mit weh verbunden, au weh! In andern Gegenden gebraucht man dafür Ach, Ah und O!
Die Au, s. Aue.
Auch, ein Bindewort, welches immer eine Vermehrung des Vorhergehenden oder einen Zusatz zu demselben andeutet, sowol bei einzelnen Wörtern, als auch bei ganzen Sätzen. 1) Dient es, einzelne Wörter und ganze Sätze nicht bloß einstimmige, sondern auch entgegengesetzte mit einander zu verbinden, doch verbindet es nicht so genau als und, sondern deutet vielmehr einen Zusatz an. Er ist ein guter, auch ein verständiger Mann. Oft wird es auch dem und beigesetzt. Sie alle, und auch ich sollen hinkommen. „Seitdem ich sie traurig gesehen habe, habe ich große Lust, es auch zu sein.“ Gellert. Auch er ist dabei gewesen, ob er es gleich läugnet. Sehr häufig wird auch in Verbindung mit andern Bindewörtern gebraucht. Die Räuber haben ihn nicht nur geplündert, sondern auch verwundet. Er wurde sowol durch große Geschenke belohnet, als auch zu hohen Ehrenämtern befördert. Man bedienet sich auch zuweilen des Wortes auch, um eine Steigerung anzuzeigen. Er kann vierzig, auch wol fünf und vierzig bis funfzig Jahr alt sein. In andern Fällen kann da-

für selbst, sogar gesetzt werden. Auch dieses will ich mir gefallen lassen. „Ja, wie sie sehen, auch an meinem Geburtstage kann ich nicht ohne Arbeit sein.“ Gellert. In entgegenstehenden Sätzen wird durch das Wort auch gleichsam etwas eingeräumt, zugelassen. Wenden sie sich jedes Mahl an mich, so oft es auch ist. „Ich wollte ihm diese Beleidigung, so groß sie auch ist, gerne vergeben.“ Gellert. Zuweilen giebt auch die Ursache eines Ausspruches an, besonders in Verbindung mit aber. Er ist geschickter als du, aber er treibt es auch schon länger. Wie du erhitzt bist! Warum bist du aber auch so gelaufen. Oft wird auch eine Bedingung damit ausgedruckt, in welchem Falle das wenn hinzugesetzt wird, oder werden kann. Ist auch nichts dabei zu gewinnen, so will ich es doch thun, wo man auch sagen kann: wenn auch nichts dabei zu gewinnen ist &c. Was wird es schaden, wenn sie auch einmahl etwas länger ausblieben. Noch gehört hieher der Gebrauch, den besonders die Kanzeleien von auch machen. Man fängt nämlich nicht allein Nachschriften an Briefen &c. damit an: Auch gnädigster Fürst und Herr; sondern man bemerkt auch damit den in den Titeln nöthigen Unterschied, wenn an Personen verschiedenen Standes ein Schreiben gerichtet wird. Ewr. Excellenz, auch Hochwohl- und Wohlgeboren. 2) Oft dienet auch bloß, der Rede mehr Bestimmtheit, Ründe und Vollständigkeit zu geben. Doch macht es noch folgende Begriffsbestimmungen. Es hilft nämlich zuweilen eine Behauptung verstärken. Er scheint nicht nur gut, sondern er ist es auch. Es wird bei Fragen häufig gebraucht, wenn diese einen versteckten Zweifel enthalten. Werden Sie aber auch halten, was Sie versprochen haben? Zuweilen begleitet auch Ausdrücke der Besorgniß, des Spottes, des Unwillens, des Ermahnens &c. „Wenn ihn der Bediente nur auch angetroffen hat.“ Gellert. Jetzt ist es auch Zeit, da alles vorbei ist. Der Henker weiß auch, wo er so lange bleibt. Du mußt es aber auch thun.

Aus den angeführten Beispielen ist zu ersehen, daß dem Worte auch in der Rede fast überall seine Stelle angewiesen werden kann, was jedoch nicht gleichgültig ist, wenn darauf der Ton und Nachdruck gelegt werden soll, in welchem Falle es nicht zu Anfang des Satzes gesetzt werden darf. Dies sollst du auch noch bekommen. Soll ich auch mit gehen?

Die Aue, Mz. die —n. 1) † Ein fließendes Wasser, im N. D., besonders im Holsteinischen. 2) Eine an einem solchen Wasser gelegene und gewöhnlich fruchtbare Gegend, z. B. die goldene Au in Thüringen. Diese Bedeutung hat es auch in verschiedenen Städtenamen, z. B. Ilmenau, die Au an der Ilm &c. Dann, ein gutes Weideland, ein Feld, wo gute Weide ist. „Er weidet mich auf grüner Auen (Aue).“ Ps. 23, 3.

Berg, Thal und Aue besä't der Blumen prächtige Menge. Uz.
Sängerinn der schönsten Aue. Gleim.

3) In weiterer Bedeutung, jeder mit Gras bewachsene Platz, ein Anger, dergleichen oft mitten in den Dörfern gefunden wird.

Der Auenhirsch, s. Auhirsch.

Das Auenrecht, s. Aurecht.

○ **Auenweit**, adj. u. adv. weit, ausgedehnt wie eine Aue. „Die auenweite Kampfbahn.“ Gebike.

Der Auerhahn, des —es, Mz. die —hähne: das Weibchen, die Auerhenne, Mz. die —n, nach dem Trappen das größte Vogelwildbret in Deutschland, das zu den wilden Hühnern gehört, sich in bergigen Waldungen, am liebsten in Fichtenwäldern aufhält, und zur hohen Jagd gerechnet wird (Tetrao urogallus L.). Der Kopf des Hahnes, wie auch Rücken und Hals sind schwarz mit Weiß gesprengt, Brust, Bauch und Schwanz hingegen sind bläulich schwarz; die kleinere Henne ist gelb, braun und schwarz gefleckt. In manchen Gegenden nennt man unrichtig die Truthühner, zahme Auerhühner.

Die Auerhahnbalz, o. Mz. ungew. die Begattung des Auerhahnes mit der Henne; dann auch die Zeit, in welcher dies zu geschehen pflegt.

Der Auerhahnbeller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art kleiner Hunde, welche die Auerhähne aufsuchen, sie auf die Bäume jagen und so lange vor ihnen bellen, bis der Jäger herbeikömmt.

Der Auerhahnwärter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wärter der eingefangenen Auerhähne; auch Auerwärter.

Die Auerhenne, s. Auerhahn.

Der Auerochs, des —en, Mz. die —en, das Weibchen, die Auerkuh, Mz. die —kühe, eine Art großer, brauner und schwarzer wilder Ochsen, mit buckeligem Rücken und zottigen Halse und Schultern. Das Junge derselben heißt Auerkalb. In manchen Gegenden nennt man ihn Urochs.

Der Auerwärter, s. Auerhahnwärter.

Auf, ein Verhältnißwort und Umstandswort. I) Als Verhältnißwort, wo es mit dem dritten und vierten Falle verbunden wird. 1) Mit dem dritten Falle in der Bedeutung des Seins oder Handelns an und über der Oberfläche eines Körpers, Ortes, mit verschiedenen uneigentlichen Bedeutungen. Auf der Leiter stehen. Auf dem Baume sitzen. Auf einer Insel leben. Auf dem Lande sein, leben, wohnen. Er ist auf dem Rathhause, auf dem Schlosse, auf dem Tanzboden. Ist für mich kein Brief auf der Post? Er ist auf mehrern hohen Schulen gewesen. Auf ähnliche Art darf man das auf nicht in andern Fällen gebrauchen, sondern muß es bei denen, welche der Gebrauch eingeführt hat, bewenden lassen. So kann man nicht sagen: auf der Kirche sein, wol aber auf der Erde liegen. Auf der Brücke, dem Felde, dem Markte, dem Platze, der Wiese stehen. Das Holz steht noch auf dem Stamme. Auf dem Wasser, auf dem Kahne, auf dem Schlitten fahren. Auf der Flöte, dem Waldhorne blasen. Auf der Geige, der Harfe, dem Flügel spielen. Daher eine Menge uneigentlicher Redensarten. Die Sache beruhet auf ihm. Auf der Stelle, sogleich. Er bestehet auf seinem Willen, seiner Meinung. Auf dem Sprunge stehen, alle Augenblicke bereit sein zu gehen &c. Auf den Beinen sein, in Bewegung sein. Auf seiner Hut sein. Etwas auf dem Herzen haben. Auf den Händen tragen. Bei den Redensarten: auf dem Bauche liegen, auf dem Hintern sitzen, denkt man sich die genannten Theile des Körpers gleichsam als Unterlagen, auf welchen der übrige Körper ruht. Uneigentlich gebraucht man es, eine Gegenwart bei einer Sache anzuzeigen. Auf der Jagd, auf dem Balle, auf der Hochzeit, auf der Reise sein. — Für während. Auf der Reise hat er mir mehrmahls geschrieben. Für an. Er hat keinen ganzen Rock auf dem Leibe. Er ist auf beiden Augen blind, auf beiden Ohren taub. Er ist auf meiner Seite, hält meine Partei. Auf der einen Seite lockt die Begierde, auf der andern Seite verbietet die Vernunft. ‡ Für von. „Er glaubte, dort besser auf seinem Handwerke leben zu können.“ Klein. Hier würde von seinem Handwerke oder durch sein Handwerk besser gewesen sein. 2) Mit dem vierten Falle, wo es überhaupt eine Richtung und Bewegung, sowol in die Höhe, als nach der Oberfläche eines Körpers und nach jedem andern Orte und Gegenstande bezeichnet; aus welcher eigentlichen Bedeutung mehrere uneigentliche fließen, einen Endzweck, Ziel, eine Ursache, Zeit, Dauer, Folge und Ordnung, ein Verhältniß, die Art und Weise anzudeuten. Auf die Leiter, den Baum, den Berg, den Stuhl &c. steigen. Auf das Schloß, auf das Rathhaus, auf die Post gehen. Auf das Land, das Dorf reisen. Auf die Wache ziehen. Auf die Erde fallen. Auf den Boden werfen. Auf die Nase fallen. Einem auf den Fuß treten. Auf den Tisch setzen. Auf den Kopf schlagen, treffen, werfen.

Schwert traf auf Schwert, zum Schlachtfeld ward die Stadt.
Schiller.
Den Mordstrahl auf die eigne Brust gezückt. Ders.

Auf den Markt gehen. Auf einen los gehen. Es geht auf zwei. Es ist drei Viertel auf zwei. Etwas auf die Seite bringen. Es geht auf die Neige, es gehet zu Ende. Zuweilen wird auch das Verhältnißwort zu dem Sachworte, auf welches die Beziehung geht,

angehängt. Ich ging auf ihn zu. So auch in vielen uneigentlichen Redensarten. Auf die Welt kommen. Er hat es mit auf die Welt gebracht. Eine Mühe auf sich nehmen. Schuld auf Schuld, Sünde auf Sünde häufen. Sich auf die Beine machen, fortgehen. Einen wieder auf die Beine bringen. Auf freien Fuß stellen, befreien. Einem auf die Finger klopfen. Auf einen bauen, sich gänzlich auf ihn verlassen. Sich auf den Weg machen. Auf die Reise begeben. Etwas auf die lange Bank schieben, es verschieben. Sich auf das Ohr legen, sich niederlegen zu schlafen. Auf einen borgen, auf seinen Namen. Das † Kind ist auf ihn getauft, nach seinem Namen. In weiterer Bedeutung wird auf gesetzt, eine Beschäftigung des Gemüths mit, und eine Richtung des Geistes nach einem Gegenstande zu bezeichnen. Auf einen schelten, schimpfen, zürnen, eifersüchtig, neidisch sein ꝛc. „Daß dies vorzüglich auf die Dichtkunst geredet (gemünzt) war, ließ sich leicht errathen.“ Bragur. „Nun erfindet man Lügen auf mich, und will mich verklagen.“ Göthe.

— niemand verlästert, auf niemand lügt. Schiller.

Auf etwas Acht geben. Auf etwas zu sprechen kommen. Auf sich denken. Auf Mittel und Wege denken.

— Indem sie hin und her
Auf Wege denkt, — Wieland.

Seine Gedanken auf etwas richten.

Denn du erzeugtest diese Rasende,
Verderbliche, die stets auf Unheil sinnt. Bürger.

Auf etwas begierig sein, auf etwas erpicht sein, sehr begierig. Auf etwas zielen. Auf etwas hindeuten. Auf etwas hoffen. Anspruch auf etwas haben, machen. Ich sah und hörte nicht auf das, was er mir sagte. Ich merkte auf seine Mienen. Auf alle Fälle gefaßt sein. Sich auf etwas verlassen. „Wenn es jemand sähe, so würde er gewiß auf eine starke Vertraulichkeit schließen.“ Gellert. Viel, oder große Stücke auf jemand halten. Ein Gedicht auf etwas machen. Eine Rede auf einen wichtigen Vorfall halten. In uneigentlicher Bedeutung wird auf gesetzt. 1) Wenn der Gegenstand, von welchem die Rede ist, zugleich die Veranlassung, die Ursache der Handlung ist, in sich faßt, oder als eine Folge derselben gedacht wird. Auf seine Kenntnisse und Geschicklichkeit stolz sein.

Auf Kluger Beifall stolz, doch auf den meinen mehr.
Lessing.

„Auf die Wahl in der Liebe kömmt das ganze Glück in der Ehe an.“ Gellert. Auf den Brand betteln, weil man abgebrannt ist. Auf gut Glück, auf Treu' und Glauben handeln. Aufs Gerathewohl etwas unternehmen. Ein Baum fällt nicht auf Einen Hieb. Auf etwas, auf eine Frage Red' und Antwort geben. Auf den Wink bereit stehen. Bekenne mir auf dein Gewissen, was du von der Sache weißt. Gehorche mir aufs Wort. Auf deine Verantwortung, auf dein Wort will ich es thun. Auf das Geschrei lief ich hinzu. Dichterisch wird in diesem Falle das auf auch verschwiegen, und das Wort, welches der Gegenstand, oder die Veranlassung der Handlung, des Vorfalls ist, in den dritten Fall gesetzt.

Unglückliche! Wenn diesem Wehausrufe
Das Lager der Hellenen nun erwachte? Collin.

Ich wage es auf sein Wort. „Er nöthigte den König mit seinen Treugebliebenen, sein Reich auf eine Schlacht zu wagen.“ Ungen. Ich versichre es Ihnen auf meine Ehre. 2) Wenn der Gegenstand der Handlung zugleich den Endzweck, der dadurch erreicht werden soll, andeutet. Auf Gewinn, auf Beute, auf Lug und Trug ausgehen. „Von den Waisenknaben sind funfzig auf Handwerke gebracht.“ Nation. Zeitung. Geld auf Zinsen geben, leihen. Etwas auf den Kauf, auf Vorrath machen. Erz auf Blei proben, um zu sehen, ob es bleihaltig ist. Ich bitte sie auf eine Suppe zu mir. Sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Bier auf das Lager brauen, damit es aufs Lager gelegt werde. ‡ Auf einen Kaufmann, auf einen Geistlichen lernen.

Wir sä'n auf Wahrheit aus, und ernten Zweifel ein. Dusch.

Oft deutet es auch auf ein Ziel, der Zeit nach, hin, wo zuweilen, aber unrichtig, das Wörtchen zu beigefügt wird. Es bereitet sich schon Alles auf das Fest zu vor. Ich habe auf die Feiertage zu noch viel zu thun. Er verlangt Alles auf die Stunde. Sich auf seine alten Tage etwas zu erübrigen suchen. Auf den Abend werde ich Sie besuchen. Ich bin auf morgen zu ihm bestellt. Aufs Ungewisse kann ich nicht gehen. 3) Wenn der Gegenstand der Handlung zugleich die Grenze ist oder bestimmt, bis zu welcher sich die Handlung oder Bewegung erstreckt, sowol dem Raume als der Zeit nach. Gewöhnlich wird dann das Wörtchen bis dazu gesetzt. Ein Glas bis auf die Hälfte anfüllen und bis auf die Neige austrinken. Er hat seine Schulden bis auf den letzten Heller bezahlt. Bis auf den Tod ärgern. Bis auf weitern Befehl Bis auf Wiedersehen. Bis auf Ostern. Er weiß Alles auf ein Haar, ganz genau. Auf den Tod krank liegen. „Auf hundert Jahre werde ich es wohl (wol) nicht bringen.“ Gellert.

— Der ward (wurde) genöthigt sich vom Dach herabzustürzen, dieser auf
Den Tod gegeißelt — — Wieland.

Es sind auf sechzig Meilen bis hin. Es sind auf hundert Menschen dabei umgekommen; auch, ‡ auf die hundert Menschen. Ich habe Vorrath auf mehrere Jahre. „Überlegen sie das Glück, das sich ihnen heute auf ihr ganzes Leben anbietet.“ Gellert. Zuweilen wird auch auf weggelassen. Ich will nur ein Stündchen nach Hause gehen. Erlauben sie mir es noch einen Augenblick. 4) Wenn der Gegenstand das Verhältniß der sich auf denselben beziehenden Sache der Menge und der Zahl nach bestimmt. Bei der Vertheilung kam zehn Thaler auf die Person. Vier Viertel gehen auf ein Ganzes. 5) Dient auf zur Bestimmung der Folge und Ordnung. Auf das Essen darf man sich keine heftige Bewegung machen. Wie ist ihnen auf meine Arzenei? Auf Regen folgt Sonnenschein; auf Leid folgt Freude. Bei Sachen die plötzlich auf einander folgen, wird oft bloß das Sachwort auf eine nachdrückliche Weise wiederholt. Es folgte Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag. So auch, wenn zwei Körper einander unmittelbar berühren, auf einander wirklich gefesselt sind.

— — keines mehr sich seiner selbst bewußt
Doch immer noch im andern athmend, schwammen
Sie, Mund auf Mund, dahin, und Brust an Brust.
Wieland.

6) Druckt auf oft die Art und Weise einer Sache oder Handlung aus. Sie kleidet sich auf die anständigste Art. Auf Englische Art zu Mittag essen, das heißt, gegen Abend. Auf diese Art wird es bald ein Ende nehmen. Auf Einmahl läßt sichs nicht thun. Auf diesen Fuß kann er unmöglich länger leben. Aufs neue. Auf den Hieb, auf den Stich fechten. Auf Abschlag bezahlen. ✗ Auf Französisch, auf Lateinisch heißt das Wort so. Schlecht würde man aber sprechen, wenn man, auf Hebräische, Griechische, Lateinische ꝛc. Sprache sagen wollte, für in Hebräischer, Griechischer ꝛc. Sprache. Hieher gehört auch der Gebrauch des auf mit dem dritten Steigerungsgrade. Er hat uns auf das Beste, oder aufs Beste bewirthet. Sie ist auf das oder aufs Geschmackvollste gekleidet. 7) Unrichtige Gebrauchsarten des Worts auf sind außer den schon oben gelegentlich angeführten noch folgende: Für an. „Der hohe Adel erinnert sich wol des Tages zehnmahl auf das Einfuhrverbot der Weine.“ Ungen. — Für bei. „Schnüre, auf deren Anblick man sich wichtiger Begebenheiten erinnert.“ Denis. — Statt für. „Die mehrmahlige Dienstveränderung eines würdigen Mannes beweißt (beweis't) so wenig auf seinen Wankelmuth, als ꝛc.“ Moser. — Für in. Die Betten auf die Luft, auf die Sonne legen. — Für nach. Wann geht die Post auf Berlin? Ich reise morgen auf Leipzig. — Für nächst, in O. D. und in der Schweiz. „Zu den feinen Sinnen zählt Sulzer das Gesicht und auf solches (nächst diesem) das Gehör.“ Hirzel. Nach sich erinnern, vergessen, verdrießen ꝛc. auf zu

sehen ist O. D. „Vergiß nicht auf den Schlosser,“ vergiß nicht zu ihm zu gehen, ihn zu bestellen u. dergl. Es verdroß mich auf ihn. — Ausdrücke wie diese: „Auf die Bedingung hin, daß Alles vergessen sei.“ Ungen. „Die Schulden wurden, bis auf einige tausend Thaler nach, bald bezahlt.“ Busch; „Es ist Keiner, der es nicht auf einen Heller nach wüßte.“ Bode; „Wenn ich auf diese Stunde (jetzt) eine solche Uebersetzung hätte.“ Bengel. scheinen zwar mehr für die gemeine Umgangssprache, als für die edlere Schriftsprache geeignet zu sein; werden aber doch von guten Schriftstellern häufig gebraucht. — Das Verhältnißwort auf wird oft bei einem und demselben Aussageworte mit dem dritten und vierten Falle verbunden, wo aber jedes Mahl ein ganz anderer Sinn entstehet. Die Verwechslung des dritten und vierten Falles muß also sorgfältig vermieden werden. Der dritte Fall zeigt an, daß man schon an oder auf einem Orte sei, der vierte, daß man sich erst hinbegebe. Auf dem Berge gehen, sich auf demselben befinden und auf ihm herumgehen. Auf den Berg gehen, sich erst auf denselben hinauf begeben, ihn ersteigen. Auf die Erde fallen. Auf ebner Erde fallen. Auf der Erde knien. Auf die Erde knien. Die Raupen kriechen in Menge auf den Baum, und auf dem Baume.

II) Als Umstandwort, wo es fast durchaus eine Richtung und Bewegung in die Höhe, nach oben, sowol eigentlich als uneigentlich anzeigt, und dem Grundworte nachgesetzt wird. Berg auf gehen. Die Stube auf und nieder gehen. „Wenn man den großen Kanal (Kunststrom) auf und ab gefahren ist, hat Venedig vielleicht auch nicht viel Merkwürdiges mehr.“ Seume. „Die Abendglocke sprach über das schweigende Dorf herüber und tönte klagend auf und nieder.“ J. P. Richter. Auch allein: Berg auf! Strom auf! „Und heulte Himmel auf. Zachariä. Dann wird damit der Punkt angedeutet, von wo eine Handlung ausgegangen ist, oder ein Zustand angefangen hat. Von Jugend auf. Von Kindesbeinen auf. Von unten auf dienen. Von unten auf rädern. Ferner, als Zuruf der Aufmunterung. Auf, auf! Glück auf!

Wohlauf, ihr Troer! Auf, ihr Reisigen! Bürger.
Auf! auf ihr Brüder, und seid stark. Schubart.

Zuweilen wird es auch mit dem Bindeworte daß verbunden, wenn der Endzweck einer vorhergegangenen Rede angedeutet werden soll. S. Daß.

Auf wird als Verhältnißwort und als Umstandswort häufig zu Zusammensetzungen, vorzüglich mit Aussagewörtern gebraucht, welchen folgende Hauptbedeutungen dadurch mitgetheilt werden. 1) Des Seins oder der Bewegung und Handlung auf der Oberfläche eines Körpers, wie in aufliegen, aufhaben, aufhalten, aufsitzen, aufdrücken rc. Oft wird in dieser Bedeutung das auf vor dem Grundworte wiederholt. 2) Der Richtung oder Bewegung auf eine Sache hin, wie in auflegen, aufdringen, aufwerfen rc. 3) Der Richtung oder Bewegung in die Höhe, wie in aufsehen, auffliegen, aufrichten, aufheben rc. 4) Des Öffnens, als aufbrechen, aufklopfen, aufmachen, aufschlagen. 5) Der Wiederherstellung oder Erneuerung durch Wiederholung der durch das Aussagewort ausgesagten Handlung, wie in auffärben, auffrischen, aufbürsten. 6) Der Wegschaffung, der Endigung einer Handlung, wie in aufessen, austrinken, aufarbeiten. 7) Der Bestimmung einer Sache zum künftigen Gebrauche, als: aufkaufen, aufheben, aufbewahren, aufsparen. 8) Der Verstärkung des Begriffs, wie in aufhorchen. — Diese Bedeutungen erhalten noch mancherlei andere Bestimmungen und Nebenbegriffe, welche aber unter jedem Worte selbst nachgesehen werden müssen. In der Umwandlung wird auf vom Aussageworte, mit welchem es zusammengesetzt ist, getrennt, und gewöhnlich hinter dasselbe gesetzt. In Versen aber wird es demselben oft vorgesetzt, jedoch schreiben es auch dann die Meisten von dem Aussageworte getrennt. Z. B.

— dumpf auf hallte der Grund. Voß.
Und auf krachte von selbst des Himmels Thor. Ders.
Und weit auf braust die Flut und dumpf auf dröhnt's am Strande. Kosegarten.

* * Die Aufacht, d. Mz. ungew. ehemahls für Acht, Achtung, Aufmerksamkeit gewöhnlich.

△ Aufächzen, v. I) intrs. ein Ächzen erheben, laut ächzen.

Des Sieges unerfreuet ächzt' ich auf. Collin.

II) ntr. mit haben, ächzend ertönen. „— oder (daß nur) der Rohnspatz riefe! oder Wehlaut aufächzte aus der Tiefe dieses finstern Hügels.“ Kosegarten. III) trs. durch Ächzen aus dem Schlafe bringen. Den Schlafenden aufächzen. — Das Aufächzen. Die Aufächzung.

Aufackern, v. trs. 1) Durch Ackern oder Pflügen zum Vorschein bringen. Steine, alte Münzen aufackern. 2) Nochmahls ackern. Ein Stück Feld aufackern. 3) Bei den Kupferstechern, eine Platte aufackern, sie zur schwarzen Kunst mit dem Schabeeisen rauh machen. Das Aufackern. Die Aufackerung.

X Aufangeln, v. trs. in die Höhe angeln, vermittelst der Angel in die Höhe ziehen, dann uneigentlich, wie auffischen, etwas begierig zu erfahren suchen. † Eine Neuigkeit aufangeln. Das Aufangeln. Die Aufangelung.

Aufarbeiten, v. I) trs. 1) Allen Vorrath verarbeiten. Das Holz, das Leder ist schon aufgearbeitet. 2) Durch Arbeit, d. h. mit Mühe öffnen. Ein Loch, eine Thür, ein Schloß aufarbeiten. Uneigentlich, sich die Hände aufarbeiten, so arbeiten, daß die Haut an den Händen verletzt wird, daß Blasen entstehen, oder die Haut sich ablöset. II) X rec. Sich aufarbeiten, sich durch Arbeiten, durch mühsame Anstrengung in die Höhe zu bringen suchen. Sich vom Boden aufarbeiten. — Das Aufarbeiten. Die Aufarbeitung.

△ Aufathmen, v. ntr. mit haben, aufs neue athmen, aus voller, freier Brust athmen, sich erholen. Jetzt athme ich erst wieder auf. „Es wird schon werden, Väterchen! sagte sie schneller aufathmend rc.“ Kl. Schmidt.

Neigte das Haupt aufathmend und lächelte. Voß.
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen vom Drangsal. Ders.

Das Aufathmen.

Aufätzen, v. trs. 1) Durch Ätzen auf die Oberfläche einer Sache bringen. Eine Zeichnung auf das Glas aufätzen, oder dem Glase aufätzen. 2) Durch ätzende Mittel öffnen. Eine geheilte Wunde wieder aufätzen. Das Aufätzen. Die Aufätzung.

Aufbacken, v. unregelm. (s. Backen). I) ntr. mit sein, im Backen auf einer andern Sache befestigt werden. Der Kuchen ist auf das Blech aufgebacken. II) trs. 1) Verbacken, im Backen verbrauchen. Das Mehl ist aufgebacken. 2) Von neuen backen. Altbackne Semmel wieder aufbacken. 3) Durch Backen auf der Oberfläche eines Körpers befestigen. Rosinen und Mandeln auf den Kuchen aufbacken. — Das Aufbacken. Die Aufbackung.

Aufbähen, v. trs. durch bähende Mittel, warme Umschläge rc. zum Aufbruche bringen. Eine Geschwulst aufbähen. Das Aufbähen. Die Aufbähung.

Aufbahren, v. trs. auf die Bahre setzen.

Er tritt herein und sieht, man bahrt den Damon auf. Gellert.

Das Aufbahren. Die Aufbahrung.

Aufballen, v. trs. 1) In Ballen auf einander setzen. Waaren aufballen. 2) Die Ballen öffnen. Die Waaren aufballen. Auch bloß aufballen. Es ist noch nicht aufgeballt. Das Aufballen. Die Aufballung.

○ Aufbannen, v. trs. durch Bannformeln in Bewegung bringen, durch Bannen auf oder über jemand bringen.

Und bannt mehr Teufel auf mit Blicken,
Als Rosenkreuzer mit Klavikeln. Soltau.

Das Aufbannen. Die Aufbannung.

Aufbansen, v. trs. in der Landwirthschaft, in dem Bansen auf einander legen. Getreide aufbansen. In manchen N. D. Gegenden für aufhäufen überhaupt. Die aus einem Graben geworfene Erde aufbansen. Das Aufbansen. Die Aufbansung.

Der Aufbau, des —es, d. Mz. ungew. die Handlung des Aufbauens. „Der Aufbau der Gebäude.“ Eck. „Der Aufbau der eingeäscherten Kirche.“ Merkel.

Aufbauen, v. I) trs. in die Höhe bauen, besonders was verfallen oder zerstört war, wieder herstellen. Ein verfallenes Haus, ein verwüstetes Dorf, eine abgebrannte Stadt wieder aufbauen. Oft auch bloß für bauen. Eine Bude aufbauen. Uneigentlich und dichterisch. Luftschlösser aufbauen.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,
Die der Mensch, der flüchtige Sohn der Stunde
Aufbaut auf dem betrüglichen Grunde? Schiller.

II) △ rec. Sich aufbauen, uneigentlich sich erheben, gleichsam wie ein Gebäude sich in die Höhe erstrecken.

— — — und eine Mauer,
Aus meinen eignen Werken baut sich auf,
Die mir die Umkehr thürmend hemmt. Schiller.

Das Aufbauen. Die Aufbauung.

Der Aufbauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufbauerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas aufbauet oder aufbauen läßt.

† **Aufbäumeln**, v. rec. Sich aufbäumeln, bei den Jägern, von den Hasen, wenn sie sich auf die Hinterläufte stellen und sich umsehen. Das Aufbäumeln.

† **Aufbaumen**, v. intrs. bei den Jägern, von wilden Thieren und von den großen Vögeln, auf einen Baum springen, klettern, sich darauf setzen. Der Luchs, die Katze, der Marder baumt auf. Der Auerhahn hat aufgebaumt. Das Aufbaumen. Die Aufbaumung.

Aufbäumen, v. I) trs. bei den Webern, um den Weberbaum winden, sowol das Garn beim Aufzuge, als auch das Gewebe beim Weben. Den Aufzug aufbäumen. II) rec. Sich aufbäumen. 1) Von vierfüßigen Thieren, auf den Hinterfüßen stehen und sich mit dem Vorderleibe gerade in die Höhe, gleichsam wie ein Baum richten; besonders von Pferden. Es springt und bäumet sich auf. Dann uneigentlich von Menschen, für, sich erheben, sich gerade in die Höhe richten. „Er stand aufgebäumt vor dem Großweibel.“ J. P. Richter. „Die Nation bäume sich nun selbst aus ihrem Schlamme auf, oder etc.“ Merkel. Ferner, ✱ sich auflehnen, sich widerspenstig bezeigen, einer Sache widerstreben. „Die wider jre künig und Gutthäter sich aufbäumen.“ Zürich. Bibel.

Doch kommb nimmer das rath ich dir
Dich auffzubaumen (bäumen) gegen mir (mich). H. Sachs.

„Wider die allesampt beumet sich Martin Luther auf.“ Wicel. R. 2) ‡ Uneigentlich, bei den Bergleuten, sich zeigen, sichtbar werden. Es bäumt sich ein Knauer auf, es kömmt ein hartes Gestein zum Vorschein. 3) ‡ In einigen O. D. Gegenden, vom Wasser, für anschwellen. „Der Fluß hat sich aufgebäumt und geschwellt.“ Stumpf. — Das Aufbäumen. Die Aufbäumung.

Aufbauschen, auch Aufbausen, v. I) ntr. von innen stark ausgedehnt werden. Das Kleid bauscht oder bauset sehr auf. II) trs. von innen ausdehnen, aufschwellen machen. Die Backen aufbausen. Bei Andern aufpauschen und aufpausen. Das Aufbauschen, Aufbausen. Die Aufbauschung, Aufbausung.

Aufbausen, s. Aufbauschen.

△ **Aufbeben**, v. ntr. mit sein, in die Höhe beben, bebend in die Höhe fahren. „Der die Erde von ihrer Stelle aufbeben läßt.“ Michaelis.

— Da waren um mich aufbebende Gräber. Klopstock.
Beim Beginnen der Schlacht bebet der Mann auf. Collin.
In süßem Schrecken bebt die Sultanstochter auf. Wieland.

Uneigentlich.

— und das Herz aufbebt vor banger Besorgniß. Voß.
— und in bangen Entzückungen bebte das Herz auf. Ders.
Welch klägliches Geschrei
Bebt zu den Fenstern auf. Weiße.

Das Aufbeben. Die Aufbebung.

X **Aufbefinden**, v. rec. unregelm. (s. Befinden). 1) Sich aufbefinden, wach sein, aus dem Bette aufgestanden sein. Ich befinde mich schon seit mehrern Stunden auf. 2) † Sich wohl, sich übel aufbefinden, sich wohl, sich übel befinden. Das Aufbefinden.

Aufbegleiten, v. trs. nach einem höhern Orte begleiten.

Begleit' ihn zum Thron auf, o Lichtheer! Klopstock.

Das Aufbegleiten. Die Aufbegleitung.

Aufbehalten, v. trs. unregelm. (s. Behalten). 1) Auf dem Kopfe behalten. Den Hut, die Mütze, die Haube aufbehalten. 2) Zum künftigen Gebrauche erhalten. Früchte, Waaren aufbehalten. Uneigentlich. „Eine größere Glückseligkeit ist nur für ein anderes Leben aufbehalten.“ Das Aufbehalten. Die Aufbehaltung.

Aufbeißen, v. trs. unregelm. (s. Beißen). 1) Eigentlich, durch Beißen mit den Zähnen, oder mit dem Schnabel öffnen. Nüsse, Mandeln, Kerne aufbeißen. Bildlich. Eine harte Nuß aufbeißen, etwas Schwieriges lösen, ausführen.

Auch geb' ich jedem aufzubeißen
Der Nüsse viel' und mancherlei. N. Froschmäusler.

2) Uneigentlich, von scharfen beißenden Sachen, durch beißende, ätzende Kraft öffnen. Das Scheidewasser hat die Haut aufgebissen. Das Aufbeißen. Die Aufbeißung.

Aufbeizen, v. trs. 1) Durch beizende Mittel öffnen. 2) Durch Beizen auf die Oberfläche eines Körpers hervorbringen. Ein Zeichen auf den Körper aufbeizen. Das Aufbeizen. Die Aufbeizung.

Aufbelfern, v. trs. durch Belfern im Schlafe stören, aufwecken. Das Aufbelfern. Die Aufbelferung.

△ **Aufbellen**, v. bei Einigen unregelm. (s. Bellen). I) intrs. laut bellen.

Zerberus — grauenvoll aufbellende Häupter. Voß.
— — — daß die verruchte
Scylla, von Hunden umtobt, aufbell' in Sikelischen Wässern.
Ders.

II) X trs. durch Bellen aus dem Schlafe wecken. — Das Aufbellen. Die Aufbellung.

† **Aufbereiten**, v. trs. zubereiten, besonders im Bergbaue, von dem Zubereiten der Erze durch Waschen und Pochen zum Schmelzen. Die Zinngießer, die es aufbreiten aussprechen, gebrauchen es von allen Arbeiten, die nicht bloß gedrehet, sondern gelöthet, zusammengesetzt werden etc. Das Aufbereiten. Die Aufbereitung.

† **Aufbergen**, v. trs. in der Landwirthschaft, die Ackerbeete in der Mitte der Länge nach erhöhen; auch aufrücken, den Beeten gleichsam einen Rücken machen. Die Beete aufbergen. Das Aufbergen. Die Aufbergung.

Aufbersten, v. I) ntr. unregelm. (s. Bersten), mit sein, durch Bersten geöffnet werden. Die Erde ist aufgeborsten. II) trs. regelm. aufbersten machen. Der Frost hat die Erde aufgeberstet. — Das Aufbersten. Die Aufberstung.

X **Aufbeten**, v. trs. 1) Als oder wie ein Gebet hersagen. „Einen Psalm in der Kirche aufbeten.“ Beyer. Besser und gewöhnlicher, aufsagen oder herbeten. 2) Durch lautes Hersagen eines Gebets aus dem Schlafe wecken. Einen Schlafenden aufbeten. Das Aufbeten. Die Aufbetung.

X **Aufbetten**, v. trs. 1) In die Höhe betten. Ein weiches Lager aufbetten. 2) Von neuen betten. Ein Bett aufbetten. Auch bloß, ein Bett aufschlagen. Hier soll aufgebettet werden. Das Aufbetten. Die Aufbettung.

Aufbeugen, s. Aufbiegen.

Aufbewahren, v. trs. zum künftigen Gebrauche bewahren. Kartoffeln, Obst für den Winter aufbewahren. Uneigentlich. Wer weiß es, zu welchen Erfahrungen ich noch aufbewahrt werde. Das Aufbewahren. Die Aufbewahrung.

† **Aufbewegen**, v. rec. Sich aufbewegen, sich in die Höhe bewegen, in die Höhe richten. Das Aufbewegen. Die Aufbewegung.

Aufbicken, s. Aufpicken.

Aufbiegeln, s. Aufbügeln.

Aufbiegen, v. trs. unregelm. (s. Biegen). O. D. aufbeugen. 1) In die Höhe biegen. 2) So biegen, daß es auf eine Sache stößt. 3) Durch Biegen der Theile auseinander öffnen. Das Aufbiegen. Die Aufbiegung.

Aufbieten, v. trs. unregelm. (s. Bieten). 1) Von bieten d. h. befehlen, aufzustehen befehlen, in uneigentlicher Bedeutung, die Unterthanen zu Diensten, besonders Kriegsdiensten berufen, in manchen Gegenden ‡ aufmahnen. Alle junge Mannschaft und das Landvolk in Masse wurde aufgeboten. Daher der Aufgebotene, die Aufgebotenen (Requisitionair). Die Bauern zur Verfolgung der Flüchtigen, der Ausreißer, zur Jagdfrohne aufbieten. „Truppen wider jemand aufbieten." Thümmel. Luther gebraucht auch ✶✶ aufgebieten. „Als nun Judas hörte, wie greulich man mit seinen Brüdern gehandelt hätte, geboth (gebot) er seinen Leuten auf." 2. Maccab. 12, 5. Alle seine Kräfte aufbieten, anstrengen. Er bot alles Mögliche auf es durchzusetzen, allein es gelang nicht, er that alles Mögliche. Auch wol, aber unrichtig, mit dem dritten Falle. „Leukonoë habe aller ihrer Beredsamkeit aufgeboten." Wieland. In O. D. sagt man auch, ‡ ein Frauenzimmer zum Tanz aufbieten, für auffodern, aufziehen. 2) Von bieten d. h. verkündigen, bekannt machen. (1) Ein Paar Verlobte aufbieten, ihre nahe eheliche Verbindung von der Kanzel herab öffentlich bekannt machen. O. D. verkünden, abbieten, abrufen, ausrufen. N. D. abkündigen. Hievon ist wahrscheinlich der niedrige Gebrauch von aufbieten, für ausschelten, schimpfen herzuleiten. (2) ‡ Feil bieten, ausbieten. In einer öffentlichen Versteigerung aufbieten. (3) † Gerichtlich aufkündigen, aufsagen. Ein Pfand aufbieten, von dem Eigenthümer die Einlösung desselben verlangen. Ehemahls sagte man auch, ‡ mit aufgebotenen Fingern schwören, mit aufgehobenen. Das Aufbieten. Die Aufbietung. S. auch das Aufgebot.

○ **Aufbilden**, v. rec. Sich aufbilden, sich bilden und an Bildung zunehmen. „Die neueuropäische Tonkunst hat sich zuerst an der Kirchenmusik aufgebildet." Jenisch. Das Aufbilden. Die Aufbildung.

X **Aufbimmeln**, v. trs. durch Bimmeln, Läuten mit Glöckchen, aufwecken. Das Aufbimmeln. Die Aufbimmelung.

Aufbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden). 1) Mit einem Bande auf etwas befestigen. Ein in Seifengeist getunktes Läppchen auf die Wunde aufbinden. Dem Pferde den Mantelsack aufbinden. Uneigentlich, X einem etwas aufbinden, oder auf den Ärmel binden, ihm etwas weiß machen, seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen. 2) In die Höhe binden. „Mit aufgebundenem Haar." Ramler. „Oder ich helfe dir, die flatternden Gewächse an Stäbe aufbinden." Geßner. 3) Das Getreide in Garben zusammen binden und aufstellen. Das Getreide aufbinden. Auch Alles binden, was zu binden da ist. Es ist nun Alles aufgebunden. 4) Was zugebunden ist, durch Auflösung des Bandes öffnen. Den Sack aufbinden. Den Verband, auch wol, die Wunde aufbinden, den Verband lösen und von der Wunde abnehmen. Das Aufbinden. Die Aufbindung.

Der Aufbindestock, des —es, Mz. die —stöcke, bei den Seidenwirkern, derjenige Stock am Seidenwirkerstuhle, der oben am Zampel aufgebunden ist, damit die Zampellitzen daran befestigt werden können, wenn sie vor dem Weben in die Höhe gebracht werden.

† **Aufblackern**, v. intrs. laut auflachen. „Sie blackerten laut auf." Ungen. Das Aufblackern.

† **Aufblaffen**, v. trs. N. D. für aufbellen. Das Aufblaffen. Die Aufblaffung.

Aufblähen, v. I) trs. durch Entwickelung der im Innern befindlichen Luft, oder durch das Eintreten der Luft, ausdehnen.

> Die volle Brust, muthwillig aufgebläht. Wieland.

Diese Krankheit blähet das Thier auf. Uneigentlich. „Der Stolz blähet sie auf." Henke.

> Hoffart sprach: so thut dich auffblähen
> Die Tugend, gleichwie mich die Gad. H. Sachs. R.

II) rec. Sich aufblähen, eigentlich sich nach allen Seiten zu ausdehnen, einen größern Raum ausfüllen.

> Sie (die Blase) bläht sich eilends auf und wird auch eilends Wind. Opitz.

> Da erhub sich schnell und behend
> Ein sehr grausame starker Wind
> Das Meer sich aufbleet geschwindt
> Und schlug groß Wellen obertmaß (über die Maßen).
> H. Sachs. R.

Uneigentlich. Eigendünkel und Stolz im Äußern verrathen. X Er bläht sich auf wie ein Truthahn.

> Die im Verborgenen über die Thaten der Könige herrschen
> Wenn sie damit triumphirend (triumpfend) als ihrer Schöpfung sich aufblähn. Klopstock.

Das Aufblähen. Die Aufblähung.

Aufblasen, v. unregelm. (s. Blasen). I) trs. 1) Durch Blasen oder Zulassung der Luft ausdehnen. Eine Blase aufblasen. Die Glasmasse an der Pfeife aufblasen. Die Backen aufblasen. Etwas mit aufgeblasenen Backen vorpredigen, mit vielem leeren Geräusch.

> Wo sanft von Zephirn aufgeblasen
> Sich volle Rosenbüsch' in wilden Lauben ziehn. Wieland.

Uneigentlich mit Stolz so erfüllen, daß er auch im Äußern sehr in die Augen fällt.

> Auch hab ich Wind in diesem Horn
> Das die Gemüt auffblasen thut
> In Hoffart und in übermut. H. Sachs. R.

Er ist vom Glücke aufgeblasen. S. Aufgeblasen. In der Pflanzenlehre wird ein Blattstiel aufgeblasen (inflatus) genannt, wenn er in der Mitte dicker, als an beiden Enden ist. Die Blütendecke heißt aufgeblasen, wenn sie weit und hohl ist. Ein Hülse heißt aufgeblasen (ventricosum), wenn ihre Klappen von Luft aufgetrieben sind. 2) Durch Blasen öffnen. Der Wind hat das Fenster, die Thür aufgeblasen, gewöhnlicher aufgeweht. 3) In die Höhe blasen.

> — hoch aufblasend das Meer aus offenen Nüstern. Voß.

Uneigentlich vom Feuer, das Feuer aufblasen, es durch Blasen gleichsam sich erheben lassen, es von neuem entstehen machen. Auch wol die Kohlen, das Holz aufblasen, sie hell brennen machen.

> Der den erloschenen Funken unsers Streits
> Aufbläst zu neuen Flammen. — Schiller.

In O. D. sagt man ‡ ein Licht aufblasen, für anzünden an einer Kohle, auf die man bläset. 4) Auf einem Tonwerkzeuge zu irgend einem Zwecke blasen. Ein Stückchen aufblasen. 5) Durch Blasen auf Tonwerkzeugen aufwecken.

> — Setzt flugs das Hifthorn an,
> Und bläst, als läg' ihm ob die Todten aufzublasen. Wieland.

II) intrs. durch Blasen auf Tonwerkzeugen zu etwas auffodern oder auch nur dazu blasen. Zum Streit, zum Tanze, zur Tafel aufblasen. Oft fällt diese Absicht hinweg und man sagt dann bloß blaset auf. III) rec. Sich aufblasen, sich durch Einziehung vieler Luft körperlich ausdehnen. Der Frosch bläset sich auf. Häufiger uneigentlich, großen Stolz in seinem Äußern blicken lassen. Er bläset sich gewaltig auf. — Das Aufblasen. Die Aufblasung.

Aufblättern, v. I) trs. 1) Die übereinander liegenden und am hintern

Theile zusammenhangenden Blätter von einander bringen. Der Wind hat das Buch aufgeblättert. Eine aufblühende Rose aufblättern, ihre Blätter entfalten, dadurch daß man mitten hineinbläset. In engerer Bedeutung, ein Buch aufblättern, die an einander gepreßten Blätter eines neu gebundenen Buches von einander ziehen. 2) Durch Blättern, d. h. Umwenden der einzelnen Blätter aufsuchen. Die verlangte Stelle in einem Buche aufblättern. II) rec. Sich aufblättern, seine Blätter aufschlagen, von einander thun. — Das Aufblättern. Die Aufblätterung.

Aufbleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben), mit sein. 1) In der Höhe bleiben, in uneigentlicher Bedeutung, besonders in Gegensatz des Schlafengehens. Noch eine Stunde lang aufbleiben. Die ganze Nacht aufbleiben. Länger kann ich nicht mehr aufbleiben. 2) Offen, geöffnet bleiben. Das Thor bleibt nur bis es Abend wird auf. Die Fenster bleiben den ganzen Tag auf. Dann auch unverschlossen bleiben. Das Haus bleibt in der Nacht niemahls auf. Das Aufbleiben. Die Aufbleibung.

△ Der Aufblick, des —es, d. Mz. ungew. 1) Der Blick auf eine Sache, besonders wenn sie in der Höhe ist, oder in der Höhe gedacht wird. In uneigentlicher Bedeutung, die Erhebung des Geistes. „Der Dichter hebt seinen Gesang mit einem frommen Aufblick zum Apoll an." Ungen. 2) Ein schnell entstehender und schnell vergehender Schein des Feuers.

— das gegoßne Rohr (die Kanone),
Vor dessen furchtbar'n Aufblick, dessen Donner
Der Wilden Könige von ihren Thronen
Aufzittern. — — Kosegarten.

Aufblicken, v. I) intrs. den Blick in die Höhe richten. Zum Himmel aufblicken. Verlangend blickte er zu ihr auf. II) ntr. mit haben, einen Blick, d. h. hellen, schnell vorübergehenden Schein von sich werfen. Endlich sahen wir in der Ferne ein Licht aufblicken. Dann überhaupt, sich schnell und auf einen Augenblick zeigen.

Aber sie selbst, wo im Himmel, im Meer, in den Landen etwas Neues
Aufblickt, schaut es sogleich und durchspäht den unendlichen Weltraum. Voß.

2) Für anbrechen. „Oft weckte sie erst der aufblickende Morgen." Lafontaine. — Das Aufblicken.

Aufblinken, v. ntr. schnell und auf kurze Zeit blinken, einen hellen Schein von sich werfen. Das Aufblinken.

Aufblinzeln, v. intrs. die Augen blinzelnd öffnen, mit blinzelnden Augen in die Höhe sehen. Das Aufblinzeln.

Aufblinzen, v. intrs. die Augen blinzend öffnen, ganz unmerklich öffnen um unbemerkt zu sehen. Mit den Augen aufblinzen. Das Aufblinzen.

Aufblitzen, v. ntr. mit haben, einen blitzenden, schnell vorübergehenden Schein in die Höhe werfen. Man sah in der Ferne Feuer aufblitzen. Uneigentlich, △ schnell entstehen, bemerkbar werden. „Der lichte Gedanke der heute in deinem Kopfe aufblitzt, leuchtete gestern schon Andern." Ungen. „Bis das Licht der Gegenwart wieder in meiner Seele aufblitzte." Kosegarten. Das Aufblitzen.

Aufblöken, v. trs. durch Blöken, eigentlich und uneigentlich, im Schlafe stören, aufwecken. Das Aufblöken. Die Aufblökung.

Aufblühen, v. ntr. mit sein, die Blütknospe öffnen, anfangen zu blühen. Eine aufblühende Rose. Auch △ uneigentlich. „Kann unter so zahllosen Dornen der Schmerzen und Sorgen die Glückseligkeit aufblühen?" Dusch. Besonders von der Jugend und dem gesunden, frischen Aussehen. Ein aufblühendes Mädchen. Eine aufblühende Schönheit. „Und die Jungfrau — barg die volle Mairose, die unbewaffnete Moosrose an den aufblühenden Busen." Benzel-Sternau. Ihre Schönheit ist noch im Aufblühen.

Rosen aufgeblühter Wangen. Hagedorn.

Das Aufblühen.

× Aufbluten, v. ntr. mit sein und haben, auf etwas bluten, als Blut auf etwas fallen. Es hat hier aufgeblutet. Das Aufbluten.

Aufbohren, v. trs. 1) Von neuen bohren. Ein Loch aufbohren. 2) Durch Bohren öffnen. Das Aufbohren. Die Aufbohrung.

† Aufbojen, v. trs. in der Schiffahrt, ein beladenes Schiff erleichtern, lichten. Das Aufbojen. Die Aufbojung.

Aufborgen, v. trs. durch Borgen zusammenbringen. Geld aufborgen. Das Aufborgen. Die Aufborgung.

Der Aufborger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufborgerinn, Mz. die —en, eine Person, die überall Sachen, Geld rc. zusammenborgt. „Ein zudringlicher Aufborger." Ungen.

Das Aufbot, s. Aufgebot.

‡ Aufbrachen, v. trs. beim Harzscharren für aufbrechen, d. h. die Rinde der Harzbäume mit dem Harzeisen öffnen. Das Aufbrachen. Die Aufbrachung.

△ Aufbranden, v. ntr. mit sein, als Brandung in die Höhe steigen.

— — und um den Vorstrand
Hängt sie (die Woge) krumm aufbrandend. — Voß.

Das Aufbranden. Die Aufbrandung.

Wie von des Meeres Aufbrandung, wenn fern her einer es höret
Schallt das Geräusch. — — Voß.

† Aufbrassen, v. trs. in der Schiffahrt, so viel als beidrehen. S. d. Das Aufbrassen. Die Aufbrassung.

Aufbraten, v. trs. unregelm. (s. Braten). 1) Von neuen braten. Eine Kalbskeule aufbraten. 2) Beim Braten verbrauchen. Die Butter ist aufgebraten; ungewöhnlich. Das Aufbraten. Die Aufbratung.

× Aufbrauchen, v. trs. durch den Gebrauch vermindern, bis nichts mehr da ist. Das Holz ist bald aufgebraucht.

— — — alle die Aussteu'r,
Linnen und Schränk' und Betten, und anderen Tröbel der Wirthschaft,
Was wohl (wol) Kind und Enkel nicht aufbraucht. — Voß.

Das Aufbrauchen.

Aufbrauen, v. trs. durch Brauen verbrauchen. Alles Malz aufbrauen. Das Aufbrauen.

Aufbrausen, v. I) ntr. mit haben, in die Höhe brausen, mit brausendem Geräusch in die Höhe steigen. Besonders von flüssigen Körpern, wenn sie in heftige Gährung oder innere Bewegung, die mit einem Geräusche und in die Höhe steigenden Blasen begleitet ist, gerathen. Das Bier, der Wein brauset auf. Das Scheidewasser brauset mit allen kalkartigen Körpern heftig auf. △ Mit Brausen in die Höhe steigen.

Tobte sie (Charybdis) ganz aufbrausend mit trübem Gemisch. Voß.
Hoch aufbrausend in schäumender Wuth aus der Tiefe des Abgrunds. Baggesen.
— — wenn Mißtraun
Hoch aufbrauset und gährt. Halem.

II) intrs. uneigentlich, im Innern gleichsam brausend entstehen, zunehmen und dem Ausbruche nahe sein, in heftige Leidenschaft ausbrechen, auffahren. „Sie freuen sich, wenn das kleine Wesen (Kind) aufbrauset." Ewald. „Da braus'te sein Jähzorn fürchterlich auf." Spieß.

Was ists nun mehr, wenn einer deiner Freunde
Leicht über Kleinigkeiten aufbraus't. Wieland.

Das Aufbrausen, sowol eigentlich und besonders in der Scheidekunst, das Geräusch und Aufschäumen, welches in dem Augenblicke der Auflösung ungleichartiger Körper erfolgt; als auch uneigentlich. „Das Aufbrausen eines schwachen Hirns." Thümmel. Die Aufbrausung

Aufbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). I) ntr. mit sein, mit Überwindung eines gewissen Widerstandes, von innen getrieben sich öffnen. Die Knospen, die Blumen brechen auf. Das Geschwür ist aufgebrochen. Die Füße, Hände brechen ihm auf, werden wund. Die Wunde ist wieder aufgebrochen. ✱✱ Ehedem gebrauchte man es auch uneigentlich für anbrechen.

Als aber der hell tag aufbrach. H. Sachs. R.

II) intrs. mit sein, den Ort des Aufenthalts verändern, vom Kriegsheere und von fürstlichen Personen, die mit großem Gefolge reisen. Die Truppen sind gegen den Feind aufgebrochen. Von einem Orte aufbrechen. Auch gebraucht man aufbrechen allein, wir wollen aufbrechen; dann auch so viel als von der Tafel aufstehen. III) trs. durch Brechen öffnen. Eine Thür aufbrechen. Bei den Jägern wird aufbrechen vom hohen Wildbret und dem zur hohen Jagd gehörigen Federwildbret gebraucht für öffnen und ausweiden. In den Hammerwerken bedeutet es, die Brechstange ins geschmolzene Eisen stoßen und sehen, ob es anläuft und zum Verschmieden geschickt ist. Bei den Brauern, das Bier aufbrechen, das mit dem Hopfen gekochte Bier in den Kühlfässern mit langen Stangen, die am Ende mit durchlöcherten Brettchen versehen sind, fleißig umrühren. — Das Aufbrechen. Die Aufbrechung.

Aufbreiten, v. trs. 1) Eine Sache auf etwas breiten, aus einander legen; N. D. aufspreiten. Das Tischtuch, die Decke aufbreiten. 2) Ausbreitend aufheben, öffnen. „— die (Menschen) dennoch vom hohen Sonnenstern der Pflicht nicht wegblicken, sondern die liebenden Arme in ihrer Finsterniß aufbreiten, für jeden gequälten Busen, der ihnen begegnete, und um die nichts schimmert als die Hoffnung. rc." J. P. Richter. Das Aufbreiten. Die Aufbreitung. S. Aufbereiten.

Aufbrennen, v. unregelm. (s. Brennen). I) ntr. mit sein, in die Höhe brennen, schnell anfangen zu brennen, vorzüglich im Hüttenbaue. Wenn der Zink geschmolzen wird, so pflegt er an der Luft mit einer blaugelblichen Flamme aufzubrennen. † Bei den Jägern, so viel als abbrennen. Das Zündkraut ist aufgebrannt. Uneigentlich. „Als Wolkensäulen zu Feuersäulen anglommen und gegen die Sternbilder aufbrannten." J. P. Richter. Dann, △ schnell entstehen, und sich mit Wärme, Leidenschaft äußern. „Ein Kopf voll beredten aufbrennenden Enthusiasmus (Feuereifers) für alles Große und Gute." J. P. Richter. „Die Wuth, in welche der Pöbel bei seinem Anblick aufbrannte." Wieland. Ehemahls gebrauchte man es auch für schnell und stark erröthen. II) trs. 1) Durch Brennen verbrauchen. Das Holz, das Licht ist aufgebrannt. 2) † Verbrennen, durch Feuer vernichten. „Wir brennen die Stadt durch Feuer auf." Kl. Schmidt. 3) Durch Brennen auf der Oberfläche eines Körpers hervorbringen. Dem Pferde, dem Fasse ein Zeichen aufbrennen. Das Zündloch ist aufgebrannt. 4) † Wieder anzünden, nur in den Hallischen Salzwerken gewöhnlich. 5) ‡ Für anbrühen. Die Wäsche aufbrennen, bei den Wäscherinnen, siedendes Wasser auf die schmuzige Wäsche gießen; auch einbrennen, und besser einbrühen. III) ‡ rec. Sich aufbrennen, sich im Brennen, d. h. Geröstetwerden ausdehnen. Der Kaffee brennt sich gut auf. — Das Aufbrennen. Die Aufbrennung.

Aufbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen). 1) Auf oder über einen andern Körper bringen. Ich kann den Hut nicht aufbringen, er ist zu enge. Die Weber gebrauchen aufbringen auch für aufziehen, auf den Baum bringen. 2) In die Höhe bringen, in mehreren zum Theil uneigentlichen Bedeutungen. (1) Zur gehörigen oder gewöhnlichen Größe bringen. Sie wird das Kind nicht aufbringen. „Der Kanarienvogel ist ein fremder Vogel, wird aber bei uns in den Hecken aufgebracht." Ungen. Einen Baum aufbringen, ihn groß ziehen. Für erziehen wird aufbringen nicht gut gesagt. „Ich danke Gott, daß er mich von gesunden und vernünftigen Ältern (hat) lassen aufgebracht werden." Ungen. Hieher gehört auch die Redensart, X einen Kranken aufbringen, ihn wieder gesund machen. (2) Herbeischaffen, zusammenbringen. Geld aufbringen. Truppen aufbringen, falsche Zeugen aufbringen. „— die Luft Bücher aufzubringen ward allenthalben rege." Denis. — (3) Nach einem höhern Orte bringen, und uneigentlich, in den Hafen bringen von eroberten oder weggenommenen Schiffen. Der Kaper N. hat in kurzer Zeit verschiedene Schiffe aufgebracht. (4) Für vorbringen, auffinden. Er kann nichts dagegen aufbringen. „Ich kann kein Wort mehr aufbringen." Gellert. (5) üblich machen, in Gang, in Aufnahme bringen. Eine Gewohnheit, eine Mode, etwas Neues aufbringen. In den Bergwerken, ein Bergwerk aufbringen, es in Aufnahme bringen. (6) In eine heftige Gemüthsbewegung versetzen. Diese angenehme Nachricht hatte mein Gemüth sehr aufgebracht. Vorzüglich, zum Zorne reizen, erzürnen. Einen gegen sich aufbringen.

Doch nach und nach senkt sich sein aufgebrachtes Blut. Zachariä.

Das Aufbringen. Die Aufbringung.

Aufbrocken, v. trs. 1) Alles in Brocken zerbrechen, was da ist. 2) Auf die Oberfläche eines Körpers brocken. Das Aufbrocken. Die Aufbrockung.

† **Aufbrodeln**, v. ntr. mit sein, in die Höhe brodeln, von siedenden Flüssigkeiten, wenn sie mit Geräusch und mit Blasen aufwallen.

So wie braus't ein Kessel, gedrängt vom gewalt'gen Feuer,
Wann er das Fett ausschmelzet des wohlgenährten Mastschweins
Rings umher aufbrodelnd. — — — Voß.

Das Aufbrodeln.

Der Aufbruch, des —es, Mz. die —brüche. 1) Der Zustand, da etwas aufbricht oder aufgebrochen ist, die Öffnung durch Aufbrechen. Der Aufbruch eines Geschwüres, der Hände, der Füße. 2) Die Ortsveränderung, von Kriegsheeren und solchen, die ein starkes Gefolge bei sich haben. Befehl zum Aufbruche geben. Zum Aufbruche blasen. Sich zum Aufbruche fertig machen. „Acht Kanonen stehen zum Aufbruche fertig." Ungen. 3) † Die Verrichtung des Aufbrechens; bei den Jägern, das Öffnen und Ausweiden des Wildes. 4) ‡ Dasjenige, was beim Aufbrechen des Wildes herausgenommen wird, das Geräusch oder Eingeweide. 5) † In der Landwirthschaft, ein von neuem bearbeitetes Grundstück, welches zwar schon vorher angebauet war, aber eine Zeitlang liegen geblieben ist; zum Unterschiede von einem Neubruche.

X **Aufbrühen**, v. trs. durch Aufgießung kochendes Wassers brühen. Futter, Schrot für das Vieh aufbrühen. Das Aufbrühen. Die Aufbrühung.

△ **Aufbrüllen**, v. I) intrs. ein lautes Brüllen erheben.

— — so brüllte Mars
Der unersättliche Verderber auf. Bürger.

II) trs. durch Brüllen, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, aus dem Schlafe wecken. — Das Aufbrüllen. Die Aufbrüllung.

△ **Aufbrummen**, v. I) intrs. ein lautes Brummen erheben.

— den dumpf aufbrummenden Stier. Voß.

II) trs. durch Brummen aus dem Schlafe wecken. — Das Aufbrummen. Die Aufbrummung.

Aufbrüsten, v. I) trs. bei den Fleischern, die Brust eines geschlachteten Ochsen oder andern Thieres öffnen. II) † rec. Sich aufbrüsten, stolz, vornehm thun. Schottel. — Das Aufbrüsten. Die Aufbrüstung.

○ **Aufbuckeln**, v. I) X trs. auf den Buckel oder Rücken nehmen, legen, aufladen. Einem etwas aufbuckeln. II) rec. Sich aufbuckeln, sich auf den Buckel oder Rücken setzen. Uneigentlich.

Doch kaum zu Roß schwang ich mich auf,
So buckelten sich Sorgen auf,
Den Zügel zu regieren. Spiegel.

Das Aufbuckeln.

X **Aufbuden**, v. trs. 1) Eine oder mehrere Buden aufrichten. Man fängt schon an aufzubuden. 2) Jahrmarktsmäßig auskramen, auslegen.

„Am Weihnachtsabende wurde in meinem Zimmer aufgebudet.“ Falk. Das Aufbuden. Die Aufbudung.

Aufbügeln, v. trs. 1) Von neuen bügeln oder plätten und dadurch wieder in bessern Stand setzen. Das Halstuch aufbügeln. 2) So bügeln, daß es in die Höhe stehe. So bügeln die Schneider die Knopflöcher mittelst des Knopfholzes auf. Das Aufbügeln. Die Aufbügelung.

Aufbuhnen, v. trs. im Bergbaue, Bühnen errichten. Ein aufgebühnter Zug, wenn viele Zechen und Halden auf einem Gange nach der Reihe fort getrieben werden. Das Aufbühnen. Die Aufbühnung.

X **Aufbullern**, v. ntr. bullernd in die Höhe steigen, z. B. von den Luftblasen, welche in einem sumpfigen Wasser mit Geräusch in die Höhe steigen, wenn man den Grund rührt; in N. D. aufbuddeln. Das Aufbullern.

X **Aufbumsen**, v. ntr. mit sein, bumsend d. h. mit einem dumpfen Schall auf etwas fallen. Auf etwas aufbumsen. Das Aufbumsen.

Aufbürden, v. trs. als eine Bürde, Last auflegen. Man hat ihm eine gute Ladung aufgebürdet. Uneigentlich. Einem eine schwere Arbeit aufbürden, auftragen. Einem ein Verbrechen aufbürden, es ihm Schuld geben, auf ihn schieben. Das Aufbürden. Die Aufbürdung.

Aufbürsten, v. trs. 1) Von neuen bürsten und dadurch wieder in bessern Stand setzen. Einen Hut aufbürsten. 2) In die Höhe bürsten. Die Haare aufbürsten. Das Aufbürsten. Die Aufbürstung.

X **Aufbutteln**, v. trs. durch Butteln d. h. durch Zerren und Grübeln mit den Fingerspitzen öffnen. Das Aufbutteln. Die Aufbuttelung.

X **Aufdamen**, v. trs. im Brettspiele, einen Stein auf den andern setzen und dadurch zur Dame machen. S. Dame. Das Aufdamen. Die Aufdamung.

Aufdämmen, v. trs. einen Fluß aufdämmen, ihn durch einen vorgezogenen Damm, ein Wehr, einen Schutz aufschwellen machen. Das Aufdämmen. Die Aufdämmung.

△ **Aufdämmern**, v. I) ntr. mit sein, dämmernd aufsteigen, mit schwachem Scheine anfangen zu leuchten, dämmernd anbrechen.

— — — sondern auch morgen
Wird ja ein Tag aufdämmern. Voß.

Uneigentlich. 1) Schwach sichtbar werden. „Manchmahl will so ein freudiger Blick des Lebens wieder aufdämmern.“ Göthe. 2) In einem undeutlichen verworrenen Lichte gleichsam aufsteigen, entstehen, sich zeigen.

Ihr dämmern liebliche verworrene Gestalten
In ihrem Innern auf. — — Wieland.
Fern dämmert schon in eurem Spiegel
Das kommende Jahrhundert auf. Schiller.

3) Anfangen mit dem Lichte des Verstandes erleuchtet zu werden. „Als gelehrte Innungen und Zünfte wurden in aufdämmernden Zeiten die vier Fakultäten bestellt, um für die Nothdurft der Kirche und des Staates Werkzeuge zu schaffen.“ Voß. „Schon fingen unter den Mexikanern an, die Künste aufzudämmern.“ Ungen. II) ‡ trs. ein schwaches Licht, eine schwache Erleuchtung und uneigentlich einige Aufklärung mittheilen. „Das Dunkel aufdämmern.“ Halem. — Das Aufdämmern. Die Aufdämmerung. „Dieses ist Aufdämmerung, nicht Aufklärung.“ Merkel.

△ **Aufdampfen**, v. I) ntr. mit sein, als Dampf oder in Gestalt eines Dampfes in die Höhe steigen. „Im fressenden Feuer aufdampfen.“ Gedike. „Und der Schutthaufen der Vergangenheit dampfte aus der Tiefe auf, d. h. es stieg von ihm Dampf auf.“ J. P. Richter.

Und Sparta's Blut
Dampft jetzt zu Wolken auf. Weiße.

II) trs. 1) Aufdampfen machen oder lassen.

— — daß die Flamme — durch den Holzstoß
Knatterte, finsteren Rauch seitwärts aufdampfend zum Himmel. Voß.

2) Durch Dampfen d. h. starkes Rauchen verbrauchen. Meine Gäste haben ein ganzes Pfund Knaster aufgedampft. — Das Aufdampfen. Die Aufdampfung.

▲ **Aufdanken**, v. intrs. seinen Dank an den Himmel richten. Uneigentlich und als ntr. von den Augen, mit dem Ausdrucke der Dankbarkeit nach dem Himmel gerichtet sein.

— — — glänzend danken
Zum Himmel seine Augen auf. Wieland.

Aufdauern, v. ntr. mit haben, in der Höhe gleichsam dauern, aufbleiben, sich nicht ins Bette legen. „Ich kann nicht länger aufdauern.“ Gellert. Das Aufdauern.

X **Aufdeckeln**, v. trs. durch Aufhebung oder Wegnehmung des Deckels öffnen. Das Glas aufdeckeln, um zu trinken oder etwas hineinzugießen. Das Aufdeckeln. Die Aufdeckelung.

Aufdecken, v. I) trs. 1) Die Decke über etwas breiten. Das Tischtuch aufdecken; auch, den Tisch aufdecken, das Tischtuch auf denselben decken. 2) Die Decke zurückschlagen, aufheben. Das Bette aufdecken. Einen im Bette Liegenden aufdecken. Uneigentlich, bekannt machen. „Wir wollen nicht alle Schwierigkeiten aufdecken.“ Mosheim. „Ich bat ihn, mir dieses unglückliche Geheimniß nur halb aufzudecken.“ Dusch. Eines Schande aufdecken.“ II) rec. Sich aufdecken, sich durch Zurückschlagen, Abwerfen der Decke entblößen. — Das Aufdecken. Die Aufdeckung.

† **Aufdeichen**, v. trs. in den Marschländern, einen Deich erhöhen. Einen Deich aufdeichen. Das Aufdeichen. Die Aufdeichung.

X **Aufdichten**, v. trs. auf einen erdichten. Einem etwas aufdichten, gewöhnlicher, andichten. Das Aufdichten. Die Aufdichtung.

‡ **Aufdienen**, v. I) trs. O. D. 1) Aufwarten, jemandes Befehl erwarten.

Der dient so Fürsten auf; — — Opitz.

Der Hund kann auch aufdienen, dienen. 2) Die Speisen auf die Tafel tragen; im Gegensatz des Abdienens. II) ‡ rec. Sich aufdienen, sich im Dienste höher hinaufbringen, höher steigen. Er hat sich bei der Reiterei aufgedient, hat von unten auf gedient. — Das Aufdienen. Die Aufdienung.

X **Aufdingen**, v. trs. unregelm. (s. Dingen), bei den Handwerkern, einen Knaben bei einem Meister in die Lehre geben; dann, denselben unter gewissen Bedingungen in die Lehre nehmen. Einen Knaben aufdingen. Die Jäger sagen dafür annehmen. Das Aufdingen. Die Aufdingung.

Der **Aufdingebrief**, des —es, Mz. die —e, die Urkunde, durch welche das Aufdingen bei den Handwerkern geschieht.

Das **Aufdingegeld**, des —es, Mz. die —er, das Geld, welches für das Aufdingen eines Lehrlings bezahlt wird.

† **Aufdocken**, v. trs. aufwickeln, in der Jägersprache. Das Hängeseil, die Schweißschnur aufdocken. Bei den Wäscherinnen, die Wäsche aufdocken, sie um das Mangelholz wickeln; auch auftreiben. Das Aufdocken. Die Aufdockung.

△ **Aufdonnern**, v. I) ntr. mit sein. 1) Laut donnern, ein donnerndes Geräusch aufsteigen lassen.

Und es sank fürchterlich aufdonnernd Jericho. — Klopstock.

2) Donnernd in die Höhe steigen. „Aufdonnern wird die erste Schale, niedergezogen vom Gewicht der andern.“ Schubart. 3) Sich mit donnerndem Geräusch öffnen. Die Thore donnerten auf. II) X intrs. donnernd, mit großem Lärm auf etwas schlagen. Wer wird denn so aufdonnern! Auf etwas aufdonnern. III) trs. 1) X Durch Donnern, donnerndes Geräusch aufwecken. Einen aufdonnern. △ Uneigentlich, auf heftige nachdrückliche Art aus einem dem Schlafe ähnlichen, unthätigen Zustande auf einmahl zum Bewußtsein und zur Thätigkeit bringen und antreiben. Das Gewissen hat den alten Sünder endlich aufgedonnert.

— .— sogleich macht des Gerüchtes Mund
Die grauenvolle That mit tausendstimm'gem Heulen
Dem aufgedonnerten Karthago kund. Schiller.

2) X Durch donnerndes, d. h. starkes, lärmendes Schlagen öffnen. Die Thür aufdonnern. — Das Aufdonnern.

† **Aufdoppeln**, v. trs. bei den Schustern, die Sohle an das Oberleder nähen. Das Aufdoppeln. Die Aufdoppelung.

Aufdorren, v. ntr. durch Dorren d. h. Verlust der Feuchtigkeit, auf etwas befestigt werden; wie andorren. Das Aufdorren. Die Aufdorrung.

Aufdörren, v. trs. 1) Machen, daß etwas aufdorrt. 2) Zum künftigen Gebrauch dörren. Obst aufdörren. 3) Alles dörren, was zu dörren ist. Alles Obst aufdörren. Das Aufdörren. Die Aufdörrung.

X **Aufdrängeln**, v. trs. f. Aufdrängen. Das Aufdrängeln. Die Aufdrängelung.

Aufdrängen, v. I) trs. 1) Durch Drängen auf einen Körper bringen. 2) Durch Drängen öffnen. Die Thür aufdrängen. Auch aufdrängeln. II) rec. Sich aufdrängen, sich mit gewisser Gewalt, ohne daß es verlangt wird, an jemand schließen, mit ihm Gemeinschaft haben wollen.

Macht jener sich zu wichtig, drängt sich auf,
Nenn's Eifer seinen Freunden sich gefällig
Zu zeigen. — — — Wieland.

Uneigentlich. Es drängen sich mir hiebei mancherlei Gedanken und Betrachtungen auf, d. h. ich kann mich derselben nicht erwehren, sie kommen ungesucht, indem sie nothwendig aus der Sache folgen. — Das Aufdrängen. Die Aufdrängung.

Aufdrechseln, v. trs. durch Drechseln auf oder an einer Sache hervorbringen; gewöhnlicher andrechseln. Ringe und allerlei Verzierungen aufdrechseln; auch aufdrehen. Das Aufdrechseln. Die Aufdrechselung.

Aufdrehen, v. trs. 1) Durch Drehen auf einen andern Körper befestigen. Einen Knopf auf den Stock aufdrehen. 2) Durch Drehen, d. h. Drechseln auf oder an der Oberfläche eines Körpers hervorbringen. S. aufdrechseln. 3) Durch Drehen öffnen. Die Dose aufdrehen. Besonders was zusammengedreht oder angedreht war, durch Rückwärtsdrehen gleichsam öffnen, lösen. Einen Strick, eine Schnur aufdrehen; auch † aufdrieseln, auftrieseln, auftrosseln, aufreiben. Eine Schraube aufdrehen. Das Aufdrehen. Die Aufdrehung.

Aufdreschen, v. unregelm. (f. Dreschen). I) trs. 1) Alles vorräthige Getreide dreschen. Unser Getreidevorrath ist noch nicht aufgedroschen. 2) Durch vieles Dreschen aufschlagen, zerschlagen. Die Tenne aufdreschen. 3) Durch Dreschen, durch den dadurch verursachten Lärm aus dem Schlafe bringen; selten. II) intrs. 1) Das Vorräthige bis zu Ende dreschen. Wir haben aufgedroschen. 2) Uneigentlich, derb aufschlagen. — Das Aufdreschen. Die Aufdreschung.

† **Aufdrieseln**, v. trs. f. Aufdrehen und Drieseln.

Aufdringen, v. unregelm. (f. Dringen). I) trs. mit Gewalt oder durch anhaltendes dringendes Bitten die Annahme einer Sache bewirken. Einem ein Geschenk aufdringen. Uneigentlich. Einem seine Meinung, seinen Glauben aufdringen. II) rec. Sich aufdringen, so viel als sich aufdrängen. S. d. III) * ntr. hinauf dringen, in die Höhe dringen, steigen.

Bis daß die Morgenröt aufdrung. H. Sachs. R.

Das Aufdringen. Die Aufdringung.

Aufdringlich, —er, —ste, adj. u. adv. was sich gern aufdringt. Davon die Aufdringlichkeit.

▲ **Aufdröhnen**, v. ntr. mit haben, laut dröhnen, gleichsam in die Höhe dröhnen.

Oftmahls dröhnet der Bord von der schlagenden Flut mit Gekrach auf. Voß.

Und weit auf braus't die Flut, und dumpf auf dröhnt's vom Strande. Kosegarten.

Das Aufdröhnen. Die Aufdröhnung.

△ **Aufdrommeten**, v. trs. das edlere Wort für auftrompeten. S. d. Das Aufdrommeten. Die Aufdrommetung.

Aufdrucken, v. trs. 1) Durch Drucken auf einer Sache hervorbringen. Ein Zeichen aufdrucken lassen. Uneigentlich. Das Siegel aufdrucken, auf eine Urkunde, auf einen Brief. Das Petschaft aufdrucken. Dies Wort wird nicht immer gehörig von aufdrücken unterschieden. „Der seinen ewigen Gesetzen des Todes Siegel aufgedrückt“ (aufgedruckt). Ramler. „Die verschiedenen Gepräge, welche der Stempel des Standes und der Konvention (gesellschaftlichen Übereinkunft) derselben Masse von Vorstellungen aufdrückt“ (aufdruckt). Knigge. 2) Durch Drucken verbrauchen. Die Schwärze ist schon wieder aufgedruckt; besser, verbraucht. Das Aufdrucken. Die Aufdruckung.

Aufdrücken, v. trs. 1) Auf die Oberfläche einer Sache drücken. Die Feder aufdrücken. Auch bloß, aufdrücken. Man muß nicht so aufdrücken. 2) Durch einen Druck auf der Oberfläche eines Körpers befestigen. Ein Pflaster auf die Wunde aufdrücken. Baumwachs auf die Stelle, wo ein Ast abgenommen worden ist, aufdrücken. 3) Durch einen Druck oder durch Drücken öffnen. Ein Geschwür, eine Nuß aufdrücken. Das Aufdrücken. Die Aufdrückung.

Aufducken, v. intrs. geduckt sein und sich ein wenig und schnell aufrichten. Nach einiger Zeit duckte der Hase wieder auf, um zu sehen, ob die Gefahr vorüber wäre. Uneigentlich, sich zeigen, sich sehen lassen. „Empfindelei ist so verschrien, daß kein Empfindler mehr aufducken darf.“ Kosegarten. Das Aufducken.

X **Aufdudeln**, v. trs. 1) Durch Dudeln aufwecken. 2) Dudelnd, d. h. schlecht auf einem Tonwerkzeuge aufblasen. Ein Stückchen aufdudeln. Eins aufdudeln. Das Aufdudeln. Die Aufdudelung.

△ **Aufduften**, v. ntr. mit sein, als Duft in die Höhe steigen.

Gleich einem der seligen Götter dufteten fette Opfer ihm auf. Gedike.

Das Aufduften. Die Aufduftung.

♁ **Aufdumpfen**, v. ntr. mit sein, gebraucht Lavater von der Nase für aufstülpen, aufwerfen. „Die weder stumpfe noch spitzige, weder aufgedumpfte, noch niederwärts hängende (hangende) Nase.“ Das Aufdumpfen.

Aufdunsen, v. I) ntr. mit sein, aufschwellen, stark ausgedehnt werden, nur in der Mittelform d. verg. Z. gewöhnlich. Ein aufgedunsenes Gesicht, ein dickes, fleischiges, das wie aufgeschwollen aussieht. Gewöhnlich versteht man aber darunter eine fehlerhafte Beschaffenheit, nach welcher solche aufgedunsene Theile aus keinem festen Fleische bestehen, sondern bloß von stockenden Säften so aufgetrieben sind. Uneigentlich versteht man unter einem aufgedunsenen Menschen, einen aufgeblasenen, stolzen; unter einer aufgedunsenen Schreibart eine schwülstige. S. Aufgedunsen. II) trs. aufgedunsen machen. X Hitzige Getränke, häufig und in Menge genossen, dunsen den Körper auf. — Das Aufdunsen. Die Aufdunsung.

Aufdunsten, v. ntr. mit sein, als Dunst, in Gestalt eines Dunstes in die Höhe steigen. Die Feuchtigkeiten, welche aus der Erde aufdunsten. Das Aufdunsten. Die Aufdunstung.

Aufdünsten, v. trs. als Dunst aufsteigen lassen oder machen, verdünsten. Das Aufdünsten. Die Aufdünstung.

Aufdupfen, v. trs. 1) Sanft aufdrücken, durch sanftes Drücken mit einem Bäuschchen auf etwas befestigen. 2) Durch Dupfen, sanftes Berühren und Drücken mit einem Bäuschchen in die Höhe nehmen, wegschaffen. Das überflüßig aufgestreute Pulver aufdupfen. Das Aufdupfen. Die Aufdupfung.

Aufegen, (aufeggen, N. D.) v. trs. 1) Durch Egen heraufbringen. Einen Stein, eine Wurzel aufegen. 2) Durch Egen oder Eggen aufreißen, öffnen. Das Aufegen. Die Aufegung.

Aufeinander, adv. eins auf dem andern, eins auf das andre. Sie liegen alle aufeinander. Aufeinander folgen. S. Einander.

Aufeisen, v. I) trs. das Eis öffnen. Einen Teich, einen Fluß ꝛc. aufeisen. II) ntr. mit sein, aufthauen. Die Fenster wollen heute nicht aufeisen. Die Bierflaschen wollen selbst in der Stube nicht aufeisen. Z. — Das Aufeisen. Die Aufeisung.

† **Das Aufenblatt**, des —es, d. Mz. ungew. der Name einer ausländischen Pflanze, welche auch Halskraut, Kehlkraut, Zapfenkraut, Waldglöcklein heißt (Ruscus hypophyllum L.).

✝ **Aufenen**, v. trs. in der Schweiz, in Aufnahme bringen. Ein Gut, eine Stadt aufenen. „Der Glaube soll nicht durch die Faust geaufnet werden", soll nicht eingebläuet werden. Scrip. Sax. Menk. O. D. Auffern, äuferen. Das Aufenen. Die Aufenung.

Der Aufenthalt, des —es, o. Mz. 1) Das Aufhalten oder Verweilen an einem Orte. Seinen Aufenthalt an einem Orte nehmen, haben. Seinen Aufenthalt verändern. Während meines Aufenthalts in W. 2) Der Ort selbst, wo man sich aufhält, wofür man jedoch besser der Aufenthaltsort sagt. 3) Die Verzögerung, das was eine Sache aufhält; richtiger, ◎ der Aufhalt. Er macht mir vielen Aufenthalt. „So lange wird der Chor als ein Aufenthalt erscheinen, der nur den Gang der Handlung unterbricht." Schiller.

Das, spricht er, ist kein Aufenthalt,
Was fördert himmelan. Schiller.

Ehemahls bedeutete Aufenthalt auch die Aufrechthaltung seiner selbst oder eines andern Körpers, und uneigentlich den Unterhalt.

✱✱ **Aufenthalten**, v. unregelm. I) trs. aufrecht erhalten, stützen. II) rec. Sich aufenthalten, sich aufhalten, verweilen. — Das Aufenthalten.

Der Aufenthaltsort, des —es, Mz. die —örter, der Ort, an welchem man sich aufhält. In den Rechten, der freiwillige Aufenthaltsort (domicilium voluntarium); der nothgedrungene (domicilium necessarium), wo man aus irgend einer Ursache genöthigt ist, sich aufzuhalten.

Die Aufenthaltszeit, d. Mz. ungew. die Zeit des Aufenthalts, welche der Aufenthalt an einem Orte gedauert hat oder dauern soll.

Aufer—, das Verhältnißwort auf mit der untrennbaren Vorsilbe er verbunden und mit manchen Aussagewörtern zusammengesetzt, als: auferbauen, auferfahren, auferlegen, auferuähren, auferschallen, auferwachen, auferwecken, auferziehen, welche, mehr oder weniger veraltet sind. In allen liegt der Begriff einer Bewegung in die Höhe, der schon durch auf oder er allein bezeichnet werden würde, allein man wollte einem Worte durch Verbindung mit beiden wahrscheinlich größern Nachdruck und größere Fülle geben. Dazu kömmt, daß die Vorsilbe er, mit welcher Aussagewörter früher als mit auf zusammengesetzt wurden, sowol auf als auch aus bedeutet, sowol eine Bewegung in die Höhe, als auch eine Bewegung aus der Tiefe und aus dem Innern einer Sache. Um nun die jedesmahlige dieser beiden Bedeutungen genauer zu bestimmen, wurde entweder auf oder aus vorgesetzt und es entstanden so auferbauen, auferwecken ꝛc. und auserkiesen, auserwählen ꝛc. Was die Umwandlung dieser Aussagewörter betrifft, so ist sie nicht in allen Zeiten gewöhnlich, ob sie gleich vorgenommen werden kann. Aufer— bleibt dann als untrennbar mit dem Aussageworte verbunden. Wenn ich einst auferstehe. Als ich auferwachte. Er hat ihn auferzogen. Ich werde ihm eine Strafe auferlegen. Doch ist zu merken, daß es in dieser Form in der gegenwärtigen und kaum vergangenen Zeit nicht anders als in Verbindung mit als, auf daß, da, damit, daß, ob, so lange, so oft, weil und mit den beziehlichen Fürwörtern der, welcher ꝛc. gebraucht werden kann. Man sagt z. B. nicht, ich auferziehe ihn, ich auferzog ihn, sondern ich erziehe ihn, oder bloß ziehe ihn auf, ich erzog ihn oder zog ihn auf; aber wol, da ich ihn auferziehe, weil ich ihn auferzog ꝛc. Derselbe Fall findet bei Auser— Statt.

† **Auferbauen**, v. trs. O. D. aufbauen. Uneigentlich, erbauen, fromme Empfindungen und Betrachtungen erwecken.

Ja wer merkte denn wol die guten Werke der frommen
Priester, und wie sie die heilige Kirche mit gutem Exempel
Auferbauen? — — — Göthe.

Das Auferbauen. Die Auferbauung.

† **Auferbaulich**, —er, —ste, adj. u. adv. O. D. erbaulich. Davon die Auferbaulichkeit.

♁ **Auferben**, v. trs. uneigentlich, als Erbstück gleichsam durch die Geburt mittheilen. „Man muß sich wundern, daß Friedrich (II) sich nicht über ein Vorurtheil erhob, das ihm, vom Vater auf den Sohn, fünf Geschlechter hindurch, war aufgeerbt worden." Mauvillon. Das Auferben. Die Auferbung.

✱✱ **Auferfahren**, v. ntr. unregelm. (s. Fahren), mit sein, in die Höhe fahren. „Und den ersten Fisch, der auferfährt." Matth. 17, 27. In manchen Ausgaben stehet dafür auſher fährt.

† **Auferlegen**, v. trs. für auflegen, zuerkennen, anbefehlen, verpflichten. „Was uns diese Kenntniß für Pflichten auferleget." Kästner. „Ich wollte bitten, daß Sie sich selber eine Strafe auferlegten." Gellert. Einem Stillschweigen auferlegen, besser auflegen. Das Auferlegen. Die Auferlegung.

○ **Auferuähren**, v. trs. so viel als auferziehen, doch weniger umfassend, indem es bloß durch Reichung der nöthigen Nahrung groß ziehen bedeutet. Das Auferuähren. Die Auferuährung. „Die Auferuährung der Kinder." Unzen.

○ **Auferschallen**, v. ntr. mit sein, für erschallen, gleichsam in die Höhe, aufwärts erschallen.

Und Wuthschrein und Rachausrufen erscholl dumpf auf. Klopstock.

Das Auferschallen.

Auferstehen, v. ntr. unregelm. (s. Stehen), mit sein, aufstehen vom Tode, aus dem Grabe hervorgehen. Als Kristus auferstand, oder, von den Todten auferstand. Auch wir werden auferstehen. Davon der Auferstandene.

Sang den Entschlaf'nen, den Auferstandenen. — Klopstock.

Ehemahls gebrauchte man auferstehen im eigentlichsten Sinne für aufstehen. Vom Sitze auferstehen; und uneigentlich für, sich erheben, zum Vorschein kommen, welche Bedeutungen aber völlig veraltet sind. Das Auferstehen.

Die Auferstehung, o. Mz. das Aufstehen vom Tode, die Wiederbelebung nach dem Tode. Die Auferstehung von den Todten. Die Auferstehung Kristi.

△ **Der Auferstehungsgarten**, des —s, Mz. die —gärten, eigentlich, der Garten der Auferstehung, der Garten, in welchem Kristus in eine Gruft gelegt wurde.

Die dich entschlafen glaubten, sahen dich
Als Gärtner steh'n im Auferstehungsgarten. Ungen.

Uneigentlich, der Kirchhof, Gottesacker.

△ **Die Auferstehungsposaune**, Mz. die —n, bildlich und dichterisch, die Posaune, der Ruf zur Auferstehung. „Leben! in diesen Todesgedanken der Zuruf: Leben! So mag die Auferstehungsposaune dem ins Grab tönen, der im letzten Augenblick des Daseins froh die Augen schloß, mit dem Gedanken: Es ist überstanden." Wenzel-Sternau.

— — — die fiel dem Donner des Todes, und aufstehn
Wird dem lauteren Hall der Auferstehungsposaune. Klopstock.

Der Auferstehungstag, des —es, d. Mz. ungew. der Tag der Auferstehung.

△ **Auferwachen**, v. ntr. mit sein, aufwachen, erwachen, nur vom Erwachen von dem Tode gebräuchlich. Wenn ich einst auferwache. Das Auferwachen.

Auferwecken, v. trs. erwecken, auferwecken: nur von dem Erwecken vom Tode gebräuchlich. Davon der Auferweckte, der vom Tode erweckt ist.

— — — die Auferweckten
Standen um ihn. — — Klopstock.

Das Auferwecken. Die Auferweckung.

Der Auferwecker, des —s, d. Mz. ungew. einer, welcher Andre (vom Tode) auferweckt.

— — Ja dennoch, du Todter
Bist du mein Auferwecker. — Klopstock.

Auferziehen, v. trs. unregelm. (s. Ziehen), so viel als erziehen, welches demselben vorzuziehen ist. Ein Kind auferziehen.

— Ich kenn' euch ja, ich bin's,
Die eure Kindheit auferzogen. Schiller.

Das Auferziehen. Die Auferziehung.

ꝺ **Die Auferzucht**, o. Mz. für Auferziehung. „Die Auferzucht des Kindes.“ Ungen.

Aufessen, v. unregelm. (s. Essen). I) trs. durch Essen wegschaffen, verbrauchen, verzehren. Alles aufessen. II) ✗ rec. Sich aufessen, sich gleichsam in die Höhe essen, beim Essen gedeihen, durch Essen an körperlicher Ausdehnung zunehmen. — Das Aufessen.

△ **Auffächeln**, v. trs. 1) In die Höhe fächeln. 2) Das Feuer auffächeln, es durch Fächeln wieder in Brand bringen; ungewöhnlich, 3) Durch Fächeln öffnen, entfalten.

Rosenknospe — aufgefächelt vom lüsternen Zephir. Karschinn.

Das Auffächeln. Die Auffächelung.

Auffachen, v. trs. 1) In die Höhe fachen. 2) Das Feuer auffachen, es durch Fachen, Windmachen, wieder in Brand bringen; ungewöhnlich. Das Auffachen. Die Auffachung.

Auffädeln, v. trs. s. Auffädmen. Das Auffädeln. Die Auffädelung.

Auffädmen, (besser vielleicht, auffädnen) v. trs. 1) Auf einen Faden reihen. Perlen auffädmen. 2) Die Fäden eines Gewebes auflösen. In beiden Bedeutungen gewöhnlicher auffädeln. 3) Bei den Schneidern, die Falten eines Kleides zusammenheften, damit sie in ihrer Lage bleiben. 4) Bei den Fischern, die Nadel auffädmen, die Stricknadel zu den Garnen und Netzen voll Zwirn wickeln. Das Auffädmen. Die Auffädmung.

† **Auffahen**, v. trs. O. D. für auffangen.

Auffahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) intrs. mit sein, in einem Fuhrwerke sich in die Höhe begeben. Sie sind eben den Berg aufgefahren, hinaufgefahren. In Regensburg fährt ein Gesandter auf, wenn er zum ersten Mahle auf das Rathhaus fährt. In weiterer Bedeutung, bei den Bergleuten, nach vollendeter Arbeit aus dem Schachte steigen. Dann überhaupt, sich schnell in die Höhe bewegen. Die Fische fahren auf, im Wasser. So sagt man auch von Kristus, da er sich von seinen Jüngern entfernte, er sei aufgefahren gen Himmel. Ferner, vor Schrecken auffahren. „Der Alte fuhr auf aus dem Schlafe, furchtsam und blaß.“ Zachariä. Uneigentlich, von einem schnellen Ausbruche des Zornes hingerissen werden. Sehr auffahrend sein. Ein auffahrendes Wesen. „Wenn ich gewußt hätte, daß Sie so auffahren würden, so hätte ich kein Wort sagen wollen.“ Gellert. So auch, unvermuthet, plötzlich zum Vorschein kommen, besonders von Blattern, Ausschlägen.

Kein Blätterchen fuhr auf, die Mysche mußt' es decken.
Zachariä.

II) ntr. mit sein. 1) Schnell in die Höhe bewegt werden. „Der Staub fähret auf. Weiße.

— wenn den Forst zu verbrennen, es (das Feuer) auffuhr. Voß.

2) Im Fahren auf etwas stoßen. Das Schiff ist auf den Grund, der Wagen ist auf den Eckstein aufgefahren. 3) Plötzlich und mit Heftigkeit geöffnet werden. Das Fenster fuhr auf. „Die große Flügelthür fährt auf.“ Wieland. III) trs. 1) Durch Fahren öffnen. Der Kutscher hat das Thor aufgefahren. Man hat den Weg ganz aufgefahren, Löcher, tiefe Geleise ꝛc. durch vieles Fahren hineingebracht. Uneigentlich, im Bergbaue, ein Feld auffahren, dasselbe auf bergmännische Art öffnen, es mit Grubenarbeitern belegen. Einen Stollen, einen Feldort ꝛc. auffahren. 2) Durch Herbeifahren erhöhen, auffüllen. Ein niedriges Stück Land auffahren. Einen verderbten tiefen Weg auffahren. — Das Auffahren. Die Auffahrung.

✗ **Auffahrisch**, —er, —ste, adj. u. adv. der leicht auffährt, leicht in Zorn ausbricht; auffahrend. Er ist ein auffahrischer Mensch.

Die Auffahrt, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Fahrens in die Höhe; ohne Mehrzahl. Die Auffahrt Kristi, oder, die Auffahrt Kristi gen Himmel, die Himmelfahrt. Dann, die Handlung, da man sich zu Wagen in die Höhe, auf einen Ort begiebt. Die Auffahrt des Hofes nach dem Brocken. Die Auffahrt der Gesandten zur Versammlung. 2) Der Ort, wo man mit einem Wagen hinauffährt. Besonders die sanfte Abdachung vor einem Hause oder vor einem Walle, wo man hinauffährt (Appareille). 3) ✱ Der Anzug auf ein Gut, und dasjenige Geld, welches der sich an einem Orte Niederlassende der Obrigkeit entrichten muß; die Aufnahme, das Aufzugsgeld. In manchen Gegenden, als Hessen, Münster ꝛc. hat es diese Bedeutung noch, und man gebraucht es daselbst von dem Weinkaufe, welchen Leibeigene beim Anzuge bezahlen, und nennt es auch Auffahrtsgewinn, Erbgewinn, Leibzewinn, Handlohn, Weglösung ꝛc. S. Lehnwaare.

Auffallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) ntr. mit sein. 1) Auf etwas fallen, im Fallen auf etwas treffen. Der eine Baum ist auf den andern aufgefallen. Der Staub fällt sehr auf, auf die Brust, wird sehr beschwerlich. Uneigentlich, eine lebhafte Empfindung des Neuen, Ungewöhnlichen und Unerwarteten erregen. Ihm fällt jede Kleinigkeit auf. Dies fiel jedermann auf. Eine auffallende Erscheinung. Auch bloß, in die Augen fallend. Eine auffallende Ähnlichkeit. Jemanden eine auffallende Genugthuung geben (eclatante Satisfaction). In engerer Bedeutung, eine lebhafte Empfindung des Unschicklichen, Beleidigenden erregen. Ihr Betragen gegen mich ist mir sehr auffallend. Auffallende Ausdrücke. 2) Durch Fallen geöffnet werden. Der Laden ist aufgefallen, von einem Fensterladen, der von unten aufwärts zugemacht wird. II) als trs. durch Fallen öffnen. Die Thür auffallen, so heftig daran fallen, daß sie aufgehet. Dann, durch Fallen verwunden. Sich auffallen, sich wund fallen. Sich den Kopf auffallen, durch einen Fall ein Loch in den Kopf bekommen. — Das Auffallen.

○ **Auffällig**, —er, —ste, adj. u. adv. was leicht auffällt, in die Augen fällt, durch Neuheit sich bemerklich macht; besonders was die Schicklichkeit verletzt, was beleidigt. Ein auffälliges Betragen. Es ist mir sehr auffällig gewesen, zu sehen, daß ꝛc. Daher die Auffälligkeit.

Auffalten, v. I) trs. 1) Die Falten öffnen, ausstreichen. Ein Tuch auffalten. 2) In die gehörigen Falten legen, bei den Tuchbereitern, so daß man die Länge und Breite eines Tuches aus den Falten, in die es gelegt ist, beurtheilen kann; falten, auftafeln. II) rec. Sich auffalten, sich entfalten, von Blumen.

Die Knospe spaltet
Die volle Brust;
Die Blume faltet
Sich auf zur Lust. Bürger.

Das Auffalten. Die Auffaltung.

○ **Das Auffangeglas**, des —es, Mz. die —gläser, ein Glas zum Auffangen, dasjenige Glas an Fernröhren, welches die Lichtstrahlen auffängt, sammelt (Collectivglas).

Auffangen, v. trs. unregelm. (s. Fangen), eine Sache in ihrem Laufe fassen, wegnehmen. Einen Kundschafter, verdächtige Personen, Briefe auffangen. Das Blut beim Aderlaß in eine Schüssel auffangen. Den Wein in das Glas auffangen. Uneigentlich, gelegentlich erfahren, schnell bemerken. Eine Neuigkeit auffangen. Eines Worte auffangen. Ferner, sich schnell zu eigen machen. „Mein Herz schien aus deinem entzückten Gesichte dein Vergnügen aufzufangen, so wie die Gipfel der Hügel den Schein der goldnen Abend-

räthe auffingen." Dusch. Auch sagt man, eine Krankheit auffangen, von derselben schnell angesteckt werden. Das Auffangen. Die Auffangung.

Auffärben, v. trs. von neuen färben. Einen Hut, ein Tuch auffärben. Das Auffärben. Die Auffärbung.

Auffäseln, v. trs. Zeugstückchen in kleine Fasern aus einander ziehen, zupfen; auch auffaseln. Das Auffäseln. Die Auffäselung.

† Auffasen, besser Auffasern, v. trs. in Fasern aus einander ziehen und dadurch gleichsam aufmachen, das Gewebe vernichten. Das Auffasen, Auffasern. Die Auffasung, Auffaserung.

Auffassen, v. trs. 1) Fassen oder ergreifen und aufheben.

— — Er faßt Amanden auf
Und fliegt mit ihr dahin. — Wieland.

Auch vermittelst eines Werkzeuges fassen und aufheben. Den Unrath mit der Schaufel auffassen. 2) Einen fließenden Körper in ein Gefäß laufen lassen. Das Wasser am Springbrunnen in ein Glas auffassen. Uneigentlich, für bemerken, einen Eindruck oder irgend etwas vermittelst der Sinne und des Aufmerkens in sich aufnehmen. Er faßt alles, was er sieht und hört, schnell auf. Zuweilen auch, mit Tadel bemerken. „Was der Tragicus (Trauerspieldichter) sehr unschicklich angebracht hatte, das konnte der Dichter des Epilogus (der Nachreder) gar wohl auffassen." Lessing. Das Auffassen. Die Auffassung.

○ Das Auffassungsvermögen, des —s, o. Mz. das Vermögen, etwas Dargestelltes durch die Vorstellung in sich aufzunehmen. „Weil der Zweck der Darstellung eines Begriffs dadurch, daß die Anschauung des Gegenstandes für unser Auffassungsvermögen beinahe zu groß ist, erschwert wird." Kant.

Auffegen, v. trs. 1) Zusammenfegen und aufnehmen. Den Staub, den Unrath auffegen. Auch allein für sich, auffegen. 2) In die Höhe fegen, durch Fegen oder eine ähnliche Bewegung in die Höhe bringen.

— Bald, wenn es (das unruhige Meer) gelblichen Sand auffegt aus dem untersten Abgrund,
Ist es gefärbt wie der Sand. — — Voß.

Das Auffegen. Die Auffegung.

Auffeilen, v. trs. 1) Bei den Schlossern so viel als befeilen. Starke Stücke Eisen werden bei ihnen mit der Armfeile kalt aufgefeilt. 2) Von neuen feilen, was rostig geworden ist, oder seinen Glanz verloren hat. Einen Schlüssel auffeilen. 3) Durch Feilen auf der Oberfläche hervorbringen. Den Schlüsseln Zahlen oder Zeichen auffeilen. 4) Durch Feilen öffnen, oder eine Öffnung in etwas feilen. Das Auffeilen. Die Auffeilung.

Auffern, s. Aufenen.

Auffeuchten, v. trs. von neuen befeuchten. Das Auffeuchten. Die Auffeuchtung.

Auffiedeln, v. I) intrs. zur Belustigung Andrer, oder zum Tanze schlecht geigen.

Ulrich, Johann, und der Gärtner die fiedeln uns auf. Voß.

II) trs. 1) Auf der Fiedel hören lassen, schlecht vor Andern geigen. Eins auffiedeln. Ein Stückchen auffiedeln. 2) Durch Fiedeln aus dem Schlafe wecken. — Das Auffiedeln. Die Auffiedelung.

○ Das Auffindebuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, in welchem alles zu einer Sache oder Wissenschaft Gehörige beisammen ist und also leicht aufgefunden werden kann. (Repertorium). Kinderling. Auch Fundbuch, Fundgrube.

Auffinden, v. trs. aufsuchen und finden. Ich kann die Stelle nicht auffinden.

Und findet Wahrheit auf, die tief im Dunkeln lag. Dusch.

Auch bloß für sehen.

— — Nachdem sie nirgend(s) ihn auffand,
Schlägt sie das Haupt mit der Hand. — Voß.

Das Auffinden. Die Auffindung.

X Auffirnissen, v. trs. von neuen firnissen, mit Firniß anstreichen. Das Auffirnissen. Die Auffirnissung.

Auffischen, v. trs. 1) Mit dem Netze in die Höhe heraufbringen. Einen Schatz, einen todten Körper auffischen. Dann überhaupt etwas Schwimmendes aufnehmen. Das Brot in der Suppe auffischen. „Die Briefpost durch Meerströme besteht darin, daß man Briefe in leeren versiegelten Flaschen ins Meer wirft, die dann am Ufer aufgefischt werden." Jen. Lit. Zeitung. X Uneigentlich für auffangen, erfahren. Eine Neuigkeit auffischen.

— die Amme, die, was Neues aufzufischen,
Sich oft dem Harem naht. — Wieland.

2) Auffischen für ausfischen zu sagen, einen Teich auffischen ist falsch und verwerflich. Das Auffischen. Die Auffischung.

X Aufflackern, v. ntr. mit sein, mit einer schnellen, unterbrochenen und unstäten Flamme in die Höhe brennen, wie Stroh u. dgl. gewöhnlicher auflodern. Das Aufflackern. Die Aufflackerung.

△ Aufflammen, v. I) ntr. mit sein, mit einer Flamme brennen, in die Höhe brennen.

Wie von der Fackel der Zaun aufflammt — Voß.
Welche (Kräuter) nicht hell aufflammen, doch sanft verglimmen im Qualme. Ders.

Uneigentlich. „Bei aller Heftigkeit der Leidenschaften, die in dem Herzen oft aufzuflammen droh'n." Schlegel. „In Begeisterung aufflammen." Kosegarten. II) trs. entflammen, zum Ausbruch bringen. „Er schleuderte den Diskus (die Wurfscheibe) weit allen Andern zuvor, und flammte lautes Jauchzen in seinen Mitkämpfenden auf." Gedike.

Flammt jeden Trieb zu geilen Lüsten auf. Weiße.

Das Aufflammen. Die Aufflammung.

Aufflattern, v. intrs. mit sein, in die Höhe flattern. Auch von andern Dingen als ntr. „Blumen flatterten angeweht über die — Mauer auf." J. P. Richter. Das Aufflattern. Die Aufflatterung.

Aufflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten). 1) In die Höhe flechten, flechten und in die Höhe binden oder stecken. Die Haare aufflechten. Auch, ein Mädchen aufflechten, ihre Haare aufflechten, auf eine besondere Art flechten. 2) Aus einander flechten. Den Zopf aufflechten. Das Aufflechten. Die Aufflechtung.

Aufflecken, v. trs. einen Flecken auf etwas setzen, mit Flecken versehen. Die Schuhe aufflecken. Das Aufflecken. Die Auffleckung.

△ Aufflehen, v. intrs. sein Flehen an einen erhabenen Gegenstand richten. Den Himmel aufflehen.

— — und flehte zu dem Herrscher
Dem geistereröffnenden Apollon auf. Collin.
Hoch aufflehend zu Zeus. — Voß.

Das Aufflehen.

Aufflicken, v. trs. als einen Flicken auf etwas setzen. Etwas aufflicken. Das Aufflicken. Die Aufflickung.

Auffliegen, v. unregelm. (s. Fliegen). I) intrs. mit sein, in die Höhe fliegen. Die Vögel sind aufgeflogen. Alles, was Federn hat, fliegt auf. „Es fällt den Fledermäusen sehr schwer, sich von der Erde zu erheben und aufzufliegen." Funke.

Leicht wie der Vogel von dem wirthbar'n Zweige,
Wo er genistet, fliegt er von mir auf. Schiller.

Uneigentlich. Mit einem Luftballe auffliegen. X Ein Paar Brautleute auffliegen lassen, heißt in manchen Gegenden, ein Paar lockre Kugeln Flachs mit den Händen ründen und dann anzünden. Fliegen beide auf, so sagt man, die Heirath werde zu Stande kommen. Wir wollen sie einmahl auffliegen lassen. II) ntr. mit sein. 1) Schnell in die Höhe bewegt werden. „Der auffliegende Vorhang." J. P. Richter. „Wilde, auffliegende Haare." Lessing. Der Luftball wird bald auffliegen. Mit dem Nebenbegriffe großer Gewalt. Der Pulverthurm, die Mine, das Schiff ist aufgeflogen. Dann auch,

vom Feuer verzehrt werden. Das Haus ist in Feuer, in Rauch aufgeflogen. 2) Schnell und mit Heftigkeit geöffnet werden.

Auf einmahl flog im Sturm die Kammerthür
Erdonnernd auf. — — Wieland.
Die Flügel (des Thores) fliegen klirrend auf. Bürger.

Das Auffliegen. Die Auffliegung.

△ **Auffliehen**, v. ntr. unregelm. mit sein, (s. Fliehen), in die Höhe fliehen.

— — Lange schon floh sie auf
Zu der reiheren Schar hoher Olympier,
Sie, die Göttinn Gerechtigkeit. K. F. Cramer.

Uneigentlich. „Da das Morgenroth auffloh.“ J. P. Richter. Das Auffliehen.

Aufflimmern, v. ntr. 1) Mit haben, schnell vorübergehend flimmern. 2) Mit sein, flimmernd in die Höhe steigen. Das Aufflimmern.

Aufflößen, v. I) trs. aufwärts flößen. II) ntr. mit sein, im Flößen auf etwas stoßen und sitzen bleiben. Sie sind auf eine seichte Stelle aufgeflößt. — Das Aufflößen. Die Aufflößung.

Aufflöten, v. I) intrs. auf der Flöte aufblasen. Er soll uns ein wenig aufflöten. II) trs. 1) Eins aufflöten. Ein Stückchen aufflöten, ein Stückchen auf der Flöte vorblasen. 2) Durch Blasen auf der Flöte aufwecken. — Das Aufflöten.

✕ **Aufflucher**, v. trs. durch lautes Fluchen und Toben aufwecken. Einen aus dem Schlafe aufflucher. Das Aufflucher. Die Auffluchung.

Der Aufflug, des —es, Mz. die —flüge, die Handlung und der Zustand des Auffliegens. Der Luftschiffer wagte muthig den Aufflug.

— und den rothkammigen Urhahn in dem Aufflug
Mit dem Glutstrahl aus Gewölk rief. Voß.

△ Uneigentlich. „Mastloser Aufflug zum Ziele.“ Schubart.

Voll stiller Ehrfurcht ahnd' (ahn') er die Göttlichkeit,
Die Menschen einwohnt, weiseres Alterthums
Aufflug — —
Merkend in Red' und Gesang und Hochthat. Voß.

‡ **Aufflügeln**, v. rec. Sich aufflügeln. N. S. sich geschmacklos aufputzen. Das Aufflügeln. Die Aufflügelung.

△ **Auffluten**, v. ntr. mit sein, dichterisch für aufwallen in uneigentlicher Bedeutung

— — des Götterkönigs
Von Lieb' durchdrungne Seele flutet auf. Schubart.

Das Auffluten.

Auffodern, v. trs. eigentlich aufzustehen fodern. Eine Person zum Tanze auffodern. Uneigentlich, fodern, daß einer etwas thun oder leisten soll. Die Besatzung, eine Festung auffodern. Ich fodere jeden auf, seine Meinung darüber zu sagen. In härteren Sprecharten auffordern. Das Auffodern. Die Auffoderung.

○ **Das Auffoderungsschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, wodurch jemand zur Leistung einer Schuldigkeit aufgefodert wird (Excitatorium).

Auffordern, s. Auffodern.

† **Aufförderu**, v. trs. in die Höhe befördern, in den Salzwerken, die Sohle in den Tropfkasten hinaufschaffen. Das Auffördern. Die Aufförderung.

† **Aufformen**, v. trs. auf die Form schlagen. Dann, in die Höhe formen. Einen Hut aufformen, bei den Hutmachern, die Krämpen desselben in die Höhe richten. Das Aufformen. Die Aufformung.

‡ **Auffragen**, v. trs. unregelm. (s. Fragen), durch Fragen ausfindig machen, besser erfragen und ausfragen. Das Auffragen. Die Auffragung.

† **Auffrätzen**, v. trs. schwären machen, ins Schwären bringen (exulceriren). Das Auffrätzen. Die Auffrätzung.

Auffressen, v. unregelm. (s. Fressen). I) trs. durch Fressen alle machen. Das Pferd hat das Futter schon wieder aufgefressen. Von Menschen gebraucht man es in verächtlichem und niedrigem Verstande. Uneigentlich. Er thut, als wollte er die Leute auffressen, von einem, der Andre gewaltig anfährt. Auch sagt man wol im entgegengesetzten Sinne, einen vor Liebe auffressen wollen. Dann, einen auffressen, sein Vermögen verzehren helfen. „Freunde, die den Reichen auffressen, und ihn dann verlassen.“ Dusch. 2) Durch Fressen öffnen, von scharfen, ätzenden Sachen; uneigentlich. Das Scheidewasser frißt die Haut auf. II) ✕ rec. Sich auffressen, sich gleichsam in die Höhe fressen, durch starkes Essen wachsen und zunehmen, dick werden. — Das Auffressen. Die Auffressung.

✱ ✱ **Auffretzen**, v. trs. 1) Für auffressen. „Nun wird dieser Hauf auffretzen, was um uns ist, wie ein Ochse Kraut auffretzet.“ 4 B. Mos. 22, 4. 2) Für auffüttern, aufziehen. Das Auffretzen. Die Auffretzung.

Auffrieren, v. trs. 1) Durch Frost auf einen andern Körper befestiget werden. 2) ‡ O. D. für aufthauen. Das Auffrieren.

Auffrischen, v. trs. 1) Wieder frisch machen, d. h. ein äußeres gutes Ansehen geben. Eine verschossene Farbe auffrischen. Ein Gemählde auffrischen. Bei den Roßtäuschern bedeutet es, schlechten Pferden durch allerlei künstliche Mittel auf einige Zeit ein gutes Ansehen geben. Auch wol von verdorbenen Eßwaaren, ihnen einen bessern Geschmack verschaffen. Besonders uneigentlich. Verloschene Inschriften auffrischen, sie wieder herstellen. „Er hat das Andenken dieses Werkes aufgefrischt, erneuert.“ Bragur.

— und bald im Gespräch auffrischen die Drangsal. Voß.

2) Aufmuntern, reizen. Einen zu einer Sache auffrischen.

Hoch aufgefrischt von dieses Tages Wonnen. Bürger.

3) ○ Den Acker auffrischen, ihn gleichsam frisch machen, ihn bestellen, besonders von neuen pflügen. In dieser bisher ungewöhnlichen Bedeutung gebraucht Voß das davon herkommende Auffrischung.

Ohn' Auffrischung ergraute die Flur von belasteter Ähre. Voß.

Das Auffrischen. Die Auffrischung.

Auffügen, v. trs. auf etwas fügen. Besonders bei den Stellmachern, die Felgen auffügen, sie mit den Speichen verbinden. Das Auffügen. Die Auffügung.

○ **Aufführbar**, adj. u. adv. was sich aufführen läßt. Man fand das Stück nicht aufführbar. Davon die Aufführbarkeit.

Aufführen, v. trs. 1) In die Höhe führen. Kanonen aufführen. Gebäude, eine Mauer, einen Wall, einen Damm aufführen. 2) Auf einen Körper etwas zu Wagen führen und dadurch erhöhen. In weiterer Bedeutung, bei den Gold- und Silbergewerkern, den Lahn aufführen, ihn mit der Hand oder dem sogenannten Jäckelmännchen von der Plattmühle auf die Lahnröllchen leiten. 3) Öffentlich führen, anstellen, vorstellen, damit es Andre sehen und hören. Die Wache aufführen. Einen im Triumfe aufführen, im Triumfe zur Schau führen, und uneigentlich, sich der Überlegenheit über jemand öffentlich rühmen. „Wenn die Welt deiner Thorheit spottet, so wird sie ihren Sklaven im Triumfe aufführen.“ Ungen. Ein Schauspiel, ein Tonspiel, Singspiel aufführen. Einen aufführen, ihn auf der Schaubühne handelnd vorstellen. So auch, einen Tanz aufführen, ihn vor Andern tanzen, entweder zu ihrer Belustigung, oder ihn mit und nachzutanzen. Ein Wort aufführen, es nach der Abezereihe am gehörigen Orte anführen, desselben Erwähnung thun. Eine Sache unter einem Worte aufführen, bei Gelegenheit eines Wortes derselben Erwähnung thun. Etwas stückweise, einzeln aufführen (specificiren). Etwas mit in einer Rechnung aufführen, namentlich verzeichnen. — Zeugen aufführen, für anführen, und noch mehr, einen Fremden bei jemand aufführen, für einführen, ist nicht gut gesagt, obgleich selbst Wieland das letzte gebraucht. „Er kam, um mich bei diesem Prinzen aufzuführen.“ „Und den Mops bei der Hundeschaft der Allee (des Baumganges) aufzuführen. Kl. Schmidt. II) ✕ rec. Sich aufführen, sich betragen. Sich seinem Stande gemäß aufführen. „Wir wollen sehen, wie er sich nach diesem Briefe aufführen wird.“ Gellert. Er hat sich ordentlich aufgeführt,

sagt man oft für, er hat ansehnliche Geschenke gemacht, gute Trinkgelder gegeben ꝛc. Besonders vom sittlichen Betragen ꝛc. Sich gut, schlecht, übel aufführen. Das Aufführen. Die Aufführung. S. d.

Die Aufführung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Aufführens in allen Bedeutungen des Aussagewortes. 2) Das äußere und sittliche Betragen. Das ist eine schlechte, saubere Aufführung. „Ist das eine Aufführung für eine wohlgerathene Tochter?“ Gellert.

Auffüllen, v. trs. 1) Von neuen füllen. Den Ofen auffüllen, in den Schmelzhütten. „Indeß daß der freundschaftliche Wirth die Weinflaschen wieder auffüllet.“ Geßner. 2) Voll füllen, dazu füllen, und dadurch ergänzen. Ein Faß Wein auffüllen, den leeren Raum, der durch das Zehren des Weines entstanden ist, wieder voll füllen. Der Wein wird verdelt, wenn man schlechten mit besserem auffüllt. So sagt man auch in manchen Gegenden, ein Grab auffüllen, es erhöhen, wenn es durch die Länge der Zeit der Erde beinahe gleich geworden ist. 3) † Bier, Wein vom Fasse abziehen, und auf oder in Flaschen füllen. Bier auffüllen. Das Auffüllen. Die Auffüllung.

Auffunkeln, v. ntr. 1) Mit haben, schnell vorübergehend funkeln. 2) Mit sein, funkelnd in die Höhe steigen. Das Auffunkeln.

Auffurchen, v. trs. in Furchen aufreißen, was eben war, uneben machen, als wäre es aufgepflügt.

— auffurchend das Estrich. Voß.

„Der Erdboden starrte, mit ekelm Schleime bedeckt, tief aufgefurcht hinter ihm (dem Drachen).“ Kosegarten. Das Auffurchen. Die Auffurchung.

† **Auffußen**, v. intrs. aufrecht stehen, sich erheben. Nicht auffußen können. Das Auffußen. Die Auffußung.

Auffuttern, v. trs. in der Baukunst, als ein Futter oder als eine Bekleidung auf etwas befestigen. „Auf die Grund-Stichbalken eine starke Bohle oder Halbholz auffuttern.“ Gilly. Das Auffuttern. Die Auffutterung.

Auffüttern, v. trs. 1) Groß füttern, fütternd aufziehen. 2) X Durch Füttern verbrauchen, verfüttern. Das Auffüttern. Die Auffütterung.

Die Aufgabe, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Aufgebens; ohne Mehrzahl. Die Aufgabe der Kohlen und des Erzes, auf den hohen Öfen. Die Aufgabe eines Briefes, auf die Post. Die Aufgabe eines Räthsels, einer Frage ꝛc. 2) Dasjenige, was aufgegeben wird. In den hohen Öfen versteht man unter der Aufgabe, Erz oder Kohlen, welche aufgeschüttet werden. Besonders, eine Frage, ein Satz, zur Beantwortung und Auflösung aufgegeben (Problem). Eine Aufgabe lösen, auflösen. Eine schwere, leichte Aufgabe. ○ Dann, eine aufgegebene Arbeit (Pensum).

X **Aufgabeln**, v. trs. mit der Gabel auffassen. X Uneigentlich, ausfindig machen, auftreiben und herbeibringen. Etwas aufgabeln. „Ich weiß nicht, was der für einen Grafen aufgegabelt hat.“ Weiße. Das Aufgabeln. Die Aufgabelung.

X **Aufgackern**, v. trs. durch Gackern aus dem Schlafe wecken. Das Aufgackern. Die Aufgackerung.

Aufgaffen, v. I) ✱ ✱ trs. aufsperren.

Jedennoch gaffen wir
Das Maul und Augen auf. Opitz.

II) intrs. in die Höhe gaffen, gaffend aufsehen. „Mußte mich der Satan blenden, nach der ersten besten Florkappe aufzugaffen.“ Ungern. „Zu jemand aufgaffen.“ Attisches Museum. — Das Aufgaffen. Die Aufgaffung.

Aufgähnen, v. eigentlich als intrs. laut gähnen, dann △ als ntr. bildlich, sich aufthun, öffnen, bersten. „Das Erdreich gynet auf von Hitz.“ Pictorius.

— und es zagt der König der Geister,
Daß ihm zerspalte der Boden, in weit aufgähnender Öffnung. Voß.

Das Aufgähnen.

Aufgähren, v. ntr. unregelm. (s. Gähren), mit haben und sein, in die Höhe gähren, gährend in die Höhe steigen. Der Teig will nicht aufgähren. Uneigentlich. „Ich sah hin, und die Unermeßlichkeit gohr zu unzähligen Hügeln auf, und zum himmelhohen Sturme.“ J. P. Richter.

— Daß mit Begier schöpfe des Jünglings Brust
Meinen zaubernden Trank, welcher durch Puls und Mark
Aufgährt — — Voß.
— — Daß euch — —
Weiblicher Stimmen Geschrei und vom Wein aufgährender Wahnsinn
— — — besieget. Ders.

Das Aufgähren. Die Aufgährung.

Der Aufgang, des —es, Mz. die —gänge. 1) Die Handlung des Aufgehens; ohne Mehrzahl. Uneigentlich, von der scheinbaren Bewegung der Himmelskörper in die Höhe, oder ihre Erscheinung über dem Gesichtskreise. Der Aufgang der Sonne, des Mondes, der Sterne. Vor Sonnen Aufgang. Nach Sonnen Aufgang. In der höhern Schreibart zuweilen auch für Anfang.

Wenn das Geschick
Im Aufgang deines Ruhms dich fallen läßt. Weiße.

2) Der Zustand des Aufgehens, ‡ die Verminderung durch den Gebrauch, wofür man jedoch besser Verbrauch, Aufwand gebraucht; ohne Mehrzahl. Vielen Aufgang des Weines oder an Wein (nicht am Weine) haben. An diesem Hofe ist ein starker Aufgang. 3) Der Ort, auf welchem man aufwärts gehet. Eigentlich die Erhöhung vor einem Gebäude, auf welcher man zu demselben hinaufgehet. Dann, ein Weg, der auf einen Berg führet. In dieser Bedeutung findet die Mehrzahl Statt. Uneigentlich, der Ort, die Gegend am Himmel, wo, wie man sich ausdruckt, die Sonne aufgehet, der Morgen, Osten, aber nur in der höhern Schreibart.

In des Aufgangs Landen. Opitz.
Von seinen Thaten spricht mit tausend Zungen
Vom Aufgang bis zum Niedergang der Ruhm. Bürde.

d. h. überall. Dann auch die gegen Aufgang oder Morgen liegenden Länder nebst ihren Bewohnern (der Orient).

Den Auf- und Niedergang und aller Weltkreis ehret. Opitz.

S. auch Niedergang.

X **Aufgattern**, v. trs. ausfindig machen, auftreiben. Etwas aufgattern. Das Aufgattern. Die Aufgatterung.

Aufgeben, v. trs. unregelm. (s. Geben). 1) In die Höhe geben. Eigentlich, in den hohen Öfen, Kohlen und Eisensteine in den Ofen schütten, wobei man einige Stufen in die Höhe gehen muß. In den Schmelzhütten sagt man dafür ‡ auflaufen und auftragen. In weiterer Bedeutung † einen Brief aufgeben, ihn auf die Post geben. In N. D. die Speisen aufgeben, sie aus dem Topfe ꝛc. auf die Schüssel, oder aus dieser auf den Teller geben, für anrichten, vorlegen. 2) Von sich geben, freiwillig fahren lassen. Eine Stadt oder Festung aufgeben, besser übergeben. Ein Lehen aufgeben, es dem Lehnsherrn zurückgeben, wofür man auch auflassen und aufsenden sagt. X Den Geist aufgeben, sterben. Unpaßlich gebraucht es Lessing für aushauchen: „Wie sehr wünschte ich den schmachtenden Rest meines Lebens zu seinen Füßen aufgeben zu können!“ Das Spiel aufgeben, nicht mehr spielen. Ich habe noch nicht alle Hoffnung dazu aufgegeben. Ein Amt aufgeben; besser, es niederlegen. Der Arzt giebt den Kranken auf, giebt ihn verloren, giebt keine Hoffnung zu seiner Besserung. 3) Zu thun oder zu verrichten auftragen, auflegen. Einem Schüler eine Arbeit aufgeben. Eine Ausarbeitung aufgeben. Ein Räthsel oder einem etwas zu rathen aufgeben. In der Größenlehre, einen Satz aufgeben, ihn zu beweisen. Alle aufgegebene Fragen gehörig beantworten. — Davon das Aufgegebene, die aufgegebene Arbeit (Pensum). Das Aufgeben. Die Aufgebung. S. auch Aufgabe.

Der Aufgeber, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufgeberinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas aufgiebt. ✗ Der Aufgeber eines Briefes, Päckchens, auf die Post. „Der Aufgeber eines Räthsels, einer Frage ɾc. In den hohen Öfen, derjenige Arbeiter, welcher Kohlen und Eisensteine in den Ofen schüttet.

Aufgebieten, s. Aufbieten.

✱ ✱ **Aufgebig**, adj. u. adv. in den Lehnsrechten, besonders der Mittelzeiten, wo ein aufgebig Lehen ein solches hieß, auf welchem das Öffnungsrecht haftet, d. h. dessen Besitzer den Lehnsherrn zu allen Zeiten in das Lehen lassen, aufnehmen, und zu Kriegszeiten Besatzung von demselben einnehmen muß (Feudum aperibile, aperturae).

△ **Aufgebirgen**, v. trs. hoch über einander, wie Gebirge thürmen. Aufgebirgte Felsen.

Da steht er nun am Fuß der aufgebirgten Zacken. Wieland.

Uneigentlich und dichterisch, vom Meere.

— Das Meer, so fürchterlich
Kaum aufgebirgt, sinkt wieder bis zur Glätte
Des hellsten Teichs. — Ders.

Das Aufgebirgen. Die Aufgebirgung.

Aufgeblasen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von aufblasen, in der uneigentlichen Bedeutung, mit Stolz erfüllt. Ein aufgeblasener Mensch, ein mit eitlem, leerem Stolze erfüllter. Davon der Aufgeblasene. „Ein Aufgeblasener, ein Hochmüthiger, welcher deutliche Merkmahle der Verachtung Anderer in seinem Betragen äußert.“ Kant. In weiterer Bedeutung, † aufgeblasene Worte, stolze, leere Worte. Eine aufgeblasene Rede. Aufgeblasene Siegesberichte, übertriebene. Davon die Aufgeblasenheit, die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie aufgeblasen ist; ohne Mehrzahl.

Das Aufgebot, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Aufgebietens oder Aufbietens, und zwar (1) der Befehl eines Landesherrn an seine Lehensträger und Unterthanen zu gewissen Diensten, besonders Kriegsdiensten zu erscheinen. Ein Aufgebot ergehen lassen. Ein allgemeines Aufgebot. Dann, das Recht eines Landesherrn, seine Unterthanen auf solche Art aufzubieten; auch der Heerbann, der Heereszwang, die Heeresfolge, wenn das Aufgebot zu leistende Kriegsdienste betrifft. Auch uneigentlich für Auffoderung.

Ihr Mund wie Rosenroth,
Scheint uns ein Aufgebot
Zum Kuß. — — Weiße.
— Vernehmt von euern Höhen
Der Rache Aufgebot. — Schiller.

(2) Die Bekanntmachung verlobter Personen von der Kanzel. Das Aufgebot bestellen, bezahlen. 2) Die aufgebotenen Unterthanen selbst. „Das Mainzer Aufgebot beunruhigte den Feind auf seinem Rückzuge.“ Ungen.

Der Aufgebotsbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, durch welchen ehemahls die Lehnsleute und Unterthanen zu Diensten aufgeboten wurden.

Das Aufgedinge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Aufdingen eines Lehrlings und das dabei zu entrichtende Geld.

Aufgedunsen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit, von aufdunsen, aufgeschwollen. Uneigentlich, so viel als aufgeblasen. Ein aufgedunsener Mensch, ein stolzer. Eine aufgedunsene Schreibart, eine schwülstige. Davon die Aufgedunsenheit, die Eigenschaft, Beschaffenheit einer Person oder Sache, da sie aufgedunsen ist.

Aufgehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) intrs. mit sein, in die Höhe gehen, auf einen Ort gehen. Dann auch, vermittelst künstlicher Mittel sich in die Höhe erheben. „Herr R., der verschiedentlich in P. aufgegangen, hat hier letzten Sonntag eine Luftfahrt gehalten.“ Hamb. Zeit. II) ✗ trs. die Füße aufgehen, wund gehen. Sich die Füße aufgehen. Sich eine Blase am Fuße aufgehen, sie durch Gehen und Darauftreten öffnen. III) ntr. mit sein, sich aufwärts bewegen. Besonders, von der scheinbaren Bewegung in die Höhe der Himmelskörper, sichtbar werden, zum Vorschein kommen. Die Sonne, der Mond ist aufgegangen. Auch vom Tage, für anbrechen, und von der Zeit, für anfangen. „Mehr als einzelne Tage werden über mein Grab und deinen Kummer aufgehen.“ Dusch.

Der Tag geht auf und sinkt. — Wieland.
Kaum war der Morgen aufgegangen. Ders.

„Ein schöneres Dasein kann und wird dir an der Hand der Liebe aufgehn.“ Benzel-Sternau.

Auf ihren frischen Wangen
War ohne Sorg' und Gram die Jugend aufgegangen.
Zachariä.

Auch sagt man im gemeinen Leben, es geht mir ein Licht in dieser Sache auf, sie wird mir begreiflich, ich sehe sie ein. In Feuer, in Rauch aufgehen, verbrennen. Der Teig geht gut auf, wird durch die innere Gährung ausgedehnt. Besonders, von Gewächsen, wenn der Keim derselben über der Erde sichtbar wird. Der Same, das Korn ist schon aufgegangen. 2) Geöffnet werden, sowol durch innere Kraft, als auch durch äußere Gewalt nachlassen, nachgeben. Die Thür, das Fenster ging auf. Der Knoten, die Schleife, die Naht ist aufgegangen. Der Verband gehet wieder auf; auch, die Wunde geht auf, giebt sich wieder von einander. Das Geschwür gehet auf, öffnet sich. In weiterer Bedeutung, das Eis, der Schnee gehet auf, thauet; auch wol, das Wetter, der Frost gehet auf, es tritt Thauwetter ein. Ferner gebraucht man es von Blüten und Knospen, für aufblühen. So schön ist nicht die aufgehende Rose im Frühlinge. „Wenn die Blumen abgefallen sind, so zerstreuen sich die Schmetterlinge und suchen eine jüngere, die erst frisch aufgegangen ist.“ Dusch. Und bildlich vom Herzen, für aufschließen, eröffnen. „Das Herz ging mir auf.“ Kosegarten.

— — doch ich weiß
Den Tag zu nennen, wo mit einem Mahl
Sein Herz mir aufging, sein Vertrauen wuchs. Schiller.

Eben so in uneigentlicher Bedeutung, die Augen gehen mir nun auf, nun sehe ich die Sache in ihrer wahren Gestalt, nach ihrer wahren Beschaffenheit. „Sie hatte kaum die Augen zugethan, als mir die meinigen aufgingen.“ Lessing. 3) ✗ Verbraucht werden. Bei dieser Kälte geht viel Holz auf. In diesem Hause gehet täglich viel auf. Er läßt wenig aufgehen, macht wenig oder keinen Aufwand. In der Zahlenkunst geht eine Zahl in der andern auf, wenn beide von gleicher Größe sind, und eine von der andern gleichsam gerade verbraucht wird, so daß nichts übrig bleibt. Zwei von zwei geht auf. 4) ✗ Auf einen Körper passen, auf denselben zu bringen sein. Der Hut ist zu eng, er geht nicht auf. — Das Aufgehen. S. auch Aufgang.

† **Aufgeien**, v. trs. in der Schifffahrt, vermittelst der Geitaue zusammenziehen. Die Segel aufgeien. Das Aufgeien. Die Aufgeiung.

✗ **Aufgeigen**, v. I) trs. auf der Geige zu irgend einem Zwecke vor Andern spielen. Geigt lustig auf, ihr Leute! wir wollen eins tanzen. ✗ Uneigentlich, für bedienen, zu Gebote stehen. Man soll ihm gleich aufgeigen, sobald es ihm nur einfällt. II) trs. 1) Auf der Geige vortragen. Eins aufgeigen. Ein Stückchen aufgeigen. 2) Durch Geigen aus dem Schlafe wecken. — Das Aufgeigen.

Aufgeklärt, —er —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von aufklären, in seiner uneigentlichen Bedeutung, mit heller aufs Allgemeine gehender Einsicht und Erkenntniß versehen. Ein aufgeklärter Mensch. Ein aufgeklärter Verstand. Aufgeklärte Begriffe. In weiterer Bedeutung. Unsre aufgeklärten Zeiten. In unsern aufgeklärten Tagen. Davon die Aufgeklärtheit, der Zustand, da man aufgeklärt ist, oder die Eigenschaft, da man aufgeklärte Begriffe hat.

Das Aufgeld, des —es, Mz. die —er. 1) Dasjenige Geld, welches über den gewöhnlichen Werth einer bessern Münzsorte gezahlt wird, wenn man eine schlechtere dafür giebt; der Auswechsel (Agio). 2) † Dasjenige Geld, das bei einem geschlossenen Handel sogleich gegeben wird, damit der Handel nicht zurückgehe; das Angeld, Handgeld.

Aufgelegt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von auflegen, in uneigentlicher Bedeutung, zu einer Sache geschickt gemacht, zu einer Verrichtung mit der gehörigen Lust versehen (disponirt). Zu etwas aufgelegt sein. Ich bin heute dazu nicht aufgelegter, als gestern. Davon die Aufgelegtheit, der Zustand, da man zu einer Sache aufgelegt ist, da man gute Laune hat. „Außerordentliche Anstrengung der Körperkraft, die gewissermaßen von der Aufgelegtheit des Geistes abhängt.“ Barrows Reisen in China.

Aufgeleiten, v. trs. nach einem höhern Orte geleiten, führen. Das Aufgeleiten. Die Aufgeleitung.

Aufgeräumt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von aufräumen. 1) Eigentlich, im Zustande der Ordnung befindlich. Ein aufgeräumtes Zimmer. 2) Uneigentlich, in einem solchen Zustande befindlich, wo alles, was das Gemüth, den Sinn mißvergnügt machen kann, gleichsam weggeräumt, entfernt ist; munter, lustig. Ein aufgeräumter Mensch. Eine aufgeräumte Gesellschaft. Sein aufgeräumtes Wesen macht ihn gern gesehen. Nach Kant heißt aufgeräumt, vorüber gehend fröhlich: „Aufgeräumt bedeutet einen gewissen Zustand des Menschen, wo er fröhlich ist, aber nicht dauernd.“ Diese Bestimmung aber scheint willkührlich zu sein. Davon, die Aufgeräumtheit, der Zustand, da man aufgeräumt, munter, lustig ist. S. auch aufgeweckt.

Aufgerichtet, Aufgericht, s. Aufrichten und Aufrecht.

Aufgeschlossen, s. Aufschließen.

Aufgesessen, s. Aufsitzen.

Der Aufgestandene, des —n, Mz. die —n, s. Aufstehen.

Aufgethan, s. Aufthun.

† Aufgewältigen, v. trs. im Bergbaue, durch Arbeit öffnen. Einen Schacht aufgewältigen, einen verstürzten oder zugebühnten Schacht öffnen. Das Aufgewältigen. Die Aufgewältigung.

Aufgeweckt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von aufwecken, in uneigentlicher Bedeutung, für munter, lustig, launig. Ein aufgeweckter Mensch. Die Gesellschaft war nicht die aufgeweckteste. Sein aufgewecktes Wesen belebte die ganze Gesellschaft. Davon die Aufgewecktheit, der Zustand, da man aufgeweckt ist.

Aufgießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen), auf etwas gießen, gewöhnlich ohne den Ort, wo etwas aufgegossen wird, zu benennen. Wasser aufgießen. In der Scheidekunst, ein heißes Auflösungsmittel auf einen auszuziehenden Körper gießen. Das Aufgießen. Die Aufgießung. S. auch Aufguß.

Der Aufgießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der etwas aufgießt, besonders in den Hammerwerken, derjenige Arbeiter, welcher während des Schmiedens vermittelst des Aufgießlöffels Wasser auf den glühenden Stab, den Amboß und Hammer gießt, sie abzukühlen.

Der Aufgießlöffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Aufgießer.

△ Aufglänzen, v. ntr. mit haben und sein, in die Höhe glänzen, einen weit sichtbaren Glanz von sich werfen; glänzend in die Höhe steigen. „Aufglänzen werden die Gerechten am Tage der Übersicht.“ Herder.

Wer ist, die aufglänzt wie das Morgenroth? Ders.

Das Aufglänzen.

Aufglätten, v. trs. von neuen glätten. Das Aufglätten. Die Aufglättung.

Aufgleiten, v. ntr. mit sein, im Gleiten auf einen andern Körper gerathen; N. D. aufglitschen. Das Aufgleiten. Die Aufgleitung.

Aufglimmen, v. ntr. unregelm. (s. Glimmen), mit sein, von neuen glimmen. Das Aufglimmen. Die Aufglimmung.

X Aufglitschen, v. ntr. mit sein, s. Aufgleiten.

X Aufglotzen, v. intrs. mit glotzenden Augen in die Höhe sehen. Das Aufglotzen.

△ Aufglühen, v. ntr. mit sein. 1) Hell glühen, in Glut gerathen.

Bald glüht' ich auf in Flammen,
Fror bald zu Alpeneis. K. W. Justi.

Dann, glühendroth anbrechen, aufgehen.

Rosig strahlt' in die Fenster des Mai's aufglühender Morgen.
Voß.

2) Aufs neue glühen.

— — wann entflammter
Ihnen der Muth aufglüht. — — Voß.

Das Aufglühen.

Aufgraben, v. trs. unregelm. (s. Graben). 1) Durch Graben erhöhen. Die Erde um einen Baum aufgraben. 2) Durch Graben heraufbringen. Einen Schatz, eine Leiche aufgraben. 3) Durch Graben mit dem Grabstichel auf der Oberfläche eines Dinges hervorbringen, gewöhnlicher darauf graben, eingraben. Auf ein Petschaft etwas aufgraben. 4) Durch Graben öffnen. Einen Keller, ein Grab aufgraben. Das Aufgraben. Die Aufgrabung.

X Aufgrapsen, v. trs. grapsend in die Höhe nehmen. Das Aufgrapsen. Die Aufgrapsung.

X Aufgrasen, v. trs. Alles weggrasen, wegfressen, von Thieren. Das Aufgrasen. Die Aufgrasung.

○ Aufgrauen, v. ntr. mit haben, anfangen zu grauen. „Mit jeder aufgrauenden Dämmerung gieng der arme Verlassene zum Hügel.“ Kosegarten. Das Aufgrauen.

Aufgreifen, v. unregelm. (s. Greifen). I) trs. 1) Greifen und aufheben. Etwas von der Erde aufgreifen. 2) In seinem Laufe plötzlich anhalten und festhalten. Einen Landstreicher, Verbrecher aufgreifen. Uneigentlich, für auffangen. „Ein Gerücht mit vorschnellem Jubel aufgreifen.“ Hüttner. 3) In den Rechten, ‡ eine Sache aufgreifen, sie durch einen billigen Vergleich beendigen. II) intrs. auf etwas greifen, mit dem Nebenbegriffe des Derben, Plumpen. Wer wird denn so aufgreifen? Uneigentlich, berühren. Bei den Jägern, von den Hunden und besonders den Leithunden, welche scharf aufgreifen, wenn sie mit der Nase scharf auf der Fährte suchen. — Das Aufgreifen. Die Aufgreifung.

† Aufgrübeln, v. trs. 1) Durch Grübeln, Graben mit den Fingerspitzen herauf, zum Vorschein bringen. Kartoffeln aufgrübeln. 2) Durch Grübeln öffnen. Das Aufgrübeln. Die Aufgrübelung.

Aufgrünen, v. ntr. mit sein, grün werden und aufwachsen.

Unten sproß die heilige Erd' aufgrünende Kräuter. Voß.

Uneigentlich. „Die Hoffnung des seufzenden Landmannes, welche aus dem Schooße der Erde die Güte des Schöpfers aufgrünen ließ.“ Dusch. Das Aufgrünen.

X Aufgrunzen, v. trs. durch Grunzen, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, aus dem Schlafe wecken. Das Aufgrunzen. Die Aufgrunzung.

X Aufgucken, v. intrs. in die Höhe gucken. Das Aufgucken.

X Aufgurgeln, v. trs. 1) Eigentlich, durch Gurgeln etwas (z. B. Schleim) aus der Gurgel heraufbringen; ungewöhnlich. 2) Durch Gurgeln, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, aus dem Schlafe wecken. Das Aufgurgeln. Die Aufgurgelung.

Aufgürteln, v. trs. u. rec. so viel als aufgürten, in den Fällen, wo man Gürtel und nicht Gurt gebraucht. Das Aufgürteln. Die Aufgürtelung.

Aufgürten, v. I) trs. 1) In die Höhe gürten. Das Kleid, den Mantel aufgürten; auch aufgürteln. 2) Vermittelst eines Gurtes auf etwas befestigen. Dem Pferde den Sattel aufgürten.

— fest aufgegürtet ritt Askan. Blumauer.

3) Den Gurt oder Gürtel lösen; auch aufgürteln. II) rec. Sich

aufgürten, den Gurt lösen und von sich legen; auch aufgürteln. — Das Aufgürten. Die Aufgürtung.

Der Aufguß, des —sses, Mz. die —güsse. 1) Die Handlung des Aufgießens. 2) Ein flüssiger Körper, welcher auf einen festen gegossen worden ist, und die auflösbaren Theile aus demselben in sich aufgenommen hat (Infusum).

○ Das Aufgußthierchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein sehr kleines, nur mit Hülfe des Vergrößerungsglases sichtbares Thier, das sich in großer Menge erzeugt, wenn man Wasser auf Pflanzen, selbst auf Heu gießt und stehen läßt (Infusionsthierchen). Anton.

X Aufhaben, v. unregelm. (s. Haben). I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Auf sich haben, von Kleidungsstücken. Den Hut, die Mütze, eine Haube aufhaben. Er hat nichts auf, auf dem Kopfe, geht barhaupt. Dann auch von Schiffen und Fuhrwerken, aber ungewöhnlich, für beladen sein. Schiffe, welche Getreide aufhaben. Widersinnig ist der Gebrauch dieses Wortes in den Kanzeleien, wenn es dort heißt, die aufhabende Pflicht rc. weil die Pflicht nichts auf sich hat, aber wol Andern obliegt. 2) Offen haben. „Er hatte den Mund schon auf, ihr das ganze Geheimniß zu erzählen.“ Lessing. 3) X Für verbraucht oder verarbeitet haben, in N. S. Einen Theil schon aufhaben. II) imp. Es hat etwas auf sich, es hat etwas zu bedeuten, ist nichts weniger als gleichgültig. Es hat damit viel, wenig, nichts oder gar nichts auf sich. — Das Aufhaben.

Aufhacken, v. I) trs. 1) Durch Hacken öffnen. Das Eis aufhacken; besser, aufhauen. Von den Vögeln, mit dem Schnabel öffnen. Nüsse, Kerne aufhacken. In weiterer Bedeutung, durch Hacken locker machen. Die Erde aufhacken. 2) Mit dem Schnabel auf oder nach etwas hacken und mit demselben aufnehmen, von Vögeln, und besonders von Hühnern, Tauben rc.

Sie hacken die Körner
Gitig auf. — Zachariä.

3) Durch Hacken alle machen, bis nichts mehr da ist zu hacken. Alles Holz aufhacken. II) ‡ X intrs. sich anhängen, aufkriechen, in manchen Gegenden verderbt aus aufhaken oder aufhocken. Auf den Wagen aufhacken. — Das Aufhacken. Die Aufhackung.

Aufhäften, s. Aufheften.

† Aufhägen, v. trs. im N. D. für aufheben, aufbewahren. Das Aufhägen. Die Aufhägung.

Aufhäkeln, v. trs. was zugehäkelt ist, durch Wegnehmen oder Aufheben der Häkchen öffnen. Das Aufhäkeln. Die Aufhäkelung.

Aufhaken, v. I) trs. 1) Was zugehakt ist, durch Wegnehmen oder Aufheben des Hakens öffnen. Die Thür aufhaken. 2) In die Höhe haken, vermittelst eines Hakens in der Höhe befestigen, oder auf den Haken hängen. „Der aufgehakte Sonntagsrock.“ Attisches Museum. II) intrs. 1) Den Hahn an der Flinte, den man sonst auch Haken nannte, spannen, bei den Jägern. Um zu schießen muß man erst aufhaken. 2) † X Sich anhangen, hinten auf einen Wagen, Schlitten rc. im gemeinen Leben einiger Gegenden, wo es aufhacken lautet. — Das Aufhaken. Die Aufhakung.

△ Aufhallen, v. ntr. mit haben, stark, laut hallen, ertönen.

— — dumpf aufhallte der Grund. Voß.

Das Aufhallen.

X Aufhalsen, v. trs. auf den Hals, d. h. Nacken legen, es tragen zu lassen; eigentlich und uneigentlich. Ihm wird Alles aufgehalset, was die übrigen nicht tragen, übernehmen mögen. „Wo Merkur dem Jupiter die Diebslaterne zum Einsteigen bei der Alkmene aufgehalset hat.“ Ungen. X Sich etwas aufhalsen, sich auf den Hals ziehen, als eine Beschwerde, Last über sich bringen. „Um derentwillen er sich vielleicht den tödtlichen Haß aller Mollahs in der Welt aufhalset.“ Wieland. Das Aufhalsen. Die Aufhalsung.

Der Aufhalt, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Aufhalten. Vorzüglich versteht man in der Reitkunst darunter die letzten Bewegungen, welche man ein Pferd machen läßt, ehe es still stehen soll. Ein halber Aufhalt, ein solcher, wo das Pferd auf kurze Zeit angehalten wird, und worauf man es sogleich wieder anlaufen läßt. 2) Die Verzögerung einer Sache. Dieser Umstand verursacht großen Aufhalt. Ohne Aufhalt, sogleich. „Wo nicht Trug für Wahrheit, so wenigstens — Pedanterei (Steifheit) des Herkommens, Aufhalt.“ Herder.

Aufhalten, v. unregelm. (s. Halten). I) trs. 1) In seinem Laufe unterbrechen. Einen Flüchtigen aufhalten. Der Damm hält das Wasser auf. In weiterer Bedeutung. Die Berge halten den Wind auf. Der Mantel hält den Regen auf. Den Feind aufhalten, sein Vordringen verhindern. Halten sie mich nicht länger auf, lassen sie mich gehen. So auch, die Uhr aufhalten. Die Post aufhalten. Nicht gut sagt man, den Krieg aufhalten, einen Rechtsstreit lange aufhalten, ihn in die Länge ziehen. 2) ‡ Aufenthalt geben, beherbergen. 3) X Offen halten, etwas unterhalten, um etwas darein zu empfangen. Die Hand, den Hut, den Sack aufhalten. Zuweilen auch, offen behalten, offen lassen. Die Thür die ganze Nacht über aufhalten. II) rec. Sich aufhalten. 1) Sich an einem Orte aufhalten, an demselben leben, verweilen. Er hat sich lange in Berlin aufgehalten. 2) Sich bei einer Sache aufhalten, bei ihr verweilen, sich lange Zeit mit ihr beschäftigen. 3) Sich über etwas aufhalten, es tadeln. — Das Aufhalten. Die Aufhaltung. S. d.

Der Aufhalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer, der etwas aufhält; man versteht aber darunter ein Werkzeug zum Aufhalten, besonders, ein breiter Riemen am Hintergeschirr der Pferde, gegen welchen sie sich beim Aufhalten des Wagens stemmen.

○ Die Aufhalterei, Mz. die —en. 1) Spottender Tadel (Moquerie). „Es sollen in dieser Schrift Aufhaltereien über Stadt- und Landessachen vorkommen.“ Rüdiger. 2) Die Gewohnheit, ein angenommener Ton, sich über Alles aufzuhalten. Seine Aufhalterei macht ihn sehr unleidlich.

Der Aufhaltring, des —es, Mz. die —e; bei den Riemern, ein eiserner Ring, der vorn am Brustblatt des Pferdes sitzt, und durch den der Aufhalter am Geschirr vorn befestigt wird; so auch der Ring unterwärts am Aufhalter, womit er an der Deichsel befestiget wird, um das Aufhalten des Wagens zu bewirken.

Die Aufhaltung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufhaltens. 2) Bei den Uhrmachern, ein schmales Stück Stahl, welches in einer Schlagtaschenuhr über dem Stern und Staffen des Schlagwerkes befestiget ist, doch so, daß man es schieben, und dadurch das Schlagen der Uhr bewirken kann.

Aufhämmern, v. I) trs. 1) Durch Hammerschläge öffnen. 2) Durch das Geräusch der Hammerschläge aus dem Schlafe wecken. 3) Vermittelst des Hammers und der Nägel auf etwas befestigen. II) intrs. mit dem Hammer auf etwas schlagen, dann überhaupt, derb aufschlagen. Arg aufhämmern. — Das Aufhämmern. Die Aufhämmerung.

† Die Aufhänge, Mz. die —n, bei den Tuchmachern, ein Rahmen, in welchen das Tuch nach der ersten Walke ausgespannt wird.

Das Aufhängeband, des —es, Mz. die —bänder, in der Zergliederungskunst, ein Name gewisser Bänder. „Das Aufhängeband des zweiten Halswirbels (Ligamentum dentis suspensorium) geht vom vordern Rande des großen Loches an die vordere Fläche des Zapfens am zweiten Halswirbel.“ Wiedemann. Das Aufhängeband der männlichen Ruthe (Ligam. suspensorium). Das Aufhängeband der Leber (Ligam. susp. hepatis), besteht aus zwei Platten, und geht von der untern Zwerchmuskelfläche an die obere Leberfläche.

Das Aufhängekreuz, des —es, Mz. die —e, ein von der Decke wagerecht herabhangendes Kreuz, um an die Arme desselben Allerlei aufzuhängen.

Aufhängen, v. trs. 1) In die Höhe hängen. Wäsche aufhängen. Den Hut aufhängen. Auch selbst gute Schriftsteller sagen zuweilen unrichtig aufgehangen für aufgehängt.

— und zu nehmen den aufgehangenen Bogen. Voß.

2) Auf oder an etwas hängen. Die Wagner hängen den Kasten eines Wagens auf, wenn sie ihn auf das Wagengestelle setzen. Uneigentlich, mittheilen, an einen bringen. Einem eine Krankheit aufhängen. „Ehe ich mir eine gelehrte Frau aufhängen ließe rc.“ Lessing. Dann, an einen wenden, im verächtlichen Sinne. Sie hängt dem liederlichen Menschen Alles auf. Ferner, so viel als aufbinden, eine Unwahrheit glauben machen. Man hat ihm etwas aufgehängt. Das Aufhängen. Die Aufhängung.

Aufharken, v. trs. mit der Harke in die Höhe nehmen, oder auf einen Haufen bringen. Das Heu aufharken. Dann, mit der Harke auflockern. Die Erde aufharken. Das Aufharken. Die Aufharkung.

† **Aufhärten**, v. trs. bei den Seilern, die Taue aufhärten, sie gehörig drehen, wodurch sie hart werden. Das Aufhärten. Die Aufhärtung.

Aufhaschen, v. trs. im Laufe erhaschen und aufnehmen. Eine Henne aufhaschen. Auch, im Fallen erhaschen.

Fiel' eine Kron' ihm zu, und es bedürfte nur,
Sie mit der Hand im Fallen aufzuhaschen. Wieland.

Uneigentlich. „Zur Belohnung — eile ich nun, dir ein Paar aufgehaschte Neuigkeiten mitzutheilen.“ Wieland. „Dieser oder jener Kraftausdruck, den ich vielleicht nur durch einen Mißgriff aufgehascht habe.“ Bürger. Das Aufhaschen. Die Aufhaschung.

Aufhaspeln, v. trs. 1) Auf die Haspel bringen. 2) In die Höhe haspeln. So auch uneigentlich, sich aufhaspeln, sich mühsam vom Boden erheben; dann, ✕ † mit Mühe sich von einer Krankheit erholen. 3) ✕ Durch Haspeln alle machen. Alles Garn aufhaspeln. Das Aufhaspeln. Die Aufhaspelung.

✕ **Aufhauben**, v. trs. die Haube aufsetzen. † Eine junge Frau aufhauben, ihr am zweiten Hochzeittage mit gewissen Feierlichkeiten die Haube aufsetzen. Das Aufhauben. Die Aufhaubung.

Aufhauchen, v. I) intrs. auf etwas hauchen. Durch Aufhauchen (besser Anhauchen), trocknet man das so eben Geschriebene. II) trs. 1) In die Höhe hauchen, uneigentlich vom Winde. „Die Lüftchen hauchen leis' ihr Haar auf.“ Kosegarten. 2) Durch Hauchen öffnen, entfalten; ebenfalls uneigentlich.

Und doch, wie Rosen blühen sie (die Wangen)
Von Frühlingsodem aufgehaucht. Bürger.

So auch, das Feuer aufhauchen.

Und der püsternde Balg hauchet die Flammen auf. Voß.

Das Aufhauchen. Die Aufhauchung.

Aufhauen, v. unregelm. (s. Hauen). I) trs. 1) Durch Hauen öffnen. Die Thür, das Eis aufhauen. Bei den Fleischern, einen Ochsen aufhauen, ihn mit dem Beile öffnen. Bei den Schlossern, ein Loch aufhauen, es mit dem Durchschlage einhauen. Das Blech aufhauen, allerlei Verzierungen in dasselbe hauen. Die Haut, den Rücken aufhauen, mit Ruthen rc. wund hauen. 2) Bei den Zimmerleuten, † ein Gebäude aufhauen, es gleich im Walde abbinden. 3) Durch Hauen alle machen. Alles Holz aufhauen. Im Forstwesen, starke Windbrüche im Walde aufhauen, alles vom Winde abgebrochene Holz und umgerissene Bäume zu Brennholz hauen. 4) Von neuen hauen. Bei den Feilenhauern, eine Feile aufhauen, neue Feilenhiebe in dieselbe hauen. 5) Durch Hauen aufzustehen nöthigen. II) intrs. 1) ✕ Auf etwas hauen, derb schlagen. Er kann gut aufhauen. 2) Im Kriegswesen, mit der brennenden Lunte aufhauen, auf das Zündpulver der Kanone, sie losbrennen. — Das Aufhauen. Die Aufhauung.

Der Aufhauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer der aufhauet; man versteht aber darunter ein Werkzeug der Schlosser, nämlich einen rautenförmigen Durchschlag oder Meißel, das Eisen damit aufzuhauen oder zu spalten.

Aufhäufeln, v. trs. in kleine Haufen bringen. Die Erde um die Pflanzen aufhäufeln. Das Aufhäufeln. Die Aufhäufelung.

Aufhäufen, v. I) trs. zu einem Haufen machen, in Haufen bringen. Die Erde um einen Baum aufhäufen. Ein aufgehäuft volles Maß Korn. Dann, in Haufen aufschütten. Getreide, Obst, Geld aufhäufen. II) rec. Sich aufhäufen, sich zusehends vermehren; eigentlich und uneigentlich. Der Mist häuft sich auf. Die Geschäfte häufen sich immer mehr auf. — Das Aufhäufen. Die Aufhäufung.

Aufheben, v. unregelm. (s. Heben), bei den Dichtern, ich hub auf, für hob auf. I) trs. 1) In die Höhe heben. Die Hände aufheben. Den Stab aufheben. Dann, in die Höhe richten.

Ruhstatt jenes Gebets, wo unser Mittler sein Antlitz
Aufhub. — — Klopstock.

— Als sie darauf ihr Auge aufhebt, da erblickt sie
Sich an dem Seitenpalaste des Römers. — Ders.

Bei den Müllern, die Mühle aufheben, den obern Mühlstein höher stellen, oder auch ihn zum Scharfmachen abnehmen. Uneigentlich, gleichsam in die Höhe heben, sehr bemerklich machen mit Begleitung seines Urtheils darüber, mit Lob oder Tadel; so viel als erheben, rühmen, in welcher Bedeutung nur noch die unbestimmte Form als Grundwort gebraucht, gewöhnlich ist. Ein Aufheben von einer Sache machen. „Man hätte von diesen Fehlern kein solches Aufheben machen sollen.“ Lessing. Wenn viel oder ein ähnliches Wort dem Aufheben vorhergeht, so setzt man das Letzte zuweilen im zweiten Fall. Viel Aufhebens von einer Sache machen. Unrichtig sagt Rabener: „Und davon macht man so ein Aufhebens?“ In der niedrigen Redart einiger Gegenden sagt man dafür, ‡ das Aufhebels oder Aufhebelse, und bei Logau lautet es † das Aufgehebe. 2) Besonders etwas Liegendes in die Höhe heben. Etwas von der Erde aufheben. Einen Gefallenen aufheben. Eine Last aufheben. Die Anker aufheben; besser lichten. In der Landwirthschaft wird es für sich allein gebraucht und bedeutet, das ausgedroschene Getreide von der Tenne nehmen, messen und auf den Boden oder Speicher tragen. Wir haben heute aufgehoben. Auch sagt man dafür aufmessen. So nennt man auch die Anzahl Garben, die man ausdrischt um dann aufzuheben, und das daraus gedroschene Getreide selbst, ein Aufheben. Das Steinpflaster aufheben, aufbrechen. — Uneigentlich, zum künftigen Gebrauch verwahren. Man hebe das übrige davon für morgen auf. Man hat ihm seinen Theil aufgehoben. Einem etwas aufzuheben geben. Noch uneigentlicher. Das Schicksal hat dich noch zu andern Erfahrungen aufgehoben. „Sie wird bei ihnen so gut aufgehoben sein, wie bei mir selber.“ Gellert. Dann in Verhaft nehmen. Einen Verbrecher, einen Landstreicher aufheben. Ferner, unvermuthet überfallen und gefangen nehmen. 3) Beendigen, in seinem Fortgange unterbrechen, unkräftig machen. Die Tafel aufheben, von vornehmen Personen, vom Tische aufstehen. Das Lager aufheben, abbrechen. Die Belagerung aufheben. Eine Versammlung, ein Gesetz, eine Übereinkunft aufheben. Das Freundschaftsbündniß aufheben. Eins hebt das Andere auf, wo das Eine ist, kann das Andre nicht Statt finden. Rechtschaffenheit und Betrügerei sind Begriffe, die einander aufheben. Sprichw. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. 4) Vermindern. In der Rechnenkunst, einen Bruch aufheben, ihn ohne Verringerung des Werthes durch einfachere Zahlen ausdrucken, also nur scheinbar vermindern. In den Bergwerken, einem Bergmanne den Lohn aufheben, ihm, eines Vergehens wegen, etwas vom Lohne abziehen. 5) In den Bergwerken, einen Stollen aufheben, ihn, wenn er liegen geblieben oder verschüttet ist, wieder säubern und aufräumen. 6) ‡ Für einnehmen. O. D. „Die Ärzte bekümmern sich in Italien mehr um die Praxis (Kundschaft) außerhalb den Spitälern (der Kranken- oder Siechhäuser) indem sie von diesen nur wenig aufzuheben haben.“ Jen. Liter. Zeitung. II) rec. Sich aufheben. Seine Richtung in die Höhe nehmen.

Ihr Thränenblick hob sich zum Äther auf. Collin.

2) X Sich heben, d. h. sich durch einfachere Zahlen ausdrucken lassen, von Brüchen in der Rechnenkunst. — Das Aufheben. Die Aufhebung.

Der Aufheber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der etwas aufhebt. In der Zergliederungskunst ein Muskel, der dazu dient, einen Theil des Körpers in die Höhe zu heben oder zu ziehen. „Der Aufheber des Afters (Musculus levator ani) zieht den Mastdarm nach vorn und etwas aufwärts, und verschließt die untere Backenöffnung.“ Wiedemann. Bei den Wundärzten, ein Werkzeug, die eingedrückte Hirnschale in die Höhe zu heben (Elevatorium). Bei einer Dreschmühle, diejenigen Theile, welche die Flegelstöcke beim Herumdrehen der Welle aufheben.

‡ **Das Aufheberle**, des —s, d. Mz. ungew. im Vogtlande das Harz, welches beim Abharzen von den Bäumen auf die Erde fällt und zu Ruß gebrannt wird; auch Aufheberling.

‡ **Der Aufheberling**, des —es, d. Mz. ungew. im Erzgebirge so viel als Aufheberle.

○ **Der Aufhebungsbefehl**, des —es, Mz. die —e, ein Befehl, durch welchen ein früherer Befehl oder sonst etwas aufgehoben wird (Mandatum cassatorium).

○ **Das Aufhebungsgericht**, des —es, Mz. die —e, ein Gericht oder Gerichtshof, welcher die Aussprüche anderer Gerichtshöfe, Gesetze rc. aufheben, unwirksam machen kann (Cassationstribunal).

Aufhefteln, v. trs. was zugeheftet ist, lösen, öffnen. Den Rock aufhefteln. Das Aufhefteln. Die Aufheftelung.

Aufheften, v. trs. 1) In die Höhe heften. Ein Kleid aufheften. † Bei den Buchbindern, ein Buch aufheften, so viel als heften. 2) Auf etwas heften. Ein Band aufheften, nur lose aufnähen. Uneigentlich, einem etwas aufheften, ihm eine Unwahrheit, Unwahrscheinlichkeit glauben machen. 3) Durch Lösung der Hefte öffnen. Das Aufheften. Die Aufheftung.

Aufheitern, v. I) trs. heiter oder hell machen, z. B. ein dunkles Zimmer durch einen helleren Anstrich. Uneigentlich, heiter, d. i. zufrieden und vergnügt machen. „Kommt zurück, angenehme Bilder, kommt zurück und heitert mein Gemüth auf.“ Geßner. „Sein Umgang ist vielleicht das Einzige, was meine Schwermuth aufheitern kann.“ Brawe. „Den Nebel des Kopfes aufheitern.“ Thümmel. Ein aufgeheitertes Gemüth. Dann, † aufhellen, aufklären. O. D. „Eine aufgeheiterte Erkenntniß in bürgerlichen Dingen.“ Ungen. II) rec. Sich aufheitern, vom Wetter, heiter werden. Das Wetter heitert sich auf. — Das Aufheitern. Die Aufheiterung.

○ **Das Aufheiterungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, sich oder Andre aufzuheitern (Nepenthe).

Aufhelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), in die Höhe helfen. Einem Gefallenen aufhelfen. Uneigentlich, zur Verbesserung der Umstände eines Andern behülflich sein. Einem Nothleidenden, Bedrängten aufhelfen. Einem etwas aufhelfen, ihm helfen eine Last auf sich zu nehmen, oder auf etwas zu laden. So auch sich aufhelfen, sich mit Anstrengung in die Höhe bringen, richten. „Die Pferde halfen sich endlich wieder auf, aber der Wagen saß fest.“ Seume. Das Aufhelfen. Die Aufhelfung. Da Ad. dieses Wort gleichfalls mit dem dritten Falle (einem) fügt, so ist nicht zu begreifen, warum er anhelfen mit dem vierten (einen) gefügt wissen wollte.

Der Aufhelfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einem Andern aufhilft; uneigentlich, für Bettzopf, Bettquast. S. d.

Aufhellen, v. I) trs. 1) Wieder helle machen. Eine trübe Flüssigkeit aufhellen, sie durch einen Zusatz helle machen. Auch blank machen (poliren). Eschenburg. 2) Erleuchten, erhellen.

> Der Hügel und die Weide
> Stehn aufgehellt. — Hagedorn.
> Von tausend Sonnen aufgehellt. Schubart.

Uneigentlich, den Verstand gleichsam helle machen, aufklären. „Leute von aufgehelltem Verstande,“ Müller. „Ein Irrthum, den ich bitte mir nicht aufzuhellen,“ Lafontaine. Aufgehellte Gegenden Deutschlands. II) rec. Sich aufhellen, wieder helle werden. Besonders vom Himmel, vom Wetter. Die Luft, der Himmel hellt sich auf.

> Die Luft fängt an sich aufzuhellen. Hagedorn.

Uneigentlich, deutlich werden. „Nur zu sehr fängt dieses unglückliche Geheimniß an, sich mir aufzuhellen.“ Brawe. — Das Aufhellen. Die Aufhellung. S. d.

Die Aufhellung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufhellens und der Zustand des Hellwerdens, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. Die Aufhellung des Verstandes. 2) So viel als Erläuterung. „Aufhellungen der Geschichte.“ Ungen.

† **Aufhenken**, v. trs. so viel als aufhängen. Einen Dieb aufhenken. Das Aufhenken. Die Aufhenkung.

‡ **Aufher**, adv. für herauf. „Den ersten Fisch, der aufher fähret.“ Matth. 17, 27.

△ **Aufherrschen**, v. intrs. für auffahren, heftig, plötzlich sprechen. Überklugheiten und kein Ende, herrscht' er auf. Kl. Schmidt. Das Aufherrschen.

Aufhetzen, v. trs. durch Hetzen zum Aufstehen bewegen. Einen Hasen, ein Stück Wild aufhetzen. Uneigentlich, zu etwas reizen, in verächtlicher, nachtheiliger Bedeutung. Man hat sie gegen einander aufgehetzt. „Das ist nicht fein, daß sie mir vollends meinen Hofmeister aufhetzen.“ Weiße. Das Aufhetzen. Die Aufhetzung.

Der Aufhetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufhetzerinn, Mz. die —en, eine Person, welche Andere gegen einander aufhetzt.

○ **Aufheucheln**, v. rec. Sich etwas aufheucheln, sich auf eine heuchlerische Weise etwas auflegen, zu etwas verbunden halten. „Die sich die Pflicht aufheuchelte, den Brief zu unterschlagen,“ unterzuschlagen). Ungen. Das Aufheucheln. Die Aufheuchelung.

Aufheulen, v. I) △ intrs. laut heulen, das Heulen gleichsam zu einem erheben. „Waisen und Wittwen, Unterdrückte und Geplagte heulen zu ihm auf.“ Schiller.

> — — — der Strom stürzt
> Jählings mit Donner hinab in die laut aufheulende Tiefe.
> Baggesen.

II) trs. durch Heulen aus dem Schlafe wecken. — Das Aufheulen.

‡ **Aufhin**, adv. in der Schweiz, für hinauf.

† **Aufhissen**, v. trs. in der Schifffahrt, in die Höhe ziehen. Die Segel aufhissen. Waaren, Güter aufhissen. Das Aufhissen. Die Aufhissung.

X **Aufhocken**, **Aufhucken**, v. I) trs. 1) Niederhockend auf die Schultern nehmen. Einen aufhocken oder aufhucken. Er muß Alles aufhocken, Alles tragen, sich Alles gefallen lassen. X Einem etwas aufhocken, auflegen. 2) In Hocken oder Mandeln setzen, besonders in N. D. Die Garben aufhocken. II) intrs. 1) X Sich anhängen, sich auf jemand hängen und von ihm tragen lassen. Einem aufhocken, auf den Rücken aufhocken. In N. D. in die Höhe springen; besser aufspringen. 2) ‡ Aufsummen, zusammenkommen; besser, sich anhäufen. Er läßt seine Abgaben aufhucken. Z. — Das Aufhocken, Aufhucken. Die Aufhockung, Aufhuckung.

○ **Aufhöhen**, v. trs. in der Mahlerei, die Stellen, welche erhabene Theile verstellen, mit lichterer Farbe erhöhen, ihnen mehr Licht und das Ansehen erhöheter Theile geben. „Dieses Gemählde ist auf grau (es) Papier getuscht und hell aufgehöhet.“ Jen. Literatur-Zeitung. Das Aufhöhen. Die Aufhöhung.

X **Aufholen**, v. trs. in die Höhe holen, d. h. ziehen. In der Schifffahrt, das Boot aufholen, es in das Schiff hinaufziehen. Im Wasserbaue versteht man darunter, ein versunkenes Werk durch neues Flechtwerk (Faschinen) erhöhen. Das Aufholen. Die Aufholung.

Der Aufholer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Damastwebern, diejenigen Schnüre, wodurch sie die Kettenfäden aufholen oder in die Höhe ziehen.

† **Aufholzen**, v. intrs. bei den Jägern, auf einen Baum springen oder klettern, wie aufbaumen. Das Aufholzen. Die Aufholzung.

Aufhorchen, v. intrs. gleichsam mit in die Höhe gerichtetem Kopfe auf etwas horchen. Er horchte hoch auf, da er seinen Namen nennen hörte. Uneigentlich.

— — Und ist noch irgend ein größrer,
Heißerer Fluch, — — —
Dem die Mitternacht aufhorcht. — Klopstock.

Das Aufhorchen.

1. **Aufhören**, v. intrs. aufmerksam auf etwas hören. „Die Frau hörte hoch auf.“ Müller. Das Aufhören.

2. **Aufhören**, v. intrs. u. ntr. mit haben, seine Endschaft erreichen, sowol der Zeit, als auch dem Raume nach, nachlassen. Aufhören zu arbeiten, zu essen, zu trinken, zu weinen ꝛc. „Hören sie auf mit ihrer Güte, hören sie auf, ihre Zärtlichkeit über mich zu ergießen.“ Weiße. Ohne Aufhören, ohne Unterbrechung, in einem fort. Der Wind hat aufgehört. Es hat aufgehört zu regnen, zu donnern und zu blitzen. Das Gute hört auf, gut zu sein, wenn es aus eigennützigen Absichten unternommen wird. Der Krieg wird sobald nicht aufhören. Mit der Zeit höret Alles auf. Von etwas aufhören, aufhören von etwas zu sprechen. ‡ Von einem aufhören, für von ihm ablassen, ist ungewöhnlich. „Höre auf von mir, denn meine Tage sind vergeblich gewesen.“ Hiob 7, 16. Aufhören zu zahlen, bei den Kaufleuten, in zerrüttete Umstände gerathen, so daß die Zahlungen eingestellt werden müssen, (insolvent werden, sein). Hier höret mein Garten auf. Das Aufhören.

Aufhucken, s. Aufhocken.

Aufhügeln, v. trs. zu einem Hügel erhöhen. Ein Grab aufhügeln. Die Erde aufhügeln. Uneigentlich, einem Hügel gleich auf die Oberfläche einer Sache bringen.

Und sieht, da er am Quell sich spiegelt
Sich Edwins Höcker aufgehügelt. Boje.

Das Aufhügeln. Die Aufhügelung. S. d.

Die Aufhügelung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufhügelns. 2) Eine aufgehügelte Sache.

Dicht umdrängt von des Waldes Aufhügelung, schmachtete Cäneus,
Unter der wipflichten Last. — Voß.

Die Aufhülfe, o. Mz. eine Hülfe, die einem Gefallenen oder Heruntergekommenen geleistet wird. „Eine Sparkasse zur Aufhülfe für heruntergekommene Handwerker.“ Ungen.

Aufhüllen, v. trs. durch Zurückschlagen, Wegnehmen der Hülle öffnen, entblößen, sichtbar werden lassen. Die verborgenen Reize aufhüllen. Uneigentlich.

Die Götter hüllen es durch Thaten auf
Und der Verstand wird durch den Ausgang klar. Weiße.

Das Aufhüllen. Die Aufhüllung.

Aufhüpfen, v. intrs. mit sein, in die Höhe hüpfen. Vor Freude aufhüpfen.

Und wie getrennt aufhüpfet der Schwanz der verstümmelten Natter,
Zappelt sie — — — Voß.

Uneigentlich. †☓ Man wird ihm nicht gleich aufhüpfen, nicht gleich zu Willen sein, zu Gebote stehen. Das Aufhüpfen. Die Aufhüpfung.

Aufhusten, v. I) ntr. mit haben, laut husten. Ich empfinde solchen Reiz im Halse, daß ich aufhusten muß. „Und nachdem er, wie Einer, der eine abschlägige Antwort aus dem Innersten hervorarbeiten will, ein Paar Mahl sehr methodisch aufgehustet hatte ꝛc.“ Kl. Schmidt. II) trs. 1) Durch Husten herausbringen. Schleim, Blut aufhusten. 2) Durch Husten aus dem Schlafe wecken. Einen Schlafenden aufhusten. — Das Aufhusten. Die Aufhustung.

☓ **Aufjachtern**, v. trs. durch Jachtern, d. h. durch Schreien, Lärmen ꝛc. aus dem Schlafe wecken. Das Aufjachtern.

Aufjagen, v. trs. in die Höhe jagen, aus seinem Lager jagen. Einen Hasen, ein Volk Rebhühner aufjagen.

Der aufgejagten Gemse gleich. Ramler.

Uneigentlich ☓ mit Mühe entdecken, auffinden. Endlich habe ich ihn aufgejagt. Wo hast du dies Wort, diese Neuigkeit aufgejagt? Das Aufjagen. Die Aufjagung.

Aufjammern, v. I) △ intrs. sehr jammern, laut jammern.

Weinte sie laut aufjammernd. — Voß.

II) trs. durch lautes Jammern aus dem Schlafe wecken. — Das Aufjammern.

Aufjauchzen, v. I) △ intrs. sehr jauchzen.

Jünglinge nun, aufjauchzend vor Lust. — Voß.
Der Tag erwacht. Dann jauchzen wir fröhlich auf. Kosegarten.

II) Durch lautes Jauchzen aufwecken; in gemeinen Sprecharten aufjuchzen. — Das Aufjauchzen.

Aufjochen, v. trs. das Joch auflegen. Uneigentlich, als ein Joch, d. h. als eine Last, als etwas Unangenehmes auflegen, aufdringen. „Wehe den neuen Galliern, wenn sie die altrömische Freiheit ihren Nachbarn aufdringen, oder wie Klopstock spricht aufjochen wollen.“ Seume. Das Aufjochen. Die Aufjochung.

☓ **Aufjubeln**, v. I) intrs. laut, sehr jubeln. Sie jubelten bei seiner Ankunft laut auf. II) trs. durch lautes Jubeln aufwecken. — Das Aufjubeln. Die Aufjubelung.

‡ **Aufjuchzen**, N. D. s. Aufjauchzen.

Aufkämmen, v. trs. 1) In die Höhe kämmen. Die Haare aufkämmen. 2) Von neuen kämmen, durch gewisses Kämmen ein wenig in Stand setzen. Eine Perucke aufkämmen. Das Aufkämmen. Die Aufkämmung.

△ **Aufkämpfen**, v. rec. Sich aufkämpfen, kämpfend, d. h. alle Kräfte zur Besiegung des Hindernisses anstrengend sich aufzurichten suchen, sich gegen das Sinken zu schützen suchen, sich wieder aufhelfen.

Sprich, was giebt der Tugend Muth, zu handeln,
Kraft, sich aufzukämpfen, wenn sie sinkt? Tiedge.

Das Aufkämpfen.

☓ **Aufkappen**, v. intrs. die Kappe, oder als eine Kappe aufsetzen. Das Aufkappen.

☓ **Aufkarren**, v. I) intrs. auf etwas karren, im Karren auf etwas stoßen. Er hat auf einen Stein aufgekarrt. II) trs. 1) Durch Auffahren von Erde ꝛc. vermittelst des Karrens erhöhen. Eine niedrige Stelle aufkarren. 2) Durch Fahren mit dem Karren öffnen, mit dem Karren fahrend aufstoßen. In weiterer Bedeutung. Den Weg aufkarren, ihn durch vieles Karren auf demselben schlecht machen, Vertiefungen in denselben bringen. — Das Aufkarren. Die Aufkarrung.

☓ **Aufkauen**, v. trs. u. intrs. zu Ende kauen, aufhören zu kauen. Das Aufkauen. Die Aufkauung.

Der Aufkauf, des —es, Mz. aber selten die —käufe, die Handlung des Aufkaufens. Der Aufkauf des Getreides.

Aufkaufen, v. trs. zusammenkaufen, in Menge und zu künftigem Gebrauche kaufen. Getreide, Vieh, Wolle aufkaufen. Das Aufkaufen. Die Aufkaufung.

Der Aufkäufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Aufkäuferinn, Mz. die —en, eine Person welche etwas aufkaufet, vorzüglich in der Absicht, es mit Vortheil wieder zu verkaufen.

Aufkegeln, v. trs. in einen kegelförmigen Haufen aufsetzen. Kanonenkugeln aufkegeln, bei den Feuerwerkern. Das Aufkegeln. Die Aufkegelung.

Aufkehren, v. trs. 1) Mit dem Besen oder der Kehrbürste zusammenkehren und auffassen. 2) Bei den Goldschmieden, die Buckeln aufkehren, die Buckeln, d. h, die Platten zu den Knöpfen gleichsam

aufwärts kehren, sie in der Anke zu kleinen Schälchen schlagen. Das Aufkehren. Die Aufkehrung.

Das Aufkehricht, des —es, o. Mz. dasjenige, was aufgekehrt wird. Besonders in den Bergwerken, was bei dem Schmelzen der Erze abspringt und zusammengekehrt wird; das Gekrätz.

Aufkeimen, v. ntr. mit sein, in die Höhe keimen. Der Same ist schon aufgekeimt. Uneigentlich. „Welche Belohnung für die Mühe, Tugend in das junge aufkeimende Gemüth zu pflanzen.“ Geßner. Das Aufkeimen. Die Aufkeimung.

Aufkellen, v. trs. mit der Kelle auf die Schüssel, den Teller geben, legen. Die Fische aufkellen. Das Aufkellen. Die Aufkellung.

Aufkeltern, v. trs. den ganzen Vorrath keltern, durch Keltern alle machen. Das Aufkeltern. Die Aufkelterung.

Aufkerben, v. trs. auf den Kerb schneiden und dadurch bemerken, gewöhnlicher ankerben. Etwas aufkerben. Das Aufkerben. Die Aufkerbung.

Aufketteln, v. trs. durch Aufhebung der Kettel öffnen. Die Thür aufketteln. Das Aufketteln. Die Aufkettelung.

Aufketten, v. trs. 1) Die Kette lösen, wegnehmen, und dadurch öffnen. Die Straßen aufketten, sie durch Wegnehmen der vorgezogenen Kette gleichsam öffnen, wieder fahrbar machen. 2) In die Höhe ketten. Das Aufketten. Die Aufkettung.

† **Aufketzern**, v. trs. in den Bergwerken, mit Keilen öffnen, aus einander treiben, spalten. Eine Wand aufketzern. S. Ausketzern. Das Aufketzern. Die Aufketzerung.

X **Aufkeulen**, v I) intrs. eigentlich mit der Keule, dann überhaupt, derb aufschlagen. Wer wird denn so arg aufkeulen! II) trs. 1) Durch Keulenschläge oder überhaupt durch heftiges Schlagen öffnen. 2) Durch starkes lärmendes Aufschlagen aufwecken. — Das Aufkeulen. Die Aufkeulung.

X **Aufkichern**, v. I) intrs. das unterdrückte Kichern (Lachen in kurzen Absätzen) plötzlich laut werden lassen. II) trs. durch lautes Kichern oder Kickern aufwecken. Auch aufkickern. — Das Aufkichern, Aufkickern.

X **Aufkickern**, s. Aufkichern.

X **Aufkippen**, v. I) ntr. mit sein, in die Höhe kippen, besonders vom Wagenbalken, wenn er auf der einen Seite etwas in die Höhe steigt. II) trs. in die Höhe kippen, auf der einen Seite ein wenig aufheben, so daß es sich auf der andern um eben so viel neigt. Die Bienenstöcke ein wenig aufkippen. — Das Aufkippen. Die Aufkippung.

Aufkitten, v. trs. mit Kitt auf etwas befestigen. Das Aufkitten. Die Aufkittung.

✱ **Aufkitzeln**, v. trs. 1) Durch Kitzeln, Erregung eines Kitzels, z. B. vermittelst einer Feder in der Nase, aufwecken. Einen Schlafenden aufkitzeln. 2) Uneigentlich, ○ erregen.

— — die seichte Kunst zu witzeln
Und die noch seichtere, Begierden aufzukitzeln. Klinger.

Das Aufkitzeln. Die Aufkitzelung.

Aufklaffen, v. ntr. mit haben, auf eine fehlerhafte Art aus einander stehen. Die Thür klafft auf. Dann überhaupt, in seinen Theilen getrennt sein, aufstehen. „Astlöcher, die, wenn die Zapfen ausgedorret, als Löcher aufklaffen.“ J. P. Richter. Uneigentlich, — „Der Kränkling von Schwächling, von Helden will nämlich — sich stellen, als seufz' er ziemlich nach einem Freunde, als klaffe auf sein Herz nach einer Unendlichkeit.“ J. P. Richter. Das Aufklaffen.

X **Aufkläffern**, v. trs. durch Kläffern, Bellen aufwecken. Das Aufkläffern.

Aufklaftern, v. trs. in Klafter setzen. Holz aufklaftern. Das Aufklaftern. Die Aufklafterung.

Aufklagen, v. I) △ intrs. mit haben, laut klagen, den klagenden Laut in die Höhe steigen lassen.

O der Angst Stimme, die herrufend vom Abgrund
Dumpf tönte aus Staubwolken zum Licht auf umsonst klagte,
(umsonst aufklagte.) Klopstock.

II) X trs. wie aufjammern, durch lautes Klagen aufwecken. — Das Aufklagen. Die Aufklagung.

Aufklammern, v. trs. vermittelst einer Klammer auf etwas befestigen. Uneigentlich. Er sitzt auf dem Pferde wie aufgeklammert, sehr fest; gewöhnlicher anklammern. Das Aufklammern. Die Aufklammerung.

X **Die Aufklappe**, Mz. die —n, eine zurückgeschlagene oder aufgeschlagene Klappe.

Aufklappen, v. trs. in die Höhe klappen. Den Hut aufklappen. Den Tisch aufklappen. Das Aufklappen. Die Aufklappung.

Aufklappern, v. trs. durch Klappern, klapperndes Geräusch aufwecken. Einen aufklappern. Das Aufklappern. Die Aufklapperung.

X **Aufklapsen**, v. intrs. auf etwas klapsen, derb klapsen, d. h. schlagen. Ich werde nicht sehr aufklapsen. Das Aufklapsen.

Aufklären, v. I) trs. klar machen. Dann durch hinzugegossenes Wasser klärer oder lichter von Farbe machen und zugleich auffüllen.

— und den (den Trank, das Bier) der Wirth, ein schlauer
Berechner seiner Pacht, mit Wasser aufgeklärt. Kl. Schmidt.

Uneigentlich deutlich machen, erklären. Die Zeit wird Alles aufklären. Besonders aber, eine aufs Allgemeine gehende gleichmäßige deutliche Einsicht oder Erkenntniß mit Einfluß auf den Willen beibringen. Ein aufgeklärter Verstand. Die Menschen müssen, sollen sie anders ihren Zweck als Menschen erreichen, aufgeklärt werden. Aufgeklärte Zeiten, solche da man von vielen Dingen richtige und deutliche Erkenntniß hat. Daher ein Aufgeklärter. S. Aufgeklärt. II) rec. Sich aufklären. 1) Vom Wetter, klar, heiter, helle werden. Es klärt sich auf. Der Himmel, das Wetter klärt sich auf

Jetzo klärt entwettert sich auf das qualmende Luftgraun.
Baggesen.

Uneigentlich. Sein Gesicht klärte sich auf, wurde heiter. 2) Deutlich werden. Die Sache wird sich wol aufklären. Ich hoffe, daß sich dieses Räthsel aufklären wird. — Das Aufklären. Die Aufklärung.

○ **Der Aufklärer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufklärerinn, Mz. die —en, eine Person, welche an der Aufklärung d. h. Belehrung und Erleuchtung Anderer arbeitet.

○ **Die Aufklärerei**, o. Mz. eine unechte, halb wahre Aufklärung, die Handlung des Aufklärens in verächtlichem Sinne.

⊙ **Der Aufklärling**, des —es, Mz. die —e, ein Aufklärer in verächtlicher Bedeutung, ein unberufener, unechter Aufklärer. „Sollten Sie es denken können, daß wir Aufklärlinge haben, die darauf hinarbeiten, die ehemahlige Jesuitenkirche zu schließen, oder sie in irgend ein Magazin (Vorrathshaus) zu verwandeln?“ Deutsch. Merkur.

Die Aufklärung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufklärens besonders in der uneigentlichen Bedeutung. 2) Der Zustand, da man aufgeklärt ist. Die Aufklärung befördern, hindern. Aufklärung verbreiten. An der Aufklärung Anderer arbeiten. Die Aufklärung unserer Zeiten.

○ **Das Aufklärungsgeschäft**, des —es, d. Mz. ungew. das Geschäft der Aufklärung, Andere aufzuklären. Das Aufklärungsgeschäft muß Personen überlassen werden, die selbst wirklich aufgeklärt sind, und die mit dem besten Willen die größte Einsicht, Geschicklichkeit und Beharrlichkeit verbinden.

○ **Die Aufklärungssucht**, o. Mz. die Sucht, übertriebene Begierde aufzuklären, ohne auf Ort, Zeit und Umstände dabei Rücksicht zu nehmen.

X **Aufklatschen**, v. I) ntr. mit sein, mit einem Klatsch auf etwas fallen. II) intrs. auf etwas klatschen, klatschend auf etwas aufschlagen. Auf das Wasser aufklatschen. III) trs. 1) Durch Klatschen, z. B. mit der Peitsche aufwecken. 2) Wund klatschen 3) Ver-

mittelst der Klatschform aufdrucken, besonders beim Drucken der Papierteppiche. — Das Aufklatschen. Die Aufklatschung.

X **Aufklauben**, v. trs. 1) Mit den Fingerspitzen nach und nach aufsammeln. Uneigentlich, mühsam aufsuchen, um zu tadeln. Fehler aufklauben. Wer wird alle Worte so aufklauben. 2) Durch Klauben öffnen. Einen Knoten aufklauben. 3) X Im N. S. Nach und nach aufklauben und verzehren, Z. Das Aufklauben. Die Aufklaubung.

Aufkleben, v. I) ntr. mit haben, auf etwas kleben, durch eine klebrige Masse befestigt sein. Das Pflaster klebt auf. II) trs. auf etwas kleben machen. Einen Bogen Papier aufkleben. Die Butter dick aufkleben. Auch bloß, aufkleben. A d. unterscheidet beide Hauptbedeutungen dadurch, daß er das trs. aufkleiben schreibt, welcher Unterschied jedoch nicht angenommen ist. Das Aufkleben. Die Aufklebung.

X **Aufklecken**, v. trs. auf etwas klecken. Den Brei aufklecken, auf die Schüssel. Dann, kleckend auftragen. Die Farben aufklecken, schmuzig und wie Klecke auftragen; auch aufklecksen. Das Aufklecken. Die Aufkleckung.

X **Aufklecksen**, v. trs. auf etwas klecksen, klecksend mahlen. Die Farben aufklecksen. Das Aufklecksen. Die Aufklecksung.

Aufkleiben, s. Aufkleben.

Aufkleistern, v. trs. mit Kleister auf etwas befestigen. Einen Zettel, ein Bild aufkleistern. Uneigentlich. Die Haare mit Haarschmiere auf den Kopf aufkleistern, sie so bestreichen, daß sie auf dem Kopfe ankleben. Das Aufkleistern. Die Aufkleisterung.

X **Aufklettern**, v. intrs. mit sein, in die Höhe klettern. An dem Baume aufklettern. Das Aufklettern.

△ **Aufklimmen**, v. intrs. unregelm. (s. Klimmen), mit sein, in die Höhe klimmen. „Auf etwas aufklimmen." Waser.

— und klomm den schmalen Weg auf. Klopstock.

Das Aufklimmen. Die Aufklimmung.

X **Aufklimpern**, v. trs. 1) Klimpernd, stümperhaft aufspielen; ungewöhnlich. 2) Durch Klimpern aufwecken. Das Aufklimpern.

X **Aufklingeln**, v. trs. vermittelst einer Klingel aufwecken. Das Aufklingeln. Die Aufklingelung.

Aufklinken, v. trs. auf die Klinke drücken oder schlagen und dadurch öffnen. Das Aufklinken. Die Aufklinkung.

△ **Aufklirren**, v. ntr. mit sein. 1) Klirrend sich öffnen.

— — Horch, die Kirchthüre brauset
Und die eh'rnen Angeln klirren auf. Schubart.

2) Klirrend auffallen. Das Aufklirren.

X **Aufklitschen**, v. trs. als einen Klitsch auf etwas thun. Die Butter aufklitschen, auf einen Teller. Das Aufklitschen. Die Aufklitschung.

Aufklopfen, v. I) intrs. 1) Auf etwas klopfen, schlagen. Derb aufklopfen. 2) △ In die Höhe klopfen, oder auch stark, laut klopfen.

— — es entfliegt aus dem Busen
Mein aufklopfendes Herz. — Voß.

II) trs. 1) Durch Klopfen öffnen. Nüsse aufklopfen. Dann auch durch Klopfen darauf auflockern. Die Betten aufklopfen. 2) Durch Klopfen aufwecken, und zum Aufstehen bewegen. 3) Durch Klopfen auf etwas befestigen. — Das Aufklopfen. Die Aufklopfung.

Aufklöppeln, v. trs. durch Klöppeln verbrauchen. Allen Zwirn aufklöppeln. Das Aufklöppeln. Die Aufklöppelung.

† X **Aufklotzen**, v. rec. Sich aufklotzen, sich ungesittet, plump (wie ein Klotz) auf etwas legen oder lehnen. Z. Das Aufklotzen. Die Aufklotzung.

X **Aufknabbern**, v. trs. 1) Etwas durch Knabbern öffnen. 2) Nach und nach aufessen. Das Aufknabbern. Die Aufknabberung.

Aufknacken, v. trs. knackend öffnen. Nüsse, Mandeln aufknacken. Uneigentlich. Einem eine harte Nuß aufzuknacken geben, eine schwere Frage zur Beantwortung vorlegen, eine schwierige Sache auftragen. Das Aufknacken. Die Aufknackung.

Aufknallen, v. I) ntr. mit sein, knallend in die Höhe fahren. Der Pulverthurm knallte auf. II) trs. 1) In die Höhe knallen machen oder lassen. 2) Mit einem Knall öffnen. Eine Fischblase aufknallen, indem man darauf tritt oder springt. 3) Durch Knallen aufwecken. 4) Durch Knallen d. h. durch Schießen verbrauchen. Viel Pulver aufknallen; gewöhnlicher verknallen. — Das Aufknallen. Die Aufknallung.

X **Aufknarpeln**, v. trs. knarpelnd verzehren. Das Aufknarpeln. Die Aufknarpelung.

X **Aufknarren**, v. ntr. mit sein, sich knarrend öffnen. Das Aufknarren.

X **Aufknastern**, v. ntr. mit sein, sich knasternd öffnen, knasternd von einander gehen. Das Aufknastern.

Aufknattern, v. ntr. u. intrs. mit sein, in die Höhe knattern, knatternd in die Höhe steigen. Das Feuer knattert auf. „Rebhühnervölker knatterten wie Raketen auf," flogen mit knatterndem Geräusch auf. J. P. Richter. Uneigentlich. „Wenn aus einem halb todten Pianissimo plötzlich ein Fortissimo wie ein Rebhuhn aufknattert." J. P. Richter. Das Aufknattern.

X **Aufknaupeln**, v. trs. 1) Durch Knaupeln (s. d.) alle machen. 2) Mit Mühe öffnen, lösen. Einen Knoten aufknaupeln. Das Aufknaupeln. Die Aufknaupelung.

Aufknebeln, v. trs. 1) Vermittelst eines Knebels auf etwas befestigen. Etwas oben aufknebeln. 2) Durch Nachlassung und Wegnehmung des Knebels lösen, öffnen. Das Aufknebeln. Die Aufknebelung.

Aufkneipen, v. trs. durch Kneipen mit der Zange öffnen. Das Aufkneipen. Die Aufkneipung.

Aufknicken, v. trs. knickend öffnen. Das Aufknicken. Die Aufknickung.

Aufknien, v. I) intrs. auf etwas knien. II) trs. durch vieles Knien abnützen, durchlöchern ꝛc. Die Beinkleider aufknien. Das Aufknien. Die Aufknienung.

Aufknirschen, v. I) △ intrs. mit haben, laut und mit Ingrimm knirschen.

Er hört's, und knirschte auf. Ungen.

II) trs. knirschend öffnen; wie auch knirschend verzehren; selten. — Das Aufknirschen. Die Aufknirschung.

Aufknistern, v. I) ntr. mit sein, knisternd aufbrennen. Es knisterte mit einer kleinen, bläulichen Flamme auf. II) X trs. 1) Mit Geknister öffnen, aufreißen. Das Eichhörnchen knistert Nüsse auf. 2) Knisternd verzehren. — Das Aufknistern. Die Aufknisterung.

Aufknöpfen, v. I) trs. durch Lösung von den Knöpfen öffnen. Den Rock, die Weste ꝛc. aufknöpfen. II) rec. Sich aufknöpfen, ein Kleidungsstück, das man an sich trägt, aufknöpfen. — Das Aufknöpfen. Die Aufknöpfung.

Aufknüpfen, v. trs. 1) Vermittelst eines Knotens in der Höhe oder auf der Oberfläche einer Sache befestigen. Eine herabhangende Schnur aufknüpfen. „Mit künstlich aufgeknüpftem Haar." Kretschmar. Einen Dieb aufknüpfen. So auch sich aufknüpfen, sich aufhängen. Uneigentlich. Einem etwas aufknüpfen, einem etwas aufbinden, weiß machen. 2) Einen Knoten lösen, öffnen. Einen Knoten, eine Schlinge aufknüpfen. Ein Band aufknüpfen. Das Aufknüpfen. Die Aufknüpfung.

X **Aufknurren**, v. trs. durch Knurren aufwecken. Das Aufknurren.

X **Aufkobern**, v. intrs. 1) Den Kober öffnen. 2) Den Kober aufnehmen. Das Aufkobern. Die Aufkoberung.

Aufkochen, v. I) ntr. mit haben, kochend in die Höhe steigen, auch, ein wenig kochen. Die Milch hat aufgekocht. Uneigentlich, △ sich

brausend erheben. „Unter mir kochte die Flut von dem Abgrunde auf." Dusch. Dann, im Zorn auffahren. Leicht aufkochen. II) trs. 1) Zum künftigen Gebrauch abkochen. 2) Von neuen kochen. Die Milch, den Kaffee aufkochen. — Das Aufkochen. Die Aufkochung.

X **Aufkollern**, v. I) ntr. mit sein, im Kollern auf etwas stoßen, gerathen. II) trs. auf eine Sache kollern. — Das Aufkollern. Die Aufkollerung.

Aufkommen, v. unregelm. (s. Kommen). I) intrs. mit sein, in die Höhe kommen. Er kann nicht aufkommen, er kann sich nicht von der Erde aufrichten, nicht aufhelfen; auch aufkönnen. II) ntr. mit sein. 1) Aufwachsen, fortkommen, von lebendigen Geschöpfen und von Pflanzen. Ihre Hühnchen sind gut aufgekommen. Der Platz muß eingehegt werden, wenn der junge Anflug aufkommen soll. Uneigentlich. „Solche Zweifel und Besorgnisse darf man nicht aufkommen lassen." Ungen. 2) Vom Krankenlager aufkommen, gesund werden. Von dieser Krankheit wird er schwerlich aufkommen. Man zweifelt sehr an seinem Aufkommen.

Komm ich vom Lager auf, und giebt Gott Fried' im Staat,
Gelobt der kranke Star, so werd' ich ein Soldat. Lessing.

3) Zu Ansehen, zu Vermögen kommen, seine Umstände verbessern. Er läßt niemand neben sich aufkommen. Auch uneigentlich. „Verdienste kommen langsam auf, wenn Armuth sie unterdrückt." Dusch. 4) Nach und nach gewöhnlich werden, besonders von Gewohnheiten und Gebräuchen, in Gegensatz des Abkommens. Es kommen fast täglich neue Moden auf. Sonst sagte man auch, z. B. in der Bibel: „es kam ein neuer König auf." — Das Aufkommen.

O **Der Aufkömmling**, des —es, Mz. die —e, einer der schnell zu Ansehen, Ehre und Reichthum gekommen ist (Parvenu). Küttner. S. Emporkömmling, Glückspilz.

X **Aufkönnen**, v. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben, in die Höhe können. Er kann nicht auf, d. h. er kann sich nicht aufrichten, er kann nicht aufstehen, sich nicht in die Höhe bewegen 2c. Das Aufkönnen.

Aufköpfen, v. trs. bei den Nadlern, den Kopf auf die Nadeln stampfen; aufstampfen. Die Nadeln aufköpfen. Das Aufköpfen. Die Aufköpfung.

Aufkoppeln, v. trs. die Koppel lösen, und was zusammengekoppelt war, aus einander lassen. Die Hunde aufkoppeln. Das Aufkoppeln. Die Aufkoppelung.

△ **Aufkosen**, v. trs. uneigentlich und dichterisch, für kosend öffnen.

— (Blume) aufgekos't vom Lenzgesäusel
Aufgeküßt vom lauen Strahl. Kosegarten.

Das Aufkosen.

Aufkosten, v. trs. durch wiederholtes Kosten alle machen. Das Aufkosten. Die Aufkostung.

△ **Aufkrachen**, v. I) ntr. 1) Mit Krachen in die Höhe fliegen. „Der Pulverthurm krachte mit einem entsetzlichen Knalle auf." Ungen. 2) Krachend sich öffnen.

Und auf krachte von selbst des Himmels Thor. Voß.

II) ‡ trs. so viel als aufknacken, in manchen Gegenden. „Nüsse, Mandeln aufkrachen. — Das Aufkrachen.

Aufkrächzen, v. I) △ intrs. einen krächzenden Laut aufsteigen lassen, laut krächzen.

Ein alter Rabe von dem Bache Crith
Krächzt freudig auf. — — Falk.

II) trs. durch Krächzen aufwecken; selten. — Das Aufkrächzen.

Aufkrähen, v. I) X intrs. ein Krähen erheben, laut krähen, und uneigentlich, aufschreien, auflachen, d. h. laut schreien, lachen. II) trs. Durch Krähen und uneigentlich, durch Schreien oder Lachen aufwecken.

Als kaum der Hahn zum Grasmäh'n unsern Knecht
Aufkrähte. — — — Voß.

III) X ntr. für sterben, sehr ungewöhnlich.

— — Auf krähete der Mann
In seines frommen Weibes Arme. Kl. Schm t.

Das Aufkrähen. Die Aufkrähung.

X **Aufkrallen**, v. trs. 1) Mit den Krallen, oder wie mit Krallen aufsassen. Etwas aufkrallen. 2) So viel als aufkratzen, durch Krallen d. h. Kratzen mit Krallen verwunden. Die Haut aufkrallen. Das Aufkrallen. Die Aufkrallung.

Aufkramen, v. intrs. u. trs. den Kram oder was als Kram durch einander liegt, aufräumen. Krame doch auf! Ein Zimmer aufkramen; besser in demselben aufkramen. Das Aufkramen. Die Aufkramung.

Aufkrämpeln, v. trs. 1) Mit der Krämpel aufs neue bearbeiten. 2) Den ganzen Vorrath krämpeln. Das Aufkrämpeln. Die Aufkrämpelung.

Aufkrampen, v. trs. durch Lösung von der Krampe öffnen. Die Thür aufkrampen.

— Siehe, da sprang Amalia schnell nach der Thüre
Lachend, und krampte sie auf. — — Voß.

Das Aufkrampen. Die Aufkrampung.

Aufkrämpen, v. trs. in die Höhe oder aufwärts krämpen, schlagen oder biegen. Den Hut aufkrämpen. Das Aufkrämpen. Die Aufkrämpung.

Aufkratzen, v. trs. 1) Durch Kratzen öffnen, wund kratzen. Die Haut aufkratzen. Eine Wunde aufkratzen, sie durch Kratzen wieder öffnen. So auch, sich aufkratzen, sich wund kratzen. Den Grund zum Vergolden oder Versilbern aufkratzen, ihn rauh machen, oder mit feinen Ritzen versehen, damit das Gold oder Silber besser hafte. 2) Von neuen kratzen, rauh machen. Die Hutmacher kratzen die ausgefärbten Hüte auf. 3) Kraus machen. Bei den Tuchbereitern, ein Stück Tuch aufkratzen, es kräuseln. So auch, X das Haar aufkratzen, es kräuseln, oder ein wenig in Ordnung bringen. Eine Perucke aufkratzen, sie ziemlich wieder in Stand setzen. Uneigentlich überhaupt für putzen; doch mehr in spöttischem Sinne. X Sie erschienen alle recht aufgekratzt. So auch sich aufkratzen. Noch uneigentlicher sagt man auch im gemeinen Leben in einigen Gegenden, aufgekratzt sein, für gut gelaunt sein. Er ist heute gar nicht aufgekratzt, gar nicht bei guter Laune. 4) X Schlecht auf der Geige aufspielen. Das Aufkratzen. Die Aufkratzung.

Aufkräuseln, v. I) trs. 1) In die Höhe, aufwärts kräuseln. Das Haar aufkräuseln. So auch sich aufkräuseln, sich das Haar in die Höhe kräuseln. 2) Von neuen kräuseln. II) rec. Sich aufkräuseln, etwas kraus in die Höhe stehen. — Das Aufkräuseln. Die Aufkräuselung.

Aufkrausen, v. ntr. u. rec. sich in die Höhe krausen, kraus in die Höhe stehen. „Ungeflochtenes Haar kraus'te vom Scheitel sich auf." Göthe. Das Aufkrausen.

Aufkräusen, v. trs. 1) Aufwärts kräusen. 2) Von neuen kräusen. Das Aufkräusen. Die Aufkräusung.

Aufkreischen, v. I) intrs. ein kreischendes durchdringendes Geschrei erheben, laut kreischen. Bei Andern wird es unregelmäßig umgewandelt. S. Kreischen. II) trs. 1) Durch Kreischen oder Schreien aufwecken. 2) † Von neuen kreischen, d. h. in Butter braten; auch aufkröschen. — Das Aufkreischen. Die Aufkreischung.

X **Aufkreuzen**, v. trs. wie ankreuzen, durch Kreuze machen auf etwas bemerken; ungewöhnlich. Das Aufkreuzen. Die Aufkreuzung.

Aufkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, aufwärts, in die Höhe kriechen. Das Aufkriechen. Die Aufkriechung.

X **Aufkriegen**, v. I) ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. zur Arbeit, als Aufgabe, zur Ausarbeitung, zum Auswendiglernen 2c. bekommen, auferlegt erhalten. Ich habe einen Lateinischen Aufsatz zu machen aufgekriegt. II) trs. so viel als aufbringen. 1) Auf oder über eine Sache bringen. Den Hut, die Mütze nicht aufkriegen, sie nicht auf den Kopf bringen. 2) In die Höhe bringen. Einen von der Erde aufkriegen. 3) Öffnen. Die Thür nicht aufkriegen.

4) Vollenden, verzehren, damit fertig werden. Das Vorgelegte nicht aufkriegen. — Das Aufkriegen.]

X **Aufkrimmen**, v. trs. wie aufkitzeln, durch Krimmen an einem empfindlichen Theile aufwecken. Das Aufkrimmen. Die Aufkrimmung.

X **Aufkritzeln**, v. trs. kritzelnd aufschreiben. Etwas aufkritzeln. Das Aufkritzeln. Die Aufkritzelung.

X **Aufkrümeln**, v. trs. 1) Alles krümeln, was da ist. Das ganze Stück Brot aufkrümeln. 2) Auf etwas Anderes krümeln. Etwas Brot aufkrümeln. Das Aufkrümeln. Die Aufkrümelung.

Aufkrümmen, v. I) trs. aufwärts, in die Höhe krümmen. Einen Nagel, ein Stück Draht aufkrümmen. II) △ rec. Sich aufkrümmen, sich aufwärts, in die Höhe krümmen, gekrümmt werden.

Wie ein Wurm, der unter des Wanderers Fuße sich windet,
Krümmt er sich auf und sagt, — — Klopstock.
Mit dem zertretenen Wurm, der matt aus dem Staube sich
aufkrümmt. Voß.

Das Aufkrümmen. Die Aufkrümmung.

X **Aufkrüppeln**, v. rec. Sich aufkrüppeln, sich wie ein Krüppel, der sich nicht gut behelfen kann, in die Höhe richten, von Kranken, die sich zum ersten Mahle wieder aufmachen. Dann überhaupt, sich mühsam, mit Beschwerde aufrichten. Das Aufkrüppeln. Die Aufkrüppelung.

△ **Aufkünden**, v. trs. O. D. für aufkündigen, welchem es in der höhern Schreibart vorgezogen wird. Das Aufkünden. Die Aufkündung.

Aufkündigen, v. trs. das Ende eines Vertrages und bisher bestandenen Verhältnisses förmlich bekannt machen. Einem die Miethe, die Pacht, den Handel, den Kauf aufkündigen. Auch bloß schlechtweg aufkündigen, ohne Nennung des Gegenstandes. Ich habe ihm aufgekündigt. So auch, die Freundschaft, den Waffenstillstand aufkündigen. Das Aufkündigen. Die Aufkündigung.

Der Aufkündigungsbrief, des —es, Mz. die —e, s. Aufkündigungsschreiben.

Das Aufkündigungsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, in welchem etwas aufgekündiget wird; auch, der Aufkündigungsbrief.

Die Aufkündigungszeit, d. Mz. ungew. die Zeit, in welcher eine Aufkündigung vor Ablauf der im Vertrage bestimmten Zeit geschehen muß.

† **Die Aufkunft**, o. Mz. 1) Das Aufkommen von einer Krankheit. Anfangs zweifelte man an seiner Aufkunft; gewöhnlicher, Aufkommen. 2) ‡ Für Anfang, Einführung. Die Aufkunft des Kirchenrechts in Deutschland. 3) ‡ Einkünfte. — Zwei ungewöhnliche und verwerfliche Bedeutungen.

Aufkünsteln, v. trs. durch Kunst oder auf eine künstliche Art auf der Oberfläche einer Sache anbringen. Uneigentlich. „Dem Dichter einen falschen Sinn aufkünsteln.“ Gedike. Dann auch, künstlich aufstellen. Das Aufkünsteln. Die Aufkünstelung.

△ **Aufküssen**, v. trs. 1) Durch Küsse oder mit Küssen gleichsam auffangen. Die Thränen von den Wangen aufküssen. „Du küssest hier die Thräne meiner Mutter und deiner Gattinn auf.“ Meißner. 2) Durch Küssen aufwecken. „Ein angenehmes Erwachen, sich von schönen Lippen aufgeküßt zu fühlen.“ 3) In weiterer, bildlicher Bedeutung, △ durch sanfte Berührung öffnen, entfalten.

(Blume) Aufgelos't vom Lenzgesäusel,
Aufgeküßt vom lauen Strahl. Kosegarten.

Das Aufküssen. Die Aufküssung.

Aufkütten, s. Aufkitten.

Auflächeln, v. I) intrs. Ein wenig laut lachen. II) trs. Mit Lächeln sprechen.

Selbst Markus Cicero macht sein spöttisches Auge zum Messer.
„Kurjos (närrisch) doch!“ lächelt er auf: „mein halber Herr
Bruder ist größer,
Als wie mein ganzer Herr Bruder ist!“ Kl. Schmidt.

Das Auflächeln.

1. **Auflachen**, v. I) intrs. ein lautes Gelächter erschallen lassen.

Der Befragte gestand laut auflachend. Kl. Schmidt.

II) trs. 1) Durch Lachen aufwecken. 2) Durch Lachen, d. h. durch die Erschütterung beim heftigen Lachen, öffnen. Ein seltner Fall, wenn einer sich, wie hier, ein Lungengeschwür auflacht. — Das Auflachen.

2. † **Auflachen**, v. trs. im Forstwesen und bei den Harzschabern, für aufritzen. Einen Baum auflachen, ihn mit einem scharfen Eisen aufritzen, damit das Harz herausdringen könne. S. Lache und Lachen. Das Auflachen. Die Auflachung.

Aufladen, v. trs. unregelm. (s. Laden), als eine Last auf etwas legen. Steine, Holz, Mist, Waaren rc. aufladen. Auch ganz allein. Wer wird aber aufladen? Uneigentlich, sich selbst aufladen, auf den Wagen steigen, um gefahren zu werden. Einem etwas aufladen, zu tragen, zu thun geben. Einem mehr aufladen, als er ertragen kann. Er hat sich diese Mühe selbst aufgeladen. Das Aufladen. Die Aufladung.

Der Auflader, oder Auflader, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der etwas auflादet; besonders in Handelsstädten, ein Arbeiter, der die Waaren geschickt auf- und abzuladen versteht; auch, der Ablader.

Die Auflage, Mz. die —n. 1) Der Abdruck eines Buches und die ganze Anzahl der genommenen oder gemachten Abdrücke von demselben. Die erste, zweite rc. Auflage. Neue verbesserte und vermehrte Auflage. Eine neue Auflage veranstalten. Wie stark ist die Auflage? 2) Dasjenige, was aufgelegt wird; besonders in uneigentlicher Bedeutung, was jemand oft wider Willen zu geben, von der höchsten Obrigkeit genöthiget wird, vorzüglich von der mittelbaren Abgabe, die von bestimmten Lebensmitteln und Bedürfnissen gegeben werden muß; also eine Abgabe in Bezug auf die auflegende Regierung. Eine Auflage auf das Bier, den Brantwein, auf Lebensmittel, auf Zucker und Kaffee. Das Volk mit Auflagen belegen, bedrücken, beschweren. — In den Lehnrechten wird auch die Lehnwaare oder was an die Kanzelei bei einer Belehnung bezahlt wird, zuweilen eine Auflage genannt. Eben so bei den Handwerkern der Beitrag an Gelde, welchen die Meister und Gesellen in ihren Zusammenkünften zu gemeinschaftlichen Ausgaben in die Lade entrichten. Dann auch in eigentlicherer Bedeutung, dasjenige, was bei einer Geldsammlung für Kranke, oder zu irgend einem Zwecke auf den Teller aufgelegt wird. — Unrichtig nennen die Zimmerleute dasjenige Holz, worauf ein anderes ruht, die Auflage. 3) † Ein Befehl. In den Rechten, der Befehl eines Richters, in Folge der Anzeige eines Schutzsuchenden gegeben, wodurch er sich von einem Urtheile unterscheidet. Einem Auflage thun. Sonst verstand man unter Lage nicht allein jeden Befehl, sondern auch ein Gesetz. 4) ‡ Eine, besonders falsche und ungegründete Beschuldigung; ganz ungewöhnlich und verwerflich. Ich kann dergleichen Auflagen nicht auf mir sitzen lassen. 5) † Eine Zusammenkunft, bei den Handwerkern. Eine Auflage halten. In der Auflage ist es so beschlossen worden. Dann, im verächtlichen Sinne, von Zusammenkünften müßiger und liederlicher Leute. Die Dienstlosen haben dort täglich ihre Auflage. In dieser Bedeutung hieß Lage ehemahls jede Gesellschaft, auch ein Schmaus, wofür wir jetzt ein Gelage sagen.

X **Auflangen**, v. trs. in die Höhe langen. Steine, Ziegel, Holz rc. auflangen. Das Auflangen. Die Auflangung.

Der Auflanger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas in die Höhe langet. Uneigentlich, beim Schiffbau, diejenigen Hölzer, deren man sich bedient, andre Stücke eines Schiffes zu verlängern.

☓ **Aufläppern**, v. rec. Sich aufläppern, sich in Kleinigkeiten, sich in kleinen Theilen nach und nach beträchtlich aufsammen. Das Aufläppern. Die Aufläpperung.

☓ **Auflärmen**, v. trs. durch Lärmen aufwecken. „Den Schlafenden auflärmen.“ J. P. Richter. Das Auflärmen. Die Auflärmung.

Auflassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen). 1) Aufstehen lassen. Laßt mich doch nur auf. 2) Offen lassen. Das Fenster, die Thür, die Stube, das Haus auflassen. Uneigentlich, einen Platz auflassen, ihn nicht besetzen. Dann, verlassen, in den Bergwerken. Eine Erzgrube auflassen, sie verlassen, nicht weiter bearbeiten. Ferner, abtreten, sich seines Rechtes an einer Sache begeben; ehemahls sehr gewöhnlich. Ein Gut vor dem Rathe, vor dem Gerichte auflassen, wofür jetzt verlassen. Eben so in den Lehnsrechten, einem ein Lehn auflassen, es abtreten. Das Auflassen. Die Auflassung.

Der Auflaßbrief, des —es, Mz. die —e, in den Lehnsrechten, eine Urkunde, vermittelst welcher man an einen Andern eine Sache abtritt.

Das Auflaßgeld, des —es, Mz. die —er, in den Lehnsrechten, dasjenige Geld, welches der Verkäufer bei Auflassung eines Lehns dem Lehnsherrn bezahlt; zum Unterschiede der Lehnwaare, welche der Käufer bezahlt.

‡ **Auflässig**, adj. u. adv. in den Bergwerken, für verlassen. Die Zeche ist auflässig geworden, sie ist verlassen worden.

Auflasten, v. I) trs. als eine Last auflegen. Einem Alles auflasten. II) △ ntr. mit haben, als Last aufliegen und drücken.

— Eine gewaltige bedeckt gigantliche Glieder
Trinakris: schwer auflastend dem ungeheuren Typhöus. Voß.

Das Auflasten. Die Auflastung.

Der Auflauerer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der dem Andern auflauert, nachstellet. „Wir müssen jm (ihm) Auflaurer bestellen.“ H. Sachs. M. Dann überhaupt einer, der des Andern Handlungen und Gesinnungen zu belauschen und dadurch zu erfahren sucht (Spion).

Auflauern, v. intrs. auf etwas lauern, mit gespannter Aufmerksamkeit auf etwas warten, und zwar in böser Absicht. „Einem auflauern,“ ihm heimlich nachstellen. Das Auflauern. Die Auflauerung.

Der Auflauf, des —es, Mz. die —läufe. 1) Der Zustand, da etwas aufläuft, an Menge zunimmt. Der Auflauf der Kosten, der Zinsen. Besonders aber das Zusammenlaufen müßiger oder unruhiger Menschen. Es ist ein großer Auflauf. Einen Auflauf erregen. In O. D. ist die Mehrzahl in dieser Bedeutung gewöhnlich. 2) Dasjenige, was aufläuft, in der Küchensprache, wo man eine Speise darunter versteht, welche in einem Ofen oder in Kohlen gebacken wird und doch aufläuft; in Böhmen auch so viel als Eierkuchen.

Auflaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) intrs. mit sein. 1) Aufwärts, in die Höhe laufen. 2) ✱✱ Zusammen laufen, eine veraltete Bedeutung, welche sich noch in Auflauf erhalten hat. II) ntr. mit sein, in die Höhe laufen, in uneigentlichen Bedeutungen. 1) An Masse zunehmen, sich vermehren. Das Wasser, der Fluß ist sehr aufgelaufen; auch, angelaufen. Die Zinsen laufen täglich höher auf. 2) Aufschwellen, von innen ausgedehnt werden. Die Haut ist braun und blau aufgelaufen. Die Adern laufen ihm auf. Der Teig läuft auf, wenn er in Gährung geräth. In den Küchen, ein aufgelaufener Kuchen, eine Art Backwerk, welche im Backen sehr aufläuft. Das Auflaufen des Viehes, eine Krankheit desselben, wobei es aufschwillt; in N. S. die Kröte. Auch sagt man von Pflanzen und Gewächsen, daß sie auflaufen, wenn sie aufgehen, aufkeimen. 3) Auf etwas laufen und darauf fest bleiben. Das Schiff ist aufgelaufen, auf den Grund oder auf einen Felsen, eine Sandbank gerathen. 4) ✱✱ Ehemahls auch, entstehen. III) trs. 1) Wund laufen. Sich die Füße auflaufen. 2) ‡ In die Höhe schaffen, in den Schmelzhütten, wo Erz und Kohlen auflaufen heißt, sie in den Schmelzofen schütten, weil man dabei aufwärts gehen muß; in hohen Öfen aufgeben. Bei diesen verstehet man unter auflaufen, den Eisenstein und Fluß auf dem Gichtboden auseinander schütten. IV) rec. Sich auflaufen, auf irgend etwas Spitziges zurennen und sich daran aufspießen. — Das Auflaufen. Die Auflaufung.

Der Aufläufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In den Bergwerken, ein Arbeiter, der Erz und Kohlen aufläuft, oder in den Schmelzofen schüttet. 2) In manchen Gegenden ein hoch aufgelaufener Kuchen; in N. S. Blubberkuchen. 3) In der Schiffersprache, ein angehender, noch ungeübter Seemann. S.

☓ **Auflauschen**, v. I) intrs. auf etwas lauschen, horchen. II) trs. durch Lauschen, Horchen erfahren. — Das Auflauschen. Die Auflauschung.

☓ **Aufläuten**, v. trs. durch Läuten aufwecken. Das Aufläuten. Die Aufläutung.

Aufleben, v. I) ntr. mit sein, aufs neue anfangen zu leben, sowol eigentlich, von einem für todt gehaltenen, der Todte ist wieder aufgelebt; als auch uneigentlich, er lebte wieder ganz auf, da er dies hörte, er wurde wieder ganz munter und vergnügt. Jetzt lebe ich von meiner Todesangst wieder auf, da ich dich gerettet sehe; jetzt erhole ich mich davon. Dann auch für wirksam werden, sich wirksam zeigen. Ich sehe gute Vorsätze in dir aufleben. Zweifel, welche unterdrückt zu sein schienen, leben wieder in mir auf. II) trs. 1) ‡ Im Brandenburgischen, wieder zum Leben bringen. Ich will versuchen, ob ich den Vogel wieder aufleben kann. Auch in O. D. „Es ist an sich möglich, die eigentliche und so zu reden buchstäbliche Bedeutung wieder aufzuleben“ d. h. wieder gewöhnlich, gebräuchlich zu machen. Lambert. 2) Bei den Mahlern, auffrischen, einer Farbe neues Leben, neue Frische geben. — Das Aufleben. Die Auflebung.

Auflecken, v. trs. 1) Was verschüttet oder auf der Oberfläche eines Körpers befindlich ist, mit der Zunge aufnehmen, wegschaffen. Uneigentlich. „Eitelkeit leckt auch den Speichel der Sklaven auf, und verschlingt das Lob des Pöbels.“ Dusch. 2) Völlig weg lecken, so daß nichts übrig bleibt, leckend verzehren. Allen Zucker auflecken. Das Auflecken. Die Aufleckung.

Das Auflegbrettchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Blaufarbenwerken, ein dünnes Brettchen mit mehrern Gruben und Schiebern. In die Gruben thut man Farbenproben und in den gegenüber stehenden Schieber ein Stückchen Kobaltglas, um beides mit einander vergleichen und die Güte davon schätzen zu können.

Auflegen, v. I) trs. 1) Auf die Oberfläche eines Körpers legen. Dem Pferde den Sattel auflegen. Einem die Hände auflegen. Auch allein mit Verschweigung der Person oder des Ortes. Ein Pflaster auflegen, auf die Wunde. Beide Arme auflegen, auf den Tisch rc. Die Maschen auflegen, die erste Reihe Maschen auf die Nadel bringen. Ganz allein bedeutet auflegen, eine freiwillige Gabe auf den dazu bestimmten Teller legen. ☓ Es ist ein Auflegen, sagen die Handwerker, wenn freiwillige Beiträge bei ihnen gesammelt werden. Uneigentlich. (1) Einem eine Last auflegen, etwas Lästiges, Beschwerliches übertragen. (2) Dann, zu etwas verpflichten, nöthigen etwas zu übernehmen, zu thun, zu geben. „Sie wollen mir gewiß eine neue Verbindlichkeit auflegen.“ Weiße. Einem eine Strafe, Buße, einen Eid auflegen. Ewiges Stillschweigen auflegen. Dem Volke Steuern, Abgaben auflegen. In dieser Bedeutung gebraucht man auch das ohne Noth verlängerte auferlegen. (3) Zu etwas geschickt machen, in welcher Bedeutung aber nur das Mittelwort aufgelegt gewöhnlich ist. S. d. (4) In der Schifffahrt, ein Schiff auflegen, es in den Hafen bringen und den Winter hindurch dort liegen lassen. (5) ✱✱ Ehemahls sagte man auflegen auch für beschuldigen, in welcher Bedeutung es Luther noch gebrauchte 5. Mos. 22, 13. 14. „Wenn jemand ein Weib nimmt, — und legt ihr was Schändliches auf.“ (6) In noch uneigentlicherer Bedeutung sagt man auch im Forstwesen, der Baum hat viel Holz aufgelegt, wenn er viele Äste hat; und im gemeinen Leben, das Thier legt viel Fett auf, wird fett. — 2) Von neuem drucken. Ein Werk, ein Buch, eine Schrift auflegen. Vom ersten Drucke eines Buches sagt

man nicht, es auflegen, sondern nur von den darauf folgenden, ob man gleich das Sachwort die Auflage von dem sämmtlichen Vorrathe des ersten Drucks auch gebraucht. II) ‡ rec. Sich wider einen auflegen, für sich wider einen auflehnen, in welcher Bedeutung es jedoch nicht gewöhnlich ist. — Das Auflegen. Die Auflegung.

Auflehnen, v. rec. Sich auflehnen. 1) Sich auf etwas lehnen, d. h. stützen. Sich mit dem Arme auf den Tisch, auf den Stuhl auflehnen. „Das müde Haupt auflehnen.“ J. P. Richter. 2) Sich in die Höhe lehnen, sich bäumen, von Pferden. Das Pferd lehnt sich auf; gewöhnlicher, bäumt sich auf. Uneigentlich, sich widersetzen gegen Vorgesetzte, gegen die Obrigkeit. Sich wider oder gegen seinen rechtmäßigen Herrn auflehnen. Sich einem auflehnen, für wider ihn, wie es Opitz gebraucht; ist ungewöhnlich. Im O. D. lautet es ‡ aufleinen. Das Auflehnen. Die Auflehnung.

X Aufleiern, v. trs. 1) Auf der Leier aufspielen. Ein Stückchen aufleiern. 2) Durch Spielen auf der Leier aufwecken. Einen Schlafenden aufleiern. Das Aufleiern. Die Aufleierung.

Aufleihen, v. trs. durch Leihen aufbringen, zusammenbringen. Geld aufleihen. Das Aufleihen. Die Aufleihung.

Der Aufleiher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufleiherinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas aufleihet.

Aufleimen, v. I) trs. mit Leim auf etwas befestigen. Eine Leiste, einen Bogen Papier aufleimen. Es sitzt fest, wie aufgeleimt. II) † ntr. mit sein, in manchen Gegenden für aus einander gehen, da, wo es geleimt ist. Die Breter leimen auf, oder auch wol, leimen sich auf. — Das Aufleimen. Die Aufleimung.

X Aufleinen, v. trs. 1) Auf die Leine hängen. Die Wäsche aufleinen. 2) ‡ O. D. für auflehnen. Das Aufleinen. Die Aufleinung.

Auflesen, v. trs. unregelm. (s. Lesen), einzeln von der Erde aufsammeln. Obst, Körner, Ähren, Steine auflesen. Dann uneigentlich in verächtlicher Bedeutung, finden und zu sich nehmen, zu etwas gerathen. Wo mag er das nun wieder aufgelesen haben? „Wie man einen Schatz oder den Schnupfen aufliest.“ Wieland. Das Auflesen. Die Auflesung.

△ Aufleuchten, v. ntr. mit haben, in die Höhe leuchten, leuchtend emporsteigen.

— — — bis dem dickern
Qualm aufleuchtendes Feuer entloderte. Voß.

Das Aufleuchten.

Aufliegen, v. unregelm. (s. Liegen). I) ntr. mit haben. Auf etwas liegen. Der Balken liegt auf, auf der Mauer. Eine Klappe, die auf der Öffnung fest aufliegt. In der Pflanzenkunde heißt der Staubbeutel aufliegend (incumbens), wenn er wagerecht oder auch schief auf dem Staubfaden befestigt ist. Uneigentlich. † Mir liegt ein schweres Geschäft auf; gewöhnlicher, mir liegt es ob. Die aufliegende Pflicht. † In Meißen wird auch von dem herrenlosen Gesinde gesagt, daß es aufliege, wenn es ohne Dienst und Arbeit an einem Orte zusammenkömmt, sich aufhält, mit welcher Bedeutung die von Auflage 5) zusammenhängt. II) X trs. wund liegen. So auch sich aufliegen. — Das Aufliegen.

△ Auflispeln, v. ntr. mit haben, uneigentlich für leise rege werden.

Und leise, laute, tiefe Erinnerung
Aus grauer Vorzeit lispelt wieder auf. Heydenreich.

Das Auflispeln.

X Aufloben, v. trs. durch vieles Loben einer Sache zur wirklichen Anschaffung oder Annehmung derselben bewegen. Einem etwas aufloben. Das Aufloben. Die Auflobung.

△ Auflocken, v. trs. in die Höhe locken, zur Thätigkeit, zur Theilnahme locken.

Aufgelockt vom sanften Morgenlichte
Sieht mein Auge heiter um sich her. Heydenreich.

Das Auflocken. Die Auflockung.

Auflockern, v. trs. locker machen, etwas durch Lockermachen der Theile ausdehnen. Die Erde auflockern. Die Betten, die Federn auflockern. Das Auflockern. Die Auflockerung.

Auflodern, v. I) ntr. mit sein, in die Höhe lodern, mit schneller und leichter Flamme in die Höhe brennen. Die Flamme loderte hoch auf. Auch, das Stroh, die Scheuer lodert auf.

Von schwarzen Trümmern lodern hier
Blutrothe Flammen auf. Schubart.

△ Uneigentlich, leicht in Hitze, in Feuer gerathen. „Sie kannten den Massoud nicht; er loderte nicht so leicht auf.“ Meißner.

Du loderst auf (verschmachtest) in Durstesflammen. Bürger.
Wünsche, werth des Himmels, lodern auf. Heydenreich.

für, heiße Wünsche steigen auf. — II) ○ trs. in uneigentlicher Bedeutung, für schnell aber bald vorübergehend anfeuern, anreizen. „Daher können Klapperbleche, elende Hörner, Schellen u. s. w. gewisse Nationen (Völkerschaften) mächtiger zur Fröhlichkeit, Liebe, zum Heroismus (zu Heldenthaten) auflodern, als die Harmonika (Glockenwalze) nach Cherubini's Komposition (Satze) andre.“ Ungen. — Das Auflodern. Die Aufloderung.

X Auflöffeln, v. trs. 1) Mit dem Löffel oder auf den Löffel nehmen 2) Mit Löffeln alles aufessen. Viel auflöffeln. Das Auflöffeln. Die Auflöffelung.

Auflösbar, —er, —ste, adj. u. adv. was aufgelöset werden kann. Die Erdharze sind in Öl auflösbar. „Eine auflösbare Verbindung.“ Abicht. Davon die Auflösbarkeit.

○ Das Auflösemittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, welches zähe Unreinigkeiten im Körper auflöset und abführt (resolvirendes Mittel, Laxanz).

Auflösen, v. I) trs. überhaupt was zugebunden ist, öffnen, was verbunden ist, trennen. Einen Knoten auflösen. Die Bande auflösen. Dann auch, dasjenige, was zugebunden oder zugeschnürt ist, auflösen, Die Schnürbrust auflösen. △ Bildlich vom Schlafe, die Glieder nach dem Gebrauch, nach der Anstrengung und Anspannung gleichsam lösen, sie ausruhen und sich erholen lassen.

Als ihn der Schlummer empfing, der die Sorgen zerstreute, und die Glieder
Sanft auflös't! — — — Voß.

In weiterer Bedeutung gebrauchen auch die Jäger auflösen für aufschneiden. Uneigentlich. 1) In seine Bestandtheile zerlegen durch Hülfe eines dazu dienlichen Mittels; besonders bei den Scheidekünstlern. Metalle, Salze auflösen. Einen Satz in seine Theile auflösen. Begriffe auflösen (analysiren). △ Bildlich gebraucht man aufgelöset werden für sterben. In engerer Bedeutung, feste aber zähe Theile trennen, flüssig machen. Die Sonne löset das Eis auf. Das Glaubersche Salz löset die zähen Unreinigkeiten im Magen und in den Eingeweiden auf (laxirt). Daher auflösende Mittel (Laxantia). In noch engerer Bedeutung, die Theile eines festen Körpers vermittelst eines flüssigen Auflösungsmittels so trennen, daß sich dieselben mit dem Auflösungsmittel innig verbinden, und mit ihm einen völlig gleichartigen Körper ausmachen, und einerlei Raum einnehmen. Das Salz im Wasser, den Zucker mit Milch auflösen. Daher der bildliche Ausdruck: △ in etwas aufgelöset sein, ähnlich dem in etwas schwimmen, für ganz davon umgeben sein, sein ganzes Wesen gleichsam damit innig verbunden haben. „Aufgelöset in Wonne.“ Kosegarten. „Sein ganzes Wesen war aufgelöset in Wehmuth.“ Ungen.

— — wie unvermerkt an gelindem
Feuer das gelbliche Wachs hinschmilzt, wie leise der Frühreif
Thaut an der wärmenden Sonne; so aufgelöset in Liebe
Schwindet er, ganz allmählig von innerer Flamme verzehret. Voß.

In weiterer Bedeutung, das was dunkel ist, was aufgefunden und deutlich gemacht werden soll, durch Zerlegung und Betrachtung seiner Theile auffinden und deutlich machen. Ein Räthsel, eine Aufgabe,

eine Frage, einen Zweifel auflösen, ihn heben. 2) Eine natürliche oder gesellschaftliche Verbindung trennen. „Keine Zeit, keine Gewalt löset die Verbindungen der Natur auf.“ Dusch. Die Ehe auflösen. „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen.“ Matth. 5, 7. Ein Kriegsheer auflösen, aus einander gehen lassen (dimittiren). Einen Staat auflösen, die darin bestehenden gesellschaftlichen Verbindungen trennen (desorganisiren). II) rec. Sich auflösen. 1) Als ein fester Körper in seinen Theilen so getrennt und mit einem flüssigen Auflösungsmittel so innig verbunden werden, daß er mit diesem nur Einen Körper bildet. Das Salz löset sich auf. Dann auch bloß für flüssig werden. Das Eis, die Butter löset sich in der Sonne auf. 2) Nach und nach bekannt und deutlich werden von dem, was vorher verborgen und dunkel war. Diese Verwickelung wird sich schon auflösen. Dies Räthsel läßt sich wol auflösen. 3) In einen andern Zustand gleichsam durch eine Verwandlung übergehen. Sein stummer Schmerz löste sich endlich in wohlthätige Thränen auf. „Alles Gute löset sich in Vergnügen auf, alles Böse in Schmerz.“ Wieland.

In Jubel lösen sich die Schrecken auf. Collin.

Das Auflösen. Die Auflösung. S. d.

Auflöslich, —er, —ste, adj. u. adv. was aufgelöset werden kann, besonders in uneigentlicher Bedeutung. Davon die Auflöslichkeit. „Die Auflöslichkeit der Ehe.“ Henke.

Die Auflösung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Auflösens; ohne Mehrzahl. Die Auflösung eines Knotens. Die Auflösung eines Thieres, bei den Jägern. Die Auflösung eines Satzes, eines Begriffes, die Auseinanderlegung desselben (Analyse). So auch in der Sprachlehre, die Auseinandersetzung, Erläuterung der Fügung und der Wortformen (Analyse). Die Auflösung (Analysis) des Unendlichen, derjenige Theil der höhern Rechnenkunst, welcher die allgemeinen Eigenschaften der Größen zu bestimmen sucht, wobei die Größen unbestimmbar groß oder klein gedacht werden, die Unendlichkeitsrechnung. Die Auflösung eines Räthsels, einer Aufgabe. Seiner Auflösung entgegensehen, seinem Tode. „Täglich arbeitet die Natur an unserer Auflösung.“ Dusch. Die Auflösung des Knotens, in einem Werke der Kunst, die Entwickelung der Begebenheiten, die absichtlich in einander verschlungen sind, und die Art und Weise, wie sie geschieht. 2) In der Scheidekunst, ein flüssiger Körper, der einen andern aufgelöseten in sich aufgenommen hat (Solutio).

⊙ Die Auflösungsbegebenheit, Mz. die —en, diejenige Begebenheit in einer Erzählung, durch welche die Auflösung oder Entwickelung bewirkt wird; die Catastrophe. C.

Die Auflösungskraft, Mz. die —kräfte, in der Scheidekunst, die Kraft eines Stoffes, einen andern aufzulösen.

Die Auflösungskunst, o. Mz. die Wissenschaft, aus erkannten Wahrheiten unbekannte zu finden (Analysis).

⊙ Die Auflösungslehre, o. Mz. 1) Derjenige Theil der Vernunftlehre, der das ganze, von dem Inhalte und den Gegenständen der Vorstellungen unabhängige Geschäft des Verstandes und der Vernunft in seine Urstoffe auflöset (Analysis). 2) Die Lehre, Meinung mancher älterer Naturforscher, daß die Ausdünstung als eine wahre Auflösung des Wassers in der Luft zu betrachten sei, und welche zuerst de Lüc mit kräftigen Gründen bestritten hat (Auflösungssystem).

Das Auflösungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In der Scheidekunst, derjenige Körper, der bei der Auflösung am wirksamsten ist und den andern in seine Zwischenräume aufnimmt. 2) Ein auflösendes Mittel, das zähe Unreinigkeiten rc. im Körper auflöset (Laxans).

Auflöthen, v. trs. 1) Vermittelst eines Lothes auf etwas befestigen. Einen Knopf auflöthen. 2) Das Loth wieder aufschmelzen. Das Auflöthen. Die Auflöthung.

○ Auflüften, v. trs. ein wenig lüften, öffnen. „Geschehen große Explosionen (Ausbrüche) von Dämpfen, so könnten sie nicht bloß an sich die Kruste (der Erde) hier und da auflüften, sondern auch“ rc. Ungen. Dann auch, ein wenig in die Höhe heben und dadurch Luft verschaffen. „Der Wagen wurde endlich aufgelüftet, ich kroch heraus und zog Bella langsam nach.“ Benzel-Sternau. Das Auflüften. Die Auflüftung.

Χ Auflügen, v. trs. 1) Für andichten. „Wollen Sie mir Dinge auflügen, die der Augenschein widerlegt?“ Schmettau. „Der größte Theil ihrer Grazien war von der Kunst oder Natur aufgelogen“ war erlogen, erheuchelt. Ungen. 2) Einem etwas auflügen, ihn eine Unwahrheit glauben machen. Das Auflügen. Die Auflügung.

Χ Auflümmeln, v. rec. Sich auflümmeln, sich auf ungesittete plumpe Art auf etwas lehnen, stützen. Das Auflümmeln. Die Auflümmelung.

Auflüpfen, v. trs. ein wenig in die Höhe heben, lüften. Gewöhnlicher ist das einfache Lüpfen. Das Auflüpfen. Die Auflüpfung. S. Auflüften.

Aufmachen, v. I) Χ trs. öffnen, als allgemeines Wort für diese Handlung, daher die Art und Weise derselben unbestimmt bleibt. Die Thür, das Fenster, den Schrank aufmachen. Die Hand, den Mund, die Augen aufmachen. Das Buch, den Sack, das Bündel aufmachen. Einen Brief, eine Nuß, eine Flasche aufmachen. Bei den Buchbindern bedeutet es, die durchs Leimwasser gezogenen Bogen aus einander legen und glatt streichen. In den Eisenhütten für aufstechen. ‡ Im gemeinen Leben bedeutet es in verschiedenen Gegenden noch aufspielen. Eins auf der Geige aufmachen. Dann, eine Sache auf die andere befestigen. Ferner, in die Höhe machen. Das Kleid aufmachen. Endlich auch, Χ wachend vornehmen. Was wollen sie diese Nacht aufmachen? II) rec. Sich aufmachen, sich in die Höhe machen, aufstehen. Sich aus dem Bette aufmachen, aus dem Bette aufstehen. Besonders vom Antritt einer Reise. Wir wollen uns früh aufmachen. Wir wollen uns nur aufmachen, ehe es anfängt zu regnen. Uneigentlich, für auftreten, sich bereit zu etwas machen, entstehen. „Was wollte er thun, wenn Gott sich aufmachte?“ Michaelis im Hiob 31, 14. „Alles muß sich zu meinem Verderben aufmachen.“ Brawe. „Wenn ein frischer, fächelnder Wind aus Westen sich aufmacht.“ Zachariä. — Das Aufmachen. Die Aufmachung.

1\. Aufmahlen, v. trs. von mahlen, auf der Mühle. In der Mittelform der vergangenen Zeit, aufgemahlen. Durch Mahlen alle machen. Alles Getreide aufmahlen. Das Aufmahlen. Die Aufmahlung.

2\. Aufmahlen, v. trs. von mahlen, mit Farben darstellen, in der Mittelform der verg. Z. aufgemahlt. 1) Vermahlen, alle Farben beim Mahlen verbrauchen. 2) Von neuem mahlen, auffrischen. Ein Gemählde aufmahlen. Das Aufmahlen. Die Aufmahlung.

Aufmahnen, v. trs. ermahnen, ermuntern. „Indeß, daß der freundliche Wirth zur Freude sie aufmahnt.“ Geßner.

Sie (die Natur) spricht zu meinem Geist, ihn aufzumahnen,
Daß hier nicht alles sei. — — Tiedge.

Dann für aufbieten. „Sie mahneten alle Orte wider Frankreich auf.“ Bluntschli. Eine Stadt, eine Festung aufmahnen. Das Aufmahnen. Die Aufmahnung.

‡ Aufmandeln, s. Aufmangeln.

Χ Aufmangeln, v. trs. von neuen mangeln; bei Andern aufmandeln. Ein Stück Wäsche aufmangeln. Das Aufmangeln. Die Aufmangelung.

Der Aufmarsch, des —es, Mz. die —märsche, der Marsch nach einem höhern Orte hinan, oder auch nur der Marsch in geschlossenen Reihen und Gliedern vor einem Andern. Der Aufmarsch auf die Wache.

† Das Aufmaß, des —es, o. Mz. dasjenige, was beim Messen trockner Körper über das eigentliche Maß ist, wenn dieses nicht abgestrichen wird.

Aufmästen, v. trs. zum künftigen Gebrauch mästen. Schweine aufmästen. Das Aufmästen. Die Aufmästung.

Aufmauern, v. trs. 1) In die Höhe mauern. Eine Wand aufmauern. 2) Durch Mauern verbrauchen. Alle Ziegel, allen Kalk aufmauern. Das Aufmauern. Die Aufmauerung.

X Aufmeckern, v. trs. durch Meckern, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, aufwecken. Das Aufmeckern.

Aufmeißeln, v. trs. 1) Mit Hülfe des Meißels öffnen. 2) Mit Hülfe des Meißels auf der Oberfläche einer Sache hervorbringen. Eine Vertiefung, eine Verzierung aufmeißeln. Das Aufmeißeln. Die Aufmeißelung.

X Aufmengen, v. trs. 1) Bei den Schäfern, das fünfte oder sechste Schaf, je nachdem es ausgemacht ist, zur Schäferei des Herrn hinzuthun. 2) So viel als vermengen, darunter mengen. Den Hafer mit Häcksel aufmengen. 3) Von neuem mengen. Das Aufmengen. Die Aufmengung.

◯ Das Aufmengsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. etwas, das aus verschiedenen Stoffen, Gegenständen zusammengemengt ist, besonders eine solche Schrift (Symmicta). Rüdiger.

Aufmerken, v. I) trs. mit dem Verstande vermittelst der Sinne auf etwas vorzüglich achten, seine Vorstellungskraft auf etwas richten. Wohl, genau, sorgfältig aufmerken. Besonders durch das Gehör zu erkennen, zu erfahren suchen. Merke auf, wenn ich rede. II) trs. aufzeichnen, aufschreiben, damit es nicht vergessen werde. Ein Wort, eine Sache aufmerken. Daher das Aufgemerkte. „Man muß sich in den Vorlesungen das Wichtigste aufmerken, und das Aufgemerkte von Zeit zu Zeit wiederholen.“ Heynatz. — Das Aufmerken. Die Aufmerkung.

Der Aufmerker, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufmerkerinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, die auf etwas aufmerkt. „Der feine Aufmerker bei der Predigt.“ Allgem. Zeitung. Auch zuweilen für Horcher. 2) Eine Person, die etwas aufmerkt, aufzeichnet.

Aufmerksam, —er, —ste, mit dem Verstande vermittelst der Sinne auf etwas ausschließlich achtend, und darin eine gewisse Fertigkeit besitzend, doch ohne daß dieser Zustand anhaltend zu sein braucht. Aufmerksam sein. Aufmerksam zusehen, zuhören. Einen auf etwas aufmerksam machen. Ein aufmerksamer Zuhörer. Auf seinen Vortheil aufmerksam sein, bei jeder Gelegenheit darauf bedacht sein.

Die Aufmerksamkeit, Mz. die —en. 1) Die absichtliche und ausschließliche Richtung seiner Sinne und seines Verstandes auf einen Gegenstand, und die Fertigkeit darin; ohne Mehrzahl. Mit Aufmerksamkeit zuhören. Die Aufmerksamkeit erregen, auf etwas richten rc. 2) Aufmerksames Betragen gegen Andre, die Aufmerksamkeit auf alles, wodurch man sich ihnen verbindlich machen kann, und eine einzelne Äußerung derselben. Für diese Aufmerksamkeit bin ich Ihnen sehr verbunden. Durch solche kleine Aufmerksamkeiten (Attentionen) macht man sich beliebt.

‡ Aufmerksamlich, adv. für aufmerksam.

Aufmessen, v. trs. unregelm. (s. Messen), in der Landwirthschaft, das ausgedroschene Getreide messen und auf den Boden oder Speicher in Verwahrung bringen. Auch für zumessen. Einem funfzig Scheffel Korn aufmessen lassen. Das Aufmessen. Die Aufmessung.

Aufmischen, v. trs. 1) Durch neue Mischung eine Sache wieder ergänzen. Den Wein aufmischen. Ein Faß Wein aufmischen. 2) Eine Flüssigkeit mit ihrem Bodensatze wieder unter einander mischen. Die Arzenei aufmischen. Das Aufmischen. Die Aufmischung.

X Aufmögen, v. intr. in die Höhe mögen, ein Aussagewort, bei welchem ein anderes, nämlich stehen rc. verschwiegen wird. Er mag noch nicht auf, er mag noch nicht aufstehen. Das Aufmögen.

X Aufmummeln, s. Aufmummen.

X Aufmummen, v. trs. was vermummt ist, zum Vorschein bringen, von der Vermummung befreien, entblößen; auch aufmummeln. So auch sich aufmummen, das, womit man sich vermummt hatte, zurückschlagen, abwerfen und sich in seiner Gestalt zeigen. Das Aufmummen. Die Aufmummung.

Der Aufmunterer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andre zu etwas aufmuntert. „Der Aufmunterer, Zeuge und Richter ihrer Handlungen.“ Herder.

Aufmuntern, v. trs. munter machen. Einen vom Schlafe aufmuntern. Uneigentlich, das Gemüth aufmuntern, heiter machen. Einen Betrübten aufmuntern. Aufmunternde, lustige Gesellschaft. In weiterer Bedeutung, zu lebhafter Thätigkeit bewegen. Einen zur Beharrlichkeit im Guten, zum Fleiß aufmuntern. Das Aufmuntern. Die Aufmunterung. S. d.

Die Aufmunterung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufmunterns. 2) Dasjenige, wodurch man Andre aufzumuntern sucht. Wo eigener Trieb ist, da braucht es nicht vieler Aufmunterungen.

Aufmünzen, v. trs. durch Münzen verbrauchen. Alles Gold und Silber aufmünzen, zu Münzen schlagen. Das Aufmünzen. Die Aufmünzung.

X Aufmurren, v. trs. durch lautes Murren aufwecken; gewöhnlicher aufknurren. Das Aufmurren.

X Aufmüssen, v. ntr. mit haben, in die Höhe müssen, ein Aussagewort, bei welchem ein anderes verschwiegen wird. Er muß auf, nämlich stehen. Die Thür muß auf, sie muß geöffnet werden. Es muß auf, nämlich gegessen werden. Das Aufmüssen.

‡ Aufmuthen, v. trs. muthig machen und antreiben. Dillenius.

X Aufmutzen, v. trs. eigentlich die Mütze, ehemahls den Hauptschmuck der Weiber, aufsetzen und überhaupt aufputzen, wo es dann auch aufmützen geschrieben wurde, in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. Bloß in einigen O.D. Gegenden nennt man noch eine Haubensteckerinn eine Aufmutzerinn, und nur hier und da wird aufmutzen noch für aufputzen gebraucht. „Also riethe (rieth) Belial mit aufgemützten scheinbaren Worten.“ Bodmer. Uneigentlich, als einen großen Fehler anrechnen, beschreiben und tadeln. Einem etwas aufmutzen. Einem jede Kleinigkeit, ein einziges unrichtig ausgesprochenes Wort aufmutzen. „Wenn ein Armer nicht recht gethan hat, so kann mans aufmutzen.“ Sir. 13, 27. Das Aufmutzen. Die Aufmutzung.

Aufmützen, s. Aufmutzen.

X Der Aufmutzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufmutzerinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, die etwas aufmutzt, in uneigentlicher Bedeutung. 2) † O.D. ein Aufmutzer, ein Trödler und eine Aufmutzerinn, eine Putzmacherinn, Haubensteckerinn.

Aufnageln, v. trs. mit einem Nagel oder mit Nägeln auf etwas befestigen. Ein Brett aufnageln. Das Aufnageln. Die Aufnagelung.

Aufnagen, v. trs. 1) Durch Nagen öffnen, durch Nagen ein Loch in etwas machen. 2) Nagend allmählig verzehren. Das Aufnagen. Die Aufnagung.

Aufnähen, v. trs. 1) Durch Nähen auf etwas befestigen. Einen Flicken aufnähen. 2) Durch Nähen verbrauchen. Allen Zwirn aufnähen. Das Aufnähen. Die Aufnähung.

Die Aufnahme, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Aufnehmens, besonders in den uneigentlichen Bedeutungen. Die Aufnahme einer Geldsumme. Die Aufnahme eines Reisenden, eines Freundes. Eine gute, schlechte, mittelmäßige Aufnahme. So auch, die Aufnahme in eine Gesellschaft, die Aufnahme an Kindes Statt. ◯ Die innere Aufnahme, oder, Aufnahme im Innern, das Aufnehmen in sich, welches Statt findet, wenn ein Körper den andern so in sich aufnimmt, daß beide nicht mehr außer, sondern in einander sind und gemeinschaftlich einerlei Raum erfüllen (Intussusception). 2) Die Verbesserung des äußeren Zustandes, das Anziehen. In Aufnahme kommen. Eine Sache, einen Ort in Aufnahme bringen. — Sonst bedeutete Aufnahme auch Genuß.

◉ Der Aufnahmeschein, des —es, Mz. die —e, ein Schein, durch

welchen die Aufnahme in eine Gesellschaft und zum Genuß ihrer Rechte und Vortheile, besonders aber die Aufnahme als Glied auf einer hohen Schule bewiesen wird (Matrikel). C.

○ **Aufnahmsfähig**, —er, —ste, adj. u. adv. fähig in irgend eine Gesellschaft aufgenommen zu werden. „Stifter, wo nur der hohe oder alte Adel aufnahmsfähig ist.“ Ungen. Davon die Aufnahmsfähigkeit.

○ **Aufnahmswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. der Aufnahme würdig. „Aufnahmswürdige Personen.“ Ungen. Davon die Aufnahmswürdigkeit. Besser aufnehmenswürdig und Aufnehmenswürdigkeit.

Aufnähren, v. trs. durch Reichung der nöthigen Nahrungsmittel groß ziehen; dann überhaupt für erziehen.

— und nährtest den glänzenden Sohn auf. Voß.
In Thrakis, von dem Gastfreund' aufgenährt. Collin.

Das Aufnähren. Die Aufnährung.

Aufnaschen, v. trs. 1) Alles naschen, was da ist. Alles aufnaschen. 2) In Näschereien verbrauchen. Sein Geld aufnaschen. Das Aufnaschen. Die Aufnaschung.

Aufnasen, v. trs. 1) † In den Hüttenwerken, die Nase der Form öffnen. S. Nase. 2) χ Uneigentlich, einem etwas auf die Nase binden, d. h. ihm etwas weiß machen, überreden wollen. Einem etwas aufnasen. Das Aufnasen. Die Aufnasung.

Aufnehmen, v. unregelm. (s. Nehmen). I) trs. in die Höhe nehmen, hinaufnehmen. Etwas von der Erde aufnehmen. Ein liegendes Kind aufnehmen. „Bis an den Tag, da er aufgenommen ward.“ Apostelg. 1, 2. „Aufgenommen in die Herrlichkeit.“ 1 Tim. 3, 16. Bei den Buchdruckern, die abgedruckten Bogen nach der Buchstabenfolge zu sechs oder wenigern Bogen in Lagen bringen und aus mehrern solchen Lagen einen vollständigen Abdruck der Schrift (ein Exemplar) zusammenlegen. Auch, was man fahren oder fallen ließ, wieder in die Höhe nehmen. Davon die uneigentliche Redensart, den Faden der Erzählung wieder aufnehmen, d. h. wieder fortfahren, wo man aufhörte oder unterbrochen wurde. Bei den Jägern, in weiterer Bedeutung, durch den Geruch gleichsam aufnehmen, vom Leithunde gebraucht. Eine Fährte wohl aufnehmen, die verlangte Fährte bald finden und von andern unterscheiden. Uneigentlich. 1) Bei den Feldmessern, ein Feld, eine Gegend, einen Wald aufnehmen, ausmessen und in verkleinertem Verhältniß in einen Riß bringen, einen Grundriß davon machen. „Ich nahm die Bai und die umliegenden Gegenden geometrisch (meßkünstig) auf.“ Ebeling. 2) † In sich in Verwahrung nehmen, übernehmen. In den Rechten einiger Gegenden, ein Gut aufnehmen, in Verwahrung nehmen. In den Bergwerken, eine Zeche aufnehmen, sie übernehmen, um sie zu bauen. Einen Stollen aus dem Freien aufnehmen, ihn ganz neu bauen. 3) Geld aufnehmen, borgen, als Darlehn empfangen. Gelder auf Wechsel auf sicheres Unterpfand aufnehmen. 4) Eine Rechnung aufnehmen, sie umständlich ablegen lassen. Ein Verzeichniß, ein gerichtliches Verhör aufnehmen, es niederschreiben, zu Papier bringen. † In O. D. auch jemandes Gründe aufnehmen und beantworten, sie anhören und erwägen. 5) In seine Verbindung, seine Gesellschaft in weiterem Sinne des Wortes nehmen. Einen Fremden, einen Gast bei sich aufnehmen, in sein Haus nehmen, beherbergen und bewirthen. Einen herrlich, gastfreundlich, unfreundlich aufnehmen. Zum Bürger, zum Mitgliede einer Gesellschaft, einen an Kindes Statt aufnehmen. Einen Lehrling aufnehmen, in die Lehre nehmen, bei den Jägern; aufdingen bei den Handwerkern. Davon der Aufzunehmende, der in irgend eine Gesellschaft oder Verbindung als Mitglied aufgenommen werden soll (Recipiendus). In weiterer Bedeutung von leblosen Dingen bei den Dichtern. Der kühle dunkle Wald nahm uns in seinen wohlthätigen Schatten auf.

— — und sie gehn in verschlungenen Ringeln
Schlängelnd einher, bis die Kluft des grenzenden Waldes sie aufnahm. Voß.

In engerer und noch uneigentlicherer Bedeutung, etwas in sich aufnehmen, es mit sich so innig verbinden, daß beide nur einen Körper ausmachen, und einerlei Raum einnehmen. Das Wasser nimmt das Salz in sich auf. Die säurebrechenden Mittel nehmen die Säure im Magen in sich auf. 6) Auf eine gewisse Art betrachten, von einer gewissen Seite betrachten, den Eindruck äußern, den eine Sache macht. Etwas gut, hoch, günstig aufnehmen. Etwas für oder als Scherz, Ernst aufnehmen. „Einige Worte haben uns entzweiet, die im (in) Scherz gesagt und im (in) Ernst aufgenommen wurden.“ Dusch. 7) Es mit einem aufnehmen, sich mit einem in einen Zweikampf, und in weiterer Bedeutung, in irgend einen Streit, Wettkampf einlassen. † Einen Streit, eine Schlacht aufnehmen, annehmen, liefern. „Ich wurde dadurch bewogen, den Streit mit dem Mächtigsten aufzunehmen.“ Bodmer. 8) ‡ Für aufheben.

— — — Sie baten den König
Aufzunehmen den Kampf, wenn es ihm also beliebte. Göthe.

Besonders in den Rechten, einen angesetzten Gerichtstag aufnehmen, ihn aufheben. II) ** ntr. mit haben, zunehmen, wachsen. „Wenn der Mond aufnimmt und abnimmt.“ Buch der Natur. Hieher gehört der Ausdruck der Jäger, nach welchem sie aufnehmen, für empfangen, trächtig werden, gebrauchen. Der Hund, das Wild nimmt auf. III) rec. Sich aufnehmen, zunehmen, wachsen in uneigentlicher Bedeutung, seine äußeren Umstände verbessern. Er nimmt sich an diesem Orte sehr gut auf. In großes Aufnehmen kommen. — Das Aufnehmen. Die Aufnehmung. S. auch Aufnahme.

Aufnehmenswerth, —er, —ste, adj. u. adv. werth aufgenommen zu werden.

Aufnehmenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. der Aufnahme würdig. Aufnehmenswürdige Personen. Auch aufnehmungswürdig. Davon die Aufnehmenswürdigkeit.

Der Aufnehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der etwas aufnimmt; in den Papiermühlen, derjenige, der die Papierbogen von dem Filz nach dem Pressen abnimmt und sie auf ein schräg liegendes Brett aus einander legt.

Aufnehmungswerth und aufnehmungswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth oder würdig aufgenommen zu werden.

Aufnehmungswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Aufnehmungswerth. Davon die Aufnehmungswürdigkeit.

† **Aufnesteln**, v. trs. O. D. 1) Die Nestel öffnen, auflösen. 2) In die Höhe nesteln oder knüpfen. Einen Dieb aufnesteln, aufhängen. So auch sich aufnesteln, sich aufhängen. Das Aufnesteln. Die Aufnestelung.

χ **Aufnicken**, v. ntr. mit haben, im Nicken, im Schlafen, mit nickendem Kopfe auf etwas stoßen. Das Aufnicken.

Aufnieten, v. trs. bei den Metallarbeitern, mit Nieten auf etwas befestigen. Das Aufnieten. Die Aufnietung.

χ **Aufnippen**, v. trs. durch Nippen alle machen. Das Aufnippen. Die Aufnippung.

† **Aufnisteln**, v. I) trs. mit einigem Geräusch auflockern, aufschütteln. Das Stroh in einem Bette aufnisteln. II) χ rec. Sich aufnisteln, sich vom oder aus dem Bette, gleichsam als einem Neste, mit Mühe erheben, von kranken und schwachen Personen. Er hat sich heute einmahl aufgenistelt. — Das Aufnisteln. Die Aufnistelung.

Aufnöthigen, v. trs. 1) Zur Annehmung einer Sache nöthigen, zwingen.

— — — — mir
Den Helm aufnöthigend. — Schiller.

Dann, durch Überredung, Höflichkeit ꝛc. zur Annehmung einer Sache bewegen. Einem ein Geschenk aufnöthigen. 2) Zum Aufstehen nöthigen. Das Aufnöthigen. Die Aufnöthigung.

Aufopfern, v. I) trs. als ein Opfer hingeben, in uneigentlichen Bedeutungen. 1) Dem Tode oder irgend einem Schicksale überliefern, um dadurch einen Zweck zu erreichen. Bei der Erstürmung der Fe-

stung wurden die Krieger scharenweise aufgeopfert. Er hat mich seinem Ehrgeize aufgeopfert, meiner im geringsten nicht geschont, mich selbst elend und unglücklich gemacht, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen. „Aus Gehorsam gegen die Ältern wird man oft einer unglücklichen Ehe aufgeopfert." Gellert. 2) Sich einer Sache zum Besten eines Andern oder des Ganzen begeben. Einem sein Vermögen aufopfern, oder für ihn sein Vermögen aufopfern, zu seinem Besten hingeben. „Glaubst du, daß man ein Freund sein kann, ohne für diesen preiswürdigen Namen etwas aufzuopfern?" Dusch. So auch, sich aufopfern, sein Vermögen, seine Kräfte, seine Gesundheit, sein Leben selbst für das Beste einer Person, einer Sache hingeben, anwenden. Sich dem Vaterlande, oder für das Vaterland aufopfern. 3) Widmen. Seine Jugend den Wollüsten aufopfern. — Das Aufopfern. Die Aufopferung.

Die Aufopferung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufopferns. 2) Dasjenige, was man aufopfert. Diese Aufopferungen reuen und schmerzen mich nicht, wenn ich nur meinen Zweck erreiche.

X Auforgeln, v. trs. 1) Auf der Orgel vorspielen. 2) Durch Spielen auf der Orgel aufwecken. Das Auforgeln. Die Auforgelung.

Aufpacken, v. trs. 1) Eine Last, oder als eine Last auf etwas legen, in die Höhe packen. Waaren aufpacken, auf den Wagen. Auch X den Wagen aufpacken, ihn bepacken. Einem zu tragen viel aufpacken, eigentlich, viel zu tragen auflegen, und uneigentlich, ein mühsames, schweres Geschäft auftragen. Auch ganz allein. „Während das Gefolge aufpackte." Müller. „Das Beste wird sein, wir packen auf (wir machen uns auf) und ziehen weiter." Lessing. 2) X Auf seinem Wege antreffen und mit sich nehmen. Einen auf der Straße aufpacken. 3) Was zugepackt ist, aus einander nehmen, öffnen. Einen Ballen aufpacken. Das Aufpacken. Die Aufpackung.

X Aufpapern, s. Aufplappern.

Aufpappen, v. trs. 1) Mit Pappe, d. h. mit aus Mehl bereitetem Kleister auf etwas befestigen. Ein Blatt Papier aufpappen. 2) † X In der Kindersprache, für aufessen; eigentlich, die Pappe, den Brei aufessen. 3) † X Mit Pappe oder Brei groß ziehen. Ein Kind aufpappen. Das Aufpappen. Die Aufpappung.

1. Aufpassen, v. I) trs. von passen d. h. messen, machen, daß eine Sache gut auf die andre passe, oder schließe; auch versuchen, ob sie gut auf die andre paßt, an die andre schließt. Einen Deckel aufpassen, auf die Dose, den Kasten 2c. Einen Hut aufpassen. II) ntr. mit haben, auf etwas passen. „Wo es an genugsamer Feuchtigkeit mangelt, wird die Zunge zu ihren schnellen Wendungen zu unbeugsam und starr; wo sie sich immer anlegt, paßt sie nicht so gut auf, als wenn etwas Feuchtigkeit dazwischen ist." Ungen. — Das Aufpassen. Die Aufpassung.

2. X Aufpassen, v. intrs. von passen, lauern, warten. 1) Auf etwas merken. In engerer Bedeutung, auf eines Befehl passen. Einem aufpassen, ihm aufwarten. 2) Für auflauern, in der Absicht von dem Andern etwas Nachtheiliges zu entdecken, besonders aber ihm zu schaden. Er hat ihm schon lange aufgepaßt, um sich an ihm zu rächen. Das Aufpassen. Die Aufpassung.

Der Aufpasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Aufpasserinn, Mz. die —en, eine Person, die auf etwas aufpaßt. Im gemeinen Leben jeder Aufwärter. Besonders aber einer, der einem Andern in übler Absicht aufpaßt. Dann auch einer, der den Andern betreffende Dinge in Erfahrung zu bringen sucht, um sie zu seinem oder Andrer Vortheil zu benutzen (Spion). In manchen Städten auch einer, der an den Thoren Acht geben muß, daß nichts Verbotenes 2c. eingebracht werde. 2) In der Naturbeschreibung, eine Art Rennkäfer (Carabus inquisitor L.), der den Raupen und Kerbthieren aufpaßt, und die letzten selbst im Fluge wegfängt.

X Aufpatschen, v. I) ntr. mit sein, patschend auf etwas fallen. II) intrs. patschend auf etwas schlagen. — Das Aufpatschen.

X Aufpauken, v. I) trs. 1) Auf den Pauken vortragen. Eins aufpauken. 2) Uneigentlich, durch Pauken, d. h. heftiges Schlagen, Pochen öffnen. 3) Durch Pauken, eigentlich und uneigentlich, aufwecken. Einen Schlafenden aufpauken. II) intrs. uneigentlich, mit dumpfem Getöse aufschlagen. — Das Aufpauken.

X Aufpauschen und Aufpausen, s. Aufbauschen, Aufbausen.

Aufpeitschen, v. I) intrs. derb peitschen. Ich will schon aufpeitschen, daß er es fühlen soll. II) trs. 1) Durch Peitschenhiebe zum Aufstehen bewegen. Ein Thier aufpeitschen. 2) Wund peitschen. — Das Aufpeitschen. Die Aufpeitschung.

† X Aufpelzen, v. intrs. in manchen Gegenden, auf etwas pelzen, derb pelzen, d. h. schlagen. Das Aufpelzen.

Aufpfählen, v. trs. auf einen Pfahl stecken, befestigen. Das Aufpfählen. Die Aufpfählung.

X Aufpfeifen, v. I) trs. 1) Auf der Pfeife vortragen. 2) Durch Pfeifen aufwecken, ermuntern. II) intrs. auf der Pfeife blasen, hören lassen. Uneigentlich. X Einem zu jeder Zeit aufpfeifen, immer zu seinen Diensten sein. — Das Aufpfeifen. Die Aufpfeifung.

Aufpflanzen, v. trs. in die Höhe pflanzen, in uneigentlicher Bedeutung. Die Fahnen aufpflanzen, aufstecken. Mit aufgepflanzten Flintenspießen anrücken. Die Kanonen aufpflanzen, aufführen. Uneigentlich. „So gelang's ihm endlich, zwischen den kriegführenden Mächten den Ölzweig des Friedens wieder aufzupflanzen." Kl. Schmidt. Das Aufpflanzen. Die Aufpflanzung.

○ Aufpflegen, v. trs. durch Pflege in die Höhe bringen. Pflanzen aufpflegen. Uneigentlich, durch Pflege, d. h. sorgsame Wahrnehmung kräftig, wirksam werden lassen. „Reine Moralgrundsätze (sittliche Grundsätze), die zum herrschenden Geiste des Lebens aufgepflegt sind." Ewald. Das Aufpflegen. Die Aufpflegung.

X Aufpflöcken, v. trs. mit Pflöcken auf etwas befestigen. Das Aufpflöcken. Die Aufpflöckung.

X Aufpflücken, v. trs. pflücken und auf etwas legen; dann, Alles pflücken, was da ist. Das Aufpflücken. Die Aufpflückung.

Aufpflügen, v. I) intrs. auf etwas pflügen, im Pflügen auf etwas gerathen. II) trs. 1) Durch Pflügen in die Höhe bringen. Einen Stein, alte Münzen aufpflügen. 2) Durch Pflügen öffnen. Die Erde, den Boden aufpflügen. — Das Aufpflügen. Die Aufpflügung.

Aufpfropfen, v. trs. auf etwas pfropfen. Einem Wildlinge ein echtes Reis aufpfropfen. Uneigentlich im Bauwesen, von eingegrabenen alten Säulen das Brauchbare über der Erde, wo sie noch nicht verfault sind, abschneiden und auf neu eingegrabene Klötze setzen. Das Aufpfropfen. Die Aufpfropfung.

Aufpichen, v. trs. mit Pech auf etwas befestigen. Das Aufpichen. Die Aufpichung.

Aufpicken, v. trs. 1) Mit dem Schnabel ergreifen und aufnehmen. 2) Mit dem Schnabel öffnen, aufhacken. 3) Pickend verzehren. Alles aufpicken. Das Aufpicken. Die Aufpickung.

X Aufpinseln, v. trs. 1) Mit dem Pinsel auftragen. 2) Von neuem pinseln. Ich habe die Stube wieder aufpinseln lassen. Das Aufpinseln. Die Aufpinselung.

X Aufpipen, v. trs. durch Pipen aufwecken. Das Aufpipen.

X Aufpissen, v. intrs. auf etwas pissen, in der gemeinen Sprechart aufseichen. Das Aufpissen.

X Aufplappern, v. trs. durch Plappern, lautes und vieles Reden aufwecken; † auch aufpapern. Das Aufplappern.

X Aufplärren, v. trs. durch Plärren aufwecken. Das Aufplärren.

X Aufplatschen, v. ntr. mit sein, platschend auf etwas fallen. S. Platschen. Das Aufplatschen.

Aufplätten, v. trs. von neuen plätten. Ein Hemde, ein Halstuch aufplätten. Das Aufplätten. Die Aufplättung.

Aufplatzen, v. ntr. mit sein. 1) Durch Platzen geöffnet werden. Die Bretter platzen auf. Die Kartoffeln sind im Kochen aufgeplatzt. Eine aufgeplatzte Naht. 2) In die Höhe platzen, platzend in die

Höhe fahren. Ein Funken fiel in das Pulver; es platzte auf. Das Aufplatzen.

Aufplätzen, v. trs. aufplatzen machen. Das Aufplätzen. Die Aufplätzung.

X **Aufplaudern**, v. trs. durch lautes Plaudern aufwecken. Das Aufplaudern.

X **Aufplumpen**, v. ntr. mit sein, plumpend auf etwas fallen. Das Aufplumpen.

Aufpochen, v. I) intrs. auf etwas pochen. Derb aufpochen. II) trs. 1) Durch Pochen, Klopfen öffnen. Die Thür aufpochen. 2) Einen aufpochen, durch Pochen zum Aufstehen bewegen; sowol dadurch, daß man so lange pocht, bis er es hört und aufsteht, als auch dadurch, daß man auf ihn selbst pocht, ihn schlägt. III) △ ntr. in die Höhe pochen, sich pochend erheben.

— dem sonst beim eisernen Klang der Waffen
Der Busen aufgepocht. — — Schubart.

Das Aufpochen.

Aufpoltern, v. trs. durch Poltern aufwecken. Das Aufpoltern.

X **Aufposaunen**, v. trs. durch Blasen auf der Posaune erwecken. Das Aufposaunen.

Aufprägen, v. trs. 1) Durch Prägen darauf bringen. Uneigentlich. „Man prägt dem Menschen, statt zu veranlassen, daß er sich einen Charakter (eine Denkart) bilde, lieber einen Charakter auf." Jen. Litt. Zeitung. 2) Durch Prägen zu Münzen verbrauchen. Alles vorräthige Silber aufprägen. Das Aufprägen. Die Aufprägung.

Aufprallen, v. ntr. mit sein. 1) Auf etwas prallen. 2) In die Höhe, aufwärts prallen. 3) Prallend auffahren, sich öffnen. Das Aufprallen.

Aufprasseln, v. ntr. 1) Prasselnd in die Höhe fahren, prasselnd aufsteigen. Ein aufprasselndes Feuer. △ Uneigentlich. „In kindische Flammen aufprasseln." Schiller. 2) Prasselnd auffahren, sich öffnen. Das Aufprasseln.

Aufprassen, v. trs. durch Prassen verschwenden, verprassen. Das Aufprassen.

Aufprellen, v. trs. aufprellen machen, in die Höhe prellen. (S. Prellen). Das Aufprellen. Die Aufprellung.

Aufpressen, v. trs. 1) Auf die Oberfläche einer Sache pressen, stark drücken. 2) Von neuen pressen, vermittelst der Presse einen neuen Glanz geben. Zeuge, Tücher aufpressen. 3) Durch Pressen auf einer Sache hervorbringen, aufdrucken. Den Besuch- und Meldekarten eine Verzierung aufpressen. Uneigentlich, für aufdringen, aufzwingen. „Einem Fabeln zum Glauben aufpressen." Soden. 4) Durch Pressen öffnen, entzweipressen. Das Säckchen unter der Kräuterpresse aufpressen. 5) Alles pressen, was zu pressen da ist. Den ganzen Traubenvorrath aufpressen. Das Aufpressen. Die Aufpressung.

† **Aufprickeln**, v. trs. durch Prickeln, Stechen mit einem Stachel zum Aufstehen bewegen. Das Aufprickeln.

Aufproben, v. trs. zur Probe aufsetzen, um zu sehen, wie es steht oder sitzt. Einen Hut, eine Haube, einen Aufsatz aufproben (aufprobiren). Das Aufproben.

Aufprotzen, v. trs. auf den Protzwagen bringen. Eine Kanone, ein Stück aufprotzen. Das Aufprotzen. Die Aufprotzung.

† **Aufprudeln**, v. ntr. so viel als aufbrudeln. S. d. Das Aufprudeln.

X **Aufprügeln**, v. trs. durch Prügeln zum Aufstehen bewegen. Einen aufprügeln. Das Aufprügeln. Die Aufprügelung.

Aufpudern, v. trs. 1) Von neuen pudern. Eine Perucke aufpudern. 2) Durch Pudern verbrauchen. Wöchentlich ein Pfund Puder aufpudern; gewöhnlicher verpudern. Das Aufpudern. Die Aufpuderung.

Aufpuffen, v. I) trs. 1) X Durch Püffe zum Aufstehen bewegen. 2) Puffe oder Bausche auf etwas machen, mit Puffen versehen. Etwas aufpuffen. II) X ntr. mit sein, auf etwas fallen, daß es pufft. Derb aufpuffen. — Das Aufpuffen. Die Aufpuffung.

Aufpumpen, v. trs. 1) In die Höhe pumpen. „Schlamm aufpumpen." Müller. 2) † X Aufborgen. S. Pumpen. Das Aufpumpen.

† X **Aufpumpern**, v. I) ntr. mit haben, auf etwas pumpern, ein starkes und dumpfes Geräusch verursachen. Stark aufpumpern. II) trs. durch Pumpern, starkes dumpfes Geräusch aufwecken. — Das Aufpumpern.

† X **Aufpurren**, v. trs. N. D. von neuen reizen. Eine schon beinahe zugegangene Wunde aufpurren. Das Aufpurren.

X **Aufpurzeln**, v. ntr. mit sein, auf etwas purzeln, fallen. Das Aufpurzeln.

† **Aufpusten**, v. trs. durch Pusten, starkes Blasen in die Höhe treiben. Eine Feder aufpusten. Dann, das Feuer gleichsam in die Höhe blasen, zum Brennen bringen. Das Feuer aufpusten. Das Aufpusten.

Der Aufputz, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Aufputzens, Ausschmückens. 2) Dasjenige, was zum Aufputzen dient. „Die Schleppe war mit allem möglichen Aufputze geschmückt." Funke.

Ihn rühret nicht der Aufputz hoher Würden. Hagedorn.

Der Aufputzbaum, des —es, Mz. die —bäume, bei den Stellmachern, ein rundes Holz, welches durch die Nabe eines Rades gesteckt wird, um die Felgen, nach ihrer Vereinigung mit den Speichen, darauf zu richten, d. h. mit dem Hobel und Schneidemesser zu ebnen und zu putzen.

X **Aufputzen**, v. trs. was zum Putze einer Sache gehört, auf derselben in gehörige Ordnung bringen. Ein Zimmer aufputzen. „Die Puppe war nach der neuesten Mode aufgeputzt." Reichhardt. O. D. aufschicken, edler ausschmücken. — Bei den Hutmachern, einen Hut aufputzen, ihm durch Bügeln und Glänzen wieder ein gutes Ansehen geben. 2) Von neuen putzen, reinigen, säubern. Das Geschirr aufputzen. Das Aufputzen. Die Aufputzung.

X **Aufquaken**, v. trs. durch Quaken aufwecken; auch aufquiken, aufquitschen. Das Aufquaken.

Aufqualmen, v. ntr. in die Höhe qualmen, als Qualm in die Höhe steigen. Ein aufqualmender dicker Rauch. Das Aufqualmen.

Aufquellen, v. I) ntr. unregelm. (s. Quellen), mit sein. 1) In die Höhe quellen, vom Wasser.

— wo sie, zu Wasser gezeigt, aufquollen in freiere Luft. Voß.

Auch △ uneigentlich, für zum Vorschein kommen, rege werden. „Das aufquillende (aufquellende) Dichtergefühl." Lavater. 2) Durch eine eindringende Flüssigkeit ausgedehnt werden. Die Erbsen quellen im Wasser auf. II) trs. regelm. aufquellen machen. Den Stockfisch aufquellen. — Das Aufquellen. Die Aufquellung.

Aufquerlen, v. trs. 1) Von neuen querlen. 2) Durch Querlen das untere Schwerere, das sich gesetzt hat, heraufbringen und mit dem übrigen gut vermischen. Das Aufquerlen. Die Aufquerlung.

Aufquetschen, v. trs. 1) Auf etwas Anderes quetschen, mit Gewalt drücken. 2) Durch Quetschen oder Zerquetschen öffnen. Das Aufquetschen. Die Aufquetschung.

† X **Aufquiken**, v. trs. s. Aufquaken. Das Aufquiken.

‡ **Aufquitschen**, v. trs. s. Aufquaken.

Aufrädeln, v. trs. auf ein Rädchen wickeln. Die Saite, die Seide aufrädeln. Das Aufrädeln. Die Aufrädelung.

Aufraffen, v. I) trs. 1) Schnell zusammenfassen und aufheben.

— Und wenn's gethan ist, rafft
Rings um den Raub von den Erschlag'nen auf. Bürger.

Uneigentlich, ohne Wahl aufnehmen, zu sich nehmen. Eine Neuigkeit, einen Menschen aufraffen. In der Bibel kömmt es ungewöhnlich für wegraffen vor. „Und heilige Leute werden aufgerafft." Es. 57, 1. II) △ rec. Sich aufraffen, sich nach einem Fall schnell erheben, überhaupt, schnell aufstehen.

Allein kaum hatt' ich mich vom Lehnstuhl aufgerafft. Wieland.

Sie riß sich zusammen, sie raffte sich auf,
Sie rannte verzweifelnd von hinnen. Bürger.

Uneigentlich, △ sich erheben

So rafft von jeder eiteln Bürde

Wenn des Gesanges Ruf erschallt,
Der Mensch sich auf zur Geisterwürde
Und tritt in heilige Gewalt. Schiller.

Dänn, X sich nach einer schweren Krankheit, nach einem großen Verluste wieder erholen. — Das Aufraffen. Die Aufraffung.

△ **Aufragen**, v. ntr. mit haben, in die Höhe ragen. „Die Thurmkuppel, die neben ihm aufragte." Jenisch.

Selbst die gewaltige Mauer mit hoch aufragenden Thürmen
Hätte gebebt vor dem Sturz. — Voß

Das Aufragen.

X **Auframmeln**, v. trs. s. Auframmen. Das Auframmeln. Die Auframmelung.

Auframmen, v. trs. 1) Vermittelst der Ramme, oder überhaupt mit großer Gewalt fest stoßen. 2) Durch Rammen und überhaupt mit großer Gewalt öffnen. Von geringern, aber desto öfter wiederholten Stößen gebraucht man das verkleinernde auframmeln. Das Auframmen. Die Auframmung.

Aufranken, v. rec. Sich aufranken, sich in die Höhe ranken.

Du auch kamst, mit geschlungenem Fuß, aufrankender Efeu. Voß.

Das Aufranken. Die Aufrankung.

X **Aufränzeln**, v. intrs. das Ränzel aufnehmen. Das Aufränzeln.

X **Aufrappeln**, v. I) trs. durch ein Gerappel aufwecken. II) ‡ rec. Sich aufrappeln, so viel wie sich aufraffen. — Das Aufrappeln. Die Aufrappelung,

△ **Aufrasen**, v. ntr. mit haben, rasend oder wie rasend auffahren. Uneigentlich.

— — — und ringsher toben die Winde
Trotzig mit Winden im Kampf, daß zerwüh't aufraset der Abgrund. Voß.

Das Aufrasen.

Aufraspeln, v. trs. vermittelst der Raspel öffnen. Uneigentlich, von den Eichhörnchen ꝛc. mit den Zähnen öffnen. „Hastig raspelte dieses (das Eichhörnchen) die lang ersehnte Gabe der Göttinn (die Nuß) auf." Benzel-Sternau. Das Aufraspeln. Die Aufraspelung.

Aufrasseln, v. I) △ ntr. 1) Mit haben, laut rasseln.

— daß schrecklich der leuchtende Helm um die Schläfen,
Rings umprallt vom Geschoß, aufrasselte. — Voß.

2) Mit sein, sich rasselnd öffnen. Die Gefängnißthüren rasselten auf. II) trs. durch Rasseln aufwecken. Den Schlafenden aufrasseln. — Das Aufrasseln. Die Aufrasselung.

Aufrauchen, v. I) ntr. mit haben und sein, in die Höhe rauchen, als Rauch in die Höhe steigen. Uneigentlich.

Sie (die Locken) rauchten dampfend auf
Gequetscht vom heißen Stahl. Zachariä.

II) trs. durch Rauchen verbrauchen. Der ganze Tabaksvorrath ist aufgeraucht. — Das Aufrauchen. Die Aufrauchung

Aufräuchern, v. trs. 1) Durch Räuchern verbrauchen. Die Wacholderbeeren sind aufgeräuchert. 2) † Zum künftigen Gebrauche räuchern. Fleisch, Würste aufräuchern. Das Aufräuchern. Die Aufräucherung.

Aufrauhen, v. trs. auf der Oberfläche rauh, kraus machen, vermittelst eines spitzigen Eisens. Das Aufrauhen. Die Aufrauhung.

Aufräumen, v. trs. 1) In die Höhe räumen, stellen und dadurch Raum machen. Die Bücher, die Papiere aufräumen; auch, das Zimmer aufräumen. Aufräumen wird in dieser Bedeutung auch ganz allein gebraucht. Räume ein wenig auf. Das räumt den Kopf auf, macht ihn hell und verständig. Im Weinbaue heißt aufräumen, die Erde um die Weinstöcke auflockern, ehe der Saft in die Wurzeln tritt; auch räumen. Uneigentlich für plündern. Die Feinde haben hier gut aufgeräumt. So auch für, eine Niederlage anrichten. Der Feind hat in der letzten Schlacht unter oder bei unserer Reiterei gewaltig aufgeräumt. In einer andern uneigentlichen Bedeutung bedeutet es, wegschaffen, was das Gemüth mißvergnügt macht, in welcher aber nur das Mittelwort aufgeräumt üblich ist. S. d. 2) Von neuen räumen, was verschüttet ist wieder öffnen. Einen verschütteten, verfallenen Graben wieder aufräumen. Bei verschiedenen Handwerkern, ein Loch aufräumen, es öffnen, erweitern. — Luther gebraucht aufräumen mehrmahls für aufreiben, wegraffen, in welcher Bedeutung es aber außer einigen oben angeführten Fällen nicht mehr gewöhnlich ist. „Daß deine Seele nicht aufgeräumet werde." Richt. 18, 25. „Daß ich euch nicht mit ihm aufräume." 1. Sam. 15, 6. Das Aufräumen. Die Aufräumung.

Der Aufräumer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei verschiedenen Metallarbeitern, ein viereckiger zugespitzter Stift, ein gebohrtes Loch damit zu erweitern; auch ein Aufreiber.

△ **Aufrauschen**, v. I) ntr. 1) In die Höhe rauschen, rauschend auffliegen.

Zu beiden Seiten rauscht der reiche Goldstoff auf. Wieland.
— Wie rauschen seine (des Gerichtsbuches) Blätter auf.
Kosegarten.

Der jäh aufrauschende Vorhang. Ders.

2) Rauschend ertönen.

Dann von Triumf und Festmelodien aufrauschten die Saiten. Voß.

II) trs. durch Rauschen, Geräusch aufwecken. „Blätter haben dich oft aus der Ruh' — aufgerauscht." Kosegarten. — Das Aufrauschen. Die Aufrauschung.

X **Aufräuspern**, v. trs. 1) Durch Räuspern in die Höhe bringen. Schleim aufräuspern. 2) Durch Räuspern aufwecken. Das Aufräuspern. Die Aufräusperung.

Aufrechen, v. trs. 1) Mit dem Rechen in die Höhe, auf die Oberfläche bringen. 2) Durch Rechen locker machen, öffnen, z. B. das harte Erdreich. Das Aufrechen.

Aufrechnen, v. trs. 1) Eine Rechnung gegen die andre halten, vergleichen und ausgleichen. Wir müssen einmahl mit, oder gegen einander aufrechnen. Uneigentlich. „Wäre es so unbillig, die längere Zeit seiner Erwartung gegen eine größere Mühe aufzurechnen?" Dusch. 2) Zusammenrechnen (addiren), wie auch herrechnen. „Er rechnete ihm alle die Dienste auf, die er ihm geleistet haben wollte." Ungen. Das Aufrechnen. Die Aufrechnung. S. d.

Die Aufrechnung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufrechnens; eigentlich und uneigentlich. 2) Eine einzelne Rechnung. In der Rechnungskunst, die Rechnung, wo mehrere Größen zusammengezählt, zusammengerechnet werden, um ihre Summe zu erfahren (ein Additionsexempel). In den Bergwerken, diejenige Rechnung, die der Schichtmeister den Gewerken ablegt, weil dann Einnahme und Ausgabe gegen einander verglichen und aufgerechnet werden.

Aufrecht, adj. u. adv. 1) Aufgerichtet, in die Höhe gerichtet, gerade. Aufrecht gehen, stehen. Etwas aufrecht stellen, gerade stellen. In der Pflanzenlehre wird ein Stengel oder Halm aufrecht genannt (erectus), wenn er ziemlich senkrecht steht. Ein Blatt heißt aufrecht, wenn es in die Höhe steht, und mit dem Stengel einen sehr spitzen Winkel bildet. Ein Ring an einem Pilze heißt aufrecht (erectus), wenn er unten festgewachsen, oben aber frei ist. Der Staubbeutel heißt aufrecht, wenn er mit seinem untern Theile gerade auf der Spitze des Staubfadens steht. Uneigentlich. Mein gutes Gewissen und die Hoffnung erhalten mich in meinem Unglücke aufrecht, lassen mich nicht sinken, nicht den Muth verlieren. „So hält uns die Gelassenheit auch unter der Last der widrigsten Begebenheiten aufrecht." Gellert. Ruhe und Wohlstand aufrecht erhalten, in voller Kraft erhalten. 2) ‡ O. D. für aufrichtig. „Die aufrechte Wahrheit." Opitz. „Ohne Falsch, ganz aufrecht, bloß und frei." Ders.

Die Aufrechterhaltung, o. Mz. die Handlung, da man etwas aufrecht erhält; eigentlich und uneigentlich.

— — — der Aufrechterhaltung
Der weiblichen Zucht. — — Ratschky.

Auch die Aufrechthaltung. S. Aufrecht.

Die Aufrechthaltung, s. Aufrechterhaltung.

Aufrecken, v. trs. 1) In die Höhe recken. Die Hand, die Finger aufrecken.

Mit aufgerecktem Hals schnauft der beklommne Stier. Hagedorn.
Mit aufgerecktem Hals sieht die neugier'ge Menge
Den Gaukler an. — — — Gieseke.

Luther gebraucht aufgereckt für aufgerichtet; jetzt ungewöhnlich. „Wie ein aufgereckter Löwe.“ Hiob. 10, 16. 2) △ Aufsperren, weit öffnen.

— — — so viele Rachen reckt
Es auf (das Ungeheuer). — Schiller.

Das Aufrecken. Die Aufreckung.

X Aufreden, v. I) trs. 1) Durch Beredung aufsätzig machen, aufhetzen. Man hat ihn dazu aufgeredet, aufgehetzt. Bei den Handwerkern, einen Gesellen aufreden, ihn bereden, dem Meister aus der Arbeit zu gehen. 2) Einem etwas aufreden, ihn durch Zureden zur Annahme oder Übernehmung einer Sache bewegen. II) ntr. mit haben, laut reden. „Die Kranken sind betäubt, schläfrig, im Schlafe reden sie auf.“ Ungen. — Das Aufreden. Die Aufredung.

Aufregen, v. trs. 1) Aufrühren; dann, in hohem Grade rege machen.

Und als sie Asch' und Kohlen aufgeregt,
Facht, bläs't und hustet sie den ganzen Stoß zu Flammen.
Hagedorn.
Da von neuen er Zwist aufregte zum Unheil. Voß.
Denn nur der große Gegenstand vermag
Den tiefen Grund der Menschheit aufzuregen. Schiller.

Ein plötzlich aufgeregter Haß. Einem die Galle aufregen. Dann, in große Bewegung bringen.

Das ganze Haus ward (wurd') aufgeregt
Um jeder erdenklichen Laune des feisten
Trotzköpfchens stracks Genüge zu leisten. Ratschky.

2) Anreizen, aufmuntern. O. D. Er hat das Volk zur Empörung aufgeregt.

Auch sie, die alte Königinn sieht man
Mit gift'gen Stachelworten alle Völker
Zur Wuth aufregen wider ihren Sohn. Schiller.
Welcher mit Muth aufregte die Freunde. Voß.
Was auf Erden, was in Lüften
Lebensodem in sich hegt,
Wird von frischen Würzgedüften
Zum Verlangen aufgeregt. Bürger.

Das Aufregen. Die Aufregung.

Aufregnen, v. imp. auf etwas regnen. Es hat durch das offen stehende Fenster auf meinen Schreibtisch aufgeregnet. Das Aufregnen.

Aufreiben, v. I) trs. unregelm. (s. Reiben). 1) Durch Reiben öffnen. Die Haut aufreiben. So auch, sich aufreiben, sich wund reiben, sich die Haut durch starkes Reiben verletzen. In O. D. bedeutet es auch aufdrehen, weil dort reiben auch drehen bedeutet. Einen Strick aufreiben. 2) Durch Reiben auf eine Sache bringen, darauf haften machen. Einem eine Farbe, eine Salbe aufreiben. 3) Alles reiben, was da ist. Alle Farben aufreiben. Uneigentlich, durch Aneinanderreiben gleichsam zerreiben, vertilgen. Das Heer wurde theils vom Feinde, theils von Krankheiten und durch Hunger aufgerieben. „Ich will sie mit dem Schwert, Hunger und Pestilenz aufreiben.“ Jerem. 14, 12. Die Krankheit hat alle meine Kräfte aufgerieben, im höchsten Grade geschwächt. So auch, sich aufreiben, sich gleichsam durch feindliches Aneinanderreiben zerreiben, zu Grunde richten, tödten. Sie haben sich unter einander selbst aufgerieben. † In weiterer Bedeutung auch von Sachen, welche sich widersprechen, sich aufheben; jedoch ungewöhnlich. „Diese Sätze reiben sich einander auf.“ Lessing. 4) Von neuen reiben. Bei den Tuchbereitern, ein Tuch aufreiben, es reiben, rauh machen, damit man die nackten Fäden nicht sehe. 5) Aufwärts reiben, aufrühren. In der Landwirthschaft wird das ausgebroschene Getreide auf der Tenne aufgerieben oder aufgerüsselt, wenn es mit einem Rechen, zwischen dessen Zähne ein Strohwisch gesteckt ist, gerecht wird. Die Becker reiben den Teig auf, wenn sie ihn gut unter einander bringen, damit Mehl, Wasser und Sauerteig gehörig vermischt werden. II) ntr. mit haben, auf etwas stoßen und sich daran reiben. Bei den Uhrmachern reiben die Räder auf, wenn sie sich am Boden oder an einander reiben. — Das Aufreiben. Die Aufreibung.

Der Aufreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Flötenmachern, eine Art Holzbohrer, die Flöten damit auszubohren. S. Aufräumer. 2) Bei den Beckern, ein Beckerknecht, der den Brezelteig durcharbeiten muß.

X Aufreichen, v. trs. in die Höhe auf etwas reichen. Einem etwas aufreichen. Das Aufreichen. Die Aufreichung.

○ Aufreifen, v. ntr. mit sein, in die Höhe wachsen und reifen.

Schimmernd reifte sie (die Saat) auf in dem frohen Gartengefilde.
Klopstock.

Uneigentlich, gedeihen, zur Vollkommenheit gelangen.

Unter deinem (der Freundschaft) sanften Flügel
Reifen große Thaten auf. Reuffer.

Das Aufreifen.

Aufreihen, v. trs. auf einen Faden reihen. Perlen aufreihen. Das Aufreihen. Die Aufreihung.

† Aufreisen, v. intrs. mit sein, in die Höhe reisen, in die Höhe fahren; ganz ungewöhnlich,

Nachdem Messias war zum Vater aufgereis't. Opitz.

Das Aufreisen.

† Die Aufreißahle, s. Draufbohrer.

Aufreißen, v. unregelm. (s. Reißen). I) ntr. mit sein, Risse bekommen, durch einen Riß, besonders durch Gewalt getrennt, geöffnet werden. Die Bretter reißen auf.

Da riß der Vorhang auf,
Der vor der Zukunft hängt. Schubart.

In dieser Stelle kann es auch die Bedeutung von auffliegen, schnell in die Höhe steigen haben. Auch von Wunden.

Ach, nun reißt sie von neuem (neuen) mir auf, die Wund' in der
Seele. Klopstock.

II) trs. 1) Durch einen Riß öffnen. Eine Naht aufreißen. In weiterer Bedeutung, schnell und mit Gewalt öffnen. Das Fenster, die Thür aufreißen.

Doch ein Geräusch entsteht, die Thür wird aufgerissen. Hagedorn.

Eine Wunde wieder aufreißen. Den Acker aufreißen, pflügen. Uneigentlich, weit öffnen. Die Augen aufreißen, vor Verwunderung. „Zwei weit aufgerissene Augen.“ Kl. Schmidt. Das Maul aufreißen, wodurch im O. D. auch das Gähnen bezeichnet wird. 2) In die Höhe reißen, schnell in die Höhe ziehen oder heben. „Jemand zu sich aufreißen.“ J. P. Richter. Die Tuchmacher reißen das Tuch auf, wenn sie es mit der Karde rauhen und den Unrath des Filzes herausreißen. 3) Von reißen, d. h. zeichnen, einen Aufriß von einem Gebäude verfertigen, der es der Höhe nach darstellt. Dann auch, eine größenlehrige Darstellung zeichnen, die zur Erläuterung und Versinnlichung eines Satzes, einer Aufgabe dienen soll (construiren). In der Wappenkunst heißt aufreißen ebenfalls, ein Wappen zeichnen, so wie es werden soll. II) rec. Sich aufreißen. 1) Sich durch einen Riß trennen.

— Die (Wolken) rissen sich auf bis zur obersten Höhe.
Klopstock.

2) Sich schnell erheben. „Noch kniete er, er riß sich aber schnell auf, als er sich, statt erhört zu werden, verhöhnt sah.“ Ungen. Unei-

gentlich. „Ich riß mich schnell aus meinem Tiefsinne auf, ihr entgegen zu gehen.“ Dusch. — Das Aufreißen. Die Aufreißung.

Aufreiten, v. unregelm. (s. Reiten). I) intrs. mit sein. 1) Aufwärts, in die Höhe reiten. 2) In Reih und Glied, vor jemand, oder auf einen Platz reiten.

> Und vor uns ritten die Dragener auf. Schiller.

II) trs. wund reiten. Ein Pferd aufreiten. So auch, sich aufreiten, sich wund reiten, durch vieles Reiten an der innern Seite der Schenkel wund werden. — Das Aufreiten.

Aufreizen, v. trs. durch Reizen in Bewegung bringen. Empfindungen und Vorstellungen lebhaft erregen. Begierden aufreizen. „Dies mußte in mir nothwendig die Ritterideen (—begriffe) aufreizen.“ Göthe. Dann besonders, zum Zorne reizen. Das Aufreizen. Die Aufreizung.

Aufrennen, v. unregelm. (s. Rennen). I) intrs. mit sein, aufwärts rennen, in die Höhe rennen. II) ntr. mit sein, im Rennen, d. h. im schnellen Lauf auf etwas gerathen und sitzen bleiben. Das Schiff ist aufgerannt, auf eine Sandbank, einen Felsen rc. III) trs. regelm. bei Andern auch unregelm. durch Rennen oder im Rennen öffnen. Eine Thür aufrennen. Uneigentlich. Er ist so dumm, daß man Thüren mit ihm aufrennen kann. Dann auch, wund rennen. Sich die Stirn aufrennen, so mit der Stirn anrennen, daß sie verwundet wird. In den Schmelzhütten, das Loch in dem Stiche mit dem Stecheisen öffnen — Das Aufrennen. Die Aufrennung.

Aufrichten, v. I) trs. etwas leicht in die Höhe richten. Ein umgefallenes Standbild aufrichten. Aufgerichtet wird zuweilen † für aufrecht gebraucht. Aufgerichtet stehen, gehen, sitzen, wofür Jos. 5, 16 auch die falsche Zusammenziehung aufgericht vorkömmt. In weiterer Bedeutung von Werken der bildenden Künste, für erbauen, errichten. Ein Gebäude aufrichten. Ein Denkmahl, eine Ehrensäule aufrichten. Uneigentlich. 1) Den Grund zu einer Sache legen, stiften. Eine neue Kriegesschar, ein Reich, ein Fürstenthum aufrichten.

> Sieh, der Messias säumt —
> — mit dem herrlichen Reich, das er aufzurichten verheißen.
> Klopstock.

Ein Bündniß, Freundschaft mit jemand aufrichten; besser errichten. 2) Was als niedergeworfen, niedergedrückt, in uneigentlicher Bedeutung, gedacht wird, durch allerlei Mittel aus dieser Lage gleichsam in die Höhe bringen. Einen Niedergeschlagenen, einen Betrübten aufrichten. Sein Gemüth mit etwas aufrichten. Den Muth aufrichten. II) rec. Sich aufrichten, sich aus einer liegenden oder gedrückten Lage in eine aufrechte Stellung bringen. Sich von der Erde aufrichten. Sich im Bette aufrichten. — Das Aufrichten. Die Aufrichtung.

Aufrichtig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ✶ ✶ Aufrecht, aufgerichtet. „Stehe aufrichtig auf deine Füße.“ Apostelgesch. 14, 10. ✶ Im O. D. gebraucht man es noch für gerade. Ein aufrichtiger Baum, eine aufrichtige Tanne. 2) Echt, unverfälscht. Eine aufrichtige Waare. Ein aufrichtiger Wein. Am meisten aber von Menschen, ohne Verstellung, seine wahren Gesinnungen unverfälscht äußernd. Aufrichtig reden und handeln. Ein aufrichtiger Mensch, Freund, d. h. der, wenn er spricht und handelt, auch wirklich so spricht und handelt, wie er denkt, der aber nicht alles sagt, was er denkt, wie beim Offenherzigen der Fall ist.

Die Aufrichtigkeit, d. Mz. ungew. 1) Die aufrechte Stellung. 2) Die echte Beschaffenheit einer Sache. Die Aufrichtigkeit einer Waare. „Sie zweifeln ohnedem sehr an der Aufrichtigkeit meiner Tugend.“ Gellert. Dann, die Eigenschaft eines Menschen, nicht anders zu reden und zu handeln, als er denkt; in Gegensatz von Verstellung und Falschheit.

Aufriechen, v. trs. durch den Geruch in die Höhe, in sich ziehen. Den Rosenduft begierig aufriechen. Das Aufriechen. Die Aufriechung.

Aufriegeln, v. trs. den Riegel zurückziehen und dadurch öffnen. Eine Thür, das Zimmer, das Haus aufriegeln. Uneigentlich ✕ ○ die Augen aufriegeln, sie mühsam öffnen.

> Die Tänzer all', von Schlaf und Taumel schwer,
> Bestreben sich die Augen aufzuriegeln. Wieland.

Das Aufriegeln. Die Aufriegelung.

Aufringeln, v. I) trs. 1) In die Höhe ringeln, in Ringel aufwickeln. Das Haar aufringeln. 2) Auf einen Körper ringeln, die Ringel auf einen Körper, z. B. einen Stab, schieben. Die Ringel eines Vorhanges, auch wol den Vorhang aufringeln, vermittelst der Ringel an einem Stabe befestigen. 3) Auseinander ringeln. II) rec. Sich aufringeln, sich in die Höhe ringeln, in Ringeln oder geringelt aufwärts stehen. Sein Haar ringelt sich von selbst auf. Von Schlangen, sich aufringeln, sich auf etwas ringeln, sich in ringelförmigen Bewegungen in die Höhe bewegen. — Das Aufringeln. Die Aufringelung.

Aufringen, v. unregelm. (s. Ringen). I) intrs. ringen in die Höhe zu kommen, sich zu erheben. So gebraucht es Tiedge für aufstreben, in uneigentlicher Bedeutung. II) trs. 1) Auf oder an einen Ring bringen, stecken. III) rec. Sich aufringen, sich mit großer Anstrengung bemühen in die Höhe zu kommen; sowol eigentlich, als auch, und zwar gewöhnlich, uneigentlich. „Sich aus dem Schlafe aufringen.“ Schütz.

> Aber der andre Verbrecher, ein Jüngling, verführt in der Blüte,
> Böses Herzens nicht, doch hingerissen zur Sünde,
> Rang aus seinem Elend sich auf. — Klopstock.

Das Aufringen. Die Aufringung.

Der Aufriß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Die Abzeichnung einer Sache, so wie sie sich zeigt, wenn man vor derselben steht; ohne Mehrzahl. 2) Der dadurch entstandene Riß selbst. Der Aufriß eines Gebäudes, eines Wohnhauses, einer Kirche. So auch in der Größenlehre, der Aufriß eines gleichschenkeligen Dreieckes, eines rechtwinkeligen Vierecks (Construction). Einen Aufriß machen (construiren).

Aufritzen, v. trs. Ritze in etwas machen, durch einen Ritz oder mehrere öffnen. Die Haut aufritzen. Das Aufritzen. Die Aufritzung.

Aufröcheln, v. I) △ ntr. mit haben, einen röchelnden Laut ertönen lassen, laut röcheln. Uneigentlich. „Wenn das Herz matt aufröchelnd bricht.“ Ungen. II) ✕ trs. Durch lautes Röcheln aufwecken. Einen aufröcheln. — Das Aufröcheln.

✕ **Aufrocken**, v. trs. auf den Rocken bringen, anlegen. Flachs aufrocken; N. S. aufwocken. Das Aufrocken. Die Aufrockung.

† **Aufröhren**, v. trs. eine verstopfte Röhre wieder öffnen. Die Wasserleitung aufröhren. Die Pumpe aufröhren. Das Aufröhren. Die Aufröhrung.

Aufrollen, v. I) trs. 1) Auf oder um etwas rollen. Ein Stück Zeug, Papier aufrollen. Dann, in die Höhe rollen. Den Vorhang aufrollen. Uneigentlich, △ die Augen aufrollen, sie in die Höhe drehen, richten.

> — zugleich die erlöschenden Augen
> Gegen das Licht aufrollend, verhauchten zugleich sie den Athem.
> Voß.

In der Pflanzenlehre heißt ein Stachel aufgerollt (circinnatus), wenn er mit seiner Spitze nach innen gerollt ist. 2) Auseinander rollen. Ein Stück Zeug, eine Landkarte aufrollen. 3) Von neuen rollen. Tischzeug aufrollen, wenn es zwar schon gebraucht, aber nicht beschmuzt ist. II) ntr. mit sein, in die Höhe gerollt werden. Der Vorhang rollt auf. III) rec. Sich aufrollen. 1) Sich von selbst entweder in die Höhe, oder um etwas rollen. 2) Auseinander rollen. — Das Aufrollen. Die Aufrollung.

Aufrosten, v. ntr. mit sein, durch den Rost auf etwas befestiget werden. Das Aufrosten. Die Aufrostung.

Aufrösten, v. trs. von neuen rösten. Das Aufrösten. Die Aufröstung.

Aufrücken, v. I) intrs. 1) Mit sein, in Ordnung, in Reih und Glied und im gleichmäßigen Schritt sich vorwärts bewegen (aufmarschiren). Das Heer rückte auf. 2) ✗ Aufwärts, hinauf rücken. Rücken Sie ein wenig auf. II) ✗ ntr. mit sein, in die Höhe rücken, befördert werden. In eine höhere Stelle aufrücken. III) trs. 1) In die Höhe rücken. Bei den Fischern, den Schleifhamen aufrücken, ihn in die Höhe ziehen. 2) In der Landwirthschaft, die Beete aufrücken, sie in der Mitte erhöhen, ihnen gleichsam einen Rücken machen. So auch, den Acker aufrücken. Ehemahls gebrauchte man es auch in uneigentlicher Bedeutung für aufrichten und aufbringen. 3) Von neuen rücken, bewegen. Doch nur in uneigentlicher Bedeutung für, von neuen mit Tadel erwähnen. Einem etwas aufrücken. Einem seine Fehler aufrücken. Einem die erwiesenen Wohlthaten aufrücken. „Er giebt wenig, und rückt einem viel auf." Sir. 20, 5. — Das Aufrücken. Die Aufrückung.

‡ **Aufrudeln**, v. trs. in manchen Gegenden für aufrühren. Das Pflanmenmuß im Kessel aufrudeln. Das Aufrudeln. Die Aufrudelung.

Aufrudern, v. I) trs. 1) Aufwärts, gegen den Strom rudern, vermittelst der Ruder bewegen. 2) So rudern, daß das Fahrzeug auf etwas geräth und sitzen bleibt. In dieser Bedeutung auch II) als intrs. mit sein. Auf eine Sandbank aufrudern. — Das Aufrudern. Die Aufruderung.

Der Aufruf, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Aufrufens. Die Auffoderung, etwas zu thun, zu leisten; ohne Mehrzahl. Der Aufruf aus dem Schlafe. Der Aufruf eines Schülers. Der Aufruf der Gläubiger, sich mit ihren Schuldfoderungen zu melden. 2) Eine Schrift, Bekanntmachung, durch welche man zu etwas aufruft. Aufruf an die Deutschen.

Aufrufen, v. unregelm. (s. Rufen). I) trs. 1) Zum Aufstehen rufen. Einen Schlafenden aufrufen. Dichterisch für vom Tode aufwecken.

— — Mit Entzückung
Sieht sie gen Himmel und danket dem, der vom Tode sie aufrief.
Klopstock.

Uneigentlich, auffodern etwas zu leisten, zu thun. Einen Schüler in der Schule aufrufen. Die Unterthanen zur Vertheidigung des Vaterlandes in Masse aufrufen. „Rufe die Hülfe der Obrigkeit auf." Merkel.

Er rief die Junker der Kadmeer auf
Zum Kampf, und siegte überall, wie leicht! Bürger.

2) ‡ Für widerrufen, in einigen Kanzeleien. Einen Vergleich aufrufen. II) intrs. Einen Ruf von sich hören lassen, wie aufschreien. Er rief laut auf. Im O. D. gebraucht man es auch für ausrufen. „Wenn ein Brite (Britte) von diesen Meisterstücken den Blick auf einen in Deutschland gedruckten Klassiker (Musterschriftsteller) schlägt (wirft), und dann aufrufft (aufruft): Execrable paper! kann man es ihm verdenken?" Denis. — Das Aufrufen. Die Aufrufung.

Aufruhen, v. ntr. mit haben, so wie aufliegen, auf etwas ruhen. Das Aufruhen.

✗ **Aufrühmen**, v. trs. eine Sache anrühmend aufnöthigen; zur Annehmung derselben bewegen. Das Aufrühmen. Die Aufrühmung.

Der Aufruhr, des —es, O. D. die Aufruhr, Mz. jedoch sehr selten, die —e, bei Andern —en, das Aufrühren, das Rühren gleichsam in die Höhe, das Aufführen, Erhöhen.

— — Das ermattete Pflugroß
Trägt zu des Walls Aufruhr Säcke mit dämmendem Schutt.
Voß.

Dann, thätliche Widersetzlichkeit einer Menge, die sich auf eine unordentliche, wilde und tobende Weise äußert, und die bisherige Lage der Dinge umkehrt, sie möge gegen die höchste Landesobrigkeit, oder gegen untergeordnete Befehlshaber gerichtet sein. Es entstand ein gefährlicher Aufruhr. Einen Aufruhr erregen, anfangen, anstiften, dämpfen. „Beständige Aufruhre." Allgem. deutsche Bibl. „Die Ägiptischen Mönche erregten Aufruhren in den Städten." Zimmermann.

— und es tobt unermeßlicher Aufruhr. — Voß.

Uneigentlich in der höhern Schreibart, jede sehr heftige Bewegung. „Er bemüht sich umsonst, den Aufruhr des wallenden Blutes zu besänftigen." Zachariä.

Ich seh' es, daß dein Herz in neuem Aufruhr ringt. Weiße.
So ist vermischt das Gemord' und es hallt zum Himmel der Aufruhr. Voß.

Aufrühren, v. trs. durch Rühren in die Höhe bringen. Eigentlich, den Bodensatz eines flüssigen Körpers durch Rühren wieder heraufbringen. Die Hefen aufrühren. Auch, das Wasser, das Bier aufrühren, durch Vermischung mit dem Bodensatze trübe machen. „Der brausende Sturm, der das Meer von Grund aus aufrührete." Dusch. Uneigentlich, die Unterthanen oder Untergebenen zur thätlichen Widersetzlichkeit gegen ihre Obrigkeit oder Vorgesetzten verleiten. — In weiterer Bedeutung, in heftige Bewegung bringen. Die Leidenschaften aufrühren. Dann, von neuen erwähnen, von neuen in Bewegung bringen. Eine vergessene Sache, einen alten Streit wieder aufrühren. ✗ Allen Koth oder Unrath aufrühren, alles Unangenehme, Kleinliche von neuen bemerklich machen. Das Aufrühren. Die Aufrührung. „Die Aufrührung der Leidenschaften." Knigge.

Der Aufrührer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. sowol derjenige, der zum Aufruhre verleitet, als auch derjenige, der sich zum Aufruhr verleiten läßt.

† **Aufrührerisch**, adj. u. adv. für aufrührisch. S. d.

Aufrührisch, —er, —ste, adj. u. adv. im Aufruhr begriffen, zum Aufruhr geneigt, davon zeigend, dazu führend. Ein aufrührisches Volk. Aufrührische Gesinnungen. Aufrührische Bewegungen, Handlungen, Schriften. Dann, △ in heftiger Bewegung befindlich, dazu geneigt, davon zeigend. „Wenn Schmerz, Reue und Verzweiflung seine Seele gleich aufrührischen Wogen durchströmen." Brawe. „Gönnen sie mir Muße, mich aus diesem Wirbel aufrührischer Leidenschaften heraus zu arbeiten." Ders.

○ **Der Aufruhrsinn**, des —es, o. Mz. ein aufrührischer Sinn, aufrührische Gesinnung, die zu Aufruhr führt (tumultuarischer Sinn). Merkel.

○ **Der Aufruhrstifter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Aufruhr erregt (Tumultuant).

Und hier, mit andern, lieferte des Himmels
Gerechtigkeit den alten Aufruhrstifter
— — des Rächers Händen aus. Schiller.

○ **Aufruhrsüchtig**, —er, —ste, adj. u. adv. zum Aufruhr höchst geneigt. Ungen.

○ **Aufruhrvoll**, adj. u. adv. voller Aufruhr, voll heftiger Bewegung.

— — in der Eitelkeiten
Aufruhrvollem Reich. Kosegarten.

✗ **Aufrumpeln**, v. I) ntr. mit haben und sein, mit Rumpeln aufstoßen, auf etwas rumpeln. II) trs. durch Rumpeln aufwecken. Einen aufrumpeln. Das Aufrumpeln.

✗ **Aufrunzeln**, v. trs. die Runzeln auseinander biegen, wegschaffen. Uneigentlich, die Stirne aufrunzeln; gewöhnlicher entrunzeln. Das Aufrunzeln. Die Aufrunzelung.

Aufrupfen, v. trs. durch Rupfen in die Höhe bringen. Bei den Hutmachern, den Hut aufrupfen, ihn mit Fischhaut reiben, damit nur das kurze steife Haar bleibe. Das Aufrupfen. Die Aufrupfung.

† **Aufrüsseln**, v. trs. durch Rüsseln oder Rütteln locker machen, von Stroh und ähnlichen Körpern, bei deren Rütteln ein gewisses Geräusch hörbar wird, welches das Wort Rüsseln nachahmet. Das Aufrüsseln. Die Aufrüsselung.

Aufrüsten, v. I) intrs. ein Gerüst aufführen, bei den Maurern, Zim-

merleuten und andern Handwerkern. In weiterer Bedeutung gebraucht es Opitz von Vögeln, für, seine Wohnung nehmen.

Hier pflegt in stiller Ruh der Sperling aufzurüsten,
Sucht für sein leichtes Nest ihm (sich) einen kleinen Raum.

II) trs. mit beträchtlichen Zubereitungen einrichten, zurecht machen. „Unser Wirth führte uns in ein für uns aufgerüstetes Schlafgemach." Wieland. — Das Aufrüsten. Die Aufrüstung.

X Aufrutschen, v. ntr. mit sein, im Rutschen auf etwas gerathen. Das Aufrutschen.

Aufrütteln, v. trs. durch Rütteln in die Höhe bringen, aufwecken. Einen aus dem Schlafe aufrütteln. Dann, durch Rütteln locker machen. Das Stroh aufrütteln. △ Uneigentlich, mit Gewalt zu etwas antreiben.

Ihr rüttelt rings die Welt zu blut'gen Fehden auf.
Kosegarten.

Das Aufrütteln. Die Aufrüttelung.

△ Aufrütten, v. trs. in der höhern Schreibart, in die Höhe rütten, rücken, aus seiner Stelle bewegen.

Leichter nicht, wie wenn einer den aufgerütteten Athos
Schleuderte oder des Pindus Gebirg' in die offene Meerflut,
Platzt sie (die Welle) von oben herab. — Voß.

Das Aufrütten. Die Aufrüttung.

Aufs, das Verhältnißwort auf mit dem Deuteworte das in ein Wort zusammengezogen. Aufs neue, statt auf das neue. Aufs beste, für, auf das beste. Aufs Eis gehen, für, auf das Eis gehen.

X Aufsäbeln, v. trs. eigentlich, mit dem Säbel aufhauen, öffnen, dann überhaupt † aufschneiden. Das Aufsäbeln. Die Aufsäbelung.

X Aufsacken, v. trs. 1) Einen gefüllten Sack auf die Schulter, auf den Rücken nehmen; dann überhaupt, eine Last aufnehmen. Einen Tragekorb, ein Kind aufsacken. Uneigentlich, etwas Lästiges, Beschwerliches an sich oder zu sich nehmen. Einen Zeitverderber, einen Schmarotzer aufsacken, zu sich, mit sich nehmen. 2) Einen gefüllten Sack einem Andern zum Tragen auflegen; dann uneigentlich, ihm etwas Schweres, Lästiges auflegen. Einem viele Arbeit aufsacken. Das Aufsacken. Die Aufsackung.

Aufsäen, v. trs. auf etwas säen, auf etwas Anderes schon Gesäetes säen. Auf das Kornfeld Klee aufsäen. Auch bloß für säen. Das Aufgesäete gut unterpflügen. Das Aufsäen. Die Aufsäung.

Aufsagen, v. trs. 1) Laut und nach der Reihe vor Andern sagen, besonders etwas auswendig Gelerntes sagen, in niedern Schulen. Die Buchstaben, das Lernstück, das Aufgegebene aufsagen. — Uneigentlich und allein für sich, † er soll mir schon aufsagen, er soll schon bekennen. 2) Eine Verabredung oder getroffene Verbindung widerrufen, rückgängig machen. Einem die Miethe, den Dienst, die Freundschaft aufsagen. X Einem den Kauf oder den Handel aufsagen, alle Gemeinschaft mit ihm aufheben. „Hat er ihm auch schon den Kauf aufgesagt?" Weiße. „Sie haben ihm ja den ganzen Handel aufgesagt." Gellert.

Nur wünsch' ich, daß ich nicht in meine Grube fahre,
Eh' ich dem Laster schon den Handel aufgesagt. Hagedorn.

In weiterer Bedeutung überhaupt, widerrufen, sein Wort zurücknehmen.

Wie Mancher hat schon ausgesagt,
Was Büttel und Notar gefragt,
Und sein Geständniß aufgesagt,
Wenn man ihn wieder losgemacht. Soltau.

Das Aufsagen. Die Aufsagung.

Aufsägen, v. trs. 1) Vermittelst der Säge öffnen. 2) Alles was da ist sägen. Alles Holz aufsägen. Das Aufsägen. Die Aufsägung.

Aufsalben, v. trs. 1) Salbe auf etwas streichen. 2) Durch Salben verbrauchen. Das Aufsalben. Die Aufsalbung.

Aufsalzen, v. trs. 1) Salz auf etwas streuen. 2) Von neuem salzen. Ausgezogene Häringe wieder aufsalzen. 3) Durch Salzen verbrauchen. Das Aufsalzen. Die Aufsalzung

Aufsammeln, v. trs. aufheben und sammeln. Nüsse, Pflaumen, Erbsen aufsammeln. Uneigentlich, Neuigkeiten aufsammeln. „Ich konnte nicht die letzten zärtlichen Worte von seinen sterbenden Lippen aufsammeln." Brawe. Das Aufsammeln. Die Aufsammelung.

Der Aufsammler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufsammlerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas aufsammelt.

‡ Aufsäßig, adj. u. adv. unrichtig für aufsätzig. S. d.

Aufsatteln, v. trs. den Sattel auflegen und befestigen. Das Pferd aufsatteln. Auch allein für sich, ihm den Sattel auflegen und darauf befestigen. „Er gebot, in aller Frühe aufzusatteln." Müller. X Uneigentlich, für auflegen, aufbürden. „Daß wir uns so geduldig alle Modenarrheiten aufsatteln lassen." Ungen. Das Aufsatteln. Die Aufsattelung.

Der Aufsatz, des —es, Mz. die —sätze. 1) Die Handlung des Aufsetzens; ohne Mehrzahl, wofür aber gewöhnlicher und richtiger das Aufsetzen oder die Aufsetzung gebraucht wird. ‡ An einigen Orten sagt man auch, der Aufsatz eines Meiers, für, die Übergabe eines Gutes an denselben. 2) Das was aufgesetzt wird auf einen andern Körper ihn zu verlängern, und besonders ihn zu zieren. Bei den Wasserkünsten heißen diejenigen Röhren, welche auf die Hauptröhre gesetzt werden, Aufsätze. — In der Baukunst nennt man so den Schild und andere Zierrathen unmittelbar auf dem Hauptgesimse. — In der Geschützkunst ist er dasjenige Messingblech auf dem Bodenstücke der Kanone, vermittelst dessen die Kanone gerichtet wird. — In den Bergwerken sind Aufsatzröhren solche Röhren, mit welchen die Röhren der Kunstgezeuge verstärkt werden. — Bei den Näherinnen sind Aufsätze schmale eingeschlagene Streife, die auf einige Theile des Hemdes rc. aufgesetzt werden, damit sie besser halten. — Besonders versteht man darunter überhaupt einen Kopfputz der Frauen und Mädchen, zuweilen auch die Art und Weise desselben, ein Kopfaufsatz; wie auch allerlei Geräthe und Verzierungen auf geschmückten Tafeln, ein Tisch= oder Tafelaufsatz. Dann auch, dergleichen Verzierungsstücke auf Putztischen, Schränken rc. Uneigentlich, etwas Zusammenhangendes und Ganzes, was man über einen Gegenstand aufgesetzt, aufgeschrieben hat. Ein schriftlicher Aufsatz. Einen Aufsatz machen, ausarbeiten, aufgeben, übergeben. Zuweilen, aber nicht gut, wird Aufsatz auch für Entwurf gebraucht. 3) Veraltete, oder nur noch hier und da gebräuchliche Bedeutungen dieses Wortes, die aber zum Theil noch in den davon abgeleiteten Wörtern leben, sind folgende: (1) Vorsatz, Entschluß, dann auch für Eigensinn, Halsstarrigkeit, in welcher Bedeutung es noch im O. D. üblich ist. (2) Für Satzung, Gesetz. (3) Für Auflage, besonders eine neue und ungewöhnliche. (4) Für Erhöhung des Preises, Aufschlag, in welcher Bedeutung es noch im Magdeburgischen vorkömmt. (5) Für Tücke, bösen Vorsatz, Haß und Feindschaft, wofür es auch noch im O. D. gebraucht wird. (6) Für Aufruhr.

† Das Aufsäkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, der obere Pumpenstock an der Gosse im Kunstgestänge, aus welchem das aufgepumpte Wasser in einen davor stehenden Trog fließt.

Aufsätzig, —er, —ste, adj. u. adv. widerspenstig, zuwider. Einem aufsätzig sein, werden. Ein aufsätziges Betragen. Manche sagen und schreiben dafür aufsäßig, jedoch unrichtig, weil das Wort von Aufsatz abgeleitet ist. Davon die Aufsätzigkeit.

⊙ Die Aufsatzplatte, Mz. die —n, eine Platte von Silber oder anderem Stoffe mit irgend einem künstlichen Aufsatze, welche auf die Tafel vornehmer Leute zur Zierde gesetzt wird. Oft sind auf derselben auch einzelne Tischbedürfnisse, Würzen u. dgl. befindlich (Plateau).

Der Aufsäuberer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Arbeiter, der die gewonnenen Erze und Berge vor Ort wegschafft.

Aufsäubern, v. trs. 1) Sauber, rein machen. In den Bergwerken, die gewonnenen Erze und Berge vor Ort wegschaffen. 2) Von

neuen säubern oder reinigen. Das Aufsäubern. Die Aufsäuberung.

Aufsäuern, v. trs. von neuen säuern. Das Aufsäuern. Die Aufsäuerung.

✗ **Aufsaufen**, v. trs. durch Saufen alle machen; wenig gebräuchlich. Das Aufsaufen.

Aufsaugen, v. trs. unregelm. (s. Saugen). 1) In die Höhe saugen, saugend in die Höhe ziehen, in sich saugen. „Denn da der Thon die Flüssigkeit des Pinsels zugleich aufsaugt, und nur die erdichten Theile zurückbleiben“ rc. Ungen. Dann, in der Nase in die Höhe ziehen, riechen.

Den süßen Duft begierig aufzusaugen. Wieland.

2) ✗ Durch Saugen öffnen, z. B. Brüste, worin die Milch zu stocken droht. Das Aufsaugen. Die Aufsaugung.

Aufsäugen, v. trs. groß säugen.

Ich habe Kinder aufgesäugt, und weiß,
Wie allgewaltig Mutterliebe zwingt. Schiller.

Auch uneigentlich. „Dein Geist — ist erhaben und stark, dein Herz warm und liebend; beide sind vom Ideal aufgesäugt rc.“ Benzel-Sternau. Das Aufsäugen. „Das Aufsäugen des Kindes.“ Gedike. Die Aufsäugung.

Aufsäuseln, v. I) ntr. mit haben und sein, in die Höhe säuseln, sich säuselnd erheben. Dann, im Säuseln ein leises Geräusch hören lassen.

Zeuts Riesenbaum ergrünt am Stumpf
Und säuselt auf. Voß.

II) trs. Durch Säuseln, sanfte Berührung, entfalten. — Das Aufsäuseln.

Aufsausen, v. I) ntr. mit haben und sein, in die Höhe sausen, sich sausend erheben. II) trs. durch sausendes Geräusch aufwecken. — Das Aufsausen.

Aufschaben, v. trs. 1) Oben darauf schaben. Zucker aufschaben. 2) Durch Schaben öffnen. 3) Alles schaben, was da ist. 4) Von neuen beschaben. Das Aufschaben. Die Aufschabung.

△ **Aufschaffen**, v. trs. 1) Unregelm. (s. Schaffen), für erschaffen.

Und ich (Eloa) habe mich unterwunden, mit Gott zu reden,
Der ich eine Wolke nur bin, woraus du mich aufschufst.
Klopstock.
Blickte zur Erde nieder, aus welcher ihn einst Gott aufschuf.
Ders.

2) ‡ Regelm. im gemeinen Leben mancher O. D. Gegenden für aufsein, aufbleiben. Ich kann es nicht länger aufschaffen, kann nicht länger aufbleiben. Das Aufschaffen. Die Aufschaffung.

✗ **Aufschäkern**, v. trs. durch Schäkern aufwecken; selten. Das Aufschäkern.

△ **Aufschallen**, v. ntr. unregelm. (s. Schallen), mit haben, in die Höhe schallen, erschallen. „Wo lauter Kriegslärm aufschallet.“ Ungen.

— ich hörte Klagen laut aufschallen. Schubart.
— wo, gewählt zur heiligen Feier, Cytheron
Laut vom Gesang' aufscholl. — Voß.
— Scholl da die Hölle nicht dumpf auf? Klopstock.

Das Aufschallen.

Aufschanzen, v. trs. gleich einer Schanze aufführen, erhöhen.

Wer hat den Wald gepflanzet?
Wer ruft das Gras herauf?
Giebt Korn und Most und schanzet
Gebirg' und Thäler auf? Cramer.

Das Aufschanzen. Die Aufschanzung.

Aufschärfen, v. trs. 1) ‡ Durch Schärfen, d. h. Schneiden, öffnen. Bei den Jägern, für aufschneiden. Ein Thier, die Haut aufschärfen, in der gröbern Aussprache aufschürfen. In O. D. gebraucht man es auch für aufritzen, oder wund stoßen. 2) Von neuen scharf machen. Eine Säge aufschärfen. Das Aufschärfen. Die Aufschärfung.

Aufscharren, v. trs. 1) Durch Scharren herausbringen. Die Hähne scharren aus dem Miste Körner auf. 2) Durch Scharren öffnen. Der Hund scharrt einen Hamsterbau auf. „Die spitzigen Klauen dienen dem Ameisenbären, die Ameisennester aufzuscharren.“ Funke. Auch, durch Scharren locker machen. Die Erde aufscharren. 3) Durch Scharren erhöhen, zu einem Haufen machen. Geld aufscharren. Das Aufscharren. Die Aufscharrung.

△ **Aufschaudern**, v. ntr. mit sein, in die Höhe schaudern, schaudernd auffahren.

Sprachs. Aufschaudernd gebot der Greis den Seinen, die Rosse
Anzujochen. — — Bürger.
— dem — vom Wink aufschaudert das Erdrund. Voß.

Das Aufschaudern.

△ **Aufschauen**, v. intrs. in die Höhe schauen, wird von den Dichtern in der höhern Schreibart dem aufsehen vorgezogen, weil es ungewöhnlicher ist als dieses.

Sie schauen auf, woher die süßen Worte klangen. Wieland.
Schau auf! erblickst du jene dort? Bürger.
Dreimahl, ohn' aufzuschau'n, arbeitete, frei sich zu ringen,
Herkules. — — Voß.

✗ Groß aufschauen, mit großen Augen, d. h. verwundert aufschauen.

Zu glauben ist, daß sie groß aufgeschaut. Kl. Schmidt.

Das Aufschauen. Die Aufschauung.

△ **Aufschauern**, v. I) ntr. mit sein, schauernd auffahren, von einem Schauer ergriffen werden.

Ajas erkannte nunmehr in erhabener Seel' aufschauernd
Göttergewalt. — — Voß.
— Noch hielt er sein Herz, das in himmlische Wehmuth
Aufzuschauern begann. — Klopstock.
Daß vom schaffenden Wink aufschauerten alle Gewässer. Voß.
Luther kam: auf schauert' im Schlaf der Geist ihm. Der.

Uneigentlich.

Wie, wird denn keiner des Orkans gewahr,
Der unglückdrohend schon am fernsten West aufschauert?
Kosegarten.

II) ‡ v. trs. im Weinbau, den Weinberg zum dritten Mahle beschicken. — Das Aufschauern. Die Aufschauerung.

Aufschaufeln, v. trs. 1) Auf die Schaufel nehmen. Den Koth aufschaufeln und wegtragen. 2) Mit der Schaufel in die Höhe werfen. 3) Vermittelst der Schaufel auf etwas werfen und dadurch erhöhen. Erde aufschaufeln. Das Aufschaufeln. Die Aufschaufelung.

Aufschaukeln, v. I) trs. 1) In die Höhe schaukeln. Uneigentlich. „über Abgründe zur Sonne aufgeschaukelt.“ J. P. Richter. 2) Schaukelnd auf etwas schleudern. Auf den Baum aufschaukeln. II) ntr. mit sein, im Schaukeln, in schaukelnder Bewegung auf etwas gerathen und sitzen bleiben. Der Kahn ist auf einen Pfahl aufgeschaukelt. — Das Aufschaukeln. Die Aufschaukelung.

△ **Aufschäumen**, v. ntr. mit haben, in die Höhe schäumen, sich schäumend erheben.

— weiß schäumt die geschlagene Flut auf. Voß.

Uneigentlich, aufbrausen, in heftige Bewegung gerathen. „Stunden der aufschäumenden Leidenschaft.“ Ewald. Das Aufschäumen. Die Aufschäumung.

Aufscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben. 1) ✱ Anfangen zu scheinen, von der Sonne, für aufgehen.

Bis daß die sonn aufschin so klar. Eyring. R.

2) Auf etwas scheinen. Das Aufscheinen.

Aufschellen, v. trs. durch Schellen, durch das Ziehen der Schelle aufwecken. Den Bedienten aufschellen. Das Au[illegible]ellen.

X **Aufschelten**, v. trs. durch Schelten, Scheltworte zum Aufstehen bewegen, antreiben; selten. Das Aufschelten.

† **Aufschenken**, v. trs. 1) Im Ballspiele, den Ball, welchen ein Anderer schlagen soll, vor ihm ein wenig in die Höhe werfen. 2) X Von den Schenkwirthen, den ganzen Vorrath verschenken, d. h. in Kleinen verkaufen. Alles Bier aufschenken; besser und gewöhnlicher ausschenken. Das Aufschenken. Die Aufschenkung.

† **Der Aufschenker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der den Ball, welchen der Andere schlagen soll, ein wenig in die Höhe wirft.

Aufscheren, v. trs. 1) Bei den Webern, auf den Scherbaum bringen, aufziehen. 2) In der Schifffahrt, beim Wenden des Schiffes, oder beim Umstellen der Segel, die angehaltenen oder nachgelassenen Taue an dem Klampen und den Kreuzhölzern befestigen. S. Das Aufscheren. Die Aufscherung.

Aufscheuchen, v. trs in die Höhe scheuchen, durch Scheuchen zum Aufstehen oder Aufsliegen bewegen. Die Vögel, das Wild aufscheuchen. Uneigentlich. „Durch strenge Rüge von seiner Beute aufscheuchen.“ Merkel. Das Aufscheuchen. Die Aufscheuchung.

Aufscheuern, v. I) trs. 1) Alles, was gescheuert werden soll, scheuern. Das Geschirr aufscheuern. Auch allein für sich. Die Magd muß aufscheuern. 2) Von neuen scheuern. Zinngeräth, das den Glanz verloren hat, wieder aufscheuern. 3) Wund scheuern, reiben. Die Haut aufscheuern. II) † rec. Sich aufscheuern, durch Scheuern, starkes Reiben abgenützt werden, Löcher bekommen. — Das Aufscheuern. Die Aufscheuerung.

Aufschichten, v. trs. in die Höhe schichten, in Schichten aufsetzen. Holz aufschichten. „Rund um (den Hügel) waren große Steine aufgeschichtet.“ Ungen.

Und für den Herd den nöth'gen Überfluß
Von fettem Kien und klein gespalt'nen Fichten
Hoch an den Wänden aufzuschichten. Wieland.

Das Aufschichten. Die Aufschichtung.

‡ **Aufschicken**, v. trs. O. D. für aufputzen, aufschmücken.

„Mein Tisch, mein Haus, mein Stall ist kostbar aufgeschickt. Opitz.

Das Aufschicken. Die Aufschickung.

○ **Aufschiebbar**, adj. u. adv. was aufgeschoben werden kann. „Aufschiebbare Arbeit.“ Münchhausen. So auch die Aufschiebbarkeit.

Aufschieben, v. unregelm. (s. Schieben). I) trs. 1) Eine Sache auf die andere schieben. Uneigentlich, eine Verrichtung, Handlung auf eine andere Zeit gleichsam schieben, versparen. Etwas von einem Tage zum andern aufschieben. Eine Reise aufschieben. Sprichw. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. 2) Durch Schieben öffnen. Einen Deckel, das Schiebefenster aufschieben. Uneigentlich, die Kegelbahn aufschieben, durch vieles Schieben mit der Kugel auf derselben ihre Oberfläche beschädigen, kleine Theile davon absondern und Unebenheiten und Vertiefungen auf derselben hervorbringen. II) intrs. mit der Kugel auf etwas schieben, wohin zu schieben nicht die Absicht war. Auf einen Stein aufschieben. III) ‡ ntr. mit sein, schnell in die Höhe wachsen. Ein aufgeschobener Baum. — Das Aufschieben. Die Aufschiebung.

Der Aufschiebling, des —es, Mz. die —e. 1) In der Baukunst, ein Holz am Dachwerke, welches in die Lagerbalken verzapft und auf die Sparren gleichsam aufgeschoben wird, damit das Dach über die Wand hervorrage und die Balkenköpfe vor dem Wetter geschützt werden; auch ein Traufhaken, weil man die Dachrinnen darauf befestiget. Andere schreiben es Aufschübling, und scheinen es nicht von aufschieben, sondern von Aufschub abzuleiten.

X **Aufschielen**, v. intrs. in die Höhe schielen. Das Aufschielen. Die Aufschielung.

Aufschienen, v. trs. als Schiene auf etwas setzen, befestigen. Das Aufschienen. Die Aufschienung.

Aufschießen, v. unregelm. (s. Schießen). I) ntr. mit sein. 1) In die Höhe schießen, schnell aufwachsen. Ein aufgeschossener junger Baum, Mensch.

Die Saat ist aufgeschossen,
Und reizt des Schnitters Hand. Hagedorn.

Auch überhaupt bloß für aufwachsen.

Ein harter Fluch beschwert das Land,
Wo dieser Weinstock aufgeschossen. Ders.

2) † Schnell und heftig auf etwas fallen, stoßen. Mit dem Kopfe auf einen Stein aufschießen. II) intrs. mit sein, sich schnell in die Höhe bewegen.

Nachdem Mercurius (gen Himmel)
Ganz vogelschnell aufschuß. H. Sachs.
Indem vor mir aufschuß
Im See ein Weibsbild rauhe. Ders. R.

Die Fische schießen aus der Tiefe auf, wenn man ihnen etwas ins Wasser wirft. II) trs. 1) In die Höhe schießen, vermittelst eines Feuergewehres. Einen Schwärmer aufschießen. 2) Durch einen Schuß oder mehrere Schüsse öffnen. Die Thore aufschießen. 3) X Durch Schießen verbrauchen. Viel Pulver aufschießen. 4) In der Schifffahrt, ein Tau aufschießen, es in die Runde zusammenlegen. S. — Das Aufschießen. Die Aufschießung.

Aufschiffen, v. ntr. mit sein, im Schiffen auf etwas gerathen und sitzen bleiben. Auf eine Sandbank aufschiffen. Das Aufschiffen. Die Aufschiffung.

Aufschimmern, v. ntr. mit haben, in die Höhe schimmern, einen augenblicklichen Schimmer von sich werfen, schimmernd aufgehen. Da schimmerte mir ein Stern auf im Dunkel der Nacht.

— — jetzo den Vorgrund,
Wo hell Muschel und Kies aufschimmerten. — Voß.

Das Aufschimmern.

X **Aufschinden**, v. rec. Sich aufschinden, sich wund stoßen, die Haut abstoßen.

Aufschippen, s. Aufschüppen.

Aufschirren, v. trs. das Geschirr auflegen. Die Pferde aufschirren. Das Aufschirren. Die Aufschirrung.

X **Aufschlabbern**, v. trs. von Hunden gesagt, 1) schlabbernd (s. dieses) von der Erde auflecken. 2) Schlabbernd völlig verzehren. Das Aufschlabbern.

Aufschlacken, v. ntr. mit sein, in den Schmelzhütten, völlig zu Schlacken werden. Das Aufschlacken. Die Aufschlackung.

Der Aufschlag, des —es, Mz. die —schläge. 1) Die Handlung des Aufschlagens in einigen Fällen; ohne Mehrzahl. Der Aufschlag einer Karte, das Aufschlagen oder Umwenden derselben, besonders des obersten Blattes, welches zuweilen selbst der Aufschlag genannt wird. In der Tonkunst versteht man unter Aufschlag beim Taktschlagen das Erheben der Hand oder des Fußes zu Anfang eines Stückes; im Gegensatz des Niederschlagens. ‡ Im O. D. wird auch unter Aufschlag hier und da eine Versteigerung verstanden. 2) Dasjenige, was aufgeschlagen wird, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. Die Aufschläge an einem Kleide, diejenigen Theile, welche auf- oder umgeschlagen werden. N. D. Patte, Krempe. Die Aufschläge an den Stiefeln. — Bei den Vogelstellern sind Aufschläge gewisse Hölzer auf den großen Vogelherden mit daran aufgespannten Netzen, welche gerückt oder aufgeschlagen werden. Auch nennen dieselben eine Art Vogelschlingen, welche den Sprenkeln ähnlich, aber nicht krumm gebogen sind, Aufschlag. † Ferner verstehet man unter Aufschlag eine erhöhete Abgabe von ein- und ausgehenden Waaren, und dann auch wol jede Abgabe von solchen Waaren; besonders in Österreich und Baiern. 3) Die Erhöhung des Preises. Der Aufschlag der Waare, das Höhersteigen ihres Preises. 4) Im Forstwesen, das aus dem abgefallenen oder gesäeten Samen aufgeschossene junge Holz. Ein junger Aufschlag.

Das Aufschlagebuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch zum

Aufschlagen, ein Werk, welches Einige für Wörterbuch versucht haben.

Aufschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) trs. 1) In die Höhe schlagen, aufwärts schlagen. Einen Ball aufschlagen, ihn in die Höhe schlagen. In weiterer Bedeutung, ein Bett aufschlagen, das Gestell zusammenschlagen und aufstellen. Eine Bude, ein Lager aufschlagen. Bei den Böttchern, ein Faß aufschlagen, es zusammensetzen. In weiterer Bedeutung. Ein Kleid aufschlagen, einige äußere Theile desselben zurückschlagen. Uneigentlich. (1) Seine Wohnung an einem Orte aufschlagen, sich daselbst niederlassen. Davon in noch uneigentlicherer Bedeutung, der Gram schlug seinen Sitz in meiner Seele auf. (2) Schnell in die Höhe richten, schnell aufsehen. Die Augen aufschlagen. Oft heißt die Augen aufschlagen auch so viel als sie öffnen. (3) Durch Schlagen hervorbringen. Feuer aufschlagen, wofür aber anschlagen gewöhnlicher ist. Uneigentlich. „Sie mögen den Funken, den ich aufschlagen will, selbst in Flammen bringen.“ Weiße. Hieher ist auch zu rechnen die Redensart, X ein Gelächter aufschlagen, überlaut lachen. 2) X Durch Schläge zum Aufstehen nöthigen. Einen aufschlagen. 3) Eine Sache auf die andere schlagen, sie durch Schläge verbinden. Bei den Schustern, den Schuh aufschlagen, über den Leisten. Bei den Schmieden, dem Pferde die Hufeisen aufschlagen. In den Salzsiedereien, das Salz aufschlagen, es auf die schon voll geschütteten Körbe aufhäufen. Das Wasser aufschlagen, oder besser, das Wasser auf die Räder oder Kunstgezeuge schlagen, es darauf fließen lassen, in Gegensatz des Abschlagens. Ehemahls sagte man auch, einen Befehl aufschlagen, für anschlagen (affigiren). 4) Durch Schlagen öffnen. Eine Thür, ein Schloß, ein Faß, eine Nuß aufschlagen. Uneigentlich. Einen Brief aufschlagen, auseinander legen. Eine Stelle, ein Wort in einem Buche aufschlagen, sie nach Öffnung des Buches darin suchen. Eine Spielkarte aufschlagen, sie umschlagen, aufdecken. Bei den Jägern schlägt das Wildbret, eine Sau das Bad auf, wenn sie die Pfütze, in der sie baden wollen, erst aufrühren. Bei den Wäscherinnen heißt die Wäsche aufschlagen, sie nach dem Ausringen aus einander schlagen und streichen, um sie dann aufzuhängen. Bei den Lohgerbern, die Felle aufschlagen, sie in der Beize umwenden, auch, die aus dem Äscher genommenen Felle aufhängen. Bei den Steinmetzen bedeutet aufschlagen, die Flächen des Werksteines mit gleichweit von einander laufenden Reifen verzieren. 5) Im Bergbaue bedeutet aufschlagen allein gebraucht, so viel als den Arbeitern den Lohn schuldig bleiben. II) intrs. 1) Auf etwas Anderes einen Schlag thun. Auf den Tisch aufschlagen. Derb aufschlagen. 2) Von Vögeln, deren Singen man schlagen nennt, laut schlagen, singen, pfeifen. „Als die Wachtel hell aufschlug.“ Kosegarten. III) ntr. mit sein. 1) X Auf etwas schlagen, mit Heftigkeit fallen; gewöhnlicher hinschlagen. So auch vom Regen, für heftig und in Menge auffallen. „Ein Gartenhaus, auf dessen Dach der Regen aufschlug.“ J. P. Richter. 2) In die Höhe schlagen, mit Gewalt in die Höhe getrieben werden, in die Höhe fahren.

Also, da wildes Gewog' aufschlug um die Höhen des Bordes.
Voß.

3) Im Forstwesen, von jungen Bäumen aus abgefallenem oder gesäetem Samen aufwachsen. 4) Vermehrt werden, in die Höhe gehen, vom Preise einer Waare. Der Preis, die Waare ist beträchtlich aufgeschlagen. IV) rec. Sich aufschlagen, sich wund schlagen, wund fallen. Sich den Kopf aufschlagen. — Das Aufschlagen. Die Aufschlagung.

Der Aufschläger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufschlägerinn, Mz. die —en, eine Person welche aufschlägt. Besonders aber, bei den Brezelbeckern, derjenige Beckerknecht, welcher die Brezeln aus dem Kessel ziehet, und auf den Schieber schlägt. In O.D. derjenige, der zur Einnahme des Aufschlages (s. Aufschlag 2) gesetzt wird, ein Zolleinnehmer.

Die Aufschlageschaufel, Mz. die —n. 1) In den Salzwerken, eine besondere Art Schaufeln, mit welchen das Salz auf die schon voll geschütteten Körbe aufgeschlagen wird. 2) An den Kunstgezeugen diejenigen Schaufeln, auf welche das Aufschlagwasser fällt.

Das Aufschlagewasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Wassermühlen und Wasserkünsten, dasjenige Wasser, welches auf die Räder fällt, und sie in Bewegung setzt.

Das Aufschlagholz, des —es, Mz. die —hölzer, bei den Schneidern, ein kleines Klötzchen, auf welchem sie die Aufschläge rc. bügeln.

Aufschlängeln, v. rec. Sich aufschlängeln, schlängelnd aufwärts steigen, sich schlängelnd in die Höhe ziehen, erstrecken. Das Aufschlängeln.

X **Aufschlappen**, v. trs. Alles was da ist schlappen, schlappend verzehren. Das Aufschlappen. Die Aufschlappung.

† **Aufschlecken**, v. trs. so viel als auflecken. Das Aufschlecken.

Aufschleiern, v. trs. den Schleier aufdecken und dadurch entblößen, sichtbar machen. So auch sich aufschleiern. Das Aufschleiern. Die Aufschleierung.

1. **Aufschleifen**, v. trs. unregelm. (s. Schleifen). 1) Durch Schleifen auf einer Sache hervorbringen. Auf das Glas oder dem Glase einen Namenszug aufschleifen. 2) Durch Schleifen öffnen; selten. Das Aufschleifen. Die Aufschleifung.

2. **Aufschleifen**, v. trs. von schleifen, ziehen. 1) In die Höhe schleifen, auf der Schleife in die Höhe schaffen. 2) Schleifend öffnen. Das Thor aufschleifen. Das Aufschleifen. Die Aufschleifung.

X **Aufschleißen**, v. trs. Alles schleißen was da ist. Die vorräthigen Federn aufschleißen. Das Aufschleißen. Die Aufschleißung.

Aufschlemmen, v. trs. 1) Von Schlamm. (1) Durch herbeigeführten Schlamm erhöhen, von Flüssen. (2) Eine verschlammte Röhre, einen verschlammten Graben rc. reinigen, öffnen. 2) X Von schlemmen, d. h. prassen, schlemmend, prassend verzehren.

Und aufschlempten di Mertens Genß (Gänse). H. Sachs. R.

Das Aufschlemmen. Die Aufschlemmung.

X **Aufschlenkern**, v. trs. 1) In die Höhe schlenkern. 2) Auf etwas schlenkern. Dann, schlenkernd auf etwas gießen; auch aufschlickern. Das Aufschlenkern. Die Aufschlenkerung.

Aufschleudern, v. I) trs. 1) In die Höhe schleudern, mit Gewalt in die Höhe werfen. Große Steine aufschleudern. 2) Durch Anschleudern öffnen. II) ntr. mit sein. 1) Schleudernd, d. h. mit Heftigkeit auf etwas fallen. Auf einen Stein aufschleudern. 2) In die Höhe geschleudert werden. Aus der Öffnung des Vesuvs schleuderten große Steinmassen auf. — Das Aufschleudern. Die Aufschleuderung.

Aufschlichten, v. trs. in die Höhe schlichten, in Ordnung über einanderlegen. Holz, Steine aufschlichten; N. D. aufmaltern, aufstapeln. Das Aufschlichten. Die Aufschlichtung.

† **Aufschlicken**, v. trs. durch Schlick oder Schlamm erhöhen, vom Wasser gebraucht. Das Aufschlicken. Die Aufschlickung.

† **Aufschlickern**, v. trs. s. Aufschlenkern. Das Aufschlickern. Die Aufschlickerung.

Aufschließen, v. unregelm. (s. Schließen). I) trs. 1) Oben auf eine Sache schließen, vermittelst eines Schlosses befestigen; ungewöhnlich. Bei den Hutmachern heißt die Fache aufschließen, sie an den Rändern zusammenfügen, mit einander verbinden. 2) Mit dem Schlüssel öffnen. Ein Schloß aufschließen, und in weiterer Bedeutung, die Thür, die Stube, das Haus, den Garten aufschließen. Uneigentlich. (1) Überhaupt für öffnen, in der höhern Schreibart. Im Frühling schließt die Erde ihren Schooß auf und ihre Kinder die Pflanzen sprießen hervor.

— — Wenn dann die Morgensonne
Den Schauplatz der Natur ihm wieder aufschließt. Wieland.
Wozu die fremde Schar, wenn eine Mutter
Das Herz aufschließen will vor ihren Kindern? Schiller.

— Ich will dirs jetzo gern gestehn, Diego,
Daß ich mit Sorge diesen Augenblick,
Der aufgeschloß'nen Blume des Gefühls
Mit banger Furcht entgegensah. Ders.

Die Zukunft wird ihm die Augen aufschließen. Ein aufgeschloß'ner Sinn, ein offner, für Beobachtung empfänglicher Sinn, und in weiterer Bedeutung, ein offner Verstand.

— Mit aufgeschloß'nem Sinn. Schiller.

Dann für bekannt, klar und deutlich machen. Einem eine dunkle Stelle, eine Schrift aufschließen. „Dies muß das ganze unglückliche Geheimniß aufschließen.“ Brawe.

Da er die Offenbarung uns aufschloß. Klopstock.

(2) In den Bergwerken, ein Feld aufschließen, es bauen und dadurch gleichsam öffnen. II) △ rec. Sich aufschließen, sich öffnen, uneigentlich und in der höhern Schreibart. Die Blumen schließen sich auf, blühen auf, entfalten sich. Besonders vom Herzen, d. h. den innern Empfindungen und Gesinnungen, sich offen und unverstellt zeigen. „So schließt sich mir sein Herz auf.“ Herder.

Wem schließen aller Herzen so weit sich auf? Denis.
Sein Innres schließt sich auf. — — Wieland.

In den Bergwerken sagt man auch, das Erz schließt sich auf, für es thut oder giebt sich von einander. III) ntr. mit haben, genau auf etwas passen. Der Deckel schließt gut auf. — Das Aufschließen. Die Aufschließung.

Der Aufschließer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufschließerinn, Mz. die —en, eine Person, die aufschließt, die etwas aufschließt.

Aufschlingen, v. unregelm. (s. Schlingen). I) trs. 1. Von Schlinge. 1) In die Höhe schlingen, mit einer Schlinge in der Höhe befestigen. 2) Auf etwas schlingen, als Schlinge auf eine Sache bringen. Den Faden auf die Stricknadel aufschlingen. 3) Was verschlungen ist öffnen, auseinanderbringen. Das Gewirre aufschlingen. 2. X Von schlingen, schlucken, schlingend, d. h. mit Gierigkeit verzehren. II) rec. Sich aufschlingen. 1) Sich in die Höhe schlingen. Die Weinreben haben sich an dem Baume, auch an den Baum aufgeschlungen. 2) Sich auf etwas schlingen. 3) Sich auflösen, aufgehen. Der keusche Gürtel schlingt sich treulos auf. — Das Aufschlingen. Die Aufschlingung.

Aufschlitzen, v. trs. vermittelst eines Schlitzes, Schnittes öffnen. Dem Pferde die Nasenlöcher, dem Hunde die Ohren, einem den Bauch aufschlitzen. Das Aufschlitzen. Die Aufschlitzung.

△ Aufschluchzen, v. intrs. 1) Laut schluchzen.

O Vater! schluchzt er auf — — Schubart.

2) Mit lautem Schluchzen die Stimme erheben.

— — und so bald aufschluchzende Wehmuth
Athmender steigt, so entflieht! Voß.
Endlich begann aufschluchzend die alte verständige Hausfrau. Voß.
— — Daß nicht Ägialeia —
Einst aus dem Schlaf' aufschluchzend die Hausgenossen erwecke.
Ders.

3) Schluchzend auffahren, sich schnell in die Höhe bewegen. Das Aufschluchzen.

X Aufschlucken, v. I) trs. schluckend, d. h. mit Hastigkeit verzehren. Alles aufschlucken. II) ntr. mit haben, in die Höhe schlucken, laut schlucken. Es ist unschicklich laut aufzuschlucken (s. Schlucken). — Das Aufschlucken.

† Aufschluckern, v. ntr. mit sein, N. D. schnell und daher dünn aufwachsen, von Pflanzen, Vieh und Menschen. Das Aufschluckern.

X Aufschlüpfen, v. ntr. u. intrs. mit sein, in die Höhe schlüpfen, auf etwas schlüpfen. Das Aufschlüpfen.

Aufschlürfen, v. trs. 1) Schlürfend in die Höhe ziehen. 2) Schlürfend verzehren. In weiterer Bedeutung, zu einem Getränk, das man einschlürft, verbrauchen. In Kaffee beträchtliche Summen aufschlürfen. — Das Aufschlürfen. Die Aufschlürfung.

Der Aufschluß, des —sses, Mz. die —schlüsse, die Handlung des Aufschließens in eigentlicher Bedeutung; ohne Mehrzahl. Vor Aufschluß des Thores. Uneigentlich, die Auflösung, Erklärung einer dunkelen unverständlichen Sache, und die dadurch erlangte Erkenntniß. Die Zukunft wird uns über Manches Aufschluß geben, was uns jetzt dunkel und verworren ist. „Was eine so gering scheinende Anmerkung für einen Aufschluß in der Geschichte der Künste geben kann!“ Lessing. Geheimnißkrämer und Wundergläubige sprechen auch von göttlichen Aufschlüssen, d. h. Offenbarungen.

† X Aufschmaddern, v. trs. sehr schlecht und schmuzig auftragen, aufschreiben. Das Aufschmaddern. Die Aufschmadderung.

X Aufschmähen, v. trs. durch Schmähen, Schmähreden zum Aufstehen bewegen; selten. Auch aufschmälen. Das Aufschmähen. Die Aufschmähung.

† Aufschmälen, s. Aufschmähen.

X Aufschmatzen, v. trs. schmatzend, mit Schmatzen verzehren. Das Aufschmatzen.

Aufschmauchen, v. I) ntr. mit haben, in die Höhe schmauchen, als ein dicker Rauch aufsteigen. Dann, einen dicken Rauch von sich geben. II) trs. 1) Als einen Schmauch oder dicken Rauch aufsteigen lassen.

— — — wirf die —
Meerschaumköpfe hinweg, die, wie Avern, Schwindel dem Hirn und Pest
Dick aufschmauchen. — — Voß.

2) Durch Schmauchen, d. h. starkes Rauchen verbrauchen. Viel Tabak aufschmauchen. Auch wol, in Tabak viel Geld aufschmauchen; besser verschmauchen. — Das Aufschmauchen. Die Aufschmauchung.

X Aufschmausen, v. trs. durch Schmausen, Schmausereien verzehren, verthun. Sein Vermögen aufschmausen. Dann überhaupt für aufessen. Alles war aufgeschmauset, und ich fand den leeren Tisch. Das Aufschmausen. Die Aufschmausung.

X Aufschmeicheln, v. I) trs. durch Schmeicheln zum Annehmen und Behalten einer Sache nöthigen. Dann, einem etwas aufschmeicheln, aus Schmeichelei es ihm fälschlich beilegen, ihn überreden, daß er es besitze. „Der sich die Gelindigkeit und Milde seiner flegmatischen (trägen, schläfrigen) Sinnesart für fürstliche Tugenden aufschmeicheln lasse.“ Wieland. Z. II) rec. Sich aufschmeicheln, schmeichelnd sich aufdringen. — Das Aufschmeicheln. Die Aufschmeichelung.

X Aufschmeißen, v. I) trs. unregelm. (s. Schmeißen). 1) In die Höhe schmeißen; dann, durch Schmeißen erhöhen. Einen Damm aufschmeißen, besser aufwerfen. 2) Auf etwas schmeißen oder werfen. Holz, Steine aufschmeißen, auf den Wagen. Sand, Erde aufschmeißen. 3) Durch Schmeißen, Werfen oder Schlagen öffnen. Die Thür, das Fenster aufschmeißen. 4) Den Koth auf etwas fallen lassen, von Fliegen gesagt. II) intrs. auf etwas schmeißen, werfen oder schlagen. Derb aufschmeißen. III) † X ntr. mit sein, heftig auffallen. — Das Aufschmeißen. Die Aufschmeißung.

Aufschmelzen, v. I) ntr. unregelm. (s. Schmelzen), mit sein. 1) Flüssig werden und sich dadurch öffnen. 2) Flüssig werden und wieder gerinnend oder erhartend auf einem andern Körper hangen bleiben. 3) Ganz schmelzen oder flüssig werden. Z. Gewöhnlicher zerschmelzen. II) trs. regelm. häufig auch noch unregelmäßig gebraucht. 1) Flüssig machen und dadurch öffnen. 2) Durch Schmelzen auf einen andern Körper befestigen. 3) Von neuem schmelzen. 4) Alles schmelzen, was zu schmelzen da ist. Alles Blei aufschmelzen. Dann auch zum Schmelzen, d. h. fett machen der Speisen verbrauchen. Der Buttervorrath ist bald wieder aufgeschmelzt. — Das Aufschmelzen. Die Aufschmelzung.

Aufschmettern, v. I) trs. 1) In die Höhe schmettern. Die Pulverkammer fing Feuer und das Schiff wurde aufgeschmettert. 2) Zerschmetternd öffnen. Die Thore mit Kanonenkugeln aufschmettern.

Auch bloß mit größter Gewalt und starkem Geräusch öffnen. 3) Durch Schmettern, mit schmetternder Stimme plötzlich aufwecken; jedoch ungewöhnlich. II) ntr. mit sein. 1) Mit größter Heftigkeit auf etwas fallen. Mit dem Kopfe auf einen Stein aufschmettern. 2) Schmetternd, laut ertönen.

Wild schmettert auf ihr Klageruf. Collin.

Das Aufschmettern. Die Aufschmetterung.

Aufschmieden, v. trs. 1) Ein glühendes Eisen durch Schmieden, d. h. durch Schlagen und Bearbeiten mit dem Hammer auf einen andern Körper befestigen. Die Radschienen aufschmieden. 2) Durch Schmieden verbrauchen; besser verschmieden. Alles Eisen aufschmieden. Das Aufschmieden. Die Aufschmiedung.

Aufschmiegen, v. rec. Sich aufschmiegen, sich auf etwas schmiegen. Das Aufschmiegen. Die Aufschmiegung.

Aufschmieren, v. trs. 1) Auf einen andern Körper schmieren. Ein Pflaster aufschmieren, auf Leinwand. Butter aufschmieren, auf Brot. 2) Durch Schmieren verbrauchen. Alles Pflaster, alle Butter aufschmieren. 3) X Schnell und schlecht aufschreiben. Etwas aufschmieren. Das Aufschmieren. Die Aufschmierung.

Aufschminken, v. trs. von neuem schminken. So auch als rec. sich aufschminken. Dann, aufputzen, ein scheinbar gutes Äußeres geben, verschaffen. Das Aufschminken. Die Aufschminkung.

Aufschmoren, v. trs. von neuem schmoren. Das Aufschmoren.

Aufschmücken, v. trs. 1) Durch Schmuck ein in die Augen fallendes besseres Ansehen geben. Eine Braut aufschmücken.

Reich aufgeschmückt vier wunderschöne Pferde. Wieland.
— — die Grotte aufzuschmücken. Ders.

So auch sich aufschmücken. In weiterer Bedeutung, „ein aufgeschmücktes Gastmahl," bei welchem die Tafel außer den reichlichen Speisen, auch sonst noch aufgeschmückt ist. Wieland. 2) Von neuem schmücken. Das Aufschmücken. Die Aufschmückung.

X **Aufschnäbeln**, v. trs. eigentlich von den Vögeln, mit dem Schnabel nehmen und auffressen; dann, in Scherz auch von Menschen, für aufessen. So gebraucht es Waser in seiner Übersetzung des Hudibras, wogegen Soltau noch das halb fremde aufschnabuliren hat. Das Aufschnäbeln. Die Aufschnäbelung.

Aufschnallen, v. trs. 1) Vermittelst einer Schnalle oder mehrerer Schnallen auf etwas befestigen. Dem Pferde den Mantelsack aufschnallen. 2) Die Schnalle öffnen und dadurch was zugeschnallt ist, lösen, öffnen. Die Schuhe, den Gurt aufschnallen. Das Aufschnallen. Die Aufschnallung.

Aufschnappen, v. I) trs. schnappend, d. h. mit schnell geöffnetem und wieder geschlossenem Munde fangen, erhaschen. Die Pudel schnappen auf, was man ihnen zuwirft. X Uneigentlich, etwas gelegentlich Gesagtes hören und zum Gebrauch merken. Ein Wort aufschnappen. II) † ntr. mit sein, mit dem leichtern Theil in die Höhe fahren; aufkippen, aufschnellen. — Das Aufschnappen. Die Aufschnappung.

X **Aufschnapsen**, v. trs. alles wegschnapsen. Den Branntwein aufschnapsen. In weiterer Bedeutung durch Schnapsen verthun. Viel Geld aufschnapsen; besser und gewöhnlicher verschnapsen. Das Aufschnapsen.

X **Aufschnarchen**, v. I) ntr. mit haben, laut schnarchen.

Trauend dem tönenden Schlaf des laut aufschnarchenden Träumers. Baggesen.

II) trs. durch Schnarchen aufwecken. — Das Aufschnarchen.

X **Aufschnattern**, v. trs. durch Schnattern, d. h. vieles lautes Geschwätz aufwecken. Einen Schlafenden aufschnattern. Das Aufschnattern.

Aufschnauben, v. intrs. mit sein, bei Einigen unregelm. (s. Schnauben), schnaubend auffahren; auch aufschnaufen. Das Aufschnauben.

Aufschnaufen, v. intrs. s. Aufschnauben. Das Aufschnaufen.

Aufschnäuzen, v. I) intrs. auf etwas schnäuzen, den Rotz auf etwas werfen. II) trs. durch Schnäuzen, geräuschvolles Reinigen der Nase, aufwecken; selten. — Das Aufschnäuzen. Die Aufschnäuzung.

Aufschneiden, v. unregelm. (s. Schneiden). I) trs. 1) Auf etwas mit einem Schnitte bemerken. Etwas aufschneiden, auf das Kerbholz. 2) Vermittelst eines Schnittes oder mehrerer Schnitte öffnen. Die Schnur eines Päckchens, oder das Päckchen selbst aufschneiden. Einem Thiere den Bauch aufschneiden. Den Fisch, die Blätter eines Buches, oder das Buch aufschneiden. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Den Wein aufschneiden, die angebundenen Reben durch Zerschneidung des Bandes los machen. Das Brot aufschneiden, gleichsam durch einen Schnitt öffnen, es anschneiden. 3) Alles was zu schneiden ist, schneiden. 4) Die von Ad. noch angeführte Bedeutung für beschneiden ist ungewöhnlich und verwerflich. Man sagt dafür entweder aufschneiden oder beschneiden. II) X intrs. mit unwahrscheinlicher, selbst augenscheinlicher Vergrößerung von einer Sache sprechen. Er schneidet gern auf. — Das Aufschneiden. Die Aufschneidung. S. auch Aufschnitt.

X **Der Aufschneider**, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Aufschneiderinn, Mz. die —en. 1) Eine Person die etwas aufschneidet, besonders in uneigentlicher Bedeutung, die Alles, wovon sie spricht, übertreibt und unwahrscheinlich vergrößert; im verächtlichen Sinne. 2) In den Bergwerken, derjenige, der die Erzhaufen nach ihrem Werthe schätzet, wenn sie verkauft werden sollen.

X **Die Aufschneiderei**, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufschneidens, des unwahrscheinlichen Vergrößerns, und die darin erlangte Fertigkeit; ohne Mehrzahl. 2) Eine unwahrscheinlich vergrößerte, übertriebene Darstellung einer Sache. Solcher Aufschneidereien ist man an ihm gewohnt.

O X **Aufschneiderisch**, adj. u. adv. übertrieben, unwahrscheinlich vergrößert, einer Aufschneiderei ähnlich. „Aufschneiderische Ankündigungen." Ungen.

X **Aufschneien**, v. imp. auf etwas schneien. Das Aufschneien.

‡ **Aufschneiteln**, v. trs. bei den Gärtnern. Einen jungen Baum aufschneiteln, ihm alle Äste abschneiden. Das Aufschneiteln. Die Aufschneitelung.

Aufschnellen, v. I) ntr. mit sein, mit einer Schnellkraft plötzlich in die Höhe fahren. Das Brett schnellt auf. Die Saite riß und schnellte auf. II) trs. mit einer Schnellkraft in die Höhe treiben; auch aufschnicken, aufschnippen. „Er sprang auf, als wenn er aufgeschnellt würde, da er mich sah." Weiße. — Das Aufschnellen. Die Aufschnellung.

† **Aufschnicken**, v. trs. s. Aufschnellen. Das Aufschnicken.

† **Aufschniegeln**, v. trs. aufputzen. Einen aufschniegeln. So auch sich aufschniegeln, sich aufputzen. Das Aufschniegeln.

X **Aufschnippeln**, v. trs. was da ist schnippeln, d. h. in kleine Stückchen zerschneiden. Das Aufschnippeln. Die Aufschnippelung.

† **Aufschnippen**, v. trs. in die Höhe schnippen, schnellen; besonders mit den Fingerspitzen; auch aufschnicken. Das Aufschnippen.

Der Aufschnitt, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Aufschneidens in eigentlicher Bedeutung; ohne Mehrzahl. In der Scheidekunst versteht man darunter eine Art die Feinheit des Goldes zu untersuchen, indem man es mit Silber und Blei im Schmelztiegel abtreibt und dann in Scheidewasser auflöset. 2) Dasjenige, was aufgeschnitten worden ist. Der Aufschnitt an den Pfeifen, die große Querspalte oben an denselben. 3) Der Ort, wo etwas aufgeschnitten ist.

Aufschnitzeln, und **Aufschnitzen**, v. trs. 1) Durch Schnitzeln oder Schnitzen auf einer Sache hervorbringen. Dem Pfeifenkopf ein Gesicht aufschnitzeln. Dem Becher waren künstliche Verzierungen aufgeschnitzt. 2) Alles was da ist in Schnitzel, in Schnitze zerschneiden. Das Aufschnitzeln, Aufschnitzen. Die Aufschnitzelung, Aufschnitzung.

Aufschnitzen, s. Aufschnitzeln.

X **Aufschnüffeln**, v. trs. durch Schnüffeln, durch den Geruch aufsuchen und finden. Der Hund weiß seinen Herrn unter einer Menge Men-

schen aufzuschnüffeln. Auch uneigentlich und verächtlich von Menschen. Etwas aufschnüffeln. Das Aufschnüffeln. Die Aufschnüffelung.

Aufschnupfen, v. trs. schnupfend verbrauchen. Viel Tabak, allen Tabak aufschnupfen. Auch wol, viel Geld in Tabak aufschnupfen. Das Aufschnupfen.

Aufschnüren, v. I) trs. vermittelst einer Schnur auf etwas befestigen. Das Felleisen auf das Pferd aufschnüren. 2) Aus einander schnüren, durch Nachlassen und Wegnehmen der Schnur lösen. Den Mantelsack aufschnüren. Die Schnürbrust aufschnüren. Uneigentlich. „Den dichterischen Ausdruck aufschnüren und entkleiden.“ Gedike. II) rec. Sich aufschnüren, was am Körper oder auf den Körper geschnürt ist, durch Aufziehung und Wegnehmung der Schnur lösen, sich von dem was an oder aufgeschnürt ist, befreien. — Das Aufschnüren. Die Aufschnürung.

Aufschnurren, v. I) ntr. mit sein. 1) Schnurrend in die Höhe oder auf etwas fahren. 2) Schnurrend auseinander fahren, sich aufdrehen. Die Schnur schnurrte wieder auf. 3) Schnurrend sich öffnen. II) trs. durch Schnurren aufwecken. — Das Aufschnurren.

Aufschobern, v. trs. in Schober aufrichten. Heu, Stroh aufschobern. Das Aufschobern. Die Aufschoberung.

† **Aufschocken**, v. trs. in Schocke, d. h. in Haufen aufsetzen. Das aufgebundene Getreide aufschocken, in Mandeln, Hocken oder Haufen setzen. Das Aufschocken. Die Aufschockung.

○ **Aufschollen**, v. trs. in Schollen aufreißen, pflügen.

> Wie sie (Ceres) zuerst aufschollte das Land und mildere Nahrung
> Schuf — — — — — — Voß.

Das Aufschollen.

✶ **Aufschönen**, v. trs. von neuen schön machen, aufputzen. Stieler. Ein Haus aufschönen, ihm einen neuen Anstrich rc. geben, damit es besser ins Auge falle. Das Aufschönen. Die Aufschönung.

Aufschöpfen, v. trs. mit dem Löffel oder einem andern hohlen Geräthe in die Höhe heben. Das Verschüttete oder Vergossene aufschöpfen. „So wie der Rheinländer das trübe Sandwasser aufschöpft, in welchem er Goldgehalt voraussetzt.“ Benzel-Sternau. Das Aufschöpfen. Die Aufschöpfung.

Aufschossen, v. ntr. mit sein, in der Mittelform aufgeschoßt, in die Höhe schossen, schnell in die Höhe wachsen, von Pflanzen und auch von Menschen. Uneigentlich. „Unter allen Gesämen (allem Gesäme) ist der Same des Aufruhrs derjenige, der am schnellsten aufschoßt.“ Meißner. Das Aufschossen.

Der Aufschößling, des —es, Mz. die —e, ein aufgeschoßtes, d. h. schnell aufgewachsenes Reis. Uneigentlich, ein schnell aufgewachsener junger Mensch. ○ Dann einer, der schnell zu Reichthum, Ehre und Ansehen gelangt ist, ohne es gerade zu verdienen (Parvenu).

X **Aufschrammen**, v. I) trs. 1) Durch Schrammen öffnen, verletzen. Die Haut aufschrammen. 2) X Vermittelst einer Schramme auf etwas bemerken. II) rec. Sich aufschrammen, sich wund schrammen. — Das Aufschrammen. Die Aufschrammung.

Aufschränken, v. trs. kreuzweise über einander legen und auf solche Art aufhäufen. Bretter aufschränken, so über einander legen, daß Zwischenräume zwischen denselben bleiben, wo die Luft durchstreichen und sie trocknen kann. Das Aufschränken. Die Aufschränkung.

Aufschrauben, v trs. unregelm. (s. Schrauben), bei Andern richtiger regelmäßig. 1) Vermittelst einer Schraube auf einen andern Körper befestigen. Den Deckel auf die Flasche aufschrauben. Den Flintenstein aufschrauben. 2) In die Höhe schrauben. Ein Haus aufschrauben, um es zu unterschwellen oder zu untermauern. Uneigentlich, für aufspannen. „Der Tod spannt die aufgeschraubten (gespannten) Nerven wieder zurück.“ J. P. Richter. Das Bild ist von einer aufgeschraubten Saite hergenommen, die durch Zurückschrauben abgespannt wird. 3) Die Schraube zurückdrehen und dadurch ablösen, wieder öffnen. Das Aufschrauben. Die Aufschraubung.

Aufschrecken, v. I) trs. erschrecken, und dadurch zum Aufstehen bewegen. Das Wild aufschrecken. Einen aus dem Schlafe aufschrecken. Uneigentlich. „Ach! daß man nur gar zu unsanft aufgeschreckt wird aus diesem elisischen (glücklichen, seligen) Schlummer.“ Knigge. II) ○ ntr. unregelm. mit sein, unl. verg. Zeit ich schrak auf, erschrecken und in die Höhe fahren. „Der Greis schrak auf.“ Langbein. — Das Aufschrecken. Die Aufschreckung.

Der Aufschrei, des —es, d. Mz. ungew. ein kurzer lauter Schrei. „Wo alles Laut und Stimm' und Jubel und jauchzender Aufschrei wird, daß die Höhen der Schöpfung erbeben.“ Schubart.

Aufschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben). 1) Auf etwas schreiben, niederschreiben, durch Schreiben aufmerken. Seinen Namen, seine Einnahme und Ausgabe aufschreiben. Eine Begebenheit, Geschichte aufschreiben. 2) ‡ Schriftlich aufsagen, aufkündigen. Einen Besuch, eine Bestellung aufschreiben; gewöhnlicher abschreiben. — Das Aufschreiben. Die Aufschreibung.

Aufschreien, v. unregelm. (s. Schreien). I) intrs. ein Geschrei erheben. Vor Schmerz, vor Freude laut aufschreien.

> Aufschrie ich furchtbar — Collin.

Zu jemand aufschreien, seine Stimme schreiend zu ihm erheben, ihn schreiend um Hülfe bitten.

> Zu ihrem Mahom schrei'n die Heiden flehend auf. Wieland.

II) trs. mit einem Geschrei aufwecken. Besonders in den Bergwerken, des Morgens durch den Zuruf: Auf! Auf! zum Anfahren aufwecken. — Das Aufschreien.

○ **Aufschreiten**, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), mit sein, mit gleichmäßigem Schritte in Reih und Glied auf einen offenen Platz oder auf eine Ebene rücken (statt des halbdeutschen aufmarschiren). Er ließ das Heer aufschreiten. Das Aufschreiten.

Die Aufschrift, Mz. die —en, eine jede Schrift, welche von außen auf eine Sache geschrieben wird. Die Aufschrift auf einem Briefe, einem Päckchen rc. oder eines Briefes, Päckchens. In engerer Bedeutung, nach Lessing, auch eine Nachricht auf Denkmählern, Grabmählern, Ehrensäulen u. s. w. (Inscription); wofür aber Inschrift üblicher ist. Man hat die Schriften auf Münzen in Inschriften und Aufschriften einzutheilen versucht, und versteht unter Inschrift die Schrift im mittlern Raume der Münzen, unter Aufschrift hingegen diejenige, die über einem Bilde steht, welche aber bestimmter Überschrift und Umschrift heißt.

Aufschroten, v. trs. 1) Alles schroten, was zu schroten ist, Alles zu Schrot verbrauchen. Uneigentlich von Thieren, für auffressen. 2) Bei den Schlossern, mit dem Schrotmeißel spalten oder aufhauen. 3) Bei verschiedenen andern Handwerkern, ein vorgebohrtes Loch mit dem Aufschroter erweitern. 4) In die Höhe schroten, in die Höhe wälzen. Ein Faß Bier, Wein aufschroten. Das Aufschroten. Die Aufschrotung.

Der Aufschroter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas aufschrotet. Dann, eine Art Bohrer, ein Löffelbohrer mit einer Schnecke und vorn mit einem Haken versehen, womit mehrere Handwerker die vorgebohrten Löcher erweitern.

† **Aufschrunden**, v. ntr. mit sein, so viel als aufspringen, aufbersten, auf der Oberfläche durch Risse getrennt werden. Das Erdreich schrundet auf. Stieler. Die Haut ist aufgeschrunden. Das Aufschrunden.

Der Aufschub, des —es, o. Mz. 1) Die Handlung des Aufschiebens; in uneigentlicher Bedeutung. Die Sache leidet keinen Aufschub. 2) Die Zeit, um welche eine Sache aufgeschoben wird. Einen Aufschub von einer Woche geben, bewilligen. Ehemahls gebrauchte man auch das einfache Schub in dieser Bedeutung.

Der Aufschübling, s. Aufschiebling.

◎ **Der Aufschubsbrief**, des —es, Mz. die —e, ein Brief, worin der Landesherr einem Schuldner eine gewisse Frist gewährt, bis zu deren

Ablauf die Gläubiger Geduld mit ihm haben müssen (Moratorium). „Der bösliche Schuldner wußte sich einen Aufschubsbrief vom Fürsten zu verschaffen.“ C.

Aufschultern, v. trs. auf die Schulter nehmen, auf die Schulter laden. Einen Sack, eine Last aufschultern. Überhaupt, als Last auflegen. So auch uneigentlich. „In der That war es keine Kleinigkeit, die ihm heute sollte aufgeschultert werden.“ Kosegarten. Das Aufschultern. Die Aufschulterung.

X Aufschuppen, v. trs. 1) In die Höhe schuppen. 2) Auf etwas durch einen Schupp stoßen. 3) Durch einen Schupp aufwecken. 4) Durch einen Schupp öffnen. Das Aufschuppen.

X Aufschüppen, v. trs. 1) Mit der Schüppe auffassen. Den Unflat aufschüppen. 2) In die Höhe schüppen und dadurch erhöhen. Sand, Erde aufschüppen. Das Aufschüppen. Die Aufschüppung.

† X Aufschuppern, v. trs. wund schuppern. So auch sich aufschuppern, sich so sehr schuppern, d. h. so stark gegen eine Ecke ꝛc. reiben, daß der geriebene Theil wund wird. Das Aufschuppern.

Aufschüren, v. trs. 1) In die Höhe schüren. Das Feuer aufschüren, die Glut durch Schüren, durch Auflockerung des Holzes vermehren. Daher △ uneigentlich, heftig erregen.

— und der gellende Hall, der daher klang, schürte den Zorn auf. Voß.

2) ‡ N. D. in die Höhe binden, aufschürzen, z. B. den Leibrock. S. Schüren. 3) Bei den Seidenwirkern und Webern, die Kette gehörig ausbreiten und vertheilen, welches geschieht, wenn sie zwei Ruthen oder dünne schmale Hölzer hinter den Kamm in die Kette einstecken, so daß sich über ihnen die Fäden der Kette durchkreuzen. 4) Bei den Böttchern, die alten Bierfässer von neuen pichen. — Das Aufschüren. Die Aufschürung.

Aufschürfen, s. Aufschärfen.

† Aufschurren, v. ntr. mit sein, N. D. auf etwas schurren, rutschen, gleiten, im Schurren auf etwas gerathen, stoßen. Das Aufschurren.

‡ Das Aufschürzel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Band, gewöhnlich eine Tuchleiste, womit sich die Bäuerinnen, Mägde ꝛc. aufschürzen.

Aufschürzen, v. I) trs. in die Höhe schürzen, von langen Kleidern und besonders Weiberkleidern. Den Rock aufschürzen, in die Höhe binden. „Meine Häften sind gegürtet. Mein Gewand ist aufgeschürzt.“ Kosegarten. O. D. aufstricken. Uneigentlich, in der Baukunst. Die Aufschieblinge aufschürzen, sie auf die Balken und Sparren so befestigen, daß sie oben mit den Sparren zusammenlaufen, unten aber über die Balken hervorragen. Uneigentlich nennt man ein Pferd aufgeschürzt, wenn es eingefallene Seiten hat. In O. D. bedeutet aufschürzen überhaupt in die Höhe binden, abkürzen, und man sagt auch: die Ärmel, die Segel aufschürzen, und selbst, eine Rede, eine Schrift aufschürzen. II) rec. Sich aufschürzen. 1) Den Rock an seinem Leibe in die Höhe schürzen, aufbinden, damit er bei der Arbeit nicht hinderlich sei.

Läuft emsig wie ein Wirth, der sich die Mühe kürzt,
Und hurtiger zu sein, sich lustig aufgeschürzt. Hagedorn.

2) † Sich auf etwas gefaßt machen, sich zu etwas vorbereiten, in Stand setzen. — Das Aufschürzen. Die Aufschürzung.

Der Aufschuß, des —sses, d. Mz. ungew. eine schnelle Bewegung in die Höhe, ein schnelles Aufsteigen, Entstehen. „Ein stoßender Aufschuß des Blutes ins Gehirn.“ J. P. Richter. „Dieser Aufschuß der wilden Phantasie (Dichtkraft).“ Kl. Schmidt.

X Aufschüsseln, v. trs. 1) Auf die Schüssel thun. Die Speisen aufschüsseln. 2) Die gefüllten Schüsseln auf den Tisch setzen. „Jetzt wird ein Gericht nach dem andern aufgeschüsselt.“ Kl. Schmidt. Überhaupt gebraucht man aufschüsseln für, reichliches und gutes Essen vorsetzen, gut bewirthen (tractiren). Er ließ uns gut aufschüsseln. Auch uneigentlich. „Was ich dir, lieber Leser, nach meiner Wenigkeit in gedachtem Werklein aufzuschüsseln vermochte.“ Müller. Das Aufschüsseln. Die Aufschüsselung.

Aufschütteln, v. trs. 1) In die Höhe schütteln, durch Schütteln ausdehnen, locker machen. Die Betten aufschütteln. Eine Arznei aufschütteln, sie schütteln, damit der Bodensatz aufsteige und sich mit der darüber stehenden Flüssigkeit wieder vermische. In der Landwirthschaft, das gedroschene Getreide aufschütteln, damit die zwischen dem Stroh befindlichen Körner herausfallen. Das ausgehechelte Werg aufschütteln, damit die Scheben herausfallen. 2) Durch Schütteln munter machen, aufwecken. Einen aufschütteln. Z. 3) Eine Sache auf die andre schütteln. Das Aufschütteln. Die Aufschüttelung.

Aufschütten, v. trs. 1) In die Höhe schütten, durch Schütten auf eine Stelle diese Stelle erhöhen. Erde um einen Baum aufschütten. Einen Hügel aufschütten, ihn durch übereinanderschütten der Erde hervorbringen. 2) Auf etwas schütten. Getreide aufschütten, in den Mühlen, zum Mahlen. 3) Zum künftigen Gebrauch zusammenschütten, in Haufen hinschütten. Getreide, Korn, Früchte aufschütten. Uneigentlich. Kenntnisse im Gedächtnisse aufschütten. 4) ‡ In den Marschländern, das herumirrende Vieh pfänden. Das Aufschütten. Die Aufschüttung.

Aufschüttern, v. ntr. mit sein, erschüttert in die Höhe fahren. „Er fror so heftig, daß er hoch aufschütterte.“ Ungen. Das Aufschüttern.

Aufschützen, v. trs. bei den Müllern, das Wasser aufschützen, es vermittelst des Schutzbrettes aufhalten und steigen machen. Das Aufschützen. Die Aufschützung.

Aufschwanken, v. I) ntr. mit sein, in die Höhe schwanken, schwankend in die Höhe fahren. II) intrs. mit sein, sich schwankend erheben. „Sie schwankte auf.“ Kosegarten. — Das Aufschwanken.

1. Aufschwämmen, s. Aufschwemmen.

2. Aufschwämmen, v. trs. wie einen Schwamm ausdehnen, auftreiben. Das Brot aufschwämmen, ihm beim Backen zu vieles Wasser beimischen. So auch, ein Pferd aufschwämmen, ihm auf kurze Zeit durch vieles Futter ein starkes Ansehen geben. Auch von Menschen. Ein aufgeschwämmter Körper, ein zwar starker aber nur aufgetriebener, der nicht festes Fleisch hat. Das Aufschwämmen. Die Aufschwämmung.

Aufschwänzen, v. trs. den Schwanz in die Höhe binden, O. D. aufschweifen. Ein Pferd aufschwänzen, ihm den Schwanz oder Schweif in die Höhe binden. In den Küchen schwänzet man die Fische auf, wenn man sie beim Anrichten so zusammenkrümmet, daß das Maul und der Schwanz sich berühren. Das Aufschwänzen. Die Aufschwänzung.

Aufschwärmen, v. I) intrs. sich in Schwärmerei erheben. „Ein Gedanke, worin er noch mehr aufschwärmt.“ Kl. Schmidt. II) trs. durch Schwärmen, durch lärmende Lustigkeit aufwecken. — Das Aufschwärmen.

Aufschwärzen, v. trs. von neuen schwärzen. Das Aufschwärzen. Die Aufschwärzung.

Aufschwatzen, v. trs. 1) Durch Schwatzen aufnöthigen. Einem etwas aufschwatzen. 2) Durch lautes Schwatzen aufwecken. Das Aufschwatzen. Die Aufschwatzung.

Aufschweben, v. ntr. u. intrs. mit sein, in die Höhe schweben, sich schwebend erheben. Der Luftball schwebte langsam auf.

Feuer und Luft gegen Berg aufschwebet. Freydank. R.

2) Auf etwas schweben, in schwebender Stellung sich befinden. „Eine Victorie (Siegesgöttinn), die auf der Kugel aufzuschweben scheint.“ Böttiger. Das Aufschweben.

Aufschwefeln, v. trs. von neuen schwefeln. Aufgeschwefelte Bänder. Das Aufschwefeln. Die Aufschwefelung.

Aufschweifen, v. trs. s. Aufschwänzen.

Aufschweißen, v. trs. bei den Schmieden, ein Stück Eisen in der

Schweißhitze auf das andre schmieden. Das Aufschweißen. Die Aufschweißung.

Aufschwelgen, v. trs. durch Schwelgen verbrauchen, durchbringen. Sein Vermögen aufschwelgen. Uneigentlich und bildlich, seine Kräfte aufschwelgen, durch unmäßigen Gebrauch aufreiben. „Wilde Phantasien (Träume) haben meinen Schlaf aufgeschwelgt.“ Schiller. Das Aufschwelgen. Die Aufschwelgung.

Aufschwellen, v. I) ntr. unregelm. (s. Schwellen), mit sein, von innen durch innere Kraft ausgedehnt werden. Der Leib, das Bein schwoll auf.

— wie Saat aufschwoll der neuen Erschaffung. Klopstock.

Wo, gleich blendendem Schnee aufschwillt ihr heiliges Lager. Voß.

In weiterer Bedeutung, an körperlichem Inhalt zunehmen rc. besonders vom Wasser. Das Wasser schwillt auf. Uneigentlich. Die stehen bleibenden Zinsen schwellen auf, nehmen an Zahl immer mehr zu. Sein Herz schwillt auf, erweitert, erhebt sich von Gefühlen durchdrungen.

Als nach vollendetem Schmauſ' vom Geschenk des edelen Bacchus
Allen das Herz aufschwoll. — — — Voß.

Vor Stolz aufschwellen, auf eine in die Augen fallende lächerliche Art sehr stolz sein.

— — der aufgeschwollene (stolze) Verbrecher
Hatte seinem Volk die heiligen Rechte der Freiheit
— — — — entrissen. Klopstock.

II) trs. regelm. schwellen machen. Der Wind schwellte die Segel auf. In weiterer Bedeutung, durch Hinderung des Abflusses höher steigen lassen, von flüssigen Körpern. Einen Fluß, einen Teich aufschwellen. Uneigentlich, erweitern. „O wie schwillt der stolze Gedanke mein Herz auf!“ Brawe. Zuweilen auch, durch unnütze Weitläufigkeit, durch unnützen Überfluß erweitern, größern Umfang geben. Eine Schrift durch Nebendinge aufschwellen. — Das Aufschwellen. Die Aufschwellung.

Die Aufschwemme, Mz. die —n, der Ort, wo das Floßholz ans Land gezogen wird.

Aufschwemmen, v. trs. 1) Das Floßholz aufschwemmen, dasselbe ans Land ziehen. 2) Im Schwimmen, Fließen Erdtheilchen mit sich führen und auf einen andern Körper absetzen. Der Fluß schwemmt hier täglich mehr Sand auf. Das Aufschwemmen. Die Aufschwemmung.

Der Aufschwemmer, des —s, d. Mz. ungew. derjenige, welcher das Floßholz an dem dazu bestimmten Orte aus dem Wasser zieht.

Aufschwenken, v. trs. in die Höhe schwenken, schwenkend in die Höhe werfen. Die Fahne aufschwenken.

Dann die zappelnde Beut' geschwind aufschwenkt an das Ufer. Voß.

Das Aufschwenken. Die Aufschwenkung.

▲ **Aufschwindeln**, v. intrs. mit sein, sich zu einer Schwindel erregenden Höhe erheben.

Du schwindelst auf zur Sonnenbahn. Schubart.

Das Aufschwindeln.

△ **Aufschwingen**, v. unregelm. (s. Schwingen). I) ✱ trs. in die Höhe schwingen, durch einen Schwung in die Höhe bewegen.

Ein grün Fürhang, den er aufschwang. H. Sachs.

Sein Son zu rächen sein Schwert aufschwung. Ders. R.

II) rec. Sich aufschwingen, sich vermittelst der Schwingen erheben. Der Vogel schwang sich auf. Uneigentlich von andern schnellen Bewegungen in die Höhe.

— — — mit allen ewigen Chören
Will ich danken, wenn du aus deinem Grabe dich aufschwingst.
Klopstock.

— — Noch brannte sein Herz von grimmigem Zorne
Wider Satan, daß dieser zuerst zur Empörung sich aufschwang. Ders.

Und die freie Seele schwinget
Sich in's Reich der Tugend auf. Tiedge.

— und gewaltig empor aus zischender Öffnung das Wasser
Spritzt im verdünneten Strahl und hoch in die Lüfte sich aufschwingt. Voß.

Dann auch, das Gemüth auf erhabene Gegenstände richten. „O träufle Trost auf ihn herab, du, zu dem sich mein Geist voll Ungeduld aufschwingt.“ Brawe. X Ehemahls gebrauchte man sich aufschwingen auch für, sich auf's Pferd schwingen. — Das Aufschwingen. Die Aufschwingung.

Aufschwirren, v. ntr. und intr. mit sein. 1) In die Höhe schwirren, sich schwirrend erheben. 2) Sich schwirrend öffnen. Das Aufschwirren.

‡ **Aufschwitzen**, v trs. aufwärmen. Einen Braten aufschwitzen, ihn nochmahls braten oder aufwärmen. Das Aufschwitzen.

Aufschwören, v. trs. unregelm. (s. Schwören). 1) ✱✱ Von neuen schwören. Ein Gut aufschwören, die Zusage der Treue dem Lehnsherrn eidlich erneuern. Der Ausdruck, die aufgeschwornen Priester, dessen sich die Zeitungsschreiber zur Zeit der Staatsumwälzung in Frankreich häufig bedienten für solche, welchen man den Eid wirklich abgenommen hatte, ist zu verwerfen. 2) Die Ahnen eines Andern aufschwören, ein Stiftsfräulein, einen Ritter aufschwören, schwören, daß sie wirklich die erfoderliche Anzahl Ahnen haben. „Ich hielt mich, wie du siehst, bloß an den Codex der güldnen Bulle, die an dieser Zahl eben genug hatte, um sie als Erbfeinde der sieben Todsünden aufschwören zu lassen.“ Thümmel. Das Aufschwören. Die Aufschwörung.

Der Aufschwörer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher beschwört, daß jemand die verlangte Anzahl Ahnen habe.

△ **Der Aufschwung**, des —es, d. Mz. ungew. der Schwung in die Höhe, die schnelle Richtung oder Bewegung in die Höhe, doch mehr in uneigentlicher Bedeutung. „Der Aufschwung eines unterdrückten Volkes, das seine Fesseln zerbricht.“ Ungen.

— — — der Aufschwung
Frecher Tirannengewalt. — Baggesen.

O bei der lauteren Seel' Aufschwung zur erhabensten Tugend. Voß.

Aufsegeln, v. ntr. mit sein, im Segeln auf etwas gerathen und sitzen bleiben. Das Schiff ist auf eine Sandbank aufgesegelt. Das Aufsegeln. Die Aufsegelung.

Aufsehen, v. intrs. unregelm. (s. Sehen). 1) In die Höhe sehen. O. D. und in der höhern Schreibart aufschauen. „Es schneiete, daß man kaum aufsehen konnte.“ Meißner.

Sie rang die schwache Hand und sah gen Himmel auf. Weiße.

Ach wenn du — zu dem Throne sie auffahst. Klopstock.

Dann auch, die Augen aufschlagen, den Kopf in die Höhe richten.

Mein theures Fräulein — sehn Sie auf. Schiller.

Uneigentlich, aus Neugierde, Verwunderung rc. in die Höhe oder auf etwas sehen, in welcher Bedeutung nur die unbestimmte Form als Grundwort das Aufsehen gebräuchlich ist. S. d. 2) Auf etwas sehen, welche Bedeutung aber im eigentlichen Sinne veraltet ist. „Lasset uns aufsehen auf Jesum.“ Hebr. 12, 2. Röm. 16, 17. Auch die uneigentliche Bedeutung, mit Aufmerksamkeit, Vorsorge rc. auf etwas sehen ist ungewöhnlich, obgleich die abgeleiteten Grundwörter, der Aufseher und die Aufsicht in dieser Bedeutung sehr gewöhnlich sind. Das Aufsehen. S. d. Die Aufsehung ist nicht gewöhnlich.

Das Aufsehen, des —s, o. Mz. 1) Die Handlung, da man die Augen in die Höhe richtet, um etwas dort Befindliches zu sehen. Das Aufsehen nach dem Thurme, nach dem Himmel, nach den Sternen. 2) Besonders die Handlung, da man nach etwas aufsiehet, was die Aufmerksamkeit, Neugierde, Verwunderung rc. rege macht, und die Empfindung des daran befindlichen Besondern, Auffallenden, und die Aufmerksamkeit und Verwunderung Reizenden. Es erregte allgemeines Aufsehen. Jedes Ungewöhnliche macht in kleinen Städten großes Aufsehen. Oft wird es auch in den zweiten Fall gesetzt. Viel Aufsehens machen. 3) Für Aufsicht, ungewöhnlich. „Dein Aufsehen bewahret meinen Odem,“ deine Aufsicht erhält mein Leben. Hiob 10, 12.

Der Aufseher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufseherinn, Mz. die —en, eine Person, welche die Aufsicht über etwas hat, führt, die darauf zu sehen hat, daß irgend etwas geschieht, und auf die vorgeschriebene Art und in der gehörigen Ordnung geschieht. Der Aufseher bei einem Baue. Ein Aufseher beim Zollwesen (Commis). Die öffentlichen Aufseher bei den Römern (Censoren). Dies Wort ersetzt uns in allen Fällen das fremde Inspector und wird durch das vorgesetzte Wort, welches die zur Aufsicht übergebene Sache nennt, deutlich bestimmt. Ein Bauaufseher, Zollaufseher, Kirchen- und Schulaufseher rc. (Bau-, Zoll-, Kirchen-, Schuleninspector).

Ⓢ **Das Aufseheramt**, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Aufsehers überhaupt und besonders ein vom Staat und von Vorgesetzten übertragenes Amt, dessen Zweck ist, die Aufsicht über etwas zu führen (Inspectorat, Ephorat). C. Auch △ die Aufseherwürde.

Der Aufseherposten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Aufseherstelle.

○ **Die Aufseherschaft**, o. Mz. die Eigenschaft, das Amt eines Aufsehers, auch wol diejenigen Personen zusammengenommen, welchen etwas zur Aufsicht übergeben ist. „Die Aufseherschaft des Küchengeräths." Falk.

Die Aufseherstelle, Mz. die —n, die Stelle, das Amt eines Aufsehers; auch der Aufseherposten (Inspectorstelle, Inspectorat).

▲ **Die Aufseherwürde**, o. Mz. ungew. die Würde, das Amt eines Aufsehers; dann besonders die durch dasselbe ertheilte äußere Würde. S. Aufseheramt.

○ **Aufsehnen**, v. rec. Sich aufsehnen, sich in die Höhe, nach dem Aufstehen sehnen. „Schon so lange sehne ich mich vom Siechbette auf." Dann, sich nach dem, was oben ist, sehnen. „O du, die mir der Tod entriß, die du jetzt in höhern Gegenden schwebst, wie sehne ich mich zu dir auf!" Ungen. Das Aufsehnen.

X **Aufseichen**, v. intrs. s. Aufpissen. Das Aufseichen.

‡ **Aufseigen**, v. ntr. unregelm. (s. Seigen), mit sein, in der Landwirthschaft, aufhören Milch zu geben. Die Kuh, das Schaf ist aufgesiegen. Das Aufseigen.

Aufseihen, v. trs. 1) Eine Flüssigkeit seihen und auf einen andern Körper fließen lassen. 2) Zum künftigen Gebrauche seihen. Die gemolkene Milch aufseihen. Das Aufseihen. Die Aufseihung.

X **Aufsein**, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein. 1) Aufgewacht und aufgestanden sein. Ich bin schon auf. Früh aufsein. Uneigentlich. „Dunkler wird die Nacht, der Sturm ist auf." Kosegarten. 2) Sich befinden, in Ansehung der Gesundheit. Wohl, übel aufsein. Er ist nicht wohl auf. Opitz gebraucht es auch ‡ von dem Befinden in einem äußerlichen Wohlstande.

Rom war nie besser auf, als wie die hohen Sinnen
Ein niedrig's Dach bewohnt.

3) Offen stehen. Die Thür, das Fenster ist ja auf. 4) Aufgezehrt sein. Mein Theil ist auf. „Bis daß alles Brot in der Stadt auf war." Jerem. 37, 21. 4) In der Bedeutung für sich aufmachen, aufbrechen ist es veraltet. „Laßt uns aufsein und gen Bethel ziehen." 1. Mos. 35, 3. „So waren die Lager allda auf." 4. Mos. 10, 25. Das Aufsein.

Aufsenden, v. trs. unregelm. (s. Senden), in die Höhe senden, nach einem höhern Orte senden.

Aufgesandt aus den Tiefen des Erdreichs. — Voß.

Das Aufsenden. Die Aufsendung.

Aufsengen, v. trs. durch Sengen auf der Oberfläche hervorbringen. Ein Zeichen aufsengen. In einer alten Uebersetzung des Reineke Fuchs wird es mit aufbrennen gleichbedeutend gebraucht. „Das Schloß verbrennen und aufsengen." Das Aufsengen. Die Aufsengung.

Aufsenkeln, v. trs. 1) In den Bergwerken, mit Senkeln auf etwas befestigen. Die Rippen am Treibehute aufsenkeln. S. Senkel. 2) Im Schiffbaue, die eisernen Schiffsenkel aus den zusammen verbundenen Theilen herausnehmen, im Gegensatz des Versenkelns. Das Aufsenkeln. Die Aufsenkelung.

○ **Aufsetzbar**, adj. u. adv. was aufgesetzt werden kann. „— der — sehe nach dem Hute, und schnell wird ihn der beruhigende Gedanke, daß er nur aufsetzbar scheint, nicht ist, von den im Grund(e) friedlichen Gesinnungen des Degenträgers überzeugen." Benzel-Sternau. Davon die Aufsetzbarkeit.

Aufsetzen, v. I) trs. 1) In die Höhe setzen, was liegt, in aufrechte Stellung bringen. Die Kegel aufsetzen. Einen Holzhaufen aufsetzen. Waaren aufsetzen. Daher heißt in den N. D. Seestädten aufsetzen auch so viel als ausschiffen. In weiterer Bedeutung bei den Böttchern, kleine Gefäße zusammensetzen, im Gegensatz des Aufschlagens, wenn von großen die Rede ist. — Bei den ehemahligen Wett- und Rennspielen, den Preis für den Sieger aufsetzen, ihn in die Höhe stellen. Daher die uneigentliche Bedeutung, Geld im Spiele aufsetzen, um dasselbe spielen. Gut und Blut für einen aufsetzen, daran wagen. „Sei nicht so sehr dein eigener Feind, für die Besserung Anderer deine eigene Ruhe aufzusetzen," daran zu setzen, aufzuopfern. Dusch.

An die, o Herr, nach deinem Wort, ich Leib
Und Leben aufgesetzt. — — Wieland.

Den Bart aufsetzen, eine ehemahlige Sitte, nach welcher der Knebelbart mit Haarsalbe und einem heißen Eisen in die Höhe gestrichen wurde. Die Haare aufsetzen, sie über dem Wirbel zusammenstecken, so wie die Weiber sich ehemahls trugen. Daher auch uneigentlich, ein Frauenzimmer aufsetzen, ihren Kopfputz anordnen. Die hangenden Ohren der Pferde aufsetzen heißt, sie in die Höhe richten. Uneigentlich und schlecht sagte man auch, einen aufsetzen, sich widerspänstig gegen ihn bezeigen, welche Bedeutung jetzt veraltet ist, nur daß man wol im gemeinen Leben noch auf ähnliche Art sagt, seinen Kopf aufsetzen, eigensinnig auf etwas bestehen, hartnäckig sein. 2) Eins auf das Andre setzen, ohne jedoch dieses Andre zu benennen. Den Hut, die Mütze, die Haube aufsetzen, auf den Kopf. Die Speisen aufsetzen, auf den Tisch. Die Pfanne, den Kessel aufsetzen, auf den Dreifuß, über das Feuer. In der Schifffahrt, den Anker aufsetzen, ihn auf den Krahnbalken bringen. Einen Pfropf, eine Kugel aufsetzen, auf die Ladung Pulver in den Flintenlauf setzen, stoßen. Bei den Müllern, einen scharfgemachten Mühlstein aufsetzen, ihn an seinen Ort bringen. In weiterer Bedeutung, eine Sache auf die andere befestigen, daher bei den Näherinnen für aufnähen. Einen Streif, einen Fleck aufsetzen. Bei den Kattundruckern, eine Farbe aufsetzen, dadurch daß auf eine aufgedruckte Farbe eine andere gebracht wird, die eigentliche beabsichtigte Farbe hervorbringen. — Bei den Fleischern, eine Kalbsniere aufsetzen, sie aufspeilen, über dünne Stäbchen (Nierenspeiler) ausbreiten. — Bei den Strumpfwirkern, einen besonders gewebten Zwickel mit dem Vorderblatte des Strumpfes vereinigen. — Bei den Böttchern, die Kimme aufsetzen, die Kimme eines Fasses, d. h. die Falze der sämmtlichen Stäbe, worein der Boden befestiget wird, mit dem Kimmeisen und mit der Kimmkeule ausmeißeln. — Bei den Zeugschmieden heißt aufsetzen, die Zähne an der Säge ausfeilen. Uneigentlich. (1) Einen Bauer, einen Meier aufsetzen, ihn in ein Gut setzen, ihm eine Feldwirthschaft geben; im Gegensatz des Absetzens. (2) Aufschreiben, schriftlich abfassen. Die Kosten, die Rechnung aufsetzen. Seine Gedanken über eine Sache aufsetzen. Einen Brief, einen Vortrag aufsetzen, entwerfen. (3) ✱✱ Für hintergehen, betrügen. „Laßt euch Hiskia nicht aufsetzen." 2. Kön. 18, 29.

Ich nehme Ceres aus, weil sie dich sehr verletzt
Vor diesem, wie man sagt, und heftig aufgesetzt. Opitz.

(4) Einem Hörner aufsetzen, seine Frau zur Untreue verführen, mit ihr die Ehe brechen. II) rec. Sich aufsetzen. 1) Sich in die Höhe setzen, sich aus einer liegenden Richtung in eine halb aufgerichtete Stellung bringen. Sich im Bette aufsetzen. „Der Erschrocke-

ne hatte nicht das Herz, sich im Bette aufzusetzen." J. P. Richter. 2) Sich auf etwas setzen. Sich auf das Pferd, auf den Wagen aufsetzen. Auch bloß, sich aufsetzen. 3) ✗ Sich aufsetzen, uneigentlich, seinen Kopfputz in Ordnung bringen; den Hut, die Haube rc. aufsetzen, den Kopfputz befestigen. 4) ✱✱ Sich wider einen aufsetzen, für, sich wider ihn auflehnen, ist jetzt veraltet. III) intr. die Zähne auf oder an etwas setzen. Das Pferd setzt auf, setzt die Vorderzähne auf die Krippe auf und beißt daran, eine Unart, die auch koppen genannt wird. Ein solches Pferd selbst heißt ein Krippensetzer, Krippenbeißer. IV) ntr. mit haben. 1) In den Bergwerken, die Ruhestunde zur Mittagszeit halten. 2) Bei den Uhrmachern setzen die Räderzähne auf, wenn sie, oder die Stöcke der Getriebe zu groß sind, daß sie nicht eingreifen, oder wenn Rad und Getriebe zu weit von einander stehen. 3) Bei den Jägern, der Hirsch setzt auf, bekömmt neues Gehörn. — Das Aufsetzen. Die Aufsetzung. S. auch Aufsatz.

Der Aufsetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufsetzerinn, Mz. die —en, eine Person, welche etwas aufsetzt, aufzusetzen bestellt ist; besonders welche die Kegel beim Kegelschieben aufsetzt. In den Bergwerken derjenige, der das Holz auf einander setzt; auch der Holzeinschläger. In den N. S. Seestädten heißen Aufsetzer diejenigen Leute, welche zum Aufsetzen d. h. Ausschiffen der Waaren gebraucht werden. Dann auch, eine Person, die den Kopfputz besorgt, die Frauenzimmer aufsetzt (Coeffeur, coeffeuse).

Das Aufsetzholz, des —es, o. Mz. bei den Beckern, dasjenige Holz, welches er in den Backofen gehörig legt oder aufsetzt, um denselben zu heizen.

Das Aufsetzmaß, des —es, Mz. die —e, bei den Windenmachern, ein Eisenblech mit runden Ausschnitten, wodurch die Stellen zu den Zapfenlöchern der Getriebe und Räder in dem Gehäusebleche einer Winde bestimmt werden.

Die Aufsetzröhre, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine hölzerne Röhre, welche bei einem Satze des Kunstgezeuges über der Kolbenröhre stehet, dergleichen mehrere über einander gesetzt werden, um das Wasser über dem Kolben zum Ausguß zu erheben.

Der Aufsetzstein, des —es, Mz. die —e, bei den Tuchbereitern, ein Amboß mit einer sehr ebenen wohlgeglätteten Bahn, auf welcher die Scheren der Tuchbereiter nach dem Schleifen gerichtet und aufgesetzt werden, um die Fehler an denselben, die etwa durch das Schleifen entstanden sind, auszubessern.

Die Aufsetzstunde, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Ruhestunde zur Mittagszeit; auch die Liegestunde.

△ **Aufseufzen**, v. I) intrs. aus der Brust gleichsam Seufzer in die Höhe steigen lassen, laut seufzen. Tief aufseufzen.

> Als von der obersten Höhe Saturnius schaute die Gräuel,
> Seufzet' er auf. — — — — Voß.
> Aufseufzend, bänglich vor ihr steh'n. Kl. Schmidt.

Das Aufseufzen.

Die Aufsicht, o. Mz. das sorgsame Aufsehen auf oder über etwas, daß es auf die gehörige Art und in gehöriger Ordnung geschehe (Inspection). Die Aufsicht auf oder über etwas haben, führen. Einem die Aufsicht anvertrauen. Die Aufsicht über öffentliche Bauten, über die Straßen rc. Besonders die Wachsamkeit über das Betragen Andrer und die Leitung in Ansehung desselben. Unter eines Aufsicht stehen. Ich habe ihn unter meine Aufsicht genommen.

⊙ **Der Aufsichtskreis**, des —es, Mz. die —e, der Kreis, Bezirk, in welchem jemand über irgend etwas die Aufsicht führet (Inspection). „In seinem Aufsichtskreise hält er die beste Ordnung." C.

† **Aufsickern**, v. ntr. mit sein, auf etwas sickern; auch aufsintern. Das Aufsickern.

Aufsieben, v. trs. durch das Sieb auf etwas fallen lassen. Feinen Sand, Hammerschlag auf die Kegelbahn aufsieben. Asche aufsieben. Das Aufsieben. Die Aufsiebung.

Aufsieden, v. unregelm. (s. Sieden). I) ntr. mit sein, in die Höhe sieden, siedend in die Höhe steigen. Man läßt es bloß gelinde aufsieden. II) trs. 1) Von neuem sieden, aufkochen. 2) Durch Sieden, mit Zuthat einer Sache, ein gutes Ansehen geben; bei den Goldschmieden. Das Silber aufsieden. — Das Aufsieden. Die Aufsiedung.

Aufsiegeln, v. trs. 1) Auf etwas mit Siegellack befestigen. 2) Das Siegel lösen und dadurch öffnen. Einen Brief aufsiegeln; gewöhnlicher entsiegeln, erbrechen. „Eine Flasche Burgunder aufsiegeln." J. P. Richter. Das Aufsiegeln. Die Aufsiegelung.

‡ **Aufsielen**, v. trs. so viel als aufwälzen. 1) In die Höhe sielen oder wälzen. 2) Auf etwas sielen, wälzen. Uneigentlich, einem eine Last aufsielen. Das Aufsielen. Die Aufsielung.

✗ **Aufsingen**, v. I) intr. einem aufsingen, vor ihm singen, wenn es ihm beliebt. II) trs. unregelm. (s. Singen), durch Singen aufwecken. Einen Schlafenden aufsingen. Einen aufsingen, ihn durch Gesang in Bewegung setzen.

> Da horchte tief aus seinen Felsenhöhlen
> Der aufgesungne Menschensinn hervor. Tiedge.

Das Aufsingen. Die Aufsingung.

Aufsinken, v. ntr. mit sein, auf etwas Anderes sinken, im Sinken auf etwas gerathen und auf demselben liegen bleiben. Das Aufsinken.

Aufsintern, v. ntr. mit sein, so viel als aufsickern. S. d.

Der Aufsitz, des —es, d. Mz. ungew. das Aufsitzen zu Pferde, besonders in der Bedeutung einer allgemeinen Rüstung und Bewaffnung der Lehnsträger gegen den Feind, wie sie sonst gewöhnlich war. Ein allgemeiner Aufsitz.

Aufsitzen, v. unregelm. (s. Sitzen). I) ntr. mit haben. 1) Auf etwas sitzen, unmittelbar darauf befindlich sein. Dies Gestein sitzt auf einer Thonschichte auf. 2) Aufgerichtet sitzen. Im Bette aufsitzen.

> — — Indem Lenette
> Aufsitzend in dem öden Bette,
> Gedanken spinnt. — Kl. Schmidt.

In weiterer Bedeutung für aufbleiben, nicht zu Bette gehen. Die ganze Nacht aufsitzen. II) intrs. nach A d. mit sein, aber vielleicht richtiger mit haben. 1) Sich auf etwas setzen, ohne Nennung des Ortes. Die Hühner wollen aufsitzen, sich auf ihre Stange setzen. Besonders, sich zu Pferde setzen. „Sie alle sitzen auf." Zachariä. Das Pferd läßt nicht gern aufsitzen. In engerer Bedeutung gebrauchte man ehemahls von den Lehnsträgern aufsitzen, für, sich rüsten und bewaffnen gegen einen Feind, auf Verlangen des Oberherrn. Der ganze Adel muß aufsitzen. Hieher gehört die uneigentliche, aber seltene Redensart, einem aufgesessen sein, für feindlich gegen ihn gesinnt sein, sich gehässig gegen ihn bezeigen. 2) ‡ O. D. für aufstehen vom Sitze. — Das Aufsitzen. S. auch der Aufsitz.

Das Aufsitzgeld, des —es, Mz. die —er, ein Geschenk, welches der Bereiter von seinem Schüler bei dem ersten Aufsitzen erhält.

Die Aufsitzstange, Mz. die —n, die Stange in den Hühnerställen rc. auf welche sich die Hühner setzen, wenn sie sich zur Ruhe begeben.

✗ **Aufsollen**, v. ntr. mit haben, in die Höhe sollen, ein Wort, wie aufkommen, aufmögen, aufmüssen, bei welchen ein andres, z. B. stehen rc. verschwiegen ist. Was soll ich denn schon auf? d. h. wozu soll ich denn schon aufstehen? Das Aufsollen.

† **Aufsöllern**, v. trs. N. D. auf den Söller legen, stellen; dann, in eine Reihe aufstellen, über einander stellen, legen. O. D. aufschlichten. Waaren aufsöllern. Das Aufsöllern. Die Aufsöllerung.

○ **Aufspähen**, v. trs. durch Spähen, genaues Aufmerken und mühsamen Fleiß aufsuchen, entdecken, ausfindig machen. Fehler an einem aufspähen. „Flecken an jemandes Tugend aufspähen." Ungen. Das Aufspähen. Die Aufspähung.

Aufspalten, v. I) ntr. mit sein, in der Mittelform d. verg. Zeit aufgespalten, sich durch Spalten öffnen, aus einander spalten. Das Brett ist aufgespalten. II) trs. in der Mittelform der verg. Zeit aufgespaltet, aufspalten machen, durch Spalten aus einander bringen, öffnen; aufspellen. Ein Stück Holz aufspalten.

Uneigentlich, gewaltsam öffnen.

— — — den Schlummernden umwallten —
Die Wunden seiner Brust noch weiter aufzuspalten,
Schreckbilder, — — — Bürde.

Das Aufspalten. Die Aufspaltung.

Aufspangen, v. trs. vermittelst einer Spange auf etwas befestigen. Das Aufspangen.

Aufspannen, v. I) trs. 1) Eine Sache ausdehnen und auf die andre befestigen. Ein Seil aufspannen. Saiten aufspannen, auf ein Tonwerkzeug. Daher die uneigentliche Redensart, gelindere Saiten aufspannen, nachgeben, von seinen Foderungen nachlassen. 2) Aus einander spannen, in die Höhe spannen, nach allen Richtungen straff ausdehnen. Die Segel aufspannen.

Wohlan mein Lied, spann alle deine Segel
Bis an den Wimpel auf. — Ramler.

Uneigentlich heißt, alle Segel aufspannen, alles Mögliche zur Erreichung einer Absicht thun. Den Hahn an einem Feuergewehre aufspannen, die Feder desselben straff anziehen oder aufziehen. † Einen Fluß, einen Teich aufspannen, das Wasser desselben durch Hemmung des Abflusses vermehren, und in die Höhe steigen lassen. „Eigensinn gegen Eigensinn aufspannen,“ Eigensinn dem Eigensinn entgegensetzen. Knigge. „Wenn eine beständige Leidenschaft sie (Liebende) aufspannte,“ in Spannung, Erwartung erhielt. Ewald. II) intrs. hoch aufspannen, mit großer Aufmerksamkeit, Erwartung, Befremdung aufhorchen. Er spannte hoch auf, als er von sich reden hörte. — Das Aufspannen. Die Aufspannung.

Aufsparen, v. trs. zum künftigen Gebrauche sparen, erhalten, übrig behalten. Geld, Getreide aufsparen.

Hier lebte sie genau, um Vorrath aufzusparen. Hagedorn.

In weiterer Bedeutung, aufbehalten, bis zu einer andern Zeit verschieben. „Die Antwort auf diese Frage wollen wir auf eine andere Gelegenheit aufsparen, wo sie an ihrem rechten Orte stehen wird.“ Wieland.

Und deiner Ankunft ward (wurde) sein Urtheil aufgespart. Weiße.
— — — nicht umsonst
Hat dich ein gnädig(es) Schicksal aufgespart
Von deinen Brüdern allen. — Schiller.
— — — o ihr Götter
Zu schwerem Drangsal spartet ihr mich auf. Ders.

Das Aufsparen. Die Aufsparung.

Aufspeichern, v. trs. zu künftigem Gebrauche auf den Speicher bringen, daselbst aufbewahren, anhäufen. Vorräthe aufspeichern. Korn, Getreide aufspeichern. Uneigentlich. „Der aufgespeicherte Wissensvorrath,“ der gesammelte. Jen. Lit. Zeitung. „Auf deren Tenne nie die Blumen wachsen, die sie da aufspeichern und auftrocknen.“ J. P. Richter. Das Aufspeichern. Die Aufspeicherung.

× **Aufspeien**, v. trs. auf etwas speien. Auf den Fußteppich aufspeien. Das Aufspeien. Die Aufspeiung.

Aufspeilern, v. trs. auf dünne Stäbchen (Speiler) spannen. Die Lammfelle aufspeilern. Auch aufspreiten, aufspreizen. Uneigentlich. × Man möchte ihm die Augen aufspeilern, von einem Ermüdeten und Schläfrigen, dem die Augen zufallen. Das Aufspeilern. Die Aufspeilerung.

Aufspeisen, v. trs. der anständigere Ausdruck für aufessen, durch Speisen alle machen. Das Aufspeisen. Die Aufspeisung.

Aufspellen, v. trs. aufspalten machen. S. Aufspalten. Das Aufspellen. Die Aufspellung.

Aufsperren, v. trs. weit öffnen. Die Thür, das Fenster aufsperren. Das Unthier sperrte den Rachen weit auf. × Er sperrte Maul und Nase auf, vor dummer Verwunderung. Eben so, die Augen aufsperren. × Einem das Maul aufsperren, ihm vergebliche Hoffnung zu etwas machen. 2) Was verschlossen ist, mit dem Sperrzeuge öffnen. Bei den Schlossern, ein Schloß, eine Thür, ein Zimmer aufsperren, das Schloß mit einem Haken öffnen. Im O. D. überhaupt für aufschließen. 3) ‡ Im O. D. aufschütten und verschließen. Getreide aufsperren. Das Aufsperren. Die Aufsperrung.

Aufspielen, v. I) intrs. durch Spielen auf Tonwerkzeugen belustigen; dann, zum Tanze spielen. Einer Gesellschaft aufspielen. II) trs. 1) Auf einem Tonwerkzeuge vor Andern auf Verlangen spielen. Ein Stückchen aufspielen. 2) Durch Spielen auf einem Tonwerkzeuge aufwecken. 3) Durch vieles Spielen, Greifen mit den Fingern die Haut verletzen. Sich die Finger aufspielen. 4) † Im Puffspiele heißt sich aufspielen, zu Ende des Spiels, wenn die sämmtlichen Steine auf die letzten Felder zu stehen kommen, seine Steine zuerst hinausspielen und dadurch das Spiel gewinnen. — Das Aufspielen. Die Aufspielung.

Aufspießen, v. trs. mit dem Spieße oder auch mit etwas dem ähnlichen fassen und in die Höhe heben. Einen Frosch aufspießen. Einen Bissen aufspießen, mit der Gabel. Bei den Nadlern heißt aufspießen, mit den zugespitzten Stückchen Draht, welche nachher Nadeln werden, die Knöpfe oder Köpfe auffassen, um sie aufzustampfen. Das Aufspießen. Die Aufspießung.

Aufspindeln, v. trs. auf die Spindel bringen. Garn aufspindeln. Das Aufspindeln. Die Aufspindelung.

Aufspinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen). 1) Alles, was zu spinnen da ist, spinnen. Allen Flachs, alle Wolle aufspinnen. 2) × Durch vieles Spinnen die Haut an den Fingern verletzen. Sich die Finger aufspinnen. Das Aufspinnen. Die Aufspinnung.

× **Aufspitzen**, v. intrs. eigentlich von Hunden und Pferden, die Ohren in die Höhe richten, um genau zu hören; dann überhaupt, sehr genau und mit Erwartung aufhorchen. Das Aufspitzen.

† **Aufspleißen**, v. trs. und ntr. so viel als aufspalten.

Aufsplittern, v. I) trs. mit solcher Gewalt öffnen, daß die Splitter umherfliegen. II) ntr. mit sein, als Splitter in die Höhe fliegen. — Das Aufsplittern. Die Aufsplitterung.

× **Aufsprechen**, v. trs. unregelm. (s. Sprechen), bei abergläubischen Leuten, durch Aussprechung abergläubischer Worte öffnen. Ein Schloß aufsprechen. Das Aufsprechen. Die Aufsprechung.

‡ **Aufspreiten**, v. trs. auf etwas spreiten, ausbreiten; auch aufspreizen. Das Aufspreiten. Die Aufspreitung.

† **Aufspreizen**, v. trs. 1) So viel als aufspreiten, ausbreiten, mit dem Begriff einer stärkern Ausdehnung. Bei den Fleischern, einen geschlachteten Schöps aufspreizen, ihn durch Hülfe kleiner Stäbchen aufspannen. Dann überhaupt, sehr ausdehnen, vergrößern. 2) Weit öffnen. Die Thür aufspreizen. Das Aufspreizen. Die Aufspreizung.

Aufsprengen, v. I) trs. 1) Aufspringen machen, mit Gewalt öffnen. Ein Schloß, eine Thür, ein Zimmer aufsprengen. 2) In die Höhe sprengen, mit schneller Gewalt in die Höhe treiben. Ein Schiff aufsprengen, es in die Luft sprengen. „Eine plötzliche Vermehrung des Feuers sprengt den Meerboden so leicht auf, als (daß) durch solche Gewalt ganze Inseln von unten heraufgeschoben werden.“ Popowitsch. Uneigentlich. Bei den Jägern, einen Hirsch aufsprengen, ihn zum schnellen Aufstehen und Fliehen bewegen. Bei den Handwerkern, einen Gesellen aufsprengen, ihn zum Mitwandern verleiten. 3) Auf etwas sprengen, einzelne oder wenige Tropfen auf etwas fallen lassen. II) ○ rec. Sich aufsprengen, sich mit großer Gewalt und Heftigkeit öffnen. „Schau hin, der Abgrund sprengt sich auf. Kosegarten. — Das Aufsprengen. Die Aufsprengung.

△ **Aufsprießen**, v. ntr. unregelm. (s. Sprießen), mit sein, von den Pflanzen, aus der Erde, in die Höhe sprießen, zum Vorschein kommen. Uneigentlich gebraucht man dies Wort auch von jedem allmähligen Entstehen und Zunehmen. Das Aufsprießen.

Aufspringen, v. unregelm. (s. Springen). I) ntr. mit sein, sich plötzlich, mit Gewalt und Schnelle öffnen. Das Schloß ist aufgesprungen. Dann, Risse, Spalten bekommen. Das Holz, das Brett,

der Tisch ist aufgesprungen. Die Haut springt in großer Kälte auf. In der Pflanzenlehre wird die Hülle bei den Farnkräutern von außen aufspringend genannt (exterius dehiscens), wenn sie sich nach dem Rande des Blattes hin ablöset; nach innen aufspringend (interius dehiscens) aber, wenn sie nach der Mittelrippe hin aufspringt. Eine Hautfrucht heißt rund um aufspringend (circumscissus), wenn sie in der Mitte rund herum einen Riß bekömmt und so aufspringt. Eine Kapsel heißt durch eine Ritze aufspringend (rima dehiscens), wenn sie sich oben durch eine kleine Spalte oder Ritze öffnet. II) intrs. mit sein, in die Höhe springen, sich schnell erheben. Von der Erde, aus dem Bette aufspringen.

Jetzt springt er noch einmahl von seinem Lager auf. Roſt.

Es sprang hoch auf vor Entzücken der Fleher. Baggesen.

X Zuweilen auch so viel als tanzen. III) trs. durch Daraufspringen öffnen. Eine Fischblase aufspringen. In weiterer Bedeutung, durch vieles Springen verwunden. Sich die Füße aufspringen. — Das Aufspringen.

Aufspritzen, v. I) trs. 1) In die Höhe spritzen. Die Wallfische verrathen sich schon von weiten durch die Wasserstrahlen, welche sie aufspritzen. 2) Auf etwas spritzen. 3) Durch Spritzen verbrauchen. Bei der Dürre war das wenige Wasser bald aufgespritzt. 4) Durch Spritzen öffnen. Ein Geschwür am Halse aufspritzen, durch Bespritzen mit dienlichen Mitteln zum Aufbruch bringen. II) intr. mit sein. 1) In die Höhe spritzen, spritzend in die Höhe fahren. Das Blut spritzte hoch auf. „Welch Aufzischen und Aufspritzen schäumender Wellen!“ C. 2) Auf etwas spritzend fallen. Hier ist auch etwas aufgespritzt. — Das Aufspritzen. Die Aufspritzung.

Aufsprossen, v. ntr. mit sein, Mittelwort der verg. Zeit aufgesproßt, so viel als aufsprießen. Es wird nicht allein von Pflanzen, sondern auch von Thieren und uneigentlich von Sachen gebraucht.

Diese (Schlange), die
Neu zum Verderb aufsproßte, bezwang ich mit Kraft. Voß.
— — was in Deutschlands Räumen aufsproßt
Von undichterischem Aberwitz und Unsinn. Ders.

gleichsam wie Unkraut. In weiterer ungewöhnlicher Bedeutung, entstehen, seinen Anfang nehmen. „Dann deine alte Wärterinn, ein ehrliches treues Gesicht und Geschöpf, voll Muttersinnes, aus welchem der Pflegesinn aufgesproßt war.“ Benzel-Sternau. „Hierdurch begann die Handlung aufzusprossen.“ Bragur. Das Aufsprossen.

Der Aufsprößling, des —es, Mz. die —e, eine junge aufgesproßte Pflanze. ○ Dann uneigentlich, eine Person, die aus niederem Stande plötzlich zu Ehre und Reichthum gelangt (Parvenu). Anton. S. Aufschößling, Emporkömmling, Glückspilz.

Aufsprudeln, v. I) ntr. mit sein, in die Höhe sprudeln, sich sprudelnd erheben, von flüssigen Körpern. „Zornig stampfte der Flußgott wider die Erde, und wo er stampfte, da sprudelte eine Quelle an seinem Fuße auf.“ Geßner.

— wo der schäumige Born mit Gewalt aufsprudelt. Voß.

Uneigentlich, auffahren, aufbrausen, in Hitze und Zorn gerathen. Er sprudelt leicht auf. „Übrigens ein aufsprudelnder — Kopf.“ Bragur. II) trs. in die Höhe sprudeln, mit wenig geöffnetem Munde und mit Geräusch in die Höhe spritzen. — Das Aufsprudeln. Die Aufsprudelung.

Aufsprühen, v. I) ntr. mit sein, in die Höhe sprühen, sprühend aufsteigen. „Aufsprühende Funken.“ Gedike. II) trs. in die Höhe sprühen machen, lassen. Funken aufsprühen. — Das Aufsprühen.

Der Aufsprung, des —es, d. Mz. die —sprünge. 1) Ein Sprung in die Höhe, das hastige schnelle Aufstehen. 2) Das Aufspringen der Oberfläche eines Körpers, wenn er Sprünge, Risse, kleine Ritzen bekömmt; ohne Mehrzahl. Der Aufsprung der Haut, gewöhnlicher das Aufspringen. 3) ‡ N. D. eine Feierlichkeit, bei welcher aufgesprungen d. h. getanzt wird.

Aufspucken, v. intrs. auf etwas spucken, den Speichel auf etwas werfen; auch ‡ aufspützen. Auf die Tafel aufspucken, um etwas davon abzuwischen. Das Aufspucken.

Aufspulen, v. trs. 1) Auf die Spule bringen, laufen lassen. Bei den Webern, Garn aufspulen. 2) Alles, was zu spulen ist, spulen. Alles Garn aufspulen. Das Aufspulen. Die Aufspulung.

X **Aufspülen**, v. trs. 1) Auf einen andern Körper spülen. Das Wasser hat hier vielen Sand aufgespült. 2) † Unreines Geschirr reinigen, aufwaschen. Das Aufspülen. Die Aufspülung.

Aufspunden, oder **Aufspünden**, v. trs. das Spundloch öffnen, den Spund eines Fasses herausnehmen. Ein Faß aufspünden. Das Aufspünden. Die Aufspündung.

Aufspüren, v. trs. durch Spüren, d. h. fleißiges Suchen auffinden. Ein Wild aufspüren. Fehler an Andern aufspüren. „Entlaufene Heren aufspüren.“ Soltau. Das Aufspüren. Die Aufspürung.

‡ **Aufspützen**, v. intrs. s. Aufspucken.

Aufstacheln, v. trs. 1) Mit dem Stachel in die Höhe nehmen. 2) Durch Stechen mit einem Stachel zum Aufstehen bewegen. △ Uneigentlich, durch empfindliche Mittel zu etwas anreizen, antreiben.

Denn solche tödtliche Beleidigungen,
Als der Tirann auf sie gehäuft, entflammten
Selbst abgestorbne Büßende zur Wuth
Und stachelten sie auf zu blut'ger That. Schiller.

Das Aufstacheln. Die Aufstachelung.

Aufstallen, v. trs. in den Stall stellen. „Die Ältern sehen die Schule wie einen Nothstall an, worin (worein) sie die Knaben alle Tage sicher aufstallen können.“ Ungen. Dann besonders, in den Stall zur Mast bringen. Ochsen und Schweine aufstallen. Das Aufstallen. Die Aufstallung.

△ **Aufstammeln**, v. trs. die Stimme stammelnd erheben, stammelnd nennen, rufen.

Vor seinen Knien stammelt nimmermehr
Bei froher Rückkehr aus der sauern Schlacht,
Sein Knäbchen Vater! Vater! zu ihm auf. Bürger.

Das Aufstammeln.

Aufstammen, v. trs. zur Erhaltung und Fortpflanzung des Stammes aufziehen, einen Stamm errichten. Spanische Stähre aufstammen. Das Aufstammen. Die Aufstammung.

Aufstämmen, s. Aufstemmen.

Aufstampfen, v. I) intrs. heftig auf die Erde auftreten. Mit dem Fuße aufstampfen. II) trs. 1) Eine Sache auf die andre stampfen. Erde aufstampfen. In engerer Bedeutung, durch Stampfen auf eine Sache befestigen. Bei den Nadlern, den Kopf einer Nadel aufstampfen, mit der Wippe daran befestigen. 2) Durch Stampfen öffnen. Das Pferd stampft den Boden auf. 3) Alles, was zu stampfen ist, stampfen. — Das Aufstampfen. Die Aufstampfung.

Der Aufstand, des —es, Mz. die —stände, überhaupt die Handlung des Aufstehens. Besonders das Aufstehen Mehrerer, die sich zugleich von den Sitzen erheben. Einen Aufstand in der Gesellschaft machen. In der Fischerei nennt man einen Aufstand der Fische das Emporsteigen derselben im Winter aus der Tiefe nach der Oberfläche, wenn es ihnen an Luft gebricht, oder das Wasser verderbt ist. Vergl. Abstehen. Uneigentlich. 1) Die Widersetzlichkeit gegen Herrschermacht, wobei es noch unentschieden ist, ob gegründete Ursachen und Recht dazu vorhanden sind oder nicht, und die ohne wilde Unordnung und Gewaltthätigkeit, vielmehr mit Ordnung und Überlegung geschieht. So auch ein Erheben gegen einen auswärtigen Feind (Insurrection). S. C. Verd. Wb. Einen Aufstand erregen, formen. „Aufstände, d. i. große Volksverbindungen des Allgemeinen wegen.“ Merkel. „Das Bestreben des Adels und der Geistlichkeit ist Empörung, nicht Aufstand.“ Ders. 2) † Unnützer Lärm und überflüssige Zubereitungen bei einer geringfügigen Sache. Er machte bei seiner Hochzeit einen Aufstand, als

wenn er ein Prinz wäre. In manchen Gegenden sagt man dafür auch, aber unrichtig, ‡ ein Zustand. 3) ‡ Bei den Handwerkern, die im Sitzen arbeiten, versteht man unter Aufstand die Abreise eines Gesellen von seinem Meister. 4) ‡ In den Bergwerken, ein Bericht von der Beschaffenheit eines Bergwerkes.

X **Aufstänkern**, v. trs. unbefugter Weise suchen und aufstöbern. Das Aufstänkern. Die Aufstänkerung.

Aufstapeln, v. trs. in Stapel oder Haufen setzen. Holz, Waaren aufstapeln. Das Aufstapeln. Die Aufstapelung.

△ **Aufstarren**, v. I) ntr. mit haben, starr in die Höhe stehen. „Alles Feld war nun erfrischt, die Roggenhalmen (halme) starrten steil auf. Die Schwüle war vorüber." Kosegarten.

— — — welchem (Hafen) der Felsen
Ringsumher aufstarrend an jeglicher Seit' emporsteigt. Voß.
— — und der Berg' aufstarrende Häupter. Ders.

II) intrs. starr in die Höhe sehen. △ „Verhängniß, schrie er verzweiflungsvoll aufstarrend." Benzel-Sternau.

Leise mit Kuß und Gelispel erweck' ich sie; und wenn sie aufstarrt rc. Voß.
Schau, wie dort aufstarrender Pfaffen Chortanz
Um des Abgotts Opferaltar einherhinkt. Ders.
— — — Tiefschauernd starrt' ich auf. Collin.
Sie starrt zum Himmel auf. — Wieland.

Das Aufstarren.

Aufstauben, v. ntr. mit sein, in Gestalt eines Staubes in die Höhe steigen; auch aufstieben. Das Aufstauben.

Aufstäuben, v. trs. 1) In Gestalt eines Staubes in die Höhe treiben. 2) Als Staub auf etwas fliegen lassen. — Das Aufstäuben. Die Aufstäubung.

Aufstäubern, s. Aufstöbern.

Aufstauchen, v. trs. 1) Auf etwas stauchen, mit dumpfem Ton auf einen harten Körper stoßen. Die Feder aufstauchen. Die Hand aufstauchen. 2) Bei den Schmieden, ein Stück Eisen der Länge entgegen schmieden, und es dadurch kürzer und zugleich dicker machen. 3) Den Flachs aufstauchen, ihn nach dem Rösten zum Trocknen in die Höhe stellen. 4) Das Wasser aufstauchen, es zurückhalten und anschwellen machen; auch stämmen, aufspannen. N. D. aufstauen. Eben so stauchet der Wind oft das Wasser der Flüsse an den Mündungen auf, daß es nicht gehörig abfließen kann, und also in den Flüssen in die Höhe tritt. — Das Aufstauchen. Die Aufstauchung.

△ **Aufstaunen**, v. intrs. erstaunt, mit Erstaunen in die Höhe sehen. Sie hätten sehen sollen, wie er aufstaunte rc. Das Aufstaunen.

Aufstechen, v. trs. unregelm. (s. Stechen). 1) Mit etwas Spitzigem auf der Spitze fassen und in die Höhe nehmen. Einen Bissen, ein Stück Fleisch aufstechen, auf die Gabel nehmen. In der Landwirthschaft, Getreide, Heu aufstechen, mit der Gabel fassen und hinaufreichen. 2) Mit Stichen öffnen. Eine Blase, ein Geschwür aufstechen. Uneigentlich, X einem den Schwären aufstechen, ihm seine Fehler, seine schwache Seite rc. aufdecken. In den Blaufarbenwerken versteht man unter aufstechen, das Glas zum ersten Mahle in dem Hafen rühren. 3) Von neuen stechen. So stechen die Kupferstecher eine abgenützte Platte wieder auf. Die Spitzen werden aufgestochen, wenn sie nach dem Waschen, nach dem Zäckchenmuster wieder durchstochen und geplättet werden. Dann in weiterer Bedeutung, eine vorhandene Öffnung mit Stichen erweitern. Die Kupferstecher stechen die von dem Scheidewasser gebeizten Striche auf, wenn sie dieselben mit dem Grabstichel erweitern. 4) Mit Stichen auf etwas befestigen. Die Schuster stechen die Laschen und Absätze auf, nachdem sie mit einem Stechorte vorgestochen haben. 5) Mit Stichen auf der Oberfläche bezeichnen. So stechen die Tuchmacher ihr Zeichen oder ihren Namen auf die Tücher, ehe sie dieselben in die Walke schicken, d. h. sie nähen ihn mit farbigem Garne ein. 6) Vermittelst der Schaufel aufwerfen. Besonders in den Bergwerken, wo man den durchgepochten Erzschlamm aufsticht, d. h. mit der Schaufel auf das Gefälle des bloßen Herdes trägt. 7) Die von Ad. noch angeführten Bedeutungen für auftreiben, bei den Jägern, einen Hasen aufstechen; und für aufspüren im O. D. sind sehr ungewöhnlich und verdienen nicht gebraucht zu werden. Das Aufstechen. Die Aufstechung.

Der Aufstecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas aufsticht. ‡ Im O. D. der etwas aufspürt, auskundschaftet (Spion).

Aufstecken, v. trs. 1) Mit Nadeln in die Höhe stecken, O. D. aufhäfteln, aufspäneln. Die Schleppe aufstecken. 2) Auf etwas, besonders auf einen hohen Ort stecken. Ein Licht aufstecken, auf den Leuchter. Eine Flagge aufstecken, sie oben am Mastbaume befestigen. Den Pferden Heu aufstecken, auf die Raufe. In engerer Bedeutung, mit Stecknadeln auf etwas befestigen. Ein Band, eine Schleife aufstecken. 3) Von neuen stecken. Eine Haube aufstecken, sie nach dem Waschen und Plätten von neuen stecken. Das Aufstecken. Die Aufsteckung.

Die Aufstecknadel, Mz. die —n, eine große Nadel, mit welcher etwas, z. B. ein Frauenkleid aufgesteckt wird. Bei den Buchbindern sind es lange Nadeln, die durch den Bund des Buches gesteckt werden, wenn es beschnitten werden soll.

Aufstehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) ntr. mit sein, gewöhnlicher mit haben. 1) Offen stehen. Die Thür stehet auf. 2) X Auf etwas stehen und dadurch gehalten oder aufgehalten werden. Der einzurammende Pfahl stehet auf, ist auf einen Stein gerathen und dringt nicht tiefer ein. In dem Wasser aufstehen, mit den Füßen auf dem Grunde stehen. Hieher gehört auch der Ausdruck: † Die Zähne stehen auf, wenn sie nach dem Genuß saurer Speisen stumpf geworden sind, wofür man in O. D. sagt, sie werden lang, und in andern Gegenden, z. B. O. Sachsens, sie werden eilend oder eilig. II) intrs. mit sein, die Lage des Sitzens oder Liegens verlassen und sich auf die Füße in die Höhe richten, überhaupt sich aus dem Stande der Ruhe in den der Bewegung versetzen. Von der Erde, vom Stuhle, von dem Tische, von der Arbeit aufstehen. Zu unterscheiden ist, von dem oder vom Tische aufstehen, aufstehen wenn man darauf gesessen hat und von Tische aufstehen, wenn man daran gesessen hat, z. B. zu essen. Eben so, von dem Bette aufstehen, wenn man auf demselben gesessen, und aus dem Bette aufstehen, wenn man darin gelegen hat. Häufig wird aufstehen allein gebraucht, ohne dabei zu nennen wovon oder woraus. Sie sind schon aufgestanden, von Tische, oder auch aus dem Bette. Ich bin heute früh aufgestanden. Er steht nicht gern früh auf. Vor einem aufstehen, aus Achtung gegen ihn. In weiterer Bedeutung gebraucht man aufstehen auch von Thieren, und uneigentlich und als ntr. von leblosen Dingen, wenn sie sich aus dem Stande der Ruhe in den der Bewegung versetzen oder versetzt werden. Bei den Jägern, stehen die Vögel vor dem Hunde auf, wenn sie aufsteigen. In der Fischerei, stehen die Fische auf, wenn sie im Winter aus ihrem Lager in der Tiefe wegen Mangel an Luft in die Höhe und an die Wuhnen kommen. In den Bergwerken, stehet der Schwaden auf, wenn er in Bewegung gebracht wird und dadurch in die Höhe steigt. So steht auch in den Hüttenwerken der Herd auf, wenn an das geschmolzene Blei auf dem Treibherde Nässe oder Kälte kömmt, wo es dann plötzlich aufsteigt, oder in die Höhe fährt und Alles zerschmettert. Auch sagt man von den Pflanzen und Blumen, sie stehen auf, wenn sie, vorher welk und hangend oder liegend, sich erheben und aufrichten. In der Landwirthschaft sagt man; die Wolle stehet auf, wenn sie im Frühlinge sich auf den Schafen ausdehnt und in die Höhe steht. Uneigentlich, sich erheben, entstehen, zum Vorschein kommen; in verschiedenen Fällen.

Nachdem ein guter Wind aufstund
Die zwey schiff richten jr segel auff
Und trieben sie mit schnellem Lauf. H. Sachs. N.

„Wo Zwietracht, Secten und Irrungen aufstehen." Luther. „Es ist

ein Profet aufgestanden.“ Luther. „Es ist nicht eher eine Anzahl von guten Dichtern aufgestanden, als bis ein großer Geist durch ein Meisterstück den Wetteifer erregt hat.“ Dusch. Auch, sich erheben um zu wirken.

Ich sollte aufsteh'n mit dem Schöpfungswort
Und in die hohlen Läger Menschen sammeln. Schiller.

Bei einigen Handwerkern, die ihre Arbeit sitzend verrichten, stehen die Gesellen auf, wenn sie ihren Meister verlassen. S. Aufstand 5) — Von einer Krankheit, vom Krankenlager aufstehen, wieder gesund werden. Vom Tode, oder von den Todten aufstehen, wieder aufleben und aufstehen, in der Bibel. Dann, sich zu einem Geschäft bereit machen. Besonders aber, wider einen aufstehen, sich einem Machthaber, Obern, thätlich widersetzen, welche Widersetzlichkeit aber nicht gerade unrechtmäßig und gesetzwidrig zu sein braucht. S. Aufstand. Daher, ◉ die Aufgestandenen, die sich der gesetzwidrigen, willkührlichen Ausübung der Herrschermacht thätlich widersetzen, oder die sich gegen einen auswärtigen Feind erheben (Insurgenten). C. S. dessen Verdeutschungsw. Insurgent, Insurrection. „Spanien unterstützt die Aufgestandenen mit Gelde.“ Ungen. — Das Aufstehen. Die Aufstehung ist nicht gewöhnlich. S. auch Aufstand.

Aufsteifen, v. trs. 1) Steif machen, daß etwas steif in die Höhe steht. Einen Hut aufsteifen.

Ihr Schuh ist niedrig, stumpf, mit aufgesteifter Lasche.
Zachariä.

2) Von neuen steifen. Die Wäsche aufsteifen. — Das Aufsteifen. Die Aufsteifung.

Aufsteigen, v. unregelm. (s. Steigen). I) intrs. mit sein, sich vermittelst der Füße aufwärts bewegen. Auf das Pferd, auf den Wagen aufsteigen.

— wann die Mutter schon ins Obergemach aufstieg. Voß.
— aufsteigend zur Bahn des sternigen Himmels. Ders.

Die Treppe aufsteigen, hinaufsteigen. Auch allein für sich. Er ist schon aufgestiegen, auf das Pferd oder auf den Wagen. Die Verbindung mit dem vierten Falle ist ungewöhnlich; z. B.

Wer vermag wohl (wol), einen Berg
Ohne Schwachheit aufzusteigen? Günther.
Was? Steigt der Jüngling schon die Ehrenstufen auf? Ders.

Unrichtig wird es oft für vom Sitz aufstehen gebraucht. „Sie saßen noch eine gute Zeit, dann sah ich sie aufsteigen.“ Ungen. „Man stieg nun von der Tafel auf.“ Bertuch. II) ntr. mit sein. 1) Sich erheben, aufwärts bewegt werden. So sagt man: die Speisen im Magen steigen auf, kommen zum Theil wieder aus demselben in den Schlund; auch aufstoßen. Der Rauch, der Dampf steigt auf. Es steigen Gewitterwolken auf; besonders in der höhern Schreibart.

— — hoch sich erhebend
Schießt es (das Blut) hervor, und steiget mit langem Strahl
in die Luft auf. Voß.
— — — — Gestalten
Stiegen da auf. — — Klopstock.

Uneigentlich. „Jetzt schwieg Alles! Nun stieg das zweite Echo (der zweite Wiederhall) auf, dunkler und tiefer, wie aus einer liegenden Brust.“ J. P. Richter.

— und umher stieg lautes Getös' auf. Voß.
— — — von keinem gelindern
Schalle nicht angekündet, gewiß ein Getöse, das aufstieg,
Laut die Erde. — — — Klopstock.

Von der Sonne, sichtbar werden, sich über den Gesichtskreis erheben. Die Sonne stieg freundlich hinter dem Berge auf. — Uneigentlich auch vom Tage und Morgen, für anbrechen.

Goldlockig, schön und rosenathmend stieg
Er, (der Morgen) wie der Herold auf. Wieland.

Dann, △ für aufwachsen.

Ohne des Pflanzers Sorg' und der Ackerer steigt das Gewächs auf. Voß.

In der Zieferlehre nennt man denjenigen Theil am Körper eines Ziefers aufsteigend, welcher mit der Spitze aufwärts gerichtet ist; in der Wappenkunde aber ein Thier aufsteigend, dessen Vorderleib nur sichtbar ist, und aus einer andern Gestalt hervorzugehen scheint. X Unpassend nennt der gemeine Mann die Darmgicht beim weiblichen Geschlechte das Aufsteigen der Mutter. △ In uneigentlicherer Bedeutung, als gleichsam in die Höhe steigend dem Auge sichtbar, oder von der Einbildungskraft als in die Höhe steigend gedacht werden.

Hier stiegen Felsen auf, romantische Gestalten. Dusch.

„Schlösser steigen da in der Einbildungskraft vor dir auf.“ Ders. 2) Entstehen, sich nach und nach zeigen. Es stieg eine angenehme Röthe in ihrem Gesichte auf. „Er würde auch den Gedanken der Untreue nicht in sich haben aufsteigen lassen, ohne mir ihn selbst zu entdecken.“ Gellert. Es steigen mir dabei manche Zweifel und Bedenklichkeiten auf. „Wie können sie einen solchen Argwohn bei sich aufsteigen lassen?“ Brawe. „Vielleicht hat der erste aufsteigende Zorn sich seiner zu sehr bemächtiget.“ Dusch.

Ihm — war zuletzt der Einfall aufgestiegen. Wieland.

3) In den Geschlechtsregistern, die aufsteigende Linie, diejenigen Personen, die in gerader Linie von Einem Stammvater abstammen, in sofern man von jenen zu diesem aufwärts steiget oder zählet, im Gegensatz der absteigenden Linie. „Lebensläufe in aufsteigender Linie, von Hippel.“ 4) ○ In der Weltweisheit, der aufsteigende Beweis des Daseins Gottes, der von den Wirkungen zur ersten Ursache aufsteigt, oder welcher aus der Beschaffenheit und Anordnung der Dinge der gegenwärtigen Welt geführt wird (der physicotheologische Beweis). „Die aufsteigende Reihe der Vernunftschlüsse, oder die gefolgerten Erkenntnisse auf der Seite der Gründe oder der Bedingungen zu einem gegebenen Erkenntniß.“ Kant. — Das Aufsteigen. Die Aufsteigung. S. d.

Die Aufsteigung, o. Mz. die Handlung des Aufsteigens; der Zustand, da etwas aufsteiget, in welchen Bedeutungen es aber nicht gebräuchlich ist. In der Sternkunde versteht man unter gerader Aufsteigung (Rectascension), denjenigen Bogen des Gleichers, welcher zwischen dem Frühlingspunkte und dem Abweichungskreise des Sternes enthalten ist. Gerade heißt sie, wenn der Grenzpunkt jenes Bogens, d. h. der Punkt des Gleichers, wo er vom Abweichungskreise durchschnitten wird, unter der Linie mit dem Sterne zugleich aufgehet oder mit ihm gerade aufsteiget. Durch die gerade Aufsteigung und Abweichung, wird der Stand der Gestirne am Himmel eben so bestimmt, wie die Lage der Örter auf der Erde durch die Länge und Breite. Unter schiefer Aufsteigung versteht man denjenigen Bogen des Gleichers, welcher zwischen dem Frühlingspunkte und dem mit einem Gestirne zugleich aufgehenden Punkte des Gleichers enthalten ist.

Der Aufsteigungsunterschied, des —es, Mz. die —e, in der Sternkunde, der Unterschied zwischen der geraden und schiefen Aufsteigung der Gestirne, oder dasjenige Bogenstück des Gleichers, welches zwischen dem Punkte desselben, welcher mit dem Sterne zugleich aufgehet, und dem Abweichungskreise desselben Sternes enthalten ist (Ascensionaldifferenz.)

Aufstellen, v. trs. 1) In die Höhe stellen, aufrichten und in Ordnung stellen oder setzen. Die Bücher aufstellen, auf das Bücherbrett. Waaren zum Verkauf aufstellen. Uneigentlich. Einen Zeugen aufstellen, als Zeugen nennen, darstellen. „Ich wollte ihnen tausend Beweise aufstellen, wenn ich Sie damit überzeugen könnte.“ Gellert. 2) Auf oder über eine andre Sache stellen.

— Da dem Feuer die trügliche Tochter Äëtes
Lautere Flut aufstellte. — — — Voß.

In der Landwirthschaft sagt man auch uneigentlich, Vieh aufstellen,

es in den Stall oder auf den Koben zur Mast stellen oder bringen. 3) Offen stellen, offen stehen machen. Sprenkel, Meisekasten aufstellen. Einem Thiere eine Falle, eine Schlinge, ein Netz, ein Garn aufstellen. Uneigentlich, auch von Menschen. Noch uneigentlicher, aber auch ungewöhnlich, sagt man: ‡ wegen einer Sache, oder nach einer Sache aufstellen, nachforschen lassen. 4) † Im O. D. wird aufstellen auch für anstellen gebraucht. „Herr Gott und Vater! was hast du mit dem Mops aufgestellt?“ Kl. Schmidt. Das Aufstellen. Die Aufstellung.

Aufstemmen, v. I) trs. auf etwas stemmen. Den Arm auf den Tisch aufstemmen, auch bloß den Arm aufstemmen.

Die Ursach' ist leicht zu erdenken,
Sprach ich mit aufgestemmtem Arm. Lessing.
— — — — Er riß
Hierauf, den Fuß dem Leichnam aufgestemmt,
Den Speer heraus. — — — Bürger.

II) rec. Sich aufstemmen. 1) Sich auf etwas stemmen. Sich auf den Tisch aufstemmen. 2) Sich in die Höhe stemmen, sich auf etwas stemmend aufrichten.

— — — Er höret jemand gehen,
Und stemmt sich auf, und sieht — Wieland.

Das Aufstemmen. Die Aufstemmung.

Aufstempeln, v. trs. 1) Den Stempel aufdrücken. Dann, 2) mit einem Stempel etwas auf einer Sache hervorbringen. Der Buchbinder stempelt dem Bücherrücken goldne Blumen auf. 3) Von neuem stempeln. Das Aufstempeln. Die Aufstempelung.

Aufsteppen, v. trs. bei den Näherinnen, vermittelst einer Steppnaht auf etwas befestigen. Achselzwickel aufsteppen. Das Aufsteppen. Die Aufsteppung.

† **Aufsterlen**, s. Aufstören.

Aufsteuern, v. I) intrs. mit sein, aufwärts steuern.

Eh' er zum troischen Land' aufsteuerte. Voß.

II) ‡ trs. für aufstemmen, aufstützen. Den Arm aufsteuern. So auch, sich mit dem Arm aufsteuern. Das Aufsteuern.

X **Aufsticheln**, v. trs. 1) Mit feinen Stichen öffnen. 2) Oft hinter einander auf etwas mit einer kleinen Spitze stechen und damit in die Höhe nehmen. Beeren aufsticheln. 3) Durch Sticheln, häufiges geringes Stechen zum Aufstehen bewegen. Uneigentlich, durch Stichelreden zu etwas bewegen. Das Aufsticheln. Die Aufstichelung.

Aufsticken, v. trs. durch Stickerei auf einer Sache hervorbringen. Dem Tuche waren Blumen aufgestickt. Dann auch, gemachte Blumen von Sammt, anderem Zeuge rc. auf etwas aufnähen; in Gegensatz des Einstickens. Das Aufsticken. Die Aufstickung.

Aufstieben, v. unregelm. (s. Stieben). I) ntr. mit sein, als Staub oder auch in feinem Staube ähnlichen Theilchen in die Höhe steigen.

— ließen laufen ir pferdt
Das hinder den aufstob die erd. Theuerdank.

H. Sachs gebraucht es auch bloß für aufstiegen.

Eine Windsbraut mich empor auffhub
Darmit ich in die Lufft auffstub. R.

„Das aufstiebende Wasser des Wasserfalles.“ Bürde. Auch aufstauben. II) intrs. mit sein, aufstiegen, bei den Jägern, vom kleinen Geflügel. — Das Aufstieben.

Aufstieren, v. I) X intrs. mit stierem Blick in die Höhe sehen. II) ‡ trs. für aufstören. S. d. — Das Aufstieren. Die Aufstierung.

† **Aufstiften**, v. trs. O. D. für anstiften, aufhetzen. Das Aufstiften. Die Aufstiftung. „Durch geheime Aufstiftungen übermüthig machen.“ Wieland.

Aufstimmen, v. trs. in die Höhe stimmen. Die Saiten aufstimmen. Das Aufstimmen. Die Aufstimmung.

Aufstinken, v. ntr. unregelm. (s. Stinken), mit haben, den Gestank in die Höhe verbreiten. Das Aufstinken.

† **Aufstippen**, v. trs. so viel als aufstochern 2). S. d. Das Aufstippen. Die Aufstippung.

Aufstöbern, v. trs. gewöhnlicher als aufstäubern. Eigentlich, als Staub häufig in die Höhe treiben, in welcher Bedeutung es aber nicht gewöhnlich ist. Uneigentlich, für auftreiben, aufjagen. „Dem Himmel sei Dank, daß ich sie einmahl aufgestöbert habe.“ Weiße. Auch nach mühsamem Suchen unter alten oder bestäubten Sachen auffinden. Ein seltnes Buch aufstöbern. Besonders bei den Jägern, das Wild, vorzüglich wildes Geflügel aufjagen, welches durch den Stäuber oder Stöber geschieht. Das Aufstöbern. Die Aufstöberung.

X **Aufstochern**, v. trs. 1) Durch Stochern, häufiges Stechen mit einer etwas stumpfen Spitze öffnen. Das Zündloch mit einer Feder aufstochern. 2) Mit einer solchen Spitze oder auch einer Gabel einzeln anstechen und in die Höhe nehmen; auch aufstippen. Das Aufstochern. Die Aufstocherung.

Aufstöhnen, v. I) △ intrs. ein lautes Stöhnen erheben.

— aufstöhnend vor Qual und winselnd. Voß.

II) trs. durch lautes Stöhnen aufwecken. Einen Schlafenden aufstöhnen. — Das Aufstöhnen.

Aufstopfen, v. trs. 1) Oben auf stopfen. Noch etwas Tabak aufstopfen. 2) Von neuem stopfen. Das Aufstopfen. Die Aufstopfung.

Aufstoppeln, v. trs. mühsam zusammenlesen, zusammensuchen und aufnehmen. Auch nach mühsamem Suchen auffinden. Das Aufstoppeln. Die Aufstoppelung.

Aufstören, v. trs. 1) Aus dem Schlafe stören, im Schlafe stören.

Aufgestört durch eigne Stimm' und des Mannes Erscheinung,
Fährt sie empor. — — — Voß.

Uneigentlich, wie aus dem Schlafe, oder Traume wieder zu sich bringen.

Auch Geron ist zu seh'n, wie ihn sein gutes Schwert
Aus pflichtvergeßnem Traum entsetzlich aufgestört. Alxinger.

2) Durch Stören, Rühren rc. in einer Sache, sie in Bewegung und das Unterste heraufbringen. Ein Wespennest aufstören. Die Sandhorste oder Häger in den Flüssen aufstören. Alten Unrath aufstören. Vom Feuer, es durch Stören in demselben in größere Glut bringen. „Feuer zu großen Flammen aufstieren (aufstören).“ Wieland. 3. Uneigentlich, in Bewegung bringen, erregen.

Ein wetterleuchtender Glanz von hundert bloßen Wehren
Scheint stracks in jeder Brust die Mordlust aufzustören.
Wieland.

In manchen Gegenden sagt man dafür aufsterlen, aufstorlen, in andern aufsturlen und aufstockeln. Das Aufstören. Die Aufstörung.

† **Der Aufstoß**, des —es, d. My. ungew. dies Wort, eigentlich die Handlung des Aufstoßens, bedeutete ehemahls Zwist, Streit, und kömmt in O. D. noch für Zufall, Krankheit, Begegnung vor.

Aufstoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) trs. 1) Durch Stoßen öffnen. Die Thür, ein Faß aufstoßen. 2) Auf eine andere Sache stoßen. 3) In die Höhe stoßen. Eine Fallthür aufstoßen, wenn man von unten herauskömmt. „Ich erwartete nicht, daß sie den Staub, den sie mit den Füßen aufstoßen, für Wolken ausgeben würden.“ Weiße. Dann, durch einen Stoß zum Aufstehen bewegen. Einen Hund aufstoßen. So auch, durch einen Stoß aus dem Schlafe bringen. Uneigentlich. Bei den Jägern stößt der Hund einen Hasen oder ein wildes Geflügel auf, wenn er ihn oder es aufjaget. In der Bienenzucht, den Korb aufheben und wegnehmen, wenn man zum Beispiel noch einen jungen Schwarm hinzusetzen will. Im Münzwesen, eine Münze nach ihrem innern Werthe untersuchen und mit einem bestimmten Münzfuße vergleichen. II) als intrs. mit sein, in die Höhe kommen. „Maulwürfe werden auch von Katzen und Hunden belauert, wenn sie aufstoßen.“ Funke. III) ntr. mit sein. 1) Auf etwas stoßen. Das Schiff ist aufgestoßen, auf den Grund. Unei-

gentlich für begegnen. Ein solcher Mensch ist mir noch nicht aufgestoßen, vorgekommen. 2) In die Höhe gestoßen werden, aufsteigen. Die Speise stößt auf, wenn Blähungen aus dem Magen aufwärts gehen und etwas von der genossenen Speise wieder in den Schlund zurückbringen. Daher der Ausdruck, X die Schmach, der Schimpf stößt ihm auf, kömmt ihm wieder in die Gedanken. Dann bedeutet es auch, anfangen zu gähren, und besonders zum zweiten Mahle gähren, was gewöhnlich der Anfang des Sauerwerdens oder Verderbens ist. Daher auch aufstoßen heißt, sauer werden, verderben. Der Wein stößt auf. Ein aufgestoßner Wein. Noch weiter dehnt man diese Bedeutung so gar auf den Anfang des Krankwerdens der Kinder und des Hausviehes aus. ‡ Das Vieh stößt auf. Doch ist dieser Gebrauch ungewöhnlich, und im letzten Falle hört man öfter, es ist dem Vieh etwas aufgestoßen, besser zugestoßen. — Das Aufstoßen. Die Aufstoßung. S. auch Aufstoß.

Der Aufstößer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der auf etwas stößt, oder etwas aufstößt. 2) ‡ In der Landwirthschaft einiger Gegenden, ein Acker, der mit dem schmalen Theile an einen andern stößt. 3) ‡ Der Besitzer eines solchen Ackers.

† **Aufstößig**, adj. u. adv. 1) Verdorben, sauer. Ein aufstößiger Wein. Der Wein ist aufstößig geworden. ‡ Uneigentlich für krank, wenn der krankhafte Zustand erst anfängt, und die Eßlust ausbleibt. Das Kind wird aufstößig. Das Pferd, die Schweine, die Hühner werden aufstößig. Daher die Aufstößigkeit, der Anfang einer Krankheit, der Zustand, da etwas aufstößig wird. 2) † Uneins, erbittert, aufsätzig. „Irland fängt an aufstößig zu werden.“ Ungen. Auch aufstützig.

△ **Aufstrahlen**, v. ntr. mit haben. 1) Strahlend hervorkommen, strahlend aufgehen.

— doch sobald aufstrahlte die Sonne. Voß.

Uneigentlich.

Nicht Scham ist Gastfreundschaft der Sänger
Die, am hellenischen Tage der Freiheit,
Zu hochverklärter Menschlichkeit aufgestrahlt. Voß.

2) In die Höhe strahlen. „Der aus dem Wasser an die Blätter aufgestrahlte Wiederschein.“ J. P. Richter. — Das Aufstrahlen. Die Aufstrahlung.

○ **Aufstrauben**, v. ntr. mit haben, in die Höhe strauben, starren, mit straffen, steifen Haaren oder Borsten bedeckt sein.

Und wenn in starrenden Borsten mir rings aufstrauben die Glieder
Achte für häßlich es nicht. — — Voß.

Das Aufstrauben.

Aufsträuben, v. I) trs. in die Höhe sträuben.

— Wär' sie gut, warum
Beschleicht mich die entsetzliche Versuchung,
Die mir das Haar aufsträubt, mir in der Brust
Das eisenfeste Männerherz erschüttert. Schiller.

Dann auch, X † durch Sträuben, gewaltsame Bewegung des Körpers auseinander bringen und gleichsam öffnen. Das Kind hat die über dasselbe gelegte Decke aufgesträubt, wofür man in gemeinen Redarten auch, aufstrappeln sagt. II) rec. Sich aufsträuben. 1) Sich in die Höhe sträuben, vom Haar, sich straff und verwirrt in die Höhe richten. 2) X Das Kind hat sich aufgesträubt, hat mit den Füßen die Decke von sich weggestoßen und sich dadurch entblößt. — Das Aufsträuben. Die Aufsträubung.

△ **Aufstreben**, v. I) intrs. streben in die Höhe zu kommen. Von der Erde, vom Boden aufstreben. Uneigentlich, streben ein hohes Ziel zu erreichen. Zur Vollkommenheit aufstreben. „Fragen, die in einem aufstrebenden jungen Handelsstaat von der nützlichsten Wirkung sein können.“ Herder. II) △ ntr. mit haben, dichterisch, für in die Höhe ragen.

— — — wo auch die andern
Lanzen aufstrebten. — — Voß.

„Dann laß ich sie ruhen an den aufstrebenden Alpenpfeilern, die das blaue Tempelgewölbe tragen.“ J. P. Richter. △ Uneigentlich für aufsteigen, in die Höhe dringen.

Jetzt strebt er auf
Der Traversang. Collin.

Das Aufstreben. Die Aufstrebung. S. d.

Die Aufstrebung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufstrebens; ohne Mehrzahl. 2) Eine einzelne Handlung von denen, die zur Absicht haben, ein hohes Ziel zu erreichen. „Athen, die Schule und Werkstätte der schönen Künste und der edelsten Aufstrebungen und Auswirkungen des menschlichen Geistes.“ Attisches Museum.

Aufstrecken, v. trs. 1) In die Höhe strecken. Mit aufgestreckten Händen oder Armen. 2) † Auf etwas Anderes strecken. Das Tischtuch aufstrecken, auf den Tisch; gewöhnlicher aufbreiten, aufdecken. Das Aufstrecken. Die Aufstreckung.

Das Aufstreicheisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eisen, dessen sich die Tuchscherer beim Aufstreichen der Tücher bedienen.

Aufstreicheln, v. trs. sanft aufstreichen, sanft in die Höhe streichen. Das Aufstreicheln. Die Aufstreichelung.

Aufstreichen, v. unregelm. (s. Streichen). I) trs. 1) Auf eine andere Sache streichen. Ein Pflaster aufstreichen, auf Leinwand. Butter aufstreichen, auf Brot. 2) Aufwärts, in die Höhe streichen. Die Haare aufstreichen. Bei den Tuchscherern, wider den Strich scheren. 3) X Auf der Geige vor Andern spielen, aufspielen; verächtlich. Ein Stückchen aufstreichen. 4) In den Hüttenwerken, die Plane über die Pochherde ausbreiten. II) ntr. mit haben, auf der Oberfläche einer Sache hinfahren. Das Kleid streicht auf dem Boden auf, weil es zu lang ist. — Das Aufstreichen. Die Aufstreichung.

† **Aufstreifeln**, s. Aufstreifen.

Aufstreifen, v. I) trs. 1) Hinauf streifen. Die Ärmel aufstreifen. Auch 2) durch Streifen öffnen. Trockne Bohnen aufstreifen. Im gemeinen Leben aufstreifeln, aufstriffeln. 3) X Im Streifen an oder auf etwas verwunden. Sich den Arm aufstreifen. II) rec. Sich aufstreifen. Sich die Ärmel rc. in die Höhe streifen. III) ntr. mit haben, in der Bewegung die Oberfläche einer Sache ein wenig berühren. Die Kugel streift auf, berührt im Fluge ein wenig die Erde oder das Wasser. Ein Kleid streift auf, auf den Boden, wenn es zu lang ist. — Das Aufstreifen. Die Aufstreifung.

X **Aufstreiten**, v. trs. durch lautes Streiten aufwecken; selten. Das Aufstreiten.

Aufstreuen, v. trs. auf eine andere Sache streuen. Sand aufstreuen, auf das Papier. Auch mit Hinzufügung des Gegenstandes. Zucker auf den Kuchen aufstreuen. Das Aufstreuen. Die Aufstreuung.

Der Aufstrich, des —es, Mz. die —e, in der Tonkunst, ein Bogenstrich, welcher aufwärts geführt wird; in Gegensatz des Herunterstriches.

X **Aufstricken**, v. trs. 1) Durch Stricken verbrauchen. Der Zwirn ist aufgestrickt. 2) ✱✱ Die Stricke auflösen, von Banden befreien.

Ich bin mit solcher Lieb behafft
Das ich mich nit aufstricken kann. H. Sachs. R.

Das Aufstricken. Die Aufstrickung.

Aufstriegeln, v. I) trs. 1) In die Höhe, aufwärts striegeln. Die Haare aufstriegeln. 2) Von neuen striegeln, oder wieder glatt striegeln. Ein Pferd aufstriegeln. X Uneigentlich und in Scherz, sich aufstriegeln, sich schön, glatt machen, putzen. Das Aufstriegeln. Die Aufstriegelung.

‡ **Aufstriffeln**, s. Aufstreifen.

Aufströmen, v. trs. 1) Strömend mit sich führen und auf einem andern Körper zurücklassen. Der Fluß hat Sand auf die Wiese auf-

geströmt. 2) Strömend öffnen; selten. Das Aufströmen. Die Aufströmung.

Aufstücken, v. trs. als ein Stück auf etwas Anderes setzen. Das Aufstücken. Die Aufstückung.

Aufstufen, v. I) ntr. stufenweise, d. h. allmählig steigend erhöht werden; in uneigentlicher Bedeutung. „Der Redner hat also Hinsicht zu nehmen, daß er einen solchen Stufengang wähle, welcher mit der auf- und abstufenden Stimmung des Zuhörers wagerecht ist.“ Schmiedtgen. II) trs. stufenweise erhöhen, steigern; in uneigentlicher Bedeutung. Die Wörter aufstufen, das mehr sagende oder bedeutende Wort immer auf das weniger sagende oder bedeutende folgen lassen, um den Eindruck zu verstärken. — Das Aufstufen. Die Aufstufung. S. d.

Die Aufstufung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufstufens. 2) ○ In der Redekunst, ein Redebild, das in derjenigen Folge der Wörter besteht, wo immer das mehr sagende und kräftigere, dem weniger sagenden und schwächern folgt, um dadurch den Eindruck zu vermehren (Climax); auch die Verstärkung.

Aufstülpen, v. trs. 1) Die Stülpe aufwärts biegen Den Hut aufstülpen, aufstutzen, aufkrämpen. Die Stiefel aufstülpen. † Die Ärmel aufstülpen, aufstreifen. Uneigentlich. „Eine kleine aufgestülpte Nase,“ eine aufgeworfene, an der Spitze aufwärts gebogene. Lessing. 2) Auf etwas stülpen oder decken. Den Deckel, die Stürze aufstülpen, auf den Topf. Auch, X den Hut aufstülpen, auf den Kopf, ihn aufsetzen. Das Aufstülpen. Die Aufstülpung.

△ **Aufstürmen**, v. I) ntr. mit sein, stürmend, d. h. mit stürmischer Gewalt in die Höhe steigen.

> Trotz den Göttern entfloh' er des Meeres aufstürmenden Wogen. Voß.

II) trs. in die Höhe stürmen, stürmend in die Höhe bewegen, treiben.

> Welcher — aufstürmte das Meer. Voß.

Uneigentlich, durch heftigen, unwiderstehlichen Antrieb in Bewegung bringen.

> — denn er höret vor dem Grimme
> Der ihn aufstürmt, keine süße Pflicht. Tiedge.
> Wenn bei des Tanzes Harmonien
> Die aufgestürmten Sinne glüh'n. Bürger.
> Geist Gottes, der hochherrlicher Engel Chor
> Aufstürmt am Weltthron. — — Voß.

2) Stürmend öffnen. Der Wind stürmt Thür und Fenster auf. Dann, durch Sturmlaufen öffnen. Das Thor aufstürmen. 3) Durch Stürmen aufwecken. — Das Aufstürmen. Die Aufstürmung.

Aufstürzen, v. I) trs. 1) Auf etwas stürzen oder decken. Den Deckel aufstürzen, auf den Topf. Die Perucke, die Haube aufstürzen, sie in Schnelligkeit aufsetzen ohne sie gehörig zu rücken und in Ordnung zu bringen. 2) In die Höhe stürzen, aufstellen. Die abgewaschenen Teller aufstürzen. II) ntr. mit sein, mit heftiger Gewalt auf etwas fallen. Mit dem Kopfe auf die Steine aufstürzen. — Das Aufstürzen. Die Aufstürzung.

Aufstutzen, v. I) trs. den Stutz, d. i. den verkürzten Theil eines Dinges aufwärts biegen. Einen Hut aufstutzen, die verkürzte Krämpe in die Höhe biegen (aufstaffiren). Uneigentlich, aufputzen, verschönern. „Ein Dichter muß sehr arm sein, der seine Sprache nur durch ein einziges Mittel aufzustützen (aufzustutzen) weiß.“ Lessing. II) intrs. stutzend, d. h. verwundert, betroffen in die Höhe sehen. „Ich stutzte auf und erblickte eine feurige Kugel in der Luft.“ Wieland. — Das Aufstutzen. Die Aufstutzung.

Der Aufstutzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der etwas aufstutzt, z. B. Hüte (Staffirer).

Aufstützen, v. I) trs. 1) Auf etwas stützen. Die Arme aufstützen, auf den Tisch. 2) In die Höhe stützen, etwas als mit einer Stütze in der Höhe erhalten. „Gegen die Tiefe der Mauer, mit der man den Hügel und seine Gebäude aufgestützt hatte — brachen sich leuchtende Wellen.“ Meyer. II) rec. Sich aufstützen, sich mit dem Körper oder auch nur mit den Armen auf etwas stützen. — Das Aufstützen. Die Aufstützung.

† **Aufstützig**, s. Aufstößig.

Aufsuchen, v. trs. zu finden suchen. Ein Wild, einen Entlaufenen aufsuchen. Ein Wort aufsuchen, in einem Wörterbuche rc. Uneigentlich. „Wie sehr versteckst du dich vor der wohlthätigen Güte, die dich aufsuchet.“ Dusch. Das Aufsuchen. Die Aufsuchung.

Aufsummen, v. I) ntr. mit sein, summend in die Höhe steigen. II) trs. durch starkes Summen aufwecken. III) rec. Sich aufsummen, so viel als sich ansummen. S. d. — Das Aufsummen. Die Aufsummung.

X **Aufsumsen**, v. trs. durch Sumsen aufwecken. Das Aufsumsen.

X **Aufsuppen**, v. trs. Alles suppen was da ist, die Suppe aufessen. Das Aufsuppen.

Aufsüßen, v. trs. in der Scheidekunst, bei einer Auflösung das noch zurückgebliebene Unaufgelösete mit geläutertem Wasser übergießen, um auch dieses noch aufzulösen. Das Aufsüßen. Die Aufsüßung.

Das Aufsüßwasser, des —s, o. Mz. Wasser, womit etwas aufgesüßt wird. S. Aufsüßen.

Auftafeln, v. trs. 1) X Die Speisen auf die Tafel setzen. Einem auftafeln. Vielerlei auftafeln. 2) Bei den Tuchbereitern so viel als auffalten, die Tücher in abgemessene Falten legen. — Das Auftafeln. Die Auftafelung.

○ **Auftagen**, v. I) trs. von einem Tage auf den andern oder morgenden verschieben (procrastiniren). Vertagen heißt überhaupt auf eine andere Zeit, die noch fern sein kann, verschieben. II) ntr. mit sein, zu Tage kommen, am Rande des Gesichtskreises sichtbar werden. „Die frühesten Signale (Zeichen) von auftagenden Schiffen kommen zwar von der Höhe des Felsens“ rc. Hüttner. — Das Auftagen. Die Auftagung.

Auftakeln, v. trs. in der Schiffahrt, das Takelwerk befestigen, mit dem Takelwerke versehen. Ein Schiff auftakeln. Uneigentlich, † X aufputzen, im verächtlichen und spöttischen Sinne. „— und ist bei einem alten garstigen Thiere von Tante (Base) in der Kost, die sie so abenteuerlich auftakelt.“ Müller. So auch sich auftakeln, in derselben uneigentlichen Bedeutung, sich aufputzen. Z. — Das Auftakeln. Die Auftakelung.

X **Auftanzen**, v. intrs. 1) Auf Befehl eines Andern tanzen. Wenn er befiehlt, müssen sie auftanzen. Auch uneigentlich für zu Willen sein, zu Gebote stehen. 2) Durch vieles Tanzen öffnen, verwunden, abnützen und durchlöchern. Die Schuhe auftanzen. Auch, wund tanzen. Sich die Füße auftanzen. Das Auftanzen.

X **Auftappen**, v. intrs. auf etwas tappen. Plump auftappen. Das Auftappen.

X **Auftassen**, v. trs. in der Landwirthschaft, in Tasse häufen, übereinander legen. Getreide auftassen. Das Auftassen. Die Auftassung.

Auftasten, v. intrs. auf etwas tasten, mit der ganzen Hand darauf greifen. Das Auftasten. Die Auftastung.

Auftauchen, v. intrs. nach dem Untertauchen wieder zum Vorschein kommen. Uneigentlich, emporkommen, sich emporschwingen. Er läßt keinen neben sich auftauchen. Das Auftauchen. Die Auftauchung.

△ **Auftaumeln**, v. I) intrs. mit sein, taumelnd aufstehen. „Wie trunken auftaumeln.“ Kosegarten.

> Man taumelt auf und sucht Stock, Kleider, Hut und Degen. Zachariä.
>
> Auf zum Messer der Schlacht taumelt er, würgt, prangt mit der Schädelhaut. Voß.

II) ntr. mit sein, taumelnd auf etwas fallen. — Das Auftaumeln.

Auftbauen, v. I) ntr. mit sein, von gefrornen Körpern, durch Wärme wieder flüssig werden. Das Eis, der Fluß thauet auf. Uneigentlich, X von einem Menschen, der nach lange beobachtetem Stillschwei-

gen anfängt gesprächig zu werden. Er thauet auf. II) trs. vermittelst der Wärme einen gefrornen Körper wieder in einen flüssigen verwandeln. Eis, Schnee aufthauen. Die Sonne thaut die Erde auf. Uneigentlich vom Weine, „er thauet die Sinne auf.“ Opitz.

— — — — — — Musik
Recht ausgesucht, um selbst ein Eisbergstück
Aus dem Gebiet der frostigen Stoa
Zum lockersten Stutzer aufzuthauen. Kl. Schmidt.

Das Aufthauen. Die Aufthauung.

Der Aufthauungspunkt, des —es, Mz. die —e, derjenige Punkt in der Gradabtheilung eines Wärmemessers, welcher denjenigen Grad der Wärme in der Luft anzeigt, der zum Aufthauen des Eises erfoderlich ist; in Gegensatz des Gefrierpunktes.

Auftheilen, v. trs. so theilen, daß es gerade aufgehet, daß nichts übrig bleibt. Die Wörter in Silben auftheilen, in Silben theilen und Silbe für Silbe aussprechen (syllabiren, ◎ silbeln). Das Auftheilen. Die Auftheilung.

Aufthun, v. unregelm. (s. Thun). I) X trs. 1) Auf etwas thun, legen. Das Essen aufthun, auf die Schüssel thun. 2) Öffnen, im allgemeinen und ohne Bestimmung der Art und Weise. X Die Thür aufthun. Das Buch aufthun. Uneigentlich. X Die Ohren aufthun, für hören. X Den Mund aufthun, für sprechen; verächtlich, das Maul aufthun. Die Augen aufthun, für genau sehen. † Ein Faß Bier, Wein ꝛc. aufthun, anfangen es zu verkaufen. † Die abgeernteten Felder aufthun, Erlaubniß geben, daß darauf geweidet werden darf. Auch in der höhern Schreibart.

Ihm ward (wurd') in ihrem Aug' ein Himmel aufgethan,
Wo sich in eine Seele von Liebe
Die Seele taucht. — — Wieland.
Die Unermeßlichkeit scheint vor ihr aufgethan. Ders.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung, für, offen darthun, kund thun.

— Dann Bücher des Lebens, welche dem Hauche
Mächtiger Winde sich öffnen, und Namen künftiger Christen,
Neue belohnende Namen, des Himmels Unsterblichkeit aufthun.
Klopstock.
Jetzt lag es kund und aufgethan. Schiller.

Ein aufgethaner Sinn oder Verstand, ein offener, der vorzügliche Fähigkeiten hat.

Ein Weib, wie keines ist und war
Mit hellem Geist, mit aufgethanem Sinn. Schiller.

Siehe auch aufschließen. II) rec. Sich aufthun. 1) Sich öffnen. Die Blumen thun sich auf, entfalten sich. Die Erde thut sich auf.

Und schon stand des Unsterblichen Fuß an der heiligen Pforte,
Welche vor ihm, wie rauschender Cherubimflügel, sich aufthat.
Klopstock.
Auf thun sich endlich des Pallastes Flügel. Schiller.
Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt
Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf.
Ders.
— und der Raum unermeßlicher Himmel sich aufthat. Voß.
Die Erd' entsinkt, das Reich der Seelen thut sich auf.
Tiedge.

Uneigentlich, sich zeigen. „Ein Berg, da sich eine kleine Aussicht aufthut.“ J. P. Richter. 2) † Im Bergbaue, thut sich das Gestein auf, wenn es sich von dem festen Gesteine ablöset. — Das Aufthun.

Aufthürmen, v. I) trs. hoch wie einen Thurm machen, überhaupt hoch machen, hoch auf- oder übereinander legen, setzen. Das Holz aufthürmen. Einen Scheiterhaufen aufthürmen. △ Uneigentlich, eins auf das andere häufen.

Der seit der Erschaffung Empörungen aufthürmte. Klopstock.

II) △ rec. Sich aufthürmen, sich hoch wie ein Thurm erheben. Der Sturm wüthet, die Wogen des Meeres thürmen sich auf. „Wir fuhren am Saum eines herrlichen Eichwaldes; rechts thürmte er sich in himmelhohen Wipfeln auf ꝛc.“ Benzel-Sternau. Ich werde aus möglichsten (allen) Kräften jene schwarzen Gewölke zerstreuen, aus welchen ein Sturm sich aufthürmen dürfte.“ Meißner. In einigen Gegenden sagt man, es thürmt sich auf, für es steigt ein Gewitter auf. — Das Aufthürmen. Die Aufthürmung.

† **Aufticken**, v. intrs. 1) Einen Tick auf etwas thun, mit der Fingerspitze auf etwas stoßen. 2) Durch solches Stoßen aufwecken. Das Auftiken. Die Auftickung.

Auftiefen, v. trs. vermittelst des Hammers tiefer und dadurch auf der andern Seite zugleich höher machen, bei den Metallarbeitern; besonders bei den Kupferschmieden, welche damit diejenige Arbeit bezeichnen, wenn sie die Metalle kalt schlagen und ihnen allerlei Gestalten geben. Bei den Goldschmieden heißt es aufziehen. Auf den Kupferhämmern, die Kupferplatten auftiefen, sie zu Kesseln schlagen; auch aufteufen. Das Auftiefen. Die Auftiefung.

Der Auftiefhammer, des —s, Mz. die —hämmer, ein Hammer, mit welchem das Metall aufgetieft wird, besonders auf Kupferhämmern derjenige Hammer, mit welchem die Kupferbleche zu Kesseln geschlagen werden.

X **Auftippen**, v. intrs. 1) Auf etwas tippen, mit der Fingerspitze oder einer andern Sache berühren. 2) Durch Tippen, leichte Berührung mit der Fingerspitze in die Höhe bringen. Zuckerkrümchen auftippen. 3) Durch Tippen, sanfte Berührung aufwecken. Das Auftippen. Die Auftippung.

X **Auftischen**, v. trs. auf den Tisch setzen, besonders Speisen. Einem auftischen. Einem etwas auftischen. „Ich will in meinen düstern Schatten süße Früchte zum Mittagsmahl dir auftischen.“ Geßner.

Hierauf wird warme Milch — —
In irdnen Schüsseln aufgetischt. Hagedorn.
Aufgetischt wird dann die gesprenkelte Beere der Pallas. Voß.

Im O. D. wird dafür auch das einfache tischen gebraucht. Uneigentlich für vorbringen, vortragen. Der Verfasser hat nur alltägliche, bekannte Sachen aufgetischt. Das Auftischen. Die Auftischung.

Auftoben, v. I) △ ntr. mit haben und sein, anfangen zu toben, tobend sich erheben. Es erhob sich ein Sturm, das Meer tobte auf. II) intrs. ein tobendes Lärmen erheben. Bei jeder Gelegenheit auftoben. III) trs. 1) △ Mit Toben in die Höhe erheben, treiben. Der Sturm tobte wüthend das Meer auf. 2) Durch Toben, großen Lärm aufwecken. — Das Auftoben.

△ **Auftönen**, v. ntr. mit haben, ertönen, laut tönen.

Wie wenn hell auftönt der Krieg aus der Drommete. Voß.
— und die Urn' in das Wasser niedergesenkt auftönt. Ders.
— — — gewaltige Ströme
Flossen, wie Ungewitter sich aus den Wüsten heraufziehn,
Tief auftönend ihm nach. — Klopstock.

Das Auftönen.

† **Auftorkeln**, v. ntr. mit sein, torkeln und auf etwas fallen. Das Auftorkeln.

△ **Auftosen**, v. I) ntr. mit haben, laut tosen, und mit sein, sich tosend erheben.

— — — rings dann die äußern
Felsengestad' auftosen — — — Voß.
Am Ufer des hoch auftosenden Meeres. Bürger.

II) trs. durch Tosen, starkes Geräusch aufwecken. — Das Auftosen.

X **Auftraben**, v. intrs. aufwärts, in die Höhe traben; auch auftrotten. Den Berg auftraben. Das Auftraben.

Der Auftrag, des —es, Mz. die —träge. 1) Die Handlung des Auftragens; ohne Mehrzahl. Der Auftrag der Farben. In den Rechten, der Auftrag eines Gutes, eines Lehens, die Übergabe desselben. Einen Auftrag thun, etwas auftragen. Es ist ihm bereits Auftrag geschehen, die letzten Ausdrücke sind theils ungewöhnlich, theils verwerflich. 2) Ein aufgetragenes Geschäft. Einem Aufträge ge-

ben. Einen Auftrag bekommen. Seine Aufträge besorgen, ausrichten. Sich eines Auftrages entledigen.

Das Auftragebrettchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein dünnes Brettchen, auf welchem die Vergolder das Gold zum Vergolden haben, wenn sie es auftragen wollen.

Auftragen, v. unregelm. (s. Tragen). I) trs. in den Schmelzhütten, Erz und Kohlen in den Schmelzofen tragen, welches mit Hülfe der Auftrag- oder Schichttröge geschieht; auch auflaufen. Ferner heißt in den Bergwerken uneigentlich, einen Schacht auftragen, ihm von unten auf mit Jöchern, Einstrichen, Tragestempeln rc. erhöhen. 2) Auf eine andere Sache tragen. Die Speisen auftragen, auf den Tisch. Man befahl aufzutragen. In weiterer Bedeutung, auf oder an eine andre Sache legen und dadurch mit derselben verbinden. Eine Farbe auftragen, aufstreichen. Gold auftragen, beim Vergolden, es auf die zu vergoldende Sache bringen. In den Glashütten, Glasreifen mit dem Bindeisen auftragen, anlegen. In den Bergwerken, das Seil auftragen, es um den Korb legen. Einen Riß auftragen, ihn auf ein Papier oder eine andere Fläche zeichnen. Uneigentlich, zur Besorgung oder Verwaltung übergeben. Einem ein Geschäft, die Untersuchung einer Sache auftragen. Die aufgetragene Arbeit, das aufgetragene Geschäft verrichten, besorgen. Dann auch, das Eigenthumsrecht über eine Sache abtreten. Daher die Ausdrücke im Lehnswesen: einem seine Güter auftragen, oder zu Lehen auftragen; ein aufgetragenes Lehen (feudum oblatum), im Gegensatz des gegebenen. 3) X Ganz abtragen, eine Sache so lange tragen, bis sie ganz abgenützt ist. Kleidungsstücke auftragen. II) ntr. mit haben, X zu dick sein, so daß etwas Anderes nicht wol darauf paßt, ohne sehr ausgespannt und von der untern Sache gleichsam getragen zu werden. Dann, so viel als unterschieden sein. Das trägt viel, wenig auf. — Das Auftragen. Die Auftragung.

Der Aufträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufträgerinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, die etwas aufträgt. Der Aufträger der Speisen. In den Bergwerken ist der Aufträger derjenige Arbeiter, welcher Erz und Kohlen in den Schmelzofen trägt; der Aufläufer. 2) ○ Derjenige, der einen Auftrag giebt, ein Geschäft zu besorgen, etwas zu verwalten übergiebt (Committent).

Das Auftragjoch, des —es, Mz. die —jöcher, in den Bergwerken, vier bis sechszöllige Klötzer, welche zwischen die Jochhölzer der Schachtzimmerung gesetzt werden, damit man weniger Jochhölzer gebrauche, indem diese Unterlagen schon auftragen.

○ Der Auftragsbesorger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der einen empfangenen Auftrag besorgt (Commissarius). Cludius.

○ Der Auftragsbrief, des —es, Mz. die —e, s. Auftragsschreiben.

○ Der Auftragshandel, des —s, o. Mz. ein Handel auf fremde Rechnung, ein Handel mit Waaren, deren Verkauf einem aufgetragen ist (Commissionshandel).

○ Das Auftragsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, besonders einer höhern Behörde, in welchem ein Auftrag gegeben, irgend etwas zur Besorgung, eine Untersuchung rc. aufgetragen wird (Commissoriale); auch Auftragsbrief.

Der Auftragtrog, des —es, Mz. die —tröge, s. Auftragen I) 1).

X Auftrampeln, v. I) intrs. 1) Auf etwas trampeln. 2) Stark, laut trampeln. II) trs. 1) Durch Trampeln auf eine andere Sache befestigen. Erde auftrampeln. 2) Durch Trampeln öffnen; selten. — Das Auftrampeln. Die Auftrampelung.

X Auftrampen, v. intrs. hart, plump auftreten. Auch in andern Gegenden auftrappen, auftrapsen. Das Auftrampen.

X Auftrappeln, v. intrs. ein wenig auftrappen. S. d. Das Auftrappeln.

X Auftrappen, v. intrs. so viel als auftrampen. S. d. Das Auftrappen.

X Auftrapsen, v. intrs. stark auftrappen oder auftrampen. Das Auftrapsen.

Aufträufeln, v. I) ntr. mit sein, in kleinen Tropfen auf etwas fallen. II) trs. in kleinen Tropfen auf etwas fallen lassen. Hofmannische Tropfen auf Zucker aufträufeln. Im gemeinen Leben auftröpfeln. — Das Aufträufeln. Die Aufträufelung.

Auftraufen, v. ntr. mit sein, in großen Tropfen auf etwas fallen. Das Wasser trauft auf den Stein auf. Das Auftraufen.

‡ Auftrecken, v. trs. so viel als aufziehen. N. D. Das Auftrecken.

† Der Auftrecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, die Jungen, welche den Schlamm aus dem Schlammgraben auf das Gefälle aufziehen.

Auftreffen, v. ntr. unregelm. (s. Treffen), mit haben, auf etwas treffen, es berühren, darauf stoßen. Der Mühlstein trifft auf, wenn er nicht gerade liegt, und an einer Seite auf den untern Stein im Umdrehen trifft. Dann auch im gemeinen Leben, außer dem Bette treffen. Man trifft ihn vor acht Uhr nicht auf. Das Auftreffen.

Das Auftreibeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein vierkantiges an einem Ende in ein Knie gebogenes Eisen, um es damit in den Schraubstock spannen zu können. Auf seiner Oberfläche befinden sich einige Löcher, worein der Sporer den Hals eines Sporns steckt, wenn er die gespaltenen Schenkel des Sporstücks von einander treibt.

Auftreiben, v. unregelm. (s. Treiben). I) trs. 1) In die Höhe treiben, durch starken Antrieb zum Aufstehen bewegen. Einen auftreiben, ihn vom Stuhl rc. oder aus dem Bette aufzustehen nöthigen. Bei den Jägern, ein Wild auftreiben, es aus seinem Lager jagen. In weiterer Bedeutung. Bei den Schlossern, eine Blume mit dem Hammer auftreiben, sie durch Hammerschläge in die Höhe treiben, über die Fläche erhoben machen. X Die Winde treiben den Leib auf, dehnen ihn aus. Ein aufgetriebener Leib, ein stark ausgedehnter. In der Landwirthschaft versteht man unter auftreiben, den Acker durch wiederholtes Pflügen lockerer und dadurch höher machen. Besonders, zum zweiten Mahle zur Wintersaat pflügen; auch wenden. In den Glashütten, die Scheibenkeulen vermittelst der Auftreibschere zu kleinen Scheiben treiben. Uneigentlich, mit Mühe ausfindig machen, erlangen. Ich kann ihn nicht auftreiben. Geld auftreiben. Eine Gelegenheit auftreiben. „Er lief't, wo er ein Blatt Papier auftreiben kann.“ Weiße. Dann für anspornen; doch selten. „Er trieb alle durch seinen Fleiß auf.“ Ungen. ‡ Bei den Handwerkern, einen Gesellen auftreiben, von ihm Nachtheiliges reden und verbreiten, wodurch er überall vertrieben wird. 2) Mit Gewalt auseinander treiben, öffnen. So bedeutet es im Bergbaue, einen Gang, eine Wand mit groben Fäusteln, Keilen rc. zersetzen. 3) Eine Sache auf die andere treiben. Einen Ring auftreiben, auf das Rad rc. Den Mühlstein auftreiben, ihn auf das Mühlengebiet schaffen. Die Wäsche auftreiben, sie vor dem Rollen fest um das Rollholz wickeln. II) ntr. mit sein, auf etwas getrieben werden; besonders in der Schifffahrt, auf den Grund gerathen. Das Schiff trieb auf und war nicht wieder flott zu machen. — Das Auftreiben. Die Auftreibung.

○ Auftreiblich, adj. u. adv. was aufgetrieben, nur irgend mit Mühe herbeigeschafft werden kann. „Ich las alle mögliche auftreibliche Aktenstücke (Gerichtsverhandlungen).“ J. P. Richter. Davon die Auftreiblichkeit.

Auftrennen, v. I) trs. durch Zerschneidung der Naht öffnen, auseinander trennen. Eine Naht auftrennen, sie behutsam aufschneiden. II) X rec. Sich auftrennen, auseinander gehen. Die Naht hat sich aufgetrennt. — Das Auftrennen. Die Auftrennung.

Auftreten, v. unregelm. (s. Treten). I) intrs. mit sein. 1) Den Fuß auf den Boden setzen. Hart, fest, stark, plump, sanft, leise auftreten. Er kann mit dem kranken Fuße nicht auftreten. Man sagt auch: er kann gut auftreten, für, er kann gut, weit gehen. Uneigentlich. Bei ihm muß man leise auftreten, muß man behutsam zu Werke gehen. 2) In die Höhe treten, öffentlich hintreten,

um vor einer Menge zu sprechen. Auf der Bühne, als Schauspieler auftreten. Zum ersten Mahle auftreten als Schauspieler, Sänger, Tonspieler 2c. (debutiren). Dann auch ohne den Begriff des Öffentlichen und Feierlichen. „Wenn du eher mit deiner verliebten Wehklage aufgetreten wärest.“ Weiße. Uneigentlich sagt man in der Niederlausitz, die Milch tritt auf, für sie setzt Rahm an. II) trs. 1) Durch Daran- oder Darauftreten öffnen. Eine Thür, eine Nuß auftreten. 2) Eine Sache auf die andere treten, dadurch an dieselbe fest anliegen machen. Erde, Sand auf etwas auftreten. — Das Auftreten. Die Auftretung. S. auch Auftritt

Auftriefen, v. ntr. mit sein, auf etwas triefen. Das Auftriefen.

† **Auftrieseln**, s. Ausdrieseln.

† **Die Auftrift**, Mz. die —en. 1) In den Marschländern, der Weg nach einem Deiche hinauf, wo das Vieh hinauf getrieben wird. 2) In einigen Gegenden, als in Pommern und Brandenburg, ‡ das Pflügen zur Saat im Herbst. 3) Ein auf diese Art gepflügter Acker. In die Auftrift säen.

Auftrinken, v. trs. Alles, was zu trinken da ist, trinken. Allen Wein auftrinken. △ Uneigentlich, gleichsam in vollen Zügen in sich ziehen. „Erdrigen, welche den Strom auftrinken.“ Karschinn. „Und trank die Honigtöne ihrer Lippen auf.“ Bragur.

— — Schlaf dort,
Dort den eisernen Schlaf, dort, wo die kommende Sonne
Und der wandelnde Mond den Dampf der Verwesungen auftrinkt.
Klopstock.

Dann, in sich ziehen und auftrocknen. „Nicht deine Thräne, die so heimlich, so langsam die Wange herniederrollt, und die deine zerstreute Locke auftrinkt.“ Lafontaine. Das Auftrinken.

Der Auftritt, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Auftretens. Der Auftritt eines Redners, Sängers. Der erste Auftritt eines Schauspielers 2c. (Debut). In weiterer Bedeutung, die erste Erscheinung, der Anfang der Gegenwart bei einer Sache oder Handlung.

Macht in der großen Welt den ersten Auftritt gut. Zachariä.

2) Derjenige Theil eines Aufzuges in einem Schauspiele, der durch das Hinzukommen oder Hinweggehen einer Person bezeichnet wird (Scene). Dann auch, ein jeder merkwürdiger Vorgang. Ein rührender Auftritt. Es ist zwischen ihnen zu ärgerlichen Auftritten gekommen. 3) ‡ Bei Kanzelreden versteht man in einigen Gegenden unter Auftritt das Gebet oder den Wunsch, womit der Prediger seine Predigt beginnt. 4) Dasjenige, worauf man tritt; diejenige Erhöhung, Stufe vor den Thüren oder Fenstern 2c., auf welche man tritt.

Die Auftrittbank, Mz. die —bänke, derjenige Theil am Bortenwirkerstuhle, unter welchem die Enden aller Tritte durch eine eiserne Stange beisammengehalten werden.

Auftrocknen, v. I) trs. durch Wegschaffung der Feuchtigkeit, vermittelst eines lockern Körpers, der sie in sich aufnimmt, trocken machen.

So trocknete mein Freund die traur'gen Zähren auf. Cronegk.

2) Zum künftigen Gebrauche trocknen, dörren. Obst auftrocknen. „Auf deren Tenne nie die Blumen wachsen, die sie da aufspeichern und auftrocknen.“ J. P. Richter. II) ntr. mit sein. 1) Trocken werden. Besonders uneigentlich von den Kühen, welche auftrocknen, wenn sie keine Milch mehr geben. 2) Von klebrigen Sachen, auf einer Sache trocknen und dadurch auf derselben befestigt werden. — Das Auftrocknen. Die Auftrocknung.

Auftrommeln, v. I) X intrs. auf etwas trommeln, darauf wie auf eine Trommel schlagen; dann überhaupt uneigentlich, für schlagen. Stark, derb auftrommeln. II) trs. durch Trommeln aufwecken, sowol eigentlich, auf der Trommel, als auch uneigentlich, durch starkes, anhaltendes Aufschlagen. — Das Auftrommeln. Die Auftrommelung.

X **Auftrompeten**, v. trs. 1) Auf der Trompete vorblasen. 2) Durch Blasen auf der Trompete aufwecken, und in weiterer Bedeutung, das Zeichen zum Aufbruch geben. Das Auftrompeten.

Aufträpfeln, v. I) ntr. mit haben und sein, in kleinen Tropfen auf etwas fallen. II) trs. In kleinen Tropfen auf etwas fallen lassen. Krafttropfen aufträpfeln, auf Zucker. Das Aufträpfeln. Die Aufträpfelung.

Auftropfen, v. ntr. mit sein und haben, tropfenweise auf etwas fallen. Das Auftropfen.

Aufträpfen, v. trs. tropfenweise auf etwas fallen lassen. Der Wunde Balsam aufträpfen. Das Aufträpfen. Die Aufträpfung.

Auftrotten, v. intrs. mit sein, s. Auftraben.

Auftrüben, v. trs. durch Aufrührung des Bodensatzes oder Grundes eine Flüssigkeit trübe machen. Das Wasser des Flusses, das Bier in der Flasche auftrüben. Das Auftrüben. Die Auftrübung.

X **Auftrumpfen**, v. intrs. 1) Einen großen Trumpf auf etwas setzen; eigentlich und uneigentlich. Dann, 2) so viel als aufschlagen, weil viele Kartenspieler Trumpf mit starkem Schlagen der Hand auf den Tisch auszuspielen pflegen. Das Auftrumpfen. Die Auftrumpfung.

Auftunken, v. trs. die Tunke, oder was einer Tunke ähnlich ist, statt derselben dient, mit Brot 2c. auffassen und verzehren. Das Auftunken.

Auftüpfen, v. I) intrs. auf etwas tüpfen, mit der Fingerspitze darauf stoßen. II) trs. 1) Tüpfend in die Höhe nehmen. 2) Auf solche Art aufwecken. Das Auftüpfen. Die Auftüpfung.

Auftuschen, v. trs. von neuen tuschen. Eine Zeichnung auftuschen. Das Auftuschen. Die Auftuschung.

X **Auftuten**, v. trs. durch Tuten aufwecken. Das Auftuten. Die Auftutung.

X **Aufvernünfteln**, v. trs. durch Vernünftelei, d. h. durch scheinbare vernünftige Gründe zu etwas bewegen, zur Annahme einer Sache vermögen. Einem etwas aufvernünfteln. Uneigentlich. „Ich glaube in der That, daß sie in ihrem neuen Stande zufrieden lebt, vielleicht glücklich; nur daß ich nicht begreife, wie man in einer Verbindung glücklich sein kann, welche Zurathen und Überlegung dem widerstrebenden Herzen aufvernünftelt haben.“ Dusch. Das Aufvernünfteln.

Aufwachen, v. ntr. mit sein, vom Schlafe wach oder munter werden; in der edlern Schreibart, erwachen. Früh aufwachen. Vom Schlafe, vom Traume aufwachen. Von einem Geräusche aufwachen, dadurch aufgeweckt werden. Uneigentlich, von neuen belebt werden, von neuen entstehen.

Ja bei unserm Staube, der einst der Unsterblichkeit aufwacht.
Klopstock.

„Wird seine erste Flamme nicht wieder aufwachen, wenn sie dieselbe noch durch Erkenntlichkeit reizen?“ Weiße.

Wenn der ewige Zwist stets wieder unter euch aufwacht. Klopstock.

Ferner, für wirksam werden, sich thätig zeigen. Schreckliches Gefühl, wenn das Gewissen aufwacht, und das geführte Leben verdammt. Seine Gläubiger sind bei diesem Vorfalle alle aufgewacht. Opitz gebraucht aufwachen unrichtig für aufwecken.

Wird einmahl dann das Herz umringert von der Nacht,
Gewiß es wird sobald nicht wieder aufgewacht.

Das Aufwachen.

Aufwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein, in die Höhe wachsen, groß wachsen. Schnell aufwachsen. In Frömmigkeit und Tugend, in Lastern und in Untugend aufwachsen. Sie sind mit einander aufgewachsen, haben ihre Jugendjahre mit einander verlebt. Das Aufwachsen.

X **Aufwackeln**, v. trs. durch Wackeln locker machen und dadurch öffnen. Das Aufwackeln. Die Aufwackelung.

X **Aufwagen**, v. rec. sich aufwagen, sich in die Höhe wagen, es wa-

gen aufzustehen. „Der Alte vergaß seinen Knotenstock, und wagte sich auf, ihr entgegen.“ Göthe. Das Aufwagen.

Aufwägen, v. trs. regelm. nach Andern unregelm. (s. Wägen). 1) Durch ein Hebezeug in die Höhe heben. Einen Stein, ein Stück Holz aufwägen. 2) Vor einem Andern wägen, um es ihm zu geben. Einem Geld aufwägen. Eine Sache mit Gold aufwägen, nur so viel an Gewicht davon geben als das Gewicht des Goldes beträgt, sie also dem Golde gleich schätzen.

Ja, wenn selbst mit Golde dich aufzuwägen geböte
Priamos — — Voß.

Das Aufwägen. Die Aufwägung. Aufwägen und aufwiegen werden unrichtig, eben so wie die einfachen wägen und wiegen, wie abwägen und abwiegen ꝛc. mit einander verwechselt, da sie doch billig in der Umwandlung unterschieden werden sollten. S. Abwägen und Wägen.

† Aufwählen, v. trs. auf gut Glück wählen, aufschlagen. Ein Kartenblatt aufwählen. Das Aufwählen. Die Aufwählung.

☿ Der Aufwall, des —es, Mz. die —e, so viel als Aufwallung. „Die Erinnerung dieser Geschichte verbitterte mir jeden Aufwall freudiger Empfindung.“ Thümmel.

Aufwallen, v. ntr. mit sein, in die Höhe wallen, in eine heftige Bewegung gerathen, die sich durch Ausdehnung, durch Steigen in die Höhe äußert; besonders von flüssigen Körpern, vorzüglich wenn sie durch Hitze ins Sieden gebracht werden. Die Milch, das Öl wallet auf. So auch auf ähnliche Art, das Blut wallet auf, bei einer Erhitzung. Im gemeinen Leben wird aufwallen (verbildet in aufwellen) auch bloß für gelinde aufsieden gebraucht. In der höhern dichterischen Schreibart wird immer der Begriff einer heftigen Bewegung damit verbunden. „Wie ganz verändert der zerrissene Strom am Felsen zum (zu) Schaum aufwallt.“ Meißner.

— — Wie der Ozean aufwallt,
Wenn auf ihm im Sturme daher die Stimme des Herrn geht.
Klopstock.

— und taucht in des Meeres aufwallende Wogen. Voß.

Dann auch von andern Körpern.

Dunst — aufwallend wie ein dicker Nebel. H. Sachs. N.
— — wie unter des Wanderers Fuße
Niedriger Staub, von Gewürme bewohnt, aufwallet und hinsinkt.
Klopstock.

Dann in weiterer Bedeutung, in einer wallenden Bewegung sein.

Doch, wie den Leib sie berührte, der stumm aufwallet und blutlos.
Voß.

Ferner, von allen heftigen Gemüthsbewegungen, durch die das Blut in Wallung geräth, die aber bald wieder vergehen. Er gerieth in aufwallende Hitze. „Ungestümer von stürmischer Freude wallt nicht das Herz des Missethäters auf.“ Dusch. So auch, „er fühlte Bitterkeit bei sich aufwallen.“ Lafontaine. — In der Thierarzneikunde versteht man unter Aufwallen des Geblütes eine Krankheit der Pferde, wo bei einem gelinden Fieber auf der Haut kleine Blattern zum Vorschein kommen. Das Aufwallen. Die Aufwallung. S. d.

Aufwällen, oder X Aufwellen, v. trs. 1) Aufwallen, d. h. aufsieden machen, ein wenig sieden, kochen lassen. Fleisch in siedendem Wasser aufwällen. 2) † Von Wall, Haufen, in Haufen aufsetzen, besonders in N. S. Den Torf aufwällen. Das Aufwällen. Die Aufwällung.

Die Aufwallung, Mz. die —en, der Zustand, da etwas in Wallung geräth; eigentlich und uneigentlich. Die Aufwallung des siedenden Wassers, des Meeres, des Blutes. „Du hältst eine kurze Freude, eine frohe Aufwallung des Herzens für Glückseligkeit.“ Dusch. „Verzeihen sie dieser schnellen Aufwallung einer beleidigten Ehre.“ Brawe.

Aufwalzen, v. trs. 1) Auf die Walze bringen, wickeln. Wäsche aufwalzen. 2) X Einen Walzer tanzend, im Walzen anstoßend öffnen. Die Thür aufwalzen. Das Aufwalzen. Die Aufwalzung.

Aufwälzen, v. trs. 1) Hinauf, in die Höhe wälzen.

Ihn — aufwälzend zur Berghöh'. Voß.

2) Durch Dazuwälzen erhöhen. Schnee zu einem Berge aufwälzen. Uneigentlich.

— der Held,
Der auf aufgewälzten Thatenbergen
In des Nachruhms Sonnentempel steigt. Schubart.

3) Auf etwas wälzen. Einen Stein aufwälzen, z. B. auf das Grab. Uneigentlich, als eine Last über einen Andern bringen. Einem eine lästige Arbeit aufwälzen. Das Aufwälzen. Die Aufwälzung.

Der Aufwand, des —es, o. Mz. dasjenige, was aufgewendet wird. Großen Aufwand machen, viel verbrauchen. Ein übertriebener Aufwand (Luxus). Diese Sache erfodert großen Aufwand, an Geld, an Zeit, an Kräften ꝛc.

† Aufwandeln, v. I) intrs. mit sein, aufwärts wandeln. II) trs. in der Römischen Kirche, für emporheben, wenn vom Emporheben des Kelches die Rede ist. Den Kelch aufwandeln. Davon das Aufwandeln. Die Aufwandelung. „Es wird bei diesem Altare zur Aufwandelung des Kelches das Klingeln durchaus unterlassen.“ Nicolai.

○ Das Aufwandsgesetz, des —es, Mz. die —e, ein Gesetz, das gegen den übertriebenen Aufwand (Luxus) gerichtet ist, und denselben einschränken soll.

Aufwanken, v. I) ntr. mit sein, auf etwas wanken, wankend fallen. II) intrs. mit sein, sich wankend erheben. Mühsam wankte der Greis auf. — Das Aufwanken.

Aufwärmen, v. trs. von neuem wärmen. Speisen aufwärmen. Ein aufgewärmtes Gericht. Uneigentlich, etwas Veraltetes, Vergessenes wieder vorbringen, von neuem bearbeiten. Einen alten Streit wieder aufwärmen. Ein aufgewärmter Einfall, Witz. Das Aufwärmen. Die Aufwärmung.

† Die Aufwart, o. Mz. O. D. für Aufwartung. S. d.

Das Aufwartegeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches man für erhaltene Aufwartung bezahlt; auch Aufwartelohn.

Der Aufwartelohn, des —es, o. Mz. s. Aufwartegeld.

Aufwarten, v. intrs. 1) Auf etwas warten, besonders auf eines Andern Befehl, und in weiterer Bedeutung, bedienen, allerlei Dienste leisten. Den Gästen aufwarten. Bei Tische, oder bei der Tafel aufwarten. Unrichtig sagt Kosegarten: „Das Wohlleben, dessen ich, von Edelknaben aufgewartet, genoß;“ weil man nicht sagt, ich werde aufgewartet, sondern, mir wird aufgewartet. Opitz gebraucht es auch in edlerem Sinne für dienen. „Der, dem ich getreulich aufzuwarten verbunden bin;“ und so auch allein für auf Befehle, Geschenke und dergleichen warten:

Um dich, o Herr, stehn Aller Augen her,
Und warten auf.

Allein für sich wird es noch von Hunden ꝛc., wenn sie sich auf dem Gesäß gerade aufrichten, gebraucht; so auch dienen. Der Hund kann aufwarten, wartet auf. Uneigentlich wird es von allen Beweisen der Höflichkeit und Achtung, die man jemanden giebt, gebraucht. Einem aufwarten, zu ihm kommen, um zu erfahren, ob er etwas zu befehlen, aufzutragen habe, oder auch bloß, ihn aus Aufmerksamkeit, Achtung besuchen. Einem mit etwas aufwarten, ihm damit dienen, ihm darreichen, was ihm vielleicht angenehm ist. Womit kann ich Ihnen aufwarten? 2) ‡ Bei einer Hochzeit aufwarten, aufspielen. Das Aufwarten. Die Aufwartung.

Der Aufwärter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufwärterinn, Mz. die —en, eine Person, welche einer andern aufwartet, eine andere bedient.

Der Aufwärterdienst, des —es, Mz. die —e. 1) Der Dienst, der

Dienstleistung eines Aufwärters. Aufwärterdienste verrichten. 2) Der Dienst, der Posten oder das Amt eines Aufwärters.

Der Aufwärterlohn, des —es, o. Mz. der Lohn, welchen der Aufwärter für seine Dienste empfängt.

Aufwärts, ein Umstandswort, welches eine Bewegung in die Höhe anzeigt. Aufwärts gehen, fahren. Aufwärts schiffen, den Strom hinauf. Aufwärts sehen, biegen, in die Höhe. Im O. D. wird es zuweilen mit dem zweiten, sonst aber mit dem vierten Falle gebraucht. Aufwärts des Flusses. Den Fluß aufwärts schiffen.

Aufwartsam, —er, —ste, adj. u. adv. bereit aufzuwarten, dienstfertig.

Er will sich aufwartsam, ja Dienern gleich erweisen. Hageborn.
— — und das Amt
Des aufwartsamen Hauswirths übernehmen. Schiller.

Davon die Aufwartsamkeit.

○ **Der Aufwärtszieher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, ein Muskel in der Augenhöhle, welcher den Augapfel aufwärts ziehet oder beweget (Musculus rectus superior, attollens). Wiedemann. Der Aufwärtszieher des Ohres (Musculus attollens auriculae), ein Muskel, der von der Flechsenhaut des Schläfenmuskels an die innere Ohrenleiste gehet. Ders.

Die Aufwartung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aufwartens. Die Aufwartung bei jemand haben, ihm aufzuwarten verbunden sein. Für Aufwartung wird noch besonders bezahlt, nämlich von den Miethsleuten. Dann auch von der Beschaffenheit der Aufwartung. In diesem Hause ist schlechte Aufwartung. So auch bei Höfen von denjenigen Personen, die zur Bedienung eines großen Herrn verbunden sind. Uneigentlich, einem seine Aufwartung machen, ihn aus Achtung und mit Achtung besuchen. „Ich konnte vor der Menge der Aufwartungen kaum zu mir selber kommen.“ Gellert. Auf eine ungewöhnliche Art gebraucht Henke dieses Wort. „Der Dienst und die Aufwartung, welche die Gottheit verlange.“ 2) ǂ Die Aufwartung bei Hochzeiten, das Aufspielen auf denselben. 3) X Zuweilen, aber nicht gut, wird es für den Aufwärter und die Aufwärterinn selbst gebraucht. Meine Aufwartung ist nicht die schnellste. An manchen Höfen werden alle zur Aufwartung bestimmte Personen unter der Benennung die Aufwartung begriffen. — Im O. D. wird für Aufwartung die Aufwart gebraucht, welches auch in Schriften vorkömmt, z. B. in Bürklins Gedichten und in Wasers Hudibras. Einem die Aufwart machen.

† **Der Aufwasch**, des —es, o. Mz oder die Aufwäsche, Mz. die —n, Alles was an Schüsseln, Tellern, Töpfen rc. auf einmahl nach einer Mahlzeit aufzuwaschen ist; auch Abwäsche. S. d.

Aufwaschen, v. trs. unregelm. (s. Waschen). 1) Durch Waschen reinigen, besonders das gebrauchte Tisch- und Küchengeschirr. Hieher gehört die uneigentliche Redensart: X Es ist Ein Aufwaschen, es geht in einem hin, es kann, da die Hauptsache vorgenommen oder unternommen worden ist, bei dieser Gelegenheit auch noch mitgenommen, besorgt werden. 2) Mit Wasser wegwaschen, mit nassen Lappen auffassen. Blut vom Fußboden aufwaschen. 3) Durch Waschen verbrauchen. Alle Seife aufwaschen. 4) Durch anhaltendes Waschen wund waschen. Sich die Haut, die Hände aufwaschen. Das Aufwaschen. Die Aufwaschung.

Der Aufwäscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. und gewöhnlicher, die Aufwäscherinn, Mz. die —en, eine Person, besonders eine Magd, welche in großen Wirthschaften das Aufwaschen besorgt.

Das Aufwaschfaß, des —sses, Mz. die —fässer, in den Küchen ein Faß, in welchem das gebrauchte Tisch- und Küchengeschirr aufgewaschen wird: der Aufwaschkübel.

Der Aufwaschkübel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Aufwaschfaß.

Das Aufwaschwasser, des —s, o. Mz. sowol dasjenige Wasser, welches zum Aufwaschen des Tisch- und Küchengeschirres gebraucht wird, als auch dasjenige, in welchem dieses aufgewaschen worden ist.

† **Das Aufwasser**, des —s, o. Mz. dasjenige Wasser, welches bei zugefrornen Flüssen über dem Eise steht, wenn dieses anfängt aufzugehen, oder wenn es oberwärts schon zum Theil aufgegangen ist. „Obgleich viel Aufwasser ist, so fährt man doch mit Schlitten auf der Weichsel.“ Ungen.

Aufweben, v. trs. 1) Durch Weben verbrauchen. Alles Garn aufweben. 2) Auseinander weben, was schon gewebt ist wieder auflösen. Ein Gewebe wieder aufweben. Das Aufweben. Die Aufwebung.

Der Aufwechsel, des —s, o. Mz. in Wechselgeschäften und im Handel, die Zugabe in schlechterem Gelde, wenn man besseres dagegen einwechselt; das Aufgeld (Agio). S. auch Abzug.

Aufwechseln, v. trs. durch Einwechseln sammeln und aus dem Umlaufe bringen. Eine verrufene Geldsorte aufwechseln. Das Aufwechseln. Die Aufwechselung.

Aufwecken, v. trs. wach d. h. munter machen. Einen aufwecken. So auch, einen Todten, oder einen vom Tode, von den Todten aufwecken, in welcher Bedeutung aber gewöhnlich auferwecken und erwecken gebraucht wird. Uneigentlich, dem Geiste nach munter, lebhaft machen. Er suchte die Gesellschaft durch lustige Einfälle aufzuwecken. Dann, erregen, beleben.

Puls, Mond und Abendgeläut, sogar das Picken der Uhr
Weckt die Erinnerung auf, wie bald die Jugend verflieget.
Thümmel.

S. Aufgeweckt. Das Aufwecken. Die Aufweckung.

Der Aufwecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Aufweckerinn, Mz. die —en, eigentlich, eine Person, die einen Schlafenden aufweckt; dann versteht man unter Aufwecker eine Einrichtung an den Wand- und Stutzuhren, vermöge welcher sie durch schnelles und wiederholtes Schlagen zu einer bestimmten Zeit aufwecken; gewöhnlicher, der Wecker. Beim Wachtelfange, eine Art Wachtelpfeife von Bein, womit man die Wachteln, wenn sie sich gar nicht hören lassen, gleichsam aufweckt.

Aufwehen, v. I) trs. 1) In die Höhe wehen. Der Wind webet den Staub, die Federn auf. Uneigentlich. „Aufgewehet und über das Leben gehoben.“ J. P. Richter. 2) Durch Wegwehen des darüber Liegenden zum Vorschein bringen. „Der Wind hatte in der leichten sandigen Gegend diese Todtenköpfe, wer weiß nach wie langer Zeit, aufgeweht.“ K. T. Heinze. 3) Uneigentlich, durch Wehen hervorbringen, wie auch vergrößern. Der Wind wehete den glimmenden Funken zur hellen Flamme auf.

Der Kampf scheint ihre Glut nur stärker aufzuwehen. Wieland.

4) Durch Wehen öffnen. Der Wind hat die Thür, das Fenster aufgewehet. II) ○ ntr. mit sein. 1) Beim Wehen des Windes in die Höhe steigen; ungewöhnlich.

— — ein Gefild aufwehendes Sandes
Ist, wo der Abgrund war. — — Voß.

2) Gleichsam wehend in die Höhe steigen.

— Sieh, aus demantnen Schnauzen entsprüht erzhufigen Stieren
Hell aufwehende Glut. — Voß.

Das Aufwehen. Die Aufwehung.

Aufweichen, v. I) trs. 1) Erweichen, weich machen. Trockne Farben mit Gummiwasser aufweichen. Zusammengedorrtes Leder aufweichen. 2) Durch Erweichen öffnen. II) ntr. mit sein, X weich werden und sich öffnen. Dann, aufthauen. Das Erdreich will selbst in der Sonne nicht aufweichen. — Das Aufweichen. Die Aufweichung.

† **Die Aufweisbürste**, Mz. die —n, bei den Goldarbeitern, eine kleine feine Bürste, mit welcher die Edelsteine nach dem Einfassen rein gebürstet werden; auch Aufwiesbürste, Putzbürste.

Aufweifen, v. trs. 1) Auf die Weife bringen. Garn aufweifen. 2) Alles was zu weifen ist, weifen. Alles Garn aufweifen. Das Aufweifen. Die Aufweifung.

△ **Aufweinen**, v. I) intrs. ein Weinen erheben, weinend aufblicken.

Neben ihm stand sein anderer Sohn, und weinte zu Gott auf.
Klopstock.

— — laut weinte jetzt
Die Göttinn auf, und ihr entsank der Sohn. Bürger.

II) trs. durch lautes Weinen aufwecken. Es ist umsonst, du weinest ihn (den Todten) nicht auf. — Das Aufweinen.

Aufweisen, v. trs. unregelm. (s. Weisen), als einen Beweis vor Augen legen. Eine Vollmacht, einen Befehl aufweisen. Er kann nichts darüber aufweisen. Auch bloß für vorzeigen. Weise auf, was du geschrieben hast. Das Aufweisen. Die Aufweisung.

Aufweißen, v. trs. von neuen weißen. Eine Wand, eine Stube aufweißen. Das Aufweißen. Die Aufweißung.

† **Aufwelken**, v. trs. 1) Zum künftigen Gebrauche welken oder dörren, backen. Obst aufwelken. 2) Den ganzen Vorrath frisches Obstes welken. Das Aufwelken. Die Aufwelkung.

X **Aufwellen**, s. Aufwallen.

Aufwenden, v. trs. regelm. nach Andern unregelm. (s. Wenden), an oder auf etwas wenden, dazu gebrauchen. Fleiß und Mühe aufwenden. Er wendet viel auf, läßt viel Geld aufgehen, verbraucht viel.

— zugleich zu versuchen die Jungfrau
Mit unendlicher Hab', und aufzuwenden sein Erbreich. Voß.

— Wir wollen Menschen
Und Geld umsonst nicht aufgewendet haben. Schiller.

Das Aufwenden. Die Aufwendung. S. auch Aufwand.

Aufwerfen, v. unregelm. (s. Werfen). I) trs. 1) In die Höhe werfen, hinaufwerfen. Den Ball aufwerfen. Die Erde aufwerfen, aus dem Graben. Uneigentlich, der Maulwurf wirft Hügel auf, auch bloß, wirft auf, stößt die Erde in die Höhe. Das Wasser wirft im Kochen Blasen auf. Ferner, schnell in die Höhe richten, von der Nase, sie rümpfen. „Sie sah mich zweideutig an, und warf die Nase auf, als ich über sie lachte." Hermes. So auch † statt sich werfen, sich aufwärts biegen. Das Brett hat sich aufgeworfen; gewöhnlicher geworfen. Eine aufgeworfene d. h. an der Spitze aufwärts gebogene Nase. Aufgeworfene Lippen, dicke, vorstehende. Aufgeworfene Feilen, Raspeln, krumm gebogene. 2) Auf einen andern Körper werfen. Erde, Sand aufwerfen, auf etwas das man vergräbt. Die Würfel aufwerfen, auf den Tisch. Oft verbindet man damit den Begriff einer starken, heftigen Bewegung. Man darf es nicht so aufwerfen. Auch ohne Nennung der Sache. Du sollst nicht so aufwerfen. Uneigentlich, eine Frage aufwerfen, zur Beantwortung vorlegen. Einen Zweifel aufwerfen. 3) Durch Hinzu- oder Daraufwerfen erhöhen. Einen Hügel, einen Damm, einen Wall, eine Schanze aufwerfen. Erde um einen Baum aufwerfen. Uneigentlich, einen Graben aufwerfen. Die nach einer bestimmten Richtung ausgegrabene Erde auf, zur Seite, in die Höhe werfen und dadurch den Graben bilden. 4) Durch Werfen öffnen. Eine Thür mit Steinen aufwerfen. Einem den Kopf aufwerfen, durch einen Wurf stark verwunden, oder wirklich entzwei werfen. Uneigentlich, die Karten aufwerfen, sie aufdecken, d. h. auf die rechte Seite umkehren und so offen hinwerfen, hinlegen. II) rec. Sich aufwerfen. 1) Sich in die Höhe werfen, schnell in die Höhe steigen. „Unglückliche Tochter! schaue an den blühenden Himmel! Eine graue Wolke hat sich aufgeworfen wie ein Grab — und hundert Rosen aus Abendroth brennen auf dem dunkeln Hügel." J. P. Richter. 2) Sich zu etwas aufwerfen, sich eigenmächtig zu etwas erklären, angeben, ohne dazu berechtigt zu sein. Sich zum Oberhaupt, zum Anführer, zum König aufwerfen. Ehemahls gebrauchte man aufwerfen in ähnlicher Bedeutung auch als überleitendes Wort, für: mit Nachdruck zu etwas erklären.

Denn es warff des Adels Hauf
Haraldum zu eim (einem) König auf. H. Sachs. M.

Und selbst Wieland sagt: „er wurde zum Kaiser aufgeworfen." Sich wider jemand aufwerfen, sich ihm widersetzen, sich wider ihn empören. — Das Aufwerfen. Die Aufwerfung.

X **Aufwettern**, v. trs. einen aufwettern, ihn durch heftiges Schelten und Toben aufwecken, zum Aufstehen bewegen. Das Aufwettern.

Aufwichsen, v. trs. 1) In die Höhe wichsen. Den Schnurrbart aufwichsen, mit heißem Wachs in die Höhe kämmen. Dann in weiterer Bedeutung und uneigentlich X für aufputzen. Er ist heute sehr aufgewichst. So auch, sich aufwichsen. 2) X Sich mit etwas sehen lassen, gut bewirthen. Das Aufwichsen. Die Aufwichsung.

Aufwickeln, v. trs. 1) Auf einen andern Körper wickeln. Zwirn, Seide, Garn aufwickeln, auf ein Papier, ein Röllchen rc. Die Haare aufwickeln, auf Papier. 2) In die Höhe wickeln, aufwärts wickeln. Die Haare aufwickeln und feststecken. Die Strümpfe aufwickeln. 3) Auseinander wickeln, was zusammengewickelt ist öffnen. Ein Papier aufwickeln. Ein Kind aufwickeln, die Windeln desselben auseinander wickeln. Unrichtiger Weise ist in manchen ältern Schriften aufwickeln für aufwiegeln gebraucht worden. Das Aufwickeln. Die Aufwickelung.

‡ **Die Aufwiekbürste**, s. Aufweifbürste.

○ **Die Aufwiegelei**, Mz. die —en, die Handlung des Aufwiegelns. Dann, die Bemühung, das Bestreben Andere aufzuwiegeln.

Aufwiegeln, v. trs. aufhetzen, zur Widersetzlichkeit, zum Aufstande verleiten. Das Volk wider die Obrigkeit, das Gesinde gegen die Herrschaft aufwiegeln. Dann auch überhaupt für reizen, in Bewegung setzen. „überall erblickte meine aufgewiegelte Einbildung nichts als schauervolle Tiefen." Brawe.

Und schwung den scharfen Spieß, und trieb zum Streit
Und wiegelt' auf das Ungestüm der Schlacht. Bürger.

Das Aufwiegeln. Die Aufwiegelung.

Aufwiegen, v. unregelm. (s. Wiegen). I) ntr. an Gewicht übertreffen. Dann uneigentlich, an Gehalt, Werth übertreffen. Diese Sache wiegt jene weit auf. Ein Freund, der alle übrige aufwiegt. II) trs. wo es aber eine Verwechselung mit aufwägen ist, in dessen Bedeutungen es von Vielen noch immer gebraucht wird. S. Aufwägen. „Der ächte Bisam wird in China selbst mit Silber aufgewogen." Funke. — Das Aufwiegen.

Der Aufwiegler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der Andere aufwiegelt, besonders die Unterthanen gegen die Obrigkeit zum Ungehorsam anreizet.

X **Die Aufwieglerei**, Mz. die —en, die Bemühung, das Bestreben Andere aufzuwiegeln, in verächtlicher Bedeutung; besser Aufwiegelei.

X **Aufwieglerisch**, adj. u. adv. zur Aufwiegelei geneigt, auf Aufwiegelung abzweckend, Andere aufzuwiegeln bemüht.

○ **Das Aufwieglervolk**, des —es, d. Mz. ungew. aufwieglerische Menschen; verächtlich.

— — Gebt keinem
Aufwieglervolk Gehör. — — Schiller.

Aufwiehern, v. I) intrs. ein Wiehern erheben, laut wiehern. Uneigentlich, ein widerliches Lachen aufschlagen. Laut aufwiehern. II) trs. durch Wiehern, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, aufwecken. — Das Aufwiehern. Die Aufwieherung.

Aufwimmern, v. trs. durch Wimmern aufwecken, im Schlafe stören. Das Aufwimmern.

Aufwindeln, v. trs. die Windeln auflösen, der Windeln entledigen. Ein Kind aufwindeln. Das Aufwindeln. Die Aufwindelung.

Aufwinden, v. unregelm. (s. Winden). I) trs. 1) Auf eine andere Sache winden. Zwirn rc. aufwinden. Uneigentlich. „Das Erdenherz, worüber diese Saiten aufgewunden sind." J. P. Richter. 2) Vermittelst der Winde in die Höhe ziehen. Eine Last aufwinden. Einen Wagen aufwinden, vermittelst der Wagenwinde in die Höhe heben. Dann uneigentlich, von einem langsamen, beschwerlichen Hinaufziehen; in spöttischem Sinne. „Als der Vorhang (der Bühne) aufgewunden ward (wurde)." Meißner. 3) Zurückwinden und

dadurch los machen, befreien. „Sind aber beide (Hellblick und Gutmüthigkeit) vereinigt, so windet — Hellblick die Fesseln der Verwirrung auf, indeß Gutmüthigkeit Öl in die Wunden träufelt, die sie rieben.“ Benzel-Sternau. 4) Durch Winden öffnen, wund winden; selten. II) rec. Sich aufwinden, sich in Windungen aufwärts, in die Höhe bewegen. Die Schlange windet sich auf. Dann uneigentlich, in allerlei Windungen durch Fügung in die Umstände ꝛc. sich bemühen in die Höhe zu kommen. Er hat sich von der untersten Stufe bis zu dieser Höhe aufgewunden. — Das Aufwinden. Die Aufwindung.

Aufwinken, v. trs. durch Winken zum Aufstehen bewegen. Einen aufwinken. Das Aufwinken.

Aufwinseln, v. trs. durch Winseln aufwecken. Das Aufwinseln.

Aufwippen, v. trs. so viel als aufwuchten. S. d. Das Aufwippen. Die Aufwippung.

Aufwirbeln, v. I) trs. 1) Den Wirbel zurückdrehen und öffnen. Das Fenster, den Fensterladen aufwirbeln. 2) Wirbelnd in die Höhe treiben. Der Wind wirbelt den Staub auf. 3) Durch Wirbeln (auf der Trommel ꝛc.) aufwecken. II) ntr. mit sein, wirbelnd, in Wirbeln aufsteigen. „Aus dem Vesuv wirbelten dicke Rauchwolken auf.“ Ungen. — Das Aufwirbeln. Die Aufwirbelung.

Aufwirken, v. trs. 1) Von wirken, arbeiten. Bei den Jägern, so viel als aufschneiden. Ein Stück Wild aufwirken. Bei den Bäckern, dem Brote die verlangte Gestalt geben; oft auch für auswirken. 2) Von wirken, weben. (1) Alles Garn zu einem Gewirke verbrauchen. Alles Garn aufwirken. (2) Auseinander wirken, ein Gewirk auflösen. Das Aufwirken. Die Aufwirkung.

Aufwirren, v. trs. was verwirrt ist auseinander bringen, das Gewirr auflösen. Diese Verwickelung vermag ich nicht aufzuwirren. Das Aufwirren. Die Aufwirrung.

Aufwischen, v. trs. 1) Durch Wischen vom Boden in die Höhe bringen, wegschaffen. Etwas Verschüttetes vom Fußboden aufwischen. 2) Auf eine andere Sache wischen. Dinte, Farbe aufwischen. Dann, ‡ ganz dünn aufstreichen. Butter aufwischen, auf das Brot. 3) † Für aufhaschen. „Die Eule, welche eine Maus bemerkt — und alsdann plötzlich aufwischt.“ Waser. Das Aufwischen. Die Aufwischung.

X Aufwittern, v. trs. durch die Witterung, d. h. den Geruch auffinden. Er hat es richtig aufgewittert. Das Aufwittern. Die Aufwitterung.

† Aufwocken, v. trs. s. Aufrocken.

△ Aufwogen, v. ntr. mit haben, sich in Wogen erheben.

Eine der Inseln liegt in dem weit aufwogenden Meere. Voß.

Uneigentlich, durch innere Hitze, durch das wogende Blut aufschwellen.

Aufwogen deine wilden Adern. Heydenreich.

Das Aufwogen.

Aufwölben, v. trs. in Gestalt eines Gewölbes aufführen.

Die Decke, welche dir dies hohe Haus muß tragen,
Und du hast aufgewölbt, ist unerschöpftes Meer. Opitz.

Das Aufwölben. Die Aufwölbung.

‡ Aufwolken, v. trs. uneigentlich, in Wolken, d. h. bauschend, so daß es einer Wolkengestalt ähnlich, in die Höhe binden. „Hier lag der Amor (Liebesgott) auf einem Siechbette, dessen Vorhänge zierlich aufgewolkt waren.“ Müller. Richtiger wäre aufwölken. Das Aufwolken. Die Aufwolkung.

Aufwölken, v. rec. Sich aufwölken. 1) Sich in Gestalt einer Wolke erheben. „Staub, der sich aufwölkt.“ Halem.

Und sich alsbald von dem Staub' aufwölkt ein finsterer Nebel. Voß.

2) Es wölkt sich auf, es thürmen sich Wolken am Himmel auf. S. Aufwolken. Das Aufwölken.

X Aufwollen, v. intrs. in die Höhe wollen, aufstehen wollen; wie aufkönnen, aufmögen ꝛc. Er will gern auf, aber er kann nicht. „Meine aufwollenden Arme trieb der Sargdeckel nieder.“ J. P. Richter. Das Aufwollen.

Aufworfeln, v. trs. auf eine andere Sache worfeln. Das Aufworfeln. Die Aufworfelung.

Aufwuchern, v. ntr. mit sein, in die Höhe wuchern, sich in wucherndem Wachsthum erheben, von Pflanzen.

Dieses beschatten die einst aufwuchernde (n) Reben, von Bacchus Feuergeist durchströmt. — Voß.

Das Aufwuchern.

Aufwuchten, v. trs. durch Wuchten, d. h. durch kräftiges wiederholtes Drücken auf das Ende der einer Last, z. B. einem Steine untergesteckten Hebebaumes, in die Höhe bringen. Einen Stein, einen Baumstamm aufwuchten; auch aufwippen. Das Aufwuchten.

Aufwühlen, v. trs. 1) Durch Wühlen in die Höhe bringen, heraufbringen. Der Maulwurf wühlt große Haufen auf. 2) Durch Wühlen gleichsam öffnen, uneben machen. Die Erde aufwühlen. Das Aufwühlen. Die Aufwühlung.

† Aufwuhnen, v. trs. die Wuhnen öffnen. Einen Teich, einen Fluß aufwuhnen, aufeisen. Das Aufwuhnen.

X Aufwünschen, v. trs. etwas über einen wünschen. Einem alles übel aufwünschen; im gemeinen Leben auch, auf den Hals wünschen. Das Aufwünschen. Die Aufwünschung.

Der Auswurf, des —es, Mz. die —würfe. 1) Die Handlung des Aufwerfens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was aufgeworfen wird, besonders die auf- und ausgeworfene Erde beim Grabenmachen ꝛc. Ein Graben mit hohen Aufwürfen. Einen Aufwurf auf dem Felde machen, Erde aufwerfen. „Er stand auf einem Aufwurfe von Erde.“ Herder.

Aufwürfeln, v. trs. auf einen andern Körper im Würfeln werfen. Die Würfel aufwürfeln. Das Aufwürfeln. Die Aufwürfelung.

X Aufwürgen, v. trs. Alles, was da ist, würgen d. h. mit Gier und übereilter Hastigkeit verzehren; in verächtlichem Sinne. Das Aufwürgen. Die Aufwürgung.

Aufzählen, v. trs. auf eine Sache zählend hinlegen. Geld aufzählen, auf den Tisch. Aufgezähltes Geld. Auch, zählend auf die Hand oder den Rücken geben, nämlich Hiebe. Er bekam funfzig auf den Rücken aufgezählt. Uneigentlich, einzeln oder stückweise, nach der Reihe anführen. Ich will die Gründe nach einander aufzählen. Das Aufzählen. Die Aufzählung. „Die Verzeichnisse der Schriften begreifen keine vollständige Aufzählung.“ Götting. gel. Anz.

X Aufzanken, v. trs. durch lautes Zanken aufwecken. Das Aufzanken.

† Aufzärteln, v. trs. zärtlich aufziehen. „Ein weichlicher, aufgezärtelter Mensch.“ Ungen. Das Aufzärteln. Die Aufzärtelung.

X Aufzaubern, v. trs. 1) Wie aufsprechen, bei abergläubigen Leuten, durch Zauberei öffnen. Ein Schloß aufzaubern. 2) Durch Zauberei über einen bringen; wie anzaubern. Einem eine Krankheit aufzaubern. Das Aufzaubern. Die Aufzauberung.

Aufzäumen, v. trs. den Zaum anlegen, mit dem Zaume versehen. Ein Pferd aufzäumen. Uneigentlich. In den Küchen heißt, die Hühner, welche gebraten werden sollen, aufzäumen so viel, als die eine Keule derselben oberwärts, die andere unterwärts des Rumpfes befestigen. ‡ In Berlin gebraucht man es für anführen. Das hieß einmahl aufgezäumt. Das Aufzäumen. Die Aufzäumung.

X Aufzausen, v. trs. durch Zausen d. h. heftiges Reißen an den Haaren in die Höhe bringen, ziehen. Das Aufzausen.

X Aufzechen, v. trs. durch Zechen oder Saufen alle machen. Sie haben allen vorräthigen Wein aufgezecht. Das Aufzechen. Die Aufzechung.

Aufzehren, v. trs. durch Zehren alle machen. Die Lebensmittel sind aufgezehret. Uneigentlich. „Der Gram, der dich aufzehrt.“ Meißner. Das Aufzehren. Die Aufzehrung.

Aufzeichnen, v. trs. auf etwas zeichnen. Uneigentlich, aufschreiben. Einnahme und Ausgabe aufzeichnen. Einen merkwürdigen Vorfall aufzeichnen. Das Aufzeichnen. Die Aufzeichnung.

O Das Aufzeichnungsbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch,

in welches allerlei Merkwürdiges, oder auch was man nicht vergessen will, aufgezeichnet wird.

Aufzeigen, v. trs. so viel als Ausweisen. Einen Vertrag, ein Zeugniß aufzeigen, zum Beweise vorlegen. Das Aufzeigen. Die Aufzeigung.

✕ Aufzerren, v. trs. 1) In die Höhe zerren. Einen vom Boden aufzerren. 2) Über eine andre Sache zerren, mit Gewalt darauf bringen. Die Mütze aufzerren. 3) Durch Zerren öffnen, lösen. Einen Verband, das Halstuch aufzerren. Das Aufzerren. Die Aufzerrung.

ʒ Die Aufziehbrücke, Mz. die —n, eine Brücke, welche entweder ganz oder zum Theil in die Höhe gezogen werden kann; kürzer und besser Zugbrücke. S. d.

Aufziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. 1) Durch Ziehen öffnen. Eine Schleife aufziehen. Uneigentlich von einem Pflaster, es zieht ein Geschwür auf, erweicht und öffnet es. 2) Auf eine andere Sache ziehen oder spannen. Saiten aufziehen, auf ein Tonwerkzeug; daher die uneigentliche Redensart, gelindere Saiten aufziehen, in seinen Foderungen nachlassen ꝛc. † Einen Übelthäter aufziehen, auf die Folter oder Leiter spannen. Bei den Webern, die Fäden der Länge nach ausspannen und sie auf den Weberstuhl ziehen; N. D. scheren. Dann in weiterer Bedeutung, für aufkleben. Eine Zeichnung, einen Riß, eine Landkarte aufziehen, auf eine andere Fläche kleben. ○ Eine Miene aufziehen, uneigentlich, eine Miene annehmen. „Die Schäfermiene wirkte nicht: nun wurde die trotzige aufgezogen, und wirklich, sie stand ihr besser.“ Benzel-Sternau. 3) In die Höhe ziehen. Bei den Winzern, den Weinstock aufziehen, ihn aus der Erde ziehen, mit welcher man ihn im Herbst bedeckt hatte. Pflanzen, Wurzeln, Flachs aufziehen, aus der Erde ziehen. Wasser aus dem Bunnen aufziehen. Die Segel aufziehen. N. D. brassen, aufbrassen.

— Da die schwebenden Schiffe vor Argos
Tydeus Sohn mit den Freunden — aufzog. Voß.

d. h. an das Ufer zog. † Einen Dieb aufziehen, an den Galgen. Eine Uhr aufziehen, die Gewichte an derselben in die Höhe ziehen, und bei Uhren, die durch Federn in Gang gesetzt werden, die Feder spannen, damit sie im Gange bleibe. Den Vorhang aufziehen, sowol eigentlich auf der Bühne, als auch uneigentlich von der Entschleierung und Entwickelung einer dunklen Sache. „Wenn die Ewigkeit vor uns ihren Vorhang aufziehet.“ Dusch. Bei den Gerbern, † eine Grube aufziehen, das gar gemachte Leder aus derselben ziehen. Bei den Färbern, † eine Küpe aufziehen, die Küpe aus der man schon gefärbt hat und die durch frischen Zusatz wieder verstärkt ist, den Tag vorher, ehe wieder daraus gefärbt wird, umrühren. In den Küchen, † Butter aufziehen, sie mit Wasser und Mehl schmelzen und dabei beständig mit einem Löffel in die Höhe ziehen. In noch weiterer Bedeutung sagt man, die Sonne zieht den Nebel, die Dünste ꝛc. auf, wenn sie die Dünste durch Erwärmung und Ausdehnung aufsteigen macht. So auch, Seufzer aufziehen, für seufzen.

— — — und aus innerstem Herzen
Bang' aufziehend des Grams vorahndende (vorahnende)
Seufzer. Voß.

Uneigentlich. (1) Groß ziehen, von Kindern und vom Vieh. Ein Kind aufziehen, es ernähren. Für seine Geistes- und Sittenbildung sorgen sagt man besser erziehen. (2) † Eine Person zum Tanze aufziehen, oder auch bloß aufziehen, zum Tanze auffodern. (3) Jemand aufziehen, sich über ihn auf eine verdeckte Art lustig machen. Einen mit etwas aufziehen, ihn auf eine verdeckte Weise mit etwas necken, verspotten. (4) Bei den Goldschmieden heißt aufziehen, das hohl gegossene Silber auf dem Bechereisen dünner schlagen und dadurch nach oben zu ausdehnen. (5) † Wägen, besonders auf der Probewage. Ein Goldstück aufziehen. II) intrs. mit sein, sich in einem Zuge oder langsam und mit abgemessenen Schritten auf- oder an einen Ort bringen. Die Wache zieht auf, ist aufgezogen. Dann, ✕ einhergehen, in Ansehung der Kleidung. Er zieht schlecht auf. Auch mit kommen. Kömmst du wieder so unordentlich aufgezogen? Uneigentlich und in verächtlichem Sinne. Komm mir mit einer solchen Entschuldigung nicht wieder aufgezogen. III) ntr. mit sein, 1) Über den Gesichtskreis in die Höhe steigen. Es zieht ein Gewitter auf. „Ein Sturm zieht auf.“ Schlegel. 2) Von der Stimme, wenn sie aus dem rechten Tone in einen höhern nach und nach geräth. „Wenn die Stimme aufzieht oder sinkt.“ Hiller. IV) † rec. Sich aufziehen, sich erheben, heraufsteigen. Es zieht sich ein Gewitter auf. — Das Aufziehen. Die Aufziehung. S. auch Aufzug.

Der Aufzieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas aufziehet, auch der einen aufziehet, sich über ihn lustig macht. In der Zergliederungskunst, der Aufzieher des obern Augenliedes (Musculus levator palpebrae superioris), ein Muskel in der Augenhöhle, durch welchen das obere Augenlied in die Höhe gezagen oder aufgeschlagen wird. Der Aufzieher der Oberlippe und des Nasenflügels (Musculus levator labii superioris alaeque nasi), ein Muskel, vermittelst dessen die Oberlippe und der Nasenflügel in die Höhe gezogen werden. Der Aufzieher des Mundwinkels (Musculus levator anguli oris). Der Aufzieher des Kinnes (Musculus levator menti). Wiedemann.

○ Die Aufzieherei, Mz. die —en, eine verdeckte, unter Scheinlob versteckte Spötterei, Höhnerei (Persiflage).

Der Aufziehhammer, des —s, Mz. die —hämmer, ein Hammer, der an einem Ende eine breite gut geglättete Bahn, und am andern eine Pinne hat, dessen sich die Metallarbeiter zum Ausdehnen der Metalle bedienen.

Der Aufzicknopf, des —es, Mz. die —knöpfe, bei den Schlossern, diejenigen Knöpfe, welche an Fenstern, die zum Aufschieben oder auch zum Aufziehen nach innen zu eingerichtet sind, an den Fensterflügeln angebracht werden.

Das Aufziehloch, des —es, Mz. die —löcher, an Stutz- und Taschenuhren, dasjenige Loch, in welches der Schlüssel beim Aufziehen der Uhren gesteckt wird.

Aufzieren, v. trs. so viel als aufputzen. Das Aufzieren. Die Aufzierung.

✕ Aufzirkeln, v. trs. mit der größten Genauigkeit, wie mit dem Zirkel abgemessen, auf eine andre Sache bringen. Die Buchstaben aufzirkeln. Dann auch, mit der größten Genauigkeit auf etwas passen machen. Das Aufzirkeln. Die Aufzirkelung.

Aufzirpen, v. trs. durch Zirpen aufwecken. Das Aufzirpen.

Aufzischen, v. ntr. mit sein, mit zischendem Laute in die Höhe fahren. Ein Schwärmer zischte auf. „Welch Aufzischen und Aufspritzen schäumender Wellen!“ E. Das Aufzischen.

△ Aufzittern, v. I) ntr. mit sein, in die Höhe zittern, zitternd aufsteigen.

— mit schwer aufzitternden Seufzern. Voß.

II) intrs. mit sein, sich zitternd erheben, aufstehen. Der Greis zitterte von seinem Sitze auf.

— das gegoßne Rohr (Kanone)
Vor dessen furchtbar'n Ausblick, dessen Donner
Der Wilden Könige von ihren Thronen
Aufzittern. — — — — Kosegarten.

Das Aufzittern.

† Aufzögern, v. trs. für verzögern. „Jemandes Bildung aufzögern.“ Wieland. „Die Inizianden (Einzuweihenden) theils abzuschrecken, theils aufzuzögern suchen.“ Ders. Das Aufzögern. Die Aufzögerung.

△ Aufzucken, v. ntr. mit haben, in die Höhe zucken.

— — — aufzuckende Eingeweide
Konnte man zählen sogar. — Voß.

Uneigentlich und bildlich wird es in den Alemannischen Gedichten gebraucht für, auf einmahl ein wenig sichtbar werden.

'S ohn sy, es zuckt e Streifli Morgeroth
Scho an de Bergen uf, i weiß es nit. R.

Das Aufzucken. Die Aufzuckung.

Aufzuckern, v. trs. Zucker auf etwas streuen. Das Aufzuckern. Die Aufzuckerung.

Der Aufzug, des —es, Mz. die —züge. 1) Die Handlung des Aufziehens. Der Aufzug der Saiten, des Garnes bei den Webern ꝛc., wofür man doch lieber das Aufziehen gebraucht. Bei den Stuhlflechtern, das erste Flechten der Stühle mit den Rohrstäbchen sowol nach der Tiefe als nach der Breite des Stuhles. Dann, ein feierliches Einhertreten Vieler. Einen feierlichen Aufzug halten. Das war ein prächtiger Aufzug! So auch, der Aufzug der Soldaten auf die Wache, wofür auch das Aufziehen gewöhnlicher ist. — Ferner, ein in Ansehung der Kleidung auffallendes Einhertreten. In was für einem Aufzuge kömmst du wieder? Wer hätte sie in diesem Aufzuge vermuthet? 2) Dasjenige, was aufgezogen wird; besonders bei den Webern, dasjenige Garn, welches auf den Weberstuhl in die Länge gespannt wird; die Anschere oder Anschüre, (s. d.).

Während ihr Schiffchen durchflog das Gespinst des stehenden
Aufzugs. Voß.

3) Dasjenige, vermittelst dessen man etwas aufzieht. An den Prüfewagen diejenige Stange, an der die Wage hängt; und in manchen Gegenden auch der Krahn. 4) In den Schauspielen, gewisse Abschnitte des Schauspieles, wodurch es in mehrere Hauptheile (Acte) getheilt wird, bei welchen der niedergelassene Vorhang wieder aufgezogen wird; auch die Handlung, was aber nicht gut gesagt ist.

‡ **Aufzüglich**, adj. u. adv. O. D. was einen Aufzug, d. h. Aufschub hervorbringt.

Die Aufzugsbrücke, s. Aufziehbrücke.

† **Das Aufzugsgeld**, des —es, Mz. die —er. 1) Dasjenige Geld, welches Fahrzeuge für das Aufziehen der Schleusen und Brücken erlegen müssen; Schleusengeld. 2) In manchen Gegenden dasjenige Geld, welches einer, der sich an einem Orte niederlassen will, der Obrigkeit entrichten muß; die Auffahrt.

Die Aufzugstrippe, Mz. die —n, bei den Riemern, ein starker Riem, der über dem Strangringe nach dem Hintergeschirre zu angestochen wird, so daß er unter den Strangring gesteckt und dieser Ring mit der Strippe zurückgezogen werden kann, um die Stränge von der Ortscheide desto besser und leichter abnehmen zu können.

Aufzupfen, v. trs. 1) Durch Zupfen auseinander bringen. Ein Band aufzupfen, die Fäden desselben aufziehen. 2) Durch Zupfen öffnen. Eine Schleife aufzupfen. 3) Durch Zupfen aufwecken. Einem an der Nase aufzupfen. Das Aufzupfen. Die Aufzupfung.

△ **Aufzürnen**, v. intrs. mit sein, zürnend auffahren. „Er hat mich, zürnte sie auf, er hat mich als eine arme Waise aufgenommen, genährt, gekleidet.“ Kl. Schmidt. Das Aufzürnen.

Aufzwängen, v. trs. 1) Durch Zwängen, mit Zwang auf eine andre Sache bringen. Den Hut, die Mütze aufzwängen, wenn sie eng sind. 2) Durch Zwängen oder starkes Drücken öffnen. Ein Schloß aufzwängen. Das Aufzwängen. Die Aufzwängung.

Aufzwecken, v. trs. mit Zwecken auf etwas befestigen. Leder aufzwecken, bei den Schustern und andern Lederarbeitern; auch aufzwicken. Das Aufzwecken. Die Aufzweckung.

Die Aufzweckzange, Mz. die —n, eine Zange der Schuster, welche an beiden Backen Zähne hat, um das Leder beim Aufzwecken fester fassen und ausdehnen zu können.

Aufzwicken, v. trs. s. Aufzwecken.

† **Aufzwieseln**, v. trs. auf einen Zwiesel fassen, und vermittelst desselben in die Höhe nehmen. Das Aufzwieseln. Die Aufzwieselung.

Aufzwingen, v. trs. unregelm. (s. Zwingen). 1) Auf eine andre Sache zwingen; besser aufzwängen. 2) Auf eine sehr dringende Weise, durch Zwang gleichsam zum Annehmen einer Sache nöthigen. Einem ein Geschenk aufzwingen. In weiterer Bedeutung, „einen Eid aufzwingen.“ Waser.

— — und den fremdgebornen Herrn
Uns aufzuzwingen. — — Schiller.

Das Aufzwingen. Die Aufzwingung.

Aufzwirnen, v. trs. Alles was zu zwirnen ist zwirnen. Alles Garn aufzwirnen. Das Aufzwirnen.

Aufzwitschern, v. trs. durch Zwitschern aufwecken. Das Aufzwitschern. Die Aufzwitscherung.

Der Augapfel, des —s, Mz. die —äpfel. 1) Der runde, häutige mit Feuchtigkeiten angefüllte Körper in der Augenhöhle. 2) Der schwarze runde Fleck mitten im Auge, der eigentlich ein Loch in dem traubenförmigen Häutchen ist, durch welches die Lichtstrahlen einfallen; der Stern, Augenstern, das Seheloch (Pupille). Uneigentlich nennt man eine Person, die man sehr liebt, seinen Augapfel.

Das Augapfelhäutchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das feine Häutchen, welches den Augapfel umgiebt.

Der Augapfelkrampf, des —es, Mz. die —krämpfe, eine Augenkrankheit, welche in einer anhaltenden Zusammenziehung der Augenmuskeln besteht, wodurch eine gänzliche Unbeweglichkeit des Auges verursacht wird (Tetanus, Nystagmus oculi). Beer.

Der Augapfelvorfall, des —es, Mz. die —fälle, der Vorfall des Augapfels, da er bei einer gewaltthätigen Verletzung, zum Theil oder ganz aus der Augenhöhle hervortritt (Ophthalmoptosis). Beer.

Das Auge, des —s, Mz. die —n, Verkleinerungsw. das Äuglein, Äugelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige Glied des menschlichen und thierischen Körpers, welches zum Sehen gebraucht wird. 1. Eigentlich, dieses Glied selbst und das damit verrichtete Sehen. Blaue, schwarze, graue, gute, scharfe, schwache, blöde, helle, trübe ꝛc. Augen haben. Ein schelmisches Auge. Schmachtende Augen, die halb geschlossen Sehnsucht, Verlangen, Liebe ꝛc. verrathen. Sprechende, nichtssagende Augen, die voll Ausdruck sind, die was innerlich vorgeht verrathen, oder die nichts davon an sich haben. Auf einem Auge nicht sehen können. Auf beiden Augen blind sein. Um ein Auge kommen. Sie betrachteten ihn, ohne ein Auge zu verwenden. Mit unverwandten Augen ansehen. Die Augen auf etwas werfen, heften, aufmerksam und anhaltend darauf sehen. Dieser Begriff wird in der höhern Schreibart auch auf andre Art ausgedruckt; z. B. „Mein nasses Auge hing starr auf deinem Gesichte, wenn du so redetest.“ Dusch.

Mit was für sehnsuchtsvollem Blick
Ihr Aug' an seinem Auge hing! Gellert.
Die offnen Augen kleben
An allem starr. — Kleist.

In die Augen oder ins Auge fallen, zum Ansehen reizen, durch seine auszeichnende Gestalt, Farbe ꝛc. Das fällt gut oder schön in die Augen, sieht schön aus. Jemand ins Auge fassen, aufmerksam ansehen. Keinen Augenblick eine Person oder Sache aus den Augen lassen, beständig ansehen, sorgfältig darüber wachen. Ein wachsames Auge auf etwas haben, es sorgfältig beobachten, in Acht nehmen. Er ist mir aus den Augen gekommen, er ist vor meinen Augen verschwunden, ich sehe ihn nicht mehr. Sprichwort: Aus den Augen, aus dem Sinn! X Kannst du nicht die Augen aufthun, aufsperren? Kannst du dich nicht vorsehen, Achtung geben. Rollende Augen, die sich bei einer heftigen Leidenschaft schnell hin und her bewegen.

Mein Auge rollt verwirrt und sieht ihn schüchtern an.
Schlegel.

Große Augen machen, große Verwunderung äußern.

Ich denke noch daran, was er für Augen machte,
Als deine Mutter ihn in unsre Reihen brachte. Rost.

Eben so, X die Augen aufreißen. Die Augen laufen über, werden mit Feuchtigkeit erfüllt. Der Rauch beißt so arg, daß einem die Augen überlaufen. Es that ihm so leid, daß ihm die Augen übergingen, daß er weinte. Einen übervortheilen, daß ihm die Augen übergehen möchten. Er redete mich mit nassen, thränenden Augen an. Ich kann es nicht mit trocknen Augen ansehen, nicht ohne Thränen. Die Augen standen ihm voll Wasser, voll Thränen! So auch in der höhern Schreibart. Seine Augen zerfließen in Thränen. „Ihr Auge floß von Zähren.“ Weiße.

Du, dessen Augen flossen,
Sobald sie Zion sahn. Ramler.

Dein Aug' wird jetzt um mich in Thränen schwimmen. Dusch. Die Augen verdrehen, den Augäpfeln eine widernatürliche Richtung geben, sowol bei großer Verwunderung, als auch beim Ringen mit dem Tode. X Die Augen verdrehen wie ein abgestochenes Kalb. Die Augen niederschlagen, zu Boden sehen, aus Scham, Beschämung. Er wagt es nicht die Augen aufzuschlagen. Die Augen fangen ihm an zu brechen, verlieren ihre Sehkraft, ihre Lebhaftigkeit und sind halb geschlossen, kurz vor dem Tode oder auch bei großer Schläfrigkeit, in welchem letzten Falle man auch sagt, die Augen fallen ihm zu. Einem die Augen zudrücken, beim Sterben. — Oft wird Auge im gemeinen Leben gesetzt, wo es nicht nöthig wäre, bloß um dem Gesagten mehr Nachdruck zu geben. Ich habe es mit meinen, oder mit eignen Augen gesehen, es ist ganz zuverläßig. Ich habe ihn mit keinem Auge gesehen, gar nicht. Man sieht's mit Augen, ganz deutlich. Zuweilen stehn auch die Augen für die Person, welche sie gebraucht, damit sieht ꝛc. Meine Augen haben es gesehen, ich habe es gesehen. Aller Augen warten auf dich ꝛc., Alle warten auf dich. In Verbindung mit Auge, diesem wichtigen Gliede, sind im gemeinen Leben noch viele uneigentliche Redensarten gebildet worden, von welchen noch folgende zu merken sind. Einem ein Dorn, oder ein Stachel im Auge sein, nicht gern von ihm gesehen werden, oder ein Gegenstand des Neides für ihn sein. Mit einem blauen Auge davon kommen, erträglich, mit einem kleinen Verluste, Verweise ꝛc. Man muß ein Auge zudrücken, Nachsicht zeigen. Einem die Augen verkleistern, ihm die wahre Beschaffenheit einer Sache nicht sehen lassen. So auch, einem Sand (Staub) in die Augen streuen, ihn verblenden. In N. S., einem etwas aufs Auge drücken, ihn bestechen. Einem den Daumen aufs Auge setzen, ihn in den gehörigen Schranken erhalten.

Auch hat das Schicksal ihm indessen
Kraftmänniglich den Daum aufs Auge gesetzt. Kl. Schmidt.

Das paßt, wie die Faust aufs Auge, d. h. gar nicht. Ich liebe ihn, wie meine Augen, d. h. sehr, über alles. Einem nicht die Augen im Kopfe gönnen, und einem nicht so viel gönnen, geben, als im Auge Raum hat, d. h. nicht das Geringste. Seine Augen sind größer als sein Bauch, er verlangt oder nimmt mehr, als er aufessen kann. X Einem in die Augen schlagen, daß es feuert, bräuscht, d. h. plump. Das Kalb in die Augen schlagen, einen auf der empfindlichsten Seite beleidigen. — So lange mir noch die Augen offen stehen, so lange ich lebe. Die Augen zuthun, schließen, d. h. sterben. Ich habe diese Nacht kein Auge zugethan, geschlossen, d. h. ich habe nicht schlafen können. Sprichw.: Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus, ein Schelm verräth den andern nicht. 2) Außer den angeführten Fällen, wo von der Empfindung des Sehens die Rede ist, wird das Wort Auge auch in mehrern andern uneigentlichen Bedeutungen vielfältig gebraucht, und zwar 1) da die Augen am meisten den innern Gemüthszustand verrathen, für Mienen und Geberden. Etwas mit scheelen Augen ansehen, d. h. neidisch. Ich thue Alles, was ich ihr an den Augen ansehen kann. Er las meinen Willen in meinen Augen. Wie zitterte ich, wenn dein Auge einen geheimen Gram verrieth. Er ist ihm wie aus den Augen geschnitten, sehr ähnlich. Es sieht ihm der Schalk aus den Augen. Nun sehen Sie aus ganz andern Augen, nun sehen Sie die Sache anders an. 2) X Der Anblick, die Gegenwart einer Person. Einem unter die Augen gehen, treten, kommen. Geh mir aus den Augen. Er darf mir nicht mehr vor die Augen kommen. Ich kann ihn nicht vor Augen sehen, leiden. Er sieht mein Unglück vor Augen. Einem die größten Grobheiten unter die Augen oder in die Augen sagen. Dem Tode, der Gefahr unerschrocken unter die Augen gehen, d. h. entgegengehen. Vor den Augen der ganzen Welt. Einem etwas unter vier Augen anvertrauen, es ihm allein anvertrauen, so daß niemand weiter zugegen ist. „Gespräche unter vier Augen.“ Wieland. Vier Augen sehen besser als zwei, zwei Menschen sehen, bemerken besser, schärfer, als einer. 3) Bildlich, für Verstand, Einbildungskraft, Vorstellung, Beurtheilung. Die Sache schwebt mir vor Augen, ist mir halb erinnerlich, halb deutlich. Etwas aus den Augen setzen, es vergessen oder zu vergessen scheinen, in nachtheiligem Sinne. Opitz gebraucht es noch in gutem Verstande.

Der alle Schuld, damit du ihn verletzet,
Dir herzlich schenkt und aus den Augen setzet.

Ein Auge auf etwas werfen, oder auf etwas haben, danach streben. Das sticht ihm in die Augen, reizt sein Verlangen danach. Die Augen an etwas weiden, es mit Vergnügen betrachten.

Ihr seht, wir haben Wein,
Und was die Augen nur verlangen. Wieland.

Die Sache liegt vor Augen, ist deutlich, klar. Stärker wird dieser Begriff ausgedruckt durch: es fällt in die Augen, und am stärksten durch: es springt in die Augen. Einem die Augen verblenden, ihn an der richtigen Ansicht der Dinge verhindern. Einem die Augen öffnen, die Sache in ihrer wahren Gestalt zeigen. Ihm sind nun die Augen aufgegangen, er hat nun die Sache nach ihrer wahren Lage und Beschaffenheit erkannt. In seinen Augen, d. h. nach seinem Urtheil ist der Reichthum das größte Erdenglück. In meinen Augen macht es keinen Unterschied. Ich sehe die Sache jetzt mit ganz andern Augen an, betrachte sie aus einem ganz andern Gesichtspunkte. Eine Sache mit den Augen eines Kenners ansehen, als Kenner. Uneigentlich spricht man auch von einem Auge Gottes, um dadurch seine Allgegenwart, Allwissenheit und Vorsehung zu bezeichnen. Den Augen Gottes ist nichts verborgen. Das Auge des Höchsten sieht Alles, wacht über Alles. Vor Gottes Augen (vor Gott) sind alle Menschen gleich. So auch, das Auge der Vorsehung. Daher wird auch das Auge als Sinnbild dieser göttlichen Eigenschaften, dieser allgemeinen Aufsicht gebraucht. Hieher kann man auch den uneigentlichen Gebrauch in der Redensart ziehen. Das Auge des Herrn macht das Vieh fett, dünget den Acker, für, durch eignes Nachsehen, sorgfältige Aufsicht des Herrn wird dies bewirkt. 3. Wegen einer größern oder geringern Ähnlichkeit mit einem Auge, werden im gemeinen Leben mehrere Dinge mit diesem Worte uneigentlich benannt. So heißen Augen: — die mittelsten eirunden Flecke auf den Pfauenfedern, und eben so werden die kleinen mit Ringen von anderer Farbe umgebenen Fleckchen auf den Flügeln der Schmetterlinge ꝛc. Äugelchen genannt. — Die Punkte auf den Flächen der Würfel. Auf die meisten Augen spielen. Eben so auf denjenigen Spielkarten, die keine Bilder sind, diejenigen Zeichen, die den Werth derselben bestimmen und die beim Spielen gezählt werden. Ich habe in meiner Karte kein Auge. Er hat die meisten Augen. X Auf seinen fünf Augen bestehen, hartnäckig bei einer einfältigen Meinung bleiben. — An den Bäumen und Pflanzen, die aus der Schale hervorbrechenden Keime, die Knospen, O. D. Butzen und Brossen, N. D. Pollen; an den Weinstöcken auch Palmen. Augen bekommen, gewinnen, ansetzen, schießen. — In der Zergliederungskunst nennt man Auge des Gefäßes, den von den Wänden eines Gefäßes eingeschlossenen Raum, wenn man dasselbe durchgeschnitten hat (Lumen). — Im Schmelzofen, dasjenige Loch, durch

welches das flüssige Metall abgelassen wird. — Bei den Bergleuten, an ihren Werkzeugen dasjenige Loch, in welches der Stiel gesteckt wird. — In den Schmelzhütten, der sogenannte Leimpotzen, der beim großen Garmachen des Kupfers, bei der Form auf die Herdsohle gelegt wird, damit das Gebläse etwas daran stoße; auch die Tasche. — In den Bergwerken, ein gediegenes Körnchen an den Erzstufen. — An dem Reitgeschirre, der höchste Theil an den Stangen, der platt und durchbrochen ist, um das Hauptgestell darein zu schnallen. — In den Küchen, der kleine Punkt oder Knoten im Eiweiß, und ein Fetttropfen auf der Brühe. — An den Schäften des Weberstuhles, die Schleifen oder Ringe, durch welche die Kettenfäden gehen, so auch bei den Strickern, eine Schlinge. — In der Baukunst, eine kleine Zirkelfläche mitten in der Schneckenwendung an den Säulenköpfen. — Am Kernobste, derjenige Theil, welcher aus dem vertrockneten Blumenkelche entsteht. — Das Auge einer Nähnadel, das Öhr derselben. — Die Augen im Käse, die Löcher in demselben. Bei mehrern dieser Benennungen verliert sich die Ähnlichkeit mit einem Auge ganz und so auch in der Bedeutung, nach welcher ein Auge der Zeuge und der Edelsteine, den Glanz und das äußere Ansehen derselben bezeichnet. Dieser Demant hat ein schönes, schwärzliches Auge, spielt schöne Farben, spielt ins Schwärzliche. Bei den Edelsteinen sagt man auch dafür, das Wasser. — In mehreren Zusammensetzungen wird Auge noch in einer Bedeutung, die von einer entfernten Ähnlichkeit damit hergenommen ist, gebraucht, als Ochsenauge, Hühnerauge, Pfauenauge rc. die an ihrem Orte nachzusehen sind. — Bei den Feuerwerkern, heißt Auge eine kleine hölzerne Rinne, durch welche die Pulverwurst in die Minenkammer geht. — F. Dem Blinden ein Auge austreten, in einen Kothhaufen treten.

X **Äugeln**, v. I) trs. bei den Gärtnern, das Auge eines Baumes in die Rinde des andern einsetzen, damit es auf diesem wachse; auch zuweilen augen rc. (oculiren). S. E. Verdeutschungsw. II) intrs. 1) Die Augen schnell hinter einander auf- und zumachen, blinzen, blinzeln; dann, mit blinzelnden Augen ansehen, liebäugeln.

Selbst als nun kommt der Hochzeittag
Läßt sie mit Äugeln noch nicht nach. N. Freschmäuster.
Die Buhler sind Bienen, die Jungfern sind Rosen,
Der Honig das Äugeln, das Küssen, das Kosen. Logau.
Denn wir brüsteten uns im Leben auf Schönheit und Reichthum,
Äugelten, tanzten und sangen und gaben den Jünglingen Körbe. Voß.

Withof gebraucht es uneigentlich für verlangend nach etwas blicken.

Vergebens äugelt der, der noch in Freveln steckt
Auf Freundschaft, die sein Herz nicht einst (einmahl) im Traume schmeckt.

Auch bloß für oft und verstohlen nach etwas hinblicken.

Sie äugelt nach dem Spiegel hin,
Belauschet meine Neckereien. Bürger.

2) Bei den Jägern von den Hunden, sich umsehen. Der Hund äugelt gut; auch äugen. — Das Äugeln. Die Äugelung.

○ **Augen**, v. I) ntr. mit haben, Augen bekommen, von den Pflanzen. „Die Wälder beginnen zu augen.“ Kosegarten. II) trs. mit Augen, d. h. mit runden den Augen ähnlichen Flecken versehen.

Bunt geaugt wie Pfauenspiegel
Sind die Purpurflügel. Kind.

Das Augen.

† **Äugen**, v. intrs. bei den Jägern, sich aufmerksam umsehen, um Wild zu entdecken. S. Äugeln 2). Sturz gebraucht es für beäugen, besehen. Das Äugen.

Der **Augenachat**, des —es, Mz. die —e, ein Achat mit augenförmigen dunkeln Flecken; auch Augenstein, Katzenauge, Sonnenauge.

Die **Augenachse**, Mz. die —n, die gerade Linie, welche man sich mitten durch das Auge und den Stern gezogen denkt und die verlängert gerade den Gegenstand treffen würde, welchen man ansieht; auch Augenwelle.

Die **Augenader**, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Augenäderchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Zergliederern, ein Zweig derjenigen Ader, welche zwischen dem Daumen und Zeigefinger läuft, die nach dem Auge geht; auch die Hauptader. Bei den Pferden ist die Augenader das, was man bei den Menschen die Schläfe nennt. Augenäderchen sind die feinen Äderchen im Weißen des Auges.

○ **Augenähnlich**, adj. u. adv. einem Auge ähnlich, der Gestalt eines Auges gleichend. Die Pfauenfedern haben augenähnliche Flecke. Eine augenähnliche Öffnung; auch augenförmig.

Der **Augenarzt**, des —es, Mz. die —ärzte, ein Arzt, welcher sich vorzüglich mit Heilung der Augenkrankheiten abgiebt (Oculist).

Das **Augenbad**, des —es, Mz. die —bäder. 1) Das Baden der Augen, wenn man sie offen in Wasser hält. 2) Ein Geräth mit einer Höhlung von der Größe der Augenhöhle, das man mit Wasser anfüllt, an die Augen hält und diese sodann öffnet, daß das Wasser die offnen Augen berührt oder badet; auch Augenbader.

Der **Augenbader**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich der die Augen badet. Man versteht aber darunter ein Geräth, dessen man sich zum Baden der Augen bedienet. S. Augenbad 2).

Der **Augenbalsam**, des —es, Mz. die —e, ein Balsam für schwache oder kranke Augen.

○ Die **Augenbeschreibung**, o. Mz. ein Theil der Augenlehre, die Beschreibung der Augen, ihrer Theile, der Verrichtungen derselben rc. (Opthalmographie).

◎ Der **Augenbetrug**, des —es, o. Mz. ein Betrug, ein Irrthum, der durch falsches Sehen, oder durch falsche Brechung der Lichtstrahlen veranlaßt wird; auch Augentäuschung (optischer Betrug). C.

Die **Augenbinde**, Mz. die —n, eine Binde über die Augen zu binden. Die Gerechtigkeit, oft auch der Liebesgott, wird mit einer Augenbinde vorgestellt.

Die **Augenblende**, Mz. die —n, an den Pferdegeschirren, dasselbe was auch Augenleder, Scheuleder genannt wird.

Der **Augenblick**, des —es, Mz. die —e. 1) Der Blick mit den Augen, das Zu- und Aufschlagen der Augenlieder. Gewöhnlich sagt man lieber, einen Blick mit den Augen, als einen Augenblick geben. 2) Die kurze Dauer eines solchen Blickes mit den Augen und in engerer Bedeutung ein als kleinster und als untheilbar angenommener Theil der Zeit. Im gemeinen Leben aber, jede sehr kurze Zeit. Er ist den Augenblick oder in diesem Augenblicke weggegangen. Keinen Augenblick länger bleiben. Ich erwarte ihn in jedem oder mit jedem Augenblicke. „Erlauben Sie, daß ich Sie nur auf einige Augenblicke allein unterhalten darf.“ Weiße. Die Augenblicke zählen, bis etwas geschieht, eintritt, d. h. mit Sehnsucht und Ungeduld darauf warten. In weiterer Bedeutung, der günstige Zeitpunkt zur Unternehmung einer Sache. Jetzt ist der Augenblick gekommen.

— Der Augenblick will hier gewählet sein. Schlegel.

In Geisteskrankheiten, Zerrüttungen des Verstandes, sind helle, lichte Augenblicke, die kurzen Zeiträume, in welchen der Kranke bei Verstand und Bewußtsein ist (lucida intervalla). 3) △ Die Gegenwart, die gegenwärtige Zeit.

Aber, zufrieden mit stillerem Ruhme
Brechen die Frauen des Augenblicks Blume. Schiller.

Augenblicklich, adj. u. adv. für einen Augenblick, im Augenblicke, sogleich. Eine augenblickliche Freude. Es erfolgte eine augenblickliche Stille. Er erfuhr es augenblicklich. Logau gebraucht dafür auch blicklich.

Augenblicks, adv. für augenblicklich, sogleich.

— — — aus der Schüssel schwanden
Uns die Speisen augenblicks. Blumauer.
Doch faßt er augenblicks sich wieder. Wieland.

△ Der Augenblitz, des —es, Mz. die —e, ein schneller, blitzender Blick mit den Augen, ein scharfer, durchdringender Blick.

Er funkelt lang mit Augenblitz den Mantel an. Schubart.
— und Er, vor dessen Augenblitze
Nichts dunkel ist, — — Wieland.

△ Die Augenblöde, o. Mz. die schlechte Beschaffenheit der Augen, da sie blöde sind, d. h. nicht gut und weit sehen; die Augenblödigkeit. Auch uneigentlich.

Um an dem Busen der Natur
Den Geist zu läutern, und der innern Augenblöde
Durch eine strenge Seelenkur
Die neue Fackel anzuzünden. Ungen.

Die Augenblödigkeit, o. Mz. die Blödigkeit der Augen. S. Augenblöde.

Die Augenblutader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Blutadern, welche das Blut von den Augen zurückführen (Venae opthalmicae).

Die Augenblüte, d. Mz. ungew. ein Name des Gauchheils. S. d.

Der Augenbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der farbige Kreis um den Augenstern, eigentlich ein Theil der traubenförmigen Haut, welcher durch das Hornfell durchscheinet (Iris); auch der Augenring, die Regenbogenhaut.

† Die Augenbrame, Mz. die —n, O. D. für Augenbraune.

† Das Augenbran, s. Augenbrane.

Die Augenbrane, Mz. die —n, bei Andern auch das Augenbran, des —es, Mz. die —e, für Augenbraune. „In der Jugend ziehen sich die Augenbranen in einen wenig oder sanft gekrümmten Bogen.“ Klinger. „Sein Mund ist gütig und der Wink seines Augenbrans verheißt väterlichen Beistand.“ Herder.

Die Augenbraue, Mz. die —n, O. D. für Augenbraune, eigentlich richtiger als dieses. Uneigentlich, das Gesicht, die Augen.

Der innre Friede ruht auf seinen Augenbrauen. Wieland.
— — Den Augenbrau'n entschwebt
Stolz, Anstand, edle Zuversicht. Ders.

Der Augenbraunbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, diejenigen Theile des Stirnbeines unter den Stirnhöckern, welche einen gebogenen scharfen Rand vorstellen und auf welchen die Augenbraunen befindlich sind (Arcus superciliares).

Die Augenbraune, Mz. die —n, die haarige, bogenförmige Erhöhung über der Augenhöhle. O. D. Augenbrame, Augenbrane, in andern Gegenden Augenbraue. S. d.

○ Der Augenbraunrunzler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Muskel, vermittelst dessen die Augenbraunen gegen die Nase herabgezogen werden (Musculus corrugator superciliorum). Wiedemann.

Das Augenbrennen, des —s, o. Mz. ein Brennen in den Augen, eine Augenentzündung.

Der Augenbunzen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Stempel oder Bunzen der Goldschmiede, mit welchem sie kleine erhöhete Punkte oder Körner schlagen.

Die Augenbürste, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Augenbürstchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein feines Bürstchen, dessen man sich bedient, die Unreinigkeiten aus den Augen zu wischen.

Die Augenbutter, o. Mz. s. Augenschleim.

Der Augendeckel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Augenlied und Augenleder.

Der Augendiener, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Diener, der gleichsam nur den Augen seines Herrn dient, nur so lange dienstfertig ist, seinen Dienst wohl verwaltet, als er gesehen wird; in verächtlichem Sinne. „Hier wo mir sonst das Heer geschäftiger Augendiener entgegenstürzte.“ Lessing. Dann einer, der auf jeden Wink paßt um seine Dienste anzubringen.

X Die Augendienerei, o. Mz. eine scheinbare Dienstfertigkeit, die nur so lange Statt findet, als sie beobachtet wird; in verächtlicher Bedeutung. Auch die Augendienerschaft, der Augendienst.

X Die Augendienerschaft, o. Mz. so viel als Augendienerei. Hageborn unter Andern gebraucht es.

Der Augendienst, des —es, Mz. die —e. 1) Ein scheinbarer Dienst, Dienstfertigkeit zum Schein, die nur so lange dauert, als sie beobachtet wird. 2) † Bei Einigen ein Name des Augentrostes (Euphrasia L.)

○ Das Augendrehen, des —s, o. Mz. das Drehen, Verdrehen der Augen.

Keine Ruh, Einschläferung nur mit Angsttraum
Schafft dir Mönchsablaß um Verdienst des Andern,
Augendreh'n, Räuchwerk, und Kastei'n, und Bannspruch
Plärrendes Anflehns Voß.

Das Augendrücken, des —s, o. Mz. eine unangenehme beschwerliche und krankhafte Empfindung in den Augen, die in einem Drücken besteht, so, als ob ein fremdartiger Körper in den Augen wäre.

Die Augendrüse, Mz. die —n, die Drüsen in den Augenwinkeln.

Das Augeneisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Schmelzhütten, ein Eisen mit einem Stiele, das Auge im Schmelzofen damit zu öffnen.

Die Augenentzündung, Mz. die —en, die Entzündung der Augen, ein krankhafter Zustand, in welchem die Augen sehr erhitzt und roth sind. Es giebt der Augenentzündungen viele Arten, z. B. die trockne Augenentzündung (Xerophthalmia).

Der Augenfehler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fehler am Auge.

Das Augenfell, des —es, Mz. die —e, eine Augenkrankheit, die in einer Auswachsung der angewachsenen Haut besteht und das Sehen mehr oder weniger verhindert (Pterygium).

Die Augenfeuchtigkeit, Mz. die —en, die wässerichte Feuchtigkeit in den Augen.

Der Augenfisch, des —es, Mz. die —e, in der Naturbeschreibung solche Fische, welche außer ihren wirklichen Augen schwarze oder braune geringelte und augenähnliche Flecken am Leibe haben, als die Neunaugen, Augenforellen, Augenrochen und Augenschollen.

Die Augenfistel, Mz. die —n, die Fistel an den Augen, eine Krankheit. S. Fistel.

Der Augenflecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fehler an den Augen, der in einem Flecken auf dem Augapfel besteht; auch Augenmahl.

Der Augenfluß, des —sses, Mz. die —flüsse, eine Krankheit, ein Fluß an den Augen. Dann, der Fluß wässerichter Säfte aus den Augen, die eigentlich durch die Nase abgeleitet werden sollten; das Augentriefen (Epiphora, Oculus lacrimans); auch das Augenrinnen.

Augenflüssig, adj. u. adv. einen Augenfluß habend, damit behaftet. Frisch; derselbe hat auch rinnäugig, augenrinnig dafür.

Die Augenforelle, Mz. die —n, eine Art Forellen mit augenähnlichen Flecken.

Augenförmig, adj. u. adv. die Form oder Gestalt eines Auges habend, an Gestalt den Augen ähnlich; augenähnlich.

○ Die Augenfrage, Mz. die —n, eine Frage, die man mit den Augen thut, indem man einen fragenden Blick wirft. „Folge mir! unterbrach der immer gleiche Armon noch einmahl die heiße Augenfrage des Jünglings.“ Benzel-Sternau.

Die Augengeschwulst, Mz. die —schwülste, eine Geschwulst der Augen, da die Augen weit hervorstehen (Exophthalmia).

Das Augengeschwür, des —es, Mz. die —e, ein Geschwür im Augenwinkel; auch das Thränengeschwür. S. Augenwinkelgeschwür.

Das Augenglas, des —es, Mz. die —gläser. 1) Ein geschliffenes Glas, dessen man sich bei einem schwachen blöden Gesichte bedient. 2) In den Fernröhren, dasjenige Glas, welches beim Gebrauch an das Auge gehalten wird (Ocularglas); im Gegensatz des Gegenstandsglases (Objectivglases). Dann auch, zwei gemeine runde Gläser, wie

Brillengläser, in einen Lederstreif eingesetzt und bei kalter schneidender Luft vor schwache Augen zu binden.

○ **Der Augenglasschleifer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Glasschleifer, welcher Augengläser aller Art zu schleifen versteht (Opticus).

Die Augengrube, Mz. die —n, bei den Pferden, die Grube über dem Auge.

Das Augenhäutchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das oberste Häutchen des Auges.

Die Augenhöhle, Mz. die—n, die knöchernen Vertiefungen im Schädel, in welchen die Augen liegen.

Die Augenhöhlenblutader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, Blutadern, die das Blut aus den Augenhöhlen und den benachbarten Gegenden zurückführen. Die Ober- und Unteraugenhöhlenblutader, die innere Augenhöhlenblutader.

Die Augenhöhlenfläche, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, eine gewisse Gegend am obern Keilbeinflügel nach den Augenhöhlen zu (Superficies orbitalis). Dann auch, ein Theil der Augenhöhle (Facies orbitalis).

Der Augenhöhlennerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, Nerven, welche aus dem dreiästigen und dem Gesichtsnerven entspringen und sich in die Augenhöhlen verbreiten. Der obere und untere Augenhöhlennerve (Nervus orbitalis superior et inferior).

Der Augenhöhlenrand, des —es, Mz. die —ränder, die knöcherne Erhöhung um die Augen herum. Der obere und untere, der äußere und innere Augenhöhlenrand.

Die Augenhöhlenschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, Schlagadern, welche das Blut in die Augenhöhlen führen und die Augenmuskeln und andere nahe gelegene Theile versorgen. Die Ober- und Unteraugenhöhlenschlagader.

Die Augenhöhlenspalte, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, gewisse Theile über und unter den Augenhöhlen, welche durch die Verbindung mehrerer Beine gebildet werden. Die obere und untere Augenhöhlenspalte.

Das Augenhöhlenstück, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst, derjenige Theil des Stirnbeines, in welchem die Augenhöhle befindlich ist.

Das Augenholz, des —es, Mz. die —hölzer. 1) Ein Name, den Einige dem Paradiesholze geben; ohne Mehrzahl. 2) In den Schmelzhütten, ein Holz, womit das Auge im Schmelzofen gebildet wird.

Der Augenkitzel, des —s, o. Mz. ein Kitzel, ein Reiz in den Augen. Uneigentlich, wie Gaumenkitzel, ein durch die Augen empfundener Sinnengenuß.

Der Augenknochen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der gleich hinterwärts unter den Augen hervorragende Knochen; das Backenbein.

Die Augenkoralle, Mz. die —n, in der Naturbeschreibung, die gemeine weiße Koralle mit eingedrückten doppelten Sternen (Madrepora oculata L.).

Der Augenkrampf, des —es, d. Mz. ungew. ein Krampf an den Theilen des Auges, z. B. des Augenliedes.

Die Augenkrankheit, Mz. die —en, eine Krankheit, ein krankhafter Zustand der Augen.

○ **Die Augenkrankheitsheilung**, o. Mz. der angewandte Theil der Augenkrankheitslehre, welcher von der Heilung der Augenkrankheiten handelt (Opthalmotherapie). Ungen.

○ **Die Augenkrankheitslehre**, o. Mz. die Lehre von den Krankheiten, d. h. von der fehlerhaften Beschaffenheit der Augen, und von den krankhaften Zufällen, die sie befallen können (Ophthalmonosologie). Ungen.

○ **Augenkrankheitslehrig**, adj. u. adv. die Augenkrankheitslehre betreffend, dazu gehörig (Ophthalmonosologisch). Ungen.

Das Augenkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Schellkrautes (Chelionium majus L.), dessen Saft wider Augengeschwüre und den Staar heilsam sein soll.

Der Augenkrebs, des —es, d. Mz. ungew. eine um sich fressende Krankheit der Augen, welche aus sehr heftigen Augenentzündungen bei Personen, welche scharfe Säfte haben, entsteht, wenn die nöthige Hülfe versäumt wird.

Das Augenkrimmen, des —s, o. Mz. ein Krimmen, ein heftiger Reiz in den Augen.

Das Augenleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Stücke Leder, welche bei scheuen Wagenpferden an den Augen angebracht werden, damit sie nicht seitwärts sehen können; das Scheuleder, das Blendleder, der Augendeckel, die Augenblende.

○ **Die Augenlehre**, Mz. die —n. 1) Die Lehre von den Augen, ihrem gesunden und kranken Zustande; besonders die Lehre von den verschiedenen Krankheiten der Augen, und von den Mitteln diese zu heilen; ohne Mehrzahl (Ophthalmologie); die Augenkrankheitslehre 2) Eine Schrift, inwelcher die Lehre von den Augen abgehandelt ist.

○ **Augenlehrig**, adj. u. adv. die Augenlehre betreffend, zur Augenlehre gehörig (Ophthalmologisch). Augenlehrige Abhandlungen.

Das Augenleiden, des —s, o. Mz. ein Leiden, d. h. ein Schmerz, eine Krankheit an den Augen. Er hat großes Augenleiden.

△ **Das Augenlicht**, des —es, Mz. die —er. 1) Das Licht, die Helle der Augen, das Gesicht; ohne Mehrzahl.

Ihm immer Arm und Augenlicht
Zu weih'n. — — Wieland.

d. h. ihn (den Blinden) immer zu führen und zu leiten. 2) Das Auge selbst.

O öffnet euch, ihr lieben Augenlichter. Schiller.

Das Augenlied, des —es, Mz. die —er, die beweglichen häutigen Decken über und unter den Augen; auch Augendeckel. Luther hat in der Mehrzahl einige Mahl Augenliede gebraucht.

Der Augenliederbrand, des —es, o. Mz. eine Krankheit der Augenlieder.

Die Augenliederentzündung, Mz. die —en, eine Augenkrankheit, da die Augenlieder entzündet sind (Blepharophthalmia). Es giebt davon mehrere Arten, z. B. die eiterartige Augenentzündung (Lippitudo Ophthalmia purulenta). Beer.

Der Augenliederkrampf, des —es, o. Mz. der Krampf in den Augenliedern (Blepharospasmus). Ungen.

Die Augenliederkrätze, o. Mz. eine Art der Augenliederentzündung, bei welcher die Ränder der Augenlieder mit einem juckenden schmerzhaften Krätzausschlage behaftet sind (Psorophthalmia). Beer.

Die Augenliederlähmung, d. Mz. ungew. die Lähmung der Augenlieder, bei welcher sie nicht mehr gehörig aufgeschlagen werden können (Blepharoplegie). Ungen.

Die Augenliederrauhigkeit, o. Mz. eine Art der Augenliederkrätze, wenn die ganzen Augenlieder und auch ihre inwendige Fläche mit einem Krätzausschlage befallen sind (Trachoma, Syccosis). Beer.

Die Augenliederrose, Mz. die —n, eine rosenartige Entzündung der Augenlieder, die aus zurückgetretener Ausdünstung zu entstehen pflegt, bei welcher die Augenlieder sehr geschwollen, gespannt und glänzend sind; auch die heiße Wassergeschwulst der Augenlieder (Oedema calidum palpebrarum, Blepharophthalmia erisipelatosa). Beer.

Der Augenliederspalt, des —es, d. Mz. ungew. ein fehlerhafter Zustand des Augenliedes, da es, besonders das obere, einen Spalt oder vielmehr einen Schlitz hat, so daß das Auge beim Zuschließen dadurch nicht ganz bedeckt wird.

Der Augenliedervorfall, des —es, Mz. die —fälle, der Vorfall der obern Augenlieder, da sie gelähmt über die Augen herabhangen und entweder gar nicht, oder nicht hoch genug aufgeschlagen werden können (Blepharoptosis, Ptosis, Proptosis). Beer.

Die Augenliedhaut, Mz. die —häute, diejenigen Häute, aus welchen das Augenlied bestehet.

Der Augenliedheber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Muskel, vermittelst dessen das Augenlied aufgeschlagen wird.

Der Augenliedknorpel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das knorpelige Blättchen zwischen der doppelten Augenliedhaut.

Das Augenliedsband, des —es, Mz. die —bänder, bei den Zergliederern, das verdichtete Zellgewebe in den Augenwinkeln, welches das obere und untere Augenlied mit einander verbindet. Das innere und äußere Augenliedsband.

Die Augenliedsblutader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, Blutadern, welche das Blut aus den Augenliedern zurückführen (Venae palpebrales).

○ **Der Augenliedschließer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Muskeln, vermöge welcher die Augenlieder geschlossen werden (Musculus orbicularis palpebrarum). Ungen.

Die Augenliedsschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Zweig der innern Kopfschlagader, welche in den innern Augenwinkel geht und den Augenliedern das Blut zuführt; die gemeinschaftliche Augenliedsschlagader (Arteria palpebralis communis). Sie theilt sich in die untere und obere Augenliedsschlagader, und versorgt auch noch den Thränensack, die Verbindungshaut rc. mit Blut.

Das Augenloch, des —es, Mz. die —löcher, in den Schmelzhütten, so viel als das Auge, die Öffnung des Schmelzofens.

* **Augenloß**, adj. u. adv. ohne Augen.

> Ach sag warumb das Kind (der Liebesgott)
> Ist augenloß und blind. H. Sachs. R.

Die Augenlust, o. Mz. das Vergnügen, welches man beim Anschauen einer angenehmen reizenden Sache empfindet.

> Kein Skrupel störte sie in dieser Augenlust. Wieland.

Dann, selbst der Gegenstand, welcher ein solches Vergnügen erweckt.

Das Augenmahl, des —es, Mz. die —mähler. 1) Ein Flecken auf den Augen. S. Augenflecken. 2) X Gleichsam ein Mahl, ein Vergnügen, das durch die Augen genossen wird. „Und als er (der Tänzer) gern mit dem besten Gerichte das Augenmahl schließen wollte, sank er plötzlich in einem der schwersten Entrechats (Trillersprünge) danieder und die Sehnader seines rechten Fußes war gesprengt." Meißner.

Der Augenmarmer, des —s, d. Mz. ungew. ein farbiger Marmer mit augenähnlichen Flecken, der besonders im Salzburgischen gebrochen wird.

Das Augenmaß, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein ungefähres mit den Augen genommenes Maß. Nach dem Augenmaße schätzen, beurtheilen. Etwas nach dem Augenmaße kaufen, ohne es messen oder wägen zu lassen. 2) Die Fähigkeit, die Größe und Menge von etwas nach dem bloßen Anblick ziemlich richtig anzugeben; dann in weiterer Bedeutung, die Fertigkeit, einen körperlichen Gegenstand und das Verhältniß seiner Theile unter sich und mit andern durch den bloßen Anblick ziemlich richtig zu beurtheilen. Ein gutes richtiges Augenmaß haben.

Das Augenmerk, des —es, d. Mz. ungew. das Merk oder Zeichen, worauf man die Augen richtet, ein Merkmahl für die Augen. So nehmen die Schiffer gewisse Augenmerke, um daran die Gegenden in der See wieder zu erkennen. Uneigentlich, das Ziel bei einer Handlung, Unternehmung. „Das Gegenwärtige ist niemahls unser Ziel; das Vergangene und Gegenwärtige sind nur die Mittel, das Zukünftige allein ist unser Augenmerk." Adelung.

> Nur eine einz'ge Frau, die sich zum Augenmerke
> Der Himmel nahm, entrinnet der Gefahr. Wieland.

In einer andern uneigentlichen Bedeutung, aber nicht gut, wie es scheint, gebraucht es Gellert für Aufmerksamkeit. „Die Liebe der Ehe mit einem steten Augenmerke auf ihre ehrwürdige Absicht durch Klugheit regieren" (lenken). In eben dieser Bedeutung hat es auch Opitz, der aber dafür das noch ungewöhnlichere Augenmerkung gebraucht. Bei Andern kömmt es auch statt Rücksicht vor. „Bemerkungen über die Deutsche Sprache mit beständigem Augenmerk auf die verwandten Mundarten. — Bei einigen Neuern bedeutet es in der Kriegskunst, die Fertigkeit, die Lage und Beschaffenheit einer Gegend mit allen ihren Vortheilen und Unbequemlichkeiten schnell zu übersehen (Coup d'oeil), wofür jedoch ein Überblicke der schneller Überblick besser zu passen scheint. Es kann auch für das Franz. point de vue gebraucht werden. C.

Das Augenmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein gegen Augenkrankheiten, oder auch zur Stärkung der Augen dienliches Mittel.

○ **Die Augenmittellehre**, o. Mz. derjenige Theil der Arzeneimittellehre, welcher die dienlichen Mittel zur Heilung der Augenkrankheiten kennen und anwenden lehrt.

○ **Augenmittellehrig**, adj. u. adv. zur Augenmittellehre gehörig, davon handelnd.

Der Augenmuskel, des —s, Mz. die —n, die Muskeln der Augen, wodurch die Bewegungen derselben bewirkt und geleitet werden. „Der obere schiefe Augenmuskel (Musculus obliquus superior) wälzt den Augapfel nach unten und innen; der untere schiefe Augenmuskel (Musculus obliquus inferior) wälzt den Augapfel schräg nach innen und oben." Wiedemann.

Der Augenmuskelnerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, Nerven, welche sich in den Augenmuskeln verbreiten, z. B. der äußere Augenmuskelnerve (Nervus abducens).

Der Augennerve, des —n, Mz. die —n, überhaupt die Nerven des Auges; der Sehnerve, die Augenhöhlennerven rc.

Das Augennicht, des —es, o. Mz. ein weißer metallischer Ruß, der sich über solchen Öfen ansetzt, in welchen Kupfer, Messing oder Glockenspeise geschmelzt wird, und der in manchen Augenkrankheiten dienlich sein soll; Almei, Graunicht, Weißnicht (Onochitis).

Das Augenpaar, des —es, Mz. die —e, ein Paar Augen, die Augen eines Menschen. „Ein zauberisches Augenpaar." Gotter.

> Das süße Wort: Ich liebe dich,
> Sprach aus dem holden Augenpaar. Schiller.

Die Augenpappel, Mz. die —n, ein Name der Siegmarswurz oder der Fellriß (Malva alcea L.), wegen ihrer Wirkung in Augenkrankheiten.

X **Die Augenpein**, o. Mz. Pein, d. h. Schmerzen, Krankheit an den Augen.

Die Augenpflege, o. Mz. die Pflege der Augen, die Beobachtung alles dessen, was zur Erhaltung ihrer Brauchbarkeit und zu ihrer Stärkung dienlich ist.

Das Augenpulver, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Pulver für die Augen in manchen Krankheiten derselben. 2) X Uneigentlich, kleine feine Schrift, welche die Augen angreift und schwächt.

Der Augenpunkt, bei Manchen Augpunkt, des —es, Mz. die —e. 1) In der Fernscheinlehre, derjenige Punkt in der Darstellung entfernter Gegenstände, wo die Linie hinfällt, welche man sich aus dem Auge des Anschauers gerade darauf gezogen denkt; der Gesichtspunkt, Hauptpunkt (Point de vue). 2) Dasjenige, worauf man seine Aufmerksamkeit, seine Absicht richtet. „Und doch hängt von diesem scharfgehaltenen Augenpunkte aller Nutzen der Geschichte ab." Herder. 3) Ein Standpunkt für die Augen gleichsam, von welchem aus man sich den besten Überblick verschaffen kann. „Er (der Thurm) mag freilich wol der beste militairische Augenpunkt sein, so daß man billig Bedenken trägt, jedermann sich auf demselben umsehen zu lassen." Seume.

Der Augenreiz, des —es, d. Mz. ungew. ein Reiz im Auge, eine Empfindung in demselben, welche zur Bewegung desselben und zum Reiben in demselben reizt; dann uneigentlich etwas, das die Augen reizt, die Blicke auf sich zieht und gern und mit Verlangen angeblickt wird. Das ist für ihn ein großer Augenreiz.

Der Augenring, des —es, Mz. die —e, so viel als Augenbogen. S. d. In weiterer Bedeutung, blaue Kreise oder Ringe unten um die Augenhöhle, welche oft von liederlicher, ausschweifender Lebensart herrühren sollen.

Das Augenrinnen, des —s, o. Mz. so viel als Augenfluß. S. d.

† **Augenrinnig** adj. u. adv. s. Augenflüssig.

Der Augenroche, des —n, Mz. die —n, eine Art Rochen mit augenähnlichen Flecken; auch Spiegelroche (Raja miraletus L.).

Die Augensalbe, Mz. die —n, eine Salbe für schwache oder kranke Augen. Uneigentlich sagt man von einem Buche, es enthalte viel Augensalbe, d. h. viel Belehrung für Leute, welchen die Augen schwer zu öffnen sind.

Der Augensauger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Geziefer, welches man meist an den Augen der Brunnfische (Sprats) hangen findet, aus welchen es vermittelst eines langen Rüssels seine Nahrung saugt.

Der Augenschein, des —es, o. Mz. 1) Die unmittelbare Anschauung einer Sache Etwas in Augenschein nehmen. Sehr ungewöhnlich sagt Maser, „den Augenschein von etwas nehmen," und Michaelis noch ungewöhnlicher, „den Augenschein von etwas einnehmen," welche beide Redensarten als schlecht zu vermeiden sind. Sich durch den Augenschein überführen, überzeugen. Der Augenschein giebt es, lehrt es. „Wer kann gegen den Augenschein auftreten, als Zweifler?" Ungen. Einen Augenschein (Ocularinspection) vornehmen, statt eine gerichtliche Besichtigung, ist hart. Ein Beweis auf Augenschein, in den Rechten. In den Bergwerken, auf Augenschein fahren, eine Grube besichtigen. 2) Ehemahls gebrauchte man Augenschein auch für Glanz der Augen oder die Augen selbst; dann auch für Anblick, Gegenwart.

Augenscheinlich, —er, —ste, adj. u. adv. in die Augen scheinend oder leuchtend, völlig gewiß (evident). Eine augenscheinliche Gefahr. Ein augenscheinlicher Beweis. Etwas augenscheinlich machen, beweisen. Daher die Augenscheinlichkeit (Evidenz).

Die Augenschere, Mz. die —n, bei den Wundärzten, eine feine, gebogene Schere, deren sie sich bei mancherlei Augenkrankheiten zum Schneiden bedienen.

Der Augenschießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Name eines Ziefers, gewöhnlich die Jungfer oder Wassernimfe genannt, mit großen hervorstehenden Augen (Libella L.).

Der Augenschirm, des —es, Mz. die —e, ein Schirm, mit welchem man schwache Augen gegen den unmittelbaren und starken Einfall der Lichtstrahlen schützt.

Die Augenschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Ast der innern Kopfschlagader, welche dem Auge das Blut zuführt (Arteria ophthalmica).

Die Augenschlange, Mz. di[e —]n, eine Art vorzüglich giftiger Schlangen, mit augenähnliche[n Fl]ecken, welche wie ein Pfeil auf ihre Beute schießt und daher auch Schießschlange heißt (Coluber aurora L.).

Der Augenschleim, des —es, Mz. die —e, von mehrern Arten. 1) Eine schleimige Arzenei für die Augen. 2) Eine zähe Feuchtigkeit in den Augenwinkeln; auch Augenbutter.

Der Augenschmaus, des —es, d. Mz. ungew, so wie Ohrenschmaus, ein Genuß, ein Vergnügen durch die Augen empfunden; das Augenmahl, die Augenweide.

Der Augenschmerz, des —ens, Mz. die —en, ein Schmerz in den Augen, der gewöhnlich Anzeige oder Begleitung einer Augenkrankheit ist.

Die Augenschnecke, Mz. die —n, eine Art gewundener Schnecken mit augenförmigen Flecken.

Die Augenscholle, Mz. die —n, eine Art Schollen mit augenförmigen Flecken.

Die Augenschwäche, o. Mz. die Schwäche der Augen, des Gesichts.

Der Augenschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, eine Art Schwamm mit runden Löchern (Spongia oculata L.).

▲ **Die Augensonne**, Mz. die —n, wie Sonnen leuchtende große Augen.

Deiner Augensonnen Wälzen
Brennt mich an vom Kopf zur Zeh. Voß.

Die Augensperre, Mz. die —n. 1) Ein krampfhafter Zustand der Augen, da die Augenlieder nicht geschlossen werden können; ohne Mehrzahl. 2) Feine Häkchen, mit welchen gelähmte Augenlieder, welche sonst über die Augen herabhangen würden, in die Höhe gehalten und so die Augen aufgesperrt werden.

Der Augenspiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ehemahls die Benennung einer Brille. 2) Der Name eines Werkzeuges, dessen sich Augenärzte bedienen, die Augen offenstehend zu erhalten, wenn sie an denselben etwas vornehmen. 3) Der Name eines Schmetterlinges, mit schönen augenförmigen Flecken auf den Flügeln; der Alpenschmetterling.

Das Augenspiel, des —es, Mz. die —e, das Spiel, die lebhafte Bewegung der Augen. Ich sah ihrem verliebten Augenspiele lange zu.

Die Augensprache, d. Mz. ungew. der Ausdruck der Empfindungen und Gedanken durch die Bewegung der Augen. Ich verstehe diese Augensprache.

Der Augensprosse, des —n, Mz. die —n, bei den Jägern, die untersten Enden oder Spitzen am Hirschgeweihe, nah über den Augen; auch Weidsprossen, Augsprießel.

Der Augenstaar, des —es, Mz. die —e, diejenige Krankheit der Augen, die man auch bloß den Staar nennt.

Das Augenstechen, des —s, o. Mz. das Stechen, die Empfindung eines Stechens in den Augen.

Der Augenstein, des —es, Mz. die —e. 1) Eine jede Steinart mit dunkeln augenähnlichen Flecken, die mit einem weißlichen Rande eingefaßt sind. 2) Ein kleiner glatter linsenförmiger Stein, der von Manchen in die Augen gelegt wird, wenn eine Unreinigkeit hineingekommen ist. 3) Ein Name des weißen Vitriols, oder Galizensteines, weil er in manchen Fällen den Augen heilsam sein soll.

Der Augenstern, des —es, Mz. die —e. 1) Der runde dunkle Fleck mitten im Auge, das Sehloch, auch der Augapfel. S. d. 2) Der farbige Kreis, welcher diesen dunkeln Fleck, der eigentlich ein Loch ist, umgiebt; die Regenbogenhaut (Iris).

Blau ist des Augensternes Rund. Bürger.

Die Augensternverengerung, Mz. die —en, eine Krankheit der Augen, da der Augenstern widernatürlich verengert ist, und der Kranke wenig sieht, besonders wenn es etwas dunkel ist (Phthisis pupillae, Synizesis pupillae). Die falsche Augensternverengerung, wenn der Augenstern von einem fremden Körper angefüllt und verstopft ist (Synizesis spuria). Beer.

Die Augentäuschung, Mz. die —en, s. Augenbetrug.

Das Augentriefen, des —s, o. Mz. s. Augenfluß.

Augentriefig, adj. u. adv. triefende Augen habend.

Die Augentrockenheit, o. Mz. eine Krankheit der Augen, welche in einem Mangel aller Thränenfeuchtigkeit und einem staubichten Ansehen der Augen besteht, wobei der Kranke die Empfindung hat, als wären fremde scharfe Körper unter den Augenliedern (Scheroma). Beer.

Der Augentrost, des —es, o. Mz. 1) Der Name einer Pflanze, die auf dürren Wiesen und Triften wächst und welcher mit Unrecht heilende Kräfte in Augenkrankheiten beigelegt werden (Euphrasia officinalis L.). Bei Einigen auch, Augendienst Augenkraut, Hirnkraut. 2) Ein Name des Vergißmeinnicht oder Mäuseöhrchens (Myosotis palustris); auch blauer Augentrost. 3) Eine Name des Augentrostgrases. 4) X Ein Liebkosungswort. Du bist mein Augentrost.

Das Augentrostgras, des —es, o. Mz. eine Grasart, deren Heilkräfte bei Augenkrankheiten gerühmt werden (Stellaria holostea, L.); auch Sternpflanze.

Die Augenverblendung, o. Mz. 1) Der Zustand, da man etwas

sieht oder zu sehen glaubt, was nicht da ist, oder doch nicht auf diese Art da ist; eigentlich und uneigentlich. 2) Die Handlung, wodurch einer in diesen Zustand versetzt wird.

Der Augenvorfall, des —es, Mz. die —fälle, der Vorfall der Augen, eine Krankheit, da die Augen weit aus den Augenhöhlen hervortreten.

Das Augenwasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit Heilstoffen vermischtes Wasser, kranke Augen damit zu heilen und schwache zu stärken. 2) Das aus triefenden Augen fließende Wasser; ohne Mehrzahl.

Die Augenwassersucht, d. Mz. ungew. eine Augenkrankheit, welche in einer Anschwellung des Augapfels besteht, die von einer widernatürlichen Anhäufung der natürlichen Feuchtigkeiten im Auge herrührt. (Hydrophthalmia.)

Das Augenweh, des —es, o. Mz. ein Weh, Schmerz in den Augen.

Die Augenweide, d. Mz. ungew. 1) Das Vergnügen, welches der Anblick eines reizenden, schönen Gegenstandes gewährt. „Es war nicht möglich die Augenweide zu verlassen, die jener überaus schöne Ball gewährte." Reichhardt.

— — und überläßt voll Freude
Sich einen Augenblick der süßen Augenweide. Wieland.

2) Der Gegenstand, der eine solche Augenweide gewährt. „Die frohen unschuldigen Spiele gesunder und munterer Kinder sind für jedes unverderbte Gemüth die süßeste Augenweide." Ungen.

— die Felder bringen dir des Segens Augenweide. Günther.

Das Augenweiß, des —es, o. Mz. das Weiße im Auge.

Die Augenweite, Mz. die —n, diejenige Entfernung, die man mit bloßen Augen absehen kann.

Die Augenwelle, Mz. die —n, s. Augenachse.

○ Das Augenwerkzeug, des —es, Mz. die —e, Werkzeuge für die Augen zum bessern Sehen. „— daß sie (die Weiber) eher unsre Brille, als wir etwas durch die Brille sehen. Sie nehmen dann zeitig ihre kleine Kriegsmaßregeln und vor allem gilt es dem verrätherischen Augenwerkzeuge." Benzel-Sternau.

† Die Augenwimmer, Mz. die —n, s. Augenwimper.

Die Augenwimper, auch Augenwimmer, Mz. die —n, die steifen und an den Spitzen auf- oder niederwärts gekrümmten Haare am Rande der Augenlieder.

Die Augenwimperdruse, Mz. die —n, die Meibomschen Drüsen. S. Drüsen.

Der Augenwink, des —es, Mz. die —e, ein Wink mit den Augen.

Mit einem Augenwinke deut' es an. Collin.

Der Augenwinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Gegend zu beiden Seiten der Augen, wo das obere und untere Augenlied Winkel bildet.

Die Augenwinkelentzündung, Mz. die —en, eine Augenentzündung, die besonders in den Augenwinkeln ihren Sitz hat (Ophthalmia). Die äußere und innere Augenwinkelentzündung.

Die Augenwinkelgeschwulst, d. Mz. ungew. eine Geschwulst zwischen dem großen Augenwinkel und der Nase, welche ihren Sitz außerhalb des Thränensackes hat (Anchylops). Beer.

Das Augenwinkelgeschwür, des —es, Mz. die —e, eine Augenwinkelgeschwulst, die in ein Geschwür übergegangen ist (Aegylops). Beer.

Die Augenwinkelunreinigkeit, d. Mz. ungew. eine Augenliederentzündung, bei der sich besonders im innern Augenwinkel ein zäher scharfer Schleim ansammelt (Lemositas). Beer.

Das Augenwinken, des —s, o. Mz. das Winken mit den Augen.

○ Das Augenwölkchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fehler am Auge, da sich auf demselben ein Häutchen in Gestalt eines Wölkchens erzeugt (Staphyloma).

△ Die Augenwonne, o. Mz. 1) Die Wonne, das Vergnügen, welche man beim Anblick einer schönen gefallenden Sache empfindet. 2) Diese Sache selbst; auch von Personen gebräuchlich. Du bist meine Augenwonne.

Die Augenwurzel, Mz. die —n. 1) Die Wurzel des Löwenzahns (Leontodon taraxacum L.), welche ein gutes Mittel gegen die Flekken der Augen sein soll. 2) Die Wurzel des wilden Baldrians (Valeriana officinalis L.), die auch Heilkräfte in Augenkrankheiten äußern soll.

Der Augenzahn, des —es, Mz. die —zähne, die obern Hunds- oder Eckzähne, deren Wurzeln nach dem Auge zu gehen; die Spitzzähne.

Der Augenzeuge, des —n, ein Zeuge, der dasjenige, was er bezeuget, selbst gesehen hat (Ocularzeuge); dann in weiterer Bedeutung, jeder, der das, was er erzählt, selbst erfahren hat.

Das Augenzeugniß, des —sses, Mz. die —sse, das Zeugniß, welches ein Augenzeuge von einer Sache ablegt. „Das Augenzeugniß des Ceremonienmeisters." Thümmel. „Diese Erfahrungen stützen sich auf das Augenzeugniß mehrerer berühmter Ärzte." Nat. Zeitung.

Die Augenzier, o. Mz. 1) ✶ Ehemahls schöne Augen, schöne Gestalt. 2) † Bei Einigen, ein Name der Ochsenzunge (Anchusa officinalis L.)

Das Augenzucken, des —s, o. Mz. das krampfhafte Zucken der Augenlieder.

Der Augenzweig, des —es, d. Mz. ungew. in der Zergliederungskunst, ein Zweig des dreiästigen Nerven, der durch bir obere Augenhöhlenspalte geht und sich wieder in drei Zweige theilt (Ramus ophthalmicus nervi trigemini).

Äugicht, adj. u. adv. den Augen ähnlich. „Ein äugichtes Muster," ein Muster mit Augen, d. h. kleinen runden Löchern oder Flecken, die uneigentlich auch Augen genannt werden. „Ein äugichter Zeug."

Äugig, adj. u. adv. Augen habend, in den Bergwerken für löcherig, bläsig; sonst nur in Zusammensetzungen gewöhnlich. Einäugig, zweiäugig rc. großäugig, kleinäugig, triefäugig rc.

Das Äugleinsilber, des —s, o. Mz. in den Bergwerken, Silber, welches an die Drusen und Erzstufen angeschmaucht ist.

Der Äugler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer der äugelt, der Andern etwas an den Augen abzusehen sucht, welches oft aus eigennützigen Absichten geschieht; daher in weiterer Bedeutung der Schmeichler, Heuchler.

Das Lämmchen, der Äugler, verläumdet mich. Göthe.

2) ‡ So viel als Bornmeister. S. d.

ð Der Augpunkt, des es, Mz. die —e, s. Augenpunkt.

Der Augsprießel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Augensprosse.

‡ Der Augst, des —es, Mz. die —e, in mehrern Gegenden für Ernte.

‡ Augstapfel, Augstkirsche, Augstmonat, s. Augustapfel, Augustkirsche rc.

‡ Der Augstwagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Erntewagen.

‡ Die Augstzeit, o. Mz. die Erntezeit.

August, —s, —en, (der Ton auf der ersten Silbe) ein Mannstaufname. Ist es der Eigenname des Kaisers dieses Namens, so hat es den Ton auf der letzten Silbe.

Der August, des —es, d. Mz. ungew. oder der Augustmonat, des —es, Mz. die —e, (der Ton auf der zweiten Silbe) der achte Monat im Jahre, der Erntemonat. S. Monat. In den Weinländern nennt man ihn in Scherz den Weinkoch, weil in ihm die Trauben die nöthige Wärme zum Reifen haben müssen.

Der Augustapfel, des —s, Mz. die —äpfel, eine Art grüner, runder und süßer Äpfel, die im August oder in der Ernte reif werden, auch Augstäpfel, Honigäpfel, N. D. Splitken.

Die Augustbirne, Mz. die —n. eine Art großer, saftiger und süßer Birnen, welche ein steiniges Fleisch haben und im August reifen.

Auguste, —ns, —n, ein Weibertaufname.

Die Augusteiche, Mz. die —n, s. Steineiche.

Der Augusthafer, des —s, o. Mz. eine Art Hafer, die schon im August reift; auch † Augsthafer.

Der Augusthopfen, des —s, o. Mz. eine Art Hopfen, die schon im August reift; Augsthopfen, früher Hopfen.

○ **Der Augustinermönch**, des —es, Mz. die —e, ein Mönch von dem durch Augustin gestifteten Orden (Augustiner); die Augustinernonne, eine Nonne von diesem Orden (Augustinerin).

○ **Das Augustinermönchskloster**, des —s, Mz. die —klöster, ein von Augustinermönchen bewohntes Kloster (Augustinerkloster). So auch das Augustiner nonnenkloster, das von Augustnonnen bewohnt wird.

○ **Der Augustinermönchsorden**, des —s, o. Mz. der von Augustin gestiftete Mönchsorden (Augustinerorden). Besteht er aus Nonnen, so heißt er Augustinernonnenorden (Augustinerinnorden).

○ **Die Augustinernonne**, die —n, s. Augustinermönch.

○ **Das Augustinernonnenkloster**, s. Augustinermönchskloster.

Die Augustkirsche, Mz. die —n, eine Art braunrother, säuerlicher Kirschen, die im August reifen; Augstkirsche.

Die Augustlinde, Mz. die—n, eine Art Linden, deren Same zeitiger reif wird; Specklinde, Schmerlinde, in Gegensatz der Steinlinde.

Der Augustmonat, s. der August.

Der Augustschein, des —es, Mz. die —e, in der Sternkunde, der Neumond, welcher in den August fällt.

Der Augustschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, eine Art eßbarer Schwämme, die man meist im August findet und die den Heiderlingen gleichen; auch Röthlinge, Rothschwämme.

Der Auhirsch oder **Auenhirsch**, des—es, Mz. die —e, bei den Jägern, derjenige Hirsch, der sich am liebsten auf Ebenen und Auen oder in ebener Waldung und sumpfigem Gehölze aufhält; der Land- oder gemeine Waldhirsch.

Das Aurecht, s. Angerrecht.

Das Aurikel, s. Bärenöhrlein.

Aus, ein Verhältnißwort und Umstandswort. 1. Als Verhältnißwort und mit dem dritten Falle gefügt, bezeichnet es das Verhältniß zweier Dinge oder Handlungen, vermöge dessen eins aus dem andern herkömmt, entspringt, oder erkannt, wegbewegt, verbreitet wird. Aus der Stadt ziehen. Aus dem Dorfe kommen. Aus dem Hause gehen. Er kömmt aus Berlin. Die Nachricht ist aus Rom. Das gelbe Fieber ist aus Amerika zu uns gekommen. In dieser Bedeutung wir aus immer gesetzt, wenn man in entgegengesetztem Sinne in sagen kann, sobald man zugleich sein statt kommen setzt. Aus der Kammer, aus der Kirche, aus dem Walde kommen; weil man sagt: in der Kammer, in der Kirche, in dem Walde sein. Man kömmt aber von dem Rathhause, vom Felde, von Tische, von Hause ꝛc. weil man sagt, auf dem Rathhause, auf dem Felde, bei Tische, zu Hause sein. Eins folgt aus dem Andern. Aus vollem Halse schreien. Aus aller Macht laufen. Aus freier Hand etwas machen, verkaufen. Ungewöhnlich wird es in folgenden Stellen gebraucht: „Und starrt sie aus großen Augen an,“ Wieland; wo es lebhafter bezeichnet als mit. „Die wild aus eh'rnen Schnäbeln schrei'n.“ Ramler — Etwas aus Holz, Stein verfertigen. Ungewöhnlich sagt in dieser Bedeutung Kosegarten:

— — Kränze
Aus des Waldes schimmerndsten Blumen.

Aus nichts wird nichts. Aus Jünglingen werden Männer. Aus Freunden werden oft Feinde. Aus ihm wird nichts werden, er wird nicht gerathen, wird zu nichts brauchbar werden. Aus der Sache ist nichts geworden, sie ist nicht zu Stande gekommen. Aus Scherz ist Ernst geworden. Der Mensch bestehet aus Leib und Seele. Aus Lust und Liebe zur Sache. Aus Geiz nimmt er nicht Theil daran. Aus eigenem Triebe etwas thun. Aus dieser Ursache, aus diesem Grunde. Aus der ganzen Erzählung erhellet, daß sie erdichtet ist. Aus seinen Mienen konnte ich es schon abnehmen. Ich weiß es aus eigner Erfahrung. Dies sprach die Rache, Verzweiflung aus ihm. Einem aus dem Wege gehen, ihn vermeiden. Der Feind wurde aus dem Felde geschlagen. Keine Gelegenheit aus den Händen lassen. Etwas aus der Acht lassen. Die Sache ist mir ganz aus den Gedanken, aus dem Sinne gekommen. Ich bin ganz aus der Übung gekommen. Das ist längst aus der Mode gekommen, oder, ist längst aus der Mode. Zuweilen wird aus dem Grundworte nachgesetzt, welches dann auch nicht mehr im dritten Falle steht und gewöhnlich das Verhältnißwort von vorgesetzt bekömmt, um anzuzeigen, daß die Bewegung davon ausgehe. Das Haus wurde von Grund aus neu aufgebauet. Er schrieb mir von Leipzig aus. Von Haus aus, von jeher. Hieher gehört auch Jahr aus, Jahr ein, ein Jahr wie das andere, alle Jahre. Auf ungewöhnliche O.D. in der Schriftsprache meist veraltete Art wird aus noch für auf gefunden: „Lysimachus hatte aus Rath seines Bruders Menelai viel aus dem Tempel gestohlen.“ 2 Maccab. 4, 39. So auch aus Befehl. Jon. 3, 7. Röm. 16, 26. „Aus Gelegenheit“ gebraucht Wieland nach O. D. Sprechart oft: Aus Anlaß, aus Veranlassung. — ✱✱ Für durch oder hindurch. Er steht die ganze Predigt aus. Es stinkt das ganze Haus aus. So auch: „Judas tröstete sie die ganze Reise aus.“ 1 Maccab. 5, 53. — Für hinaus. „Ich ward in einem Korbe zum Fenster aus niedergelassen.“ 2 Kor. 11, 33. — Für nach, vermöge, zufolge. „Du sollst keinen Hurenlohn in das Haus Gottes bringen aus irgend einem Gelübde.“ 5 Mos. 23, 18. „Ich zog hinauf aus einer Offenbarung.“ Gal. 2, 2. — ✱✱ Für über. Aus der Maßen, aus der Weise. Bei Andern, außer der Maße, außer der Weise. So auch: mit einem aus der Sache sprechen. — Für von. Einige aus uns. Nichts aus Allem. In der Bibel wird es so gebraucht, 2 Mos. 9, 4. 14, 28. „Dieser Theil ist aus allen der weitläuftigste.“ Popowitsch.

Und noch hatt' ich gesehn, die ich wünscht' aus vorigen Männern. Voß.

2. Als Umstandswort, das Ende einer Sache zu bezeichnen, gewöhnlich in Verbindung mit sein. Der Wein ist aus. Der Handel ist aus. Es ist aus mit ihm, sein Wohlstand hat ein Ende, oder auch, er ist gestorben. Aus kann in diesen Fällen auch auslassungsweise gebraucht betrachtet werden, so daß es durch Hinzudenken der Auslassung zu einem Verhältnißworte wird. Der Wein ist aus, kann umschrieben werden, der Wein ist aus dem Gefäße weg, entweder getrunken, gelaufen oder gedunstet. Zuweilen stehet es X für heraus und hinaus. Er weiß weder aus noch ein. „Wo wollen Sie hin? — Aus.“ Lessing. — Ganz ungewöhnlich gebraucht Opitz „aus und aus“ für überall, durchaus. 3. Aus, sowol als Verhältniß- wie auch als Umstandswort wird zu vielen Zusammensetzungen gebraucht, bei welchen es gewöhnlich dem Worte vorgesetzt wird. In vielen Fällen wird es aber auch hinten angehängt, wo es dann immer ein Ausgehen von einer Sache, eine Entfernung, eine Ausleerung und Endigung bezeichnet, z. B. in den Wörtern daraus, durchaus, heraus, hieraus, hinaus, voraus, woraus. So auch in Garaus, Kehraus, Reißaus, Saufaus. ꝛc. Am häufigsten wird es mit Aussagewörtern zusammengesetzt, welche dadurch folgende nähere Begriffsbestimmungen erhalten. 1) Den Begriff einer Bewegung aus einer Sache heraus, wo mehr auf den Gegenstand, von welchem die Bewegung ausgeht, gesehen wird, als: ausbrechen, ausbraten, ausschneiden, auskochen, auswaschen ꝛc. 2) Eine Bewegung aus einer Sache hinaus, wobei mehr auf das Ziel der Bewegung gesehen wird, als: ausgehen, ausfahren, auspeitschen, austreiben ꝛc. 3) Einer Vollkommenheit oder der Erreichung eines Zweckes, als: ausarbeiten, ausbacken, ausbilden, ausbessern, ausbauen, ausputzen ꝛc. 4) Die Bekanntmachung, Verbreitung ꝛc. als: ausplaudern, ausposaunen, ausbreiten, ausdehnen, ausborgen ꝛc. 5) Des Befindens außerhalb einer Sache, als: ausbleiben, aussein, ausstehen ꝛc. 6) Die Endschaft einer Handlung, eines Zustandes und die Aufhebung oder Vernichtung einer Sache, als: auslesen, austrinken, ausblühen, ausbrausen, auslöschen, auswischen ꝛc. Mehrere Nebenbegriffe, welche die Aussagewörter durch die Zusammensetzungen mit aus erhalten, müssen

unter diesen Wörtern selbst nachgesehen und aus denselben erkannt werden. Hier ist noch in allgemeinen zu bemerken, daß im gemeinen Leben viele Aussagewörter, die außerdem in dieser Zusammensetzung ganz ungewöhnlich sind mit aus verbunden und dann oft als unpersönliche gebraucht werden, wobei das Wort aus ein gänzliches Aufhören des durch das Aussagewort Gesagten andeutet. So sagt man: Es hat sich ausgewirthschaftet, es hat sich ausgeherzt, es hat sich ausgebrudert ꝛc. für, es ist vorbei mit diesem allen, es ist an kein Wirthschaften, Herzen, Brudern (Umgang auf brüderlichem Fuß) mehr zu denken. — Das au in dem Worte aus wird in mehreren Mundarten in u zusammengezogen. Die Salzburger, andre Oberdeutsche und die Schweizer sprechen uß und die N. Deutschen ut.

Ausächzen, v. I) intrs. zu Ende ächzen, aufhören zu ächzen. Er hat ausgeächzt. II) trs. ächzend aushauchen. „Er sank und ächzte sein Leben aus im Feingefühle der That.“ Halem. Das Ausächzen.

Ausackern, v. trs. durch Ackern oder Pflügen aus der Erde bringen. Steine, alte Münzen ausackern. Das Ausackern. Die Ausackerung.

Ausädern, v. trs. von den Adern befreien, die Adern herausschaffen. Fleisch ausädern. Das Ausädern. Die Ausäderung.

X **Ausäffen**, v. trs. so viel als ausspotten, äffen. Einen ausäffen. Das Ausäffen. Die Ausäffung.

Ausähren, v. trs. in der Landwirthschaft, von dem ausgedroschenen Getreide die Ähren mit dem Rechen und Strohwische absondern. S. Abfiedern. Das Ausähren. Die Ausährung.

† **Ausalbeln**, v. ntr. mit haben, so viel als ausarten, besonders in Schlesien, von den Bienen. S. Albeln. Das Ausalbeln. Die Ausalbelung.

X **Ausalbern**, v. intrs. aufhören zu albern. Stieler. Das Ausalbern.

X **Ausangeln**, v. trs. durch Angeln herausschaffen, ausleeren. Alle Fische oder den ganzen Teich ausangeln ꝛc. Das Ausangeln. Die Ausangelung.

‡ **Ausantworten**, v. trs. in den Kanzeleien, für überliefern, übergeben. Einem etwas ausantworten. Das Ausantworten. Die Ausantwortung.

Ausarbeiten, v. I) trs. 1) Aus der Tiefe arbeiten, vertiefte Arbeit machen. Ein Stück Holz mit dem Meißel ausarbeiten. Ein Stück Messing mit dem Grabstichel ausarbeiten. 2) X Durch Arbeit herausschaffen. Einen großen Stein aus der Erde ausarbeiten. Bei den Fleischern heißt, „einen Ochsen ausarbeiten, ihn aus seiner Haut lösen.“ Ad. 3) Gehörig in allen seinen einzelnen Theilen bearbeiten und durch Arbeit möglichst vollständig und vollkommen zu Stande bringen. Zwar entworfen, aber noch nicht ausgearbeitet. Einen Plan, eine Rede, eine Schrift ausarbeiten. Dann uneigentlich, durch Übung und Anstrengung zu seiner Bestimmung geschickt machen. Den Körper ausarbeiten. Die Kräfte ausarbeiten, sie erhöhen und wirksamer machen. S. Ausarbeitung. Bei den Jägern, von den Hunden gebraucht, sie zur Jagd brauchbar oder geschickt machen, doch nur von den Leit-, Schweiß- und Bürschhunden; von den Hühnerhunden heißt es abrichten und von den übrigen Jagdhunden gewöhnen und einhetzen. II) intrs. aufhören zu arbeiten. Er hat ausgearbeitet. Uneigentlich und als ntr. der Wein hat ausgearbeitet. — Das Ausarbeiten. Die Ausarbeitung. S. d.

Die Ausarbeitung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausarbeitens; ohne Mehrzahl. Uneigentlich für Ausbildung. „Kultur (Bildung) soll Ausarbeitung aller unsrer Kräfte zu unsrer Glückseligkeit sein. Moralische Sentenzen (Sittensprüche) arbeiten sie nicht aus; sondern die Noth, das Bedürfniß.“ Schlosser. 2) Eine ausgearbeitete Sache, ein Aufsatz, eine Abhandlung ꝛc. Eine Ausarbeitung aufgeben, machen. Der Lehrer geht dann die Ausarbeitungen der Schüler durch und zeigt die Fehler in denselben an.

Das Ausarbeitungsbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, in welches die Ausarbeitungen eingeschrieben werden.

X **Ausärgern**, v. I) trs. durch Ärger gleichsam herausbringen. Einem die Seele ausärgern, ihn zu Tode ärgern. So auch, man möchte sich die Seele ausärgern. II) rec. Sich ausärgern, aufhören sich zu ärgern. — Das Ausärgern.

○ **Die Ausart**, Mz. die —en, eine Art, die von der eigentlichen Art abgewichen ist und sich verschlimmert hat.

Ausarten, v. ntr. mit sein, aus der Art schlagen, von der gewöhnlichen Art abweichen und schlecht werden. Die Kartoffeln arten nach und nach aus. Uneigentlich. Ohne die Herrschaft der Vernunft über den Willen arten die natürlichen Triebe in verderbliche Leidenschaften aus. Daher das Ausgeartete. Alles Ausgeartete ist nicht gut. Das Ausarten. Die Ausartung. S. d.

Die Ausartung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da etwas ausartet; ohne Mehrzahl. „Ausartung, diejenige Abartung, welche nicht mehr die ursprüngliche Stammbildung herstellen kann.“ Kant. 2) ƺ Ein ausgeartetes Ding, wofür man besser Ausart sagen würde.

* **Ausarzen**, v. I) trs. ausheilen, völlig heilen (auscuriren). II) intrs. aufhören zu arzen. Er hat ausgearzt, mit seinem Arzen hat es nun ein Ende. Auch auskuren. Das Ausarzen. Die Ausarzung.

* **Ausarzeneien**, v. intrs. aufhören zu arzeneien (mediciniren). Frisch. Das Ausarzeneien.

Ausästen, v. trs. von den überflüssigen Ästen innerhalb befreien. „Den Baum ausästen.“ J. P. Richter. Das Ausästen. Die Ausästung.

Ausathmen, v. I) ntr. mit haben, den Athem, die eingezogene Luft von sich stoßen; in Gegensatz des Einathmens. Die Lunge athmet abwechselnd ein und aus. II) △ trs. in der höhern Schreibart, mit dem Athem von sich geben. „Du kamst hieher, deinen letzten Seufzer auszuathmen, und an meiner Seite dich zu begraben.“ Weiße.

Sie athmeten schwer seufzend Todesangst.
Mit blassen halb verbrannten Lippen aus. Zachariä.

J. P. Richter gebraucht es auch ohne Vorgänger als rec. „Wenn eine zu große Wonne sich zum Seufzer ausathmet. — Das Ausathmen. Die Ausathmung.

Ausätzen, v. trs. durch Ätzen wegbringen, vertilgen. Stieler. Das Ausätzen. Die Ausätzung.

† **Ausäzen**, v. trs. ausfressen, durchfressen, aushöhlen. „Mäuse, die in seinem Speck sich Wohnungen ausäzten.“ Maser. Das Ausäzen. Die Ausäzung.

† **Ausbabbeln**, v. I) intrs. aufhören zu babbeln. II) trs. ausplaudern. — Das Ausbabbeln. Die Ausbabbelung.

Ausbacken, v. unregelm. (s. Backen). I) trs. bis zu Ende backen, durch und durch backen. Das Brot gut ausbacken. 2) † Das durchgebackene Brot aus dem Ofen nehmen. Das Brot ausbacken. 3) † In den Küchen, Fische, Frösche ausbacken, sie in Schmalz braten. II) intrs. das Backen vollenden, aufhören zu backen. III) ntr. mit haben, zur Genüge backen. Das Brot gut ausbacken. — Das Ausbacken. Die Ausbackung.

Ausbaden, v. I) intrs. bis zu Ende baden. II) X trs. für büßen. Etwas ausbaden müssen, für Andre büßen oder leiden müssen. „So hast du's da erst auszubaden.“ Gellert. — Das Ausbaden. Die Ausbadung.

† **Ausbaggern**, v. trs. N. D. in den Seestädten, verschlemmte Gruben und Häfen mit dem Bagger reinigen. Das Ausbaggern. Die Ausbaggerung.

† **Ausbähen**, v. tr. so viel als austrocknen. Ein Schiff ausbähen. Das Ausbähen.“ Die Ausbähung.

Ausbalgen oder **Ausbälgen**, v. trs. 1) Aus dem Balge ziehen, lösen ꝛc. Ein Thier ausbalgen, ihm den Balg abziehen. Uneigentlich für ausziehen, ausschreiben. „Der Verfasser hat Meusels gelehrtes Deutschland in dieser Hinsicht vollständig ausgebalgt.“ Jen.

Lit. Zeitung. 2) Den Balg eines Thieres ausstopfen. Vögel ausbalgen. „Er stand gleichsam schon als ein ausgebalgter gut getrockneter mit Äther (Luft) gefüllter Vogel im — Glasschrank da.“ J. P. Richter. „Einen Hund ausschinden und ausbalgen.“ Ders. Das Ausbalgen, Ausbälgen. Die Ausbalgung, Ausbälgung.

Ausbälgen, s. Ausbalgen.

Ausballen, v. trs. was eingeballet, in Ballen gepackt ist auseinander nehmen. Waaren ausballen. Das Ausballen. Die Ausballung.

Ausbalzen, v. ntr. mit haben, aufhören zu balzen; auch ausfalzen. Der Auerhahn hat ausgebalzt. Das Ausbalzen.

Ausbangen, v. ntr. mit haben, aufhören Bangigkeit zu empfinden. Er hat nun ausgebangt. Das Ausbangen.

Ausbannen, v. trs. aus einem Orte, aus dem Lande bannen; in engerer Bedeutung, an einen bestimmten Ort außerhalb des Vaterlandes bringen lassen, um dort zur Strafe zu leben. „Die Ausgebannten in Cayenne.“ C. S. Ausführen. Uneigentlich, bei abergläubigen Leuten, den Teufel ausbannen, ihn durch allerlei abergläubische Mittel aus einem Orte treiben. Das Ausbannen. Die Ausbannung.

Der Ausbau, des —es, o. Mz. die Handlung des Ausbauens. Der Ausbau des Hauses wird noch mehr kosten, als der Aufbau gekostet hat.

Ausbauchen, Ausbäuchen, v. I) trs. bei den Metallarbeitern, mit dem Hammer bauchig formen. In der Baukunst, eine Säule ausbauchen, den untern Theil derselben bauchig machen. Bei den Fuhrleuten heißt ausbäuchen, einen Wagen so beladen, daß die Ladung auf beiden Seiten desselben wie ein Bauch hervorsteht. II) rec. Sich ausbauchen oder ausbäuchen, sich nach außen zu ründen, gleichsam einen Bauch bekommen. So baucht sich in der Baukunst ein Glied aus. Die Mauer baucht sich aus. — Das Ausbauchen, Ausbäuchen. Die Ausbauchung, Ausbäuchung.

Ausbauen, v. I) trs. ein Gebäude im Innern fertig bauen, vollkommen in Stand setzen und bewohnbar machen. II) intrs. aufhören zu bauen. — Das Ausbauen. Die Ausbauung.

Der Ausbauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausbauerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausbauet.

X **Ausbechern**, v. I) trs. durch Trinken ausbechern, ausleeren. II) intrs. 1) Den Becher ausleeren, überhaupt austrinken. 2) Aufhören zu bechern, zu trinken. — Das Ausbechern. Die Ausbecherung.

† **Der Ausbecker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich der etwas ausbäckt. Die Becker verstehen aber darunter einen Schieber, mit welchem sie das Brot ausbacken, d. h. das ausgebackene Brot aus dem Ofen langen.

Ausbedingen, v. trs. unregelm. s. Dingen, durch beigefügte Bedingungen sich vorbehalten und erlangen. Sich etwas ausbedingen. In manchen Gegenden ausbehalten (vorbehalten), ausbescheiden und bescheiden. Das Ausbedingen. Die Ausbedingung.

Ausbeeren, v. trs. die Beeren herausnehmen, besonders bei den Jägern von den Vögeln, wenn sie die Beeren aus den Dohnen herausfressen. Das Ausbeeren. Die Ausbeerung.

‡ **Ausbehalten**, v. trs. so viel als ausbedingen. S. d.

Ausbeichten, v. I) trs. in der Beichte aussagen, entdecken, im Vertrauen bekennen, entdecken. II) intrs. die Beichte beendigen, aufhören zu beichten. „Kaum hatte er ausgebeichtet, so fiel ihm immer wieder eine unabsehbare Reihe von Sünden ein.“ Zimmermann. — Das Ausbeichten. Die Ausbeichtung.

Ausbeinen, v. trs. von den kleinen Knochen befreien, die kleinen Beine herausschaffen. Das Ausbeinen. Die Ausbeinung.

Ausbeißen, v. unregelm. (s. Beißen). I) trs. 1) Durch Beißen herausbringen. Einen Zahn ausbeißen, oder sich einen Zahn ausbeißen. „Deine ausgebißnen Zähne verrathen dich.“ Lessing. Uneigentlich, in der Pflanzenlehre, ein ausgebissenes Blatt (Folium erosum), dessen Rand ungleich ausgeschnitten ist, als wenn es benagt wäre. 2) Aus einem Orte durch Beißen verjagen. Eigentlich von Thieren, wo man es in weiterer Bedeutung auch von Bienen sagt. Die alten Bienen beißen die Jungen aus. Uneigentlich, X für ausstechen, bei einem Andern verdrängen, außer Gunst bringen. „Ich muß ihn auszubeißen suchen, denn er ist mir zu klug.“ Weiße. II) intrs. aufhören zu beißen, d. h. zu schelten, zu zanken. III) ntr. mit haben, im Bergbaue, für hervorragen, hervorstehen. Das Gestein beißt in den Gängen aus. — Das Ausbeißen. Die Ausbeißung.

Ausbeizen, v. trs. durch Beizen herausbringen. Wildes Fleisch in der Wunde ausbeizen. Flecken in der Wäsche ausbeizen. Uneigentlich, durch Beizen, d. h. durch scharfe Mittel reinigen. „Ihr Herz hat eine Wunde, die ausgebeizt werden muß.“ Ab. Das Ausbeizen. Die Ausbeizung.

Ausbelfern, v. intrs aufhören zu belfern. Hat die Alte noch nicht ausgebelfert? Das Ausbelfern.

Ausbellen, v. intrs. aufhören zu bellen. Das Ausbellen.

Ausbersten, v. ntr. unregelm. (s. Bersten), mit sein, bersten und ausfallen. Das Ausbersten. Die Ausberstung.

○ **Die Ausberstung**, Mz. die —en, O. D. für Ausbruch. „Ausberstungen des Vesuvs.“ Ungen.

‡ **Der Ausbescheid**, des —es, Mz. die —e, dasjenige, was man sich ausbeschieden, ausbedungen hat.

‡ **Ausbescheiden**, v. trs. s. Ausbedingen.

Ausbessern, v. trs. etwas schadhaft gewordenes in einen bessern Zustand setzen. „Es ist Schade, daß ein so guter Mutterwitz nicht durch die Wissenschaften ausgebessert (ausgebildet) worden“ (ist). Lessing. Dieser Ausdruck ist falsch, denn was schon gut ist, braucht nicht ausgebessert zu werden. Das Ausbessern. Die Ausbesserung.

Der Ausbesserungspinsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Vergoldern, ein weicher und runder Pinsel, mit welchem sie die Vergoldung, wenn sie Risse bekommen hat, ausbessern.

Ausbeten, v. intrs. u. trs. zu Ende beten, aufhören zu beten. Das Ausbeten.

X **Ausbetteln**, v. trs. durch Betteln, durch anhaltendes, zudringliches und lästiges Bitten zu erhalten suchen. Das Ausbetteln.

Ausbetten, v. trs. 1) Die Betten herausnehmen, herauslegen. Den Bettsack ausbetten. 2) Mit nöthigen Betten versehen. Ein Zimmer ausbetten. Das Ausbetten. Die Ausbettung.

Ausbeugen, v. I) trs. O. D. und in der höhern Schreibart für ausbiegen. II) intrs. uneigentlich, aus dem Wege gehen, zu vermeiden suchen. Einer Zusammenkunft, einer Erklärung ausbeugen. — Das Ausbeugen. Die Ausbeugung. S. d.

Die Ausbeugung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausbeugens; ohne Mehrzahl. 2) Eine Abweichung, Abschweifung. „Ohne Ausbeugung die Bahn fortgehen.“ Schubart. „Dieser Dichter, dessen Vorzüge man über seinen Ausbeugungen nicht selten verkannte.“ Bragur.

Ausbeulen, v. trs. bei einigen Metallarbeitern, die Beulen mit einem hölzernen Hammer vertreiben, wegschaffen. Das Ausbeulen. Die Ausbeulung.

Der Ausbeutbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein gedruckter Bogen, auf welchem vierteljährig die Zubuße und Ausbeute bekannt gemacht wird; auch Austheilerbogen, Ausbeutezettel.

Die Ausbeute, Mz. die —n, ein jeder Gewinn nach Abzug aller Kosten. Die Ausbeute von Fischereien, Salzwerken. „In der Versammlung der Vorsteher der Seehandlungsgesellschaft wurde beschlossen, diesmahl sechs vom Hundert den Stockbesitzern als Ausbeute (Dividende) zukommen zu lassen.“ C. Am häufigsten kömmt es in den Bergwerken vor, für Gewinn von der Bergarbeit. Die Ausbeute austheilen, geben. Die Ausbeute heben. — Ehemahls gebrauchte man Ausbeute auch für gemachte Beute. „Und es war der übrigen Ausbeute, die das Kriegesvolk geraubt hatte, sechsmahl hundert und fünf und siebzig tausend Schafe.“ 4 Mos. 31, 32.

Das Ausbeutegeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches die Gewerke als Ausbeute von den Bergwerken erhalten; der Ausbeutethaler, Ausbeutegulden und Ausbeutegroschen.

Der Ausbeutegroschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ausbeutegeld.

Die Ausbeutegrube, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Grube, welche Ausbeute giebt.

‡ **Der Ausbeutegulden**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ausbeutegeld.

Der Ausbeutekux, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, ein Kux, der an einigen Orten dem Schichtmeister von den Ausbeutezechen noch über den gewöhnlichen Lohn gelassen wird.

Ausbeuteln, v. I) trs. aus dem Beutel schütteln. Bei den Müllern, das Mehl ausbeuteln. ✗ Das Geld ausbeuteln. O. D. aussäckeln, es häufig ausgeben. II) ✗ rec. Sich ausbeuteln, sich vom baren Gelde entblößen. — Das Ausbeuteln. Die Ausbeutelung.

Der Ausbeutestock, des —es, Mz. die —stöcke, in den Bergwerken mancher Gegenden, ein eiserner Stock, in welchen das Ausbeutegeld gethan wird.

Der Ausbeutethaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ausbeutegeld.

Der Ausbeutewagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wagen, auf welchem das Ausbeutegeld an Ort und Stelle geschafft wird.

Die Ausbeutezeche, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Zeche, welche Ausbeute giebt.

Der Ausbeutezettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ausbeutebogen.

Ausbezahlen, v. trs. was zu bezahlen ist auszahlen.

Daß du den Lohn, den mir du gelobt und dem würdigen Enkel
Ausbezahlst. — — — Voß.

Das Ausbezahlen. Die Ausbezahlung.

Ausbiegen, v. unregelm. (s. Biegen). I) trs. auswärts biegen; dann, eine gebogene Gestalt geben. II) intrs. aus dem Wege biegen oder lenken. Vor einem ausbiegen. Uneigentlich. Einer Sache ausbiegen, sie vermeiden, ihr ausweichen.

Doch, da sie stets dem Anlaß ausgebogen. Wieland.

Das Ausbiegen. Die Ausbiegung. S. Ausbeugen.

Ausbieten, v. unregelm. (s. Bieten). I) trs. 1) Einem jeden anbieten. Eine Sache ausbieten. Etwas öffentlich in den Zeitungen ausbieten; im Österreichischen ausfeilen. Eine Sache wie saures Bier ausbieten, sie vergeblich ausbieten. So auch sich ausbieten, sich jedermann zu irgend etwas anbieten. 2) Einen ausbieten, ihn durch ein höheres Gebot abstehen machen. 3) † Einen Pächter, einen Miethsmann ausbieten, ihm die Pacht, die Miethe aufsagen. 4) ‡ Einen ausbieten, zum Zweikampf herausfodern; entbieten. II) intrs 1) ‡ Das erste Gebot thun; gewöhnlicher anbieten. 2) Aufhören zu bieten. — Das Ausbieten. Die Ausbietung.

○ **Ausbildbar**, —er, —ste, adj. u. adv. der Ausbildung fähig. Daher die Ausbildbarkeit.

Ausbilden, v. trs. die Bildung einer Sache vollenden. Den Körper ausbilden, ihm durch Übung Gewandtheit, Geschicklichkeit, Brauchbarkeit zu allen Verrichtungen mittheilen. Die Kräfte der Seele ausbilden.

Und bildete die Kunst den rohen Marmor aus
Was würden wir für große Männer haben. Gellert.

In den schönen Künsten versteht man unter ausbilden in engerer Bedeutung, einem Gegenstande diejenigen zufälligen Schönheiten mittheilen, die er seiner Absicht nach haben muß. Das Ausbilden. Die Ausbildung.

Der Ausbilder, s. Ausbildner.

✗ **Ausbildern**, v. I) trs. ganz durchbildern, die Bilder ganz durchblättern. Ein Buch ausbildern. II) intrs. aufhören zu bildern. — Das Ausbildern. Die Ausbilderung.

Der Ausbildner, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Ausbildnerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausbildet; auch der Ausbilder. „Die Schöpfer und Ausbilder der Sprache.“ Adelung.

✗ **Ausbinden**, v. trs. unregelm. (s. Binden). 1) Auseinander binden und herausnehmen; im Gegensatz des Einbindens. In engerer Bedeutung, durch ein solches Ausbinden aussuchen, welche Bedeutung noch in dem davon abgeleiteten Grundworte Ausbund Statt findet. 2) Losbinden und hinauslassen. Das Rindvieh ausbinden, es losbinden und zum Stalle hinauslassen, damit es saufe, Luft schöpfe und sich bewege. Das Ausbinden. Die Ausbindung.

Ausbitten, v. trs. unregelm. (s. Bitten), durch Bitten zu bewirken, zu erhalten suchen. Sich etwas bei einem, oder von einem ausbitten. ✗ Das bitte ich mir aus, nämlich daß etwas geschehe oder nicht geschehe. Das Ausbitten.

Ausblaffen, v. intrs. N. D. für ausbellen.

○ **Ausblänken**, v. trs. überall und besonders innerhalb blänken, d. h. blank, glänzend machen (auspoliren). Das Ausblänken. Die Ausblänkung.

Ausblasen, v. unregelm. (s. Blasen). I) trs. 1) Durch Blasen hinausschaffen. Das Inwendige eines Eies ausblasen, und auch, ein Ei ausblasen. 2) Durch Blasen auf Tonwerkzeugen öffentlich bekannt machen. Den Frieden, einen Festtag ausblasen. Uneigentlich, ✗ überall bekannt machen. Sein Lob ausblasen und ausposaunen. So auch sich ausblasen, sich selbst öffentlich rühmen.

Hier spricht der fremde Mann, ich blase
Nicht gern mich selber aus. Wieland.

3) Zu Ende blasen, auf einem Tongeräthe. Ein Stück ausblasen. 4) Durch Blasen die gehörige Beschaffenheit und Vollkommenheit geben, wie ausspielen. Die Flöte klingt so hölzern, weil sie noch nicht ausgeblasen ist. 5) Durch Blasen von sich geben. ✗ Die Seele ausblasen, sterben, ein niedriger Ausdruck in verächtlicher Bedeutung. 6) Durch Blasen auslöschen. Das Licht ausblasen. Uneigentlich, ✗ einem das Lebenslicht ausblasen, einen des Lebens berauben. 7) In den Schmelzhütten, den Ofen ausblasen, ihn nach verrichtetem Schmelzen oder Treiben durch den Wind der Bälge abkühlen. II) intrs. aufhören zu blasen. In den Schmelzhütten, das Gebläse abhängen und aufhören zu schmelzen. Dann ✗ in der niedrigen Schreibart als ntr. aufhören zu athmen, d. h. sterben. — Das Ausblasen. Die Ausblasung.

✗ **Ausblattern**, v. ntr. mit haben, die Blatterkrankheit überstehen. aufhören zu blattern. Das Ausblattern.

Ausblättern, v. I) trs. bis zu Ende blättern. Das Buch ausblättern. II) intrs. aufhören zu blättern. — Das Ausblättern. Die Ausblätterung.

✗ **Ausbläuen**, v. trs. so viel als ausprügeln. Einen ausbläuen, ihn so derb schlagen, daß er blaue Flecken bekömmt. Das Ausbläuen. Die Ausbläuung.

Ausbleiben, v. unregelm. (s. Bleiben). I) intrs. mit sein, auswärts bleiben, zur bestimmten Zeit nicht wiederkommen. Ich werde nicht lange ausbleiben. Sprichwörtlich, er ist ausgeblieben wie Röhrwasser, ganz unerwartet. Uneigentlich, lange mit der Bezahlung, mit der Hülfe ausbleiben, lange darauf warten lassen. II) ntr. mit sein. 1) Wegbleiben, unterbleiben, nicht zum Vorscheine kommen. Die Strafe bleibt gewiß nicht aus. Das wird nicht ausbleiben, wird gewiß geschehen. Von den gepflanzten Bäumen sind viele ausgeblieben, nicht fortgekommen. In den Druckereien bleiben Buchstaben aus, wenn sie niedriger stehen als die übrigen und sich nicht mit abdrucken. Dann, ausgelassen werden. Hier ist eine Zeile ausgeblieben. 2) Unterbrochen werden. Der Athem blieb mir aus. — Das Ausbleiben. Sein langes Ausbleiben macht mich unruhig.

Ausbleichen, v. I) trs. durch Bleichen herausbringen. „Es ist zwar ein Flecken, aber doch ein Flecken, den die Zeit ausbleichet.“ Lessing. II) intrs. aufhören zu bleichen. III) ntr. unregelm. (s. Bleichen), mit sein, ganz bleich werden. Die Farbe ist ausgeblichen, gewöhnlicher verblichen. — Das Ausbleichen. Die Ausbleichung.

◎ **Ausbleien**, v. intrs. mit Blei ausfüllen. „Hohle Zähne ausbleien (plombiren).“ C. Das Ausbleien. Die Ausbleiung.

Der Ausblick, des —es, Mz. die —e, ein Blick hinaus. Uneigentlich, die Hoffnung. „Froher Ausblick in die Zukunft.“ Ungen.

† Ausblicken, v. intrs. aus einem Orte blicken. Das Ausblicken.

Ausblinzeln, Ausblinzen, v. intrs. aufhören zu blinzeln oder zu blinzen. Das Ausblinzeln, Ausblinzen.

⊙ Der Ausblitz, des —es, Mz. die —e, s. Ausblitzung.

Ausblitzen, v. imp. zu Ende blitzen, aufhören zu blitzen. Es hat ausgeblitzt. Das Ausblitzen. Die Ausblitzung. S. d.

○ Die Ausblitzung, Mz. die —en, gebraucht Kosegarten ungewöhnlich für Ausfluß. „Ist nun unsere Seele eine Ausblitzung Gottes;“ besser ein Ausblitz (Fulguration, wie Leibnitz es nannte).

X Ausblöken, v. I) trs. mit blökender Stimme bekannt machen. Etwas ausblöken. II) intrs. aufhören zu blöken. — Das Ausblöken. Die Ausblökung.

Ausblühen, v. ntr. mit haben. 1) Zu Ende blühen, aufhören zu blühen. Die Bäume haben ausgeblüht. Uneigentlich, für aufhören sich in einem blühenden Zustande zu befinden. „Wenn die Literatur (das gelehrte oder Bücherwesen) eines Volkes noch nicht ausgeblühet hat, ist die Grammatik (Sprachlehre) die beste, die am wenigsten festsetzt.“ Wezel. 2) † Heraus-, hervorblühen. Uneigentlich, zum Vorschein kommen, ausfahren. „Feuchtigkeiten, die auf der Oberfläche ausblühen.“ Ungen. Das Ausblühen. Die Ausblühung.

○ Ausblumen, v. trs. mit Blumen ausschmücken, in Blumengestalt formen. „Die Klinge des Schwertes hat ein ausgeblumtes Schutzeisen.“ Bragur. Das Ausblumen. Die Ausblumung.

Ausbluten, v. I) ntr. mit haben. 1) Zu Ende bluten, aufhören zu bluten. 2) Alles Blut vergießen; uneigentlich in der höhern Schreibart. Laß mein Herz ganz ausbluten. II) trs. in der höhern Schreibart, mit dem Blute von sich geben. Sein Leben ausbluten. „Die Adern bluten Todesangst aus.“ Klopstock. — Das Ausbluten. Die Ausblutung.

X Ausbocken, v. ntr. mit haben, aufhören zu bocken. Das Ausbocken.

Ausböden, v. trs. bei den Böttchern, mit dem Boden versehen. Ein Faß ausböden. Das Ausböden. Die Ausbödung.

Ausbohlen, v. trs. inwendig mit Bohlen bekleiden, versehen. Einen Stall ausbohlen. Das Ausbohlen. Die Ausbohlung.

Ausbohren, v. I) trs. 1) Mit dem Bohrer aushöhlen. Eine Nabe, eine Röhre ausbohren. Uneigentlich. Der Ochse hat ein Loch mit dem Horne ausgebohrt. 2) Durch den Bohrer herausschaffen. Den Spund ausbohren. II) intrs. aufhören zu bohren. — Das Ausbohren. Die Ausbohrung.

Ausbökeln, v. trs. bei den Kürschnern, die Wollpelze auf der Fleischseite über das Bökeleisen ziehen und dadurch reinigen. Das Ausbökeln. Die Ausbökelung.

Ausborgen, v. trs. an Andere verborgen. Geld ausborgen. Das Ausborgen. Die Ausborgung.

Ausbracken, v. trs. als Brack, als Untaugliches seiner Art wegschaffen, und, von diesem Untauglichen befreien, besonders in der Landwirthschaft, wo es von der Aussonderung und Wegschaffung des alten und solchen Viehes, das den Winter nicht mehr überleben möchte, gebraucht wird; auch ausmerzen. Die Schafe, das Rindvieh ausbracken. Das Ausbracken. Die Ausbrackung.

Ausbragen, v. trs. bei den Kürschnern, die Felle ausbragen, sie über ein Eisen ziehen, das breiter und schärfer ist, als der Böker. S. Bragen. Das Ausbragen. Die Ausbragung.

Ausbraten, v. unregelm. (s. Braten). I) trs. 1) Durch und durch braten, zur Genüge braten machen. Auch wol, zu sehr braten lassen, so daß das Fleisch seinen Saft verliert. 2) Durch Braten herausbringen. Das Fett ausbraten. II) ntr. mit sein. 1) Zur Genüge braten. 2) Im Braten herausdringen. Es ist aus der Gans viel Fett ausgebraten. — Das Ausbraten. Die Ausbratung.

X Ausbrauchen, v. I) trs. 1) Durch den Gebrauch ausleeren. Eine Arzenei ausbrauchen. In weiterer Bedeutung. „Die Apotheken (Arzeneiläden) waren von ihm ausgebraucht.“ Ungen. 2) Verbrauchen, so lange gebrauchen, bis es nicht mehr gebraucht werden kann.

Wie — — — —

Der ausgebrauchte Theil von uns sich selbst verschwitzt. Haller.

II) intrs. aufhören zu gebrauchen. — Das Ausbrauchen. Die Ausbrauchung.

Ausbrauen, v. I) trs. 1) Im Brauen die gehörige Vollkommenheit geben. Ein gut ausgebrauetes Bier. 2) Durch Brauen die kräftigen Theile herausziehen. Altes Malz brauet sich besser aus, als frisches, läßt seine kräftigen Theile leichter fahren. II) intrs. das Brauen vollenden und aufhören zu brauen. — Das Ausbrauen. Die Ausbrauung.

Ausbrausen, v. I) ntr. mit haben, aufhören zu brausen, eigentlich vom Winde und von gährenden Sachen. Der Wind, der Wein, der Most, das Bier hat ausgebrauset. Uneigentlich und II) als intrs. auch von Menschen. 1) Den Zorn fahren lassen, wieder ruhig werden. „Wenn nur sein gährendes Herz erst ausgebrauset hat.“ Lessing. 2) Mit sein, brausend ausgehen. — Das Ausbrausen.

Das Ausbrecheisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eisen mit einer runden Scheibe, auf welchem die Gerber die Leder zurichten oder ausbrechen, ausstollen.

Ausbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). I) trs. 1) Durch Brechen herausbringen, brechen und herausnehmen. Einen Zahn ausbrechen. Einen Kern ausbrechen, aus der Schale. Äste, Früchte ausbrechen, untaugliche Äste und Früchte abbrechen, damit die übrigen desto besser gedeihen können. So auch, einen Baum ausbrechen, ihn von überflüssigen Ästen und Früchten befreien. In anderm Sinne kann ausbrechen auch bedeuten, das Beste aus andern durch Brechen herausnehmen; daher die Bedeutung von Ausbruch. S. d. 2) Uneigentlich. † Die Bienen ausbrechen, sie tödten und ihr Wachs und Honig ganz herausnehmen; zeideln. Bei den Webern, einen Faden ausbrechen, ihn, wenn er beim Aufzuge an einem unrechten Orte befindlich ist, abreißen und an den rechten Ort bringen. Bei den Brauern, das Bier ausbrechen, es aus dem Bottiche oder der Pfanne in die Rinne schöpfen. Bei den Weißgerbern, die gar gemachten Felle ausbrechen, sie auf einem Eisen ausstrecken, ihre Geschmeidigkeit zu vermehren; auch ausstollen. Bei den Jägern, so viel als auswühlen, und bei den Landwirthen von den Schafen und Pferden, die letzten Lamm- oder Füllenzähne verlieren, was auch schieben, abschieben genannt wird. 2) Im Erbrechen von sich geben. Viele Galle ausbrechen. II) intrs. mit sein. 1) Sich mit Gewalt aus einem Orte, in welchen man eingeschlossen ist, befreien. Der Gefangene ist aus seinem Gewahrsam ausgebrochen, oder bloß, er ist ausgebrochen. In weiterer Bedeutung heißt ausbrechen im Bergbaue so viel als auslenken, auf einem überfahrnen Gange weiter fortbrechen. Bei den Fuhrleuten, † rechts oder links ausbrechen, aus dem Geleise biegen. ‡ Von dem rechten Wege ausbrechen, für abkommen. 2) Eine heftige Gemüthsbewegung laut werden lassen, wobei der Begriff des Gewaltsamen, da man sich nicht mehr halten kann, Statt findet. Er brach in ein lautes Gelächter aus. In laute Klagen ausbrechen. Auch ganz allein, jedoch selten, wird ausbrechen gebraucht, für, seine Empfindungen oder Gedanken, in Worten äußern. „Die Herren, brach er aus, haben auf euch gewartet, wie die Narren.“ Heynatz.

So geht es, brach er aus, was fremd ist, muß stets gelten. Günther.

Ausbrechen für ausbreiten, ist ganz ungewöhnlich und veraltet. „Denn du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Linken.“ Es. 54, 3. III) rec. Sich ausbrechen, sich mit Gewalt aus einem Orte, in welchen man eingeschlossen ist, befreien. Der Gefangene hat sich ausgebrochen. Das Thier hat sich aus dem Käfich ausgebrochen. IV) ntr. mit sein. 1) Brechen und ausfallen. Der Zahn ist ausgebrochen. 2) Auf eine unerwartete und schnelle Art merklich wer-

den, hervorkommen. Das Feuer brach an mehrern Orten zugleich aus. Die Blattern sind an den Kindern bereits ausgebrochen. Der Angstschweiß brach ihm darüber aus. Uneigentlich, schnell zur Wirklichkeit kommen, sich verbreiten. Es sind Unruhen ausgebrochen. Die Hungersnoth bricht aus. Der Krieg brach wieder aus. 5) Laut werden. „Es ist meine größte Wollust, die Regungen des Vergnügens bei Andern ausbrechen zu sehen." Gellert. „Wie glücklich schätzte ich mich, wenn (wann) endlich dein Geheimniß ausbrach." Dusch. — Das Ausbrechen. Die Ausbrechung.

Ausbreiten, v. I) trs. auseinander breiten. Die Flügel ausbreiten. Die Arme ausbreiten. Ein Tuch ausbreiten; O. D. ausspreiten. In den Blechhämmern heißt, das Blech ausbreiten, demselben unter dem Hammer seine bestimmte Breite geben. Der Baum breitet sich aus, wächst in die Höhe und Breite. In der Pflanzenkunde heißt die Stellung der Äste ausgebreitet (divaricatus), wenn sie mit dem Stengel einen rechten Winkel bilden. Eine Blütendecke heißt ausgebreitet (patens), wenn die Blätter oder Einschnitte derselben ganz flach stehen. Ein Staubfaden heißt ausgebreitet (dilatatum), wenn er auf beiden Seiten zusammengedrückt ist, so daß er ganz breit und blattförmig aussieht. Uneigentlich, gemein machen, Vielen mittheilen. Ein Geheimniß ausbreiten. „Die Liebe hat auch Freuden, welche über die rauhesten Wege Blumen streuen, und über die finstern Traurigkeiten frohe Strahlen ausbreiten." Dusch. Seine Kenntnisse ausbreiten, erweitern. Besonders wird das Mittelwort der vergangenen Zeit, ausgebreitet gebraucht, für großen Umfang habend. Ausgebreitete Kenntnisse. Er besitzt eine ausgebreitete Gelehrsamkeit. II) rec. Sich ausbreiten, sich in einen größern Raum erstrecken, weiter um sich greifen. „Vor uns breitet sich ein von blauen Gebirgen umgrenztes Thal aus." Dusch. Uneigentlich, die Krankheit, das Übel, das Gerücht hat sich schon weit ausgebreitet. Dies Geschlecht hat sich weit ausgebreitet. Sich über etwas ausbreiten, uneigentlich, sich weiter darüber auslassen, umständlicher darüber reden. — Das Ausbreiten. Die Ausbreitung.

⊙ Die Ausbreitungsanstalt, Mz. die —en, eine Anstalt, welche die Ausbreitung gewisser Dinge, besonders des kristlichen Glaubens, zum Zweck hat (Missionsanstalt). C.

⊙ Der Ausbreitungsrath, des —es, d. Mz. ungew. eine von den Päpsten angeordnete Rathsversammlung zu Rom, welche die Ausbreitung des römisch-kristlichen Glaubens zum Zwecke hat (Congregatio de propaganda fide). C.

○ Die Ausbreitungssucht, o. Mz. die Sucht sich auszubreiten, besonders seinen Glauben auszubreiten. „Sie hätten sich ja vor allen besorglichen Folgen der katholischen (römisch-kristlichen) Ausbreitungssucht sichern können." Nicolai.

Ausbrennen, v. regelm. bei Andern unregelm. (s. Brennen). I) trs. 1) Das Inwendige einer Sache verbrennen, sie dadurch hohl und weiter zu machen oder zu reinigen. Einen Bienenstock ausbrennen; ihn mit einem angezündeten Strohwische reinigen. Einen Zahn ausbrennen, den Nerven eines hohlen Zahnes durch einen glühenden Draht, mit welchem man hineinfährt, tödten (cauterisiren). In den Bergwerken heißt ausbrennen, durch Feuersetzen eine Öffnung in einer Grube machen. Tressen ausbrennen, das darin befindliche Gold oder Silber durch das Verbrennen der damit vermischten Seide ausziehen. 2) Durch und durch brennen, durch Brennen die gehörige Vollkommenheit geben. Die Töpfe, die Ziegel gut ausbrennen. II) intrs. das Brennen beschließen, aufhören zu brennen. Bei den Ziegel- und Kalkbrennern heißt ausbrennen, dem Ofen die letzte Hitze geben. In den Schmelzhütten versteht man darunter, aufhören zu schmelzen. III) ntr. unregelm. mit sein und haben. 1) Im Innern verbrennen. Das Schloß brannte rein aus. Uneigentlich, für, von der Hitze seine Feuchtigkeit verlieren, dürr und dadurch auch unfruchtbar werden. Ein von der Sonne ausgebranntes Land, Feld. In weiterer Bedeutung, vertrocknen, Empfindung und Gefühl verlieren. „Der Unglaube an weibliche Tugend kann nur in einem ausgebrannten Herzen entstehen." Ewald. 2) Durch Gebranntwerden die gehörige Vollkommenheit erlangen. Wohl ausgebrannte Töpfe, Ziegel. 5) Aufhören zu brennen. — Das Ausbrennen. Die Ausbrennung.

Ausbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), aus einem Orte bringen. In der Schifffahrt, das Boot ausbringen, es aus dem Schiffe ins Wasser lassen; gewöhnlicher aussetzen. In den Schmelzhütten, Silber ausbringen, ausschmelzen. In der Hauswirthschaft, einen Teich ausbringen, ihn reinigen. Junge ausbringen, ausbrüten lassen. Die Handschuhe, oder vielmehr die Hände aus denselben nicht ausbringen können, sie nicht ausziehen können, weil sie zu enge sind rc. Uneigentlich, bekannt machen, unter die Leute bringen. Ein Gerücht, ein Geheimniß ausbringen. Eine Gesundheit ausbringen.

> Dem Neumond und der Mitternacht
> Sei dieser Weihtrunk ausgebracht. Hagedorn.

Dann, † bewirken, durch seine Bemühung erlangen, im O. D. und in den Kanzeleien, einen Befehl ausbringen, veranlassen. „Sie haben die Untersuchung an sie ausgebracht" Rabener. sie haben veranlasset, daß ihnen die Untersuchung aufgetragen wurde. Der Hirtenlohn wird nach der Hufe ausgebracht, d. h. aufgebracht, nach Verhältniß des Landes, das einer besitzt, erhoben. So auch, Diener, die ihren Lohn jährlich auf hundert Thaler ausbringen; besser, es bis auf hundert Thaler bringen. Das Ausbringen. Die Ausbringung.

Der Ausbringer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausbringerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausbringt; besonders die etwas bekannt macht, unter die Leute verbreitet, in verächtlicher Bedeutung.

Ausbröckeln, v. rec. Sich ausbröckeln, in Bröckeln, kleinen Brocken ausfallen. Der Kalk bröckelt sich aus, nämlich aus den Fugen der Mauer. Das Ausbröckeln. Die Ausbröckelung.

† Ausbrodemen, v. ntr. mit sein, als Brodem ausdunsten; in andern Sprecharten ausbroden, ausbröden. Im Bergbaue, auswittern. Das Ausbrodemen. Die Ausbrodemung.

† Ausbroden, Ausbröden, v. ntr. s. Ausbrodemen. Das Ausbroden, Ausbröden. Die Ausbrodung, Ausbrödung.

† Ausbröseln, Ausbrösen, v. ntr. mit sein, in kleinen Theilen ausfallen. Überreifes Getreide bröselt leicht aus. Das Ausbröseln. Die Ausbröselung.

Der Ausbruch, des —es; Mz. die —brüche. 1) Der Zustand des Ausbrechens. Der Ausbruch des Feuers, der Krankheit, der Leidenschaft, des Krieges, der Hungersnoth rc. Zum Ausbruch kommen, einen Ausbruch gewinnen, ausbrechen. Den Ausbruch zurückhalten, unterdrücken. Zuweilen auch für Aufsehen erregendes Gerede (Eclat). „Es kam zum Ausbruch." Herder. 2) Dasjenige, was ausgebrochen worden ist. So heißt derjenige Ungarwein Ausbruch, der aus den reifsten Beeren zuerst und gleichsam von selbst auströpfelt oder ausbricht.

† Ausbrüchig, adj. u. adv. O. D. bekannt, lautbar.

○ Das Ausbruchsfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fieber, welches den Ausbruch einer Krankheit zu begleiten pflegt. „Sie that's, — machte ihm weiß, er habe das Ausbruchsfieber der Blattern." rc. J. P. Richter.

Ausbrühen, v. trs. inwendig brühen und dadurch reinigen. Ein Faß, ein Geschirr ausbrühen. Das Ausbrühen. Die Ausbrühung.

Ausbrüllen, v. I) intrs. aufhören zu brüllen. △ Uneigentlich, und als ntr. der Sturm, der Donner, der Kanonendonner hat ausgebrüllt.

> Wie, wenn der Sturm nun ausgebrüllt. Kl. Schmidt.

II) X trs. mit Brüllen bekannt machen. — Das Ausbrüllen. Die Ausbrüllung.

Ausbrummen, v. ntr. mit haben, zu Ende brummen, aufhören zu brummen. Noch hat die Glocke nicht ausgebrummt. Uneigentlich, aufhören zu zürnen, seine Unzufriedenheit durch Brummen zu erkennen zu geben. Das Ausbrummen.

Ausbrunsten, v. ntr. mit haben, aufhören zu brunsten. Die Hirsche haben nun ausgebrunst. Das Ausbrunsten.

Ausbrüsten, v. trs. bei den Fleischern, die Brusthöhle eines geschlachteten Thieres ausleeren, das Geschlinge herausnehmen. Das Ausbrüsten. Die Ausbrüstung.

Ausbrüten, v. I) trs. durch Brüten hervorbringen. Junge ausbrüten; auch, Eier ausbrüten. Uneigentlich, etwas Böses ersinnen. Er brütet nichts Gutes aus. Was wird er nun wieder ausbrüten? Auch, aushecken. II) ntr. mit haben, aufhören zu brüten. — Das Ausbrüten. Die Ausbrütung.

✗ **Ausbuben**, v. intrs. aufhören zu buben. Das Ausbuben.

† **Ausbuchsen**, **Ausbüchsen**, v. trs. mit einer Buchse, d. h. einem breiten eisernen Ringe ausfuttern. Eine Nabe ausbuchsen. Das Ausbuchsen, Ausbüchsen. Die Ausbuchsung, Ausbüchsung.

Ausbuckeln, v. trs. 1) Wie ausbeulen, bei den Goldschmieden, die Buckeln herausklopfen. Einen silbernen Becher ausbuckeln. 2) In Buckeln treiben, mit Buckeln versehen. Einen Schild ausbuckeln. Das Ausbuckeln. Die Ausbuckelung.

Ausbügeln, v. I) trs. durch Bügeln herausbringen, wegschaffen. Falten, Runzeln ausbügeln. So auch, ein zerknülltes Kleid ausbügeln, die Falten, Brüche ꝛc. in demselben. 2) Zur Genüge bügeln. II) intrs. aufhören zu bügeln. — Das Ausbügeln. Die Ausbügelung.

Ausbuhlen, v. intrs. aufhören zu buhlen. Das Ausbuhlen.

Der Ausbund, des —es, o. Mz. dasjenige, was ausgebunden d. h. aus einem ganzen Bunde ausgelesen ist; in uneigentlicher Bedeutung, von dem Vorzüglichsten seiner Art, im guten und schlimmen Verstande. Ein Ausbund von Schönheit, Tugend, Gelehrsamkeit. Ein Ausbund aller Schelme.

Ein Ausbund von deredten Thoren. Gellert.

Opitz gebraucht es auch für Reiz, Schönheit, in welcher Bedeutung es aber jetzt veraltet ist.

Ausbündig, adj. u. adv. in seiner Art vorzüglich. Sie ist ausbündig schön. Er ist ausbündig witzig. „Ich ward mit einem andern Künstler bekannt, der ganz ausbündige Talente (Fähigkeiten, Geschicklichkeiten) hat.“ Nicolai. ○ „Ausbündige Werke (classische).“ Lenz. Davon die Ausbündigkeit.

† **Ausbürgen**, v. trs. in einigen Gegenden für auslösen. Ein Pfand ausbürgen. Das Ausbürgen. Die Ausbürgung.

† **Der Ausbürger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in einigen O. D. Gegenden, ein fremder auswärtiger Bürger, oder ein Fremder überhaupt. In engerer Bedeutung, 1) der Bürger einer Stadt, der aber außerhalb derselben wohnt. 2) Der Bürger einer Stadt, der in der Vorstadt wohnet; auch Pfahlbürger. 3) Der Bürger einer Stadt, der in einer andern das Bürgerrecht hat; im Gegensatz der Inbürger.

Ausbürsten, v. trs. mit der Bürste herausschaffen, mit der Bürste reinigen. Den Staub ausbürsten. Den Hut, das Kleid ausbürsten. Das Ausbürsten. Die Ausbürstung.

Ausbuschen, v. trs. das Gebüsch in Waldungen, Brüchen ꝛc. aushauen. † In den Marschländern, buschweise ausreißen. Gras, Unkraut ausbuschen. Das Ausbuschen. Die Ausbuschung.

Ausbüßen, v. I) trs. 1) Für etwas büßen, leiden. Etwas ausbüßen müssen. 2) ‡ Ausbessern. Garne, Netze ausbüßen, bei den Jägern. Ein Hutfach ausbüßen, bei den Hutmachern, dem Hute an den schwachen Stellen Leim geben, um sie dadurch zu verbergen. So auch, Pflanzen ausbüßen, die gesteckten aber ausgegangenen jungen Pflanzen durch neue ersetzen. II) intrs. zu Ende büßen, für alles büßen. „Bis sie ausgebüßt hatten.“ Henke. Das Ausbüßen. Die Ausbüßung.

✗ **Ausbutteln**, v. I) trs. durch Butteln herausbringen, mit den Fingerspitzen herausklauben. II) intrs. aufhören zu butteln. — Das Ausbutteln. Die Ausbuttelung.

Ausbuttern, v. I) trs. durch Buttern aus der Milch gewinnen. Viel, wenig ausbuttern. II) intrs. aufhören zu buttern. — Das Ausbuttern. Die Ausbutterung.

† **Ausdahlen**, v. intrs. aufhören zu dahlen. Das Ausdahlen.

† **Ausdämmen**, v. trs. aus seinen Ufern dämmen, durch einen vorgezogenen Damm aus seinen Ufern treten machen. Einen Fluß ausdämmen. Das Ausdämmen. Die Ausdämmung.

Ausdampfen, v. I) ntr. 1) Mit sein, als Dampf verfliegen. Die Feuchtigkeit ist schon längst ausgedampft. 2) Mit haben, aufhören zu dampfen. II) trs. dampfend ausleeren. Eine Pfeife Tabak ausdampfen. — Das Ausdampfen. Die Ausdampfung.

Ausdämpfen, v. trs. 1) Ausdampfen machen. Die Feuchtigkeit ausdämpfen. 2) Auslöschen, wie das einfache dämpfen. Die Kohlen, den Brand ausdämpfen. 3) Vermittelst eines Dampfes hinaustreiben. Füchse und Dachse ausdämpfen, bei den Jägern, sie durch Rauch aus ihrem Baue treiben. Das Ausdämpfen. Die Ausdämpfung. S. d.

Die Ausdämpfung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausdämpfens; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das ausgedämpft wird. So gebraucht es in uneigentlicher Bedeutung Zimmermann. „Sittiglich und leise gestehet euch die Nonne —, es gebe gewisse Ausdämpfungen der Unvollkommenheit.“

✗ **Ausdärmen**, v. trs. der Därme berauben, das Gedärm herausnehmen. Ein geschlachtetes Thier ausdärmen. Das Ausdärmen. Die Ausdärmung.

Ausdauern, v. I) ntr. mit haben, bis ans Ende dauern, aushalten. In engerer Bedeutung versteht man in der Naturbeschreibung unter ausdauern, wenn von Pflanzen die Rede ist, länger als ein Jahr dauern, auch den Winter über stehen bleiben und im Frühlinge wieder ausschlagen (perenniren); im Gegensatz derer, die jährlich aufs neue aus dem Samen entstehen. In weiterer Bedeutung, standhaft bleiben, beharrlich sein. Im Leiden ausdauern.

— Dieweil nicht fastend die Jungfrau
Ausgedauert. — — Voß.

— ein ämsig Geschlecht, ausdauernd zur Arbeit,
Karg und genau im Erwerb, und wohl das Erworbene sparend. Ders.

II) trs. welcher Gebrauch aber nicht zu empfehlen ist, für aushalten, ertragen, erdulden. Die Hitze, das Schauspiel, die Predigt ausdauern. — Das Ausdauern. Die Ausdauerung.

Ausdehnbar, —er, —ste, adj. u. adv. was sich ausdehnen, strecken läßt. „Venen oder Blutadern sind dünnhäutiger, zäher, ausdehnbarer.“ Abicht. Das Gold ist ein sehr ausdehnbares Metall. Davon die Ausdehnbarkeit.

Ausdehnen, v. I) trs. dehnend durch einen größern Raum ohne Zerreißung der Theile ausbreiten. Leder ausdehnen. Das Metall unter dem Hammer oder mit dem Hammer ausdehnen.

Edle Lust, der Lohn der Tugend dehnt
Den Heldenbusen aus. Wieland.

In weiterer Bedeutung versteht man in der Vernunftwissenschaft unter ausgedehnt, was aus trennbaren Theilen besteht, und in der Größenlehre, was einen Raum ausfüllt. Uneigentlich, der Zeit nach verlängern, mit dem Nebenbegriffe des Ungebührlichen. „Er dehnt sein unnützes Geschwätz zu Stunden aus.“ Weiße. Dann, den Umfang eines Begriffs, eines Satzes erweitern, auf mehrere Gegenstände anwenden und beziehen. Den Sinn eines Gesetzes zu weit ausdehnen. In einem andern Sinne ist ein Blick, eine Aussicht ausgedehnt, wenn sie frei, durch keinen Gegenstand beschränkt ist.

Voll Wunders schweift in ungehemmtem Lauf
Der ausgedehnte Blick auf diesen Wasserhöhen. Wieland.

II) rec. Sich ausdehnen, sich in die Länge und Breite dehnen. Uneigentlich, sich nach allen Richtungen hin beträchtlich verbreiten, einen beträchtlichen Umfang haben. „Hier dehnte sich ein tiefes Thal aus, wo brüllende Rinder im hohen Grase wadeten.“ Dusch. „Ich sah vor mir eine weit ausgedehnte und noch schlummernde Landschaft.“ Ders. — Das Ausdehnen. Die Ausdehnung. S. d.

Die Ausdehnung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausdehnens. 2) Der Zustand des Ausgedehntseins. Dann, der Raum, den eine ausgedehnte Sache einnimmt. Nach allen Punkten der Ausdehnung, nach allen Seiten hin (nach allen Dimensionen). Der Ausdehnung nach (extensive). Uneigentlich, seiner ganzen Ausdehnung nach (in extenso). 3) In der Vernunftwissenschaft, die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es aus trennbaren Theilen besteht, und in der Größenlehre, diejenige Eigenschaft eines Dinges, vermöge welcher es einen Raum ausfüllt.

⊕ **Die Ausdehnungskraft**, d. Mz. ungew. die ausdehnende Kraft, vermöge welcher Körper ausgedehnt werden. So ist der Wärmestoff eine Ausdehnungskraft. In engerer Bedeutung versteht man in der Naturlehre darunter uneigentlich eine Kraft der Körper, vermöge welcher sie einen Raum einnehmen (die expansive Kraft). C.

○ **Das Ausdehnungsvermögen**, des —s, o. Mz. das Vermögen, sich ausdehnen zu können (Expansionsvermögen) Gilbert. S. Ausdehnungskraft.

Ausdeichen, v. I) trs. vermittelst eines Deiches ausschließen, absondern. Ein Stück Moor ausdeichen. Ausgedeichtes Land. II) ‡ ntr. mit haben, nicht mehr deichen können; uneigentlich, unvermögend, in seinen Umständen ganz zurückgebracht sein; in der Altmark und vielleicht auch in andern Elbgegenden. Heynatz. — Das Ausdeichen. Die Ausdeichung.

Ausdenken, v. unregelm. (s. Denken). I) trs. 1) Durch Nachdenken herausbringen. Das war klug ausgedacht. Sich etwas ausdenken.

Daß wir vereint für Alles entscheidenden Rath ausdenken. Voß.

2) Zu Ende denken, ganz d. h. in allen seinen Theilen denken. „Ein Gedanke, den er sich kaum auszudenken getraute." Wieland. „Denk ihn aus den grassen, nächtlichen Gedanken: er ist todt." Kosegarten. II) intrs. u. ntr. mit haben, aufhören zu denken, nicht mehr denken können; selten. III) rec. Sich ausdenken, sich durch Denken oder im Denken erschöpfen. „Manche Menschen haben sich ausgedacht; sie überleben sich selbst." Moser. — Das Ausdenken. Die Ausdenkung.

Ausdeuten, v. trs. was dunkel, verborgen ist, in allen seinen Theilen deutlich machen, erklären. Träume ausdeuten. Etwas Verborgenes, eine Geheimschrift ausdeuten. Dann auch bloß für auslegen. Eine Stelle in einer Schrift ausdeuten.

— Du gebeutst mir — auszudeuten
Diesen Zorn des Apollon. — Voß.
— und die jüngeren (Kinder), welche noch lallen,
Oder des Vaters Worte sich selbst ausdeuten. — Voß.

Alles aufs ärgste ausdeuten. „Deuten Sie mir es als keine Furchtsamkeit aus." Dusch. Das Ausdeuten. Die Ausdeutung.

1. **Ausdichten**, v. trs. durch die Dichtkraft erfinden, zusammensetzen. Er hat die ganze Geschichte ausgedichtet. So auch, sich etwas ausdichten. Das Ausdichten. Die Ausdichtung.

2. **Ausdichten**, v. trs. völlig dicht machen. Ein Schiff ausdichten, es wasserdicht machen. Das Ausdichten. Die Ausdichtung.

Ausdielen, v. trs. inwendig mit Dielen versehen. Eine Stube ausdielen. Das Ausdielen. Die Ausdielung.

Ausdienen, v. intrs. 1) Bis zu Ende einer gewissen Zeit dienen. Er hat nun ausgedient. Auch mit der Fügung eines trs. Seine Zeit, seine Jahre ausdienen, welcher Gebrauch jedoch durch das ausgelassene hindurch zu erklären ist. 2) Zu fernern Diensten untauglich sein, und darum aufhören zu dienen. Man dient bei Hofe leicht aus, wird dort leicht für des Dienstes unfähig erklärt. Besonders in der Mittelform der vergangenen Zeit, ausgedient. Ein Ausgedienter, einer, der ausgedienet hat (Invalide); freilich unrichtig wie es scheint, aber gewöhnlich. „Ein ausgedienter Sünder." Müller. Auch uneigentlich, ein ausgedienter Hut, Rock rc. Das Ausdienen.

Ausdingen, v. trs. unregelm. (s. Dingen). 1) Sich durch eine Bedingung vorbehalten; besser ausbedingen. Das dinge ich mir aus, oder, ich dinge aus, daß rc. † In einer ähnlichen Bedeutung gebraucht man es im O. D. und in der Schweiz für ausnehmen. „Eine Lehre, die niemahls ist geläugnet worden, wenn man einige gefährliche und unmuthige Köpfe ausdinget." Ungen. 2) † Für vermiethen, verdingen. „Eben so hatte Sachsen ein Maulthiergestüte bei Leißnig, das man aber auf Erbpacht auszudingen suchte." Ungen. 3) Bei einem Andern einmiethen. „Ich habe die bei mir zum Nachtquartier (Nachtlager) angesagten Soldaten ausgedungen." Heynatz. Das Ausdingen. Die Ausdingung.

Ausdocken, v. trs. bei den Jägern, aus der Docke nehmen, aus der Docke ablaufen lassen. Das Hängeseil ausdocken. Das Ausdocken. Die Ausdockung.

Ausdonnern, v. I) ntr. u. imp. mit haben, aufhören zu donnern. Es hat ausgedonnert.

überall Donnerwolken,
Eh' die ausgedonnert. — — Gieseke.

II) intrs. aufhören zu donnern; uneigentlich, mit donnernder Stimme zu sprechen rc. III) △ trs. donnernd, d. h. heftig aussprechen, ergehen lassen. „Er donnerte seine Flüche gegen alle Ketzer — aus." Zimmermann. — Das Ausdonnern.

Ausdorren, v. ntr. mit sein, durch Verlust der flüssigen und durch Zusammenschrumpfen der festen Theile, ganz dürre werden. Das Fleisch, das Brot dorret aus. Ausgedorrtes Land. Der Mensch dorret ganz aus, wird ganz mager. Das Ausdorren. Die Ausdorrung.

Ausdörren, v. trs. ausdorren machen. Die Luft dörret die Körper aus. Zu große Hitze dörret das Land aus. Uneigentlich, „Gold ist der Dünger, nach welchem diese giftige Pflanze (der Geiz), die alles um sich her ausdörrt, am besten gedeihet." G. Müller.

Ausgedörrt vom Durste. Voß.

Auch gute Schriftsteller verwechseln ausdorren mit ausdörren und setzen jenes, wo dieses stehen sollte.

— Mensch! hast du gelogen,
So hängst du lebend an dem nächsten Baume,
Bis dich der Hunger ausgedorrt (ausgedörrt). Schiller.

„Jahrzehende haben dieses Gesicht in das zusammengeronnene zerknüllte Gesicht voll überlebter Hoffnungen ausgedorrt (ausgedörrt)." J. P. Richter. „Die Sonne dorrt (dörrt) das Land aus." Sander. Das Ausdörren. Die Ausdörrung.

Ausdrängen, v. trs. aus einem Orte, aus einer Gesellschaft drängen. Das Ausdrängen. Die Ausdrängung.

Ausdrechseln, v. I) trs. durch Drechseln aushöhlen. Einen Becher ausdrechseln. Dann uneigentlich, auf künstliche Art machen, ausbilden, mit dem Nebenbegriffe des Gezwungenen. Eine Rede, einen Redesatz ausdrechseln, s. Ausgedrechselt. II) intrs. aufhören zu drechseln. — Das Ausdrechseln. Die Ausdrechselung.

Ausdrehen, v. I) trs. 1) Durch Drehen aus einem Orte bringen. Einem den Stock ausdrehen, aus der Hand. 2) So viel als ausdrechseln. Eine Dose ausdrehen. II) ☓ rec. Sich ausdrehen, sich drehend entschlüpfen. Uneigentlich, entwischen, durch Ausflüchte entkommen. — Das Ausdrehen. Die Ausdrehung.

‡ **Ausdrehseln, Ausdrehsen**, v. trs. u. rec. so viel als ausdrieseln, s. Ausfädeln. Das Ausdrehseln, Ausdrehsen. Die Ausdrehselung, Ausdrehsung.

Ausdreschen, v. unregelm. (s. Dreschen). I) trs. 1) Durch Dreschen aus den Ähren bringen. Korn, Hafer rc. ausdreschen. Durch Dreschen leer machen. Die Garben ausdreschen. In engerer Bedeutung, rein ausdreschen.

Wir ackern tief, und dreschen aus. — — Voß.

2) Durch Dreschen erhalten. Man hat diesmahl aus dem Schock nur drei Scheffel ausgedroschen. II) intrs. das Dreschen beschließen, aufhören zu dreschen. — Das Ausdreschen. Die Ausdreschung.

† **Ausdrieseln**, v. trs. u. rec. so viel als ausfädeln. S. d.

Ausdringen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Dringen), mit sein, aus einem Orte, Raume dringen. Das Ausdringen.

Ausdrohen, v. intrs. aufhören zu drohen. Das Ausdrohen.

Ausdrommeten, v. trs. mit Drommetenschall bekannt machen. Einen Befehl ausdrommeten. Das Ausdrommeten.

Der Ausdruck, des —es, Mz. die —drücke, eigentlich, das durch Ausdrücken entstandene Bild, in welcher Bedeutung es aber nicht vorkömmt. Uneigentlich bedeutet es jedes Zeichen einer Vorstellung in unserer Seele, oder einer Empfindung, es sei ein hörbares, sichtbares oder fühlbares. So sind Wörter, die hörbaren und sichtbaren Zeichen der Vorstellungen, Ausdrücke; und eben so sind Laute, die keine Wörter sind, auch Ausdrücke der Empfindungen; in welchem Sinne auch ein Händedruck ein Ausdruck der Freundschaft ist. Am häufigsten wird es in weiterer Bedeutung für Wort gebraucht. Ein harter, ein mildernder Ausdruck. Ein überfüllter oder übervoller Ausdruck (Pleonasmus). In engerer Bedeutung versteht man unter Ausdruck ein natürliches und wesentliches Zeichen für Vorstellungen und Empfindungen. Geben sich diese Empfindungen durch merkliche Bewegungen im oder am Körper zu erkennen, durch Mienen, Geberden rc. so ist dies ihr Ausdruck. Diese Empfindungen können in die Rede, in ein Werk der Kunst übergehen, sie beleben, und von diesen sagt man dann, sie haben Ausdruck. So hat also ein Schauspieler, ein Tänzer rc. Ausdruck, wenn seine Empfindungen sich in seinem Äußern, in seinen Bewegungen verrathen, wenn er sie in demselben treu darstellt; so hat ein Gemählde, ein Bildwerk Ausdruck, wenn es das, was der Mahler und Bildner mit Empfindung und Lebhaftigkeit dabei dachte, treu darstellt, und im Anschauen dieselben Empfindungen erweckt. Ein Tonstück hat Ausdruck, wenn es die beabsichtigte Empfindung oder Vorstellung kenntlich bezeichnet und bei Andern erweckt, und eine Rede hat Ausdruck, wenn sie mit Empfindung begleitet ist. Man lieset mit Ausdruck, wenn man die Empfindung, mit welcher die Rede begleitet ist, nachempfindet, und durch lebhafte Äußerung derselben in Stimme und Ton rc. Andern mittheilt. Mit Ausdruck sprechen, spielen, tanzen, mahlen. 2) Die Art und Weise des Ausdrucks in engerer Bedeutung, der sinnlichen Darstellung von Empfindungen und Vorstellungen. Ein matter, schiefer Ausdruck. An diesem Tänzer, Schauspieler, ist alles voller Ausdruck. Ein natürlicher Ausdruck, in Gegensatz des gekünstelten.

Ausdrucken, v. I) trs. durch Drucken allen seinen Theilen nach abbilden. Auf diesem Bogen ist jedes Wort gut ausgedruckt. Ein Siegel in Wachs ausdrucken. In engerer Bedeutung, etwas in seiner ganzen Länge, nicht abgekürzt, abdrucken. Die Wörter ganz ausdrucken. Uneigentlich, Empfindungen und Vorstellungen durch sichtbare oder hörbare Zeichen darstellen, und dadurch bei Andern ähnliche Empfindungen und Vorstellungen erwecken. Etwas mit Worten, mit Zeichen, mit Mienen und Geberden ausdrucken. „Jede Vorstellung werde ich da auf deinem Gesichte ausgedrückt (ausgedruckt) lesen.“ Dusch. II) rec. Sich ausdrucken, seine Empfindungen und Vorstellungen durch Zeichen mittheilen, besonders durch hörbare Zeichen oder durch Worte. Sich richtig, unrichtig, deutlich, undeutlich rc. ausdrucken. So wie drucken und drücken verschieden sind, so auch ausdrucken und ausdrücken; darum sollte man sie genau unterscheiden, was aber zur Zeit noch von vielen und selbst guten Schriftstellern unterlassen wird. — Das Ausdrucken. Die Ausdruckung ist nicht gewöhnlich. S. auch Ausdruck.

Ausdrücken, v. trs. 1) Durch Drücken herausbringen. Das Wasser ausdrücken, aus einem Schwamme. Den Saft aus einer Zitrone, den Eiter aus einem Geschwüre ausdrücken. So auch, den Schwamm, die Zitrone, das Geschwür ausdrücken, nämlich die Flüssigkeit in denselben. 2) † Durch Drücken auslöschen, ungewöhnlich.

Schnell drücket ihre Wuth
Das Lebenslicht ihm aus. Weiße.

3) Durch Drücken ausdehnen, bei den Kammmachern, die Hornplatten ausdrücken (bei ihnen unrichtig ausdrucken), sie erwärmen und pressen. Das Ausdrücken. Die Ausdrückung.

Der Ausdrücker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, der etwas ausdrückt; man versteht aber darunter das Streichmesser, womit die Gerber das Wasser aus den Fellen ausdrücken, ausstreichen.

Ausdruckleer, (Ausdrucksleer), —er, —ste, adj. u. adv. leer an Ausdruck, ohne Ausdruck. Ein ausdruckleeres Gesicht.

Ausdrücklich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Deutlich, bestimmt. Mit ausdrücklichen Worten sagen. Ein ausdrücklicher Befehl. Er sagte ganz ausdrücklich, daß rc. 2) Absichtlich, mit Vorsatz. Ich habe es ihm ausdrücklich dazu gegeben.

Ausdrucklos, (Ausdruckslos), —er, —este, adj. u. adv. ohne Ausdruck. Ein ausdruckloses Gesicht, Gemählde. Davon die Ausdrucklosigkeit.

○ **Ausdrucksam**, —er, —ste, adj. u. adv. was den auszudruckenden Begriff gut ausdruckt, was sich gut ausdrucken kann. Davon die Ausdrucksamkeit.

○ **Ausdrucksarm**, —ärmer, —ärmste, adj. u. adv. arm an Ausdruck. Sein Spiel ist zwar nicht ganz ausdruckslos, aber doch ausdrucksarm.

○ **Die Ausdrucksart**, Mz. die —en, die Art sich auszudrucken. „Bei den Französischen Schriftstellern herrscht viel Eintönigkeit, sowol in ihrer Denk- und Empfindungsweise, als in ihrer Ausdrucksart.“ Jenisch.

○ **Ausdrucksunfähig**, —er, —ste, adj. u. adv. unfähig sich auszudrucken. „Ein ideenleeres (gedankenleeres) und ausdrucksunfähiges Kind.“ Gedike.

Ausdruckvoll, (Ausdrucksvoll), —er, —ste, voll von Ausdruck, das Verlangte völlig und bestimmt ausdruckend. „Sein Ton war immer passend und ausdrucksvoll.“ Reichhardt. „Ein sehr ausdrucksvolles Gesicht.“ Ders.

X **Der Ausdrusch**, des —es, o. Mz. 1) Die Handlung des Ausdreschens. 2) Das ausgedroschene Getreide.

X **Ausdudeln**, v. I) intrs. aufhören zu dudeln. II) trs. dudelnd aushöhnen.

Ausgezischt und ausgedudelt
Jeden Witzlumpan. Voß.

Das Ausdudeln. Die Ausdudelung.

Ausduften, v. ntr. mit sein, in Gestalt eines Duftes aus einem Körper steigen, sich verbreiten. Das Ausduften. Die Ausduftung. Die süßen Ausduftungen der Blumen.

Ausdüften, v. trs. 1) Einen Duft von sich geben, verbreiten. Die Blumen düften angenehme Gerüche aus. „Blumen, die Wohlgeruch ausduften (ausdüften).“ Geßner. 2) X Mit Duft erfüllen. Die Blumen düften das ganze Zimmer aus. Das Ausdüften. Die Ausdüftung.

△ **Ausdulden**, v. I) ntr. mit haben. 1) Bis zu Ende dulden.

Den ausduldenden Muth verlieh den Menschen das Schicksal.
Voß.
Lang ausduldende Greise. — — Ders.

2) Aufhören zu dulden. Er hat nun ausgeduldet. Gegen die Natur des Mittelwortes der vergangenen Zeit, gebraucht Meißner der Ausgeduldete für einen, der ausgeduldet hat. „Sein Jammer drang nicht mehr ins Ohr des Ausgeduldeten.“ II) trs. in der höhern Schreibart, duldend ertragen.

— Auch nicht ausdulden die Arbeit
Konnt' ich Erschöpfte fortan. — — Voß.

Das Ausdulden. Die Ausduldung.

○ **Der Ausdunst**, des —es, Mz. die —dünste, dasjenige, was ausdunstet. „Die Ausdünste der Stadt.“ Bode.

Ausdünstbar, adj. u. adv. was ausgedünstet werden kann. Davon die Ausdünstbarkeit.

Ausdunsten, v. ntr. 1) Mit sein, als Dunst aus einem Körper steigen, sich verbreiten; dann, in Gestalt eines Dunstes verfliegen. Das Wasser ist ausgedunstet. 2) Mit haben, einen Dunst von sich geben. Die Pflanzen dunsten aus. Das Ausdunsten. Die Ausdunstung.

Ausdünsten, v. trs. 1) In Gestalt der Dünste von sich geben. Der Kranke hat viel böse Säfte ausgedünstet. 2) Ausdunsten machen. Das Quecksilber, die Feuchtigkeit ausdünsten. Das Ausdünsten. Die Ausdünstung. S. d.

Die Ausdünstung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausdünstens. 2) Die ausgedünstete Feuchtigkeit, wofür besser der Ausdunst gesagt wird.

○ **Der Ausdunstungsmesser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug der Naturforscher, mit dessen Hülfe sie den Grad der Ausdunstung des Wassers ꝛc. messen und berechnen (Atmometer).

† **Ausdus-seln**, v. intrs. aufhören zu dus-seln. S. d. — Das Ausdus-seln.

Ausecken, v. trs. eckig ausschneiden. Das Ausecken. Die Auseckung.

Ausegen, (auch Auseggen), v. I) trs. mit der Ege herausbringen. Wurzeln, Queken ausegen. II) intrs. aufhören zu egen. — Das Ausegen. Die Ausegung.

Auseifern, v. intrs. aufhören zu eifern. Das Auseifern.

Auseilen, v. intrs. mit sein, eilig ausgehen. Das Auseilen. Die Auseilung.

Auseinander, adv. ein Entstehen, eine Folge des einen aus dem andern, oder eine Entfernung des einen von dem andern anzudeuten. Besonders wird es mit Aussagewörtern zusammengesetzt, wovon hier nur einige, die einer Erklärung zu bedürfen scheinen, folgen.

Auseinanderbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), was zusammen verbunden ist von einander trennen. Bei den Kartenmachern, die geleimten doppelten Bogen Papier, nachdem sie gepreßt, abgewischt und getrocknet sind, an den Rändern von einander trennen. Uneigentlich, Menschen die aneinander gerathen d. h. in Wortstreit, oder ins Handgemenge mit einander gerathen sind, von einander entfernen. Das Auseinanderbringen. Die Auseinanderbringung.

Auseinanderfliegen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, fliegend sich trennen; schnell abgesondert und verbreitet werden. Bei den Schlossern, wenn das Eisen oder der Stahl von zu großer Hitze flockicht wird und sich in Stücken ablöset. Das Auseinanderfliegen.

Auseinandergehen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Gehen), sich trennen. Die Gesellschaft ist auseinandergegangen. So sagt man auch von einer Sache, deren Theile nicht fest und dauerhaft zusammenhangen, sondern sich von einander entfernen oder ganz trennen, sie gehen auseinander. Das Auseinandergehen.

Auseinandersetzen, v. I) trs. eigentlich, eins von dem andern entfernt setzen; uneigentlich, durch ein solches Setzen gleichsam, so daß jedes Einzelne besser betrachtet werden kann, deutlich zeigen, deutlich machen, erklären (analysiren). Einen Begriff auseinandersetzen. Ich will dir die Sache auseinandersetzen. II) rec. Sich auseinandersetzen, eigentlich, sich von einander entfernt setzen, dann, sich verständigen, sich vergleichen. Wir wollen uns darüber auseinandersetzen. Noch mehr aber, die Gemeinschaft mit Andern, in Ansehung einer Sache, an der man mit ihnen Theil hat, aufheben, und sich mit ihnen über die gehörige Vertheilung derselben vereinigen, damit ein jeder mit seinem Antheile dann frei schalten und walten könne. — Das Auseinandersetzen. Die Auseinandersetzung.

◉ **Der Auseinandersetzer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der etwas auseinandersetzt. In den Seestädten, eine von der Obrigkeit angesetzte Person, die bei erfolgten Seeschaden zwischen den Eigenthümern der verlornen oder beschädigten Güter und dem Versicherer als erster Gerichtsstand entscheiden muß; auch der Ausgleicher (Dispacheur). C.

Auseinanderwirren, v. trs. was in einander gewirrt ist, auseinanderbringen. Uneigentlich und dichterisch.

— wie der West auseinanderwirrt die Gewölke. Voß.

Dann, verwickelte, verwirrte Sachen in Ordnung bringen, sie klar und deutlich machen. Diesen Wust auseinanderzuwirren, wäre eine undankbare Arbeit. Das Auseinanderwirren. Die Auseinanderwirrung.

Auseisen, v. trs. aus dem Eise herausschaffen, was eingefroren ist herausbringen. Die Räder eines Wagens, einen Wagen, ein Fahrzeug auseisen. Das Auseisen. Die Auseisung.

† **Das Auseisen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Schmelzhütten, ein Eisen mit einem langen Stiele, eine Öffnung in den Schmelzofen damit zu machen.

Auseitern, v. ntr. 1) Mit sein, als Eiter aus einem Körper dringen. Es ist viel aus der Wunde ausgeeitert 2) Mit haben, aufhören zu eitern. Das Auseitern. Die Auseiterung.

Ausempfinden, v. ntr. mit haben, in seinem ganzen Umfange empfinden; dann, aufhören zu empfinden. „Nachdem ich ausempfunden habe, was ich auf Erden zu empfinden bestimmt war.“ Leonh. Meister. Das Ausempfinden. Die Ausempfindung.

Auser—, eine doppelte aus dem Verhältnißworte aus und der untrennbaren Vorsetzsilbe er zusammengesetzte Vorsetzsilbe, welche mit Aussagewörtern zusammengesetzt wird. Es gilt davon gerade dasselbe, was bei auser— gesagt ist. S. d.

○ **Auserkennen**, v. trs. von Grund aus erkennen, seinem ganzen Wesen, allen seinen Theilen nach erkennen. „Dieser auf das Ausdenken und Auserkennen unbestimmter Objecte (Gegenstände) gerichtete Trieb.“ Abicht. Das Auserkennen. Die Auserkennung.

△ **Auserkiesen**, v. trs. s. Auserkören. Das Auserkiesen.

△ **Auserkören, Auserküren**, v. trs. unter mehreren auslesen, auswählen; auch auserkiesen. Er hat mich dazu auserkoren.

Den unsre Göttinn sich zum Schauplatz auserkor. Wieland.

Auserkoren, vorzüglich, trefflich, wie auserlesen.

Auserlesen, v. trs. unter mehrern auslesen, aussuchen. Das Mittelwort auserlesen wird beilegungsweise durch alle Steigerungsgrade für vorzüglich, prächtig ꝛc. gebraucht. Auserlesene Speisen, Stücke, Gedichte. Die auserlesenste Gesellschaft.

Auserenten, v. intrs. aufhören zu ernten. Das Auserenten.

* * **Auserschallen**, v. ntr. unregelm. (s. Schallen), für erschallen. „Von euch ist auserschollen das Wort des Herrn.“ 1 Theff. 1, 8.

Ausersehen, v. trs. unregelm. (s. Sehen), unter mehrern ersehen, zu etwas bestimmen. Er hat ihn dazu ausersehen. Sich einen Ort ausersehen. „Du warest das Opfer, das meine Rache sich zuerst ausersehen hatte.“ Dusch.

Die Alten sich zu Mustern auserseh'n. Hagedorn.

Das Ausersehen.

* **Aussersinnen**, v. trs. unregelm. (s. Sinnen), ersinnen.

Bald ward ein Wappenrecht mit Regeln aussersonnen. Canitz.

Das Aussersinnen.

△ **Auserwählen**, v. trs. aus mehrern auswählen, erwählen. Gott hat uns auserwählet, zur Seligkeit erwählet, bestimmt. Davon der Auserwählte, die Auserwählte.

Aber feuriger liebst du ihn
Nicht, im himmlischen Rosenhain,
Als ich meinen Auserwählten,
Meinen trauten Selino. Voß.

Das Mittelwort auserwählt wird wie auserlesen beilegungswörtlich gebraucht für vorzüglich, beste.

Laß in meinen auserwähltesten Weisen
Deine schöne Wahl mich preisen. Kosegarten.

Das Auserwählen. Die Auserwählung.

Auserzählen, v. I) trs. bis zum Ende erzählen. II) intrs. aufhören zu erzählen. III) X rec. Sich auserzählen, Alles erzählen, was

man weiß, und nichts mehr zu erzählen wissen. — Das Auserzählen. Die Auserzählung.

○ Auserziehen, v. trs. unregelm. (s. Ziehen), bis zu Ende gleichsam erziehen, aufhören zu erziehen. „Die Natur ist eine so gute als weise Mutter, und bessert ihre Kinder durch milde Strafen. — Mich hat sie auserzogen!" Wenzel-Sternau. Das Auserziehen. Die Auserziehung.

Ausessen, v. trs. unregelm. (s. Essen), was in einer Sache, einem Gefäße ist essen, durch Essen ausleeren. Die Suppe ausessen; auch, den Teller, die Schüssel ausessen, d. h. einen Teller, eine Schüssel voll Speise. Uneigentlich, X ausessen müssen, was ein Anderer eingebrockt hat, für eines Andern Vergehen büßen müssen. Das Ausessen.

Ausfabeln, v. intrs. aufhören zu fabeln. Das Ausfabeln.

Ausfachen, v. trs. inwendig mit Fächern versehen. Einen Schrank ausfachen. Das Ausfachen. Die Ausfachung.

Ausfächsern, v. trs. im Weinbau, mit Fächsern belegen. Das Ausfächsern. Die Ausfächserung.

Ausfackeln, v. intrs. aufhören zu fackeln. S. d. Das Ausfackeln.

Ausfädeln, v. I) trs. die Fäden eines Gewebes am Rande ausziehen. Ein Stückchen Leinwand ausfädeln. II) rec. Sich ausfädeln, die Fäden am Rande fahren lassen; auch sich ausdriefeln, ausdrehseln, ausdrehsen, ausfaseln, ausfasen, ausfasern. Auch sagt man, die Nähnadel hat sich ausgefädelt, der Faden ist aus dem Öhr entschlüpft. — Das Ausfädeln. Die Ausfädelung.

Ausfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) trs. 1) Durch häufiges Fahren vertiefen. Einen Weg ausfahren. Im Ackerbau, die Furchen mit dem Pfluge wohl ausfahren, sie gehörig tief und reinlich fahren. In weiterer Bedeutung, der Länge nach mit einer Vertiefung versehen. Die Fensterrahmen mit Ruthen ausfahren, bei den Tischlern. 2) Auf einem Fuhrwerke hinausschaffen, auswärts fahren. Getreide ausfahren. 3) X Im Fahren übertreffen, zuvorkommen. Einen ausfahren. 4) Durch Wegfahren ausräumen, reinigen. Einen Graben, einen Teich ausfahren, die Erde, den Schlamm daraus. II) intrs. mit sein, aus einem Orte fahren, auswärts fahren. Der Herr ist ausgefahren. Uneigentlich, bei den Bergleuten, für aus der Grube steigen. Auch von andern schnellen Bewegungen aus einem Orte, Raume, für schnell verlassen. So sagt man von geglaubten Besessenen ꝛc. der böse Geist, der Teufel sei aus ihnen ausgefahren. Auch sagt man in niedrigen Sprecharten, die Seele ist ihm ausgefahren, er ist gestorben. III) ntr. mit sein. 1) Für ausgleiten. Die Hand, der Fuß fuhr mir aus. Mit dem Fuße ausfahren. 2) Für ausbrechen, besonders von Hautausschlägen. Im Gesichte ausgefahren sein, auch wol unrichtig, ein ausgefahrenes Gesicht haben, d. h. Ausschläge, Blattern, ꝛc. im Gesicht haben. Das Kind fährt am ganzen Leibe aus, bekömmt einen Ausschlag ꝛc. — Das Ausfahren. Die Ausfahrung.

Die Ausfahrt, Mz. die —en. 1) Das Ausfahren aus einem Orte; ohne Mehrzahl. Besonders bei den Bergleuten, das Aussteigen aus der Grube. 2) Der Ort, durch welchen man auszufahren pflegt; ein Thorweg.

Der Ausfall, des —es, Mz. die —fälle. 1) Der Zustand, da etwas ausfällt; ohne Mehrzahl. Der Ausfall des Getreides aus den Ähren. Bei den Ärzten, das Austreten gewisser Theile des menschlichen Körpers aus ihrer gewöhnlichen Lage, als der Ausfall der Bärmutter. 2) Die Handlung des Ausfallens in uneigentlicher Bedeutung. In der Fechtkunst, das Ausstoßen auf den Gegner. Am häufigsten, ein feindlicher Angriff aus einem Orte heraus, besonders von Belagerten. Der Feind that einen heftigen Ausfall. Den Ausfall aushalten, zurücktreiben. Ferner, ein beißender, heftiger Angriff mit Worten oder in Schriften. Dergleichen Ausfälle auf Andersdenkende erlaubt er sich oft. „Man lieset fast beständig Ausfälle auf Neologen (Neuerer) bei ihm." Ungen. 3) † Was ausfällt. Der Ausfall von Kartoffeln war schlecht d. h. die Ernte, die Beschaffenheit derselben. Dann, für fehlende Summe (Defect). Es fand sich ein Ausfall von mehrern hundert Thalern. Ein großer Ausfall beim Dreschen, wenn das Getreide weniger giebt, als man erwartete. — Ferner, ○ das Ergebniß, der Aussprung (Resultat). Rüdiger. 4) † Die Art, wie etwas ausfällt. Es wird auf den Ausfall der Ernte ankommen. Einen so guten Ausfall hätte ich nicht vermuthet. 5) Der Ort, aus welchem ein Ausfall geschieht, besonders in Städten, die heimliche Thür, aus welcher die Ausfälle auf den Feind gemacht zu werden pflegen.

Ausfallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) ntr. mit sein, aus einem Orte, Raume fallen. Der Same fällt aus, aus den Hülsen. Die Zähne sind ihm ausgefallen. Das Haar fällt ihm schon aus. Uneigentlich. 1) ‡ Für entfallen, gleichsam aus dem Gedächtnisse fallen.

> Und immer ist noch etwas nachzuholen,
> Das in der Eil' ihr ausgefallen war. Wieland.

2) ‡ Aus der Art schlagen. Die Nelken fallen aus. Dann auch für mißrathen. Das Sommergetreide ist dieses Jahr schlecht ausgefallen, schlecht gerathen. 3) Unterbleiben. Die heutigen Lehrstunden fallen aus. Die Einnahme für Obst fällt dieses Jahr aus. 4) Sich endigen, in Ansehung der Art und Weise der Endigung. Die Ernte ist in diesem Jahre schlecht ausgefallen. Dieser Stahl fällt in der Arbeit nicht so gut aus, als der Steiermärkische, läßt sich nicht so gut bearbeiten, oder bekömmt kein so gutes Aussehen. II) als trs. durch Fallen aus seiner Lage bringen, aussondern, durch einen Fall um etwas kommen. Sich einen Zahn ausfallen. Sich die Achsel ausfallen, aus dem Gelenke. III) intrs. einen Ausfall, d. h. feindlichen Angriff aus einem Orte thun.

> — Nun aber fiel
> Der Sohn des Tydeus aus, und nicht umsonst
> Entfloh' der Faust das eherne Geschoß. Bürger.
> Und Hektor —
> Fiel gräßlich schreiend aus auf sie. — Ders.

Uneigentlich, derb ausfallen, grob ausfallen, sich derb und grob gegen jemand äußern. Im Fechten heißt ausfallen, ausstoßen, auf den Gegner losgehen. — Das Ausfallen. S. auch Ausfall.

Das Ausfallgatter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Festungswerken, ein von Sturmpfählen zusammengesetztes Gatter bei dem verdeckten Wege.

Ausfalten, v. trs. 1) Die Falten aus einer Sache wegschaffen. 2) Auseinander falten oder breiten. „Die Breite der ausgefalteten Flügel des Colbadlers von einer Spitze zur andern beträgt acht bis zehn Fuß." Funke. Das Ausfalten. Die Ausfaltung.

1. Ausfalzen, v. trs. 1) Bei den Buchbindern, beim Falzen die Runzeln und Falten im Papier mit dem Falzbeine herausstreichen. 2) Bei den Lederarbeitern, das Leder mit dem Falzeisen gehörig bearbeiten. 3) Bei den Tischlern, mit Falzen, d. h. mit Fugen, Hohlkehlen ꝛc. gehörig versehen. Das Ausfalzen. Die Ausfalzung.

2. Ausfalzen, v. ntr. so viel als ausbalzen. S. d.

X Ausfangen, v. trs. unregelm. (s. Fangen), durch Fangen ausleeren. Einen Teich ausfangen, alle Fische aus demselben fangen. Das Ausfangen.

○ Ausfärben, v. trs. für ausmahlen. X Uneigentlich. „Lieblich überwallete ihm das Herz, wenn er sich das Seelenfest ausfärbte ꝛc. J. P. Richter. Das Ausfärben.

1. Ausfaseln, Ausfasen, v. I) ntr. mit haben, von Zeugen, die Fäschen oder Fasen gehen lassen. Der Atlaß faset aus. So auch, II) rec. Sich ausfaseln, ausfasen, sich in Fäschen oder Fasen absondern. III) trs. die Fäschen oder Fasen einzeln ausziehen. Auch ausfasern. — Das Ausfaseln, Ausfasen. Die Ausfaselung, Ausfasung.

2. X Ausfaseln, v. intr. aufhören zu faseln. S. d. Das Ausfaseln.

Ausfasern, v. trs. so viel als 1. ausfaseln III). S. d. Uneigentlich,

für zerlegen. „Begriffe ausfasern.“ Heß. Das Ausfasern. Die Ausfaserung.

Ausfasten, v. intrs. bis zu Ende fasten, aufhören zu fasten. Das Ausfasten.

Ausfaulen, v. ntr. mit sein. 1) Innerlich von der Fäulniß verzehrt werden. Der Baum ist ausgefault. 2) Verfaulen und ausfallen. So sagt man z. B. von schlechten Zähnen, die hohl werden und ausfallen, daß sie ausfaulen. Das Ausfaulen. Die Ausfaulung.

Ausfausten, v. trs. bei den Beckern, für ausstoßen. S. d. Bei den Hutmachern, den aufgeformten Hut mit der Faust ausdehnen und gestalten. Das Ausfausten. Die Ausfaustung.

Ausfechten, v. unregelm. (s. Fechten). I) trs. durch ein Gefecht ausmachen, doch nur uneigentlich, durch Aufstellung der Gründe und Gegengründe ausmachen. Sie mögen es mit einander ausfechten. Er mag seine Sache selbst ausfechten. II) intrs. aufhören zu fechten. — Das Ausfechten. Die Ausfechtung.

Ausfedern, v. trs. die Federn herausschaffen, die Federn ausklopfen. Das Ausfedern. Die Ausfederung.

Ausfegen, v. trs. durch Fegen herausschaffen, durch Fegen reinigen. Den Unrath ausfegen. Die Stube ausfegen. Uneigentlich auch, den Magen ausfegen, durch ein Reinigungs- oder Brechmittel. Die biblische Bedeutung für vertilgen ist veraltet. Das Ausfegen. Die Ausfegung.

† **Ausfehmen**, v. trs. in der Landwirthschaft und im Forstwesen einiger Gegenden, aus der Fehm, d. h. der Mast nehmen. Die Schweine ausfehmen. Das Ausfehmen. Die Ausfehmung.

X **Ausfeiern**, v. trs. bis zu Ende einer bestimmten Zeit feiern, oder nicht arbeiten. Im Bergbaue, die Woche ausfeiern müssen, wo es als eine Art Strafe angesehen wird. Das Ausfeiern. Die Ausfeierung.

Ausfeilen, v. trs. 1) Im Innern befeilen. Ein Loch, einen Ring ausfeilen. 2) Durch Feilen herausbringen, wegschaffen. Rostflecke, Scharten ausfeilen. 3) Mit der Feile die letzte Arbeit an einer Sache vornehmen, ihr damit ihre vollkommene Gestalt geben. Einen Schlüssel ausfeilen. Uneigentlich, die letzte Hand an eine Sache legen, ihr den höchstmöglichen Grad der Vollkommenheit geben. Eine Schrift, ein Gedicht ausfeilen. „Die Engländer haben ihre prosaische (ungebundene) Schreibart sehr ausgefeilet.“ Wetzel. 4) ‡ Von feil im O. D. feil bieten, ausbieten. Das Ausfeilen. Die Ausfeilung.

X **Ausfenstern**, v. trs. einen derben Verweis geben. Einen ausfenstern. Das Ausfenstern. Die Ausfensterung.

X **Ausferkeln**, v. I) ntr. mit haben, aufhören zu ferkeln, von den Schweinen. II) rec. † Sich ausferkeln. In manchen Gegenden sagt man, die Sau hat sich ausgeferkelt, wenn sich bei schweren Geburten ein Vorfall der Gebärmutter bei derselben ereignet. — Das Ausferkeln.

Ausfertigen, v. trs. völlig fertig machen, von schriftlichen Aufsätzen. Einen Befehl, eine Schrift, ein Buch ausfertigen. Auch allein, ohne Beisatz der Sache. „Von hier ging ich mit dem Passe hinüber in die Kanzeleistube, wo ausgefertiget wurde.“ Seume. Uneigentlich, ‡ einen Sohn, eine Tochter ausfertigen, im O. D. außer dem Heirathsgute noch mit den nöthigen Nebengütern versehen. Das Ausfertigen. Die Ausfertigung. S. d.

Der Ausfertiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ausfertiget (Expedient). „Der Ausfertiger des Passes.“ Seume.

Die Ausfertigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausfertigens. 2) Die ausgefertigte Sache, ein ausgefertigter Befehl, eine ausgefertigte Verordnung. 3) ‡ O. D. dasjenige, womit ein Kind ausgefertiget wird, das Nebengut, die Aussteuer.

○ **Die Ausfertigungsstube**, Mz. die —n, diejenige Stube, wo die Ausfertigungen gemacht werden (Expeditionsstube).

○ **Der Ausfertigungstag**, des —es, Mz. die —e, der Tag, an welchem eine Schrift ausgefertiget wird oder wurde (Datum). Vom Ausfertigungstage an gerechnet. Es ist im Briefe kein Ausfertigungstag bemerkt.

* **Ausfesten**, v. trs. durchaus fest machen. „Soll man den Grund recht und fest in Deutscher Sprache setzen (legen), so muß man das Grundbrüchige ausfesten.“ Schottel. Das Ausfesten.

♁ **Ausfeuchten**, v. trs. der Feuchtigkeit berauben, austrocknen; uneigentlich ausmergeln. „Der ausgefeuchtete König.“ Bahrdt. Das Ausfeuchten. Die Ausfeuchtung.

† **Ausfeuern**, v. I) trs. 1) Ein Zimmer ausfeuern, es durchaus gehörig erwärmen. 2) Bei den Böttchern, ein Faß ausfeuern, unter das aufgeschlagene Faß Feuer machen, damit sich die Dauben zusammenziehen. II) intrs. 1) Aufhören zu feuern, besonders aus Feuergewehren zu schießen. 2) † Von den Pferden, hinten ausschlagen. — Das Ausfeuern. Die Ausfeuerung.

X **Ausfiedeln**, v. intrs. aufhören zu fiedeln. Das Ausfiedeln.

† **Ausfiedern**, v. trs. im Bergbaue, mit Fiedern, d. h. eisernen Keilen ausfüllen. Die in die Wände gehauenen Ritzen ausfiedern, eiserne Keile hineintreiben, um sie dadurch zu gewinnen und zu zersetzen. Das Ausfiedern. Die Ausfiederung.

Ausfilzen, v. trs. 1) Mit Filz besetzen. 2) Mit Roßhaaren ausstopfen, bei den Sattlern und Täschnern. 3) X Einen derben Verweis geben. Einen ausfilzen.

Der Tod wird ausgefilzt. Canitz.

Das Ausfilzen. Die Ausfilzung.

X **Der Ausfilzer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer der ausfilzt. 2) Ein derber Verweis.

○ **Ausfindbar**, adj. u. adv. was ausgefunden werden kann. „Der hier leicht ausfindbare Standpunkt.“ Ungen. Davon die Ausfindbarkeit.

Ausfinden, v. unregelm. (s. Finden). I) trs. unter Mehreren suchen und finden, aus einer Menge das Verlangte, das Rechte finden. Ein Hund findet seinen Herrn unter einer Menge Menschen aus.

Wir suchen auf Erden ein bleibendes Haus,
Wir wandern und suchen und finden's nicht aus. Schiller.

Uneigentlich, aufsuchen und finden.

Fraget zurück, was euch zuerst entzweite,
Ihr wißt es nicht, ja fändet ihr's auch aus,
Ihr würdet euch des kind'schen Haders schämen. Schiller.

II) rec. Sich ausfinden. 1) Sich aus einem Orte finden, den Weg aus einem Orte finden; gewöhnlicher heraus-, hinausfinden. Uneigentlich, sich aus einer Sache ausfinden. Die Sache ist zu verwickelt, ich kann mich nicht ausfinden. 2) Sich aushorchen, sich kennen lernen.

Sie hatten in wenig Sekunden,
So fein sich jede geglaubt, einander ausgefunden. Wieland.

Das Ausfinden. Die Ausfindung.

Ausfindig, adv. in Verbindung mit machen, ausfindig machen, so viel als ausfinden (s. d.). Etwas ausfindig machen, es aufsuchen und finden, entdecken. Eine Person, ein Mittel, einen Grund ausfindig machen.

† **Ausfindlich**, adj. u. adv. O. D. was ausfindet und auszufinden ist. Daher die Ausfindlichkeit.

Ausfirnissen, v. trs. inwendig mit Firniß anstreichen. Das Ausfirnissen.

Ausfischen, v. I) trs. 1) Aus einem Raume, einem Wasser fischend nehmen. X Uneigentlich, aus dem Topfe, aus der Schüssel was oben schwimmt nehmen, schöpfen. Alle Semmel aus der Suppe auf eine listige Weise ausfischen. Dann in weiterer Bedeutung, schlau ausfindig machen. Geheime Nachrichten, verborgene Absichten Anderer ausfischen. 2) Durch Fischen leer machen. Einen Teich ausfischen. II) intrs. aufhören zu fischen. — Das Ausfischen. Die Ausfischung.

Ausflackern, v. ntr. 1) Mit haben, zu Ende flackern und aufhören zu flackern. 2) Mit sein, flackernd auslöschen, erlöschen. Das Ausflackern.

Ausflammen, v. trs. bei den Feuerwerkern, vermittelst eines Flammenfeuers austrocknen oder reinigen. Ein Stück ausflammen, es locker mit Pulver laden, dies anzünden um jenes dadurch auszutrocknen. Das Ausflammen. Die Ausflammung.

Ausflattern, v. intrs. mit sein, aus einem Orte flattern. Uneigentlich von leichtsinnigen, flatterhaften Personen, für ausgehen. Sie ist schon wieder ausgeflattert. Das Ausflattern. Die Ausflatterung.

Ausflechten, v. I) trs. unregelm. (s. Flechten). 1) Inwendig mit einer Flechte versehen; auch, gehörig, vollkommen flechten, durchflechten. Die Pfahlwände mit biegsamem Holze ausflechten. 2) Was in etwas Anderes eingeflochten ist, durch Auflösung des Geflechtes wieder aus demselben nehmen. II) X rec. Sich ausflechten, sich mit Gewandheit, List von einer Sache losmachen, aus dem Handel ziehen. — Das Ausflechten. Die Ausflechtung.

X **Ausflegeln**, v. I) trs. einen Flegel schimpfen, und überhaupt ausschimpfen. II) ntr. mit haben, aufhören zu flegeln, d. h. ein Flegel zu sein. — Das Ausflegeln. Die Ausflegelung.

Ausflehen, v. intrs. bis zu Ende flehen, aufhören zu flehen.

Doch — eh er ausgeflehet. Karschin.

Das Ausflehen.

Ausfleischen, v. trs. vom Fleische im Innern befreien. Die Felle mit dem Fleischeisen ausfleischen, bei den Weißgerbern, sie auf der innern Seite von den daran noch befindlichen Fleischtheilen reinigen. Niedrig gebraucht Logau das Mittelwort der vergangenen Zeit ausgefleischt für mager, nichts als Haut und Knochen.

Um einen Sack voll Geld nahm Glaukus, wie ich meine,
Sein ausgefleischtes Weib, den alten Sack voll Beine.

Das Ausfleischen. Die Ausfleischung.

Das Ausfleischmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein langes gekrümmtes zweischneidiges Messer, womit die Gerber und Lederbereiter die Felle auf der Fleischseite reinigen, das Gerbermesser.

Ausflicken, v. trs. durch Flicken ausbessern. Kleidungsstücke ausflicken. Ein Haus ausflicken. Das Ausflicken. Die Ausflickung.

Ausfliegen, v. intrs. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, aus einem Orte fliegen, aus dem Neste fliegen. „Sobald die brütende Taube nach ihrer Nahrung ausfliegt, setzt sich der Tauber auf das Nest." Funke. In engerer Bedeutung, von dem Fliegen der Jungen aus dem Neste. Die Jungen sind schon ausgeflogen. So auch uneigentlich, X er ist erst ausgeflogen, hat zum ersten Mahle das väterliche Haus verlassen. Dann überhaupt für ausgehen; wie ausflattern. Das Ausfliegen. S. auch Ausflug.

Ausfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen). 1) Mit sein, aus einem Raume fließen. Der Wein, das Bier ist ausgeflossen, aus dem Fasse, aus der Flasche. Uneigentlich. „O willkommene Thränen, fließt! Möchte doch mein Leben in euch ausfließen." Weiße. 2) Mit haben, aufhören zu fließen. Das Ausfließen. S. auch Ausfluß.

Ausflimmern, v. ntr. mit haben, aufhören zu flimmern.

Als die Lampen
Schon ausgeflimmert hatten
Und alles tief entschlafen war. Bürger.

Auch mit sein, flimmernd ausgehen, erlöschen. Das Ausflimmern.

X **Ausflöhen**, v. trs. von Flöhen reinigen. So auch, sich ausflöhen, sich von Flöhen reinigen. Uneigentlich, ‡ X von Flöhen, einer Art Scheidemünze, d. h. Gelde überhaupt entblößen; ausbeuteln. Z. Das Ausflöhen. Die Ausflöhung.

Ausflöten, v. intrs. zu Ende flöten und aufhören zu flöten. Das Ausflöten.

X **Ausfluchen**, v. I) trs. 1) Fluchend verwünschen. 2) X Durch Fluchen aus einem Orte vertreiben. II) intrs. zu Ende fluchen und aufhören zu fluchen. — Das Ausfluchen. Die Ausfluchung.

1. **Die Ausflucht**, Mz. die —flüchte, von fliehen, Flucht, die Flucht aus einem Orte und der Weg, dessen man sich dazu bedient. Uneigentlich und gewöhnlich, dasjenige, was man vorgiebt, um sich einer Verbindlichkeit zu entziehen, ihr gleichsam zu entfliehen, oder sich wegen Unterlassung einer Sache zu entschuldigen. Ausflüchte suchen, finden. Das sind kahle Ausflüchte. Einem alle Ausflucht benehmen. Vergl. Ausrede.

2. **Die Ausflucht**, o. Mz. von fliegen, richtiger der Ausflug. 1) Der Flug aus einem Orte, besonders von den Bienen. Uneigentlich. Dies ist seine erste Ausflucht, seine erste Reise in die Fremde. „Ein junger Mensch, der jetzt seine erste Ausflucht thut." Weiße. 2) Der Ort, wo die Bienen ausfliegen. 3) Die Gegend, wohin die Bienen fliegen.

Ausflüchten, v. intrs. aus einem Orte, einem Lande flüchten. Während des Krieges sind mehrere tausend Menschen ausgeflüchtet, aus der Stadt oder aus dem Lande. Das Ausflüchten.

⊕ **Ausflüchtig**, adj. u. adv. eine Ausflucht enthaltend, einer Ausflucht ähnlich. „Lauter ausflüchtige Reden." C.

○ **Der Ausfluchtsgrund**, des —es, Mz. die —gründe, ein scheinbarer Grund, der kein wahrer Grund ist, sondern nur eine Ausflucht enthält.

Der Ausflug, des —es, Mz. die —flüge. 1) Die Handlung des Ausfliegens; ohne Mehrzahl. Der Ausflug der Vögel. Uneigentlich, die erste Reise in die Fremde. Dies ist mein erster Ausflug. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, das Verlassen der Wohnung und Heimath, überhaupt für Gang und kleine Reise, in welchem Fall es auch in der Mehrzahl gebraucht wird. Einen Ausflug machen. Er hat auf seinen Ausflügen manches Abenteuer bestanden. 2) † Dasjenige, was ausfliegt. Der junge Ausflug, die jungen Vögel, welche ausfliegen. 3) Der Ort, nach welchem der Ausflug gerichtet ist. Bei den Jägern an einigen Orten auch das, was sonst der Auslauf heißt. S. d.

Der Ausfluß, des —sses, Mz. die —flüsse. 1) Der Zustand des Ausfließens; ohne Mehrzahl. Der Ausfluß des Wassers. 2) Der Ort wodurch etwas ausfließet. Der Ausfluß der Elbe. Der Nil hat mehrere Ausflüsse. Uneigentlich. Wo so starker Ausfluß an Geld und Kräften ist, muß auch wieder starker Zufluß sein. 3) Dasjenige was ausfließt, in uneigentlicher Bedeutung. Die balsamischen Ausflüsse der Blumen. Die Seele, ein Ausfluß der Gottheit. In der Naturlehre versteht man unter Ausflüssen „die Verbreitungen der getrennten Theile eines Körpers in dem Mittel, worin er sich befindet, diese Theile mögen flüssig oder bei festen Körpern selbst sehr feine abgesonderte Theile sein." Fischer.

○ **Die Ausflußlehre**, o. Mz. 1) Die Lehre vom Ausfluß d. h. dem Ursprung, der Geisterwelt aus einem höchsten Urwesen. 2) Die Lehre Newtons vom Ausflusse der Lichtstrahlen, nach welcher sie ausfließende oder ausströmende Theilchen aus leuchtenden Körpern sein sollen; bestimmter die Lichtausflußlehre oder Lichtausströmungslehre. (Emanationssystem).

Ausflüstern, v. I) ntr. und intrs. mit haben, aufhören zu flüstern. II) trs. heimlich, gleichsam flüsternd bekannt machen, verbreiten. Etwas ausflüstern. — Das Ausflüstern. Die Ausflüsterung.

† **Die Ausflut**, Mz. die —en, im Bergbaue, eine Rinne, welche das Aufschlagwasser abführet.

Ausfluten, v. ntr. 1) Mit sein, flutend ausströmen. 2) Mit haben, aufhören zu fluten. Das Ausfluten. Die Ausflutung.

Der Ausfoderer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einen Andern zu irgend einem Kampf, besonders aber zum Zweikampf ausfodert.

Ausfodern, v. trs. fodern aus einem Orte zu kommen und etwas zu thun, besonders zum Kampfe fodern. Einen ausfodern.

Welcher zum Kampf ausfordert (ausfodert) den Freund. Voß.

In weiterer Bedeutung zu irgend einem Streite, Gefechte fodern. „Hier sah er wild ausfodernd umher, und sagte wichtig &c." J. P.

Richter. Dann auch, fodern von sich zu geben, in Kartenspielen. Trumpf ausfodern, dadurch daß man selbst Trumpf ausspielt die Andern nöthigen auch Trumpf zuzugeben. Das Ausfodern. Die Ausfoderung.

Der Ausfoderungsbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, welcher eine Ausfoderung enthält.

Ausfohlen, Ausfüllen, v. ntr. mit haben, aufhören Fohlen oder Füllen zu werfen, von den Pferden. Das Ausfohlen, Ausfüllen.

† Ausfolgen, v. ntr. nur in einigen Gegenden in Verbindung mit lassen gewöhnlich, aus einem Orte folgen. Einen Gefangenen ausfolgen lassen; gewöhnlicher abfolgen lassen. Das Ausfolgen. Die Ausfolgung. „Um Ausfolgung seines Vermögens anhalten,“ um Herausgabe, Verabfolgung desselben. Ungen.

X Ausfoppen, v. I) trs. sehr foppen, zum Besten haben. Einen ausfoppen. II) intrs. aufhören zu foppen. — Das Ausfoppen. Die Ausfoppung.

Ausfordern, s. Ausfodern.

Ausfördern, v. trs. aus einem Orte, Raume fördern, schaffen; besonders im Bergbaue. Erz ausfördern. Das Ausfördern. Die Ausförderung.

Ausformen, v. trs. die Form eines Dinges völlig zu Stande bringen, nach allen Theilen formen. Das Ausformen. Die Ausformung.

Ausforschen, v. I) trs. durch Forschen zu erfahren suchen und erfahren. Einen Fremden ausforschen, seinen Aufenthaltsort ꝛc. erfragen, auskundschaften. Etwas von einem ausforschen, es von ihm zu erfahren suchen; so auch, einen ausforschen, seine Gesinnungen ꝛc. zu erfahren suchen. „Allemahl, wenn ich ein Geheimniß ausforschen will, ist mir, als wenn ich auf bösen Wegen ginge.“ Hermes. Auch für erforschen, prüfen.

> Aber warum, und ob sie (die Herrlichkeit Gottes) dem Erdenkinde zu Ehren,
> Oder um unsre Wachsamkeit auszuforschen herabstieg,
> Dieses entscheid' ich nicht. — — Klopstock.

II) intrs. aufhören zu forschen. — Das Ausforschen. Die Ausforschung.

Der Ausforscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausforscherinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausforscht.

Ausfragen, v. I) trs. durch Fragen zu erfahren suchen und erfahren. Die Wohnung eines Menschen ausfragen. Er ist nicht auszufragen, der Ort seines Aufenthalts ist nicht zu erfragen. Einen ausfragen, seine Gesinnungen ꝛc. durch Fragen zu erfahren suchen. Dann auch, einen über alle Umstände befragen. „Der Arzt, mit dem Ausfragen des Kranken beschäftigt.“ Örtel. II) intrs. aufhören zu fragen. III) X rec. Sich ausfragen, sich im Fragen erschöpfen, nicht mehr wissen was und wie man fragen soll. — Das Ausfragen. Die Ausfragung.

Der Ausfrager, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausfragerinn, Mz. die —en, eine Person, die Andre ausfragt.

X Die Ausfragerei, o. Mz. das unbefugte, neugierige Ausfragen, in verächtlichem Sinne.

Ausfransen, v. I) trs. am Rande in Gestalt der Fransen ausschneiden. II) † rec. Sich ausfransen, bei den Schneidern, von Zeugen, beim Nähen die Fäden fahren lassen; sich ausfasen, ausfasern. — Das Ausfransen. Die Ausfransung.

X Ausfreien, v. intrs. aufhören zu freien. Er hat ausgefreiet, er ist nun in den Jahren, wo man ans Freien nicht mehr denkt. Das Ausfreien.

Ausfressen, v. unregelm. (s. Fressen). I) trs. das Inwendige aus einer Sache, was in einem Gefäße ist, fressen, wie auch durch Fressen leer machen. Der Hund hat die Suppe, auch, die ganze Schüssel ausgefressen. „Die Kohlmeise tödtet auch kleine Vögel und frißt ihnen das Gehirn aus.“ Funke. Auch allein, die Pferde haben ausgefressen. Uneigentlich. Der Krieg frißt das Land aus, verzehrt desselben Kräfte. 2) Durch Fressen aushöhlen. Die Maus hat das Brot ausgefressen. Uneigentlich. Vom Scheidewasser ausgefressen werden. 3) Durch Fressen unkenntlich machen. In der Landwirthschaft. Das Pferd hat die Bohnen oder die Kennungen ausgefressen, die schwarzen Punkte an den Zähnen sind durch den langen Gebrauch derselben unkenntlich geworden. II) rec. Sich ausfressen. 1) Sich fett fressen. 2) † Das Pferd hat sich ausgefressen, wenn es mit der Zeit seine Zähne so abgenützt hat, daß man die schwarzen Punkte daran nicht mehr erkennen kann. — Das Ausfressen. Die Ausfressung.

X Ausfreuen, v. rec. Sich ausfreuen, sich zur Genüge, sich bis zu Ende freuen. Dann, aufhören sich zu freuen.

Ausfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren). 1) Mit sein, vom Froste bis auf den Grund ganz durchdrungen werden. Der Teich ist ganz ausgefroren. Die Wäsche ausfrieren lassen, damit sie weißer werde. 2) Durch das Gefrieren an seiner Güte verlieren. Die ganze Kraft des Bieres, Saft und Kraft im Essen, ist ausgefroren. 3) Mit haben, aufhören zu frieren. Das Ausfrieren. Die Ausfrierung.

† Ausfrischen, v. trs. inwendig frisch machen. Bei den Jägern, einen Hund ausfrischen, ihm ein Reinigungsmittel eingeben. Das Ausfrischen. Die Ausfrischung.

Ausfuchteln, v. trs. derb fuchteln. Einen ausfuchteln. Das Ausfuchteln. Die Ausfuchtelung.

Ausfühlen, v. I) trs. durch das Gefühl erforschen. Uneigentlich, listig ausholen, ausfragen. Einen ausfühlen. II) ntr. mit haben, aufhören zu fühlen. „Der Unglückliche, der auf der Welt ausgefühlt, das Leben schon ausgenossen hat.“ Ungen. — Das Ausfühlen. Die Ausfühlung.

Ausführbar, adj. u. adv. was ausgeführt, ins Werk gesetzt werden kann. „Der Plan ist ausführbar.“ Musäus. Daher die Ausführbarkeit.

Die Ausfuhre, oder Ausfuhr, o. Mz. das Ausführen einer Sache aus einem Orte, aus einem Lande.

Ausführen, v. trs. 1) Aus einem Orte, aus einem Lande führen, besonders zu Wagen oder zu Wasser aus demselben schaffen. Das Heer ausführen, aus dem Lager. Einen armen Sünder ausführen, aus der Stadt, zum Richtplatz. Bei den Jägern, einen Leithund ausführen, ihn am Hängeseile ins Freie führen, damit er sich eine Bewegung mache. Wird er zur Arbeit ausgeführt, so heißt dies ausziehen. So auch von Thieren. „Der Storch führet seine Jungen aus und lehret sie fliegen.“ Funke. „Truthähne führen ihre Jungen nach Nahrung aus.“ Derselbe. Getreide, Wolle, Felle, Waaren ꝛc. ausführen. Uneigentlich, zur Strafe aus dem Lande führen und an einen entfernten Ort bringen, dort zu leben. So führen die Engländer ihre Verbrecher nach Botany-Bay, die Russen die ihrigen nach Sibirien aus. In der Heilkunde sind ausführende Arzeneimittel solche, welche die Unreinigkeiten aus dem Magen und den Därmen führen (Evacuantia). 2) Mit Hülfe eines Fuhrwerkes ausleeren, reinigen. Einen Graben, Teich ausführen, den Schlamm ꝛc. aus demselben führen; besser ausfahren. 3) Völlig zu Ende führen, in uneigentlichen Bedeutungen. Einen Bau ausführen, zu Ende bringen. Viel anfangen und wenig ausführen. Einen Anschlag ausführen, ins Werk setzen. In engerer Bedeutung. Ein Gemählde, eine Schilderung ausführen, sie in allen ihren einzelnen Theilen treu darstellen, so daß ein vollständiges übereinstimmendes Ganzes entsteht. In dieser Bedeutung wird auch das Mittelwort der vergangenen Zeit beilegungswörtlich gebraucht. „Der beste, drolligste und ausgeführteste Charakter (Personendarstellung) in diesem Stücke ist ꝛc.“ Lessing. Ferner, durch Führung der nöthigen Beweise zu Ende bringen. Seine Sache vor Gericht ausführen. Er hat diese Sache in einer eignen Schrift ausgeführt, sie nach allen ihren Theilen abgehandelt. Das Ausführen. Die Ausführung. So auch die Ausfuhre.

Ausführenswerth und Ausführenswürdig, —er, —ste, werth, würdig ausgeführt zu werden. Ein ausführenswürdiger Plan. Auch ausführungswerth, ausführungswürdig.

Der Ausführer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Sache ausführt, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung.

Der Ausfuhrhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit inländischen Waaren ins Ausland, wohin man sie ausführt.

Ausführlich, —er, —ste, adj. u. adv. sich bis auf alle einzelne Theile erstreckend, bis ins Einzelne und Kleine gehend. Ein ausführlicher Beweis, der alles, was zum Beweisen dienen kann, in sich faßt. Eine ausführliche Erzählung, in welcher alle Umstände angeführt werden. Ein ausführlicher Begriff, wo die angegebenen Merkmahle hinreichen die Sache jederzeit von allen andern zu unterscheiden. Etwas ausführlich beschreiben, erzählen, beweisen rc. Daher die Ausführlichkeit.

Die Ausführung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausführens; ohne Mehrzahl. 2) Eine ausgeführte Sache selbst und eine Schrift, in welcher sie enthalten ist. Die gelehrte Ausführung einer Sache. Die weitere Ausführung (Ulterior deductio).

Der Ausführungsgang, des —es, Mz. die —gänge, in der Zergliederungskunst, ein Gang, durch welchen etwas ausgeführt oder ausgesondert wird (Ductus excretorius). Besonders, ein aus vielen kleinen Gängen in der Bauchspeicheldrüse entstandener Gang, der gegen den Zwölffingerdarm hin immer weiter wird und sich in denselben öffnet (Ductus pancreaticus). Der Ausführungsgang des Samens (Ductus ejaculatorius sperminis) eine kurze Röhre, welche aus den Samenbläschen durch die Vorsteherdrüse in die Harnröhre geht.

Ausführungswerth und Ausführungswürdig, —er, —ste. S. Ausführenswerth.

⊙ Die Ausfuhrwaare, Mz. die —n, Waaren die aus einem Orte oder Lande ausgeführt werden, mit welchen auswärts Handel getrieben wird (Exporten). „Aus den Zollverzeichnissen der Ausfuhrwaaren erhellet.“ C.

Der Ausfuhrzoll, des —es, Mz. die —zölle, der Zoll, welcher für auszuführende Waaren bei der Ausfuhr entrichtet wird.

X Ausfüllen, s. Ausfohlen.

Ausfüllen, v. trs. 1) Das Innere eines Dinges mit etwas voll machen. Ein Loch mit Steinen, Erde rc. ausfüllen. Einen Graben ausfüllen. Eine Lücke, einen leeren Raum ausfüllen. Uneigentlich. „Ein leerer Raum in ihrer Zeit, den sie mit keinen andern Beschäftigungen auszufüllen wissen.“ Kästner. „Der Gedanke füllte meine ganze Seele aus.“ Attisches Museum. Die Tonkunst kann uns manche leere Stunde ausfüllen. 2) Durch Füllen in eine andre Sache ausleeren. Ein Faß, ein Gefäß ausfüllen. Das Ausfüllen. Die Ausfüllung. S. d.

Die Ausfüllung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausfüllens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was dazu dient einer Sache mehr Fülle, mehr in die Augen Fallendes zu geben; in der Baukunst, Meßkunst, Mahlerei rc.

Das Ausfüllungsband, des —es, Mz. die —bänder, in der Zergliederungskunst, eine Benennung gewisser Bänder. Das vordere Ausfüllungsband am Rückgrath, geht vom vordern Rande des großen Loches zum vordern Bogen des Trägers (Membrana arcus anterioris atlantis).

Ausfunkeln, v. ntr. 1) Mit sein, als ein funkelndes Licht ausströmen, sich verbreiten. 2) Mit haben, aufhören zu funkeln; eigentlich und uneigentlich. Die Sterne haben ausgefunkelt; es wird Tag. Ihre blendende Schönheit verschwindet immer mehr und mehr; sie hat ausgefunkelt. „Das ausfunkelnde Gold der Wasser und Silbersterne.“ J. P. Richter. „Alle Fenster schimmerten im ausfunkelnden Nordlichte.“ Ders. Das Ausfunkeln.

Ausfurchen, v. trs. gehörig mit Furchen versehen. Uneigentlich.

So sah er aus, der Mann des Harmes,
Doch nur in Stunden, wo sein rasches, warmes,
Stets junges Blut, sein ausgefurchtes Angesicht
Durch Fieberhitze schwellen ließ; sonst nicht. C.

Das Ausfurchen.

Ausfuttern, v. trs. von Futter d. h. inwendige Bekleidung, inwendig mit dem nöthigen Futter versehen. Ein Kleid ausfuttern; gewöhnlicher futtern. Ein Loch mit Messing ausfuttern. So auch bei den Uhrmachern, ein ausgelaufenes Zapfenloch durch Ausfüllen und aufs neue Bohren wieder in Stand setzen. Beim Wasserbau versteht man darunter, die Bettung eines Kunstflusses, Kunstgrabens mit fetter Thonerde ausstampfen und das Lager einige Fuß hoch mit Sande überschütten. Das Ausfuttern. Die Ausfutterung.

Ausfüttern, v. trs. von Futter, Nahrung für das Vieh. 1) Mit dem nöthigen Futter versehen. Die Reiterei ausfüttern. 2) Durch fleißiges Füttern groß und stark machen. Ein Pferd, ein Rind ausfüttern. 3) Bis zu Ende einer gewissen Zeit füttern, besonders den Winter über. Die Schafe, das Rindvieh ausfüttern. 4) Durch Herausnehmen zum Füttern leer machen. Einen Sack, einen Kasten voll Hafer ausfüttern. Das Ausfüttern. Die Ausfütterung.

Die Ausgabe, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Ausgebens. Die Ausgabe der Zeitung, der Briefe auf der Post. 2) Dasjenige, was ausgegeben wird; besonders dasjenige Geld, welches man zur Bestreitung seiner Bedürfnisse ausgiebt. Viele Ausgaben haben, machen. Seine Ausgaben einschränken. Dann auch, was von einer Art auf einmahl herausgegeben wird. So nennt man alle die Abdrücke einer Schrift, die auf einmahl herausgegeben werden, eine Ausgabe. Man hat von diesem Werke dreierlei Ausgaben, eine Prachtausgabe in Viertelform, eine auf Schreibpapier in Achtelform und eine auf Druckpapier in Zwölftelform. Eine alte, eine neue Ausgabe. Wenn man genau redet, versteht man unter einer neuen Ausgabe nur einen solchen neuen Abdruck einer Schrift, der nach vorhergegangenen Veränderungen oder Verbesserungen vorgenommen ist, wodurch sich die Ausgabe von der bloßen Auflage unterscheidet. Zuweilen auch ein einzelner Abdruck (Exemplar) von einer Ausgabe, womit man aber nur sagen will, daß der einzelne Abdruck mit zu einer gewissen Ausgabe des Ganzen gehöre. Er besitzt die alte Ausgabe, d. h. einen Abdruck von derselben. Im Scherz nennt man auch wol einen Menschen in Ansehung seiner Beschaffenheit, eine Ausgabe. Er ist eine seltsame Ausgabe (Edition) von Menschen. 3) Die Rechnung, welche über ausgegebenes Geld rc. geführt wird. Einnahme und Ausgabe mit einander vergleichen. In Ausgabe bringen, als Ausgabe betrachten und berechnen.

Und was ein Anderer gewann
Sich als Verlust in Ausgab' brachte. Wieland.

Das Ausgabebuch, des —es, Mz. die —bücher, dasjenige Buch, in welches die gehabten Ausgaben verzeichnet werden.

Das Ausgabegeld, s. Ausgebegeld.

X Ausgabeln, v. trs. mit der Gabel aus einem Raume nehmen. Ein Stück Fleisch ausgabeln, aus dem Topfe rc. Das Ausgabeln. Die Ausgabelung.

Die Ausgaberechnung, Mz. die —en, eine Rechnung über gehabte Ausgaben.

○ Das Ausgabeverzeichniß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Ein Verzeichniß von gehabten Ausgaben. 2) Ein geschichtliches nach der Zeitfolge geordnetes Verzeichniß aller Ausgaben, welche von einem schriftstellerischen Werke erschienen sind (Index editionum).

X Ausgaffen, v. intrs. aufhören zu gaffen. Das Ausgaffen.

X Ausgähnen, v. intrs. aufhören zu gähnen. Das Ausgähnen.

Ausgähren, v. ntr. unregelm. (s. Gähren). 1) Mit sein, gährend aus dem Fasse oder aus der Flasche steigen. Dann, gährend zum Vorschein kommen, durch Gähren entstehen. Uneigentlich.

— — — es war kein Schattenspiel
Im Sitz der Phantasie aus Weindunst ausgegohren. Wieland.
2) Mit haben, so lange und so viel als nöthig ist gähren. Ein gut ausgegohrnes Bier. 3) Ebenfalls mit haben, aufhören zu gähren. Das Ausgähren. Die Ausgährung.

Ausgallen, v. trs. von der Galle befreien, die Galle herausnehmen, Einen Fisch ausgallen. Das Ausgallen. Die Ausgallung.

Der Ausgang, des —es, Mz. die —gänge. 1) Die Handlung, da man ausgehet. Der Ausgang aus der Stadt, aus dem Hause. Der Ausgang der Juden aus Ägipten. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang. Bei den Handwerkern, die Ausgänge des Jungmeisters, wenn er auf Befehl des Obermeisters ausgehet. Bei den Jägern, das Wild hat seinen Ausgang auf die Felder, es besucht die Felder der Nahrung wegen. Uneigentlich für Ausfuhr aus dem Lande. Beim Ausgange werden die Waaren aufs neue verzollet. Sogar für Ausfuhrzoll selbst. „Vom Zentner Butter wird ein Gulden Ausgang bezahlt." Reichsanzeiger. In uneigentlicher Bedeutung gebraucht Henke auch Ausgang für Gang, Weg. „Hier lernen wir den menschlichen Geist in seinen ungleichsten Richtungen und Ausgängen kennen." In der Sprache der ältern Gottesgelehrten. Der Ausgang Kristi vom Vater, d. h. seine Menschwerdung. Der Ausgang des heiligen Geistes vom Vater und Sohne, womit sie sagen wollen, daß er ein Ausfluß vom Vater und Sohne sei. 2) Der Zustand, da etwas ausgehet oder zu Ende gehet, das Ende, sowol der Zeit als auch dem Raume nach; besonders in Rücksicht auf die Art und Weise desselben. Mit Ausgang des Jahres, des Sommers. Ich will doch sehen, was die Sache für einen Ausgang nehmen wird. „Die Geschichte soll, denk' ich, bald einen Ausgang gewinnen." Weiße. Der Ausgang des Schauspieles, die Entwickelungs- oder Auflösungsbegebenheit desselben. In den Buchdruckereien, das Ende eines Absatzes. 3) Der Ort, durch welchen man ausgehet. Die Festung hat mehrere verborgene Ausgänge. Die Gasse hat keinen Ausgang; dergleichen nennt man gewöhnlich einen Sack. Dem Wasser einen Ausgang verschaffen, einen Abzug. Bei den Jägern, der Hirsch hat die schönsten Ausgänge, hat einen solchen Stand, daß er nicht weit nach dem Wasser, nach den Wiesen und Feldern zu gehen hat.

○ Das Ausgangsfest, des —es, d. Mz. ungew. das Fest mit welchem der Ausgang der Hebräer aus Ägipten gefeiert wird (Passah).

○ Die Ausgangslehre, o. Mz. in der Sprache der ältern Gottesgelehrten, die Lehre, daß Kristus vom Vater, und daß der heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehe, d. h. ein Ausfluß von ihnen sei; auch Ausgehungslehre (Emanationslehre oder system).

Die Ausgangspforte, Mz. die —n, eine Pforte, durch welche man ausgehet. ○ Uneigentlich gebraucht es Tiedge für Tod.

Das Ausgangsstück, des —es, Mz. die —e, ein Tonstück, welches beim Ausgange gespielt wird, z. B. auf der Orgel, beim Ausgange aus der Kirche (Finale).

Der Ausgangszoll, des —es, Mz. die —zölle, so viel als Ausfuhrzoll, der für aus dem Lande gehende Waaren entrichtet wird.

† Ausgäschen, v. ntr. mit haben, aufhören zu gäschen. Das Ausgäschen.

Ausgäten, v. trs. untaugliche Pflanzen zwischen den Gewächsen oder was da nicht stehen soll, aus der Erde ziehen. Das Unkraut ausgäten; N. D. weiden. Das Ausgäten. Die Ausgätung.

X Ausgattern, v. trs. listig ausforschen, ausfindig machen. „Er hat es ausgegattert." Lessing. „Und sie wird nicht ruhen, bis sie es ausgegattert hat." Wieland. Das Ausgattern. Die Ausgatterung.

X Ausgaukeln, v. I) trs. durch Gaukeln, Herumstören in der Flamme, auslöschen. Das Licht ausgaukeln. II) intrs. aufhören zu gaukeln. — Das Ausgaukeln. Die Ausgaukelung.

X Ausgaunern, v. intrs. aufhören zu gaunern, zu betrügen. Das Ausgaunern.

Das Ausgebegeld, des —es, d. Mz. ungew. das zu den gewöhnlichen, täglichen Ausgaben bestimmte Geld.

‡ Das Ausgebäude, des —s, d. Mz. w. d. Ez. was an einem andern Gebäude auswärts angebaut ist. „Ein Ausgebäude beim Schlosse Laufen am Rheinfalle." Ungen.

Ausgeben, v. trs. unregelm. (s. Geben), aus einem Orte geben, von sich an Andere geben. Die Briefe, die Zeitung ausgeben. Ein Buch ausgeben, anfangen es zu verkaufen; nicht wie Ad. sagt, durch den Druck bekannt machen, welches herausgeben heißt. Im Hauswesen ist ausgeben, von dem vorhandenen Vorrathe auf einmahl so viel geben, als zum Gebrauche nöthig ist, wofür auch gewöhnlicher herausgeben gesagt wird. Geld ausgeben, für irgend etwas. Er giebt viel aus, läßt viel aufgehen. Das Losungswort oder die Losung (Parole) ausgeben, in der Kriegessprache, sie bekannt machen. In manchen Gegenden heißt im Kartenspiele ausgeben, so viel als ausspielen. Wenig gewöhnlich ist der Gebrauch 1. B. Mos. 29, 26. „eine Tochter ausgeben", sie verheirathen, ausstatten.

Die Tochter unsers Herren wird morgen ausgegeben. Wieland.

Uneigentlich, einer Sache eine Beschaffenheit beilegen, sie von ihr aussagen, wo es für Andere noch ungewiß und zweifelhaft bleibt, ob sie ihr auch mit Recht zukomme. In diesem Falle wird dem Worte, welches die Beschaffenheit ausdruckt, das Verhältnißwort für vorgesetzt. Etwas für das Seinige ausgeben. Einen für todt ausgeben. „Wenn meine Frau dasjenige wäre, wofür Sie dieselbe ausgeben, so wäre ich ja ein Narr." Gellert. So auch, sich für etwas ausgeben. Sich für einen Kaufmann, einen Gelehrten ausgeben. II) X † rec. Sich ausgeben, sich durch Ausgaben erschöpfen, von Gelde entblößen. Man giebt sich jetzt ganz aus, man hat jetzt besonders viele Ausgaben. III) † ntr. mit haben. 1) Von sich geben, ergiebig sein. Das Getreide giebt wenig aus. Das Mehl giebt gut aus, giebt vieles Brot. In weiterer Bedeutung, die Schuldenmasse wird dreißig vom Hundert ausgeben, die Gläubiger werden aus dem Vermögen des Schuldners dreißig Thaler statt hundert erhalten. 2) ‡ Bei den Jägern für ertönen, das Horn giebt gut aus, tönet laut. So auch als intrs. von den Hunden, ‡ der Hund giebt aus, er bellet. — Das Ausgeben. Die Ausgebung. S. auch die Ausgabe.

Der Ausgeber, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausgeberinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausgiebt oder herausgiebt; besonders in den Haushaltungen eine Person, vorzüglich Frauensperson, welche von den vorhandenen Vorräthen zum häuslichen Gebrauche, als Lebensmittel und andere Bedürfnisse, dem Gesinde aus dem Gewahrsam giebt; an einigen Orten eine Hausjungfer, Beschließerinn, Wirthschafterinn, Haushälterinn; in Liefland die Ausspeiserinn, in N. S. Gegenden die Altfrau, und in Sachsen auch wol Käsemutter. Der Ausgeber eines Wechsels, derjenige, der einen Wechsel von sich giebt und dagegen Geld empfängt.

Das Ausgeberamt, des —es, Mz. die —ämter, in den Haushaltungen, das Amt eines Ausgebers; auch Ausgeberdienst.

X Die Ausgeberei, Mz. die —en, unnöthige, überflüssige Ausgaben, in tadelndem Sinne.

Das Ausgebot, des —es, Mz. die —e. 1) Das Ausbieten einer Sache zum Verkauf. Das öffentliche Ausgebot eines Gutes. 2) † Das erste Gebot auf eine Sache. S. Ausbieten.

Ausgebreitet, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von ausbreiten; in uneigentlicher Bedeutung, eine große Ausbreitung gleichsam, d. h. einen großen Umfang habend. Ausgebreitete Kenntnisse, Einsichten. Daher ☿ die Ausgebreitetheit. „Die große Ausgebreitetheit, und fast könnte man sagen Allgemeinheit dieser Sprache." Bragur.

Die Ausgeburt, Mz. die —en, was geboren, hervorgebracht wird oder ist, in uneigentlicher Bedeutung und mit dem Nebenbegriffe des

Schlechten, Unvollkommenen. Es ist eine neue Ausgeburt seines Hirnes. Eine neue Ausgeburt der Einbildungskraft. „Eine Ausgeburt der Versuchung des Satans." Bode.

X **Ausgecken**, v. I) trs. aushöhnen, ausspotten. II) intrs. aufhören zu gecken. — Das Ausgecken.

Der Ausgediente, des —n, einer, der ausgedient hat (Emeritus). „Dieser Vortrab von Ausgedienten." Thümmel. S. Ausdienen.

† **Das Ausgedinge**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Schlesien und in der Lausitz unter den Landleuten dasjenige, was der abgehende Wirth von seinem Nachfolger jährlich an Lebensmitteln erhält; in der O. Lausitz gewöhnlich nur Gedinge. In Südpreußen und andern Gegenden versteht man darunter alles dasjenige, was ein Landwirth bei Übergabe seiner Wirthschaft an seinen Sohn, Schwiegersohn ꝛc. oder beim Verkauf derselben, so wie auch dasjenige, was in den Städten ein Wirth, Hausbesitzer ꝛc. bei der Übergabe oder dem Verkauf seiner Wirthschaft oder seines Hauses für sich ausdingt oder ausbedingt. Dieses Ausgedinge besteht nicht allein in einer gewissen Menge Lebensmittel, sondern auch in freier Wohnung, oft auch noch in einigem baarem Gelde und bei den Landleuten in einigen Stücken Vieh, einem Garten, und nicht selten in einem eignen Häuschen. Daher, die Ausdrücke, im Ausgedinge sein, sitzen. S. Leibgedinge.

† **Der Ausgedinger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausgedingerinn, Mz. die —en, in Südpreußen im gemeinen Leben, eine Person, die das Ausgedinge hat, in demselben ist oder lebt. S. Ausgedinge.

Ausgedrechselt, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von ausdrechseln (s. d.), uneigentlich für zierlich, künstlich, mit dem Nebenbegriffe des Gezwungenen. „Die Anlage des Stückes (Schauspieles) ist gesuchter und ausgedrechselter als glücklich." Lessing.

Ausgehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) intrs. mit sein, aus einem Orte gehen, gewöhnlich allein mit Verschweigung des Ortes. Er ist nicht da, er ist ausgegangen. An einem Orte viel aus- und eingehen. Sobald die Absicht, aus welcher man ausgehet, durch ein Grundwort ausgedruckt wird, so wird diesem das Verhältnißwort auf vorgesetzt. Er geht auf Beute, auf Abenteuer aus. Bei den Jägern, auf einen Luchs, einen Wolf ausgehen, in der Absicht ihn zu schießen ꝛc. ausgehen. Von einem Orte ausgehen ist ungewöhnlich, ausgenommen in den Fällen, wo es darauf ankömmt, den Ort, aus welchem man ausgehet oder ausgegangen ist, genau zu bestimmen. Ich ging von Hause aus, da es eben sechs geschlagen hatte, und in einer Stunde war ich dort. Uneigentlich. Auf etwas ausgehen, etwas zur Absicht haben. Leer ausgehen, nichts erhalten. Frei ausgehen, ungestraft davon kommen. So auch, X das wird dir nicht unbestraft, auch wol, nicht ungenossen ausgehen, das wird nicht ungeahndet bleiben. „Ich kann es zufrieden sein, daß man ihm auch jenes nicht für genossen ausgehen lässet." Lessing. „Allein wenn der Mensch ein Raubthier werden und Unrecht üben will, so gehet es ihm nicht ungestraft aus." Michaelis. In der Sprache der ältern Gottesgelehrten ist auch von einem Ausgehen des Sohnes vom Vater, und des heiligen Geistes vom Vater und Sohne die Rede, wo man unter ausgehen entweder ein Ausfluß sein, oder ausgesandt werden versteht. II) ntr. mit sein. 1) Aus einem Orte oder Lande gebracht, ausgeführt werden. „Narwa und Pernau haben viel ausgehende aber wenig einkommende Waaren." Geist der Journ. 2) Nach außen zu gerichtet sein. Ein ausgehender Winkel; in Gegensatz des eingehenden. Uneigentlich, bekannt werden, seinen Ursprung in oder von etwas haben oder nehmen. Es ist ein Befehl ausgegangen. Eine Verordnung ausgehen lassen.

— — und Licht und blendendes Glänzen
Ging von ihm aus. — — Klopstock.

Ungewöhnlich ist es in der Redensart geworden: Etwas in Druck ausgehen lassen, es durch den Druck bekannt machen. 3) Aus der Verbindung mit etwas gerathen. Die Haare gehen ihm aus, fallen ihm aus. Das Geld ist mir ausgegangen, ich habe es ausgegeben. Die Waare ist mir ausgegangen, ist ganz verkauft worden. In der gemeinen Sprechart, die Seele, der Athem geht ihm aus, er stirbt. Es sind viele Bäume ausgegangen, abgestorben. Dann, so beschaffen sein, daß es aus einem Orte oder von einer Sache gebracht, geschafft werden kann. Die Stiefel gehen schwer aus, lassen sich nicht leicht ausziehen. Der Flecken wird nicht so leicht ausgehen. Eine Farbe, die bald ausgehet. 4) Erlöschen. Das Feuer geht aus. Das Licht ist ausgegangen. Uneigentlich sagt man X von einem sanft Sterbenden, er geht aus wie ein Licht. 5) Sich enden. Bei den Bergleuten, der Flötz gehet zu Tage aus, zeigt sich gleich an der Dammerde. Das Ausgehende eines Ganges, das Ende desselben. Ungewöhnlich sind die von Ad. angeführten Redensarten. Das Wort gehet auf ein X aus, endigt sich mit einem X. Das Unglück wird über dich ausgehen, wird sich bei dir endigen. Eben so: „Es entstund (entstand) der Peloponnesische Krieg, der zum größten Nachtheil der Athenienser (Athener) ausgieng" (ausging) für ausschlug, endigte. Reinhard. 6) X In Erfüllung gehen. „Wer weiß, geht dein Traum nicht heute aus." Weiße. 7) Mit haben, so lange gehen, als nöthig ist; selten. Den Teig ausgehen lassen, ihn so lange gehen oder gähren lassen, als nöthig ist. 8) Ebenfalls mit haben, aufhören in die Höhe zu gehen. Der Teig hat ausgegangen. III) trs. 1) † Durch Gehen aufsuchen, ausfindig machen. Bei den Jägern, ein Wild ausgehen. Im Bergbaue, einen Gang ausgehen, ihn mit der Wünschelruthe suchen. 2) Durch Gehen ausmessen. Einen Garten ausgehen. Dann auch, bis zum Ende einer Sache gehen. Die Felder ausgehen. 3) X Wie austreten, einen Fußsteig ausgehen, ihn durch vieles Gehen machen. Auch, die Schuhe ausgehen, durch häufiges Gehen darin sie weiter, bequemer machen. — Das Ausgehen. Die Ausgehung, ist ungewöhnlich. S. auch der Ausgang.

Der Ausgehobene, des —n, Mz. die —n, s. Ausheben.

ʒ **Die Ausgehungslehre**, s. Ausgangslehre.

Ausgeifern, v. intrs. 1) Den Geifer von sich geben. 2) Aufhören zu geifern. Das Ausgeifern.

Ausgeigen, v. I) trs. bis zu Ende geigen. Ein Stück ausgeigen. II) intrs. aufhören zu geigen — Das Ausgeigen.

Ausgeißeln, v. trs. 1) Derb geißeln. Einen ausgeißeln. 2) Aus einem Orte geißeln. Das Ausgeißeln. Die Ausgeißelung.

Ausgeizen, v. I) intrs. aufhören zu geizen. II) trs. im Weinbaue, den Geiz, d. h. die überflüssigen Blätter, Ranken abbrechen. — Das Ausgeizen. Die Ausgeizung.

Ausgelassen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von auslassen (s. d), uneigentlich, gleichsam aus einem eingeschränkten Zustande gelassen und darum seinen Einfällen und Begierden ganz nachgebend, sich dem Hange zur Lustigkeit ohne Einschränkung überlassend. Er ist ganz ausgelassen. „Warum soll ich denn auf eine ausgelassene Art lustig sein?" Gellert.

Die Ausgelassenheit, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da einer ausgelassen ist; ohne Mehrzahl. 2) X Eine Handlung, die von Ausgelassenheit zeigt. Was sind das für Ausgelassenheiten?

Ausgeleiten, v. trs. aus einem Orte geleiten. Einen ausgeleiten. Das Ausgeleiten. Die Ausgeleitung.

Ausgelernt, s. Auslernen.

Ausgemacht, —er, —este, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von ausmachen, dessen eigentliche Bedeutung dort zu sehen ist, für entschieden, gewiß. Eine ausgemachte Sache, eine zuverläßige. Eine ausgemachte Wahrheit, eine unbestreitbare. Das ist so ausgemacht noch nicht, so ganz gewiß noch nicht.

Ausgenießen, v. trs. unregelm. (s. Genießen), ganz oder bis zu Ende genießen. „Wollen Sie das Glück des Lebens nun nicht ausgenießen, weil ein düstrer Zwischenraum sich unsern Hoffnungen eingeschoben hatte?" Ungen. „Der Unglückliche, der auf der Welt

ausgefühlt, das Leben schon ausgenossen hat.“ Ungen. Das Ausgenießen.

Ausgenommen, adv. mit Ausnahme, s. Ausnehmen.

Ausgerben, v. trs. 1) Völlig gerben. 2) ☓ Ausprügeln, sehr prügeln. Einen ausgerben. Auch, einem das Fell ausgerben. Das Ausgerben. Die Ausgerbung.

‡ **Ausgerufen**, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von ausrufen (s. d.), für berufen, berüchtigt, berühmt. „Apollonius — Tyanäus, einer der Ausgerufensten seiner Zeit.“ Steinacher.

⊖ **Das Ausgesagte**, des —n, o. Mz. dasjenige, was von einem Gegenstande ausgesagt, behauptet wird (das Praedicirte). S.

‡ **Ausgeschämt**, —er, —este, adj. u. adv. O. D. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit, von ausschämen, was aufgehört hat, sich zu schämen, schamlos, unverschämt. „Die ausgeschämteste Bettlerinn.“ Ungen.

‡ **Ausgeschlafen**, adj. für munter, der ausgeschlafen hat, ein nicht zu billigender Gebrauch des Mittelwortes. „Die ausgeschlafensten — Mitglieder der Versammlung.“ Meißner.

○ **Der Ausgeschriebene**, des —n, Mz. die —n, (Requisitionnair). S. Ausschreiben.

Ausgesessen, s. Aussitzen.

○ **Das Ausgesprenge**, des —s, o. Mz. ungew. eine ausgesprengte, verbreitete Nachricht, ein Gerücht.

Ausgestorben, s. Aussterben.

Ausgeuden, v. I) △ trs. verschwenderisch, reichlich von sich geben. „Als ich halbtodt noch Ströme von Blut ausgeudete.“ Kosegarten. II) intrs. aufhören zu geuden. — Das Ausgeuden. Die Ausgeudung.

Der Ausgewanderte, des —n, Mz. die —n, (Emigré). S. Auswandern.

Ausgezeichnet, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von auszeichnen (s. d.), in uneigentlicher Bedeutung. 1) Vorzüglich. Mit ausgezeichneter Hochachtung begegnen. Eine ausgezeichnete Ehre, Behandlung. 2) Ungemein, auffallend (eclatant). „Er gelobte ihr die ausgezeichnetste Rache.“ Örtel. Ausgezeichnete Genugthuung geben (eclatante Satisfaction).

† **Ausgiebig**, —er, —ste, adj. u. adv. O. D. für ergiebig. Ein ausgiebiges Bergwerk.

Das Ausgießblech, des —es, Mz. die —e, in den Hüttenwerken, ein eisernes oder kupfernes Werkzeug des Prüfers, in welchem Vertiefungen sind, worein die angesottenen Erzproben mit der Schlacke aus dem Tiegel gegossen werden.

Ausgießen, v. unregelm. (s. Gießen). I) trs. von flüssigen Körpern, aus einem Gefäße gießen. Das Wasser ausgießen. ☓ Das Kind mit dem Bade ausgießen oder ausschütten, das Gute mit dem Schlechten verwerfen. Uneigentlich und zwar in der höhern Schreibart, in Menge vertheilen, von sich strömen, geben, verbreiten. Seinen Zorn über jemand ausgießen. Reichthum und Schönheit scheinen mir gleich verschwenderisch auf die weiten Fluren ausgegossen.“ Dusch. „Die Rose gießt ihren Duft aus.“ Kosegarten.

— — Da geußt der Orion
Farben aus und Strahlen, wie jetzt geschaffen er ausgoß.
Klopstock.

Der höchste Liebreiz der für's Auge blüht,
War über die Gestalt der Holden ausgegossen. Bürde.

Dann, ganz eröffnen, offen darlegen. Sein Herz vor einem ausgießen; gewöhnlicher, aber weniger edel, ausschütten. „Ich goß in tausend Gelübden und Seufzern meine Empfindungen aus.“ Dusch.

Zu singen dich, der Seele laut Gefühl
Dir auszugießen, faßt' ich den kühnen Schluß. Kosegarten.

2) Mit einem flüssigen oder flüssig gemachten Körper ausfüllen. Ein Loch, eine Fuge ausgießen, mit Blei, Wachs, Pech rc. Einen hohlen Zahn mit [illegible] ausgießen. 3) Durch Aufgießung einer Flüssigkeit auslöschen. Das Feuer, die glühenden Kohlen mit Wasser ausgießen. II) rec. Sich ausgießen. 1) △ Sich ergießen, seine Empfindungen ungehindert ausbrechen lassen, sie darlegen.

Wann ein brüderlich Volk, durch das Blut des Bundes geheiligt,
Vor dem Versöhner der Menschen in Jubellieder sich ausgießt.
Klopstock.

Dann, sich verbreiten. „Todesblässe goß sich über sein blühendes Antlitz aus.“ Dusch. 2) Uneigentlich und dichterisch, sich ausschiffen.

Den andern Morgen hat der Feind sich ausgegossen. Alxinger.

3) H. Sachs gebraucht es auch für reichlich herkommen, herfließen.
Alles Gut sich von Gott ausgeußt. R.

III) † ntr. mit haben, bei den Jägern, heftig schweißen d. h. bluten. — Das Ausgießen. Die Ausgießung. S. auch Ausguß.

Ausgipfeln, v. trs. den Gipfel beschneiden, ausschneiden. Einen Baum ausgipfeln, den Gipfel desselben beschneiden, ihn desselben berauben. Das Ausgipfeln. Die Ausgipfelung.

☓ **Ausgirren**, v. I) intrs. aufhören zu girren. II) trs. mit Girren oder in zärtlichen Tönen ausdrucken. „Die Poesie (Dichtkunst) der Minnesänger wollte nichts, als die Regungen des menschlichen Gemüths, in sofern sie Liebe, Genuß oder Sehnsucht betrafen, andeuten und in süßen Tönen gleichsam ausgirren.“ Ungen. — Das Ausgirren.

☓ **Ausgischen, Ausgischten**. v. ntr. 1) Mit sein, aus einem Raume gischend dringen. 2) Mit haben, aufhören zu gischen. Das Ausgischen, Ausgischten.

Ausglätten, v. trs. 1) Durch Glätten herausbringen, Falten in einem Kleide rc., Brüche im Papier ausglätten. 2) Innerlich glätten und vollkommen glätten (auspoliren). Das Ausglätten. Die Ausglättung.

Ausgleichen, v. unregelm. (s. Gleichen). I) trs. völlig gleich machen. Die Rechnungen ausgleichen. Die Münzen ausgleichen, von den kleinen Münzen, sie wägen und ihnen ihr gehöriges Gewicht geben (justiren). Auf den Blechhämmern, die Bleche ausgleichen, sie gleich schlagen. Uneigentlich, alle Verschiedenheit aufheben. „Die Liebe gleicht Alles aus.“ Lafontaine. „Der Schlaf, welcher die Unglücklichen mit den Glücklichen, die Thoren mit den Weisen ausgleicht.“ Kosegarten. Dann so viel als wieder gut machen, ersetzen. Den Schaden wieder ausgleichen. II) rec. Sich ausgleichen, sich vergleichen, sich vereinigen, übereinkommen, da man vorher ungleich, d. h. verschiedener Meinung rc. war. Wir haben uns darüber ausgeglichen. III) ntr. ☓ Von Pferden sagt man, sie haben ausgegleicht, wenn im achten Jahre die Eckzähne den übrigen an Länge gleich geworden sind. — Das Ausgleichen. Die Ausgleichung.

Der Ausgleicher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ausgleicht; in engerer Bedeutung, der die Münzen ausgleicht (Justirer). Dann, in Seestädten, ⊕ der bei vorgefallenen Seeschäden den Eigenthümer und Versicherer mit einander vergleicht, so viel als Auseinandersetzer (Dispacheur). S. S. d.

Ausgleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein. 1) Aus dem Wege, auf die Seite gleiten. Mit dem Fuße ausgleiten. Ich bin ausgeglitten. Uneigentlich, eine falsche Richtung bekommen. „Edle Triebe der Menschen können zuweilen ausgleiten.“ Lavater. 2) ○ Ausweichen und dadurch das Ausgleiten verursachen.

Daß nicht rutschte herab im Geroll ausgleitender Kiesel. Baggesen.

In N. S. ausglitschen, in Preußen ausscharren, anderwärts ausschurren, im Österreichschen auskrollen. Das Ausgleiten.

Ausglimmen, v. ntr. bei den Meisten unregelm. (s. Glimmen). 1) Mit haben, bis zu Ende glimmen, und aufhören zu glimmen.

Vergönne deinem Ossian
O Muse! den so süßen Wahn

Daß, hat sein Lämpchen ausgeglimmet,
Sein Nachlaß auf dem Ozean
Der Zeit ein Weilchen oben schwimmet. Pfeffel.

2) Mit sein, glimmend ausgehen, erlöschen. Das Ausglimmen.

† **Ausglitschen**, v. ntr. s. Ausgleiten.

Ausglocken, v. trs. mit der Glocke ausplätten. Das Ausglocken. S. Glocke.

X **Ausglotzen**, v. intrs. aufhören mit weit geöffneten Augen zu sehen. Das Ausglotzen.

X **Ausglucken**, **Ausglucksen**, v intrs. aufhören zu glucken [illegible]cksen, von den Hühnern. II) trs. gluckend oder glucksend (mit einem Geräusch in der Gurgel, das dieses Wort nachahmt) austrinken. — Das Ausglucken, Ausglucksen.

Ausglühen, v. I) trs. 1) Durchaus glühend machen. Metalle, Eisen, Draht rc. ausglühen, damit sie geschmeidig werden. 2) △ Uneigentlich, glühend, d. h. feurig, mit lebhafter Empfindung äußern. „Sie glühte ihm Dank in Gesängen aus.“ Karschinn. II) ntr. mit haben, aufhören zu glühen. — Das Ausglühen. Die Ausglühung.

Ausgraben, v. unregelm. (s. Graben). I) trs. 1) Durch Graben herausbringen. Einen Baum, einen Verschütteten ausgraben. Eine Warze ausgraben. 2) Durch Graben tief und hohl machen. Einen Teich ausgraben. In engerer Bedeutung; mit dem Grabstichel vertiefen. II) intrs. bis zu Ende graben und aufhören zu graben — Das Ausgraben. Die Ausgrabung.

X **Ausgrämeln**, v. intrs. aufhören zu grämeln, grämlich zu sein. Das Ausgrämeln.

Ausgrämen, v. rec. Sich ausgrämen, aufhören sich zu grämen. Das Ausgrämen.

X **Ausgrapsen**, v. trs. grapsend, plump zugreifend aus einem Orte, Raume nehmen; dann, ‡ auf solche Art auswischen. Etwas eben Geschriebenes ausgrapsen. Das Ausgrapsen. Die Ausgrapsung.

Ausgrasen, v. trs. hier und da des Grases berauben. Eine Wiese ausgrasen. Das Ausgrasen. Die Ausgrasung.

Ausgräten, v. trs. der Gräten berauben. Einen Fisch ausgräten. Das Ausgräten. Die Ausgrätung.

Ausgreifen, v. unregelm. (s. Greifen). I) trs. 1) Aus einer Menge ergreifen und nehmen. Uneigentlich. „Ich will nur einige Wörter anführen, die ich auf gutes Glück ausgreife.“ Jenisch. 2) Durch häufiges Angreifen inwendig abnützen. II) intrs. weit ausschreiten, von den Pferden.

Halloh! als zog' es zur Welt hinaus,
Greif aus, greif aus! Bürger.

Das Ausgreifen. Die Ausgreifung.

Ausgriebsen, **Ausgröbsen**, v. trs. vom Griebse oder Kerngehäuse befreien. Äpfel, Birnen ausgriebsen; auch auskröbsen. Das Ausgriebsen, Ausgröbsen. Die Ausgriebsung, Ausgröbsung.

Ausgrollen, v. intrs. aufhören zu grollen. Das Ausgrollen.

Ausgrößern, v. intrs. bei den Kammmachern, die eingeschnittenen Zähne eines Kammes ausgrößern, die Zwischenräume zwischen denselben größer machen. Das Ausgrößern. Die Ausgrößerung.

X **Ausgrübeln**, v. trs. durch Grübeln herausbringen, finden. Er will Alles ausgrübeln; edler ergrübeln. Das Ausgrübeln. Die Ausgrübelung.

Ausgründen, v. trs. 1) Bei den Tischlern, eine Vertiefung zu einer Einschiebeleiste aushobeln; auch abgründen. Bei den Bildhauern und Formschneidern, durch Vertiefung an den Seiten erhobene Theile bilden. 2) Uneigentlich für ergründen, den Grund einer Sache erforschen. „Der es ausgründen möchte.“ Sir. 24, 39.

Gottes Werke — — —
Die auszugründen sind zu hoch. H. Sachs. R.

X „Die Menschen wollen doch Alles ausgründen.“ Ungen. Das Ausgründen. Die Ausgründung.

Ausgrünen, v. ntr. mit haben, aufhören zu grünen. Das Ausgrünen.

Ausgrunzen, v. trs. u. intrs. zu Ende grunzen und aufhören zu grunzen. Das Ausgrunzen.

X **Ausgucken**, v. I) intrs. 1) * Aus einem Orte, Raume gucken. „Wenn er zum Schorstein ausguckt.“ Imenkorb. 2) X Aufhören zu gucken. II) X trs. durch angestrengtes Gucken gleichsam herausbringen. Sich die Augen ausgucken, sie sehr anstrengen, sie durch vieles anhaltendes Gucken schwächen. — Das Ausgucken.

† **Ausgüren**, v. ntr. mit haben, in den Bergwerken. Der Gang güret durch das Gesteine aus, es tritt eine Gur von dem Gange aus dem Gesteine. S. Gur. Das Ausgüren.

Ausgurgeln, v. I) trs. 1) Durch Gurgeln herausbringen. Den Schleim ausgurgeln. 2) Durch Gurgeln reinigen. Den Hals ausgurgeln. II) intrs. uneigentlich, X aufhören zu gurgeln, aus voller Gurgel zu singen. — Das Ausgurgeln. Die Ausgurgelung.

X **Ausgurren**, v. intrs. aufhören zu gurren, von den Tauben. Das Ausgurren.

Der Ausguß, des —sses, Mz. die —güsse. 1) Die Handlung des Ausgießens. Der Ausguß des Wassers. Uneigentlich. „Des Herzens Ausguß,“ die Eröffnung, Entdeckung desselben. Bürklin. 2) Dasjenige, was ausgegossen wird. In den Bergwerken, dasjenige Werk, welches aus dem Herde in eiserne Pfannen geschöpft wird. So auch, was von diesem Werke zur Stichprobe in ein Grübchen auf einen Stein gegossen wird. 3) Der Ort, durch welchen etwas ausgegossen wird. So heißen die ausgehauenen Gußsteine mit einer Röhre in den Küchen, durch welche das Ausspülwasser rc. ausgegossen wird, Ausgüsse; auch Durchgüsse, Gußsteine. 4) In den Bergwerken sind Ausgüsse auch Schläuche, durch welche das Wasser aus der Pumpe fließt.

Das Ausgußblech, des —es, Mz. die —e, so viel als Ausgießblech. S. d.

Die Ausgußkelle, Mz. die —n, in den Schmelzhütten, ein großer eiserner Löffel, mit welchem das Werk nach abgehobenen Schlacken aus dem Stichherde in die Ausgußpfännchen gegossen wird.

Das Ausgußpfännchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Schmelzhütten, gegossene eiserne Schalen, in welche das abgestochene Werk gegossen wird.

Die Ausgußröhre, Mz. die —n, in den Bergwerken, die oberste Röhre am Satze eines Kunstgezeuges, durch welche das Wasser in den Kasten fließt.

Aushaaren, v. ntr. mit haben, die Haare fahren lassen. Der Pelz, der Muff haaret aus. Das Aushaaren. Die Aushaarung.

X **Aushaben**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs., ein Wort, welches in allgemeinen anzeigt, daß man zu Stande gekommen sei eine Sache aus der andern herauszuschaffen, und bei welchem ein anderes Aussagewort hinzugedacht werden muß. Ich habe die Stiefel, Handschuhe rc. aus, nämlich bekommen, gezogen rc. Ich habe das Glas aus, nämlich getrunken. Ich habe das Buch schon aus, nämlich gelesen. Das Aushaben.

Aushacken, v. trs. durch Hacken aus einem Orte, Raume bringen. Kartoffeln aushacken. Besonders vom Hacken der Vögel mit dem Schnabel. Einen Kern aushacken. Uneigentlich. Sie möchte ihm die Augen aushacken, aus Haß. Sprichwort: Keine Krähe hackt der andern die Augen aus, d. h. kein Schelm verräth den andern, oder schadet dem andern. 2) Bei den Fleischern, zum Verkauf zerhacken; besser aushauen. 3) Eine ausgehackte, zackige Gestalt geben. Den Besatz zu einem Frauenkleide aushacken, ihn durch Hülfe eines Werkzeuges zackig bilden. Bei den Schustern, die Schuhe aushacken, sie mit kleinen Zacken zieren. 4) Bei den Böttchern, die Faßdauben aushacken, sie im Walde aus dem Groben hauen. Das Aushacken. Die Aushackung.

Der Aushacker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas aushackt. Bei den Böttchern, ein Arbeiter, der die Faßdauben im Walde aus

dem Groben hacket. 2) Bei den Schustern und Frauenschneidern, ein eisernes Werkzeug, die Schuhe und Besätze an den Kleidern damit auszuhacken oder auszuzacken.

Aushadern, v. intrs. aufhören zu hadern. Das Aushadern.

Aushageln, v. imp. aufhören zu hageln. Das Aushageln.

Aushäkeln, v. I) trs. in die Höhe hebend von den Häkeln lösen. II) intrs. aufhören zu häkeln, eine gewisse Frauenarbeit zu verrichten. S. Häkeln. Das Aushäkeln. Die Aushäkelung.

Aushaken, v. I) trs. 1) In die Höhe hebend vom Haken lösen. 2) Mit dem Haken, einem Ackergeräth herausbringen. Wurzeln aushaken. II) rec. Sich aushaken, vom Haken losgehen. — Das Aushaken. Die Aushakung.

Aushalftern, v. I) trs. von der Halfter los machen. II) rec. Sich aushalftern, von den Pferden, sich von der Halfter los machen. Uneigentlich, X sich von einem Zwange befreien. „Daß sich niemand dieser Ordnung halber mit Unwissenheit entschuldigen und aushalftern könne.“ Stisser. R. — Das Aushalftern.

△ **Aushallen**, v. ntr. mit haben. 1) In die Ferne hallen oder schallen, sich schallend verbreiten.

— Doch nicht konnte so weit aushallen sein Ausruf. Voß.

2) Vollständig und deutlich hallen, tönen, ausgesprochen werden; bis zu Ende hallen, tönen. „So daß sie (die Silben) selten aushallen.“ Herder. 3) Aufhören zu hallen. Ausgehallt hat die Klage. Das Aushallen.

Aushalten, v. unregelm. (s. Halten). I) intrs. u. trs. in der Tonkunst, denselben Ton lange tönen und weder sinken noch steigen lassen. Gut, schlecht, lange aushalten. „Einen Ton mit zunehmender Stärke aushalten.“ Hiller. Daher ausgehalten, ein Wort, welches man unter die Noten setzt, welche ausgehalten werden sollen (tenuto). II) ntr. mit haben, bis zu Ende bleiben, gleichsam gehalten werden, wobei der Nebenbegriff Statt findet, daß dies nicht gern geschehe. Hier kann ich nicht lange aushalten. Ich hielt eine ganze Stunde bei ihm aus. Uneigentlich, standhaft bleiben. Im Leiden aushalten. Alle seine Philosophie (Weisheit) konnte gegen ihre Schönheit nicht aushalten. Es ist mit ihm nicht auszuhalten, er ist unerträglich. III) trs. 1) Ertragen, überstehen. Schläge aushalten. „O, sie wird diese Probe gewiß nicht aushalten.“ Weiße. 2) Bis zu Ende halten. Ich muß erst meine Stunden aushalten, ehe ich mitgehen kann. 3) † Absondern, scheiden. Im Bergbaue, eine Stufe aushalten. Im Forstwesen, die Bäume, das Holz aushalten, das Nutzholz vom Scheitholze absondern. 4) † Vorbehalten, ausbedingen. „Nur eins halte ich mir aus, daß Sie sich an die Ideen nicht stoßen.“ Göthe. „Die fünfhundert Thaler habe ich mir gleich ausgehalten.“ Iffland. — Das Aushalten. Die Aushaltung.

Der Aushalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Tonkunst, eine Note, welche ausgehalten werden soll (Fermate).

Das Aushaltungszeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Tonkunst, dasjenige Zeichen (𝄐), welches über eine Note gesetzt wird, die ausgehalten werden soll; auch Aushaltzeichen.

Das Aushaltzeichen, s. Aushaltungszeichen.

Aushämmern, v. I) trs. durch Hammerschläge aus einem Orte, aus seiner Lage bringen. Bei den Metallarbeitern, durch Hämmern wegschaffen. Eine Beule aushämmern. II) intrs. aufhören zu hämmern. — Das Aushämmern. Die Aushämmerung.

Aushandeln, v. intrs. aufhören zu handeln. Das Aushandeln.

Aushändigen, v. trs. aus seiner Hand übergeben, mit übertragung des Eigenthumsrechts. Einem etwas aushändigen. Das Aushändigen. Die Aushändigung.

Der Aushängebogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Buchdruckereien, einer von den ersten abgedruckten Bogen einer Schrift, welcher ausgehängt oder von den andern abgesondert wird, um Beurtheilern vorgezeigt zu werden.

Aushangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen), mit haben, außerhalb hangen. Hier hängt ein Zeichen aus. Das Aushangen.

Aushängen, v. trs. außerhalb hängen. Ein Zeichen, ein Schild aushängen. Dann, auswärts befestigen. Gerichtsvorladungen auf dem Rathhause aushängen. Uneigentlich, zur Schau tragen. „Er hängt Wohlwollen und Menschenliebe aus.“ G. „Ein Mädgen (Mädchen), das Liebe aushängt ohne Liebe zu fühlen, ist selbst verdorben, und verdirbt an Andern.“ Ewald. Das Aushängen. Die Aushängung.

[illegible]ngeschild, des —es, Mz. die —er, ein Schild, welches [illegible]wird, um etwas damit anzudeuten. Uneigentlich, etwas [illegible] an einer Sache. „Dieses Aushängeschild (lockende Titel) machte mich auf den Inhalt der Schrift begierig.“ Ungen.

Aushären, v. trs. die Haare aus einer Sache thun, von Haaren reinigen. Das Aushären. Die Aushärung.

Ausharken, v. trs. mit der Harke aus einem Orte, Raume schaffen, mit der Harke reinigen.

Und mir die Laub' ausharkt' und den Gang. Voß.

Das Ausharken. Die Ausharkung.

Aushärmen, v. rec. Sich aushärmen, aufhören sich zu härmen. Das Aushärmen.

Ausharnen, v. I) trs. mit dem Harne oder durch den Harngang von sich geben. Blut ausharnen. II) intrs. zu Ende harnen; aufhören zu harnen. Im gemeinen Leben auspissen, in der niedrigen Sprechart ausseichen. — Das Ausharnen. Die Ausharnung.

△ **Ausharren**, v. I) ntr. mit haben, bis zu Ende harren, ausdauern. Eine ausharrende Geduld.

— Du warst ja vordem ausharrendes Muthes. Voß.
— mit kühn ausharrender Seele. Ders.

II) trs. im O. D. Etwas ausharren, es aushalten, erdulden.

— — — der Trübsal, die wir in jenem
Lande vordem ausharrten. — — Voß.

Das Ausharren. Die Ausharrung.

Aushärten, v. trs. nach allen seinen Theilen härten. Uneigentlich, Ausgehärtete Krieger, gewöhnlicher abgehärtete. Das Aushärten. Die Aushärtung.

Aushaspeln, v. I) trs. aus einem Orte, Raume haspeln. II) intrs. aufhören zu haspeln. — Das Aushaspeln. Die Aushaspelung.

Aushaspen, **Aushäspen**, v. trs. aus den Haspen heben. Eine Thür aushaspen. Das Aushaspen, Aushäspen. Die Aushaspung, Aushäspung.

Der Aushau, des —es, o. Mz. die Handlung des Aushauens, die Verschneidung. „Der Aushau des allzuwollüstigen Wuchses.“ Lessing.

△ **Der Aushauch**, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Aushauchens; besser das Aushauchen. 2) Dasjenige was ausgehaucht wird; eigentlich und uneigentlich.

O wie stärket ihn da der Aushauch duftender Kräuter. Zachariä.

Der Fliege Kolibri gleich, die nie von Dünsten beschwert
Auf Blumen schwebend sich nur von ihrem Aushauche nährt.
Thümmel.

— Nicht flieht den athemraubenden Aushauch
Von goldnen Kerkern der Städte. Kleist.

△ **Aushauchen**, v. I) ntr. mit haben. 1) Den Hauch oder Athem ausstoßen. 2) Aufhören zu hauchen. II) trs. mit dem Hauche von sich geben. Seinen Mißmuth in freier Luft aushauchen.

— und es (das Haupt) taumelte auf den Altar hin,
Wo die ersterbende Zunge mit schwachem Laut, wie Verwünschung
Lallete, dann in der Mitte der Glut aushauchte den Athem.
Voß.

Hauch in Gesängen, Göttinn, die Trauer aus. Heydenreich.
Selten haucht' ich es aus, was mir den Busen hob.
Kosegarten.

Das Aushauchen. Die Aushauchung.

Aushauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen). 1) Das Inwendige aus einer Sache hauen, durch Hauen aus einer Sache bringen, schaffen. In den Schmelzhütten, das Brandsilber aushauen. Bei den Goldschmieden geschieht dies Aushauen vermittelst eines besondern Stempels. 2) Durch Hauen aushöhlen. Einen Trog, eine Rinne aushauen. 3) Mit dem Meißel ꝛc. eine gewisse Gestalt geben. Etwas in Stein aushauen. 4) Durch Hauen im Innern vermindern, ausleeren. Einen Baum aushauen, seine überflüssigen Äste in der Krone abhauen. Den Wald aushauen, ihn durch das Fällen der Bäume heller, dünner machen; auch ausscheren. Einen Weg durch den Wald aushauen. Im Bergbaue, ein ausgehauenes Feld, in welchem alles Erz herausgefördert ist. 5) Bei den Fleischern, zum Verkauf aushauen; in Gegensatz des Einhauens. 6) Mit Hieben aus einem Orte treiben. Mit Ruthen aushauen, mit Staupenschlag des Landes verweisen. Auch bloß sehr hauen. Einen tüchtig aushauen. Das Aushauen. Die Aushauung.

Der Aushauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas aushauet. Man versteht darunter einen Hammer der Schmiede, die runden Löcher damit auszuhauen.

Der Aushauerstempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eiserner Stempel, der an dem einen Ende eine runde, verstählte und gut geschärfte Hülse hat, womit die Metallknopfmacher die Knopfplatten aushauen.

X **Aushäuten**, v. I) rec. Sich aushäuten, die Haut gänzlich, völlig abwerfen, abstreifen. II) trs. aus der Haut lösen. — Das Aushäuten. Die Aushäutung.

Die Aushebegabel, Mz. die —n, in den Glashütten, eine große eiserne Gabel, wie eine Mistgabel ungefähr, vermittelst welcher die Kühlhäfen in den Ofen und aus demselben gebracht werden.

Ausheben, v. I) trs. unregelm. (s. Heben). 1) Aus einem Orte, Raume heben. Einen Baum ausheben, ihn ausgraben, aus der Erde nehmen. Eine Thür, ein Fenster ausheben, aus den Angeln. Bei den Uhrmachern heißt ausheben, in Bewegung setzen, wenn im Schlagewerke einer Uhr ein gewisses Rad, bei jedem Stundenschlage einen Zahn des Rechens in dem Vorlegewerke aushebet. Ausheben allein für sich bedeutet bei den Buchdruckern, die in den Winkelhaken gesetzten Zeilen auf das Schiff tragen. In weiterer Bedeutung. Wein ausheben, ihn vermittelst des Hebers aus dem Fasse ziehen. 2) Durch Heben aus seiner rechten Lage bringen. Sich den Arm ausheben, ihn durch Heben einer zu schweren Sache, aus seiner natürlichen Lage bringen, verrenken. 3) Uneigentlich, auslesen und wegführen. Soldaten ausheben, aus den zum Soldatendienst Fähigen und Bestimmten. Daher der Ausgehobene (Recrut). Bei einigen Handwerkern haben die Witwen verstorbener Meister das Recht, sich einen Gesellen auszuheben oder auszuwählen. In uneigentlicher Bedeutung von Sachen. Das Wichtigste und Angenehmste aus einer Reisebeschreibung ausheben, aus derselben erzählen, abschreiben. II) † rec. Sich ausheben, sich auszeichnen. „Da hebt sich besonders der Gedanke aus.“ Ungen. — Das Ausheben. Die Aushebung.

Der Ausheber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich der etwas aushebt. Bei den Gärtnern aber ein Werkzeug, dessen sie sich beim Ausheben der Bäume ꝛc. bedienen. Bei den Uhrmachern, dasjenige Rad, welches bei jedem Stundenschlage einen Zahn des Rechens im Vorlegewerke aushebt; auch der Schöpfer, das Schöpfrad.

Aushecheln, v. trs. 1) Mit der Hechel aus einer Sache absondern, mit der Hechel reinigen. Das Werg aushecheln, aus dem Flachse. Den Flachs aushecheln. Uneigentlich, einen aushecheln, ihn durchziehen, sehr streng tadeln. 2) Rein hecheln, völlig und zur Genüge hecheln. Das Aushecheln. Die Aushechelung.

Aushecken, v. I) trs. Junge zur Welt bringen, besonders von kleinen Vögeln, welche Paarweise zusammen leben. Uneigentlich und im verächtlichem Sinne, durch Nachsinnen herausbringen.

Wenn Igrell für alte Grillen,
Neue Namen ausgeheckt. Kästner.

In weiterer Bedeutung, veranlassen, hervorbringen. „Die Freundschaft hat freilich auf meiner Seite diesen Fehler ausgeheckt.“ Weiße. II) intrs. aufhören zu hecken. — Das Aushecken. Die Aushecķung.

Ausheften, v. trs. völlig fertig heften. Bei den Tuchscherern, die fertigen Tücher ausheften, sie mit Bindfaden heften. So auch bei den Buchbindern, die Bücher ausheften. Das Ausheften. Die Ausheftung.

Ausheilen, v. I) ntr. mit sein, völlig, durchaus heilen, heil werden. Die Wunde, das Geschwür ist nun ausgeheilt. II) trs. völlig heil machen, das Heilen vollenden (auscuriren). Der Arzt hat ihn völlig ausgeheilet. III) X intrs. aufhören zu heilen. Er hat nun ausgeheilet. — Das Ausheilen. Die Ausheilung.

Ausheimisch, adj. u. adv. was nicht daheim, nicht einheimisch ist, ausländisch, fremd. In engerer Bedeutung, außerhalb des Ortes, wo man selbst ist, befindlich. Voß gebraucht es auch für, im Elend lebend (exul). L. Daher das Ausheimische, ein Ausheimischer.

‡ **Ausheitern**, v. I) trs. völlig heiter machen. Das Gemüth ausheitern. „Ausgeheiterte Himmelsgesichter.“ J. P. Richter. II) rec. Sich ausheitern, durchaus heiter werden. Das Wetter hat sich ausgeheitert. Uneigentlich. Sein Glück heitert sich aus. In allen diesen Bedeutungen ist aufheitern gewöhnlicher und besser. — Das Ausheitern. Die Ausheiterung.

Ausheizen, v. trs. durch und durch, in allen seinen Theilen heizen. Einen frisch gesetzten Ofen ausheizen. Eine Stube ausheizen. Das Ausheizen. Die Ausheizung.

Aushelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), aus einem Orte helfen; dann, aus einer Verlegenheit helfen. Einem in der Noth aushelfen. Einem mit Gelde aushelfen. Auch allein für sich, einem aushelfen. Das Aushelfen. Die Aushelfung.

‡ **Aushellen**, v. I) trs. völlig helle machen. II) rec. Sich aushellen, völlig hell werden. Das Wetter hat sich ausgehellt; gewöhnlicher und besser aufhellen und aufheitern. — Das Aushellen. Die Aushellung.

Aushemmen, v. trs. bei den Fuhrleuten, den Hemmschuh oder die Hemmkette wegnehmen; in Gegensatz des Einhemmens. Das Aushemmen. Die Aushemmung.

† **Aushenken**, v. trs. so viel als aushängen, (s. d.). Das Aushenken. Die Aushenkung.

Ausherrschen, v. intrs. aufhören zu herrschen. „Er wird bald ausgeherrscht haben.“ Jünger. Das Ausherrschen.

X **Ausherzen**, v. intrs. aufhören zu herzen. Das Ausherzen.

Aushetzen, v. trs. aus einem Orte, Raume hetzen. Einen mit Hunden aushetzen. Das Aushetzen. Die Aushetzung.

Ausheucheln, v. I) intrs. aufhören zu heucheln. II) ‡ trs. In O. S. Einen bei jemand ausheucheln, ihn durch verstellte Freundschaft ꝛc. verdrängen. R. — Das Ausheucheln. Die Ausheuchelung.

† **Ausheuern**, v. trs. N. D. 1) Vermiethen. Ein Haus, einen Garten ꝛc. ausheuern. 2) Einen ausheuern, einen durch höhere Bezahlung aus der Miethe verdrängen. Das Ausheuern. Die Ausheuerung.

X **Ausheulen**, v. I) intrs. aufhören zu heulen. II) rec. Sich ausheulen, sich gleichsam satt heulen. — Das Ausheulen.

Der Aushieb, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Aushauens; ungewöhnlich. 2) Dasjenige was ausgehauen wird. In den Schmelzhütten dasjenige, was der Wardein zur Verfertigung der Probe mit dem Aushiebmeißel oder Aushubmeißel von dem Brandsilber aushauet; auch Aushub.

Der Aushiebmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Aushieb.

X **Aushinken**, v. intrs. mit sein, aus einem Orte hinken, hinkend ausgehen. Das Aushinken.

Aushobeln, v. trs. Ein Brett aushobeln, es bis zur verlangten Dicke hobeln; dann, mit dem Hobel herausschaffen. Das Aushobeln. Die Aushobelung.

× **Aushocken**, v. I) trs. durch Hocken, vieles Nachdenken und Arbeiten im Sitzen herausbringen. Er hockt nur alberne Grillen aus. S. Aushecken. II) intrs. aufhören zu hocken, auf einem Flecke zu sitzen oder sich inne zu halten. — Das Aushocken.

× **Aushoffen**, v. ntr. aufhören zu hoffen. Das Aushoffen.

Aushöhlen, v. trs. ganz hohl machen. Das Brot aushöhlen.

Urplötzlich sind der Felsen graue Rücken
Zu Tempeln und Pallästen ausgehöhlt. Ramler.

In der Naturbeschreibung heißt ein Kerbthier ausgehöhlt, wenn sich auf der Mittelfläche eines Theiles desselben eine Vertiefung befindet. Ein ausgehöhltes Blatt (sinuatum), an dessen Seite tiefe krummlinichte Ausschnitte sind; auch ein gebuchtiges. Das Aushöhlen. Die Aushöhlung. S. d.

Die Aushöhlung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Aushöhlens; ohne Mehrzahl. 2) Das durch Aushöhlen Bewirkte, ein Loch, eine Vertiefung.

Aushöhnen, v. trs. verhöhnen, verspotten. Einen aushöhnen. Etwas als Kinderei aushöhnen. In gemeiner Sprechart hohnnecken. Das Aushöhnen. Die Aushöhnung.

Aushöken, v. trs. etwas in Kleinen verkaufen, wie die Höken. Obst, Käse, Butter, Mehl, Eier rc. aushöken. N. S. aushökern. Das Aushöken. Die Aushökung.

† **Aushökern**, v. trs. s. Aushöken.

Ausholen, v. I) trs. aus einem Orte holen, in uneigentlicher Bedeutung, die Gesinnung, Meinung eines Andern listig erforschen, gleichsam herausholen. Einen ausholen. „Und mit seinen freundlichen Geberden holt er dich aus.“ Sir. 13, 14. II) intrs. den Arm zum Wurf oder Schlage ausstrecken. Er holte bereits zum Schlagen aus.

Bewegungslos starr' ich das Wunder an
Den Jagdspieß in der Hand, zum Wurf ausholend. Schiller.

Dann, zu einem Sprunge oder Laufe die Vorbereitung machen. Weit, kurz ausholen. Uneigentlich, im Reden, in der Erzählung weit ausholen, weit zurückgehen, entfernte Umstände mit in dieselbe ziehen. — Das Ausholen. Die Ausholung. „Fängt er wieder mit seinen verwünschten, weiten Ausholungen an?“ Weiße.

Der Ausholer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausholerinn, Mz. die —en. 1) Eine Person die etwas oder Andre auszuholen, auszuforschen sucht. 2) In der Schifffahrt heißt Ausholer ein Tau am Bugspriete, mit welchem der Klüverbaum oder die Verlängerung des Bugspriets längs desselben vorwärts hinausgeholt wird, im Gegensatz des Niederholers, womit man ihn wieder einholet. Auch alle Stagsegel und Klüver haben ihre Ausholer, womit sie zugesetzt, und ihre Einholer, womit sie heruntergelassen werden. S.

Aushölzen, v. trs. bei den Schustern, die Absätze aushölzen, die nur aus dem Gröbsten geschnittenen hölzernen Absätze gehörig ausschneiden, zerschneiden. Das Aushölzen. Die Aushölzung.

Aushorchen, v. trs. durch Horchen auskundschaften, heimlich ausforschen. Einen aushorchen. „Ein Geheimniß aushorchen.“ J. P. Richter. Das Aushorchen. Die Aushorchung.

Aushören, v. intrs. bis zu Ende hören. Er hätte erst aushören sollen, ehe er urtheilte. Dann auch als trs. Eine Sache aushören. Das Aushören.

Der Aushub, des —es, o. Mz. 1) Dasjenige was ausgehoben wird, als vorzüglich in seiner Art. Uneigentlich. „Ein Ball, auf welchem der Aushub der Elegants (Zierlinge) von Polen vollzählig war.“ Fr. Schulz. Besonders, ausgehobene Soldaten. Ein neuer Aushub Soldaten (neue Recruten). 2) Bei einigen Handwerkern, das Recht, sich nach Gefallen einen Gesellen bei einem andern Meister auszuwählen. S. Ausheben.

Der Aushubmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Aushieb.

Die Aushülfe, o. Mz. eine Hülfe, durch welche einer Verlegenheit, einem Mangel vorgebeugt wird. „Kornvorräthe in guten Jahren zur Aushülfe in den theuren aufschütten.“ Hamb. Zeitung. „Zuletzt fehlte es uns an Fässern, um den gepreßten Wein hineinzufüllen, und ohne die Aushülfe unsers lieben Nachbars hätten wir einige Eimer müssen umkommen lassen.“ Heynatz. In O. D. gebraucht man Aushülfe für Behelf, Ausweg. „Die Königinn fand diese Aushülfe so drollig rc.“ Rousseau's kleine Schriften.

Aushüllen, v. trs. aus der Hülle nehmen; gewöhnlicher enthüllen. Das Aushüllen. Die Aushüllung.

Aushülsen, v. trs. aus der Hülse nehmen. Erbsen, Bohnen, Linsen rc. aushülsen. N. D. auspaalen, anderwärts auspellen. Das Aushülsen. Die Aushülsung.

× **Aushumpeln**, v. intrs. mit sein, humpelnd (s. d.) ausgehen. Laß ihn aushumpeln, so lange es noch geht. Das Aushumpeln.

Aushungern, v. trs. durch Hunger ganz entkräften. Ganz ausgehungert sein. Eine Festung aushungern, Hungersnoth in derselben bewirken und sie dadurch zur Übergabe zwingen. Das Aushungern. Die Aushungerung.

× **Aushunzen**, v. trs. ausschelten, schimpfend verweisen.

Und wenn es niemand thut, so hunzt die Frau mich aus. Gellert.

Das Aushunzen. Die Aushunzung.

Aushüpfen, v. intrs. 1) Mit sein, aus einem Orte, Raume hüpfen. 2) Mit haben, aufhören zu hüpfen. Das Aushüpfen.

× **Aushuren**, v. intrs. 1) Aufhören zu huren. 2) Ausgehuret sein, durch Hurerei entkräftet sein. Das Aushuren.

× **Aushuschen**, v. I) intrs. aus einem Orte huschen, d. h. schnell und leicht sich bewegen. Zur Thür aus- und einhuschen. II) † trs. durch Huschen oder Raufen, ausreißen. Die Haare aushuschen. — Das Aushuschen. Die Aushuschung.

Aushusten, v. I) trs. durch Husten aus dem Schlunde bringen. Blut aushusten. II) intrs. aufhören zu husten. — Das Aushusten. Die Aushustung.

Aushüten, v. trs. durch Hüten auf einem Grundstücke das darauf Wachsende aus- oder abfressen lassen; so auch überall darauf hüten. Die Wiesen, die Äcker mit dem Vieh aushüten; gewöhnlicher abhüten. Das Aushüten. Die Aushütung.

Ausjachtern, v. intrs. aufhören zu jachtern. Das Ausjachtern.

Ausjagen, v. I) trs. aus einem Orte, Lande jagen.

— — der ausgejagt in Verbannung
Floh. — — — Voß.

Meist uneigentlich. × Einem den Angstschweiß ausjagen, ihm große Angst verursachen. II) intrs. 1) Mit sein, zu Pferde schnell ausreiten. Er ist ausgejagt. 2) Mit haben, aufhören zu jagen. — Das Ausjagen. Die Ausjagung.

Ausjammern, v. intrs. aufhören zu jammern. Ruhe sanft, nun hast du ausgejammert. Das Ausjammern.

Ausjäten, s. Ausgäten.

Ausjauchzen, v. I) trs. jauchzend bekannt machen. II) intrs. aufhören zu jauchzen. — Das Ausjauchzen.

Ausjochen, v. trs. aus dem Joche spannen. In der Landwirthschaft, die Ochsen ausjochen, ausspannen. Das Ausjochen. Die Ausjochung.

× **Ausjubeln**, v. intrs. aufhören zu jubeln. Das Ausjubeln.

Ausjungen, v. ntr. mit haben, aufhören zu jungen, Junge zu werfen. Das Ausjungen.

Auskabeln, v. trs. so viel als auslosen. S. d.

Auskalben, v. I) ntr. mit haben, aufhören Kälber zu werfen. Die Kühe haben ausgekalbet. II) † rec. Sich auskalben. In einigen Gegenden sagt man, die Kuh hat sich ausgekalbt, wenn sich bei schweren Geburten ein Vorfall der Bärmutter ereignet. Anderwärts, sich ausblasen. — Das Auskalben.

× **Auskälbern**, v. intrs. aufhören zu kälbern, alberne Possen zu treiben. Das Auskälbern.

Auskalten, s. Auskälten.

Auskälten, v. ntr. mit sein. 1) Durch und durch kalt werden. 2) † Durch kalte Nässe ausfaulen. Wenn die Saat zu lange unter Wasser stehet, so kältet sie aus. Richtiger würde auskalten sein. Auskälten wäre dann das trs. und hieße durchaus kalt machen. Das Auskälten. Die Auskältung.

Der Auskämmekamm, des —es, Mz. die —kämme, bei den Kammmachern, ein Kamm mit weit von einander stehenden Zähnen, zum Auskämmen langer und dicker Haare.

Auskämmen, v. trs. 1) Durch Kämmen aus den Haaren bringen, wegschaffen. Die Federn auskämmen. 2) Durch Kämmen in Ordnung bringen. Die Haare auskämmen. Bei den Dachdeckern, ein fertiges Strohdach auskämmen, das überflüssige Stroh mit einem eisernen einem Kamme ähnlichen Werkzeuge davon wegschaffen. Das Auskämmen. Die Auskämmung.

† **Auskampeln**, v. intrs. aufhören zu kampeln. Das Auskampeln.

Auskämpfen, v. I) trs. so viel als ausfechten. Seine Sache auskämpfen. II) intrs. aufhören zu kämpfen. — Das Auskämpfen. Die Auskämpfung.

† **Auskappen**, v. trs. eigentlich ausschneiden. Die Fleischer verstehen aber darunter ohne Schnitt herausnehmen. Den Leberdarm auskappen. Das Auskappen. Die Auskappung.

Auskargen, v. intrs. aufhören zu kargen. Das Auskargen.

Auskarren, v. I) trs. aus einem Orte auf dem Karren wegschaffen. Erde, Mist auskarren, aus dem Garten, aus dem Stalle. II) intrs. aufhören zu karren. — Das Auskarren. Die Auskarrung.

Auskasteien, v. rec. Sich auskasteien, aufhören sich zu kasteien. Das Auskasteien.

Auskauen, v. I) trs. durch Kauen herausbringen, das Beste aus einer Speise ziehen. Den Saft auskauen. II) intrs. aufhören zu kauen. — Das Auskauen. Die Auskauung.

Der Auskauf, des —es, d. Mz. ungew. die Handlung des Auskaufens.

Auskaufen, v. trs. 1) Einen auskaufen, ihm alle Waaren abkaufen. Die Zeit auskaufen, sie durchaus wohl benützen, anwenden. Die Gelegenheit auskaufen, sich derselben sorgfältig bedienen. 2) X Einem andern Käufer zuvorkommen. Einen auskaufen. Das Auskaufen. Die Auskaufung.

X **Auskaupeln**, v. intrs. aufhören zu kaupeln. Das Auskaupeln.

X **Auskegeln**, v. I) intrs. aufhören zu kegeln, Kegel zu schieben. II) trs. 1) Den Kegel verrenken, von den Pferden. Sich auskegeln. In den gemeinen Sprecharten wird es in Auskeilen verderbt. 2) Auf der Kegelbahn ausspielen. — Das Auskegeln. Die Auskegelung.

Auskehlen, v. trs. in der Baukunst, mit hohen Streifen und Rinnen versehen. Eine Säule auskehlen. Uneigentlich. „Die Mündung dieser Schnecke ist lang und weit, oben abgestumpft und wie ein halber Mond ausgekehlt.“ Geist der Journale. Das Auskehlen. Die Auskehlung.

Auskehren, v. trs. aus einem Orte, Raume kehren; mit der Bürste oder dem Besen wegschaffen. Den Staub, den Unrath auskehren. Dann, durch Kehren reinigen. Das Kleid, den Hut, das Zimmer auskehren. Das Auskehren. Die Auskehrung.

Das Auskehricht, Auskehrig, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige, was mit dem Besen ausgekehrt wird; das Kehrig, O. D. der Mist, die Misten, das Ausfeget, Feget, Kehrsel. N. S. Mull, Fegels.

Auskeifen, v. I) trs. einen auskeifen, sehr auf ihn keifen. II) intrs. aufhören zu keifen. — Das Auskeifen.

Auskeilen, v. I) trs. 1) Mit Keilen versehen. 2) Bei den Tischlern, zusammengeleimte Bretter auskeilen, sie durch Wegnehmen der Keile von den Leimzwingen losmachen. 3) ‡ Im Bergbau sagt man, der Gang keilet den Berg aus, geht in demselben spitz zu, oder der Gang keilet sich aus, wenn sich die Anbrüche verlieren, so daß man taubes Gestein statt Erz findet. 4) ‡ So viel als auskegeln II) 1). S. d. II) ntr. mit haben, in eine Spitze auslaufen.

Weithin ragt in das Meer ein lang auskeilender Hügel,
Zugespitzt, und die Seiten umstürmt rings wogende Brandung. Voß.

III) rec. Sich auskeilen. Im Bergbaue, als ein Keil spitz zu gehen und endlich gar verschwinden. Der Gang keilet sich aus. — Das Auskeilen. Die Auskeilung.

Auskeimen, v. ntr. 1) Mit sein, Keime bekommen. Das Getreide ist von der großen Nässe in den Ähren ausgekeimet. 2) Mit haben, aufhören zu keimen. Das Auskeimen. Die Auskeimung.

X **Auskellen**, v. trs. mit der Kelle ausschöpfen. Das Auskellen. Die Auskellung.

Auskeltern, v. I) trs. vermittelst der Kelter auspressen. Den Most auskeltern. So auch, die Weintrauben auskeltern. II) intrs. aufhören zu keltern. — Das Auskeltern. Die Auskelterung.

Auskerben, v. trs. mit Kerben, Einschnitten versehen. Ausgekerbte Schilde, in der Wappenkunst. Das Auskerben. Die Auskerbung.

Auskernen, v. trs. den Kern aus etwas nehmen. Nüsse, Mandeln auskernen. Uneigentlich, das Beste auslesen. So heißt im Bergbaue auskernen, das beste Erz von dem geringern absondern. „Überhaupt müsse man aus der Form immer mehr alle Fülle auskernen und ausspelzen, wenn anders ein Kunstwerk jene Vollkommenheit erreichen solle ꝛc.“ J. P. Richter. Bei den Fleischern ist eine ausgekernte Niere ein gewisses Stück Fleisch von dem Hinterviertel eines Rindes. Das Auskernen. Die Auskernung.

Auskesseln, v. I) trs. kesselförmig gestalten. II) rec. Sich auskesseln, im Bergbaue, die Gestalt eines Kessels bekommen. Wenn eine Grube einbricht, so daß an einem solchen Orte oben eine Vertiefung entsteht, so sagt man, sie kesselt sich aus. — Das Auskesseln. Die Auskesselung.

† **Auskeßern**, v. rec. im Bergbaue, mit Ritzen versehen. Eine Wand auskeßern, Ritzen in dieselbe hauen, um dann Keile hineinzutreiben. Das Auskeßern. Die Auskeßerung.

Auskeuchen, v. intrs. aufhören zu keuchen. Das Auskeuchen.

X **Auskeulen**, v. trs. 1) X Mit einer Keule aus einem Orte treiben; ungewöhnlich. 2) Mit der Keule derb schlagen, dann überhaupt, sehr derb schlagen. Das Auskeulen. Die Auskeulung.

X **Auskichern**, v. intrs. aufhören zu kichern, halb verbissen und mit einem feinen Laute zu lachen; auch auskickern. Das Auskichern, Auskickern.

X **Auskickern**, s. Auskichern.

* **Auskielen**, v. ntr. mit haben, alle nöthigen Kiele oder Federn bekommen.

Und wie ein Adler thut, der nicht läßt ungeflogen,
Wiewohl (wiewol) er kümmerlich erst jetzt hat ausgekielt. Opitz.

Das Auskielen.

Auskindern, v. I) intrs. aufhören zu kindern, Kindereien zu treiben. II) ntr. mit haben, aufhören Kinder zu bekommen. — Das Auskindern.

Auskippen, v. I) trs. mit Hülfe der Wage auslesen, auswägen. S. Kippe und Kipper. II) ntr. mit sein, kippen und herausfallen. — Das Auskippen. Die Auskippung.

Die Auskiste, Mz. die —n, in den Pochwerken, eine eiserne Kratze oder Krücke, vermittelst welcher der Schlich von dem Schoßgerinngraben gerade ab in den Graben gezogen wird.

Auskitten, v. trs. mit Kitt ausfüllen. „Lücken auskitten.“ J. P. Richter. Das Auskitten. Die Auskittung.

X **Auskitzeln**, v. trs. einen auskitzeln, ihn so lange kitzeln bis er es gewohnt wird. Das Auskitzeln. Die Auskitzelung.

‡ **Ausklaffen**, v. intrs. aufhören zu klaffen. Das Ausklaffen.

† **Auskläffern**, v. intrs. aufhören zu kläffern. Das Ausklaffern.

Ausklaftern, v. trs. 1) Im Forstwesen, den Inhalt eines Baumes nach dem Klaftermaße bestimmen. Einen Baum ausklaftern. 2)

Mit dem Längenmaße, welches Klafter heißt, ausmessen. Das Ausklaftern. Die Ausklafterung.

Ausklagbar, ad. u. adv. was ausgeklagt werden kann. Eine ausklagbare Schuld, deren Tilgung mit Recht vor Gericht verlangt werden kann. Daher die Ausklagbarkeit.

Ausklagen, v. I) trs. wegen einer Sache vor Gericht klagen und deren Leistung oder Herausgabe verlangen. Einen ausklagen. Eine ausgeklagte Schuld. Ein ausgeklagter Wechsel. II) intrs. aufhören zu klagen.

> Wie es den Tausendmaltausend der Todten Gottes einst sein wird,
> Hat das große Weh von dem Falle bis an den Gerichtstag
> Ausgeklagt. — — — Klopstock.

> Und da sie ausgeweint und ausgeklagt,
> Erhub sie sich, stand auf, sank wieder hin. Kosegarten.

Das Ausklagen. Die Ausklagung.

X Ausklappern, v. intrs. aufhören zu klappern. Das Ausklappern.

X Ausklapsen, v. trs. derb klapsen. Einen ausklapsen. Das Ausklapsen.

Ausklären, v. I) trs. völlig klar machen. Bei den Beckern, ausgeklärtes Mehl, das feinste Weizenmehl. 2) In der Landwirthschaft, den Weizen ausklären, die unter demselben befindlichen Kornähren abschlagen oder abhauen. II) † rec. Sich ausklären, vom Wetter, völlig klar werden; gewöhnlicher aufklären. Das Wetter hat sich ausgeklärt. Das Ausklären. Die Ausklärung.

X Ausklatschen, v. I) trs. 1) Derb klatschen, schlagen. Den Hintern ausklatschen. 2) Durch Händeklatschen beschimpfen, gleichsam vertreiben. Einen ausklatschen. 3) Durch Klatschen herausbringen, klatschend ausschlagen. Einem mit der Peitsche ein Auge ausklatschen. 4) Ausplaudern. Ein Geheimniß ausklatschen. II) intrs. aufhören zu klatschen. — Das Ausklatschen. Die Ausklatschung.

Ausklauben, v. trs. das Innere aus einer Sache klauben, mit Mühe aus derselben bringen. Nüsse, Krebse rc. ausklauben. In den Bergwerken, die Erze ausklauben, sie auslesen, das Beste aussuchen. Uneigentlich, durch Nachdenken herausbringen, in verächtlicher Bedeutung, in O. D. aber in gutem rühmlichem Sinne. Das Ausklauben. Die Ausklaubung.

Auskleben, v. trs. 1) Inwendig und durchaus, überall kleben. 2) Den Ofen auskleben, verkleben. Die Löcher in den Wänden, eine Wand mit Lehm auskleben. Bei Ad. auskleiben. Das Auskleben. Die Ausklebung.

X Ausklecken, v. trs. kleckend ausleeren. Etwas ausklecken. Aus dem Topfe ausklecken. Das Ausklecken.

Auskleiben, s. Auskleben.

Auskleiden, v. trs. 1) Der Kleider entledigen. Einen auskleiden. Sich auskleiden, die Kleider von sich legen. 2) Verkleiden, in die Kleider einer andern Person kleiden. Sich als einen Bauer auskleiden. Das Auskleiden. Die Auskleidung.

† Auskleinen, v. trs. im Bergbaue, in kleinen Stücken herausbringen. Das Auskleinen. Die Auskleinung.

Auskleistern, v. trs. inwendig bekleistern. Einen Kasten mit Papier auskleistern. Das Auskleistern. Die Auskleisterung.

X Ausklimpern, v. intrs. aufhören zu klimpern d. h. schlecht, stümperhaft zu spielen. Das Ausklimpern.

Ausklingeln, v. I) trs. 1) Durch Klingeln bekannt machen. 2) † Durch Klingeln beschimpfen, eine ehemahlige Strafe der Edelknaben in Dresden, die darin bestand, daß sie in den Schloßhof geführt wurden, indem ein Küchenjunge voranging, welcher auf blechernen Küchengeschirren ein klingendes Geräusch machte. II) intrs. aufhören zu klingeln. — Das Ausklingeln. Die Ausklingelung.

Ausklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen), mit haben, aufhören zu klingen. Uneigentlich. „Womit der Tag in uns ausklingt.“ J. P. Richter. Das Ausklingen.

Ausklopfen, v. I) trs. 1) Durch Klopfen aus einer Sache schaffen. Den Staub ausklopfen, aus den Kleidern. Den Mohn ausklopfen. Dann, durch Klopfen reinigen, ausleeren. Die Kleider, die Tabakspfeife ausklopfen. Uneigentlich, einen derb schlagen. X Einem die Jacke, oder das Fell ausklopfen. 2) In den Bergwerken, das Ende des Tagewerks durch Klopfen anzeigen. II) intrs. aufhören zu klopfen. — Das Ausklopfen. Die Ausklopfung.

Ausklügeln, v. trs. durch Klügeln herausbringen. Er will Alles ausklügeln. Das Ausklügeln. Die Ausklügelung.

X Ausknausern, v. intrs. aufhören zu knausern. Das Ausknausern.

Ausknebeln, v. trs. durch Wegnehmen des Knebels los, frei machen. Bei den Jägern, einen Hund ausknebeln, ihn von der Kette los machen, auch wenn er sich verbissen hat, ihm mit einem Knebel die Schnauze aufbrechen. Das Ausknebeln. Die Ausknebelung.

Auskneten, v. I) trs. durch und durch kneten, gehörig kneten. Bei den Beckern, auswirken. Auch uneigentlich. „Sie (die Weiber) bedürfen des Fernglases nicht, und nützen die Resultate (Ergebnisse) eigener Beobachtung rasch und gleich; indessen wir (Männer) erst unsre schriftstellerische Puddings (Dicklöße) anrichten, und — nicht mit der Wahrheit zufrieden — unsre Ansicht der Wahrheit lang und breit auskneten.“ Benzel-Sternau. II) X intrs. aufhören zu kneten. — Das Auskneten. Die Ausknetung.

X Ausknickern, v. intrs. aufhören zu knickern, knickerig zu sein. Das Ausknickern.

X Ausknien, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Durch Knien aushöhlen. Ein Paar Gruben ausknien, in den Sand. 2) Eine bestimmte Zeit mit Knien hinbringen. Die ganze Stunde ausknien. 3) Aufhören zu knien. Das Ausknien. Die Auskniung.

△ Ausknirschen, v. I) trs. mit Knirschen von sich geben. „Laß mich mein einsames Leben noch so ausknirschen.“ Göthe. II) intrs. aufhören zu knirschen. III) ntr. mit sein, mit Knirschen ausfahren, endigen.

> Zäh wie das Leben ihm ist, ausknirsch's mit gesenbeten Wälbern. Voß.

Das Ausknirschen. Die Ausknirschung.

Ausknistern, v. ntr. mit haben, aufhören zu knistern. Das Ausknistern.

Ausknöpfen, v. trs. aufknöpfen und herausnehmen. Das Ausknöpfen. Die Ausknöpfung.

Ausknurren, v. intrs. aufhören zu knurren. Das Ausknurren.

X Auskobern, v. trs. 1) Aus dem Kober nehmen, packen. Etwas auskobern. 2) Den Kober ausleeren. Das Auskobern. Die Auskoberung.

Auskochen, v. I) trs. 1) Durch Kochen das Beste aus einer Sache ziehen. Das Fett auskochen. Die Kraft auskochen. Durch Kochen reinigen. Ein Gefäß auskochen. 2) ‡ Durchkochen, weich kochen. Die Köchinn hat das Fleisch nicht ausgekocht; wofür weich kochen besser ist. Die Redensarten: etwas mit einem auszukochen, auszumachen haben; die Sachen sind noch nicht ausgekocht, noch nicht zur Reife gediehen, sind gemein und niedrig. II) intrs. aufhören zu kochen d. h. kochen zu machen. III) ntr. mit sein, 1) Im Kochen auslaufen, verdunsten. Die Milch, das Wasser ist halb ausgekocht. 2) Mit haben, aufhören zu kochen. — Das Auskochen. Die Auskochung.

* * Ausköken, v. trs. durch Erbrechen von sich geben. Uneigentlich. „Sie sind toll im Weissagen und köken die Urtheile aus.“ Es. 28, 7. Das Ausköken.

Auskollern, v. I) intrs. aufhören zu kollern, d. h. eine Kugel oder runden Körper hinzurollen, wie auch von Pferden, welche den Koller haben, und von Truthähnen. S. Kollern. II) ntr. mit haben, bis zu Ende kollern. Die Kugel auskollern lassen. — Das Auskollern.

Auskommen, v. unregelm. (s. Kommen). I) X intrs. 1) Aus einem Orte, aus dem Hause kommen. Man kann weder aus- noch einkommen, so groß ist das Gedränge, zuweilen läßt man kommen weg

und sagt bloß: man kann weder aus noch ein. Er kömmt wenig aus, geht wenig aus. Ich bin heute noch nicht ausgekommen. 2) Bis zu Ende kommen. Uneigentlich. (1) Mit etwas reichen, zu einer gewissen Absicht genug haben. Der Schneider ist mit dem Zeuge nicht ausgekommen. Vorzüglich, genug zu seinem Unterhalte haben. Er kann mit seinem Gehalte gar wohl auskommen, wenn er sich nur einrichtet. (2) Zurechtkommen, wegkommen, seine Absicht mit etwas erreichen. Er kann mit der Sache, der Arbeit nicht auskommen. „Mit dieser Entschuldigung werden Sie dies Mahl nicht auskommen.“ Gellert. Mit einem auskommen, mit ihm fertig werden, friedlich mit ihm leben. „Wie gut werden Sie nicht mit ihm auskommen.“ Gellert. II) ntr. mit sein, aus einem Orte, Raume kommen. Die jungen Hühner sind schon ausgekommen, aus den Eiern. Auch wol, die Eier kommen aus. Uneigentlich, X unter die Leute kommen, bekannt werden. Die Sache wird doch auskommen, so geheim sie auch gehalten wird. Ferner entstehen, vom Feuer. Es ist ein Feuer durch ihn, bei ihm ausgekommen. — Daher das Auskommen. S. d.

Das Auskommen, des —s, o. Mz. 1) Der Zustand, da etwas auskömmt, und da man mit etwas auskömmt. 2) Was zum Unterhalte nöthig ist. Sein nothdürftiges, sein gutes Auskommen haben, so viel haben, um nothdürftig, um gut, ohne Sorgen leben zu können. Sein Auskommen an einem Orte, bei einem Gewerbe finden. 3) Der friedliche Umgang, das Fertigwerden. Mit ihm ist kein Auskommen, mit ihm kann man nicht fertig werden, den gewünschten Zweck nicht erreichen. 4) Maßregeln zur Erreichung einer Absicht. Ein Auskommen treffen. S. auch Abkommen und Auskunft.

† **Auskömmlich**, adj. u. adv. O. D. womit oder wobei man auskommen kann. Ein auskömmliches Amt. „Der König, welchem darum zu thun war, daß alle seine Beamten auskömmlich besoldet würden.“ Ungen.

Auskönnen, v. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben, aus einem Orte können, aus demselben gehen, kommen rc. können. Das Auskönnen.

Auskoppeln, v. trs. auseinander koppeln, von der Kopel los machen. Die Jagdhunde auskoppeln. Das Auskoppeln. Die Auskoppelung.

* △ **Auskören, Auskuren**, v. trs. für auswählen, erwählen.

> Folgte dein Führer den Pfad hinauf, den Gott für ihn auskohr (auskor). Klopstock.
>
> — die zu Vertrauten der Mittler Gottes sich auskohr (auskor). Ders.
>
> Wen dein lächelnder Blick auskor zum vertrauteren Liebling. Voß.

Das Auskören, Auskuren.

Auskörnen, v. trs. die Körner aus einer Sache nehmen; härter auskörnern. Uneigentlich, auslesen, aussuchen. S. Auskernen. Eine ausgekörnte Waare. Das Auskörnen. Die Auskörnung.

Auskörnern, s. Auskörnen.

X **Auskosen**, v. intrs. zu Ende kosen, und aufhören zu kosen. Das Auskosen.

Auskosten, v. trs. 1) Durch Kosten erproben, auslesen. Einen Wein auskosten. Uneigentlich. „Er kostete alle Reize Fatimens aus.“ Anton Wall. „Das Eigenthümliche an Freuden und Zeiten auszukosten suchen.“ J. P. Richter. 2) Durch vieles Kosten ausleeren. Das Auskosten. Die Auskostung.

Ausköthen, v. trs. die Köthe verrenken. Sich ausköthen. In den gemeinen Sprecharten hört man dafür oft auskütten und auskeuen. Das Ausköthen. Die Ausköthung.

X **Auskotzen**, v. trs. ausspeien. Das Auskotzen. Die Auskotzung.

Auskrächzen, v. I) trs. krächzend bekannt machen. II) intrs. aufhören zu krächzen. — Das Auskrächzen.

Auskragen, v. trs. hervorstehen machen. In der Baukunst, die Mauern auskragen, sie in einer gewissen Höhe immer weiter herausrücken. Das Auskragen. Die Auskragung.

Auskrähen, v. I) trs. durch Krähen verkündigen.

> Minervens muntrer Hahn kräht oft den Morgen aus. Günther.

Uneigentlich, mit krähender d. h. widerlicher Stimme bekannt machen. II) intrs. zu Ende krahen, aufhören zu krähen. — Das Auskrähen. Die Auskrähung.

X **Auskrakeelen**, v. intrs. aufhören zu krakeelen d. h. zu zanken und zu streiten. Das Auskrakeelen.

Auskrallen, v. trs. mit den Krallen aus einem Orte, Raume nehmen oder reißen. Einem die Augen auskrallen. Das Auskrallen. Die Auskrallung.

X **Auskramen**, v. I) trs. den Kram, d. h. die Waaren auslegen. Waaren auskramen. Uneigentlich, zur Schau auslegen, aus Prahlerei und Eitelkeit sehen lassen, vorbringen; im verächtlichen Sinne. Seine Gelehrsamkeit auskramen. X Seine Geschichten auskramen.

> Da war kein zwecklos ausgekramter Schimmer
> Von Kunst, die sich in Künstelei verlor. Bürde.

II) intrs. aufhören zu kramen, in Sachen zu suchen oder zu wühlen. — Das Auskramen. Die Auskramung.

Auskrämpeln, v. I) trs. 1) Durch Krämpeln aus einer Sache schaffen. Unreinigkeiten aus der Wolle auskrämpeln. 2) Gehörig und fertig krämpeln. Wolle auskrämpeln. II) intrs. aufhören zu krämpeln. — Das Auskrämpeln. Die Auskrämpelung.

Auskränkeln, v. ntr. mit haben, aufhören zu kränkeln. Das Auskränkeln.

Auskranken, v. ntr. mit haben, aufhören zu kranken, in dem Kirchenliede: „Wie kurz ist doch der Menschen Leben“ rc. Als trs. was Adelung anführt, für durch Krankheit aus dem Körper schaffen, ist es ganz ungewöhnlich. „Eine genossene schädliche Speise auskranken müssen.“ Das Auskranken.

X **Auskränken**, v. I) rec. Sich auskränken, aufhören sich zu kränken. II) trs. uneigentlich. Einem die Seele auskränken, ihn gleichsam bis auf den Tod kränken. So auch, sich die Seele auskränken. — Das Auskränken.

† **Auskrätschen**, v. trs. von einander breiten, ausspreiten oder ausspreizen, von den Beinen. „Stehen mit ausgekrätschten Beinen da.“ Göthe. Das Auskrätschen. Die Auskrätschung.

Auskratzen, v. I) trs. durch Kratzen herausbringen. Einem die Augen auskratzen. Einen Schreibfehler, einen Fleck auskratzen. II) intrs. 1) Mit dem Fuße auskratzen, ausstreichen, auf die Erde hinstreichen bei Verbeugungen der gemeinen Leute. 2) † X Schnell davon laufen, ausziehen. 3) Aufhören zu kratzen. — Das Auskratzen. Die Auskratzung.

Auskrauen, v. intrs. aufhören zu krauen. Das Auskrauen.

Auskrebsen, v. trs. der Krebse entledigen, die Krebse herausnehmen. Einen Bach auskrebsen. Uneigentlich, ‡ langsam und mühsam heraus-, hervorsuchen. Das Auskrebsen. Die Auskrebsung.

† **Auskreischen**, v. I) trs. 1) Kreischend d. h. mit durchdringender Stimme schreiend bekannt machen. 2) Herauskreischen durch Kreischen, d. h. Braten in einem Tiegel herausbringen, auch auskröschen. Fett auskreischen. II) intrs. 1) Aufhören zu kreischen, mit durchdringender Stimme zu schreien. 2) Aufhören zu kreischen, zu braten. — Das Auskreischen. Die Auskreischung.

Auskreisen, v. trs. aus dem Kreise ausschließen; im Gegensatz des Einkreisens. „Es wurde darauf angetragen, diesen ganzen Theil des N*r Kammerkreises, welcher sich zu weit in die Länge erstreckt, auszukreisen, und dagegen einige näher liegende Theile der benachbarten Kreise einzukreisen.“ Ungen. Das Auskreisen. Die Auskreisung.

Auskriechen, v. unregel. (s. Kriechen). I) intrs. mit sein, aus einem Orte, Raume kriechen. Die jungen Vögel, Hühner rc. werden bald auskriechen, aus den Eiern. Uneigentlich wird es mit kommen und mit dem dritten Falle verbunden in den Gedichten nach den Minnesängern:

Diese, welche hier
Deiner Kammerthür
Ausgekrochen kommen.

II) X trs. Alle Winkel auskriechen, in allen Winkeln herumkriechen. — Das Auskriechen. Die Auskriechung.

1. X **Auskriegen**, v. trs. von kriegen d. h. bekommen, herausbringen, herausbekommen. Die Schublade herauskriegen, nicht herausziehen können. Ich kann das Glas rc. nicht auskriegen, nicht austrinken. Von Kleidungsstücken für ausziehen, vom Leibe bekommen. Er kann den Rock, die Stiefel, die Handschuhe rc. nicht auskriegen. Das Auskriegen.

2. **Auskriegen**, v. intrs. von kriegen d. h. Krieg führen, aufhören zu kriegen. Das Auskriegen.

X **Auskritzeln**, v. trs. 1) Etwas schnell und schlecht ganz ausschreiben, ohne Abkürzungen. 2) Kritzelnd aus einer Schrift etwas ausschreiben. Das Auskritzeln. Die Auskritzelung.

† **Auskröbsen**, s. Ausgriebsen.

Auskrücken, v. trs. mit der Krücke aus einem Orte, Raume ziehen. Asche auskrücken, aus dem Ofen. Mit der Krücke reinigen, bei den Beckern. Den Ofen auskrücken. Das Auskrücken.

Auskrümeln, v. I) trs. in Krümeln, kleinen Theilen ausstreuen. Den Hühnern Brot auskrümeln. II) intrs. aufhören zu krümeln. — Das Auskrümeln. Die Auskrümelung.

Auskugeln, v. trs. 1) ○ Durch das Kugellos entscheiden (ballotiren). Etwas auskugeln. 2) ‡ Sich den Arm auskugeln, ihn aus der Kugel fallen, verrenken. Das Auskugeln. Die Auskugelung.

Auskühlen, v. I) ntr. mit sein, völlig, durchaus kühl werden. Das Brot muß erst auskühlen, ehe es genossen wird. Die Stube ist ausgekühlt. II) trs. auskühlen lassen, durchaus kühl machen. Ein Zimmer, einen Ofen auskühlen. In den Küchen heißt das Fleisch auskühlen, es, wenn es eine Zeitlang gekocht hat, in warmem Wasser abwaschen. So auch sich auskühlen, sich völlig abkühlen. „Du wirst hier bei dem Brunnen dich fein können auskühlen.“ Valentin. — Das Auskühlen. Die Auskühlung.

Auskümmern, v. I) ntr. mit haben, aufhören Kummer zu empfinden. „Darum sollt ihr Geduld und Hoffnung mischen in den Kelch eures Kummers, und euch nicht alle Erdennoth zu Herzeleid machen; denn es kömmt bald eine Zeit, da man sprechen wird: sie haben ausgekümmert.“ Ungen. II) rec. Sich auskümmern, aufhören sich zu kümmern. — Das Auskümmern.

* **Auskunden**, v. trs. sich Kunde, Wissenschaft von einer Sache verschaffen, für auskundschaften. Etwas auskunden.

Aller irdischen Naturen Kraft
Zu dem Heil der Menschen auszukunden. Bürger.

Das Auskunden.

† **Auskünden**, v. trs. O. D. bekannt machen, in landesherrlichen Verordnungen. Diese unsere ausgekündete Ordnung. „Das (daß) ich dein, Lob im Zion außkünde.“ Zürcher Bibel. In engerer Bedeutung, ausschreien, ausposaunen. Das Auskünden. Die Auskündung.

Auskundigen, v. trs. so viel als auskunden. S. d.

Solches darfst du mir nicht auskundigen oder erforschen. Voß.
— — Während der Führer
Alles zur morgenden Fahrt auskundigte, jedes besorgend. Baggesen.

Das Auskundigen. Die Auskundigung.

Auskündigen, v. trs. so viel als auskünden. S. d. „In Wien kündigt man seine glücklichen Ränke öffentlich aus. Wekhrlin. Das Auskündigen. Die Auskündigung.

Auskundschaften, v. trs. sich Kunde oder Kundschaft von etwas verschaffen. Etwas auskundschaften. „Was wolltest du für Geheimnisse haben, als mich auszukundschaften.“ Schlegel. Das Auskundschaften. Die Auskundschaftung.

Die **Auskunft**, d. Mz. ungew. 1) † In eigentlicher Bedeutung, das Herauskommen. „Der Löwe biß von der mürben Schwelle das Holz so geräumig hinweg, daß ihm zur Auskunft nichts mehr fehlte.“ Michaeler. 2) ‡ Das Auskommen, dasjenige, was zum Unterhalte nöthig ist; in welcher Bedeutung aber Auskommen vorzuziehen ist. Seine gute Auskunft haben. 3) Für Mittel und Wege eine Absicht zu erreichen. Eine Auskunft erdenken, ersinnen. 4) Für Nachricht, Belehrung. Er kann die beste Auskunft hierüber geben. 5) ‡ O. D. Für Ausgang einer Sache. Wir können eine erwünschte Auskunft der angefangenen Unterhandlungen erwarten.

○ Das **Auskunftsbuch**, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, welches über allerlei Dinge Auskunft, Nachricht und Belehrung giebt. „Vollständiges Auskunftsbuch, oder einzig richtiger Wegweiser in der K. K. Haupt- und Residenzstadt (Hofstadt) Wien,“ der Titel eines Buchs.

Das **Auskunftsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, aus einer oder von einer Sache zu kommen, eine Absicht zu erreichen. „Man hat dieses Auskunftsmittel angenommen.“ Bode.

Auskünsteln, v. trs. mit gesuchter Kunst verfertigen, herausbringen. Etwas Neues auskünsteln. Uneigentlich. Ein weit gesuchtes und ausgekünsteltes Lob. Das Auskünsteln. Die Auskünstelung.

X **Auskuren**, v. trs. u. intrs. so viel als ausheilen. S. d.

Ausküssen, v. intrs. aufhören zu küssen. Das Ausküssen.

X **Auskutschen**, v. intrs. im Wagen ausfahren; in verächtlicher Bedeutung (auskutschiren). Das Auskutschen.

‡ **Auskutten**, v. trs. eigentlich, die Kutte ausziehen. Man gebraucht es aber im Meißnischen Erzgebirge für ausgraben, besonders wenn von den Halden die Rede ist. Eine Halde auskutten; auch ausklauben. Das Auskutten. Die Auskuttung.

X **Auslabbern**, v. intrs. aufhören zu labbern, unverständig zu sprechen. Auch aufhören zu küssen, in verächtlichem Sinne N. D. Das Auslabbern.

Auslächeln, v. I) trs. ein wenig über jemand lächeln. II) intrs. aufhören zu lächeln. — Das Auslächeln. Die Auslächelung.

Auslachen, v. I) trs. mit Spott über jemand lachen. Einen auslachen. Laß dich damit nicht auslachen, thue es nicht, damit man dich darüber nicht auslache. Häufig wird es gebraucht ohne den Nebenbegriff des Spottes. II) intrs. zu Ende lachen und aufhören zu lachen. „Aber lassen Sie uns jetzt erst recht auslachen.“ Weiße. — Das Auslachen. Die Auslachung.

Auslachenswerth, **Auslachenswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. werth oder würdig ausgelacht zu werden.

Auslachenswürdig, s. Auslachenswerth.

Auslachungswerth, **Auslachungswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als auslachenswerth.

Ausladen, v. unregelm. (s. Laden). I) trs. 1) Eine Last oder was dafür angesehen wird aus einem Raume heben. Waaren ausladen, aus dem Schiffe rc. Auch, das Schiff ausladen, die Ladung aus demselben nehmen. Bei den Köhlern, die gar gebrannten Kohlen vermittelst des Langhakens aus dem Meiler ziehen. 2) Die Ladung herausziehen. Ein Gewehr ausladen. In weiterer Bedeutung, die mit Blitzstoff geladenen Flaschen davon befreien; gewöhnlicher entladen. 3) Hervorstehend machen, in der Baukunst, wo besonders das Mittelwort der vergangenen Zeit ausgeladen gewöhnlich ist, und von den Holzarbeitern bei Gesimsen rc. für hervorragend gebraucht wird. II) X rec. Sich ausladen, sich des Unraths entledigen. Uneigentlich, △ sich entladen, ausbrechen.

— — bei nächtlich stiller Weile
Gährts in dem tück'schen Feuerschlunde, ladet
Sich aus mit tobender Gewalt — Schiller.

Das Ausladen. Die Ausladung. S. d.

Der **Auslader**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Arbeiter, welcher Waaren rc. auszuladen pflegt; wie Ablader, Auflader. 2) In der Naturlehre, ein Werkzeug, den Blitzstoff aus den damit gefüllten Flaschen zu ziehen.

Das **Ausladezeug**, des —es, Mz. die —e, ein Werkzeug, vermittelst dessen die Ladung aus der Flinte gezogen wird; auch der Kugelzieher.

Die **Ausladung**, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausladens; ohne Mehrzahl. 2) Das Hervorragen eines Theiles an einem Gan-

zen vor den übrigen, vorzüglich in der Baukunst, von dem Hervorragen eines Gesimses vor dem andern; ohne Mehrzahl. 3) Das Maß dieser Hervorragung, die Entfernung, in welcher ein Stück vor dem andern hervorraget. Manche gebrauchen Auslauf damit gleichdeutig. 4) Derjenige Theil eines Ganzen, der vor dem andern hervorraget. In manchen Gegenden nennt man auch die Erker Ausladungen.

Das **Ausladungsgestell**, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, ein hölzernes Gestell, welches beim Schieferbrechen den Lenker des Schöpfwerkes unter den Kasten schiebt, den das Schöpfwerk bis zur Öffnung des Steines gehoben hat, welches dann den Kasten hält, so daß die Arbeiter denselben bequem ausleeren können.

Die **Auslage**, Mz. die —n. 1) Das Auslegen, die Handlung, da man indeß für einen Andern bezahlt. Die Auslage machen. Viele Auslagen haben, viel Geld auslegen müssen. 2) Was ausgelegt wird, das ausgelegte Geld. Einem die Auslage wiedererstatten. Uneigentlich. „Kaum war ein Schlag dahin geflogen, als schon für die Auslage ein gleichgewichtiger entgegenwog.“ Michaeler. In den Marschländern heißt ein Deich, der weiter nach dem Wasser zu gelegt oder gezogen wird, die Auslage. 3) Der Ort, auf welchem etwas ausgelegt wird. Bei den Kaufleuten, ein Tisch, worauf sie ihre Waaren zur Schau auslegen.

Auslagern, v. ntr. mit sein, die gehörige Zeit auf dem Lager liegen, ausliegen. Ausgelagertes Bier. Das Auslagern.

Auslammen, v. ntr. mit haben, aufhören zu lammen. Das Auslammen.

Das **Ausland**, des —es, Mz. die —länder. 1) Ein auswärtiges, fremdes Land; in Gegensatz des Inlandes oder desjenigen Landes, worin man selbst lebt oder zu Hause ist. Er ist im Auslande geschätzter als in seinem Vaterlande. 2) Die Bewohner eines fremden Landes. „Das Ausland wie das Inland hat seinen Schriften Gerechtigkeit widerfahren lassen.“ G.

Zu dir, der auch des Auslands Weisheit kennet. Alxinger.
Merkt nun das Ausland auf, und höret
Sie (unsre Sprache) mit Wohlgefallen an. Ebert.

ꝺ **Auslanden**, v. trs. aus dem Schiffe ans Land setzen; richtiger landen, ausschiffen. Truppen auslanden. Das Auslanden. Die Auslandung.

Der **Ausländer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausländerinn, Mz. die —en, eine Person, die aus einem fremden Lande gebürtig ist; in Gegensatz des Inländers.

○ Die **Ausländerei**, Mz. die —en, die Vorliebe für Alles, was ausländisch ist, die Sucht nach dem Ausländischen und die Nachäffung des Fremden, besonders die Einmischung fremder Wörter in unsere Sprache (Exoteromanie). „Die Bildsamkeit, die Ausländerei; ein Gespräch.“ Klopstock. Dann, ausländische Wörter und Ausdrücke. „Eine neue Verdeutschung, welche die Würde des Originals (der Urschrift) durch echte und von Ausländerei reine Sprache erreicht.“ Ebeling.

Ausländisch, adj. u. adv. was aus einem andern, einem fremden Lande ist; in Gegensatz des Inländischen. Ausländische Waaren, Sitten. Daher ein Ausländischer im O. D. für Ausländer. Bei einigen Handwerkern auch einer, der zwar gleiches Handwerk treibt, aber nicht zu einer und eben derselben Zunft desselben gehört.

○ Die **Auslandssucht**, o. Mz. die Sucht nach Allem, was ausländisch ist (Exoteromanie). „Die Auslandssucht, diese angeborne Schwächlichkeit des Deutschen Geistes, der sich so schwer zum Selbstgefühl und zur Selbständigkeit erhebt.“ Ungen.

× **Auslangen**, v. intrs. bis zu Ende langen, genug haben. Ich kann mit dem erhaltenen Zeuge nicht auslangen. Uneigentlich. Du wirst damit nicht auslangen, mit dieser Entschuldigung ꝛc. nicht aus-, nicht durchkommen, deine Absicht nicht erreichen. Das Auslangen.

Auslängen, v. trs. 1) ○ In die Länge ziehen. Uneigentlich. „Einen ausgelängten Tag hindurch alles Ernstes spinnen, einen ganzen Tag lang.“ G. Müller. Manchen ausgelängten Tag verplaudern.“ Ders. 2) ‡ Für auslenken. S. d. Das Auslängen. Die Auslängung.

‡ **Ausläppern**, v. trs. nach und nach in ganz kleinen Zügen austrinken. Das Ausläppern.

× **Auslärmen**, v. intrs. zu Ende lärmen und aufhören zu lärmen. Das Auslärmen.

Auslassen, v. unregelm. (s. Lassen). I) trs. 1) Aus einem Orte, Raume lassen. Einen auslassen, aus dem Zimmer. Das Vieh auslassen, aus dem Stalle, zur Tränke ꝛc. Uneigentlich. † Einen Befehl auslassen, O. D. für erlassen, ausgehen oder ergehen lassen. Seine Gedanken über etwas auslassen, seine Gedanken über etwas laut werden lassen, mittheilen. So auch, seine Empfindlichkeit über etwas auslassen, sie merken lassen, ihr freien Lauf lassen. „Lassen Sie doch ihren Eifer nicht an uns aus.“ Gellert. „Lassen Sie ihren Schmerz in verdiente Verwünschungen aus.“ Lessing. Hieher ist auch der Gebrauch des Mittelwortes der vergangenen Zeit, ausgelassen, zu ziehen, womit man denjenigen Zustand bezeichnet, da man seinen Begierden, besonders dem Hange zur Lustigkeit, ohne alle Einschränkung freien Lauf läßt. S. Ausgelassen. 2) Fehlen lassen. Ein Wort, eine Stelle, eine Zeile, einen Vers auslassen. Ein ausgelassenes Wort. 3) Aus einander lassen, bei den Schneidern. Eine Naht, ein Kleid auslassen, die Naht auftrennen, und durch das Eingeschlagene weiter machen. Bei den Jägern, den Leithund auslassen, ihm das Seil nachlassen. 4) Ausschmelzen, ausfließen lassen. Butter, Fett, Talg auslassen. Ausgelassene Butter. 5) † Ausgehen lassen. Das Feuer auslassen. In den Schmelzhütten, den Ofen auslassen, Schicht machen, aufhören zu arbeiten. II) rec. Sich auslassen. 1) Sich über etwas auslassen, seine Gedanken, seine Meinung über etwas an den Tag legen. 2) Sich zeigen. „Wie dieses Gaben der Natur sind, also hat menschliche Kunst und Arbeit sich hiebei nicht weniger ausgelassen.“ Opitz. „Überall herrschte Fröhlichkeit, die sich zuweilen in Gesang ausließ.“ Reichardt. — Das Auslassen. Die Auslassung. S. d.

Die **Auslassung**, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Auslassens; ohne Mehrzahl. 2) Eine ausgelassene Sache. So nennt man ein Wort, das in der Rede ausgelassen wird, an welches man aber zum vollkommenen Verständniß mehr oder weniger denkt, eine Auslassung (Ellipsis). 3) † In der Oberlausitz für Äußerung. „Diese Auslassung schien mir nöthig zu sein.“ Anton.

× **Auslatschen**, v. intrs. verächtlich. 1) Mit sein, für ausgehen, auslaufen. 2) Mit haben, für aufhören zu latschen. Das Auslatschen. Die Auslatschung.

⊙ **Auslauben**, v. trs. mit Laub, Laubwerk ausschmücken. „Die mit Linden ausgelaubte Stube.“ J. P. Richter. Das Auslauben. Die Auslaubung.

Auslauern, v. I) trs. durch Lauern ausforschen, erlauern. Hier ist nichts auszulauern. II) intrs. aufhören zu lauern. — Das Auslauern. Die Auslauerung.

Der **Auslauf**, des —es, Mz. die —läufe. 1) Der Zustand des Auslaufens; ohne Mehrzahl. Der Auslauf des Wassers, eines Schiffes. Die Flotte liegt zum Auslauf bereit. 2) † Die Handlung des Auslaufens in uneigentlicher Bedeutung. „Ein gelehrter Auslauf,“ gelehrte Ausschweifung (Excursus). Reiske. 3) Das Hervorragen der Theile eines Ganzen. So heißt in der Baukunst das Hervorragen der Glieder oder Stücke einer Ordnung der Auslauf; desgleichen die Weite, um welche ein solches Glied von der Achse der Säule, oder von der Mitte des Körpers, auf welchem es liegt, hinausreicht. An den Kanonen versteht man darunter die Entfernung der Zierrathen von der Seele des Geschützes. Vergl. die Ausladung. 4) † Dasjenige, was ausläuft, eine bestimmte Größe übersteigt. So heißt in den Salzwerken der Gewinn, der nach Abzug der Kosten dem Herrn zufällt, der Auslauf; an andern Orten der Ausläufer, die Ausläufte. Auf seinem Auslaufe sitzen,

diese Nutzung genießen. 5) Dasjenige, was auf einmahl ausgelaufen wird; im Bergbaue, so viel als ein Karrenläufer im Karren oder ein Hundläufer in seinem Hunde auf einmahl fortbringen kann. 6) Der Ort, wo etwas ausläuft, auf welchen man aus einem andern Orte läuft. Bei den Jägern heißt derjenige ebene und lichte Platz, auf welchen die eingestellten Hirsche und Sauen vorgejagt werden, der Auslauf, auch Ausflug. „In der Mitte des Wallensee-Auslaufs soll das Joch der Brucke abgebrochen werden.“ Ungen.

† **Ausläufeln, Ausläufen**, v. trs. aus den trocknen Hülsen und Schoten auslaufen machen, von Hülsenfrüchten. Bohnen, Linsen, Erbsen ausläufeln. Lüber gebraucht dafür auch ausläufern. Das Ausläufeln, Ausläufen. Die Ausläufelung, Ausläufung.

Auslaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) intrs. 1) Mit sein, aus einem Orte laufen. An einem Orte aus- und einlaufen. Er läuft beständig aus. Uneigentlich, aus dem Hafen laufen d. h. segeln. Einige Tage nach seiner Ankunft in dem Hafen lief er auf neue Entdeckungen aus. „Proteus sei das Flaggenbild des Seglers, der auf Entdeckungen im Menschen ausläuft.“ Benzel-Sternau. 2) Mit sein, von einem gewissen Ziele anfangen zu laufen. „Die Ehre ist am Ziele, und von dem Ziele läuft man nicht aus.“ Lessing. 3) Mit haben, aufhören zu laufen. II) ntr. mit sein, aus einem Orte laufen, bewegt werden. Der Sand in der Sanduhr ist ausgelaufen. Der Wein, das Bier läuft aus, aus dem Fasse. Auch von den Gefäßen selbst, für auslaufen lassen. Das Gefäß, das Faß, der Topf läuft aus. Bei den Böttchern, das Faß thränt oder weinet. Die Schiffe sind ausgelaufen, aus dem Hafen. Die Flotte liegt zum Auslaufen bereit. In der Landwirthschaft heißt die Erbsen, Bohnen laufen aus, sie fallen aus, auch, werden nach dem Säen durch einen Regen von der Erde entblößt. Uneigentlich. (1) Aus den Wurzeln Schößlinge treiben und sich dadurch ausbreiten. Die Bäume, Pflanzen laufen aus. In den Buchdruckereien sagt man, die Schrift läuft aus, wenn sie mehr Zeilen, Seiten oder Bogen giebt, als erwartet wurde. Dann überhaupt, hervorragen. Die Gesimse der Säule laufen zu beiden Seiten aus. S. Auslauf. (2) Gleichsam zu Ende laufen, sich auf eine gewisse Art endigen. „Die breite, fleischige Zunge des Papageies läuft vorn stumpf aus.“ Funke.

— und es läuft zur Sichel der Schwanz aus. Voß.

Das auslaufende (zu Ende gehende) Jahrhundert. (3) Sich nach einer gewissen Richtung erstrecken. „Die Herrengasse läuft mit dem Grimmischen Steinwege gerade aus.“ Schulz. „Überall war die Einrichtung, daß von der Hauptstadt jeder Provinz (Landschaft) nach allen Richtungen Straßen ausliefen.“ Funke. Dann, zum Ziel haben, abzwecken. Die Sache läuft darauf aus, gewöhnlicher hinaus. X Alles Unglück wird über dich auslaufen, wird über dich ergehen, dich treffen. Es scheint darauf auszulaufen, es scheint diesen Ausgang zu nehmen. III) rec. Sich auslaufen. 1) Sich durch Laufen vervollkommnen. X Die Kinder müssen sich auslaufen, müssen sich durch Laufen die gehörige Bewegung verschaffen und ihren Körper dadurch üben und stärken. 2) ‡ Sich außer Athem, von Kräften laufen, Ad.; gewöhnlicher, sich ablaufen. 3) Durch vieles Laufen abgenützt, wie auch, ausgeweitet und unbrauchbar werden. Die Räder im Bratenwender haben sich ausgelaufen. Die Zapfenlöcher laufen sich aus. IV) ‡ trs. im Bergbaue, wo man darunter versteht, die aus der Grube geförderten Erze oder Berge weiter schaffen. Eine Last von 70 Pfund zu Tage auslaufen. — Das Auslaufen. Die Auslaufung. S. d. und auch der Auslauf.

Der Ausläufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Diener, Junge, der auslaufen muß, den man zum Verschicken gebraucht. 2) Die Sprosse aus der Wurzel eines Baumes oder einer Pflanze überhaupt; auch Würzling. Die Bäume pflanzt man oft auch durch Ausläufer fort. Beim Hopfen sagt man dafür Laufschleiche. 3) † In den Salzwerken so viel als Auslauf 3).

† **Ausläufern**, v. trs. s. Ausläufeln.

X **Ausläufisch**, —er, —ste, adj. u. adv. geneigt, gewöhnt auszulaufen.

Der Auslaufkarren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, derjenige Schubkarren, in welchem die Erze oder Berge weiter geschafft werden.

Die Ausläufte, d. Mz. ungew. s. Auslauf 3).

Die Auslaufung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Auslaufens (s. Auslaufen IV); ohne Mehrzahl. 2) In der Baukunst, zuweilen aber nicht gut für Auslauf 3).

Auslaugen, v. trs. vermittelst einer Lauge oder warmen Wassers aus einem Körper gewisse Theile ziehen, bringen. Salz auslaugen, aus der Asche. Kupfer auslaugen, es durch warmes Wasser aus den gerösteten Kupfererzen ausziehen. Ausgelaugte Asche. Ausgelaugtes Kupfererz. Dünger auslaugen. In der Scheidekunst überhaupt, mit Wasser auswaschen, um die Salztheile zu erhalten; wie auch zu diesem Zwecke dasjenige, was bei dem Aussüßen durch das Seihezeug durchgelaufen ist, benützen. 2) Von einer Lauge durchziehen, durchdringen lassen. Neue Fässer auslaugen. Das Auslaugen. Die Auslaugung.

X **Auslauschen**, v. I) trs. durch Lauschen ausforschen. Etwas, oder auch, einen auslauschen. II) intrs. aufhören zu lauschen. — Das Auslauschen. Die Auslauschung.

X **Auslausen**, v. I) trs. 1) Von den Läusen befreien, reinigen. Uneigentlich. ✕ Einen auslausen, ihn ausbeuteln, um sein Geld bringen. 2) Im Bergbaue. (1) Die Wandruthen und Anfälle aushauen, daß der Kämpfelzapfen hineingetrieben werden kann. (2) Die verschlungenen Glieder einer Kette wieder in Ordnung bringen; wahrscheinlich, so wie auch in der vorhergehenden Bedeutung, aus auslösen verderbt. (3) Läuse, d. h. hölzerne Keile zur Ausfüllung in die Zimmerung treiben, wenn sie nicht paßt. II) intrs. aufhören zu lausen. — Das Auslausen. Die Auslausung.

‡ **Auslauten**, v. intrs. mit haben, einen Laut von sich geben. Er kann kaum auslauten, vor Heiserkeit; sehr ungewöhnlich und schlecht. Das Auslauten.

Ausläuten, v. I) trs. 1) Durch Läuten bekannt machen, verkündigen. Einen Todten ausläuten. 2) Das Ende einer Sache durch Läuten bekannt machen. Die Messe ausläuten; im Gegensatz des Einläutens. II) intrs. das letzte Zeichen mit den Glocken geben, und aufhören zu läuten. Man hat schon ausgeläutet. — Das Ausläuten. Die Ausläutung.

† **Ausläutern**, v. trs. im Forstwesen, lauter, d. h. helle machen; auslichten. Einen Wald, ein Holz ausläutern, aushauen. Das Ausläutern. Die Ausläuterung.

Ausleben, v. ntr. mit haben. 1) Bis zu Ende einer gewissen Zeit leben, mit der Fügung eines trs. „ein Land — wo sie ihr mit Schmach und Schande bedecktes Leben in Verborgenheit auslebten.“ C. „Wo ich meine Tage auszuleben gedachte.“ Wieland.

— dreißig Jahre haben wir
Zusammen ausgelebt und ausgehalten. Schiller.

Seine Zeit hat dieser — — —
Ausgelebt, und vollbracht die der Erde gebührenden Jahre. Voß.

2) Aufhören zu leben. Er hat ausgelebt, er ist gestorben. „Auslöschen und ausleben.“ J. P. Richter. II) ꝣ rec. Sich ausleben, bis zu Ende leben. „Die Bahn der Erde, auf der ich mich ausleben soll.“ Herder. — Das Ausleben.

Auslechzen, v. intrs. aufhören zu lechzen. Das Auslechzen.

Auslecken, v. I) trs. was in einer Sache ist aus derselben durch Lecken schaffen. Den Honig, den Zucker auslecken. Dann, durch solches Lecken reinigen. Die Tasse, den Topf auslecken. II) ntr. mit sein, tropfenweise auslaufen. Es ist viel Wein ausgeleckt, aus dem Fasse. Auch, das Faß ist bis zur Hälfte ausgeleckt. — Das Auslecken. Die Ausleckung.

Ausledern, v. trs. 1) Im Innern mit Leder versehen. Eine Pumpe

ausledern; auch bloß ledern. 2) ✗ Für ausprügeln. Einen ausledern. Das Ausledern. Die Ausléderung.

Die Ausleerbank, Mz. die —bänke, in den Glashütten, zu beiden Seiten der Hütte angebrachte Bänke in der Höhe eines Tisches, auf welchen die Kühlhäfen von dem erkalteten Glase ausgeleert werden.

Ausleeren, v. trs. völlig leer machen. Einen Schrank, ein Zimmer ausleeren. Ein Gefäß ausleeren. ✗ Einem den Beutel ausleeren, ihn ums Geld bringen. Dann in engerer Bedeutung, den Leib ausleeren, sich ausleeren, das im Körper Unbrauchbare auf dem natürlichen Wege von sich lassen. Uneigentlich heißt sich ausleeren auch, sich erschöpfen. Auch die Jäger sagen von den Hunden, wenn sie ihre Nothdurft verrichten, daß sie sich ausleeren. Das Ausleeren. Die Ausleerung. S. d.

Die Ausleerung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausleerens. In engerer Bedeutung die Aussonderung des im Körper Unbrauchbaren auf verschiedenen Wegen, besonders durch den Stuhlgang. Schweiß und Ausdünstung sind Ausleerungen von verschiedener Art. „Der Bär liegt in seinem Winterlager ohne Nahrung und ohne Ausleerung.“ Funke. Uneigentlich, für Erschöpfung oder Beraubung des Sinnes. „— die diese Auslegungen der Neueren für wahre Ausleerungen der ausgelegten Stellen halten.“ Lessing.

Das Ausleerungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Abführungsmittel. S. d.

○ **Das Auslegeholz**, des —es, Mz. die —hölzer, dünn geschnittene Stückchen Holzstäbchen von seltenen Holzarten, zu ausgelegten Arbeiten; auch Einlegeholz, Einlegestäbchen, Auslegestäbchen (Fournierholz).

Auslegen, v. trs. 1) Aus einem Orte legen. Leinwand auslegen, zum Bleichen. Waaren auslegen, zur Schau und zum Verkauf. In der Schiffersprache, ein Schiff auslegen, ein Schiff, welches bisher im Hafen lag, außerhalb desselben auf der Rehde vor Anker legen, um es zur Abreise völlig in Stand zu setzen. An denjenigen Örtern, wo die Einschließung des Hafens der Baum genannt wird, sagt man dafür, aus dem Baum legen. Auch bloß schlechtweg, der Schiffer N. oder das Schiff hat ausgelegt rc. So auch, durch den Baum auslegen. „Gestern hat die aus zehn Schiffen bestehende Evolutions-Escadre (Übungsflotte) durch den Baum auf hiesige Rehde ausgelegt.“ Hamb. Zeitung. Uneigentlich. Einen Soldaten auslegen, ihn aus dem Hause, in welches er eingelegt ist, in ein andres versetzen (ausquartiren). Dann, für einen Andern indeß bezahlen, bis er es wieder erstattet, von kleinern Summen. Für jemand etwas auslegen. Es ist mein ausgelegtes Geld. Ferner, für anlegen, ausleihen. Sein Geld auf Zinsen auslegen. 2) In etwas Vertieftes legen, und dies damit ausfüllen. Etwas mit Gold, Silber, Stahl, Elfenbein, Perlmutter auslegen; auch einlegen. Ausgelegte Arbeit. 3) Auseinander legen, in uneigentlicher Bedeutung, den Sinn eines Wortes, Satzes, einer Rede, einer Handlung darlegen, deutlich machen. Eine Schrift, einen Satz, ein Wort, einen Traum auslegen. Einem etwas gut, übel, zum besten, zum schlimmsten, aufs beste, aufs schlimmste auslegen. Man legt es ihm als Hochmuth, als Stolz aus. Das Auslegen. Die Auslegung. S. d. und auch die Auslage.

Der Ausleger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Auslegerinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, die den Sinn einer Sache auslegt. Die Ausleger der Bibel. Die Geschichte ist eine Auslegerinn der göttlichen Vorsehung. 2) Eine Art Wachtschiffe; Auslieger. 3) In der Schiffahrt, auf kleinen Schiffen, eine Spiere, womit das untere Ende des Besansegels ausgesetzt wird. Dann auch, das Bugspriet dieser kleinen Schiffe. S.

○ **Die Auslegerei**, Mz. die —en. 1) Eine falsche ungegründete Auslegung. 2) Die Sucht auszulegen; ohne Mehrzahl. Es ist bloße Auslegerei.

○ **Das Auslegestäbchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. kleine dünne Stäbchen von Holz oder anderem Stoffe, deren man sich zu ausgelegten Arbeiten bedient. (Fournierstäbchen).

Die Auslegung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Auslegens, besonders die Erforschung und Darlegung des Sinnes eines Wortes, einer Schriftstelle, einer Schrift; ohne Mehrzahl. 2) Der erforschte und dargelegte Sinn eines Wortes, einer Stelle, einer Schrift selbst. Eine richtige, treffende, falsche, schiefe, gezwungene Auslegung. 3) Eine Schrift, welche die Darlegung und Erklärung einer andern Schrift enthält.

Die Auslegungsart, Mz. die —en, eine Art der Auslegung, den Sinn eines Wortes, einer Rede rc. auszulegen. „Die allegorische (sinnbildliche) Auslegungsart der Bibel.“ Münscher.

Die Auslegungskunde, o. Mz. die Kunde, den Sinn einer Rede, einer Schrift auszulegen.

Die Auslegungskunst, o. Mz. die Kunst, eines Andern Reden oder Schriften richtig auszulegen. Die biblische Auslegungskunst, die Kunst, Wissenschaft, die Schriften der Bibel auszulegen, und der Inbegriff der Regeln, welche diese Kunst lehren (Hermeneutik, Exegetik); auch die Auslegungswissenschaft.

Die Auslegungssucht, o. Mz. die Sucht, Alles auslegen zu wollen.

○ **Die Auslegungswissenschaft**, o. Mz. die Wissenschaft von den Regeln und von Allem, was dazu gehört, eine Schrift richtig auszulegen (Hermeneutik). Gedike.

Auslehmen, v. trs. mit Lehm ausschmieren, mit Strohseilen, die mit nassem Lehm dick überzogen sind, ausflechten. „Eine gestakte Wand oder (einen) Windelboden auslehmen.“ Gilly. Das Auslehmen. Die Auslehmung.

† **Auslehnen**, v. trs. s. Ausleihen. Das Auslehnen. Die Auslehnung.

Auslehren, v. trs. bis zu Ende lehren, zur Genüge unterrichten.

— — Wer diesem folgen kann,
Der ist schon ausgelehrt, und hat genug gethan. Opitz.

Bei den Handwerkern, einen Lehrling auslehren, ihn die gehörige Zeit in der Lehre behalten und unterrichten, bis er ausgelernt hat. Ein ausgelehrter Junge, Schneider, Schuster rc. Gewöhnlich hört man dafür durch dieselbe Verwechselung, wie man die einfachen Wörter lehren und lernen verwechselt unrichtig, einen Jungen auslernen, ein ausgelernter Schneider rc. — Das Auslehren. Die Auslehrung.

Ausleiden, v. unregelm. (s. Leiden). I) ntr. mit haben. 1) Bis zu Ende leiden. Keine Rettung! Er muß ausleiden. 2) Aufhören zu leiden. Er hat nun ausgelitten. Auch II) als trs. bis zu Ende leiden, das Leiden überstehen. „Was ist es anders als Menschenschicksal, sein Maß auszuleiden, seinen Becher auszutrinken.“ Göthe. — Das Ausleiden.

Ausleiern, v. I) intrs. aufhören zu leiern, auf der Leier zu spielen. II) † trs. durch häufigen Gebrauch, durch häufiges Herumdrehen ausweiten, wankend machen. Die Pfanne eines Zapfens, ein Rad ausleiern. So auch, ein Gleis ausleiern. „Der Weg war schlecht, der Frost hielt noch nicht, und überdies waren die Gleise entsetzlich ausgeleiert.“ Seume. — Das Ausleiern. Die Ausleierung.

Ausleihen, v. trs. unregelm. (s. Leihen), an Andre verleihen, besser als auslehnen. Geld auf Zinsen ausleihen. Ein Pferd ausleihen. Das Ausleihen. Die Ausleihung.

Der Ausleiher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausleiherinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausleihet.

Ausleiten, v. trs. aus einem Orte leiten. Einen ausleiten. Man wird dich ausleiten. Das Ausleiten. Die Ausleitung.

Auslenken, v. intrs. auswärts lenken, aus dem Wege lenken. Dem Postwagen oder vor der Post muß ein jeder auslenken. Dann, für ausweichen.

Sieh! er lenket unsern Ehrenbogen aus,
Und unsern goldbehängten Rossen. Ramler.

Der Sieger lenkt dem Triumfe aus. Im Bergbaue, wo es gewöhnlich auslängen lautet, bedeutet auslenken, einen Ort neben dem Gange treiben, wie auch, auf einem überfahrnen Gange weiter fortbrechen. Ortweise von dem Hauptgange auslenken, einen Ort von dem Hauptgange nach zufälligem Geschicke treiben. Das Auslenken. Die Auslenkung.

Auslernen, v. intrs. 1) Bis zu Ende lernen, sowol der Zeit nach, bei den Handwerkern, als auch uneigentlich, der Erkenntniß nach. Auf ein Handwerk, eine Kunst auslernen. Ein ausgelernter Junge, der ausgelernt hat; richtiger, ein ausgelehrter Junge, s. auslehren. ✕ Auf etwas ausgelernt haben, darin vollkommen' erfahren sein. „Sie, ein Mann, der in der Kunst zu verführen ausgelernt hat.“ Lessing. Einen Menschen auslernen, ihn völlig kennen lernen; ungewöhnlich. In dieser Bedeutung gebrauchte es H. Sachs.

Dein Weib steckt gar voll Hinterlist,
Das (daß) sie nicht auszulernen ist.

2) Aufhören zu lernen, fertig werden mit Lernen. Der Mensch lernt niemahls aus. Das Auslernen.

Die Auslese, Mz. die —n, 1) Die Auswahl; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Ausgelesenes. „Das Wörterbuch sei ein Aushub, nicht der Umgangssprache nur, auch eine möglich vollständige Auslese aus den Werken der Vor- und Neuzeit.“ R.

Auslesen, v. trs. unregelm. (s. Lesen). 1) Aus mehreren Dingen herauslesen oder suchen. Sich etwas Gutes auslesen. Ausgelesene Mannschaft. Sie haben das Auslesen, es steht Ihnen frei, sich nach Belieben auszulesen. Dann, durch Auslesen des Schlechten reinigen. Erbsen, Linsen auslesen. 2) Bis zu Ende lesen. „Lies wenigstens deinen Brief ganz aus.“ Dusch.

Sie lies't das Jahr hindurch die Bibel zweimahl aus. Gellert.

Auf den hohen Schulen bedeutet auslesen allein für sich, die Vorlesungen bis zu Ende halten. II) intrs. fertig sein mit Lesen, aufhören zu lesen. — Das Auslesen. Die Auslesung.

Ausleuchten, v. I) intrs. u. ntr. 1) Aus einem Orte leuchten. Einem ausleuchten, uneigentlich und niedrig, ihn aus dem Hause werfen. 2) Aufhören zu leuchten. II) ‡ trs. für auslichten. S. d. — Das Ausleuchten. Die Ausleuchtung.

Die Ausleute, s. Ausmann.

† **Auslichten**, v. trs. licht machen. Im Forstwesen, einen Wald auslichten, ihn aushauen und dadurch licht, d. h. dünne machen. An einigen Orten sagt man dafür ausläutern, ausleuchten. Uneigentlich. „Mancher Kopf wird von uns ausgelichtet und erleuchtet.“ J. P. Richter. Das Auslichten. Die Auslichtung.

Auslieben, v. ntr. mit haben, aufhören zu lieben, besonders Liebe gegen das andere Geschlecht zu empfinden.

Ausgeliebet, ausgelitten
Hab' ich, und die Leidenschaft
Tobt nicht mehr. — Kosegarten.

Das Auslieben.

Ausliefern, v. trs. aus seiner Gewalt in eines Andern Gewalt liefern. Eine in Verwahrung gehabte Sache ausliefern. Einen Verbrecher der Obrigkeit oder an die Obrigkeit ausliefern. Einen Ausreißer ausliefern. Das Ausliefern. Die Auslieferung.

⊙ **Der Auslieferungsvertrag**, des —es, Mz. die —verträge, ein Vertrag, welcher die Auslieferung der Überläufer betrifft (Cartell). C.

Ausliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben. 1) Lange genug liegen und dadurch vollkommen werden. Der Wein muß ausliegen; auch, sich ausliegen. Ein ausgelegener Wein. 2) Mit der Fügung eines trs. (1) Durch langes Liegen hohl machen. (2) Durch langes Liegen verlieren. Das Mehl hat alle Feuchtigkeit ausgelegen. Das Ausliegen.

Der Auslieger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Schiff, welches außerhalb des Hafens vor Anker liegt; auch Ausleger. S. Ausliegen. 2) Ein Wachtschiff.

Ausloben, v. trs. 1) Durchaus, in allen Stücken loben. Einen nicht genug ausloben können.

Gott ist alleine groß und schön
Unmöglich auszuloben. P. Gerhard. Z.

2) † N. D. zu geben versprechen. „Auf die Entdeckung des Verfassers — wird eine Belohnung von 200 Thalern ausgelobt werden.“ Hamb. Zeitung. Das Ausloben. Die Auslobung.

Auslochen, v. trs. 1) Aus einem Loche herausholen. Im Bergbaue, Erze auslochen, sie nur unter dem Rasen und in schwebenden Mitteln, nicht aber aus der Tiefe holen. 2) Bei den Zimmerleuten und andern Holzarbeitern, mit einem Zapfenloche versehen. Eine Säule, eine Schwelle, einen Balken auslochen. Das Auslochen. Die Auslochung.

✕ **Auslochern**, v. trs. durch Durchsuchung aller Löcher gleichsam ausfindig machen. Etwas auslochern. Das Auslochern. Die Auslocherung.

✕ **Auslöchern**, v. trs. mit Löchern versehen. Die Maus hat das Brot ausgelöchert. Ein ausgelöcherter Stein. Das Auslöchern. Die Auslöcherung.

Auslocken, v. trs. aus einem Orte locken. Uneigentlich. Einem, oder von einem ein Geheimniß auslocken, es durch List von ihm zu erfahren suchen. „Sie thut verschiedene Fragen, ihn auszulocken.“ Lessing. Das Auslocken. Die Auslockung.

† **Ausloden**, v. ntr. hervorsprossen, vom Holze. S. Loden.

Auslodern, v. ntr. mit sein, aufhören zu lodern. „Ausgelodert ist die umgekehrte Fackel.“ Ungen. Das Auslodern.

✕ **Auslöffeln**, v. trs. 1) Mit Löffeln aus etwas nehmen, ausleeren. 2) Mit Hülfe des Löffels aufessen. Das Auslöffeln. Die Auslöffelung.

Auslohen, v. trs. durch Lohe, d. h. durch ein Flammenfeuer aus einer Sache bringen, sie dadurch reinigen, bei den Feuerwerkern. Eine Stückform auslohen, ausbrennen. Das Auslohen. Die Auslohung.

✕ **Auslohnen, Auslöhnen**, v. trs. den Lohn auszahlen, im Bergbaue. Die Arbeiter auslohnen. Das Auslohnen, Auslöhnen. Die Auslohnung, Auslöhnung.

Auslöschen, v. unregelm. (s. Löschen). I) ntr. mit sein, ausgehen, aufhören zu brennen. Das Feuer lischt aus. Das Licht ist ausgeloschen. Uneigentlich, vom Leben für enden, von der Sonne für unsichtbar sein.

Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus! Bürger.
— Mein Sohn, für den die Sonne nicht auslosch,
Dessen Auge der Sommernacht sanft schimmerndes Licht sieht
Ist der Himmel heiter? — — — Klopstock.

Dann, vom Geschriebenen, verwischt, unleserlich werden. Die Schrift ist ausgeloschen. II) trs. regelm. auslöschen, verlöschen machen. Das Feuer, das Licht auslöschen. „Lisch aus, lisch aus (lösch aus) die Fackel.“ Kosegarten. Etwas Geschriebenes auslöschen. „Meine Thränen löschen Alles aus, was die Hand niederschreiben will.“ Dusch. Uneigentlich, verdunkeln, vergehen machen.

— Doch die Leiden der Freundschaft
Hatten nicht jede Schönheit der jugendlichen Debora
Auszulöschen vermocht. — — Klopstock.

„Was für Ehre konnte es den Grazien (Huldinnen) machen, sterbliche Mädchen auszulöschen,“ auszustechen. Wieland. Das Andenken an eine That auslöschen. „Deine Ehre hat einen ewigen Schandfleck erhalten, den nichts als Blut wieder auslöschen kann.“ Dusch. Ausgelöschte Augen, die kein Feuer, keine Lebhaftigkeit mehr haben, matt und trübe sind.

Amanda sanft und still, doch mit gebrochnem Muth,
Die Augen ausgelöscht, die Wangen welk. Wieland.

Das Auslöschen. Die Auslöschung.

Der Auslöscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Person, die

etwas auslöscht. 2) Ein Werkzeug von trichterförmiger Gestalt, Lichter und Lampen damit auszulöschen (Eteignoir).

Auslosen, v. trs. 1) Durch Ziehung des Loses ausheben. Soldaten auslosen, diejenigen zu Soldaten ausheben, welche das Los trifft. 2) Durch das Los ausspielen, verlosen. Ein Pferd, ein Gut, Waaren, Bücher auslosen. Das Auslosen. Die Auslosung.

Der Ausloser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ausloset.

Auslösen, v. I) trs. 1) Das Inwendige in einer Sache ablösen und aus derselben nehmen; edler als ausschneiden. Einem die Zunge auslösen. Auch bloß, herausnehmen, bei den Jägern. Die Vögel, die Lerchen auslösen, sie aus den Schneiden, aus dem Klebegarne nehmen. 2) Durch ein Lösegeld frei machen. Einen Gefangenen auslösen (ranzioniren). Ein Pfand auslösen, sich dasselbe durch Erlegung der darauf geborgten Summe aus der Hand des Pfandinhabers wieder verschaffen. S. Einlösen. Bei den Jägern, die Bälge oder Fänge der Raubthiere auslösen, das gesetzte Schuß- und Fangaeld bezahlen. Einen auslösen, für ihn bezahlen. So auch, sich auslösen, sich durch Erlegung eines Lösegeldes frei machen. Auch wenn man z. B. von den Zimmerleuten geschnürt, von den Schnittern gebunden wird u. s. w. In Sachsen werden die Landstände von dem Landesherrn ausgelöset, d. h. es wird ihnen ein gewisses Geld zu ihrem Unterhalte gegeben. Das Auslösen. Die Auslösung. S. d.

Die Auslösung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Auslösens. 2) Das Geld, womit eine Person oder Sache gelöset wird (Ranzion). Dann, † dasjenige Geld, welches eine Person in obrigkeitlichen Diensten, außer dem Gehalte, noch täglich erhält (Diäten). 3) An dem Gehwerke der Schlaguhren heißt Auslösung eine bewegliche Stange, welche mit dem einen Ende auf den Schlagnägeln des Rades liegt, um das Schlagwerk in der Bewegung zu hemmen, so daß es in gleichen Zwischenräumen schlägt.

Auslotsen, v. trs. als Lotsmann aus einer Gegend des Meeres führen, leiten. Das Auslotsen. Die Auslotsung.

Auslüften, v. trs. in die Luft bringen, von der Luft völlig durchziehen lassen. Kleider, Betten, ein Zimmer auslüften. Uneigentlich für, durch Bewegung in freier Luft zerstreuen. „Als er ausging, seine Träumereien auszulüften." Wieland. Auf ähnliche Art sagt man auch, sich auslüften, frische Luft schöpfen, sich erholen. „Er suchte in seiner Beklommenheit sich ein wenig auszulüften." Ungen. Das Auslüften. Die Auslüftung.

X **Auslügen**, v. intrs. aufhören zu lügen. Das Auslügen.

X **Auslümmeln**, v. I) trs. einen Lümmel schelten. „Einen auslümmeln." G. Müller. II) intrs. aufhören ein Lümmel zu sein. — Das Auslümmeln.

Ausmachen, v. I) trs. Ein allgemeiner Ausdruck, welcher bedeutet, 1) X machen, bewirken, daß etwas im Innern einer Sache seine Stelle verlasse, aus derselben gebracht werde, wobei die Art und Weise nicht bestimmt wird. Besonders Dinge, die in einer Schale, Hülse rc. eingeschlossen sind, aus derselben thun, bringen. Nüsse, Kerne, Bohnen, Krebse rc. ausmachen. Einen Flecken ausmachen, aus dem Zeuge schaffen. Uneigentlich, ausfindig machen, verschaffen. Einem Geld ausmachen, es ihm verschaffen. Einen Bothen rc. ausmachen, bestellen, auftreiben. Bei den Jägern, Wild ausmachen, seinen Aufenthalt auffinden. So auch von den Hunden. Der Hund hat ein Stück Wild ausgemacht. „Machen Sie uns bei ihm ein Quartier (eine Wohnung) aus." Gellert. 2) Zu Ende machen, vollenden. Im Kegelspiele, das Spiel endigen, den oder die letzten Kegel schieben. Wer hat ausgemacht? So auch überhaupt, X ausmachen, machen, daß etwas zu Ende geht. Mach' aus! mache, daß du fertig wirst, höre auf! Es mit einem gar ausmachen, seinem Leben oder seinem Glücke ein Ende machen. X Es ausmachen, für sterben. Er hat es ausgemacht. Auch, fertig machen. „Ein Buch vollends ausmachen." J. P. Richter. Am häufigsten im gemeinen Leben von der Beilegung und Endigung einer streitigen Sache, oder auch nur von einer Übereinkunft. Mit einem etwas ausmachen, mit ihm in einer Sache übereinkommen, etwas festsetzen. Es ist unter uns Folgendes ausgemacht worden. Seine Sache mit dem Degen ausmachen. „Weil diese Frage die ganze Stadt angeht, so mag sie auch die ganze Stadt ausmachen," entscheiden. Gellert. In dieser Bedeutung wird das Mittelwort der vergangenen Zeit ausgemacht für entschieden, gewiß, besonders häufig gebraucht. S. d. 3) X Machen, daß etwas ausgeht, verlischt. Das Feuer, das Licht ausmachen; auch austhun, besser auslöschen. 4) † X Für ausschelten. Einen ausmachen. 5) ‡ In O. D. wird es noch in folgenden sonst ungewohnlichen Bedeutungen gebraucht. (1) Für besetzen, zieren. Kleider mit Gold und Silber ausmachen. Schön ausgemachte Zimmer. Einen Sattel mit Leder ausmachen, bekleiden. (2) Für ausholen, ausforschen. Einen Menschen ausmachen. (3) Für ausweichen (pariren). † Einen Stoß ausmachen. II) ntr. mit haben. 1) „Ausmachende Bestandtheile, aus welchen das Wesen eines Dinges besteht (Essentialia constitutiva)." Mackensen. Diejenige Kraft, welche das Wesen unsrer Seele ausmacht, d. h. in welcher das Wesen derselben besteht. 2) Völlig machen, zum Ganzen machen. Vier Viertel machen ein Ganzes aus. Das macht es noch nicht aus, das ist noch nicht hinreichend. Das macht die Jugend noch nicht aus. Es macht nicht viel aus, beträgt nicht viel. Auch sagt man bloß, X das macht nichts aus, auch wol nur, das macht nichts, das schadet, verschlägt nichts, hat nichts zu bedeuten. 3) Der Gegenstand einer Gemüthsveränderung sein. Kunstwerke des Alterthums, welche die Bewunderung aller Jahrhunderte ausmachen. — Das Ausmachen. Die Ausmachung. S. d.

Die Ausmachung, Mz. die —en. 1) Eigentlich die Handlung des Ausmachens; ohne Mehrzahl. 2) ‡ Etwas, das ausgemacht ist oder wird. So wird in der Mark dasjenige Geld, welches einem in einer Erbschaft ausgemacht oder vermacht ist (Legat), eine Ausmachung genannt, und in O. D. versteht man darunter einen Besatz an Kleidern rc.

Ausmagern, v. I) ntr. mit sein, ganz mager werden. Eine ausgemagerte Person. Ein ausgemagerter Acker. II) trs. ganz mager machen. Ein allzu fettes Land ausmagern. — Das Ausmagern. Die Ausmagerung.

Ausmähen, v. trs. 1) Hier und da in der Mitte wegmähen. Eine Wiese ausmähen. 2) Durch Ausmähen zu etwas geschickt machen. „Die Wiese zu einen Tanzsalon (Tanzsaal) ausmähen." J. P. Richter. Das Ausmähen. Die Ausmähung.

1. **Ausmahlen**, v. von mahlen, zermalmen, in der Mittelform ausgemahlen. I) trs. 1) Durch Mahlen alle mehlige Bestandtheile aus einem Körper aussondern. Das Getreide zu sehr ausmahlen, viel Mehl aber wenig Kleie durch Mahlen erhalten. 2) Bis zu Ende, völlig fertig mahlen. 3) Uneigentlich. Das Wasser ausmahlen, es durch ein Mühlenwerk aus einem Teiche rc. schaffen. Auch, den Teich, einen Morast ausmahlen, auf solche Art von Wasser leer machen. II) intrs. aufhören zu mahlen. — Das Ausmahlen. Die Ausmahlung.

2. **Ausmahlen**, v. von mahlen, mit Farben darstellen. I) trs. 1) Ein Gemählde vollenden, völlig fertig mahlen. Ein Bild ausmahlen. 2) Was in bloßen Umrissen dargestellt, oder schwarz abgedruckt ist, mit Farben nach der Natur bemahlen, erleuchten (illuminiren). Einen Kupferstich ausmahlen. Uneigentlich. „Die Einbildungskraft mahlet die Gemählde aus, die der Verstand gezeichnet hat." Gellert. 3) Im Innern bemahlen. Ein Zimmer ausmahlen. II) intrs. aufhören zu mahlen. — Das Ausmahlen. Die Ausmahlung.

3. **Ausmahlen**, v. trs. von mahlen, bezeichnen, völlig und gehörig mit Mahlen, d. h. Zeichen, Grenzpfählen rc. versehen. Einen Acker, einen Platz zu einem Garten rc. ausmahlen. Dieses sonst veraltete Wort ist in einigen Gegenden noch gebräuchlich für auszeichnen, aus:

lesen und zeichnen. Den Zehenten ausmahlen, die zehnten Garben 2c. auszuchen und hinsetzen. Das Ausmahlen. Die Ausmahlung.

X **Ausmähren**, v. intrs. aufhören zu mähren, langweilig zu erzählen oder überhaupt zu reden. Das Ausmähren.

X **Ausmäkeln**, v. I) trs. 1) Wie ausholen, im Kleinen, als ein Mäkler wieder verkaufen. 2) Mäkelnd auswerfen. Unter zehn Stück, die zu verkaufen waren, mäkelte er fünf aus. II) intrs. aufhören zu mäkeln. — Das Ausmäkeln. Die Ausmäkelung.

† **Ausmandeln**, s. Ausmangeln.

Ausmangeln, v. I) trs. 1) Gehörig, auch fertig mangeln. Die Wäsche ausmangeln. 2) Mit dem Mangelholze ausdehnen, dann, rollen. Den Teig ausmangeln. II) intrs. aufhören zu mangeln. — Für ausmangeln sagt man in manchen Gegenden ausmandeln und ausmangen. S. d. — Das Ausmangeln. Die Ausmangelung.

† **Ausmangen**, v. trs. so viel als ausmangeln. „Das Leinenzeug ausmangen." Bragur. Das Ausmangen. Die Ausmangung. Diese Form scheint vor ausmangeln und ausmandeln als unzweideutig den Vorzug zu verdienen.

† **Der Ausmann**, des —es, Mz. die —leute, überhaupt ein Fremder; dann ein Bürger, welcher nicht an dem Orte, wo er das Bürgerrecht hat, wohnet. S. Ausbürger.

X **Ausmanschen**, v. intrs. aufhören zu manschen. Das Ausmanschen.

Ausmärgeln, **Ausmärkeln**, s. Ausmergeln.

Ausmarken, v. trs. 1) Mit Marken oder Grenzen völlig bezeichnen. Einen Wald, ein Feld ausmarken. 2) Durch Marken oder Grenzen absondern, ausschließen. Einen Platz zum Garten ausmarken. Das Ausmarken. Die Ausmarkung.

† **Der Ausmärker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) † In manchen Gegenden, z. B. in der Wetterau, der Einwohner einer Holzmark (s. d.), der aber die Rechte und Freiheiten der Mark nicht genießt; in Gegensatz des Inmärkers. 2) Der Besitzer solcher Felder, welche außerhalb der Mark oder Flur eines Dorfes liegen; in Gegensatz des Heimhüfners und Inmärkers.

X **Ausmarkten**, v. intrs. aufhören zu markten. Das Ausmarkten.

X **Der Ausmarsch**, des —es, d. Mz. ungew. der Marsch aus einem Orte oder Lande; der Auszug, das Ausrücken.

Ausmartern, v. I) trs. durch Martern, Plagen gleichsam herausbringen. Einem die Seele ausmartern, ihn durch Martern, d. h. Beschwerden und Plagen, die man ihm verursacht, beinah des Lebens berauben. So auch, sich die Seele ausmartern. II) intrs. aufhören zu martern. — Das Ausmartern.

Ausmärzen, s. Ausmerzen.

Ausmästen, v. trs. sehr mästen, völlig fett machen. Ein ausgemästetes Schwein. Das Ausmästen. Die Ausmästung.

Ausmatratzen, v. trs. bei den Sattlern, mit Haaren oder Wolle ausstopfen. Einen Sattel, ein Kissen ausmatratzen. Das Ausmatratzen. Die Ausmatratzung.

Ausmauern, v. trs. inwendig durchaus mit Mauerwerk versehen. Einen Keller, einen Graben, ein Grab ausmauern. Ein Loch ausmauern, es mit Mauerwerk ausfüllen. Das Ausmauern. Die Ausmauerung.

X **Ausmaulen**, v. intrs. aufhören zu maulen. Das Ausmaulen.

X **Ausmausen**, v. I) trs. durch Mausen d. h. Stehlen ausleeren. Die Taschen, den Kasten ausmausen, was in den Taschen, im Kasten ist mausen und jene dadurch ausleeren. II) intrs. aufhören zu stehlen. III) rec. Sich ausmausen, aufhören sich zu mausen (s. d.), von Vögeln; auch sich ausmausern und ausmaustern. — Das Ausmausen. Die Ausmausung.

Ausmausern, s. Ausmausen III) und Mausern.

† **Ausmaustern**, v. rec. so viel als ausmausern. Sich nach einer Krankheit ausmaustern, sich nach einer Krankheit wieder erholen. ‡ In N. D. auch als trs. für sich putzen, wo man es aber in ausmustern (die Silbe mu gedehnt) verderbt hat.

X **Ausmeckern**, v. I) trs. gleichsam meckernd bekannt machen. II) intrs. aufhören zu meckern. — Das Ausmeckern.

Ausmeißeln, v. trs. 1) Mit dem Meißel aus einer Sache schaffen. 2) Mit Hülfe des Meißels in die Tiefe arbeiten. Ein Loch ausmeißeln. Überhaupt, mit dem Meißel bilden, formen. Uneigentlich, künstlich bilden, formen. „Eine (Ein) ziemlich ausgemeißelte (r) Periode" (Redesatz). Attisches Museum. Das Ausmeißeln. Die Ausmeißelung.

Ausmelken, v. I) trs. durch Melken ausleeren, rein melken. Die Euter ausmelken. II) intrs. zu Ende melken, und aufhören zu melken. — Das Ausmelken. Die Ausmelkung.

X **Ausmergeln**, v. trs. an Kräften und Vermögen erschöpfen, ganz schwächen. Ein Pferd ausmergeln. Er ist ganz ausgemergelt. Ein ausgemergelter Acker.

> Da ausmärgelnder Mangel, wie Unzucht, krüpplichte Brut zeugt. Clodius.

Ausmergeln ist die gewöhnliche Schreibung; Andre schreiben ausmärgeln, wie Ad., noch Andre, die es von Mark ableiten, ausmärkeln. Zu diesen Letzten gehörte Lessing, der es in einer ungewöhnlichen Bedeutung gebraucht hat. „Die ihm (dem Kranken) so lange zusetzen, bis sie ihm ein Paar zweideutige Worte ausgemärkelt (abgedrungen) haben." Das Ausmergeln. Die Ausmergelung.

○ **Ausmerken**, v. trs. vor andern Dingen merken, an gewählten Merkmahlen unter andern wieder erkennen und herausfinden. „Wenn man sich einen Vogel ausmerken will, so" 2c. Nat. Zeitung. △ „Er hatte den Frager vollkommen ausgemerkt." Musäus. Das Ausmerken. Die Ausmerkung.

Ausmerzen, auch **Ausmärzen**, v. trs. das Schlechte und Untaugliche aus Dingen einer Art auslesen und absondern; dann, von diesem Schlechten und Untauglichen befreien. Die Schafe ausmerzen, die kränklichen, schlechten und zur Zucht untauglichen auslesen und fortschaffen, welches gewöhnlich im Märzmonat geschieht; auch ausbracken. Uneigentlich. Etwas ausmerzen, etwas als schlecht wegschaffen. Eine Stelle in einer Schrift ausmerzen. Das Ausmerzen. Die Ausmerzung.

Ausmessen, v. trs. unregelm. (s. Messen). 1) Durch Messen die Größe, den Umfang, die Länge 2c. einer Sache erfahren. Einen Garten, ein Feld, einen Wald, ein Lager, ein Stück Zeug ausmessen." 3) Im Bergbaue für austreiben. Der Ältere hat den Jüngern ausgemessen, aus dem Felde getrieben, weil er in seinem Felde nicht arbeiten darf. Das Ausmessen. Die Ausmessung.

Der Ausmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ausmißt. In engerer Bedeutung, eine verpflichtete Person, das Getreide auszumessen.

Ausmetzen, v. trs. bei den Müllern, das ihnen Zukommende mit der Metze aus dem Mehlkasten messen. Das Ausmetzen. Die Ausmetzung.

Ausmiethen, v. trs. 1) An Andre vermiethen. 2) Durch Erhöhung der Miethe vertreiben; wie auch, durch bessere Bezahlung aus der Miethe vertreiben. Einen ausmiethen. 3) ○ Einen ausmiethen, ihn an einem andern Orte einmiethen. „Ich muß meinen ältesten Sohn ausmiethen." Heynatz. Das Ausmiethen. Die Ausmiethung.

† **Ausmindern**, v. trs. an denjenigen, welcher das Mindeste oder Wenigste fodert, ausbieten, bei Bauten 2c., sie demjenigen übergeben, der sie für das wenigste Geld übernehmen will. Das Ausmindern. Die Ausminderung.

† **Der Ausminderer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Sache ausmindert, (s. Ausmindern). Dann überhaupt einer, der bei Versteigerungen dieser Art den Ausruf verrichtet; der Ausrufer (Proclamator). Unrichtig ist es zu sagen, der Ausminder.

Ausmisten, v. trs. den Mist aus einem Orte, Raume schaffen, vom Miste reinigen. Den Stall ausmisten. Uneigentlich, X das Schlechte

aus einer Sache wegschaffen. Das Ausmisten. Die Ausmistung.

Ausmitteln, v. trs. 1) Von Mitte, die Mitte ausfinden. Daher die O. D. Bedeutung für aussondern. 2) Von Mittel, durch Anwendung der dienlichen Mittel erfahren, festsetzen. Der Entwender hat noch nicht ausgemittelt werden können. Etwas durch eine Untersuchung ausmitteln. Noch ist auszumitteln, wie viel jeder Bürger dazu beizutragen habe. Einen Gehalt ausmitteln. Das Ausmitteln. Die Ausmittelung.

Der Ausmittler, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Ausmittlerinn, Mz. die —en. 1) Der oder die etwas ausmittelt. 2) † Der oder die etwas vermittelt. Der Ausmittler bei diesen Streitigkeiten.

X Ausmöbeln, v. trs. mit den nöthigen Möbeln, mit Hausrath völlig versehen (ausmeubliren). Ein Zimmer, ein Haus ausmöbeln. Das Ausmöbeln. Die Ausmöbelung.

○ Der Ausmöbler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ausmöbelt; in engerer Bedeutung einer, bei welchem alle Arten von Möbeln oder Hausrath sogleich fertig zu haben sind (Meublirer).

X Ausmodeln, v. trs. gehörig, fertig modeln, vollends die rechte Form geben (ausmodelliren). Das Ausmodeln. Die Ausmodelung.

X Ausmummeln, Ausmummen, v. trs. was vermummelt oder vermummt ist, zum Vorschein bringen und herausnehmen. Das Ausmummeln, Ausmummen. Die Ausmummelung, Ausmummung.

Ausmünzen, v. trs. zu Münzen schlagen lassen. Gold, Silber ausmünzen. In engerer Bedeutung, zu einer bestimmten Menge von Münzen prägen lassen. Die Mark Silber zu zwanzig Gulden ausmünzen, zwanzig Gulden aus einer Mark Silbers prägen lassen. Das Ausmünzen. Die Ausmünzung.

Ausmurmeln, v. intrs. aufhören zu murmeln. Das Ausmurmeln.

X Ausmüssen, v. ntr. mit haben, aus einem Orte, Lande müssen, ein Wort, bei welchem, wie bei aufmüssen, aufkönnen rc. ein anderes Aussagewort verschwiegen wird und zum Verständniß hinzugedacht werden muß, und dessen Gebrauch man sich zwar im gemeinen Leben, aber nicht in der edlern Schriftsprache erlaubt. Er, es muß aus, nämlich gehen, gebracht werden rc. Gewöhnlicher ist dafür heraus- oder hinausmüssen. Das Ausmüssen.

Ausmustern, v. trs. 1) Bei der Besichtigung als untauglich aussondern. Zeuge ausmustern. Besonders von Soldaten. Die Dienstunfähigen ausmustern (ausrangiren). Davon der Ausgemusterte. 2) † Für ausschimpfen, ein garstiges, häßliches Muster, was besonders bei Frauenspersonen in Schlesien und in der Oberlausitz für ein Schimpfwort gehalten wird, nennen. 3) ‡ Putzen, s. Ausmaustern. Das Ausmustern. Die Ausmusterung.

Ausnagen, v. trs. das Inwendige aus einer Sache nagen. Uneigentlich. Von Kummer ausgenagt werden, verzehrt werden, dem Kummer unterliegen. Das Ausnagen. Die Ausnagung.

Ausnähen, v. trs. mit allerlei Gestalten, als Blumen rc. benähen, damit ausfüllen. Spitzen, Halskrausen rc. ausnähen. Mit Gold, Silber, Seide ausnähen. Das Ausnähen. Die Ausnähung.

Die Ausnahme, Mz. die —n. 1) Das Ausnehmen, die Erklärung und Bestimmung, daß eine Sache nicht unter die übrigen mit begriffen werden solle. Eine Ausnahme machen. Etwas ohne Ausnahme behaupten. 2) Die auf solche Art ausgenommene Sache. Die Ausnahme von der Regel. Keine Regel ohne Ausnahme. Die Ausnahmen anführen. — Ehemahls wurde Ausnahme in den Rechten auch für Ausflucht gebraucht.

ʒ Ausnahmlos, adj. u. adv. ohne Ausnahme. „In Romanen werden sowol die Charaktere der Tugend, als die des Lasters fast ausnahmlos übertrieben.“ Eine erzwungene Verkürzung; besser ohne Ausnahme. Ungen.

○ Ausnahmsweise, adv. als eine Ausnahme. „Die Heirathserlaubniß soll den subalternen (unteren) Offizieren nur ausnahmsweise verstattet werden.“ Nat. Zeitung.

X Ausnarren, v. intrs. aufhören zu narren, närrisch zu handeln, Narrenpossen zu verüben.

Crispus meint, wer in der Jugend ausgenarrt, sei klug bei Jahren. Logau.

Das Ausnarren.

Ausnaschen, v. I) trs. das Inwendige aus einer Sache naschen; dann, durch Naschen ausleeren. Den Zucker ausnaschen. Den Topf ausnaschen. II) intrs. aufhören zu naschen. — Das Ausnaschen. Die Ausnaschung.

Ausnebeln, v. imp. aufhören zu nebeln. Das Ausnebeln.

Ausnecken, v. intrs. aufhören zu necken. Das Ausnecken.

Ausnehmen, v. unregelm. (s. Nehmen). I) trs. 1) Aus einem Orte nehmen. Vögel ausnehmen, aus dem Neste. „Die Küstenbewohner nehmen die Eier der Eidergans aus.“ Funke. Einen Zahn ausnehmen, herausziehen. Das Eingeweide ausnehmen, aus einem geschlachteten Thiere. Gewöhnlicher, einen Fisch, eine Gans rc. ausnehmen, das Eingeweide aus denselben nehmen. — In weiterer Bedeutung, Waaren ausnehmen, aussuchen und kaufen. Uneigentlich, nicht unter andern Dingen derselben Art mit begreifen, ausschließen. Ein jeder ist hiezu verpflichtet und keiner ist ausgenommen. Alle! ich nehme keinen davon aus. Das Mittelwort der vergangenen Zeit, ausgenommen, wird in dieser Bedeutung oft allein gebraucht, um eine Einschränkung des Gesagten zu bezeichnen. Ihr alle! ausgenommen Eduard. 2) Uneigentlich, mit den Augen gleichsam ausnehmen, unterscheiden, in der Fechtkunst. II) rec. Sich ausnehmen, sich von andern Dingen seiner Art im Äußern unterscheiden. Dieser Zeug, dieses Haus nimmt sich gut aus.

Mit schmaler Gestalt, durch keine Kleidung erkünstelt
Nimmt sie unter den Nimfen sich aus. Zachariä.

Oft auch bloß für aussehen. Wir wollen doch versuchen, wie sich dies ausnimmt. Hiebei ist zu bemerken der Gebrauch des Mittelwortes der thätlichen Form, ausnehmend für vorzüglich, welcher aber mit meistbietend verkaufen, sitzender Lebensart, erstaunend viel in Eine verwerfliche Klasse gehört. Es müßte dafür ausnehmlich gesagt werden, weil ausnehmend nicht heißt, was ausgenommen wird, sondern was ausnimmt. Also nicht ausnehmend schön, sondern ausnehmlich schön. „Ihre ausnehmliche Schönheit.“ C. Das Ausnehmen. Die Ausnehmung. S. auch die Ausnahme.

Ausnehmend, adv. s. Ausnehmen II).

Ausnehmlich, adj. u. adv. was von andern seiner Art als vorzüglich ausgenommen wird. Stieler. Ausnehmlich schön! Ein ausnehmliches Lob. „Man muß sich wol hüten, daß man diese ausnehmlich große Menge nicht, wie man sagt, in Einen Topf werfe.“ C.

Die Ausnehmzange, Mz. die —n, bei den Knopfmachern, eine kleine Zange mit rundgebogenen Kneipen, womit sie die gepreßten Knopfplatten vom Stempel der Presse abnehmen.

X Ausneigen, v. trs. die Neige ausgießen, durch Neigen auch das Letzte ausgießen. Die Flasche ausneigen. Das Bier, den Wein ausneigen. Opitz gebraucht es auch für ‡ austrinken. Das Ausneigen. Die Ausneigung.

Ausnennen, v. trs. 1) Ganz nennen, bis zu Ende nennen. „Nenne den Namen nicht aus.“ Ungen. 2) Nach Verdienst nennen, das Eigenthümliche eines Wesens rc. mit Worten ausdrucken, beschreiben.

— Den (Gott) der Seligste nicht ausnennt. Voß.

Welche Namen nennen dich aus, du, der für sie blutet. Klopstock.
Nein, der Seraph nennt dich nicht aus! die Unsterblichen weinen,
Wenn sie, in deine Liebe vertieft, die tausendmal tausend
Herrlichkeiten zu nennen beginnen, und betend verstummen. Ders.

Das Ausnennen. Die Ausnennung.

X Ausnicken, v. intrs. und ntr. mit haben, aufhören zu nicken. Das Ausnicken.

Ausniesen, v. I) trs. durch Niesen herausbringen. II) ntr. mit haben, aufhören zu niesen. — Das Ausniesen. Die Ausniesung.

Ausnippen, v. trs. durch wiederholtes Nippen, weniges aber oft wiederholtes Trinken, ausleeren. Das Glas ausnippen.

Statt die tausend auszunippen,
Die euch Florens Milde beut,
Saugt aus Amaryllis Lippen
Aller tausend Süßigkeit. Bürger.

Das Ausnippen. Die Ausnippung.

X Ausnutscheln, Ausnutschen, v. trs. das Saftige aus einer Sache mit dem Munde herausziehen, aussaugen. Das Ausnutscheln, Ausnutschen. Die Ausnutschelung, Ausnutschung.

† Ausnützen, v. trs. für abnützen.

Ein Mantel, so entfasert, abgefärbt
Und ausgenützt. — Wieland.

Das Ausnützen. Die Ausnützung.

† Ausöden, v. trs. ganz öde, leer machen. So sagt man, ein Fischwasser ausöden, alle Fische in demselben fangen. Die Fischbrut ausöden, vertilgen. Das Ausöden. Die Ausödung.

Ausölen, v. trs. mit Öl inwendig bestreichen. Das Ausölen. Die Ausölung.

X Ausorgeln, v. intrs. aufhören zu orgeln, auf der Orgel zu spielen. Das Ausorgeln.

Auspachten, v. trs. 1) An Andre verpachten; ungewöhnlich und besser verpachten. 2) Durch höheres Gebot aus dem Pacht verdrängen. Einen auspachten. Das Auspachten. Die Auspachtung.

Auspacken, v. trs. 1) Öffnen, was eingepackt ist, aus dem Packgute, Kasten rc. nehmen. Einen Ballen auspacken. Waaren, Bücher auspacken. 2) ‡ Für ausschelten, Verweise geben. Einen auspacken. Das Auspacken. Die Auspackung.

X Auspanschen, v. I) trs. durch Panschen auslaufen machen, verpanschen. II) intrs. aufhören zu panschen. — Das Auspanschen. Die Auspanschung.

† Auspapern, s. Ausplappern.

X Auspappen, v. I) trs. 1) Inwendig mit Papier mittelst Kleisters oder Pappe bekleiden. Einen Schrank auspappen. 2) X In der Kindersprache für ausessen. Den Brei auspappen, ihn ausessen. II) intrs. 1) Aufhören zu pappen, mit Kleister zu beschmieren und etwas aufzukleben. 2) Aufhören zu pappen, oder zu essen. — Das Auspappen. Die Auspappung.

† Auspaschen, v. I) trs. mit Würfeln ausspielen. II) intrs. aufhören zu paschen. — Das Auspaschen. Die Auspaschung.

X Auspassen, v. I) trs. 1) Das Inwendige einer Sache gehörig passen, d. h. messen, ausmessen. 2) Unter mehreren ein passendes Stück suchen und so lange anpassen, bis man das rechte findet. II) intrs. aufhören zu passen, zu lauern. — Das Auspassen. Die Auspassung.

X Auspatschen, v. I) trs. 1) Gehörig patschen. Dann, derb patschen d. h. schlagen. Einen auspatschen. 2) Durch Patschen herausbringen. Das Wasser auspatschen, aus dem Gefäß, aus der Wäsche. 3) † Für ausbaden. II) intrs. aufhören zu patschen. — Das Auspatschen. Die Auspatschung.

Auspauken, v. I) trs. 1) Mit Paukenschlag bekannt machen. 2) † An einigen Orten, mit Paukenschlag aus einem Orte verweisen. 3) Ausprügeln. II) intrs. aufhören zu pauken. — Das Auspauken. Die Auspaukung.

† Auspauschen, v. trs. im Bergbaue, völlig klein schlagen, wie auch durch Schlagen und Stampfen herausbringen. Dann, auf solche Art leer machen. Ausgepauschte Schlacken, unnütze, leere, die den Erzen schon einmahl zugesetzt worden und ohne Gehalt sind. S. Pauschen. Das Auspauschen. Die Auspauschung.

Auspeitschen, v. trs. 1) Durch Peitschenhiebe aus einem Orte treiben. Einen auspeitschen. Uneigentlich, einem Kinde den Eigensinn auspeitschen, ihm denselben durch körperliche Züchtigung benehmen. Auch bloß, sehr peitschen. Einen auspeitschen. X Ein ausgepeitschtes Lied, Mährchen, was allgemein bekannt ist. 2) Durch Peitschen herausbringen, mit der Peitsche ausschlagen. Einem ein Auge auspeitschen. Das Auspeitschen. Die Auspeitschung.

Auspellen, v. trs. in manchen Gegenden, besonders der Mark, aushülsen, von frischen Schoten. Schoterbsen auspellen. Das Auspellen. Die Auspellung.

X Auspelzen, v. trs. für ausprügeln. Einen auspelzen. Das Auspelzen. Die Auspelzung.

Auspfählen, v. trs. inwendig mit Pfählen versehen. Dann, mit Pfählen bezeichnen. Das Auspfählen. Die Auspfählung.

Auspfänden, v. trs. einen Schuldner auspfänden, ihn des Eigenthums berauben, ihm etwas des Seinigen aus dem Hause nehmen zum Unterpfande für den Gläubiger, oder zur Bezahlung der Gerichtskosten. Das Auspfänden. Die Auspfändung.

Der Auspfänder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andere auspfändet, besonders ein Gerichtsdiener, welcher Schuldner rc. auspfändet (Executor).

Auspfarren, v. trs. aus dem Pfarrkreise nehmen, im Gegensatz des Einpfarrens; gewöhnlicher abpfarren. Eine Gemeine auspfarren, sie nicht mehr zu demselben Kirchspiele rechnen. Das Auspfarren. Die Auspfarrung.

⊙ X Auspfeifeln, v. trs. durch feines Pfeifen gleichsam d. h. auf eine feine Art ausspotten (persiffliren). „Berühmt oder berüchtiget durch die ihm beiwohnende leidige Gabe des Auspfeifelns.“ C. Das Auspfeifeln. Die Auspfeifelung (Persifflage).

Auspfeifen, v. I) trs. 1) Durch ein verächtliches Pfeifen vertreiben, dadurch beschimpfen. Auch uneigentlich, verspotten. Einen auspfeifen. Ein Stück auspfeifen.

Er schreibt, man pfeift ihn aus. Hagedorn.

2) Zu Ende pfeifen. Sein Stückchen auspfeifen. II) intrs. aufhören zu pfeifen. — Das Auspfeifen. Die Auspfeifung.

Auspfeifenswerth, Auspfeifenswürdig, —er, —ste, werth oder würdig ausgepfiffen zu werden. Ein auspfeifenswerthes Stück.

Auspfeifenswürdig, s. Auspfeifenswerth.

Der Auspfeifer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas auspfeift. Ein Feind des Verfassers hatte Auspfeifer bestellt, um den Fall des Stückes zu bewirken.

* Auspfeiflich, adj. u. adv. was auszupfeifen ist, ausgepfiffen zu werden verdient. Stieler.

Auspflanzen, v. trs. aus der Baumschule oder vom Pflanzenbeete nehmen und anderwärts verpflanzen und dadurch verbreiten. Das Auspflanzen. Die Auspflanzung.

Auspflastern, v. trs. inwendig pflastern. Einen Keller, einen Hof auspflastern. Das Auspflastern. Die Auspflasterung.

Auspflöcken, v. trs. mit Pflöcken auszeichnen, bezeichnen; gewöhnlicher abpflöcken. Das Auspflöcken. Die Auspflöckung.

Auspflücken, v. trs. was inwendig ist wegpflücken. Die überflüssigen Blüten, Früchte auspflücken. „Rosmarinblüten auspflücken.“ J. P. Richter. Auch bloß X durch Pflücken, Rupfen aus seiner Stelle, wo es gewachsen ist, ziehen. Die Federn auspflücken. Dann, durch Pflücken leer machen. Ein Blumenstück auspflücken, alle Blumen davon wegpflücken. Das Auspflücken. Die Auspflückung.

Auspflügen, v. I) trs. 1) Mit dem Pfluge aus der Erde bringen. Steine, Wurzeln auspflügen. 2) Mit dem Pfluge auswerfen. Eine Wasserfurche auspflügen. 3) Pflügend fertig machen, vollenden. Ein Beet auspflügen. II) intr. aufhören zu pflügen. — Das Auspflügen. Die Auspflügung.

* Auspfunden, v. trs. pfundweise vereinzeln, verkaufen. Stieler. Eine Waare auspfunden. Das Auspfunden. Die Auspfundung.

† **Auspfützen**, v. trs. im Bergbaue, für ausschöpfen. Die Tagewasser auspfützen. S. Pfütze. Das Auspfützen. Die Auspfützung.

Auspichen, v. trs. inwendig mit Pech überziehen. Ein Faß auspichen. Uneigentlich nennt man auch den Magen ausgepicht, wenn er allerlei Speisen und Getränke untereinander und in Menge ohne merkliche Beschwerde vertragen kann, besonders aber hitzige Getränke. Er hat einen ausgepichten Magen. Auch sagt man dies von einem, der Beleidigungen und Kränkungen gleichgültig erträgt. Das Auspichen. Die Auspichung.

Auspicken, v. trs. durch Picken mit dem Schnabel aus einem Orte, Raume schaffen, von den Vögeln. Die Sperlinge, Hühner &c. picken die Körner aus den Ähren aus. Das Auspicken. Die Auspickung.

Auspinseln, v. I) trs. 1) Inwendig pinseln. Den Hals auspinseln, in Halskrankheiten. Dann, X schlecht ausmahlen. 2) Durch Pinselstriche vernichten. Etwas schon Gemahltes wieder auspinseln. II) intrs. 1) Aufhören zu pinseln, mit dem Pinsel zu mahlen. 2) X Aufhören zu pinseln, d. h. sich mit weinerlicher Stimme zu beklagen, wie auch, ein Piniel, d. h. ein einfältiger Mensch zu sein. — Das Auspinseln. Die Auspinselung.

X **Auspipen**, v. intrs. aufhören zu pipen; eigentlich und uneigentlich. Das Auspipen.

Auspissen, v. trs. u. intrs. s. Ausharnen. Das Auspissen. Die Auspissung.

X **Ausplacken**, v. trs. u. intrs. so viel als ausplagen (s. d.), nur in höherem Grade. Das Ausplacken.

X **Ausplagen**, v. trs. durch Plagen herausbringen. Uneigentlich, einem die Seele ausplagen, ihn durch Plagen ums Leben bringen. 2) X Aufhören zu plagen. Einen ausplagen. So auch, sich ausplagen, aufhören sich zu plagen. Das Ausplagen.

X **Ausplappern**, v. I) trs. so viel als ausplaudern. II) intrs. bis zu Ende plappern, und aufhören zu plappern. III) rec. Sich ausplappern, sich durch Plappern oder Plaudern erschöpfen, nichts mehr zu plappern wissen. In allen Bedeutungen auch auspapern. — Das Ausplappern. Die Ausplapperung.

X **Ausplärren**, v. I) trs. 1) Plärrend bekannt machen. 2) Bis zu Ende plärren. Einen Gesang ausplärren. II) intrs. aufhören zu plärren. — Das Ausplärren.

Ausplätschern, v. I) trs. durch Plätschern im Wasser dasselbe auslaufen machen. Das Wasser ausplätschern. II) intrs. aufhören zu plätschern. — Das Ausplätschern. Die Ausplätscherung.

Ausplätten, v. I) trs. 1) Durch Plätten aus einer Sache wegschaffen. Die Falten, Runzeln ausplätten. 2) Völlig und glatt plätten. Die Wäsche ausplätten. II) intrs. aufhören zu plätten. — Das Ausplätten. Die Ausplättung.

Ausplatzen, v. ntr. mit sein. 1) Auseinander platzen, gewaltsam, schnell auseinander getrieben werden. 2) Aufplatzen und ausfallen, platzend ausspringen, von manchem Samen. Uneigentlich, X plötzlich ausbrechen, unbesonnen sprechen &c.; gewöhnlicher losplatzen. Ich fürchtete jeden Augenblick, er würde mit dem Geheimnisse ausplatzen. In ein lautes Gelächter ausplatzen. 3) Im Bergbaue bedeutet es abprallen, abspringen. Auf dem festen Gesteine platzen die Bergeisen aus. II) intrs. aufhören zu platzen, d. h. ein Platzen, Knallen hervorbringen. S. Platzen. Das Ausplatzen.

Ausplätzen, v. trs. ausplatzen machen. Das Ausplätzen. Die Ausplätzung.

Ausplaudern, v. I) trs. durch Plaudern bekannt machen. Ein Geheimniß ausplaudern. II) rec. Sich ausplaudern, zur Genüge plaudern, sich durch Plaudern erschöpfen, nichts mehr zu plaudern wissen. III) intrs. aufhören zu plaudern. — Das Ausplaudern. Die Ausplauderung.

Ausplumpen, s. Auspumpen.

Ausplündern, v. trs. durch Plündern ausleeren, berauben. Das Ausplündern. Die Ausplünderung.

Auspochen, v. I) trs. 1) Durch Pochen aus einem Orte bringen, treiben. Einen auspochen, durch Pochen aufwecken und aus dem Bette treiben. Auf hohen Schulen heißt einen auspochen, ihm durch Pochen Mißfallen zu erkennen geben und ihn fortzugehen nöthigen; zuweilen bedeutet es aber auch im Gegentheil, einem zu Ehren bei seinem Weggehen pochen. Einen Marder auspochen, bei den Jägern, ihn durch Pochen an dem hohlen Baume, in welchen er sich versteckt hat, treiben. 2) Überall und hinlänglich pochen oder klopfen. Das Pelzwerk der Motten wegen auspochen; gewöhnlicher ausklopfen. Uneigentlich † für ausprügeln, einen auspochen. 3) Auspochen allein für sich, im Bergbaue, durch Pochen das Zeichen zum Ausfahren geben. II) intrs. aufhören zu pochen oder zu klopfen. III) ntr. mit haben, aufhören zu pochen, zu schlagen, vom Herzen. „Sein Herz auspochen lassen.“ J. P. Richter. — Das Auspochen. Die Auspochung.

Der Auspochgraben, des —s, Mz. die —gräben, in den Pochwerken, große Tröge, in welchen Gefälle sind.

Auspocken, v. ntr. mit haben, aufhören zu pocken, die Pocken überstanden haben. Meine Kinder haben nun alle ausgepockt. Das Auspocken.

† **Auspökeln**, v. trs. s. Ausbökeln.

Auspolstern, v. trs im Innern mit Polstern versehen. Einen Wagen auspolstern. Dann überhaupt, X mit einem Polster bekleiden. Stühle auspolstern. Das Auspolstern. Die Auspolsterung.

X **Auspoltern**, v. I) intrs. 1) Polternd sagen, ausplatzen. Mit etwas auspoltern. II) trs. durch Poltern herausbringen; selten. Einen auspoltern, aus dem Bette. — Das Auspoltern. Die Auspolterung.

X **Ausposaunen**, v. trs. mit Posaunenschall verkündigen. Uneigentlich, mit Geräusch und Rühmen bekannt machen. Etwas ausposaunen. Das Ausposaunen. Die Ausposaunung.

† **Ausprägeln**, v. trs. O. D. im Tiegel ausbraten. N. D. ausprötteln. Z. Das Ausprägeln. Die Ausprägelung.

Ausprägen, v. trs. 1) Zu Münzen prägen. Gold, Silber ausprägen, s. Ausmünzen. Uneigentlich

> Aus Männermuth und Weibertreu verschmolzen
> Im reinsten Gold, das keinen Fleck verträgt,
> Hat uns die Zeit zu diesen stolzen
> Schaumünzen ausgeprägt. Thümmel.

2) Deutlich prägen, alle Theile des Gepräges deutlich ausdrücken. Das Ausprägen. Die Ausprägung.

Ausprahlen, v. intrs. aufhören zu prahlen. Das Ausprahlen.

Ausprassen, v. intrs. aufhören zu prassen. Das Ausprassen.

Auspredigen, v. intrs. bis zu Ende predigen. Dann, aufhören zu predigen. Uneigentlich, aufhören zu tadeln, zu ermahnen. Das Auspredigen.

Auspreisen, v. trs. 1) Gegen Andre, oder vor Andern preisen. Gemählde, die man als Seltenheiten ausgepriesen hatte. 2) Nach Gebühr preisen.

> Die Kinder werden auch nicht ruhn,
> Und werden doch o Gott, dein Thun
> Und Werk nicht ganz auspreisen. P. Gerhard. Z.

Das Auspreisen. Die Auspreisung.

X **AusprESCHEN**, v. I) trs. einen auspreschen, einen unnöthiger Weise viel ausschicken und zu laufen machen. II) intrs. aufhören zu preschen, aufs schnellste zu laufen, zu reiten. — Das Auspreschen.

Auspressen, v. trs. 1) Durch Pressen aus einer Sache schaffen. Den Saft, Most, das Öl auspressen. Auch, durch Pressen des Saftes berauben. Weintrauben, Zitronen auspressen. Uneigentlich, Geld von einem auspressen, gewaltsam erheben; besser erpressen. Einem Seufzer auspressen.

> Unglücklicher! Auch dir hat edle Schwermuth Thränen,
> Verliebte Thränen ausgepreßt. Cronegk.

2) Deutlich in allen Theilen durch Pressen ausdrucken, bei gepreßten Bildern. Das Auspressen. Die Auspressung.

X Auspritschen, v. trs. mit der Pritsche derb schlagen. Das Auspritschen.

Ausproben, v. trs. 1) Probend, die Güte versuchend, untersuchend, aussuchen. Wein ausproben. 2) Durch vieles Proben, Kosten ausleeren. Das Glas ausproben (ausprobiren). Das Ausproben. Die Ausprobung.

Ausprüfen, v. trs. 1) Prüfend auslesen. 2) Auf jede Art prüfen und bewährt finden. „Ein ausgeprüfter Dulder.“ Kosegarten.

— — Hiobs des Ausgeprüften
Und des wieder Gesegneten Tochter. — — Klopstock.

Eine ausgeprüfte Treue. Das Ausprüfen. Die Ausprüfung.

Ausprügeln, v. trs. aus einem Orte durch Prügel treiben. Auch bloß, sehr prügeln. Das Ausprügeln. Die Ausprügelung.

X Auspudeln, v. intrs. aufhören zu pudeln, Fehler zu machen. Das Auspudeln.

Auspudern, v. I) trs. durch Pudern ausleeren. II) intrs. aufhören zu pudern. — Das Auspudern. Die Auspuderung.

Auspuffen, v. trs. 1) Mit Püffen aus einem Orte treiben. Auch bloß, derb puffen, mit der Faust schlagen. 2) Mit Puffen, Bäuschen versehen. Das Auspuffen. Die Auspuffung.

Auspumpen, v. I) trs. 1) Vermittelst einer Pumpe aus einem Orte schaffen. Das Wasser auspumpen. 2) Durch Pumpen leer machen. Einen Brunnen, Teich, Keller auspumpen. △ Uneigentlich, für berauben. „Dem Lande alle Lebenskräfte auspumpen.“ Berlepsch. II) intrs. aufhören zu pumpen. — Das Auspumpen. Die Auspumpung.

X Auspumpern, v. ntr. mit haben, aufhören zu pumpern. Das Auspumpern.

Auspunkten, v. trs. durch Wahrsagerkunst erforschen; bei abergläubigen Leuten (auspunctiren). Das Auspunkten.

X Auspunschen, v. I) trs. von Punsch leeren. Einen ansehnlichen Napf voll auspunschen, allen darin befindlichen Punsch trinken. II) intrs. aufhören Punsch zu trinken. — Das Auspunschen.

† Auspusten, v. N. D. I) trs. durch Pusten oder starkes Blasen auslöschen. Das Licht auspusten. II) intrs. aufhören zu pusten. — Das Auspusten. Die Auspustung.

Der Ausputz, des —es, o. Mz. die Handlung des Ausputzens, und dasjenige, womit man sich oder etwas ausputzt. „Weil der Ausputz die wesentlichste Eigenschaft eines Stutzers ist.“ Schlosser. Uneigentlich. „Der Ausputz des Gedichtes.“ Günther.

Ausputzen, v. trs. 1) Von putzen, reinigen. (1) Das Innere einer Sache putzen, reinigen. Ein Geschirr ausputzen. Bei den Gärtnern, einen Baum ausputzen, ihm die überflüssigen Äste nehmen, ihn von Moos reinigen und ihm ein reinlicheres Ansehen geben. Uneigentlich, X einen ausputzen, ihm einen derben Verweis geben. (2) Bei mehrern Handwerkern, die Arbeit reinigen und ihr Ansehen und Glanz geben. So auch, ein Gemählde ausputzen, es vom Schmutz reinigen. (3) Im Putzen auslöschen. Das Licht ausputzen. (4) † X Rein ausputzen, rein ausessen. Z. 2) Von putzen, schmücken. (1) Das Innere einer Sache putzen, schmücken. Ein Zimmer ausputzen (ausstaffiren). (2) Durch Putzen ein besseres Ansehen geben. Einen sorgfältig ausputzen. So auch, sich ausputzen. Das Ausputzen. Die Ausputzung.

Der Ausputzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausputzerinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, die etwas ausputzt (ausstaffiret). 2) X Ein derber Verweis. Einem einen Ausputzer geben.

X Ausquakeln, v. intrs. aufhören zu quakeln. Das Ausquakeln.

Ausquaken, v. intrs. aufhören zu quaken. Das Ausquaken.

Ausquälen, v. I) trs. uneigentlich, durch Quälen gleichsam herausbringen. Einem die Seele ausquälen, einen sehr quälen, einen zu Tode quälen. II) intrs. aufhören zu quälen. So auch, sich ausquälen, aufhören sich zu quälen. Das Ausquälen.

Ausqualmen, v. ntr. 1) Einen Qualm, Dampf von sich geben. 2) Aufhören zu qualmen. Stieler. Das Ausqualmen. Die Ausqualmung.

Ausquetschen, v. trs. durch Quetschen herausbringen. Den Saft ausquetschen. Das Ausquetschen. Die Ausquetschung.

X Ausquiken, v. intrs. aufhören zu quiken; auch ausquitschen. Das Ausquiken.

X Ausquitschen, v. intrs. s. Ausquiken. Das Ausquitschen.

† Ausrädeln, v. trs. s. Ausräden. Das Ausrädeln. Die Ausrädelung.

† Ausräden, Ausraiden, v. trs. O. D. aussieben; auch ausrädeln, ausrädern, ausreitern. Das Ausräden. Die Ausrädung.

† Ausrädern, v. trs. s. Ausräden. Das Ausrädern. Die Ausräderung.

Ausraffen, v. trs. durch Raffen ausleeren. Alles aus dem Kasten ausraffen. Das Ausraffen. Die Ausraffung.

Ausrahmen, v. trs. aus dem Rahmen nehmen oder spannen. Eine Stickerei ausrahmen. Das Ausrahmen. Die Ausrahmung.

† Ausraiden, v. trs. s. Ausräden. Das Ausraiden. Die Ausraidung.

Ausrammeln, v. ntr. mit haben, aufhören zu rammeln, oder sich zu begatten, von den Hasen und Kaninchen. Das Ausrammeln.

Ausrändeln, v. trs. mit einem ausgeschnittenen Rändchen versehen. Das Ausrändeln. Die Ausrändelung.

Ausranden, v. trs. mit einem ausgeschnittenen Rande versehen; auch ausrändern. So nennt man in der Pflanzenlehre diejenigen Theile der Pflanzen ausgerandet, die oben an der Spitze eingekerbt oder ausgeschnitten sind. Ein ausgerandetes Blatt (Folium emarginatum). Eine ausgerandete Narbe (Stigma emarginatum), die oben einen Ausschnitt hat. In der Zieferlehre heißen flache bogenförmige Einschnitte oder Krümmungen auch ausgerandete. Das Ausranden. Die Ausrandung. S. d.

Ausrändern, v. trs. s. Ausranden. Das Ausrändern. Die Ausränderung.

Die Ausrandung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausrandens; ohne Mehrzahl. 2) Bei den Kerbthieren oder den Ziefern, ein Rand, der in einem flachen Bogen ausgeschnitten ist.

▲ Ausranken, v. ntr. mit sein, sich mit den Ranken ausbreiten.

Mir glühn purpurne Trauben an lang ausrankenden Reben. Voß.

Das Ausranken. Die Ausrankung.

X Ausränzeln, v. trs. aus dem Ränzel nehmen. Etwas ausränzeln. Auch, das Ränzel ausleeren. Das Ausränzeln. Die Ausränzelung.

X Ausranzen, v. I) intrs. 1) Auslaufen, in verächtlichem nachtheiligem Sinne, mit dem Nebenbegriffe der Liederlichkeit. 2) Aufhören zu ranzen. II) trs. aus dem Ranzen nehmen, den Ranzen ausleeren. Das Ausranzen.

Ausrappeln, v. I) intrs. aufhören zu rappeln, ein Geräusch zu machen. II) ntr. mit haben, aufhören zu rappeln, verrückt zu sein. Das Ausrappeln.

Ausrasen, v. I) ntr. mit haben. 1) ▲ Wie rasend ausbrechen. „Jetzt ras'te die Stille des Volks in den brüllendsten Laut aus.“ Schiller. 2) Aufhören zu rasen, in Raserei zu sein. II) intrs. aufhören zu rasen, tolle, unüberlegte Streiche und Ausschweifungen zu begehen, die Jugendhitze ablegen. Er muß erst ausrasen. — Das Ausrasen.

Ausrasseln, v. intrs. u. trs. mit haben, aufhören zu rasseln. Das Ausrasseln.

Ausrasten, v. ntr. mit haben, zur Genüge rasten oder ruhen, ausruhen.

Im Schatten da ein wenig auszurasten. Wieland.

Endlich gebietet Aurora bescheiden
Auszurasten vom Taumel der Freuden. Werthes.

Das Ausrasten. Die Ausrastung.

Ausrauben, v. I) trs. O. D. durch Rauben ausleeren. Ein Haus ausrauben. Ausgeraubte Hütten. „Sie unter unzähligen Vor-

wänden auszurauben und zu unterdrücken," sie gänzlich zu berauben. Wieland. II) intrs. aufhören zu rauben. — Das Ausrauben. Die Ausraubung.

Ausrauchen, v. I) ntr. mit haben. 1) Von innen heraus rauchen. 2) Aufhören zu rauchen. II) trs. 1) Durch Rauch aus einem Orte vertreiben. Bei den Jägern, die Füchse ausrauchen. 2) Durch Rauchen leer machen. Eine Pfeife Tabak ausrauchen. III) intrs. zu Ende rauchen, aufhören zu rauchen. — Das Ausrauchen. Die Ausrauchung.

Ausräuchern, v. trs. 1) Inwendig beräuchern. Ein Zimmer ausräuchern. 2) Zur Genüge räuchern, durch und durch räuchern. Gut ausgeräuchertes Fleisch. Das Ausräuchern. Die Ausräucherung.

Das Ausrauchloch, des —es, Mz. die —löcher, eine Ritze in der Erddecke des Meilers, durch welche der Rauch dringet und aus welcher zuletzt ein Rießloch wird. S. d. In der gemeinen Sprechart Ausröckelse.

Ausraufen, v. trs. aus der Stelle, wo es gewachsen ist, raufen. Ähren ausraufen. Sich die Haare ausraufen. Das Ausraufen. Die Ausraufung.

Ausräumen, v. trs. aus einem Orte, Raume schaffen und dadurch leeren Raum gewinnen. Tische, Stühle ausräumen, aus dem Zimmer. Auch, ein Zimmer, ein Haus ausräumen, alle beweglichen Geräthschaften aus demselben schaffen. Uneigentlich. Die Diebe haben Alles ausgeräumt, entwendet. Einen Pfeifenkopf ausräumen, ihn reinigen. Dann, erweitern, bei einigen Handwerkern. Ein Loch ausräumen. Das Ausräumen. Die Ausräumung.

Der Ausräumer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der etwas ausräumt. Bei manchen Handwerkern, ein Bohrer, Löcher damit zu erweitern.

Ausräuspern, v. I) trs. 1) Durch Räuspern herausbringen. Schleim ausräuspern. 2) Durch Räuspern den Schlund von Schleim ꝛc. reinigen. II) rec. Sich ausräuspern, den Schleim ꝛc. durch Räuspern aus seinem Schlunde bringen. — Das Ausräuspern. Die Ausräusperung.

Ausrechen, v. trs. vermittelst des Rechens aus einem Orte, Raume schaffen. Das Ausrechen. Die Ausrechung.

Ausrechnen, v. trs. durch Rechnen herausbringen, erfahren. Etwas ausrechnen. ‡ Uneigentlich, aber schlecht und ungewöhnlich für anrechnen, auslegen. Einem etwas als einen Fehler ausrechnen. Das Ausrechnen. Die Ausrechnung.

Ausrechten, v. intrs. aufhören zu rechten, zu streiten. Das Ausrechten.

χ **Ausrecken**, v. trs. 1) Soviel als ausstrecken. Die Hände ausrecken. 2) Ausdehnen. Ein Stück Leder ausrecken. Das Ausrecken. Die Ausreckung.

Die Ausrede, Mz. die —n. 1) Die natürliche Beschaffenheit der Rede, in Ansehung des Tones, der Stärke der Stimme ꝛc. Eine angenehme, gute, schlechte Ausrede. In weiterer Bedeutung zuweilen auch der ganze äußere Vortrag einer Rede, die Art, wie der Zusammenhang der Wörter und Redetheile deutlich, vernehmlich und verständlich gemacht wird. 2) Ein Grund, ein Vorwand, sich einer Schuldigkeit oder Verbindlichkeit zu entziehen, und dessen Wahrheit und Gültigkeit man dahin gestellt sein läßt. Eine Ausrede suchen. Ausreden machen, haben. 3) ‡ Für Aussage im O. D.

Ausreden, v. I) intrs. 1) χ Worte und Töne vernehmlich von sich geben. Er ist so heiser, daß er kaum ausreden kann. 2) Bis zu Ende reden. Einen nicht ausreden lassen. „Wenn ich nun treuherzig in deinen Busen ausrede." Kosegarten. „Reden sie ganz aus." Schiller. II) trs. 1) Mit den rechten Worten, vernehmlich und verständlich ausdrucken, beschreiben. Welche Zunge wird das ausreden können?

Zähme dich, o Strafgesang nicht länger!
Red' es aus, was mir im Innern gährt. Kosegarten.

2) Redend vollenden, bis zu Ende reden.

Kaum hatt' er's ausgered't, so sprengten schon
Die Andern, peitschend ihr Gespann herbei. Bürger.

3) Im O. D. aussagen, bekennen. Dann auch, ausplaudern. 4) Etwas aus dem Sinne reden, einen durch Vorstellungen von etwas abbringen. Einem eine irrige Meinung, einen Vorsatz ausreden. Er läßt sich nichts ausreden. 5) ‡ Im O. D. für entschuldigen. Einen bei jemand ausreden. So auch, sich ausreden. III) rec. Sich ausreden, sich gleichsam satt reden, sich im Reden erschöpfen, ausführlich mit einem andern reden. Sich mit einem ausreden. — Das Ausreden. Die Ausredung, wenig gebräuchlich. S. auch die Ausrede.

Ausregnen, v. I) ntr. mit haben, aufhören zu regnen, sich regnend gleichsam erschöpfen. Es hat ausgeregnet. Es mag immer erst ausregnen. So auch, sich ausregnen, bis zu Ende regnen. II) als trs. im Regnen ausspülen, vertiefen. Ausgeregnete Wege oder Pfade nennt man solche, die durch den Regen ausgerissen, also verderbt und ungangbar oder unfahrbar geworden sind.

— fährt man hinauf den ausgeregneten Sandberg. Voß.
Dann durch Haselgebüsch den ausgeregneten Pfad auf
Stiegen sie — — Ders.

Das Ausregnen.

† **Ausrehden**, v. trs. in den N. S. Seestädten, ausrüsten, mit Masten, Segeln, Tauwerk und allem nöthigen Reisegeräthe versehen. Ein Schiff ausrehden. Das Ausrehden. Die Ausrehdung. S. d.

Die Ausrehdung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausrehdens; ohne Mehrzahl. 2) Alles dasjenige zusammengenommen, was zur Ausrüstung eines Schiffes gehört.

Das Ausreibeblech, des —es, Mz. die —e, bei den Glasern, eine Schachtel, in welcher sie den Löthkolben auf Geigenharz mit Zinn abreiben, damit er nicht schwarz anlaufe.

Das Ausreibeholz, des —es, Mz. die —hölzer, s. Ausreibeknochen.

Der Ausreibeknochen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schustern, ein Werkzeug von Bein, das, wenn es von hartem Holze ist, Ausreibeholz heißt, welches zum Ausreiben der Nähte gebraucht wird.

Ausreiben, v. unregelm. (s. Reiben). I) trs. 1) Durch Reiben herausbringen. Den Koth ausreiben, aus dem Kleide. Dann, durch Reiben reinigen. Das Kleid ausreiben. In weiterer Bedeutung, bei den Hutmachern, die Hüte ausreiben, sie nach der Walke in warmes Wasser stecken, dann auf der Walktafel ausbreiten und überall mit der flachen Hand drücken und streichen, wodurch mit dem Wasser zugleich die groben Haare, die noch im Zeuge sind, ausgedrückt werden. 2) Glatt reiben und durch Reiben reinigen, bei den Schustern, welche die Sohlen und Nähte an den Schuhen mit dem Ausreibeholze glatt machen und reinigen. II) intrs. aufhören zu reiben. — Das Ausreiben. Die Ausreibung.

Ausreichen, v. ntr. mit haben. 1) Bis zu Ende reichen, genug haben. Der Schneider wird damit nicht ausreichen. 2) Von Sachen, bis zu Ende einer Zeit reichen, genug sein. Das Holz wird für den ganzen Winter ausreichen. Dann, hinreichen. Ungewöhnlich, mit dem Leben ausreichen, bis zu Ende einer gewissen Zeit leben.

Das arme Thier — —
Schien kaum belebt genug, bis Bagdad auszureichen. Wieland.

„— ach, kein Königreich reicht aus, nur die kleinste Freude derselben zurückzukaufen." Lafontaine. Das Ausreichen.

Ausreifen, v. ntr. mit haben, zu Ende reifen, völlig reif werden. Das Ausreifen.

○ **Ausreihen**, v. trs. aus der Reihe ausstoßen, weisen (ausrangiren). Das Ausreihen. Die Ausreihung.

Ausreimen, v. intrs. aufhören zu reimen. Das Ausreimen.

Ausreisen, v. intrs. 1) Mit sein, aus einem Orte reisen. Auch für verreisen, besonders in N. S. Er ist ausgereiset. 2) Mit haben, aufhören zu reisen. Das Ausreisen.

Ausreißen, v. unregelm. (s. Reißen). I) trs. aus seinem Orte, seiner Stelle reißen, mit Gewalt und Heftigkeit ausziehen. Einem den Zahn, die Haare ausreißen. Eine Pflanze mit der Wurzel ausreißen.

Und stemmte dann auf seine Brust den Fuß.
Und riß die Eschenlanze wieder aus. Bürger.

Auch vom Winde und von Sachen. Der Sturm reißt oft die stärksten Bäume aus. 2) Auseinander reißen, mit Gewalt durchbrechen. Die Flut hat die Dämme ausgerissen, besser zerrissen oder durchgerissen. „Wenn die Flut gleich einem anschwellenden Ozean über die Ebene ausreißt,“ bei Ad., soll heißen, wenn sie das Ufer durchbricht und über die Ebene hinläuft. Z. 3) Bei den Zinngießern, zusammengelöthete Gefäße, inwendig, wo sie gelöthet sind, auf dem Drehrade in einem ausgehöhlten Stocke abdrehen. II) intrs. mit sein, sich schnell entfernen, weglaufen, in verächtlichem Sinne. Der Feind reißt aus. Ausgerissene Soldaten, die ihre Fahne böslich verlassen haben. So auch von Pferden, für durchgehen, wenn sie, scheu geworden, nach Gefallen davon laufen. Uneigentlich

Die Einbildung spornt seine Triebe.
Wie Rosse reißen sie aus. Kleist.

III) ntr. mit sein. 1) Auseinander gerissen werden. Der Stich, das Knopfloch reißt aus. Die Dämme reißen aus, wenn sie vom Wasser durchbrochen werden. Uneigentlich. Dabei möchte endlich jedem die Geduld ausreißen, möchte jeder die Geduld verlieren. 2) Nach außen zu reißen, oder gespalten werden. „Wenn das Holz im Spalten ausreißen will, so wissen es die Böttcher so zu schlagen, daß der Riß wieder hineingehet.“ Ad. — Das Ausreißen. Die Ausreißung.

Der Ausreißer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas ausreißt. 2) Einer der ausreißt, entflieht; besonders ein Soldat, der seine Fahne böslich verläßt; auch ein Heerflüchtiger (Deserteur). 3) Im Bergbaue, ein Erztrumm, das sich vom Hauptgange zu Tage wendet.

Ausreiten, v. unregelm. (s. Reiten). I) intrs. mit sein, aus einem Orte reiten. Wir sind heute erst von Hause ausgeritten. In weiterer Bedeutung, zur Bewegung oder zur Lust rc. über Feld reiten. Um diese Zeit pflege ich auszureiten. II) trs. 1) † Gleichsam durch Reiten herausbringen. Den Hafer ausreiten, in manchen Gegenden, ihn von Pferden austreten lassen. × Einem die Stiefel ausreiten, sie ihm auf die Art ausziehen, daß man ihm den Rücken zukehrt und seinen Fuß zwischen die Beine nimmt. 2) Ein Pferd ausreiten, es zu seiner Bewegung, und damit es an die freie Luft kömmt, reiten. 3) Bis zu Ende reiten, reitend erreichen.

Ein Reiter kann hundert Tage reiten,
Er umwandert es nicht, er reitet's nicht aus. Schiller.

Das Ausreiten.

Der Ausreiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer, der theils zum Verschicken in obrigkeitlichen Angelegenheiten, theils zur Bereitung der Landstraßen gebraucht wird; auch Landreiter, Einspänniger. 2) In manchen Gegenden für Aufseher.

† **Ausreitern**, s. Ausräden.

Ausrenken, v. trs. ein Glied aus dem Gelenke, aus seiner rechten natürlichen Lage bringen. Einem den Arm ausrenken. Sich den Fuß ausrenken. Das Ausrenken. Die Ausrenkung.

Ausrennen, v. unregelm. (s. Rennen). I) intrs. 1) Von einem Orte aus rennen, bei ihm das Rennen anfangen. 2) Aufhören zu rennen. II) trs. im Rennen herausbringen, ausstoßen. Einem ein Auge ausrennen. III) † ntr. mit sein, für auslaufen. Das Schiff ist zum Ausrennen bereit. Das Wasser ist fast ganz ausgerannt. — Das Ausrennen. Die Ausrennung.

Ausreuten, v. trs. mit der Wurzel ausreißen. Es ist von ausrotten dadurch unterschieden, daß es meist nur in eigentlicher Bedeutung, dieses aber auch in uneigentlicher gebraucht wird, für vertilgen. Ausreuten ist weniger als ausrotten, es ist gleichsam das Mittel dazu, und ein Unkraut muß erst ausgereutet werden, ehe es ausgerottet werden kann. Der von Heynatz empfohlene Gebrauch dieses Wortes in der Redensart „ein Feld, ein Land ausreuten“ für ausroden, es von Allem säubern, wodurch es gehindert wird, ackerbar und wohnbar zu werden, verdient angenommen und mit ausroden zugleich gebraucht zu werden, da man dafür nicht wohl ausrotten sagen kann. Das Ausreuten. Die Ausreutung. S. auch Ausrotten und Ausroden.

Ausrichten, v. trs. 1) Auswärts richten, gerade richten. Bei den Kupferschmieden, eine Beule in einem Gefäße ausrichten, sie durch Hammerschläge herausbringen. In den Bergwerken, den Kübel ausrichten, ihn, wenn er im Gange stecken bleibt, los machen und gerade richten. Bei den Strumpfwirkern, die Strümpfe ausrichten, sie rauhen und scheren; besser zurichten. 2) Veranstalten und die Kosten dazu hergeben. Einen Schmaus, ein Gastgebot, eine Hochzeit, eine Kindtaufe ausrichten. 3) Ins Werk setzen, bewirken. Den Befehl eines Andern ausrichten. Einen Gruß von jemand ausrichten. Ein Geschäft ausrichten. Auch mit Gelde kann man nicht Alles ausrichten. Mit Güte richtet man mehr aus, als mit Gewalt. Er richtet durch sein Ansehen beim Fürsten Alles aus. Damit ist es nicht ausgerichtet, das macht die Sache noch nicht aus, reicht noch nicht hin. ‡ Im O. D. sagt man auch, sein Gelübde, den Zoll, die Steuern ausrichten, für bezahlen. Im Bergbaue für entdecken. Einen Gang ausrichten. Sich neue Baue ausrichten. ‡ Bei den Jägern bedeutet es, so lange suchen, bis man ein Wild spüret. Auch gebrauchen sie ausrichten, für, eine Strecke im Walde mit Dohnen bestecken. 4) ‡ Nachtheilig beurtheilen, verläumden, ausschelten, Verweise geben, in welchen Bedeutungen es mit Recht sehr ungewöhnlich ist. 5) ✱ ✱ Einen ausrichten, ihn bei einer Erbschaft abfinden. Das Ausrichten. Die Ausrichtung. S. d.

Der Ausrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausrichterinn, Mz. die —en, eine Person die etwas ausrichtet, z. B. ein Gastgebot, eine Hochzeit rc. einen Gruß rc. Auf ungewöhnliche Art sagt Henke: „Die Ausrichter äußerer Gottesdienste,“ für diejenigen, die gottesdienstliche Gebräuche beobachten. Besonders versteht man unter Ausrichter 1) einen, dem die Besorgung, Vollziehung eines letzten Willen aufgetragen ist, wofür besser der Vollzieher gesagt wird (Executor testamenti). 2) † In den Bergwerken, sowol derjenige, der beim Ausfördern der Tonnen das Seil richtet, als auch derjenige, der einen Gang entdeckt hat. 3) ‡ In einigen Oberrheinischen Gegenden, für Lehnträger, weil er die schuldigen Zinsen und Pachtgelder eines Landsiedels auszurichten d. h. zu bezahlen hat.

✱ **Ausrichtig**, adj. u. adv. gewandt, thätig, geschickt, anstellig. „Jerobeam war ausrichtig.“ 1 Kön. 11, 28. Davon die Ausrichtigkeit.

✱ **Ausrichtsam**, adj. u. adv. fertig, geschickt, etwas auszurichten. Unter den Neuern gebraucht es Wieland. Davon die Ausrichtsamkeit.

Die Ausrichtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausrichtens; ohne Mehrzahl. 2) † Ein Schmaus, besonders bei Hochzeiten und Kindtaufen. 3) ‡ In manchen Gegenden, was der Braut noch außer der Ausstattung gegeben wird.

× **Ausriechen**, v. unregelm. (s. Riechen). I) trs. 1) Durch den Geruch ausfindig machen. Etwas ausriechen. Dann auch, durch den Geruch untersuchen. Alle Winkel ausriechen. 2) Ganz, so lange etwas riecht oder stinkt, riechen. Einen Gestank ausriechen. 3) ‡ Mit Geruch erfüllen. Die Blumen riechen die ganze Stube aus. II) ntr. mit haben, aufhören zu riechen, Geruch zu verbreiten. Die Blumen haben ausgerochen, wenn sie verwelkt sind. Auch III) als rec. Sich ausriechen, den Geruch verlieren. Die von Wohlgerüchen durchdrungene Wäsche riecht sich nach und nach aus. — Das Ausriechen.

Ausriefen, v. trs. mit Riefen gehörig versehen. Das Ausriefen. Die Ausriefung.

Ausrieseln oder Ausriesen, v. ntr. mit sein, aus einem Orte, Rau-

me rieseln, rieselnd ausfallen; auch ausröhren, ausrühren. Das Ausrieseln. Die Ausrieselung.

Ausrindern, v. ntr. mit haben, aufhören zu rindern. Das Ausrindern.

Ausringen, v. unregelm. (s. Ringen). I) trs. 1) Durch Ringen aus seiner rechten Lage bringen, verrenken. Sich den Arm ausringen. 2) Durch Ringen oder Kämpfen vollenden, endigen.

Ausgelitten hast du, ausgerungen,
Armer Jüngling, deinen Todesstreit. Lenz.
Ausgestritten, ausgerungen
Ist der lange schwere Streit. Schiller.

3) So viel als auswinden. Das Wasser aus der Wäsche ausringen, auch, die Wäsche ausringen. N. D. auswringen. Einem den Stock ausringen, aus der Hand drehen. II) intrs. aufhören zu ringen. III) trs. Sich ausringen, seinen Körper durch Ringen geschmeidig, stark machen. — Das Ausringen. Die Ausringung.

Ausrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein, aus einem Raume, Gefäße rinnen. Das Wasser, das Bier rinnt aus, aus dem Fasse. Das Ausrinnen. Die Ausrinnung.

Ausrippen, v. trs. von den Rippen, d. h. starken Fasern befreien. Die Tabaksblätter ausrippen. Das Ausrippen. Die Ausrippung.

Der Ausritt, des —es, d. Mz. ungew. der Ritt aus einem Orte. „Endlich schlug die Stunde, die er zum Austritt oft und früh laut genug angekündigt hatte.“ Meißner. „So fand er Alles nach seinem Austritte.“ Bragur.

Ausritzen, v. trs. inwendig mit einer Ritze oder mit Ritzen versehen. „Ein ausgeritzter Gußstein.“ Ungen. Das Ausritzen. Die Ausritzung.

Ausröcheln, v. I) trs. röchelnd von sich geben. Blut ausröcheln. „Schwimmend in Blut das Leben ausröcheln.“ Karschinn. II) intrs. aufhören zu röcheln. — Das Ausröcheln. Die Ausröchelung.

Ausroden, v. trs. mit der Wurzel herausschaffen. Einen Baumstummel ausroden. Überhaupt durch Heraus- und Wegschaffung alles dessen, was die Anbauung eines Landes mit Getreide ꝛc. verhindert, urbar machen. Ein Stück Land ausroden, um Ackerland, oder eine Wiese daraus zu machen. Einen Wald ausroden. Auf diese Art unterscheidet man ausroden von ausrotten, welches man meist nur für vertilgen und uneigentlich gebraucht, ungeachtet beide nur Ein Wort sind. S. Ausreuten. In einigen Gegenden bedeutet es aushacken. Die Kartoffeln ausroden. Das Ausroden. Die Ausrodung.

Der Ausroder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ausrodet. ‡ Uneigentlich für Ausrotter. „Der Verderber und Ausroder.“ Emser. N.

Ausrohren, v. trs. inwendig mit Rohr bekleiden. Ein Zimmer ausrohren, es mit Rohr zu einer Gipswand oder Gipsdecke auskleiden. Das Ausrohren. Die Ausrohrung.

† **Ausröhren**, v. ntr. s. Ausrieseln.

Ausrollen, v. I) trs. 1) Auseinander rollen. Den Teig ausrollen, mit dem Rollholze dünn und breit rollen. 2) Aus der Rolle nehmen, aufrollen und herausnehmen. Das in Rollen gepackte Geld ausrollen. 3) † In der Landwirthschaft durch Rollen oder vermittelst des Rollsiebes reinigen. Getreide ausrollen. II) △ rec. Sich ausrollen, sich rollend ausdehnen.

— — — die Welle —
Sie kommt! Rollt sich sprühend schon aus. Göthe.

III) intrs. aufhören zu rollen, entweder mit dem Rollholze zu bearbeiten oder zu mangeln. IV) ntr. mit haben, bis zu Ende rollen, und aufhören zu rollen. Der Donner hat ausgerollt. — Das Ausrollen. Die Ausrollung.

Ausrosten, v. ntr. mit sein, vom Rost im Innern einer Sache zerfressen, verzehrt werden. Das Ausrosten.

Ausrösten, v. trs. durch und durch völlig rösten. Das Ausrösten. Die Ausröstung.

Ausrotten, v. trs. eigentlich mit der Wurzel ausreißen, meist aber in weiterer und uneigentlicher Bedeutung für vertilgen. Das Unkraut, das Ungeziefer ausrotten. Mit Stumpf und Stiel ausrotten. Den Aberglauben, böse Begierden im Herzen ausrotten. Vergleiche Ausreuten und Ausroden. Das Ausrotten. Die Ausrottung.

Der Ausrotter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ausrottet. S. Ausroder. Ausrotter kömmt vor Ezech. 7, 25.

○ **Der Ausrottungskrieg**, des —es, Mz. die —e, ein Krieg, bei dem jeder Theil die Ausrottung, gänzliche Vertilgung des andern Theils zur Absicht hat (bellum internecinum). „Weil sonst die Feindseligkeiten in einen Ausrottungskrieg ausschlagen würden.“ Kant.

○ **Die Ausrottungspocke**, Mz. die —n, eine Benennung, die man den Kuhpocken gegeben hat, weil man durch sie die Pockenkrankheit nach und nach auszurotten hofft. Bei Andern Kuhpocken, Milchpocken, Schutzpocken.

Ausrücken, v. I) intrs. mit sein, aus einem Orte rücken, besonders von Soldaten, sich langsam und mit gleichmäßigen Schritten aus einem Orte bewegen. Zur Schlacht ausrücken, aus der Stadt, Festung, dem Lager. Die Truppen sind schon ausgerückt. II) trs. herausrücken, weiter vor- oder auswärtsrücken. Die Hauptmauer weit ausrücken. A d. unterscheidet das intrs. und trs. bei ihm ntr. und act. dadurch, daß er das erste ausrucken, das letzte ausrücken schreibt. S. Anrücken. — Das Ausrücken. Die Ausrückung.

Der Ausruf, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Ausrufens. Etwas durch öffentlichen Ausruf bekannt machen. 2) Dasjenige was ausgerufen wird. „In andern Stellen sind fürchterliche Ausrufe mit gefaßter Stärke.“ Herder. In engerer Bedeutung, in der Sprachlehre ist der Ausruf, oder die Ausrufung, der Ausdruck einer lebhaften Gemüthsbewegung durch die Stimme (Exclamation, Interjection); besser Ausrufungswort, Empfindungslaut. S. C. Verdeutschw. Interjection. In weiterer Bedeutung für Laut, Ton, Schall.

Du nennest immer deinen Namen;
Dein Ausruf handelt nur von dir

heißt es bei Hagedorn vom Kuckuck.

— indem, wie aus Fernen der Donner, ihrer Posaunen
Ausruf scholl, dumpf scholl, wie das Meer am Felsengestade.
Klopstock.

3) † Für öffentliche Versteigerung. Etwas unter öffentlichem Ausrufe verkaufen.

Ausrufen, v. unregelm. (s. Rufen). I) intrs. laut rufen, eine lebhafte Gemüthsbewegung durch die Stimme äußern. Ach! rief er aus, wie schmerzt diese Wunde. 2) Aufhören zu rufen. Der Wächter hat ausgerufen. II) trs. durch Rufen verkündigen, öffentlich bekannt machen. Waaren zum Verkauf ausrufen. Den Frieden ausrufen lassen. Einen als König, oder zum König ausrufen lassen. In ungewöhnlicher Bedeutung gebraucht es Wieland für gebieten. „Der Herold ruft eine allgemeine Stille aus,“ welcher Gebrauch nicht nachzuahmen ist. — Das Ausrufen. Die Ausrufung. S. d. und auch der Ausruf.

Der Ausrufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausruferinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausrufet, zum Verkaufe ꝛc. laut ausbietet. In engerer Bedeutung versteht man unter Ausrufer, 1) einen der dazu bestellt ist, gewisse Sachen öffentlich auszurufen. In manchen Städten sind es geringe Stadtdiener, welche frisches Bier, Wein ꝛc. ausrufen, d. h. bekannt machen, wo es zu haben ist. 2) An manchen Orten derjenige, der bei öffentlichen Versteigerungen die Sachen und das Gebot darauf ausruft (Proclamator). 3) Uneigentlich und spottweise, derjenige feinwollende Bücherrichter, welcher Schriften mehr ausruft und anpreiset, als gründlich beurtheilt.

Das Ausruferamt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines öffentlichen Ausrufers.

Die Ausrufergebühr, Mz. die —en, die Gebühr, welche der öffentliche Ausrufer für das Ausrufen einer Sache bekömmt; die Ausrufungsgebühr.

Die Ausrufung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausrufens. 2) Das Ausgerufene. Oft auch nur der Ausdruck einer lebhaften Gemüthsbewegung durch die Stimme. S. Ausruf 2).

Die Ausrufungsgebühr, Mz. die —en, s. Ausrufergebühr.

Das Ausrufungswort, des —es, Mz. die —wörter, s. Ausruf 2).

Das Ausrufungszeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige Schrift- und Druckzeichen (!), welches den Wörtern und Worten, die einen Ausruf bezeichnen, beigefügt wird. Kürzer das Ausrufzeichen.

○ **Das Ausrufzeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ausrufungszeichen.

○ **Die Ausruhe**, o. Mz. der Zustand, da man ausruhet, eine Ruhe, durch welche man sich erholet. „Die kühle Gruft zur Ausruhe.“ Heß.

Ausruhen, v. I) ntr. mit haben, gehörig, zur Genüge ruhen, um sich zu erholen. Die Pferde ausruhen lassen. Von der vollendeten Arbeit ausruhen. ○ Uneigentlich sagt Wieland: „Die Eindrücke, welche die Reize der jungen Zoraide auf seine ausgeruhten Sinne machten.“ II) † rec. Sich ausruhen, sich die gehörige Ruhe verschaffen, sich der Ruhe zur Erholung bedienen. Man scheint bei sich ausruhen, an eine vorhergegangene Abſicht auszuruhen zu denken, die bei dem bloßen ausruhen wenigstens nicht immer gedacht wird.

Geht, ruht euch aus! — Schiller.

Nur wann schlummernd die Nimpf' in der kühligen Grotte sich ausruht. Voß.

Das Ausruhen.

Ausrühmen, v. trs. wie ausloben, durchaus, in allen Stücken rühmen. Dann, öffentlich rühmen, auspreisen. Das Ausrühmen. Die Ausrühmung.

Ausrühren, v. I) trs. durch Rühren herausbringen. II) † rec. Sich ausrühren, bei vieler Berührung, Bewegung ausfallen. Die Erbsen rühren sich aus. S. Ausrieseln, Ausröhren. — Das Ausrühren. Die Ausrührung.

X **Ausrumpeln**, v. intrs. aufhören zu rumpeln. Das Ausrumpeln.

Ausrunden, v. trs. inwendig rund machen, rund ausarbeiten. Das Ausrunden. Die Ausrundung.

Ausrunzeln, v. trs. die Runzeln herausschaffen, glatt, eben machen. Das Ausrunzeln. Die Ausrunzelung.

Ausrupfen, v. trs. aus seinem Orte, seiner Stelle rupfen, meist von Federn, Wolle, Haaren. Das Ausrupfen. Die Ausrupfung.

Ausrüsten, v. trs. mit der gehörigen Rüstung, mit allem Nothwendigen versehen, besonders von Soldaten und Schiffen. Soldaten, Truppen ausrüsten. Ein Schiff, eine Flotte ausrüsten, sie außer dem, was zur gewöhnlichen Ausrüstung der Schiffe gehört, mit Kanonen, Pulver, Blei, Kugeln Mannschaft rc. versehen. In weiterer Bedeutung, mit Kraft und Vermögen, mit Mitteln zur Erreichung eines Zweckes versehen. „Wie kann der Mensch unglücklich sein, da er mit so vielen Kräften ausgerüstet ist, das Schöne zu empfinden.“ Dusch. Das Ausrüsten. Die Ausrüstung. S. d.

Der Ausrüster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ausrüstet, eine Ausrüstung macht (Armateur). Der Ausrüster eines Schiffes.

Die Ausrüstung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausrüstens. 2) Dasjenige, womit man eine Sache ausrüstet.

X **Ausrutschen**, v. I) intrs. mit sein, aus einem Orte rutschen, dann, X verächtlich für ausfahren, auskutschen. II) ntr. mit sein, für auswärts, nach außen rutschen oder gleiten. — Das Ausrutschen.

Ausrütteln, v. trs. 1) Durch Rütteln herausbringen. Die Körner ausrütteln, aus dem Stroh. Auch, das Stroh ausrütteln, die Körner aus demselben. 2) Sehr rütteln, derb rütteln. Das Ausrütteln. Die Ausrüttelung.

Ausrütten, v. trs. so viel als ausrütteln, in verstärkter Bedeutung oder von größern Dingen, durch Rütten herausbringen.

— — den ausgerütteten Bergfels
Trachtet' er abzuschwingen. Voß.

Das Ausrütten. Die Ausrüttung.

Die Aussaat, d. Mz. ungew. 1) Das Aussäen der Feldfrüchte. 2) Die zum Aussäen bestimmten Feldfrüchte; in manchen Gegenden die Einsaat und im Hannöverschen und Westphälischen der Einfall. Gewöhnlich wird die Größe der Äcker und ganzer Güter nach der Menge des Getreides, welches darauf jährlich ausgesäet wird, bestimmt. Dies Gut hat fünfhundert Scheffel Aussaat.

X **Aussäbeln**, v. trs. mit dem Säbel aus einem Raume, aus seiner Stelle hauen. Das Aussäbeln. Die Aussäbelung.

X **Aussacken**, v. trs. aus dem Sacke nehmen, den Sack ausleeren; im Gegensatz des Einsackens. In weiterer Bedeutung, aus der Tasche nehmen, die Tasche ausleeren, da diese im gemeinen Leben häufig ein Sack genannt wird. Das Aussacken. Die Aussackung.

Aussäen, v. trs. 1) Den Samen ausstreuen, besonders vom Getreide. Weizen, Gerste, Erbsen, Lein rc. aussäen. Uneigentlich.

Wir sä'n auf Wahrheit aus, und ernten Zweifel ein. Dusch.

2) Durch gewisse Streuung des Samens bewirken, daß durch den Stand des daraus Erwachsenen etwas vorgestellt wird. „Seinen Namen mit Rettig aussäen.“ J. P. Richter. Das Aussäen. Die Aussäung.

Die Aussage, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Aussagens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was jemand aussagt, über eine ihm bekannte Sache äußert. Seiner Aussage nach verhält sich die Sache ganz anders. Besonders, was vor Gericht ausgesagt wird, vom Kläger, Beklagten und Zeugen, wofür auch das einfache Sage ehemahls gebraucht wurde. Nach Aussage aller Zeugen. Ihre Aussagen widersprechen sich. ◎ In der Sprachlehre versteht man darunter in engerer Bedeutung dasjenige, was von einer Sache, einem Dinge ausgesagt oder behauptet wird, das Praedicat, so wie das Ausgesagte für das Praedicirte. S. S. dessen Versuch zur Verdeutschung der sprachlehrigen Kunstwörter S. 57. und die Zusätze zum Verdeutschungsw. unter Subject. 3) ‡ Ungewöhnlich wird Aussage noch gebraucht für Versprechen, ferner für Ausnahme und für Aussetzung oder Bestimmung eines Antheils an der künftigen Erbschaft.

◎ **Der Aussagebegriff**, des —es, Mz. die —e, derjenige Begriff in einem Satze, der die Aussage enthält (Praedicat). S. S. Versuch zur Verd. d. sprachl. Kunstw. S. 57.

Aussagen, v. I) trs. 1) X Mit Worten gehörig ausdrucken, aussprechen. Es ist nicht auszusagen, wie schrecklich die Folgen des Krieges sind; gewöhnlicher, es ist nicht auszusprechen. 2) Bis zu Ende sagen, ganz sagen. Ich mag das häßliche Wort nicht aussagen. 3) Der Wahrheit gemäß, oder nach seinem besten Wissen sagen, besonders vor Gerichte. Vor Gerichte aussagen. Die Zeugen haben wider ihn ausgesagt. Dann überhaupt für ausdrucken, angeben oder anzeigen. „Das Urtheil, welches Erkenntniß von einer Sache aussagt, würde ich das logische (Verstandesurtheil), dasjenige, welches nur die Empfindung ausdruckt, das ästhetische (Sinnen- oder Geschmacksurtheil) nennen.“ Schmidt-Phiseldeck. ◎ In der Sprachlehre sagen gewisse Wörter von einem Dinge etwas aus, behaupten etwas von demselben, legen ihm etwas bei oder bestimmen den Begriff desselben näher, (praediciren etwas von ihm). S. Aussagewort. 4) ‡ Ungewöhnliche und verwerfliche Bedeutungen hat aussagen noch hier und da, wo man es gebraucht für versprechen, für ausnehmen, eine Ausnahme machen, und für aussetzen, vermachen. II) rec. Sich aussagen, im Kartenspiele, ansagen, daß man die zum Gewinnen des Spieles erforderlichen Augen in seinen Karten habe. — Das Aussagen. Die Aussagung. S. auch die Aussage.

Aussägen, v. I) trs. mit der Säge ausschneiben, auch, Ausschnitte machen. Ein Stück aus dem Brette aussägen. II) intrs. aufhören zu sägen. — Das Aussägen. Die Aussägung.

⊙ **Das Aussagewort**, des —es, Mz. die —wörter, in der Sprachlehre, diejenige Klasse von Wörtern, welche von dem, was durch das Grund- oder Fürwort benannt worden ist, etwas aussagen, d. h. welche anzeigen, was davon behauptet, bejahet oder verneinet wird (Verbum). C. S. dessen Versuch zur Verdeutsch. d. sprachl. Kunstw. S. 22. 57. 77 f. Kürzer nennt es Junker das Sagewort. Bei den meisten Sprachlehrern heißt es Zeitwort.

X **Aussalbadern**, v. intrs. aufhören zu salbadern.

Aussalben, v. trs. inwendig mit Salbe bestreichen. Das Aussalben. Die Aussalbung.

Aussanden, v. trs. vom Sande reinigen. Stieler. Einen Hafen aussanden. Das Aussanden. Die Aussandung.

Der Aussatz, des —es, d. Mz. ungew. 1) Im Balltafelspiel, die Handlung des Aussetzens, wie auch der Ort wo der Ball dabei zu stehen kömmt. S. Aussetzestoß. Von einer andern Art des Aussetzens d. h. Tadelns ist der Aussatz nicht gewöhnlich, z. B. daran ist gar kein Aussatz, daran ist nichts auszusetzen, sondern zu tadeln. 2) Dasjenige, was ausgesetzt wird, das Geld, welches man im Spiele aussetzt, wie auch Bilder, von Menschen rc. und andre Zeichen vor manchen Kaufmannsladen, besonders Arzeneiladen. 3) Eine jetzt ungewöhnliche ansteckende Krankheit, ehemahls aber in den Morgenländern, besonders bei den Juden, sehr gewöhnlich. Sie bestand eigentlich in einem bösartigen Hautausschlage. In weiterer Bedeutung nennt man einen ansteckenden Krebs bei den Pferden, der über den ganzen Leib verbreitet ist, ferner die Finnen bei den Schweinen, einen Aussatz. Auch der Grind oder die Räudigkeit an den Bäumen, wenn der Stamm ganz mit Flechten überzogen ist, so daß die Hautgefäße desselben dadurch ganz verstopft werden, heißt Aussatz.

Aussätzig, —er, —ste, adj. u. adv. mit derjenigen Krankheit, welche Aussatz heißt, behaftet. Daher der Aussätzige.

Aussäubern, v. trs. im Innern säubern. Ein Gefäß, ein Zimmer, ein Haus aussäubern. Das Aussäubern. Die Aussäuberung.

Aussauern, v. ntr. mit sein, die Säure verlieren. Das Sauerkraut, der Sauerteig ist ausgesauert. Das Aussauern.

Aussäuern, v. trs. aussauern machen, die Säure oder die allzugroße Säure im Wasser ausziehen lassen. Das Aussäuern. Die Aussäuerung.

Aussaufen, v. unregelm. (s. Saufen). I) trs. austrinken, von Thieren, und um sich hart und mit Verachtung auszudrucken X von Menschen, saufend d. h. gierig und mit starken Zügen ausleeren. II) intrs. aufhören zu saufen. — Das Aussaufen. Die Aussaufung.

Aussaugen, v. meist unregelm. (s. Saugen). I) trs. 1) Durch Saugen herausbringen. Den Saft aussaugen. Das Blut, das Gift aussaugen, aus der Wunde. Uneigentlich, einem das Blut aussaugen, durch Bedrückung rc. um das Seinige bringen. 2) Durch vieles Saugen entkräften. Das Kind saugt die Amme ganz aus. Uneigentlich, nach und nach der Kräfte berauben, arm machen. Einen Acker aussaugen, ihn durch schlechte Bestellung und zu häufiges Besäen der Kräfte berauben. Seine sogenannten guten Freunde werden ihn ganz aussaugen, ihn um das Seinige bringen.

> Sie saugen bis auf Mark und Blut
> Die Armen aus. — — Opitz.
> Bin alt und meist von Kummer ausgesogen. Kretschmar.

II) intrs. 1) Die gehörige Zeit saugen. Ein Ferkel, ein Kalb, ein Kind aussaugen lassen. 2) Aufhören zu saugen. — In allen eigentlichen Bedeutungen, in der gemeinen Sprechart auszihen. — Das Aussaugen. Die Aussaugung.

Aussäugen, v. I) X trs. die gehörige Zeit säugen. Ein Kind aussäugen. II) intrs. aufhören zu säugen. — Das Aussäugen. Die Aussäugung.

Der Aussauger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas aussaugt. Uneigentlich, der Andre aussaugt, durch Bedrückungen und Erpressungen, ohne den Schein der Gewalt, um das Ihrige bringt. 2) Ein Gewächs, welches auf andern Gewächsen wächst und sich von deren Safte nährt, wie die Mistel, das Baummoos, der Baumschwamm; bei Andern die Schmarotzerpflanze.

X **Die Aussaugerei**, Mz. die —en, das Aussaugen in uneigentlicher Bedeutung und in verächtlichem Sinne, Bedrückung, Erpressung rc. „Solche Aussaugereien kann endlich der arme Bedrückte nicht mehr ertragen und er verläßt Haus und Hof.“ Ungen.

Aussäumen, v. trs. von Saum, bis zu Ende säumen, fertig säumen. Das Aussäumen. Die Aussäumung.

Aussäuseln und **Aussausen**, v. ntr. mit haben, aufhören zu säuseln, zu sausen. Das Aussäuseln, Aussausen.

Ausschaben, v. trs. 1) Durch Schaben aus einer Sache bringen. Einen Dintenfleck ausschaben (ausradiren). Dann, das Inwendige aus etwas schaben, hohl schaben. Rüben ausschaben. Das Ausschaben. Die Ausschabung.

X **Ausschachern**, v. intrs. aufhören zu schachern. Das Ausschachern.

X **Ausschachteln**, v. trs. 1) Inwendig mit Schachtelhalm bereiben, das Innere mit Schachtelhalm abputzen. 2) Von Schachtel, aus der Schachtel nehmen. Das Ausschachteln. Die Ausschachtelung.

Ausschaffen, v. trs. 1) † Von schaffen, befehlen im O. D., aus einem Orte schaffen. Es wird viel Getreide ausgeschafft, außer Landes. So schaffte man sonst auch in Frankfurt bei einer Kaiserwahl die Fremden aus, d. h. man schaffte sie aus der Stadt. 2) Von schaffen, hervorbringen, unregelm. (s. Schaffen), in seiner Art vollkommen schaffen. Uneigentlich. „Jetzt wurde der Notarius bis auf das letzte Glied, auf die Fersen gar ausgeschaffen.“ J. P. Richter. Dann, künstlich bearbeiten.

> — — Daß er wohl ausschüfe das Gold. Voß.

Das Ausschaffen. Die Ausschaffung.

Ausschäften, v. trs. im Schiffbaue, wo ein Schiff auf funfzig Stücke ausgeschäftet heißt, wenn es so viele Stücke oder Kanonen führt. Das Ausschäften. Die Ausschäftung.

X **Ausschäkern**, v. intrs. aufhören zu schäkern. Das Ausschäkern.

Ausschalen, v. trs. inwendig mit Schalbrettern, d. h. leichten unbehobelten Brettern versehen. Die Decken in den Zimmern ausschalen, um sie zu berohren und zu gipsen. Das Ausschalen. Die Ausschalung.

Ausschälen, v. trs. aus der Schale lösen. Nüsse, Mandeln, Zwiebeln rc. ausschälen. Bei den Fleischern heißt ausschälen, an den geschlachteten Schweinen inwendig den Speck ausschneiden. Uneigentlich, und in Scherz, X einen ausschälen, ihm die Kleider ausziehen. Dann, der Kleider und in weiterer Bedeutung überhaupt berauben. So auch X sich ausschälen, sich auskleiden. Das Ausschälen. Die Ausschälung.

Ausschallen, v. ntr. mit haben, zu Ende schallen, und aufhören zu schallen. Das Ausschallen.

† **Ausschalmen**, v. trs. im Forstwesen, durch Beschalmung, d. h. Beschälung der Bäume auszeichnen. Einen Platz zur Weide ausschalmen. Das Ausschalmen. Die Ausschalmung.

X **Ausschämen**, v. rec. Sich ausschämen, aufhören sich zu schämen, sich nicht mehr schämen. Er hat sich ausgeschämt, hat das Gefühl für Scham verloren. „Als er sich nun genug abgehärmt und ausgeschämt hatte.“ Thümmel. Sich die Augen ausschämen, sich sehr schämen. Nicht nachzuahmen ist der Gebrauch, welchen die O. D. von dem Mittelwort der vergangenen Zeit dieses Aussagewortes, ausgeschämt, machen, welches sie für schamlos gebrauchen. S. Ausgeschämt. Das Ausschämen.

X **Ausschänden**, v. trs. Einen ausschänden, ihm schimpfliche und harte Vorwürfe machen, ihm nachtheilige, schändliche Dinge nachsa-

gen, damit er bei Andern Schande davon habe (auschändiren). Das Ausſchänden. Die Ausſchändung.

Der Ausſchank, des —es, o. Mz. der Verkauf der Getränke im Kleinen.

† Ausſchärfen, v. trs. bei den Jägern, für ausſchneiden. Das Ausſchärfen. Die Ausſchärfung.

Ausſcharren, v. I) trs. 1) Durch Scharren aus der Tiefe bringen. Etwas Vergrabenes ausſcharren. Die Hühner ſcharren aus dem Miſte Körner aus. 2) Durch Scharren wegſchaffen. 3) ⅹ Einen ausſcharren auf hohen Schulen, ihn durch Scharren mit den Füßen beſchimpfen, hinauszugehen nöthigen. II) intrs. 1) Mit dem Fuße ſcharrend hinten ausſtreichen, wie die gemeinen Leute bei Bücklingen zu thun pflegen.

Ich erwiederte darauf mit weit ausſcharrendem Bückling. Voß.

2) Aufhören zu ſcharren. — Das Ausſcharren. Die Ausſcharrung.

† Ausſcharten, v. trs. bei den Kürſchnern, ſchartig oder zackig machen. S. Scharte. Das Leder oder Futtertuch ausſcharten. Das Ausſcharten. Die Ausſchartung.

Das Ausſchartungseiſen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug der Kürſchner, welches die Geſtalt eines halben Mondes, dichte Zähne und einen Stiel hat, womit ſie das Leder ausſcharten.

⊚ Ausſchatten, v. trs. durchaus mit den gehörigen Schatten und Farbenabſtufungen verſehen (ausſchattiren). „Ein Gemählde wohl ausſchatten.“ C. Das Ausſchatten. Die Ausſchattung.

† Ausſchätzen, v. trs. aus dem Beſitze einer Sache, z. B. eines Hauſes ſetzen, hinauswerfen (exmittiren). „Morgen ſollen wir ausgeſchätzt werden.“ Ungen. Das Ausſchätzen. Die Ausſchätzung.

Ausſchauen, v. I) △ intrs. aus einem Orte ſchauen; dann, nach einer Gegend ſchauen, ſeinen Blick, ſeine Aufmerkſamkeit dahin richten.

— — — Mein hingeheftetes Auge
Schauet aus in die Nacht. — Klopſtock.

II) ‡ ntr. mit haben, O. D. für ausſehen, eine gewiſſe Geſtalt zeigen. „Wie Häuſer und Schlöſſer ausſchauen, brauche ich Ihnen nicht zu ſagen.“ Sulzer. — Das Ausſchauen. Die Ausſchauung.

Ausſchauern, v. I) ntr. u. imp. mit haben, aufhören zu ſchauern. Es hat ſchon ausgeſchauert. II) △ trs. mit einer zitternden, ſchauernden Bewegung fließen laſſen.

— die Wunden, noch ſchauern ſie Blut aus. Klopſtock.

Das Ausſchauern.

Ausſchaufeln, v. I) trs. vermittelſt der Schaufel aus einem Orte, Raume ſchaffen, mit der Schaufel ausleeren. Die Erde ausſchaufeln, aus der Furche. Das Waſſer ausſchaufeln, aus dem Kahne. Die Furchen, den Kahn ausſchaufeln. Die Dachrinne ausſchaufeln, vom Schnee mit Hülfe der Schaufel befreien. II) intrs. aufhören zu ſchaufeln. — Das Ausſchaufeln. Die Ausſchaufelung.

ⅹ Ausſchaukeln, v. I) trs. aus der Schaukel werfen, ſchleudern. II) ntr. mit haben, bis zu Ende ſchaukeln, und aufhören zu ſchaukeln. Einen ausſchaukeln laſſen. — Das Ausſchaukeln.

△ Ausſchäumen, v. I) ⅹ trs. als Schaum auswerfen. Uneigentlich, im heftigſten Zorn, in der Wuth von ſich geben. „Die Unſläter ſind wilde Wellen des Meeres, die ihre eigene Schande ausſchäumen.“ Luther. Läſterungen ausſchäumen. II) ntr. mit haben, in eigentlicher Bedeutung, vom Meere ꝛc. aufhören zu ſchäumen, und III) intrs. in uneigentlicher Bedeutung von Menſchen, aufhören zu toben, zu raſen, zu wüthen. — Das Ausſchäumen. Die Ausſchäumung.

Ausſcheiden, v. unregelm. (ſ. Scheiden). I) trs. aus einer Geſellſchaft ſcheiden, ſich von ihr ganz trennen. „Und wer einmahl eingetreten war (in die Kriſtengeſellſchaft), ſchied nicht leicht wieder aus, hätte er auch ſeine Wünſche nicht erfüllt gefunden.“ Henke. II) trs. bei den Meiſten unregelm. von andern Dingen ſcheiden, trennen; beſonders in der Scheidekunſt und in den Bergwerken. Die Erze ausſcheiden, ſie von den Bergen oder vom tauben Geſteine abſondern; auch ausſchlagen. In weiterer Bedeutung, als weniger gut und brauchbar ausſondern (ausrangiren). Ein ausgeſchiedener Krieger. Dann uneigentlich von derjenigen Verrichtung im thieriſchen Körper, wodurch das Untaugliche aus den genoſſenen Nahrungsmitteln ausgeſondert wird. — Das Ausſcheiden. Die Ausſcheidung.

○ Die Ausſcheidungsthätigkeit, o. Mz. die Thätigkeit, die Verrichtung in belebten oder thieriſchen Körpern, durch welche das zu ihrer Erhaltung und Nahrung Unbrauchbare von den genoſſenen Nahrungsſtoffen ausgeſondert oder ausgeſchieden und abgeführt wird. „Die Geſundheit des Leibes iſt das Gleichgewicht ſeiner Ab- und Ausſcheidungsthätigkeit.“ Abicht.

Ausſcheinen, v. unregelm. (ſ. Scheinen). I) ntr. aufhören zu ſcheinen. II) ○ trs. durch einen hellen Schein übertreffen, verdunkeln.

Gemacht, den lächerlichen Blitz
Der Erdengötter auszuſcheinen. Wieland.

Das Ausſcheinen. So ſcheint er (der Edelſtein) all' eure Lichter aus. C.

† Ausſcheiteln, v. trs. bei den Tuchmachern, die Werfte austheilen, die Kette durch den Öffner bis zu Ende ziehen; bei andern Webern aufbäumen, aufziehen. Das Ausſcheiteln. Die Ausſcheitelung.

ⅹ Ausſchellen, v. I) intrs. aufhören zu ſchellen. II) ⅹ trs. durch wiederholtes Ziehen der Schelle Lärm machen, oder bewirken, daß jemand heraus kömmt, aus dem Bette oder aus der Stube. — Das Ausſchellen. Die Ausſchellung.

Ausſchelten, v. unregelm. (ſ. Schelten). I) trs. ſehr ſchelten. Einen ausſchelten. II) intrs. aufhören zu ſchelten. — Das Ausſchelten. Die Ausſcheltung.

Ausſchenken, v. I) trs. von ſchenken, gießen. 1) † Das Getränk ausgießen, aus der Kanne, Flaſche ꝛc.; im Gegenſatz von Einſchenken. Das Bier, den Wein ausſchenken. 2) Ein Getränk in kleinen Maßen, oder maßweiſe verkaufen; von Schenkwirthen. Wein, Bier ausſchenken. 3) Auf ſolche Art ausleeren. Der Wirth hat heute ſechs Fäſſer Bier ausgeſchenkt. 4) ‡ Bei den Handwerkern, einen Geſellen ausſchenken, ihm beim Wegwandern den Ehrentrunk reichen; im Gegenſatz des Einſchenkens. II) intrs. 1) Von ſchenken d. h. gießen, aufhören zu ſchenken, fertig ſein mit Schenken. Der Wirth hat ausgeſchenkt. 2) Von ſchenken, als Geſchenk geben, aufhören Geſchenke zu machen. ⅹ Es hat ſich bei ihm ausgeſchenkt. S. S. Aus 2. 6). — Das Ausſchenken. Die Ausſchenkung.

Ausſcheren, v. trs. unregelm. (ſ. Scheren). 1) Mit der Schere in der Mitte oder zwiſchen dem übrigen ausſchneiden, herausſcheren. 2) Bei den Tuchſcherern, zum letzten Mahle ſcheren, fertig ſcheren. Die Tücher ausſcheren, ſie nach dem Färben zum dritten und letzten Mahle ſcheren. Das erſte Scheren nennen ſie bärteln, das zweite ſchlechtweg ſcheren. Das Ausſcheren. Die Ausſcherung.

Ausſcherzen, v. intrs. aufhören zu ſcherzen. Das Ausſcherzen.

Ausſcheuchen, v. trs. durch Scheumachen aus einem Orte vertreiben. Ein Thier ausſcheuchen, aus der Stube, dem Garten ꝛc. Einen ausſcheuchen, aus einer Geſellſchaft. Das Ausſcheuchen. Die Ausſcheuchung.

Ausſcheuern, v. I) trs. durch Scheuern herausſchaffen, inwendig ſcheuern, rein ſcheuern. Die Unreinigkeiten ausſcheuern. Ein Gefäß ausſcheuern. ⅹ Uneigentlich, einen ausſcheuern, ihm derbe Verweiſe geben. II) rec. Sich ausſcheuern, durch ſtarke Reibung ſich inwendig abnützen. — Das Ausſcheuern. Die Ausſcheuerung.

Ausſchicken, v. trs. aus einem Orte, beſonders aus dem Hauſe nach einem andern Orte ſchicken. Einen Bothen ausſchicken. Nach jemand ausſchicken, nach ihm ſchicken, ihn holen laſſen. Das Ausſchicken. Die Ausſchickung.

Ausſchieben, v. unregelm. (ſ. Schieben). I) trs. 1) Aus einem Orte, Raume ſchieben. Bei den Beckern, das Brot ausſchieben, es mit dem Schieber aus dem Ofen nehmen. Einen Tiſch ausſchieben, ihn

durch Herausziehen eines zweiten Blattes unter dem obersten verlängern. 2) Durch Schieben mit der Kegelkugel herausbringen, hervorbringen. Löcher, Vertiefungen in der Kegelbahn ausschieben. Uneigentlich, sich den Arm ausschieben, sich denselben beim Kegelschieben verrenken. II) intrs. aufhören zu schieben; nach A d. auch anfangen zu schieben, wofür aber anschieben gewöhnlicher ist. — Das Ausschieben. Die Ausschiebung.

Der Ausschieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas ausschiebt. 2) Ein an manchen Tischen von dem eigentlichen Tischblatte verdecktes Blatt, welches unter demselben hervorgezogen, oder ausgeschoben wird, um den Tisch zu verlängern.

Ausschielen, v. intrs. 1) Aus einem Orte, Raume nach außen schielen. 2) Aufhören zu schielen. Das Ausschielen. Die Ausschielung.

Ausschienen, v. trs. inwendig mit Schienen belegen. Das Ausschienen. Die Ausschienung.

† **Ausschieren**, v. trs. in manchen Gegenden für aussondern, auslesen, ausputzen und glatt machen. Eier ausschieren. Das Nutzholz vom Brennholz ausschieren. Einen Baum ausschieren, das unnütze Holz ausschneiden. Stangen ausschieren, glatt machen. Das Ausschieren. Die Ausschierung.

Das Ausschießbrett, des —es, Mz. die —er, in den Buchdruckereien, Bretter, deren sich die Setzer bedienen, die Seiten auszuschießen.

Ausschießen, v. unregelm. (s. Schießen). I) trs. 1) Durch einen Schuß, besonders aus einem Feuergewehre herausbringen. Einem ein Auge ausschießen. 2) Durch Schießen leer machen, von Wilde. Einen Wald ausschießen. Ein ausgeschossener Jagdbezirk. Daher ein Ausschießen halten, alles eingestellte Wild niederschießen. Vergl. Abschießen. 3) Durch Schießen zum bessern Gebrauch geschickt machen, von neuen Gewehren. Die Büchse ist noch nicht ausgeschossen. 4) Durch vieles Schießen im Innern abnützen. Das Zündloch ist schon sehr ausgeschossen. 5) Etwas ausschießen, es so ausspielen, daß es derjenige erlangt, der dem Ziele am nächsten schießt. 6) † Auswerfen, im N. D. Einen Graben ausschießen. Uneigentlich auslesen. Ehemahls im guten Sinne, als gut brauchbar auswählen.

Zu publiciren sie außschussen (ausschossen)
Die ältest Göttin. H. Sachs. R.

„Einen Tag der Woche zum Feiertag ausschießen." Luther. R. Jetzt aber gewöhnlich nur das Schlechtere, Untaugliche aussondern (ausrangiren). Geld, Papier, Waaren ausschießen. Bei den Spielkartenmachern, heißt ausschießen, die Bogen Papier einzeln besehen und die Knoten in denselben mit einem Messer abnehmen, damit sie die Glätte nicht hindern. II) intrs. aufhören zu schießen. III) † ntr. mit sein, auswachsen. Der Same ist ausgeschossen. — Das Ausschießen. Die Ausschießung. S. auch der Ausschuß.

Der Ausschießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausschießerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausschießt. In den Papiermühlen besonders derjenige, welcher das gute Papier von dem schlechten aussondert.

Ausschiffen, v. I) intrs. zu Schiffe ausfahren, aus einem Orte, Hafen schiffen. Am zehnten Mai schifften sie von Hamburg aus. Gewöhnlicher absegeln und abfahren. II) trs. 1) Aus dem Schiffe ans Land bringen. Waaren, Truppen ausschiffen. 2) Zu Schiffe aus dem Lande führen. Waaren ausschiffen. — Das Ausschiffen. Die Ausschiffung.

Ausschildern, v. I) trs. 1) Nach allen seinen Theilen und genau schildern. 2) X Bis zu Ende schildern, d. h. Schildwache stehen. Seine Stunde ausschildern. II) X intrs. aufhören zu schildern, d. h. Schildwache zu stehen. — Das Ausschildern. Die Ausschilderung.

Ausschilfen, v. trs. vom Schilfe befreien, reinigen. Einen Teich ausschilfen. Das Ausschilfen. Die Ausschilfung.

Ausschimmern, v. ntr. mit haben, aufhören zu schimmern. Das Ausschimmern.

X **Ausschimpfen**, v. I) trs. sehr schimpfen, mit harten Schimpfreden belegen. Einen ausschimpfen. II) intrs. aufhören zu schimpfen. — Das Ausschimpfen. Die Ausschimpfung.

Ausschinden, v. I) trs. 1) Aus einem Körper durch Schinden oder Schneiden schaffen. 2) Durch Schinden d. h. unmenschliche Bedrückung entkräften und arm machen. 3) ‡ Mit bedrückendem Wucher verkaufen. Sein Getreide ausschinden. II) intrs. aufhören zu schinden. — Das Ausschinden. Die Ausschindung.

‡ **Der Ausschindling**, s. Ausschnittling.

Ausschirren, v. trs. aus dem Geschirr befreien. Die Pferde ausschirren, ausspannen; auch abschirren. Das Ausschirren. Die Ausschirrung.

X **Ausschlabbern**, v. I) trs. schlabbernd ausleeren. Der Hund hat die Milch ausgeschlabbert. II) intrs. aufhören zu schlabbern d. h. viel und unverständig oder unnütz zu reden. — Das Ausschlabbern. Die Ausschlabberung.

Ausschlachten, v. trs. bei den Fleischern, ein geschlachtetes Stück Vieh, nachdem ihm die Haut abgelöset und die Eingeweide ausgenommen worden, zum Gebrauch oder zum Verkauf zerhauen. Das Ausschlachten. Die Ausschlachtung.

Ausschlacken, v. trs. in den Schmelzhütten die Schlacken beim Schmelzen der Erze absondern. Das Ausschlacken. Die Ausschlackung.

Ausschlafen, v. unregelm. (s. Schlafen). I) ntr. mit haben, zur Genüge schlafen, so lange schlafen als zur Ruhe und Stärkung nöthig ist. Uneigentlich sagt man auch von einem verdrießlichen Menschen, der selbst nicht recht weiß, was er will, er habe nicht ausgeschlafen. II) als trs. durch Schlafen gleichsam vertreiben. Den Rausch ausschlafen. — Das Ausschlafen. Die Ausschlafung.

Der Ausschlag, des —es, Mz. die —schläge. 1) Die Handlung des Ausschlagens. Er hat den Ausschlag gethan. X Ausschlag (der erste Schlag) ist verboten, Wiederschlag nicht. 2) Der Zustand, da etwas ausschlägt, aus der Erde oder aus der Wurzel wächst, so viel als Aufschlag. „Der Wiederwuchs des Holzes geschieht durch Ausschlag, Besamung oder Saat." Gleditsch. 3) Die Neigung des Wagebalkens nach einer Seite, wegen des größern Gewichts der einen Wagschale, oder dessen, was darin ist. Die Wage bekömmt einen Ausschlag, neigt sich auf die eine oder die andre Seite. Es wiegt vier Pfund mit Ausschlag, vier Pfund und noch etwas darüber. Das giebt der Wage den Ausschlag, hebt das Gleichgewicht derselben auf, und macht die eine Schale sinken. Daher die uneigentliche Bedeutung der Entscheidung und Beendigung einer Sache auf die eine oder die andre Art. Der Sache den Ausschlag geben.

Jetzt werden wir des Treffens Ausschlag hören. Schiller.

† In manchen O. D. Gegenden wird auch das Endurtheil eines Richters ein Ausschlag genannt. 4) Dasjenige, was ausschlägt, sich auf der Oberfläche eines Körpers von innen aus verbreitet; von Unreinigkeiten, schlechten Säften im Körper, die sich in verschiedener Gestalt auf der Haut zeigen. Einen Ausschlag bekommen. Den Ausschlag befördern. Der Ausschlag verliert sich, trocknet ab. Ein Hautausschlag, Kopfausschlag. In einer andern uneigentlichen Bedeutung für Ergebniß (Resultat) gebraucht es Abbt. „Den Ausschlag dieser Betrachtungen legt er in gegenwärtiger Schrift vor." 5) Dasjenige, was ausgeschlagen, auswärts geschlagen wird ꝛc. So nennen die Kürschner den Umschlag des Pelzes einen Ausschlag. So heißt in weiterer Bedeutung in den Bergwerken dasjenige, was von den aus der Grube geschafften Wänden abgeschlagen wird, auch Ausschlag. In den Hüttenwerken nennt man so die ausgelaugte Asche, und bei den Austeppichern werden darunter so viel Teppiche verstanden, als zum Ausschlagen eines Zimmers nöthig sind.

† **Der Ausſchlagefäuſtel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Hammer mit einem langen Helme, einer viereckigen Bahn, und einer Spitze am entgegengeſetzten Ende, die zerſetzten Gänge, die Ofenbrüche und das beim Röſten zuſammengeſinterte Erz damit zu zerſchlagen.

† **Ausſchlägeln**, v. trs. bei den Steinſchleifern, ſo viel als hohl ſchleifen. Einen Stein ausſchlägeln. Das Ausſchlägeln. Die Ausſchlägelung.

Ausſchlagen, v. unregelm. (ſ. Schlagen). I) trs. 1) Durch Schlagen herausbringen. Einem ein Auge, einen Zahn ausſchlagen. Ein Fach in der Wand ausſchlagen. Ein Ei ausſchlagen, es entzwei ſchlagen und ausleeren. In den Bergwerken, die Erze ausſchlagen, ſie klein ſchlagen, und das Erz vom tauben Geſtein abſondern. In weiterer Bedeutung bei den Jägern, dem Hirſche das Gehörn ausſchlagen, es ihm abhauen. Bei den Zimmerleuten heißt, einen Stamm, einen Baum ausſchlagen, in denſelben, wenn er zum Zimmern liegt, ſenkrechte Rinnen hauen, um ihn bequemer behauen oder beſchlagen zu können. Uneigentlich heißt im Forſtweſen, die Bäume ausſchlagen, ſie mit dem Waldeiſen auszeichnen. ‡ Im O. D. ſagt man auf uneigentliche und verwerfliche Art, ſich die böſen Gedanken ꝛc. ausſchlagen, ſie aus dem Sinne ſchlagen, denſelben nicht nachhangen. Eben ſo auch allein, ſich ausſchlagen. 2) Auseinander ſchlagen, ausbreiten. In den Münzen, die Schrötlinge ausſchlagen, ſie gerade und breit ſchlagen. Bei den Weißgerbern, die Felle ausſchlagen, ſie aus dem Äſcher ſchlagen und aufhängen. Bei den Jägern, die Leinen ausſchlagen, ſie auseinander bringen, wenn ſie ſich verwickelt haben. 3) Inwendig beſchlagen. Ein Zimmer mit Teppichen, einen Wagen mit Tuch ausſchlagen. 4) Auswärts ſchlagen. Bei den Schneidern und Kürſchnern, einen Ärmel ausſchlagen, ihn am Ende umſchlagen. Bei den Buchbindern, die in einem Buche befindlichen Kupfer zum Ausſchlagen einrichten, ſie an Papierblätter von der Größe des Buches ankleben, ſo daß die Kupfer beim Auseinanderlegen ganz außerhalb des Buches zu liegen kommen. 5) Seitwärts, von ſich weg ſchlagen. In der Fechtkunſt, einen Stoß ausſchlagen, von ſich ablenken (auspariren). Uneigentlich, etwas Angebotenes von ſich weiſen, nicht annehmen wollen. Einen Antrag, ein Anerbieten, ein Geſchenk, ein Amt ausſchlagen. Einen Freier, eine angetragene Braut ausſchlagen. In O. D. in weiterer Bedeutung für verſagen, verachten. Guten Rath, Warnungen, Ermahnungen ausſchlagen. 6) ‡ Einen ausſchlagen, für verreiſen, iſt mit Recht veraltet und die in O. D. gebräuchliche Redensart, das Eſſen ausſchlagen, für anrichten, iſt ſchlecht und verwerflich. II) intrs. 1) Den erſten Schlag thun, anfangen zu ſchlagen. Er hat ausgeſchlagen. 2) Auswärts ſchlagen. Dies Pferd ſchlägt gern aus. Uneigentlich, wild, unbändig ſein, ſich ungeberdig zeigen, hinten und vorne ausſchlagen. In der Wappenkunſt bedeutet es ſo viel als ausſtrecken. Ein Adler mit ausgeſchlagener Zunge, beim Löwen ſagt man dafür vorſchlagen. 3) Bis zu Ende ſchlagen, und aufhören zu ſchlagen d. h. zu ſingen, von Vögeln. III) ntr. 1. Mit haben. 1) Bis zu Ende ſchlagen, aufhören zu ſchlagen, von der Uhr. Die Uhr hat elf ausgeſchlagen. Uneigentlich. „Die ſchönſten Stunden ſchlagen aus, das Leben verrinnt.“ J. P. Richter. 2) Sich auswärts, aus der ſenkrechten Stellung neigen, von der Zunge der Wage und von dem Wagebalken und der Wage ſelbſt. Die Wage ſchlägt aus, neigt ſich auf die eine Seite. Die Wage ausſchlagen laſſen, der einen Schale den Ausſchlag geben. 2. Mit ſein, ſich von innen entwickeln und an und über der Oberfläche zum Vorſcheine kommen. 1) Von den Gewächſen. Die Knospen ſchlagen aus. Die Bäume ſind ſchon ausgeſchlagen, d. h. die aufgeſchwollenen Knospen derſelben haben ſchon ihre Blätter entfaltet. Die Erlen ꝛc. ſchlagen wieder aus, wenn ſie zu rechter Zeit abgehauen werden, ſie machen aus der Wurzel wieder neue Triebe. 2) Von Unreinigkeiten und ſchlechten Säften, die auf der Oberfläche der Haut ausbrechen und ſich zuſammenziehen. Die Krätze ſchlägt bei ihm aus. Im Geſicht, am Leibe ausgeſchlagen ſein, einen Ausſchlag haben. 3) Von dem Gefrieren der Dünſte an den kalten Wänden, wo ſie in Geſtalt eines Reifes ſich anlegen; auch von feuchten Dünſten überhaupt, die an Mauern und dergleichen anſchießen. Die Kälte ſchlägt an der Mauer aus. Die Wand ſchlägt aus. 4) In weiterer und uneigentlicherer Bedeutung, mit Heftigkeit ſichtbar werden, zum Ausbruche kommen.

Gern wär er, allzugern, in Flammen ausgeſchlagen. Leſſing.

Die Krankheit, die lange im Körper ſteckte, ſchlägt nun aus. 5) Endigen, einen Ausgang gewinnen, beſonders in Hinſicht auf die Art und Weiſe. Die Sache iſt wohl oder übel, iſt nicht nach Wunſche ausgeſchlagen. Die Krankheit iſt in ein Fieber ausgeſchlagen, es iſt aus dem ungewiſſen krankhaften Zuſtande endlich ein Fieber geworden. „Beruhigen Sie ſich, die Wirkung dieſes kleinen Betruges wird unfehlbar zu ihrem Vortheile ausſchlagen.“ Weiße. — Das Ausſchlagen. Die Ausſchlagung. „Die Ausſchlagung des Anerbietens.“ Meißner. S. auch der Ausſchlag.

Der Ausſchläger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ausſchlägt. In den Bergwerken, derjenige Arbeiter, welcher die zu Tage geförderten Gänge zerſetzet und das Erz vom Berge abſondert.

Der Ausſchlageſteiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Aufſeher und Vorgeſetzter des Ausſchlägers.

Das Ausſchlagsfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fieber, welches mit einem Hautausſchlage verbunden iſt (exanthematisches Fieber).

Die Ausſchlagsſchuppe, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, ein kleines, oft borſtenförmiges Blättchen, das länglich, dünn und häutig iſt; bald wie die Afterblätter in den Winkeln des Blattſtieles, bald aber auch ohne Ordnung am Stengel zerſtreut ſteht. Es zeigt ſich faſt bei allen Bäumen, wenn ſie ausſchlagen, und fällt ſogleich ab (Ramentum). Willdenow.

Ausſchlagsſchuppig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, wo ein Stengel ausſchlagsſchuppig (ramentaceus) heißt, wenn er mit zerſtreuten häutigen trocknen Schuppen bedeckt iſt. Willdenow.

† **Der Ausſchlagsverkauf**, des —es, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden, ein ſolcher Verkauf, bei welchem der Verkäufer ſich vorbehält, die verkaufte Sache wiedernehmen und an einen Andern verkaufen zu können, wenn der erſte Käufer nicht mehr geben will.

Ausſchlämmen, v. trs. ſ. Ausſchlemmen.

× **Ausſchlampampen**, v. intrs. aufhören zu ſchlampampen, locker zu leben, gut zu eſſen und zu trinken. Das Ausſchlampampen.

× **Ausſchlampen**, v. I) trs. ſchlampend auseſſen, ausleeren. Die Suppe ausſchlampen. Den ganzen Napf ausſchlampen. II) intrs. aufhören zu ſchlampen. — Das Ausſchlampen.

× **Ausſchlappen**, v. trs. u. intrs. ſo viel als ausſchlampen. Das Ausſchlappen.

× **Ausſchlarfen**, v. intrs. ſchlarfend ausgehen, verächtlich. Das Ausſchlarfen.

† **Ausſchlauchen**, v. trs. bei den Brunnengräbern, die Röhre einer Waſſerleitung ausſchlauchen, ſie vermittelſt der Schlauchruthe reinigen. Das Ausſchlauchen. Die Ausſchlauchung.

‡ **Ausſchlauen**, v. trs. 1) In einigen Gegenden, aus der Schlaue oder grünen Schale nehmen. Nüſſe ausſchlauen. Unrichtig iſt es auch 2) für ſchlau erforſchen gebraucht worden. Das Ausſchlauen. Die Ausſchlauung.

× **Ausſchlecken**, v. trs. ſo viel als auslecken. Auch, begierig verzehren. Das Ausſchlecken. Die Ausſchleckung.

Ausſchleichen, v. I) intrs. mit ſein, aus einem Orte ſchleichen. In weiterer Bedeutung, ſchleichend auf etwas ausgehen. II) trs. ſchleichend ausforſchen, durchſuchen. Alle Winkel ausſchleichen. — Das Ausſchleichen. Die Ausſchleichung.

1. **Ausſchleifen**, v. von ſchleifen, ſcharf, glatt machen. I) trs. 1) Durch Schleifen herausbringen. Eine Scharte ausſchleifen. 2) Gehörig und fertig ſchleifen. Ein Schermeſſer ausſchleifen. 3) Hohl ſchleifen. Ein Glas ausſchleifen. II) intrs. aufhören zu ſchleifen. III) rec. Sich ausſchleifen, inwendig durch vieles heftiges Reiben abgenützt werden. — Das Ausſchleifen. Die Ausſchleifung.

2. **Ausſchleifen**, v. trs. von ſchleifen, ziehen, aus einem Orte ſchleifen. Einen Miſſethäter ausſchleifen. Das Ausſchleifen. Die Ausſchleifung.

Ausſchleimen, v. trs. vom inwendigen Schleime befreien. Das Ausſchleimen. Die Ausſchleimung.

Ausſchlemmen, v. I) trs. vom inwendigen Schlamme befreien, reinigen. Eine Röhre, einen Kunſtgraben ausſchlemmen. II) intrs. aufhören zu ſchlemmen, verſchwenderiſch in Eſſen und Trinken zu leben. — Das Ausſchlemmen. Die Ausſchlemmung.

X **Ausſchlendern**, v. intrs. mit ſein, ſchlendernd ausgehen, nicht wegen Geſchäfte, ſondern bloß zur Erholung und Bewegung. Das Ausſchlendern.

X **Ausſchlenkern**, v. I) intrs. 1) Aus einem Raume, Gefäße, ſchlenkern. Das Waſſer ausſchlenkern; auch ausſchlickern. 2) Schlenkernd das Waſſer ſchüttelnd ausſpülen, reinigen. Ein Gefäß ausſchlenkern. — Das Ausſchlenkern. Die Ausſchlenkerung.

Ausſchleppen, v. trs. aus einem Orte ſchleppen, oder tragen; eigentlich und uneigentlich. Das Ausſchleppen. Die Ausſchleppung.

Ausſchleudern, v. I) ntr. mit ſein, ſchleudernd aus der Bahn, aus dem Wege bewegt werden. Der Schlitten ſchleuderte alle Augenblicke aus. II) trs. 1) Aus oder von einem Orte wegſchleudern. Der Veſuv ſchleudert bei ſeinen Auswürfen große Steine aus. „Nach Liots Hypotheſe (Meinung, Wageſatze) ſind dieſe (aus der Luft herabgefallenen) Steine von der Oberfläche des Mondes ausgeſchleudert worden.“ Jen. Liter. Zeitung. 2) Schleudernd, mit der Schleuder auswerfen. Einem ein Auge ausſchleudern. — Das Ausſchleudern. Die Ausſchleuderung.

Ausſchlichten, v. trs. 1) In den Münzen. Die Zaine ausſchlichten, ſie unter dem Hammer dünner ſtrecken. 2) Inwendig ſchlicht d. h. glatt machen. Das Ausſchlichten. Die Ausſchlichtung.

Ausſchlickern, ſ. Ausſchlenkern.

† **Ausſchliefen**, v. intrs. mit ſein, O. D. auskriechen, ausſchlürfen. Das Ausſchliefen. Die Ausſchliefung.

Das **Ausſchließegeld**, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches in manchen Fällen ein Gefangener giebt, wenn er ausgeſchloſſen wird.

Ausſchließen, v. unregelm. (ſ. Schließen). I) trs. 1) Durch Verſchließung eines Ortes außerhalb deſſelben zu bleiben nöthigen. Einen aus der Stadt, aus dem Hauſe ausſchließen. Uneigentlich, ausſondern, in die Zahl ꝛc. nicht mit begreifen. Einen von der Wahl, von der Theilnahme, von der Erbſchaft ausſchließen. „Das Gebot zu beten ſchließt das Gebot der Liebe und des Mitleidens nicht aus.“ Gellert. Ein ausſchließendes Vorrecht, von welchem Andere ausgeſchloſſen ſind. „Er glaubt das ausſchließende Vorrecht zu haben.“ Lafontaine. In der Gerichtsſprache, des Rechtes verluſtig erklären (praecludiren). 2) Aus den Banden ſchließen. Einen Gefangenen ausſchließen. 3) In den Buchdruckereien, eine Zeile ausſchließen, ſie im Winkelhaken endigen, mit Füllſtiften ausfüllen. 4) Einen Schluß, eine Schlußfolge vollenden. II) intrs. zu Ende ſchließen, d. h. einen Schluß machen, den Schluß vollenden, und aufhören zu ſchließen. — Das Ausſchließen. Die Ausſchließung.

Ausſchließlich, adj. u. adv. Andre von einer Sache ausſchließend, mit Ausſchluß Andrer. Ein ausſchließliches Vorrecht. Es iſt ihm ausſchließlich die Erlaubniß ertheilt worden. „Iſt das ausſchließlich (exclusive) oder einſchließlich (inclusive) zu verſtehen?“ C. „Von einem ausſchließlichen Intereſſe (einer ausſchließlichen Vorliebe) eingenommen.“ Huber. Oft wird dafür ausſchließend gebraucht, welches aber eben ſo fehlerhaft iſt als ein ſchreibender Aufſatz für ein ſchriftlicher. Sieh. C. Verdeutſchungsw. Exclusiv. „Da dieſes Werk nicht ausſchließend (ausſchließlich) für Sprachforſcher beſtimmt iſt.“ Matthiſſon.

○ Die **Ausſchließungsfriſt**, Mz. die —en, in der Gerichtsſprache, diejenige Friſt, nach deren Verlauf einer von einem Rechte ꝛc. ausgeſchloſſen wird (praeclusivische Friſt).

○ Die **Ausſchließungsſtrafe**, d. Mz. ungew. in der Gerichtsſprache, die Strafe der Ausſchließung von irgend einem Rechte (poena praeclusionis).

Ausſchließungsweiſe, adv. auf eine Art durch welche Andre davon ausgeſchloſſen werden. Einem ausſchließungsweiſe etwas erlauben; auch ausſchlußweiſe, kürzer ausſchließlich.

Ausſchlingen, v. trs. 1) Von ſchlingen, gierig ſchlingend auseſſen, ausleeren. Die Speiſen ausſchlingen, aus der Schüſſel. Die Schüſſel ausſchlingen. 2) Von Schlinge, was verwickelt war, auseinander ſchlingen. Das Ausſchlingen. Die Ausſchlingung.

Ausſchloßen, v. I) imp. aufhören zu ſchloßen. Es hat ausgeſchloßt. II) † rec. Sich ausſchloßen, bis zu Ende ſchloßen, bis gleichſam alle Schloßen aus der Luft herunter ſind. — Das Ausſchloßen.

Ausſchluchzen, v. I) intrs. aufhören zu ſchluchzen. II) △ trs. ſchluchzend von ſich geben.

— wie er matt ausſchluchzte den Athem. Voß.

Das Ausſchluchzen.

Ausſchlucken, v. I) trs. gierig auseſſen, ſchluckend ausleeren. Den Wein ausſchlucken. Ein Glas auf einmahl ausſchlucken. II) ntr. mit haben, aufhören zu ſchlucken, den Schlucken zu haben. — Das Ausſchlucken. Die Ausſchluckung.

Ausſchlummern, v. I) ntr. mit haben. 1) Zur Genüge ſchlummern. 2) Aufhören zu ſchlummern. II) als trs. durch Schlummern vertreiben. Den Rauſch ausſchlummern. — Das Ausſchlummern.

X **Ausſchlumpen**, **Ausſchlumpern**, v. intrs. für ausgehen, verächtlich von Perſonen, die in ihrer Kleidung und im ganzen Äußern unordentlich und ſchmutzig, wol auch liederlich ſind. Das Ausſchlumpen, Ausſchlumpern.

Ausſchlüpfen, v. I) intrs. mit ſein, aus einem Orte, Raume ſchlüpfen, kriechen. Die Küchlein ſchlüpfen aus, aus den Eiern. II) ntr. mit ſein, ſchnell heraus fahren, das Meſſer ſchlüpfte mir aus, aus der Hand. — Das Ausſchlüpfen. Die Ausſchlüpfung.

Ausſchlürfen, v. I) trs. ſchlürfend austrinken, durch Schlürfen leeren. Den Kaffee mit Wohlbehagen ausſchlürfen. Eine Taſſe nach der andern ausſchlürfen.

Den Becher — ausgeſchlürft bis auf die Hefe. Schubart.

Das Ausſchlürfen. Die Ausſchlürfung.

Der **Ausſchluß**, des —ſſes, d. Mz. ungew. die Handlung des Ausſchließens in uneigentlicher Bedeutung, die Ausnahme. Mit Ausſchluß alles deſſen, was nicht dazu gehört.

Ausſchlußweiſe, adv. ſo viel als ausſchließungsweiſe; kürzer ausſchließlich. „Etwas ausſchlußweiſe beſitzen.“ Meißner.

Ausſchmachten, v. ntr. mit haben, aufhören zu ſchmachten. Das Ausſchmachten.

X **Ausſchmaddern**, v. trs. ſ. Ausſchmieren. Das Ausſchmaddern.

Ausſchmähen, v. I) trs. derbe, empfindliche Verweiſe geben, mit Schmähreden überhäufen, für die niedrigern ausſchänden, ausſchimpfen. II) intrs. aufhören zu ſchmähen. — Das Ausſchmähen. Die Ausſchmähung.

X **Ausſchmälen**, v. I) trs. ſehr ſchmälen. Einen ausſchmälen. II) intrs. aufhören zu ſchmälen. — Das Ausſchmälen.

X **Ausſchmarotzen**, v. intrs. aufhören zu ſchmarotzen. Das Ausſchmarotzen.

X **Ausſchmatzen**, v. I) trs. ſchmatzend auseſſen. II) intrs. aufhören zu ſchmatzen. Das Ausſchmatzen.

Ausſchmauchen, v. I) trs. 1) Durch Schmauch, dicken Rauch herausjagen. Einen Fuchs ausſchmauchen, aus ſeinem Bau. 2) Durch ein Schmauchfeuer reinigen. 3) X Schmauchend ausleeren. Eine Pfeiſe Tabak ausſchmauchen. II) intrs. zu Ende ſein mit Schmauchen, aufhören zu ſchmauchen. In gröberen Sprecharten ausſchmochen, ausſchmogen. — Das Ausſchmauchen. Die Ausſchmauchung.

Ausſchmauſen, v. I) trs. 1) Schmauſend auseſſen, ausleeren. Die Beeren ausſchmauſen, aus der Schüſſel. 2) Durch Beſchmauſen um das Seinige bringen. „Jemand ausſchmauſen.“ J. P. Richter. II) intrs. fertig werden mit Schmauſen, aufhören zu ſchmauſen. „Da er endlich ausgeſchmauſet hatte.“ J. P. Richter. — Das Ausſchmauſen. Die Ausſchmauſung.

Ausſchmecken, v. trs. ſo viel als auskoſten. Das Ausſchmecken.

X **Ausſchmeicheln**, v. intrs. aufhören zu ſchmeicheln. Das Ausſchmeicheln.

X **Ausſchmeißen**, v. unregelm. (ſ. Schmeißen). I) trs. 1) Durch Schmeißen herausbringen. Einem ein Auge, einen Zahn ausſchmeißen. 2) † Den Unflat aus dem Körper von ſich geben. II) intrs. 1) Anfangen zu ſchmeißen, den erſten Schmiß, Wurf oder Schlag thun. 2) † Für ausſchlagen. Das Pferd ſchmeißt aus. 3) Fertig ſein mit Schmeißen, aufhören zu ſchmeißen. — Das Ausſchmeißen. Die Ausſchmeißung.

Ausſchmelzen, v. I) trs. regelm. bei den Meiſten unregelm. (ſ. Schmelzen), durch Schmelzen herausbringen, auch durch Schmelzen reinigen.

> Wann er das Fett ausgeſchmelzet des wohlgenährten Maſtſchweins. Voß.

Erze, Steine ausſchmelzen, wofür man in den Schmelzhütten ausſeigern oder bloß ſeigern ſagt. II) intrs. aufhören zu ſchmelzen. III) ntr. unregelm. 1) Mit ſein, durch Schmelzen herausgebracht werden, herausfließen. Das Fett iſt ausgeſchmolzen. 2) Mit haben, aufhören zu ſchmelzen, flüſſig zu werden. — Das Ausſchmelzen. Die Ausſchmelzung.

△ **Ausſchmettern**, v. I) trs. mit großer Gewalt auswerfen. Einem ein Auge ausſchmettern. Der Blitz hatte alles Fachwerk der Wand ausgeſchmettert. II) intrs. aufhören zu ſchmettern, in uneigentlicher Bedeutung, d. h. zu lärmen, zu toben. — Das Ausſchmettern. Die Ausſchmetterung.

Ausſchmieden, v. I) trs. 1) Gehörig ſchmieden. Das Eiſen wohl ausſchmieden. 2) Vermittelſt des Hammers ausdehnen. 3) Was eingeſchmiedet war (in Feſſeln) wieder los, frei machen. Einen Übelthäter ausſchmieden. II) intrs. aufhören zu ſchmieden. — Das Ausſchmieden. Die Ausſchmiedung.

Ausſchmieren, v. I) trs. 1) Inwendig beſchmieren, voll ſchmieren. Den Ofen ausſchmieren. Die Ritzen eines Ofens mit Lehm ausſchmieren. 2) X Verächtlich für ausſchreiben, ohne Wahl und Beurtheilung. „Eine Schrift, die von Sudlern ausgeſchmiert wird.“ G. Müller. In der gemeinen Redeart auch ausſchmaddern. 3) X Einen ausſchmieren, ihn ausprügeln. II) intrs. aufhören zu ſchmieren. — Das Ausſchmieren. Die Ausſchmierung.

X **Der Ausſchmierer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der ohne Wahl und Beurtheilung aus Andern ausſchreibt (Compilator, im niedrigſten Sinne).

X **Die Ausſchmiererei**, Mz. die —en, die Arbeit eines Ausſchmierers (Compilation, im niedrigſten Sinne).

Ausſchmollen, v. intrs. aufhören zu ſchmollen. Das Ausſchmollen.

Ausſchmoren, v. trs. durch langſames Braten herausbringen machen. Das Fett ausſchmoren. Das Ausſchmoren.

Ausſchmücken, v. trs. 1) Im Innern ſchmücken. Ein Zimmer, ein Haus ausſchmücken (ausſtaffiren). 2) Zur Schau ſchmücken. Eine Braut ausſchmücken. So auch, ſich ausſchmücken. Das Ausſchmücken. Die Ausſchmückung.

Der Ausſchmücker, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausſchmückerinn, Mz. die —en, eine Perſon, die etwas ausſchmückt, beſonders aber die Zimmer mit dem gehörigen Schmucke an den Wänden (Staffirer).

X **Ausſchmunzeln**, v. intrs. aufhören zu ſchmunzeln. Das Ausſchmunzeln.

X **Ausſchnäbeln**, v. I) trs. mit dem Schnabel herausnehmen, ausfreſſen, ausleeren; eigentlich von Vögeln, im Scherz auch von Menſchen. II) rec. Sich ausſchnäbeln, ſich zur Genüge ſchnäbeln, aufhören ſich zu ſchnäbeln. — Das Ausſchnäbeln. Die Ausſchnäbelung.

Ausſchnallen, v. trs. nach Löſung der Schnalle herausnehmen. Das Ausſchnallen. Die Ausſchnallung.

X **Ausſchnapſen**, v. I) trs. als einen Schnaps austrinken, ſchnapſend ausleeren. Den Brantwein ausſchnapſen. Eine ganze Flaſche ausſchnapſen. II) intrs. aufhören zu ſchnapſen. — Das Ausſchnapſen. Die Ausſchnapſung.

Ausſchnarchen, v. ntr. mit haben, aufhören zu ſchnarchen. Das Ausſchnarchen.

Ausſchnarren, v. ntr. mit haben, bis zu Ende ſchnarren; dann, aufhören zu ſchnarren. „Die alle Mißtöne ausſchnarren.“ J. P. Richter. Das Ausſchnarren.

X **Ausſchnattern**, v. I) trs. ſo viel als ausplaudern, verächtlich. II) intrs. aufhören zu ſchnattern. — Das Ausſchnattern.

Ausſchnauben, v. unregel. (ſ. Schnauben). I) trs. durch Schnauben herausbringen. Blut ausſchnauben. Dann durch Schnauben leer machen, reinigen. Die Naſe ausſchnauben. O. D. ausſchnaupen, ſonſt ausſchnäuzen. II) intrs. verſchnauben, aufhören zu ſchnauben und ſich erholen. Die Pferde ausſchnauben laſſen, auch ausſchnaufen. — Das Ausſchnauben. Die Ausſchnaubung.

Ausſchnaufen, v. intrs. ſ. Ausſchnauben II). Das Ausſchnaufen.

Ausſchnäuzen, v. trs. durch Schnäuzen herausbringen, reinigen. Blut ausſchnäuzen. Die Naſe ausſchnäuzen. Auch X ſich die Naſe ausſchnäuzen, oder bloß, ſich ausſchnäuzen, ſich die Naſe durch Schnäuzen reinigen. Das Ausſchnäuzen. Die Ausſchnäuzung.

Ausſchneiden, v. trs. 1) Durch Schneiden herausbringen. Einem die Zunge ausſchneiden. Ein Blatt ausſchneiden, aus dem Buche ꝛc. Dann, durch Schneiden einer Sache berauben. Ein Kalb ausſchneiden, ihm die Hoden ausſchneiden. Die Bäume ausſchneiden, das unnütze Holz an und aus denſelben wegſchneiden. 2) Durch Schneiden eine gewiſſe Geſtalt geben. In Papier ausſchneiden. Einen Schattenriß ausſchneiden. Bei den Schuſtern, die Abſätze ausſchneiden, ihnen, da ſie bloß aus dem Gröbſten geſchnitten waren, durch weiteres Beſchneiden die gehörige Geſtalt geben. In der Pflanzenlehre, ein ausgeſchnittenes Blatt (Folium emarginatum), wenn es an der Spitze eine kleine Kerbe hat. 3) Zeuge, Stoffe nach der Elle verkaufen, weil man ſie dann auseinander ſchneidet. Zuweilen ſchneiden auch die Becker Brot aus, wenn ſie ein Brot in Stücken zerſchneiden, und die abgeſchnittenen Stücke nach Pfennigen verkaufen. Das Ausſchneiden. Die Ausſchneidung.

Der Ausſchneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausſchneiderinn, Mz. die —en, eine Perſon, welche etwas ausſchneidet. Ein geſchickter Ausſchneider von Schattenriſſen.

Ausſchneien, v. I) imp. aufhören zu ſchneien. Es hat ausgeſchneiet. II) rec. Sich ausſchneien, bis zu Ende ſchneien, ſo lange ſchneien, als Schnee in der Luft iſt. Es mag ſich einmahl ausſchneien. — Das Ausſchneien.

Ausſchneiteln, v. trs. das Veröfterungs- und Verkleinerungswort von ausſchneiden. Die Bäume ausſchneiteln, ihnen das unnütze Holz nehmen, ſie beſchneiden, ausputzen. Das Ausſchneiteln. Die Ausſchneitelung.

○ **Ausſchnellen**, v. ntr. mit ſein, ſich mit Schnell- oder Federkraft ausdehnen.

> Denn der ſchnellt aus, wie Federſtahl. Bürger.

Das Ausſchnellen.

Ausſchnieben, v. trs. unregelm. (ſ. Schnieben), bis zu Ende ſchnieben, aufhören zu ſchnieben. Das Ausſchnieben.

Ausſchnippeln, Ausſchnippern, v. trs. mit kleinen Schnitten zierlich ausſchneiden; auch ausſchnitzeln. Das Ausſchnippeln. Die Ausſchnippelung.

Ausſchnippern, v. trs. ſ. Ausſchnippeln. Das Ausſchnippern. Die Ausſchnipperung.

Der Ausſchnitt, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Ausſchneidens; ohne Mehrzahl. Bei Tuchmachern und bei den Kaufleuten, die mit Zeugen handeln, die Freiheit, ſie ausſchneiden, oder nach der Elle verkaufen zu dürfen. 2) Was ausgeſchnitten worden iſt, ein ausgeſchnittenes Stück. Uneigentlich. Ein Zirkelausſchnitt, ein Theil der Zirkelfläche, der durch zwei Halbmeſſer eingeſchloſſen iſt (Sector). Der Ausſchnitt einer Kugel. 3) Der Ort, wo etwas ausgeſchnitten worden iſt. Der Ausſchnitt am Kragen. Der Ausſchnitt des Fenſters, die Fenſteröffnung (Embrasure). Uneigentlich, in der Zergliederungskunſt, eine gewiſſe Vertiefung in den Knochen (Incisura).

Der Ausſchnitthandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Waaren, die in Kleinen und einzeln nach der Elle verkauft werden.

Die Ausſchnitthandlung, Mz. die —en, eine Handlung, ein Kaufmannsladen, worin die Waaren ausgeſchnitten, d. h. auch in Kleinen und einzeln nach der Elle verkauft werden; der Ausſchnittladen.

Der Ausſchnittladen, des —s, Mz. die —läden, ſ. Ausſchnitthandlung.

Der Ausſchnittling, des —es, Mz. die —e, im O. D. ein aus Mutterleibe geſchnittenes Kind; ſelten. Auch ein Ausſchindling.

Ausſchnitzeln, Ausſchnitzen, v. trs. durch künſtliches Schnitzeln oder Schnitzen eine gewiſſe Geſtalt geben. Uneigentlich. „Der Garten enthält nichts als ſteife Gruppen (Zuſammſtellungen) und ausgeſchnitzelte Bäume.“ Ungen. Das Ausſchnitzeln, Ausſchnitzen. Die Ausſchnitzelung, Ausſchnitzung.

X **Ausſchnüffeln**, v. I) trs. durch den Geruch ausfindig machen. Etwas ausſchnüffeln; auch ausſchnuppern. II) intrs. aufhören zu ſchnüffeln. — Das Ausſchnüffeln. Die Ausſchnüffelung.

Ausſchnupfen, v. trs. zum Schnupfen nach und nach ganz herausnehmen. Den Tabak ausſchnupfen, aus der Doſe. Dann, durch Schnupfen ausleeren. Die Tabaksdoſe ausſchnupfen. Das Ausſchnupfen. Die Ausſchnupfung.

X **Ausſchnuppern**, v. trs. ſ. Ausſchnüffeln. Das Ausſchnuppern.

Ausſchnüren, v. trs. die Schnur löſen und herausnehmen. Dann, durch Löſung und Ausziehung der Schnur an der Schnürbruſt frei machen. Ein Frauenzimmer ausſchnüren. So auch, ſich ausſchnüren. Das Ausſchnüren. Die Ausſchnürung.

X **Ausſchnurren**, v. intrs. aufhören zu ſchnurren. Das Ausſchnurren.

Ausſchöpfen, v. trs. durch Schöpfen herausſchaffen. Waſſer ausſchöpfen, aus einem Gefäße, Brunnen ꝛc.; dann, durch Schöpfen leer machen. Einen Brunnen, einen Kahn ausſchöpfen. Im Bergbaue ſagt man dafür auspfützen. Das Ausſchöpfen. Die Ausſchöpfung.

Die Ausſchöpfkelle, Mz. die —n, ſ. Ausſchöpflöffel.

Der Ausſchöpflöffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Blaufarbenwerken, ein eiſerner Löffel, vermittelſt deſſen die geſchmolzene Maſſe, die ſich in Glas verwandelt hat, aus dem Hafen ausgeſchöpft wird. In den Bergwerken nennt man eben ſo einen Löffel, mit welchem geſchmolzenes Metall ausgeſchöpft wird. Auch die Ausſchöpfkelle.

‡ **Ausſchoren**, v. trs. im Forſtweſen mancher Gegenden, hin und wieder aushauen, dünner und licht machen. Einen Wald ausſchoren. Das Ausſchoren. Die Ausſchorung.

Ausſchoſſen, v. ntr. mit haben; Schoſſe treiben. Der Baum hat ſtark ausgeſchoſſet. Das Ausſchoſſen.

Der Ausſchößling, des —es, Mz. die —e, ein Reis oder Zweig, der aus dem Stamme oder der Wurzel ausſchoßt, in die Höhe wächſet.

Ausſchoten, v. trs. aus den Schoten, aus den Schalen nehmen. „Erbſen ausſchoten.“ Koſegarten. Das Ausſchoten. Die Ausſchotung.

† **Der Ausſchramm**, des —es, d. Mz. ungew. im Bergbaue, eine thonige Bergart, die leicht loszuhauen iſt; auch die Ablöſung, der Beſteg. S. Schramm.

Ausſchrauben, v. trs. bei Einigen unregelm. (ſ. Schrauben), herausſchrauben, aufſchrauben und herausnehmen. Uneigentlich, ſich ausſchrauben, O. D. für, ſich losmachen, loswickeln. Das Ausſchrauben. Die Ausſchraubung.

Ausſchreiben, v. unregelm. (ſ. Schreiben). I) trs. 1) Aus einem Buche ꝛc. ſchreiben. Etwas ausſchreiben. Einen ausſchreiben, in engerer Bedeutung, Stellen aus ſeiner Schrift abſchreiben, ſeine Gedanken benützen und für ſein Eigenthum ausgeben. 2) Bis zu Ende ſchreiben, ganz und ohne Abkürzungen ſchreiben. Ein Wort, einen Namen ganz ausſchreiben. 3) Abgeſondert ſchreiben. In der Tonkunſt, die Stimmen ausſchreiben, die Stimmen für die Tonwerkzeuge und für die Sänger aus dem Stimmenbuche (der Partitur) einzeln ſchreiben; wo aber auch die erſte Bedeutung herausſchreiben gelten kann. 4) Eine Feder ausſchreiben, ihr durch den Gebrauch die gehörige gute Beſchaffenheit geben, daß ſie keine ſo ſcharfe Spitze hat und die Dinte leicht fahren läßt. Uneigentlich. Eine ausgeſchriebene Feder führen, im Schreiben wohlgeübt ſein. 5) Durch ausgeſandte Schreiben bekannt machen, verkündigen, anbefehlen. Einen Landtag, einen Bußtag, eine Lieferung ausſchreiben.

> Karl, ſpricht er, — — —
> Hat ein Turnier im Reiche ausgeſchrieben. Wieland.

Daher in der Deutſchen Reichsverfaſſung, ein ausſchreibender Fürſt, der das Recht hat, die Kreisſtände zu einem Kreistage zu berufen. So auch, ausſchreibende Städte, welche die übrigen zu Städtetagen berufen. II) intrs. aufhören zu ſchreiben. III) rec. Sich ausſchreiben, ſich ſelbſt im Schreiben wiederholen, und nichts mehr zu ſchreiben wiſſen. — Das Ausſchreiben. Die Ausſchreibung.

Das Ausſchreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige öffentliche Schreiben, in welchem etwas ausgeſchrieben, angekündigt, zu etwas berufen wird. Ein allgemeines Ausſchreiben (Universale).

Der Ausſchreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der ein Buch eines Andern ausſchreibt und für ſeine eigene Arbeit ausgiebt (Plagiarius).

X **Die Ausſchreiberei**, o. Mz. 1) Die Handlung des Ausſchreibens, in verächtlicher Bedeutung (Plagiat). 2) Das Ausgeſchriebene. Das iſt lauter Ausſchreiberei (Plagium).

Ausſchreien, v. unregelm. (ſ. Schreien). I) trs. 1) Mit Geſchrei zum Kauf ausbieten. Dann, mit lautem Geſchrei bekannt machen. Etwas Verlornes, Geſtohlnes ꝛc. ausſchreien. Uneigentlich. Einen für einen Dieb, oder als einen Dieb ausſchreien. „Ich bin gar nicht ſo reich, als mich die Leute ausſchreien.“ Gellert. 2) Durch Schreien die gehörige Beſchaffenheit geben, vollkommen machen. X Seine Stimme ausſchreien. 3) Durch Schreien gleichſam herausbringen, und dadurch leicht machen, Erleichterung ſchaffen.

> Wie, den letzten Troſt ihm nehmen,
> Auszuſchreien ſeinen Schmerz?
> Schreien, aus muß ich ihn ſchreien. Bürger.

II) intrs. 1) † O. D. die Stimme erheben, ausrufen, einen Schrei thun. Wie? ſchrie er aus, auch Du Emilie? 2) Aufhören zu ſchreien. III) rec. Sich ausſchreien, ſeine Stimme ausſchreien.

Dann, ſich müde ſchreien, zur Genüge ſchreien. — Das Ausſchreien. Die Ausſchreiung.

Ausſchreiten, v. unregelm. (ſ. Schreiten). I) intrs. mit ſein, den Fuß ausſtrecken um zu ſchreiten, aus einem Orte ſchreiten, gehen. Uneigentlich, aus der Bahn ſchreiten, in ſeinen Handlungen, Reden ꝛc. zu weit gehen. „Wenn er das dritte Glas Wein ausgetrunken hat, fängt er gewöhnlich an auszuſchreiten.“ Heynatz. II) trs. mit Schritten ausmeſſen. Einen Garten ausſchreiten. — Das Ausſchreiten. Die Ausſchreitung.

Ausſchröpfen, v. I) trs. 1) Durch Schröpfen herausbringen. Das Blut ausſchröpfen. 2) Hier und da ſchröpfen, d. h. die Spitzen der Saat abſchneiden, ehe ſie ſchoßt. Große Stellen auf dem Felde ausſchröpfen. II) intrs. aufhören zu ſchröpfen. — Das Ausſchröpfen. Die Ausſchröpfung.

† **Der Ausſchrot**, des —es, o. Mz. in manchen Gegenden für die Ausſchrotung.

Ausſchroten, v. trs. 1) Von ſchroten, nagen, das Inwendige herausnagen oder freſſen. Die Maus hat das Brot, den Käſe ausgeſchrotet. 2) Von ſchroten, wälzen, herauswälzen. Ein Faß aus dem Keller ausſchroten. Dann uneigentlich in manchen Gegenden, † für faßweiſe verkaufen. Bier ausſchroten. Gänzlich veraltet iſt die von Ad. angegebene Bedeutung, aus dem Lande treiben. „Es kömmt die Zeit, daß ich ihnen will Schröter ſchicken, die ſie ausſchroten ſollen.“ Jerem. 48, 12. Das Ausſchroten. Die Ausſchrotung.

† **Ausſchuhen**, v. trs. 1) Den Schuh ausziehen. Bei den Juden ein Gebrauch, nach welchem die Witwe ihres verſtorbenen Mannes Bruder, zum Zeichen, daß er ſich ſeiner Anſprüche, die er auf ſie hat, begiebt, mit gewiſſen Feierlichkeiten einen Schuh auszieht. 2) Im Bergbaue, die Kunſt ausſchuhen, das Leder von dem Kolben derſelben wegnehmen. Das Ausſchuhen. Die Ausſchuhung.

Das Ausſchuhungsrecht, des —es, o. Mz. bei den Juden das Recht, ſich ausſchuhen zu laſſen. S. Ausſchuhen.

⸸ **Die Ausſchuld**, Mz. die —en, eine ausſtehende Schuld. „Die Ausſchulden des Kaufmanns.“ Leipz. Zeit.

Ausſchuppen, v. trs. 1) Von Schupp, durch einen Schupp, heftigen Stoß aus einem Orte, Raume bringen. 2) Von Schuppen, ſchuppig ausſchneiden; in der Wappenkunſt, wo man denjenigen Wappenſchnitt ausgeſchuppt nennt, deſſen Schuppen nach unten zu gerichtet ſind. Das Ausſchuppen. Die Ausſchuppung.

Ausſchüppen, v. I) trs. vermittelſt der Schüppe aus einem Orte, Raume werfen, damit reinigen. Erde ausſchüppen. Die Furchen ausſchüppen. II) intrs. fertig ſein mit Schüppen, aufhören zu ſchüppen. — Das Ausſchüppen. Die Ausſchüppung.

Ausſchüren, v. trs. im Hüttenweſen, die Ofenbrüche und Schlacken aus dem Ofen ziehen. Das Ausſchüren. Die Ausſchürung.

Ausſchürfen, v. trs. im Bergbaue für ausgraben. S. Schurf und Schürfen. Uneigentlich. „Vielleicht, daß ich hier den erſten Grund manches ſpätern berühmten Einfalls ausſchürfe.“ Meißner. Das Ausſchürfen. Die Ausſchürfung.

† **Ausſchurren**, v. ntr. mit ſein, N. D. ſo viel als mit dem Fuße ausgleiten. Das Ausſchurren. Die Ausſchurrung.

Der Ausſchuß, des —ſſes, Mz. die —ſchüſſe. 1) Die Handlung des Ausſchießens, des Ausſonderns; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was ausgeſchoſſen oder ausgeſondert worden iſt unter mehrern Dingen ſeiner Art. (1) Als etwas Schlechtes, Unbrauchbares. Der Ausſchuß von Gelde, von Schafen ꝛc. Das iſt lauter Ausſchuß. Im gemeinen Leben hört man dafür Brack oder Wrack, Pafel, Pofel, Schofel, Ausſchüßling. Der Ausſchuß von Soldaten, Pferden ꝛc. (für ausrangirte). (2) Als etwas Vorzügliches, Gutes, von Perſonen, die aus mehrern Andern zur Ausführung eines Geſchäfts ausgewählt werden. Ein Ausſchuß der Bürgerſchaft. Ein Ausſchuß der Landſtände, oder der Landſchaft; in Baiern die Verordneten. Der weitere, der engere Ausſchuß, welcher letzte wieder ein Ausſchuß des erſten ſein kann. Einen bevollmächtigten Ausſchuß (Commission) zu einer Sache niederſetzen. In manchen Gegenden wird auch das bewehrte Landvolk, das zur Vertheidigung des Landes ausgeſucht wird, ein Ausſchuß genannt (Landmiliz). ○ In weiterer Bedeutung auch von Sachen, Waaren, Büchern ꝛc. Er hat einen erleſenen Ausſchuß von Büchern, Waaren ꝛc.

Der Ausſchußbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Buchdruckerrien, ein fehlerhafter ausgeworfener Bogen.

✗ **Ausſchüſſeln**, v. trs. aus den Schüſſeln nehmen und eſſen, die Schüſſeln durch Eſſen ausleeren. Das Ausſchüſſeln. Die Ausſchüſſelung.

✗ **Der Ausſchüſſer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mitglied irgend eines Ausſchuſſes.

† **Der Ausſchüßling**, des —es, Mz. die —e, ein im Ausſchuß mit begriffenes Einzelnes, ſowol Sache als Menſch, im guten und ſchlimmen Verſtande.

Der Ausſchußtag, des —es, Mz. die —e, eine Verſammlung des Ausſchuſſes, um ſich zu berathſchlagen.

Der Ausſchußtagsabſchied, des —es, Mz. die —e, ein Beſchluß des verſammelten Ausſchuſſes.

Ausſchütteln, v. trs. 1) Durch Schütteln herausbringen, durch Schütteln reinigen. Die Körner ausſchütteln. Das Stroh ausſchütteln. In den Papiermühlen bedeutet, die Lumpen ausſchütteln, ſie nur obenhin ausleſen. 2) Uneigentlich, derb ſchütteln, derbe Verweiſe geben. ✗ Einen ausſchütteln. Das Ausſchütteln. Die Ausſchüttelung.

Ausſchütten, v. trs. 1) Aus einem Raume, Behältniß, Gefäß ſchütten. Getreide, Obſt ꝛc. ausſchütten, aus dem Gefäße. Auch, den Sack, das Glas ausſchütten. Sprichwörtlich. Das Kind mit dem Bade ausſchütten, das Gute mit dem Schlechten verwerfen. In Franken heißt, † die Weinſtöcke ausſchütten, ſie von der darüber liegenden Erde befreien; anderwärts, ſie aufziehen. Uneigentlich. (1) Bei den Jägern, allein für ſich gebraucht, für werfen bei den Hunden, bei Andern auch vom Wilde, und im O. D. ſelbſt von andern Thieren (2) In reichem Maße zutheilen. „Sind ſo viele Vortheile des Lebens, die das Glück über dich ausgeſchüttet hat, noch zu wenig, dich glücklich zu machen?“ Duſch. Seinen Zorn über jemand ausſchütten, ihm denſelben ganz empfinden laſſen.

> Und der Ahnherr ſchüttete im Zorne
> Grauenvoller Flüche ſchrecklichen Samen
> Auf das ſündige Ehebett aus. Schiller.

(3) Ganz ausleeren, entdecken. Seine Geheimniſſe, ſeine Klagen vor jemand ausſchütten. „Es iſt ſchon Erleichterung genug, ſein Herz in den Schooß eines Freundes auszuſchütten.“ Weiße. „Denen (welchen) ſie ihr ganzes Herz ausſchüttet.“ Gellert. So auch, ✗ ſich ausſchütten, ſich ganz entdecken. Hieher gehört auch die Redensart im gemeinen Leben. † Man möchte ſich vor Lachen ausſchütten, vor Lachen berſten. 2) Durch Hineinſchütten von Erde, Steinen, Schutt ꝛc. ausfüllen. „Den Stadtgraben ausſchütten.“ Ungen. Das Ausſchütten. Die Ausſchüttung.

† **Ausſchwämmen**, v. trs. inwendig mit einem Schwamme reinigen. Bei den Töpfern, das gedrehete Geſchirr ausſchwämmen, inwendig das hängengebliebene Waſſer mit einem Schwamme abtrocknen. S. Ausſchwemmen. Das Ausſchwämmen. Die Ausſchwämmung.

Ausſchwanken, v. I) ntr. mit ſein, durch ſchwankende Bewegung auslaufen, ausfallen. Die Suppe wird ausſchwanken, aus dem Topfe, der Schüſſel. Das Gefäß iſt mir ausgeſchwankt, aus der Hand. II) intrs. mit ſein, mit ſchwankenden Schritten ausgehen. — Das Ausſchwanken.

Ausſchwänken, ſ. Ausſchwenken.

✗ **Ausſchwänzeln**, v. intrs. aufhören zu ſchwänzeln, mit dem Schwanze zu wedeln, von Hunden. Das Ausſchwänzeln.

× **Ausſchwänzen**, v. intrs. aufhören zu ſchwänzen d. h. zu fehlen, etwas zu verſäumen. S. Schwänzen. Das Ausſchwänzen.

Ausſchwären, v. ntr. unregelm. (ſ. Schwären). 1) Mit ſein, durch Schwären herauskommen. Es iſt viel Eiter ausgeſchworen. Einen Splitter ausſchwären laſſen. 2) Mit haben, bis zu Ende ſchwären, aufhören zu ſchwären. Die Wunde hat nun ausgeſchworen. Das Ausſchwären.

Ausſchwärmen, v. intrs. 1) Mit ſein, aus dem Stocke ſchwärmend fliegen.

Als du die Bienenbrut, die jüngſt ausſchwärmte, mit Klingeln
In den Holunder triebſt. — — — Voß.

Uneigentlich von Menſchen, ſchwärmend ausgehen, ausgehen und ſchwärmen. 2) Mit haben, aufhören zu ſchwärmen. Die Bienen haben ausgeſchwärmt. Uneigentlich, aufhören zu ſchwärmen, ſich zu beluſtigen.

Dann hat er ausgelitten,
Auf immer ausgeſchwärmt
Und ſatt ſich, ſatt gehärmt. Koſegarten.

Das Ausſchwärmen.

Ausſchwatzen, v. I) trs. 1) Schwatzhaft verbreiten, bekannt machen. Etwas ausſchwatzen.

Mein Kind du ſchwatzeſt ja dein ganz Geheimniß aus. Gellert.

2) Durch Schwatzen, vieles Reden aus den Gedanken bringen, ausreden. Er läßt ſichs nicht ausſchwatzen. II) intrs. bis zu Ende ſchwatzen, aufhören zu ſchwatzen. Man muß ihn ausſchwatzen laſſen. III) rec. Sich ausſchwatzen, zur völligen Genüge ſchwatzen, ſich durch Schwatzen erſchöpfen, nichts mehr zu ſchwatzen wiſſen. „Um uns recht ausſchwatzen zu können.“ Bürde. — Das Ausſchwatzen. Die Ausſchwatzung.

Ausſchwefeln, v. trs. 1) Im Innern mit angezündetem Schwefel räuchern. Ein Weinfaß ausſchwefeln. 2) Durch Schwefeln herausbringen, durch Schwefeln reinigen. Flecken ausſchwefeln, aus der Wäſche. Die Wäſche ausſchwefeln. Das Ausſchwefeln. Die Ausſchwefelung.

† **Der Ausſchweif**, des —es, Mz. die —e. 1) Das Ausſchweifen im Reden. Etwas ohne Ausſchweif erzählen. 2) Eine Rede ſelbſt, welche nicht zur Sache gehört. „Man erlaube mir alſo einen kleinen Ausſchweif.“ Leſſing. 3) Bei den Bortenwirkern, ein ausgezackter Bogen an einer Treſſe oder Spitze.

Ausſchweifen, v. I) trs. 1) Eine bogenförmige, von der geraden Linie abweichende Geſtalt geben. Ein Hemd am Halſe ausſchweifen, rund ausſchneiden. „Tief ausgeſchweifte Ufer.“ Popowitſch. Beſonders bei den Tiſchlern, bogenförmig ausarbeiten, oder mit dergleichen Zierrathen verſehen. So nennt man auch in der Pflanzenlehre ein Blatt ausgeſchweift (repandum), welches am Rande flache Ausſchnitte hat, die bogenförmige Hervorragungen bilden. 2) Durch Schweifen oder Schwenken reinigen. S. Schweifen. Ein Glas ausſchweifen. † Den Mund ausſchweifen. Die Wäſche ausſchweifen, durch Schweifen, Hin- und Herziehen im Waſſer von der Seife befreien. II) intrs. 1) In ſeiner Lebensart von der Mittelſtraße, vom rechten Wege abweichen. Im Eſſen und Trinken, im Spiele, in der Liebe ausſchweifen. Eine ausſchweifende Freude, eine außerordentliche. Ausſchweifende Gedanken, übertriebene, über die Grenzen der Vernunft hinausgehende. Ein ausſchweifendes Leben führen, ein liederliches. 2) Im Reden und Schreiben von der Hauptſache abgehen und ſich in Nebendinge verlieren, wofür abſchweifen gebräuchlicher iſt. S. d. — Das Ausſchweifen. Die Ausſchweifung. S. d.

○ **Der Ausſchweifling**, des —es, Mz. die —e, ein von Heynatz mit Unrecht für entbehrlich geachtetes Wort, einen ausſchweifenden Menſchen (einen Libertin) auf eine verächtliche Art damit zu bezeichnen. „— wenn nicht Herr M. der alte Oheim — ein bekannter Ausſchweifling geweſen wäre.“ Engel.

Die Ausſchweifung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausſchweifens; ohne Mehrzahl. 2) Eine ausſchweifende, unſittliche Handlung. Grobe Ausſchweifungen begehen. 3) Eine ausſchweifende Rede, die von der Hauptſache abweicht; gewöhnlicher Abſchweifung. S. d.

† **Ausſchweißen**, v. trs. 1) Auf den Eiſenhämmern, durch Schweißen reinigen, ſ. Schweißen. Das Eiſen ausſchweißen. 2) Bei den Jägern für ausbluten. Das Ausſchweißen. Die Ausſchweißung.

Ausſchwelgen, v. intrs. aufhören zu ſchwelgen. Das Ausſchwelgen.

Ausſchwellen, v. ntr. unregelm. (ſ. Schwellen), mit ſein, aus einem Raume ſchwellend treten, bringen. Das Ausſchwellen.

Ausſchwemmen, v. trs. 1) Mit ſich aus einem Orte, Raume fortſchwimmen machen, fortführen, durch Schwemmen aushöhlen. Der Regen ſchwemmt die lockere Erde aus. „Schlamm, den der Fluß ausſchwemmt.“ Ungen. Der Regen hat die Wege ausgeſchwemmt. 2) Durch Schwemmen d. h. ſchwimmen machen, herausbringen, wie auch reinigen. Die Unreinigkeiten ausſchwemmen, aus der Wolle. Die Wolle ausſchwemmen. Uneigentlich. „Den überladenen Wagen mit Thee ausſchwemmen.“ Ungen. Das Ausſchwemmen. Die Ausſchwemmung.

Ausſchwenken, v. trs. 1) Durch Schwenken herausbringen. Das Waſſer ausſchwenken, aus dem Glaſe. 2) Schwenkend ausſpülen, reinigen. Ein Glas ausſchwenken. Das Ausſchwenken. Die Ausſchwenkung.

Ausſchwimmen, v. intrs. unregelm. (ſ. Schwimmen), mit ſein, aus einem, oder von einem Orte ſchwimmen. Von dieſer Stelle ſind wir ausgeſchwommen. Das Ausſchwimmen.

Ausſchwingen, v. unregelm. (ſ. Schwingen). I) trs. 1) Schwingend aus der Hand werfen.

— Er wollte ausſchwingen — (den Speer). Voß.

2) Durch Schwingen herausbringen und durch Schwingen reinigen. Das Werg ausſchwingen, aus dem Flachſe. Den Flachs, das Getreide ausſchwingen. 3) Durch Schwingen auseinander bringen. Die Wäſche ausſchwingen. II) ntr. mit ſein, im Schwunge ausweichen; dann, aufhören zu ſchwingen. Bei den Uhrmachern ſchwingt die Spindel aus, wenn ſie mit ihren Lappen aus den Zähnen des Steigrades weicht und von dieſem nicht mehr gefaßt wird. — Das Ausſchwingen. Die Ausſchwingung.

Ausſchwirren, v. ntr. 1) Mit ſein, ſchwirrend aus einem Orte, Raume fahren. 2) Mit haben, aufhören zu ſchwirren. Das Ausſchwirren. Die Ausſchwirrung.

Ausſchwitzen, v. I) ntr. 1) Mit ſein, gleich einem Schweiße hervordringen. Harz, welches aus den Bäumen ausſchwitzt. 2) Mit haben, aufhören zu ſchwitzen. II) als trs. mit dem Schweiße ausſondern. Uneigentlich. Alle Kräfte ausſchwitzen, durch vieles und ſtarkes Schwitzen entkräftet werden. × Etwas ausſchwitzen, es vergeſſen. — Das Ausſchwitzen. Die Ausſchwitzung.

Ausſchwören, v. intrs. zu Ende ſchwören. „Nicht ausgeſchworen, Graf! denn ich errath' ihren Schwur.“ Meißner. Auch als trs. Den Schwur ausſchwören. Das Ausſchwören.

Ausſeckeln, v. I) trs. ſo viel als ausbeuteln, und etwas edler als dieſes. 1) Aus dem Seckel nehmen. Das Geld ausſeckeln, ausgeben. 2) Den Seckel oder Beutel ausleeren. II) rec. Sich ausſeckeln, ſich durch viele Ausgaben von Gelde entblößen. — Das Ausſeckeln. Die Ausſeckelung.

Ausſehen, v. unregelm. (ſ. Sehen). I) intrs. 1) Aus einem Orte, Raume ſehen; O. D. ausſchauen, N. D. ausgucken. „Michal, die Tochter Sauls, ſahe zum Fenſter aus.“ 1 Chron. 16, 29. „Sie ſah nach ihrem Geliebten aus.“ Ungen. Zuweilen auch, ins Freie ſehen. Von hier kann man weit ausſehen. Uneigentlich. × Die Sache hat noch ein weites Ausſehen, iſt noch in weitem Felde, noch weit entfernt von der Ausführung. Ein weit ausſehender Handel ꝛc. iſt eine unrichtige Art ſich auszudrucken, wenn man es nicht in

thätlichem Verstande nimmt, für viel versprechend, ins Weite oder Große gehend, wie es Lessing gebraucht, wenn er, wiewol spottend, von den weitaussehenden Thaten der Freimaurer redet. So auch in folgender Stelle: „Was alles weit Aussehendes und die damahlige Regierung schon Drückendes — im Innern vorging." Posselt. 6) Eine gewisse äußere Gestalt haben. Schwarz, weiß, gelb, roth, gut, schön, böse, häßlich, alt, jung, gesund, krank rc. aussehen. Sauer, verdrießlich aussehen. Es sieht bei ihm, in seinem Zimmer sehr ordentlich aus. Nach etwas aussehen, den äußern Schein von etwas haben. Er sieht nach etwas Vornehmen aus, scheint seinem Äußern nach ein Vornehmer zu sein. Tadelnswerth ist die Gewohnheit der Meißner, das Wort aus in dieser Bedeutung bei aussehen wegzulassen, wie selbst Gellert sagt: „Sie sehen ja ganz verdrießlich," weil nämlich die Bedeutung durch diese doppelte Auslassung zu dunkel wird. Denn eine Auslassung scheint bei aussehen schon Statt zu finden, indem man ehemahls vielleicht, aus den Augen sehen, dafür sagte, das aus den Augen aber als überflüssig wegließ. Diese vollständige Redensart gebrauchte Lessing noch. „Ich hoffe aus dem Spartacus einen Helden zu machen, der aus andern Augen sieht, als der beste Römische." — Uneigentlich, für beschaffen sein. Wie mag es jetzt dort aussehen? „Da sieht es noch sehr windig aus," da ist man nicht weit gekommen, da ist noch nicht viel geschehen. Lessing. Häufig verbindet man damit die Verhältnißwörter mit und um. Es sieht übel, gefährlich, mißlich mit ihm oder um ihn aus. Wie sieht es aber mit dem gehofften großen Verdienste aus? „Wie wird es nach unserm Tode mit dem Nachruhme aussehen?" Gellert. II) trs. 1) Sowol dem Orte als der Zeit nach bis zu Ende sehen. Ein nicht auszusehender Baumgang.

Lange, nicht auszusehende Weg', umgeben von Sonnen.
Klopstock.

X Das Schauspiel völlig aussehen, bis zu Ende sehen, abwarten. 2) Besehen und auslesen. Einem etwas aussehen. Sich etwas aussehen.

— Hievon will ich dir eins nun ausseh'n. Voß.

Einen zu etwas aussehen, auswählen, bestimmen; doch gewöhnlicher ausersehen. 3) Durch angestrengtes, anhaltendes Sehen gleichsam hervorbringen, sehr anstrengen, angreifen. Darüber muß man sich beinahe die Augen aussehen. — Das Aussehen. S. auch die Aussicht.

Das Aussehen, des —s, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas aussiehet, und nach etwas aussiehet. 2) Die äußere Gestalt und Beschaffenheit einer Sache. Sein Aussehen verräth es schon, daß er krank ist. Die Sache gewann sehr bald ein anderes Aussehen; gewöhnlicher Ansehen.

X Ausseichen, v. trs. u. intrs. s. Ausharnen.

Ausseigen, s. Ausseihen.

Ausseigern, v. trs. das Verstärkungswort von ausseigen und ausseihen, im Bergbaue, schmelzend auströpfeln lassen. Das silberhaltige Blei aus dem Kupfer ausseigern. Das Kupfer ausseigern, es auf diese Art von dem silberhaltigen Bleie befreien. S. Seigern und Aussickern. Das Ausseigern. Die Ausseigerung.

Ausseihen, v. trs. durch Seihen herausbringen; durch Seihen reinigen. Die Milch ausseihen. Das Ausseihen. Die Ausseihung.

Ausseimen, v. trs. den Seim, den flüssigen reinen Honig aus dem Gewirke laufen lassen. Den Honig ausseimen. Das Ausseimen. Die Ausseimung.

Aussein, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, ein Wort, welches durch ein ausgelassenes anderes ergänzt werden muß. 1) Auswärts sein, entfernt, verreiset sein. Ich werde nicht lange aussein, nicht lange abwesend sein. „Ich war so eben aus, dich zu such'n." Schiller. Ich bin heute noch nicht ausgewesen. Uneigentlich, auf etwas aussein, auf etwas ausgehen, etwas im Sinne haben es auszuführen; in üblem Sinne. 2) Ausgeleert sein. Das Glas, der Krug, das Faß ist aus. 3) Geendigt sein. Die Predigt, das Lied, die Kirche, das Spiel ist aus. Es wird damit bald aus sein. Uneigentlich. Es ist aus mit ihm, sein Wohlstand, auch, sein Leben hat ein Ende. Es ist aus mit seiner Liebe. 4) Ausgelöscht sein. „Die Lichter sind aus. Schiller. Das Aussein.

Außen, adv. ein Umstandswort, welches ein Sein, Befinden, Geschehen anzeiget, das nicht in einem bestimmten, eingeschlossenen, sondern von ihm verschiedenen und getrennten Raume Statt findet; im Gegensatz von innen. 1) Allein für sich. Außen vor dem Hause, vor der Stadt. „Außen am Garten mußte ein kleiner Bach eine grasreiche Wiese durchschlängeln." Geßner.

— Das (Grab) — inwendig fürchterlich, ob es außen der Frühling
Gleich mit der Blume beduftet. — — Klopstock.

Außerdem kömmt es in Zusammensetzungen mit Aussagewörtern vor, als: außenlassen, außenbleiben, außenstehen rc. besonders im O. D. in welchen Fällen es aber eine bloße Verlängerung von aus ist; daher die Wörter außenbleiben rc. auch unter ausbleiben rc. zu suchen sind. Ferner in Zusammensetzungen mit Sachwörtern, als: Außenseite, Außenwelt rc. 2) In Verbindung mit von, wo es das Sein und Geschehen einer Sache andeutet, in einem Raume, der von demjenigen, in welchem man sich befindet, verschieden, und ihm entgegengesetzt ist. „Die Welt, die den Menschen von außen umgiebt." Heydenreich. Der Geruch kömmt von außen. Von außen her. Dann bezeichnet es ein Sein und Geschehen auf der Oberfläche eines Körpers; im Gegensatz dessen, was innerlich ist und geschieht, was von innen kömmt. Er gleicht einer Frucht, welche von außen vortrefflich scheint, von innen aber von Würmern zerfressen ist.

○ Die Außenböschung, Mz. die —en, in der Befestigungskunst, die schief gemauerte äußere Grabenseite gegen das Feld zu; im Gegensatz der innern Böschung nach der Stadt zu (Contrescarpe).

Das Außendeichsland, des —es, Mz. die —länder, ein Land, das außerhalb des Deiches liegt, von demselben ausgeschlossen ist; auch Außerdeichsland, im Gegensatz des Binnenlandes.

Aussenden, v. trs. unregelm. (s. Senden), auswärts, aus dem Hause nach einem andern Orte senden. Bothen aussenden. Uneigentlich und dichterisch für verbreiten.

— — und drauf den Schild auch
Nahm er, der ferne-hin Glanz aussendete. Voß.

Das Aussenden. Die Aussendung.

○ Das Außending, des —es, Mz. die —e, ein jedes außer uns befindliches Ding, ein jedes Ding, was nicht Ich ist. Dann, ein außerwesentliches Ding, das nicht zum eigentlichen Wesen einer Sache gehört. „So lange also dem Chor (Kor) diese sinnlich mächtige Begleitung fehlt, so lange wird er in der Ökonomie (innern Einrichtung) des Trauerspiels als ein Außending, als ein fremdartiger Körper erscheinen." Schiller.

○ Der Außengegenstand, des —es, Mz. die —stände, ein außer uns befindlicher Gegenstand. Abicht.

Aussengen, v. trs. inwendig sengen. △ Uneigentlich für verbrennen, verzehren. „Ausgesengt von verderblichen Leidenschaften." Kosegarten. Das Aussengen. Die Aussengung.

○ Die Außengestalt, d. Mz. ungew. die äußere Gestalt eines Dinges. Uneigentlich. „Die Außengestalt des Lächerlichen." Ungen.

Der Außengraben, des —s, Mz. die —gräben, in der Befestigungskunst, ein Graben, welcher um die Außenwerke geführt wird.

○ Der Außenhafen, des —s, Mz. die —häfen, der äußere Hafen, welcher noch vor dem eigentlichen Hafen liegt. „Die Französische Flotte liegt in dem Außenhafen." Hamb. Zeitung.

Die Außenlinie, Mz. die —n, die äußere Linie, der Umriß (Contour). Die Außenlinien eines Kopfes. Uneigentlich, die äußere oder erste Linie, der Anfang einer Sache, die Anfangsgründe. „Eine Frau, die von jenem System (Lehrgebäude) kaum die Außenlinien begriffen." Jen. Lit. Zeitung.

○ **Der Außenmensch**, des —en, Mz. die —en, der äußere Mensch, so wie er von außen erscheint, in Gegensatz seines Innern; dann auch, ein Mensch außerhalb eines engern Verhältnisses oder einer Verbindung. Klopstock.

Der Außenposten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Kriegskunst, der äußere Posten. Alle Feldwachen und Außenposten einziehen.

○ **Die Außenrehde**, Mz. die —n, die äußere Rehde. „Das Vordertreffen der Französischen Flotte liegt noch auf der Außenrehde vor Brest." Hamb. Zeitung.

Der Außenschein, des —es, d. Mz. ungew. der äußere Schein einer Sache. Nach dem Außenscheine urtheilen.

○ **Der Außenschimmer**, des —s, o. Mz. der äußere Schimmer, der äußere in die Augen fallende Glanz.

— Nur am Prunk und Außenschimmer
Hangen mit berauschtem Blick. Ungen.

☿ **Die Außenschuld**, Mz. die —en, eine ausstehende Schuld, deren Bezahlung man zu fodern hat. S. Ausschuld.

Die Außenseite, Mz. die —n, die äußere Seite eines Dinges. „Eigennützige haben dich durch eine schöne Außenseite betrogen." Dusch. „Die Schnepfen suchen gegen den Herbst ihre Nahrung an den Außenseiten der Gebüsche." Funke.

† **Der Außenstand**, des —es, Mz. die —stände, ausstehendes Geld; auch Ausstand.

○ **Die Außenthat**, Mz. die —en, die äußerliche That, so wie sie äußerlich erscheint, abgesehen von den innern Beweggründen, die sie veranlaßt haben mögen, und entgegengesetzt, den innern Thaten oder Handlungen, welche in Gedanken geschehen, und zu welchen der Wille, der Entschluß zu einer Handlung außer sich gehört. Klopstock.

Der Außentheil, des —es, Mz. die —e, der äußere Theil eines Körpers. Einige Vernunftlehrer belegen unschicklicher Weise mit diesem Namen die trennbaren Theile, woraus ein Stoff zusammengesetzt ist (die partes extra partes).

○ **Die Außentreppe**, Mz. die —n, eine Treppe, die von außen an einem Gebäude in die Höhe führt. „Das Gewandhaus hat eine steinerne Außentreppe." Schulz.

X **Die Außenwand**, Mz. die —wände, die äußere Wand eines Gebäudes, zum Unterschiede von dessen innern oder Mittelwänden. An den dreimaschigen Fischergarnen nennt man die beiden auswendigen Netze Außenwände. Uneigentlich, das Äußere eines Dinges überhaupt.

Und durch die Blattern — —
Ward — die glatte Außenwand
Des nieblichen Gebäudchens nicht verschlimmert. Bürde.

Die Außenwelt, o. Mz. der Inbegriff aller als außer uns gedachter Gegenstände unserer Vorstellungen, alles, was nicht Ich ist; entgegengesetzt der Welt in uns d. i. dem Inbegriff unserer Vorstellungen oder dem Ich. „Ihre Erscheinung in der Außenwelt." J. P. Richter. „Wenn gleich das Kolorit (die Farbenhaltung) sanft hinstirbt, wie unsre Herzen unter dem Druck der Außenwelt, die auf Farben alles hält, und wenig oder nichts auf ihren Grund." Benzel-Sternau.

Nun liegt der arme Geist, durch innres Weh verdrossen,
Von aller Außenwelt vollkommen abgeschlossen. Withof.

Das Außenwerk, des —es, Mz. die —e, in der Befestigunskunst, ein Werk, welches außerhalb des Grabens des Hauptwalles angelegt ist.

Außer, ein Verhältniß- und Bindewort. 1. Als Verhältnißwort deutet es eine Ausschließung an und wird mit dem dritten Falle des Grund- oder Fürwortes verbunden. 1) Eine Ausschließung, dem Orte nach; in Gegensatz des veralteten inner, in welchem Falle man auch außerhalb dafür setzen kann. Sich außer dem Hause, außer der Stadt aufhalten. Suche die Quelle der Glückseligkeit nicht außer dir, sondern in dir.

— Geh' — vom dunkelen Blute zu säubern
Außer dem Kriegesgeschoß, den Sarpedon. Voß.

Uneigentlich. Außer sich sein, kommen, seiner sich nicht bewußt sein. Vor Freude, vor Schreck außer sich sein. „Ich komme ganz außer mir." Gellert. Die Sache außer uns (objectiv) betrachtet. Die Welt außer uns. Sich außer Athem laufen oder schreien. „So kömmt dies Mondkalb auf die Bühne; der Pöbel lacht und klatscht sich außer Athem." Meißner. Etwas außer Acht lassen. In dieser und andern Redensarten scheint außer durch Zusammenziehung des Verhältnißwortes aus mit dem Deuteworte der oder dem entstanden zu sein. Zuweilen wird außer auch mit dem zweiten und vierten Falle verbunden. Mit dem zweiten Falle, besonders in O. D. wo man es mit außerhalb verwechselt, wie in folgender Stelle: „Es ist aber doch nicht vonnöthen, auch nur außer Wien einen Schritt zu setzen." Michaeler. „Der Pilgrim, welchen du siehest außer Weges wallen." Opitz. Besonders in den Redensarten, außer Landes gehen, sein, wohnen, für aus dem Lande, außer dem Lande, in der Fremde. Mit dem vierten Falle kömmt es seltner vor. ✱✱ „Abel, der außer seinen Stand heirathet." Haltaus.

Und außer ihn lebt wohl fürwahr kein ärgrer Nabal in dem Lande. Opitz.

Eben so ungewöhnlich sagt Gellert: „er setzt mich durch seine gar zu große Sparsamkeit außer den Stand, jemanden Gefälligkeiten zu erweisen." 2) Eine Ausschließung der Person, der Sache. Außer Stande sein, wie auch zuweilen der Zeit nach. Außer Gefahr, Schuld, Sorgen, Fassung sein. „Weil die übrigen Charaktere (Personendarstellungen) ganz außer aller Natur sind," gar nicht natürlich sind. Lessing. „Unsre Schiffe machten auf die feindliche Fregatte, bis außer Gesicht der Küste Jagd," bis sie die Küste aus dem Gesichte verloren. Allg. Zeit. „Sie war von Anfang bis zu Ende außer ihrer Rolle" sie dachte sich nicht in dieselbe hinein und spielte derselben nicht gemäß. Reichhardt. „Ein jeder Staat ist wohl befugt, innerhalb seiner eigenen Grenzen jemanden (jemand) außer dem Gesetze (daß die Gesetze ihn nicht schützen) zu erklären; kein Staat aber darf aus eigner Macht jemanden außer dem Völkerrecht setzen" (des Schutzes des Völkerrechts berauben). Russische Erklär. an den Franz. Hof. Außer der Zeit sein, kommen, nicht zur gehörigen Zeit. Hieher ist auch der Gebrauch von außer zu rechnen, wo es mit dem verbunden wird und, dies ausgenommen, und überdies bedeutet. „Ich halte sie für etwas eitel, stolz und gebieterisch, außerdem hat sie ein ganz gutes Herz." Gellert. So auch der Ausdruck: † Außer der Weise, für über die Gebühr, übermäßig. Einen außer der Weise loben; welcher Gebrauch aber nicht zu empfehlen ist. 2. Als Bindewort, wo es für ausgenommen gesetzt und mit dem Fall, den das dabei befindliche Aussagewort bei sich führt, oder mit daß, wo, wenn ꝛc. verbunden wird. Ich habe niemanden außer ihr etwas davon gesagt. Ich bin keiner Sache bedürftig, außer dieser. Man hört nichts Neues, außer daß der Friede nahe sein soll. Von dieser Gewohnheit geht er nicht ab, außer wenn Fremde bei ihm sind. Außer wird auch in Zusammensetzungen gebraucht, wo es immer eine Ausschließung von demjenigen, womit es zusammengesetzt ist, ausdruckt.

○ **Außeramtlich**, adj. u. adv. was außer dem Amte, außer Verbindung mit dem Amte ist und geschieht (privat); in Gegensatz des Amtlichen. S. d. Außeramtliche Geschäfte.

Außerdem, besser getrennt außer dem, s. Außer 1.

Der, die, das Äußere, im höchsten Steigerungsgrade, der, die, das Äußerste, was außen an einer Sache ist, in Gegensatz des Innern; und im höchsten Steigerungsgrade das letzte, dem Orte und der Beschaffenheit nach; entgegengesetzt dem Mittlern. Die äußere Seite eines Dinges. Das äußere Ansehen. Dinge, die zum äußeren

Wohlsein gehören. „Ihre äußern Reize wurden von der innern Schönheit ihres Geistes noch übertroffen.“ C. Uneigentlich. † Der äußere Rath im O. D., der größere; in Gegensatz des innern oder kleinern. — Die äußerste Grenze. Die äußersten Morgenländer, die letzten, von uns entferntesten. Dann auch, ○ an dem äußersten, entferntesten Theile wohnend.

Äthiopen, die zwiefach getheilt sind, äußerste Menschen. Voß.

Der äußerste Preis, der letzte, genaueste. Die äußersten Mittel anwenden, die letzten, kräftigsten und oft strengsten. Die äußerste Noth, Armuth, die größte. Eine Sache von der äußersten Wichtigkeit. — Sehr häufig wird das Äußere als Grundwort gebraucht. Das Äußere verspricht viel, das äußere Ansehen. So bald man statt des Deutewortes das das Deutewort ein oder die Fürwörter mein, dein, sein, ihr rc. in Verbindung mit Äußere gebraucht, sollte dies immer Äußeres geschrieben werden. Dieses Werk empfiehlt sich durch ein schönes Äußeres. Der junge Mann gefällt durch sein angenehmes Äußeres. Auch sollte man nicht das Äußerliche für das Äußere gebrauchen, weil jenes das außer uns Befindliche, von uns Verschiedene, dies aber das außen an uns Befindliche bezeichnet. „Was bedeutet das Äußerliche?“ Wieland. Auf ähnliche Art wird auch das Äußerste als Grundwort gebraucht. Sein Äußerstes thun, alles thun, was nur möglich ist. Das Äußerste wagen, das Letzte, das Kostbarste. Einen bis auf das Äußerste bringen. In einer andern Bedeutung ist das Äußerste, für, von der Mittelstraße am weitesten entfernt, also das gehörige rechte Maß überschreitend (Extrem) sehr häufig gebraucht worden, wie folgende Beispiele zeigen können, da es nach Ad. bloß einige Neuere in dieser Bedeutung haben einführen wollen. „Viele suchen die Glückseligkeit in einem Übermaße, und jeder fällt an der einen oder der andern Seite auf das Äußerste.“ Busch. „Man muß das doppelte Äußerste vermeiden.“ Klopstock. „Was sich von der Mittellinie zwischen dem Äußersten allzuweit entfernt.“ Wieland. Das Gemüth der Menschen vor jedem Äußersten zu bewahren.“ Herder. „Sie springt von einem Äußersten auf das andre.“ Lessing. „Hier Verwilderung, dort Erschlaffung: die zwei Äußersten des menschlichen Verfalles.“ Die Horen. „Diese Modeschreibsucht hat an manchen Orten mehr Schaden als Nutzen gebracht, und da fällt man auf das andre Äußerste.“ Geist der Journale.

Wohlan! Was soll ich thun? ein Mänius
Ein Rometanus werden? — Also immer
Von einem Äußersten zum andern! Wieland.
Doch euren Augen soll ihn jetzt die Kunst
Auch eurem Herzen menschlich näher bringen.
Denn jedes Äußerste führt sie, die alles
Begrenzt und bindet, zur Natur zurück. Schiller.

Der Äußere, des —n, Mz. die —n, in den Kupferhämmern, die unterste Kupferscheibe eines Gespanns, das aus zehn Scheiben besteht, welche am Rande umgeschlagen wird, so daß sie die übrigen neun Scheiben zusammenhält.

○ Außerehelich, adj. u. adv. was außer der Ehe, in keiner ehelichen Verbindung ist, geschieht, sich zeiget. „Er, der Ehemann eines liebenswürdigen Weibes, welches ihm treu ergeben war, erlaubte sich gleichwol außerehelicher Liebe nachzugehen.“ „Den außerehelichen Geschlechtstrieb zügeln.“ Ungen. Ein außereheliches Kind, ein außer der Ehe gezeugtes, uneheliches.

○ Außereuropäisch, adj. u. adv. was andre Länder und Erdtheile außer Europa betrifft, angeht, denselben eigen ist. Außereuropäische Regententabelle (Herrschertafel). Außereuropäische Sprachen.“ Jen. Lit. Zeit. „Außereuropäische Erzeugnisse.“ Ungen. Außereuropäische Besitzungen.

Außergerichtlich, adj. u. adv. was nicht vor Gerichte geschiehet. „Ein außergerichtlicher Vertrag,“ der nicht vor Gericht geschlossen ist. Nationalzeitung. Beim Reichskammergerichte zu Wetzlar hieß in engerer Bedeutung jede Handlung außergerichtlich, bei welcher eine von den drei zu einem Gerichte nöthigen Personen, der Richter, der Kläger oder der Beklagte abwesend ist.

Außerhalb, adv. an der äußern Seite, außer dem Raume eines Dinges, mit dem zweiten Falle. Außerhalb der Stadt, des Hauses, des Gartens. Uneigentlich. „Aber Skrupel (Bedenklichkeiten) behielt er über Alles außerhalb der Religion,“ über andere zur Religion nicht gehörige Dinge. Zimmermann.

‡ Außerhalbig, adj. u. adv. was außerhalb ist oder geschieht. Davon das Außerhalbige. „Das Außerhalbige (das Äußere oder die äußeren Veränderungen) des lebenden Menschenkörpers läßt sich an eignen sowol als an fremden Leibern wahrnehmen.“ Abicht.

○ Die Äußerheit, Mz. die —en. 1) Diejenige Eigenschaft eines Dinges, da es das äußerste von andern, das von der Mitte entfernteste ist. 2) Das von der Mitte Entfernteste selbst; dann, das von der Mittelstraße Abweichende, das rechte Maß auf die eine oder die andre Art überschreitende, das Äußerste (Extrem). „Ich bin von beiden Äußerheiten entfernt.“ Anton.

○ Außerkirchlich, adj. u. adv. was außerhalb der Kirche, d. h. der kirchlichen Gesellschaft, außer Verbindung mit derselben ist oder geschieht. „Verständige Prediger können ja auch in außerkirchlichen Angelegenheiten manchen guten Rath ertheilen.“ Ungen. Außerkirchliche Gebräuche.

○ Außerkristlich, adj. u. adv. was nicht kristlich ist, sich nicht zum Kristenthum bekennet. „Außerkristliche Mächte und Völker.“ Ungen.

Äußerlich, adj. u. adv. was außer einem Dinge ist, was das Äußere eines Dinges angeht. Ein äußerliches Arzeneimittel, was äußerlich gebraucht wird. Diese Arzenei wird bloß äußerlich gebraucht. Äußerlich stellt er sich sehr freundlich. ‡ In der Geschäftssprache wird äußerlich auch, wiewol nicht gut, für außeramtlich gebraucht. Ich vernehme äußerlich, daß sich die beiden Parteien verglichen haben. Davon das Äußerliche, welches Wieland einmahl durch Mißgriff (s. das Äußere) für das Äußere gebraucht; und die Äußerlichkeit, welches Lavater nicht gut für etwas Äußeres gebraucht, weil es nur die äußerliche Beschaffenheit eines Dinges bedeuten sollte: „Er bemerkt an schönen leeren Menschengesichtern etwas. Und wie? An irgend einer Äußerlichkeit.“

Äußern, v. I) trs. 1) Was innerlich vorgeht, durch äußerliche Zeichen und Wirkungen merken lassen. Einen starken Verdacht, großes Mißtrauen äußern. Sein Mißfallen an etwas äußern. Seine Gesinnungen, seine Meinung über etwas äußern. 2) † Im Osnabrückschen heißt einen Leibeignen äußern, ihn aus dem Gute setzen. 3) ‡ Im N. D. für besteppen. II) rec. Sich äußern. 1) Sich äußerlich zeigen. Es wird sich wol äußern, was an der Sache ist. Die Blattern äußern sich, zeigen sich auf der Haut. Es äußern sich manche Schwierigkeiten. 2) Durch Worte zu erkennen geben. Sich über eine Sache äußern. 3) ** Sich trennen, entfernen, von einer Verbindung los machen. „Und er äußert sich gar von jm.“ 1. Macc. 15. Züricher Bibel. „Sich einer Gesellschaft äußern.“ Poetevin. 4) ** Sich seiner Vorzüge begeben. „Er äußerte sich selbst.“ Phil. 2, 7. 5) ‡ In Schlesien und in der Oberlausitz, einen Abscheu vor etwas zeigen. — Das Äußern. Die Äußerung. S. d.

Außerordentlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was außer der gewöhnlichen Ordnung ist oder geschieht. Ein außerordentlicher Gesandter, der in besondern Fällen gesandt wird, außer dem gewöhnlichen Gesandten, welcher geringer ist. Die außerordentliche Post (Extrapost), in Gegensatz der gewöhnlichen (ordinairen). 2) Ungewöhnlich. Ein außerordentlicher Mensch, von ungewöhnlichen Eigenschaften. Ein Berg von außerordentlicher Höhe. Außerordentlich groß, weit, schön, fein. Das ist etwas Außerordentliches. Davon die Außerordentlichkeit.

○ **Außersinnlich**, adj. u. adv. was außerhalb der Erfahrung, die nur mit Hülfe der Sinne erlangt wird, liegt, wobei die Sinne nicht gebraucht werden (speculativ). Eine außersinnliche Erkenntniß. Eine außersinnliche Betrachtung (Speculation). Außersinnlichen Betrachtungen nachhangen (speculiren). S. auch Übersinnlich und Vorsinnlich.

Äußerst, adv. im höchsten Grade. Äußerst schön, häßlich, gut, böse, reich, leichtsinnig ꝛc. Ich bin mit seinem Betragen äußerst zufrieden.

Der, die, das Äußerste, s. Äußere.

Die Äußerung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Äußerns. 2) Dasjenige, was geäußert wird. Alle diese Äußerungen sind sehr unverständig.

○ **Die Äußerungsart**, Mz. die —en, die Art sich zu äußern. In der Naturlehre, die Art, nach welcher sich etwas nothwendig ergiebt. Westrumb.

⊙ **Außervernünftlich**, was außerhalb der Grenzen der Vernunft liegt. „Die außervernünftlichen Lehrsätze des Kristenthums.“ C.

○ **Außerweltlich**, adj. u. adv. was nicht mehr zur Welt, d. h. zum menschlichen Leben und dem, was ihn umgiebt, gehört. „Lehren des Kristenthums über außerweltliche Dinge.“ Bahrdt.

Außerwesentlich, adj. u. adv. was nicht zum Wesen eines Dinges gehört. Außerwesentliche Gegenstände, Merkmahle. Außerwesentliche Eigenschaften, zufällige. Davon die Außerwesentlichkeit.

Aussetzen, v. I) trs. 1) Inwendig besetzen, bekleiden. Einen Hof mit Werksteinen, einen Brunnen mit Steinen aussetzen. 2) Aus einem Orte, Raume setzen. Waaren aussetzen, sie besonders setzen, um sie zu kaufen. Truppen aussetzen, aus dem Schiffe. Ein Boot aussetzen, es aus dem Schiffe ins Wasser hinablassen. Ein Leesegel aussetzen, in der Schiffahrt, das untere Ende desselben mit einer Spiere über die Seite des Schiffes hinausbringen.“ C. Ein Kind aussetzen, es auf die Straße, an einen Weg ꝛc. setzen oder legen und seinem Schicksale überlassen. Bäume aussetzen, verpflanzen. † Einen aussetzen, im Bergbaue, ihn aus seiner Vierung auf die Halde setzen. Uneigentlich. In der Gerichtssprache, einen aussetzen, ihn aus dem Besitze einer Sache setzen (exmittiren). Einen Preis aussetzen, für jeden, der ihn zu erwerben Lust hat, ausbieten. Eine Summe Geldes für die Armen aussetzen, bestimmen. ‡ In N. S. ein Glied aussetzen, es verrenken. In O. D. Die zur Seligkeit ausgesetzten (bestimmten) Menschen. „Man kann das Geld auf keinen bessern Wucher aussetzen (ausleihen), als wohlzuthun.“ Dusch. ‡ In Schlesien, eine Tochter aussetzen, ausstatten. 3) Der Einwirkung einer Sache bloß stellen. Dem Wind und Wetter ausgesetzt sein. Sein Leben der Gefahr aussetzen. Auch bloß, sein Leben aussetzen. Die Sache ist noch großen Veränderungen ausgesetzt. So auch, sich aussetzen, sich der Einwirkung einer Sache bloß geben, sich Preis geben. Sich jeder Witterung aussetzen. Sich einer Gefahr aussetzen. Sich dem Tadel, dem Gelächter und Gespött Anderer aussetzen, wofür man auch bloß sich aussetzen sagt. „Ritter müssen sich niemahls aussetzen, Stöße oder Hiebe von schlechten oder ungleichen Feinden zu bekommen.“ Waser. Beim Balltafelspiele sagt man uneigentlich, sich aussetzen, für, seinen Ball nach dem andern Ende der Tafel stoßen, damit der Gegenspieler darauf spielen kann. So auch im Schach- oder Königsspiele, den ersten Zug thun. 4) Die Fortsetzung einer Sache unterbrechen, mit der Fortsetzung inne halten. Die Geschäfte für einige Tage aussetzen. Eine Unterrichtsstunde aussetzen. Heute wird ausgesetzt, ruht das Geschäft ꝛc. In der Arzeneilehre wird der Aderschlag, wenn er nicht regelmäßig ist und zu Zeiten inne hält, nicht gut ein aussetzender (intermittirender) genannt. Gleichwol kömmt dieser Ausdruck bei Schiller vor: „Eine Schäferstunde der Liebe ist ein aussetzender Aderschlag in der Freundschaft.“ Siehe C. Verdeutsch. Wb. Intermittiren. 5) Tadeln. An der Sache ist nichts auszusetzen. Er hat an Allem etwas auszusetzen. 6) Auseinander setzen. In der Tonkunst. Die Stimmen aussetzen, was jede Stimme spielen oder singen soll, besonders schreiben. Dann † für vertheilen. Die Beete in einem Garten, die Blumen in einem Beete, die Steine in einem Schmucke aussetzen. Bei den Tuchscherern, † die Blätter der Schere aussetzen, sie nach dem Schleifen zurecht richten. 7) Bis zu Ende setzen, in den Buchdruckereien. Einen Bogen aussetzen, ihn fertig setzen. II) ntr. mit haben. 1) Im Bergbaue. Die Flötze, Gänge setzen aus, gehen zu Tage aus, und werden unter der Dammerde sichtbar. 2) In der Landwirthschaft, aufhören zu setzen, von alten Schafen, wenn sie aufhören Zähne zu setzen, die man dann fehlerhaft ausgesetzte Schafe nennt. — Das Aussetzen. Die Aussetzung.

⊙ **Der Aussetzestoß**, des —es, Mz. die —stöße, im Balltafelspiel, derjenige Stoß, durch welchen man seinen Ball für den Mitspieler aussetzt. S. Aussetzen. Auch der Aussatz (Acquit). C.

Der Aussetzhammer, des —s, Mz. die —hämmer, ein Hammer, mit welchem die Tuchscherer ihre Scherren nach dem Schleifen aussetzen, d. h. zurecht richten.

○ **Der Aussetzling**, des —es, Mz. die —e, ein ausgesetztes Kind. Z.

Ausseufzen, v. I) trs. gleichsam seufzend von sich geben. „Um das geringe Maß von Seelenkraft, welches ihnen etwa noch übrig sein mag, vollends auszuseufzen und auszuwimmern.“ C. II) intrs. aufhören zu seufzen. — Das Ausseufzen.

† **Aussichern**, v. trs. im Bergbaue, die Feuchtigkeit ausziehen. Das Aussichern. Die Aussicherung.

Die Aussicht, Mz. die —en. 1) Das Hinaussehen. Einem die Aussicht verwehren. Man hat von diesem Berge die Aussicht weit in das Land hinein. In den Rechten heißt die Aussicht in engerer Bedeutung, das Recht, durch einen gewissen Ort des Eigenthums seines Nachbars zu sehen (Servitus prospectus). Uneigentlich, die geistige Betrachtung der Zukunft, und eine solche angestellte Betrachtung selbst. „Die Liebe, die mich jeden Augenblick mit Aussichten in eine glänzende Zukunft entzückte.“ Dusch. 2) Die Gegend, nach welcher man siehet. Die Wiesen, die Gärten, die Felder, der Fluß und im Hintergrunde das Gebirge machen eine herrliche, unvergleichliche Aussicht. Schönere und erhabnere Aussichten als in der Schweiz findet man schwerlich. „Himmel, welche Aussicht breitet sich vor meinen Augen aus!“ Geßner. In engerer Bedeutung versteht man in der Mahlerkunst, der Baukunst und im Gartenbau unter Aussichten, gewisse nach den Regeln der Fernsichtslehre gemachte Anordnungen, welche das Auge täuschen, indem sie eine weite Aussicht darstellen, wo keine ist. Uneigentlich, dasjenige, worauf gleichsam die Augen des Geistes gerichtet sind. Er hat die besten Aussichten, und darf sie nur verfolgen. Gute, schlimme Aussichten (Adspecten). „Erweitere deine Aussichten und stelle dir das Feld der Handlungen nicht kürzer vor, als es ist.“ Dusch. 3) † Die eigenthümliche Art, wie eine Gegend aus der Ferne in die Augen fällt (Prospect). Aussichten von Städten; besser Ansichten.

Aussichten, v. trs. so viel als aussieben, reinigen. II) intrs. aufhören zu sichten. — Das Aussichten. Die Aussichtung.

Das Aussichtsfenster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fenster, durch welches man eine freie Aussicht hat, und aus welchem durch einen gewissen Ort des Eigenthums eines Nachbars zu sehen man das Recht hat. S. Aussicht 1).

⊙ **Das Aussichtshaus**, des —es, Mz. die —häuser; Verkleinerungsw. das Aussichtshäuschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Haus oder Häuschen, aus welchem man schöne Aussichten hat, das zu diesem Zweck auf einem erhöheten Orte angelegt wird (Belvedere); in der leichten Schreibart ein Sieh-dich-um. C. S. dessen Verdeutsch. Wb. Belvedere.

Aussickern, v. ntr. mit sein, tropfenweise herauslaufen; auch aussintern. Das Aussickern. Die Aussickerung.

Aussieben, v. trs. durch Sieben herausbringen, durch Sieben rei-

nigen. Die Spreu ausſieben. Das Getreide, die Erbſen ausſieben. Das Ausſieben. Die Ausſiebung.

Ausſiechen, v. ntr. mit haben, aufhören zu ſiechen. Er hat nun ausgeſiecht. Die von Ad. angeführte trs. Bedeutung, durch Siechen aus dem Körper ſchaffen, begangene Ausſchweifungen ausſiechen müſſen, iſt ungewöhnlich. Das Ausſiechen.

Ausſieden, v. unregelm. (ſ. Sieden). I) trs. durch Sieden herausbringen, durch Sieden reinigen. Das Fett ausſieden. Garn, Silber, Münzen ausſieden. ⚠ Uneigentlich für austrocknen.

Jetzt ward Libya erſt nach ausgeſottener Näſſe
Trockener Sand. — — Voß.

II) ntr. 1) Mit ſein, in die Höhe ſieden und auslaufen. Das Waſſer ſiedet aus, aus dem Gefäße. Der Topf, der Keſſel ſiedet aus, das Waſſer ꝛc. in demſelben.

Wehend umleckt' ihn die Loh', und es brauſt' ausſiedend der Keſſel. Voß.

2) Mit haben, aufhören zu ſieden. — Das Ausſieden. Die Ausſiedung.

Ausſiegen, v. intrs. 1) Bis zu Ende ſiegen, völlig ſiegen, den Sieg verfolgen und vollkommen machen.

— — Die Andern ſiegen
Flandrinens Ritter nach, der, gierig auszuſiegen,
Mit raſchem Fuß durch die Gefilde ſpringt. Alxinger.

2) Aufhören zu ſiegen. Er hat ausgeſiegt. Das Ausſiegen.

Ausſingen, v. unregelm. (ſ. Singen). I) trs. 1) Bis zu Ende ſingen. Ein Lied ausſingen. Dann, Alles ſingen, was man weiß. Uneigentlich.

Auf daß er ausſing' allen Geſang, den du
Ihm eingehaucht haſt. — — Voß.

2) Gehörig ſingen, nach Verdienſt beſingen.

Wie ertragen die Wonne?
Wie ausſingen den Jubel? Koſegarten.

So nennt auch Schubart Friedrich den Zweiten „den Einzigen, nie Ausgeſungenen.“ 3) ✗ Mit Geſang hinausführen. Eine Leiche ausſingen. 4) Durch häufiges Singen üben, vervollkommnen. Die Stimme ausſingen, ſie durch vieles Singen ſtärken, vervollkommnen. II) intrs. 1) In der Schiffahrt, auf kleinen Handelsſchiffen, die beim Aufhiſſen, Stellen und Wenden der Segel ꝛc. nöthigen Befehle ertheilen, was vom Bootsmanne geſchieht, der ſich auf großen und auf Kriegsſchiffen dazu einer eigenen Pfeife bedient. S. Bootsmannspfeife. 2) Aufhören zu ſingen. „Nun war ausgeſungen.“ Koſegarten. — Das Ausſingen. Die Ausſingung.

Ausſinnen, v. trs. unregelm. (ſ. Sinnen), durch Sinnen, Nachdenken herausbringen. Eine Liſt, ein Mittel ausſinnen. Das Ausſinnen. Die Ausſinnung.

† **Ausſintern**, ſ. Ausſickern.

✗ **Ausſitzen**, v. unregelm. (ſ. Sitzen). I) ✗ ntr. mit haben, außerhalb des Hauſes ſitzen. Die Krämer ſitzen mit ihren Waaren aus. 2) Mit der Fügung eines trs. bis zu Ende einer gewiſſen Zeit ſitzen. Seine Zeit ausſitzen, im Gefängniſſe. Einen Pächter ſeine Zeit ausſitzen laſſen. Das Huhn hat ausgeſeſſen, die gehörige Zeit über den Eiern geſeſſen. II) trs. durch vieles Sitzen aushöhlen, eine Vertiefung in den Sitz bringen. Den Stuhl ausſitzen. Uneigentlich, für aushecken, hervorbringen. „Falls ein ſolches gemeinſchaftliches Zuſammenbrüten in Einem Neſte nicht am Ende einen Phönix oder ſonſt ein Flügelwerk ausſitzen kann.“ J. P. Richter. — Das Ausſitzen.

Ausſöhnbar, adj. u. adv. was ausgeſöhnet werden kann. Davon die Ausſöhnbarkeit.

Ausſöhnen, v. I) trs. 1) Völlig verſöhnen. „Dieſe Reue hat wahrhaftig den Himmel ausgeſöhnt.“ Duſch. „Ich weiß, wodurch ich mir ſie am erſten ausſöhnen kann.“ Weiße. 2) † Etwas ausſöhnen. O. D. für etwas genug thun, dafür büßen; auch, ausſühnen. — Davon der Ausſöhner, der ausſöhnet, der Auszuſöhnende, der auszuſöhnen iſt, der ausgeſöhnet werden ſoll.

Und der Auszuſöhnende ſchwieg. — Klopſtock.

II) rec. Sich ausſöhnen, die Feindſchaft ꝛc. fahren laſſen. Sich mit ſeinem Feinde ausſöhnen. — Das Ausſöhnen. Die Ausſöhnung.

Ausſöhnlich, adj. u. adv. was ausgeſöhnt werden kann, leicht auszuſöhnen iſt; ausſühnlich. Davon die Ausſöhnlichkeit.

○ **Das Ausſöhnungsgeſchäft**, des —es, Mz. die —e, das Geſchäft, Andere, die uneins oder Feinde ſind, mit einander auszuſöhnen. Er hat das Ausſöhnungsgeſchäft übernommen.

○ **Der Ausſöhnungsverſuch**, des —es, Mz. die —e, der Verſuch, Andere mit einander auszuſöhnen. Der Ausſöhnungsverſuch iſt fehl geſchlagen.

† **Ausſömmern**, v. trs. zur Genüge ſömmern, d. i. von der Sommerſonne beſcheinen laſſen. Die Betten ausſömmern. Das Ausſömmern. Die Ausſömmerung.

Ausſondern, v. trs. von ſeiner Stelle aus- oder zwiſchen anderen nehmen und beſonders ſtellen. Das Schlechte ausſondern. Die Schafe ausſondern, die untauglichen von den übrigen trennen. Uneigentlich, für auszeichnen. † Gott hat den ſiebenten Tag ausgeſondert. Ferner, als das Beſſere, Vorzügliche bezeichnen. Daher ausgeſondert für auserleſen, vortrefflich.

Du ausgeſonderte Zierde der Frauen. — Voß.

In einigen Gegenden heißt ein Kind ausſondern, demſelben ſeinen Vermögenstheil geben und von ſich laſſen. Das Ausſondern. Die Ausſonderung.

† **Ausſoren**, v. trs. austrocknen, der befruchtenden Feuchtigkeit berauben. N. D. Der trockne Wind ſoret das Land aus. Das Ausſoren. Die Ausſorung.

Ausſorgen, v. intrs. aufhören zu ſorgen, Sorgen zu empfinden. Er hat nun ausgeſorgt. Das Ausſorgen.

⊚ **Ausſorten**, v. trs. die verſchiedenen Sorten oder Arten ausleſen, in Ordnung bringen (ausſortiren). Da Sorte, obgleich fremd, die Deutſche Sprachähnlichkeit nicht verletzt, und längſt in der Volksſprache lebt, ſo muß es, mit ſeinen echten Ableitungen, wozu aber die Zwitterwörter ſortiren und ausſortiren nicht mit gehören, für eingebürgert gelten. „Die verſchiedenen Obſtarten ausſorten.“ C. Das Ausſorten. Die Ausſortung.

△ **Ausſpähen**, v. trs. durch Spähen, ſcharfes, forſchendes Sehen ausforſchen, erfahren (ausſpioniren). Den Aufenthaltsort eines Flüchtlings ausſpähen.

Sie ſpäht mein Wünſchen aus, und kömmt ihm oft zuvor.
Weiße.

Das Ausſpähen. Die Ausſpähung.

Der Ausſpäher, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Ausſpäherinn, Mz. die —en, eine Perſon, die etwas auszuſpähen ſucht und ausſpähet (Spion).

✗ **Die Ausſpäherei**, Mz. die —en, die Handlung des Ausſpähens, in verächtlichem Sinne (Spioniererei).

Ausſpalten, v. I) ntr. mit ſein, ſpalten und ausfallen. II) trs. durch Spalten herausbringen, heraushauen; ausſpellen. Den Kiehn ausſpalten, aus dem übrigen Holze. — Das Ausſpalten. Die Ausſpaltung.

‡ **Die Ausſpann**, im O. D. der Ausſpann, des —es, d. Mz. ungew. 1) ✗ Ein Wirthshaus, wo zugleich das Vieh untergebracht werden kann, zum Unterſchiede von den bloßen Schenken. 2) ✱ In den Rechten der mittlern Zeiten, das Recht, nach welchem ein Schutzherr oder die Seinigen unentgeldlich aufgenommen und verpflegt werden mußten; das Ablager, die Atzung. 3) † In manchen Gegenden, diejenige Zeit, welche hindurch das Zugvieh ohne zu freſſen arbeiten muß. Eine Ausſpann oder Ausſpannung pflügen.

Das Ausſpanneiſen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schreibleder bereitern, ein eiſernes Werkzeug in Geſtalt einer halben Scheibe, deren Rand eine Schneide iſt, und vermittelſt deſſen die in den Fellen noch vorhandene Kalkbrühe des Äſchers rein ausgeſtrichen wird.

Ausſpannen, v. trs. 1) Von einander ſpannen. Die Finger ausſpannen. Dann, ausdehnen. Ein Seil, ein Tuch, die Segel, das Netz ausſpannen. In der Pflanzenlehre nennt man die Äſte ausgeſpannt, wenn ſie ſo ſtehen, daß ſie oben einen ſtumpfen, unten aber einen ſpitzen Winkel bilden. Eben ſo wird in der Gezieferlehre derjenige Theil eines Ziefers ausgeſpannt genannt, der eine ſolche Stellung hat. 2) Was eingeſpannt iſt, losmachen und herausnehmen, oder herauslaſſen. Die Stickerei ausſpannen, aus dem Rahmen. Die Pferde ausſpannen, aus dem Geſchirr. Auch allein für ſich. Hier wollen wir ausſpannen, hier wollen wir die Pferde ausſpannen d. h. einkehren. Uneigentlich, einen ausſpannen, von einer aufgelegten mühſamen Arbeit befreien. Das Ausſpannen. Die Ausſpannung.

† **Der Ausſpänner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer, der ausſpannet; in manchen Gegenden ſo viel wie Anſpänner, d. h. ein Bauergutsbeſitzer. S. Pferdner, Hüfner. 2) Bei den Zeugmachern, ein Geſtell, worauf ſie die geleimte Kette ausſpannen und trocknen.

Ausſparen, v. trs. für den künftigen Gebrauch ſparen, ungewöhnlich. Bei den Mahlern heißt die Figuren ausſparen, für ſie bei Anlegung des Himmels z. B. einen leeren Platz laſſen, um ſie hernach hinzumahlen. Das Ausſparen. Die Ausſparung.

X **Ausſpaßen**, v. intr. aufhören zu ſpaßen. Das Ausſpaßen.

X **Ausſpeichern**, v. trs. aus dem Speicher nehmen, den Speicher ausleeren. Der ganze Ertrag der letzten Ernte war im Hornung ſchon völlig ausgeſpeichert. Das Ausſpichern. Die Ausſpeicherung.

Ausſpeien, v. trs. unregelm. (ſ. Speien), aus dem Munde ſpeien. Blut ausſpeien. Allein für ſich wird es im gemeinen Leben gebraucht für, den Speichel auswerfen. Dann, zum Zeichen der Verachtung und des Abſcheues den Speichel auswerfen. Über etwas ausſpeien. Vor einem ausſpeien. Uneigentlich, mit Heftigkeit aus einer Öffnung, wie aus einem Munde, von ſich geben, auswerfen. Der Berg ſpeiet Feuer aus. Dann, △ ausgehen, hervorgehen laſſen.

Da ſpeit das doppelt geöffnete Haus
Zwei Leoparden auf einmahl aus. Schiller.

Der kalte Norden ſpeit ein Volk von Wilden aus. Uz.

Und in ähnlicher Bedeutung für ausſtoßen, mit Verachtung.

O ſpeit ihn aus von euch! daß er die beſte Sache
Der beſten Bürger nicht durch ſich verdächtig mache. Leſſing.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung, mit Heftigkeit vorbringen, in verächtlichem Sinne. Läſterungen wider einen ausſpeien. Gift und Galle ausſpeien, ſchmähen und toben; wofür man doch gewöhnlicher ſagt, Gift und Galle ſpeien. Das Ausſpeien. Die Ausſpeiung.

Ausſpeilern, v. trs. auseinander ſpeilern, durch Speiler d. h. dünne hölzerne Stäbchen auseinander halten. Das Ausſpeilern. Die Ausſpeilerung.

ʒ **Ausſpeilich**, adj. u. adv. wobei man ausſpeien möchte, verachtungswerth. „Ein ausſpeilicher Abfall.“ Kleſch. Eigentlich würde es bedeuten, was auszuſpeien iſt, ausgeſpien werden kann.

Ausſpeiſen, v. I) trs. 1) Herausnehmen und ſpeiſen, durch Speiſen ausleeren. Die Fiſche ausſpeiſen. Die Schüſſeln ausſpeiſen. 2) † An Lebensmitteln austheilen, an manchen Höfen, wo den Köchen Fleiſch, Brot ꝛc. den Mundſchenken der Wein für die herrſchaftliche Tafel ausgeſpeiſet wird. II) intrs. aufhören zu ſpeiſen; gewöhnlicher abſpeiſen. — Das Ausſpeiſen. Die Ausſpeiſung.

† **Der Ausſpeiſer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausſpeiſerinn, Mz. die —en, eine Perſon, welche ausſpeiſet, d. h. die nöthigen Lebensmittel, Zuthaten ꝛc. für den Tiſch herausgiebt.

Ausſpellen, v. trs. ſ. Ausſpalten.

○ **Ausſpelzen**, v. trs. von den Spelzen befreien, aus den Spelzen ſondern. Uneigentlich, als das Beſſere abſondern. „Überhaupt müſſe man aus der Form immer mehr alle Fülle auslernen und ausſpelzen, wenn anders ein Kunſtwerk jene Vollkommenheit erreichen ſolle.“ ꝛc. J. P. Richter.

△ **Ausſpenden**, v. trs. mit Freigebigkeit austheilen. Almoſen ausſpenden. „Er ſpendete einen Theil der Schätze an ſeine Ritter aus.“ Eſchenburg.

Die theuern Urnen auszuſpenden. Ramler.

Auch bloß für austheilen, reichen. Das heilige Abendmahl ausſpenden. Das Ausſpenden. Die Ausſpendung.

Der Ausſpender, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausſpenderinn, Mz. die —en, eine Perſon, die etwas freigebig austheilet.

X **Ausſperren**, v. trs. 1) Auseinander ſperren. Die Beine ausſperren. In der Pflanzenlehre heißt die Stellung der Äſte ausgeſperrt (divergens), wenn ſie ſo am Stamme oder Stengel ſtehen, daß ſie oben mit demſelben einen ſtumpfen, unten aber einen ſpitzen Winkel bilden; auch ausgeſpannt. 2) Außerhalb eines Ortes ſperren, nicht in demſelben laſſen, ſondern draußen zu bleiben nöthigen. Einen ausſperren. Das Ausſperren. Die Ausſperrung.

X **Ausſpicken**, v. trs. mit Speck reichlich verſehen. Ein ausgeſpickter Braten, Haſe. Uneigentlich überhaupt, reichlich verſehen. Den Beutel ausſpicken, mit Gelde füllen, in welchem Sinne man auch ein voll geſpickter, oder bloß, ein geſpickter Beutel ſagt. † In weiterer Bedeutung, ausſchmücken, verbrämen. Das Ausſpicken. Die Ausſpickung.

Das Ausſpiel, des —es, Mz. die —e, ein Spiel, wodurch etwas ausgeſpielt wird, wodurch etwas gegen einen Einſatz gewonnen werden kann. „Das Ausſpiel eines ſich Aurora Fortuna nennenden Frauenzimmers.“ Nat. Zeitung.

Ausſpielen, v. I) trs. 1) Im Spiel den erſten Schlag oder Wurf thun; dem Andern zuſpielen. Den Ball ausſpielen, ihn einem Andern zuſchlagen. Trumpf ausſpielen. 2) Durch eine Art Spiel eine Sache veräußern, ſo daß ſie derjenige, welcher das Glück hat, gegen einen geringen Einſatz erhält. Eine Uhr, ein Pferd, ein Haus, ein Gut ausſpielen. 3) Durch den Gebrauch, durch Spielen vollkommner machen. Ein Tonwerkzeug, eine Geige ausſpielen. Eine ausgeſpielte Geige. 4) Bis zu Ende ſpielen. Das Spiel, das Stück ausſpielen. „Gönnen Sie mir doch immer die Freude, die angefangene Rolle nach meinem Gutdünken auszuſpielen.“ Leſſing. II) intrs. 1) Im Spiel den Anfang machen, den erſten Wurf thun, im Kartenſpiele. Wer ſpielt aus? 2) Aufhören zu ſpielen. Sie kommen zu ſpät, er hat ſchon ausgeſpielt. Als ntr. wenn von Kunſtſachen die Rede iſt. Die Uhr hat ausgeſpielt. III) rec. Sich ausſpielen. 1) Sich im Spielen erſchöpfen, nichts mehr zu ſpielen wiſſen, ſowol von Spielen auf Tonwerkzeugen, als auch von Geſellſchaftsſpielen. 2) Sich ſelbſt zum Preis oder Gewinne in einem Glücksſpiele ſetzen. So ſpielte ſich eine ſich ſo nennende Aurora Fortuna aus. — Das Ausſpielen. Die Ausſpielung.

X **Ausſpießen**, v. trs. mit einem Spieße, dann überhaupt mit etwas Spitzigem anſtechen und herausnehmen. Das Ausſpießen. Die Ausſpießung.

Ausſpinnen, v. unregelm. (ſ. Spinnen). I) trs. 1) Durch Spinnen herausbringen, erhalten, verarbeiten. Aus dem Kloben Flachs eine beſtimmte Menge Garn ausſpinnen. Uneigentlich, eine Sache aus ſich ſelbſt mehr entwickeln und ausdehnen, wie beim Spinnen geſchieht. „Einen Gedanken zu einer unverantwortlichen Länge ausſpinnen.“ Ungen. „Menſchlich leben, heißt: Gedanken in ſich ausſpinnen, und mit dieſen Gedanken etwas thun, hervorbringen.“ C. 2) Fertig ſpinnen, mehr in uneigentlicher Bedeutung. „Der nun klar ausgeſponnene Faden ſeiner Geſchichte.“ Thümmel. „Mein Schickſal ſpann erſt den Faden meines Lebens aus, und das deinige wand ihn auf.“ Duſch. 3) Fein oder liſtig ausſinnen, wofür die Freunde der Zwitterwörter ausſpintiſiren zu ſagen belieben. Was

mag der Schlaukopf nun wieder ausgeſponnen haben? II) intrs. aufhören zu ſpinnen. — Das Ausſpinnen. Die Ausſpinnung.

Ausſpitzen, v. trs. ſpitzig ausſchneiden. Bei den Maurern, mit der Spitze oder dem Spitzeiſen herausbringen, herausſchlagen. Das Ausſpitzen. Die Ausſpitzung.

X Ausſpötteln, v. trs. ein wenig ausſpotten. Das Ausſpötteln. Die Ausſpöttelung.

X Ausſpotten, v. I) trs. ſehr ſpotten, dem Gelächter ausſetzen. „Der zweite Punkt des Vertrages iſt, daß du mich nicht anſeufzeſt, und ich dich nicht ausſpotte.“ Benzel-Sternau. II) intrs. aufhören zu ſpotten. — Das Ausſpotten. Die Ausſpottung.

Die Ausſprache, o. Mz. ungew. 1) Die Stimme, der Ton deſſen, der ſpricht, und die beſondere Art und Weiſe derſelben. Eine gute, reine, ſchlechte, grobe, rauhe, angenehme, deutliche Ausſprache. 2) Das Ausſprechen, Hörenlaſſen der Buchſtaben, Silben und Wörter. Eine richtige, falſche Ausſprache. Ein Fehler in der Ausſprache, oder wider die Ausſprache. Die Ausſprache des Poliſchen iſt ſchwer. 3) ‡ Ehemahls für Ausrede, Ausflucht.

‡ Ausſpratzen, v. ntr. ſ. Ausſproſſen.

Ausſprechen, v. unregelm. (ſ. Sprechen). I) trs. 1) Durch Töne vernehmlich ausdruken. Ich kann dies Wort nicht ausſprechen. Ein Wort unrichtig ausſprechen. 2) Mit Worten völlig ausdrucken. Meine Liebe und Dankbarkeit läßt ſich nicht ausſprechen. In weiterer Bedeutung und uneigentlich für, zu erkennen geben, den Begriff von etwas erwecken, ausdrucken. „Einer der wichtigſten Punkte der Schönheit (des Umriſſes) liegt in der abwechſelnden Stärke und Schwäche, in der Kühnheit, womit einige, und der beſcheidenen Vorſichtigkeit, womit andere Theile gleichſam ausgeſprochen werden.“ Sulzer. „Eine beſtimmte Geſtalt, welche mit ihrer Beſtimmtheit einen Geiſt ausſpräche.“ J. P. Richter.

Jeden andern Meiſter erkennt man an dem, was er ausſpricht,
Was er weiſe verſchweigt, zeigt mir den Meiſter des Stils.
Schiller.

In der Wappenkunſt heißt, † ein Wappen ausſprechen, die Farben deſſelben ꝛc. erklären (blasoniren). In engerer Bedeutung, als ein Urtheil fällen, zu erkennen geben.

Sprich es aus das entſetzliche Urtheil. Schiller.
Wo — — die Stimme
Seiner Donner den Richterſpruch des Fluches mir ausſprach.
Klopſtock.

In den Halliſchen Salzwerken bedeutet ausſprechen, feierlich beſtimmen, beſchließen. ‡ Ein kaltes Lager ausſprechen. Drei oder vier Tage ausſprechen, nach denſelben zu arbeiten beſchließen. 3) Durch Sprechen gleichſam herausbringen. Sich die Lunge ausſprechen, ſich durch vieles Sprechen entkräften, ſchwächen. II) intrs. bis zu Ende ſprechen, aufhören zu ſprechen. Einen ausſprechen laſſen. III) rec. Sich ausſprechen, ſich durch Sprechen erſchöpfen, nichts mehr zu ſprechen wiſſen. ○ Uneigentlich, ſich zu erkennen geben, ſich in ſeiner wahren Geſtalt zeigen, ſich offenbaren. „Der Karakter (die Denkart) ſpricht ſich durch Handlung und Rede aus.“ J. P. Richter. „Jedes Erziehungsmittel, in welchem ſich die Erfahrungen eines beobachtenden Vaters und das Herz einer liebenden Mutter rein ausſprechen.“ Peſtalozzi.

Wie jede Kraft ſich ausſpricht, jede Gabe
Gleich deutlicher ſich wird in ſeiner Nähe. Schiller.

„Keine Anmerkungen! der Text ſpricht ſich ſelbſt aus“, iſt an ſich deutlich, erklärt ſich ſelbſt. Benzel-Sternau. Iſt in dieſer Bedeutung jetzt zum Modeworte geworden. — Das Ausſprechen. Die Ausſprechung. S. auch die Ausſprache und der Ausſpruch.

○ Die Ausſprecherei, Mz. die —en. 1) Schlechte Ausſprache. „Die Verwandlungen, welche die Ausſprecherei mit den Worten (Wörtern) vornimmt.“ Klopſtock. 2) Ein ſchlechter unüberlegter Ausſpruch, in verächtlicher Bedeutung.

Ausſprechlich, —er, —ſte, adj. u. adv. was ausgeſprochen werden kann. Obwol dieſes Wort, ſeiner Natur nach älter ſein muß, als das davon abgeleitete unausſprechlich, ſo iſt es doch minder gewöhnlich geblieben als dieſes, weil die Fälle, da wir deſſelben bedürfen, ſeltener ſind. Daher die Ausſprechlichkeit.

△ Ausſpreiten, v. trs. ausbreiten, als das ungewöhnlichere von den Dichtern in der höhern Schreibart gebraucht. „Mit ausgeſpreiteten Flügeln.“ Zachariä.

O ſpreite Blätter, Äſte
In tauſend Arme aus. Morhof. R.

All' ihr Weſen, nun herbei! Seht, die ew'ge Liebe ſpreitet
Aus den vollen Mutterſchooß; unſre Mahlzeit ſteht bereitet. G.

In andern Sprecharten ausſpreizen. Das Ausſpreiten. Die Ausſpreitung.

† Ausſpreizen, v. trs. ſo viel als ausſpreiten. S. d. Das Ausſpreizen. Die Ausſpreizung.

Ausſprengen, v. trs. 1) Aus einem Orte, aus einer Stelle ſpringen machen. Ein Stück aus der Mauer ausſprengen. 2) Auseinander ſprengen, durch Sprengen verbreiten. Waſſer ausſprengen. Uneigentlich, ausbreiten, verbreiten. Ein Gerücht ausſprengen. 3) † Ein Pferd ausſprengen, in der Reitkunſt, es gleich aus dem Schritt in den Schnelllauf ſpringen laſſen. 4) Bei den Mahlern, die Umriſſe oder Haupttheile der Gegenſtände ſo zeichnen, daß man ſie deutlich erkennen und von einander unterſcheiden kann. Das Ausſprengen. Die Ausſprengung.

✶ Ausſpreuen, v. trs. wie Spreu zerſtreuen, ungewöhnlich.

Du haſt —
Den hin, den andern her geſtreut,
Und unter Völkern ausgeſpreut. Opitz.

Das Ausſpreuen. Die Ausſpreuung.

Ausſprießen, v. ntr. unregelm. (ſ. Sprießen), mit ſein, aus einer Stelle ſprießen, hervor ſprießen; ausſproſſen. Das Ausſprießen.

Ausſpringen, v. unregelm. (ſ. Springen). I) intrs. mit ſein. 1) Aus einem Orte, Raume ſpringen, entſpringen, beſonders wenn der Ort angegeben wird. Hier aus dieſer Öffnung des alten Gemäuers ſoll einſt Ludwig der Springer ausgeſprungen ſein. 2) Aufhören zu ſpringen. II) rec. Sich ausſpringen, ſich müde ſpringen. III) trs. durch Springen herausbringen, verrenken. Sich einen Fuß ausſpringen. IV) ntr. mit ſein, durch einen Sprung ausgeſondert werden. Es iſt ein Glied aus der Kette, ein Stück aus der Axt ausgeſprungen. Auch das Meſſer ſpringt aus, d. h. es ſpringt von der Klinge, weil ſie zu ſpröde iſt, etwas ab, es bekömmt Lücken. Iſt die Kaſtanie reif, ſo ſpringt ſie aus, aus der Schale. In der Kriegsbaukunſt ſind ausſpringende Winkel auswärts gehende; im Gegenſatz der einſpringenden. — Das Ausſpringen. Die Ausſpringung.

Ausſpritzeln, v. trs. das Verkleinerungswort von ausſpritzen, in kleinen Tropfen und wenig auf einmahl ausſpritzen. Das Ausſpritzeln. Die Ausſpritzelung.

Ausſpritzen, v. I) trs. 1) Spritzend, d. h. in Geſtalt eines Waſſerſtrahles ausſtoßen. Mitten im Teiche ſpritzt ein ſteinerner Meergott Waſſer aus. Das Waſſer ausſpritzen, aus dem Munde. 2) Durch Spritzen verbrauchen, ausleeren. Alles Waſſer ausſpritzen. 3) Durch Spritzen löſchen. Das Feuer ausſpritzen. 4) Inwendig beſpritzen und dadurch reinigen. Den Hals ausſpritzen, wenn Geſchwüre darin ſind. Eine Wunde ausſpritzen. 5) Durch Einſpritzung eines flüſſigen Körpers ausfüllen. In der Zergliederungskunſt, die Adern mit Wachs ausſpritzen. Eine Lunge, eine Leber ausſpritzen. II) ntr. ſpritzend, in einem Strahle herausfahren. Die Ader wurde ſo gut getroffen, daß das Blut in einem großen Bogen ausſpritzte; gewöhnlicher herausſpritzen. — Das Ausſpritzen. Die Ausſpritzung.

Ausſproſſen, v. ntr. mit ſein, in der Mittelform ausgeſproſſet, als

Sproſſe aus der Erde oder Wurzel zum Vorſchein kommen. Es ſproſſen friſche Triebe aus der Wurzel aus. Uneigentlich ſagt man, es ſproſſen kleine Zinnzacken aus, wenn dergleichen beim Werfen heißer Zinnſchlacken in kaltes Waſſer entſtehen. So auch in den Schmelzhütten, wo das Silber im Feuer ausſproſſet, wenn kleine Körner davon ſtehen bleiben und nicht ſchmelzen. In andern Gegenden ausſprießen, ‡ ausſpratzen. Das Ausſproſſen.

Der Ausſprößling, des —es, Mz. die —e, etwas, das ausgeſproſſen oder ausgeſproſſet iſt. Dieſer Baum hat viele Ausſprößlinge. Gewöhnlicher iſt das einfache Sprößling.

Der Ausſpruch, des —es, Mz. die —ſprüche. 1) Was ausgeſprochen wird, etwas mit Worten Ausgedrucktes, Satz, Meinung, Urtheil. Ein göttlicher Ausſpruch. Einen Ausſpruch thun, fällen. Es kömmt auf deinen Ausſpruch an. Der Ausſpruch des Richters wird es entſcheiden, wofür man auch im gemeinen Leben nur der Spruch ſagt. 2) † In einigen O. D. Gegenden, für Auseinanderſetzung der Ältern mit ihren Kindern. Einen Ausſpruch thun, den Kindern ihr Erbtheil geben. 3) ‡ Ein ſolcher Theil ſelbſt. Im Brandenburgiſchen, jedes Geld, welches jemanden im letzten Willen vermacht wird; das Erbgeld, die Ausmachung. Vergl. Ausſagen.

Ausſprudeln, v. I) trs. ſprudelnd von ſich geben. Waſſer ausſprudeln. Uneigentlich, heftig, auffahrend ausſtoßen. Scheltworte ausſprudeln. II) ntr. mit haben, aus einem Orte ſprudelnd zum Vorſchein kommen. Eine ausſprudelnde Quelle. III) intrs. u. ntr. mit haben, aufhören zu ſprudeln, eigentlich und uneigentlich. — Das Ausſprudeln. Die Ausſprudelung.

Ausſprühen, v. I) ntr. aus einem Orte, Raume ſprühen, ſprühend ſich verbreiten. Die vom glühenden Eiſen ausſprühenden Funken ſind der Hammerſchlag. II) trs. ſprühend von ſich geben. Der Berg ſprühet Feuer aus. Uneigentlich.

— Der Prieſter ſprüht ſchon ſeinen Argwohn aus. Weiße.

Das Ausſprühen. Die Ausſprühung.

Der Ausſprung, des —es, Mz. die —ſprünge. 1) Die Handlung des Ausſpringens, ein Sprung aus einem Orte, und der Zuſtand, da etwas ausſpringt. 2) ◎ Uneigentlich, was gleichſam von ſelbſt ausſpringt, hervorſpringt, und dadurch in die Augen fällt. „Alle dieſe Verſuche und ihre Erfolge gaben keinen reinen Ausſprung (Reſultat)." C. „Aber leider fiel der Ausſprung dieſer Prüfung nicht ſehr ermunternd aus." Derſ.

X **Ausſpucken**, v. I) trs. den Speichel auswerfen. Dann, als Speichel oder mit dem Speichel von ſich geben. Blut ausſpucken. Vor einem ausſpucken, zum Zeichen der Verachtung vor einem ſpucken. In uneigentlicher Bedeutung und in niedriger Sprechart heißt X eine Sache wieder ausſpucken müſſen, ſie wieder hergeben müſſen. II) intrs. aufhören zu ſpucken. — Das Ausſpucken. Die Ausſpuckung.

Ausſpuken, v. I) intrs. aufhören zu ſpuken. Der Poltergeiſt hat endlich ausgeſpukt. II) imp. in gleicher Bedeutung; auch uneigentlich für, aufhören Unfug zu treiben. Es hat ausgeſpukt in ſeinem Kopfe. — Das Ausſpuken.

Ausſpulen, v. intrs. bis zu Ende ſpulen, aufhören zu ſpulen Das Ausſpulen.

Ausſpülen, v. trs. 1) Durch Spülen herausbringen, durch Spülen reinigen. Den Bodenſatz ausſpülen. Das Glas, den Mund ausſpülen. Die Wäſche ausſpülen, von der darin gebliebenen Seife befreien; in manchen Gegenden ausſchälen. 2) Durch Spülen aushöhlen. Der Fluß hat das Ufer tief ausgeſpült. 3) Durch Wegſpülen der darauf befindlichen Erde zum Vorſchein bringen. Der Strom ſpült die Wurzeln des Baumes aus. Das Ausſpülen. Die Ausſpülung.

Der Ausſpülſtock, des —es, Mz. die —ſtöcke, in den Walkmühlen, ein ausgehöhlter Trog, in welchem die Tücher, die aus der Walke voll Erde, Seife und Harn gekommen ſind, ausgeſpült werden.

Ausſpünden, v. trs. im Innern mit geſpündeten Brettern bekleiden. Einen Brunnen ausſpünden. Das Ausſpünden. Die Ausſpündung.

Ausſpüren, v. trs. nachſpüren und erforſchen. Ein Wild, ein Geheimniß ausſpüren. Den Thäter ausſpüren. Das Ausſpüren. Die Ausſpürung.

Der Ausſpürer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausſpürerinn, Mz. die —en, eine Perſon, die etwas ausſpüret, oder auszuſpüren ſucht (Spion).

○ **Die Ausſpürerei**, Mz. die —en, die Handlung des Ausſpürens, ein unbefugtes Ausſpüren.

‡ **Ausſpützen**, v. trs. ſo viel als ausſpucken. S. d.

† **Ausſtähren**, v. ntr. mit haben, aufhören zu ſtähren, nach dem Stähr d. i. Widder, zu verlangen; von den Schafen. Das Ausſtähren.

† **Ausſtaken**, v. trs. mit Staken, d. h. kurzen Stücken Holz verſehen. Ein Fach in der Wand, die Decke ausſtaken, zwiſchen den Riegeln oder zwiſchen den Balken der Decke die Staken befeſtigen, um ſie dann mit Lehm auszukleben; in einigen Gegenden auch auswindeln. Das Ausſtaken. Die Ausſtakung.

Ausſtallen, v. I) trs. außerhalb des Stalles bringen. II) X intrs. von Pferden, für ausharnen. — Das Ausſtallen. Die Ausſtallung.

Ausſtammeln, v. I) trs. ſtammelnd vorbringen, unvollkommen ertönen laſſen. Laß mich dein Lob ausſtammeln. II) intrs. bis zu Ende ſtammeln, aufhören zu ſtammeln. — Das Ausſtammeln. Die Ausſtammelung.

Ausſtämmen, ſ Ausſtemmen.

Ausſtampfen, v. I) trs. 1) Durch Stampfen herausbringen. Die Körner ausſtampfen. 2) Durch Stampfen hervorbringen. Das Pferd hat ein Loch ausgeſtampft. II) intrs. aufhören zu ſtampfen. — Das Ausſtampfen. Die Ausſtampfung.

† **Der Ausſtand**, des —es, Mz. die —ſtände, im O. D. 1) Was ausſtehet, beſonders ausſtehendes Geld; auch Außenſtand. Die Ausſtände und Beſtände, bei Haltaus. 2) ‡ Im O. D. für Abzug aus dem Dienſte. 3) ‡ Für Aufſchub.

† **Der Ausſtänder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez in manchen Gegenden, ein Bienenſtock, der ausgewintert worden iſt oder werden ſoll.

† **Ausſtändig**, adj. u. adv. ausſtehend. Ausſtändige Gelder, Schulden.

X **Ausſtänkern**, v. I) trs. 1) überall mit Geſtank erfüllen. Das ganze Haus ausſtänkern. 2) Etwas ausſtänkern, in der niedrigen Sprechart, für auswittern, gleichſam durch ſeinen Geruch oder Geſtank entdecken. II) intrs. aufhören zu ſtänkern. — Das Ausſtänkern. Die Ausſtänkerung.

† **Ausſtapeln**, v. I) intrs. mit ſein, ſtapelnd ausgehen, ſ. Stapeln. II) trs. auspacken und übereinander legen. — Das Ausſtapeln. Die Ausſtapelung.

Ausſtarren, v. intrs. aufhören mit ſtarren Blicken zu ſehen. Das Ausſtarren.

Ausſtatten, v. trs. 1) ‡ O. D. ausliefern aus der Stätte, aus dem Orte, wo man es feſt hielt, geben. Einen mit Steckbriefen verfolgten und ertappten Verbrecher ausſtatten. 2) Mit Gütern verſehen. Einen Sohn ausſtatten, ihm geben was zur Einrichtung ſeiner Haushaltung nöthig iſt. Eine Tochter ausſtatten, ſie bei der Verheirathung mit Hausrath aller Art, Kleidern, Schmuck ꝛc. verſehen; auch ausſteuern. Uneigentlich. Mit vortrefflichen Gaben, mit Fähigkeiten, mit Schönheit, mit Reizen von der Natur ausgeſtattet ſein. Das Ausſtatten. Die Ausſtattung. S. d.

Die Ausſtattung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausſtattens. 2) Alles dasjenige, womit jemand ausgeſtattet wird.

Ausſtäuben, v. trs. im Innern vom Staube reinigen, befreien. Ein Zimmer, einen Muff ꝛc. ausſtäuben. Das Ausſtäuben. Die Ausſtäubung.

Ausſtäubern, v. trs. ſ. Ausſtöbern.

Ausſtaunen, v. ntr. mit haben, aufhören zu ſtaunen. Das Ausſtaunen.

Ausstäupen, v. trs. 1) Gehörig, derb stäupen. 2) Mit Staupenschlag verweisen. Einen Dieb ausstäupen. Das Ausstäupen. Die Ausstäupung.

Ausstechen, v. trs. 1) Vermittelst eines Stiches herausbringen. Erde, Torf, Rasen ausstechen. Einem die Augen ausstechen. In weiterer Bedeutung, ausschneiden, aushauen. So stechen die Kürschner die Wamme aus, d. h. sie schneiden sie aus. Die Metallarbeiter stechen kleine Scheiben aus einer Eisenplatte mit einem stählernen Hauer aus, d. h. sie hauen sie aus. 2) Mit Stichen abbilden und ausfüllen. Ein Muster ausstechen. Ein Bild ausstechen. 3) Mit Stichen aushöhlen. Einen Graben, einen Teich ausstechen. Etwas in Metall ausstechen, durch Ausstechen hineingraben. In weiterer Bedeutung, bei den Lauten- und Geigenmachern, mit dem Kehlzeuge dem Boden und der Decke einer Geige, Laute ꝛc. die Wölbung geben, sie aushöhlen. 4) Spitzen ausstechen, bei den Wäscherinnen, die gewaschenen Spitzen nach dem Muster wieder durchstechen, um ihnen das vorige gute Ansehen zu geben. S. Aufstechen. 5) Uneigentlich, einen bei jemand ausstechen, durch größere Vorzüge ꝛc. zu übertreffen und bei ihm zu verdrängen suchen. 6) X Uneigentlich, für austrinken. „Ein Glas ausstechen." Opitz. „Ich habe manche Flasche Wein mit ihm ausgestochen." Lessing. „Haben doch lange keine Flasche mit einander ausgestochen." Göthe. Das Ausstechen. Die Ausstechung.

Ausstecken, v. trs. 1) Aus einem Orte, Raume stecken, so daß es außerhalb befindlich und sichtbar ist. Eine Fahne, Flagge ausstecken.

Den Kometen steckt er wie eine Ruthe
Droben am Himmelsfenster aus. Schiller.

2) Auseinander stecken, aus einem Raume, Gefäße nehmen und wohin stecken. Bohnen ausstecken. 3) Durch Einstecken von Pfählen, Stangen ꝛc. bezeichnen. Eine Wiese zur Schonung ausstecken. 4) † In der Schifffahrt, ein Tau ausstecken, es fahren oder schießen lassen. Das Ausstecken. Die Aussteckung.

Ausstehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) ntr. mit sein und haben. 1) Auswärts stehen, öffentlich wo stehen. Mit Waaren ausstehen, sie an einem Orte, bei denselben stehend, zu verkaufen haben und ausbieten.

Der vordem in fremden Landen
Als ein Doctor ausgestanden. Gellert.

Uneigentlich, vom Gelde, in den Händen Anderer als ein Darlehn befindlich sein. Im O. D. außenstehen. Ausstehendes Geld. Ausstehende Schulden. In einer anderen uneigentlichen Bedeutung sagt Schiller, „das Größte steht noch aus!" soll erst noch geschehen, oder als ein bisher unerreichtes Ziel erreicht werden. II) Als trs. wo es dem Wesen nach meist ein ntr. bleibt. 1) Bis zu Ende einer gewissen Zeit stehen. Die ganze Predigt ausstehen, bis zu Ende derselben stehen; nicht gut gesagt. Uneigentlich, die Lehrjahre ausstehen, bei den Handwerkern, die nöthige Zeit über in der Lehre bleiben. 2) Leiden, erdulden. Hunger und Durst, Hitze und Kälte, Angst, Mühe, Arbeit, Schmerzen, Krankheiten ausstehen. Das ist nicht auszustehen; ist nicht zu ertragen. Eine lange Belagerung ausstehen; besser aushalten. III) ‡ intrs. im O. D. für abziehen, aus dem Dienste ziehen. — Das Ausstehen. Die Aussteҍung.

Ausstehlen, v. I) trs. durch Stehlen ausleeren, berauben. Den ganzen Kasten, das ganze Haus ausstehlen. „Weil sie (Französische Machthaber) überall als Sieger einhergehen, und ohne Unterschied Herren und Unterthanen ausstehlen." Ungen. Uneigentlich, ausschreiben, aus Büchern. II) rec. Sich ausstehlen, sich verstohlener Weise, so daß es nicht bemerkt wird, aus einem Orte begeben; gewöhnlicher sich heraus- oder hinausstehlen. III) intrs. aufhören zu stehlen. — Das Ausstehlen. Die Ausstehlung.

Aussteifen, v. trs. 1) Ganz steif machen. Ein Kleid aussteifen. 2) † Im Innern mit Steifen versehen. Einen Brunnen aussteifen, mit Brettern und Balken ausschalen, damit die Erde nicht nachfalle und ihn verschütte. Das Aussteifen. Die Aussteifung.

Aussteigen, v. intrs. unregelm. (s. Steigen), mit sein. 1) Aus einem Orte, Raume steigen. Aus dem Wagen, dem Kahn, Schiffe aussteigen. Meist allein für sich. „Der Wagen hielt, ich stieg aus." Thümmel. 2) X Für ausgehen. — Das Aussteigen. Die Aussteigung.

Aussteinen, v. trs. 1) Inwendig mit Steinen versehen. 2) Mit Steinen auszeichnen, bezeichnen, z. B. eine Grenze. Auch ✱✱ aussteinern. „Es war nicht Herkommens, daß man das Land zeichnete und aussteinerte." Valentin. 3) Die Steine aus etwas thun. Pflaumen aussteinen. Das Aussteinen. Die Aussteinung.

Ausstellen, v. trs. auswärts stellen. Gemählde, Kunstsachen ausstellen, zur Schau, Besichtigung. Waaren ausstellen, sowol sie außerhalb oder offen hinstellen, damit man sie sehe, als auch sie aussuchen und von den übrigen abgesondert stellen oder legen, um sie zu kaufen. In weiterer Bedeutung heißt bei den Jägern, eine Sau ausstellen, sie durch Jagdzeug von einem Orte ausschließen. Wachen ausstellen, an verschiedene Orte außerhalb stellen. Uneigentlich. 1) Aussetzen, Preis geben. „Einen der öffentlichen Beschimpfung ausstellen." Rabener. „Der Arme ist den Zufällen des Schicksals nicht mehr ausgestellt, als der Reiche." Dusch. ◎ Einen mit ausstellen, ihn mit in eine unangenehme Sache verwickeln (compromittiren). S. C. Verdeutsch. Wb. „Er würde sie bestraft haben, wenn er nicht hätte vermeiden wollen, mehrere Personen zugleich mit auszustellen." Ungen. 2) Im O. D. tadeln.

Was giebt's auf's neu denn an ihm auszustellen? Schiller.

In engerer Bedeutung in der Kanzeleisprache, einen gelinden Verweis geben. 3) Einen Wechsel ausstellen, ihn schreiben und von sich geben. 4) † Aufschieben, wie auch, aufgeben. † Etwas auf eine bequemere Zeit ausstellen, aufschieben; besser aussetzen. Ein Vorhaben ganz ausstellen. Das Ausstellen. Die Ausstellung.

Der Aussteller, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausstellerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausstellt, besonders einen Wechsel ꝛc.

‡ **Ausstellig**, in Verbindung mit machen, im O. D. für tadeln. Etwas ausstellig machen.

Der Ausstellungssaal, des —es, Mz. die —säle, ein Saal, in welchem etwas zur Schau ausgestellt wird, z. B. Gemählde ꝛc. Uneigentlich. „Bälle, — Kränzchen und Klub, kurz, alle große Ausstellungssäle für junge Schönheiten, gehörten für Libunt zu den verbotenen Dingen." Kl. Schmidt.

◎ **Der Ausstellungstag**, des —es, Mz. die —e, der Tag der Ausstellung einer Schrift, z. B. eines Wechsels, der Tag der Unterschrift (Datum). „Der Brief schien verdächtig zu sein, weil er weder Ortsangabe, noch Ausstellungstag hatte." C.

† **Ausstemmen**, v. trs. mit dem Stemmeisen herausbringen, aushöhlen, bei den Tischlern und Zimmerleuten. Das Ausstemmen. Die Ausstemmung.

Ausstempeln, v. trs. gehörig und in allen seinen Theilen deutlich stempeln. Das Ausstempeln. Die Ausstempelung.

Aussteppen, v. trs. mit Steppnähten ausnähen. Das Aussteppen. Die Aussteppung.

Aussterben, v. ntr. unregelm. (s. Sterben), mit sein, durch Sterben von Bewohnern leer werden. Das Haus, der Ort ist ausgestorben. Das Haus, die Stadt ist wie ausgestorben, sagt man, wenn es sehr leer darin ist, und sehr stille darin zugeht. Dann, durch den Tod aufhören. Es sterben ganze Geschlechter aus. „Und mit euch muß die Weisheit aussterben." Hiob 12, 2. Das Aussterben.

Die Aussteuer, Mz. die —n, alles dasjenige, womit man ein Kind aussteuert, besonders was einer Tochter bei ihrer Verheirathung mitgegeben und auf die Hochzeit, die Kleider ꝛc. verwendet wird. In engerer Bedeutung aber begreift man das Heirathsgut nicht mit darunter. Umgekehrt aber versteht man auch zuweilen, gleichfalls in engerer und uneigentlicher Bedeutung, bloß das Heirathsgut oder

die Mitgift an Gelde darunter. Auch spricht man bildlich von einer Aussteuer, welche die Natur giebt. Ein heitrer Sinn, ein zufriednes Herz und ein heller Verstand waren die schönste Aussteuer, mit welcher die Natur sie beschenkt hatte.

Aussteuern, v. I) trs. mit Gütern, Vermögen versehen. Einen Sohn aussteuern, ihm geben, was zur Einrichtung einer eignen Haushaltung nöthig ist. Eine Tochter aussteuern, ihr bei der Verheirathung nicht nur die Ehesteuer, sondern auch den nöthigen Hausrath, Kleider, Wäsche ꝛc. geben. In engerer Bedeutung versteht man bloß die letztern Stücke mit Ausschluß der Ehesteuer darunter. Uneigentlich. Die Natur hat ihn mit herrlichen Anlagen ausgesteuert. II) † rec. Sich aussteuern, in den Sterbekassen und andern ähnlichen Anstalten, sich durch Versteuern einer gewissen bestimmten Anzahl von fernern Beiträgen frei machen. III) intrs. mit sein, mit Hülfe des Steuerruders aus einem Orte schiffen. — Das Aussteuern. Die Aussteuerung.

X **Ausstichеln**, v. intrs. aufhören zu sticheln, Stichelreden zu führen. Das Aussticheln.

Aussticken, v. I) trs. mit Stickerei versehen; gewöhnlicher bloß sticken. II) intrs. zu Ende sticken, aufhören zu sticken. — Das Aussticken. Die Ausstickung.

Ausstieben, v. ntr. mit sein, als Staub herausfahren. Das Ausstieben.

X **Ausstiefeln**, v. trs. eigentlich die Stiefel ausziehen; man gebraucht es aber in der niedrigen Scherzsprache des gemeinen Lebens auch wol als intrs. mit sein, für ausgehen. Das Ausstiefeln. Die Ausstiefelung.

Ausstieren, v. intrs. aufhören zu stieren, mit stieren Blicken auf etwas zu sehen; ausstarren. Das Ausstieren.

X **Ausstillen**, v. I) trs. wie aussäugen, die gehörige Zeit stillen. Ein Kind ausstillen. II) intrs. aufhören zu stillen. — Das Ausstillen.

Ausstimmen, v. I) trs. gehörig, durchgängig und rein stimmen. Den Flügel ausstimmen. II) intrs. aufhören zu stimmen. — Das Ausstimmen. Die Ausstimmung.

Ausstinken, v. ntr. mit haben, aufhören zu stinken. Das Ausstinken.

X **Ausstöbern**, v. trs. gewöhnlicher als ausstäubern. 1) Für ausstäuben in uneigentlicher Bedeutung. Einen ausstöbern, ihn heraustreiben, gleichsam wie Staub. 2) Alles durchsuchen, besonders unter staubigen Sachen suchen und finden. Alle Winkel ausstöbern. Ein altes vergessenes Buch ausstöbern. In engerer Bedeutung, vom Wilde, aufsuchen und auftreiben durch diejenige Art Hunde, die man Stöber oder Stäuber nennt. Ein Stück Wild ausstöbern. Das Ausstöbern. Die Ausstöberung.

Ausstochern, v. I) trs. durch Stochern mit einem Stocher herausbringen. Das zwischen den Zähnen Zurückgebliebene ausstochern. Dann, durch Stochern reinigen. Die Zähne ausstochern. II) intrs. aufhören zu stochern. — Das Ausstochern. Die Ausstocherung.

† **Ausstocken**, v. trs. im Forstwesen, die Stöcke abgehauener Bäume ausgraben. Einen Wald ausstocken; gewöhnlicher ausroden, um den Boden urbar zu machen. ‡ In der Wirtembergischen Jagdordnung heißt, die Hunde ausstocken, so viel als sie ausfüttern. Das Ausstocken. Die Ausstockung.

Ausstoffen, v. trs. stoffhaltig, reichhaltig machen.

> Doch hier entfällt die Feder meiner Hand;
> Ich geb' es auf, den Stoff noch besser auszustoffen. Thümmel.

Das Ausstoffen. Die Ausstoffung.

Ausstöhnen, v. intrs. aufhören zu stöhnen. Das Ausstöhnen.

† **Ausstollen**, v. trs. bei den Weißgerbern, die garen Felle auf dem Stolleisen gehörig ausdehnen, bearbeiten. Das Ausstollen. Die Ausstollung.

Ausstopfen, v. trs. voll stopfen und dadurch ausdehnen. Ein Bett mit Federn, einen Sack mit Wolle ausstopfen. Ein Thier ausstopfen, die abgezogene Haut desselben mit einem weichen Körper ausfüllen, so daß dadurch die natürliche Gestalt des Thieres dargestellt wird; O. D. ausschoppen. Uneigentlich, X sich ausstopfen, sich voll stopfen, mit Speise und Trank füllen. Ausgestopfte Backen, dicke Backen. Das Ausstopfen. Die Ausstopfung.

X **Ausstoppeln**, v. trs. aus andern zusammenstoppeln, in uneigentlicher Bedeutung. Ein aus zwanzig andern ausgestoppeltes Werk; gewöhnlicher, zusammengestoppelt. Das Ausstoppeln. Die Ausstoppelung.

X **Ausstören**, v. I) trs. 1) Durchaus von einem Ende bis zum andern stören, ohne Befugniß durchsuchen. Alles ausstören. 2) Auf solche Art auffinden. Etwas ausstören. 3) Durch Stören d. h. dadurch daß man darin herumfährt, auslöschen. Das Licht ausstören. II) intrs. aufhören zu stören. — Das Ausstören. Die Ausstörung.

Der Ausstoß, des —es, Mz. die —stöße. 1) Das Ausstoßen. „Der Ausstoß oder Umtausch einzelner Worte.“ Henke. Im Fechten, der Stoß, welchen man auf seinen Gegner thut. 2) Bei den Feuerwerkern, eine Ladung, halb von Korn- und halb von Mehlpulver, mit welcher der Boden der Luftkugeln bedeckt wird, die Versetzung auszustoßen oder auszutreiben.

Das Ausstoßeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein rund gebogenes Eisen mit stumpfer Schneide und zwei Griffen, womit die Lohgerber die aus der Grube gebrachten Schmalleder auf der Fleischseite ausstoßen.

Ausstoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) intrs. von sich weg auf einen Andern stoßen, den ersten Stoß thun, in der Fechtkunst. II) trs. 1) Aus einem Orte, Raume stoßen, durch einen Stoß herausbringen. Einem ein Auge ausstoßen. In weiterer Bedeutung. In den Bergwerken, nach verrichtetem Schmelzen, und nach dem Aufbrechen der Vorwand, die Ofenbrüche aus dem Schmelzofen nehmen. Bei den Fleischern, ein Kalb, einen Hammel ausstoßen, das geschlachtete Thier mit geballter Faust gleichsam aus seinem Felle stoßen, die Haut von demselben durch Stoßen mit der Faust ablösen. Die Gänge im Garten ausstoßen, mit dem Stoßeisen reinigen; hier und da auch, ausschieben oder schieben schlechthin. Dem Fasse den Boden ausstoßen, sowol eigentlich, als uneigentlich, die Sache mit einem Mahle verderben. Einen Meiler ausstoßen, bei den Kohlenbrennern, ihn ausladen. Einen ausstoßen, aus dem Hause und uneigentlich, ihn ausschließen. In weiterer, uneigentlicher Bedeutung, mit Heftigkeit vorbringen. „Die größten Beschuldigungen, die sie wieder mich ausstoßen sind nichts als Beweise ihres aufrichtigen Herzens. Gellert. Schimpfreden, Flüche, Gotteslästerungen ausstoßen. Seufzer ausstoßen. „Bisweilen sollen die Strauße ein abgebrochenes Geschrei ausstoßen, welches einigermaßen dem Brüllen des Löwen gleicht.“ Funke. 2) Gehörig stoßen, durch Stoßen zu einer gewissen Vollkommenheit bringen. Bei den Beckern, † den Teig ausstoßen, ihn zum letzten Mahle mit geballter Faust durchstoßen; ausfausten, durchknebeln. Bei den Lohgerbern, das aus der Grube gebrachte Leder ausstoßen, mit dem Ausstoßeisen reinigen. Bei den Hutmachern, den gewalkten Hut ausstoßen, ihn auf der Form mit der Faust oder dem Ausstoßer die gehörige Gestalt geben. Bei den Buchbindern, die Bretter ausstoßen, die Kanten derselben mit dem Ausstoßhobel abnehmen. Bei den Maurern, eine Ecke ausstoßen, sie mit der Kardätsche glatt machen. — Das Ausstoßen. Die Ausstoßung.

Der Ausstoßer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer der ausstößt; bei den Hutmachern aber ein länglich rundes Holz, dessen sie sich zum Ausstoßen der Hutplatten bedienen.

Der Ausstoßhobel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Buchbindern, ein starker unten mit Messing oder Eisen beschlagener Hobel, mit welchem sie die Kanten an den Brettchen, welche zum Einbinden als Schalen gebraucht werden, abstoßen.

Ausstottern, I) v. intrs. bis zu Ende stottern, aufhören zu stottern. II) trs. stotternd von sich geben. Er stotterte seine Wünsche aus. — Das Ausstottern.

Ausstrahlen, v. atr. mit haben. 1) Mit der Fügung eines trs. Strahlen von sich werfen. „Der Mond strahlt wie andre Diamanten (Demante) entlehnten Schimmer aus.“ J. P. Richter. 2) Aufhören zu strahlen. Das Ausstrahlen. Die Ausstrahlung. „Ausstrahlungen des Feuers.“ Ungen.

X **Ausstrauben**, v. I) trs. durch Sträuben von sich los machen. So sträuben die Kinder oft Schuhe und Strümpfe aus. In der gemeinen Sprechart auch ausstrampeln. So auch, sich die Schuhe ausstrauben, wofür man uneigentlich auch nur sagt, sich aussträuben. II) intrs. aufhören sich zu sträuben. — Das Aussträuben. Die Aussträubung.

Ausstraucheln, v. intrs. aufhören zu straucheln, und in uneigentlicher Bedeutung, Fehler zu begehen. Das Ausstraucheln.

Ausstreben, v. intrs. aufhören zu streben. Das Ausstreben.

Ausstrecken, v. I) trs. von sich strecken, ausbreiten, ausdehnen. Die Arme nach etwas ausstrecken. Uneigentlich. „Ruchloser, schon strecket der Richter seine strafende Rechte über dich aus.“ Dusch. Die Schmiede strecken das Eisen aus, wenn sie es dünner und länger schmieden, was sie auch ausziehen nennen. Die Hutmacher strecken die Hüte aus, indem sie dieselben mit den Händen ausdehnen. II) rec. Sich ausstrecken, sich ausdehnen. Sich lang ausstrecken. Uneigentlich, sich in die Länge verbreiten. „Welche Schatten von Hügeln und einsamen Bäumen streckten sich über die grüne Ebne aus.“ Dusch. — Das Ausstrecken. Die Ausstreckung.

○ **Der Ausstreckmuskel**, des —s, Mz. die —n, ein Muskel, durch welchen das Ausstrecken eines Gliedes, z. B. des Armes oder Beines bewirkt wird.

Das Ausstreicheisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Tuchscherern, eine gezähnte Klinge, deren sie sich beim Scheren bedienen, die Wolle auf dem Tuche aufzustreichen, um es besser scheren zu können. 2) Bei den Spiegelmachern, ein dünnes schmales Eisen mit welchem die Zinntafeln, die zum Belegen der Spiegel gebraucht werden sollen, glatt gestrichen werden.

Ausstreicheln, v. I) trs. durch sanftes Streichen herausbringen. Einem die grämlichen Runzeln ausstreicheln. II) intrs. aufhören zu streicheln. — Das Ausstreicheln. Die Ausstreichelung.

Ausstreichen, v. unregelm. (s. Streichen). I) intrs. 1) Mit sein, * auslaufen und herum streichen.

> Der ein' ist wie ein Löw' erhitzt,
> Der auf den Raub pflegt auszustreichen. Opitz.

† Die Jäger streichen aus, ziehen Abends auf den Lerchenstreich. Die Hunde streichen aus, laufen schnell, bei den Jägern. 2) Mit haben, mit dem Fuße ausstreichen, mit dem Fuße über den Boden hinterwärts streichen, und ihn dann aufheben. „Vor jemand ausstreichen,“ sich vor ihm verbeugen und mit dem Fuße dabei ausstreichen. Kl. Schmidt. II) trs. 1) Mit Streichen d. h. Ruthenhieben ꝛc. aus einem Orte treiben. † Einen Dieb ausstreichen, gewöhnlicher auspeitschen. „Ein ausgestrichener Dieb.“ Weiße. Auch bloß sehr streichen, mit Ruthen hauen. Dafür sollte man ihn ausstreichen. 2) Auseinander streichen, gehörig und glatt streichen. Bei den Weißgerbern, die Felle ausstreichen, sie nach dem Walken mit dem Streicheisen reinigen. Bei den Lohgerbern, sie auf der Fleischseite reinigen, ausstoßen. Bei den Buchbindern, die durch Leimwasser gezogenen Bogen ausstreichen, sie eben, glatt streichen. 3) Rein streichen, rein auswerfen, in der Landwirthschaft. Die Furchen gut ausstreichen. 4) Durch Striche als ungültig bezeichnen. Ein Wort, eine Stelle in einer Schrift, eine Schuld im Schuldbuche ausstreichen. 5) X Herausstreichen, gleichsam mit etwas in die Augen Fallendem bestreichen, damit es in die Augen falle; uneigentlich, sehr loben. Einen, oder eine Sache ausstreichen, gewöhnlicher herausstreichen. Opitz gebraucht es in diesem Sinne für preisen.

> Streicht löblich aus dem Herren seine Werke.

6) Inwendig bestreichen, mit Farben ausmahlen. Ein Zimmer ausstreichen. 7) Durch Hineinstreichen ausfüllen. Die Fugen in der Mauer mit Kalk ausstreichen. III) ntr. mit sein, an der Oberfläche zum Vorschein kommen, in den Bergwerken. Der Gang streicht zu Tage aus. — Das Ausstreichen. Die Ausstreichung.

X **Ausstreifeln**, v. trs. durch Streifeln, wiederholtes Streifen herausbringen. Trockne Bohnen, Erbsen ausstreifeln, bei Andern unrichtig ausstriffeln. Das Ausstreifeln. Die Ausstreifelung.

Ausstreifen, v. I) intrs. mit sein, ausgehen und herumstreifen, auf Streiferei ausgehen. II) trs. durch Streifen herausbringen. Bohnen, Erbsen ausstreifen. — Das Ausstreifen. Die Ausstreifung.

Ausstreiten, v. I) trs. 1) Den Streit vollenden, zu Ende führen. Eine Sache ausstreiten, sie bis zu Ende verfechten.

> Ausgestritten, ausgerungen
> Ist der lange schwere Streit. Schiller.

2) Durch Streiten, Widersprechen oder Widerlegen aus dem Sinne bringen, auf andere Meinung bringen. Er läßt sich das nicht ausreden, noch weniger ausstreiten. II) intrs. aufhören zu streiten.

> Als Karl kaum ausgestritten. Bürger.

Das Ausstreiten. Die Ausstreitung.

Ausstreuen, v. I) trs. von sich oder auswärts und auseinander streuen. Den Samen ausstreuen. Uneigentlich. Den Samen der Zwietracht ausstreuen, sie verursachen, veranlassen. „Der Himmel hat dir die Reichthümer versagt, die er oft über Unwürdigere ausgestreuet hat.“ Dusch. Irrthümer, falsche Gerüchte ausstreuen, bekannt machen, unter die Leute bringen. II) rec. * Sich ausstreuen, uneigentlich, sich verbreiten; gewöhnlicher, sich zerstreuen. „Weil doch die ersten Menschen aus Asien in die übrigen Theile der Welt sich ausgestreuet haben.“ Popowitsch. — Das Ausstreuen. Die Ausstreuung.

Der Ausstrich, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Ausstreichens. 2) Etwas, das ausgestrichen ist. Im Bergwesen dasjenige Zinnerz, welches der Fluß an das Ufer gleichsam herausgestrichen oder gespült hat.

Das Ausstrichholz, des —es, Mz. die —hölzer, ein Brett, mit welchem die Planen auf dem Waschherde eben gestrichen werden.

Ausstricken, v. intrs. aufhören zu stricken. Das Ausstricken.

Ausstriegeln, v. I) trs. vermittelst der Striegel herausbringen. Den Staub ausstriegeln. Dann, durch Striegeln reinigen. Das Pferd ausstriegeln, wofür jedoch striegeln gewöhnlicher ist. Uneigentlich, X einen ausstriegeln, ihn derb zurecht weisen. II) intrs. aufhören zu striegeln. — Das Ausstriegeln. Die Ausstriegelung.

Ausströmen, v. I) ntr. 1) Mit sein, aus einem Orte, Raume strömen, sich ergießen. „Die Wiese, ein Waldstrom im Kanton (Bezirke, Kreise) Basel, der in den Rhein ausströmet.“ Alemann. Ged. „Thränen, die oft so süß ausströmen.“ J. P. Richter. Uneigentlich. „Die Empfindungen strömen so stark, wie meine Thränen, in Klagen aus.“ Dusch. 2) Mit haben, aufhören zu strömen. II) trs. ausströmen machen, Uneigentlich, reichlich verbreiten.

> Bald aus gräßlichem Nachttopf Ungewitter
> Ausströmt über ein Land, mit Kröt' und Eidechs'. Voß.

Das Ausströmen. Die Ausströmung.

Ausstückeln, v. trs. in einzelnen Stücken ausschneiden, in den Münzen, von den runden Scheiben, die aus den geplätteten Schienen geschnitten werden, um sie dann zu prägen. Das Ausstückeln. Die Ausstückelung.

Ausstufen, v. trs. in Stufen aushauen, ausarbeiten; selten. Das Ausstufen. Die Ausstufung.

‡ **Ausstumpeln**, v. trs. bei den Kohlenbrennern, die Zwischenräume des großen Holzes mit kleinerem ausfüllen. Das Ausstumpeln. Die Ausstumpelung.

Ausstürmen, v. I) ntr. mit haben, vom Winde und andern leblosen Dingen bis zu Ende stürmen und aufhören zu stürmen. Eher konnte die Flotte nicht auslaufen, als bis es ausgestürmt hatte. Uneigentlich. Seine Empfindungen, seine Leidenschaften ausstürmen lassen. II) intrs. 1) Aus einem Orte, Raume stürmen.

— Rein, alle zugleich ausstürmend
Gegen die reisigen Troër erheben wir grause Vertilgung. Voß.

2) Aufhören zu stürmen, sowol Sturm zu laufen, als auch sich stürmisch zu betragen. — Das Ausstürmen.

Der Aussturz, des —es, d. Mz. ungew. der Sturz, das Stürzen aus einem Orte. Der Aussturz des Feindes aus dem Hinterhalte.

Ausstürzen, v. I) ntr. mit sein, aus einem Orte, Raume stürzen. „Durch Entzündung und Glut des Vesuv's ausgestürzte Schlacken.“ Ungen. II) trs. 1) Umstürzen und ausschütten. Das Wasser, Erz ausstürzen. Auch umstürzen und ausleeren. Das Glas den Kübel ausstürzen. Ein Glas Wasser ausstürzen, es schnell und gierig austrinken. 2) Durch einen Sturz herausbringen, aus seiner natürlichen Lage bringen. Einen Arm, ein Bein ausstürzen, wo es eigentlich ntr. ist mit der Fügung eines trs. So auch, sich den Arm ausstürzen. III) ‡ intrs. mit sein, für ausziehen, die Wohnung ändern. Er ist ausgestürzt. Gewöhnlicher bloß stürzen. — Das Ausstürzen. Die Ausstürzung.

○ **Ausstutzen**, v. trs. auswärts gehörig stutzen, schmücken (ausstaffiren). Ein Kleid mit Gold und Silber ausstutzen. Einen Hut mit Treffen ausstutzen. Das Ausstutzen. Die Ausstutzung.

Ausstützen, v. trs. im Innern gehörig mit Stützen versehen. Einen Brunnen ausstützen, damit die Erde nicht nachfalle, wenn er gegraben wird. Das Ausstützen. Die Ausstützung.

Aussuchen, v. I) trs. 1) Unter mehrern Dingen suchen und aus denselben wählen. Das Beste aussuchen. Sich ein Ruheplätzchen aussuchen. Uneigentlich. In ausgesuchten Ausdrücken reden, schreiben. 2) † überall durchsuchen. Das ganze Haus, alle Winkel aussuchen. „Ich habe den ganzen Schrank ausgesucht.“ Gellert. Gewöhnlicher durchsuchen. II) intrs. aufhören zu suchen. — Das Aussuchen. Die Aussuchung.

† **Aussuckeln**, v. I) trs. so viel als aussaugen; in verstärkter Bedeutung. II) intrs. aufhören zu suckeln oder zu saugen. — Das Aussuckeln. Die Aussuckelung.

Aussudeln, v. intrs. aufhören zu sudeln. Das Aussudeln.

△ **Aussühnen**, v. trs. s. Aussöhnen.

△ **Aussühnlich**, s. Aussöhnlich.

Aussummen, v. intrs. 1) Mit sein, summend ausfliegen, von den Bienen. 2) Mit haben, aufhören zu summen. Auch als ntr. von der Glocke. „Die Abendglocke summte aus.“ J. P. Richter. Das Aussummen.

Aussumsen, v. intrs. so viel als aussummen, nur daß ein schärferes Summen dadurch ausgedruckt wird. Das Aussumsen.

Aussüßen, v. trs. in der Scheidekunst, aus einem Körper die darin befindlichen auflöslichen Theile durch Waschen mit Wasser hinwegschaffen, einen Körper von den anhangenden Salztheilen durch Wasser befreien und reinigen. Das Aussüßen. Die Aussüßung.

Die Aussüßschale, Mz. die —n, ein gläsernes oder kupfernes Gefäß, an der Seite mit einer Gießschnauze und einem Griffe, in welchem der Silberkalk abgesüßet wird.

Der Aust, des —es, o. Mz. 1) Im N. D. für Augst, Ernte. S. Augst. 2) Im N. D. der Name eines Ziefers, welches im Monat August häufig zum Vorschein kömmt, gewöhnlich Uferaas genannt, und von den Fischern als Köder gebraucht wird.

χ **Austadeln**, v. intrs. aufhören zu tadeln. Das Austadeln.

Austafeln, v. intrs. aufhören zu tafeln. S. d. Das Austafeln.

Austäfeln, v. trs. inwendig mit Täfelwerk versehen. Ein Zimmer austäfeln. Das Austäfeln. Die Austäfelung.

▲ **Austagen**, v. ntr. mit haben, aufhören zu tagen, hell zu sein. Uneigentlich.

— Die kalte Flur umgraut die Nacht,
Und auch in dieser Brust hat's ausgetagt. Kosegarten.

Das Austagen.

Auständeln, v. intrs. aufhören zu tändeln. Das Auständeln.

Austanzen, v. I) trs. bis zu Ende tanzen. Einen Walzer austanzen. II) intrs. aufhören zu tanzen. — Das Austanzen.

Austappen, v. I) trs. 1) χ Alles nach der Reihe betappen, überall herumtappen. Die ganze Stube austappen. 2) Durch Tappen, Tasten, auffinden. Endlich glückte es mir, das rechte auszutappen. II) intrs. aufhören zu tappen. — Das Austappen. Die Austappung.

Austasten, v. I) trs. 1) Alles nach der Reihe, überall betasten. Alles austasten. 2) Durch Betasten genau untersuchen und erkennen. Der Blinde tastet die Gestalt eines Körpers aus. „Bevor wir ihn (den Umriß) durch das Gefühl ausgetastet haben.“ Wieland. II) intrs. aufhören zu tasten. — Das Austasten. Die Austastung.

Austauchen, v. intrs. wie das gewöhnlichere auftauchen, nach dem Untertauchen wieder herauskommen, zum Vorschein kommen. Das Austauchen. Die Austauchung.

Austaumeln, v I) intrs. mit sein, taumelnd ausgehen. II) ntr. mit haben, aufhören zu taumeln. — Das Austaumeln.

Der Austausch, des —es, d. Mz. ungew. die Handlung des Austauschens. Der Austausch der Ringe. „Der Austausch dieser Ämter.“ Nationalzeitung. Uneigentlich. Der Austausch der Gedanken.

Austauschen, v. trs. gegen einander vertauschen. Eine Sache austauschen. Zuweilen von einem betrüglichen Tausche ohne Wissen des Andern. Einem die gekaufte Waare gegen schlechtere austauschen. Uneigentlich. „Seine Gedanken austauschen, seine Gedanken sich wechselseitig mittheilen.“ Knigge. Das Austauschen. Die Austauschung.

◎ **Austeppichen**, v. trs. inwendig mit Teppichen bekleiden. Ein Zimmer austeppichen (austapeziren). Das Austeppichen. Die Austeppichung.

Die Auster, Mz. die —n, eine zweischalige, eßbare Seemuschel. (Ostrea edulis L.) Die N. D. Austerfischer nennen Austern säen die Handlung, wenn sie die jungen Austern in die See an schicklichen Orten zur Fortpflanzung ausstreuen.

Die Austerbank, Mz. die —bänke, eine Stelle in der See, wo die Austern sich an Felsenwände oder eingerammte Pfähle ansetzen und von den Austerfischern geholt werden; auch Austergrund.

† **Der Austerdieb**, des —es, Mz. die —e, s. Austervogel.

Der Austerfang, des —es, o. Mz. das Fangen der Austern. Auf den Austerfang ausschiffen.

Der Austerfänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Austerfischer.

Der Austerfischer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Austern fischet oder sammelt. 2) Der Name eines Seevogels. S. Austervogel.

Die Austerfischerei, d. Mz. ungew. so viel als Austerfang.

Das Austergebackene, des —n, d. Mz. ungew. ein Backwerk mit Austern (Austernpastete).

Der Austergrund, des —es, Mz. die —gründe, s. Austerbank.

Der Austerhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Austern.

Der Austerhändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Austerhändlerinn, Mz. die —en, eine Person, die mit Austern handelt.

† **Der Austerklöber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Benennung eines Austerhändlers in Hamburg, weil er die Austern zugleich aufmachet, sie spaltet, im N. D. klöbet.

Der Austerleich, des —es, o. Mz. der Leich oder die junge Brut der Austern.

Der Austermann, des —es, Mz. die —männer. 1) Ein Mann,

der mit Austern handelt, sie zum Verkauf herumträgt. 2) † Der Name eines Seevogels. S. Austervogel.

Die Austernessel, Mz. die —n, ein Seewurm, der zu den Seenesseln gehört, sich auf den Klippen und Austerschalen aufhält und einen runden bunten Saum hat, daher er auch Seeblume, Seenelke genannt wird. Wegen einer andern Ähnlichkeit heißt er auch Seestrumpf, Seetasche (Actinia senilis L.).

Austerreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Austern. Frisch. Eine austerreiche Bank.

Der Austerschaber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug der Austerfischer, mit welchem sie die Austern von den Steinen abschaben.

Die Austerschale, Mz. die —n, die Schalen, welche der Auster zur Wohnung dienen.

Der Austerstein, des —es, Mz. die —e, eine versteinerte Austerschale.

Der Austervogel, des —s, Mz. die —vögel, ein Seespecht mit rothem Schnabel, langen rothen Füßen, einem kurzen Schwanze und langen Flügeln, der sich von Austern nährt. Er wird auch Austerdieb, Austerfischer und Austermann genannt.

Das Austerweib, des —es, Mz. die —er, ein Weib, das mit Austern handelt. „Die Aufschneiderei eines Marktschreiers in einem Zirkel von Austerweibern und Sackträgern.“ Wieland.

Austhauen, v. ntr. 1) Mit sein, aufthauen und ausfließen. Das Wasser ist ausgethauet, aus der Röhre. Dann, durch Aufthauen von dem, was inwendig angefroren ist, befreit werden. Die Röhre ist ausgethauet. 2) Mit haben, aufhören zu thauen. Das Austhauen. Die Austhauung.

Austheilen, v. trs. an Andre vertheilen; edler ausspenden. Geld, Brot, Almosen austheilen. Das Abendmahl austheilen. Uneigentlich. Befehle austheilen; gewöhnlicher ertheilen. Stöße, Schläge austheilen. Das Glück theilt seine Gaben oft wunderlich aus. Das Austheilen. Die Austheilung.

Der Austheiler, des —s. d. Mz. w. d. Ez; die Austheilerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas austheilt. In den Bergwerken ist der Austheiler derjenige, der die Ausbeute unter die Gewerke austheilet.

Der Austheilerbogen, s. Ausbeutbogen.

Austheren, v. trs. inwendig mit Ther bestreichen, überziehen. Das Austheren. Die Austherung.

X **Austhun**, v. I) trs. 1) Ausziehen, von sich thun. Ein Kleid, Schuhe und Strümpfe austhun; besser ausziehen. 2) Auslöschen. Das Licht, das Feuer austhun; besser auslöschen. Eine Schuld, eine Rechnung austhun; besser tilgen, ausstreichen, auslöschen. 3) Ausleihen, verpachten. Geld auf Zinsen austhun. Einen Acker, Garten, ein Gut austhun; besser verpachten. 4) ‡ In O. D. Groß austhun, groß thun, prahlen; im Gegensatz von klein austhun. II) rec. X Sich austhun, sich auskleiden, seine Kleider von sich legen. ‡ Sich einer Sache austhun, in O. D. etwas davon äußern, sich etwas davon merken lassen. — Das Austhun.

† **Austhüren**, v. trs. bei den Windmüllern, die Thüren oder Bretter aus den Windmühlflügeln nehmen. Das Austhüren. Die Austhürung.

† **Austicken**, v. intrs. aufhören zu ticken, zu necken. Das Austicken.

Austiefen, v. trs. tief ausgraben. „Man hat den Plan, den Hafen für Kriegsschiffe von funfzig Kanonen auszutiefen.“ Ungen. Bei den Kupferschmieden so viel als auftiefen. S. d. Das Austiefen. Die Austiefung.

Austilgen, v. trs. ganz vertilgen. Das Unkraut austilgen.

— — Daß sonder Rast du dich abmühst
Ilios auszutilgen. — — — Voß.
— — welches die Adler Roms
Austilgt' im Freiheitskampf. — Ders.

Ein Geschlecht austilgen. Uneigentlich. „Sollte dieser Anblick nicht ihren Haß austilgen?“ Weiße.

O tilgten jene Nacht
Die Götter auch aus meinem Leben aus. Ders.

Zuweilen auch, wieder gut machen.

— und ein Kuß tilgt das Vergehn aus. Voß.

Das Austilgen. Die Austilgung.

X **Austippen**, v. trs. durch Tippen, Berühren mit der Fingerspitze herausbringen, ausleeren. Den Zucker austippen. Das Schälchen austippen. X ◎ Uneigentlich, durch schlaue und leise Nachforschungen erfahren, aus einem herausbringen.

Er tippt und tippt so lang' und schlau
Ans fest verschloß'ne Herz der Frau,
Bis, was es barg, er glücklich ausgetippet. C.

Auch austüpfen. Das Austippen. Die Austippung.

Austoben, v. I) ntr. mit haben, bis zu Ende toben, aufhören zu toben. Der Sturm, das Meer muß erst austoben.

Zu Schiff! frisch flecht in See! Der Sturm hat ausgetobt!
Falk.

Laß ihn austoben. Auch von menschlichen Empfindungen und Leidenschaften. Der Schmerz hat ausgetobt.

Die Angst die dich gequält, hat endlich ausgetobt. Schlegel.

Die von Ad. angeführte R. a. „Den Most, das Bier austoben (f. ausgähren) lassen,“ ist ungewöhnlich. II) intrs. bis zu Ende toben und aufhören zu toben. Die Jugend muß austoben. III) trs. tobend auslassen. „An jemand seinen Groll austoben.“ Ungen.

— — und der Rasende ganz die Verzweiflung
Ausgetobt durch den waldigen Öta. Voß.

Das Austoben.

Austollen, v. intrs. bis zu Ende tollen und aufhören zu tollen, d. h. sich wild, unbändig, wie toll zu betragen. Das Austollen.

X **Austölpeln**, v. intrs. aufhören zu tölpeln, ein Tölpel zu sein. Das Austölpeln.

Austönen, v. I) ○ intrs. für ausschreien, laut, oder stark sprechen.

— — — Jener sich nahend
Trat in den Kreis und begann, der laut austönende Herold.
Voß.

II) ntr. mit haben, aufhören zu tönen. „Wenn wird die widernatürliche Kanzeldeklamation (Kanzelrednerei) endlich einmahl austönen.“ Ungen. Uneigentlich. „Das Echo (der Wiederhall) des austönenden Lebens.“ J. P. Richter. — Das Austönen.

† **Austonnen**, v. trs. im Bergbaue, im Innern mit Brettern bekleiden. Einen Schacht austonnen. Das Austonnen. Die Austonnung.

† **Austorkeln**, v. intrs. 1) Mit sein, torkelnd ausgehen. 2) Mit haben, aufhören zu torkeln. S. Torkeln. Das Austorkeln.

△ **Austosen**, v. ntr. und intrs. mit haben, so viel als austoben. Das Austosen.

Austraben, v. intrs. 1) Mit sein, aus einem Orte traben. 2) So stark als möglich traben, in der Redensart: ein Pferd austraben lassen. 3) Mit haben, bis zu Ende traben und aufhören zu traben. Auch austrotten. Das Austraben.

Der Austrag, des —es, Mz. die —träge. 1) † Die Handlung des Austragens, Entscheidens, dann die Entscheidung einer zweifelhaften Sache, besonders eine gerichtliche Entscheidung selbst. Bis zum Austrag oder nach Austrag der Sache. 2) † Im Deutschen Staatsrechte hießen bisher die Austräge, (in der Einzahl ist es ungewöhnlich) ausdrücklich dazu angesetzte, doch oft auch selbstgewählte Schiedsrichter der Reichsstände, vor welchen als erster Behörde diese ihre Streitigkeiten ausmachten, und die wieder in gewillkürte Austräge und Reichsausträge getheilt wurden. Vergl. Austragen, Bundesausträge, Familienausträge, Landesausträge, Reichsausträge, Stammausträge. 3) ‡ In Baiern, die Wohnung eines Tagelöh-

ners, nämlich ein Häuschen ohne Acker. Der Bewohner eines solchen Häuschens selbst heißt der Austrägler.

Das Austrageloch, des —es, Mz. die —löcher, in den Hüttenwerken, Löcher im Puchkasten, aus welchem Rinnen geführt sind, die das Trübe auf das Gefälle und von da in die Gräben leiten.

Austragen, v. unregelm. (s. Tragen). I) trs. 1) Aus einem Orte, auswärts tragen. Briefe austragen, von der Post. Eine Leiche austragen. Uneigentlich, X für ausplaudern, unter die Leute bringen. Er trägt Alles aus, was er im Hause hört. Einen austragen, nachtheilige Reden von ihm verbreiten. Hieher gehört auch die Redensart: X das Bad austragen müssen, für etwas büßen müssen. 2) Bis zu Ende der gewöhnlichen Zeit tragen. „Sie (die Schwangere) trug das Kind die volle Zeit aus.“ Ungen. 3) ‡ Auseinander tragen, in uneigentlicher Bedeutung, entscheiden, ausmachen, ausgleichen. Eine Sache austragen, sie entscheiden. Mit einem etwas auszutragen haben. Seine Sache vor Gericht, in der Güte austragen. II) ntr. mit haben, ausmachen, betragen, an Zahl, Maß und Gewicht. Es trägt wenig aus. Es wird nur einige Thaler, einige Scheffel austragen. — Das Austragen. Die Austragung.

Der Austräger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Austrägerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas austrägt. Der Austräger der Briefe ꝛc. Uneigentlich, eine Person die an andern Orten ausplaudert, was sie hört. „Schleichende Späher und Austräger.“ Musäus. In den Hütten- und Pochwerken so viel als Austragestempel.

X Die Austrägerei, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Austragens, besonders in der Bedeutung des Ausplauderns; in verächtlichem Sinne und ohne Mehrzahl. 2) Eine ausgetragene, ausgeplauderte Nachricht. Glauben Sie doch solchen Austrägereien nicht.

Der Austragestempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Hütten- und Pochwerken, der dritte Stempel in einem Troge; auch Blechstempel.

‡ Der Austrägler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Austrag 5).

† Austräglich, —er, —ste, adj. u. adv. was viel austrägt, beträgt. Ein austrägliches Amt; besser ein einträgliches. Daher die Austräglichkeit.

Das Austragsgericht, des —es, Mz. die —e, ein Gerichtshof, welchen die sogenannten Austräge bilden. S. Austrag 2) (Austraegalgericht).

† Austrällern, s. Austrillern.

X Austrampeln, v. I) trs. durch Trampeln herausbringen. II) intrs. aufhören zu trampeln. — Das Austrampeln. Die Austrampelung.

Austränken, v. trs. durch Tränken, d. h. durch Trinkenlassen wegschaffen, ausleeren machen. Alles Wasser austränken. Den Trog austränken. Unrichtig gebraucht es Blumauer für austrinken. S. d. Das Austränken. Die Austränkung.

Austrauern, v. ntr. mit haben, bis zu Ende trauern und aufhören zu trauern. Als trs. eine gewisse Zeitlang die Trauer tragen. Die gewöhnliche Zeit austrauern. Das Austrauern.

Austräufeln, v. I) ntr. 1) Mit sein, in kleinen Tropfen herausbringen und niederfallen. 2) Mit haben, aufhören zu träufeln. II) trs. in kleinen Tropfen herauslaufen machen.— Im gemeinen Leben auströpfeln. Das Austräufeln. Die Austräufelung.

Austraufen, v. ntr. 1) Mit sein, in Tropfen herausbringen und niederfallen. 2) Mit haben, aufhören zu traufen. Auch austropfen, austriefen. Das Austropfen. Die Austropfung.

Austräufen, v. trs. in Tropfen herauslaufen machen. Das Austräufen. Die Austräufung.

Austräumen, v. ntr. mit haben, bis zu Ende träumen und aufhören zu träumen. Auch mit der Fügung eines trs. Einen Traum austräumen. „Wird denn nicht der bange Traum des Lebens bald ausgeträumt sein?“ Lafontaine. „Er ist nun ausgeträumt der Prüfung schwerer Traum.“ Wieland. Das Austräumen.

Austreiben, v. unregelm. (s. Treiben). I) trs. aus einem Orte, Raume treiben. Das Vieh austreiben, aus dem Stalle. Uneigentlich. Den Schweiß austreiben, das Schwitzen bewirken. Den Teufel austreiben, bei Abergläubigen, ihn nöthigen, einen Menschen, welchen er nach ihrer Meinung besitzt, zu verlassen. II) intrs. aufhören zu treiben. In den Hüttenwerken, den hohen Ofen ausgehen lassen. — Das Austreiben. Die Austreibung.

Austrennen, v. trs. heraustrennen, auftrennen und herausnehmen. Einen Ärmel austrennen. Das Austrennen. Die Austrennung.

Austreten, v. unregelm. (s. Treten). I) trs. 1) Durch Treten herausbringen. Die Körner austreten. Die Weintrauben austreten, durch Treten des Saftes berauben. „Hier (auf Madera) werden die Weintrauben nicht gekeltert, sondern von Menschen mit den Füßen ausgetreten.“ C. 2) Auseinander treten, durch Treten erweitern. Neue Schuhe austreten. Hier kann austreten auch so viel bedeuten, als durch vieles und langes Auftreten zu sehr erweitern und dadurch abnützen. Daher die R. a. Die Kinderschuhe noch nicht ausgetreten haben, d. i. noch Kind sein. 3) Auseinander treten, durch Treten wegschaffen, unkenntlich machen; eigentlich und uneigentlich. Den Speichel austreten. Die Fußstapfen austreten. „Die Zeit, die Gräber austrat als Fußstapfen.“ J. P. Richter. 4) Durch Treten auslöschen. Ein brennendes Papier, eine glimmende Lichtschnuppe austreten. 5) Durch vieles Treten aushöhlen. Die Treppenstufen austreten. Einen Stein austreten. II) intrs. mit sein 1) Den Fuß zum Gehen aufheben. Beim Aufzuge müssen die Soldaten zugleich austreten. 2) Heraus, hinaus treten, aus einer Gesellschaft, deren Glied man ist, treten. Aus einer Handelsgesellschaft austreten. In engerer Bedeutung, für flüchtig werden. Der Kaufmann, der Dienstpflichtige, der Aufgebotene (Conscribirte) ist ausgetreten. Daher der Ausgetretene, und der Austreter (s. d.). In der uneigentlichen Bedeutung, für ausschweifen, ist es gänzlich veraltet, und es würde daher in dieser Bedeutung nicht verdienen hier erwähnt zu werden, wenn es darin nicht noch bei Opitz vorkäme:

> Gestalt pflegt auszutreten
> Und ist ihr Kuppler selbst.

III) ntr. mit sein, aus seinen Grenzen treten. Der Fluß tritt aus, wächst an; tritt aus seinen Ufern, und überschwemmt die benachbarten Wiesen ꝛc. Zuweilen tritt auch der Mastdarm aus. — Das Austreten. Die Austretung.

Der Austreter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Austreterinn, Mz. die —en, eine Person, die aus einer Gesellschaft oder auch aus einem bestimmten Orte tritt. ○ Austreter, für einen, der aus einer Religionsgesellschaft tritt (Apostat), gebraucht Henke.

† Austreugen, v. ntr. u. trs. so viel als austrocknen. S. d.

† Der Austrieb, des —es, Mz. die —e, was aus- oder herausgetrieben ist; gewöhnlicher der Trieb. Der jüngste Austrieb des Weinstockes.

Austriefen, v. ntr. s. Austraufen. Das Austriefen.

Austrillern, v. intrs. bis zu Ende trillern und aufhören zu trillern; auch austrällern. Das Austrillern.

Austrinken, v. unregelm. (s. Trinken). I) trs. trinkend ausleeren. Eine Flasche austrinken. Uneigentlich.

> Verschlingend schien die Meeresflut
> Den Himmel auszutränken (auszutrinken). Blumauer.

Den Becher des Leidens austrinken, bis zu Ende leiden. „Was ist es anders als Menschenschicksal, sein Maß auszuleiden, seinen Becher auszutrinken.“ Göthe. II) intrs. aufhören zu trinken. — Das Austrinken.

X Austrippeln, v. intrs. 1) Mit trippelnden Schritten ausgehen. 2) Aufhören zu trippeln. Das Austrippeln.

Der Austritt, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Aus-

tretens und der Zustand da etwas austritt; ohne Mehrzahl. Beim Austritt aus dem Hause. Den Austritt eines Himmelskörpers aus dem Schatten eines andern beobachten. Uneigentlich. Der Austritt aus einer Gesellschaft, einem Orden. „Sein Austritt aus dem Leben." J. P. Richter. Der bösliche Austritt eines Schuldners, seine Entweichung. 2) Der Ort, auf welchen man austritt, besonders die Stufen, auf welche man beim Treten aus der Thür tritt. Dann, ○ ein am Hause herausgebauter Platz vor einer Glasthür, auf welchen man aus dem Zimmer tritt (Balcon).

Austrocknen, v. I) ntr. mit sein, im Innern, bis auf den Grund, völlig trocken werden. Die Erde, der Lehm, das Brot ist ganz ausgetrocknet. Der Teich ist ausgetrocknet. Auch, das Wasser des Teichs ist ausgetrocknet; wo es für verdunsten steht. II) trs. durchaus, völlig trocken machen. Die Sonne hat den Teich ausgetrocknet. Die Hitze trocknet das Brot aus. Ein Glas, eine Schüssel austrocknen, mit einem Tuche trocken machen. — In veralteter O. D. Sprechart austreugen. Das Austrocknen. Die Austrocknung.

Auströdeln, v. I) trs. auf den Trödel verkaufen. Kleider auströdeln. II) intrs. aufhören zu trödeln, sowol einen Trödelhandel zu treiben, als auch zu zaudern. — Das Auströdeln. Die Auströdelung.

X **Austrollen**, v. intrs. mit sein, sich aus einem Orte trollen. Das Austrollen.

Austrommeln, v. I) intrs. 1) Mit Trommelschlag bekannt machen. Etwas austrommeln. 2) Mit Trommelschlag verweisen. Uneigentlich, einem durch Trommeln, d. h. Stampfen oder Pochen mit den Füßen, Fäusten oder Stöcken Unzufriedenheit, Unwillen oder Verhöhnung zu erkennen geben; wie auspochen. 3) Durch Trommeln herausbringen. Die Bienen austrommeln, sie durch Trommeln, wiederholtes Schlagen auf den Stock heraustreiben; auch abtrommeln. II) intrs. aufhören zu trommeln. — Das Austrommeln. Die Austrommelung.

X **Austrompeten**, v. trs. Mittelw. der vergang. Z. austrompetet, mit Trompetenschall bekannt machen. Uneigentlich, mit großem Geräusch bekannt machen; in verächtlichem Sinne. „Ein Buch, für das die Rezensenten (Bücherrichter) sich die Lunge ausgetrompetet (austrompetet) hätten. Müller. Das Austrompeten.

Auströpfeln, v. I) ntr. 1) Mit sein, in kleinen Tropfen herausdringen. 2) Mit haben, aufhören zu tröpfeln. II) trs. in kleinen Tropfen auslaufen machen, oder lassen. Funfzig Tropfen auströpfeln, aus dem Arzeneigläschen. Uneigentlich. „Mancher hat schon alle Kraft seines Geistes in seinen Schriften ausgetröpfelt." Zimmermann. — Edler austräufeln. Das Auströpfeln. Die Auströpfelung.

Austropfen, v. ntr. s. Austraufen. Das Austropfen.

Auströpfen, v. trs. so viel als austräufen. S. d. Das Auströpfen. Die Auströpfung.

Austrotten, v. intrs. so viel als austraben. S. d.

Austrotzen, v. intrs. aufhören zu trotzen. Das Austrotzen.

Austrumpfen, v. I) trs. in der Baukunst, die Balken austrumpfen, sie da, wo sie aus irgend einer Ursache nicht fortlaufen können, ausschneiden. S. abtrumpfen. II) intrs. im Kartenspiele, Trumpf ausspielen. — Das Austrumpfen. Die Austrumpfung.

Austummeln, v. I) intrs. aufhören zu tummeln. II) rec. Sich austummeln, sich zur Genüge tummeln, und aufhören sich zu tummeln. — Das Austummeln.

Austünchen, v. trs. s. Ausweißen. Das Austünchen. Die Austünchung.

Austunken, v. trs. durch Eintunken herausbringen, ausleeren. Das Fett austunken. Das Näpfchen austunken. In niedriger Sprechart austitschen. Das Austunken.

Austüpfen, s. Austippen.

Austuschen, v. trs. mit Tusche ausmahlen. Eine Zeichnung austuschen. Das Austuschen. Die Austuschung.

X **Austuten**, v. I) trs. durch Tuten bekannt machen. Die Stunden austuten, von den Nachtwächtern. II) intrs. aufhören zu tuten. — Das Austuten. Die Austutung.

‡ **Austütschen**, s. Austunken.

Ausüben, v. trs. 1) Das Erlernte üben, in der Wirklichkeit anwenden. Eine Kunst, eine Wissenschaft ausüben. Die Heilkunst, Rechtswissenschaft ausüben (practiciren). Ein ausübender Arzt, Rechtsgelehrter (ein practicirender, Practicus). ○ In engerer Bedeutung, nach den Regeln der Kunst und des Geschmacks üben, vortragen, ausdrucken, in der Tonkunst (executiren). „Die Ouvertüre (der Eingang, das Eingangsstück) wurde ganz vollkommen ausgeübt." Reichardt. ♄ „Eine Note ausüben." Hiller. 2) In weiterer Bedeutung, verüben, begehen; in nachtheiligem Sinne. Betrügereien, Grausamkeiten, Verbrechen ausüben. 3) Durch Übung vervollkommnen. Seinen Verstand ausüben.

Denn du hast mich gelehrt und ausgeübt. Opitz.

Das Ausüben. Die Ausübung. S. d.

Der Ausüber, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ausüberinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas ausübt, in der ersten Bedeutung von ausüben. „Die Ausüber und Freunde der bildenden Künste." Kosche. „Die Ägipter, die ersten Ausüber fast aller Wissenschaften." Ungen. In engerer Bedeutung, ○ eine Person, die eine bestimmte Wissenschaft oder Kunst ausübt (Practicus).

Die Ausübung, o. Mz. 1) Die Handlung des Ausübens überhaupt; entgegengesetzt dem bloßen Wissen. Eine Regel, Vorschrift in Ausübung bringen. Dann besonders, die Übung einer Kunst oder Wissenschaft, die Anwendung derselben in der Wirklichkeit; im Gegensatz des bloßen Wissens (Praxis). In der Ausübung (in praxi) zeigt sich eine Sache oft ganz anders. 2) In engerer Bedeutung, ♄ der gehörige Ausdruck. „Die Ausübung einer Note." Hiller. S. Ausüben. 3) Vervollkommnung durch Übung, Bildung. „Schwache Menschen haben das gesellschaftliche Leben zur Ausübung ihres Geistes nöthig." Ungen.

◎ **Ausüblich**, adj. u. adv. was in Ausübung gebracht werden kann (practicabel). „So scharfsinnig der Plan erdacht war, so würde es doch nicht ausüblich befunden." C. Dann, was in Ausübung, Anwendung gebracht wird, oder werden soll (practisch); dem bloß Wissenschaftlichen entgegengesetzt. „Die ausübliche Sittenlehre." C. Davon die Ausüblichkeit.

‡ **Ausverschämt**, adj. u. adv. in manchen Gegenden für unverschämt.

Auswachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen). 1) Mit sein, herauswachsen, unregelmäßig wachsen. Das Getreide wächset aus, d. i. es fängt auf dem Halme oder in der Ähre an zu keimen. Auch von Menschen. X Ausgewachsen sein, ein Krüppel sein, einen Höcker oder dergleichen haben, wo aber verwachsen gewöhnlicher ist. 2) Zur völligen Höhe wachsen, sein völliges Wachsthum erreichen. Ein ausgewachsener Mensch, Baum. Ein ausgewachsenes Thier. Die Kartoffeln gehörig auswachsen lassen. 3) Mit haben, aufhören zu wachsen. Das Auswachsen. Die Auswachsung.

X **Auswackeln**, v. I) trs. durch Wackeln herausbringen. Ein Bankbein, einen Zahn auswackeln. II) intrs. 1) Mit sein, aus einem Orte wackeln, wackelnd ausgehen. Er ist ausgewackelt. 2) Mit haben, aufhören zu wackeln. — Das Auswackeln. Die Auswackelung.

Auswagen, v. rec. Sich auswagen, sich aus einem Orte wagen, es wagen auszugehen. Der Kranke darf sich noch nicht auswagen.

Den dritten Abend wagt er sich schon wieder aus. Falk.

Das Auswagen.

Auswägen, v. trs. unregelm. (s. Wiegen), richtiger regelm. 1) Wägend prüfen, aussuchen. Geldstücke auswägen, ihr Gewicht untersuchen und die schwersten auswählen. Dann, das Ganze in seinen Theilen durchwägen, um das Gewicht zu erfahren. 2) Nach dem Gewichte ab-

theilen, und im Kleinen verkaufen. Butter, Käse, Zucker, Kaffee rc. auswägen. Unrichtig hört man dafür auch auswiegen. S. Abwägen und Aufwägen. Das Auswägen. Die Auswägung.

Die Auswahl, o. Mz. 1) Die Handlung des Auswählens. Eine Auswahl treffen. 2) Dasjenige, was ausgewählet wird. Eine Auswahl von Sprüchen, Wahrheiten. „Sie ließ sich mit einer Auswahl ihres Gefolges an seinem Hofe nieder." Bragur.

Auswählen, v. trs. unter mehrern wählen und aus denselben nehmen. Sie können sich nach Gefallen auswählen.

Und es traf, die ich selbst mir auszuwählen gewünscht. Voß.

Das Auswählen. Die Auswählung.

Auswalken, v. I) trs. 1) Durch Walken herausbringen, Flecken, Schmuz auswalken. 2) Gehörig, fertig walken. Uneigentlich. X Einen auswalken, ihn ausprügeln. II) intrs. aufhören zu walken. — Das Auswalken. Die Auswalkung.

△ Auswallen, v. I) ntr. mit sein, aus einem Orte wallen. „Die Sphärenlaute (himmlischen Laute) scheinen aus der Sonne auszuwallen." J. P. Richter. II) intrs. 1) Mit sein, aus einem Orte wallen, wallfahrten. 2) Mit haben, aufhören zu wallen. — Das Auswallen.

△ Auswalten, v. intrs. aufhören zu walten, zu herrschen. Der allgewaltige Günstling hat nun ausgewaltet, seine Herrschaft ist nun zu Ende. Das Auswalten.

Auswalzen, v. I) trs. 1) Von Walze, vermittelst der Walze herausbringen. Die Körner auswalzen, aus den Ähren. Auch, das Getreide auswalzen. 2) Von Walzer, bis zu Ende walzen. Den Walzer ganz auswalzen. II) intrs. aufhören zu walzen. — Das Auswalzen. Die Auswalzung.

Auswälzen, v. trs. aus einem Orte, Raume wälzen. Das Auswälzen. Die Auswälzung.

X Auswamsen, v. trs. würde eigentlich heißen, das Wams ausziehen, man gebraucht es aber in der niedrigen Sprechart für ausprügeln. Einen auswamsen. Das Auswamsen.

Auswandeln, v. intrs. mit sein, aus einem Orte wandeln. „Als Triphon mit Antiocho dem jungen König außwandlet rc." Züricher Bibel. R. 2) Mit haben, aufhören zu wandeln. Das Auswandeln. Die Auswandelung.

Auswandern, v. I) intrs. mit sein. 1) Aus einem Orte wandern. Die Handwerksburschen wandern aus, wenn sie auf die Wanderschaft gehen. Von einem Orte auswandern; besonders von den Einwohnern eines Landes wenn sie mit ihrer Familie und ihrer Habe aus ihrem Orte oder dem Lande gehen. So wanderten viele Tausende bei der Staatsumwälzung in Frankreich aus diesem Lande aus. Daher der Ausgewanderte (Emigrirte, Emigré). 2) Mit haben, aufhören zu wandern. II) trs. völlig durchwandern. Die halbe Welt auswandern. — Das Auswandern. Die Auswanderung.

Der Auswanderer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Auswandrerinn, Mz. die —en, eine Person, die aus ihrem Wohnorte und Vaterlande auswandert (Emigrant, Emigrantinn).

Das Auswanderungsrecht, des —es, o. Mz. das Recht, die Freiheit, aus einem Orte oder Lande auswandern oder ausziehen zu dürfen.

Auswanken, v. intrs. mit sein, mit wankenden Schritten ausgehen. Das Auswanken.

† Auswannen, v. trs. vermittelst der Wanne reinigen. Das Getreide auswannen. Das Auswannen. Die Auswannung.

Auswärmen, v. trs. durch und durch wärmen. Das Bette auswärmen. In den Schmelzhütten so viel als ausglühen. So auch sich auswärmen, sich völlig erwärmen, gleichsam durch und durch wärmen. — Das Auswärmen. Die Auswärmung.

Der Auswärmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Schmelzhütten, derjenige, der das Eisen auswärmet oder ausglühet.

Der Auswärmofen, des —s, Mz. die —öfen, in den Schmelzhütten ein Ofen, in welchem die Metalle ausgewärmt, d. h. ausgeglühet werden.

Die Auswärmzange, Mz. die —n, in den Schmelzhütten, eine große Zange, mit welcher die Stücken Kupfer beim Auswärmen auf den Herd und vom Herde gehoben werden.

X Auswarten, v. trs. bis zu Ende warten. Die Predigt, das Schauspiel auswarten. Das Auswarten.

Auswärtig, adj. u. adv. auswärts, an einem andern Wohnorte, als wo man selbst ist, befindlich. Ein auswärtiger Freund hat mir es berichtet. Auswärtige Waaren.

Auswärts, adv. nach außen zu, nach einem andern Orte. Etwas auswärts beugen. Auswärts handeln. Die Füße im Gehen auswärts setzen. Dann auch, aber freilich der Bedeutung des Wortes wärts zuwider, an einem fremden Orte. Auswärts sein, in einem fremden Lande.

Die Auswärtswendung, d. Mz. ungew. die Handlung da man etwas auswärts wendet. Bei den Augen ist die Auswärtswendung der Augenlieder, ein krampfhafter Zustand der Augen, in welchem die innere Fläche der Augenlieder auswärts gekehrt ist, welchen man auch ein Plärrauge nennt (Ectropium). Beer.

○ Der Auswärtszieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, ein Muskel in der Augenhöhle, durch welchen der Augapfel auswärts oder nach der äußern Seite bewegt wird (Musculus abductor). Wiedemann.

Auswaschen, v. unregelm. (s. Waschen). I) trs. 1) Durch Waschen herausbringen, und durch Waschen reinigen. Die Flecken auswaschen. Die schmuzige Wäsche auswaschen. 2) Inwendig waschen. Ein Gefäß, eine Wunde auswaschen. 3) Durch Waschen d. h. Spülen aushöhlen, in uneigentlicher Bedeutung. Der Fluß wäscht die Ufer aus. 4) ‡ Durch Waschen d. h. Schwatzhaftigkeit unter die Leute bringen. 5) ‡ In manchen, besonders Elbgegenden, ein Floß auswaschen, es ans Land bringen. II) intrs. aufhören zu waschen. — Das Auswaschen. Die Auswaschung.

Auswässern, v. trs. durch Einweichen in Wasser von dem Salze rc. befreien. Häringe, Pökelfleisch, Stockfisch auswässern. Das Auswässern. Die Auswässerung.

X Auswatscheln, v. intrs. aus einem Orte watscheln, watschelnd ausgehen. Das Auswatscheln.

Ausweben, v. I) trs. fertig, gehörig weben. Ein Gewebe ausweben. II) intrs. aufhören zu weben. — Das Ausweben.

Der Auswechsel, des —s, o. Mz. 1) Das Auswechseln. 2) Dasjenige, was ausgewechselt wird, was zum Auswechseln dient. „Du sollst für den Gefangenen zum Auswechsel dienen." Wafer.

† Der Auswechselhammer, des —s, Mz. die —hämmer, in den Bergwerken, diejenige Haue, welche der Steiger in der Grube besonders bei der Zimmerung gebraucht.

† Der Auswechselhauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Arbeiter, der den Schacht auswechselt. S. Auswechseln.

Auswechseln, v. trs. ein Ding für ein anderes von gleichem Werthe hingeben. Die Gefangenen, die Geißeln auswechseln. Im Bergbaue heißt, † einen Schacht auswechseln, denselben statt des schadhaften Holzes mit frischem Holze bekleiden. Das Auswechseln. Die Auswechselung.

Auswedeln, v. I) trs. durch Wedeln, mit dem Wedel auslöschen. Das Licht auswedeln. II) intrs. aufhören zu wedeln. — Das Auswedeln. Die Auswedelung.

Der Ausweg, des —es, Mz. die —e, ein Weg der aus einem Orte, z. B. aus einem dicht verwachsenen Walde, einem Irrgarten führet. Uneigentlich, ein Mittel, sich aus einer Verlegenheit zu ziehen, einen Zweck zu erreichen. Einen Ausweg suchen, finden.

Auswehen, v. I) trs. 1) Durch Wehen herausbringen, durch Wegwehen des Sandes oder der trocknen Erde heraus oder zum Vorschein bringen. Die Pflanzen (in den Sanddünen) werden von den Stür-

men häufig wieder ausgewehet. 2) Durch Wehen auslöschen. Der Wind wird das Licht auswehen. II) ntr. mit haben, aufhören zu wehen. — Das Auswehen. Die Auswehung.

1. Ausweichen, v. von weich. I) trs. weich machen und herausnehmen. II) ntr. mit sein, weich werden und herausgehen. — Das Ausweichen. Die Ausweichung.

2. Ausweichen, v. von weichen, unregelm. (s. Weichen) I) intrs. mit sein, aus dem Wege gehen, vermeiden. Einen ausweichen, oder vor einen ausweichen. Einem Stoße ausweichen, ihm entgehen, ihn ablenken. Uneigentlich. Jemandes Fragen ausweichen, dieselben oder deren Beantwortung zu vermeiden suchen. „Um allen meinen Bitten auszuweichen, überläßt sie sich ihrem Schicksale.“ Dusch. „Die gerne sähen, daß ihr dieser Burg auswichet,“ nicht in dieselbe einkehrtet. Michaeler. Einem Gesetze ausweichen, es umgehen, den Worten nach beobachten, dem Sinne, der Absicht nach aber übertreten. Unrichtig wird es auch von Einigen mit dem vierten Falle verbunden. „Etwas ausweichen.“ Waser. „Ihr wißt, daß ich die rauhen Pfade nicht auswich.“ Heß. In der Tonkunst heißt ausweichen, aus dem Tone, worin man eine Zeitlang den Gesang oder das Stück geführt hat in einen andern Ton übergehen. II) ntr. mit sein, aus seinem Orte weichen, nachgeben. Die Steine weichen dem Drucke aus. Der Sand weicht unter dem Fuße aus. — Das Ausweichen. Die Ausweichung. S. d.

Die Ausweichung, Mz. die —en. 1) Die Handlung wie auch der Zustand des Ausweichens; ohne Mehrzahl. 2) Ein bestimmter Fall einer solchen Ausweichung. Die Ausweichungen in der Tonkunst. „Schubart spielte auf dem Klavier mit vieler Fertigkeit, obgleich etwas wild und unzusammenhängend und in sehr fremden Ausweichungen“ Nicolai. 3) In der Sternkunde, derjenige Winkel, unter welchem ein Wandelstern von der Sonne entfernt zu sein scheint (Elongation).

Ausweiden, v. trs. 1) Die Eingeweide ausnehmen, besonders bei den Jägern, nach Ad. aber eigentlich nur von Dachsen, indem es bei den Hasen und anderem kleinem Wilde auswerfen, beim großen Wildbret aber aufbrechen heißt. 2) Eine Wiese ausweiden, das Vieh darauf auf die Weide treiben und das darauf befindliche Gras fressen lassen. Das Ausweiden. Die Ausweidung.

X Ausweifen, v. intrs. aufhören zu weifen. Das Ausweifen.

Ausweinen, v. I) trs. 1) △ Weinend fließen lassen, von sich geben.

Noch hast du nicht alle Thränen um sie ausgeweint. Dusch.
Sein Sohn umfaßte da sein Knie und weinte
Sein Leben aus. — — Weiße.
Simeon, als er hatte gesehen den Heiland Gottes
Und den innigsten Dank nun über ihn ausgeweinet. Klopstock.

2) X Durch Weinen gleichsam herausbringen, mit den Thränen ausfließen machen. X Sich die Augen ausweinen, sehr heftig weinen. „Ich habe schier meine Augen ausgeweint.“ Klagel. 2, 11. II) rec. Sich ausweinen, zur Genüge weinen, seine Betrübniß, seinen Kummer in Thränen ausschütten und sich dadurch erleichtern. „Du eiltest aus meiner Umarmung hinweg, einsam dich auszuweinen.“ Dusch.

— — — Weine dich aus
An diesem treuen Busen. Schiller.

III) intrs. 1) Bis zu Ende weinen, sehr weinen.

Ich bin der Stadt entflohen
Und bin hieher gekommen,
Einmahl recht auszuweinen. Zachariä.

2) Aufhören zu weinen.

Und da sie ausgeweint und ausgeklagt
Erhub sie sich, stand auf, sank wieder hin. Kosegarten.

Das Ausweinen. Die Ausweinung.

☆ Der Ausweis, des —es, Mz. die —e, im O. D. dasjenige, was etwas ausweiset, was zum Beweise dient. „Substanzen (Stoffe), welche nach Ausweis des durch kunstverständige Personen gemachten Berichts, wirklich vergiftet sind.“ Ungen.

Ausweisen, v. unregelm. (s. Weisen). I) trs. aus einem Orte, aus einer Gesellschaft weisen. Jemand ausweisen. 2) Bis zu Ende weisen; uneigentlich, lehren, entscheiden ꝛc. Die Zeit muß es ausweisen. II) rec. Sich ausweisen. 1) Sich durch den Erfolg zeigen. Es wird sich bald ausweisen. 2) Sich als eine gewisse bestimmte Person erweisen, beweisen daß man diese Person sei (sich legitimiren). „Sich ausweisen über etwas. Nationalzeitung. „Die Leute wußten sich über die letzten Jahre, wo sie zugebracht, nicht auszuweisen.“ Dief. — Das Ausweisen. Die Ausweisung. S. d.

X Ausweissagen, v. intrs. aufhören zu weissagen. „Und da er ausgeweissaget hatte.“ 1 Sam. 10, 13. Das Ausweissagen.

Ausweißen, v. trs. inwendig weißen, weiß anstreichen. Eine Stube ausweißen; im O. D. austünchen. Das Ausweißen. Die Ausweißung.

Die Ausweisung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ausweisens. 2) Ein Zeugniß, eine Aussage. Nach Ausweisung der Gesetze, Urkunden; auch Ausweis. 3) † Etwas Ausgewiesenes, ein ausgewiesenes Grundstück. „Die Domänenkammer (die herrschaftliche Kammer) hatte einen Zaun um diese Ausweisung machen lassen.“ Berlepsch.

Ausweiten, v. trs. im Innern ausdehnen und dadurch weit machen. Einen Hut, Handschuhe, Strümpfe ꝛc. ausweiten. Uneigentlich, erweitern. „Es scheint mir kein Vortheil zu sein, daß wir unser Theater (unsere Bühne) gleichsam zu einem unendlichen Naturschauplatze ausgeweitet haben.“ Göthe. Das Ausweiten. Die Ausweitung.

Auswendig, adj. u. adv. 1) Was nach außen zu gewendet ist, sich an der äußeren Seite eines Dinges befindet. Die auswendige Seite; im Gegensatz der inwendigen. Auswendig ist das Haus schön, inwendig aber häßlich. 2) Bloß als adv., aus dem Gedächtnisse, ohne Hülfe eines Buches ꝛc. Etwas auswendig wissen, hersagen. Man sagt auch, auswendig lernen, für, so gut lernen, daß man es aus dem Gedächtnisse hersagen kann. Uneigentlich, für sehr genau. „Er hat die Menschen in allen Ständen durch lange und vielfältige Beobachtungen auswendig gelernt.“ C. „Ein Gesicht auswendig lernen.“ Lavater. 3) ‡ O. D. für auswärtig. Ein auswendiger Mann.

Auswerben, v. intrs. aufhören zu werben. Das Auswerben.

Auswerfen, v. unregelm. (s. Werfen). I) intrs. 1) Nach außen zu werfen. Das Pferd wirft gut aus, wenn es beim Gehen die Beine auswärts bewegt. Der Uhrschwengel, die Unruh wirft gut aus, wenn sie einen großen Bogen beschreiben. 2) Im Würfelspiele, den Anfang machen mit Werfen. II) trs. 1) Durch Werfen mit einem andern Körper aus seinem Orte bringen. Einem ein Auge, einen Zahn auswerfen. 2) Aus oder von einem Orte werfen, an einen andern Ort von sich werfen. Bei Krönungen wirft man Geld aus, unter das Volk. Das Netz auswerfen. In weiterer Bedeutung, mit Heftigkeit von sich geben. Schleim, Blut auswerfen, für das niedrigere ausspeien. In dieser Bedeutung wird auch bloß auswerfen gebraucht für speicheln. Er wirft stark aus. Uneigentlich. Der Berg wirft Feuer, Steine, Asche aus. Die Ostsee wirft in Stürmen Bernstein aus. — Ferner, die Anker auswerfen, sie aus dem Schiffe ins Meer hinablassen. Dann für verwerfen, als unvollkommen, schlecht. Beim Zählen das schlechte Geld auswerfen. 3) In noch uneigentlichern Bedeutungen. (1) Einen auswerfen, ausstoßen. „Willig verläßt meine Seele eine Welt, die mich auswirft, und keine Freude mehr für mich haben kann.“ Dusch. (2) Einen Graben auswerfen, ihn von Erde und Schutt reinigen; auch wol für aufwerfen. (3) Bei den Jägern, einen Hasen auswerfen, ihm das Eingeweide ausnehmen, welches man, wenn man sich die Hände nicht besudeln will, durch wirkliches Auswerfen verrichten kann, indem man, nach aufgeschnittenem Unterleibe, das Thier bei den Löffeln (Ohren) faßt und es durch die Luft schwingt, da denn die Eingeweide von selbst hinausfliegen. S. ausweiden. (4) Mit Heftigkeit auswärts, seitwärts bewegen. Dieser Redner wirft die Arme zu sehr aus.

— Redt laut wider sich selb (selbst)
Und warff auß beyde Hend
Und sah offt über sich. H. Sachs. R.

(5) Besonders schreiben, in der Rechnungskunst. Zahlen auswerfen. Eine Summe auswerfen. (6) Aussetzen, festsetzen. Einem eine Besoldung, einen Gehalt, ein Jahrgeld auswerfen. (7) Verschneiden. Ein Pferd, eine Hündinn auswerfen. — Das Auswerfen. Die Auswerfung.

⊙ **Auswerthen**, v. trs. den Werth ausmitteln, schätzen (evalviren). „Nur der Kenner vermag dieses vortreffliche Stück auszuwerthen." C. Das Auswerthen. Die Auswerthung.

X **Auswettern**, v. intrs. aufhören zu wettern, sowol eigentlich zu donnern, als auch uneigentlich zu toben, zu schimpfen, zu fluchen. In dieser uneigentlichen Bedeutung ist es gemein und niedrig. Das Auswettern.

Auswetzen, v. trs. 1) Durch Wetzen herausbringen. Eine Scharte auswetzen, worunter man auch uneigentlich im gemeinen Leben versteht, ein Versehen ꝛc. wieder gut machen, einen Schandfleck tilgen. 2) Durch vieles Wetzen eine Vertiefung in etwas hervorbringen. Einen Stein auswetzen. Das Auswetzen. Die Auswetzung.

X **Auswichsen**, v. trs. 1) Im Innern wichsen, mit Wachs überziehen. 2) X Einen auswichsen, ihn ausprügeln. Das Auswichsen. Die Auswichsung.

Auswickeln, v. trs. was eingewickelt ist aus seiner Hülle nehmen. Ein Kind auswickeln, aus den Binden und Windeln nehmen. Uneigentlich für entwickeln.

Der thätige Verstand vergleicht, trennt und verbindet,
Und wickelt Folgen aus. Busch.

Uneigentlich, sich auswickeln, sich aus einer verwickelten Sache ziehen. Er weiß sich gut auszuwickeln, gut aus der Verlegenheit zu ziehen. Das Auswickeln. Die Auswickelung.

Auswiegen, s. Auswägen.

Auswimmern, v. I) intrs. aufhören zu wimmern. Uneigentlich.

Ausgewimmert hat allhier der Kummer. Bürger.

II) trs. wimmernd von sich geben. Sein Leben auswimmern. — Das Auswimmern.

Auswindeln, v. trs. 1) Aus den Windeln nehmen. Ein Kind auswindeln. 2) In der Baukunst. Einen Boden auswindeln, Stabholz zwischen die Balken einschieben und durch Umwinden oder Durchflechten derselben mit Stroh und Lehm den Boden bilden. Auch ausstaken. Das Auswindeln. Die Auswindelung.

Auswinden, v. trs. durch Winden herausschaffen. Einen in Koth versunkenen Wagen auswinden, vermittelst der Winde. Das Wasser auswinden, aus der Wäsche, durch Zusammendrehen derselben. Dann, durch solches Winden von Wasser befreien. Die Wäsche auswinden. R. D. auswringen. Einem den Stock auswinden, aus der Hand, durch Umdrehen desselben wie eines Haspels. In weiterer Bedeutung, entreißen.

Dem noch kein Stärkerer die Palmen ausgewunden. Günther.

In der Fechtkunst. Dem Gegner den Degen auswinden, aus der Hand schlagen (legiren). Dann überhaupt, mit Mühe und Gewalt herausbringen. Uneigentlich. Einem ein Geheimniß auswinden, so lange und stark in ihn dringen, bis er es entdeckt. „Sie ließ es sich nicht auswinden, wem es gehöre." J. P. Richter. Sich auswinden, sich windend d. h. geschickt, listig aus einer Schlinge, Verlegenheit ꝛc. ziehen. — Das Auswinden. Die Auswindung.

Auswinken, v. intrs. aufhören zu winken. Das Auswinken.

Auswinseln, v. I) trs. mit Winseln von sich geben. „Zu meinen Füßen soll er sein Leben auswinseln." Ungen. II) intrs. aufhören zu winseln. — Das Auswinseln.

Auswintern, v. I) trs. den Winter hindurch in gutem Stande erhalten. Pflanzen, Vieh auswintern. II) ntr. mit sein, während des Winters ausgehen, verderben. Alle tiefliegende Äcker sind ausgewintert, die Saat auf denselben ist ausgegangen. Das Korn ist ausgewintert, ist im Winter erfroren. — Das Auswintern. Die Auswinterung.

Auswipfeln, v. trs. 1) Im Forstwesen, der Wipfel berauben. Die Bäume auswipfeln. 2) ‡ In einigen Orten, durch ausgesteckte Fichtenwipfel den Verkauf einer Sache anzeigen. Bier auswipfeln. Das Auswipfeln. Die Auswipfelung.

Auswippen, v. trs. mit Hülfe der Wage auslesen; verächtlich. Eine Münzsorte auswippen, die vollwichtigen Stücke mit Hülfe der Wage auslesen, um durch Beschneiden derselben Andre zu betrügen. S. Wippe und Wipper. Das Auswippen.

Auswirbeln v. intrs. u. ntr. mit haben, aufhören zu wirbeln. Das Auswirbeln.

Auswirken, v. I) trs. 1) Durch Wirken oder Arbeiten herausbringen. Bei den Grobschmieden, das Überflüssige aus dem Pferdehufe auswirken, doch mehr, den Huf eines Pferdes, oder auch, ein Pferd auswirken; aus dem Hufe desselben, so viel als nöthig ist, mit dem Wirkmesser ausstoßen und abnehmen. Bei den Jägern, einen Hirsch, eine Sau auswirken, sie abhäuten und zerlegen; auch zerwirken. In den Salzsiedereien, das Salz auswirken, es aus der Pfanne in Körbe thun. In einer engern Bedeutung, gleichsam so ausarbeiten, daß es sehr fühlbar wird, in die Augen fallend ausdrucken. Der Mahler hat die Züge in diesem Gesicht stark ausgewirkt. Das Gesicht dieses Mannes hat stark ausgewirkte Züge. Uneigentlich, durch seine Bemühung bewirken, erlangen. Einen Befehl, einen Beschluß auswirken. Einem, oder für einen Gnade, ein Amt auswirken. Dann, ausrichten, bewirken, vermögen.

Und was die Wuth auswirkt, das hat durch Pentheus Ermordung
Mehr denn zu viel er gezeigt — — Voß.

2) Gehörig, zur Genüge wirken, bei den Beckern. Den Teig auswirken, ihn, wenn er nach dem Kneten aufgegangen ist, noch einmahl durcharbeiten. Uneigentlich und ungewöhnlich, † durch wiederholte Bearbeitung gleichsam fähiger, tüchtiger machen. O. D.

Wer nichts versucht, der weiß nicht, was er kann,
Die Übung wirkt uns aus, Versuch der führt uns an. Logau.

3) Bis zu Ende wirken, bei den Webern. Ein Gewebe auswirken, es vollenden und vom Stuhl nehmen. II) intrs. aufhören zu wirken; besonders, aufhören mit Einfluß auf Andere thätig zu sein. III) ntr. mit haben, bis zu Ende wirken und aufhören zu wirken. Die Arzenei hat ausgewirkt. Dies Mittel hat ausgewirkt. — Das Auswirken. Die Auswirkung. S. d.

Die Auswirkung, Mz. die —en, die Handlung des Auswirkens; dann uneigentlich, die Ausarbeitung, Entwickelung. „Athen, die Schule und Werkstätte der schönen Künste und der edelsten Ausstrebungen und Auswirkungen des menschlichen Geistes." Attisches Museum.

Auswirren, v. trs. etwas Verwirrtes auseinander bringen; eigentlich und uneigentlich. Wer vermag alle diese Verwickelungen auszuwirren. Das Auswirren. Die Auswirrung.

Auswischen, v. I) trs. 1) Durch Wischen herausbringen, wegschaffen. Den Staub auswischen, aus einem Gefäße ꝛc. Dann, durch Wischen reinigen. Ein Glas, Geschirr auswischen. Sich die Augen auswischen. Uneigentlich, X einem die Augen auswischen, ihn durch Schaden klug machen, auch, betrügen. 2) Durch Wischen unkenntlich machen, wegschaffen oder auslöschen. Ein Wort, eine Zahl auswischen. 3) X Einen auswischen, ihm derbe Verweise geben. X Einem etwas oder eins auswischen, ihm etwas anhängen, ein Denkzeichen geben. II) intrs. aus einem Orte, Raume wischen d. h. schnell laufen. „Die Maus ist wieder ausgewischt, aus dem Loche. — Das Auswischen. Die Auswischung.

X **Auswispern**, v. intrs. aufhören zu wispern. Das Auswispern.

Auswittern, v. I) ntr. 1) Mit sein, von der Witterung seinen Haupttheilen nach aufgelöset werden, besonders im Bergbaue. Das

Erz wittert aus, verliert durch die Witterung an seinem Metallgehalte. Dann, der Witterung ganz ausgesetzt sein. Der Thon wird desto besser, je länger man ihn unter freiem Himmel auswittern läßt, d. h. ihn der Witterung aussetzt, daß die in demselben befindlichen Kalktheile sich ganz auflösen können. 2) Mit haben, aufhören zu gewittern oder zu donnern. „Er kam, nachdem es ausgewittert hatte.“ Lichtwer. Uneigentlich. „Bis daß ihr Eifer ausgewittert.“ Ders. II) trs. 1) Auflösen und vorzügliche Theile berauben von der Luft und von unterirdischen Dünsten gebraucht, vorzüglich im Bergbaue. Die Luft wittert die Erze aus. 2) Durch die Witterung d. h. den Geruch entdecken und finden; dann überhaupt für ausfindig machen. Etwas auswittern. Er hat eine so feine Nase, daß er Alles auswittert. III) rec. Sich auswittern. 1) Von der Luft, sich durch Gewitter reinigen, aufhören schwer und gewitterhaft zu sein. 2) † Von den Bienen, die sich auswittern oder verwittern, wenn sie an hellen Tagen vor dem Stocke herumfliegen. — Das Auswittern. Die Auswitterung. S. d.

Die Auswitterung, Mz. die —en. 1) Die Handlung und der Zustand des Auswitterns; ohne Mehrzahl. 2) Bei den Bergleuten, die auswitternden Dünste selbst.

Auswitzeln, v. intrs. aufhören zu witzeln. Das Auswitzeln.

Auswitzen, v. I) trs. durchaus witzen d. h. witzig oder klug machen, zu etwas völlig abrichten. Ein ausgewitzter Bursche. II) intrs. aufhören witzige Reden zu äußern. — Das Auswitzen. Die Auswitzung.

Auswölben, v. trs. im Innern wölben, mit einem Gewölbe versehen. Einen Keller auswölben. Das Auswölben. Die Auswölbung.

Auswölken, v. I) ○ trs. mit Wolken gleichsam versehen. „Schön, wie der stumme, ausgewölkte Abend,“ an welchem der Himmel bewölkt war. J. P. Richter. Uneigentlich. „Die mit Himmelblau und Himmelsroth ausgewölkte Seele.“ Ders. II) rec. Sich auswölken, von dem Himmel oder von der Luft, die sich auswölkt, wenn sich die Wolken zertheilen und verziehen. — Das Auswölken. Die Auswölkung.

Auswollen, v. intrs. aus einem Orte wollen, nämlich gehen, fahren rc. Der Kranke will aus, aus dem Bette, aus der Stube. Das Auswollen.

Auswuchern, v. intrs. aufhören zu wuchern. Das Auswuchern.

Der Auswuchs, des —es, Mz. die —wüchse. 1) Das Auswachsen eines Pflanzenkörpers, wenn er über der Erde, ohne daß man es will, in der Nässe Keime treibt; ohne Mehrzahl. Der Auswuchs des Getreides, der Kartoffeln; gewöhnlicher das Auswachsen. 2) Dasjenige, was auswächset aus einem Körper, besonders was wider die Regel oder die Gewohnheit herauswächset. Der Auswuchs an einem Baume, der Auswuchs am Menschen, ein Buckel, Höcker. Uneigentlich. „Die Auswüchse des Jura.“ Ungen. „Die Auswüchse (Hörner) die manches eheliche Haupt beschweren.“ Ewald. „Auswüchse einer üppigen Einbildungskraft.“ Ungen. — Bei den Hutmachern heißen Auswüchse, überflüssige Stücke Zeug, die beim Fachen abreißen. Auch heißt Auswuchs das überflüssige Metall, welches beim Gusse in der Gießflasche stehen bleibt.

Auswühlen, v. trs. 1) Durch Wühlen herausbringen. Die Schweine wühlen die Wurzeln, die Kartoffeln aus. Bei den wilden Schweinen nennen es die Jäger ausbrechen. So auch ungewöhnlich vom fließenden Wasser. Der Strom wühlte die festesten Pfähle aus. Dann 2) durch Wühlen hervorbringen, aushöhlen. Die Schweine wühlen überall Löcher aus. Das Auswühlen. Die Auswühlung.

X Auswundern, v. rec. Sich auswundern, aufhören sich zu wundern. Das Auswundern.

X Auswünschen, v. I) intrs. bis zu Ende wünschen und aufhören zu wünschen. II) rec. Sich auswünschen, sich im Wünschen erschöpfen, nichts mehr zu wünschen wissen. — Das Auswünschen. Die Auswünschung.

Der Auswurf, des —es, Mz. die —würfe. 1) Die Handlung des Auswerfens; ohne Mehrzahl. Der Auswurf des Uhrschwengels, der Unruh. S. Auswerfen. Der Auswurf des Speichels, des Blutes. 2) Der erste Wurf. Den Auswurf haben, den ersten Wurf zu thun haben, in manchen Spielen. „Einen Auswurf thun.“ Apostelg. 27, 18. 3) Was ausgeworfen ist oder wird. Der Auswurf, der Speichel. Auch diejenige Feuchtigkeit, welche viele Ziefer, wenn man sie in die Hand nimmt, von sich geben. In der Heilkunde, der zertheilende Auswurf (Diaphoresis) z. B. der Schweiß. Die Auswürfe des Vesuv's sind von verschiedener Art. Uneigentlich.

> — Dein schreckendes Rom ist ein höherer Auswurf
> Voll Ameisen, und Eine der redlichen Thränen des Mitleids
> Einer Welt gleich. — — Klopstock.

So auch was als schlecht, untauglich ausgeworfen wird; der Ausschuß, Auswürfling. Ein Auswurf der Menschheit, ein höchst schlechter Mensch, wenn man mit tiefer Verachtung spricht. ○ In engerer Bedeutung, was die Buchhändler als unbrauchbar aus ihren Verlagsbüchern auswerfen und als Packpapier gebrauchen (Maculatur); bestimmter Auswurfbogen, Auswurfblätter. Die ganze Auflage ist Auswurf geworden.

Auswürfeln, v. trs. durch Würfeln, nach Entscheidung der Augen auf denselben ausspielen. Teller, Tassen rc. auswürfeln. Uneigentlich, nach dem bloßen Ungefähr bestimmen. „Alles (in der Natur) ist nicht ausgewürfelt seinem Effect (für seinen Effect d. h. seinen Erfolg) sondern berechnet.“ Kosegarten. Das Auswürfeln. Die Auswürfelung.

Der Auswürfling, des —es, Mz. die —e, ein als schlecht und untauglich ausgeworfenes Ding. So heißen die ausgeworfenen oder ausgemerzten Schafe Auswürflinge. Dann, ein schlechter, aus der Gesellschaft ausgestoßner oder des Ausstoßens werther Mensch. „Ein Auswürfling der Erde.“ Maser. „Diese unheilbaren Auswürflinge.“ Schlez. „Natürlich hat man auch auf dieser Flotte die Auswürflinge gebraucht, die man auf der andern Flotte nicht haben will.“ Deutscher Merkur.

⊕ Die Auswurfslehre, o. Mz. die Lehre von den Abgängen und Auswürfen des menschlichen Körpers (Excrinologie). C.

○ Die Auswurfsröhre, s. Samenröhre.

Auswurzeln, v. trs. 1) Mit der Wurzel ausreißen. „Der Schwache widersteht ihr (der Leidenschaft) oft besser, als der Starke — wie sich das Rohr vor dem Sturme biegt, welcher die Eiche auswurzelt.“ Benzel-Sternau.

> — Er (der Riese) heult im Sturme und wurzelt die Bäum' aus. Voß.

2) ‡ X Ausprügeln. Einen auswurzeln. Das Auswurzeln. Die Auswurzelung.

Auswüten, v. intrs. bis zu Ende wüten und aufhören zu wüten. Einen auswüten lassen. Ausgewütet haben. Das Auswüten.

Auszacken, v. trs. zackig machen, zackenförmig ausschneiden. Ad. hat auch † auszäcken. Das Auszacken. Die Auszackung.

Auszackern, v. trs. mit kleinen Zacken versehen, in kleine Zacken ausschneiden; auch auszäckern. Das Auszackern.

Auszagen, v. ntr. mit haben, aufhören zu zagen. Das Auszagen.

Auszahlen, v. trs. an einen Andern zahlen, bezahlen. Eine Summe Geldes auszahlen. Einem seinen Gehalt auszahlen. Das Auszahlen. Die Auszahlung.

Auszählen, v. I) trs. 1) Herauszählen, nach der Zahl verkaufen. Obst auszählen. 2) Im Bergbaue, durchzählen. Die Arbeiter auszählen. II) intrs. bis zu Ende zählen und aufhören zu zählen. — Das Auszählen. Die Auszählung.

Der Auszahler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Geld auszahlt. Der Auszahler eines Wechsels, der ihn annimmt und auszahlet (Remittent).

⊕ Das Auszahlungsurtel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine obrig-

keitliche Erlaubniß, gewisse Gelder auszuzahlen (Decretum de solvendo). C.

Auszähneln, v. trs. in Gestalt kleiner Zähne oder Zacken schneiden. Das Auszähneln. Die Auszähnelung.

Auszahnen, v. ntr. mit haben, aufhören zu zahnen, Zähne zu bekommen. Das Auszahnen.

Auszanken, v. I) X trs. jemand auszanken, heftig mit ihm zanken. „— und dagegen wirst du von mir ausgelacht, wenn ich froh, und ausgezankt, wenn ich verstimmt bin.“ Benzel-Sternau. II) intrs. aufhören zu zanken. — Das Auszanken.

Auszapfen, v. trs. durch Ausziehung des Zapfens laufen lassen. Wein, Bier auszapfen. In engerer Bedeutung für verkaufen, von Getränken. Das Auszapfen. Die Auszapfung.

Auszappeln, v. ntr. aufhören zu zappeln. Das Auszappeln.

Auszaubern, v. I) trs. durch Zauberei herausbringen, durch Zauberei um etwas bringen. „Er habe ihm mit Hülfe des Teufels ein Auge ausgezaubert.“ Scholz. II) intrs. aufhören zu zaubern. — Das Auszaubern. Die Auszauberung.

Auszaudern, v. intrs. aufhören zu zaudern. „Und als endlich Göttinn Justiz (Gerechtigkeit), oder ihre Handlanger vielmehr ausgezaudert hatten.“ Meißner. Das Auszaudern.

Auszäunen, v. trs. 1) Im Innern mit einem Zaune versehen. 2) Durch einen Zaun als ein Besonderes ausschließen, auszeichnen. Ein Stück Land auszäunen. Das Auszäunen. Die Auszäunung.

X **Auszausen**, v. I) trs. durch Zausen, Raufen herausbringen, mit vollen Händen ausreißen. Die Haare auszausen. Einen auszausen, ihn derb zausen, an den Haaren ziehen; gewöhnlicher abzausen. II) intrs. aufhören zu zausen. — Das Auszausen. Die Auszausung.

Auszechen, v. I) trs. alles, was in einem Gefäße, Geschirre ist, zechen. Den Wein auszechen. Dann, durch Zechen, vieles Trinken leer machen. Eine Flasche Wein, Brantwein auszechen. II) intrs. aufhören zu zechen. — Das Auszechen.

X **Auszehenten** oder **Auszehnten**, v. trs. den Zehenten auswählen und nehmen. Sprichwort. Ein Geistlicher zehntet den andern nicht aus (Clericus clericum non decimat). Das Auszehenten. Die Auszehentung.

Der Auszehenter oder **Auszehnter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der den Zehenten aussuchet und in Empfang nimmt.

Auszehren, v. I) trs. durch Zehren ausleeren; ungewöhnlich. Uneigentlich. Einen auszehren, des Vermögens berauben. „Durch Krieg ausgezehrte Gegenden.“ Ungen. Der Tabak zehrt den Acker aus. „Träume zehren die Nerven sehr aus.“ J. P. Richter. Dann, nach und nach entkräften, aufreiben. Seine letzte Krankheit hat ihn ganz ausgezehrt. Eine auszehrende Krankheit. Ein auszehrender Kummer. „Auf dem schönsten Boden gesellschaftlicher Tugenden wachsen oft lauter wilde Früchte, bis er ganz ausgezehrt ist.“ Dusch. II) ntr. mit sein, ausgezehrt werden. Er zehrt aus, hat eine auszehrende Krankheit. III) ‡ rec. Sich auszehren, ausgezehrt werden. Er hat sich ganz ausgezehrt. IV) intrs. aufhören zu zehren, Nahrung einzunehmen. Sir. 14, 17; ungewöhnlich. — Das Auszehren. Die Auszehrung. S. d.

Die Auszehrung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Auszehrens, der Zustand, da einer auszehrt; ohne Mehrzahl. 2) Eine auszehrende Krankheit. Die Auszehrung haben. S. Auszehren.

Auszeichnen, v. I) trs. 1) Als vorzüglich auslesen und zeichnen. Holz, Waaren auszeichnen. Uneigentlich. Einen auszeichnen, ihm größere Aufmerksamkeit ꝛc. im Betragen bezeigen. Daher wird ausgezeichnet oft für vorzüglich gebraucht. S. Ausgezeichnet. 2) Vor Andern kenntlich machen. Eine Schmarre im Gesichte zeichnet ihn aus. „Jetzt dagegen zeichnet es nicht im mindesten aus, ein Atheist (Gottesläugner) zu heißen.“ Ungen. 3) Aus einem Buche zeichnen; dann ausschreiben. Etwas Vorzügliches auszeichnen. Sich etwas auszeichnen. 4) Vollständig, nach allen seinen Theilen zeichnen. Einen Umriß auszeichnen. Uneigentlich. Den entworfenen Plan ganz auszeichnen, nach allen seinen Theilen ausarbeiten. II) rec. Sich auszeichnen, sich durch etwas Besonderes, durch Vorzüge mancher Art vor Andern kenntlich machen, unterscheiden. Er zeichnet sich durch ausgebreitete Kenntnisse, große Erfahrung und erprobte Rechtschaffenheit aus. Dieses Jahr zeichnet sich durch seine Fruchtbarkeit vorzüglich aus. — Das Auszeichnen. Die Auszeichnung. S. d.

Auszeichnenswerth, **Auszeichnenswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. werth oder würdig, ausgezeichnet zu werden.

Der Auszeichner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. † einer der etwas auszeichnet. Dann, † bei mehrern Lederarbeitern, ein Eisen mit einer breiten abgerundeten aber stumpfen Klinge an einem hölzernen Hefte, welches dazu dient die Lederarbeiten, die man zuschneiden will, abzuzeichnen.

Die Auszeichnung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Auszeichnens. 2) Dasjenige, wodurch einer ausgezeichnet wird. Solche Auszeichnungen widerfahren ihm von allen Seiten.

Auszeichnungswerth, **Auszeichnungswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. der Auszeichnung werth, würdig. S. Auszeichnenswerth.

† **Auszeideln**, v. I) trs. allen Honig aus den Bienenstöcken nehmen, durch Zeideln ausleeren. Den Bienenstock auszeideln. II) intrs. aufhören zu zeideln. — Das Auszeideln. Die Auszeidelung.

Auszeitigen, v. I) trs. das gehörige Zeitigwerden oder Befördern, frühzeitig machen. Früchte auszeitigen, sie frühreif machen. Uneigentlich, den Geist auszeitigen. II) ntr. mit sein, gehörig zeitig werden, seine Vollkommenheit erreichen. Ausgezeitigter Schwefel. — Das Auszeitigen. Die Auszeitigung. „Die Auszeitigung der Metalle.“ Ungen. „Die Auszeitigung des Geistes.“ Schubart.

Auszerren, v. I) trs. durch Zerren aus, oder von einer Sache bringen. Den Rock auszerren. Uneigentlich. Sich den Ärmel nicht auszerren lassen, sich zu einer Sache nicht sehr nöthigen lassen. II) intrs. aufhören zu zerren. — Das Auszerren. Die Auszerrung.

X **Auszickeln**, v. ntr. mit haben, aufhören zu zickeln, Junge zu werfen, von den Ziegen. Das Auszickeln.

Ausziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. 1) Durch Ziehen herausbringen. Rüben, Möhren, Wurzeln, Unkraut ausziehen, aus der Erde. Den Degen ausziehen, aus der Scheide. Einem einen Zahn, einen Splitter ausziehen. Bei den Dichtern ist die Fügung mit dem dritten Falle gewöhnlich, statt welcher im gemeinen Leben vor das Wort, welches den Ort, wo das Ausziehen einer Sache Statt findet, das Verhältnißwort aus gesetzt wird.

— — — — und zeuch
Dies schmerzliche Geschoß der Schulter aus. Bürger.

Ferner von Kleidungsstücken und andern Sachen, welche man anziehet, sagt man auch, sich ausziehen, sie durch Ziehen vom Körper bringen. Rock, Weste, Beinkleider, Schuhe, Stiefel, Strümpfe, Handschuhe ausziehen. Auch, einen ausziehen, ihm die Kleider vom Leibe ziehen, ihn auskleiden. So auch, sich ausziehen, seine Kleider ablegen; einen ausziehen heißt auch, ihn des Seinigen berauben, plündern. In dieser Bedeutung wird es mit dem dritten Falle verbunden.

Und zog die Rüstung ihren Schultern aus. Bürger.

Uneigentlich und bildlich, den alten Menschen aus- und den neuen anziehen, ein ganz anderer, besserer Mensch werden, als man zuvor war.

— — Daß du so ganz auszogst
Der heil'gen Menschheit tiefste Wesenheit. Collin.

Eine Rechnung ausziehen, sie aus dem Buche oder den Büchern ausschreiben. Eine Wurzel ausziehen, in der Rechnungskunst, die Wurzel- oder Grundzahlen finden, deren Ergebniß diejenige Zahl ist, aus welcher man sie finden will. Die Kräfte einer Pflanze, oder eines Theiles, z. B. der Wurzel, Blätter, Frucht derselben ausziehen,

durch ein Auflösungsmittel die Kräfte aus derselben ziehen (destilliren). So auch, eine Schrift, ein Buch ausziehen, den wesentlichen Inhalt derselben kürzer darstellen (epitomiren). Die Farbe ausziehen, durch Einweichen, Sieden, oder auf scheidekünstigem Wege. Uneigentlich auch von der Sonne und dem Wasser. Die Sonne zieht die Farbe aus. Das heiße Wasser zieht die Kräfte aus Pflanzentheilen aus. Ungewöhnlich und verwerflich sind folgende von A. d. noch angeführte uneigentliche Bedeutungen. Sich etwas ausziehen, bei einem Vergleiche oder Verkaufe vorbehalten. Sich bei Vermiethung des Hauses ein Zimmer, bei Verpachtung des Gartens eine gewisse Menge Obst ausziehen. Ferner, im Deutschen Staatsrechte eine Stadt, eine Herrschaft bei dem Reiche ausziehen, sie vertreten, die auf sie fallenden Reichslasten tragen. Ausgezogene Stände, ausgenommene (eximirte). 4) Auseinander ziehen, ausdehnen, lang ziehen.

Eine davon, ausziehend mit hurtigem Finger den Faden. Voß.
— — und sieht — Leukothoe — —
Ebenes Garn ausziehen an umgedreheter Spindel. Ders.

Die Wäsche ausziehen, nach dem Trocknen. Bei den Tuchmachern, die Tücher ausziehen, sie ausdehnen. Bei den Schmieden und andern Eisenarbeitern, das Eisen ausziehen, es dünner und länger schmieden oder strecken. In den Hüttenwerken, die Erze ausziehen, sie auf dem Herde hin- und herziehen. 5) Mit einem Zuge aushöhlen. Bei den Böttchern, die Dauben ausziehen, sie mit dem Krummmesser aushöhlen. Bei den Büchsenmachern, ein Rohr ausziehen, es inwendig mit Riefen versehen. II) intrs. 1) Mit sein, aus einem Orte ziehen, ihn mit seiner Habe verlassen; besonders aus einem Hause ziehen. Er ist im vorigen Monate ausgezogen. In weiterer Bedeutung, mit gewisser Feierlichkeit oder Förmlichkeit aus einem Orte ziehen. „Die gläubige Menge zog mit Priestern und Heiligenbildern aus." Ungen. Auch ziehen die Jäger aus, wenn sie in Gesellschaft mehrerer auf die Jagd gehen, oder wenn sie mit dem Leithunde auf den Besuch gehen. Ehemahls hieß ausziehen, auch zu Felde ziehen. 2) Mit sein, X an der größten Geschwindigkeit davon laufen. Das Wild zieht aus, läuft schnell davon. Die Pferde zogen aus, liefen im Schnelllauf davon. „Sie hätten ihn sollen ausziehen sehen." Weiße. Auf hohen Schulen heißt ausziehen uneigentlich, als ein Schelm, ohne seine Schulden zu bezahlen, heimlich davon gehen. 3) Mit haben, den ersten Zug thun, in Brettspielen. Ich habe ausgezogen. An ihm ist das Ausziehen. — Das Ausziehen. Die Ausziehung. S. auch der Auszug.

Der Auszieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Auszieherinn, Mz. die —en, eine Person, welche auszieht; besonders einer, der eine Schrift auszieht, ins Kurze bringt (Epitomator). Dann einer, der aus Verhandlungen dasjenige, was man wissen will, auszieht (Extrahent).

Die Ausziehkiste, Mz. die —n, in den Bergwerken, ein hölzernes Werkzeug, mit einem Stiele, das gepuchte Erz auf dem Gefälle des Planherdes hin- und herzuziehen, damit das Wasser das leichte Gestein abführe, und das schwere und gute liegen bleibe.

Die Ausziehköste, s. Ausziehkiste.

Die Ausziehscheibe, Mz. die —n, so viel als Ziehscheibe. S. d.

Das Ausziehstirnrad, des —es, Mz. die —räder, so viel als Ziehrad. S. d.

Die Ausziehstube, Mz. die —n, s. Ausziehzimmer.

Das Ausziehzimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zimmer, in welchem man sich auskleidet, entweder ins Bad zu steigen, oder auch bei Schaubühnen, sich die den Rollen angemessene Kleidung anzulegen; auch Ausziehstube. S. auch Ankleidezimmer.

X **Ausziffern**, v. trs. ausrechnen.

Denn ich denke wie du, und empfand Unwillen von jeher
Wenn habsüchtig ein Mann mit dem Trug' aufopfernder Wohlthat,
Wucherte, sich ausziffernd den Vortheil, jenen den Nachtheil. Voß.

Das Ausziffern. Die Auszifferung.

Auszimmern, v. I) trs. 1) Gehörig zimmern, durch Zimmern, Behauen dem Holze die gehörige Gestalt und Einrichtung geben. Dann uneigentlich, mit Kunst und Fleiß ausarbeiten. 2) Im Bergbaue, einen Schacht auszimmern, ihn im Innern mit Zimmerwerk versehen. II) intrs. aufhören zu zimmern. — Das Auszimmern. Die Auszimmerung.

Auszinnen, v. trs. inwendig verzinnen, mit Zinn überziehen. Eine kupferne Pfanne auszinnen. Das Auszinnen. Die Auszinnung.

Auszirkeln, v. trs. mit dem Zirkel ausmessen, mit Hülfe des Zirkels die verlangte Gestalt, Größe und Einrichtung geben. Etwas auszirkeln. Uneigentlich, für genau ausmessen, abmessen. Man soll ihm alles auszirkeln; gewöhnlicher abzirkeln. Das Auszirkeln. Die Auszirkelung.

Auszirpen, v. intrs. bis zu Ende zirpen und aufhören zu zirpen. Das Auszirpen.

Auszischeln, v. I) trs. zischelnd, d. h. heimlich weiter bekannt machen. II) intrs. bis zu Ende zischeln und aufhören zu zischeln. — Das Auszischeln. Die Auszischelung.

Auszischen, v. I) trs. durch verächtliches Zischen verspotten und sich zu entfernen nöthigen. Einen auszischen.

Ausgezischt und ausgedudelt
Jeder Witzlumpan. Voß.

II) intrs. aufhören zu zischen. — Das Auszischen. Die Auszischung.

Auszittern, v. intrs. bis zu Ende zittern und aufhören zu zittern. „Er ging hinaus, damit seine Hand auszitterte." J. P. Richter. Das Auszittern.

X **Auszitzen**, v. trs. u. ntr. das gemeine Wort für aussaugen in der eigentlichen Bedeutung. S. d. Das Auszitzen. Die Auszitzung.

Auszucken, v. intrs. bis zu Ende zucken und aufhören zu zucken. Das Auszucken.

Der Auszug, des —es, Mz. die —züge. 1) Die Handlung des Ausziehens, der Zug aus einem Orte; gewöhnlicher, das Ausziehen. Es ist beim Auszuge verloren gegangen. Der Auszug des Heeres. Einen förmlichen Auszug halten. 2) Dasjenige, was ausgezogen ist, wird, oder werden kann. Der Auszug eines Schrankes, Kastens rc. eine Schublade, die aus demselben herausgezogen werden kann. Bei manchen Glücksspielen, die ausgezogene Zahl, die man aus dem Glücksrade oder Sacke gezogen hat. Auf seine Blätter einzelne Auszüge bekommen, keinen Zwei- oder Dreitreffer. Uneigentlich, der Auszug aus einem Rechnungsbuche, oder Auszug der Rechnung, eine ausgezogene Rechnung (Rechnungsextract). Der Auszug aus einem Buche, einer Schrift, das ins Kurze gebrachte Wesentliche eines Buches, einer Schrift (Extract, Epitome). ⊙ In weiterer Bedeutung (jedoch nur in der Mehrzahl), was man sich zu seinem Gebrauche als das Vorzüglichste aus Schriften rc. ausgezogen hat (Collectanea). „Dieser Schriftsteller würde in größter Verlegenheit sein, wenn er um seine Auszüge käme." C. ○ Ein Auszug aus Pflanzen, die aus denselben gezogenen kräftigen Theile (Extract). „Brantwein ist der geistige Auszug gegohrner Getränke." Kant. In weiterer Bedeutung, das Vorzüglichste, Seltenste seiner Art. So nennt Ebert den Wein, „den Auszug aller edlen Säfte," und Opitz die Städte Rom und Paris, „Auszüge der Natur." „Der Auszug und Inbegriff alles dessen, was in der Natur Reizendes ist." Wieland.

Sie sei der Auszug seltner Damen
Und aller bösen Oberhaupt. Kl. Schmidt.

⊙ Der höchste oder letzte Auszug, das Vorzüglichste, Ausgesuchteste, Kräftigste und Geistreichste vom Ganzen (Quintessenz). C. S. dessen Verdeutschungsw. Quintessenz. — Ferner, † dasjenige, was bei Verpachtung oder Verkaufung einer Sache vorbehalten wird. Der jährlich zu leistende Auszug. Einem den Auszug schmälern. Auch wird hier und da der Aushub der jungen Mannschaft Auszug genannt. Die Bedeutung für Ausnahme, „ohne allen Betrug und

Auszug," 1 Maccab. 8, 26. ist jetzt völlig veraltet. ‡ In der Lausitz versteht man unter Auszug eine Fischgrube in den Teichen, die sonst ein Stich oder Beistich genannt wird. 3) Dasjenige, womit etwas ausgezogen wird; in den Bergwerken, ein Werkzeug, mit welchem die Röhren der Kunstgezeuge am Ende ausgehöhlet werden.

‡ Der Auszüger oder Auszügler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Auszügerinn oder Auszüglerinn, Mz. die —en, eine Person, welche beim Verkauf oder bei der Übergabe des Gutes sich einen Auszug vorbehalten, sich etwas ausbedungen hat. Auch Auszugsleute.

○ Der Auszugmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der einen Auszug aus einem größeren Werke macht, in etwas verächtlicher Bedeutung. Er ist ein allzeitfertiger Auszugmacher. S. Auszieher.

○ Die Auszugsfeier, o. Mz. die Feier eines vormahls geschehenen Auszuges. Die Auszugsfeier der Juden (Passah).

○ Das Auszugsfest, des —es, o. Mz. das Fest; welches von den Juden zur Feier des Auszuges ihrer Vorfahren aus Ägipten gefeiert wird; das Ausgangsfest (Passah).

‡ Die Auszugsleute, s. Auszüger.

○ Auszugsmäßig, adj. u. adv. nach Art eines Auszugs, was als Auszug, kurzer Inbegriff eines größern Werkes rc. zu betrachten ist (epitomatorisch). Ein auszugsmäßiger Bericht.

◎ Die Auszugssammlung, Mz. die —en, eine Sammlung von Auszügen, die man sich aus Schriften aller Art zu seinem Gebrauche gemacht hat (Collectanea). „Wenn er seine Auszugssammlungen zur Hand hat." C. Dann, eine Sammlung von Auszügen d. h. den besten Stücken seiner Art aus den vorzüglichsten Schriftstellern (Chrestomathie).

Auszugsweise, adv. auf Art eines Auszuges, in Auszügen. „Und als ich übersah, was ich auszugsweise an Geschichtchen, Sprachbemerkungen überhaupt aufs Papier hingeworfen rc." Meißner.

Auszupfen, v. I) trs. 1) Durch Zupfen herausbringen. Federn, Haare auszupfen. Den Bart auszupfen. Fäden auszupfen, aus einem Zeuge. 2) Auseinander zupfen. Die Wolle auszupfen, sie zupfend reinigen und auslesen. II) intrs. aufhören zu zupfen. — Das Auszupfen. Die Auszupfung.

Auszürnen, v. intrs. bis zu Ende zürnen und aufhören zu zürnen. Er hat nun bald ausgezürnt. Uneigentlich und als ntr. mit haben.

Ausgezürnt hat endlich das Meer. — — Voß.

Das Auszürnen.

Auszwacken, v. I) trs. durch Zwacken herausbringen, berauben. Einem auch das Letzte noch auszwacken. II) intrs. aufhören zu zwacken. — Das Auszwacken.

Auszwängen, v. trs. durch Zwängen, Zwanganthun hinaus- oder herausbringen. Einen engen Rock, enge Stiefel auszwängen. Das Auszwängen. Die Auszwängung.

Auszweifeln, v. intrs. aufhören zu zweifeln. Das Auszweifeln.

Auszwicken, v. trs. durch Zwicken herausbringen. Bei den Hutmachern, die groben Haare auszwicken, sie nach dem ersten Walken mit der Hand heraustreiben oder mit dem Zwicker herausziehen. Das Auszwicken. Die Auszwickung.

† Auszwieseln, v. trs. mit einem Zwiesel aus dem Innern herausbringen. Früchte auszwieseln. Ein Raupennest auszwieseln. Das Auszwieseln. Die Auszwieselung.

Auszwingen, v. trs. durch Zwang, mit Gewalt herausbringen. Einem ein Geständniß auszwingen. „Es ist ihm ausgezwungen und abgedrungen." Ungen. Das Auszwingen. Die Auszwingung.

Auszwitschern, v. intrs. aufhören zu zwitschern. Das Auszwitschern.

△ Das Authal, des —es, Mz. die —thäler, ein an einem Flusse liegendes, fruchtbares Thal.

Das Authal und die Hügel. Tiedge.

Die Averei, s. Haferei.

Die Axe, und die damit zusammengesetzten Wörter, s. Achse rc.

Die Axt, Mz. die Äxte; Verkleinerungsw. das Äxtchen, O. D. das Äxtlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eisernes Werkzeug zum Hacken, welches eine Schneide, an dem hintern dicken Ende aber ein Loch hat, durch welches der Stiel gesteckt wird; kurz, ein breiter eiserner Keil mit einem hölzernen Stiele; daher die Benennung, Spaltkeil, bei den Bergleuten. Etwas mit der Axt bearbeiten, aus dem Groben. Daher, † es ist wie mit der Axt zugehauen, plump gemacht, geschnitten. Die Axt stauchen, sie ausschmieden, im Bergbaue.

Das Axtblatt, des —es, Mz. die —blätter, das Blatt d. h. der breite dünne Theil einer Axt, an welchem die Schneide befindlich ist.

Der Axthelm, des —es Mz. die —e, der hintere dicke Theil, durch welchen der Stiel gesteckt wird.

Der Axtstiel, des —es, Mz. die —e, der Stiel, Griff einer Axt.

* Die Az, nicht die Atz, wie Ad. und Andere der Aussprache zuwider schrieben, o. Mz. ehemahls Speise, jetzt nur noch in den Rechten für Azungsrecht, Ausspann, Einkehr, Gastung rc. d. h. das Recht, welches ein Herr hatte bei seinen Lehnsleuten einzukehren und sich von ihnen verpflegen zu lassen, gebräuchlich. Im O. D. der Az. In engerer Bedeutung für Lockspeise, Köder. „Der Az an der Angel." Soltau.

† Azen, Äzen, v. I) intrs. für essen, fressen; besonders bei den Jägern, von den Raubthieren; im N. D. åsen. II) trs. mit Speise versehen, füttern.

Und der Vogel — — ließ sich
Aus den Lippen der trauten Wirthinn äzen (azen). Ramler.
— Der Morgengesang äzender Schwalben — Voß.
Die größern Brüder äzen (azen)
Die einzigen Geschwister. Chr. Stollberg.

In engerer Bedeutung, mit einer Lockspeise versehen. „Fuchsschlingen, die mit Vögeln, Trauben rc. geäzt sind." Ungen. — Das Azen, Äzen. Die Azung, Äzung.

Das Azgeld, des —es, Mz. die —er, s. Azungsgeld.

† Die Äztaube, Mz. die —n, in manchen Gegenden, die Benennung einer Locktaube, weil durch dieselbe andere Tauben angeäzt oder angelockt werden.

† Die Azung, Äzung, o. Mz. 1) Die Handlung des Azens oder Äzens. 2) Dasjenige, womit geäzt oder gefüttert wird, die Nahrung; in engerer Bedeutung, die Lockspeise des Wildes, der Vögel und Fische. 3) * Das Recht des Landesherrn, bei seinen Unterthanen und Lehnsträgern einzukehren und sich oder seine Dienerschaft von ihnen verpflegen zu lassen; auch die Az, das Azungsrecht, die Azungsgerechtigkeit, das Ablager, der Ausspann, die Einkehr, Gastung rc.

† Das Azungsgeld, des —es, Mz. die —er, das Geld, welches für die Azung bezahlt wird; Verpflegungsgeld, Azgeld. In engerer Bedeutung, das Geld, welches der Schwängerer der Geschwängerten zur Azung oder Verpflegung des Kindes geben muß (Alimente).

† Die Azungsgerechtigkeit, o. Mz. s. Azung 3).

† Die Azungskosten, o. Ez. die Kosten, welche die Azung, Verpflegung oder Unterhaltung verursacht (Alimente). S. Azungsgeld.

† Das Azungsrecht, des —es, o. Mz. s. Azung 3).

B.

B, der zweite Buchstabe des Deutschen ABC, wird mit Öffnung der Lippen leicht ausgesprochen und ist ein weicher sanfter Laut, der von dem harten Laute p, welcher auf ähnliche Art hervorgebracht wird, sehr verschieden ist und sich leicht unterscheiden läßt, ob dies dem größten Theile der O. S. gleich sehr schwer fällt, die ihn meist härter fast wie p aussprechen. In der harten O. D. Mundart lautet er im Anfange der Wörter fast immer wie p, indem man Pär, Paum, für Bär, Baum spricht. Im Anfange der Wörter, wie in

blau, bleiben, Blick und in der Mitte, wie in haben, beben, leben fällt diese weiche Aussprache leicht, wie auch in denjenigen zusammengesetzten und abgeleiteten Wörtern, wo hinter dem b ein e weggeworfen ist, wie in Bübchen, Knäblein, Lebtage. Am Ende der Wörter aber lautet er härter, wie in Weib, Leib, Dieb, so auch in der Mitte der davon abgeleiteten und damit zusammengesetzten Wörter, als weiblich, Leibrock, Diebstahl, doch nur, wenn die Silbe damit schließt. In den Wörtern, wo dieser Buchstabe doppelt vorkömmt, lautet er auch sanft, wird aber häufig unrichtig hart ausgesprochen, Ebbe, Krabbe, schlabbern. Stehet das b aber in Zusammensetzungen doppelt, so lautet das erste, weil die Silbe, zu der es gehört, den Ton hat und weil es am Ende derselben stehet, scharf, wie in abblasen, abbitten, abbrennen. Wegen Ähnlichkeit in der Aussprache und im Klange ist b, p, f, v, w oft mit einander verwechselt worden, wovon noch jetzt Gift von geben, wapnen für waffnen Überbleibsel sind. Auch schreiben noch jetzt manche Ingber und Ingwer, Zitwer und Zitber, Witwer und Witber. Das B welches im O. D. oft am Ende der Wörter angehängt oder sonst eingeflickt wird, wie in Lamb, umb, Ambt, nimmbr, sambt, ist aus der guten Aussprache und Schreibung längst verbannt. Das B am Anfange des Wortes ist nicht immer Stammbuchstabe, sondern oft die Ableitungssilbe be, die ihr e verloren hat, wie in bang, bleiben ꝛc. — In der Tonkunst bezeichnet B den siebenten Ton der Tonleiter, aber den um einen halben Ton tiefern, da jeder Ton in einen höhern und tiefern zerfällt. Die Tonarten, deren Grundton B ist, sind das harte B (b dur) und das gelinde oder weiche B (b moll). Ferner dient in der Tonkunst das b zum Zeichen vor allen übrigen Noten, daß man den Ton, vor dessen Note es steht, um einen halben Ton tiefer nehmen soll. Bei den Tonwerkzeugen mit Tasten heißt auch die Taste, welche den Ton b anschlägt, b, so auch bei der Glockenwalze (Harmonica) die Glocke, welche diesen Ton angiebt. Zum Zählen und Bezeichnen wird B eben so wie A gebraucht. Sprichwort: Wer A sagt, muß auch B sagen. S. A.

X **Ba** oder **Bah**, ein Laut, den man besonders gegen einen mit offenem Munde Gaffenden aus Spott hören läßt, indem man den Mund dabei weit öffnet und dadurch dem Gaffenden nachahmt.

X **Bä**, der Laut, welchen die Schafe von sich hören lassen.

Die Baake, s. Bake.

Baal, s. Balche.

X **Der Baalsdiener**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich die Diener des Baal, eines heidnischen Götzen; dann so viel als Baalspfaff.

X **Der Baalsdienst**, des —es, o. Mz. eigentlich die abgöttische Verehrung des Baal, eines Götzen; dann Götzendienst überhaupt.

X **Der Baalspfaffe**, des —n, Mz. die —n, ein Schmähwort auf einen gottlosen, abergläubigen Pfaffen; Baalsdiener. Uneigentlich. „Solche Menschen sind ihre eigene Baalspfaffen.“ Benzel-Sternau.

† **Die Baar**, Mz. die —en, im Österreichischen für Krippe. Nåblein.

Baar, s. Bar.

Die Baare, s. Bahre.

Der Baars, s. Börs.

X **Baba**, ein Wort, wodurch Kinderwärterinnen den Kindern und diese unter sich etwas Häßliches, Unreinliches bezeichnen, das sie nicht thun oder anrühren sollen.

† X **Die Babbelei**, Mz. die —en, unverständiges Geschwätz; dann, Kinderei, Kinderspiel, Spielerei (Babiole).

† X **Der Babbeler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Babblerinn, Mz. die —en, eine Person, welche unverständig, langweilig schwatzt (Babillard, e).

† X **Babbelhaft**, —er, —este, adj. u. adv. schwatzhaft, geschwätzig; auch babbelig. Frisch.

† X **Babbelig**, adj. u. adv. so viel als babbelhaft. S. b. Frisch.

† X **Babbeln**, v. intrs. N. D. unvernehmlich und kindisch plaudern, wie die kleinen Kinder, die noch Babbe (Vater) stammeln. O. D. papeln, papern (babiller). „Die Kinder der Deutschen werden wol ba! ba! gesagt oder gebabbelt haben, ehe ꝛc.“ Hübbe. „Eine altverständige babbelnde Base.“ Kl. Schmidt. Das Babbeln

† **Die Babe**, Mz. die —n, in Schlesien und den angrenzenden Gegenden, als Südpreußen ꝛc. ein Asch-, Topf- oder Napfkuchen. S. Aschkuchen.

Der Bach, des —es, Mz. die Bäche; Verkleinerungsw. das Bächelchen, im O. D. auch ʒ das Bächlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein kleines fließendes aus einer Quelle entspringendes Wasser, aus dessen Zusammenfluß mit mehreren andern ein Fluß entsteht. In weiterer Bedeutung auch ein fließendes Wasser, das durch häufigen Regen, durch Thauen des Schnees und Eises entsteht und das man Gießbach, Regenbach und Feldbach zu nennen pflegt. In O. D. und einigen andern Gegenden sagt man die Bach, oder die Bache. 2) † Im gemeinen Leben einiger Gegenden versteht man unter Bach ohne Deutewort gebraucht, Röhrwasser oder Quellwasser; in Gegensatz des Brunnenwassers. Auf ähnliche Art gebraucht Opitz einmahl Bach für Wasser überhaupt; so wie dies die neuen Deutschen mit Quell und Flut thun.

— Man soll, daß uns der Wein
Nicht Schaden bringen mag, ihm selber schädlich sein
Und Bach darunter thun.

Die Bachamsel, Mz. die —n, ein O. D. Name der Bachstelze. Bei Andern ein Vogel, der von kleinen Fischen und andern Wasserthierchen lebt und sich deßhalb an Bächen und Wasserfällen aufhält (Sturnus cinclus L.); auch Bachvogel, Seeamsel, Wasseramsel, Wassermerle, Wasserstar.

† **Die Bachbambele**, Mz. die —n, eine in der Schweiz übliche Benennung der glatten Elritze (Cyprinus phoxinus L.), wovon es zweierlei Gattungen giebt, davon die eine unter andern Namen auch den der Bitterlinge führt.

Die Bachbinse, Mz. die —n, eine Binsenart, die in sumpfigen Gegenden wächst, dergleichen Juncus conglomeratus, effusus etc. L. sind, in Gegensatz derjenigen, welche in höhern trocknen Gegenden wachsen.

Die Bachblume, Mz. die —n, ein Name der Dotterblume in manchen Gegenden.

Die Bachbohne, Mz. die —n, s. Bachbunge.

Die Bachbunge, Mz. die —n, ein Name, mit welchem man im gemeinen Leben zwei Pflanzen belegt, die Linné beide unter dem Ehrenpreise begreift. 1) Die kriechende Bachbunge, Bachbohne (Veronica beccabunga L.), mit saftigen, dicken, glänzenden, eiförmigen und ein wenig eingekerbten Blättern. Sie heißt auch Bachbumme, Wasserbunge, Wassermelk, Beckzunge, Glümecke, Lünekraut, Pfünde. 2) Die aufrechtstehende Bachbunge, auch Wassergauchheil (Veronica anagallis aquatica L.) mit spitz zulaufenden ausgezackten und dicht am Stengel sitzenden Blättern. Beide Arten blühen blau, wachsen in fließenden Wassern, besitzen Heilkräfte und dienen unter andern zur Blutreinigung. „Wie sanft rieselst du vorüber, kleine Quelle, durch die Wasserkresse, und durch die Bachbungen, die ihre blaue (n) Blumen emportragen!“ Geßner.

Die Bache, Mz. die —n, bei den Jägern, das Weibchen der wilden Schweine; die Lehne.

Der Bacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Jägern, ein zweijähriger wilder Eber, N. D. ein Bäcker oder Becker. 2) In Pommern, ein Bauernkittel; auch Bächer.

† **Bächern**, v. trs. gleichsam sehr bähen, wärmen. Sich bächern, sich wärmen. Das Bächern. Die Bächerung.

Die Bachfahrt, Mz. die —en, O. D. ein hohler, durch Regen- oder Schneewasser ausgewaschener Weg; eine Schlucht.

† **Der Bachfeger**, des —s, o. Mz. eigentlich, der einen Bach fegt, reiniget; man versteht aber darunter in einigen Gegenden, einen, der sich zur Ausräumung und Reinigung der heimlichen Gemächer gebrau-

chen läßt, in welchem Worte Bach die Bedeutung eines Abzuges hat; auch Bachstecher.

Der Bachfisch, des —es, Mz. die —e, ein Fisch, der sich in Bächen aufhält; in Gegensatz der Fluß-, Teich- und Seefische.

† **Die Bachfohre**, Mz. die —n, O. D. die Bachforelle. S. d.

Die Bachforelle, Mz. die —n, eine Forellenart, die sich nur in Wald- und Bergbächen aufhält und ihres schmackhaften Fleisches wegen besonders geschätzt wird; auch Bachfohre, Waldfohre, Waldforelle.

† **Der Bachgräßling**, des —es, Mz. die —e, ein O. D. Name des Gründlings (Cyprinus gobio L.); auch Bachkresse, Bachkreßlein.

† **Der Bachhase**, des —n, d. Mz. ungew. im gemeinen Leben mancher Gegenden, die scherzhafte Benennung eines Wasserbreies; auch Landläufer.

Der Bachholder, s. Bachholunder.

Der Bachholunder, des —s, d. Mz. ungew. eine Art des Mehl- oder Schlingbaumes, welche an Bächen und Gräben wächst und weiße Blumen hat, die Schneeballen und Ballrosen genannt werden und wie Holunderblüten riechen (Viburnum opulus L.). Auch Wasserholder, Hirseholder, Afholder, Schwelgenbaum, Markholz, Schießbeerholz. Die rothen Beeren desselben heißen Drossel-, Fackel-, Kalinken-, Galinken- und Halinkenbeeren.

Der Bachhund, des —es, Mz. die —e, bei den Jägern, eine Art Dachshunde, die sich zur Biber- und Otternjagd abrichten lassen.

Der Bachkrebs, des —es, Mz. die —e, ein Krebs, der sich in Bächen und Flüssen aufhält; in Gegensatz des Meer- und Seekrebses.

Die Bachkresse, Mz. die —n. 1) Eine Kressenart, die gewöhnlicher Brunnenkresse heißt; ohne Mehrzahl. 2) ‡ Im O. D. so viel als Bachgräßling. S. d.

‡ **Das Bachkreßlein**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bachgräßling.

Das Bächlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein kleiner Bach. S. Bach. 2) † In Sachsen, ein Ferkel.

Der Bachmatt, des —en, Mz. die —en, die Benennung einer Art Podolischer sehr dauerhafter Pferde, mit gebogener Stirn, langer Mähne und breiten, harten Hufen.

Die Bachmücke, Mz. die —n, eine Art großer Mücken mit durchsichtigen Flügeln auf Wiesen und an Bächen (Tipula rivalis L.).

Die Bachmünze, d. Mz. ungew. eine Art wilder Münze, die an Bächen und in feuchten Gegenden wächst (Mentha aquatica L.); auch Fischmünze, Krötenmünze. Unrichtig benennen manche mit diesem Namen auch die Ackermünze, wie auch die Feld- oder Wiesenkresse.

Bachreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Bächen. Frisch. Eine bachreiche Gegend, die von vielen Bächen bewässert wird.

Der Bachsand, des —es, o. Mz. der feinere Sand in Bächen, zum Unterschiede des gröberen Fluß- und Kiessandes.

Die Bachschmerle, Mz. die —n, eine Schmerlenart, die sich besonders in Bächen findet; in Gegensatz der Teichschmerle.

† **Die Bachstadt**, Mz. die —städte, eine an einem Bache oder an Bächen gelegene Stadt, außer Joh. 13, 9. ungewöhnlich.

‡ **Der Bachstecher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bachfeger.

Die Bachstelze, Mz. die —n, ein hochbeiniger, kleiner Vogel, der vorn drei Zehen und hinten eine hat, seinen langen Schwanz beständig auf und nieder beweget und sich gern an Bächen aufhält, wo er sich von fliegendem Geziefer, Würmern, auch wol kleinen Fischchen nähret; auch der Fliegenstecher. Es giebt zwei Arten, nach Andern mehrere, deren eine, die weiße oder graue, einen grauen Rücken, schwarze Kehle und weißen Bauch hat, daher sie auch Klosterfräulein, schwarzbrüstiger Wenzel genannt wird; die andre aber, die gelbe, einen aschfarbigen Kopf, braungelben oder grüngelben Rücken und gelben Bauch hat; gelber Wenzel. Im neuen Schauplatz der Natur wird eine dritte Art, die blaue, beschrieben. Die erste Art heißt auch Kuh- und Ackerstelze, weil sie sich gern in der Nähe des Viehes und auf frischgeackerten Feldern aufhält. Von der beständigen Bewegung des Schwanzes heißt dieser Vogel auch Wedelschwanz, N. D. Quicksteert oder Wippsteert, O. D. Pillweuken, Bachamsel, Wasserstelze.

Der Bachstelzenstein, des —es, Mz. die —e, ein kleiner, harter Körper, der im Magen der Bachstelzen gefunden werden und von grasgrüner Farbe sein soll.

‡ **Bächten**, v. trs. nach Ad. ein Meißnisches Wort, welches so viel als kleinen Unrath verstreuen bedeuten soll. Die Stube voll bächten. Das Bächten.

Der Bachvogel, des —s, Mz. die —vögel, s. Bachamsel.

Die Bachwanze, Mz. die —n, eine Art springender Wanzen, die man häufig an Bächen findet; der Springer (Cimex saltatorius L.).

Das Bachwasser, des —s, o. Mz. Wasser aus einem Bache, oder überhaupt fließendes Wasser; in Gegensatz des Brunnenwassers.

Die Bachweide, Mz. die —n, eine Benennung derjenigen Weidenarten, die gern am Wasser wachsen. Von dem Umstande, daß sich die Krebse zwischen ihren Wurzeln gern aufhalten, wird sie im gemeinen Leben auch Krebsweide genannt. Dazu gehören die Buschweide, Hageweide, Korbweide, Sandweide, Uferweide rc. S. diese.

Bachweise, adv. auf Art, in Gestalt eines Baches, wie ein Bach. Frisch. Das Regenwasser lief bachweise von den Bergen herab.

‡ **Der Bachzahn**, s. Backenzahn.

† **Der Bäck**, s. Beck.

† **Das Back**, des —es, Mz. die —e, N. D. 1) Die Vorderschanze eines großen Schiffes. 2) Auf den Schiffen, eine hölzerne tiefe Schüssel, in welcher den Seeleuten das Essen aufgesetzt wird, daher diejenigen, die aus einer solchen Schüssel zusammen essen, das Backvolk heißt. Eine solche Tischgesellschaft wird auch selbst die Back genannt. S. 3) Ein hölzerner Kasten. In den Zuckersiedereien, ein Kasten, in welchem der Roh- oder Sandzucker aufbewahrt wird. In den Kattundruckereien, ein hölzernes Gefäß, worin der Farbenrahm schwimmt. 4) Eine ausgeschälte Grube, wie in Kalkback, Rauhback. 5) Der Rücken oder die Seite einer Sache, wie in dem Worte Backbord. S. Back.

† **Der Back**, s. Bäcke.

† **Back**, adv. in der Schiffersprache für zurück, hinterwärts. Die Marssegel werden back gelegt, back gebraßt, wenn man beidrehet, um auf etwas zu warten, d. h. sie werden so gestellt, daß sie den Wind von vorn fangen und hinten an dem Mast anliegen. S. Beidrehen. S.

Der Backapfel, des —s, Mz. die —äpfel. 1) Eine Äpfelart, die am besten zum Backen gebraucht wird; besonders geringere Sorten, die frisch herbe schmecken oder holzicht sind. 2) Gebackne Äpfel.

X **Backberechtiget**, adj. u. adv. zu backen berechtiget, die Backgerechtigkeit habend. Ein backberechtigtes Haus.

Die Backbirn, Mz. die —en. 1) Birnen, besonders schlechte Sorten, die frisch genossen unschmackhaft, zum Backen aber gut zu gebrauchen sind. 2) Gebackne Birnen.

Der Backbord, des —es, Mz. die —e, auf den Schiffen, die linke Seite des Schiffes, wenn man auf dem Hintertheile sich befindet; in Gegensatz des Steuerbordes oder der rechten Seite.

Der Backbordbug, des —es, Mz. die —e, der Bug zur linken Seite an einem Schiffe, d. h. der breite Theil am Vordertheile eines Schiffes am Backborde.

Das Backbrett, des —es, Mz. die —er, in der Haushaltung, ein dünnes rundes Brett, mit einem Griffe, allerlei Backwerk darauf zu verfertigen und darauf zu legen. Bei den Beckern, ein Brett, auf welchem Brot und Semmeln nach dem Ofen getragen werden.

Das Bäckchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Das Verkleinerungswort von Backe, eine kleine Backe. 2) † Eine kleine Art Backbirnen. Z. 3) † In einigen O. S. Gegenden, besonders in Thüringen, allerlei rother und weißer Wein, der durcheinander gepreßt ist. Z.

† **Die Backdöse**, Mz. die —n, in O. S. eine Döse, d. h. rundes

hölzernes Gefäß, das unten weiter als oben ist und beim Brotbacken gebraucht wird; in andern Gegenden Backmeste.

Die Backe, Mz. die —n, bei Andern der Backen, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Bäckchen, O. D. Bäcklein, Bäckel, gemein und noch mehr verkleinert, f. Bäckelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich der fleischige erhobene Theil des Gesichts zu beiden Seiten der Nase zwischen derselben und den Ohren. Runde, rothe, aufgeblasene, aufgedunsene, eingefallene Backen. In weiterer Bedeutung werden auch andere erhobene Theile an manchen Theilen des Körpers Backen genannt, wie die fleischigen halbrunden Theile am Gesäß des Menschen und am Hintertheile des Pferdes. Uneigentlich heißen Backen auch erhobene Theile an andern Körpern, dergleichen bei den Zergliederern, die Backen am Gehirn sind. An Lehnstühlen heißen die an der Rückenlehne zu beiden Seiten vorwärts herausstehenden und gepolsterten Theile, an welche man die Backen oder den Kopf anlegt, auch Backen. Ferner, die Wölbung oder Höhlung an den Flintenkolben, die an die Backe angelegt wird; an den Messern, die Beschläge oben auf der Messerschale gleich unter der Klinge; bei den Glasern, die beiden obersten runden Hölzer an den Wänden oder Seitenhölzern des Bleizuges; in Seidenzwirnmühlen, die beiden länglichen runden Bretter, zwischen welchen die Spulen mit der Seide stecken; am Seidenwirkerstuhle, die zwei hölzernen Klötzchen an der Erde, in welchen sich die Fußtritte des Stuhles auf einem Bolzen bewegen; im Schiffbau, breite Stücken Holz, mit welchen die Masten an Stellen, wo sie Risse haben, eingefaßt werden rc. Dann in weiterer Bedeutung auch verschiedene Seitenflächen, wenn sie auch nicht gerade erhöhet sind. So heißen in den Salzsiedereien die schräg hinaufgemauerten Steine, durch welche das Feuer näher an die Pfanne geleitet wird, Backen; so auch in den Bergwerken, die stehenden Wände eines Gerinnes auf beiden Seiten der Spundstücke, zwischen welchen das Aufschlagwasser läuft. An dem Hammer heißen die beiden Seitenflächen Backen; in der Kriegsbaukunst aber, die innern Seiten der Schießscharten und bei den Flügelmachern, die beiden Seitenleisten vorn und zwar innerhalb an den Seitenbrettern eines Flügels, auf welchen der inwendige Wirbelbalken, worin die Wirbel oder Stifte befindlich sind, ruhet. Im Wasserbaue werden auch noch Backen, kleine unten zugespitzte Pfähle genannt, die in den Boden eingetrieben werden, wenn man eine Linie absteckt. Endlich nennt man auch die runden rothen Flecken an den Äpfeln Bäckchen. Das edlere Wort für Backe ist Wange. S. d.

† Die Bäcke, Mz. die —n, im gemeinen Leben mancher Gegenden, 1) die Handlung des Brotbackens. 2) Was auf einmahl in einem Ofen gebacken werden kann, das Gebäcke, O. D. der Back, der Buch, N. D. ein Backels, im Lübeckschen, Backen und Bachsel, wie Frisch anführt.

Das Backeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an dem Feldgestänge ein Eisen, welches in die Köpfe der Schwingen eingelassen wird. Auf den Kupferhämmern versteht man darunter die Pfannen, in welchen die Zapfen der Ringe oder Hülsen der von dem Wasser in Bewegung gesetzten Hämmer stecken, und welche an den Seitenklötzen des Gerüstes vor der Hammerwelle angebracht sind; auch Backeneisen.

† Der Backeler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bakeler.

† Der Backeltrog, s. Backtrog.

Backen, v. unregelm. Ich backe, du bäckst, er bäckt, wir backen rc. unlängst vergangene Zeit, ich buk; gebundene Form, ich büke Mittelw. der vergangenen Zeit, gebacken. I) ntr. mit haben. 1) Durch Feuer oder überhaupt durch Hitze bis zu einem gewissen Grade trocknen und dadurch zum Gebrauche tüchtig werden; besonders vom Brote. Das Brot bäckt. Das Brot ist im Backen. 2) In seinen Theilen, durch Ausdünstung der Feuchtigkeit, oder durch ein bindendes Mittel aneinander hangen, verbunden werden; gewöhnlich nur in den Zusammensetzungen anbacken, aufbacken, zusammenbacken. Auch sagt man im gemeinen Leben, es hat diese Nacht gebacken, d. h. so gefroren, daß alles eine harte Rinde, Oberfläche bekommen hat. II) trs. 1) Durch Feuer oder überhaupt durch einen hohen Grad der Hitze der überflüssigen wässerigen Theile berauben, gar und zum Genusse geschickt machen. Brot, Kuchen, Eier rc. backen. Obst backen, es dörren. In engerer Bedeutung, Brot backen, wo es gewöhnlich allein für sich gebraucht wird. In ihrer Haushaltung wird jeden Sonnabend gebacken. Der Becker bäckt heute nicht. Bei den Beckern heißt, auf die Hefen backen, mit Hefen, und auf den Zeug backen, ohne Hefen backen. In weiterer Bedeutung, in einen Teig einhüllen und durch Backen genießbar machen. Fische, Hühner rc. backen. Uneigentlich, bei den Perückenmachern, Haare backen, sie in Teig gehüllt in den Ofen schieben und diesen backen lassen, damit die Haare kraus werden. Beim Seidenbau, die Seideneierchen oder Seidenhäuschen backen, sie in einen heißen Ofen schieben, um die Thierchen in denselben dadurch zu tödten. In den Stahlhütten, den Stahl backen, die Eisenstangen durch Ausglühen zwischen Kohlengestübbe und allmähliges Erkaltenlassen in Stahl verwandeln. 2) † Durch Feuer völlig trocken und hart machen. Steine backen, brennen. Gebackene Steine, oder Backsteine, gebrannte. — Das Backen. Die Backung ist ungewöhnlich.

Der Backenausschnitt, des —es, Mz. die —e, bei den Perückenmachern, der Ausschnitt zu beiden Seiten an den Perücken.

Der Backenbart, des —es, Mz. die —bärte, diejenigen krausen Haare, welche auf den Backen von der Gegend vor den Ohren bis an die untern Kinnladen wachsen, wenn man sie lang wachsen läßt.

Das Backenbein, des —es, Mz. die —e, gewisse Beine zu beiden Seiten des Gesichtes, welche die erhobene Gegend unterhalb der Augen einnehmen, eigentlich die Backen bilden, und wegen ihrer äußerlich rundlichen Gestalt auch von Manchen Äpfelbeine genannt werden (Ossa zygomatica, genae).

Die Backenblase, Mz. die —n, s. Backentasche.

Die Backenbüchse, Mz. die —n, eine allgemeine Benennung der Feuergewehre, die beim Losschießen an die Backe angelegt werden; zum Unterschiede von den ehemahls gewöhnlichen Hakenbüchsen.

Die Backendrüse, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die kleinen Drüsen, welche an der inwendigen Seite der Backen in großer Menge liegen und sich in den Mund ergießen; besonders zwei größere Drüsen an beiden Seiten der Kinnbacken, die sich gleichfalls in den Mund ergießen (Glandulae maxillares).

Das Backeneisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Eisen, welche um die Backen eines Blasebalgs gehen und worin der eiserne Nagel befestiget ist, auf welchem der obere Theil des Blasebalgs beweglich ist. In den Kupferhämmern, die Pfannen, in welchen sich die Zapfen der Hülsen der vom Wasser in Bewegung gesetzten Hämmer befinden. S. Backeisen.

Die Backengrube, Mz. die—n; Verkleinerungsw. das Backengrübchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine kleine Vertiefung, die sich in den Backen mancher Personen zeigt, besonders wenn sie lachen. Edler das Wangengrübchen. S. d.

Der Backenhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an der Hobelbank der Tischler, diejenigen Bolzen, zwischen deren Backen oder Seitenflächen allerlei Sachen zum Bearbeiten befestiget werden.

Die Backenhaube, Mz. die —n, eine Art Hauben mit Backenstreifen, welche die Backen bedecken.

Der Bäckenherr, s. Beckerherr.

Der Backenknochen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) So viel als Backenbein. 2) An den Hinterfüßen der Pferde der erste röhrförmige Knochen, an welchem die Hinterbacken des Pferdes liegen, und welcher unten mit dem obern Röhrknochen verbunden ist; auch der Hankenknochen.

Die Backenlehne, Mz. die —n, diejenigen hervorstehenden Theile an der Rückenlehne eines Lehnstuhles, an welche man die Backen lehnt.

Der Backenmuskel, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungs-

kunst, ein Muskel, der den Backen gegen die Zähne preßt (Musculus buccinator).

Der Backennerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Nervenzweig des Unterkieferzweiges, der in den hintern Theil des Backenmuskels und zum Mundwinkel geht (Nervus buccinatorius).

Das Backennetz, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst, das Geflecht eines Zweiges des Gesichtsnerven in der Gegend der Backen (Rete buccale).

Der Backenriemen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an den Pferdegeschirren, diejenigen Riemen, die sich an den Hinterbacken der Pferde befinden.

Der Backenschlag, des —es, Mz. die —schläge, ein Schlag auf die Backe; gewöhnlicher der Backenstreich. „Sie geben mir schimpfliche Backenschläge." Hiob 16, 10, nach Michaelis Übersetzung.

Die Backenschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, eine Schlagader, welche das Blut nach den Backen führt (Arteria buccalis).

Die Backenschmiege, Mz. die —n, bei den Zimmerleuten, die Schmiege oder der schräge Schnitt, den die Schiftsparren da bekommen, wo sie an den Grathsparren anliegen; auch Klebenschmiege.

Die Backenschnecke, Mz. die —n, s. Walze.

Der Bäckerstock, s. Beckerstock.

Der Backenstreich, des —es, Mz. die —e, so wie Backenschlag, in der edlen Schreibart, ein Schlag mit flacher Hand auf die Backe; sonst auch Bäckeling, Beckeling, Handschlag, im gemeinen Leben, Ohrfeige, Schelle, Maulschelle, Dachtel, Ohrsausel rc.

Der Backenstreif, des —es, Mz. die —e, oder der Backenstreifen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. zwei mit Spitzen krausbesetzte Streifen an den Hauben, welche die Backen bedecken und unterm Kinne zugebunden werden (Barbe). Eine Haube mit Backenstreifen, eine Backenhaube.

Das Backenstück, des —es, Mz. die —e, solche Theile an Dingen, die sich an den Backen befinden, oder welche die uneigentlich so genannten Backen ausmachen. Bei den Riemern führen diesen Namen die beiden Riemen am Zaume, welche längs den Backen der Pferde hinabgehen und oben an das Kopfstück, unten an die Backenstückstrippen angeschnallt werden. Im Bergbaue versteht man darunter die Erhöhungen an den Seiten eines Gerinnes, und gehauene Steine zu beiden Seiten des hohen Ofens.

Die Backenstückstrippe, Mz. die —n, bei den Riemern, die beiden Riemen an einem Zaume, welche mit dem einen Ende an die Backenstücke, mit dem andern an die Stange zu beiden Seiten befestigt werden.

Der Backenstuhl, des —es, Mz. die —stühle, ein Lehnstuhl mit Backenlehnen.

Die Backentasche, Mz. die —n, häutige Säcke, welche die Hamster und Affen zu beiden Seiten im Maule haben, in welchen die ersten das Korn rc. in ihre Höhlen tragen, und in welchen die letzten oft das aufbewahren, was sie nicht gleich fressen wollen; auch Backenblase.

Die Backentute, Mz. die —n, bei Müller, eine Gattung Tuten, welche bäuchig sind, eine weitere Mündung haben und klingen.

Der Backenzahn, des —es, Mz. die —zähne, die letzten vier Zähne in jedem Kinnbacken zu beiden Seiten, größer als die übrigen, mit dicken und beinahe viereckigen Kronen; auch Stockzähne, unrichtig bei Manchen Back- und Bachzähne. S. Weisheitszahn.

Die Backenzahndrüse, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, diejenigen zusammengesetzten Drüsen, deren eine in jeder Backe zwischen dem Käumuskel und dem Trompetermuskel im Fette verborgen liegt, und die sich gegen den letzten Backenzahn öffnen (Glandulae molares).

1. Der Bäcker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. und die damit zusammengesetzten Wörter, s. Becker rc.

2. ‡ Der Bäcker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bacher.

† Das Back-erbe, des —s, Mz. die —n, in manchen N. D. Städten, ein Haus, auf welchem Backgerechtigkeit haftet, ein Backhaus; von Erbe, Haus.

Der Backert, s. Bagger.

Der Backfisch, des —es, Mz. die —e, überhaupt ein Fisch, den man lieber zu backen als zu kochen pflegt. Dann, ein gebackener Fisch. Im gemeinen Scherz wird in N. D. ein junges noch nicht mannbares Mädchen ein Backfisch genannt.

○ Das Backfleisch, des —es, o. Mz. Fleisch, das in einer Teigform gebacken wird (Pastete). Hühnerbackfleisch, Fasanenbackfleisch rc.

Die Backform, Mz. die —en, eine Form, verschiedenes Backwerk darin zu backen.

Der Backgast, des —es, Mz. die —gäste, bei den Beckern, eine Benennung derjenigen Personen, welche ihr Brot bei ihnen backen lassen.

Das Backgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches dem Becker für das Backen des Brotes rc. bezahlt wird.

Das Backgeräth, des —es, Mz. die —e, alle zum Backen besonders des Brotes nöthige Geräthe; die Backgeräthschaft, das Backzeug.

Die Backgeräthschaft, Mz. die —en, s. Backgeräth.

Die Backgerechtigkeit, Mz. die —en, das Recht, einen Backofen anlegen und Brot backen zu dürfen, sowol für sich als für Andere.

Das Backhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein besonderes Gebäude, in welchem Brot gebacken wird; dann in weiterer Bedeutung, ein Haus, welches die Backgerechtigkeit hat, und in welchem das Beckerhandwerk getrieben werden darf; an manchen Orten Backstube, Backerbe.

Der Backhecht, des —es, Mz. die —e, ein kleiner Hecht, der nur oder am besten zum Backen zu gebrauchen ist.

Die Backhitze, o. Mz. die Hitze, welche nöthig ist, das Brot und andere Dinge, die gebacken werden sollen, gehörig zu backen; die Backofenhitze.

Das Backholz, des —es, o. Mz. Holz, das zum Heizen des Backofens bestimmt ist.

Bäckig, adj. u. adv. mit Backen, in der eigentlichen Bedeutung, versehen, in den Zusammensetzungen pausbäckig, dickbäckig, dünnbäckig, rothbäckig rc.

Die Backkammer, Mz. die —n, an Höfen, derjenige Theil der Küche, wo das Backwerk zubereitet wird.

Der Backkoch, des —es, Mz. die —köche, in den Küchen der Großen ein Koch, unter dessen Aufsicht das Backwerk bereitet wird.

Der Backkorb, des —es, Mz. die —körbe, ein Korb von jungen Fichtenwurzeln, in welchem man den Brotteig nach dem Aufwirken aufgehen läßt, ein Backnapf, eine Backschüssel, wenn dazu ein Napf, eine Schüssel gebraucht wird. S. Backdöse und Backmulde.

Der Backmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Hofküchen, derjenige, der die Aufsicht über die Beckerei und die Besorgung des Backwerks über sich hat.

Die Backmeste, Mz. die —n, s. Backdöse.

Die Backmulde, Mz. die —n, in der Haushaltung, eine Mulde, welche zum Brotbacken gebraucht wird.

Der Backnapf, des —es, Mz. die —näpfe, s. Backkorb.

Das Backobst, des —es, o. Mz. 1) Obst, welches besonders gut zum Backen ist, oder schlechtere Sorten, die nur zum Backen taugen. 2) Gebackenes Obst.

Der Backofen, des —s, Mz. die —öfen. 1) Ein Ofen, der zum Backen des Brotes besonders eingerichtet ist. Es ist hier so heiß, wie in einem Backofen. 2) Bei den Minengräbern, eine Mine in Gestalt eines Backofens.

Die Backofenhitze, o. Mz. eine große Hitze, so wie sie nöthig ist, das

Brot gehörig zu backen. Dann überhaupt X eine grosse Hitze. Es ist hier eine wahre Backofenhitze.

Der Backofenzins, des —es, Mz. die —e. 1) Dasjenige Geld, welches die Unterthanen der Herrschaft, wenn sie einen Zwangofen hat, entrichten muß. 2) Dasjenige Geld, welches ein Nachbar dem andern für den Gebrauch seines Backofens bezahlt.

Die Backordnung, Mz. die —en, diejenige Ordnung oder Reihe, in welcher die Becker nach einander backen müssen.

Die Backpfanne, Mz. die —n, in den Küchen, eine Pfanne, etwas darin zu backen, als Eierkuchen, Fische rc.

† Der Backpiß, des —sses, Mz. die —sse, ein vorn im Schiffe angebrachter Verschlag, in welchem sich das von der See in das Schiff geworfene Wasser sammelt; auch das Pißback.

Die Backprobe, Mz. die —n. 1) Das Meisterstück, welches ein angehender Beckermeister backen muß. 2) Dasjenige Getreide, welches die Obrigkeit zur Probe mahlen und backen läßt, um danach den Preis des Brotes zu bestimmen. 3) In N. D. der Brotpreis, welcher den Beckern vorgeschrieben wird.

Die Backschaufel, Mz. die —n, ein mit einem langen Griffe versehenes Brett, auf welchem das Brot in den Ofen geschoben oder geschossen, und nachdem es gebacken ist, auch wieder herausgeholt wird; die Brotschiebe, Brotschieße, Schiebe, Schieße und der Schieber.

Das Backrädchen, O. D. Backrädlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eisernes oder messingenes gezähntes Rädchen an einer Handhabe, mit welchem der dünngerollte Teig zu Kuchen und anderem Backwerke als Pfannkuchen rc. am Rande rund herum beschnitten und ausgezackt wird.

Die Backschüssel, Mz. die —n, eine hölzerne oben weite und unten enge Schüssel, in welcher man den Teig aufgehen läßt und zum Ofen trägt. Oft vertritt ihre Stelle ein Korb von Stroh oder Fichtenwurzeln geflochten. S. Backkorb.

○ Die Backspeise, Mz. die —n, eine allgemeine Benennung aller Speisen, welche gebacken werden, als Backfisch, Backfleisch, Eierkuchen rc.

† Der Backsprießel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Beckern, lange, dünngespaltene Hölzer, die sie in den Ofen nachwerfen, wenn das Auffeßholz niedergebrannt ist, oder wenn sie die Kohlen vorwärts nach dem Mundloche gezogen haben.

Der Backstein, des —es, Mz. die —e. 1) Gebackene, d. h. gebrannte Steine, Ziegel, Mauersteine; im Gegensatz der an der Luft getrockneten, der Luftziegel, N. D. Barn- oder Bernsteine. S. d. 2) † In manchen Gegenden eine Art steinharten Mergels, der in Gestalt der Backsteine gewonnen wird; Steinmergel.

Die Backstube, Mz. die —n, eigentlich eine Stube, in welcher gebacken wird; in weiterer Bedeutung das Backhaus. Uneigentlich, X von der Hitze in den Backstuben, eine Stube, in welcher es sehr warm ist.

Das Backvolk, des —es, o. Mz. s. das Back.

Die Backtafel, Mz. die —n, bei den Beckern, eine Tafel, welche das Verzeichniß der Becker enthält, wie sie nach der Reihe in der Mühle zum Mahlen gelangen.

Der Backtag, des —es, Mz. die —e, der Tag, an welchem Brot rc. gebacken zu werden pflegt.

Der Backtrog, des —es, Mz. die —tröge, bei den Beckern, ein bauchiger ausgehöhlter Trog, in welchem sie den Teig zu Brot und Semmeln anmachen und kneten; die Beute, der Beuten, N. D. der Backeltrog.

Das Backtuch, des —es, Mz. die —tücher, bei den Beckern, Tücher, deren man sich beim Backen bedienet, sie über den Teig zu decken rc.

Das Backwerk, des —es, o. Mz. ungew. in den Küchen, allerlei gebackene Speise, ausgenommen das Brot und Backfleisch. Besonders alles von Mehl mit Milch rc. Gebackene.

Die Backzeit, o. Mz. ungew. die Zeit, wo man Brot, Obst rc. zu backen pflegt.

Das Backzeug, des —es, o. Mz. alle zum Backen besonders des Brotes nöthige Geräthe. Frisch. Auch Backgeräth, Backgeräthschaft.

Das Bad, des —es, Mz. die Bäder. 1) Die Flüssigkeit, in welcher oder womit man badet; ohne Mehrzahl. Das Bad wärmen. Das Bad bereiten. Hieher gehören die uneigentlichen Redensarten des gemeinen Lebens: einem ein schlimmes Bad zurichten, ihm etwas Unangenehmes zuziehen. Das Bad austragen müssen, für Andere büßen müssen. Das Kind mit dem Bade ausschütten, das Gute mit dem Schlechten verwerfen. In engerer Bedeutung versteht man unter Bad ein von Natur warmes mineralisches Wasser, in welchem man badet. Ein warmes Bad. Ein Minerbad, Wildbad. Die warmen Bäder zu Aachen. Uneigentlich werden oft auch andere flüssige Körper Bäder genannt, theils von einem dabei Statt findenden Überflusse, so daß man sich gleichsam darin baden könnte, wie bei dem Worte Blutbad, theils von einiger Ähnlichkeit im Gebrauche. So nennen die Färber das Wasser mit den zum Färben nöthigen Stoffen, worin sie die zu färbenden Zeuge einweichen, ein Bad. Bei den Maurern heißt, ins Bad setzen, eine größere Menge Mörtel als gewöhnlich ist zur Arbeit nehmen; ein Kalkbad machen, viel Kalk in die Höhlen und Fugen zwischen den Steinen werfen. So auch bei den Steinsetzern, im Kalkbade pflastern, das Bindungsmittel, dessen sie sich zur Verbindung des Pflasters bedienen, nicht sparen. Die Wachsbleicher nennen das Begießen des gröbsten aus den Honigscheiben gepreßten Honigs, der mit vielem schwarzen Wachse vermengt ist, mit warmen Wasser, um diesen Honig fließend zu machen, ein Bad; so auch die Schmelzer das Metall, wenn es beim Schmelzen in Fluß kömmt. Ferner kommen bei den Ärzten Milchbäder, Luftbäder, Weinbäder, und bei den Scheidekünstlern Aschen-Dampf- und Sandbäder vor. Man sehe diese Wörter. 2) Der Gebrauch des Bades. Einem Kranken ein Bad, warme Bäder verordnen. Sich des Bades, sich warmer Bäder, der Schwefel-, Stahlbäder rc. bedienen. Einem das Bad gesegnen, wünschen, daß es ihm wohl bekomme; und uneigentlich, ihn ausprügeln. Uneigentlich heißt bei den Ärzten ein trockenes Bad, das Bähen des Körpers, oder einzelner Theile desselben mit Rauche oder Dampfe. In der biblischen Sprache, das Bad der Taufe, das Bad der Wiedergeburt, die Taufe. 3) Ein Zimmer, ein Gebäude, das zum Baden eingerichtet und bestimmt ist; dann, ein Ort, an welchem sich warme, mineralische Bäder befinden. Vor dem Essen ins Bad gehen. In das Bad reisen. Die Bäder besuchen. Daher die eigenthümlichen Namen Karlsbad, Schlangenbad, Wisbaden rc.

Die Badeanstalt, Mz. die —en, überhaupt eine Anstalt, die getroffen wird zum bequemen und sichern Baden in fließendem Wasser sowol, als auch zur Bereitung künstlicher Bäder. Dann, besonders Anstalten, die in Gesundbädern zur Bequemlichkeit und zum Nutzen der Badegäste gemacht werden. In engerer Bedeutung auch wol ein Bad und der Ort, wo dasselbe befindlich ist, selbst. Öffentliche Badeanstalten.

Der Badeanzug, des —es, Mz. die —züge, ein Anzug beim Gebrauch des Bades; auch wol, ein Anzug, welcher bestimmt ist, während des Aufenthaltes am Badeorte getragen zu werden.

Der Badearzt, des —es, Mz. die —ärzte, ein Arzt, der sich in einem Bade, d. h. einem Orte, wo ein Gesundbad ist, aufhält, um die Kranken daselbst zu besorgen; der Brunnenarzt.

Der Badefleck, des —es, Mz. die —e, so viel als der Badeplatz. S. d.

Die Badefrau, Mz. die —en, eine Frau, welche beim Baden zu Dienstleistungen gebraucht wird; gemein, das Badeweib. † In engerer Bedeutung in N. S. die Hebamme, Wehmutter, weil sie das neugeborne Kind wol auch zu baden pflegt; gewöhnlicher Bademutter.

Der Badegast, des —es, Mz. die —gäste, eine Person, welche des

Badens wegen in ein Bad kömmt, besonders, welche einen Ort, an welchem Gesundbäder sind, besucht.

Das Badegeld, des —es, Mz. die —er. 1) Dasjenige Geld, welches man für ein gebrauchtes Bad in einer Badeanstalt entrichtet; der Badelohn. 2) ✱ Bei einigen Handwerkern ehemahls, ein zum Badelohn bestimmtes Geld für die Gesellen.

Das Badegeräth, des —es, Mz. die —e, das zum und beim Baden nöthige Geräth; die Badegeräthschaft.

Die Badegeräthschaft, Mz. die —en, f. Badegeräth.

Das Badegeschirr, des —es, Mz. die —e, ein Geschirr, Gefäß, dessen man sich beim Baden bedient. Besonders ein Geschirr, in welchem das zum Bade bestimmte Wasser erwärmt wird.

Jene stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer. Voß.

Die Badehaube, Mz. die —n, eine Haube, welche Frauen und Mädchen in Badeörtern beim Baden aufsetzen.

Das Badehaus, des —es, Mz. die —häuser; Verkleinerungsw. das Badehäuschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Haus, in welchem Badeanstalten sind, wo man für Geld kalte, warme und künstliche Bäder nehmen kann, oder auch ein Häuschen, das man sich für seinen eigenen Gebrauch zum Baden gebauet hat.

Das Badehemde, des —s, Mz. die —n, ein Hemde, welches man anzieht, entweder wenn man ins Bad steiget, um nicht nackt zu sein oder wenn man aus dem Bade steiget, um sich nicht zu erkälten und sich darin zugleich abzutrocknen.

Die Badehose, Mz. die —n, ganz kurze Hosen, die beim Baden statt des Badehemdes angezogen werden.

Der Badehut, des —es, Mz. die —hüte, ein Hut, den man beim Baden aufsetzt, um den Kopf trocken zu erhalten.

Die Badekappe, Mz. die —n. 1) Eine Kappe, beim Baden aufzusetzen. 2) † Ein langes leinenes Gewand, darin zu baden; besser, das Badekleid, der Bademantel. 3) † In N. D. ein langes Sterbekleid.

Der Badekessel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kessel, in welchem das Wasser zum warmen Bade heiß gemacht wird.

Das Badekleid, des —es, Mz die —er, ein leichtes Kleid, beim Baden anzuziehen; auch ein Kleid, das bestimmt ist während des Aufenthaltes am Badeorte getragen zu werden; die Badekleidung.

Die Badekleidung, Mz. die —en, f. Badekleid.

Der Badeknecht, des —es, Mz. die —e, ein Knecht, Diener, der bei Bereitung der warmen Bäder oder zu andern Dienstleistungen beim Baden gebraucht wird.

Der Badekopf, des —es, Mz. die —köpfe, in den gemeinen Sprecharten für Schröpfkopf, weil man sie nach einem Bade anzusetzen pflegt.

Das Badekraut, des —es, Mz. die —kräuter, allerlei Kräuter, die man zu künstlichen Bädern zu nehmen pflegt, z. B. Kamillen, Rosmarin 2c.

† **Der Badelehm**, des —es, o. Mz. f. Badeschlamm.

Der Badelohn, des —es, o. Mz. f. Badegeld.

☓ **Die Badekur**, Mz. die —en, die Kur oder Heilung von einer Krankheit durch den Gebrauch eines Gesundbades. Die Badekur verordnen, versuchen, gebrauchen.

Die Badelust, o. Mz. 1) Die Lust, Neigung zum Baden. 2) Eine Lust, ein Vergnügen, das in öffentlichen Bädern unter den Badegästen veranstaltet wird; die Badelustbarkeit.

Die Badelustbarkeit, Mz. die —en, f. Badelust.

Badelustig, —er, —ste, adj. u. adv. Lust zum Baden empfindend.

Die Bademagd, Mz. die —mägde, eine Magd, die in öffentlichen Bädern allerlei Verrichtungen hat und Dienste leistet.

Der Bademantel, des —s, Mz. die —mäntel, ein leichter leinener Mantel, beim Baden anzuziehen; f. Badehemde, Badekleid.

Die Bademulde, Mz. die —n, eine Mulde, in welcher man kleine Kinder badet.

† **Die Bademutter**, Mz. die —mütter, eine in mehrern Gegenden übliche Benennung der Hebamme, weil sie die neugebornen Kinder auch zu baden pflegt; die Badefrau.

Baden, v. trs. 1) Durch wiederholtes Eintauchen des ganzen Körpers, oder eines Theiles desselben, in einen flüssigen Körper denselben waschen, oder in weiterer Bedeutung auch nur stark benetzen. Ein Kind baden. ☓ Er siehet aus wie eine gebadete Katze, er ist ganz naß. Uneigentlich. „Thränen badeten ihr blaues Auge und Thränen die Rosen ihrer Wangen.“ Kosegarten. „Sie badet seinen Leichnam mit ihren Thränen.“ Weiße.

In dem Tumult des Aufruhrs seinen Arm
In Blut zu baden. — — Ders.

In der Bienenzucht, die Bienen baden, sie mit dem Stocke in Wasser tauchen, wodurch sie betäubt werden, so daß man sie nach Gefallen behandeln kann, ohne von ihnen gestochen zu werden. Auch wird es allein für sich gebraucht, für, das Bad gebrauchen. Ich werde heute nicht baden.

Komm, bade sicher, ich störe dich nicht. Ramler.

Gewöhnlich gebraucht man es allein für sich, wenn man vom Gebrauch der Heilbäder spricht. Der Arzt hat mir gerathen zu baden. Bei den Müllern heißt, das Rad badet, wenn das Wasser so hoch stehet, daß es die Schaufeln erreicht oder gar bedeckt, wodurch die Bewegung desselben aufgehalten wird. So auch sich baden, sich in einen flüssigen Körper tauchen, um sich zu reinigen, zu erquicken oder zu stärken oder dadurch von einer Krankheit hergestellt zu werden. Sich im Flusse baden. Uneigentlich. Sich in Thränen baden, viele Thränen vergießen. „Oft siehet mich nach der Morgenstern in Gedanken vertieft und in Thränen gebadet.“ Dusch. Sich im Blute der Erschlagenen baden, viel Blut vergießen. Sich in Wollüsten baden, in wollüstigen Genüssen schwelgen. 2) ǂ Unrichtig wird baden in manchen Gegenden für waten gebraucht. „Wir konnten bequem durch das seichte Wasser baden.“ Ungen. Das Baden. Die Badung ist ungewöhnlich. S. auch das Bad.

Die Badeordnung, Mz. die —en, eine obrigkeitliche Verordnung, Vorschrift, die das Baden in den Badeanstalten und Badeörtern und diese Anstalten und Örter selbst betrifft.

Der Badeort, des —es, Mz. die —örter. 1) Ein zum Baden bequemer Ort in einem Flusse 2c., wo man ohne Gefahr und ohne gestört zu werden baden kann. 2) Ein Ort, eine Stadt oder ein Dorf, wo natürliche Gesundbäder und Badeanstalten sind. Er besucht jährlich die berühmtesten Badeörter, um im Spiel sein Glück zu versuchen.

Der Badeplatz, des —es, Mz. die —plätze, ein Platz an und in einem Flusse, wo man bequem und sicher baden kann. Ein guter, sicherer Badeplatz. Auch Badestelle, Badefleck.

Der Badequast, des —es, Mz. die —e, ein Büschel grüner Kräuter, oder Laubes 2c. womit man sich in Badestuben die Schamtheile bedeckt.

Der Bader, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Baderinn, Mz. die —en. 1) Eigentlich eine Person, welche Andre badet; in engerer Bedeutung, eine Person, welche obrigkeitliche Erlaubniß hat, eine Badestube zu halten, wo Andere für Geld baden können, und welche das Baden und Schröpfen zum Gewerbe macht. Dann ein Wundarzt, der auch das Baden und Schröpfen gelernt hat, oft aber ein Wundarzt, der nicht viel mehr als Baden und Schröpfen versteht; sonst auch ein Bademeister, ǂ Stübner, Stubrer. 2) Eine Person, welche sich badet oder gebadet wird.

Die Baderei, Mz. die —en. 1) Die Wohnung eines Baders, wie auch ein Haus mit Badegerechtigkeit. 2) ☓ Das Baden in verächtlichem Sinne.

Die Badereise, Mz. die —n, eine Reise ins Bad. Eine Badereise machen.

Die Badergerechtigkeit, Mz. die —en, das Recht, die obrigkeitliche

Erlaubniß eines Baders, eine Badstube halten zu dürfen. Ein Haus mit Badegerechtigkeit.

Der Badergesell, des —en, Mz. die —en, der Gesell eines Baders.

Das Badergewerbe, des —s, d. Mz. ungew. das Gewerbe eines Baders, Andere für Geld zu baden oder baden zu lassen, und zu schröpfen; das Badehandwerk.

Das Baderhandwerk, des —es, d. Mz. ungew.; s. Badergewerbe.

† **Baderisch**, adj. u. adv. zum Baden oder dem Bader gehörig, beim Baden oder Bader gewöhnlich. Frisch. Baderische Kenntnisse, Mittel, Handgriffe. Baderisches Geschwätz, welcher Ausdruck in der edlern Sprache für Salbaderei brauchbar wäre.

Der Badeschaum, des —es, o. Mz. eine weiße laugensalzige Guhr, die mit manchen warmen Minerquellen hervorsprudelt und auf dem Wasser als ein weißer Schaum schwimmet.

Die Badeschicht, Mz. die —en, ehemahls bei den Handwerkern, das Beendigen der Arbeit unter dem Vorwande, ins Bad zu gehen, welches besonders Sonnabends geschah, wo man früher als gewöhnlich zu arbeiten aufhörte.

Das Badeschiff, des —es, Mz. die —e, ein Schiff, ein großer breiter Kahn, der auf einem Flusse vor Anker liegt, und auf welchem Badestübchen eingerichtet sind, wo man sich des Flußbades und künstlicher Bäder bedienen kann. Dergleichen Badeschiffe finden sich in mehreren großen Städten, z. B. zu Berlin, Frankfurt am Main rc.

Der Badeschlamm, des —es, o. Mz. der feine, weißliche Schlamm, der sich in manchen Gesundbädern auf den Boden setzt; der Badelehm, wenn er eine Lehmfarbe hat.

Der Badeschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, ein Name des Meerschwammes, weil man ihn zum Waschen und beim Baden gebraucht; zum Unterschiede vom Baum- und Feuerschwamme.

Der Badeschwefel, des —s, o. Mz. Schwefel, welcher sich in Schwefelquellen ansetzt, besonders in heißen Bädern z. B. bei Aachen, und welchen man sammelt.

Der Badesinter, s. Badestein.

Der Badestein, des —es, Mz. die —e, der Tropf- oder Topfstein, Tuff, der sich in warmen Bädern an hineingelegte Körper anzulegen pflegt; Badesinter, Badetof; im Karlsbade Sprudelstein, Prudelstein.

Die Badestelle, Mz. die —n, s. Badeplatz.

Die Badestube, Badstube, Mz. die —n. 1) Eine Stube oder ein Zimmer zum Baden eingerichtet. 2) Ein öffentliches Haus, in welchem man für Geld baden, schwitzen und sich schröpfen lassen kann. Ehemahls wurde eine solche Badestube vorzugsweise nur die Stube genannt.

Die Badestunde, Mz. die —n, die Stunde, in welcher man sich zu baden pflegt, oder die zum Baden bestimmt ist.

Der Badetag, des —es, Mz. die —e, der Tag, an welchem man badet.

Der Badetof, des —ffes, Mz. die —ffe, s. Badestein.

Die Badewanne, Mz. die —n. 1) Eine langrunde große Wanne zum Baden; der Badezober. 2) Auf den Wachsbleichen, eine länglich runde oder viereckige Wanne, die mit drei Hähnen über einander, durch welche Wasser abgezogen werden kann, versehen ist, und in welcher man das Wachs bändert.

Badewarm, adj. u. adv. so warm, daß man es am Körper ertragen und darin baden kann.

Das Badewasser, des —s, o. Mz. das zum Baden bestimmte oder zubereitete Wasser.

X **Das Badeweib**, des —es, Mz. die —er, s. Badefrau 1).

Das Badewetter, des —s, o. Mz. Wetter, welches zum Baden günstig ist. Es ist heute schönes Badewetter.

Der Badewisch, des —es, Mz. die —e, eine von Stroh gemachte Unterlage, auf welche man Kinder beim Baden in der Bademulde legt.

Die Badezeit, d. Mz. ungew. die zum Baden bestimmte oder gewöhnliche Zeit; besonders die Zeit, während welcher man natürliche Gesundbäder zu gebrauchen pflegt. „Er findet sich jährlich zur Badezeit richtig in Karlsbad ein.“ Ungen.

Das Badezeug, des —es, o. Mz. das zum und beim Baden nöthige Zeug, Geräth. Frisch.

Das Badezimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zimmer zum Baden.

Der Badheizer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Badheizerinn, Mz. die —en, eine Person, die in warmen Bädern, besonders Schwitzbädern, das Heizen der Stuben rc. besorgt.

Der Badorden, des —s, o. Mz. der Orden des Bades, der Name eines Ordens in England.

Der Badordensritter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ritter, ein Glied des Badordens.

Die Badstube, s. Badestube.

Das Bäffchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das viereckige in zwei besondere Theile getheilte weiße Läppchen, welches die Prediger unter dem Kinne tragen; in O. S. Hälschen. In denjenigen Gegenden und Städten, wo die Prediger statt desselben einen runden faltigen Kragen um den Hals tragen, wird auch wol dieser darunter verstanden; besonders in N. D.

‡ **Bäffen, Bäffzen**, v. intrs. von den Hunden, schwach bellen; ungewöhnlich. Das Bäffen, Bäffzen.

† **Der Bagger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer, der baggert, der den Schlamm herausschafft. Man versteht aber darunter ein eisernes, mit einem Netze versehenes Werkzeug zur Reinigung eines Wasserbettes, und in engerer Bedeutung ein größeres zusammengesetztes Werkzeug, Anfahrten, Gräben, Kunstströme rc. von Schlamm and Sande zu reinigen. Dieses besteht in einem Prahme, dem Baggerprahme, mit einem Gerüste, das mit einem Schöpfrade mit Schaufeln oder Eimern versehen ist, welche, indem das Rad vermittelst eines Getriebes durch Menschen oder Pferde in Bewegung gesetzt wird, den Schlamm aus der Tiefe schöpfen und in ein Behältniß neben dem Gerüste ausleeren; auch Baggert, Backert, Hafenräumer.

† **Der Baggerbiegel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, das dem Sandbohrer der Brunnenmacher ähnlich ist, und welches dazu dient, den lockern Torf aus der Erde unter der Dammerde, nachdem der trockene Torf ausgestochen ist, herauszuziehen oder zu baggern. Am untersten Ende, mit welchem man einbohrt, ist ein leinener Beutel oder ein Netz befestiget, in welchen der herausgebohrte Torf fällt.

† **Baggern**, v. trs. N. D. den Schlamm aus der Tiefe schaffen, vom Schlamme befreien. Einen Hafen, einen Kunststrom baggern. Den Torf baggern, ihn mit Netzen aus einer sumpfigen Tiefe ziehen; daher solcher Torf Baggertorf genannt wird. Das Baggern. Die Baggerung.

† **Das Baggernetz**, des —es, Mz. die —e, ein Netz, dessen man sich beim Baggern des Torfes, oder eines feinen Thones auf dem Boden der Ströme in den Niederlanden bedient. S. Baggern.

Der Baggerprahm, des —es, Mz. die —e, s. Bagger.

Der Baggertorf, des —es, o. Mz. s. Baggern.

Das Bähekraut, des —es, Mz. die —kräuter, überhaupt ein Kraut, welches zum Bähen des Leibes gebraucht wird.

X **Bahen**, v. intrs. den Mund weit aufthun und bah sagen, einen Gaffenden nachzuahmen und seiner zu spotten; in dem zusammengesetzten anbahen. Das Bahen.

Bähen, v. trs. überhaupt erwärmen, doch mit verschiedenen Nebenbegriffen. Holz bähen, es am Feuer erwärmen oder in einen heißen Ofen werfen, um es entweder bloß zu härten oder ihm eine gebogene Gestalt zu geben. Brotschnitte, Semmelscheiben bähen, in den Küchen, sie am Feuer rösten, braun werden lassen. Bei den Köhlern, den Meiler bähen, ihn einige Zeit brennen lassen, ehe sie ihn bestübben. Bei den Ärzten, kranke Glieder bähen, sie mit warmen Tüchern reiben, wie auch, sie beräuchern, oder den Dunst von warmen Kräutern und Absuden an dieselben gehen lassen, oder

auch, warme Arzeneimittel, Kräuterkißchen u. dgl. darauf legen. Das Bähen. Die Bähung. S. d.

Das Bähkissen, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; Verkleinerungsw. das Bähkißchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kissen oder Kißchen, dessen Inneres Bähkräuter oder andre Bähmittel enthält, kranke Glieder damit zu bähen, dadurch, daß man es erwärmt darauf legt; auch Bähsäckchen.

Das Bähmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Ärzten, ein Arzeneimittel, kranke Glieder des Leibes damit zu bähen (Foment).

Das Bähsäckchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bähkissen.

Die Bähstube, Mz. die —n, bei den Alaungerbern so viel als Gerbestube. S. d.

Die Bahn, Mz. die —en. 1) Ein gangbarer, betretener Weg, in welcher Bedeutung es sowol eigentlich, als uneigentlich in der höhern Schreibart als das edlere Wort für Weg gebraucht wird. Eine Bahn machen. Die Bahn brechen, entweder dadurch, daß man zuerst irgendwo gehet und fähret, einen Weg machen, oder einen Weg, der verwehet, verschneiet ist ꝛc. zuerst wieder befahren und von neuen kenntlich machen, und uneigentlich, in irgend einer Sache, Unternehmung, die mit Schwierigkeit und Mühe verbunden ist, den Anfang machen. Besonders, ein Weg durch den Schnee, welchen man durch Fahren gemacht hat. Es ist schlechte, es ist herrliche Bahn. Dann für Weg überhaupt.

Die Schiffe finden sichre Bahnen,
Selbst auf den wilden Ozeanen. Cramer.

Die Bahn verlieren. Von der Bahn kommen. Bahn halten, einen und denselben Weg gehen, besonders bei den Fleischern, denselben Weg auf die Dörfer nehmen, den ein andrer Fleischer genommen hat. Einem die Bahn verhauen, ihm den Weg versperren. Etwas auf die Bahn bringen, etwas veranlassen, zum Vorschein, in Gang bringen (aufs Tapet bringen). So auch, auf die Bahn kommen, zum Vorschein kommen, herauskommen. „Bei einem Glase Wein kömmt Manches auf die Bahn." Lessing. In weiterer uneigentlicher Bedeutung für Richtung, Weg, die oder den man im Denken und Handeln nimmt. „Was ist der Mensch, der auf der Bahn dieses Lebens noch so vorsichtig handelt?" Gellert. Führe mich auf rechter, ebner Bahn.

Der Tugend Bahn ist voller Arbeit und Beschwerden. Canitz.
Und neue Bahnen sich zu brechen
Heißt in ein Nest gelehrter Wespen stechen. Wieland.

2) In weiterer Bedeutung, die Linie, welche ein sich bewegender Körper beschreibt, und die Spur, welche er auf einem andern dabei zurückläßt. So nennt man in der Sternkunde und in der Bewegungslehre jede Linie, die ein Körper bei seiner Bewegung in dem Raume beschreibt, eine Bahn, z. B. die Erdbahn, die Sonnenbahn. Bei den Drahtplättern ist Bahn der Kreis, welchen der durchgehende Draht auf der Walze macht, und bei den Bergleuten, die Ruth, in welcher die Räder des Laufkarrens auf und ablaufen. 3) Ein eben gemachter Platz zu allerlei Gebrauch und Verrichtungen, wie in Reitbahn, Rennbahn, Stechbahn ꝛc.; besonders eine Kegelbahn. S. d. Dann auch an vielerlei Werkzeugen jede ebne, glatte Fläche, die beim Gebrauch der Rückwirkung eines andern Körpers vorzüglich und unmittelbar ausgesetzt ist. Die Bahn des Hammers, die breite ebne Fläche, mit welcher die Schläge geschehen. Die Bahn des Amboßes, die glatte Oberfläche desselben, auf welcher gehämmert wird. Die Bahn eines Hobels, die untere glatte Fläche desselben. Die Bahn einer Axt, eines Beiles, einer Tuchschere, eines Hobeleisens, Grabstichels ꝛc. die schräg abgeschliffene Fläche längs der Schneide derselben. In manchen Gegenden, die Bahn eines Tuches, Zeuges, für die Breite desselben.

Der Bahnbrecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der die Bahn bricht, besonders in uneigentlicher Bedeutung. Stieler. „Der Gründer und Bahnbrecher (in) dieser Wissenschaft." Jen. Lit. Zeitung.

Bahnen, v. I) trs. 1) Gangbar oder fahrbar, eben machen. Einen Weg bahnen. Ein gebahnter Weg. Uneigentlich, einem den Weg zu etwas bahnen, d. h. die Hindernisse aus dem Wege räumen, Mittel zur Erreichung des Zweckes an die Hand geben. Die Alten haben uns den Weg zu den Wissenschaften gebahnet. „Ich will ihm die Rückkehr zur Tugend bahnen," will ihm die Rückkehr zur Tugend erleichtern. Weiße. Bei den Jägern wird bahnen von wilden Thieren gesagt, für, ihre Nothdurft verrichten. II) rec. und imp. Es bahnet sich, es wird eben, gangbar.

— — — Und Roß und Jäger
Springt über Alpenwände, bis sich's bahnet. Gerstenberg.

Das Bahnen. Die Bahnung, die Handlung des Bahnens; dann △ das Gebahnte selbst, der Weg.

Eurer kühneren Bahnung
Spähe der Regeler nach. Voß.

△ **Bahnenlos**, adj. u. adv. was keine Bahn hat, ungebahnt, unwegsam.

Das schöne Thier floh durch des Thales Krümmen,
Durch Busch und Kluft und bahnenlos Gestrüpp. Schiller.

Auch bahnlos.

Bahnlos liegt's hinter mir, und eine Mauer
Aus meinen eignen Werken baut sich auf
Die mir die Umkehr thürmend hemmt. Ders.

Der Bahnenschlägel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, der große Hammer, mit welchem die Bahn des großen Schmiedehammers wieder ausgebessert wird; der Pfähnenschlägel.

Der Bahnenwärter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der die Reitbahn in Ordnung zu erhalten, sie zu warten hat.

† **Bahnhobeln**, v. trs. bei den Böttchern, den Boden eines Gefäßes glatt hobeln. Das Bahnhobeln. Die Bahnhobelung.

† **Bahnig**, adj. u. adv. was Bahnen oder glatte Flächen hat. „Bahnige Zinngraupe" in den Bergwerken, solche, die eckig ist und viele glatte und glänzende Flächen hat.

Bahnlos, s. Bahnenlos.

Die Bahre, Mz. die —n. 1) Ein Werkzeug zum Tragen, das aus zwei Stangen besteht, welche durch Querhölzer mit einander verbunden sind, und welches auch oft mit Füßen versehen ist; gewöhnlicher aber nicht edler, wie A d. meint, die Trage; daher eine Handbahre, Mistbahre ꝛc. Vorzugsweise wird es von dem Gestelle gebraucht, auf welches die Särge gestellt und hinausgetragen werden; die Todtenbahre. In N. D., wo das Wort herkömmt, auch Barge, Böre, ꝛc. 2) In den Papiermühlen, ein kleiner Trog, der statt des Bodens mit einem feinen wollenen Zeuge versehen ist, um die Unreinigkeiten des Wassers von dem Wasserkasten zurückzuhalten, der Seihekasten. 3) † In manchen Gegenden, besonders am Rhein für Banse, Tas.

Das Bahrrecht, des —es, die Mz. ungew. in den Rechten der mittlern Zeit. 1) Eine Art peinlichen Gerichts, da man eine des Mordes verdächtige Person zu dem auf einer Bahre liegenden Leichnam des Ermordeten führte, die Finger derselben auf die Wunde des Todten legte, um zu sehen, ob die Wunde dann wieder zu bluten anfangen, und den Verdächtigen dadurch als Thäter schuldig erklären würde. Ein besserer oder der eigentliche Grund zu diesem Verfahren war vielleicht der, den Verdächtigen dabei zu beobachten und aus dem Eindrucke, den dasselbe auf ihn machte, auf seine Schuld oder Unschuld zu schließen. 2) Das Recht, einen Ermordeten gerichtlich aufzuheben und abzuführen.

Das Bahrtuch, des —es, Mz. die —tücher, ein großes weißes oder schwarzes Tuch, welches über die Bahre und den darauf stehenden Sarg gedeckt wird; richtiger als Leichentuch.

Die Bähung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bähens, ohne Mehrzahl. 2) Ein Bähmittel.

Die Bai, Mz. die —en, ein in das Land sich hinein erstreckender Theil des Meeres, welcher kleiner als ein Meerbusen und größer als eine Bucht, und am Eingange weiter als nach dem Innern des Landes zu ist.

Der Baier, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Baierinn, Mz. die —en, ein Einwohner, eine Einwohnerinn Baierns.

Baierisch, adj. u. adv. zu Baiern gehörig, aus Baiern kommend, herrührend. Baierisches Geld, Salz. Bei den Näherinnen ist der Baierische Stich eine gewisse Art des Nähens.

Baiern, —s, der Name eines ehemahligen Kurfürstenthumes und Kreises im südlichen Deutschlande; jetzt ein Königreich und der größte und mächtigste unter den kleinen Staaten des Rheinischen Bundes.

Baiern, v. intrs. s. Beiern.

○ **Der Baikalstein**, des —es, Mz. die —e, ein olbeergrüner glänzender Talkstein, welcher am Baikalsee in Rußland gefunden wird (Baikalit).

‡ **Bailbrechen**, v. intrs. O. D. bei den Jägern, von den Hunden gesagt, aufhören zu bellen, wenn das verwundete Wild, vor welchem sie bellen, sie zurücktreibt. Das Bailbrechen.

‡ **Bailen**, v. intrs. O. D. bei den Jägern, für bellen. Das Bailen.

Das Baisalz, des —es, die Mz. ungew. eine Benennung des Meersalzes.

Baizen, v. trs. s. Beizen.

Die Bake, Mz. die —n. 1) In der Seefahrt, ein Zeichen, wodurch Seefahrern angezeigt wird, wo die Anfurt und Einfahrt, oder auch, wo Fahrwasser ist. Entweder ist dieses Zeichen eine an solchen Stellen im Wasser befestigte Tonne, welche auf der Oberfläche desselben schwimmt; oder ein Trumm von einem Maste, der an dem einen Ende durch eine Kette an einem Steine im Grunde befestigt ist, und an dessen oberes Ende ein großer Korb angebracht wird; oder eine Leuchte, wie auch ein Feuer in einem Becken, das auf einem erhobenen Orte angebracht ist, damit sich die Schiffer bei Nacht danach richten können; auch Baake, Blüse, Bleuster, Fare und die erste Art besonders Baktonne, die letzte Feuerbake. 2) In der Altmark und in Mekelnburg, eine halbe geräucherte Spickgans, eine Gänsebake.

Das Bakeleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bakeler.

Der Bakeler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kürschnern und Weißgerbern, ein säbelförmiges eisernes Werkzeug mit ganz stumpfer Schneide, auf welchem sie die Felle abziehen; das Bakeleisen, verderbt das Bükeleisen, der Backeler.

Der Bakeljau, des —es, Mz. die —e, der Name einer Art Stockfische, welche ein gedörrter Felsenfisch ist.

† **Baken**, v. trs. in manchen Gegenden für klopfen, schlagen. Den Flachs baken, ihn nach dem Rösten und Dörren klopfen; auch bläueln, beuteln. In N. S. boken. Das Baken. Das Boken.

Das Bakengeld, des —es, Mz. die —er, das Geld, welches für den Nutzen, den die Schiffer von den Baken haben, und zur Unterhaltung derselben entrichtet wird; auch Tonnengeld.

† **Der Bakenmeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der die Aufsicht über die Baken führt und das Bakengeld einnimmt; auch der Tonnenmeister.

† **Die Bakentonne**, **Baktonne**, Mz. die —n, Tonnen oder auch Klötze, Stücke von Mastbäumen rc., die an gefährlichen Stellen, oder wo Fahrwasser, Anfurten rc. sind, zur Warnung und zum Zeichen im Wasser befestigt werden.

† **Der Baker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, ein Hammer.

† **Bakern**, v. trs. das Verößerungsw. von baken, in manchen Gegenden für klopfen, schlagen, hämmern. Das Bakern.

Balander, s. Binnenländer.

Der Balaß, des —sses, Mz. die —e, ein blaßrother oft auch weißlicher Demant, der vom Königreiche Balassia oder der Stadt Balasam in Ostindien seinen Namen haben soll.

† **Der Balbahn**, des —es, Mz. die —e, bei den Jägern, ein von schwarzem Tuche oder Filze nachgemachter Birkhahn, die Birkhühner damit anzulocken.

Die Balche, Mz. die —n, ein in O. D. geschätzter Fisch, der schmackhaft, dem Häringe ähnlich aber größer und bläulich von Farbe ist. Er wird im Bodensee gefangen und heißt auch Baal, Felche, Blauling, Gangfisch, Pferren. Am Bodensee nennt man ihn im ersten Jahre Heuerling, auch Maidel, im zweiten Stäbe oder Steube, im dritten Gangfisch, und gegen Ende desselben Springer, im vierten Rhenken, im fünften Halbfelch, im sechsten Dreier, im siebenten erst Balche, Felche, oder Blaubalche, Blaufellchen. Eine geringere Art weißlich von Farbe heißt Weißfellchen oder Adelfisch. S. d.

Bald, **Balder** (O. D. Bälder), **Baldest** (O. D. Bäldest), adv. ein Umstandswort, wodurch überhaupt eine nahe oder gegenwärtige kurze Zeit angedeutet wird, mit verschiedenen Nebenbegriffen. Am häufigsten wird es gebraucht für, in kurzer Zeit, nach kurzer Zeit. Wird er bald kommen, gehen? Ich will bald Rath schaffen. Wie bald kann ich es wieder bekommen? Bald (besser kurz) vorher. Bald darauf. Bald nachher oder hernach. So bald dürfte das wol nicht geschehen. So bald wird oft als Bindewort gebraucht, in welchem Falle man es als ein Wort schreibet. Sobald ich fertig bin, will ich kommen. S. Sobald. — Dann für geschwind, schnell. Eine Stunde vergeht bald. Die Zeit geht bald vorüber. „Was bald entstehet, vergehet auch bald.“ Frisch. — Für frühe, bei Zeiten. Das habe ich bald gemerkt. ✗ Was ein Häkchen werden will, krümmet sich bald. Er wunderte sich darüber, daß ich so bald kam. „Ich ergriff diesen Einfall mit der lebhaftesten Ungeduld, ihn je bälder je lieber ins Werk zu setzen.“ Wieland. — † Für sogleich, ohne Verzug. Wenn das sich so verhält, so will ich bald nicht; so will ich sogleich, auf der Stelle nicht. Hätte er es nur bald gesagt. In dieser Bedeutung wird auch der dritte Grad gebraucht. Es soll aufs baldeste, des baldesten geschehen. — Für leichtlich, schnell. Etwas bald begreifen. Er läßt sich bald zu etwas überreden. Er wird bald böse, bei geringer Veranlassung. — Für fast, beinahe. Ich wäre bald gefallen. Bald hätte ich es geglaubt. „Sie machen mich schamroth; bald dürfte ich mich dafür rächen.“ Lessing. „Ich dürfte es bald nicht annehmen.“ Gellert. — Oft wird bald zweimahl gesetzt, in welchem Falle es eine schnelle Abwechselung, Veränderung anzeigt. Bald so, bald anders. Bald ist er hier, bald da. Bald will er das, bald jenes. „Bald schlugst du dein nasses Auge gen Himmel auf, bald fiel es sittsam vor dir auf die Gegend zurück.“ Dusch.

Ein Domherr schöpft aus seiner Pfründe
Bald rothen und bald süßen Wein. Hagedorn.

Bei den Dichtern wird für das eine bald, wenn es in diesem Gegensatze doppelt vorkömmt, auch jetzt gebraucht.

Stürmend von hinnen jetzt, wie sich vom Felsen
Rauschende, schäumende Gießbäche wälzen,
Holdes Gesäusel bald
Schmeichlerisch linde. Schiller.

Zuweilen wird bald auch von einer geringen Entfernung im Raume gebraucht, doch nur im gemeinen Leben. Das Haus liegt bald am Wege. Der Baum reicht bald bis an das Dach. Er ist bald so groß als ich. — † Auch findet man zuweilen in O. D. Schriften ein Beilegungswort, welches von dem zweiten Grade balder oder bälder abgeleitet ist, der, die, das báldere; welches nach Heynatz der, die, das baldigere heißen soll. „Zu desto bälderer Erreichung dieses Zweckes.“ Schwäb. Magazin. So auch im dritten Grade. „Es wird die báldeste Hülfe verheißen.“ So auch baldig.

† **Das Baldgreis**, des —es, die Mz. ungew., eine Benennung der Kreuzwurz in manchen Gegenden, weil der Same derselben bald greis oder grau wird. S. Kreuzwurz.

✗ **Baldig**, —er, —ste, adj. u. adv. was bald, was in kurzer Zeit oder nach kurzer Zeit geschieht, oder geschehen soll. „Ich wünsche Ih-

nen eine baldige Besserung." Gellert. "Ihr baldiger Abschied von der Welt." Ders. Ich zweifle an seiner baldigen Wiederkunft. Er verspricht die baldigste Hülfe. Als Umstandswort ist es im ersten Grade ungewöhnlich, am gewöhnlichsten aber im dritten Grade. Ich will baldigst wiederkommen. S. auch Bald.

Der Baldrian, des —s, d. Mz. ungew. eine Pflanze mit drei Staubfäden und einem Staubwege, die keinen Kelch und eine einblätterige Krone hat und die mehrere Arten unter sich begreift. Der Name derselben ist aus dem Lateinischen Valeriana verderbt. Eine Art davon, die auf den Alpen häufig wächst, heißt Alpenkraut. Im gemeinen Leben heißt sie auch Katzenkraut, Katzenwurzel, weil die Katzen sie ihres Geruchs wegen sehr lieben. Augenwurzel heißt sie wegen ihrer Heilkräfte, und wilder Kalmus und Heilwurzel wegen ihrer gewürzhaften Wurzel. Bei Einigen heißt sie auch Wundwurzel.

Das Baldrianöl, des —es, o. Mz. ein flüchtiges Öl, welches aus der Baldrianwurzel gezogen wird, von sehr durchdringendem Geruch und ein krampfstillendes und reizendes Mittel ist.

Balduin, —s, ein alter Deutscher Mannstaufname.

Balei, s. Ballei.

Der Balg, des —es, Mz. die Bälge, gemein Bälger; Verkleinerungswort das Bälgchen, O. D. Bälglein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein hohler, weicher Körper, in welchem ein andrer eingeschlossen ist; besonders 1) die Haut an manchen Früchten und am Samen derselben. Die Bälge an den Weinbeeren, Erbsen. In der Pflanzenlehre nennt man auch den Kelch der Grasblumen Balg oder Bälglein (gluma). 2) Die Haut derjenigen Thiere, welche man ganz abstreift, ohne sie vorher aufzuschneiden. So heißen bei den Jägern und Kürschnern die noch mit ihren Haaren versehenen Häute der Hasen, Kaninchen, Füchse, Luchse, Marder, Eichhörnchen ꝛc. Bälge. Auch die abgestreifte Haut mancher Thiere, wie der Schlangen, Bienen nennt man Balg; Schlangenbalg.

> Und von den Schuppen gedeckt, und der Härte des dunkelen Balges, Trieb es, wie unter dem Panzer, den prallenden Wurf von der Haut ab. Voß.

Uneigentlich wird im gemeinen Leben der Blasebalg kurzweg auch nur der Balg genannt, und in N. D. versteht man darunter auch einen dicken Bauch. In weiterer Bedeutung bedeutet Balg etwas, das aus dem Balge eines Thieres gemacht ist, als bei den Vogelstellern, ein ausgestopfter Vogel, andre Vögel damit zu locken, und im gemeinen Leben, eine lederne ausgestopfte Puppe. Am gewöhnlichsten versteht man darunter im gemeinen Leben ein Kind, wenn man mit Verachtung und Zorn oder auch in Scherz von oder zu demselben spricht, in welcher Bedeutung auch in der Mehrzahl hier und da Bälger gewöhnlich ist, im N. D. die Balge, Bickbalge. Seltner ist die Bedeutung für Hure, liederliches Weibsstück; ebenfalls verächtlich. — In den Zusammensetzungen lautet es statt Bälge Balgen.

† Die Balge, Mz. die —n, N. D. 1) So viel als der Balg, ein Kind, in verächtlicher Bedeutung, s. Balg. 2) Eine Kufe, ein Waschfaß, ein Zober; die Balje.

Balgen, v. rec. Sich balgen, sich mit einem Andern ringend schlagen, sowol in Scherz als Ernst. Sich mit einem balgen. 2) ‡ N. D. den Leib aufblähen. Seht, wie er sich balgt. Das Balgen. Die Balgung.

X Bälgen, v. rec. Sich bälgen, die Haut fahren lassen. Die Schlangen bälgen sich. Die Erbsen bälgen sich, lassen im Kochen die äußere Haut, die Hülse fahren. Das Bälgen. Die Bälgung.

Der Balgenarm, des —es, Mz. die —e, in den Schmelzhütten, die Hölzer, die hinten vor den Balgenbrettern hervorragen; Balgenstürzel.

Der Balgenatlaß, des —sses, Mz. die —sse, die schlechteste Gattung der Ostindischen Atlasse.

Das Balgenbrett, des —es, Mz. die —er, die beiden langen Bretter eines Blasebalges, deren oberes oder die Decke beweglich, das untere aber oder der Boden unbeweglich ist. Die Balgenbretter bei den Orgeln ruhen auf dem Balg- oder Balgengerüst.

Der Balgendeckel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der oberste Theil oder das oberste Brett eines Balges.

† Die Balgendiese, Mz. die —n, das eiserne Rohr, welches am schmalen Ende des Blasebalgs angebracht ist und durch welches der Wind fährt; auch Balgenliese, Balgliese. S. das letzte und Balgrohr.

Das Balgengerüst, des —es, Mz. die —e, das Gerüst oder die abgebundene Bank von Balken, worauf die Bälge bei Orgeln, bei Schmieden, in Eisenhämmern ꝛc. liegen; das Balggerüst.

Das Balgenhaupt, des —es, Mz. die —häupter, s. Balgenkopf.

Der Balgenkopf, des —es, Mz. die —köpfe, dasjenige inwendig hohle und auswendig etwas spitz zulaufende Stück vorn am Blasebalge, in welchem die Balgenliese oder Balgliese befestigt ist; auch Balgenhaupt oder Balghaupt.

Die Balgenliese, Mz. die —n, s. Balgendiese.

Die Balgenluftklappe, Mz. die —n, die Luftklappe, durch welche die Luft in die Blasebälge eintritt, und die sich nach innen öffnet (Balgenventil).

Der Balgenschemel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein bewegliches hervorragendes Holz unter den Bälgen, welches der Däumling der Welle niederdrückt und dadurch vermittelst einer Kette den Balgendeckel niederzieht.

Der Balgenschwengel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In den Schmelzhütten, ein bewegliches Holz über den Bälgen, auf dem, nach dem Ende des Blasebalges zu, schwere Steine liegen, die den Deckel desselben wieder in die Höhe steigen machen. 2) Die Stange, vermittelst welcher in den Schmieden der große lederne Blasebalg in Bewegung gesetzt wird.

Der Balgenstürzel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Balgenarm.

Der Balgentreter, Bälgentreter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der durch Treten die Blasebälge an den Orgeln in Bewegung setzt und dadurch Wind in die geöffneten Pfeifen bläst; bei Frisch Balg- und Bälgetreter, im gemeinen Leben verderbt Balkentreter.

Der Balger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der sich balgt und gern balgt.

> Laß jene Balger etwas ruh'n. Hagedorn.

Die Balgerei, Mz. die —en, die Handlung des Balgens zwischen mehrern Personen, dann Schlägerei überhaupt.

Das Balggerüst, s. Balgengerüst.

Die Balggeschwulst, Mz. die —schwülste, eine Geschwulst, die in einem Balge, einer Haut wie in einem Säckchen eingeschlossen ist.

Das Balghaupt, s. Balgenhaupt.

Die Balgkapsel, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, eine längliche Fruchthülle, die nach innen der Länge nach aufspringt, und dicht mit Samen angefüllt ist (Folliculus). Es pflegen deren immer zwei beisammen zu stehen.

Die Balgleiste, Mz. die —n, lange hölzerne Leisten oder Stäbe, welche inwendig im Blasebalge über den Bügeln an das Leder befestigt sind.

Die Balgliese, Mz. die —n, ein beweglicher blecherner Deckel an der Schnauze oder Deute der Blasebälge in den hohen Öfen, um zu verhindern, daß beim Aufsteigen des Deckels und dem Einziehen der Luft das Feuer durch das Rohr nicht mit eingezogen werde. S. auch Balgenliese.

Der Balgpfennig, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, dasjenige Geld, welches zur Unterhaltung der Blasebälge gegeben wird.

Das Balgrohr, des —es, Mz. die —röhre, eine eiserne Hülse am schmalen Ende des Blasebalges, durch welche der Wind aus dem Blasebalge fährt; die Balgendiese.

Der Balgschwengel, s. Balgenschwengel.

Der Balgstaar, des —es, d. Mz. ungew. bei den Ärzten, derjenige kranke Zustand des Auges, in welchem sich die Kristallinse in eine mil-

chichte Feuchtigkeit auflöset, und sich von den Theilen, mit welchen sie natürlicher Weise verbunden ist, trennet, so daß sie bei der Ausziehung des grauen Staares in Gestalt eines runden mit Milch angefüllten Sackes aus dem Auge tritt (Catarracta cystica). Beer.

Der Balgzug, des —es, Mz. die —züge, der in der Orgel befindliche Zug, durch welchen dem aus den Blasebälgen kommenden Winde der Zutritt in die Orgel geöffnet und verschlossen werden kann.

† Die Balje, s. Balge 2).

Der Balken, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; Verkleinerungsw. das Bälkchen, O. D. Bälklein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein viereckiges behauenes Stück Bauholz, das beim Bauen gewöhnlich durch die Tiefe oder Breite des Gebäudes gelegt wird, zum Unterschiede von einer Schwelle, einem Hauptholze, Ständer rc. Einen Balken legen, einlegen, ziehen, einziehen. Hieher gehöret die uneigentliche Redensart im gemeinen Leben: lügen, daß sich die Balken biegen, für, sehr lügen; und der Schäferausdruck: die Schafe oder Lämmer springen über die Balken, oder steigen zu Balken, wenn sie sterben, und der Schäfer die abgezogenen Felle über die Balken im Schafstalle zum Trocknen hängt.

Krämer, mein Beutel ist leer: die Schafe sind vorigen Winter
Über das nasse Heu mir sehr zu Balken gestiegen. Voß.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung heißt der Haupttheil der Wage, an dessen Enden die Wagschalen hangen, Balken; der Wagebalken. An einem Pfluge ist der Balken, anderwärts der Grengel, ein langes mit Löchern versehenes Holz, das zum Stellen des Pfluges erfoderlich ist. Eben so der Egebalken rc. — In der Größenlehre versteht man darunter einen Körper, dessen Breite und Höhe oder Dicke gleich, dessen Länge aber beträchtlich größer ist (Parallelepipedum). — In der Wappenkunst, der mittlere Theil eines zweimahl gespaltenen Schildes, wenn die beiden äußern Räume einerlei Grund oder Farbe haben. — In der Landwirthschaft wird der obere Raum in den Scheuern über den Balken, Balken genannt, und in N. D. auch der Kornboden. — Ferner nennt man in der Landwirthschaft in einigen Gegenden die Zwischenräume in den Furchen Balken.

Der Balkenanker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Baukunst, ein Anker, durch welchen ein Balken mit der Hauptmauer verbunden wird.

Das Balkenband, des —es, Mz. die —bänder, der Balken oder Steg auf dem Boden einer Laute; der Lautensteg.

Die Balkendecke, Mz. die —n, in der Baukunst, die Decke eines Zimmers, die aus Balken besteht, zum Unterschiede einer gewölbten.

Das Balkengesimse, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Baukunst, ein Gesimse, unter dem Dache z. B., welches aus dem Hauptbalken einer Ordnung hergenommen ist.

Der Balkenhauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Arbeiter, der das Schiffbauholz schon im Walde aus dem Groben zuhauet; ein Balkenschläger.

Die Balkenkante, Mz. die —n, bei den Zimmerleuten, die Seite eines vierkantig oder vierseitig beschlagenen Balkens.

Balkenkantig, adj. u. adv. mit Balkenkanten versehen, Balkenkanten habend. Ein Stück Holz balkenkantig behauen.

Der Balkenkeller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Keller, dessen Decke eine Balkendecke ist, zum Unterschiede der gewölbten Keller; auch ein Blockkeller, ‡ eine Tunke.

Die Balkenklafter, Mz. die —n, ein Maß, dessen Länge eine Klafter, dessen Breite und Dicke aber einen Fuß beträgt. S. Balkenmaß.

Der Balkenkopf, des —es, Mz. die —köpfe, in der Baukunst, das Ende eines Balkens, wenn es über die Mauer, auf welcher der Balken ruhet, hervorragt. Dann, Bauzierrathen, die einen solchen Balkenkopf vorstellen.

Das Balkenmaß, des —es, Mz. die —e, ein Körpermaß, dessen Länge die Benennung selbst angiebt, dessen Breite und Dicke aber von dem nächst darauf folgenden Maße ist, z. B. eine Balkenruthe, eine Ruthe lang, aber nur einen Schuh breit und hoch oder dick; ein Balkenschuh, einen Schuh lang, aber einen Zoll breit und hoch. So auch Balkenklafter, Balkenfuß rc. S. Balkenruthe.

Das Balkenrecht, des —es, d. Mz. ungew. ein Recht, nach welchem der Nachbar es geschehen lassen muß, daß in einer Wand seines Hauses ein Balken eingelegt wird.

Der Balkenriß, des —sses, Mz. die —sse, ein Riß von einem Gebäude, welches das Gebälk desselben darstellt.

Die Balkenruthe, Mz. die —n, in der Meßkunst ein Körper, dessen Länge eine Ruthe, dessen Breite und Dicke aber nur einen Fuß beträgt, der zehnte Theil einer Schachtruthe und der hundertste Theil einer Würfelruthe (Cubikruthe). Eine solche Balkenruthe hält zehn Balkenschuh, und ein solcher Balkenschuh zehn Balkenzoll. S. Balkenmaß.

Der Balkenschläger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Balkenhauer.

Die Balkenschleuse, Mz. die —n, im Wasserbaue, eine Schleuse, die aus übereinander gelegten und befestigten Balken besteht; N. D. Balkensiel.

Die Balkenschnur, Mz. die —schnüre, bei den Webern, eine Schnur, welche vermittelst andrer daran befestigter Schnüre die Fußtritte in Bewegung setzt.

Der Balkenschuh, des —es, Mz. die —e, s. Balkenmaß und Balkenruthe.

Der Balkenstaar, des —es, d. Mz. ungew. in der Heilkunde, eine Art des Staares, der nur einen weißen undurchsichtigen Streif hinter dem Seheloche bildet. Beer.

Der Balkenstein, des —es, Mz. die —e, in der Baukunst, ein Stein in der Mauer, worauf ein Balken ruhet; auch Kragstein, Kraftstein, Nothstein.

Der Balkenstreif, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst, der dritte Theil eines Balkens. S. Balkenstrich.

† Balkenstreifen, v. trs. in der Landwirthschaft einiger Gegenden, den gebrachten Acker mit dem Hakenpfluge querüber pflügen; an andern Orten hakenpflügen, ruhren, quiren. Das Balkenstreifen.

Der Balkenstrich, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst so viel als Balkenstreif. Bei Andern wird der Balken eines Schildes so genannt, wenn die beiden äußern Räume verschiedenen Grund und Farbe haben, da es hingegen ein Balken ist, wenn beide einerlei Grund und Farbe haben. S. Balken.

Die Balkentracht, Mz. die —en, im Schiffbau, dicke Bohlen, inwendig an beiden Seiten des Schiffes, welche von dem Vordersteven bis an die Randsomhölzer unter dem Deck fortlaufen und die Deckbalken tragen; auch Balkwäger. S. d.

Die Balkenwage, Mz. die —n. 1) Eine Wage mit einem Balken. 2) Ein Hebezeug, bestehend aus einem beweglichen Balken an einer hölzernen Säule, vermittelst dessen große Lasten gehoben werden.

Das Balkenwerk, des —es, d. Mz. ungew. die Balken an einem Gebäude zusammengenommen, als ein Ganzes für sich nach seiner Lage, Zusammenfügung und ganzen Beschaffenheit betrachtet. Das Balkenwerk dieses Hauses ist noch in gutem Zustande.

Der Balkenzoll, des —es, Mz. die —zölle, in der Größenlehre, ein Körper, dessen Länge einen Zoll, dessen Breite und Dicke aber eine Linie beträgt. S. Balkenmaß und Balkenruthe.

○ Balkig, adj. u. adv. Balken enthaltend, Balken abgebend, so dick, daß ein Balken daraus gehauen werden kann. Ein balkiger Baum.

Balkige Bäum' auch stürzt er, und wüthete gegen den Bergwald. Voß.

Der Balkwäger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Balkentracht.

1. Der Ball, des —es, Mz. die Bälle, ein völlig runder oder doch größtentheils gerundeter Körper; in einigen Fällen wofür man in andern Fällen Ballen gebraucht. Man versteht darunter besonders

einen runden Körper, dessen Oberfläche gewöhnlich von Tuch oder Leder und der mit einem prallweichen Stoffe, als Haaren, Wolle rc. ausgestopft, oft auch mit Luft angefüllt ist. Im letzten Falle wird eine Blase, die einen ledernen Überzug bekömmt, dazu genommen. Ball schlagen. Ball spielen. Den Ball fangen. Dann verschiedene andre runde Körper, ein Schneeball, ein Feuerball. Besonders aber eine elfenbeinerne Kugel, deren man sich beim Balltafelspiele bedient. Auf einen Ball spielen, ihn durch seinen Ball in ein Loch zu bringen suchen. Einen Ball machen, des Gegners Ball in eins der Löcher laufen machen. Einen Ball sprengen, ihn durch einen starken besondern Stoß über den Rand der Balltafel hinwegspringen machen. Einen Ball voll nehmen, des Gegners Ball gerade in der Mitte treffen, so daß er gerade ausläuft. Einen Ball schneiden, ihn auf der einen Seite mit seinem Balle so berühren, daß er nach der entgegengesetzten Seite eine bestimmte Richtung nehme. Den Ball versprengen, seinen eignen Ball statt des Gegners Ball von der Tafel sprengen. Der Ball verläuft sich, wenn der eigne Ball in eins der Löcher läuft. So wird auch die Erde oft △ der Erdball und zuweilen auch jeder andre Himmelskörper ein Ball genannt.

Fern von der Sonne rollt der runde Ball der Erde. Cronegk.

In weiterer Bedeutung heißen auch manche halbrunde Körper oder Theile eines Körpers Ball. So z. B. der unterste runde Theil vorn an der Nase, bei Andern die Kugel. Von den halbrunden erhobenen Theilen an Händen und Füßen ist die Benennung Ballen gewöhnlicher.

2. Der Ball, des —es, Mz. die Bälle, die Lustbarkeit einer Gesellschaft beiderlei Geschlechts, welche sich zum Tanzen versammelt hat; ein Tanzfest. Einen Ball geben, eine Gesellschaft auf seine Kosten zum Tanze versammeln. Die Bälle besuchen. Auf den Ball gehen. Den Ball eröffnen, den ersten Tanz in einer solchen Gesellschaft aufführen. Dieses Wort wird mit Recht für völlig Deutsch geachtet. S. C. Verdeutschungswb. Ball.

3. † Der Ball, des —es, o. Mz. ungew. von bellen; bei den Jägern, das Bellen der Hunde. Auf den Ball hetzen, die Hetzhunde dahin lassen, wo der Saufinder durch Bellen die Gegenwart eines wilden Schweines anzeigt. Nach dem Balle gehen, dahin gehen, wo der Schweißhund ausgiebt oder bellet.

Der Ballanzug, des —es, Mz. die —züge, ein Anzug, in welchem man auf dem Ball, Tanzfeste erscheint, oder erscheinen will.

Ballaß, s. Balaß.

Der Ballast, des —es, o. Mz. in der Schifffahrt, die Ladung im untersten Schiffsraume, welche gewöhnlich aus Steinen, grobem Kiese, bei Frachtschiffen oft aus schweren Waaren, als Eisen, Blei rc. oft auch aus andern weniger geachteten Waaren besteht, und die dazu dient, das Schiff im Gleichgewichte zu erhalten. Große Steine, alte Kanonen rc. werden grober Ballast genannt. S. In O. S. wird darunter auch Ausschuß, was als schlecht ausgeworfen wird, verstanden. So heißt Ballast überhaupt schlechtes ausgeworfenes Geld, Ballastpfennige, schlechte Pfennige rc. Z.

Die Ballastbrücke, Mz. die —n, in den Seestädten, der Ort, wo der Ballast ausgeladen werden muß.

Ballasten, v. trs. mit dem nöthigen Ballaste versehen. Ein Schiff ballasten. Das Ballasten. Die Ballastung.

Der Ballastpfennig, des —es, Mz. die —e, s. Ballast.

Das Bällchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez., das Verkleinerungsw. von Ball und Ballen, ein kleiner Ball oder Ballen. In engerer Bedeutung ist Bällchen im gemeinen Leben ein Längenmaß für manche Zeuge. Ein Bällchen Leinwand, ein halbes Stück von 20 bis 30 Ellen. Daher die Benennung Bällchenatlaß für eine Art schlechten Atlasses, den man bällchenweise oder in halben Stücken verkauft.

Bällchenweise, adv. in Bällchen, in halben Stücken. S. Bällchen.

Die Ballei, Mz. die —en, die Benennung einer gewissen Landschaft, eines Bezirkes bei dem Deutschen Orden.

Der Balleirath, des —es, Mz. die —räthe, in den Balleien des Deutschen Ordens, ein Kanzeleirath.

Das Balleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Art Stangeneisen, welche stark und ballig ist, und besonders in Sangerhausen gemacht wird; auch Bolleisen, Polleisen. 2) Bei Andern so viel als Balleneisen. S. d.

Der Ballen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein jeder runder oder rundlicher und in vielen Fällen prallweicher Körper. Bei den Buchdruckern sind Ballen die halbrunden ledernen Kissen mit Stielen an der untern Fläche, vermittelst welcher sie die Schwärze auf die Formen auftragen. In der Fechtkunst sind es die kleinen ledernen ausgestopften runden Körper an der Spitze der Fechteisen. An Händen und Füßen, der erhobene rundliche und fleischige Theil unter dem Daumen und der großen Zehe. So nennen die Jäger auch die Fersen von allem Wild mit gespaltenen Klauen Ballen und in manchen Gegenden N. D. nennt man das Zahnfleisch die Ballen. Bei den Tischlern, der gerundete Theil hinten am Hobel, an welchen der Handballen beim Hobeln angelegt wird. — Bei den Formschneidern, ein halbgerundetes, sehr glattes und hartes Holz, welches beim Übertragen der Stellen, die eine andere Farbe bekommen sollen, gebraucht wird. In weiterer Bedeutung benennt man damit eine Menge in Matten, Leinwand, Wachstuch rc gepackter Waaren. Ein Ballen Waaren, Bücher, Papier. Dann auch ein gewisses, bestimmtes Maß mancher Waaren. Ein Ballen Papier, anderwärts ein Riem, so viel als 10 Ries oder 200 Buch. Ein Ballen Leinwand, 12 bis 30 Ellen, s. Bällchen. Ein Ballen Tuch, in manchen Gegenden so viel als zwölf Tücher, jedes zu 32 Ellen.

Ballen, v. I) trs. 1) Die Gestalt eines Balles oder Ballens geben. Die Faust ballen, die Finger der Hand nach innen zusammendrücken und der Hand eine rundliche Gestalt geben, was gewöhnlich beim Drohen und im Zorn geschiehet. „Hier gerieth der dicke Mann in Zorn, ballte seine beiden Fäuste mit einer solchen Heftigkeit rc.“ Seume.

Zürnend ergrimmt mir das Herz im Busen.
Zu dem Kampf ist die Faust geballt. Schiller.

In der Pflanzenlehre heißt eine Wurzel geballt (conglobata), wenn mehrere rundliche Knollen daran aufeinandersitzen. 2) So viel als einballen, einwickeln.

Und ballt ihn sorgsam in Flanell
Bis über die Ohren. — Kl. Schmidt.

II) rec. Sich ballen, sich in Gestalt eines Balles oder Ballens, und überhaupt, sich rund formen. Der Schnee ballet sich, läßt sich leicht in Bälle zusammendrücken, hängt sich in Ballen an die Schuhe im Gehen an. „Nach eben dem Gesetze, nach welchem die Hagelkörner sich ballen, und die Himmelskörper sich kugelten.“ Kosegarten. — Das Ballen. Die Ballung.

Der Ballenbinder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Arbeiter, der Fertigkeit darin besitzt, die Waaren in Ballen zu packen; Packer, Packknecht, Kramknecht.

Der Ballenbund, des —es, d. Mz. ungew. bei den Feuerwerkern, die Beschnürung der Feuer-, Leucht-, Brand- und andrer Kugeln.

Der Ballendegen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an manchen Orten für Fechteisen, weil diese an den Spitzen mit kleinen ledernen Ballen versehen werden (Rappier).

Das Balleneisen, Balleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Tischlern und Bildhauern, ein Messer mit scharfer Schneide und schräg geschliffener Bahn; auch Ballenmeißel.

Das Ballenfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als die Ballengicht, Fußgicht. S. d.

○ Die Ballengicht, d. Mz. ungew. die Gicht in den Ballen der Füße, als ihrem gewöhnlichen Sitze (Podagra); die Fußgicht, das Ballenfieber.

Das Ballenholz, des —es, Mz. die —hölzer, das Holz an den Druckerballen.

Die Ballenklinge, Mz. die —n, die Klinge eines Ballendegens oder Fechteisens.

Der Ballenknecht, des —es, Mz. die —e, bei den Buchdruckern, zwei Hölzer in der Vorderwand des Gestelles der Druckerpresse, auf welche sie die Ballen aus den Händen legen.

Das Ballenkreuz, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst, ein Kreuz, welches an den Enden Ballen hat; Kugelstabkreuz, Burgundisches Kreuz.

Das Ballenleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Leder zu den Druckerballen.

Der Ballenmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Büchsenschäftern, ein starker Flachmeißel, der eine gerade Schneide mit einer starken schrägen Fläche oder einem Ballen hat, und welchen sie gebrauchen, Vertiefungen zu machen, wobei sie oft mit dem Ballen der Hand darauf schlagen oder stoßen. S. Balleneisen.

Der Ballenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Buchdruckereien, derjenige, der die Ballen zu machen und in brauchbarem Stande zu erhalten pflegt.

Der Ballennagel, s. Ballnagel.

Die Ballenwaare, Mz. die —n, eine Waare, die in Ballen gepackt wird oder ist; zum Unterschiede von andern in Fässern, Kisten rc.

Der Ballenwälzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein schwarzer Mistkäfer mit langen Beinen, der von Mist Ballen oder Kugeln formt und sie an den Hinterbeinen hinter sich herschleppt; der Pillenkäfer.

Ballenweise, adv. in Ballen. Frisch. Etwas ballenweise kaufen, verkaufen.

Das Ballenzinn, des —es, o. Mz. solches Zinn, das auf den Schmelzhütten über große eiserne Platten gegossen und dann in Ballen zusammengerollt wird.

○ Das Ballfest, des —es, Mz. die —e, ein Fest, eine Festlichkeit, wobei ein Ball gegeben wird, ein Tanzfest. „Die Stadt Neapel hat dem Könige Joseph nach seiner dasigen Zurückkunft ein glänzendes Ballfest gegeben.“ Hamb. Zeitung.

○ Ballförmig, adj. u. adv. in Form, in Gestalt eines Balles. Der Wachholder hat weiße ballförmige Blüten. „Das Goldhähnchen bauet sich in Tannenwäldern ein rundes ballförmiges Nest.“ Funke.

Der Ballgast, des —es, Mz. die —gäste, ein Gast, der zu einem Balle d. h. zu einem Tanzfeste eingeladen, an demselben Theil nimmt.

Das Ballgeben, des —s, o. Mz. das Geben d. h. die Veranstaltung eines Balles, Tanzfestes auf eigne Kosten.

Der Ballgeber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der auf eigne Kosten einen Ball, ein Tanzfest giebt d. h. veranstaltet.

Das Ballgesetz, des —es, Mz. die —e, ein als ein Gesetz beobachteter Gebrauch bei Bällen. „Das allgemeine Schöpfen aus dem Gesundbrunnen oder Ordensbecher, rechnete er zu den Ballgesetzen und verlangte sogleich sein Glas rc.“ J. P. Richter.

Das Ballhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, in welchem mit Ballnetzen Ball geschlagen wird.

Das Ballholz, des —es, Mz. die —hölzer, ein an dem vordern Ende breiteres Holz, den Ball damit zu schlagen; der Ballschlägel.

X Ballhorn, s. Verbessern.

Das Ballkleid, des —es, Mz. die —er, ein Kleid auf den Ball, zum Tanzfeste anzuziehen.

Der Ballkönig, des —es, Mz. die —e; die Ballköniginn, Mz. die —en, diejenige Person, welcher zu Ehren ein Ball angestellt ist.

Der Ballmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einem Ballhause vorstehet und die Spiele in demselben anordnet. Im gemeinen Leben wird es auch für Ballenmeister gebraucht. S. d.

Der Ballnagel, des —s, Mz. die —nägel, kleine eiserne Nägel mit rundem Kopfe, womit das Leder der Druckerballen angenagelt wird; besser Ballennagel.

⊙ Das Ballnetz, des —es, Mz. die —e, ein zwischen einem runden mit einem Handgriffe versehenen Bügel ausgespanntes kleines Netz von Darmsaiten zum Schlagen des Balles, besonders des Federballes (Raquete). C.

Die Ballrose, Mz. die —n, die schirmförmige kugelähnliche Blume des Wachholders, von welcher der ganze Baum hier und da Ballrose genannt wird. S. Wachholder.

Der Ballschlägel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ballholz.

Der Ballschuh, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Werkzeug von Holz, welches man an der rechten Hand befestigt, den Blasebal damit in die Höhe zu schlagen. 2) Schuhe, welche zum Anziehen auf den Ball, zum Tanzen bestimmt sind.

Der Ballschläger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Ball schlägt, Ball spielt.

Das Ballspiel, O. D. Ballenspiel, des —es, Mz. die —e. 1) Jedes Spiel, zu welchem ein Ball gebraucht wird. 2) Die Kunst geschickt Ball zu spielen; ohne Mehrzahl. Er hat es im Ballspiele weit gebracht. Auch das Ballspielen.

Das Ballspielen, des —s, o. Mz. das Spielen mit dem Balle, wie auch die Fertigkeit, denselben gut zu spielen.

Der Ballspieler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der Ball spielt; besonders einer, der gut damit zu spielen versteht.

○ Der Ballstock, s. Balltafelstock.

⊙ Der Ballstoß, des —es, Mz. die —stöße, ein Stoß oder das Stoßen eines Balles oder einer Kugel. Dann auch, ein Spiel, worin man auf einer dazu eingerichteten Tafel elfenbeinerne Bälle oder Kugeln mit einem geraden etwas spitz zulaufenden Stocke nach gewissen Regeln aufeinander stößt; ohne Mehzahl (Billard); das Ballstoßspiel, Balltafelspiel. „Zwei Ritter spielten Ballstoß.“ C. „Sie hatten sich beim Ballstoße veruneiniget.“ Ders. S. Balltafel.

⊙ Das Ballstoßspiel, des —es, d. Mz. ungew. S. Ballstoß.

○ Die Balltafel, Mz. die —n, eine große lange und breite viereckige, völlig wagerechte mit Tuch überzogene Tafel mit gepolsterten hohen Leisten rund herum, vier mit Beuteln versehenen Löchern an den Ecken und zwei andern dergleichen in der Mitte jeder langen Seite, auf welcher mit elfenbeinernen Kugeln gespielt wird, indem man vermittelst eines Stoßes mit einem geraden Stocke durch seinen eignen Ball den Ball des Gegners rc. in eins der Löcher zu treiben sucht (Billard). S. C. Verdeutschw. Billard.

○ Die Balltafelkugel, Mz. die —n, eine Kugel von Elfenbein, womit man auf der Balltafel spielt; schlechtweg der Ball. S. d.

○ Das Balltafelspiel, des —es, Mz. die —e, s. Ballstoß.

○ Der Balltafelspieler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der auf der Balltafel spielt, der das Balltafelspiel versteht.

○ Der Balltafelstock, des —es, Mz. die —stöcke, ein gerader runder und nach der Spitze an Dicke abnehmender Stock von hartem Holze, mit welchem man die Bälle im Balltafelspiele fortstößt; kürzer der Ballstock (Queue, Billardstock).

○ Der Ballunternehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Veranstaltung eines Balles oder Tanzfestes und die Besorgung des dazu Nöthigen auf gemeinschaftliche Kosten übernimmt (Ballentrepreneur).

Der Balsam, des —es, Mz. die —e, der wohlriechende, feine, weißliche und durchsichtige Harzsaft des wahren oder Arabischen Balsamstrauches, von bitterm Geschmacke und heilender Kraft; Balsam von Gilead, oder von Mekka. Dann, jedes flüssige wohlriechende Harz andrer ausländischer Bäume, besonders wenn sie auch eine zusammenziehende, heilende Kraft haben, wie der Balsam von Peru, der Balsam von Tolu rc. In noch weiterer Bedeutung bei den Arzeneibereitern und Arzeneihändlern, jeder wohlriechende aus feinen Ölen zusammengesetzte Saft. Uneigentlich Alles, was balsamisch d. h. angenehm duftet und ein solcher Duft selbst. Die Blumen duften Balsam aus. In weiterer uneigentlicher Bedeutung in der höhern Schreibart für Trost, Linderung und Stärkung im Lei-

den. „Der sanfte Zuspruch eines Freundes ist ein Balsam für unsre Wunden.“ Dusch. „Was für Balsam hast du durch diese Erzählung in mein Herz gegossen.“ Lessing.

Der Balsamapfel, des —s, Mz. die —äpfel, die apfelähnliche Frucht eines ausländischen Gewächses, und dieses Gewächs selbst, auf welchem männliche und weibliche Blumen zugleich wachsen, aber an verschiedenen Stellen zum Vorschein kommen (Momordica L.); und vorzüglich, diejenige Art die eine heilende, schmerzstillende Kraft hat (Momordica balsamica L.), welche kleiner Balsamapfel und Heilgurke heißt.

▲ Balsambauend, adj. u. adv. Balsamgewächse anbauend.

Welche die schönste vordem des balsambauenden Volks war. Voß.

Der Balsambaum, des —es, Mz. die —bäume, ein jeder Baum, der Balsam ausschwitzt, deren es viele giebt und davon der Balsambaum von Tolu (Toluifera L.) in Amerika, und der weiße Balsambaum (Copaifera L.), ebenfalls in Amerika und den Antillen die bekanntesten sind.

▲ Die Balsamblüte, Mz. die —n, eine balsamisch duftende Blüte.

Wie sich Lüftchen mit Gerüchen
Süßer Balsamblüten mischen,
So vermischt sich Kuß und Athem
Zärtlich mit den heißen Lippen
In der Liebe Heiligthum! F. Kind.

Die Balsambüchse, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Balsambüchschen, O. D. Balsambüchslein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Büchse, in welcher Balsam verwahrt wird, wie auch eine kleine Büchse, in welcher man Balsam bei sich trägt.

△ Der Balsamduft, des —es, Mz. die —düfte, eigentlich der Duft des Balsams; dann jeder angenehme, wohlriechende Duft. „Die Blumen brachen auf und streuten Balsamdüfte.“ Lessing. „Vorüber war der köstliche Tag, und durch die Balsamdüfte des Morgens fuhr ich mit meiner Reisegefährtinn dahin.“ Wenzel-Sternau.

Doch Zephirs wehten ihm mit frischen Balsamdüften
Gesunden Schlummer zu. — — Wieland.

▲ Balsamduftend, adj. u. adv. wie Balsam duftend, wohlriechend.

Sprengt er den Leib und den Ort mit balsamduftendem
Nektar. Voß.

Kochet süßer die Frucht der balsamduftenden Staude. Knebel.

* Balsamen, v. trs. mit Balsam bestreichen, mit Balsamgeruch erfüllen (balsamiren), ein gutes ehedem ganz gewöhnliches und auch bei neuern Dichtern gebräuchliches Wort.

Denn Liebe balsamt Gras, und Ekel herrscht auf Seide. Haller.

S. auch durchbalsamen. So auch sich balsamen, sich mit Balsam oder wohlriechenden Ölen beneßen, bestreichen, um einen angenehmen Geruch um sich her zu verbreiten. In engerer Bedeutung, durch Ausfüllung und Behandlung mit balsamischen Harzen, Ölen ꝛc. vor der Fäulniß verwahren und erhalten, gewöhnlich in der Zusammensetzung einbalsamen. S. d. Das Balsamen. Die Balsamung.

Die Balsamespe, s. Balsampappel.

Die Balsamfrucht, Mz. die —früchte, die Frucht des Balsambaumes, vorzüglich des weißen, welche länglich runde, rothe und wohlriechende Beeren sind. Dann, eine balsamisch duftende Frucht.

▲ Das Balsamgebüsch, des —es, Mz. die —e, ein Gebüsch von wohlriechenden Gewächsen, ein Gebüsch, in welchem es balsamisch duftet.

— Die Frische der Balsamgebüsche. Matthisson.

Das Balsamgefäß, des —es, Mz. die —e, eine Gefäß mit Balsam, oder zu Balsam.

○ Der Balsamgeist, des —es, d. Mz. ungew. ein balsamischer Geist oder ein geistiger d. h. feiner, der Fäulniß widerstehender Balsam. ▲ Uneigentlich.

Vom Balsamgeist der Hoffnung in den kalten
Behausungen des Grabes hingehalten. Schiller.

Der Balsamgeruch, des —es, Mz. die —gerüche, eigentlich der Geruch des Balsams; dann, jeder balsamische d. h. angenehme, liebliche Geruch.

Das Balsamgewächs, des —es, Mz. die —e, die allgemeine Benennung aller Gewächse, welche Balsam, oder was dem ähnlich ist, ausschwitzen. In weiterer Bedeutung solche, die balsamischen Geruch verbreiten.

Das Balsamharz, des —es, Mz. die —e, ein balsamisches wohlriechendes Harz, das aus mehreren Bäumen und Pflanzen dringt.

△ Der Balsamhauch, des —es, d. Mz. ungew. ein balsamischer, wohlriechender Hauch, lieblicher Geruch.

Der Balsamhauch im Schattenhain. Schubart.

Das Balsamholz, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —hölzer, das wohlriechende Holz des Balsambaumes; dann, jedes wohlriechende Holz.

Balsamisch, —er, —ste, adj. u. adv. Balsam enthaltend, nach Balsam riechend. Balsamische Pflanzen, Gewächse. Balsamische Gerüche. Dann überhaupt wohlriechend. Der balsamische Duft der Blumen. △ Uneigentlich, stärkend, erquickend, tröstend. Ein süßer, balsamischer Schlaf. „Vergebens hoffest du die balsamische Ruhe des Schlafes.“ Dusch.

Der Balsamkrämer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. herumziehende Krämer, die allerlei Balsame, Öle ꝛc. verkaufen.

Das Balsamkraut, des —es, Mz. die —kräuter. 1) Wohlriechende, stärkende Kräuter überhaupt, z. B. der Thimian beim Pictorius. 2) Ein ursprünglich Ostindisches Blumengewächs, mit rothen, weißen auch bunten Blumen, deren Samen, wenn er reif ist, bei der geringsten Berührung aus der Kapsel springt, daher es auch Springsamen, Springkraut und Ungeduld genannt wird (Impatiens balsamina L.). Eine Art davon hat gelbe Blumen Impatiens noli me tangere L.).

◎ Die Balsamleiche, Mz. die —n, eine Leiche, ein Leichnam, der mit Balsamharzen ꝛc. ausgefüllt und auch äußerlich mit Binden, die mit Balsamölen getränkt sind, umhüllt ist, so daß er auf Jahrhunderte und wie die Ägiptischen selbst auf Jahrtausende der Fäulniß widersteht (Mumie). „Die hier befindliche Ägiptische Balsamleiche hat sich sehr gut und vollkommen erhalten.“ C.

△ Die Balsamlilie, Mz. die —n, die Lilie, wegen ihres lieblichen Geruches.

Do (im Garten) er balsamliligen vil
brechen mag, waz er der wil.

so viel er deren will; in einer von Herder herausgegebenen alten Übersetzung des Hohenliedes.

△ Die Balsamluft, d. Mz. ungew. die mit Balsamdüften erfüllte, dann, eine erquickende, stärkende Luft. Man athmet hier eine wohlthätige Balsamluft.

○ Das Balsammittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein balsamisches Heilmittel, zu welchem Balsam genommen wird (Balsamicum).

△ Der Balsamodem, des —s, o. Mz. ein wohlriechender Odem, Hauch. Bürklin.

Das Balsamöl, des —es, Mz. die —e, balsamisches d. h. wohlriechendes Öl. Frisch.

Die Balsampappel, Mz. die —n, eine Amerikanische Pappelart, von welcher ein wohlriechendes Balsamharz kömmt; auch die Balsamespe (Populus balsamifera L.).

Das Balsampappelharz, des —es, o. Mz. ein feines balsamisches Harz von durchdringendem angenehmen Geruche, das in kleinen, weißen, gelben oder grünlichen durchsichtigen Körnern oder Stücken aus Amerika zu uns kömmt, und von welchem eine schlechtere Art einen weniger angenehmen Geruch hat (Tacamahaca). Es soll aus der Balsampappel schwitzen, nach Andern soll es von dem so genannten filzichten Leichtholz (Fagara octandra L.) herrühren.

Die Balsampflanze, Mz. die —n, überhaupt eine Balsam fc

zende und balsamisch riechende Pflanze, und in engerer Bedeutung, eine besondre ausländische Art solcher Pflanzen, die bei Linné Amyris heißt.

○ **Balsamreich**, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Balsam, was viel Balsam in sich enthält, ausschwitzt.

— — und balsamreiche Zipressen. Voß.

Dann, reich an Balsamgewächsen. Das balsamreiche Arabien.

△ **Der Balsamschlummer**, des —s, o. Mz. ein balsamischer d. h. erquickender, stärkender Schlummer. Heydenreich.

Die Balsamstaude, Mz. die —n, oder der Balsamstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, gemein, die —sträucher, eine Staude oder ein Strauch, der Balsam giebt, und vorzugsweise ein Arabischer Strauch, von welchem der wahre Gilead- oder Mekkabalsam kömmt; die Balsamtanne (Amyris Gileadensis oder Pinus abies balsamea L.).

Der Balsamstrauch, s. Balsamstaude.

Die Balsamtanne, Mz. die —n, s. Balsamstaude.

△ **Der Balsamthau**, des —es, o. Mz. ein erquickender, stärkender Thau. Uneigentlich.

— — — Ich wachte kaum
So strömten ungeahnte Kräfte
Wie Balsamthau in mein Gebein. Pfeffel.

△ **Das Balsamwort**, des —es, Mz. die —e, ein Wort des Trostes, welches beruhiget wie der Balsam den Schmerz einer Wunde stillet.

— — Doch aus des Oheims Munde
Fällt manchmahl insgeheim (ingeheim) auf ihre Wunden,
Ein Balsamwort, das sanft die Schmerzen stillt. Bürde.

† **Die Balse**, Mz. die —n, in der Schiffsahrt, eine Art von Prahm mit Segeln und Hütten versehen, deren man sich an den Amerikanischen Küsten bedient.

† **Die Balsenbrücke**, Mz. die —n, eine Brücke, die von Säcken aus Seehundsfellen, welche man mit Luft anfüllt, gemacht werden. Auch macht man sie von mit Öl getränkten Säcken, die durch Rohrseile zusammengehalten werden, und über welche man dann Bretter legt.

‡ **Balsteurig**, adj. u. adv. N. D. für halsstarrig.

Balthasar, s. Balzer.

Baltisch, adj. u. adv. zum Belt d. h. der Ostsee gehörig. Die Baltischen Länder, diejenigen Länder, welche um die Ostsee herumliegen. Oft wird die Ostsee oder der Belt selbst das Baltische Meer genannt. S. Belt.

Die Balz, o. Mz. bei den Jägern, 1) die Begattung der größern Vögel, besonders der Auerhähne. Die Auerhähne sind in der Balz. Auf die Auerhahnbalz gehen, auf die Jagd der Auerhähne zur Balzezeit. 2) Die Zeit, in welcher sich diese Vögel zu begatten pflegen; die Balzezeit.

Balzen, v. ntr. mit haben, den Begattungstrieb empfinden, von allen großen Vögeln. Im gemeinen Leben an manchen Orten wird es auch von Katzen gebraucht, daher im N. D. ein Bolze, ein Kater. Das Balzen.

Balzer, —s, —n, ein Mannstaufname, zusammengezogen aus dem undeutschen Balthasar.

Die Balzezeit oder **Balzzeit**, d. Mz. ungew. die Zeit, in welcher sich die großen Vögel, und in manchen Gegenden auch die Zeit, in welcher sich die Katzen zu begatten pflegen.

† **Die Bambele**, Mz. die —n. 1) Ein Name der Elritze in der Schweiz (Cyprinus phoxinus L.). S. Bachbambele. 2) In manchen Gegenden, der Theil des Weinsenkers außer der Erde, wo er mit dem Mutterstocke verbunden ist.

Das Bambusrohr, des —es, Mz. die —röhre; Verkleinerungsw. das Bambusröhrchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein in Indien einheimisches Rohr, welches als ein Baum wächst, dessen Stamm und Äste Gelenke und Knoten haben, an welchen steife scharfe Blätter oder Stacheln stehen (Arundo bambos L.). 2) Ein junger Schoß dieses Rohres, dessen man sich als eines Stockes bedient.

Der Bambuszucker, des —s, o. Mz. der verhärtete Saft des Bambusrohres von zusammenziehendem Geschmacke und heilender Kraft (Tabaxir). Dieser Saft soll das Rohrhonig der Alten sein.

† **Die Bämme**, Mz. die —n, ein dünnes und breites Stück Brot, eine Schnitte; eine Butterbämme, Mußbämme, Schmalzbämme.

X **Die Bammel**, Mz. die —n, etwas das bammelt, an einer Schnur, Kette ꝛc. herabhängt, um dasjenige, woran es befindlich ist, zu zieren; besonders ein herabhangender Quast. Etwas mit Bammeln versehen, schmücken. Die Bammeln an den Fenstervorhängen. Eine Uhrbammel, Ohrenbammel. Bei Ad. und Andern die Baumel.

X **Bammeln**, v. I) ntr. mit haben, herabhangen und hin- und herschwanken. „Sie bemerkten, daß die Weiber einen Lingam am Halse bammeln hatten." Wieland. In engerer Bedeutung, am Galgen hangen. Er wird bammeln müssen. „Wenn man die Diebe erhascht, so müssen sie bammeln." Heynatz. II) intrs. hangen lassen und hin- und herbewegen. Mit den Beinen bammeln. Das Bammeln. — Ad. erklärt bammeln bloß für N. D. und baumeln für Hochdeutsch, allein das erste ist das gewöhnlichere und wie es scheint vorzüglichere, indem es wahrscheinlich von bim-bam oder bum-bam herkömmt, womit man zunächst den Ton des Glockengeläutes nachahmt, dann aber auch die schwankende Bewegung der Glocke selbst beim Läuten bezeichnet. Daher man nicht bloß bammeln, sondern hier und da in der gemeinen Sprechart auch bummeln sagt, aus welchem die O. S., nach ihrer Art, baumeln verhochdeutscht haben. S. Baumeln.

† **Der Bams**, des —es, Mz. die —e. 1) Bei den Sattlern, ein gut ausgestopftes Sattelkissen; dann auch, eine dickhaarige Decke auf dem Sattel. 2) X Im gemeinen Leben mancher Gegenden überhaupt etwas Dickes, Klümpriges. Der Bams in der Dinte, der dicke Bodensatz. Ein Bams in der Milch, in der Suppe, eine darauf schwimmende Fetthaut, oder sonst etwas Dickes.

Bamsen, **Bammsen**, v. trs. bei den Weißgerbern und Schreibledermachern, schlagen, klopfen. Die Felle bamsen. Das Bamsen.

Das Band, des —es, Mz. die Bänder und in den uneigentlichen Bedeutungen meist, die Bande; Verkleinerungsw. das Bändchen, O. D. Bändlein, Bändel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt etwas, das dazu dient einen Körper mit dem andern zu verbinden. In enger und gewöhnlicher Bedeutung ein langes, schmales und dünnes Gewebe, dessen man sich zum Binden, oft auch nur zum Putz bedient. Seidene, leinene, baumwollene Bänder. Nach dem verschiedenen davon zu machenden Gebrauche, Schnürband, Strumpfband, Zopfband, Knieband, Armband, Kopfband, Uhrband, Stockband ꝛc. S. diese. In weiterer Bedeutung auch einem Bande ähnlicher oder auf Band befestigter Schmuck von edlen Metallen und Edelsteinen, für verschiedene Theile des Körpers, dergleichen goldne und andre Armbänder, Halsbänder u. s. w. sind. Da die Auszeichnungen der Orden meist in einem Bande bestehen, oder an einem Bande befestigt sind, so wird Band auch für Orden gebraucht; das blaue Band, der Dänische Elefantenorden; das Hosenband, der Englische Orden des Hosenbandes. Bei den Wundärzten, Leinwandstreife ꝛc., womit sie die Wunden und andre Schäden verbinden; auch Binde. In noch weiterer Bedeutung, rund zusammengedrehte biegsame Körper zum Binden. Dergleichen sind in der Landwirthschaft die Strohbänder, oder Strohseile, die Weidenbänder, die Sackbänder von Stroh und Weidenruthen zusammengedreht, das Getreide damit zu binden, Bäume zu befestigen und die Säcke zuzubinden. Dann bei mehreren Handwerkern, lange, dünne und schmale Körper von Holz oder Metall, andre damit an einander zu befestigen. — Bei den Faßbindern ein Reif, besonders wenn er von Eisen ist. An großen Fässern werden fünf bis sechs Reife zusammengenommen ein Band genannt. Hieher ist eine Art Tonnenmaß zu ziehen, die in einigen Seestäd-

ten gewöhnlich ist. Eine Tonne Butter schmal Band, in Hamburg 224, in Bremen 220 Pfund; eine Tonne Butter bukeb (bauchig, dick) Band in Hamburg 280, in Bremen 500 Pfund. — Im Geschützwesen, ein Reif, welcher den Kanonenlauf umgiebt und mit demselben zugleich gegossen wird, deren an jeder Kanone drei befindlich sind, das Halsband, Mittelband und Kammerband. — Bei den Ankerschmieden sind Bänder Ringe von breit geschlagenem Eisen, die zur Vereinigung der Bündel Eisenstäbe aus welchen man die Anker schmiedet, dienen. — In den hohen Öfen, eiserne Reife von verschiedener Dicke und Breite, welche die Röhrenformen, Öfen rc. zusammenhalten und das Zerspringen derselben verhüten sollen. — Bei den Messerschmieden, der Beschlag oder Reif von Metall, oben um die Schale des Messers gleich unter der Klinge. — Bei den Metallarbeitern, lange, dünne und schmale Stücke Metall, verschiedene Dinge zusammenzuhalten, als Thüren, Fenster, Kastendeckel rc. Bei den Schlossern, die Gewinde mit zwei Flügeln, von welchen bei einem Kasten z. B. die einen an den Kasten, die andern an den Deckel befestigt werden, und auf diese Art Kasten und Deckel mit einander vereinigen. — Im Schiffbau heißen Bänder, „die großen, krummen, hinten und vorn an den Schiffen befindlichen Balken, wodurch das Hinter- und Vordertheil befestiget wird.“ Hawkesworth's Reisen. — Bei den Zimmerleuten ist es ein schräg liegendes Holz, welches die Säulen und Sparren verbindet, oder auch, welches zwischen Riegeln und Stielen eines Fachwerkes, und zwischen den Kehlbalken und den Stuhlsäulen angebracht wird; wie auch, ein großes gerades Glied, welches unten nach dem Winkelmaß abgeschnitten ist, und dessen Vorstechung oder Vorsprung drei Fünftheile beträgt. — Bei den Siebmachern heißt der stärkste Draht welchen sie zu dem gröbsten Siebboden gebrauchen, Band. — Bei den Hutmachern, ist das Band derjenige Theil des Hutes, wo Kopf und Rand zusammenstoßen und wo der Filz am dicksten ist. — Bei den Zergliederern sind Bänder, die bandähnlichen Körper welche aus einem dichten glänzenden Zellgewebe bestehen, dessen Fasern und Plättchen fest unter einander gewebt sind und welche die Glieder des Leibes mit einander verbinden (Ligamenta). Die Bänder des Ellenbogengelenkes, des Fußes, der Hand rc. Die Lehre von den Bändern (Syndesmiologia). Die gelben Bänder (Ligamenta intercruralia flava), heißen diejenigen von Farbe gelben Bänder des Rückgrathes, „welche auf jeder Seite zwischen den Bogen der Wirbel liegen, so daß sie an den Dornfortsätzen von beiden Seiten nicht dicht zusammentreten, sondern nur durch Zellgewebe verbunden sind.“ Wiedemann. Die Bänder des Rippenhalses, das strahlige, bogenförmige, rautenförmige Band rc. Auch die Sehnen, welche die Knochen mit einander verbinden heißen Bänder. In allen diesen Fällen lautet die Mehrzahl Bänder, Bande aber in dem Falle, wenn allerlei körperliche Zwangmittel darunter verstanden werden, den freien Gebrauch der Glieder zu hindern. Einem Bande anlegen. Einen in Ketten und Banden abführen. Sich aus den Banden befreien.

Schlug ich nicht den Gemahl in unverdiente Bande? Weiße. Zuweilen wird Bande für Verhaft, Gefängniß gebraucht. Einen der Bande entschlagen, ihn aus dem Gefängnisse befreien. Bei den Henkern und Scharfrichtern werden auch die Schnüre, mit welchen ein Verbrecher gepeiniget wird, Bande genannt. Das Schnüren mit vollen Banden. In uneigentlicher Bedeutung ist Band alles, wodurch man auf gewisse Art mit etwas Anderem verbunden ist. Das Band der Freundschaft, der Ehe, der Liebe, des Friedens. Die Bande des Blutes verbinden uns mit einander. „Er ist entschlossen, dich noch durch ein heiliger (es), süßer (es) Band, als das Band der Wohlthaten ist, mit sich zu verbinden.“ Weiße. „Also zerreißt das Schicksal das goldne Band, das die Tugend so fest geschlungen hatte?“ Dusch. Dann, ein Hinderniß, das den freien Gebrauch der Geisteskräfte und des Willens einschränkt oder unmöglich macht. „So sehr sich auch meine Seele von allen irdischen Banden losgewunden hat.“ Dusch. In der Römischen Kirche versteht man unter dem Bande der Ehe, in engerer Bedeutung, die kirchliche Verbindung zweier Personen, welches Band nach den Grundsätzen jener Kirche nie gelöset werden kann. — In weiterer uneigentlicher Bedeutung heißt wegen der Ähnlichkeit mit einem Bande, das gestreifte Spanische Riedgras (Phalaris picta L.) das Band, und in der Wappenkunst das mittlere Stück eines Schildes, das durch zwei aus dem rechten obern Winkel nach dem linken untern Winkel gezogenen Linien getheilt wird; bei Andern die rechte Schrägstraße. In dieser letzten Bedeutung lautet die Mehrzahl Bänder. In manchen Brettspielen heißen Bande oder Bänder zwei auf einem Strahle nebeneinander stehende Steine, die ein Ganzes ausmachen und nicht geschlagen werden dürfen, so lange sie verbunden nebeneinander stehen bleiben. Bänder machen. Bänder zuhalten, zerreißen. Diese und eine andre von Ad. angeführte Bedeutung, nach welcher Band etwas Zusammengebundenes und eine gewisse Anzahl zusammengebundener Stücke, in Riga z. B. eine Zahl von 30 Stücken bedeutet, gehört vielleicht mit größerm Recht unter das folgende Wort.

Der Band, des —es, Mz. die Bände. 1) Der Stoff, in welchen ein Buch zum bequemen Gebrauch eingebunden worden ist, mit Rücksicht auf die Art desselben und die Beschaffenheit der Arbeit daran. Dieser Band ist dauerhafter und jener schöner. Der Band kostet mehr als das Buch selbst. Ein Pappband, Lederband, Franzband, Englischer Band rc. S. diese. 2) Das, was von einem Buche oder Werke als ein Ganzes zusammengebunden wird. Das Werk wird aus vier Bänden bestehen. Der erste Band des dritten Theiles, weil dieser Theil des Werkes so stark ist, daß er in mehrere Bände gebunden werden muß. Der erste Theil des zweiten Bandes, wenn ein Band mehrere Theile enthält.

Der Bandachat, des —es, Mz. die —e, eine Art Achat mit bandförmigen schmalen Streifen von allerlei Farben.

Die Bandader, Mz. die —n, bei den ältern Zergliederern die Sehnen und Flechsen; die Bänder.

Bandähnlich, —er, —ste, adj. u. adv. einem Bande ähnlich, lang dünn und schmal wie ein Band. Bandähnliche Streifen. Ein Stein mit bandähnlicher Zeichnung.

Der Bandalabaster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Alabaster mit schmalen weißen Streifen, deren Farbe bald heller bald dunkler ist.

Die Bandblume, Mz. die —n, künstliche aus Seidenband rc. gemachte Blumen; Bänderblume.

Der Bandbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Zimmerleuten, ein Bohrer, mit welchem die Löcher zu den hölzernen Nägeln der Bänder gebohret werden; der Riegelbohrer.

Das Bandbüschel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Büschel von Band gemacht; der Bandquast.

Der Banddraht, des —es, d. Mz. ungew. bei den Drahtziehern, Mitteldraht, der in große Ringe gewickelt von der großen Ziehbank kömmt und feiner gezogen werden soll.

Die Bande, Mz. die —n. 1) Der Rand, die Seite. Bei den Seefahrern, die Seite des Schiffes, auch ein schmaler Gang an dem Rande der Ruderschiffe. Die Schiffer nennen auch die Breite eines festen Landes, die Bande. Ad. Besonders, der hohe auf der inwendigen Seite ausgepolsterte Rand um die Balltafel herum. Bande halten, bei gewissen Stößen den Leib nicht außerhalb der Breite der Balltafel strecken. 2) Ein langer breiter Streif oder Streifen, besonders in seidenen und andern gestreiften Zeugen. Daher die Bandenfäden, Bandenschäfte, Bandentritte bei den Seidenwebern rc. Eine Bande Teppiche, ein Stück Zeug oder Teppich zum Ausschlagen eines Zimmers, so lang, als dieses hoch ist. 3) Mehrere zu einem und demselben Zweck verbundene Personen, meist in nachtheiligem oder doch verächtlichem Sinne. Eine Bande Landstreicher, Diebe, Räuber. Eine Bande Spieler, Taschenspieler, (elender) Schau-

spieler ꝛc. Im O. D. auch bloß ein beisammenstehender Haufen. „Die jungen Leute stellten sich in Banden.“ Ungen.

Das Bandeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Art verarbeitetes, dünner geschlagenes Eisen zu Bändern um Fässer und dergl.; ohne Mehrzahl. 2) Bei den Messerschmieden, ein eiserner Stock, auf welchem sie die Bänder zu den Messern verfertigen.

○ **Bandefrei, Bandenfrei**, adj. u. adv. frei von Banden, frei.

Manches holde Kind der Minne
Das ein Ries' auf hoher Zinne
Rings in Eisenmauern schloß,
Macht er bandefrei und los. Ungen.

⸸ **Das Bändel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. 1) Das Verkleinerungswort von Band, ein Bändchen. S. das Band. Dann, in O. D. Gegenden eine Art Kopfputz in Gestalt einer Bandschleife. 2) Im N. D. ein dem Lachse ähnlicher Fisch.

Der Bandenfaden, des —s, Mz. die —fäden, bei den Seidenwirkern, diejenigen Kettenfäden eines Gewebes, die in demselben der Länge nach schmale oder auch breite Banden d. h. Streifen bilden.

Bandenfrei, s. Bandefrei.

Bandenlos, adj. u. adv. frei von Banden. „Sich bandenlos machen,“ sich aus den Banden befreien. Morhof. R. Uneigentlich, ungebunden, zügellos. Er ist ganz bandenlos. Daher die Bandenlosigkeit, welches Kant für Ungebundenheit, Zügellosigkeit gebraucht. S. auch Bandlos.

⊙ **Die Bandenlösung**, d. Mz. ungew. die Lösung, Auflösung der Banden, die Befreiung von lästiger, nachtheiliger Einschränkung, Beschränkung. „Ein Dutzend Jahre später möchte diese Bandenlösung zu spät kommen.“ C.

Der Bandenschaft, des —es, Mz. die —schäfte, bei den Seidenwirkern, diejenigen Schäfte oder Kämme von Zwirnschleifen, in welche die Kettenfäden zu den Banden oder Streifen gezogen werden.

Der Bandentritt, des —es, Mz. die —e, bei den Seidenwirkern, diejenigen Tritte oder Schemel, welche die Bandenschäfte in Bewegung setzen.

Die Bänderblume, s. Bandblume.

Bändereich, Bandreich —er, —ste, reich an Bänden, viele Bände enthaltend. Ein bändereiches Werk. Eine bändereiche Büchersammlung.

Der Bänderjaspiß, des —sses, Mz. die —sse, ein Jaspiß mit allerlei bandähnlichen Streifen von verschiedener Farbe; der Bandjaspiß.

Der Bänderlatz, des —es, Mz. die —lätze, ein Stück des Weiberputzes, ein Brustlatz mit Bändern und Schleifen geziert.

Die Bänderlehre, Mz. die —n, in der Heilkunde, die Lehre von den Bändern, durch welche die Glieder und Theile des Körpers mit einander verbunden werden; ohne Mehrzahl (Syndesmologia). 2) Eine Schrift, ein Buch, worin diese Lehre abgehandelt wird.

Bändern, v. trs. 1) In Bandgestalt bringen. Auf den Wachsbleichen, das Wachs bändern, das geschmolzene Wachs zum Bleichen über eine Walze in Wasser laufen lassen und dadurch in dünne Bänder verwandeln. 2) Mit Bandstreifen versehen (bandiren). Einen Zeug bändern, Bandstreifen hineinweben oder darauf drucken. Das Bändern. Die Bänderung.

Bänderreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Bändern, mit vielen Bändern versehen.

Der Bänderschuh, des —es, Mz. die —e, Schuhe mit Bändern, sie damit zuzubinden; im Gegensatz der Schnallenschuhe.

Das Bandfaß, des —sses, Mz. die —fässer, ein in der Schweiz gewöhnliches Weinmaß, anderthalb Faß oder 600 Schweizer Maß enthaltend.

○ **Bandfest**, adj. u. adv. durch ein Band, oder durch Bänder befestigt. „Wand-, band-, niet- und nagelfest.“ J. P. Richter.

Der Bandfisch, des —es, Mz. die —e, ein Name des Klippfisches von den bandförmigen Streifen, mit welchen er gezeichnet ist.

Bandförmig, adj. u. adv. in Form eines Bandes, wie ein Band gestaltet, gestreift. „Die Klippfische sind bandförmig gezeichnet.“ Funke. In der Pflanzenlehre heißt eine einblätterige Blumenkrone bandförmig (ligulata), wenn die Röhre derselben nicht lang ist, mit einem Mahle aufhört und sich in ein längliches Blatt endiget.

X **Die Bandfrau**, Mz. die —en, eine Frau, welche mit Bändern handelt.

Das Bandgesimse, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Baukunst, das Gesimse über dem ersten oder untersten Stockwerke.

⊙ **Das Bandgewerk**, des —es, Mz. die —e, eine Anstalt, in welcher Bänder aller Art in Menge verfertigt werden (Bandfabrique, Bandmanufactur). „Vorzüglich die Bandgewerke, die hier befindlich sind, geben einem großen Theile der Einwohner Nahrung.“ C.

Der Bandhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Schlossern, eiserne Haken, um welche sich die Bänder der Thüren, Fenster ꝛc. drehen; Bandkegel, Thürhaken, Haspe. 2) Bei den Böttchern, ein Holz mit einem beweglichen eisernen Haken, mit dessen Hülfe sie die Bänder über die Gefäße zwängen; wie auch ein anderes eisernes Werkzeug, mit welchem sie zusammengelegte Bretter fest zusammenhalten; der Bandzieher. 3) Bei manchen Holzarbeitern, ein dicker eiserner Haken an einem starken Ringe, durch welchen eine Stange gesteckt wird, um Stücke Holz, Röhrbäume ꝛc. an welche der Haken angelegt wird, damit umzuwälzen. 4) In einigen Gegenden, ein jeder Klammerhaken.

Der Bandhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Bändern aller Art.

Der Bandhändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bandhändlerinn, Mz. die —en, eine Person, die mit Bändern handelt; im gemeinen Leben der Bandmann, die Bandfrau.

Die Bandhandlung, Mz. die —en, eine Handlung, ein Kaufmannsladen, in welchem nur oder doch vorzüglich Handel mit Bändern aller Art getrieben wird; auch der Bandladen.

Das Bandholz, des —es, d. Mz. ungew. bei den Böttchern, dasjenige Holz, aus welchem sie die Bänder oder Reife machen; das Reifholz.

Der Bandjaspiß, des —sses, Mz. die —sse, eine Art des Jaspisses. S. Bänderjaspiß.

† **Bandig**, adj. u. adv. in den Webereien, mit Banden d. h. breiten bandförmigen Streifen versehen. Bandige Zeuge.

* **Bändig**, adj. u. adv. was die Bande leidet, was sich binden d. h. zähmen, besänftigen läßt. Ein Thier, einen Hund, ein Pferd bändig machen d. h. zähmen, ihm die Wildheit abgewöhnen.

Bändigen, v. trs. bändig machen. Ein wildes Thier bändigen, es seiner Gewalt, seinem Willen unterwerfen, oder machen, daß es die Bande willig erträgt und thut was man will. Uneigentlich von Menschen. Ich will ihn schon bändigen. „Ich will sehen, was ich mit meinem Herzen machen, ob ich es zum Gehorsam bändigen kann.“ Weiße. Das Bändigen. Die Bändigung.

Der Bändiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bändiget, seiner Gewalt, seinem Willen unterwirft. Der Pferdebändiger. Uneigentlich, vom Weine.

Lyäus, der Bändiger sterblicher Sorgen. Cronegk.

Der Bandkegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bandhaken.

Der Bandkiesel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kiesel mit bandförmigen Streifen. S. Bandstein.

Der Bandkram, des —es, o. Mz. der Handel mit Bändern im Kleinen.

Der Bandkrämer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bandkrämerinn, Mz. die —en, eine Person, die einen kleinen Handel mit Bändern treibt.

Das Bandkreuz, des —es, Mz. die —e, bei den Webern, das Durchkreuzen der einfachen oder doppelten Kettenfäden, einer Kette oder eines Aufzuges zu einem Stücke Zeug; auch Fadenkreuz.

Der Bandladen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bandhandlung.

○ Bandlos, adj. u. adv. was keine Bande oder Bänder hat, was nicht gebunden ist. Uneigentlich, eine bandlose Rede, Schreibart; im Gegensatz der gebundenen, der in Versen. Gedike. Daher die Bandlosigkeit, für Ungebundenheit, Zügellosigkeit. „Die neue Religion, deren einzige Absicht war, das Ansehen der jüdischen Religion zu stürzen und eine Bandlosigkeit des Lebens, die nahe an das Heidenthum grenzte, einzuführen." Riemeyer.

Der Bandmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unzünftiger Handwerker, der Zwirnband verfertiget.

X Der Bandmann, des —es, Mz. die —männer, ein Mann, der mit Bändern Handel treibt.

Der Bandmarmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Marmer, der mit bandförmigen Streifen gezeichnet ist (bandirter Marmer).

Der Bandmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schlossern, ein Meißel, dessen Schneide nach einem Zirkelbogen ausgeschnitten ist und der bei Verfertigung der Thürbänder gebraucht wird.

Das Bandmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Küpern und Faßbindern, ein breites, langes Handbeil, vorn mit einer Spitze, die vorspringenden Enden oder Spitzen der Bänder damit wegzuhauen. Die Weinküper bedienen sich desselben vorzüglich, um die Spunde aus den Fässern zu treiben. Auch das Bindemesser, Bindmesser.

Die Bandmotte, Mz. die —n, eine gewisse Art gestreifter Motten (Phalaena geometra fasciaria L.).

Die Bandmühle, Mz. die —n, eine Art Weberstuhl, welcher durch ein Rad in Bewegung gesetzt wird, und auf welchem glatte und schmale Bänder verfertiget werden, 16 bis 20 auf einmahl; der Mühlenstuhl, Bandstuhl.

Der Bandnagel, des —s, Mz. die —nägel, bei den Zimmerleuten, die hölzernen Nägel, mit welchen die Bänder befestiget werden.

Die Bandnatter, Mz. die —n, eine ausländische Schlange, die wie ein dicker Bindfaden aussieht (Coluber lemniscatus L.).

Die Bandnudel, Mz. die —n, ein Art breiter Nudeln.

Der Bandquast, des —es, Mz. die —e, ein Quast von Band gemacht.

Der Bandreif, des —es, Mz. die —e, bei den Faßbindern solche Reife, die mit weidenen Bändern verbunden werden.

Die Bandrose, Mz. die—n, eine Bandschleife in Gestalt einer Rose.

Die Bandschachtel, Mz. die —n, eine Schachtel, Bänder darein zu legen, oder worin Bänder liegen.

Die Bandschleife, Mz. die —n, eine Schleife von Band, die zum Putze dient.

Der Bandstein, des —es, Mz. die —e, jede Steinart, die eine farbige, bandförmige Zeichnung hat.

Der Bandstock, s. Bandholz.

Der Bandstreif, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst ein schmales Band. S. Band.

Das Bandstück, des —es, Mz. die —e, ein Stück Holz, was zu einem Bande bestimmt ist, oder das ein Band ausmacht.

Der Bandstuhl, des —es, Mz. die —stühle, s. Bandmühle.

Die Bandtresse, Mz. die —n, eine Art Tressen, die nur auf der einen Seite reich, auf der andern aber seiden ist.

Die Bandtute, Mz. die —n, der Name solcher Tuten oder einschaliger wie Tuten gestalteter Schnecken, welche mit farbigen Bändern oder Streifen gezeichnet sind.

Der Bandweber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Bänder webt; auch Bandwirker.

Die Bandweberei, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bandwebens; ohne Mehrzahl. 2) Eine Anstalt, wo Bänder aller Art in Menge verfertigt werden; auch Bandwirkerei, Bandgewerk (Bandfabrique, Bandmanufactur).

Die Bandweide, Mz. die —n, der Name zweier Weidenarten, deren biegsames, zähes Holz zu Bändern gebraucht wird, davon die eine rothbraune Rinde hat, und auch Rothweide, rothe oder zähe Weide heißt (Salix purpurea L.); die andere wird vorzüglich zu Körben, Fischreusen ꝛc. gebraucht, und heißt daher auch Korbweide, Krebsweide, Fischerweide, Seilweide, Uferweide ꝛc. (Salix viminalis L.).

Der Bandwirker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bandweber.

Die Bandwirkerei, Mz. die —en, s. Bandweberei.

X Das Bandwerk, des —es, o. Mz. allerlei Bänder, oder allerlei was davon gemacht ist. Sie brachte allerlei Bandwerk und suchte daraus etwas zu einem Verbande heraus.

Das Bandwesen, des —s, o. Mz. in der Zergliederungskunst, eine Vereinigung von Bändern. „Das Bandwesen zwischen dem Kopfe und den Halswirbeln (apparatus ligamentosus) entspringt von der ausgehöhlten Fläche des Zapfens am Hinterhauptsbeine, geht mit der harten Hirnhaut verbunden zum großen Loche hinaus, und endigt sich an der hintern Fläche des Körpers des dritten Halswirbels." Wiedemann. „Das Bandwesen der Fußwurzelhöhle (apparatus ligamentosus sinus tarsi) besteht aus mehreren sehnigen Streifen, welche jene Höhle ausfüllen." Ders.

Der Bandwurm, des —es, Mz. die —würmer, der Name verschiedener Arten ganz platter, weißlicher und glatter Würmer, die einem Bande ähnlich sind und viele Gelenke haben, und die sich in den Eingeweiden der Menschen und Thiere aufhalten (Taenia L.) O. D. Nestelwurm. Die Gelenke derselben, welche zerrissen noch fortleben und nach und nach neue Gelenke bekommen und zu einem vollkommnen Thiere werden, lassen sich leicht ausziehen und heißen dann bei einigen Arten, von ihrer Gestalt Kürbis- oder Gurkenwürmer.

Der Bandzieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bandhaken 2).

Der Bandzwitter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Zinnerz aus farbigen Lagen von Thon, Steinmark, Speckstein und Zinnzwitter bestehend.

△ Bangbeweint, adj. u. adv. mit banger Empfindung beweint.

Und ihn täuschen Thränen
Sanft und mild,
Mit der Bangbeweinten Bild. Meißner.

Bange, Banger oder Bänger, Bängste, adj. u. adv. eine schmerzliche Sehnsucht, auch, Furcht empfindend, dieselbe verursachend, davon zeigend; gewöhnlich in Verbindung mit sein, werden, machen. Mir ist außerordentlich bange nach ihm. Mir ist schon ganz bange um ihn. Davor darf dir gar nicht bange sein. Es wird ihm angst und bange bei der Sache. „Wird dir schon bange?" Gellert. Zuweilen auch, ich bin bange, ich werde bange, welches jedoch ungewöhnlich ist.

Was hör ich? ist dein Herz denn unaufhörlich bang'! Schlegel.
Der Böß' ist unter Hütten und unter Kronen bang'. Dusch.

Einem bange machen, ist gewöhnlicher als, einen bange machen, ungeachtet A. d. die letzte Fügung für die allein richtige erklärt. „Du hast mir ganz bange gemacht." Cronegk.

Mein eigen Schicksal macht mir bange. Göthe.

Im gemeinen Leben wird auch ꝛes thut mir bange, für, es ist mir bange, gesetzt. — Die bange Stunde der Erwartung. Die bange Einsamkeit. „In den bängsten Nöthen." Schlegel. „Aus banger Vorsicht." Hageborn. Der bange Blick verrieth den Zustand seiner Seele.

Bald schickt ein banges Reich an ihn Gesandten ab. Hageborn.

○ Die Bänge, o. Mz. für Bangigkeit. Lavater.

Der Bängel, s. Bengel.

Bängeln, s. Bengeln.

Bangen, v. I) ntr. u. imp. mit haben, Bangigkeit, wie auch Furcht empfinden. Mir bangt jetzt schon davor, ich empfinde jetzt schon davor Bangigkeit und Furcht.

Ist einer unter euch, dem vor der Wage bangt? Wieland.

Die Braut bangte, der Bräutigam möchte ausbleiben. „Mir bangte für meine Amalia," mir war bange für sie. Schiller.

Wenn bangend sie nach Troste fragt. Herder.
Und dann fern von dir Voltaire
Muthlos bangt, indeß dein Licht
Strahlen wirft, ach dann verkläre
Auch ein Strahl sein Angesicht. Thümmel.

Nach etwas bangen, sich mit ängstlicher Ungeduld nach etwas sehnen.

— — daß er darnach (danach) zu bangen
Und jedes Augenblicks Verzug zu hassen scheint. Wieland.

II) rec. Sich bangen, sich schmerzlich nach etwas sehnen, eine schmerzliche Furcht vor etwas empfinden. Das Kind bangt sich, verlangt schmerzlich nach der Mutter, oder nach Hause.

Es fing mich an zu bangen. R. Froschmäusler.

III) △ trs. bange machen, in den Zustand der Bangigkeit versetzen. „Wenn schreckliche Träume dich bangten.“ Ungen. Z.

Ein Minsch, der stolt (stolz) up nicks, up Anen,
Ein Handvul armer Unnerdanen
Mit Frohnen drückt, mit Jagden bangt.
Wolke Sassische Ged.

Das Bangen, die Bangigkeit.

Ein seltsam Weh, ein stilles Bangen drückt
Das holde Paar. — — — Wieland.

Das Bangenkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Schierlings.

△ **Bänggerungen**, adj. u. adv. aus Bangigkeit gerungen.

Ging mit banggerungenen Händen dem Seraph entgegen.
Klopstock.

Die Bangigkeit, o. Mz. die schmerzliche Sehnsucht nach einer Sache, besonders nach einer geliebten Person, von welcher man getrennt ist, wie auch, die schmerzliche Empfindung der Furcht vor einem Übel. Angst und Bangigkeit überfiel ihn bei dieser Nachricht. S. Bange.

Bänglich, —er, —ste, adj. u. adv. ein wenig bange. Mir ist ganz bänglich bei der Sache. „Ich bin so bänglich, daß ich nicht zu bleiben weiß.“ Salzmann. „Er setzte ihn in die bänglichste Verlegenheit.“ Meißner.

Bänglich wird mir, und der Minne
Leiden wachen auf in mir. Blumauer.

Daher die Bänglichkeit.

△ **Der Bangmuth**, des —es, o. Mz. banger Muth oder Sinn, Bangigkeit.

Zieht hin in Frieden und kein Bangmuth trübe
Den frommen Sinn. — — Kosegarten.

○ **Bangmüthig**, adj. u. adv. Bangmuth empfindend, verrathend.

† **Bangsam**, adj. u. adv. O. D. für bange. Daher die Bangsamkeit.

△ **Bangzerrungen**, adj. u. adv. aus Bangigkeit zerrungen d. h. sehr gerungen.

Bin unschuldig, wenn unsere Kinder mit ängstlichem Blicke
Und mit bebendem Knie, mit bangzerrungenen Händen
Geh'n. — — — Klopstock.

Das Banier, s. Panier.

Die Bank, Mz. die Bänke, und in einigen Fällen Banken; Verkleinerungsw. das Bänkchen, O. D. Bänklein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in allgemeinen, eine jede Erhöhung. 1) Eine erhöhete Gegend des Erdbodens. In der Schifffahrt nennt man Untiefen, wo das Wasser nicht tief genug ist, Schiffe zu tragen, Bänke. Eine Sandbank, Felsenbank. Eine Austerbank, eine solche Erhöhung, wenn sich Austern darauf befinden. So auch, Perlenbank rc. In weiterer Bedeutung nennt man auch die großen Eismassen in den Eismeeren Bänke, Eisbänke. In der Befestigungskunst sind Bänke kleine Erhöhungen des Bodens unten an der Brustwehre (Banquette), wie auch die oberste Fläche der Brustwehr eines Walles (Bacrette). Über Bank schießen, wenn keine Schießscharten in der Brustwehr angebracht sind. — Im Wasserbaue ist die Bank, eine Verwahrung des Grundes vor dem Deiche von Steinen und Holz, welche vom Wasser gegen den Deich hin etwas anläuft. — In der Gebirgskunde versteht man unter Bänken auch dicke Schichten oder Lagen im Gestein. Eine Kohlenbank, Sandbank, Schieferbank rc. Oft nennt man auch die Stufenabsätze eines hohen Ufers, in einem Garten, welcher Anhöhen hat oder an einer Anhöhe liegt, Bänke (Terrassen). — In den Glashütten ist die Bank das vorspringende Mauerwerk, welches inwendig im Glas- oder Schmelzofen um den ganzen Herd herumläuft. — In den Ziegelöfen, sind Bänke gemauerte Unterlagen neben dem Schierherde, auf welche man die Steine stellt, damit sie nicht zu sehr vom strengsten Feuer leiden. 2) Ein langer hölzerner Sitz, gewöhnlich mit vier auch mehr Beinen, mit und ohne Lehne. Die Bänke in Schulen, Kirchen rc. Die Bänke für die Zuschauer. Eine Ofenbank, Gartenbank rc. Dann in weiterer Bedeutung, von dem ähnlichen Gebrauche oder der ähnlichen Gestalt, eine Rasenbank. Eine Fußbank, die Füße darauf zu setzen. Eine Schnitzbank, Topfbank rc. In der Bienenzucht, dasjenige Brett im Bienenhause, auf welchem die Bienenkörbe stehen. Hieher gehören die uneigentlichen und gemeinen Redensarten. Unter der Bank liegen, sowol eigentlich als auch uneigentlich für unbekannt oder verachtet leben. Etwas unter die Bank stecken, es als etwas Verächtliches verbergen. Etwas unter der Bank hervorziehen, es aus der Verborgenheit ans Licht bringen. Einen unter die Bank stecken, ihn überwältigen, seiner spotten. Durch die Bank, ohne Unterschied, geradeweg. Sie taugen durch die Bank nichts, taugen ohne Ausnahme alle nichts. Etwas durch die Bank verkaufen, alles hinter einander weg, Gutes und Schlechtes, wie es kömmt. Mit einer Person von der Bank fallen, ein uneheliches Kind mit ihr erzeugen. Lessing leitet Bankert davon ab. Seinen Kindern auf der Bank sitzen, von ihnen ernährt werden. Etwas auf die lange Bank schieben, es aufschieben, verschieben. — Auf den Reichs- und Kreisversammlungen werden die Sitze der Reichsstände oder deren Abgeordnete auch Bänke genannt, und uneigentlich auch die Ordnung in welcher sie sitzen, und diese Stände oder deren Abgeordnete selbst, wie auch überhaupt eine Abtheilung mehrerer Personen derselben Art, die gleichsam auf Einer Bank sitzen und ein Ganzes mit einander ausmachen. Ehemahls auf dem Reichstage: die weltliche Bank, die weltlichen Reichsstände; die geistliche Bank, die geistlichen; die Fürstenbank, die Grafenbank, die Städtebank, die Rheinische und Schwäbische Bank. Auf hohen Schulen, ○ die Bank der Gottesgelehrten, Rechtsgelehrten rc. (Facultaet). Cludius. Oder, die Rechtslehrerbank, Ärztebank rc. 3) Ein Tisch, welche Bedeutung sonst gewöhnlich war, jetzt aber nur noch meist bei den Handwerkern vorkömmt und theils einen besonders zu den Arbeiten derselben eingerichteten Tisch oder auch, einen niedrigen Tisch, Waaren zum Verkauf darauf zu legen, bedeutet. Eine Drehbank oder Drechselbank, Höbelbank rc. Eine Brotbank, Fleischbank, worunter man nicht allein den Tisch, auf welchem Brot und Fleisch zum Verkauf liegt, versteht, sondern auch den Ort, das Gebäude, wo dieselben befindlich sind; auch Bänke schlechtweg. Daher die Redensart, X einen zur Bank, oder vollständiger, zur Fleischbank hauen, die einzelnen Handlungen eines Menschen verleumden.

Also — — —
Kan ich beyde man und frawen
Hinterrück zu der fleischbank hauen. H. Sachs.

In weiterer Bedeutung der Tisch eines Wechslers, und das darauf befindliche Geld, wie auch das Geld, welches bei gewissen Glücksspielen derjenige Spieler auf den Tisch legt, gegen welchen Andre spielen. Bank halten, Bank machen, solches Geld hergeben und hinlegen. Einen aus der Bank heben, oder die Bank sprengen, alles dieses Geld gewinnen. Daher in weiterer, uneigentlicher Bedeutung, eine öffentliche Anstalt, wo man bares Geld gegen mäßige

Zinsen sicher unterbringen, oder gegen sichere Unterpfänder auf dieselbe Art als Darlehn erhalten, oder auch nur Geld umsetzen, Papiergeld in bares Geld verwandeln lassen kann, welche Anstalt nach der verschiedenen Einrichtung und dem verschiedenen Zweck auch verschiedene Namen hat, eine Wechselbank, Zettelbank, Umschreibe- oder Anweisebank, Leihbank ꝛc. S. diese. Dann auch das Gebäude selbst, in welchem sich eine solche Anstalt befindet. In diesen beiden Bedeutungen lautet die Mehrzahl Banken. 4) Noch bedeutet Bank, bei den Jägern, das Strickholz, worüber die Netze gestrickt werden; bei den Papiermachern und einigen andern Gewerken, das Laufbrett in einer grossen Presse, und in der Wappenkunst dasjenige, was sonst Turnierkragen genannt wird.

○ **Der Bankantheilsschein**, des —es, Mz. die —e, Scheine, welche die Eigenthümer der Bank über ihr eingelegtes Geld erhalten, und welche immer auf eine bestimmte Summe, z. B. 100 Thaler ausgestellt werden (Bankactie).

Die Bankarbeit, Mz. die —en, bei den Handwerkern, diejenige Arbeit, die sie vor dem Tische oder der Werkstatt sitzend verrichten können.

Der Bankarbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, der seine Arbeit sitzend verrichten kann. Besonders bei den Messerschmieden, diejenigen, welche die Schalen an die Messer machen, weil sie dabei sitzen können.

○ **Das Bankaufgeld**, des —es, d. Mz. ungew. das Aufgeld, welches auf die in den öffentlichen Banken eingehenden und auszuzahlenden Gelder gelegt wird (Bancoagio).

Der Bankbediente, des —n, Mz. die —n, in Banken und Handlungen, die zur Bank beeidigten Buchhalter und Kassenführer (Bancobediente).

Das Bankbein, des —es, Mz. die —e, das hölzerne Bein einer Bank. Uneigentlich X im Magdeburgischen für Bankert.

Der Bankberg, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, das in den Steinkohlenflötzen unter den Kohlen befindliche graulettige schwere Gestein.

Der Bankbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bohrer der Tischler, mit welchem die Löcher zu den Beinbänken gebohret werden; auch Beinbohrer.

◎ **Der Bankbruch**, des —es, Mz. die —brüche, gleichsam der Bruch der Bank, die Unvermögenheit, seine Schulden zu bezahlen, besonders von Kaufleuten und Wechslern; wie auch, der öffentliche Ausbruch dieses Zustandes (Banquerot). „Der gegenwärtige Krieg hat auch hier eine Menge Bankbrüche nach sich gezogen.“ C. „Was aber höhere Punkte anlangt, z. B. Bruch der Tractaten (Verträge) und Ehen, grosse Bankbrüche ꝛc.“ J. P. Richter.

◎ **Bankbrüchig**, adj. u. adv. unvermögend seine Schulden zu bezahlen, besonders von Kauf- und Handelsleuten (banquerot). Er ist bankbrüchig geworden. Daher der Bankbrüchige (Banquerottier). „Diese muthwilligen Bankbrüchigen verdienen als arge Betrüger besonders hart gestraft zu werden.“ C.

○ **Das Bankbuch**, des —es, Mz. die —bücher, bei Kaufleuten und in Banken, dasjenige Buch, worin alle in der Bank empfangene und bezahlte Posten aufgezeichnet werden (Bancobuch).

Das Bankeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eisen, welches an dem einen Ende wie ein Nagel spitzig ist, in der Mitte einen Absatz hat, von wo an es breit geschmiedet ist, und welches dazu dient, Bänke, Schränke ꝛc. an die Wand zu befestigen.

○ **Der Bänkelgesang**, des —es, Mz. die —gesänge, der Gesang eines Bänkelsängers, dann spöttisch, jeder schlechte Gesang, jedes schlechte Gedicht, das an Inhalt und Werth dem Liede eines Bänkelsängers ähnlich ist. Bragur.

○ **Der Bänkelkrämer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Krämer, der mit allerlei kurzen Waaren herumgeht und sie zum Verkauf ausbietet, der sie auf einen Tisch, eine Bank absetzet oder sie darauf feil hat (Tabulettkrämer). K. T. Heinze.

X **Der Bänkelreiter**, s. Bänkelsänger.

Der Bänkelsänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der auf den Gassen oder an öffentlichen Orten allerlei abenteuerliche Geschichten absingt; der Bänkelreiter. Uneigentlich und verächtlich, ein schlechter Dichter, Reimer.

Die Bänkelsängerei, Mz. die —en. 1) Das Singen eines Bänkelsängers.

O Muse der Bänkelsängerei. Ratschky.

2) Das Lied eines Bänkelsängers; überhaupt verächtlich, ein schlechter Gesang.

X **Der Bankert**, des —s, Mz. die —e, in verächtlicher Bedeutung, ein von seinem Vater ausser der Ehe erzeugtes Kind. Dann überhaupt, ein uneheliches Kind; auch Bänkling (Bastard). „So was von Bastart oder Bankert.“ Lessing.

Die Bankfrau, Mz. die —en, in manchen Städten, eine Frau, welche für die Becker Brot, Semmeln ꝛc. in der Bank verkauft.

◎ **Das Bankgeld**, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige bessere und schwerere Geld, welches in Banken angenommen wird (Bancogeld). C. Gewöhnlich ist es eingebildetes Geld, welches in geprägten Stücken im Handel und Wandel nicht vorkömmt. So ist im Preussischen ein Bankthaler, der vierte Theil eines Preussischen Goldstücks (Friedrichs d'or), oder 1 Rthlr. 6 Gr. schweres Silbergeld; ein Bankgroschen, der 24ste Theil eines Bankthalers; und ein Bankpfennig, der 12te Theil eines Bankgroschens.

Das Bankgericht, des —es, Mz. die —e, an solchen Orten, wo öffentliche Banken sind, ein Handlungsgericht, vor welchem vorfallende Streitigkeiten in der Handlung und in den Wechselgeschäften entschieden werden (Bancogericht).

Der Bankgroschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bankgeld.

‡ **Der Bankhader**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Hader oder Lappen, hölzerne Bänke damit zu scheuern.

Der Bankhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Tischlern, ein viereckiges Eisen, welches in die Hobelbank gesteckt wird, um ein Holz oder Brett zum Behobeln damit zu befestigen.

◎ **Der Bankhalter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der in manchen Glücksspielen Bank hält oder Bank macht (Banquier), s. Bank 3). „Er bereicherte sich als Bankhalter in den Bädern.“ C. Auch Bankmacher.

Der Bankhammer, des —s, Mz. die —hämmer, bei den Schlossern, ein Hammer, welchen sie auf der Bank zum Vernieten gebrauchen; der Niethammer.

◎ **Der Bankherr**, des —en, Mz. die —en, ein Kaufmann, dessen Waare Geld ist, der Geldgeschäfte macht, durch Ausleihen, Umsetzen ꝛc. (Banquier). „Unter den Großhändlern und Bankherren dieses Handelsplatzes findet man Männer ꝛc.“. C.

Das Bankhorn, des —es, Mz. die —hörner, bei den Schlossern, ein kleiner Amboß, der in einen Schraubestock an der Bank geschraubt wird.

Die Bankkammer, s. Bankstube.

Die Bankkohle, Mz. die —n, in den Bergwerken, die in den Steinkohlenflötzen unter den Bankbergen befindlichen Steinkohlen.

Die Bankkratze, Mz. die —n, bei den Töpfern, ein dreikantiges gebogenes Eisenblech, so daß es mit dem Stiele einen rechten Winkel macht, mit welchem die Töpfer den Thon von der Scheibe abkratzen

Die Banklehne, Mz. die —n, die Lehne an einer Bank.

Der Bänkling, des —es, Mz. die —e, ein uneheliches Kind (Bastard). „Ist das Kind unehelich geboren, oder wie man spricht, von der Bank gefallen, so heißt es Bänkling.“ Ramler. S. Bankert.

○ **Der Bankmacher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bankhalter.

Der Bankmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schlossern,

ein stark verstählter breiter Meißel mit gerader auch halbrunder Schneide, das Eisen damit kalt zu zerhauen.

Der Bankmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Handwerkern, besonders den Beckern, ein Meister, der seine Waare in der Bank auf dem Markte verkaufen darf.

Das Bankmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. beim Wallfischfange, ein großes langes Messer, mit welchem der Wallfischspeck abgeschnitten und auf einer Bank zerschnitten wird.

Die Bankordnung, Mz. die —en, im Handelswesen, gewisse obrigkeitliche Vorschriften, Gesetze und Verordnungen das Bankwesen betreffend (Bancoordnung).

Der Bankpfennig, des —es, Mz. die —e, s. Bankgeld.

⊙ **Die Bankrechnung**, Mz. die —en, in der Handlung, eine Rechnung, die einer mit der Bank über sein eingelegtes Geld hält, damit er sich desselben bei vorkommenden Gelegenheiten bedienen könne (Bancoconto, Bancorechnung). C. Die Bankrechnung eröffnen, anfangen, wenn jemand seine Gelder zum ersten Mahle in der Bank niederlegt. Bankrechnung haben, mit der Bank in Rechnung stehen.

Das Bankrecht, des —es, Mz. die —e, der Inbegriff aller den öffentlichen Banken zustehenden Gerechtigkeiten, Freiheiten, Begnadigungen und Vorzüge; besonders das Recht, daß die Bank und die darin niedergelegten Gelder als unverletzbar angesehen werden, daß auf die Gelder derselben kein Beschlag gelegt werden darf und daß der Staat für allen Schaden haftet, welcher der Bank durch Bosheit oder durch Unglücksfälle erwachsen könnte (Bancorecht).

Der Bankrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Böttchern, ein Meister, der den andern ihre Bankhobel richtet d. h. gerade und eben macht. 2) Ein Glied des Bankgerichtes.

○ **Der Bankschein**, des —es, Mz. die —e, ein Schein, welchen die Bank über das in derselben niedergelegte Geld ausstellt, und gegen welchen man dieses Geld zu jeder Zeit aus derselben erheben kann (Bancoschein).

Das Bankschlachten, des —s, o. Mz. bei den Fleischern, das Schlachten zum Verkauf in den Fleischbänken; im Gegensatz des Hausschlachtens.

Der Bankschlächter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fleischer, der für die Bank zum Verkauf schlachtet.

Der Bankschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. beim Wallfischfange, derjenige, der mit dem Bankmesser den Wallfischspeck zerstückt.

Der Bankschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der in einer öffentlichen Bank vereidete Schreiber, Buchhalter (Bancoschreiber).

Die Bankschrift, Mz. die —en, die verschiedenen Summen, für welche sich die Kaufleute und andre Personen in der Bank ab- und zuschreiben lassen (Bancoschrift).

Die Bankstimme, Mz. die —n, im Deutschen Staatsrechte, eine Stimme, welche von einer ganzen Bank (s. d. 2), nicht von einzelnen Reichsständen, gegeben wird (Votum curiatum).

Die Bankstube, Mz. die —n, die Stube, oder der Ort in der Bank, wo die verschiedenen Verrichtungen derselben besorgt, wo die Bücher gehalten werden und wo die Zahlungen geschehen; auch Bankkammer (Bancoexpedition).

Das Bankstück, des —es, Mz. die —e, in den Steinbrüchen, ein Mühlstein, welcher der Höhe nach aus der Steinlage oder dem Bruche ausgehauen wird; im Gegensatz eines Querstückes.

Der Bankthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine eingebildete Münze, nach der man in den Banken rechnet, und die schwerer angenommen wird als die benannte Münze im Handel und Wandel gilt. So ist im Preußischen z. B. ein Bankthaler, 1 Rthlr. 6 Gr. des im Handel und Wandel gebräuchlichen schweren Silbergeldes. S. Bankgeld.

Banktüchtig, adj. u. adv. bei den Fleischern, vom Fleische, so beschaffen, daß es in der Bank verkauft werden darf. Banktüchtiges Fleisch. Das Gegentheil davon ist bankuntüchtig.

Bankuntüchtig, adj. u. adv. s. Banktüchtig.

Das Bankwesen, des —s, o. Mz. alles was die öffentlichen Banken, ihre Einrichtung, Besorgung rc. betrifft. Das Bankwesen hier zu Lande bedarf einer großen Verbesserung.

Die Bankzahlung, Mz. die —en, eine Zahlung, die man durch die Bank thut, wenn man dem Gläubiger seine Foderung auf der eigenen Rechnung in der Bank ab- und auf der seinigen zuschreiben läßt.

Der Bankzettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Anweisung dessen, der Geld in eine Bank niedergelegt hat, an die Bank, von diesem Gelde so viel und an denjenigen, wie die von ihm unterschriebene und untersiegelte Anweisung aussagt, auszuzahlen, oder von seiner Rechnung ab- und auf jenes Rechnung zuzuschreiben (Bancobillet, Banconote). S. auch Bankschein.

Der Bankzins, des —es, Mz. die —e, der Zins, welchen Fleischer und Becker von den Fleisch- und Brotbänken entrichten müssen.

Der Bann, des —es, d. Mz. ungew. ein ehemahls sehr gebräuchliches Wort, von dessen vielerlei Bedeutungen nur noch einige in manchen damit zusammengesetzten Wörtern vorkommen. Jetzt wird Bann vornehmlich noch gebraucht für Ausschließung aus einer Gesellschaft, Gemeinschaft.

— — So neben einem Mann
Von siebenzig, mit Gicht und Stein beladen,
Durchs Leben, wie durch einen Sumpf zu waden,
Und noch gequält dazu, däucht ihr ein harter Bann. Wieland.

Besonders, für Ausschließung aus der Kirchengemeinschaft; der Kirchenbann; im Gegensatz des weltlichen Bannes, wofür man gewöhnlicher die Acht sagt. Einen in Bann thun oder in den Bann thun. Einen aus dem Banne thun. Im Banne, oder unter dem Banne sein, leben. Die vorzüglichsten Bedeutungen, die Bann ehemahls hatte, sind nach A. d. 1) Der gerichtliche oder obrigkeitliche Zwang. 2) Jeder obrigkeitliche Befehl. 3) Eine gewöhnliche Vorladung. 4) Die von der Obrigkeit aufgelegte Strafe. 5) Das Recht, Strafen aufzulegen, und das Recht des Gerichtszwanges. 6) Der Gerichtsbezirk, auch der Bezirk einer Gemeinheit, und der Wirkungskreis einer obrigkeitlichen Einrichtung, Verordnung. 7) Die Entrichtung öffentlicher Gefälle. 8) Die öffentliche Bekanntmachung einer Sache. 9) Die Zerstörung einer Stadt. 10) Die Ausrottung eines Volkes. 11) Das Gut des Verbannten. 5 Mos. 13, 17. 12) Eine Person, die ein verbanntes Gut zurückbehält. Jos. 7, 12.

△ **Der Bannaltar**, des —es, Mz. die —äre, der Altar d. h. die Kirche, welche den Bannstrahl schleudert.

— Hin, sank die verjährte Fessel,
Sank der Bannaltar, und die Burg des Zwingherrn. Voß.

* **Der Bannbrief**, des —es, Mz. die —e, ehemahls ein schriftlicher Befehl zur Verbannung. Frisch.

Der Banndeich, des —es, Mz. die —e, im Wasserbaue, ein Deich, der mit der Kuppe über den höchsten Wasserstand hervorraget und die Ergießung des Gewässers ins Land verhindert.

† **Der Bannemann**, des —es, Mz. die —männer, s. Bannvogt.

Bannen, v. trs. 1) In bestimmte Grenzen einschließen, an einem Orte zu bleiben zwingen. „An dich gebannt." Kosegarten. Er ist, als wenn er dahin gebannt wäre.

Von ihrem Drachen, den sein Husten Tag und Nacht
Nicht ruhen läßt, gebannet und bewacht. Wieland.

Besonders, durch Zaubermittel an einem Orte zu bleiben, fortzudauern zwingen; bei abergläubigen Leuten.

Er bannet das Glück, es muß ihm stehen. Schiller.

2) Vertreiben, eigentlich und uneigentlich. Geister bannen.

Ich suche dieses Bild aus meiner Brust zu bannen. Cronegk.

O Jugend, holde Führerinn,
Bereite hier den Sitz der Fröhlichkeiten
Und banne Frost und Eigensinn! Hagedorn.

Das Bannen. Die Bannung. — Ehemahls hatte Bannen, so

wie Bann noch eine Menge anderer Bedeutungen, die aber jetzt veraltet und von welchen die vorzüglichsten nach A d. folgende sind: 1) Bündig machen. 2) Durch obrigkeitlichen Befehl zu etwas verbinden, welche Bedeutung in den Rechten mancher Gegenden noch vorkömmt. Zu dieser Mühle ist das ganze Dorf gebannt, das ganze Dorf muß in derselben mahlen lassen. 3) Verordnen, befehlen, verbieten. 4) Vorladen. 5) Bestrafen. 6) Verweisen. 7) Steuern und Abgaben eintreiben. 8) Bekannt machen.

Der Banner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bannt, in gewisse Grenzen einschließt, zu etwas zwingt; besonders in den Zusammensetzungen der Geisterbanner, Teufelsbanner.

Das Banner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Fahne, Heerfahne (Panier).

Denn aller Orten läßt der Engelländer
Sein sieghaft Banner fliegen. Schiller.

⊙ **Das Bannerheer**, des —es, Mz. die —e, ein durch den Heerbann oder den Landsturm aufgefodertes Heer; das Aufgebot (in Ungarn Insurgenten). S. C. Verdeutschungswb. Insurgenten.

Der Bannerherr, des —en, Mz. die —en. 1) Derjenige, der ein Banner oder Panner führt oder zu führen befugt ist; besonders einer von hohem Adel, der eine beträchtliche Anzahl Leute ins Feld stellet und das Recht hat sein Banner wehen zu lassen. War ein solcher Bannerherr zugleich Ritter, so nannte man ihn auch Bannerritter. 2) In der Schweiz ein Fähnrich oder Fahnenträger. 3) Ein mit der peinlichen Gerichtsbarkeit beliehener Herr.

⊙ **Die Bannerleute**, d. Ez. ungew. die durch den Heerbann oder Landsturm aufgebotenen Unterthanen (in Ungarn die Insurgenten). S. C. Verdeutschungswb. Insurgenten.

Der Bannerschild, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst, ein viereckiger Schild, dergleichen ehemahls die Bannerherren geführt haben sollen.

Der Bannfluch, des —es, Mz. die —flüche, der Fluch oder Ausspruch der Kirche, wodurch einer aus aller Kirchengemeinschaft ausgeschlossen und aller damit verbundenen Vortheile und Rechte beraubt wird (Anathema); auch der Bannstrahl. Einen mit dem Bannfluche belegen (anathematisiren).

† **Der Bannforst**, des —es, Mz. die —e und —en, in den Rechten, ein Forst, dessen Gebrauch verboten ist; auch Bannwald, ein Gehäge, ein gehägter Forst.

† **Der Bannfriede**, des —ns, Mz. die —n, der Friede d. h. die Grenze eines Bannes oder Bezirks.

○ **Das Banngehänge**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gehänge, dem man eine Zauberkraft zutrauet, und welches am Leibe getragen Krankheiten rc. bannen d. h. abhalten soll (Amulet).

† **Die Banngerechtigkeit**, Mz. die —en, so viel als Bann, Bezirk rc. „Ein glückseliger Platz in der Banngerechtigkeit des Himmels.“ Bodmer.

Das Banngut, des —es, Mz. die —güter. 1) † Ein Gut, welches in einem gewissen Banne d. h. Bezirke liegt. 2) ⊙ Ein Gut, eine Waare rc. die aus einem Lande verbannet, deren Einfuhr in ein Land verboten ist (Contrebande). C.

† **Der Bannherr**, des —en, Mz. die —en, in manchen Gegenden für Gerichtsherr.

† **Bannherrlich**, adj. u. adv. einem Bannherrn gehörig, in seinem Rechte gegründet.

† **Die Bannkelter**, Mz. die —n, eine Kelter, in welcher Bewohner einer Gegend gegen Erlegung eines Geldes zu keltern gezwungen sind; eine Zwangkelter.

† **Die Bannleute**, d. Ez. ungew. die Unterthanen eines Bannes d. h. eines gewissen Bezirkes oder Gerichtes.

* **Der Bannling**, des —es, Mz. die —e, ein Verbannter, Vertriebener, des Landes Verwiesener. Frisch.

† **Der Bannmarkt**, des —es, Mz. die —märkte, in Baiern, ein Markt oder Marktflecken, welcher die peinliche Gerichtsbarkeit besitzt.

† **Die Bannmeile**, Mz. die —n, der Umfang von einer Meile, innerhalb dessen eine Stadt den Bann oder Zwang ausüben kann, innerhalb dessen z. B. alles Bier, aller Brantwein aus der Stadt geholt werden muß.

† **Die Bannmühle**, Mz. die —n, eine Mühle, auf welcher die Unterthanen oder Bewohner eines Bezirks mahlen zu lassen gezwungen sind; eine Zwangmühle.

† **Der Bannofen**, des —s, Mz. die —öfen, ein Backofen, in welchem die Bewohner eines Bezirkes zu backen genöthiget sind; ein Zwangofen.

† **Der Bannreitel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Forstwesen, ein junger Stamm, den man stehen lässet, schonet, gleichsam bannet; ein Laßreis.

† **Der Bannrichter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Österreichischen, der Richter eines peinlichen Gerichtshofes; in andern Gegenden ein Zentgraf.

○ **Der Bannspruch**, des —es, Mz. die —sprüche. 1) Ein Spruch, Ausspruch, durch welchen jemand in Bann gethan wird. 2) Ein Zauberspruch, Zauberwort, wodurch etwas gebannet wird.

— — und die du der Zauberinn Bannspruch
Und sie selbst, o Erde, versorgst mit mächtigen Kräutern. Voß.

† **Die Bannstadt**, Mz. die —städte. 1) Eine Stadt, welche mit einer Bannmeile versehen ist. 2) † In Baiern, eine Stadt, welche die peinliche Gerichtsbarkeit besitzt.

† **Der Bannstein**, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Grenzstein, durch welchen der Bann d. h. die Grenze eines Ortes oder Feldes bezeichnet wird. 2) Ein Stein, welcher die Grenze eines Gerichtsbezirkes bezeichnet.

Der Bannstrahl, des —es, Mz. die —en, so viel als Bannfluch. S. d. Einen mit dem Bannstrahle bedrohen. Den Bannstrahl auf einen werfen, gegen einen schießen lassen, auf einen schleudern.

† **Der Bannvogt**, des —es, Mz. die —vögte, in O. D. der Aufseher über den Bann oder die Grenzen eines Ortes; der Bannwart, Bannwärter, worunter man in der Schweiz auch einen Förster verstehet; in Thüringen, der Flurschütz, im Halberstädtischen und andern Gegenden, der Feldhüter, Feldwächter, auch Bannemann.

⊙ **Die Bannwaare**, Mz. die —n, eine Waare, die gleichsam aus einem Lande oder Bezirke gebannt, deren Einfuhr darin verboten ist (Contrebande). C. Auch Banngut, Schleichgut, Schleichwaare.

† **Der Bannwald**, des —es, Mz. die —wälder, s. Bannforst.

† **Der Bannwart**, des —es, Mz. die —e, s. Bannvogt.

† **Der Bannwärter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bannvogt.

† **Das Bannwasser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein gehägtes Wasser, in welchem nicht ein jeder fischen darf.

† **Der Bannwein**, des —es, d. Mz. ungew. Wein, welchen man von jemand zu kaufen genöthiget ist.

† **Das Bannwerk**, des —es, Mz. die —e, in O. D. Gegenden, ein Frohndienst.

○ **Das Bannwort**, des —es, Mz. die —e, ein Wort, Spruch, Zauberwort, wodurch etwas gebannet wird.

Dreimahl rührt ihr Stab mit drei Bannworten den Jüngling.
Voß.

† **Der Bannzaun**, des —es, Mz. die —zäune. 1) Ein Grenzzaun. 2) Ein Zaun, welchen die Unterthanen zu machen und zu erhalten genöthiget sind.

Die Banse, bei Andern Panse, Banze, Mz. die —n, oder der Bansen, Pansen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In der Landwirthschaft, der Raum zur Seite der Tenne in den Scheuern, wohin die Garben gelegt werden; auch Taß, O. D. Tast, in der Lausitz Alter und in manchen Gegenden Baar oder Barn. In N. D. unterscheidet man Bansen und Banse, und versteht unter dem einen die Handlung des Aufschichtens der Garben, unter dem andern den Ort, wo

sie aufgeschichtet werden. 2) Ein großer viereckiger Korb, allerlei Waaren darin fortzuschaffen.

Der Bansen oder **Pansen, Panzen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der erste Magen der wiederkäuenden Thiere, in welchen die genossenen Nahrungsmittel zuerst kommen; dann, in der gemeinen Sprechart auch ein dicker Bauch. 2) So viel als Banse. S. d.

Bansen, v. trs. die Garben in die Bansen legen. Die Garben, das Getreide bansen. Auch pansen, tassen, tasten; in der Oberlausitz, altern. In weiterer Bedeutung, X fest auf einander packen. So auch einbansen. Sich ins Bette einbansen, sich fest darein hüllen. Das Bansen. Die Bansung.

Der Banser, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Banserinn, Mz. die —en, ein Knecht oder eine Magd, welcher oder welche die Garben in die Banse oder den Bansen legt.

† **Die Banzbirn**, Mz. die —en, eine Art dicker Birnen, die gleichsam einen Bauch (Bansen) haben.

—bar, ein Wort oder eine Silbe, das oder die man an verschiedene Nenn- und Aussagewörter anhängt und dadurch neue Wörter bildet. Die dadurch entstehenden Bedeutungen sind folgende: 1) Des Tragens, Hervorbringens, Leistens, Entrichtens und Thuns überhaupt. Ein tragbarer Baum, ein Baum der Früchte trägt, auch wol, der Früchte tragen kann. Fruchtbar, was Früchte trägt. Kostbar, was Kosten bringt, verursacht. Nutzbar, was Nutzen bringt. Schandbar, was Schande bringt. Dankbar, dienstbar, Dank, Dienste leistend. Zinsbar, steuerbar, Zinsen, Steuern entrichtend. 2) Der Möglichkeit einer Sache, des Vermögens etwas zu thun. Das ist gar nicht denkbar, kann gar nicht gedacht werden. Ein brennbarer Stoff, der brennen kann; ein streitbarer Mann, der streiten kann; ein unhaltbarer Beweis, der sich gegen Angriffe, Einwendungen rc. nicht halten kann. Eine mannbare Jungfrau, die mannen d. h. einen Mann nehmen, heirathen kann. 3) Des Vermögens zu leiden, der Möglichkeit, daß etwas damit vorgenommen werden kann. Eßbar, trinkbar, was gegessen, getrunken werden kann. So auch, brauchbar, fahrbar, fühlbar, gangbar, genießbar, gewährbar, lehrbar, lernbar, meßbar, sichtbar rc. mit den Gegenwörtern unbrauchbar, unfahrbar, unfühlbar rc. Eben so kann auch nutzbar, tragbar rc. hieher gezogen werden, woraus man zugleich sieht, daß man im Gebrauch dieser Wörter vorsichtig sein und auf den Zusammenhang, in welchem sie gebraucht werden, sehen muß, um nicht zweideutig zu werden. In dieser Bedeutung lassen sich von vielen Aussagewörtern Ableitungen machen, die oft sehr nöthig sind, um den Begriff, welchen man ausdrucken will, kurz und bestimmt zu bezeichnen. 4) Einer Ähnlichkeit, Gleichheit, wie die Wörter mit —lich und —sam. Wunderbar, einem Wunder, scheinbar, einem Scheine oder der Wahrheit ähnlich. Ein mannbarer Jüngling, der einem Manne ähnlich, gleich ist. Sonderbar, etwas Besonderem ähnlich. 5) Einer Deutlichkeit, in dem Worte offenbar, wofür man ehemahls schlechtweg bar d. h. bloß vor Augen liegend, augenscheinlich sagte, dann aber zu mehrerer Deutlichkeit das Wort offen vorsetzte. Endlich 6) des Mangels dessen, was das Wort, mit welchem es verbunden ist, bezeichnet, in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. Leutbar, volkesbar, der Leute, des Volkes bar d. h. davon entblößt. — Alle diese Wörter behalten in der Steigerung ihr bar. In O. D. hängt man noch häufig die Silbe lich an, als dankbarlich, welches aber eine unnöthige Verlängerung ist. Sehr brauchbar sind hingegen die Grundwörter, welche durch Anhängung der Silbe keit aus den mit bar zusammengesetzten Wörtern gebildet werden, zur Bezeichnung der Bedeutung dieser Wörter als abgezogener Begriffe; z. B. die Dankbarkeit, Dienstbarkeit, Nutzbarkeit, Unhaltbarkeit, Unfehlbarkeit.

Bar, adj. u. adv. der äußern Decke beraubt, nackt, bloß; in den zusammengesetzten Wörtern barfuß, barhaupt, barköpfig, Barschenkler. Uneigentlich, frei von etwas, rein. „Aller Schuld und Makel bar.“ Kosegarten.

Schlecht und recht und alles Argwohns bar. Ders.

Dann, † lauter, unverfälscht. Bare Milch. — Ferner, enthüllt, vor Augen gebracht, gegenwärtig, besonders vom Gelde. Bares Geld, aufgezähltes, oder das man in wirklichen Stücken bei sich hat. Gegen bare Bezahlung. „Die tausend Thaler muß ich bar und auf einem Brette haben. Gellert.

Da hast du bare funfzig Thaler
Nun unterlasse den Gesang. Hagedorn.

Sprichwörtlich sagt man: X Bar Geld lacht, bares Geld ist die Losung, das bare Geld lockt, ohne bares Geld geschieht nichts rc. In der Bedeutung für augenscheinlich, ist es außer in dem Worte offenbar (s. das vorige Wort —bar 5) veraltet. Doch gebraucht es in ähnlicher Bedeutung Wieland für wahr.

Und ihm zur Seite saß ein fremder junger Fant,
In Ritterschmuck, schön wie ein barer Engel.

1. **Der Bär**, des —en, Mz. die —en, bei Andern des Bäres, Mz. die —e; die Bärinn, Mz. die —en. 1) Ein in den kalten Ländern lebendes Raubthier mit plumpem Leibe, zottigen Haaren, spitzigem Kopfe, kleinen und tief liegenden Augen, kurzem Schwanze, breiten Füßen, die den Menschenfüßen nicht unähnlich sind und fünf mit starken Klauen besetzte Zehen haben. Der Landbär, der See- oder Eisbär. Hieher gehören die uneigentlichen Redensarten im gemeinen Leben. Einen Bären anbinden, Schulden machen; einen Bären ab- oder losbinden, Schulden bezahlen. Im Österreichischen versteht man unter einen Bären anbinden, einem etwas aufheften, etwas Einfältiges oder Unwahrscheinliches glauben machen. „Wer dir wol den Bären angebunden haben mag?“ Wieland. 2) Uneigentlich ist Bär auch die Benennung einiger anderer Thiergeschlechter wegen des zottigen Felles; als: der Waschbär, der Ameisenbär. S. diese. 3) † In manchen Gegenden, ein unverschnittenes männliches Schwein, ein Eber; gemeinhin der Beier, Bier. 4) In der Sternkunde, zwei Sternbilder, deren Sterne man unter dem willkührlichen Bilde von Bären zusammengefaßt hat. Der große Bär, das wichtigste unter den nördlichen Sternbildern, in welchem sich besonders sieben Sterne durch Größe und helles Licht auszeichnen; auch der große Wagen genannt. Der kleine Bär, auch X der kleine Wagen, ebenfalls ein nördliches Sternbild, besonders merkwürdig, weil einer der Sterne desselben ganz nahe am Nordpole d. h. an dem Punkte, in welchem die nördliche verlängerte Erdachse fallen würde, steht und deswegen der Polstern genannt wird.

2. **Der Bär**, des —es, Mz. die —e. 1) Der schwere, mit eisernen Bändern eingefaßte Klotz von hartem Holze in einer Ramme, um Pfähle damit einzurammen; ein Rammklotz, Stampfklotz, Heie. 2) † In den Bergwerken mancher Gegenden, das After, welches bei trocken gepochten Kobaltausschlägen im Siebwaschen abgehoben wird. 3) Bei den Müllern ist der Bär ein großer Haufen abgemahlnen Schrotes.

3. **Der Bär**, des —es, Mz. die —e, im Befestigungswesen, ein starker gemauerter Querdamm in einem Festungsgraben mit einem scharfen Rücken.

† **Die Baranke**, Mz. die —n, die perlgrauen, fein gekraus'ten Felle neugeborner Lämmer. Dann, die köstlichen weißen und schwarzen Fellchen ungeborner Lämmer, die besonders aus der Krimm kommen, wie Atlas glänzen und wie Mohr gewässert sind. Sie heißen auch Schmaschen und werden nur in ganzen Pelzfuttern zu Markte gebracht, deren eins 60 bis 120 Rubel kostet. S.

1. **Der Barbar**, (mit dem Tone auf der ersten Silbe) des —s, Mz. die —en, ein Pferd aus der Barbarei.

2. **Der Barbar**, des —en, Mz. die —en, dies Wort, welches wegen seiner undeutschen Betonung (indem die zweite Silbe gedehnt wird) nicht für Deutsch gelten kann, findet hier nur einen Platz, weil es schon

in die Volkssprache übergegangen ist. Man versteht, oder vielmehr die Griechen und Römer verstanden darunter einen Ausländer überhaupt. Rom ist mehrmahls von Barbaren geplündert worden. Meist bezeichnet man damit einen wilden ungesitteten, oft aber auch einen harten, grausamen Menschen. Er ist ein Barbar. S. C. Verdeutschungswb. Barbar.

Barbara, s. Barbe.

Die Barbarei, Mz. die —en. 1) Der Name eines großen Landstriches im nördlichen Afrika. 2) Jedes von wilden, ungesitteten Völkern bewohnte Land. 3) Unwissenheit, Rohheit, Wildheit, am häufigsten Grausamkeit und Unmenschlichkeit. 4) Eine einzelne grausame, unmenschliche That.

▲ **Die Barbarennacht**, o. Mz. die Nacht d. h. die Finsterniß der Barbarei, der Unwissenheit und Rohheit.

Daß spät der Nachglanz durch die Barbarennacht.
Fortglomm. — — — Voß.

Der Barbarfalk, (den Ton auf der ersten Silbe) des —en, Mz. die —en, eine Falkenart, die aus Tunis stammet, weiß und gefleckt, klein aber stark ist.

X **Barbarisch**, —er, —ste, adj. u. adv. 1) In der Sprachkunst, ausländisch, der eigenthümlichen Art oder dem Geiste der Sprache nicht angemessen. 2) Ungesittet, wild, rauh; dann, grausam, unmenschlich. 3) ‡ Auf eine außerordentliche Art, sehr. Barbarisch trinken, sehr viel trinken.

○ **Das Barbarthum**, des —es, o. Mz. die Rohheit, Ungebildetheit.

Nein, ich beharre mit dir in dem Barbarthume der Neuern,
Wo willkührlicher Schall niedriget oder erhöht. Voß

Barbe, —ns, —n; Verkleinerungsw. Bärbchen, —s, ein Weibertaufname aus Barbara verkürzt; im O. D. aber in Bawerle, Wahm, und in Preußen in Busch verderbt.

Die Barbe, s. Bartfisch.

† **Barbeinig**, adj. u. adv. N. D. barfuß.

X **Bärbeißig**, adj. u. adv. zänkisch, auffahrend, zornig. „Thue nur recht bärbeißig." Weiße. Daher die Bärbeißigkeit.

Das Barbenkraut, des —es, o. Mz. ungew. eine Pflanze mit Schoten, die an Gräben und Wegen wächst, auch Winterkresse heißt, und von Linné, bei welchem sie den Namen Erysimum barbarea führt, zu dem Hederiche gerechnet wird.

Der Barchent, des —s, Mz. die —e, ein leinenes und baumwollenes Gewebe, dessen Kette leinen, der Einschlag aber baumwollen ist.

Barchenten, adj. u. adv. von Barchent. Ein barchentnes Indelt.

Der Barchentstuhl, des —es, Mz. die —stühle, der Wirkstuhl des Barchentwebers, der von andern Leineweberstühlen wenig verschieden ist.

Der Barchentweber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Weber, der vorzüglich Barchent webet; ehemahls ein Schwabenweber, weil sie besonders in Schwaben häufig waren und noch sind.

X **Bardauz**! ein klangnachahmendes Wort, einen dumpfen Schall bei einem Falle oder Schusse auszudrucken; im ersten Falle gewöhnlicher bauz. Göthe hat es in baradauz ausgereckt. „An einem hübschen Morgen giebt er mit dem Ellbogen seinem Kameraden (Gefährten, Genossen) einen Schub (Schupp), und bauz, baradauz liegt er am Boden."

Der Barde, des —n, Mz. die —n, eine Benennung der Dichter und Sänger in alten Zeiten bei den abendländischen und nördlichen Völkern. In der höhern Schreibart wird es dafür auch jetzt noch häufig gebraucht.

Herauf, o Sonne! Lange schon harrt dir
Der Bard' entgegen! — — Denis.

Die Bärdecke, s. Bärendecke.

Der Bardengesang, des —es, Mz. die —sänge, der Gesang, das Lied eines Barden; das Bardenlied.

Der Bardenkor, des —es, Mz. die —köre, der Kor der Barden, die sämmtlichen Barden.

Noch wuchert, Volkerhalter, dir
Hellgrünes Eichenlaub,
Und dir, o frommer Bardenchor,
Der jenen sang! Voß.

Das Bardenlied, des —es, Mz. die —er, s. Bardengesang.

○ **Das Bardenthum**, des —es, o. Mz. die alten Barden, und alles, was sie betrifft und von ihnen herrührt. „Das Bardenthum und die alten nordischen Götter." Deutscher Merkur.

† **Die Bardenwurzel**, Mz. die —n, ein Name des Lendenkrautes (Rumex acutus).

Der Bärdill, s. Bärwurz.

† **Die Bare**, Mz. die —n. 1) In N. D. das rohe, unzubereitete Fischbein, statt Barre. 2) Die Welle, Woge; ebenfalls in N. D. 3) In O. D. von bar, bloß, für Blöße d. h. ein mit Gesträuch bewachsener Ort, der aber von hochstämmigem Holze entblößt ist. 4) So viel als Barforst. S. d.

÷ **Das Bareis**, des —es, o. Mz. glattes, offenes Eis, welches nicht mit Schnee bedeckt ist.

÷ **Der Baren**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Orgelbauern, ein sanft anstimmender, gedeckter Orgelzug.

Bären, v. ntr. mit haben, bei den Jägern, von den Bärinnen, den Begattungstrieb empfinden, nach dem Bären verlangen. Die Bärinn bärt. Da, wo man den Eber Bär nennt, gebraucht man bären auch von den Sauen für, nach dem Eber verlangen. Das Bären.

Der Bärenbeißer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Art Hunde mit kurzem dickem Kopfe, breiter schwarzer Schnauze, weitem Rachen und mit kurzen Haaren bedeckt. Man gebraucht sie vorzüglich zur Bärenjagd, aber auch, zur Schweins- und Wolfsjagd und zur Ochsenhetze, daher sie auch Bullenbeißer heißen. 2) ‡ Für Barnbeißer, Krippenbeißer.

Die Bärendecke, Mz. die —n, eine ausgearbeitete Bärenhaut, als Decke zu gebrauchen; auch Bärdecke. „Ein Rennschlitten mit Bärdecke." Ungen.

Der Bärendill, s. Bärwurz.

Der Bärenfang, des —es, Mz. die fänge. 1) Der Fang, das Fangen eines Bären; ohne Mehrzahl. Auf den Bärenfang ausgehen. 2) Ein Ort, der so eingerichtet ist, daß Bären, die dahin gelockt werden, sich daselbst fangen müssen. 3) Ein Ort, wo Bären gehalten und gefüttert werden.

Das Bärenfell, des —es, Mz. die —e, das Fell eines Bären. Uneigentlich, eine abgehärtete, unempfindliche Haut. X Er hat ein Bärenfell, d. h. er ist gegen jede rauhe Witterung abgehärtet, oder auch, er ist unempfindlich.

Der Bärenfenchel, s. Bärwurz.

Das Bärenfett, des —es, o. Mz. das Fett von Bären, welches zu Salben gebraucht wird; auch Bärenschmalz.

Der Bärenführer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mensch, der mit einem Tanzbären herumzieht und dessen Künste für Geld sehen läßt; auch Bärenleiter.

Der Bärenfuß, des —es, Mz. die —füße. 1) Der Fuß eines Bären; dann uneigentlich, ein plumper Fuß. 2) Der Name einer ausländischen Pflanze mit dicken und stacheligen Blättern, die einige Ähnlichkeit mit einer Bärentatze haben (Arctopus L.).

Die Bärenhaarfarbe, d. Mz. ungew. die Farbe des Bärenhaares, eine Farbe, die aus gelb und braun zusammengesetzt wird.

Bärenhaft, adj. u. adv. nach Art eines Bären, entweder plump, ungeschickt, oder brummig und wild wie ein Bär. Daher die Bärenhaftigkeit. „Trotz aller Bärenhaftigkeit, die meiner Nation eigen sein soll." Meißner.

† **Die Bärenhatz**, Mz. die —en, O. D. für Bärenhetze. S. d.

Die Bärenhaut, Mz. die —häute, die Haut von einem Bären, deren sich die alten Deutschen 2c. auch statt der Betten bedienten. Daher, X auf der Bärenhaut liegen, darauf ruhen; uneigentlich,

ß über die Gebühr darauf liegen, faulenzen, in welcher Bedeutung man auch, aber nicht gut, sagt, auf der faulen Bärenhaut liegen. S. Bärenhäuter.

X Der Bärenhäuter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der auf der Bärenhaut liegt; dann, ein Faulenzer, Müßiggänger. „Unsere Vorfahren bedienten sich der Bärenhäute statt der Betten, daher vermuthlich der Name Bärenhäuter entstanden ist, welches jetzt einen faulen unnützen Menschen bedeutet.“ Funke. In weiterer Bedeutung, ein feiger, nichtswürdiger Mensch.

X Die Bärenhäuterei, o. Mz. die Faulenzerei, der Müßiggang. „Erzbehagliche Bärenhäuterei.“ Ungen. Dann, ein feiges, nichtswürdiges Betragen.

X Bärenhäuterisch, adj. u. adv. faulenzend, müßiggängerisch. Ein bärenhäuterisches Leben. Dann, feig, unwürdig. Ein bärenhäuterischer Mensch.

Die Bärenhetze, Mz. die —n, die Hetze oder das Hetzen eines oder mehrerer Bären; die Bärenhatz.

Der Bärenhüter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein nördliches Sternbild, hinter dem Schwanze des großen Bären (Arctophylax, Bootes).

Die Bärenjagd, Mz. die —en, die Jagd auf Bären. Auf die Bärenjagd gehen.

Der Bärenkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kasten, Behältniß, einen Bären darin von einem Orte zum andern zu schaffen.

Die Bärenklau, bei Andern, der Bärenklau, des —es, d. Mz. ungew. der Name zweier verschiedener Pflanzen. 1) Die welsche Bärenklau mit vier Staubfäden, einem in zwei spitzige Staubwege getheilten Griffel und mit einem Blumenkelche, der aus verschiedenen unter einander selbst unähnlichen Blättchen besteht (Acanthus L.). 2) Einer schirmtragenden Pflanze mit fünf Staubfäden und zwei Griffeln, die drei bis vier Fuß hoch aus der dauerhaften Wurzel an feuchten Örtern wächst und Heilkräfte besitzt (Heracleum sphondylium L.); auch Bärwurz, Bartsch, Kälberkraut.

Das Bärenklaublatt, des —es, Mz. die —blätter. 1) Ein Blatt des Bärenklau. 2) In der Baukunst, ein demselben ähnlicher Zierrath am Gebälke des Säulenkopfes.

Die Bärenklaudistel, Mz. die —n, eine Art Disteln mit aufgerichteten und einzeln stehenden rauhen Blumenköpfchen (Carduus acanthoides L.).

Der Bärenklee, des —s, o. Mz. eine Kleeart, die auf den Feldern, an Hecken und Wegen wächst, und eine schmerzstillende, erweichende und zertheilende Kraft hat; auch Steinklee, güldner Klee, Melilotenklee, Melotenklee (Trifolium melilotus offic. L.).

Der Bärenkoth, des —es, o. Mz. 1) Der Koth eines Bären. 2) In den Schmelzhütten, das Unreine, welches beim Schmelzen des Silbers oben schwimmt, und schwer herunterzubringen ist.

Das Bärenkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Königskerze.

Der Bärenkrebs, des —es, Mz. die —e, eine Art großer Seekrebse.

Die Bärenmotte, Mz. die —n, eine Art rauher schwarzer oder brauner Motten (Phalaena bombyx L.).

Das Bärenohr, des —es, d. Mz. ungew. eine ausländische Pflanze, deren es mehrere Arten giebt (Arctotis L.).

Das Bärenöhrlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Pflanze mit wohlriechenden Blumen von verschiedener meist gelber Farbe, die sammtähnliche mit einem feinen Staube bestreute Blätter haben, in welchen man eine Ähnlichkeit mit den Ohren eines Bären zu finden geglaubt hat (Primula auricula L.); auch Aurikel, Bärsanikel; in der Schweiz Fluhblume.

Die Bärenpfeife, Mz. die —n, in den Orgeln, ein tiefes Schnarrwerk von 16 bis 18 Fuß. Bei Frisch Bärenpipe. N. D.

Der Bärenpfennig, des —es, Mz. die —e, allerlei kleine Münzsorten, auf welche ein Bär geprägt ist, z. B. die Berenburgischen, Berner rc.

Die Bärenraupe, Mz. die —n, eine rauhe braune Raupe, aus deren Puppe ein schöner Nachtvogel auskriecht.

Der Bärensanikel oder Bärsanikel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bärenöhrlein.

Der Bärenschlamm, des —es, Mz. von verschiedenen Arten, die —schlämme, in den Schmelzhütten, der Schlamm, der aus dem naß gepochten Bären entsteht. S. 2. Bär 2).

Das Bärenschmalz, des —es, o. Mz. s. Bärenfett.

Der Bärentanz, des —es, Mz. die —tänze, der Tanz eines Bären; dann überhaupt, ein plumpes ungeschicktes Tanzen.

Die Bärentappe, Mz. die —n. 1) Die Tappe, Fußstapfe eines Bären. 2) Ein Name des Bärlapps.

Die Bärentatze, Mz. die —n. 1) Die Tatzen des Bären, besonders seine Vorderfüße; bei den Jägern Tatzen, Pratzen und Branten. Uneigentlich, eine große, plumpe Hand, die schwer auffällt. 2) Ein Name der Bärenklau.

Der Bärenthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung solcher Thaler, auf welche ein Bär geprägt ist, wie z. B. auf den Berenburgischen Thalern.

Die Bärentraube, Mz. die —n, eine Pflanze mit zehn Staubfäden und einem einfachen Griffel, der sich mit einem stumpfen, haarigen Staubwege endigt, welche eine rothe und mehlige von den Bären sehr gesuchte Frucht trägt, die Sandbeere heißt (Arbutus uva ursi L.).

Der Bärenwärter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der in Thiergehägen und fürstlichen Jagdhäusern die Bären wartet, die Aufsicht über sie hat; der Bärmeister.

Der Barfrost, des —es, Mz. die —fröste, ein Frost, der einfällt, ehe das Land mit Schnee bedeckt ist, wo es also bar d. h. bloß, unbedeckt ist; auch Blachfrost.

Barfuß, adj. u. adv. mit bloßen, unbedeckten Füßen. Barfuß gehen.

Der Barfüßer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der barfuß gehet, besonders in der Römischen Kirche einer von den Franzorden (Franciscanerorden) dessen Glieder barfuß gehen müssen.

Das Barfüßerkloster, des —s, Mz. die —klöster, ein Kloster, in welchem Barfüßer leben.

Der Barfüßermönch, des —es, Mz. die —e, ein Mönch vom Barfüßerorden.

Der Barfüßerorden, des —s, o. Mz. der Orden der Barfüßer von dem heiligen Franz gestiftet, zu deren Ordensregel gehört, daß sie barfuß gehen müssen.

Barfüßig, adj. u. adv. mit bloßen Füßen.

† Der Barg oder Borg, des —es, Mz. die Bärge oder Börge, in der Landwirthschaft, ein verschnittener Eber.

† Die Bärge, s. Bahre.

Barhaupt, adv. mit bloßem unbedecktem Haupte. Barhaupt gehen. „Er that barhaupt die Frage.“ J. P. Richter.

Barhauptig, adj. u. adv. das Haupt entblößt tragend.

Die Bärinn, s. Bär.

Die Barke, Mz. die —n, ein Lastschiff, gewöhnlich mit drei Masten, welches bis 200 Tonnen trägt. Dann auch, ein kleineres Schiff ohne Mastkorb, welches gebraucht wird, große Schiffe in seichtem Wasser zu beladen und auszuladen. In manchen Gegenden begreift man alle Schiffe, die keinen Mastkorb haben, unter dem Namen Barken. In Rußland nennt man auch große hölzerne und platte Fahrzeuge Barken, in welchen die Waaren auf den Flüssen hinuntergeführt werden, und welche in Liefland rc. Strusen heißen. S.

Der Barkhalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bergholz.

Das Barkholz, des —es, Mz. die —hölzer, s. Bergholz.

X Barkopf, adv. mit bloßem unbedecktem Kopfe. Man lasse die Kinder immer barkopf gehen.

Barköpfig, adj. u. adv. den Kopf entblößt tragend

Der Bärlapp oder Bärlappen, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Moos, welche in Gestalt eines Strickes wächst und oft sechs und mehr Ellen lang auf dem Boden hinläuft. Der Blütenstaub dieses Gewächses brennt am Feuer mit heller Flamme auf wie Pulver (Ly-

copodium clavatum L.); auch Kolbenmoos, Bärenklappe, Dehnkraut, Drudenfuß, Drudenkraut, Erdmoos, Gürtelkraut, Haarschaar, Johannisgürtel, Jungfernkraut, Löwenfuß, Neunheil, Sautanne, Schlangenmoos, Teufelsklau, Weinkraut ꝛc.

† X **Die Bärlatsche**, Mz. die —n, eine Art rauher und warmer Schuhe von geflochtenen Kälberhaaren, oder anderm rauhen Stoffe.

O **Der Barlender**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer mit bloßen Lenden, der keine oder zerrissene Hosen an hat; ein Hosenloser (Sansculotte). Bräß. S. Barschenkler

† **Die Bärmaus**, Mz. die —mäuse, bei Einigen, ein Name des Murmelthieres.

† **Das Bärmbrot**, des —es, Mz. die —e, Hefenbrot, zu dessen Teige Hefen genommen sind.

Die Barme, s. Bartfisch.

† **Die Bärme**, o. Mz. 1) Die Hefen. 2) Der Schaum, welcher beim Eingießen des Bieres entsteht; der Gäscht.

Der Bärmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bärenwärter.

† **Bärmeln**, s. Barmen.

Barmen, v. I) intrs. erbärmlich, kläglich sich geberden. In N. D. auch bärmeln. II) rec. Sich barmen, sich erbarmen.

— — Deß barmten
Die guten Handelsleute sich. Werner.

Das Barmen, Bärmeln.

Barmherzig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Der ein Herz hat, das sich erbarmet, mitleidig gegen Nothleidende und Hülfsbedürftige ist. Barmherzig gegen jemand sein. Sich barmherzig erweisen. Der barmherzige Samariter. Daher der Barmherzige. Die Barmherzigen oder die barmherzigen Brüder, die barmherzigen Schwestern, in der Römischen Kirche, Ordenspersonen, die außer den drei gewöhnlichen Gelübden, auch das Gelübde der Kranken zu warten und zu pflegen ablegen. 2) † Elend, erbärmlich, Barmherzigkeit erweckend, verdienend. Er sieht ganz barmherzig aus. „Da geht er, der barmherzige Schlucker." Lessing. Auch mit dem dritten Falle, einem barmherzig sein.

— Daß ir auch seit barmherzig mir
Ungeraubt lasset mein Hauß. H. Sachs. R.

Daher die Barmherzigkeit; ohne Mehrzahl, ein höherer Grad von Mitleiden bei höhern Graden des Elendes, die herrschende Neigung aus Mitleiden niedern Nothleidenden und Elenden zu helfen; nach Kant's Bestimmung: „ein Wohlwollen (Mitleid), das sich auf Unwürdige beziehet," welche Bedeutung aber dem Sprachgebrauche nicht gemäß ist. Barmherzigkeit zeigen, ausüben, widerfahren lassen. Einen um Barmherzigkeit anflehen.

† **Barmherziglich**, adv. eine unnöthige O. D. Verlängerung für barmherzig.

* **Bärmlich**, adj. u adv. für erbärmlich.

Wenn andre bärmlich sich beklagen
Sollst schwankweis' deine Sach' fürtragen (vortragen). Göthe.

Der Bärmteig, des —es, o. Mz. Teig, der mit Hefen angemacht ist.

Der Bärmuff, des —es, Mz. die —müffe bei Andern die Bärmuffe, Mz. die —n, ein rauher Muff, der aus Streifen gemacht wird, in welche man Bärenhäute zerschneidet, damit die Haare sämmtlich abwärts den Strich haben.

Die Bärmutter, Mz. die —mütter, ein häutiger Sack in der Beckenhöhle beim weiblichen Geschlechte, in welchem die Frucht empfangen und bis zur Geburt getragen wird; auch Gebärmutter, und schlechthin Mutter.

Die Bärmutterentzündung, Mz. die —en, eine Entzündung der Bärmutter (Metritis).

O **Die Bärmutteröffnung**, Mz. die —en, eine Öffnung, Aufschneidung der Bärmutter durch den Kaiserschnitt, ein Kind, das auf dem gewöhnlichen Wege nicht zur Welt kommen kann, herauszuholen; auch der Bärmutterschnitt (Hysterotomie).

O **Der Bärmutterschnitt**, des —es, Mz. die —e, s. Bärmutteröffnung.

Die Bärmütze, Mz. die —n. 1) Eine hohe spitz zugehende Mütze, die vorn mit einem Stücke Bärenfell bedeckt ist, und welche einigen kleinern Abtheilungen der stehenden Heere zur auszeichnenden Kopfbedeckung dient (Grenadiermütze). 2) X Uneigentlich und im Scherz auch ein Soldat selbst, der eine solche Bärenmütze trägt (Grenadier).

† **Der Barn**, des —es, Mz. die —e, besonders in O. D. Gegenden. 1) Eine Krippe. 2) Die Banse oder der Bansen, in welcher Bedeutung es hier und da Baarn ausgesprochen wird. 3) Ein Netz, wo es auch Bärn und Beeren ausgesprochen wird.

† **Der Barnbeißer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pferd, das beim Fressen oder sonst in den Barn oder in die Krippe beißt; auch ein Barngrolzer, verderbt Bärenbeißer, Bärengrolzer; gewöhnlicher und besser, der Krippenbeißer, Krippenseter.

‡ **Der Barngrolzer**, s. Barnbeißer.

† **Der Barnstein**, des —es, Mz. die —e, ein Backstein, Mauerstein.

Die Bärpfeife, s. Bärenpfeife.

Die Bärraupe, Mz. die —n, s. Bärenraupe.

Die Barre, Mz. die —n, oder der Barren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt ein langer, schmaler und dünner Körper, ehemahls häufig für Pfahl, Stange, Riegel, Schlagbaum gebräuchlich, in welchen Bedeutungen es auch noch vorkömmt.

— und schlagen die Huf an die hemmenden Barren. Voß.
Als nun zurück die Barren — —
Thetys drängt'. — — — Ders.

Am gewöhnlichsten bedeutet es 1) in den Münzen, lange dicke Stücke edeln Metalles. Eine Barre Gold, Silber. Gold- und Silberbarren. 2) Bei den Flügelbauern und andern Verfertigern von Tonwerkzeugen mit Tasten, das schmale inwendig gefütterte Brettchen, quer über den Flügel, gerade über den Anschlägern bei den alten Flügeln mit Federn, und über den Dämpfern bei den neuern Flügeln, um das Herausspringen und Klappern derselben zu verhüten. Dann auch, ein Querbrett, welches verhindert, daß sich das Holz von der Gewalt des Bezuges nicht werfe. 3) In der Schifffahrt, der Ruderstock, oder das große Holz, vermittelst dessen der Steuermann das Steuerruder des Schiffes bewegt. Zuweilen versteht man auch darunter die vier Stücke Holz, die um jeden Mast unter den Mastkörben herum befestiget sind, diese zu tragen. Dann, die eisernen Stäbe, womit auf den Schiffen die Öffnungen verriegelt werden, durch welche die Waaren heraus- und hereingebracht werden. Ferner, eine Sandbank, oder eine Reihe Klippen vor dem Eingange oder Hafen eines Stromes, so daß man zur Flutzeit oder nur hier und da durchkommen kann. Ein solcher Hafen wird ein Zeithafen genannt.

Der Barreneinguß, des —sses, Mz. die —güsse, eine längliche, viereckige Form von Eisen, in welcher die großen Silberbarren gegossen werden.

Der Bars oder Barsch, (das a gedehnt) des —es, Mz. die —e, s. Börs.

Der Bärsanikel, s. Bärenöhrlein.

Barsch, (mit geschärftem a) —er, —este, adj. u. adv. rauh, hart, von Sachen des Gesichtes und Geschmackes. Die Wolle ist barsch. Der Zeug fühlet sich barsch an. Der Wein hat einen barschen Geschmack, einen herben. Uneigentlich, rauh, unfreundlich, hart. Er hat ein barsches Wesen an sich.

Das Tirannenvolk, das barsch vom Thron gebeut. Göckingk.

— — das (Lied) wie die Rassel, barsch
Deinen Lieblingen schnarrt. — — Voß.

Getrost, getrost! auf barsches Winterrasen
Folgt Frühlingssäusel, jung und zart. Kosegarten.

In N. D. sagt man dafür basch.

Der Junker Hans war flink und rasch
Und kühn in allen Dingen;

Mit unter auch ein wenig bäsch
Und nicht recht gut zu zwingen. Overbeck.

Daher die Barschheit.

Die Barschaft, Mz. die —en, bares Geld.

Die Barschaft, die zu sehr an kargen Fäusten klebt,
Nur ihrem Hüter lacht, der stets nach mehrerm strebt. Hagedorn.

* **Barschenkelig**, adj. u. adv. mit bloßen Schenkeln. Frisch.

Mit straubendem Hare
Parschinkel (barschenkelig) und parfuos (barfuß). Micharler.

⊙ **Der Barschenkler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der mit bloßen Schenkeln einhergeht, keine oder zerrissene Beinkleider anhat; besonders eine verächtliche Benennung gewisser Menschen, meist niedrigen Pöbels, die während der Französischen Staatsumwälzung eine Zeitlang eine wichtige Rolle spielten (Sansculotte). S. C. Verdeutsch. Wb. Sansculotte. Dann, eine Benennung schamloser, anmaßlicher, Sittlichkeit und bürgerliche Ordnung verachtender Menschen. „Die Barfüßler und Barschenkler unsrer Zeit.“ C. „Zur weiblichen Gemüthsergetzung, der zusammengelaufenen Barschenkler.“ Ders.

⊙ **Die Barschenklerei**, Mz. die —en. 1) Der Zustand eines Barschenklers; ohne Mehrzahl. 2) Der Sinn, das Betragen, die Handlung eines Barschenklers (Sansculottismus). „Dies ist wahre Barschenklerei.“ C.

⊙ **Der Barschenklersinn**, des —es, d. Mz. ungew. die Gesinnung, die Denk- und Handlungsweise eines Barschenklers (Sansculottismus). „Er gab sich nicht einmahl die Mühe, seinen Barschenklersinn zu verbergen.“ C.

† **Der Bärstab**, des —es, Mz. die —stäbe, in den Salzsiedereien, gewisse Bäume, die zum Stützen der Pfannen gebraucht werden. Frisch.

Der Bart, des —es, Mz. die Bärte; Verkleinerungsw. das Bärtchen, O. D. Bärtlein, in andern Gegenden auch Bärtel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Haare am Kinn und um den Mund herum; bei Männern und bei manchen Thieren. Einen Bart bekommen. Den Bart wachsen lassen. Den Bart abnehmen, putzen; im gemeinen Leben, den Bart scheren, abscheren. Dies Wort gebraucht man in mehreren uneigentlichen Redensarten. ✗ Etwas in den Bart murmeln, undeutlich sprechen. Es in seinen Bart hinein lügen, unverschämt lügen. Einem etwas in den Bart sagen, oder in den Bart werfen, es ihm geradezu unter die Augen sagen. Um des Kaisers Bart streiten, um eine geringfügige Sache streiten, die einem zu nichts helfen und die man gar nicht bekommen kann. Über des Kaisers Bart streiten, über eine unbedeutende, gleichgültige Sache. Bei den Jägern, einem einen Bart machen, ihn mit Schießpulver um den Mund herum schwarz machen, wenn er fehl geschossen hat. Weiter bedeutet Bart auch andere Haare, die einem Barte ähnlich wachsen, als der Backenbart, Ziegenbart, und in noch weiterer uneigentlicher Bedeutung, Schmuz, Unreinigkeit um den Mund herum. Einen Bart haben. Dann auch zuweilen in Zusammensetzungen, die Person selbst, die einen Bart hat, ein Blaubart, Rothbart, Federbart. Uneigentlich und in weiterer Bedeutung nennt man auch Bart, wegen einiger Ähnlichkeit, in der Landwirthschaft, die langen Grannen am Getreide, z. B. der Gerste, daher die Bartgerste; in der Naturbeschreibung, die Fäden (Bartfäden) am Maule mancher Fischarten, als der Barben oder Bartfische; dann, die rothen Läppchen am Halse eines Hahnes und bei den Austern, den sogenannten Schweif, der das zarte Fleisch umgiebt; in der Pflanzenlehre, den unteren Einschnitt bei rachenförmigen und verlarvten (maskirten) Kronen (barba, labellum). Ferner werden die Menge kurzer Haare oder weicher krautartiger Borsten, die an der Öffnung des Kelches, der Krone, auf den Blumenblättern oder im Grunde der Blume befindlich sind, Bart genannt; in der Hauswirthschaft und im Bergbaue, ein Stückchen Fichtenholz zum Feueranmachen, welches man an dem einen Ende in dünne Späne spaltet und diese umknickt; im Bergbaue ferner, ein Holz oder Büschel, welches die Stürzer an die Tonne stecken, um den Anschlägern in der Grube ein Zeichen zu geben, daß die Zahl des Treibens voll und diese die letzte Tonne sei; bei den Wollkämmern, die klar gekämmte und zum Spinnen geschickt gemachte Wolle, und bei den Spinnern, der aus dem Rocken etwas herausgezogene Flachs, wenn der Faden davon abreißt und an einer andern Stelle ein neuer Faden ausgezogen wird. In einer weitern uneigentlichen Bedeutung versteht man unter Bart den Strahlenschein um manche Sterne, die man Bart- oder Schweifsterne (Cometen) nennt; bei den Schlossern, den Ansatz am Ende des Schlüssels, der eigentlich das Schloß öffnet; auch der Kamm; bei den Orgelbauern, die zwei Stückchen Zinnblech an den zinnernen Orgelpfeifen, womit sie gestimmt werden; bei den Jägern, den Rüssel eines wilden Schweines, auch das Gebreche; in den Schmelzhütten, dasjenige, was von dem gepochten Erze in dem Wasch- oder Seihertroge sitzen bleibt; in den Kupferwerken, die bei der zweiten oder rauhen Gare entstehenden zarten Zäckchen am Kupfer. Noch sagt man im Bergbaue, der Gang setzt einen Bart, wenn er in der Sicherung Erz und Steine führet.

Das Bartbecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige Becken, in welchem der Seifenschaum geschlagen, und welches beim Einseifen des Bartes unter das Kinn gehalten wird (Barbierbecken).

† **Der Bartbeißker**, richtiger Bartbeißer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Beißker von mittler Größe mit Bartfäden.

Die Bartbürste, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bartbürstchen, O. D. Bartbürstlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Bürste, welche zum Reinigen, Glattstreichen und Aufstutzen des Bartes gebraucht wurde.

1. **Die Barte**, Mz. die —n, hornartige Körper, die bei einigen Wallfischarten in der obern Kinnlade fest sitzen, in eine Vertiefung in der untern passen und statt der Zähne dienen. Aus diesen Barten wird das sogenannte Fischbein gerissen oder gespalten. N. D. Bare.

2. **Die Barte**, Mz. die —n, ein breites Beil, Breitbeil, wie die Fleischer, Bergleute rc. gebrauchen. Dann überhaupt ein Beil.

— und indem er die Barte zum schrägen Hiebe daherschwang. Voß.

Das Barteisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eisen, mit welchem der Bart der Männer gekräuselt wird.

Bärteln, v. trs. bei den Tuchscherern, das Tuch zum ersten Mahle oder zu halben Haaren scheren, so daß es rauch wird, und gleichsam das Ansehen eines Bartes bekömmt. Das Bärteln. Die Bärtelung.

Das Bärteltuch, des —es, Mz. die —tücher, bei den Tuchscherern, das zum ersten Mahle gerauhete und geschorne Tuch.

Der Bartfaden, des —s, Mz. die —fäden, die fadenähnlichen, inwendig hohlen Auswüchse an dem Maule mancher Fische; auch der Bart.

Der Bartfisch, des —es, Mz. die —e. 1) Der Name zweier Fischarten mit Bartfäden, die auch Barben und Barmen genannt werden. Der Flußbartfisch, Flußbarbe, auch schlechthin Bardfisch, Barbe mit vier Bartfäden und mit Bauchfinnen, die hinter den Brustfinnen befindlich sind, von Linné zum Karpfengeschlechte gerechnet (Cyprinus barbus). Der See- oder Meerbartfisch, See- oder Meerbarbe, welcher zwei Bartfäden, die Bauchfinnen unter den Brustfinnen und purperrothe wie Gold glänzende Flecken hat; auch Rothbart, Schmerbutte, Baguntken (Mullus barbatus L.). 2) Eine Art Wallfische an der Grönländischen Küste, die einen großen Kopf, eine dicke schwarze, weißgefleckte Haut und keine Floßfedern oben neben dem Schwanze hat (Cyclopterus liparis L.).

Die Bartfliege, Mz. die —n, eine unsrer größten Fliegenarten, mit wolligem Körper und an den Spitzen der Fühlhörner mit Haaren versehen, die man mit einem Barte verglichen hat (Musca mystacea L.).

Der Bartgeier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des Lämmergeiers. S. d.

Die Bartgerste, o. Mz. eine Art Gerste, mit langen, von einander stehenden Grannen, zwei unbewehrten männlichen Blüten, und vom Halme weit abstehenden Körnern (Hordeum zeocriton L.).

Das Bartgras, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —gräser, ein Grasgeschlecht, welches platt aufsitzende einzeln stehende Zwitterblumen und außer diesen auch gestielte männliche hervortreibt, drei Staubfäden und zwei fest vereinigte Griffel mit haarichten Staubwegen hat (Andropogon L.). Von den beiden Spitzen, welche die Blumendecke ausmachen, hat die größere unterwärts eine lange gewundene und rückwärts gebogene Granne. Die bekanntesten Arten davon sind, das wohlriechende Bartgras, wohlriechende Binsen, Kameelheu oder Kameelstroh (Andropogon schoenanthus L.); und das Deutsche Bartgras (Andropogon ischaemum L.).

Der Bartgründel, s. Bachkresse und Gründling.

Das Barthaar, des —es, Mz. die —e, die Haare des Bartes.

Der Barthafer, des —s, o. Mz. eine Art rauhen Hafers, die kleine graue, spitzige Körner hat; auch Schwarzhafer, Rauchhafer.

Die Barthe, s. 2. Barte.

Barthel, —s, —n, ein Mannstaufname aus dem Lateinischen Bartholomäus verkürzt und verdeutscht. N. D. Mewes. Sprichwort: X Er weiß, wo Barthel Most holt, er weiß den rechten Weg zu finden, er weiß sich zu helfen, kennt alle Schliche.

Bärtig, —er, —ste, adj. u. adv. mit einem Barte versehen.

Der bärt'ge Zeus ersah die Freude
Und des vergnügten Flüchtlings Blick. Hagedorn.

In der Pflanzenlehre nennt man den Theil einer Pflanze bärtig (barbatus), wenn die Haare daran büschelweise beisammen stehen. Willdenow.

— das Linsenfeld und die bärt'ge Gerste durchwandelnd. Voß.

Die Bartisane, s. Partisane.

Der Bartkarpfen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. jede Karpfenart mit Bartfäden.

Die Bartklappe, Mz. die —n, bei den Schlossern eine Art Zange mit einer Schraube, mit welcher sie den Bart der Schlüssel im Schraubstocke halten.

Das Bartläppchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die an den Hühnerarten hinten am Schnabel herabhangende Haut.

X **Der Bartkratzer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. spöttisch und verächtlich für Bartscherer. „Nur für weiche Weiberhändchen, furchtsame Schneiderhände, gelehrte Dintenfinger und praktische Bartkratzer arbeite ich jetzt“ rc. Wenzel-Sternau.

* **Der Bärtling**, des —s, Mz. die —e, der einen Bart hat oder trägt.

Du alter Bertling troll dich nauß (hinaus). H. Sachs. N.

Nach Frisch wurden ehemahls die Laienbrüder in den Klöstern Bärtlinge genannt.

Bartlos, adj. u. adv. ohne Bart, des Bartes beraubt. Ein bartloses Kinn. „Der bartlose Knabe.“ Wieland.

— — — bis auf die lilienglatte
Bartlose Wange. — — — Ders.

Daher die Bartlosigkeit, die Beschaffenheit, der Zustand einer Person, da sie des Bartes beraubt, ohne Bart ist.

† **Das Bartmännchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Schlangenfisch oder Aalschlangen, mit vier weichen Bartfäden (Ophidium barbatum L.).

Das Bartmoos, des —es, die —e. 1) Ein Moosgeschlecht, welches statt der Blüte eine platt aufsitzende oder ganz kurz gestielte Büchse hat, deren Rand bei einigen ganz, bei andern gefranset oder mit Haaren besetzt ist (Phascum L.). 2) Eine Art Korallenmooses.

X **Die Bartneige**, Mz. die —n, die Neige oder das, was man von einem Getränk nach dem Trinken in dem Gefäße oder Geschirre übrig läßt, und welches den Bart gleichsam bespült und abgespült hat.

Die Bartnelke, Mz. die —n, eine Nelkenart mit bündelweise zusammengesetzten Blumen, eirunden, pfriemenförmigen Kelchschuppen und Blättern. Seitwärts stehen einige lange Blätter heraus und bilden gleichsam einen Bart; auch Bartnägelein, Karthäusernelke (Dianthus barbatus L.).

Die Bartnuß, Mz. die —nüsse, eine Benennung der langen Haselnüsse mit röthlichen Schalen, deren hervorragende grüne Schale mit einem Barte zu vergleichen ist; Blutnuß, Lampertsnuß, Zellernuß.

Die Bartplanke, Mz. die —n, im Wasserbaue, dicke Bohlen, mit welchen die Schleusenkammern und Häupter im Grunde eingefaßt werden, damit das Wasser den Boden nicht unterwühle.

⊙ **Die Bartpflege**, o. Mz. die Pflege des Bartes gleichsam, d. h. die Verrichtungen, welche der Bart nöthig macht, das Abnehmen, das Aufstutzen, Wichsen, Kämmen desselben rc. „Die Bartpflege nimmt ihm täglich eine halbe Stunde weg.“ C. Daher die Bartpflegekunst.

⊙ **Der Bartpfleger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das edlere Wort für Bartputzer, Bartscherer, der des Bartes gleichsam pfleget, ihn abnimmt (Barbier). „Der Arzt des Ortes war nur ein gemeiner Bartpfleger.“ C. „Der Haarkünstler und Bartpfleger, — denn auch hier, wie in Frankreich, sind beide Gewerbe in Einer Person vereinigt“ — rc. Ders.

X **Der Bartputzer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der den Bart putzt, d. h. abnimmt. S. Bartpfleger.

Die Bartsalbe, Mz. die —n, eine Salbe für den Bart, den Bart damit aufzustutzen. Stieler. Zum Unterschiede vom Bartwachse, welches fest und hart ist.

Bartsch, s. Bärenklau.

† **Die Bartsche**, Mz. die —n, O. D. derjenige unten spitzig und oben breit zugehauene schwache Stamm an den Holzflößen, der gleichsam zum Ruder dient. Z.

X **Der Bartscherer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der den Bart mit einem Schermesser abschiert oder abnimmt (Barbier). S. Bartpfleger.

X **Der Bartscherergesell**, des —en, Mz. die —en, der Gesell eines Bartscherers.

X **Die Bartschererkunst**, o. Mz. die Kunst den Bart zu scheren oder abzunehmen.

X **Die Bartschererstube**, Mz. die —n. 1) Eine Stube des Bartscherers, in welcher man sich den Bart abnehmen läßt. 2) Das Haus, welches mit dem Rechte, die Bartschererkunst darin auszuüben, versehen ist, und 3) dieses Recht selbst.

X **Das Bartschererzeug**, des —s, o. Mz. das Zeug, d. h. die Geräthschaften, welche der Bartscherer zur Ausübung seines Gewerbes nöthig hat; als Schermesser, Streichriemen, Becken, Seife rc.; kürzer das Bartzeug.

Der Bartschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, eine Art Schwämme, deren Samen in bärtigen Büscheln befindlich ist (Hydna L.); auch Stachelschwamm.

Die Bartseife, o. Mz. Seife, die leicht schäumet und zum Einseifen des Bartes gebraucht wird.

Der Bartstern, des —es, Mz. die —e, in der Sternkunde, ein Stern, der mit einem hellen Lichte, das sich in Strahlen zertheilt, wie mit langem Haar oder einem Barte, umgeben ist (Comet); auch Haarstern, Schweifstern. „Der Schiefer war ihm eine Kometenkarte (Schweifsternkarte), die ihm einen neuen feurigen Bartstern ansagte.“ J. P. Richter.

Das Barttuch, des —es, Mz. die —tücher, dasjenige Tuch, welches beim Abnehmen des Bartes vorgesteckt wird, und womit man sich nachher abwischt.

Das Bartwachs, des —es, o. Mz. Wachs mit Kienruß geschwärzt, den Stutz- und Knebelbart damit zu wichsen.

Die Bartzange, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bartzängchen, O. D. Bartzänglein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine kleine Zange, die sonst beim Aufstutzen des Bartes rc. gebraucht wurde.

○ Das Barkzeug, des —es, o. Mz. s. Bartscherzeug.

X Die Barutsche, Mz. die —n, ein halbbedeckter Wagen, besonders im Östreichischen; bei Andern Birutsche. Z.

© X Der Barweise, des —n, Mz. die —n, Weise bei den Indiern, welche nackt gingen (Gymnosophistae). C.

† Der Bärwinkel, des —s, d. Mz. ungew. ein besonders in O. D. Gegenden bekannter Name des Singrünes oder Durchwachses; auch Bärwurz (Vinca L.).

Der Bärwolf, s. Wehrwolf.

Die Bärwurz, o. Mz. ein Name, welchen man im gemeinen Leben mehreren von einander verschiedenen Pflanzen beilegt. 1) Einer schirmtragenden Pflanze, mit haarförmigen Blättchen und glattem gestreiftem Samen. Die längliche eines Fingers dicke Wurzel, auswendig rostbraun, inwendig weißlich, harzig, von starkem Geruche und scharfem bitterem Geschmacke besitzt Heilkräfte (Athamantha meum L.); auch Bärenbill, Bärenfenchel, Hausmark, Mutterwurzel, Herzwurzel, Bauerdill. 2) Der Bärenklau. 3) Dem Bärwinkel. 4) Dem Haarstrange oder Roßkümmel (Peucedanum L.).

Die Bärzeit, Mz. die —en, bei den Jägern die Zeit, in welcher die Bärinnen bären. S. Bären.

‡ Barzen, v. rec. Sich barzen, das Verdösterungswort von berden oder geberden, im O. D., allerlei Geberden machen. Das Pferd barzet sich, brüstet sich. Das Kind barzet sich, sträubet sich. Das Barzen.

Bas, s. Baß.

† Das Barzenkraut, s. Pferdesamenkraut.

† Basch, s. Barsch.

Baschen, s. Paschen.

Die Base, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bäschen, O. D. Bäslein oder Bäsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im gemeinen Leben die Muhme, N. D. Wase, Verkleinerungsw. Waseke, Wäsche, des Vaters oder der Mutter Schwester. In weiterer Bedeutung im gemeinen Leben auch jede andre Verwandte. Uneigentlich bedienen sich die Adeligen, in O. D. besonders, dieses Wortes, als eines Ehren- und Freundschaftsausdruckes gegen adelige Personen weiblichen Geschlechtes, wenn sie mit ihnen auch gar nicht verwandt sind.

Das Baselkraut, des —es, o. Mz. s. Beerblume.

Baß, eigentlich der untere oder erste Grad von besser; es wird aber nur noch gebraucht als adv. für sehr. „Baß plagen.“ 1. Mos. 19, 9. „Baß gefallen.“ 1. Sam. 29, 4. „Baß bei Leibe sein.“ Dan. 1, 15.

> Er hatte sein blondes Haar in saubre Locken geringelt,
> Es baß gefettet, es baß mit Puder bestreut. Kl. Schmidt.
> Und sengt und brennt auch desto baß dafür. Bürger.

in welcher letzten Stelle es für mehr gebraucht ist. So auch bei Wieland:

> Doch däucht's dem Alten noch auf dessen Rückgrath baß
> Als seinem Herrn zu Fuße nachzukriechen.

1. Der Baß, des —sses, Mz. die Bässe. 1) Im vollstimmigen Gesange oder vierstimmigen Satze, die tiefste Stimme, die Grundstimme, Tiefstimme. Den Baß singen, spielen, blasen, im gemeinen Leben auch wol mit Weglassung des Deutewortes, Baß singen rc. 2) Das Tonwerkzeug, auf welchem die Baßstimme gespielt wird; die Baßgeige. Der große Baß (Contreviolon), der kleine Baß Violoncello.).

> Es rauschte Wettern gleich der fürchterliche Baß. Zachariä.

2. † Der Baß, des —sses, Mz. die Bässe, bei den Müllern die lange Stange in der Windmühle, womit das Kammrad im Laufe aufgehalten wird; auch Paßt.

○ Der Baßbläser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Tonkünstler, der die Baßstimme auf dem Blasebasse bläs't (Fagottist); nicht so gut Baßpfeifer, weil dieser Baß auf keiner Pfeife geblasen wird.

○ Die Baßflöte, Mz. die —n, die Benennung zweier Arten von Flöten. 1) Die hohe Baßflöte, welche um eine Fünfte niedriger stimmt, als die Altflöte und unten mit einem Schlosse versehen ist. 2) Die tiefe Baßflöte, welche um eine Fünfte niedriger stimmt, als die hohe Baßflöte.

Die Baßflötenstimme, Mz. die —n, die Stimme oder die Noten, die für die Baßflöten gesetzt sind.

Die Baßgeige, Mz. die —n, die Benennung der großen Geigen, auf welchen der Baß gegeigt wird, die aber von verschiedener Größe sind; der Baß, N. D. der Brummbaß. S. Großbaß, Mittelbaß, Kleinbaß.

Die Baßgeigensaite, Mz. die —n, dicke und meist mit feinem Draht übersponnene Saiten, wie sie auf den Baßgeigen gebraucht werden.

Die Baßgeigenstimme, Mz. die —n, die Stimme, d. h. diejenigen Noten, die für die Baßgeige gesetzt sind und auf derselben gespielt werden.

Der Baßgeiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Tonkünstler, welcher auf der Baßgeige spielt (Violoncellist, Violonspieler).

Das Baßglas, s. Paßglas.

○ Das Baßhorn, des —es, Mz. die —hörner, ein Horn von großem Tonumfange, auf welchem der Baß geblasen wird (Bassethorn).

○ Der Baßhornbläser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Tonkünstler, welcher das Baßhorn bläset (Bassothornist).

Die Baßhornstimme, Mz. die —n, die Stimme, d. h. die für das Baßhorn gesetzten Noten.

Bassig, s. Passig.

Die Baßlade, Mz. die —n, in den Orgeln, eine Windlade für die Baßstimmen.

Die Baßnote, Mz. die —n, in der Tonkunst, diejenigen Noten, oder Tonzeichen, deren man sich für die Baßstimme bedient, wo die Note zwischen der zweiten und dritten Notenlinie von unten C ist.

Die Baßpfeife, Mz. die —n. 1) Die Benennung der tief tönenden Pfeifen in den Orgeln, welche die Baßtöne angeben. 2) © Ein Tonwerkzeug, auf welchem der Baß zu den Gell- oder Hochflöten geblasen wird; besser der Blasebaß (Basson, Fagott).

Der Baßpfeifenzug, des —es, Mz. die —züge, Züge an den Orgeln, durch welche die Baßstimmen d. h. die verschiedenen Bässe, als Posaunenbaß rc. gezogen werden.

Der Baßpommer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein ehemahls gewöhnliches Tonwerkzeug, auf welchem der Baß zu den Schalmeien geblasen wurde.

Der Baßsänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der die Baßstimme singt (Bassist).

Der Baßschlüssel, des —s, d. Mz. ungew. in der Tonkunst, dasjenige Zeichen (𝄢), welches vorn auf die zweite Notenlinie von oben gesetzt wird, und anzeigt, daß die folgenden Noten Baßnoten sind. Für den tiefern Baß steht dies Zeichen auf der obersten und für den höhern auf der mittelsten Linie.

Der Baßspieler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Tonkünstler, der den Baß oder die Baßstimme spielt, sei es auf der Baßgeige oder auf dem Blasebasse rc.

Die Baßstimme, Mz. die —n. 1) In der Tonkunst, die tiefste Stimme, die Grundstimme, sowol für den Gesang als für die Tonwerkzeuge. 2) Diejenigen Noten, welche die Grundtöne eines Tonstückes bezeichnen und vom Baßsänger gesungen und vom Baßspieler oder Baßbläser geblasen werden. 3) Eine tiefe, starke Stimme, wie sie erfoderlich ist, den Baß zu singen.

Der Bast, bei Andern das Bast, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Haut oder zarte Schale an den Bäumen unter der Rinde, die bloß aus Gefäßen zusammengesetzt ist. Den Bast abschälen, an den Bäumen. Die Pflanzen, Blumen mit Bast anbinden. Dann, die äußere Haut an den Pflanzen überhaupt. Der Bast am Flachse. Zuweilen auch die Haut am menschlichen und thierischen Körper.

— — das Bißchen Gras verwelkt,
Daß man des Abends fast das Bast von Fingern melkt. Voß.
Sie rang sich das Bast von den Händen. Bürger.

Besonders bei den Jägern, die rauhe Haut an dem neu gewachsenen Gehörne der Hirsche; das Gefege. 2) Uneigentlich, was aus Bast verfertiget ist, vorzüglich ein halbseidener Zeug aus Seide und Kameelhaaren.

Die Bastdecke, Mz. die —n, eine von Bast geflochtene Decke.

Die Bastdohne, Mz. die —n, Dohnen, die aus Lindenbast gemacht sind.

Die Bastei, Mz. die —en, in der Befestigungskunst, ein an dem Hauptwalle spitzig auslaufendes Werk (Bastion).

Basten, adj. u. adv. von Bast. Eine bastene Decke. Ein bastenes Kleid.

Die Basterform, Mz. die —en, in den Zuckersiedereien, eine große Form von Thon, in welcher der Sirop vom Kochzucker abgesondert wird.

Der Bastersammt, des —es, o. Mz. bei den Sammtmachern, die mittelste Sammtart, feiner als Plüsch.

Der Bastertopf, des —es, Mz. die —töpfe, in den Zuckersiedereien, irdene Töpfe, in welche die mancherlei vom Zucker ablaufende Sirope gegossen werden.

Der Basthut, des —es, Mz. die —hüte, ein von Bast geflochtener Hut.

Die Bastilme, oder Bastulme, Mz. die —n, eine Art Ulmen oder Rüstern.

† Der Bästling, des —es, Mz. die —e, in O. D. eine Benennung des weiblichen Hanfes; in andern Gegenden Fimmel.

Die Bastpfeife, Mz. die —n, bei den Vogelstellern, ein Pfeifchen aus Birkenbast.

Der Bastschuh, des —es, Mz. die —e, von Bast gemachte Schuhe.

Das Bastseil, des —es, Mz. die —e, ein aus Bast, besonders Lindenbast, zusammengedrehtes Seil; auch Baststrick.

Der Baststrick, des —es, Mz. die —e, s. Bastseil.

Die Bastulme, s. Bastilme.

Der Bastwurm, des —es, Mz. die —würmer, gewisse Würmer, die den Bast der Apfelbäume durchbohren und sie dadurch verderben.

† Baten, Batten, v. ntr. im N. D. für nutzen, Nutzen bringen.

Was kann es stummen Thieren baten,
Daß sie sich in das Haar gerathen? Soltau.

Was batet mich das. Das hat ihn wenig gebatet. Die Fügung mit dem dritten Falle scheint die richtige zu sein. | Das Baten, Batten.

Der Bathengel, des —s, d. Mz. ungew. eine zum Geschlecht des Gamanders gehörende Pflanze mit Heilkräften (Teucrium chamaedrys L.); auch Frauenbiß. Einige nennen den Lachenknoblauch (Teucrium scordium L.) Wasserbathengel.

Der Bäting, des —es, Mz. die —e, im Schiffbau, zwei starke Hölzer auf den Schiffen, die durch das Verdeck in den Raum hinuntergehen und an den obern Enden durch einen Querbalken so mit einander verbunden sind, daß sie noch um zwei Fuß frei bleiben, damit man beim Ankern die Taue darum schlingen kann.

Das Bätingsholz, des —es, Mz. die —hölzer, die beiden starken Hölzer am Bätinge.

Der Bätingsnagel, des —s, Mz. die —nägel, in der Schifffahrt, große Nägel, die man in den Bäting einschlägt, und um welche man die Taue schlingt.

† Die Batsche, Mz. die —n, N. D. ein Schlägel, mit welchem die Kalksteine zerschlagen werden.

† Batten, v. ntr. s. Baten.

† Der Bätz, s. Petz.

† Die Bätze, s. Petze.

Der Batzen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine O. D. Münzsorte, die vier Kreuzer gilt; auch Batz, Batze. Uneigentlich im gemeinen Leben überhaupt für Geld. Er hat Batzen. Einem die Batzen abnehmen. 2) † Ein Gehänge von Gold, Silber oder Edelsteinen, das am Halse getragen wird. 3) In den hohen Öfen, ein Klumpen Lehm, womit das im Tümpel befindliche Loch verklebt wird; in manchen Gegenden auch jeder Klumpen Lehm; bei Andern Patzen; ein Lehmpatzen. S. auch Rasenpatzen. In weiterer Bedeutung auch ein grober Flicken, der auf ein Loch gesetzt wird. „Besser ein Batzen, als ein Loch.“ Z. 4) Bei den Zinngießern, große Zinnstücke, die abgedrechselt werden und den messingenen Formen zum Muster dienen.

† Batzen, v. trs. unsauber, schlecht flicken. Den Rock batzen. Das Batzen. Die Batzung.

Der Bätzner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Münze, die mehrere Batzen gilt. Ein Dreibätzner, Sechsbätzner 2c.

Der Bau, des —es, Mz. die —e, bei Einigen Bäue, bei Andern, die Bauten. 1) Die Handlung des Bauens; ohne Mehrzahl. Der Bau einer Kirche, einer Scheuer. Der Kirchenbau, Hausbau. Der Bau des Feldes, Ackers, Gartens, Bergwerkes, Weines, oder der Feld-, Acker-, Garten-, Berg-, Weinbau. In den Wörtern Seidenbau, Honigbau 2c. steht bau in einer weitern uneigentlichen Bedeutung. Wenn unter Bau nicht bloß die Handlung des Bauens überhaupt, sondern das Bauen einer gewissen Sache verstanden wird, so gebraucht man es auch in der Mehrzahl. Alle Baue einstellen, in welcher Bedeutung auch in der Mehrzahl Bauten gewöhnlich ist. 2) Die Art und Weise, wie eine Sache gebauet oder eingerichtet ist. Den Bau einer Uhr betrachten. Der Bau des menschlichen Körpers ist bewundernswürdig.

Der ganze Bau der Welt zeigt seiner Hände Spur. Haller.

In der Pflanzenlehre versteht man unter dem natürlichen Bau der Pflanzen (Structura naturalissima) diejenige Bildung der Frucht und Blume, welche am häufigsten vorkömmt; wenn sie vom Gewöhnlichen abweicht, heißt sie abweichender Bau (Structura differens). Der besondere Bau (Structura singularis) ist der dem natürlichen entgegengesetzte 3) Das, was gebauet wird, ein Gebäude. Einen Bau anfangen, ausführen, vollführen. Einen Bau liegen lassen.

Laßt ihr nur darum ew'ge Bäue gleißen,
Um schnell dieselben wieder einzureißen? Kleist.

Uneigentlich.

Auf einmahl fiel der Bau von meinem künft'gen Glücke. Cronegk.

Im Bergbaue. Sich neue Baue ausrichten, einen neuen Gang 2c. auffinden. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, die Höhlen, Löcher, Gänge, welche sich manche Thiere bauen oder aushöhlen. Der Bau des Dachses, Fuchses 2c. Zu Baue gehen oder kriechen. 4) † N. D. so viel Land, als zu einem völligen Meierhofe gehört. 5) Die Strafe des Festungsbaues, des Gefängnisses. Einen auf den Bau bringen. Er ist auf den Bau gekommen.

Das Bauamt, des —es, Mz. die —ämter, ein Amt, dem die Errichtung und Erhaltung öffentlicher Gebäude obliegt; das Baugericht.

Der Bauanschlag, des —es, Mz. die —schläge, ein Anschlag, d. h. Berechnung und Verzeichniß aller vorherzusehenden Kosten, die ein Bau verursachen wird.

Die Bauanstalt, Mz. die —en, die Anstalten, welche derjenige, der einen Bau unternimmt, nothwendig dazu vorher machen oder treffen muß, z. B. die Baustoffe herbeischaffen, die Arbeiter bedingen 2c.

Die Bauart, Mz. die —en, die Art zu bauen, der Inbegriff aller Regeln, nach welchen ein Bau aufgeführt werden muß, wenn er von einer gewissen bestimmten Art sein soll. Uneigentlich, die Art und Weise, auf welche ein Ding, dessen Verfertigung man ein Bauen nennt, eingerichtet ist. Die Bauart eines Wagens, eines Ofens 2c.

Der Bauaufseher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Aufseher über öf-

fentliche Baue oder Bauten, oder auch bei jedem andern Baue, der also ein Bauverständiger sein muß, oder doch sein sollte (Bauinspector).

Die Bauausführung, d. Mz. ungew. die Ausführung, Beendigung eines Baues, besonders nach einem vorher dazu gemachten Risse und Bauanschlage.

○ Baubar, adj. u. adv. 1) Was gebauet, angebauet werden kann. Ein baubares Land. 2) Was gebauet, aufgeführt werden kann. Ein solches Haus ist in dieser Gegend nicht baubar. Daher die Baubarkeit.

⊙ Der Baubedarf, des —es, o. Mz. alles, was man zur Unternehmung und Ausführung eines Baues bedarf, nicht allein die Baustoffe, sondern auch Arbeiter, Geld 2c. In engerer Bedeutung auch bloß für Baustoffe (Baumaterialien). „Auch mußte der Baubedarf aus den Gehölzen der Tlaskalaner herbeigeschafft werden.“ C.

Die Baubegnadigung, Mz. die —en, die Unterstützung des Landesherren, welche er den Unternehmern von Bauten angedeihen läßt, besonders nach Feuersbrünsten, und welche entweder in baren Geldern oder in Steuerfreiheit auf eine gewisse Zeit 2c. bestehet; auch Baubegünstigung, Bauunterstützung, Bauvergünstigung.

Die Baubegünstigung, Mz. die —en, s. Baubegnadigung.

Der Bauch, des —es, Mz. die Bäuche; Verkleinerungsw. das Bäuchlein, Bäuchel, und noch mehr verkleinert das Bäuchelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der rundlich erhobene Theil eines Körpers. Der Bauch an einem Fasse, einer Flasche, einer Laute, einem Kahn, Schiffe 2c. Der Bauch an einem Lastwagen, wenn die darauf gepackten Sachen an den Seiten hervorragen. Der Bauch einer Mauer, der hervorstehende Theil in der Mitte derselben, wenn die obern Theile zu stark und nicht völlig senkrecht auf die untern drücken. In dem Geschützwesen sagt man, die Kanone ist auf dem Bauche, wenn sie kein Gestell hat und auf dem Boden liegt. Im Bergbaue werfen die Gänge einen Bauch, wenn sie auf einer kurzen Strecke mächtiger werden als vorher und nachher. Besonders bei den Thieren, derjenige Theil des Leibes vom Zwerchfelle bis zu dem Schambeine, der die meisten Eingeweide, besonders die Gedärme enthält; in anständiger Sprechart, der Unterleib, in gemeiner, der Wanst, die Wampe. In engerer Bedeutung, ein stark ausgedehnter Unterleib. Einen dicken, großen Bauch bekommen, haben. Seinen Bauch pflegen, seinem Bauche dienen, vorzüglich nur für seinen Leib durch reichliche, gute Nahrung sorgen, die Sorge für denselben für das Wichtigste halten. Zuweilen wird Bauch, der Theil, auch für das Ganze gesetzt. „Die Creter sind faule Bäuche.“ Tit. 1, 12.

Das Bauchband, des —es, Mz. die —bänder, das Band, der Reif um den Bauch eines Fasses, d. h. da wo es am weitesten ist.

Bauchbläsig, s. Herzschlächtig.

○ Das Bauchbett, des —es, Mz. die —en; Verkleinerungsw. das Bauchbettchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauchkissen.

Die Bauchblume, Mz. die —n, eine ausländische Blume mit fünf schmalen kielförmigen Blättchen, fünf langen Staubfäden, die mit der Röhre des Blumenblattes verwachsen sind. Der Griffel endigt sich mit dem zweilappigen Staubwege (Lisianthus L.).

Der Bauchbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Drechslern, ein Bohrer, die innere Weite eines Stückes, einer Sache auszubohren.

Die Bauchdeckenschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, eine Schlagader, welche am großen Bauchmuskel hinabgeht. Die obere Bauchdeckenschlagader (Ramus epigastricus) ist ein Ast der innern Brustschlagader. Die untere Bauchdeckenschlagader (Arteria epigastrica) entspringt aus der Schenkelschlagader innerhalb des Beckens.

Die Bauchdiele, Mz. die —n, Dielen, die zur obern Bekleidung des Bauches am Schiffe gebraucht werden.

X Der Bauchdiener, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der dem Bauche dient, der die Sorge für den Leib, für die Ernährung desselben, seine wichtigste, wol gar einzige Sorge sein läßt (Gastrolater); im verächtlichen Sinne. S. Bauch.

X Die Bauchdienerei, d. Mz. ungew. verächtlich, die übermäßige oder einzige Sorge, die man für die Pflege seines Bauches oder Leibes trägt; der Bauchdienst (Gastrolatrie).

X Die Bauchdienerschaft, Mz. die —en. 1) So viel als Bauchdienerei. 2) Solche Personen, die dem Bauche dienen, zusammengenommen. „Die Mönche dieses Klosters sind insgesammt eine faule Bauchdienerschaft.“ Ungen.

○ Der Bauchdienst, des —es, d. Mz. ungew. edler als Bauchdienerei. S. d.

Die Bäuche, s. Beuche.

1. Bäuchen, v. trs. mit einem Bauche versehen, in uneigentlicher Bedeutung, bauchig ausdrehen, ausarbeiten; gewöhnlicher in der Zusammensetzung ausbäuchen. S. d. Das Bäuchen. Die Bäuchung. S. d.

2. Bäuchen, s. Beuchen.

Das Baucheisen, des —s, d. Mz. w. Ez. bei den Drechslern, ein Dreheisen, den Bauch eines Stückes damit auszudrehen.

Das Bauchfell, des —es, Mz. die —e, s. Bauchhaut.

○ Das Bauchfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fieber, welches im Unterleibe, oder in den Absonderungswerkzeugen der Eingeweide seinen Sitz hat (gastrisches Fieber).

Die Bauchfinne, Mz. die —n, die Finnen oder Floßfedern am Bauche der Fische; die Bauchflosse.

Die Bauchflosse, Mz. die —n, die Flossen oder Floßfedern am Bauche der Fische.

○ Der Bauchflosser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fisch, welcher Bauchflossen hat.

Der Bauchfluß, des —sses, Mz. die —flüsse, eine Krankheit, in welcher die Speisen unverdaut wieder abgehen, ein heftiger Grad des Durchfalles. S. Ruhr.

Bauchförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt eines Bauches habend.

Die Bauchgegend, Mz. die —en, die Gegend des Bauches am Körper, oder eine Gegend am Bauche. So unterscheidet man in der Zergliederungskunst, die obere und untere Bauchgegend.

Die Bauchgeschwulst, Mz die —geschwülste, oder —geschwulsten, eine Geschwulst des Bauches oder am Bauche; das Aufschwellen des Bauches in Faulfiebern 2c.

X Das Bauchgrimmen, des —s, o. Mz. Schmerzen im Unterleibe, in den Gedärmen (Colic); das Bauchweh, die Bauchschmerzen.

Der Bauchgurt, des —es, Mz. die —e, ein breiter Gurt, welchen man um den Bauch trägt; dann der Gurt, mit welchem der Sattel auf das Pferd befestiget, und welcher dem Pferde um den Leib geschnallet wird, der Sattelgurt, wie auch ein Gurt am Pferdegeschirre, der um den Bauch des Pferdes gehet. In der Schiffahrt versteht man darunter die in der Mitte des Segels befestigten Taue, vermittelst welcher es aufgezogen wird.

Der Bauchgurtriem, des —es, Mz. die —e, oder der Bauchgurtriemen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Riemern und Sattlern, der schmälere und dünnere Riem, am Ende des Bauchgurtes mit Löchern, vermittelst dessen und einer am andern Ende angenähten Schnalle derselbe festgeschnallet wird; auch Bauchgurtstrippe, Bauchstrippe.

Die Bauchgurtschnalle, Mz. die —n, eine Schnalle, die an dem einen Ende des Bauchgurtes angenähet wird, um denselben mit Hülfe einer am andern Ende angenäheten Strippe fest zu schnallen; auch Bauchschnalle.

Die Bauchgurtstrippe, Mz. die —n, s. Bauchgurtriem.

Das Bauchhaar, des —es, Mz. die —e, die Haare am Bauche eines Thieres. Bei den Hutmachern, ein Hut von Bauchhaaren,

dessen Zeug aus den Bauch- und Seitenhaaren der Hasen mit einem Zusatz von Kaninchen- und andern Haaren verfertiget ist.

Bauchhären, adj. u. adv. bei den Hutmachern, von Bauchhaaren gemacht. Bauchhärne Hüte. S. Bauchhaar.

Der Bauchhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Drechslern, ein Dreheisen, das die Gestalt eines Hakens hat und welches dem Pferde um den Leib geschnallet wird; der Sattelgurt.

Die Bauchhaut, Mz. die —häute, bei den Zergliederern, die Haut, mit welcher die Bauchhöhle ausgekleidet ist, und welche auf ihrer innern Seite sehr glatt ist (Peritonaeum); auch Bauchfell.

Die Bauchhautentzündung, Mz. die —en, eine Krankheit, die Entzündung der Bauchhaut (Peritonitis).

Die Bauchhöhle, Mz. die —n, die Höhle, der innere Raum des Bauches oder Unterleibes vom Zwerchfelle an, in welchem die meisten Eingeweide liegen.

Bauchig, oder **Bäuchig**, —er, —ste, was einen Bauch hat. Bäuchige, weite Gefäße.

— — trabten die Rosse
Stampfend auf bäuchige Schild'. — Voß.

In der Pflanzenlehre heißt ein Strunk bäuchig (ventricosus), wenn er in der Mitte dicker, als an beiden Enden ist; so auch eine bauchige Ähre (Spica ventricosa). In engerer Bedeutung, mit einem dicken Bauche versehen.

Unserm bäuchigen Pfaffen mit kupferner Nas'. — Voß.

Dann in Zusammensetzungen, dickbäuchig, großbäuchig, dünnbäuchig, schmalbäuchig. Davon die Bäuchigkeit.

Die Bauchkette, Mz. die —n, Ketten an den Packwagen, mit welchen das, was an den Seiten des Wagens gleich einem Bauche herausstehend gepackt wird, fest gehalten wird. Nimmt man dazu statt der Ketten Stricke oder Seile, so heißen diese Bauchstricke, Bauchseile.

Das Bauchkissen, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Bauchkißchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kissen oder Kißchen, welches man auf den Bauch legt, um ihn warm zu halten. Frisch. Auch Bauchbett, Bauchbettchen.

Das Bauchkneipen, des —s, o. Mz. Kneipen, Schmerzen im Bauche. S. Leibschneiden.

⊙ **Der Bauchkrampf**, des —es, Mz. die —krämpfe, ein Krampf, schmerzhaftes Zusammenziehen der Eingeweide im Bauche, der Gedärme (Colic). C.

Die Bauchkrankheit, Mz. die —en, eine allgemeine Benennung der Krankheiten, welche den Bauch oder äußere und innere Theile desselben befallen können (gastrische Krankheiten); ein Bauchübel.

Die Bauchlinie, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Gegend am Bauche, wo sich die äußern schrägen Bauchmuskeln verbinden, und die weiß aussieht; daher sie auch nur die weiße Linie genannt wird.

Die Bauchmündung, Mz. die —en, in der Zergliederungskunst, die Öffnung der Muttertrompeten an dem nach außen liegenden dickeren Ende, welches frei in die Bauchhöhle ragt (Ostium abdominale).

Der Bauchmuskel, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Muskeln des Bauches, welche sowol auf den Unterleib als auf die Brust wirken, und vorzüglich zum Athemholen und zur Ausleerung der Gedärme, der Urinblase ꝛc. dienen, indem sie auf verschiedene Art die Rippen hinabziehen und bei ihrer Zusammenziehung die Eingeweide des Unterleibes pressen. Der äußere und innere schräge Bauchmuskel (Musculus obliquus externus et internus abdominis). Der gerade Bauchmuskel (Musculus rectus abdominis).

Die Bauchmuskelwand, o. Mz. in der Zergliederungskunst, ein Theil der Bauchhaut (Paries abdominalis peritonaei).

Die Bauchnaht, Mz. die —nähte, bei den Wundärzten, eine besondre Naht, mit welcher sie Bauchwunden zunähen.

Der Bauchnerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Nerven des Bauches, von welchen in der Bauchhöhle mehrere Geflechte liegen.

○ **Bauchnervenkrank**, adj. u. adv. krank an den Bauchnerven (hypochondrisch); daher der Bauchnervenkranke (Hypochondriacus).

○ **Die Bauchnervenkrankheit**, d. Mz. ungew. eine Krankheit, die im Unterleibe ihren Sitz hat und vorzüglich von einer fehlerhaften Beschaffenheit der Bauchnerven herrührt (Hypochondrie); das Bauchnervenübel.

○ **Das Bauchnervenübel**, des —s, d. Mz. ungew. s. Bauchnervenkrankheit.

Die Bauchöffnung, Mz. die —en, bei den Wundärzten, die Öffnung, das Aufschneiden des Bauches (Gastrotomie); auch der Bauchschnitt.

X **Der Bauchpfaff**, des —en, Mz. die —en, die verächtliche, schimpfliche Benennung eines Geistlichen, der die Pflege seines Leibes zu seiner Hauptangelegenheit und Hauptsorge macht.

Der Bauchpilz, des —es, Mz. die —e, in der Pflanzenlehre, Pilze, die inwendig hohl und ganz mit Samen, seltner mit Fruchtlagern angefüllt sind (Gasteromyci).

Der Bauchreder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Geschicklichkeit besitzt, die Stimme beim Reden in den Schlund hinabzudrücken, so daß man keine Bewegung der Lippen wahrnimmt, und es scheint, als käme die Stimme aus dem Bauche oder von irgend einem andern Orte her; auch der Bauchsprecher. Man sollte dafür nicht Bauchredner sagen, indem Redner und Reder verschiedene Begriffe ausdrucken.

○ **Die Bauchrederei**, d. Mz. ungew. die Kunst des Bauchreders; die Bauchsprecherei, Bauchsprache, die Bauchrederkunst.

○ **Die Bauchrederkunst**, o. Mz. s. die Bauchsprache.

Der Bauchriemen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. oder der Bauchriem, des —es, Mz. die —e, ein breiter Riemen, welchen man zum Reiten um den Bauch schnallet, um die zu heftige Erschütterung der Eingeweide zu verhindern. Auch an den Pferdegeschirren, Riemen, welche um den Bauch des Pferdes gehen.

Der Bauchring, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Ring um den Bauch. 2) In der Zergliederungskunst, eine längliche Öffnung innerlich am Ende des Unterleibes, durch welchen Adern, Nerven, Röhren ꝛc. in die Zeugungstheile hinabsteigen (Annulus abdominalis).

Die Bauchründe, Mz. die —n, in der Baukunst, eine hervorstehende Ründe an einer Sache, s. Bäuchung.

Der Bauchschmerz, des —ens, Mz. die —en, s. Bauchgrimmen.

Die Bauchschnalle, Mz. die —n, s. Bauchgurtschnalle.

Der Bauchschnitt, des —es, Mz. die —e, s. Bauchöffnung.

Die Bauchschwellung, d. Mz. ungew. die Schwellung, das Schwellen des Bauches in Faulfiebern ꝛc. (Meteorismus).

Das Bauchseil, des —es, Mz. die —e, s. Bauchkette.

Die Bauchsorge, Mz. die —n, verächtlich, die übertriebene Sorge für die Pflege des Bauches oder Leibes.

Die Bauchspäne, d. Ez. ungew. gewisse Hölzer an der Laute.

Der Bauchspeichel, des —s, o. Mz. in der Zergliederungskunst, Speichel, welcher in der Bauchspeicheldrüse abgesondert und abgesetzt wird.

Die Bauchspeicheldrüse, o. Mz. in der Zergliederungskunst, eine der zusammengehäuften Drüsen, welche quer in der Bauchhöhle zwischen den Platten des queren Grimmdarmsgekröses liegt, von hellrother blasser Farbe und lang und glatt ist.

Die Bauchsprache, o. Mz. das Sprechen aus dem Bauche gleichsam, die Kunst so zu sprechen, daß man an dem Sprechenden keine Bewegung des Mundes wahrnimmt, und daß es scheint, als käme die Stimme aus dem Bauche oder auch von einem ganz andern Orte her; auch die Bauchrederkunst, Bauchsprecherkunst.

Der Bauchsprecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauchreder.

X **Die Bauchsprecherei**, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauchrederei.

Die Bauchsprecherkunst, o. Mz. s. Bauchsprache.

Der Bauchstich, des —es, Mz. die —e, bei den Wundärzten, ein Stich in den Bauch, z. B. bei der Wassersucht (Paracentesis).

Der Bauchstrick, des —es, Mz. die —e, s. Bauchkette.

Die Bauchstrippe, Mz. die —n, s. Bauchgurtriem.

Das Bauchstück, des —es, Mz. die —e. 1) Bei den Fleischern, ein

Stück Fleisch vom Bauche eines geschlachteten Thieres. 3) Im Schiffbau, ein Stück oder Theil des Schiffes, welches den Bauch desselben bilden hilft, und zuerst am Kiel befestiget wird.

Die Bauchtonne, Mz. die —n, eigentlich eine bauchige Tonne, was jedoch ein überflüssiger Zusatz sein würde. Im Bergbaue, ein liegendes Brett in einem Förderschacht, der ungefähr 80 Grad Fall hat, welches in einer Entfernung von drei zu drei Ellen auf die Dumbholzer genagelt wird, damit sich der Kübel darauf schleppen läßt.

⊙ **Das Bauchübel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Übel, eine Krankheit des Bauches, im Unterleibe (gastrisches Übel). C. s. Bauchkrankheit.

Die Bauchung, Mz. die —en, in der Baukunst, die Verdickung einer Säule in dem untersten Drittheil ihrer Höhe.

Die Bauchwassersucht, o. Mz. eine Wassersucht, bei welcher sich das Wasser in der Bauchhöhle ansammelt.

Das Bauchweh, des —es, o. Mz. ein Weh, Schmerzen im Unterleibe, s. Bauchgrimmen.

Der Bauchwirbel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, die fünf untersten und größten Wirbel des Rückgrathes.

Die Bauchwunde, Mz. die —n, eine Wunde am oder im Bauche.

Der Bauchwurm, des —s, Mz. die —würmer, s. Eingeweidewurm.

Der Bauchzirkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei mehrern Handwerkern, ein Zirkel mit ausgebogenen Schenkeln, die Dicke bauchiger Sachen damit zu messen.

Der Bauchzwang, des —es, o. Mz. s. Leibzwang.

† **Die Baude**, Mz. die —n, in Schlesien und Böhmen auf dem Riesengebirge, ein Haus; auf den Alpen, eine Senne. In der Hempelsbaude übernachteten wir, wie gewöhnlich.

Der Baudienst, des —es, Mz. die —e, Frohndienste, welche die Unterthanen bei Bauten des Grundherrn leisten müssen; Baufrohne.

Das Baueisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In der Baukunst, allerlei bearbeitetes Eisen, das zum Bauen gebraucht wird, als Klammern, Anker, Bänder, Krampen rc. und das man nach Pfunden verkauft. 2) † Die Eisen, welche den Baugefangenen an die Füße geschmiedet werden.

1. **Bauen**, v. trs. 1) Bearbeiten und dadurch tragend, ergiebig machen. Den Acker, das Feld, den Garten, den Weinberg bauen. Ein gebauter Acker, Garten. So auch, ein Bergwerk bauen. Eine Grube bauet sich frei, giebt so viel Ausbeute, als sie Kosten verursacht. In der Bergwerkssprache sagt man auch, auf etwas bauen, durch Bauen zu erhalten suchen. „Auf Kupfer und Blei hat man hier wol zu bauen versucht.“ Ebeling. 2) Durch Bearbeiten, Bestellen hervorbringen, erzeugen. Getreide bauen. Hier wird vorzüglich Weizen gebauet. Er bauet jährlich viel Hopfen, Wein. In weiterer Bedeutung, Seide, Honig rc. bauen, durch Pflege der Seidenraupen, Bienen rc. gewinnen. 3) ✱✱ Wohnen, sich in einem Orte aufhalten, in welcher Bedeutung es eigentlich ein ntr. und ganz ungewöhnlich ist. Ad. führt die Redensarten an. Das Elend bauen, sich im Elende, in der Verbannung aufhalten. Einen Jahrmarkt, eine Messe bauen, als Verkäufer besuchen. Das Bauen. Die Bauung ist ungewöhnlich. S. auch der Bau.

2. **Bauen**, v. I) ntr. mit haben, † hoch sein, sich in die Höhe erstrekken, mit dem vierten Falle, bei Förstern, Zimmerleuten rc. Der Baum bauet 50 Fuß, ist 50 Fuß hoch und zwar in engerer Bedeutung, bei einer Dicke, in welcher er zu Bauholz tauglich ist. Dann für † hervorstehen. Das Haus bauet auf dieser Seite vor den übrigen zwei Ellen heraus. Uneigentlich, gemäß sein, angemessen sein, übereinstimmen. Damit die Lage des Hauses mit dem Platze besser baue, besser damit übereinstimme. Von allerlei Tischler- und andern Arbeiten sagt man im gemeinen Leben. Das bauet nicht, ist in keinem guten Verhältnisse. II) trs. durch gehörige Zusammensetzung und Verbindung der einzelnen Theile zu einem Ganzen machen, besonders von Gebäuden. Ein Haus, eine Scheuer, einen Stall, ein Schloß, eine Kirche, einen Thurm rc. bauen. Eine Stadt, eine Festung bauen. Ein Haus auf einen festen Grund bauen. Die Fügung mit dem dritten Falle, wenn der Ort, auf welchen gebauet werden soll, darein gesetzt wird, ist falsch. „Du hießest mich ein Haus bauen auf deinem heiligen Berge,“ Weish. 9, 8. würde heißen entweder, du, der du auf dem heiligen Berge warest rc., oder, du hießest mich, der ich auf dem heiligen Berge war rc. Auch allein für sich. Er bauet gern. Er wird sich noch arm bauen, wenn er so fortfährt. ✗ Wer am Wege bauet, hat viele Meister, wird von Vielen veurtheilt und getadelt. Uneigentlich, für entwerfen, bilden.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe,
Die der Mensch, der Vergängliche, bau't? Schiller.

Hieher gehört ferner die uneigentliche Redensart: Schlösser in die Luft bauen, träumerische, unausführbare Pläne, Entwürfe machen. — In weiterer Bedeutung wird bauen auch vom Zusammensetzen kleinerer Dinge gebraucht. Ein Gerüst bauen. Bei den Böttchern, ein Faß bauen, ein großes Faß zusammensetzen. Auch von Thieren, die Vögel bauen sich Nester. Wo es zuweilen allein stehet. Die Adler bauen auf hohen Felsenspitzen. Die kleinen schwarzen Ameisen bauen im Getreide und auf Wiesen. Die Biene bauet, macht ihr Gewirk. Uneigentlich. 1) In seiner äußern Gestalt verhältnißmäßig, in seinen Theilen wohl übereinstimmend und gut ins Auge fallend einrichten; doch meist nur als Mittelwort, gebauet. Eine wohlgebaute Brust. Ein schön gebautes Pferd.

Ein Edelmann, sehr wohl gebaut. Weiße.
Nie wird die Bildnerinn Natur
Ein göttlicher Modell zu einer Venus bauen
Als diesen Leib. — — — Wieland.

2) Auf etwas bauen, sich auf etwas als einen sichern Grund verlassen. Darauf ist nicht zu bauen, darauf kann man sich nicht verlassen. „Wenn er erfähret, daß ich von alle dem nichts mehr habe, worauf er seine letzte Hoffnung bauet.“ Weiße. „Das ist schön, daß er nicht schwört, desto mehr kannst du auf sein Wort bauen.“ Gellert. Auf den Sand bauen, auf einen schlechten Grund bauen, sich auf etwas Unzuverläßiges verlassen. Ich baue ganz auf deine Worte, deine Liebe, Stärke rc. 3) ✱✱ Für erbauen, in uneigentlicher und jetzt veralteter Bedeutung. „Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.“ 1. Thess. 5, 11. So auch, Apostelg. 9, 31. 4) ✱✱ Ehemahls auch für erhalten und vermehren. „Gott baue das Haus Israel.“ — Das Bauen. Die Bauung, doch nur in den Zusammensetzungen. S. auch der Bau.

Der Bauer, einer der bauet. 1. Von bauen, bearbeiten. Der Bauer, des —s, O. D. des —n, Mz. die —n; die Bäuerinn, Mz. die —en, der das Feld bauet und auf dem Lande lebt, und die Frau eines solchen. Der Bauer des Feldes, des Gartens, des Weinberges. In der allgemeinsten Bedeutung, einer der auf dem Lande lebt; daher in Schwaben Edelleute, welche auf dem Lande leben, sammtne Bauern genannt werden. Hieher gehört auch der Spruch: Bürger und Bauer scheidet nichts als die Mauer. Dann, solche Bewohner des Landes, die keine Bürger sind und auch keinen Ackerbau treiben, als Häusler, Tagelöhner rc. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, diejenigen Landleute, welche eignen Ackerbau treiben, davon ihre Nahrung ziehen und dem Grundherrn zinsen, Frohndienste thun müssen rc.; im Gegensatz der Häusler, Brinksitzer rc. die entweder gar keinen oder doch nicht eignen Ackerbau haben. Besitzen diese Bauern, in Franken Hofbauern, im Österreichischen Hofstätter, so viel Land, daß sie ein Paar Pferde darauf halten können, so heißen sie vorzugsweise Bauern, ganze Bauern, in O. S. Pferdner, Pferdebauern, Anspänner, Spanner, in N. D. Meier, Spannmeier, Vollmeier, Bauleute, im Österreichischen auch Bauleute, Ganzlehner, an andern Orten Hüfner, Halbhüfner rc. Haben sie weniger Acker, so werden sie nach Verschiedenheit der Gegenden, Halbbauern,

Halbfröhner, Halblehner, Halbmeier, Halbspänner, Hintersassen, Kossäten, Köther ꝛc. genannt. S. auch Zinsbauern, Frohnbauern, Freibauern. — Auch nennt man die Leibeigenen, wenn sie auch kein Eigenthum haben, sondern bloß für den Grundherrn den Acker bestellen und alles Nöthige von ihm erhalten, Bauern. Uneigentlich versteht man unter Bauer einen groben, ungesitteten Menschen. Er ist ein grober, ein rechter Bauer. Auf den Reitbahnen nennt man ein plumpes Pferd, das von starken Gliedern ist, einen Bauer. Im Schach- oder Königsspiele sind Bauern diejenigen Steine, welche die erste Reihe einnehmen und gleichsam die gemeinen Soldaten vorstellen; ehemahls Fänten, Fußknechte. Über die dem ersten Anscheine nach regellose Form in den Zusammensetzungen mit Bauer, indem es darin bald Bauer-, bald Bauers-, bald Bauern- lautet, ist zu merken, daß die Zusammensetzung mit Bauern d. h. dem zweiten Falle entweder der Ein- oder der Mehrzahl immer anzeigt, daß das damit Zusammengesetzte des Bauers Eigenthum sei oder von ihm abhange; die Zusammensetzung mit Bauer- aber meist, daß das damit Zusammengesetzte bäurischer und oft uneigentlich, plumper, grober Art sei. Oft wird damit auch nur unbestimmt und uneigentlich irgend eine weitläufige Verbindung der Begriffe in den zusammengesetzten Wörtern angedeutet. Ein Mehreres darüber sehe man in den Beiträgen zur weitern Ausbild. d. Deutschen Spr. VI, 145 ff. Ehemahls wurde Bauer auch für Einwohner überhaupt, also auch von den Bewohnern der Städte gebraucht. 2. Von bauen, zusammensetzen, errichten. Der Bauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. doch nur in den Zusammensetzungen Aufbauer, Erbauer, Orgelbauer, Schiffbauer ꝛc.

Das Bauer, bei Andern der Bauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Behältniß, in welches man Vögel steckt, ein Käficht. „Man muß erst den Vogel im Bauer haben, ehe man ihn will pfeifen lehren.“ Weiße. In andern Gegenden, z. B. in Schlesien, das Gebauer.

Die Bauerarbeit, Bauernarbeit, Mz. die —en. 1) Die Bauernarbeit, die Arbeit, welche die Bauern verrichten, und die im Ackerbau, in der Viehzucht ꝛc. bestehen. 2) Die Bauerarbeit, eigentlich eine harte, saure; dann auch, eine plumpe ungeschickt gemachte Arbeit.

Der Bauerärmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schneidern, kurze Ärmel mit einem Besatz, der demselben zum Aufschlage dient, ihn bis über die Hälfte bedeckt und ausgepufft ist; Puffärmel.

Die Bauerart, Bauernart, o. Mz. 1) Die Bauernart, die Art eines Bauern, eine einfache, ungekünstelte Art. Nach Bauernart leben. 2) Die Bauerart, die Art eines Bauers; in uneigentlicher Bedeutung, eine bäuerische, grobe, unhöfliche Art.

Der Bauerbackofen, des —s, Mz. die —öfen, ein Backofen auf dem Lande, ganz von Lehm, wie ihn die Bauern zu machen pflegen.

Das Bauerband, des —es, Mz. die —bänder, in der Handlung, eine Art Kurländischen Flachses, der in Rollen von acht Liespfund so versandt wird, wie ihn die Bauern zur Stadt bringen.

Ⅹ Der Bauerbengel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in gemeiner und verächtlicher Sprechart, ein junger Bauer; dann so viel als Bauerlümmel. S. d.

† Das Bauerbier, des —es, o. Mz. in einigen Gegenden N. D. dasjenige Bier, das ein neuer Wirth den Bauern seines Dorfes zu verzehren giebt.

Das Bauerbrot, des —es, o. Mz. wenn es als Sammelwort gebraucht wird, die —e, wenn von einzelnen bestimmten Broten die Rede ist. 1) Schwarzes grobes Brot, wie die Bauern zu essen pflegen. 2) Brot, welches die Bauern zur Stadt bringen; im Gegensatz des Beckerbrotes.

Der Bauerdill, des —s, oder die Bauerdille, o. Mz. s. Bärwurz.

Die Bauerdirne, Bauerndirne, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bauerdirnchen, O. D. Bauerdirnlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauermädchen.

Der Bauerdünkel, des —s, o. Mz. ein ungegründeter, auf rohe ungesittete Art geäußerter Dünkel.

Das Bauererz, des —es, Mz. die —e, im Bergbaue, gediegenes, sehr kenntliches, besonders Silbererz, so daß es gleichsam ein Bauer erkennen kann.

Der Bauerfisch, des —es, Mz. die —e, eine Gattung Stockfische mit und ohne Bartfaden; auch Bürgerfisch (Callarias Kl.).

Ⅹ Der Bauerflegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauerlümmel.

Die Bauerflöte, Mz. die —n, in den Orgeln, eine gedackte Stimme für die Fußtasten.

Die Bauerfrau, Bauernfrau, Mz. die —en. 1) Die Bauernfrau, die Frau eines Bauern, die nicht gerade aus dem Bauernstande zu sein auch keine bäuerische Sitten zu haben braucht; ein Bauernweib. 2) Die Bauerfrau, eine Frau aus dem Bauernstande, und in weiterer Bedeutung, eine Frau von bäuerischen Sitten; ein Bauerweib.

† Der Bauerfriede, des —ns, Mz. die —n, im Osnabrückischen, in solchen Holzmarken, in welchen mehrere Dorfschaften das Märkerrecht haben, derjenige Bezirk, der jeder Dorfschaft besonders angewiesen ist; auch Landwehr, Heimschnat, Heimschar.

Das Bauerfuder, Bauernfuder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fuder, wie es der Bauer gewöhnlich ladet, d. h. ein kleines Fuder. Ein Bauerfuder Holz.

Die Bauerfuhre, Bauernfuhre, Mz. die —n. 1) Die Bauernfuhre, eine Fuhre, die ein Bauer thut. Ich bin mit einer Bauernfuhre angekommen. 2) Die Bauerfuhre, ein Fuhre, die der gewöhnlichen Fuhre eines Bauers ähnlich ist, ein schlechtes Fuhrwerk, schlechter Wagen und schlechte Pferde. † Dann auch so viel als Bauerfuder. S. d.

Der Bauerfuß, des —es, Mz. die —füße, bei den Tuchbereitern, eine Art eiserner Hebel, an dem einen Ende wie eine Gabel gestaltet, mit welchem sie die Tücher in den Rahmen spannen; auch der Breitbaum.

Das Bauergeräth, des —es, Mz. die —e, das Geräth oder die Geräthe, welche der Bauer zu seinen Geschäften und Verrichtungen nöthig hat. Frisch.

† Die Bauerglocke, Mz. die —n, in manchen Gegenden eine Glocke, durch deren Läuten die Bauern zusammenberufen werden.

Ⅹ Bauergrob, adj. u. adv. grob wie ein Bauer; sackgrob.

† Der Bauergroschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Groschen, den ehemahls die Bauern in Meißen dem Zinsherrn entrichten mußten, und der 12, 15, auch 18 Meißnische Pfennige galt. S. Spitzgroschen.

Das Bauergut, Bauerngut, des —es, Mz. die —güter. 1) Das Bauerngut, das Gut eines Bauern, das ein Bauer wirklich besitzt. 2) Das Bauergut, ein Gut, dessen Ankauf auch Bauern frei stehet, und welches mit Diensten und Frohnen beschwert ist; im Gegensatz der Rittergüter und Freigüter. In engerer Bedeutung, ein solches Bauergut, auf dem wenigstens zwei Pferde gehalten werden können; in O. S. ein Anspänner- oder Spannergut, ein Pferdgut, Pferdnergut. Ein solches Gut kann auch ein Edelmann und Bürger kaufen, wo es denn aber immer ein Bauergut bleibt, insofern nach wie vor dieselben Rechte und Lasten darauf haften, ob es dann gleich kein Bauerngut mehr ist.

Bauerhaft, —er, —este, adj. u. adv. nach Art der Bauern; dann bäuerisch, unhöflich, ungesittet. Davon die Bauerhaftigkeit.

Das Bauerhaus, Bauernhaus, des —es, Mz. die —häuser. 1) Das Bauernhaus, das Haus, die Wohnung eines Bauern. 2) Das Bauerhaus, ein einfach gebauetes, niedriges und kleines Haus, es mag ein Bauer oder ein Andrer darin wohnen.

Der Bauerhof, Bauernhof, des —es, Mz. die —höfe. 1) Der Bauernhof, ein Bauerhof, dessen Besitzer ein Bauer ist, der einem Bauern gehört. 2) Der Bauerhof, ein Hof, dessen Besitzer gewöhnlich ein Bauer ist, dessen Besitzer aber auch ein Bürger und Edelmann sein kann, wobei er aber immer ein Bauerhof in Anse-

hung der darauf haftenden Lasten bleibt; im Gegensatz eines Meierhofes und adeligen Hofes.

Die Bauerhufe, Mz. die —n, eine Hufe, deren Eigenthümer zu Herrendiensten, Land- und Kriegssteuern 2c. verbunden ist; in Gegensatz der Ritterhufen.

Der Bauerhund, des —es, Mz. die —e, ein gemeiner unansehnlicher Hund, wie ihn die Bauern zu halten pflegen.

Die Bauerhütte, Mz. die —n, eine Hütte, schlechte Wohnung; eine Bauernhütte eine solche Hütte, die ein Bauer bewohnt.

Die Bäuerinn, Mz. die —en. 1) Die Frau eines Bauers. 2) Eine weibliche Person aus dem Bauernstande. Eine junge Bäuerinn. Uneigentlich, eine unhöfliche, ungesittete weibliche Person.

Bäuerisch, —er, —ste, adj. u. adv. nach Art der Bauern, ländlich, in welcher Bedeutung keine Steigerung Statt findet.

Beim rauhen Klang der bäu'rischen Schalmeien. Cronegk.

In der Baukunst, ein bäuerisches Werk, unabgeputzte Arbeit, wenn eine Mauer nicht glatt abgeputzt, sondern mit unbehauenen Steinen bekleidet, oder doch so mit Kalk beworfen ist, daß sie einer rohen Mauer ähnlich ist. Uneigentlich, roh, unhöflich, grob, ungesittet. Ein bäuerisches Betragen. Bäuerischer als er war, konnte man nicht sein.

Der Bauerjunge, Bauernjunge, des —n, Mz. die —n. 1) Der Bauernjunge, der Junge eines Bauern oder im Dienste eines Bauern; der Bauerknabe. 2) Der Bauerjunge, ein ungezogener, ungesitteter Junge; der Bauerknabe. Du bist ein grober Bauerjunge. 3) Der Name einer Art Kinkhörner (Buccinum undosum L.).

X Der Bauerkerl, des —s, Mz. die —e, oder —s, ein junger Bauer. Ein rüstiger Bauerkerl. Uneigentlich und mit Verachtung, ein grober, plumper, unhöflicher Mensch.

Das Bauerkind, Bauernkind, des —es, Mz. die —er. 1) Das Bauernkind, das Kind eines Bauern, das darum aber nicht ungesittet und ungezogen zu sein braucht. 2) Das Bauerkind, uneigentlich, ein unhöfliches, ungesittetes, ungezogenes Kind. Du Bauerkind!

Der Bauerkittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein schlechter, grober Kittel, wie ihn die Bauern zu tragen pflegen.

Der Bauerknabe, des —n, Mz. die —n, s. Bauerjunge.

Der Bauerknecht, Bauernknecht, des —es, Mz. die —e. 1) Der Bauernknecht, der Knecht eines Bauern, der bei einem Bauer dient, aber gerade nicht von bäuerischer Abkunft zu sein braucht. 2) Der Bauerknecht, ein Knecht aus dem Bauernstande, von bäuerlicher Abkunft. Auch wol verächtlich für unhöflicher, grober Mensch.

Das Bauerlehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lehen, welches statt der Ritterdienste mit Zins und Gülte belegt ist und auch ein Eigenthum des Bauern sein kann; in Gegensatz der adeligen und Ritterlehen; auch Beutellehen, Sehlehen, Schulzenlehen, Gemeinlehen, Zinsgut, Erbzinsgut.

O Bäuerlich, adj. u. adv. einem Bauer gehörig, ihm eigen, angemessen, zum Bauernstande gehörig. Ein bäuerliches Grundstück. Bäuerlich gekleidet. Bäuerliche Einfachheit, Einfalt. „Diese Anordnung würde vorzüglich bei den bäuerlichen und andern gemeinen Landgebäuden in Absicht der Küchen von großem Nutzen sein.“ Gilly. Personen bäuerlicher Herkunft. Bäuerliche Insassen. Vergl. Bäuerisch.

X Der Bauerlümmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. höchst verächtlich, ein sehr grober, unhöflicher, ungesitteter und gemeiner Mensch; Bauerbengel, Bauerflegel, Bauerrekel.

Das Bauermädchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Das Bauermädchen, das Mädchen eines Bauern, von bäuerlichem Stande; auch Bauerdirne. 2) Das Bauermädchen, uneigentlich, ein bäuerisches, ungesittetes, ungezogenes Mädchen; auch Bauerdirne. Pfui, über das Bauermädchen!

Die Bauermagd, Bauernmagd, Mz. die —mägde. 1) Die Bauernmagd, die Magd eines Bauern, die bei einem Bauer dient. 2) Die Bauermagd, eine Magd von bäuerlichem Stande, vom Lande. Uneigentlich in niedriger Sprechart, oder wenn man mit großer Herabwürdigung spricht, eine bäuerische, ungesittete, unhöfliche weibliche Person.

Der Bauermeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) ** Ehemahls, da Bauer einen Einwohner überhaupt, also auch in einer Stadt bedeutete, so viel als Bürgermeister. In Bremen wird noch jetzt so ein Diener des Stadtraths genannt, der darauf Acht haben muß, daß niemand in der Stadt wohnet, der nicht das Bürgerrecht hat. 2) Der Vorgesetzte der Bauern in einem Dorfe. Im Kurbraunschweigischen so viel als Schulze, Dorfrichter; in andern Gegenden, ein Heimbürge; in O. S. auch derjenige, der die Steuern auf den Dörfern eintreibt. Z.

X Das Bauermensch, des —es, Mz. die —er, in niedriger Sprechart und mit Verachtung, eine Bauermagd; dann eine grobe, unhöfliche und zugleich verächtliche Weibsperson.

Die Bauermiethe, d. Mz. ungew. 1) Im Sächsischen Landrechte, dasjenige Geld, mit welchem sich leibeigene Bauern von den Frohndiensten loskaufen; gewöhnlicher Dienstgeld. 2) In manchen Gegenden, dasjenige Geld, womit für die Töchter der Leibeigenen die Erlaubniß zu heirathen gekauft werden muß; auch Baumiethe.

Die Bauernarbeit, s. Bauerarbeit.

Die Bauernart, s. Bauerart.

Der Bauernaufruhr, des —es, Mz. die —rühre, s. Bauernaufstand.

Der Bauernaufstand, des —es, Mz. die —stände, ein Aufstand, eine Empörung der Bauern; auch Bauernaufruhr.

Der Bauerndeich, des —es, Mz. die —e, in den Marschländern, vorzüglich Bremen, ein Deichpfand, welches von einer ganzen Bauerschaft gemeinschaftlich gemacht und unterhalten wird.

† Der Bauerneppich, des —es, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden die Benennung des gemeinen oder Wassereppichs (Apium graveolens L.).

Der Bauernfeind, des —es, Mz. die —e, ein Feind der Bauern, uneigentlich, einer der die ihm untergebenen Bauern über die Gebühr bedrückt und mit Lasten beschwert. Frisch. Das edlere Wort für Bauernplacker, Bauernschinder.

Das Bauernfest, des —es, Mz. die —e, ein Fest für die Bauern, ein ländliches Fest.

Die Bauernfrau, s. Bauerfrau.

Der Bauernfreund, des —es, Mz. die —e, ein Freund der Bauern und ihres Standes, der ihre Wichtigkeit und ihren Werth erkennt, und auf ihre Verbesserung und Veredlung bedacht ist.

Das Bauernfuder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauerfuder.

Die Bauernfuhre, s. Bauerfuhre.

Das Bauerngut, s. Bauergut.

Das Bauernhaus, s. Bauerhaus.

Die Bauernhochzeit, Mz. die —n, eine Hochzeit bei Bauersleuten, bei welchen oft noch mancherlei besondere Gebräuche beobachtet zu werden pflegen.

Die Bauernhütte, s. Bauerhütte.

Die Bauernjacke, Mz. die —n, eine Jacke von grober Leinwand oder von grobem Tuche, wie sie die Bauern tragen.

Der Bauernjunge, s. Bauerjunge.

Das Bauernkind, s. Bauerkind.

Das Bauernkleid, des —es, Mz. die —er, Kleider, wie sie die Bauern tragen. So auch die Bauernkleidung.

Die Bauernkleidung, Mz. die —en, s. Bauernkleid.

Der Bauernknabe, s. Bauerjunge.

Der Bauernknecht, s. Bauerknecht.

Der Bauernkönig, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden, ein Anführer der Bauern, bei feierlichen Gelegenheiten. In der

Grafschaft Öttingen wird derjenige Bauer Bauernkönig genannt, der einen neu angehenden Bauer feierlich einsetzt und bestätiget, und die übrigen Bauern dazu einladet.

Die Bauernkost, o. Mz. die gewöhnliche Kost, Nahrung der Bauern; dann, einfache oder grobe Nahrungsmittel.

† Die Bauernköste, Mz. die —n, N. D. ein Bauernschmaus, ein ländlicher Schmaus.

Wenn ihr gefahren kommt zu einer Bauernköste. Canitz.

Der Bauernkrieg, des —es, Mz. die —e, ein Krieg, welchen Bauern führen, oder der wider Bauern geführt wird; besonders der große Aufstand und Krieg der Bauern in Deutschland in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, unter Anführung Münzers.

Der Bauernlärm, des —s, o. Mz. ein Lärm, Aufruhr, den die Bauern erregen.

Das Bauernleben, des —s, o. Mz. die Lebensart der Bauern; dann, eine einfache Lebensart.

Das Bauernlied, des —es, Mz. die —er, ein Lied, Gesang der Bauern; ein ländlicher Gesang.

Das Bauernmädchen, s. Bauermädchen.

Die Bauernmagd, s. Bauermagd.

X Der Bauernpfeffer, des —s, o. Mz. im gemeinen Leben, die schlechteste Art Pfeffer von grauer Farbe.

X Der Bauernplacker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauernfeind.

Die Bauernplage, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Plagens der Bauern. 2) Dasjenige, womit die Bauern geplagt werden, und X uneigentlich auch derjenige, der sie plagt. Er ist eine wahre Bauernplage.

Der Bauernplatzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ehemahls kurze krumme Säbel, wie sie die Bauern im Bauernkriege geführt haben sollen. Sie heißen auch Schwäbische Bräxer, weil sie besonders in Schwaben gewöhnlich waren.

X Die Bauernregel, Mz. die —n, Witterungsregeln, nach welchen sich die Bauern zu richten pflegen, für die zwar oft die Erfahrung spricht, die aber doch meist ungegründet sind.

Die Bauernschenke, Bauerschenke, Mz. die —n, die Schenke im Dorfe, in welcher die Bauern zusammen zu kommen pflegen.

Der Bauernscherz, Bauerscherz, des —es, Mz. die —e, ein grober unhöflicher Scherz; in gemeiner Sprechart, ein Bauernspaß.

X Der Bauernschinder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauernfeind.

X Die Bauernschinderei, Mz. die —en, die ungerechte Bedrückung der Bauern; stark und verächtlich.

Der Bauernsenf, des —es, o. Mz. eine Pflanze, die man auf allen Äckern findet, und deren Same so scharf ist, als Senf (Thlaspi arvense L.); auch Brillenkraut, Heberich, Täschelkraut. Bei Einigen heißt auch das weiße Schildbesenkraut, oder die weiße Wegekresse (Alyssum incanum L.) weißer oder großer Bauernsenf.

Die Bauernsitte, Mz. die —n, eine Sitte, Gewohnheit bei den Bauern, eine einfache Sitte; dann, rohe unhöfliche Sitten.

Der Bauernspaß, des —es, Mz. die —späße, s. Bauernscherz.

Das Bauernspiel, s. Bauerspiel.

Die Bauernsprache, s. Bauersprache.

Der Bauernstand, Bauerstand, des —es, d. Mz. ungew. 1) Der Stand, d. h. der Zustand, die Lage und Verhältnisse eines Bauern. Im Bauernstande leben. 2) Alle Bauern einer Landschaft, eines Landes zusammen als ein Ganzes betrachtet. „Der Bauern- und der Bürgerstand sind die Grundpfeiler des Staates, der Adelstand ist nur Nebenwerk.“ Ungen.

Der Bauernstolz, s. Bauerstolz.

Das Bauernstück, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Gemählde, auf welchem Bauern vorgestellt sind. 2) Ein Schauspiel, in welchem Bauern die handelnden Personen sind. Dann auch, ein Schauspiel für Bauern.

Der Bauerntanz, des —es, Mz. die —tänze, ein Tanz, wie ihn Bauern zu tanzen pflegen.

Die Bauerntracht, s. Bauertracht.

Der Bauernverstand, des —es, o. Mz. uneigentlich, ein geringer, ungebildeter Verstand, Einfalt.

Das Bauernweib, s. Bauerfrau.

X Der Bauernweihrauch, des —es, o. Mz. weißes Fichtenharz, welches auf den Dörfern in den Kirchen und von den Bauern statt des echten Weihrauchs gebraucht wird; auch Dorfweihrauch.

Der Bauernzwang, des —es, o. Mz. das Recht, die dienstpflichtigen Bauern zum Dienst mit Gewalt anzuhalten und sie im Weigerungsfalle zu züchtigen; der Dienstzwang, Hofzwang, in Westphalen, die Holzgrafschaft (Jurisdictio colonaria).

Das Bauerpferd, des —es, Mz. die —e, so viel wie Ackerpferd; dann, ein schlechtes, unansehnliches Pferd.

Bauerpflichtig, adj. u. adv. zu Bauerndiensten verpflichtet. Ein bauerpflichtiges Gut, ein Bauergut.

Das Bauerrecht, des —es, Mz. die —e, das Recht, welches dem Bauer zukömmt. Zu Bauerrechte wohnen, die Rechte eines Bauers genießen, ein Bauer sein.

Die Bauerregel, s. Bauernregel.

X Der Bauerrekel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauerlümmel.

† Die Bauerrose, Mz. die —n, ein Name der Stockrose, welche die Bauern in den Erntekranz gebrauchen.

‡ Die Bauersame, Mz. die —n, s. Bauerschaft.

Der Bauersand, des —es, o. Mz. bei den Zinngießern, Sand, welchen sie zur Verfertigung der Formen gebrauchen.

Die Bauerschaft, Mz. die —en. 1) Alle Bauern eines Dorfes oder einer Gegend zusammengenommen, O. D. die Bauersame. Die junge Bauerschaft des Dorfes, alle junge Bauersleute des Dorfes. 2) † In N. D. Gegenden, für Dorf. Im Osnabrückischen, ein Dorf ohne Kirche. 3) † Das Dorfrecht. 4) † In Bremen bedeutet es auch noch das Bürgerrecht, wie auch einen gewissen Theil der Stadt, nebst den darin wohnenden Bürgern.

Die Bauerschenke, s. Bauernschenke.

Die Bauerschwalbe, Mz. die —n, ein Name der Rauch- oder Küchenschwalbe.

Die Bauersleute, d. Ez. ungew. Leute aus dem Bauernstande; in der niedrigen Sprechart, das Bauervolk.

Der Bauersmann, des —es, Mz. die —leute, so viel als Bauer.

Das Bauerspiel, Bauernspiel, des —es, Mz. die —e. 1) Das Bauernspiel, ein Spiel zur Belustigung für Bauern. 2) Ein Schauspiel in welchem Bauern die handelnden Personen sind.

Die Bauersprache, Bauernsprache, o. Mz. 1) Die Bauernsprache, eine grobe, rauhe Sprache oder Aussprache, wie die Bauern sie zu führen pflegen. Er hat eine Bauernsprache, spricht die Wörter so hart und rauh aus, wie die Bauern. 2) Die Bauersprache, uneigentlich, eine unhöfliche unanständige Sprache, die einer führt. Das war einmahl eine Bauersprache.

Der Bauerstand, s. Bauernstand.

Bauerstolz, —er, —este, adj. u. adv. auf eine plumpe, dumme Art stolz. Ein bauerstolzer Junker.

Der Bauerstolz, Bauernstolz, des —es, o. Mz. ein mit Plumpheit, Dummheit und Rohheit sich äußernder Stolz.

Die Bauertracht, Bauerntracht, Mz. die —en, die Tracht der Bauern, ihre ganze Art sich zu kleiden.

X Das Bauervolk, des —es, o. Mz. in niedriger Sprechart für Bauersleute. Dann uneigentlich mit Verachtung für grobe, unhöfliche, ungesittete Leute.

Der Bauerwagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein einfacher Wagen, wie ihn die Bauern zu und bei ihren landwirthschaftlichen Verrichtungen gebrauchen.

Das Bauerweib, s. Bauerfrau.

† **Das Bauerwerk**, des —es, Mz. die —e, s. Bauerwirthschaft.

† **Das Bauerwesen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bauerwirthschaft.

X **Der Bauerwezel**, des —s, o. Mz. eine Geschwulst des Halses, die mit Geschwulst der Ohren- und Speicheldrüsen verbunden ist (Cynanche parotidaea). S. Wezel.

Die Bauerwirthschaft, Mz. die —en, die Wirthschaft, Landwirthschaft, das Gut eines Bauern, mit allem, was dazu gehört; auch das Bauerwerk, Bauerwesen.

Die Bauerwolle, o. Mz. im Handel, diejenige Wolle, welche die Bauern scheren und verkaufen; im Gegensatz der Schäferwolle.

Baufähig, —er, —ste, adj. u. adv. fähig bebauet zu werden. Baufähiger Acker. Stieler. Daher die Baufähigkeit.

Baufällig, —er, —ste, adj. u. adv. dessen Bau einzufallen drohet, von Gebäuden und allen Dingen, deren Zusammensetzen man ein Bauen nennt. Ein baufälliges Haus. Eine baufällige Mauer. Ein baufälliges Schiff. Eine baufällige Orgel rc. Baufällig werden, sein. Daher die Baufälligkeit.

Das Baufeld, des —es, Mz. die —er, ein zum Ackerbau taugliches Feld. „Das Baufeld war eine Wüste." Jer. 4, 26. In engerer Bedeutung auf dem Schwarzwalde, die gewöhnlichen Äcker; im Gegensatz der Mähfelder, welche man schwendet.

Die Baufloße, Mz. die —n, eine mit Bauholz beladene oder selbst aus Bauholz bestehende Flöße.

Die Baufreiheit, Mz. die —en. 1) Die Freiheit, Erlaubniß zu bauen; ohne Mehrzahl. 2) Die Freiheit, der Erlaß von den Abgaben und Lasten, zur Erleichterung des Anbauens oder Wiederaufbauens; ähnlich der Baubegnadigung.

Die Baufrohne, Mz. die —n, s. Baudienst.

Die Baufuhre, Mz. die —n, Fuhren, welche zu und bei einem Baue gethan werden, besonders solche, welche die Unterthanen zur Frohne thun.

○ **Bauführend**, adj. einen Bau aufführend. „Um dem bauführenden Publikum (den Bauunternehmern, Baulustigen) eine hinreichende Menge Ziegeln zu sichern." Nationalzeitung.

Der Baufuß, des —es, Mz. die —füße, ein Fußmaß, welches im Bauwesen vorzüglich gewöhnlich ist und von dem gewöhnlichen etwas abweicht.

Der Baugefangene, des —n, Mz. die —n, ein zum Festungsbaue Verurtheilter.

X **Der Baugeist**, des —es, Mz. die —er. 1) Eine große Neigung zum Bauen; ohne Mehrzahl. 2) X Einer, der einen Baugeist hat.

Das Baugeld, des —es, Mz. die —er. 1) Jedes Geld, das zu einem Bau bestimmt ist. 2) Das vom Landesherrn oder der Obrigkeit den An- oder Aufbauern entweder geschenkte oder unter sehr billigen Bedingungen dargeliehene Geld, das Bauen zu erleichtern und zu befördern.

Das Baugeräth, des —es, Mz. die —e, das beim Bauen nöthige Geräth, Werkzeuge rc.; auch die Baugeräthschaft. Uneigentlich, Z für Baustoff. „Aus grobem Baugeräth ist deine denkende Natur nicht zusammengezimmert." Herder.

Die Baugeräthschaft, Mz. die —en, s. Baugeräth.

Das Baugericht, des —es, Mz. die —e, s. Bauamt.

Das Baugerüst, des —es, Mz. die —e, ein hölzernes Gerüst zum Behuf des Baues zusammengeschlagen oder aufgerichtet; auch bloß Gerüst.

Bauhaft, adj. u. adv. im Bergbaue, was gebauet wird. Eine bauhafte Zeche, welche wirklich gebauet wird. Ein Berggebäude bauhaft halten, es in gehörigem Stande erhalten; auch, es nur wenig betreiben, weil es wenig einträgt, das Bergwerk aber doch schwach forttreiben, damit das Gebäude nicht ins Freie falle, und das Recht darauf verloren gehe.

Das Bauhandwerk, des —es, Mz. die —e, ein Handwerk, das beim Aufführen und Ausbauen eines Gebäudes rc. gebraucht wird, als das Handwerk der Zimmerleute, Maurer, Ziegel- und Kalkbrenner, Tischler, Schmiede, Schlosser, Glaser, Töpfer rc.

Der Bauherr, des —en, Mz. die —en. 1) Derjenige, der einen Bau unternimmt und aufführen läßt. 2) In Städten, derjenige Rathsherr, welcher die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude hat, z. B. in Nordhausen (Aedilis); an manchen Orten auch Bauermeister, und in einigen Klöstern Werkmeister.

Das Bauherrenamt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt, die Würde eines Bauherrn 2). L.

Der Bauhof, des —es, Mz. die —höfe, ein Platz, auf welchem das Baugeräth verwahrt wird und wo die Gebäude von den Zimmerleuten zugerichtet und abgebunden werden. 2) ‡ Für Bauerhof.

Das Bauholz, des —es, o. Mz. Holz, welches zum Bauen nöthig, oder dazu brauchbar ist; im Gegensatz des Brennholzes.

Das Baujoch, des —es, Mz. die —e und —jöcher, in den Bergwerken, die Oberschwellen, welche auf den Seitenpfählen eines Ganges liegen, daß er nicht von oben einfallen kann; auch bloß Jöcher.

‡ **Die Baukirche**, Mz. die —n, die Kirche, in welcher für die Baugefangenen gepredigt wird.

Der Bauknecht, des —es, Mz. die —e. 1) Auf großen Höfen, wo viel gebauet wird, ein Knecht, der zu Bau- und ähnlichen Fuhren gebraucht wird. 2) ‡ Ein Knecht d. h. geringer oder Unteraufseher der Baugefangenen.

Die Baukosten, o. Ez. die Kosten, welche die Aufführung und Ausbauung eines Gebäudes verursacht.

Die Baukothe, Mz. die —n, in den Salzwerken, eine Kothe, welche nur dann gebraucht wird, wenn an den gewöhnlichen etwas gebauet oder ausgebessert werden muß.

Die Baukunst, d. Mz. ungew. die Kunst bequeme, sichere, dauerhafte, schöne und dem Zweck entsprechende Gebäude mit den möglich geringsten Kosten aufzuführen. Nach der Verschiedenheit der Gebäude erhält sie auch verschiedene Namen; die bürgerliche Baukunst, die sich mit dem Bauen der gewöhnlichen Wohn- und anderer Nutzgebäude in den Städten rc. beschäftigt. Die Landbaukunst, die dasselbe mit solchen Gebäuden auf dem Lande thut; die Kriegsbaukunst, Wasserbaukunst, Schiffbaukunst. S. d.

Ⓢ **Baukünstig**, adj. u. adv. zur Baukunst gehörig, von der Baukunst handelnd (architectonisch). Baukünstige Verzierungen. Baukünstige Schriften. S. C. Verdeutschungswb. Aesthetisch.

○ **Der Baukünstler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Baukunst versteht und ausübt; Baumeister, Bauverständiger (Architect). „Der besorgte Eigenthümer berief den geschicktesten Baukünstler." Benzel-Sternau.

Das Bauland, des —es, Mz. die länder, zum Ackerbaue tüchtiges, fruchtbares Land, welches gebauet wird; Baufeld.

Die Bäule, s. Beule.

* **Die Baulebung**, Mz. die —en, oder das Baulebungsrecht, des —es, Mz. die —e, das Recht, nach welchem der Grundherr nach dem Tode eines Unterthanen ein Stück von seinem Vieh wegnehmen darf, welches Recht noch in Franken, Schwaben, der Pfalz, Braunschweig, Westphalen und einigen Gegenden Obersachsens gewöhnlich ist und das Baudeling, das Hauptrecht, der Hauptfall, das Besthaupt, der Erbfall, das Erbrecht, das Trauerrecht, der Todtenfall, das Gelaß rc. genannt wird. Darf der Grundherr, oder der dessen Stelle vertritt, das beste Kleid statt des Viehes nehmen, so heißt dann dies Recht der Gewandfall.

Der Baulehm, des —es, o. Mz. Lehm, welchen man zum Bauen gebraucht, vorzüglich in den Schmelzhütten, Lehm, wovon die Öfen gemacht werden.

Die Bauleute, d. Ez. ungew. 1) Leute, welche unter Anleitung und Aufsicht eines Baumeisters an einem Baue arbeiten. Ungewöhnlich ist die Bedeutung für Baumeister, in welcher es einigemahl in der Bibel vorkömmt. 2) † Für Bauern. S. Baumann

Baulich, —er, —ste, adj. u. adv. wohnbar, nur in der Redensart: ein Haus, ein Gebäude in baulichem Stande erhalten, für die gute

Unterhaltung desselben sorgen. Zuweilen wird dafür auch gesagt in baulichem Wesen, oder in baulichen Würden erhalten.

Der Baulohn, des —es, d. Mz. ungew. der Lohn, welchen die Bauleute d. h. die bei einem Baue beschäftigten Personen erhalten.

Die Baulust, o. Mz. die Lust, Neigung zum Bauen. Die Baulust ist ihm seitdem vergangen. Eine übertriebene Baulust, ist Bausucht, und wenn sie ohne Vernunft befriediget wird Bauwut.

Baulustig, —er, —ste, adj. u. adv. Baulust habend. Er ist sehr baulustig. Im Bergbaue, baulustige Gewerke; daher der Baulustige.

Der Baum, des —es, Mz. die Bäume; Verkleinerungsw. das Bäumchen, O. D. Bäumlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Pflanze, die sich in einem holzigen Stamme, welcher viele Jahre dauert, über die Erde erhebt und in gewisser Höhe über der Erde sich in Äste, Zweige und Blätter ausbreitet. Ein junger, alter, schlanker, gesunder, kranker, fruchtbarer, unfruchtbarer, tragbarer, verdorrter, wilder, gepfropfter, veredelter Baum. Ein Obstbaum, Gartenbaum, Feldbaum, Waldbaum rc. Der Baum des Lebens, ein ausländischer Baum, dessen Blätter denen des Sadebaums gleichen, der eine rothbraune, rauhe Rinde, kleine gelbliche Blumen und schuppige Samenknospen hat, der im Winter grün bleibt und einen angenehmen Geruch hat (Thuja L.). Was für ein Baum unter dem Baume des Lebens, von welchem in der Bibel die Rede ist, wenn man ihn nicht als ein zur Dichtung gehöriges Stück betrachten will, gemeint sei, ist unbekannt. Uneigentlich, im gemeinen Leben, Alles, was einem Baumstamme ähnlich oder von einem Baume verfertiget ist. Daher der Hebebaum, Heubaum, Leiterbaum, Schlagbaum, Schlittenbaum, Wagenbaum. Besonders an Gerüsten und zusammengesetzten Werkzeugen, ein großes Stück Holz, das einen der vorzüglichsten Theile des Ganzen ausmacht. So der Baum an den Weberstühlen; die Bäume an den Schlitten, die untern starken Hölzer, die auch Schwellen heißen. Ferner, der Baum vor einem Hafen oder Flusse, ein dicker langer Balken, der mit Ketten vor den Eingang eines Hafens oder Flusses vorgezogen wird und das Einlaufen der Schiffe verhindert. Daher die Redensart, aus dem Baum legen, das Schiff aus dem Hafen bringen und vor Anker legen, um es zur Abreise völlig fertig zu machen. So sagt man auch, der Schiffer und das Schiff hat aus dem Baume gelegt.

Der Baumachat, des —es, Mz. die —e, ein Achat, mit baumähnlicher Zeichnung (Dendrachat).

Baumähnlich, —er, —ste, adj. u. adv. einem Baume in Ansehung der Gestalt ähnlich. Dieser Stein hat eine baumähnliche Zeichnung. In der Pflanzenlehre heißt ein Moosstengel baumähnlich (dendroides), wenn er aufrecht stehet, und an der Spitze eine Menge dichtstehender Äste wie die Krone eines Baumes hat. Daher die Baumähnlichkeit.

Die Baumameise, Mz. die —n, eine Art Amerikanischer Ameisen, welche ihre Nester auf den Bäumen haben.

Der Baumanger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit Bäumen besetzter Anger.

† **Der Baumann**, des —es, Mz. die —leute, in manchen Gegenden, besonders O. D. für Bauer, Ackermann. Im Bremischen versteht man in engerer Bedeutung darunter einen Ganzmeier, Vollbauer; im Gegensatz des Meiers, Halbmeiers.

† **Die Baumannschaft**, Mz. die —en, für Bauerschaft.

Die Baumänte, s. Baumente.

Baumartig, adj. u. adv. nach Art eines Baumes, die Art eines Baumes habend.

Die Baumauster, Mz. die —n, eine Art großer Austern in Ostindien, die sich an die Wurzeln der Bäume anhängen; die Holzauster.

Der Baumbast, des —es, Mz. die —e. 1) Der Bast von Bäumen. 2) Ein aus Baumbast, dann, ein halbseidener verfertigter Zeug.

Der Baumbicker, s. Baumpicker.

Die Baumblüte, Mz. die —n. 1) Die Blüte der Bäume. „Besonders hüte sie sich als Gattin vor Launen, die auf das häusliche Leben, wie stinkender Nebel auf die Baumblüte wirkt.“ Ewald. 2) Die Zeit der Baumblüte, wenn die meisten Bäume zu blühen pflegen. In manchen Gegenden sagt man dafür Baumblut.

Die Baumbohne, Mz. die —n, eine Benennung verschiedener Gewächse, die Bohnen in Schoten tragen, oder auch, deren Blätter den Bohnenblättern gleichen. 1) Einer Ostindischen Pflanze mit röthlichen Schoten, worin nur eine einzige Bohne befindlich ist (Connarus L.). 2) Des Geißklees, Bohnenbaumes (Cytisus laburnum L.). 3) Des Stinkbaumes (Anagyris L.).

Der Baumbrand, des —es, d. Mz. ungew. eine Krankheit der Bäume, bei welcher das Holz des Baumes von innen heraus schwarz wird und der Baum abstirbt.

Der Baumbruch, des —es, Mz. die —brüche, im Forstwesen. 1) Der Schaden, welchen Stürme durch umgerissene und zerbrochene Bäume verursachen. 2) Solches umgerissenes Holz. Auch der Baumfall.

Baumbrüchig, adj. u. adv. im Forstwesen vom Holze, durch Sturm um- oder niedergerissen; auch baumfällig. Baumbrüchig Holz.

Der Bäumchenstein, s. Baumstein.

⊙ **Die Baumdruffel**, Mz. die —n, eine Druffel, ein Klumpen von Bäumen, die neben einander stehen und ein Ganzes bilden (Baumgrouppe). „Und Rasenplätze mit einigen Baumdruffeln.“ C.

Der Baumeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der ein Meister im Bauen ist, der die Baukunst versteht; ein Baukünstler. 2) Eine obrigkeitliche Person, welche die Aufsicht über öffentliche Gebäude führet. 3) ‡ Im Hennebergischen für Bauermeister, Heimbürger.

Baumel, s. Bammel.

○ **Der Baumelf**, des —en, Mz. die —en; die Baumelfe, Mz. die —n, der oder die einen Baum bewohnende Elfe. Bei den alten Deutschen hießen sie Wald-Zwidien. S. Elfe und Baumgeist.

Süßer schmeckt die reife Purpurbeere (Purperbeere).
Wenn sie ihm ein teutscher Baumelf reicht. Münchhausen.

X **Baumeln**, v. ntr. mit haben, herabhangen und hin und herbewegt werden; richtiger bammeln. S. d. „Es baumelten ihr goldne Bänder um die Achseln.“ Weiße. In engerer Bedeutung, am Galgen oder etwas dem Ähnlichen hangen.

Der muß baumeln. Schiller.

Der muß gehängt werden. Das Baumeln.

Bäumen, adj. von einem Baume, in den Zusammensetzungen, birnbäumen, pflaumbäumen.

Bäumen, Baumen, v. I) ntr. 1) Mit haben. Wie ein Baum gerade in die Höhe stehen.

— — In der Linken
Bäumt sein funkelnder Speer. Kretschmann.

2) ‡ Gebaumt (besser bebäumt) sein, mit Bäumen bewachsen sein.

Auf dem gebaumten Rücken des Berges. Baggesen.

II) intrs. auf einen Baum fliegen, klettern oder springen, bei den Jägern. Der Marder bleibt nicht leicht auf dem Baume, wo er gebaumt hat, sondern baumt von einem Baume zum andern. So auch von Haselhühnern, Auerhühnern, Fasanen rc. III) trs. 1) Mit einem Baume versehen, befestigen, vorzüglich in der Landwirthschaft, ein Fuder Getreide, Heu, oder Stroh oben der Länge nach mit dem Wiesen- oder Heubaume fest zusammenpressen, damit nichts abfalle. „Ein Wagen Heu, den Beltens Hand zu hoch gebäumt.“ Gellert. 2) Bei den Webern, auf den Baum bringen, auf den Baum wickeln; gewöhnlicher aufbäumen. IV) rec. Sich bäumen, sich auf den Hinterfüßen gerade in die Höhe richten, besonders von Pferden. Das Pferd bäumte sich wild und scheu. Auch von Schlangen, sich in die Höhe richten. „Eine Schlange windet sich herum und bäumet sich hoch empor.“ Geßner. Uneigentlich auch von Menschen, sich sträuben, sich ungeberdig stellen. — Das Bäumen, Baumen. Die Bäumung.

Die Baumente, Mz. die —n, eine wilde Entenart in den nördlichen Gegenden, von welcher man ehemahls fabelte, daß sie auf den Bäumen wüchsen.

Die Baumeule, Mz. die —n, ein Name der großen Nachteule.

— Habichte, samt Baumeulen — Voß.

Der Baumfalk, des —en, Mz. die —en, ein kleiner, schöngefiederter Falk mit dunkelblauen und weißen Streifen; auch der Lerchenfalk.

Der Baumfall, des —es, Mz. die fälle, s. Baumbruch.

Die Baumfalle, Mz. die —n, eine Falle mit einem Schlagbaume, die man auch wol von jungen noch stehenden Bäumen im Walde macht, die Marder ꝛc. darin zu fangen.

Baumfällig, s. Baumbrüchig.

Der Baumfarn, s. Farnkraut.

Die Baumflechte, Mz. die —n, eine Benennung der Flechten, die auf Bäumen wachsen. Besonders die lungenähnliche, braunrothe Baumflechte, ein Flechtenmoos mit gespaltenen stumpfen glatten Blättern, oben vertieft, und unten filzicht, das auf Eichen und Buchen häufig wächst; auch Moosflechte (Muscus pulmonarius, Lichen pulmonarius L.). Wegen seiner heilsamen Kraft, die es in Lungenkrankheiten zeigen soll, wird es auch Lungenkraut, Baumlunge, Baumlungenkraut und Lungenmoos genannt.

Der Baumfloh, des —es, Mz. die —flöhe, ein Ziefer, noch kleiner als ein gewöhnlicher Floh, das sich auf Bäumen oder auch auf der Erde aufhält (Podura plumbea L.).

Die Baumflöte, Mz. die —n, s. Baumpfeife.

Baumförmig, adj. u. adv. in Form, in der Gestalt eines Baumes, wie ein Baum gestaltet, geformt. Die baumförmige Zeichnung auf oder in einem Steine.

Der Baumfrosch, des —es, Mz. die —frösche, ein kleiner grüner Frosch, der auf den Bäumen lebt, und den Einige noch vom Laubfrosche unterscheiden.

Die Baumfrucht, Mz. die —früchte, eine Frucht, die auf Bäumen wächst, zum Unterschiede von andern Früchten, als Feldfrüchten ꝛc.

Den (Altar) deiner Macht mit Nektar wir geheiliget im Kristall
Und mit buntgemischter Baumfrucht. — Voß.

Das Baumfutter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Sattlern, dasjenige, womit sie den Wagenbaum neben dem Fußtritte überziehen und futtern.

Ⓖ **Der Baumgang**, des —es, Mz. die —gänge, ein Gang zwischen zwei oder mehreren meist in gerader Linie gepflanzten Baumreihen (Allée). „Ein schattiger Baumgang war der Zusammenkunftsort.“ C.

Die Baumgans, Mz. die —gänse, eine Art wilder Gänse, schwarz und aschgrau von Farbe, die besonders in Schottland häufig gefunden wird; auch Rothgans, Brentgans (Anser brenta Kl.). Man fabelte ehemahls von ihnen, daß sie auf Bäumen wüchsen.

Der Baumgarten, des —s, Mz. die —gärten, ein Garten, in welchem nur Obstbäume stehen oder gezogen werden; ein Obstgarten.

Der Baumgärtner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gärtner, der sich vorzüglich nur mit der Baumzucht abgiebt, und einen Baumgarten besorgt und unterhält.

Das Baumgehäge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gehäge von Bäumen.

Der Baumgeist, des —es, Mz. die —er, in der Fabellehre der Alten, nach welcher alles belebt war, und jedes seine besondere Gottheit hatte, Geister und Untergottheiten, von welchen sie jeden Baum belebt glaubten (Dryade, Hamadryade); auch Baumnimfe. Bei den alten Deutschen Baumelfen. Baumgeist hat schon Stieler.

Ⓖ **Das Baumgeländer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Geländer, an welchem niedrige Bäume gezogen und deren Äste ausgebreitet und angebunden werden (Spalier). „Sämmtliche Stämme wurden mit einem Baumgeländer versehen.“ C. Dann wol auch die auf solche Art gezogenen Bäume selbst.

Das Baumgericht, des —es, Mz. die —e. 1) In Ostfriesland, ein Gericht, das man im Freien unter einem Baume hielt. 2) ‡ Am Rhein, die Sprenkel an den Dohnen; von richten, stellen.

△ **Baumgeschmückt**, adj. u. adv. mit Bäumen geschmückt. „Im Mittelpunkt der baumgeschmückten Mutter Erde.“ Gedike.

Die Baumgestalt, Mz. die —en, die Gestalt eines Baumes. Manche Pflanzen wachsen in Baumgestalt, oder haben eine Baumgestalt, ohne Bäume zu sein.

Der Baumgipfel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Gipfel, die Spitze eines Baumes.

† **Der Baumgrendel**, **Baumgrindel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, als, der Lausitz ꝛc. der Baum oder die Deichsel an einem Pfluge; der Pflugbaum, Pflugsterz, anderwärts auch Grängel.

Die Baumgrille, Mz. die —n, ein Vogel, eine Art Sichler oder Sichelschnäbler, mit einem dünnen, langen und sichelförmigen Schnabel (Certhia L., Falcator Kl.); auch Baumklette oder Baumkletter, weil er an den Bäumen klettert und unter der Rinde derselben seine Nahrung sucht. S. auch Baumhacker. Es könnte auch eine auf Bäumen lebende Grille bedeuten, wofür es aber nicht gewöhnlich ist.

† **Der Baumgrind**, des —es, Mz. die —e, N. D. das Moos oder die Schwämmchen auf und an den Bäumen, die ihr gesundes Wachsthum hindern. Z.

Die Baumgrube, s. Baumloch.

Der Baumhacker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Vogel, der von Einigen, z. B. Klein zu den Baumkletten, von Andern mit größerem Rechte zu den Spechten gezählt wird, unter welchen er die kleinste Art ausmacht; auch Grauspecht, Baumspecht (Certhia familiaris L., Falcinellus arboreus Kl.). Davon, daß er an den Bäumen auf und abklettert wird er im gemeinen Leben auch Baumklette, Baumkletterer, Baumkletterlein, Baumhäkel, Baumläufer, Baumreiter, Baumrutter, Baumsteiger und Baumpicker genannt.

† **Der Baumhäkel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Baumhacker.

Das Baumharz, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, Harz, das aus Bäumen dringt.

○ **Der Baumhaufen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Haufen von Bäumen d. h. mehrere oder viele dicht beisammenstehende Bäume die ein Ganzes ausmachen (Baumgrouppe).

— Im umschattenden Baumhaufen. Schönborn.

Die Baumhebe, Mz. die —n, ein Werkzeug, schwere Bäume auf den Wagen, oder auch die Stöcke der Bäume aus der Erde zu heben; auch der Baumheber.

Der Baumheber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Baumhebe.

Die Baumhecke, Mz. die —n, eine Hecke, die von Bäumen oder Baumästen gebildet wird.

X **Baumhoch**, s. Baumlang.

Der Baumholder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des gemeinen Holunders (Sambucus nigra L.).

Das Baumholz, des —es, Mz. die —hölzer, im Forstwesen, 1) Holz, das zu Bäumen aufgewachsen ist; ohne Mehrzahl; auch Oberholz. 2) Wald, der aus solchem Holze bestehet.

‡ **Der Baumhötschel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Elbgegenden, Leute, die dazu gedungen werden, ein Schiff auf der Elbe an Leinen zu ziehen.

Der Baumhüpfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art kleiner springender Spinnen an sonnigen Bäumen (Aranea truncorum L.).

Baumicht, adj. u. adv. einem Baume ähnlich, in Baumgestalt wachsend. Frisch. Baumichter Nachtschatten (Solanum fruticosum); baumichter Wiesenklee (Trifolium fruticosum).

‡ **Die Baumiethe**, s. Bauermiethe.

* **Bäumig**, adj. u. adv. Bäume enthaltend, mit Bäumen besetzt, bepflanzt. Poetevin. R.

Der Baumkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. jeder auf Bäumen lebende Käfer; besonders eine gewisse größere Art solcher Käfer.

○ **Der Baumkahn**, des —es, Mz. die —kähne, ein Kahn, der aus einem ausgehöhlten Baumstamme gemacht ist, wie ihn die Wilden zu machen pflegen (Canot). Ad. führt dafür das ungebräuchliche und überdies unrichtige Baumschiff an.

Die Baumkanne, Mz. die —n, eine große hölzerne Kanne.

Baumkantig, adj. u. adv. bei den Zimmerleuten, von einem Baume, der nicht nach allen Seiten glatt und nach scharfen Kanten behauen ist, sondern an den stumpfen Kanten noch die Rinde zeigt, weil er zu schwach war, ihn vollkantig zu behauen.

Die Baumkelter, Mz. die —n, eine große Kelter, in welcher vermittelst des Druckbaumes gepreßt wird; auch die Baumpresse, in Gegensatz der Spindelpresse.

Der Baumkien, des —es, o. Mz. Kien, den man aus alten Kiefern hauet; in Gegensatz des Stock- und Vogelkiens.

† **Die Baumklette**, Mz. die —n, s. Baumgrille und Baumhacker.

† **Der Baumkletter** (richtiger Baumkletterer), des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Baumgrille und Baumhacker.

Die Baumkrätze, d. Mz. ungew. 1) Eine Art Flechte mit gespaltenen in die Höhe stehenden Blättern und einem erhöheten Rande, die man auch auf den Alpen antrifft (Lichen Islandicus L.). 2) Die gemeine gelbe Baumkrätze, eine goldgelbe Schuppenflechte auf Bäumen und Wänden (Lichen parietinus L.).

○ **Der Baumklumpen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Klumpen d. h. mehrere oder eine Menge beisammenstehender und ein Ganzes ausmachender Bäume (Baumgrouppe). „Die Landschaft zerlief in ein breites ebenes Grasmeer, worin Kornfluren und Raine die Wellen vorstellten, und Baumklumpen die Schiffe.“ J. P. Richter.

Der Baumkrebs, des —es, d. Mz. ungew. eine Krankheit der Bäume, besonders der Obstbäume, wenn sie zu viel Schleim verlieren und dieser in eine säuerliche Gährung übergeht (Carcinoma arborum). Sie besteht in einem großen schwammichten Auswuchse, der auch beim trockensten Wetter eine ätzende Jauche fließen läßt, die alles anfrißt.

◐ **Der Baumkrüppel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein krüppelicht gewachsener, ein verkrüppelter Baum. „Nackte, nur sparsam noch mit Baumkrüppeln, Gesträuch und Weinstöcken überwachsene Felsenberge.“ G.

Der Baumkübel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. runde Gefäße oder Fässer, unten enger als oben und mit eisernen Bändern versehen, in welche Zitronen- und andere ähnliche Bäume gesetzt werden.

Der Baumkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein feines Backwerk, welches am Feuer auf einer hölzernen Walze bereitet wird, und davon selbst die Gestalt einer Walze oder eines Baumstammes bekömmt; auch Stangenkuchen.

Die Baumkunst, Mz. die —künste, im gemeinen Leben, Künste, durch welche man die Natur der Bäume und ihrer Früchte verändert und veredelt.

✕ **Baumlang**, adj. u. adv. lang, hoch oder groß, wie ein Baum; auch baumhoch. „Kerls von fürchterlichem Blick und baumlangem Wuchse.“ Meißner.

Die Baumlaube, Mz. die —n, eine Laube von Bäumen, eine Laube unter einem Baume, oder auch im Innern großer Bäume, z. B. der Linden, zwischen den Ästen ausgehauen und gezogen, in welche man auf einer Treppe steigt.

> Spötterinn, bergen dich dort die Johannisbeeren? oder die Baumlaub'
> Hoch in der Lind'? — — — Voß.

Der Baumläufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Baumhacker.

Die Baumlaus, Mz. die —läuse, ein kleines Ungeziefer, welches sich in großer Menge auf den Bäumen und Pflanzen aufhält, und ihnen schädlich ist; auch Blattlaus. S. d. (Aphis L.) Im Osnabrückschen heißen sie Emmeln.

Die Baumleiter, Mz. die —n, eine Leiter mit Stützen, die aber an derselben befestiget sind, so daß sie frei stehen und daß man auf derselben die Früchte von den dünnen Zweigen der Bäume auswärts abnehmen, und die Hecken in der Höhe beschneiden kann.

Die Baumlerche, Mz. die —n, s. Heidelerche, Holzlerche.

Das Baumloch, des —es, Mz. die —löcher, bei den Gärtnern, Löcher, welche man in schlechten Boden gräbt um im Frühjahre Bäume hineinzusetzen und die man bis dahin mit verfaultem Rasen, besserer Erde, Schlamm rc. ausfüllt; auch die Baumgrube.

○ **Baumlos**, adj. u. adv. der Bäume beraubt, von Bäumen entblößt, ohne Bäume.

> Gegen den Sund erhebt sich zur einzelnen Spitze geenget
> Baumlos, über den Fluten gewölbt, ein erhabener Gipfel. Voß.

Davon die Baumlosigkeit.

Die Baumlunge, s. Baumflechte.

Das Baumlungenkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Baumflechte.

Die Baummalve, Mz. die —n, ein Staudengewächs mit rother Blüte, dessen Blätter den gemeinen Pappelblättern ähnlich sind (Malva arborea L.).

Der Baummarder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Gattung des gemeinen Marders, braun von Farbe, mit rothgelber, feuerfarbener Kehle und etwas längern Beinen als der Hausmarder hat. Er hält sich vorzüglich in den Wäldern in hohlen Bäumen auf, stellt den Vögeln und Eichhörnchen nach und nähert sich im Winter bewohnten Örtern. Sein Pelzwerk wird sehr geschätzt und er heißt auch Buchmarder, Edelmarder, Feldmarder (Mustela martes L.).

Die Baummast, o. Mz. in der Landwirthschaft, diejenige Mast, welche die Bäume gewähren, als Eicheln, Bucheicheln, Nüsse, wildes Obst, zum Unterschiede von der Erdmast oder Untermast.

Der Baummeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Gärtnern, ein eisernes Werkzeug, das oben breit und scharf ist, auf den Seiten aber krumme Haken hat, um die Wasserreiser und sonst unnütze Äste abzustoßen und den Schnitt wieder glatt zu machen; das Schroteisen.

Der Baummesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, die Höhe und Dicke der Bäume zu messen (Dendrometer).

Das Baummesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein an der Spitze sichelförmiges Messer zum Beschneiden der Bäume rc.; das Gartenmesser.

Das Baummoos, des —es, Mz. die —e, eine allgemeine Benennung aller auf Bäumen wachsender Moosarten; in Gegensatz der Erd- und Steinmoose.

Die Baumlilie, Mz. die —n, ein Name des Jelängerjelieber.

Der Baummörder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Nordamerikanisches Staudengewächs, dessen Blüten fünf Staubfäden, einen kurzen Griffel hat und dessen stumpfer Staubweg dreifach ist (Celastrus scandens L.). Den Namen hat es daher, weil es sich um Bäume schlingt und sie zuweilen erstickt d. h. ihr Wachsthum verhindert.

Die Baumnachtigall, Mz. die —en, eine Art Bachstelzen, die angenehm singet (Motacilla modularis L.); das Bleikehlchen, der Krauthänfling.

Die Baumnelke, Mz. die —n, eine Art Nelken, die auf dickern und höhern Stengeln wächst, als die gewöhnliche, und die mehrere Jahre dauert.

◎ **Die Baumnimfe**, Mz. die —n, in der Fabellehre der alten Griechen und Römer, Nimfen, welche die Bäume bewohnten und schützten (Dryaden, Hamadryaden). G. S. Baumgeist.

† **Die Baumnuß**, Mz. die —nüsse, in manchen Gegenden ein Name der Wälschen Nuß zum Unterschiede von der Haselnuß.

Das Baumöl, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, das Öl, welches aus den reifen Ölbeeren, der Frucht des Ölbaumes, gepreßt wird.

Der Baumölständer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein viereckiges flaches Gefäß von Zinn mit doppeltem Boden. Im obersten Boden befinden sich Löcher, durch welche das Öl, welches etwa auf demselben vergossen worden oder übergelaufen ist, in den untern Raum fließet, sich dort sammelt und also nicht verloren gehet.

Die Baumpappel, Mz. die —n, eine Sommerpflanze, welche mehrere hohe rauhe Stengel treibt, an welche rothe, weiße rc. Blumen, die den Mohnblumen gleichen, dicht neben einander sitzen.

Der Baumpfahl, des —es, Mz. die —pfähle, Pfähle, an welchen junge Bäume angebunden werden, damit sie der Wind nicht umbricht und damit sie gerade wachsen.

Die Baumpfeife, Mz. die —n, bei den Gärtnern, junge Zweige von Pomeranzen- oder Zitronenbäumen zu Ablegern, von welchen die Rinde wie eine Pfeife abgelöset wird.

Die Baumpflanzung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Pflanzens der Bäume. 2) Ein Ort, eine Gegend, der oder die mit Bäumen bepflanzt ist. Baumpflanzungen anlegen.

Das Baumpflaster, des —s, d. Mz. ungew. s. Baumwachs.

Der Baumpicker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine allgemeine Benennung derjenigen Spechte, die mit dem Schnabel in die Rinde der Bäume picken oder hacken, und darin oder darunter ihre Nahrung suchen. S. Baumgrille, Baumhacker.

Der Baumpilz, des —es, Mz. die —e, Pilze ohne Stiel, die auf den Bäumen wachsen (Boletus L.).

Die Baumpresse, Mz. die —n, s. Baumkelter.

Die Baumräude, o. Mz. eine Krankheit der Bäume, die sich auf der Rinde derselben äußert.

Die Baumrebe, Mz. die —n, eine Art Weinreben, die man nicht bepfählt, sondern an Bäume pflanzt, um welche sie sich in die Höhe schlingen.

Baumreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Bäumen, viele Bäume enthaltend. Ein baumreicher Garten, Wald.

⊛ **Die Baumreihe**, Mz. die —n, eine Reihe von Bäumen in gerader Linie oft auch in gleicher Entfernung von einander. Eine doppelte, dreifache Baumreihe anpflanzen. Mit diesem Worte kann füglich das fremde Wort Allée ausgedruckt werden. C. Die Baumschnur. S. auch Baumgang.

Der Baumreiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Name einer Spechtart, s. Baumhacker. 2) Bei den Jägern, ein Name der wilden Katzen, besonders des Männchens davon.

Die Baumrinde, Mz. die —n, die Rinde der Bäume, die äußerste rauhe Bekleidung derselben; die Borke.

Das Baumrohr, des —es, d. Mz. ungew. s. Melonenbaum.

Die Baumrose, Mz. die —n, bei Einigen die Blume des Rosenholders oder Holderrosenbaumes (Viburnum roseum L.), wie auch dieser Baum selbst. Die Blumen werden wegen ihrer Gestalt und Farbe auch Schneebälle und Schneeballen im gemeinen Leben genannt. S. auch Bachholunder.

Die Baumruthe, Mz. die —n, bei den Webern, ein dünner Stab, der in die Fuge des Garnbaumes paßt und dazu dient, das Ende der Kettenfäden in dem Baume zu befestigen.

† **Der Baumrutter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Baumhacker.

Der Baumsaft, des —es, Mz. die —säfte, der Saft oder die Säfte der Bäume.

Die Baumsäge, Mz. die —n. 1) Bei den Gärtnern eine kleine Handsäge mit einem eisernen Bügel über dem Blatte, Äste an den Bäumen rc. damit abzusägen. 2) Im gemeinen Leben, eine große breite Säge, Baumstämme damit durchzusägen; die Schrotsäge.

Die Baumsalbe, Mz. die —n, eine Salbe oder Schmiere, womit man schadhafte Stellen der Bäume und ihrer Wurzeln bestreicht.

Der Baumsauger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name solcher Pflanzen, welche von dem Safte der Bäume, auf welchen sie wachsen, ihre Nahrung ziehen, wie die Misteln, die Moose, Schwämme rc. Bei Andern heißen sie Pflanzensauger, Safträuber, Saugepflanzen und Schmarotzerpflanzen.

Der Baumschatten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schatten, welchen die Bäume geben. In der Zeichnerkunst und Mahlerei, die Entziehung oder Verminderung des Lichtes an denjenigen Stellen der abgebildeten Bäume, wo sie der Natur und Regel nach hingehört. Das Laubwerk der Bäume auf dieser Landschaft ist mit vieler Mühe ausgearbeitet, aber der Baumschatten taugt nichts. S. auch Baumschlag.

Die Baumscheibe, Mz. die —n, bei den Webern, die rechter Hand am Baume des Stuhles befindliche hölzerne Scheibe mit ausgezacktem Umkreise, in welche Zacken eine Klinke greift, den Baum zu halten, daß er sich nicht zurückdreht.

Die Baumschere, Mz. die —n, bei den Gärtnern, eine große Schere zum Beschneiden der Bäume und Hecken. Der eine Handgriff derselben ist oft an eine Stange befestiget und an den andern eine Schnur gebunden, mit welcher man dieses Blatt der Schere, welches durch eine Feder immer wieder vom andern entfernt wird, an das andere schnell anziehet und auf diese Art in der Höhe beschneidet.

♉ **Das Baumschiff**, des —es, Mz. die —e, s. Baumkahn.

Der Baumschimmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. wenn von mehreren Arten die Rede ist, eine Art Schimmel, welche die Baumrinde und auch das Moos weiß überziehet; auch Moosschimmel (Byssus lactea L.).

Der Baumschlag, des —es, d. Mz. ungew. bei den Mahlern und Kupferstechern, die Nachbildung des Laubwerks an den Bäumen mit gehörigem Lichte und Schatten; dann auch die Art und Weise dieser Darstellung. Der Baumschlag auf dieser Landschaft ist vorzüglich schön.

Der Baumschließer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Person, welche zur Verwahrung und Schließung des Einganges in die Häfen und Flüsse bestellt ist, weil diese oft durch einen Baum verschlossen werden. S. Baum.

Die Baumschnecke, Mz. die —n, eine gemeine Schneckenart, die auf den Bäumen ihre Nahrung sucht; die Waldschnecke (Helix nemoralis L.).

Der Baumschnitt, des —es, Mz. die —e, bei den Gärtnern, das Beschneiden der Bäume; besonders die Art und Weise dieses Beschneidens.

⊛ **Die Baumschnur**, Mz. die —en, s. Baumreihe. C. S. dess. Verdeutschungswb. Allée.

Der Baumschröter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die größte Käferart in Deutschland, mit Hörnern, die einem Hirschgeweihe ähnlich sind, welche sich gern auf den Bäumen aufhält, deren ausgetretenen Saft sie sauget; der Hirschkäfer, Feuerschröter (Lucanus L.).

Die Baumschule, Mz. die —n, ein Ort, ein Platz, wo man junge Bäume aus dem Kern rc. ziehet, veredelt und so lange pfleget, bis weiterer Gebrauch durch Verpflanzen oder Verkauf davon gemacht wird.

Die Baumschuppenflechte, Mz. die —n, eine schuppenförmig über einander liegende Flechtenart mit breiten, platten, eingeschnittenen und krausen Blättern, die auf Bäumen wächst (Lichen laciniatus arboreus).

Der Baumschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, ein Schwamm, oder ein dichtes zähes braunes oder gelbes Gewächs, welches sich auf den Bäumen erzeuget und welches zubereitet zum Feuerfangen gebraucht wird (Tremella L.); zum Unterschied vom Meerschwamm.

X **Die Baumseide**, d. Mz. ungew. ein Zeug, der aus baumwollenen und wollenen Garne verfertiget wird. S. Baumbast.

Der Baumseidenmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Baumseidenweber.

Der Baumseidenweber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Weber, welcher Baumseide webt; auch Baumseidenmacher.

Der Baumspecht, des —es, Mz. die —e, eine Benennung des Baumhackers, oder des Spechtes überhaupt.

Der **Baumsperling**, des —es, Mz. die —e, eine Art kleiner Sperlinge, die in hohlen Bäumen in Hölzern nistet, einen braunen Kopf und Schwanz, grauen und schwarzbunten Nacken, eine schwarze Kehle und weißlichen Bauch hat und nicht unter die Haussperlinge kömmt (Fringilla montana L.); auch Holzsperling, Waldsperling, Weidensperling, Feldsperling, Gerstendieb, Felddieb; im gemeinen Leben auch Holzmuschel, Holznischel, Mutschel, Mutschelsperling.

Die **Baumspinne**, Mz. die —n, Spinnen, die sich auf den Bäumen aufhalten.

○ Der **Baumspringer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der oder das auf den Bäumen herumspringt, besonders Thiere, als Eichhörnchen, wilde Katzen rc. „So hat das elende (Geschöpf) unsere Wahl erfüllt! rief der kleine Baumspringer entrüstet." Benzel-Sternau.

Der **Baumstamm**, des —es, Mz. die —stämme, der Stamm des Baumes, der dicke und von Ästen freie Theil eines Baumes unmittelbar über der Erde.

X **Baumstark** adj. u. adv. stark, dick von Leibe, noch mehr aber stark an Kräften. Ein baumstarker Kerl.

Der **Baumsteiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Baumhacker.

Der **Baumstein**, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Baumsteinchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Steine, auf welchen sich zufällig Zeichnungen, die Bäumen und Sträuchern ähnlich sind, finden (Dendriten); auch Bäumchenstein.

○ **Baumsteinartig**, adj. u. adv. nach Art eines Baumsteines, einem Baumsteine ähnlich. Eine baumsteinartige Zeichnung, wie sie auf Baumsteinen zu sein pflegt.

Die **Baumstelle**, Mz. die —n, bei den Zeugmachern, dasjenige Gestell, womit die Kette auf den Garnbaum gebracht wird.

Der **Baumstock**, des —es Mz. die —stöcke. 1) Der Stock, das gebliebene Stück eines abgehauenen Baumes. 2) In der Bienenzucht, ein Bienenstock, der aus dem Ganzen, aus einem Kloße gehauen ist; eine Beute.

Das **Baumstück**, des —es, Mz. die —e, ein mit Hecken umschlossener Platz, auf welchem Bäume stehen, oder stehen sollen.

Die **Baumstütze**, Mz. die —n, eine Stütze, mit welcher die von Früchten belasteten Äste der Bäume gestützt werden, damit dieselben nicht abbrechen.

△ Das **Baumthal**, des —es, Mz. die —e und —thäler, ein mit Bäumen bewachsenes Thal.

— — Richmonds Zauberhügel,
Wie vielmeilig das Baumthal
Herabfleußt von dem Blumenfuß ihm. Schönborn.

○ Die **Baumtorte**, Mz. die —n, eine Torte aus demselben Teige, aus welchem man die Baum- oder Stangenkuchen macht.

△ **Baumumschattet**, adj. u. adv. von Bäumen umschattet oder beschattet; mit dichten schattigen Bäumen bewachsen.

— — die baumumschatteten Berge. Voß.
— die baumumschattete Grotte. Ders.

Das **Baumwachs**, des —es, o. Mz. Wachs, dessen man sich als eines Pflasters bedient, die Bäume damit zu verbinden, besonders da, wo sie gepfropft sind; Baumpflaster, Pfropfwachs.

Der **Baumwagen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner von Menschen gezogener Wagen, allerlei Geräth darauf fortzuschaffen.

Die **Baumwanze**, Mz. die —n, die auf Bäumen lebenden Wanzen, welche theils an der Rinde, theils auf den Blättern sitzen und sich theils vom Safte derselben, theils aber auch von Ziefern und Würmern, die sie mit ihrem Stachel tödten und aussaugen, nähren. Sie stinken mehr oder weniger und sind von verschiedener Größe und Farbe. S. auch Birkenwanze, Gartenwanze, Feldwanze und Qualster.

† Der **Baumwärter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden so viel als Holzwärter, Forstknecht, in andern so viel als Förster.

○ Das **Baumwerk**, des —es, o. Mz. die Bäume und was dazu gehört, in einem gewissen Bezirke oder auf einem Gemählde rc. zusammengenommen. Das ganze Baumwerk in diesen Lustgängen ist so steif. „Das Baumwerk des Gemähldes." Meusel.

Der **Baumwermuth**, des —es, d. Mz. ungew. eine Art des Wermuthes, die in Stauden bis drei Ellen hoch wächst (Absinthium arborescens Tabern.).

Die **Baumwinde**, d. Mz. ungew. 1) Ein Name des Epheu's oder Eppichs in manchen Gegenden (Hedera helix L.), die sich an Baumstämmen, Wänden, rc. hinaufwindet. 2) Eine Winde, ein Hebezeug, Bäume auf den Wagen damit zu winden.

Die **Baumwolle**, d. Mz. ungew. die feine Wolle, welche man aus den Samenkapseln gewisser Pflanzen sammelt. 1) Der Baumwollenpflanze, oder Baumwollenstaude (Gossypium herbaceum L.), die in Amerika, den Morgenländern und auch in Sicilien wächset, blaßgelbe und purpurfarbene Blumen hat. Die Wolle derselben ist die seltenste und beste. 2) Der baumartigen Baumwollenstaude (Gossypium arboreum L.), die ebenfalls in Amerika und den Morgenländern wächst und die gewöhnliche Baumwolle liefert. 3) Des Baumwollenbaumes, in Amerika und Ostindien (Bombax L.), dessen Wolle sehr zart ist, aber nicht gesponnen werden kann.

Baumwollen, adj. von Baumwolle gemacht. Baumwollene Strümpfe. Baumwollener Zeug.

Der **Baumwollenbaum**, des —es, Mz. die —bäume, s. Baumwolle 3).

Die **Baumwollenpflanze**, Mz. die —n, s. Baumwolle.

○ Die **Baumwollenpflanzung**, Mz. die —en, eine Pflanzung von Baumwollenstauden, ein mit Baumwollenstauden bepflanzter Ort. Kotzebue.

Die **Baumwollenstaude**, Mz. die —n, s. Baumwolle.

Die **Baumwollenweide**, Mz. die —n, eine Weidenart mit breiten, langrunden, zugespitzten, dicken, glatten und glänzenden Blättern, oben dunkelgrün, unten weißlich, mit wollichten Kätzchen (Salix pentandra L.); auch Bergweide, Bitterweide, Faulweide, Lorberweide, Schafweide, Stechweide, Wollweide, in Brandenburg und in Preußen Werftstrauch.

Baumwollicht, adj. u. adv. der Baumwolle ähnlich.

○ Der **Baumwollsammet**, des —s, d. Mz. ungew. ein sammetartiger Zeug von Baumwolle, mit aufgeschnittenen Fäden (Manchester).

Der **Baumwollstreicher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Baumwollstreicherinn, Mz. die —en, eine Person, welche in Baumwollwebereien die Baumwolle reiniget und streichet.

○ Die **Baumwollweberei**, oder Baumwollwirkerei, Mz. die —en eine Weberei, Anstalt, Gewerk, wo allerlei Zeuge, Tücher, Strümpfe u. s. w. von Baumwolle gewebt oder gewirkt werden (Baumwollenmanufactur).

○ Die **Baumwollwirkerei**, s. Baumwollweberei.

Die **Baumwurz**, o. Mz. ein Name des Engelsüß. S. d.

Der **Baumwurzelsauger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. von mehreren Arten, ein Geschlecht von Baumsaugern oder Schmarotzerpflanzen, welches mit der Sommerwurzel einige Ähnlichkeit hat (Monotropa L.).

Die **Baumzucht**, o. Mz. 1) Die Erziehung, Pflege und Veredlung der Bäume. 2) Als Sammelwort, junge erzogene Bäume selbst.

X Der **Baunarr**, des —en, Mz. die —en, der eine übertriebene Baulust hat.

Die **Bauordnung**, Mz. die —en, eine obrigkeitliche Verordnung, welche dasjenige betrifft, was bei Bauten in Ansehung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zu beobachten ist.

† Der **Baupfennig**, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden, eine Geldsumme, die an die Obrigkeit für die Erlaubniß zu bauen entrichtet wird.

‡ Der **Bauprediger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Prediger, der angewiesen ist, den Baugefangenen zu predigen.

Der Baurath, des —es, Mz. die —räthe, in manchen Gegenden, der Titel eines Bauverständigen, der die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude führet, und dem Bauaufseher, Baumeister rc. vorgesetzt ist.

Bäurisch, s. Bäuerisch.

Der Baurißz, des —sses, Mz. die —sse, ein Riß von einem aufzuführenden Gebäude, und der entweder ein Grundriß, oder Aufriß rc. ist.

Der Bausand, des —es, o. Mz. grober Sand, welcher zum Kalk, der beim Bauen gebraucht werden soll, gemischt wird.

Die Bausache, Mz. die —n, eine Sache, die zum Bauwesen gehört.

X Der Bausback, oder Pausback, des —s, Mz. die —bäcke, eine Person, die dicke Backen hat.

X Die Bausbacke, oder Pausbacke, Mz. die —n. 1) Eine dicke, aufgeblasene Backe. 2) So viel als Bausback. S. b.

X Bausbacken, Pausbacken, v. intrs. eigentlich, dicke Backen machen, die Backen aufblasen, aber mehr uneigentlich, aus vollen, dicken Backen reden, d. h. aufgeblasene, übertriebene, prahlerische Reden führen. „Der Buchhändler bausbacket einher.“ Jen. Lit. Zeit. 3. Das Bausbacken.

Bausbäckig, oder Pausbäckig, adj. u. adv. Bausbacken habend. Uneigentlich, bausbäckige Reden, aufgeblasene, prahlerische, schwülstige Reden.

Der Bausch, des —es, Mz. die Bäusche; Verkleinerungsw. das Bäuschchen, O. D. Bäuschlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein weicher Körper, der sich etwas ausdehnt, oder ausdehnen läßt, und dadurch eine Erhöhung bildet. Ein Bausch an einem Kleide, an den Ärmeln. 2) Bei den Wundärzten, ein mehrmahls zusammengelegtes Stück Leinwand auf Wunden vor dem Verbinden zu legen, damit sie nicht gedrückt werden (Compresse). So heißen auch im gemeinen Leben und bei einigen Handwerkern, als den Sattlern u. s. w. manche Kissen Bäusche. 3) X In Bausch und Bogen, überhaupt, in ganzen gerechnet. In Bausch und Bogen verkaufen, in ganzen, ohne auf den Preis der einzelnen Stücke zu sehen. Diese Art des Kaufs und Verkaufs, im Gegensatz des Kaufs und Verkaufs nach Maß und Gewicht, heißt auch die Bogenfahrt.

Bauschähnlich, adj. u. adv. einem Bausche ähnlich. Der bauschähnliche Kopfmuskel. S. Kopfmuskel. Der bauschähnliche Halsmuskel. S. Halsmuskel.

† Die Bauschälung, Mz. die —en, N. D. ein gepflasterter oder mit Bohlen ausgeschälter Platz längs dem Ufer des Hafens, wo die Waaren aus- und eingeladen werden.

Der Bauschärmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Ärmel mit Bäuschen, d. h. mit faltigen Erhöhungen von demselben oder auch von anderem Zeuge.

‡ Der Bäuschel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein großer, schwerer Hammer, mit welchem die Wände der Gruben zerschlagen werden, um sie herauszufördern.

† Die Bäuschelkunst, s. Taschenkunst.

Bauschen, v. ntr. mit haben, sich von innen ausdehnen, in die Höhe stehen.

> — — Dick bauschet das Haupthaar
> Vorn in das düstre Gesicht und beschattet wie
> Wald mir die Schultern. — — Voß.

Das Bauschen. Die Bauschung.

Der Bauschkauf, des —es, Mz. die —käufe, ein Kauf in Bausch und Bogen, in ganzen; auch Buschkauf, Bogenfahrt.

Der Bauschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Aufseher und Rechnungsführer bei öffentlichen Bauten.

Die Bauschule, Mz. die —n, eine Schule, Unterrichtsanstalt, wo in der Baukunst und in allem, was dazu gehört, Unterricht ertheilt wird.

Die Bause, Mz. die —n, bei Mahlern und Bildhauern, der Entwurf zu einem Gemählde oder zu einer Verzierung, so groß wie beide werden sollen.

Bausen, Pausen, v. ntr. mit haben, sich von innen ausdehnen, in die Höhe stehen. S. Bauschen. Das Bausen.

Bauständig, s. Baulich.

Die Baustatt, Mz. die —stätte, oder die Baustätte, Mz. die —n, 1) Ein Platz, auf welchem ein Gebäude gestanden hat, oder auf welchem eins errichtet werden soll. Auch ein Platz, auf welchem gebauet wird, Bauhof. 2) Zuweilen auch eine mit einem Gebäude besetzte Stätte und dieses Gebäude selbst.

Der Baustein, des —es, Mz. die —e, alle Steine, die zum Bauen brauchbar sind oder gebraucht werden.

⊙ Der Baustoff, des —es, Mz. die —e, die zur Aufführung der Gebäude nöthigen Stoffe (Baumaterialien). „Ein Gebäude, zu welchem ich dir den ersten nothdürftigen Baustoff an die Hand geben will.“ C.

Die Bausucht, o. Mz. s. Baulust.

Bausüchtig, adj. u. adv. Bausucht habend. Ein bausüchtiger Mann.

Der Bautag, des —es, Mz. die —e, ein Tag, an welchem Unterthanen ihre Baufrohnen leisten müssen.

Bauverständig, adj. u. adv. im Bauwesen und allem, was dazu gehört, erfahren. Daher der Bauverständige, der die Baukunst versteht.

Der Bauverwalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die beim Bauen nöthigen Ausgaben verwaltet, wie auch, der die Aufsicht über den Bau selbst führt.

X Die Bauwache, Mz. die —n. 1) Die Bewachung der Baugefangenen; ohne Mehrzahl. 2) Die bewachende Mannschaft. 3) Das Gebäude, in welchem sich dieselbe befindet.

Das Bauwerk, des —es, Mz. die —e, etwas Gebautes, ein Werk der Baukunst. „Ein Bauwerk, das Produkt (Erzeugniß) der Baukunst.“ Kant. „Die Reste der alten Bauwerke.“ Archenholz. „Der schöne Granit, den sie zu allen ihren Bauwerken brauchten,“ (gebrauchten). Ders.

Das Bauwesen, des —s, o. Mz. Alles das zusammengenommen, was zur Aufführung und Unterhaltung der Gebäude gehört.

Bauwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. im Bergbaue, würdig gebauet zu werden. Bauwürdige Anbrüche, Gänge, die man mit Vortheil bauen kann.

Die Bauwut, o. Mz. s. Baulust.

X Bauz, ein Klangwort, den Schall eines dumpf auffallenden Körpers zu bezeichnen.

> — Bauz! da lag das Kälbchen. Lichtenberg.
> — — — — Bauz!
> Da liegt der übermüth'ge Kauz
> Und wälzet schmählig sich in Koth. C.

Andre sagen dafür auch bardauz. S. d.

X Bauzen, v. ntr. mit sein, mit einem dumpfen Schalle fallen; in Zusammensetzungen, hinbauzen rc. Das Bauzen.

Das Bauzeug, des —es, d. Mz. ungew. alle Stoffe, die zur Aufführung eines Gebäudes nöthig sind (Baumaterialien); Baustoffe, Baubedarf.

Die Bauzierde, Mz. die —n, s. Bauzierrath.

Der Bauzierrath, des —es, oder die Bauzierrath, Mz. die —en, Theile an einem Gebäude, die demselben bloß zur Zierde dienen; auch Bauzierde (architectonische Verzierungen).

Der Bav, des —es, Mz. die —e, der verstümmelte Name eines alten Dichters Bavius, der durch seine schlechten Gedichte bekannt war. Man bedient sich des Wortes noch, um einen schlechten Dichter und unwissenden Menschen zu bezeichnen.

> Sag', was den Schutzpatron der Bav' in Harnisch bracht?
> Kl. Schmidt.
> — die Raben,
> Die zu Gesang —

Nur wenig Gaben
Und vielen Drang
Wie Bavus haben. Tiedge.

Der Bavian, s. Pavian.

X **Baxen**, v. rec. Sich baxen, sich mit den Fäusten und Ellbogen schlagen und stoßen; dann überhaupt, sich schlagen.

Man baxet sich, man lärmet. Bürger.

Das Baxen.

X **Der Baxer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der sich baxet, das Baxen verstehet.

Bay, Bayern, s. Bai, Baiern.

Be—, eine untrennbare Vorsetzsilbe, die vor viele Aussagewörter, wie auch von denselben abgeleitete andere Wörter gesetzt wird, und in vielen Fällen das abgekürzte und verstümmelte Bei ist. Die Bedeutungen, welche die mit be zusammengesetzten Wörter erhalten, sind folgende: 1) Druckt es den Gegenstand der Handlung aus, meist mit dem Begriffe der Anfüllung, der Ausdehnung oder Verbreitung der Handlung über den ganzen Gegenstand; wie in bedecken, bemahlen, beschmieren, besäen, bepflanzen, bewachsen, belecken. 2) Die Übertragung und Mittheilung der Sache oder Beschaffenheit, die das Wort, vor welches be gesetzt ist, anzeigt; bebändern, beflügeln, behaaren, befesten oder befestigen, beschleunigen, bearbeiten, beweinen, belachen rc. 3) Zeigt es eine Handlung an, die an dem Gegenstande nur hin und wieder oder ein wenig vorgenommen wird, wie in berühren, beschaben, beschneiden, besprengen rc. 4) Der öftern Wiederholung; begreifen, beriechen, besehen. Einen Weg befahren, einen Baum behauen rc. 5) Zuweilen hat die Silbe be die Bedeutung des Verhältnißwortes bei, wie in begleiten, ehemahls beleiten, gleichsam beileiten; begraben, beigraben, bei Seite graben; berufen, herbeirufen; beschlafen, bei einer Person andern Geschlechts schlafen. 6) Verstärkt es den Begriff und druckt einen höhern stärkern Grad der Handlung aus, wie in beängstigen, bedrängen, beschimpfen, bedürfen, beharren, bedünken. So auch bei den rückdeutenden Aussagewörtern, sich beeifern, sich bemühen, sich besprechen. 7) Werden in den niedern Sprecharten viele Wörter damit gebildet und zusammengesetzt, wenn man drohet, wenn man eine Sache ahnden oder bestrafen will. „Es ist der Herr von Liebreich, du weißt nicht, was du thust;“ Antwort, „Ich will dich und ihn beliebreichen.“ Weiße. „Sie behauptet, sie sei die Frau Junkern. Aber ich will sie bejunkern, daß sie an mich denken soll.“ Ders. Diese Bedeutung ist ihrer gar zu großen Niedrigkeit wegen bei den zusammengesetzten Wörtern, wo sie üblich oder möglich ist, absichtlich nirgends angeführt. — In Ansehung der Umwandlung und Wortfügung der mit be zusammengesetzten Wörter ist zu merken, daß die Silbe be von ihrem Aussageworte nicht getrennt wird und daß das ge bei den Mittelwörtern der vergangenen Zeit ganz wegfällt, indem man nicht, ich habe es begesehen, begewundert, sagt, sondern ich habe es besehen, bewundert. Die Fügung dieser Wörter ist allemahl die mit dem vierten Falle. — In manchen mit be zusammengesetzten Wörtern ist dieses be neuen Ursprungs; z. B. für befestigen, bedeuten, sagte man sonst bloß, festen oder festigen, deuten, welche nach Ad. bloß in den gemeinen Mundarten gewöhnlich sein sollen, die aber auch in der edlern Sprech- und Schreibart gebraucht werden. Auch schon zusammengesetzte Wörter werden häufig, besonders in O. D., nochmahls mit be zusammengesetzt, z. B. beabsichtigen, beaugenscheinigen, bearqwohnen rc.

○ **Beabschieden**, v. rec. Sich beabschieden, Abschied von einander nehmen. „Unter dem ersten Baume beabschiedeten wir uns nach der Reihe.“ Bürde. Das Beabschieden. Die Beabschiedung.

Beabsichten, Beabsichtigen, v. trs. zur Absicht haben, zum Zweck nehmen, sich als Ziel vorsehen. Etwas beabsichtigen. Davon, das Beabsichtigte. Das Beabsichten, das Beabsichtigen. Die Beabsichtung, die Beabsichtigung. „Seine Vorsätze und Beabsichtigungen.“ Abicht.

Beabsichtigen, s. Beabsichten.

X **Beachen**, v. trs. Ach über etwas rufen, vor Verwunderung oder vor Schmerz. Stieler. Etwas beachen. Das Beachen.

Beachten, v. trs. mit Aufmerksamkeit wahrnehmen, Acht haben (observiren). „Der sanfte Fortgang der Treckschuiten läßt dem Reisenden alle Zeit die Landhäuser und Gärten, neben welchen er hinfährt, zu beachten.“ Büsch. „Der Beobachtungsgeist, mit welchem ich diese Gegenstände beachtet und verfolgt habe.“ Ders. „Die Elenden im Volke habe ich sehr früh beachtet.“ Ders.

Jener folgt und brachtet mit drängendem Schritte die Spuren. Voß.

Das Beachten. Die Beachtung.

Beachtenswerth, Beachtenswürdig, —er, —ste, werth oder würdig beachtet zu werden.

Beachtenswürdig, s. Beachtenswerth.

Beächzen, v. trs. über etwas ächzen, sehr klagen. Stieler. Etwas beächzen. Das Beächzen. Die Beächzung.

Beackern, v. trs. so viel als bepflügen, mit dem Pfluge bearbeiten. Ein Feld beackern. Das Beackern. Die Beackerung. „Die Beackerung des Feldes.“ Münchhausen.

Beädern, v. trs. mit Adern versehen. Bei den Sattlern, die Sattelbäume beädern, sie mit Pferdesehnen überziehen. Das Beädern. Die Beäderung.

† **Beäffen**, v. trs. äffen, durch Äfferei betrügen; in dem Kirchenliede: „Mache dich mein Geist bereit.“ rc. Z. Das Beäffen. Die Beäffung.

* **Beahnden**, v. trs. mit einer Ahndung, mit gelinder Strafe belegen. Hellbach. Das Beahnden. Die Beahndung. Z.

ꝺ **Beahnen**, v. trs. für ahnend bemerken. „Ein von wenigen Naturforschern beahndeter (beachteter, in Betrachtung, Erwägung gezogener) Umstand.“ Ungen. Das Beahnen. Die Beahnung.

Beambern, v. trs. mit Amber bedüften. Uneigentlich, einen Ambergeruch, d. h. einen angenehmen Geruch, wol auch Geschmack mittheilen. „Beamberte Früchte“ (für ambrosialische). Bodmer. Das Beambern.

Der Beamte, besser der Beamtete, des —n, Mz. die —n, der mit einem Amte versehen ist, der ein Amt bekleidet. Ein obrigkeitlicher, ein öffentlicher, ein Gerichts-Beamter. In engerer Bedeutung, derjenige, der ein Kammeramt verwaltet, Amtmann, Amtsverwalter rc.

Beamten, v. trs. mit einem Amte versehen, bekleiden. Davon der Beamtete. S. Beamte. Das Beamten. Die Beamtung.

† **Beämsigen**, v. rec. s. Beemsigen.

Beängsten, Beängstigen, v. trs. große Angst erwecken, verursachen, einflößen, mit großer Angst erfüllen.

Kein quälender Gedank' beängstigt mein Gewissen. Weiße.

Das Beängsten, Beängstigen. Die Beängstung, Beängstigung. S. d.

Beängstigen, s. Beängsten.

Die Beängstigung, Mz. die —en. 1) Das Einflößen, Verursachen der Angst. 2) Die Empfindung der Angst.

X **Beantlitzen**, v. trs. für besehen, das Antlitz, das Gesicht nach etwas wenden. Etwas beantlitzen. Das Beantlitzen. Die Beantlitzung.

Beantworten, v. trs. Antwort auf etwas geben, mit einer Antwort versehen. Eine Frage, einen Brief beantworten. Uneigentlich. „Unsre Schiffe beantworteten das feindliche Feuer lebhaft,“ erwiederten es. Ungen. Das Beantworten. Die Beantwortung. S. d.

Der Beantworter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Antwort ertheilt. Die Beantworter der Briefe.

Beantwortlich, adj. u. adv. was sich beantworten läßt; daher die Beantwortlichkeit.

Die Beantwortung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beantwortens. 2) In der Rednerkunst, ein Redebild, die zuvorkommende Beantwortung, da man Fragen, Zweifel rc., die man selbst

aufwirft, beantwortet (Prolepsis). 3) Dasjenige, was man antwortet. Die Antwort.

○ **Beanwartschaften**, v. trs. mit einer Anwartschaft versehen, Anwartschaft geben. „Beanwartschaftete Offiziere" (aggraïrte). Lenz. Das Beanwartschaften. Die Beanwartschaftung.

○ **Bearbeitbar**, adj. u. adv. was sich bearbeiten läßt. Ein schwer bearbeitbares Metall. Davon die Bearbeitbarkeit.

Bearbeiten, v. I) trs. Arbeit auf etwas verwenden, in Arbeit nehmen und vollkommen zu machen suchen. Ein Stück Holz, einen Acker, Garten bearbeiten. Einen wissenschaftlichen Gegenstand bearbeiten, daran arbeiten. X Einen bearbeiten, uneigentlich, ihn prügeln, dann auch, ihn zu einem Zweck tüchtig, vollkommen machen. „Er schmeichelte den verschiedenen Leidenschaften, von welchen er seinen Herren zugleich bearbeitet (beherrscht, geplagt) sah." Wieland. II) rec. Sich bearbeiten, sich bemühen; ungewöhnlich. — Das Bearbeiten. Die Bearbeitung.

Der Bearbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bearbeitet. Der Bearbeiter dieser Wissenschaft.

Beargwohnen, v. trs. Argwohn über etwas schöpfen. Jemand beargwohnen, Argwohn über ihn haben. „Es verdroß mich, mich beargwohnt zu sehen." Hermes. „Ich fühle das Bittere, einer bösen That beargwohnt zu werden." Ders. Daher der Beargwohnte. Das Beargwohnen. Die Beargwohnung.

✱✱ **Bearmen**, v. trs. in die Arme schließen. Uneigentlich, umgeben.

Es erquickt sich und erwarmt
Durch die Kraft der güldnen Sonn'.
Was die reiche See bearmt. Opitz.

Das Bearmen. Die Bearmung.

† **Bearten**, v. trs. in der Landwirthschaft, arthaft machen, bearbeiten. Die Äcker zu Wiesen bearten. Das Bearten. Die Beartung.

Beaschen, Beäschen, v. trs. mit Asche bestreuen. Das Beaschen. Die Beaschung.

X **Beaufsichtigen**, v. trs. unter Aufsicht nehmen. Das Beaufsichtigen. Die Beaufsichtigung. „Ich ersuche Sie — mir die Namen der obrigkeitlichen Personen, welche Sie zur Beaufsichtigung der verschiedenen Bezirke ihrer Grafschaft bestimmen wollen, zu melden." Allg. Zeitung.

X **Beauftragen**, v. trs. mit Aufträgen versehen, Aufträge geben, Einen beauftragen, ihm irgend einen Auftrag geben. „Der Kaiser hat mich beauftraget." Hamb. Zeitung. Daher der Beauftragte, dem etwas aufgetragen ist (Chargé d'affaires). Das Beauftragen. Die Beauftragung.

X **Beäugeln**, v. trs. das Verkleinerungswort von beäugen, mit kleinen Augen betrachten. „Der Neid giebt den Leuten Vergrößerungsgläser in die Hände, damit beäugeln sie die Gegenstände, an welche sie hinaufblicken müssen." Knigge.

Nicht so vergnügt beäugelten selbst Naturaliensammler
Durch die Brille den Wurm im künstlich geschliffenen Bernstein,
Als wir Gäste das Ferkel im hellburchsichtigen Gallert. Voß.

Dann auch, mit verliebten Augen betrachten. So auch, sich beäugeln, sich besehen. Sich im Spiegel beäugeln. Das Beäugeln. Die Beäugelung.

X **Beäugen**, v. trs. besehen, betrachten. Etwas beäugen. „Nicht anders hatte er jede Regierungsform beäuget." Herder. Das Beäugen. Die Beäugung.

X **Beaugenscheinigen**, v. trs. in Augenschein nehmen. Das Beaugenscheinigen. Die Beaugenscheinigung (Ocularinspection).

† **Bebaken**, v. trs. mit Baken versehen, bezeichnen. Die Untiefen bebaken. Das Bebaken. Die Bebakung.

Bebalsamen, v. trs. mit Balsam versehen, bestreichen. Wieland. Das Bebalsamen. Die Bebalsamung.

Bebändern, v. trs. mit Bändern versehen, besetzen, zieren.

Doch wärst du wol so klein, den Degen zu bebändern. Zachariä.

Daher ⊙ der Bebänderte, in engerer Bedeutung, der mit Ordensbändern geschmückt ist. „Auch der fürstlichen Personen und der Bebänderten waren viele!" C. Das Bebändern. Die Bebänderung.

Bebarten, Bebärten, v. trs. mit einem Barte versehen.

Plunderweisheit hat ihr Angesicht
Nicht also berußt und bebärtet. Bürger.
— — Noch treibt ein bebärteter Kaufmann
Handel am Bord. — — Cludius.

In der Wappenkunst, roth bebärtet, mit einem rothen Barte versehen. Das Bebarten, Bebärten. Die Bebartung, Bebärtung.

Bebauen, v. trs. mit Gebäuden besetzen. Eine Baustelle bebauen. In weiterer Bedeutung für anbauen. Den Garten, Weinberg, eine Wiese bebauen. Das Bebauen. Die Bebauung.

Der Bebauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bebauet, mit Gebäuden besetzt, anbauet.

⊙ **Bebäumen**, v. trs. mit Bäumen versehen, besetzen. S. Bäumen. „Der gebäumte Berg für der bebäumte." C. Das Bebäumen. Die Bebäumung.

Beben, v. I) ntr. mit haben, sich in größern Schwingungen hin und her bewegen. Die Erde bebet. Vor Kälte beben. Uneigentlich. Eine bebende Stimme, eine zitternde, eine unsichere, die sich in schwankenden Tönen hören läßt.

Oder sie (die Stimme) bebt durch schreckliche Wüsten und alte Gemäuer. Zachariä.
In deinem treuen Auge bebt die Thräne, die dich schmückt. Gieseke.
— Er sank hinunter; bebende Felsen
Stürzten ihm nach. — — Klopstock.

Dann besonders aus Leidenschaft, heftiger, inniger Empfindung, aus Schrecken, Furcht oder Angst in heftiger auch körperlicher Bewegung sein. Vor Furcht zittern und beben. Ich bebe noch bei dem Gedanken an die Gefahr, in welcher sie schwebte. „Glaubst du, daß ich vielleicht für meine Freiheit bebe?" (fürchte). Meißner. „Mein väterliches Herz bebet für dich." Dusch.

Der Held um den du bebtest. Ramler.

In der höhern Schreibart auch mit dem dritten Falle, statt vor etwas.

— ich bebte nicht dir; ich bebte der furchtbaren Göttinn. Bürger.

Uneigentlich, als Wirkung der Leidenschaft, Furcht rc. sichtbar werden.

Was für Verwirrung bebt aus jedem Blick hervor. Weiße.

II) intrs. mit sein, bebend gehen, in der dichterischen Schreibart. Das Beben. Die Bebung, eigentlich und uneigentlich. „Das Blut wird so träg in ihren Adern schleichen, daß kein Pulsschlag, keine Bebung seinen Gang verräth." Weiße. „Die Bebungen einer durch den Schall in Bewegung gesetzten Luft." Kant. „Die Bebung des Tones, der Stimme." Ungen.

○ **Der Beber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, einer der bebt; dann in der Orgel ein Zug, der Bebezug. S. d.

X **Bebern**, v. ntr. mit haben, das Veröfterungswort von beben, heftig oder sehr beben.

— — Doch nehm' ich jetzt
Nicht Einen wahr. Sie bebern insgesammt
Gleich Hunden um den Löwen her. Bürger.

Das Bebern.

Die Beberesche, Mz. die —n, s. Espe.

○ **Bebeuteln**, v. trs. mit Beuteln versehen, behängen.

Laut lachend erwiederte drauf der bebeutelte Kaufgott. Baggesen.

Das Bebeuteln. Die Bebeutelung.

⊙ **Der Bebezug**, des —es, Mz. die —züge, ein Zug in der Orgel, durch welchen der Wind ruckweise in die Pfeifen eingelassen, und den Tönen eine Bebung gegeben wird; der Beber (Tremulant).

○ **Bebildern**, v. trs. mit Bildern bemahlen, behängen.

Und ich spanne gemahnt dem bebilderten Schiffe die Segel. Voß.

Das Bebildern. Die Bebilderung.

○ **Bebimsen**, v. trs. mit Bimsstein bereiben. Das Bebimsen. Die Bebimsung.

Bebinden, v. trs. mit einer Binde versehen, bedecken. Uneigentlich, durch einen daran befestigten Körper bedecken. Eine Laube mit Jasmin, Jelängerjelieber bebinden. Das Bebinden. Die Bebindung.

○ **Bebisamen**, v. trs. mit Bisam versehen, einen Bisamgeruch mittheilen (musquiren). Ein bebisamtes Taschentuch. Ein bebisamter Herr. Das Bebisamen. Die Bebisamung.

Χ **Beblasen**, v. trs. 1) Von blasen. Ein wenig, oder auf der Oberfläche blasen. Ein staubiges Glas beblasen, darauf blasen, um den Staub davon wegzuschaffen. 2) Zu Ehren einer Sache blasen, durch Blasen, Posaunen bekannt machen, rühmen; in uneigentlicher Bedeutung. Das muß alles besungen und beblasen sein. 3) Von Blase, mit einer Blase versehen, mit einem Stück Blase zubinden. Eine Flasche wohl beblasen und verwahren. Das Beblasen. Die Beblasung.

Beblättern, v. trs. mit Blättern versehen. In der Pflanzenlehre heißt ein Quirl beblättert (foliosus), wenn da, wo er am Stengel ansitzt, Blätter stehen; ein Kopf (s. d.) ist beblättert, wenn um denselben Blätter stehen; so auch eine Ähre, wenn sie zwischen den Blumen Blätter hat. Das Beblättern. Die Beblätterung.

Beblechen, v. trs. mit Blech bekleiden, mit einem Bleche versehen. Beblechte Postbothen. Beblechte Gerichtsdiener. „Es giebt da (am Hofe) viel beblechte Herren.“ Weiße. Das Beblechen. Die Beblechung.

○ **Bebleien**, v. trs. mit Bleien versehen (plombiren). Die Waaren bebleien. Das Bebleien. Die Bebleiung.

○ **Beblicken**, v. trs. gleichsam mit Blicken bewerfen, den Blick auf etwas werfen; uneigentlich, betrachten, beurtheilen. „Ist irgend ein Schriftsteller falsch beblickt, so ist es Tacitus.“ Anton. 3. Das Beblicken. Die Beblickung.

○ **Beblitzen**, v. trs. 1) Mit einem blitzenden Scheine bewerfen. Einen mit einem Spiegel beblitzen, die mit demselben aufgefangenen Sonnenstrahlen auf einen Andern abprallen lassen, welches, wenn es schnell geschieht, in den Augen die Empfindung eines Blitzes erregt. 2) ◎ Einen künstlichen Blitzschlag geben, den Blitzfunken, den Blitzstoff an oder in einen Körper gehen lassen; auch beblitzigen (electrisiren). „Einen beblitzen.“ C. Das Beblitzen. Die Beblitzung.

◎ **Beblitzigen**, v. trs. den Blitzfunken, den Blitzstoff an oder in einen Körper gehen lassen (electrisiren). „Einen beblitzigen.“ C. Das Beblitzigen. Die Beblitzigung.

Beblümen, v. trs. mit Blumen versehen, schmücken. „Eile Lenz, beblüme die Triften und belaube den Wald.“ Geßner.

Diese Erd' ist schön, wenn sie der Lenz beblümt. Hölty.

Die Hügel und die Weide
Stehn aufgehellt;
Und Fruchtbarkeit und Freude
Beblümt das Feld. Hageborn.

Uneigentlich gebraucht es Canitz einmahl etwas hart, für unter einem äußern guten Schein verbergen.

Der Neid, der insgemein den Stachel zu beblümen,
Die Tugend in dem Sarg' am liebsten pflegt zu rühmen.

In weiterer Bedeutung, Blumen einwirken. Beblümte Zeuge, wofür jedoch geblümt gewöhnlicher ist. Das Beblümen. Die Beblümung.

Bebluten, v. trs. mit seinem eigenen Blute benetzen, beflecken. Die Kleider bebluten. So auch sich bebluten, sich blutig machen, sich mit Blut besudeln. Das Bebluten. Die Beblutung.

Bebohlen, v. trs. mit Bohlen versehen, bekleiden. Eine Wand bebohlen. Das Bebohlen. Die Bebohlung.

◎ **Bebomben**, v. trs. mit Bomben bewerfen, beschießen (bombardiren). „Der Feind drohte, die Stadt zu bebomben, wenn sie sich nicht in 24 Stunden ergäbe.“ C. „Indem sie uns mit Steinen bebombeten.“ Ders. Das Bebomben. Die Bebombung (Bombardement).

◎ **Beborden, Beborten**, v. trs. mit einer Borte versehen, besetzen (bordiren). Ein Kleid beborden. Ein bebordetes Kleid. Uneigentlich. Die Gartenbeete, die Gänge eines Gartens beborden, mit einer Einfassung versehen. Das Beborden, Beborten. Die Bebordung, Bebortung. S. d.

Die Bebordung, Bebortung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bebordens oder Bebortens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit eine Sache bebordet oder bebortet wird, die Einfassung.

Bebrämen, v. trs. mit einem Gebräme, Rande versehen, einfassen. Ein reich bebrämtes Kleid. Das Bebrämen. Die Bebrämung.

○ **Bebrillen**, v. trs. mit der Brille versehen, die Brille aufsetzen.

Und lies't, die Nase bebrillt, in einem feinen Buch'. Kl. Schmidt.

„Aber ich mochte meine Nase mit dem Hofmannischen Glase bebrillen, so viel ich wollte, die Erscheinungen blieben Esel.“ Seume. Das Bebrillen. Die Bebrillung.

◎ **Bebroten**, v. trs. in der Kochkunst, mit einer Rinde von geriebenem Brote versehen (paniren). „Das Gericht war künstlich bebrotet.“ C. Das Bebroten. Die Bebrotung.

Bebrühen, v. trs. ein wenig brühen, mit kochendem Wasser ein wenig begießen. Einen bebrühen. Das Bebrühen. Die Bebrühung.

Bebrücken, v. trs. mit einer Brücke versehen. Einen Fluß bebrücken. Das Bebrücken. Die Bebrückung.

† **Bebrunzen**, v. trs. so viel als bepissen. Das Bebrunzen.

Bebrüten, v. trs. durch Brüten fruchtbar machen, beleben. Die Eier bebrüten. Bebrütete Eier, wofür man in manchen Gegenden sagt, befangene. Uneigentlich, sorgfältig bewachen.

Der Geiz bebrütet Gold zu sein und andrer Plage. Haller.

Das Bebrüten. Die Bebrütung.

Die Bebung, Mz. die —en, s. Beben.

○ **Bebunten**, v. trs. bunt machen.

Sanftes Geläut von den Kühen, die roth sich zeigen im jungen
Grün und bebunten die Auen. — — Cludius.

Das Bebunten.

Bebürden, v. trs. mit einer Bürde belegen, eigentlich und uneigentlich. Einen schwer bebürden. Das Bebürden. Die Bebürdung.

Bebürsten, v. trs. obenhin bürsten, hier und da bürsten. Den Hut, das Kleid ein wenig bebürsten. Das Bebürsten. Die Bebürstung.

○ **Bebüschen**, v. trs. mit Büschen versehen, besetzen, umgeben. „Eine am Hügel hangende schön bebüschte Stadt.“ Ungen.

— — und jäh durch die Lüfte gerollet
Hält er auf des bebüschten Palatiums oberstem Hügel. Voß.

Im bebüschten Gartenteich'. Hölty.

Das Bebüschen. Die Bebüschung.

Der Becher, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; Verkleinerungsw. das Becherchen, O. D. Becherlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein tiefes Trinkgeschirr mit geraden Wänden, und gewöhnlich oben weiter als am Boden, von Holz, Metall oder auch von Leder. Ist er von Glas, so nennt man ihn gewöhnlicher ein Glas; ist er auf einem hohen Fuße befestigt, so heißt er ein Kelch. 2) Ein Maß zu flüssigen und trockenen Sachen; an manchen Orten so viel als Nößel. Ein Becher Honig, Wein. In Westpfalen hält ein Scheffel Getreide sechzehn Becher oder Metzen, in Basel aber acht. 3) In der Pflanzenlehre ist das Becherchen (Cyphella) eine schildförmige mit einem erhabenen Rande umgebene kleine Grube, die sich auf der Unterseite einiger Flechten findet. 4) In der Sternkunde, ein Sternbild über der großen Wasserschlange, die zehn Sterne enthält.

Der Becherbaum, des —es, Mz. die —bäume, eine Amerikanische Blume mit einem kleinen röhrenförmigen, fünffach eingekerbten Kelche; die fünf ausgebreiteten spitzigen Blumenblätter umgeben ein becherartiges, mit Zähnen ausgezacktes Honigbehältniß, in welchem zehn

Staubbeutel sitzen, und an dem kurzen Griffel befindet sich ein köpfiger, dreifach gespaltener Staubweg (Trichilia L.).

Die Becherblume, Mz. die —n, eine im Winter grün bleibende Blume mit schwarzer Wurzel und gefiederten Blättern, die in den rauhen Gegenden des südlichen Europa wächst, ein gutes Viehfutter abgiebt und von der becherförmigen Gestalt der Blumen den Namen bekommen hat; auch rauhes Blutkraut, Nagelkraut, kleine Pimpinelle und kleines Sperberkraut (Poterium sanguisorba L.)

Die Becherdruse, Mz. die —n, in der Gesteinkunde, Kristalldrusen, deren Säulen hohl und leer, oft aber auch mit einer fremdartigen Masse angefüllt sind.

Das Bechereisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Goldschmieden, ein kleiner, walzenförmiger Amboß, dessen Enden schief abgeschnitten sind, und auf welchem Becher oder andre Bleche gerundet, oder gewölbt geschlagen werden.

Die Becherflechte, Mz. die —n, eine Benennung der bechertragenden Flechten, welche anfangs aus einem körnichten Schorfe bestehen, der sich nach und nach in kleine ungleich geschnittene Blätter verwandelt. Aus diesen Blättchen treiben kegelförmige Röhren oder Becher, deren Größe und Gestalt verschieden ist (Lichnes scyphiferi L., bei Andern pyxidati und corniculati.)

Becherförmig, adj. u. adv. die Form, die Gestalt eines Bechers habend. So heißt in der Pflanzenlehre eine Art des Laubes bei den Flechten becherförmig (pyxidata, scyphifera), wenn es die Gestalt eines Bechers hat. Ferner heißt die Decke bei den Farnkräutern becherförmig (urceolatum), wenn sie das Ansehen eines fast walzenförmigen Bechers hat. Eine Blütendecke heißt becherförmig, wenn sie kurz, nach unten zu rund und am Rande ohne alle Zähne und Einschnitte ist. Eine einblätterige Blumenkrone heißt becherförmig (cyathiformis), wenn unten eine walzenförmige Röhre sich allmählig nach oben erweitert, der Rand aber gerade aufrecht, nicht zurückgebogen oder zusammengezogen ist.« Willdenow.

○ **Die Becherfreude**, Mz. die —n, Freuden, Genüsse, die der Becher gewährt, die man bei einem gefüllten Becher hat. »Die Becher- und Tafelfreuden lieben.« Ungen.

△ **Das Bechergetön**, des —es, o. Mz. das Getön der angestoßenen Becher.

Spät, wenn die Rosen sinken,
Halle noch Bechergetön. Seckendorf.

Das Becherglas, des —es, Mz. die —gläser, ein gewöhnliches Trinkglas, zum Unterschiede von einem Kelchglase.

Das Becherkraut, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —kräuter, bei Ludwig und im neuen Schauplatze der Natur, der Name zweier Pflanzengeschlechter, der Crassula und Cotyledon L.; bei Dietrich Dickblatt und Nabelpflanze.

† **Das Becherlehen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Baiern eine Art Lehen, das mit einem Schüssellehen gleichbedeutend ist.

χ **Bechern**, v. intrs. die Becher fleißig leeren, viel trinken, zechen.

— — noch lag, der ohn' Ende gebechert,
Dort vom Weine betäubt und unerwecklich, Assidus. Voß.
Man lacht und schmauset und bechert frisch. Boie.

Das Bechern. Die Becherung.

Der Becherschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, eine Art Schwämme ohne Stiel, die einem Becher oder einer Glocke ähnlich sind; auch Schlüsselschwamm, Schlüsselmorchel, Napfmorchel (Peziza L.).

χ **Der Becherstürzer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der fleißig den Becher stürzt, ein starker Trinker.

Die Bechertasse, Mz. die —n, eine hohe becherförmige Tasse, zum Unterschiede der gewöhnlichen niedrigen und bauchigen.

Die Bechertraube, Mz. die —n, bei den Töpfern, ein hölzernes Werkzeug, welches sie gebrauchen, den Schüsseln und Tellern eine gleiche Tiefe zu geben.

† **Der Beck** oder **Becke**, des —en, Mz. die —en, O. D. für Becker.

Das Becken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein flaches meist langrundes Gefäß, das breiter als tief ist. Daher das Handbecken, Bartbecken &c. In weiterer Bedeutung, die flachen, hellklingenden metallenen Becken, welche beim Türkischen Tonspiel an einander geschlagen werden. In weiterer Bedeutung, eine in Stein gehauene Vertiefung, das Wasser darin zu sammeln, und dann, eine jede Vertiefung im Erdboden, besonders wenn sie zum Wasserbehälter dient. So auch an einem Hafen, ein mit einer starken Mauer eingefaßter Raum, worin die Schiffe vor Anker liegen. 2) In der Zergliederungskunst, der unterste Theil des Rumpfes, wo die Hüftbeine, das Kreuz- und Steißbein durch ihre Vereinigung eine Höhle bilden, in welcher die Blase, der Mastdarm, und beim weiblichen Geschlecht die Bärmutter liegen. 3) Eine Art Gienmuschel, welche mit einem Becken Ähnlichkeit hat, und auch Pferdefuß heißt (Lavacrum Hippopos).

Das Beckenband, des —es, Mz. die —bänder, in der Zergliederungskunst, die Bänder, welche die Beine, von welchen das Becken gebildet wird, verbinden. Das lange und das kurze hintere Beckenband (Ligamentum posticum longum et breve). Das erste geht von der obern hintern Spitze des Darmbeines zum Querfortsatze des vierten Kreuzwirbels, das andere von derselben Spitze unter dem ersten zum Querfortsatze des dritten Wirbels. Das obere vordere Beckenband (Ligamentum pelvis anticum superius) geht vom hintern innern Theile des Darmbeinkammes an den Querfortsatz des fünften Bauchwirbels; das untere vordere Beckenband (Ligamentum pelvis anticum inferius) geht vom hintern Theile der innern Fläche des Darmbeines an den untern Rand des Querfortsatzes am fünften Bauchwirbel. Wiedemann.

Die Beckenblutader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, diejenige Blutader, welche das Blut aus dem Becken zurückführt (Vena hypogastrica). Sie bildet mit der Schenkelblutader die Hüftblutader.

Beckenförmig, adj. u. adv. die Form eines Beckens habend. Eine beckenförmige Vertiefung.

Das Beckengeflecht, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst, ein Nervengeflecht, welches Fäden an die Beckengefäße, den Mastdarm und die innern Geschlechtstheile giebt (Plexus hypogastricus).

† **Der Beckenherr**, des —en, Mz. die —en, an manchen Orten, die Armenvorsteher in einer Gemeine, welche die Becken für die Armen an oder vor die Kirchthüren aussetzen und auch wol selbst dabei stehen.

⊕ **Der Beckenmesser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, das Geräumige des weiblichen Beckens zu messen (Cliseometer). C.

Die Beckenschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, eine Schlagader, welche aus der Hüftschlagader entspringt, und nach dem Becken geht (Arteria hypogastrica).

Der Beckenschläger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Handwerker, der aus Metall allerlei Arten von Becken schlägt; in Hamburg Blechschläger. Im gemeinen Leben verwechselt man sie häufig mit den Flaschnern und Klempnern. 2) Beim Türkischen Tonspiel derjenige, der die metallenen Becken dazu an einander schlägt.

⊕ **Der Beckenteich**, des —es, Mz. die —e, ein Teich, der die Gestalt eines Beckens hat (Bassin). »Es befindet sich im Garten auch ein mit schattigen Bäumen umgebener Beckenteich, welcher einigen Schwänen zum Aufenthalte dient.« C.

Die Beckenwand, o. Mz. in der Zergliederungskunst, ein Theil der Bauchhaut (Paries hypogastrica peritonaei).

Der Becker, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Beckerinn, Mz. die —en, eine Person, welche das Backen versteht. Ein Kuchenbecker, Zuckerbecker &c. Besonders ein Handwerker, der das Backen des Brotes, der Semmeln &c. erlernt hat, und sich vom Backen dieser Nahrungsmittel nährt.

Der Beckerbescheider, s. Beckerscheider.

Das Beckerbrot, X Beckenbrot, des —es, Mz. die —e. Brot, welches der Becker bäckt und verkauft; im Gegensatz des hausbackenen oder Hausbrotes, und Bauerbrotes.

Der Beckerbursch, X Beckenbursch, des —en, Mz. die —en, ein Beckergesell, eine Benennung, welche sie sich selbst beilegen. Von Andern werden sie Beckerknechte genannt.

Die Beckerei, Mz. die —en. 1) Die Beschäftigung, das Gewerbe, Handwerk des Beckers. 2) Alles was zum Backen, besonders Brotbacken gehört; vorzüglich an Geräthschaften. Daher die Feldbeckerei ꝛc. 3) Der zum Backen bestimmte Ort. Bei Höfen ist die Beckerei eine besondere Küche, wo das Backwerk verfertiget wird, über welche ein Backmeister gesetzt ist. So auch die Zuckerbeckerei ꝛc.

Der Beckereikoch, des —es, Mz. die —köche, s. Backkoch.

Der Beckergesell, des —en, Mz. die —en, der Gesell eines Beckers; gewöhnlicher der Beckerbursch oder Beckerknecht. S. d.

Das Beckergewerk, des —es, Mz. die —e, das Gewerk, die Innung der sämmtlichen Beckermeister eines Ortes.

Das Beckerhandwerk, X Beckenhandwerk, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Handwerk, das die Becker treiben. 2) Als Sammelwort, die sämmtlichen Beckermeister eines Ortes; das Beckergewerk.

† Der Beckerherr, X Beckenherr, des —en, Mz. die —en. 1) Diejenigen Glieder des Stadtrathes, welche bei dem Marktamte die Brottaxe machen und über die Becker die Aufsicht führen. 2) Ein Abgeordneter des Rathes, der den Zusammenkünften des Beckergewerkes beiwohnt.

Der Beckerknecht, X Beckenknecht, des —es, Mz. die —e, ein Beckergesell, Beckerbursch. In engerer Bedeutung, ein Beckergesell, welcher wirklich in Arbeit stehet, zum Unterschiede von dem Freiburschen, welcher sich auf der Herberge aufhält. Nach den verschiedenen Verrichtungen, welche er beim Backen hat, heißt er entweder Werkmeister, Kneter, Sichter, Junker ꝛc.

Der Beckermeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Becker, welcher Meister ist, sein Haus mit Backgerechtigkeit oder eine Bank hat.

Die Beckerordnung, X Beckenordnung, Mz. die —en, eine obrigkeitliche Verordnung, nach welcher sich die Becker beim Backen der Brote, der Semmeln ꝛc. in Ansehung des Gewichtes und Preises richten müssen.

Die Beckerschabe, Mz. die —n, ein schwarzer breiter Mehlwurm, welcher sich bei den Beckern häufig findet; auch der Rußwurm.

Der Beckerscheider, X Beckenscheider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an einigen Orten ein Beckerknecht, welcher in der Mühle bleibt, und das Geschrotene für die Becker siebet; der Sichter.

Der Beckerstock, X Beckenstock, des —es, Mz. die —stöcke, das Kerbholz, welches die Becker und Müller mit einander über das Mahlen halten.

Der Beckhammer, des —s, Mz. die —hämmer, bei den Kupferschmieden, ein scharfer Hammer zum Einbecken, d. h. den Draht unterzuschlagen. Die Steinmetzen nennen auch so eine Art ihrer Hämmer.

Bedachen, v. trs. mit einem Dache versehen. „Der aber (der Wagen) stand schon, seit Jahr und Tag, in dem innersten Winkel des übel bedacheten Schuppens." Kl. Schmidt. In der Wappenkunst heißt das Haus eines Schildes bedacht, wenn die Dächer desselben besondere Farben haben. Das Bedachen. Die Bedachung. S. d.

Der Bedacht, des —es, o. Mz. das Bedenken, die Ueberlegung einer Sache, die Geistesgegenwart. Mit Bedacht reden, sich vorher dabei bedenken. Etwas mit oder ohne Bedacht thun, mit oder ohne Überlegung. Alles mit Bedacht! nichts darf ohne Überlegung, Nachdenken geschehen.

Am (an) Muthe fehlt mir's nicht, doch an Bedacht fehlt's dir.
Lessing.

Bedacht auf etwas nehmen, für, sich darauf bedenken, und eben so, den Bedacht wohin oder auf etwas nehmen, sind ungewöhnliche und kanzeleimäßige Redensarten.

Bedacht, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von bedenken, mit Vorsorge an etwas denkend, auf etwas sinnend. Auf etwas bedacht sein, wiederholt daran denken, wie etwas zu bewirken, zu erlangen sei.

Nur eure Pflicht zu leisten seid bedacht. Schiller.

Bedächtig, —er, —ste, adj. u. adv. mit Bedacht, mit Überlegung. Ein bedächtiger Mensch, der mit Bedacht und Überlegung handelt. Bedächtig bei einer Sache zu Werke gehen. Auch bedächtlich. Daher die Bedächtigkeit.

‡ Bedächtiglich, O. D. eine unnöthige Verlängerung für bedächtig. S. d.

Bedächtlich, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als bedächtig, welches gewöhnlicher ist. „Der alte Herr setzte sein Glas bedächtlich nieder." Seume.

Die Bedächtlichkeit, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand dessen, der bedächtlich oder bedächtig ist. Gall nimmt für die Bedächtlichkeit eine eigene natürliche Anlage an, die er den Sinn der Bedächtlichkeit oder der Umhersicht nennt, und an die Seiten des Hinterkopfes nach oben zu verlegt.

Bedachtlos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Bedacht, ohne Überlegung.

— und vorbei lief jener bedachtlos. Voß.

Daher die Bedachtlosigkeit.

Bedachtsam, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als bedächtig, bei allen Handlungen vorher erst wohl überlegend. Bedachtsam reden, handeln. Ein bedachtsamer Mensch. „Wir müssen den flüchtigen Anblick der Schöpfung in einen bedachtsamen verwandeln." Gellert. Daher die Bedachtsamkeit.

Die Bedachung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bedachens; ohne Mehrzahl. 2) Das Dach selbst. Das Haus ist fertig bis zur Bedachung.

Bedanken, v. rec. Sich bedanken, seinen Dank sagen. Sich bei einem bedanken. Sich für etwas bedanken, oder bedanken lassen. X Uneigentlich auch, sich weigern, nicht thun wollen. Sie wollen mich bloß in ihrer Gesellschaft haben, um sich über mich lustig zu machen; allein dafür bedanke ich mich. ‡ Sich einer Sache bedanken, und, sich um etwas bedanken, ist O. D. Das Bedanken.

Der Bedarf, des —es, d. Mz. ungew. 1) Der Zustand, da man eine Sache bedarf. 2) Dasjenige, was man bedarf. Den Bedarf an Brot, Kleidung ꝛc. muß die Bürgerschaft liefern. So auch in Zusammensetzungen, der Brotbedarf, Baubedarf, Schreibbedarf.

○ X Der Bedarfsbeutel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Beutel, in welchem dasjenige steckt, was man bedarf. Uneigentlich und für die scherzende Schreibart, der Beutel oder die Schriftentasche der Englischen ersten Staatsbeamten, in welchem sie unter andern die Berechnungen der Staatsausgaben und der Summen haben, deren der Staat bedarf, und deren Anleihe oder Aufbringung durch Auflagen ꝛc. sie vorschlagen (Budget). Kraß. Für die ernstere Schreibart ◎ Bedarfstasche. S. auch Bedarfskästchen.

○ Das Bedarfskästchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kästchen, das allerlei Sachen enthält, deren man häufig oder täglich bedarf, und das man auf Reisen mitnimmt (Necessaire). Ist es ein Beutel, Säckchen, oder eine Tasche, worin jene Sachen enthalten sind, so ist es ein Bedarfsbeutel, Bedarfssäckchen, oder eine Bedarfstasche.

○ Das Bedarfssäckchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bedarfskästchen.

◎ Die Bedarfstasche, Mz. die —n. 1) So viel als Bedarfsbeutel (Budget). „Pitt öffnete seine Bedarfstasche und trug auf eine neue Anleihe an." C. 2) Eine Tasche, in der allerhand, was man beständig gebraucht, zur Hand ist. S. Bedarfskästchen.

** Bedäuchten, s. Bedünken.

† Bedauerlich, —er, —ste, adj. u. adv. O. D. für bedauernswerth. „In der That ist es bedauerlich, daß unser Held seine Rolle nicht besser behauptet." Wieland. 3. Daher die Bedauerlichkeit.

Bedauern, v. I) trs. 1) Mitleid haben und äußern. „Den Sterbenden bedauern hieße den bedauern, der glücklicher wird.“ Dusch.

„Bewundert will ein Held und nicht bedauert sein,
Wenn ihn ein Unglück trifft. — Cronegk.

2) Unlust über etwas empfinden, eine der Reue ähnliche Empfindung über etwas haben, daß man etwas unterlassen, versäumet oder auch gethan habe &c. Ich bedaure es sehr, daß ich nichts davon gewußt habe, daß ich nicht früher gekommen bin. II) ‡ ntr. mit haben. 1) Für dauern. O. D. „Hat er dich erschrecket, niedliches kleines Ding? Wie bedauerst (du) mich!“ Wekhrlin. 2) Für kränken, verdrießen. O. D. „Diese harte Antwort mußte mich nothwendig bedauern.“ Ungen. — Das Bedauern. Die Bedauerung.

Bedauernswerth, —er, —ste, adj. u. adv. werth des Bedauerns, werth bedauert zu werden. Ist es nicht ein bedauernswerthes Schicksal, das ihn betroffen hat? Nicht so gut ist bedauerungswerth.

Bedauernswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. würdig bedauert zu werden. Daher der Bedauernswürdige. „Hitze, Weg und Hunger erschöpfen jede Kraft der beiden Bedauernswürdigen.“ Meißner. Davon die Bedauernswürdigkeit. Nicht so gut ist bedauerungswürdig.

Bedauerungswerth, **Bedauerungswürdig**, s. Bedauernswerth und Bedauernswürdig.

‡ **Die Bede**, oder Beede, Mz. die —n, so viel als Abgabe. S. Bedemund.

X **Bedeckeln**, v. trs. mit einem Deckel versehen. Ein Glas, eine Kanne bedeckeln. Das Bedeckeln. Die Bedeckelung.

Bedecken, v. trs. mit einer Decke versehen, mit einer Decke, oder was statt derselben dient, verwahren. Das Haupt bedecken. Der Schnee bedeckt noch die Gipfel der Berge. So auch, sich bedecken, sich mit einer Decke, oder was ihr ähnlich ist, ihre Stelle vertritt, versehen. Bedecken Sie sich, setzen Sie auf, den Hut oder die Mütze. Uneigentlich sagt man auch, der Himmel bedeckt sich mit Wolken, wird damit überzogen. Der bedeckte Himmel. In den Gärten sind bedeckte Gänge solche, bei welchen die Äste der Bäume oder die Zweige andrer Gewächse eine Decke bilden. In der Pflanzenlehre heißt eine Blumenscheide halbbedeckt, richtiger, halb deckend (dimidiata), wenn die Blumen nur auf einer Seite von derselben bedeckt werden. Uneigentlich, für beschützen. Die Berge bedecken die Gegend gegen die kalten Nordwinde. Das Lager wird von Bergen bedeckt; wo jedoch das bloße decken gewöhnlicher ist. Besonders durch Soldaten vor feindlichem Anfall sichern. Eine Stadt bedecken. Dann, in ähnlicher Bedeutung, Sicherheit vor Verlust gewähren. Ein Gläubiger ist bedeckt, gewöhnlicher gedeckt, wenn er ein sicheres und hinreichendes Unterpfand oder einen sichern Bürgen hat. — Ferner, dem Gesicht entziehen, verbergen. In den Festungswerken, der bedeckte Weg, ein Weg, Gang um den Festungsgraben, der durch die Brustwehr bedeckt ist, so daß man ihn nicht sieht. „Seine guten Eigenschaften bedecken diesen Fehler.“ Weiße. — In der Sternkunde bedeckt ein Himmelskörper den andern, wenn er vor denselben rückt, und ihn dadurch entweder ganz oder zum Theil unsichtbar macht, so lange bis er an demselben vorbeigerückt ist. — † Bei den Jägern, für, sich begatten, von den Hirschen. Auch sagen sie, die Hunde bedecken die Sau, wenn sie dieselbe gepackt haben und dieselbe umgeben. Das Bedecken. Die Bedeckung. S. d.

Die Bedeckung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bedeckens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was eine andre Sache bedeckt; eigentlich und uneigentlich. Einem eine Bedeckung mitgeben, Soldaten, die ihn schützen sollen. In den Festungen, jedes Werk von solcher Höhe, daß man sich dahinter verbergen kann. Bei den Fernröhren versteht man darunter die runde Scheibe, welche in der Mitte eine Öffnung hat, und das Gegenstandsglas gegen zu viele einfallende Lichtstrahlen bedeckt; die Blendung.

Bedeichen, v. trs. mit einem Deiche versehen. Das Bedeichen. Die Bedeichung.

† **Die Bedemund**, o. Mz. ungew. nur noch in einigen N. D. Rheinischen und Fränkischen Gegenden. 1) Die Genugthuung, die einer dem Grundherren, wenn er eine seiner Leibeigenen geschwängert hat, geben muß. 2) † Im Braunschweigischen, die Erlaubniß zu heirathen, welche dem Hals- oder Leibeigenen von dem Grundherrn ertheilt wird. 3) Dasjenige Geld, mit welchem die Leibeigenen die Erlaubniß zu heirathen vom Grundherrn erkaufen.

‡ **Bedengeln**, v. trs. beschmuzen, besonders von langen Röken, wenn sie bei kothigem Wetter unten herum von Koth einen Rand bekommen. So auch die Art, sich bedengeln, sich auf solche beschmuzen, am Rocke unten herum einen Rand oder Saum von Kothe bekommen. Z. Das Bedengeln.

Bedenken, v. unregelm. (s. Denken). I) trs. 1) Eine Sache in Gedanken überlegen. Ich habe es reiflich bedacht. Ich gebe dir dies zu bedenken. „Ein bedachter Rath.“ Apostelg. 2, 25. Sprichw. Vorgethan und nach bedacht, hat manchen in groß Leid gebracht. 2) Mit Sorgfalt an etwas denken, sorgfältige Rücksicht auf etwas nehmen. Seine Gesundheit, seinen guten Ruf, Namen bedenken. Bedenke dein Gewissen. So auch, auf etwas bedacht sein. S. Bedacht. II) rec. Sich bedenken. 1) Sich besinnen, bei sich überlegen. Wer wird sich so lange bedenken! Ich muß mich erst recht bedenken. Ich habe mich nun anders bedacht, ich bin nun andrer Meinung geworden, habe meinen Entschluß geändert. So auch, sich eines Bessern bedenken, einen bessern Entschluß fassen. „Ich habe mich zweier Wege bedacht, diesen Wunsch desto eher zu erreichen.“ Lessing. 2) Sich nicht vergessen, Sorge für sich tragen. Er hat sich dabei auch bedacht, hat seinen Vortheil dabei nicht aus der Acht gelassen. — Das Bedenken. S. d. Die Bedenkung.

Das Bedenken, des —s, o. Mz. w. d. Ez. 1) Die Handlung, die Verstandesthätigkeit, da man etwas bedenket; ohne Mehrzahl. Die Sache erfodert Bedenken. 2) Die Folge des Überlegens, welche oft eine Ungewißheit, ein Zweifel ist. Ich trage Bedenken es zu thun. Es ist kein Bedenken bei der Sache. Sie können es ohne alles Bedenken thun. Sich ein Bedenken über oder aus etwas machen. 3) Ein nach vorhergegangener Überlegung gefälltes Urtheil und der schriftliche Aufsatz, in welchem es enthalten ist. Ein Bedenken einholen. Sein Bedenken von sich stellen. Rechtliche Bedenken.

Die Bedenkfrist, Mz. die —en, die Frist, welche man einem giebt, sich zu bedenken; die Bedenkzeit. „Man verstattete ihm eine zweistündige Bedenkfrist.“ Allg. Zeitung.

Bedenklich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Bedenkend. „Dieser einzige Umstand macht mich unruhig, macht mich bedenklich.“ Weiße. 2) Was Bedenken, Überlegung erfodert. Eine bedenkliche Sache. Dann, was zu besorglichen Überlegungen Anlaß giebt, einen schlimmen Ausgang besorgen läßt; so viel wie gefährlich, verdächtig. Die Sache kömmt mir bedenklich vor. Ein bedenklicher Handel.

Die Bedenklichkeit, Mz. die —en. 1) Derjenige Gemüthszustand, da man bedenklich ist; ohne Mehrzahl. „Aus jungfräulicher Bedenklichkeit wagte sie es nicht, dir ein Bekenntniß abzulocken.“ Weiße. 2) Der Zweifel. Es entstehen dabei so mancherlei Bedenklichkeiten. 3) Die bedenkliche, mißliche Beschaffenheit; ohne Mehrzahl. Die Sache ist von großer Bedenklichkeit.

Die Bedenkzeit, o. Mz. ungew. eine Zeit, die man sich nimmt, oder die gegeben wird, sich zu bedenken, etwas zu überlegen. Einem Bedenkzeit geben. Sich Bedenkzeit nehmen, ausbitten. „Ich will aber doch großmüthig sein, und ihm bis auf den Abend Bedenkzeit lassen.“ Weiße.

Bedeuten, v. I) trs. 1) Zurecht weisen, eines Andern und Bessern überführen. Er läßt sich nicht bedeuten. 2) Seine Willensmeinung äußern, damit sie befolgt werde. Man ließ ihn gehen mit dem

Bedeuten, daß ꝛc. 5) † Für ausdrucken, anzeigen. „Sie haben das Sanfte zu bedeuten, sanfte Töne angewendet.“ Breitinger.

Die Weibsperson, die ihr da seht zu Roß,
Das ist die Wahlfreiheit der Böhmischen Kron'.
Das wird bedeutet durch den runden Hut. Schiller.

II) ntr. mit haben. 1) Ein Zeichen eines Begriffes sein. Die Wörter gehen, laufen, fliegen bedeuten überhaupt eine Entfernung von einem Orte zum andern. Dies ist ein sehr bedeutendes Wort, das mehrere verstärkte Bedeutungen hat. 2) Ein Zeichen von einer zukünftigen Begebenheit sein. Was wird das bedeuten? Das bedeutet nichts Gutes.

— Aber es kam linksher ein bedeutender Vogel. Voß.

3) Ein Zeichen einer wichtigen oder auch bedenklichen Sache sein. „Er schien in der äußersten Zerstreuung und in einer bedeutenden Eil mich nicht zu sehen.“ Dusch. Dann, von Wichtigkeit sein, etwas Wichtiges vorstellen, von Folgen sein. Sein Wort hat nicht viel zu bedeuten. Er will vor den Leuten gern etwas bedeuten.

Die Hasen hatten ja vorzeiten
Weit mehr als jetzo zu bedeuten. Hageborn.

Es ist nur eine kleine Wunde, die nichts zu bedeuten hat. „Das Frauenzimmer fängt nicht eher an uns Schmeicheleien vorzusagen, als bis sie glauben (es glaubt), daß es nichts mehr mit uns zu bedeuten habe.“ Schlegel. — Das Bedeuten. Die Bedeutung.

Bedeutend, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit von bedeuten, in dieser Form aber vorzüglich gebräuchlich für, was Aufmerksamkeit verdient, wichtig, Wichtigkeit zeigend. Er ist ein sehr bedeutender Mann bei Hofe. Er kam mit einer bedeutenden Miene heran. Er sagte ein bedeutendes Wort, ein Wort von großem tiefem Sinne. Das Bedeutendste an dem ganzen Vorfalle ist dies ꝛc.

Bedeutsam, —er, —ste, adj. u. adv. etwas Wichtiges, viel bedeutend. Ein bedeutsames Wort. Eine bedeutsame Miene. Daher die Bedeutsamkeit, eine wichtige, große, reiche Bedeutung, Wichtigkeit. „Wir wenden Alles an, um uns Bedeutsamkeit zu geben.“ Deutscher Merkur. „Bedeutsamkeit und Grazie (Anmuth), wovon die Griechische ein Muster ist.“ Herder. „Und wird — von einem kleinen Anfange mit der Zeit zu einer Bedeutsamkeit gehoben werden.“ Henke.

† Die Bedeutniß, Mz. die —sse, O. D. für Bedeutung. S. d. Er nimmt keine Bedeutniß an, er läßt sich nicht bedeuten.

Die Bedeutung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bedeutens; ohne Mehrzahl. O. D. Bedeutniß. 2) Die Anzeige von einer künftigen Sache und diese Sache selbst. Das ist eine böse Bedeutung. 3) Der Begriff, der durch ein Wort oder anderes Zeichen hervorgebracht wird oder werden soll. Das Wort hat mehrere Bedeutungen. 4) Die Wichtigkeit; ohne Mehrzahl. Ein Mann von Bedeutung, ein wichtiger Mann. Die Sache ist von Bedeutung.

○ Bedeutungsleer, —er, —ste, adj. u. adv. leer an Bedeutung, unbedeutend. „Ein bedeutungsleeres Bild.“ Attisch. Museum.

○ Bedeutunglos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Bedeutung, gering, nichts sagend. Bedeutungslose Entdeckungen, Gesichtszüge. Ein bedeutungsloses Lächeln. Daher die Bedeutungslosigkeit.

Bedeutungsreich, —er, —ste, adj u. adv. reich an Bedeutungen, viele Bedeutungen habend, zulassend. „Diese Erklärung giebt einen bedeutungsreichen Sinn.“ Attisch. Museum.

Bedeutungsreiche Töne zu entbinden
Der Stimme gleich des Rufers in der Ode. Ungen.

Auch Bedeutungsvoll.

△ Bedeutungsschwer, adj. u. adv. von schwerer d. h. wichtiger, großer Bedeutung, wichtig.

Drei Worte hört man bedeutungsschwer
Im Munde der Guten und Besten. Schiller

Bedeutungsvoll, —er —ste, adj. u. adv. so viel als bedeutungsreich. Dann, voller Bedeutung. „Olivar selbst konnte ein unwillkührliches bedeutungsvolles Husten nicht ganz unterdrücken.“ Meißner.

Süß war die Melodie, bedeutungsvoll der Sinn. Wieland.

Bedielen, v. trs. mit Dielen versehen, belegen. Einen Fußboden bedielen. Das Bedielen. Die Bedielung.

Bedienen, v. I) trs. überhaupt Dienste leisten, entweder für Lohn, aus Höflichkeit oder aus Zwang. Einen bei Tische bedienen, ihm bei Tische das Verlangte oder Benöthigte bringen, reichen und das Unbenöthigte abtragen. Bei manchen Handwerkern und Künstlern, einen bedienen, für ihn arbeiten, auch einem bedient sein. Auch wol Anwälte bedienen sich dieses Ausdrucks und sagen: sie seien dem oder jenem bedient, statt sie dienen ihm, leisten ihm ihre Dienste. Uneigentlich. † Ein Amt bedienen, es bekleiden, verwalten, dem Staate die Dienste leisten, die das Amt mit sich bringt. Die Kanonen bedienen, die zum Abfeuern derselben nöthigen Verrichtungen vornehmen, als sie reinigen, laden, losbrennen ꝛc. Im Kartenspiele, Farbe bedienen, ein Blatt von derselben Farbe zuwerfen; auch bekennen. II) rec. Sich bedienen, sich selbst die nöthigen Dienste leisten. Sich einer Sache bedienen, sie gebrauchen. Sich der Vorsprache eines Andern bedienen. Sich schlechter Mittel zur Erreichung seines Zweckes bedienen. — Das Bedienen. Die Bedienung.

○ Der Bediener, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andere bedient, ein völlig regelmäßig gebildetes und richtig bezeichnendes Wort von J. Löwe für das unrichtige aber freilich einmahl gewöhnliche Bedienter vorgeschlagen. S. Beiträge zur weitern Ausbild. d. deutschen Spr. VII. 146.

○ Bediensten, v. trs. mit einem Dienste, Amte versehen, einen Dienst geben. Einem bedienstet sein, in eines Diensten sein.

Demselben Ibrahim, dem ich bedienstet bin. Wieland.

Daher der Bedienstete. „Öffentliche Beamte und Bedienstete. Hamb. Zeitung. Das Bediensten. Die Bedienstung.

Der Bediente, des —n, Mz. die —n; die Bediente, der —n, Mz. die —n, eine Person, die jemand bedient, demselben für Lohn niedrige, häusliche Dienste leistet. Er hält sich mehrere Bedienten. Dann einer, der ein öffentliches Amt bekleidet, dem Staate dienet; meist nur in Zusammensetzungen, z. B. ein Kriegsbedienter, ein Postbedienter, ein Zollbedienter ꝛc. Dies Wort, welches in leidentlicher Form eine thätliche Bedeutung hat, ist mit Recht getadelt worden und nur der allgemeine Gebrauch kann ihm die Bedeutung, die ihm nicht zukömmt, erhalten. Richtiger würde man dafür Bediener sagen. S. d. Man sehe C. Verdeutschungswb. Lakai und Eberhards Synonymik 1r. Th. S. 262. f.

◎ Das Bedientenkleid, des —es, Mz. die —er, das Kleid oder die Kleidung, welches oder welche die Herrschaft ihren Dienern giebt; die Bedientenkleidung (Livrée). C. S. Bediententracht.

○ Die Bedientenkleidung, Mz. die —en, s. Bedientenkleid, Bediententracht.

Das Bedientenpolster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Sattlern, das auf dem hintern Wagengestelle der Kutschen befestigte, lederne und mit Kälberhaaren ausgestopfte Polster, auf welchem die Bedienten sitzen oder stehen.

○ Der Bedientenrock, des —es, Mz. die —röcke, der Rock eines Bedienten. S. Bediententracht.

Die Bedientenstube, Mz. die —n, s. Bedientenzimmer.

○ Die Bediententracht, Mz. die —en, die Tracht, Kleidungsart der Bedienten, zu welcher die Herrschaft eine bestimmte Farbe zu wählen, und welche durch besondern Schnitt, Verzierungen, Verbrämungen, Bänder, Tressen ꝛc. ausgezeichnet zu werden pflegt (Livrée). S. Bedientenkleid, Bedientenkleidung, Bedientenrock.

Das Bedientenzimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige Zimmer, in welchem sich die Bedienten aufhalten; die Bedientenstube. „Nicht weil er mit unbegrenzter Hingebung seiner Pflicht lebte —

das Wort gehört mit der Sache in das Bedientenzimmer — sondern" ꝛc. Wenzel-Sternau.

Die Bedienung, Mz. die —en, 1) Die Handlung des Bedienens, die Leistung niedriger und häuslicher Dienste; ohne Mehrzahl. Dann, die Art und Weise derselben. Die Bedienung in diesem Hause kann nicht schlechter sein, als sie ist. 2) † Als Sammelwort, alle dienende Personen, die jemand hat, zusammengenommen, zuweilen auch für eine einzelne dergleichen Person. Ist Ihre Bedienung nicht da? 3) Ein Amt. Eine einträgliche, eine gute Bedienung. Einem eine Bedienung geben. In O. D. Bedienstung.

Der Beding, des —es, Mz. die —e, so viel als Bedingung. Mit dem Beding, mit der Bedingung. „Unter dem Bedinge." Voß.

Der wir Beding des Ortes verliehn. Ders.
Bevor nach dem Beding, der ganz unmöglich scheint,
Zwei Liebende, wie er's verlangt, sich finden. Wieland.

Bedingen, v. trs. unregelm. (s. Dingen). 1) Verabreden. Das haben wir mit einander bedungen. 2) Halb und halb dingen, so daß nur noch die letzte bestimmte Erklärung fehlt. Ich habe ihn schon bedungen, ein Anderer kömmt nun zu spät. Dann, über den Preis einer Sache einig werden. Eine Arbeit bei einem Handwerker bedingen. 3) Mit einer Bedingung versehen, zur Bedingung machen. „Was bewoge (bewog) unsere Stammeltern, den Willen des Schöpfers, der ein einiges (einziges) Stück bedingte (bedung), zu übertreiten (übertreten)?" Bodmer. ○ In der Sprachlehre, ein bedingendes Bindewort (conditionelle Conjunction), welches eine Bedingung ausdruckt. Am meisten kömmt es in dieser Bedeutung als Mittelwort, welches in diesem Falle bedingt, nicht bedungen heißt, vor. S. d. 3) In der Größenlehre und Weltweisheit, als Bedingung voraussetzen (postuliren). Einen Satz bedingen, ihn als eine Bedingung voraussetzen. Das Bedingen. Die Bedingung. S. d.

† **Das Bedingniß**, des —sses, Mz. die —sse, O. D. für Bedingung. „Kinder sind immer ein stillschweigendes Bedingniß, wenn man heirathet." Ungen. „Ohne dieses Bedingniß (ein zu verfertigendes Meisterstück) soll keinem das (Bürgerrecht) versprochen werden." Wirtemb. Verordnung.

Bedingt, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von bedingen 3), mit einer Bedingung versehen, durch eine Bedingung eingeschränkt. Ein bedingter Satz. Ein bedingtes Versprechen. In diesem bedingten Falle lasse ich es mir gefallen. Der bedingte Rathschluß Gottes. Etwas bedingt annehmen, unter irgend einer Bedingung.

Die Bedingung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bedingens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man bedinget, unter dessen Voraussetzung und Leistung man sich zu etwas anheischig macht, oder etwas thut (Condition). Mit Bedingung; ohne alle Bedingung. Schwere Bedingungen machen, eingehen. Die Bedingung halten, erfüllen. ○ In der Vernunftwissenschaft, dasjenige, aus welchem etwas begreiflich oder möglich ist. „Die Sonne ist die Bedingung des Tages." Kant. ○ Eine unerläßliche Bedingung, eine Bedingung der Möglichkeit, ohne welche etwas nicht möglich ist, nicht geschehen kann (Condito sine qua non). „Der Zustand Frankreichs vor der Revolution (Staatsumwälzung) war die Bedingung ihrer Möglichkeit, kurz vorhergehende Begebenheiten die Bedingung ihrer Wirklichkeit." Genz. Für eben diese Bedeutung sagt Cramer im Scherz wörtlich, „eine Bedingung, ohne welche nicht." Im Handel, etwas auf, oder unter Bedingung (à condition) annehmen, so annehmen, daß man es wieder zurückgeben kann, wenn es nicht gefällt, oder keine Abnehmer findet. 3) Für Vertrag selbst. „Bei deiner Geburt hat der Tod selbst die unveränderliche Bedingung mit dir gemacht, daß du sterben mußt." Dusch.

○ **Der Bedingungssatz**, des —es, Mz. die —sätze. 1) Ein Satz, der eine Bedingung enthält, in sich schließt. 2) ♉ Für Wagesatz, ein gewagter zur Erklärung einer Sache ꝛc. angenommener Satz (Hypothese). Kinderling.

Bedingungsweise, adv. in Form einer Bedingung. Bedingungsweise etwas thun, annehmen.

○ **Bedornen**, v. trs. mit Dornen versehen. Einen Zaun bedornen, das übersteigen zu verwehren. Einen Baum bedornen, das Vieh davon abzuhalten. Uneigentlich, mit Unannehmlichkeiten, Widerwärtigkeiten und Leiden gleichsam versehen, begleiten. Der bedornte Lebensweg.

— — Der Weise nur allein
Weiß den bedornten Pfad des traumerfüllten Lebens
Mit Rosen zu bestreun. — — Cronegk.

Das Bedornen. Die Bedornung.

Bedrängen, v. trs. sehr drängen. Uneigentlich, Verlegenheit, Kummer und Gram verursachen. In bedrängten Umständen sein. Ein bedrängtes Gemüth. Noth und Elend bedrängt diese unglückliche Familie. Das Bedrängen. Die Bedrängung.

Der Bedränger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andere bedrängt, bedrückt; der Bedrücker, Dränger.

Die Bedrängniß, Mz. die —sse. 1) Die Handlung des Bedrängens; gewöhnlicher die Bedrängung. 2) Die durch Bedrängen verursachte Verlegenheit, Unannehmlichkeit, Sorge und Gram. „Das Ende meiner Bedrängnisse naht heran." Brawe.

Die Bedrängung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bedrängens. 2) Bedrängte Lage und dadurch verursachter Gram; gewöhnlicher Bedrängniß. S. d.

△ **Bedräuen**, v. trs. O. D. 1) So viel als bedrohen, nur von den Dichtern in der höhern Schreibart dem gewöhnlichern bedrohen vorgezogen.

— — Das mir die Genossen bedräute. Voß.
Seine Töchter vielleicht und Söhn' auch möcht' er mit Anstand
Durch hochfahrende Worte bedräun. — — Ders.

2) Sich bedräut sehen für, in Gefahr sein. „Er sah sich bedräut, seine Herrschaft zu schließen, wie er sie angefangen hatte." Meißner. Das Bedräuen. Die Bedräuung.

X **Bedräuschen**, v. trs. so viel als bespritzen, durch abgeschleuderte Flüssigkeit oder starkes Besprengen benetzen. Einen bedräuschen. Andere sprechen und schreiben beträuschen. Das Bedräuschen. Die Bedräuschung.

Bedrechseln, v. trs. durch Drechseln bearbeiten. Ein Stück Holz bedrechseln. Auch nur ein wenig, obenhin an einer Sache drechseln. Das Bedrechseln. Die Bedrechselung.

X **Bedrecken**, v. trs. mit Dreck besudeln, beschmuzen. So auch, sich bedrecken, sich mit Drecke besudeln, sich beschmuzen. Das Bedrecken. Die Bedreckung.

Bedrohen, v. trs. mit etwas drohen. Einen bedrohen. Einen mit Gefängnißstrafe bedrohen. Uneigentlich. Der Feind scheint die Festung zu bedrohen, nimmt eine drohende Stellung, scheint sie angreifen zu wollen (macht eine Demonstration auf dieselbe). Wodurch wollen Sie den Sturm abwenden, der Sie bedrohet? Das Bedrohen. Die Bedrohung.

Bedrohlich, —er, —ste, adj. u. adv. einer Bedrohung ähnlich, bedrohend. Bedrohliche Worte. Bedrohliche Schritte, Maßregeln. „Wann Warnung und Rath bedrohlich verworfen wird (werden)." Moser. Daher die Bedrohlichkeit.

Bedrucken, v. trs. voll drucken. Zwei ganze Seiten sind mit dieser Anzeige bedruckt. Im O. D. gebraucht man es für drücken, von welchem man es billig durch verschiedene Aussprache und Schreibung unterscheiden sollte. Das Bedrucken. Die Bedruckung.

Bedrücken, v. trs. sehr drücken; in uneigentlicher Bedeutung. Er wird von seinen Gläubigern, von seinen Vorgesetzten sehr bedrückt. Dies Land wird sehr bedrückt, mit drückenden Auflagen ꝛc. belegt. Für bedrückte Lage, bedrückte Umstände, sagt man besser, eine drü-

ckende Lage, drückende Umstände. O. D. Bedrucken. Das Bedrücken. Die Bedrückung.

Der Bedrücker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andere bedrückt, ihnen schwere Lasten, große Beschwerden ꝛc. auflegt.

○ **Die Bedrückniß**, Mz. die —sse, der durch Bedrückung bewirkte Druck, also das durch die Bedrückung, die Handlung des Bedrückens Bewirkte. „Der Kronerbe kannte alle Bedrücknisse des Reichs in allen Ständen.“ Herder.

Die Bedrückung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bedrückens. 2) Die durch Bedrückung verursachte Verlegenheit, Beschwerde; besser der Druck.

X **Bedudeln**, v. trs. verächtlich, für schlecht besingen. Dieser Reimschmied versäumt es nie, feierliche Begebenheiten zu besingen, oder vielmehr zu bedudeln. Das Bedudeln. Die Bedudelung.

△ **Bedüften**, v. trs. an seiner Oberfläche duftend machen, den Duft an etwas gehen lassen, einer Sache mittheilen (parfumiren). Den Kopf bedüften. Uneigentlich.

Ihnen ein ewiges Grab (die Erde), das stets von neuem Gebeine
Schwillt, inwendig fürchterlich ist, ob es außen der Frühling
Gleich mit der Blume beduftet (bedüftet). Klopstock.

In noch weiterer, uneigentlicher Bedeutung, mit einem unmerklichen, duftgleichen Scheine gleichsam färben

— — rings an den Ufern
Hingen Gebüsch und Saaten, von röthlichem Scheine beduftet. Voß.

Das Bedüften. Die Bedüftung.

Bedüngen, v. trs. mit Dünger versehen, bedecken. Das Land, den Acker gut bedüngen. Das Bedüngen. Die Bedüngung.

Bedünken, v. imp. mit dem vierten, bei Andern mit dem dritten Falle der Person. Mich bedünkt, mir scheint. „Ihn bedünkt, er hätte vordem dies Antlitz gesehen.“ Bodmer.

So wird die Vorsicht uns weise, der Himmel uns gnädig bedünken.
Kleist.

— — Die (Frucht) seinem leckern Gaume
Die saftigste bedünkt. — — — Thümmel.

„Diejenige Erkenntniß, die unzähligen Gelehrten schon überflüssig groß bedünken würde.“ Gottsched. So auch, sich bedünken lassen, dafür halten, meinen. „Wie ich mir bedünken lasse.“ Reiske. Das Bedünken. Nach meinem Bedünken, nach meinem Erachten, meiner Meinung. Meines Bedünkens.

Doch soll ich anders sagen, was mein Bedünken ist. Opitz.

Im O. D. sagte man dafür auch häufig bedäuchten. Mich bedäucht. Mir bedäucht, so läßt es besser. Doch ist dies meist veraltet, wie auch selbst bedünken, besonders in N. D. immer mehr aus dem Gebrauche kömmt.

Bedunsten, v. ntr. mit sein, mit Dunst überzogen werden oder sein. Der Deckel des Topfes ist ganz bedunstet. Das Bedunsten. Die Bedunstung.

Bedünsten, v. trs. vom Dunst angehen lassen, mit Dunst gleichsam überziehen. Das Bedünsten. Die Bedünstung.

Bedupfen, v. trs. auf etwas dupfen, dupfend berühren. Eine Warze mit Scheidewasser bedupfen. Das Bedupfen. Die Bedupfung.

Bedürfen, v. unregelm. (s. Dürfen). I) ntr. mit haben. 1) Sehr nöthig haben, nicht entbehren können. Man fügt es mit der Sache im zweiten Falle. Einer Sache bedürfen. Die Starken bedürfen des Arztes nicht. Der Herr bedarf ihrer. „Ich armer Mann bedarf Ihrer Freundschaft, Ihres Trostes.“ Gellert. Zuweilen wird es auch mit der Sache im vierten Falle verbunden, was aber ungewöhnlich ist. Gott weiß, was ihr bedürfet. So ist auch die Umschreibung mit daß ungewöhnlich. Ich bedarf, daß ich von dir getauft werde, statt von dir getauft zu werden, oder deiner Taufe. Ehemahls gebrauchte man dafür auch das einfache dürfen.

Man darf der Waffen nicht, wo Liebe sich erreget Opitz.

2) ǂ Für dürfen, Erlaubniß, Macht zu etwas haben im O. D.

Die Schiffleut bedorfften sich nit
Weren (wehren). Theuerdank.

II) imp. nöthig, erfoderlich sein. „Einen Nero mitten in seiner Glückseligkeit elend zu machen, bedarf es nicht der Gespenster.“ Dusch. — Das Bedürfen.

○ **Bedürflich**, —er, —ste, adj. u. adv. was nöthig, erfoderlich zu einer Sache ist. „Die zu diesen Schlüssen bedürflichen Beobachtungen.“ Abicht. Daher die Bedürflichkeit.

Das Bedürfniß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Der Zustand, da man einer Sache bedarf, dieselbe nicht entbehren kann, besonders wenn sie zum Unterhalte oder zur Bequemlichkeit dienet; der Mangel, die Noth. „Die Natur fordert (fodert) wenig, und der Schöpfer hat dir nach dem Bedürfnisse derselben nur zwo (zwei) Hände gegeben.“ Dusch.

Bedürfniß macht uns kühn. — Hageborn.

2) Dasjenige selbst, dessen man bedarf. Der Bedürfnisse des Lebens sind mancherlei. Er muß sich in seiner Lage selbst manches Bedürfniß versagen. Kriegsbedürfnisse, Schreibbedürnisse ꝛc. was man zum Kriege, zum Schreiben ꝛc. nöthig hat.

○ **Der Bedürfnißglaube**, des —ns, o. Mz. ein Glaube, der gleichsam ein Bedürfniß ist, ohne welchen wir nicht bestehen d. h. nicht ruhig sein könnten. „Dies ist uns Bedürfnißglaube.“ Caesar.

○ **Bedürfnißlos**, —er, —este, adj. u. adv. ohne Bedürfnisse, keine Bedürfnisse habend. „Er aber geht bedürfnißlos wie ein — Gott umher, und scheint das unversiegbare Lebenswasser nur aus dem Brunnen seines Ichs zu schöpfen.“ Ungen. Daher die Bedürfnißlosigkeit.

Bedürftig, —er, —ste, einer Sache bedürfend. Ich bin der Hülfe und Unterstützung sehr bedürftig.

Wer tröstet den Trostes
Bedürftigen Mann? Kosegarten.

Dann auch für arm, wofür aber das einfache dürftig gewöhnlicher ist. In Zusammensetzungen hat es die erste Bedeutung, Geldbedürftig, hülf- oder hülfsbedürftig ꝛc. Daher die Bedürftigkeit.

Ausgestoßen hat es jeden Zeugen
Menschlicher Bedürftigkeit. Schiller.

† **Beduseln**, v. trs. duselig d. h. betäubt, verwirrt machen. Der Wein hat ihn beduselt. S. Duseln. Das Beduseln. Die Beduselung.

† **Beduzen**, v. trs. in große Verlegenheit setzen, bestürzt, verwirrt machen. „Er kehrt betutzt (beduzt) nach Frankreich zurück.“ Göthe. S. auch verduzen, verblüffen. Das Beduzen. Die Beduzung, sowol die Handlung des Beduzens, als auch der Zustand, da man beduzt ist.

ǂ **Die Beede**, s. Bede und Bedemund.

Beecken, v. trs. mit Ecken versehen. In der Wappenkunst heißt ein Kreuz beeckt, wenn aus dessen Ecken an den Enden allerlei Verzierungen hervorragen. Das Beecken. Die Beeckung.

Beegen oder **Beeggen**, v. trs. mit der Ege oder Egge bearbeiten, überfahren. Einen Acker beegen. Das Beegen. Die Beegung.

Beehren, v. trs. eine Ehre anthun, erweisen. Beehren Sie mich doch bald mit ihrem Besuche.

Von welchem Helden sieht sich unser Haus beehrt? Wieland.

Zuweilen auch X für beschenken, verehren. Einen mit etwas beehren. Das Beehren. Die Beehrung.

Beeicheln, v. trs. mit Eicheln versehen. In der Wappenkunst, eine beeichelte Eiche, wenn sie Eicheln hat. Das Beeicheln. Die Beeichelung.

Beeiden, v. trs. in den Rechten. Mit einem Eide bestätigen, für beschwören. Eine Aussage beeiden. Das Beeiden.

Beeidigen, v. trs. durch einen Eid verbinden. Ein beeidigter Zeuge. Ein beeidigter Abschätzer (Taxator). Das Beeidigen. Die Beeidigung.

Be=eidigen, s. Beeiden.

Be=eifern, v. I) † trs. seinen Eifer, oder Unwillen über etwas äußern. Ein Versehen beeifern. II) rec. Sich beeifern, sich eifrig bestreben, sich große Mühe geben. „Niemand wird sich beeifern, ihre Zufriedenheit zu vermehren.“ Knigge. — Das Beeifern. Die Beeiferung.

○ **Be=eigenschaften**, v. trs. mit Eigenschaften versehen, eine Eigenschaft mittheilen; in manchen Fällen. Das Beeigenschaften.

Be=einträchtigen, v. trs. Eintrag thun, Unrecht thun, Eingriffe in die Rechte eines Andern thun. Einen beeinträchtigen. Einen in etwas beeinträchtigen. Das Beeinträchtigen. Die Beeinträchtigung. S. d.

Die Beeinträchtigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beeinträchtigens; ohne Mehrzahl. 2) Der Eingriff in die Rechte eines Andern, ein zugefügtes Unrecht. Solche Beeinträchtigungen meines Rechtes kann ich mir unmöglich gefallen lassen.

Be=eisen, v. trs. 1) Von Eis, mit Eis bedecken. „Beeisete Gipfel.“ Halem. Beeisete Fluren. „Der Wind beeis't das Land.“ Opitz.

Wolken und Nacht entfliehn vor ihm, die beeis'ten Gefilde,
Hohe durchsichtige Wälder entnebeln ihr Antlitz und glänzen.
Klopstock.

Uneigentlich, beeiset sein für kalt sein.

Aus dem beeis'ten Norden. Ramler.

Dann, des Feuers berauben, mit Kälte erfüllen.

Wo die gezwungene Schönheit
Sie alle, die Empfindungen, tilgt,
Und unsre Gedanken beeiset. Grohmann.

Bei den Färbern heißt die Seide beeiset, wenn sie alaunt wird, und an dieselbe kleine Alaunkristalle anschießen, welches zuweilen geschiehet, wenn das Umrühren versäumt wird. 2) Von Eisen, mit Eisen belegen, versehen. Die Schlittenkufen beeisen. Die Stiefel beeisen. Das Beeisen. Die Beeisung.

Be=ekeln, v. trs. Ekel vor etwas äußern, zeigen. „Wasser löscht jetzt den Durst des Sibariten, dessen verwöhnte Zunge Leckerbißchen und Wein beekelt.“ Dusch.

Sein künstlicher Geschmack beekelt seinen Stand. Haller.

Das Beekeln. Die Beekelung.

† **Be=emsigen**, v. rec. Sich beemsigen, sich befleißen, bemühen. „In diesem Jahre war Politianus insonderheit beemsiget.“ Reimann. Das Beemsigen.

Been, s. Behen.

Be=enden, **Beendigen**, v. trs. gleichsam mit dem Ende versehen, zu Ende bringen. Eine Sache beenden, oder beendigen. Das Beenden, Beendigen. Die Beendung, Beendigung.

Beendigen, s. Beenden.

Be=engen, v. trs. einengen, enge einschränken; meist uneigentlich. Einen beengen, seine Freiheit, Thätigkeit, Wirksamkeit ꝛc. einschränken. Meine Brust, mein Busen, mein Herz ist beengt, gepreßt, in Beklemmung. Das Beengen. Die Beengung.

† **Die Beer=bank**, Mz. die —bänke, bei den Ziegelbrennern, eine hölzerne Bank, auf welcher der Thon mit eisernen Messern zerhackt wird, damit alle kleine Steinchen herausgebracht werden mögen.

Be=erben, v. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Mit Erben versehen sein, doch nur als Mittelwort beerbt. Er ist noch nicht beerbt, hat noch keine Erben oder Kinder. 2) Von einem Andern erben, sein Erbe sein. Einen beerben. „Wenn einer ein Gut nicht beerben oder erkaufen wollte.“ Ruth 4, 7. „Daß ihr den Segen beerbet.“ 1 Petri 3, 9. in welchen Stellen es für das einfache erben stehet. II) † trs. als ein Erbe hinterlassen. „Daß ihr besitzet das gute Land und beerbet auf eure Kinder. 1 Chron. 29, 8. „Auf daß ihr esset das Gute im Lande, und beerbt es auf eure Kinder.“ Esra 9, 12. — Das Beerben. Die Beerbung.

Beer=blau, adj. u. adv. an Farbe blauen Beeren gleich. Ein beerblaues Tuch. Etwas beerblau färben.

Das Beer=blau, des —es, o Mz. die blaue Farbe der Heidelbeeren, und eine dieser ähnlichen Farbe. Dann, eine aus gewissen Beeren verfertigte blaue Farbe.

Die Beer=blume, Mz. die —n, eine Ostindische Pflanze, deren saftige Blumen sich in Beeren verwandeln; auch kletternder Nachtschatten, Baselkraut (Basella L.).

Beerbt, s. Beerben I) 1).

† **Be=erbtheilen**, v. ntr. in manchen Gegenden Westfalens und des Niederrheines, für erben. Das Beerbtheilen. Die Beerbtheilung, im Osnabrückschen so viel als der Sterbefall, die Hälfte des beweglichen Eigenthumes, welches der Grundherr von einem gestorbenen Unterthanen erbt.

† **Be=erden**, v. trs. O. D. so viel als beerdigen. S. d. Das Beerden. Die Beerdung.

Be=erdigen, v. trs. 1) Unter die Erde bringen, zur Erde bestatten, begraben, von menschlichen Leichen. Einen Verstorbenen beerdigen. Im O. D. auch beerden. 2) † In den N. D. Marschländern, mit Erde versehen, Erde bei einer Deicharbeit aufführen. Das Beerdigen. Die Beerdigung.

⊙ **Die Be=erdigungsanstalt**, Mz. die —en, Anstalten, die zur Beerdigung eines Verstorbenen gemacht werden, besonders die großen Anstalten, die sonst bei verstorbenen Vornehmen und Großen gewöhnlich waren, (Funeralia). C. Auch Beerdigungsfeier, Beerdigungsfeierlichkeit.

○ **Die Be=erdigungsfeier**, o. Mz. s. Beerdigungsanstalt.

○ **Die Be=erdigungsfeierlichkeit**, Mz. die —en, s. Beerdigungsanstalt.

Die Be=erdigungskosten, d. Ez. ungew. die Kosten, welche die Beerdigung eines Verstorbenen verursacht.

Die Beer=dolde, s. Beerendolde.

Die Beere, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Beerchen, O. D. Beerlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die fleischige, und meist runde saftige Frucht vieler Pflanzen, in welcher der Same ohne besonderes Gehäuse enthalten ist, ausgenommen an den Erdbeeren, wo der Same außerhalb sitzt. Die verschiedenen Arten der Beeren werden durch die vorgesetzten Wörter näher bestimmt: die Blaubeere, Erdbeere, Heidelbeere, Wacholderbeere, Weinbeere ꝛc. Zugleich werden dadurch oft die Pflanzen selbst bezeichnet, welche diese Beeren tragen, z. B. Blaubeeren, Erdbeeren; oft wird aber auch Pflanze, oder Strauch oder Baum dazu gesetzt. Die Erdbeerpflanze, der Brombeerstrauch, Lorbeerbaum. In der Pflanzenlehre werden diejenigen Früchte falsche Beeren (baccae spuriae) genannt, die wegen ihrer Blüte der Regel nach, eigentlich eine andre Gestalt haben müßten. So blüht der Wacholder z. B. in einem Kätzchen und müßte nach der Regel einen Zapfen tragen, aber die Schuppen wachsen zusammen, werden fleischig und nehmen die Gestalt einer Beere an.

Beerenartig, adj. u. adv. nach Art einer Beere, wie eine Beere. In der Pflanzenlehre heißt eine Kapsel beerenartig (baccata), wenn die Haut fleischig und weich ist. Auch Schötchen, welche niemahls aufspringen, werden beerenartige genannt.

Die Beerendolde, Mz. die —n, eine Virginische Pflanze, die Beeren trägt und an Geschmack und Kraft der Engelwurz ähnlich ist, daher sie auch Beerengelwurz heißt (Aralia L.).

Die Beerengelwurz, s. Beerendolde.

Die Beerenwanze, Mz. die —n, eine Wanzenart, die man häufig auf den Brombeeren, Himbeeren ꝛc. findet, im N. D. der Qualster (Cimex baccarum L.).

Beer=gelb, adj. u. adv. von der Farbe des Beergelb. Ein beergelbes Blümchen.

Das Beer=gelb, des Beergelb, o. Mz. bei den Mahlern, eine gelbe Saftfarbe, welche aus den unreifen Beeren des Kreuzdornes bereitet wird.

Beer=grün, adj. u. adv. grün wie unreife Beeren.

Das Beer-grün, des Beergrün, o. Mz. bei den Mahlern, eine grüne Saftfarbe, die aus verschiedenen grünen oder unreifen Beeren bereitet wird.

Die Beer-hacke, d. Mz. ungew. im Weinbaue, die letzte Behackung der Weinstöcke, zur Zeit, wenn die Beeren schon anfangen hell zu werden; auch die Beerkraute, die Reinkraute, weil zugleich das Unkraut dadurch weggeschafft wird.

Die Beer-heide, Mz. die —n, ein Name des Felsenstrauches. S. d. Auch Krätzenbeere, Moosbeere, Affenbeere (Empetrum L.).

† Der Beer-hüter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an manchen Orten, ein Feldhüter, der die Weinberge bewacht.

Die Beer-kraute, s. Beerhacke.

Die Beer-melde, d. Mz. ungew. eine Pflanze, deren Kelch drei Einschnitte hat und der sich in eine Beere verwandelt; im gemeinen Leben Meier (Blitum L.).

Der Beer-most, des —es, o. Mz. Most der von selbst aus den Weinbeeren läuft.

○ Be-ernten, v. trs. für aberndten. „Ich habe die Ritter-Äcker oft durch meine Knechte beerntet.“ Spieß. Das Beernten. Die Beerntung.

Die Beer-raute, d. Mz. ungew. eine Art Raute mit langer holziger Wurzel. Die runden holzigen Stengel sind mit einer dunkelgrünen Rinde umgeben, haben dicke steife Blätter, und am obern Theile gelbe Blumen, aus welchen zuletzt schwarze Beeren werden.

Das Beer-reis, des —es, die —er, bei den Vogelstellern, ein Reis in den Schneußen, mit Beeren dazwischen.

Der Beer-wein, des —es, wenn von mehrern Arten die Rede ist, Mz. die —e. 1) Ein Wein aus Beermoste; der Vorlaß. 2) Ein Wein, den man wieder auf frische Beeren gegossen und dadurch stärker gemacht hat.

Die Beer-winde, Mz. die —n, eine Art Winden, die Beeren trägt; Windelkraut, Zaunglocke (Convolvulus L.).

† Der Beer-wink, eine Benennung des Sinngrüns, s. Bärwinkel.

Be-erzen, v. trs. mit Erze versehen, belegen, schmücken. Das Beerzen. Die Beerzung.

Bee-sanmast, s. Besanmast.

Beest, s. Biest.

Das Beet, des —es, Mz. die —e, ein locker gegrabener oder gepflügter und dadurch etwas erhöheter Strich Landes, um darauf zu säen und zu pflanzen, oder Sämereien auszustecken. Ein Ackerbeet, Gartenbeet. „Dort hat die Kunst Blumen in schön geordneten Beeten gesammelt.“ Geßner.

Die Beete, Mz. die —n, N. D. der Name einer Art Mangold oder der rothen Rübe (Beta vulgaris L.). O. D. Beiße, Beißkohl, Biese; in Baiern Ranne, im Hennebergischen Runkel.

○ Beeten, v. trs. in Beete abtheilen, pflügen. „Vom Sächsischen Voigtlande an bis sechs Stunden unter Ansbach werden die Felder gebeetet.“ Reichsanzeiger. Das Beeten. Die Beetung.

† Der Beet-ochse, des —n, Mz. die —n, in der Landwirthschaft mancher Gegenden, derjenige Ochse, welcher linker Hand vor den Pflug gespannt ist, weil er auf dem Beete gehen muß; an andern Orten der Handochse.

Befächeln, v. trs. mit dem Fächel die Luft an etwas treiben, abkühlen.
— Damit geschmückte Zofen ihn befächeln. Schubart.
Das Befächeln. Die Befächelung.

Befächsern, v. trs. im Weinbaue, mit Fächsern belegen. Einen Weinberg befächsern. Das Befächsern.

† Befahen, v. trs. O. D. für befangen.

⊙ Befähigen, v. trs. fähig machen. „Sein Alter und seine Erfahrungen, meint er, befähigten ihn dazu.“ C. Das Befähigen. Die Befähigung.

Befahrbar, adj. u. adv. was befahren werden kann. Daher die Befahrbarkeit.

1. * Befahren, v. I) trs. befürchten. Ein Unglück befahren. „Ich, der ich nichts Böses befahrete.“ Kosegarten.
Es gehe, wie es will, was hab ich zu befahren? Weiße.
II) rec. Sich eines Unglücks befahren, ein Unglück befürchten. Bei Opitz kömmt dafür befohren vor.
Eh als ich mich befohre.
Das Befahren. Die Befahrung.

2. Befahren, v. trs. unregelm. (s. Fahren). 1) Oft und viel auf etwas fahren. Einen Weg befahren. Eine befahrne Straße, auf der viel gefahren wird. Das Mittelwort befahren wird wie ein Beilegungswort auch gesteigert. „Die Straße von Prag nach Wien ist vielleicht die befahrenste Straße in ganz Europa.“ Seume. In weiterer Bedeutung, fahrend besuchen. Die Küsten befahren.
— — Wir haben
Des schönen Lebens öde Küste nur
Wie ein umirrend Räubervolk befahren. Schiller.
Dann, sich an einen Ort begeben. Bei den Bergbeamten heißt eine Grube befahren, sich in dieselbe zur Besichtigung verfügen; dann überhaupt in der Sprache der Bergleute, eine Grube besuchen. Die Bielshöhl ebefahren. In Lübeck und Hamburg heißt ein Haus befahren, es beziehen, in Besitz nehmen. 2) Etwas auf einen Ort fahren und dessen Oberfläche damit bedecken. Einen Acker mit Dünger, eine Sumpfwiese mit Sand befahren. Das Befahren. Die Befahrung. Die Befahrung der Gruben, die Besichtigung derselben.

Der Befahrungsbericht, des —es, Mz. die —e, ein Bericht, den die Bergbeamten über den Zustand der Gruben, nachdem sie dieselben befahren und besichtiget haben, abstatten.

Befallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) ntr. mit der Fügung eines trs. auf etwas fallen, kömmt meist nur in der leidentlichen Form und selten vor. Das Feld ist mit Schnee befallen. Der Mehlthau befällt den Flachs. So auch allein, ohne Nennung der Sache, die auf etwas fällt. Die Pflaumen, die Erbsen sind befallen, nämlich vom Mehlthau. Uneigentlich. 1) Von einer Krankheit befallen werden. Furcht und Entsetzen möchte einen bei solchen Auftritten befallen. „Das Publikum (die Menge) wird von seiner Liebhaberei wie vom Schnupfen befallen.“ Deutscher Merkur. „Welch Abentheu'r sie da befallen.“ Soltau. II) imp. Es befällt mich ein Fieberfrost, ich bekomme plötzlich einen Fieberfrost. Es hat ihn eine Krankheit befallen. Was befällt dich, daß du so sprichst? was kömmt dir an, was ficht dich an? — Das Befallen.

Befalzen, v. trs. mit einem Falze versehen. Das Befalzen. Die Befalzung.

Befangen, v. unregelm. (s. Fangen). I) trs. 1) Umgeben, in welcher Bedeutung es wenig vorkömmt.
Indem sah unser wandernd Paar
Sich unvermerkt in einem Park befangen. Wieland.
Uneigentlich verwickeln, verflechten. „Sie waren niemahls in einem größern und verwickeltern Krieg befangen gewesen.“ Attisches Museum. 2) ** überwinden, gefangen halten.
Friuntlich bevangen
Hat mich ein roter munt
Unb zwei lichtin wangen. Herzog Johann von Brabant.
Uneigentlich, eines Meinung gleichsam gefangen nehmen, für sich einnehmen, auf seine Seite bringen, bestechen; in welcher Bedeutung besonders das Mittelwort befangen gebraucht wird. S. d. II) ntr. mit sein. 1) In sich fassen, enthalten. Das ist schon mit darunter befangen, mit einbegriffen. 2) So viel als befallen. Mit Schlaf, mit Furcht befangen sein. 3) † In Verbindung stehen. Mit jemanden in naher Verwandschaft befangen sein. 4) † Empfangen. Ein befangenes Ei, ein bebrütetes. — Im O. D. ist befahen in allen angeführten Bedeutungen gebräuchlich. — Das Befangen. Die Befangung.

Befangen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergange-

nen Teil von befangen, für eingenommen, parteiisch, auch wol bestochen. „Blinde und befangene Herkömmlichkeit.“ Jen. Lit. Zeitung.

Dort trug ich die schwierigste Sache vor einen befangenen
Richter. Voß.

Dann verlegen, verwirrt. Daher die Befangenheit. „Selbst den Geist, der die Beschauer anzusprechen scheint, ein wundervolles unbeschreibliches Gemisch von jungfräulicher Befangenheit und innigem Selbstbewußtsein dessen, was sie ist, hat er aus dem Zaubergefühle meiner schönen Freundinn herausgestohlen.“ Wieland.

○ **Befarben**, v. trs. bei den Mahlern, die Farben jede auf ihren Ort auftragen, worauf das Auftragen der Mittelfarben, das Verschmelzen der Farben, das Ausmahlen überhaupt folgt (impastiren). Das Gemählde ist erst befarbet, also noch lange nicht fertig. Das Befarben. Die Befarbung.

Befassen, v. I) trs. begreifen, betasten. II) ntr. mit haben, in sich fassen, umfassen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung wird das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit, welches auch wie ein Beilegungswort gesteigert wird, gebraucht. „Ein immer höherer und befassenderer Standort,“ (der eine größere Umsicht gleichsam in sich faßt, auf dem man einen weitern, ausgebreitetern Gesichtskreis hat). Die Horen. „Die Seele befaßt den Umfang der Vergnügungen, die ihr ein Gegenstand verspricht, erwigt (erwägt) sie, begehrt sie und wendet alle Aufmerksamkeit auf sie.“ Hirzel. III) rec. Sich mit etwas befassen, sich damit beschäftigen, damit abgeben, sich darein mengen. — Das Befassen. Die Befassung. S. d.

Die Befassung, o. Mz. 1) Die Handlung des Befassens. 2) ð Für Lage, Verfassung, Gemüthsstimmung. „Ich fühle mich sofort in der Befassung, in welcher sich jeder bei Erblickung eines ausgesetzten Kindes befindet.“ Lessing.

† **Befechten**, v. trs. unregelm. (s. Fechten) angreifen, anfallen.

Samson — als er ward besprungen,
Befochten und gedruckt (gedrückt). Opitz.

Uneigentlich eine Meinung, einen Satz befechten, bestreiten. Das Befechten. Die Befechtung.

Befedern, Befiedern, v. trs. 1) Federig machen, Federn an etwas bringen. So auch sich befedern, sich federig machen. 2) Mit Federn versehen. Der Vogel ist schön befiedert, hat schöne Federn.

— und mit befiedertem Geschoß
So gut als jetzt mit Kugeln schoß. Soltau.

Dann von den Flügeln, deren Saiten durch spitz geschnittene Stückchen von Rabenfedern angeschnellt werden. Einen Flügel befiedern, auch bekielen. II) rec. Sich befiedern, Federn bekommen, von den jungen Vögeln. — Das Befedern, Befiedern. Die Befederung, Befiederung.

Befiedern, s. Befedern.

△ **Befehden**, v. I) trs. bekriegen, Fehde, Krieg mit einem anfangen.

— Sollen wir zu Grunde gehn,
Weil deine Söhne wüthend sich befehden? Schiller.
Als er Uranier
Befehdete — — Bürger.

Uneigentlich, angreifen, bestreiten. Eine Lehre, einen Satz befehden. II) rec. Sich befehden, sich im Fehde, Krieg mit einander einlassen.

Aber wenn sich die Fürsten befehden,
Müssen die Diener sich morden und tödten. Schiller.

Das Befehden. Die Befehdung.

Der Befehl, des —es, Mz. die —e. 1) Die Willensäußerung eines Obern oder Mächtigern, daß etwas geschehen solle, der bestimmte Ausdruck des Willens in Worten, sowol mündlich als auch schriftlich. Einen Befehl geben, ergehen lassen, ertheilen. Befehl erhalten, bekommen, empfangen. Einen Befehl ausrichten, vollziehen rc. Einem Befehle nachkommen. Er hat Befehl dazu, es ist ihm befohlen worden. Bis auf weitern Befehl. Ein erschlichener Befehl, in den Gerichten, den man durch Bitten, Überredung, Bestechung rc. bewirkt hat (Mandatum subreptitium). Auf besondern, eignen Befehl (auf Specialbefehl). Auf höchsteignen Befehl (ad mandatum supremum). Ein Befehl ohne Einschränkung, in den Reichsgerichten, ein unbedingter Befehl, wogegen keine Einwendungen, Bedingungen gemacht werden dürfen (Mandatum sine clausula). 2) Die Gewalt, das Recht Befehle zu ertheilen, die Herrschaft, die Anführung. Unter seinem Befehle haben. Das Heer, die Flotte steht unter seinem Befehle. 3) In der höflichen Umgangssprache, der Wille, das Belieben. Was ist, oder was stehet zu Ihrem Befehl? was ist Ihnen gefällig, was belieben Sie?

Und was sie nur wünschte
War zu ihrem Befehl. Zachariä.

4) ‡ Eine Empfehlung. O. D. Machen sie ihm meinen Befehl, empfehlen sie mich ihm.

○ X **Das Befehlbuch**, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, in welchem Befehle aufgezeichnet oder gesammelt sind. Uneigentlich und im Scherz, der um alle Befehle weiß, oder der immer gern befiehlt.

Hört das Befehlbuch! Stille doch! Schiller.

Befehlen, v. trs. unregelm. Ich befehle, du befiehlst, er befiehlt, wir befehlen rc.; unlängst vergangene Zeit, ich befahl, du befahlst rc.; gebundene Form: ich beföhle. Mittelwort der vergangenen Zeit, befohlen. Befehls statt befiehl. 1) Geringern seinen Willen zur Befolgung auf eine verpflichtende Art bekannt machen, einen Befehl geben. Eine Sache befehlen, befehlen, daß sie geschehen soll. Er befahl, daß man ihn allein lassen sollte. „Befiehlt er ihren Tod?“ befiehlt er, daß sie hingerichtet werden soll? Gellert. Auch allein für sich, ohne Nennung der Sache. Wenn ich befehle, so müßt ihr gehorchen. Er meint, er dürfe nur befehlen.

Und auch des Hungers Plage droht der Stadt
Drum hat der edle Graf von Rochepierre
Der drin befiehlt, in dieser höchsten Noth
Vertragen mit dem Feind. — — Schiller.

Uneigentlich in der höflichen Umgangssprache für verlangen, Belieben tragen. Was befehlen Sie? Wie Sie befehlen. Ich habe nichts zu befehlen. Dann auch für herrschen, anführen. Er versteht die Kunst zu befehlen. Alexander wollte der ganzen Welt befehlen. Dem Herrn befehlen. 2) Anvertrauen. Seine Seele Gott befehlen. Gott befohlen! „Ich befehle mich Gott.“ Apostelg. 20, 32. Befiehl dem Herren deine Wege. In mehrern Gegenden, besonders O. D. wird es ‡ für empfehlen gebraucht.

Befehlerisch, adj. u. adv. auf eine streng befehlende Art. „Er sprach in einem herrischen, befehlerischen Tone.“ Lavater.

Die Befehlflagge, Mz. die —n, diejenige Flagge, die der Befehlshaber einer Flotte oder eines Haupttheiles derselben, von dem Toppe eines seiner Masten wehen läßt. Ein Admiral (Seeherr) führt sie auf dem großen Maste; ein Viceadmiral (Nebenseeherr) auf dem Fockmaste und ein Contreadmiral (Unterseeherr) auf dem Besanmaste. S.

Befehligen, v. trs. mit Befehl zu etwas versehen, Befehl ertheilen (commandiren). Er wurde dazu befehliget. „Welchergestalt sie von Herzog Heinrichen befehligt zu untersuchen rc.“ Hofmann.

Bliomberis führt an, befehliget vom Ohm. Alringer.

Dann anführen, unter seinem Befehle haben. „Herr Hicks, welcher heute am Lande befehligte.“ S.

Hauptleute, die dies Regiment befehligen. Schiller.

„Die Consuln, die das Heer befehlichten (befehligten).“ Meißner. Das Befehligen. Die Befehligung.

○ **Die Befehlsform**, Mz. die —en, die Form, Art und Weise eines Befehls. In der Sprachlehre, diejenige Form der Aussagewörter, durch welche ein Befehl, oder auch ein Wunsch, eine Bitte, Aufmunterung angedeutet wird (Imperativ, Optativ). Junker.

Der Befehlshaber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der über Andre zu befehlen hat, besonders von den Vorgesetzten bei einem Heere. Er wurde zum Befehlshaber des ganzen Heeres ernannt. 2) † O. D. der

Bevollmächtigte, der in einer Sache von einem Andern Befehl, Auftrag hat.

Befehlshaberisch, adj. u. adv. auf eine streng befehlende Art, gebieterisch. „Das klingt sehr befehlshaberisch.“ Weiße.

○ **Die Befehlshaberschaft**, o. Mz. ungew. die Würde, das Amt eines Befehlshabers (Commando). „Er übernimmt abermahls die Befehlshaberschaft.“ Ungen.

⊙ **Der Befehlshaberstab**, des —es, Mz. die —stäbe, der Stab des Befehlshabers, welchen er als Zeichen seiner Würde führt (Commandostab). „Der Befehlshaberstab war mit einer Art von Muscheln eingelegt, die der Perlmutter gleich kamen.“ C.

Die Befehlshaberstelle, Befehlshaberwürde, Mz. die —n, die Stelle oder Würde eines Befehlshabers (Commando). „Man ertheilte die Befehlshaberstelle dem Meistbietenden.“ Funke.

Die Befehlshaberwürde, s. Befehlshaberstelle.

Die Befehlsweise, Mz. die —n, in der Sprachlehre die befehlende Weise, durch welche ein Befehl ausgedruckt wird; die Befehlsform (Imperativ). Uneigentlich, in der Weltweisheit; ⊚ die unbedingte Befehlsweise der Vernunft (categorischer Imperativ), nach Kant, „ein Gesetz dem gehorcht werden muß.“ C.

Befehlsweise, adv. nach Art eines Befehls, in Form eines Befehles. Etwas befehlsweise verlangen.

○ **Das Befehlswort**, des —es, Mz. die —wörter, ein Wort, das einen Befehl, oder auch einen Wunsch ꝛc. andeutet, z. B. geh, steh. Junker.

Der Befehlwimpel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. auf den Schiffen, ein kurzer breiter Wimpel, oder eine zungenförmige Flagge, welche der Befehlshaber eines kleinen Geschwaders statt einer viereckigen Seeherrnflagge von seinem großen Maste wehen läßt, und welche bloß dazu dient, das Schiff des Befehlshabers zu bezeichnen. S.

Befeilen, v. trs. mit der Feile bearbeiten. Einen Ring befeilen. Das Befeilen. Die Befeilung.

† **Befeilschen**, v. trs. so viel als behandeln, bedingen. Eine Waare befeilschen. Das Befeilschen. Die Befeilschung.

Befeinden, v. trs. feindlich behandeln, feindliche Gesinnungen hegen und äußern. „Auf ihr Verlangen haben die Kurfürsten den unreinen Überrest von Franzosen, die ihr Vaterland befeinden — entfernt.“ Posselt. Das Befeinden. Die Befeindung.

Befesten, v. trs. O. D. für befestigen. S. d.

Befestigen, v. trs. fest machen. Ein Brett an die Wand befestigen. Ein Schloß an die Thür befestigen. Eine Sache an die andre befestigen. In der Pflanzenlehre heißt ein Staubbeutel seitwärts befestiget (lateralis), wenn er mit der einen Seite auf der Spitze des Staubfadens festsitzt. In weiterer Bedeutung. Eine Stadt, ein Lager befestigen, sie mit Festungswerken sichern, sie durch feste Umgebungen gegen feindliche Überfälle schützen. Uneigentlich. Seine Freundschaft mit jemand befestigen, dauerhaft machen. Im O. D. sagt man für befestigen, festen. Das Befestigen. Die Befestigung. S. d.

Die Befestigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Befestigens. 2) Dasjenige, wodurch etwas befestiget wird. In der Bedeutung für Festung ist es ungewöhnlich.

Die Befestigungskunst, o. Mz. die Kunst, einen Ort durch Wälle, Schanzen, Gräben ꝛc. gegen feindliche Überfälle zu sichern; die Kriegsbaukunst (Fortification).

○ **Der Befestigungspfahl**, des —es, Mz. die —pfähle, Pfähle, die bei Anlegung von Festungswerken gebraucht werden. S. Schanzpfahl.

Das Befestigungswerk, des —es, Mz. die —e, ein Werk, Wall, Graben, Mauer ꝛc. das zur Befestigung, Schützung eines Ortes dient, und womit man denselben versichert.

‡ **Befestnen**, v. trs. O. D. für befestigen. „Eine lange Röhre ward umgebogen, um sie auf das Ende einer weiten Röhre zu befestnen.“ Hirzel. Das Befestnen.

Befeuchten, v. trs. feucht machen. Das Getreide befeuchten. Die Wäsche befeuchten. Der Regen befeuchtet das Land. Sich die Lippen, die Kehle befeuchten, trinken. Das Befeuchten. Die Befeuchtung.

Befeuern, v. trs. feurig, muthig machen, mit heftigen Leidenschaften erfüllen. Von Wein und Liebe, von Ruhmbegierde befeuert. — „Wenn die einfältigen Empfindungen eines unverdorbenen (unverderbten) Herzens die Phantasie (Einbildungskraft) befeuern.“ Geßner.

Der alte Wein befeuerte mich,
Als mir bei Hochstädt alles wich. Hagedorn.

Das Befeuern. Die Befeuerung. „Zur Befeuerung des Helden.“ Attisches Museum.

Befiedern, v. trs. mit Gefieder oder Federn versehen. S. befedern. „Warum soll es ihm wichtiger sein — die Flughaut eines Schmetterlings zu befiedern?“ J. P. Richter. Das Befiedern. Die Befiederung.

Befinden, v. unregelm. (s. Finden). I) trs. so viel als das einfache finden, in sofern es bedeutet 1) nach vorhergegangener Untersuchung erkennen, beurtheilen. Jetzt befinde ich die Sache ganz anders, als wie sie mir vor einiger Zeit vorkam. Wie haben sie den Kranken befunden? Nach Befinden der Sache, oder nach Befund der Sache, wie man die Sache befinden wird.

— die (wie er bald befindet),
Der Anfang ist von einem schmalen Gang. Wieland.

2) Dafür halten, meinen, oft in Verbindung mit dem Verhältnißworte für. Ich befinde es nicht für gut, nöthig. II) rec. Sich befinden. 1) Sein, an einem Orte in einem Zustande sein. Sich in guten, schlechten Umständen befinden. Sich in großer Verlegenheit, Ungewißheit ꝛc. befinden. Er befand sich in einem Alter von dreißig Jahren, als er starb. Er befindet sich außer Landes. 2) Empfindung von seinem körperlichen Zustande haben. Sich wohl oder übel befinden. Wie ist Ihr Befinden? wie steht es mit Ihrer Gesundheit. Sich in gesegneten Leibesumständen, oder gesegneten Leibes befinden; schwanger sein. Uneigentlich. Sich wohl bei einer Sache befinden, seinen Vortheil dabei finden. 3) X Sich verhalten. Die Sache befindet sich ganz anders, als erst gesagt wurde. — Das Befinden. Die Befindung.

Befindlich, adj. u. adv. gegenwärtig. Es muß dort befindlich sein. Ich habe alle darin befindliche Sachen ausgeräumt. In der Pflanzenlehre wird der Fruchtknoten oberhalb befindlich genannt (superum), wenn er vom Kelche, oder, wo dieser fehlt, von den übrigen Theilen der Blume umgeben ist; unterhalb befindlich (inferum), wenn er unter dem Kelche, oder im Fall dieser fehlt, unter der Blumenkrone steht.

* **Befinstern**, v. trs. finster und dunkel machen, in uneigentlicher Bedeutung. Maaler. Den Verstand befinstern, ihn finster (unaufgeklärt) lassen, oder noch finsterer machen (obscuriren); im Gegensatz von aufklären. „Die Herrn — und Genossen bemüheten sich, die Deutschen, die sie nicht mehr verfinstern konnten, wenigstens in den Augen der Ausländer zu befinstern (den Schein oder Anschein von Verfinsterung zu geben).“ C. Das Befinstern. Die Befinsterung.

Befirnissen, v. trs. mit Firniß bestreichen. Das Befirnissen. Die Befirnissung.

Befischen, v. trs. ein Wasser befischen, in demselben fischen, und die Fische daraus fangen. Das Befischen. Die Befischung.

△ **Beflammen**, v. trs. mit der Flamme gleichsam berühren, mit Flammen versehen. Uneigentlich. „Der Gerechtigkeit beflammtes Schwert.“ Ramler. Auch für entflammen.

— Gesang, der junge lenksame Seelen
Zu edlen Thaten beflammt. — Blumauer.

Das Beflammen. Die Beflammung.

Beflechten, v. trs. äußerlich mit einem Geflechte versehen, überflechten. Ein Gefäß mit Draht beflechten. „Die Wilden beflochten die

Stangen mit Palmblättern.“ Ungen. Das Beflechten. Die Beflechtung.

Beflecken, v. trs. 1) Von flecken, Flecken in etwas machen. Die Wäsche, die Kleider beflecken. Uneigentlich, verunreinigen, entstellen, schänden. Das Ehebette beflecken. Die Wahrheit mit Lügen beflecken. Den guten Namen eines Andern beflecken.

Mich hat zwar Mannes Blut bespritzt, doch nicht befleckt.
Hofmannswaldau.

In welcher Stelle die beiden Aussagewörter: bespritzen und beflecken richtig unterschieden sind, indem mit dem letzten der Begriff einer bleibenden Schande oder Unehre verbunden wird. Ein beflecktes Gewissen, das sich nicht rein weiß, das sich einer Schuld bewußt ist. So auch sich beflecken, Flecken an sich bringen. Du hast dich im Gesicht befleckt. Dann, verunreinigen, schänden. Sich mit Lastern beflecken. Sich selbst beflecken, das Laster der Selbstschwächung oder Selbstbefleckung treiben. 2) Von Fleck, bei den Schustern mit Flecken versehen. Schuhe, Stiefel beflecken, durch lederne Flecke, die übereinander befestiget werden, Absätze daran machen. Das Beflecken. Die Befleckung.

† **Beflehen**, v. trs. für anflehen.

Ich müßte nur das lose Volk beflehen. Opitz.

Das Beflehen. Die Beflehung.

Befleißen, v. rec. unregelm. unlängst vergangene Zeit, ich befliß mich, Mittelwort der vergangenen Zeit, beflissen.

Befleißigen, v. rec. Fleiß auf etwas wenden, meist um sich dasselbe eigen zu machen, mit der zweiten Endung des Grundwortes. Sich der Gottesgelehrtheit, der Weltweisheit, der Künste befleißen oder befleißigen. Sich der Tugend befleißigen. Er muß sich der Kürze mehr befleißigen; um nicht langweilig zu werden. Daher der Beflissene, s. beflissen. Auch wird es mit der unbestimmten Form verbunden. Ich habe mich stets beflissen, rechtschaffen zu handeln. Ungewöhnlich aber, und zu tadeln, ist die Verbindung mit auf. Sich auf etwas befleißigen, welche Form bei O. D. Schriftstellern, namentlich bei Opitz, vorkömmt. Das Befleißen, Befleißigen. Die Befleißung, Befleißigung.

Befleißigen, s. Befleißen.

Die Befleißigung, Mz. die —en, die Handlung, da man sich einer Sache befleißiget. ◎ In engerer Bedeutung, der Fleiß, den man zur Erlernung einer Kunst, Wissenschaft anwendet (Studium). „Eine seiner Forschungen und Befleißigungen war die Scheidekunst.“ C. „Er hat seine Befleißigungen (Studia) vollendet.“ Ders.

X **Beflicken**, v. trs. mit Flicken, kleinen Stücken Zeug besetzen, an eine Sache flicken. Der Rock ist schon überall beflickt. Uneigentlich. Einen beflicken, seine beschädigten, zerrissenen Sachen flicken. Das Beflicken. Die Beflickung.

Befliegen, v. trs. unregelm (s. Fliegen), auf etwas, zu etwas fliegen. Der Vogel befliegt das Nest. „Der nie beflogne Gipfel,“ auf den noch kein Vogel geflogen ist. Haller. Die Jäger nennen einen Vogel beflogen, wenn er anfängt zu fliegen. Das Befliegen. Die Befliegung.

△ **Befließen**, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit haben und mit der Fügung eines trs. an oder auf etwas fließen. Das Blut befloß das Kleid. Das Befließen.

Beflissen, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von befleißen, als Bestimmungswort gebraucht. Er ist sehr beflissen, seinen Handel zu vergrößern, sehr darauf bedacht, er bemüht sich sehr darum.

Was du nicht kannst, das sei zu lernen stets beflissen. Opitz.

Der Gottesgelehrtheit, der Rechtswissenschaft, der Arzeneikunde beflissen. Ungewöhnlicher ist, auf etwas beflissen sein. Daher der Beflissene. Der Gottesgelehrtheit, der Weltweisheit, der schönen Künste Beflissener. ◎ So auch der Beflissene schlechtweg für einen, der sich einer Wissenschaft befleißigt (Student, Studiosus). „Das Gastzimmer war mit einer Gesellschaft von Beflissenen angefüllt.“ C. Hochschüler paßt nicht so gut für den gemeinen Gebrauch. Daher ferner die Beflissenheit, die fleißige Bemühung um etwas; auch im gemeinen Leben zuweilen für Dienstbeflissenheit, Gefälligkeit.

Beflittern, v. trs. mit Flittern, oder was ihnen ähnlich ist versehen, besetzen. Ein Kleid, Schuhe beflittern. „Darauf schwingen sie ihre mit Rauschgold befliederten (beflitterten) Hüte.“ Bragur. So auch, sich beflittern, sich mit Flitterstaat schmücken, behängen. Das Beflittern. Die Beflitterung.

○ **Befloren**, v. trs. mit Flor, einem leichten dünnen Gewebe bedecken.

Die Brust war so beflort, daß sie fast nackt erschien. Günther.

Dann, mit Flor versehen, überziehen, zum Zeichen der Trauer. Den Hut, den Ärmel befloren. Uneigentlich, wie mit einem Flor überziehen, verdunkeln.

Der Gram beflort dein Augenlicht. Bürger.

So auch, sich befloren, sich mit Flor schmücken, sich damit zum Zeichen der Trauer behängen. Uneigentlich:

Des Himmels großer weiter Hut
Beflorte sich zur Feier. Blumauer.

Das Befloren. Die Beflorung.

Beflügeln, v. I) trs. mit Flügeln versehen. Bei den Jägern, in weiterer Bedeutung, einen Wald beflügeln, Flügel oder Stellwege darin machen. Uneigentlich, △ die Schnelligkeit einer Sache befördern, vermehren. „Wir wollen dahin eilen, wohin uns die Liebe beflügelt.“ Ungen. Beflügelte Stunden, schnell vorübereilende.

— — — Wenn wir denn izo
Dorthin Roß' und Wagen beflügelten. — Voß.

Rauschend, wie Pfeile vom silbernen Bogen zum Siege beflügelt,
Flieget er neben Gestirnen vorbei. Klopstock.

Beflügelst du mit Sturm die noch verschob'ne Rache. Weiße.

Auch das einfache flügeln (s. d.) wird in dieser Bedeutung gebraucht. II) rec. Sich beflügeln, uneigentlich, seine Schnelligkeit vermehren. „Du vergißt, daß sich die Liebe beflügelt, wenn sie einen Wunsch zu ereilen hat.“ Weiße.

Ihr Stunden, o! beflügelt euch! Cronegk.

Das Beflügeln. Die Beflügelung. S. d.

△ **Der Beflügeler**, oder Beflügler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas beflügelt, in uneigentlicher Bedeutung, der die Schnelligkeit einer Sache befördert und vermehrt.

Auch schnellfüßiger Rosse Beflügeler! — Voß.
Hoher Beflügler des Schwungs! — Baggesen.

Die Beflügelung, o. Mz. 1) Die Handlung des Beflügelns. 2) △ Die Flügel.

Jezt um die theuersten Glieder geschmiegt mit junger Beflüg'lung
Gab sie umsonst, ach kalt! mit hartem Schnabel ihm Küsse. Voß.

X **Beflunkern**, v. trs. ein milderndes Wort für belügen. N. D.

Hinweg, hinweg du böser Gast,
Dieweil du uns beflunkert hast. C.

Das Beflunkern.

† **Beflüschen**, v. trs. bei den Köhlern, einen Meiler beflüschen, ihn mit grünen Tann- oder Fichtenreisern bedecken. Das Beflüschen. Die Beflüschung.

△ **Befluten**, v. eigentlich ntr. uneigentlich und mit der Fügung eines trs. flutend berühren, beströmen. Das Meer beflutet die Küsten. Der Strom beflutet die überschwemmten Wiesen. Das Befluten. Die Beflutung.

Befolgen, v. trs. einer Sache folgen, in uneigentlicher Bedeutung, sie nachahmen, sich danach richten. Eines Beispiel befolgen; die Folge leisten, sich danach richten. Eines guten Rath, Vorschlag, Befehl befolgen. Die Vorschrift des Arztes befolgen. Das Befolgen. Die Befolgung.

○ **Befolgenswerth**, —er, —este, adj. u. adv. werth befolgt zu werden. „Regeln, die sehr befolgenswerth sind.“ Ungen.

○ **Befolgenswürdig**, —er, —ste, würdig befolgt zu werden. Kür-

zer befolgwürdig. Daher die Befolgenswürdigkeit oder Befolgwürdigkeit. „Die Befolgwürdigkeit dieser Gesetze.“ Wolke.

○ **Der Befolger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas befolgt, zur Richtschnur seines Verhaltens macht. „Die Befolger der Gesetze.“ Cäsar.

Befolgungswerth, oder **Befolgungswürdig**, —er, —este, werth oder würdig der Befolgung, befolgt zu werden.

○ **Befolgungswürdig**, s. Befolgungswerth. Daher die Befolgungswürdigkeit.

ʒ **Befolgwürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. s. Befolgenswürdig.

Der Beförderer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas befördert, besonders eines Andern Wohlstand und Wohlfahrt. Die Beförderer der guten Sache. Er ist der Beförderer meines Glücks. ◎ In engerer Bedeutung, einer, der Waaren an den rechten Mann befördert, weiter befördert; bestimmter, der Güterbeförderer (Spediteur). C.

Beförderlich, adj. u. adv. zur Beförderung gereichend, dienlich. Er ist uns sehr beförderlich dabei gewesen, er hat es sehr befördern helfen.

Befördern, v. trs. fortbringen, weiter bringen oder schaffen. ◎ Waaren befördern, an die Behörde senden (spediren). C. Dann uneigentlich, für beschleunigen. Eine Sache befördern. Dieser Zufall hat seinen Tod befördert. Dann, dem Ziele näher bringen. Denken sie auf Mittel, unsre Absicht zu befördern. Ich suche dein Bestes zu befördern. Ferner, forthelfen, ein Amt verschaffen. Einen befördern. Er soll nunmehr befördert werden. Auch, einen zu einem Amte, einer Versorgung, zu Ehren befördern. Das Befördern. Die Beförderung. S. d.

Die Beförderung, Mz. die —en, die Handlung des Beförderns. Die Beförderung der Waaren (Spedition). Er denkt täglich auf seine Beförderung, ihm ein Amt zu verschaffen, oder ihm zu einem höhern, bessern Amte zu helfen. 2) Ein Amt, eine Bedienung selbst. Eine Beförderung suchen, erhalten.

○ **Das Beförderungsalter**, des —s, o. Mz. dasjenige Dienstalter, bei welchem man Ansprüche auf Weiterbeförderung hat (die Anciennité). Das Beförderungsalter haben.

○ **Die Beförderungsgebühr**, Mz. die —en, s. Beförderungskosten.

◎ **Die Beförderungskosten**, d. Ez. ungew. die Kosten, welche das Befördern (Spediren) der Waaren verursachen (Speditionskosten, Spesen). „Hinterher erhielt ich noch eine große Rechnung über die Beförderungskosten.“ C. Dann die Kosten, welche durch eine Beförderung ins Amt, bei Ertheilung einer Würde, eines Titels, oder eine Weiterbeförderung in demselben veranlaßt werden (Chargengebühren). Auch Beförderungsgebühren.

○ **Das Beförderungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, das zur Beförderung einer Sache dient. Lob und Ehre sind Beförderungsmittel einer guten Aufführung.

○ **Beformeln**, v. trs. 1) Mit einer Formel versehen. 2) Mit einer Grußformel anreden.

Ein jeder Wandrer ward beformelt und gefragt:
Ob er die Burg von einer Dame kenne. Engelschall.

Das Beformeln. Die Beformelung.

Befrachten, v. trs. mit Fracht versehen, beladen. Einen Wagen, ein Schiff, ein Lastthier befrachten. Das Befrachten. Die Befrachtung. S. d.

Der Befrachter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der besonders ein Schiff befrachtet, oder mit Waaren zum Versenden versieht.

Die Befrachtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Befrachtens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit ein Wagen, Schiff rc. befrachtet wird.

Befragen, v. I) trs. eine Frage an jemand richten, durch eine Frage von einem zu erfahren suchen. Jemand befragen. Einen um etwas, wegen einer Sache befragen. „Aber darüber hat er mich noch nicht befragt.“ Weiße. II) X rec. Sich befragen, sich durch Fragen bei Andern guten Rath holen. Ich will mich erst ein wenig befragen, erkundigen. ‡ Sich mit jemand über etwas befragen, besprechen. — Das Befragen. Die Befragung. Die peinliche Befragung, die Folter.

Befreien, v. trs. 1) Frei machen, eigentlich und uneigentlich, meist in Verbindung mit den Verhältnißwörtern von und aus. Einen aus dem Gefängnisse, aus einer Gefahr, aus der Noth befreien. Einen von Schulden, von Kummer, von Furcht und Angst befreien. Eine Stadt von der Belagerung, einen Ort, ein Haus von Abgaben befreien. In der letzten Bedeutung auch allein für sich. Eine Stadt, einen Ort befreien, nämlich von öffentlichen Abgaben, ihm gewisse Freiheiten ertheilen. Einen Brief befreien, ihn postfrei machen, das Postgeld dafür in voraus bezahlen (frankiren). Daher die Aufschrift auf Briefen: befreit (franco). 2) Frei lassen.

Doch befreit er sie wieder, und nahm unendliche Lösung. Voß.

Das Befreien. Die Befreiung. S. d.

Der Befreier, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Befreierinn, Mz. die —en, der etwas oder von etwas befreiet. Der Befreier aus der Sklaverei, aus der Noth. Der Befreier der Stadt, des Vaterlandes aus den Händen des Feindes, aus der Sklaverei rc.

Die Befreiung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Befreiens; ohne Mehrzahl. 2) † Ein befreiter Ort, wofür man sonst auch Freiung sagte. 3) Für Freiheit, Freisein von Abgaben, Einlager rc.

○ **Das Befreiungsgeld**, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches für die Befreiung aus der Gefangenschaft, Sklaverei rc. gegeben wird. Das Lösegeld.

Doch ließ er sie nach diesem wieder los
Für unermeßliches Befreiungsgeld. Bürger.

Befremden, v. I) ntr. und imp. mit haben und der Fügung eines trs. fremd vorkommen, unerwartet sein, überraschen, mit dem Nebenbegriffe, daß es auf keine angenehme Art geschieht. Es hat mich gar nicht befremdet, da ich so etwas erwarten mußte. Ein solches Benehmen mußte mich allerdings befremden. II) † rec. Sich befremden, O. D. sich wundern, sein Befremden äußern. „Wisset, daß man sich entweder über nichts befremden, oder nicht am (an den) Hof kommen muß.“ Wekhrlin. — Das Befremden. Sein Befremden über eine Sache äußern. Die Befremdung. Mit Befremdung muß ich erfahren, daß rc.

Befremdlich, —er, —ste, adj. u. adv. was befremdet, befremdend. „Da ihm in ihrem Betragen nichts mehr befremdlich schien.“ Meißner. Daher das Befremdliche. Das Befremdliche dabei ist rc.

Befressen, v. trs. unregelm. (s. Fressen), von einer Sache hier und da etwas fressen. Die Mäuse haben das Brot befressen. Das Befressen.

Befreunden, v. I) trs. freundschaftliche Verhältnisse anknüpfen. Ich suchte sie mit einander zu befreunden. Mit einem befreundet sein, in freundschaftlichen Verhältnissen mit ihm stehen; in engerer Bedeutung, mit ihm verwandt sein. Auch, einem befreundet sein.

Israels Volk, das er erkieß,
Und welches ihm befreundet ist. Opitz.

Daher ein Befreundeter, der Befreundete, eine oder die Befreundete, für Verwandter, Verwandte.

Welche von Alters her ihm Befreundete waren des Vaters. Voß.

II) rec. Sich befreunden, in freundschaftliche Verhältnisse, und in engerer Bedeutung, in Verwandtschaft mit jemand treten. Sich mit jemand befreunden. — Das Befreunden. Die Befreundung. S. d.

Die Befreundung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Befreundens; ohne Mehrzahl. 2) Die freundschaftlichen Verhältnisse selbst, die Verwandtschaft.

* **Befrieden**, v. trs. s. Befriedigen.

Befriedigen, v. trs. 1) Einschließen, mit einem Zaune, einer Wehr, einer Mauer rc. umgeben, und dadurch vor Anlauf, Überlauf sicher stellen. Einen Garten, ein Feld, einen Wald, eine Wiese befriedigen. „Da versucht's der König auch, und ließ den Ort aussondern und befriedigen“ (befestigen). 2 Maccab. 1, 54. 2) Zufrieden

stellen oder machen, durch Gewährung des Verlangten, durch Leistung des zu Leistenden. Einen Gläubiger befriedigen. Er hat mich noch nicht befriediget. Die Wünsche eines Andern befriedigen. „Reich sein, heißt nicht den Überfluß besitzen, woraus man alle Wünsche befriedigen kann.“ Dusch. In weiterer Bedeutung für genügen, der Erwartung davon gemäß sein. Die Natur verlangt wenig, und ist leicht befriedigt. Das Stück, das Buch hat mich nicht befriedigt. Dann, einen Zornigen, Gekränkten rc. zufrieden stellen, beruhigen, besänftigen. Den Feind mit Geschenken befriedigen. Er war so beleidigt, daß ich ihn gar nicht befriedigen konnte. 3) † Für beilegen, endigen, O. D. Einen Zank, Streit, Krieg befriedigen. Stieler hat auch befrieden. Das Befriedigen. Die Befriedigung. S. d.

Die Befriedigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Befriedigens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, wodurch eine Sache befriediget, d. h. eingeschlossen, geschützt wird, ein Zaun, eine Mauer rc. 3) X Die Bezahlung. Er hat seine Befriedigung erhalten.

Befrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren), mit sein, durch den Frost mit Eis überzogen werden. Das Wasser ist befroren. Das Befrieren.

Befrohnen, Befröhnen, v. trs. 1) Mit Frohnen, Zwangsdiensten belegen. Die Unterthanen befrohnen. 2) † In Beschlag nehmen, in einigen N. D. und Rheinischen Gegenden. Eines Güter befrohnen oder befröhnen. Einen befrohnen, ihn gefangen setzen. S. Frohn. Das Befrohnen, Befröhnen. Die Befrohnung, Befröhnung.

Befruchten, v. trs. 1) Fruchtbar machen. Der Regen befruchtet das Land. Ein Ei befruchten.

Jene befruchtet gebar den Pelias samt den Peleus. Voß.

Die Feigen künstlich befruchten (caprificiren), welches geschieht, wenn man wilde Feigen in einen weiblichen Feigenbaum aufhängt, damit die daraus kriechenden Gallwespen den männlichen Blumenstaub an die weiblichen Feigen bringen, und diese dadurch größer, schmackhafter und frühzeitiger reif machen mögen. 2) In der Wappenkunst, mit Früchten versehen. Ein befruchteter Baum. Das Befruchten. Die Befruchtung. Die künstliche Befruchtung der Feigen (Caprification). Die geheime oder unmerkliche Befruchtung der Pflanzen (Cryptogamie).

Der Befruchtungsboden, des —s, Mz. die —böden, in der Pflanzenlehre, der Ort, worauf die ganze Blume, und wenn diese vergangen ist, die Frucht festsitzt (Basis). Es giebt zwei besondre Arten, der Fruchtboden und das Fruchtlager. S. diese.

Befugen, v. trs. Fug, d. h. Recht, Gewalt aus Gründen zu etwas ertheilen. Er hat mich dazu befugt. Am gebräuchlichsten ist das Mittelwort der vergangenen Zeit befugt. S. d. Im O. D. wird es mit dem zweiten Falle verbunden. Eines Dinges befugt sein. Für befugen. Das Befugen.

Die Befugniß, Mz. die —sse, oder das Befugniß, des —sses, Mz. die —sse, das Vermögen, das Recht, etwas zu thun. Ich habe keine Befugniß dazu. „Wer hat dir dazu Befugniß gegeben, ertheilt? „Sittliche Befugnisse.“ Mellin.

† **Die Befugsame**, o. Mz. ungew. so viel als Befugniß. Wiarda gebraucht dafür auch Befugsamkeit.

† **Die Befugsamkeit**, o. Mz. s. Befugsame.

Befugt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von befugen. 1) Fug oder ein gegründetes Recht zu etwas habend. Ein befugter Richter, der vermöge seiner Eigenschaften, Kenntnisse rc. das Recht hat, über eine Sache zu entscheiden (ein competenter Richter). „Ein jeder Staat ist wohl befugt, innerhalb seiner eignen Grenzen Jemanden (Jemand) außer dem Gesetz zu erklären.“ rc. Russische Erklärung an Frankreich. Daher ein Befugter, der zu einer Sache befugt ist, Erlaubniß dazu hat (Concessionarius). 2) Rechtmäßig. Ein befugter Meister in einer Stadt.

Nur Frost und Falschheit nicht, den Grund befugter Klagen.
Hagedorn.

Befühlen, v. trs. an einer Sache hin und her fühlen, etwas dadurch zu untersuchen. Die Ader befühlen, ihren Schlag untersuchen. Der Wundarzt befühlt das Bein, um zu untersuchen, ob und wo es gebrochen sei rc. Die Magd befühlt die Gans, um zu erfahren, ob sie fett sei. Das Befühlen. Die Befühlung.

† **Der Befund**, des —es, o. Mz. O. D. für das Befinden einer Sache, die Art und Weise, der Zustand, in welchem man eine Sache findet. „Bericht abstatten von dem Befund der Sache.“ Wieland. „Es wird mir eine sehr angenehme Pflicht sein, Se. Maj. den Befund des hiesigen Truppenkorps (der hiesigen Truppen) anzuzeigen.“ Bericht des Erzherzogs Karl.

Der Befundbericht, des —es, Mz. die —e, ein Bericht, der darüber abgestattet wird, wie man eine Sache, die man untersuchen sollte, befunden hat; besonders bei den Ärzten.

† **Der Befundzettel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Zettel, auf welchem täglich das Befinden eines Kranken für die Nachfragenden aufgeschrieben, und für diese zur Ansicht hingelegt wird (Bulletin).

△ **Befurchen**, v. trs. mit Furchen versehen, bezeichnen. △ Uneigentlich.

Diese Wangen, so ernst mit kriegerischen Narben befurcht. Ungern.

Das Befurchen. Die Befurchung.

Befürchten, v. I) ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. fürchten, daß etwas geschehen werde. Ich befürchte nichts von ihm. Es ist ein neuer Krieg zu befürchten. Das stand zu befürchten. II) ‡ rec. Sich eines Dinges befürchten, ein Ding befürchten. „Sie befürchteten sich, er möchte Schaden leiden.“ Hamburg. Patriot. — Das Befürchten. Die Befürchtung. † „Fragen sie ihre Adeline um ihre Befürchtungen“ (Besorgnisse). Ungern.

○ **Das Befürchtniß**, des —sses, Mz. die —sse, ein Gegenstand des Befürchtens. „Die Befürchtnisse des Aberglaubens und der Thorheit.“ Platner.

X **Begabeln**, v. trs. mit der Gabel anstechen, festhalten. „Mitten in der raschen Arbeit eine junge Hühnerbrust zu begabeln“ rc. Kl. Schmidt. Das Begabeln. Die Begabelung.

Begaben, v. I) trs. mit etwas als einer Gabe versehen. Eine Kirche begaben. Dann mit einer Mitgift versehen. Er hat seine Tochter reichlich begabet. Mit einem guten Herzen, mit vielem Verstande, mit guten Eigenschaften begabt sein. II) rec. Sich begaben, sich mit Gaben versehen, sich reichlich versorgen. In übler Bedeutung, †X sich sehr beschmuzen, sich übel zurichten. — Das Begaben. Die Begabung.

○X **Begäffeln**, v. trs. das Verkleinerungswort von begaffen, mit einfältiger Selbstgefälligkeit besehen. So auch sich begäffeln. „Thäten mit Äuglein sich begäffeln.“ Göthe. Uneigentlich von der Sonne.

Bespiegelt und begäffelt sie
Sich nicht in jedem Teiche? Blumauer.

Das Begäffeln. Die Begäffelung.

Begaffen, v. trs. gaffend besehen. Das Begaffen. Die Begaffung.

Der Begaffer, des —s, die Mz. w. d. Ez. der etwas begafft, mit gaffenden Augen und einfältiger Miene ansieht.

X **Begähnen**, v. trs. über etwas bei Gelegenheit einer Sache gähnen; uneigentlich, Langweile dadurch zu erkennen geben. Eine Rede, Predigt begähnen. Einen begähnen, ihn angähnen, gähnend anhören. Das Begähnen. Die Begähnung.

Der Begang, des —s, d. Mz. ungew. für das Begehen, Herumgehen, in der gerichtlichen Schreibart und in der Zusammensetzung. Einen Grenzbegang halten.

X **Begängeln**, v. rec. Sich begängeln, sich sehr beschmuzen, vom

unreinigen; dann sich bespeien, und dadurch am Leibe, an den Kleidern verunreinigen. Das Begängeln.

‡ **Die Begangenschaft**, Mz. die —en, O. D. für Vergehen. Überhaupt jede Handlung, auch wol die Handlungsart. „Welche Manier (Art) zu leben und welche Begangenschaft soll ich ferner (künftig) erwehlen (erwählen), die ich hernach nicht genöthigt werde anzuklagen.“ Ungen.

Das Begängniß, des —sses, Mz. die —sse, das feierliche Begehen einer Sache, nur noch von der feierlichen Beerdigung eines Todten gebräuchlich; ein Leichenbegängniß. Ehemals sagte man auch, das Begängniß eines Festes, eines Geburtstages. „Das Begängniß der Todten.“ Bar. 6, 31. ist auch ungewöhnlich.

Begatten, v. rec. Sich begatten, sich mit dem andern Geschlechte zur Fortpflanzung von seines Gleichen vereinigen. Dann † in weiterer Bedeutung, sich wohl vertragen. Eheleute, die sich wohl mit einander begatten. S. Begehen. 2) † Einen Acker, ein Feld einen Garten begatten, bestellen. Das Begatten. Die Begattung.

Die Begattungszeit, o. Mz. ungew. die Zeit, zu der sich die Thiere zu begatten pflegen. In der Pflanzenlehre derjenige Zeitpunkt, wenn an der Blume der Blumenstaub den benachbarten Theilen mitgetheilt wird (Fructificatio).

✱ **Begaukeln**, v. trs. durch Gaukeleien bethören, verblenden. Stieler. Einen begaukeln. Er hat sich von ihm begaukeln lassen. Das Begaukeln. Die Begaukelung.

Ⓢ X **Begaunern**, v. trs. auf eine listige Art betrügen. „Um sie dort sich unter einander nach Belieben bewuchern, begaunern und verschlingen zu lassen.“ C. Das Begaunern.

Begeben, v. rec. unregelm. (s. Geben), sich begeben. 1) Sich wohin verfügen. Sich nach der Stadt, nach Hause, nach Hofe begeben. Sich in die Stadt, in ein Kloster, in den Krieg, in's Zimmer, in's Bette begeben. Sich in Eines Schutz, Gewahrsam begeben. Sprichwort: Wer sich in die Gefahr begiebt, kömmt in der Gefahr um. Er hat sich in Preußische Dienste begeben. Sich unter die Soldaten begeben, Soldat werden. Sich aus dem Hause, dem Garten, dem Lande begeben. Sich zur Ruhe, zu Bette, zu Schiffe begeben. Sich auf den Weg, auf die Reise, auf die Flucht begeben.

Lucinde kömmt, begieb dich gleich von hier. Gellert.

2) Geschehen, sich ereignen. Es begab sich, daß rc.

Redet! Was begiebt sich hier? Schiller.
Er entdeckte, was sich in seiner Seele begab. Wieland.

3) Sein Verlangen nach etwas fahren lassen, seine Foderungen aufgeben. Sich seines Rechtes, seiner Ansprüche begeben. Ich begebe mich dessen ganz, lasse alle Wünsche danach, alle Hoffnung darauf fahren. 4) Muthlos werden, verzweifeln.

Sich im Glücke nicht erheben
Und durch Unglück nicht begeben. Simon Dach.

5) Ehemals hatte begeben noch folgende Bedeutungen: (1) übergeben, ergeben. „Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott.“ Röm. 6, 13. So auch in Verbindung mit auf, sich auf etwas begeben, sich auf etwas legen.

Das Unglück ließ mir ab
Nachdem ich mich begab
Auff Seittenspiel vnd G'sang. H. Sachs.

(2) Verlassen.

Wenn das Glück uns plötzlich hat begeben. Opitz.

(3) Ausgeben, vom Gelde; im N. D. noch gewöhnlich. (4) Heirathen, in welcher Bedeutung es auch noch im N. D. vorkömmt. Das Begeben. Die Begebung.

Die Begebenheit, Mz. die —en, was sich begiebt, geschieht, oder begeben hat. Es ereignete sich dabei folgende Begebenheit. Es trug sich daselbst eine sonderbare Begebenheit zu. Im O. D. Begebniß.

† **Das Begebniß**, des —sses, Mz. die —sse, oder die Begebniß, Mz. die —sse, O. D. für Begebenheit. S. d. „In seinen kleinen Begebnissen.“ Büsch.

Und des vorigen Tages zerstreute Begebnisse. Baggesen.

Begegnen, v. I) ntr. mit sein, auf seinem Wege treffen, unvermuthet entgegenkommen. Ich begegnete ihm vor der Stadt. Er ist mir begegnet. † Uneigentlich auch von Sachen. „Keine Wohnungen begegneten uns, d. h. wir trafen keine.“ Meyer. So auch sich begegnen, einander unvermuthet auf dem Wege antreffen. Wir begegneten uns auf der Reise. Uneigentlich. Sie begegnen sich in ihren Wünschen, Bestrebungen, wünschen dasselbe, streben nach demselben, und finden sich unvermuthet auf diesem Wege. II) intrs. mit sein. 1) Absichtlich entgegenkommen, entgegengehen, d. h. entgegenwirken. Einem Unglücke begegnen, die Mittel, es abzuwenden, schon anwenden, ehe es noch völlig ausgebrochen und unabwendlich ist. Einer Gefahr durch Klugheit, einer Krankheit durch zweckmäßige Mittel begegnen. 2) Sich auf gewisse Weise gegen jemand betragen. Einem gut, übel, wohl, schlecht, hart, freundlich, unfreundlich, grob, häßlich rc. begegnen. — Er begegnet mir wie einem Fremden, wie einem Freund.

Er weiß Groß und Kleinen zu begegnen. Günther.

sie auf die gehörige Art zu behandeln. In dieser Bedeutung kömmt es auch zuweilen in der leidentlichen Form und zwar drittpersönlich vor. Es ist ihm gar schlecht begegnet worden. 3) ‡ Entgegnen, erwidern. „Glaukon begegnete. Socrates begegnete gleich.“ Ungen. Ehemals gebrauchte man dafür auch bloß gegnen. III) imp. als eine Veränderung von außen erfahren. Es ist ihm ein großes Unglück begegnet. Du zitterst, was ist dir begegnet? Es muß ihnen etwas Großes begegnet sein.“ Gellert. ☿ Zuweilen auch ohne Beifügung der Person. Es begegnet, es trägt sich zu. „Wenn man in seine Ungnade fiel, welches leicht begegnete.“ Wieland. „Es begegnete, daß eine Gesellschaft von Schauspielern ankam.“ Ders.

— — — Begegnet ja,
Daß sich ein Brief verirrt. Göthe.

Das Begegnen. Die Begegnung.

Die Begegniß, Mz. die —sse, O. D. für Ereigniß, Begebenheit, Vorfall. „Wie sie sich bei allen Begegnissen, im Glück und Unglück betragen.“ Geßner. „Jede Begegniß des menschlichen Lebens.“ Waser.

Hochher schauete Liber die wundersame Begegniß. Voß.

Begehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) trs. hin und her an einem Orte gehen, besonders ihn zu besichtigen. Das ganze Feld begehen. Die Grenzen begehen. Uneigentlich. Eine Weise begehen, einen Gebrauch mitmachen. Besonders durch Feierlichkeiten auszeichnen, feiern. Ein Fest, einen Geburtstag, einen Namenstag begehen. Das Andenken einer wichtigen Begebenheit begehen. „Hektor spricht in Troa mit Hekuba, die das angeordnete Opfer begeht.“ Bürger. Ehemals sagte man auch, eine Leiche begehen, sie feierlich zur Erde bestatten, von welcher Bedeutung nur noch das Wort Begängniß, ein Leichenbegängniß übrig geblieben ist. Dann überhaupt, thun, ausüben, in O. D. auch noch von rühmlichen Handlungen und Thaten, gewöhnlich aber nur in nachtheiligem Sinne von bösen oder doch unguten Handlungen. Ein Laster, einen Diebstahl, einen Mord begehen. Eine Thorheit, einen Fehler begehen. 2) ‡ Etwas sehr begehen, in Schlesien, für, sich übel über etwas geberden. „Er begehet um des Vaters Tod nicht wenig.“ Steinbach. Sonst bedeutet begehen auch noch 3) ‡ in N. D. feindlich anfallen. II) rec. Sich begehen. 1) Sich vertragen. Sie begehen sich gut mit einander. „Wenn Mann und Weib sich mit einander wohl begehen.“ Sirach 25, 2.

Ich wußte mich mit Allen zu begeh'n. Wieland.

2) Sich zur Fortpflanzung des Geschlechts vereinigen, sich begatten.

Die, ohne zu pflanzen, zu ackern, zu säen,
Mit Müßiggang sich, auf Kosten der Götter, begehen.
Wieland.

Und uneigentlich:

Doch nur, wenn in der Dummheit Nacht
Der blinden Willkühr wilde Macht
Mit Aberglauben sich begeht. C.

Das Begehen. Die Begehung.

○ **Der Begeher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Begeherinn, Mz. die —en, der oder die etwas begeht, thut, verübet. „Der falsche Grundsatz, der Begeher Eines Fehlers sei auch aller übrigen fähig.“ Meißner. Die Begeher eines Festes, die ein Fest begehen, feiern. „Aus den übriggebliebenen Titeln und Bruchstücken des Menander wissen wir bestimmt, daß die Begeherinnen heiliger Vorabende auch schon bei ihm eine bedeutende Rolle spielten.“ Falk.

† **Das Begehr**, des —es, o. Mz. so viel als das Begehren, das Verlangen. Was ist ihr Begehr? Es ist auf sein Begehr geschehen. Auch die Begehr. „Diese Mädchen sind sehr gesuchte Gegenstände für die Begehr gewisser Dilettanten“ (Liebhaber). Fr. Schulz.

Begehren, v. trs. heftig, sehr verlangen. Er begehrt alles, was er sieht. „Wer ein Weib ansiehet sie zu begehren“. Matth. 5, 28. „Wie er das Glück der Menschen aufrichtig begehrt, so rühret ihn auch das Elend derselben.“ Gellert. Auch in Verbindung mit nach. „Von Stund an begehrte mein Herz nach ihr.“ Meißner. Uneigentlich und in weiterer Bedeutung. Er begehrt die ganze Erbschaft, strebt nach derselben. Bei den Jägern, der Hirsch begehrt das Wildbret, die Hündinn den Hund, d. h. sie wollen sich begatten. Der Hirsch begehrt den Zeug, sucht darüber hinweg zu springen. Der Hirsch begehrt den Jäger, geht auf ihn los, ihn aufzuspießen. Dann, sein Verlangen äußern. Eine Person zur Ehe begehren, um sie anhalten. In eines Begehren willigen. Eines Begehren anhören, erfüllen, abschlagen. Gehorsam von einem begehren, fodern. So auch in O. D. Etwas an einen begehren, mildernd für befehlen. Veraltet ist die Bedeutung, nöthig haben, bedürfen.

Ich kann, weil Wahrheit Licht begehrt,
Von dir kaum ohne Sünde schweigen. Günther.

Im O. D. wird begehren auch mit dem zweiten Falle verbunden. Einer Sache begehren. Das Begehren. Die Begehrung. „Alle Begehrungen des zügellosen Feindes.“ Archenholz. S. auch das Begehr; die Begierde.

Begehrenswerth, oder **Begehrenswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. werth oder würdig, daß man es begehrt, danach strebt. Ein begehrenswerthes Gut.

Begehrenswürdig, s. Begehrenswerth. Davon die Begehrenswürdigkeit.

† **Begehrig**, adj. u. adv. der viel begehrt, begierlich. Dann, begehrenswerth, die Begierde erweckend. „Die Buden enthalten alle begehrige Waaren in Überfluß.“ Hupel.

Begehrlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was begehrt werden kann; selten. 2) Gewohnt immer von Andern zu begehren. „Sie wird doch nicht so begehrlich sein.“ Weiße. „Die Demuth hat selten Ursache mißvergnügt zu sein, weil sie nicht so begehrlich ist.“ Gellert. „Ich würde ein sehr begehrlicher (habsüchtiger), heilloser Mensch sein.“ Reiske. „Ein Gegenstand, wie ihn die begehrlichste Liebe eines Philosophen (Weisen) nur verlangen kann.“ Thümmel. Daher die Begehrlichkeit. „Alle besondere Absichten der Rathschlüsse Gottes einsehen wollen, ist unsinnige Begehrlichkeit.“ Gellert. Ein Mensch voller Begehrlichkeit.

○ **Die Begehrungskraft**, s. Begehrungsvermögen.

○ **Begehrungslos**, —er, —este, adj. u. adv. frei von Begierden. „Wer sieht hier klärer als das Alter, dem, wie einem begehrungslosen Zuschauer, das Verflossene im Gegenwärtigen sich enthüllt.“ Meyer. Davon die Begehrungslosigkeit.

Das Begehrungsvermögen, des —s, o. Mz. in der Seelenlehre, ein Hauptvermögen der Seele, welches den Willen und Widerwillen, die Neigungen und Abneigungen unter sich begreift. Kant rechnet dazu, daß irgend etwas dadurch bewirkt werde: „Es ist das Vermögen eines Wesens, durch seine Vorstellungen Ursache von der Wirklichkeit der Gegenstände dieser Vorstellungen zu sein.“ Dies ist aber kein wesentlicher Theil des Begriffes von diesem Vermögen, weil wir oft etwas begehren, was wir nicht erlangen oder verwirklichen können. Das vernünftige, das sinnliche Begehrungsvermögen. Beide zusammen werden auch unter dem Ausdrucke Gemüth begriffen. Auch die Begehrungskraft.

Die Begehungssünde, Mz. die —n, eine Sünde, die durch die That verübt wird, da man wirklich etwas Böses thut; im Gegensatz der Unterlassungssünde, da man etwas Gutes unterläßt.

Begeifern, v. trs. mit Geifer besudeln. Auch uneigentlich. Seine Verläumdung begeifert Alles. Das Begeifern. Die Begeiferung.

† **Begeilen**, v. trs. N. D. mit Dünger versehen, düngen. S. Geil. Das Begeilen. Die Begeilung.

Begeistern, v. trs. mit Geist d. h. mit Leben versehen, beleben. „Die feurigen Liebesseufzer, mit welchen sie, wenn es möglich, seine erstarrten Gebeine begeistern würde.“ Gryphius; in welcher eigentlichen Bedeutung es jedoch ungewöhnlich ist. Uneigentlich, mit Geist, d. h. mit Kraft, Stärke, Muth, lebhaften Empfindungen versehen, erfüllen. „Ihre Reden haben meine Standhaftigkeit mit neuer Kraft begeistert.“ Brawe. „Auch die Liebe begeistert zu Gesängen mehr, als das helle Morgenroth.“ Geßner. In engerer Bedeutung, mit schwärmerischen Empfindungen, die von einer überspannten Einbildungskraft herrühren, erfüllen (inspiriren). Das Begeistern. Die Begeisterung. S. d.

Die Begeisterung, o. Mz. 1) Die Versetzung des Geistes in einen Zustand höherer Kraft, höheres Muthes, lebhafterer Einbildungskraft. 2) Ein solcher Zustand selbst. 3) Ein Zustand überspannter Einbildungskraft, schwärmerischer Empfindungen (Inspiration). ⊚ Wilde Begeisterung (Parenthyrsus), die Benennung eines Fehlers gegen den guten Vortrag, welcher in Übertreibung einer leidenschaftlichen Sprache besteht, die an Raserei grenzt.

⊚ **Die Begeisterungsraserei**, o. Mz. ein rasendes wildes Betragen aus Begeisterung. Dann, ein Fehler gegen den guten Vortrag, der in einer übertriebenen leidenschaftlichen Sprache, die an Raserei grenzt, besteht (Parenthyrsus); auch Begeisterungswuth, mit einem mildern Ausdrucke, wilde Raserei.

Begeisterungsvoll, adj. u. adv. voll Begeisterung, ganz begeistert.

Welche begeisterungsvoll eine der Musen ihm sang. Wolf.

⊚ **Die Begeisterungswuth**, s. Begeisterungsraserei.

Begeizen, v. trs. 1) Aus Geiz benützen, besonders von Kleinigkeiten. Jede Gelegenheit begeizen. 2) Beneiden, aus Geiz nicht gönnen.

Weil man den unerschöpften Geistern
Die Lorbern nur umsonst begeizt. Lessing.

Das Begeizen. Die Begeizung.

Die Begier, d. Mz. ungew. so viel als Begierde.

Deines Geistes stille Großmacht zügelt
Die Begier und wehrt der Überflut. Bürger.

Die Begierde, Mz. die —n, das lebhafte sinnliche Verlangen nach einer Sache. Die Begierde nach Genuß, nach Vergnügen. Die Begierde nach Geld und Gut, nach Ruhm, nach Ehre. Sehr heftige Begierden haben. Seine Begierden mäßigen, in Zaum halten. Im O. D. wird es zuweilen für das Begehren, die Bitte gebraucht, so auch in der Bibel. „Hab' ich den Dürftigen ihre Begierde versagt? Hiob 31, 16. „Daß meine Begierde der Allmächtige erhöre!“ Hiob 31, 35.

Begierig, —er, —ste, adj. u. adv. sinnliches Verlangen empfindend. Begierig sein. Auf etwas, nach etwas begierig sein. Begierig nach Genuß, nach Geld und Gut, nach Ruhm und Ehre. Ein begieriger

Mensch. „Wie begierig blieb mein Auge auf allen deinen Schönheiten haften.“ Dusch. Lessing gebraucht auch begierigst. „Eine Eröffnung, die sie doch begierigst hätte ergreifen sollen.“ Ungen. Daher die Begierigkeit.

Begierlich, —er —ste, adj. u. adv. ungeordnete Begierden empfindend, Fertigkeit besitzend, immer etwas zu begehren. Er zeigt sich sehr begierlich. Daher die Begierlichkeit, die Fertigkeit, der Hang dazu, immer etwas zu begehren. „Er hat sich angewöhnt, so wenig zu bedürfen, daß die Begierlichkeit ihn selten zu Thorheiten verleitet.“ Wieland.

Denn wirket nicht, wie auf die Sonnenstrahlen
Das Brennglas wirkt, die Lieb' auf die Begierlichkeit?
Sie faßt die sonst zertheilten Flammen
Durch ihre Kraft in Einen Punkt zusammen. Xringer.

○ **Begierlos**, —er, —este, ohne Begier, frei von Begier oder sinnlichem Verlangen.

Ihr, die ein rascher Schwur verbindet,
Die schönste Sünderinn begierlos anzusehn,
Seht, welchen Zoll Kombab der Tugend hier entrichtet. Wieland.

Davon die Begierlosigkeit.

Der Begießbottich, des —es, Mz. die —e, bei den Brauern, ein großer eichener Bottich oder eine Wanne, worin sie die Gerste, die zu Malz gemacht werden soll, zum Keimen mit Wasser begießen.

Begießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen). 1) Durch Darangießen einer Flüssigkeit naß machen, anfeuchten. Einen mit Wasser begießen. Die Pflanzen begießen, daß sie wachsen. Den Braten begießen, mit geschmolzener Butter. Dann überhaupt, sehr benetzen. „Lassen Sie mich ihre mütterliche Hand mit Thränen begießen.“ Weiße. Uneigentlich sagt Opitz:

Dein Amor ist der Wein auch ziemlich eingeflossen,
So daß er ganz und gar Gemüth und Sinn begossen.

So auch, sich begießen, durch Verschütten einer Flüssigkeit sich am Körper oder die Kleider naß machen. Uneigentlich und niedrig: Sich die Nase begießen, zu viel trinken, sich betrinken. 2) Einen geschmolzenen Körper an oder um einen andern gießen. Etwas mit Blei, Wachs begießen. Das Begießen. Die Begießung.

Der Begießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer, der begießt; dann auch für Gießkanne, die Kanne, mit welcher begossen wird.

† **Begiften**, v. trs. O. D. mit einer Mitgift versehen. Eine Tochter begiften. Das Begiften. Die Begiftung.

Der Beginn, des —es, d. Mz. ungew. der Anfang, den eine Sache nimmt, und den man einer Sache giebt.

— Denn damahls erhub der Leiden Beginn sich. Voß.
Der Vater gab dem Sohn als Vater den Beginn. Opitz.

In engerer Bedeutung, ⊙ der erste Auftritt, die erste öffentliche Darstellung und Ausübung der Kunst eines Redners, Schauspielers, Sängers, Tonkünstlers ꝛc. (Debut). „Sein Beginn war nicht der beste.“ C.

Beginnen, v. unregelm. unlängst vergangene Zeit, ich begann, selten begonnte; Mittelwort der verg. Z. begonnen, selten begonnt. I) ntr. mit haben, anfangen, in der Gegenwart wirklich werden, von in der Zeit seienden Dingen und zwar von Handlungen, dann aber auch vom Anfange andrer Dinge, wo an einen Anfang des Wirkens der Kräfte ꝛc. gedacht werden muß.

Wenn kaum die nächtliche Stille beginnt. Uz.
Im Anfang, da die Welt begann. Gleim.
Entfernt vom Land', wo ich begann zu leben. Haller.
Hier war es, wo ich mir bewußt zu sein begann. Wieland.
— Er sprach's mit Hoheit, die zur Verklärung
Sich zu erheben begann. — — Klopstock.
Doch es begannen die Arme von dunkelen Zotten zu starren. Voß.
Ja es hat nicht gut begonnen,
Glaubt mir, und es endet nicht gut. Schiller.
Eh' ich zu sein begonnte. Gellert.
Doch wenn das letzte Glas zu Kopf zu gehn begonnte. Wieland.
Blüte trug er und Frucht; im beginnenden Lenze des Lebens.
Reif wie Jünglinge, voll Verstandes und göttlicher Gnade. Klopstock.
Besteigt —, sobald es nur zu tagen
Begonnen, seinen Reisewagen. Bürde.

II) trs. 1) Den Anfang machen mit einer Sache. Eine Arbeit, ein Werk beginnen. Wer viel beginnt, endet wenig.

Leb' und vollende deines Ruhmes Laufbahn,
Die erst begonnen ist. — Schlegel.

Häufig wird es auch in dieser Bedeutung für sich allein gebraucht. Wohl begonnen ist halb gewonnen. Er beginnt erst. Besonders für anfangen zu reden. Eine Rede beginnen.

Abram begann von neuen: Du hast das dankende Lächeln,
Sohn, gesehen, mit dem ich dich hörte. — Klopstock.

In engerer Bedeutung, ⊙ zum ersten Mahle öffentlich auftreten und seine Kunst ausüben, von Rednern, Schauspielern, Sängern, Tonkünstlern ꝛc. (debutiren). „So schlecht der neu angestellte Tonkünstler begann, so gut begann die zu gleicher Zeit angenommene Sängerinn.“ C. ²Dann überhaupt, thun, unternehmen, vorhaben. Was soll ich nun beginnen? Was wird er nun wieder beginnen? Was ist sein Beginnen? Ein löbliches, rasendes Beginnen.

Warum ziehn wir mit rasendem Beginnen
Unser Schwert für das fremde Geschlecht? Schiller.

Die in Meißen gewöhnliche Bedeutung dieses Wortes, wo es, mit dem zweiten Falle verbunden, noch bedeutet, sich betragen, sich bezeigen in einem nachtheiligen Sinne, verdiente nicht angemerkt zu werden, wenn sie nicht auch in einem häufig gelesenen Schriftsteller vorkäme. „Sie sehen, wie sie ihrer beginnt, wenn ich nur ein Wort erwähne.“ Weiße. Aus obigen zahlreichen Beispielen ist übrigens zu ersehen, daß beginnen im Hochdeutschen nichts weniger als veraltet ist, wie Ad. meint, und daß es durch anfangen gar nicht überflüssig gemacht oder ersetzt wird.

○ **Der Beginner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas beginnt, den Anfang macht.

— Denn solches gebührt dem Beginner. Voß.

Begipsen, v. trs. mit Gips versehen, bewerfen, überziehen. Eine Decke, eine Wand begipsen. Das Begipsen. Die Begipsung.

Begittern, v. trs. mit Gittern versehen, verwahren. Ein Fenster begittern. Das Begittern. Die Begitterung.

Beglänzen, v. ntr. mit der Fügung eines trs. einen Glanz auf etwas werfen, gleichsam mit Glanze versehen, mit Glanze umgeben.

Wie er (der Mond) die Schatten beglänzt. Herder.
Ein Regenbogenschimmer
Beglänzt die Flut umher. Kosegarten.
Beglänzt mit Föbus erstem Strahl. Matthisson.
— und des Hechts, der beglänzt vom Abend hervorsprang. Voß.

Das Beglänzen. Die Beglänzung.

⊙ X **Beglasäugeln**, v. trs. durchs Taschenfernglas, durch die Brille, gleichsam mit fremden gläsernen Augen betrachten (lorgniren). „Unsre jetzigen modischen Herren beglasäugeln Alles ohne Unterschied.“ C. Auch beglasaugen, begläseln. Das Beglasäugeln. Die Beglasäugelung.

○ X **Beglasaugen**, v. trs. so viel als beglasäugeln. S. d. Uneigentlich.

So muß denn Alles klein und groß
Von ihr beglasaugt werden. Blumauer.

Das Beglasaugen.

○ X **Begläseln**, v. trs. so viel als beglasäugeln. S. d. Die Schönen begläseln. Das Begläseln. Die Begläselung.

Beglasen, v. trs. mit Glase versehen; dann, mit Glas- oder Spiegel-

wänden versehen. „Hoch beglasete Zimmer.“ Bürklin. Das Beglasen. Die Beglasung.

Beglauben, Beglaubigen, v. I) trs. gleichsam mit Glauben, Zuverläßigkeit versehen, glaubwürdig machen, beweisen. Etwas mit Gründen beglaubigen. Eine Sache mit einem Eide beglaubigen. Eine Urkunde beglaubigen (vidimiren). So auch das Mittelwort beglaubt (s. d.). In engerer Bedeutung, ◎ von den Mundschenken, das Getränk vor dem Überreichen kosten und dadurch glaubwürdig machen, beweisen, daß kein Gift darin sei (credenzen). C. II) rec. † Sich beglaubigen. 1) Für glauben, sich überzeugt halten. „Und beglaubigen uns, daß die Separatisten sich um so weniger darüber beschweren können“ 2c. Wirtemberg. Verordn. 2) Sich glaubwürdig erweisen, beweisen, daß man derjenige sei, für den man sich ausgiebt, oder daß das Ausgesagte sich wirklich so verhalte (sich legitimiren). — Das Beglauben, Beglaubigen. Die Beglaubung, Beglaubigung.

Beglaubigen, s. Beglauben.

◎ **Der Beglaubiger,** des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Sache beglaubigt, glaubwürdig macht. In engerer Bedeutung. 1) Eine obrigkeitliche Person, die dazu angesetzt und verordnet ist, durch ihre Unterschrift und Besiegelung Urkunden aller Art zu beglaubigen, oder ihnen rechtskräftige Form zu geben; auch der Beurkunder (Notarius). „Man war damit von allen Seiten zufrieden, und ein Beglaubiger wurde herbeigeholt, alles aufzusetzen und rechtskräftig zu machen.“ C. 2) Ein Mundschenk, der ein Getränk, ehe er es überreicht, pflichtmäßig kosten muß, um dadurch zu beglaubigen, daß kein Gift darin sei (Credenzer). „Man gab ihm als einem Menschen von anerkannter unbestechlicher Rechtschaffenheit das Amt eines Beglaubigers bei Hofe.“ C.

◎ **Das Beglaubigungsamt,** des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Beglaubigers in beiden engern Bedeutungen dieses Wortes (Notariat, Credenzamt). C.

○ **Der Beglaubigungsbrief,** des —es, Mz. die —e, s. Beglaubigungsschreiben.

Der Beglaubigungseid, des —es, Mz. die —e, in den Rechten, ein Eid, wodurch man, bei Ermangelung der Zeugen, seiner Aussage Glauben verschafft (Juramentum credulitatis).

Der Beglaubigungsschein, des —es, Mz. die —e, ein Schein, durch welchen etwas beglaubiget, glaubwürdig gemacht wird (Certificat).

Das Beglaubigungsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, mit welchem man einen Bevollmächtigten oder Abgesandten versieht, um ihn dadurch als solchen bei denen, an welche er gesendet wird, zu erkennen zu geben und ihm Glauben zu verschaffen; auch Beglaubungsschreiben, (Creditiv, Credenzschreiben); der Beglaubigungsbrief.

Beglaubt, —er, —este, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von beglauben; glaubwürdig, zuverläßig. Ein beglaubter Mann. Ein beglaubtes Zeugniß. Nachrichten von beglaubter Hand. In beglaubter Form. Dann auch für echt, unverfälscht (authentisch). Eine beglaubte Urkunde. Ein beglaubter Bericht. † Beglaubt sein, bedeutet in O. D. so viel als glauben. „Sie tragen es am Halse und sind stark beglaubt, vermittelst desselben ins Paradies einzugehen.“ Wieland.

Herr Ibris, fest beglaubt, Zeniden selbst zu sehen. Ders.

Das Beglaubungsschreiben, s. Beglaubigungsschreiben.

† **Der Begleit,** bei Andern das Begleit, des —es, d. Mz. ungew. O. D. für Begleitung, begleitende Personen. „Eine Reise zu machen, zu deren (der) ich mich zum Begleit anbot.“ Hirzel. „Der König hat kein stärkeres Begleit.“ Maser. „Der rasende Pöbel und eine Armee (ein Heer) von Mönchen war sein Begleit.“ Zimmermann.

Begleiten, v. trs. 1) Mit einem Andern zugleich, zusammen gehen, reisen 2c., das Geleit geben. Einen nach Hause begleiten. Sein Hund begleitet ihn überall. Einen auf einer Reise begleiten, mit ihm reisen. Besonders, um dadurch etwas vor Anfällen zu sichern. Die Kauffarteischiffe durch Kriegsschiffe begleiten lassen. Einen Zug mit Lebensmitteln, Kriegsbedarf 2c. begleiten. S. auch bedecken. Uneigentlich, zugleich mit einer andern oder neben einer andern Sache dasein, geschehen, vorgenommen werden. „Kann eine größere Armuth gedacht werden, als die, welche den Überfluß begleitet?“ Dusch. „Sie begleiteten unsre Thränen mit den ihrigen;“ ungewöhnlich. In der Tonkunst, mit der Hauptstimme zugleich spielen oder singen und dieselbe dadurch mehr ausfüllen und das Spiel, den Gesang vollständiger und wohlklingender machen (accompagniren). „Deinen Gesang würde keine Flöte besser begleiten, als meine.“ Geßner. In der Wappenkunst heißt eine Gestalt begleitet, wenn sich um und neben derselben noch andre befinden. 2) ‡ Ein Amt begleiten ist bloß verderbte O. Sächsische Aussprache für bekleiden, ob es gleich auch in Schriften vorkömmt, wo man es zu finden nicht erwarten sollte. „So lange du ein Amt begleitest.“ Teller. „Ich begleite hier — war seine Antwort auf meine hingeworfene Frage, — ein Amt“ 2c. Thümmel. Das Begleiten. Die Begleitung. S. d.

Der Begleiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Begleiterinn, Mz. die —en, eine Person, die jemand oder etwas begleitet. Meine bisherigen Begleiter trennten sich jetzt von mir. Gattinn, die du mir holde Begleiterinn durchs Leben bist. Uneigentlich. Die Schande würde sonst eine ewige Begleiterinn meiner Tage gewesen sein. In den Bergwerken heißt der Begleiter derjenige Arbeiter, der sich bei den Schöpfwerken oben auf dem Steinbruche befindet, an dem Orte, der die Öffnung heißt, und der den Kasten lenkt, damit er nicht anstoße, oder wenn es ein Eimer ist, ihn so lenkt, daß er in den Haken kömmt und einen Schwung zum Ausgießen erhält.

† **Die Begleitschaft,** d. Mz. ungew. die Begleitung, das Geleit.

○ **Die Begleitstimme,** Mz. die —n, in der Tonkunst, die begleitende Stimme, die zu der Hauptstimme zu mehrerer Vollstimmigkeit gespielt wird; Begleitungsstimme, Füllstimme, (Ripienstimme). S. Begleiten.

Die Begleitung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Begleitens; ohne Mehrzahl. 2) Die begleitende Person, oder die begleitenden Personen. „Er geht und reitet nie ohne starke Begleitung aus. Man gab mir der Unsicherheit der Straße wegen eine hinlängliche Begleitung mit. So auch die Leichenbegleitung, die eine Leiche begleitenden Personen 2c. 3) Dasjenige, womit eine andre Sache begleitet wird; in der Tonkunst, die begleitende Stimme (Accompagnement).

○ **Die Begleitungsstimme,** Mz. die —n, s. Begleitstimme.

Begliedern, v. trs. mit Gliedern versehen. Wohl begliedert, mit wohlgestalteten Gliedern versehen, wohlgestaltet. Das Begliedern. Die Begliederung. In der Mahlerei versteht man unter Begliederung die Verbindung der Glieder oder Gelenke mit dem Rumpfe einer menschlichen Gestalt und die Art und Weise derselben (Emmanchement). Die Ellenbogen, die Knie 2c. machen die Begliederung aus. Eine gute, schlechte Begliederung.

Χ **Beglotzen,** v. trs. mit glotzenden, weit geöffneten Augen betrachten. „Er beglotzte mich noch einmahl, gab mir den Paß und ich ging.“ Seume. Andre, besonders N. Deutsche schreiben beklotzen.

Sie setzt sich an ihr Pult im Schlafrock und der Mütze
Beklotzt des Dichters Werk dickköpfig wie ein Bär. Langbein.

Das Beglotzen. Die Beglotzung.

Beglücken, v. trs. glücklich machen. Der Himmel beglücke dich! So auch das Mittelwort, beglückt (s. d.). Uneigentlich. Einen mit seinem Besuche, seiner Gegenwart, seinem Beifalle beglücken, in der Höflichkeitssprache. Das Beglücken. Die Beglückung.

Der Beglücker, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beglückerinn, Mz. die —en, eine Person, die Andre beglückt. „Er war der Beglücker und Gesetzgeber von Menschen, die er gerettet hatte.“ Funke. Un-

eigentlich. „O Schlaf, und ihr Träume, Beglücker des Armen und Unglücklichen." Ungen.

✗ **Beglückseligen**, v. trs. O. D. glückselig machen, gewöhnlich mit einem spöttischen Nebenbegriffe. „Ich ließ mir (in Loretto) ein halbes Dutzend hoch geweihte Rosenkränze anhängen, um einige gläubige Sünderinnen in meinem Vaterlande damit zu beglückseligen." Seume. Das Beglückseligen. Die Beglückseligung. „Jeder, dem die Veredlung und Beglückseligung seiner Gattung am Herzen liegt." Kosegarten.

Beglückt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beglücken, glücklich. Ein beglückter Mensch. Beglückt leben. In der beglücktesten Lage geboren sein, leben. Daher der Beglückte, die Beglückten, die oder eine Beglückte. Ein Beglückterer als ich.

Beglückwünschen, v. trs. O. D. Einen beglückwünschen, scherzhaft ihm Glück zu etwas wünschen. „Man beglückwünschte den heiligen Medardus." Musäus. Das Beglückwünschen. Die Beglückwünschung.

✗ **Begnabbeln, Begnabbern**, v. trs. mit den Zähnen benagen. S. Gnabbeln. Das Begnabbeln, Begnabbern. Die Begnabbelung, Begnabberung.

Begnaden, v. trs. 1) Gnade erweisen, zu Theil werden lassen; auch begnadigen.

Sie sol von jm begnadet sein. H. Sachs. R.
Tausend Bürden mußt du tragen
Willst du hochbegnadet sein. J. Rist. R.

2) Aus Gnade etwas zu Theil werden lassen.

— — — Doch ist Erdenlast
In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld. Klopstock.

Davon der Begnadete, dem Gnade widerfahren ist.

Selbst die Seraphim standen um sie in trüberem Glanze
Mitleidsvoll und sah'ns, wie Christus Begnadete litten. Klopstock.

Das Begnaden. Die Begnadung.

Dennoch ist es Begnadung, wenn du sie früher hinaufführst. Klopst.

* **Der Begnader**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der begnadet, Gnade widerfahren läßt; der Begnadiger.

Begnadigen, v. trs. Gnade widerfahren, zu Theil werden lassen. Einen Verbrecher begnadigen, ihm aus Gnade das Leben schenken, oder die Strafe mildern, erlassen. Einen mit einem Amte begnadigen, es ihm aus Gnade verleihen. Das Begnadigen. Die Begnadigung. S. d.

Der Begnadiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andern Gnade widerfahren läßt, sie begnadigt.

— — An des Ewiglebenden Thron
Werdet ihr einst — dem großen Begnadiger singen. Klopstock.

Die Begnadigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Begnadigens; ohne Mehrzahl. 2) Eine Gnade, eine Äußerung, ein Beweis der Gnade. Begnadigungen ertheilen.

Das Begnadigungsrecht, Begnadungsrecht, des —es, d. Mz. ungew. das Recht, einen zur Todes- oder andern Strafe Verurtheilten zu begnadigen, ihm die Strafe zu erlassen oder sie zu mildern (Jus aggratiandi).

Das Begnadungsrecht, s. Begnadigungsrecht.

Begnügen, v. I) rec. Sich begnügen, genug haben, zufrieden sein. Ich begnüge mich damit. Er läßt sich so leicht nicht begnügen. Wer sich begnügen läßt, ist immer reich genug. II) † imp. mit dem dritten Falle, O. D. Mir begnüget daran, ich habe daran genug. — Das Begnügen. Die Begnügung.

Begnüglich, —er, —ste, adj. u. adv. N. D. leicht zu begnügen, mit Wenigem zufrieden. Davon die Begnüglichkeit.

Begnügsam, —er, —ste, O. D. für genügsam, mit Wenigem zufrieden. Ein begnügsamer Mensch. Er ist sehr begnügsam. Davon die Begnügsamkeit.

⊙ ✗ **Der Begrabbeler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Scherz, der durch sanftes Streichen und Reiben mit den Händen an Körpertheilen andrer Personen, allerlei Empfindungen und Erfolge bewirken zu können vorgiebt (Magnetiseur). „Du hast von dem Unsinne und Unfuge reden hören, den die Begrabbeler oder sogenannten Magnetiseurs seit einiger Zeit getrieben haben." C.

† ✗ **Begrabbeln**, v. trs. oft begreifen, betasten, befühlen.

Hier ruhet in Gott Frau Anne Marie,
Die ihres Herren Schreibtisch nie
Beschnüffeln und begrabbeln thät;
Verhelf ihr Gott zur ewigen Ruhestät'! C.

⊙ Besonders von dem sanften Streichen und Reiben mit den Händen an Körpertheilen andrer Personen, wodurch gewisse Gaukler allerlei Erfolge bewirken zu können vorgeben (manipuliren, magnetisiren). C. Das Begrabbeln. Die Begrabbelung.

Begraben, v. unregelm. (s. Graben). I) trs. in ein Grab legen und dasselbe mit Erde zufüllen; beerdigen, zur Erde bestatten. Einen Todten begraben. Laßt uns den Leib begraben. Auch von Thieren, wo jedoch, da kein Grab gemacht wird, vergraben, verscharren gewöhnlicher ist. Hieher gehört die uneigentliche Redensart: ✗ Da liegt der Hund begraben, darauf kömmt es an, daran liegt's, daran stößt sich's. Uneigentlich, für verbergen. „Möchte es doch in der tiefsten Vergessenheit begraben liegen. Dann, als ein Grab in sich halten.

— — — — Denn alle
Hatten gehört, welch heilig Gebein die Höhle begrübe. Klopstock.

II) rec. Sich begraben, uneigentlich, sich verbergen. „Einsam begrub ich mich, wie ein Eremit (Einsiedler) in meine Wälder." Dusch. — Das Begraben. Die Begrabung.

Der Begraber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der begräbt, zur Erde bestattet. Schatz N. D. Sprachk.

Das Begräbniß, des —sses, Mz. die —sse, bei Andern die Begräbniß, Mz. die —sse. 1) Die Handlung des Begrabens eines Todten, die Beerdigung. Ein Begräbniß besorgen, ausrichten. Ein Begräbniß haben, bei Predigern, eine Leiche zu begleiten und dabei eine Rede zu halten haben. Einen zum Begräbniß bitten. Zum Begräbniß mitgehen. Einem ein ehrliches Begräbniß verweigern.

— jener drauf gab köstlichen Schmaus der Begräbniß. Voß.

2) Der Ort, wo ein Todter begraben wird oder begraben ist. Die Leiche in das Begräbniß setzen. Sich einen Platz zum Begräbnisse auswählen.

○ **Das Begräbnißfest**, des —es, Mz. die —e, ein Fest zur Feier des Begräbnisses oder Begräbnißtages eines Verstorbenen.

So ordnet denn ein feierlich Begräbnißfest
In dieses Schlosses Kirche, die des Vaters Staub
Verwahrt, geräuschlos, bei verschloßnen Pforten an. Schiller.

Die Begräbnißgebühr, Mz. die —en, s. Leichengebühr.

✗ **Das Begräbnißgeld**, des —es, Mz. die —er. 1) Das Geld, welches bei Begräbnissen, besonders den Predigern und Schullehrern, welche die Leiche zur Erde bestatten, gegeben wird. 2) Solches Geld, das auf Todesfälle hoher Personen geschlagen wird, Begräbnißthaler, Begräbnißgroschen, Begräbnißpfennige rc.; auch Begräbnißmünzen.

✗ **Der Begräbnißgroschen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Begräbnißgeld 2).

Die Begräbnißkosten, d. Ez. ungew. die Kosten, welche das Begräbniß eines Verstorbenen verursacht. „Aus dem Verkauf der hinterlassenen Sachen sind kaum die Begräbnißkosten herausgekommen." Ung.

Das Begräbnißlied, des —es, Mz. die —er, Lieder, welche bei Begräbnissen gesungen werden; gewöhnlicher Sterbelieder.

Das Begräbnißmahl, des —es, Mz. die —mähler, s. Begräbnißschmaus.

✗ **Die Begräbnißmünze**, Mz. die —n, s. Begräbnißgeld 2).

✗ **Der Begräbnißpfennig**, des —es, Mz. die —e, s. Begräbnißgeld 2).

Der Begräbnißplatz, des —es, Mz. die —plätze, der Platz zu einem Begräbnisse.

○ **Der Begräbnißschmaus**, des —es, Mz. die —schmäuse, ein Schmaus, der bei Gelegenheit eines Begräbnisses den Hauptpersonen des Grabgeleites gegeben wird. Einen Begräbnißschmaus ausrichten. Auch das Begräbnißmahl.

Der Begräbnißtag, des —es, Mz. die —e, der Tag, an welchem ein Verstorbener begraben wird, oder begraben worden ist. Einen Begräbnißtag jährlich feiern.

X **Der Begräbnißthaler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Begräbnißgeld 2).

Das Begräbnißtuch, des —es, Mz. die —tücher, für Leichentuch. Uneigentlich.

Der Winter hat — in Wald und Feld
Ein weiß Begräbnißtuch der Blumen vorgestellt. Günther.

X **Begrapsen**, v. trs. oft auf oder an etwas hin und her grapsen, plump und hart betasten. Man muß nicht Alles begrapsen. Das Begrapsen. Die Begrapsung.

Begrasen, v. I) trs. 1) Mit Gras versehen, bekleiden.

Dein Wollenvieh springt auf begras'ten Hügeln. Kleist.
— Wie auf begras'ten Hügeln
Die Anmuth grünet. — Hagedorn.

2) Bei den Jägern, die Fährte begrasen, durch das Gras hindurch mit den Fingern nach der Fährte suchen. 3) Das Gras abfressen. Die Tangelhölzer vom Vieh begrasen lassen. Dann auch, das Gras abhauen, abschneiden. Die Raine begrasen. II) rec. Sich begrasen, vom Vieh, sich durch Weiden im Grase dick fressen, zunehmen, in welcher Bedeutung in N. D. gesagt wird, begraset sein. Dann, im niedrigen Scherze, sich an einer Sache bereichern, seinen Vortheil dabei suchen und finden. Er hat sich dabei begraset. — Das Begrasen. Die Begrasung.

Begrauen, v. ntr. mit sein, grau werden. † Die Wände begrauen, werden von ausgeschlagener Feuchtigkeit grau. Dann, alt werden, Er ist darin begrauet, alt geworden. Uneigentlich, von der Zeit.

Dein Lorber trotzt begrauter Zeit. Uz.

Das Begrauen.

Begraut, s. Begrauen.

○ **Begreifeln**, v. trs. oft und schnell hinter einander begreifen, oder ein wenig und sanft begreifen. Besonders von dem sanften Reiben und Streichen des Körpers mit den Händen, wodurch gewisse Gaukler oder Schwärmer allerlei bewirken zu können vorgeben (manipuliren). Cludius. Das Begreifeln. Die Begreifelung.

Begreifen, v. unregelm. (s. Greifen). I) trs. 1) Oft an etwas greifen, daran hin und her greifen. Der Fleischer begreift das Vieh, zu untersuchen, ob es fett sei. Der Arzt begreift die Schlagader, um den Schlag derselben zu untersuchen. „Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich begreife, ob du seiest mein Sohn Esau oder nicht.“ 1. Mos. 27, 21. Dann, durch vieles Angreifen abnutzen. Ein begriffener Hut. Ein begriffenes Buch.

Sage du begriffne Leier,
Wem ich dich vermachen darf? Günther.

Uneigentlich, sich mit einer Sache beschäftigen, in welcher Bedeutung aber nur das Mittelwort der vergangenen Zeit mit sein gewöhnlich ist, begriffen sein. In einer Sache, in der Arbeit, oder über der Arbeit begriffen sein. Die Truppen sind im Anmarsch begriffen. Er ist auf der Reise begriffen, befindlich. 2) Umspannen, umfassen. „Er begreifet die Erde mit einem Dreiling.“ Es. 11, 12. „Ein Maß von dreißig Ellen mochts umher begreifen.“ 2. Chron. 4, 2. Uneigentlich, einschließen, Theil nehmen lassen. Spanien wurde mit in den Frieden begriffen. Sein erster Bundesgenoß wurde in dieses neue Bündniß nicht mit begriffen. Dann, mit dem Verstande begreifen, umfassen, gründlich einsehen. Es ist leicht, schwer zu begreifen. Nun begreife ich erst, wie es zuging. „Nun das begreife ich doch in aller Welt nicht.“ Weiße. „Ein edler Geist begreift aus einem einigen (einzigen) großen Beispiele die ganze Lehre seiner Pflichten.“ Dusch. 3) † Ertappen, O. D. welches die uneigentliche Bedeutung von ergreifen ist, die begreifen ehemahls hatte. Einen bei der That begreifen. „Und kann sie nicht überzeugen, denn sie ist nicht darin begriffen.“ 4. Mos. 5, 13. 4) X Durch Darangreifen, Tasten vertreiben. O. S. Die Rose am Fuße begreifen, abergläubig darauf hin und her greifen, damit sie sich verlieren soll. Z. II) ntr. mit haben und mit der Fügung eines trs. enthalten, in sich fassen, schließen. Der äußere Zirkel begreift die kleinern in sich. Alles was die Welt in sich begreift. Dieses Werk begreift mancherlei Bedeutungen in sich. III) ‡ rec. Sich begreifen, N. D. sich im Straucheln an etwas anhalten, um das Fallen zu vermeiden. Uneigentlich, sich seiner bewußt werden, zu sich kommen. Ein Zorniger begreift sich bald wieder, kömmt bald wieder zu sich. — Das Begreifen. Die Begreifung. S. auch der Begriff.

Begreiflich, —er, —ste, adj. u. adv. was sich mit dem Verstande begreifen läßt. Eine begreifliche Lehre. Das ist ja ganz begreiflich. Daher die Begreiflichkeit, die Eigenschaft einer Sache, vermöge welcher sie sich leicht begreifen läßt.

†X **Begreinen**, v. trs. so viel als mit verzerrter Miene beweinen. „Etwas begreinen und beweinen. Münscher. Das Begreinen.

Begrenzen, v. trs. mit Grenzen versehen, Grenzen setzen. Einen Acker, eine Wiese begrenzen. Uneigentlich. Seine Habsucht, seine Leidenschaften begrenzen, ihnen Grenzen setzen. Meine Muße ist sehr begrenzt, eingeschränkt. „Mein Verständniß ist begrenzet.“ Hagedorn.

Ach! bis zu Charons Kahne
Schweift unsrer Wünsche Roth;
Der Kindheit leichte Plane
Begrenzt das Abendroth. Matthisson.

S. Begrenzt. Das Begrenzen. Die Begrenzung. S. d.

Begrenzt, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von begrenzen, in uneigentlicher und engerer Bedeutung, von engen Grenzen eingeschlossen, von geringem Umfange. Begrenzte Begriffe, begrenzte Einsichten. Ein begrenzter Kopf, von begrenzten, geringen Einsichten (ein bornirter Kopf). Der Kreis seiner Einsichten könnte nicht begrenzter sein. Daher die Begrenztheit. „Die Begrenztheit aller unsrer Kenntnisse.“ Grohmann.

Die Begrenzung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Begrenzens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was begrenzt. „Neue in der Ferne eintretende Berge machten die Aussicht noch hoffnungsvoller, indem sie nur wie eine sanfte Begrenzung hereintraten.“ Göthe. In engerer Bedeutung, dasjenige was den Gesichtskreis schließt (Horizont). „Im fernsten Hintergrunde ein Horizont (eine Begrenzung) von glimmernden Eisbergen.“ Baggesen.

Der Begriff, des —es, Mz. die —e. 1) Der Zustand, da man zu einer Sache völlig bereit ist; ohne Mehrzahl. Ich war eben in Begriff auszugehen. Er steht in Begriff abzureisen. 2) Der Umfang. Der Begriff des Hauses. Die Stadt kann wegen ihres weitläufigen Begriffs nur schwer vertheidigt werden. 3) Dasjenige was begriffen oder kurz zusammengefaßt ist. Ein kurzer Begriff der kristlichen Lehre. 4) Jede Vorstellung der Seele, da sie die Merkmahle eines Dinges begreift, zusammenfaßt und sich als ein Ganzes vorstellt. Er setzt nach Kant immer etwas Abgezogenes voraus, weil er nicht sinnliche, sondern allgemeine Merkmahle des Vorgestellten enthält. Er ist nach ihm, „eine Vorstellung, welche in unserm Bewußtsein durch allgemeine Merkmahle bestimmt ist.“ Einen Begriff construiren heißt bei ebendemselben, ihn sinnlich machen, indem man demselben den Gegenstand in der Anschauung beifügt, z. B. das Bild eines Dreiecks zu dem Begriffe desselben. Ein klarer, heller, deutlicher, ein dunkler, verwirrter Begriff. Er hat ganz verkehrte Begriffe von der Sache. Ich kann mir keinen Begriff von

der Sache machen. Nach meinen Begriffen von Recht, nach meiner Einsicht von dem was recht ist. Aus bloßen Begriffen, ohne Hülfe der Erfahrung (a priori). „Die Sache folgt auch in der That aus bloßen Begriffen.“ Ungen. Ungewöhnlich ist die Redensart, im Begriffe haben, für, sich vorstellen. „Denn ein Fremder, welcher die Lage der Berge von weitem (weiten) gesehen, nicht wohl im Begriffe hat, kann auf dem Meere die entlegensten Berge von den Wolken nicht unterscheiden.“ Popowitsch.

○ Begriffleer, adj. u. adv. leer an Begriffen. „Ein begriffleeres Kind.“ Gedike.

○ Die Begriffsangabe, Mz. die —n, so viel als Begriffsbestimmung. S. d. Eine genaue und richtige Begriffsangabe ist eine sehr wichtige aber auch schwierige Sache.

⊙ Die Begriffsbestimmung, Mz. die —en, die Bestimmung, bestimmte Angabe des Begriffs, der mit einem Worte, einer Sache zu verbinden ist; die Begriffsangabe (Definition). Eine Begriffsbestimmung geben (definiren).

⊙ Das Begriffsfach, des —es, Mz. die —fächer, die allgemeinen Fächer gleichsam, in welche sich alle unsre Begriffe, indem wir sie zu Sätzen und Behauptungen verbinden, ordnen lassen (Categorie). C.

⊙ Die Begriffsfachung, o. Mz. ungew. die Verfachung oder Ordnung der Begriffe in Bezug auf diejenigen Seelenkräfte, welchen die Bearbeitung derselben zugeschrieben wird; oder die Beurtheilung der Stelle, die jedem Begriffe nach Verschiedenheit seines Gebrauches zukömmt, und die Anweisung nach Regeln, diesen Ort allen Begriffen zu bestimmen (transcedente Topic.).

⊙ Der Begriffsforscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Forscher der Begriffe, dessen Forschung es nur mit Begriffen zu thun hat (Philosoph, speculativer). S. C. Verdeutschungswörterb. Philosoph.

⊙ Die Begriffsforschung, o. Mz. die Vernunftforschung, sofern sie es bloß mit Begriffen zu thun hat (das Philosophiren nach dem Schulbegriffe). C.

⊙ Die Begriffsgesellung, Mz. die —en, die Gesellung, Verbindung verwandter Begriffe (Ideenassociation). „Ich kam auf diesen Gedanken durch eine ganz natürliche Begriffsgesellung.“ C.

⊙ Der Begriffsgrund, des —es, Mz. die —gründe, dasjenige was einem jedem Begriffe zum Grunde liegt, und von welchem etwas ausgesagt, bejahet oder verneint wird; auch der Denkgrund (Subject). S. C. Verdeutschungswb. Subject in den Zus.

⊙ Die Begriffsverwechselung, Mz. die —en, die Verwechselung der Begriffe, wo aus Irrthum der eine für den andern genommen wird. C.

Begrübeln, v. trs. über etwas grübeln, tief nachdenken. Eine Sache begrübeln. Das Begrübeln. Die Begrübelung.

Begründen, v. I) trs. 1) Mit Gründen belegen, beweisen. Er suchte es mit Folgendem zu begründen. Eine begründete Antwort, eine auf Gründen beruhende. Dann, den Grund angeben. In der Sprachlehre, ein begründendes Bindewort (Causalconjunction). Eine begründende Verbindung. 2) Mit einem Grunde versehen, damit etwas fest, sicher stehe oder sei, fest, dauerhaft machen. Es gelang ihm ein neues Lehrgebäude zu begründen. Gehörig begründete Regeln. Das gute Vernehmen auf das Beste zu begründen. Dieser Satz ist in jenem begründet, hat oder findet seinen Grund in jenem. ⊙ Schulden begründen, für die Zinsen derselben gewisse Einkünfte anweisen (consolidiren). II) rec. Sich begründen, seinen Grund in etwas haben; gewöhnlicher, sich gründen. Sie fragen, worin sich diese Gefahr begründe? — Das Begründen. Die Begründung.

Der Begründer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas begründet, den Grund dazu legt. Der Begründer dieses Lehrgebäudes.

† Die Begründniß, Mz. die —sse, O. D. für Begründung, dann für Beweis und den Grund einer Sache selbst. Die Begründniß ihres Rechts will mir nicht einleuchten.

Begrünen, v. ntr. mit sein, grün bewachsen, mit Grün überzogen werden. Das begrünte Feld. Canitz.

Du Schmelz der bunten Wiesen,
Du neu begrünte Flur! Hagedorn.

Warnend stehen die Thürme, die Zeiten wie Menschen zu trotzen
Schienen, mit Sträuchern und Grase begrünt. — Cludius.

Das Begrünen.

Begrüßen, v. trs. 1) Mit einem Gruße empfangen. Einen begrüßen. Uneigentlich. „Freudenthränen begrüßen das Morgenroth.“ Geßner. Den Feind mit Kanonen begrüßen, ihn bei seiner Annäherung mit Kanonen beschießen. 2) Jemand um etwas begrüßen, aus Höflichkeit seine Einwilligung erbitten. Er will wenigstens darum begrüßt sein. Das Begrüßen. Die Begrüßung. S. d.

Die Begrüßung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Begrüßens; ohne Mehrzahl. 2) Der Gruß. Ich verharre nach freundlicher Begrüßung von den Meinigen rc.

○ Die Begrüßungsformel, Mz. die —n, eine Formel, deren man sich gewöhnlich bedient einen Andern zu begrüßen.

○ Der Begrüßungsschuß, des —sses, Mz. die —schüsse, ein Schuß, der bei der Ankunft einer Person, um sie zu ehren und damit gleichsam zu begrüßen, abgefeuert wird.

○ Das Begrüßungswort, des —es, Mz. die —wörter, ein Wort, dessen man sich zur Begrüßung Andrer bedient.

X Begucken, v. trs. besehen; besonders, neugierig besehen. Etwas begucken. Das Begucken. N. D. Bekucken.

Begünstigen, v. trs. Gunst bezeigen, erweisen. Einen begünstigen, ihm vor Andern günstig und behülflich sein. Einen mit etwas begünstigen. Ein begünstigter und erhörter Liebhaber, dessen Wünsche erhört und befriedigt worden. Uneigentlich, befördern, behülflich sein. Die Umstände begünstigten ihn nicht. Das gute Wetter begünstigte die Luftfahrt. Das Begünstigen. Die Begünstigung. S. d.

Der Begünstiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas begünstiget, befördert, unterstützt. Die Begünstiger der guten Sache. „Die Begünstiger der Schule.“ Jen. Literaturzeitung.

Wo ein eifriger Schwarm von Begünstigern folgt dem Bewerber. Cludius.

Die Begünstigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung zu Gunsten eines Andern. 2) † In den Rechten, ein Vergehen geringerer Art. Seine Begünstigung wieder gut machen.

Begürten, v. trs. mit einem Gurte, Gürtel versehen, umgürten. „Und war begürtet mit einem leinen Leibrock.“ 2 Sam. 6, 14.

— Die Fahrenden sind, zu der weiten Wallfahrt
Durch die Weiten umher, mit hellen Gürteln, als hätte
Sie die Morgenröthe gewebt, begürtet. Klopstock.

Das Begürten. Die Begürtung.

† Begutachten, v. trs. mit einem Gutachten versehen, ein Gutachten über etwas ertheilen. „Die Juristenfacultät (der Schöppenstuhl) hat bereits die nämliche Frage dahin begutachtet, daß“ rc. Allgem. Zeitung.

✱ Begüten, v. trs. gut machen, besänftigen. Einen Zornigen begüten.

Er wird alles Leid begüten. Simon Dach. R.

Das Begüten.

Begütern, v. trs. mit Gütern oder zeitlichem Vermögen versehen; doch nur als Mittelwort der vergangenen Zeit gewöhnlich. Es sind nicht alle Menschen gleich begütert. Begütert sein, mit Gütern oder liegenden Gründen angesessen sein. Diese Familie war zu Anfange des vorigen Jahrhunderts in Brandenburg begütert. Ein begüterter Mann, der mehr hat als er gebraucht, und noch einbringen kann. Das Begütern. Die Begüterung, welches zuweilen auch in der Bedeutung für Ansässigkeit mit Gütern vorkömmt. Die unmittelbare Begüterung war ehedem ein nothwendiges Stück der Reichsstandschaft.

Begütigen, v. trs. besänftigen, beruhigen; auch begüten.

Folgt ihm la Hir: O sucht ihn zu begüt'gen. Schiller.
— — — nichts
Begütigte den Gram, der mich danieder beugt. Ratschky.

Das Begütigen. Die Begütigung.

Behaaren, **Behären**, v. I) trs. mit Haaren versehen. Bei den Jägern, ein wohl behaarter Hund, der dickes Haar hat. In der Pflanzenlehre heißt ein Theil der Pflanze behaart (pubescens), wenn er mit feinen Härchen besetzt ist. II) rec. Sich behaaren, Haare bekommen, Haare an sich bringen. — Das Behaaren. Die Behaarung.

† **Behäbe**, **Behäbig**, s. Gehäbe.

X **Behaben**, v. rec. Sich behaben. 1) Sich benehmen, sich aufführen, mit übler Nebenbedeutung. Wie närrisch sich behaben. 2) Sich bethun, behelfen. „Ich warf mich in den Staat, und konnte mich nicht darin behaben.“ Ungen. Das Behaben.

Behacken, v. trs. mit der Hacke oder durch Hacken bearbeiten. Das Holz, die Bäume behacken, Theile davon weghacken. Dann, die Erde um etwas herum mit der Hacke auflockern und anhäufen. Den Türkischen Weizen, den Wein, Hopfen behacken; in andern Gegenden bewallen, im Braunschweigischen beroden. Das Behacken. Die Behackung.

O **Behadern**, v. trs. 1) Von Hader d. h. Streit, über etwas streiten, über etwas hadern. „Jener behaderte goldne Apfel.“ Kosegarten. 2) X Von Hader d. h. Lumpen, mit Hadern behängen. Das Behadern. Die Behaderung.

Behaftet, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von dem ungewöhnlichen behaften, mit etwas an seiner eignen Person versehen, meist im nachtheiligen Verstande. „Mit einem harten Fieber behaftet.“ Luc. 4, 38. Zuweilen, jedoch ungewöhnlich im guten Sinne. „Mit was für Begier ihr behaftet seid.“ Opitz. Mit schönen Eigenschaften behaftet. Behaftete Güter, noch streitige. Ehemahls hieß behaftet sein vom Teufel besessen sein. Daher ein Behafteter, ein Besessener.

Behageln, v. ntr. mit sein, von Hagel bedeckt werden. Das Feld ist ganz behagelt. Das Behageln.

Behagen, v. imp. eine anhaltend angenehme Empfindung erwecken, bei welcher man sich froh und befriediget fühlt. Es behagt ihm hinter dem Ofen. Der Soldatendienst behagt ihm schlecht. „Die Meisten lassen sich die Unwissenheit, die Geschmacklosigkeit ihres Publikums (ihrer Leser) so wohl behagen.“ Engel.

Kein Trinken und kein Essen
Ja nichts hat mir behagt. Opitz.

Und da den Osten schon ein Kranz von Rosen schmückte,
Wird jetzt die Morgenruh uns beiden wohl behagen. Wieland.
Ruhe behagt ihm so gar unter dem rußigen Dach. Ramler.

Das Behagen. Er fand großes Behagen daran.

Behaglich, **Behäglich**, —er, —ste. 1) Was eine anhaltend wohlthuende Empfindung erweckt.

Dein Haus, worin du heut' behaglich dich bewirthest. Canitz.
Geträumet hatt' ihr Herr sich nie
Den Ehstand so behäglich. Overbeck.
So fern euch dieses behaglicher scheint. Voß.

2) Behagen äußernd. „Da wo Andre mit ihrem Bißchen Talent (Anlage) in behaglicher Selbstgefälligkeit herumschwadronniren“ (prahlen oder querlen). Göthe. 3) Ein behäglicher Mensch, der sich in Andre gut zu schicken weiß, der sich Andrer Zufriedenheit durch seine zu ihrer Bequemlichkeit angewandte Dienste zu erwerben weiß. Daher die Behaglichkeit oder Behäglichkeit, der Zustand, der aus einer Menge einzelner anhaltend wohlthuender Empfindungen besteht. „Mit Beiseitsetzung jeder Privat-Behaglichkeit“ (jeder eignen, die eigne Person betreffender). Herder.

Behaken, v. trs. mit Haken versehen.

— und die Linie (Leine) senkt in die Wette behakete Körbe. Cladius.

Das Behaken. Die Behakung.

‡ **Behalben**, adv. N. D. für ausgenommen. Die liegenden Gründe fallen sämmtlich dem Sohne zu, behalben das Wohnhaus, das der Mutter verbleibt.

Behalftern, v. trs. mit einer Halfter versehen. Das Behalftern. Die Behalfterung.

‡ **Der Behalt**, des —es, o. Mz. O. D. 1) Für Meinung. Meines Behalts, meiner Meinung nach. 2) Der Inhalt.

Behaltbar, —er, —ste, adj. u. adv. was behalten werden kann. Dann, was mit dem Gedächtnisse zu fassen ist. Etwas dem Gedächtnisse behaltbar machen. Fehlerhaft ist der Gebrauch dieses Wortes in thätlicher Bedeutung. „Sein Gedächtniß ist sehr behaltbar“ (behaltsam). Ungen.

Behalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), nicht wieder von sich geben, im Besitz bleiben. Ein Pfand, eine geliehene Sache behalten, nicht wieder zurück geben. Etwas für sich behalten, nicht Alles weggeben. Seine Fehler behalten, nicht ablegen. Die Oberhand behalten. Er hat am Ende doch Recht behalten. Den Sieg, das Feld behalten. Jemand bei sich behalten, nicht von sich lassen. Er kann keine Speise mehr bei sich behalten, sie geht gleich wieder von ihm ab. Uneigentlich. Etwas bei sich behalten, es verschweigen, nicht unter die Leute bringen. Etwas im Gedächtnisse behalten, nicht vergessen. Ich habe nicht viel von seinem Vortrage behalten. Das ist so schwer zu behalten. Veraltete Bedeutungen sind: 1) Aufbehalten. „Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht.“ Apostelg. 7, 59. 2) Erhalten, bewahren. „Ich will mir sie auf Erden zum Samen behalten.“ Hos. 2, 23. Doch sagt man noch wohlbehalten ankommen, sicher, unbeschädigt. Einen wohlbehalten nach Hause bringen. Und in der Schifffahrt, ein behaltenes Schiff, ein geborgenes, das der Gefahr, dem Sturme, dem Feinde, den Seeräubern entgangen, und glücklich in den Hafen eingelaufen ist. Zuweilen wol auch, obwol nicht gut für erhalten. Behalten Sie mir ihre Freundschaft!

† **Behalten**, adj. u. adv. für wohlhabend. „Daß mein Bruder immer noch kein behaltener Mann ist, befremdet mich nicht.“ Ungen. S. auch das vorhergehende Wort.

Der Behälter, O. D. Behalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ort, an welchem man etwas aufbehält, zum Gebrauch aufhebt; ein Wasserbehälter, Fischbehälter. An manchen Orten versteht man darunter auch einen Schrank. Thümmel nennt auch einmahl die Adern Behälter des Blutes.

Drang — — — —
Ihm nicht ein Löwengefühl in die Behälter des Bluts.

Behaltlich, bei Andern Behältlich, —er, —ste, adj. u. adv. was leicht zu behalten ist. „Weil dergleichen Wörter behältlicher sind.“ Fischer.

Das Behältniß, des —sses, Mz. die —sse, jeder Ort, wo etwas aufbehalten, verwahrt wird, oder aufbehalten, verwahrt werden kann. Das Behältniß für die Waaren, Vorräthe, für wilde Thiere rc. Das Behältniß eines Gefangenen. Bei den Jägern heißen die dichtbewachsenen morastigen Gegenden, wo sich das Wild aufzuhalten pflegt, Behältnisse, und in manchen Gegenden versteht man darunter auch einen Schenktisch.

Behaltsam, —er, —ste, adj. u. adv. fähig, geschickt, etwas zu behalten, nicht zu vergessen. „Dieser junge Mensch ist sehr behaltsam.“ Heynatz. „Ein behaltsames Gedächtniß.“ Ders. Unrichtig wird es gebraucht für behaltbar. Dieser Lehrer weiß die Sachen sehr behaltsam zu machen. „Wörter für das Gedächtniß behaltsam machen.“ Bodmer. „Kenntnisse werden dadurch behaltsamer.“ Teicht. Daher die Behaltsamkeit. Gedächtniß ist Behaltsamkeit der Ideen (Begriffe).

‡ **Behammeln**, v. rec. Sich behammeln, sich beim Gehen, Herum-

springen beschmuzen, mit Koth bespritzen. Sich die Kleider behammeln. 3. Das Behammeln.

Behämmern, v. trs. mit dem Hammer bearbeiten, auf etwas oder an etwas wiederholt hämmern. Das Behämmern. Die Behämmerung.

Behandeln, v. trs. 1) Von handeln, mit den Händen bearbeiten. Den Teig behandeln, bearbeiten. Uneigentlich, mit den Geisteskräften bearbeiten. Ein Geschäft, einen Gegenstand behandeln. Dann, einen wohl oder übel behandeln, ihm wohl oder übel begegnen. 2) Von handeln, einen Handel schliessen. Eine Waare behandeln, darauf bieten und wieder bieten, über den Preis derselben einig werden. Ich habe dieses für drei Thaler behandelt. Das Behandeln. Die Behandlung. S. d.

Behändigen, v. trs. in die Hände geben; gewöhnlicher einhändigen. Einem etwas behändigen. In manchen Gegenden so viel als belehnen. Hier und da kömmt dafür auch behanden vor. Das Behändigen. Die Behändigung.

† **Das Behändigungsgut**, des —es, Mz. die —güter, in Westphalen, eine Art Erbzinsgüter, die auf eine Hand oder auf zwei Hände, d. h. zeitlebens gegeben werden.

Die Behandlung, Mz. die —en, die Art und Weise, auf die mit einer Sache verfahren, umgegangen wird. Wie kann man sich eine solche Behandlung gefallen lassen? Bei den Mahlern und Bildhauern die Art, wie sie den Bleistift, den Pinsel und Grabstichel führen, und die Art und Weise, wie sie damit ein Gemählde, einen Kupferstich ausführen. In der Tonkunst ist die Behandlung die Kunst jedes Tonwerkzeug seiner eigenthümlichen Beschaffenheit gemäß zu spielen.

Der Behang, des —es, Mz. die —hänge, das, womit eine Sache behängt ist. „Verschwenderische Spitzenbehänge.“ Ungen. Bei den Jägern werden die Ohren des Jagdhundes, besonders des Hühnerhundes, der Behang genannt, in Ansehung ihrer Beschaffenheit, so fern sie lang sind und hinabhangen. Die Farbe des Hundes ist gut, sein Behang aber schlecht.

** **Behangen**, v. ntr. unregelm. (s. Hangen), mit sein, und nur noch in Verbindung mit bleiben. Behangen bleiben, hangen bleiben.

Herr meine Seele bleibt behangen
An dir. — — Opitz.

Sonst wurde es auch ohne bleiben gebraucht. „Und da das Maul (Maulthier) unter eine große dicke Eiche kam, behing sein Haupt unter den Eichen.“ 2 Sam. 18, 19. Das Behangen.

‡ **Behangen**, adj. und adv. S. Behängen I).

Behängen, v. trs. etwas mit einer andern Sache versehen, die man daran oder darauf hängt. Ein Zimmer mit Teppichen behängen. Die Fenster mit Tüchern behängen. Die Leine mit Wäsche behängen. Die Waffen mit Kränzen behängen. Uneigentlich. Bei den Jägern: ein wohlbehangener (behängter) Hund, der wohl gestaltete lange Ohren und breite Lefzen hat. Die Hunde behängen das Wild, fallen es an und hängen sich daran. Einen Hund behängen, dem Leithunde das Hängeseil anlegen und ihn daran führen. Daher das Behängen, das Ausgehen mit dem Leithunde auf den Besuch und die Zeit zu der es geschieht. Von diesem Behängen oder Ausführen des Leithundes, werden auch die drei Lehrjahre der Jägerburschen die drei Behängen genannt. S. Hängeseil. So auch sich behängen. 1) An sich etwas hängen zur Zierde, zum Putz. Sich mit Ketten, Bändern, Kränzen 2c. behängen. 2) Sich mit etwas behängen, uneigentlich und verächtlich, sich in Verbindung mit etwas einlassen. Er behängt sich mit allerlei schlechten Leuten. Das Behängen. Die Behängung.

Die Behangzeit, d. Mz. ungew. bei den Jägern, die Zeit, wenn sich die Hirsche hären.

Behären, s. Behaaren.

Beharken, v. trs. mit der Harke bearbeiten. Ein Beet beharken. Das Beharken. Die Beharkung.

Beharnen, v. trs. mit seinem Harne benetzen. Das Beharnen.

Beharnischen, v. trs. mit einem Harnische versehen. Uneigentlich. „Jetzt rauschet ein Würmchen schwarz beharnischt auf glänzend rothen Flügeln vorbei.“ Geßner. Sich beharnischen, sich einen Harnisch anlegen. Das Beharnischen. Die Beharnischung.

Beharren, v. I) ntr. mit sein. fortfahren zu harren, zu warten, zu bleiben. Bei einem beharren, bleiben. „Sein Glück beharret nicht.“ Hiob 20, 21: nach Michaelis. II) intrs. und ntr. standhaft bleiben, aushalten. Wer beharret bis ans Ende 2c. Dann, sich dauernd zeigen, beim Wechsel des übrigen unverändert sich gleich bleiben.

Und ob alles in ewigem Wechsel kreis't.
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist. Schiller.

Standhaft behaupten, darauf bestehen. Auf seiner Meinung, bei seinem Vorsatze beharren. Er beharret nun einmahl darauf. „Weil alle steif auf ihren (ihrem) Sinn beharrten.“ Gellert. Auch zuweilen mit dem zweiten Falle in O. D. die festen Vorsatzes beharren. — Das Beharren. Die Beharrung. „Ich wünsche die Beharrung in dieser guten Meinung.“ Meißner.

Beharrlich, —er, —ste, adj. u. adv. standhaft bleibend, anhaltend, ohne abzulassen. Ein beharrlicher Mensch. Er zeigt einen beharrlichen Fleiß. Eine beharrliche Treue. Beharrlich sein, beharrlich um etwas bitten.

Die Beharrlichkeit, o. Mz. die Eigenschaft einer Person oder Sache, die beharrlich ist. Bei den Menschen nimmt Gall eine eigne Anlage, einen eignen Sinn für Beharrlichkeit an, die er bei beharrlichen festen Personen durch eine Erhöhung gleich über der Erhöhung für Höhesinn angedeutet zu finden glaubt. Sie ist zugleich Anlage zur Festigkeit und Ursache des Trotzes.

Beharschen, v. ntr. mit sein, hart werden, besonders von feuchten oder nassen und rauhen Körpern, durch Ausdünstung oder durch Wärme eine Art Rinde bekommen, rauh werden. Die Wunde, das Brot ist beharscht. Auch für gefrieren. Das Wasser ist vor Kälte beharscht. Das Beharschen.

Beharzen, v. trs. 1) Mit Harz bestreichen. „Beharzte Hauer gehn um diesen Aufenthalt.“ Zachariä. Sich beharzen, sich mit Harz besudeln. 2) Des Harzes berauben, im Forstwesen, die Harzhölzer belochen, oder beharzen. Das Beharzen. Die Beharzung.

X **Behauben**, v. trs. mit einer Haube versehen, eine Haube aufsetzen. So auch sich behauben, sich die Haube aufsetzen. Das Behauben. Die Behaubung.

Behauchen, v. trs. an oder auf etwas hauchen, durch einen Hauch anlaufen machen. Eine Fensterscheibe, einen Spiegel behauchen. Das Behauchen. Die Behauchung.

Behauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen). 1) Durch Hauen bearbeiten, durch Hauen entziehen. Ein Stück Bauholz, einen Kloz, einen Stein behauen. Einen Baum behauen, die Äste davon abhauen. 2) Durch Hauen versuchen, in den Bergwerken. Einen Gang, ein Gestein behauen, durch Abhauen einiger Stücke versuchen, wie es sich bearbeiten lasse, um den Arbeitern danach ihren Lohn zu bestimmen. Behauene Gänge, heißen solche, die bereits abgebauet sind. Das Behauen. Die Behauung.

Behäufeln, v. trs. mit kleinen Haufen versehen. Den Türkischen Weizen, die Kartoffeln behäufeln, die Erde in kleinen Haufen um dieselben herum erhöhen. Das Behäufeln. Die Behäufelung.

Behäufen, v. trs. mit Haufen versehen, einen Haufen an, um oder auf etwas machen. Eine Kartoffelgrube behäufen. Das Behäufen. Die Behäufung.

Behaupten, v. I) trs. fortfahren zu bejahen, bei einer Aussage bleiben. Eine Meinung behaupten. Das Gegentheil behaupten. Man will für gewiß behaupten, versichern. 2) Eine Sache fortwährend behalten, sich den Besitz derselben erhalten, gegen Bestreitung von außen. Eine Festung behaupten. Wer hat das Schlacht-

selb behauptet, gesiegt. Sein Recht, sein Ansehen behaupten. II) rec. Sich behaupten, sich im Besitz einer Sache erhalten, sich gegen Andre in Ansehen, Würden erhalten. Er kann sich nicht behaupten, da er der Feinde zu viele hat. — Ad. findet die Ableitung von Haupt zu dunkel, und will behaupten lieber als ein Verstärkungswort von behaben angesehen wissen. Dagegen erinnert aber E. mit Recht: „Es zwingt uns niemand, diese erkünstelte Erklärung anzunehmen. Warum soll Haupt hier nicht in seiner eigentlichen Bedeutung für Kopf gebraucht sein. Etwas behaupten heißt: seinen Kopf daran setzen, es mit seinem Kopfe, seinem Steifsinne durchsetzen wollen. Da ist ja die Figur ganz natürlich und klar.“ „Ich habe, — fährt der genannte Sprachforscher fort — diese Ableitung einmahl in einer Posse beiläufig angegeben:

— — Ich will's
Bekopfen, oder, wenn ihr lieber wollt,
Behaupten euch in euern Bart.“

Das Behaupten. Die Behauptung. S. d.

Die Behauptung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Behauptens; ohne Mehrzahl. 2) Eine behauptete Sache, ein Satz, eine Meinung rc. die man behauptet. Dies sind ungegründete Behauptungen.

○ **Der Behauptungsbegriff**, des —es, Mz. die —e, ein allgemeiner Begriff, welcher von einem Gegenstande ausgesagt werden kann, z. B. Kraft, Handlung, Leiden; ein allgemeiner Begriff, unter welchen ein Gegenstand von dem Verstande geordnet werden kann (Praedicabilie). Löwe.

○ **Das Behauptungswort**, des —es, Mz. die —wörter, ein Wort, welches dasjenige bezeichnet, was von einem Gegenstande behauptet oder ausgesagt wird (Praedicat). Löwe.

X **Behausen**, v. I) trs. in sein Haus aufnehmen, beherbergen. Einen behausen oder bei sich behausen. II) rec. Sich behausen O. D. sich ein Haus kaufen, sich ansässig machen. Ein behaus'ter Unterthan, der ein Haus hat, angesessen ist. S. Behauset. — Das Behausen. Die Behausung. — S. d.

Behäusen, v. trs. mit einem Hause gleichsam, mit einem Gehäuse versehen. Eine Uhr behäusen. Das Behäusen. Die Behäusung.

X **Behauset**, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von behausen, eigentlich mit einem Hause versehen, angesessen; dann heimisch, zu Hause.

Großmächtige, zu Wasser und zu Lande
Gleich wohl behaus'te Frau. Blumauer.

Die Behausung, Mz. die —en. 1) X Das Aufnehmen in sein Haus; ohne Mehrzahl. 2) Das Haus selbst, die Wohnung. In meiner Behausung. Er läßt bitten, Sie möchten sich in seiner Behausung einfinden. Auch in weiterer Bedeutung.

Vom Balsamgeist der Hoffnung in den kalten
Behausungen des Grabes hingehalten. Schiller.

○ **Behäuten**, v. trs. mit einer Haut oder was ihr ähnlich ist versehen, überziehen; besonders bei den Sattlern. Einen Polsterstuhl neu behäuten, mit neuem Leder überziehen. Einen Wagenbaum behäuten, ihn mit Leinwand überziehen, dieselbe darüber leimen. Einen Kutschkasten behäuten, an den Fugen mit Leinwand bekleben. Das Behäuten. Die Behäutung.

‡ **Beheften**, v. trs. für betrügen. „Gehet nicht auf ein Zeichen allein (beim Viehhandel), sondern auf mehrere zugleich, so werdet ihr am wenigsten beheftet.“ Ungen. Das Beheften. Die Beheftung.

Der Behelf, des —es, Mz. die —e, etwas, womit man sich zu helfen sucht; in den Rechten, die Ausflucht, Entschuldigung. Das sind nichtige, ungegründete Behelfe. Im O. D. Behülf. Zuweilen gebraucht man in Scherz und Spott auch das Verkleinerungswort, das Behelfchen. Das ist nun so ein Behelfchen. Ehemahls sagte man dafür auch Behelfrede. Dann so viel als nothdürftige Hülfe, mit der man sich in Ermangelung einer bessern begnügt.

Diesen Behelf als den besten erfann sein wählender Scharfsinn. Baggesen.

Behelfen, v. rec. unregelm. (s. Helfen), Sich behelfen, sich zu helfen suchen. Sich mit Lügen behelfen, damit durchzukommen suchen. Er weiß sich nicht zu behelfen, zu helfen, zu benehmen. Er kann sich mit Worten nicht gut behelfen, er kann mit der Sprache nicht recht fort, weiß sich nicht leicht und gut auszudrucken. Sich mit etwas behelfen, dem Bedürfniß damit abhelfen, damit zufrieden sein, auskommen. Er muß sich kümmerlich behelfen, ärmlich leben, darben. Es ist gut, wenn man sich mit Wenigem behelfen kann, wenn man wenig braucht. Behelfen Sie sich nur noch bis morgen, suchen Sie nur bis morgen sich noch so zu helfen. Ehemahls hieß sich behelfen auch sich entschuldigen; und im gemeinen Leben wird beholfen zuweilen, aber nicht gut, für behülflich gebraucht. Ein beholfener Mensch. „Sei mir dazu beholfen.“ Maaler. Das Behelfen.

† **Behelflich**, —er, —ste, adj. u. adv. 1) In den Rechten, zu einem Behelfe dienend. Eine bloß behelfliche Antwort, eine nichtige; besser, ein bloßer Behelf. 2) Für behülflich. Davon die Behelflichkeit.

** **Die Behelfrede**, Mz. die —n, s. Behelf.

** **Behellen**, v. trs. s. Behelligen.

Behelligen, v. trs. Beschwerde, Unruhe verursachen, beschwerlich fallen. Einen mit etwas behelligen. Ehemahls sagte man dafür auch behellen, wie aus dem zusammengesetzten Worte unbehellt zu ersehen ist, in Logau's Sinngedichte auf einen Verläumder.

Mein Urtheil, das mir fällt,
Das kostet nimmer Geld,
Weil solches unbehellt
Mein Richter mir bestellt.

Das Behelligen. Die Behelligung. S. d.

Die Behelligung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Behelligens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit man einen behelligt, Beschwerde, Last.

Behelmen, v. trs. mit einem Helme versehen, bedecken. Behelmte Krieger. Die behelmte Schar.

Denn aus der Tiefe des Gehölzes plötzlich
Trat eine Jungfrau mit behelmtem Haupt. Schiller.

Das Behelmen. Die Behelmung.

X **Behemden**, v. trs. mit einem Hemde versehen, bekleiden. Stieler. Einen behemden. Sich behemden, sich das Hemd anziehen. Das Behemden. Die Behemdung.

Der Behen oder Been, des —s, d. Mz. ungew. der Name eines Pflanzengeschlechts (Cucubalus L.), besonders derjenigen Gattung, die auf dürren Wiesen wächst, fast kugelrunde, glatte Kelche hat, die auf der Oberfläche mit vielen Gefäßchen durchwirkt sind (Cucubalus behen L.); auch Widerstoß, Gliedkraut, Seifenkraut, Schachtkraut.

Der Behenbaum oder **Behennußbaum**, des —es, Mz. die —bäume, der Name eines ausländischen Baumes, der unter dem heißen Himmelsstriche wächst und das wahre Grieß- oder blaue Sandelholz liefert (Guilandina moringia L.).

Behende, —r, —ste, adj. u. adv. geschwind, hurtig, schnell, mit dem Nebenbegriffe des Leichten und Feinen. Etwas behende anfassen, wegwischen, d. h. schnell und geschickt, ohne es stark anzugreifen. Er ist behende auf den Füßen. Ein behender Mensch. Ich konnte ihn nicht einholen, weil er mir zu behende war. „Eine behende Einbildungskraft.“ Attisches Museum. In O. D. sagt man auch, ein behender Bothe, eine behende Antwort. „Wer die vorgelegten Fragen am behendesten aus dem Gedächtnisse hersagt rc.“ Sulzer. Daher die Behendigkeit.

Behenken, v. trs. so viel als behängen. S. d.

Die Behennuß, Mz. die —nüsse, die Frucht des Behenbaumes.

Der Behennußbaum, s. Behenbaum.

Das Behenöl, des —es, o. Mz. das aus Behennüssen gewonnene Öl.

Die Behenwurzel, Mz. die —n, eine wohlriechende Wurzel, von

scharfem, bitterm Geschmacke, die getrocknet zu uns gebracht wird, sonst in den Arzeneiläden gebräuchlich war, und welche die Wurzel einer Art Flockenblume (Centaurea behen L.) sein soll.

Beherbergen, v. trs. bei sich aufnehmen, Herberge geben. Das Beherbergen. Die Beherbergung.

Beherrschen, v. I) trs. Herrschaft über etwas haben, führen. Ein Land beherrschen. Er kann seine Leidenschaften nicht beherrschen. Wehe dem, der sich vom Geiz und Neide beherrschen läßt. Uneigentlich.

— — wenn vor dem Gewitter
Todesstille den Wald beherrscht. — Klopstock.

Dann, ○ über etwas erhoben sein, hervorragen, so daß man das Umliegende übersehen und mit dem Blicke gleichsam beherrschen kann (dominiren). Das feste Schloß beherrscht die Stadt, liegt höher, so daß man die Stadt von da übersehen und im Nothfall beschießen kann. Im letzten Falle gebraucht man auch bestreichen, welches jedoch eigentlich nur vom Geschütze gilt. S. Bestreichen. II) rec. Sich beherrschen, Gewalt über sich haben, seine Begierden, Leidenschaften bezähmen, in seiner Gewalt haben. Wohl dem, der sich selbst beherrschen kann. — Das Beherrschen. Die Beherrschung.

Der Beherrscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beherrscherinn, Mz. die —en, eine Person, welche die Herrschaft über etwas hat oder führet. Der Beherrscher Himmels und der Erde. Liebe, du mächtige Beherrscherinn der Herzen. In engerer Bedeutung für Herr, Fürst.

So möcht' ich um den Preis nicht ein Beherrscher werden. Weiße.

Der Beherrscher der Gläubigen, bei den Bekennern Mohammeds (Calif).

Beherzen, v. trs. 1) Herz d. h. Muth machen, nur als Mittelwort beherzt gewöhnlich. S. d. 2) Für beherzigen.

Man kann in tiefen Schmerzen,
Ja freilich, sag ich wohl (wol), ein Ding nicht recht beherzen. Opitz.

3) X Liebkosend streicheln.

Mutius ist eine Bien', fleucht herum auf allen Süßen
Ist nicht stolz, was nur begegnet, zu beherzen, zu beküssen. Logau.

Das Beherzen. Die Beherzung.

Beherzigen, v. trs. zu Herzen nehmen, mit inniger Empfindung und mit warmem Gefühl erwägen. Eine Sache, Wahrheit beherzigen. „Man muß bei einem wichtigen Entschlusse nicht allein alle Umstände reiflich erwägen, sondern auch beherzigen, die Größe eines jeden Vortheils und einer jeden Gefahr dabei lebhaft fühlen.“ Eberhard. „Wie glücklich wäre es für Frankreich gewesen, wenn Necker diesen Umstand erwogen; oder vielmehr — wenn er ihn wirklich beherzigt hätte.“ Jen. Lit. Zeitung. Das Beherzigen. Die Beherzigung. S. d.

○ Beherzigenswerth, Beherzigungswerth, —er, —este, werth, würdig beherzigt zu werden. Eine beherzenswerthe, oder beherzigungswerthe Wahrheit; auch beherzigenswürdig, beherzigungswürdig.

○ Beherzigenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Beherzigenswerth.

Die Beherzigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beherzigens; ohne Mehrzahl. 2) Eine Wahrheit, die beherzigt zu werden verdient. Mosers Beherzigungen.

Beherzigungswerth, s. Beherzigenswerth.

Beherzigungswürdig, —er, —ste, so viel als beherzigenswerth; ein hartes, unbehülfliches Wort.

Beherzt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beherzen; eigentlich, aber selten, mit Herzen versehen, umgeben. Ein beherztes Marienbild, das mit goldenen und silbernen Herzen, die gläubige Seelen an dasselbe geschenkt haben und die um dasselbe befestiget sind umgeben ist. Dann, mit Herz d. h. mit Muth versehen. Ein beherzter Mann. Ein beherztes Mädchen. Beherzt sein. Einen beherzt machen. Den Feind beherzt angreifen.

Der ist allein beherzt, der Trotz dem Unglück beut. H. Mühlpfort.

Daher der Beherzte und die Beherztheit. „Ich möchte sagen: seine Vielverschlagenheit und ruhige Beherztheit.“ Bode.

Behetzen, v. trs. von Hetzhunden angehen lassen, bei den Jägern. Ein Wildbret behetzen, die Hunde auf dasselbe hetzen. Einen Hund behetzen, ihn im Hetzen abrichten, einhetzen. Ein Feld, einen Wald behetzen, das Wild in demselben hetzen. Das Behetzen. Die Behetzung.

○ Beheucheln, v. trs. durch Heuchelei täuschen, anführen. Einen beheucheln. Das Beheucheln. Die Beheuchelung.

X Beheulen, v. trs. zum Gegenstande seines Heulens machen, über etwas heulen. „Laß doch die schönen Sachen hören, um die er die Nachwelt so sehr beheulet.“ Weiße. Das Beheulen. Die Beheulung.

X Behexen, v. trs. bezaubern. S. d. Einen behexen. Bin ich doch wie behext. Das Behexen. Die Behexung.

Behimmeln, v. trs. mit einem Himmel d. h. einer Decke versehen. „Ein behimmeltes Schiff,“ ein Schiff mit einer Bedachung. Kämpfer. Im gemeinen Leben heißt behimmelt sein, etwas betrunken oder wie man auch sagt, benebelt sein. Das Behimmeln. Die Behimmelung.

† Behindern, v. trs. O. D. für verhindern. Einen behindern. Das Behindern. Die Behinderung.

X Behinken, v. trs. hinkend besuchen, von einem Hinkenden; selten. Ungeachtet seines lahmen Beines behinkt er doch täglich Scheuern und Ställe. Das Behinken.

† Der Behner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Gärtnern, ein länglich runder aus Weidenruthen geflochtener Korb, in der Mitte mit einem hölzernen Bügel versehen; in Meißen, der Behnerich, Behnert.

Behobeln, v. trs. mit dem Hobel bearbeiten. Ein Brett behobeln. Uneigentlich, die Rauhheit, Ungesittetheit benehmen. Einen behobeln. Er muß noch sehr behobelt werden. Das Behobeln. Die Behobelung.

X Behocken, v. trs. auf etwas hocken. Alle Stühle, Tische und Bänke behocken, darauf herumkriechen. Das Behocken. Die Behockung.

X Behockern, das Beröfterungswort von behocken, viel und häufig auf etwas hocken. Das Behockern. Die Behockerung.

○ Behohnlächeln, v. trs. über etwas höhnisch lächeln. „Der alles so gern behohnlächelnde Monboddo.“ Jenisch. „Sie behohnlächelten dabei in mir den angeblichen Vater dieses Wortes.“ E. Das Behohnlächeln. Die Behohnlächelung.

Beholfen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von behelfen, der sich behelfen kann, sich zu helfen weiß, wobei der Nebenbegriff der Leichtigkeit, mit der es geschieht, Statt findet. Er ist sehr beholfen. Ein beholfener Mensch. Daher die Beholfenheit. „Geschmeidigkeit und Beholfenheit.“ Abicht.

Beholzen, bei Andern Behölzen, v. I) trs. mit Holze versehen. 1) Im Forstwesen, eine Waldung beholzen, den Anflug des Holzes darin befördern. In den Marschländern, einen Deich beholzen, denselben mit hölzernen Pfählen verwahren, befestigen. Bei den Beckern, den Ofen beholzen, ihn zum Heizen mit Holz versehen. Zuweilen auch 2) Abholzen, Holz fällen, wofür in andern Gegenden auch behölzigen gebraucht wird. II) rec. Sich beholzen, von Bäumen, stark ins Holz treiben. Die Bäume beholzen sich, wachsen stark ins Holz. Der Wald beholzt sich, wird dicht, dadurch, daß viele Bäume darin wachsen. III) ntr. mit sein, mit Holz bewachsen sein. „Die Insel kam mir ganz behölzt vor.“ Ebeling. — Das Beholzen. Die Beholzung. S. d.

† Behölzigen, v. trs. s. Beholzen.

† Die Behölzigung, s. Beholzung.

† **Die Behölzigungsgerechtigkeit**, d. Mz. ungew. das Recht Holz aus einen Walde zu holen; sonst die Holzungsgerechtigkeit. „Daß er für seine Person keine Mithut- und Behölzigungsgerechtigkeit in der Landwehr exercirt (ausgeübt) hätte.“ Berlepsch.

Die Beholzung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Beholzens. 2) Das Recht, Holz aus einem Walde holen zu dürfen; auch die Behölzigung, die Beholzungsgerechtigkeit, die Behölzigungsgerechtigkeit.

Die Beholzungsgerechtigkeit, d. Mz. ungew. s. Beholzung 2).

† **Die Behör**, Mz. die —en, s. Behörde.

† **Das Behör**, des —s, o. Mz. N. D. für Zubehör, Zugehör, Alles, was zu einer Sache gehört zusammengenommen.

Behorchen, v. trs. heimlich auf etwas horchen. Einen behorchen, auf das, was er sagt, heimlich horchen. „Sie wird Sie hier aus diesem Kabinettchen (Nebenstübchen) behorchen.“ Weiße. Das Behorchen. Die Behorchung.

Die Behörde, Mz. die —n. 1) O. D. was sich gehört, geziemt, erfodert wird. Es wird wegen Einführung des Predigers die Behörde verfügt werden. 2) Alles, was zu einer Sache gehört, das Zubehör; N. D. das Behör. Eine Luftpumpe mit aller Behörde (Apparat). 3) Der Ort, die Statt, wo etwas hingehört. Ich bitte beiliegenden Brief an die Behörde zu besorgen. Besonders in den Rechten für Landes-, Gerichtsstelle (Instanz). Vor welche Behörde gehört diese Sache? Sich bei der Behörde melden. Sich an die höchste Behörde wenden. Es gehört vor die Behörde des Gerichtsministers (in sein Departement). O. D. die Behör.

† **Behören**, v. ntr. O. D. für gehören. Mit allem, was dazu behört. Das Behören.

† **Behörig**, adj. u. adv. für gehörig, was dazu gehörend. Sich behörig betragen. Eine Sache behörig, oder an dem behörigen Orte vortragen. Ein der Kämmerei behöriges Dorf. Noch schlechter ist behörlich.

‡ **Behörlich**, s. Behörig.

X **Behosen**, v. trs. mit Hosen versehen, bekleiden. Einen behosen. Ein behoseter Knabe. Sich behosen, sich die Hosen anziehen. Das Behosen. Die Behosung.

Der Behuf, des —es, Mz. die —e, der Nutzen, Vortheil, die Bequemlichkeit. An den Seiten sind zum Behuf der Fußgänger erhöhete Steige angebracht, für die Fußgänger, zum Vortheil der Fußgänger. Der Landesherr hat zum Behuf des Waisenhauses verordnet, daß etc. zum Vortheil, zum Besten desselben. Ich lasse den Wein nicht zum Verkauf, sondern zu meinem eigenen Behuf kommen, zu meinem eigenen Gebrauch. „Im Kriege dienten sie (diese Klöster) zu verschiedenen Behufen; bald zu Magazinen (Vorrathshäusern), bald zum Aufenthalt für Gefangene.“ Seume. Allerlei zu seinem Behufe anführen, zu seinem Vortheil, zu seiner Vertheidigung. Zu diesem Behuf ist es gut, zu diesem Gebrauch, dieser Absicht etc.

Behufen, v. I) ntr. mit haben. 1) ‡ Helfen. Dies kann wenig behufen. 2) ‡ Brauchen, erfodern. Ihr behuft nicht zu warten. Alles was die Umstände behufen. II) trs. mit Hufen versehen. Die Natur hat die Pferde behuft. — Das Behufen.

‡ **Behufig, Behuflich**, adj. u. adv. für erfoderlich, dienlich; in den Kanzeleien. Als zu welchem Ende alles Behufige erlassen werden soll.

Behuft, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von behufen, mit Hufen versehen. Ein wohl, schlecht behuftes Pferd, das gute oder schlechte Hufe hat.

△ **Behügeln**, v. trs. mit einem Hügel versehen. Ein Grab behügeln. Die Grenzen behügeln. Das Behügeln. Die Behügelung.

Behülflich, —er, —ste, adj. u. adv. Hülfe leistend. Einem zu etwas behülflich sein, ihm zu etwas helfen. Einem in einer Sache, oder bei etwas behülflich sein, ihm darin oder dabei helfen.

So mancher Freund ist in der Nähe
Und jeder wird behülflich sein. Hagedorn.

Ein behülflicher Mensch, der gern hilft; im gemeinen Leben aber auch so viel als beholfen, der sich leicht zu helfen, zu benehmen weiß. Davon die Behülflichkeit.

Behüllen, v. trs. durch eine Hülle dem Anblicke entziehen, bedecken. Stieler. Die Schamhaftigkeit gebietet, den Busen zu behüllen. Das Behüllen. Die Behüllung.

Behülsen, v. trs. mit einer Hülse versehen. Das Behülsen. Die Behülsung.

‡ **Behumsen**, v. trs. so viel als beschummeln d. h. betrügen. Einen behumsen. Das Behumsen. Die Behumsung.

Behüpfen, v. trs. hüpfend berühren, betreten, auf etwas hin und her hüpfen. Ein Floh behüpft alle Theile des Körpers. X Eine Sache behüpfen, vor Freude darüber hüpfen. Das Behüpfen. Die Behüpfung.

X **Behüte!** adv. eigentlich ein verstümmelter Ausruf für, Behüte Gott! der aber als Verneinung gebraucht wird Ist er schon da? — Behüte! er kann erst morgen kommen. Bist du es gewesen? — Ei behüte!

Behuten, v. trs. s. Behüten.

Behüten, v. trs. 1) Von hüten, weiden. Ein Feld, eine Wiese behüten, das Vieh darauf weiden lassen; auch behuten. 2) Von hüten, bewachen; so viel als bewahren, beschützen, vor Bösem bewahren. Gott behüte dich davor! Gott behüte dich! Behüte Gott! Behüte der Himmel. Im gemeinen Leben sind die beiden letzten Ausdrücke auch Formeln, deren man sich bedient, etwas zu verneinen, oder auch Furcht, Widerwillen, Abscheu etc. an den Tag zu legen. Das Behüten, Behuten. Die Behütung, Behutung.

* **Der Behüter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der behütet, beschützt. „Er schlaaft nit, der Israel behütet. Dann dein Behüter ist der Herr.“ Züricher Bibel. R.

Behutsam, —er, —ste, adj. u. adv. bemüht, sich vor etwas Üblen, Unangenehmen, Fehlerhaften und Schädlichen zu hüten, dasselbe nicht zu erfahren. Ein behutsamer Mensch. Ein behutsames Betragen. Behutsam sein im Reden und Schreiben. Behutsam mit einer Sache umgehen, darauf bedacht sein, daß sie nicht verderbt werde.

Geht nur unverdrossen voran, und tretet behutsam. Göthe.

Daher die Behutsamkeit, das Bemühen, sich vor allen Unannehmlichkeiten, vor Fehlern zu hüten. Viele Behutsamkeit bei oder in einer Sache anwenden. In dieser Sache muß mit Behutsamkeit verfahren werden. Dann, die zu eigen gemachte Sorgfalt, in allen Stücken behutsam zu sein. Er hat sich eine große Behutsamkeit zu eigen gemacht.

Bei. I) Ein Verhältnißwort, welches den dritten und den vierten Fall zu sich nimmt. 1. Mit dem dritten Falle, dient es sowol einen Ort, als auch eine Zeit zu bestimmen; und zwar 1) einen Ort, wo es einen Zustand, oder eine Handlung in der Nähe einer andern Sache bezeichnet und häufig mit an vertauscht werden kann. Bei einem stehen, sitzen, liegen, schlafen. Bei der Thür stehen. Bei dem Rathhause wohnen. Bei der Hand sein, haben, in der Nähe, in Bereitschaft. Ich habe nichts bei mir, kein Geld etc. Bei dem Hause ist ein Garten. Die Schlacht bei Prag. Die königlichen Schlösser bei Potsdam. Der Oberfluß bei Tirschtiegel. Wenn von der Nachbarschaft einer Sache an Flüssen, Meeren, Bergen, Wäldern etc. die Rede ist, so wird diese Nachbarschaft nicht durch bei, sondern an ausgedruckt. Frankfurt am Main. Die Länder an der Ostsee. Am Harz. Am Thüringer Walde. Zuweilen steht es für unter und zeigt an, daß etwas Mehrern gemein sei, in einem Orte, Lande sei. Bei uns wird es eben so gehalten. Bei uns wird viel Getreide gebauet. Wie geht, wie steht es bei euch? Bei den Alten herrschte diese Gewohnheit. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung bezeichnet es (1) einen persönlichen Gegenstand, auf welchen sich eine

Handlung bezieht. Sich bei der Obrigkeit beschweren. Etwas bei seinen Vorgesetzten angeben. Sich bei jemand anmelden lassen. Bei ihm richtet man mit Gewalt nichts aus. Man hat es bei ihm dahin gebracht, daß ꝛc. Oder einen persönlichen Gegenstand, der zugleich der Sitz des Ausgesagten ist. Bei sich überlegen, denken, beschliessen. Es stehet nicht mehr bei mir, in meiner Macht. Mein Glück steht bei ihm, in seiner Hand. Bei sich selbst sein, sich seiner bewußt sein. Er ist vor Zorn, vor Wuth nicht mehr bei sich. Es regt sich bei mir ein Wunsch ꝛc. „Bei ihr (in ihren Gedanken) sind alle Dinge schädlich, die man nicht umsonst bekömmt.“ Gellert. Bei mir gilt kein Ansehen der Person. Bei ihm lautet die Stelle ganz anders, d. h. in seiner Ausgabe. Zuweilen wird bei in dieser Bedeutung weggelassen. Mir (bei mir) geht ein herzlicher freundschaftlicher Umgang über alles.

Euch (bei euch) heißt der Wein der Unart Zunder. Hagedorn. Dann bezeichnet bei auch einen sächlichen Gegenstand oder einen Gegenstand der Beschäftigung. Bei Wasser und Brot sitzen. Bei harter Arbeit aufwachsen. Bei einem Schmause, bei einer Feierlichkeit, bei dem Begräbnisse sein. Was ist bei der Sache anzufangen? Mir ist nicht wohl zu Muthe bei der Sache. Bei dieser Arbeit ist nicht viel zu verdienen. Man muß hübsch bei der Sache bleiben und nicht immer abschweifen. (2) Eine gewisse Verbindung. Bei einem leben, wohnen, essen, d. h. mit ihm, in seinem Hause, an seinem Tische. So auch, bei einander leben, wohnen, schlafen ꝛc. Bei Hofe sein, leben. Er hat sie bei sich behalten, an seinem Hause, in seiner Gesellschaft. Bei einem in Dienstek sein. Bei einem Meister in der Lehre stehen. Man hat es bei ihm gefunden, an seinem Leibe, in seinem Hause, unter seinen Sachen. Ein Mann bei der Stadt, ein angesehener, der bei der Stadt d. h. den Bewohnern derselben in Ansehen stehet. So auch, er ist schon ein Mann beim Rathe, steht beim Rathe in Ansehen. (3) Das Mittel, die Art und Weise einer Handlung. Bei der Hand nehmen, fassen, halten, führen. Bei den Haaren herumziehen. Etwas bei den Haaren herbeiziehen; bildlich, mit Zwang herbeiführen, etwas ohne natürliche Verbindung anführen. Einen beim Kopfe fassen. Einen beim Kopfe nehmen, ihn gefangen nehmen ꝛc. Einen bei seinem Namen nennen. Bei der Lampe, bei Lichte lesen, schreiben, arbeiten. Etwas bei Lichte besehen, betrachten; uneigentlich, es genau untersuchen. Bei hellem Sonnenscheine geschah es. Sie kamen bei Paaren, paarweise. Sie gingen Mann bei Mann, Mann für Mann, hinter einander, oder auch neben einander. „Der kalte Morgen schickt seine Kinder bei Tausenden zur Schlachtbank.“ Dusch.

Im Beisein der Alten verstellt sich die Jugend,
Sie trinkt nur bei Tropfen. Hagedorn.

d. h. tropfenweise. X Eine Waare bei Fässern, bei Ballen kaufen, faßweise, ballenweise. (4) Das Nebeneinandersein, das Mitdasein einer Sache. Bei aller seiner Klugheit läßt er sich zur Thorheit verleiten. Bei der ehrlichsten Miene ist er doch ein Schalk. „Bei allem meinem Glücke mache ich vielleicht meine Freundinn unglücklich.“ Gellert. Dann auch den Grund, die Veranlassung einer Sache. Bei diesem Anblicke wurde ich heftig bewegt. Bei dem heftigen Winde griff das Feuer schnell um sich. „Ich fühle, wie mir bei seinem Namen das Herz schlägt.“ Weiße.

Kaum aber sah er sie, so wich bei ihrem Blicke
Mein erst so dreistes Herz schon ganz beschämt zurücke. Gellert.

Zuweilen stehet es für ungeachtet. Bei aller seiner Geschicklichkeit, bei allem seinen Fleiße hat er doch nichts vor sich gebracht. So auch, bei alle dem, oder, bei dem allen, alles dessen ungeachtet. Hieher sind auch folgende Redensarten zu rechnen: Einen beim Leben, bei Ehre und Ansehen erhalten. Ich will ihn bei dieser guten Laune, bei diesen Gedanken zu erhalten suchen. Bei Vernunft, bei Verstande, bei Sinnen, bei Kräften sein. Schon bei Jahren sein, alt sein. Bei Gelde, bei Mitteln, bei Vermögen sein, Geld haben, Mittel, Vermögen besitzen. Gut bei Leibe sein, dick sein, welches alles nur Ausdrücke im gemeinen Leben sind. (5) Den Ort gleichsam, wo eine Handlung anfängt und endiget. Bei dir will ich anfangen und bei ihm endigen. Bei einer Sache bleiben. Bei diesem Versuche will ich es bewenden lassen. Es bleibt bei unserer Verabredung. (6) Einen Beweggrund. Etwas bei Strafe verbieten. Das thue bei Leibe nicht. Ich beschwöre dich bei unserer Liebe. (7) Ein Anrufen zum Zeugen, ein feierliches Erinnern an eine wichtige oder für wichtig gehaltene Sache, bei Andern Glauben zu erwecken. Bei Gott schwören. Ich schwöre es bei deiner Liebe. „Nein, bei der Thräne, die ich an deiner Leiche geweint habe.“ Dusch. Bei Gott! Bei meiner Seele! Bei meiner Treue ꝛc. 2) Eine Zeit, wenn eine Handlung geschieht oder geschehen ist, aber ohne sie ganz genau zu bestimmen. Keine Ruhe bei Tag und Nacht. Bei Nacht und Nebel davon gehen. Bei Menschengedenken (so lange sich Menschen zurückerinnern können) ist kein solches Mißjahr gewesen. „Bei frühem Morgen kam der arme Amintas aus dem dichten Haine.“ Geßner. Bei Gelegenheit, wenn sich eine Gelegenheit dazu findet. Bei Zeiten, frühe. In andern Fällen gebraucht man dafür lieber in oder zu. „Bei den Zeiten Saul.“ 1 Chron. 14, 3. Dann bezeichnet bei auch eine Dauer, aber auch nur so aufs Ungefähr, wofür man gewöhnlicher fast, beinahe, ungefähr, etwa gebraucht. „Da ward eine Stille im Himmel bei einer halben Stunde.“ Offenb. Joh. 8, 1. „Bei acht Tagen nach diesen Reden.“ Luc. 9, 28. „Bei einer Stunde lang.“ Dan. 4. 16. 2. Mit dem vierten Falle, wo es eine Richtung und Bewegung nach einem Gegenstande zu bezeichnet. „Begrabet mich bei meine Väter.“ 1 Mos. 49, 29. „Tritt bei dein Brandopfer.“ 4 Mos. 23, 3. „Er setzte sich bei die Knechte.“ Matth. 26, 58. So auch in vielen andern Stellen der Bibel. † Einen Topf bei das Feuer setzen. „Er setzt sich bei den Freund.“ Klopstock. „Man nennt das Beisetzen, wenn der Ort über der Erde, und insonderheit ein Erbbegräbniß einer Familie ist, wo der Leichnam des Verstorbenen bei die überreste seiner Vorfahren gesetzt wird.“ Eberhard. Bei Seite gehen, treten. Einen bei Seite nehmen, führen, rufen, ziehen. Etwas bei Seite legen. Diese Beispiele, besonders die letzten, die Ad. im Hochdeutschen nur als Ausnahmen gelten läßt, beweisen hinreichend, daß der Sprachgebrauch das Wort bei wirklich als ein Verhältnißwort, das auch den vierten Fall zu sich nimmt, betrachtet. Derselbe urtheilt zu absprechend, wenn er behauptet, daß die Fügung des Wortes bei mit dem vierten Falle im Hochdeutschen allemahl ein Fehler sein würde, besonders wenn man es um deßwillen unter diejenigen Verhältnißwörter rechnen wollte, welche sowol den dritten als den vierten Fall zu sich nehmen. Daß bei nur einen Stand der Ruhe bezeichne, oder nur einer Handlung im Stande der Ruhe betrachtet, zugesellet werden könne, ist ebenfalls zu viel behauptet. Es kann eine Bewegung nach einem Orte hin eben so gut bezeichnen, wie in. Daß diese Bedeutung von bei in der Sprache nicht neu sei, beweisen auch mehrere damit zusammengesetzte Aussagewörter, als: beibringen, beifügen, beilegen, beisetzen und andre mehr. Dies Verhältnißwort wird auch zu Zusammensetzungen gebraucht, in welchen es bedeutet: 1) Eine Nähe, Nachbarschaft, wie in beian, beiher, dabei, wobei. 2) Eine Verbindung einer Sache mit einer andern, so daß sie unmittelbar neben derselben befindlich ist; wie in beibinden, beidrucken, beilegen, beischließen ꝛc. aus welcher Bedeutung mehrere uneigentliche herfließen, wohin die Wörter beimischen, beistehen, beistimmen ꝛc. gehören. 3) Eine Annäherung, als in beikommen, beigehen, beibringen, beispringen ꝛc. 4) Eine Sache, die neben einer andern gleicher Art da ist. Dahin gehören die Wörter: Beiessen, Beihülfe, Beiname, Beiwagen ꝛc. In manchen Wörtern wird 5) der Begriff des Geringern und Unechten dadurch angedeutet, wie in Beischmack, Beiglaube, Beischlag. II) Als Umstandswort, wo es zu den Zahlen gesetzt wird und dann den Begriff einer ungefähren Menge ausdruckt. Die Wellen hatten die Erde bei drei Schuh tief ausgehöhlt, ungefähr oder fast drei Schuh tief. „Es

waren bei neun Tausend.“ 2 Maccab. 10, 18. Im gemeinen Leben wird auch wol das Deutewort die dazu gesetzt, wie das auch bei an geschieht, ein Gebrauch, der wenigstens überflüssig ist und in der anständigen Sprechart nicht vorkommen darf. Es waren bei die hundert Mann. Bei die tausend Thaler. Noch gehören hieher die Ausdrücke beinahe und bei weiten. Beinahe wäre ich gestorben, fast. Beinahe wäre ich nicht gekommen, es fehlte nicht viel. Bei weiten, es fehlet viel. Das ist bei weiten (lange) nicht Alles. Große Reichthümer und alle Güter der Erde sind bei weiten (lange) nicht soviel werth, als ein gutes Gewissen.

Bejagen, v. trs. eine Gegend jagend besuchen. Einen Wald, ein Feld bejagen, in und auf demselben jagen. Das Bejagen. Die Bejagung.

Bejahen, v. trs. Ja zu etwas sagen, mit Ja auf etwas antworten; in Gegensatz des Verneinens. Etwas bejahen. In weiterer Bedeutung heißt bejahen, besonders in der Vernunftlehre, einem Dinge etwas beilegen, von demselben etwas aussagen. Ein bejahender Satz. Ein bejahendes Urtheil. Ein bejahender Satz oder bejahendes Urtheil ist z. B. der Satz: der Mensch ist ein vernünftiges Wesen. Das Bejahen. Die Bejahung.

⊚ **Bejahlich**, adv. auf eine bejahende Weise. „Ist nun diese Frage nach reifer Überlegung bejahlich von dir entschieden worden.“ C. In diesem Falle bejahend zu sagen, scheint nicht ganz sprachrichtig zu sein, ungeachtet es gebräuchlich ist.

Bejahrt, —er, —este, adj. u. adv. mit Jahren gleichsam belastet, alt. Ein bejahrter Mann. „Bejahrte Eichen.“ Zachariä. Er ist schon bejahrt.

Die Bejahung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bejahens; ohne Mehrzahl. 2) Ein bejahender Ausruf, ein bejahender Satz, ein bejahendes Urtheil.

Der Bejahungssatz, des —es, Mz. die —sätze, ein bejahender Satz.

Bejahungsweise, adv. auf eine bejahende Weise, bejahlich. S. d.

Das Bejahungswort, des —es, Mz. die —wörter, ein Wort, das eine Bejahung enthält, ausdruckt; z. B. ja, allerdings rc.

Bejammern, v. trs. seinen Jammer d. h. seinen großen Schmerz über etwas äußern. Sein Unglück bejammern. Uneigentlich auch bloß, heftig bedauern. Das bejammere ich. Das ist zu bejammern. Das Bejammern. Die Bejammerung.

Bejammernswerth, —er, —este, adj. u. adv. werth bejammert zu werden. Ein bejammernswerthes Schicksal.

Bejammernswürdig, —er, —ste, würdig bejammert zu werden. Ein bejammernswürdiger Mensch. Zuweilen auch in üblem Sinne, was schlecht, erbärmlich ist und Mitleid erregt. Davon die Bejammernswürdigkeit.

† **Beian**, adv. N. D. neben an. Er wohnt gleich beian.

Der Beiarbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Derjenige, der einem Andern bei der Arbeit zum Gehülfen gegeben wird. 2) ✱ Ein Mitarbeiter, Amtsgenosse, eine ungewöhnliche Bedeutung, welche Apostelg. 19, 25. vorkömmt.

Bejauchzen, v. trs. über etwas jauchzen. Uneigentlich.

Mehr als ein großes Land bejauchzet dein Erhöhen. Canitz.
Vom ganzen Walde bejauchzt steigt jetzt mit segnenden Tritten
Der Morgen von den Gebirgen herab. Giseke.

Das Bejauchzen.

Beibehalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), bei sich, in Verbindung, in Verkehr mit sich behalten. Einen Bedienten, einen Freund, einen Arzt, einen Arbeiter, einen Liebhaber beibehalten. Eine Meinung, einen Gebrauch, eine Gewohnheit beibehalten. Das Beibehalten. Die Beibehaltung.

Beibiegen, v. trs. unregelm. (s. Biegen), nach einer andern Sache hin biegen; ‡ in den Kanzleien uneigentlich, beifügen, beischließen. Der Bericht ist dem Schreiben beigebogen. Das Beibiegen. Die Beibiegung.

Beibinden, v. trs. unregelm. (s. Binden), bei oder an etwas Anderes binden, besonders von Büchern; gewöhnlicher anbinden. Ich habe den Anhang beibinden lassen. Das Beibinden. Die Beibindung.

○ **Das Beiblatt**, des —es, Mz. die —blätter; Verkleinerungsw. das Beiblättchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein gedrucktes Blatt, Zeitungen z. B. welches neben einem andern, dem Hauptblatte, erscheint, demselben beigelegt ist.

Der Beibothe, des —n, Mz. die —n, ein Bothe, der noch außer dem gewöhnlichen angenommen wird. In Graubündten, ein Abgeordneter aus jedem Hochgerichte.

Beibringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen). 1) Bei etwas bringen, herbei schaffen; in uneigentlicher Bedeutung. Zeugen beibringen. Beweise beibringen. 2) An oder in eine andere Sache bringen; auch uneigentlich. Dem Gegner einen Stoß beibringen, im Fechten. Einem ein Pülverchen beibringen, ihn vergiften. Einem etwas beibringen, verständlich, deutlich machen, so daß er es faßt und behält. Eine andere Bedeutung für, es ihm beweisen, darthun, wie es Hiob 39, 32. und Apostelg. 24, 10. vorkömmt, ist ungewöhnlich. Er hat ihm eine sehr nachtheilige Meinung von dir beigebracht, bei ihm hervorgebracht. Das Beibringen. Die Beibringung.

Die Beicht, Mz. die —en, oder die Beichte, Mz. die —n, von mehreren Formeln. 1) Das Geständniß überhaupt, besonders aber das Geständniß oder Bekenntniß seiner Fehler und Sünden vor dem Prediger, wenn man zum Abendmahle gehen will. Zur Beichte gehen. Beicht sitzen, im Beichtstuhle sitzen, um die Beichte anzuhören. Seine Beicht thun, ablegen. Die Beichte anhören. Einen Beichte hören, seine Beichte anhören. Diese Redensart ist Überbleibsel der alten Fügung, nach welcher ein Aussagewort der Person im vierten Falle auch noch die Sache im zweiten Falle zu sich nahm. „Und nachdem sich etliche unterstanden in ihren Pfarrwohnungen die Leute Beicht zu hören, so wollen wir“ rc. Kursächs. Kirchenordn. R. Einem Beichte sitzen, seine Beichte anhören.

Dem Priester nur geziemt, daß er euch Beichte sitzt. Hagedorn.

Die allgemeine Beichte, wo in allgemeinen gebeichtet wird, ohne sich auf bestimmte Fälle und Sünden einzulassen, oder wo der Prediger im Namen aller Beichtenden eine Beichte in allgemeinen ablegt. Die Ohrenbeichte, wo jeder allein dem Prediger im Beichtstuhle beichtet und das Böse, das er begangen hat, oder dessen er sich schuldig weiß, anführt. 2) Die Beichtformel. Die allgemeine Beichte, die Beichtformel, deren sich der Prediger bedient, wenn er im Namen aller Beichtenden eine Beichte in allgemeinen ablegt.

Beichten, v. trs. bekennen, gestehen. ⅹ Er will nicht beichten. Er soll schon noch beichten. Besonders, seine Fehler und Sünden dem Geistlichen bekennen vor dem Genusse des Abendmahls. Seine Sünden beichten, dem Prediger, oder vor dem Prediger beichten. Daher der Beichtende, einer der beichtet. Das Beichten.

Der Beichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beichterinn, Mz. die —en, eine Person die beichtet, ihre Beichte ablegt. Stieler.

Die Beichtermahnung, Mz. die —en, die guten Ermahnungen, welche der Geistliche bei Gelegenheit der Beichte giebt.

Die Beichtformel, Mz. die —n, die Formel, deren sich der Beichtende bei der Beichte bedient, in welche er das Geständniß seiner Fehler und Sünden einkleidet; dann auch, die Formel, deren sich der Prediger bei der Beichte bedient.

Der Beichtgänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beichtgängerinn, Mz. die —en, eine Person, die zur Beichte gehet.

Das Beichtgebet, des —es, Mz. die —e, Gebete, welche vor und nach der Beichte gebetet oder gelesen werden.

Das Beichtgehen, des —s, o. Mz. das Gehen zur Beichte.

Das Beichtgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches der Beichtende dem Prediger für die Anhörung der Beichte

giebt; im gemeinen Leben auch der Beichtgroschen, der Beichtpfennig.

Der Beichtgroschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Beichtgeld.

Der Beichtiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ungewöhnlich; ‡ einer der beichtet, das Beichtkind, ein Beichter, Beichtgänger. 2) Einer, der des Andern Beichte anhört; der Beichtvater. Ehemahls verstand man darunter einen Bekenner, Blutzeugen (Martyrer).

Das Beichtkind, des —es, Mz. die —er, eine Person, die ihre Fehler und Sünden dem Prediger beichtet; der Beichtsohn, die Beichttochter. Besonders nennen Prediger diejenigen so, welche gewöhnlich bei ihnen beichten.

○ **Der Beichtmönch**, des —es, Mz. die —e, ein Mönch, der Beichte hört und die Lossprechung ertheilt.

— Das ist eine Sünd' und Frevel
Davon kein Beichtmönch absolviren kann (freisprechen). Schiller.

○ **Die Beichtmünze**, Mz. die —n, so viel als Beichtgeld, in verächtlichem Sinne. „Indeß das Herz nach Herrschaft und mehr Beichtmünze lüstert.“ Zimmermann.

Der Beichtpfennig, des —es, Mz. die —e, s. Beichtgeld.

Die Beichtrede, Mz. die —n, die kurze Rede, welche der Prediger bei der Beichte hält.

Der Beichtschein, des —es, Mz. die —e, der Schein, das Zeugniß eines Geistlichen, daß man zur Beichte und zum Abendmahl gewesen ist; der Beichtzettel, das Beichtzeugniß.

Der Beichtsohn, des —es, Mz. die —söhne, s. Beichtkind.

Der Beichtspiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Spiegel gleichsam, in welchem man sich betrachtet, ehe man zur Beichte gehet, ein Titel mancher Erbauungsbücher, die Anweisung geben, wie man sich selbst vor der Beichte zu prüfen hat.

Der Beichtstuhl, des —es, Mz. die —stühle, der mit Sitzen versehene Ort in der Kirche, wo der Geistliche Beichte sitzt.

Der Beichttag, des —es, Mz. die —e, ein Tag, an welchem Beicht gesessen wird.

Die Beichttochter, Mz. die —töchter, s. Beichtkind.

Der Beichtvater, des —s, Mz. die —väter, derjenige Geistliche, bei welchem man gewöhnlich beichtet.

Der Beichtzettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Beichtschein.

○ **Das Beichtzeugniß**, des —sses, Mz. die —sse, s. Beichtschein.

Beide, ein Beilegungs- und Bindewort. 1) Als Beilegungswort bedeutet es, daß zwei bestimmte Dinge zusammengenommen oder zugleich mit einander gedacht werden sollen, und ist im Gebrauche den Fürwörtern ähnlich. Die Dinge, welche dadurch als zusammengenommen angegeben werden, stehen in der Mehrzahl, beide selbst aber wird zu Grundwörtern von allen drei Gattungen unverändert gesetzt. Mit beiden Händen halten. Auf beiden Beinen stehen. Auf beiden Ohren taub sein. Auf beiden Achseln tragen. Beide Theile haben Unrecht. Es ist auf beiden Seiten glatt. Beider Menschen Alter ist sehr beträchtlich. Meine beiden Geschwister. Beide wird auch beziehlich und allein gesetzt, wenn das Wort, auf welches es sich bezieht, vorher gegangen ist. Seine Ältern waren beide noch nicht alt, als sie starben. Beider Wille war es. Unter Beiden eins wählen. Einer, keiner von Beiden. Auch wird es als Grundwort gebraucht. Sind das die Beiden? überflüssigerweise und eines seinsollenden Nachdrucks wegen wird dem beide oft alle vorgesetzt. Sie kamen alle Beide. Betrachtet man die zwei Dinge, von welchen die Rede ist, als ein Ganzes, und spricht man überhaupt davon ohne die Dinge zu nennen, so setzt man statt beide beides, besonders wenn die Wörter, von welchen es gebraucht wird, zur dritten Gattung gehören, daher man es nicht in dieser Form gebraucht, wenn von Personen die Rede ist, oder die beiden Sachen zur zweiten Gattung gehören, wo man von zwei Blumen z. B. nicht sagen kann: beides riecht angenehm, sondern, beide riechen angenehm. Er will Beides haben. Beides taugt nichts. Beides kann geschehen. Es ist alles Beides dazu nöthig. 2) Als Bindewort, wo es zwei Sachen oder Sätze mit einander verbindet und für sowol gesetzt wird, beim Sprechen und Lesen aber nicht als zu den Wörtern, vor welchen es stehet, gehörend ausgesprochen werden darf. Beide, Vorgesetzte und Untergebene. Beide, groß und klein. Es fielen Beide, Mann und Pferd. Er herrschet Beides, im Weltlichen und im Geistlichen. Außer in der Bibel und in alten Schriften kömmt dieser Gebrauch nur selten vor.

Beiderlei, adj. welches in allen Fällen unverändert bleibt, von beiden Arten, auf beide Arten. Auf beiderlei Art. In beiderlei Form. Unter beiderlei Gestalt. Gewöhnlicher und lieber setzt man aber dafür beide, oder ein anderes Wort.

Beiderseitig, adj. von beiden Seiten. Ihre beiderseitige Zufriedenheit wünsche ich zu bewirken, ihrer beider Zufriedenheit. Ihr beiderseitiges Wohlwollen erfreut mich. Dies ist ihre beiderseitige Meinung.

Beiderseits, adv. von beiden Seiten, auf beiden Seiten. Sie lieben sich beiderseits zärtlich.

† **Das Beiding**, des —es, Mz. die —e, in manchen, besonders N. D. Gegenden, ein außerordentliches, außer den gewöhnlichen Tagen gehaltenes Gericht; in Schlesien, ein beifälliges Recht. In Preußen hingegen werden bürgerliche und peinliche Gerichte Beidinge genannt.

Beidlebig, adj. u. adv. auf beiderlei Art, an beiderlei Ort lebend, im Wasser und auf dem Lande. Ein beidlebiges Thier (Amphibie). S. C. Verdeutschungswb. Amphibie. „O Bruder,, was ist recht derber Schlaf nicht für ein köstlicher weiter Landsee für beidlebige Thiere, z. B. einen Aal“ rc. J. P. Richter.

Uns, die wir beidlebig sind. Göthe.

Beidrehen, v. trs. in der Schiffahrt, ein Schiff beidrehen, es auf den Wind brassen d. h. die Segel so stellen, daß einige den Wind von vorn und andere von hinten empfangen. Dies kann mit verschiedenen Segeln geschehen; am gewöhnlichsten bedient man sich dazu der beiden Marssegel und des Kreuzsegels. Alle übrige Segel werden aufgegeiet, so daß nur jene drei stehen bleiben, die dann einander so entgegenwirken, daß das Schiff sich wenig oder gar nicht von der Stelle bewegt. S. Das Beidrehen. Die Beidrehung.

Beidrucken, v. trs. von Sachen, von welchen ein Abdruck gemacht wird, neben oder hinter eine andere Sache drucken. Eine Anmerkung beidrucken. Sein Siegel oder den Namen beidrucken. Das Beidrucken. Die Beidruckung.

Beidrücken, v. trs. eine Sache neben die andere drücken. Das Beidrücken. Die Beidrückung.

○ **Beidschattig**, adj. dessen Schatten zu gewissen Zeiten gegen Mittag, zu andern gegen Mitternacht fällt, wie dies bei den Bewohnern des Erdstriches zwischen den Wendekreisen der Fall ist (Amphiscii). „Die Bewohner des heißen Erdstriches sind beidschattige Menschen.“ Ungen.

† **Der Beier**, s. Bär.

○ **Der Beierbe**, des —n, Mz. die —n, ein Erbe, welcher erbt, wenn der eigentliche Erbe stirbt oder die Erbschaft nicht antreten will (Haeres substitutus).

† **Die Beierleiche**, Mz. die —n, eine Leiche, ein Begräbniß, bei welchem nicht ordentlich geläutet, sondern nur gebeiert wird. S. Beiern.

† **Beiern**, v. trs. den Rand der ruhenden Glocke mit dem Klöpfel, vermittelst eines Strickes anschlagen.

Lieblich tönte uns sonst, wenn der Küster am heiligen Abend
Beierte, aber nun schallt mir's so dumpf wie Todtengeläute. Voß.

Das Beiern.

Das Beiessen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Essen, ein Gericht in einer kleinen Schüssel, welches man zu einem Hauptgerichte giebt, oder zwischen zwei größere Schüsseln einschiebt; ein Nebenessen, Nebengericht.

Der Beifall, des —es, o. Mz. 1) Der Zustand des Gemüths, da man mit den Worten und Handlungen eines Andern, oder einer Sache zufrieden ist. Einem Beifall geben. Die Sache findet keinen Beifall. Ich kann ihm meinen Beifall nicht versagen, entziehen. Dieser Plan hat nicht meinen Beifall. 2) Die Äußerung dieses Zustandes. Beifall klatschen.

Und Beifall lächelte der ganze Hof umher. Weiße.

* **Beifallbegierig**, —er, —ste, adj. u. adv. begierig nach Beifall. „Beifallbegierige Eitelkeit.“ Gel. Zeitung. Besser wäre vielleicht beifallgierig, wie geldgierig.

Beifallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) ntr. mit sein, einfallen, ins Gedächtniß kommen. Sein Name fällt mir nicht gleich bei. Die nähern Umstände wollen mir nicht wieder beifallen, ich kann mich nicht wieder darauf besinnen.

Doch jetzt fällt mir manchmahl bei,
Ob ich nicht zu furchtsam sei. Zachariä.

II) intrs. Beifall geben, Zeichen seiner größten Zufriedenheit mit etwas geben. Einem beifallen, seiner Meinung sein, ihm Recht geben. Ich falle ihrer Meinung bei. Dann, seinen Beifall thätlich beweisen, auf eines Seite treten. Ein großer Theil der Einwohner fiel dem Empörer bei.

Und die hohen Satrapen Germaniens
Fielen zahlreich dem Bunde bei. Ramler.

Das Beifallen. S. auch der Beifall.

○ **Beifallgierig**, —er, —ste, s. Beifallbegierig. Daher die Beifallgierigkeit, die heftige Begierde nach Beifall.

Beifällig, adj. u. adv. meist in der Gerichtssprache und den Kanzeleien. 1) † Ins Gedächtniß kommend. Es ist mir nicht beifällig, es fällt mir nicht bei, ich erinnere mich dessen nicht. 2) Beifall gebend, Recht gebend. Eine beifällige Erklärung. „Sie werden mir darin beifällig sein“, darin Recht geben. Rabener. Ein beifälliges Urtheil erhalten, ein günstiges. „Das Zeugenverhör ist für die klagende Gemeine beifällig ausgefallen.“ Berlepsch. 3) † Zufällig. Beifälliger Weise, zufälliger Weise. Es ist beifällig erinnert worden, beiläufig. 4) † In Schlesien, das beifällige Recht, das außerordentliche, zu welchem das Gastrecht, das Elendrecht und Nothrecht gerechnet wird; anderwärts das Beiding. S. d.

○ **Das Beifallklatschen**, des —s, o. Mz. das Bezeigen seines Beifalls durch Klatschen in die Hände.

Die Beifallsbezeigung, Mz. die —en, die Bezeigung seines Beifalls.

○ **Beifallswerth** oder **Beifallswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. des Beifalls werth oder würdig.

○ **Beifallswürdig**, s. Beifallswerth. Daher die Beifallswürdigkeit.

○ **Das Beifallwinken**, des —s, o. Mz. ein Winken als Zeichen des Beifalls, der Beifall, den man durch Winke giebt. „Ihr Lächeln, ihr Beifallwinken ist wie der Segen der Gottheit zu großen Thaten.“ Lafontaine.

Der Beifang, des —es, Mz. die —fänge, ein unerwarteter Fang, oder den man neben, zugleich mit einem beabsichtigten thut, besonders bei den Fischern, die es einen Beifang nennen, wenn sie neben den Fischen zugleich Krebse mit ins Netz bekommen

⊙ **Die Beifeste**, Mz. die —n, eine kleine bei einer Stadt oder überhaupt neben einem Orte befindliche Festung, entweder sie zu beschützen, oder selbst im Zaume zu halten (Citadelle, Fort). „Das Schloß oder die Beifeste von Batavia liegt an dem nordöstlichen Ende der Stadt.“ E. „Die Beifesten des Hafens.“ Ders. Auch die Beifestung.

○ **Die Beifestung**, Mz. die—en, so viel als Beifeste, (s. d.) (Citadelle, Fort). Rüdiger.

Beiflechten, v. trs. zu einer andern Sache flechten, beim Flechten dazu nehmen; gewöhnlicher einflechten, was doch nicht ganz dasselbe ist. S. d. Das Beiflechten. Die Beiflechtung.

Beifolgen, v. ntr. mit sein, bei oder zugleich mit einer Sache erfolgen, meist als Mittelwort der gegenwärtigen Zeit. Beifolgenden Brief bitte ich bald zu bestellen. Das Beifolgen.

Die Beifracht, Mz. die —en, s. Beilast.

† **Die Beifrau**, Mz. die —en, eine weibliche Person, welche einer andern zur Hülfe in ihren Verrichtungen beigegeben ist. So heißt an manchen Orten die Frau, welche der Hebamme behülflich ist, die Beifrau. Dieses Wort ist auch für Maitresse vorgeschlagen worden.

Die Beifreude, o. Mz. die Freude, die man bei freudigen Vorfällen und Begebenheiten, die Andere betreffen, empfindet.

† **Die Beifuge**, Mz. die —n, was beigefügt ist oder wird, Beilage, Zusatz. In den neuen Beifugen zur herzoglichen Landesordnung.

Beifügen, v. trs. zu einer andern Sache fügen, mit einer andern Sache in Verbindung bringen. Ich muß hiezu noch diese Bemerkungen beifügen. Besonders als Zugabe, Zusatz, Anhang hinzuthun. Den übrigen großen Geschenken fügte er noch mehrere Kleinigkeiten bei. Die dem Berichte beigefügten Rechnungen werden dies beweisen. Daher das Beigefügte, für Beilage, Anhang rc. Aus dem Beigefügten werdet ihr ersehen rc. Auch von der Rede, hinzusetzen, noch dazu sagen, schreiben rc.

Der Neger (Schwarze) fügt, zur Eil' ihn anzuspornen, bei. Wieland.

Das Beifügen. Die Beifügung.

* **Beifügig**, adj. bei Schottel, was sich einem Andern beifügen läßt. Ein beifügiges Wort (Adjectiv).

Der Beifuß, des —es, o. Mz. eine bei uns wild wachsende und zum Geschlecht des Wermuths gehörende Pflanze, mit verwachsenen Staubbeuteln, fruchtbaren Zwittern und fruchtbaren Weibchen, mit ausgezackten, gespaltenen, unterwärts filzichten Blättern, welche in den Küchen als Gewürz an gebratene Gänse und anderes Geflügel gethan wird (Artemisia, besonders Artem. vulgaris L.). Auch Äschenpflanze, Kreuzpflanze, Mutterkraut, Lungenblume, Rheinfarn, Johanniskraut, Johannisgürtel, Gürtelkraut.

○ **Das Beifußöl**, des —es, o. Mz. ein flüchtiges Öl, welches aus den Knospen und Blättern des Beifußes gewonnen wird.

Der Beigang, des —es, Mz. die —gänge, in den Bergwerken, Gänge neben dem Hauptgange, die sich bald von demselben trennen, bald wieder mit demselben vereinigen.

Beigeben, v. trs. unregelm. (s. Geben), noch daneben, zu Hülfe geben, setzen, verordnen (substituiren). Es wurde ihm noch ein anderer als Nebenvormund beigegeben. Dem alten schwachen Prediger des Orts ist ein Gehülfe beigegeben worden. Das Beigeben. Die Beigebung.

○ **Das Beigefühl**, des —es, Mz. die —e, eine Empfindung, ein Gefühl, das man zugleich bei oder mit einem andern hat. Bei dem süßen Gefühl der Ruhe nach großer Anstrengung ist es ein angenehmes Beigefühl, sich derselben ganz überlassen zu dürfen.

Beigehen, v. ntr. unregelm. (s. Gehen), mit sein. 1) Beigefügt sein, zugleich mit erfolgen, nur als Mittelwort der gegenwärtigen Zeit, in den Kanzeleien. Aus beigehenden Papieren ist das Weitere zu ersehen. 2) Einfallen, beifallen, in Verbindung mit lassen, wo es ein mildernder Ausdruck für unterstehen ist. Wie hätte ich mir können beigehen lassen, Sie zu beleidigen? Das Beigehen.

Der Beigehülfe, des —n, Mz. die —n, ein Gehülfe, der einem Andern bei einer Verrichtung hilft, zur Hülfe beigegeben ist; dergleichen Gehülfen sich an Höfen, in der Küche, Kellerei rc. befinden. S. auch Beiarbeiter.

Beigelegt, s. Beilegen.

Das Beigeleit, des —es, Mz. die —e, ein Geleit, das neben oder außer dem Hauptgeleite angelegt ist. S. Hauptgeleit.

Der Beigeschmack, s. Beischmack.

Der Beigeschworne, des —n, Mz. die —n, s. Beisaß 2).

Beigesellen, v. I) trs. zu Andern gesellen, mit Anderer Gesellschaft vereinigen.

Und so erwuchs ich still am stillen Orte,
In Lebensglut den Schatten beigesellt. Schiller.

II) rec. Sich beigesellen, sich zu Andern gesellen, sich an die Gesellschaft Andrer anschließen. Ich gesellte mich ihnen wieder bei, ohne daß sie meine Entfernung bemerkt hatten. — Das Beigesellen. Die Beigesellung. „Eine ungereimte Beigesellung.“ Popowitsch.

† Beigethan, adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von beithun, im O. D. für gewogen, geneigt, in Briefunterschriften. Wir verbleiben Euch wohl beigethan.

✗ Beigießen, v. trs. dazu gießen. Noch etwas Wasser beigießen. Das Beigießen. Die Beigießung.

Das Beiglied, des —es, Mz. die —er, in der Baukunst, ein weniger wesentliches Glied in der Säulenordnung; ein Nebenglied, in Gegensatz des Hauptgliedes.

† Der Beiguß, des —sses, Mz. die —güsse, in Hamburg so viel als Tunke.

○ Das Beigut, des —es, Mz. die —güter, ein Gut, das zu einem andern größern Gute gehört. „Beigüter, auf welchen sich ansehnliche Holzbestände befinden.“ Ungen. S. Nebengut.

Der Beihalm, des —es, Mz. die —e, von einzelnen Halmen, die —en, von mehrern zusammen; ein bei oder neben dem Haupthalme aufgeschossener Halm.

† Beihanden, adv. O. D. bei Handen, bei der Hand.

† Beihändig, adv. O. D. bei der Hand. Steinbach. Hast du Geld beihändig?

† Die oder der Beihaspel, Mz. die —n, in manchen Gegenden spöttisch und niedrig, ein solches uneheliches Kind, das von einem Ehemanne außer der Ehe erzeugt ist. Z.

○ Beihauchen, v. trs. so viel als einhauchen, durch einen Hauch mittheilen; uneigentlich.

Und haucht der sterbenden Lust ein neues Leben bei. Kl. Schmidt.

Das Beihauchen. Die Beihauchung.

Beiher, adv. nebenher, bei, neben einer andern Sache. Beiher gehen, reiten.

Und Michel scherzt beiher. Weiße.

„Je nun, so wird er das Geschäft mit ihnen so beiher treiben“, als eine Nebensache. Lessing.

Beiherstellen, v. trs. bei den Jägern, Netze oder Lappen neben dem Treibzeuge aufrichten, damit kein Wildbret entgehe, im Fall es durch die Treiber durchbricht. Das Beiherstellen. Die Beiherstellung.

Beiherziehen, v. I) trs. bei den Jägern, einen jungen Leithund neben dem alten arbeiten, d. h. abrichten. II) intrs. ebenfalls bei den Jägern, mit dem Leithunde beim Errichten des Treibezeuges vorherziehen und zusehen, ob etwa Wild während des Errichtens entflohen sei. — Das Beiherziehen. Die Beiherziehung.

† Beiholen, v. trs. herbeiholen, nach etwas gehen, und es an den Ort, wo man war, bringen. In der Schifffahrt so viel als einziehen. Die Segel beiholen. Das Beiholen. Die Beiholung.

Die Beihülfe, d. Mz. ungew. 1) Die Hülfe, Hülfleistung, die man einem Andern bei einer Arbeit, Verrichtung leistet. Ohne meine Beihülfe wäre er gar nicht damit zu Stande gekommen. Er ist dem Prediger des Orts zur Beihülfe gegeben worden, d. h. ihm im Amte zu helfen, (er ist ihm substituirt worden). 2) Dasjenige, was man Einem giebt, um ihm in der Noth zu helfen, eine Beisteuer. Eine Beihülfe an Geld, Getreide, Truppen. Die Stände wurden aufs neue um eine Beihülfe ersucht.

Das Beijagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Jagen, eine Jagd zu außerordentlicher Zeit, oder eine kleinere Jagd; ein Nebenjagen, in Gegensatz des Hauptjagens. Auch, das Vortreiben eines Großhirsches auf der Jagd vor den Herrn, damit er ihn schießen kann. Dann auch ein fehlgeschlagenes Jagen.

Die Beikarte, Mz. die —n, geringe Karten von der nämlichen Farbe hoher Karten womit man diese besetzt hält. Ein guter Spieler behält immer Beikarten, hält seine Hauptkarten immer besetzt. Auch Nebenkarte.

Das Beikind, des —es, Mz. die —er, ein uneheliches Kind (Bastard). S. C. Verdeutschungswb. Bastard. In manchen Gegenden spöttisch und niedrig, eine oder ein Beihaspel. S. d.

Die Beikirche, Mz. die —n. 1) So viel als Tochterkirche; in Gegensatz der Haupt- oder Mutterkirche (Filial). 2) Ⓖ Ein an einer Kirche angebautes Gebäude, in welches aus der Kirche ein Eingang führt, und das im Innern gleichsam eine eigene kleine Kirche ist (Capelle).

○ Der Beiklang, des —es, Mz. die —klänge, ein Klang, der neben einem andern gehört wird. „Ich will sie an die Beiklänge erinnern.“ Klopstock.

Beikleben, v. trs. neben eine andre Sache kleben. Dem Bühnenzettel am Hause war noch ein andrer kleinerer beigeklebt. Auch beikleistern. Das Beikleben. Die Beiklebung.

✗ Beiklecken, v. trs. dazu klecken. Das Beiklecken.

✗ Beikleistern, v. trs. s. Beikleben. Das Beikleistern.

Der Beiknecht, des —es, Mz. die —e, ein Knecht, der dem eigentlichen Knechte beigegeben ist, und im Nothfalle seine Stelle vertritt, wie in Marställen.

Beikneten, v. trs. dazu kneten, durch Kneten mit dem Teige verbinden. Es muß noch etwas Mehl beigeknetet werden. Das Beikneten. Die Beiknetung.

Der Beikoch, des —es, Mz. die —köche; die Beiköchinn, Mz. die —en, in großen Küchen, ein Koch oder eine Köchinn, der oder die dem eigentlichen Koche oder der eigentlichen Köchinn hilft. Dann, ein Koch für die Beitische; in Gegensatz des Mundkoches.

Beikommen, v. unregelm. (s. Kommen). I) ntr. 1) Zugleich mitkommen, erfolgen, in den Kanzeleien und als Mittelwort der gegenwärtigen Zeit. Aus beikommendem Schreiben ist das Weitere zu ersehen. Beikommende Rechnungen sind die Belege dazu. 2) Gleichkommen, gleich sein. Diese Sache kömmt jener bei weiten nicht bei. Er kömmt ihm an Geschmeidigkeit nicht bei. Seinem Schaden beikommen, sich davon erholen, ihn ersetzen. II) intrs. mit sein, näher kommen, ankommen, ihn zu fassen, mit Worten oder mit der That. Einem oder einer Sache beikommen. „Und schien unschlüssig, wie sie es anfangen sollte, um mir beizukommen.“ Wieland. Besonders in unfriedlicher Absicht. Die Feinde konnten der Stadt nicht beikommen. — Das Beikommen.

† Beikramen, v. trs. bei Seite kramen, räumen. Das Beikramen. Die Beikramung.

Das Beikraut, des —es, Mz. die —kräuter, Kräuter, die man bei andern oder zu andern unter den Salat zu nehmen pflegt.

Der Beikreis, des —es, Mz. die —e, ein Kreis, dessen Mittelpunkt in dem Umfange eines andern Kreises liegt (Epicyclus).

† Beikriechen, v. intrs. im gemeinen Leben und in der abgezogenen Form. Beikriechen müssen, ins Gefängniß gehen müssen. Das Beikriechen.

Das Beil, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Beilchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eisernes Werkzeug zum Hauen, das ein breites Blatt mit einem Barte hinten nach dem Helme zu und einen kürzern Stiel hat, als eine Axt. Das Holz mit dem Beile behauen. Einen mit dem Beile hinrichten lassen. Es ist ihm das Beil zuerkannt worden, er ist zur Hinrichtung mit dem Beile verurtheilt worden.

Die Beilade, Mz. die —n, eine kleine Lade neben einer größern, oder eine kleine Lade, die inwendig in einer größern zur Seite angebracht ist, um kleinere Dinge hineinzulegen.

Die Beilage, Mz. die —n. 1) Was einer Sache mit beigelegt, zu einer Sache hinzugefügt wird. Die Beilage einer Zeitung. Die Beilagen einer Schrift, einer Rechtsauseinandersetzung, die zum Beweise oder zur Erläuterung dienen, und auch Anlagen und Beifugen heißen. 2) Was beigelegt oder verwahrt wird, besonders im

sofern es einem Andern gehört (Depositum). So heißt 2 Macc. 3, 15. das im Tempel zu treuen Händen niedergelegte Geld Beilage. S. Beilegen 2). „Und bin gewiß, daß er mir kann meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.“ 2 Tim. 1, 12. 14.

Das Beilageblatt, des —es, Mz. die —blätter; Verkleinerungsw. das Beilageblättchen, O. D. das Beilageblättlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Blatt, das die Beilage von einem andern Blatte oder einer Schrift ist. Kürzer das Beiblatt. S. d.

Das Beilager, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Vollziehung der Vermählung vornehmer Personen. Das Beilager halten.

Das Beiland, des —es, Mz. die —länder, in manchen Gegenden, Ländereien, Äcker, welche außer den Hufenschlägen liegen.

Beilassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen), so viel als zulassen. S. d.

Die Beilast, Mz. die —en, in der Schifffahrt, diejenige Last, oder Fracht, die jedem Schifferbedienten für sich mitzunehmen freistehet; die Beifracht.

Beilaufen, v. intrs. unregelm. (s. Laufen), mit sein, nebenher laufen. Das Beilaufen.

Der Beiläufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Diener, welcher im Nothfall die Stelle des eigentlichen Dieners vertritt, und gewöhnlich nur zum Ausschicken gebraucht wird; ein Ausläufer.

Beiläufig, adj. u. adv. 1) Als Nebensache, nebenbei, gelegentlich. Dies habe ich nur beiläufig anzeigen wollen. Ich habe es so beiläufig erfahren, gelernt. Dies sind meine beiläufigen Gedanken über diese Sache, die mir dabei eingefallen sind. 2) † Ungefähr. Vor beiläufig zwanzig Jahren. Es waren beiläufig funfzig Thaler in dem Beutel.

Der Beilbauch, des —es, Mz. die —bäuche, der Name einer Art Häringe aus Surinam, nach Müller; (Clupea sternicla L.).

Das Beilblatt, des —es, Mz. die —blätter, das Blatt eines Beiles.

Der Beilbrief, des —es, Mz. die —e, in den Seestädten, ein schriftlicher Vertrag, welchen man mit einem Schiffszimmermanne wegen des Baues eines Schiffes macht.

Beilegen, v. I) trs. 1) Bei oder neben eine andere Sache legen. Einer Klagschrift die Beweisstücke, einer Anfoderung die Rechnung beilegen. Einem Briefe Geld beilegen. Uneigentlich. Einem seine Tochter beilegen, sie ihm zur Ehe geben, welche Redensart schon ziemlich veraltet ist. Dann, von einer Sache etwas behaupten, als bei oder an ihr befindlich aussagen. Man legt ihm mit Unrecht großen Verstand und ausgebreitete Kenntnisse bei. Einem die größten Lobsprüche beilegen, ertheilen. Ihm ist der Rathstitel beigelegt worden. Bei nachtheiligen Dingen, die man von etwas aussagt, bedient man sich, statt beilegen, lieber des Aussagewortes beimessen; also nicht, die Schuld beilegen, sondern beimessen. ◎ In der Sprachlehre heißt eine Eigenschaft beilegen, einen abgezogenen Begriff als eine an einem Dinge befindliche Eigenschaft betrachten, und das Beschaffenheitswort, das jenen ausdruckt, zu einem Beilegungs- oder Eigenschaftsworte machen (concresciren). S. C. Verdeutschungswb. Concresciren. Ein beigelegter Begriff, ein abgezogener Begriff, der einer Sache beigelegt, ihr einverleibt worden ist (ein concreter). Beigelegt betrachtet, oder einverleibt betrachtet (in concreto). 2) Bei Seite legen; ungewöhnlich.

Wer dich im Kriege sieht, der legt die Waffen bei. Opitz.

Dann verwahren, aufheben (deponiren). Geld im Gerichte beilegen, gewöhnlicher niederlegen. „Daß er den Leuten das Ihre, so sie an den Ort zu treuen Händen beigelegt hatten, wollte erhalten.“ 2 Macc. 3, 15. So auch sammeln und verwahren.

Der Schatz den die guten Alten
Aus Einfalt beigelegt. Canitz.

3) Endigen, schlichten auf eine gütliche Art, von Händeln, Streitigkeiten. Einen Streit beilegen. Die Sache ist längst beigelegt. II) intrs. 1) † Einem beilegen, O. D. ihm beifallen, Recht geben. Auch zulegen. 2) In der Schifffahrt bedeutet beilegen, mit wenigen Segeln so nahe als möglich bei dem Winde liegen, und das Schiff dadurch in seinem Laufe aufhalten. Man bedient sich dazu entweder des gerefften Focksegels allein, oder auch der untersten Stagsegel, und es geschieht in einem Sturme, oder wenn man auf andre Schiffe wartet, auch in dunkeln Nächten, wenn man sich dem Lande nahe glaubt, und auf den Strand zu gerathen fürchtet. S. „Wir legten einen Theil der Nacht über bei.“ Ebeling. S. auch Beistehen, Beidrehen. Das Schiff wurde, weil es (die darauf befindliche Mannschaft) nicht beilegen wollte, in Grund gebohrt. — Das Beilegen. Die Beilegung.

○ Das Beilegungsstück, des —es, Mz. die —e, etwas, was sich einem Gegenstande beilegen oder von demselben aussagen läßt

◎ Das Beilegungswort, des —es, Mz. die —wörter, in der Sprachlehre, ein Wort, durch welches einem Gegenstande eine Beschaffenheit oder auch ein Umstand, als bei oder an oder in ihm befindlich, beigelegt, d. h. so mit ihm in der Vorstellung verbunden wird, daß das eine nicht ohne das andre gedacht werden kann (Adjectiv). Z. B. Das grüne Blatt, wo grüne das Beilegungswort ist. S. C. Verdeutschungswb. Adjectiv.

◎ Beilegungswörtlich, adj. u. adv. als Beilegungswort, nach Art eines Beilegungswortes (adjective). Der beilegungswörtliche Gebrauch, die beilegungswörtliche Form eines Wortes. Ein Wort beilegungswörtlich gebrauchen.

Das Beilehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, die nach dem Hauptlehen aufgekommenen Lehen, d. h. Berggebäude und Zechen.

Das Beileid, des —es, o. Mz. ein Leid, Schmerz, das oder den man bei Unfällen Andrer empfindet, und die Äußerung desselben. Einem sein Beileid bezeigen. Im O. D. auch für Mitleid überhaupt. Einen zum Beileid bewegen.

○ Die Beileidsbezeigung, Mz. die —en, die Bezeigung, Äußerung des Beileids oder der Theilnahme bei Unglücksfällen Andrer, besonders bei Todesfällen (Condolenz).

Der Beileidsbrief, des —es, Mz. die —e, s. Beileidsschreiben.

Das Beileidsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, in welchem man sein Beileid bezeigt, seine Theilnahme bei den Unfällen Andrer, besonders bei Sterbefällen (Condolenzbrief); auch Beileidsbrief.

Das Beileisen, des —s, o. Mz. auf Hammerwerken, das aus dem Groben geschmiedete Eisen, woraus die Schmiede die Beile zu verfertigen pflegen.

Beilfertig, adj. u. adv. beim Schiffbau von Schiffen, im Holzwerk fertig, in so weit fertig, als der Schiffszimmermann dabei zu thun hat.

Beilförmig, adj. u. adv. in Form, in Gestalt eines Beiles. Ein beilförmiger Stein. Ein beilförmiges Zeichen.

Das Beilgeld, des —es, Mz. die —er, in den Bergwerken, dasjenige Geld, welches die Gewerke dem Steiger und Untersteiger für die Ausbesserung der Beile geben.

Beiliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben, bei einer andern Sache liegen. Der beiliegende Brief. Das beiliegende Geld. ✶ In engerer Bedeutung, zur Fortpflanzung seines Geschlechtes bei einer Person liegen. „Gieb mir nur mein Weib, denn die Zeit ist hie, daß ich beiliege. 1 Mos. 29, 21.

Als auf Ida's Höhen die Göttinn dem Sterblichen beilag.
Bürger.

S. Beiwohnen. Das Beiliegen. S. auch das Beilager.

Der Beilieger, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Beiliegerinn, Mz. die —en, eine Person, die bei einer andern, der Liebe zu pflegen, liegt. Stieler. „Die eheliche Beiliegerinn.“ Wieland.

† Beilken, v. intrs. das Beilkespiel spielen. Das Beilken.

† Das Beilkespiel, des —es, d. Mz. ungew. das Spiel auf der Beilketafel.

† Der Beilkestein, des —es, Mz. die —e, die Steine, welche beim Beilkespiel gebraucht werden.

† Die Beilketafel, Mz. die —n, eine lange und schmale Tafel, mit einem hohen Rande und Rinnen an beiden Seiten, auf welcher man mit eisernen unten glatt geschliffenen runden Steinen spielt; auch Pilketafel, O. D. Drucktafel; in Nürnberg Schießtafel.

Das Beilkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine schotentragende Pflanze mit beil- oder sichelförmigen Hülsen, die unter dem Getreide wächst, von Linné zur Kotnwicke gerechnet wird (Coronilla securidaca), und im gemeinen Leben auch große Peltschen heißt.

Die Beilpflanze, Mz. die —n, eine Amerikanische Pflanze, die mit dem Beilkraute zu einer Klasse gehört, und mit dem Kreuzblümchen nahe verwandt ist (Securidaca L.); auch der Beilstrauch.

Der Beilstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, und —sträucher, s. Beilpflanze.

Die Beilwurzel, d. Mz. ungew. eine Pflanze mit einer knolligen in Gelenke abgetheilten Wurzel, die schwertförmige lange Blätter treibt, und deren Wurzel ein heftig wirkendes Reinigungsmittel abgiebt; die gemeine blaue Irisblume (Iris germanica L.).

Beim, eine häufig vorkommende Abkürzung im Sprechen und Schreiben, für bei dem. Der Garten liegt gleich beim Hause. Sie sind noch beim Essen. Beim Himmel!

Die Beimagd, Mz. die —mägde, eine Magd, die bei oder neben einer andern zu ihrer Hülfe und im Nothfall zu ihrer Stellvertretung gehalten wird.

⊙ X Der Beimann, des —es, Mz. die —männer, ein Mann, der der Frau eines Andern nach Italischer Sitte zum beständigen Begleiter dient, sie unterhält, überall mit ihr öffentlich erscheint ꝛc. und hierin die Stelle ihres Mannes vertritt, ohne darum eben ihr Liebhaber zu sein (Cicisbeo). „Er lebte mit ihr gerade auf den Fuß eines Italischen Beimannes.“ C.

○ X Die Beimännerei, o. Mz. 1) Die Sitte, Gewohnheit in Italien, nach welcher verheirathete Frauen Mannspersonen, die nicht ihre Männer sind, zu beständigen Begleitern haben, mit welchen sie überall öffentlich erscheinen ꝛc., und die in diesen Stücken die Stelle des Mannes vertreten, d. h. Beimänner sind. 2) Das Verhältniß und das Geschäft eines solchen Beimannes (Cicisbeat). Die Beimännerei in Italien gefiel ihm sogut, daß er sie gern in seiner Heimath eingeführt hätte, wenn Andere ihm darin hätten nachfolgen wollen.

⊙ X Das Beimannsamt, des —es, d. Mz. ungew. das Amt, das Geschäft, Verhältniß eines Beimannes (Cicisbeat). „Er verwaltete sein Beimannsamt als ein Fremder zur Zufriedenheit des wirklichen Mannes.“ C.

X Beimanschen, v. trs. zu einer andern oder unter eine andre Sache manschen. Das Beimanschen. Die Beimanschung.

Beimengen, v. trs. zu einer andern Sache oder unter eine andre Sache mengen. Dem Hafer Häckſel beimengen. Das Beimengen. Die Beimengung.

Beimessen, v. trs. unregelm. (s. Messen). 1) So viel als beilegen, von einer Sache etwas behaupten. Einem Eigenschaften beimessen, die er nicht hat. Doch wird es meist im üblen Verstande gebraucht. Einem die Schuld beimessen. Es ist seinem Unverstande beizumessen. So auch, sich etwas beimessen, anmaßen. 2) Einem Glauben beimessen, ihm glauben. Das Beimessen. Die Beimessung.

Die Beimetze, Mz. die —n, eine Metze, die der Obrigkeit noch außer der gewöhnlichen Mahlmetze an manchen Orten gegeben wird.

Beimischen, v. trs. zu einer andern, oder unter eine andre Sache mischen. Dem Weine oder Biere Wasser beimischen. Uneigentlich, mit einer andern Sache verbinden. Einer Erzählung seine Bemerkungen beimischen.

Und um den Ernst der Freude beizumischen. Engelschall.

So auch, sich beimischen, sich unter etwas Anderes mischen. Sich einer Gesellschaft beimischen. Den abgezogenen Geistern mischet sich immer vieles Öl mit bei. Das Beimischen. Die Beimischung.

Das Bein, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Beinchen, O. D. Beinlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Jeder Knochen, in vielen Zusammensetzungen bei den Zergliederern; z. B. die Kopfbeine, das Keilbein, das Schlüsselbein, das Kreuzbein, Steißbein ꝛc. Das dreieckige Bein, am Ellenbogenbeine befindlich (Os triquetrum). Das runde Bein, die kleinsten Knochen der Handwurzel (Os pisiforme). Das große und kleine vieleckige Bein am Kahnbeine (Os multangulum majus et minus). Die drei keilförmigen Beine (Ossa cuneiformia), welche auch am Kahnbeine liegen, das ungenannte Bein, das Hüftbein, das heilige Bein. S. diese und heilig. Die Beine aus dem Fleische nehmen. Dies ist von Bein gemacht, von Knochen. In Bein arbeiten. Uneigentlich. Es ist nichts als Haut und Bein an ihm, er ist äußerst dürr. Das gehet oder dringet durch Mark und Bein, macht den empfindlichsten Eindruck.

Der Arzt, dem dieses Wort durch Mark und Beine dringt. Canitz.

X Stein und Bein schwören, sich sehr vermessen, bei Allem schwören. 2) Besonders der Knochen vom Knie bis zur Ferse, und dann der ganze Fuß, die fleischigen Theile mit einbegriffen. Das Bein verrenken. Arm und Beine brechen. Das dicke Bein, oder Dickbein, der Schenkel. Uneigentlich. Sich auf die Beine machen, fortgehen. Er wird dir schon Beine machen, wird dich schon fortbringen, zum Fortgehen bewegen. Einem Kranken wieder auf die Beine helfen, ihm Gesundheit und Kräfte wieder verschaffen. Einem auf die Beine helfen, ihm nach einem Unfalle Hülfe leisten. Ein Kriegsheer auf die Beine bringen, es errichten, anwerben. Viel Soldaten auf den Beinen haben, im Dienst haben, unterhalten. Einem ein Bein unterschlagen, ein Bein stellen, ein Bein vorhalten, oder einen über das Bein werfen, ihm hinterlistig zu schaden suchen, eine Falle stellen. Etwas ans Bein binden, den Verlust einer Sache zu verschmerzen suchen. Dann, wegen einer Ähnlichkeit und des davon gemachten Gebrauchs, daß etwas darauf steht, die Beine eines Tisches, Stuhles, Schämels, einer Bank ꝛc. besonders wenn sie dünn und lang sind. Ein Bankbein, Schämelbein.

X Bein, eine ehemals gewöhnliche Kürzung für bei den oder denen. Er sitzt immer bein Büchern. Er ist gern bein Mädchen.

Die Beinader, Mz. die —n, die Adern, welche sich in die Beine verbreiten.

Beinahe, adv. so, daß nicht viel fehlt, fast. Beinahe wäre ich gefallen, es fehlte nicht viel, daß ich fiel. S. Bei.

⊙ X Das Beinahe, o. Umend. u. Mz. in der leichten Schreibart, der zweite, mindere Preis bei einer Preisaustheilung, der oft nur in der Äußerung und Belobung bestehet, daß man dem ersten Preise am nächsten gekommen sei, ihn beinahe erworben habe (das Accessit). „Auch bei dieser Preisaustheilung erhielt er das Beinahe.“ C. S. Dessen Verdeutschungswb. Accessit.

‡ Beinahig, adj. O. D. was beinahe geschehen, erfolgt wäre, in Geschäftsschriften. Die beinahige gänzliche Zerrüttung des gemeinen Wesens.

Beinähnlich, adj. u. adv. einem Beine ähnlich, sowol einem Knochen, als auch einem Fuße, worauf etwas stehet.

Der Beiname, des —ns, Mz. die —n, ein Name, der jemanden außer seinem Tauf- und Geschlechtsnamen irgend eines Umstandes wegen beigelegt wird. Friedrich, mit dem Beinamen der Große. Heinrich, mit dem Beinamen der Löwe ꝛc. Ein Beiname, der einem aus Verachtung oder Spott beigelegt wird, heißt im gemeinen Leben, ein Ekelname, ein Schimpfname, Spitzname, Spottname, Übername.

○ Der Beinanzug, des —es, Mz. die —züge, derjenige Theil des Anzuges, der die Beine bekleidet, als Beinkleider, Strümpfe, Schuhe ꝛc.

„Um seinen Beinanzug stehet es schlecht" (er ist schlecht chaussirt). Ungen.

Der Beinarbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Drechsler, Bildschnitzer oder Bildhauer, der aus Bein oder Knochen künstliche Arbeiten verfertigt.

Beinartig, adj. u. adv. 1) Nach Art eines Beines, Knochens, in Ansehung seiner Bestandtheile, seiner Härte ꝛc.; beinicht 2) Nach Art eines Beines, Fußes.

Die Beinasche, d. Mz. ungew. Asche von verbrannten Beinen, besonders Asche von verbrannten Schaafbeinen, welche man in den Schmelzhütten zu Treibherden und Schmelztiegeln gebraucht; in Tirol Beinmehl.

Der Beinbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bankbohrer.

Der Beinbrech, s. Beingras.

Der Beinbrecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art großer Adler, welche den Thieren, auf die sie stoßen, die Beine zu brechen pflegen; der Hasenadler, Gänseadler. Andre unterscheiden davon einen Adler mit aschgrauen, erd- und eisenfarbenen Federn, der auf Vögel, am häufigsten auf Fische stößt; Meeradler, Fischadler, Fischaar (Aquila ossifraga L.).

Das Beinbrechgras, des —es, d. Mz. ungew. s. Beingras.

Das Beinbrechkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Beingras.

Der Beinbruch, des —es, Mz. die —brüche. 1) Der Bruch eines Beines, besonders des Knochens im Fuße. 2) Eine Steinart, deren Theile aus Kalk, feinem Sande und verfaulten Pflanzentheilen bestehen, und die sich um die Wurzeln abgehauener Bäume anlegt, und davon eine röhrenförmige beinähnliche Gestalt bekömmt (Osteocolla). Daher wird ihr wahrscheinlich die Kraft, alle Beinbrüche zu heilen, zugeschrieben, und daher die Namen Beinheil, Beinwell, Bruchstein, Knochenstein

Beinbrüchig, adj. u. adv. was ein gebrochenes Bein hat. Bei den Fleischern, beinbrüchiges Vieh, das nicht zum Schlachten taugt.

Der Beindrechsler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Drechsler, der allerlei feine Sachen aus Bein nicht allein, sondern auch aus Horn, Silber, Stahl ꝛc. drehet; auch Beindreher.

Der Beindreher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Beindrechsler.

X **Beindürre**, adj. u. adv. dürre, wie ein Bein oder Knochen, sehr dürre, trocken.

‡ **Beineben**, Beinebens, Beinebenst, Beinebst oder neben an, nebst, zugleich, hiebei.

† **Beinen**, adj. u. adv. O. D. für beinern. S. d.

Beinern, adj. u. adv. von Bein oder Knochen, daraus verfertigt. Ein beinernes Nadelbüchschen. Die Schalen an den Messern sind beinern.

Der Beinerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Nerve, der an jeder Seite des Rückenmarkes mit mehrern Fäden entspringt, der hinter dem gezähnten Bande durch das große Hinterhauptloch in die Schädelhöhle geht, und durch ein eignes Loch der festen Hirnhaut mit den Stimmnerven zur Schädelhöhle wieder heraustritt (Nervus ad par vagum accessorius).

⊙ **Die Beinerzeugung**, o. Mz. die Erzeugung, das Wachsen der Beine oder Knochen (Ossification). C. Auch der Beinwuchs.

Die Beinfäule, o. Mz. s. Beinfraß.

Die Beinfäulniß, o. Mz. s. Beinfraß.

Die Beinfeile, Mz. die —n, eine Feile, Bein damit zu feilen; dann, ein Werkzeug der Wundärzte.

Der Beinfisch, des —es, Mz. die —e, die Benennung einer Art Meerbrassen (Synagris 15 Kl.), mit silberfarbenem Bauche, braunem Kopfe und Rücken.

Der Beinflügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Fersenflügel.

Die Beinfolter, Mz. die —n, ein Martergeräth, durch welches ein heftiger Schmerz an den Schienbeinen erregt wird; dann auch, die Anlegung dieses Marterwerkzeuges, in welchem Falle keine Mehrzahl Statt findet; auch die Beinschrauben, Beinstöcke, Beinstiefel, Spanischen Stiefel.

Der Beinfraß, des —es, d. Mz. ungew. 1) Eine Krankheit der Beine oder Knochen, da diese angefressen werden und faulen (Caries). Dann, ein Krankheitsfall, in welchem die Knochen von Geschwüren angefressen werden, und der auf solche Art beschädigte Theil eines Körpers selbst.

Das Beinfutter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Sattlern die große Tasche am Englischen Sattel, welche gleich dem Sitze ausgepolstert wird, damit die Beine daran bequem anliegen können.

Das Beingeripp, des —es, Mz. die —e, das Knochengebäude eines thierischen, besonders menschlichen Körpers (Skelett); auch Beingerüst, Beingestell. 2) Ein Name des Beingrases.

Das Beingerüst, des —es, Mz. die —e, s. Beingeripp.

Das Beingestell, des —es, Mz. die —e, so viel als Beingeripp.

Das Beingewächs, des —es, Mz. die —e, bei den Ärzten die Auswachsung der Knochenmasse in einer Geschwulst.

Das Beingras, des —es, d. Mz. ungew. eine Grasart mit schwertförmigen Blättern und wolligen Staubfäden in den nördlichen Gegenden Deutschlands und Europa's, von welcher man ehemahls sagte, daß durch den Genuß derselben dem Hornviehe die Knochen so erweicht würden, daß es nicht mehr stehen könne. Daher die Namen Beinbrech, Beinbrechgras, Beinbrechkraut, Beinfraß, Knochenbrecher.

Der Beinharnisch, des —es, Mz. die —e, ein Stück des Harnisches, welches die Beine schützte; Beinschiene, Beinrüstung.

Beinhart, adj. u. adv. hart wie Bein oder Knochen, sehr hart. Das Brot ist beinhart.

Das Beinhaus, des —es, Mz. die —häuser, auf den Kirchhöfen, ein Haus, oder eingeschlossener Ort, wohin die ausgegrabenen Gebeine geworfen werden.

Die Beinhaut, Mz. die —häute; Verkleinerungsw. das Beinhäutchen, O. D. Beinhäutlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine harte Haut, welche die Beine oder Knochen umgiebt, viele Blut- und andere Gefäße enthält, und vorzüglich zur Bildung und Ernährung der Knochen dient; die äußere Beinhaut (Periostium). Die innere Beinhaut, auch Markhaut, kleidet die Höhlen der Röhrenknochen aus, und bildet Zellen, welche das Mark enthalten (Tela medullaris).

Der Beinhebel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug der Wundärzte, die einwärts geschlagenen Stücke des Hirnschädels in die Höhe zu heben oder zu ziehen (Trepan).

Das Beinheil, des —es, o. Mz. s. Beinbruch 2).

Das Beinholz, des —es, d. Mz. ungew. ein Name, den mehrere Gewächse führen. 1) Die Rainweide (Ligustrum vulgare L.); auch Hartriegel, Mundholz, Kehlholz ꝛc.; in manchen Gegenden auch Beinhülsen. 2) Die Heckenkirsche oder Zaunkirsche (Lonicera xylosteum L.); auch Ahlkirsche. 3) Der Heckenbaum, oder eigentlich so genannte Hartriegel (Cornus sanguinea L.).

‡ **Die Beinhülsen**, s. Beinholz.

Beinicht, adj. u. adv. den Beinen oder Knochen ähnlich, besonders in Ansehung der Härte, Dürre.

Beinig, adj. u. adv. Beine habend, d. h. 1) Knochen habend. Beiniges Fleisch, das viele Knochen hat. 2) Füße habend, in den Zusammensetzungen langbeinig, kurzbeinig, krummbeinig, dickbeinig, dürrbeinig ꝛc. Dreibeinig, vierbeinig ꝛc. In N. D. nennt man einen beinig oder beenig, der bettlägerig gewesen und wieder auf den Beinen ist, d. h. herumgehen kann.

Das Beinkleid, des —es, Mz. die —er, das Kleidungsstück, welches die Hüften und Dickbeine, auch wol die Beine bedeckt; die Hosen, in verschiedenen Gegenden Bruch, Brüche, Boxen, Braxen, Büchsen.

Der Beinknochen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Knochen im Beine, Fuße.

Der Beinknopf, des —es, Mz. die —knöpfe. 1) Ein Knopf von Bein oder Knochen, ein beinerner Knopf. 2) Ein kleiner Knoten, eine kleine Erhöhung am Ende der Knochen, die sich in einander fügen, ein Gelenk zu machen.

Der Beinkrebs, des —es, d. Mz. ungew. der Krebs an oder in den Beinen oder Knochen; der Knochenkrebs.

Die Beinlade, Mz. die —n, ein hölzernes Werkzeug der Wundärzte, gebrochene Beine darin zu befestigen, damit sie gerade liegen und heilen.

Die Beinlage, Mz. die —n, bei den Kürschnern, die Füße oder Füßlinge an einem Pelzwerke. S. Beinling.

Das Beinleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an den Stiefeln der Eilreiter, ein zweiter Schaft von starkem gebranntem Leder, der über den rechten gezogen wird, und das Bein bei einem Sturze vor dem Zerbrechen sichern soll.

Der Beinling, des —es, Mz. die —e. 1) Bei den Lederarbeitern diejenigen Theile der Häute, welche die Beine bedeckt haben und stärker sind, als das übrige Leder; auch Beinlage. 2) Der obere weite Theil eines Strumpfes bis zum Fuße.

Beinlos, adj. u. adv. keine Beine habend, sowol keine Knochen, beinloses Fleisch, als auch keine Füße, eine beinlose Bank.

Das Beinmark, des —es, d. Mz. ungew. das Mark in den Knochen zum Unterschiede von dem in den Pflanzen.

Das Beinmehl, des —es, o. Mz. s. Beinasche.

Der Beinmuskel, des —s, Mz. die —n, die Muskeln am Beine, die zur Bewegung der Beine dienen.

Der Beinnerve, des —n, Mz. die —n, die Nerven des Beines, Fußes.

Das Beinöl, des —es, d. Mz. ungew. Öl, welches aus thierischen Knochen gezogen wird.

‡ **Beinöthig**, adj. u. adv. so viel als nöthig. Das Geld ist ihm beinöthig. Auch schwer aufzutreiben. Das Geld wird sehr beinöthig. Daher die Beinöthigkeit.

Die Beinrüstung, Mz. die —en, s. Beinharnisch.

Der Beinsame, des —ns, d. Mz. ungew. eine Afrikanische Pflanze, welche Beeren trägt, in welchen ein beinichter Same enthalten ist (Osteospermum L.).

Die Beinschelle, Mz. die —n, eine eiserne Fessel am Fuße. Einem Beinschellen anlegen.

Die Beinschiene, Mz. die —n. 1) Ehemals ein Stück der Waffenrüstung, welches die Beine bedeckte. 2) Bei den Wundärzten dünne Hölzer, mit welchen sie gebrochene Beine schienen, d. h. fest und gerade binden.

Die Beinschraube, s. Beinfolter.

Beinschrötig, adj. u. adv. in den Rechten, was die Beine oder Knochen verletzet. Eine beinschrötige Wunde. S. Schroten.

Das Beinschwarz, ohne Umendung und Mehrzahl, bei den Mahlern, eine schwarze Farbe aus gebrannten Ochsenbeinen oder gebranntem Elfenbein; dann, diese gebrannten Beine selbst. Auch Knochenschwarz.

Der Beinspalt, des —es, Mz. die —e, ein Spalt in einem Beine, Knochen, wenn er noch nicht ganz gebrochen ist; ein Knochenspalt, Spaltbruch.

Der Beinspath, des —es, o. Mz. bei den Pferden, eine Art des Spathes am Innern des Schenkels; in Gegensatz des Ochsenspathes, hinten am Knie. S. Spath.

Der Beinstab, des —es, Mz. die —stäbe, bei den Böttichern, diejenigen Stäbe eines Bottiches, die unten länger sind, als die übrigen, und die dem Bottiche zu Beinen dienen, auf welchen er stehet.

Der Beinsteinlöffel, s. Braunsteinlöffel.

Der Beinstiefel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Art der Folter, s. Beinfolter. 2) Bei den Schustern, Stiefel mit kurzen Schäften.

Die Beinstöcke, s. Beinfolter.

○ **Die Beinwaare**, Mz. die —n, beinerne Waare. Nicolai.

Das Beinwell, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein Name des Beinbruchs, s. Beinbruch 2). 2) Ein Name der Wall- oder Schwarzwurz, deren Heilkraft besonders bei Beinbrüchen gerühmt wird (Symphytum officinale L.).

⊛ **Der Beinwuchs**, des —es, o. Mz. s. Beinerzeugung (Ossification. C.

Die Beinwunde, Mz. die —n, eine Wunde am oder im Beine.

Bejochen, v. trs. mit dem Joche versehen, belegen, ins Joch spannen. Die Ochsen bejochen. Das Bejochen. Die Bejochung.

⊙ **Beiordnen**, v. trs. bei etwas, neben etwas Anderes ordnen, zur Seite setzen. Dann, neben Andern anstellen (coordiniren). Er ist dem engen Ausschuß beigeordnet worden. Das Beiordnen. Die Beiordnung.

Die Beipfanne, Mz. die —n, in den Salzwerken, eine Pfanne neben der großen, die dasselbe Feuer erwärmt.

Das Beipferd, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Pferd, das man bei andern hat, das überzählig ist, und von welchem man im Nothfalle Gebrauch macht. 2) In manchen Gegenden für Handpferd, das neben dem Sattelpferde gehet; Beiroß.

Beipflichten, v. intrs. Einem beipflichten, ihm Recht geben, ihm beistimmen. Ich kann ihm darin unmöglich beipflichten. Das Beipflichten. Die Beipflichtung.

○ **Der Beipflichter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andern in allen Stücken beipflichtet, beistimmt, zu Allem Ja sagt, ein Jaherr (Idemist).

† **Der Beirath**, des —es, d. Mz. ungew. ein Rath, welchen man Andern ertheilt.

> Bei diesem feinen Biedermann
> Hielt Hudibras um Beirath an. Soltau.
> Und jeder Freund kam angerannt,
> Ihm Trost und Beirath mitzutheilen. Hagedorn.

† **Beirathen**, v. trs. mit gutem Rathe beistehen. Einem beirathen. Das Beirathen. Auf Beirathen meiner Freunde.

† **Beiräthig**, adj. u. adv. 1) Der mit gutem Rathe beistehet, oder beistehen kann. Ein beiräthiger Mann. „Wenn ich mich für so beiräthig hielte, als es einem weisen Manne zukömmt, so hätte ein Kind noch mehr Verstand wie ich.“ Michaeler. Einem beiräthig sein, ihm mit gutem Rathe beistehen. 2) So viel als beinöthig. Daher die Beiräthigkeit. Die zunehmende Beiräthigkeit des Brennholzes, der zunehmende Mangel.

† **Beiräumen**, v. trs. bei Seite räumen, aufräumen. Etwas beiräumen. Das Beiräumen. Die Beiräumung.

○ **Beireihen**, v. trs. in die Reihe neben etwas Anderes bringen, stellen.

> Ein solcher Tag, von solcher Fruchtbarkeit,
> Den besten Tagen beigereiht. Thümmel.

† **Beirichtig**, adj. u. adv. N. D. für irre. Er spricht schon etwas beirichtig.

Der Beiriem, des —es, Mz. die —e, oder Beiriemen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Riem, durch welchen ein Pferd gewöhnt wird, den Kopf auf dieser oder jener Seite zu tragen.

Das Beiroß, des —sses, Mz. die —sse, so viel als Beipferd in der höhern Schreibart.

‡ **Beirren**, v. trs. O. D. in der Kanzleisprache, in Verwirrung Irrthum bringen. Das Beirren. Die Beirrung.

† **Beirücken**, v. intrs. 1) Zusammenrücken, näher an eine andere Sache rücken. Rücken Sie ein wenig bei, damit ich mich auch setzen kann; rücken Sie etwas hinauf oder näher zusammen. 2) O. D. mit Worten hinzusetzen, mittheilen, beifügen. „Eine Probe der Prosa (der ungebundenen Schreibart) der Karschinn sah Bodmer aus einem

Briefe, den ich hier beirücke." Hirzel. Das Beirücken. Die Beirückung.

Beisammen, adv. bei einander, an demselben Orte. Beisammen sein, stehen, wohnen, leben. Etwas beisammen lassen, es nicht trennen. „Ich möchte sie beide beisammen sehen." Gellert. Häufig wird es mit zusammen verwechselt.

† **Der Beisaß**, des —ssen, Mz. die —ssen. 1) Ein Bauer, der nicht so viel Land hat, um Pferde darauf halten zu können; auch Hintersaß. 2) Ein Einwohner der Stadt, der ein bürgerliches Gewerbe treibt, ohne das Bürgerrecht zu haben; in Regensburg, Beisitzer, in Westfalen, Mitwohner, anderwärts, Beigeschworner, Schutzverwandter.

Der Beisatz, des —es, Mz. die —sätze, was zu einer andern Sache gesetzt wird. Der Beisatz im Spiele, was im Spiele an Geld ꝛc. zugesetzt werden muß. ⊙ „Besonders in der Sprachlehre, ein Satz oder auch nur ein Wort, der oder das zu einem andern gesetzt wird, um es genauer zu bestimmen (Appositio, Epitheton). Plinius, der Ältere. Der Mensch, ein vernünftiges Wesen. Stieler hat dafür Beisatzwort.

† **Das Beisatzwort**, des —es, Mz. die —wörter, s. Beisatz.

† **Beischaffen**, v. trs. bei etwas, an einen Ort, zur Stelle schaffen. „Ich werde diejenigen Briefe beizuschaffen suchen, die auch für einen fremden Leser nicht ganz gleichgültig sein können." Rabener. „Es war seine Pflicht, das Fehlende beizuschaffen." Ungen. Das Beischaffen. Die Beischaffung.

† **Beischießen**, v. trs. zuschießen, beitragen. Etwas zu der Summe beischießen. Das Beischießen. S. auch der Beischuß.

Das Beischiff, des —es, Mz. die —e, ein kleines Schiff, das einem größern zum Dienst und zur Hülfe beigegeben ist.

Der Beischlaf, des —es, o. Mz. die fleischliche Vermischung zweier Personen. Der eheliche Beischlaf. „Kinder, so aus unehelichem Beischlaf geboren werden." Weish. 4, 6.

✱ **Beischlafen**, v. trs. für beschlafen, kömmt selten vor, z. B. Weish. 7, 2.

Der Beischläfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Beischläferinn, Mz. die —en, eine Person, welche der andern zum unehelichen Beischlaf dienet; ein Kebsmann, ein Kebsweib. Häufiger kömmt Beischläferinn vor (Concubine).

Der Beischlag, des —es, Mz. die —schläge. 1) Eine falsche nachgeschlagene Münze; dann, überhaupt jede unechte, schlechte Sache. So wird es auch scherzhaft für uneheliches Kind gebraucht (Bastard). 2) † Eine Erhöhung von einigen Stufen vor den Häusern, auf welche man in dieselben eingehet. In Bremen werden alle steinerne Sitze vor den Häusern so genannt.

† **Beischlagen**, v. intrs. unregelm. (s. Schlagen), mit sein. N. D. für beistimmen, beipflichten. Einem beischlagen. In weiterer Bedeutung heißt, er schlägt nicht übel bei, er macht es eben so arg.

Beischließen, v. trs. unregelm. (s. Schließen). 1) † Bei Seite schließen, verschließen, unter Schloß verwahren. Ich will es beischließen. 2) Beifügen, einschließen in eine andere Sache. Aus beigeschlossenem Briefe wird das Umständlichere zu ersehen sein. Das Beischließen. Die Beischließung.

Der Beischluß, des —sses, Mz. die —schlüsse, was einer andern Sache beigeschlossen, beigefügt ist; Beilage, Beifuge.

Der Beischlüssel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schlüssel, den jemand neben dem eigentlichen Schlüssel hat, um ihn auf unerlaubte Art zu benützen; Nachschlüssel.

– **Der Beischmack**, des —es, d. Mz. ungew. ein Geschmack, den eine Sache nach dem eigentlichen reinen Geschmacke, den sie nur allein haben sollte, hat; Beigeschmack, Nebengeschmack. Der Wein hat einen Beischmack.

Beischmelzen, v. trs. unter eine andere Masse schmelzen, durch Schmelzen mit einer andern Masse vermischen. „Darauf bediente man sich zu Schneidewerkzeugen des Kupfers, das durch beigeschmelztes Zinn gehärtet wurde." Ungen. Das Beischmelzen. Die Beischmelzung.

✗ **Beischmieren**, v. trs. 1) Bei oder neben eine andere Sache schmieren. 2) Schnell und schlecht bei oder neben eine andere Sache schreiben. Das Beischmieren. Die Beischmierung.

Beischreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben), bei oder neben eine andere Sache schreiben. Das Beischreiben. Die Beischreibung.

Das Beischreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, welches man außer dem Hauptschreiben erläßt. In den Rechten, ein Schreiben, in welchem bei Versendung der Verhandlungsschriften die Sache nochmahls empfohlen wird; auch Nebenschreiben.

Der Beischreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiber, welcher dem eigentlichen Schreiber zum Gehülfen gegeben ist.

Die Beischrift, Mz. die —en, was bei oder neben eine Sache geschrieben wird oder ist. S. Aufschrift.

Die Beischüssel, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Beischüsselchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. auf Tafeln, eine Schüssel oder ein Schüsselchen, die oder das zu einer größern gegeben wird, und ein Beiessen enthält (Assiette).

† **Der Beischuß**, des —sses, Mz. die —schüsse, so viel als Beitrag. S. d.

Beischütten, v. trs. bei oder an eine Sache schütten; beim Weinbaue in Franken, die Erde beim Beschneiden völlig an den Weinstock schütten oder aufhäufen. Das Beischütten. Die Beischüttung.

Das Beisegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Leesegel.

Beisein, v. ntr. mit sein, bei einer Sache sein, zugegen sein, nur in der unbestimmten Form als ein Grundwort gewöhnlich, meist ohne Deutewort mit den Wörtern in und ohne. In meinem Beisein ist es geschehen. Ohne jemandes Beisein.

In Beisein der Alten verstellt sich die Jugend. Hagedorn.

Doch kömmt es auch ohne diese Verhältnißwörter vor.

Er war nun schon hinweggegangen
Und ich war seines Beiseins los. Opitz.

Ehemahls bedeutete beisein, bei jemand, um jemand sein; dann, zugethan, ergeben sein und bevorstehen.

Beiseit, Beiseits, adv. bei Seite, auf die oder der Seite. Beiseit gehen, treten. Einen beiseits führen. Etwas beiseits bringen, legen, stellen. Andere schreiben es getrennt bei Seite.

Die Beiseite, s. Beitisch.

Die Beiseitsetzung, o. Mz. die Handlung, wodurch etwas bei Seite gesetzt wird. „Mit Beiseitsetzung jeder Privatbehaglichkeit" (jeder eigenen, die eigene Person betreffenden). Herder.

Beisetzen, v. trs. 1) Bei oder neben eine andere Sache setzen. Einen Topf beisetzen, ans Feuer setzen. 2) Eine Leiche beisetzen, in die Gruft oder das Erdbegräbniß setzen. 3) Die Segel beisetzen, sie ausspannen. Alle Segel beisetzen. Das Beisetzen. Die Beisetzung.

‡ **Beisichtig**, adj. u. adv. so viel als kurzsichtig. Beisichtig sein. Könnte eher schielend heißen.

Der Beisitz, des —es, Mz. die —e. 1) Die Gegenwart bei einer Sitzung, das Recht einer Sitzung beizuwohnen und thätigen Antheil an den Verhandlungen dabei zu nehmen; ohne Mehrzahl. 2) Ein neben einem andern angebrachter Sitz.

Beisitzen, v. ntr. (s. Sitzen), mit sein, bei oder neben etwas sitzen; besonders mit im Gerichte sitzen. Das Beisitzen. Die Beisitzung.

Der Beisitzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Glied eines Raths, der dem Vorsitzer desselben Recht sprechen hilft (Assessor). Er ist zum Beisitzer des Stadtgerichtes ernannt worden. 2) † Ein Bürger, der nicht ansässig ist. S. Beisaß 2).

○ **Das Beisitzeramt**, des —es, Mz. die —ämter, das Amt

eines Beisitzers (Assessorat); auch Beisitzerstelle und Beisitzerwürde. S. Beisitzer

○ **Die Beisitzerstelle**, Mz. die —n, s. Beisitzeramt.

Die Beisitzerwürde, d. Mz. ungew. s. Beisitzeramt.

† **Die Beisorge**, d. Mz. ungew. 1) Die Mitsorge. Seine Beisorge ist unnöthig. 2) ‡ In den Lübeckschen Rechten, die Vormundschaft. 3) ‡ So viel als Beischläferinn.

‡ **Der Beisorger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Lübeckschen Rechten, ein Vormund.

Das Beispiel, des —es, Mz. die —e, ein einzelner Fall, der zur Erläuterung einer allgemeinen Wahrheit oder Regel dient. Ein Beispiel anführen. „Ich habe ein lebendiges Beispiel an meiner Schwester.“ Gellert. Die Worte, zum Beispiel, abgekürzt, z. B. pflegt man der Sache vorzusetzen, die man zur Erläuterung anführt. Ein abschreckendes Beispiel geben (ein Exempel statuiren). Zum abschreckenden Beispiele. Dann, eine Handlung, Einrichtung, ein Benehmen, die oder das ein Anderer nachzuahmen in Stande ist. Ein gutes Beispiel geben, sich zur Nachahmung für Andere gut betragen. An etwas ein Beispiel nehmen. Eines Beispiele folgen. Andern mit seinem Beispiele vorleuchten. Sprichwörtlich: Böse Beispiele verderben gute Sitten. Kant unterscheidet Beispiel und das fremde Wort Exempel. „Ein Exempel woran nehmen und zur Verständlichkeit eines Ausdrucks ein Beispiel anführen, sind ganz verschiedene Begriffe.“ Allein der allgemeine Sprachgebrauch bezeichnet beide Begriffe durch das Eine Wort Beispiel. Das Nähere bestimmt jedesmahl der Zusammenhang.

△ **Die Beispielbahn**, d. Mz. ungew. uneigentlich der Weg, welchen Andere gehen oder gegangen sind und auf dem sie Andern ein Beispiel zur Nachahmung aufstellen oder aufgestellt haben, oder die Art und Weise, zu welcher Andere das Beispiel gegeben haben.

— — Warum nicht geht mir gestachelt
Ino mit eigner Wuth auf der Beispielbahn der Verwandten? Voß.

d. h. warum folgt sie nicht dem Beispiele der Verwandten.

Beispiellos, adj. u. adv. was ohne Beispiel ist, wovon man kein Beispiel anführen kann, nichts Ähnliches seiner Art habend. Eine beispiellose Grausamkeit. Beispielloses Elend. Dieses Zusammentreffen der Umstände ist beispiellos.

— — und drückte
Mit beispielloser Ruh
Das Auge des Geliebten zu. Kl. Schmidt.

Daher die Beispiellosigkeit.

○ **Beispielreich**, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Beispielen. Die beispielreiche Geschichte führt hiezu die Beweise.

X **Beispringen**, v. intrs. unregelm. (s. Springen), mit sein, bei oder an etwas springen; uneigentlich, zu Hülfe eilen. Einem beispringen. Das Beispringen.

† **Die Beiße**, Mz. die —n. 1) Für Beitze. S. d. 2) Für Krätze. S. d. 3) O. D. für Beete, Beißkohl. S. diese.

† **Der Beißel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Stemmeisen, ein eiserner Keil. S. 3. Beutel.

Die Beißelbeere, Mz. die —n, s. Berberis.

Beißen, v. unregelm. unlängst vergangenen Zeit, ich biß; Mittelwort der vergangenen Zeit, gebissen. I) intrs. zwischen die Zähne fassen und durch Zusammendrücken derselben verletzen; oft auch nur mit den Zähnen zwicken, zwischen die Zähne fassen und zwischen denselben heftig drücken, klemmen. Nach jemand beißen, ihn beißen wollen. Auf einen Knochen beißen. Um sich beißen, welches auch uneigentlich gebraucht wird, von einem empfindlichen oder zänkischen Menschen. Die Jäger gebrauchen dafür fangen. In folgenden Redensarten wird es zugleich uneigentlich gebraucht. Sich auf die Zunge, auf die Lippen beißen, um sich des Lachens zu enthalten. Die Zähne zusammen beißen, um die Äußerung eines heftigen Schmerzens zurückzuhalten. In einen sauren Apfel beißen, sich zu etwas Unangenehmen entschließen. X Ins Gras beißen, sterben. Er ist so dumm, daß ihn die Gänse beißen. II) trs. In derselben Bedeutung, nur mit der Nennung des Gegenstandes im vierten Falle. Einen beißen. Er biß mich in den Finger, daß es blutete. Zuweilen steht beißen auch für zerbeißen. Es ist zu hart, ich kann es nicht beißen. Es ist nicht zu beißen. Uneigentlich, für essen. X Nichts zu beißen und zu brechen haben. Dann, für stechen, von Thieren, die keine Zähnen haben. X Die Flöhe beißen ihn. Auch von Empfindungen 2c. für peinigen, plagen.

Ein Argwahn, der ihn beißt. Wieland.

In der niedrigen Sprechart sagt man auch, mein Gewissen beißt mich nicht, für, macht mir keine Vorwürfe, peinigt mich nicht. III) rec. Sich beißen, sich Bisse beibringen; dann, sich die Zunge und Lippen zwischen die Zähne klemmen, darauf aus Versehen beißen. Von Hunden mit den Zähnen zwicken und wol auch verwunden. Die Hunde beißen sich um einen Knochen. Uneigentlich, X von Menschen, sich heftig zanken. Sie bissen sich erst wacker, dann waren sie wieder gute Freunde. IV) ntr. mit haben, eine scharf zusammenziehende oder auch eine stechende, juckende, brennende Empfindung am Körper verursachen Der Pfeffer beißt auf der Zunge. Der Rauch beißt in die Augen. Der Senf beißt, ist scharf. Auch mit der Fügung eines trs. Der Meerrettig beißt mich, verursacht mir eine juckende und brennende Empfindung auf der Zunge. Es juckt und beißt mich auf der Haut. Dann, einen empfindlichen unangenehmen Eindruck auf das Gemüth machen, besonders von Spottreden, Witz 2c. in welcher Bedeutung meist das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit gebraucht wird. Ein beißender Scherz, Spott. Beißende Bemerkungen 2c. Er ist beißend, witzig. Das Beißen. Die Beißung ist nur in den Zusammensetzungen gebräuchlich.

Der Beißer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der beißt, in den Zusammensetzungen, Bullenbeißer, Kernbeißer, Nußbeißer, Steinbeißer 2c. Uneigentlich in O. D. ein Zänker. So auch die Beißerinn für Zänkerinn. Im gemeinen Leben heißen auch die Zähne der kleinen Kinder, Beißer, Beißerchen und Beißerlein. In einigen Sprecharten lautet es † Beißker. S. d.

‡ **Das Beißerchen** oder **Beißerlein**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Beißer.

Beißig, bei Andern † Bissig, —er, —ste, der gern beißt. Ein beißiger Hund. Das Eichhörnchen ist boshaft und beißig. Uneigentlich für unverträglich, zänkisch. „Ich hatte mir einen sauren, runzlichten (runzligen), stolzen und bissigen Cyniker vorgestellt.“ Wieland.

Die Leute, welche sich auf Streitgespräche legen,
Sind beißig, unverschämt, verwaschen; voller Pracht. Opitz.

† **Der Beißker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in O. S. der Name eines kleinen, im Leibe runden, eßbaren Fisches, der den Neunaugen ähnlich ist (Cobitis fossilis L.); anderwärts Peißker, Peitschker, Peitsche, Pisgurre. Arten davon sind der Schlammbeißker und Steinbeißker. S. diese und auch Gründling.

Der Beißkohl, des —es, d. Mz. ungew. s. Beete.

Der Beißkorb, des —es, Mz. die —körbe, ein Geschirr von Leder oder Blech, das man beißigen Thieren um und vor das Maul anlegt, um zu verhindern, daß sie nicht beißen; gewöhnlicher Maulkorb.

† **Die Beißrübe**, Mz. die —n, für Beete.

Der Beißzahn, des —es, Mz. die —zähne, die vordern scharfen Zähne, die besonders zum Abbeißen dienen, mit welchen man gleichsam die Speisen schneidet; Schneidezähne.

Die Beißzange, Mz. die —n, eine Zange, welche vorn scharf ist, sowol um damit etwas abzukneipen, als auch desto fester zu halten; Kneipzange.

Der Beistand, des —es, Mz. die —stände. 1) Hülfe, die man einem Andern leistet; ohne Mehrzahl. Einem Beistand leisten, thun. 2) Eine Person, die einem beistehet oder Hülfe leistet, besonders in den Gerichten, ein Anwalt, oder auch eine andere Person, die einer Partei mit gutem Rathe beistehet, mit ihr oder statt ihrer vor Gerichte erscheinet, für sie spricht 2c. Im O. D. auch Beiständer.

† Der Beiständer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) O. D. für Beistand. S. d. 2) In der Schiffahrt, ein Schiff, das einem andern zum Beistande gegeben wird.

† Beiständig, adj. u. adv. was bei oder neben einem andern stehet. So nannte Schottel das Beilegungswort „ein beiständiges Wort," das aber den Begriff nicht ausdruckt. S. C. Verdeutschungswb. Adjectiv. Dann, Beistand oder Hülfe leistend.

Freunde, die — beiständig bleiben in der Not. H. Sachs.

Beistechen, v. trs. in der Schiffahrt, ein Schiff beistechen, es näher an den Wind halten; abkneifen. S. d. Das Beistechen.

Beistecken, v. trs. 1) Bei oder neben eine andere Sache, zu der andern stecken. So wird im Handel dem Gelde in einem Sacke anderes besonders eingewickeltes Geld beigesteckt, um im Fall an der Summe, die in dem Beutel sein soll, etwas fehlte, das Fehlende dadurch zu ersetzen und ihr Sackrecht zu erhalten. Auch zu sich stecken, zu sich nehmen, einsodern. Ich habe vergessen Geld beizustecken. Ich habe nichts beigesteckt. 2) Bei Seite stecken, an einen besondern Ort stecken, bringen, um es zu verwahren. Uneigentlich, einen beistecken oder beistecken lassen, ihn ins Gefängnis setzen. Das Beistecken. Die Beisteckung.

Beistehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) X ntr. mit haben, für dabei stehen, ungewöhnlich. II) intrs. Hülfe leisten in einer Sache, zu etwas behülflich sein. Einem mit Rath und That beistehen. Im gemeinen Leben nennt man es auch beistehen, wenn der Geistliche einen Kranken oder Verurtheilten zum Tode vorbereitet, und wenn die Wehmutter der Gebärenden Hülfe leistet. Ungewöhnlich ist es, von Sachen zu sagen, daß sie einer andern beistehen. „Diese Muthmaßung scheint gegenwärtiger Stelle beizustehen." Michaeler. So ist auch die Weglassung des dritten Falles ungewöhnlich. „Ein treuer Freund stehet besser bei, denn ein Bruder." Sprichw. 18, 24. — Das Beistehen. S. auch der Beistand.

Der Beisteher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beisteherinn, Mz. die —en, eine Person, die einer andern beistehet. In manchen Gegenden heißt die Hebamme Beisteherinn.

Die Beisteuer, Mz. die —n. 1) Dasjenige, was man beisteuert, zu einer Sache giebt, eine Steuer, eine Gabe, womit man einem Andern zu helfen sucht und die gewöhnlich in Gelde besteht. Eine milde Beisteuer. Eine Beisteuer geben, bewilligen. 2) ○ Eine Steuer, Abgabe, welche neben andern aufgelegt wird; Nebensteuer, Waarensteuer (Accise). Affsprung. S. C. Verdeutschungswb. Accise.

Beisteuern, v. trs. eine Steuer oder Gabe, gewöhnlich Geld, zu etwas geben. Ein jeder wird dazu gern etwas beisteuern. Das Beisteuern. Die Beisteuerung.

Der Beistich, des —es, Mz. die —e, in der Landwirthschaft, eine Fischgrube in den Teichen; auch ein Stich, Auszug. S. diese.

Beistimmen, v. intrs. seine Stimme mit andern Stimmen vereinigen, Beifall geben. Einem beistimmen, ihm Recht geben, seiner Meinung sein. Ich kann dieser Meinung nicht beistimmen, ihr nicht meinen Beifall geben, sie nicht annehmen. Das Beistimmen. Die Beistimmung.

○ Der Beistimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einem Andern, oder einer Sache beistimmt, ihr Beifall giebt. „Seine Anhänger und Beistimmer." Ungen.

Beistopfen, v. trs. zu einer andern Sache stopfen, noch dazu stopfen. Das Beistopfen. Die Beistopfung.

Der Beistoß, des —es, Mz. die —stöße, bei den Tischlern, eine schmale Leiste an der Kante der einen Thür eines Schrankes rc. welche über die andere Thür, wenn sie zugemacht ist, übersteht, so daß man nichts zwischen beide Thüren bringen kann. Dann, jedes schmale Brett an einem Schranke rc. woran die Thür gefügt wird.

Der Beistrich, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Beistrichlein, Beistrichel; noch mehr verkleinert, Beistrichelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Strich, der bei etwas gemacht wird, bei oder neben etwas stehet; besonders derjenige kleine Strich, durch welchen Worte und kleine Sätze von einander abgesondert werden (Comma); der Strich oder Zwischenstrich, das Absonderungs- oder Sonderungszeichen, das Scheide- oder Scheidungszeichen, s. Absonderungszeichen und C. Verdeutschungswb. Colon und Comma.

Der Beistrom, des —es, Mz. die —ströme, der Arm eines Flusses; im Gegensatz des Hauptstromes, Hauptbettes.

Das Beistück, des —es, Mz. die —e, ein Stück, welches zu einem andern gehört, und damit, zuweilen aber auch neben einem andern größern für sich ein Ganzes ausmacht. Dann, ein außerwesentliches Stück, ein Nebenstück. Die Beistücke eines Gutes, die erst späterhin zu demselben gekommenen Stücke, zum Unterschiede der eigentlichen Grundstücke. In manchen Gegenden heißt auch die Zugabe oder Zulage der Fleischer, ein Beistück.

Die Beitasche, Mz. die —n, eine kleine bei oder neben einer andern befindliche Tasche.

† Der Beitag, des —es, Mz. die —e, in Graubündten, eine außerordentliche allgemeine Versammlung. S. Tag.

‡ Die Beite, o. Mz. O. D. für Zeit. Wann es so lange Beite hat, wann es so lange Zeit hat, wann man so lange damit warten kann.

‡ Der Beitel, s. 3. Beutel.

‡ Beiten, v. ntr. mit haben, O. D. für warten. Das Beiten.

Beithun, v. I) trs. für beilegen, verwahren. Er thut alles, was er ersparen kann, sorgfältig bei. II) rec. Sich beithun, sich einschmeicheln. Er wußte sich bei der alten Witwe beizuthun, daß sie ihm das Ihrige vermachte. — Das Beithun. S. auch Beigethan.

Der Beitisch, des —es, Mz. die —e. 1) X Ein kleiner Tisch, der an einen größern angesetzt wird. 2) An den Höfen, die Tische, an welchen die Kammerherren rc. speisen, zum Unterschiede von dem Herrentische. Für diese Beitische bereiten Beiköche die Speisen auf der Beiseite der fürstlichen Küche.

Der Beitrag, des —es, Mz. die —träge, die Mitwirkung einzelner Dinge, ein gemeinschaftliches Ganzes hervorzubringen, und das, was jedes einzelne Ding dazu mitwirkt. Dann, dasjenige Bestimmte, was nach verhältnißmäßiger Vertheilung jeder Einzelne hinzugethan hat, damit aus allen diesen einzelnen Theilen ein verlangtes Ganzes herauskomme (Contingent). Seinen Beitrag geben. Einen Beitrag thun. Ein Beitrag an Gelde, Lebensmitteln rc. Dann überhaupt, was man beiträgt, hinzufügt, zur Vermehrung, Vervollständigung, Verbesserung einer Sache; auch uneigentlich, Beiträge zu einer Schrift liefern. Seine Beiträge enthielten viel Gutes. Auch der Beischuß. Zuweilen auch für Nachtrag, Zusatz zu einer schon fertigen Sache.

Beitragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), eigentlich, bei eine Sache, zu einer Sache tragen, herbeitragen. Dann, zu einem gemeinschaftlichen Zwecke mitwirken. Deine Abwesenheit trug zur Vermehrung meiner Angst bei. Die üble Witterung hat das Meiste zu dem großen Mißwachse beigetragen. „Wer ist dir gut dafür, daß nicht auch die Liebe zu dieser Neigung das Ihre beigetragen hat?" Gellert. Zuweilen auch ohne den vierten Fall der Sache. „Unfeuchtbare Gebirge tragen durch Mannigfaltigkeit zur Schönheit bei." Dusch. In engerer Bedeutung, durch Geben eines bestimmten, nach vorhergegangener Vertheilung aufgelegten, oder freiwillig übernommenen Theiles, ein bestimmtes Ganzes hervorbringen helfen. Zur Errichtung einer Armenkasse das Seinige beitragen. Zu den allgemeinen Bedürfnissen des Staates das Seinige beitragen. Das Beitragen. Die Beitragung. S. auch Beitrag.

○ Der Beiträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas zu einer Sache beiträgt, der Beiträger liefert. Die Beiträger zu diesem Werke haben ein sehr ungleiches Verdienst. „Nicht nur Ärzte und Gelehrte, sondern jeder vernünftige Deutsche kann, meinen Beobachtungen nach-

denkend, Beiträger der Erfüllung meines wohlmeinenden Wunsches werden." Geifert.

‡ Das Beitragsfest, des —es, Mz. die —e, ein Fest, eine Festlichkeit, zu welcher jeder Theilnehmer das Seinige beiträgt, und welche gewöhnlich mit Tanz begleitet ist (Piquonique). Es wurde gerade ein Beitragsfest gegeben, bei welchem es sehr vergnügt herging. Besser Zuschußmahl. C. b.

Beitreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben), bei einer Sache treiben. Uneigentlich, so viel als eintreiben, durch Erinnern, Mahnen, Abholen und andere auch wol gewaltsame Mittel herbeischaffen, erheben. Die Steuern, Abgaben, Schatzungen beitreiben. Das Beitreiben. Die Beitreibung.

Das Beitreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Jägern, ein Treiben, welches bei einem Hauptjagen nach einem vergeblichen Treiben angestellt wird.

Beitreten, v. intrs. unregelm. (s. Treten), mit sein, bei oder neben etwas treten. Uneigentlich, so viel als beistimmen, Beifall geben. Einem beitreten. Einer Meinung beitreten. Dann, diesen Beifall durch die That äußern, auf eines Seite treten. Einem Bündnisse, einem Vertrage beitreten. Uneigentlich.

Vernunft — ergriff jetzt die Partei
Der mächtigern Begierden und trat dem Herzen bei. Dusch.

Das Beitreten. Die Beitretung. S. auch Beitritt.

Der Beitritt, des —es, Mz. die —e, die Handlung des Beitretens in der uneigentlichen Bedeutung. Einen zum Beitritt zu einem Bündnisse bewegen. Bei den Jägern heißt Beitritt derjenige Tritt, welchen der Hirsch mit dem Hinterfuße neben dem vordern thut, in welcher Bedeutung auch die Mehrzahl Statt findet.

○ Die Beitrittsurkunde, Mz. die —n, die Urkunde, welche den Beitritt zu einer Sache bezeugt (Accessionsacte).

X Beiträpfeln, v. trs. zu einer andern Sache tröpfeln, in kleinen Tropfen gießen. Dem Wasser Krafttropfen beitröpfeln. Das Beiträpfeln. Die Beiträpfelung.

X Bejubeln, v. trs. mit Jubel, lauten Äußerungen der Freude und des Beifalls begleiten. Das Pariser Volk beklatschte und bejubelte diesen Aufzug. Das Bejubeln. Die Bejubelung.

X Bejuksen, v. trs. beschmuzen. Die Kleider bejuksen. So auch, sich bejuksen, sich beschmuzen. Das Bejuksen.

Das Beiurtheil, des —es, Mz. die —e, ein Urtheil, welches nur über Einen Punkt einer streitigen Sache gefällt wird; im Gegensatz des Endurtheiles. Dann auch, eine Vorschrift des Richters in verwickelten Rechtshändeln, welche bestimmt, auf welche Weise die Parteien ihre Sache gerichtlich zu behandeln haben, um die Entscheidung derselben zu erleichtern.

Der Beivormund, des —es, Mz. —vormünder, ein Vormund, der noch neben einem andern gegeben oder gesetzt wird. „Ist die Frau bei dem Sterbefalle des Mannes schwanger, so muß ein Curator (Pfleger, Fürsorger) der Leibesfrucht ernannt werden, der nach der Niederkunft Beivormund bleibt. Allgem. Zeitung. S. C. Verdeutschungswb. Curator.

○ Die Beiwache, Mz. die —n, im Kriegswesen, die Wache bei Nacht unterm Gewehre und auf freiem Felde (Bivouac).

○ Beiwachen, v. intrs. im Kriegswesen, die Nacht unterm Gewehr und unter freiem Himmel durchwachen, um feindliche Überfälle zu verhüten (bivaquiren). Das Beiwachen.

Der Beiwagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. vorzüglich beim Postwesen, ein Wagen, welcher außer dem eigentlichen Postwagen zur Fortschaffung derjenigen Personen und Sachen, die auf jenem nicht Platz haben, gehalten und gebraucht wird.

Der Beiweg, des —es, Mz. die —e, ein Weg, bei oder neben der Heerstraße, auf welchem z. B. der Fuhrmann geht; dann, ein Weg, der außer dem eigentlichen und gewöhnlichen Wege nach einem Orte führt; ein Nebenweg.

Das Beiweib, des —es, Mz. die —er, ein Kebsweib, eine Beischläferinn.

Beiwerfen, v. trs. bei eine Sache oder zu einer Sache hinzu werfen. Das Beiwerfen. Die Beiwerfung.

Das Beiwerk, des —es, Mz. die —e, etwas Außerwesentliches an einem Werke, ein Nebenwerk; besonders werden in den bildenden Künsten, z. B. in der Mahlerei, die Nebensachen bei einem Gemählde Beiwerke genannt.

Das Beiwesen, des —s, d. Mz. ungew. 1) ✱ So viel als Anwesenheit, das Gegenwort von Abwesen. „Darzu in ihrem Beiwesen." Micel. R. 2) Dasjenige, was eine Hauptsache als Nebensache begleitet, umgiebt, nicht als wesentlich dazu gehörig zu betrachten ist (Accessorium); in den bildenden Künsten Beiwerk. „Wem ererbte Reichthümer eine vollkommene Leichtigkeit des Daseins verschafft haben; wer sich, wenn ich mich so ausdrücken (ausdrucken) darf, von allem Beiwesen der Menschheit, von Jugend auf, reichlich umgeben findet, gewöhnt sich meist, diese Güter als das Erste und Größte zu betrachten." Göthe.

Beiwohnen, v. I) ntr. mit haben, bei oder neben etwas wohnen, in welcher eigentlichen Bedeutung es jedoch veraltet ist; dagegen es uneigentlich gebraucht wird: 1) Für, eine Eigenschaft einer Sache oder Person, ein Eigenthum einer Person sein, oder als solches gedacht werden. Es wohnt ihm große Klugheit bei. Bei den ihm beiwohnenden Kenntnissen kann ihm diese Arbeit nicht schwer fallen. ⊙ „Eine Wissenschaft als beiwohnend (subjective), nicht gegenständlich betrachtete," als Eigenthum einer Person, als ihr eigen betrachtet. 2) ✱ Bekannt, bewußt sein, O. D. Es wohnt mir nicht bei, ich kann mich nicht darauf besinnen.

Mir wohnt kein Wort von Freunden bei,
Das tröstlich oder nicht, gut oder böse sei. Opitz.

„Es wohnt mir eine dunkle Erinnerung bei, die Stelle schon anderswo gelesen zu haben." Litter. Briefe. II) intrs. 1) Für beischlafen, in der edlern Schreibart. Einer Person ehelich beiwohnen. 2) Bei einer Sache absichtlich gegenwärtig sein, an einer Handlung Theil nehmen. Einer Rathsversammlung beiwohnen.

Sie wohnt den Engelscharen
Und deiner Mutter bei. Opitz.

3) ✱✱ Beistehen, in welcher Bedeutung es auch bei Opitz vorkömmt.

Drum hat der Herr der Unschuld beigewohnet.

Das Beiwohnen. Die Beiwohnung.

Der Beiwohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beiwohnerinn, Mz. die —en, eine Person, die bei oder neben einer Person, Sache wohnet; der Anwohner.

‡ Beiwollen, v. intrs. unregelm. (s. Wollen), einem beizukommen suchen.

Sie wollten ihm mit glatten Reden bei. Opitz.

Das Beiwort, des —es, Mz. die —wörter, ein Wort, welches bei oder neben ein anderes gesetzt wird oder gesetzt werden kann. In der Sprachlehre, für Beilegungswort, ein Wort, wodurch dem Grundworte etwas als Eigenschaft, Beschaffenheit, Umstand beigelegt wird, welchen Begriff es aber nicht ausdruckt, sondern nur den Umstand, daß es neben ein anderes Wort gesetzt wird, welches aber mit andern Wörtern derselbe Fall ist. S. Beilegungswort und C. Verdeutschungswb. Adjectiv. Junker in seiner Grundlegung zur Deutschen Sprachlehre theilt die Beiwörter in allgemeinen ein in Beiwörter des Sagewortes, oder Sagebeiwörter, Bestimmungswörter und diese wieder in Beschaffenheits- oder Umstandswörter, und in Beiwörter des Nennwortes oder Nennbeiwörter und Eigenschaftswörter. In den Kanzeleien werden gewisse Titel Beiwörter genannt. Seine Majestät haben den — zum geheimen Rathe mit dem Beiworte (Praedicate) Exzellenz ernannt.

Beiwörtlich, adj. u. adv. als Beiwort, nach Art eines Beiwortes, dem Beiworte eigenthümlich. „Beiwörtliche Ableitungssilben" (adjectivische). Klopstock.

Beizählen, v. trs. in eine Zahl mit einbegreifen, zu einer Anzahl

oder Art von Dingen rechnen. Man zählt ihn den Reichen bei. Das Beizählen. Die Beizählung.

Die Beizbrühe, Mz. die —n, bei mehreren Handwerkern, z. B. den Gerbern, die scharfe Flüssigkeit, in welcher etwas gebeizt wird oder gebeizt worden ist.

Die Beize, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Beizens, ohne Mehrzahl, wo es sowol bedeutet, die Jagd mit dazu abgerichteten Raubvögeln z. B. auf die Beize gehen; die Falkenbeize, die Jagd mit abgerichteten Falken; als auch das Beizen eines Körpers durch einen andern scharfen meist flüssigen. 2) Dasjenige, womit gebeizt wird, ein scharfer, fressender, salziger oder saurer, meist flüssiger Körper, welcher die Oberfläche oder Theile eines andern zernagt, oder derselben oft auch nur eine andere Farbe, ein gewisses verändertes Ansehen giebt. Bei den Gerbern und Kürschnern ist die Beize eine Brühe aus Salz, Kalk und Wasser, in welche die Felle gelegt werden. Auf den Blechhämmern ist sie ein Essig, aus Korn bereitet, mit welchem die Oberfläche der Bleche vor dem Verzinnen bestrichen wird. In den Hüttenwerken, wo man gewöhnlich Beiß dafür sagt, versteht man darunter eine Lauge, durch welche den Erzen die Wildigkeit und raubenden Geister benommen werden. Bei Kunsttischlern und andern Kunstarbeitern in Holz, Knochen, Elfenbein, Horn, heißen Beizen gewisse Farben aus beizenden d. h. scharfen eindringenden Bestandtheilen, womit sie ihre Arbeiten auf eine dauerhafte Art färben, so daß ihnen diese Farbe natürlich zu sein scheint. 3) Bei den Jägern heißen die Salzlecken, durch die sie wilde Tauben locken, auch Beizen, sonst Sulzen genannt. 4) In den Salzwerken heißt dasjenige Salz Beize, welches von der auf den heißen Herd gegossenen Sohle zurückbleibt, wenn das Wasser davon abgedampft ist, und welches hernach gebraucht wird, schwache Sohle stärker zu machen. In verschiedenen Gegenden wird Beiße, Baize und Baiße gesprochen und geschrieben.

Das Beizeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen, welches einem andern beigefüget wird, das außer dem Hauptzeichen zur Bezeichnung einer Sache dient. In der Wappenkunst heißen Beizeichen, diejenigen Merkmahle in einem Wappen, wodurch sich die verschiedenen Linien eines Geschlechts, jüngerer Kinder von den ältern oder eheliche von den unehelichen unterscheiden. In der Tonkunst sind es Zeichen, die nicht unmittelbar hinter dem Schlüssel vorn auf der Zeile stehen, sondern vor die Noten, wo es gerade erfodert wird, gesetzt werden. In der Fabellehre und den bildenden Künsten, ein Zeichen bei einer Sache oder Person, durch welches irgend eine Eigenschaft derselben angedeutet wird (Attribut). So ist der Adler ein Beizeichen des Jupiter, um Hoheit und Erhabenheit über die übrigen Götter auszudrucken. „Das väterliche Portrait (Bild) in Lebensgröße mit allen Beizeichen des Handwerks gemahlt" ꝛc. Kl. Schmidt.

Beizeichnen, v. trs. bei oder neben einer andern Sache bezeichnen, oder auch nur anmerken. An den Rand etwas beizeichnen. Das Beizeichnen. Die Beizeichnung.

Das Beizeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bildhauern und Steinmetzen, ein kleiner Meißel, mit welchem sie besonders Streifen und Falten ebenen und vergleichen.

Beizeiten, adv. frühe. S. Bei I) 1. a) und Zeit.

Beizen, v. I) trs. 1) Als Veröfterungswort von beißen, eigentlich beißen machen; von Thieren, für, mit Raubvögeln, die dazu abgerichtet sind, jagen. Hasen, Rebhühner beizen. Einen Reiher mit Falken beizen. Auch, einen Falken auf einen Hasen beizen, auf denselben gleichsam hetzen, ihn auf denselben stoßen lassen. 2) Durch einen scharfen angreifenden Stoff einige Theile eines andern Körpers auflösen lassen, um diesen dadurch zu einem bestimmten Gebrauche geschickt zu machen, in welcher Bedeutung es vielfältig gebraucht wird, besonders von Lederbereitern. Bei Tischlern und andern Kunstarbeitern in Holz, Horn, Elfenbein ꝛc. bedeutet eine Sache, eine Arbeit beizen ihr durch einen scharfen eindringenden Färbestoff ꝛc. eine natürlich scheinende Farbe geben. Auch die Köche beizen das Fleisch, wenn sie, um dasselbe mürbe zu machen, es eine Zeitlang in Essig liegen lassen. II) ntr. mit haben, gebeizt d. h. von einem scharfen angreifenden Stoffe angegriffen oder auch nur von einem scharfen eindringenden Färbestoffe gefärbt werden. Das Fleisch in Essig beizen lassen. — Das Beizen. Die Beizung.

Der Beizer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas beizet. Bei den Hutmachern besonders derjenige Arbeiter, der das Geheimniß d. h. die Beize auf die Biberhaare streichet.

Der Beizhund, des —es, Mz. die —e, eine Art kleiner Spürhunde, den Hühnerhunden ähnlich, welche besonders bei der Hasenbeize gebraucht werden.

Das Beizimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Beizimmerchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zimmer, das bei oder neben einem andern Zimmer befindlich ist. Sie schlüpfte bei seiner Ankunft ins Beizimmer (Cabinet).

Die Beizkraft, Mz. die —kräfte, die beizende oder scharfe, angreifende, fressende Kraft mancher besonders flüssiger Körper.

Die Beizkufe, Mz. die —n, bei den Gerbern und Kürschnern, eine Kufe, in welcher sie Häute und Felle beizen lassen; die Beiztiene.

Das Beizmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein beizendes d. h. scharfes, angreifendes, fressendes Mittel (Causticum).

Der Beizoll, des —es, Mz. die —zölle, ein geringerer Zoll, der neben oder außer einem andern erhoben wird; ein Nebenzoll.

Die Beizstube, Mz. die —n, auf den Blechhämmern, ein Gewölbe, das durch Öfen oder mit glühenden Kohlen erwärmt wird und worin die Eisenbleche gebeizt werden.

† **Die Beiztiene**, Mz. die —n, s. Beizkufe.

Der Beiztopf, des —es, Mz. die —töpfe, bei den Nagelschmieden, der eiserne Topf, worin das Zinn nebst dem Talge geschmelzt wird und die Nägel verzinnt werden.

Der Beizug, des —es, Mz. die —züge, ein Nebenzug, der außerwesentlich ist, sowol beim Schreiben als beim Mahlen.

Der Beizügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der linke Zügel.

Der Beizvogel, des —s, Mz. die —vögel, ein Raubvogel, welcher zum Beizen oder Fangen anderer Vögel oder der Hasen ꝛc. gebraucht wird, als der Falk, Habicht und Sperber.

Das Beizwasser, des —s, d. Mz. ungew. Wasser mit beizenden Stoffen vermischt zum Beizen, vorzüglich bei den Gerbern und Kürschnern; die Beizbrühe.

Die Beizwolle, o. Mz. Wolle, welche mit Kalk von den Schaffellen abgebeizt worden ist.

Die Beizwurz, o. Mz. in einigen Gegenden ein Name der Küchenschelle, von der beizenden, scharfen Kraft der Blätter.

✗ **Bekälbern**, v. rec. Sich bekälbern, sich erbrechen, bespeien. Das Bekälbern.

Bekalken, v. trs. mit Kalk bewerfen, überziehen. Die Wand bekalken. Dann, mit Kalk düngen. Das Feld bekalken. Das Bekalken. Die Bekalkung.

† **Bekalmen**, v. ntr. mit sein, in der Seefahrt, von einer Windstille überfallen werden und also nicht weiter kommen. Das Schiff bekalmet, oder wird bekalmet, wenn demselben der Wind weggefangen wird, z. B. durch ein hohes Land oder durch ein über dem Winde nahe vorbeisegelndes Schiff. So werden auch die vordern Segel durch die hintern bekalmet, wenn man vor dem Winde segelt. In einem Seetreffen wird die unter dem Winde liegende Flotte durch den Pulverdampf bekalmet. S. Das Bekalmen. S. Kalmen.

† **Bekämpen**, v. trs. in N. D. bei der Landwirthschaft, ein Stück Land mit Gräben oder Zäunen zu einem wirthschaftlichen Gebrauche einschließen. Das Bekämpen. Die Bekämpung. S. d.

Bekämpfen, v. trs. mit einer Person oder einer Sache kämpfen, um

darüber Herr zu werden. Seine Leidenschaften, seine Feinde bekämpfen. Bekämpfen ist nicht besiegen. Das Bekämpfen. Die Bekämpfung.

Der **Bekämpfer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Person oder Sache bekämpft. Der Bekämpfer jener Vorurtheile.

† Die **Bekämpung**, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bekämpens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit etwas eingeschlossen wird, der Graben, Zaun rc.

Bekannt, —er, —este, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von bekennen, in sofern es ehemahls wissen bedeutete, was man weiß, kennt, oder was Andere wissen, kennen. Es ist längst bekannt. Eine bekannte Sache. Sich eine Sache, oder sich mit einer Sache bekannt machen, sich die Kenntniß derselben verschaffen. Etwas für bekannt annehmen. Ein bekannter Mensch, d. h. den viele kennen.

Trau' nicht, sie sind bekannt durch niederträcht'ge Thaten. Weiße.

In engerer Bedeutung, X vertraut, vertraulich. Sie thun sehr bekannt mit einander.

Und thun nach Ritterart beim ersten Blick bekannt. Wieland.

Daher der, die Bekannte, im gemeinen Leben, ein Bekanntes, wenn man unbestimmt bloß in allgemeinen von einer bekannten Person spricht; und die Bekanntheit. So lange die Unbekanntheit des Thäters fortwährt, kann die Bekanntheit der That dem Kläger nichts helfen.

† **Bekanntermaßen**, adv. s. Bekanntlich.

Bekanntlich, adv. wie bekannt ist, wie man weiß. Über das eine hat er bekanntlich nichts und über das andere sehr schlecht geschrieben. Auch bekanntermaßen. Als Beilegungswort kömmt es in den Kanzeleien vor.. Die bekanntliche Ableugnung dieser Schrift.

Die **Bekanntmachung**, Mz. die —en. 1) Die Handlung, da man etwas bekannt macht; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man bekannt macht (Publicandum).

○ Das **Bekanntmachungsamt**, des —es, Mz. die —ämter, ein Amt, eine Anstalt, welche allerlei Dinge bekannt macht, deren Bekanntmachung vielen angenehm und nützlich sein kann (Intelliezcomptoir). K. T. Heinze.

Die **Bekanntschaft**, Mz. die —en. 1) Das Kennen einer Person oder Sache. Bekanntschaft mit einem machen, ihn kennen lernen. „Haben Sie hier schon einige Bekanntschaften gemacht?" Weiße. 2) Personen, die man kennt. Große Bekanntschaft haben. Das ist eine alte Bekanntschaft, eine Person, mit der man schon lange bekannt ist.

Bekanten, v. trs. mit einer Kante versehen. Dann, mit Kanten, Spitzen besetzen. Ein Kleid bekanten. Bei den Zimmerleuten, den Kopf oder das Ende eines Pfahles rund behauen, um einen eisernen Ring darum legen zu können, damit derselbe bei den starken Stößen des Rammklotzes nicht aufspalte. Das Bekanten. Die Bekantung.

Bekappen, v. trs. 1) Von kippen, kappen, den Bäumen die Gipfel oder Kronen abhauen. 2) Von Kappe, mit einer Kappe versehen. Das Bekappen. Die Bekappung.

X **Bekaufen**, v. rec. Sich bekaufen, sich im Kaufe übereilen, sich in einem Kaufe Schaden thun; ungewöhnlich. Das Bekaufen.

○ **Bekehrbar**, adj. u. adv. der bekehrt werden kann. Daher die Bekehrbarkeit.

Bekehren, v. I) trs. umkehren machen, in uneigentlicher Bedeutung; besonders bei den Gottesgelehrten, die Neigungen eines Andern vom Sinnlichen und Bösen ab und zum Guten wenden. Einen bekehren. In weiterer Bedeutung, zur Annahme der kristlichen Lehre bewegen. Die Juden, Heiden rc. bekehren. Daher der, die Bekehrte. Im gemeinen Leben versteht man darunter auch häufig bloß, auf andere Meinung bringen, anderes Sinnes machen. Dahin gehört der Ausdruck: X Ich wußte nicht, wie ich bekehrt war, wie ich daran war, was ich denken sollte. II) rec. Sich bekehren, sich vom unrechten Wege auf den rechten begeben, sich vom Sinnlichen und Bösen entfernen und zum Guten wenden, sich bessern. Oft auch nur, sich ändern, seine bisher gefaßte Meinung fahren lassen. Er hat sich bekehrt. Ehemahls hatte bekehren noch diese Bedeutungen: (1) Umkehren und umkehren machen. „Gott möchte sich bekehren." Jon. 3, 9. (2) Kehren; abwenden, wegwenden. (3) Umstoßen, aufheben. (4) Einen zugefügten Schaden ersetzen. — Das Bekehren. Die Bekehrung. S. d.

Der **Bekehrer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bekehrerinn, Mz. die —en, überhaupt eine Person, die Andere bekehret, auf anderen Sinn bringet, ihren Neigungen und Gesinnungen eine andere Richtung giebt.

— — Dafür, du Bekehrerinn,
Nimm mein Herz zum Danke hin. Göckingk.

In engerer Bedeutung, eine Person, welche Andere zur Annahme der kristlichen Lehre zu bewegen sucht. „Barbaren, die der Himmel oft zu Bekehrern der Gottlosen macht." Busch. So auch in den Zusammensetzungen, Judenbekehrer, Heidenbekehrer rc.

‡ **Bekehrlich**, adj. u. adv. bequem, günstig. Es ist eine bekehrliche Witterung, bei welcher man etwas bequem verrichten, vornehmen kann.

Die **Bekehrsucht**, o. Mz. die Sucht Andere zu bekehren; die Bekehrungssucht.

Die **Bekehrung**, o. Mz. 1) Die Handlung des Bekehrens, da man Andere bekehret. 2) Die Änderung der Neigungen und Gesinnungen und Richtung derselben auf das wahre Gute. Dann besonders, die Annahme der kristlichen Lehre.

○ Die **Bekehrungsanstalt**, Mz. die —en, eine Anstalt, welche die Verbreitung der kristlichen Lehre in Gegenden, wo dieselbe noch nicht bekannt oder angenommen ist, zur Absicht hat, und in welcher besonders Personen in der kristlichen Lehre und in andern zu ihrer Bestimmung nöthigen Dingen unterrichtet und mit dem Nöthigen versehen werden, die kristliche Lehre in solchen Gegenden zu verbreiten (Missionsanstalt, Propaganda).

○ Der **Bekehrungsbericht**, des —es, Mz. die —e, Berichte, Nachrichten von den Fortschritten der Bekehrungsgesandten, von dem Zustande des Bekehrungswesens, der Bekehrungsgesandtschaften in fernen Gegenden (Missionsbericht).

○ Der **Bekehrungsbothe**, des —n, Mz. die —n, eine Person, welche von einer Bekehrungsanstalt oder Bekehrungsgesellschaft abgesendet wird, die kristliche Lehre in Gegenden, wo sie noch unbekannt ist, oft aber auch bloß die Lehre der Römischen Kirche in andern Gegenden zu verbreiten; auch Bekehrungsgesandter (Missionair).

○ Der **Bekehrungseifer**, des —s, o. Mz. der Eifer, die eifrige oft unbefugte und übertriebene Bemühung Andere zu bekehren, besonders zur Annahme der kristlichen Lehre zu bewegen.

Der **Bekehrungsgeist**, des —es, o. Mz. die Neigung, die Sucht Andere zu bekehren.

⊙ Der **Bekehrungsgesandte**, des —n, Mz. die —n, ein Abgesandter, dessen Zweck ist, die kristliche Lehre zu verbreiten (Missionair). S. Bekehrungsbothe.

⊙ Die **Bekehrungsgesandtschaft**, Mz. die —en, die Personen, welche in entfernte Gegenden gesandt werden, um daselbst die kristliche Lehre zu verbreiten (Mission). „Die Herrnhuter sandten eine neue Bekehrungsgesandtschaft in das Innere von Afrika." C.

Das **Bekehrungsgeschäft**, des —es, Mz. die —e, das Geschäft Andere zu bekehren.

⊙ Die **Bekehrungsgesellschaft**, Mz. die —en, eine Gesellschaft, die sich zur Verbreitung der kristlichen Lehre vereiniget hat, und besonders junge Leute dazu unterrichten läßt, um sie dann als Bekehrungsbothen zu versenden (Missionsgesellschaft). C.

Die Bekehrungspredigt, Mz. die —en, eine Predigt, deren Zweck ist, Andere dadurch zu bekehren.

○ **Die Bekehrungssucht**, o. Mz. s. Bekehrsucht.

○ **Die Bekehrungswuth**, o. Mz. der blinde, unvernünftige Eifer Andere zu bekehren; auch die Bekehrwuth.

Ihr Priester, voll Bekehrungswuth. Voß.

○ **Das Bekehrungswesen**, des —s, o. Mz. Alles, was die Bekehrung, besonders zur kristlichen Lehre betrifft, dazu gehört, die dazu errichteten Anstalten 2c. (Missionswesen). Auch im verächtlichen Sinne.

Die Bekehrwuth, s. Bekehrungswuth.

X **Bekeifen**, v. trs. unregelm. (s. Keifen), über etwas keifen. Wozu jede Kleinigkeit bekeifen? sagte er. Das Bekeifen. Die Bekeifung.

Bekeilen, v. trs. mit Keilen befestigen. Das Bekeilen. Die Bekeilung.

† **Bekeimen**, v. ntr. mit sein, Keime bekommen, mit Keimen versehen werden. Die gesteckten Erbsen sind schon bekeimt. Das Malz bekeimt. Das Bekeimen. Die Bekeimung.

Bekennen, v. unregelm. (s. Kenner). I) trs. bekannt machen, im biblischen Sinne. Kristum bekennen. Gottes Namen bekennen. Einen bekennen, sich zu ihm halten, seine Lehre bekennen, annehmen.

— — Mit unerschüttertem Muthe
Sprach er für Jesus; ich aber, ach ich bekannt' ihn spät erst.
Klopstock.

In engerer Bedeutung, freiwillig bekannt machen, gestehen. Eine That bekennen. Auch ihre Feinde bekennen ihre Unschuld.

Bekenne, was du fühlst! Auch blöde Sittsamkeit
Pflegt die Geständisse der Sehnsucht nicht zu hassen. Ungen.

Besonders von Vergehungen und Verbrechen. Seine Fehler, seine Sünden bekennen. Den Diebstahl, den Mord bekennen. Der Verbrecher hat noch nicht bekannt. Auf jemand bekennen, ihn als den Urheber oder Mitschuldigen eines Verbrechens angeben.

Denn es bekannte Wollyer gar offen und kecklich, er habe
Lampens Tod gerathen. — — Göthe.

Im Kartenspiele, Farbe bekennen, Blätter von derselben Farbe spielen, nicht verleugnen. S. Eberhards Synonym. Th. I. S. 504. ff. II) rec. Sich bekennen. 1) Sich zu einer That bekennen, bekennen, daß man sie verübt habe. Er hat sich zu diesem Kinde bekannt, hat eingestanden, daß er der Vater desselben sei. 2) Sich zu einer Sache bekennen, seine Verbindung mit derselben nicht allein eingestehen, sondern erklären, daß man ihr zugethan sei, ihr anhänge. Sich zur kristlichen Lehre bekennen. Sich zu einer Kunst, Wissenschaft bekennen, dieselbe üben. Ehemahls gebrauchte man es auch für kennen, in welcher Bedeutung noch das Mittelwort bekannt üblich ist; dann, für erkennen; wissen; bestätigen. — Das Bekennen. Die Bekennung. S. auch das Bekenntniß.

Der Bekenner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bekennerinn, Mz. die —en, überhaupt eine Person, die etwas bekennt, oder sich zu etwas bekennt; besonders, die sich öffentlich zu einer Gotteslehre bekennt. „Werden Sie der Bekenner einer Religion, die ihre Bekenner weit über die Klasse gemeiner Menschen emporhebt.“ Brawe. In engerer Bedeutung bei den Gottesgelehrten, eine Person, welche die wahre Gotteslehre öffentlich und unter Martern bekannt hat; ein Blutzeuge (Martyrer), in welcher Bedeutung ehemahls auch Beichter gewöhnlich war.

Das Bekenntniß, des —sses, Mz. die —sse, O. D. die Bekenntniß, Mz. die —sse. 1) Das Bekennen einer Sache. Ein Bekenntniß ablegen. Ein freiwilliges Bekenntniß. Einem Missethäter das Bekenntniß seiner Verbrechen abzwingen. „Liebe läßt sich ohne Bekenntniß genug durch Zeichen errathen.“ Dusch. 2) Die Worte und Ausdrücke eines Bekenntnisses. Diese Schrift enthält sein Bekenntniß.

◎ **Das Bekenntnißbuch**, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, welches Bekenntnisse enthält; besonders ein Buch, oder Bücher, welche ein Bekenntniß des kristlichen Glaubens enthalten (symbolische Bücher). „Er foderte sie auf, ihm zu beweisen, daß Kristus Alles das, was in den Bekenntnißbüchern steht, gesagt habe.“ C.

◎ **Die Bekenntnißfeier**, d. Mz. ungew. das Abendmahl, die Feier des Bekenntnisses, daß man ein Krist sei, sich zur Kristengesellschaft rechne; einer der Feiergebräuche in der kristlichen Kirche (Communion). Die Bekenntnißfeier begehen, zum Abendmahle gehen (communiciren). „Er beging regelmäßig alle Jahre zweimahl die Bekenntnißfeier.“ C.

X **Bekerben**, v. trs. mit Kerben versehen. Das Bekerben. Die Bekerbung.

Bekerzen, v. trs. mit Kerzen, Lichtern versehen. Stieler. Die Kronleuchter bekerzen. Das Bekerzen. Die Bekerzung.

Beketten, v. trs. mit Ketten versehen, behängen, schmücken. Stieler. Die Frauenzimmer erschienen bei dieser Gelegenheit in ihrem vollen Staate, am Kopfe und Halse bekettet 2c. So auch sich beketten, sich mit Ketten behängen, schmücken. Das Beketten. Die Bekettung.

X **Bekichern**, v. trs. heimlich mit unterdrücktem Laute belachen; auch bekickern. Das Bekichern.

X **Bekickern**, v. trs. s. Bekichern. Das Bekickern.

Bekielen, v. trs. mit Kielen versehen. S. Befiedern. Uneigentlich mit Federn schmücken. „Damenköpfe und Klaviere muß man stets bekielen.“ J. P. Richter. Das Bekielen. Die Bekielung.

Bekiesen, v. trs. mit Kiesen oder Kiessand versehen, bedecken, befahren. Einen Weg, einen Damm bekiesen. Das Bekiesen. Die Bekiesung. „Die Überschüttung der Straßen mit Kies, Bekiesung, geschieht übrigens auf Kosten der Staatskassen.“ Nationalzeitung.

Bekitzeln, v. I) trs. auf der Oberfläche hier und da kitzeln. Einen bekitzeln. II) X rec. Sich bekitzeln, uneigentlich, sich heimlich lustig machen. — Das Bekitzeln. Die Bekitzelung.

Beklagen, v. I) trs. über etwas klagen, lautes Mitleid äußern. Einen beklagen.

— — Ich schrie und beklagt' ihn,
Rief: o! weh mir! und ach! und wiederholte die Klage.
Ach, er ist todt! Wie dauert er mich! Wie bin ich bekümmert!
Meine Frau betrübte sich auch, wir jammerten Beide. Göthe.

Das Unglück eines Freundes, den Tod eines Verwandten beklagen. II) rec. Sich beklagen, Klage über etwas führen, sich über etwas beschweren. Er beklagt sich über Unbilligkeit, Härte. „Du versagst mir die Freiheit, mich bei dir beklagen zu dürfen.“ Dusch. Im O. D. wird dieses Wort auch mit dem zweiten Falle verbunden. Sich des verweigerten Rechts beklagen. — Das Beklagen. Die Beklagung.

Beklagenswerth oder **Beklagenswürdig**, —er, —este, adj. u. adv. werth oder würdig beklagt oder bedauert zu werden. Ein beklagenswerthes Schicksal. Er ist sehr beklagenswürdig.

Beklagenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Beklagenswerth. Daher die Beklagenswürdigkeit.

Der (die) Beklagte, des (der) —n, Mz. die —n, eine Person, über welche vor Gericht Klage geführt wird; im Gegensatz des Klägers.

Beklammern, v. trs. mit Klammern versehen. Uneigentlich, heftig angreifen, umfassen. So heißt es in folgender Stelle von einem Arzte:

Fällt auf den Kranken zu, beklammert Puls und Hand. Canitz.

Das Beklammern. Die Beklammerung.

Beklatschen, v. trs. 1) Bei Gelegenheit einer Sache zum Zeichen des Beifalls in die Hände klatschen. Einen Einfall beklatschen. 2) Von klatschen, plaudern, Heimlichkeiten oder auch nachtheilige Sachen vor jemand ausplaudern. Einen beklatschen. Das Beklatschen. Die Beklatschung.

Beklauben, v. trs. durch Klauben eine Sache einiger Theile berauben. Das Brot beklauben. Dann, durch Klauben rein machen. Einen Knochen beklauben. In weiterer Bedeutung, begreifen, betasten. Eine Sache lange in den Händen beklauben. S. Klauben. Das Beklauben. Die Beklaubung.

Bekleben, v. I) ntr. mit sein. 1) Kleben bleiben. Uneigentlich, anwachsen, fortkommen, von Pflanzen. In dieser und den folgenden Bedeutungen lautet es gewöhnlich bekleiben. Eine oft versetzte Pflanze bekleibet nicht.

Ein Baum bekleibet sonst nicht leicht auf fremder Erde.
Gryphius.

In weiterer Bedeutung auch von unkörperlichen Dingen, zunehmen.

— — Dein früh bekliebnes Wissen. Gryphius.
— — Der in seiner Brust bekliebne Hochmuthssame.
Günther.

2) † Fortdauern.

Doch Herr, du wirst ewig bleiben,
Dein Gedächtniß stets bekleiben. Opitz.

3) † Die beabsichtigte Wirkung thun.

Weil nie dein Wort an ihnen kann bekleiben. Opitz.
Dein Fluch wird ganz gewiß an dieser Frau bekleiben. Kost.

Ehemahls bedeutete bekleben auch empfangen, fruchtbar werden. Daher Mariä Bekleibung, Kleibeltag; auch bloß Kleibe, Bekleiber, für den Tag Mariens Empfängniß. II) trs. vermittelst einer klebenden Masse mit einer Sache überziehen. Mit Papier bekleben. Eine Wand bekleben, mit Lehm überziehen. — Das Bekleben. Die Beklebung.

X **Beklecken**, v. trs. mit Klecken bewerfen, dann überhaupt begießen und dadurch beflecken. Das Tischtuch beklecken. Das Papier mit Dinte beklecken. Uneigentlich, X unnützer Weise beschreiben. Er bekleckt bloß das schöne Papier. — So auch sich beklecken, sich begießen, oder durch Verschüttung einer flüssigen Sache sich auf den Kleidern 2c. Flecken machen. Das Beklecken. Die Bekleckung.

X **Der Beklecker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bekleckt, und uneigentlich, der Schlechtes und Unnützes schreibt, in der Zusammensetzung der Papierbeklecker. Er ist nur ein unnützer Papierbeklecker.

Bekleckſen, v. trs. mit Kleckſen beflecken. Uneigentlich, unnützer Weise beschreiben. „Die Schreibtafel damit bekleckſen." Knigge. Das Bekleckſen. Die Bekleckſung.

Bekleiben, v. ntr. u. trs. s. Bekleben.

Bekleiden, v. trs. mit Kleidern versehen; dann überhaupt, überziehen, bedecken. In der Schifffahrt, die Anker bekleiden, die Flügel derselben zwischen zwei Bretter einfassen, damit sie im lockern Boden nicht um sich wühlen. Ein Zimmer, einen Altar bekleiden, mit Teppichen ausschlagen, mit Teppichen oder Decken behängen, bedecken. Eine Wand bekleiden, sie mit Täfelwerk versehen, mit Teppichen beschlagen, oder auch, sie mit Gewächsen überziehen. Die Thüren, die Fenster bekleiden, sie mit den hölzernen Einfassungen, den Futtern versehen. Einen Hut bekleiden, ihn mit dem Futter, der Einfassung, Schnur 2c. versehen (staffiren). Dann, als mit einem Kleide schmücken.

Die Sonne macht das Erdreich grün,
Bekleidet Feld und Blumenstücke. — Günther.
Wenn die Seele, mit Lichte bekleidet, dem Körper entflohn ist.
Klopstock.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung. Jemand mit einem Amte bekleiden, ihm ein Amt verleihen, weil ehemahls die Fürsten ihren vornehmsten Hofbedienten jährlich gewisse Kleider gaben. So auch, ein Amt, eine Ehrenstelle bekleiden, damit bekleidet sein, sie verwalten; wofür man in O. D. häufig, aber unrichtig, begleiten sagt. S. Begleiten. Das Bekleiden. Die Bekleidung. S. d.

Der Bekleider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bekleidet, in den ersten Bedeutungen des Wortes, in Zusammensetzungen, z. B. der Hutbekleider (Hutstaffirer).

† **Die Bekleidung**, Mz. die —en. 1) die Handlung des Bekleidens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit etwas bekleidet wird, die Kleider sowol, als auch Dinge, womit verschiedene Sachen bekleidet, von außen überzogen werden. Die Bekleidung der Wälle, Brustwehren 2c. mit Rasen, Mauerwerk 2c. Die Bekleidung der Wände und Mauern der Zimmer, Täfelwerk, Teppiche, Schalwerk, Marmorplatten, Kalk-, Gipsüberzüge 2c.

Bekleistern, v. trs. mit Kleister oder etwas Klebrigem bestreichen und vermittelst des Kleisters mit etwas überziehen. Die Haare mit Salbe bekleistern. Etwas mit Papier bekleistern. Uneigentlich, einer bösen Sache einen guten äußern Schein zu geben suchen. Um uns nicht der Verachtung Anderer auszusetzen, bekleistern wir unsere Fehler oft mit einer Scheintugend. Das Bekleistern. Die Bekleisterung.

Beklemmen, v. trs. einengen und drücken; in uneigentlicher Bedeutung, in Verlegenheit setzen, Beängstigung verursachen. Er ist in beklemmten Umständen, in einer beklemmten Lage, in drückenden, elenden Umständen, in einer bedrängten, peinlichen Lage. „Ach, wie beklemmt mir's das Herz!" Gellert.

Ich weiß nicht, was für Angst mein traurig Herz beklemmt.
Weiße.

In der Mittelform der vergangenen Zeit lautet es häufig beklommen, in welcher Gestalt es als Beilegungswort gebraucht wird. S. Beklommen. Das Beklemmen. Die Beklemmung.

X **Bekletten**, v. I) trs. mit Kletten bewerfen. Einen bekletten. II) rec. Sich bekletten, Kletten an sich bringen, dadurch, daß man ihnen zu nahe kömmt, so daß sie sich anhängen können. — Das Bekletten. Die Beklettung.

Beklettern, v. trs. durch Klettern besteigen, ersteigen. Er beklettert einen Baum. Es blieb in der Gegend fast kein Berg, kein Felsen, den wir nicht beklettert hätten. Das Beklettern. Die Bekletterung.

† **Beklinken**. v. trs. bei den Zimmerleuten und Tischlern, zwei an dem einen Ende abgeschärfte Stücke so mit einander verbinden, daß sie ein fortlaufendes Ganzes zu sein scheinen. Das Beklinken. Die Beklinkung. S. d.

Die Beklinkung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beklinkens; ohne Mehrzahl. 2) Die auf solche Art geschehene Verbindung zweier Stücke und die Gegend, wo sie Statt findet.

Beklommen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beklemmen, sowol eigentlich,

Mit aufgerecktem Hals schnauft der beklommne Stier.
Hagedorn.

als auch uneigentlich, für Angst empfindend, ängstlich.

Beklommner nur und banger
Wird mir. Ich bin allein. Kosegarten.
— Beklommen, allein noch ruhig wegen des Aufruhrs
Ursach', naht sie dem Richtstuhl sich. — Klopstock.

Daher die Beklommenheit.

Beklopfen, v. trs. 1) Wiederholt an etwas klopfen. Die Bergleute beklopfen das Gestein, um zu versuchen, ob es fest sei. 2) Eine Sache oft und viel klopfen, um ihr dadurch eine gewisse Gestalt zu geben. So beklopft man in den Münzen die Schrötlinge, damit sie die gehörige Gestalt bekommen. Das Beklopfen. Die Beklopfung.

Beklotzen, v. trs. 1) Mit einem Klotze versehen. 2) † Bei Manchen für beglotzen. S. d. Das Beklotzen. Die Beklotzung.

Beklügeln, v. trs. über etwas klügeln, mit anmaßlicher Klugheit beurtheilen. Er beklügelt Alles, ohne es zu verstehen.

Daß ich, was bei Gott geschehen,
Nicht zu viel beklügeln soll. Gryphius.

Daß ich, was ich gut gefunden
Zu beklügeln mich erwunden. Canitz.

Das Beklügeln. Die Beklügelung.

✗ Beklunkern, v. trs. 1) Mit Klunkern, mit hangenden Lappen versehen; spöttisch und verächtlich, mit etwas behängen. 2) Unten am Rande sehr mit Kothe besudeln. Der Rock ist unten rund herum beklunkert. So auch sich beklunkern, sich mit etwas behängen, verächtlich; dann sich, d. h. seine Kleidung sehr mit Kothe besudeln. Das Beklunkern. Die Beklunkerung.

○ ✗ Beknappen, v. trs. knapp machen, durch kleinliches Entziehen verringern. „Prellereien, wodurch den Soldaten das Wenige noch beknappt wird.“ Ewald. Das Beknappen. Die Beknappung.

✗ Beknappern, v. trs. knappernd benagen, befressen; auch beknuppern, verwandt mit begnappern. Das Beknappern.

✗ Beknaupeln, v. trs. so viel als beklauben. Einen Knochen beknaupeln. Das Beknaupeln. Die Beknaupelung.

✗ Beknausern, v. trs. durch Knauserei verringern. Einem den Lohn beknausern. Das Beknausern.

Beködern, v. trs. mit einem Köder versehen. Den Angelhaken, die Falle beködern. Das Beködern. Die Beköderung.

Bekohlen, v. trs. 1) Bei den Kohlenbrennern, einen Platz bekohlen, Kohlen auf demselben brennen. 2) In den Steinkohlenwerken, eine Bank bekohlen, eine Kohlenbank mit Arbeitern belegen. Das Bekohlen. Die Bekohlung.

Bekommen, v. ntr. unregelm. (s. Kommen). 1) Mit haben, und der Fügung eines trs. die allgemeine Bezeichnung für, von außen her empfangen, erhalten, erlangen. Briefe, Gelder, Geschenke bekommen. Befehl zu etwas bekommen. Schläge, Verweise, Händel bekommen. Ein Amt, einen Dienst, einen Mann, eine Frau bekommen. Ich bekam auf meine höfliche Frage von ihm eine unhöfliche Antwort. Etwas zu Gesichte bekommen, es gewahr werden. Hier ist nichts zu bekommen, hier kann man nichts erhalten. Kann man hier zu essen bekommen? Uneigentlich wird bekommen auch von solchen Veränderungen gebraucht, welche sich von selbst entwickeln, sie mögen durch eine äußere entfernte Ursache veranlaßt sein oder nicht. Die Bäume bekommen schon Laub, Blüten, Früchte. Zähne bekommen. Eine Krankheit, die Blattern, das Fieber bekommen. Kinder bekommen. Die Mauer hat einen Riß, das Kleid ein Loch bekommen. Lust zu etwas bekommen. 2) Mit sein, zum Nutzen oder Schaden gereichen. Die frische Luft und gehörige Bewegung bekommen ihm vortrefflich. Diese Speise bekömmt mir jedesmahl schlecht. Wohl bekomme es! ein gewöhnlicher Glückwunsch nach dem Essen, beim Niesen und Trinken. Uneigentlich. Diese Verwegenheit soll dir übel bekommen. Dieser Scherz wäre mir beinahe schlecht bekommen. Hieher gehört auch die niedrige Redensart: Es ist ihm bekommen, oder, es wird ihm bekommen, wie dem Hunde das Grasfressen, d. h. schlecht. 3) Fortkommen, gedeihen von Pflanzen. Die im Herbst gesetzten Bäume sind alle gut bekommen. 4) † O. D. Einem bekommen, ihm begegnen. Das Bekommen.

† Bekommlich, adj. u. adv. O. D. für bequem.

⊙ ✗ Bekopfen, v. trs. s. Behaupten.

Bekorken, v. trs. mit Kork versehen. Die Flaschen bekorken, mit Korkstöpseln versehen. Das Bekorken. Die Bekorkung.

⊙ Bekörpern, v. trs. mit einem Körper versehen. Uneigentlich, versinnlichen, unter etwas Sinnlichem darstellen. „Das Beleiben oder Bekörpern unserer Begriffe.“ C. Das Bekörpern. Die Bekörperung.

⊙ Bekosten, v. I) trs. etwas durch Kosten versuchen. An Höfen oder bei vornehmen Herren, Speisen und Getränke, ehe sie von der Herrschaft genossen werden, pflichtmäßig kosten, um sie vor Vergiftungen sicher zu stellen (credenzen). „Nach dem letzten Versuche, ihn zu vergiften, ließ er nun alles, was er genoß, bekosten.“ C. II) rec. Sich bekosten, durch vieles Kosten des Weines sich betrinken. — Das Bekosten. Die Bekostung.

† Beköſten, v. trs. O. D. für beköstigen. S. d. Das Beköſten. Die Beköstung.

⊙ Der Bekoster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bekostet (Credenzer). S. Bekosten. „Die Ansetzung eines zuverlässigen Bekosters macht ihm mehr Sorge, als die Besetzung der ersten Staatsdienerstelle.“ C.

Beköstigen, v. trs. 1) Mit der nöthigen Kost, oder mit Speise und Trank versehen. Einen beköstigen, für seine Kost sorgen, ihm Kost geben. 2) † Im O. D. bedeutet beköstigen noch, die Kosten zu etwas hergeben. Dann, als ntr. Kosten verursachen. So auch, sich beköstigen, für seine Kost, Speise und Trank selbst sorgen, sie selbst zurichten lassen. Das Beköstigen. Die Beköstigung. S. d.

Der Beköstiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Beköstigerinn, die —en, eine Person, welche Andere beköstiget, sie mit der nöthigen Kost versieht; in Gegensatz des Kostgängers.

Die Beköstigung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Beköstigens, da man Kost giebt. 2) Die Kost, der Unterhalt selbst.

✗ Bekotzen, v. I) trs. bespeien. Einen bekotzen. II) rec. Sich bekotzen, sich erbrechen, sich bespeien, besonders nach unmäßigem Trinken. — Das Bekotzen. Die Bekotzung.

✗ Bekrabbeln, v. trs. an etwas krabbeln. Den Hals bekrabbeln. Das Bekrabbeln. Die Bekrabbelung.

† Bekräften, v. trs. O. D. für bekräftigen. S. d. Das Bekräften. Die Bekräftung.

Bekräftigen, v. trs. eigentlich mit Kraft versehen. „Und die bebenden Knie hast du bekräftiget.“ Hiob 4, 4. Dann auch, dauerhaft machen. In diesen Bedeutungen ist es jetzt ungewöhnlich. Gewöhnlich aber ist die uneigentliche Bedeutung für in Kraft setzen, zuverlässig machen, bestätigen. Einen Vertrag bekräftigen, ihn durch Namensunterschrift zuverlässig machen. Eine Aussage mit einem Eide bekräftigen. Im O. D. bekräften. Das Bekräftigen. Die Bekräftigung.

○ Der Bekräftigungseid, des —es, Mz. die —e, ein Eid, durch welchen etwas vor Gerichte bekräftiget wird (Juramentum assertorium).

✗ Bekrähen, v. trs. uneigentlich, mit lautem verkündigendem Geschrei begleiten. Jede auch noch so geringe Neuerung und Begebenheit wird in dieser Zeitschrift bekrähet. Das Bekrähen. Die Bekrähung.

✗ Bekramen, v. trs. mit Kram, allerlei Dingen, Waaren ꝛc. belegen, bedecken. Stieler. Den ganzen Tisch bekramen. Das Bekramen. Die Bekramung.

Bekrampen, v. trs. eigentlich, mit Krampen versehen. Im Wasserbaue aber, † eine besondere Art, lockere Ufer mit Strohlagen und Strohseilen, oder auch mit belaubten Sträuchern zu befestigen. Das Bekrampen. Die Bekrampung.

Bekränzen, v. trs. mit einem Kranze versehen, zieren. Das Bekränzen. Die Bekränzung.

Bekratzen, v. trs. an etwas kratzen, auf der Oberfläche eines Dinges kratzen. Etwas bekratzen. Die Wand bekratzen. S. auch Bekrauen. Das Bekratzen. Die Bekratzung.

Bekrauen, v. trs. an etwas krauen, sanft kratzen. Das Bekrauen.

Bekrauten, v. trs. eigentlich, mit Kraut oder Kräutern versehen, bepflanzen. Man gebraucht es aber nur in der Landwirthschaft, wie begrasen, in entgegengesetzter Bedeutung, für, des Krautes oder Grases berauben. Einen Acker bekrauten, das Kraut oder Gras auf demselben abschneiden. Das Bekrauten. Die Bekrautung.

○ Bekräutern, v. trs. wie bekrauten, mit Kräutern versehen, bewachsen lassen; ist nur als Mittelwort gebräuchlich. S. Bekräutert. Das Bekräutern. Die Bekräuterung.

○ Bekräutert, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von dem ungewöhnlichen Aussageworte bekräutern, mit Kräutern bewachsen.

Grünbekräuterte Thäler. — — Voß.
Durch grünbekräuterte Thäler. — Baggesen.

Bekreiden, v. trs. mit Kreide versehen, mit Kreide weiß machen. Stieler. Ein Papier bekreiden, um einen Abriß damit zu machen. Das Bekreiden. Die Bekreidung.

Bekreisen, v. trs. einen Kreis um etwas beschreiben. Ein Gehölz bekreisen. Bei den Jägern, um ein Gehölz rund herumgehen, um zu sehen, ob Wild darin sei, wofür sie auch in Bezirk bringen sagen. Das Bekreisen. Die Bekreisung.

X **Bekrelen**, v. trs. bekratzen; dann auch mit Krelen, Spuren des Kratzens, entstellen. Den Tisch, die Wand bekrelen. Das Bekrelen. Die Bekrelung.

Bekreuzen, v. trs. mit Kreuzen versehen, bezeichnen. Abergläubige bekreuzen am Walpurgisabende die Viehställe. Ein Wort bekreuzen, ein Kreuz vor dasselbe setzen, um dadurch irgend etwas anzuzeigen. Dann, Kreuze über etwas schlagen, mit den Fingern das Zeichen des Kreuzes darüber machen. „Der heilige Mann bekreuzte und segnete die gedungenen Mörder." C.

Er aber legte das alles nieder,
Und deckte das sammtne Tüchlein darüber,
Bekreuzt' es, sagend: — R. Froschmäusler.

In der Geschützkunst, kreuzweise oder übers Kreuz bestreichen. Die Kanonen bekreuzen die Einfahrt des Hafens. Das Bekreuzen. Die Bekreuzung.

Bekreuzigen, v. trs. mit Kreuzen versehen, das Kreuz über etwas schlagen; besser bekreuzen. S. d.

Und eh' ihn Guido's Hand, auf die er Thränen regnet,
Nach altem Kristenbrauch bekreuzigt und gesegnet. Klinger.

Der Mensch sieht einem Gespenste so ähnlich, daß man sich vor ihm bekreuzigen möchte. In den Rechten der mittlern Zeiten hieß ein Haus bekreuzigen, dasselbe durch Aufsteckung des Kreuzes befrohnen, d. h. den Gerichtszwang darin ausüben. Das Bekreuzigen. Die Bekreuzigung.

Bekriechen, v. trs. unregelm. (s. Kriechen), auf und an etwas kriechen. Die Raupen bekriechen den Baum. Uneigentlich, im N. D. X für schwängern. Das Bekriechen. Die Bekriechung.

Bekriegen, v. trs. mit Krieg überziehen. Ein Volk, ein Land bekriegen. Uneigentlich, bestreiten. „Jenseit des Grabes, wo kein Verhängniß das sturmlose Leben bekriegt." Dusch. Das Bekriegen. Die Bekriegung.

Der Bekrieger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andere bekriegt; uneigentlich, der etwas bestreitet, bekämpft.

† **Bekrippen**, v. trs. in den Marschländern, mit einer Krippe, d. h. einem geflochtenen Zaune versehen. Ein Ufer, einen Deich bekrippen. Das Bekrippen. Die Bekrippung.

○ **Bekritteln**, v. trs. tadelnd beurtheilen, wenn man mit Mißbilligung und Verachtung davon spricht (critisiren, recensiren). Alles bekritteln, Alles zu beurtheilen und zu tadeln sich herausnehmen. Das Bekritteln. Die Bekrittelung.

○ **Der Bekrittler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Beurtheiler, Tadler, wenn man mit Mißbilligung und Verachtung spricht (Recensent, Criticaster). Das Buch fand ungeachtet des Geschreies, das die Bekrittler dagegen erhoben, großen Beifall.

X **Bekritzeln**, v. trs. schlecht und unleserlich beschreiben, oder auch nur mit verworrenen rc. Zügen bezeichnen. Das Bekritzeln. Die Bekritzelung.

Bekrönen, v. trs. mit einer Krone versehen, schmücken, krönen. Ein bekrönter Helm. Uneigentlich, für schmücken. Mit Ruhm und Ehre bekrönen.

Dort schwebt leise bewegt und bekrönt mit flüchtigem Schimmer
Eine sanftere Sonne. — — — — Klopstock.

Das Bekrönen. Die Bekrönung.

X **Bekrümeln**, v. trs. mit Krümchen bestreuen. Das Bekrümeln. Die Bekrümelung.

○ **Bekrusten**, v. I) trs. mit einer Kruste versehen. II) ntr. mit sein, eine Kruste, harte Rinde bekommen (incrustiren). Legt man in den Quell des Karlsbades irgend einen Körper, so bekrustet er in kurzer Zeit. Daher etwas Bekrustetes (Incrustat). — Das Bekrusten. Die Bekrustung.

Bekümmern, v. I) trs. 1) Kummer, Gram verursachen. Das bekümmert mich sehr. „Eine ungerathene Tochter bekümmert ihren Vater." Sir. 22, 4. In dieser Bedeutung wird das Mittelwort der vergangenen Zeit häufig als Beilegungswort gebraucht. S. Bekümmert. 2) † In den Rechten, mit Kummer belegen, d. h. in Beschlag nehmen. Jemandes Vermögen, Güter, Gehalt bekümmern. Ehemahls bedeutete es überhaupt, den freien Gebrauch einer Sache beschränken. Sie bekümmerten ihnen das Wasser, schnitten ihnen das Wasser ab. S. Verkümmern. II) rec. Sich bekümmern. 1) Kummer, Gram und Sorgen empfinden. „Eine edle Seele, die sich ihrer Unschuld bewußt ist, ist zu groß, sich über Beleidigungen zu bekümmern." Dusch. 2) Sich um etwas bekümmern, in weiterer Bedeutung, Theil daran nehmen, oft auch nur, danach fragen. Er bekümmert sich um Nichts. Man muß sich nicht um Alles bekümmern. Darum hat sich niemand zu bekümmern. Im O. D. wird es auch mit dem zweiten Falle verbunden. Sich eines Dinges bekümmern. Das Bekümmern, Die Bekümmerung. S. auch die Bekümmerniß.

Die Bekümmerniß, Mz. die —sse, der Kummer, den man über etwas Unangenehmes, Trauriges empfindet.

Bekümmert, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von bekümmern, Kummer empfinden. Ein bekümmertes Herz, Gemüth. Eine bekümmerte Miene. Er sieht sehr bekümmert aus. Das macht mich sehr bekümmert. So auch in Verbindung mit sein. Ich bin sehr bekümmert um ihn. Er ist über den Todesfall seines Kindes, wegen der Krankheit seines Freundes sehr bekümmert. Dann heißt auch, um etwas, oder für etwas sehr bekümmert sein, angelegentlich und mit Unruhe für etwas sorgen. „Der mit wahrhaftem Eifer für dein Glück bekümmert ist." Dusch.

So würd' er nur für sich allein,
Und nicht für mich bekümmert sein. Gellert.

Bekunden, v. I) trs. 1) Aussagen, besonders in den Rechten. „Die Frau bekundet, daß ihr Mann an dem Tage, da der Mord geschehen, nicht zu Hause gewesen." Klein. Der Wechsel bekundet, daß die Zahlung in Golde geschehen.

Ob die Vermählten selbst, was sie gesucht, gefunden,
Mag der Geschichte Lauf durch Thatbeweis bekunden,
Bürde.

2) † Abhören, eidlich verhören. II) ○ rec. Sich bekunden, sich zeigen, sich bewähren.

Ob Melidor's Gemüthsart Probe hält,
Darauf kommt's an! — Das muß sich uns bekunden.
Bürde.

Das Bekunden. Die Bekundung.

X **Beküssen**, v. trs. an mehrern Stellen, oft und viel küssen. „Iwain strömte vorher nie so in Freuden aus, daß er seine kluge Unterhändlerinn wol tausendmahl an Mund, Hand und Augen beküßte." Michaeler.

Mutius ist eine Bien', fleucht herum auf allem Süßen,
Ist nicht stolz was nur begegnet, zu beherzen, zu beküssen.
Logau.

Das Beküssen. Die Beküssung.

○ **Belachbar**, adj. u. adv. was belacht werden kann, was zu belachen ist. Abicht. Daher die Belachbarkeit.

Belächeln, v. trs. über etwas lächeln. Etwas belächeln. „War es ein Einfall, den der Unterthan von mir nicht anhören und noch weniger belächeln soll?" Meißner. Das Belächeln. Die Belächelung.

Belachen, v. trs. über etwas lachen, mit Lachen betrachten. Einen

lustigen Einfall belachen. Es ist besser, die Thorheiten Anderer zu belachen, als zu beweinen. Belachen wird von Handlungen und Sachen, auslachen nur von Menschen gesagt. Opitz gebraucht es uneigentlich für bescheinen. „Der Mond belacht das Firmament" (Himmelszeit). Das Belachen. Die Belachung.

Belachenswerth, oder **Belachenswürdig**, —er, —este, adj. u. adv. werth oder würdig belacht zu werden.

Belachenswürdig, s. Belachenswerth. Daher die Belachenswürdigkeit.

○ **Belacken**, v. trs. mit Lack bestreichen, überziehen (lackiren). Ein belacktes Tischblatt. Ein belackter Stock. Das Belacken. Die Belackung.

Beladen, v. trs. unregelm. (s. Laden), mit einer Ladung versehen. Einen Wagen, ein Lastthier beladen. Ein beladener Lastträger. Uneigentlich etwas Lästiges, Beschwerliches übertragen. Einen mit schwerer Arbeit beladen. „Das Grab würde mir fürchterlich scheinen, wenn's mich, mit ihrem Hasse beladen, empfangen sollte." Brawe. In der Bienenzucht heißen, beladene Bienen, die mit Höslein oder Blumenstaub an den Beinen in den Stock zurückkommen. So auch, sich beladen, etwas als eine Last über sich nehmen. Sich mit fremden Angelegenheiten beladen. Das Beladen. Die Beladung. S. d.

Die Beladung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beladens; ohne Mehrzahl. 2) Bei den Tuchscherern ein schweres Stück Blei, welches beim Tuchscheren, auf dem einem Blatte der Schere, dem Lieger, liegt, dieselbe auf das Tuch fest aufdrückt, damit die Wolle von der Schere gut gefaßt werden kann.

Der Belagerer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Stadt, oder Festung belagert.

Belagern, v. trs. 1) Sich auf etwas lagern. In der Landwirthschaft, den Boden mit Schafen belagern lassen, die Schafe sich darauf lagern lassen, um ihn zu düngen. 2) Mit einem Lager einschließen, und zur Übergabe zu bringen suchen. Eine Stadt, eine Festung belagern, sie wiederholt angreifen, beschießen rc., um sie zur Übergabe zu zwingen. Daher die Belagerten, die belagert werden; die in einer belagerten Stadt eingeschlossen sind. Uneigentlich, umgeben und unaufhörlich belästigen, beunruhigen. Die Schmeichler belagern stets die Großen.

Dich wird in Zukunft ein Volk, ein Volk der Schmeichler belagern,
Die Pest der großen und glücklichen Welt. Gellert.

In weiterer Bedeutung, nicht verlassen, sich festsetzen.

Der Schwermuth Wolken, des Verdrusses Falten
Belagern seine Stirn. — Bürde.

Das Belagern. Die Belagerung. Mz. die —en. Eine Belagerung anfangen, unternehmen. Die Belagerung aushalten, ausstehen.

Die Belagerungskrone, Mz. die —n, eine Krone, welche bei den Römern demjenigen Feldherrn zur Belohnung und Auszeichnung ertheilt wurde, der eine belagerte Stadt entsetzte, und welche eine von andern Kronen verschiedene Gestalt hatte (corona obsidionalis.)

Die Belagerungskunst, o. Mz. die Kunst oder Wissenschaft, eine Belagerung auf die rechte, wirksame Art zu unternehmen und fortzusetzen.

Die Belagerungsmünze, Mz. die —n, Münzen, die in einer belagerten Stadt, oder die zum Andenken einer Belagerung geprägt werden.

† **Der Belander**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Binnenlander.

Der Belang, des —es, o. Mz. das Belangen, Erreichen einer Sache. Eine Summe, so groß als der Belang ihres Jahrgehaltes, d. h. als der Jahrgehalt beträgt. Uneigentlich für Wichtigkeit. Die Sache ist von keinem Belange. Zuweilen wird es auch † für Betrag, Summe gebraucht.

† **Belangen**, v. trs. erlangen, mit ausgestrecktem Arme erreichen. In weiterer Bedeutung in O. D. einholen, auf dem Wege erreichen. Er ist schon zu weit und nicht mehr zu belangen. Uneigentlich, angehen, betreffen. Was mich belanget. Was das belanget. Dann, jemand belangen, vor Gericht belangen, oder gerichtlich belangen, ihn verklagen. Im O. D. auch mit dem zweiten Falle. Einen des Diebstahls belangen. Daher der Belangte, der vor Gericht belangt, verklagt ist (Impetrat). Ehemahls bedeutete belangen auch verlangen; dann, die Zeit lang werden lassen. Das Belangen. Die Belangung.

Der Belanger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der jemand vor Gerichte belangt, verklagt (Impetrant).

○ **Belangweilen**, v. I) trs. Langeweile machen, verursachen (ennuyiren). „Ich belangweile (belangweile) dich vielleicht, guter Dimas." Wieland. Auch belangweiligen. II) rec. Sich belangweilen, Langeweile empfinden, haben. — Das Belangweilen. Die Belangweilung.

⊙ **Belangweiligen**, v. I) trs. Langeweile machen, verursachen (ennuyiren). Einen belangweiligen. S. II) rec. Sich belangweiligen. Langeweile haben, empfinden. „Er fing an sich zu belangweiligen;" besser, zu langweilen oder langweiligen. Auch belangweilen. — Das Belangweiligen. Die Belangweiligung.

Belappen, v. trs. mit Lappen versehen. Bei den Jägern, ein Gehölz belappen, Lappen um dasselbe aufhängen, das Wild dadurch zurückzuscheuchen. So nennen auch die Jäger einen Hund wohlbelappt, wenn ihm die Oberlippen stark herunterhangen. Im N. D. so viel als ausflicken. Einen Rock belappen. Einen belappen, seine Sachen ausflicken. Z. Das Belappen. Die Belappung.

† **Belassen**, v. intrs. unregelm. (s. Lassen), O. D. für bewenden lassen. Wir wollen es bei dem, was hierin bisher gewöhnlich gewesen, belassen. Das Belassen.

Belasten v. trs. mit einer Last versehen, mit einer Last belegen. Ein Schiff belasten. Einen Wagen, einen Esel belasten. Uneigentlich, △ mit etwas als einer Last belegen. Mit Schande belastet.

Belastet sinkt mein Haupt, in meine Hände nieder. Weiße.

Ach seht! er sinkt belastet mit den Missethaten
Von einer ganzen Welt. — Ramler.

So auch sich belasten, etwas Lästiges übernehmen. Bei den Mahlern, übertreiben, überfüllen (chargiren). Das Gemählde ist sehr belastet. So auch in andern Künsten. Er pflegt seine lustigen Rollen gewöhnlich zu belasten, zu übertreiben. Im O. D. auch, einen Auftrag geben. Ich bin belastet, ihnen zu sagen rc. Das Belasten. Die Belastung.

* **Belästern**, v. trs. auf einen lästern, Lästerreden auf jemand sagen, ihn verläumden. Stieler. Einen belästern. Das Belästern. Die Belästerung.

Belästigen, v. trs. als eine Last auflegen. Die Unterthanen mit Abgaben belästigen. Dann, beschwerlich fallen. Einen belästigen. Einen mit Bitten belästigen. „Dieser Richter in dir, der dich oft mit seiner ungestümen Stimme belästiget." Dusch. Das Belästigen. Die Belästigung.

Belatten, v. trs. mit Latten versehen, bei den Zimmerleuten. Ein Dach belatten. Das Belatten. Die Belattung.

χ **Belaubbar**, adj. u. adv. was belaubt, mit Laub versehen, öfter aber, was des Laubes beraubt werden kann. Belaubbare Bäume im Seidenbau, solche Maulbeerbäume, die alt und stark genug sind, daß sie belaubt werden können. S. Belauben.

Belauben, v. I) trs. 1) Mit Laub bekleiden, in der höhern Schreibart „Eile Lenz, beblume die Triften und belaube den Wald." Geßner.

Zu dem blumenreichen Land,
Das ein ew'ger Mai belaubt. — Fr. Kleist.

In der Baukunst, mit Laubwerk versehen, verzieren. In der Pflanzenlehre heißt ein Halm belaubt (frondosus), wenn er außerordentlich ästig und überall mit kleinen Blättchen besetzt ist. Bei den Kohlenbrennern, einen Meiler belauben, ihn mit Laub, Kohlenstaub und Erde bedecken. 2) χ Des Laubes berauben, die überflüssigen Blätter abbrechen. Den Wein belauben. Die Maulbeerbäume belauben, das Laub derselben für die Seidenraupen abbrechen. II) rec. Sich belauben, Laub bekommen. — Das Belauben. Die Belaubung. S. d.

Die Belaubung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da sich Bäume, Pflanzen rc. belauben. 2) Die Handlung des Belaubens. Die Belaubung eines Meilers. 3) Das Laub selbst.

Und umschwärmt von Bienen, ringsum die Belaubungen in dem Forst. — — — Voß.

Belauern, v. trs. 1) Lauernd beobachten, lauernd auf etwas warten. Jemand belauern, was er thut und spricht, heimlich bemerken. 2) X Lauernd ertappen. 3) X Hinterlistig betrügen. Das Belauern. Die Belauerung.

Der Belauf, des —es, d. Mz. ungew. die Menge, auf welche sich etwas beläuft, zu der etwas erwachsen ist; der Betrag. Der Belauf der Rechnung. Der Belauf der gelieferten Waaren.

Belaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) trs. 1) Laufend besuchen, besichtigen. Die Grenzen belaufen. Bei den Jägern, die Wolfsjagd belaufen müssen, den Wolf mit verfolgen helfen. 2) Von manchen Thieren, zur Fortpflanzung befruchten. Der Hund beläuft die Hündinn. II) rec. Sich belaufen. 1) Sich begatten, von Hunden. 2) Ausmachen, in der Menge betragen. Es beläuft sich ungefähr auf funfzig Thaler. „Ich dächte, ich sollte am besten wissen, wie hoch sich ihr Vermögen beläuft.“ Gellert. — Das Belaufen. Die Belaufung.

Belauren, s. Belauern.

Belauschen, v. trs. lauschend beobachten, lauschend erfahren, entdecken. Ich habe sie belauscht. Das Belauschen. Die Belauschung.

Der Belauscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas oder Andere belauscht.

X **Belausen**, v. trs. das Ungeziefer vom, auf dem Kopfe befreien. Den Kopf belausen. Das Belausen. Die Belausung.

Beläuten, v. trs. auf Veranlassung einer Sache läuten, durch Läuten bezeichnen, bekannt machen. Eine Leiche, ein Freudenfest, einen Sieg beläuten. In manchen Gegenden, das Gericht beläuten, die Hägung des Halsgerichts durch Läuten ankündigen. Das Beläuten. Die Beläutung.

Beleben, v. I) † ntr. für erleben; selten. Ich habe diese Sache selbst belebt. „Ich habe es belebt, daß die eifrigsten Vertheidiger der Freiheit und Gleichheit ihr Lehrgebäude geändert haben.“ Hippel. II) trs. mit Leben versehen, Leben mittheilen. Einen Ertrunkenen wieder zu beleben suchen, ihn wieder ins Leben zurückzubringen suchen. „Alle belebte Wesen, alle lebendigen Wesen.“ Gellert. Uneigentlich, mit Kräften, Lebhaftigkeit und Munterkeit versehen. Die Sonne belebt durch ihr wohlthätiges Licht und ihre wohlthätige Wärme die ganze Natur. „Eine beständige Geschäftigkeit belebt und erhält Würmer, Menschen, Welten und Engel.“ Dusch. In dieser Bedeutung wird das Mittelwort der vergangenen Zeit häufig als Beilegungswort gebraucht. S. Belebt. Ein Gemählde beleben, ihm Lebhaftigkeit geben, nicht allein durch lebhafte Farben, sondern noch mehr durch viele hineingebrachte Handlungen. Platner gebraucht es auch für verpersönlichen (personificiren), und in demselben Sinne auch das abgeleitete Belebung. E. Das Beleben. Die Belebung.

○ **Der Beleber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Beleberinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas belebet. Uneigentlich.

— — die Beleberinn Erde. — Voß.

Belebt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beleben, eigentlich mit Leben versehen, lebendig. „Der Teich und mein belebter Hof,“ der mit lebendigen Thieren angefüllt ist. Geßner. Ein belebter Ort. In weiterer Bedeutung heißen außer den Thieren, auch die Pflanzen belebt. Alles Belebte (alles Organische). Uneigentlich, lebhaft, munter, aufgeweckt. Ein belebter Mensch. „Ein gutes Naturell (gute natürliche Anlage) wird durch gute Beispiele bald witzig und belebt.“ Gellert. Ein belebtes Gemählde, in welchem viel Handlung, viel Leben herrscht. Daher die Belebtheit.

○ **Das Belebungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, einen Todten oder Scheintodten zu beleben. Uneigentlich ein Mittel, wodurch einer Sache Lebhaftigkeit ertheilt wird. „Sinnlicher, Erinnerungs-, Erweckungs- und Belebungsmittel hat jeder Mensch nöthig.“ Ewald.

○ **Der Belebungsversuch**, des —es, Mz. die —e, der Versuch, einen Todten oder Scheintodten wieder ins Leben zurückzubringen.

Belecken, v. trs. etwas mit der Zunge darüber hinstreichend berühren, und dies oft und viel thun. Den Löffel belecken. Die Finger belecken. Sich die Finger, den Mund belecken. Der Hund beleckt seine Wunde. Der Bär beleckt seine Jungen. Uneigentlich, X auch benaschen. „Die Köchinn muß Alles belecken.“ 3. Sich belecken, einzelne Theile seines Leibes belecken. Das Rindvieh hat die Gewohnheit sich zu belecken. Dann X einander sehr und viel küssen. Das Belecken. Die Beleckung.

Beledern, v. trs. mit Leder versehen. Bei den Orgelbauern, die Windladen beledern, an den Fugen mit ledernen Streifen beleimen. Die Hämmerchen eines Flügels beledern, sie oben mit Lederstreifchen überziehen, damit der Anschlag nicht hart sei. Das Beledern. Die Belederung.

Der Beleg, des —es, Mz. die —e, dasjenige, womit man etwas belegt, beweiset (Document). Hier sind die Belege dazu. „Ich will die Abschrift als einen Beleg zu der Rechnung bringen.“ Gellert. Die Kennzeichen, welche man unter die Marksteine legt, nennt man auch Belege, öfter aber Beilage. Einige schreiben Belág und unter Andern Herder Belag.

Das Belege, des —s, Mz. die —e, bei den Schneidern, Streife, welche sie auf den Rand eines Kleides legen oder setzen um ihn steifer zu machen.

Belegen, v. trs. mit etwas darauf Gelegtem bedecken. Den Gang mit Brettern belegen. Die Hausflur mit Steinen belegen. Den Tisch mit Sachen belegen. Die Hufe belegen, Eisen darauf schlagen. Die Pflugschar belegen, neues Eisen daran schmieden. Ein Kleid mit Schnüren belegen, Schnüre darauf befestigen. Bei den Gärtnern, ein Luststück belegen, mit Rasen. Die Becken der Springbrunnen belegen, mit Stein- oder Bleiplatten. Bei den Spiegelmachern rc., das Glas belegen, mit der Zinnunterlage, dem Zinnblatte versehen. In der Fechtkunst, die Schwäche der Klinge des Gegners mit der Stärke der eignen fassen, um eine Blöße von ihm zu erhalten, oder ihn zu einem Stoße oder Hiebe zu verleiten. Uneigentlich, 1) Auflegen, zu tragen bestimmen, von unangenehmen und lästigen Dingen. Einen mit harter Strafe, mit einer Geldbuße belegen. Das Volk mit Steuern und Abgaben belegen. „Unser Leben ist vielleicht deswegen mit so vielen Beschwerlichkeiten belegt, daß wir es uns desto mehr sollen leicht und angenehm zu machen suchen.“ Gellert. Von einigen Thieren, zur Fortpflanzung befruchten. Der Hengst belegt die Stute, der Zuchtochs die Kuh, der Hund die Hündinn. Auch sagt man eine Stute, eine Kuh belegen, den Hengst, den Zuchtochsen zu ihr lassen. 3) Mit Beweisen versehen, besonders in Rechnungssachen. Die Rechnungen belegen, mit Beweisen begleiten, als Scheinen, Handschriften verschiedener Art. Ich kann alle Behauptungen mit Stellen aus den Schriften des Verfassers belegen. 4) Mit Leuten versehen. Ein Haus mit Soldaten, eine Stadt mit Besatzung belegen. Ein Bergwerk mit Arbeitern belegen. 5) Mit einem Namen versehen. Etwas mit einem Namen belegen, ihm einen Namen geben. Sein Betragen ist, um es mit dem rechten Namen zu belegen, Verstellung. 6) Unterbringen, ausleihen (fundiren), Gelder belegen. 7) In der Schifffahrt, ein Tau belegen, es an seine Klampe oder sein Kreuzholz befestigen. S. Ausscheeren S. 8) † Belagern.

Als Troja ward belegt, o Mars von allen Seiten. Opitz.

So auch Jos. 11, 51. 54. 2 Sam. 11, 1. Pred. 9, 14. 9) † Beschuldigen.

— — Nicht einer ist zu finden,

Der ihn belegen kann mit den geringsten Sünden. Opitz.

10) † Bemänteln, beschönigen, im N. D. 11) † Ersetzen, vergüten. N. D. Das Belegen. Die Belegung.

† **Belegen**, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beliegen, wird für liegend gebraucht. Sein in der Vorstadt belegenes Haus. Der Garten ist vor dem Oberthor belegen. Daher die Belegenheit für Lage.

Die Belegstelle, Mz. die —n, eine Stelle, die zum Belege oder Beweise dient. Die nöthigen Belegstellen anführen.

Belehmen, v. trs. mit Lehm versehen, bestreichen, überziehen. Eine Wand, eine Decke belehmen. Das Belehmen. Die Belehmung.

Belehnen, v. trs. mit einem Lehen förmlich und feierlich versehen; in weiterer Bedeutung auch von Erbzinsgütern, die im strengen Sinne des Wortes nicht Lehen genannt werden. Einen mit etwas belehnen. Daher der Belehnte. Im O. D. kömmt für belehnen häufig beleihen vor. Das Belehnen. Die Belehnung.

Der Belehner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der ein Lehen ertheilt, mit etwas belehnet.

Belehren, v. I) trs. eine Lehre, Belehrung, Unterricht, oft auch nur Nachricht ertheilen. Ich lasse mich gern belehren, nehme gern Unterricht, Zurechtweisung an. Er will sich nicht belehren lassen. Sich eines Andern, eines Bessern belehren lassen, sich zurecht weisen, von einem Irrthume abbringen lassen. II) rec. Sich belehren, sein Wissen, seine Kenntnisse vermehren und berichtigen. Er hat sich selbst aus Büchern belehrt. Sich von etwas belehren, überzeugen. Auf eine ungewöhnliche Art verbindet es Wieland mit dem zweiten Falle:

— — Denn ihrer Zauberkraft
Sich recht vollkommen zu belehren.

anstatt zu sagen, von ihrer Zauberkraft. — Das Belehren. Die Belehrung.

⊕ **Der Belehrer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Belehrerinn, Mz. die —en, eine Person, die Andere belehrt, zurecht weiset. „Ich bin es müde, die mannigfaltigen Verfahrungsarten meiner Belehrer weiter aufzuzählen.“ C.

○ **Die Belehrungsgabe**, d. Mz. ungew. die Gabe, die Geschicklichkeit und Fertigkeit Andere zu belehren. Er hat eine seltene Belehrungsgabe.

○ **Die Belehrungsliebe**, o. Mz. die Liebe, Neigung, Lust, Andere zu belehren. „Daß er seinen Zuhörern mit Belehrungsliebe, mit Achtung und Freundschaft zu begegnen habe.“ Baiersche Verordn. Auch Belehrungslust.

○ **Die Belehrungslust**, o. Mz. s. Belehrungsliebe.

Das Belehrungsurtheil, des —es, Mz. die —e, in den Rechten, ein Urtheil, welches ein Richter oder auch eine Partei für sich vor einem andern Richter oder Schöppenstuhle einzieht, wodurch man sich belehren läßt, was Rechtens sei (Informat).

Beleiben, v. trs. mit einem Leibe versehen, eigentlich und uneigentlich. Stieler. „Das Beseelen und Beleiben fiel noch in Eins zusammen.“ J. P. Richter. Gewöhnlicher ist das Mittelwort beleibt. S. d. Das Beleiben. Die Beleibung.

Beleibt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beleiben, mit einem Leibe, und in engerer Bedeutung, mit einem dicken Leibe versehen; besonders in den Zusammensetzungen schwerbeleibt, wohlbeleibt, dick, fett. Auch uneigentlich,

Nur dir — — —
Ergiebt die Muse sich auf ihrem Eulenflug,
Um ein beleibt'res Bild in ihre Form zu drücken. Thümmel.
Der träge Schwarm von schwerbeleibten Kühen. Haller.

Daher die Beleibtheit, für Dicke, Fettigkeit.

✱ **Beleibzüchtigen**, v. trs. in den Rechten, mit einer Leibzucht versehen. S. Leibzucht. Daher die Beleibzüchtigung.

✱ ✱ **Beleiden**, s. Beleidigen.

Beleidigen, v. trs. ein Leid zufügen; in engerer Bedeutung, durch seine Handlungen Andern unangenehme kränkende Empfindungen verursachen. Einen mit Worten und Thaten beleidigen. Beleidigende Reden, Ausdrücke, Scherze. Einem etwas Beleidigendes sagen. Keusche Ohren durch unanständige Reden beleidigen. Sich durch etwas beleidigt finden. Der beleidigte Theil, die Person, welche beleidigt worden ist. Ich bin der Beleidigte. Der beleidigende Theil, die Person, welche eine andere beleidigt. Das Verbrechen der beleidigten königlichen Hoheit, ein grobes Vergehen gegen die höchste Staatsgewalt, oder überhaupt gegen den Staat. — Sonst gebrauchte man es auch überhaupt für verletzen, in welcher Bedeutung es bei Opitz beleiden lautet. „So jemand die Ölbäume will beleidigen.“ Offenb. 11, 5.

Daß dich ja nimmermehr der Sonnen heißer Schein,
Noch deine klare Bach, was Trübes mag beleiden. Opitz.

Das Beleidigen. Die Beleidigung. S. d.

Der Beleidiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beleidigerinn, Mz. die —en, eine Person, die eine andere beleidiget.

Die Beleidigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beleidigens; ohne Mehrzahl. 2) Eine beleidigende Handlung, die Sache, durch welche man beleidiget. Eine gröbliche, schwere, harte Beleidigung, für eine große. Beleidigungen erdulden, tragen. Einem Beleidigungen zufügen. Ich verbitte mir solche Beleidigungen. — In der Bedeutung, die beleiden sonst hatte, für Verletzung, kömmt es vor Apost. 27, 10.

○ **Die Beleidigungssicherheit**, o. Mz. in den Rechten, die Sicherheit, die Sicherstellung vor fernern Beleidigungen (cautio de non amplius injuriando vel offendendo). Ich verlange zugleich Beleidigungssicherheit von ihm, d. h. daß er öffentlich und feierlich verspricht, mich nicht ferner zu beleidigen.

† **Beleihen**, v. trs. unregelm. (s. Leihen.), O. D. für belehnen. S. d.

Ich achte des stattlichsten Ritters dich werth,
Beliehen mit Leuten und Landen. — Bürger.

Das Beleihen. Die Beleihung.

Beleimen, v. trs. mit Leim bestreichen, und vermittelst des Leimes mit etwas überziehen, bedecken. Die Fugen und Ritzen mit ledernen Streifen beleimen. Das Beleimen. Die Beleimung.

Beleisten, v. trs. mit Leisten versehen, entweder mit wirklichen Leisten von irgend einem Stoffe, oder mit angeschliffenen. Einen Spiegel beleisten (facettiren), Leisten an denselben schleifen. Ein beleisteter Spiegel. Das Beleisten. Die Beleistung.

† **Belemmern**, v. ntr. in der Schiffahrt hinderlich sein, im Wege stehen oder liegen. „Beim Gefechte müssen die Decken durch nichts belemmert werden.“ B. Das Belemmern. Die Belemmerung.

† **Belesen**, v. trs. O. D. durch Lesen, Sammeln und Wegnehmen des Einzelnen reinigen. Den Salat, die Erbsen belesen. Das Belesen. Die Belesung. S. auch das Folgende.

Belesen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von belesen (s. d.), in dessen Bedeutung es jedoch nicht gebräuchlich ist, sondern in einer uneigentlichen von lesen (legere), für einen, der viel gelesen hat. Ein belesener Mann. Er ist in diesem Fache sehr belesen. Daher die Belesenheit, worunter man nicht allein den Umstand, daß einer viel gelesen hat, sondern auch das dadurch erlangte Wissen bezeichnet. Er hat eine ungemeine Belesenheit, besonders in den alten Musterwerken.

Beleuchten, v. I) trs. überhaupt hell machen, erleuchten. Die Sonne beleuchtet die Erde. Helle Blitze beleuchteten zuweilen die in Dunkel liegende Gegend. In engerer Bedeutung, durch ein daran gehaltenes Licht hell machen, für die Augen völlig kenntlich machen. Einen beleuchten. Etwas von allen Seiten beleuchten. Uneigentlich von allen Seiten betrachten, untersuchen, prüfen. Einen Satz, einen Ausspruch, ein Urtheil, eine Sache beleuchten. Eine Lehre mit dem Lichte der Vernunft beleuchten. In der Mahlerei, ein Gemählde beleuchten, ihm das gehörige Licht geben, die Gegenstände auf dem-

selben in das gehörige Licht setzen. Ein schlecht, ein schön beleuchtetes Gemählde. In weiterer Bedeutung, mit den Augen beleuchten, sorgfältig, aufmerksam betrachten, nicht aus den Augen lassen, bewachen.

Und ach! das Auge blind, das sie beleuchten soll. Wieland.

II) ○ rec. Sich beleuchten, hell werden, sichtbar werden.

Sobald der Tag beginnt zu grauen
Beleuchten sich die Rosenauen. J. Messer.

Das Beleuchten. Die Beleuchtung. S. d.

Der Beleuchter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas beleuchtet; ○ uneigentlich, der etwas ins gehörige Licht setzt, erklärt, erläutert.

So sehr dies Beispiel auch reizt dem blinden Iliassänger
Und seinen Beleuchtern ähnlich zu sein. Thümmel.

Die Beleuchtung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Beleuchtens; eigentlich und uneigentlich. Die Beleuchtung einer Sache. Die Beleuchtung der Straßen. Die Beleuchtung dieser Irrthümer. Bei den Mahlern, die Beleuchtung eines Gemähldes, sowol die Verrichtung, wodurch dem Gemählde das gehörige Licht gegeben wird, als auch die Art und Weise derselben. Das Gemählde hat eine richtige, schöne Beleuchtung. 2) Dasjenige, womit ein Ort beleuchtet wird, Lichter, Lampen &c. Alles war bei diesem Feste schön, nur die Beleuchtung taugte nichts.

X **Der Belferer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Belfererinn, Mz. die —en, der, die gern belfert, keifet, zanket und streitet.

X **Belfern**, v. intrs. oft und viel bellen, von Hunden. Uneigentlich, für zanken, streiten, widersprechen.

Zwar belferte sie jämmerlich. — Bürger.

Das Belfern.

X **Belichtern**, v. trs. mit Lichtern versehen, bestecken. Dann, mit hellen Punkten (von den Mahlern Lichter genannt) versehen:

Sieh, unzählige Lämpchen belichtern die Bäume. — Cludius.

Das Belichtern.

X **Beliebäugeln**, v. trs. mit liebevollen Augen betrachten. Er beliebäugelte seine Schöne unaufhörlich. „Dieser Stier wäre ein fetter Bissen für die Herren, die ihn auf verschiedene Art beliebäugeln.“ Hüttner. Das Beliebäugeln. Die Beliebäugelung.

Belieben, v. I) trs. wollen, seinen Willen auf etwas richten. Ich werde sehen, was ihm zu thun belieben wird. Belieben Sie nicht noch etwas? Ich beliebe nichts. Was beliebt Ihnen? was ist Ihnen gefällig? Auch bloß: was beliebt? statt wie? wie sagen Sie? Im gemeinen Leben wird es auch in gelieben verändert. X Geliebt es Gott! beliebt es Gott, so Gott will! „Das, was euch die Seele zu nennen beliebt,“ was ihr die Seele nennt. Dusch. So auch spöttisch. Er beliebte zu glauben. Es beliebte ihm so. II) imp. gefallen. Was schön ist, beliebt einem jeden. Diese Speise beliebt mir nicht, behagt mir nicht, diese mag ich nicht. S. Beliebt. — Das Belieben. Die Beliebung. S. diese.

Das Belieben, des —s, o. Mz. Neigung, Gefallen, Wille; in einigen Redensarten, in welchen das Deutewort weggelassen wird. Belieben tragen nach etwas, oder etwas zu thun. Belieben an etwas haben, finden. Ganz nach Belieben. Ich stelle es in ihr Belieben. Für Entschluß ist es veraltet.

Achilles änderte sein voriges Belieben. Gottsched.

Beliebig, adj. u. adv. was und wie es einem beliebt. Nimm, was dir beliebig ist. Thue wie es dir beliebig ist. In beliebiger Menge. Daher die Beliebigkeit, die Beschaffenheit einer Sache, vermöge welcher sie sich nach unserm Belieben richtet. „Die Erweckbarkeit und Beliebigkeit der Beobachtungen.“ Abicht.

Beliebt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von belieben, was einem beliebt, gefällt. In beliebter Form. Dann angenehm, geliebt. Ein beliebter Mensch. Eine beliebte Schrift, die gern und viel gelesen wird. „Wie haben Sie sich denn so beliebt bei ihr gemacht?“ Gellert. Daher die Beliebtheit, den Umstand auszudrucken, daß etwas bei Andern beliebt sei.

Die Beliebung, Mz. die —en, bei den Handwerkern eine jede freiwillige Anstalt, jeder freiwillige Vertrag, z. B. die Todtenbeliebung, eine freiwillige Anstalt zur Beerdigung der Todten, für Leichenkasse.

Beliegen, v. unregelm. (s. Liegen). I) † ntr. mit sein, für das einfache liegen. Wenn ich nicht irre, so beliegt sein Garten an der Landstraße. Er mußte auf dem Wege beliegen bleiben. S. Belegen. II) trs. 1) Auf etwas liegen, liegend drücken; ungewöhnlich. Die Bärenhaut beliegen. 2) X Etwas beliegen, wegen etwas zu Bette liegen müssen. Er muß es beliegen, durch Krankheit dafür büßen. Ad. — Das Beliegen.

○ **Belinien**, v. trs. mit Linien versehen, beziehen (liniren); belinigen. Einen Bogen Papier zum Notenschreiben belinien. Das Belinien, Belinigen. Die Belinigung.

○ **Belinigen**, s. Belinien.

Belisten, v. trs. durch List berücken, hintergehen. Einen belisten.

Dieser Junge Gewalt, die mich belistete. Voß.

Das Belisten. Die Belistung.

‡ **Belittern**, v. trs. in den Bergwerken, mit Leitern oder Fahrten versehen. Einen Schacht belittern, ihn mit den nöthigen Leitern versehen, sie einhängen. Besser beleitern. Das Belittern. Die Belitterung.

† **Die Belle**, die —n. 1) Ein Name des Alber- oder weißen Pappelbaumes (Populus alba L.); auch der Bellen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 2) Die Stimme des Hundes. Der Hund hat eine starke Belle. Daher im niedrigen Scherz, die Gottesackerbelle, ein schwindsüchtiger Husten.

† **Der Bellen**, s. Belle 1.)

Bellen, v. bei den Meisten regelm. ich belle, du bellst, er bellt &c. Mittelwort, gebellt; bei Andern und besonders in O. D. unregelm. ich belle, du billst, er billt, wir bellen &c. unfängst verg. Zeit, ich boll; gebundene Form, ich bölle; Mittelwort, gebollen. I) intrs. die Stimme erheben, von Hunden und einigen andern Thieren. Sprichw. Ein Hund der beißen will, bellt nicht. Der Fuchs bellt. II) ntr. mit haben, uneigentlich. 1) Laut werden, Getöse verursachen.

Er hört den Zank nicht vor Gerichten bellen. Hagedorn.
— durch die Brandungen, welche zur Rechten
Bellten — — Baggesen.

2) Eine unwillige Empfindung äußern. Der Magen bellt, äußert das Bedürfniß nach Speise.

Ihr ausgeleerter Magen bellte,
Und foderte grimmig seine Gebühr. R. Froschmäusler.
— und das Herz im Innersten bellt' ihm. Voß.

III) trs. laut schreiend an den Tag legen.

Wer ist Widerspruch zu bellen rüstig? Kosegarten.

Im N. D. gilt bellen auch für schellen oder klingeln. Das Bellen.

† **Der Bellhammel**, des —s, Mz. die —hämmel, derjenige Hammel einer Herde, der eine Schelle trägt und dem die Herde folgt; auch der Leithammel. Uneigentlich, † ein Anführer, nach Richey.

† **Beloben**, v. trs. Lob ertheilen, besonders ein belobendes Zeugniß ertheilen. Er ist wegen seines Fleißes belobt worden. „Und sollen wir sie darum beloben?“ Wieland. Dann, für erwähnen. Der belobte, oder, oben belobte Verfasser, der genannte. Das belobte Brautpaar, das gegenwärtige, oder, von welchem die Rede ist. Die Ehr und Tugend belobte Jungfrau, in Aufgeboten.

◎ **Der Belobungsbrief**, des —es, Mz. die —e, s. Belobungsschreiben.

◎ **Der Belobungspreis**, des —es, Mz. die —e, der Nebenpreis bei einer Preisaustheilung, der in einer Belobung und der Erklärung besteht, daß man der Erwerbung des ersten Preises nahe gewesen sei (Accessit). S. das Beinahe und Nahedabei, wie auch C. Verdeutschungswb. Accessit. „Er hatte wenigstens das Vergnügen, bei der letzten Preisbewerbung den Belobungspreis zu erhalten.“ C.

◐ **Das Belohnungsschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, in welchem man von den Vorgesetzten wegen einer Sache belobt wird; der Belobungsbrief (Belobungsdecret).

Belochen, v. trs. im Forstwesen, die Harzhölzer belochen, Löcher in die Bäume bohren, oder sie anhauen, um ihnen das Harz abzuzapfen; auch beharzen. Das Belochen. Die Belochung.

○ **Belohnbar**, adj. u. adv. was belohnt werden kann, belohnt zu werden verdient. Daher die Belohnbarkeit. „Dieser auf Tugend gegründete Glaube, der uns in den Augen Gottes eignen Werth und Belohnbarkeit verschafft.“ Bahrdt.

Belohnen, v. trs. den Lohn ertheilen, für die gehabte Bemühung eine Vergütigung geben. Den Arzt, den Anwalt für seine Bemühung belohnen. Dann, freiwillig Gutes erweisen, für eine gute Handlung oder Dienstleistung. Einen für die gehabte Mühe, für seine bewiesene Gefälligkeit rc. reichlich belohnen. Gott belohnet das Gute und bestraft das Böse. „Wie reichlich belohnt mir dieser Augenblick ihre lange Abwesenheit,“ d. h. daß ich so lange von ihr getrennt sein mußte. Weiße. Zuweilen wird es auch für bestrafen gebraucht. So wurde ihm seine Untreue belohnet. Das Belohnen. Die Belohnung. S. d.

Der Belohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Belohnerinn, Mz. die —en, der, die etwas belohnet. Gott ist ein Belohner des Guten,

Frühe zur Seligkeit hob aus Prüfungen sie, die vollendet,
Gott der Belohner empor. Voß.
Den Belohner wie den Rächer
Lehrt er, wie den Bürger seine Pflicht. Blumauer.

Die Belohnung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Belohnens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit etwas belohnet wird. Eine Belohnung für etwas aussetzen, ertheilen. Eine Belohnung erhalten, empfangen, bekommen, geben, versprechen, ausschlagen. Was habe ich nun dafür zur Belohnung?

◉ **Das Belohnungsgeld**, des —es, Mz. die —er, das Geld, welches zur Unterstützung armen Jünglingen, die sich den Wissenschaften widmen, gegeben wird, welches aber nur denen, die es verdienen, als eine Belohnung ertheilt werden sollte (Stipendium). „Mit den Unterstützungsgeldern, die eigentlich Belohnungsgelder sein sollten, wird auch ein großer Mißbrauch getrieben, und sie werden nicht allein oft dem Verdienstlosen, sondern auch dem Bemittelten, der ihrer gar nicht bedarf, ertheilt.“ C.

Belohnungsreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Belohnung, was eine reiche Belohnung abgiebt.

○ **Belohnungssüchtig**, —er, —ste, adj. u. adv. Sucht, d. h. die heftigste ungeregelte Begierde nach Belohnung habend, zeigend. „Ob meine Pflicht oder die belohnungssüchtige Tugend priesterlicher Frömmigkeit ihn beseelte.“ Meyer.

◎ **Die Belohnungsvorstellung**, Mz. die —en, eine Vorstellung auf der Bühne, deren Ertrag einem Schauspieler, Sänger, oder Schauspielerinn, Sängerinn, als eine Belohnung bewilliget wird (Beneficevorstellung). „Die ihr bewilligte Belohnungsvorstellung, brachte ihr, als der beliebtesten Sängerinn, große Summen ein.“ C.

Der Belt, des —es, Mz. die —e, oder —en, der eigenthümliche Name des Meeres zwischen Dänemark, Norwegen, Schweden und Deutschland, besonders die Theile desselben zwischen Dänemark und dessen Inseln. Der große, der kleine Belt. Dieses Wort lautete ehemahls wahrscheinlich auch Balt, daher Baltisch. S. d.

Beluchsen, s. Belugsen.

* **Belugen**, v. trs. genau besehen. „Der Mensch belugte mich von dem verschnittenen Haarschädel, den Polnischen Rock herab, bis auf die Scharwari“ (langen Ueberknöpfhosen). Seume. Das Belugen.

Belügen, v. trs. unregelm. (s. Lügen). 1) Mit Lügen berichten, mit Lügen hintergehen. Er hat mich belogen. 2) Lügen von jemand verbreiten. Er ist in der ganzen Stadt, bei allen Leuten belogen worden. Das Belügen.

† X **Der Belüger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Belügerinn, Mz. die —en, eine Person, welche Andre belügt; ungewöhnlich und nach Lügner richtiger Belügner.

Mein Auge wird sich wohl
An den Belügern letzen. Opitz.

X **Belugsen**, v. trs. hinterlistig betrügen, anführen. Einen belugsen. Andre schreiben beluchsen. Das Belugsen.

Belustigen, v. trs. u. rec. Lust, Vergnügen erwecken. Einen belustigen. Er belustigt ihn mit allerlei muntern, witzigen Reden und Einfällen. Sich belustigen, seine Lust, sein Vergnügen an etwas finden, sich mit etwas Lust oder Vergnügen verschaffen. Sich an, oder mit etwas belustigen. Er belustiget sich mit Büchern, mit Spielen rc. Das Belustigen. Die Belustigung. S. d.

Der Belustiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andre belustiget.

Die Belustigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Belustigens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was zur Belustigung dient, eine belustigende Vorstellung. 3) Die dadurch erweckte angenehme Empfindung, der daraus geschöpfte Genuß. Zu seiner Belustigung ordnete er dieses Tanzfest an.

Belzen, s. Pelzen.

Das Belzmesser, s. Pfropfmesser.

X **Bemachen**, v. trs. 1) † Ein allgemeiner Ausdruck im gemeinen Leben für, an eine Sache etwas machen, befestigen, sie mit etwas versehen, bekleiden, überziehen rc. 2) Ein mildernder Ausdruck für, mit seinem Unflat besudeln. Das Bemachen.

Bemächtigen, v. rec. Sich einer Sache bemächtigen, sie in seine Macht, Gewalt bringen, sie mit Gewalt in Besitz nehmen. Sich einer Stadt, einer Festung, eines Landes bemächtigen. Sich der Oberherrschaft bemächtigen, sie an sich reißen. Sich einer Person bemächtigen, sie gefangen nehmen. Uneigentlich, der Schlaf bemächtigte sich unwiderstehlich seiner Sinne, er schlief wider Willen oder Absicht ein. Es bemächtigte sich seitdem eine tiefe Schwermuth seiner Seele. Das Bemächtigen. Die Bemächtigung.

1. **Bemahlen**, v. trs. von mahlen d. h. mit dem Pinsel darstellen, mit Mahlerei versehen. Die Wände des Zimmers bemahlen. So auch sich bemahlen, sich mit Farben bestreichen; in engerer Bedeutung, sich schmücken. Uneigentlich heißt in der Pflanzenkunde, ein Stengel bemahlt (pictus), wenn sich auf seiner Fläche sehr große anders gefärbte Flecken befinden. Willdenow. X In weiterer Bedeutung auch mit Zeichnungen, Zügen rc. versehen. Den Tisch bemahlen, z. B. mit Kreide; die Wand bemahlen, z. B. mit Kohle. In noch weiterer Bedeutung beschreiben, voll schreiben. Uneigentlich wird bemahlen bei den Jägern auch noch von den Vögeln gebraucht, für beschmeißen, mit seinem Kothe besudeln. Das Bemahlen. Die Bemahlung.

2. **Bemahlen**, v. trs. von mahlen, zwischen Steinen zermalmen; Mittelwort der vergangenen Zeit, bemahlen. In den Marschländern, ein bemahlenes Land, das durch Mühlen oder andrer Wasserwerke ausgetrocknet ist. Das Bemahlen. Die Bemahlung.

3. **Bemahlen**, v. trs. von Mahl d. h. Zeichen, mit einem Mahle oder Zeichen bemerken. Bei den Jägern einen Ort bemahlen, bezeichnen. Das Bemahlen. Die Bemahlung.

X **Bemakeln**, v. trs. beflecken. Etwas bemakeln. Ein König, den keine Geschichte zu bemakeln wagte, von dem die Geschichte nichts Unrühmliches sagen kann. Das Bemakeln. Die Bemakelung.

X **Bemäkeln**, v. trs. 1) † Behandeln. 2) ◎ In der leichten, scherzenden Schreibart, hin und her betrachten, um zu sehen, ob etwas daran zu tadeln sei, wie zu geschehen pflegt, wenn man etwas kaufen will. Dann, tadelnd, scharf beurtheilen, bekritteln (censiren). S. Mäkeln. Zuweilen lautet es auch bemakeln.

Hin ist die arge Welt,
Wird nicht mehr kikelkakeln
Und unser Thun bemakeln. C.

Das Bemäkeln. Die Bemäkelung.

Bemannen, v. trs. 1) Mit Mannschaft versehen, besetzen. Ein Schiff, eine Flotte bemannen. 2) * Ehemahls sagte man auch sich bemannen, einen Mann nehmen; mit demselben Rechte wie man noch jetzt sagt, sich beweiben. Das Bemannen. Die Bemannung.

X **Bemanschen**, v. trs. mit nassen unreinlichen Sachen beschmuzen, mit nassen unreinlichen Händen betasten und beflecken. Etwas bemanschen. So auch, sich bemanschen, manschend sich besudeln. S. Manschen. Das Bemanschen. Die Bemanschung.

Bemänteln, v. trs. eigentlich mit einem Mantel bedecken. Uneigentlich, einer schlimmen oder unerlaubten Sache einen guten Schein, ein rechtmäßiges Ansehen geben. Er sucht alle schlechte Seiten zu bemänteln. Er sucht seinen Geiz mit der Sparsamkeit, seine Lügen mit der Nothwendigkeit zu bemänteln. „Nie werde ich einen ehmahligen Irrthum, so wie ich ihn selbst entdecke, bemänteln.“ Röschlaub. In der leichten Schreibart sagt man dafür auch, einer Sache einen Mantel oder ein Mäntelchen umhängen. Das Bemänteln. Die Bemäntelung.

Bemasten, v. trs. mit einem Maste, oder mit Masten versehen. Ein Schiff bemasten. Ein wohl bemastetes und besegeltes Schiff. Das Bemasten. Die Bemastung. S. d.

Die Bemastung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Bemastens. 2) Das Mastenwerk, die Masten und was dazu gehört. Die Schiffe haben während der Stürme an der Bemastung sehr gelitten.

Bemauern, v. trs. mit einer Mauer versehen, einfassen. Einen Garten, eine Stadt bemauern; gewöhnlicher ummauern. Das Bemauern. Die Bemauerung.

X **Bemaulkorben**, v. trs. in der leichten scherzenden Schreibart, mit einem Maulkorbe versehen. „Wie man auch den unbändigern Theil so kirre machen, zäumen und bemaulkorben könne.“ Wieland. Das Bemaulkorben.

X **Bemausen**, v. trs. bestehlen, wenn von unbedeutenden Sachen die Rede ist. Einen bemausen. Das Bemausen. Die Bemausung.

X **Bemehlen**, v. trs. mit Mehl bestreuen. Sich bemehlen, Mehl an sich bringen, indem man demselben zu nahe kömmt. Dann, sich den Kopf mit Mehl bestreuen, sowol mit gewöhnlichem Mehle, als mit eigen dazu bereitetem feinem Weizenmehle, sich pudern. Das Bemehlen. Die Bemehlung.

‡ **Bemeiern**, v. trs. 1) Mit einem Meier versehen, besetzen. Ein Gut, einen Hof bemeiern. 2) Mit einem Meiergute versehen. Jemand bemeiern. Das Bemeiern. Die Bemeierung.

Bemeißeln, v. trs. mit dem Meißel bearbeiten. Etwas bemeißeln. Das Bemeißeln. Die Bemeißelung.

Bemeistern, v. trs. u. rec. beherrschen. „Zu sehr, ach zu sehr hast du mein Herz bemeistert!“ Geßner. „Die Ungeduld bemeistert ihn.“ Lichtwer. In derselben Bedeutung gebraucht Gryphius das einfache meistern. — Sich einer Sache bemeistern, sich zum Meister, Herrn derselben machen, sich derselben bemächtigen. Sich einer Stadt, einer Festung, einer Schanze bemeistern. Uneigentlich. Der Zorn hat sich seiner ganz bemeistert. Das Bemeistern. Die Bemeisterung.

† **Bemelden**, v. trs. O. D. für erwähnen, anführen; besonders als Mittelwort. Die bemeldete Sache. Wie eben bemeldet ist. X Bemeldeter Maßen, auf die bemeldete, erwähnte, angeführte Weise. Das Bemelden. Die Bemeldung.

Bemengen, v. rec. uneigentlich. Sich mit einer Sache bemengen, sich damit befassen, sich darein mengen. Man bemenge sich nicht mit solchen Sachen, die einem nichts angehen. Das Bemengen. Die Bemengung.

Bemerkbar, —er, —ste, adj. u. adv. was zu bemerken ist, bemerkt werden kann. „Unsre (der Deutschen) Thorheiten sind bemerkbarer, als bemerkt.“ Lessing. Der Unterschied ist kaum bemerkbar. Daher die Bemerkbarkeit.

Bemerken, v. trs. 1) Gewahr werden, mit Bewußtsein sehen. Ich habe es wol bemerkt, was vorgegangen ist. Niemand bemerkt es. 2) Eine Empfindung äußern, mit Worten ausdrucken. Etwas übel bemerken. Etwas bestens bemerken, auslegen; gewöhnlicher vermerken. Dann überhaupt, mit wenig Worten ausdrucken, erwähnen. Die bemerkte Sache, die erwähnte. Es ist bereits bemerkt worden, was den neuen Ausbruch des Krieges veranlaßte. Das Bemerken. Die Bemerkung. S. d.

Bemerkenswerth oder **Bemerkenswürdig**, —er, —este, werth oder würdig bemerkt, angemerkt zu werden. Auch bemerkungswerth und bemerkungswürdig.

Bemerkenswürdig, s. Bemerkenswerth. Daher die Bemerkenswürdigkeit.

Bemerklich, —er, —ste, adj. u. adv. was zu bemerken ist, bemerkt werden kann. Einem etwas bemerklich machen, machen, daß er es bemerkt. Daher die Bemerklichkeit.

Die Bemerkung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bemerkens, die achtsame Richtung des Geistes auf eine Sache. 2) Dasjenige, was von einer Sache bemerkt worden ist. Er hat Bemerkungen gemacht. Seine Bemerkungen mittheilen. Zuweilen wird der Begriff eines Tadels damit verbunden. Behalten Sie ihre Bemerkungen für sich. Sparen Sie Ihre Bemerkungen. 3) Für Bedeutung; ungewöhnlich und verwerflich. „Er verdient den Namen eines Mannes in mehr als einer Bemerkung.“ Ungen.

○ **Die Bemerkungsgabe**, o. Mz. die Gabe, die theils natürliche, theils erworbene Fähigkeit und Fertigkeit an einer Sache zu bemerken, was daran zu bemerken ist. Eine feine Bemerkungsgabe.

○ **Der Bemerkungsgeist**, des —es, d. Mz. ungew. ein Geist, ein Verstand, der leicht bemerkt, was an einer Sache zu bemerken ist, und der richtig und genau bemerkt. „Ein Mann von Herodots Bemerkungsgeist.“ Remer.

Bemerkungswerth oder **Bemerkungswürdig**, —er, —este, adj. u. adv. werth oder würdig bemerkt zu werden. Ein bemerkungswerther Ausspruch. „Noch scheint es mir bemerkungswerth rc.“ Thümmel. Eine bemerkungswürdige Sache. Daher die Bemerkungswürdigkeit. S. auch Bemerkenswerth.

Bemisten, v. trs. mit Mist, Dünger versehen. Einen Acker, einen Garten bemisten, düngen. Das Bemisten. Die Bemistung.

Bemitleiden, v. trs. Mitleiden mit etwas haben, sein Mitleiden über etwas äußern. Jemand bemitleiden. „Du bemitleidest den Vogel.“ Wieland. Das Bemitleiden. Die Bemitleidung.

Bemittelt, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von einem ungewöhnlichen Aussageworte bemitteln, mit Mitteln, d. h. zeitlichem Vermögen zur Verschaffung des Nöthigen und der Bequemlichkeit versehen. Ein bemittelter Mann. Er ist sehr bemittelt.

X **Bemöbeln**, v. trs. mit Möbeln, Hausrath versehen (meubliren). Eine Stube, eine Wohnung, ein Haus bemöbeln. Das Bemöbeln. Die Bemöbelung.

○ **Der Bemöbler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in großen Städten, ein Mann, der Möbeln aller Art in Menge hat oder herbeischafft, und bei dem man es bloß bestellen darf, um seine Wohnung, sein Haus sogleich ganz nach Gefallen bemöbelt zu sehen (Meublirer).

Bemodern, v. trs. mit sein, auf der Oberfläche modern, mit Moder bedeckt werden. Die hölzerne Wand ist schon ganz bemodert. Das Bemodern. Die Bemoderung.

Bemoosen, v. I) trs. mit Moos bekleiden. II) ntr. mit sein, mit Moos bedeckt werden, bewachsen. Ein bemoos'tes Dach. „Oft besucht die Muse bemoos'te Hütten, um die der Landmann stille Schatten pflanzet.“ Geßner. — Das Bemoosen. Die Bemoosung.

‡ **Bemorgengaben**, v. trs. ein schwerfälliger Ausdruck der Kanzeleien, mit einer Morgengabe versehen. Das Bemorgengaben.

Bemörteln, v. trs. wie bekalken, mit Mörtel bewerfen, überziehen

Stieler. Eine Wand bemörteln. Das Bemörteln. Die Bemörtelung.

Bemühen, v. trs. u. rec. Mühe machen, verursachen. Einen bemühen. Ich möchte sie nicht gern damit bemühen. Sich bemühen, sich Mühe geben, anstrengen. Sich um etwas bemühen, sich Mühe geben, es zu erlangen. Sich für jemand bemühen, in seiner Angelegenheit zu seinem Besten sich Mühe geben. Bemühe dich nicht erst darum. Auch das einfache sich mühen ist in dieser Bedeutung gebräuchlich. S. Mühen. In der Umgangssprache ist es ein bloßes Höflichkeitswort. Darf ich Sie bemühen, mir das Buch zuzureichen? Wollen Sie sich nicht bis herein bemühen? Das Mittelwort der vergangenen Zeit bemühet wird in Verbindung mit sein in derselben Bedeutung gebraucht. Um etwas bemüht sein, sich um etwas Mühe geben. Ich war immer für deine Zufriedenheit bemüht.

Ich bin nunmehr bemüht, mich selber zu bezwingen.
Hofmannswaldau.

An einem Hügel voller Linden
Saß Amaril und war bemüht
Aus Blumen einen Kranz zu winden. Hagedorn.

Ehemahls bedeutete bemühen auch Kummer, Gram verursachen.

Wo sie (die Seele) Noth und Kummer drückt,
Und viel Angst bemühet. Gryphius.

Davon das Bemühen und die Bemühung, jenes den einverleibten, dieses den abgezogenen Begriff zu bezeichnen; doch ist dieser Unterschied noch nicht festgesetzt. Mein Bemühen war diesmahl vergeblich. Durch Bemühungen aller Art gelang es ihm. Was bin ich für ihre Bemühung schuldig? Einem etwas für seine Bemühung schenken.

Die Bemühung, Mz. die —en, s. Bemühen.

⊙ **Die Bemühungsgebühr**, Mz. die —en, die Gebühren für gehabte Bemühung bei einem übernommenen oder übertragenen Geschäfte, besonders bei Kaufleuten (Provision). „Er ist bekannt dafür, daß er zu starke Bemühungsgebühren nimmt.“ C.

X **Bemunkeln**, v. trs. berücken, betrügen. „O diese Löwen sehen und wollen, fühlen und handeln nur in der Kraft des Ganzen und wir Füchse bemunkeln sie im Kleinen.“ Benzel-Sternau. Das Bemunkeln.

† **Bemüßigen**, v. trs. nöthigen, zwingen. Einen zu etwas bemüßigen. Zu etwas bemüßiget werden. Ich sehe mich bemüßigt, dies zu thun; gewöhnlicher gemüßiget. Das Bemüßigen. Die Bemüßigung.

* **Bemuthigen**, v. trs. mit Muth versehen, muthig machen. „Dies bemuthigt die Armee (das Heer) mehr, als wenn sie mit tausend Mann verstärkt wäre.“ Ungen. Das Bemuthigen. Die Bemuthigung.

‡ **Bemuttern**, v. trs. mit einer Mutter versehen, die Stelle einer Mutter ersetzen. Ein Kind bemuttern, ihm an sich gleichsam eine Mutter geben, Mutterstelle bei demselben vertreten. Z. Das Bemuttern.

Benachbaren, v. rec. Sich mit jemand benachbaren, sein Nachbar werden. Am gewöhnlichsten in der Mittelform, benachbart. Die benachbarten Äcker, Gärten, Häuser, Dörfer, Städte ꝛc.

Wie dem, der vom Olymp benachbart mit dem Himmel
Auf eine halbe Welt den freien Blick erstreckt. Wieland.

X **Benachrichten**, v. trs. so viel als benachrichtigen. S. d. Michaeler. Das Benachrichten. Die Benachrichtung.

Benachrichtigen, v. trs. mit Nachricht versehen. Einen von etwas benachrichtigen. Das Benachrichtigen. Die Benachrichtigung.

Der Benachrichtiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Nachricht ertheilt.

○ **Der Benachrichtigungsbrief**, des —es, Mz. die —e. S. Benachrichtigungsschreiben.

○ **Das Benachrichtigungsschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, dessen einzige Absicht ist, Nachricht von etwas zu ertheilen; besonders bei den Kaufleuten; auch Benachrichtigungsbrief (Avisobrief).

* **Benachten**, v. I) ntr. mit sein, von der Nacht überfallen werden. Stieler.

Ich sagt ihn, ich war (wär')
Irr worden, vnd im Holtz benacht. H. Sachs. R.

II) △ trs. mit Nacht, Dunkel gleichsam bedecken. Der finstre benachtete Blick.

Aber mitten im Fels ist eine benachtete Höhle. Voß.

Durchirr' ich des Lebens
benachteten Pfad. Stamford.

Das Benachten.

○ **Benachtheiligen**, v. trs. Nachtheil zufügen. „Ich versicherte ihm, daß er dadurch nicht benachtheiliget werden sollte.“ Kosegarten. Das Benachtheiligen. Die Benachtheiligung.

Benageln, v. trs. mit Nägeln versehen, beschlagen. Die Absätze an den Stiefeln benageln. Dann, vermittelst der Nägel, die es halten, mit etwas bekleiden, überziehen. Einen Kasten mit Packtuch benageln. „Balken, die mit Brettern benagelt sind.“ Ungen. Das Benageln. Die Benagelung.

Benagen, v. trs. an etwas nagen. Einen Knochen benagen. Die Mäuse benagen häufig Leder u. dergl. Das Benagen. Die Benagung.

Benähen, v. trs. etwas benähen, etwas Anderes darüber nähen. X Einen benähen, uneigentlich, für ihn nähen, die nöthige Wäsche ꝛc. für ihn nähen. Das Benähen. Die Benähung.

Benamen, v. trs. mit einem Namen versehen oder benennen. Die Pflanzen, Thiere benamen. Ein Kind benamen. Er ist Hans benamt, er heißt Hans. Auch benamsen. In engerer Bedeutung einen Namen ertheilen, bekannt, berühmt machen; ungewöhnlich. „Ein benamender Ruhm.“ Gedike. Das Benamen. Die Benamung.

† **Benamsen**, v. trs. O. D. für benamen, benennen; besonders als Mittelwort, benamset.

— — Der — —
Uns Stützen der Menschheit ein Lottergesindel
Benamset. — — Ratschky.

Das Benamsen. Die Benamsung.

‡ **Benanntlich**, adv. in den Kanzeleien für namentlich. Und ist ihm benanntlich über folgende Bücher ein Privilegium (Freibrief) ertheilt worden.

Benarben, v. ntr. mit sein, mit einer Narbe versehen werden, zur Narbe werden, von Wunden, die, nachdem sie geheilt sind, eine Narbe zurücklassen. „Aber so tief geschlagene Wunden werden noch lange, nachdem sie selbst benarbt worden sind (benarbt sind), fortfahren beunruhigend zu sein.“ Ungen. Besonders als Mittelwort der vergangenen Zeit benarbt. S. d. Das Benarben. Die Benarbung.

Benarbt, adj. u. adv. mit Narben versehen, bedeckt. Ein benarbter Krieger.

Und daß du, wenn ein Held auf der benarbten Brust
Ruhmvolle Wunden zeigt, die deinen bergen mußt. Schlegel.

Benaschen, v. trs. von etwas naschen. Eine Speise benaschen. Die Milch benaschen. Das Benaschen. Die Benaschung.

Benässen, v. trs. naß machen. Ein Tuch mit wohlriechendem Wasser benässen. Das Benässen. Die Benässung. „Dieser Ciment (Mörtel, Kitt) wird bei trockner Jahrszeit dieser Benässung ungeachtet in fünf bis sechs Stunden fest und steif.“ Gilly.

Benebeln, v. I) trs. mit Nebel bedecken, in Nebel hüllen. „Lieblich lächelt die Sonne durch die dünne benebelte Luft.“ Geßner. Uneigentlich. 1) Wie mit einem Nebel überziehen, bedecken.

Neben kristallenem Quell, der sanft im Geblüme sich hinwiegt,
Heben mit blinkenden Früchten sich Kirschen, benebelte Pflaumen.
Gladius.

2) Die Sinne, den Verstand betäuben, den freien vollkommnen Gebrauch derselben hindern. „Eine tödtliche Schwäche benebelt alle

meine Sinne.“ Cronegk. „Wenn Vorurtheile den Kopf benebeln.“ Zimmermann. „Nachdem der Weihrauchdampf seiner Jünger ihn schon benebelt hatte.“ Allgem. Deutsche Bibl. Dann, etwas trunken machen.

Auf! trinkt und laßt uns fröhlich sein,
Der Moost benebelt nicht. Ungen.

II) rec. Sich benebeln, seine Sinne besonders durch hitzige berauschende Getränke betäuben, sich berauschen, betrinken. — Das Benebeln. Die Benebelung.

‡ **Beneben, Benebenst**, adv. in O. D. Kanzeleien für nebst.

† **Benebst**, adv. in den Kanzeleien, vorzüglich O. D. eine unnöthige Verlängerung des Wortes nebst. S. d. Noch überflüssigere Verzerrungen sind beneben, benebenst, anbenebst, anbenebenst, beinebenst ꝛc.

○ **Die Benediktsabtei**, Mz. die —en, eine Abtei, die dem Benediktsorden gehört (Benedictinerabtei).

Das Benediktseisen, des —s, o. Mz. der Name eines ausgeschmiedeten Stabeisens, das in starken Stangen aus einem Böhmischen Hammerwerke kömmt, welches ein gewisser Benedikt angelegt haben soll.

○ **Das Benediktskloster**, des —s, Mz. die —klöster, ein Kloster, das von Benediktsmönchen bewohnt wird oder was dem Benediktsorden gehört (Benedictinerkloster).

○ **Das Benediktskraut**, des —es, o. Mz. eine in schattigen Gegenden wachsende Pflanze (Caryophyllata, Geum L.); auch Märzwurz, deren eine Art, besonders das nelkenartige Benediktskraut, durch ihre Heilkräfte, die vorzüglich in der Wurzel liegen, bekannt ist, (Caryophyllata vulgaris, Herba benedicta, Geum urbanum L.). Sie heißt auch Benediktswurzel, Nägeleinwurzel, Nardenwurzel, Hasenauge ꝛc. (Benediktenkraut), weil die Wurzel gegen Anfang des Frühlings im May, wie Gewürznägelein riecht.

○ **Der Benediktsmönch**, des —es, Mz. die —e, ein Mönch von dem Orden Benedikts (Benedictiner).

○ **Die Benediktsnonne**, Mz. die —n, eine Nonne nach der Regel Benedikts (Benedictinerinn).

○ **Der Benediktsorden**, des —s, o. Mz. der von dem heiligen Benedikt gestiftete geistliche Orden (Benedictinerorden).

Die Benediktswurzel, Mz. die —n, s. Benediktskraut.

Benehmen, v. unregelm. (s. Nehmen). I) trs. 1) Für das einfache nehmen, besonders in O. D. † Einem ein Amt, das Leben benehmen. Dann, ‡ etwas davon wegnehmen, kleiner machen, in den Münzen. Die Münzen benehmen, sie so lange beschneiden, bis sie das gehörige Gewicht haben. Die freie Wirkung, den freien Gebrauch einer Sache hindern. Einem die Freiheit, das Licht, die Aussicht benehmen. Das Steigen benimmt mir den Athem. Dadurch ist ihm jeder Vorwand, jede Ausflucht benommen. Das benimmt der Sache nichts, schadet ihr nichts. Dann, für entziehen, befreien, besonders von etwas Beschwerlichem, Drückendem. Einem alle Hoffnung benehmen. Dieser Gedanke muß ihm benommen werden. Einem seine Zweifel, seine Furcht, seine Sorge benehmen. Er läßt sich seinen Argwohn, seine Meinung nicht benehmen. Zuweilen wird es auch mit dem zweiten Falle verbunden, in O. D. Einen aller vergeblichen Sorgen benehmen. 2) † Zunehmen, besonders an Vermögen. Die Leute haben sich hier sehr benommen. Z. 3) † Betäuben. „Man glaubt, daß der stinkende Athem der Klapperschlange die Thiere benimmt.“ Ungen. II) rec. Sich benehmen, sich betragen, verhalten. Sich gut, schlecht benehmen. Ich bin begierig zu sehen, wie er sich dabei benehmen wird. Auch das einfache sich nehmen ist in dieser Bedeutung gebräuchlich. Sich mit etwas benehmen, N. D. sich mit etwas abgeben, beschäftigen. — Das Benehmen. Die Benehmung.

○ **Benehmlich**, —er, —ste, adj. u. adv. was sich zu benehmen weiß (manierlich). Kellner. Davon die Benehmlichkeit.

Die Benehmschere, Mz. die —n, in den Münzen, die Schere, mit welcher die Münzen benommen, beschnitten werden.

Die Benehmwage, Mz. die —n, in den Münzen, die Wage, auf welcher die Münzen bei dem Benehmen gewogen werden. S. Benehmen.

Beneiden, v. trs. Neid gegen eine Person hegen oder über eine Person äußern. Einen beneiden. „Um dies Vergnügen muß mich ein Prinz beneiden.“ Gellert. „Welch ein Trost ist es für den, Mitleid zu verdienen, der sonst hoffte beneidet zu werden.“ Dusch. Auch mit dem dritten Falle der Person. Er beneidet mir Alles. Das Beneiden. Die Beneidung.

Beneidenswerth oder **Beneidenswürdig**, —er, —este, adj. u. adv. werth, beneidet zu werden, was beneidet zu werden verdient. Ein beneidenswerthes Glück.

Mit einer Lust — — —
Die Engel selbst beneidenswürdig nannten. Wieland.

Beneidenswürdig, s. Beneidenswerth. Davon der, die Beneidenswürdige, Mz. die —n, und die Beneidenswürdigkeit.

Benennen, v. trs. unregelm. (s. Nennen), mit einem Namen belegen. Die Dinge mit dem rechten Namen benennen. Ich weiß es nicht zu benennen. In der Rechenkunst, benannte Zahlen, bei welchen Sachen genannt sind, deren Menge und Größe durch die Zahlen bestimmt werden, als 6 Menschen, 14 Pferde; im Gegensatz der unbenannten, 6, 14. Dann, namentlich bezeichnen, genau bestimmen. Einem Zeit und Ort benennen. Einem das rechte Haus benennen. Alles stückweise benennen. S. Benamen. Das Benennen. Die Benennung. S. d.

Die Benennung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Benennens. 2) Der Name eines Dinges. Einem eine Benennung geben. In der Rechnenkunst. Brüche unter einerlei Benennung bringen, ihnen, ohne daß ihr Werth verändert wird, einerlei Nenner geben.

Benetzen, v. trs. naß machen. Er küßte dankbar seine Hand und benetzte sie mit seinen Thränen. Das Benetzen. Die Benetzung.

Der Bengel, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Bengelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kurzes dickes Stück Holz, ein Prügel, Knüttel; in der Zusammensetzung Preßbengel. Uneigentlich, X ein grober ungesitteter junger Mensch.

Ei, wie geht das herrlich, du Bengelchen! Voß.

X **Die Bengelei**, Mz. die —en, das Betragen eines Bengels, ein grobes ungesittetes Benehmen. Dann, eine einzelne grobe, ungesittete Handlung. „Die Bengelei, von J. P. Richter der Grobianism genannt.“ C.

X **Bengelhaft**, —er, —este, adj. u. adv. grob, ungesittet. Ein bengelhaftes Benehmen.

X **Bengeln**, v. trs. mit einem Bengel oder Knüppel versehen. Einen Hund bengeln. Das Bengeln. Die Bengelung.

Der Benjaminbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Virginischer Baum, mit schwarzer Rinde, dessen schwarze holzige Wurzel einen gewürzhaften Geschmack hat. Aus dem Stamme dieses Baumes, auch Benzoebaum genannt (Laurus benzoin L.), fließt ein gelbbraunes oder braunrothes Harz, Benjaminharz, Benzoe, Benzoeharz, welches einen scharfen Geschmack und angenehmen Geruch hat. Aus diesem Harze wird durch Emporläutern ein wesentliches flüchtiges Salz gewonnen, welches Benzoeblumen heißt. Es wird auch daraus die sogenannte Jungfernmilch gemacht. S. d. Auch wird durch die Scheidekunst aus dem Benzoeharze eine eigenthümliche Säure dargestellt, welche Benzoesäure (Acidum benzoicum) heißt und welche man in Flittern erhält, die eigentlich sehr platt gedrückte, dünne vierseitige Säulen sind. Stoffe, mit dieser Säure verbunden oder darin aufgelöset, werden benzoesaure genannt, z. B. benzoesaure Salze, Metalle; benzoesaures Blei, Eisen, Gold ꝛc.

Benicken, v. trs. zu etwas nicken. Etwas benicken, es durch Nicken mit dem Kopfe bejahen, bekräftigen. Etwas benicken. Das Benicken. Die Benickung.

Beniesen, v. trs. zu etwas niesen, etwas mit Niesen gleichsam beglei-

ken. Im gemeinen Leben sagt man, eine Sache beniesen, von ungefähr bei der Nennung, Erzählung rc. derselben niesen und dadurch gleichsam ihre Wahrheit bestätigen. Das Beniesen. Die Beniesung.

X Benippen, v. I) trs. von einer Flüssigkeit nippen. Den Wein benippen. II) rec. Sich benippen, sich ein wenig berauschen. — Das Benippen. Die Benippung.

† Die Benne, Mz. die —n, ein geflochtener Korb von verschiedener Art, z. B. ein Wagenkorb. In manchen Gegenden auch eine Art Leiter, die über der Krippe oder sonst wo befestigt wird, um dem Vieh darein Gras, Heu oder Stroh vorzuwerfen. Hier und da sagt man dafür Bende.

Benöthigen, v. I) † trs. nöthigen, zwingen. Einen zu etwas benöthigen. II) ntr. mit sein, nöthig haben, besonders in der Mittelform benöhigt. S. d. Daher das Benöthigte, was nöthig ist; besser, das Nöthige. — Das Benöthigen. Die Benöthigung.

Benöthiget, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von benöthigen, nöthig haben. Sich die benöthigten Bücher verschaffen. Einer Sache benöthigt sein. Besser sagt man dafür bloß nöthig.

○ Benummern, v. trs. mit Nummern versehen, bezeichnen (numerotiren). Die Häuser der Stadt sind alle benummert. In Paris sind alle Miethkutschen (Fiacres) benummert. Das Benummern. Die Benummerung.

X Benutscheln, v. trs. an etwas nutscheln. Etwas benutscheln. Das Benutscheln. Die Benutschelung.

Benützen, v. trs. benützen, Gebrauch von etwas machen. Die Gelegenheit, alle Umstände benützen. Etwas zu seinem Vortheile benützen. Das Benützen. Die Benützung. Viele schreiben benutzen. S. Nutzen und Nützen.

Benzoe, Benzoebaum, Benzoeblumen, Benzoeharz, s. Benjaminbaum.

Benzoesauer, Benzoesäure, s. Benjaminbaum.

○ Beobachtbar, adj. u. adv. was beobachtet werden kann. Die Mondfinsterniß war diesmahl nicht beobachtbar, weil den Himmel Wolken bedeckten. Daher die Beobachtbarkeit.

Beobachten, v. trs. 1) Wahrnehmen, bemerken. Ich habe es nicht beobachtet, daß er fortgegangen ist. In engerer Bedeutung, mit Achtsamkeit bemerken, betrachten. Das Verfahren, die Handlungen eines Andern beobachten. Den Lauf der Gestirne beobachten. Den Feind beobachten, auf alles, was er thut, Acht haben. Wissenschaftlich verstanden: „Erfahrungen methodisch (nach bestimmten Regeln und Zwecken) anstellen.“ Kant. So beobachtet der Naturforscher, Sternforscher, und auch der Reisende, wenn er bestimmte Zwecke hat, und dasjenige absichtlich bemerkt, was zu diesen Zwecken dient. 2) Mit Einfluß auf den Willen und die Äußerungen desselben beobachten. Seine Schuldigkeit, seine Pflicht beobachten, sie erfüllen. Sein Amt beobachten, thun was dasselbe mit sich bringt. Die Zeit beobachten, die rechte Zeit wahrnehmen, ausersehen. Ein tiefes Stillschweigen beobachten, mit Absicht schweigen. Das Beobachten. Die Beobachtung. S. d.

Der Beobachter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beobachterinn, Mz. die —en, der, die etwas beobachtet. Der Beobachter der Gestirne. Der Beobachter dieser Regel, dieses Gesetzes.

* Beobachtsam, —er, —ste, adj. u. adv. der gewohnt ist, Fertigkeit besitzt, genau zu beobachten. Stieler. Ein beobachtsamer Mensch. Daher die Beobachtsamkeit.

Die Beobachtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man beobachtet; ohne Mehrzahl. Seiner Beobachtung entgehet nichts. 2) Dasjenige, was man an einer Sache beobachtet hat. Beobachtungen machen, anstellen. Seine Beobachtungen bekannt machen, mittheilen.

○ Die Beobachtungsgabe, o. Mz. die Gabe, Anlage, Fähigkeit gehörig zu beobachten, was an den Dingen zu beobachten ist. „Aus beiden sprach ein Mann von sehr großem Scharfsinn und der feinsten Beobachtungsgabe.“ Schlichtegroll.

○ Der Beobachtungsgeist, des —es, o. Mz. ein Geist, Verstand, der vorzüglich aufgelegt und geschickt ist, Beobachtungen anzustellen. „Ein Knabe, der an Kenntnissen und Beobachtungsgeist seinem Alter vorausgerückt war.“ N. Allgem. D. Bibl.

◎ Das Beobachtungsheer, des —es, Mz. die —e, ein Kriegsheer, welches einem feindlichen Heere in der Nähe ist, demselben folgt, und alle Bewegungen desselben beobachtet, gleichsam zur Bewachung und Abschreckung desselben von Unternehmungen dient (Observationscorps, Observationsarmee). „Das Beobachtungsheer, das er dem feindlichen Heere überall folgen ließ, vereitelte alle Pläne desselben, durch Überfall einen entscheidenden Schlag zu thun.“ C.

○ Der Beobachtungsposten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Posten, der im Kriege ausgestellt wird, den Feind zu beobachten.

○ Beobhuten, v. trs. behüten, in Obhut nehmen. „Der gewaltige Himmelbeherrscher sieht, gewahrt und hütet Alles; auch uns sieht und beobhutet er.“ Bragur. Das Beobhuten. Die Beobhutung.

Beölen, v. trs. mit Öl bestreichen. Ein Papier beölen. Sich beölen, sich mit Öl besudeln. Uneigentlich. 1) X Sich betrinken.

Im Capowein beölt sich Mancher. Kl. Schmidt

2) X Sich bepissen. Das Beölen. Die Beölung.

X Beordern, v. trs. einen Befehl ertheilen, befehlen etwas zu thun. Einen beordern. Einen nach einem Ort beordern, ihm befehlen, sich an einem Orte einzufinden, besonders im Soldatenwesen. Die Truppen sind beordert worden, vorzurücken.

Weswegen glaubst du, daß man uns nach Pilsen
Beorderte? — — Schiller.

Das Beordern. Die Beorderung.

‡ Bepachten, v. rec. Sich bepachten, durch unüberlegtes, oder mit Unglücksfällen begleitetes Pachten Schaden, Verlust erleiden. Er hat sich häßlich bepachtet. Das Bepachten.

Bepacken, v. trs. mit Gepäck versehen, beladen. Ein Pferd, einen Wagen bepacken. Man hat ihn schwer bepackt. Uneigentlich.

Mit Versen schwer bepackt steht schon der Gratulant
Und wartet an der Thür auf seine milde Hand. Zachariä.

Er ist hinten und vorn wohl bepackt, im gemeinen Scherz für, hinten und vorn mit einem Buckel versehen. Sich bepacken, Gepäcke oder überhaupt etwas zu tragen auf sich nehmen. Dann auch, viel zu sich nehmen, einstecken. Das Bepacken. Die Bepackung.

Bepalmen, v. trs. mit Palmen oder Palmzweigen versehen, schmücken; besonders als Zeichen des Sieges.

— Das bepalmte Haupt. Pyra.
Den Helden windet man bepalmte Siegeskränze. Lohenstein.

Das Bepalmen. Die Bepalmung.

Bepanzern, v. trs. mit einem Panzer versehen, bekleiben. Bepanzerte Krieger. Das Bepanzern. Die Bepanzerung.

X Bepappen, v. I) trs. bekleistern, mit Pappe oder Kleister versehen, überziehen. II) rec. Sich bepappen, in der Ammensprache, sich in Pappe, Mehlbrei, oder auch überhaupt, überessen. — Das Bepappen. Die Bepappung.

Bepechen, Bepichen, v. trs. mit Pech bestreichen, überziehen. Sich bepechen, sich mit Pech, an Pech besudeln. Das Bepechen, Bepichen. Die Bepechung, Bepichung.

Bepelzen, v. trs. mit einem Pelze versehen, bekleiben. Poetevin. N. „Ich trabte, zum großen Neide der dick bepelzten Herren, an dem

Englischen Wagen fürbaß." Seume. Sich bepelzen, sich mit einem Pelze bedecken, den Pelz anziehen. Das Bepelzen. Die Bepelzung.

Beperlen, v. trs. mit Perlen schmücken.

Und trug den Lorberkranz auf den beperlten Haaren. Gryphius.

So auch sich beperlen, sich mit Perlen schmücken. △ Uneigentlich, für, mit Thau oder Regentropfen bedecken, behängen. „Die volle duftende Mairose glühte, schön vom Frühthau beperlt ꝛc." Wenzel-Sternau.

— und rege Weste
Durchsäuseln die beperlten Äste. Kuh.

Götterlicht verklärt der Berge Trümmer,
Glänzt in Thränen der beperlten Flur. Teutsch. Merkur.

Das Beperlen. Die Beperlung.

Bepfählen, v. trs. mit Pfählen versehen, bezeichnen. Einen Weinberg bepfählen. Den Wein bepfählen. Die Stellen, wo Bäume stehen sollen, bepfählen. Das Bepfählen. Die Bepfählung.

Bepfeffern, v. trs. mit Pfeffer bestreuen. Das Bepfeffern. Die Bepfefferung.

Bepfeifen, v. trs. über etwas, zu etwas pfeifen. Das Bepfeifen.

Bepferchen, v. trs. in der Landwirthschaft, mit Pferchen versehen, in welchen die Schafe übernachten und misten. Einen Acker bepferchen, ihn auf solche Art düngen. Das Bepferchen. Die Bepferchung.

Bepflanzen, v. trs. mit Pflanzen versehen, pflanzend mit etwas besetzen. Den Garten mit Bäumen, ein Beet mit Kraut bepflanzen. Uneigentlich. Unser Lebensweg ist bepflanzt mit Dornen, wir erleben manches Unangenehme, Schmerzliche. Auch bloß für besetzen. Er bepflanzte den Tisch mit frischen Flaschen. Das Bepflanzen. Die Bepflanzung.

Bepflastern, v. trs. 1) Mit Steinpflaster versehen. Eine Gasse bepflastern. Einen Hof bepflastern. 2) Mit Pflaster belegen, bedecken. Er kam mit einem bepflasterten Auge. Das Bepflastern. Die Bepflasterung.

Bepflöcken, v. trs. mit Pflöcken versehen und dadurch bezeichnen. Die jungen Pflanzen, die Blumenzwiebeln bepflöcken, einen Pflock zum Zeichen daneben stecken, und denselben auch wol mit einem Bleche ꝛc. versehen, auf welchem der Name geschrieben steht. Das Bepflöcken. Die Bepflöckung.

Bepflücken, v. trs. von der Oberfläche pflückend nehmen, oder auch bloß, pflückend von etwas nehmen. Gänse bepflücken, ihnen die Federn auspflücken. Einen Rosenstock bepflücken. Uneigentlich, ✕ einen bepflücken, so viel als ihn berupfen. S. d. Das Bepflücken. Die Bepflückung.

Bepflügen, v. trs. mit dem Pfluge bearbeiten. Den Acker bepflügen.

Der nach der Alten Brauch mit seinen eignen Zügen
Das väterliche Feld bemüht ist zu bepflügen. Canitz.

Das Bepflügen. Die Bepflügung.

Bepfosten, v. trs. mit Pfosten versehen. Stieler. Eine Thür bepfosten. Das Bepfosten. Die Bepfostung.

Bepfropfen, v. trs. mit Pfropfen, Stöpfeln versehen. Die Flaschen bepfropfen. Das Bepfropfen. Die Bepfropfung.

○ **Bepfründen**, v. trs. mit einer Pfründe versehen, eine Pfründe verleihen. Einen bepfründen. Er ist reichlich bepfründet. Daher der Bepfründete, ein Bepfründeter (Beneficiat). Das Bepfründen. Die Bepfründung.

Bepichen, s. Bepechen.

Bepicken, v. trs. an etwas picken, pickend benaschen. Die Vögel bepicken gern das Obst. Das Bepicken. Die Bepickung.

Bepinseln, v. trs. 1) Vermittelst des Pinsels mit etwas bestreichen. Eine Wand mit Farben bepinseln, mit Farben anstreichen; verächtlich. Sich bepinseln, verächtlich, für sich schminken. 2) ✕ über eine Sache pinseln, verdrüßlich klagen. Etwas bepinseln. Das Bepinseln. Die Bepinselung.

✕ **Bepipen**, v. trs. über etwas pipen, mit pipendem Tone weinen, wie von Kindern zu geschehen pflegt. Das Bepipen.

Bepissen, v. trs. an etwas, auf etwas pissen. Die Wand bepissen. Eine Maus hat das Tuch bepißt. Sich bepissen, den Harn an seinen eignen Körper oder die Kleider gehen lassen. Das Bepissen. Die Bepissung. In den niedrigen Sprecharten auch bepinkeln, beseichen.

Beplanken, v. trs. mit Planken, mit einem Plankenwerke versehen. Eine Wand beplanken. Einen Garten beplanken. Das Beplanken. Die Beplankung.

✕ **Beplappern**, v. trs. mit vielen Worten besprechen. Etwas beplappern; auch beplaudern. Das Beplappern. Die Beplapperung.

Beplatten, v. trs. mit einer Platte versehen, belegen (plattiren). Mit Silber beplattete Schnallen. Den Mahlpfahl beplatten, mit einer kupfernen Platte versehen. Das Beplatten. Die Beplattung.

Beplätten, v. trs. etwas oben hin plätten. Wäsche beplätten. Das Beplätten. Die Beplättung.

Beplaudern, v. trs. über etwas, von etwas plaudern. Das Beplaudern. Die Beplauderung.

Bepochen, v. trs. oft und viel, an oder auf etwas pochen. Dann auch, durch Pochen seinen Beifall ꝛc. bezeigen. Das Bepochen. Die Bepochung.

Bepolstern, v. trs. mit einem Polster versehen, belegen.

— im geerbten und künstlich gebildeten Lehnstuhl
Mit braunnarbichtem Jucht voll schwellender Haare bepolstert. Voß.
— und an blumigen Gränen mit zartestem Rasen bepolstert.
Clodius.

Das Bepolstern. Die Bepolsterung.

Beprägen, v. trs. mit einem Gepräge versehen. Die andre Seite ist mit dem Kopfe des Kaisers beprägt. Uneigentlich für belegen, benennen. „Aber wenn man, wie hier der Fall war, nur ein verändertes, elendes Dörfchen mit solch einem Namen beprägt sieht ꝛc. Thümmel. Das Beprägen. Die Beprägung.

✕ **Bepredigen**, v. I) trs. über etwas predigen. Diese Worte sind schon oft bepredigt worden. Einen bepredigen, ihn mit Predigten gleichsam bearbeiten, damit auf ihn einzuwirken suchen. „Denn ehe sie schrieben, hatten sie zuvor die Leute mit lebendiger Stimme bepredigt." Luther. II) ✕ rec. Sich bepredigen, sich müde predigen. — Das Bepredigen. Die Bepredigung.

Bepressen, v. trs. durch Pressen mit etwas versehen. Die Besuchkarten mit einer Einfassung von Blumen ꝛc. bepressen. Das Bepressen. Die Bepressung.

Bepudern, v. trs. mit Puder bestreuen, bestäuben. Den Kopf bepudern. Die Perucke bepudern. So auch sich bepudern, sich mit Puder bestäuben. Das Bepudern. Die Bepuderung.

Bepunkten, v. trs. mit Punkten versehen, begleiten, bezeichnen. Er vergißt stets, die i zu bepunkten. Bepunktete Noten (punctirte), in der Tonkunst, solche, die einen Punkt hinter sich haben und dadurch um die Hälfte an ihrer Geltung zunehmen. Befindet sich hinter diesem Punkte noch ein Punkt, so wird dadurch die Note noch um die halbe Geltung des ersten Punktes vermehrt. ◎ Den Leib bepunkten, mit Punkten die gewisse Zeichnungen bilden, versehen, sie einbrennen, einbeizen ꝛc. (tättowiren). „Der rohe Indier, der seinen Leib aus Eitelkeit beröthelt, bepunktet und aufschlitzt." C. „Das Werkzeug, dessen sie sich zum Bepunkten ihres Körpers bedienen." Ders. So auch sich bepunkten, sich am Leibe mit Punkten, die eine Zeichnung bilden, versehen, wie viele Wilde zu thun pflegen (sich tättowiren). In der Pflanzenkunde heißt eine Pflanze bepunktet (punctirt, punctata), wenn kleine feine Punkte nur durchs Gesicht, nicht durchs Gefühl darauf zu bemerken sind; und ein Blatt, wenn es statt der Rippen oder Adern Punkte hat. Der allgemeine Fruchtboden heißt bepunktet, wenn feine vertiefte Pünktchen seine Fläche bedecken. Das Bepunkten. Die Bepunktung.

X Bepunschen, v. rec. Sich bepunschen, sich in Punsch berauschen. Das Bepunschen.

△ Bepurpern, v. trs. 1) Mit Purpur bekleiden. Der bepurperte König. 2) Purpurfarben färben; doch meist uneigentlich bei den Dichtern.

Mahle, bepurpert und vergüldet
Das gewischte Silbergrau. Brockes.
Wenn Aurora darauf die östlichen Wolken pepurpert. Zachariä.
Bepurpert flieh'n die Wellen. Matthisson.

Das Bepurpern.

X Bepusten, v. trs. an etwas pusten, besonders mit dem Nebenbegriffe, daß dieses oft wiederholt wird. Etwas bepusten. Das Bepusten.

Beputzen, v. trs. auf der Oberfläche, obenhin putzen. Etwas beputzen. Auch wol mit Putz versehen, wofür jedoch anputzen, aufputzen oder ausputzen gewöhnlicher ist. Das Beputzen. Die Beputzung.

Bequalmen, v. trs. den Qualm an etwas steigen lassen, qualmend bedecken. Die Wände sind überall von Ödampf bequalmet. Das Bequalmen.

Bequem, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was die Mühe, einen Zweck zu erreichen, erleichtert. Die bequemste Zeit zu etwas abwarten. Eine bequeme Gelegenheit. Der Ort liegt dazu ganz bequem. Dies ist keine bequeme Witterung zum Säen und Pflanzen.

Sie wehrt sich ganz bequem, bequem wie eine Braut. Gellert.

2) Mühe, Anstrengung, Hindernisse scheuend. Ein bequemer Mensch. Er ist so bequem, daß er nicht einmahl aufstehen mag. 3) Was so beschaffen ist, daß es ohne Mühe, ohne Beschwerde und Unannehmlichkeit zu verursachen, gebraucht werden kann. Bequeme Kleider. Eine bequeme Wohnung. Ein bequem eingerichtetes Haus. Seine Lage ist nicht die bequemste. Machen Sie sich's bequem. † Ein bequemer Mensch, zuweilen ein solcher, der sich in Alles zu schicken weiß. Dann auch im nachtheiligen Sinne, was der Scheu der Unannehmlichkeiten, Beschwerlichkeiten und Hindernisse zur Ungebühr gemäß ist. Eine bequeme Sittenlehre, die manches Pflichtwidrige entschuldigt, als weniger pflichtwidrig, oder gar gleichgültig hingehen läßt. So auch ein bequemer Beichtvater.

Wie? ist die Unschuld nichts als Kunst und schlauer Tand
Weil Itifall vielleicht bequeme Nimfen fand? Wieland.

Bequemen, v. I) trs. 1) Zu etwas bequem machen, zu einem gewissen Gebrauche geschickt machen (aptiren). Ein Haus zum Vorrathshause bequemen. „Zu dieser Stellung sind alle dahin wirkende Muskeln bequemt.“ Herder. Uneigentlich, für anpassen, einem Zwecke gemäß machen, anwenden. Alte Aussprüche neuern Begriffen, Vorstellungen, Begebenheiten bequemen; gewöhnlicher anbequemen (accommodiren). C. S. Anbequemen. II) rec. Sich bequemen, sich einer Sache gemäß bezeigen, sich nach etwas richten. Sich nach der Zeit, nach den Umständen bequemen. Sich nach dem Willen eines Andern, sich unter eines Gewalt bequemen. Er hat sich nun endlich bequemt.

Wer — — den Sünden
Der Fürsten sich bequemt ein Rauchwerk (Räuchwerk) anzuzünden. Dusch.

Auch mit dem dritten Falle in O. D. „Bequemen sie sich der Gewohnheit.“ Gottsched. „Ich will mich ihrer Art in jedem Stücke bequemen.“ Ders.

Und Phöbus stolzes Roß muß sich dem Stier bequemen. Schiller.

III) ◎ ntr. u. imp. bequem sein; uneigentlich, anstehen, gefallen.

Von diesem König nun vernehmt
So viel ich weiß, wenn's euch bequemt. G.

Das Bequemen. Die Bequemung. „Ew. rc. können von meiner Seite auf eine völlige Bequemung nach ihren Absichten rechnen.“

Die Bequemheit, o. Mz. 1) Die bequeme Beschaffenheit einer Sache zu einem gewissen Zwecke. Die Bequemheit des Flusses zur Schiffahrt. 2) In N. D. für Bequemlichkeit.

⊙ Die Bequemlade, Mz. die —n, eine mit Schubfächern versehene Lade, zur bequemen Aufbewahrung der Kleidungsstücke, Wäsche rc. (Commode). Stuve.

Bequemlich, —er, —ste, adj. u. adv. für bequem. Daher die Bequemlichkeit. S. d.

Die Bequemlichkeit, Mz. die —en. 1) Die Scheu aller Mühe, Beschwerlichkeiten und Hindernisse; ohne Mehrzahl. Nach seiner Bequemlichkeit leben, handeln, etwas einrichten. Er liebt die Bequemlichkeit. 2) Die Beschaffenheit einer Sache, nach welcher sie zu einem Zwecke bequem ist, vermöge welcher ihr Gebrauch ohne Mühe und Beschwerde ist; ohne Mehrzahl. Diese Handelsstadt hat die Bequemlichkeit des Wassers, d. h. daß sie ihre Waaren zu Wasser erhalten und versenden kann. Das Haus hat große Bequemlichkeit. Diese Pelzstiefel sind von vieler Bequemlichkeit. Andre gebrauchen dafür in dieser Bedeutung Bequemheit. S. d. 3) Bequeme Dinge, deren Gebrauch bequem ist. Ein Großvaterstuhl ist eine große Bequemlichkeit. Ein Haus, welches mit allen Bequemlichkeiten versehen ist. Er beraubt sich ohne Noth vieler Bequemlichkeiten des Lebens. Gebrauchen Sie ihre Bequemlichkeit, machen Sie sich's bequem. Zuweilen versteht man unter Bequemlichkeit auch das heimliche Gemach, den Abtritt.

○ Der Bequemlichkeitsstuhl, des —es, Mz. die —stühle, für Nachtstuhl. Allgem. Zeitung.

○ Der Bequemling, des —es, Mz. die —e, ein Mensch, der die Bequemlichkeit zur Ungebühr liebt. „Ich kenne einen Chirurgus (Wundarzt), den gleichgültigsten Bequemling, den man sich denken kann.“ Ungen.

Bequicken, v. trs. vermittelst des Quecksilbers belegen. Ein Spiegelglas bequicken, es vermittelst des Quecksilbers mit einem Zinnblatte belegen. Das Bequicken. Die Bequickung.

Berahmen, v. trs. 1) † In den Kanzeleien, bestimmen, ansetzen, besonders von der Zeit. Einen Tag zum Vergleiche berahmen. Einen Gerichtstag berahmen. Auch beraumen und gewöhnlicher anberahmen. 2) Mit einem Rahmen versehen. Ein Bild berahmen. Das Berahmen. Die Berahmung.

Berainen, v. trs. mit Rainen, d. h. Grenzen versehen. Ein Feld berainen. Das Berainen. Die Berainung.

Berändeln, v. trs. mit einem Rändchen versehen. Das Berändeln. Die Berändelung.

Beranden, v. trs. mit einem Rande versehen, besonders in den Münzen. Die Münzen beranden. S. auch Kräuseln. Eine Fleischtorte beranden. Das Beranden. Die Berandung.

X Berändern, v. trs. mit Rändern versehen, einfassen. Das Berändern. Die Beränderung.

Beranken, v. trs. mit den Ranken bedecken, überziehen. Der Wein hat die Fenster berankt. In der von Wein berankten Laube. Das Beranken. Die Berankung.

Berappen, v. trs. bei den Maurern, eine Wand berappen, sie vor dem Tünchen mit Kalk oder Mörtel bewerfen, überziehen. Das Berappen. Die Berappung.

Berasen, v. I) ntr. mit sein, mit Rasen überwachsen, mit Rasen überzogen werden. Der Platz, der vorher ein wüstes Sandstück war, ist nun schön beraset. Beras'te Hügel. II) trs. mit Rasen bekleiden. Einen Graben, einen Damm berasen. — Das Berasen. Die Berasung.

Beraspeln, v. trs. mit der Raspel bearbeiten. Ein Stück Holz, Horn rc. beraspeln. Das Beraspeln. Die Beraspelung.

Berathen, v. unregelm. (s. Rathen). I) trs. 1) Mit dem nöthigen Geräthe versorgen, begaben. Ein Gotteshaus berathen, es mit den nöthigen Einkünften versehen. Gott berathe dich! in manchen Gegenden eine Formel, mit welcher man einen Bettler abweiset. 2) Mit

der nöthigen Versorgung von sich entlassen. Ein Kind berathen. „Berathe deine Tochter.“ Sprichw. 7, 2. In engerer Bedeutung, von Töchtern, sie mit der nöthigen Geräthschaft versehen; im Gegensatz des Aussteuerns. Dann, heißen, mit Rath und That an die Hand gehen. Einen wohl berathen, ihm guten Rath ertheilen. „Daß ich wohl berathe, die mich lieben.“ Sprichw. 8, 21.

Staatsmänner, statt das Wohl des Staates zu berathen.
Bürde.

3) ♂ Um Rath fragen (consuliren). „Ich kenne Leute, die in diesem Falle lieber die Special-pleaders berathen.“ Küttner. 4) ‡ Im O. D. für bescheren, geben, in dem Sprichworte: Wie der Wirth ist, so beräth Gott die Gäste. II) rec. Sich berathen, rathschlagen, mit sich oder Andern zu Rathe gehen. „Die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander.“ Ps. 71, 10.

Als dieses Paar die Welt betrat,
Beriethen beide sich, was bestens anzufangen. Hagedorn.

Dann, einen Rathschluß fassen, beschließen. „Ich merke wohl, daß Gott sich berathen hat, dich zu verderben.“ 2 Chron. 25. Fehler, welche die Menschen berathen und unberathen an ihrer Gesundheit begehen, d. h. vorsätzlich und unvorsätzlich.— Das Berathen. Die Berathung.

Der Berather, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der guten Rath ertheilt, der hilft, versorgt.

— Gesegnet sei des Dorfs Berather. Voß.
Gott wird dein Berather sein.
— — — — Es sind
Noch Andre, die mich rächen werden, da
Vor allen aber mein Berather Zeus. Bürger.

Zuweilen auch für Beherrscher.

Domitian, Roms schändlicher Berather. Hagedorn.

Auch in der Zusammensetzung Reichsberather. S. d.

● **Berathfragen**, v. trs. um Rath befragen (consuliren). Schlez. Das Berathfragen. Die Berathfragung.

Berathschlagen, v. I) intrs. zu Rathe gehen, über die Mittel zur Erreichung einer Absicht nachdenken, und sie prüfen. Die Belagerten wollten erst noch berathschlagen, ob sie sich ergeben wollten. Man berathschlagte noch lange über diese Sache. Auch bloß rathschlagen. II) rec. Sich berathschlagen, mit sich oder Andern zu Rathe gehen, eine Sache überlegen. Sich mit jemand über etwas berathschlagen. Sich wegen einer Sache berathschlagen. — Das Berathschlagen. Die Berathschlagung.

⊚ **Die Berathschlagungsstimme**, Mz. die —n, eine Stimme, Meinung, die man bei gemeinschaftlichen Berathschlagungen giebt, äußert (votum consultativum). C.

Berauben, v. trs. eigentlich durch Raub, mit öffentlicher Gewalt, durch feindlichen Überfall entziehen, wegnehmen. Einen Reisenden berauben. Ein Haus berauben. In weiterer Bedeutung, das, was einem Andern gehört, nehmen, es geschehe auf welche Art es wolle. Den Staat berauben. Er hat die Kassen, die er unter seiner Aufsicht und Verwaltung hatte, beraubt. Auch in Verbindung mit dem zweiten Falle der Sache. Jemand seines Vermögens, seiner Ehre, seines Lebens berauben. Der Krieg beraubt das Land seiner kräftigsten Bürger. Ich wollte Sie dessen nicht berauben. In noch weiterer und uneigentlicherer Bedeutung, entziehen, den Gebrauch oder Genuß einer Sache hindern. Ihre Entfernung beraubt mich der angenehmsten Gesellschaft. Ihr Tod beraubt mich aller Freuden. Des Trostes, der Hülfe, des Gefühles beraubt sein. So auch, sich berauben. Berauben sie sich dessen nicht. Das Berauben. Die Beraubung.

Berauchen, v. ntr. mit sein, von Rauche angegangen, damit überzogen werden. Die Stube ist ganz beraucht. Besonders als Mittelwort. Berauchte Wände; berauchte Hütten. Das Berauchen.

Beräuchern, v. trs. den Rauch an etwas gehen lassen. Die Bienen beräuchern. Die aus verpesteten Gegenden kommenden Briefe oder Waaren mit Säuren ꝛc. beräuchern, die giftigen ansteckenden Dünste niederschlagen. Bei den Ziegelbrennern, die Ziegel anfänglich durch ein kleines Feuer trocknen und ausschwitzen lassen, damit sie nicht Risse oder Sprünge bekommen. Das Beräuchern. Die Beräucherung.

Beraufen, v. trs. an etwas raufen, durch Raufen entziehen, kahl machen. „Daß alle Häupter kahl und alle Seiten berauft waren.“ Hesek. 29, 18. Das Beraufen. Die Beraufung.

Berauhen, v. trs. bei den Tuchbereitern, die Rauhigkeit durch Kratzen benehmen. Die Tücher berauhen. S. Rauhen. Das Berauhen. Die Berauhung.

Beräumen, v. trs. in den Berg- und Hüttenwerken, das Überflüssige oder was zu Stande gebracht ist, wegschaffen. Das Beräumen. Die Beräumung.

Beraupen, v. trs. von Raupen befreien, reinigen. Stieler. Gewöhnlicher abraupen oder bloß raupen. Die Bäume beraupen. Das Beraupen. Die Beraupung.

Berauschen, v. I) trs. 1) In geringem Grade trunken machen. Einen berauschen. Ein Bier, welches leicht berauschet.

Ich will, von Weine berauscht, die Lust der Erde besingen. Uz.

Uneigentlich, die Sinne, den Verstand betäuben, ihren freien Gebrauch hindern, von heftigen Gemüthsbewegungen. „Berauscht deine freundschaftliche Seele mich nicht vielleicht mit einem falschen Vergnügen?“ Ungen.

Die Unerfahrnen nur berauscht der Hoheit Wahn. Hagedorn.

2) Bei den Jägern, von den wilden Schweinen, befruchten. Der Eber berauscht die Sau. II) rec. Sich berauschen. 1) Zu viel trinken und dadurch trunken werden. Er hat sich bei dieser Gelegenheit ein wenig berauscht. Uneigentlich. Sich in Vergnügen berauschen. 2) Bei den Jägern, sich begatten, von den wilden Schweinen. — Das Berauschen. Die Berauschung.

‡ **Berbeißen**, der Berberbeerstrauch, Berberin, s. Berberis.

Die Berberis, d. Mz. ungew.; der Berberisbaum, des —es, Mz. die —bäume; der Berberisstrauch oder Berberbeerstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, gemein —sträucher; die Berberisstaude oder Berberitzenstaude, Mz. die —n; die Berberiske oder Berberitze, Mz. die —n, ein wildwachsendes Staudengewächs mit länglichrunden rothen Beeren, die einen angenehmen sauren Saft enthalten, welcher den Zitronensaft ersetzen kann, und zuweilen auch anstatt desselben gebraucht wird (Berberis L.). Der gemeine Mann verstümmelt den Namen dieses Gewächses in Berwitzen, Berbis, Berbeißen, Berberin, Erbsel, Erbselbeere, Erbsigdorn, Erbsip, Ferresbeere, Versich ꝛc. Im O. D. sagt man dafür Baißel, Paßelbeere, Paißelbeere. Andre Benennungen sind Sauerdorn, Sauerrach, Saurach, Saisendorn, Essigdorn, Weinäugelein, Weinling, Weinnägelein, Weinschädling, Weinschierling, Kreuzdorn, Reißelbeere, Prummel. Die beste echt Deutsche unter allen Benennungen und für die Schriftsprache tauglichste scheint Sauerdorn zu sein. Preißelbeere ist eine ganz falsche Benennung dieser Pflanze, indem dadurch eine ganz andere zu verstehen ist. S. d.

Der Berberisbaum, s. Berberis.

Die Berberisbeere, Mz. die —n, die länglichrunde rothe Frucht des Berberisstrauches oder Sauerdornes, welche einen angenehmen sauren Saft enthält.

† **Die Berberiske, Berberitze**, Mz. die —n. 1) Die Berberis, der Berberisstrauch. S. d. 2) Die Frucht der Berberis, Berberisbeere.

† **Der Berberiskensaft, Berberitzensaft**, des —es, o. Mz. der angenehme saure Saft, den die Berberisbeere oder die Frucht des Sauerdorns enthält; der Berberissaft.

Der Berberissaft, des —es, o. Mz. der Saft der Berberisbeere.

Die Berberisstaude, der Berberisstrauch, s. Berberis.

Die Berberitze, die Berberitzenstaude, ‡ die Berbis, s. Berberis und Berberiske.

Bercan, s. Berkan.

✱ Berden, v. rec. Sich berden, für, sich geberden.

So berdet sie sich züchtiglich,
Wie eine, die will und weigert sich. R. Froschmäusler.

Auch als intrs. „Wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet," sich brüstet. Jes. 61, 10. Das Berden.

Berechen, v. trs. 1) Mit dem Rechen bearbeiten, überfahren, reinigen. Das Beet berechen. 2) Mit einem Rechen versehen. Das Berechen. Die Berechung.

Berechnen, v. I) trs. 1) In Rechnung bringen, herrechnen, was eine Sache kostet oder kosten würde. Eine Sache berechnen. Uneigentlich, alle Umstände bei einer Sache aufmerksam untersuchen und vergleichen, um daraus einen sichern Schluß zu ziehen. Das war nicht berechnet, darauf hatte man nicht gerechnet, das war nicht in Anschlag gebracht, kam unerwartet. 2) Mit Rechnungen belegen. Die gehabten Auslagen berechnen. Ausgabe und Einnahme berechnen. II) rec. Sich berechnen, seine Rechnung machen, aufsetzen. Sich mit jemand berechnen, die beiderseitigen Rechnungen vergleichen und ausgleichen. — Das Berechnen. Die Berechnung.

○ Der Berechner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas berechnet oder zu berechnen hat.

— und den (den Trank) der Wirth, ein schlauer
Berechner seiner Pacht, mit Wasser aufgeklärt. Kl. Schmidt.

Dann, ein Beamter, der bei einer Kasse die Rechnung führt, der Rechnungsführer (Calculator).

Ⓢ Die Berechnungspflicht, o. Mz. die Pflicht oder Verbindlichkeit, die Verwendung der anvertrauten Gelder zu berechnen (Comptabilité). C.

† Berechten, v. trs. 1) Für berechtigen. „In Frankreich, wo jetzt jedermann zum Morde seines Nächsten berechtet ist." Ungen. 2) ‡ In der Schweiz so viel als hinrichten. S. Berechtigen. Das Berechten. Die Berechtung.

Berechtigen, v. trs. mit Recht, d. h. Gewalt, Vollmacht zu etwas versehen. Einen zu etwas berechtigen. Glaube nicht, daß dich deine Jahre zu Thorheiten berechtigen. Zu etwas berechtiget sein. S. Berechtiget. Ehemahls bedeutete berechtigen auch, sein Recht anthun, hinrichten, in welcher Bedeutung berechten in der Schweiz noch üblich ist. Das Berechtigen. Die Berechtigung.

Berechtiget, adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit, von berechtigen, mit Recht oder Gewalt, Vollmacht versehen. Zu etwas berechtiget sein, Recht, Vollmacht zu etwas haben. Er ist dazu nicht berechtiget. ✡ Daher die Berechtigtheit, ein hartes Wort für, die Befugniß. N. allgem. Deutsche Bibl.

Bereden, v. I) trs. 1) Durch wahrscheinliche Gründe zu glauben bewegen, überzeugen. Wer ist so wohlredend, daß er uns dieses sollte bereden können. Gewöhnlicher mit dem zweiten Falle der Sache. „Baruch beredet dich dessen." Jerem. 43, 3. „Wahre Freunde sind so selten, als du dich selbst beredet hast," als du dir selbst eingebildet hast. Dusch. In engerer Bedeutung, durch scheinbare oder wahrscheinliche Gründe zu handeln bewegen. Ich hoffe, daß ich ihn dazu werde bereden können. Zum Essen und Heirathen muß man niemand bereden. 2) ⵝ Etwas bereden, besprechen, darüber reden, meist um sein Mißfallen darüber zu bezeigen. ⵝ Einen bereden, nachtheilig von ihm reden. Er beredet alle Menschen. 3) ✱✱ Ehemahls hatte bereden noch die Bedeutungen von: beweisen; durch vernünftige Gründe überzeugen; beschuldigen; in Anspruch nehmen. II) rec. Sich bereden. 1) † Sich überreden, sich einbilden. 2) Sich mit jemand bereden, d. h. besprechen, unterreden. Dann, verabreden, besonders wenn es heimlich geschieht, und unrechtmäßige, unerlaubte Dinge betrifft. Sie beredeten sich, keinen Andern daran Theil nehmen zu lassen. — Das Bereden. Die Beredung.

○ Beredigen, v. trs. durch Reden, Werben ins Reine bringen, fest bestimmen und befestigen. „Übereile dich nicht; noch ist es zu früh. Meine Grundsätze sind noch nicht beredigt." Wenzel-Sternau. Das Beredigen. Die Beredigung.

Beredsam, —er, —ste, adj. u. adv. der die Gabe zu bereden, zu überreden, zu überzeugen hat, beredt. Ein beredsamer Mensch.

Die Beredsamkeit, o. Mz. 1) Die Gabe, die Fertigkeit, Andere zu überreden, zu überzeugen. 2) In engerer Bedeutung, die Gabe, Fertigkeit eines Redners, Überredung oder Überzeugung zu bewirken. Ein Mann von großer Beredsamkeit. 3) Die Kunst, welche die Regeln an die Hand giebt, Andere zu überreden oder zu überzeugen. Die Beredsamkeit lehren. Er ist zum Lehrer der Beredsamkeit (Professor eloquentiae) auf der hohen Schule zu N. angestellet worden. Anleitung zur Beredsamkeit. Auch in der Zusammensetzung, die Kanzelberedsamkeit. Im Gegensatz der Dichtkunst, auch die Fertigkeit in ungebundener Rede, Überredung oder Überzeugung zu bewirken; wie auch die Kunst, welche dieses lehrt.

Beredt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von bereden. 1) Mit der Fähigkeit zu reden, mit der Gabe, viel zu reden, versehen. Eine beredte Frau. Eine beredte Zunge haben. Beredt sein. 2) Mit der Gabe, Fertigkeit, wohl zu reden und dadurch zu überzeugen, versehen. Ein beredter Mann. 3) In der Sterndeuterei nennt man beredte Zeichen, die Sternbilder der Zwillinge, der Jungfrau, des Wassermannes, der Wage und die ersten funfzehn Grade des Schützen. — Dieses Wort gehört zu denen, welche bei leidentlicher Form thätliche Bedeutung haben, und wird deßhalb von einigen Sprachforschern für verwerflich erklärt.

○ Beregeln, v. trs. nach Regeln beurtheilen, modeln, in Regeln bringen. Etwas beregeln.

Wer die Lust beregeln kann,
Hat sie nie empfunden. Blumauer.

Das Beregeln. Die Beregelung.

† Beregen, v. trs. u. rec. O. D. für regen. S. d.

Beregnen, v. I) ntr. mit sein, von Regen befallen werden. „Man muß sich in Acht nehmen, daß sie nicht beregnen." Leopold.

Hin über das Gewölke steiget
Der Reiger; daß er nicht beregne. Logau.

II) trs. nur in der leidentlichen Form. Wir müssen eilen, daß wir nicht beregnet werden. — Das Beregnen.

Bereiben, v. unregelm. (s. Reiben). I) trs. 1) An der Oberfläche reiben, durch Reiben bearbeiten. Einen Pfeifenkopf mit Schachtelhalm bereiben. 2) Reibend bestreuen. Den Kuchen mit Zucker bereiben. II) rec. Sich bereiben. 1) An sich reiben. Sich mit Schlagwasser bereiben. 2) Sich an etwas Anderes reiben, und dadurch beschädigt werden. Der Koffer hat sich sehr berieben. — Das Bereiben. Die Bereibung.

✱ Bereichen, s. Bereichern.

Der Bereicherer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bereichert, reicher macht, sehr vermehrt. „Diese Männer haben sich auch als Bereicherer unseres Sprachschatzes unsterbliche Verdienste erworben." Jen. Lit. Zeitung.

Bereichern, v. trs. reich machen. Einen bereichern. Uneigentlich. Seine Erkenntniß bereichern. Er hat diese Schrift durch seine vortrefflichen Bemerkungen sehr bereichert. Die Sprache bereichern, die Quellen ihres Reichthums benützen, und den Vorrath von Wörtern, Ausdrücken, Fügungen rc. vermehren. Ehemahls gebrauchte man dafür auch bereichen; auch uneigentlich für heben, die Farbe, den Glanz erhöhen.

Der Muskateller kann das Gold selbst mehr bereichen.
G. R. Weckherlin.

So auch, sich bereichern, sich reich machen. Sich mit fremdem

Gute bereichern. Der Begriff des Reichthums ist nicht gerade immer damit zu verbinden. — Das Bereichern. Die Bereicherung.

○ **Die Bereicherungsart**, Mz. die —en, s. Bereicherungsweise.

○ **Die Bereicherungsquelle**, Mz. die —n, uneigentlich, eine Quelle, aus welcher Bereicherungen geschöpft werden, oder geschöpft werden können. „Die Bereicherungsquellen der Sprache sind bei weiten noch nicht gehörig benützt.“ Jentsch.

○ **Die Bereicherungsweise**, Mz. die —n, oder die Bereicherungsart, eine Weise oder Art, sich zu bereichern. „Die Franzosen haben in neuern Zeiten in feindlichen und befreundeten Ländern mancherlei Bereicherungsweisen (Bereicherungssysteme) versucht.“ Ungen.

Bereifen, v. trs. 1) Von Reifen, mit Reifen versehen. Ein Faß bereifen. 2) Von Reif, mit Reif überziehen, meist nur als Mittelwort gewöhnlich. „Das bereifte Gefilde.“ Lafontaine. Uneigentlich.

Wie hat des Alters Eis sein schwarzes Haar bereift. Weiße.

„In der Pflanzenkunde heißt eine Pflanze bereift (pruinosus), wenn die Fläche mit sehr feinem weißem zerstreuetem Staube überzogen ist, wie z. B. die Pflaume. Willdenow. Das Bereifen. Die Bereifung.

Bereimen, v. trs. über etwas reimen, auf etwas Reime machen.

Nicht, daß dein schmeichelnd Lob des Reichen Stolz bereime.
Kästner.

Das Bereimen. Die Bereimung.

Bereinen, s. Berainen.

Bereisen, v. trs. reisend besuchen. Die Messen bereisen. Fremde Länder bereisen. Er bereiset das ganze Heer und alle Festungen des Landes. Einen Weg bereisen, auf demselben reisen, ihn reisend zurücklegen. „Warum muß ich eben zur See, dem unsichersten aller Elemente, einen Weg bereisen, der auch zu Lande möglich ist?“ Meißner. Das Bereisen. Die Bereisung.

Bereit, adv. fertig, in der Verfassung etwas zu thun oder zu leiden. Ich bin zur Abreise bereit. Zum Kriege, zur Schlacht bereit. Bereit stehen, halten. Sich zu etwas bereit machen, halten. Uneigentlich, völlig entschlossen. Ich bin zu Allem bereit. Er ist bereit, deinen Wunsch zu erfüllen. Ehemahls wurde bereit auch als Beilegungswort gebraucht.

Das Bereiteisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug der Bildhauer, ihre Arbeiten damit zu glätten.

1. **Bereiten**, v. I) trs. 1) Bereit machen, zu einem gewissen Gebrauche geschickt machen. Den Acker zur Saat bereiten. Das Essen, die Speisen bereiten. Felle, Leder bereiten. Das Tuch bereiten (appretiren). Es ist alles bereitet. Uneigentlich, den Weg bereiten, ebenen, in Stand setzen rc. „Das ist nicht Freude, was nur unangenehmen Empfindungen den Weg bereitet.“ Dusch. 2) ✗ Bewerkstelligen, ausrichten, ausführen. Das wirst du nicht bereiten. II) rec. Sich bereiten, sich zu etwas bereit, geschickt machen. Sich zur Reise, zum Tode, zum Abendmahle bereiten. Sich zum Empfang der Gäste bereiten. Auch mit dem dritten Falle.

— — — da sie sich der Fei'rung
Dieser erwählten geheimnißvollen Tage bereiten. Klopstock.

Das Bereiten. Die Bereitung.

2. **Bereiten**, v. trs. unregelm. (s. Reiten). 1) Von reiten, reitend besuchen. Den Wald, das Feld, die Vorwerke, die Wege bereiten. Ehemahls in Polen, ein Gut bereiten, es mit seinen Leuten gewaltsam in Besitz nehmen, um sich bezahlt zu machen; gewöhnlicher einreiten. 2) Durch wiederholtes Reiten abrichten, zum bequemen und sichern Reiten geschickt machen. Ein Pferd bereiten. Ein berittenes Pferd. 3) Mit einem Pferde versehen, doch nur als Mittelwort, beritten. S. d. Das Bereiten. Die Bereitung.

1. **Der Bereiter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bereiterinn, Mz. die —en, der, die etwas zubereitet; in den Zusammensetzungen, Tuchbereiter, Lederbereiter.

2. **Der Bereiter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bereiterinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, welche die Kunst versteht, Pferde zu bereiten, d. h. abzurichten, zum sichern und bequemen Reiten geschickt zu machen; der Pferdebereiter. 2) Ein Unterbeamter, der dazu gesetzt ist, gewisse Örter und Gegenden zu bereiten, um nachzusehen, ob alles in gehöriger Ordnung ist, und diese Ordnung zu erhalten; in den Zusammensetzungen, Forstbereiter, Wegebereiter, Zollbereiter, Kreisbereiter rc.

Das Bereithaus, des —es, Mz. die —häuser, in den Messingwerken, die Hütte, in welcher die Kesselbereiter aus messingenen Schalen Kessel schmieden.

Bereits, adv. schon. Es ist bereits geschehen. Es ist bereits zu spät dazu. Allbereits ist eine unnöthige Verlängerung des Wortes.

Die Bereitschaft, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da eine Person oder Sache zu etwas bereit, fertig ist; ohne Mehrzahl. In Bereitschaft sein, stehen, haben, halten. Er hat immer Geld in Bereitschaft, um etwas zu unternehmen, wo sich eine Gelegenheit findet. Er hat, oder er hält, jedesmahl, wenn er kömmt, eine Neuigkeit in Bereitschaft. Die Schiffe liegen in Bereitschaft, beim ersten günstigen Winde auszulaufen. Sich in Bereitschaft halten. 2) Was bereit sein muß, um eine Absicht zu erreichen. Die Bereitschaft zum Gastmahle, zum Kriege. „Und am dritten Tage warfen wir mit unsern Händen aus die Bereitschaft im Schiff.“ Apostelg. 27, 19.

Die Bereitungsart, Mz. die —en, die Art und Weise, etwas zu bereiten, zuzubereiten.

Bereitwillig, —er, —ste, adj. u. adv. bereit und willig zu etwas, besonders Andern zu dienen, behülflich zu sein. Er ist der bereitwilligste Mensch, den man sich denken kann. Er ließ sich sogleich bereitwillig finden. Daher die Bereitwilligkeit.

Berennen, v. trs. unregelm. (s. Rennen), rennend besuchen, an oder auf einen Ort rennen. Uneigentlich. Eine Stadt berennen, sie einschließen und mit bewaffneter Hand angreifen. Das Berennen. Die Berennung.

Berenten, v. trs. mit Renten versehen. Einen auf Lebenszeit berenten. Das Berenten. Die Berentung.

Bereuen, v. trs. Reue über etwas empfinden, äußern. Eine That, seine Fehler, seine Sünden bereuen. Ich bereue es, meine Zeit nicht besser angewendet zu haben. Ehemahls wurde es auch unpersönlich für gereuen gebraucht. ✱✱ Ihn soll dieses Irrthums bereuen. Das Bereuen. Die Bereuung.

○ **Bereuenswerth, Bereuenswürdig**, adj. u. adv. werth, würdig, bereuet zu werden, was Reue verdient.

Bereuenswerther Tausch! — Schiller.

Bereuenswürdig, adj. u. adv. s. Bereuenswerth. Davon die Bereuenswürdigkeit.

Die Bereuung, Mz. die —en. 1) Die Handlung oder der Zustand, da man etwas bereuet; ohne Mehrzahl. 2) ‡ In der Mahlerei und Zeichnenkunst, eine Zeichnung, auf welcher Köpfe auf verschiedene Art gewendet, Arm- und Fußpaare vorgestellt sind, um die für einen vorliegenden Fall passenden oder brauchbaren davon zu wählen.

Der Berg, des —es, Mz. die —e: Verkleinerungsw. das Bergchen, ✗ Bergelchen, O. D. Berglein, ✗ Bergel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine große Erhöhung auf der Oberfläche der Erde; zum Unterschiede von einer Anhöhe, d. h. einer geringen Erderhöhung, und von einem Hügel oder Anberge, einer Erhöhung, die beträchtlicher als eine Anhöhe, aber geringer als ein Berg ist, und in Gegensatz der Ebene, des Thales. Ein hoher, mittelmäßiger, steiler, kahler, bewachsener Berg. Eine fortlaufende Reihe von Bergen, ein Gebirge. Die Berge besteigen, besuchen, bereisen. Hieher gehören mehrere uneigentliche und sprichwörtliche Redensarten des gemeinen Lebens. Es ist noch ein großer Berg zu übersteigen, noch ein großes Hinderniß zu überwinden. Wir sind noch nicht über den

Berg, haben das Schwerste noch nicht überstanden, noch nicht hinter uns. „Wenn mich nicht Alles trügt, so werden die Berge, die wir zwischen uns sehen, täglich niedriger, und verschwinden vielleicht in Kurzem (in kurzen) gänzlich.“ Wieland. X Da stehen die Ochsen am Berge, es wird der Fortgang der Sache unterbrochen, es hält sie ein Hinderniß auf. Es überlief mich eiskalt und die Haare standen mir zu Berge, sträubten sich vor Schrecken in die Höhe. Einem goldne Berge versprechen, sehr viel. Er ist über alle Berge, ist fort, man weiß nicht, wohin. Mit etwas hinter dem Berge halten, etwas zurückhalten, nicht sagen wollen, geheim damit thun. Uneigentlich nennt man im gemeinen Leben auch andere Erhöhungen Berge. Die Handwahrsager nennen die erhobenen Stellen der innern Handfläche unterhalb der Finger Berge; und bei den Jägern heißt der erhobene Theil in der Hirschfährte, welcher die tiefen Eindrücke der Klauen von einander scheidet, das Berglein, oder in der gemeinen Aussprache Bergel. In den Bergwerken versteht man unter Berg oder Bergen jede taube Erd- oder Steinart, die kein Erz in sich enthält, besonders wenn es losgearbeitet oder von selbst abgefallen ist. Daher die Redensarten: Berge hauen, die Berge fortschaffen, zu Tage ausfördern. Auf dem Unterharze wird auch alles Erz, das in kleinen Stücken gebrochen wird, Berge genannt. In den Zusammensetzungen mit Pflanzennamen bezeichnet Berg solche Pflanzenarten, die auf Bergen wachsen; in vielen andern Zusammensetzungen aber bezeichnet es eine Verbindung der Sache mit dem Bergwesen.

Bergab, adv. von dem Berge nach unten. Bergab gehen, laufen, fahren, reiten. Es gehet bergab, d. h. niederwärts, der Boden senket sich. Uneigentlich. Es gehet mit ihm bergab, entweder seine Umstände verschlimmern sich, er fällt von der Höhe seines vorigen Wohlstandes herab, oder er nahet sich seinem Ende.

Der Bergacker, des —s, Mz. die —äcker, ein an einem Berge liegender Acker; das Bergfeld.

Die Bergader, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine metallische Ader, eine Ader von gediegenem Metall.

Der Bergahorn, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Name der Maßerle (Acer campestre L.). S. d. 2) Ein Name des gemeinen weißen Ahorns (Acer pseudoplatanus L.). S. Ahorn.

Der Bergalaun, des —es, d. Mz. ungew. Alaun, der in fester Gestalt gebrochen wird, zum Unterschiede von dem gesottenen; der Felsalaun.

Der Bergälteste, des —n, Mz. die —n, der Älteste unter den Bergleuten, der zur Knappschaft mit gehört, und der darauf Acht hat, daß unter den Bergleuten keine Mißbräuche einschleichen.

Der Bergampfer, des —s, o. Mz. eine Art Ampfer, die auf Bergen wächst.

Die Bergamsel, Mz. die —n, eine Amsel oder Drossel, aschgrau, mit weißen Flecken auf der Brust, die auf Bergen lebt, und auch Waldamsel, Ringamsel und Schilddrossel heißt (Turdus, oder Merula saxatilis).

Das Bergamt, des —es, Mz. die —ämter, ein Amt oder Gericht, welches in Bergwerkssachen, besonders in Ansehung des Grubenbaues, die erste Behörde oder Gerichtsstelle ist, aus dem Bergmeister, als dem eigentlichen Richter, aus Geschwornen und dem Bergschreiber besteht, und das Oberbergamt als die höchste Gerichtsbarkeit über sich hat.

Das Bergamtsbuch, des —es, Mz. die —bücher, Bücher, in welche alles das Bergwerk Angehende eingeschrieben wird; das Vergleich-, Lehen- und Bestätigungsbuch; das Forst- und Nachlassungsbuch rc.

Der Bergamtsverwalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bergwerken eine obrigkeitliche Person, die in Abwesenheit des Berghauptmanns den Vorsitz hat.

Bergan, adv. nach dem obern Theile nach der Spitze des Berges. Bergan gehen, laufen, fahren, reiten. Es gehet bergan, wenn sich eine schiefe Fläche immer mehr erhöhet.

Der Bergandorn, des —es, d. Mz. ungew. eine Art des Roßpolei, die auf Bergen wächst (Stachys germanica L.).

Der Bergäppich, s. Bergeppich.

Die Bergarbeit, Mz. die —en, jede Arbeit in den Bergwerken.

Der Bergarbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein jeder Arbeiter, der in den Bergwerken arbeitet.

Der Bergaron, des —s, o. Mz. eine Spielart des gewöhnlichen Arons oder Schlangenkrautes, mit dicker bräunlicher Wurzel. S. Aron.

Die Bergart, Mz. die —en, in den Bergwerken, jedes Gestein oder jede Erde, die bei und neben den Erzen bricht, und daher Anzeigung zu Erzen giebt. Freundliche Bergarten werden diejenigen Steinarten genannt, welche Metallmütter abzugeben pflegen.

Bergauf, adv. auf den Berg. Bergauf gehen, laufen, reiten, fahren. Es gehet bergauf, sagt man, wenn sich der Erdboden immer mehr über die wagerechte Linie erhebt.

Die Bergauster, Mz. die —n, in den Seestädten, diejenigen Austern, welche auf Austerbänken gefischt werden und die besten sind; zum Unterschiede von den schlechten Sand- und Thonaustern.

Der Bergaustheiler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, derjenige, der das von jeder Zeche an Zehenten einkommende Geld von den Zehentnern in Empfang nimmt und austheilet.

Der Bergbaldrian, des —s, o. Mz. eine Art Baldrian, die auf Gebirgen wächst, deren Wurzel sonst auch als Arzenei gebraucht wurde (Nardus celtica, Spica celtica, Valeriana celtica L.); auch Celtischer Nardenbaldrian, Römische oder Celtische Spieke, Bergspieke, Seliunk.

Der Bergbalsam, des —es, Mz. die —e, ein feines weißes und gelbliches Öl, welches die Flamme anzieht, und das Gold aus dem Königswasser scheidet. Bei Andern heißt ein etwas schleimiger, brennbarer Körper, dünner und weniger zäh als der Bergther oder das Bergwachs, auch Bergbalsam; auch Erdbalsam.

Die Bergbarte, Mz. die —n, ein kleines Beil, welches oben eine lange Spitze, unten aber einen langen Helm hat, und von den Bergleuten zur Zierde getragen wird.

Der Bergbau, des —es, o. Mz. Alles dasjenige zusammengenommen, was zur Arbeit in den Bergwerken gehört, wie auch die Wissenschaft, die darüber Belehrung ertheilt. Den Bergbau treiben, unterstützen, verabsäumen. Sich auf den Bergbau legen.

○ **Die Bergbaukunde**, o. Mz. die Kunde, die Wissenschaft, welche den Bergbau gehörig zu treiben lehrt, oder den Erzen unter der Erde am besten und leichtesten beizukommen, als beiwohnend betrachtet (subjective); in Gegensatz der Bergbaukunst, derselben Wissenschaft, gegenständlich betrachtet.

○ **Bergbaukundig**, —er, —ste, adj. u. adv. der des Bergbaues kundig ist, der Bergbaukunde hat. Ein bergbaukundiger Mann. Daher der Bergbaukundige, der die Bergbaukunst versteht.

Die Bergbaukunst, o. Mz. s. Bergbaukunde.

Die Bergbaumwolle, o. Mz. eine Art Baumwolle, die von Smirna über Marseille kömmt.

Der Bergbeamte, des —n, Mz. die —n, der ein Amt in einem Bergwerke bekleidet; ein Bergbedienter.

○ **Der Bergbedarf**, des —es, o. Mz. alle Dinge oder Stoffe, die zum Betrieb des Bergbaues nöthig sind, als Seile, Schienen, Eisen, Stahl, Pulver rc. (Bergmaterialien).

Der Bergbediente, des —n, Mz. die —n, s. Bergbeamte.

○ **Die Bergbeschreibung**, Mz. die —en, die Beschreibung der Berge oder Gebirge und ihre Merkwürdigkeiten (Orographie).

Der Bergbewohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bergbewohnerinn, Mz. die —en, Bewohner der Berge, gebirgiger Gegenden. Ein Volk von rüstigen Bergbewohnern.

Das Bergbienenkraut, des —es, o. Mz. s. Immenblatt.

Die Bergbinse, Mz. die —n, eine Art sehr niedriger Binsen, die auf hohen Bergen wächst, zum Unterschiede von der Feld-, Wald- und Gliederbinse.

Das Bergblau, des Bergblau, o. Mz. ein Name verschiedener Mineralien. 1) Eines blauen gereinigten Thones. 2) Eines blauen erdigen, lockern und leichten Kupfererzes, das man auch Kupferblau nennt, wenn es derb und fest ist, und Kupferocher, wenn es sehr erdig und locker ist. 3) Eine aus dem Armenischen oder himmelblauen Steine bereitete Farbe und dieser Stein selbst (Lasurstein).

Der Bergbock, des —es, Mz. die —böcke, ein wilder Bock, mit knotigen, nach dem Rücken zu gebogenen Hörnern und von dunkelbrauner Farbe, der sich auf den höchsten Bergen und Klippen aufhält; auch Felsenbock, Klippenbock, Steinbock (Capra ammon L. Tragus montanus ferus Kl.). Das Weibchen desselben heißt Bergziege. Der Siberische Bergbock unterscheidet sich vom Europäischen durch seine besonders großen und schweren Hörner. S. auch Steinbock.

Der Bergbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In den Bergwerken, ein Bohrer, mit welchem Öffnungen in das harte Gestein gebohrt werden, um dasselbe mit Pulver zu sprengen. 2) Ein künstlicher Bohrer, die Erd- und Steinarten in der Tiefe damit zu untersuchen; der Erdbohrer.

Der Bergbothe, des —n, Mz. die —n, ein Bothe, der in Bergwerkssachen gebraucht wird, der von auswärtigen Gewerken die Zubuße einfodert, und ihnen die Ausbeute überbringt.

Das Bergbraun, des Bergbraun, o. Mz. eine braune Erdfarbe (Umbra, Umbererde).

Das Bergbuch, des —es, Mz. die —bücher, dasjenige Buch, in welches die Verhandlungen eines Berggerichtes eingetragen werden.

Die Bergbuche, Bergbüche, Mz. die —n, bei Einigen der Name der Hage- oder Weißbuche, weil sie häufig an bergigen Gegenden wächst; in Gegensatz der Thal- oder Rothbuche.

Die Bergbutter, o. Mz. 1) Im Bergbaue, ein gelblicher, sehr fetter Thon, welcher der Butter einigermaßen ähnlich ist; auch Steinbutter. 2) Ein Siberisches Alaunerz (Axungia solis).

Die Bergbuttermilch, o. Mz. s. Bergguhr.

† Der Bergdachs, des —es, Mz. die —dächse, bei Einigen der Name des Murmelthieres.

Die Bergdicke, Mz. die —n, in Ungarn die Benennung einer Bergfeste, die über zwei übereinander getriebenen Schachtrichten oder Stollen gehalten wird.

Die Bergdistel, Mz. die —n, ein Name der Wegedistel, weil sie gern in gebirgigen, rauhen Gegenden wächst (Onopordum Acanthium L.).

Die Bergdohle, Mz. die —n, eine Art Dohle, die in gebirgigen Gegenden, besonders der Schweiz, gefunden wird, größer als die gemeine Dohle, schwarz oder grau, und schwarz von Farbe ist, und einen kurzen, krummen, gelben Schnabel hat.

Das Bergdorf, des —es, Mz. die —dörfer. 1) Ein Dorf, das an oder auf einem Berge liegt. 2) Ein Dorf, das von Bergleuten bewohnt wird.

Die Bergdrossel, Mz. die —n. 1) Eine aschgraue Drossel in gebirgigen Gegenden. S. Bergamsel. 2) Eine Art gewöhnlicher Drosseln, welche sich gern in Weinbergen aufhält, und daher Weindrossel heißt; auch Rothdrossel.

△ Bergdurchschweifend, adj. u. adv. durch die Berge schweifend, irrend. „Ein bergdurchschweifend Wild.“ Kosegarten.

Die Bergdürrwurz, o. Mz. der Name einer Art Aschenpflanze auf dem Riesengebirge (Cineraria alpina L.).

Das Bergegeld, des —es, Mz. die —er. 1) Dasjenige Geld, welches denjenigen gegeben wird, die gestrandete Güter geborgen haben; auch Bergelohn. 2) Dasjenige Geld, welches dem Grundherrn einer Küste bezahlt wird, wenn man von ihm die gestrandeten und geborgenen Güter zurückverlangt.

† Das Bergeholz, des —es, Mz. die —hölzer, s. Barkholz.

Das Bergei, des —es, Mz. die —er, Kugeln von Schwefelkies, in der Gestalt eines Eies.

Der Bergeimer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein in Regensburg gebräuchliches Weinmaß, das 68 Köpfe oder 136 Seidel hält.

Der Bergeinsiedler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Schweiz, eine Art Brachvögel, dunkelgrün, mit gelbem Kopfe, der hier und da blutroth gefleckt ist, und einem Kamme, der aus glänzenden Federn besteht (Upupa montana Kl.). Er lebt einsam, und hat davon den Namen, außer welchem er auch noch folgende führt: Einsiedler, Steinrapp, Waldrapp, Alprabe, Waldhof und Schweizer.

Das Bergeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bergleuten, ein Meißel mit einem Stiele, welchen sie auf das Gestein setzen, und mit dem Hammer oder Fäustel darauf schlagen. Beide Stücke zusammen nennen die Bergleute Schlägel und Eisen.

Der Bergelohn, des —es, d. Mz. ungew. so viel als Bergegeld. S. d.

Die Bergelster, Mz. die —n, der Name eines kleinen Raubvogels, der nur auf kleine Vögel stößt, und auch Neuntödter, Würger, Quarkringel und im Hannöverschen Radraker heißt (Lanius L.).

Bergen, v. trs. unregelm. ich berge, du birgst, er birgt; wir bergen ꝛc.; unlängst vergangene Zeit, ich barg; gebundene Form, ich bärge; Mittelwort der vergangenen Zeit, geborgen. 1) So viel als verbergen, eigentlich und uneigentlich. „Wer die Schmach birget, ist witzig.“ Sprichw. 12, 16.

Und daß du, wenn ein Held auf der benarbten Brust
Ruhmvolle Wunden zeigt, die deine bergen mußt. Schlegel.
— — — und wie zuletzt dein Boß
Dich umarmt, und das Antlitz barg. Voß.
Und führt auf Flügeln dich nicht Lieb' und Reue her;
Noch Ein Mahl, eh' des engen Hauses Grauen
Sie birgt, die Hülle deiner Braut zu schauen. Bürde.

in welcher Stelle zugleich mit dieser ersten Bedeutung die zweite uneigentliche auf eine schöne Art verbunden werden kann. Ich will dir gar nicht bergen, daß ich damit sehr unzufrieden bin. So auch, sich bergen, sich verbergen, verstecken, verlieren.

Wie um des Zackenfelsen Hüften
Der in Wolken sich birgt. — Schubart.

Dann auch, sich in Sicherheit bringen, sich retten. „Wo berg ich mich vor seiner Wuth.“ Ungen. 2) Aus einem Schiffbruche am Ufer retten. Gestrandete Güter bergen. Es sind glücklicherweise alle Personen geborgen worden. Ein geborgenes Schiff, das aus einem Schiffbruche gerettet ist. Uneigentlich in Sicherheit bringen. Ich bin nunmehr geborgen. Er ist ein geborgener Mann, d. h. er ist in einer sichern und guten Lage, daß ihm widrige Zufälle nicht so leicht schaden können.

— und barg mir die Rosse. Voß.

- Das Bergen. Die Bergung.

Die Bergengelwurz, o. Mz. eine Art Engelwurz, die auf Gebirgen wächst, aber auch in Gärten gezogen werden kann, und deren Wurzel sehr heilsam ist (Angelica sativa, Angelica archangelica L.).

Der Bergenfahrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den N. D. Handelsstädten, ein Name derjenigen Kaufleute, welche zu Bergen in Norwegen ein Handelshaus und einen Fischhandel haben; auch Bergenhändler.

Die Bergente, Mz. die —n, eine Art Enten in Grönland, beinahe so groß wie eine Gans.

Der Bergeppich, d. Mz. ungew. eine auf Bergen wachsende Pflanze, die zu den Doldengewächsen gehört, lange, dicke, in Äste getheilte und mit einer schwarzen Schale bedeckte Wurzeln hat, welche am obern Theile mit einem Büschel Borsten besetzt sind; auch schwarzer Enzian, schwarze Hirschwurzel, Bergpetersilie, Bergpeterlein,

Grundheil, Vielgut (Athamanta oreoselinum L.). S. Bergpeterlein.

Der Bergerfisch, des —es, d. Mz. w. d. Ez. im Handel, eine Art Stockfisch, die aus Bergen in Norwegen kömmt; auch Bergfisch.

Die Bergerle, Mz. die —n, eine Art Weißdorn oder Mehlbeere, die auf hohen Gebirgen in Italien wächst (Crataegus alpina).

Der Bergerthran, des —es, o. Mz. eine Art Thran, die aus Bergen in Norwegen zu uns gebracht wird; auch Leberthran.

† Das Bergerz, des —es, Mz. die —e, Erz, wie es aus der Grube kömmt, rohes Erz, Metall.

Die Bergeschicht, Mz. die —en, das Wegräumen der Berge in einer Grube, zu Ende einer Schicht oder Arbeit.

Die Bergeule, Mz. die —n, eine große Eulenart, die in gebirgigen Gegenden lebt, feuerroth von Farbe ist, und an jeder Seite des Kopfes einen Federbüschel hat, die wie Ohren in die Höhe stehen; der Berguhu, Schubut, die Horneule.

Der Bergfalk, des —en, Mz. die —en, eine Art Falken oder vielmehr Geier, aschgrau und schwarz, die auf den Felsen nisten (Vultur percnopterus L.); auch Bergstorch, Geieradler.

Der Bergfall, des —es, Mz. die —fälle. 1) Das Einfallen oder der Einsturz eines Berges, wie auch der Ort, wo ein Berg oder Theil desselben versunken ist. 2) In den Bergwerken, der Einfall eines ausgebühnten Schachtes. Auch der Bergsturz. S. d.

Die Bergfarbe, Mz. die —n. 1) Eine Erdart, die durch Beimischung eines aufgelöseten Metalls eine Farbe bekommen hat; dann, die Farbe, welche aus solchen Erdarten durch Schlämmen und Brennen verfertiget wird. 2) Bei Andern jede gereinigte gefärbte Thonart.

Der Bergfasan, des —es, Mz. die —e, in O. D. ein Name des Auerhahnes, weil er in gebirgigen Gegenden lebt. S. Auerhahn.

Bergfein, adj. u. adv. im Berg- und Hüttenwesen vom Silber, so fein, als es nur in den Hüttenwerken gemacht werden kann. Bergfeines Silber, sowol gewachsenes Silber, das beinahe 16löthig ist, als auch dasjenige Silber, das nach dem Treiben fein gebrennt worden ist.

Das Bergfeld, des —es, Mz. die —er, s. Bergacker.

Der Bergfenchel, des —s, o. Mz. eine Fenchelart in gebirgigen Gegenden; wilder Fenchel (Foeniculum silvestre).

† Bergfertig, adj. u. adv. bei den Bergleuten, krank, entkräftet. Bergfertig sein, mit der gewöhnlichen Krankheit der Bergleute, der Lungensucht, behaftet sein.

Das Bergfest, des —es, Mz. die —e, ein Fest, welches die Bergbewohner mit Lustbarkeiten begehen; besonders die ländlichen Feste der Alpenbewohner in Bern in der Schweiz.

Die Bergfeste, Mz. die—n. 1) Eine Bergfestung. 2) Im Bergbaue, ein festes Gestein oder Erz, welches in der Mitte mächtiger Gänge als Pfeiler stehen bleibt, damit die Grube nicht einfalle. Gewöhnlich sprechen es die Bergleute Bergfestchen aus.

Die Bergfestung, Mz. die —en, eine auf einem Berge angelegte Festung; eine Bergfeste.

Das Bergfett, des —es, o. Mz. ein leichtes, fettiges, weißes Erdharz, das an einigen Orten aus den Bergen hervorbringt, auf dem Wasser schwimmt, und in heißem Mandelöle aufgelöset werden kann. Ist es etwas derber, so heißt es Bergtalg. S. Bergharz.

Das Bergfettwasser, des —s, d. Mz. ungew. ein Minerwasser, das Bergfett bei sich führt.

Das Bergfeuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein auf Bergen angezündetes Feuer, um den benachbarten Gegenden dadurch ein Zeichen zu geben. Auch wol, ein dergleichen zum Vergnügen angezündetes Feuer. 2) Kleine Flammen, die sich Nachts auf manchen Bergen wie Lichter zeigen sollen, und die von den Bergleuten für gute Zeichen gehalten werden. 3) Entzündete brennbare Luft in Gruben und Brunnen.

Der Bergfink, des —en, Mz. die —en, ein Fink, der sich in Gebirgen aufhält, einen gelben Schnabel mit schwarzen Spitzen und Schneiden, einen buntfarbigen Kopf und Rücken und eine rothe Brust hat (Fringilla montifringilla L.). Er heißt auch Gegler, Gogler, N. D. Quaker, in Österreich Nickawitz und sonst noch Zehrling, Schneefink, Waldfink, Tannenfink, Winterfink. Der weiße Bergfink (Emberiza nivalis L.) heißt gewöhnlicher die Schneeammer.

Der Bergfisch, s. Bergerfisch.

Der Bergflachs, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein weißer, oder grauer, thonartiger Stein, der aus zarten biegsamen Fäden besteht, welche sich spinnen lassen, daher der Name Bergflachs, Steinflachs oder Erdflachs, Bergwolle, Fadenstein. 2) Eine auf Gebirgen wachsende Pflanze, die dem Flachse ähnlich ist; Leinblatt (Thesium L.). S. Leinkraut.

Der Bergflecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein jeder an oder auf einem Berge liegender Flecken. 2) Ein von Bergleuten bewohnter Flecken.

Das Bergfleisch, des—es, o. Mz. eine Art Bergpflanze, die aus dicken Blättern von harten groben Fasern besteht, und besonders in Schweden gefunden wird.

Die Bergflockenblume, Mz. die —n, eine Art Flockenblume, die in gebirgigen Gegenden wächst, einen sägeartig gezähnten Kelch und längliche spitzige Blätter hat; auch Eisenwurz (s. d.) (Centaurea montana L.).

Der Bergflor, des —es, o. Mz. der blühende Zustand der Bergwerke.

Der Bergfluß, des —sses, Mz. die —flüsse. 1) Ein weißer, schwerer, undurchsichtiger Spath, der für sich allein im Feuer nicht schmilzt, wol aber mit andern strengflüssigen Massen; auch Flußspath, oder schlechthin Fluß. 2) Jeder farbige Bergkristall, weil er im Feuer leicht fließet. In weiterer Bedeutung werden auch alle durch Kunst gemachte falsche Edelsteine Bergflüsse genannt.

Die Bergförderniß, d. Mz. ungew. das Herausschaffen der Berge und Erze.

Die Bergforelle, Mz. die —n, eine Forellenart, die in Gebirgs-Gewässern lebt (Salmo alpinus L.).

Bergfrei, adj. u. adv. im Bergbaue, ein bergfreies Feld, das noch nicht gemuthet oder wieder auflässig ist.

Die Bergfreiheit, Mz. die —en. 1) Die Freiheit, Bergwerke anzulegen und zu bebauen. 2) Die Freiheit einer Bergstadt oder eines Bergfleckens. 3) Zuweilen auch ein mit der Bergfreiheit begabter Ort selbst.

Der Bergfuchs, des —es, Mz. die —füchse, eine Art Füchse, gelb und weißlich von Farbe, die sich im Sommer auf den Alpen und im Winter in den Thälern aufhalten.

Der Berggang, des —es, Mz. die —gänge, in den Bergwerken, so viel als Bergader.

Der Berggamander, s. Bergpolei.

Die Berggänsedistel, Mz. die —n, eine Art Gänsedistel, die auf Bergen wächst.

Das Berggebäude, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein jedes zu einem Bergwerke gehörige Gebäude, wie auch die Grubengebäude oder solche Örter, in welche man durch Schächte und Stollen fährt.

Das Berggebet, des —es, Mz. die —e, ein Gebet der Bergleute, das sie besonders beim Ein- und Ausfahren beten.

Das Berggebot, des —es, Mz. die —e, eine Verordnung, ein Befehl, der von dem Bergamte an die Bergleute und Zechen ergehet.

Der Berggebrauch, des —es, Mz. die —gebräuche, ein bei den Bergleuten üblicher Gebrauch; dann, Gewohnheiten und Gerechtsame, nach welchen bei streitigen und zweifelhaften Fällen der Bergleute entschieden wird.

Die Berggegend, Mz. die —en, eine bergige oder gebirgige Gegend. In engerer Bedeutung, eine Gegend, die von mehrern Arten von Bergen in einer gewissen Ordnung durchstrichen wird. Ad.

Der Berggegenschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Gegenschreiber bei einem Bergamte, der die Bergbücher in Verwahrung hat.

Der Berggeist, des —es, Mz. die —er. 1) Bei den abergläubigen Bergleuten, ein Geist, der sich in den Bergwerken aufhalten, und ihnen zuweilen nützlich, zuweilen schädlich werden soll; das Berggespenst, der Bergmönch, Kobold, das Bergmännchen. S. d. 2) ◎ In der Fabellehre der Alten, Gottheiten, welche die Berge bewohnten (Oreaden). C. S. Bergnimfe.

Das Berggelb, des Berggelb, o. Mz. eine gelbe Farbenerde, die mit metallischen Theilen vermischt ist, und auch Ocher oder Ocker genannt wird.

† **Das Berggemach**, des —es, Mz. die —gemächer, ein Berggericht zu Dresden, welches über alle Sächsische Bergwerke gesetzt ist.

Der Berggenoß, des —ssen, Mz. die —ssen, eine Person, die Antheil an einem Bergwerke hat, und Zubuße giebt, ein Mitglied einer Gewerkschaft, ein Gewerk, in Ungarn ein Waldbürger.

Das Berggericht, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Gericht, welches in Bergwerkssachen entscheidet. 2) In Halle der Name des Schultheissengerichtes, welches sich über die Stadt und ihre Vorstädte erstreckt, weil es hoch liegt; in Gegensatz des Thalgerichtes, welches über das Thal und die darin liegenden Salzwerke die Gerichtsbarkeit ausübt.

○ **Die Berggerichtsordnung**, Mz. die —en, die Gerichtsordnung, nach welcher alle Bergwerkssachen und Streitigkeiten kurz und ohne Weitläufigkeiten geschlichtet und entschieden werden

△ **Das Berggeschlecht**, des —es, Mz. die —er, ein auf Bergen wohnendes oder auf Bergen gebornes und erzogenes Geschlecht.

— und das Berggeschlecht der Silvane. Voß.

Der Berggeschworne, des —n, Mz. die —n, in den Bergwerken, ein beeidigter Beamter, welcher eine gewisse Zeche unter Aufsicht hat.

Das Berggesetz, des —es, Mz. die —e, ein im Bergwesen gegebenes Gesetz; auch das Bergwerksgesetz.

Das Berggespenst, des —es, Mz. die —er, s. Berggeist.

△ **Das Berggesprudel**, des —s, d. Mz. ungew. das Wasser eines sprudelnden Bergquelles.

Wo uns schattet der Wald, wo Berggesprudel uns tränket. Voß.

Das Berggestift, des —es, Mz. die —e, ein Gestift oder Stiftung, Vermächtniß für arme oder kranke Bergleute.

Das Berggewächs, des —es, Mz. die —e. 1) Die allgemeine Benennung solcher Gewächse oder Pflanzen, die entweder um oder doch gern auf Bergen und hohen Gegenden wachsen. 2) In den Bergwerken, die Miner, das Metall.

Das Berggewerk, des —es, Mz. die —e. 1) Die Verbindung, die Gesellschaft der Berggenossen. 2) ○ Gewerke oder Werkhäuser, wo die rohen Berggüter weiter zubereitet und verarbeitet werden (Bergmanufactur).

Die Berggewerkschaft, Mz. die —en, die Berggenossen alle zusammengenommen, die Gesellschaft der Berggenossen.

△ **Das Berggewild**, des —es, d. Mz. w. d. Ez. das Wild auf den Bergen, Gebirgen.

Nicht siegte mehr Amfion,
Nicht Orfeus mehr durch Harmonie
Die Berggewild'
Und Sturm in Wog' und Waldung zwang. Voß.

† **Das Berggezähe**, s. Berggezeug.

† **Das Berggezeug**, des —es, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, alle Werkzeuge, welche die Bergleute in den Gruben gebrauchen, in ihrer Sprache Berggezähe, Bergzähe.

○ **Das Berggift**, des —es, o. Mz. der den Erzen beigemischte rohe Giftstoff, der sich in dem Schmelzofen davon absondert, und in Gestalt eines grauen Mehles im Giftfange anhängt, daher auch von den Bergleuten Giftmehl genannt wird (Arsenic). Kinderling. S. Arsenik und Giftmehl.

○ **Der Berggiftkalk**, des —es, Mz. von verschiedenen Arten die —e, ein Giftkörper, der gewöhnlich an andern Minern einen Überzug bildet, und bald eine hellgrünliche, röthliche und gelblichweiße, bald eine lichte rauchgraue Farbe hat; natürlicher Berggiftkalk, Arsenikkalk. Rother schwefelartiger Berggiftkalk, der mit Schwefel vermischt ist (Realgar), rothes Rauschgold.

† **Die Berggilte**, Mz. die —n, ein Seefisch an den Norwegischen Küsten, einem Karpfen ähnlich, und daher auch der Nordische Karpfen genannt. Müller rechnet ihn zu den Meeramseln, und Klein zu den Meerbrassen.

Der Berggipfel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Gipfel eines Berges. Die höchsten Berggipfel sind Jahr aus Jahr ein mit Schnee und Eise bedeckt.

○ **Das Bergglas**, des —es, o. Mz. ein durchsichtiger, glasartiger Kiesel von verschiedenen Farben, der sich theils in sechseckiger, theils in unförmlicher Gestalt in den Ritzen und Höhlen der Berge anlegt; Bergkristall. Clusius.

○ **Bergglasartig**, adj. u. adv. nach Art, von der Art des Bergglases (crystallinisch).

○ **Bergglasicht**, adj. u. adv. dem Bergglase ähnlich.

○ **Bergglasig**, adj. u. adv. Bergglas enthaltend; auch bergglasartig (crystallinisch).

Das Bergliedkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art des Gliedkrautes auf den Italischen Gebirgen, mit krautartigem Stamm ohne Deckblätter und mit stachelichen Kelchen (Sideritis montana L.).

Der Berggott, des —es, Mz. die —götter; die Berggöttinn, Mz. die —en, in der Götterlehre der Alten, Gottheiten, welche die Berge bewohnten, dort herrschten und dort verehrt wurden.

Das Berggras, des —es, Mz. die —gräser, von mehreren Arten, die Benennung mehrerer auf Bergen und Gebirgen wachsender Grasarten. 1) Des sogenannten Ruchgrases, besonders derjenigen Art, die bei Linné Anthoxanthum odoratum heißt. 2) Des haarförmigen Straußgrases (Agrostis capillaris L.). 3) Des Schafschwingels (Festuca ovina L.).

Die Berggrasblume, Mz. die —n, s. Bergnägelein.

Das Berggrün, des Berggrün, o. Mz. 1) Ein grünes, erdiges und weiches Kupfererz; auch grüner Kupferocher, Schiefergrün (Ochra Veneris). 2) Eine grüne gereinigte Art Thon. 3) Bei Einigen der Name eines Steines, welcher eine blaue oder lichtblaue Farbe hat. S. Bergblau 3).

Der Berggruß, des —es, Mz. die —grüße, der Gruß oder die Formel, womit Bergleute einander zu grüßen pflegen, besonders in feierlichen Versammlungen. Der gewöhnliche Gruß ist Glück auf! Bei Versammlungen bedienen sie sich aber eines längeren.

Die Bergguhr, Mz. die —en, ein gediegenes und reines Silber, das durch die zerbrochenen Saalbänder durchgedrungen ist, und einem weißen bleiigen Letten gleicht; auch Bergbuttermilch, Bergmilch.

Der Berggünsel, des —s, o. Mz. eine Art Günsel, die an trockenen und warmen grasigen Orten wächst; auch Steingünsel (Aiuga pyramidalis L.).

○ **Das Berggut**, des —es, Mz. die —güter, Alles, was aus dem Innern der Erde gegraben und besonders auf bergmännische Art gewonnen wird (Fossilien, Mineralien).

Der Berghahnenfuß, des —es, o. Mz. eine Art Hahnenfuß, die auf hohen Gebirgen wächst (Trollius europaeus L.).

Das Berghäklein, das Berghäkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Bergbarten, deren Blatt von Messing ist, und oben eine schmal zulaufende Spitze hat, und welche mit einem langen zierlich ausgelegten Stiele versehen ist. Die Obersteiger und Geschwornen pflegen ihn anstatt eines Stabes zu tragen

Der Berghahn, des —es, Mz. die —hähne, s. Birkhahn. Auch eine Benennung des Auerhahns, weil er sich in gebirgigen Gegenden aufhält.

— — — Ein erzgebirgischer Berghahn
Ging dann herum. — Voß.

Die Berghalde, Mz. die —n. 1) O. D. die abhängige Seite eines Berges; die Berglehne, der Abhang. 2) In den Bergwerken, diejenigen Berge, welche aus den Gruben gefördert und in große Haufen aufgestürzt werden; die Halde. S. d.

Die Berghandlung, Mz. die —en, in manchen Gegenden, eine Handlung, welche den Bergleuten ihre Bedürfnisse liefert, auch die Waaren aus den Bergwerken, ausgenommen das Silber, für den Landesherrn verkauft.

Berghart, adj. u. adv. in den Hüttenwerken, berghartε Schlacken, solche, die von einem strengen Roh-, Blei- und Kupfergestein fallen, und von welchen man das Metall nicht völlig gewinnen und herausbringen kann.

Das Bergharz, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, eine Benennung aller dichten Erdsäfte oder Harze, als des Judenpeches, der Steinkohlen, des Bergöles, Bergtheeres rc., weil man sie am häufigsten in gebirgigen Gegenden findet; auch Bergfett.

Der Berghase, des —n, Mz. die —n, eine Hasenart auf den Alpen und in den Nordländern Europens, die im Winter ganz weiß wird; auch Steinhase, Sandhase.

Der Berghaspel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Haspel oder eine Winde, vermittelst welcher Erze und Berge aus der Grube gewunden werden; der Hornhaspel.

Die Berghaue, Mz. die —n, eine Haue, Hacke, deren sich die Bergleute bedienen.

Der Berghäuer, s. Häuer.

Die Berghäufung, Mz. die —en, in der Naturbeschreibung, ein Berg, welcher mehr aus gemengten als geordneten Bergarten besteht, und wo diese ohne Ordnung über und neben einander liegen.

△ **Das Berghaupt**, des —es, Mz. die —häupter, das Haupt oder der Gipfel eines Berges.
Schon war Athen's Berghaupt, das heilige Sunion nahe. Voß.

Der Berghauptmann, des —es, Mz. die —männer, gewöhnlicher —leute, der vornehmste Bediente in den Bergwerken, der gewöhnlich noch den Oberberghauptmann über sich hat.

Die Berghauptmannschaft, Mz. die —en, das Amt und die Würde eines Berghauptmannes.

Das Berghaus, des —es, Mz. die —häuser; Verkleinerungsw. das Berghäuschen, O. D. Berghäuslein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein auf oder an einem Berge liegendes Haus. Ist es von schlechter Beschaffenheit, so ist es eine Berghütte.

Das Berghauslaub, des —es, o. Mz. eine Art Hauslaub, welche Blätterrosen mit glatten Rändern und weit abstehenden Fortsätzen hat, rothe Blumen trägt und auf den Feldern in der Schweiz wächst (Sempervivum montanum L.).

Die Berghaut, d. Mz. ungew. eine Art Steinflachs, die aus ganz dünnen Blättchen bestehet, und dem Papiere gleicht, daher sie auch Bergpapier genannt wird.

† **Die Berghenne**, Mz. die —n, bei den Bergleuten, eine Benennung der geringsten Kost, als Käse und Brot und eine ungefettete Wassersuppe.

Der Bergherr, des —en, Mz. die —en, der Landesherr, in dessen Lande Bergwerke sind, auch der Herr, Besitzer eines Bergwerkes überhaupt, wie z. B. in Rußland. „Dem höchsten Landes- und Bergherrn bleibt der landesherrliche Zehente überlassen.“ Nationalzeitung.

Die Berghimbeere, Mz. die —n, die Frucht des Berghimbeerbaumes; Thaubeere, Krätzbeere, Wolkenbeere, Norwegische Brombeere. S. Krätzbeere.

Der Berghimbeerbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Gewächs, das in den nördlichen Ländern Europens einheimisch ist (Rubus chamaemorus L.).

Die Berghöhe, Mz. die —n. 1) Die Höhe eines Berges. 2) △ Für Anhöhe, Berg, wo es auf Bestimmtheit nicht ankömmt.
Ihn von der Au' aufwälzend zur Berghöh'. Voß.
Die Thessalischen Berghöh'n. — — Baggesen.
Umrauscht von waldichten (waldigen) Berghöh'n. Ders.

Das Berghoheitsrecht, des —es, d. Mz. ungew. der Bergbau als ein Hoheitsrecht oder landesherrliches Vorrecht betrachtet, das Eigenthum des Landesherrn über die in dem Staate befindlichen Bergwerke und deren Ausbeute.

Die Berghöhle, Mz. die —n, eine in einem Berge befindliche Höhle.

Der Bergholunder, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Holunder, im südlichen Europa, mit zusammengesetzten eiförmigen Blumentrauben und baumartigem Stamme (Sambucus racemosa L.); auch Traubenholunder, Hirschholder, Steinholder, Waldholder.

Das Bergholz, des —es, Mz. die —hölzer, im Schiffbaue, diejenigen starken Bohlen, welche ein Schiff auswendig der Länge nach in verschiedenen Höhen umgeben, und über die anderen Bohlen und Planken hervorragen. Sie sind durch eiserne Bolzen mit den Knie- und Krummhölzern verbunden und dienen dazu, das Schiff von außen zu bergen, zu bewahren. Vom N. D. Barghölter rühret es, daß Andere Barkhölzer und noch Andere, zu welchen auch A d. gehört, unrichtig Barkhalter dafür sagen.

Das Berghuhn, des —es, Mz. die —hühner, ein Name des Rebhuhns in gebirgigen Gegenden, das von dem gemeinen wenig oder gar nicht verschieden ist. In weiterer Bedeutung versteht man darunter alle Arten wilder Hühner.

Der Berghund, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, ein länglicher viereckiger Kasten auf vier Rädern, in welchem das Unbrauchbare aus den Gruben durch die langen Stollen gelaufen wird; der Hund. S. d.

Die Berghütte, Mz. die —n. 1) Eine auf oder an einem Berge liegende Hütte. S. Berghaus. 2) Die leichte Hütte, oder vielmehr bloß Bedachung über der Öffnung eines Schachtes, wo die Erze und Berge aus der Grube herauf gewunden werden.

Bergicht, —er, —ste, adj. u. adv. Bergen ähnlich, nach Art der Berge. Eine bergichte Gegend, eine Gegend mit Anhöhen, die Bergen gleichen; besser bergig.

Bergig, —er, —ste, adj. u. adv. Berge habend, enthaltend. Ein bergiges Land, eine bergige Gegend.

Der Bergisop, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des in bergigen Gegenden wild wachsenden und geruchlosen Isops. Wächst er auf unfruchtbaren Heiden, so heißt er Heidenisop.

Der Bergjunge, des —n, Mz. die —n, in den Bergwerken, Knaben, welche die Berge von den Erzen absondern, die Erze waschen und sonst leichte Arbeiten verrichten.

Die Bergkappe, Mz. die —n, eine dreieckige leinene Kopfbedeckung der Bergleute, die sie sowol bei der Arbeit unter dem Hute, als auch zu anderer Zeit auf dem Rücken herabhangend zur Zierde tragen.

Der Bergkarren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Laufkarren mit zwei Rädern, die in zwei Spuren gehen.

Die Bergkatze, Mz. die —n, eine wilde Katzenart, weit größer als die gemeine Katze, gelb und grau von Farbe, welche mit einem dicken langen Schwanze versehen und sehr boshaft ist (Felis pordalis L., Catus montanus Kl.). Das Männchen derselben wird Bergkater genannt.

Der Bergkeller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein in einen Berg gegrabener oder in einen Felsen ausgehauener Keller, dergleichen häufig in den Weinbergen angebracht werden.

Der Bergkessel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bergleuten, eine Vertiefung im Erdboden, besonders wenn sie von eingesunkenen Berggebäuden herrühret. S. Kessel.

Die Bergkette, Mz. die —n, eine lange Reihe aneinander hangender Berge, ein Gebirge, das sich in die Länge erstreckt; eine Bergreihe.

Die Bergkicher, Mz. die —n, eine Art auf Bergen wachsender Kichern oder Platterbsen, mit zwei oder vier lanzenförmigen Blättern an jedem Stiele, langen Stengeln und großen Blumen (Lathyrus heterophyllus L.).

Der Bergkiesel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bergleuten, ein unreiner Achat, der zu den gemeinen Feuersteinen gehört und auch Felskiesel, Feldachat heißt.

Der Bergklee, des —s, d. Mz. ungew. s. Alpenklee.

Die Bergkleidung, Mz. die —en, s. Bergtracht.

Die Bergklette, Mz. die —n, eine Art Kletten mit spitzigen Blumenköpfchen, die auf Schutthaufen und an den Wegen wächst (Lappa major montana L.).

Die Bergkluft, Mz. die —klüfte, eine Kluft, ein sehr enges Thal zwischen Bergen.

— Flieht sie mit ängstlichem Fuß in die düstere Bergkluft. Voß.
Dann stürzt des Herrschers Gebot mit der Vergessenheit Fluch
Ihn in die Bergkluft hinab und mitternächtlicher Graus
Umschlingt als Leichentuch ihn. — — Thümmel.

Der Bergknapp, des —en, Mz. die —en, bei den Bergleuten, ein junger Bergmann; in weiterer Bedeutung, ein jeder Bergmann.

Die Bergknappschaft, Mz. die —en. 1) Die Gesellschaft der Bergknappen, oder der Arbeiter in einem Bergwerke; ohne Mehrzahl. Sich in die Bergknappschaft begeben, ein Bergmann werden. 2) Die Bergknappen eines Ortes oder einer Gegend zusammengenommen. 3) Die Versammlung der Bergknappen. Bergknappschaft halten.

Der Bergknappschaftälteste, des —n, Mz. die —n, die Ältesten der Bergknappschaft, die auf gute Ordnung halten, für die Zufuhr der Lebensmittel und andrer Bedürfnisse ꝛc. sorgen.

Die Bergknappschaftsfahne, Mz. die —n, die Fahne der Bergknappschaft; bei öffentlichen Aufzügen ꝛc.

Der Bergknappschaftsschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schreiber einer Bergknappschaft, der die Büchsenpfennige und was sonst der Bergknappschaft gehört, in Verwahrung hat.

Das Bergknappschaftssiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Siegel, welches eine Bergknappschaft führt.

Der Bergknecht, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, Arbeiter, welche die Berge und Erze aus den Gruben ziehen, und andere geringe Arbeiten verrichten.

Der Bergknoblauch oder **Berglauch**, des —es, o. Mz. eine Art wilden Knoblauchs, der auf bergigen Orten wächst und schirmförmige weißliche Blumen mit breiten purpurfarbenen Streifen hat (Allium carinatum L.). In manchen Gegenden nennt man ihn auch den Graslauch.

Die Bergkohle, Mz. die —n, eine jede Erd- und Steinkohle; dann auch, eine weiche Bergart, die verfaultem Holze gleicht, mit Erdpech geschwängert ist und in Sachsen häufig gefunden wird.

Der Bergkompaß, des —sses, Mz. die —sse, s. Grubenkompaß.

Der Bergkorb, des —es, Mz. die —körbe, ein Korb, welchen die Bergleute zur Ausförderung metallischer Erden aus der Grube gebrauchen.

Der Bergkork, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, eine Art groben Steinflachses, die dem Korke gleicht, und aus Thon, Flußspath, Sand ꝛc. besteht (Suber montanum).

Die Bergkosten, d. Ez. ungew. alle Kosten, welche die Anlegung und Unterhaltung eines Bergwerkes erfodert.

Die Bergkrähe, Mz. die —n, eine Art Häher, die auf Gebirgen lebt, mit mehrern Unterarten; auch Alpenkrähe.

✱✱ **Der Bergkrampf**, des —es, d. Mz. ungew. ein veraltetes Wort, welches noch in manchen Kalendern angetroffen wird und in der Römischen Kirche den Freitag vor dem Palmsontage bezeichnet, an welchem in derselben das Gedächtniß des Mitleidens der Maria als sie Kristum auf dem Berge Golgatha leiden sah, gefeiert wird. Mariä Bergkrampf, Mariä Ohnmachtsfeier. Jetzt wird er gewöhnlich der Tag der sieben Schmerzen Mariä genannt.

Die Bergkratze, Mz. die —n, ein eisernes Werkzeug der Minengräber, welches sie beim Arbeiten in steinigem Grunde gebrauchen.

Das Bergkraut, des —es, Mz. die —kräuter, die allgemeine Benennung aller auf Bergen und Gebirgen wachsender Kräuter; Bergpflanzen.

Der Bergkristall, des —es, Mz. die —e, s. Bergglas.

Die Bergkresse, d. Mz. ungew. ein Pflanzengeschlecht, das Schoten trägt, welche von einander springen, worauf die Schalen derselben sich zusammen rollen (Cardamine L.). Als verschiedene Arten rechnet Linné zu derselben die Winterkresse und Bitterkresse.

○ **Die Bergkrümme**, Mz. die —n, eine Krümme zwischen Bergen, ein zwischen Bergen sich hinkrümmendes Thal.

Dann Bergkrümmen durchspäht. — Voß.

Der Bergkübel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kübel, in welchem man Berge und Erze aus den Gruben fördert.

Die Bergkuh, Mz. die —kühe. 1) Eine jede Kuh der Bergbewohner, die an und auf den Bergen weidet. 2) Ein Amerikanisches Thier, das auf der Erde und im Wasser lebt, und einer Kuh ähnlich ist, aber keine Hörner hat.

△ **Bergkuhäugig**, adj. u. adv. große schöne Augen habend, gleichsam wie eine Bergkuh.

Ein bergkuhäugiges Weib. — — Baggesen.

Die Berglachter, Mz. die —n, ein in den Bergwerken übliches Längenmaß von 5½ Elle oder 80 bis 84 Zollen.

Das Bergland, des —es, Mz. die —länder, in der Landwirthschaft, an Bergen liegendes Land. An manchen Orten wird es dem Gartenlande entgegengesetzt. S. Bergschlag.

Der Berglauch, s. Bergknoblauch.

† **Bergläufig**, adj. u. adv. in der Sprache der Bergleute, was nach Art und Gebrauch der Bergleute ist; bergüblich. Bergläufig reden, wie die Bergleute reden.

† **Der Berglavendel**, s. Bergpolei.

Das Bergleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Dasjenige Leder, welches die Bergleute vor dem Hintern tragen; gemein, das Arschleder. 2) Eine Art Steinflachs, weißlich oder gelblich von Farbe mit biegsamen unter einander laufenden Fasern, die dünne Blättchen bilden (Aluta montana L.); ohne Mehrzahl.

Die Berglehne, Mz. die —n, die abhängige Seite eines Berges; Berghalde.

Die Berglerche, Mz. die —n, eine Art Lerchen, die in Gebirgen lebt (Alauda alpestris L.).

Der Bergletten, des —s, o. Mz. im Bergbaue, derjenige Letten oder Thon, der zuweilen unter und neben den Erzen bricht.

△ **Der Bergleu**, des —en, Mz. die —en, die dichterische Benennung eines Löwen, besonders wenn er sich auf oder zwischen Bergen aufhält; der Berglöwe.

Die Bergleute, s. Bergmann.

† **Die Berglilie**, Mz. die —n, in manchen Gegenden, ein Name derjenigen Lilie, die sonst auch der Türkische Bund genannt wird (Lilium martagon L.).

Das Bergloch, des —es, Mz. die —löcher, in den Bergwerken, ein vermittelst des Bergbohrers auf verschiedene Art in das Gestein gebohrtes Loch, um es zu untersuchen ꝛc.

Die Berglosung, Mz. die —en, in den Bergwerken, ein geräumiger Platz in einer Grube, wohin die Berge und andere Sachen, die den Arbeitern im Wege sind, hingebracht werden. S. Losung.

Der Berglöwe, des —n, Mz. die —n, s. Bergleu.

Die Bergluft, d. Mz. ungew. die feinere, dünnere und zugleich reinere Luft auf Bergen und Gebirgen.

Der Bergmann, des —es, Mz. die —leute, in der weitesten Bedeutung, der Einwohner eines bergigen Landes, in welcher Bedeutung die Mehrzahl Bergleute zuweilen vorkömmt; im Gegensatz der Thalleute,

welche die Thäler bewohnen. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, einer der sich überhaupt mit dem Bergbaue beschäftiget, die Hüttenarbeiter mit darunter begriffen. Zuweilen versteht man darunter auch nur die Grubenarbeiter mit Ausschluß der Hüttenleute. In noch engerem Sinne versteht man darunter diejenigen Grubenarbeiter, welche noch nicht für Hauer gelten und diesen nacharbeiten müssen. In der engsten Bedeutung des Worts ist ein Bergmann derjenige, der in den zum Bergbaue und besonders zum Grubenbaue gehörigen Wissenschaften erfahren ist, er möge diese Wissenschaft anzuwenden Gelegenheit haben oder nicht. Ein Bergmann vom Leder, der das Handwerkliche der Grubenarbeiter versteht. Ein Bergmann von der Feder, der bei einem Bergwerke mit der Feder arbeitet; wie auch einer, der wissenschaftliche Kenntniß vom Bergbaue und allem dazu Gehörigen hat. Ein Bergmann vom Feuer, der das Schmelz- und Hüttenwesen versteht und dabei angestellt ist.

Das Bergmännchen, O. D. Bergmännlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei abergläubigen Bergleuten, Gespenster, welche gewisse Berge bewohnen, klein sind und ungereizt niemand ein Leid zufügen sollen; Kobold. S. d. 2) Die kleinen Zacken oder Hahnen, die an den Brandstücken anzuschießen pflegen, wenn sie nach dem Brennen zu geschwind ins Kalte kommen.

Bergmännisch, adj. u. adv. was die Bergleute betrifft, von ihnen geschiehet; nach Art der Bergleute. Ein bergmännischer Aufzug, von Bergleuten vorgenommen. Bergmännisch reden, sich bergmännisch kleiden ꝛc. Bergmännisch bauen, vorsichtig. Eine bergmännische Anweisung, ein guter Anbruch, der reiche Ausbeute hoffen läßt. Eine bergmännische Reise, die mit Hinsicht auf den Bergbau oder in bergmännischer Absicht unternommen wird. Eine bergmännische Stufe, eine Erzstufe, die mit Eisen und Schlägel vom Erzgange abgestuft ist und wegen ihrer Güte oder Schönheit so genannt wird. Ein bergmännisches Geschrei, ein lauter Ruf der Bergleute, wenn ein neues Werk oder auch eine schon gebaute Grube gute Aussichten zu einer reichen Ausbeute giebt.

Der Bergmannsstand, des —es, o. Mz. 1) Der Stand der Bergleute, als abgezogener Begriff, ihr Verhältniß zu andern Bürgern des Staats. Er lebt im Bergmannsstande. 2) Die Gesammtheit aller Bergleute eines Lande oder einer Landschaft. Ein Glied des Bergmannsstandes. Er gehört zum Bergmannsstande.

Die Bergmannstreu, d. Mz. ungew. eine Art Mannstreu oder Bergdistel, die in hohen Gegenden wächst (Eryngium campestre L.) zum Unterschiede der Seemannstreu, die sich an den Seeküsten findet.

Der Bergmarkscheider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Markscheider.

Der Bergmaurer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, solche Bergleute, die bloß dazu angewiesen und verpflichtet sind, die Schächte, Stollen, Radestuben ꝛc. statt der Holzzimmerung zu mehrerer Dauerhaftigkeit auszumauern und zu untermauern.

Die Bergmaus, Mz. die —mäuse, eine Art grosser Mäuse in Norwegen und Lappland, gelblich braun, vorn am Kopfe aber, an den Schultern und Füßen schwarz, und an den Seiten fleckig, die sich in den Bergen aufhalten, zu Zeiten aber merkwürdige Wanderungen anstellen. Man nennt sie auch Lemming.

Das Bergmehl, des —es, o. Mz. ein zarter Schlich von verwitterten Kalkarten, der durch die Tagewasser in den Steinklüften abgesetzt wird; auch Erdmehl, Himmelsmehl. S. Mondmilch.

† **Das Bergmeierkraut**, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Lab- oder Meierkrautes, das in bergigen Wäldern wächst (Galium montanum L.).

Die Bergmeise, Mz. die —n. 1) Eine Art Meisen, die sich in den Gebirgen aufhält (Parus caudatus L.). In andern Gegenden findet sie sich auch an niedrigen Örtern und heißt dann Moormeise, Rietmeise, sonst auch Schneemeise und wegen des langen Schwanzes Schwanzmeise, Zagelmeise, Pfannenstiel. 2) Ein Name der Asch- oder Graumeise.

Der Bergmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In den Bergwerken, ein Beamter, der in des Landesherrn Namen die Zeche verleihet, das ganze Bergwerk richtet und den Oberbergmeister über sich hat, daher er auch Unterbergmeister genannt wird; auch Bergvogt. 2) † An manchen Orten, z. B. in Nürnberg, die zwei Vorgesetzten der Steinbrecherinnung. 3) † An manchen Orten auch der Vorgesetzte eines Steinberges; Steinmeister.

Die Bergmerle, Mz. die —n, eine Art Drosseln; Ringdrossel (Turdus torquatus L.).

Der Bergmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug der Feldmesser, dessen sie sich bedienen die Höhe der Berge zu messen, zu bestimmen.

Die Bergmilch, o. Mz. im Bergbaue, die Benennung aller derjenigen Metalle, welche in weicher und flüssiger Gestalt in der Erde gefunden werden und einer Milch ähneln. Dahin gehören auch die metallischen Guhren, s. Bergguhr. Besonders bezeichnet man damit eine reine weiße Kalkerde, wenn man sie in flüssiger Gestalt antrifft.

Die Bergmine, Mz. die —n, eine Mine in den Bergwerken, zum Unterschiede von einer Pulvermine; auch Erzmine.

Das Bergmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bergleuten, so viel als Bergart. Taube Bergmittel.

Der Bergmönch, des —es, Mz. die —e, bei den abergläubigen Bergleuten, ein Berggespenst, das sich zuweilen in Gestalt eines Mönches sehen lassen soll. S. Berggeist.

Die Bergmünze, d. Mz. ungew. eine Art Münze, die auf den südlichen Gebirgen Europas wächst, zweitheilige Blumenstiele hat, die aus den Winkeln der Blätter entspringen und so lang als die Blätter sind (Melissa calamintha L.). In manchen Gegenden heißt auch so das wilde Königskraut (Thymus acinos L.).

Der Bergfahrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Beamter, der den Bergleuten auf den Zechen nachfahren und auf die Bergmeister und Geschwornen Acht haben muß.

Das Bergnägelein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art wilder Nägelein oder Grasblumen, mit einfachem Schafte, der ein Blumenköpfchen trägt und gleich breite Blätter hat; Bergnelke, Berggrasblume (Statice armeria L.).

Die Bergnelke, Mz. die —n, s. Bergnägelein.

Die Bergnimfe, Mz. die —n, in der Götterlehre der Griechen und Römer, Nimfen, welche die Berge bewohnten (Oreade). In weiterer Bedeutung, ein diesen ähnliches Wesen. So nennt Voß die Freiheit, als eine Person gedacht, eine Bergnimfe, weil die Freiheit vorzüglich in gebirgigen Ländern zu Hause ist.

> Und rechts dir wandle stolz und hehr
> Freiheit, die edle Bergnimpf' her. Voß.

Der Bergobergeschworene, des —n, Mz. die —n, in den Bergwerken, ein Beamter, welcher die Berggeschworenen unter sich hat und sich mit dem Oberbergmeister in Bergwerksangelegenheiten berathschlaget.

Das Bergöl, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, ein flüssiges, dunkelbraunes Bergfett, das an manchen Orten aus der Erde und aus den Bergen quillet; Erdöl. Es ziehet das Gold aus dem Königswasser nicht in sich, und ist unter dem Namen des Steinöles als ein Heilmittel in Viehkrankheiten bekannt (Petroleum).

Die Bergordnung, Mz. die —en, eine landesherrliche Verordnung das Ganze des Bergwesens betreffend, wonach sich die Bergbeamten und Bergleute in allen Fällen zu richten haben.

Das Bergpapier, des —es, d. Mz. ungew. s. Berghaut und Bergleder. Es heißt auch Bergzunder, Steinpapier.

Das Bergpech, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, ein trockenes, brüchiges und schwarzes Erdharz, das dem Peche ähnlich ist; Erdpech, Erdharz, Judenpech, Steinpech (Bitumen asphaltum L.).

Die Bergpecherde, d. Mz. ungew. eine mit Bergöl oder Bergpech durchdrungene Erde; auch Bergtorf.

Das Bergpeterlein, des —s, o. Mz. eine Art Vogelnest oder Heil

wurz, die auf freien Hügeln wild wächset und auseinander gesperrte Blättchen hat. S. Bergeppich.

○ Der Bergpfad, des —es, Mz. die —e, ein auf einen Berg führender oder auf, an einem Berge hinlaufender Pfad, Fußsteig. „Und da er die steile Anhöhe verlassen wollte, sah er auf dem engen verschlungenen Bergpfade einen Mönch daherwallen" rc. F. Kind.

Der Bergpfeffer, des —s, o. Mz. ein Name des Kellerhalses oder Seidelbastes (Daphne mezereum L.).

Die Bergpflanze, Mz. die —n, die allgemeine Benennung aller auf Bergen und Gebirgen wachsender Pflanzen.

Der Bergpfleger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken auf dem Harze, eine Person, welche die Kosten zu einer Grube eintreibt und berechnet; anderwärts der Schichtmeister.

‡ Der Bergpilz, s. Birkenpilz.

○ Die Bergplatte, Mz. die —n, die Oberfläche eines Berges wenn sie platt ist. „Aloinzi besetzte die Bergplatte." Posselt.

Der Bergpolei, des —es, o. Mz. eine Pflanze, die auf dürren Hügeln wächst; auch Berggamander, Berglavendel, wilder Rosmarin, Rohrmünze rc. heißt und nach Linné zu den Gamanderarten gehört (Teucrium montanum L.).

Der Bergprediger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Prediger, der in den Bergstädten vor den Bergleuten prediget.

Die Bergpredigt, Mz. die —en. 1) Eine Predigt, die zu gewissen Zeiten in den Bergstädten vor den Bergleuten gehalten wird. 2) Die Bergpredigt Kristi, derjenige Vortrag, welchen Kristus an einem Berge an die versammelte Menge hielt, und welche in den Nachrichten des Matthäus von Kristo K. 5 bis 7 aufgezeichnet ist.

Die Bergpumpe, Mz. die —n, Pumpen, die in Bergwerken gebraucht werden, das Wasser aus dem Gesenke zu heben.

○ Der Bergquell, des —es, Mz. die —e; oder, die Bergquelle, Mz. die —n, ein aus einem Berge, oder auf einem Berge entspringender Quell.

— — am spiegelnden Bergquell
Hütet ihr Hund die Ziegen und seidenflockigen Schäfchen. Voß.

Der Bergquendel, des —s, o. Mz. ein Art Quendel, der rauch oder mit Haaren dicht besetzt ist und in dürren Kienheiden wächst (Serpillum angustifolium hirsutum).

Der Bergrath, des —es, Mz. die —räthe. 1) Ein fürstlicher Rath, der beim Bergwesen angestellt ist, oder in Bergwerksachen gebraucht wird; oft nur ein bloßer Titel. 2) Ein Rath in dem Berggerichte zu Halle.

Die Bergratte, Bergratze, Mz. die —n. 1) Ein Name des Murmelthieres (Mus marmota L.). 2) Eine andere Art Ratten in gebirgigen Gegenden, auch Springer genannt (Mus jaculus L.).

Die Bergraute, d. Mz. ungew. 1) Eine in den Spanischen Gebirgen wachsende Raute mit ungetheilten rundlichen Blättern (Ruta montana L.). 2) Eine Art wilder Raute die auch auf Deutschlands Gebirgen wächst, eine dicke harte holzige Wurzel hat, und die stärker, widriger riecht und schärfer und bitterer schmeckt als die Weinraute.

Das Bergrecht, des —es, Mz. die —e. 1) Das Recht Bergwerke zu bauen und die damit verknüpften Freiheiten zu genießen; ohne Mehrzahl. Einem Orte Bergrecht verleihen. 2) Bergrechte oder Gesetze, welche von der Obrigkeit in Bergwerksachen gegeben werden, oder durch das Herkommen eingeführt sind; dann, eine Sammlung dieser Gesetze. 3) † In manchen Gegenden z. B. Österreichs, eine Abgabe, die außer dem Zehenten von den Besitzern der Weinberge an die Grundherrschaft entrichtet werden muß.

Bergrechtlich, adj. u. adv. den Bergrechten (s. d. 2) gemäß, in denselben gegründet.

Der Bergrechtsherr, des —en, Mz. die —en, ein Grundbesitzer, der von den Besitzern der Weinberge eine Abgabe zu erheben berechtiget ist.

Der Bergrechtsholde, des —n, Mz. die —n, ein Weinbergsbesitzer, der außer dem Zehenten noch eine Abgabe an die Grundherrschaft entrichten muß.

Die Bergreihe, Mz. die —n, eine Reihe an einander hängender Berge. „Das reizendste Mittelgebirge an Umfang seiner Thäler und ihrer Bergreihen." Meyer. S. Bergkette.

Der Bergreihen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bergleuten, ein jedes Lied, von welchem Inhalte es auch sei.

Die Bergreise, Mz. die —n, eine Reise, welche zum Besuch oder auch zur Untersuchung der Berge angestellt wird.

Der Bergrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine obrigkeitliche Person, welche die Streitigkeiten der Bergleute beilegt, was an manchen Orten auch durch den Bergmeister geschiehet. Im Mansfeldischen wird er Bergvogt genannt.

Das Bergrietgras, des —es, d. Mz. ungew. 1) Eine Art Rietgras, die auf Bergen wächst und kurze, gelbliche, weiche, gestreifte und kahnförmige Blätter hat (Carex montana L.). 2) Eine Art auf den Bergen wachsendes Rohrgras oder Schilf, deren Blätter auf der innern Seite mit Haaren bewachsen und mit einer weißen erhobenen Rippe versehen sind; Bergschilf (Arundo epigejos L.).

Die Bergrose, Mz. die —n. 1) Ein Name der Alprose. S. d. 2) Der Name einer andern in Virginien wachsenden Art solcher Rosen; die Virginische Bergrose (Azalea nudiflora L.).

Das Bergroth, des Bergroths, o. Mz. 1) Bei Einigen, ein Name des Rauschgelb. S. d. 2) So viel als Bergröthel. S. d.

Die Bergröthe, d. Mz. ungew. 1) Bei Einigen, der Bergzinnober. 2) Der Name einer Pflanze, die zu der Färberröthe gehört, und auch wilde Röthe, Waldmeister heißt (Asperula tinctoria L.).

Der Bergröthel, des —s, d. Mz. ungew. ein eisenschüssiger rother und abfärbender Speckstein, der unter dem Namen Röthel oder Röthelstein am bekanntesten ist, und auch Bergroth, rothe Kreide heißt.

Der Bergrücken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der oberste breite Theil eines Berges, wie auch eine ganze Bergreihe oder Bergkette.

Das Bergruhrkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Ruhrkraut mit gestreckten Ranken und einem einfachen Blumenstrauße, Katzenpfötlein (Gnaphalium dioicum L.).

Die Bergrüster, Mz. die —n, s. Bergulme.

Die Bergruthe, Mz. die —n, s. Wünschelruthe.

Der Bergsäbel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein bergmännisches Gewehr, das einen schwarzen Griff hat und von den Ältesten der Knappschaft getragen wird.

Die Bergsache, Mz. die —n. 1) Eine das Bergwesen betreffende Sache. 2) Eine Sache, welche vor das Berggericht gehört.

Der Bergsaft, des —es, Mz. die —säfte, eine allgemeine Benennung aller brennbaren Miner, die entweder flüssig zum Vorschein kommen, oder doch flüssig gewesen sind. Nach dem verschiedenen Grade ihrer Flüssigkeit und Dicke bekommen sie verschiedene Namen, als: Amber, Bernstein, Bergbalsam, Bergfett, Bergharz, Bergöl, Bergpech rc.

Das Bergsalz, s. Steinsalz.

Der Bergsänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bergleuten, einer, der auf einem Tonwerkzeuge spielt, wenn er auch nicht dazu zu singen verstehet.

Der Bergsanikel, des —s, d. Mz. ungew. 1) Eine allgemeine Benennung der Bärenöhrlein und der Schlüsselblumen, Alpsanikel. S. d. 2) So viel als Gnadenkraut. S. d.

Der Bergschänder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bergleuten, einer, der den Bergbau eines Ortes verkleinert und verläumdet.

Die Bergscharte, d. Mz. ungew. ein Name der Färberscharte (Serratula tinctoria L.).

○ Die Bergscheide, Mz. die —n, dasjenige, was ein Paar oder mehrere Berge scheidet, ein Thal, eine Kluft. „Eine einmal vorgerückte Bergscheide nahm uns auf in ihre Felsenschatten." Meyer.

Die Bergschicht, Mz. die —en, im Bergbaue, eine Schicht oder Arbeit, welche die Bergleute in ihren Feierstunden verrichten. S. Schicht.

Der Bergschichtmeister, s. Schichtmeister.

Das Bergschilf, des —es, d. Mz. ungew. s. Bergrietgras.

† Der Bergschlag, des —es, Mz. die —schläge, in manchen Gegenden, ein an einem Berge liegender Schlag oder Acker. S. Schlag, Bergland.

Die Bergschlange, Mz. die —n, die größte Art Schlangen, die in den heißen Ländern zu Hause ist; die Riesenschlange (Boa ophries L.).

Der Bergschlitten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. kleine Schlitten, deren sich die Bergbewohner bedienen, vom Gebirge, wenn es mit Schnee bedeckt ist, hinabzukommen und allerlei Dinge hinabzubringen.

Das Bergschloß, des —sses, Mz. die —schlösser, ein auf einem Berge liegendes Schloß.

○ Die Bergschlucht, Mz. die —en, eine Schlucht zwischen Bergen, die durch Berge gebildet wird; Bergkluft. „In einer engen furchtbaren Bergschlucht des Apenninus.“ Seume.

Der Bergschmied, des —es, Mz. die —e, ein Schmied, der das in den Bergwerken nöthige Eisenwerk verfertiget.

Die Bergschmiede, Mz. die —n, die Werkstätte des Bergschmiedes.

Die Bergschmiele, Mz. die —n, eine Art Schmielen in bergigen Wäldern, mit schmalen binsenförmigen Blättern, mit brauner Blüte und langen gebogenen Grannen (Aira montana L.).

Die Bergschnecke, Mz. die —n. 1) Ein Name der rothen nackten Erdschnecken, wenn sie in gebirgigen Gegenden gefunden werden. 2) Ein Name der Ammons-, Post- oder Widderhörner.

Die Bergschnepfe, Mz. die —n, s. Waldschnepfe.

Der Bergschöppenstuhl, des —es, Mz. die —stühle, ein Schöppenstuhl oder Gericht, das in Bergsachen entscheidet.

Der Bergschotte, des —n, Mz. die —n, diejenigen Schotten oder Schottländer, welche die Gebirge bewohnen und sich durch Sitten und Tracht von den übrigen unterscheiden.

Der Bergschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schreiber in einem Bergamte.

Bergschüssig, —er, —ste, adj. u. adv. in den Bergwerken, mit Bergen d. h. taubem Gesteine oder Erde vermischt. Bergschüssiges Erz, unter welches Gestein eingesprengt ist, oder welches zerstreuet auseinander liegt. S. Schuß.

○ Die Bergschule, Mz. die —n, eine Unterrichtsanstalt, in welcher die zum Bergbaue in seinem ganzen Umfange gehörigen Kenntnisse wissenschaftlich gelehrt werden (Bergacademie).

○ Der Bergschüler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der die Bergschule besucht, der sich der Bergkunde widmet (Bergeleve).

Der Bergschwaden, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die mit minerischen giftigen Dünsten geschwängerte Luft in den Bergwerken. S. Schwaden und Wetter.

Die Bergschwalbe, Mz. die —n, eine Art Schwalben, die sich auf hohen Gebirgen aufzuhalten pflegt (Hirundo alpestris).

Der Bergschwefel, des —s, d. Mz. ungew. 1) Eine Art gediegenen Schwefels, der einem gelben Salze ähnlich ist. 2) Rother Bergschwefel. S. Berggiftkalk.

Der Bergsegen, des —s, d. Mz. ungew. der reichliche Ertrag des Bergbaues.

Die Bergseife, d. Mz. ungew. eine Art Thonstein von schwarzbläulicher Farbe, welche sich fettig wie Seife anfühlt und an der Zunge kleben bleibt.

Das Bergseil, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, dasjenige Seil, vermittelst dessen allerlei Lasten aus der Grube gewunden werden, besonders die Erze und Berge.

Der Bergsesel, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Sesel oder Seselkrautes auf den Bergen Italiens und Frankreichs, mit häutigen, länglichen ungetheilten Blattstielen und schmalen Stammblättern (Seseli montanum L.).

Die Bergsohle, Mz. die —n, bei den Bergleuten, der Grund eines Berges. S. Sohle.

Der Bergsperling, des —es, Mz. die —e, ein Sperling mit braunem Kopfe, Rücken und brauner Kehle, einem weißen Streife auf dem Nacken und unter den Augen; in gebirgigen Gegenden (Passer montanus minimus Kl.).

Die Bergspieke, o. Mz. ein Name des Bergbaldrians. S. d.

Der Bergspieler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Bergleute, welche sich auf die Tonkunst legen und bei bergmännischen Feierlichkeiten aufspielen (Bergmusicanten); Bergsänger.

Die Bergspitze, Mz. die —n, die Spitze oder der oberste höchste Theil eines Berges.

Die Bergstadt, Mz. die —städte; Verkleinerungsw. das Bergstädtchen, O. D. Bergstädtlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Stadt, die auf einem Berge liegt. 2) Eine Stadt, die von Bergleuten bewohnt wird und die damit verbundenen Freiheiten genießt.

Der Bergsteiger, s. Steiger.

Der Bergstorch, des —es, Mz. die —störche, s. Bergfalk.

Die Bergstraße, Mz. die —n, eine Straße, die durch oder über Berge und Gebirge führt. Besonders führt diesen Namen eine Landstraße am Odenwalde zwischen Darmstadt und Heidelberg.

Der Bergsträßer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Einwohner an und in der Gegend der Bergstraße. 2) Ein Frankenwein, der in der Gegend der Bergstraße wächst; ohne Mehrzahl.

△ Der Bergstrom, des —es, Mz. die —ströme, ein auf einem Berge oder Gebirge entspringender, oder zwischen Bergen fließender Strom.

— Bergstrom, der aus Tannendunkel schäumet. Matthison.

Die Bergstufe, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Erzstufe, die mit vieler tauben Erde oder taubem Gesteine vermischt ist.

Der Bergsturz, des —es, Mz. die —stürze, s. Bergfall.

Die Bergsucht, o. Mz. eine Art Lungensucht, welche mit einem abzehrenden Fieber verbunden ist, und welche die Bergleute von der ungesunden Luft und dem metallischen Staube in den Bergwerken gewöhnlich bekommen; die Hüttenkatze (Peripneumonia montana, Asthma montanum).

Bergsüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. mit der Bergsucht behaftet; bergfertig.

Der Bergtalg, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Bergfett, das fest ist und dem Talge ähnlich ist.

Der Bergtalk, s. Talk.

Die Bergtaube, Mz. die —n, eine Art wilder Tauben in gebirgigen Gegenden (Columba montana L.).

○ Das Bergthal, des —es, Mz. die —thäler, ein zwischen Bergen liegendes Thal. Gedike. Eine überflüssige Zusammensetzung für das einfache Thal.

Der Bergther, des —es, d. Mz. ungew. ein schwarzes dickes Bergöl, von starkem und widerlichem Geruche (Petroleum tenax, Maltha).

Der Bergtheil, des —es, Mz. die —e, der Antheil, welchen jemand an der Unterhaltung und dem Ertrage einer Zeche hat, und der gewöhnlich aus einem Kure oder dem 128sten Theile einer Zeche besteht. Doch nennt man auch einen halben Kur einen Bergtheil. S. Kur.

Der Bergtorf, des —es, d. Mz. ungew. derjenige Torf, welchen man in hochliegenden Gegenden antrifft.

Die Bergtracht, Mz. die —en, die eigenthümliche Tracht der Bergleute, die vorzüglich in dem Grubenkittel, dem Bergleder und der Schachtmütze besteht, wozu auch die Bergbarte ꝛc. gehört.

Die Bergtrespe, d. Mz. ungew. eine Art Trespe, die auf Bergen wächst, der Ackertrespe gleicht, nur daß sie nicht ei-, sondern linienförmige sehr schmale Ähren hat (Bromus tectorum L.).

Der Bergtrog, des —es, Mz. die —tröge, in den Bergwerken, eine kleine Mulde, womit Erze und Zwitter in den Karren oder Kübel gestürzt werden.

Die Bergtruhe, Mz. die —n, eine Art Hunde oder Karren, womit in den Ungarischen Bergwerken die Berge ausgelaufen werden.

Das Bergtrumm, des —es, Mz. die —trümmer, ein von einem Berge losgerissenes Stück. „Bergtrümmer folgen seinen Güssen." Schiller.

Bergüblich, adj. u. adv. bei den Bergleuten üblich; bergläufig. Bergüblich sprechen, bauen rc.

Der Berguhu, des —s, Mz. die —s, oder —e, s. Bergeule.

Die Bergulme, Mz. die —n, eine Art Ulmen, die an hohen Orten wächset; Bergrüster.

⊙ **Die Bergumgebung**, Mz. die —en, eine Umgebung von Bergen, oder Berge, welche etwas z. B. eine Stadt rc. umgeben. „Die Aussicht die man auf die in dem Stromthale sich ausdehnende prächtige Stadt und gegen ihre weitkreisigen Bergumgebungen hat, ist bewundernswürdig, groß und erhaben." C.

Bergunter, adv. vom Berge oben nach unten. Bergunter gehen, laufen, fahren, reiten rc. Es gehet bergunter, der Boden senkt sich, die Fläche desselben nähert sich der wagerechten Linie. Uneigentlich. Es geht mit ihm bergunter, er fängt an in schlechte Umstände zu gerathen, sein Wohlstand nimmt ab; auch, er wird alt. „Nichts ist leichtgläubiger als ein weibliches Geschöpf, mit deren Reizungen es bergunter gehet." Weiße.

Das Bergurtheil, des —es, Mz. die —e, das Urtheil eines Berggerichtes oder Bergschöppenstuhles.

Das Bergveilchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine auf Bergen wachsende Veilchenart mit aufrecht wachsenden Stengeln und länglichen herzförmigen Blättern (Viola montana L.).

Der Bergverständige, des —n, Mz. die —n, der den Bergbau verstehet, ein Bergbaukundiger.

Der Bergvogt, des —es, Mz. die —vögte, s. Bergmeister und Bergrichter.

○ **Das Bergvolk**, des —es, Mz. die —völker, ein auf oder in Gebirgen lebendes Volk. Die nördlichen Bergvölker Asiens. Auch bloß für Bergbewohner.

Trauter! was weilest du hier unwürdigen Spielen des Bergvolks?
Baggesen.

Das Bergwachs, des —es, o. Mz. eine Benennung des Gagat oder der Pechkohlen. S. Pechkohle.

○ **Der Bergwald**, des —es, Mz. die —wälder, ein bergiger Wald, oder Wald, der auf Bergen oder Gebirgen befindlich ist.

— — in der Nacht des altenden Bergwalds. Voß.

Auch die Bergwaldung.

○ **Die Bergwaldung**, Mz. die —en, Waldung, die auf Bergen oder Gebirgen befindlich ist.

Durch Bergwaldungen rennt im Gewühl der begleitenden Weiber
Fürchterlich Prokne daher. — — Voß.

Die Bergwand, Mz. die —wände. 1) In den Bergwerken, eine taube Steinmasse, die sich von dem übrigen klüftigen Gesteine absondert; ist sie erzhaltig, so heißt sie eine Erzwand. S. Wand. 2) Uneigentlich. Eine Wand gleichsam, die von einem oder mehrern Bergen gebildet wird. „Von dem See bei Colfitorio, einem Kessel in den höchsten Bergwänden geht es bald auf der andern Seite abwärts." Seume.

Der Bergwardein, des —es, Mz. die —e, ein verpflichteter Beamter, der den Gehalt der Metalle und Minern bei einem Bergwerke zu untersuchen hat.

○ **Bergwärts**, adv. nach dem Berge, oder nach den Bergen zu.

Fort nun trieb der Kyklop mit gellendem Pfeifen die Heerde
Bergwärts. — — — Voß.

Das Bergwasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Wasser, welches von den Bergen kömmt und meistens geschmolzener Schnee ist.

Der Bergwegebreit, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des glatten ganzblättrigen Fallkrautes, das auf den Alpen, und auch in Deutschland wächst (Arnica montana L., Alisma Matthioli); auch Bergwegericht, Wolverlei, Engelstrankwurzel, Johannsblume, Mutterwurz, Marienkraut, Schmeerblume, Waldblume.

Das Bergwegericht, des —es, o. Mz. s. Bergwegebreit.

Die Bergweide, Mz. die —n, eine Art Weiden, die in Sümpfen hoher Gegenden wächst, breite, dicke, glänzende Blätter hat, welche riechen und den Lorberblättern gleichen (Salix pentandra L.); auch Wasserweide, Bitterweide, Faulweide, Schafweide, Steinweide. S. auch Baumwollenweide.

Der Bergweiderich, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Weiderich mit eiförmigen gezähnten Blättern (Epilobium montanum L.).

Der Bergwein, des —es, d. Mz. ungew. ein Wein, der auf Weinbergen gebauet worden ist; in Gegensatz des auf ebenem Felde erzeugten.

Das Bergwerk, des —es, Mz. die —e, ein Ort, wo man den Bergbau treibt, oder auf bergmännische Art Erze und Minern gewinnt. Ein Bergwerk ständig machen, erregen d. h. es entdecken. Ein Bergwerk bauen. Ein Bergwerk zu Sumpfe treiben, eine Zeche verderben, daß sie liegen bleiben muß. Davon das Alaun-, Eisen-, Gold-, Kupfer-, Silber-, Schwefel-, Vitriol-, Zinnbergwerk rc.

Bergwerkreich, adj. u. adv. reich an Bergwerken. Stieler. „Das bergwerkreiche Ungerland." Schottel.

Das Bergwerksgesetz, des —es, Mz. die —e, s. Berggesetz.

Das Bergwerksgetriebe, des —s, d. Mz. w. d. Ez. alle zum Bergbaue nöthige und nützliche Werkzeuge und Getriebe, um überflüssige Wasser wegzuschaffen, die Gesteine und Erze herauszubringen und alsdann die Metalle abzusondern und zu reinigen; das Grubengezeug.

Die Bergwerkskunde, o. Mz. so viel als Bergbaukunde. S. d.

Bergwerkskundig, —er, —ste, adj. u. adv. in der Bergwerkskunde erfahren, zur Bergwerkskunde gehörig. Bergwerkskundige Männer. Daher der Bergwerkskundige.

Die Bergwerkssprache, o. Mz. die in den Bergwerken und damit zusammenhangenden Werken, oder die bei den Berg- und Hüttenleuten übliche Kunstsprache.

Der Bergwerksteich, des —es, Mz. die —e, Teiche, die neben den Bergwerken angelegt werden, um sich bei Wassermangel derselben zu bedienen, damit das Grubengezeug nicht darf abgesetzt werden.

Die Bergwerkswissenschaft, o. Mz. die Wissenschaft, welche alles das in sich begreift und lehret was zum Bergwesen gehört.

Das Bergwesen, des —s, o. Mz. der ganze Inbegriff dessen, was den Bergbau betrifft, mit Einschluß der denselben lehrenden Wissenschaft. Er hat sich dem Bergwesen gewidmet. Er ist beim Bergwesen angestellt. Er versteht das Bergwesen.

Die Bergwetter, d. Ez. ungew. die mit giftigen minerischen Dünsten geschwängerte Luft in den Bergwerken. S. Wetter.

Das Bergwiesel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Wiesel in gebirgigen Gegenden,

△ **Das Bergwild**, des —es, o. Mz. Wild, das auf oder in Gebirgen zu leben pflegt.

— und den mit Empfindung das Bergwild
Hörete. — — — Voß.

Der Bergwind, des —es, Mz. die —e, ein von der Seite der Gebirge herkommender, gewöhnlich kalter Wind.

⊙ ꭗ **Der Bergwinkel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Winkel zwischen Bergen, ein Thal, welches sich zwischen zwei Bergen in einen spitzen Winkel endet. „Welches (Obst) hier gewonnen und aus diesem Bergwinkel in sehr großer Menge verfahren wird." C.

△ **Der Bergwolf**, des —es, Mz. die —wölfe, der Wolf, sofern er sich auf Bergen aufhält.

Rings auch waren umher Bergwölf'. — Voß.

Die Bergwolle, o. Mz. s. Bergflachs.

Das Bergwort, des —es, Mz. die —e, ein im Bergbaue vorkommendes oder bei den Bergleuten gewöhnliches Wort.

Die Bergwurz, d. Mz. ungew. bei Einigen der Name des kleinen Steinbrech (Pimpinella saxifraga L.).

Der Bergzahn, des —es, Mz. die —zähne, eine Art spießsäulenförmigen Kalkspathes, dessen Anschüsse Zähnen gleichen.

Der Bergzehente, des —n, Mz. die —n, der Zehente von den durch den Bergbau gewonnenen Minern. In engerer Bedeutung, der Zehente von denjenigen Erzen, welche aus den auf die Felder geworfenen Bergen oder tauben Erd- und Steinarten gewonnen werden.

Der Bergzehentner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bergbeamter, der alles einkommende Silber und das übrige geschmelzte Metall, welches Zehenten giebt, annimmt und dem Landesherrn wie auch den Bergwerken berechnet.

○ **Das Bergzeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Zeichen des Bergmannsstandes, ein Trog, Eisen und Schlägel von Silber und eine Bergfahne, die bei feierlichen Aufzügen der Bergleute vorgetragen werden. Man könnte sie nach Reichskleinode Bergkleinode nennen (Berginsignien).

Die Bergzeitlose, d. Mz. ungew. eine Art Zeitlosen, die auf den Bergen in Spanien und in der Schweiz wächset und gleich breite, weit abstehende Blätter hat (Colchicum montanum L.).

Die Bergziege, Mz. die —n, das Weibchen des Bergbockes. S. d.

Der Bergzimmermann, des —es, Mz. die —leute, ein Zimmermann, der die zum Bergbaue nöthigen Kunst- und Wasserräder rc. verfertiget.

Das Bergzinn, des —es, o. Mz. reines Zinn, so wie es aus der Schmelzhütte kömmt, ohne Zusatz von Blei rc.; Hüttenzinn, Ballenzinn.

Der Bergzinnober, des —s, o. Mz. gewachsener Zinnober, so wie er in den Bergwerken gefunden wird, Bergröthe; im Gegensatz des durch die Kunst verfertigten.

Der Bergzögling, des —es, Mz. die —e, Zöglinge, die in dazu errichteten Anstalten in allen zum Bergbaue gehörigen Dingen und Wissenschaften unterrichtet und zu künftigem Gebrauch und Diensten im Bergwesen erzogen werden (Bergeleve).

Der Bergzunder, des —s, o. Mz. s. Bergpapier.

Der Bericht, des —es, Mz. die —e, die Erzählung einer geschehenen Sache eines Untern an seinen Obern, wie auch die Schrift, welche diese Erzählung enthält. Einen Bericht abstatten, erstatten, ertheilen. Einen Bericht machen. Bericht von oder über eine Sache geben, ertheilen. Dann, im gemeinen Leben, eine belehrende Antwort auf eine Frage. Einem Bericht geben. Er konnte ihm darüber keinen Bericht geben. Häufig wird es auch noch für Nachricht gebraucht. Es ist den Berichten der Zeitungsschreiber nicht immer zu trauen. Ehemahls wurde es auch für Unterricht gebraucht.

Ein Dichter soll Bericht von wahrer Weisheit geben. Opitz.

○ **Der Berichtabstatter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der von einer Sache Bericht abstattet. Ungen. S. Berichterstatter.

○ **Die Berichtabstattung**, Mz. die —en, die Abstattung eines Berichtes von einer Sache, oder über eine Sache. Ungen.

Berichten, v. trs. 1) Die nöthige Zubereitung zu einem Zwecke geben. In den Münzen, die Münzstücke berichten, sie zur Ründung zubereiten. Bei den Jägern, einen Falken berichten, ihn zähmen, abrichten. Bei den Rademachern, die zusammengesetzten Felgen eines Rades, die schon mit den Speichen und der Nabe vereiniget sind, ebenen, so daß keine vor der andern ungleich vorstehe. Uneigentlich, X einen Kranken berichten, ihm wenn er dem Tode nahe ist, das Abendmahl reichen und ihn zum Tode vorbereiten. 2) In einzelnen Fällen, Belehrung, Unterricht ertheilen. Er konnte mich nicht berichten, ob dies der rechte Weg wäre. Sie sind falsch berichtet. Wie man fragt, so wird man berichtet. Auch mit dem zweiten Falle der Sache. Jemand eines Dinges, eines Andern oder Bessern berichten. In weiterer Bedeutung, überhaupt Nachricht ertheilen, einem zu wissen thun, mit dem dritten und vierten Falle der Person, sowol vom mündlichen als schriftlichen Berichte, doch gewöhnlich vom letzten. Einem alles berichten, was vorfällt. Die Zeitungen berichten davon nichts. Man berichtet aus Malaga, daß das gelbe Fieber aufgehört habe zu wüthen. Einen mit Lügen berichten. „Glaubt, ich berichte euch mit der Wahrheit.“ Göthe. Die O. D. Fügung mit dem zweiten Falle der Sache kömmt Apostelg. 21, 23. vor: „Weß sie wider dich berichtet sind.“ Besonders wird berichten gebraucht von dem pflichtmäßigen Erzählen einer Sache, eines Vorfalls einer untern Behörde an die höhere, oder eines Untergebenen an seine Vorgesetzten (referiren). Es ist ihm aufgetragen worden, über diesen Vorfall zu berichten. Es ist an unsere Kammer unterm 22ten dieses berichtet worden rc. Zum Berichten nehmen, annehmen, aufnehmen, von etwas Nachrichten einziehen, eine Aussage aufnehmen, um sie an die Behörde zu berichten (ad referendum nehmen). Ehemahls bedeutete berichten auch, beherrschen, wie auch begaben, versorgen und versöhnen oder vergleichen. Das Berichten. Die Berichtung. Der Kranke verlangt die Berichtung.

Der Berichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas berichtet, über etwas Bericht abstattet, ein schon in alten Schriften vorkommendes Wort; auch Berichtabstatter, Berichterstatter (Referent).

○ **Der Berichterstatter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der über etwas Bericht erstattet, besonders der an einen Obern oder an eine höhere Behörde etwas pflichtmäßig berichtet (Referent, Rapporteur); auch Berichtabstatter, Berichtsteller, Berichter.

○ **Die Berichterstattung**, Mz. die —en, die Erstattung eines Berichts über eine Sache, eine pflichtmäßige umständliche Erzählung desselben, besonders an Obere oder an eine höhere Behörde (Relation). Zur Berichterstattung annehmen, aufnehmen (ad referendum nehmen).

Berichtigen, v. trs. richtig machen; eigentlich und uneigentlich. Ein Gewicht berichtigen, es richtig machen, ihm genau die Schwere geben, die es haben muß. Eine Rechnung, eine Schuld berichtigen, sie bezahlen. Die Sache ist berichtiget, bezahlt, verglichen, abgethan, beendigt. Eine Schrift berichtigen, bessern, von Fehlern befreien. Die Lesarten berichtigen (emendiren). Das Berichtigen. Die Berichtigung. S. d.

○ **Der Berichtiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas berichtiget, besonders der Berichtiger einer Druckschrift (Corrector); der Druckberichtiger. Der Berichtiger falscher Lesarten in einer Schrift (Emendator).

Die Berichtigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Berichtigens; ohne Mehrzahl. Er hat die Berichtigung der Druckfehler selbst übernommen. 2) Das an die Stelle des Falschen oder Fehlerhaften gesetzte Richtige. Das Werk hat durch eine Menge von Berichtigungen wesentliche Vorzüge erhalten. 3) In der Redekunst, die Zurücknahme eines Wortes oder Ausdruckes, als hätte man sich versprochen und die Vertauschung desselben mit einem richtigern (Epanorthosis). „Ich habe, — doch was sage ich, — ich hatte einen Freund.“

○ **Der Berichtigungsbogen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der zur Berichtigung der Druckfehler, eigentlich Setzfehler abgezogene Bogen einer Druckschrift (Correcturbogen).

○ **Die Berichtigungskosten**, d. Ez. ungew. die Kosten, welche die Berichtigung einer Sache, besonders die des Druckes einer Schrift erfodert (Correcturkosten).

○ **Berichtmäßig**, adj. u. adv. in der Form eines Berichtes, einer pflichtmäßigen Erzählung, Darstellung einer Sache an einen Obern oder an eine höhere Behörde (relatorisch). Sein Schreiben war so berichtmäßig abgefaßt, als wäre es die Kammer oder die Regierung gewesen, an die er schrieb.

○ **Der Berichtsteller**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einen Bericht über etwas ausstellt, Bericht ertheilt (Referent). In weiterer Be-

deutung auch nur einer, der von einer Sache Nachricht ertheilt. Fr. Schulz. So auch die Berichtstellerinn, Mz. die —en.

○ Das Berichtstelleramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Berichtstellers, der über alle Dinge von welchen Bericht nöthig ist, an die Behörde Bericht erstattet (Referat).

○ Die Berichtstellerkunst, o. Mz. die Kunst über jede Sache deutlichen, die Umstände befassenden zweckmäßigen Bericht abzustatten (Referirkunst).

Der Berichtzettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zettel, welcher über etwas Bericht giebt, z. B. über das Befinden eines Kranken, und welcher täglich zur Ansicht hingelegt wird (Bulletin).

Beriechen, v. trs. unregelm. (s. Riechen), oft und hier und da an eine Sache riechen um sie durch den Geruch zu erkennen oder kennen zu lernen. Etwas beriechen. Oft fällt dieser Zweck weg und es wird bloß gebraucht für häufig an eine Sache riechen. Einen Blumenstrauß beriechen. Das Beriechen. Die Beriechung.

Beriefeln, Beriefen, v. trs. mit Riefeln oder Riefen versehn. Eine Säule beriefeln. Das Beriefeln, Beriefen. Die Beriefelung, Beriefung.

Beriemen, v. trs. mit Riemen versehen. Einen Sattel neu beriemen, ihn mit neuem Riemenwerke versehen. Das Beriemen. Die Beriemung.

Berieseln, v. ntr. mit haben und mit der Fügung eines trs. auf oder über etwas rieseln. Der Bach berieselt sanft die in seiner Mitte liegenden Steine. Das hervorquellende Blut berieselte ihr weißes Gewand. Das Berieseln.

○ Berinden, v. I) trs. mit einer Rinde versehen, überziehen. II) ntr. mit sein, eine Rinde bekommen. Im Wasser des Karlsbades wie auch im Salzwasser berinden hineingelegte Körper in kurzer Zeit (incrustiren sich). Daher etwas Berindetes (Incrustat). S. auch bekrusten. III) rec. Sich berinden, eine Rinde bekommen. Der kranke Baum, von dem die Rinde abgeschält werden mußte, hat sich wieder erholt und berindet. — Das Berinden. Die Berindung.

Beringeln, v. trs. mit Ringeln versehen, schmücken. Das Beringeln. Die Beringelung.

Beringen, v. trs. mit einem Ringe versehen, einen Ring um etwas legen, einen Ring anstecken.

Nur das Mägdlein sei Niemands Schatz
Bis sie beringt vom Priester wird. Kosegarten.

X Ist der Finger beringt, so ist die Jungfer bedingt, ein alter Spruch, weil ehemahls nur Verlobte und Verheirathete Ringe tragen durften. In der Landwirthschaft werden zuweilen Stuten und Säue beringt, um die Befruchtung derselben zu verhindern. Das Beringen. Die Beringung.

Berinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit haben und in der Fügung eines trs. an oder auf etwas rinnen. Das Blut berann seine Wangen und Hände.

Mit Blute gie (ging) berunnen der alde Hildebrant.
Nibelungen. N.

Das Berinnen.

† Der Beritt, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden der Bezirk, den ein Forst- oder Wegebereiter zu bereiten hat.

Beritten, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von bereiten, welches zu denjenigen Wörtern gehört, die bei leidentlicher Form eine thätliche Bedeutung haben, und welches eigentlich bedeutet, worauf man geritten hat, was zugeritten ist. Ein berittenes Pferd. Man versteht aber darunter, mit einem Pferde versehen. Schlecht beritten sein, ein schlechtes Pferd haben. Die Reiterei ist noch nicht beritten gemacht, noch nicht mit Pferden versehen. Die Reiterei wieder beritten machen (remontiren), sie mit neuen Pferden versehen.

Berißen, v. trs. mit Rißen versehen. Das Berißen. Die Berißung.

Der Berkan, des —s, Mz. von mehrern Arten, die —e, ein Zeug von Kameel- und Ziegenhaaren, heut zu Tage aber meist von Wolle, mit einem gezwirnten oder rund gedrehten Faden.

Die Berline, s. Berliner.

Der Berliner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Einwohner von Berlin, oder eine Person aus Berlin; die Berlinerinn, Mz. die —en. 2) Eine in Berlin erfundene, bequeme viersitzige Reisekutsche, welche zurückgeschlagen werden kann; die Berline.

Berliner, adj. von Berlin, in Berlin gemacht oder erfunden. Ein Berliner Wagen. Berliner Porzelan. Berliner Blau, eine blaue Mahlerfarbe, von einem gewissen Dippel oder Dießbach zu Anfange des vorigen Jahrhunderts in Berlin erfunden, auch Preußisch Blau genannt. Das Berliner Eisen, oder der Schwanenhals, ein Fuchseisen mit zwei Bügeln. Die Berliner Witterung, eine gewisse Masse, mit der das Fuchseisen bestrichen wird, die Füchse anzulocken.

○ Die Berlinerblausäure, o. Mz. s. Blausäure.

Die Berme, Mz. die —n. 1) In der Kriegsbaukunst, ein Gang oder eine Wand am Graben unten um den Wall herum, damit das vom Walle Abfallende darauf und nicht in den Graben falle. 2) Im Wasserbau, ein Streifen Landes, der vor oder hinter dem Deiche unberührt stehen bleibt, wenn das Erdreich zur Aufschüttung des Deiches ausgestochen wird.

† Bernen, v. ntr. mit haben, noch jetzt in manchen Gegenden für brennen gewöhnlich. Uneigentlich, leuchten, berühmt sein. Das Bernen.

Berner. 1) Eine Kürzung des Namens Bernhard. 2) † Von bernen, brennen, in manchen Gegenden ein Name des Feuerschröters.

Bernhard, —s, —en, ein Mannstaufname und Eigenname, der oft auch Berner, und verkürzt besonders im N. D. Berend, Bernd lautet; von bernen. S. d.

○ Die Bernhardsabtei, Mz. die —en, eine dem Bernhardsorden gehörige Abtei.

○ Das Bernhardskloster, des —s, Mz. die —klöster, ein Kloster, das dem Bernhardsorden gehört, oder von Bernhards-Mönchen oder Nonnen bewohnt wird (Bernhardinerkloster).

Der Bernhardskrebs, des —es, Mz. die —e, eine Art Kahlschwänze oder Krebse mit nacktem Schwanze, die, um diesen Theil des Leibes gegen Verletzungen zu sichern, sich gewöhnlich in leere Schneckenhäuser oder Muschelschalen begeben, daher sie auch Schneckenkrebse genannt. Von dem Umstande, daß sie hier wie Einsiedler leben, führen sie auch den Namen Einsiedler. Bei dem Bernhardskrebse (Cancer Bernhardus) ist die linke Schere die größte; bei einer andern Art, dem Diogenes (Cancer Diogenes), ist die rechte Schere die größte.

○ Der Bernhardsmönch, des —es, Mz. die —e, ein Mönch vom Orden Benedikts, so wie er späterhin von Bernhard, einem Abte zu Clervaux, umgeändert wurde.

○ Die Bernhardsnonne, Mz. die —n, eine Nonne vom Bernhardsorden.

○ Der Bernhardsorden, des —s, o. Mz. der Mönchs- und Nonnenorden nach der Regel Benedikts, so wie sie späterhin vom Abte Bernhard abgeändert wurde. Er heißt auch Cistercienserorden, von der vornehmsten Abtei dieses Ordens in Frankreich Cisteaux.

Der Bernstein, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein festes, ziemlich hartes und dabei sprödes, durchsichtiges oder doch durchscheinendes Erdharz, gewöhnlich gelb oder weißlich, selten roth, grün oder blau. Es zeigt gerieben eine anziehende Eigenschaft, verbreitet beim Brennen einen eigenthümlichen angenehmen Geruch, und findet sich am häufigsten in der Ostsee, welche es bei Stürmen häufig an die Preußischen Küsten auswirft. Bernstein lesen, sammeln. In Bernstein arbeiten. O. D. der Agtstein. 2) † In N. S. von bernen, brennen, gebrannte Mauersteine, im Gegensatz der an der Luft getrockneten; auch Barnsteine, richtiger Brandsteine.

Bernsteinähnlich, adj. u. adv. dem Bernstein ähnlich, z. B. an Farbe.

„Das Weiße der gekochten Eier erhält, nachdem man es mehrere Wochen hat liegen lassen, ein bernsteinähnliches Ansehen.“

Der Bernsteinalabaster, des —s, d. Mz. ungew. ein weißer Alabaster, der mit gelben durchsichtigen Spathstückchen durchsetzt ist.

Die Bernsteinarbeit, Mz. die —en, eine Arbeit, eine aus Bernstein verfertigte Sache. In Stolpe werden feine und schöne Bernsteinarbeiten gemacht.

Der Bernsteinarbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Drechsler oder überhaupt ein Künstler, der aus Bernstein allerlei künstliche Sachen verfertigt.

Bernsteinartig, adj. u. adv. nach Art des Bernsteines.

○ **Der Bernsteinauszug**, des —es, Mz. die —züge, gereinigter Weingeist, der aus fein gepulvertem Bernsteine die harzigen Theile in sich aufgenommen und dadurch eine gelbe Farbe erhalten hat (Bernsteintinctur).

Der Bernsteindrechsler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kunstdrechsler, der allerlei künstliche Sachen aus Bernstein verfertiget; auch Bernsteindreher.

Der Bernsteindreher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bernsteindrechsler.

Bernsteinen, s. Bernsteinern.

Bernsteinern, adj. u. adv. von Bernstein, aus Bernstein; auch bernsteinen. Bernsteinerne Mundstücke, Knöpfe, Dosen rc.

X **Der Bernsteinfang**, des —es, d. Mz. ungew. das Fangen oder Auffischen des Bernsteines aus der See.

X **Der Bernsteinfänger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der sich mit dem Bernsteinfange beschäftiget.

Der Bernsteinfirniß, des —sses, Mz. die —sse, ein Leinölfirniß, der mit erst geschmelztem, dann nach dem Erkalten gepulvertem Bernstein gekocht wird und hernach einen Zusatz von Terpentin- oder Fließharzöl bekömmt.

○ **Der Bernsteingeist**, des —es, o. Mz. die saure Flüßigkeit, welche man bei der trocknen Verdämpfung des Bernsteines erhält (Bernsteinspiritus).

Das Bernsteingericht, des —es, Mz. die —e, ein eigenes Gericht im Königreich Preußen, vor welchem Streitigkeiten, die über das Bernsteinsammeln entstehen, geschlichtet werden.

Der Bernsteinhandel, des —s, o. Mz. der Handel sowol mit rohem, als auch mit verarbeitetem Bernstein.

Die Bernsteinkammer, Mz. die —n, eine Landesstelle in Preußen, die dem Bernsteinfange vorgesetzt ist, welcher zu den königlichen Hoheitsrechten gehört.

Die Bernsteinkoralle, Mz. die —n, Korallen von Bernstein, d. h. runde oder geschliffene Stückchen Bernstein, die zu einer Schnur zusammengereihet werden, um sich derselben als Schmuckes zu bedienen.

Das Bernsteinlesen, des —s, o. Mz. das Lesen, Aufsammeln des Bersteines; das Bernsteinsammeln.

Der Bernsteinleser, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bernsteinleserinn, Mz. die —en, eine Person, welche Bernstein lieset oder aufsammelt; auch der Bernsteinsammler.

Das Bernsteinöl, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, das aus dem Bernsteine gezogene Öl.

Die Bernsteinsachen, d. Ez. ungew. allerlei aus Bernstein verfertigte Sachen; meist zum Putze.

Das Bernsteinsalz, des —es, o. Mz. s. Bernsteinsäure.

Das Bernsteinsammeln, des —s, o. Mz. s. Bersteinlesen.

Der Bernsteinsammler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bernsteinsammlerin, Mz. die —en, so viel als Bernsteinleser. S. d.

○ **Bernsteinsauer**, adj. u. adv. mit der Bernsteinsäure in Verbindung gebracht. Bernsteinsaures Blei, Eisen, Gold rc. Bernsteinsaures Laugensalz. Bernsteinsaure Kalkerde rc.

○ **Die Bernsteinsäure**, o. Mz. eine eigenthümliche Säure, welche scheidekünstig aus dem Bernsteine gezogen wird, die sauer schmeckt, aber nicht ätzend ist, und auf blaue Pflanzenfarben wie jede andere Säure wirkt. In fester Gestalt wird sie Bernsteinsalz genannt.

Die Bernsteinschnur, Mz. die —en, eine Schnur, auf welcher runde oder geschliffene Stückchen Bernstein zusammengereiht sind, um sie als Schmuck zu tragen.

Der Bernsteinschöppe, des —n, Mz. die —n, der Schöppe oder Beisitzer des Bernsteingerichtes in Preußen.

Der Bernsteinverwalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der über den für den Landesherrn gesammelten Bernstein die Aufsicht führt und die Einkünfte davon berechnet.

Der Bernsteinwind, des —es, derjenige Wind, durch welchen der Bernstein aus der Ostsee ans Ufer getrieben wird.

Der Bernthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Thaler, die in Bern geschlagen wird und 30 Sgr. gilt.

† **Beroden**, v. trs. N. D. behacken. Die Kartoffeln beroden. Das Beroden. Die Berodung.

Berohren, v. trs. mit Rohre versehen, bekleiden. Die Wände, die Decke eines Zimmers berohren, mit Rohr vermittelst Nägel und Drahtes überziehen, damit der Mörtel oder Gips besser daran hafte. In den Vitriolsiedereien, die Setzfässer berohren, in die Löcher der über die Setzfässer gelegten Latten Rohrpfeifen stecken, damit der Vitriol an denselben anschieße. Das Berohren. Die Berohrung.

Beröhren, v. trs. mit Röhren versehen. ◎ In engerer Bedeutung, mit Röhren, als Lebenswerkzeugen, bilden (organisiren). Ein beröhrter oder lebensfähiger Körper (ein organischer oder organisirter). C. Das Beröhren. Die Beröhrung.

Berosten, v. ntr. mit sein, von Rost überzogen werden. Das Eisenwerk am Kasten ist berostet. Das Berosten. Die Berostung.

Beröthein, v. trs. mit Röthel bezeichnen. So beröthein die Schwarzfärber die Leinwand, die ihnen zum Färben gebracht wird. „Der rohe Indier, der seinen Leib aus Eitelkeit beröthelt, bepunktet und aufschlitzt.“ C. Das Beröthein. Die Beröthelung.

Berschkohl, s. Wirschkohl.

Berschling, s. Börs.

Bersing, s. Wirsching.

† **Der Berst**, des —es, Mz. die —e, O. D. die Spur an einem Körper, wo er geborsten ist; auch † Barst, N. D. Borst.

Bersten, v. ntr. unregelm. mit sein; ich berste, du berstest (birstest), er berstet (birstet); unlängst verg. Zeit, ich borst, (barst); Mittelw. der verg. Zeit, geborsten, sich mit Gewalt von einander geben, in seinem Zusammenhange getrennt werden. Die Erde, die Mauer ist geborsten. Die Ziegel sind geborsten. Zuweilen findet man es auch regelmäßig umgewandelt.

Mit mir borstete die pulverschwangere Mine. Schubart.

Uneigentlich. Er möchte vor Ärgerniß, vor Zorn bersten. „Mein Herz, ach es berstet.“ Weiße. Das Bersten.

Das Berstgras, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Rietgras, das in Gräben und an sumpfigen Örtern wächset und dreieckige Blätter hat (Carex pseudo-cyperus L.). In nassen Jahren soll das Rindvieh nach dem Genusse desselben aufschwellen und bersten; daher der Name. Es heißt auch Berstkraut, Berstschilf, Berstrohr, Platzgras, Platzkraut, Sterbegras, Sprenggras und Brenngras.

† **Berstig**, adj. u. adv. Berste habend. Berstige Bretter.

Das Berstkraut, des —es, d. Mz. ungew. 1) So viel als Berstgras. S. d. 2) Ein Name des Schierlings.

Bertha, —s, ein Weibertaufname.

1. **Bertram**, —s, ein Mannstaufname.

2. **Das Bertram**, des —s, d. Mz. ungew. der Name mehrerer Pflanzen. 1) Einer ausländischen Art Kamillen mit einfachen niederliegenden einblümigen Stengeln und gefiederten gespaltenen Blättern, das wahre Bertram (Anthemis pyrethrum L.); auch Geiferwurz, Speichel-

kraut. 2) Eine Art des Schillenkrautes mit lanzenförmigen, scharf zugespitzten, eingeschnittenen Blättern; deutsches oder wildes Bertram, Dragun, Dorant, weißer Reinfarn, Berufkraut, Niesekraut (Achillea ptarmica L.). 3) Eine Art Eppich; auch Ölsenich, wilder Bertram (Apium sylvestre L.).

Der Bertrambaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum im südlichen Karolina, dessen Rinde weißlich- und mit stachelichen Höckern besetzt ist. Er hat gefiederte gelblich grüne Blätter an rothen Stielen (Xanthoxylum clava Herculis L.); auch gefiederte Herkuleskeule, dornige Esche, Zahnwehbaum. Eine andere Art, die dreiblätterige Herkuleskeule, wächst in China (Xanthoxylum trifoliatum).

Berüchtigen, v. trs. in ein übles Gerücht, in üblen Ruf bringen. Einen berüchtigen. „Darum, daß er eine Jungfrau in Israel berüchtiget hat.“ 5 Mos. 22, 19. „Der beständige Betrug dieser Götzen (des Reichthums und der Ehre) hat sie noch nicht so übel berüchtiget.“ Dusch. Im O. D. wird es auch mit dem zweiten Falle der Sache verbunden. Jemand eines Diebstahles berüchtigen. Das Berüchtigen. Die Berüchtigung.

O Der Berüchtiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Person oder Sache in üblen Ruf bringt (Diffamator).

Berüchtigt, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von berüchtigen, in übleм Rufe, von einer schlechten Seite bekannt. Ein berüchtigter Mensch. Ein berüchtigter Gauner, Dieb. Er ist wegen seiner Schriften berüchtigt. Seine Schriften sind berüchtigt.

Berücken, v. trs. eigentlich, das Netz über ein Thier rücken oder ziehen und dadurch fangen. Einen Vogel berücken.

Fette Drosseln läßt er mit seinem Netze berücken. Ramler.

Dann überhaupt fangen. Ein Thier berücken. Uneigentlich. 1) In sein Netz ziehen, fesseln.

Zutraulich spielt der kleine Schalk den Freund,
Als daß er nicht das Weib berücke. Ungen.
Vergebens paart die feinste Kunst
Sich mit dem höchsten Reiz, den Jüngling zu berücken.
Derselb.

2) Unvermuthet überfallen.

Indessen, daß der Frost sie nicht entblößt berücke. Haller.
Wo ich weide,
Da rath ich, schleiche mir nicht nach. —
Sie nicht so sträflich zu berücken
Verspricht und hält ihr Polydor. Hagedorn.

3) Mit List betrügen, hintergehen. Er hat sich doch berücken lassen.

Du borgst umsonst, uns zu berücken,
Den Namen kalter Freundlichkeit. — Cronegk.

Das Berücken. Die Berückung.

X Berücksichtigen, v. trs. auf etwas Rücksicht nehmen. Er berücksichtigte dabei auch den Umstand ihres Alters. Das Berücksichtigen. Die Berücksichtigung.

O Die Berückungskunst, Mz. die —künste. 1) Die Kunst zu berücken; ohne Mehrzahl. „Worte kosten den Weibern noch weniger wie (als) Seufzer, und Mienen weniger wie (als) Worte; das sind die drei Vergleichungsstufen ihrer Berückungskunst.“ Benzel-Sternau. 2) Eine einzelne Handlung, deren Zweck ist, zu berücken. Solche Berückungskünste wurden angewendet, um ihn diesem Plane gemäß zu lenken.

Berudern, v. trs. 1) Mit Rudern versehen. „Das wohl berudertе Schiff.“ Bürger.

Ajas sank in die Fluth mit den langberuderten Schiffen. Voß.

2) Rudernd befahren. Das Meer berudern. Das Berudern. Die Beruderung.

Der Beruf, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Berufens, besonders der feierliche Ruf zu einem Amte; gewöhnlicher der Ruf. Einen Beruf zu einer Stelle bekommen. In der Sprache der Gottesgelehrten, die Bekanntmachung des göttlichen Willens und die Einladung an seinen Gnadenwohlthaten Theil zu nehmen; gewöhnlicher die Berufung. Uneigentlich, gleichsam ein innerer Ruf zu etwas, Neigung, Trieb. Beruf zu etwas empfinden, wofür man im gemeinen Leben sagt, Beruf zu etwas finden. Ich finde keinen Beruf dazu, das zu thun. Ohne geistigen Beruf etwas thun, nicht allein ohne Neigung, sondern auch ohne die erfoderlichen Eigenschaften dazu zu haben. 2) Dasjenige, wozu jemand berufen worden ist, Amt, Pflicht, pflichtmäßige Lebensart. Das ist, oder, das erfodert mein Beruf, dazu verpflichtet mich mein Amt, meine Lebensweise. Seinem Berufe folgen, seiner Pflicht. Seinem Berufe nachgehen, thun, was das Amt, die gewählte Lebensart, mit sich bringt. Er lebt in keinem bestimmten Berufe, hat keine bestimmte Lebensweise, Geschäfte. „Der einförmigste und zwecklosеste aller Berufe.“ Kosegarten. 3) † In den Rechten O. D., das Anrufen eines hohen Gerichtshofes, das Wenden an denselben, wenn man sich bei dem Ausspruche eines untern nicht beruhigen kann oder will (Appellation); besser der Anruf. S. d.

Berufen, v. unregelm. (s. Rufen). I) trs. 1) Zu etwas rufen. Jemand zu etwas berufen. In weiterer Bedeutung, zusammenrufen. Die Gemeine berufen. Die Stände berufen, sie zur Versammlung einladen. In engerem und gewöhnlichstem Verstande, zu einem Amte förmlich rufen, zur Annahme desselben einladen (vociren). Einen zu einem Pfarramte, zu einer Schullehrerstelle berufen. Er ist zum öffentlichen ordentlichen Lehrer der Rechtswissenschaft, der Arzeneigelahrtheit an der hohen Schule zu N. berufen worden. Uneigentlich, zu etwas berufen, bestimmen. Viele sind berufen, aber Wenige auserwählet. Davon der, die Berufene, Mz. die —en, der, die zu etwas bestimmt ist, Beruf und Anspruch zu und auf etwas hat.

— — nur eine schmale Bahn
Führt die Berufenen zum Heiligthum hinan. Blumauer.

In der Sprache der Gottesgelehrten, heißt es von Gott, er beruft die Menschen, d. h. läßt ihnen Mittel zur Besserung bekannt machen. 2) In Ruf bringen, und zwar gewöhnlich in übeln; besonders als Mittelwort der vergangenen Zeit berufen. S. d. 3) X Mit Worten gleichsam bezaubern, beschreien. Jemand berufen. Das Kind, die Kuh ist berufen. 4) † Schelten. „Nur um mein frühes Erwachen zu entschuldigen, berief ich sie (die Magd) über ihr spätes Aufstehen.“ Ungen. Z. II) rec. Sich auf etwas berufen, dasselbe als ein Zeugniß, eine Entschuldigung, einen Beweis ꝛc. anführen. Er berief sich darauf, daß ich es gesagt hätte, führte das zum Grunde, zur Entschuldigung ꝛc. an. Er berief sich vergeblich auf seine Unschuld, der Verdacht und der Schein waren einmahl gegen ihn. „Gegen Sterbliche können wir uns auf die Unsterblichen berufen, gegen die Welt auf ihren Schöpfer.“ Dusch. 2) † Sich berufen, sich an einen andern, höhern Gerichtshof wenden; besser, ein höheres Gericht anrufen (appelliren). In dieser Bedeutung kömmt es unter andern vor Apostelg. 25, 11. Das Berufen. Die Berufung. Die Berufung auf das Urtheil eines Schiedsrichters (Compromiss).

Berufen, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von dem Aussageworte berufen, eigentlich, der einen Ruf oder Beruf zu etwas hat. Dann, der im Rufe ist, im Rufe steht, bekannt ist, von dem viel gesprochen wird, sowol im guten als schlimmen Verstande, am gewöhnlichsten im letzten.

Er schien fast glücklicher zu preisen
Als die berufnen sieben Weisen. — Hagedorn.

Er ist ein berufener Betrüger. Davon die Berufenheit.

Der Berufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der zu etwas beruft, einen Ruf zu etwas ertheilt; ein wenig gewöhnliches Wort, welches Röm. 9, 12. vorkömmt.

Das Berufkraut, des —es, d. Mz. ungew. im gemeinen Leben eine Benennung mehrerer Pflanzen, welche von den Abergläubigen für Mittel gegen das Berufen oder Beschreien der Kinder gehalten werden. 1) Einer Art des Gliedkrautes, auch Zeischenkraut genannt

(Sideritis scordioides L.). 2) Einer Art Flöhpflanze, Dürrwurz (Conyza squarrosa L.) 3) Der blauen Zauberwurz (Erigeron acre L.). 4) Der tauben Nessel (Lamium L.), besonders der purperroth blühenden Art. 5) Des Kreuzkrautes (Senecio vulgaris L.) Eine Art des Achillenkrautes. S. 2. Bertram 2).

Die Berufsarbeit, Mz. die —en, die Arbeit, welche der Beruf, das Amt, das man hat, oder das Geschäft, Gewerbe, das man treibt, mit sich bringt; auch Berufsgeschäft.

Der Berufsgefährte, des —n, Mz. die —n, der Gefährte in einem Berufe, in einem Amte, Gewerbe, Geschäfte.

Das Berufsgeschäft, des —es, Mz. die —e, ein Geschäft, welches der Beruf mit sich bringt. S. Berufsarbeit.

○ **Berufsmäßig**, adj. u. adv. dem Berufe gemäß. Berufsmäßig etwas treiben. „— dem See — der ja ohnehin ihres berufsmäßigen Elements Stiefbruder ist.“ Benzel-Sternau.

Die Berufspflicht, Mz. die —en, die Pflicht, welche der Beruf, den man hat, auflegt.

Der Berufsstand, des —es, o. Mz. der Stand, in welchem man sich durch seinen Beruf befindet. Moser. Das bloße Beruf sagt schon dasselbe.

Die Berufstreue, o. Mz. die Treue im Beruf, die treue Beobachtung alles dessen, was zum Berufe gehört, zum Amte, zu der Lebensart, die man führet rc.

○ **Die Berufsverrichtung**, Mz. die —en, eine Verrichtung, die der Beruf mit sich bringt. Lessing. 3.

Die Berufswand, o. Mz. ungew. der Name eines Pflanzengeschlechtes, dessen trichterförmige Blume einen einblättrigen Kelch hat. Die fünf kurzen Staubfäden liegen in der Blumenröhre, und der kurze Griffel ist mit einem stumpfen Staubwege befeßt (Asperugo L.); bei Dietrich, das Scharfkraut. Die in Europa und auch in Deutschland wachsende Art heißt auch, groß Klebkraut, blauer Kleber, kleine Ochsenzunge.

○ **Berufsthätig**, —er, —ste, adj. u. adv. thätig in seinem Berufe. Daher die Berufsthätigkeit.

Das Berufsrecht, des —es, o. Mz. ungew. das Recht, zu einem Amte zu berufen (Jus patronatus).

Beruhen, v. ntr. mit haben. 1) † Statt ruhen, in welcher Bedeutung es aber ungewöhnlich ist.

Jeder ruhe wie er will; ich beruh in dieser Ruh. Logau.

„So wird euer Friede auf ihn (ihm) beruhen,“ bleiben. Luc. 10, 6. Noch kömmt es in der unbestimmten Form in Verbindung mit dem Worte lassen vor. Wir wollen es dabei beruhen lassen, dabei bewenden, damit gut sein lassen. Im O. D. sagt man aber auch, er beruhet bei dieser Erklärung, läßt es dabei bewenden. 2) Seinen Grund in etwas haben, in Verbindung mit auf. Auf seinem Leben beruhet das Wohl des ganzen Landes, es ist darauf gegründet, hängt von demselben ab. „Es beruhet nicht meine, deine eigne Glückseligkeit beruhet darauf.“ Dusch. „Denn die beruhet nicht auf äußerliche (n) Verbindungen, sondern auf das (dem) Gefühl sympathisirender (gleichfühlender, gleichdenkender) Geister.“ Lessing. Das Beruhen.

Beruhigen, v. I) trs. ruhig machen; besonders in uneigentlicher Bedeutung, das bewegte Gemüth ruhig machen. Ein Kind beruhigen, dasselbe, wenn es schreiet, durch irgend etwas ruhig machen. Man muß ihn über diesen Verlust zu beruhigen suchen. Es wird schwer halten, ihn wegen dieser Beleidigung zu beruhigen, zu besänftigen. Ein beruhigender, ein tröstender Gedanke. II) rec. Sich beruhigen, sein bewegtes Gemüth ruhig machen. Ich will mich über ihr Schweigen zu beruhigen suchen, so gut ich kann. „Beruhige dich, laß deine Besorgniß, deinen Gram rc. fahren. „Beruhige dich mit dem Gedanken, daß du mir alles wieder zurückgiebest.“ Dusch. Ich kann mich dabei, damit nicht beruhigen, ich kann mich dabei nicht zufrieden geben, kann damit nicht zufrieden sein. — Das Beruhigen. Die Beruhigung. S. d.

Die Beruhigung, Mz. die —en, 1) Die Handlung des Beruhigens; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand der wiederhergestellten Gemüthsruhe. Dieser Umstand hat zu seiner Beruhigung viel beigetragen. 3) Dasjenige, was beruhiget, was Ruhe des Gemüthes herbeiführt, Trost. Beruhigung im Leiden. „Könntest du diese Beruhigungen empfinden.“ Dusch.

Der Beruhigungsgrund, des —es, Mz. die —gründe, ein Vernunftgrund, der zur Beruhigung des Gemüthes dienet oder dienen kann. Er gab diesen Beruhigungsgründen Gehör.

○ **Das Beruhigungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, das zur Beruhigung führt, Ruhe verschafft; sowol eigentlich als uneigentlich. Ein Beruhigungsmittel in einer Krankheit. Alle Beruhigungsmittel vermochten nicht, seine Angst zu heben.

✕ **Berühmen**, v. rec. Sich berühmen, sich rühmen. Sich einer Sache, oder mit etwas berühmen, sie zu seinem Ruhme erzählen, um sich damit zu rühmen. Auch im nachtheiligen Sinne. „Sich mit Dingen berühmen, die man niemahls genossen hat.“ Weiße. Ehemahls muß es auch als trs. für rühmen gebraucht worden sein, nach der Bedeutung, die das Mittelwort der vergangenen Zeit berühmt noch gegenwärtig hat. S. d. Das Berühmen. Die Berühmung.

Berühmt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von berühmen, gerühmt, Ruhm habend, rühmlich bekannt. Ein berühmter Mann, ein berühmter Name, eine berühmte That, ein berühmtes Werk. Er ist durch diesen Feldzug sehr berühmt geworden. Er macht sich nicht durch glänzende, aber durch verdienstvolle Thaten berühmt. In O. D. ist dafür auch ‡ verrühmt gebräuchlich. Daher die Berühmtheit. „Deren jeder nur einer ephemerischen (sehr vorübergehenden) Berühmtheit genoß.“ Ungen.

Berühren, v. trs. 1) An etwas rühren, die äußern Theile eines Dinges den äußern Theilen eines andern so nahe bringen, daß kein Raum zwischen denselben mehr Statt findet. Etwas mit der Hand, mit einem Finger, mit dem Stocke berühren. Es ist damit der Begriff eines leisen Antreffens zu verbinden, von welchem aber doch der geringste Druck entfernt ist. Auch uneigentlich, einer Sache mit wenig Worten, nur von fern gedenken. Man darf diese Sache nur berühren, so ist er außer sich. Ich will die Sache nur im Vorbeigehen berühren. Berührter Maßen, in den Kanzeleien, wie erwähnt worden ist. Der Ausdruck, das sind Sachen, die mich berühren, für betreffen, angehen, ist ungewöhnlich. 2) △ Durch Berührung mittheilen.

Mit Götterkraft berühret mich sein (des Helmes) Eisen.
Schiller.

3) △ Durch Berührung verwandeln; ungewöhnlich.

Der allgewalt'ge Zauberstab
Kann, was er will, zu Gold berühren. Ebert.

Das Berühren. Die Berührung. S. d.

† **Berührig**, —er, —ste, adj. u. adv. was sich berühren, d. h. rühren kann, rüstig, thätig. „Die kleine berührige Mutter besorgte ab und zu die Kaffe und Garderobe“ (das Kleiderwesen). Reichhardt. „Ich stieß auf den kleinen berührigen Antiquar“ (Altersthumsforscher, Alterthumskenner). Ders. Daher die Berührigkeit.

Die Berührung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Berührens. 2) Der Ort wo sich zwei Dinge berühren. „Berührung ist die gemeinschaftliche Grenze zweier Räume“ (Contiguitaet). Kant. 3) In der Naturlehre, „die unmittelbare Wirkung und Gegenwirkung der Undurchdringlichkeit oder die Wechselwirkung repulsiver (zurückstoßender) Kräfte in der gemeinschaftlichen Grenze zweier Materien“ (Körper, Stoffe).

Der Berührungspunkt, des —es, Mz. die —e, der Punkt, der Ort an einem Körper, wo eine Berührung Statt findet. In der Größenlehre, derjenige Punkt, in welchem sich zwei Linien berühren. Uneigentlich, eine Sache durch die, oder ein Verhältniß, vermöge dessen man mit einem Andern in irgend eine Verbindung kömmt.

Sie werden sich immer fremd bleiben, weil sie zu wenig Berührungspunkte haben.

Der Berührungswinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Größenlehre, ein Winkel, der da entstehet, wo sich zwei Linien berühren.

○ X Berümpfen, v. trs. die Nase über etwas rümpfen, seine Verachtung, seinen Tadel, oder seinen Spott dadurch über etwas zu erkennen geben. Das adelstolze Fräulein berümpfte die ehrliche Bürgerfrau, welche sich neben sie zu setzen sich erdreistete. Eine Sache, eine Einrichtung berümpfen. Das Berümpfen. Die Berümpfung.

Berunzeln, v. trs. mit Runzeln versehen, runzelig machen. Die berunzelte Stirn. Das Berunzeln. Die Berunzelung.

Berupfen, v. trs. oft und hier und da an etwas rupfen, durch Rupfen kahl machen. Eine Gans berupfen. Uneigentlich, einen berupfen, einen durch List um das Seinige bringen. Man hat ihn arg berupft. N. D. bepflücken. Das Berupfen. Die Berupfung.

Berußen, v. I) trs. mit Ruß schwarz machen, beschmuzen.

Mit schwarz berußten Schwingen. Zachariä.

Der müß'ge Panzer hing an der berußten Wand. Ders.

Selber nunmehr an der Deck' auf schwarz berußtem Gebälke
Saß sie emporgeschwungen. — — Voß.

So auch sich berußen, sich mit Ruß beschmuzen, schwarz machen. II) ntr. mit sein, rußig werden, mit Ruß überzogen, von Ruß schwarz gefärbt werden. Die Wände sind ganz berußt. — Das Berußen. Die Berußung.

‡ Berwitzen, s. Berberis.

Besaamen, s. Besamen.

† X Besabbern, v. trs. begeifern, von Kindern, wenn sie entweder den Speichel oder die Milch, Nahrung aus dem Munde laufen lassen. So auch, sich besabbern, sich begeifern. Z. Das Besabbern. Die Besabberung.

Besacken, v. trs. mit gefüllten Säcken belegen, beladen. Einen Esel besacken. X Sich besacken, sich bepacken; uneigentlich, sich bereichern. Das Besacken. Die Besackung.

Besäen, v. trs. mit Samen bestreuen. Ein Feld besäen. Das Land mit Gerste, mit Sommerkorn besäen. S. Besamen. Uneigentlich, mit einer großen Menge von Dingen derselben Art versehen, bedecken. Er ist mit Pocken besäet. Der Himmel ist mit Sternen besäet. So auch in der Wappenkunst, besäete Schilder, die mit Zeichnungen von einerlei Art ganz angefüllt sind. Das Besäen. Die Besäung.

† Besage, adv. in O. D. und in den Kanzeleien für, laut, zufolge. Besage seines Abschiedes hat er zwanzig Jahre gedient.

Besagen, v. I) trs. besonders in O. D. und in der Kanzeleisprache. 1) Sagen, anzeigen, melden. „Dein Buch besagt von mir." Opitz. Multipliciren heißt, aus zwei gegebenen Zahlen eine dritte finden, worin die eine so oft enthalten ist, als die andere besagt. „Der Brief besagt ein Mehreres." Weiße. Auf besagte Weise, auf die angezeigte. „Zum Unglück für meinen besagten Grund," den angeführten, angezeigten. Wieland. Dann, für bezeugen, beweisen. Die Rechnung wird es deutlich besagen. „Das besagt die Unterschrift zur Genüge." Weiße. 2) Für bedeuten, werth sein. „So sollte es beinahe scheinen, als ob das Regentenverdienst eines Narrenwärters mehr besage, als das eines Fürsten." Thümmel. 3) ‡ O. D. verrathen. Er wird seine Diebsgesellen nicht besagen. 4) ‡ Anklagen, in welcher Bedeutung es veraltet ist, so wie die davon abgeleiteten, der Besager, für Kläger, und die Besagung, für Klage. II) X ntr. u. imp. mit haben, ausmachen, betragen. Es besagt nicht viel, hat nicht viel zu sagen, macht nichts aus. Es wird nicht viel besagen, betragen. Das Besagen.

Besägen, v. trs. an etwas sägen, mit der Säge bearbeiten. Einen Baum besägen. Das Besägen. Die Besägung.

△ Besaiten, v. trs. mit Saiten versehen, beziehen, bespannen. Ein Tonwerkzeug besaiten. „Die Griechen sangen ihre Weihungen und Lieder nie anders, als zu besaiteten Instrumenten" (Tonwerkzeugen). Attisches Museum.

In jene Laute, die dir jüngst besaitet ward. Ramler.

Auch uneigentlich.

Die arme Dulderinn erschreckt nur nicht.
Zu fein besaitet ist ihr zartes Herz,
Es klinget jedem Hauche. — Collin.

Das Besaiten. Die Besaitung.

Besalben, v. trs. 1) Mit Salbe beschmieren, bestreichen. Den Kopf besalben. Sich besalben. 2) X Beschmuzen, mit Koth besudeln. Er hat sich häßlich besalbt. 3) ‡ Betrügen. So auch, sich besalben, sich zu seinem eignen Nachtheil in einer Sache täuschen, einen Verlust erleiden. Das Besalben. Die Besalbung.

Besalzen, v. trs. mit Salz bestreuen. Das Brot besalzen. Das Besalzen. Die Besalzung.

Besamen, v. I) † trs. mit Samen bestreuen. Ein Feld mit Hafer, mit Sommerfrucht besamen. „Die besamten Äcker aber sind möglichst zu schonen." Nationalzeitung. Ind der Bienenzucht aber sind besamte Zellen solche, in welchen sich Eier befinden. II) rec. Sich besamen, sich durch Samen fortpflanzen, sich vermehren. Das Unkraut besamet sich selbst. Das Feld hat sich von den ausgefallenen Körnern selbst besamet. Die biblischen Redensarten, wo von dem Fortpflanzen der Menschen die Rede ist, sind ungewöhnlich. „Wenn ein Weib besamet wird und gebiert ein Knäblein." 3. Mos. 12, 2. So auch 3. Mos. 18, 20. Jer. 31, 27. Ehemahls bedeutete besamen auch versammeln. — Das Besamen. Die Besamung.

Besanden, v. I) trs. mit Sand bestreuen, bedecken.

— — Wie zur Schau —
Früh im besandeten Raum ein Hirsch zu sterben bestimmt wird,
Hunden ein Raub. — — — Voß.

Bei den Schmieden, das Eisen besanden, es in der Schweißhitze mit Sande bestreuen, damit es nicht verbrenne. II) ntr. mit sein, mit Sand angefüllt werden, von Flüssen und Häfen, gewöhnlicher versanden. — Das Besanden. Die Besandung.

Besänftigen, v. trs. sanft machen, in uneigentlicher Bedeutung, von heftigen Leidenschaften rc. wie beruhigen. Einen besänftigen. Sein Zorn läßt sich nicht besänftigen, muß austoben. Sich besänftigen, sich beruhigen, seinen Zorn fahren lassen, ruhig werden. Er will sich nicht besänftigen lassen. Das Besänftigen. Die Besänftigung.

Das Besänftigungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, welches besänftiget; besonders ⊙ ein Heilmittel, welches ein Übel nur besänftigt, mildert, auf eine Zeitlang unterdrückt, aber nicht aus dem Grunde heilt (Palliativ). C.

Die Besane, Mz. die —n, das unterste Segel am Besansmaste.

Der Besanmars, Besansmars, Mz. die —e, der Korb am Besanmaste, der gewöhnlich etwas mehr als halb so groß, wie der große Mastkorb, ist.

Der Besanmast, Besansmast, des —es, Mz. die —e, im Schiffbaue, der Mast zunächst am Hintertheile des Schiffes.

Die Besanrah, Mz. die —en, in der Schifffahrt, die Rah am Besanmaste.

Die Besanschote, Mz. die —n, in der Schifffahrt, die Schoten am Besanmaste.

Das Besansegel, Besanssegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein am Besanmaste hangendes dreieckiges Segel, dessen Stange eine schräge Richtung gegen den Mast hat.

Der Besatz, des —es, Mz. die —sätze, dasjenige, womit etwas besetzt, am Rande belegt, eingefaßt wird (Garnitur). „Endlich erschien sie; weißes Nesseltuch ihr Gewand; rosenfarbene Seide dessen Besatz." Meißner.

Der Besatzteich, des —es, Mz. die —e, in der Fischerei, ein Teich, der zur Vermehrung der Fische gebraucht wird, zu welchem Behuf eine Menge derselben hineingesetzt werden.

Die Besatzung, Mz. die —en. 1) † Von besitzen, welches ehemahls in manchen Sprcharten besatzen lautete, für Besitz oder Besitzung, in welcher Bedeutung es noch in den Hallischen Salzwerken vorkömmt und sowol für Besitz als für eine des Besitzes wegen angestellte Versammlung gebraucht wird. 2) Von besetzen, welches im O. D. noch jetzt besatzen lautet. (1) Die Handlung des Besetzens. (2) Dasjenige, womit etwas besetzt wird, besonders die Mannschaft, womit eine Stadt besetzt wird (Garnison). Besatzung in einen Ort legen. Eine Stadt mit Besatzung versehen. Besatzung einlegen. Besatzung einnehmen. Zur Besatzung in einer Stadt liegen. Bei den Schlossern, diejenigen Eisenstücke in einem Schlosse, welche in die Einschnitte im Schlüsselbarte passen, und welche verhindern, daß das Schloß nicht mit jedem andern Schlüssel geöffnet werden kann; auch das Gewirre, das Eingerichte.

X **Besauen,** v. trs. sehr beschmuzen, mit Koth besudeln. Sich besauen, sich sehr beschmuzen, mit Koth besudeln. Das Besauen. Die Besauung.

X **Besaufen,** v. rec. unregelm. (s. Saufen), Sich besaufen, sich voll und von Verstande saufen. Er besäuft sich fast alle Tage. Besoffen sein. Uneigentlich, gleich einem Besoffenen reden, handeln. Du bist wol besoffen? Daher ein Besoffener, einer, der sich besoffen hat. Das Besaufen.

X **Besäufen,** v. trs. besoffen machen. Einen besäufen, ihm zu viel zu trinken geben und zum vielen Trinken bewegen, bis er betrunken wird. Das Besäufen. Die Besäufung.

Besaugen, v. trs. an einer Sache, hier und da an derselben saugen. Das Besaugen. Die Besaugung.

Besäumen, v. trs. mit einem Saume versehen, einfassen. Ein Halstuch, Taschentuch ꝛc. besäumen. In weiterer Bedeutung, ○ eine Wand, ein Zimmer besäumen, die Wände unten am Boden bis zur Höhe von einigen Fuß mit einer Bekleidung gleichsam wie mit einem Saume versehen (panneliren). Uneigentlich,

Wenn nur die Freundschaft ihre Gleise
Mit manchem Blumenrand besäumt. Tiedge.

Das Besäumen. Die Besäumung. S. d.

Die Besäumung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Besäumens; ohne Mehrzahl. 2) Der Saum selbst.

Beschaben, v. I) trs. 1) An etwas schaben, durch Schaben bearbeiten. Ein Stück Holz beschaben. Etwas mit Glas beschaben. 2) Durch Schaben mit etwas versehen, bestreuen. Den Kuchen mit Zucker beschaben. II) X rec. Sich beschaben, sich dereiben, durch Schaben oder vieles Reiben an andern Dingen abgenützt werden. So auch beschabt sein, als ntr. derieben, abgenützt sein. — Das Beschaben. Die Beschabung.

X **Beschachteln,** v. trs. 1) Mit einer Schachtel versehen. 2) Mit Schachtelhalm dereiben. Das Beschachteln. Die Beschachtelung.

Beschädigen, v. I) trs. Schaden zufügen, schadhaft machen. Jemand am Leibe beschädigen. Ein Haus, ein Standbild beschädigen. Die Bäume beschädigen. In uneigentlicher Bedeutung, für verletzen, z. B. an der Ehre ꝛc. wie es Ps. 7, 5. Sprichw. 22, 5. ꝛc. vorkömmt, ist es ungewöhnlich. II) rec. Sich beschädigen, sich Schaden zufügen, Schaden nehmen. Du hast dich im Fallen doch nicht beschädigt? — Das Beschädigen. Die Beschädigung. S. d.

Der Beschädiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas beschädiget. Der Beschädiger der Bäume an den Landstraßen soll mit Zuchthausstrafe belegt werden.

Die Beschädigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschädigens. 2) Der dadurch zugefügte Schaden.

Beschaffen, v. trs. 1) Von schaffen, hervorbringen, für schaffen, erschaffen, wovon das Mittelwort der vergangenen Zeit beschaffen noch gewöhnlich ist. S. d. 2) † Von schaffen, befehlen, für herbeischaffen. „Weil nicht lauter große Kalksteine in den Kirchen zu beschaffen sind.“ Gilly. 3) X Mit den nöthigen Kleidungsstücken, Geräthen ꝛc. versehen, versorgen. Einen beschaffen. Es muß ihm natürlich schwer fallen in den jetzigen theuren Zeiten eine zahlreiche Familie zu beschaffen. So auch sich beschaffen, sich mit den nöthigen Kleidungsstücken, Geräthen ꝛc. versorgen, sich dieselben anschaffen. Er muß sich in Kleidern und Wäsche selbst beschaffen. Das Beschaffen. Die Beschaffung.

Beschaffen, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von dem veralteten Worte beschaffen, erschaffen, welches gebraucht wird, nicht nur die innern und wesentlichen, sondern auch die äußern und zufälligen Bestimmungen einer Sache auszudrucken. Die Sache ist ganz anders beschaffen, als er sagte. Es ist mit ihm wie mit mir beschaffen, wir befinden uns in derselben Verfassung. Es ist schlecht mit ihm beschaffen, es stehet übel um ihn. Bei so beschaffenen Sachen konnte es nicht anders sein.

Die Beschaffenheit, Mz. die —en. 1) Das Ganze aller innern Bestimmungen einer Sache, die Natur, innere Einrichtung derselben; ohne Mehrzahl. 2) In weiterer und gewöhnlicher Bedeutung, auch äußere, unwesentliche, zufällige Bestimmungen einer Sache. Die Beschaffenheit einer Sache untersuchen. Von der Beschaffenheit der Gesundheit Nachricht geben. Nach Beschaffenheit der Umstände.

⊙ **Das Beschaffenheitswort,** des —es, Mz. die —wörter, in der Sprachlehre, ein Bestimmungswort, welches eine Beschaffenheit des Ausgesagten, etwas, welches in oder an demselben befindlich ist, bezeichnet, z. B. stark, schnell (Adverbium qualitatis). C. S. dessen Verdeutschwb. Adverbium und Versuch einer genauern Bestimm. und Verdeutsch. d. sprachl. Kunstw. S. 56. f.

Beschäften, v. trs. mit einem Schafte, oder mit Schäften versehen. Ein Gewehr beschäften. Stiefel beschäften. Das Beschäften. Die Beschäftung.

† **Beschäftig,** adj. u. adv. N. D. für geschäftig, mit übler Nebenbedeutung. Ohrenbläser sind bei solchen Gelegenheiten gleich beschäftig.

Beschäftigen, v. trs. Geschäfte geben, zu thun geben. Er weiß die Kinder immer nützlich und dabei angenehm zu beschäftigen. „Es ist schön, die Hände der Künstler für uns zu beschäftigen.“ Dusch. So auch beschäftigt. S. d. Sich beschäftigen, sich Geschäfte machen, sich etwas zu thun machen, ein Geschäft treiben. Er beschäftigt sich jederzeit nützlich. Er beschäftigt sich jetzt mit Anstalten zu seiner Reise. Das Beschäftigen. Die Beschäftigung. S. d.

Beschäftigt, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beschäftigen, mit Geschäften versehen, Geschäfte treibend. Man findet ihn immer beschäftigt, niemahls müßig. Er ist sehr beschäftigt, hat viele Geschäfte. Seine Seele ist mit nichts als mit dieser frohen Hoffnung beschäftigt.

Die Beschäftigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschäftigens, das Aufgeben und Verrichten der Geschäfte; ohne Mehrzahl. Ohne Beschäftigung könnte ich nicht leben, ohne mich mit etwas zu beschäftigen. 2) Dasjenige, womit man sich beschäftiget. Zeichnen und Sticken sind für Sie sehr angenehme Beschäftigungen.

Beschalen, v. trs. mit Schalen versehen, bekleiden. Ein Buch beschalen, mit Schalen versehen. Bei den Messerschmieden, die Messer beschalen, Schalen oder Hefte daran machen. Die Decken der Zimmer beschalen, sie mit leichten unbehobelten Brettern beschlagen, damit sie nach dem Berohren desto besser beworfen werden können; auch ausschalen. Das Beschalen. Die Beschalung.

1. **Beschälen,** v. trs. von Schale, hier und da der Schale oder auch wol, der Schale ganz berauben. Einen Baum beschälen. Einen Apfel beschälen. Das Beschälen. Die Beschälung.

2. **Beschälen,** v. trs. von Hengsten, zur Fortpflanzung seines Geschlechtes befruchten. Eine Stute beschälen lassen; auch bedecken, belegen, begatten, bespringen. Das Beschälen. Die Beschälung.

1. **Der Beschäler,** des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Messerschmieden.

ein Arbeiter, der die Messer mit Schalen versieht; auch der Bankarbeiter. S. d.

2. Der Beschäler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Hengst, der dazu gehalten wird, die Stuten zu beschälen; der Zuchthengst, Schälhengst. N. D. Stößer. 2) In der Stuterei, ein Knecht, der den Hengst zur Stute läßt; der Beschälknecht.

Das Beschälgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches dem Herrn eines Beschälers dafür gegeben wird, daß er durch denselben eine Stute beschälen läßt.

Der Beschälknecht, des —es, Mz. die —e, s. 2. Beschäler 2).

Die Beschalung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschalens. 2) Dasjenige, womit etwas beschalet wird. Die Beschalung der Wände, der Decke eines Zimmers.

Das Beschälverzeichniß, des —sses, Mz. die —sse, in den Stutereien, das Verzeichniß, welches über die Beschälung der Stuten geführt wird (Beschälregister).

Die Beschälzeit, d. Mz. ungew. die Zeit, zu welcher die Stuten vom Hengste beschälet werden.

Beschämen, v. trs. schämen machen, Scham erwecken. Einen durch öffentlichen Tadel beschämen. Seinen Beleidiger durch Güte und Sanftmuth beschämen. Er ist dadurch beschämt worden. In engerer Bedeutung, übertreffen und dadurch gleichsam schämen machen. „Sie beschämt uns alle beide an Einsicht.“ Gellert. Beschamet sein, kömmt Ezech. 16, 12. für bloß, unbekleidet sein vor, ist aber in dieser Bedeutung ungewöhnlich. Das Beschämen. Die Beschämung. S. d.

Die Beschämung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Beschämens. Ich möchte ihm gern die Beschämung ersparen. 2) Die Scham, die Empfindung der Scham. Ich gestehe mit Beschämung, daß ich gefehlet habe.

Bescharren, v. trs. durch etwas, das man daran oder darauf scharret, bedecken. Etwas bescharren. Das Bescharren. Die Bescharrung.

△ Beschatten, v. trs. mit Schatten bedecken, in Schatten setzen. „Eine kleine Insel, beschattet von hohen Fichten und Wacholderbäumen.“ Geßner. „Rings umher standen viele Fruchtbäume, die den Stein beschatteten.“ Eschenburg. Das Beschatten. Die Beschattung, welches dichterisch auch für etwas, das Schatten giebt, gebraucht wird.

— — am Sitz, wo die Beschattung uns barg. Voß.

Beschatzen, v. trs. mit Schatzung belegen. Eine Stadt, die Einwohner eines Landes beschatzen. Das Beschatzen. Die Beschatzung.

○ Beschaubar, adj. u. adv. was beschauet werden kann, sichtbar.

Gleich als könnt er gestalten das Unsichtbare beschaubar.
Cludius.

Davon die Beschaubarkeit.

Beschauen, v. trs. 1) Besehen. Etwas beschauen. Sich im Spiegel beschauen. 2) In besonderer Hinsicht besehen, genau untersuchen, ob etwas so ist, wie es sein soll, oder ob Fehler und Mängel an einer Sache sind, die nicht daran sein sollen. Die Tücher beschauen. Besonders von Büchern (censiren). Ein Buch, eine Schrift beschauen. 3) Uneigentlich, mit den Augen des Geistes gleichsam besehen, mit ganzer Seele nur an der Betrachtung eines Gegenstandes hangen, mit seiner Einbildungskraft nur damit aufs lebhafteste beschäftigt sein. Ein beschauendes oder betrachtendes Leben führen (ein contemplatives). Das Beschauen. Die Beschauung. S. d.

Beschauenswerth oder Beschauenswürdig, —er, —este, adj. u. adv. werth oder würdig beschaut zu werden.

Beschauenswürdig, s. Beschauenswerth.

Der Beschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beschauerinn, Mz. die —en, der, die etwas beschauet, besiehet, betrachtet. „Der Beschauer des Gemähldes.“ Jen. Liter. Zeit. „Dieses Taschenbuch bietet dem Beschauer gelungene Ansichten durch die Geschichte merkwürdig gewordener Werke der Baukunst dar.“ Ders. „Ein bloßer Beschauer.“ Abicht. In engerer Bedeutung, einer der etwas beschauet, genau untersucht, um zu sehen, ob es so ist, wie es sein soll, oder ob sich Fehler und Mängel daran befinden, z. B. der Tuchbeschauer. Besonders von Büchern und Schriften, ein Beschauer, Buchbeschauer, Schriftenbeschauer (Censor, Criticus). So auch ein unterer Zollbediente, der die Sachen beschauet, ob sich darunter verbotene oder solche befinden, die verzollt werden müssen (Visitator). Richter.

Beschaufeln, v. trs. vermittelst der Schaufel mit etwas bewerfen. Etwas mit Erde beschaufeln. Das Beschaufeln. Die Beschaufelung.

Beschaulich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was beschauet, sinnlich erkannt werden kann.

Die Schönheit, die dem Geist allein
Beschaulich aus dem Innern strahlte. Wieland.

2) In der Sprache der Schwärmer und Geheimsinnigen so viel als beschauend, betrachtend, s. Beschauen 3). Das beschauliche Leben, besser das beschauende oder betrachtende Leben. Beschaulich sollte nicht in dieser, sondern bloß in leidentlicher, gegenständlicher Bedeutung gebraucht werden, so wie auch das davon abgeleitete die Beschaulichkeit.

Beschäumen, v. trs. mit Schaum benetzen, bespritzen, bedecken. „Die Wellen spielen da sanft mit den beschäumten Wurzeln der Weiden.“ Geßner.

— — und emporbäumt
Viel hochbrandende Wogen des weitaufrauschenden Meeres
Krumm gewölbt und beschäumt. — Voß.
Und knirscht (das Roß) voll Ungeduld in die beschäumten Zügel.
Schiller.

Das Beschäumen. Die Beschäumung.

Die Beschauung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Beschauens, Besehens, und in engerer Bedeutung, des genauern Betrachtens, ob etwas so beschaffen sei, wie es sein soll, oder ob sich Mängel und Fehler daran finden. S. Beschauen. 2) Der Seelenzustand, da man in Beschauung gleichsam verloren ist, oder bei gänzlicher äußerer Unthätigkeit und Ruhe gewissen Vorstellungen und Betrachtungen nachhängt (Contemplation); auch die Betrachtung. Ein der Beschauung oder Betrachtung gewidmetes Leben führen (ein contemplatives).

Die Beschauwalze, Mz. die —n, bei den Tuchmachern, zwei Bäume oder Walzen, über welche das Tuch gerollt und gegen das Tageslicht beschauet wird.

Bescheeren, s. Bescheren.

‡ Beschehen, v. ntr. mit sein, für geschehen, in den Kanzeleien. Beschehen Stuttgard, am 19 Apr. 1795. Der König hat auf J. G. Dykens beschehenes Ansuchen bewilliget rc. Das Beschehen.

Der Bescheid, des —es, Mz. die —e. 1) ✱✱ Ein beschiedener, für jemand abgesonderter, bestimmter Theil, eine meist veralterte Bedeutung. An einigen Orten bedeutet Bescheid und Abhandlung noch so viel, als der einer weiblichen Person von einem Lehen oder einer Erbschaft gehörige Theil. ‡ Bei Schmausereien, Hochzeiten rc. wird der auf jeden Gast kommende Antheil an Speisen der meist nach Hause geschickt wird, zuweilen ein Bescheid, gewöhnlicher Bescheidessen oder bescheiden Essen genannt. 2) Für Antwort. Bescheid bekommen. Einen Bescheid geben.

Beschride sonder Licht, die Kindern gnügen werden. Lessing.

3) Besonders, die Antwort eines Befehlshabers auf die eingereichte Bitte oder Vorstellung eines Untergebenen; auch der Zwischenausspruch eines Richters, wodurch die Parteien über das, was in ihrer Sache zunächst geschehen soll, beschieden werden. Päpstliche Bescheide (Decretalen), Antworten, welche der Papst auf geschehene Anfragen der Bischöfe giebt. In manchen Gegenden auch für Urtheil; in den Bergwerken, Schied, Weisung. 4) X Beim Trinken, eine Er-

wiederung; ohne Deutewort und ohne Mehrzahl. Einem Bescheid thun, den zugebrachten Trunk annehmen, erwiedern.

Weil keiner so im Trunk Bescheid und Wunder that.
Hagedorn.

Zuweilen bedeutet Bescheid thun, auch nur einen Trunk thun, trinken.

Der Herr (hier fällt die Göttinn ein)
Hat wahrlich aus der Purpurflasche
Bescheid gethan. — Wieland.

5) X Kenntniß, Wissenschaft; ohne Deutewort und nur in Verbindung mit dem Aussageworte wissen. Bescheid wissen, mit der Sache, an einem Orte bekannt sein. Er weiß mit der Sache guten Bescheid, weiß gut damit umzugehen, darüber Rede und Antwort zu geben. Ich weiß hier keinen Bescheid, ich bin hier unbekannt rc. 6) ** Ehemahls bedeutete es noch Abrede; Vernunft, Überlegung; Bescheidenheit; Befehl.

Bescheiden, v. unregelm. (s. Scheiden). I) trs. 1) Zutheilen, als bestimmten Theil anweisen. Einem etwas bescheiden. Ihm sind wenig Freuden beschieden.

Die Sterne haben mir der Sprödsten Gunst beschieden.
Wieland.

Es ist den Sterblichen kein festes Glück beschieden,
Seitdem Asträa sich aus unsrer Welt verlor. Cronegk.

Seinen beschiednen Theil empfangen, den für ihn bestimmten, wofür im gemeinen Leben häufig die O. D. Form bescheiden vorkömmt. Ein beschiedenes oder bescheidenes Essen, ein Antheil von einer Speise, welchen man nach Hause oder Andern schickt. „Die Ruhe, die Zufriedenheit ist das beschiedene Loos der Menschen.“ Dusch. 2) Durch einen Befehl, eine Weisung bestimmen, festsetzen, besonders einen Ort, an welchem jemand erscheinen soll. Einen zu sich bescheiden. Daher sagt man noch in manchen Gegenden, ‡ bescheidene Tage, festgesetzte, bestimmte. So bedeuteten ehemahls im O. D. bescheidene Jahre, die zur Mündigkeit bestimmten Jahre. 3) Bedeuten, belehren, von Vorgesetzten in Gerichten und Kanzeleien. Man muß ihn eines Bessern bescheiden. Einen über etwas bescheiden, ihm darüber Bescheid geben. So auch in weiterer Bedeutung. „Weiber, die reich sind, verschwenden an Putz und Spiel und bescheiden den Mann, daß es ihm nichts kostet.“ Villaume. II) rec. Sich bescheiden. 1) Einräumen, zugeben. Ich bescheide mich dessen gern, ich räume es gern ein. 2) ‡ Sich erinnern; ungewöhnlich.

Wer weiß sich zu bescheiden
Nur einer grimmen That. Opitz.

3) ‡ Sich auf jemand bescheiden, sich auf ihn verlassen; ungewöhnlich.

Komm du Richter aller Heyden
Auf dessen Macht wir uns bescheiden. Opitz.

4) ‡ Sich etwas bescheiden, ausbedingen, vorbehalten. — Das Bescheiden. Die Bescheidung.

Bescheiden, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von dem vorhergehenden Aussageworte bescheiden (s. d.), außer dessen Bedeutungen es noch gebraucht wird für mäßig in seinen Wünschen, Begierden, Foderungen und Ansprüchen, seine wirklichen oder vermeinten Rechte beschränkend, weil man von seinem eignen Werthe und seiner eignen Vollkommenheit mäßig urtheilt, eher eine zu geringe als zu hohe Meinung davon hat. Er ist ein sehr bescheidener Mensch. Bescheiden in seinen Wünschen sein. Ein bescheidener Liebhaber, der nur unschuldige Gunstbezeigungen wünscht und verlangt.

Ergreift und drückt er mir die Hand
Mit höchst bescheidnem Blicke. Ungen.

— — — Nur Bauernkost war es freilich,
Und kein gräflicher Schmaus, doch, hoff' ich, Freunde des Hauses
Werden mein ländliches Mahl entschuldigen. —
Ihr antwortete drauf der edle bescheidne Jüngling. Voß.

Ein bescheidner Kaufmann, der für seine Waaren nicht zu viel verlangt, sondern sich mit einem mäßigen Vortheile begnügt. Sonst bedeutete bescheiden auch noch, geschickt, einen Unterschied unter den Dingen zu machen, verständig.

Die Bescheidenheit, o. Mz. die Einschränkung seiner wirklichen oder vermeintlichen Rechte, die aus dem mäßigen Urtheile von dem eigenen Werthe und der eigenen Vollkommenheit entspringt, und die Fertigkeit, die man darin erlangt hat, seine Ansprüche auf Verdienst und darauf gegründete äußere Vorzüge zu mäßigen, keine hohe Meinung von sich zu hägen und noch viel weniger zu äußern. Nach Kants Bestimmung: „die Mäßigung in Ansprüchen, d. i. die freiwillige Einschränkung der Selbstliebe durch die Selbstliebe Andrer.“ Er äußerte darauf mit großer Bescheidenheit seine Meinung über diese Sache. Alles was er spricht und thut, hat einen Anstrich von liebenswürdiger Bescheidenheit. „Die Bescheidenheit richtet sich genau nach dem Verdienste, das sie vor sich hat, sie giebt jedem, was jedem gebühret; aber die schlaue Höflichkeit giebt Allen Alles, um von Allen Alles wieder zu erhalten.“ Lessing. „Ein eitler Mann ist zwar höflich, aber nie bescheiden.“ Ders. „Aber wissen sie auch, daß die Bescheidenheit tadelnswürdig ist, so bald man sie bis zum Mißtrauen gegen sich selbst treibet?“ Weiße. Ehemahls bedeutete Bescheidenheit auch, das Vermögen Gutes und Böses, Nützliches und Schädliches zu unterscheiden, Einsicht; wie auch, einen beschiedenen oder bestimmten Theil; auch, eine Bedingung, wovon bei Frisch Beispiele zu finden sind.

Der Bescheider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Mühlen, der oberste Mühlenbursche.

† **Das Bescheidessen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein beschiedenes Essen, das als Antheil auf einen kömmt. S. Bescheiden I) 1).

1. **Bescheinen**, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit der Fügung eines trs. und in Verbindung mit haben, von scheinen d. h. leuchten, seinen Schein an etwas gehen lassen, auf etwas werfen. Die Sonne bescheinet die Erde. „Doch nachdem die Sonne seine That bescheint, wird er verlacht.“ Ungen.

Und der Mond, mit trüben, matten
Strahlen deine Gruft bescheint. Just.

Das Bescheinen. Die Bescheinung.

2. * **Bescheinen**, v. trs. von Schein, Zeugniß, mit einem Scheine, schriftlichem Zeugnisse versehen, belegen; gewöhnlicher bescheinigen. Den richtigen Empfang einer Sache bescheinen. Die Wahrheit einer Sache bescheinen. Ehemahls wurde es auch für beweisen überhaupt gebraucht. Das Bescheinen. Die Bescheinung.

Bescheinigen, v. trs. mit einem Scheine oder schriftlichen Zeugnisse versehen, belegen. Eine Sache bescheinigen, schriftlich bezeugen. Sich den Empfang einer Geldsumme bescheinigen lassen. Dann überhaupt für beweisen.

— Daß öffentlich würde die Kränkung
Durch die Geburt, und meines Gemahls Unehre bescheinigt. Voß.

Das Bescheinigen. Die Bescheinigung. S. d.

Die Bescheinigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bescheinigens; ohne Mehrzahl. Er verweigerte die Bescheinigung, er wollte es nicht bescheinigen. 2) Der Schein, das schriftliche Zeugniß selbst. Ich kann die Bescheinigungen darüber vorlegen.

Beschelen, s. 2. Beschälen.

○ **Beschellen**, v. trs. mit Schellen versehen, behängen.

— — wie fliegt der gleitende Schlitten
Nach, den beschelleten Rossen! — — Cludius.

Das Beschellen.

Beschenken, v. trs. 1) Mit einem Geschenke versehen. Jemand mit einem Buche, einer Sache rc. beschenken. Er wurde an seinem Geburtstage angenehm beschenkt. 2) † N. D. durch vieles Schenken, zu trinken geben, betrunken machen. Das Beschenken. Die Beschenkung.

◎ X **Das Bescher**, des —es, Mz. die —e, die Handlung des Bescherens, Beschenkens: dann, dasjenige, was bescheret wird.

So giebts zum Bescher
Der Dinge noch mehr. G.

1. **Bescheren**, v. trs. unregelm. (s. Scheren), mit der Schere oder mit dem Schermesser bearbeiten, kahl scheren. Den Kopf bescheren. Sich den Kopf bescheren lassen. Einen beschorenen Kopf haben. Das Bescheren. Die Bescherung.

2. **Bescheren**, v. trs. als ein Geschenk zutheilen, besonders wenn es ohne unser Bemühen und unvermuthet geschieht; vorzüglich im gemeinen Leben von den göttlichen Gaben. Gott hat uns viel Gutes, viel Freude bescheret. Sprichw. Was Gott beschert, bleibt unverwehrt, was Gott uns zugedacht hat, das erhalten wir gewiß. Das ist mir nicht beschert gewesen, nicht bestimmt, nicht zugedacht. Besonders wird es von den Geschenken gebraucht, die zu Weihnachten gemacht werden. Einem etwas bescheren, bescheren lassen. X Das hat uns der heilige Krist bescheret. Das Bescheren. Die Bescherung. S. d.

Die Bescherung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Bescherens. 2) Dasjenige was bescheret wird, Geschenk; besonders Geschenke, die man zu Weihnachten empfängt oder giebt. Uneigentlich und verächtlich X auch, eine häßliche Sache, ein unangenehmer Vorfall. „Bei meiner Zurückkunft finde ich die Bescherung.“ Weiße.

Bescherzen, v. trs. mit Scherz behandeln, zum Gegenstande des Scherzes machen. Eine Sache bescherzen. Stieler hat es für spotten. Das Bescherzen.

Beschicken, v. trs. 1) An einen Ort schicken, um dort etwas zu verrichten, zu besorgen ꝛc. „Die Messe beschicken.“ Allgem. Zeitung. Einen Reichstag, eine Versammlung durch Abgeordnete oder Gesandte beschicken. Selten, einen beschicken, an ihn schicken.

Unabgeschreckt, geschäftig, unermüdlich,
Beschickt' ich sie, den Einen und den Andern,
Bis ich erhielt durch mütterliches Flehen ꝛc. Schiller.

Er hat mich darüber durch seinen Anwalt beschickt. Jemand um etwas oder wegen einer Sache beschicken. Daher im Salzwesen zu Halle, die Beschickten, die Vorsteher aus den Innungen und der Gemeinheit, welche vom Rathe beschickt, d. h. aufgefodert werden, den Rechnungsablegungen beizuwohnen. In der Schweiz sagt man Waaren beschicken, für verschreiben. 2) Zubereiten, gehörig einrichten, Anstalten zu etwas machen.

— und beschickten den stattlichen Festschmaus. Voß.
Oder beschicken Geweb'. — — Ders.

Dann auch, einer Sache zu einem bestimmten Zwecke die gehörige Zurichtung und Vermischung geben. In den Schmelzhütten, die Erze beschicken, ihnen beim Schmelzen, Schlacken und Rohstein zusetzen. Den Schmelzofen beschicken, ihn mit Gestübe gehörig zumachen, den Herd und die Spur stoßen, ausschneiden, abwärmen, die Bälge einhängen ꝛc. In den Münzen, das Geld und Silber beschicken, ihm so viel von einem geringern Metalle zusetzen, bis es den verlangten Gehalt bekömmt. Den Acker beschicken, ihn düngen, pflügen, besäen ꝛc. Ueberhaupt, in Ordnung bringen.

Als du, den Rücken gewandt, unrühmliche Segel beschicktest.
Voß.

Seine Sachen beschicken. „Beschicke dein Haus, denn du mußt sterben.“ 2 Kön. 20, 1. 3) Besorgen, für etwas die nöthige Sorge tragen. Ein Kind beschicken, es warten und pflegen ꝛc. So beschickt auch die Hebamme die Wöchnerinn. Das Vieh beschicken, es zu rechter Zeit füttern, tränken, reinigen ꝛc. 4) Überhaupt irgend ein Geschäft verrichten. „Sechs Tage sollt du arbeiten und alle deine Dinge beschicken.“ 2 Mos. 20, 9. Er hat immer viel zu beschicken. „Ruhig beschicke man, was der Tag bringt.“ Ramler. L. In den Marschländern, ein Tagewerk Torfbodens beschicken, zu Stande bringen. Einen Todten beschicken, für seine Beerdigung sorgen, ihn begraben. „Es beschickten aber Stephanum gottesfürchtige Männer.“ Apostelg. 8, 2. In dieser vierten Bedeutung ist es jetzt ungewöhnlich, wie es 5) auch nur noch bei den Jägern bedeutet, befruchten, beschwängern; von den Hirschen. Das Beschicken. Die Beschickung. S. d.

Die Beschickung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Beschickens. 2) In den Schmelzhütten und Münzen, die Vorschrift, welche bestimmt, was für Bestandtheile zur Vermischung der Metalle, und in welchem Verhältnisse sie zu nehmen sind; wie auch der Körper, mit welchem ein andrer beschickt oder vermischt wird.

Die Beschickungsregel, o. Mz. in der Rechnungskunst, diejenige Rechnungsart, welche lehret, wie die Beschickung, d. h. Vermischung der Metalle zu berechnen ist, und überhaupt, in welchen Verhältnissen man verschiedene Körper vermischen müsse, um davon ein Gemisch von dem verlangten Werthe zu erhalten (die Alligationsregel).

X **Beschielen**, v. trs. Schielend, von der Seite besehen. Einen beschielen. Das Beschielen. Die Beschielung.

Beschienen, v. trs. mit Schienen versehen. Eine Achse beschienen. Das Beschienen. Die Beschienung.

Beschießen, v. unregelm. (s. Schießen). I) trs. 1) Auf etwas schießen. In den Gewehrschmieden, einen Harnisch beschießen, auf ihn schießen, um zu sehen, ob er Probe hält. Besonders, oft auf etwas schießen. Eine Stadt, eine Festung beschießen, mit dem groben Geschütz darauf schießen, um sie zur Übergabe zu zwingen. Bei den Jägern, einen Haufen Wildbret beschießen, oft darauf schießen, um es scheu zu machen. 2) Aus etwas schießen, um es zu versuchen. So heißt in den Gewehrschmieden, die Feuerröhre beschießen, zur Probe aus denselben schießen. 3) X Einen beschießen, ihm zu Ehren schießen. Ein Soldat, welcher einen Feldzug mitgemacht hat, wird bei seiner Beerdigung beschossen. 4) ‡ N. D. Mit Brettern beschießen, belegen, bedielen. 5) ‡ O. D. Eintragen, abwerfen. II) ntr. mit sein, auf der Oberfläche belegt, überzogen werden. Die Wand ist mit Salpeter beschossen, es ist Salpeter darauf angeschossen. — Das Beschießen. Die Beschießung.

Die Beschießhütte, Mz. die —n, der Ort, wo das Beschießen der Feuerröhre vorgenommen wird, und wo diese hernach gezeichnet werden. S. Beschießen I) 2).

Der Beschießmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Gewehrschmieden derjenige, der das Beschießen der Feuerröhre verrichtet. S. Beschießen I) 2).

Die Beschießordnung, Mz. die —en, in den Gewehrschmieden, die festgesetzte Ordnung oder Vorschrift, nach welcher die Büchsen und Flintenröhre beschossen oder geprüft werden.

Das Beschießzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Zeichen, welches nach dem Beschießen auf die Büchsen- und Flintenröhren geschlagen wird, um anzuzeigen, daß sie keinen Hauptfehler haben.

Beschiffbar, adj. u. adv. was beschifft werden kann. Ein beschiffbarer Strom; gewöhnlicher bloß schiffbar. Daher die Beschiffbarkeit.

Beschiffen, v. trs. zu Schiffe befahren, besuchen. Einen Fluß, ein Meer beschiffen. Das Beschiffen. Die Beschiffung.

Beschilden, v. trs. mit einem Schilde versehen. Beschildete Krieger, die mit Schilden zur Vertheidigung versehen sind. „Der erzbeschildete Pythosieger.“ Gedike. Auch bloß mit einem kleinen Schilde zur Auszeichnung, Bezeichnung versehen. Beschildete Postbothen ꝛc. Das Beschilden. Die Beschildung.

Beschilfen, v. I) trs. mit Schilf versehen, bedecken. II) ntr. mit sein, mit Schilf bewachsen, angefüllt werden. „Das beschilfte Ufer.“ Geßner.

— die schuppenreichen Heere
Bezogen ihr beschilftes Haus. Uz.

Das Beschilfen. Die Beschilfung.

Beschimmeln, v. ntr. mit sein, mit Schimmel überzogen werden. Das Brot ist ganz beschimmelt. Das Beschimmeln. Die Beschimmelung.

Beschimmern, v. ntr. mit haben und mit der Fügung eines trs. einen Schimmer an etwas gehen lassen, schimmernd beleuchten.

Von dem röthlichen Glanze der sinkenden Sonne beschimmert. Voß.

Milder wurde sein Blick, und von werdenden Thränen beschimmert. Klopstock.

Das Beschimmern.

Beschimpfen, v. trs. mit Schimpf belegen, einen Schimpf anthun. Einen beschimpfen. Uneigentlich, X eine Sache beschimpfen, ihr das gute Ansehen nehmen, sie verderben. Daher der, die Beschimpfte. Das Beschimpfen. Die Beschimpfung. S. d.

Der Beschimpfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beschimpferinn, Mz. die —en, eine Person, die eine andre beschimpft, ihr einen Schimpf anthut, sie dadurch beleidiget (Injuriant).

Die Beschimpfung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschimpfens. 2) Der angethane Schimpf selbst (Injurie). Eine gröbliche, öffentliche, wörtliche, thätliche Beschimpfung.

Beschindeln, v. trs. mit Schindeln versehen, bedecken. Ein Haus beschindeln. Das Beschindeln. Die Beschindelung.

Beschinden, v. I) trs. so viel als schinden, von Sachen. Einen Baum beschinden, die Rinde davon abschälen. Uneigentlich, X ein Buch beschinden, das Papier von den Schalen abreißen, oder diese selbst sehr beschädigen. II) rec. Sich beschinden, sich die Haut abstoßen, oder durch irgend einen Zufall abreißen, oder auch nur stark beschädigen. — Das Beschinden. Die Beschindung.

Beschirmen, v. trs. zum Schirme dienen, wider die Unfreundlichkeit und Unbequemlichkeit der Witterung bedecken. „Darunter (unter der Laube) wird er vor der Hitze beschirmet.“ Sir. 14, 27. Uneigentlich, schützen. Er beschirmte ihn mit seinem Schilde. Die Mauer beschirmte die Stadt, die Wälle beschirmen die Festung. Dann, für verwahren.

— — — Das schöne Geschenk —
Das, den goldenen Bord eirund mit Perlen umringet,
Unter geschliffnem Kristalle das Haar und den Namen beschirmte. Voß.

Das Beschirmen. Die Beschirmung.

Der Beschirmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beschirmerinn, Mz. die —en, eine Person, die eine andere Person oder Sache beschirmet, beschützet.

Aber mich schreckt die Eumenide,
Die Beschirmerinn dieses Orts. Schiller.

† **Beschlabbern**, v. trs. 1) Begeifern, beim Essen und Trinken beschmuzen, wie von kleinen Kindern zu geschehen pflegt.

— — Im faulen Heue gebettet
Fand ich die garstige Brut, und über und über beschlabbert
Bis an die Ohren mit Koth. Göthe.

2) X Mit vielen Worten besprechen; verächtlich. So auch sich beschlabbern. Das Beschlabbern. Die Beschlabberung.

Beschlafen, v. unregelm. (s. Schlafen). I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. eine Sache bedenkend einschlafen. Ich will die Sache beschlafen, d. h. sie bis morgen ausgesetzt lassen und bis dahin mich darüber bedenken. „Er beschlief seinen bessern Vorsatz.“ Meißner. Den Zorn gegen den Nächsten soll man nicht beschlafen, im O. D. d. h. mit Zorn gegen seinen Nächsten soll man nicht zu Bette gehen. II) trs. schwängern. Eine Weibsperson beschlafen. — Das Beschlafen. Die Beschlafung.

Der Beschlag, des —es, Mz. die —schläge. 1) Die Handlung des Beschlagens, besonders in sofern beschlagen heißt zurückhalten, pfänden; ohne Mehrzahl. Ein gerichtlicher Beschlag. Waaren, Güter rc. in Beschlag nehmen, in gerichtliche Verwahrung nehmen. Schiffe in Beschlag nehmen, einen Beschlag auf Schiffe legen, von Seiten der Obrigkeit sie zurückbehalten, um sich ihrer zu bedienen, oder sie für sich in jeder Art unschädlich zu machen (ein Embargo auf dieselben legen). 2) Dasjenige, womit eine Sache beschlagen wird, entweder sie dadurch zu befestigen oder damit zu zieren, in welcher Bedeutung es auch als Sammelwort gebraucht wird, welches alle einzelne Dinge begreift, mit welchen gewöhnlich eine Sache beschlagen wird. Der Beschlag einer Thür, Bequemlade, rc. d. h. Schlösser, Haspen, Angeln, Griffe, Ringe rc. Der Beschlag einer Flinte, der Abzug, das Abzugblech, der Bügel, das Seitenblech rc. Der Beschlag eines Rades, Wagens, Fensters rc. Ein Beschlag von Eisen. Der silberne Beschlag eines Tabakspfeifenkopfes. Auch wol, der Beschlag der Pferde, die Hufeisen. Auf den Schiffen heißt Beschlag auch altes Segeltuch und geringes Tauwerk, womit man, wenn es nöthig ist, sowol das Tauwerk als die Kabel bewindet. In der Scheidekunst, der Überzug aus Thon, Rindsblut und feingezupfter Wolle, mit welchem man gläserne Gefäße, zuweilen auch irdene, die dem Feuer ausgesetzt werden, versieht, um sie vor dem Zerspringen zu bewahren. 3) Der Zustand, in welchem eine Sache beschlägt, oder von Feuchtigkeit und Schimmel überzogen wird. 4) Feuchtigkeiten, Schimmel, die sich an eine Sache an feuchten dumpfigen Orten anlegt. In weiterer Bedeutung in den Bergwerken Erzarten, welche sich als ein Staub oder als Mehl auf Steine und andere Erzarten ansetzen.

Das Beschläge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Sammelwort, unter welchem alles dasjenige begriffen wird, womit eine Sache sowol zur Befestigung als zur Zierde beschlagen wird, so viel als Beschlag 2). Das Beschläge eines Fensters, eines Wagens rc. Das Beschläge eines Pferdes, die Hufeisen.

Die Beschlageleine, Mz. die —n, in der Schifffahrt, kleine von alten Tauen gemachte Stricke, deren man sich zur Beschlagung oder Aufbindung der Segel, zum Zusammenbinden der Taue rc. bedient.

Beschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) trs. 1) Wiederholt an etwas schlagen. In den Münzen, die Thaler beschlagen, sie rund schlagen. In weiterer Bedeutung: (1) Dinge, die einer Sache zur Befestigung oder Zierde dienen sollen, mit Nägeln rc. an dieselbe befestigen. Eine Thür, ein Fenster, einen Wagen beschlagen, das nöthige Eisenwerk daran befestigen. Ein Pferd beschlagen, ihm Eisen auf die Hufe schlagen. Einen Kasten mit Leder, einen Tisch mit Wachsleinwand beschlagen. (2) Behauen, bei den Zimmerleuten, Tischlern, Steinmetzen. Einen Baum beschlagen, ihn vierkantig hauen. So auch, einen Stein beschlagen. (3) Durch einen Schlag bezeichnen. In den Salzwerken zu Halle werden die Salzstücke beschlagen, wenn sie mit einem eisernen Thalzeichen bemerkt oder gezeichnet werden. In Tuch- und andern Webereien, die Tücher oder Stücke Zeug beschlagen, sie nach der Besichtigung mit einem Blei behängen und auf dieses den Stempel schlagen. 2) In mehrern uneigentlichen Bedeutungen. (1) Belegen, zurückbehalten, wofür jedoch in Beschlag nehmen, oder Beschlag auf etwas legen gewöhnlicher ist. (2) In der Scheidekunst, einen Glaskolben beschlagen, ihn mit einer Thonrinde überziehen, damit er nicht springe. (3) In der Seefahrt, die Segel aufbinden. (4) † In der Landwirthschaft. Einen Hof mit Vieh beschlagen, einen Bauerhof, auf welchem das erfoderliche Vieh noch nicht ist, damit versehen. (5) † Bei den Jägern, von den Hirschen und einigen andern Thieren, befruchten. Der Hirsch beschlägt das Wild. Das Thier geht hoch beschlagen, ist hoch trächtig. (6) ‡ Die Decke, oder das Bette beschlagen, nach der priesterlichen Einsegnung das Ehebette feierlich besteigen. (7) X In einer Sache wohl, gut oder schlecht beschlagen sein, in derselben wohl, gut oder schlecht erfahren oder geübt sein. Im N. D. sagt man auch von einem listigen, verschlagnen Menschen, der sich überall gut herauszuhelfen weiß, er sei hinten und vorn beschlagen. 3) Veraltete Bedeutungen sind: (1) Bedecken, in welcher Bedeutung noch im N. D. ein Land beschlagen heißt, es besäen oder mit dem Viehe betreiben. Hieher läßt sich auch die zweite uneigentliche Bedeutung ziehen (2) bestellen, besprechen. Korn, Waaren beschlagen. (3) Über einem Verbrechen ertappen. Einen Dieb beschlagen. II) ntr. mit sein, mit Feuchtigkeiten, Schimmel überzogen werden. Die Gläser, Fenster, Spiegel, Gefäße von Metall rc. beschlagen, wenn sie erkältet sind, und die wärmern Dünste an denselben niedergeschlagen werden, so daß sie sich als eine Feuchtigkeit anlegen. Das Brot, der Käse, das Leder rc. beschlägt, wenn es an dumpfigen, feuchten Orten liegt und schimmelig wird. — Das Beschlagen. Die Beschlagung.

Die Beschlagetasche, Mz. die —n, eine lederne Tasche der Hufschiede, welche alles dasjenige enthält, was beim Beschlagen eines Pferdes gebraucht wird.

Die Beschlagezange, Mz. die —n, in den Münzen, diejenige Zange, womit man die Thaler fasset, wenn man sie rund schlägt. Bei den Huf- und Waffenschmieden, diejenige Zange, womit einem vernagelten Pferde die Nägel wieder ausgezogen werden.

Das Beschlagezeug, des —es, o. Mz. bei den Schmieden, dasjenige Geräth, welches sie zum Beschlagen der Pferde gebrauchen, als: Hauklinge, Werkmesser, Raspel, Hufzange, Hufhammer rc.

○ Der Beschlagleger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Beschlag auf eine Sache legt, sie zurückhält, inne behält.

○ Die Beschlaglegung, Mz. die —en, die Handlung, da auf eine Sache Beschlag gelegt wird (Sequestrirung). Die Beschlaglegung aufheben.

○ Der Beschlagnehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Sache in Beschlag nimmt, sie inne behält, zurückhält.

○ Die Beschlagnehmung, Mz. die —en, die Handlung, da eine Sache in Beschlag genommen wird (ein Embargo darauf gelegt wird). Eine Beschlagnehmung verordnen.

○ Der Beschlagsverwalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas in Beschlag Genommenes verwaltet; auch Beschlagsverweser (Sequestrator).

⊙ Die Beschlagsverwaltung, d. Mz. ungew. die Verwaltung dessen, was mit Beschlag belegt ist (Sequester). Ein Gut unter Beschlagsverwaltung legen (sequestriren). „Am empfindlichsten mußte ihn das kränken, daß die ihm abgenommenen Güter seinem Feinde in Beschlagsverwaltung gegeben wurden.“ C. „Es kam endlich sogar dahin, daß das ganze Land in Beschlagsverwaltung genommen werden mußte.“ Ders.

⊙ Der Beschlagsverweser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, dem die Verwaltung einer in Beschlag genommenen Sache übertragen ist (Sequestrator). C.

Beschlämmen, s. Beschlemmen.

Beschlängeln, v. trs. in Schlangenwindungen bewickeln, mit Schlangenlinien versehen. Das Beschlängeln. Die Beschlängelung.

Beschleichen, v. trs. unregelm. (s. Schleichen). 1) Schleichend, d. h. indem man langsam, leise, und unbemerkt näher kömmt, überraschen, überfallen. Einen beschleichen. Ein Thier beschleichen, bei den Jägern, sich ihm schleichend nähern, um es zu schießen. Uneigentlich, in der höhern Schreibart.

Lebe wohl auf immer, o Königinn, bis dich das Alter
Sanft beschleicht und der Tod. — Voß.
Wie dem sterbenden Weisen, indem des Todes Gefühl ihm
Jede Nerve beschleicht, die festlichen Augenblicke
Theurer werden, als Tage vordem. — Klopstock.
— — — warum
Beschleicht mich die entsetzliche Versuchung
Die mir das Haar aufsträubt, mir in der Brust
Das eisenfeste Männerherz erschüttert? Schiller.
— — Beschleicht mich wieder
Ein düstrer Augenblick, so sprich mir zu. Collin.
Wenn die Vermuthung ihn beschleicht. Bürde.

2) Im gemeinen Leben zuweilen auch, unter dem Scheine des Rechts listig hintergehen. Einen mit etwas beschleichen. Das Beschleichen. Die Beschleichung.

Beschleiern, v. trs. mit einem Schleier versehen, behängen. Hals und Busen waren sittsam beschleiert. Sich beschleiern, sich mit einem Schleier versehen, bedecken. Das Beschleiern. Die Beschleierung.

Beschleifen, v. trs. 1) Von schleifen, ein wenig hier und da schleifen. 2) Von Schleife, mit Schleifen versehen, schmücken. Es auch sich beschleifen, sich mit Schleifen versehen, schmücken. Das Beschleifen. Die Beschleifung.

Beschleimen, v. trs. mit Schleim bedecken. „Der Bach beschleimt die Wiesen.“ Ramler. Das Beschleimen. Die Beschleimung.

Beschlemmen, v. trs. mit Schlamm bedecken. Der Nil ist für Ägipten äußerst wohlthätig, er beschlemmt bei seinen jährlichen Überschwemmungen das Land und düngt es. Das Beschlemmen. Die Beschlemmung.

X Beschlenkern, v. trs. etwas an eine Sache schlenkern, schlenkernd berühren, bewerfen. Einen beschlenkern, etwas an ihn schlenkern. Das Beschlenkern. Die Beschlenkerung.

Beschleudern, v. trs. vermittelst der Schleuder bewerfen; dann überhaupt, schleudernd etwas an eine Sache werfen. Das Beschleudern. Die Beschleuderung.

Beschleunigen, v. I) trs. 1) Schleunig machen, die Geschwindigkeit einer Bewegung vermehren; uneigentlich. „Dieser Brief beschleunigte, wie zu erwarten war, seine Zurückkunft.“ Ungen. Dadurch ist sein Tod beschleuniget worden. „Man beschleuniget die Stunde, die uns auf ewig verbinden soll.“ Dusch. 2) △ Schleunig, in Eil absenden.

Laßt uns Hermes sofort — —
Zu der Ogygischen Insel beschleunigen. — Voß.

3) △ Schleunig, schnell etwas verrichten.

— — und befahl den Gefährten
Anzuschirren die Ross', und jene beschleunigten folgsam. Voß.

4) △ Vor der gewöhnlichen Zeit zeitig machen, durch künstliche Mittel treiben, von Pflanzen, Blumen, Früchten.

— — — früheres Maiengebüsch,
Welches im bähenden Topf sie beschleunigte. — Voß.

II) △ rec. Sich beschleunigen, eilen, an Schnelligkeit zunehmen.

Also, nachdem in den Winden die Flut sich beschleunigte, drang sie
Gegen die Wehren des Schiffs und stieg viel höher denn jene. Voß.

Das Beschleunigen. Die Beschleunigung.

Beschließen, v. unregelm. (s. Schließen). I) trs. 1) † Verschließen, einschließen, mit einem Schlosse verwahren. Waaren, Vorräthe beschließen. „Da saßen die Herzoge hinter beschlossenen Schranken.“ Ungen. Die Thore beschließen.

Was wollt ihr euch beschließen,
Verriegeln um und um? Opitz.

S. Beschließerinn, Beschluß. 2) ✱✱ Umschließen, umfassen, umgeben. „Sie beschlossen eine große Menge Fische.“ Luc. 5, 6. „Er fiel auch in eine Stadt, die — mit einer Mauer beschlossen war.“ 2 Maccab. 12, 13. In manchen Gegenden werden noch solche Zünfte, in welchen die Meister, oft auch die Gesellen und Lehrlinge auf eine gewisse Zahl gesetzt werden, beschlossene, (geschlossene) Zünfte genannt. 3) ✱✱ Übergeben, in einigen biblischen Stellen. „Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat.“ 1 Mos. 14, 20. „Daß mich der Herr hatte in deine Hände beschlossen.“ 1 Sam. 24, 19. 4) Endigen, sowol von der Zeit als von Geschäften. Das Jahr, die Woche, die Lehrstunde beschließen. „Als den schönen Tag ein schönerer Abend beschloß.“ Dusch. Das Leben beschließen, sterben. Doch ist es in dieser Bedeutung von weit beschränkterem Gebrauche als endigen. 5) Nach vorher angestellter Untersuchung und Ueberlegung wollen, einen Vorsatz fassen. Ich habe nunmehr beschlossen, die Sache zu unternehmen. Der Rath hat am 19ten dieses beschlossen rc. Beschlossen im Rath (conclusum in senatu). Mit einem etwas beschließen, beschließen, was man mit ihm thun wolle, über ihn etwas beschließen.

Wer weiß, was das Geschick
Mit dir beschließt. Cronegk.

II) † ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. in sich fassen, enthalten.

„Die Wüste hat sie beschlossen.“ 4 Mos. 14, 5. Was die Welt in sich beschließt. — Das Beschließen. Die Beschließung. S. auch der Beschluß.

Der Beschließer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beschließerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas beschließt, unter ihrem Beschluß hat; besonders die Beschließerinn, die in Haushaltungen Speisekammer, Küche und Keller unter ihrer Aufsicht hat, und unter Schloß hält; die Ausgeberinn, Haushälterinn.

Beschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen), mit Schlingen versehen, mit Schlingen umgeben. Bei den Feuerwerkern, die Bomben beschlingen, sie mit dem Trommelbunde versehen. Uneigentlich, so wie bestricken, fangen, fesseln. Die süße Zauberinn hat sein Herz fest beschlungen. Das Beschlingen. Die Beschlingung.

Beschlossen, v. trs. mit einem Schlosse, einer Burg versehen, nur als Mittelwort der vergangenen Zeit, beschlosset, oder beschlosst, gewöhnlich. Beschlosste Geschlechter heißen besonders in der Mark und in Pommern diejenigen adeligen Geschlechter, welche das Recht haben Schlösser oder Burgen zu besitzen, und die dazu gehörigen Hoheitsrechte auszuüben. So auch beschlosste oder geschlosste Junker, Schloßgesessene. Besitzen sie dieses Recht erblich, so sind sie Erbbeschlosste oder Erbschlosser; haben sie ein solches Schloß aber nur zum Unterpfand in Besitz, so heißen sie Pfandbeschlossete. Daher beschlosste Gerichte, die Gerichte solcher Schloßgesessenen, von Andern irrig geschlossene Gerichte genannt.

Beschloßen, v. ntr. mit sein, mit Schloßen bedeckt, von Schloßen getroffen werden. Das Beschloßen.

† Beschlöten, v. trs. im Wasserbaue, ein Vorland beschlöten, häufige Gräben durch dasselbe ziehen, und solche öfters von dem darein fallenden Schlick reinigen, so daß das Vorland dadurch erhöhet wird. Das Beschlöten.

X Beschluchzen, v. trs. über etwas schluchzen, etwas schluchzend beweinen. Etwas beschluchzen. Das Beschluchzen.

Der Beschluß, des —sses, Mz. die —schlüsse. 1) Das Beschließen oder Verschließen einer Sache, und das Recht sie zu verschließen. Etwas in oder unter seinem Beschlusse haben, es verschließen und den Schlüssel dazu haben, die Aufsicht darüber haben. Diese Zimmer sind alle unter einem Beschlusse, hängen so an einander, daß durch das Verschließen der äußersten Thür alle verschlossen sind. 2) † Der Bezirk. Die außer dem Beschluß der Accise (des Steueramtes) liegende Vorstadt. 3) Die Endigung einer Zeit oder Sache, dann auch dasjenige, womit sie beschlossen oder geendiget wird. Wir kommen zum Beschluß, damit soll der Beschluß gemacht werden. Zum Beschluß des Jahres müssen auch alle Rechnungen rc. abgeschlossen werden. Der Beschluß einer Woche, einer Lehrstunde. Der Beschluß der Predigt. 4) Das Wollen einer Sache nach vorher angestellter Untersuchung und Überlegung; wie auch dasjenige, was auf diese Art beschlossen worden ist (Conclusum). Einen Beschluß fassen. Diesem Beschlusse gemäß. Die gesetzgebende Versammlung hat heute einen merkwürdigen Beschluß gefaßt oder erlassen. Der Beschluß des Ritterstandes, der Landtagsbeschluß rc.

X Beschlumpern, v. trs. etwas Herabhangendes beschmuzen, mit Koth besudeln. Den Rock, den Mantel beschlumpern. Sich beschlumpern, seine Kleider rc. unten herum beschmuzen, mit Koth besudeln. — Das Beschlumpern.

† X Beschmaddern, v. trs. beschmuzen, besudeln. Uneigentlich und verächtlich, schlecht beschreiben, voll schreiben. Das Beschmaddern. Die Beschmadderung.

Beschmauchen, v. trs. Schmauch, dicken Rauch an etwas bringen, an etwas gehen lassen. Uneigentlich bei den Mahlern, ein beschmauchtes Gemählde, das durch die Länge der Zeit schwarz oder dunkel geworden ist. Das Beschmauchen. Die Beschmauchung.

Beschmausen, v. I) trs. einen beschmausen, bei ihm schmausen, ihn dadurch in Unkosten setzen. II) rec. Sich beschmausen, beim Schmausen des Guten zu viel thun. — Das Beschmausen. Die Beschmausung.

X Beschmeißen, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen). 1) Bewerfen. Einen mit Kletten beschmeißen. Uneigentlich, von Fliegen und anderm Geziefer, wenn sie ihre Eier an oder in Eßwaaren fallen lassen. S. Schmeißfliege. 2) Besudeln.

Und sollten sie ihr Werk und offenbare Schriften
Mit Lügen selber noch beschmeißen und vergiften. Opitz.

Besonders mit seinem Unflate besudeln. Das Beschmeißen. Die Beschmeißung.

Beschmieren, v. trs. mit Schmer, mit etwas Fettem bestreichen. Brot mit Butter, den Kopf mit Salbe beschmieren. Dann überhaupt, mit etwas Schmierigem bestreichen. Uneigentlich. 1) X Beschmuzen, besudeln. Die Hände, die Kleider, die Bücher beschmieren. So auch, sich beschmieren, sich beschmuzen. 2) Mit schlechter Schreiberei versehen, auf eine schlechte Art beschreiben; verächtlich. Das Papier beschmieren. Das Beschmieren. Die Beschmierung.

Beschmirgeln, v. trs. mit einer häßlichen Unreinigkeit, z. B. dem Tabaksaft beschmuzen, beschmieren. Das Beschmirgeln. Die Beschmirgelung.

Beschmitzen, v. trs. 1) Beschmuzen, besudeln, mehr in uneigentlicher Bedeutung. Einen guten Namen beschmitzen.

Der Zeiten öftre Brut, der Frevel und die Schande
Beschmitzten anfangs bald die Ehen, Haus und Stamm.
Hagedorn.

2) Mit einer Schmitze versehen. Eine Peitsche beschmitzen, an das Ende der Schnur eine kleinere von Zwirn oder von Pferdehaaren befestigen. Das Beschmitzen. Die Beschmitzung.

X Beschmunzeln, v. trs. über etwas schmunzeln, etwas mit Wohlgefallen belächeln. Etwas beschmunzeln. Das Beschmunzeln.

Beschmuzen, schmuzig machen. Die Kleider beschmuzen. Die Wand, den Tisch, die Bücher beschmuzen. Sich beschmuzen, sich schmuzig machen. Das Beschmuzen. Die Beschmuzung.

Beschnapsen, v. rec. Sich beschnapsen, sich in Schnaps betrinken; dann überhaupt, sich betrinken. Das Beschnapsen.

† Beschnarchen, v. trs. 1) Mit harten und unglimpflichen Worten tadeln. „Wenn er (der Wiener) allein in diesem Taumel lebte, so möchte es noch hingehen, ihn darüber zu beschnarchen.“ Skizzen von Wien. 2) Mit ungestümer Neugierde besehen; eine ganz ungewöhnliche und verwerfliche Bedeutung, welche Ad. anführt. Das Beschnarchen.

X Beschnattern, v. trs. viel und unverständig über etwas sprechen. Er muß Alles beschnattern.

Der Narr — —
Er beschnattert alles was er sieht. H. Sachs. N.

Das Beschnattern.

Beschnauben oder Beschnaufen, an etwas schnauben oder schnaufen, schnaubend beriechen. Das Beschnauben.

Beschnäufeln, v. trs. s. Beschnüffeln.

Beschnaufen, v. trs. s. Beschnauben.

Das Beschneidebrett, des —es, Mz. die —er, bei den Buchbindern, die dünnen Brettchen, zwischen welchen sie das Buch zum Beschneiden in die Presse spannen.

Das Beschneideeisen, des —s, Mz. w. d. Ez. bei den Weißgerbern, ein scharfes etwas gebogenes Messer mit Heften an den Enden, womit sie die Narben des sämischgaren Leders völlig abschneiden; auch das Beschneidemesser.

Der Beschneidehobel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Buchbindern, ein Schneidezeug, welches eigentlich eine Scheibe ist, mit geschärftem Rande, womit sie die Bücher beschneiden.

Das Beschneidemesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Beschneideeisen.

Beschneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden); durch Schneiden verkürzen, durch Abschneiden benehmen. Dem Vogel die Flügel beschneiden. Einen Baum, eine Hecke, Laube beschneiden. Bei den Buchbindern, ein Buch beschneiden, es gerade und glatt schneiden. Bei den Juden, einen Knaben beschneiden, ihm die Vorhaut durch einen

Schnitt verkürzen. Daher der Beschnittene. Uneigentlich, X für entziehen, benehmen. Einem alle Hoffnung, alle Gelegenheit beschneiden. Das Beschneiden. Die Beschneidung; besonders der Feiergebrauch bei den Juden, die Knaben zu beschneiden.

Die Beschneidepresse, Mz. die —n, bei den Buchbindern, eine Presse mit einer vorspringenden Leiste an dem einen Preßholze, worin das Buch zum Beschneiden gebracht wird.

Der Beschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas beschneidet; besonders derjenige, der die Beschneidung bei den Juden verrichtet.

Beschneien, v. ntr. mit sein, mit Schnee bedeckt werden. Die Felder sind beschneiet.

— Die rings — beschneiete Höhen umwohnen. Voß.

Das Beschneien. Die Beschneiung.

Beschneiteln, v. trs. das Verkleinerungswort von beschneiden, mit welchem es gleiche Bedeutung hat, nur daß es meist von Bäumen gebraucht wird. Einen Baum beschneiteln. Das Beschneiteln. Die Beschneitelung.

Beschnellen, v. trs. 1) Schnellend bewerfen, etwas an eine Sache schnellen. 2) Hintergehen, betrügen, berücken. „Beschnelle wen du kannst." Günther.

All sein (Amors) schmeichelnd Bübeln,
All sein Kosen und Liebeln
Hat noch nimmer mein Herz beschnellt. Voß.

Das Beschnellen. Die Beschnellung.

Beschnicken, v. trs. schnickend, d. h. schnellend bewerfen. Das Beschnicken.

Beschnippeln, v. trs. in Schnippeln, d. h. kleinen Theilen beschneiden; auch beschnippern. Das Beschnippeln. Die Beschnippelung.

Beschnippen, v. trs. die Schneppen oder Spitzen an einer Sache abschneiden. Bei den Tuchmachern, die Wolle beschnippen, die groben Spitzen an derselben abschneiden. Das Beschnippen. Die Beschnippung.

X **Beschnippern**, v. trs. s. Beschnippeln. Das Beschnippern. Die Beschnipperung.

Beschnitzeln, v. trs. 1) In kleinen Schnitzen oder Theilen beschneiden. 2) Mit Schnitzwerk versehen. So auch beschnitzen. Das Beschnitzeln. Die Beschnitzelung.

Beschnitzen, v. trs. s. Beschnitzeln. Das Beschnitzen. Die Beschnitzung.

Beschnoppen, v. trs. s. Beschnüffeln.

Beschnörkeln, v. trs. mit Schnörkeln versehen. „Ein überall bebänderter, beschnörkelter — Stutzer." Kosegarten. Das Beschnörkeln.

X **Beschnüffeln**, v. trs. schnaubend beriechen. Der Hund beschnüffelt die Fährte. Uneigentlich. „Und dennoch müssen sich des Herrn Hauptpastors liebe Kinder in Christo diesen beschnüffelten, beleckten Brei wieder in den Mund schmieren lassen." Lessing.

Hier ruhet in Gott Frau Anne Marie,
Die ihres Herrn Schreibtisch nie
Beschnüffeln und begrabbeln thät. C.

Auch X Alles beschnüffeln, bei Allem die Nase haben, sich um Alles bekümmern, Alles zu erfahren suchen. Auch beschnoppern, beschnuppern. Das Beschnüffeln. Die Beschnüffelung.

X **Beschnuppern**, v. trs. so viel als beschnüffeln. S. d. „Unsre Jungen verseufzen so manche bängliche Stunde, indem sie den Geist alter heroischer Zeit in klassischen Ruinen beschnuppern." Benzel-Sternau. Das Beschnuppern. Die Beschnupperung.

Beschnüren, v. trs. mit Schnüren versehen, umwickeln. Bei den Feuerwerkern, die Feuer-, Licht- und Brandkugeln beschnüren. Das Beschnüren. Die Beschnürung.

† **Beschocken**, v. trs. mit Schocken, d. h. mit Steuern, die nach Schocken bestimmt sind, belegen. Beschockte Güter, die mit solchen Schocken belegt sind, sie entrichten müssen. Das Beschocken. Die Beschockung.

Beschönen, v. trs. schön, scheinlich machen, auf eine gute Art zu entschuldigen suchen. „Ja, sinnreich genug, sie (die Fehler) zu beschönen." Ebert. Gewöhnlicher ist beschönigen. Ehemahls sagte man auch, sich beschönen, für, sich entschuldigen.

Welch Laster ist, das sich nicht selbst beschönet? Werlhof.

Das Beschönen. Die Beschönung.

Beschönigen, v. trs. so viel als beschönen, durch einen scheinbaren Vorwand zu entschuldigen suchen. Ein Vergehen, seine Fehler beschönigen. Das Beschönigen. Die Beschönigung. S. d.

Die Beschönigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschönigens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man zur Entschuldigung und Rechtfertigung einer unrechten Handlung rc. anführt.

Beschossen, v. trs. mit Schossen, d. h. mit Spitzen versehen, nur in der Mittelform der vergangenen Zeit, beschoßt. In der Wappenkunst, ein beschoßter Schild, der in verschiedene Dreieckspitzen getheilt ist, deren Enden in der Mitte zusammenstoßen.

Beschränken, v. I) trs. mit Schranken umgeben, durch Schranken einschließen, in uneigentlicher Bedeutung.

Deine Allmacht —
Die den Himmel selbst beschränkt. Canitz.

Die Aussicht beschränken. Den Gesichtskreis beschränken. Die Gewalt eines Menschen beschränken, derselben gewisse Schranken setzen. Besonders in der Mittelform beschränkt. S. d. Dann auch, für hindern. „Er ist bei seinem Handel durch manche Einrichtung des Staats sehr beschränkt (genirt)." C. II) † rec. Sich beschränken, sich innerhalb gewisser Schranken, Grenzen halten, sich begnügen. Sich auf etwas beschränken, sich mit etwas begnügen, sich auf weiter nichts einlassen rc. „Der Lesekreis dieses Dichters beschränkt sich auf ein Paar Dutzend Leser." Ungen. — Das Beschränken. Die Beschränkung. S. d.

Der Beschränker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas beschränkt, einer Sache gewisse Schranken, Grenzen setzt. „Landstände sind die Beschränker der gesetzgebenden Gewalt." Berlepsch.

Beschränkt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beschränken, in gewisse, oft enge Schranken, Grenzen eingeschlossen, begrenzt, was sich also nicht weiter, wenigstens nicht über diese Schranken ausbreiten kann. Uneigentlich. „Beschränkt (bornirt) ist der, dessen Talente (Fähigkeiten) zu keinem großen Gebrauche zulangen." Kant. Ein beschränkter Verstand, ein geringer. Ein beschränkter Kopf, dessen Verstand, dessen Einsichten nicht weit reichen (ein bornirter Kopf). „Die reinste Wollust hat ein beschränktes Maß." Klopstock. Er hat einen sehr beschränkten Wirkungskreis. Dann, von allem übrigen getrennt, abgesondert. Auf Eins beschränkt, mit seiner Kraft, mit seinem Gemüth nur auf Eins gerichtet.

In Ein Gefühl beschränkt, so fest von ihm umschlungen
Beschränkt in Eins, in diesem Einen bloß
Sich fühlend rc. — — — Wieland.

Die Beschränktheit, o. Mz. 1) Der Zustand einer Sache, da sie beschränkt ist; eigentlich und uneigentlich. Die Beschränktheit des Gartens, der Wohnung, des Vermögens. Die Beschränktheit des Wirkungskreises, der Kenntnisse. „Er stirbt, ohne seine Beschränktheit und das ihm Mangelnde geahndet (geahnet) zu haben." Klinger. Die Beschränktheit seines Verstandes, Kopfes ist zu groß, um das Alles zu durchschauen. 2) △ Als ein Sammelwort, wie die Christenheit, für beschränkte Wesen, Menschen.

Kannst du den Widerspruch dir deuten
Daß die Beschränktheit kühn ans Ewige sich drängt?
Matthisson.

3) Die Zurückhaltung, Verschlossenheit; ungewöhnlich. „Sich in kalte Beschränktheit verstecken." Lavater.

Die Beschränkung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschrän-

kens. 2) Dasjenige was beschränkt. „Neue, in der Ferne eintretende Berge machten die Aussicht noch hoffnungsvoller, indem sie nur wie eine sanfte Beschränkung hervortraten.“ Göthe.

Beschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben). 1) Mit Schreiberei versehen, voll schreiben, an etwas schreiben. Die Tafel beschreiben. Einen Bogen Papier beschreiben. „Diese Blätter, die ich mit meinen Thränen benetze und mit meinem Elende beschreibe,“ mit der Beschreibung meines Elendes anfülle. Dusch. 2) Durch Schrift deutlich machen, schriftlich von einer Sache nach allen ihren Umständen wenigstens den wesentlichen Nachricht geben, dem Verstande deutlich machen. Der Naturforscher beschreibt erst die Thiere, Pflanzen rc. ehe er ihren Nutzen, Gebrauch rc. angiebt, lehrt erst ihre äußere Gestalt, Farbe, alle ihre äußeren Kennzeichen kennen. So beschreibt der Geschichtschreiber eine Begebenheit, einen Krieg rc., der Erdbeschreiber ein Land rc. In weiterer Bedeutung heißt beschreiben in der Größenlehre so viel als zeichnen, durch Züge dem Auge darstellen. Einen Kreis um ein Dreieck beschreiben. Ein gleichseitiges Dreieck beschreiben. Uneigentlich auch von der Richtung, die ein Körper in seiner Bewegung nimmt, von der Linie, die seine Bewegung, seinen Lauf für die Einbildungskraft bezeichnet. Eine abgeschossene Kugel beschreibt auf ihrem Wege einen Bogen. Die Wandelsterne beschreiben in ihrem Laufe um die Sonne Kreislinien. In weiterer uneigentlicher Bedeutung auch mündlich von einer Sache umständliche Nachricht geben, sie mit Worten dem Verstande faßlich und deutlich machen. Eine Sache ausführlich, umständlich beschreiben (detailliren). In der Vernunftlehre wird es dem erklären entgegengesetzt und bedeutet, nur einige Kennzeichen angeben, die vor der Hand oder auf kurze Zeit hinreichen, eine Sache daran zu erkennen und von andern zu unterscheiden; z. B. eine Birne beschreiben, sagen sie sei eine länglich runde, an dem einen Ende spitz zulaufende Frucht, die an dem oder jenem Orte liege rc. Hier verdient auch bemerkt zu werden, daß es fehlerhaft ist zu sagen, unsre heutigen Texteswerte beschreibt uns Paulus, anstatt, finden wir in dem oder dem Briefe des Paulus. 3) ‡ O. D. für das einfache schreiben. Das beschriebene Recht, das schriftlich aufgesetzte. 4) † Für schriftlich einladen, zu etwas fodern. O. D. Jemand auf den Landtag, zur Huldigung beschreiben. Auch ‡ für verschreiben. Ich habe Sämereien aus Erfurt beschrieben. Das Beschreiben. Die Beschreibung. S. d.

Der Beschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beschreiberinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas beschreibt, von etwas eine Beschreibung giebt. Die Beschreiber dieses Landes stimmen darin überein, daß rc. Besonders in Zusammensetzungen, Erdbeschreiber, Länder- und Völkerbeschreiber rc.

Beschreiblich, adj. u. adv. was beschrieben, mit Worten ausgedruckt, dargestellt werden kann, in Gegensatz des unbeschreiblich. Daher die Beschreiblichkeit.

Die Beschreibung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschreibens, sowol schriftlich als mündlich; ohne Mehrzahl. 2) Die Nachricht, die man auf solche Art ertheilt. Mit der Beschreibung Ihrer Reise haben Sie uns vieles Vergnügen gemacht. So auch in der Vernunftlehre, der vor der Hand hinreichende deutliche Begriff von einer Sache, wie auch die Worte, durch welche er gegeben wird. 3) Die Schrift, welche eine Beschreibung enthält. „Beschreibung der merkwürdigsten Reisen zu Wasser und zu Lande“ der Titel einer Schrift.

Beschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien). 1) An oder gegen etwas schreien. In den Rechten wird von einem Kinde gesagt, daß es die vier Wände beschrien habe, wenn das Geschrei desselben im Hause deutlich vernommen worden ist, welches für einen Beweis gilt, daß das Kind lebendig zur Welt gekommen sei und dadurch Recht zur Erbfolge bekommen habe. 2) ✱ ✱ Mit einem Geschrei oder Laut öffentlich vorfodern. So beschrie man sonst flüchtige Verbrecher, wenn man sie dreimahl öffentlich vor Gericht foderte. 3) Über etwas schreien. † Einen Übelthäter vor Gericht beschreien, Zeter über ihn schreien. Uneigentlich bedeutet etwas beschreien an manchen Orten auch, es laut beweinen. Hieher ist auch eine andere uneigentliche Bedeutung zu rechnen, nach welcher es heißt, übel berüchtigen, besonders als Mittelwort der vergangenen Zeit beschrien. S. d. Unrichtig lautet es in dieser Form beschreit.

Doch Richemont, der wohl beschreite Spötter. Kl. Schmidt.

4) X In der Sprache abergläubiger Leute, mit Worten bezaubern, besonders durch großes Lob; im O. D. berufen. Ein Kind beschreien. Ein beschrienes Kind. Das Beschreien. Die Beschreiung.

△ **Beschreiten**, v. trs. unregelm. (s. Schreiten), an oder auf etwas schreiten, gehen. Ein Pferd beschreiten, dasselbe besteigen. Das Ehebett beschreiten. „Eine Bahn, welche du recht lange beschritten hast.“ Kosegarten.

Um etwas, Liebe, bitt' ich dich,
Laß ihn nicht diesen Busch beschreiten,
Du möchtest ihn vielleicht begleiten. Hagedorn.
Eben beschritt den Äther Merkurius. — Voß

Das Beschreiten. Die Beschreitung.

Beschrien, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beschreien, außer dessen übrigen Bedeutungen es in dieser Form besonders gewöhnlich ist für, berüchtiget, besonders im üblen Verstande. Er ist seines Reichthums wegen sehr beschrien. Robespierre ist mit Recht als der abscheulichste Wütherich beschrien.

Beschroten, v. trs. 1) Beschneiden mit großen Werkzeugen, als der Säge, meist als Mittelwort der vergangenen Zeit beschrotet und beschroten. Uneigentlich, schmälern. Er beschrotet ihre Pfründen. 2) Befressen. Die Mäuse haben das Brot, den Käse beschrotet. Das Beschroten. Die Beschrotung.

X **Beschrumpeln**, s. Beschrumpfen.

Beschrumpfen, v. ntr. mit sein, auf der Oberfläche Schrümpfe bekommen, schrumpflig werden, im gemeinen Leben beschrumpeln. Beschrumpfte Birnen, Pflaumen rc. Das Beschrumpfen.

† **Beschrunden**, v. ntr. mit sein, Schrunden, Risse, Sprünge bekommen. Dann, so viel als beharschen. Das Beschrunden.

Beschuhen, v. trs. mit Schuhen versehen. Ein Paar Stiefel beschuhen, gewöhnlicher vorschuhen. Die Kinder beschuhen, für sie Schuhe anschaffen, und, ihnen Schuhe anziehen. Sich beschuhen, sich Schuhe anziehen, wie auch, sich Schuhe anschaffen. Uneigentlich, einen Pfahl beschuhen, ihn an der Spitze mit Eisen beschlagen. Das Beschuhen. Die Beschuhung. S. d.

Die Beschuhung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Beschuhens; ohne Mehrzahl. 2) Das Schuhwerk, die Schuhe selbst. Die Beschuhung der Damen. Die Beschuhung war nicht modisch.

Beschulden, v. trs. 1) Mit Schulden beschweren. Beschuldete Güter, gewöhnlicher verschuldete, auf die viele Schulden gemacht sind. 2) Für beschuldigen. S. d. Das Beschulden. Die Beschuldung.

Beschuldigen, v. trs. 1) Die Schuld beimessen, für schuldig ausgeben, erklären, mit dem zweiten Falle der Sache. Einen des Diebstahls, der Untreue beschuldigen, ihm dieselben oder dieselbe Schuld geben, wobei man oft nur einer bloßen Muthmaßung folgt. Auch ohne Nennung der Sache. Er sucht nur immer Andere zu beschuldigen, an sich findet er keine Schuld. Daher der, die Beschuldigte, eine Person, der etwas Schuld gegeben ist (Inculpat, Inculpatin). 2) † Vergelten, verdienen, O. D. gewöhnlicher verschulden. Ich wills beschuldigen oder beschulden. Das Beschuldigen. Die Beschuldigung. S. d.

⊙ **Der Beschuldiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beschuldigerinn, Mz. die —en, eine Person, die einer andern etwas Schuld giebt, sie besonders eines Verbrechens beschuldiget (Inculpant). „Dem Beschuldiger dürfte der Beweis des angeklagten Verbrechens schwer fallen.“ C.

Die Beschuldigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschuldigens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, dessen man beschuldiget wird, oder dessen man einen beschuldigt. Ungegründete Beschuldigungen.

† X Beschummeln, v. trs. auf unmerkliche listige Weise betrügen. Einen beschummeln. Das Beschummeln. Die Beschummelung.

X Beschuppen, v. trs. 1) Der Schuppen berauben. Einen Fisch beschuppen, ihn abschuppen. Hieher gehört vielleicht auch als uneigentliche Bedeutung, einen beschuppen, ihn auf eine etwas grobe Weise betrügen. Er ist arg beschuppt worden. 2) Mit Schuppen versehen, besetzen. Es sind nicht alle Fische beschuppt. Ein beschuppter Panzer, der aus einzelnen Theilen zusammengesetzt ist, die wie Schuppen über einander liegen. Das Beschuppen. Die Beschuppung.

† Beschüppen, v. trs. vermittelst der Schüppe bewerfen. Etwas mit Sande beschüppen. Das Beschüppen. Die Beschüppung.

Beschürfen, v. trs. im Bergbaue, entblößen, entdecken. Einen Gang beschürfen. Das Beschürfen. Die Beschürfung.

X Beschürzen, v. trs. mit einer Schürze versehen, eine Schürze vorbinden. Sich beschürzen, sich eine Schürze vorbinden. Das Beschürzen. Die Beschürzung.

Beschütteln, v. trs. 1) Den Kopf über etwas schütteln, zum Zeichen der Unzufriedenheit, Mißbilligung. Dann, durch Schütteln mit dem Kopfe verneinen. Er beschüttelte alle Fragen, die man an ihn that. 2) Durch das beim Schütteln Abfallende bedecken. Das Beschütteln. Die Beschüttelung.

Beschütten, v. trs. mit etwas darauf Geschüttetem bedecken. Die Wurzeln eines Baumes mit Erde beschütten. Einen Boden mit Getreide beschütten. Uneigentlich, reichlich versehen. Mit Segen mich beschütte. Auch bloß, auf etwas schütten, von flüssigen Sachen. Einen mit Wasser beschütten. Die Kleider mit Suppe beschütten. Sich beschütten, sich begießen. Das Beschütten. Die Beschüttung.

Beschützen, v. trs. Schutz geben, Schutz verleihen. † Einen Garten, einen Acker beschützen, ihn einzäunen, und dadurch gegen den Anlauf oder Überlauf der Thiere und Menschen schützen. Eine Stadt, ein Land beschützen, vor Schaden und feindlichen Anfällen bewahren. Die Seinigen beschützen. „Wer sich auf den Herrn verlässet, der wird beschützet.“ Sprichw. 29, 25. Das Beschützen. Die Beschützung.

Der Beschützer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beschützerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas beschützt, die Schutz verleihet.

Beschwägern, v.trs. u. rec. in die Verhältnisse der Schwägerschaft treten. Sie sind beschwägert, sind Schwäger. Sich beschwägern, in das Verhältniß der Schwägerschaft treten. Sich mit einem beschwägern, dessen Schwager werden. Das Beschwägern. Die Beschwägerung.

Beschwämmen, s. Beschwemmen.

X Beschwängern, v. trs. schwanger machen, gewöhnlicher schwängern. Eine Person beschwängern. Das Beschwängern. Die Beschwängerung.

X Beschwänzen, v. trs. mit einem Schwanze oder mit Schwänzen versehen; gewöhnlicher bloß schwänzen. Beschwänzte Noten. Sich beschwänzen, sich mit einem Schwanze, uneigentlich einem Zopfe versehen, sich einen Zopf einbinden. Das Beschwänzen. Die Beschwänzung.

Beschwatzen, bei Andern Beschwätzen, v. trs. 1) Durch Schwatzen überreden, zu etwas bewegen. Einen beschwatzen. „Von dem hat er sich beschwatzen lassen.“ Göthe. 2) Nachtheilig von jemand schwatzen oder reden. Einen beschwatzen. Sie beschwatzt ihn in allen Häusern. Das Beschwatzen. Die Beschwatzung.

Der Beschwatzer (Beschwätzer), des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beschwatzerinn (Beschwätzerinn), Mz. die —en, eine Person, welche Andere beschwatzt. „Eine größere Beschwätzerinn des männlichen Verstandes trifft wohl nicht (giebt es wol nicht)', als weibliche Schönheit.“ Wenzel-Sternau.

○ Beschwefeln, v. trs. mit Schwefel überziehen, mit Schwefel bestreichen.

Und müßtest du ewig da flackern, o Hund,
Vom Zeh bis zum Wirbel beschwefelt. Bürger.

Auch bloß für das einfache schwefeln, den Schwefeldampf an etwas gehen oder steigen lassen. Das Beschwefeln. Die Beschwefelung.

△ Beschweifen, v. trs. mit einem Schweife versehen.

So zieht die Last der Bomben durch die Luft,
Mit Feu'r beschweift. Kleist.
— — — Als sie der wallenden Monde
Rauschen nicht mehr vernahmen, nicht mehr der beschweiften Kometen
Donnergetös'. — Klopstock.

Das Beschweifen. Die Beschweifung.

Beschweißen, v. trs. mit Schweiße benetzen, beschmuzen; anständiger für beschwitzen.

Und dreht es und entriß es der beschweißten Hand. Weiße.

Bei den Jägern für bebluten. Das Beschweißen. Die Beschweißung.

† Beschwemmen, v. trs. überschwemmen, und beim Überschwemmen mit etwas bedecken.

Der Felsen Haupt, das sich so hoch jetzt strecket,
Stand ganz beschwemmt, war mit der Fluth bedecket. Opitz.

Der Fluß hatte bei seinem letzten Austreten die Wiesen mit vielem Sande beschwemmt. Das Beschwemmen. Die Beschwemmung.

△ Die Beschwer, Mz. die —en, so viel als Beschwerde, bei den Dichtern noch häufig genug in Gebrauch, ob es Ad. gleich veraltet nennt.

Zwischen Erd' und Himmel schwebt die Arme,
Sonder Ziel für ihres Fluchs Beschwer. Bürger.
Gewöhnt sind wir von Jugend auf
An Feld- und Wald-Beschwer. Ders.

Die Beschwerde, Mz. die —n, Alles, was eine Sache schwer, lästig macht, in uneigentlicher Bedeutung, und zwar 1) dasjenige, dessen Leistung schwer fällt. So werden alle Verbindlichkeiten der Unterthanen gegen die Obrigkeit Beschwerden genannt, weil man sie als etwas Beschwerliches, als eine Last betrachtet. Bürgerliche Beschwerden, welche die Bürger oder Bewohner eines Landes zu tragen verbunden sind, sowol persönliche Dienste, als Soldatendienste, Wachhalten 2c., als auch Steuern und Abgaben. 2) Dasjenige, dessen Ertragung schwer fällt, das man ungern erduldet, weil es unangenehme Empfindungen verursacht, und diese Empfindung selbst. Hauptbeschwerden, Gliederbeschwerden, Mutterbeschwerden 2c., Schmerzen an oder im Kopfe, in den Gliedern, in der Mutter 2c., oder Krankheiten an diesen Theilen. So auch, für Sorgen, Noth, Gram 2c. Die Beschwerden des Lebens sollten sich die Menschen nicht noch vermehren und vergrößern. Überhaupt alles, was zur Last fällt, unangenehm ist. Die Menge Gäste verursachten der Hausfrau keine geringe Beschwerde. 3) Die Äußerung unangenehmer Empfindungen durch Worte, besonders eine solche Äußerung über unrechtmäßige, drückende Behandlung Anderer bei einem Obern oder Vorgesetzten, von der Klage darin verschieden, daß diese vor Gericht erhoben wird. Über etwas Beschwerde führen. Es sind große Beschwerden über ihn eingelaufen. Eine erhebliche, unerhebliche, harte Beschwerde.

○ Die Beschwerdeführung, Mz. die —en, die Handlung, da man über etwas Beschwerde führt, sich über etwas beschwert.

○ Die Beschwerdeschrift, Mz. die —en, eine Schrift, in welcher

man sich über etwas bei Vorgesetzten beschwert und Abstellung verlangt. „Eine Beschwerdeschrift einreichen.“ Allgem. Zeitung.

Beschwerdevoll, adj. u. adv. voller Beschwerde, mit vielen Beschwerden verbunden. Ein beschwerdevolles Leben.

Beschweren, v. I) trs. schwer machen, mit etwas Schwerem belegen. Die Wage ist zu sehr beschweret. Einen Wagen beschweren, ihn schwer beladen. Uneigentlich. Harte Speisen beschweren den Magen, machen ihm gleichsam Beschwerde, sind schwer zu verdauen. Dann, mit lästigen, drückenden Verbindlichkeiten belegen, unangenehme Empfindungen verursachen. Die Unterthanen mit Frohndiensten, das Volk mit Steuern und Abgaben beschweren. Die ausländischen Waaren sind mit hohen Abgaben beschwert. Ich will Sie damit nicht beschweren, Ihnen dadurch nicht beschwerlich fallen, dadurch keine Last, Mühe verursachen. Einen mit seinen Besuchen, mit seinen Bitten beschweren. II) rec. Sich beschweren, eine unangenehme Empfindung mit Worten äußern. Sich über Magenschmerzen beschweren. Besonders, sich bei Vorgesetzten über unrechtmäßige, bedrückende Behandlung Anderer beklagen. Sich bei der Obrigkeit, beim Richter über etwas beschweren. — Das Beschweren. Die Beschwerung. S. d.

Beschwerlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was schwer fällt, lästig ist, Mühe und Beschwerde verursacht. Ein beschwerlicher Mensch. Eine beschwerliche Krankheit. Beschwerliche Einrichtungen. Diese Sache ist mir sehr beschwerlich. Das Reden ist oder fällt ihm noch beschwerlich. Einem mit Besuchen, mit Bitten beschwerlich sein, fallen. 2) ‡ Für schwerlich, kaum. Diese Beschuldigung werden sie beschwerlich behaupten können, ein verwerflicher Gebrauch.

Die Beschwerlichkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Sache, da sie beschwerlich ist oder wird; ohne Mehrzahl. Die Beschwerlichkeit eines Menschen, einer Krankheit, eines Besuches. Die Beschwerlichkeit dieser Einrichtung fühlt ein Jeder. 2) Dasjenige, was beschwerlich fällt. Die Beschwerlichkeiten des Lebens, der Seefahrt, des Krieges. Das ist mit großer Beschwerlichkeit verbunden. In dieser Bedeutung ist jedoch Beschwerde gewöhnlicher und besser.

† **Das Beschwerniß**, des —sses, oder die Beschwerniß, Mz. die —sse, O. D. für Beschwerde, welches besser ist. „Demnach wir aus vielen eingekommenen Beschwernissen mißfällig vernehmen müssen.“ Wirtemb. Verordn. „Etwas mit wenigerem Beschwernisse lesen.“ Michaeler.

Die Beschwerung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschwerens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was beschwert, eine Last. Die Beschwerung ist zu groß. Dann auch, körperliche Beschwerden, Krankheiten. Magenbeschwerungen, Mutterbeschwerungen, Steinbeschwerungen rc.

Beschwichtigen, v. trs. zum Schweigen bringen, besänftigen, beruhigen, besonders von schreienden Kindern. Luther, Opitz und andere ältere O. Deutsche sagen dafür schweigen mit regelmäßiger Umwandlung. In Schwaben ist dafür auch geschweigen üblich. Auch uneigentlich. „Sein Gewissen beschwichtigen.“ Schiller. „Wenn auch Länge der Zeit, gegenseitige Kenntniß und öfter noch erkaltete Zärtlichkeit ihn (den Plagegeist der Eifersucht) allmählig beschwichtigen.“ Deutscher Merkur. Das Beschwichtigen. Die Beschwichtigung.

Der Beschwichtiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der zum Schweigen bringt, beruhiget, besänftiget. Uneigentlich. „Gott weiß, wie lange ich noch unter meiner Reisemütze so über die Schnur gehauen hätte, wäre mir nicht, — der Beschwichtiger aller heillosen Grillen (der Schlaf) — zu Hülfe gekommen.“ Thümmel.

X **Beschwindeln**, v. trs. durch Schwindeleien bethören. Einen beschwindeln. Sich nicht so leicht beschwindeln lassen. Das Beschwindeln. Die Beschwindelung.

△ **Beschwingen**, v. I) trs. mit Schwingen versehen. Die Schultern beschwingen. Uneigentlich, schnelle Bewegung verleihen.

Und eines Zweikampfs Lärm beschwingte meinen Lauf. Wieland.
Wo, Pandarus, wo ist dein Bogen heut'?
Wo die beschwingten Pfeile? Wo dein Ruhm? Bürger.

In welcher letzten Stelle jedoch beschwingt auch eigentlich besiedert heißen kann.

— — — und hub
Zu ihr mit schnell beschwingten Worten an. Ders.

Dann auch, sich gleichsam schwingend, durch einen Schwung bemächtigen, einnehmen; vom Monde, für bestrahlen.

— — Des Mondes Schimmer beschwang
Die nie bestieg'nen Höh'n. — Thümmel.

II) rec. Sich beschwingen, sich gleichsam mit Schwingen versehen, eilen. „So lang' nichts ihnen gebricht, und, wenn sie winken, sich tausend Füße beschwingen.“ Wieland.

Ihr Füße beschwingt euch
Zu hüpfenden Reihn. Kl. Schmidt.

Das Beschwingen. Die Beschwingung. S. d.

△ **Die Beschwingung**, o. Mz. 1) Die Handlung des Beschwingens. 2) Dasjenige, womit etwas beschwingt wird, die Schwingen selbst.

— und er fügt an die Schultern die ungewohnte Beschwingung. Voß.

X **Beschwitzen**, v. trs. mit Schweiß benetzen, beflecken, edler beschweißen.

Der beschwitzt von seinem Jagdgaul steiget. Hagedorn.

Das Beschwitzen. Die Beschwitzung.

Beschwören, v. trs. unregelm. (s. Schwören). 1) Mit einem Schwure bekräftigen. Ich kann es mit gutem Gewissen beschwören. Die Zeugen haben ihre Aussage beschworen. 2) Vermittelst eines Schwures, der Anrufung des höchsten Wesens, oder einer für heilig und wichtig geachteten Sache, zu etwas verpflichten oder zu bewegen suchen. Den Teufel beschwören. Geister, Schlangen, das Feuer rc. beschwören, daß sie sich entfernen; bei Abergläubigen. Ich bitte und beschwöre dich, es zu thun. „Ich beschwöre Sie bei Ihrer Aufrichtigkeit, lassen Sie den Mann aus dem Verdachte.“ Gellert.

Nur dies beschwör' ich dich, bei deines Thrones Pflicht,
Bei Allem, was du liebst, trau dem Verräther nicht. Weiße.

In weiterer Bedeutung auch überhaupt bloß, durch seine Macht, Kraft zu etwas bewegen.

Als Herzog Friedland die zerstreuten Feindesheere
Herbei auf Einen Sammelplatz beschwor. Schiller.

Das Beschwören. Die Beschwörung. S. d.

Der Beschwörer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Beschwörerinn, Mz. die —en, der, die jemand oder etwas beschwöret, durch abergläubische sogenannte Zaubermittel zu etwas zu bewegen, zu zwingen sucht. „Daß sie nicht höre die Stimme des Zauberers, des Beschwörers, der wohl beschwören kann.“ Ps. 58, 6.

Den tauben Ottern gleich, wenn ihr Beschwörer spricht,
Hört er die süßen Worte nicht. Hagedorn.

Die Beschwörung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beschwörens; ohne Mehrzahl. 2) Die Worte, die Formel, womit oder wodurch etwas beschworen wird.

Die Beschwörungsformel, Mz. die —n, die Formel oder diejenigen Worte, deren man sich bei einer Beschwörung bedient, womit man etwas beschwört.

Das Beschwörungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, etwas zu beschwören, durch Beschwörung etwas zu bewirken. „Und der Glaube das sicherste Beschwörungsmittel, die wahre Panazee des Lebens.“ Benzel-Sternau.

Beseelen, v. trs. mit einer Seele, d. h. mit Leben versehen. „Wir sind Staub, von einer allmächtigen Hand beseelt.“ Gellert.

Liebe, deinen Schmeicheleien
Kann kein beseelt Geschöpf entgehn. Ders.

Uneigentlich, mit Seele, Geist, d. h. Lebhaftigkeit, Empfindung, Ausdruck rc. versehen. „Den die Liebe für sein Vaterland mit dem Muthe der feurigen Jugend im kalten Alter beseelte.“ Dusch. „Das Beseelen und Beleiben fiel noch in Eins zusammen.“ J. P. Richter. Besonders als Mittelwort der vergangenen Zeit, beseelt. S. d. Das Beseelen. Die Beseelung.

Der Beseeler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beseelerinn, Mz. die —en, der, die etwas beseelt, belebt, eigentlich von Gott, und uneigentlich von Menschen.

— — Der Beseeler aller Pflanzenleben. Ebert.

Er ist der Beseeler der ganzen Gesellschaft, belebt, ermuntert sie, heitert sie auf rc.

Beseelt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von beseelen. 1) Mit einer Seele begabt, d. h. belebt. Beseelte Geschöpfe, Wesen.

— — — Hier, wo plötzlich entathmet,
Stirbt das beseelteste Leben. Baggesen.

2) Mit Seele oder Geist, d. h. Lebhaftigkeit, Empfindung, Ausdruck rc. begabt. Ein beseeltes Auge.

Ein Blick, beseelt von Wehmuth und von Treue. Gellert.
Ihr Herz, von Redlichkeit beseelet,
Gefällt und spricht in jedem Blick. Ders.

Besegeln, v. trs. 1) Segelnd, d. h. zu Schiffe befahren, besuchen. Ein Meer besegeln. Ein Land besegeln. 2) Mit Segeln versehen. Ein Schiff besegeln. Ein gut besegeltes Schiff, das gehörig fort segelt. Das Besegeln. Die Besegelung.

** Besegnen, v. trs. für segnen, mit Segen überhäufen.

Der Herr wird euch besegnen immerdar. Opitz.

Das Besegnen.

Das Besehblech, des —es, Mz. die —e, s. Besehen.

Besehen, v. unregelm. (s. Sehen). I) trs. mit den Augen untersuchen, um es kennen zu lernen, oder etwas daran zu bemerken, zu entdecken. Ein Haus, einen Garten, ein Feld, einen Acker rc. besehen. Waaren besehen. Etwas beim Lichte besehen, genau besehen, untersuchen. Auch bloß für ansehen. Die Bilder besehen. Die Wände besehen. Gottsched und seine Zeitgenossen gebrauchten es auch ‡ für nachsehen. Besiehe davon meine Sprachkunst. II) rec. Sich besehen, einander besehen. Sie besahen sich lange Zeit. Sich im Spiegel besehen, sein Bild im Spiegel betrachten. X Sich in einer Stadt besehen, sich in derselben umsehen. — Das Besehen. Die Besehung.

Besehenswerth oder Besehenswürdig, —er, —este, werth oder würdig, besehen zu werden.

Besehenswürdig, s. Besehenswerth. Davon die Besehenswürdigkeit.

Der Beseher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beseherinn, Mz. die —en, eigentlich der, die etwas besiehet; man versteht aber darunter in den Schriftgießereien ein gerades Blech, welches man auf eine Reihe gegossener Schriften setzt oder hält, um mit Hülfe desselben zu sehen, ob sie alle einerlei Dicke haben; auch das Besehblech.

○ Besehnen, v. trs. mit einer Sehne versehen, bespannen. Einen Bogen besehnen. Das Besehnen. Die Besehnung.

X Beseichen, v. trs. so viel als bepissen. Das Beseichen.

Beseifen, v. trs. mit Seife waschen, bestreichen, mit Seifenschaum beschmieren, beflecken; gewöhnlicher einseifen. Das Beseifen. Die Beseifung.

Beseilen, v. trs. mit Seilen versehen. Ein Schiff beseilen. Das Beseilen. Die Beseilung.

Beseiten, v. trs. mit Seiten versehen. In der Wappenkunst, auf der Seite mit Zierrathen versehen. In der Befestigungskunst, mit Seitenwerken befestigen, die Seiten decken (flanquiren). Das Beseiten. Die Beseitung.

Beseitigen, v. trs. auf die Seite bringen, aus dem Wege räumen; in uneigentlicher Bedeutung, durch Erörtern beilegen. Die Sache ist schon beseitiget. Streitigkeiten, Hindernisse beseitigen. Das Beseitigen. Die Beseitigung.

△ Beseligen, v. trs. 1) Selig, glücklich machen. Die Freundschaft beseligt die Menschen.

Auch du beseligst ihren Stand. Hagedorn.
O du süßer Augenblick,
Wenn beseligst du mich wieder! Gleim.
Vergessen von der Welt — beseligt seine Tage
Gesundheit, Unschuld, Ruh' und reines Selbstgefühl. Wieland.

Zuweilen auch allein für sich. Gott allein kann beseligen und verdammen. 2) X Einen mit etwas beseligen, ihm eine nachtheilige oder schimpfliche Sache anhängen. Da dieser niedrige Gebrauch des Wortes beseligen ohnehin ungewöhnlich ist, so dürfte derselbe wol lieber ganz vermieden werden, als daß die Dichter seinetwegen es in jener guten Bedeutung sparsam gebrauchen sollten, wie Ad meint. Das Beseligen. Die Beseligung.

○ Der Beseliger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der beseliget, selig, glücklich, sehr froh macht.

Wie erbebt in Glanz die Weinlaub'! O Beseliger, du erscheinst! Voß.

† Der Besem, des —en, Mz. die —en, O. D. für Besen.

† Besemen, v. trs. O. D. mit dem Besen kehren. Das Besemen.

† Der Besemer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. N. D. für Insert. S. d.

Der Besen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Ruthe, in welcher Bedeutung es noch in dem zusammengesetzten Worte Staupbesen vorkömmt. 2) Ein aus Ruthen gemachtes Werkzeug zum Kehren. Mit dem Besen kehren. Auch eine kleine Art Besen von steifen abgeschälten Reisern, deren sich die Schneider, Tuchbereiter rc. bedienen. Sprichw. X Neue Besen kehren wohl, vom Gesinde und andern Personen, die im Anfange ihres Dienstes eifrig ihren Pflichten nachkommen, damit aber späterhin nachlassen.

Der Besenbinder, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Besenbinderinn, Mz. die —en, eine Person, die Besen bindet, verfertigt, und zum Verkauf bringt.

Besenden, v. trs. unregelm. (s. Senden), so viel als beschicken. Einen besenden, zu ihm senden, ihm etwas zu melden oder von ihm holen zu lassen. Das Besenden. Die Besendung.

Besenförmig, adj. u. adv. in Form, in Gestalt eines Besens. Ein besenförmiger Haarputz.

Besengen, v. trs. ein wenig sengen, hier und da sengen.

Und den Stab auß dem Fewer that
Wellicher schon besenget was (war). H. Sachs. R.

Einen Pfahl besengen, ihn an dem einen Ende, welches in die Erde kommen soll, sengen. Das Besengen. Die Besengung.

Die Besenheide, d. Mz. ungew. eine Art Heide, mit zweihörnigen eingeschlossenen Staubbeuteln, glockenförmigen Kronen, abstehenden Blättern und weißen Zweigen, im mittäglichen Europa (Erica scoparia L.).

○ Das Besenkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Benennung verschiedener besenförmiger Pflanzen. 1) Des Waltsamens (Sisymbrium sophia L.). S. d. 2) Einer Art Kresse mit blätterlosen Blumen und zwei Staubfäden, beim großen Haufen Hundeseiche (Lepidium ruderale L.). 3) Des Beifußes.

Der Besenmarkt, des —es, Mz. die —märkte, der Markt, der Ort, wo Besen verkauft werden. Uneigentlich, X einen über den Besenmarkt jagen, ihm den Staupbesen geben.

Die Besenpflanze, Mz. die —n, der Name einer Amerikanischen Pflanze, die in Jamaika als Thee gebraucht wird, und daher auch Westindischer Thee heißt (Scoparia L.).

† Besenrein, adj. u. adv. so rein, als mit einem Besen gereinigt werden kann, aus dem Gröbsten gereinigt.

Das Besenreis, des —es, Mz. die —er, Birkenreis, aus welchem man Besen macht.

Die Besensohle, d. Mz. ungew. in den Hallischen Salzwerken, eine gewisse Menge Sohle, welche zum Vortheil des Bornmeisters, der dafür Besen und Handtücher halten muß, gesotten wird.

Der Besenstiel, des —es, Mz. die —e, der Stiel an einem Besen. „Man hat selbst Betrachtungen über einen Besenstiel geschrieben.“ Ungen.

Besessen, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von besitzen. 1) In Besitz oder in der Gewalt eines Andern, beherrscht. Besessen sein, in der Gewalt eines Andern sein; besonders in der Sprache der alten Gottesgelehrten und der Abergläubigen, vom Teufel beherrscht werden, in des Teufels Gewalt sein, in welcher Bedeutung es auch bestimmter heißt, vom Teufel besessen sein. In weiterer Bedeutung, einem vom Teufel Besessenen gleich. Er redet wie besessen, was auch oft für verrückt gebraucht wird. Ferner, von Geiz, von Neide, von Hochmuth besessen sein, sich von diesen Leidenschaften beherrschen lassen. „Alle kristliche Mönche waren seitdem in allen Jahrhunderten mit dieser Theologie (Gotteslehre) besessen.“ Zimmermann. Daher die Besessenheit. „Besessenheit und Hundswuth.“ Ungen. Der Besessene, die Besessene, eine Person, von welcher abergläubige Leute glauben, daß sie vom Teufel besessen werde. Er spricht, er handelt wie ein Besessener. 2) † Für ansässig. „Ein Tagelöhner, der nirgends ist besessen.“ Sir. 37, 14.

† X Das Besetze, des —es, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige, womit eine Sache besetzt wird, der Besatz. Die Besetze an den Hemden.

Besetzen, v. I) trs. etwas in, an, oder auf eine Sache setzen. Den Tisch mit Speisen besetzen, die Speisen auf denselben setzen. Den Tisch mit Gästen besetzen, so viel Gäste daran Platz nehmen lassen, als der Tisch fassen kann. Die ersten Plätze waren schon alle besetzt, es saßen schon welche darauf, oder sie waren schon für Andere bestimmt, bestellt. Eine unbewohnte Gegend mit Einwohnern und Anbauern besetzen. Eine Stadt mit Truppen besetzen, oder auch bloß, sie besetzen; eine Festung, eine Brücke, einen engen Paß besetzen, Mannschaft dahin legen, sie in Besitz nehmen. Einen Teich mit Fischen besetzen. Einen Garten, einen Weg mit Bäumen besetzen. Ein Kleid mit Golde besetzen; auch bloß, ein Kleid besetzen, mit Golde, mit Spitzen, Tressen (bordiren) ꝛc. ○ Eine Wand besetzen, sie unten herum etwa einige Fuß hoch mit Täfelwerk bekleiden (paneliren). Ein Amt besetzen. „Die Rollen sind hier sehr wohl besetzt.“ Lessing. In den Bergwerken heißt besetzen, die Bohrlöcher mit Pulver und Grant füllen, um das feste Gestein oder mächtige Erzgänge loszusprengen. In der Schweiz wird es für pflastern gebraucht; und von den Schmeißfliegen, die ihre Eier aus Fleisch fallen lassen, sagt man, sie besetzen es. II) † rec. Sich besetzen, in manchen Gegenden für, sich ansetzen, sich ansässig machen. — Das Besetzen. Die Besetzung. S. auch der Besatz, die Besatzung und das Besetze.

Der Besetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Besetzerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas besetzt. Besonders solche Handwerker, die vielerlei Sachen mit Borten, Bändern, Tressen, Schnüren ꝛc. zur Zierde besetzen (Staffirer).

Der Besetzschlägel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Steinsetzern, ein schwerer Klotz, der einem abgestumpften Kegel ähnlich ist, an dessen oberen Ende Handhaben angebracht sind, und mit dessen unterem breitem und mit eisernen Nägeln beschlagenem Theile die Steine fest gerammt werden.

○ Das Besetzungsrecht, des —es, d. Mz. ungew. das Recht, Stellen, Ämter zu besetzen (Jus patronatus).

Die Besetzweide, Mz. die —n, bei den Korbmachern, diejenigen Weiden, mit welchen der Rand des Bodens an einem Korbe beflochten wird.

Beseufzen, v. trs. über etwas seufzen, es seufzend bedauern, beklagen. Seine Übereilung, die Thorheiten der Menschen, ein erlittenes Unrecht beseufzen. Das Beseufzen. Die Beseufzung.

Besichtigen, v. trs. in Augenschein nehmen, umständlich, genau besehen, untersuchen. Die Grenzen, die Straßen besichtigen. In den Bergwerken, einen entblößten Gang besichtigen. Einen Erschlagenen besichtigen (obduciren). Gewöhnlich ist damit der Begriff einer Pflichtmäßigkeit und einer gewissen Förmlichkeit verbunden, den man aber im O. D. nicht damit verbindet, wo man es überhaupt für besehen gebraucht. Das Besichtigen. Die Besichtigung.

Der Besichtiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas besichtiget, in Augenschein nimmt, untersucht, besonders einen Leichnam, entweder um zu erfahren, ob sich Spuren eines gewaltsamen Todes an demselben befinden, oder aus andern Ursachen (Obducent).

⊚ Der Besichtigungsbericht, des —es, Mz. die —e, der Bericht, welcher über eine vorgenommene Besichtigung gegeben, abgestattet wird, besonders über die Besichtigung eines erschlagenen oder todtgefundenen Menschen (Visum repertum); auch Besichtigungsschein.

Der Besichtigungsschein, des —es, Mz. die —e, ein Schein, der über eine vorgenommene Besichtigung ausgestellt wird (Visum repertum).

Der Besichtigungszettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Hüttenwerken, eine Bescheinigung der Geschwornen darüber, daß die Erze rein geschieden und gewaschen worden sind.

Besieben, v. trs. durch ein Sieb, siebend bestreuen. Eine Kegelbahn mit feinem Hammerschlage, mit Sande besieben. Das Besieben. Die Besiebung.

† Besiebenen, v. trs. in der Gerichtssprache mancher Gegenden, mit sieben Zeugen überführen, oder in Gegenwart von sieben Zeugen befragen. Dann überhaupt, für bekräftigen, bezeugen, beweisen. „Und doch darf ich dir unter dem reinen Beistand eben dieser besiebnenden Zeugen, die etwas stolz lautende Versicherung geben“ ꝛc. Benzel-Sternau. Das Besiebenen. Die Besiebenung. „Ich bin, nach redlicher Besiebenung aller guten Kräfte in meinem Innersten, nicht eitel.“ Benzel-Sternau.

⊙ Besiegbar, adj. u. adv. was besiegt werden kann. Daher die Besiegbarkeit.

Besiegeln, v. trs. mit einem Siegel versehen. Eine Handschrift, einen Vertrag besiegeln. Durch ein beigedrucktes Siegel zuverlässiger machen. Uneigentlich, überhaupt zuverlässig machen. Sein Versprechen besiegeln. Das Besiegeln. Die Besiegelung.

Besiegen, v. trs. den Sieg über etwas davon tragen. Den Feind besiegen. Ein besiegtes Volk. Daher der Besiegte. Die Besiegten wurden edelmüthig behandelt. Uneigentlich, seine Leidenschaften besiegen. Durch seine Standhaftigkeit und seinen unerschütterlichen Muth wurden glücklich alle Hindernisse und Schwierigkeiten besiegt. So auch, sich besiegen, über seine Begierden und Leidenschaften Herr werden. Das Besiegen. Die Besiegung.

Besieglich, adj. u. adv. was besiegt werden kann. Daher die Besieglichkeit.

Besilbern, v. trs. mit Silber versehen, überziehen. Stieler. Dies Wort ist besser als versilbern und kürzer als übersilbern, welches letzte besilbern auch nicht überflüssig macht. Ein besilberter Rock. Besilberte Diener. Das Besilbern. Die Besilberung.

Besimsen, v. trs. mit einem Gesimse versehen. Das Besimsen. Die Besimsung.

Besingen, v. trs. unregelm. (s. Singen). 1) Bei oder über etwas singen. Eine Leiche besingen. 2) △ Zum Gegenstande des Singens, eines Gedichtes machen. Die Werke Gottes, eine schöne That, den Frühling besingen. Das Besingen. Die Besingung.

‡ **Die Besingniß**, Mz. die —sse, O. D. für Leichenbegängniß, Leichenfeier.

Besinnen, v. rec. unregelm. (s. Sinnen), Sich besinnen. 1) Sich erinnern. Jetzt besinne ich mich, daß er es versprochen hat.

Besinn'st du dich denn nicht auf unsre Mariane? Günther.
Auf Typheu's Bild besinn' ich mich nicht mehr. Bürger.

Auch wird es, besonders im O. D. mit dem zweiten Falle der Sache gefügt. Sich der vorigen Zeiten besinnen.

Als Vater Zeus — — —
Sich glücklich einer List besann. Wieland.

Dann, sich bemühen einer Sache wieder deutlich bewußt zu werden, sich ihrer deutlich zu erinnern, nachsinnen. Ich habe mich schon lange darauf besonnen, es will mir aber nicht wieder einfallen. 2) X überlegen, in welcher Bedeutung es allein für sich gebraucht wird. Ich muß mich erst besinnen. Er besinnet sich immer gar zu lange. Im O. D. auch mit der vierten Endung der Sache. Besinne es dir wohl. Besonders ist in dieser Bedeutung das Mittelwort der vergangenen Zeit üblich, besonnen. S. d. 3) Sich nach vorhergegangenem Überlegen entschließen. Hast du dich nun besonnen? d. h. entschlossen? Sich eines Bessern, eines Andern besinnen, einen bessern, einen andern Entschluß fassen. 4) Zu seinen Sinnen zurückkehren, in Gegensatz des von Sinnen sein, sich seiner wieder bewußt werden, von einem, der in heftiger Leidenschaft, im Schlafe, in Bestürzung &c. ist. Besinnen Sie sich doch, und bedenken Sie, wo Sie sind, was Sie reden. „Und als er sich besinnte" (besann), wieder zu sich selbst kam. Apostelg. 12, 12. Er kann sich noch gar nicht wieder besinnen, noch nicht wieder zu sich selbst kommen. 5) ✱ Nachdenken, überdenken. „Indem aber Petrus sich besinnt über dem Gesichte." Apostelg. 10, 19.

O Lieber, wie viel ists, daß ich pflag zu besinnen?
Geh, zähle die Stern' und menschliches Beginnen. Logau.

6) † Für erwägen, O. D. Sich das Unglück besinnen. Das Besinnen. Die Besinnung. Die Besinnung verlieren.

♁ **Die Besinnlichkeit**, o. Mz. für Besonnenheit. Sulzer.

Die Besinnungskraft, o. Mz. die Kraft, das Vermögen, sich zu besinnen. „Bei diesem gräßlichen Anblicke verließ mich alle Besinnungskraft." Meißner.

○ **Besinnungslos**, adj. u. adv. ohne Besinnung, der Besinnung beraubt. „Er lag besinnungslos zu Boden gestreckt, und man hob ihn für todt auf." Ungen. Daher die Besinnungslosigkeit.

♁ **Besinnungsvoll**, adj. u. adv. voller Besinnung. „Nach einer besinnungsvollen (der Besinnung gewidmeten) Pause erhob sich M. von seinem Throne." Meißner.

† **Besippen**, v. trs. und rec. befreunden und sich befreunden, nur noch hier und da als Mittelwort der vergangenen Zeit für verwandt, befreundet üblich. S. Sippschaft.

Der Besitz, des —es, Mz. die —e. 1) Der Zustand, da man eine Sache sein nennt, sie allein zu beliebigem Gebrauche in seiner Gewalt hat; ohne Mehrzahl. Der Besitz eines Hauses, Gartens, Gutes, Landes. Besitz nehmen von etwas. Eine Sache in Besitz nehmen. Besitz von etwas ergreifen. In Besitz bekommen. Im Besitze einer Sache sein, bleiben. Sich im Besitze einer Sache erhalten. Sich im Besitz eines Rechtes befinden. Einen Gläubiger in den Besitz des verpfändeten Gutes setzen. Einen außer Besitz, aus dem Besitz einer Sache setzen. „Mein ganzes Bemühen gehet dahin, mir den Besitz ihres Herzens zu verschaffen." Weiße. Ein rechtmäßiger, gegründeter, streitiger, unrechtmäßiger Besitz. Außer diesen kommen in den Rechten noch vor: ein ergriffener Besitz (possessio apprehensa, capta); ein erloschener Besitz (possessio extincta); ein verjährter Besitz (possessio praescripta). 2) Eine Sache, die man besitzt, ein Besitzthum. „Der Anblick unserer nun von uns selbst angebauten und fruchtreichen Besitze." Klopstock.

Besitzen, v. I) ner mit haben und mit der Fügung eines trs. unregelm. (s. Sitzen). 1) X Oft und lange auf einem Orte sitzen, auf demselben so lange sitzen, als erfoderlich ist. „Wenn das Weibchen ausgeflogen ist, so besitzt das Männchen die Eier." Ungen. Die Eier sind besessen, sagt man, wenn die Henne schon so lange darüber gesessen hat, daß sich Leben in denselben zeigt. 2) Uneigentlich, eine Sache gleichsam unter sich haben, sie sein nennen können, sie allein in seiner Gewalt haben. Geld und Gut besitzen. Er besitzt Haus und Hof. Auch allein für sich.

Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz. Schiller.

Hieher gehört auch die Bedeutung, in welcher besonders das Mittelwort der vergangenen Zeit besessen gebraucht wird für beherrscht, ganz eingenommen. S. Besessen. „Die Anschläge, die mein Herz besessen haben." Hiob 17, 11. 3) In weiterer Bedeutung, für haben, mit etwas versehen, begabt sein. Schönheit, Anmuth, Fähigkeiten, Anlagen, Verstand, ein edles Herz, Tugend &c. besitzen. „Wie wenig Tugend muß der Mann besitzen, der sein Vaterland bloß um sich liebt!" Dusch. 4) Genau kennen und verstehen. Er besitzt die meisten neuern Sprachen, die Geschichte &c. „Unsere Deutschen Gelehrten haben lieber in einer abgestorbenen Sprache, die sie mehrentheils noch sehr schlecht besessen, schreiben, als ihren meisten Landesleuten verständlich werden wollen." Gottsched. II) ○ rec. Sich besitzen, sich in seiner Gewalt haben, über sich Herr sein. Er besitzt sich ganz, kann sich beherrschen. — Das Besitzen. Die Besitzung. S. d.

Der Besitzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Besitzerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas in Besitz hat. Der Besitzer eines Hauses, Gartens, Landgutes &c. Der rechtmäßige, unrechtmäßige Besitzer. Der gewissenhafte und gewissenlose Besitzer (Possessor bonae, malae fidei). Unter dem letzten versteht man einen solchen, der wissentlich eine Sache unrechtmäßig besitzt. Den rechtmäßigen oder gewissenhaften Besitzer nennen manche Anwälte unpaßlich auch einen Gutgläubigen.

○ **Der Besitzergreifer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der von einer Sache Besitz ergreift, oft ohne ein Recht dazu zu haben (Possesnehmer). Böttiger. Auch Besitznehmer.

○ **Die Besitzergreifung**, o. Mz. die Handlung, da man Besitz ergreift von einer Sache, oft mit Unrecht (Occupation); auch Besitznahme, Besitznehmung.

○ **Besitzfähig**, adj. u. adv. fähig zum Besitz, fähig und berechtiget, etwas zu besitzen, in Besitz zu nehmen. „Wenn der Erbe in der Folge besitzfähig oder großjährig wird." Gel. Zeitung. Besitzfähige können sich zum Kaufe des Rittergutes melden. Daher die Besitzfähigkeit.

† **Das Besitzlehen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, ein lehnbares Bauergut, das mit dem Besitze eines Hauses unzertrennlich verbunden ist, zum Unterschiede von einem Feldlehen, welches überall hingezogen werden kann.

† **Besitzlich**, adj. u. adv. O. D. im Besitze gegründet. Besitzliche Rechte.

○ **Die Besitznahme**, o. Mz. die Handlung, da man etwas in Besitz nimmt, ohne gerade immer ein Recht dazu zu haben; auch Besitznehmung, Besitzergreifung (Occupation).

○ **Der Besitznehmer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Besitz von einer Sache und zwar oft mit Unrecht nimmt; auch Besitzergreifer.

○ **Die Besitznehmung**, Mz. die —en, s. Besitznahme.

○ **Die Besitzraubung**, o. Mz. die Beraubung des Besitzes, die Handlung, da einer aus dem Besitz einer Sache gesetzt wird (Expropriation).

Der Besitzstand, des —es, d. Mz. ungew. der Zustand, da man etwas besitzet, in seiner Gewalt, seinem willkührlichen Gebrauche hat, der Besitz. Im Besitzstande sein, im Besitze sein, besitzen. „Um acht Uhr waren die Neurotts schon im unstreitigen Besitzstande der

Pfarrlaube.“ Kl. Schmidt. „Dieses gründet sich auf einen unrechtmäßigen Besitzstand.“ Jen. Lit. Zeitung.

○ **Die Besitzstandsklage**, Mz. die —n, eine Klage, in welcher man sich über Störung im Besitz einer Sache beklagt, und in ungestörtem Besitz derselben erhalten zu werden nachsucht (Possessorienklage).

Das Besitzthum, des —es, Mz. die —thümer, so wie Eigenthum, alles dasjenige, was man besitzt. „Dem Statthalter Gottes seine zeitlichen Besitzthümer nehmen.“ Herder. „Er betrachte seine Geschichte mehr wie ein Besitzthum auf ewige Zeiten, als wie ein Preisstück, das nur für den Moment (Augenblick) belustigen soll.“ Wieland.

Reich an Besitzthum wohnt der Vater mir daheim
Im schönen Wallis. — — Schiller.

Die Besitzung, Mz. die —en. 1) Das Besitzen; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand eines Menschen, da er nach abergläubischer Meinung vom Teufel besessen ist, oder beherrscht wird. 3) Etwas, das man besitzt, besonders Grundstücke. Er hat schöne Besitzungen. Die Engländer haben sehr große Besitzungen in Ostindien.

Besocken, v. trs. mit Socken versehen. Die Füße besocken. Das Besocken. Die Besockung.

*† **Besoden**, v. trs. im Wasserbaue, die abhängige Oberfläche eines Deiches mit Soden oder Rasen belegen. Das Besoden. Die Besodung.

Besohlen, v. trs. mit Sohlen versehen. Schuhe, Stiefel, Strümpfe besohlen. Das Besohlen. Die Besohlung.

Besolden, v. trs. mit dem zukommenden Solde versehen. Einen Beamten, einen Bedienten, Soldaten besolden. Er wird von der Kammer besoldet, bekömmt seinen Sold (Gehalt) aus der herrschaftlichen Kammerkasse. Dann, in seinem Solde haben, halten. Viele Leute, viele Truppen besolden. Daher der Besoldete, der Sold empfängt, für Sold etwas thut. Das Besolden. Die Besoldung. S. d.

Die Besoldung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Besoldens; ohne Mehrzahl. 2) Der Sold selbst. Eine feste Besoldung, die auf eine bestimmte Summe und für immer festgesetzt ist (Fixum). Eine gute, ansehnliche, mittelmäßige, geringe, schlechte Besoldung. Einem eine Besoldung geben. Besoldung haben. In Besoldung stehen. Rückständige Besoldungen auszahlen.

○ **Der Besoldungsstand**, des —es, o. Mz. der Stand, Zustand, das Verhältniß, das Maß der Besoldung. „Der Besoldungsstand sollte bei der Vertheuerung aller Bedürfnisse erhöhet werden.“ Ungen.

○ **Das Besoldungsstück**, des —es, Mz. die —e, ein zur Besoldung gehöriges oder gerechnetes Stück. Die Besoldungsstücke, als bares Geld, freie Wohnung, freies Holz, Korn rc. zusammengenommen, verschaffen ihm ein gutes Auskommen.

Besömmern, v. trs. in der Landwirthschaft, mit Sommerfrüchten besäen. Die Felder besömmern. Das Besömmern. Die Besömmerung.

Der, die, das besondere, adj. 1) Von andern Dingen abgesondert, einem Dinge allein zukommend. Jede Sache hat in seinem Hause ihren besondern Ort. Ein besonderes Buch über einen Gegenstand schreiben. „Caleb gab Zeugniß, und strafte das Volk, darum hat er ein besonder Erbe erlangt.“ 1 Macc. 2, 56. In dieser Bedeutung ist eigen gewöhnlicher. Oft wird es dem Allgemeinen entgegengesetzt. Die besondere Vorsehung Gottes, die Vorsehung Gottes für jedes besondere oder einzelne Geschöpf. „Man muß nicht bloß die allgemeine, sondern auch die besondere (individuelle) Denkart der Menschen erforscht haben, wenn man ihre Handlungen richtig beurtheilen will.“ C. Die besondern Umstände anführen, die einzelnen. Das Besondere dieser Sache, das Einzelne, die einzelnen Umstände (Particularität). Insbesondere, im Einzelnen, jedes von mehrern für sich betrachtet. In der Vernunftforschung ist das Besondere, das mit einer für sich bestehenden Sache zugleich Gedachte, oder derselben Beigelegte (Concretum). „Ein Beispiel ist nur das Besondere, als unter dem Allgemeinen nach Begriffen enthalten.“ Kant. 2) Was sich durch vorzügliche Eigenschaften von andern Dingen derselben Art unterscheidet. Ein ganz besonderer Fall, ein vorzüglich merkwürdiger. Das ist etwas ganz Besonderes, etwas ganz Vorzügliches, auch wol Seltenes. Ein besonderes Kunststück. Eine besondere Schönheit. Ich fühlte ein ganz besonderes Verlangen, sie wieder zu sehen. In der Hofsprache nennt ein Fürst den Rath rc. eines andern Fürsten in Briefen Lieber, Besonderer, in Gegensatz des Lieber, Getreuer, welche Benennung die eigenen Räthe rc. bekommen. Im O. D. gebraucht man in dieser wie in der ersten Bedeutung das einfache sonder. 3) X Sonderbar, seltsam. Er ist ein ganz besonderer Mann. Eine besondere Kleidung, Tracht. Ein besonderes Betragen, Benehmen.

Die Besonderheit, Mz. die —en. 1) Die besondere, von andern Dingen derselben Art unterscheidende Beschaffenheit einer Sache (Individualität). Man gewöhnt sich bei diesem Schriftsteller bald an die Besonderheiten seiner Schreibart. 2) † Besondere Dinge, Umstände rc. (Specialia). Die Besonderheiten der Sache sind mir nicht bekannt. 3) © Ein durch seine Eigenheit, Sonderbarkeit rc. die Aufmerksamkeit auf sich ziehendes Ding (Curiosität). „Unter andern Besonderheiten, die uns zu Gesichte kamen.“ C.

Besonders, adv. 1) Von andern Dingen abgesondert, einzeln. Ein jedes Stück besonders legen. Jedem besonders schreiben, in einem eigenen Briefe schreiben. Besonders wohnen. „Besonders jemanden zu sich nehmen.“ Matth. 20, 17. „Besonders in eine Wüste gehen.“ Marc. 6, 31. Zuweilen, aber nicht gut wird es dem öffentlich entgegengesetzt (privatim). N. wird öffentlich die allgemeine Wissenschaftslehre, besonders aber den Umfang der Kammerwissenschaften lehren. 2) Vorzüglich. Jemand besonders hochschätzen und lieben. Ich finde nichts besonders Schönes daran. Alles, was sie mir schreiben, macht mir viel Vergnügen, besonders aber die Nachricht, daß rc. In Briefen wird besonders auch bei der Anrede gebraucht, wofür Andere auch insonders setzen. Wohlgeborner, besonders hochgeehrtester Herr. So schreibt auch der Kaiser an Könige: Unserm besonders lieben Freunde, Oheim und Bruder.

Besonnen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von besinnen. Dem Geiste nach gegenwärtig, seiner Sinne mächtig, mit Überlegung handelnd, vorsichtig zu Werke gehend. Ein besonnener Mensch. 2) ♄ Mit Besinnungskraft begabt. „Der Mensch ist ein besonnenes Geschöpf.“ Herder. Daher die Besonnenheit.

△ **Besonnen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. von der Sonne gebraucht, die Strahlen, den Schein auf etwas fallen lassen, bescheinen.

Auf einer engen steilen Bahn,
Die nie ein Strahl besonnt. Blumauer.
Die Alpen — röther besonnt. Matthisson.
Sieh' da! Am Rande vom Horizont
Scheint hell besonnt
Ein Büschel vom Reiger zu schimmern. Bürger.

„Ihre zarte weiße Hand, — welche vor ihm stark im besonnten Grün gaukelte“ rc. J. P. Richter. Das Besonnen.

Besorgen, v. I) trs. Sorge für etwas tragen, die Sorge für etwas übernehmen. Ein Geschäft besorgen. Die Wirthschaft besorgen. Die Kinder besorgen. Das Vieh besorgen. Die Pferde besorgen, sowol für ihre Fütterung und Pflege Sorge tragen, als auch für das Bestellen derselben, wenn sie gebraucht werden sollen, sorgen.

Dieweil du das Steuer des räumigen Schiffes besorgest. Voß.

So auch besonders in der Mittelform der vergangenen Zeit besorgt. S. d. II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. Sorge, Besorgniß empfinden wegen einer unangenehmen Sache, die geschehen könnte. Ich besorge, die Sache wird nicht nach Wunsche ausschlagen. Ich

besorgt eine Wiederkehr der Krankheit. Zuweilen auch mit dem zweiten Falle der Sache.

— — und die Brust Plerippus, des Oheims,
Der nichts dessen besorgte, durchgrub er mit frevelem Eisen. Voß.

Auch in dieser Bedeutung wird besonders das Mittelwort der vergangenen Zeit gebraucht. S. besorgt. III) rec. Sich besorgen, O. D. besorgen, befürchten.

Der Mensch besorgt sich keines Falles. G. R. Wekhrlin.

Das Besorgen. Die Besorgung.

Der Besorger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Besorgerinn, Mz. die —en, der, die etwas besorgt, für etwas die nöthige Sorge trägt. ○ Die Besorger der Gelehrtenzeitung (Expedition, Redaction der Literaturzeitung). „Der Besorger dieser Ausgabe.“ Geist d. Journale.

Besorglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was zu besorgen, zu befürchten ist. Eine besorgliche Gefahr. Allen besorglichen Unordnungen, besorglichen Zweideutigkeiten vorbeugen. 2) Der leicht etwas besorgt, sich leicht Sorge macht. Er ist ein sehr ängstlicher und besorglicher Mensch. 3) Als Umstandswort allein, vielleicht, vermuthlich, bei solchen Dingen, welche Besorgniß verursachen. „Besorglich werde ich meine kranke Mutter nicht wieder zu sprechen bekommen.“ Heynatz. 4) Sorgsam, sorgfältig.

Daß ihr den Rücken euch besorglich deckt. Schiller.

Die Besorglichkeit, Mz. die —en. 1) Die Wahrscheinlichkeit, daß etwas, das man besorgt, befürchtet, sich ereignen werde; ohne Mehrzahl. Die Besorglichkeit einer schlechten Ernte nimmt zu. 2) Die Besorgniß, daß etwas Übles sich ereignen werde; ohne Mehrzahl. Meine Besorglichkeit vermehrt sich. 3) Der Zustand eines Menschen, der besorglich ist, der leicht etwas besorget, sich gleich bei jeder Gelegenheit Besorgnisse macht; ohne Mehrzahl. 4) X Das Übel selbst, welches man besorget. Allen Besorglichkeiten vorbeugen.

Die Besorgniß, Mz. die —sse. 1) Die Besorgung einer Sache in der ersten Bedeutung des Aussagewortes, die Sorge. „Künftig werde ich ihm die Besorgniß meines ganzen Vermögens anvertrauen.“ Weiße.

Besorgniß für sich selbst, veredelt bald die Triebe,
Und mäßigt Eigennutz durch sanfte Menschenliebe. Dusch,

2) Die Besorgung, das Befürchten eines Übels, und diese Sorge selbst. Sich unnöthige Besorgniß machen. Du hast aus edler Besorgniß für das Glück deines Freundes dem Gerüchte zu sehr getrauet. S. Beisorge.

○ **Besorgnißvoll**, adj. u. adv. voller Besorgniß, viel Besorgniß habend, auch, verursachend. „Ein besorgnißvoller Gemüthszustand.“ Jenisch.

○ **Besorgsam**, —er, —ste, adj. u. adv. Neigung und Fertigkeit besitzend eine Sache zu besorgen, für dieselbe Sorge zu tragen. Ein besorgsamer Mensch. Er ist für seine Freunde sehr besorgsam, besorgt gern ihre Angelegenheiten. Daher die Besorgsamkeit.

Besorgt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von besorgen. 1) Sorge tragend. Für etwas besorgt sein, dafür Sorge tragen. Ich bin unablässig für dein Glück besorgt.

Und stets besorgt für ihre Nahrung sein. Gellert.

2) Sorge, Besorgniß empfindend. Um oder wegen etwas besorgt sein, in Sorgen stehen. Das macht mich sehr besorgt. Ein besorgter Mensch. „Schon lange hast du meine besorgte Zärtlichkeit mit Kaltsinn beantwortet.“ Dusch.

Stets hängt über unsern Wiegen
Dein besorgter wacher Blick. Weiße.

Daher die Besorgtheit, sowol die Eigenschaft als auch der Zustand einer Person, da sie etwas besorgt.

○ **Die Besorgungsgebühr**, Mz. die —en, die Gebühr für die Besorgung einer Sache, besonders für die Weiterbesorgung der Waaren (Spesen). C.

Bespannen, v. trs. 1) Mit einem Gespanne Zugvieh versehen. Einen Wagen mit Pferden, den Pflug mit Ochsen bespannen. Auch bloß bespannen. Den Wagen bespannen. 2) Mit etwas darein oder darüber Gespanntem versehen. Einen Rahmen bespannen, etwas darein oder darüber spannen.

Der mit der Saite die Laut' und Geschoß mit der Saite bespannt. Voß.

3) Mit der Spanne, den ausgespannten Fingern erreichen, befassen, Ich kann es nicht bespannen. Er bespannt zehn Zoll. Das Bespannen. Die Bespannung.

‡ **Besparen**, v. trs. 1) Ersparen, durch Sparen zusammenbringen. „Ich besparte etwa fünf Thaler Küperlohn.“ Hamb. Patriot. 2) ‡ Aufsparen, zum künftigen Gebrauch sparen. Uneigentlich. „Daß Sie nur Ihre Galle für Ihre ungetreuen Liebhaber besparen.“ Ungen. Das Besparen. Die Besparung.

X **Bespaßen**, v. trs. Spaß über etwas machen. Eine Widerwärtigkeit bespaßen. Das Bespaßen.

X **Bespeien**, v. unregelm. (s. Speien). I) trs. speiend besudeln. Die Kleider bespeien. So auch, sich bespeien, seinen Körper, seine Kleider speiend besudeln. II) rec. Sich bespeien, das Übermaß von Speise und Trank durch den Mund wieder von sich geben. — Das Bespeien. Die Bespeiung.

Bespeilern, v. trs. mit Speilern versehen; gewöhnlicher bloß speilern. Das Bespeilern. Die Bespeilerung.

Bespicken, v. trs. gehörig und überall spicken. Einen Hasen bespicken; gewöhnlicher bloß spicken. So auch uneigentlich, den Beutel bespicken, ihn mit Gelde füllen. So auch, sich bespicken, uneigentlich, sich bereichern. Sich mit etwas, oder bei einer Sache bespicken. Das Bespicken. Die Bespickung.

Bespiegeln, v. I) trs. mit Spiegeln versehen. Ein Zimmer bespiegeln. Bespiegelte Wände. In einer uneigentlichen Bedeutung, für beleuchten, bestrahlen, so daß es einen Wiederschein von sich wirft, zurückspiegelt, gebraucht es Meißner: „Und sanft floß der Strom, bespiegelt von den Strahlen der Sonne, wie jenseits des Falles.“ II) rec. Sich bespiegeln, sich im Spiegel besehen. — Das Bespiegeln. Die Bespiegelung.

† **Bespielen**, v. trs. N. D. mit den gehörigen Spielen (s. d.) versehen. Die Birkenstöcke bespielen, Sprießen oder Spreizen in dieselben stecken. Das Bespielen. Die Bespielung.

Bespinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen). 1) An einer Sache spinnen. Den Rocken bespinnen, an demselben rund herum ein wenig spinnen, daß er glatt und zum fernern Spinnen bequemer wird. 2) Mit einem Gespinnste überziehen. Die Raupen bespinnen die Zweige. So auch in weiterer Bedeutung, besponnene Saiten, besponnene Knöpfe. Uneigentlich, da durch das Spinnen einer Sache Festigkeit gegeben werden soll, wie z. B. den besponnenen Knöpfen, für befestigen. „Ein solches, noch so fest besponnenes System (Lehrgebäude) fällt oft in Einem Augenblick von Erfahrung zusammen.“ Knigge. Das Bespinnen. Die Bespinnung.

† **Bespließen**, v. trs. mit Spließen, großen Schindeln versehen, bedecken. Ein Haus bespließen. Das Bespließen. Die Bespließung.

Bespornen, v. rec. Sich bespornen, sich mit Spornen versehen, sich Spornen anschnallen. Er kam bestiefelt und bespornt. Das Bespornen. Die Bespornung.

Bespötteln, v. trs. ein wenig oder auch fein über etwas spotten. Etwas bespötteln. Die neue Einrichtung wurde hier und da bespöttelt. Das Bespötteln. Die Bespöttelung.

Bespotten, v. trs. über etwas spotten. Eine Sache bespotten. „Einen bespotten und mißhandeln.“ Attisches Museum. „Getadelt und bespottet werden.“ Karschinn.

Zwar ins Angesicht bewundert
Doch bespottet hinterdrein. Ungen.

Das Bespotten. Die Bespottung.

‡ **Besprachen**, v. rec. Sich besprachen, O. D. für, sich bespre-

chen. Auch wol zuweilen in Scherz bei guten Schriftstellern. Wir besprachten uns darüber ein Langes und Breites. Das Besprachen. Die Besprachung.

Besprechen, v. unregelm. (s. Sprechen). I) trs. 1) Vorläufig über etwas sprechen, in voraus behandeln, bestellen. Waaren besprechen. Eine Wohnung besprechen. 2) Bei abergläubigen Leuten, durch allerlei Worte und Formeln übernatürliches in einer Sache bewirken. Eine Krankheit, das Fieber, das Feuer besprechen. Eine Büchse besprechen, daß sie dem Eigenthümer versagen muß; auch versprechen. 3) ‡ Mit einem über etwas sprechen. O. D. für, sich besprechen. Ich habe ihn noch nicht darüber besprochen. 4) ‡ Um etwas ansprechen, ersuchen.

Dein Sinn, Herr, wolle nichts gewähren
Wenn dich ein böser Mensch bespricht. Opitz.
Für jedes schöne Kind, das unsern Schutz bespricht,
Gefahr und Wunden zu verlachen. Wieland.

5) ‡ Zur Rede setzen.

Udus säuft den ganzen Tag; wird er darüber wo besprochen rc.
Logau.
Der nach den Waffen greift, den kühnen Feind bespricht. Opitz.

‡ Dann auch, tadeln. 6) ‡ Vor Gericht in Anspruch nehmen.

Wer recht lebt und gerecht, den sollt du nicht besprechen. Opitz.

7) † Übles von einem reden, N. D. Er bespricht die ganze Stadt, selbst seine besten Freunde. II) rec. Sich besprechen, sich unterreden, unterhalten. Sich über etwas mit jemand besprechen, mit ihm über etwas sprechen, zu Rathe gehen. — Das Besprechen. Die Besprechung.

Der Besprecher, des —s, d. My. w. d. Ez; die Besprecherinn, My. die —en, eine Person, die etwas bespricht, in der Sprache des Aberglaubens, die durch das Sprechen gewisser Worte und Formeln übernatürliches bewirken soll. Er war so thöricht, zu einem Fieberbesprecher zu gehen.

△ Bespreiten, v. trs. bedecken. Den Tisch bespreiten.

Dein Kleid kann mehr als königlich
Feld, Berg und Thal bespreiten. Sim. Dach.

Das Bespreiten. Die Bespreitung.

† Bespreizen, v. trs. so vie als bespreiten. Das Bespreizen. Die Bespreizung.

Besprengen, v. trs. sprengend benetzen. Die Wäsche besprengen. Einen mit Wasser besprengen. Sich besprengen. In weiterer Bedeutung auch von trockenen Körpern. Das Fleisch mit Salz besprengen. Einen Bienenschwarm mit Sand besprengen. In der höhern Schreibart für benetzen überhaupt. Mit Blut besprengt. Das Besprengen. Die Besprengung.

X Bespreuen, v. trs. von trockenen leichten Sachen, wie Spreu über etwas streuen, damit leicht, dünn bedecken. Das Brett mit Mehl bestreuen. Das Bespreuen. Die Bespreuung.

Bespringen, v. trs. unregelm. (s. Springen). 1) Auf etwas springen, besonders zur Befruchtung; von einigen großen Thieren, als von Pferden und vom Rindvieh. 2) Sich mit einem Sprunge nähern. Bei den Jägern, einen balzenden Auerhahn bespringen, sich ihm schnell nähern. Uneigentlich, † anfallen.

Samson — als er ward besprungen,
Befochten und gedruckt (gedrückt). Opitz.

Das Bespringen. Die Bespringung.

Bespritzen, v. trs. spritzend benetzen. Einen mit Wasser bespritzen. Ein Haus bespritzen, mit der Spritze.

In diese Hallen selbst bespritzte Blut. Schiller.

Sich bespritzen, spritzend an sich bringen. Sich mit wohlriechendem Wasser bespritzen. Sich mit Koth bespritzen, im Gehen, Fahren rc. davon bespritzt werden. Das Bespritzen. Die Bespritzung.

Besprudeln, v. trs. sprudelnd benetzen. Einen besprudeln. So auch Sich besprudeln, sich sprudelnd benetzen. Das Besprudeln. Die Besprudelung.

Besprühen, v. trs. an etwas sprühen machen. In Schmieden wird man von glühendem Hammerschlage besprühet. Das Besprühen. Die Besprühung.

Bespucken, v. trs. 1) Mit seinem Auswurf, Speichel besudeln. Sich bespucken, sich am Körper oder seine Kleider mit seinem eigenen Speichel besudeln. 2) Zu oder über etwas spucken. Etwas bespucken. Nach Ad. auch † bespützen. Das Bespucken.

Bespülen, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. vom Wasser, im Fließen berühren und es abwechselnd bedecken, und wieder bloß lassen. „— von leiser Fluth bespült.“ Matthisson. Das Bespülen. Die Bespülung.

Bespunden, Bespünden, v. trs. mit einem Spunde versehen. Das Bespunden, Bespünden. Die Bespundung, Bespündung.

Besser, adj. u. adv. der zweite oder höhere Grad von gut, zeigt allemahl etwas an, das mehr Vorzüge hat, als andere Dinge seiner Art. 1) Für angenehmer, schöner rc. Das Veilchen riecht gut, aber die Rose noch besser, hat einen noch bessern Geruch. Das Wetter muß doch einmahl besser werden. Dies ist für mich ein besserer Zeitvertreib. Sie hat ein besseres Aussehen, als ihre Schwester. Das fällt besser ins Auge, ins Gehör. 2) Für vollkommener, der Absicht gemäßer. Er ist ein besserer Arbeiter, als du. Er schreibt und zeichnet besser, als sein Bruder. Eine bessere Gelegenheit abwarten. Er kann seinen Kindern wol eine bessere Erziehung geben, da er die Mittel dazu in Händen hat. Je eher, je besser. So auch, sittlich vollkommener. Er hat ein besseres Herz, als man glaubt. Schläge machen nicht besser. „Gehorsam ist besser denn Opfer.“ 1 Sam. 15, 22. Es ist besser, Unrecht leiden, als Unrecht thun. Sich eines Bessern besinnen, einen bessern Entschluß fassen. Oft auch für richtiger, der Wahrheit gemäßer. Ich weiß es besser. Er will Alles besser wissen. Jemand eines Bessern belehren. Er will besser sein, als Andre, angesehener, reicher. 3) Für gesünder, heilsamer, nützlicher rc. Bessere Nahrungsmittel. Auf den Gebirgen ist eine bessere Luft, als in den Thälern. Es steht mit ihm seit gestern schon weit besser, er ist seit gestern schon etwas gesünder, gestärkter. Es wird mit ihm von Tage zu Tage besser. „Aber besser, ohne Liebe leben, als unglücklich lieben.“ Gellert. Er hat ein besseres Amt erhalten, ein einträglicheres. Ich will deiner Ehrbegierde eine bessere Laufbahn zeigen, eine rühmlichere. Ein Tod, der des Vaterlandes Thränen verdient ist besser, als das allerlängste für dasselbe gleichgültige Leben. 4) In Absicht auf den bürgerlichen Wohlstand. Er kömmt in immer bessere Umstände. Man muß auf bessere Zeiten warten. Es werden ja auch bessere Jahre kommen. Er ist in einer weit bessern Lage, als die Andern. 5) In vielen Fällen wird besser bloß als ein Umstandswort gebraucht. (1) X Für mehr. Er kann besser essen, als ich. Du mußt besser schreien, stärker. Es soll mir noch besser daran. Ihre Liebkosungen sollen ihre Untreue nur besser verbergen. Er nimmt sich jetzt besser in Acht. (2) X Für weiter. Besser hin, besser zurück, besser hinauf rc. Als Umstandswort, besonders in Verbindung mit sein, kömmt besser am häufigsten vor. — Als dem höhern Grade folgt demselben gewöhnlich das Wort als, oder dies muß doch wenigstens dabei gedacht werden. Zuweilen folgt statt als auch * denn oder weder darauf, z. B. Gehorsam ist besser, denn Opfer. Die älteste Form war baß, N. D. bat, welche gewöhnlich für den ersten oder untersten Grad des Wortes besser gehalten wird.

Besserlich, adj. u. adv. was besser werden, besser gemacht werden kann (corrigible). Jetzt ist er noch besserlich, man bessere ihn also, ehe er unbesserlich wird. C. G. Verdeutschungswb. Incorrigible. Daher die Besserlichkeit.

Bessern, v. I) trs. besser machen. Ein Haus bessern. Die Wege bessern. Schlamm und Sumpferde bessern den sandigen Boden. Der

Rock verdient nicht, daß man ihn bessern läßt. Einen großen Theil der Übersetzung hat der Verfasser selbst durchgesehen, und Verschiedenes daran gebessert. „Diese Regeln sind so fest in der Vernunft gegründet, daß sie weder gebessert noch geändert werden mögen.“ Longolius. Einen Bienenstock bessern, in denselben, wenn man ihn im Herbste zu leicht findet, eine Honigscheibe mit einem dünnen Holze hineinstecken, welches die Bienen befestigen und wovon sie im Winter leben. Einen Acker bessern, in Schwaben, ihn düngen. Dann, sittlich vollkommener machen. Einen bessern. Sie hat das große Verdienst, daß sie ihren Mann, der sonst leichtsinnig und ausschweifend war, gebessert hat. Dann, für verbessern, etwas das man versehen oder nicht recht überlegt hat, wieder gut machen.

Wer spricht vom Unglück? Beßre deine Rede.
Ich hab' ganz andre Hoffnungen. Schiller.

II) rec. Sich bessern, besser werden. 1) Von Kranken, genesen, oder sich auf dem Wege befinden, wieder gesund zu werden. Der Kranke bessert sich, oder es bessert sich mit ihm. Er wird sich bald bessern, oder es wird sich bald mit ihm bessern. 2) An Geschicklichkeit ꝛc. zunehmen. Er bessert sich täglich, im Schreiben, Rechnen, Lesen ꝛc. Er spielt zwar noch schlecht, aber er wird sich schon bessern. 3) Eine bessere Beschaffenheit gewinnen. Seine Umstände bessern sich. In dieser Bedeutung wird auch die überleitende Form in folgenden Redensarten gebraucht. Ich bin dadurch um nichts gebessert, ich bin dadurch nicht besser daran, es hilft mir nichts. „Was bist du damit gebessert?“ Schlegel. 4) Auf seine sittliche Vervollkommnung bedacht sein, sittlich besser werden. Es war nun die höchste Zeit, daß er sich besserte. Ich verspreche es Ihnen, daß ich mich nun gewiß bessern will. Ehemahls bedeutete bessern noch (1) Ersetzen. Einen Schaden bessern. (2) Strafen. An Leib und Gut bessern. — Das Bessern. Die Besserung. S. d.

Der Besserspitzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Feinspitzer.

Die Besserung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Besserns. Die Besserung der Wege oder Wegebesserung. Ein Haus in Bau und Besserung erhalten. 2) Der Zustand, da eine Person oder Sache besser wird; ohne Mehrzahl. Es läßt sich mit dem Kranken zur Besserung an. Er befindet sich in der Besserung. Es ist keine Besserung zu hoffen, nicht zu hoffen, daß er gesund oder sittlich vollkommner werde. Gott legt uns oft Leiden zu unserer Besserung auf. 3) Dasjenige, was als das Bessere an die Stelle eines Andern gesetzt wird. Die neue Ausgabe hat wichtige Besserungen und Zusätze erhalten.

○ Besserungsfähig, —er, —ste, adj. u. adv. der Besserung fähig, fähig gebessert zu werden, fähig besser zu werden (corrigible). Er ist noch besserungsfähig. Daher die Besserungsfähigkeit.

Das Besserungshaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, in welchem liederliche, böse, schlechte ꝛc. Menschen aller Art gebessert werden sollen; Zuchthaus (Correctionshaus).

◎ Das Besserungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, welches die Besserung einer Person oder Sache bewirken, welches besonders eine Person sittlich besser machen soll (Correctiv, Correctionsmittel). „Alle Besserungsmittel schlugen bei ihm nicht an.“ C.

Bestacheln, v. trs. mit einem Stachel versehen. Einen Stock, eine Stange bestacheln. Das Bestacheln. Die Bestachelung.

Bestählen, v. trs. mit Stahl versehen, belegen.

— — Und reißt das helle Schwert
Zur Hälfte schon aus der bestählten Scheide. v. Nicolai.

Auch mit stählerner Spitze versehen.

Dir mit bestählter Esche — — Ramler.

Das Bestählen. Die Bestählung.

Bestallen, v. trs. in den Kanzeleien, zu einem Amte bestellen, anstellen. S. Bestellen. Das Bestallen. Die Bestallung. S. d.

Die Bestallung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bestallens, die Übertragung eines Amtes; ohne Mehrzahl. 2) Das Amt, zu welchem einer bestellt wird und die damit verbundene Besoldung. Eine Bestallung geben. Einen in Bestallung nehmen. Er hat jährlich 1000 Rthlr. Bestallung. 3) Auch wol für Bestallungsbrief. Er erwartet seine Bestallung täglich.

Der Bestallungsbrief, des —es, Mz. die —e, die Urkunde, durch welche jemand zu einem Amte oder Dienste bestellt, und worin ihm die zu erhaltende Besoldung bestimmt wird; auch Bestallungsurkunde (Diplom).

Die Bestallungsurkunde, Mz. die —n, s. Bestallungsbrief.

† Bestammen, v. trs. mit einem Stamme versehen. In der Wapenkunst nur in der Mittelform der vergangenen Zeit üblich, wo ein Baum mit Roth, mit Gold ꝛc. bestammt heißt, wenn der Stamm desselben mit diesen Farben versehen ist.

Der Bestand, des —es, Mz. die —stände, von bestehen. 1) Bestehendes, fortdauerndes Dasein, ununterbrochene Fortdauer.

Der Satz, durch welchen alles Ding
Bestand und Form empfangen. Schiller.

Die Sache hat Bestand. Es wird nicht von Bestande sein. Ihre Freundschaft wird nicht lange Bestand haben, oder wird nicht von langem Bestande sein. Es wird mit deiner Liebe nicht lange Bestand haben. „Es ist wichtig für den Bestand unserer Stadt, daß diese Gebäude ihren, so viel möglich gleichen Werth behalten.“ Büsch.

Hier ist doch kein Bestand, die Menschen müssen sterben. Canitz.

In der Gerichts- und Kanzeleisprache, sagt man auch: Mit Bestand der Wahrheit, mit Bestand seines Ansehens, mit Bestand Rechtens, so daß die Wahrheit, sein Ansehen und das Recht dabei bestehen kann; zuweilen auch bloß Bestand für Bestand der Wahrheit. Man kann den Ursprung der Deutschen Lehen mit Bestand nicht wohl über die Zeiten Karls des Großen setzen. 2) † Dasjenige, woraus eine Sache bestehet. Der Bestand des Waldes ist von tausend Äckern, bestehet aus so vielen Äckern. 3) Dasjenige, was bestehen oder stehen bleibt, was übrig, zurück bleibt, besonders in Rechnungssachen, was nach Abzug der Einnahme übrig bleibt; der Überschuß. Es ist nur ein Bestand von 500 Rthlr. geblieben. Auch wol überhaupt, was von einer Sache vorhanden, vorräthig ist. Ich habe so viel Kassenbestand. Die Kassenbestände müssen monatlich an die obere Behörde abgeliefert werden. Bei Haltaus kömmt es auch für bares vorhandenes Geld überhaupt vor. „Die Ausstände und Bestände.“ 4) † Pacht, Miethe; vorzüglich im O. D. Einen etwas in Bestand geben. Ein Gut in Bestand haben, in Bestand nehmen. Daher der Güterbestand, Gartenbestand ꝛc. der Pacht von Gütern, der Pacht eines Gartens ꝛc. 5) † Widerstand, besonders in O. D. Einem Bestand thun, ihm Widerstand leisten. 6) Für Beständigkeit.

Da ist sonst nichts zu finden
Als lieblicher Bestand. A. Skultetus.
Die durch Bestand nicht Gegentreu erhält,
Die wird vom Glück zu grausam hintergangen. Hagedorn.

Auch Gryphius schon überschrieb ein Lied, in welchem er die Beständigkeit der Liebe besingt: „Bestand der Liebe.“

◎ Das Bestandbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, in welchem die Bestände d. h. die vorhandenen noch vorräthigen Waaren, Bücher ꝛc. verzeichnet sind; auch Bestandrolle (Inventur). C.

† Der Beständer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beständerinn, Mz. die —en, O. D. der etwas in Bestand hat, der Pachter; auch Beständner, Bestandinhaber, Bestandmann.

† Der Bestandgärtner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. ein Gärtner, oder überhaupt einer, der einen Garten in Bestand hat, gepachtet hat.

† Das Bestandgeld, des —es, Mz. die —er, O. D. das Pachtgeld.

† Das Bestandgut, des —es, Mz. die —güter, ein Gut, welches in Pacht, auch wol in Erbpacht gegeben wird oder ist.

○ Die Bestandheit, o. Mz. die Eigenschaft einer Sache neben andern bestehen zu können, zu andern zu passen, ohne daß eine die an-

dere hindert. „Da diesen Oden Wohlklang, Fortleitung und Bestandheit der Bilder fehlt.“ Herder. „Indem der Urtheilende den Sinn des Werkes festhält, und dessen Bestandheit oder Unbestandheit, wie in einem Kunstwerke, zeiget.“ Ders. Dann auch, für Beständigkeit. „Die Bestandheit und Unveränderlichkeit der Thiercharakter (der Thiereigenthümlichkeiten) sind ein wesentlicher Vortheil ihres Gebrauches in der Fabel.“ Jen. Liter. Zeitung. „Welches durch die Zeichnung erst Bestandheit und Gediegenheit enthält.“ Wieland.

† Der Bestandherr, des —en, Mz. die —en, derjenige, der etwas in Bestand giebt, verpachtet.

† Die Bestandjagd, Mz. die —en. 1) Eine Jagd, die in Bestand oder Pacht gegeben ist oder wird. 2) In engerer Bedeutung, eine Jagd, welche fürstlichen Bedienten zur Verbesserung ihres Gehaltes freigegeben ist; auch Gnadenjagd.

Beständig, —er, —ste, adj. u. adv. das Bestand hat, ununterbrochen fortdauert. „Eine beständige Freude kann kein dauerhaftes Vergnügen erregen; wenn sie nicht oft unterbrochen wird.“ Dusch. Er lebt in beständigem Zank und Streit. Es ist nichts Beständiges unter der Sonne, es dauert nichts beständig, immerfort. Er bleibt für beständig hier, für immer. Beständig essen, trinken, sprechen rc. „Klagst du, daß nichts beständig dauert?“ Dusch. „Unglückliches Leben, wenn man fast beständig zu bekämpfen oder zu bereuen hat.“ Ders. In der Gerichtssprache, für, mit Bestand des Rechts. Ein zu Recht beständiger Tausch. Ein rechtsbeständiger Vertrag. In engerer Bedeutung, in einerlei Eigenschaft unverändert fortdauernd. Beständiges Wetter. Eine beständige Farbe. Besonders von Gesinnungen und Vorsätzen. Ein beständiger Freund, Liebhaber. Beständig bleiben, standhaft, treu bleiben. „Wer sagt dir, daß deine Reizungen groß und dauerhaft genug sind, einen Liebhaber getreu und beständig zu machen.“ Dusch. Im N. D. wird dafür auch das einfache ständig gebraucht; daher ständige Frohndienste, die beständig fortdauern.

Die Beständigkeit, o. Mz. die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie beständig ist, fortdauert, der Bestand. „Wer bürgt Ihnen für die Beständigkeit ihrer Kräfte?“ Gellert. Schönheit und Reichthum haben keine Beständigkeit. In engerer Bedeutung, von der ununterbrochenen, unveränderten Fortdauer derselben Gesinnungen, Vorsätze rc. so viel als Standhaftigkeit. Seine Beständigkeit in der Freundschaft, in der Liebe ist musterhaft. Auch in dieser Bedeutung wird Bestand dafür gebraucht. S. Bestand 6).

† Beständiglich, adv. O.D. für beständig, kömmt Apostelg. 18, 18. vor.

† Der Bestandinhaber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Beständer.

◎ Bestandlos, —er, —este, adj. u. adv. was ohne Bestand ist, auf die Dauer nicht bestehen kann (inconsistent). „Es besteht aus einem bestandlosen Wesen.“ C. In engerer Bedeutung, unbeständig. Ein bestandloser Mensch. Daher die Bestandlosigkeit. „Die Bestandlosigkeit der Menschen.“ Reichsanzeiger.

† Der Bestandmann, des —es, Mz. die —leute, O. D. der etwas in Bestand hat, ein Pächter; ein Miethsmann.

† Der Bestandmüller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Müller, oder überhaupt einer, der eine Mühle in Bestand, in Pacht hat.

† Der Beständner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Beständer.

◎ Die Bestandrolle, Mz. die —n, s. Bestandbuch. C.

○ Bestandsam, adj. u. adv. was Bestand haben, und auf die Dauer bestehen kann (consistent). „Diese Pflicht ist den Bürgercapitainen (Bürgerhauptleuten) nie auf eine bestandsame Weise aufgelegt worden,“ nicht für immer auf keine bleibende Weise. Ungen. Daher die Bestandsamkeit.

○ Das Bestandstück, des —es, Mz. die —e, ein Stück, ein Haupttheil, aus welchem etwas bestehet und ohne welches es nicht bestehen kann (Essentialia constitutiva) Kant. „Ein zweites Bestandstück des Kristenthums.“ Mellin.

Der Bestandtheil, des —es, Mz. die —e, diejenigen Theile, aus welchen ein Körper ursprünglich bestehet. Die Schwefelsäure und das feuerbeständige Laugensalz sind die Bestandtheile des Glaubersalzes. Die Bestandtheile eines Körpers, welche selbst noch gemischt sind, heißen in der Naturlehre und Scheidekunst, nähere Bestandtheile. So sind z. B. die nähern Bestandtheile der Schwefelsäure, der Schwefelstoff, der Sauerstoff und der Wasserstoff. Ausmachende Bestandtheile, solche, die das Wesen eines Dinges ausmachen, Hauptbestandtheile (Essentialia constitutiva). Mackensen.

† Der Bestandvertrag, des —es, Mz. die —träge, der Pacht- oder Miethvertrag, der bei einer Pacht aufgesetzt und abgeschlossen wird.

† Die Bestandzeit, Mz. die —en, die Pachtzeit.

Bestängeln, v. trs. mit Stangen oder Stängelchen versehen. Ein Vogelbauer bestängeln. Anstatt, Bohnen bestängeln ist gewöhnlicher, Bohnen stängeln. Das Bestängeln. Die Bestängelung.

Bestärken, v. I) trs. stärker machen, in uneigentlicher Bedeutung. 1) Auf oder bei etwas beharren machen. Einen in seinen Gedanken, seinen Einfällen, seinem Vorhaben, Entschlusse bestärken. Ich will ihn nicht in dem Verdachte bestärken. 2) Bestätigen. Eine Aussage, ein Zeugniß bestärken. II) rec. Sich bestärken, sich in seiner Meinung, seinem Glauben rc. befestigen, Bewegründe dazu für sich aufsuchen, eine Meinung, einen Glauben rc. nicht fahren lassen zu dürfen. „Die Liebe ersinnet unwahrscheinliche Zeugnisse, um sich in ihrem angenehmen Betruge zu bestärken.“ Dusch. — Das Bestärken. Die Bestärkung.

* * Bestäten, v. trs. O. D. für bestätigen. Opitz gebraucht es auch für gründen.

Der großen Tugend Ruhm, der Römer strenge Thaten
Was war es als ihr Thun durch Menschenblut bestäten.

Das Bestäten. Die Bestätung.

Der Bestäter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Handelsstädten, eine Person, die dafür sorgen muß, daß die Waaren zu rechter Zeit und sicher durch Fuhrleute fortgeschafft werden. Ein Güterbestäter.

Bestätigen, v. I) trs. stät d. h. fest, dauerhafft machen; in uneigentlicher Bedeutung. 1) In Ansehung der Zeit. „Denn er hat dein Reich bestätiget über Israel für und für.“ 1 Sam. 13, 13. „Durch Gerechtigkeit wird der Thron bestätiget.“ Sprichw. 16, 12. 2) Für gültig erklären, gültig machen. Die vorgenommene Wahl bestätigen. Die Reichsgutachten müssen von dem Kaiser bestätiget werden, wenn sie Gesetzeskraft erhalten sollen. Das Urtheil eines Richters bestätigen. Einen im Amte, im Besitze eines Rechtes, Eigenthumes rc. bestätigen. So auch in den Bergwerken. Ein Feld bestätigen, es zu Lehen machen, als Lehen übergeben. 3) Mit Gründen und Zeugnissen unterstützen, Gründe und Beweise für die Wahrheit einer Sache beibringen. Eine Aussage mit einem Eide bestätigen. Eine Sache mit deutlichen Beispielen bestätigen. Eines Andern Aussage bestätigen. „Jene Stelle ist für meine Erklärung außerordentlich bestätigend.“ Gedike. 4) † Bei den Jägern, einen Hirsch bestätigen, sich von dessen Aufenthalte in einer Gegend nochmahls versichern. 5) ‡ O. D. für bestatten, sowol für ausstatten, als auch besonders für, zur Erde bestatten. II) rec. auch imp. Sich bestätigen, durch hinzugekommene Gründe und Zeugnisse zuverlässig werden. Die Nachricht bestätiget sich. Ich hoffe noch immer, es soll sich nicht bestätigen, was man von ihm erzählt. Es hat sich richtig bestätiget. — Das Bestätigen. Die Bestätigung.

Das Bestätigungsgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches für die Bestätigung in einem Amte, in einem Vertrage rc. bezahlt wird; in den Bergwerken, dasjenige Geld, welches der Beamte von demjenigen empfängt, dem ein Berglehen bestätiget wird.

Das Bestätigungsjagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Jagen, das angestellt wird, wenn die Hirsche vorher bestätiget sind d. h. wenn man mit Gewißheit weiß, daß sie in der Gegend sind.

○ Das Bestätigungsurtheil, des —es, Mz. die —e, ein Urtheil, durch welches etwas bestätiget wird (Sententia confirmatoria).

Bestatten, v. trs. mit der gehörigen Statt oder Stätte versehen; meist veraltet und nur noch gewöhnlich: 1) † Für ausstatten, mit der gehörigen Aussteuer versehen, besonders in O. D. Eine Tochter bestatten. 2) Eine Leiche zur Erde bestatten, sie mit den gewöhnlichen feierlichen Gebräuchen beerdigen, wofür im O. D. auch bestätigen gesagt wird. Auch bloß bestatten.

— — — und er bedarf nicht
Daß ihm ein Rasengrab die bestattenden Danaer häufen. Voß.

3) † In manchen Handelsstädten, für sichere Fortschaffung der Waaren und Güter sorgen. 4) † Bestellen. Den Acker bestatten. 5) ‡ Anwenden, verwenden.

Sie sollen bloß mit Schlafen
Mit Tanzen und mit Lust bestatten ihre Zeit. Opitz

Das Bestatten. Die Bestattung. „Die Gegend hatte noch nie so viel Hirten versammelt gesehen, als am Tage seiner Bestattung,“ seiner Beerdigung. Geßner.

Bestauben, v. ntr. mit sein, voll Staub werden, mit Staub bedeckt werden; auch bestieben. Das Bestauben.

Bestäuben, v. trs. 1) Voll Staub machen, mit Staub bedecken. „Sei immer unfreundlich, meine Flöte wird doch nicht bestäubt in der Hütte hangen.“ Geßner.

Der Thau wusch die bestäubten Fluren. Lichtwer.
Da mag Kühnheit sich an Kraft zerschlagen,
Und mit krachendem Getös' die Wagen
Sich vermengen auf bestäubtem Plan. Schiller.

Im O. D. lautet es unrichtig bestauben, und in der gemeinen Sprechart bestieben, bestüben, welches bei den Kohlenbrennern bedeutet, einen Meiler mit Erde bewerfen, um das Feuer zu dämpfen und aufzuhalten. 2) In Gestalt eines Staubes mit etwas bedecken. Das Haar, die Perücke mit Puder bestäuben. So auch, sich bestäuben, sich staubig machen; uneigentlich, sich pudern. Das Bestäuben. Die Bestäubung.

Bestauden, v. rec. Sich bestauden, vom Getreide, von Feld- und Gartenfrüchten, staudig wachsen, Stauden bekommen. Die Blattgerste bestaudet sich in einem schweren und feuchten Boden ungemein. Der Türkische Weizen bestaudet sich herrlich. Auch bestocken. Das Bestauden. Die Bestaudung.

○ Bestaunen, v. ntr. mit der Fügung eines trs. über etwas staunen. Man muß nichts einfältig bestaunen (nil admirari).

Nur in dir bestaun' ich mich. — — Schiller.

Das Bestaunen. Die Bestaunung.

Bestbemittelt, adj. u. adv. am besten bemittelt. Der Bemitteltste, reichste. Die bestbemittelten Einwohner.

Bestbietend, adj. u. adv. am besten bietend, der das beste Gebot auf eine Sache thut, oder auch, der die besten Bedingungen anbietet. Das Haus soll an den Bestbietenden verkauft werden.

Der, die, das Beste, adj. Am besten, adv. der dritte oder höchste Grad von gut, wodurch der höchste Grad des Guten oder Vollkommenen einer Sache in ihrer Art ausgedruckt wird. 1) In sofern sie auf die Sinne Eindruck macht. Diese Blume hat für mich den besten Geruch, diese Frucht den besten Geschmack. Es schmeckt mir am besten, wenn ich gehungert habe. Aus diesem Fenster hat man die beste Aussicht. Dies sieht am besten aus. Dies klingt am besten. 2) In sofern auf die Natur, die Bestimmung und den Zweck einer Sache gesehen wird. Früchte, Bäume von der besten Art. Der beste Wein. Die beste Mannschaft ist geblieben. Er ist noch ein Mann in seinen besten Jahren. Ich habe von ihm die beste Meinung. Ich befinde mich nicht zum besten, bin nicht vollkommen gesund. Hieher gehört auch die Redensart, X der erste der beste, der erste, er mag sein wer er wolle, ist mir recht, meiner Absicht gemäß. Ich fragte den ersten den besten, der mir begegnete. 3) In Ansehung des Nutzens, der Wohlfahrt, des bürgerlichen Wohlstandes ꝛc. meist als ein Grundwort. Das Beste bei der Sache ist noch das ꝛc. Es gereicht zu deinem eigenen Besten. Reden Sie zu meinem Besten. Das gemeine Beste, die Wohlfahrt des Ganzen, des Staates. Man macht zum Besten der Armen mehrere gute Einrichtungen. Zum Besten rathen, helfen, friedliche Rathschläge geben. X Nicht viel zum Besten haben, nicht viel zu leben, nicht viel im Vermögen haben. 4) In sittlicher Hinsicht. X Wenn er nicht in Zorn ist, ist er der beste Mensch von der Welt. Er hat das beste Herz. Gedenke meiner im besten, denk' und sprich Gutes von mir. Eine Sache im besten, oder zum besten vermerken, auslegen. 5) X In Beziehung auf die innere Stärke, wo es einen hohen Grad des Begriffes andeutet, den das darauf folgende Wort enthält. Als wir im besten Spielen waren, ging das Licht aus. Er wurde hastig aufgeweckt, da er im besten Schlafen war. Der Baum ist noch in seinem besten Wachsen. Er weiß immer Alles am besten. X Er hat das beste Recht von der Welt, das größte. Auch als Grundwort. Ich habe mein Bestes gethan, habe mir alle Mühe gegeben. Im gemeinen Leben nennt man Personen, mit welchen man vertraut ist und die man besonders liebt, mein Bester, meine Beste, auch wol mein Bestes, oft wol auch nur um Andere auf eine schmeichelhafte Art damit anzureden. 6) Noch hat beste in einigen Redensarten des gemeinen Lebens eine besondere Bedeutung. Etwas zum Besten geben, es Preis geben, Andern zum willkührlichen Gebrauche hingeben. Eine Erzählung zum Besten geben, zur allgemeinen Unterhaltung der Gesellschaft vortragen. Vielleicht hängt damit die Redensart zusammen, einen zum Besten haben, ihn aufziehen, necken, seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen.

Bestechbar, adj. u. adv. was bestochen werden kann, fähig bestochen zu werden. Daher die Bestechbarkeit.

Der Bestechdraht, des —es, Mz. die —drähte, der Draht oder Faden, mit welchem die Schuster ihre Arbeit bestechen.

Bestechen, v. trs. unregelm. (s. Stechen). 1) Mehrmahls in eine Sache stechen; bei den Bergleuten, die das Gezimmer mit dem Grubenmesser bestechen, um zu sehen ob es noch frisch oder faul ist. 2) Im Nähen, den Rand einer Sache mit kleinen Stichen beschlingen. So bestechen die Buchbinder die Bandstreifchen oben und unten am Rücken der Bücher mit Seide oder Zwirn; so die Schuster das Leder, wenn sie im Nähen nur die obern Theile des Leders durchstechen ohne mit dem Orte das Leder ganz durchzustechen; auch steppen. 3) Uneigentlich, durch Geschenke und Versprechungen zu einer unerlaubten Handlung, besonders einer Untreue im Amte bewegen. Man hat die Zeugen bestochen. Er ist dazu bestochen worden. Ein bestochener Richter. In weiterer Bedeutung, durch Geschenke gewinnen. „Keine Geschenke haben ihr Herz für mich bestochen.“ Dusch. Das Bestechen. Die Bestechung. S. d.

Das Bestechholz, des —es, Mz. die —hölzer, bei den Schustern, ein halbrundes längliches Holz, dessen sie sich beim Bestechen des Leders bedienen.

Bestechlich, —er, —ste, adj. u. adv. fähig bestochen, durch Geschenke und Versprechungen zu unerlaubten Handlungen vermocht zu werden. Ein bestechlicher Richter. Daher die Bestechlichkeit. Das Verbrechen der Bestechlichkeit (crimen repetundarum).

Die Bestechnaht, Mz. die —nähte, bei den Schustern, eine Naht, welche entsteht, wenn sie das Leder bestechen.

Der Bestechort, des —es, Mz. die —e, bei den Schustern, ein Ort, dessen sie sich beim Bestechen des Leders bedienen.

Die Bestechpresse, Mz. die —en, bei den Buchbindern, diejenige Presse, in welche sie die Bücher pressen, wenn sie die Bandstreifchen oben und unten am Rücken der Bücher bestechen.

Die Bestechung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bestechens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit man jemand besticht, für sich gewinnt. Es ist bekannt, daß er sein Amt durch Bestechungen erhalten hat.

Das Besteck, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Büchschen oder Kästchen, inwendig gewöhnlich mit Tuch, Leder rc. gefuttert, in welches verschiedene zusammengehörige Dinge und Werkzeuge gesteckt werden. 2) Diese Dinge oder Werkzeuge selbst. Ein Besteck Messer, Messer und Gabel in einem solchen Kästchen oder Büchschen. Die Bestecke eines Wundarztes, Zahnarztes, Augenarztes, Feldmessers rc. 3) Bei den Seefahrern versteht man darunter, die Bemerkung der Gegend, in welcher sie sich muthmaßlich befinden, auf der Seekarte. Ein Besteck machen, diese Gegend auf der Karte bemerken. 4) † In N. D. auch ein Entwurf, Plan, besonders zum Bau eines Schiffes, eines Werkes, der Bauanschlag des Baumeisters, in welchem alle Verhältnisse bemerkt werden; verderbt das Bestick.

Bestecken, v. I) ‡ ntr. für das einfache stecken. Bestecken bleiben, stecken bleiben, nicht weiter kommen. II) trs. in eine Sache stecken, was in dieselbe gehört, oder so viel daran oder darein stecken, als sie fassen kann. Ein Beet mit Kartoffeln, mit Erbsen oder Bohnen bestecken. Einen Kloß mit Mandeln bestecken. Einen Kuchen mit Blumen bestecken. So auch, die Bohnen oder Erbsen bestecken, da wo sie gesteckt sind, Stangen in die Erde stecken, damit sie sich an denselben in die Höhe schlingen. Bei den Bergleuten heißt, die Bergeisen bestecken, sie mit einem Helme oder Stiele versehen. Bei den Jägern, die Feldhühner bestecken, das Steckgarn um dieselben her aufstellen, um sie zu fangen. Sich bestecken, an sich stecken. Sich mit Nadeln, Blumen bestecken. — Das Bestecken. Die Besteckung.

Der Besteckmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der Bestecke, kleine saubere, inwendig weich gefutterte Kästchen und Büchschen macht, allerlei Sachen von Werth, oder solche, die sauber gehalten werden müssen, darin zu verwahren.

† **Der Besteder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den sogenannten Mählbriefen oder Schiffsbauverträgen, ein Rehder oder Schiffer, der ein Schiff bauen läßt.

Der Besteg, des —es, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, eine thonige, schmierige und feuchte Bergart, die oft in besondern Gängen bricht, gewöhnlich aber zwischen dem Saalbande und Gesteine.

Bestehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) ntr. mit sein und haben. 1. Eigentlich. 1) ‡ Für das einfache stehen. Der Kasten soll hier bestehen bleiben. In einer Rede bestehen bleiben, den Zusammenhang verlieren, nicht weiter können. 2) † Gerinnen, frieren, steif werden, von Flüssigkeiten; mit sein. Das Wasser bestehet, wenn es frieret. Fett, Öl rc. bestehet, wenn es erkaltet. Milch und Blut bestehen, wenn sie gerinnen.

Der Flüsse Sand besteht, der Schiffer fleucht die See. Opitz.

So auch, aufhören zu fließen und stehen bleiben. „Alsbald bestund ihr der Blutgang.“ Luc. 8, 44.

Die Glieder sinken hin, das Blut bestehet mir. Opitz.

3) Zur Genüge stehen, im Forstwesen; ebenfalls mit sein. Ein bestandenes Holz, welches so lange ruhig gestanden hat, daß es auswachsen konnte. In der Bienenzucht, bestandene Stöcke, die einen oder zwei Winter durchgebracht sind. 2. Uneigentlich. 1) Einwirkungen von außen aushalten, dagegen Stand halten, in welcher Bedeutung es zum Theil auch als intrs. zu betrachten ist; mit sein. „Wer kann wider die Kinder Enak bestehen?“ 5 Mos. 9, 15. „Wer kann vor dir bestehen, wenn du zürnest?“ Ps. 76, 8.

— — Aber wider sie
Bestände (im Kampfe) nimmermehr ein Sterblicher. Bürger.
— — Keiner auch wagte
Gegen den Feind zu besteh'n. — Voß.

So auch, nach angestellter Prüfung erfunden werden. Er ist (hat) in der mit ihm angestellten Prüfung wohl, gut, mittelmäßig, übel, schlecht bestanden. In der Probe bestehen, in derselben gut befunden werden. Χ Mit Schanden, mit Ehren bestehen, Schande, Ehre bei einer Sache davon tragen. Χ Du wirst mit dieser Entschuldigung nicht bestehen, damit nicht durchkommen. Χ Er bestehet wie Butter an der Sonne, sehr schlecht. Ungewöhnlich ist der Gebrauch dieses Wortes in folgender Stelle: „In dem Munde zweier oder dreier Zeugen soll die Sache bestehen,“ sie soll durch zwei oder drei Zeugen bestätiget werden. 5 Mos. 19, 15. 2) Sein Dasein, sein Wesen behalten, erhalten; mit sein und haben. Keine Gesellschaft kann ohne Gesetze bestehen. Sein Reich wird nicht bestehen. „Der Staat besteht nicht anders, als durch das Bündniß der Glieder.“ Dusch. Auch vom bürgerlichen Wohlstande. Bei so hohen Preisen kann kein Mensch bestehen. Bei einer solchen Verschwendung und Unordnung kann er unmöglich bestehen, unmöglich in Wohlstande bleiben. 3) Dasein, vorhanden sein. Der Tempel zu Delphi, der zu Plinius Zeiten noch bestand.

Zu meiner Zeit — —
Bestand nach Recht und Billigkeit. Hagedorn.

Ein für sich bestehendes Ding, in der Sprache der Vernunftforscher nach Wolfs Zeiten, ein solches, dessen Veränderungen in ihm selbst begründet sind. 4) Theile in sich enthalten, aus Theilen zusammengesetzt sein. Der Mensch bestehet aus Leib und Seele. Das Ganze bestehet aus Theilen. 5) In etwas gegründet sein, sein Wesen in etwas haben; mit haben. „Das Unglück besteht nicht so sehr in der Empfindung des Übels, als in dem Mißbrauche der Freuden.“ Dusch. 6) Für sein, ausdauern. „Da der Frühling herbei kam, und man ohne Feuer bestehen konnte.“ Göthe. II) intrs. bei seiner Meinung, seinem Vorsatze, Entschlusse stehen bleiben, beharren; dann auch, auf etwas dringen, dringend verlangen. Auf seiner Meinung bestehen. „Er wäre (habe) auf nichts bestanden, als auf Freilassung der Waaren.“ Allgem. Zeitung. Er bestehet darauf, daß das Urtheil in seiner ganzen Strenge vollzogen werde. Χ Auf seinem Kopfe bestehen, bei seiner Meinung, seinem Willen eigensinnig beharren. III) trs. 1) † Pachten, miethen, besonders in O. D. Ein Haus, einen Garten bestehen, miethen. Eine Mühle, Ländereien, Güter, bestehen, pachten. S. auch Bestand. 2) Es mit jemand glücklich aufnehmen, bei der Besiegung, Niederlage des Gegners gleichsam stehen bleiben.

— — Das ihren Feind besteht
In einer solchen Schlacht. Opitz.
— und bestanden der Übermacht der Kikonen. Voß.
— denn die Troer bestehn ihn nicht im Getümmel. Ders.
So wenig wir uns eines Feindes verseh'n,
So muthig eilen wir, den Frechen zu bestehn. Ayringer.

So auch, den Kampf bestehen, ihn unternehmen. Ein Abenteuer bestehen. Uneigentlich.

Wie nennt die Probe sich, die ich bestehen soll? Wieland.
Wie wir der Seelen Feind bestehen nach Gebühr. Opitz.
— — Ist allzeit ausgerüstet
Die Widerwärtigkeit mit Ehren zu bestehn. Ders.

3) ‡ Aussetzen, bestimmen. „Der Soldat bestreitet mit seiner Löhnung von sechs bis sieben Rubel nebst dem ihm bestandenen Mehl und Grütze alle seine Bedürfnisse.“ Hupel. „Er kauft Kleidungsstücke, wenn die ihm bestandenen nicht hinreichen.“ Ders. 4) † Angreifen. Einen bestehen. Einen mit Streite bestehen. — Das Bestehen. S. auch der Bestand und Beständig.

Bestehlen, v. trs. unregelm. (s. Stehlen), diebischer Weise um das Seinige bringen. Einen bestehlen. Die Kasse, den Schatz bestehlen. Einen Schriftsteller bestehlen, seine Schriften auf eine unerlaubte Art ausschreiben. Das Bestehlen. Die Bestehlung.

Χ **Besteifen**, v. trs. so viel als bestärken. Einen in etwas besteifen, ihn gleichsam steif machen, daß er sich nicht biegt, nachgiebt, von seiner Meinung, seinem Entschlusse rc. abläßt. Das Besteifen. Die Besteifung.

Besteigen, v. trs. unregelm. (s. Steigen), in oder auf etwas steigen, steigend besuchen. Das Pferd, das Schiff besteigen. Das Bette be-

steigen. Den Thurm, einen Berg besteigen. Das Besteigen. Die Besteigung.

Besteinen, v. trs. mit Steinen versehen; dann, mit Edelsteinen versehen, besetzen, schmücken.

Die mit besteinten Kronen prangen. Gryphius.

Das Besteinen. Die Besteinung.

Bestellen, v. trs. 1) † Für das einfache stellen, O. D. „Aber der König bestellte den Ritter unter das Thor.“ 2 Kön. 7, 17. „Bestellet Männer davor, die ihrer hüten.“ Jos. 10, 18. 2) Voll stellen, auf einen Ort stellen. „So sagten die Greise, indeß daß Daphnis mit Milch und Brot den Tisch bestellt hatte,“ Milch und Brot auf den Tisch gestellt hatte. Geßner. 3) ✗ Einer Person die Stelle anzeigen, wo sie sich einfinden oder etwas thun soll. „Ich weiß wol, daß wir erst um vier Uhr her bestellt sind.“ Gellert. Einen zu etwas bestellen, ihm etwas auftragen. Einen zu einem Amte bestellen, und uneigentlich, vom Amte selbst, ein Amt bestellen, es besetzen. „Richter im Lande bestellen.“ 2 Chron. 19, 5. In der letzten Bedeutung, zu einem Amte bestellen, sagt man besonders in den Kanzeleien auch bestallen. 4) ✗ Dafür sorgen, daß etwas geschehe, gemacht werde. Eine Arbeit, ein Paar Schuhe bei dem Schuster bestellen. Einen Wagen bestellen, sowol dem Stellmacher die Verfertigung desselben auftragen, als auch ihn von einem Vermiether miethen, und zu einer gewissen Zeit verlangen. Die Pferde sind um 6 Uhr bestellt. Falsche Zeugen bestellen, aufstellen, auftreten lassen. In weiterer Bedeutung, ein Geschäft besorgen. Einen Brief bestellen, ihn an die Behörde abgeben. Haben Sie etwas an Ihren Freund in N. zu bestellen? 5) Zubereiten, in gehörigen Stand setzen. Den Garten, den Acker, das Feld bestellen. In engerer Bedeutung wird es auch nur von der nächsten Zubereitung des Ackers zum Säen gebraucht, auch wol von dem Säen allein. So auch, „bestelle dein Haus, denn du mußt sterben.“ Es. 38, 1. Bei den Färbern heißt, den Kessel oder die Küpe bestellen, den Kessel oder die Küpe mit Wasser anfüllen. Das Bestellen. Die Bestellung. S. d.

Der Besteller, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bestellerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas bestellet. 1) Die eine Bestellung macht. 2) Die einen Auftrag, einen Befehl ausrichtet.

Sohn, du treuer Besteller — meiner Befehle. Voß.

3) Der den Acker in gehörigen Stand setzet.

Wie wenn in herbstlicher Schwüle der Nord den gewässerten Garten
Alsobald austrocknet und fröhlich es schau't der Besteller. Voß.

Die Bestellung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bestellens. 2) Dasjenige, was bestellt, dessen Verfertigung aufgetragen wird. Mehrere Bestellungen machen, bekommen.

Das Bestellungsbuch, des —es, Mz. die —bücher, bei den Kaufleuten, dasjenige Buch, in welches die bei ihnen gemachten Bestellungen angemerkt werden.

Die Bestellzeit, d. Mz. ungew. die zur Bestellung des Ackers bequeme Zeit. Dann überhaupt, die Zeit, wo am besten etwas bestellt wird.

Bestempeln, v. trs. mit einem Stempel versehen, den Stempel auf etwas drucken. Die Karten bestempeln. Uneigentlich, für bezeichnen. „Von Hrn. Adelung als vollgültig bestempelte Ausdrücke.“ N. So auch, sich bestempeln, gleichsam den Stempel auf sich drucken, in uneigentlicher Bedeutung. Wer wird sich gern mit seinen Fehlern und Leibesgebrechen bestempeln? d. h. dieselben an sich sichtbar werden, in die Augen fallen lassen. Das Bestempeln. Die Bestempelung.

Bestens, adv. auf die beste Art, in hohem Grade. Ich werde es bestens besorgen.

Als dieses Paar die Welt betrat,
Beriethen beide sich, was bestens anzufangen. Hagedorn.

Ich empfehle mich Ihnen bestens.

Besteppen, v. trs. mit einer Steppnaht versehen, mit Steppnähten benähen. Eine Bettdecke besteppen. Ein Kleid am Rande besteppen (rentriren). Das Besteppen. Die Besteppung.

Besternen, v. trs. mit einem Sterne oder mit Sternen versehen. Der besternte Himmel. Dann, mit einem Sterne bezeichnen, auszeichnen. Hr. Adelung hat das Wort betheilen besternt. Es waren viele besternte Herren da, mit Ordenssternen versehene Herren. Das Besternen. Die Besternung.

Besteuern, v. trs. mit Steuern belegen. Eine Stadt, die Einwohner, die Unterthanen besteuern. Jeden Kopf besteuern, eine Kopfsteuer auflegen. Daher der Besteuerte. Die Besteuerten. Auch uneigentlich, zu geben, veranlassen, nöthigen (in Contribution setzen). „Es ist die leichteste Sache von der Welt, die Mildthätigkeit dieses Volkes zu besteuern“. C. Das Besteuern. Die Besteuerung.

Das Besteuerungsrecht, des —es, d. Mz. ungew. das Recht, gewissen Personen Steuern auflegen zu dürfen.

○ **Bestgelegen**, adj. u. adv. am besten gelegen, was die beste Lage hat. „Der bestgelegene Hafen des Landes.“ Ungen.

○ **Bestgemeint**, adj. u. adv. am besten gemeint, aus bester Meinung, Absicht. „Mein bestgemeinter Rath.“ Ungen.

Das Bestgut, des —es, d. Mz. ungew. im Tabakshandel, die beste Art Amerikanischer Tabaksblätter.

‡ **Das Bestick**, s. Besteck 4).

Besticken, v. trs. mit Stickerei versehen. Das Besticken. Die Bestickung.

Bestieben, v. I) ntr. mit sein, von Staub bedeckt werden. II) trs. mit Staub bedecken. S. Bestäuben. — Das Bestieben. Die Bestiebung.

Bestiefeln, v. trs. mit Stiefeln versehen, versorgen; auch Stiefel anziehen. So auch, sich bestiefeln, sich mit Stiefeln versorgen, noch mehr aber sich Stiefel anziehen. Das Bestiefeln. Die Bestiefelung.

Bestielen, v. trs. mit einem Stiele versehen. Eine Axt bestielen. Einen Hammer bestielen. Bestielte Blätter. Das Bestielen. Die Bestielung.

Bestieren, v. trs. mit stieren Blicken besehen. Das Bestieren. Die Bestierung.

○ **Bestimmbar**, adj. u. adv. was bestimmt werden kann, was sich bestimmen läßt. Daher die Bestimmbarkeit (Determinabilität). „Der Grundsatz der Bestimmbarkeit (principium determinabilitatis), vermöge dessen von zwei einander contradictorisch (widersprechend) entgegengesetzten Prädikaten (Merkmahlen) einem Begriff nur eins zukömmt.“ Kant.

Bestimmen, v. I) trs. 1) Genau anzeigen, die Merkmahle einer Sache genau angeben. Ort und Zeit bestimmen, wo man sich einfinden soll. Einen Begriff bestimmen, so viel Merkmahle in demselben zusammenfassen, daß er nur dem in Rede stehenden Dinge zukommen kann. Ein bestimmter Begriff. Eine bestimmte Person, eine von allen andern unterschiedene (ein Individuum). Es ist hier nicht von einer bestimmten Person die Rede. Diese Pflanzenart ist noch nicht genau bestimmt, man kennt sie noch nicht genau, weiß von ihr noch nicht Merkmahle genug anzugeben, wodurch sie von allen andern hinreichend unterschieden würde. Die Beweggründe zu einer Handlung bestimmen, den Werth oder Unwerth derselben. 2) Durch überzeugende Beweggründe den Willen auf etwas lenken. Kennte man immer die Umstände und Beweggründe, die den Menschen so und nicht anders zu handeln bestimmen, so würde man auch über den Werth ihrer Handlungen und ihrer selbst richtiger urtheilen können. Man weiß nicht, was ihn bestimmt haben mag, dieses zu thun. „Die Empfindungen können wol Veranlassungen zu freien Handlungen werden, allein sie können uns nicht dazu bestimmen, d. h. so dazu vermögen, daß wir nicht das Gegentheil thun könnten.“ Im gemeinen Leben gebraucht man es auch für entscheiden. Es ist noch nicht bestimmt, was daraus werden soll. Seine künftige Lebensart

bestimmen. Eine bestimmte Lebensart haben. Mein Schicksal ist noch nicht bestimmt. 3) Zu einem gewissen Gebrauche, Zwecke, zu einer gewissen Veränderung ausersehen, aussetzen. Das Geld war eigentlich zu etwas Anderem bestimmt. Viele Stiftungen waren ursprünglich für Dürftige und Nothleidende bestimmt, welchen sie späterhin entzogen wurden. Das hatte ich dir gleich anfangs bestimmt, ich hatte gleich beschlossen, daß du es haben solltest. Besonders von den Veränderungen und Zwecken, zu welchen die Vorsehung gleichsam auserſieht. Das Schicksal hat ihn, scheint es, dazu bestimmt, überall der Gegenstand der Verfolgung zu sein. Ich bin zum Leiden bestimmt. Der Mensch ist zur Glückseligkeit durch Tugend bestimmt. Was das Schicksal uns bestimmt hat, das wird uns auch gewiß werden. II) rec. Sich bestimmen, sich durch überwiegende Beweggründe geleitet entschließen. Ich habe mich nunmehr dazu bestimmt. Es dauerte lange ehe er sich bestimmen konnte. — Das Bestimmen. Die Bestimmung. S. d.

Der Bestimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bestimmerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas bestimmt, genau angiebt, festsetzt.

Bestimmt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von bestimmen. 1) Durch hinreichende Merkmahle bezeichnet und dadurch genau von andern Dingen unterschieden. Das ist der bestimmte Ort. Er hat bei dieser Schilderung sich keine Person bestimmt gedacht. Dieser Begriff muß bestimmter bezeichnet werden. Ein bestimmtes Geschäft. Eine bestimmte Lebensart, eine feste, die bei den einmahl geführten Geschäften und bei der einmahl gewählten Art und Weise bleibt. 2) Entschieden, gewiß, zuverläßig; besonders als Umstandswort. Er hat sich darüber nunmehr bestimmt erklärt. Er urtheilte darüber auf die bestimmteste Art. Ich weiß es ganz bestimmt. Es ist bestimmt so. So verhält sich die Sache ganz bestimmt (positiv). Mit der bestimmtesten Gewißheit. Ganz bestimmt, zuverläßig. 3) Zugedacht. Für die mir bestimmten Geschenke danke ich Ihnen schon in voraus. Er trägt die ihm vom Schicksal bestimmten Leiden standhaft und gelassen. Daher die Bestimmtheit, die Eigenschaft einer Sache oder Person, da sie bestimmt, d. h. genau bezeichnet, oder entschieden, gewiß ist. In den Erklärungen herrscht viele Bestimmtheit. Mit Bestimmtheit etwas behaupten.

Die Bestimmung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bestimmens, ohne Mehrzahl; besonders die Lenkung des Willens durch überwiegende Beweggründe. 2) Dasjenige, was bestimmt ist, dessen Merkmahle genau angegeben sind, also alles, was von einer Sache ausgesagt werden kann, eine Aussage (Praedicat). So ist die Klugheit eines Menschen, eine Bestimmung desselben oder in demselben, etwas von ihm Ausgesagtes. In engerer Bedeutung jedes Einzelne, was an einer Sache genau bezeichnet ist. Die nähere Bestimmung einer Sache, die den Umständen, dem Zweck derselben mehr angepaßt ist (Modification). 3) Der Endzweck, der einer Person oder Sache vorgesetzt ist. Seiner Bestimmung folgen. Dies ist seine Bestimmung, dazu ist er bestimmt. Seiner Bestimmung entgegen handeln. Er glaubt an eine Bestimmung, glaubt, daß alles, was und wie es geschieht, schon so in voraus bestimmt sei; bestimmter die Vorbestimmung.

⊙ **Der Bestimmungsbegriff**, des —es, Mz. die —e, ein Begriff, welcher einen Grundbegriff, oder einen Aussagebegriff näher bestimmt. C.

○ **Der Bestimmungsgläubige**, des —n, Mz. die —n, der da glaubt, daß alle Veränderungen in der Welt und auch die Handlungen freier Wesen in voraus bestimmt sind (Determinist). S. Bestimmungslehre.

Der Bestimmungsgrund, des —es, Mz. die —gründe, ein Grund, der zu etwas bestimmt, den Willen, die Entschließung leitet. Die Bestimmungsgründe seines Verhaltens sind nicht immer aus der Vernunft hergenommen.

◎ **Der Bestimmungslaut**, des —es, Mz. die —e, in der Sprachlehre, ein Laut, durch welchen ein anderer, ein Grundlaut (Vocal) abgeändert, gleichsam wie der Geist durch den Körper geartet oder bestimmt wird (Consonant). C. S. dess. Verdeutschungswb. Consonant, u. Versuch einer nähern Bestimm. u. Verd. der sprachl. Kunstw. S. 11. u. 52. f.

◎ **Der Bestimmungslauter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lauter, oder Buchstabe der einen Bestimmungslaut bezeichnet (Consonant). C. S. Bestimmungslaut.

◎ **Die Bestimmungslehre**, o. Mz. die Lehre, oder der Satz in der Leibnitz-Wolfischen Vernunftforschung, daß alle Veränderungen in der Welt, und auch die Handlungen freier Wesen, bestimmt, oder bedingt nothwendig, d. h. in irgend einem vorhergehenden Zustande gegründet sind (Determinismus); auch die Vorbestimmungslehre.

⊙ **Bestimmungslehrig**, adj. u. adv. der Bestimmungslehre gemäß, daraus folgend, darin gegründet (deterministisch). C.

○ **Der Bestimmungstrieb**, des —es, o. Mz. der Trieb im Menschen, alles bestimmen, durch Zusammenfassung der unterscheidenden Merkmahle, eins von dem andern absondern und unterscheiden zu wollen (der Individualisationstrieb). Abicht.

Das Bestimmungswort, des —es, Mz. die —wörter, in der Sprachlehre, ein Wort, welches nach C. einen Denkgrund, (ein Grundwort), oder eine Aussage, (ein Aussagewort) näher bestimmt, und also mittelbarer Weise in Verbindung mit einem Grund- oder Aussageworte zur Bezeichnung unserer Vorstellung etwas beiträgt. Unpaßlich nannte Klopstock das Deutewort (den Artikel) Bestimmungswort. Eben so unpaßlich wird dieses Wort von Andern für Beilegungswort, Beschaffenheitswort und Umstandswort, und persönliches Bestimmungswort für Fürwort von Adelung nicht schicklicher gebraucht. S. C. Verdeutschungswb. Adjectiv, Adverbium und Artikel, und Verdeutsch. d. sprachl. Kunstw. S. 56.

Bestmöglich, adj. so viel, so gut als möglich. „Sokrates behauptete, vor dem Neide habe man sich bestmöglichst (bestmöglich) zu hüten." Brucker. Ich will sie ihm bestmöglich empfehlen. „Das Bild bestmöglich zu vollenden." Gruber. Nicht bestmöglichst, wie Einige schreiben. S. Möglich.

X **Bestöbern**, v. I) ntr. mit sein, staubig werden, mit Staub bedeckt werden, bestauben. II) trs. staubig machen, mit Staub bedecken, bestäuben. Sich bestöbern, sich staubig machen, bestäuben. — Das Bestöbern. Die Bestöberung.

Bestochern, v. trs. an etwas stochern, daran hin und her stochern. Das Bestochern. Die Bestocherung.

Bestocken, v. I) ntr. mit sein. 1) Einen Stock, d. h. eine Staude, einen Stamm bekommen. Die Erdbeeren bestocken sehr schön. Besonders vom Getreide. Die Saat war vortrefflich aufgegangen, aber nicht durchgängig bestocket. 2) Auf der Oberfläche stockig werden, Stockflecke bekommen. Die Leinwand ist bestocket. Die Stahlwaaren sind bestockt. II) rec. Sich bestocken, zu einem Stock werden, als ein Stock, eine Staude mit vielen Halmen rc. wachsen. Die Erdbeeren bestocken sich gut. Das Getreide hat sich vortrefflich bestockt. — Das Bestocken. Die Bestockung.

X **Bestöhnen**, v. trs. bei oder über etwas stöhnen. Eine Unglücksnachricht bestöhnen. Das Bestöhnen.

† **Bestopfen**, v. trs. O. D. für das einfache stopfen. Strümpfe bestopfen. Das Bestopfen. Die Bestopfung.

X **Bestöpseln**, v. trs. mit Stöpseln versehen, verschließen. Die Flasche bestöpseln. Das Bestöpseln. Die Bestöpselung.

Bestoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) trs. 1) Mehrmahls an etwas stoßen; meist in uneigentlicher Bedeutung, verschiedene Arten der Bearbeitung zu bezeichnen, die gewissermaßen mit einem Stoße begleitet sind. Bei den Kammmachern und Metallarbeitern heißt bestoßen, mit groben Feilen bearbeiten; bei den Tischlern und andern

Holzarbeitern, mit dem Bestoß- oder Schrupphobel bearbeiten, aus dem Groben behobeln; bei den Schriftgießern, die gegossenen Buchstaben bestoßen, sie behobeln und vergleichen. Bei den Schreibledermachern, die Löcher an den Fellen bestoßen, sie eben stoßen. 2) Durch mehrmahliges Stoßen beschädigen. Die Ecke des Hauses ist sehr bestoßen. II) rec. Sich bestoßen, durch Hin- und Herstoßen bebeschädigt werden, oder dadurch an Güte, an gutem Ansehen verlieren. Die Äpfel haben sich im Fahren sehr bestoßen. — Das Bestoßen. Die Bestoßung.

Die Bestoßfeile, Mz. die —n, eine Feile, mit welcher die Kammmacher, die Kammplatten bestoßen, d. h. beschneiden; und eben so bei den Rothgießern und andern Metallarbeitern, eine grobe Feile, mit welcher sie das an einem Stücke überflüssige Metall abstoßen oder abfeilen.

Der Bestoßhobel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Tischlern und andern Holzarbeitern, eine Art Hobel, mit welchem sie ein Stück aus dem Groben behobeln; auch der Schrupphobel. Bei den Schriftgießern, ein kleiner Hobel, mit welchem sie die gegossenen Buchstaben behobeln oder vergleichen, und mit dem daran befindlichen Einschnitte versehen.

Der Bestoßnagel, des —s, Mz. die —nägel, bei den Kammmachern, ein rechtwinkelig ausgeschnittenes Klötzchen, wie ein Winkelhaken, in dessen kürzern Arm an der Seite ein Kerb eingeschnitten ist, in welchen die Kammplatte beim Bestoßen gestützt wird, während deß der längere Arm in den Schraubstock gespannt ist.

Das Bestoßzeug, des —es, Mz. die —e, bei den Schriftgießern, ein viereckiger Klotz mit einem schrägen tiefen Einschnitte für zwei schmale Bretter, zwischen welche eine Reihe neu gegossener Schrift in gerader Linie befestigt wird, um diese mit dem Bestoßhobel zu bearbeiten oder sie zu bestoßen.

Bestrafen, v. trs. mit einer Strafe belegen, strafen. Fehler, Vergehen, Verbrechen bestrafen. Einen bestrafen. Einen hart, öffentlich bestrafen. Einen mit Worten bestrafen, ihm Verweise geben. Das Bestrafen. Die Bestrafung.

Der Bestrafer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bestraft; in Gegensatz von Belohner.

Bestrahlen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. an oder auf etwas strahlen. Die Sonne bestrahlt die Erde. Uneigentlich, für erleuchten. Bestrahlte Pfade der Wahrheit. Das Bestrahlen. Die Bestrahlung.

† **Bestranden**, v. trs. beschiffen, zu Schiffe besuchen.

> Ein Volk, das Afrika bestrandet,
> Von welchem Theil es will, und mit ihm fechten kann. Opitz.

Das Bestranden. Die Bestrandung.

† **Der Bestreb**, des —es, d. Mz. ungew. in O. S. das Bestreben; wie auch der Gegenstand des Bestrebens. Das ist sein Bestreb.

Bestreben, v. rec. Sich bestreben, alle Kräfte anwenden, einen Zweck zu erreichen. Ich bestrebe mich, Ihnen gefällig zu sein. Er bestrebt sich um sein Wohlwollen, seine Gunst. Sich nach Ehre und Ansehen bestreben, gewöhnlicher nach Ehre ꝛc. streben. Bei Einigen auch, bestrebt sein. In O. D. ist die Fügung mit dem zweiten Falle gewöhnlich. Sich alles Fleißes, sonst, mit allem Fleiße bestreben. Das Bestreben. Sein ganzes Bestreben ist darauf gerichtet, sich Ruhm und Ehre zu erwerben. Die Bestrebung. S. d.

○ **Bestrebsam**, —er, —ste, adj. u. adv. angelegentlich nach etwas strebend, der sich im Bestreben nach einer Sache keine Mühe verdrießen läßt. Ein bestrebsamer Mensch. „Unser so gar bestrebsames Zeitalter.“ Reichsanz. Daher die Bestrebsamkeit. „Die Bestrebsamkeit des Wähnenden uns die Lieblingsmeinungen seiner Ichheit als Kleinode anzuvertrauen.“ Herder.

Die Bestrebung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bestrebens, die eifrige Bemühung. „Alle deine Bestrebungen, ihn glücklich zu machen, sind nichts mehr.“ Dusch. Ehrender Beifall erweckt in edlen Herzen großmüthige Bestrebungen. 2) ꝟ Für Entwurf, Plan. „Die bisher erwähnten ehr- und gewinnsüchtigen Bestrebungen.“ Krause.

Bestreichen, v. trs. unregelm. (s. Streichen). 1) Einen weichen oder flüssigen Körper auf oder an einen andern streichen. Das Brot mit Butter, ein Stück Leinwand mit Pflaster bestreichen. Eine Wand mit Farbe bestreichen. 2) In einer schnellen Bewegung berühren, bestreifen. Eine Stadt, einen Wall mit Stücken bestreichen, beschießen. Diese Anhöhe bestreicht die Stadt; man kann von derselben die Stadt bestreichen, beschießen. So auch vom Winde.

> Ihr Saft wird welk und sie verbleicht,
> Wenn sie ein kleiner Wind bestreicht. Opitz.
> — — Kränze,
> Die Balsam düften, stets ein sanfter West bestreicht. Weiße.

Zuweilen auch vom Hauche.

> — — Doch ewig Schad', es (das Bild) verblich,
> Als ungefähr es ein Hauch des nahen Urbilds bestrich. Thümmel.

Uneigentlich, auch vom Blicke, den Blick auf etwas fallen und sogleich wieder davon abgleiten lassen.

> Und wurden roth, so bald sein Auge sie bestrich. Wieland.

3) In der Kriegsbaukunst, bestrichene Winkel, welche die Gesichtslinien eines jeden Werkes mit einander machen. Das Bestreichen. Die Bestreichung.

Bestreifen, v. trs. 1) Mit Streifen versehen, mit Streifen oder als mit Streifen schmücken. Uneigentlich.

> Der Arethusens Gestade mit Regenbögen bestreift. Blumauer.

2) Streifend, d. h. vorbeigehend oder vorbeifliegend, leicht berühren. „Mit Wunden leicht bestreift.“ Ramler.

> Sein (des Riesen) Scheitel bestreift die Sterne. Schubart.

Das Bestreifen. Die Bestreifung.

Bestreitbar, adj. u. adv. was bestritten werden kann (contestabel). Daher die Bestreitbarkeit.

Bestreiten, v. trs. unregelm. (s. Streiten). 1) Streitig machen, gewaltsam angreifen. Etwas bestreiten. Einen bestreiten. Einen Satz, eine Lehre, die Wahrheit einer Sache bestreiten, sie mit Worten und Gründen angreifen, um sie zweifelhaft zu machen oder zu widerlegen. Ein bestrittener Satz. Eine längst bestrittene und widerlegte Meinung. Dann, feindlich, mit bewaffneter Hand angreifen. Einen Feind, ein Land bestreiten. Uneigentlich.

> Wie die Wetter, womit wir einst den Geliebteren Gottes
> Seinen glücklichen Job, vor dem Antlitz des Himmels bestritten.
> Klopstock.

Zuweilen auch, vor Gericht mit jemand streiten.

> Ich hätte — — —
> Mich erst vom Tisch und Bett geschieden,
> Sie dann mit ihrem Gelde bestritten. Soltau.

2) Mit den nöthigen Kräften bewirken, ausführen. Er übernimmt mehr Arbeit, als er bestreiten kann. So wenige Hände können die viele Arbeit nicht bestreiten. Mit so Wenigem lassen sich die Kosten nicht bestreiten. Das Bestreiten. Die Bestreitung. S. d.

Der Bestreiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bestreitet, besonders einen Satz, eine Meinung, Lehre ꝛc. Die Bestreiter der neuen Lehre. „Die Bestreiter der Apokalypse“ (der Offenbarung). Münscher. So auch der Bestreiter dieses oder jenes Satzes ꝛc. in Schulkämpfen (Opponent).

Die Bestreitung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Bestreitens. Die Bestreitung eines Satzes, eines Rechts. Die Bestreitung eines Feindes. Die Bestreitung der Kosten. 2) Der Satz, die Lehre, wodurch etwas bestritten wird. Die Bestreitung der Naturzwecke, die Behauptung, daß alle Zweckmäßigkeit in der Natur unabsichtlich sei (Idealismus der Naturzwecke).

Bestreuen, v. trs. streuend bedecken. Ein Papier, eine Schrift mit Sand, den Kuchen mit Zucker, den Weg mit Blumen bestreuen. Das Bestreuen. Die Bestreuung.

Bestricheln, v. trs. mit Stricheln d. h. mit kleinen Strichen versehen, zeichnen. Die Blätter vieler Nelkenarten sind bestrichelt. Das Bestricheln. Die Bestrichelung.

Bestricken, v. trs. 1) Von Strick, mit Stricken versehen, wie bestrengen, beseilen. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, mit Stricken, d. h. mit Banden fesseln; im übeln Sinne. Sie bot alle ihre Reize auf, den Jüngling zu bestricken. Es gelang ihr endlich, sein Herz zu bestricken.

Wie der bestrickte Graf das Schneidermädchen liebt. Zachariä.

2) Von stricken, mit einer Strickerei umgeben. Einen Ball bestricken. Uneigentlich, X einen bestricken, die nöthigen Strümpfe für ihn stricken. Das Bestricken. Die Bestrickung.

○ **Der Bestricker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bestrickerinn, Mz. die —en, eine Person, die andere zu bestricken, an sich zu ziehen, in ihr Netz zu locken sucht (Coquet, Coquette). Er entging glücklich den Bemühungen der Bestrickerinnen, die sein Herz zu entzünden suchten.

Bestriemen, v. trs. mit Striemen versehen, striemig machen. Das Bestriemen. Die Bestriemung.

△ **Bestrohen**, v. trs. mit Stroh versehen, bedecken.

— — Sein bestrohetes Dach. Hölty.

Das Bestrohen. Die Bestrohung.

Beströmen, v. I) ntr. mit haben und mit der Fügung eines trs. an oder über etwas strömen. Der Fluß beströmt den Fuß des Berges. Uneigentlich, „Thränen beströmten seine Wange." Lafontaine.

Wie er mit Blute beströmt, den Tod der Kreuzigung sterben
Würd' auf Golgatha. — — Klopstock.

II) △ trs. Uneigentlich, gleich einem Strome in Menge bedecken.

Doch wie die Brust er beströmte mit unwillkommenen Düften. Voß.

— — — Schatten, mit bleichem
Schimmer, ängstliche trübe Schatten, beströmten die Erde.
Klopstock.

Das Beströmen. Die Beströmung. S. d.

Die Beströmung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da etwas eine Sache beströmet, und da etwas beströmet wird. 2) Die Handlung des Beströmens, in uneigentlicher Bedeutung. 3) △ Das Beströmende selbst, ein Strom.

Jetzt denn, sagt er, empfang' auch meines Blutes Beströmung.
Voß.

† **Bestübben, Bestüben**, s. Bestäuben.

Bestücken, v. trs. mit Stücken, d. h. mit Kanonen versehen. Ein Schiff bestücken. Das Bestücken. Die Bestückung. Die Bestückung eines Schiffes entdecken, entdecken, wie viel Kanonen es führt.

Bestufen, v. trs. mit Stufen versehen. Im Bergbaue, ein wenig behauen. Das Gestein bestufen, Stufen davon abhauen, um es zu untersuchen. Das Bestufen. Die Bestufung.

X **Bestuhlgängeln**, v. rec. Sich bestuhlgängeln, eigentlich, beim Stuhlgange sich mit Unflat besudeln; dann überhaupt, sich mit Unflat besudeln. Das Bestuhlgängeln.

Bestülpen, v. trs. Mit Stülpen versehen. Die Stiefel bestülpen. Einen Topf bestülpen. Das Bestülpen. Die Bestülpung.

Bestürmen, v. trs. stürmend berühren, bewegen, angreifen. Wind und Wellen bestürmen das mastlose Schiff. Eine Stadt bestürmen, sie mit Sturm angreifen. Uneigentlich. Einen mit Bitten bestürmen, ihm mit heftigen Bitten zusetzen, zur Last fallen. Besonders, von heftigen Leidenschaften, davon ergriffen werden. Eifersucht und Rachsucht bestürmten gemeinschaftlich sein Herz. „Wenn der Verstand durch die Triebe des Willens bestürmt wird, so ist er nicht aufmerksam." Gellert.

Bestürmt von Scham, von Zärtlichkeit und Pflicht,
Wirft sich der Sohn zu seinen Füßen. Ders.

Das Bestürmen. Die Bestürmung.

△ **Der Bestürmer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bestürmet, heftig bekämpfet; eigentlich und uneigentlich.

— — Edler Bestürmer
Des Vorurtheils der Unterthanenpflicht. Ratschky.

Bestürzen, v. I) trs. 1) Mit einer Stürze versehen. Einen Topf bestürzen. Dann, stürzend mit etwas bedecken. In den Schmelzhütten, den Ofen bestürzen, die gehörigen Erze und Kohlen in denselben schütten. 2) Durch etwas Unerwartetes und Schreckliches in große Verlegenheit, Verwirrung setzen, der Besonnenheit, des deutlichen Bewußtseins berauben. Alle Fragen bestürzen, deren wir nicht gewärtig sind; machen bestürzt.

— Der Schach nach seinem alten Brauch,
Wenn etwas ihn bestürzt, schlägt sich mit beiden Händen
An seinen königlichen Bauch. — Wieland.
Jenen beiden bestürzt Unmuth die Seele. Voß.

In dieser Bedeutung ist das Mittelwort bestürzt am gewöhnlichsten. II) ntr. mit sein, bestürzt werden, in Bestürzung gerathen. „Die auf der Insel Femern bestürzten, als sie die Holsteiner sahen, und ergaben sich." Scholz. Er bestürzte nicht wenig. — Das Bestürzen. Die Bestürzung. S. d.

Bestürzt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von bestürzen, besonders in der uneigentlichen Bedeutung, durch etwas Unerwartetes und Schreckliches in Verlegenheit und Verwirrung gesetzt, der Besonnenheit beraubt. Bestürzt werden, bestürzt sein, bestürzt machen. Durch diese Anrede wurde er ganz bestürzt. Mit bestürzter Miene trat er ins Zimmer. Auch uneigentlich, von Thieren.

Bis zum Wurme verschlichen, bestürzt, die Thiere der Felder
Sich zur einsamen Höhle. — Klopstock.

Zuweilen gebraucht man es auch von angenehmen Vorfällen, wenn sie uns unvermuthet begegnen und ein freudiges Erschrecken verursachen, wodurch unsere Vorstellungen verwirrt werden. Sein Glück macht ihn verlegen, und seine plötzliche Freude bestürzt. In der Bibel kömmt für bestürzt mehrmahls * * verstürzt vor, z. B. Es. 29, 9. Marc. 9, 6. Apostelg. 2, 6. Daher die Bestürztheit.

Die Bestürzung, o. Mz. 1) Die Handlung des Bestürzens. 2) Der Zustand, da man durch ein plötzliches Schrecken der Besonnenheit beraubt ist. Dieser Antrag versetzte ihn in die größte Bestürzung. Mit Bestürzung habe ich die Nachricht von seinem Tode vernommen.

Der Besuch, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Besuchens, diejenige Handlung, da man zu jemand gehet, ihn zu sehen, zu sprechen rc. Einen Besuch bei Jemand machen, ablegen, abstatten. Einen Besuch absagen, annehmen, ablehnen, abschlagen. Zum Besuch gehen, kommen, sein. In weiterer Bedeutung, die öftere oder gewöhnliche Verfügung an einen Ort, in seinen Verrichtungen oder aus andern Ursachen. Der Besuch der Jahrmärkte, Messen, der Schule, der Kirche. Der Besuch des Schauspiels, der öffentlichen Häuser rc., womit jedoch der Begriff der öftern Wiederholung nicht nothwendig zu verbinden ist. Bei den Jägern verstehet man unter Besuch, das Aufsuchen des Wildes mit dem Leithunde. Einen Besuch vornehmen. Auf den Besuch gehen, oder ziehen. So auch die Zeit, wenn die Jäger gewöhnlich auf den Besuch gehen: auch das Behängen. S. d. 2) Die besuchenden Personen; ohne Mehrzahl. Er hat Besuch bei sich. Wir bekommen, oder erhalten heute Besuch.

Besuchen, v. trs. 1) Wie das einfache suchen, bei den Jägern, für vorsuchen, oder auf den Besuch ziehen, d. h. mit dem Leithunde Wildbret aufsuchen. 2) Wiederholt, zu gewisser Zeit an einen Ort gehen (frequentiren). Die Schule, die Kirche besuchen. Öffentliche Gesellschaften, die Weinhäuser besuchen. Das Schauspiel, die Vorlesungen besuchen. Oft auch nur, sich an einen Ort begeben. Das Land besuchen. Der Arzt besucht den Kranken von Zeit zu Zeit.

Laß uns den stillen Grund besuchen,
Wo sich nichts regt als ich und du. Haller.

In engerer Bedeutung, sich aus freundschaftlicher Absicht zu jemand begeben, oder aus Höflichkeit, ihn zu sehen, zu sprechen ꝛc. Einen besuchen. Er hat mich schon lange nicht besucht. Das Besuchen. Die Besuchung. S. auch der Besuch.

○ **Die Besuchameise**, Mz. die —n, eine Art Ameisen in Amerika, welche jährlich in unzählbarer Menge sich in den Häusern einfinden, sie gleichsam besuchen, und alles Ungeziefer, Spinnen ꝛc. das sie vorfinden, verzehren; daher man sie nicht ungern kommen sieht (Visitenameise).

Der Besucher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Besucherinn, Mz. die —en, eine Person, die jemand oder etwas besucht. „Die Besucher des Hauses (der Bühne).“ Ungen. „— an welche (Mauer) Besucher aller Art ihre werthen Namen, auch wol dies und das, was sie für witzig oder schön halten mögen, einzukritzeln pflegen.“ C.

— Hier wird kein unbequemer Besucher
Und keiner, welcher kein Freund ist, gesehn. Gieseke.

○ **Die Besuchkarte**, Mz. die —n, eine Karte oder ein kartenähnliches Blatt, auf welchem und durch welches man entweder einen Besuch ansagt, oder welches man mit seinem Namen versehen, anstatt persönlich einen Besuch abzustatten, aus Höflichkeit bei jemand abgiebt oder abgeben läßt (Visitenkarte); auch Besuchzettel.

Der Besuchknecht, des —es, Mz. die —e, ein Jäger, der mit den Leithunden auf den Besuch ziehet. S. Vorsuch.

○ **Das Besuchsrecht**, des —es, o. Mz. „das Recht, was jedem Menschen zusteht, sich zur Gesellschaft, zum Gast anzubieten, vermöge des Rechts des gemeinschaftlichen Besitzes der Oberfläche der Erde.“ Kant. S. Gastrecht.

○ **Der Besuchzettel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Besuchkarte.

Besudeln, v. trs. über und über beflecken, schmuzig machen. Etwas besudeln. Die Kleider besudeln. Uneigentlich. Seine Hände mit Blut besudeln. Seinen Lebenswandel mit Schandthaten besudeln. So auch sich besudeln, sich schmuzig machen, sehr verunreinigen. Sich im Gesichte besudeln. Das Besudeln. Die Besudelung.

○ **Betadeln**, v. trs. mit Tadel belegen. Eine Sache bekritteln und betadeln. „Das Buch über die Ehe, dieser belobte und betadelte Ehekatechismus.“ Ungen. Das Betadeln. Die Betadelung.

Betagen, v. I) trs. 1) Einen Tag ansetzen, festsetzen. Sich mit jemand betagen, über den Tag zu irgend einem Geschäfte mit jemand übereinkommen. Einen betagen, ihn auf einen gewissen Tag bestellen, vorfodern, und in engerer Bedeutung, vor Gericht fodern.

Heiß aber mich nicht auch darneben (daneben)
Dir vor Gerichte Rechnung geben
Betage ja nicht deinen Knecht. Opitz.

2) ○ Mit der Tagszahl, mit der Bezeichnung des Tages versehen (datiren). Heynatz. Einen Brief betagen. II) ntr. mit sein. 1) An Alter zunehmen.

So müssen wir dies Kleid
Je länger wir betagen
Mit Noth und Mühsal tragen. A. Tscherning.

Jetzt nur noch in der Mittelform betagt gewöhnlich. S. d. 2) Verfallen, besonders von Schulden, Zinsen ꝛc. Die Schuld ist betagt, die Zeit sie zu bezahlen ist da. Betagte Zinsen. — Das Betagen. Die Betagung. S. d.

Betagt, —er, —este, das Mittelwort der vergangenen Zeit von betagen, viele Tage zählend, alt. Ein betagter Mann. Betagt sein. „Abraham war alt und wohl betagt.“ 1 Mos. 24, 1. Und waren beide wohl betagt. Luc. 1, 7. Daher die Betagtheit. S. auch Bejahrt.

Die Betagung, d. Mz. ungew. die Handlung des Betagens, die Bestimmung, Festsetzung eines Tages zu irgend einem Geschäfte; dann die Bezeichnung des Tages, an welchem man einen Brief ꝛc. schreibet, eine Urkunde, ein Zeugniß, einen Schein ꝛc. ausfertiget, in diesem Briefe, dieser Urkunde ꝛc. (Datum). Die Betagung im Briefe ist vergessen. Der Brief hat eine alte Betagung.

Betakeln, v. trs. in der Schiffahrt, mit dem Takelwerke versehen. Ein Schiff betakeln. Das Betakeln. Die Betakelung. S. d.

Die Betakelung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Betakelns; ohne Mehrzahl. 2) Das Takelwerk selbst. Die Schiffe haben an der Betakelung sehr gelitten.

Betalgen, v. I) trs. 1) Mit Talg beschmieren. 2) † Uneigentlich und niedrig für betrügen. II) ntr. mit sein, talgig werden, sich wie mit Talg überziehen. Die Suppe, das Essen betalget, wenn sie fett sind und kalt werden. Z. — Das Betalgen. Die Betalgung.

† X **Betalkern**, v. trs. N. D. mit ungeschickten und unsaubern Händen befassen, betasten. „Seit der Zeit soll manches Mädchen wirklich die ersten Blätter meines Buches betalkert haben.“ Blankenburg. Das Betalkern. Die Betalkerung.

† **Betalpen**, v. trs. ungeschickt, plump mit den Händen (Talpen) begreifen; verächtlich; auch betalpsen, betappen. Das Betalpen. Die Betalpung.

† **Betappen**, v. trs. tappend befühlen; dann, plump, ungeschickt und unanständig betasten; auch betappsen. Das Betappen. Die Betappung.

Betasten, v. trs. oft und viel an etwas tasten, greifen, es befühlen, um eine deutlichere Vorstellung davon zu erhalten. Eine Sache betasten, von mehreren Seiten mit den Händen untersuchen. „Laban aber betastete die ganze Hütte und fand nichts.“ 1 Mos. 31. Das Betasten. Die Betastung.

Betäuben, v. trs. gleichsam taub machen. Der Donnerschlag betäubte uns alle. So auch, jemand mit seinem Geschrei betäuben. Uneigentlich, der Empfindung, des Bewußtseins berauben. Einen Nerven betäuben, ihn durch irgend ein Mittel unempfindlich machen. In ähnlicher Bedeutung kömmt es vor 1 Cor. 9, 27: „Ich betäube meinen Leib und zähme ihn.“ Der Schrecken betäubte Alle, raubte ihnen eine Zeitlang das Bewußtsein. Sein Gewissen betäuben, die Regungen desselben unterdrücken. Den Hunger betäuben, die Empfindung des Hungers auf kurze Zeit unterdrücken, ohne ihn zu stillen.

Mit etwas wilder Frucht den Hunger zu betäuben. Wieland.

Das Betäuben. Die Betäubung. S. d.

Die Betäubung, o. Mz. 1) Die Handlung des Betäubens. 2) Der Zustand der Betäubung, da man der Empfindung, des Bewußtseins beraubt ist. Der Trunkenbold lebt in einer beständigen Betäubung seiner Sinne und seines Verstendes. „Hier starret das menschliche Nachsinnen, die Vernunft geräth in eine Betäubung, aus welcher sie sich nicht loswinden kann.“ Ungen.

○ **Das Betäubungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein betäubendes Mittel, das die Sinne, die Empfindung betäubt, gefühllos macht (narkotisches Mittel, ein Laudanum).

○ **Betaumeln**, v. trs. taumelig machen.

Die zwei, so soll die Nachwelt sprechen,
Betaumelte kein Modewahn. Lessing.

Das Betaumeln. Die Betaumelung. Z.

○ X **Betaxen**, v. trs. mit einer Taxe, Abgabe, Steuer belegen. „Wenn er (Pitt) dich sieht, so betaxt er dich.“ Allgem. Zeitung. Das Betaxen. Die Betaxung.

○ **Der Betbruder**, des —s, Mz. die —brüder, wie Betschwester; einer, der aus Heuchelei, um fromm zu scheinen, beständig betet.

Das Betbuch, s. Gebetbuch.

1. **Die Bete**, Mz. die —n, s. Beete.

2. † **Die Bete**, Mz. die —n, N. D. gewöhnlicher Bede, jede Bitte; dann, freiwillige Gaben und Dienste, welche die Guts- und Landesherren nur bittweise erhalten können. S. Bede.

Beten, v. I) intrs. sein Gemüth durch ernsthafte sittliche Gedanken und Betrachtungen feierlich stimmen und seine Gedanken zu Gott erheben. Mit heiterer dankbarer Miene blickte der fromme Alte gen

Himmel; er betete. Aus dem Herzen beten, entgegengesetzt, dem Hersagen einer Gebetformel. Zu Gott beten. Für seine Feinde beten. Bei Tische beten. Zuweilen auch mit dem dritten Falle, einem beten, für, zu ihm beten, sein Gebet an ihn richten.

— Dir beten sterbliche Menschen,
Die du tödtest, im Staube gebückt. Der weisere Seraph
Betet dir Gott. — Klopstock.

Auch gebraucht es Klopstock einmahl ungewöhnlich in der Verbindung mit gegen einen an.

— — — Er betete dreimahl
Gegen dich, Geopferter, an. —

II) trs. 1) Als Gebet hersagen, lesen. Das Vaterunser beten. Das Morgen-, Abendgebet beten. 2) Betend bitten, durch Gebet um etwas flehen.

Er fleht', er betete mit aufgehobner Hand,
Vom Himmel Ruh für uns, und Sieg für seine Feinde.
Weiße.

Das Beten. S. auch das Gebet.

⊙ **Beteppichen**, v. trs. mit Teppichen versehen, bekleiden (tapeziren). „Die inwendigen Seiten der Hütte beteppichten sie mit allerhand Kleidungsstücken." C. Das Beteppichen. Die Beteppichung.

⊙ **Der Beteppicher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas mit Teppichen versiehet, bekleidet, z. B. Zimmer (Tapezirer). C.

Der Beter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beterinn, Mz. die —en, eine Person, welche betet. Ein fleißiger Beter und Kirchgänger. Besonders in der höhern Schreibart. „Der Kühnste der Beter." Klopstock. „Da wo die Ehre Gottes Beter versammelte, da versammelte der Krieg seine blutenden Opfer." Dusch.

Der Betfahrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der an Gnadenörter und zu Heiligenbildern wallfahrtet, um da zu beten.

Die Betfahrt, Mz. die —en, in der Römischen Kirche, eine Wallfahrt, ein Zug mit Kreuz und Fahnen an einen Gnadenort oder zu einem Heiligenbilde, um da zu beten.

† **Die Betfuhre, Betefuhre**, Mz. die —n, eine Fuhre, die ein Nachbar dem Andern auf seine Bitte unentgeldlich thut.

† **Die Betgarbe**, Mz. die —n, so viel als Zinsgarbe.

△ **Das Betgemach**, des —es, Mz. die —gemächer, bei hohen fürstlichen Personen, das Gemach, in welchem sie ihre Andacht verrichten.

X **Die Betglocke**, Mz. die —n, die Glocke, an welche man zu der zum Gebete bestimmten Zeit schlägt, oder zu dieser Zeit läutet; dann, das durch dieselbe gegebene Zeichen selbst.

Beth, s. Bienenharz und Vorstoß.

○ **Die Bethalle**, Mz. die —n, eine Halle, kleines Gebäude an Wegen und Kirchenplätzen, gewöhnlich mit einem Marien-, Kreuz- oder Heiligenbilde, in oder vor welcher gebetet wird (Kapelle).

○ **Bethätigen**, v. trs. 1) Thätig machen, in Thätigkeit, Bewegung setzen. „Durch Nerven, die von ihrem Ursprunge getrennt sind, lassen sich die Muskeln, in die sie gehen, durch Galvanism (galvanischen Reiz) noch immer bethätigen." Abicht. 2) Thätig beweisen, erweisen. Seine Freundschaft, sein Versprechen bethätigen. Das Bethätigen. Die Bethätigung.

Bethauen, v. trs. 1) Mit Thau benetzen.

Früh nun hatte verscheucht die nächtlichen Schimmer Aurora,
Und mit den Strahlen der Sonne bethauete Kräuter getrocknet.
Voß.

△ Uneigentlich. (1) Für benetzen, begießen. „Bethauet von Thränen." Heydenreich. „Die mit Thränen bethauete Wange." Kosegarten.

Die Blumenfelder, die sie bauen,
Wie ihrer Lieben Grab mit Thränen zu bethauen. Wieland.
— — faßt ihre Hand, bethaut
Mit Thränen sie, und ruft: — Bürde.

Und dennoch bethauten Bertha's Augen die Rose, welche ihre Finger stickten. Lafontaine.

(2) △ Für überschütten.

Der Himmel selbst der früh mit Segen dich bethauet. Canitz.
Wenn ein Monarch sie pflegt, und Gnade sie bethauet. Uz.

2) † Schmelzen machen; ungewöhnlich für das einfache thauen.

Sonne, deren schönes Licht
Nunmehr Eis und Schnee bethauet. Opitz.

Das Bethauen. Die Bethauung.

Das Bethaus, des —es, Mz. die —häuser; Verkleinerungsw. das Bethäuschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein jedes zum Gebete bestimmte oder der Andacht und Gottesverehrung gewidmete Gebäude, in welcher Bedeutung auch der Tempel zu Jerusalem ein Bethaus genannt wird. In engerer Bedeutung und in Gegensatz der eigentlichen Kirchen, ein zu gottesdienstlichen Versammlungen bestimmtes Gebäude, in welchem zwar gebetet und geprediget wird, aber keine kirchliche Feiergebräuche, als Taufen &c. verrichtet werden dürfen und welches gewöhnlich auch keine Glocken hat, dergleichen den Freigläubigen in Ländern, wo die Römischkristliche Lehre die herrschende ist, z. B. im vormahligen Polen, in frühern Zeiten nur gestattet wurden.

† **Betheilen**, v. trs. mit dem zukommenden Theile versehen, zutheilen. Einen jeden betheilen, jeden mit einem Antheile versehen.

Der alles Heil und Schutz zu würken (wirken) pfleget,
Die ganze Welt betheilet er darvon (davon). Opitz.

Uneigentlich. „Die Spanische Literatur (das Spanische Bücherwesen) ist hier am reichlichsten betheilt" versehen, versorgt. Jenisch. Das Betheilen. Die Betheilung.

† **Betheiligen**, v. trs. O. D. einen Antheil geben, Theil nehmen lassen. Bei etwas betheiliget sein, Antheil an einer Sache nehmen, haben, so daß dasjenige, was mit derselben vorgeht, keinesweges gleichgültig ist (interessirt bei etwas sein). „Gerüchte, die durch Menschen verbreitet wurden, die dabei betheiliget sind." Regensburger Zeitung. Daher der, die Betheiligte, Mz. die —n, sowol der einen Antheil bekömmt oder zu bekommen hat, als auch der bei etwas betheiliget ist (interessirt ist). „Die Betheiligten" (die Interessenten). Augsburg. Zeitung. Das Betheiligen. Die Betheiligung.

Bethen, s. Beten.

Betheren, v. trs. mit Ther bestreichen, beschmieren; auch bloß theren. Sich betheren, an etwas Therizes gerathen und dadurch mit Ther beschmuzt werden, Ther an sich bringen. Das Betheren. Die Betherung.

Betheuern, v. trs. bei Allem was theuer oder heilig ist versichern. Etwas betheuern. Er betheuerte, es nicht gethan zu haben, oder, daß er es nicht gethan habe. Das Betheuern. Die Betheuerung. S. d.

Die Betheuerung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Betheuerns; ohne Mehrzahl. 2) Die Ausdrücke, deren man sich dabei bedient. Etwas unter, oder mit hohen Betheurungen versprechen. „Sie mischte Thränen unter ihre Betheuerungen und Liebkosungen." Dusch.

Bethören, v. trs. zum Thoren machen, verblenden, verführen. Einen bethören. Sich bethören lassen. Er hat sich durch seine Versprechungen, durch ihre Schönheit, durch das Geld bethören lassen. „Schöne Weiber haben manchen bethöret." Sir. 9, 9.

Der Jüngling sieht und hört, was Götter zu bethören
Vermögend war. — Wieland.

Das Bethören. Die Bethörung.

△ **Bethränen**, v. trs. 1) Mit Thränen benetzen, mit Thränen erfüllen.

— — zu den Gräbern der Todten,
Wo mit der bethränten Blume Gebein der Brüder begraben
Lag. — — Klopstock.
Also rief er bethränt. — Voß.
Und mit bethräntem Aug' und Wangen ganz in Glut
Sinkt er in ihren Arm. — Wieland.

2) Beweinen. Uneigentlich, vom Neide, als eine Person dargestellt.
Und kaum hält sie die Thränen, da nichts zu bethränen sich dar-
beut. Voß.

Das Bethränen. Die Bethränung

† Das Bethuhn, des —es, Mz. die —hühner, so viel als Zinshuhn. S. 2 Bete.

✗ Bethulich, —er, —ste, adj. u. adv. der sich zu bethun, gut und leicht zu helfen weiß, noch rüstig ist. Sie ist eine sehr bethuliche Frau.

Sobald die Kerls wie Wilde leben
Und nicht bethulich und freundlich sind. Göthe.

Hier stehet es ungewöhnlich für zuthulich. Daher die Bethulichkeit.

✗ Bethun, v. rec. unregelm. (s. Thun), Sich bethun. 1) Sich gut und leicht helfen, sich mit Bequemlichkeit bewegen. Der alte Mann kann sich nicht mehr bethun. Sie weiß sich gut dabei zu bethun, zu benehmen. 2) Sich mit seinem Unflate besudeln. Das Bethun.

△ Bethürmen, v. trs. mit einem Thurme, mit Thürmen versehen. „Ein bethürmtes Schloß.“ Matthisson. Die reichbethürmte Stadt. Das Bethürmen. Die Bethürmung.

† Betippen, v. trs. oft an etwas tippen, tippend berühren. Etwas betippen. Bei Andern betüppen, betüpfen.

Zwei Schneegewölb', an denen (welchen) im Betippen
Kein Finger bricht. — — Thümmel.

Das Betippen. Die Betippung.

Betiteln, v. trs. 1) Mit einem Titel versehen. Ein Buch betiteln. Dann, mit dem gehörigen Titel belegen. Wie betitelt man ihn? 2) ○ Berechtigen.

— — Zwischen heut
Und morgen seh'n wir euch, trotz aller Schwierigkeit
Zu einem Gärtnerschurz betitelt. Wieland

Das Betiteln. Die Betitelung. S. d.

Die Betitelung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Betitelns; ohne Mehrzahl. 2) Für Titel. „Wortkünsteleien, um den Unterschied der Stände durch die vorangesetzten Betitelungen auszudrücken“ (auszudrucken). Popowitsch.

Die Betkammer, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Betkämmerchen, O. D. Betkämmerlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Betstube.

† Das Betkorn, des —es, o. Mz. so viel als Zinskorn.

✗ Betölpeln, v. trs. zum Tölpel machen, anführen, hintergehen; gewöhnlicher übertölpeln. Er hat sich betölpeln lassen. Das Betölpeln. Die Betölpelung.

Betonen, v. trs. mit dem Tone belegen (accentuiren). Eine Silbe betonen, den Ton darauf legen. Eine betonte Silbe. Das Betonen. Die Betonung.

✗ Betörkeln, v. trs. betrügen, anführen, hintergehen. Einen betörkeln. Sich betörkeln lassen. Das Betörkeln. Die Betörkelung.

† Betosten, v. trs. mit einem Toste oder in die Höhe stehenden Büschel versehen. Das Haupt betosten. S. Hauptbetostet. Das Betosten. Die Betostung.

Der Betracht, des —es, o. Mz. die Handlung des Betrachtens, in einem einzelnen bestimmten Falle; von Betrachtung verschieden, wie Bezug von Beziehung. Lessing machte diesen Unterschied und sagte: „in diesem Betracht,“ und er „stellte Betrachtungen an“. Man gebraucht in Betracht eben so, wie in Absicht, nur mit dem Unterschiede, daß man nicht sagt, in Betracht auf dieses oder jenes, wie, in Absicht auf dies, oder in Hinsicht auf jenes, in Rücksicht auf mich, sondern es mit der zu betrachtenden Sache unmittelbar verbindet. In Betracht der Gründe, die ihn dazu bewogen haben rc. Dies kömmt hiebei nicht in Betracht. Doch wird es auch für Betrachtung gebraucht.

Und was sich Reizendes je dem ungestümen Betracht
Der Männeraugen ergab. — Thümmel.

Betrachten, v. trs. genau und aufmerksam besehen. Ein Gemählde betrachten. Eine schöne Gegend mit Vergnügen betrachten. Die Sterne betrachten. Uneigentlich. 1) Mit den Augen des Geistes gleichsam besehen, genauer untersuchen und kennen zu lernen suchen. Man muß die Folgen betrachten; gewöhnlicher erwägen. 2) So viel wie beschauen (s. d. 5), seine Gedanken ausschließlich mit etwas beschäftigen, so daß man in Gedanken über einer Sache verloren ist; im Gegensatz des Handelns. Ein betrachtendes Leben führen (ein contemplatives, speculatives). S. C. Verdeutschwb. (Contemplation). „Wie verschieden ist ein betrachtendes (speculatives) von einem handelnden Leben.“ Friedrich II. Werke. 3) In bestimmter Absicht und Rücksicht betrachten, um ein Urtheil zu fällen. „Als ihr Vater betrachtet, kann dich nichts von der Verbindlichkeit losmachen, sie zu ernähren.“ Dusch. Ich betrachte ihn als einen Menschen, der zu ernsthaften Geschäften unbrauchbar ist. Dann auch, betrachten um sich danach zu richten, erwägen. Man muß die Person betrachten. Betrachte doch nur seine Hülfsbedürftigkeit. Das Betrachten. Die Betrachtung. S. d. S. auch der Betracht.

Betrachtenswerth oder Betrachtenswürdig, —er, —este, werth oder würdig betrachtet zu werden.

Ein junger Edelknecht — —
Wird jetzt zum ersten Mahl betrachtenswerth geschätzt. Wieland.

Betrachtenswürdig, s. Betrachtenswerth.

Der Betrachter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas betrachtet, der Betrachtungen anstellt.

Beträchtlich, —er, —ste, adj. u. adv. von Betrachtung, was betrachtet zu werden verdient; in weiterer Bedeutung, für nicht geringe. Er hat einen beträchtlichen Verlust erlitten. Ein beträchtliches Vermögen besitzen. Er gewann beträchtlich bei dieser Unternehmung. Daher die Beträchtlichkeit.

○ Betrachtsam, —er, —ste, geneigt zum Betrachten, Fertigkeit zum Betrachten besitzend. Ein betrachtsamer Mensch. Daher die Betrachtsamkeit.

Die Betrachtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Betrachtens; ohne Mehrzahl. Die Betrachtung eines Gemähldes, eines Hauses, eines Kunstwerkes. Die Betrachtung der Güte Gottes. „Denken ist das Leben der Seele, und ihre höchste Freude bestehet in der Betrachtung.“ Ungen. Etwas in Betrachtung ziehen, es betrachten. Für, in Betrachtung seines Alters, seiner Jugend rc. sagt man besser in Betracht. S. Betracht. Besonders 2) der Zustand der Seele, da sie in Betrachtung gleichsam verloren ist, oder bei gänzlicher äußerer Unthätigkeit und Ruhe gewissen Betrachtungen nachhängt (Contemplation). „Ein der Betrachtung gewidmetes Leben führen (ein contemplatives).“ C. 3) Die Reihe von Vorstellungen, welche durch das Betrachten in der Seele entstehen, und diese Vorstellungen als ein Ganzes zusammengefaßt. Betrachtungen anstellen. Betrachtung eines Weisen über die Unsterblichkeit der Seele. „Außersinnliche Betrachtungen“ (Speculationen). C. „Außersinnlichen Betrachtungen nachhangen“ (speculiren). C. Der Betrachtung nach (in der Theorie) verhält sich eine Sache oft ganz anders, als der Ausübung nach (in der Praxis).

○ ✗ Die Betrachtungsbrocke, Mz. die —n, eine abgebrochene Betrachtung, ein abgebrochener Theil einer Betrachtung (speculative Fragmente). Rüdiger.

Der Betrachtungssatz, des —es, Mz. die —sätze, ein Satz, der einer Betrachtung zu Grunde liegt, der Text.

Die Betrachtungsstelle, Mz. die —n, die Schriftstelle, worüber man eine Betrachtung anstellt, oder anstellen kann.

Das Betrachtungswort, des —es, Mz. die —e, Worte, die einer Betrachtung zum Grunde gelegt werden, oder gelegt sind.

Der Betrag, des —es, d. Mz. ungew. 1) So viel als Summe, Belauf. Der Betrag einer Rechnung. Den Betrag der obigen Summe habe ich richtig erhalten. 2) ‡ Für Betragen, Verträglichkeit. Der Betrag dieser Eheleute ist nicht der beste.

Betragen, v. unregelm. (s. Tragen). I) trs. auf eine Sache so viel als nöthig ist, oder als sie fassen kann, tragen. Bei den Goldschmie-

den, das Silber betragen, auf dasselbe, wenn sie es vergolden wollen, das verquickte Gold tragen oder verbreiten. Auch sagt man im gemeinen Leben von den Schmeißfliegen, daß sie † das Fleisch betragen, wenn sie ihre Eier daran legen. II) rec. Sich betragen, sich verhalten, auf eine gewisse Art handeln. Er hat sich immer gut betragen. Er hat sich bei dieser Sache, in seinem Amte sehr schlecht betragen. Sich mit jemand wohl oder übel betragen; gewöhnlicher vertragen. III) ntr. mit haben, eine gewisse Summe ausmachen. Es beträgt viel, was er schuldig ist. Im Ganzen wird es ungefähr zehn Thaler betragen. — Das Betragen. S. d. Die Betragung.

Das Betragen, des —s, o. Mz. die ganze Art zu sein und zu leben. Ein gutes, musterhaftes, schlechtes Betragen. Ich hätte ein billigeres Betragen erwartet. Im O. D. sagt man dafür auch, wiewol schlecht, der Betrag, die Betragenheit, und die Betragniß.

Der Betragestift, des —es, Mz. die —e, bei den Goldschmieden, eine flache kupferne Klinge, an dem einen Ende etwas aufgeworfen, womit sie das verquickte Gold auf das Silber zum Vergolden auftragen.

X **Betrampeln**, v. trs. viel und oft auf etwas trampeln. Das Betrampeln. Die Betrampelung.

X **Betrappeln**, v. trs. 1) Viel und oft auf etwas trappeln. 2) Unvermuthet bei oder über etwas treffen, überraschen. † Jemand über einer Näscherei betrappeln. Das Betrappeln. Die Betrappelung.

X **Betrappen**, v. trs. viel und oft auf etwas trappen, darauf trappend gehen. Die Treppen betrappen, trappend auf den Treppen auf und abgehen. Härter und stärker noch druckt diesen Begriff betrapsen aus. Das Betrappen. Die Betrappung.

Betrauen, v. trs. für vertrauen, anvertrauen. „Du sagtest ja, der König betraute dir die Schrift von seinem Willen.“ Schlegel. Gewöhnlicher ist das Mittelwort der vergangenen Zeit betraut. S. d. Das Betrauen. Die Betrauung.

Betrauern, v. trs. Trauer über etwas empfinden, äußern. Den Tod eines Freundes betrauern. Es betrauert ihn jedermann. Das Betrauern. Die Betrauerung.

Beträufeln, v. trs. mit kleinen Tropfen, die man darauf fallen läßt, benetzen; auch betröpfeln. Das Beträufeln. Die Beträufelung.

Beträufen, v. trs. durch Tropfen, die man auf etwas fallen läßt, naß machen. Den Braten mit Fett beträufen. Das Beträufen. Die Beträufung.

Betraut, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von betrauen, Glauben habend, dem man trauet. Betraut sein, Glauben haben, das Zutrauen Anderer besitzen. Ein betrauter Bothschafter. Auch im Handel und Wandel Vertrauen habend (Credit habend). Zuweilen kömmt es auch in Titeln vornehmer fürstlicher Bedienten vor. S. Hochbetraut, Wohlbetraut.

Der Betreff, des —es, o. Mz. wird nur noch in Verbindung mit in verbunden in der Form eines Umstandswortes gebraucht für, in Ansehung, was betrifft. In Betreff seiner Ehrlichkeit ist nichts wider ihn zu erinnern.

Betreffen, v. I) trs. unregelm. (s. Treffen). 1) Über etwas Bösem antreffen. Er ist im Diebstahle, oder bei, über dem Diebstahle betroffen worden. Ich habe ihn dabei betroffen.

Du kömmst ans Kreuz, sobald man dich betrifft. Hagedorn.

In einer uneigentlichen Bedeutung gebraucht man es, aber nur in der Mittelform der vergangenen Zeit betroffen, für verwirrt, von demjenigen, den man bei etwas Unrechtem überrascht hat. S. Betroffen. II) ntr. und imp. mit haben und der Fügung eines trs. der Gegenstand einer Veränderung von außen sein. Die Sache betrifft mich, gehet mich an. Mich betreffend, was mich betrifft. Briefe, die neueste Literatur (das neueste Bücherwesen) betreffend. Die Sache betrifft meine Ruhe und Zufriedenheit. Es betrifft Leib und Leben. In engerer Bedeutung, der Gegenstand einer unerwarteten und unangenehmen Veränderung von außen sein. „Es hat mich ein großes Unglück betroffen. — Das Betreffen. Die Betreffung ist nicht gewöhnlich.

Betreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben). 1) Von Wiesen, Äckern, Brüchen 2c., das Vieh darauf treiben, um es daselbst weiden zu lassen. Die Felder mit den Schafen betreiben. 2) Sehr treiben, bei einem Geschäfte besondern Eifer zeigen. Eine Sache, einen Bau betreiben. Einen Handel betreiben. Eine Kunst, Wissenschaft betreiben; gewöhnlicher treiben. Eines Andern Geschäfte betreiben. † In weiterer Bedeutung und im nachtheiligen Verstande, für begehen. Vielen Unfug betreiben, gewöhnlicher treiben.

Steht nicht, was er betrieben,
Zusammt der Todesart an seiner Stirn geschrieben? Canitz.

Das Betreiben. Die Betreibung.

ỏ **Die Betreibungslehre**, Mz. die —n, die Lehre, welche angiebt, lehrt, wie etwas, besonders Künste und Wissenschaften, auf die rechte Art betrieben, unternommen werden müsse (Methodologie). Dann, eine Anweisung, ein Buch, welches diese Lehre enthält. Man hat von ihm eine gute Betreibungslehre für diese Wissenschaft; besser Lehrart.

Betreten, v. trs. unregelm. (s. Treten), auf oder in etwas treten. Ein Haus, einen Ort, ein Land betreten, dahin kommen. „Die raubsüchtigste Buhlerinn, welche jemahls die Erde betreten hat.“ Dusch. Ein betretener Weg, auf dem viel gegangen, gereiset wird. 2) Zur Fortpflanzung besteigen, vom Federviehe; besonders bei den Jägern. Der Hahn betritt die Henne. 3) Uneigentlich, an etwas treten. (1) ‡ Einen betreten, bittend zu ihm treten.

Gnade, Herr, du siehst mein Bethen (Beten)
Dich den ganzen Tag betreten. Opitz.

(2) ✶✶ Begegnen, befallen, widerfahren. „Und wenn sie dann viel Unglück und Angst betreten wird.“ 5 Mos. 31, 21. „Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten.“ 1 Cor. 10, 13.

Das Leid einander klagen,
Das uns betreten hat. Simon Dach.

(3) Antreffen, finden. Laß dich nicht wieder in meinem Hause, auf meinem Grund und Boden betreten. Besonders bei etwas Unrechtem treffen, ertappen. Einen auf frischer That, oder bei der That betreten. Man hat ihn im oder beim Diebstahle betreten. Hieher ist auch eine andere uneigentliche Bedeutung zu ziehen, welche nur beim Mittelwort der vergangenen Zeit betreten gewöhnlich ist, nach welcher es für in Verlegenheit gesetzt, verwirrt, gebraucht wird, eine Folge davon, wenn man bei etwas Unrechtem überrascht wird. S. das folgende Wort. Das Betreten. Die Betretung.

Betreten, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von betreten; besonders in uneigentlicher Bedeutung (s. Betreten 3) (3)) in Verlegenheit gesetzt, verwirrt. Er war ganz betreten, als er sah, daß man ihn für den Urheber erkannte. Man kann nicht betretener sein, als er es war. Daher die Betretenheit.

Der Betretungsfall, des —es, d. Mz. ungew. derjenige Fall, da man einen betritt, findet, antrifft. Im Betretungsfalle, im Falle, daß man ihn trifft, entdeckt.

Der Betrieb, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Betreiben eines Ortes mit dem Viehe. Der Betrieb des Waldes steht ihm frei. 2) Das Betreiben eines Geschäftes, und der Eifer, den man dabei beweiset. Der Betrieb eines Baues, Rechtsstreites. Der Betrieb des Buchhandels. Im Bergbaue, der schwache Betrieb der Stollörter.

Und nicht schad' es mir selber, daß euch beständig Achäer,
Nützte (nutzte) des Geistes Betrieb. — Voß.

Im N. D. in weiterer Bedeutung, jedes Gewerbe; denn auch, der Absatz der Waaren, Vertrieb. 3) X Antrieb. Ich habe es auf seinen Betrieb gethan. 4) X Zuweilen für Zweck. Das war sein Betrieb.

Betriebsam, —er, —ste, adj. u. adv. der etwas gern und eifrig betreibt. Ein betriebsamer Mensch. Ein betriebsames Volk. Er ist bei weiten betriebsamer als sein Bruder. Daher die Betriebsam-

keit. „Merkur, der Gott schlauer Beredsamkeit, der behendesten Betriebsamkeit in allen Geschäften.“ Herder.

Der Betriebsherr, des —en, Mz. die —en, der Betriebsherr eines Bergwerkes, derjenige, der das Bergwerk betreibt, für sich anbauen läßt.

Betriefen, v. trs. so viel als beträufen. S. d.

Betriegen, s. Betrügen.

Betrinken, v. unregelm. (s. Trinken). I) rec. Sich betrinken, zu viel trinken und dadurch trunken werden. Er betrinkt sich täglich. Er hat sich wieder betrunken. Betrunken sein. II) ♁ trs. trunken machen; ungewöhnlich und richtiger betränken oder trunken machen, berauschen. „Sie wandten alles an, mich zu betrinken.“ Spies. — Das Betrinken.

X **Betrocknen**, v. ntr. mit sein, ein wenig trocken werden. „Die Wäsche ist auf dem Boden schon etwas betrocknet.“ Z. Das Betrocknen. Die Betrocknung.

Betroddeln, v. trs. mit Troddeln versehen, behängen. Sich betroddeln, sich mit Troddeln behängen. Das Betroddeln. Die Betroddelung.

Betroffen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von betreffen, über etwas ertappt. Es wird aber in dieser Form mehr von dem Gefühle gebraucht, welches derjenige hat, der über etwas ertappt wird, dann überhaupt für, durch etwas Unangenehmes, das man nicht erwartete, in Verwirrung gesetzt, so daß man ungewiß ist, was man dabei denken und thun soll. „Ich ward betroffen, eine allgemeine Bewegung zu hören.“ Lessing. Der Schuldige war sehr betroffen, als er sein strafbares Geheimniß entdeckt sah.

Du zauderst, fuhr sie fort, du schweigst und bist betroffen?
Wieland.

Wie nun nach Urtheil und Recht gebunden Reineke dastand,
Seine Feinde sich regten, zum Tod ihn eilend zu führen,
Standen die Freunde betroffen und waren schmerzlich bekümmert.
Göthe.

Auch zuweilen für lebhaft erstaunt, von einer unerwarteten Sache gerührt (frappirt). Daher die Betroffenheit, welches Lavater auch für großes Erstaunen gebrauchte.

X **Betröpfeln**, v. trs. mit kleinen Tropfen benetzen; auch beträufeln.

— Die Flügel,
Die ihm vom Thau befeuchtet
Und so betröpfelt waren. Hagedorn.

X Er sieht betröpfelt aus, betreten, niedergeschlagen. Das Betröpfeln. Die Betröpfelung.

X **Betropfen**, v. trs. tropfenweise benetzen. Etwas betropfen. S. beträufen. Das Betropfen. Die Betropfung.

Betrüben, v. I) ✱ trs. trübe machen, vom Wasser. „Ein betrübtes und bewegtes Wasser.“ Züricher Bibel. In dieser Bedeutung gebraucht man es nur noch in der Redensart: Er sieht so unschuldig aus, als wenn er kein Wasser betrübt (getrübt) hätte. Uneigentlich, das Gemüth trübe machen, durch etwas Unangenehmes, Trauriges, unangenehme, traurige Empfindungen erwecken. Einen betrüben. Die Trennung von euch hat mich sehr betrübt. Ein schlechtes Betragen der Kinder betrübt die Ältern aufs bitterste. S. auch betrübt. II) rec. Sich betrüben, unangenehme, traurige Empfindungen haben. Sich über einen Verlust, eine traurige Bothschaft, den Tod eines Freundes betrüben. — Das Betrüben. Die Betrübung ist nicht gewöhnlich. S. auch die Betrübniß.

Die Betrübniß, Mz. die —sse, O. D. das Betrübniß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Das unangenehme, traurige Gefühl, welches durch die Vorstellung eines Übels erweckt wird; ohne Mehrzahl. Mit größter Betrübniß vernahm ich den Tod meines Vaters. In tiefe Betrübniß versetzen. 2) Ein Übel, Unglück, das jenes Gefühl erweckt. „Ein närrischer Sohn ist die Betrübniß seiner Mutter.“ Sprichw. 17, 25. 3) △ Für Thränen, die gewöhnlichen Zeichen, durch die sich Betrübniß äußert.

— — Gott! trockn' ihm
Die Betrübniß von der Wang' ab! Doch ist Elend last
In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld!
Klopstock.

Betrübnißvoll, adj. u. adv. voller Betrübniß. Ein betrübnißvolles Gesicht. Ein betrübnißvolles Leben.

Betrübt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von betrüben. 1) Betrübniß empfindend. Betrübt sein, werden. Eine betrübte Witwe.

Sei nicht um mich betrübt. Cronegk.

2) Betrübniß verrathend. Er sieht immer betrübt aus. Ein betrübtes Gesicht. 3) Betrübniß zum Gegenstande habend. Betrübte Gedanken. 4) Betrübniß verursachend, betrübend. Betrübte Nachrichten, Umstände, Begebenheiten, Zeiten. Ein betrübter Fall. Das ist sehr betrübt. „Allein, das war für ihn betrübt.“ Gellert. Das sieht betrübt aus, sehr mißlich, besorglich. Davon die Betrübtheit.

Der Betrug, des —es, d. Mz. ungew. die Handlung des Betrügens, eine betrügliche Handlung. Einen Betrug begehen. Mit einem Betruge umgehen, einen Betrug vorhaben. Ein Mensch voller Betrug. X Es steckt ein Betrug dahinter. „Sie müssen ihm zum Besten einen kleinen Betrug spielen.“ Gellert. Ein vorsätzlicher Betrug, in der Gerichtssprache, wo die Absicht zu schaden hervorleuchtet (dolus malus). Ein frommer Betrug, da man einem aus seinsollender guter Absicht, einen Irrthum beibringt, oder die Wahrheit verhehlt (pia fraus). Ein Betrug der Sinne, eine Täuschung derselben.

Betrügen, v. unregelm. (s. Trügen). I) trs. die gegründeten Hoffnungen und Erwartungen eines Andern absichtlich nicht erfüllen, wobei auf der einen Seite Treuherzigkeit und Vertrauen, auf der andern die bösliche Absicht, diese zu täuschen Statt findet, daher betrügen ein harter und starker Ausdruck ist, dessen man sich nur bedient, wo die böse Absicht erweislich ist, und wo man sich stark ausdrucken will. Die gröbste Art des Betrügens ist die, wenn man Andre durch Versprechungen, die man nicht zu halten gedenkt, oder unter dem Scheine des Rechtes 2c. um das Ihrige bringt. So betrügt ein böser Schuldner seine Gläubiger, indem er mit dem Vorsatz nicht zu bezahlen bei ihnen borgt, oder doch weiß, daß er schwerlich wird bezahlen können, sie also um das Geborgte bringt. Ein Spieler betrügt seine Mitspieler unter dem Scheine der Rechtmäßigkeit. Einen um vieles Geld, um sein Vermögen betrügen. „Er betrog mich um das Vergnügen, worauf ich einiges Recht zu haben glaubte.“ Dusch. Die gewöhnlichste Art des Betrügens ist, wenn man Schlechtes für Gutes macht oder giebt, und weniger giebt, als man geben soll, besonders im Handel und Wandel. So betrügen die Becker, wenn sie zu leichte und schlechte Waare machen; die Fleischer, wenn sie das Fleisch nach leichterm Gewichte verkaufen und für schwereres bezahlen lassen; die Schenkwirthe wenn sie geringeres Getränk und geringeres Maß geben, u. s. w. Die Wucherer betrogen die Armen, da sie Spreu für Korn verkauften. Amos 8, 6. Laban betrog den Jakob, als er ihm statt der Rahel die Lea gab. 1 Mos. 29, 25. Jakob betrog seinen Vater, als er sich für seinen Esau ausgab. 1 Mos. 27, 12. So heißt auch einen betrügen, ihm absichtlich einen Irrthum beibringen, oder die Wahrheit verhehlen. Zuweilen wird betrügen auch in weiterer Bedeutung gebraucht, wo die Absicht zu schaden nicht erweislich ist.

Leicht läßt sich die Vernunft, doch schwer das Herz betrügen.
Gellert.

Daß mein Fabull so oft und täglich schlimmer
Betrogen wird, dies, Aulus, wundert dich?
Nicht im geringsten wundert's mich.
Ein guter Mensch bleibt Lehrling nun und immer. Kuh.

II) rec. Sich betrügen, sich täuschen, sich Hoffnungen zu etwas machen, etwas hoffen und erwarten, was nicht geschieht, nicht in Er-

füllung gehet. Sich in seinen Hoffnungen betrügen. Sich in seinen Erwartungen betrogen finden. Betrogene Hoffnungen, fehlgeschlagene. Da betrügen ein starker, harter Ausdruck ist, und man doch nicht immer die böse Absicht, die beim Betrügen zum Grunde liegt, erweisen kann, so bedient man sich in den meisten Fällen der mildern Ausdrücke, täuschen, hintergehen ꝛc. Im gemeinen Leben finden sich eine Menge Ausdrücke für die verschiedenen Arten und Stufen des Betrügens, als: anführen, aufsetzen, prellen, schnellen, belisten, beschleichen, beschuppen ꝛc. — Das Betrügen. Die Betrügung, ist nicht gewöhnlich S. auch der Betrug.

Der Betrüger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Betrügerinn, Mz. die —en, eine Person die Andere betrügt, absichtlich in ihren zuversichtlichen Erwartungen und Hoffnungen täuscht.

Die Betrügerei, Mz. die —en, eine Handlung, durch die man betrügt oder betrügen will. Das ist Betrügerei. Er sinnt auf Betrügereien. Seine Betrügereien sind jedermann bekannt.

Betrügerisch, —er, —este, adj. u. adv. was zu betrügen sucht, und wirklich betrügt; besser und edler betrüglich. Ein betrügerischer Mensch, Betrügerische Hoffnungen, Versprechungen.

Betrüglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was betrügt, zu betrügen sucht, einem Betruge gleicht. Betrüglich handeln. Betrüglich schwören. Betrügliche Waaren. Ein betrüglicher Handel. In weiterer Bedeutung. Betrügliche Hoffnungen, täuschende, ungegründete. Eine betrügliche Schönheit. 2) Was sich leicht betrügen läßt, leicht zu betrügen ist. Er ist ein treuherziger, leicht betrüglicher Mensch, in welcher Bedeutung es aber der Zweideutigkeit wegen besser vermieden wird. Daher die Betrüglichkeit, die Eigenschaft, nach welcher eine Person oder Sache betrüglich ist. So auch in weiterer Bedeutung: „Die Betrüglichkeit unsrer Hoffnungen.“ Lessing.

Betrunken, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit, von betrinken, durch zu vieles Trinken des Gebrauchs der Sinne und des Verstandes beraubt. Ein betrunkener Mensch. Unpaßlich ist die Redensart im gemeinen Leben: er ist betrunken wie ein Schwein, wobei man indeß nur an den Umstand zu denken scheint, daß der Betrunkene sich oft auf die häßlichste Art besudelt. Daher die Betrunkenheit, der Zustand, da einer betrunken ist. Er hat es in der Betrunkenheit gesagt, gethan.

Der Betsaal, des —es, Mz. die —säle, ein Saal, welcher zum Beten, zu Gottesverehrungen bestimmt und eingerichtet ist, z. B. in Erziehungsanstalten, auf von einer Kirche entlegenen Rittergütern ꝛc.

✗ **Die Betschwester**, Mz. die —n, eine weibliche Person, die aus Heuchelei oft und viel betet, im verächtlichen Sinne; eine Andächtlerinn.

◐ ✗ **Die Betschwesterei**, o. Mz. das Betragen einer Betschwester, Heuchelei. „Betschwesterei und Scheinheiligkeit.“ Schulz.

○ ✗ **Betschwesterlich**, adj. u. adv. einer Betschwester angemessen, von einer Betschwester herrührend. „Betschwesterliche Grillen.“ Bahrdt.

○ ✗ **Die Betschwesterschaft**, Mz. die —en, die Betschwestern zusammen genommen als ein Ganzes betrachtet, die Gesellschaft der Betschwestern. Bahrdt.

† **Der Betsonntag**, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden der fünfte Sonntag nach Ostern.

○ **Die Betstätte**, Mz. die —n, eine Stätte, ein Ort wo man betet, besonders eine solche Stätte, wo man Veranlassung zum Beten findet, als Kreuzbilder, Marien- und Heiligenbilder an den Wegen, öffentlichen Plätzen, Kirchen, manchen Häusern ꝛc. (Kapelle).

✗ **Die Betstube**, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Betstübchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei vornehmen, z. B. fürstlichen Personen, das Gemach, worin sie Morgens und Abends ihr Gebet verrichten; auch Betkammer, edler Betzimmer. Dann auch an manchen Orten, eine Abtheilung in der Kirche für die Herrschaft. „Ein herrschaftliches Betstübchen in der Kirche.“ Z.

Der Betstuhl, des —es, Mz. die —stühle, in den Kirchen, ein Stuhl, Gestühl, in welchem man kniend sein Gebet verrichten kann.

Die Betstunde, Mz. die —n, die zum Gebet bestimmte Stunde überhaupt; dann, die Stunde, in welcher man sich des Morgens ꝛc. in der Kirche zum Beten einfindet, und die damit verbundenen gottesdienstlichen Übungen. Betstunde halten. In die Betstunde gehen.

○ **Das Betstundenbuch**, des —es, Mz. die —bücher, ein Gebetbuch der Geistlichen in der Römischen Kirche, in welchem die täglich von ihnen zu gewissen Stunden zu verrichtenden Gebete enthalten sind (Diurnale); auch Bettagebuch.

Das Bett, des —es, Mz. die —en, (O. D. auch die —er, vom Bettgestell; die —e, von den Federbetten); Verkleinerungsw. das Bettchen, O. D. Bettlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, ein jeder Platz der zur Ruhe, zum Lager dient. So nennen die Jäger den Platz in einem Gehölze, wo das Roth- und Tannenwildbret ruhet, das Bett, wofür sie von anderm Wild und wilden Thieren das Lager sagen. Uneigentlich wird auch die fortlaufende Vertiefung des Erdbodens, in welcher sich ein Fluß fortbewegt, das Bett genannt, und in ähnlicher Bedeutung, bei Mühlen, das künstliche Bett, die hölzerne Leitung, vermittelst welcher das Wasser auf die Räder geleitet wird; das Flutbett, das Gerinne. In engerer Bedeutung, ein hölzernes Gestell mit Polstern oder mit viereckigen Säcken, die mit Federn ausgestopft sind, zur Ruhe und zum Nachtlager für Menschen. Ein Faulbett, Lotterbett, Ruhebett, Feldbett, Reisebett, Himmelbett ꝛc. Ein einschläferiges, einmännisches, ein zweischläferiges, zweispänniges, zweimännisches Bett. Das Bett machen, d. h. die dazu gehörigen Federsäcke auflockern und in Ordnung legen. Ins Bett, oder zu Bette gehen, sich zu Bette legen, ins Bette fahren, steigen, d. h. sich in das Bette legen, um zu schlafen. Einen zu Bette bringen, ihm das Bett anweisen, ihn bis zum Bette begleiten. Die Kinder zu Bette bringen, sie ins Bett legen. Im Bette liegen, zu schlafen oder zu ruhen. Zu Bette liegen, das Bett hüthen, krank sein und deßhalb im Bette liegen. Auf dem Bette sterben, eines natürlichen Todes, an einer Krankheit ꝛc. sterben; im Gegensatz eines gewaltsamen Todes. Uneigentlich, auf dem Bette der Ehre sterben, auf dem Schlachtfelde sterben. In noch engerer Bedeutung, sowol das hölzerne Gestell einzeln, auch Bettgestell, Bettstatt, Bettsponde; als auch und gewöhnlich, die viereckigen mit Federn ausgestopften Säcke oder Polster allein, die Federbetten, Pfühle; besonders die größern, im Gegensatz der Kissen. Die Unterbetten, das Oberbett, oder Deckbett. Im Sommer läßt man daselbst die Kinder nicht unter Betten, sondern unter leichten Decken schlafen. Die Betten überziehen, ausklopfen, sonnen.

Die wunden (wanden) sich in ihren weichen Betten. Gellert.

Man lieget, wenn noch jetzt das Sprichwort gelten soll,
Auf guten Betten hart, auf harten Betten wohl. Hagedorn.

Uneigentlich werden die erhöhten Plätze in Gärten, auf den Äckern ꝛc. Gewächse darauf zu pflanzen, Bette genannt, wofür man aber gewöhnlich Beet sagt. So auch, die Erderhöhung, auf welche die Kanonen aufgepflanzt werden, das Stückbett (Batterie). An den Weinkeltern nennt man das Behältniß, worein die zum Pressen bestimmten Trauben gelegt werden und in weiterer Bedeutung die Trauben selbst, die auf einmahl gekeltert werden können, ein Bett.

Der Bettag, des —es, Mz. die —e, ein von der Obrigkeit außer den gewöhnlichen Feiertagen, zum Gebet und zur Gottesverehrung festgesetzter Feiertag. Heute ist Buß- und Bettag.

⊙ **Das Bettagebuch**, des —es, Mz. die —bücher, s. Betstundenbuch (Diurnale) C.

Die Bettbank, Mz. die —bänke, ein Bettgestell ohne Füße, welches zusammengelegt werden kann, und dann eine Bank vorstellt. Stellt es nach dem Zusammenlegen einen Tisch vor, so heißt es ein Betttisch.

Der Bettbarchent, des —s, die Mz. ungew. eine Art Barchent, die besonders zu Betten gebraucht wird.

Das Bettbehänge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige, womit ein

Bett behängt oder verhängt wird; Bettvorhänge. Zwei Bettbehänge, so viel Vorhänge, als zu zwei Himmelbetten erfoderlich sind.

Der Bettbezug, des —es, Mz. die —züge, so viel als Bettüberzug. S. d.

† Der Bettchenpflug, des —es, Mz. die —pflüge, eine Art Pflüge, bei welcher Streichbretter an der rechten Seite befindlich sind, und womit die Beete in der Mitte hoch aufgetrieben werden können.

Der Bettboden, des —s, Mz. die —böden, der hölzerne Boden eines Bettgestelles.

Das Bettbrett, des —es, Mz. die —er, die Bretter im Bette, die den Boden desselben ausmachen; auch die Bettstelle und das ganze Bett selbst. „Wieder anders klingt das Rollen, wenn man weiß man kömmt ihnen nach, als wenn man es hört, mit der Nachtmütze vor dem Bettbrett stehend.“ J. P. Richter.

Die Bettdecke, Mz. die —n, eine Decke, welche man über das Bette deckt, um dieses theils vor dem Staube zu bewahren, theils zu schmücken. Dann auch eine Decke, unter welcher man schläft. Das Deckbett, dasjenige Bett, mit welchem man sich zudeckt, ist damit nicht zu verwechseln.

Der Bettel, des —s, d. Mz. ungew. 1) Das Betteln, das Geschäft, das sich besonders faule und liederliche Menschen aus dem Betteln machen. Dem Bettel nachhangen. Im Bettel herumlaufen. Vom Bettel leben. Sich im Bettel betreten lassen. So auch Straßenbettel. 2) X Etwas Schlechtes, Geringes, im verächtlichen Sinne. Das ist ein rechter Bettel. Was ist denn an dem Bettel gelegen? Soll sich denn ein Mann, wie ich, auf jeden Bettel besinnen?

X Bettelarm, adj. u. adv. so arm, daß man betteln möchte, d. h. im höchsten Grade arm.

Der Bettelbrief, des —es, Mz. die —e. 1) Eine schriftliche Erlaubniß zum Betteln. 2) X Ein Brief, in welchem man um etwas bittet oder bettelt; verächtlich. Er sucht alle, die er kennt, und von welchen er etwas zu erhalten hofft, mit seinen Bettelbriefen heim.

X Das Bettelbrot, des —es, o. Mz. zusammengebetteltes Brot. Das Bettelbrot essen, vom Betteln leben.

X Der Bettelbruder, des —s, Mz. die —brüder. 1) Ein Mensch, der sich aufs Betteln legt. Er ist auch so ein Bettelbruder. 2) So viel als Bettelmönch.

Der Bettelbube, des —n, Mz. die —n, ein Bube oder Knabe, der betteln geht; ein Bettelknabe, Betteljunge.

Die Betteldirne, Mz. die —n, eine junge Weibsperson, die sich aufs Betteln legt; verächtlich. Er behängt sich mit einer Betteldirne; wo es wol auch eine sehr arme weibliche Person bedeuten kann, wenn man mit großer Verachtung von ihr spricht.

Die Bettelei, Mz. die —en. 1) Das Betteln, die Lebensart der Bettler; ohne Mehrzahl. Sich von der Bettelei ernähren. Sich auf die Bettelei legen. „Bettelei schmecket wohl dem unverschämten Maule.“ Sir. 40, 32. „Verachtung und Bettelei würden sein gewisses Loos sein.“ Lessing. 2) X Unverschämtes, anhaltendes und beschwerliches Bitten. Kömmst du schon wieder mit einer Bettelei? Ich bin seiner Betteleien müde.

Die Bettelfrau, Mz. die —en, eine Frau, welche bettelt; verächtlich, das Bettelweib.

X Der Bettelfürst, des —en, Mz. die —en, ein armseliger, unbedeutender Fürst. So auch die Bettelfürstinn.

X Das Bettelgeld, des —es, o. Mz. ungew. zusammengebetteltes Geld. Bettelgeld ist nicht von langer Dauer. Auch wol, ein geringes Geld.

Bettelhaft, —er, —este, adj. u. adv. nach Art der Bettler, wie ein Bettler, armselig. Das klingt oder ist sehr bettelhaft. Ein bettelhafter Anzug, Aufzug. „Umgang mit niedrigem bettelhaftem Pöbel.“ Blumauer. Daher die Bettelhaftigkeit.

X Das Bettelhandwerk, des —es, o. Mz. das Betteln, sofern es von faulen, liederlichen Menschen zu einem eigenen Gewerbe, Handwerk gemacht wird. Das Bettelhandwerk treiben. Sich aufs Bettelhandwerk legen.

X Die Bettelherberge, Mz. die —n, eine Herberge für Bettler; die Bettlerherberge. Uneigentlich, eine schlechte, elende Herberge.

X Die Bettelhochzeit, Mz. die —en, eine elende, armselige Hochzeit.

X Die Bettelhoffahrt, o. Mz. die lächerliche Hoffahrt armer Leute. S. Bettelstolz.

Die Betteljacke, Mz. die —n, die Jacke eines Bettlers, eine schlechte zerlumpte Jacke. „Das Schicksal konnte dir so gut die Betteljacke anziehen, als dein Kollet (deine Reiterjacke).“ Benzel-Sternau.

X Die Betteljagd, Mz. die —en, die Aufsuchung und Verjagung der Bettelleute.

X Der Betteljude, des —n, Mz. die —n, ein bettelnder Jude. Ein unreinlicher Betteljude.

X Der Betteljunge, des —n, Mz. die —n, s. Bettelbube.

X Der Bettelkerl, des —s, Mz. die —e, ein junger Kerl, welcher bettelt.

Der Bettelknabe, des —n, Mz. die —n, s. Bettelbube.

X Der Bettelkönig, des —es, Mz. die —e, ein armseliger König.

Der Bettelkram, des —es, o. Mz. ein bettelhafter Kram, d. h. schlechtes elendes Zeug.

> Daß sich keiner fürder trage
> Mit so losem Bettelkram. A. Tscherning.

○ Der Bettelkreis, des —es, Mz. die —e, der Kreis oder Bezirk, in welchem die Bettelmönche eines Klosters betteln (Terminei).

† Die Bettelläuse, d. Ez. ungew. der Name einer Art Drehkraut; Heckendrehkraut, Heckenkerbel, Schafkerbel, Klettenkerbel (Tordylium anthriscus).

Das Bettelleben, des —s, o. Mz. das Leben, die Lebensart eines Bettlers. Ein Bettelleben führen. Uneigentlich, ein elendes Leben.

Die Bettelleute, d. Ez. Bettelmann und Bettelfrau 2c. Leute beiderlei Geschlechts, die sich vom Betteln nähren.

Das Bettelmädchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein bettelndes Mädchen.

Der Bettelmann, des —es, Mz. die —männer, oder —leute, ein Bettler männlichen Geschlechts. Uneigentlich. „Das Abfällige der Baumwolle nennen die Spinner Bettelmänner.“

X Das Bettelmensch, des —es, Mz. die —er, eine bettelnde Weibsperson; in höchster Verachtung.

Der Bettelmönch, des —es, Mz. die —e, ein bettelnder Mönch, der zu einem Bettelorden gehört; auch Bettelbruder.

Die Bettelmünze, d. Mz. ungew. kleine, geringe, schlechte Münze, wie man sie den Bettlern zu geben pflegt.

Betteln, v. intrs. und trs. oft und dringend bitten; verächtlich. Um ein Amt betteln. Er bettelt so lange, bis er erhält, was er wünscht. Dafür sagt man in Pommern gungeln, in Hamburg und Bremen truggeln, in andern N. D. Gegenden gieren, geilen, jalpern, treufeln 2c., in Baiern fergeln. In engerer Bedeutung, um ein Almosen, eine milde Gabe zu seiner Nothdurft bitten. Vor den Thüren betteln. Sich aufs Betteln legen. Sich vom Betteln ernähren. Betteln gehen. Er kann sich des Bettelns kaum erwehren. Sein Brot betteln. Auf den Brand betteln, auf den Grund, daß man abgebrannt ist. Uneigentlich. 1) In Brettspielen, Stein um Stein ohne weitern Vortheil nehmen. 2) Die Kunst gehet betteln, d. h. sie gelingt nicht, schlägt nicht an 2c. „Bei ihm geht meine Kunst betteln.“ Lessing. Das Betteln. S. auch der Bettel.

X Das Bettelngehen, des —s, o. Mz. so viel als das Betteln, das Herumgehen um zu betteln. Das Bettelngehen ist verboten.

> — von des Bettelngehn's
> Ertrage sich nährend. — Ratschky.

Der Bettelorden, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Römischen Kirche, ein Mönchsorden, der kein Eigenthum an Grundstücken besitzt, sondern von Almosen leben soll. Es giebt deren vier, von der Regel des h. Franz, Dominiks, Augustins und der Karmelmönche.

X Das Bettelpack, des —es, o. Mz. ein Sammelwort, mit welchem

man in höchster Verachtung Bettelleute bezeichnet, oder auch wol sehr arme, bettelhafte Leute.

† X Bettelpatzig, adj. u. adv. N. D. so viel als betteltrotzig, in geringerm Grade. Z.

Die Bettelpracht, o. Mz. eine bettelhafte, armselige Pracht. Stieler.

X Der Bettelprinz, des —en, Mz. die —en. 1) Ein armseliger Prinz. 2) Ein armer Mensch, der etwas Hohes und Großes vorstellen will und doch das Erfoderliche dazu nicht hat. So auch die Bettelprinzessinn.

X Die Bettelprinzessinn, Mz. die —en, s. Bettelprinz.

Der Bettelsack, des —es, Mz. die —säcke. 1) Ein Sack, in welchem die Bettelleute das erbettelte Brot rc. haben. Bettelmönche ziehen mit dem heiligen Bettelsacke in den Dörfern herum. 2) X Uneigentlich und spöttisch, ein bettelhafter Mensch, ein Bettler.

Der Bettelsammet, des —s, o. Mz. ungew. bei den Zeugmachern, eine Art groben, wollenen oder baumwollenen Sammets.

Die Bettelschelle, Mz. die —n, die Schelle, mit welcher an manchen Orten die Bettelleute ihre Gegenwart anzeigen. Mit der Bettelschelle kommen; auch uneigentlich und verächtlich, um etwas betteln.

X Die Bettelschenke, Mz. die —n, eine schlechte erbärmliche Schenke.

X Der Bettelschmaus, des —es, Mz. die —schmäuse, ein armseliger, erbärmlicher Schmaus.

† Der Bettelschub, des —es, Mz. die —schübe, O. D. die Zurücksendung der Bettler und Landstreicher in ihre Heimath, so daß ein Ort sie immer bis zum nächsten befördert; richtiger der Bettlerschub.

X Der Bettelstaat, des —es, o. Mz. ein armseliger Staat oder Putz armer Leute; dann verächtlich, jeder unbedeutende, kleinliche Staat oder Putz.

Der Bettelstab, des —es, o. Mz. ungew. uneigentlich, der Stand und die Lebensart eines Bettlers. An den Bettelstab kommen, gerathen. Einen an den Bettelstab bringen, ihn um das Seinige bringen, ihn arm, zum Bettler machen.

Der Bettelstolz, des —es, o. Mz. der lächerliche Stolz armer, geringer Leute. „Du trittst mir zwar mit dem Bettelstolze eines guten Gewissens unter die Augen." Thümmel. Auch Bettelhoffahrt.

Bettelstolz, —er, —este, adj. u. adv. Bettelstolz habend, verrathend. Ein bettelstolzes Fräulein, ein Fräulein, das arm und doch auf seinen Adel stolz ist.

X Der Betteltanz, des —es, Mz. die —tänze, eigentlich ein Tanz der Bettelleute unter einander. X Uneigentlich und verächtlich, eine Zänkerei, oder auch überhaupt, jede geräuschvolle Handlung. Darauf ging der Betteltanz wieder los.

Der Betteltrotz, des —es, o. Mz. der Trotz armer, geringer Leute.

Betteltrotzig, —er, —ste, adj. u. adv. Betteltrotz habend, verrathend.

Der Bettelvogt, des —es, Mz. die —vögte, Polizeidiener oder Knechte, die darauf sehen müssen, ob Bettelleute oder auch Handwerksburschen betteln gehen, und welche dieselben im Betretungsfalle aufheben; auch Gassenvogt, Armenvogt, Armenwächter.

X Das Bettelvolk, des —es, o. Mz. ein Sammelwort sowol eigentlich und verächtlich, Bettelleute aller Art damit zu bezeichnen, als auch uneigentlich, arme geringe Leute; auch Bettelpack, Bettlerpack.

Das Bettelweib, des —es, Mz. die —er, s. Bettelfrau.

Das Bettelwesen, des —s, o. Mz. das Betteln und alles was damit zusammenhängt. Dem Bettelwesen steuern. Das Bettelwesen abschaffen.

X Der Bettelwirth, des —es, Mz. die —e, der Wirth in einer Bettelschenke oder Bettelherberge.

Betten, v. I) trs. 1) Das Bette machen, d. h. die Federbetten, Pfühle rc. auflockern und in Ordnung legen. Die Magd hat noch nicht gebettet. Auch, es ist noch nicht gebettet. „Stehe auf und bette dir selber." Apostelg. 9, 34. Sprichw. Wie man sich bettet, so schläft man; gleichbedeutend mit dem: wie man es treibt, so geht's. 2) Auf oder in ein Bett bringen, lagern. Einen weich betten, ihm ein weiches Bett geben. „Er liegt da auf Stroh gebettet, von Krankheit entkräftet." Dusch.

Aber schwesterlich eng in dem einzigen Zimmer gebettet.
Baggesen.
Vom Himmel nur gedeckt, gebettet auf der Erden. Dusch.
— — auch so nicht bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand'. — — Voß.

II) rec. Sich betten, sich eine Schlafstätte bereiten, sich lagern. Sich zusammenbetten, seine Schlafstätte neben einer andern Person wählen. Sich von einander betten, die Schlafstätten trennen. „Bettete ich mir (mich) in die Hölle, so wärest du auch da." Ps. 139, 8. Uneigentlich.

Und auch der hat sich wohl gebettet,
Der aus der stürmischen Lebenswelle,
Zeitig gewarnt, sich herausgerettet
In des Klosters friedliche Zelle. Schiller.

III) △ ntr. ein Bette, d. h. ein Lager, eine Ruhestätte abgeben. „Sanft auch bettet das Gras: Hier wollen wir ruh'n mit einander. Voß.

Das Betten. Die Bettung. S. d.

Die Bettflasche, Mz. die —n, ein zinnernes oder kupfernes Gefäß, welches mit heißem Wasser gefüllt, dann zugeschraubt und in das Bette gelegt wird, es zu erwärmen. S. Bettwärmer.

Die Bettfrau, Mz. die —en, in großen Haushaltungen und an Höfen, eine Frau, deren Verrichtung darin bestehet, die Betten zu machen.

△ Der Bettgenoß, des —ssen, Mz. die —ssen; die Bettgenossinn, Mz. die —en, eine Person, mit welcher man in einem Bette schläft, zu Bette liegt; auch Bettgesell.

Das Bettgeräth, des —es, o. Mz. ungew. ein Sammelwort, alle zu einem oder zu mehrern Betten gehörigen Geräthschaften zu bezeichnen; im gemeinen Leben das Bettwerk.

X Der Bettgesell, des —en, Mz. die —en; die Bettgesellinn, Mz. die —en, eine Person, die mit Andern in einem Bette schläft; edler Bettgenoß.

Das Bettgestell, des —es, Mz. die —e, das hölzerne Gestell, in und auf welches die Federbetten gelegt werden.

Der Bettgurt, des —es, Mz. die —e, breite Gurte, welche querüber an der Bettstelle befestiget sind, und anstatt der Bodenbretter eines Bettgestelles dienen. Ein damit versehenes Bett heißt ein Gurtbett.

○ Die Betthelle, Mz. die —n, eine Helle, wo ein Bette oder mehrere Betten stehen; ein Bettwinkel. S. d. und 2. Helle.

Der Betthimmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Decke, der obere Theil eines Himmelbettes.

Die Bettkammer, Mz. die —n. 1) Eine Kammer, in welcher das Bette stehet, worin man schläft; die Schlafkammer. 2) Eine Kammer, in welcher Betten aufbewahrt werden.

Der Bettknopf, des —es, Mz. die —knöpfe, der Knopf, d. h. die Kugel oder dergl. oben auf einer Art Himmelbetten.

Der Bettkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Bettgestell, welches am Tage zusammengelegt wird und dann einen Kasten vorstellet; auch Bettlade. 2) Ein Kasten, in welchem man Federbetten aufbewahret.

Der Bettkorb, des —es, Mz. die —körbe. 1) Ein langer Korb, dessen man sich bei kleinen Kindern statt einer Bettstelle bedient. Eine korbmäßig geflochtene, größere Bettstelle heißt ein Korbbette. 2) In den Haushaltungen, ein großer langer Korb, Betten darin aufzubewahren.

Die Bettlade, Mz. die —n, so viel als Bettkasten. S. d. In Schwaben auch ein jedes Bettgestell.

Bettlägerig, adj. u. adv. wegen Krankheit im Bette liegend. Bettlägerig werden, sein; N. D. legerhaft; O. D. bettrüstig, vor

rüsten, ruhen. Davon die Bettlägerigkeit. Nach einer achtzehntägigen Bettlägerigkeit.

† Das Bettlaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Betttuch. S. d. Auch bloß das Laken.

Der Bettler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bettlerinn, Mz. die —en, eine Person, welche bettelt. In weiterer Bedeutung, eine sehr arme Person. Zum Bettler werden, ganz arm werden. Einen zum Bettler machen, ganz arm machen.

Die Bettlerherberge, Mz. die —n, s. Bettelherberge.

Die Bettlerhütte, Mz. die —n, eine schlechte, armselige Hütte. Er lebt in seiner Bettlerhütte zufrieden und glücklich.

X Die Bettlerjacke, Mz. die —n, die Jacke eines Bettlers. S. Betteljacke.

X Die Bettlerkrücke, Mz. die —n, die Krücke eines Bettlers. ⊙ Uneigentlich und verächtlich, ein elender Nothbehelf. „Wenn auch ich, wie meine Vorgänger, mich dabei verurtheilt sehen sollte, auf der Bettlerkrücke der alten Lateinischen Kunstsprache einherzuhinken.“ C.

X Bettlerisch, —er, —este, adj. u. adv. so viel als bettelhaft. S. d.

† Bettlerläuse, s. Klebkraut.

† Das Bettlerläusekraut, des —es, d. Mz. ungew. der Name eines Pflanzengeschlechtes, das männliche und weibliche Blumen zugleich hat, welche dicht bei einander stehen; bei Dietrich heißt es Spitzklette (Xanthium L.). Die in Europa und auch in Deutschland an ungebauten Örtern wachsende, im Brach- und Heumonate blühende Art heißt auch kleine Klette, Igelsklette, gemeines Bettlerläusekraut.

Der Bettlermantel, des —s, Mz. die —mäntel, uneigentlich der Mantel eines Bettlers, oder auch ein schlechter Mantel; uneigentlich, die Benennung einer Seemuschel, die von Einigen zu den Austern gerechnet wird, und auch Lazarusklappe heißt.

X Das Bettlerpack, des —es, o. Mz. so viel als Bettelpack.

Das Bettlerkraut, des —es, o. Mz. der Name einer Art Brennkraut, auch kriechendes scharfes Brennkraut, Waldrebe, Rebbinden, Reebinden, Lienen genannt (Flammula repens, Clematis flammula L.).

Die Bettlersprache, o. Mz. die eigene Sprache, welche die Bettler unter sich zu haben pflegen; die Zigeunersprache.

Der Bettlerschuh, des —es, Mz. die —schuhe, s. Bettelschuh.

Der Bettmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an den Höfen, der Aufseher über die Betten und das Bettgeräth, unter welchem der Bettschreiber steht. In manchen Gegenden nennt man auch einen Schloßaufseher Bettmeister.

Die Bettpfanne, Mz. die —n, eine Pfanne mit glühenden Kohlen das Bette zu wärmen; eine Wärmpfanne. S. Bettflasche, Bettwärmer.

Die Bettpfoste, Mz. die —n, die vier Pfosten an einem Bettgestelle.

X Das Bettpissen, des —s, o. Mz. die Unart, die fehlerhafte Gewohnheit, sein Wasser ins Bette zu lassen.

X Der Bettpisser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der im Schlaf ins Bette pißt; auch Bettseicher.

Der Bettquast, des —es, Mz. die —e, ein Quast, besonders an Himmelbetten, sich mit Hülfe desselben im Bette aufzurichten.

‡ Betttrüstig, adj. u. adv. s. Bettlägerig.

Der Bettsack, des —es, Mz. die —säcke. 1) Ein kastenförmiger Sack, gewöhnlich von Leder, mit Leinwand gefuttert, in welchem man auf Reisen die Betten bei sich führet. 2) Ein mit Stroh oder Haaren gefüllter Sack, welchen man zu unterst in die Bettstelle legt; der Strohsack, Haarsack.

Die Bettsäule, Mz. die —n, die an den vier Ecken eines Bettes befindlichen Säulen, welche den Himmel desselben tragen.

Die Bettschere, Mz. die —n, zwei dünne, um einen Nagel bewegliche Bretter, die man zwischen das Federbett und Bettbrett steckt, um bei Kindern das Abfallen des Deckbettes zu verhindern.

Der Bettschirm, des —es, Mz. die —e, ein großer Schirm, vor ein Bett zu stellen; eine Spanische Wand. S. Schirm.

Der Bettschreiber des —s, d. Mz. w. d. Ez. an Höfen, ein Schreiber, der über die Ausgaben, welche die Betten verursachen, Rechnung führt, und unter dem Bettmeister stehet.

X Der Bettseicher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) S. Bettpisser. 2) ‡ In manchen Gegenden, eine Benennung der Kellerefel, wegen ihrer harntreibenden Kraft.

Die Bettspinne, Mz. die —n, nach Ad. eine Art großer und ekelhafter Spinnen, die sich in den Bettgestellen aufhalten und von Wanzen nähren soll.

Die Bettsponde, Mz. die —n, so viel als Bettgestell. S. Bettstatt.

Die Bettstange, Mz. die —n, die Stangen an Himmelbetten und Vorhängebetten, an welchen die Vorhänge befestiget sind.

Die Bettstatt, Mz. die —stätte, oder die Bettstätte, Mz. die —n, so viel als Bettgestell, N. D. Bettstelle, in Schwaben Bettlade, und anderwärts eine Bettsponde, ein Bettgespond. Oft ist die Bettstätte so eingerichtet, daß sie zusammengelegt werden kann, und dann einen Tisch, einen Schrank, eine Lade, einen Kasten &c. vorstellt, wo sie dann ein Betttisch, Bettschrank, Bettlade, Bettkasten &c. genannt wird.

Die Bettstelle, Mz. die —n, so viel als Bettgestell. S. d. und Bettstatt.

Der Bettstollen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Fuß an einem Bettgestelle. S. Stollen.

Das Bettstroh, des —es, o. Mz. 1) Das Stroh, welches man unten in das Bettgestell legt. 2) Unser Frauen Bettstroh, die Benennung einer Pflanze. S. Meirkraut, Labkraut und Waldstroh.

Der Betttisch, des —es, Mz. die —e, s. Bettbank und Bettstatt.

Das Betttuch, des —es, Mz. die —tücher, das leinene Tuch, welches über die Unterbetten gebreitet wird; das Bettlaken, Leihtuch, Leihlaken.

Der Bettüberzug, des —es, Mz. die —züge, der Überzug über das Deckbett und die Kopfkissen; auch Bettbezug.

Der Bettumhang, des —es, Mz. die —hänge, dasjenige, was um ein Bette gehängt wird; Bettbehänge, Bettvorhang.

Die Bettung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bettens; selten und ohne Mehrzahl. 2) Als ein Sammelwort für Betten. Alle Zimmer für die Badegäste sind schön und reichlich mit Bettungen versehen. 3) In der Befestigungs- und Geschützkunst, die mit Holz belegte Erhöhung, auf welcher die Kanonen stehen, die Stückbettung (Batterie); auch Stückbett, Geschützbett. Oft werden auch andere Lager, worauf ein andres Ding gelegt wird, Bettungen genannt. Z. B. im Wasserbaue, die Grundlage einer Schleuse; in der Geschützkunst, eine Lage Pulver, auf welche die Granaten gesetzt werden &c.

Der Bettvorhang, des —es, Mz. die —hänge, ein Vorhang, welcher an die Himmelbetten rund herum befestiget wird.

X Das Bettvorsteck, des —es, Mz. die —e, ein großes Stück feiner Leinwand oder andern Zeuges am untern Saume gewöhnlich mit einer Einfassung versehen, welches man bei Betten, die keine Vorhänge haben, an der Vorderseite bis zum Boden herabhangend befestiget, indem man das Bette oben mit der Bettdecke bedeckt.

Der Bettwagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wagen, auf welchem bei Reisen vornehmer Herrschaften, die Betten und das Bettgeräth derselben fortgeschafft werden.

Die Bettwanze, Mz. die —n, die Art Wanzen, welche sich in den Bettstellen aufhält; schlechthin, die Wanze (Cimex lectularius L.).

Der Bettwärmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein hohles zinnernes oder kupfernes Geräth, das wohl verschlossen werden kann, und in welches man heißes Wassers gießt, oder glühende Kohlen thut und in Betten legt, um dieselben zu erwärmen; die Bettflasche. S. auch Bettpfanne. Uneigentlich und im niedrigen Scherze auch eine Person, mit welcher man in einem Bette schläft.

Die Bettwäsche, o. Mz. ein Sammelwort, unter welchem man Bettüberzüge, Betttücher, Bettdecken, Bettvorhänge &c. begreift.

X **Der Bettwinkel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein abgesonderter Winkel, eine Abtheilung, ein Verschlag ꝛc. in einer Stube, zum Standort für die Betten (Alkoven); auch Schlafstätte, Betthelle, Schlafhelle.

Das Bettzeug, des —es, o. Mz. alles dasjenige, was zu einem oder mehrern vollständigen Gebetten gehört, als Betten, Überzüge, Betttücher ꝛc.

† **Der Bettzopf**, des —es, Mz. die —zöpfe, so viel als Bettquast; auch Anhalter.

Die Bettzüge, Mz. die —n, in den gemeinen Sprecharten die Bettziche, der Überzug über das Deckbett und die Kopfkissen; besser der Bettbezug oder Bettüberzug.

Der Bettzwillich, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Zwillich, deren man sich besonders zu Betten bedient.

Betuchen, v. trs. mit Tuch versehen; bei besaiteten und mit einem Tastenwerke versehenen Tonwerkzeugen, die Saiten in denselben hinter den Anschlägern mit schmalen Tuchstreifchen durchflechten. Ein Klavier betuchen. Das Betuchen. Die Betuchung.

Betüpfeln, v. trs. mit Tüpfeln, runden Flecken versehen. Das Betüpfeln. Die Betüpfelung.

Betupfen, s. Bedupfen.

Betüpfen, v. trs. an etwas oder auf etwas tüpfen, es leicht und schnell berühren; auch betippen, betüppen. Das Betüpfen. Die Betüpfung.

† **Betuppen**, v. trs. so viel als betippen. S. d.

Betuschen, v. trs. mit Tusche bestreichen. Das Betuschen. Die Betuschung.

Die Betwoche, Mz. die —n, eine Benennung der Woche zwischen dem fünften und sechsten Sonntage nach Ostern; auch die Kreuzwoche.

Die Betze, s. Petze.

Das Betzimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Betzimmerchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Betstube; in der anständigen Sprech- und Schreibart. S. Betstube.

† **Der Betzner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art rauher Mützen, groß, rund und breit, und oben mit einem kleinen Stück Sammet oder anderm Zeuge versehen, welche die Weiber in manchen Gegenden zur Winterszeit tragen.

Die Beuche, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Beuchens oder das Einweichen der Wäsche in Lauge; ohne Mehrzahl. 2) So viel Wäsche als man auf einmahl beuchen und waschen will oder kann. Eine volle Beuche haben.

† **Der Beuchel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Jägern, ein Hügel oder Bogen, den der Hirsch in der Fährte seitwärts macht, wenn er bergan geht; richtiger vielleicht das Bäuchel.

Beuchen, v. trs. schmuzige Wäsche oder andre Sachen in Lauge einweichen, welches dem Waschen vorhergeht; auch laugen, einlaugen, in andern Sprecharten büchen, bücken. Das Beuchen. Die Beuchung.

Das Beuchfaß, des —sses, Mz. die —fässer, dasjenige Faß, in welchem die Wäsche gebeucht wird. S. Beuchen; an einigen Orten auch eine Beuchstunze.

† **Die Beuchstunze**, Mz. die —n, s. Beuchfaß.

Die Beuge, Mz. die —n. 1) Eine gebogene krumme Fläche. X Etwas aus der Krümme in die Beuge bringen, es statt zu verbessern, verschlimmern. Die Kniebeuge, die Gegend des Knies, wo es sich beugen läßt.

Wo im Gelenk sich bewegt die sehnige Beuge des Knies. Voß.

2) Bei den Böttichern, ein hölzernes, an der Wand befestigtes Werkzeug, in Gestalt einer Scheibe, über welcher sie die Bandstöcke rund oder zu Reifen beugen; die Biege, Biegescheibe, Reifbeuge, Scheibenkrücke.

Beugen, v. I) trs. die gerade, aufrechte Richtung eines Körpers verändern, ihm eine bogenförmige Richtung von oben nach unten geben, so daß er an seiner Höhe verliert. Der Baum wird von der Last seiner Früchte gebeugt.

Das Alter beugte schon den abgelebten Rücken. Zachariä.

Die Knie beugen, wobei auch jener Begriff der Neigung von oben nach unten und der Verminderung der Höhe des Körpers zu Grunde liegt.

So wie die Rosen vom Nordwind gebeugt. Zachariä.

Oft wird in der höhern Schreibart beugen gebraucht, weil es ungewöhnlicher und darum feierlicher ist als biegen, wo eigentlich dieses letzte stehen müßte. S. Biegen.

Daß durch eignes Verdienst der musikalische Lorbeer
Um die Schläfe sich beugt. Zachariä.

Uneigentlich, die Seele durch Sorgen, Leiden, Unglück ꝛc. niederdrücken. Viele Unglücksfälle haben ihn sehr gebeugt. „Die Last irdischer Sorgen, die deine Seele beugen.“ Dusch.

Sorgen, die allein gesalbte Häupter beugen. Hagedorn.

Dann, für demüthigen. „Schaue die Hochmüthigen, wo sie sind, und beuge sie.“ Hiob 40, 7.

Der Spröde bändigte, Hochmüthige gebeugt. Zachariä.
Schreckendes Grab, du letzte Behausung für Götter im Leben,
O wie beugst du den träumenden Stolz! Ders.
So oft der Herr der Wasser und der Erden
Die Krämer beugt, daß sie nicht Fürsten werden. Hagedorn.

Auch sagt man von dem Richter, er beuge das Recht, wenn er willkührlich ungerecht verfährt, dem Rechte Zwang anthut.

Beuge ungescheut das Recht. Hagedorn.

Ungewöhnlich ist der Gebrauch, Hiob 36, 18. „Siehe zu, daß — — groß Geschenk dich nicht gebeuget habe;“ dich nicht bewogen habe, das Recht zu beugen. In der Sprachlehre gebrauchen es einige Sprachlehrer, und unter diesen Heynatz für umwandeln, in welcher Bedeutung sie es unregelmäßig wie biegen umwandeln. II) rec. Sich beugen, seine gerade Stellung in eine gebogene verwandeln und dadurch an Höhe verlieren.

— Und wenn sie im Schlummer
Ihren Geliebten noch sieht, beugt sie sich über sein Antlitz.
Zachariä.

In engerer Bedeutung, sich vor einem beugen, um das Gefühl der Ehrfurcht und Hochachtung gegen ihn auszudrucken; dann, sich demüthigen. „Ein hoher Sinn beugt sich nicht immer vor dem Gewaltigen, vor dem er sich bücken muß.“ Eberhard. „Sich unter Gott beugen.“ Hiob 9, 13. III) ntr. Eine gebogene Richtung nehmen, haben.

Und man beschrieb ihm mehr als klar
Die Gegend, wo der Pfad um einen Hügel beugt. Engelschall.

Auch hier ist, als in der höhern Schreibart, das seltnere Beugen anstatt des gewöhnlichern biegen, das hier eigentlich stehen sollte, gebraucht. — Das Beugen. Die Beugung. S. auch Beuge, Biege, Bug.

Der Beuger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas beuget; in der Zergliederungskunst, ein Muskel, vermittelst dessen ein Glied gebeugt wird. Der kurze Beuger des kleinen Fingers (Musculus flexor brevis digiti minimi). Der auswendige und inwendige Fingerbeuger. S. Fingerbeuger. Der lange und kurze Beuger der großen Zehe (Musculus flexor longus et brevis hallucis) biegt und bewegt die große Zehe. Der lange und kurze Zehenbeuger. S. Zehenbeuger.

Die Beugeschiene, Mz. die —n, bei den Töpfern, ein nach einem halben Zirkel geschnittenes Brett in der Mitte mit einem Loche versehen, dessen sich die Töpfer bedienen, die Gefäße auf der Scheibe von innen auszubauchen.

Beuglich, adj. u. adv. was sich beugen, in eine andere Form bringen läßt. Popowitsch gebraucht es für umendbar (declinabel). Daher die Beuglichkeit.

Beugsam, —er, —ste, adj. u. adv. was sich leicht beugen läßt, leicht eine andre Richtung, Form annimmt; eigentlich und uneigentlich. Weiden, Birken ꝛc. sind sehr beugsam; besser biegsam. Ein beugsamer Mensch. Kinder sind gewöhnlich beugsam. In der Sprachlehre bei Einigen beugsame Wörter, die sich umenden lassen (declinable). Daher die Beugsamkeit.

Die Beule, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Beulchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine fehlerhafte halbrunde Erhöhung auf der Oberfläche eines Körpers, besonders eine solche Erhöhung auf der Oberfläche eines thierischen Körpers, die entweder nach einem starken Schlage oder Stoße an den festen Theilen, oder durch eine innere Ursache entsteht, wie die Eiterbeule, Pestbeule. Einem eine Beule schlagen. Sich eine Beule stoßen. Nach dem Falle lief ihm an der Stirn eine Beule auf. In einigen landschaftlichen Sprecharten, eine Brüsch, Brausche, ein Dippel. In der Baukunst, eine erhobene Verzierung am Simswerke. Doch werden auch ähnliche vertiefte Verzierungen Beulen genannt. In der Zergliederungskunst, eine Art Hervorragung oder Fortsatz der Knochen; auch Höcker (tuber, tuberculum, tuberositas).

Der Beulenklopfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Zinngießern, ein rundes Stück Zinn an einem eisernen Stiele, welches man gegen die Beule hält, um sie mit einem hölzernen Hammer auszuklopfen.

○ **Die Beulenmelone**, Mz. die —n, eine Art Melonen, von unförmlich runder und plattgedrückter Gestalt, und mit Warzen und Beulen besetzt; auch Warzenmelone (Kantalupe).

ʒ **Beumständen**, v. trs. die Umstände anführen, durch Anführung, Erzählung der Umstände vollständiger machen (circumstanziiren). „Hie (hier) und da hätten wir doch die Geschichte mehr beumständet gewünscht.“ Allgem. Deutsche Biblioth. S. E. Verdeutschungswb. circumstanziiren. Das Beumständen. Die Beumständung.

Beungnaden, v. trs. s. Beungnadigen.

○ **Beungnadigen**, v. trs. die Gnade, Gunst entziehen. Einen beungnadigen. Das Beungnadigen. Die Beungnadigung, sowol die Entziehung der Gnade; als auch der Verlust der Gnade. „Meine Beungnadigung hat mich wider meinen Willen belehrt.“ Eberhard. Kürzer und, wie es scheint, besser wäre beungnaden.

Beunruhigen, v. I) trs. Unruhe verursachen, in der Ruhe stören. Die Nachricht von der Annäherung des Feindes beunruhigte alle Einwohner. Sein Ausbleiben beunruhiget mich außerordentlich. Einen im Besitze einer Sache beunruhigen. Störe und beunruhige ihn nicht durch dein Geschwätz. II) rec. Sich beunruhigen, Unruhe, Besorgniß empfinden. — Das Beunruhigen. Die Beunruhigung. S. d.

Die Beunruhigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beunruhigens. 2) Die dadurch verursachte Unruhe und Störung selbst.

Beurbaren, v. trs. urbar machen. Eine Heide beurbaren. Das Beurbaren. Die Beurbarung.

◎ **Das Beurkundeamt**, des —es, Mz. die —ämter, das Amt, die Würde eines Beurkunders (Notariat). E. S. Beurkunder.

Beurkunden, v. trs. 1) Mit Urkunden belegen, beweisen, und dadurch völlig glaubwürdig machen. Die Sache ist beurkundet, und leidet also keinen Zweifel (ist authentisch). Die beurkundete Gewißheit oder Echtheit einer Sache (Authenticität). 2) Mit Urkunden versehen, durch Urkunden belehren. „Weder die Vor- noch Nachwelt hat ihn darüber beurkundet.“ Herder. Das Beurkunden. Die Beurkundung.

◎ **Der Beurkunder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Person, welche dazu angesetzt und beeidiget ist, durch ihre Unterschrift und Besiegelung allerlei von ihr schriftlich aufgesetzte Verträge, Ehestiftungen ꝛc. als Urkunden gültig zu machen und ihnen rechtskräftige Form zu geben; auch der Beglaubiger (Notarius). E.

Beurlauben, v. I) trs. 1) Urlaub, d. h. Erlaubniß zu einer Entfernung auf bestimmte Zeit geben. Einen Soldaten beurlauben. Ein beurlaubter Soldat, der auf Urlaub ist. So auch, der Beurlaubte, des —n, Mz. die —n. In der höflichen Umgangssprache, einen beurlauben, ihn höflich von sich entlassen. II) rec. Sich beurlauben, in der höflichen Umgangssprache, nach einem Besuche Abschied nehmen, sich entfernen. Von Soldaten sagt man gewöhnlicher, Urlaub nehmen. — Das Beurlauben. Die Beurlaubung.

Beurtheilen, v. trs. sein Urtheil über etwas fällen. Die Richtigkeit einer Sache, die Wahrheit einer Erzählung beurtheilen, bemerken, in wiefern sie richtig, wahr sei. Dann, das Gute oder Böse, Nützliche oder Schädliche, Zweckmäßige oder Unzweckmäßige ꝛc. an einer Sache aufsuchen und finden. Das ist er nicht im Stande zu beurtheilen. Andere nach sich beurtheilen, wobei man sich gleichsam zum Maßstabe nimmt. Eine Sache nach richtigen Grundsätzen beurtheilen. „Sie beurtheilen die Glückseligkeit allein nach der Äußernheit ihrer Leidenschaften.“ Dusch. Besonders, über den Werth oder Unwerth einer Schrift, eines Buchs ein Urtheil fällen (censiren, recensiren). Eine Schrift, ein Buch scharf, gründlich, parteiisch, unparteiisch beurtheilen. Die beurtheilende Anzeige oder die Beurtheilung einer Schrift (Recension). Das Beurtheilen. Die Beurtheilung. S. d.

○ **Der Beurtheiler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas beurtheilet, besonders, der über den Werth oder Unwerth einer Schrift, eines Buches öffentlich urtheilt (Recensent, Criticus); genauer der Schriftbeurtheiler. „Alle Beurtheiler sind über den Werth dieser Schrift einverstanden.“ Ungen.

Die Beurtheilung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beurtheilens; ohne Mehrzahl. 2) Das Urtheil selbst, und die Worte, in welchen es ausgedruckt ist. Es sind verschiedene Beurtheilungen von dieser Schrift bekannt geworden.

○ **Die Beurtheilungsgabe**, o. Mz. die Gabe, die Fähigkeit und Fertigkeit, richtig über etwas zu urtheilen. Bragur.

Die Beurtheilungskraft, o. Mz. die Kraft, das Vermögen der Seele, die Übereinstimmung und Verschiedenheit der Begriffe zu entdecken, aufzufinden.

1\. **Die Beute**, Mz. die —n, dasjenige, was dem Feinde an beweglichen Gütern im Kriege abgenommen wird. Beute machen, dem Feinde das Seinige nehmen. Eine Sache Beute machen, sie als Beute nehmen. Auf Beute ausgehen. Für gute Beute erklären (für eine gute Prise). Die Beute theilen. „Die zwei Kaper, welche die Ankunft ihrer Beuten in unsre Hafen, aller Anstrengung des Feindes ungeachtet, bewirkt haben.“ Allgem. Zeitung.

2\. **Die Beute**, Mz. die —n, bei den Beckern, ein großer Backtrog, in welchem der Teig geknetet wird, und der durch eine Wand in der Mitte in zwei Theile getheilt ist. Einige nennen nur den Deckel dieses Troges Beute, und so auch jeden Backtisch. 2) Ein hölzerner Bienenstock, im Gegensatz der Körbe. Eine Klotzbeute, Brettbeute. Auch der Beuten.

1\. **Der Beutel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Beutelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein kleiner Sack, etwas darin aufzubewahren, besonders Geld. Ein Beutel voll Geld. Seinen Beutel füllen, spicken, sich bereichern. Sich nach seinem Beutel richten, nach seinem Vermögen. Aus seinem eignen Beutel zehren, auf seine eigne Kosten. Einem den Beutel leeren oder fegen, ihm das Geld abnehmen, ihn veranlassen, sein Geld auszugeben. So auch, einem auf den Beutel klopfen. Uneigentlich, in der gemeinen Sprechart, der Hodensack. Dann auch, eine faltige Gegend, beutel- oder sackförmige Falten an einem Kleide, welche entstehen, wenn der Zeug, wovon es gemacht ist und das Unterfutter nicht genau gleich sind, oder wenn es irgendwo zu weit ist und nicht glatt anliegt. 2) † Der öffentliche Schatz, die Kasse einer Gemeinheit. Gemeiner Stadt Beutel, d. h. die Stadtkasse. Der Armenbeutel, die Armenkasse. 3) Bei den Türken, eine gewisse Menge Geld, etwa 300 Löwenthaler. Der Großherr ließ ihm dazu zwanzig Beutel anweisen.

2\. **Der Beutel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Mühlen ein Sieb,

das einem Beutel einigermaßen ähnlich ist, das beständig erschüttert wird, und dadurch das feine Mehl von der Kleie absondert. Das Mehl durch den Beutel gehen lassen, es beuteln.

3. † **Der Beutel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Landwirthschaft, an einigen Orten, ein rundes Holz mit dünnem Griffe, womit der Flachs vor dem Brechen mürbe geklopft wird; der Bläuel, Schlägel.

4. † **Der Beutel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Tischlern und Zimmerleuten, eine Art Meißel. Der Stechbeutel, ein Stemmeisen oder Meißel zum Stechen. Der Lochbeutel, ein Meißel zum Löchermachen. O. D. Beißel.

Der Beutelarm, des —es, Mz. die —e, in den Mühlen, ein Holz an dem Beutel in der Mühle, vermittelst dessen er geschüttelt wird.

Das Beutelfaß, des —sses, Mz. die —fässer, ein oben mit Leder eingefaßtes Gefäß, das wie ein Beutel zugezogen werden kann, in welchen auf Schiffen das feine Zündpulver verwahrt wird.

X **Der Beutelfeger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der oder etwas, wodurch der Beutel gefegt, d. h. von Gelde geleeret wird.

X **Beutelfaul**, adj. u. adv. der den Beutel nicht gern ziehet, nicht gern etwas ausgiebt. Beutelfaul sein.

Beutelförmig, adj. u. adv. in Form, Gestalt eines Beutels. „Der Pelikan (die Kropfgans) hat einen beutelförmigen Kropf an dem Unterkiefer." Funke.

Das Beutelgarn, des —es, Mz. die —e, in der Fischerei, ein Garn oder Netz mit einem Beutel; Beutelnetz.

Das Beutelgeld, des —es, d. Mz. ungew. an einigen Orten, dasjenige Geld, welches die Becker zur Unterhaltung des Beuteltuches in den Mühlen geben.

Der Beutelherr, des —en, Mz. die —en, an manchen Orten, der Kämmerer, Säckelmeister oder Schatzmeister, der die Gemeinkasse in Verwahrung hat.

Beutelig, adj. u. adv. Beutel habend (s. 1. Beutel). Der Rock ist beutelig. Im Bergbaue, für löcherig, mit Höhlen versehen. Beuteliges Spießglaserz.

Der Beutelkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Mühlen, der Kasten, in welchem sich der Beutel bewegt.

Die Beutelkrabbe, Mz. die —n, eine Art Indischer Krabben oder Krebse, die einen Beutel unter dem Schwanze trägt, und diesen Schwanz, welcher kahl ist, in Felsenspalten verbirgt (Cancer latro L.).

X **Beutelkrank**, adj. u. adv. in Scherz, krank am Beutel, d. h. kein Geld habend.

Der Beutelkrebs, des —es, Mz. die —e, s. Beutelkrabbe.

Das Beutellehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lehen, welches nicht mit Ritterdiensten, sondern mit dem Beutel, d. h. mit Gelde verdient wird; in Gegensatz der adeligen oder Ritterlehen. Da sie auch von Bauern besessen werden können, so nennt man sie auch Bauerlehen, in andern Gegenden Seckellehen, Zinslehen, Zinsgüter rc.

Die Beutelmeise, Mz. die —n, eine Art Meisen, grau und dunkelbraun, welche ihr Nest wie einen Beutel an dem Ende eines Astes aufhängt (Pendulin).

Beuteln, v. I) trs. 1) In den Mühlen, durch den Beutel gehen lassen. Das Mehl beuteln. Gebeuteltes Mehl. 2) An einigen Orten so viel als klopfen, vorzüglich den Flachs vor dem Brechen mürbe klopfen. S. 3. Beutel. 3) Im O. D. bedeutet beuteln auch schütteln. II) ntr. u. rec. Sich beuteln, von Zeugen, beutelig sein, beutelförmige Runzeln haben. Der Rock beutelt sich. S. 1. Beutel. — Das Beuteln. Die Beutelung.

Das Beutelnetz, des —es, Mz. die —e, s. Beutelgarn.

◯ **Der Beutelnistler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Südamerikanischer Vogel, der unter andern dadurch merkwürdig ist, daß er seinem Neste die Gestalt eines Beutels giebt (Jupujaba).

Die Beutelperucke, Mz. die —n, eine Perucke, deren Hinterhaar in einen Beutel gesteckt wird oder ist.

Die Beutelratte, Beutelratze, Mz. die —n, eine Art Beutelthiere, von der Größe einer Katze, welche am Bauche einen großen Beutel hat, in welchem sie ihre Jungen verbirgt und fortträgt (Didelphis marsupialis L.). S. Beutelthier.

X **Der Beutelschneider**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein listiger Dieb, der Andern die Geldbeutel geschickt zu entwenden weiß.

Die Beutelschneiderei, Mz. die —en, ein listiger Diebstahl; auch wol eine Betrügerei, Prellerei.

‡ **Das Beutelschneiderkraut**, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Täschelkrautes oder der Hirtentäsche. S. diese.

Das Beutelsieb, des —es, Mz. die —e, bei den Müllern und Beckern, ein feines Sieb von Pferdehaaren, das feine Mehl durchzusieben und dadurch von dem groben zu sondern.

Der Beutelstecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Mühlen, ein Stecken, der, durch den Drilling in Bewegung gesetzt, den Mehlbeutel erschüttert.

X **Der Beutelstolz**, des —es, o. Mz. der lächerliche Stolz auf seinen Beutel, d. h. seinen Reichthum, sein Vermögen.

X **Beutelstolz**, —er, —este, adj. u. adv. stolz auf seinen Beutel, d. h. sein Vermögen, seinen Reichthum. Beutelstolz sein.

Das Beutelthier, des —es, Mz. die —e, eine Gattung Indischer Säugethiere mit langer, spitzer Schnauze, an welcher lange Barthaare befindlich sind, mit Füßen, die Ähnlichkeit mit denen der Affen haben, und mit einem langen Schwanze. Diese Thiere sind besonders dadurch merkwürdig, daß sie am Bauche eine faltige Haut haben, die mit dem Bauche einen Sack bildet, in welchem sie ihre Jungen verwahren und mit sich tragen (Didelphis L.).

Das Beuteltuch, des —es, Mz. von mehreren Arten die —tücher. 1) Ein leicht gewebter, bald feinerer, bald gröberer wollener Zeug, aus welchem Mehlbeutel verfertiget werden. 2) Eine Art feiner Leinwand, fein gepülverte Sachen dadurch zu beuteln oder zu sieben.

Die Beutelwelle, Mz. die —n, in den Mühlen, eine Welle, welche den Beutel vermittelst der Beutel- oder Radearme in Bewegung setzt.

Das Beutelwerk, des —es, Mz. die —e, in den Mühlen, diejenigen Stücke zusammengenommen, welche das Zermalmen des Getreides bewirken, und dasselbe fortschaffen, als die Beutelsteine, der Beutelkasten, der Rumpf, der Beutel, die Beutelwelle mit ihren Armen und Henkeln rc.

Die Beutelwurst, Mz. die —würste, eine Art Würste, welche in leinene Beutel gestopft wird.

Beuten, v. trs. 1) Von Beute d. h. Raub, Beute machen, auf Beute ausgehen. Der Soldat raubt und beutet.

> Beutet man doch im Gefecht Hornvieh und gemästetes Kleinvieh. Voß.

Im O. D. gebraucht man es oft als mildern Ausdruck für stehlen. Wollt ihr sehen, ob hier etwas zu beuten ist? 2) Von Beute d. h. Bienenstock, mit wilden Bienen besetzen. Das Beuten. Die Beutung.

† **Der Beuten**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. für 2. Beute. S. d.

Die Beutenheide, Mz. die —n, eine Heide oder ein Wald, in welchem wilde Bienenstöcke sind; auch Zeidelheide, Zeidelwald. S. 2. Beute.

Die Beutenhacke, Mz. die —n, eine Hacke, eine Axt, mit welcher man einen Klotz zur Beute oder zum Bienenstock aushauet.

Das (der) Beutenhonig, des —s, o. Mz. Honig von wilden Bienen; in Gegensatz des Gartenhonigs. S. 2. Beute.

† **Der Beutenleim**, des —es, o. Mz. in manchen Gegenden, ein Name des Leimes oder Harzes, mit welchem die Bienen die Ritzen und Öffnungen des Stockes inwendig verkleben; in andern Gegenden Vorstoß, Vorwachs, Stopfwachs, Pichwachs. S. 2. Beute.

◯ **Die Beutesucht**, o. Mz. die Sucht nach Beute, die Sucht zu plündern. Er konnte die Beutesucht der Soldaten kaum mehr zurückhalten.

◯ **Beutesüchtig**, adj. u. adv. Sucht nach Beute empfindend, äußernd. Beutesüchtige Soldaten.

Die **Beuthacke**, Mz. die —n, s. Beutenhacke.

Die **Beutheie**, Mz. die —n, bei den Böttichern, ein Schlägel, die Reife damit aufzutreiben; die Pochheie.

Der **Beutler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Beutlerinn, Mz. die —en, ein Handwerker, der lederne Beutel macht und verkauft. Außer diesen verfertiget er aber heut zu Tage noch allerlei lederne Waaren, besonders Handschuhe, daher er auch in vielen Gegenden Handschuhmacher heißt. „Der Keim dieser großen Begebenheiten kam aus den Händen eines armseligen Beutlers.“ Thümmel.

Die **Beutlergare**, o. Mz. diejenige Gare oder Beize, in welcher die Beutler ihre Felle gar machen oder beizen.

Der **Beutner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Aufsicht über die wilden Bienenstöcke in einem Walde hat; auch Zeidler.

Das **Beuttheil**, s. Budtheil.

† **Bevogten**, v. trs. mit einem Vogte, d. h. Vormunde versehen. Unmündige bevogten. Bevogtete Kinder. Ehemahls sagte man auch, Parteien vor Gericht, ein Kloster bevogten, ihnen einen Anwalt setzen. Das Bevogten. Die Bevogtung.

* **Bevolken**, v. trs. u. rec. so viel als bevölkern. S. d.

Bevölkern, v. I) trs. mit Volke oder Einwohnern versehen. Eine Stadt, ein Land bevölkern. Auch das Volk oder die Zahl der Einwohner vermehren; in Gegensatz des Entvölkerns. Stieler hat auch das besser scheinende bevolken. II) rec. Sich bevölkern, Einwohner bekommen, an Menge der Einwohner zunehmen. Die vereinigten Staaten in Nordamerika bevölkern sich von Jahr zu Jahr, immer mehr. — Das Bevölkern. Die Bevölkerung. S. d.

Die **Bevölkerung**, o. Mz. 1) Die Handlung des Bevölkerns. 2) Die Einwohner, die Volksmenge einer Stadt, eines Landes selbst.

Die **Bevölkerungsliste**, Mz. die —n, eine Liste, welche die Zahl der Einwohner nach den verschiedenen Ländern, oder Landschaften, Kreisen rc. enthält, und so den Zustand der Bevölkerung eines Landes oder Staates, oder mehrerer Länder und Staaten kennen lehrt.

Der **Bevölkerungsstand**, des —es, o. Mz. der Stand, Zustand der Bevölkerung einer Stadt, eines Landes, eines Staates.

Bevollmächtigen, v. trs. mit Vollmacht versehen, Vollmacht ertheilen (autorisiren). Einen bevollmächtigen. Ich bin dazu bevollmächtiget. Es wurde ein bevollmächtigter Gesandter an den Hof abgesendet. Eine bevollmächtigte Gesandtschaft (Plenipotenz). So auch, der Bevollmächtigte. Er ist mein Bevollmächtigter (plenipotentiarius mandatarius). Ehemahls sagte man gevollmächtigen dafür. Das Bevollmächtigen. Die Bevollmächtigung.

○ Der **Bevollmächtiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Vollmacht zu etwas ertheilet, der die Betreibung einer Sache, besonders einer Rechtssache mit den gehörigen Vollmachten einem Andern überträgt (Mandant).

** **Bevollworten**, v. trs. gebrauchte man ehemals für bevollmächtigen. Das Bevollworten. Die Bevollwortung.

Bevor, adv. 1) Der Zeit und Ordnung, für ehe oder eher. „Noch ein Wort, bevor du den Ausspruch thust.“ Lessing. „Das wollen wir doch ein wenig überlegen, bevor wir die Federn zu den Brautbetten verschreiben.“ Heynatz.

— — — Ich unterbreche dich
Durch gar kein Wort, bevor du selbst wirst schweigen. Hagedorn.
— — bevor dein Schutzgeist dich verläßt. Thümmel.

Dann auch, für vor. Etwas bevor behalten für vorbehalten.

O behaltet dem Freund größere Gunst noch bevor. Göthe.

2) ‡ Des Ortes allein, für zuvor, voraus. Es einem bevor thun. Einem bevor kommen. Meinen Gruß bevor. Er hat dieses vor Andern bevor.

Was hat ein Fürst bevor, das einem Schäfer fehlet? Haller.

‡ **Bevorab**, adv. O. D. besonders, vornehmlich. „Bevorab, du o Geist, der das aufrichtige und reine Herz dem prächtigsten Tempel vorziehet, unterrichte mich von diesen Sachen.“ Bodmer.

‡ **Bevoraus**, adv. O. D. vornehmlich, voraus. Er hat ihm davon bevoraus benachrichtiget. Opitz gebraucht es auch für, zum voraus und zumahl.

‡ **Bevorgeben**, v. trs. für vorausgeben, zuvorgeben.

‡ **Bevorhaben**, v. ntr. mit haben, für voraushaben. Eine Herrschaft muß doch vor dem Gesinde wenigstens etwas bevorhaben.

Es stirbt der Weiß (Weise) gleich wie der Thor
Und hat in dem gar nichts bevor. H. Sachs. R.

‡ **Bevorkommen**, v. intrs. für zuvorkommen.

Bevormunden, v. trs. mit einem Vormunde versehen; O. D. auch, bevogten. Kinder, Unmündige bevormunden. Daher der Bevormundete (Curand). Uneigentlich. „Die Bevormundeten in Glaubenssachen.“ Ungen. „Die Menge wird von etlichen Kennern geleitet und bevormundet.“ Hüttner. „Sie (die Weiber) wollen uns lieber bevormunden, als unsern Platz rauben, — wir arbeiten für sie, sie genießen und gebieten in süßer Ruhe.“ Wenzel-Sternau. Das Bevormunden. Die Bevormundung.

ẟ **Bevorrechten**, v. trs. für bevorrechtigen. S. d. Daher der Bevorrechtete (Privilegirte). Forster.

◎ **Bevorrechtigen**, v. trs. mit Vorrechten versehen, Vorrechte ertheilen (privilegiren). C. S. dess. Verdeutschungswb. privilegiren. „Er wurde vom Fürsten bevorrechtiget, diese Waaren allein verfertigen und verkaufen zu dürfen.“ C. Bevorrechtigte Waaren, zu deren Verfertigung und Verkauf einer ein Vorrecht erhalten hat (Patentwaaren). Daher der (die) Bevorrechtigte, des (der) —n, Mz. die —n (Privilegirte). Das Bevorrechtigen. Die Bevorrechtigung.

◎ Der **Bevorrechtigungsbrief**, des —es, Mz. die —e, s. Bevorrechtigungsschreiben.

◎ Das **Bevorrechtigungsschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, durch welches ein Vorrecht zu etwas ertheilt wird (Patent). C. Auch der Bevorrechtigungsbrief.

○ **Bevorreden**, v. trs. mit einer Vorrede versehen, eine Vorrede vorausschicken. „Bei Herausgabe der Rosenmüllerschen Predigt, die er bevorredet hat.“ Wille. Z. Das Bevorreden. Die Bevorredung.

‡ **Bevorsein**, v. ntr. mit sein, für bevorstehen. „Er versorgt sich auf einige Tage mit Nahrungsmitteln, denn er weiß, daß eine Sonnenfinsterniß bevor ist.“ Ungen. Das Bevorsein.

Bevorstehen, v. ntr. u. imp. mit haben, zu erwarten haben. „Eine Krankheit stehet ihm jetzt bevor.“ Gellert. Eine bevorstehende Gefahr, als möglich oder wahrscheinlich. Ihm stehet nichts Gutes bevor. Wer weiß, was uns noch bevorstehet! Das Bevorstehen.

Bevortheilen, v. trs. einen Andern um seinen Vortheil bringen, womit zuweilen der Begriff einer dabei angewendeten List verbunden ist. Einen bevortheilen. Er ist dabei sehr bevortheilt worden. Das Bevortheilen. Die Bevortheilung.

‡ **Bevorthun**, v. trs. für zuvorthun.

* **Bevorworten**, v. trs. durch vorausgeschickte Erklärung, Abrede oder Bedingungen verwahren. Etwas bevorworten. Schon im Schatz Niederdeutscher Sprachk. kömmt dies Wort, für zuvor besprechen (conventionem vel pactum facere) vor, und auch Schottel hat es. R. Das Bevorworten. Die Bevorwortung.

ẟ **Bevorzugen**, v. trs. mit Vorzügen versehen. „Ein Ort, der durch seine Lage zur Handlung besonders bevorzuget ist.“ Hamb. Zeitung. „Hennemann, über die bevorzugte Hypothek des Fiskus“, der Titel einer Schrift. Das Bevorzugen.

Bewachen, v. trs. in genauer Aufsicht haben, Wache bei etwas halten. Einen Gefangenen bewachen, damit er nicht entlaufe. Ein Haus bewachen, damit in demselben nichts gestohlen werde oder sonst Schaden geschehe. Die Grenzen bewachen, im Kriege oder bei an-

steckenden Seuchen in der Nachbarschaft, z. B. Pest, oder auch um den Schleichhandel zu verhindern. Uneigentlich, sorgfältige Aufsicht über etwas führen. Er bewacht sorgsam jede ihrer Handlungen und Bewegungen, und läßt sie nicht aus den Augen. Das Bewachen. Die Bewachung.

Bewachsen, v. ntr. mit sein, von einem wachsenden Körper, besonders Pflanzen bedeckt werden. Der Platz ist mit Gras bewachsen. Die Laube ist dicht bewachsen. „Das Felsenstück war mit dem dichtesten Schwarzwalde bewachsen.“ Seume. „Ich saß auf einer mit Moos bewachsenen Wurzel einer Eiche.“ Dusch. Auch mit der Fügung eines trs. auf der Oberfläche einer Sache wachsen. Das Moos bewächst die Bäume und Steine. „Ihr Edlen, ach es bewächst eure Mahle schon ernstes Moos.“ Klopstock. Das Bewachsen.

Bewaffnen, v. trs. mit Waffen versehen. Die Soldaten, das Landvolk bewaffnen. Das Land bewaffnen, die Bewohner desselben. Mit bewaffneter Hand angreifen. Uneigentlich. 1) Einen Polstein bewaffnen, ihn mit Eisen einfassen (armiren). Glastafeln, Gläser bewaffnen, dieselben mit Zinnblättchen belegen, überziehen; besonders zum Gebrauch bei Blitzfeuerzeugen. 2) Ursache, Veranlassung geben, zu den Waffen zu greifen. Der Vorwand der Religionsbedrückung bewaffnete alle Arme. 3) Mit Gründen versehen, einer Versuchung 2c. zu widerstehen. Bewaffne dein Herz gegen die Verführung. Sonst lautete dies Wort bewappnen. Das Bewaffnen. Die Bewaffnung.

✱✱ **Bewägen**, v. trs. mit der Wage handhaben, untersuchen; abwägen, in uneigentlicher Bedeutung. „Die unnützen Wäscher plaudern, das nichts zur Sache dient, die Weisen aber bewägen ihre Worte mit der Goldwage.“ Sir. 21, 27. Das Bewägen.

Bewahren, v. trs. Sorge für etwas tragen, damit es in gutem Zustande bleibe, und von außen her keinen Schaden leide. 1) Durch Aufbehalten an einem sichern Orte, für verwahren. Das ist sehr schlecht bewahrt. „Ich bin gewiß, daß er mir kann meine Beilage bewahren bis an jenen Tag.“ 2 Tim. 1, 12. 2) Durch Beobachtung und Bewachung, für bewachen. Zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens.“ 1 Mos. 3, 24. „Da Saul hinsandte und ließ sein Haus bewahren, daß er ihn tödtete. Ps. 59, 1. Unrichtig für verhüten, daß etwas keinen Schaden thut.

> Dieser sang: Verwahrt das Feuer und das Licht;
> Allein so sang der Andre nicht,
> Er sang: Bewahrt das Feuer und das Licht. Gellert.

3) Durch Abhaltung des Schädlichen, Verderblichen. Das Fleisch vor der Fäulniß bewahren. Die Grenzen bewahren, vor feindlichen Überfällen schützen. Jemand vor Schaden, Unglück bewahren. Sein Herz vor bösen Begierden, vor Verführung bewahren. „Hüte dich nun und bewahre deine Seele wohl.“ 5 Mos. 4, 9. 15. Besonders von Gott.

> Bewahre mich mein Gott, von dem ich Alles habe,
> Vor Stolz und Übermuth. — Gellert.

X Gott bewahre mich! oder Gott bewahre! eine Formel, seinen Widerwillen, Abscheu, Schrecken 2c. auszudrucken. 4) † Durch Erfüllung seiner Pflichten, in welcher Bedeutung es häufig in der Bibel vorkömmt, z. B. die Gebote Gottes, seinen Bund 2c. bewahren; jetzt ungewöhnlich. 5) † Den Zustand einer Sache unverletzt erhalten. „Gott setzte den Menschen in den Garten Eden, daß er ihn baute und bewahrte.“ 1 Mos. 2, 15. „Bewahre ewiglich solchen Sinn und Gedanken im Herzen deines Volkes.“ 1 Chron. 29, 18. welche Bedeutung aber jetzt ungewöhnlich ist. So auch, sich bewahren. 1) Sich in demselben Zustande erhalten. Sich rein und keusch bewahren. 2) Sich verwahren, gegen etwas schützen. Sich vor der Kälte, vor Schaden bewahren. Das Bewahren. Die Bewahrung.

Bewähren, v. trs. 1) Die Wahrheit einer Sache beweisen. Er will seine Behauptung mit Gründen bewähren. „Wer will mich Lügen strafen und bewähren, daß meine Rede nichts sei?“ Hiob 24, 25. „Paulus bewährte es, daß Jesus von Nazareth der Christ sei.“ Apostelg. 9, 22. „Etwas aus der Schrift bewähren.“ Kettenbach.

> Das Werk, das deinen Witz bewährt. Hagedorn.

2) Prüfen, zu erfahren suchen, ob etwas echt sei; nicht sehr gewöhnlich. „Gleichwie der Ofen bewähret die neuen Töpfe, also bewähret die Trübsal des Menschen Sinn.“ Sir. 27, 6. „Ein Mann wird durch den Mund des Lobers bewährt, wie das Silber im Tiegel.“ Sprichw. 27, 21. 3) Prüfen und echt befinden. Die Kraft dieses Mittels in mehreren Krankheiten ist durch vielfältige glückliche Erfahrungen bewährt worden. Besonders als Mittelwort der vergangenen Zeit, bewährt. S. d. 4) Schätzen, den Werth bestimmen. Münzen bewähren (wardiren). 5) Dauer verschaffen, uneigentlich. Die Reizungen haben seine Standhaftigkeit nur noch mehr bewährt.

> Wir haben unsern Bund die Zeit bewähren lassen. Günther.

Das Bewähren. Die Bewährung.

Der Bewahrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Bewahrerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas bewahret, verwahret; besonders in Zusammensetzungen, als der Siegelbewahrer, Kleiderbewahrer 2c. Dann, eine Person, die etwas beschützet, in welcher Bedeutung es bei Opitz vorkömmt. Ferner, die etwas in Stande, in Kraft erhält.

> Laß uns jetzt zu den Göttern emporschau'n, welche die stärksten
> Zeugen des Eidschwurs sind und jegliches Bundes Bewahrer. Voß.

○ **Der Bewährer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bewähret, die Wahrheit oder Echtheit einer Sache prüfet und beweiset. In den Münzen, der die Münzen schätzt, ihren Werth bestimmt; der Wardein.

ɜ **Bewahrheiten**, v. trs. die Wahrheit einer Sache beweisen, darthun. „Ich will es bewahrheiten.“ Lavater. „Die Übersicht der Summe, in welcher die Staatspapiere in der Circulation laufen (in Umlauf sind), ist durch Zeugnisse bewahrheitet.“ Ungen. Das Bewahrheiten. Die Bewahrheitung. S. C. Verdeutschungswb. verificiren, wo bewähren vorgezogen wird.

○ **Bewährlich**, adj. u. adv. was bewährt werden kann oder soll. „Das Bewährliche und Bewährende.“ Abicht.

Bewährt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von bewähren. 1) Dessen Wahrheit und Echtheit erwiesen, und das also glaubwürdig ist. Bewährte Zeugnisse. Bewährte Urkunden. Die Aussage, die Erzählung hat man bewährt befunden. Ein bewährter Mann. Bewährte Zeugen. 2) Zuverlässig. Die Chinarinde ist ein bewährtes Mittel gegen das Fieber, daher ihr Name, Fieberrinde. Gute Gesellschaft ist ein bewährtes Mittel gegen Trübsinn und Grillenfang. Eine bewährte Treue. Seine Freundschaft ist bewährt. Daher die Bewährtheit, der Zustand, da etwas bewährt befunden worden ist.

△ **Bewalden**, v. trs. mit Bäumen, die einen Wald bilden bepflanzen. Bewäldet, mit Wald bewachsen, mit Wald versehen, umgeben.

> — — — Der bewaldete Gipfel. Voß.
> Eine bewaldete Grotte ist tief im Winkel des Thales. Ders.

Das Bewalden. Die Bewaldung.

‡ **Bewaldrapen**, s. Bewaldrechten.

Bewaldrechten, v. trs. von den gefällten Bäumen im Walde die Rinde, Äste und Wipfel abhauen, und aus dem Gröbsten viereckig hauen. Bäume bewaldrechten. In der gemeinen Aussprache der Zimmerleute lautet es gewöhnlich bewaldrapen. Das Bewaldrechten. Die Bewaldrechtung.

Bewallen, v. trs. 1) Von Wall, im Hopfenbaue, mit einem Walle, d. h. einem Haufen versehen. Den Hopfen bewallen, die Erde an

demselben aufhäufen. 2) △ Von wallen, an oder auf einem Orte wallen, wallend besuchen, betreten.

Die Hügel von Herden bewallt. Matthisson.

Das Bewallen. Die Bewallung.

△ **Bewältigen**, v. trs. unter seine Gewalt bringen, durch Gewalt überwinden, überwältigen.

Darum hab' ich Busiris den Tempelschänder bewältigt. Voß.

Uneigentlich.

Ganz von Schlaf und Arbeit bewältigt. Ders.

Das Bewältigen. Die Bewältigung.

Bewalzen, v. trs. mit der Walze bearbeiten. Den Acker bewalzen. Einen Gang bewalzen. Das Bewalzen. Die Bewalzung.

Bewälzen, v. trs. mit etwas, das man auf eine Sache gewälzt hat, bedecken. Den Ort, wo er es vergraben hatte, bewälzte er mit einem großen Steine. Das Bewälzen. Die Bewälzung.

△ **Bewandeln**, v. trs. an und auf einem Orte, einem Platze wandeln, ihn wandelnd besuchen. „Ein bewandelter Weg." Schatz der Niederd. Sprachk. R.

— geht sie (Iris) zurück auf dem jüngst bewandelten Bogen. Voß.

Das Bewandeln. Die Bewandelung.

Bewandern, v. trs. wandernd besuchen. Städte und Länder bewandern. In uneigentlicher Bedeutung ist es besonders als Mittelwort der vergangenen Zeit gewöhnlich. S. Bewandert. Das Bewandern. Die Bewanderung.

◎ **Bewändern**, v. trs. in den bildenden Künsten, mit Gewändern versehen, die Gewänder darstellen (drapiren). C. Die auf einem Gemählde dargestellten Personen bewändern. Ein Standbild bewändern. Das Bewändern. Die Bewänderung. S. d.

Bewandert, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von bewandern. 1) ○ Der viel gewandert, weit herumgewandert ist.

— — der bewanderte Nordfrank. Baggesen.

2) Durch vieles Wandern, dann überhaupt, durch welches Mittel es auch sei, erfahren, geschickt. Er ist darin gut, wohl, schlecht bewandert.

◎ **Die Bewänderung**, o. Mz. in den bildenden Künsten. 1) Die Handlung des Bewänderns (Drapirung). 2) Die Gewänder selbst, und die Art und Weise ihrer Darstellung (Draperie). Die Bewänderung des Standbildes sowol als der Gestalten in diesem Gemählde ist vortreflich." C.

Die Bewandniß, o. Mz. ungew. die Beschaffenheit, das Zusammentreffen mehrerer Umstände, in Verbindung mit haben, welches denn drittpersönlich gebraucht wird. Es hat damit eine ganz andere Bewandniß, es verhält sich damit ganz anders. Im O. D. lautet es das Bewandniß, des —sses, und die Bewandsame.

Bewandt, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von bewenden. 1) Für beschaffen. So ist die Sache bewandt. Bei so bewandten Umständen.

— — — Es ist hier so bewandt,
Daß nichts beständig sei, als nur der Unbestand. Opitz.

2) ‡ Nutzen bringend. Er ist nicht bewandt, dieses zu thun.

✱ **Bewappnen**, v. trs. s. Bewaffnen,

Bewässern, v. trs. mit Wasser versehen, bedecken. Ein Feld, eine Wiese bewässern. Das Bewässern. Die Bewässerung.

X **Bewedeln**, v. trs. mit dem Wedel überfahren, mit dem Wedel Kühlung oder auch Ruhe vor Fliegen 2c. verschaffen. Einen bewedeln. Das Bewedeln. Die Bewedelung.

Bewegbar, adj. u. adv. was bewegt werden kann. Daher die Bewegbarkeit.

Bewegen, v. regelm. ausgenommen in der ersten uneigentlichen Bedeutung, wo es unregelmäßig umgewandelt wird, und in der unlängst verg. Zeit: ich bewog; in der gebundenen Form, ich bewöge; und als Mittelwort der verg. Zeit bewogen lautet. I) trs. eine Sache ganz oder zum Theil aus ihrer Lage oder aus dem Stande der Ruhe bringen. Kein Körper kann den andern bewegen, wenn er nicht selbst in Bewegung ist. Der Sturm bewegte das Meer bis auf den Grund. Nur ein kühlendes Lüftchen bewegte säuselnd die Blätter der Espe. „Die Erde bebte und ward bewegt." 2 Sam. 22, 8. Uneigentlich. 1) Durch allerlei Mittel, als Vorstellungen, Bitten, Überredungen, Drohungen 2c. den Willen bestimmen, lenken, einen Entschluß bewirken. Ich suchte ihn wiewol vergeblich zu bewegen. Besonders mit ausdrücklicher Andeutung des Endzweckes durch das Verhältnißwort zu. Einen zur Unternehmung einer Sache bewegen. Verschiedene günstige Umstände bewogen ihn dazu. Was bewog dich zu einem solchen Wagstücke? Es geschah aus bewegenden Gründen. 2) Empfindungen hervorbringen, besonders des Mitleidens, der Theilnahme, der Zärtlichkeit, der Reue 2c. Die Erzählung dieser Unglücksfälle bewegte viele bis zu Thränen. Der Anblick so großes Elendes bewegte ihr Herz. Diese Predigt bewegte alle Zuhörer. 3) △ überdenken, nach dem Lateinischen moliri.

— und vieles bewegt' unruhig mein Geist. Voß.

Solches bewegend im Busen. Baggesen.

4) In Unruhe, Bestürzung versetzen, einen Auflauf verursachen, wofür in Bewegung setzen gewöhnlicher ist. „Das Volk bewegen." Apostelg. 6, 12; 13, 50. „Und die ganze Stadt ward bewegt, und ward ein Auflauf." Apostelg. 21, 30. II) trs. Sich bewegen, seine Lage oder die Lage seiner Glieder verändern, den Raum, welchen man in Verhältniß mit andern Körpern einnimmt, verändern. Der Vogel bewegt sich in der Luft, der Fisch im Wasser, die meisten bekannten Thiere auf der Erde. Die Wandelsterne bewegen sich um die Sonne. Es bewegte sich kein Lüftchen. „Die Kräfte der Himmel werden sich bewegen." Matth. 24, 29. In engerer Bedeutung von Menschen, sich bewegen, den Leib und dessen Theile durch Erholung und zur Stärkung der Gesundheit auf mancherlei Art bewegen. — Das Bewegen. Die Bewegung. S. d.

Der Beweger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) überhaupt, der etwas in Bewegung, Thätigkeit setzt.

Aber der Krieg auch hat seine Ehre,
Der Beweger des Menschengeschicks. Schiller.

2) ◎ Ein Muskel, weil durch ihn Bewegung hervorgebracht wird. „Zum Theil wird diese fortwährende Stellung des Armes auch dadurch begreiflich, daß die Schlange gerade denjenigen Beweger oder Muskel des Oberarmes, wodurch die Emporrichtung bewerkstelliget wird, so fest umwunden hat, daß" 2c. C. „Die Beweger oder Muskeln, welche beim Vater auch in höchster Spannung sind" 2c. Ders.

Der Beweggrund, des —es, Mz. die —gründe, besser als Bewegungsgrund, ein Grund, der den Willen in Bewegung setzt, den Entschluß leitet; häufig gebraucht, unter Andern von Lambert, Wieland und Campe. „Du hattest weder beschwörende Formeln, noch herzgewinnende Beweggründe nöthig." Wieland. Auch die Bewegursache.

○ **Die Bewegkraft**, Mz. die —kräfte, eine bewegende Kraft, die Kraft, durch welche eine Bewegung hervorgebracht wird. „◎ Die erste Bewegkraft (primum mobile)." C.

Beweglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was sich bewegen läßt. Bewegliche Güter, die sich von einem Orte zum andern fortschaffen lassen. Das Seherohr selbst ist beweglich auf seinem Gestell, und man kann ihm alle beliebige Richtungen geben. Ein bewegliches Krankenhaus, welches von einem Orte zum andern verlegt werden kann. So auch, eine bewegliche Brücke, eine fliegende. Uneigentlich, bewegliche Feste, die nicht immer auf denselben Tag fallen. In der Pflanzenlehre heißt der Ring an einem Pilze beweglich (mobilis), wenn er sich auf und nieder schieben läßt. Der Staubbeutel ist beweglich (versatilis), wenn er mit den Staubfäden ganz leicht zusammenhängt, und bei der geringsten Berührung hin und her be-

wegt wird. 2) Was Bewegung, Rührung, Theilnahme rc. hervorzubringen geschickt ist. Bewegliche Vorstellungen machen. Eine bewegliche Predigt halten. Daher die Beweglichkeit, in beiden Bedeutungen.

‡ **Die Bewegniß**, Mz. die —sse, O. D. für Antrieb. „Aus eigner Bewegniß.“ Liskov.

Bewegsam, —er, —ste, adj. u. adv. bewegbar, beweglich. Der Endsilbe sam gemäß, würde es einen hohen Grad der Beweglichkeit bezeichnen. Ein bewegsamer Mensch, sowol der sich selbst leicht bewegen kann, als auch der leicht zu bewegen ist. Daher die Bewegsamkeit. „Eine angenommene Bewegsamkeit.“ Knigge.

‡ **Die Bewegte**, o. Mz. O. D. für Bewegung, in eigentlicher Bedeutung. Die Blätter dieses Baumes sind in beständiger Bewegte.

Die Bewegung, Mz. die —en. 1) Die Veränderung der Lage und des Ortes, sowol in thätlicher als leidentlicher Bedeutung. In Bewegung sein, kommen, gerathen. In Bewegung setzen, bringen. Sich in Bewegung setzen. Sich viel Bewegung machen, sich zur Erholung und Erhaltung der Gesundheit auf irgend eine Art bewegen. Die Bewegung des Leibes ist zur Erhaltung der Gesundheit unentbehrlich. In engerer Bedeutung, ⊙ eine feindliche Bewegung, aus einer bestimmten Absicht, um zu täuschen, oder die Aufmerksamkeit von etwas Anderem abzulenken (Demonstration). Der Feind machte eine Bewegung gegen Dresden. „Die Bewegungen des Feindes schienen auf Mantua abzuzielen.“ C. Uneigentlich. Eine Sache in Bewegung bringen, in Gang bringen, machen, daß sie vorwärts gehe. 2) Empfindung der Theilnahme und Rührung, Leidenschaft und deren Ausbruch. Die zitternde Sprache verräth ihre innere Bewegung. Sein Gemüth gerieth in eine heftige Bewegung. Als nur die ersten Bewegungen des Zorns vorüber waren. 3) Unruhe, Bestürzung, Auflauf. Alles gerieth darüber in die größte Bewegung. Man suchte durch diese Vorstellungen und Vorspiegelungen das Volk in Bewegung zu setzen. Die Bewegungen unter dem Volke stillen. 4) Der Antrieb. Er hat es aus eigner Bewegung gethan. 5) ○ In der Tonkunst, die Art und Weise des Spielens, in Ansehung der Schnelligkeit und Langsamkeit. In mäßiger Bewegung (Moderato). In heftiger, schneller Bewegung (Allegro, Presto).

Das Bewegungsgesetz, des —es, Mz. die —e, ein Gesetz, nach welchem die Bewegung eines Körpers erfolgt.

Der Bewegungsgrund, des —es, Mz. die —gründe, so viel als Beweggrund. S. d.

Die Bewegungskraft, Mz. die —kräfte, die Kraft, durch welche eine Bewegung hervorgebracht wird, die bewegende Kraft, Bewegkraft. „Gieb Bewegungskraft und Körperstoff, und ich baue sie zur Welt auf.“ Leonh. Meister.

Die Bewegungskunst, o. Mz. die Kunst oder Wissenschaft, Körper mit dem möglichst geringen Aufwande an Kraft und Zeit zu bewegen (Mechanik). S. Bewegungslehre.

○ **Die Bewegungslehre**, o. Mz. die Lehre von der Bewegung der Körper, den Gesetzen, nach welchen sie vor sich gehet, und den Mitteln, sie mit dem möglichst geringen Aufwande an Zeit und Kräften zu beliebigen Zwecken hervorzubringen und zu benützen (Mechanik). Burja. ○ Die reine Bewegungslehre (Phoronomie) nach Kants Bestimmung: „derjenige Theil der metaphysischen (übersinnlichen) Naturwissenschaft, welcher die Bewegung als ein reines Quantum (als eine reine Vielheit) nach seiner Zusammensetzung, ohne alle Qualität (Beschaffenheit) des Beweglichen betrachtet“; die Bewegungsmeßkunst.

○ **Bewegungslehrig**, adj. u. adv. zur Bewegungslehre gehörig, in derselben gegründet, aus derselben folgend; auch die Bewegungslehre abhandelnd. Bewegungslehrige Schriften.

○ **Bewegungslos**, adj. u. adv. ohne Bewegung.

Bewegungslos starr' ich das Wunder an. Schiller.

— — — Ein Bild von Marmorstein
Steht er bewegungslos. — Bürde.

Daher die Bewegungslosigkeit.

⊙ **Die Bewegungsmeßkunst**, o. Mz. die reine Bewegungslehre (Phoronomie). C. S. Bewegungslehre.

Der Bewegungspunkt, des —es, Mz. die —e, der Punkt, um welchen sich ein Körper bewegt. Der Bewegungspunkt eines Muskels, diejenige Gegend an demselben, wo die Bewegung desselben Statt findet.

○ **Der Bewegungstrieb**, des —es, Mz. die —e, ein Trieb zur Bewegung, der eine Bewegung hervorzubringen strebt. „Ein allgemein verändernder Bewegungstrieb.“ Geist d. Journale. „Den elektrischen (blitzfeurigen) Bewegungstrieb wirken machen.“ Ebend.

○ **Die Bewegungsursache**, Mz. die —n, die bewegende Ursache. Meißner. Besser die Bewegursache.

○ **Die Bewegursache**, Mz. die —n, die bewegende Ursache, die Ursache, welche eine Bewegung, einen Entschluß als Wirkung nach sich zieht. „Sich aus eigennützigen Bewegursachen einer wirklichen Pflicht zu entziehen.“ Wieland.

○ **Bewehen**, v. trs. 1) Wehend berühren, vom Winde. „Ich habe allda so manches Gebirge, beweht von tödtenden Winden, unbeschädigt überstiegen.“ Meißner. 2) Wehend bedecken.

— und schlief, beweht von der Blüthe. Klopstock.

Das Bewehen.

Bewehren, v. trs. mit Wehr, d. h. mit Waffen versehen, wehrhaft machen. „Oft mit Dolchen bewehrt. Zachariä.

Mit Rache will ich selbst den schwachen Arm bewehren. Weiße.
— — — mit einem Schwerte.
Die Hüfte bewehrt. — Kl. Schmidt.

In der Wappenkunst heißt ein Thier bewehrt, wenn die Zähne und Nägel desselben sichtbar sind. Uneigentlich, schützen. „Der von einer gebildeten Vernunft dagegen noch nicht bewehrte Mensch.“ Herder.

Wohnst du (Friede) — — —
Nicht, wo, mit Wüsten rings umher bewehret,
Der Wilde sich in deinem Himmel dünkt? Ramler.

Sich bewehren, sich mit Wehr oder Waffen versehen.

Sie zog des Wolkensammlers Panzer an,
Bewehrte sich zur Unglücksschlacht. Bürger.

Das Bewehren. Die Bewehrung. S. d.

Die Bewehrung, o. Mz. 1) Die Handlung des Bewehrens. 2) Dasjenige, was zur Wehr dient. In der Wappenkunst, die Zähne, Hörner und Klauen der Thiere.

X **Beweiben**, v. trs. mit einem Weibe versehen, ein Weib geben. Er ist beweibt. Opitz gebraucht dafür unrichtig verweiben, was zum Weibe werden, weibisch werden bedeutet. So auch, sich beweiben, sich mit einem Weibe versehen, d. h. ein Weib nehmen, heirathen. Das Beweiben. Die Beweibung.

○ **Beweiden**, v. trs. weidend besuchen, darüber hingehen. „Herden beweiden das Feld.“ Gedike. Das Beweiden. Die Beweidung.

Beweinen, v. trs. 1) Von weinen, weinend bedauern, beklagen. Den Tod ihres Vaters beweinte sie bei jeder Erinnerung daran. Es ist besser, Fehler ablegen, als sie beweinen, als darüber zu weinen. Uneigentlich. „Der Weinstock beweint seine verlorenen Reben noch, wenn jene schon lange verdorrt sind.“ Weiße. 2) X Von Wein, in Wein oder mit Wein betrunken machen. „Der Wein thut's nicht, sondern der da wohl beweint ist“ (von Wein trunken ist). Nicol. R. Teller empfahl diesen Gebrauch für den Scherz. So auch, sich beweinen, sich in Wein betrinken.

Ein Satyr, der sich froh beweint,
Wird ihm (Bacchus) von Panen nachgetragen. Hagedorn.

Das Beweinen. Die Beweinung.

○ **Beweinenswerth** oder **Beweinenswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig, beweint zu werden.

○ **Beweinenswürdig**, s. Beweinenswerth. Davon die Beweinenswürdigkeit.

Der Beweis, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Beweisens in der zweiten Bedeutung des Aussagewortes beweisen. Zum Beweise schreiten. Den Beweis führen, alles anführen, was dazu dienen kann, etwas zu beweisen. 2) Dasjenige, womit eine Sache thätlich bewiesen wird. Ist dies ein Beweis Ihrer Freundschaft? In engerer Bedeutung dasjenige, wodurch die Wahrheit oder Falschheit einer Sache augenscheinlich dargethan wird, nebst allem, was dazu gehört. Ein gerichtlicher, gründlicher, schlechter Beweis. Ein vollkommener, unvollkommener, halber Beweis. Ein augenscheinlicher Beweis, der Beweis durch den Augenschein. Der Beweis durch Urkunden, Zeugen, durch den Eid. ◎ Ein Beweis aus Vordersätzen, welche der Denk- oder Vorstellungsart des Gegners angemessen sind (ein Beweis κατ' ἄνθρωπον). ○ In der Vernunftforschung. Der aufsteigende Beweis des Daseins Gottes (physicotheologischer Beweis), der von der Wirkung zur Ursache aufsteigt, der aus der Beschaffenheit und Anordnung der Dinge der gegenwärtigen Welt geführt wird.

X **Der Beweisartikel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Beweispunkt.

○ **Beweisbar**, adj. u. adv. was bewiesen werden kann. Daher die Beweisbarkeit.

Beweisen, v. unregelm. (s. Weisen). I) trs. 1) Sehen lassen, durch die That zeigen. Große Gleichgültigkeit gegen etwas beweisen. Er hat bei seinen Leiden viel Standhaftigkeit bewiesen. Sie haben mir während der ganzen Zeit viel Gutes bewiesen. Einem Barmherzigkeit, Gnade, Treue beweisen. Strafe an jemand beweisen; Wunder beweisen ꝛc. sind ungewöhnliche Redensarten. 2) Die Wahrheit oder Falschheit von einer Sache durch Beibringung der Gründe ins Licht setzen. Eine Sache vor Gericht beweisen. Etwas mit haltbaren Gründen beweisen. Das beweiset die Sache noch nicht. Etwas als bewiesen annehmen. Etwas mit dem Schwerte beweisen, eine sehr uneigentliche Art zu beweisen für, das Schwert für die Wahrheit, — die übrigens dahingestellt bleibt, — einer Sache ziehen und sie dadurch gelten machen. Im O.D. wird beweisen zuweilen regelmäßig umgewandelt, z. B. Apostelg. 2, 22. II) rec. Sich beweisen, sich zeigen, auf gewisse Art handeln. Ich habe mich ihm in allen Stücken gefällig bewiesen. Er hat sich gegen seine Wohlthäter sehr undankbar bewiesen. — Das Beweisen. Die Beweisung ist ungewöhnlich.

○ **Die Beweisfrist**, Mz. die —en, die Frist, welche einem zugestanden wird, die Beweismittel einer Aussage ꝛc. herbeizuschaffen (Terminus probatorius).

Der Beweisführer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einen Beweis führt, besonders vor Gericht. Uneigentlich. Das Schwert zum Beweisführer seiner Sache wählen.

Die Beweisführung, Mz. die —en, die Führung des Beweises, die Anführung alles dessen, was dazu dienen kann, eine Sache zu beweisen.

Der Beweisgrund, des —es, Mz. die —gründe, ein Grund, ein Satz, eine Anführung, womit man etwas beweiset oder zu beweisen sucht. Ein ◎ persönlicher Beweisgrund, der nur für diejenige Person gilt, der er vorgelegt wird (Argumentum κατ' ἄνθρωπον). C.

Die Beweiskraft, o. Mz. dasjenige in einem Beweise, das vermögend ist, eine Sache zu beweisen, dasjenige, was den Beweis zum Beweise macht. Eine Vermuthung hat keine Beweiskraft, kann nichts beweisen.

Beweislich, adj. u. adv. was sich beweisen läßt, meist umstandswörtlich als Beweis. Etwas beweislich beibringen.

Das Beweismittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, etwas zu beweisen, etwas, das zum Beweise einer Sache dienet. Die Beweismittel herbeischaffen.

Der Beweispunkt, des —es, Mz. die —e, Punkte, Sätze, in welchen die Beweise einer Sache vorgetragen werden, besonders in den Rechten; auch Beweisartikel.

○ **Der Beweisschein**, des —es, Mz. die —e, ein Schein, schriftliches Zeugniß, das zum Beweise beigebracht wird, zum Beweise dienet. „Ein gerichtlicher Beweisschein.“ Geist d. Journale.

○ **Die Beweisschrift**, Mz. die —en, eine Schrift, in welcher der Beweis für eine Sache geführet wird; dann auch, eine Urkunde (gerichtliches Instrument).

Beweißen, v. trs. weiß bestreichen; gewöhnlicher weißen, ausweißen. Eine Wand beweißen. Das Beweißen. Die Beweißung.

Die Beweisstelle, Mz. die —n, die Stelle einer Schrift, durch welche etwas bewiesen wird, oder bewiesen werden soll. Besonders eine Stelle aus der Bibel, durch welche man einzelne Sätze und Lehren des christlichen Glaubens beweiset oder zu beweisen sucht (dictum probans).

Das Beweisstück, des —es, Mz. die —e, ein einzelnes Stück, eine einzelne Sache, Umstand, Urkunde, Handschrift ꝛc., so zum Beweise dienen kann, womit man etwas beweiset oder zu beweisen sucht. „Dieser Mensch ist in ihrer Gewalt mit allen Beweisstücken dieser Wiedervereinigung.“ Ungen. Es fehlte ihm an den nöthigen Beweisstücken. Auch Beweismittel.

† **Der Beweisthum**, auch das Beweisthum, des —es, Mz. die —thümer, O. D. für Beweis, Beweisgrund.

◎ X **Die Beweisthümelei**, Mz. die —en. 1) Die Sucht, alles beweisen zu wollen, was nicht zu beweisen ist, oder auf dem eingeschlagenen Wege nicht zu beweisen war. 2) Eine lächerliche Beweisführung. Dann kann dies Wort auch für Sophistication der reinen Vernunft gebraucht werden, welchen Ausdruck Kant gebraucht, durch vernünftelnder Schluß übersetzt und so erklärt: „ein Schluß, der empirische Prämissen (Vordersätze aus der Erfahrung geschöpft) enthält, und vermittelst deren wir von etwas, das wir kennen, auf etwas Anderes schließen, wovon wir noch keinen Begriff haben, und dem wir gleichwol durch einen unvermeidlichen Schein objective Realität (gegenständliche Wirklichkeit) geben.“ — C.

○ X **Beweisthümeln**, v. trs. auf eine lächerliche Art zu beweisen suchen, was nicht zu beweisen ist, oder was nicht so zu beweisen war, wie man es zu beweisen suchte; im verächtlichen Sinne. „Übrigens zeigten die Philosophen (Vernunftforscher) Herrschaft genug, da sie noch Aner waren und beweisthümelten.“ Klopstock. Dann auch, überall gleich mit Beweisen bei der Hand sein, mit also, folglich u. dergl. um sich werfen. Das Beweisthümeln.

○ X **Der Beweisthümler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der auf lächerliche Art zu beweisen sucht, was nicht zu beweisen ist, oder nicht so zu beweisen war, wie er es zu beweisen suchte; dann, der Alles und jedes beweisen will, und mit also, daher, folglich ꝛc. um sich wirft (Ergotist).

◎ **Der Beweiszeuge**, des —n, Mz. die —n, ein Zeuge, der zum Beweise einer Sache vor Gericht gestellt wird (Probatorialzeuge).

Bewenden, v. ntr. unregelm. (s. Wenden), nur in der unbestimmten Form und als Mittelwort der verg. Zeit in zwei ganz verschiedenen Bedeutungen gebräuchlich. In der unbestimmten Form wird es mit dem Aussageworte lassen verbunden, und bedeutet so viel als beruhen lassen, sein lassen. Dabei wollen wir es bewenden lassen, damit wollen wir die Sache ruhen lassen, sie nicht weiter treiben, berühren. Etwas beim Alten bewenden lassen. „Sie läßt es selten bei dem, was ich sage, bewenden.“ Gellert. Doch gebraucht man es in manchen Gegenden auch drittpersönlich. ‡ Dabei bewendet es unabänderlich, dabei bleibt es unabänderlich. Nicht nachzuahmen ist auch der Gebrauch, bewenden bleiben. „Hierbei bleibts nicht bewenden.“ Wekhrlin. „Also bleibt es hiebei bewenden.“ Ungen. Häufig wird die unbestimmte Form auch als Grundwort gebraucht. Dabei hat es sein Bewenden, dabei soll es bleiben. Die Bedeutung des Mittelwortes bewandt sehe man an seinem Orte. Ehemahls gebrauchte man bewenden auch für anwenden, verwenden, und in N. D. sagt man noch, es ist daran nicht bewendet oder bewandt, d. h. es ist daran nicht angewandt.

† Der Bewerb, des —es, Mz. die —e. 1) Die Bewerbung um eine Sache; ohne Mehrzahl. 2) Ein Geschäft. Sie machte sich allerlei Bewerbe, um ab und zugehen zu können. „Ich habe ihn unter allerlei Bewerbe besucht." Ungen. 3) Ein Erwerb.

Bewerben, v. I) rec. Sich um etwas bewerben, nach dem Besitze desselben streben. Sich um die Gunst, Freundschaft eines Menschen bewerben. Sich um ein Amt bewerben. Sich um eine Person, auch wol um die Hand einer Person bewerben, sie zur Ehe begehren. Sich um den ausgesetzten Preis bewerben. Im R. D. bedeutet sich bewerben auch, ein Geschäft auf sich nehmen. II) ntr. ‡ Besitzen; in der Schweiz. Ein Gut, ein Schloß, ein Amt bewerben. — Das Bewerben. Die Bewerbung.

Der Bewerber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der sich um etwas bewirbt, besonders um ein Amt (Candidat, Competent). Heynatz. Es war zu vermuthen, daß es bei diesem Amte an Bewerbern nicht fehlen würde. „Der Bewerber eines großen Nationalreichs." Henke. [Wo ein eifriger Schwarm von Begünstigern folgt dem Bewerber.] Klubius.

Bewerfen, v. trs. unregelm. (f. Werfen). 1) Werfend überziehen, bedecken, besudeln. Eine Wand mit Kalk bewerfen. Den Hopfen bewerfen, Erdhaufen an demselben aufwerfen. Mit Koth bewerfen. 2) ‡ O. D. beziehen. Bewerfen wir uns auf dessen Inhalt. Auch als rec. Worauf unsere Zuschrift sich lediglich bewirft. Das Bewerfen. Die Bewerfung.

† Das Bewerkgeld, des —es, Mz. die —er, bei den Handwerkern, dasjenige Geld, welches ein Meister an das Gewerk dafür erlegen muß, daß er seine Waare feil haben darf.

Bewerkstelligen, v. trs. ins Werk stellen, wirklich machen. Eine Sache bewerkstelligen. „Wenn ich eine zufriedene Ehe bewerkstelligen helfe." Gellert. Das Bewerkstelligen. Die Bewerkstelligung.

Bewerkthätigen, v. trs. werkthätig beweisen. Ich werde meine Dankbegierde durch angenehme Dienste zu bewerkthätigen suchen. Das Bewerkthätigen. Die Bewerkthätigung.

○ Bewerkzeugen, v. trs. mit den nöthigen Lebenswerkzeugen versehen (organisiren); in der leichten Schreibart. „Einrichten und bewerkzeugen." Rüdiger. Das Bewerkzeugen.

Bewetteifern, v. rec. Sich bewetteifern, sich um die Wette beeifern. Sie bewetteifern sich, es einer dem Andern zuvor zu thun. Das Bewetteifern. Die Bewetteiferung.

Χ Bewichsen, v. trs. mit Wichse bestreichen; gewöhnlicher bloß wichsen. Das Bewichsen. Die Bewichsung.

Bewickeln, v. trs. wickelnd umgeben, rundum mit etwas bewickeln. Den Rocken bewickeln. Die Bäume mit Stroh bewickeln. Den Zopf mit Band bewickeln. Das Bewickeln. Die Bewickelung.

Bewilligen, v. trs. seinen Willen zu etwas geben, zulassen, erlauben. Er bewilligte ihr Verlangen. Er bewilligte zu dieser Unternehmung die nöthigen Summen. Die Auslassung des vierten Falles ist ungewöhnlich. „So bewillige nicht und gehorche ihm nicht." 5 Mos. 13, 8. Das Bewilligen. Die Bewilligung.

Bewillkommen, v. trs. willkommen heißen. Einen bewillkommen, ihn höflich und freundlich empfangen. Uneigentlich und spöttisch. Er wird dich schön bewillkommen, er wird dich nicht gut empfangen. Das Bewillkommen. Die Bewillkommung.

Bewimmern, v. trs. wimmernd beklagen. Etwas bewimmern. Das Bewimmern. Die Bewimmerung.

○ Bewimpeln, v. trs. mit einem Wimpel, mit Wimpeln versehen.

> Das waren mir selige Tage,
> Bewimpeltes Schiffchen o trage
> Noch einmahl mein Liebchen und mich. Overbeck.

Uneigentlich, △ mit bewimpelten Schiffen bedecken.

> Ach! bald eilen wir fern in Eutins fruchtwallendes Seethal,
> über Gefild' und Heid' und den bewimpelten Strom. Voß.

Das Bewimpeln. Die Bewimpelung.

Bewinden, v. trs. unregelm. (f. Winden), windend oder wickelnd umgeben, bedecken. Etwas mit Bindfaden bewinden.

> Denkst du daran — — wie Pilatus
> Ihm mit Dornen die Schläfe bewand? Klopstock.

Uneigentlich, verstecken, verbergen. „Michal wollt' erst nicht ausdrücken (ausdrucken), wie sie es meynet, sondern bewindet es — mit einer Ironey." Wicel. R. Gewöhnlicher sagt man in dieser Bedeutung umwinden. Das Bewinden. Die Bewindung.

Χ Bewinseln, v. trs. über etwas winseln, winselnd beklagen. Einen Verlust bewinseln. Das Bewinseln. Die Bewinselung.

○ Bewirkbar, adj. u. adv. was bewirkt werden kann, was leicht zu bewirken ist. Daher die Bewirkbarkeit.

Bewirken, v. trs. wirklich machen, ins Werk setzen. Unmäßigkeit hat seine Krankheit bewirkt.

> Ein Roßschweif konnte leicht des Prinzen Fall bewirken. Wieland.

Das Bewirken. Die Bewirkung.

○ Bewirklichen, v. trs. wirklich machen, in der Wirklichkeit hervorbringen (realisiren). „Diese Vorschläge können nicht bewirklichet werden." Ungen. Das Bewirklichen. Die Bewirklichung.

Bewirthen, v. trs. einen mit Speise und Trank versehen. Er bewirthete heut seine Freunde bei sich. Er hat uns herrlich bewirthet. Das Bewirthen. Die Bewirthung. Die Bewirthung besorgen (die Honneurs machen).

○ Der Bewirther, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andere bewirthet, mit Speise und Trank versiehet, bei sich aufnimmt rc.

> Ob sie ein Freund ihm geschenkt —
> Oder, wo sonst ein Bewirther. Voß.

Bewirthlich, —er, —ste, adj. u. adv. der gern bewirthet, gastfreundlich. Stieler. Ein bewirthlicher Mann. Daher die Bewirthlichkeit.

Bewirthschaften, v. trs. die Wirthschaft besorgen. Ein Gut bewirthschaften, die Wirthschaft auf demselben führen. Das Bewirthschaften. Die Bewirthschaftung.

Der Bewirthschafter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bewirthschaftet.

† Das Bewitthum, des —es, Mz. die —thümer, so viel als das einfache Witthum, Witwensitz. „Heinrich III. setzte die Abtei — seiner Gemahlinn zum Bewitthum aus." Schmidt. 3.

Bewitthumen, v. trs. mit einem Witthume d. h. Witwensitze oder Witwengehalte versehen. Eine Frau mit großen Einkünften bewitthumen. Das Bewitthumen.

Bewitzeln, v. trs. über etwas witzeln.

> Und wenn gleich Scherz in deine Saiten tönt
> (Wird durch dich) kein guter Mann, auch wenn er irrt, bewitzelt.
> Alxinger.

Das Bewitzeln. Die Bewitzelung.

Bewohnbar, adj. u. adv. was bewohnt werden kann. Ein bewohnbares Land. Daher die Bewohnbarkeit.

Bewohnen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. in oder an einem Orte, oder in einem Lande wohnen. Ein Haus bewohnen, eine Stadt, ein Land bewohnen. Das Bewohnen. Die Bewohnung.

Der Bewohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bewohnerinn, Mz. die —en, eine Person, die an einem Orte, in einem Lande wohnet.

△ Bewölben, v. trs. mit einer Wölbung versehen, bedecken. Auch uneigentlich. „Wo die schattigten (schattigen) Wipfel Hetruriens mit hohen Sommerbögen bewölben." Bodmer. Das Bewölben. Die Bewölbung.

△ Bewölken, v. trs. mit Wolken überziehen, bedecken.

> Sah sie (die Stadt) endlich wie Trümmer, auf denen (welchen) bewölkender Dampf schwimmt
> Ferner liegen. — — Klopstock.
> Da bewölkte den Schimmer der röthliche leuchtende Morgen. Ders.

Uneigentlich. „Ein trüber Gram bewölkte dein Auge, welches sich umsonst bemühet, sich zu erheitern.“ Dusch.

und bei schwarz bewölkten Sinnen,
Scherz beginnen,
Ist ein Schatz der klugen Welt. Hofmannswaldau.

Ich seh' dein schönes Aug' bewölkt von stummen Thränen.
Cronegk.

Diese Stille, die Dunkelheit wirft noch schwärzere Schatten
Auf die Bilder der Angst, die deine Seele bewölken. Klopstock.

Das Bewölken. Die Bewölkung.

Bewollen, v. trs. mit Wolle versehen, bedecken, bekleiden. Stieler. Die Schafe sind dick bewollt. „Dick bewollte Schafe.“ Herder. Das Bewollen.

Beworfeln, v. trs. vermittelst der Worfel bewerfen, bedecken. Das Beworfeln. Die Beworfelung.

◎ ✕ **Bewuchern**, v. trs. wucherlich behandeln. Einen bewuchern, Wucherei gegen ihn treiben, ihm durch Wucherei schaden. „Um sie dort sich unter einander nach Belieben bewuchern, begaunern und verschlingen zu lassen.“ C. Das Bewuchern.

Der Bewunderer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bewundert. „Wenn Amalia mehr Freundinnen hatte, so war Julie desto reicher an Bewunderern.“ Meißner. „Aber ein so enthusiastischer (eingenommener, schwärmerischer) Bewunderer, als der größte Haufen ist, bin ich nicht.“ Bürger.

Bewundern, v. trs. als etwas Außerordentliches, sich vorzüglich Auszeichnendes, gleichsam als ein Wunder betrachten, und sein angenehmes Staunen darüber äußern. Etwas bewundern. Ich bewundere deinen außerordentlichen Fleiß, deine Geschicklichkeit. Man muß ihn bewundern, sowol von Seiten seiner ausgebildeten Kenntniß, als auch von Seiten seiner erhabenen Denkart und Handlungsweise. So auch das Mittelwort der vergangenen Zeit, bewundert. Dieser allgemein bewunderte König. Ein oft bewunderter Einfall. „Clarke machte nach dem Tode seines bewunderten Anführers (Cook) einen zweiten Versuch.“ Forster. Häufig wird bewundern mit verwundern verwechselt. „Es ist nicht zu bewundern (verwundern) gewesen, wenn viele Ew. Exzellenz ihre Schriften als einen Tribut (Zoll) der Dankbarkeit zu überreichen bestiessen (beflissen) gewesen.“ Krause. Das Bewundern. Die Bewunderung. S. d.

Bewundernswerth oder **Bewundernswürdig**, —er, —este, adj. u. adv. werth oder würdig bewundert zu werden

— — Der Versuch gelang
Bewundernswerth — — Würde,

d. h. auf eine bewundernswerthe Art. Auch bewunderungswerth, bewunderungswürdig.

Bewundernswürdig, s. Bewundernswerth. Daher die Bewundernswürdigkeit.

Die Bewunderung, o. Mz. 1) Die lebhafte mit Vergnügen und Beifall verbundene Empfindung des Außerordentlichen und Vorzüglichen. Auch die überreste alter Kunst verdienen noch Bewunderung. 2) ʒ Der Gegenstand, welcher bewundert wird. Er ist die Bewunderung seines Zeitalters.

○ **Bewunderungssiech**, adj. u. adv. gleichsam siech vor Bewunderung, von einem, bei dem es gleichsam eine Krankheit ist, alles bewundern zu müssen. „Alle Blinzer, Dreischrittseher und Bewunderungssieche.“ Klopstock.

Bewunderungsvoll, adj. u. adv. voller Bewunderung, in hohem Grade bewundernd.

Bewunderungswerth oder **Bewunderungswürdig**, —er, —este, adj. u. adv. s. Bewundernswerth.

◎ **Bewürden**, v. trs. mit einer Würde bekleiden, einen Ehrengrad ertheilen. Eine bewürdete Person (eine graduirte). C. So auch, ein Bewürdeter, der eine öffentliche Würde bekleidet. Das Bewürden. Die Bewürdung.

Der Bewurf, des —es, Mz. die —würfe, dasjenige, womit man eine Sache bewirft, besonders bei den Maurern, der Mörtel oder Kalk, mit welchem sie die Mauer bewerfen.

Bewurzeln, v. ntr. mit sein, Wurzel schlagen, und vermittelst derselben sich im Boden befestigen. Der Baum kann nicht gehörig bewurzeln, wenn man ihn nicht ruhig in seiner Lage läßt. Das Bewurzeln. Die Bewurzelung.

† **Der Bewußt**, des Bewußtes, o. Mz. O. D. für, das Wissen. Mit meinem Willen und Bewußt soll es nicht geschehen; gewöhnlicher mit meinem Wissen und Willen.

Bewußt, adj. u. adv. 1) Wissend, bekannt. Die bewußte Sache. In der bewußten Absicht. Es ist jedermann bewußt, wie schlecht er sich betragen hat, d. h. jedermann weiß es.

Herr mache mir den rechten Weg bewußt. Opitz.

2) Erinnernd. Ich bin mir keines Verbrechens, keiner bösen Absicht bewußt, ich weiß kein Verbrechen begangen und keine böse Absicht gehabt zu haben. Er blieb sich seiner nicht mehr bewußt, er verlor das Bewußtsein, wußte nicht mehr was er dachte, sagte und that. Ich bin mir der einzelnen Umstände dabei noch sehr wohl bewußt, erinnere mich noch sehr wohl daran.

○ **Bewußtlos**, adj. u. adv. des Bewußtseins beraubt. „Eine tiefe Wunde streckte mich bewußtlos zu Boden.“ Meißner. „Bewußtlos fand die bang suchende Mutter den Vermißten auf üppigem Blumenlager hingesunken.“ Benzel-Sternau. Daher die Bewußtlosigkeit.

Das Bewußtsein, des —s, o. Mz. der Zustand, da man sich seiner und anderer Dinge bewußt ist. Er verlor das Bewußtsein. „Konntest du dich noch der Ruhe erinnern, die deine noch unschuldige Seele in dem Bewußtsein der Augend genoß?“ Dusch. „Laß dir dein eigen (es) Bewußtsein sagen, ob ich wahr rede,“ dein eigenes Gewissen. Ders.

○ **Bewuthen**, v. trs. in Wuth versetzen. „Man bedenke nur die Menge Bier, um die ganze Rheinarmee (das ganze Heer am Rhein) damit zu bewuthen.“ Ungen. Das Bewuthen. Die Bewuthung.

Bezacken, v. trs. mit Zacken versehen. Das Bezacken. Die Bezackung.

Bezahlbar, adj. u. adv. was bezahlt werden kann, was sich bezahlen läßt. Das ist ja noch bezahlbar, das kann man ja noch kaufen, ist ja nicht zu theuer. Daher die Bezahlbarkeit.

Bezahlen, v. trs. den Werth einer Sache durch eine angemessene Geldsumme vergüten, eine Verbindlichkeit mit Gelde, das derselben angemessen ist, lösen. 1) In Beziehung auf den Werth der Sache, die man für Geld an sich bringt, oder auf die Verbindlichkeit, von der man sich mit Gelde löset, mit dem dritten Falle der Person, und dem vierten der Sache. Eine Waare mit barem Gelde zu theuer bezahlen. Er hat den Garten schon wieder verkauft und selbst noch nicht bezahlt. Er hat ihm das Haus sogleich bar bezahlt. Die Zeche bezahlen, so wol eigentlich, was man verzehrt hat, bezahlen, als auch uneigentlich, für Andere büßen. Steuern und Gaben bezahlen. Seine Schulden bezahlen. Er läßt sich seine Arbeit gut bezahlen. Uneigentlich. „Sie ist eine Frau, die nicht mit Gelde zu bezahlen ist.“ Weiße. „Wenn meine Thränen dich (dir) auch einen Seufzer kosten sollten, so werden ihn tausend, die du mich (mir) kostest, bezahlt machen.“ Dusch. Hieher gehören auch die Bibelstellen: „Seine Gelübde bezahlen.“ Hiob 22, 27. Ps. 22, 26. „Bezahle dem Höchsten deine Gelübde.“ Ps. 50, 14. „Ich habe Dankopfer für mich heute bezahlt, für meine Gelübde.“ Ps. 7, 14. 2) In Beziehung auf die Person, der man den Werth einer Sache mit Gelde zu vergüten, oder bei der man sich von einer Verbindlichkeit mit Gelde zu lösen hat; sowol allein für sich gebräuchlich, als auch in Verbindung mit dem vierten Falle der Person. Er soll bezahlen und kann nicht. Er wird schon noch bezahlen. Er muß bezahlen, nämlich was er schuldig ist. Er hat mich schon bezahlt. ✕ Er hat mich

bei Heller und Pfennig bezahlt, völlig bezahlt. Ich bin noch nicht für meine Arbeit bezahlt worden. Sich bezahlt machen, etwas vom Eigenthume dessen, der bezahlen soll, an sich bringen, oder auf andere Art sich die Vergütigung einer Schuldfoderung verschaffen. Ich habe mich mit seinem Hause, den Einkünften seines Gutes bezahlt gemacht d. h. diese statt der Bezahlung in barem Gelde angenommen. Uneigentlich. Einen mit gleicher Münze bezahlen, ihm Gleiches mit Gleichem vergelten. „Es würde niederträchtig sein, wenn du dich mit dem Verluste der Ehre ihrer Tochter bezahlt machen wolltest.“ Dusch. Die Schuld der Natur bezahlen, sterben. 3) X Zuweilen für das einfache zahlen, welcher Gebrauch aber nicht nachzuahmen ist. Geld bezahlen. Ich muß täglich viel Geld bezahlen, auszahlen, ausgeben. 4) X Uneigentlich und ungewöhnlich für vergelten, bestrafen, im gemeinen Leben. Er ist für seine Nachlässigkeit garstig bezahlt worden, bestraft. Ich will dich bezahlen, dir es gedenken. Du sollst dafür bezahlt werden. „Also bezahlte Gott Abimelech das Übel, das er an seinem Vater gethan hatte.“ Richt. 9, 56. „Er bezahlt nie Gutes mit Bösem.“ 1 Sam. 25, 21. Ungewöhnlich und zu tadeln ist auch folgender Gebrauch. „Einem sein Blut, seine Bosheit auf seinen Kopf bezahlen.“ 1 Kön. 2, 32. 44. „Seine Beine werden seine heimliche Sünde wohl (wol) bezahlen,“ sein Körper wird für seine heimliche Sünde büßen. Hiob 20, 11. Ehemahls wurde bezahlen überhaupt für geben, verleihen gebraucht. Das Bezahlen. Die Bezahlung. S. d.

Der Bezahler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bezahlerinn, Mz. die —en, eine Person, die bezahlt, besonders in Hinsicht auf die Art und Weise, wie sie bezahlt. Ein guter, pünktlicher, schlechter Bezahler.

X **Die Bezahltmachung**, d. Mz. ungew. die Handlung, da man sich selbst für etwas bezahlt macht, s. Bezahlen 2).

Die Bezahlung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Bezahlens; wie auch die Art und Weise, wie sie geschieht. Eine pünktliche Bezahlung. Gegen bare Bezahlung. 2) Das Geld selbst, welches gezahlt wird. Er hat seine Bezahlung erhalten.

Bezähmbar, adj. u. adv. was sich bezähmen läßt, bezähmt werden kann. Fast alle Thiere sind bezähmbar. Sollten diese Leidenschaften nicht ebenfalls bezähmbar sein? Davon die Bezähmbarkeit.

1. **Bezähmen**, v. trs. zahm machen; gewöhnlicher bloß zähmen. Ein Thier bezähmen. Uneigentlich, mäßigen, beherrschen; besonders von Begierden und Leidenschaften. Seine Begierden bezähmen. Bezähme dein widerspänstiges Herz. Sich bezähmen, sich beherrschen. Bezähme dich. Wenn er in Zorn geräth, so kann er sich nicht bezähmen. Das Bezähmen. Die Bezähmung.

† 2. **Bezähmen**, v. I) trs. N. D. 1) Jemand bezähmen lassen, ihm seinen Willen lassen. „Laßt ihn bezähmen,“ thun was er will. 2 Sam. 16, 11. 2) Es wobei bezähmen lassen, es bei einer Sache bewenden lassen. II) rec. Sich bezähmen, an sich wenden. Er bezähmt sich nicht, ein Glas Wein zu trinken, er wendet das nicht an sich. In N. D. sagt man dafür bloß, sich zähmen. Sich etwas zähmen, zu Gute thun. Es druckt eine gewisse Überwindung aus, mit welcher man sich mit etwas pflegt und gütlich thut, das man seinen Umständen und Vermögen nach eigentlich nicht thun sollte. Z.

Der Bezähmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bezähmerinn. Mz. die —en, eine Person, die etwas bezähmt. Uneigentlich. „Die Humanität (Menschenthümlichkeit) eine Bezähmerinn harter bürgerlicher Gesetze.“ Herder.

— — Die Bezähmerinn wilder Sitten. Schiller.

X **Bezahnen**, v. trs. mit Zähnen versehen; gewöhnlicher bloß zahnen. Das Bezahnen. Die Bezahnung.

X **Bezanken**, v. trs. über etwas zanken. Alles bezanken. Das Bezanken.

Bezaubern, v. trs. durch Zauber binden, in eigentlicher Bedeutung ungewöhnlich, da in unsern Zeiten der Aberglaube an Zauberei sehr abgenommen hat. Uneigentlich in hohem Grade einnehmen, fesseln, entzücken. Ihre Schönheit, noch mehr aber ihr Betragen, ihre Freundschaft bezaubert Aller Herzen. Dieses Gedicht hat mich ganz bezaubert. Eine bezaubernde Gestalt. Ein bezaubernder Gesang. „Die Phantasie (Einbildungskraft) versetzt dich auf einmahl in ihre bezauberten Gegenden.“ Dusch. Zuweilen auch für, wie durch Zauberei mildern, mäßigen, bändigen. Seine Stimme bezaubert meine Schmerzen. Das Bezaubern. Die Bezauberung. S. d.

Die Bezauberung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bezauberns. 2) Der Zustand der Bezauberung. Er war von dieser Großmuth bis zur Bezauberung entzückt, bis zum höchsten Grade. Die Bezauberung (die bezaubernde Einbildung) verschwand und die süßen Träume der Einbildung machten der Vernunft Platz.

Bezäumen, v. trs. mit einem Zaume versehen, den Zaum anlegen. Ein Pferd bezäumen. Das Bezäumen. Die Bezäumung.

Bezäunen, v. trs. mit einem Zaune versehen, umgeben. Einen Garten, ein Feld bezäunen. Das Bezäunen. Die Bezäunung.

X **Bezechen**, v. I) trs. 1) Auf eines Andern Kosten zechen. Einen bezechen.

Ich ehrlicher Alter verstelle mich auch,
Bezeche den Jüngling und leere den Schlauch. Hagedorn.

2) Trunken machen. II) rec. Sich bezechen, sich betrinken. — Das Bezechen. Die Bezechung.

Bezeichnen, v. trs. 1) Mit einem Zeichen versehen, zeichnen. Die Schafe bezeichnen. Ein Pferd, einen Hut 2c. bezeichnen. Auch in der höhern Schreibart, durch ein Zeichen von andern unterscheiden. „Welch ein Unglück, daß oft kein sichtbarer Unterschied die schwärzeste Bosheit und die edelste Tugend bezeichnet.“ Dusch. 2) Mit Zeichnungen anfüllen. Das ganze Papier bezeichnen. In seiner Gefangenschaft bezeichnete er die Wände seines Gefängnisses mit Vorstellungen, die auf sein Schicksal Bezug hatten. 3) Vermittelst eines Zeichens, durch Angabe der Kennzeichen deutlich, kenntlich machen. Einem ein Haus, den rechten Weg bezeichnen.

Bezeichne seinen Schülern den blumenreichen Pfad
Zum Heiligthum der Wahrheit, den er getreten hat. Dusch.

Das Bezeichnen. Die Bezeichnung. S. d.

Die Bezeichnung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bezeichnens und das dadurch Bewirkte. ⊚ „Die Bezeichnung des Eigenthümlichen, des Eigenheitlichen oder der Eigenheiten“ (Characteristic). C. In diesem Sinne auch bloß die Bezeichnung. Beiträge zur Bezeichnung des vorigen Jahrhunderts. Die Bezeichnung eines Landstreichers, eines Entwichenen (Signalement). 2) Für Zeichen. Die Bezeichnung einer Waare 2c. (Signatur).

○ **Die Bezeichnungskunst**, o. Mz. in der Vernunftlehre, die Kunst oder Fertigkeit an den Gegenständen solche Kennzeichen aufzusuchen, die zur deutlichen Bezeichnung derselben dienen können (Hevristic).

⊚ **Der Bezeichnungszettel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zettel oder etwas Ähnliches, der an Beutel, Flaschen, Zeugpacke 2c. befestiget wird, und worauf der Name oder Preis des damit Bezeichneten stehet (Etiquette). C.

Bezeigen, v. I) trs. durch die That zu erkennen geben. Einem viel Liebe, Wohlwollen bezeigen. Einem Wohlthaten, Gutes bezeigen; gewöhnlicher erzeigen. II) rec. Sich bezeigen, sich auf eine gewisse Art durch Handlungen zeigen, sich betragen. Er bezeigt sich liebreich gegen Alle. Sich feindlich, mißgünstig bezeigen. Sich hart, ungefällig gegen jemand bezeigen. Unrichtig findet man dafür oft bezeugen. — Das Bezeigen. „Ich kann mich gar nicht mehr in Ihr Bezeigen finden.“ Gellert. „Ich werde über Ihr Bezeigen recht unruhig.“ Ders. Die Bezeigung. „Eine Liebe, die nicht in äußern Bezeigungen bestand.“ Riemeier.

Bezeihen, v. trs. unregelm. (s. Zeihen), beschuldigen, Schuld geben; mit dem zweiten Falle der Sache.

Den man des Hochverrathes schon bezeiht. Collin.

Zuweilen wird es auch regelmäßig umgewandelt.

Denn niemand ist, der diesen Balboa.
Auch nur des schwächern Fehls noch je bezeihte. Collin.

Das Bezeihen. Die Bezeihung. S. auch Bezichtigen.

△ **Bezeptern**, v. trs. mit einem Zepter versehen, den Zepter d. h. königliche Würde verleihen. Stieler. „Ein bezepterter König.“ Voß.

— — von bezepterten Fürsten
Stammt ihr beid'. — — Ders.
Zeus, der bezepterte Vater des Menschengeschlechts und der Götter.
Baggesen.

Das Bezeptern. Die Bezepterung.

◎ **Bezetteln**, v. trs. mit Zetteln versehen. Die Waaren bezetteln (billetiren), bei den Kaufleuten, die Waaren mit kleinen Zetteln versehen, auf welchen der Preis, wofür sie verkauft werden sollen, mit geheimen Zeichen angegeben ist. Das Bezetteln. Die Bezettelung.

Bezeugen, v. trs. 1) Mit Zeugen oder einem Zeugnisse versehen. Ich kann es mit Mehreren bezeugen, kann Mehrere als Zeugen anführen. Die Wahrheit einer Sache, einer Aussage ꝛc. bezeugen. Ich kann es vor Gott und Menschen bezeugen. 2) † Zum Zeugen anrufen. Gott und Menschen bezeugen, daß man die Wahrheit rede. 3) Ehemahls gebrauchte man es auch noch: (1) Für, überzeugen. „Sintemahl ihr Gewissen sie bezeuget.“ Röm. 2, 15. (2) Für ermahnen. „Und ließest sie bezeugen, daß sie sich bekehren sollten“ Nehem. 9, 29. (3) Für versichern. „So bezeuge ich heut über euch, daß ihr umkommen werdet.“ 5 Mos. 8, 19. (4) Für befehlen. „Denn du hast uns bezeuget und gesagt: mache ein Gehäge um den Berg.“ 2 Mos. 19, 23. (5) Für bekannt machen. „Nehmet zu Herzen alle Worte, die ich euch heut bezeuge.“ 5 Mos. 32, 46. Das Bezeugen. Die Bezeugung. Vergl. Bezeigen.

Der **Bezeugungseid**, des —es, Mz. die —e, in den Rechten, ein Eid, wodurch man etwas bezeuget.

† Die **Bezicht**, Mz. die —en, O. D. die Bezichtigung, Beschuldigung.

• **Bezichten**, v. trs. so viel als bezichtigen. S. d. Einen der Unwahrheit bezichten. Das Bezichten. Die Bezichtung.

Bezichtigen, v. trs. beschuldigen, Schuld geben; meist veraltet, ausgenommen etwa in der scherzhaften Schreibart. Einen des Diebstahls, der Unwahrheit bezichtigen. „Klotz ward in den schwarzen Zeitungen von Mattheson der Sünde wider den heiligen Geist bezichtiget.“ Heynatz. Andere schreiben unrichtig, bezüchtigen. Das Bezichtigen. Die Bezichtigung.

Beziehen, v. ungelm. (s. Ziehen). I) trs. 1) Dasjenige, was auf oder über eine Sache gehört, auf oder über dieselbe ziehen. Ein Tonwerkzeug beziehen, mit Saiten. Eine Geige, Harfe beziehen. Ein Bette beziehen, mit einem Überzuge versehen. So auch, das Bett mit Vorhängen beziehen, sie um dasselbe herum ziehen. Einen Wald mit Netzen beziehen, umgeben, umschließen. Uneigentlich, überziehen, bedecken.

— — Ein schrecklich Blaß beziehet
Ihr jugendlich Gesicht. — — Welße.

Eine Wand, ein Gartenhäuschen beziehen, die Ranken, Zweige von daran gepflanzten Gewächsen über die Fläche derselben ausbreiten und befestigen. Mit Krieg beziehen; gewöhnlicher überziehen, bekriegen.

Die Phryger zu beziehn und ihre Macht zu schlagen. Opitz.
Mit Krieg hab' ich bezogen
Die ganze schöne Welt. Gleim.

Etwas auf sich beziehen, etwas auf sich gleichsam ziehen, als gehörte es zu ihm, als ginge es ihm an; es auf sich deuten. 2) Von ziehen, d. h. wandern, reisen. Die Jahrmärkte, die Messen beziehen. Diese Spielleute beziehen die Kirmsen und spielen da den Bauern auf. Die Grenzen beziehen, sie rund herum besuchen und besichtigen. Eine Wohnung, ein Zimmer, ein Haus, einen Garten beziehen, darein ziehen, um darin zu wohnen. Von den Soldaten, einen Posten, eine Anhöhe beziehen, sich dahin begeben, ihn zu besetzen, einzunehmen. 3) Von ziehen, d. h. empfangen, erhalten. Personen, welche baren Gehalt beziehen, sind von dieser Abgabe nicht frei. Diese Schriften sind bei dem Buchhändler N. zu beziehen. Einen Wechsel beziehen, ihn ausgezahlt erhalten. Daher der Bezogene, auf welchen man einen Wechsel bezogen hat, auf dessen Namen man sich das Geld hat auszahlen lassen (Trassat). 4) ‡ Hinterlistig betrügen. Jemand beziehen. Ein ungewöhnlicher und verwerflicher Gebrauch. II) rec. Sich beziehen. 1) Überzogen werden. Der Himmel bezieht sich. 2) Sich berufen, in Verbindung mit dem Verhältnißworte auf. Sich auf etwas beziehen, sich darauf berufen. Er bezieht sich auf mich. Ich beziehe mich auf Ihren letzten Brief. Dann, auf etwas verweisen. Ich beziehe mich auf das Obige, um mich nicht wiederholen zu dürfen. In einer Rede müssen die einzelnen Theile sich auf das Ganze beziehen. Darauf beziehen sich seine Worte, seine Äußerungen. In engerer Bedeutung, seinen Grund in dem Andern haben. So beziehen sich Obrigkeiten und Unterthanen, Herr und Diener auf einander. Dies bezieht sich auf jenes, hat Bezug darauf, steht damit in gewisser Verbindung ꝛc. In der Sprachlehre nennt Junker beziehende (C. beziehliche) Fürwörter (Pronomina relativa) solche, die sich auf vorhergehende Grundwörter beziehen. 5) Bei den Jägern, empfangen, trächtig werden; besonders von Hündinnen. — Das Beziehen. Die Beziehung.

◎ Der **Bezieher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bezieht. Der Bezieher eines Wechsels (Trassant), der auf einen Wechsel Geld erhebt. C.

◎ **Beziehlich**, adj. u. adv. 1) Was bezogen werden kann. 2) Was sich auf etwas Anderes bezieht. In der Sprachlehre, beziehliche Fürwörter, die sich auf vorhergehende Grundwörter beziehen (Pronomina relativa). C. Junker nennt sie beziehende. Ein beziehlicher Begriff (ein relativer)). C. S. dessen Verdeutschungswb. absolut und relativ. Daher die Beziehlichkeit.

Die **Beziehung**, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Beziehens; ohne Mehrzahl. 2) Ein näheres oder entfernteres Verhältniß, eine gewisse Verbindung, worin eine Sache mit der andern steht. Diese Sätze stehen in genauer Beziehung auf einander, einer bezieht sich auf den andern, einer erklärt den andern, einer ist in dem andern gegründet ꝛc. Sein Wohl steht mit dem meinigen in naher Beziehung. ◎ Zuweilen kann es auch statt des fremden Interesse gebraucht werden, wie z. B. in folgender Stelle Lessings: „Denn, nicht wahr, jeder dieser kleinern Staaten hätte sein eigenes Interesse (seine eigenen Beziehungen oder noch deutlicher Glücksbeziehungen)? Und jedes Glied derselben hätte das Interesse (die Beziehungen und Glücksbeziehungen) seines Staates? „Diese verschiedenen Interesse (Beziehungen oder Glücksbeziehungen) würden oft in Collision kommen (zusammenstoßen, oder in Streit gerathen).“ 3) ծ Für Verhältnißwort (Praepositio) Klopstock. S. C. Verdeutschungswb. Praepositio.

◎ Der **Beziehungsbegriff**, des —es, Mz. die —e, ein Begriff, der auf einen andern, oder auf etwas Anderes sich bezieht; ein beziehlicher Begriff (relativer). C.

ծ Der **Beziehungsfall**, des —es, Mz. die —fälle, in der Sprachlehre, der zweite Fall der Umendung (Genitivus), weil die in denselben gesetzte Sache sich immer auf eine andere beziehet. Cludius.

◎ Das **Beziehungswort**, des —es, Mz. die —wörter, ein Wort, das sich auf ein anderes beziehet (Praepositio); besser Verhältnißwort. S. d. und C. Verdeutschungswb. Praepositio.

Bezielen, v. trs. zum Ziele oder Zwecke machen, auf etwas zielen. „Diese bloß den bisher erwähnten Gegenstand bezielende (betreffende) Erkenntnisse.“ Kurmainz. Schreiben. „Man weiß, was Paulus bezielte, wenn er in das öffentliche Sendschreiben setzte, daß jedermann der Obrigkeit unterthan sein soll.“ Ungen. Das Bezielen. Die Bezielung.

Beziffern, v. trs. mit Ziffern versehen. In der Tonkunst, den Grundbaß beziffern, mit den gehörigen Ziffern versehen. Die Seiten eines Buches beziffern (paginiren), mit den Seitenzahlen versehen. Das Beziffern. Die Bezifferung.

◎ **Die Bezifferungsart**, Mz. die —en, eigentlich die Art etwas zu beziffern; uneigentlich, für Bezeichnungsart, womit C. in einer Herderschen Stelle das fremde Calcul übersetzt. „Wodurch schritt die Philosophie (Vernunftforschung) vor? Dadurch, daß sie einen neuen Calcul (eine neue Bezifferungsart) gewann, die Landessprachen."

Bezimmern, v. trs. mit der Zimmeraxt behauen. Einen Baum, ein Stück Holz bezimmern. Das Bezimmern. Die Bezimmerung.

Der Bezirk, des —es, Mz. die —e, der Umkreis, Umfang einer Sache, besonders einer Gegend. Der Bezirk eines Feldes, Waldes. Die Wiese liegt noch im Bezirke des Gutes. Das Gut hat mehr als eine Meile im Bezirke. Bei den Jägern, in Bezirk bringen, um das Gebüsch gehen, um zu sehen, ob Wild in demselben sei. S. auch Bekreisen.

Der Bezirkbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, oder eine Urkunde, worin der Bezirk oder die Grenzen eines Grundstückes, Gutes rc. bestimmt sind.

Bezirken, v. ntr. den Bezirk, Umfang, die Grenzen einer Sache bestimmen. „Mit welchem feinen Zuge der Finger der Allmacht alle Umwälzungen und Schattirungen (Abstufungen) auf der Erde umschrieben und bezirkt hat." Herder. Dann, überhaupt umgeben.

Von der Luft Sapphir bezirkt. Brockes.

In engerer und uneigentlicher Bedeutung, ○ beschränken, einschränken. „Wenn wir uns auf Europa bezirken." Herder.

Wenn der Verstand, weil ihn kein Amt bezirkt
Uneingesperrt und ungefesselt wirkt. Hagedorn.

Das Bezirken. Die Bezirkung.

◎ **Das Bezirksgericht**, des —es, Mz. die —e, das Gericht in einem gewissen Bezirke, in einer Landschaft (Provincialgericht). „Die Russen verlangen bloß, daß man die jedesmahlige Wahl (des Dorfschulzen) bei dem nächsten Bezirksgerichte anzeige." C.

○ **Bezollen**, v. trs. mit Zoll belegen. Diese Waare ist stark bezollt. Das Bezollen. Die Bezollung.

Bezüchtigen, s. Bezichtigen.

Bezuckern, v. trs. mit Zucker bestreuen. Eine Speise, den Kuchen bezuckern. Das Bezuckern. Die Bezuckerung.

Der Bezug, des —es, Mz. die —züge. 1) Die Beziehung, das Verhältniß; ohne Mehrzahl. Dies hat Bezug darauf. Bezug auf etwas nehmen, sich darauf beziehen. Ein gegenseitiger Bezug, wo sich eins auf das andere bezieht; ein Wechselbezug. 2) Dasjenige, womit man eine Sache bezieht. Der Bezug eines Tonwerkzeuges, einer Geige. Ein Bezug Saiten, so viel Saiten, als dazu gehören, ein Tonwerkzeug zu beziehen. Ein Bettbezug.

Bezughabend, adj. u. adv. was Bezug, Beziehung auf etwas Anderes hat. Ein bezughabendes Fürwort (relatives); besser ein beziehliches. S. d.

○ **Bezüglich**, adj. u. adv. was auf etwas Anderes Bezug hat, sich darauf bezieht (relativ). Mertian. Eine bezügliche Vergrößerung; besser beziehlich. S. C. Verdeutschungswb. relativ und absolut. Daher die Bezüglichkeit.

† **Die Bezugnahme**, Mz. die —n, in den Kanzeleien für, die Beziehung.

◎ **Das Bezugswort**, des —es, Mz. die —wörter, in der Sprachlehre, ein Wort, das sich auf ein anderes bezieht (Praepositio); besser Verhältnißwort. S. d. und C. Verdeutschungswb. Praepositio.

Bezupfen, v. trs. an einer Sache zupfen, sie durch Zupfen einiger ihrer Theile berauben. Eine Blume bezupfen, sie zupfend ihrer Blätter berauben. Das Bezupfen. Die Bezupfung.

X **Bezwacken**, v. trs. durch Zwacken vermindern, dadurch, daß man in kleinen Theilen davon nimmt. Es ist ihnen so schon karg zugemessen, man muß es ihnen, oder man muß sie nicht noch mehr bezwacken. ∔ Er kann das Stehlen nicht lassen; was seine Augen sehen, müssen seine Hände bezwacken. Im N. D. auch bezwicken. Z. Das Bezwacken. Die Bezwackung.

Bezwecken, v. trs. 1) Von Zwecke d. h. kleiner Nagel, mit Zwecken beschlagen, bei den Schustern. 2) Von Zweck d. h. Ziel, zum Endzweck haben, zum Endzweck machen. „Etwas bezwecken." Lavater. „Es ist klar, was jene verruchte Rotte bezweckt." Ungen.

Wo, was sie sieht und hört, den holden Trieb bezweckt. Thümmel.

Das Bezwecken. Die Bezweckung.

○ **Bezweifelbar**, adj. u. adv. was bezweifelt werden kann. Daher die Bezweifelbarkeit; ein hartes Wort.

Bezweifeln, v. trs. in Zweifel ziehen. Etwas bezweifeln. Die Wahrheit einer Sache bezweifeln. Das Bezweifeln. Die Bezweifelung.

Bezwicken, v. trs. an etwas zwicken, zwickend vermindern. S. Bezwecken. Das Bezwicken. Die Bezwickung.

Bezwingbar, adj. u. adv. was bezwungen werden kann.

— — und keinem Brande bezwingbar. Voß.

Daher die Bezwingbarkeit.

Bezwingen, v. trs. unregelm. (s. Zwingen), durch Zwang oder Gewalt überwinden, unter seine Herrschaft bringen, zur Beobachtung seines Willens nöthigen. Seine Feinde bezwingen. Er hat viele Länder und Völker bezwungen. Sein Herz, seine Begierden und Leidenschaften bezwingen. So auch, sich bezwingen, sich beherrschen, über sich, seine Leidenschaften und Begierden Herr sein. Das Bezwingen. Die Bezwingung.

Der Bezwinger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bezwingerinn, Mz. die —en, der, die etwas bezwingt.

Bezwinglich, —er, —ste, adj. u. adv. was sich bezwingen läßt, bezwungen werden kann.

— — den Phalangen
Europens nicht bezwinglich. Ramler.
Schon ward (wurde) Pergamos Höhe bezwinglich gemacht und bezwungen. Voß.

Daher die Bezwinglichkeit.

† **Bezwisten**, v. trs. Zwist über etwas erheben, erregen, streitig machen. Ich will das nicht bezwisten. Einem das Seinige bezwisten. Ein wenig gebräuchliches Wort. Das Bezwisten. Die Bezwistung.

Die Bibel, Mz. die —n, ein ursprünglich Griechisches Wort, das die Bücher bedeutet, welches aber in der Deutschen Sprache so tiefe Wurzel geschlagen hat, und überdies durch seine Umwandlung Deutsches Ansehen erhalten hat, daß es hier nicht fehlen darf. Man versteht darunter die Sammlung der Religionsbücher der Kristen und zum Theil auch der Juden und nennt sie auch heilige Schrift, oder Schriften des alten und neuen Bundes. Die Hebräische Bibel, die Bibel in Hebräischer Sprache (Hebräischer Codex). Die Griechische Bibel (die Septuaginta). Die Lateinische gewöhnliche Bibel (die Vulgata). Die Bibel lesen. In der Bibel lesen.

○ **Der Bibelabschnitt**, des —es, Mz. die —e, Abschnitte, kleinere Theile von irgend einer in der Bibel enthaltenen Schrift. In engerer Bedeutung, bestimmte Abschnitte aus einem der biblischen Bücher, welche an den Sonntagen und Festtagen, nach einer festgesetzten Ordnung in den Kirchen verlesen werden, und den Predigten und andern erbaulichen Betrachtungen zum Grunde gelegt werden (Pericopen); auch Bibelstücke.

Die Bibelanstalt, Mz. die —en, eine Anstalt oder Druckerei, in welcher nur Bibeln von verschiedenem Druck und verschiedener Größe gedruckt werden, dergleichen z. B. die Kansteinsche Bibelanstalt ist.

Der Bibelausdruck, des —es, Mz. die —drücke, ein in der Bibel vorkommender Ausdruck, oder auch ein bibelmäßiger Ausdruck.

Die Bibelausgabe, Mz. die —n, eine Ausgabe der Bibel. Der

hiesige Bücherschatz enthält auch eine vollständige Sammlung aller Bibelausgaben.

Der Bibelausleger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ausleger der Bibel d. h. des Sinnes, der darin enthaltenen Lehren und Sachen (Exeget).

Die Bibelauslegung, Mz. die —en, die Auslegung der Bibel d. h. ihres Sinnes (Exegese).

Der Bibelausspruch, des —es, Mz. die —sprüche, ein biblischer, ein in der Bibel enthaltener Ausspruch.

Der Bibelbestreiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der das Ansehen, die Wahrheit und Wichtigkeit rc. der Bibel bestreitet.

Der Bibelbeweis, des —es, Mz. die —e, der Beweis für die Wahrheit einer Lehre rc. der aus der Bibel geführt wird.

Der Bibelerklärer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erklärer der Bibel d. h. besonders der darin enthaltenen Sachen, die sich auf Sitten, Gebräuche, Meinungen, Geschichtsumstände rc. der Zeiten, in welchen die biblischen Bücher abgefaßt wurden (Exeget).

Die Bibelerklärung, Mz. die —en, eine Erklärung der Bibel d. h. besonders solcher darin enthaltenen Sachen, die jedem Leser nicht bekannt sein können (Exegese). S. Bibelerklärer.

Der Bibelfeind, des —es, Mz. die —e, ein Feind der Bibel, der ihr Ansehen nicht achtet, dasselbe bestreitet.

X Bibelfest, adj. u. adv. gleichsam fest in der Bibel d. h. darin bewandert, so daß er sogleich Stellen der Bibel wörtlich aus dem Gedächtnisse anführen und den Ort, wo sie stehen, richtig angeben kann.

Schafft bibelfeste Minister an. Soltau.

Der Bibelforscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der in der Bibel forscht, den Sinn derselben immer mehr und besser zu erforschen strebt.

Die Bibelforschung, d. Mz. ungew. die Forschung in der Bibel, die wiederholte mit Nachdenken und Prüfung verbundene Lesung derselben um ihren Sinn mehr und richtiger zu erforschen.

Der Bibelfreund, des —es, Mz. die —e; die Bibelfreundinn, Mz. die —en, eine Person, die gern in der Bibel lieset und forschet und sich dadurch erbauet. Allen Bibelfreunden wird diese neue Übersetzung mit durchdachten und lehrreichen Anmerkungen eine angenehme Erscheinung sein.

Der Bibelgebrauch, des —es, o. Mz. der Gebrauch der Bibel, das Lesen in derselben, die Benützung derselben beim Unterrichte rc. „Man führte einen freiern Bibelgebrauch ein.“ Münscher.

Die Bibelkenntniß, Mz. die —sse. 1) Die Kenntniß der Bibel, genaue Bekanntschaft mit derselben. „Er zeichnet sich durch Bibelkenntniß aus.“ Münscher. 2) Hülfskenntnisse zu richtiger und deutlicher Erklärung der Bibel, welche von großem Umfange sind, wenn von gelehrten Kenntnissen die Rede ist.

Die Bibellehre, Mz. die —n, eine in der Bibel enthaltene Lehre; dann überhaupt der Inbegriff, alles dessen, was die Bibel lehret.

Das Bibellesen, des —s, o. Mz. das Lesen der Bibel, oder in der Bibel. Das Bibellesen, wenn es mit Verstande betrieben wird, kann von großem Nutzen sein. Auch die Bibellesung.

Der Bibelleser, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Bibelleserinn, Mz. die —en, eine Person, die fleißig in der Bibel lieset.

Die Bibellesung, s. Bibellesen.

Bibelmäßig, adj. u. adv. dem Inhalte und den Worten der Bibel gemäß. Daher die Bibelmäßigkeit.

X Der Bibelreiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im niedrigen Scherz, die Benennung eines Predigers, oder eines, der sich dem Predigtstande gewidmet hat; besonders eines Predigers, dessen Predigten meist oder großen Theils aus Bibelstellen bestehen (Bibelhusar).

Die Bibelsprache, o. Mz. die in der Bibel herrschende Sprache, die derselben eigenthümliche Sprache. Dieser Ausdruck ist in der Bibelsprache sehr gewöhnlich.

Der Bibelspruch, des —es, Mz. die —sprüche, ein Spruch aus der Bibel; besonders wenn er irgend eine kristlichen Lehre enthält.

Die Bibelstelle, Mz. die —n, eine Stelle aus der Bibel, besonders die irgend eine Wahrheit enthält, oder zum Beleg einer Wahrheit oder Lehre dient oder gebraucht wird.

⊙ Das Bibelstück, des —es, Mz. die —e, s. Bibelabschnitt.

Der Bibelverächter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Bibel verachtet, ihren Werth herabsetzt, ihr Ansehen nicht anerkennet.

Der Bibelverehrer, des —s. d. Mz. w. d. Ez. ein Verehrer, ein Freund der Bibel, der sie hoch hält und fleißig darin lieset.

Das Bibelwerk, des —es, Mz. die —e. 1) Ein größeres Werk, welches die Bibel in mehreren Sprachen neben einander gestellt enthält; desgleichen die Fünf- und Sechssprachenbibel rc. sind. 2) Eine Ausgabe der Bibel mit weitläufigen Auslegungen und Anwendungen.

Das Bibelwort, des —es, Mz. die —e, und —wörter, ein in der Bibel gewöhnliches oder überhaupt darin vorkommendes Wort. Dann sind Bibelworte auch so viel als eine Bibelstelle. Dies ist der Inhalt der verlesenen Bibelworte.

⊙ Der Bibelwortweiser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werk, welches in Abcordnung alle in der Bibel vorkommenden Wörter und wie oft sie vorkommen, mit Angabe der Stellen, wo sie stehen, nachweiset (Concordanz).

Der Biber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Säugethier, das sowol im Wasser als im Trockenen lebt, von Linné zu den nagenden oder rattenartigen gerechnet wird, mit kurzen Beinen, von welchen die hintern mit einer Schwimmhaut versehen sind, mit einem platten, länglichrunden schuppigen fischartigen Schwanze, und gewöhnlich von dunkelbrauner Farbe. Sie leben besonders in Nordamerika in unbewohnten Gegenden, an Flüssen, in zahlreichen Haufen und sind besonders merkwürdig durch den kunstvollen Bau ihrer Wohnungen (Castor Fiber L.).

Der Biberbau, des —es, Mz. die —e, die kunstvolle Wohnung, welche sich die Biber am und im Wasser bauen; auch seine Burg, das Geschleif genannt.

Der Biberbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein ausländischer Baum, dessen Blätter den Lorberblättern ähnlich sind und dessen schöne weiße Blumen angenehm riechen (Magnolia L.). Er hat den Namen von den Bibern, die seine Rinde gern fressen.

Das Bibereisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eisen, womit man Biber fängt, fast wie ein Fuchseisen eingerichtet.

Die Biberente, Mz. die —n, der Name einer Art Taucher (Mergus castor L.); Bibervogel, Bibertaucher, Sägetaucher.

Der Biberfang, des —es, Mz. die —fänge. 1) Das Fangen der Biber; ohne Mehrzahl. 2) Die Art, wie man Biber fängt.

Der Biberfänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Jäger, der sich vorzüglich mit dem Biberfange beschäftiget; auch Biberjäger.

Das Biberfell, des —es, Mz. die —e, das Fell eines Bibers; auch Biberhaut.

Das Bibergeil, des —es, o. Mz. eine braune, harzige, brennbare und starkriechende Masse, welche anfangs ein flüssiger ölichter Saft ist, und welche die Biber in besondern Beuteln zwischen den Hinterbeinen haben. Man macht davon Gebrauch in der Heilkunde.

○ Der Bibergeilauszug, des —es, d. Mz. ungew. Weingeist, welcher die aus dem Bibergeil gezogenen ölichten und harzichten Theile enthält (Bibergeiltinctur).

Das Biberhaar, des —es, Mz. die —e. 1) Das feine und weiche Haar des Bibers; als Sammelwort gebraucht, hat es keine Mehrzahl. 2) Uneigentlich, die stärkere und gröbere Wolle, welche auf den Schaf- und Hammelfellen, übrig bleibt, wenn die gute abgenommen worden ist.

Biberhären, adj. u. adv. aus Biberhaaren gemacht. Biberhärne Hüte, Strümpfe rc.

Die Biberhaut, Mz. die —häute, s. Biberfell.

† **Das Biberhöblein**, des —s, o. Mz. ungew. in manchen Gegenden ein Name des Scharbocks, kleinen Schellkrautes, oder Feigenwarzenkrautes (Ranunculus ficaria L.).

Der Biberhund, des —es, Mz. die —e, eine Art kleiner, starker Hunde mit rauhen Haaren, die man zur Biber- und Otternjagd gebraucht; auch Otternhund.

Der Biberhut, des —es, Mz. die —hüte, ein Hut von Biberhaaren.

Die Biberjagd, Mz. die —en, die Jagd auf Biber, das Jagen der Biber.

Der Biberjäger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Biberfänger.

† **Der Biberklee**, des —s, o. Mz. s. Fieberklee und Bitterklee.

† **Das Biberkraut**, des —es, o. Mz. s. Fieberkraut.

Die Bibernelle, s. Pimpinelle.

Das Bibernetz, des —es, Mz. die —e, ein Netz zum Biberfange.

Die Biberratte oder **Biberratze**, Mz. die —n, s. Bisamratte.

Der Biberschwanz, des —es, Mz. die —schwänze. 1) Der platte länglichrunde schuppige Schwanz des Bibers der ganz fischartig ist, auch wie Fisch zubereitet und als eine leckere Speise genossen wird. 2) Uneigentlich, die gewöhnliche Art Dachsteine, welche an dem untern Ende abgerundet ist, und auch Zungen- oder Flachziegel heißt. 3) Der Name einer Fischart in der Mark Brandenburg.

Das Biberschwarz, des Biberschwarz, o. Mz. bei den Färbern, eine gewisse schwarze Farbe.

Der Biberstich, des —es, Mz. die —e, die Benennung einer Art Biberjagd, da der von den Hunden ins Wasser gejagte Biber mit dreizackigen Gabeln, deren Zacken Wiederhaken haben, unter dem Wasser gestochen wird.

Der Bibertaucher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Biberente.

Der Bibervogel, des —s, Mz. die —vögel, s. Biberente.

† **Die Biberwurz**, d. Mz. ungew. s. Fieberwurz.

Der Biberzahn, des —es, Mz. die —zähne, eigentlich der Zahn eines Bibers, uneigentlich nach Stieler einer, der vorstehende Zähne hat.

Biblisch, adj. u. adv. zur Bibel gehörend, aus der Bibel hergenommen. Die biblischen Bücher, Schriften. Biblische Stellen, Geschichten, Erzählungen rc. Auch, der Bibel gemäß, derselben ähnlich. Die biblische Schreibart.

† **Die Bickbeere**, Mz. die —n, ein Name der Heidelbeere oder Blaubeere. S. d.

Die Bicke, **der Bickel**, **der Bickelhäring**, **die Bickelhaube**, s. Picke, Pickel, Pickelhäring, Pickelhaube.

Bicken, s. Picken.

Der Bickling, s. Bückling.

Bieder, adj. u. adv. eigentlich nützlich; dann, tugendhaft, rechtschaffen, ehrlich, brav; ein Wort, welches sowol allein, als in Zusammensetzungen von den besten Schriftstellern so häufig gebraucht wird, daß es lächerlich sein würde, es zu den veralteten zu zählen. Ein schlichter biederer Mann. Eine biedere Denkart. Biedere Sitten. Ein biederes Herz. Ein biederer Sinn.

Wer gar zu bieder ist, bleibt zwar ein redlich Mann,
Bleibt aber wo er ist, kommt selten höher an. Logau.

Der Biederfürst, des —en, Mz. die —en, ein biederer, ein guter ehrlich meinender Fürst.

Ein Biederfürst kennt seine Schwächen. Lichtwer.
— — daß sie den Namen des
Biederfürsten noch mehr als des Eroberers
Achten. — — — Ramler.

Das Biederherz, des —ens, Mz. die —en, ein biederes Herz, das es ehrlich, treu und wohl meint. Seinem Biederherzen kann man dies sicher zutrauen. „Ein Biederherz.“ Gedike.

Biederherzig, —er, —ste, adj. u. adv. ein biederes Herz habend. „Ein biederherziger Mann.“ Gedike. Dann, in einem biedern Herzen gegründet. „Ich kenne Ihre biederherzige Denkungsart (Denkart).“ Affsprung. „Biederherzige Söhne.“ Ramler. Davon die Biederherzigkeit, o. Mz. die Eigenschaft eines Menschen, der biederherzig ist.

An offner Biederherzigkeit
Gleicht ihm kein Volk. Ramler.

Die Biederkeit, o. Mz. die Rechtschaffenheit, Ehrlichkeit, der biedere Sinn. Ein Mann von großer Biederkeit. Seine Biederkeit ist von Allen anerkannt.

△ **Die Biederkraft**, o. Mz. die Kraft eines Biedermannes. „Deutsche Biederkraft.“ Schubart.

Das Biederlob, des —es, o. Mz. ein Lob, welches ein Biedermann ertheilt, was also aufrichtig ertheilt wird und wohl verdient ist. Logau.

Der Biedermann, des —es, Mz. die —männer, ein biederer, offner, rechtschaffener, ehrlicher Mann.

Du bist ein Biedermann. — Wieland.
Unedler Ruhm und unverdiente Schande,
O waget euch an keinen Biedermann. Hagedorn.
Bei diesem feinen Biedermann
Hielt Hudibras um Beirath an. Soltau.

Biedermännisch, adj. u. adv. einem Biedermanne gemäß, bieder. Biedermännische Sitten, biedere.

△ **Der Biedermund**, des —es, o. Mz. der Mund eines Biedermannes.

So konnte schon voraus sein Biedermund nicht schweigen. Voß.

△ **Der Biedermuth**, des —es, o. Mz. der Muth eines Biedermannes; dann, so viel als Biedersinn.

— — — troß dem Ausonenschwan
Der — — tönte von urahnlichem Biedermuth. Voß.

△ **Die Biederseele**, Mz. die —n, eine biedere Seele d. h. ein biederer, rechtschaffener, ehrlicher, braver Mensch. „Eine feine edle Biederseele.“ Schubart.

Der Biedersinn, des —es, o. Mz. ein biederer Sinn, biedere Denkart.

○ **Biedersinnig**, adj. u. adv. einen biedern Sinn habend, rechtschaffen, ehrlich. Biedersinnige Männer. Auch Wieland gebraucht es.

Die Biedersitte, Mz. die —n, eine biedere d. h. ehrliche, gute, unverderbte Sitte.

Der Deutsche nur, sonst groß an Biedersitte
Zeigt lauen Sinn für Kunst und Trefflichkeit. Deutsch. Merkur.

Der Biederstamm, des —es, Mz. die —stämme, ein biederer Stamm, ein Stamm von biedern Menschen.

— — im Biederstamme Teuts. Hahn.

○ **Der Biederton**, des —es, d. Mz. ungew. ein biederer Ton, eine biedere Art zu denken und zu handeln. „Deutscher Biederton.“ Schubart.

△ **Das Biedervolk**, des —es, Mz. die —völker, ein biederes, bieder denkendes und handelndes Volk.

Dem Biedervolk, der Vorwelt gleich. K. A. Schmid.

Das Biederweib, des —es, Mz. die —er, wie Biedermann, ein biederes, rechtschaffenes Weib,

Ein Biederweib im Angesicht, ein Schandfleck in der Haut.
Logau.

Das Biederwesen, des —s, o. Mz. ein biederes Wesen, biederes, offenes, rechtschaffenes, ehrliches Betragen. Logau.

○ **Biegbar**, adj. u. adv. 1) Was gebogen werden kann. 2) ☿ Was umgeendet werden kann, umendlich (declinabel). Catel. Daher die Biegbarkeit.

† **Die Biege**, Mz. die —n. 1) Eine gebogene Fläche; dann auch, ein

Werkzeug der Böttcher, die Reife darüber zu biegen. S. Beuge. 2) Der Ort, wo sich etwas bieget, das Gelenk, der Bug. Z.

Das Biegeeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Wollstreichern, ein kleines Eisen, mit einer kleinen Röhre, die auf der Seite des Eisens eingeschnitten ist, und mit welchem die verbogenen Haken der Kartätschen und Streichen wieder gerade gebogen werden.

Das Biegeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein nach einem halben Bogen ausgeschweiftes Eisen, das mit einer daran befindlichen Spitze in das Loch des Ambosses gesteckt wird, und auf welchem die Achsenschienen oder Bleche geformt werden. 2) Bei den Zeugschmieden, ein eisernes Werkzeug mit zwei eisernen Armen, zwischen welchen die Bohrer zu einer halben hohlen Walze ausgetrieben und die Schneiden derselben geschärft werden.

○ **Der Biegefall**, des —es, Mz. die —fälle, ein Fall, in welchem ein Wort um ein verändertes Verhältniß desselben gegen andere auszudrucken, gebogen, d. h. am Ende verändert wird (Casus). Popowitsch; besser bloß, erster, zweiter Fall rc., da nicht alle Wörter gebogen oder umgeendet werden. S. C. Verdeutschungswb. Casus.

Biegeln, s. Bügeln.

Biegen, v. unregelm. ich biege, du biegest (biegst), er bieget (biegt); wir biegen rc.; unlängst verg. Z. ich bog; Mittelw. d. verg. Z. gebogen. I) trs. die Lage der Theile eines Körpers nach einer geraden Linie, in die Lage nach einer krummen Linie bringen, so daß sich die äußersten Punkte desselben sich selbst oder einer andern Sache nähern; oder, die gerade Form nach irgend einer Richtung in eine krumme verändern. Ein Stück Draht krumm biegen. Einen Weidenast biegen.

> Bieg' einen alten Stamm, versuch's und er wird brechen.
> Weiße.

Etwas auf die Seite, in die Höhe biegen. „Schöner Schmetterling, biege (beuge) die Blume zum Bach hin, und sieh da deine schöne Gestalt.“ Geßner. Eine gebogene Linie; eine krumme. In der Pflanzenlehre wird ein scheitelrechtes Blatt seitwärts gebogen genannt (adversum), wenn der Rand desselben dem Stengel zugekehrt ist; einwärts gebogen aber (inflexum, incurvum) ein in die Höhe stehendes Blatt, das mit seiner Spitze dem Stengel zugebogen ist. Eben daselbst heißt ein Stachel (s. d.) aufwärts gebogen (incurvus), wenn er nach oben gekrümmt ist; abwärts gebogen (recurvus), wenn er nach der Erde zu gekrümmt ist. Staubfäden heißen abwärts gebogen (declinata), wenn mehrere nicht aufrecht stehen, sondern allmählig, ohne einen starken Bogen zu beschreiben, sich nach dem obern oder untern Theile der Blume biegen; gegen einander gebogen (conniventia), wenn mehrere mit ihren Spitzen gegen einander gebogen sind. Die Narbe heißt einwärts gebogen (convolutum), wenn die Spitzen einer getheilten Narbe nach innen gerollt sind. Eine andere Art ist die zurückgebogene. S. d. II) intrs. um eine Ecke biegen, in einer gebogenen oder krummen Linie um eine Ecke gehen, fahren rc. „Wie er um eine Ecke biegt rc.“ Benzel-Sternau. III) ntr. mit sein, gebogen werden. Es muß biegen oder brechen.

> Tadler und Verläumdungsmesser
> Biegen wie geschliffnes Blei. Günther.

IV) rec. Sich biegen, seine gerade Richtung verlieren, verändern. Der Baum biegt sich von der Last der Früchte beschwert. Sich schmiegen und biegen. „Man biegt sich mit Bedacht in ihr Joch, das uns Andere in einer fröhlichen Unbesonnenheit überwerfen müssen.“ Lessing. In weiterer Bedeutung, eine gebogene oder krumme Gestalt, einen krummen Lauf haben. Der Weg biegt sich von da rechts herum. Der Fluß biegt sich am Fuße des Berges seitwärts. — Das Biegen. Die Biegung. S. d. So wie beugen in der höhern Schreibart oft für biegen gebraucht wird (s. Beugen) so wird auf der andern Seite biegen oft fehlerhaft gesetzt, wo beugen stehen sollte, oder auch wo beugen edler sein würde.

> Wenn Jahre erdenwärts der Mutter Stirn gebogen. Dusch.
>
> Daß ich nicht gleich den Hut gezogen
> Und mich nicht tief vor dir gebogen. Ungen.

Biegsam, —er, —ste, adj. u. adv. was sich leicht biegen läßt. Biegsames Holz. Das Zinn und noch mehr das Blei ist sehr biegsam. In der Pflanzenkunde wird ein Stengel biegsam genannt, wenn er sich, ohne zu zerbrechen, hin und her biegen läßt (flexilis). Uneigentlich, eine biegsame Sprache, deren Natur eine mannichfaltige Abänderung der Wortfügung zuläßt. S. Beugsam. Daher die Biegsamkeit.

Die Biegscheibe, Mz. die —n, bei den Böttchern, eine halbe an der Wand befestigte Scheibe, über deren Rand sie die gespaltenen Bandstöcke krumm ziehen.

Die Biegung, Mz. die—en. 1) Die Handlung des Biegens; ohne Mehrzahl. 2) Die gebogene oder krumme Richtung, Gestalt einer Sache. Die Biegungen des Flusses. 3) ♂ In der Sprachlehre, für Umendung (Declination).

Die Biegzange, Mz. die —n, bei mehrern Metallarbeitern, eine eigene Zange, Draht und dgl. damit zu biegen.

Die Biene, Mz. die —n. 1) Das bekannte geflügelte Ziefer, welches sich künstliche Zellen zur Wohnung von einer Masse bauet, die uns das Wachs liefert, und diese Zellen mit Honig anfüllt. Zahme Bienen, die in Gärten oder in deren Nähe gehalten werden. Wilde Bienen, die sich in Wäldern aufhalten, raucher, schwärzer und dicker sind, als die zahmen, und die in hohle Bäume bauen. N. D. die Imme. Uneigentlich, der Name eines Sternbildes, welches auch die Fliege genannt wird. 2) ‡ Ein Bienenstock. Die Biene ist schwer.

Der Bienenbaum, des —es, Mz. die —bäume, in manchen Gegenden ein Name der Maßerle oder Weißerle (Acer campestre L.). In einigen Sprecharten Bienbaum, Binnenbaum.

Die Bienenbeute, Mz. die —n, s. Beute und Bienenstock.

Das Bienenbrot, des —es, Mz. die —e, die Nahrung, welche die Bienen außer dem Honig für sich bereiten, die fester aber weniger süß als Honig ist.

Die Bienenbrut, o. Mz. die jungen Bienen.

> Als du die Bienenbrut, die jüngst ausschwärmte, mit Klingeln
> In den Hollunder triebst. — Voß.

Das Bienenbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, worin die Bienenzucht gelehrt wird.

Das Bienenerz, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, löcheriges und ausgewittertes Erz.

Der Bienenfalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Nachtschmetterlinge, deren Eier die Bienen zuweilen aus Versehen in ihre Stöcke bringen, und deren Würmer das Honig verzehren, und die Bienen selbst vertilgen sollen (Phalaena tinea mellonella L.). Vor der Verwandlung heißen sie Bienenschabe und Bienenwurm.

Der Bienenfänger oder **Bienenfresser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. oder der **Bienenfraß**, des —es, Mz. die —e, ein Name einiger Vögel, welchen die Bienen eine angenehme Nahrung sind, 1) des Bienenspechtes, 2) des grauen Bienenfängers oder Bienenwolfes (Merops cinereus Kl.), 3) des gemeinen Bienenfängers oder der Seeschwalbe, mit gelbem Kopf und Füßen (Merops alter Kl.), 4) des Brasilischen Bienenfraßes (Merops Brasilianus Kl.).

Der Bienenfasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Sack, in welchen man die schwärmenden Bienen faßt, um sie in einen Stock zu bringen; der Schwärmsack. 2) Ein Bienenkorb, in welchen man den gefaßten Bienenschwarm bringt.

Der Bienenfeind, des —es, Mz. die —e, so viel als der Bienenfänger. S. d.

Der Bienenflug, des —es, Mz. die —flüge, die Anzahl Bienenstöcke, die sich an einem Orte befinden. Das Dorf hat einen großen Bienenflug.

Der Bienenfraß, s. Bienenfänger.

Der Bienenfresser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Art Spechte

s. Bienenspecht. 5) Eine Art Mausefalken (Buteo apivorus L.). 5) Ein veilchenblauer Käfer, der in den Bienenstöcken große Verwüstungen anrichtet (Attelabus apiarius L.).

Der Bienenfreund, des —es, Mz. die —e, der ein Freund von Bienen ist, sie zu seinem Vergnügen hält; auch Bienenliebhaber.

Der Bienenhalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Bienen hält.

Der Bienengarten, des —s, Mz. die —gärten, ein Garten oder andrer eingeschlossener Ort, wo man Bienen hält.

Der Bienenhandschuh, des —es, Mz. die —e, vom Wolle dichtgestrickte Handschuhe, die man anzieht, wenn man mit den Bienen etwas vorzunehmen hat, um von ihnen nicht gestochen zu werden.

Das Bienenharz, des —es, o. Mz. eine zähe, schwarzbraune Masse, mit welcher die Bienen ihren Bau an den inwendigen Seiten des Stockes befestigen und den Eingang des Flugloches gegen den Winter zu verwahren; im gemeinen Leben Beet, Beth, Vorstoß, Vorgewächs, Wachsbinde, Stopfwachs, Bienenkitt.

Die Bienenhaube, Mz. die —n, s. Bienenkappe.

Das Bienenhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Schauer, unter welchem die Bienenstöcke stehen; Bienenschauer.

Die Bienenhütte, s. Bienenstand.

Der Bienenkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Käfer mit Lauffüßen und kolbenähnlichen Fühlhörnern mit drei Gelenken (Clerus L.). S. Bienenwolf.

Die Bienenkappe, Mz. die —n, eine Kappe vorn mit einem Drahtgitter, welche die Bienenwärter bei ihren Verrichtungen auf dem Kopfe tragen, um von den Bienen nicht gestochen zu werden; auch Bienenhaube.

Der Bienenkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein viereckiger Kasten, dessen man sich statt der Körbe für die Bienen bedient.

Der Bienenkitt, des —es, o. Mz. s. Bienenharz.

Der Bienenkönig, des —es, Mz. die—e; die Bienenköniginn, Mz. die —en. S. Weiser.

Der Bienenkorb, des —es, Mz. die —körbe. 1) Ein oben runder, geflochtener Korb, in welchem die zahmen Bienen leben und bauen. N. D. Immenkorb. 2) In der Feuerwerkskunst, eine Art Wasserkugeln, die im Wasser brennen.

Das Bienenkraut, des —es, Mz. die —kräuter, eine allgemeine Benennung der Kräuter, aus deren Blumen die Bienen Stoff zu Honig und Wachs sammeln; dann insbesondere der Name eines dieser Kräuter; auch Honigblume genannt (Melissa officinalis L.).

○ **Das Bienenkrautöl**, des —es, o. Mz. ein feines Öl, das aus dem Bienenkraute oder der Honigblume gewonnen wird.

○ **Das Bienenkrautwasser**, des —s, o. Mz. ein wohlriechendes Wasser, dessen vorzüglichste Bestandtheile aus dem Bienenkraute gezogen sind (Carmeliterwasser).

Die Bienenkunst, Mz. die —künste, künstliche, meist abergläubische Mittel, die Bienenzucht zu vermehren.

† **Das Bienenlager**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Anzahl Bienenstöcke, welche man hält. Ein starkes Bienenlager haben.

Die Bienenlaus, Mz. die —läuse. 1) Eine Art kleiner Läuse an den Beinen, die sich unter dem Ringe des Hinterleibes in dieselben hineinbohren und sie aussaugen (Pediculus apis L.). 2) X Auch eine Benennung der Bienenmilbe.

Der Bienenliebhaber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bienenfreund.

Der Bienenmann, des —es, Mz. die —männer, s. Bienenwärter.

Der Bienenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bienenwärter und Zeidelmeister.

Die Bienenmilbe, Mz. die —n, eine kleine Milbenart die von den Bienen lebt, im gemeinen Leben unrichtig Bienenlaus genannt (Acarus gymnopter L.).

○ **Der Bienenmantel**, des —s, Mz. die —mäntel, ein mit Bienen in Gold oder Seide gestickter Mantel. Der Bienenmantel des Französischen Kaisers.

Die Bienenmotte, Mz. die —n, die Motte des Bienenfalters (Phalaena mellonella L.); auch Bienenschabe. Bei Einigen auch ein Name der Wachsmotte (Phalaena cereana L.).

Die Bienenmutter, Mz. die —mütter, so viel als Bienenköniginn oder Weiser. S. d. „Wohlthätigkeit, sagte er mir einmahl, ist eine fruchtbare Mutter, wie die Bienenmutter, die allein zur Bevölkerung eines ganzen Staats hinreicht.“ Benzel-Sternau.

Die Bienenpflege, Mz. die —n. 1) Die Pflege oder Wartung der Bienen; ohne Mehrzahl. 2) Eine Pflege oder Gegend, wo man viele Bienen hält; so auch, eine Gegend, die für Bienen bequem ist.

Der Bienenpfleger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bienenwärter.

Das Bienenpulver, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pulver, welches man kranken Bienen in den Stock streuet.

Der Bienenrauch, des —es, d. Mz. ungew. ein Rauch, den man an kranke Bienen gehen läßt. Dann auch, ein Rauch, der den Bienen zuwider ist, und durch welchen man sie aus den Stöcken treibt, wenn man zeideln will.

Das Bienenrecht, des —es, Mz. die —e, der Inbegriff der obrigkeitlichen Gesetze, die Bienenzucht betreffend, und das darin gegründete Recht.

Bienenreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Bienen. Ein bienenreicher Wald.

Die Bienensalbe, Mz. die —n, eine Salbe aus Weizenbier, Honig, Kampher, Bienenkraut, Wein rc. die Bienenstöcke inwendig damit zu schmieren, damit die Bienen dieselben desto eher beziehen; auch die Bienenschminke.

Das Bienensaug, s. Roßpolei und Biensaug.

Die Bienenschabe, Mz. die —n, s. Bienenmotte.

Der Bienenschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein leichtes mit einem Dache versehenes Gebäude, in welches man die Bienenstöcke stellet; das Bienenhaus, die Bienenhütte.

Die Bienenschminke, Mz. die —n, s. Bienensalbe.

Die Bienenschwalbe, Mz. die —n, s. Bienenspecht.

Der Bienenschwarm, des —es, Mz. die —schwärme. 1) Ein Haufen Bienen, die zusammen in einem Korbe oder Stocke leben, zusammen bauen und unter einer Königinn ausfliegen und schwärmen. Ein junger Bienenschwarm, ein Volk Bienen, das unter der Leitung eines eignen Weisers den Mutterstock verläßt und sich eine eigne Wohnung sucht. 2) In der Feuerwerkskunst, ein mit Schwärmern gefülltes Gefäß, aus welchem dieselben mit einem Mahle, wie ein Bienenschwarm herausfliegen.

Der Bienenspecht, des —es, Mz. die —e, eine Art brauner, grüner, unten blauer Spechte, mit einem Kopfe von eben diesen Farben, länger aber schmäler als ein Krammetsvogel; er nährt sich vorzüglich von Bienen, und heißt daher auch Bienenwolf, Bienenschwalbe, Bienenfänger und Grünspecht (Merops apiaster L.).

Der Bienenstand, des —es, Mz. die —stände. 1) Der Ort, wo die Bienenstöcke stehen; Bienenhaus, Bienenschauer. 2) Die Menge von Bienenstöcken, die jemand besitzt; ohne Mehrzahl. Er hat einen starken Bienenstand. In manchen Gegenden die Bienenlage.

Der Bienenstich, des —es, Mz. die —e, der Stich einer Biene.

Der Bienenstock, des —es, Mz. die —stöcke. 1) Die aus einem Stocke oder Klotze gehauene Wohnung für die Bienen; auch Beute. Dann in weiterer Bedeutung, jede andere Wohnung der Bienen; ein Bienenkorb. Ein liegender Bienenstock, oder Lagerstock. Ein stehender Bienenstock, oder Ständer. 2) Der in einem solchen Stocke befindliche Schwarm Bienen selbst. S. auch Stock.

Der Bienentödter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Spinnenart, die zwischen den Blumen auf Fliegen und Bienen lauert (Aranea calvana L.).

Der Bienenvater, des —s, Mz. die —väter, s. Bienenwärter.

○ **Das Bienenvolk**, des —es, Mz. die —völker, überhaupt die Bienen, als ein Ganzes betrachtet; dann ein Bienenschwarm, eine

Menge zusammengehörender Bienen. „Aus der schaffenden Hand war das leicht beschwingte, fröhlich emsige Bienenvolk hervorgegangen." Benzel-Sternau.

Die Bienenwabe, Mz. die —n, eine Honigwabe.

Der Bienenwald, des —es, Mz. die —wälder, ein Wald, in welchem wilde Bienen unterhalten werden. S. Zeidelwald.

Der Bienenwärter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der die Bienen wartet und pflegt, der die Bienenzucht gut versteht; auch Bienenmann, Bienenmeister, Bienenpfleger, Bienenvater, Biener, im N. D. Imker, im O. D. Zeidler genannt.

Der Bienenwirth, des —es, Mz. die —e, ein Hauswirth oder Hausvater, der Bienen hält, Bienenzucht treibt.

Die Bienenwirthschaft, d. Mz. ungew. die wirthschaftliche Behandlung und Wartung der Bienen.

Der Bienenwolf, des —es, Mz. die —wölfe, ein Name verschiedener Thiere, die gern Bienen fressen. 1) Des Bienenfängers, besonders des Bienenspechtes. S. d. 2) Der Bienenschabe, der nach ihrer Verwandlung Bienenfalter heißt. S. d. 3) Des Bienenkäfers. S. d. 4) Eines Käfers mit gebrochenen, geraden kolbenähnlichen Fühlhörnern (Attelabus apiarius L.); der Bienenfresser, Immenwolf.

Der Bienenwurm, des —es, Mz. die —würmer, f. Bienenfalter.

Die Bienenwuth, o. Mz. eine Krankheit der Bienen im Mai, in der sie wie wüthend aus dem Stocke dringen, eine Zeitlang herumschwärmen, und endlich todt niederfallen.

Der Bienenzehnte, des —n, Mz. die —n, der Zehnte, der in manchen Gegenden von den Bienen entrichtet wird; zum Unterschiede vom Honigzehnten und Wachszehnten.

Die Bienenzelle, Mz. die —n, die sechsseitigen Brut- und Honigbehälter der Bienen in einer Wabe.

Der Bienenzopf, des —es, Mz. die —zöpfe, ein Bienenschwarm, der sich gleich einer Traube an einen Baum oder Strauch angesetzt hat; in Franken und Schwaben Immenzopf.

Die Bienenzucht, o. Mz. 1) Die Haltung, Pflege und Vermehrung der Bienen. Die zahme Bienenzucht; im Gegensatz der wilden. 2) Die Bienen, die man selbst hält. Er hat eine starke Bienenzucht.

Der Biener, des —s, d. Mz. w. d. Ez. f. Bienenwärter.

† **Das Biensaug**, des —es, o. Mz. der Name des stinkenden Waldandorns, oder der tödten Nessel, Waldnessel (Galeopsis, Stachys silvatica L.).

Das Bier, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, ein aus dem mehligen Samen mehrerer Getreidearten, besonders der Gerste und des Weizens, welcher vorher zu Malz gedörrt oder an der Luft getrocknet worden, meist mit Zuthat von Hopfen gekochtes und durch Gährung trinkbar gewordenes geistiges und zugleich nahrhaftes Getränk. Bier brauen, es aus Malz und den übrigen Zuthaten kochen, zubereiten. Bier schenken, es in großer und kleiner Menge verkaufen. Das Bier fassen, es aus dem Gährbottich in die Kufen, Fässer und Tonnen füllen. Braunes Bier, oder Braunbier, wozu das Malz auf der Darre braun gedörrt worden ist. Weißes Bier, Weißbier, wozu das Malz an der Luft getrocknet worden ist. Bitteres Bier, Bitterbier, durch eine größere Menge Hopfen oder andere Zuthat bitter gemacht. Weizenbier, Haferbier, Lagerbier, Erntebier ꝛc. S. jedes an seinem Orte. X Zu Biere gehen, in ein Bierhaus gehen, um daselbst Bier zu trinken. Im gemeinen Leben und der leichten Schreibart gebraucht man zuweilen auch das Verkleinerungswort, das ist ein Bierchen! ein gutes, wohlschmeckendes Bier. 2) † So viel Bier als auf Ein Mahl gebrauet wird, und das Brauen desselben. Dieses Haus hat des Jahres die Gerechtigkeit auf drei Biere, dreimahl Bier zu brauen. 3) † Bei den Landleuten, so viel als ein Schmaus, weil das Bier die Hauptsache dabei ist; z. B. das Kindelbier, der Kindtaufenschmaus; das Bauerbier, welches ein neuer Wirth den Bauern des Dorfes zum Besten giebt.

Bierähnlich, adj. u. adv. dem Biere ähnlich. Ein bierähnliches Getränk.

Bierartig, adj. u. adv. nach Art des Bieres.

X **Die Bierbank**, Mz. die —bänke, eine Bank in einem Bierhause. X Er liegt beständig auf der Bierbank, ist immer im Bierhause, trinkt immer. Es wird auf allen Bierbänken davon gesprochen, in den Bierhäusern.

† **Der Bierbann**, des —es, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden, ein Recht von der einen Seite, in einem gewissen Bezirke allein Bier verkaufen zu dürfen und auf der andern Seite ein Zwang, das Bier nur an einem gewissen Orte kaufen zu müssen; der Bierzwang.

Der Bierbaß, des —sses, o. Mz. ein zwar starker, tiefer, aber rauher Baß d. h. eine solche Baßstimme.

Der Bierbedarf, des —es, o. Mz. der Bedarf an Bier, dasjenige Bier, dessen man in seiner Haushaltung bedarf, das darin verbraucht wird. Ich nehme meinen Bierbedarf immer von ihm.

Der Bierbottich, des —es, Mz. die —e, in den Bierhäusern, ein großer Bottich, in welchem sowol das Malz eingemeischt, als auch das Bier gekühlt wird; auch der Meischbottich und die Bierkufe.

Das Bierbrauen, des —s, o. Mz. das Brauen d. h. Verfertigen des Bieres aus Malze und den übrigen Zuthaten.

Der Bierbrauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, dessen Gewerbe das Bierbrauen ist, und der schlechthin Brauer, und wenn er Meister ist, Brauermeister genannt wird.

Die Bierbrauerei, Mz. die —en. 1) Die Kunst und Beschäftigung des Bierbrauers. 2) Die Anstalt, der Ort, wo sie ausgeübet wird, mit Allem, was dazu gehört. Auch bloß die Brauerei.

X **Der Bierbruder**, des —s, Mz. die —brüder. 1) Ein starker Biertrinker, der gern Bier trinket. 2) Ein guter Bekannter, Bruder von der Bierbank her.

† **Das Bierchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im N. D. die Ellritze.

X **Die Bierbrüderschaft**, Mz. die —en, eine Brüderschaft, beim Biere gemacht.

† **Der Biereige**, des —n, Mz. die —n, an manchen Orten, z. B. in Erfurt, ein Bürger, der das Recht hat Bier zu brauen und zu verkaufen; an andern Orten Brauherr und auch Brauer.

† **Der Biereigenhof**, des —es, Mz. die —höfe, f. Brauhaus.

† **Bieren**, v. trs. bei den Korduanbereitern, die mit Thran gewalkten Felle vom Thrane wieder reinigen, was durch Kleie und Hühnermist geschiehet.

X **Der Bieresel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein vorgebliches Gespenst in den Bierhäusern, welches Alles zerschlagen soll, wenn ihm nicht jede Nacht ein Krug Bier hingestellt wird. Uneigentlich in der niedrigen Sprechart, ein gern und viel Bier trinkender Mensch.

Der Bieressig, des —es, d. Mz. ungew. ein aus Bier, das man an einem warmen Orte sauer werden läßt, bereiteter Essig.

Der Bieressigbrauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in großen Städten, Brauer, welche die Kunst verstehen, sogleich aus Gersten- und Hafermalz einen Bieressig zu brauen, der vor dem aus Braunbier angestellten Bieressig den Vorzug hat, daß er blaß und gelb wie Weinessig aussieht.

Das Bierfaß, des —sses, Mz. die —fässer, ein Faß, das zum Aufbehalten des Bieres dienet. Auch andere, dazu gebräuchliche Gefäße, als Biertonnen, Bierachtel, welches ein Achtel einer Tonne enthält ꝛc. werden in N. D. Bierfässer genannt, und sind von den Biergefäßen noch verschieden, als worunter man alle Gefäße, Bottiche ꝛc. begreift, welche beim Bierbrauen gebraucht werden. Z.

X **Die Bierfidel**, Mz. die —n. 1) Eine schlechte Geige der Bierfiedler. 2) † Eine schlechte oder liederliche Weibsperson, die in den Schenken nach der Bierfiedel tanzt. Z.

X **Der Bierfiedler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fiedler, schlechter Geiger, der in den Bierhäusern aufspielt. In weiterer Bedeu-

tung auch jeder schlechte Spieler in den Bierhäusern, und überhaupt jeder schlechte Geiger.

Die Bierflasche, Mz. die —n, eine Flasche zu Bier; im Gegensatz einer Weinflasche ꝛc. Uneigentlich und im gemeinen Scherze auch, ein starker Biertrinker.

Das Bierfüllen, des —s, o. Mz. das Füllen des Bieres in die Gefäße und Flaschen.

Der Biergast, des —es, Mz. die —gäste, ein Gast oder Kunde, der gewöhnlich an denselben Ort zu Biere gehet; dann auch, der seinen Bierbedarf gewöhnlich von einem und demselben Brauer nimmt.

Das Biergefäß, des —es, Mz. die —e, jedes Gefäß, das beim Bierbrauen und Bierschenken gebraucht wird. S. Bierfaß.

Das Biergelag, des —es, Mz. die —e, ein Gelag, eine Trinkgesellschaft bei Biere (Biercommerce).

Das Biergeld, des —es, Mz. die —er. 1) Eine Abgabe vom Biere; die Biersteuer, an manchen Orten Bierzinse. 2) X So viel als Trinkgeld, eine freiwillige Belohnung, die man dem Gesinde ꝛc. für einen geleisteten Dienst ꝛc. giebt. 3) Geld, welches man dem Gesinde wöchentlich anstatt des Bieres giebt. 4) Das Geld, welches in Bierhäusern für verkauftes Bier einkömmt, zum Unterschiede vom Wein-, Kaffeegelde ꝛc.; dann auch das zum Ankauf des Bieres bestimmte Geld. 3.

Das Bierglas, des —es, Mz. die —gläser, ein Glas, welches bestimmt ist das Bier daraus zu trinken; im Gegensatz des Weinglases.

Die Bierglasschere, Mz. die —n, in den Glashütten, eine Schere, womit der Körper des Bierglases gebildet und erweitert wird.

Das Bierhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, wo Bier im Kleinen verkauft wird, in vielen Gegenden der Krug. Im Bierhause liegen, es häufig besuchen.

Der Bierheber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Heber, das Bier aus dem Fasse zu heben.

Die Bierhefe, Mz. die —n, die Hefen, welche durch das Gähren des Bieres abgesondert wird; im Gegensatz der Weinhefe. Man unterscheidet bei den Bierhefen die Oberhefen oder Spundhefen, und die Unterhefen oder Stellhefen.

X **Der Bierheld**, des —en, Mz. die —en, ein Held gleichsam im Biertrinken, ein starker Biertrinker.

Der Bierhold, Bierholer, s. Goldamsel.

Die Bierkaltschale, Mz. die —n, eine Kaltschale aus Bier gemacht; s. Kaltschale, auch die Biermährte.

Die Bierkanne, Mz. die —n, eine hölzerne Kanne zu Bier; in Hamburg eine Teute.

Der Bierkarren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner niedriger Wagen, auf welchem das Bier von einem Orte zum andern gebracht wird.

Der Bierkegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen in Gestalt eines Kegels, welches an oder vor einem Hause ausgesteckt wird, wo man Bier schenkt. An andern Orten dienen dazu Reiser, Wische ꝛc.

Der Bierkeller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Keller, in welchem Bier aufbewahrt wird, zum Unterschiede vom Weinkeller. 2) Ein öffentlicher Keller, in welchem allerlei Biere geschenkt werden.

X **Der Bierknoten**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der oberste Knorpel der Gurgel, welchen man als einen harten Knoten durch die Haut fühlen kann.

Der Bierkoster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an manchen Orten, z. B. in Regensburg, Personen, die verpflichtet sind, das Bier bei den Brauern zu kosten.

Der Bierkranz, des —es, Mz. die —kränze, ein aus grünem Laube geflochtener oder demselben aus Holz nachgebildeter Kranz, welcher vor Bierhäusern, wo zugleich Kräuterbier geschenkt wird, zu dem gewöhnlichen Bierzeichen ausgehängt wird. Oft ist es auch überhaupt das Zeichen eines Bierhauses.

Die Bierkrücke, Mz. die —n, die Krücke, d. h. ein kleines an einem langen Stiele befestigtes Brett, zum Umrühren des Bieres.

Der Bierkrug, des —es, Mz. die —krüge. 1) Ein Krug, Bier darin zu holen, und wenn es kleiner ist, auch daraus zu trinken. 2) † Ein Bierhaus, gewöhnlicher nur der Krug.

† **Die Bierkufe**, Mz. die —n, s. Bierbottich.

† **Die Bierlase**, Mz. die —n, so viel als Bierkrug. S. Lase.

† **Die Biermährte**, Mz. die —n, so viel als Bierkaltschale.

Das Biermaß, des —es, Mz. die —e. 1) Ein jedes Maß, dessen man sich beim Bierverkaufe bedient, ohne Mehrzahl, zum Unterschiede vom Weinmaße. 2) Ein Gefäß, das ein Maß hält, dessen man sich beim Bierschanke bedient. 3) Ein hölzerner Maßstab, in Gestalt einer Elle, nach welchem die Bierbrauer die Menge des Wassers, welches sie in die Pfanne, wie auch des Bieres, welches sie auf dem Kühlstock laufen lassen, bestimmen.

Die Biermeile, Mz. die —n, an manchen Orten, der Bezirk von einer Meile um eine Stadt, innerhalb welchem das Bier aus der Stadt geholt werden muß; der Bierbann.

Die Biermolken, d. Ez. ungew. Molken, die durch Vermischung der Milch mit Bier entstanden sind.

Die Biernahrung, Mz. die —en, das Brauen und Verkaufen des Bieres als ein Nahrungszweig betrachtet. Dieser Ort hat gute Biernahrung, nährt sich vom Verkauf des Bieres.

† **Der Bierpfennig**, des —es, Mz. die —e, eine Abgabe vom Bier.

Die Bierprobe, Mz. die —n. 1) Die Untersuchung der Güte des Bieres; ohne Mehrzahl; auch Bierschau. 2) Ein gewisses, genau abgetheiltes Werkzeug, wie die Salz- oder Sohlenwage, womit man die Stärke oder Schwäche eines Bieres untersucht; eine Bierwage. 3) † An manchen Orten, z. B. in Hamburg, Personen, welche das in der Stadt gebraute Bier untersuchen, und den Ort, wo es am besten befunden worden ist, bekannt machen.

Der Bierrausch, des —es, d. Mz. ungew. der Rausch von zu vielem Biertrinken; im Gegensatz des Weinrausches.

Die Bierrechnung, Mz. die —en, eine Rechnung für empfangenes Bier.

Das Bierreisig, des —es, Mz. die —e, ein Reisigbündel, das an manchen Orten als Bierzeichen gebraucht wird; Bierwisch.

Der Bierrufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an manchen Orten, wo die Bürger selbst das für die Stadt nöthige Bier brauen, ein dazu angestellter Diener, der den Ort, wo frisches Bier zu haben ist, öffentlich ausrufet; auch der Viertelsknecht.

Die Bierruthe, Mz. die —n, eine Ruthe, Reisig, an manchen Orten als Bierzeichen gebräuchlich.

X **Der Biersäufer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Biertrinker.

Der Bierschank, des —es, o. Mz. 1) Der öffentliche Verkauf des Bieres im Kleinen. 2) Das Recht zu diesem Verkaufe. Das Haus hat Bier- und Branntweinschank.

Die Bierschau, d. Mz. ungew. die von der Obrigkeit veranstaltete Untersuchung bei den Brauern und Schenkwirthen, ob das Bier die gehörige Güte habe.

Der Bierschenk, des —en, Mz. die —en, einer, der Bier schenkt, im Kleinen verkauft; ein Krüger.

Die Bierschenke, Mz. die —n, ein öffentliches Haus, wo Bier geschenkt d. h. im Kleinen verkauft wird; Bierhaus, Schenke.

Die Bierschicht, Mz. die —en. 1) Bei den Handwerkern einiger Örter, die Zeit, wenn die Gesellen statt des blauen Montages einige Stunden früher aufhören zu arbeiten, um zu Biere zu gehen. 2) In den Bergwerken, die Strafe eines Bergmannes, wenn er bis zu Ende der Woche feiern muß.

Das Bierschild, des —es, Mz. die —er, ein Schild an einem Hause, welches anzeigt, daß darin Bier geschenkt werde.

Der Bierschlauch, des —es, Mz. die —schläuche, ein Schlauch, der zum Bierfüllen dient, und zu diesem Behuf durch das Kellerloch in den Keller geführt wird.

Der Bierschragen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schragen oder Gestell, Biertonnen darauf zu legen.

† Der Bierschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, ein Polizeidiener, der darauf zu sehen hat, daß überall richtiges Biermaß gebraucht werde.

Das Bierschrotamt, des —es, Mz. die —ämter, s. Bierschröter.

Der Bierschröter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. verpflichtete Leute, die allein das Recht haben, das Bier in die Keller und aus den Kellern zu schroten; an andern Orten Bierspünder, Spünder. Sie machen auch zuweilen eine eigene Innung aus, das Schrot-, oder Bierschrotamt genannt.

† Die Bierschusse, Mz. die —n, an manchen Orten, ein Gefäß mit einem langen Stiele, das Bier aus der Pfanne damit in die Rinnen zu schöpfen; auch die Gelte.

Die Bierschuld, Mz. die —en, eine für unbezahltes Bier gemachte Schuld.

Der Bierspünder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bierschröter.

Der Bierständer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein auf drei ansehnlich verlängerten Dauben stehendes hölzernes Gefäß, worein die Schenkwirthe vieler Gegenden Kannen und Krüge setzen, wenn sie Bier einmessen; ein Schenkfaß.

Die Biersteuer, Mz. die —n, eine Steuer, die vom Biere erhoben wird; in Österreich der Bieraufschlag, an andern Orten, das Biergeld, die Bierzinse rc.

† Der Bierstoff, des —es, Mz. die —e, in manchen, besonders N. D. Gegenden, ein Stoff, nach welchem Bier verschenkt wird. S. Stoff.

Die Bierstrafe, Mz. die —n, bei den Handwerkern, eine geringe Strafe, mit der sowol Meister als Gesellen in gewissen Fällen belegt werden, und die meist in Bier vertrunken wird.

Die Bierstube, Mz. die —n, die Stube in einem Bierhause, in der die Biergäste bedient werden; die Schenkstube.

Die Biersuppe, Mz. die —n. 1) Eine Suppe aus Bier und Brot gekocht. 2) † An manchen Orten, der Kindtaufenschmaus; N. D. das Kindelbier.

Der Biertisch, des —es, Mz. die —e. 1) Wie Bierbank, ein langer Tisch in den Bierhäusern, an welchen sich die Biergäste setzen. 2) Insbesondere der Verschlag oder Tisch in den Bierhäusern, und noch mehr in den Schenken, an welchem diejenige Person sitzt, welche das Bier ausschenkt und das Geld dafür einnimmt.

Die Biertonne, Mz. die —n, eine Tonne zu Bier; uneigentlich und im gemeinen Scherze, ein starker und dicker Biertrinker.

Der Biertrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Brauern und in den Kellern, ein rundes hölzernes Gefäß, wie ein Eimer, am Rande des Bodens mit einer Röhre und an andern Gegenden des Bodenrandes mit zwei Füßen versehen, dessen man sich zum Bier- und Branntweinfüllen in die Fässer bedient.

Der Biertrinker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Bier trinkt, besonders, der es als sein gewöhnliches Getränk trinkt. Der es unmäßig trinkt ist ein Biersäufer, und in der niedrigen Sprechart ein Bierlümmel.

Der Bierverkauf, des —es, o. Mz. der Verkauf des Bieres; gewöhnlicher der Bierschank.

Der Bierverleger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einen oder mehrere Krüge, Schenken, oder einen ganzen Ort, oder mehrere Ortschaften mit Biere verlegt d. h. versieht wie dies beim Bierbanne der Fall ist.

Die Bierwage, Mz. die —n, s. Bierprobe.

Der Bierwagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein besonderer Wagen, das Bier von einem Orte zum andern auf demselben fortzuschaffen.

Der Bierwirth, des —es, Mz. die —e, der Wirth in einer Bierschenke, der Schenkwirth.

X Der Bierwisch, des —es, Mz. die —e, ein Wisch d. h. ein Bündel Reisig oder Stroh auf eine Stange gesteckt, welcher an manchen Orten als Zeichen eines Bierschankes ausgesteckt wird; auch Bierreisig, Bierruthe.

Die Bierwürze, d. Mz. ungew. bei den Brauern das Bier, wenn es zwar gekocht, aber noch kein Hopfen dazu gekommen ist; gewöhnlicher bloß Würze.

Der Bierzapfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bierschenken, ein Diener, der das Bier zapfet; dann, überhaupt einer, der Bier zapfet.

Die Bierzeche, Mz. die —n, die Zeche für getrunkenes Bier.

Das Bierzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein jedes Zeichen an einem Hause, wo Bier geschenkt wird. S. Bierkegel, Bierkranz, Bierreisig, Bierruthe, Bierschild, Bierwisch.

† Die Bierzinse, d. Mz. ungew. s. Biersteuer.

Der Bierzwang, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Recht, in einem gewissen Bezirke allein Bier verkaufen zu dürfen. 2) Die Verbindlichkeit, alles benöthigte Bier von einem bestimmten Orte zu holen; der Bierbann.

Der Biesam, s. Bisam.

† Die Biestbutter, o. Mz. die aus der Biestmilch gemachte Butter.

Biesten, v. trs. in den Tuchwebereien, auf das Tuch, ehe es gefärbt wird, neben der Sahlleiste auf der rechten Seite zwei Schnuren und auf der linken eine aufnähen, wodurch die Farbe abgehalten wird, und das Tuch weiße Streifen erhält. Das Biesten. Die Biestung.

Das Biester, des —s, o. Mz. eine Mahlerfarbe, welche nichts anders als feingeschlemmter Holzruß ist; auch Rußbraun.

† Biester, adj. u. adv. wüst, fürchterlich, dunkel. S. Düster.

† Biesterfrei, adj. u. adv. in den Osnabrückischen Rechten, von einem Freien, der sich bei seinem Leben in keine Hode, d. h. in keinen Schutz begeben hat, und dessen Vermögen deßhalb nach seinem Tode eingezogen wird.

† Biestern, v. intrs. wild herumschwärmen, herumirren. Das Biestern.

Die Biestmilch, o. Mz. in der Landwirthschaft, die erste Milch nach der Geburt, besonders von den Kühen, nachdem sie gekalbt haben; O. D. die Bienst, Briest- und Brieschmilch.

Der Bieswurm, s. Bißwurm.

† Das Biet, des —es, Mz. die —e, bei den Zimmerleuten, jedes Gerüst, und jeder über der Erde erhabene Boden. So heißt das Mahlgerüst auch ein Biet.

Bieten, v. trs. unregelm. ich biete, du bietest (beutst), er bietet (beut), wir bieten rc.; unlängst verg. Z. ich bot; Mittelw. d. verg. Z. geboten, Befehlsform, biete (beut). 1) Darreichen, hinhalten. „Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brot, der ihm einen Stein biete?" Matth. 7, 9. Luc. 11, 11. Einem einen Trunk bieten, reichen. So auch, einem die Hand bieten, ihm die Hand reichen, und uneigentlich, ihm helfen wollen. Ein Unglück bietet dem andern die Hand, ein Unglück folgt auf das andere, eins zieht das andere nach sich. Einem die Spitze bieten, sich ihm widersetzen. Einem Trotz bieten, ihm Trotz entgegensetzen, es mit ihm aufnehmen wollen. So auch, den Kopf bieten. „Als diese Patriarchen (Oberbischöfe) sahen, was das vor (für) eine Herrlichkeit wäre, wenn man dem weltlichen Potentaten (Fürsten) selbst den Kopf bieten könnte." Hübner. Uneigentlich. (1) Anbieten, darbieten.

Da er mich stets erhielt, und sich zum Opfer bot. Schlegel.

Vergeblich böte sie mir heut
Mit ihrer Hand Unsterblichkeit. Ramler.

Hat unglücklicher einer, o Waldungen, sagt' er, geliebet?
Denn ihr wißt's, die ihr oft mitkundige Lauben geboten. Voß.

(2) Zu leiden zumuthen. Das darf mir niemand bieten, das darf mir niemand zumuthen, anthun, das leide ich von niemand. Im Königs- oder Schachspiele, dem Könige Schach bieten. (3) X Sagen, anwünschen. Einem einen guten Morgen, guten Tag, guten Abend bieten. (4) Besonders im Handel und Wandel, vom Käufer und Verkäufer. Wird es vom Käufer gebraucht, so wird damit der

dritte Fall der Person und die Verhältnißwörter für und auf, wenn die Sache, der Gegenstand des Bietens ausgedruckt wird, verbunden und es bedeutet dann, geben wollen. Ich habe ihm für das Pferd funfzig Thaler geboten. Auf etwas bieten, bei einem öffentlichen Verkauf. Ich habe gar nicht erst darauf bieten wollen. Geld auf eines Kopf bieten, auf eines Kopf d. h. auf die Einziehung oder Tödtung seiner Person einen Preis setzen. Wird es vom Verkäufer gebraucht, so setzt man zu dem verlangten Preise das Verhältnißwort um, und es bedeutet dann, lassen wollen. Er bot die Uhr um dreißig Thaler. Er bietet seine Waaren alle sehr theuer, verlangt dafür sehr viel; welcher Gebrauch jedoch nur landschaftlich ist. Davon der Bietende, der auf eine Sache bietet, ein Gebot auf etwas thut. 2) Befehlen, in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. Besonders mit einem Befehle vorfodern, einen vor Gericht bieten. In einer ähnlichen Bedeutung sagt man noch in O. D. einen aus dem Hause bieten, aus dem Hause gehen heißen. Das Bieten. Die Bietung ist nicht gewöhnlich. S. auch das Gebot und Gebieten.

Der Bieter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bietet, ein Gebot auf eine Sache thut, besonders in öffentlichen Versteigerungen.

X Der Biez, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Biezchen, O. D. Biezlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Warze an der weiblichen Brust; dann die ganze weibliche Brust, der Busen. Bei andern Piez.

X Biezen, v. intrs. saugen, zitzen. Bei Andern piezen. Das Biezen.

Die Bihne, Mz. die —n, in den Hüttenwerken, dasjenige, was sich von Erzen, die strenge sind, auf dem Herde anlegt, wenn dieser nicht genug abgewärmt ist.

Die Bilchmaus, Mz. die —mäuse, eine Art großer Haselmäuse in gebirgigen Gegenden des südlichen Deutschlandes und Italiens, von der Größe eines Wiesels, mit kurzem Schwanze, lichtgrauen Haaren, und Ohren, die denen des Maulwurfes ähnlich sind; auch Bilich, Gebirgsmaus, Zieselmaus.

Das Bild, des —es, Mz. die —er; Verkleinerungsw. das Bildchen, O. D. Bildlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. oder Bilderchen. 1) Die Gestalt einer Sache; uneigentlich. Im Winter fällt die Natur unter einem drohenden, schrecklichen Bilde in die Augen. 2) Die klare Vorstellung eines Gegenstandes. Der Traurige liebt alle traurige Bilder und Gedanken, die seine Traurigkeit nähren. Ein fürchterliches Bild stand' vor meiner Einbildungskraft. In engerer Bedeutung, die sichtbare Vorstellung, Darstellung eines körperlichen oder körperlich gedachten Gegenstandes, durch Linien und Züge auf einer ebnen Fläche, oder in über einer Fläche erhobner Arbeit, ganz frei, dem körperlichen Gegenstande in allen seinen Theilen nach allen ihren Ausdehnungen nachgeahmt. Ein gemahltes, ein halberhobenes, ein geschnitztes, ein in Stein ausgehauenes Bild, ein Standbild, Steinbild. Die Bilder verehren, anbeten, stürmen. Das Bild der Freiheit, der Tapferkeit, eine bildliche Darstellung derselben. Besonders eine solche Vorstellung eines bestimmten Gegenstandes, vorzüglich einer Person. Dies ist sein Bild. Sie trägt das Bild ihres Geliebten am Halse. Seine Braut gefällt ihm im Bilde besser, als in der Wirklichkeit. Im Bilde hängen, im Bilde an den Pranger stellen, wenn man der Person selbst nicht habhaft werden kann. Ein ähnliches, wohlgetroffenes, unähnliches 2c. Bild. In der Wappenkunst heißen die Vorstellungen von Gegenständen aus der Natur oder Kunst hergenommen, schlechthin Bilder, in Gegensatz der Heroldsbilder (Heroldsfiguren). Bei den Webern heißt jedes Gewebe, das ein Muster enthält, und nicht gerade durch in Kette und Einschlag, wie Tuch geht, ein Bild. Daher in das Bild wirken, Muster und allerlei Gestalten in das Gewebe wirken. In noch engerer Bedeutung für Ebenbild. „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei," d. h. Menschen, die unser Ebenbild seien. 1 Mos. 1, 26. Er ist das leibhafte Bild seines Vaters. „Du blaue Viole, du Bild des Weisen, du stehest bescheiden im niedrigen Grase." Geßner. Uneigentlich, eine nachahmende Vorstellung einer bloß gedachten Sache, durch Zeichen, Bewegungen, Töne 2c. Dergleichen sind die Bilder in der Tanzkunst, Tanzbilder (Figuren, Touren); die Bilder in der Tonkunst, Tonbilder. Besonders in der Redekunst, die Vorstellung einer bloß gedachten Sache unter dem Bilde einer sinnlichen, durch den Gebrauch von Wörtern in uneigentlichen Bedeutungen, durch ungewöhnliche Verbindung und Stellung der Wörter 2c. um auf das Gemüth des Zuhörers und Lesers einen lebhaften Eindruck zu machen, und die beabsichtigte Vorstellung bei ihm zu bewirken. Bilder in der Rede, Wortbilder, Redebilder (Figuren). In Bildern sprechen, sich im Sprechen oder Reden der Bilder oder Redebilder bedienen, um zu größerer Aufmerksamkeit zu reizen, größern Eindruck zu machen, oder auch um das zu Sagende angenehm zu sagen. So ist in der Stelle: „Du blaue Viole, du Bild des Weisen, du stehest bescheiden im niedrigen Grase," Geßner, die Vergleichung eines Veilchens mit einem Weisen und umgekehrt, ein Bild oder Redebild. 3) X Eine Person oder Sache selbst, besonders in Ansehung ihrer Gestalt. Sie ist ein schönes, er ein garstiges, häßliches Bild, sie ist schön, er ist häßlich. Doch gebraucht man es meist von häßlichen Gestalten, und sagt wol auch spöttisch, sie ist ein schönes Bild, statt für ein häßliches. Hieher gehören auch die zusammengesetzten Wörter, Mannsbild, Frauenbild, Weibsbild, für Mannsperson, Frauensperson, Weibsperson. 4) Für nachgeahmtes Bild, Nachbild. — Hier schwindet zu nichts das Bild vor dem Urbild'. Klopstock. 5) ✶ ✶ Für Muster, Vorbild.

○ Der Bildanbeter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Anbeter eines Bildes, der das Bild der Maria, Jesu, eines Heiligen 2c. abgöttisch verehrt (Iconolater); auch Bilderdiener, Bilderknecht, Bilderverehrer.

○ Die Bildanbetung, o. Mz. die Anbetung, abgöttische Verehrung heilig gehaltener Bilder, (Iconolatrie); f. Bildanbeter auch Bilderdienst, Bilderverehrung.

Bildbar, adj. u. adv. was gebildet werden kann, in der uneigentlichen Bedeutung dieses Wortes, was der Bildung oder Ausbildung fähig ist. Daher die Bildbarkeit.

Das Bildchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Verkleinerungswort von Bild, ein kleines Bild. ○ In engerer Bedeutung, die kleinen Kupferstiche oder Bilder in Büchern, die nicht auf eignen Blättern abgedruckt, sondern auf den Titeln, vor oder hinter einem Abschnitte oder auch zwischen der Schrift auf den Seiten mit eingedruckt sind (Vignette). Ein Buch mit einem Titelkupfer und einem Titelbildchen, mit einem Kupferstiche, dem Titel gegenüber, und einem Bildchen auf dem Titel.

⊜ Die Bildekunst, o. Mz. die Kunst aus weichen Stoffen, als Thon, Wachs, Gips 2c. Gestalten zu bilden (Plastik). C.

Bilden, v. trs. 1) Einem rohen gestaltlosen Körper bestimmte Gestalt verleihen, gestalten. Früchte aus Wachs bilden. Aus Thon eine Kugel bilden. Ein schön gebildeter Körper. Ein wohl gebildeter Mensch. „Ist es nicht thöricht, von dem Schicksale die Unsterblichkeit eines Leibes zu fordern (fodern), der aus einem hinfälligen Staube gebildet ist?" Dusch. In weiterer und zugleich uneigentlicher Bedeutung von unkörperlichen Dingen.

Klage nicht immer, o Freund, von einem feindlichen Schicksal,
Welches wir feindlicher noch in schwarzen Stunden uns bilden.
Zachariä.

Uneigentlich, dem Geist und Willen die gehörige Richtung geben, sie üben und vervollkommnen. Sein Verstand ist gut, nur muß er noch gebildet werden. „Er trug mir auf, sie zu allen weiblichen Vollkommenheiten zu bilden." Weiße. Ein gebildeter Mensch. S. Gebildet. So auch sich bilden, seinem Geist und Herzen die gehörige Richtung geben, sich vervollkommnen, Geschicklichkeiten und feine Sitten annehmen. Er hat sich meist selbst gebildet. Sich nach größern Mustern bilden. Auch in einzelnen Fällen, von gewissen Arten

der Bildung. Er hat sich nach den Alten (den Griechischen und Römischen vorzüglichsten Schriftstellern) gebildet. 2) Die Gestalt einer Sache nachahmen, darstellen, abbilden. „Nach wem bildet und vergleicht ihr mich denn?“ Es. 46, 5. Die bildenden Künste, welche die Gestalt der Dinge nachahmen, darstellen, als die Zeichenkunst, Mahlerkunst, Kupferstecherkunst, Bildhauerkunst, Stein- und Formschneiderkunst. Uneigentlich. Für darstellen, schildern.

— bildet dem trunknen Ohr
Das Rosenlager, halb entschleiert,
Oder, das Taumelgelag am Kelchglas. Voß.

Dann auch von der Nachahmung unkörperlicher Gegenstände.

Ähnlich aller Argeier Gemahlinnen bildend die Stimme. Voß.

Das Bilden. Die Bildung. S. d.

Der Bilderachat, des —es, Mz. die —e, ein mit allerlei Zeichnungen versehener Achat.

○ Der Bilderaufseher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Aufseher eines Bildersaales, einer Bildersammlung (Gallerieinspector).

○ Der Bilderbeschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Bilder, das was sie vorstellen, beschreibt (Iconograph).

○ Die Bilderbeschreibung, Mz. die —en, eine Beschreibung von Bildern, dessen was die Bilder vorstellen ꝛc. (Iconographie).

X Die Bilderbibel, Mz. die —n, eine mit Bildern d. h. mit Gemählden oder Kupferstichen versehen Bibel; dann auch, ein Buch, in welchem Geschichten aus der Bibel in Bildern vorgestellt sind.

Die Bilderblende, Mz. die —n, eine Blende oder Vertiefung in einer Mauer, in welcher Standbilder stehen, oder stehen können (Bildernische).

Der Bilderbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) S. Thierkreis. 2) Ein Bogen Papier mit Bildern bedruckt, die einzeln aus einander geschnitten werden können.

Das Bilderbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch mit Bildern, das, je nachdem die Art der Bilder ist, verschiedene Beisätze bekömmt. Naturgeschichtliches Bilderbuch. Biblisches Bilderbuch. Pflanzenbilderbuch (botanisches). Bilderbuch zum Behuf der Erdbeschreibung (geographisches). Bilderbuch zur Kenntniß der Handwerker oder zur Handwerkskunde (technologisches).

Die Bilderdeutung, o. Mz. die Deutung der Bilder d. h. ihres Inhalts, dessen, was sie vorstellen (Iconologie).

Der Bilderdiener, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der den Bildern dient d. h. sie abgöttisch verehrt (Iconolater, Iconodul). Uneigentlich. „Der Bilderdiener ihrer Reize.“ J. P. Richter.

Der Bilderdienst, des —es, o. Mz. die gottesdienstliche, abgöttische Verehrung der Bilder von Heiligen ꝛc. (Iconolatrie).

Die Bilderen, s. Zahnfleisch.

Der Bilderfeind, des —es, Mz. die —e, ein Feind der Bilder; in engerer Bedeutung, ein Feind der Bilderverehrung und der Aufstellung derselben in Kirchen (Iconoclast), im Gegensatz der Bilderverehrer.

Die Bilderfibel, Mz. die —n, eine Fibel mit Bildern.

Die Bilderform, Mz. die —en, eine Form, Bilder darin zu formen und zu gießen. Bei den Töpfern, Formen von Gips, in welchen sie diejenigen Stücke formen, die zur Verzierung der Geschirre ꝛc. dienen sollen.

Die Bilderfreude, d. Mz. ungew. s. Bilderlust.

Der Bilderfreund, des —es, Mz. die —e, ein Freund von Bildern, der Vergnügen daran findet, Bilder aller Art zu sehen und zu besitzen.

Der Bilderfuß, des —es, Mz. die —füße, der Fuß, der steinerne oder hölzerne Untersatz, auf welchem ein Standbild stehet (Piedestal).

○ Der Bildergang, des —es, Mz. die —gänge, ein Gang, dessen Wand oder Wände mit Bildern bemahlt, oder behängt sind. Im letzten Falle zuweilen für Bildersammlung, wenn sie sich in einem Gange befindet (Bildergallerie).

Das Bildergedicht, des —es, Mz. die —e, eine ehemahls gewöhnliche Spielerei, da man sich solche Wörter und Silben wählete, deren Bezeichnetes sinnlich dargestellt, gezeichnet oder gemahlt werden konnte, oder deren Schall in der Wirklichkeit vorhandenen Sachen antwortete, da man diese Sachen hinzeichnete oder mahlte, und die Buchstaben und Wörter, die zum Verstehen derselben noch nöthig waren, hinzusetzte.

Das Bildergemach, des —es, Mz. die —gemächer, ein Gemach, in welchem Bilder zum Beschauen aufgehängt sind (Bildercabinet).

Das Bildergerüst oder Bildergestell, des —es, Mz. die —e, ein Gerüst oder Gestell, worauf man sowol das Bild, an welchem gemahlt wird, als auch dasjenige, welches nachgemahlt wird, stellt.

Das Bildergestell, s. Bildergerüst.

△ Die Bilderhalle, Mz. die —n, eine Halle und in weiterer Bedeutung, ein Saal, ein Gebäude, im welchem Bilder enthalten und aufbewahrt sind (Bildergallerie). „Die öffentlichen Bilderhallen in Paris enthalten jetzt das Schönste und Kostbarste alter und neuer Kunst, was man an allen andern Orten vergeblich in dieser Vollständigkeit und Vollkommenheit suchen wird.“ C.

Der Bilderhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Bildern aller Art.

Der Bilderhändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der mit Bildern, Gemählden oder Kupferstichen, besonders den letzten handelt; im gemeinen Leben auch der Bildermann.

Die Bilderkammer, Mz. die —n, eine Kammer, ein Gemach, wo Bilder aufgehangt sind; in engerer Bedeutung, ein Gemach oder Gemächer, wo ausgesuchte oder merkwürdige Bilder verwahrt werden. Dies Wort, welches Stieler hat, ist ein Nebenwort zu Kunstkammer, Bücherkammer, Rüstkammer ꝛc. und ist für Bildergallerie brauchbar.

○ Der Bilderknecht, des —es, Mz. die —e, der die Bilder der Heiligen ꝛc. knechtisch verehrt, sie anbetet; verächtlich (Iconodul).

Der Bilderkram, des —es, o. Mz. 1) Verächtlich für Bilderhandel. 2) Verächtlich, für Bilder überhaupt. Ich mag den ganzen Bilderkram nicht leiden.

Der Bilderkrämer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der mit unbedeutenden, schlechten Bildern handelt; verächtlich, auch für Bilderhändler.

○ Der Bilderkrieg, des —es, Mz. die —e, der Krieg oder Streit, der sich zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche über die Aufstellung der Marien- und Heiligenbilder ꝛc. in den Kirchen und deren Verehrung erhob (Iconomachie). „Bei den Bilderkriegen waren die Mönche die halsstarrigsten Anbeter ihrer hirnlosen Brüder.“ Zimmermann.

Die Bilderkunst, o. Mz. s. Bilderlehre.

Der Bilderladen, des —s, Mz. die —läden, der Laden eines Bilderhändlers. „In den Londner Bilderläden sieht man jetzt allerlei Karrikaturen (Zerrbilder) über diese Geschichte.“ Allgem. Zeitung.

○ Bilderleer, adj. u. adv. leer an Bildern. In manchen Kartenspielen, eine bilderleere Karte, die Karten in der Hand, unter welchen sich keine Bilder d. h. Könige, Däuser, Zehnen ꝛc. befinden (carte blanche). Uneigentlich. Bei einer bilderleeren Einbildungskraft befindet sich der Dichter gleichsam in einer traurigen Sandwüste.

Die Bilderlehre, d. Mz. ungew. die Kunst, sittliche Wahrheiten unter Sinnbildern vorzutragen, und diese Sinnbilder zu erklären; oder, die Kenntniß der Bilder, durch welche sittliche Wahrheiten sinnlich dargestellt werden können (Iconologie); auch die Bildkunst, besser Bilderkunst.

Der Bilderliebhaber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Liebhaber von Bildern, der, wenn seine Liebhaberei übertrieben ist, im gemeinen Leben ein Bildernarr genannt wird.

X Die Bilderliebhaberei, d. Mz. ungew. die Liebhaberei für Bilder.

○ Bilderlos, adj. u. adv. ohne Bilder, keine Bilder enthaltend.

Ein schlechter bilderloser Teppich liegt das
Vergangene noch vor mir. — Deutscher Merkur.

Die Bilderlust, o. Mz. die Lust d. h. das Gefallen, das Vergnügen,

der Geschmack an Bildern; auch Bilderfreude. „Die Bilderlust unsrer Zeiten.“ Allgem. Zeitung.

○ **Bilderlustig**, adj. u. adv. Lust d. h. Vergnügen, Gefallen, Geschmack an Bildern habend, zeigend. „Unsere bilderlustige Jugend.“ Ungen.

X **Der Bildermann**, des —es, Mz. die —männer, f. Bilderhändler.

Der Bildermarmer, des —s, o. Mz. ein Marmer, auf dem sich von Natur allerlei Zeichnungen und Gestalten befinden.

Bildern, v. intrs. 1) Die Bilder oder Kupferstiche in einem Buche aufsuchen und besehen. In einem Buche bildern. Uneigentlich, Bilder hervorrufen, mit Bildern spielen.

> Sie nahm vielleicht die hehre
> Natur uns darum bloß,
> Daß sie uns bildern lehre. Tiedge.

2) In Bildern sprechen. Er liebt das Bildern. Er bildert gern. Daher Sinnbildern. S. d. Das Bildern.

Die Bildernaht, o. Mz. die Kunst, Bilder oder allerlei Gestalten nach dem Leben zu nähen oder zu sticken.

X **Der Bildernarr**, des —en, Mz. die —en, f. Bilderliebhaber.

Der Bilderrahmen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Rahmen, ein Bild darein zu fassen.

○ **Die Bilderrede**, Mz. die —n, in der Redekunst, eine bildliche Rede, eine Art in Sinnbildern zu sprechen. Cludius.

Bilderreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Bildern, eigentlich und uneigentlich. Ein bilderreiches Buch, Werk. Eine bilderreiche Einbildungskraft. Eine bilderreiche Sprache, in der durch den häufigen Gebrauch der Wörter in uneigentlichen bildlichen Bedeutungen, viele und kühne Bilder gewöhnlich sind.

Der Bilderreim, des —es, Mz. die —e, gereimte Zeilen, von verschiedener Länge, so unter einander gesetzt, daß dadurch der Umriß einer Sache, z. B. eines Bechers dargestellt wird; eine ehemahls gewöhnliche Spielerei.

○ **Der Bildersaal**, des —es, Mz. die —säle, ein Saal, in welchem an den Wänden Bilder oder Gemählde aufgehängt sind, besonders solche, die Meisterwerke in ihrer Art sind von berühmten Meistern, aus allen Schulen und aus verschiedenen Zeitaltern (Bildergallerie, Bildercabinet). Uneigentlich, ein Buch, Werk das beschreibende Darstellungen der Eigenschaften, Handlungen, Lebensumstände und Schicksale merkwürdiger Menschen enthält. Bildersaal berühmter Helden, Weiber. Bildersaal merkwürdiger Todten (Necrolog).

○ **Der Bilderschatz**, des —es, Mz. die —schätze, ein Schatz an Bildern d. h. eine Sammlung von kostbaren Bildern oder Gemählden (Bildergallerie, Bildercabinet). Dieser Künstler benützte fleißig die Pariser Bilderschätze und vervollkommnete sich dadurch ungemein in seiner Kunst. „Da im Französischen Bilderschatze nicht viel mehr liegt, als das gemeine Heergeräth.“ J. P. Richter.

Die Bilderschere, Mz. die —n, eine kleine Schere mit langen Schenkeln, Bilder damit auszuschneiden.

Die Bilderschrift, Mz. die —en, eine Schrift, welche die Sachen, anstatt sie mit Buchstaben und Wörtern zu bezeichnen, mit Bildern bezeichnet, bei der die Sachen selbst hingemahlt werden, wie sie ehemahls bei den alten Ägiptern unter der Benennung Hieroglyphen und in neuern Zeiten bei den Mexikanern üblich war; im Gegensatz der Buchstabenschrift.

○ **Die Bildersprache**, o. Mz. eine Sprache, diejenige Art sich auszudrucken, bei der man sich nicht der eigentlichen Wörter welche die Sache, die man bezeichnen will, geradezu bezeichen, sondern uneigentlicher bildlicher Ausdrücke bedient, oder das Ganze unter einem Bilde darstellt (Iconologie).

Der Bilderstein, des —es, Mz. die —e, ein Stein, auf dessen Oberfläche sich von Natur allerlei Zeichnungen und Gestalten befinden, z. B. der Bilderachat, Bildermarmer rc. S. auch Bildstein.

Der Bilderstreit, des —es, o. Mz. der Streit über die gottesdienstliche Verehrung der Bilder, die sich zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche erhob (Iconomachie). S. Bilderkrieg.

○ **Die Bilderstreitigkeit**, Mz. die —en, die Streitigkeiten über den Bilderdienst oder die Bilderverehrung in der kristlichen Kirche. „Die Bilderstreitigkeiten zu Anfang des neunten Jahrhunderts.“ Beck.

Der Bilderstuhl oder **Bildstuhl**, des —es, Mz. die —stühle, in der Baukunst, ein viereckig zugehauener Stein, oben und unten mit einem Gesimse eingefaßt, auf welchen man Standbilder stellt; auch Bildstock.

Der Bilderstürmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der kristlichen Kirchengeschichte der frühern Zeiten, diejenigen, welche die Heiligenbilder bestürmten d. h. mit Gewalt aus den Kirchen weg- und deren Verehrung abschaffen wollten (Iconoclasten).

○ **Die Bilderstürmerei**, o. Mz. in der kristlichen Kirchengeschichte der frühern Zeiten, der gewaltsame Versuch, die Heiligenbilder aus den Kirchen zu verbannen und ihre Verehrung abzuschaffen (Iconomachie).

○ **Der Bilderverehrer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Verehrer der Bilder, besonders der Heiligenbilder. S. Bildanbeter.

○ **Die Bilderverehrung**, o. Mz. die gottesdienstliche Verehrung, die Anbetung der Bilder, besonders der Heiligenbilder (Iconolatrie, Iconodulie). Beck.

○ **Bildervoll**, adj. u. adv. voll von Bildern. Ein bildervolles Buch. In manchen Kartenspielen, eine bildervolle Karte, solche Karten in der Hand, die lauter Bilder sind d. h. Däuser, Könige rc. bis zu den Zehnen, die auch noch für Bilder gerechnet werden (carte rouge).

○ **Die Bilderwelt**, die Mz. ungew. eine Welt in Bildern, eine bildliche Darstellung aller darstellbaren Gegenstände, aus der Natur und dem Menschenleben (Orbis pictus). Neue Bilderwelt in fünf Sprachen, ein Buch mit solchen Darstellungen, worin die Namen derselben in fünf Sprachen angegeben sind.

Der Bildformer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Bilder aus allerlei Stoffen, die sich leicht behandeln lassen, formet.

Die Bildformerkunst, o. Mz. die Kunst aus Stoffen, die sich leicht behandeln lassen, Bilder zu formen (Plastik).

○ **Das Bildgestell**, des —es, Mz. die —e, ein Gestell, ein Steinbild oder anderes Bild darauf aufzustellen (Piedestal). „Zwölf Sitzstufen faßten das tiefe Rund eines Platzes, einer Kampfbahn ähnlich, von wenigen Bildgestellen unterbrochen.“ Meyer.

Der Bildgießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Künstler, der Bilder aus Metall, Gips rc. gießet.

Die Bildgießerei, o. Mz. die Kunst des Bildgießers, Bildgießerkunst.

○ **Die Bildgießerkunst**, o. Mz. die Kunst des Bildgießers, Bilder aus Metall, Gips rc. zu gießen; die Bildgießerei.

Der Bildgraber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die allgemeine Benennung derjenigen Künstler, welche in die Tiefe arbeiten, Bilder und Gestalten in Stein, Metall rc. graben, zum Unterschiede von den Bildhauern, welche sie erhoben darstellen. Bildgraber sind alle Arten der Steinschneider, der Kupferstecher, Formschneider rc.

Der Bildhauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Künstler, der Bilder hauet d. h. vermittelst des Meißels und Schlägels aus Stein oder Holz, entweder über eine Fläche halb und ganz erhoben oder ganz frei stehend darstellet. Arbeitet er in Holz, so wird er auch zuweilen Bildschnitzer genannt.

Die Bildhauerarbeit, Mz. die —en, die Arbeit, das Kunstwerk des Bildhauers.

Die Bildhauerei, o. Mz. die Kunst des Bildhauers, edler die Bildhauerkunst.

Das Bildhauereisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung der Meißel des Bildhauers, theils mit hohlen, theils zähnigen, breiten oder scharfen Spitzen und Schneiden.

Der Bildhauerkitt, des —es, d. Mz. ungew. ein dauerhafter Kitt.

welcher steinhart wird, und womit die Bildhauer an ihren Arbeiten hohle Stellen ausfüllen und ausgleichen.

Die Bildhauerkunst, o. Mz. die Kunst des Bildhauers. S. d. Auch die Bildhauerei.

⊚ Die Bildhauerschule, Mz. die —n, eine Schule oder Lehranstalt, wo die Bildhauerkunst gelehrt wird (Bildhaueracademie) C.

† Die Bildjungfer, Mz. die —n, in manchen Gegenden bei den Römischen Kristen eine Benennung der Mädchen, welche bei öffentlichen Umgängen das Bild der Maria auf einer Tragbahre tragen.

○ Die Bildkraft, o. Mz. die bildende Kraft, Bildungskraft.

Die schöne Bildkraft ward in eurem (der Künstler) Busen wach.
Schiller.

Die Bildkunst, o. Mz. s. Bilderlehre.

Bildlich, adj. u. adv. einem Bilde gleich, ein Bild enthaltend, oder durch ein Bild bezeichnend. Ein bildlicher Ausdruck. Eine bildliche Darstellung. In bildlicher Bedeutung. Die bildliche Erkenntniß, die sinnliche, da man sich die Dinge unter Bildern denkt. Daher die Bildlichkeit. Die Bildlichkeit des Ausdrucks.

○ Bildlos, adj. u. adv. ohne Bild oder Bilder, der Bilder beraubt; eigentlich und uneigentlich. Dann, kein Bild darstellend, eine Gestalt habend, die ganz regellos ist und unter kein Bild zusammengefaßt werden kann. Bildlose Anschießungen von Kristallen (Amorpha).

X Der Bildmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Bilder macht oder verfertigt, aus Thon, Wachs, Gips rc.

Der Bildner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bildnerinn, Mz. die —en, die allgemeine Benennung aller Künstler, welche erhobene Bilder aus allerlei Stoffen verfertigen. In weiterer uneigentlicher Bedeutung ist der Bildner einer der bildet, ausbildet. „Der Bildner unsrer Gedanken, unsrer Sitten, unsrer Verfassung ist ein Künstler.“ Herder. Uneigentlich. Die Bildnerinn Natur erreicht kein Künstler.

Nie wird die Bildnerinn Natur
Ein göttlicher Model zu einer Venus bauen
Als diesen Leib. — — Wieland.

Die Bildnerei, o. Mz. die Kunst des Bildners, die Kunst erhobene Bilder aus allerlei Stoffen zu verfertigen.

Die Bildnerkunst, o. Mz. die Kunst des Bildners; auch Bildnerei. S. d.

Das Bildniß, des —sses, Mz. die —sse, das Bild von einer Person, die Darstellung einer Person durch Zeichnung, Mahlerei oder Kupferstecherei (Portrait). Ein ähnliches, wohlgetroffenes, unähnliches, schlechtes Bildniß. Lebensbeschreibungen berühmter Männer, nebst ihren Bildnissen. „Dein Bildniß hat mich überall verfolgt.“ Weiße. In weiterer Bedeutung auch für Werk der Bildhauerei, Bildgießerei rc. „Du sollst dir kein Bildniß machen.“ 2 Mos. 20, 4. „Daß man ein Bildniß und Abgott machen soll. Richt. 17, 5.

Der Bildnißmahler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mahler, der sich vorzüglich mit dem Mahlen der Bildnisse von Personen beschäftiget (Portraitmahler).

○ Bildsam, —er, —ste, adj. u. adv. was sich leicht bilden läßt. „Ehe ihn (den Dionysius) Plato vollkommen zahm und bildsam gemacht haben wird.“ Wieland. Daher die Bildsamkeit. „Die Bildsamkeit der Sprache.“ Jenisch. Moritz Abhandlung über die Bildsamkeit der Deutschen Sprache.

Die Bildsäule, Mz. die —n, eine jede Säule in der weitesten Bedeutung dieses Wortes, sofern sie ein Bild vorstellet. Man versteht aber darunter 1) ein aus einer festen Masse verfertigtes erhobenes oder freies Bild; ein Standbild, in welcher Bedeutung es jedoch als unpassend immer mit Standbild vertauscht werden sollte. 2) In der Baukunst, Köpfe oder auch Bruststücke von Menschen, deren Rumpf aus einem vierkantigen unten schmäler zulaufenden Steine bestehet (Termen).

Der Bildschnitzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Künstler, welcher erhobene Bilder in oder aus Holz schnitzt, zum Unterschiede von Bildhauer, der sie hauet.

Die Bildschnitzerei, o. Mz. die Kunst Bilder zu schnitzen. S. Bildschnitzerkunst.

Die Bildschnitzerkunst, o. Mz. die Kunst des Bildschnitzers; auch die Bildschnitzerei.

X Bildschön, adj. u. adv. so schön wie ein gemahltes Bild d. h. sehr schön. Ein bildschöner Mensch.

○ Die Bildseite, Mz. die —n, diejenige Seite einer Münze, auf welcher das Bild oder Bildniß des Landesherren oder sonst ein Bild befindlich ist (Avers). Diese Münze zeigt auf der Bildseite das Bildniß Friedrichs des Zweiten.

○ Der Bildstecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Künstler der Bilder in harte Massen, als Stein, Metall sticht oder eingräbt (Graveur). Kellner.

○ Die Bildstecherei, o. Mz. die Kunst Bilder zu stechen. S. Bildstecherkunst.

○ Die Bildstecherkunst, o. Mz. die Kunst des Bildstechers (Gravirkunst).

Der Bildstein, des —es, Mz. die —e, in der Gesteinlehre, ein jeder Stein, der sich durch seine besondere Bildung auszeichnet, wie die Versteinerungen, Klappersteine rc.

Der Bildstock, des —es, Mz. die —stöcke, s. Bilderstuhl.

Der Bildstuhl, s. Bilderstuhl.

Die Bildung, o. Mz. 1) Die Handlung des Bildens, meist uneigentlich. Die Bildung des Verstandes darf nicht vernachlässiget werden. Die allmächtige Bildung der Pflanzen und Thiere, bei welcher ein Theil nach dem andern geformt wird und hinzukömmt (Epigenesis). 2) ⊚ Die natürliche Beschaffenheit und innere Einrichtung (Organisation). „Nachdem wir den Inbegriff aller Bildungen unsers Wandelsterns kennen gelernt haben.“ C. 3) Die Gestalt eines Menschen, besonders seines Gesichts. Ein Mensch von guter Bildung. Ein Mädchen von angenehmer Bildung. 4) Der Zustand, da ein Mensch an Geist und Herzen gebildet ist, Geschicklichkeiten und feine Sitten angenommen hat. Ein Mensch von feiner Bildung. An Bildung fehlt es ihm gar nicht.

○ Die Bildungsanstalt, Mz. die —en, eine Anstalt, deren Zweck ist, junge Leute zu bilden, an Leib und Seele zu vervollkommnen.

⊚ Die Bildungsart, Mz. die —en, die Art, wie etwas gebildet ist oder wird. „Nachdem wir aller Bildungen oder Bildungsarten (Organisationen), die auf unserm Wandelsterne Statt finden, durchgegangen sind.“ C. In der Sprachlehre, die Art und Weise der Bildung der Wörter, oder die bestimmte Art einer Bildung.

○ Bildungsfähig, —er, —ste, adj. u. adv. fähig gebildet, ausgebildet zu werden. Der Mensch ist ein bildungsfähiges Wesen. Gebildete und Bildungsfähige. Daher die Bildungsfähigkeit.

○ Das Bildungsgeschäft, des —es, d. Mz. ungew. das Geschäft der Bildung, das darin besteht, zu bilden, zu formen oder auszubilden, zu vervollkommnen.

— wie die Natur in ihrem Bildungsgeschäfte
Mit unbefangener Hand den größten Endzweck erreicht. Thümmel.

○ Die Bildungskraft, d. Mz. ungew. 1) Die Kraft zu bilden, zu formen. Die Bildungskraft der Natur.

Wer giebt dir Stoff dich zu ergänzen, wer diesen regen Zirkelschwung?
Die unerschöpfte Bildungskraft, die, stets gespannt, doch nie erschlafft. Bürde.

S. Bildkraft. 2) Das Vermögen der Seele, die derselben von der Einbildungskraft zugeführten einzelnen Anschauungen zu einem Ganzen zu verbinden, welches als solches nie da war. S. Einbildungskraft. 3) ♁ Die Dichtkraft. „Bildungskraft oder Fantasie.“ J. P. Richter. Da dieser Ausdruck zu viel Ähnliches mit Einbildungskraft (Imagination) hat, so dürfte das von C. für Fantasie gebildete Dichtkraft vorzuziehen sein.

○ Der Bildungslaut, des —es, Mz. die —e, so viel als Mitlaut (Consonant). Wagner. S. C. Verdeutschungswb. Consonant und Beiträge z. weit. Ausb. der Deutschen Spr. V. S. 89. ff.

○ Der Bildungslauter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Mitlauter (Consonant).

○ Die Bildungslehre, Mz. die —n. 1) Die Lehre von den Gesetzen und Regeln, nach welchen lebende Körper sich bilden oder gestalten und fortdauern oder leben (Zoonomie); ohne Mehrzahl. 2) Die Schrift, in welcher diese Lehre aufgestellt und abgehandelt wird. Die Bildungslehre von Darwin.

○ Bildungslos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Bildung, ungebildet. Ein bildungsloser Mensch. „Eine bildungslose Sprache.“ Jenisch. Daher die Bildungslosigkeit.

⊖ Der Bildungsmangel, des —s, o. Mz. der Mangel an Bildung, an Geschicklichkeiten, Einsicht und feinen Sitten (Uncultur). „Er sucht seinen Bildungsmangel durch äußern Glanz zu bedecken und gut zu machen.“ C.

○ Der Bildungsort, des —es, Mz. die —örter, ein Ort, wo man Bildung oder Ausbildung des Geistes und Körpers erhalten kann, oder wo dafür gesorgt ist. Jen. Liter. Zeitung. Hohe Schulen, diese Bildungsörter für junge Leute.

○ Die Bildungssucht, o. Mz. die Sucht, ausgeartete Begierde zu bilden, nach Bildung.

○ Bildungssüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. Bildungssucht habend, zeigend. „Die bildungssüchtigere Klasse ergiebt sich der Selbstvergötterung zu verschiedenen Zeiten, unter verschiedenen Ansichten und Formen.“ Benzel-Sternau.

○ Der Bildungstrieb, des —es, d. Mz. ungew. überhaupt der Trieb zu bilden. In der wissenschaftlichen Sprache besonders der Naturlehrer, „das Vermögen der Materie (des Stoffes) in einem organisirten (beröhrten oder lebensfähigen) Körper, organische Materie (lebensfähigen Stoff) hervorzubringen.“ Kant (nisus formandi). „J. Fr. Blumenbach, über den Bildungstrieb,“ der Titel einer Schrift.

○ Bildungsunfähig, adj. u. adv. unfähig gebildet zu werden. Daher die Bildungsunfähigkeit.

Das Bildwerk, des —es, Mz. die —e, überhaupt jedes Werk, jede Arbeit des bildenden Künstlers, besonders jede erhobene, gegossene, geschnitzte, geschnittene oder gehauene Arbeit; das Erzeugniß der Bildnerkunst; daher Kants Erklärung: „Bildwerk, das Produkt (Erzeugniß) der Bildhauerkunst,“ zu eng ist. „Die Tischer und Zimmerleute, die Tag und Nacht arbeiten und schnitzen Bildwerke.“ Sir. 38, 28.

Auch von Geweben.

— Durchwirkt mit mancherlei Bildwerk. Voß.

Uneigentlich für Gebilde. „Das Geschehene sei bloß ein Bildwerk geistiger Verzücktheit.“ Wächter.

Der Bildwirker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Weber, der allerlei geblümte Zeuge webt, und Bilder in das Gewebe einwirkt; der Damastweber.

Die Bildwirkerei, d. Mz. ungew. die Arbeit des Bildwirkers; die Damastarbeit.

Die Bilge, Mz. die —n, bei den Tuchscherern, ein längliches Holz, welches sie an die Stange des Liegers oder des auf dem Tuche fest anliegenden Blattes der Schere befestigen, um sie im Gleichgewicht zu erhalten.

‡ Der Bilgenschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Vogtlande, der Name eines eingebildeten Gespenstes, welches auf den Getreidefeldern die Ähren abschneiden soll.

Das Bilkespiel, s. Beilkespiel.

Die Bilketafel, s. Beilketafel.

* Die Bill, o. Mz. ein Wort, welches ehemahls das Recht bedeutete und in den Wörtern billig, unbillig, Unbill oder Unbilde rc. noch vorkömmt. Es verdient für dasjenige, was Recht oder Gesetz werden soll, für Gesetzentwurf, was es auch im Englischen bedeutet, wieder eingeführt zu werden.

Die Bille, Mz. die —n. 1) Nach Frisch, die Zapfen in einem Wellbaume, auf welchen sich derselbe umdrehet. 2) Die an beiden Enden abgeplattete und geschärfte Hacke der Müller, womit sie die Mühlsteine rieseln und schärfen.

Billen, v. trs. bei den Müllern, die Mühlsteine mit der Bille bearbeiten, sie rieseln und schärfen. Das Billen. Die Billung.

† Das Billenmehl, des —es, o. Mz. in manchen Gegenden, besonders N. D. das gröbere Weizenmehl.

Billig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Dem im Innern gefühlten Rechte der Natur und der daraus entspringenden Verbindlichkeit gemäß. Es ist billig, seine Schulden zu bezahlen. Wer Andern wohl thut, kann billig Dankbarkeit von ihm erwarten. Das ist nicht mehr als billig. Nichts ist billiger als etwas Gefundenes dem Eigenthümer wieder zu geben. Dafür solltest du billig bestraft werden. Eine billige Foderung. Es ist recht und billig, dem bürgerlichen und natürlichen Rechte gemäß. In dieser Bedeutung ist billig in den meisten Fällen zugleich den gegebenen bürgerlichen Rechten und Gesetzen gemäß, und bedeutet auch schuldig, etwas zu thun oder zu leiden, recht, gerecht. In engerem Verstande aber bedeutet es, was dem Rechte der Natur in besondern Fällen zwar gemäß ist, was wir aber zu thun nicht schuldig sind, und wozu uns kein Gesetz zwingt. Ich bin gar nicht schuldig, den erlittenen Schaden zu ersetzen, allein ich finde es billig, dies zu thun. Eine billige Belohnung, zu der man nicht verbunden ist, die aber der gehabten Bemühung des Empfängers und den Umständen des Gebers angemessen ist. „Ich halte viel auf ein billiges Lob.“ Gellert. Zuweilen auch nur mäßig. Eine billige Strafe. Besonders hat es diese Bedeutung im gemeinen Leben und im Handel und Wandel. Ein billiger Preis, der sowol dem Werthe der Waare, als den übrigen Umständen angemessen ist. Machen Sie es billig. Er wird es schon billig einrichten. „Vielleicht nimmt er es für ein Billiges an,“ für einen billigen Preis. Gellert. 2) Geneigt, dieser im Innern empfundenen Verbindlichkeit gemäß zu handeln. Ein billiger Mensch. Eine billige Denkart. Er ist sehr billig in seinen Foderungen.

Billigen, v. trs. 1) Für billig erkennen, erklären. Solche Bedrückungen sind nicht zu billigen. Das Verfahren kann man unmöglich billigen. 2) Bewilligen, Genehmigen. Die Ältern wollten diese Heirath nicht billigen. Das Billigen. Die Billigung.

Die Billigkeit, o. Mz. 1) Die Eigenschaft einer Sache, da sie dem Rechte der Natur und der daraus entspringenden Verbindlichkeit gemäß ist. Die Billigkeit eines Verlangens, einer Foderung, eines Ausspruchs, eines Urtheils, einer Handlung überhaupt. Die Billigkeit des Preises. 2) Diese empfundene Verbindlichkeit selbst. Der Billigkeit gemäß. Nach Billigkeit handeln. Nach Recht und Billigkeit. 3) Die Fertigkeit, dem Rechte der Natur und der daraus entspringenden Verbindlichkeit gemäß zu handeln, billige Denkart. Ein Mann von großer Billigkeit. Er zeigt viele Billigkeit. 4) † Billige, gerechte Handlungsweise, Rechtschaffenheit, eine ungewöhnliche Bedeutung, welche bei Opitz vorkömmt.

Der Billing, des —es, Mz. die —e. 1) Der Name einer Art Weißfische in Sachsen, welche sich in tiefen Orten aufhält, zu Ende des Hornung sich in schnellfließendes Wasser begiebt und dort streicht; auch Pillent, Rappe (Cyprinus rubellio L.). 2) Der Name einer Pflanze (Melochia L.).

Die Billion, Mz. die —en, eine Zahl von tausendmahl tausend Millionen. Davon der Billioner.

Die Bilse, Mz. die —n, oder das Bilsenkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Pflanze mit einblättrigem, röhrenförmigem Kelche, der oben fünf spitzige Einschnitte hat, mit glockenförmigem Blumenblatte, das am

Rande fünf Einschnitte hat, von welchen der eine größer ist als die übrigen. Die fünf Staubfäden sind einwärts gebogen und der Griffel mit einem kugelförmigen Staubwege geendiget. Das einförmige Samenbehältniß ist mit einem runden Deckel bedeckt, welcher sich ablöset, wenn der Same reif ist. Die in Europa gewöhnlichste Art hat Blumen, deren Farbe aus grau, gelb und weiß gemischt ist, und die mit vielen dunkelblauen, netzförmigen Adern durchzogen sind, ist wollig und schmierig anzufühlen, verbreitet beim Berühren einen ekelhaften widerlichen Geruch, und hat eine sehr betäubende Kraft, so daß der unvorsichtige Genuß derselben, Raserei und den Tod bewirkt (Hioscyamus L.). Sie heißt auch schwarzes Bilsenkraut, tolle Bilse, Schlafkraut, Tollkraut, Rasewurzel, und in manchen Gegenden Teufelsauge, Rindswurz, Schweinsbohne, Saubohne, Zigeunerkraut.

Das Bilsenkraut, s. Bilse.

Das Bilsenöl, des —es, o. Mz. das aus dem Bilsensamen gepreßte Öl, welches als schmerzlinderndes und erweichendes Mittel äußerlich gebraucht wird.

Das Bilsenpflaster, des —s, d. Mz. ungew. ein aus dem Safte des Bilsenkrautes mit Wachs und Fließharz bereitetes, erweichendes und schmerzstillendes Pflaster.

Die Bilsensalbe, o. Mz. eine aus dem Safte des Bilsenkrautes mit Öl oder Schweinefett bereitete, schmerzstillende und erweichende Salbe.

Der Bilz, s. Pilz.

† **Die Bimmel**, Mz. die —n, eine kleine hell tönende Glocke oder Schelle.

† **Bimmeln**, v. I) intrs. mit kleinen Glocken läuten. II) ntr. mit haben, von kleinen Glocken, ertönen. — Das Bimmeln.

Bimsen, v. trs. mit Bimsstein reiben, abputzen. Leder bimsen. Das Bimsen. Die Bimsung.

Der Bimsstein, des —es, Mz. die —e, ein leichter, grauer, löcheriger Stein, der auf dem Wasser schwimmt, sich in der Nähe feuerspeiender Berge findet und von Einigen für eine durch unterirdisches Feuer ausgebrannte Steinkohlenart, von Andern für gebrannten Steinflachs gehalten wird.

Die Bindahle, Mz. die —n, oder der **Bindahl**, des —es, Mz. die —e, bei den Riemern, Sattlern und Täschnern, eine Art Nähnadel, womit sie vermittelst Bindfadens oder Leders mancherlei Sachen bei ihren Arbeiten zusammennähen. Bei den Siebmachern eine Ahle zum Ausbinden der Siebe.

ƃ **Die Bindart**, d. Mz. ungew. in der Sprachlehre, ein von Einigen, z. B. Heynatz versuchtes Wort, die gebundene Redeform der Aussagewörter (den Conjunctiv) zu bezeichnen.

Die Bindart, Mz. die —ärte, bei den Zimmerleuten, eine Benennung der gewöhnlichen Zimmerart, womit sie das Holz beschlagen und zum Abbinden oder Verbinden geschickt machen.

Der Bindbalken oder **Bindebalken**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Balken, welcher durch die ganze Breite eines Gebäudes geht, und die Vorder- und Hinterwand desselben verbindet (Architrab), im Gegensatz der kürzern Stichbalken. S. Hauptbalken.

† **Das Bindband** oder **Bindeband**, des —es, Mz. die —bänder. 1) O. D. ein Band, womit man jemand am Namens- oder Geburtstage in Scherz anzubinden pflegt, und in weiterer Bedeutung, ein jedes zu solcher Zeit gegebenes Geschenk. 2) N. D. ein leinenes Haarband, oder ein Bindfaden, mit welchem die Haare gebunden werden; zum Unterschiede vom Zopfbande.

Die Binde, Mz. die —n, eigentlich alles, womit etwas gebunden oder verbunden wird. Man versteht aber darunter nur solche Dinge, die in einzelnen Fällen zum Verbinden, Aufbinden oder Umbinden dienen. Dergleichen sind die breiten langen leinenen Streifen, womit die Wundärzte Schäden und Wunden verbinden. Den Arm in einer Binde tragen, ihn verbunden, und durch ein Tuch aufgebunden tragen, damit er sich in einer ruhenden Lage befinde. Ferner, breite Streifen von Leinwand oder anderem Stoffe; ein zusammengelegtes Tuch, welches um etwas gebunden wird; eine Halsbinde, Kopfbinde, Leibbinde, Feldbinde ꝛc. Uneigentlich nennt man auch gewisse breite Streifen an den Hemden Binden oder Hemdbinden. In der Zergliederungskunst werden auch manche Bänder Binden genannt, z. B. die vordere und hintere Binde der Wirbelsäule (Fascia longitudinalis anterior et posterior). In der Wappenkunst bedeutet Binde so viel als Streifen d. h. ein Balken der nicht seine gehörige Breite hat. In der Baukunst heißen die Streifen, mit welchen man die Säulen zuweilen versieht, auch Binden.

Die Bindebank, Mz. die —bänke, in der Kriegsbaukunst, ein Gestell, auf welchem man die Reisbündel bindet; auch Bindebock.

Der Bindelbaum, des —es, Mz. die —bäume, der lange Baum, mit welchem das Heu auf dem Wagen festgebunden, befestiget wird; der Wiesenbaum, Heubaum.

Der Bindebock, des —es, Mz. die —böcke, s. Bindebank.

‡ **Der Bindebrief**, des —es, Mz. die —e, ein Brief oder Gedicht, mit welchem man jemand an seinem Namens- oder Geburtstage anbindet, in welcher Bedeutung es bei Opitz vorkömmt.

Das Bindeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Glashütten, ein langes rundes Eisen mit langem Stiele, mit dessen Hülfe die Glasreifen von geschmolzenem Glase an die Flaschen ꝛc. aufgetragen werden.

Der Bindekalk, des —es, o. Mz. Mörtel von Gips, der besonders dauerhaft bindet.

Der Bindeknecht, des —es, Mz. die —e, im Wasserbaue, ein Gestell, auf welchem man die Würste d. h. Reisbündel von gleicher Dicke bindet.

Das Bindelohn, des —es, d. Mz. ungew. der Lohn, welchen man für das Binden einer Sache giebt; besonders das Geld, welches der Böttcher für das Binden und Ausbessern alter Gefäße empfängt. S. Bindelohn.

○ **Bindelos**, adj. u. adv. ohne Binde, ohne verbunden zu sein. „So sieht man erst mit bindelosem Auge, daß man in den Tag hineinleben muß.“ Benzel-Sternau.

Das Bindemesser, s. Bandmesser.

Das Bindemittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, das zum Binden oder Verbinden getrennter Sachen dienet, besonders das Mittel, wodurch das Zusammenhalten einzelner Theile zu einem Ganzen bewirkt wird; in der Baukunst für Mörtel (Ciment); auch Bindungsmittel.

Binden, v. trs. unregelm. unlängst verg. Zeit, ich band, du bandest, er band; Mittelw. der verg. Zeit, gebunden. 1. Eigentlich, vermittelst Verschlingens und Knüpfens befestigen, um einen Körper herumbiegen oder legen und daran befestigen. Ein Tuch um den Kopf, um den Hals binden. Ein Band um den Hut, einen Faden um den Finger binden. In weiterer Bedeutung: 1) Vermittelst eines Bandes an einen Körper befestigen. Den Baum an einen Pfahl binden, damit er fest stehe. Den Hund an einen Baum binden, ihn zu bewachen. Einem die Hände binden, sowol eigentlich, als uneigentlich, ihn beschränken, hindern etwas zu thun. „Nichts als deine eigne Wohlfahrt bindet mir die Hände, wenn ich deine Wünsche nicht erfülle.“ Dusch. Hieher gehören auch die uneigentlichen Redensarten im gemeinen Leben: Einem etwas auf die Nase binden, ihm eine Unwahrheit glauben machen. Einen Verlust an das Bein binden, ihn verschmerzen. 2) Mit Bändern belegen, um fest zu machen. Ein Faß binden, die einzelnen Theile desselben durch Reife oder Bänder zusammenhalten und an einander befestigen. Einen Übelthäter binden, ihn verhindern zu entlaufen. So auch, einen mit Ketten binden, wobei der Begriff des Bindens eigentlich nicht Statt findet. 3) Einzelne Dinge durch Bindemittel zu einem Ganzen vereinigen. Garben binden, Besen binden, Ballen binden ꝛc. Ein Buch binden oder einbinden, die einzelnen Bogen zusammenheften und mit einem dauerhaften Umschlage versehen. 2. Uneigentlich. 1) Vom Leime, Kalke ꝛc., fest zusammenhängend ma-

chen. Der Leim, der Kalk bindet gut, er hält die Körper, zwischen welche er gestrichen ist, fest zusammen. So auch in ähnlicher, noch uneigentlicherer Bedeutung. „Der Schluß bindet nicht," hält nicht Stich, ist nicht bündig, beweiset nicht was er beweisen soll. Lessing. 2) Die freie Bewegung einer Sache verhindern. Den Flugsand binden, ihn durch ein Mittel z. B. Besäen mit Grassamen, Bepflanzen mit Bäumen rc. zum Stehen bringen, daß ihn der Wind nicht mehr fortreiben kann. Einem die Zunge binden, ihm Stillschweigen auferlegen. Auch, den Gebrauch einer Sache verhindern.

— und jeder Arm erwacht,
Den, uns zu Lieb', der Geist mit Zauberschlaf gebunden.
Wieland.

So auch, einschränken, in gewisse Grenzen bringen. Die gebundene Rede, die oder deren Worte in ein gewisses Maß, das Sylbenmaß gebracht sind; in Gegensatz der ungebundenen. Die gebundene Schreibart, die Schreibart in gebundener Rede; in der Tonkunst, die Schreibart, welche alle Regeln des Wohlklanges, und des Satzes beobachtet, in Gegensatz der freien. Ferner, gebundene Noten, Töne, die aus einem Takt in den andern oder auch nur innerhalb eines Taktes ausgehalten, oder durch einen Bogenstrich ⁀ bezeichnet, gleichsam an einander hangend, in einander fließend, nicht einzeln abgestoßen, vorgetragen werden. Die gebundene Zeit, in der Römischen Kirche, die siebzig Tage vom dritten Sonntage vor den Fasten an, in welchen keine Hochzeiten gefeiert werden dürfen. In der Scheidekunst, einen Körper, einen Stoff binden, ihn in einen solchen Zustand bringen, daß er mit dem Körper, mit welchem man ihn vereiniget hat, oder in welchem er sich befindet, vereiniget oder verbunden bleibt, nicht verfliegt rc. (ihn figiren). In der Naturlehre heißt der Wärmestoff gebunden, wenn er in einem Körper zwar in größerem oder geringerem Grade enthalten, aber nicht wirksam und für das Gefühl empfindbar ist; entgegengesetzt dem freien Wärmestoffe, wenn er gleichsam in dem Körper nicht mehr versteckt liegt, sondern auf irgend eine Art, besonders durch Reibung, entwickelt und so zu sagen befreiet wird, so daß er auf das Gefühl wirkt und sich andern Körpern mittheilet. ○ Von dieser Bedeutung entlehnt und in ähnlichem Verstande, heißt in gebundener Form, in beigelegt gedachter Form (in concreto). S. beilegen. „Die Philosophie (Vernunftforschung) ist immer Scheidekunst, man mag die Sache wenden, wie man will. Der Bauer gebraucht alle Sätze der abstractesten Philosophie (der abgezogensten Vernunftforschung) nur eingewickelt, versteckt, gebunden, wie der Physiker und Chemiker (der Naturlehrer und Scheidekünstler) sagen. Die Philosophie (Vernunftforschung) giebt uns die reinen Sätze." Lichtenberg. Zu dieser Stelle setzt C. hinzu (Zus. zum Verdeutschungswb. S. 675). „Was heißt das anders, als: der Bauer denkt in gebundener Form (in concreto), was der Vernunftlehrer abgezogen (in abstracto) denkt?" 3) In noch weiterer Bedeutung, die Freiheit des Willens hemmen. Ich bin gebunden, kann nicht wie ich will. Er ist durch sein Amt gebunden, sein Amt verbindet, verpflichtet ihn, sich nicht zu entfernen, verhindert ihn zu thun, wie er will. An sein Wort gebunden sein, verpflichtet sein, Wort zu halten, ein gegebenes Versprechen rc. zu erfüllen. 4) Von etwas abhängig machen. „Der Himmel hat deine Glückseligkeit nicht an Schätze gebunden, welche der Betrüger öfter besitzt, als der Redliche." Dusch.

Zufriedenheit ist nicht an Geld und Gut gebunden. Canitz.
Es ist das wahre Glück an keinen Stand gebunden. Hagedorn.
Die Freundschaft war ja nie an Zeit und Ort gebunden. Unger.

5) In der kirchlichen Sprache, die kirchliche Vergebung der Sünde versagen und dadurch von der Gemeinschaft der Kirche ausschließen; in Gegensatz von lösen. 6) Ein Klavier binden, es so einrichten, daß die meisten Saiten für zwei Töne und zwei Anschläger dienen müssen. Ein gebundenes Klavier; in Gegensatz des bundfreien. II) rec. Sich binden, in uneigentlicher Bedeutung. 1) Sich beschränken, sich von etwas abhängig machen. Sich selbst die Hände binden. Sich an etwas binden, sich dadurch abhalten lassen, das Gegentheil zu thun. Ich werde mich daran nicht binden. Er lässet sich durch nichts binden. 2) Zusammenhangen, zusammenhalten. Der Sand, der Thon bindet sich, seine Theile halten zusammen, daß sie sich ballen, behandeln lassen. — Das Binden. Die Bindung. S. d.

Die Bindensäule, Mz. die —n, in der Baukunst, eine Säule, welche in gleichen Entfernungen mit Binden versehen ist.

Der Binder, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Binderinn, Mz. die —en. 1) Eine Person, die etwas bindet. In der Landwirthschaft diejenigen, welche die Getreideschwaden in Garben binden. In manchen Gegenden werden die Faßbinder, Böttcher schlechthin Binder genannt. Am häufigsten kömmt es in Zusammensetzungen vor, als: Besenbinder, Bürstenbinder, Buchbinder, Faßbinder rc. 2) Ein Ding, welches etwas bindet oder verbindet. So heißen bei den Maurern die Mauersteine, welche nach der Dicke der Mauer hinliegen, Binder oder Bindesteine, in Gegensatz der Läufer, welche nach der Länge liegen; und bei den Zimmerleuten diejenigen Sparren, welche in dem Dachstuhle eines Deutschen Daches vorzüglich verbunden sind, auch Binder oder Bindesparren; in Gegensatz der Gebinde oder leeren Sparren.

Der Binderlohn, des —es, o. Mz. der Lohn, oder das Geld, welches man für das Binden bezahlt, als dem Buchbinder für das Binden der Bücher, den Arbeitern, die in der Ernte das Getreide rc. binden. In manchen Gegenden wird auch dasjenige, was der Faßbinder, für sein Binden der Fässer bekömmt, Binderlohn genannt.

Die Bindescheide, Mz. die —n, bei den Böttichern oder Faßbindern, eine lederne Scheide, in der sie das Band- oder Bindemesser bei sich führen.

Der Bindeschlüssel, des —s, d. Mz. ungew. in der Kirchensprache und uneigentlich, die Gewalt, die Sünden zu behalten oder nicht zu vergeben; in Gegensatz des Löseschlüssels.

Der Bindeschuß, des —sses, Mz. die —schüsse, bei den Seidenwirkern, der eingeschossene Faden, der bei gemusterter Arbeit, oder Arbeit mit Bildern unter diejenigen Fäden, welche das Bild hervorbringen sollen, weggeht und das bisher gewebte Bild beschließt.

Der Bindeschußtritt, des —es, Mz. die —e, bei den Seidenwirkern, derjenige Tritt am Seidenwirkerstuhle, der bewirkt, daß alle Fäden, welche die Bilder bilden, nach unten gehen müssen, und daß das Bild abgebunden wird.

○ **Die Bindesohle**, Mz. die —n, Sohlen mit Bändern, vermittelst welcher sie unter die Füße gebunden werden (Sandalen); auch Bandsohle.

Der Bindesparren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Binder 2.

Der Bindestein, des —es, Mz. die —e, s. Binder 2.

Das Bindewerk, s. Bindwerk.

Das Bindewort, des —es, Mz. die —wörter, in der Sprachlehre, ein Wort, welches mehrere Wörter oder Sätze mit einander verbindet (Conjunction), z. B. und, als, auch rc. Ein bedingendes Bindewort, z. B. wenn; ein begründendes Bindewort, z. B. weil. In der Vernunftlehre heißt auch dasjenige Wort, welches das Grundwort und die Aussage in einem Satze mit einander verbindet (Copula) Bindewort. So ist in dem Satze: die Wand ist weiß, das Wort ist, das Bindewort. Andere gebrauchen dafür Fügewort.

○ **Das Bindezeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Zeichen beim Schreiben, ein Zeichen, welches in zusammengesetzten Wörtern, die man nicht als Ein Wort schreiben will, zwischen die einzelnen Theile desselben gesetzt wird, und diese mit einander verbindet; z. B. Reichs-Oberhaupt.

Das Bindezeug, des —es, Mz. die —e. 1) Bei den Wundärzten, eine Büchse oder lederne Tasche, in welcher sie die zu wundärztlichen Verrichtungen nöthigen Werkzeuge bei sich führen. 2) In der Landwirthschaft, Leinenzeug, welches der Wirth den Binderinnen zur Ernte giebt, und das in einer Bindeschürze und Bindehandschuhen besteht.

Der Bindfaden, des —s, Mz. die —fäden, eine hänfene Schnur, allerhand damit zu binden. Uneigentlich. Er ist wie Bindfaden, oder geschmeidig wie Bindfaden, er läßt alles mit sich machen, ist sehr geschmeidig, unterwürfig. In N. D. Fisseband, Fitzband, Segelgarn, Sackband ꝛc.; in O. D. Spachat, Spacht, Spagett.

○ X **Die Bindfadenberedsamkeit**, o. Mz. spöttisch, eine Redseligkeit, die wie ein langer Faden gleichsam kein Ende nimmt. Rüdiger.

Die Bindfadenrolle, Mz. die —n, bei den Kaufleuten, Arzeneihändlern ꝛc. die kleine Rolle mit Bindfaden, von welcher sie so viel abrollen, als zum Zubinden einer verkauften Sache nöthig ist.

Das Bindholz, Bindeholz, des —es, Mz. die —hölzer, bei den Zimmerleuten, Zimmerstücke, welche andre Bauhölzer mit einander verbinden.

Der Bindknüttel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Bindstock. S. d.

Der Bindling, des —es, o. Mz. ein Name der Zaun- oder großen Winde (Convolvulus sepium L.).

Das Bindloch, Bindeloch, des —es, Mz. die —löcher, bei den Näherinnen, kleine, runde und eingefaßte Löcher in manchen ihrer Arbeiten.

Das Bindmesser, s. Bandmesser.

Der Bindriegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Zimmerleuten, Zimmerstücke, Riegel, welche bei hölzernen Brückengeländern, die Säulen und Decken verbinden.

Der Bindriem, des —es, Mz. die —e, bei den Nadlern, ein Riem, auf welchen die durchschnittenen, gleich langen Nadelschäfte gelegt werden. Dann überhaupt jeder Riem, mit welchem etwas gebunden, befestiget wird. Uneigentlich sagt man im gemeinen Leben in manchen Gegenden: X Wenn es auf den Bindriemen kömmt, ist niemand bei ihm zu Haus d. h. wenn es zur Sache selbst, zum Handeln kömmt, da will sich niemand damit befassen. X Es gehet auf den Bindriemen los, man macht nun Ernst.

Die Bindscheide, s. Bindescheide.

† **Das Bindsel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige, womit etwas gebunden wird, Strickwerk.

Der Bindstock, des —es, Mz. die —stöcke, ein Stock, kurzer Prügel, der beim Festbinden, Packen der Waaren gebraucht wird, die Stricke damit zusammenzudrehen und fest zu halten; der Knebel, auch Bindknüttel.

Die Bindung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Bindens; ohne Mehrzahl. In der Tonkunst das Zusammenziehen zweier Noten, durch einen Bogenstrich, welchen man über dieselben setzt. 2) Solche zusammengezogene Noten selbst.

Das Bindungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein bindendes Mittel, welches zwei oder mehrere Dinge mit einander verbindet, das Bindemittel. Der Leim ist ein gutes Bindungsmittel. Kalk ist ein dauerhaftes Bindungsmittel.

Die Bindweide, Mz. die —n, s. Bandweide.

Das Bindwerk, Bindewerk, des —es, d. Mz. ungew. in der Baukunst, Lusthäuser und Bogengänge von dünnen Latten, die da, wo sie sich durchkreuzen, entweder mit Nägeln befestigt oder mit Draht zusammengebunden werden.

Der Bindwurm oder **Bindelwurm**, des —es, Mz. die —würmer, ein Wurm mit einem platten, breiten und kurzen Körper, der sich nicht nur im Wasser und in Sümpfen, sondern auch in den Eingeweiden der Thiere aufhält (Fasciola L.). Es gehören dazu der Leberwurm, Fischwurm und Bartwurm.

Das Bindzeug, s. Bindezeug.

Der Binetsch, des —es, o. Mz. s. Spinat.

Die Binge, s. Pinge.

Das Bingelkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Pflanze an unwegsamen, schattigen Örtern, die den Harn treibt (Mercurialis L.). Sie heißt auch Hundskohl, Hundsmelde, Mistmelde, Spickmelde, Kühwurz, Wintergrün ꝛc.

Binkeln, s. Pinkeln.

Der Binnbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Name des Maßholders, oder kleinen Deutschen Ahorns (Acer campestre L.).

Binnen, adv. innerhalb. „Binnen acht Tagen soll das Geld ausgezahlt werden.“ Gellert. „Binnen dieser Zeit.“ Ders. Binnen der Stadtmauer.

Der Binnenbaum, s. Bienenbaum.

Der Binnendeich, des —es, Mz. die —e, ein innerer Deich in einem eingedeichten Lande.

† **Das Binnengericht**, des —es, Mz. die —e, in Westfalen, eine geschlossene und umschränkte Gerichtsbarkeit, die in einem bestimmten Bezirke ausgeübt wird.

Das Binnengewirk, des —es, d. Mz. ungew. ein Spitzenstreif, zwischen zwei andern Streifen eines Gewirkes, zur Verzierung desselben; auch Binnenwerk.

Das Binnenland, des —es, Mz. die —länder, ein innerhalb eines gewissen Bezirkes liegendes Land; dann im Wasserbaue, ein innerhalb eines Deichs liegendes Land, dem Buten- oder Außenlande entgegengesetzt.

Der Binnenländer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines Schiff zum Verfahren der Waaren innerhalb des Landes; auch Belander.

† **Binnenländisch**, adj. u. adv. N. D. für inländisch. Binnenländische Waaren.

Das Binnenlehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lehen, das dem Herrn des Bezirkes, in welchem es liegt, zu Lehen gehet (feudum intra curtem); im Gegensatz des Buten- oder Außenlehens.

Der Binnenlichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer Art kleiner Fahrzeuge ohne Mast und Steuer, auf welchen binnen mehreren Orten d. h. von einem Orte zum andern, oder auch von einem Orte der Stadt zum andern, Waaren verfahren werden.

Die Binnenmühle, Mz. die —n, eine innerhalb der Stadt gelegene Mühle.

Das Binnenwasser, des —s, o. Mz. das innerhalb eines Deiches befindliche Wasser.

Die Binnenwelt, o. Mz. so viel als Innenwelt. S. d.

Das Binnenwerk, s. Binnengewirk.

Die Binnenzeit, Mz. die —en, so viel als Zwischenzeit.

‡ **Der Binnersee**, des —es, Mz. die —en, ein See, der hinter dem Deiche landeinwärts liegt.

† **Das Binnersiel**, des —es, Mz. die —e, im Wasserbaue, der innerhalb der inwendigen Thüren eines Sieles liegende Theil. Das Binnersiel ist, so weit es unter dem Deiche läuft, oben bedeckt, außerhalb aber offen. Der äußere Theil heißt Binnervorsiel und muß das Binnenwasser auffangen.

Die Binnertiefe, Mz. die —n, Graben, welche das Wasser von den Ländereien zum Abwässerungssiele leiten.

† **Das Binnervorsiel**, des —es, Mz. die —e, s. Binnersiel.

Die Binnung, Mz. die —en, im Schiffsbau, ein starkes Holz, das auf jeder Seite am Rande flacher Flußschiffe befestiget ist.

Die Binse, Mz. die —n. 1) Eine in feuchtem Boden wachsende Pflanze mit glattem rundem und biegsamem Schafte ohne alle Knoten, der sich in eine Spitze endigt, und aus welcher allerhand Sachen als Körbe, Matten ꝛc. geflochten werden (Juncus L.). Einige Arten der Semsen (Scirpus L.) werden im gemeinen Leben auch Binsen genannt. 2) Bei den Knopfmachern, die auf dem Drehrade zusammengedrehten doppelten Fäden von rohen Kameelhaaren.

△ **Binsenbeflochten**, adj. u. adv. mit Binsen beflochten, mit einem Binsengeflechte versehen.

Jetzo erhob sie sich vom binsenbeflochtenen Spinnstuhl. Voß.

Die Binsenblume, Mz. die —n, ein schönblühendes, binsenähnliches Wassergewächs (Butomus umbellatus L.).

Die Binsenbrücke, Mz. die —n, eine aus Binsen und Weidenhorden gemachte Brücke, die man hier und da auf den Wassergräben in Holland antrifft.

Die Binsendecke, Mz. die —n, eine von Binsen geflochtene Decke.

Das Binsengeflecht, des —es, Mz. die —e, ein Geflecht von Binsen, etwas von Binsen Geflochtenes.

Das Binsengras, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —gräser, eine Art Binsen mit knotigen gegliederten Blättern und stumpfen Kronenblättern (Iuncus articulatus L.). Auch die Semse (Scirpus L.) wird oft Binsengras genannt.

Der Binsenkorb, des —es, Mz. die —körbe; das Binsenkörbchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein von Binsen geflochtener Korb.

Das Binsenmark, des —es, o. Mz. das spannkräftige, weiße Mark der Binsen, woraus allerlei kleines Spielzeug für Kinder gemacht wird.

Die Binsenmatte, Mz. die —n, eine von Binsen geflochtene Matte.

Die Binsenreuse, Mz. die —n, eine Reuse, von Binsen gemacht.

Die Binsenseide, o. Mz. ein Name des gemeinen Wollgrases (Eriophorum polystachion L.).

Der Binsenzug, des —es, Mz. die —züge, in der Baukunst, eine Verzierung, die in die Glieder der Gesimse eingegraben oder ausgeschnitten wird, und die eine zusammengesetzte Gestalt von Binsen und anderem Schnörkelwerk hat.

Binsicht, adj. u. adv. den Binsen ähnlich. Ein binsichtes Gewächs.

Binsig, adj. u. adv. mit Binsen bewachsen. „Die binsigen Ufer.“ Voß.

— wo der Quell' aus dem Sandberg roth und morastig
Zwischen binsigen Hügeln und Schafthalm träger hinabfloß.
Ders.

† Der Binster, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Binsterinn, Mz. die —en, in der Landwirthschaft in manchen Gegenden, Personen, welche in der Ernte das zusammengeharkte Getreide zusammenbinden.

Der Birghirsch, s. Gebirghirsch.

† Das Birk, des —es, Mz. die —e, im Schleswigschen, die Benennung kleiner Bezirke von einigen Kirchspielen, Dörfern oder auch nur Höfen, welchen ein Birkvogt, welcher zugleich das Recht in demselben handhabt, vorsteht, und welcher einen Birkschreiber unter sich hat. Mehrere Birke machen eine Horde, und mehrere Horden ein Amt aus.

Der Birkbusch, s. Birkenbusch.

Die Birke, Mz. die —n, oder der Birkenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum im nördlichen Europa, der männliche und weibliche Blumen abgesondert zugleich trägt, und der ein weißes, weiches Holz hat (Betula L.); besonders diejenige Art, welche eine weiße Rinde hat, deßhalb weiße Birke (Betula alba L.) genannt wird, und in Deutschland die bekannteste ist; auch Maie oder Meie. S. Alpenbirke, Hängelbirke, Maserbirke und Zwergbirke. Daher das Birkenblatt, das Birkenlaub, der Birkensamen, der Birkenstamm rc. Andre Zusammensetzungen s. im Folgenden.

Birken, adj. u. adv. von der Birke herkommend, aus Birkenholz gemacht. Birkener Maser. Eine birkene Deichsel.

Der Birkenbaum, s. Birke.

Der Birkenbusch oder Birkbusch, des —es, Mz. die —büsche, ein Busch d. h. kleiner Wald von jungen Birken, die man nicht zu großen Stämmen wachsen läßt.

Das Birkenholz, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —hölzer, das weiße, weiche, biegsame und zähe Holz der Birke, welches zu vielen Nutzarbeiten, besonders Stellmacherarbeiten verbraucht wird, und völlig ausgetrocknet sehr zähe und dauerhaft ist.

Der Birkenkork, des —es, Mz. die —e, eine Art Schwämme, die auf Birken wächst (Boletus suberosus L.).

Das Birkenland, des —es, o. Mz. Land oder eine Gegend wo Birken wachsen. „Dem zu Folge nennt man einige Gegenden Eichland, andre Buchen-, Birken-, Kastanienland.“ Ebeling.

† Der Birkenmeier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein aus einem Stück von einem Birkenstamme, dem man die Rinde gelassen, gemachter und ausgepichter Becher.

Der Birkenmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Birkenspanner.

Der Birkenmeth, des —es, o. Mz. eine Art Getränk, aus Birkensaft und Honig bereitet.

Das Birkenöl, des —es, o. Mz. ein feines Öl, das aus der Birkenrinde gewonnen wird; auch Birkenther, Degenöl, Rußöl.

Der Birkenpilz, des —es, Mz. die —e, eine Art Pilze, die besonders in Birken- und Espenwäldern wachsen, und deren es braune und rothe giebt; die ersten heißen auch Geispilze, Hasenpilze, Krähüte, Mehlpilze; die andern Frauenpilze, Graspilze, Rothbocken, Rothkappen, Rothköpfchen, Rothpilze, Schafpilze und Tannenpilze.

Das Birkenreis, des —es, Mz. die —er, das Reis von einer Birke, oft schlechthin Ruthe genannt, sowol wenn von einem einzelnen, als von mehreren zu einem kleinen Besen zusammengebundenen die Rede ist.

Der Birkenreizker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Reizker, die an Birkenwurzeln zu wachsen pflegen, und deren Genuß gefährliche Durchfälle verursacht (Agaricus torminosus L.).

Die Birkenrinde, d. Mz. ungew. die Rinde der Birken, welche von den Lohgerbern zur Treibfarbe gebraucht und noch sonst vielfältig benutzt wird.

Der Birkensaft, des —es, d. Mz. ungew. der Saft der Birke, welche im Frühlinge, ehe sie ausschlägt, häufig rinnt, wenn sie angebohrt wird, und welcher gehörig zubereitet ein dem Champagner Wein ähnliches Getränk giebt, zugleich auch ein blutreinigendes Mittel ist; das Birkenwasser.

Der Birkenschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, Schwämme, die auf alten Birkenstämmen wachsen, als Agaricus betulinus L., der Birkenkork (Boletus suberosus L.) und der Feuerschwamm oder Zunder, der aber auch auf andern Bäumen wächst (Boletus igniarius L.). In gemeinen Sprecharten heißen sie auch Birklinge.

Der Birkenspanner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Nachtfalter mit weißen, schwarz bepunkteten Flügeln, der sich auf den Birken häufig findet (Phalaena betularia L.); Birkenmesser, Birkenvogel, Netzling.

Die Birkenspinne, Mz. die —n, in der Schweiz, eine Spinnenart, gelblich weiß mit grauen Füßen, welche auf den Birken lebt (Aranea betulae L.).

Das Birkenther, des —es, o. Mz. s. Birkenöl.

Der Birkenthon, des —es, o. Mz. ein mit feinem Sande vermischter trockner Thon, in welchem meist nur Birken fortkommen.

Der Birkenvogel, des —s, Mz. die —vögel. 1) Eine Art Schmetterlinge, die sich auf den Birken häufig findet (Papilio betulae L.). 2) So viel als Birkenspanner. S. d.

Der Birkenwald, des —es, Mz. die —wälder, ein aus Birken bestehender Wald; Birkwald.

Die Birkenwanze, Mz. die —n, eine besondere auf den Birken lebende Art Baumwanzen (Cimex betulae L.).

Das Birkenwasser, des —s, o. Mz. s. Birkensaft.

Der Birkenwein, des —es, o. Mz. ein weinartiges Getränk, aus Birkensaft, Zucker rc. bereitet.

† Der Birkfalk, s. Bergfalk.

Der Birkfuchs, des —es, Mz. die —füchse, eine Art Füchse, auch Rothfuchs genannt, welche kleiner als der sogenannte Brandfuchs und röther von Haaren ist, einen weißen Bauch und eine weiße Blume oder einen weißen Fleck unten an der Ruthe hat.

Der Birkhäher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Blaukrähe.

Der Birkhahn, des —es, Mz. die —hähne, s. Birkhuhn.

Die Birkhenne, Mz. die —n, s. Birkhuhn.

Das Birkholz, des —es, Mz. die —hölzer. So viel als Birkenbusch oder Birkenwald. S. diese.

Das Birkhuhn, des —es, Mz. die —hühner, eine Art Wald- oder wilder Hühner, kleiner als die Auerhühner, mit einem getheilten gabelförmigen Schwanze, rauchen Füßen und einem rothen Bogen über den Augen, welche sich besonders gern in Birkenwäldern aufhalten, wo sie sich von den Samenzäpfchen der Birken rc. nähren (Tetrao tetrix L., Lagopus Kl., Urogallus minor). Das Männchen heißt

Birkhahn und das Weibchen Birkhenne, nicht Birkhuhn, womit man das ganze Geschlecht bezeichnet. In manchen Gegenden auch Berghuhn, Heidelhuhn, Laubhuhn, Spielhuhn oder Spillhuhn, Bromhuhn, Moosthuhn, Schildhuhn und in der Schweiz Fasan. S. auch Haselhuhn.

Der Birkling, des —es, Mz. die —e, s. Birkenschwamm.

† Der Birkschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Birk.

† Der Birkvogt, des —es, Mz. die vögte, s. Birk.

Der Birkwald, des —es, Mz. die —wälder, s. Birkenwald.

Das Birkwildbret, des —es, o. Mz. bei den Jägern, die Birkhühner.

Die Birkwurzel, Mz. die —n. 1) Eine schirmtragende Pflanze, deren ganzer Schirm mehr rundlich als platt ist; mit fünf Staubfäden und zwei rückwärts gebogenen Griffeln mit stumpfen Staubwegen (Ferula L.). Bei Dietrich Gertenkraut, bei Andern Steckenkraut. 2) Ein Name der Tormentille.

Die Birn, Mz. die —en; Verkleinerungsw. das Birnchen, O. D. Birnlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Die Frucht des Birnbaumes, länglich rund und nach dem Stiele spitzzulaufend. Zahme veredelte Birnen, die in Gärten gezogen werden, und deren es viele verschiedene Arten giebt. Sommerbirnen, Winterbirnen. Wilde Birnen, die auf wilden, nicht veredelten Stämmen wachsen; auch Knödeln, Hutzeln, und in Baiern Kletzen genannt. Gebackne Birnen, im Backofen zum Aufbewahren gebackene, gedörrte oder in der Sonnenhitze getrocknete Birnen. Im gemeinen Leben nennt man zuweilen verächtlich allerlei Dinge, Geräthschaften rc. gebackene Birnen, wie in der Redensart: seine gebackene Birnen zusammennehmen und gehen. Unrichtig wird in manchen Gegenden statt Beere Birn gesagt, besonders in Zusammensetzungen, Stachelbirn, Mehlbirn rc. So heißen auch die Mehlbeeren an manchen Orten unserer lieben Frauen Birnlein. 2) Die Benennung verschiedener birnförmiger Körper. Bei den Drathplättern, ein rund gedrechselter Schraubenstock, in welchen mit Kreide bestrichene Tuchläppchen gebracht werden, um dazwischen den Draht, ehe er geplättet wird, durchzuziehen und von Schmuze zu reinigen. An den Schnellwagen nennt man das Gegengewicht auch oft die Birn und hier und da wird oder wurde den Verbrechern während der Folter eine hölzerne Birn in den Mund gesteckt, um das Schreien zu verhindern.

Der Birnapfel, des —s, Mz. die —äpfel, der Name einer Art grauer Königsäpfel (Reinette), welche einen birnartigen Geschmack haben.

Der Birnbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein bekannter Baum, dessen Same sich in einer länglich runden nach dem Stiele hin bei den meisten veredelten Arten spitz zulaufenden Frucht befindet (Pyrus L.). Es giebt viele veredelte Arten desselben, die wahrscheinlich alle von dem wilden Birnbaum, dessen Frucht klein unschmackhaft und herbe ist, abstammen (Pyrus silvestris, Pyraster). Das schöne bräunliche und harte Holz des Birnbaumes, Birnbaumholz, wird auf vielerlei Art, besonders zu feinen Tischlerarbeiten, verarbeitet. Bei der Benennung des Stoffes solcher Arbeiten, sagt man statt Birnbaumholz im gemeinen Leben gewöhnlich bloß Birnbaum, z. B. ein Tisch von Birnbaum, wo das abgeleitete Wort birnbäumen auch nicht so gewöhnlich ist.

Birnbäumen, adj. u. adv. von dem Holze des Birnbaumes. Birnbäumene Bretter. S. Birnbaum.

Das Birnbaumholz, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —hölzer, s. Birnbaum.

Der Birnbrei, des —es, d. Mz. ungew. ein Brei aus gekochten Birnen: Birnmuß.

Der Birnessig, des —es, o. Mz. Essig aus sauren oder unreifen Birnen bereitet.

Birnförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt einer Birn habend. Manche Gewächse, z. B. eine Art Kürbisse haben eine birnförmige Gestalt. In der Zergliederungskunst, der birnförmige Muskel (Musculus piriformis), welcher den Oberschenkel rückwärts in die Höhe heben hilft.

Der Birnkürbiß, zusammengezogen Birnkürbs, des —es, Mz. die —e, eine Kürbißart, die eine Birnengestalt und der Länge nach weiße und gelbe oder grüne Streifen hat.

Der Birnmost, des —es, o. Mz. der aus sauren oder wilden Birnen ausgepreßte und gegohrne Saft; auch Birnwein, im Hennebergischen Birnnöpel.

Die Birnmotte, Mz. die —n, eine Art Motten, deren Larve sich in den Birnen und Äpfeln findet (Phalaena eliguaria L.); auch Obstmotte.

Das Birnmuß, des —es, o. Mz. 1) So viel als Birnbrei. S. d. 2) Der dick eingekochte Saft, sowol von wilden, als auch von guten Birnen, der sehr steif ist.

Die Birnprobe, Mz. die —n, in der Naturlehre, eine birnförmige gläserne Röhre, mit welcher man den Grad der Verdunnung der Luft unter der Glocke einer Luftpumpe untersucht; von Smeaton erfunden.

Die Birnquitte, Mz. die —n, eine Art birnförmiger Quitten, die Frucht des Birnquittenbaumes, und dieser Baum selbst; zum Unterschiede von den Apfelquitten.

Der Birnquittenbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Birnquitte.

Der Birnsaft, des —es, d. Mz. ungew. der ausgepreßte Saft der wilden Birnen zu Birnmost oder Birnwein. Dann, solcher Saft, oder auch der Saft von guten Birnsorten zur Honigdicke eingekocht; der Birnsirop.

Die Birnschnecke, Mz. die —n, die Benennung einer Art Stachelschnecken, welche die gebratene Birn (Murex lotorium L.), die getrocknete Birn (Murex pileare L.) und die Achatbirne (Murex tulipa L.) unter sich begreift.

Der Birnschnitz, des —es, Mz. die —e, der Schnitz, Schnitt oder das Stück von einer Birne; besonders zum Backen oder Gebackenem.

Der Birnsirop, des —s, o. Mz. s. Birnsaft.

Der Birnstamm, des —es, Mz. die —stämme; Verkleinerungsw. das Birnstämmchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich der Stamm eines Birnbaumes. Auf Birnstämme pfropfen. Dann für Birnbaum überhaupt.

Die Birnwalze, Mz. die —n, bei den Sporern, die beiden beweglichen birnförmigen Eisen an einem Stangenzaume, die auf dem Mundstücke beider Stangen befestiget sind, und die das Pferd im Maule hat.

Der Birnwein, des —es, o. Mz. s. Birnmost.

○ Die Birnzitrone, Mz. die —n, eine Art Zitronen, die eine Birngestalt hat (Perette).

Birole, Biroll, Birolt, s. Goldamsel.

Birschen, s. Bürschen.

Bis, 1. Als Umstandswort: 1) Des Ortes, wo es die Grenze bezeichnet, wo eine Bewegung aufhört oder aufhören soll, in Verbindung mit den Verhältnißwörtern an, auf, in, nach, über, vor, zu rc. Das Wasser reichte bis an die Knie. Er stieg bis auf die höchste Spitze des Berges. Der Regen hatte uns bis auf die Haut durchnäßt. Sich bis aufs Hemde ausziehen. Er muß bis auf den letzten Heller bezahlen, auch den letzten Heller noch. Ich begleitete ihn bis in den Garten. Die Reise geht bis nach Petersburg. Ist das Ziel der Bewegung ein Land, eine Stadt, Ort rc. so wird nach im gemeinen Leben auch weggelassen. Ich begleite ihn bis Berlin. Von Leipzig bis Dresden sind neun Meilen. Sie verfolgten ihn bis über die Grenze. Bis zum Thore. Bis an das Thor. Das Gerücht davon ist bis zu uns erschollen. So auch, bis hieher. Bis dahin, dorthin. Bis wohin soll ich gehen? Ungewöhnlich wird bis auf zuweilen für so gar gesetzt. „Man durchnisterte bis auf die Kohlsträuche.“ Wieland. Schlecht aber ist, bis nach, wo das bloße bis schon hinreichend ist. Ich habe die gestohlenen Sachen bis auf einige Kleinigkeiten nach sämmtlich wieder erhalten. 2) Der Zeit, wo es die Grenze einer Handlung oder eines Zustandes bezeichnet, ebenfalls in

Verbindung mit den Verhältnißwörtern an, auf, gegen, nach, über, um, zu rc. Bis an den hellen Morgen schlafen. Er hat mich bis auf morgen vertröstet. Bis auf weitern Befehl; auch wol nur, bis auf weiter. Bis gegen Mitternacht lag ich, ehe ich einschlafen konnte. Bis nach dem Essen muß es unterbleiben. Bis über acht Tage soll ich warten. Bis um zehn Uhr dürfen sie ausbleiben. Bis zum Mittagessen ist es noch lange hin. Auch in Verbindung mit andern Umstandswörtern. Bis jetzt, bis heute, bis morgen, bis zuletzt. So auch, bis Weihnachten, bis Johanntag, bis Ostern, Pfingsten rc. Unrichtig wird bis gebraucht, wenn von Bestimmung der längsten Frist, innerhalb welcher etwas geschehen soll, die Rede ist. Bis Montag können sie wieder danach schicken. So auch, bis nun, für bis jetzt oder bisher. Was ich bis nun angeführt habe, ist hinreichend. Zuweilen bedeutet dieses bis nun auch, gegenwärtig. „Bis nun werden sie aus Zeitungen erfahren haben, daß Alles eintrifft.“ Sulzer. 3) Oft wird durch bis ein hoher Grad der Handlung oder eines Zustandes ausgedruckt. Bis auf den Tod krank liegen. Bis zum Sterben krank, verliebt sein. Einen bis aufs Blut ärgern oder kränken. Eine Abneigung, die bis zum Hasse geht. Bis zum Wahnsinn entzückt. 4) Wird dadurch auch eine ungefähre Zahl bezeichnet. Der Rechtsstreit kostet ihm schon bis auf einige hundert Thaler. In acht bis zehn Tagen soll es fertig sein. 2. Als ein Bindewort, wenn das Ziel einer Zeit durch ein Aussagewort oder einen ganzen Satz ausgedruckt wird, in welchem Falle es diesen Satz mit dem vorigen verbindet, ohne seine Bedeutung, die es als Umstandswort hat, zu verändern. Er soll warten, bis die Antwort zurückgekommen ist. Verziehen Sie, bis es Tag wird, bis es aufgehört hat, zu regnen. Der Gebrauch, dem bis das Wort daß beizufügen, ist veraltet. „Und will das Schwert hinter sie schicken, bis daß es aus mit ihnen sei.“ Jer. 9, 16. Kömmt im Vordersatze ein Wort im zweiten Steigerungsgrade vor, so wird das darauf gewöhnlich folgende als im Nachsatze vor bis zuweilen weggelassen. Eher sage ich nichts, bis er nicht fort ist, als bis er fort ist. „Lottchen will nur nichts eher sagen, bis Herr Damis wieder kömmt.“ Gellert. Doch ist dieser Gebrauch nicht nachzuahmen, besonders in dem ersten Falle, wenn die Verneinung, die im Vordersatze enthalten ist, im Nachsatze wiederholt wird. „Er wird sich ohnedies nicht zur Ehe entschließen, bis er nicht eine hinlängliche Versorgung hat.“ Gellert.

Der Bisam, des —s, o. Mz. eine schmierige, dunkelbraune, sehr stark riechende, zerreibliche Masse, von starkem, bitterlichem Geschmacke und im Feuer entzündlich, die in einem in der Nabelgegend befindlichen borstigen Beutel des Bisamthieres enthalten ist, und auch Moschus heißt. Der starke Geruch desselben theilt sich leicht andern Sachen mit, und haftet an denselben sehr lange, und wird zu wohlriechenden Salben, Pulvern rc. genommen.

Der Bisamaffe, des —n, Mz. die —n, eine Art Affen.

Der Bisamapfel, des —s, Mz. die —äpfel, ein veraltetes Wort, welches Ps. 3, 20 als ein Stück des Frauenputzes vorkömmt, und vielleicht ein rundes Kästchen oder Büchschen mit Bisam durchduftet oder versehen bezeichnete: „Die Flittern, die Gebräme, das Schnürlein, die Bisamäpfel, die Ohrenspangen.“

Bisamartig, adj. u. adv. die Art des Bisams habend, nach Art des Bisams. „Das Fleisch des Buckelochsens hat einen etwas bisamartigen Geruch.“ Funke.

Die Bisamblume, Mz. die —n, eine Art wohlriechender Flockenblumen (Centaurea moschata L.); wohlriechende Kornblume, im gemeinen Leben Bisamknopf.

Der Bisambock, des —es, Mz. die —böcke. 1) Das Männchen des Bisamthieres. S. d. 2) Ein Name des Bisamkäfers. S. d.

Die Bisambüchse, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bisambüchschen, O. D. Bisambüchslein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Büchse, ein Büchschen mit Bisam, oder doch davon durchdüftet.

⊙ X **Der Bisamdufter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein von Bisam oder andern Wohlgerüchen duftendes Süßherrchen (Muscadin). C.

✶ **Bisamen**, v. trs. mit Bisam bestreichen, durchdüften. Daher bebisamen. Es kömmt auch uneigentlich vor.

Gebalsamt Luge (Lüge), gebismet Luge. Reinmar. R.

Die Bisam-ente, Mz. die —n, eine ausländische Entenart, größer als die gemeine, die nach Bisam riecht; Türkische Ente, Moschusente (Anas moschata L.).

Bisamfarbig, adj. u. adv. die Farbe des Bisams habend, dunkelbraun.

Das Bisamfell, des —es, Mz. die —e, das Fell eines Bisamthieres.

Der Bisamgeruch, des —es, o. Mz. der dem Bisam eigenthümliche Geruch; dann, ein demselben ähnlicher Geruch. „Mehrere Pflanzen und Thiere haben einen Bisamgeruch.“

Der Bisamhirsch, des —es, Mz. die —e, s. Bisamthier.

Der Bisamkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Name des Holzkäfers oder sogenannten Holzbockes, wegen seines Geruches (Cerambyx L.). 2) Der Name einer andern Art Holzkäfer, ebenfalls wegen seines Geruches; der Todtengräber (Silpha vespillo L.). Beide Arten nennt man auch Bisamböcke.

Die Bisamkatze, Mz. die —n, s. Zibetkatze.

Der Bisamklee, des —s, o. Mz. eine Kleeart, die nach Bisam riecht.

Der Bisamknoblauch, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Knoblauch mit einem rundblätterigen Stamme, die in Frankreich und Spanien wächst, und nach Bisam riecht (Allium moschatum L.).

Der Bisamknopf, des —es, Mz. die —knöpfe. 1) Kleine aus Bisam und Zucker in den Arzeneiläden bereitete Kügelchen, die auch Bisamkugeln, Bisamküchlein und Amberkugeln heißen. 2) Der Knopf einer nach Bisam riechenden Distelart. S. Bisamblume.

Die Bisamknospe, Mz. die —n, s. Bisamkraut 2).

Der Bisamkohl, des —es, o. Mz. eine Art Kohl von sehr angenehmen Geschmacke und Geruche.

Das Bisamkorn, des —es, Mz. die —körner, der kleine, bräunliche und wohlriechende Same einer Ost- und Westindischen Pflanze, welche auch Bisamkörner, häufiger aber Abelmosch heißt (Hibiscus abelmoschus L.). Der mit Amber versetzte Same riecht wie Bisam, und wird auch Bisamsame genannt, so wie die Pflanze, von der er kömmt, auch Bisamkraut und Bisampappel heißt.

Das Bisamkraut, des —es, d. Mz. ungew. 1) Eine Benennung des Bisamkornes. S. d. 2) Eine in Europa wild wachsende Pflanze, deren Blätter und Blumen einen bisamartigen Geruch haben (Adoxa L.); auch Bisamknospe, Waldmeister.

Das Bisamküchlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bisamknopf.

Die Bisamkugel, Mz. die —n, s. Bisamknopf.

Die Bisamnarzisse, Mz. die —n, eine in Spanien wachsende Art Narzissen, die einen Bisamgeruch hat (Narcissus moschatus L.).

Die Bisamniere, Mz. die —n, s. Bisamspitzmaus.

Die Bisampappel, Mz. die —n, s. Bisamkorn.

Die Bisamratte oder Bisamratze, Mz. die —n, die Benennung einiger Arten von Thieren, die mit Ratten Ähnlichkeit, einen starken, bisamartigen Geruch haben, und deren Felle zu den feinen Pelzwerken gehören. 1) Des Desmans oder der Bisamratte von Moskau, welche nicht allein in Lappland und Sibirien, sondern auch im Innern von Rußland lebt; auch die Biberratte, (Castor moschatus L.). 2) Der Bisamratte von Kanada, die wie der Biber in Gesellschaft lebt, und sich an Wasser künstliche Wohnungen aus Gras, Binsen, Holz, Erde rc. macht (Castor zibethicus). 3) Der Bisamratte von den Antillischen Inseln.

Die Bisamrose, Mz. die —n, eine ausländische weiße Rose, von bisamartigem Geruche, wie auch der Strauch, auf welchem sie wächst (Rosa moschata Mill.); auch Moschrose, Muskrose, Muskatenrose.

Der Bisamsame, des —ns, o. Mz. s. Bisamkorn.

Das Bisamschwein, des —es, Mz. die —e, eine Art wilder Schweine in Amerika, die einen Bisamgeruch haben.

Die Bisamspitzmaus, Mz. die —mäuse, eine Art Spitzmäuse, die am Anfange des Schwanzes drei Reihen Bläschen oder kleine mit einer bisamähnlichen Masse angefüllte Drüsen haben, welche im Handel unter dem Namen Bisamnieren vorkommen (Sorex moschatus L.).

Das Bisamthier, des —es, Mz. die —e, ein besonders in der Tatarei und China lebendes Thier, das mit Hirschen und Ziegen einige Ähnlichkeit hat, und daher auch Bisamhirsch, Bisamreh, Bisamziege genannt wird (Moschus moschiferus L.). Die meiste Ähnlichkeit hat es mit dem Reh, nur ist es etwas kleiner und ohne Gehörn. Es hat ein spitziges Maul, ein kurzen, kaum sichtbaren Schwanz, lange und steife Haare an den Hintertheilen, die aber an den übrigen Theilen kurz und weich sind. Es zeichnet sich durch eine Art von Beutel in der Nabelgegend aus, welcher den Bisam (s. d.) enthält. Der echte Bisam kömmt eigentlich vom Männchen, bei welchem er sich besonders in der Brunstzeit anhäufet, wo er auch am besten ist. Das Männchen führt außer dem Namen Bisamhirsch auch den des Bisambockes.

Die Bisamziege, Mz. die —n, s. Bisamthier.

Das Bischen, s. Bißchen.

X **Bischen**, s. Pischten.

Der Bischof, des —es, Mz. die Bischöfe. 1) In der kristlichen Kirche, der oberste Geistliche in einem Lande oder einem Bezirke, der gewöhnlich unter einem Erzbischofe, zuweilen auch unmittelbar unter dem Papste stehet. In Deutschland sind nur in der Römischen Kirche eigentliche Bischöfe; in Schweden aber heißen auch die obersten Geistlichen der freigläubigen Kirche Bischöfe. In der Römischen Kirche führen die Bischöfe häufig und auch wol ohne überhaupt ein Bisthum zu haben, diesen Titel von Ländern oder Gegenden, die ehemahls Bisthümer waren, als der Bischof von Askalon, Jerusalem rc. (in partibus infidelium), für welche lateinische Benennung man Bischof ohne Land sagen könnte. 2) Ein aus rothem Weine, Pomeranzensafte, Zucker rc. bereitetes Getränk.

Bischöflich, adj. u. adv. einem Bischofe gehörig, ähnlich, gemäß. Die bischöfliche Würde. Bischöfliche Güter, Einkünfte. Die bischöfliche Kirche in England, die herrschende, welche bei der Kirchenverbesserung die bischöfliche Verfassung beibehalten hat, und auch die hohe, die Englische Kirche heißt. Daher die Bischöflichen, die sich zur herrschenden bischöflichen Kirche halten (die Episcopalen).

Das Bischofsgeld, des —es, Mz. die —er, nach Frisch, in der Mark Brandenburg, ein gewisses Geld, welches von dem Anschlage eines Landgutes abgezogen wird.

Der Bischofshut, des —es, Mz. die —hüte, s. Bischofsmütze.

⊚ **Der Bischofsmantel**, des —s, Mz. die —mäntel, der zum feierlichen Schmuck eines Bischofes und Erzbischofes gehörige Mantel (Pallium). E.

Die Bischofsmütze, Mz. die —n. 1) Eine hohe, oben in eine Spitze auslaufende und offene grüne Mütze, an deren beiden Seiten ein breiter Streif mit sechs Quasten herabhängt, und welche ein Stück des bischöflichen Feieranzuges ist; unpassend auch der Bischofshut genannt (Infula). 2) Wegen einiger Ähnlichkeit die Benennung verschiedener Erzeugnisse des Naturreiches. (1) Der großen Bischofsmütze (Epimedium alpinum L.), deren Blumen einigermaßen einer Bischofsmütze ähnlich sind, so wie auch (2) der kleinen Bischofsmütze, die in Nordamerika zu Hause ist (Mitella L.). (3) Einer Art Schwämme, die einen unregelmäßig aufgestülpten und etwas zugespitzten Hut haben (Heluella mitra L.); auch Faltenschwamm, Morchelschwamm. (4) Einer Art Schalthiere, bei Andern, die platte Papstkrone.

Das Bischofsrecht, des —es, o. Mz. die Gerechtsamen eines Bischofes und die schriftliche Sammlung derselben (Jus episcopale).

Die Bischofssohle, Mz. die —n, hieß ehemahls in den Hallischen Salzwerken diejenige Sohle oder dasjenige Salzwasser, welches, vermöge der Thalordnung, an jedem Tage mit zwanzig Zobern gegossen werden mußte, und als eine gewisse Abgabe an den Landesfürsten anzusehen war. Jetzt wird statt dessen ein gewisses Salz jährlich geliefert, man mag viel oder wenig sieden.

Der Bischofsstab, des —es, Mz. die —stäbe, ein Stab von Silber oder Gold, unten spitzig und oben krumm gebogen, daher er auch Krummstab genannt wird; ein Zeichen der bischöflichen Würde.

Die Bischofswürde, d. Mz. ungew. die bischöfliche Würde.

Das Bischofthum, s. Bisthum.

Bisher, adv. der Zeit, bis auf die gegenwärtige Zeit, bis jetzt. Bisher ist es damit immer so gehalten worden. Der in der Bibel vorkommende Gebrauch dieses Wortes, als: „Von unserer Jugend auf bisher“, bis jetzt. 1 Mos. 46, 34; „Seit der Zeit bisher.“ 1 Sam. 29, 3, ist ungewöhnlich. Von einem Orte gebraucht, kömmt bisher 2 Sam. 7, 18 vor, in welcher Bedeutung es aber nicht gebräuchlich ist, indem man dafür bis hieher sagt.

Bisherig, adj. was bisher geschah oder war. Das bisherige Wetter. Der bisherige hohe Preis solcher Dinge ließ nicht daran denken, sie zu kaufen.

○ **Die Bisherigkeit**, o. Mz. 1) Die Beschaffenheit, der Zustand eines Dinges, die es bisher hatte, oder in dem es bisher war. 2) Etwas, das bisher gewöhnlich war. „Schriftsteller, welche von der Bisherigkeit abwichen.“ R.

† **Der Bismer** oder **Besmer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine kleine Schnellwage, Insert, N. D. Besemer.

† **Das Bismerpfund**, des —es, Mz. die —e, ein Dänisches Gewicht, welches zwölf gewöhnliche Pfunde hält. Drei Bismerpfunde machen eine Wage.

Bismuth, s. Wismuth.

✱ **Biß**, das Befehlswort von sein. s. Sein.

Der Biß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Die Handlung des Beißens. Einen Biß in das Brot, den Apfel rc. thun. Bei den Jägern von den Hunden gesagt, ein Fang. Uneigentlich, von dem Gewissen. Gewissensbisse, Vorwürfe des Gewissens.

> Goldne Zeit, da mit geheimen Bissen
> Kein Gram den stillen Busen nagt. Ungen.

2) Die Spur, welche ein Biß zurückläßt, die durch denselben verursachte Wunde und der Ort, wo etwas gebissen worden. Einen Biß bekommen. Der Biß vom tollen Hunde. Den Biß vom Brote abschneiden, den Theil, woran gebissen worden, abschneiden. 3) Bei den Jägern, das Maul eines Fuchses, Wolfes oder andern wilden Thieres; auch Gebiß. S. d.

Das Bißchen, O. D. das Bißlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Verkleinerungswort von Bissen, also eigentlich, ein kleiner Bissen. Einem gute Bißchen zustecken, Leckerbißchen. Uneigentlich, im niedrigen Spott für, eine Person. Das ist ein feines, sauberes Bißchen; zuweilen auch wol im guten Sinne. Das wäre ein liebliches Bißchen für seinen Zahn, die würde ihm gefallen. Am häufigsten wird es aber gebraucht für ein wenig.

> Warte nur ein Bißchen doch. Göckingk.

Sie ist ein Bißchen zärtlich. Er kann ein Bißchen Griechisch. „Sollten die Statuen (Standbilder) um den Eindruck zu veredlen (veredeln) nicht ein Bißchen lügen dürfen?“ Schlosser. „Meine Tochter ist noch ein Bißchen oben aus.“ Göthe. „Nach meinem Tode bleibt ihr mein Bißchen Armuth gewiß.“ Gellert.

> Michel, sagen sie, nimm das Bißchen Armuth, den letzten
> Noth- und Ehrenschilling, und bring' es dem hungrigen Junker. Voß.

Auch sagt man besonders in Schlesien, ein Bissel. Es ist ein Bissel klein gerathen. Wärest du nur ein Bissel früher gekommen.

† **Bis-sen**, v. intrs. im N. D. vom Rindviehe, wenn es von einer Art Bremsen, im N. D. Bis-sewurm genannt, gestochen wird, mit aufgehobenem Schwanze umherlaufen. Die Kuh bis-set. Das Bis-sen.

Der Bissen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als man auf einmahl abbeißen oder in den Mund nehmen kann. Ein Bissen Brotes, oder ein Bissen Brot. Hier giebt es schmale Bissen, hier bekömmt man wenig. Einem heimlich gute Bissen zustecken, ihm heimlich etwas Gutes zu essen geben. Einem den Bissen vor dem Munde wegnehmen oder wegfischen, sowol eigentlich, als auch uneigentlich, für, einem etwas entziehen, was er eben in Begriff war zu nehmen oder zu genießen.

Die Bissen wachsen mir vor Wehmuth in dem Munde. Günther. d. h. ich kann vor Wehmuth nicht essen. Uneigentlich. 1) Ein wenig von eßbaren Dingen. Einem einen Bissen Fleisch vorlegen, ein wenig. Man kann hier auch nicht einen Bissen Brot bekommen, gar keins. X Einen Bissen essen, etwas, ein wenig. In andern Fällen ist ein Bißchen gebräuchlicher. 2) Süßer Bissen, eine Amerikanische Pflanze, die süße und saftige Früchte trägt (Annona squamosa L.). 3) ‡ Im N. D. ein Mensch, der nicht lange im Hause, nicht lange auf einer Stelle sitzen kann, und bei dem Ansehen eiliger Geschäfte doch wenig oder nichts beschafft, in welcher Bedeutung man aber richtiger Bis=sen schreibt, weil man in der Aussprache desselben zwei weiche s hören läßt. Bei Frisch ist diese Bedeutung auch angeführt. S. Bis=sen.

Bissenweise, adv. in Gestalt eines Bissens, einen Bissen auf Einmahl. Er giebt ihm das Brot bissenweise.

Der Bis=sewurm, des —es, Mz. die —würmer, in einigen, besonders N. D. Gegenden, eine Art Bremsen, die etwas länger als die gewöhnliche ist, große hervorstehende Augen und einen kleinen Saugerüssel hat. Sie verfolgt das kurzhaarige Vieh, als Rindvieh und Rothwildbret, um vermittelst des Legestachels ihr Ei in die Haut des Thieres fallen zu lassen, aus welchem Stiche Beulen entstehen.

Bissig, adj. u. adv. so viel als beißig. S. d.

Bisten, s. Pischten.

Das Bisthum, des —es, Mz. die —thümer, aus Bischofthum zusammengezogen, das geistliche und weltliche Gebiet eines Bischofes. Dann auch, die damit verbundene bischöfliche Würde. Ein Bisthum erhalten, bekommen.

Das Bister, s. Biester.

Bisweilen, adv. zu manchen Zeiten, dann und wann, besser zuweilen. Im O. D. unterweilen.

Der Bittbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, in welchem man um etwas bittet; edler ein Bittschreiben. Vorzugsweise wird in den Rechten mancher Gegenden derjenige Brief ein Bittbrief genannt, in welchem ein fremder Richter gebeten wird, einen unter der Gerichtsbarkeit desselben befindlichen Unterthan vorzuladen (Literae mutui compassus).

Der Bittdienst, des —es, Mz. die —e, ein Dienst, zu welchem man nicht zwingen kann, sondern um welchen man bitten muß. S. Verdienst.

Die Bitte, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Bittens, die Äußerung eines Wunsches, Anliegens, dessen Gewährung man von einem Andern hofft. Eine Bitte für jemand einlegen. „Ich will mein Glück nicht meinen Bitten, sondern Ihrem freiwilligen Entschlusse zu danken haben.“ Gellert.

> Kein irdisch Elfenbein, noch Gold
> Sind das, warum er Bitten waget. Hagedorn.

2) Dasjenige, was man bittet, dessen Gewährung man von einem Andern wünscht und hofft. Eines Bitte gewähren, bewilligen, erhören, abschlagen, verweigern. Auch einem eine Bitte gewähren, versagen, abschlagen rc. Ich hätte noch eine kleine Bitte an Sie, nämlich zu thun, ich hätte noch etwas zu bitten. X Er und sie gehören in die siebente Bitte d. h. sind als ein Übel zu betrachten, von dem erlöset zu werden man bitten muß.

Bitten, v. trs. unregelm. unlängst verg. Zeit, ich bat, Mittelw. der verg. Z. gebeten, Befehlsw. bitte. 1) Den Wunsch, von einem Andern eine Gefälligkeit oder Wohlthat zu erlangen oder zu empfangen, mit Worten äußern. Etwas von einem bitten, oder einen um etwas bitten. Einen dringend, anhaltend, inständig, flehentlich, fußfällig, vergeblich rc. bitten. Um Geduld, Nachsicht, Verzeihung, Vergebung, Gnade bitten. Für jemand bitten. Weniger gewöhnlich ist es, die Sache, um welche man bittet, im vierten Falle zu setzen, wenn die Person nicht ausgedruckt wird, wie z. B. Bitten Sie alles in der Welt, nur das nicht; oder, Person und Sache zugleich in dem vierten Falle zu gebrauchen, wie in der Redensart: Eins bitte ich dich. Auch sagt man, bei jemand um etwas bitten. „Herr Damon wird es schon vermitteln, daß Herr Simon bei dir um Vergebung bitte.“ Gellert. Zu Gott bitten, seine Bitte an Gott richten. X Dafür ist schon gebeten, es ist schon dafür gesorgt, daß es nicht geschehe. „Dafür ist gebeten, daß man mir's nicht weiß macht.“ Lessing. Um es recht nachdrücklich zu machen, sagt man wol auch, X dafür ist in allen Kirchen gebeten. Einen vor Gott und nach Gott bitten, für inständigst bitten, gehört in die niedrige Sprechart. Zu bemerken ist, daß bitten in Verbindung mit um auch so gebraucht wird, daß dieses um nicht den Gegenstand der Bitte anzeigt, sondern einen Beweggrund bezeichnet, aus welchem der Gebetene etwas thun soll. Ich bitte dich um alles in der Welt, thue nur das nicht. Einen um Gottes willen bitten. 2) In engerer Bedeutung, Gott um etwas bitten, in welchem Falle es auch allein gebraucht wird. Bittet, so werdet ihr empfangen. In der Kirche bitten. 3) Bitten, bei etwas gegenwärtig zu sein, an etwas Theil zu nehmen einladen. Zu etwas bitten. Jemand zu Gaste, zum Essen, zur Hochzeit, zur Kindtaufe, zur Leiche bitten. Er ist nicht gebeten, darum war er nicht da. Einen auf ein Glas Wein, auf ein Butterbrot zu sich bitten. 4) † N. D. für betteln. Er geht bitten. Das Bitten. Die Bittung ist nicht gewöhnlich. S. auch die Bitte.

Der Bitter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas oder zu etwas bittet, in den Zusammensetzungen: Hochzeitbitter, Leichenbitter rc.

Bitter, —er, —ste, adj. u. adv. einen gewissen beißenden und zusammenziehenden Geschmack habend. Es schmeckt, es ist bitter. Bitter wie Wermuth, wie Galle. Bitter wie der Tod, höchst bitter. Bittere Mandeln; im Gegensatz der süßen. Bitteres Bier, das eine mäßige und angenehme Bitterkeit hat. Uneigentlich. 1) Empfindlich, schmerzhaft, kränkend, unangenehm. Der bittere Tod. Bittere Armuth.

> Der von dem Bruder Böses mir berichtet,
> Mit falscher Dienstbegier den bittern Pfeil
> Des raschen Worts geschäftig weiter sendet. Schiller.

Ein bitterer Scherz. Bittere Äußerungen, Spöttereien. Die bittere Wahrheit. Bitter lachen. „Bittere Beschuldigungen anzuhören, ist eine große Marter für ein ehrliebendes Herz.“ Gellert. Er ist sehr bitter, oder, er kann sehr bitter sein, sagt viel Bitteres, kann viele Bitterkeiten sagen. Einem das bitterste Herzeleid verursachen. 2) Was durch eine solche drückende Empfindung verursacht wird. Bittere Thränen weinen. 3) † Feindselig. Ein bitteres Gemüth. 4) † X Das Bitterste, das Geringste. Er gönnet ihm nicht das Bitterste. Er hat ihm auch nicht das Bitterste gelassen.

○ **Der Bitterbaum**, s. Bitterholzbaum.

Das Bitterbier, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, ein durch starke Zuthat von Hopfen oder durch andere Mittel bitter gemachtes Bier. Englisches Bitterbier.

X **Bitterböse**, adj. u. adv. sehr böse. Bitterböse über etwas sein. Ein bitterböser Mensch, ein sehr böser.

> Der mächt'ge Bär schon manches Jahr
> Mir bitterbös' und spinnefeind war. R. Froschmäusler.

Die Bitterdistel, Mz. die —n, ein Name der Mariendistel, wegen des bittern Geschmackes ihrer Blätter (Carduus Mariae L.).

○ **Die Bittere**, o. Mz. so viel als Bitterkeit, welches gewöhnlicher ist.

Die Bittererde, o. Mz. s. Talkerde.

X **Bitterfeind**, adv. sehr feind. Einem bitterfeind sein.

Das Bitterholz, des —es, o. Mz. das Holz des Bitterholzbaumes. S. d.

Der Bitterholzbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Amerikanischer Baum mit aschgrauer Rinde und einem weißen Holze. Die Blume desselben hat fünf eiförmige kleine Kelch- und fünf lanzenförmige Blumenblätter, fünf eiförmige, haarige, mit den Staubfäden vereinigte Schuppen, welche das Honigbehältniß ausmachen und zehn Staubfäden (Quassia L.). Das Holz von diesem Baume, besonders der Wurzel, ist überaus bitter, der Absud davon aber wird in mehreren Krankheiten als ein sehr heilsames Mittel gerühmt. Kürzer könnte er der Bitterbaum heißen.

Der Bitterkalk, des —es, d. Mz. ungew. der aus Kalksteinen gebrannte Kalk, wenn er nach dem Brennen mit Wasser gelöscht wird, wo er sich dann lange erhält; auch Lederkalk, im Gegensatz des Spar- oder Gipskalkes, der ungelöscht aufbehalten wird.

X **Bitterkalt**, adj. u. adv. sehr kalt.

> Es war ein Winterabend,
> Und wehte bitterkalt. Werthes.

Die Bitterkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft eines Körpers, da er bitter schmeckt; dann, die dadurch bewirkte Empfindung auf der Zunge; ohne Mehrzahl. Die Bitterkeit des Bitterholzes, des Wermuthes 2c. Die Bitterkeit des Bieres. Uneigentlich, die Eigenschaft einer Sache, da sie empfindlich, vorzüglich beleidigend ist; ohne Mehrzahl. Die Bitterkeit eines Scherzes, Verweises. Die Bitterkeit des Todes. 2) Haß, Feindseligkeit; ohne Mehrzahl. Ein Herz voller Bitterkeit. Die Liebe redet nicht mit solcher Bitterkeit. Es kömmt dafür zuweilen auch † die Bitterniß vor. 3) Eine bittere Sache, eigentlich und uneigentlich. Einem viele Bitterkeiten sagen. „In den süßesten Trank mischet das Schicksal seine Bitterkeit.“ Weiße.

Der Bitterklee, des —s, d. Mz. ungew. bei Einigen, ein Name des Fieberklees, wegen seines bitteren Geschmackes (Menyanthes trifoliata L.). S. Fieberklee.

Das Bitterkraut, des —es, d. Mz. ungew. 1) Eine Pflanze von bitterem Geschmacke (Picris L.). 2) Ein Name des Tausendgüldenkrautes.

Die Bitterkresse, d. Mz. ungew. 1) Eine Kressenart von bitterem Geschmacke (Cardamine amara L.). 2) Ein Name des Löffelkrautes (Cochlearia L.).

Bitterlich, adj. u. adv. ein wenig bitter. 1) Es hat einen bitterlichen Geschmack. Die Butter schmeckt bitterlich. 2) X Mit der Empfindung eines empfindlichen Schmerzes begleitet. „Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.“ „Bitterlich verklagte er das Schicksal.“ Meißner. Ungewöhnlich ist es zu sagen: „bitterlich seufzen.“ Opitz. „Bitterlich fasten.“ Ps. 69, 11.

Der Bitterling, des —es, Mz. die —e. 1) Ein eßbarer weißer Schwamm, von bitterem Geschmacke; auch Pfifferling. 2) Ein kleiner Fisch, dessen Fleisch einen bittern Geschmack hat; die schuppige Lambele (Cyprinus amarus L.).

Bittern, v. trs. bitter machen. Das Bier bittern. Uneigentlich.

> Es bittert uns
> Den schönsten Bissen in der Schüssel. Kl. Schmidt.

Dann, für verbittern, noch bitterer machen.

> Es bittert meine Schmerzen. Heydenreich.

Das Bittern. Die Bitterung.

Das Bittersalz, des —es, d. Mz. ungew. ein Mittelsalz, bitter von Geschmack, und sehr leicht im Feuer fließend. Es wird aus verschiedenen Sauerbrunnen und Bitterwassern zubereitet, und heißt daher Sauerbrunnensalz; auch Englisches Salz.

Die Bittersalzerde, o. Mz. s. Talkerde.

Die Bittersohle, o. Mz. die Mutterlauge beim Salzsieden, aus welcher ein Bittersalz gewonnen werden kann.

Der Bitterstein, des —es, Mz. die —e, eine Abart des Nierensteines, der sich schön glatt arbeiten läßt; auch Jade.

Bittersüß, adj. u. adv. bitter und süß zugleich schmeckend. Ein bittersüßer Geschmack. Uneigentlich, dem Gefühle nach, angenehm und unangenehm zugleich; angenehme und unangenehme Empfindungen zugleich verursachend. Ein bittersüßes Gefühl. Eine bittersüße Erinnerung.

> O du bittersüßes Grauen! Canitz.
> Welch bittersüßes Wiedersehen! Bürde.

Das Bittersüß, des Bittersüß, o. Mz. eine Art Nachtschatten, mit strauchartigem gebogenem Stamme, die an feuchten Orten an Zäunen wild wächset, und deren Rinde anfangs bitter, hinterher aber immer süßer schmeckt (Solanum dulcamara L.). Sie heißt auch Jelängerjelieber, Hirtschkraut, Alpranken, Zaunrebe, Nachtschatten.

Das Bitterwasser, des —s, d. Mz. wenn von mehreren Arten die Rede ist, w. d. Ez. ein Minerwasser, dem das darin befindliche Bittersalz einen bittern Geschmack mittheilt, als das Sedlitzer, Seidschützer Wasser 2c.

Die Bitterweide, Mz. die —n, s. Baumwollenweide.

Der Bitterwein, des —es, d. Mz. ungew. ein mit Wermuth gebitterter Wein.

Die Bitterwurz, d. Mz. ungew. ein Name des Enzians, besonders des gelben, wegen der Bitterkeit der Wurzel (Gentiana lutea L.).

† **Das Bittessen**, des —s, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden, ein kleinerer Schmaus vor dem Hochzeittage, welcher den nächsten Verwandten 2c. gegeben wird; auch der Polterabend, Bräutigamsabend.

Die Bittfrohne, Mz. die —n, eine Frohne, zu der man nicht aus Zwang verpflichtet ist, sondern die man auf Bitte, aus Gefälligkeit thut.

Die Bittfuhre, Mz. die —n, eine Fuhre, die jemand aus Gefälligkeit thut, O. D. Betfuhre.

† **Der Bittgang**, des —es, Mz. die —gänge, O. D. in der Römischen Kirche, ein feierlicher Umgang (Procession), welcher oft gehalten wird, Gott um Abwendung oder Entfernung eines Übels zu bitten. „Die Bewohner Cataniens waren gerade zu einem Bittgange versammelt.“ C.

⊙ **Der Bittgesang**, des —es, Mz. die —gesänge, ein Kirchengesang, in welchem Gott vorzüglich um etwas gebeten wird (Litanei).

Bittlich, adj. u. adv. 1) Auf eine bittende Art, bittend. Bittlich einkommen. Jemand bittlich ersuchen. „Der Alte hatte doch diese bittliche, flehende Beharrlichkeit von der sanften Nichte nicht erwartet.“ Kl. Schmidt.

> Was lächelst du so bittlich her, mein Theurer? Bürger.

2) Unsicher, schwankend (precair). „Das Deutsche Reich kann ungeachtet seiner (seines) bittlichen und bandlosen Existenz (Bestehens) nicht in eine solche Zerstückelung willigen.“ Ungen. 3) ‡ Im Gebet.

> O Herr, ich will
> Dir bittlich geben
> In deinem Tempel Lob und Preis. Opitz.

Das Bittschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, worin man einen Andern um etwas ersucht; anständiger als Bittbrief (Supplique).

⊙ **Der Bittschreiber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Verfasser eines Bittschreibens, der vermittelst eines Bittschreibens um etwas anhält (Supplicant). C. Auch der Bittsteller.

Die Bittschrift, Mz. die —en, eine Schrift, in welcher man besonders bei Höheren um etwas bittet (Supplique). Eine Bittschrift einreichen.

Der Bittsteller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Abfasser eines Bittschreibens oder einer Bittschrift, der dadurch um eine Sache bittet (Supplicant).

Der Bitttag, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden in der Landwirthschaft, ein Tag, an welchem keine Frohendienste geschehen

müssen, sondern an welchem sie nur auf vorhergegangene Bitte und aus Gefälligkeit geleistet werden.

○ Der Bitträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Bitte vorträgt, dem eine Bitte an einen Andern übertragen ist. „Bitten an Große werden leichter erfüllt, wenn man sie thun läßt, als wenn man sie thut; weil der Bitträger die Gelegenheit der übergabe sanfter und leiser, als der Gegenstand herbeiführen kann." J. P. Richter.

Bittweise, adv. nach Art einer Bitte, auf eine bittende Weise. Etwas bittweise erhalten, durch Bitten. Dann, etwas bittweise besitzen, ohne eigentliches Recht. Etwas bittweise für wahr annehmen, unzugestanden, unbefugt.

† Bitzeln, v. ntr. scharf sein, etwas stechen auf der Zunge, vom Weine. Dieser Wein bitzelt angenehm auf der Zunge. Das Bitzeln.

Der Bitzling, des —es, Mz. die —e, eine Art Fische; auch Meerbeißer (Sparus maris L.); bei Müller Rothflosse.

Der Bitzweizen, des —s, o. Mz. ein Name des grünen, mit einfachen Ähren besetzten Fenchgrases; grünes Hirsegras, gemeiner Schwaden, Fuchsschwanzgras (Panicum viride L.), wächst im südlichen Europa auf Feldern und in Gärten, und ist ein schlechtes Viehfutter.

Die Bitzwurz, d. Mz. ungew. ein Name der Küchenschelle. S. d.

† Blach, adj. u. adv. so viel als flach. Das blache Feld, das Blachfeld oder flache Feld.

— — Als ihm im blachen Feld
Ein ungeheurer Thurm sich vor die Augen stellt. Wieland.

Die Blache, s. Plache.

Das Blachfeld, des —es, Mz. die —er, das flache Feld, eine Ebene; ein Wort, welches gegen Ad. auch bei guten Schriftstellern vorkömmt.

Eben und weit gedehnt, war nah an den Mauern ein Blachfeld. Voß.
Ist, von Bäumen entblößt, ein rings durchsehbares Blachfeld. Ders.
Bis Ströme Bluts das Blachfeld trank. Falk.

Der Blachfrost, des —es, Mz. die —fröste, in der Landwirthschaft, ein Frost, der zu einer Zeit einfällt, da der Erdboden noch bloß, noch nicht mit Schnee bedeckt ist. S. Barfrost. Zuweilen hört man dafür auch verderbt Blaufrost.

Das Blachmahl, des —es, d. Mz. ungew. in der Scheidekunst, eine schlackenartige Masse, welche auf dem goldhaltigen Silber, wenn es in Fluß geräth, schwimmt, und Silber, Kupfer und Blei in sich enthält.

† Der Blacker, ein Fehler, s. Placker.

† Das Blackfaß, des —sses, Mz. die —fässer, N. D. für Dintenfaß.

† Der Blackfisch, des —es, Mz. die —e. 1) Der Dintenfisch. S. d. 2) In manchen Gegenden, besonders N. D. der Name desjenigen Fisches, welcher unter dem Namen Bleihe bekannt ist.

† Das Blackthier, des —es, Mz. die —e, N. D. für Dintenthier. S. d.

Die Blade, s. Blake.

† Bladen, s. Blatten.

Die Bladung, d. Mz. ungew. im Schiffbaue, die Art und Weise, wie man zwei Seitenplanken eines großen Kahnes zusammensetzt.

† Blaffen, v. intrs. N. D. für bellen. Der Hund blafft. Uneigentlich, unnütz, vergeblich reden. Das Blaffen.

Der Blaffer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der blafft; sowol ein Hund, als auch uneigentlich einer, der unnütz und vergeblich spricht.

Der Blaffert, des —s, Mz. die —e, in den Rheingegenden, eine Scheidemünze. Am Niederrhein hat ein Blaffert vier Weißpfennige oder 48 Heller. 2½ Blaffert gehen auf einen dasigen Schilling, 5 auf einen Ortsthaler, und 10 auf einen Herrengulden. In Basel ist ein Plappert so viel als ein Schilling', und gilt 6 Rappen und 12 Pfennige. Auch hört man dafür Blappert.

Die Blahe, s. Plache und Plane.

Blähen, v. I) trs. durch Blasen oder Wehen ausdehnen, aufblasen.

— und es schwillt der geblähete Hals auf. Voß.
Da sieht man Schlangen hier und Nattern
Die giftgeschwollnen Bäuche bläh'n. Schiller.
Die Segel schien ein frischer Wind zu blähen. Wieland.
— Sieht ein Schiff an Joppes Strande,
Das die Segel bläht. Schiller.

d. h. das die Segel ausgespannt hat, segelfertig ist. Am häufigsten wird es gebraucht von Speisen, welche in den Eingeweiden Luft entwickeln, die darin eingesperrt den Leib auftreibet, ausspannet und große Unbequemlichkeit verursachet. Erbsen und überhaupt Hülsenfrüchte blähen, oder sind blähende Speisen. Uneigentlich, aufgeblasen d. h. hochmüthig machen, eine hohe Meinung von sich einflößen.

Das Wissen, das uns bläht, ist eigennütz'ge Lust. Gieseke.
O nein, der Schmeichler Lob bläht seinen Übermuth. Hagedorn.

II) rec. Sich blähen, sich ausdehnen, in die Höhe steigen.

Daß da nicht in der Kirche den schönen Busen erkältest,
Der, so rund und so prall, mit blendendem Glanz an des Leibchens
Rand', halb sichtbar sich bläht. — Voß.

Uneigentlich, von Hochmuth, Einbildung sich gleichsam aufblähen, durch größere Körperausdehnung gleichsam mehr gelten wollen. Er blähet sich, wie der Frosch in der Fabel. „Ein unnützer Mann blähet sich." Hiob 11, 12. Sich mit etwas blähen, groß damit thun, einen kleinlichen Stolz darüber sichtbar werden lassen.

Umsonst straft die Kritik die Stümper, die sich blähn. Gieseke.
Gönn' ihm den kleinen Stolz, sich pfauengleich zu bläh'n
In seinem Heldenthum. — Wieland.

In weiterer uneigentlicherer Bedeutung auch von unbelebten Dingen für, sich stolz erheben.

— Der Berg — —
Der, wie ein Riese niederblickend auf den Zwerg,
Sich über alle Nebenhügel bläht. Gebike.

Das Blähen. Die Blähung. S. d.

Die Blähsucht, o. Mz. die fehlerhafte Beschaffenheit der Verdauungswerkzeuge, da sich in den Eingeweiden aus den schlecht verdauerten Speisen viele Luft zu entwickeln pflegt, den Leib auftreibt und Unbequemlichkeiten verursacht (Flatuleur).

Die Blähung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Blähens; ungewöhnlich und ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da man aufgebläht ist d. h. da die mit den Speisen eingeschluckte und sich aus denselben in den Eingeweiden noch entwickelnde Luft bei schwachen Eingeweiden sich in denselben verhält, den Unterleib ausdehnet und Unbequemlichkeiten verursacht. Blähungen haben, verursachen. Zu Blähungen geneigt sein, schwache Verdauungswerkzeuge haben.

○ Das Blähungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel gegen die Blähungen, gegen die Blähsucht, welches die in den Eingeweiden eingeschlossene Luft zersetzt und abführt (Carminatif).

† Der Blak, des —es, d. Mz. ungew. N. D. die Feuerlohe, sofern sie mit Rauch vermischt ist. Der Blak schlug mir entgegen.

† Die Blake, Mz. die —n, auf den N. D. Flußschiffen eine Planke oder Bohle, welche inwendig auf den Wechselungen der Bodenplanken querüber genagelt ist; auch die Blade.

† Blaken, v. ntr. mit haben, N. D. für dampfen; dann, mit Ausstoßung eines starken Rauches brennen. Das Licht blaket, wenn es mit einer großen Flamme und dampfend brennt. Das Blaken.

† Der Blaker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. N. D. 1) Ein niedriger tellerartiger Leuchter ohne Füße mit einem Henkel; ein Henkelleuchter. 2) Ein Wand- oder Hängeleuchter.

Längs der belasteten Tafeln, von zwölf Wachskerzen erleuchtet,
Einer kristallenen Kron' und zwanzig spiegelnden Blakern. Voß.

† Blakerig, adj. u. adv. N. D. mit starkem Dampfe oder Rauche brennend. Dann, nach Rauche und Brande schmeckend, riechend.

Die Suppe schmeckt blakerig, wenn die mit Rauch vermischte Flamme hineingeschlagen ist; auch blakig.

† **Blakig**, s. Blakerig.

Blamüser, s. Blaumüser.

Blank, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Weiß. Blanker Wein, weißer; in Gegensatz des rothen. 2) Rein und glänzend.

> Daß die Entmenschenden doch sich erinnerten, eigener Vortheil
> Nöthige, wohl zu nähren und blank zu erhalten das Lastvieh. Voß.

Etwas blank machen, es scheuern. Blankes Zinn. Blankes Küchengeräth. Blanke Stiefel, gewichste. Ein blanker Degen.

> Wie an der Brust ein früh unglücklich Mädchen
> Dem blanken Stahl des wilden Mörders lächelt. Zachariä.
> — — — Antiloch
> Ermordet Ablern mit dem blanken Spieß. Bürger.
> Kein Sternchen war mehr blink und blank. Ders.

Blank ziehen, den Degen ziehen. Blank stehen, mit bloßem oder gezogenem Degen dastehen, zum Kampfe fertig sein; auch zur Schau stehen. Daher ✕ blank stehen auch für Gevatter stehen gebraucht wird. Die Wiese stehet blank, ist ganz überschwemmt. In den Hüttenwerken mancher Gegenden, werden einige Kupfererze blankes Erz genannt. Bei den Lohgerbern heißt das Leder blank stoßen, es glänzend machen, glätten. 3) Bloß, nackt. Blank und bloß, nackt und bloß. Man sah das blanke Knie. Im blanken Hemde.

> Blanke Steiße, rothe Kappen,
> Gönnen wir euch gern. C.
> Das blanke Feld, in dem viel Helden liegen. Opitz.

Auch uneigentlich, wo es bedeutet, nichts als.

> Für blanke Majestät und weiter nichts zu bluten. Bürger.

Ⓢ Ferner für leer. Blanke Karte, ein leeres, bloß unterschriebenes und besiegeltes Blatt, worauf derjenige, dem es anvertrauet wird, die ihm zu ertheilende bestimmte Vollmacht selbst schreibet (Carte blanche, Blanquet). „Er gab mir blanke Karte, darüber zu verfügen wie ich wollte.“ C.

Die Blanke oder **Blänke**, Mz. die —n, in der Küche, der Ort, Schrank, Fachwerk rc. wo das blanke Küchengeschirr rc. befindlich ist. S. auch Planke.

Die Blänke, Mz. die —n. 1) So viel als Blankheit; ohne Mehrzahl und ungewöhnlich. 2) Im Forstwesen, ein kahler Platz in einem Walde. „Mitten im Dickicht war eine große Blänke.“ C. Dann überhaupt, eine freie Ebene.

> Oder dem Vieh nachschlendern, es irr' am breiten Eurota,
> Oder des Peneus Blänken. — Cludius.

3) Bei den Tuchscherern, die schräge Bank an dem Schertische, auf welcher sie bei dem Scheren des Tuches stehen.

Blänken, v. trs. blank machen, glänzend machen, scheuern, putzen (poliren). „Der Bogen ist überall wohl geblänkt.“ Bürger. Auch uneigentlich wurde es sonst schon gebraucht.

> Der tauff die Seele blenket
> Hoch uber Snewes varbe (Schnees Farbe). Wolf.
> Esch b. R.

Der Blankenstern, des —es, Mz. die —e, nach Pontoppidan, ein Seefisch mit silberfarbenen hellen Schuppen, dem Rothfisch ähnlich.

† **Blänkern**, v. ntr. mit sein, blank sein, leuchten, schimmern. Wie das blinkert und blänkert. S. auch Plänkeln. Das Blänkern.

Der Blankfrost, s. Blachfrost.

Der Blankhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schieferdeckern, ein starker eiserner Haken in Gestalt eines S, womit sie den Rückbock an das Dach befestigen.

Die Blankheit, o. Mz. die Eigenschaft oder auch nur Beschaffenheit einer Sache, da sie blank ist. Die Blankheit des Stahles, des Geschirres rc.

Der Blankmacher, des —s, d. Mz. w. die Ez. ein Arbeiter, der den Draht blank ziehet, vom Schmutze reiniget.

Das Blankscheit, des —es, Mz. die —e, ein schmaler rundlicher und etwas gebogener Stab von Holz oder Metall, den die Frauen und Mädchen, als sie noch in Schnürbrüsten gepanzert gingen, vorn in die Schnürbrust steckten, um gerade und steif zu bleiben.

Der Blankstoßbock, des —es, Mz. die —böcke, bei den Lohgerbern, ein schräg stehender Baum mit zwei Füßen an dem einen Ende, auf welchem die dicken Rindleder mit dem Falzeisen beschnitten und dünner gemacht werden; der Falzbock. Auch wird auf demselben das Holländische Leder für die Sattler blank gestoßen d. h. glatt und glänzend gemacht, wozu man sich der Blankstoßkugel (s. d.) bedient.

Das Blankstoßen, des —s, o. Mz. bei den Lohgerbern, die Verrichtung, da sie die Felle mit der Blankstoßkugel blank stoßen d. h. glatt und glänzend machen.

Die Blankstoßkugel, Mz. die —n, bei den Lohgerbern, eine Kugel von grünem Glase mit einem hölzernen Handgriffe, der zwei Arme hat, so daß man ihn mit beiden Händen fassen kann. Man bedient sich derselben zum Blankstoßen d. h. zum Glätten, Glänzen der Felle.

Der Blappert, s. Blaffert.

Das Bläschenkraut, s. Blasenkraut.

Das Blasdruckwerk, des —es, Mz. die —e, in der Wasserbaukunst, eine Art Druckwerke, durch welche vermittelst der Blasebälge das Wasser in die Höhe getrieben wird, die aber, weil sie andern einfachern Druckwerken an Wirkung sehr nachstehen, und doch mehr Kosten verursachen, außer Gebrauch ist.

Die Blase, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bläschen, O. D. Bläslein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt ein von Luft angefüllter und ausgedehnter Körper; besonders aber 1) von einzelnen Theilen eines flüssigen Körpers, welche wie eine Haut von der Luft rund aufgetrieben sind, und die bei der geringsten Berührung leicht zerplatzen. Blasen werfen, solche ausgedehnte Luft häufig zum Vorschein kommen lassen. Es regnet so, daß das Wasser Blasen wirft, daß da, wo die Tropfen in das Wasser fallen, Blasen entstehen. Auch nennt man leere mit Luft angefüllte Räume in festen Körpern Blasen. Blasen im Brote, im Bimssteine, im Metall. 2) Eine runde Erhöhung der Haut, durch Verbrennen, innere Entzündung u. s. w. bewirkt, welche gewöhnlich mit einer wässerichten Feuchtigkeit angefüllt ist; Hitzblasen. Blasen auf der Haut. Sich eine Blase brennen, gehen, durch Verbrennen und vieles Gehen in unbequemen Schuhen rc. Blasen bekommen. Sich Blasen an die Hände arbeiten. Blasen ziehen, durch einen starken Reiz solche Blasen auf der Haut hervorbringen. Spanisches Fliegenpflaster, Senfpflaster rc. ziehen Blasen. 3) Verschiedene runde häutige Behältnisse am Körper der Menschen und Thiere, welche sich durch die Luft oder flüssige Körper ausdehnen lassen. Die Harnblase, auch schlechthin die Blase, die Gallenblase, die Fischblase, Luftblase. In der Pflanzenlehre ist die Blase (Ampulla) ein runder hohler geschlossener Körper, der sich an der Wurzel oder an den Blättern einiger Wassergewächse findet. Eben daselbst ist das Bläschen (Cistella) ein kugelförmiges Fruchtlager, dessen äußere Haut zerreißt, und das inwendig mit einem staubartigen Wesen angefüllt ist. Sobald der Staub verschwunden ist, zeigt es sich hohl. Man findet es bei einigen Flechten. Uneigentlich und unregelm. ein rundes oder länglicht rundes bauchiges metallenes Gefäß. S. Ofenblase, Brantweinblase rc.

Der Blasebalg, des —es, Mz. die —bälge, ein Balg oder hohles von Holz und Leder gemachtes Geräth, damit zu blasen oder Wind zu machen; in den Hammerwerken bloß der Balg oder das Gebläse.

○ **Der Blasebaß**, des —sses, Mz. die —bässe, in der Tonkunst, ein Blasewerkzeug von ziemlich weitem Tonumfange mit Löchern und Klappen und einem in Gestalt eines S gebogenen Mundstücke versehen, auf welchem die Baßstimme geblasen wird (Basson, Fagott). Reichhardt.

Die Blaseerde, o. Mz. eine schwammichte, lettenartige und eisenhaltige Erde, welche die Töpfer verbrauchen, und die sich mit Wasser

vermischt aufbläset, dann aber wieder setzt. Auch wird sie brausende genannt, weil sie beim Aufblasen etwas brauset.

○ **Das Blasegeräth**, des —es, Mz. die —e, überhaupt Geräthe, die zum Blasen dienen, besonders Tonwerkzeuge, auf welchen die Töne durch Blasen, durch Einblasen der Luft hervorgebracht werden (Blaseinstrument). S. Blasewerkzeug.

Das Blasehorn, des —es, Mz. die —hörner. 1) Ein Horn, darauf zu blasen, dergleichen Nachtwächter und Viehhirten führen N. D. Tuthorn. 2) Eine einfächerige gewundene zu den Purperschnecken gehörige Schnecke, in einem dicken Gehäuse, das einem Blasehorne ähnlich ist. Arten derselben sind die Posaunenschnecke und das Kinkhorn.

Der Blaselaut, des —es, Mz. die —e, in der Sprachlehre, eine Art Laute, die mit einem gewissen Blasen hervorgebracht werden, als w, f, v und das Griechische φ.

Der Blaselauter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Schriftzeichen, der Buchstabe, durch welchen ein Blaselaut bezeichnet wird, als v, f ꝛc.

Das Blaseloch, des —es, Mz. die —löcher, ein Loch, durch welches geblasen wird, dergleichen an der Flöte befindlich ist; im Gegensatz der Grifflöcher. Dann auch in der Naturbeschreibung, das Loch am obern Theile des Kopfes bei den Wallfischarten, durch welches sie einen Wasserstrahl in die Höhe blasen.

Blasen, v. unregelm. ich blase, du bläsest, er bläset, oder bläs't, wir blasen ꝛc.; unlängst vergangene Zeit, ich blies; Mittelw. der vergangenen Zeit, geblasen; Befehlw. blase; ein Wort, durch welches überhaupt das Geräusch nachgeahmt wird, welches die in einen engen Raum zusammengepreßte Luft bei ihrem Herausfahren aus demselben verursacht. I) ntr. mit haben, von der Luft, in Bewegung sein, wehen. „Der Wind bläset, wo er will.“ Joh. 3, 8. „Ich segne jeden Wind, der von euren Ufern bläset.“ Dusch. II) intrs. die eingezogene Luft durch eine enge Öffnung des Mundes mit Heftigkeit ausstoßen. In das Feuer blasen. X Er hat sich ganz außer Athem gelaufen, daß er nur so bläset. X In die Büchse blasen müssen, Strafe geben müssen, wofür man ehemahls auch sagte, in die goldene Büchse gucken müssen. Dann auch, bei solchem Ausstoßen der Luft einen gewissen Ton hören lassen. Er bläs't wie ein Hamster. Uneigentlich sagt man auch von einem Blasebalge, daß er gut blase, wenn die aus demselben gedrückte Luft einen starken Zug verursacht. III) trs. die eingezogene Luft oder einen andern Körper durch eine enge Öffnung des Mundes an oder in einen Körper treiben, um dadurch allerlei zu bewirken. Die Speisen kalt blasen, sie durch Blasen auf dieselben kalt machen. Gläser blasen, in den Glashütten, die Glasmasse an der Pfeife vermittelst Blasens durch dieselbe zu einer Blase ausdehnen. Uneigentlich. X Einem etwas in die Ohren blasen, es ihm heimlich ins Ohr sagen. † Etwas blasen, es in der größten Geschwindigkeit thun, bewirken. Das läßt sich nicht blasen. Er will Alles geblasen haben. In den Schmelzhütten, das Eisen blasen, es in dem hohen Ofen schmelzen. Zuweilen dichterisch auch blasend von sich geben. So heißt es in folgender Stelle vom Wallfische.

> Dem Fisch, der Ströme bläs't und mit dem Schwanze stürmet,
> Hast du die Adern ausgehöhlt; — Haller.

Am häufigsten wird blasen von dem Hervorbringen beliebiger Töne auf Blasewerkzeugen durch das Einblasen der Luft in dieselben gebraucht. Die Flöte, die Schalmei, den Blasebaß, die Trompete, das Waldhorn, das Schlangenhorn ꝛc. blasen, oder auf der Flöte, auf dem Blasebaß, auf der Trompete ꝛc. blasen. Im gemeinen Leben läßt man auch wol das Deutewort weg, und sagt bloß, † Flöte, Horn ꝛc. blasen. Oft wird auch das Aussagewort allein gesetzt, wenn das Tonwerkzeug, auf welchem geblasen wird, vorher genannt ist, oder wenn eben darauf geblasen wird. Er bläs't schön, angenehm, vortrefflich. Hieher gehören die uneigentlichen Redensarten im gemeinen Leben: Mit jemand in ein Horn blasen, mit ihm einverstanden sein. X Ich werde ihm etwas blasen, für, ich werde es wol bleiben lassen, werde es nicht thun. In engerer Bedeutung heißt blasen, durch Blasen, besonders auf der Trompete, ein Zeichen geben. Zur Tafel blasen. Zum Aufbruche, zum Abzuge, zu Pferde, zum Anmarsche blasen. Lärm blasen, bei den Kriegesheeren, die Annäherung des Feindes durch Blasen auf der Trompete bekannt machen; uneigentlich im gemeinen Leben, Lärm machen, großes Aufheben von einer Sache machen. — Das Blasen. Die Blasung ist nicht gewöhnlich, außer in Zusammensetzungen.

○ **Der Blasenball**, des —es, Mz. die —bälle, eine mit Luft ausgedehnte und mit Leder überzogene Blase, welche als Ball, der mit der Faust oder einem dazu dienlichen Werkzeuge in die Höhe geschlagen wird, zum Spiele dient (Ballon). Mit dem Blasenballe spielen, oder Blaseball spielen (Ballon spielen).

Der Blasenbandwurm, des —es, Mz. die —würmer, ein Würmergeschlecht, das seinen Namen von der eiförmigen Wasserblase am Hintertheile des Körpers hat, und zu den Eingeweidewürmern gehört (Hydatis L.). Der Menschen-Blasendbandwurm (Hydatis oder Taenia humana L.) hält sich unter der Haut eines innern Theiles des Körpers oder auch in einem festen Theile selbst, z. B. in der Leber auf.

Der Blasenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum, der in Spanien, Frankreich, der Schweiz, Italien, Deutschland, England und den Morgenländern wächst, dessen Blüte zehn Staubfäden hat, von welchen neun mit einander in einer Scheide verwachsen sind, der zehnte aber einzeln steht. Der längliche Fruchtkeim ist sowol an beiden Seiten zusammengedrückt, als an beiden Enden zugespitzt und der in die Höhe steigende Griffel von der Mitte bis zu Ende mit einem haarigen Staubwege besetzt. Der nierenförmige Same liegt in einer großen aufgeblasenen durchsichtigen und gekrümmten Schote; daher der Name (Colutea L.); auch Blasensenne, Bläsleinsenne, Blasenfenchel, Linsenbaum, Schaflinsen.

○ **Der Blasenbruch**, des —es, Mz. die —brüche, ein Bruch der Harnblase, da sie aus ihrer natürlichen Stelle tiefer hinab gesunken ist (Cystocele).

○ **Die Blasenentzündung**, Mz. die —en, ein krankhafter Zustand der Blase, da sie entzündet ist (Cystitis).

Die Blasenerbse, Mz. die —n, eine kleine Art Gartenerbsen, mit einem Herzen bezeichnet, in dreieckigen blasenähnlichen Hülsen. Dann auch, die Pflanze auf welcher sie wachsen; auch Herzsame, Herzerbsen. S. Herzerbse.

Der Blasenerdrauch, des —es, d. Mz. ungew. eine in Äthiopien wachsende Art Erdrauchs, deren Frucht eine runde Blase ist, durch welche eine Achse gehet, an welcher der Same angewachsen ist (Fumaria vesicaria L.).

Das Blasenfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Faulfieber, wobei sich große Blasen zeigen, in welchen sich eine dünne Feuchtigkeit sammelt (Pemphigus).

Der Blasenfuß, des —es, Mz. die —füße, oder die Blasenfußfliege, Mz. die —n, eine Fliege, deren Fußballen kleinen Bläschen ähnlich sind (Thrips L.).

Die Blasenfußfliege, s. Blasenfuß.

Der Blasengang, des —es, Mz. die —gänge, in der Zergliederungskunst, ein Gang der Gallenblase (Ductus cysticus), in welchen der Hals derselben gehet, der erst neben dem Lebergange fortläuft und sich dann mit ihm zum gemeinschaftlichen Gallengange verbindet.

Das Blasengrasleder, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Grasleder, deren ästige Fäden Luftblasen in sich enthalten; Wasserschwamm (Conferva bullosa L.).

Das Blasengrün, des Blasengrün, o. Mz. eine grüne Saftfarbe, aus den Beeren des Kreuzdornes bereitet und in Blasen aufbewahrt;

Saftgrün Im gemeinen Leben wird der Kreuzdorn selbst zuweilen Blasengrün genannt.

Der Blasengrund, des —es, d. Mz. ungew. in der Zergliederungskunst, der obere spitzere Theil der Harnblase (Fundus vesicae).

Der Blasenhals, des —es, d. Mz. ungew. der dünnere Theil der Harnblase, welcher von dem untern Theile derselben nach vorn abgehet (Collum vesicae).

Der Blasenhut, des —es, Mz. die —hüte, der Hut oder gewölbte hohe Deckel einer Abziehblase, Brantweinblase; der Helm, auch Blasenkopf.

Der Blasenkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung der Spanischen Fliege, wegen ihrer blasenziehenden Kraft.

Die Blasenkirsche, s. Judenkirsche.

Der Blasenklee, des —s, o. Mz. eine Art Klee mit aufgeblasenem, bauchigem Kelche.

Der Blasenkohl, des —es, o. Mz. ein Gewächs in Spanien, dessen haarige Schoten von dem aufgeschwollenen einer Blase ähnlichen Kelche bedeckt sind (Brassica vesicaria L.).

Der Blasenkopf, des —es, Mz. die —köpfe, s. Blasenhut.

Der Blasenkrampf, des —es, Mz. von mehreren Anfällen, die —krämpfe, ein Krampf in der Harnblase (Spasmus vesicae).

Das Blasenkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Wasserpflanze, die in Sümpfen und Wassergräben wächst, und an den Wurzelfasern viele kleine durchsichtige mit Wasser gefüllte Blasen oder Schläuche hat, vermittelst welcher sie sich zur Blütezeit auf das Wasser erhebt um sich zu befruchten; auch Bläschenkraut, Wasserschlauch (Utricularia L.)

Das Blasenmoos, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Moos, auch Schirmmoos genannt (Splachnum L.).

Die Blasenmuschel, Mz. die —n, eine einschalige gewundene Muschel, deren Windungen man nicht sehen kann und die eine weite glatte Spalte hat (Rhombus).

Die Blasennuß, Mz. die —nüsse, in manchen Gegenden eine Benennung der Pimpernuß.

Die Blasenöffnung, d. Mz. ungew. in der Zergliederungskunst, 1) diejenige Öffnung der Harnröhre, durch welche sie mit der Harnblase in Verbindung stehet (Ostium vesicale). 2) Die Öffnung, Aufschneidung der Blase.

Das Blasenpflaster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pflaster, welches Blasen ziehet oder ziehen soll (Vesicatorium).

Der Blasenräumer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug der Wundärzte, mit welchem sie dasjenige was in der Harnblase nach dem Ausnehmen des Blasensteines noch zurückgeblieben sein kann, ausräumen.

Die Blasenschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, eine Schlagader, welche nach der Harnblase gehet (Arteria vesicalis).

○ **Der Blasenschnitt**, des —es, Mz. die —e, ein Schnitt in die Blase, die Öffnung der Harnblase, um einen Blasenstein rc. herauszunehmen (Cystiotomie); auch Blasenstich.

Die Blasenschnur, Mz. die —schnüre, in der Zergliederungskunst, eine häutige inwendig dichte Schnur, durch welche die Blase in ihrer Lage im Körper befestiget ist; die Harnschnur (Urachus urinaculum).

Die Blasensenne, d. Mz. ungew. s. Blasenbaum.

Der Blasenstein, des —es, Mz. die —e, ein Stein, oder steinartiger Körper, der sich in der Harnblase zuweilen erzeuget.

○ **Die Blasensteinsäure**, o. Mz. ein saures Salz, welches auf scheidekünstigem Wege aus dem Blasensteine gewonnen wird.

Der Blasenstich, des —es, Mz. die —e, s. Blasenschnitt.

Der Blasenstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, s. Blasenbaum.

Der Blasenvorfall, des —es, Mz. die —fälle, ein Vorfall der Harnblase, da sie aus ihrer natürlichen Lage hinabsinkt.

Der Blasenwurm, des —es, Mz. die —würmer, eine Art Bandwürmer, in manchen Eingeweiden der Säugethiere, mit einer Blase am hintern Ende (Hydra hydatula L.).

Blasenziehend, adj. u. adv. was Blasen auf der Haut ziehet, durch starken Reiz hervorbringt. Ein blasenziehendes Mittel.

Der Blasenzins, des —es, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden, z. B. Hannover, ein Zins, welcher für die Erlaubniß Brantwein zu brennen, an die Obrigkeit entrichtet wird.

Der Blaser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der bläset, bei Einigen, z. B. Klein, eine Benennung derjenigen Wasserthiere, welche wie die Wallfische, Lungen, gleich den Landthieren, aber keine Luftblase, wie die durch Kiemen athmenden Fische haben, und die durch eine aus dem Gaumen mitten durch den Kopf gehende Röhre einen starken Wasserstrahl ausstoßen.

Der Bläser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer der bläset, besonders auf einem Tonwerkzeuge. Ein guter, geschickter Bläser. Doch vorzüglich nur in den Zusammensetzungen, der Flötenbläser, Hornbläser, Ohrenbläser, Lärmbläser rc. ○ Der Wind, welcher häufig Blasius in Scherz genannt wird, kann eben so gut und scherzhaft und oben darein Deutsch, der Bläser genannt werden. 2) Ein Polstein, der das Eisen von sich stößt, gleichsam bläset; im Gegensatz dessen, der es anziehet. 3) Ein brauner halbdurchsichtiger Edelstein, der die Eigenschaft hat, daß er die Asche abwechselnd anziehet und von sich stößet, gleichsam wegbläset. S. Aschenzieher.

Das Blaserohr, des —es, Mz. die —röhre; Verkleinerungsw. das Blaseröhrchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Rohr, durch welches geblasen wird. In den Glashütten eine lange, dünne, eiserne Röhre, an der Spitze mit einem hölzernen hohlen Knopfe, durch welche die am andern Ende hangende glühende Glasmasse zu einer Blase aufgeblasen wird; auch Pustrohr, Pfeife. Bei den Metallarbeitern, eine kleine gläserne oder blecherne Röhre, an dem einen Ende weit, am andern spitzig und gebogen, durch welche sie die Flamme einer Lampe an kleine Sachen, welche sie löthen wollen, blasen; das Löthrohr. Im gemeinen Leben eine lange hölzerne Röhre, durch welche kleine Thonkugeln oder Zwecken am Kopfe mit einem Büschel von aufgedrieselter Leinwand versehen geblasen oder abgeschossen werden.

Das Blasewerk, des —es, Mz. die —e, in den Hüttenwerken, diejenige Anstalt, wenn man Schmelzöfen anlegt, wobei das Feuer bloß vom Winde ohne Blasebälge angefacht wird. Dergleichen Öfen wurden auf Anhöhen angelegt, wo der Wind freien Zug hatte, sind aber jetzt nicht mehr in Gebrauch.

⊙ **Das Blasewerkzeug**, des —es, Mz. die —e, überhaupt ein Werkzeug zum Blasen; in uneigentlicher Bedeutung aber Tonwerkzeuge, auf welchem die Töne durch Blasen durch das Ausstoßen der Luft durch enge Öffnungen hervorgebracht werden, dergleichen die Flöten verschiedener Art, der Blasebaß, die Trompete, das Waldhorn, der Dudelsack rc. sind; auch Blasegeräth (Blaseinstrument).

Das Blashuhn, s. Bläßhuhn.

Blasicht, adj. u. adv. einer Blase ähnlich.

Blasig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Blasen habend, voller Blasen. Blasiges Brot. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt blasig, (bullatum), wenn die Erhabenheiten zwischen den Adern auf der Oberfläche Blasen bilden. Ein blasiger Stein. Das Erz ist blasig. Blasiger Stahl, der noch einen grobblätterigen Bruch und durch das Hämmern und Strecken noch nicht die Eigenschaft eines guten Stahles bekommen hat. S. auch blästrig.

† **Bläsig**, adj. u. adv. so viel als blasig. Dann im N. D. nach Richey auch aufgedunsen, aufgeschwollen im Gesicht.

Die Bläsleinsenne, s. Blasenbaum.

Blaß, blasser oder blässer, blasseste oder blässeste, was eine Verminderung seiner natürlichen Farbe erlitten hat, von Dingen die sonst eine höhere Farbe zu haben pflegen. Blaß werden, sein. Er sieht heute blässer als gewöhnlich aus.

Röther schweben hier, dort blässer
Wolkenbilder im Gewässer. Matthisson.
Wie durch dunkle Buchengänge
Blasser Vollmondsschimmer blinkt. Ders.

Er ward vor Verlegenheit bald blaß, bald roth. Auch, wiewol selten, als Grundwort, das Blaß, für, die Blässe.

Ein schreckliches Blaß beziehet
Ihr jugendlich Gesicht. Weiße.

Häufig wird es von Farben gebraucht, wo es dem dunkel oder hoch entgegengesetzt wird, und anzeigt, daß die Farbe ins Weißliche fällt. Blaßblau, blaßgelb, blaßgrün, blaßroth 2c. Die Farbe ist sehr blaß gerathen. Eine blasse Farbe. So auch, blasse Dinte, die nicht gehörig schwarz ist.

X Blaßäugig, adj. u. adv. blasse d. h. entweder blaßblaue, blaßgraue oder blaßbraune 2c. Augen habend.

Blaßblau, adj. u. adv. von blasser blauer Farbe. Ein blaßblaues Kleid.

Blaßbraun, adj. u. adv. von blasser brauner Farbe; gewöhnlicher, hellbraun.

Das Bläßchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bläßhuhn.

Die Blässe, Mz. die —n. 1) Die Beschaffenheit einer Sache oder Farbe, da sie blaß ist, besonders von der blassen Farbe des Gesichts; ohne Mehrzahl. Die Blässe der Farbe, der Dinte. „Blässe und Röthe wechselten auf ihren Wangen.“ Dusch. „Schon hatte eine tödtliche Blässe sich über sein ehrwürdiges Gesicht gezogen.“ Brave.

Doch, welche Blässe Herr! bezeichnet deine Wangen? Weiße.

Man findet dafür auch, wiewol gar nicht gut, die Blässigkeit. 2) Ein längliches oder rundes Zeichen, oder ein dergleichen Fleck an einem Thiere, besonders an Stirn und Füßen, in welcher Bedeutung es auch † Blasse lautet. Ein Pferd mit einer weißen Blässe mitten auf der Stirn.

Und an der dunkelen Stirne mit schwarzer Blässe gezeichnet. Voß.

In Bremen wird auch nur ein weißer Streifen auf der Nase der Pferde und des Rindviehes eine Blässe genannt, da hingegen ein weißer runder Fleck auf der Stirn Kolle und anderwärts ein Stern heißt. 3) Ein Thier, welches mit einem länglichen oder runden Flecke besonders am Kopfe gezeichnet ist. Der Blässe, ein so gezeichnetes Pferd; auch der Blessen. Die Blässe, eine Art Wasserhühner. S. Bläßhuhn.

△ Blassen, v. I) ntr. mit sein, blaß werden, erblassen, verblassen.

Großes Gut und stetes Prassen
Macht vielmehr die Leute blassen. Logau.
— — Sie blaßt, und Thränen füllen
Ihr zürnend Aug'. — — Wieland.
— — und wie Buxus
Blaßt' ihr gelbes Gesicht. — — Voß.
— und seine Farben blassen. Schiller.

Auch vom Lichte.

Dann blaßt vor Trauer der Sterne Schein. F. Müller.

II) trs. blaß machen. Uneigentlich, schwächen, vermindern. „Ihr Reiz ist durch das Vergnügen der vorigen Nacht zwar etwas geblaßt, aber eher vermehrt als gemindert.“ Meißner. Richtiger würde es in der überleitenden Bedeutung blässen lauten. — Das Blassen.

Blässen, v. trs. s. Blassen II).

Die Bläßente, Mz. die —n, ein Name, mit welchem Einige die gemeine wilde Ente belegen. Bei Andern, ein Name des Bläßhuhns. S. d.

Blaßgelb, adj. u. adv. von blasser gelber Farbe. Das Fell des Tigers ist blaßgelb. Eine blaßgelbe Farbe.

Blaßgrau, adj. u. adv. von blasser grauer Farbe, mehr weiß als grau; gewöhnlicher hellgrau.

Blaßgrün, adj. u. adv. von blasser grüner Farbe. Ein blaßgrünes Tuch. Blaßgrünes Laub.

Das Bläßhuhn, des —es, Mz. die —hühner, eine Art ganz schwarzer Wasserhühner, etwas größer als ein Rebhuhn, die über dem schmalen, spitzigen Schnabel einen Auswuchs von der Größe einer Haselnuß hat, welcher mit einer weißen glatten Haut überzogen ist. Daher der Name Bläßhuhn. Es hat lange schwarze Ruderfüße und gehört zu den Zugvögeln, ob es gleich einen schweren langsamen Flug hat (Fulica atra L.). Es wird auch Bläß, Blässe, Bläßchen, Bläßlein, Bläßling, Bläßente, Bleß, Blessing, Belch, Belchine, Kritschschärbe, Horbel, Rohrhuhn, Wasserhuhn 2c. genannt.

Das Bläßlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bläßhuhn.

Der Bläßling, des —es, Mz. die —e, s. Bläßhuhn.

Blaßroth, ad. u. adv. von blasser rother Farbe. Etwas blaßroth färben. Ein blaßrother Anstrich.

X Blaßschnäbelig, adj. u. adv. einen blassen Schnabel d. h. blasse Lippen habend. Z.

△ Blaßwangig, adj. u. adv. blasse Wangen habend. Es dauerte mich der Gram des blaßwangigen Mädchens. Uneigentlich vom Monde. „Der blaßwangigte (blaßwangige) Mond.“ Meißner.

Blästrig, ad. u. adv. so viel als blasig. Die Becker gebrauchen diesen Ausdruck vom Brote, wenn unter der dünnen Oberrinde des Brotes Löcher oder Blasen entstehen, so daß die Rinde sich aufblähet, aufreißt und zum Theil in verbrannten Stückchen abfällt; auch bläustrig, plästrig.

Das Blatt, des —es, Mz. die Blätter; Verkleinerungsw. das Blättchen, O. D. Blättlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Im N. D. Blad. 1) Diejenigen meist länglichen und in eine Spitze endenden flachen und dünnen Theile der Bäume, Kräuter und Blumen, die aus Häuten und einem mehr oder weniger feinen Adergeflecht bestehen, welches zwischen den regelmäßigen stärkern Hauptfasern oder Rippen, die gleichsam die Grundlage des Blattes ausmachen, befindlich ist. Sie sind Haupttheile der Pflanzen, indem durch dieselben das Aufsteigen, die Ausdünstung und Einsaugung der Feuchtigkeiten befördert und verrichtet wird. Die Blätter der Bäume sind vermittelst der Stiele mit den Zweigen und Ästen verbunden und heißen zusammengenommen das Laub. Baumblätter, Pflanzenblätter, Blumenblätter. Einfache, zusammengesetzte Blätter. Afterblätter, Nebenblätter 2c. S. d. Wörter. Ein Weiden-, Pappel-, Buchen-, Eichen-, Weinblatt 2c. Ein Kohl-, Kraut-, Salat-, Rosen-, Nelken-, Veilchenblatt 2c. Wenn die Blätter keine platte breite, sondern runde ganz spitzige nadelförmige Gestalt haben, so werden sie Nadeln oder Tangeln genannt. Die Blätter schlagen aus, verbleichen, verwelken, verdorren, fallen ab. Die Bäume bekommen, gewinnen, treiben Blätter, verlieren die Blätter. In der Pflanzenlehre heißt das Blättchen (Foliolum) bei den gefingerten 2c. Blättern, jedes einfache kleine Blatt; das Blatt eines doppelt gefiederten Blattes (Pinna), jedes einfach gefiederte Blatt eines doppelt gefiederten und das Blättchen eines gefiederten Blattes (pinnula), jedes Blättchen an einem gefiederten Blatte. Ein scheidenartiges Blatt, s. Blattscheide. Auch die einzelnen Blätter der mehrblätterigen Blütendecken und der allgemeinen Blumendecke werden Blättchen genannt. Hieher gehören mehrere uneigentliche Redensarten. Das Blatt hat sich gewendet, die Sache hat sich verändert. Sich vor einem rauschenden Blatte fürchten, bei dem geringsten Geräusch sogleich die Annäherung eines Feindes, wilden Thieres 2c. fürchten, dann überhaupt, sich vor jeder Kleinigkeit fürchten. X Kein Blatt vor das Maul nehmen, ohne Scheu, freimüthig sprechen.

Das (daß) wir vor (für) unser Maul kein Blatt nicht dürfen nehmen. Opitz.

Bei den Jägern heißt: der Rehbock läuft auf das Blatt, wenn er

dem Tone nachgehet, den der Jäger vermittelst eines Baumblattes mit
dem Munde hervorbringt, und welcher demjenigen gleicht, den ein Reh,
das seine Jungen verloren hat, hören läßt. Wird er dann geschossen,
so sagen sie, er sei auf dem Blatte geschossen. Bei den Winzern
werden Weinstöcke, drei Jahre alt, Wein von drei Blättern ge-
nannt. 2) Im gemeinen Leben werden vielerlei dünne ebene Kör-
per von gewisser Länge und Breite Blätter genannt. (1) Ein Stück
Papier von unbestimmter jedoch gewöhnlicher Größe. Ein Blatt
Papier, es sei in der Größe eines Halben-, Viertel- oder Achtelbo-
gens. Ein Bogenblatt, Viertelbogen-, Achtelbogenblatt rc. Die
Blätter eines Buches. Ein beschriebenes Blatt. Auch wird oft eine
Zeichnung, ein Kupferstich, ein Gemählde auf Papier ein Blatt ge-
nannt. Ein schönes Blatt. Steht eine Zahl vor Blatt, so wird Blatt
nicht immer in Blätter umgeendet. Drei, vier Blatt weiter. Unei-
gentlich nennt Schiller diejenige Urkunde, welche die Grundgesetze
der Englischen Verfassung enthält, das große Blatt (Magna charta).

Das große Blatt, das deine Könige zu Bürgern,
Zu Fürsten deine Bürger macht.

(2) An vierfüßigen Thieren der Bug, die Schulter, oben über den
Vorderläuften, besonders bei den Jägern; das Schulterblatt. (3)
Bei den neugebornen Kindern, die Gegend mitten auf dem Kopfe,
wo die Beine der Hirnschale noch auseinander stehen und nur durch
eine dünne Haut, die einem Blatte gleicht, zusammgehalten werden.
Das Blättchen ist dem Kinde geschossen oder gefallen. Hieher ge-
hört vielleicht auch die im gemeinen Leben gewöhnliche Redensart:
Das Blättchen schoß mir, die Augen gingen mir auf, ich merkte, daß
etwas dahinter stecke; auch, ich ward bestürzt. (4) Der oberste be-
wegliche Knorpel der Luftröhre, der sie öffnet und verschließt, wird
im gemeinen Leben zuweilen auch das Blättchen genannt; gewöhnli-
cher aber der Zapfen, das Zäpfchen. In der Zergliederungskunst
werden auch das innere und äußere Blatt (ala externa und in-
terna) die zwei Knochenblätter oder ganz dünnen Knochen der Gau-
menflügel genannt. (5) Bei den Handwerkern rc. bekommen vie-
lerlei Dinge den Namen eines Blattes, als: Das Blatt eines Ti-
sches, oder das Tischblatt, der lange und breite ebene Theil dessel-
ben, der auf den Füßen oder auf dem Gestell ruhet. Das Blatt
einer Säge, das dünne schmale und lange ausgezahnte Eisen, der
Haupttheil der Säge. Das Blatt einer Schere, die Klinge. Bei
den Jägern, das Blatt des Weidemessers, die Klinge desselben, auch
das Weidemesser selbst. Daher, einem das Blatt schlagen, ihm das
Weidemesser geben. Auch nennen die Jäger Blatt, das weibliche
Glied des Wildes für Feigenblatt; dann, einen Fleck auf der Hinter-
keule des Rothwildbrets. Das Blatt an einem Schlüssel, der Bart.
Bei den Töpfern, der vierkantige Obertheil einer geraden Kachel.
Bei den Webern, das Blatt oder Ried, ein am Weberstuhl schwe-
bend hangender starker hölzerner Rahmen, so lang als der Stuhl
breit ist, der in der Breite mit feinen Rohrstiften dicht versehen ist,
zwischen welchen die Fäden der Kette hinlaufen und mit welchem
die durch die Kette geworfenen Fäden des Einschlages an das fer-
tige Gewebe fest angeschlagen werden. Bei den Schneidern und Nä-
herinnen sind Blätter Stücke Zeuges von gewisser Länge und Brei-
te, die nach ihrer Breite zusammengenähet werden, um die gehörige
Weite eines Rockes, Kleides rc. herauszubringen. Bei den Tuch-
machern und Tuchscherern, die Flächen, welche entstehen, wenn das
Tuch in gewisse bestimmte Breite zusammengelegt wird. Bei den
Orgelmachern ist das Blatt, ein messingenes Blech, welches auf den
Röhren in den Schnarrwerken liegt. Im Bergbaue sind Blätter,
die eingeschnittenen Enden in den Fächern und Kappen, die auf ein-
ander gelegt werden und die Vierung machen. In den Schmelzhütten
heißen Blätter, runde eiserne Bleche oder Deckel im Treibofen, die
durch die Decke desselben vor die Öffnung oder Kanne gehängt wer-
den, woraus die Luft aus den Bälgen auf die Werke getrieben wird,
und welche verhindern, daß kein Feuer in den Balg gezogen werde.
Blätter im Gestein sind die übereinander liegenden Schichten in
demselben, welche sich zertheilen lassen. In der Bienenzucht heißen
Blätter, die Wachsscheiben, wenn sie noch im Stocke befestiget sind.
Bei den Holzarbeitern versteht man unter Blatt, ein jedes Brett
oder Holz, welches mit seinem Ende in ein anderes eingeschoben
wird. 3) Ein mit einem Blatte Ähnlichkeit habendes Thier. (1)
Das wandelnde Blatt, eine Art Amerikanischer Heuschrecken, welche
mit ihren Oberflügeln einem Zitronenblatte gleichet (Mantis siccifo-
lia L.); der Gespenstkäfer. (2) Auch eine Tellmuschel mit gezackter
Schale und sehr spitzig ablaufender Angel wird das Blatt genannt
(Folium Rumph.).

Blattähnlich, adj. u. adv. einem Blatte ähnlich, an Gestalt, Far-
be rc. Das sogenannte wandelnde Blatt hat blattähnliche Flügel.

Der Blattansatz, des —es, Mz. die —sätze, der Ansatz eines Blat-
tes, und der Ort, wo ein Blatt ansetzt.

ǯ Der Blattanzeiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. von Heynatz
für das fremde Register angesetzt, wofür es aber genau genommen,
nicht paßt, da es die Seite aber nicht das Blatt anzeiget oder nach-
weiset. Derselbe Fall findet bei den von Andern versuchten Blatt-
weiser und Blattzeiger Statt; besser der Nachweiser, ◎ Seiten-
weiser oder Seitenzeiger. S. d.

Das Blattauge, des —s, Mz. die —n, diejenigen Augen oder
Knospen an den Gewächsen, aus welchen sich Blätter entwickeln;
die Blattknospen, Blätterknospen, zum Unterschiede von den
Blütaugen, Blütknospen.

Das Blattbeil, s. Breitbeil.

◎ Die Blattbezeichnung, Mz. die —en, in den Buchdruckereien,
die Bezeichnung der Blätter eines Bogens durch Buchstaben oder Zif-
fern; auch das Blattzeichen (Signatur). C.

Das Blattblei, des —es, o. Mz. Blei in dünnen Blättern, z. B.
das Tabaksblei.

Das Blättchengold, des —es, o. Mz. Gold, welches in dünne
Blättchen getrieben ist, und zum Vergolden gebraucht wird. Es ist
mit Blättchengold vergoldet. S. Blattgold.

Die Blatte, s. Platte.

Die Blättelschere, Mz. die —n, bei den Kartenmachern, die kleinste
Stockschere, mit welcher die einzelnen Kartenblätter zerschnitten
werden.

Blatten, v. trs. der überflüssigen Blätter berauben. Den Tabak, den
Wein, den Kohl rc. blatten, die überflüssigen Blätter davon ab-
brechen; N. D. bladen. In manchen Gegenden sagt man dafür, be-
sonders beim Weinbau, geizen. Das Blatten. Die Blattung.

† Blätten, v. trs. bei den Jägern, durch Nachahmung der Stimme
eines Rehes vermittelst Pfeifens auf einem Baumblatte, den Rehbock
anlocken. Einen Rehbock blätten. Das Blätten. Die Blättung.

Die Blatter, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Blätterchen, des
—s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine kleine, niedrige, entzündete Erhö-
hung oder Blase auf der Haut. Er ist im Gesicht voller Blattern.

Klein Blätterchen fuhr auf, die Musche muß't es decken. Zachariä.

Im O. D. werden solche Blattern, wenn sie einzeln zum Vorschein
kommen Wimmerlein, Saierl oder Saierlein, Möslein, Blätz-
lein; im N. D. Gnidel, Quese, Queschen, Quaddel, Quiddel,
Stippe rc. genannt. 2) Eine ansteckende Krankheit, besonders der
Kinder, bei welchen Eiterbeulen auf der Haut ausbrechen. Die
Blattern bekommen, haben, überstehen. Die Blattern einim-
pfen, einpfropfen; im O. D. pelzen, das Blattergift durch Einstrei-
chen in einen kleinen in die Haut gemachten Ritz in den Körper
bringen und dadurch eine künstliche wenig gefährliche Blatterkrank-
heit hervorbringen. Die natürlichen Blattern, im Gegensatz der
eingeimpften. Gutartige, bösartige Blattern. Man sagt dafür auch
Pocken. S. d. Schafe und andere Thiere bekommen zuweilen eine äh-

liche ansteckende Krankheit. 3) Auch eine Krankheit des Rindviehes wird die Blatter genannt von einer bleifarbigen Blatter, die an oder unter der Zunge, oder auch in der Öffnung des Mastdarmes und zuweilen an beiden Theilen zu gleicher Zeit zum Vorschein kömmt und welche ausgeschnitten werden muß, weil sie sonst den Brand verursacht und das Thier tödtet. In N. D. sagt man dafür die Piarre. Bei den Schweinen, die auch dieselbe Krankheit bekommen, heißt sie das Rankkorn oder Gerstenkorn.

Der Blätteranhang, des —es, Mz. die —hänge, in der Pflanzenlehre so viel als Afterblatt: auch Blätteransatz.

Der Blätteransatz, des —es, Mz. die —sätze, das Ansetzen der Blätter; ohne Mehrzahl. In der Pflanzenlehre so viel als Afterblatt; auch Blätteranhang.

Der Blätterbinder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unzünftiger Handwerker, der die Blätter von Rohr für die Weberstühle verfertigt; der Blättersetzer; Blattmacher, Blattsetzer.

Die Blätterblume, Mz. die —n, eine Amerikanische Pflanze, deren Blumen aus den Kerben der Blätter entspringen und keine Blumenblätter, sondern nur einen sechsfach abgetheilten, glockenförmigen, gefärbten und stehenbleibenden Kelch haben. Die männlichen Blumen haben drei Staubfäden und die weiblichen einen Fruchtkeim, der mit einem zwölfeckigen Rande umgeben und mit drei zweispaltigen Griffeln besetzt ist (Phyllanthus L.).

Die Blätterdruse, Mz. die —n, im Bergbaue, eine Druse, die aus geraden und verschobenen Vierecken besteht, deren Zwischenwände dünnen Blättern gleichen.

Die Blättererde, Mz. von mehreren Arten, die —n, in der Scheidekunst, ein blätteriges oder schuppiges, essigsaures Mittelsalz, welches man aus der Essigsäure und dem Weinsteinsalze erhält (Terra foliata).

Das Blättererz, des —es, Mz. die —e, im Bergbaue. 1) Ein Silbererz, auf welchem das gediegene Silber in Gestalt dünner Blättchen liegt. 2) Ein blätteriges Graugolderz.

Die Blatterflechte, d. Mz. ungew. eine Art Flechte oder Moos, welche die Gestalt eines Nabels hat, und auf der untern Seite vertieft und schwarz gesprengt ist (Lichen pustulatus L.).

Das Blättergebackene, des —n, o. Mz. eine Art des Buttergebackenen, welches sich blättert, sich in Blättern, Schichten ablösen läßt.

Das Blattergift, des —es, d. Mz. ungew. das Gift oder der Krankheitsstoff der Blattern, wodurch die Krankheit verbreitet wird.

Das Blättergelb, des Blättergelb, o. Mz. eine gelbgrüne Farbe, welche aus Gelb und Grau entstehet, und mit der man besonders Wolle färbt.

Das Blättergold, s. Blattgold.

Die Blattergrube, Blattergrubig, s. Blatternarbe, Blatternarbig.

Das Blatterholz, s. Franzosenholz.

Blatterig, adj. u. adv. Blattern habend, mit Blattern besetzt, bedeckt. In der Pflanzenkunde, mit kleinen hohlen Bläschen besetzt (papulosus).

Blätterig, adj. u. adv. Blätter habend, mit Blättern versehen, besetzt; meist in Zusammensetzungen, kleinblätterig, großblätterig, breitblätterig, rundblätterig, schmalblätterig rc. Dann auch, was in Gestalt dünner Blätter über einander liegt, die sich leicht von einander absondern lassen. Der Schiefer ist ein blätteriger Stein. Kalt bearbeitet wird das Eisen blätterig und bekömmt Splitter. Blätteriger Teig. Besonders in der Pflanzenlehre. Eine Zwiebelwurzel ist blätterig (imbricata, squamosa), wenn die Zwiebel aus dachziegelartig über einander liegenden Blättern zusammengesetzt ist. Willdenow. Das Laub der Flechten wird blätterig (foliacea) genannt, wenn es in Einschnitte oder Lappen, sie mögen groß oder klein sein, eingetheilt ist. Eine Ähre heißt blätterig, wenn sie sich in ein kurzes linien- oder pfriemenförmiges Blatt endigt.

Die Blätterknospe, Mz. die —n, s. Blattauge.

Der Blätterkohl, des —es, o. Mz. jeder Kohl, der keine sogenannte Köpfe bekömmt, sondern dessen Blätter einzeln vom Strunke abstehen; der Blattkohl.

Die Blätterkohle, Mz. die —n, eine Art Steinkohlen, welche blätterig ist.

Blatterkrank oder Blatternkrank, adj. u. adv. an den Blattern krank, von den Blattern behaftet, befallen. Daher der Blatterkranke oder Blatternkranke.

Die Blatterkrankheit, o. Mz. diejenige Krankheit, da man mit den Blattern behaftet ist.

Das Blatterkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Hahnenfuß, welche vermöge ihrer Schärfe Blattern und Blasen zieht und daher auch Blatterzug genannt wird. S. Brennkraut.

Die Blätterlese, d. Mz. ungew. von den Bienen, wenn sie von den Blättern Honigthau einsammeln; zum Unterschiede von der Blumenlese.

Blätterlos, adj. u. adv. der Blätter beraubt, ohne Blätter. Ein blätterloser Baum. Davon die Blätterlosigkeit.

Der Blättermagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den wiederkäuenden Thieren, der dritte Magen, der viele Falten oder Blätter hat; auch das Buch der Mannichfalt, das Tausendfach und der Psalter oder Salter.

† Die Blattermase, Blattermasig, s. Blatternarbe, Blatternarbig.

Blattern, v. ntr. mit haben. 1) Die Blattern haben oder bekommen. Das Kind hat schon geblattert. Daher der Blatternde. „Indem die Bramanen nur solche Kinder impften, deren Ältern eine Göttinn anbeten, die eine Schutzpatroninn (Schutzgöttinn) der Blatternden ist.“ Hamb. Zeitung. 2) †✗ Er hat blattern müssen, hat bezahlen müssen. Das Blattern.

Blättern, v. I) intrs. die Blätter in einem Buche umwenden, aufschlagen; auch wol hier und da darin lesen. In einem Buche blättern. II) trs. 1) Der Blätter berauben; blatten. Den Tabak blättern. 2) In Gestalt dünner Blätter absondern. Einen Kuchen blättern. III) rec. Sich blättern. 1) Die Blätter fahren lassen, verlieren.

Die Rose blättert sich. Schiller.

2) Sich in Blättern oder dünnen Lagen, Schichten ablösen. Der Kuchen, der Stein blättert sich. N. D. schelfern, schulfern, schulpen. S. auch schiefern. — Das Blättern. Die Blätterung.

Die Blatternarbe, Mz. die —n, die Narbe oder Spur, welche die Blattern auf der Haut zurücklassen; Blattergrube, † Blattermase, Pockengrube, Pockennarbe.

Blatternarbig oder Blatternnarbig, —er, —ste, adj. u. adv. Blatternarben habend; blattergrubig, † blattermasig, pockengrubig, pockennarbig.

○ Die Blatterneinimpfung oder Blatternimpfung, d. Mz. ungew. die Einimpfung der Blattern, da durch das Einstreichen von wenigem Blattergift in eine kleine Hautwunde, eine künstliche Blatterkrankheit hervorgebracht wird, die nicht gefährlich ist, und vor den gefährlichern natürlichen Blattern schützt (Blatterinoculation).

Das Blatternhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, wo Blatterkranke sind, oder auch, wo solche Kranke hingebracht werden, um dort geheilt zu werden, und um durch ihre Entfernung die Ansteckung zu verhindern.

Blätterreich, adj. u. adv. reich an Blättern, viele Blätter habend. Ein blätterreicher Baum.

Die Blättersäule, Mz. die —n, in der Baukunst, eine Säule, die ganz mit Blättern verziert ist.

Der Blätterschwamm, des —es, Mz. —schwämme, die allgemeine Benennung aller Schwämme, welche auf der untern Seite blätterig

sind (Agaricus L.). Der tödtende Blätterschwamm (Agaricus necator L.) ist braun und sehr giftig. Der Hut desselben hat einen abwärts gebogenen faserigen Rand; der ungetheilte Blätterschwamm. S. der Täubling.

Der Blätterspath, des —es, d. My. ungew. eine Art Spath, der aus übereinander liegenden Lagen oder Blättern bestehet; in Gegensatz des Gitterspathes, Würfelspathes ꝛc.

Das Blätterspiel, des —es, d. My. ungew. das Spiel, die Bewegung der Blätter oder des Laubes und das dadurch erregte Geräusch.

Auf kühles Moos sanft hingestreckt,
Lausch ich des Hügels leisem Quell
Dem Säuseln und dem Blätterspiel. Voß.

Der Blatterstein, des —es, My. die —e, ein harter Stein, hellgrün mit weißen oder andern Flecken, die mit Blattern einige Ähnlichkeit haben.

Der Blätterstein, des —es, My. die —e, ein blätteriger Stein.

Blattersteppig, s. Blatternarbig.

Der Blätterteig, des —es, d. My. ungew. derjenige Teig, aus welchem Blättergebackenes bereitet wird.

Der Blättertabak, des —s, d. My. ungew. eine Art grobgeschnittenen Rauchtabaks, welche anders zubereitet wird, als der feine Krautabak; Blättchentabak, Holländische Blättchen.

Der Blättertorf, des —es, d. My. ungew. ein leichter, lockerer Torf, der sich blättert; Papiertorf.

Blättervoll, adj. u. adv. voll Blätter, dick belaubt.

Die blättervollen Sprossen
Beschatten Berg und Land. Hageborn.

Blätterweise, adv. nach Art der Blätter, wie Blätter, lagenweise oder schichtenweise. Der Schiefer liegt blätterweise über einander. Das Marienglas läßt sich blätterweise absondern. S. Blattweise.

Das Blätterwerk, des —es, d. My. ungew. in der Baukunst, Verzierungen von Blättern an den Säulen, Säulenköpfen ꝛc.

Die Blätterwurz, s. Tormentill.

Die Blätterzahl, d. My. ungew. die Zahl der Blätter an einer Blume, in einem Buche ꝛc.

Der Blätterzahn, des —es, My. die —zähne, ein Zahn, der sich blättert, besonders bei den Pferden; Schälzahn, Schieferzahn.

Der Blatterzug, des —es, d. My. ungew. s. Blatterkraut.

Der Blattfalter, des —s, d. My. w. d. Ez. eine Benennung derjenigen Raupen, die den Rand des Blattes ober- oder unterwärts biegen und ihn dann mit Seide überziehen.

Das Blattfederchen, des —s, d. My. w. d. Ez. in der Pflanzenlehre, ein Theil des Keimes im Samen, der wie kleine Blättchen aussieht und den Stengel nebst den Blättern hervorbringt (Plumula).

Die Blattfledermaus, My. die —mäuse, eine Art Fledermäuse, die eine blattförmige Haut auf der Nase hat.

Der Blattfloh, des —es, My. die —flöhe, ein Name der Blattsauger, weil die meisten Arten derselben hüpfen. S. Blattsauger.

Blattförmig, adj. u. adv. wie ein Blatt geformet, gestaltet. Die Blattfledermaus hat auf der Nase eine blattförmige Haut.

Die Blattgerste, d. My. ungew. eine Art zweizeiliger Gerste, mit kleinen Körnern aber starken Blättern und Stauden, daher sie auch Staudengerste genannt wird.

Das Blattgold, des —es, d. My. ungew. zu sehr feinen Blättchen geschlagenes Gold; Blättchengold, Blättergold, Schlaggold.

Der Blattgräber, des —s, d. My. w. d. Ez. eine Art kleiner Räupchen, die sich in den Blättern aufhalten und sich zwischen der Ober- und Unterhaut derselben Gänge graben (Larva subcutanea L.).

Der Blatthalter, des —s, d. My. w. d. Ez. ein Werkzeug, welches dazu dient, ein Papierblatt, Notenblatt ꝛc. zu halten, zu tragen, wie z. B. in den Buchdruckereien.

Das Blatthäutchen, des —s, d. My. w. d. Ez. bei einigen Pflanzen, besonders den Gräsern, ein häutiges feines Blättchen, welches als eine kleine Schuppe in dem innern Winkel zwischen Blatt und Halm befindlich ist (Ligula).

Der Blatthüter, des —s, d. My. w. d. Ez. in der Buchdruckersprache, die am Ende einer Seite befindliche Silbe, welche den Anfang der folgenden Seite andeutet und welche verhüten soll, entweder daß man nicht mehrere Blätter auf einmahl umschlage, oder daß nicht ein unrechtes Blatt auf das vorhergehende folge (Custos). Adelung. Auch bloß der Hüter, und bestimmter der Seitenhüter.

Der Blattkäfer, des —s, d. My. w. d. Ez. eine Käferart, die dem Samenkäfer ähnlich, aber langrund und grünblau, kupferig, roth gelb und schwarz ist, und auch in Gold spielt; die Goldfliege (Chrysomela L.). Die Larven derselben fressen die Blätter bis auf die Rippen ab.

Der Blattkeim, des —es, My. die —e, bei den Brauern, ein falscher Keim, den das Malz bei zu großer Hitze treibt, und welcher der eigentliche Samenkeim ist, welchen das gesäete Getreide in der Erde treibt; der Graskeim.

Das Blattkissen, des —s, d. My. w. d. Ez. bei den Goldschlägern, Vergoldern, Buchbindern ꝛc. ein ledernes Kissen, auf einem Brette, auf welchem sie die Goldblättchen zerschneiden.

Die Blattknospe, My. die —n, s. Blattauge.

Der Blattkohl, s. Blätterkohl.

Blattlahm, adj. u. adv. bei den Jägern so viel als buglahm oder auf den Vorderfüßen lahm; von den Hunden gebräuchlich.

Die Blattlaus, My. die —läuse, ein Geziefer, wovon es viele Arten giebt, die alle auf den Blättern der Bäume und Stauden ꝛc. leben und mehr Ähnlichkeit mit Wanzen als mit Flöhen haben. Sie haben einen kleinen Kopf, mit einem nach der Brust zu gebogenen Saugstachel versehen, kurzen Hals, sechs Beine, einen dicken Leib, der bei einigen Arten am Ende in zwei trichterförmige Röhren ausgeht. Manche sind geflügelt, andere nicht und ihre Farbe ist verschieden, schwarz, grün, gelb, roth ꝛc. Sie sitzen gewöhnlich in großer Menge oft übereinander auf den Blättern und um die Zweige herum und schaden den Gewächsen (Aphis L.). Im gemeinen Leben werden sie auch Mehlthau, Honigthau genannt, an manchen Orten Nessen, an andern Mauken. Von den Pflanzen, auf welchen sie leben, heißen sie Hollunderlaus, Rosenlaus, Kirschenlaus, Pappellaus, Distellaus, Nessellaus ꝛc.

Der Blattlausfresser, des —s, d. My. w. d. Ez. ein dem Ameisenlöwen ähnliches Ziefer; das auf den Blättern des Ulmenbaumes lebt, den Blattläusen nachstellt und sich in eine Fliege verwandelt.

Der Blattlauskäfer, des —s, d. My. w. d. Ez. eine Benennung verschiedener kleiner Käfer, die Marienkäfer, Marienwürmchen ꝛc. heißen (Coccinella L.). Der siebenpunktige Blattlauskäfer mit ziegelrothen Flügeldecken, ist mit sieben Punkten gezeichnet (Coccinella septempunctata L.). Die Larven dieser Käfer gehen den Blattläusen sehr nach.

Der Blattlauslöwe, des —n, My. die —n, die Benennung der Larven gewisser Schlupfwespen und Fliegen, z. B. der Florfliege, welche den Blattläusen sehr nachstellen.

○ Der Blättler, des —s, d. My. w. d. Ez. der Verfasser fliegender Blätter (Journalist). „Das ganze Gezücht der Blättler." Göthe.

Blattlos, adj. u. adv. ohne Blatt oder Blätter, der Blätter beraubt.

So ist das Röslein umbundumb
blattloß und genzlich gar verdorben. H. Sachs. N.

In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel, Querl ꝛc. auch blattlos (aphyllus), wenn ihm die Blätter fehlen. Daher die Blattlosigkeit.

Die Blattlose, My. die —n, eine blattlose Pflanze auf den Gebirgen im südlichen Frankreich (Aphyllanthes L.). Von Einigen wird auch die Hauswurz so genannt.

Der Blattmacher, des —s, d. My. w. d. Ez. s. Blätterbinder.

Die Blattraupe, My. die —n, eine Benennung aller derjenigen Rau-

pen, die aus Eiern kriechen, welche von den Schmetterlingen auf die Blätter der Pflanzen gelegt werden, und die sich von denselben nähren; zum Unterschiede von den Kernraupen, die den jungen obern Anwuchs oder den Kern der Bäume oder Pflanzen überhaupt abfressen.

Blattreich, adj. u. adv. reich an Blättern, mit Blättern reichlich, dick bewachsen. Ein blattreiches Gewächs.

Der Blattreif, des —es, Mz. die —e, ein breiter eiserner Reif, der im Nothfall um ein Faß gelegt wird, wenn die hölzernen Reife springen, bis neue umgelegt werden können.

Der Blattroller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung derjenigen Raupen, die das Blatt, auf dem sie sich einspinnen, in schneckenförmige Windungen rollen.

Der Blattsalat, des —es, o. Mz. eine Spielart des Gartensalats, welcher sich nicht in Köpfe schließt.

Die Blattsalbe, d. Mz. ungew. bei den Jägern, eine Salbe, blattlahme Hunde damit zu schmieren.

Der Blattsauger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Zieferart mit herabhangenden Flügeln, borstenähnlichen Fühlhörnern, einem Saugstachel auf der Brust und Springfüßen. Die Larven dieser Thierchen sind gewöhnlich mit einer klebrigen Ausdünstung überzogen, welche wie Wolle aussieht. Dem Weibchen fehlen die Flügel (Chermes L.).

Die Blattscheide, Mz. die —n, in der Pflanzenkunde, die Fortsetzung eines Blattes, die sich rund um den Stengel beugt, und dadurch eine Röhre bildet, an deren Öffnung das Blatt befestiget ist, z. B. alle Gräser (Vagina). Wenn diese Scheide sehr kurz ist und oben nichts Merkwürdiges zeigt, so nennt man sie ein scheidenartiges Blatt (Folium vaginatum). Willdenow.

Blattscheu, adj. u. adv. sehr scheu, sehr aufmerksam, wenn sich nur ein Blatt rührt.

Die Blattseite, Mz. die —n, die Seite eines Blattes Papier, eines Blattes in einem Buche (pagina). Auch die Seitenzahl.

Der Blattsetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Blätterbinder.

Das Blattsilber, des —s, o. Mz. das zu den dünnsten Blättchen geschlagene Silber; Schlagsilber.

Blattständig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, von einer Ranke, an der Spitze der Blätter entspringend (foliaris).

Das Blattstechen, des —s, o. Mz. bei den Tuchmachern, das Einziehen der Kettenfäden durch die Kämme und das Durchziehen zwischen die Riedstifte des Blattes.

Der Blattstein, des —es, Mz. die —e, eine Benennung der rohen Ziegel, welche auf die Kante und als eine Wand übereinander auf allen Seiten um die andern zu brennenden Ziegel, in einer Entfernung von $\frac{3}{4}$ Zoll, herumgestellt und mit gebrannt werden.

Der Blattstiel, des —es, Mz. die —e, der Stiel eines Blattes, vermittelst dessen es am Zweige, Aste oder Stengel ꝛc. hängt (Petiolus). Er heißt ein allgemeiner (communis), wenn auf demselben mehrere kleine Blätter stehen, wie bei den zusammengesetzten Blättern; ein besonderer (partialis, proprius), wenn er die Blättchen an einem zusammengesetzten Blatte auf dem allgemeinen Blattstiele trägt. Willdenow.

Blattstielständig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, von einer Ranke, wenn sie an der Spitze eines gemeinschaftlichen Blattstieles bei einem zusammengesetzten Blatte entstehet (petiolaris).

Das Blattstück, des —es, Mz. die —e. 1) Bei den Zimmerleuten, ein Balken, der auf den Säulen oder Stielen eines Gebäudes liegt, die in demselben eingezapft sind und von demselben gerade stehend gehalten werden; der Hauptbalken, das Rahmstück, das Rieschholz. 2) Bei den Tuchscherern, der oberste Balken in dem Tuchrahmen.

Die Blattung, s. Bladung.

Die Blattvergoldung, d. Mz. ungew. bei den Schwertfegern, die Vergoldung mit Goldblättern oder Blattgold.

Die Blattversilberung, d. Mz. ungew. bei den Schwertfegern, die Versilberung mit Blattsilber.

Blattweise, adv. nach oder in Blättern. Ich erhalte die Zeitung blattweise.

& **Der Blattweiser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Blattanzeiger.

Der Blattwender, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Stückchen Schreibleder oder starkes Papier, an den Rand eines Blattes geleimt, dasselbe daran umzuwenden, oder bei Rechnungs- und andern Büchern das Nachschlagen zu erleichtern, in welchem Falle Buchstaben ꝛc. darauf geschrieben sind.

Die Blattwespe, Mz. die —n, eine Art Wespen, die außer den vier Flügeln mehr Ähnlichkeit mit einer Fliege als mit einer Wespe hat, und die vor ihrer Verwandlung sich gern auf den Blättern der Pflanzen aufhält; die Schlupfwespe (Tenthredo L.).

Der Blattwickler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Name mehrerer Raupenarten von verschiedener Farbe, welche die Blätter und Blüten der Pflanzen fressen und sich in ein Blatt oder in mehrere verbundene Blätter wickeln (Phalaena tortrix). Man nennt sie auch Wickelraupen. Auch führt eine den Namen grüner Springer, weil sie schnell ist und springt.

Der Blattwinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Pflanzenlehre, der Winkel, welchen das Blatt mit dem Stengel ꝛc. macht.

Das Blattzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Blattbezeichnung. Dann, ein Zeichen, welches man in ein Buch legt, um ein Blatt oder eine Stelle darin wieder zu finden.

Der Blattzeiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Blattanzeiger.

Das Blattzinn, des —es, o. Mz. in Blätter gegossenes Zinn, im Gegensatz des Blockzinnes; dann auch, in dünne Blätter geschlagenes und geplättetes Zinn (Staniol).

Blau, —er, —este, adj. u. adv. der Name einer der Haupt- oder Grundfarben. Blau machen, sein, färben, anstreichen ꝛc. Ein blaues Veilchen. Dunkelblau; hellblau, blaßblau, bleichblau. Eine blaue Farbe. Blaue Augen. X Mit einem blauen Auge, einem blau geschlagenen, davon kommen d. h. mit einem geringen Schaden, oder noch so mit heiler Haut, mit einem Verweise davon kommen. Einen braun und blau schlagen, so daß er braune und blaue Flecken bekömmt. Den Stahl blau anlaufen lassen, bei den Stahlarbeitern, dem geblänkten Stahle durch Ausglühen eine blaue Farbe geben. Im Bergbaue, das blaue Gebirge, ein bläuliches Gestein. Ebendaselbst, die blaue Farbe, eine aus Kobalt verfertigte Farbe; auch Blaufarbe (s. d.), deren schlechteste Art die blaue Stärke ist. Blaue Asche, eine bei den Wassermahlern gewöhnliche Farbe, die aus einem kupferhaltigen Gestein zubereitet wird. Man gebraucht blau auch als Grundwort, das Blau. So auch, das Blaue. Die Farbe fällt ins Blaue.

Nur verstohlen durchdringt der Zweige laubichtes Gitter
Sparsames Licht, und es blickt lachend das Blaue herein. Schiller.

d. h. der blaue Himmel. Uneigentlich. X Ins Blaue schießen, etwas ohne bestimmten Zweck und ohne Erfolg thun, gleichsam in die Luft schießen. Hieher gehören noch die uneigentlichen Redensarten im gemeinen Leben, der blaue Montag, bei den Handwerkern, an den meisten Orten der Montag, der mißbräuchlich, wenn nicht ganz, doch größtentheils von den Gesellen ohne Arbeit und mit Müssiggang hingebracht wird. Du sollst dein blaues Wunder sehen, du sollst dich verwundern, erstaunen. Einem einen blauen Dunst vormachen, ihm etwas Unwahres als Wahrheit glauben machen, ihn täuschen. Bei den Gerbern heißt blau färben, hintergehen, betrügen. Blauer Zwirn, im gemeinen Scherz, Brantwein. In N. D. bedeutet blau auch trübe, z. B. blauer Wein.

Das Blau, des Blau, auch des Blaues, o. Mz. 1) Die blaue

Farbe, als abgezogener Begriff. Ein herrliches Blau. Dieser Zeug hat ein schönes Blau. Das liebliche Blau des Himmels.

— — — und es funkeln
Wenige Sterne nur am dunkleren Blaue des Himmels. Voß.
Unter demselben Blau, über dem nämlichen Grün
Wandeln die nahen und wandeln vereint die fernen Geschlechter.
Schiller.

Gräber von Trauerzipressen umhangen
Mahlet bald, stiller Vergißmeinnicht Blau. Salis.
— wo in Luft der Wellen Blau zerrinnt. Wieland.

Uneigentlich.

Lieblich wie der Iris Farbenfeuer
Auf der Donnerwolke duft'gem Thau,
Schimmert durch der Wehmuth düstern Schleier
Hier der Ruhe heitres Blau. Schiller.

2) Verschiedene natürliche und künstliche Färbestoffe, mit welchen blau gefärbt wird. Die aus Kobalt verfertigte Farbe, Schmalte oder Blaufarbe, wird im gemeinen Leben auch nur Blau, oder Sächsisches Blau genannt. Böhmisches Blau, oder das Böhmische Blau, die in Böhmen verfertigte Schmalte. Das Berlinerblau, s. Berliner. Das Bergblau rc.

Blauäderig, adj. u. adv. was blaue Adern hat.

X **Das Blauauge**, des —s, Mz. die —n, in der vertraulichen Sprechart, eine Person mit blauen Augen. Du kleines, schelmisches Blauauge.

Blauäugig, adj. u. adv. blaue Augen habend.

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene. Voß.
Stört mir das Schwesterchen nicht, das schon blauäugig umherkuckt. Ders.

Der Blaubart, des —es, Mz. die —bärte, eine Person mit einem blauen d. h. ins Blaue fallendem Barte, nicht völlig schwarz. Geschichte Blaubarts.

Blaubärtig, adj. u. adv. einen blauen d. h. ins Blaue fallenden Bart habend.

Die Blaubeere, Mz. die —n, ein Name der Heidelbeere, wie auch des Strauches der sie trägt, von der dunkelblauen Farbe.

Das Blaue, des —n, o. Mz. s. Blau.

Die Bläue, o. Mz. 1) Das Blaufarbige, die Eigenschaft des Blauseins. Die Wäsche bekommt davon eine schöne Bläue.

— — mit der Bläue des Stahles. Voß.

△ Auch von der Farbe des Himmels.

— mir schmückt mit reinerem Golde
Sich der Tag, mit leichterem Purpur, sanfterer Bläue
Mir der Himmel. — — — Klopstock.
Duftig wie lautere Bläue zerfloß, wie Silber, das Frühroth. Voß.
— Oben die Lerch', unten die Nachtigall
Singen Bläue der Luft. — Ders.
Bist du (Auge) Bläue der Luft, wenn sie der Abendstern
Sanft mit Golde beschimmert. Klopstock.

2) Ein blauer Körper. So nennt man die blaue Stärke, die schlechteste Art der Schmalte, Bläue. Uneigentlich bei den Dichtern der blaue Himmel. „Die Himnen (heiligen Gesänge) der mittlern Zeiten sind voll von diesen goldnen Bildern, in die unermeßliche Bläue des Himmels gemahlt.“ Herder.

Wie ein Blitz aus heitrer Bläue
Stürzt herein sein Mißgeschick. Tiedge.

Der Bläuel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Werkzeug zum Schlagen, Klopfen, besonders ein rundes Holz mit einem Stiele, die Wäsche und den Flachs damit zu bläuen, zu klopfen; an andern Orten Beutel, s. 3. Beutel, N. D. Bötel, Bönebötel. 2) Ein rundgedrechseltes Stück Holz, worauf beim Abwinden des Garnes der Anfang des Knauels gemacht wird. 3) In den Bergwerken heißt Bläuel das breite Ende an dem krummen Zapfen in der Welle; dann auch ein Stück Eisen, welches in den krummen Zapfen und in die gebrochene Schwinge gehet.

Das Bläueleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, das Eisen am Rundbaume oder der Haspelstütze, woran der Zapfen des Haspelhornes sich herum bewegt, welches vorn an dem Bläuel zu beiden Seiten fest angenagelt ist; auch Bleueleisen, Bleuleisen.

Bläueln, v. trs. mit dem Bläuel schlagen, klopfen. Die Wäsche bläueln. Den Stockfisch bläueln, ihn vor dem Einwässern mit einem Holze auf einem Klotze schlagen, damit er besser erweiche. Den Flachs bläueln. Das Bläueln. Die Bläuelung.

Der Bläuelzapfen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. beim Mühlenbaue, die eisernen Zapfen in der Pansterwelle. In den Bergwerken, der krumme Zapfen am Bläuel.

Blauen, v. I) △ ntr. mit sein, blau werden, blau sein. Die Beeren, die Weintrauben blauen.

Gereifte Pflaumen blau'n und Purpuräpfel funkeln. Alxinger.
— Da blauet der Boden von reifen geschüttelten Zwetschen.
Claudius.

Und schwört, so weit der Himmel blau't,
In einem Pilgerkleid den Ritter aufzusuchen. Wieland.

„Berge, die ganz in der Ferne blauen,“ in der Ferne sich blau zeigen, blau zu sein scheinen. Ungen. II) trs. blau machen; besser bläuen. Die Wäsche blauen. Einen Hecht blauen, ihn blau sieden. — Das Blauen.

Bläuen, v I) trs. 1) Blau machen. Die Wäsche bläuen, ihr durch blaue Stärke ein bläuliches Weiß geben.

Pflaumen zugleich nicht nur von dunkelem Safte gebläuet,
Sondern edle sogar dem jungen Wachse vergleichbar. Voß.

2) Blau schlagen. Einen tüchtig bläuen, tüchtig schlagen, so daß er blaue Flecken bekömmt.

Wenn er ihr gleich bläu't den Leib. Logau.

Dann überhaupt schlagen, klopfen. Wäsche bläuen, mit dem Bläuel klopfen; besser, um Mißverständniß zu vermeiden, bläueln. So auch, den Flachs bläuen, ihn vor dem Brechen mit einem hölzernen Schlägel mürbe klopfen. II) rec. Sich bläuen, blau werden. Der Himmel bläuet sich, heitert sich auf.

Aber seht, der Himmel
Bläuet sich. Herder.

Das Bläuen. Die Bläuung.

Die Blauente, Mz. die —n, ein Name der gemeinen wilden Ente; Märzente, Spiegelente, große Bläßente und Zorne.

Der Blauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schönfärber. Ein geschickter Blauer, wenn er mit der Blauküpe gut umzugehen weiß.

Die Blauerei, Mz. die —en, in manchen Färbereien, ein abgesonderter Ort, worin die Blauküpen stehen.

Die Blaufarbe, Mz. von mehreren Arten die —n, die blaue Farbe, besonders die aus dem Kobalt bereitete. S. Blau.

Die Blaufarbenbereitung, o. Mz. die Bereitung der blauen Farbe aus Kiesel und Kobalt.

Das Blaufarbenglas, des —es, d. Mz. ungew. ein aus Kiesel und Kobalt zusammengeschmelztes Glas, aus welchem, indem man es pocht, zerstößt und schlemmt, eine blaue Farbe bereitet wird.

Der Blaufarbenhafen, des —s, Mz. die —häfen, in den Blaufarbenwerken, große Tiegel bis eine Elle hoch, in welchen man das Blaufarbenglas schmelzt.

Der Blaufarbenkobalt, des —es, Mz. die —e, derjenige Kobalt, aus welchem die blaue Farbe bereitet wird.

Der Blaufarbenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Vorgesetzte, Vorsteher eines Blaufarbenwerkes (Blaufarbenwerksfactor).

Die Blaufarbenmühle, Mz. die —n, in den Blaufarbenwerken, die Mühle, in welcher das Blaufarbenglas gemahlen wird.

Das Blaufarbenmuster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Probegläser,

nach welchen die Blaufarbenmeister die Farbengläser schmelzen müssen.

Das Blaufarbenpochwerk oder **Blaufarbenpuchwerk**, des —es, Mz. die —e, in den Blaufarbenwerken, das Pochwerk, auf welchem das Farbenglas gepocht oder gepucht wird, um nachher gemahlen und geschlemmt zu werden.

Die Blaufarbenprobe, Mz. die —n, die Probe, welche der Wardein mit dem Kobalte, der zu Blaufarben gebraucht werden soll, anstellt.

Der Blaufarbensand, des —es, d. Mz. ungew. in den Blaufarbenwerken, gemeine Kiesel, welche dem Kobalte beigemischt werden, um Blaufarbe daraus zu machen.

Das Blaufarbenwerk, des —es, Mz. die —e, eine Anstalt mit den dazu gehörigen Hütten, Gebäuden rc. in welcher die Blaufarbe bereitet wird.

Das Blaufarbenzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Zeichen der verschiedenen Blaufarbenarten, welches auf ein Faß mit derselben Art, die in demselben befindlich ist, gemacht wird.

Der Blaufärber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ehemahls ein Name der Schwarzfärber, den sie mit größerem Rechte führten, da sie meist blau färben.

Das Blaufellchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Balche.

Das Blaufeuer, des —s, d. Mz. ungew. dasjenige Feuer, in welchem man ehemahls das Eisen schmelzte. S. Blauofen.

Der Blaufisch, des —es, Mz. die —e, ein Fisch mit rundlichen himmelblauen Schuppen, der in den meisten Meeren zwischen den Sonnenwenden, aber auch im Mittelländischen Meere gefangen wird (Novacula caerulea, Willugb. Synagris Kl.).

Der Blauflieder, des —s, d. Mz. ungew. blauer Spanischer Flieder (Lilak); auch Türkischer Flieder. S. Holunder 3. Eine blasse Farbe, welche der Farbe der Bluten des Spanischen Holunders gleich kömmt, nennt man gewöhnlich nur Fliederblau. S. d.

Der Blaufuß, des —es, Mz. die —füße, eine Art Bergfalken, aschgrau mit bunten Punkten oder Sternchen und blauen Füßen (Falco cyonapus Kl.); auch Sprinz.

○ **Blaugeaugt**, adj. u. adv. blauäugig, blaue Augen habend.

Neben ihm die blaugeaugte Dirne. K. L. A. Münchhausen.

Das Blaugebirge, des —s, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, das blaue Gebirge. S. Blau.

Blaugeblümt, adj. u. adv. mit blauen Blumen versehen. Ein blaugeblümter Zeug. Blaugeblümte Tassen.

— und es hingen ein Paar Stettinsche Krüge
Blaugeblümt an den Pflöcken. — Voß.

Das Blauglas, des —es, o. Mz. so viel als Blaufarbenglas. S. d.

Blaugrau, adj. und adv. von einer blauen Farbe, welche ins Blaue fällt.

Blaugrün, adj. u. adv. von grüner ins Blaue spielender Farbe (Seladon). „Kopf, Hals, Brust und Bauch sind bei dem männlichen Birkheher blaugrün.“ Funke.

Der Blauhai, des —es, Mz. die —e, eine Art Hai, oder Haifische von blauer Farbe (Squalus glaucus L.).

Das Blauholz, des —es, d. Mz. ungew. das Kernholz eines Amerikanischen Baumes, welches von den Färbern zu einer schlechten blauen Farbe gebraucht wird. S. Kampescheholz, Rothholz.

‡ **Der Blauhut**, des —es, Mz. die —hüte, bei den Jägern in Sachsen, eine Benennung derjenigen ausgesuchten Bauern, welche das Treibevolk in Ordnung halten helfen.

Das Blaukehlchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Vogel, wie das Rothkehlchen, nur etwas kleiner, an Halse, Kehle, Kopf und Nacken blau wie Kornblumen, auf dem Rücken und an den Flügeln schwarzbraun, und unten am Bauche und Schwanze röthlich; bei Einigen auch Rothschwanz, Wassernachtigall, Blauvogel (Rubicilla major saxatilis, Motacilla phoenicurus L.). Klein rechnet es zu den Brustweuzeln (Sylvia gula caerulea).

Der Blaukohl, des —es, d. Mz. ungew. s. Braunkohl.

Der Blaukopf, des —es, Mz. die —köpfe. 1) Eine Art Amerikanischer Enten, größer als die gemeine Kriechente, am ganzen Körper gleichsam geschuppt, mit himmelblauen Flügeln, einem blauen Kopfe und braunen Ruderfedern (Anas querquedula Americana variegata Kl.). 2) Eine Art Seebörs, dessen Kopf mit schönen blauen Strichen und Bändern gezeichnet ist (Perca formosa L.).

Die Blaukrähe, Mz. die —n, eine Art Heher, von der Größe des Kibitz, mit einem starken Krähenschnabel, hellblau oder vielmehr blaugrün von Farbe, auf dem Rücken bräunlich, und auf den Flügeln schwarz gesprengt; auch Mandelkrähe, Garbenkrähe, Grünkrähe, Geldkrähe, Birkheher, Racker, blauer Rack, Blaurake, Blatzrack (Coracias garrula L.).

Die Blaukupe, Mz. die —n, bei den Färbern, ein kupferner Kessel, der zum Blaufärben gebraucht, und in welchem die blaue Farbe zum Gebrauch bereitet wird. Dann auch, die blaue Farbe und deren Zubereitung selbst; in beiden Bedeutungen auch bloß Küpe. Eine Blauküpe oder Küpe anstellen, die zum Blaufärben nöthige Farbe zubereiten. Eine Blauküpe machen.

Bläulich, adj. u. adv. ein wenig blau, ins Blaue fallend, spielend. Ein bläulicher Stein. „Die bläuliche Flut.“ Voß.

Bläulichgrün, adj. u. adv. von grüner, etwas ins Blaue spielender Farbe (Seladon).

Bläulichweiß, adj. u. adv. von weißer, etwas ins Blaue spielender Farbe.

Der Bläuling, des —es, Mz. die —e. 1) Eine Benennung aller Weißfische in O. D. besonders diejenigen Arten, deren Farbe ein wenig ins Blaue fällt (Albula caerulea); Adelfellchen, Blaufellchen, Haßle, Längele, Renchen, Reinanken, Gangfisch. S. Adelfisch und Balche. An einigen Orten wird auch die Bleihe Bläuling genannt. 2) Die Benennung eines eigenen Fischgeschlechtes, das außer der wahren Rückenflosse noch eine Afterrückenflosse hat d. h. das entweder vor der dem Schwanze nähern Rückenflosse einzelne, durch ein Häutchen nicht vereinigte Stacheln hat, oder außer der langen Rückenflosse auf dem Kopfe mit einem oder zwei Finnchen und Büscheichen geziert ist (Glaucus Kl.). Der sichelförmige Rücken dieser Fische ist blau.

Die Blaulippe, Mz. die —n, eine Art Lippmuschel (Venus laeta L.).

△ **Blaulockig**, adj. u. adv. blaue, bläuliche Locken habend.

— — — sondern ihm sendet
Sein blaulockiger Bruder des Meeres mithelfende Fluten. Voß.
Ihr blaulockiges Haar. Ders.

Das Blaumahl, des —es, Mz. die —mähler, eine Krankheit der Pferde, welche sie am Hufe bekommen.

Die Blaumeise, Mz. die —n, eine Art Meisen, kleiner als die Kuppmeise, mit einer gelblichen Brust, blau und weiß gesprengten Flügeln und einem blauen Schwanze (Parus caeruleus L. und Kl.); auch Mehlmeise, Käsemeise, Pimpelmeise.

† **Der Blaumüller**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Bergleuten, ein Wasserbrei ohne Butter.

Der Blaumüser oder **Blamüser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Münze am Niederrhein, besonders im Münsterschen, die etwa 3½ Schilling oder 4½ Mariengroschen oder 36 Pfennige gilt. Acht Blaumüser gehen auf einen Thaler.

Der Blauofen, des —s, Mz. die —öfen, auf den Eisenhämmern, ein kleiner hoher Ofen, in welchem reines blaues Eisen geschmelzt wird; ein Stückofen. Er wird nur noch in manchen Fällen zu Kleinigkeiten gebraucht, da man sich sonst jetzt vortheilhafter der hohen Öfen bedient. Das Schmelzfeuer in einem solchen Ofen heißt Blaufeuer.

Das Blauohr, des —es, Mz. die —en, eine Art Lippfische, mit blauen Kiemendeckeln (Labrus paroticus L.).

✕ **Der Blaurock**, des —es, Mz. die —röcke, der einen blauen Rock anhat; in engerer Bedeutung, ein Soldat, in Ländern, wo der Rock der Soldaten blau ist.

Blauröckig, adj. u. adv. mit einem blauen Rocke bekleidet.

Der Blaurücken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine kleine Art Porzellanschnecken, die auf dem Rücken ein blaues Feld in einem gelben Ringe hat (Cyata annulus L.).

○ **Blausauer**, adj. u. adv. in der Scheidekunst, mit der Blausäure in Verbindung gebracht. Blausaures Blei. Blausaures Eisen. Blausaure Kalkerde ꝛc.

○ **Die Blausäure**, o. Mz. eine dem Berlinerblau eigenthümliche Säure, welche auf scheidekünstigem Wege daraus gezogen, aber auch auf andre Art gewonnen wird; auch Berlinerblausäure, Preußische Säure, färbende Säure, Färbestoff des Berlinerblaues.

Der Blauschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Färbereien, derjenige Färber, welcher die gefärbten Tücher untersucht, ob sie gehörig gefärbt worden sind.

Die Blauschecke, Mz. die —n, eine Schecke, ein scheckiges Pferd, welches auf einem weißen Grunde blaue Flecken hat.

Der Blauschimmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schimmel, oder weißes Pferd, dessen Weiße ins Bläuliche fällt.

Der Blauschnabel, des —s, Mz. die —schnäbel, eine Sperlingsart in China, schwarz am Kopfe, an der Brust und am Bauche, mit blauem Schnabel und blauen Augenwimmern (Passer Sinensis rostro caeruleo Kl.).

○ **Der Blauschörl**, des —s, o. Mz. eine Art Schörl, blau von Farbe (Cyanit).

‡ **Das Blausel**, des —s, o. Mz. N. D. für blaue Stärke, der schlechtesten Art der Blaufarbe.

‡ **Blauseln**, v. trs. N. D. bläuen, blau machen. Geblauseltes Schreibpapier, welches gebläuet ist, eine bläulichweiße Farbe hat. Das Blauseln

Der Blauspecht, des —es, Mz. die —e, eine Art Meisen, größer als die Kohlmeise, mit einem etwas eckigen, langen, schneidenden Schnabel mit gleichen Kiefern, deren Zunge an der stumpfen Spitze mit einem mehr oder weniger tiefen Einschnitte versehen, und deren Farbe am Kopfe, Rücken und Schwanze bläulich, am Unterleibe aber ziegelroth ist. Dieser Vogel heckt in hohlen Bäumen, und verklebt den Eingang zum Neste bis auf ein kleines Loch, daher er auch der Kleiber genannt wird. Seine Füße sind kurz, stark, gelblich und mit spitzen Klauen versehen, daher er auch gut an den Bäumen klettern kann. Dieser Umstand hat ihm den Namen Specht verschafft, mit welchem er sonst nichts gemein hat (Parus facie pici; Sitta major capite nigro Kl.).

○ **Der Blaustein**, des —es, Mz. die —e, ein himmelblauer Stein, eigentlich ein blaues Kupfererz (Lasur, Lasurstein, lapis lazuli).

Der Blaustrumpf, des —es, Mz. die —strümpfe. 1) Eine spöttische Benennung der Gerichtsdiener, die an manchen Orten blaue Strümpfe tragen müssen; dann in weiterer Bedeutung, eines Angebers, Verräthers. 2) Die Benennung gewisser Geistlichen, Chorherren in Italien, welche veilchenblaue Strümpfe tragen.

Die Blautaube, Mz. die —n, eine Art wilder Tauben, blau von Farbe. Sie heckt am liebsten in hohlen Bäumen, und heißt daher auch Hohltaube.

Der Blauvogel, des —s, Mz. die —vögel. 1) Eine Art Steinamseln oder Feldrosseln, mit blauem Kopfe, im Österreichischen der Kiener. 2) So viel als Blaukehlchen. S. d.

Das Blauwasser, des —s, o. Mz. ein Augenwasser von blauer Farbe, welches aus Kalkwasser, worin Grünspankristallen und Salmiak aufgelöset sind, bestehet.

Der Blauziemer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Ziemer oder Drosseln, größer als eine Amsel, mit gelblichem am Ende schwarzen Schnabel. Bei der einen Art ist der Hals und die Hälfte des Rückens blau mit schwarzen Punkten besprengt; der übrige Rücken ist feuerroth, die Brust bunt, der Bauch weiß und der Schwanz schwarz; auch Wachholderdrossel, Krammetsvogeldrossel. Bei einer andern Art ist der Kopf blau; Flügel, Hals und Rücken sind blauroth, und Brust, Unterbauch und Schwanz pomeranzengelb.

Das Blech, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. O. D. das Blechlein, im gemeinen Leben hier und da auch Blechelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Metall, das in breite und dünne Tafeln gehämmert ist. Blech schlagen, ein Metall zu Blech schlagen. Goldblech, Silberblech, Kupferblech, Eisenblech. Verzinntes Blech oder Weißblech. Schwarzes Blech, das nicht verzinnt ist. Das Verkleinerungswort davon wird von den ganz dünnen Blechen gebraucht, die auch als Unterlagen unter die Edelsteine dienen.

Der Blechabschnitt, des —es, Mz. die —e, in den Blechhütten, der Abgang von den Blechtafeln und vom Dünneisen beim Beschneiden. Er wird wieder eingeschmolzen und es werden daraus die vorzüglichsten Bleche gemacht.

Die Blechbiege, Mz. die —n, bei den Schmieden, ein kleiner Amboß, die Achsenbleche darauf zu biegen.

Das Blechdach, des —es, Mz. die —dächer, ein mit verzinntem Eisenbleche bedecktes Dach.

✕ **Blechen**, v. intrs. u. trs. so viel als Geld zahlen, bezahlen. Blechen müssen.

> Und Wirth und Weinschenk blechten für
> Verfälschtes Maß an Wein und Bier. Soltau.

Viel blechen. In seiner eigentlichen Bedeutung kömmt es in dem zusammengesetzten Worte beblechen vor. S. d. Das Blechen.

Blechen, adj. u. adv. von Blech; blechern.

Blechern, adj. u. adv. von Blech, aus Blech gemacht. Eine blecherne Büchse. Blecherne Leuchter, Löffel ꝛc. In O. D. blechen.

Der Blecherstein, des —es, Mz. die —e, bei den Zinngießern, zwei vierkantige Sandsteine, zwischen welche das Zinn zu dünnen Tafeln gegossen wird.

Das Blechfeuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. auf den Blechhämmern, dasjenige Feuer, bei welchem die Frischeisenstücke zu Blech gehämmert werden. In weiterer Bedeutung heißt auch die ganze Werkstätte so, in welcher das Blech zubereitet wird, mit allen dazu nöthigen Werkzeugen. Zu einem Blechfeuer gehören der Blechmeister nebst sechs Arbeitern. Von einem Blechfeuer können wöchentlich 1900 Blätter verzinnt werden.

Die Blechflamme, Mz. die —n, in den Ungarischen und Steiermärkischen Blechhämmern, diejenigen Stücke Eisen, oder Blecheisen, aus welchen die Bleche verfertigt werden.

Das Blechgefäß oder das **Blechgeschirr**, des —es, Mz. die —e, ein Gefäß oder Geschirr von Blech.

Der Blechhammer, des —s, Mz. die —hämmer. 1) Ein Hüttenwerk oder Eisenhammer, in welchem das Frischeisen zu Blech geschlagen wird. 2) In engerer Bedeutung, der 4 bis $4\frac{1}{2}$ Zentner schwere eiserne Hammer, mit glatter Bahn, welcher das Eisen in dünne Tafeln oder Bleche treibt.

Der Blechhandschuh, des —es, Mz. die —e, blecherne Handschuhe mit Gelenken für die Finger, ein Stück der ehemaligen Kriegsrüstung.

○ **Die Blechhaube**, Mz. die —n, eine blecherne Haube oder Kopfbedeckung, die ein Stück der Kriegsrüstung war und in manchen Fällen noch getragen wird (Casquet). „— eine Blechhaube auf dem Kopfe, eine Weinflasche in der Hand.“ Schiller. Auch Blechkappe.

Die Blechhütte, Mz. die —n, ein Hüttenwerk, worauf man Eisenbleche streckt und verzinnt, welches aus dem Blechhammer und der Zinnhütte oder dem Zinnhause bestehet.

Blechig, adj. u. adv. bei den Weißgerbern, hart, fest. Wenn nämlich in den in Flußwasser eingeweichten Fellen, damit sie geschmeidig werden, einige Stellen nicht durchweichen wollen, sondern fest bleiben, so nennen die Gerber diese Stellen blechig.

Die **Blechkappe**, Mz. die —n. 1) ◎ Eine blecherne Kappe, Kopfbedeckung, zur Beschützung des Kopfes (Casquet). C. S. Blechhaube. 2) Eine rundliche Bedeckung von Blech ꝛc. des äußersten Endes eines Dinges.

Das **Blechmaß**, des —es, Mz. die —e. 1) Bei den Goldarbeitern, ein eisernes Blech mit Einschnitten von verschiedener Weite, die Dicke des geschlagenen Gold- und Silberbleches darin zu messen. 2) Bei den Drahtziehern, ein messingenes Blech, das in fünf Stufen oder Zängel von verschiedener Größe ausgeschnitten ist, und womit man untersucht, ob ein Ziehblech für den Draht die gehörige Weite habe oder nicht; das Züngelmaß.

Der **Blechmann**, des —es, d. Mz. ungew. in den Ungarischen Bergwerken, eine Benennung des Weißgüldenerzes.

Der **Blechmeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der oberste Arbeiter auf einem Blechhammer, der über die übrigen die Aufsicht führet.

Die **Blechmünze**, Mz. die —n, ehemahls übliche Münzen von Gold- und Silberblech, die auf der einen Seite ein erhobenes Gepräge hatten, welches sich auf der andern vertieft zeigte; Blechpfennige, Hohlmünzen (Bracteaten).

Die **Blechmütze**, Mz. die —n, eine Mütze oder Kopfbedeckung von Blech, dergleichen noch hier und da als Kopfbedeckung der Soldaten gebräuchlich sind.

Der **Blechnagel**, des —s, Mz. die —nägel, zwei Zoll lange Nägel mit breiten Köpfen, mit welchen die Blechtafeln der Blechdächer aufgenagelt werden.

Der **Blechpfennig**, des —es, Mz. die —e, s. Blechmünze.

Die **Blechschere**, Mz. die —n, eine Schere, die zum Blechschneiden gebraucht wird, und die auf Blechhämmern von ansehnlicher Größe ist.

Der **Blechschläger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine allgemeine Benennung aller Handwerker, welche in Blech arbeiten. In Hamburg führen auch die Beckenschläger diesen Namen. In engerer Bedeutung, ein Arbeiter auf den Blechhämmern.

Der **Blechschmied**, des —es, Mz. die —e, im gemeinen Leben für Blechmeister; dann ein Pfannenschmied. S. d.

Der **Blechschneider**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. auf den Blechhämmern, derjenige Arbeiter, welcher die Bleche beschneidet.

Der **Blechstab**, des —es, Mz. die —stäbe, auf den Blechhämmern, eine Art Stabeisen, aus welchem schwarzes Blech geschlagen wird.

Der **Blechstempel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Pochwerken, der dritte Stempel in einem Troge; auch der Austragestempel.

Der **Blechsturz**, des —es, Mz. die —stürze, auf den Blechhämmern, das zu einem Sturze (s. d.) geschmiedete Eisen, aus welchem hernach Bleche geschlagen werden.

Die **Blechverzinnung**, d. Mz. ungew. in den Blechhütten, die Verrichtung, da das Eisenblech verzinnt d. h. mit geschmolzenem Zinne überzogen wird.

Der **Blechverzinnungsofen**, des —s, Mz. die —öfen, auf den Blechhämmern, ein von vier Mauern zusammengesetzter Ofen, der auf der einen Seite Zuglöcher und oben eine runde Öffnung hat, in welcher eine große eiserne Pfanne steht, worin man das Zinn zum Verzinnen der Eisenbleche schmelzen läßt.

Die **Blechwaare**, Mz. die —n, allerlei aus Blech verfertigte Waare

Die **Blechzange**, Mz. die —n, bei den Grobschmieden, eine große Zange, mit der sie die Büchse des Rades an die Nabe setzen.

Die **Bleckdecke**, Mz. die —n, bei den Winzern, die Bedeckung des Weines im Spätherbste mit Erde, so daß in der Mitte und oben ein Paar Augen des Stockes frei bleiben, und gleichsam hervorblecken oder blicken.

Blecken, v. I) ntr. mit haben, für blicken, zum Vorscheine kommen, sich mit einem Scheine sehen lassen. In den Salzwerken, die Pfanne fängt an zu blecken, wenn die Sohle so eingekocht ist, daß schon der Boden der Pfanne zum Vorschein kömmt. Ehemahls wurde es für nackt, bloß sein, gebraucht.

> Iden (den Berg Ida) der nun ganz fast blecket,
> Weil wir ihn mit uns verbrannt,
> Hat der Schnee zehnmahl bedecket. Opitz.

„Mit bleckendem Hals (Halse) und bloßen Armen." Matthesius. II) trs. blicken, sehen lassen, entblößen. X Die Zähne blecken, die Zähne zeigen, aus Verachtung oder Zorn, wofür man sonst auch sagt, die Zähne fletschen. „Alle deine Feinde pfeifen dich an, blecken die Zähne und sprechen" ꝛc. Klagel. 2, 16. Nicht richtig sagt man mit den Zähnen blecken. Im O. D. sagt man auch mit der Zunge blecken, sie aus dem Munde strecken. Unrichtig schreiben Manche, die Zähne blöken. — Das Blecken.

† **Bleckern**, v. ntr. mit haben, N. D. das Veröfterungswort von blecken, oft zum Vorschein kommen, vorscheinen, von der Sonne, wenn sie Abends roth durch die Wolken strahlet. Die Sonne bleckert. Das Bleckern.

X Der **Bleckzahn**, des —es, Mz. die —zähne. 1) Ein hervorstehender Zahn, der nicht völlig von den Lippen bedeckt wird. 2) Eine Person, die solche Zähne hat, sie nicht völlig mit den Lippen bedecken kann.

Bleffen, s. Verbleffen.

Der **Blei**, ein Fisch, s. Bleihe.

Das **Blei**, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein unedles Metall von bläulich weißer Farbe, das weichste unter allen und nach dem Golde das schwerste. Es schmilzt sehr leicht und wird beim Schmelzen unter Zutritt der Luft leicht verkalkt. Schwer wie Blei. Gebranntes Blei, in der Scheidekunst, ein schwarzes Pulver, welches man erhält, wenn man zwei Theile Blei mit einem Theile Schwefel schmelzt. Natürlich-salzsaures Blei, oder Hornblei, von weißer Farbe, welches sich im Feuer ganz verflüchtiget. 2) In engerer Bedeutung, mehrere aus Blei gemachte Dinge. Bei den Jägern heißt Blei, Kugeln und Schrot. Auch sagen sie: die Flinte oder Büchse führt oder schießt ein gutes Blei, schießt große Kugeln, hat ein weites Schußmaß.

> Höhlen, wo nur Bären hausen,
> Sicher vor dem Blei der Jagd. Brockes.

In der Schifffahrt, bei den Handwerkern ꝛc. so viel als Senkblei, Richtblei. So heißt auch bei den Seidenwirkern jedes Bleigewicht am Zugstuhle, wodurch eine Schnur angespannt wird, das Blei. Oft bedeutet Blei auch so viel als ein Zeichen, Siegel von Blei (Plombe). Eine Waare mit Bleien versehen (sie plombiren). Bleie an eine Waare, eine Sache hängen. Unrichtig wird Blei in einigen Gegenden für Bleistift gebraucht.

Die **Bleiader**, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine bleihaltige Ader. S. Bleigang.

Das **Bleiafter**, des —s, d. Mz. ungew. der leere und unnütze Sand, der beim Pochen und Waschen von dem reinen Bleierze geschieden wird.

Der **Bleianbruch**, des —es, Mz. die —brüche, in den Bergwerken, schöne Gangsteine und Anbrüche, in welchen schon wirklich Blei zu spüren ist. Sie geben zuweilen Anweisung auf weite und mächtige Bleierze.

Der **Bleianflug**, des —es, Mz. die —flüge, ein dünner bleiiger Schaum, der auf Gesteinen, Quarz oder Schiefer angeflogen ist.

Der **Bleianschuß**, des —sses, Mz. die —schüsse. 1) Diejenigen Anschüsse, zu welchen sich das in Säuren aufgelösete Blei bei weiterer scheidekünstiger Behandlung bildet. 2) Ein in Gestalt kleiner Anschüsse vererztes Blei.

Die **Bleiarbeit**, Mz. die —en, in den Hüttenwerken, diejenige Arbeit, da die Silbererze mit bleihaltigen Zuschlägen ausgeschmelzt

werden, so daß das Silber in das Blei getrieben wird; im Gegensatz der Rotharbeit, da die Erze ohne Zuschläge ausgeschmelzt werden.

Der Bleiarbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, Arbeiter, der in Blei arbeitet.

Die Bleiart, Mz. die —en, in den Bergwerken, ein weißliches oder bläuliches Gestein, das auf bleiigen Gebirgen die erste äußerliche Anzeige ist, daß wahrscheinlich Bleierze darin befindlich sind.

Bleiartig, adj. u. adv. von der Art, Natur des Bleies, nach Art des Bleies.

Die Bleiarzenei, Mz. die —en, eine jede Arzenei, zu welcher Blei genommen, oder die aus Blei verfertiget wird.

Die Bleiasche, d. Mz. ungew. 1) Diejenige Schlacke, die sich bei der Reinigung des Bleies als ein Schaum oben aufsetzt, und leicht in ein graues der Asche ähnliches Pulver verwandelt werden kann, auch Bleischaum. 2) Jeder Bleikalk. S. d.

Die Bleiauflösung, d. Mz. ungew. eine Auflösung der Bleiglätte in Essig, ein zusammenziehendes und austrocknendes Mittel bei Wunden (Extractum Saturni).

Der Bleiaufräumer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Glasern, ein nach einem Zirkelbogen gekrümmtes Messer mit einer guten Spitze, womit die Rinnen des Fensterbleies beim Einsetzen des Glases aufgeräumt oder geöffnet werden.

Der Bleibalsam, des —es, d. Mz. ungew. Bleisalz oder Bleikalk, in Fließharzöl oder Terpentinöl aufgelöset (Balsamum Saturni); auch wol Bleiöl.

Der Bleibaum, des —es, Mz. die —bäume, die baumähnliche Gestalt, in welcher das aufgelösete Blei an Zink anschießt, wenn man einen Zinkstab in eine verdünnte essigsaure Bleiauflösung hängt (Arbor Saturni).

Bleiben, v. ntr. unregelm. mit sein, ich bleibe, du bleibest, er bleibet; unlängst verg. Zeit, ich blieb; Mittelw. der verg. Zeit, geblieben; Befehlsw. bleibe. 1) Fortfahren zu sein, fortdauern. So lange das Andenken an ihn bleiben wird. „Bleibende Eindrücke machen.“ Herder. Wir haben hie keine bleibende Stätte, wir leben nicht immer hier auf Erden. Er hat keine bleibende Stätte, er hat nirgends Ruhe, kann nicht lange an einem Orte bleiben. „Den Frommen giebt Gott Güter, die da bleiben.“ Sir. 11, 15. „Der Herr aber bleibet ewiglich.“ Ps. 9, 8. ff. 2) Fortfahren, in einem gewissen Zustande zu sein, gewisse Eigenschaften zu haben. Ich bin und bleibe dein Freund. „Freude selbst kann ohne Veränderung nicht Freude bleiben.“ Dusch.

Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang. Luther.

Stehen bleiben, liegen bleiben, sitzen bleiben, knien bleiben, fortfahren zu stehen, zu liegen, zu sitzen, zu knien. So auch kleben bleiben, hangen bleiben, haften bleiben, leben bleiben, stecken bleiben. Gesund, stark, still, unbeweglich bleiben. Beständig, treu, lieb und werth bleiben. Was recht ist, muß recht bleiben. Er ist allein davon verschont geblieben. Ich bin ihm die Antwort schuldig geblieben. Am Leben bleiben, nicht getödtet werden, fortfahren zu leben. Bei seiner Rede bleiben, in seiner Rede, seiner Aussage rc. nicht abweichen. „Bleib bei diesem Gedanken, du wirst wohl dabei fahren.“ Gellert. Es bleibt dabei, es bleibt unverändert. „Sie bleibt beständig dabei, daß das Thier Menschenverstand hätte.“ Gellert. Bei Ehren bleiben, seine Ehre unverletzt erhalten. Im O. D. ist auch die Fügung mit dem zweiten Falle des Grundwortes gewöhnlich. Des festen Entschlusses, des beständigen Vorsatzes bleiben. Ich bleibe der Meinung. In der Pflanzenlehre werden die Afterblätter bleibend genannt (persistentes), wenn sie mit den Blättern zugleich oder nach ihnen abfallen oder welken. Die Blumenscheide heißt bleibend (persistens), wenn sie bis zur Reife der Frucht bleibt. Der Ring an einem Pilze ist bleibend, wenn er, so lange der Pilz dauert, an demselben bemerkt wird. Die Blütendecke heißt bleibend, wenn sie auch nach dem Blühen der Blume noch bleibt. Ein bleibender Griffel (Stylus persistens), der nicht abfällt. Ein bleibendes Federchen (Pappus persistens), das so dicht mit dem Samen verwachsen ist, daß es nicht abfällt. 3) Fortfahren, an einem bestimmten Orte zu sein, den Ort, wo man ist, nicht verändern. Bleib' und höre mich. Ich werde heute zu Hause bleiben, nicht ausgehen. Uneigentlich, X du kannst mit deinem Witze zu Hause bleiben, kannst ihn bei dir behalten. Lange kann ich hier nicht bleiben. Bleiben Sie bei uns zu Tische. Im Bette bleiben. Von einem bleiben, nicht zu ihm gehen. Bleib' mir vom Leibe, komm mir nicht zu nahe. Beisammen bleiben, bei einander bleiben, sich nicht trennen. Zuweilen auch allein für sich. „Er weiß vor Jammer kaum zu bleiben,“ er hat vor Jammer nirgends Ruhe. Gellert. Im gemeinen Leben gebraucht man in dieser Bedeutung auch die unbestimmte Form als ein Grundwort. Hier ist meines Bleibens nicht, hier kann ich nicht bleiben. Sein Bleiben an einem Orte behalten, bei den Bergleuten, an dem Orte, wo man Kübel und Seil eingeworfen hat, bleiben, es mag nun vortheilhaft sein oder nicht. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. (1) X Zur Zeit, da man es erwartete, nicht kommen, über die Zeit bleiben. Ich begreife nicht, wo er so lange bleibt. Die Post bleibt heute sehr lange. Uneigentlich. Wo bleibt nun dein gegebenes Wort, dein heiliges Versprechen? Wo bleiben nun die schönen Hoffnungen? Auch wegbleiben, wegkommen. Wer weiß, wo er geblieben ist. X Sonne, wo bist du geblieben? im gemeinen Leben, ein Ausruf, um Erstaunen über eine unvermuthete große Veränderung vom Guten zum Schlimmen auszudrucken. (2) übrig bleiben, mit dem dritten Falle der Person. Von seinen ehemahligen großen Reichthümern ist ihm nichts als die Erinnerung geblieben. „Außer dem, was du hier verschrieben liesest, bleibt mir nichts mehr.“ Dusch.

Ihm bleibt zum Schirm allein
Sein Degen und sein Arm. Wieland.

Dann auch, in eines Besitz bleiben, jemandes Eigenthum bleiben. Dein Königreich soll dir bleiben.

Doch dir bleibe das Gut. — Voß.
Laß mir dein Herz, dir bleibe dein Geheimniß. Schiller.

(3) Verschwiegen bleiben, mit den Verhältnißwörtern bei und unter. Das muß aber unter uns bleiben, darf niemand erfahren. Dies bleibt aber bei dir, darf niemand von dir erfahren. (4) Unterbleiben, nicht ausgeführt werden, im gemeinen Leben. Da es bis jetzt nicht geschehen ist, so mag es ganz bleiben. Ich wünschte wol, daß es bis zu meiner Zurückkunft bliebe. Am häufigsten mit lassen, für unterlassen. Das lasse ich bleiben, ich werde mich hüten, es zu thun. Das soll er wol bleiben lassen. X Wenn du nicht willst, so laß es bleiben. 4) Umkommen, sterben. „An einer hitzigen Krankheit bleiben,“ Gellert; ungewöhnlich. Eben so ist es ungewöhnlich zu sagen, das Schiff ist gestrandet, und das ganze Schiffsvolk ist geblieben. Gewöhnlich gebraucht man es nur von dem Umkommen in einem Gefechte, auf dem Schlachtfelde, Kampfplatze. Er ist im Zweikampfe geblieben. Auf dem Platze bleiben. Es sind viele tausend tapfere Krieger in dieser mörderischen Schlacht geblieben. Von unserer Seite ist glücklicher Weise kein Mann geblieben. Vor dem Feinde bleiben. Das Bleiben. Die Bleibung ist nicht gewöhnlich.

Das Bleiblatt, des —es, Mz. die —blätter; Verkleinerungsw. das Bleiblättchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Blätter, oder Blättchen d. h. dünne Platten geschlagenes Blei.

Das Bleiblech, des —es, Mz. die —bleche, ein aus Blei geschlagenes Blech, welches besser ist als das gegossene, indem es durch das Schlagen mehr Dichtigkeit bekommen hat.

Der Bleiblick, des —es, Mz. die —e, in den Hüttenwerken, eine Erscheinung bei Kupferproben unter der Muffel, wenn das zugesetzte

Blei theils verflogen ist, theils sich verschlackt hat, und der König nicht mehr raucht.

Die Bleiblumen, o. Ez. ungew. die durch Emporläuterung aus dem Blei gezogenen feinsten Theile, die von den gröbern Theilen in Gestalt weißer Flecken geschieden werden (Flores Saturni).

Das Bleibrett, des —es, Mz. die —er; Verkleinerungsw. das Bleibrettchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Seidenwirkern, ein Brett mit mehrern Reihen Löcher, durch welche die Schnüre mit den Bleiruthen gezogen werden, um die Kegelschnüre beim Zuge in gehöriger Ordnung zu erhalten.

Die Bleibüchse, Mz. die —n, eine hölzerne Büchse mit genau passendem Deckel, in welcher man den Weinstein, Salpeter und vorzüglich gekörntes Blei aufbewahret, um beim Prüfen der Metalle rc. Gebrauch davon zu machen.

Die Bleibutter, o. Mz. eine schmierige Masse, wie Butter, welche aus dem Blei auf scheidekünstigem Wege durch Emporläutern gewonnen wird (Butyrum Saturni).

Bleich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Gelblich weiß, von der Farbe des Gesichtes, in Krankheiten, da das gesunde rothe Aussehen verschwunden ist. Bleich werden, bleich sein. In weiterer Bedeutung. Vor Schrecken, vor Entsetzen bleich werden.

Von kaltem Schrecken bleich, bat jeder um sein Leben. Weiße.
— — — Da kam ein Bothe! Die Haare
Flogen ihm, und die Wange war bleich. Erkaltender Schweiß lief
über sein Antlitz. — — Klopstock.
Gefesselt liegt, o Göttin! dir zu Füßen
Der bleiche Gram, der schwache Seelen drückt. Uz.
Stern der Liebe (der Mond)
Bleich und trübe
Ist dein Silberlicht. Matthisson.

2) △ Bleich machend.

— und es faßte mich bleiches Entsetzen. Voß.

3) Von Farben, der Lebhaftigkeit beraubt, ganz matt, verschossen. Eine bleiche Farbe. Die Dinte ist bleich. Bleichgelb, bleichblau rc. verschossen gelb, blau rc. oder auch zuweilen für blaßgelb, blaßblau rc. Daher die Bleichheit.

Bleichblau, adj. u. adv. von verschossener oder auch blasser blauer Farbe (bleu-mourant).

1. **Die Bleiche**, Mz. die —n. 1) Die bleiche Farbe, als abgezogener Begriff; ohne Mehrzahl. Die Bleiche des Gesichts, der Wangen, der Farbe. 2) Die Kunst, gewisse Körper zu bleichen, nebst den dahin gehörigen Verrichtungen; ohne Mehrzahl. 3) Der Platz, wo man gewisse Körper bleicht, ein Bleichplatz, ein Bleichplan, eine Bleichstätte. Eine Bleiche anlegen. Er hat seine eigene Bleiche. Eine Leinwandbleiche, Garnbleiche, Wachsbleiche. 4) So viel Leinwand, als man in Einem Stucke bleicht, gewöhnlich 12 Ellen. „In Obersachsen muß eine Magd von Martinstag bis zum Palmsonntag vier Bleichen, die Bleiche zu 12 Ellen, spinnen.“ Ad. In weiterer Bedeutung, so viel Leinwand überhaupt, als auf Einmahl gebleicht wird. Wir haben dies Mahl eine große Bleiche.

2. ‡ **Die Bleiche**, Mz. die —n, eine mit Lehm ausgeklebte Wand.

Bleichen, v. I) ntr. mit haben, im O. D. aber nicht in der Schriftsprache, unregelm. unlängst verg. Zeit, ich blich, du blichest, er blich rc. Mittelw. der verg. Zeit, geblichen; Befehlsw. bleiche; bleich oder weiß werden, besonders, von der Luft und Sonne bleich gemacht werden. Die Leinwand, das Garn hat noch nicht genug gebleichet. „Ein schwarzer Mohr, der aber wieder gebleicht hat.“ Weiße. Uneigentlich.

Und wär' es auch der beste Wein,
Der an der Mosel bleichet (weißet). Hagedorn.
Warum bleichen Flora's Wangen? Heydenreich.

II) trs. bleich oder weiß machen; besonders durch Hülfe der Luft, der Sonne und des Wassers weiß machen. Leinwand, Garn, Wachs, Knochen, Haare bleichen, sie an die freie Luft legen, nachdem man sie in Lauge gekocht hat, damit sie weiß werden. Uneigentlich, einen Mohren bleichen, etwas Unmögliches unternehmen.

Vergebens bleicht man einen Mohren,
Vergebens straft man einen Thoren. Gieseke.

In weiterer Bedeutung. Wollene Tücher oder Zeuge, Seide bleichen, mit Seife und Schwefel rc. Eisen bleichen, mit Scheidewasser und Zinn. Sellerie rc. bleichen, bei den Gärtnern, ihm dadurch, daß sie ihn vor der freien Luft und der Sonne bewahren, ein weißeres Ansehen geben. Uneigentlich. Ausschweifungen bleichen die Wangen des Jünglings. 3. Das Bleichen. Die Bleichung.

Der Bleicher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der das Bleichen der Leinwand und des Wachses versteht, und der daraus ein Gewerbe macht. So auch die Bleicherinn, Mz. die —en. 2) Ein Wein von bleicher oder blasser Farbe, sie sei nun weiß, gelblich oder blaßroth.

X **Die Bleicherei**, o. Mz. verächtlich für das Bleichen, die Art und Weise des Bleichens. Das ist so eine Bleicherei, daß man die Leinwand noch einmahl bleichen muß.

Der Bleicherlohn, des —es, o. Mz. der Lohn, das Geld, welches der Bleicher für das Bleichen der Leinwand rc. bekömmt.

Bleichfarbig, adj. u. adv. von bleicher, verschossener Farbe.

Bleichgelb, adj. u. adv. von verschossener oder auch blasser gelber Farbe.

Bleichgrün, adj. u. adv. von bleicher d. h. verschossener oder auch blaßgrüner Farbe.

Das Bleichhaar, des —es, Mz. die —e, bei den Perückenmachern, ein Haar von rother oder einer andern unangenehmen Farbe, welches gebleichet und hernach gefärbt wird.

Der Bleichplan, des —es, Mz. die —e, s. 1 Bleiche 3).

Der Bleichplatz, des —es, Mz. die —plätze, s. 1 Bleiche 3).

Bleichroth, adj. u. adv. von verschossener oder auch blasser rother Farbe.

Das Bleichsalz, des —es, o. Mz. ungew. ein Salz, womit die Leinwand in kurzer Zeit und mit weniger Seife gebleicht werden kann.

Bleichschwarz, adj. u. adv. von bleicher oder verschossener schwarzer Farbe.

Die Bleichstätte, Mz. die —n, s. 1 Bleiche 3).

Die Bleichsucht, o. Mz. eine Krankheit beim weiblichen Geschlechte, die von einer Verstopfung der Samengefäße herrührt und sich besonders durch die bleiche Farbe des Gesichts und ganzen Körpers äußert; die weiße Gelbsucht, das Weißfieber, die Jungfernsucht (Chlorosis). Auch eine Krankheit der Gewächse wird die Bleichsucht genannt, wodurch die grüne Farbe derselben gänzlich verschwindet, und alle Theile weiß oder weißlich werden, weil sie den Sauerstoff, der sich bei ihnen anhäuft, nicht abscheiden können. Sie entsteht entweder vom Mangel des Lichts, von unschicklichem Boden, oder von Insekten.

‡ **Die Bleichwand**, Mz. die —wände, eine mit Lehm ausgeklebte Wand; auch Bleichwerk.

Die Bleichwassersucht, o. Mz. ungew. eine Art Wassersucht, die mit Bleichheit verbunden ist.

‡ **Das Bleichwerk**, des —es, Mz. die —e, s. Bleichwand.

Die Bleichwiese, Mz. die —n, eine Wiese, auf welcher gebleicht wird.

Das Bleidach, des —es, Mz. die —dächer, ein mit Blei gedecktes Dach, dergleichen ein Staatsgefängniß in Venedig hatte, wovon das ganze Gefängniß Bleidächer genannt wurde.

Die Bleidarmgicht, o. Mz. ungew. eine Darmgicht, oder heftige Schmerzen in den Eingeweiden, besonders im Grimmdarme, mit Neigung zum Erbrechen und Stuhlgange und mit Magendrücken verbunden, welcher Krankheit diejenigen ausgesetzt sind, die viel in Blei arbeiten, da sie aus den eingeschluckten Bleitheilchen entsteht (Bleicolic).

Der Bleidecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Bleidächer macht.

Die Bleidrüse, Mz. die —n, eine Quarzdrüse mit sechseitigen weißen Anschüssen von aschgrauer Farbe, die in ein Dreieck auslaufen und dem Bleierze ähnlich sind.

Bleien, v. I) trs. 1) Mit Blei versehen, beschweren. So bleien die Fischer die Garne, wenn sie Blei daran befestigen, damit sie un-

tersinken. 2) Mit Bleien bezeichnen. Tücher, Waaren bleien. S. bebleien. 3) Nach dem Bleigewicht die senkrechte Richtung einer Sache beurtheilen. 4) Bei den Glasern, das Fensterblei zum letzten Mahle durch das Ziehwerk ziehen, wodurch es dann die erfoderliche Gestalt erhält. Das Bleien.

† **Der Bleier**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name der Gießer. S. d.

Die Bleierde, d. Mz. ungew. verwittertes Blei, welches theils zerreiblich von gelber, gelblichgrauer, rauchgrauer und bräunlichrother Farbe, theils verhärtet von eben diesen Farben gefunden wird. Bleimulm.

Bleiern, adj. u. adv. von Blei, aus Blei gemacht. Eine bleierne Büchse. Ein bleierner Deckel. Bleierne Kugeln ꝛc. Uneigentlich, △ schwer wie Blei, drückend, dem man nicht widerstehen kann. Die Nacht breitet ihren bleiernen Zepter über die schlummernde Welt.

— Und eine Müdigkeit
Liegt bleiern noch auf mir. Weiße.

— Er (der Verschiedene) windet aus bleiernem Schlafe
Nicht am Morgen sich noch mühevoll dehnend empor. Göckingk.

Dann, wegen der Schwere unbehülflich, langsam, träge. ✗ So schnell oder so leicht, wie ein bleierner Vogel; in Spott.

Das Bleierz, des —es, Mz. die —e, ein Erz, welches Blei bei sich führet; in engerer Bedeutung, solches Bleierz, welches vorzüglich auf Blei genützt wird. Glänzendes Bleierz, s. Bleiglanz. Frisch bleigraues Bleierz, s. Bleischweif. Blaues Bleierz, ein Bleierz, das sich gewöhnlich in kleinen, theils dünnen, theils dicken sechsseitigen Säulen, die manchmahl büschelförmig zusammengehäuft sind, findet, und dessen Oberfläche gewöhnlich rauh und mit Eisenocker überzogen ist. Braunes Bleierz, röthlich braun, manchmahl nelkenbraun, theils in vollkommenen sechsseitigen Säulen, theils in nadel- und haarförmigen Anschüssen. Schwarzes Bleierz, derb, eingesprengt, zellig und in kleinen durch einander gewachsenen Säulen angeschossen. Weißes Bleierz, derb und eingesprengt, meist in dünnen spießigen nadelförmigen Anschüssen, die entweder durch einander gewachsen oder stangenförmig zusammengehäuft sind. Grünes Bleierz, derb, eingesprengt, selten traubig und nierenförmig, gewöhnlich angeschossen in sechsseitigen Säulen oder Spitzsäulen. Rothes Bleierz, sehr selten derb, gewöhnlich angeflogen, angesprengt und meist angeschossen in vierseitigen und niedrigen sechsseitigen Säulen. Gelbes Bleierz, selten derb, gewöhnlich zellig und angeschossen in vierseitigen Tafeln, in rundlichen achtseitigen Tafeln ꝛc.

Der Bleiessig, des —es, d. Mz. ungew. Weinessig, in welchem Blei oder Bleikalk aufgelöset ist (Acetum Saturni).

Der Bleifalk, des —en, Mz. die —en, eine Falkenart mit bleifarbigem Kopfe, Halse und Rücken; die Hälfte der Flügel ist auch bleifarbig mit weißen Schuppen, die andere Hälfte kastanienbraun mit weißen Streifen. Weil das Männchen einen glänzenden Ring um den Hals hat, so wird er auch Ringelfalk genannt (Falco plumbeus cauda tesselata Kl.).

Die Bleifarbe, d. Mz. ungew. eine bleichgraue Farbe, wie die Farbe des Bleies.

Bleifarben oder **Bleifarbig**, adj. u. adv. dem Blei an Farbe gleich, ähnlich, eine Bleifarbe habend; dunkelgrau ins Veilchenblaue spielend (lividus).

Die Bleifeder, Mz. die —n, ein Werkzeug zum Schreiben und Zeichnen; besser der Bleistift. S. d.

Der Bleifluß, des —sses, Mz. die —flüsse, ein Bleierz, welches angeschossen ist. S. Bleikristall.

Die Bleiform, Mz. die —en, bei den Metallarbeitern, eine Bleiplatte, welche sie auf das Metallblech legen, wenn sie demselben erhobene Gestalten mittheilen wollen.

Der Bleifrischofen, des —s, Mz. die —öfen, in den Schmelzhütten, ein gewöhnlicher Schmelzofen, in welchem das Blei gefrischet wird.

Der Bleigang, des —es, Mz. die —gänge, in den Bergwerken, ein Gang, der reiche Bleierze enthält; eine Bleiader.

Der Bleigeist, des —es, d. Mz. ungew. die Essigsäure, die aus dem essigsauren Bleie, oder Bleizucker durch das trockene Abziehen gewonnen wird (Spiritus Saturni).

Das Bleigelb, des —es, o. Mz. eine gelbe Mahlerfarbe, aus dem geglüheten grauen Bleikalke gewonnen (Massicot).

○ **Das Bleigemisch**, des —es, d. Mz. ungew. ein Gemisch von Blei und Quecksilber (Amalgama plumbi); besser Bleiquick. S. d.

○ **Das Bleigewerk**, des —es, Mz. die —e, ein Gewerk, eine Arbeitsanstalt im Großen, in welcher allerlei Arbeiten aus Blei in großer Menge verfertigt werden (Bleifabrik).

Das Bleigewicht, des —es, Mz. die —e, ein bleiernes Gewicht. Uneigentlich, △ eine schwere große Last.

— Der Sorgen Bleigewicht. Schiller.

Der Bleigießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Arbeiter, der allerlei Dinge, als Kugeln, Schrot, Knöpfe ꝛc. aus Blei gießt.

Die Bleigießerei, Mz. die —en. 1) Das Gießen verschiedener Körper aus Blei. 2) Die Werkstätte des Bleigießers.

Der Bleiglanz, des —es, Mz. die —e oder —glänze, jedes Bleierz von würflicher Gestalt, oft auch in sechsseitigen Säulen und Tafeln; Glanz, Bleischuß. Eine etwas abweichende Art desselben ist das von frisch bleigrauer Farbe, das man derb, nierenförmig angeflogen findet; Bleischweif.

Das Bleiglas, des —es, d. Mz. ungew. ein gelbes Glas, in welches die Bleiglätte durch eine starke Glühhitze verwandelt wird. Es befördert das Schmelzen erdiger Stoffe und strengflüssiger Erze ungemein.

Der Bleiglaser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, ein Glaser, der das Fensterglas in Blei einsetzt, zum Unterschied von andern Glasarbeitern.

Die Bleiglätte, o. Mz. der durch eine mittelmäßig starke Glühhitze halb verglasete graue Bleikalk. Er dient zur Bereitung mehrerer Firnisse und macht die Grundlage der Töpferglätte aus; Bleiglötte, auch Silberglötte (Lythargirium). S. auch Glätte.

Der Bleigneuß, des —es, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, ein mit Schiefer gemischtes Bleierz.

Bleigrau, adj. u. adv. von der grauen Farbe des Bleies. S. Bleifarben.

Die Bleigraupe, Mz. die —n, kleine weiße Steine, welche bleihaltig sind. S. Graupe.

Bleihaft, adj. u. adv. dem Blei ähnlich; bleiicht.

Der Bleihaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Schmelzhütten, ein Haken, der in das geschmolzene Blei gesetzt wird, um es nach dem Erkalten daran aus dem Schmelztiegel zu heben.

Bleihaltig, adj. u. adv. Blei in sich enthaltend. Bleihaltiges Erz. Daher die Bleihaltigkeit.

Der Bleihammer, des —s, Mz. die —hämmer, bei den Klempnern, ein Hammer mit ebner Bahn, womit sie das Werkblei, wenn es beim Gebrauch höckerig wird, wieder gerade und eben schlagen.

Die Bleihe, bei Andern der Bleihe, des —n, Mz. die —n, eine Art breiter Weißfische mit kleinem Kopfe und mittelmäßig großen Schuppen (Cyprinus brama L.). Wegen der Ähnlichkeit mit dem Brassen wird er mit diesem oft verwechselt. Im O. D. wird er auch Plee, Blie, Blauling, Balche, im N. D. Bleie, Bleier, Blockfisch, genannt. Kleine Bleihen heißen im O. D. Bliegg, Blickt, in der Mark Brandenburg Plötzen, N. D. Bleiken ꝛc.

Der Bleiherd, des —es, Mz. die —e, in den Schmelzhütten, derjenige Herd, auf welchem das Silber vermittelst des Bleies abgetrieben wird.

Das Bleiholz, des —es, d. Mz. ungew. eine Nordamerikanische Staude, deren Holz sehr zähe ist, und aus deren Rinde Stricke, Körbe ꝛc. verfertigt werden; auch Mäuseholz, Lederholz, unechter Virginischer Kellerhals (Dirca palustris L.).

Die Bleihütte, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Hütte mit einem Schmelzofen, worin die Bleie ausgeschmelzt werden.

Bleiicht, adj. u. adv. dem Bleie ähnlich. Eine bleiichte Farbe. Ein bleiichter Geschmack.

Bleiig, adj. u. adv. Blei in sich enthaltend. Bleiiger Letten, Mergel, Spath. Im Bergbaue ist dafür bleiisch üblicher.

Bleiisch, adj. u. adv. s. Bleiig.

Der Bleikalk, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e. 1) Ein in Kalk verwandeltes Blei, welches beim Schmelzen unter dem Zutritte der Luft sehr leicht geschieht, indem sich die Oberfläche des schmelzenden Bleies mit einem grauen Pulver bedeckt, welches grauer Bleikalk genannt wird, und aus welchem bei immer mehr verstärkter Glühhitze nach einander das Bleigelb, die Bleiglätte, das Bleiglas und die Mennige entstehen. 2) Ein aus Säuren niedergeschlagenes Blei. 3) Ein verwittertes Blei, das man in kalkartiger Gestalt findet; Bleiocher. S. d. und Kalk.

Das Bleikehlchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Blaukehlchen mit bleifarbiger Kehle. Hals, Rücken und Schwanz sind dunkelbraun, der Schnabel schwarz und die Füße gelblich. Quer unter den Augen befindet sich ein gelblicher Fleck (Sylvia gula plumbea Kl. Motacilla modularis L.); auch Brunellchen, Krauthänfling.

Der Bleikessel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kattundruckern, ein hölzerner mit eisernen Reifen versehener Zober, inwendig mit Blei ausgelegt, in welchem der Kattun zum Drucken vorbereitet wird.

Der Bleiknecht, des —es, Mz. die —e, bei den Glasern, ein Stückchen Elfenbein an dem Griffe des Demants, mit welchem sie das Fensterblei öffnen und zustreichen. S. Flinkmesser.

Der Bleikönig, des —es, Mz. die —e, in der Scheidekunst, reines gediegenes Blei, welches sich beim Proben unten im Tiegel setzt. S. König.

Das Bleikorn, des —es, Mz. die —körner. 1) Jedes in kleine Körner verwandelte Blei. 2) Bei den Probern, das wenige Silber, welches noch in dem gekörnten Bleie enthalten ist.

Das Bleikraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Bleiwurz.

Die Bleikugel, Mz. die —n, eine aus Blei gegossene Kugel. Besonders eine dergleichen kleine Kugel zum Schießen.

△ **Die Bleilast**, Mz. die —en, gleichsam eine bleierne d. h. eine sehr schwere Last. „Thränen sind dieser stummen Verzweiflung versagt, die wie ein mitternächtliches Gespenst auf deiner Brust mit Bleilast liegt, und jeden Laut der Stimme erstickt.“ Benzel-Sternau.

Die Bleilitze, Mz. die —n, bei den Woll- und Seidenwirkern, diejenigen Bindfaden oder Schnüre, welche unten an die Schnur des Harnisches, die den Glasring trägt, angebunden werden und ein Stück Blei oder eine Bleiruthe befestigen; auch Bleiletze.

Das Bleiloth, des —es, Mz. die —e, ein Loth d. h. schwerer Bleikörper an einer Schnur befestiget, theils den senkrechten Stand anderer Körper, theils die Tiefe eines Wassers damit zu untersuchen; Loth, Bleiwurf, Senkblei, Bleimaß.

Die Bleilöthung, d. Mz. ungew. das Löthen mit Blei.

Das Bleimaß, des —es, Mz. die —e, ein Maß, den senkrechten oder wagrechten Stand eines Körpers zu bestimmen, entweder ein Blei an einer Schnur, das man als eine senkrechte Linie herabhangen läßt, um danach zu beurtheilen, ob ein anderer Körper senkrechte Richtung habe; oder ein Blei an einer Schnur, die in der Spitze eines Brettes befestiget ist, das ein gleichschenkliches Dreieck vorstellt dessen Grundlinie völlig gerade ist, um die wagerechte Lage eines Körpers zu erforschen. S. Bleiwage.

Bleimaße, Meißel, Feilen
In ihrer harten Hand. Ramler.

Die Bleimilch, o. Mz. in der Scheidekunst, ein milchichter flüssiger Körper, den man erhält, wenn man in eine Bleiauflösung mit Weinessig und Wasser zerflossenes Weinsteinsalz tröpfelt (Lac Saturni, lac virginis).

Die Bleimulde, Mz. die —n, in den Schmelzhütten, Blei, das in Muldengestalt gegossen ist.

Der Bleimulm, des —es, d. Mz. ungew. s. Bleierde.

Der Bleinagel, des —s, Mz. die —nägel, drei Zoll lange Nägel mit großen runden Köpfen, mit welchen die Bleiröhren unterm Wasser an einander befestiget werden.

Der Bleiniederschlag, des —es, Mz. die —schläge, in der Scheidekunst, der Niederschlag des Bleies in einer Bleiauflösung.

Der Bleiocher, des —s, d. Mz. ungew. ein Ocher, der aus verwittertem Bleie entstanden ist. S. Bleikalk 3).

Der Bleiofen, des —s, Mz. die —öfen, in den Hüttenwerken, eine Art Krummöfen, worin das Blei geschmolzen wird, wie z. B. in Tyrol.

Das Bleiöl, des —es, d. Mz. ungew. in der Scheidekunst: 1) Ein auf Bleisalz oder Bleizucker gegossener oder eingekochter Salpetergeist. 2) Eine fettige Masse, aus Blei und Essig. 3) Fließharzöl oder Terpentinöl, worin Bleizucker und essigsaures Blei aufgelöset ist; Bleibalsam (Oleum Saturni).

Die Bleipauze, Mz. die —n, in den Hüttenwerken, die kupferartige Unreinigkeit, die aus dem Bleie beim Abkühlen, in Gestalt von Klößen ausgezogen wird, und welche das Blei zu spröde machen würde, wenn sie darin bliebe.

Die Bleipfanne, Mz. die —n, in den Hüttenwerken, ein eisernes gegossenes Gefäß, worein das Blei nach dem Frischen aus dem Bleifrischofen ausgekellet wird.

Das Bleipflaster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein aus Öl, Bleiweiß und Mennige bereitetes Pflaster; Schwarzpflaster. Dann, jedes Pflaster, welchem gebranntes Blei oder ein Bleikalk zugesetzt worden ist.

Die Bleilatte, Mz. die —n, in den Bleigewerken, auf einem langen Tische, dem Bleitische, gegossene bleierne Platten, von verschiedener Dicke. Die dünnsten werden vermittelst einer Walze gerollt, oder auf dem Streckwerke zu dünnen Rollen gestreckt, und dienen zu Tabaksblei.

Die Bleiprobe, Mz. die —n, in den Schmelzhütten, die Erprobung eines Erzes auf Blei.

Das Bleipulver, des —s, d. Mz. ungew. gepülvertes Blei, welches man erhält, wenn man unter das schmelzende Blei Kohlenstaub mischet, und welches zur Töpferglätte gebraucht wird.

Der Bleiquick, des —es, Mz. die —e, mit Quecksilber vermischtes Blei, verquicktes Blei (Amalgama plumbi). C.

† **Das Bleirad**, des —es, Mz. die —räder, so viel als Bleizug.

Der Bleirahm, des —es, d. Mz. ungew. in der Scheidekunst, die mit Bleiessig verstärkte Zitronensäure (Cremor Saturni).

Der Bleirauch, des —es, o. Mz. der beim Schmelzen des Bleies aufsteigende Rauch.

Bleirecht, adj. u. adv. der Richtung des Bleilothes oder der natürlichen Richtung eines fallenden Körpers gemäß; lothrecht, senkrecht (perpendiculair). Das steht nicht bleirecht. Die bleirechte Linie.

Der Bleireif, des —es, Mz. die —e, bei den Fischern, ein mit bleiernen Ringen versehenes Seil am Netze, damit dasselbe dadurch auf den Grund gezogen werde, die Bleischnur; zum Unterschiede vom Floßenreife.

Der Bleiring, des —es, Mz. die —e, bei den Nadlern und Siebmachern, die verschiedenen Arten des Eisendrahtes, weil an den Drahtringen zum Zeichen, ob der Draht grob oder fein sei, ein oder mehrere Bleistücke hangen. Ein Blei bezeichnet den feinsten Draht, je mehr Bleie am Drahtringe hangen, desto gröber ist er. Man benennt die Drahtarten nach den Bleien: Dreiblei, Vierblei rc.

Das Bleirohr, des —es, Mz. die —e, eine kleine messingene oder andere metallene Röhre, in welche man einen Bleistift befestiget.

Die Bleiröhre, Mz. die —n, eine Röhre von Blei, z. B. in Wasserleitungen.

Die Bleirolle, Mz. die —n, eine zusammengerollte dünne Bleiplatte'

Das Bleiroth, des Bleiroth, o. Mz. s. Mennige.

Die Bleiruthe, Mz. die —n, bei den Zeugwebern, längliche Bleistücke, welche bei den Wirkstühlen unten an den Harnischlitzen angebracht sind, damit diese gerade ausgespannt herunterhangen. Auch werden dergleichen Bleistücke unterwärts an die Schäfte gehängt.

Der Bleisack, des —es, Mz. die —säcke, in den Schmelzhütten, das beim Golde oder Silber zurückbleibende Blei, wenn es daraus wegen Mangel der nöthigen Hitze zu Ende des Abtreibens nicht rein abgegangen ist, welches daran in Gestalt eines Sackes hängt.

Der Bleisafran, des —s, die Mz. ungew. s. Mennige.

Die Bleisalbe, Mz. die —n, eine mit Blei versetzte Salbe.

Der Bleisalpeter, des —s, o. Mz. in der Scheidekunst, in Salpetersäure aufgelösetes und behutsam abgerauchtes Blei; salpetersaures Blei.

Das Bleisalz, des —es, d. Mz. ungew. Blei, in Gestalt eines Salzes, welches man gewinnt, wenn man in Essigsäure aufgelösetes Blei abdünstet (Sal Saturni). Weil dieses Salz süßlich ist, wird es gewöhnlich Bleizucker genannt (Saccharum Saturni).

Der Bleisand, des —es, o. Mz. Blei in Gestalt eines Sandes, welches man anstatt des Sandes in Sanduhren gebraucht, weil es die Feuchtigkeit in der Luft nicht so an sich ziehet.

Der Bleischaum, des —es, o. Mz. s. Bleiasche.

Das Bleischeit, des —es, Mz. die —e, s. Bleiwage.

Die Bleischicht, Mz. die —en, in den Schmelzhütten, so viel Blei als auf Ein Mahl, nämlich in 24 Stunden geschmelzt werden kann.

Der Bleischiefer, des —s, d. Mz. ungew. ein bleihaltiger Schiefer.

Die Bleischlacke, Mz. die —n, die beim Schmelzen des Bleies davon übrig bleibende Schlacke.

Der Bleischlich, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein in Schlich verwandeltes Bleierz. 2) Ein Bleiglanz, der mit braunrothem Zinnopel eingesprengt ist; Bleischuß.

Die Bleischmiege, Mz. die —n, bei den Zimmerleuten, der schräge Schnitt, vermittelst dessen zwei Sparren in der Spitze mit einander verbunden werden, weil dann an dem Orte der Zusammenfügung eine bleirechte Fuge entsteht.

Die Bleischnur, Mz. die —schnüre, eine Schnur, an deren einem Ende ein Blei befestiget ist, sowol den bleirechten Stand der Körper als auch die Tiefe des Wassers damit zu erforschen; Bleiloth, Bleiwurf. S. auch der Bleireif.

Der Bleischuß, des —sses, Mz. die —schüsse. 1) In den Ungarischen Bergwerken, ein jeder Bleiglanz, weil derselbe in Anschüssen von verschiedener Gestalt gefunden wird. 2) Besonders der mit leberfarbigem Zinnopel eingesprengte Bleiglanz. S. Bleischlich.

Der Bleischweif, des —es, d. Mz. ungew. ein dem Bleiglanze ähnliches Bleierz, nur daß es klarkörnig ist und sich schmierig anfühlen läßt; Wasserblei. Im Bergbaue wird das Erz, welches in demselben bricht, bleischweifiges Erz genannt.

Bleischweifig, adj. u. adv. s. Bleischweif.

○ Bleischwer, adj. u. adv. schwer wie Blei, sehr schwer. „Unsere Umstände liegen schon lange bleischwer auf meiner Seele.“ Lafontaine. Es liegt mir bleischwer in den Füßen. Göthe.

Die Bleischwere, Mz. die —n. 1) Die Schwere des Bleies, und uneigentlich eine große Schwere; ohne Mehrzahl. 2) In den Schmelzhütten und Münzen, eine gewisse Menge Blei, welche den Erz- und Silberproben zugesetzt wird.

Das Bleisiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Siegel von Blei, ein mit einem Stempel beschlagenes Zeichen, das man an Tücher, Waaren ꝛc. hängt oder befestigt (Plombe). Mit einem Bleisiegel versehen (plombiren).

Der Bleisinter, des —s, d. Mz. ungew. erhärteter tropfsteinartiger Bleiocher.

Der Bleispath, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, ein Name, mit welchem man fälschlich das weiße, grüne, rothe und gelbe Bleierz belegt, da diesem ein wesentliches Kennzeichen des Spathes, nämlich der blätterige Bruch und der mehrfache Durchgang der Blätter fehlt.

Die Bleistampfe, Mz. die —n, bei den Silberarbeitern, eine dicke mit Löchern versehene Steinplatte, den Löffeln darin ihre Gestalt zu geben.

Die Bleistange, Mz. die —n, eine an den Enden mit Blei ausgegossene hölzerne Stange, deren sich die Seiltänzer bedienen, um sich im Gleichgewicht zu erhalten. Ähnlicher Stangen bedienen sich die Häscher auf hohen Schulen, sie bei einem Lärm oder Auflauf der Beflissenen, diesen zwischen die Füße zu werfen, damit sie fallen und ergriffen werden können; in der Sprache der Beflissenen in Halle Bleistifte genannt. Z. Sonst auch Springstangen, Springstöcke.

Der Bleistein, des —es, Mz. die —e. 1) In den Schmelzhütten, ein durchschwefelter bleiartiger Stein, der beim Verbleien der Silbererze oben auf der Masse schwimmt. Äugiger Bleistein, der aus dem Kupferstein abgesetzt, und inwendig sehr löcherig ist. 2) Das feine Englische Wasserblei, welches stärker oder leichter als das gewöhnliche ist. In dieser Bedeutung ist die Mehrzahl ungewöhnlich.

Der Bleistift, des —es, Mz. die —e. 1) Ein in Holz gefaßtes langes und schmales Stück Wasserblei, damit zu schreiben oder zu zeichnen; in manchen Gegenden unrichtig auch das Blei. S. Blei. 2) ✗ Uneigentlich eine Benennung gewisser Bleistangen, der Springstangen, Springstöcke. S. Bleistange.

Der Bleistiftmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Bleistifte macht, indem er dazu entweder das Wasserblei in schmale Streifen schneidet, oder dasselbe fein zerstößt, siebet, mit Schwefel schmelzt und aus dieser Masse künstliche Bleistifte formet; auch Bleiweißschneider.

Die Bleistufe, Mz. die —n, jede Stufe Bleierz.

Die Bleitafel, Mz. die —n. 1) Eine Tafel Blei. 2) S. Bleitisch.

Der Bleitisch, des —es, Mz. die —e, in den Bleigewerken, ein langer etwas schräg stehender Tisch, auf welchem das Blei zu Tafeln gegossen wird; auch Bleitafel. S. Bleiplatte.

Der Bleivitriol, des —s, d. Mz. ungew. in der Scheidekunst, ein Bleisalz, welches man gewinnt, wenn man Vitriolsäure in eine salpetersaure Schwefelauflösung gießt.

Die Bleiwage, Mz. die —n. 1) Eine Wage, vermittelst eines daran an einem Faden hangenden Bleies die wagerechte oder wasserrechte Beschaffenheit einer Fläche zu erforschen, die Setzwage, Schrotwage, Wasserwage, das Bleischeit. S. Bleimaß. 2) In den Bergwerken, eine Schnellwage, womit der Prober die Bleischwere abwägt. Dann auch ein an einem Faden befestigtes Gewicht, eine Tiefe abzumessen; Bleiloth.

Das Bleiweiß, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein mit Essig zubereiteter Bleikalk; auch weißes Bleiweiß, zum Unterschiede von dem schwarzen. Die feinste Art heißt Schieferweiß und wird von den Mahlern vorzüglich gebraucht. 2) Das Wasserblei oder Reißblei bei Einigen; auch schwarzes Bleiweiß. Da diese Benennung nicht ganz passend ist, so ist es noch unpassender, den Bleistift Bleiweiß zu nennen, wie hier und da geschieht.

Die Bleiweißauflösung, d. Mz. ungew. in gereinigtem Weinessig aufgelösetes Bleiweiß, womit man noch bei gelinder Wärme Kampher, Weinstein und Öl vermischt und das man als Schminke gebraucht (Bleiweißtinctur).

Die Bleiweißmühle, Mz. die —n, in den Bleigewerken, eine Mühle, auf welcher das Bleiweiß gemahlen und gereinigt wird.

Der Bleiweißschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bleichstiftmacher und Bleiweiß 2).

Das Bleiwerk, des —es, Mz. die —e, in der Probekunst, derjenige Abstich vom Silbererzschmelzen, der mit Blei geschmelzt ist, und in welchen sich das darin befindliche Silber gezogen hat.

Die Bleiwinde, Mz. die —n, so viel als Bleizug. S. d.

Der Bleiwurf, des —es, Mz. die —würfe. 1) Ein Bleiloth, die Tiefe und die Beschaffenheit des Grundes des Meeres zu erforschen. „Und sie senkten den Bleiwurf ein.“ Apostelg. 27, 28. Die Seefah-

rer gebrauchen aber dafür gewöhnlichlich Senkblei, Loth, Bleiloth ꝛc. 2) Das Auswerfen dieses Bleies ins Meer; ohne Mehrzahl.

Die Bleiwurz, d. Mz. ungew. eine Pflanze mit fünf Staubfäden und einem Staubwege, wovon eine Art in Ostindien, die andere aber auch im südlichen Europa wächst; auch Bleikraut, Zahnwurz (Plumbago L.).

Die Bleizange, Mz. die —n, bei den Glasern, eine Zange mit geraden starken Kneipen, womit das Fensterblei während des Ziehens aus dem Ziehwerke herausgezogen wird.

Der Bleizapfen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein rundes, auf der einen Seite breites Eisen, welches in den Rundbaum gesteckt wird, wenn man Erze und Berge herausziehen will. Die Müller nennen so die eisernen Zapfen am Ende der Radwelle.

Das Bleizeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein bleiernes Zeichen, welches in Gewerken an Zeuge und Tücher nach geschehener Besichtigung gehängt wird. 2) Bei den Jägern, der Strich, welchen der Hirsch mit der Spitze der Schale auf den Felsen im Gehen macht, weil er wie mit Bleistift gezeichnet glänzt.

Der Bleizieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der das Fensterblei für die Glaser ziehet, wenn diese es nicht selbst thun; auch der Bleizugmacher.

Der Bleizinnober, des —s, d. Mz. ungew. ein Zinnober, den man erhält, wenn die Bleibutter bei einem Feuer, das einige Stunden bis zum Glühfeuer erhalten wird, abgezogen wird (Cinnabaris Saturni).

Der Bleizucker, des —s, d. Mz. ungew. s. Bleisalz.

Der Bleizug, des —es, Mz. die —züge, ein Werkzeug, in welchem das Fensterblei gezogen wird; das Ziehwerk, Bleirad, die Bleiwinde. Dann auch, das darin gezogene Fensterblei selbst.

Der Bleizugmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bleizieher.

Bleken, s. Blecken.

Die Blende, Mz. die —n, überhaupt etwas, das blendet in einigen einzelnen Fällen. 1) Was den freien Blick hindert. (1) Bei den Pferden, ein Leder vor den Augen, welches sie verhindert seitwärts zu sehen; das Blendleder, Scheuleder. (2) Eine Spanische Wand. ein Verschlag vor einer Sache, die man nicht sehen soll. (3) Im Festungsbaue und in Belagerungen, Alles, wodurch man dem Feinde den Anblick einer Sache benimmt. (4) Bei den Bergleuten, eine Blendlaterne; dann auch, die Wetterthür auf den Stollen, vermittelst deren die Luft dahin geleitet wird, wohin man sie haben will. 2) Was verblendet, den Schein von etwas hat. (1) In den Bergwerken, jede glänzende Bergart, die ein mit Eisen und Schwefel vererzter Zink ist, aus großen und kleinen Schuppen besteht und kein Erz enthält, ob sie gleich ein schönes Ansehen hat. Zu Freiberg nennt man diese Blende, grobe Blende, zum Unterschiede von einem strengen, eisenartigen Glimmer, der daselbst auch Blende genannt wird und unter die schwarzen Silbererze gehört. (2) In der Baukunst, ein jedes blindes Fenster oder jede blinde Thür, die nur des Ebenmaßes wegen da ist. Dann, eine in der Mauer angebrachte Vertiefung. Besonders dient es ein Standbild ꝛc. hineinzustellen; die Bilderblende.

> Die ganze Schöpfung ist die Blende
> Worin die Göttinn glänzt. Wieland.
> Denn beiderseits ist an des Saales Wänden
> Die Mauer ausgehöhlt zu ungeheuren Blenden. Alxinger.

(3) Bei den Jägern heißen Tritte des Hirsches, wenn er die Fährte mit den Hinterfüßen länger und breiter als gewöhnlich macht und dadurch den Jäger verblendet, daß er ihn für größer und stärker anspricht, als er ist, gleichfalls Blenden oder Blendetritte.

Blenden, v. I) trs. blind machen. Einen blenden, ihn des Gesichtes berauben, daß er nicht mehr sehen kann. Einen Vogel blenden, ihn mit einem glühenden Drahte oder durch Vorhalten eines glühenden Eisens des Gesichts berauben. Uneigentlich von blanken, glänzenden Sachen, sie blind machen, des Glanzes berauben.

> — — Die stattlichen Waffen — —
> Die mir unten im Saal durch Lässigkeit blendet der Rauchdampf. Voß.

In weiterer Bedeutung, auf kurze Zeit blind machen, des freien Gebrauchs der Augen berauben. So werden die Augen geblendet, wenn man in die Sonne sieht; so blenden allzu vieles Licht, sehr helle, lebhafte Farben die Augen. Ein blendender Glanz ꝛc. Eine blendende Schönheit. Die Pferde blendet man, wenn man ihnen vermittelst eines Leders zur Seite der Augen die Aussicht auf die Seite benimmt. „Ein gemeines Auge läßt sich durch den Glanz der weltlichen Güter blenden.“ Dusch. Uneigentlich. Den Verstand blenden, ihn durch irgend etwas Scheinbares, Reizendes der freien Thätigkeit berauben. Geschenke und Gaben blenden die Weisen. Laß dich nicht blenden; in welcher Bedeutung doch verblenden üblicher ist. In der Bienenzucht, einen Bienenstock blenden, ihn in der Mitte der Höhe mit einem Unterschiede versehen, damit ihn die Bienen für kleiner halten als er ist, und desto fleißiger arbeiten. Bei den Kürschnern, die Felle blenden, sie färben. Bei den Jägern, blendet der Hirsch den Jäger, wenn er Blendetritte macht. S. Blende 2) (3). Bei denselben heißt auch, das Jagen blenden, es mit Lappen umstellen, damit sich das Wild scheue; und, das Jagen ist geblendet, wenn das Jagdzeug zu Boden liegt und verwirret wird. Bei Belagerungen werden die Thore geblendet, wenn man sie den Augen des Feindes entziehet. Bei den Färbern werden die Zeuge geblendet, wenn sie dieselben zum ersten Mahle in die Farbe tauchen. II) △ rec. Sich blenden, sich täuschen.

> Blendete sich die Heftigkeit nicht, mit welcher ihr redet. Klopstock.
> Deine (Heftigkeit) blendet sich nur, mit der du zweifelst. Ders.

Das Blenden. Die Blendung. S. d.

Blendendweiß, adj. u. adv. weiß zum Verblenden, so weiß, daß es die Augen blendet.

> So blendendweiß ist nicht der Schwan. Weiße.
> — — den blendendweißen Busen
> Bewölkt' ein dünner Flor. — Engelschall.

○ **Der Blender**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der blendet, oder zu blenden sucht. Es läßt sich durch dieses Wort eine Art Betrüger, die nämlich die Augen des Volks zu blenden d. h. es zu täuschen suchen, eben so gut bezeichnen, wie durch Verfinsterer eine andere. Ungen.

Der Blendetritt, des —es, Mz. die —e, s. Blende 2) (3).

Das Blendfenster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Kupferstechern, ein mit geöltem Papier bespannter Rahmen, welcher vor das Fenster gesetzt wird, um das überflüssige Licht abzuhalten. 2) Ein blindes Fenster, welches nur des Ebenmaßes wegen da ist.

☿ **Blendhell**, adj. u. adv. so hell, daß es blendet. „Der blendhelle Feuerauswurf des Ätna.“ Ungen. Richtiger wäre blendendhell.

Blendig, adj. u. adv. im Bergbaue, Blende in sich enthaltend. Blendiges Gestein. Eine blendige Erdart.

Die Blendkugel, Mz. die —n, bei Belagerungen, eine Kugel, durch deren Dampf der Feind geblendet d. h. der freien Aussicht beraubt wird; die Dampfkugel, Rauchkugel.

◎ **Die Blendlampe**, Mz. die —n, s. Spiegellampe.

Die Blendlaterne oder **Blendleuchte**, Mz. die —n, eine Laterne oder Leuchte, mit einer runden Öffnung, die mit einem erhobenen Glase versehen ist, bei der man sehen kann ohne selbst gesehen zu werden. Das Licht steht in einem Einschieber, den man umdrehen und das Glas damit bedecken kann, so daß man dann gar nicht siehet. Da sie den Dieben vortheilhaft ist, so wird sie auch Diebeslaterne genannt.

Das Blendleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Blende 1) (1).

Der Blendling, des —es, Mz. die —e. 1) Ein außer der Ehe erzeugtes Kind. 2) Thiere, die von ihrer gewöhnlichen Art abweichen, oder von zweierlei Ältern erzeugt worden sind. Besonders heißen bei den Jägern eine Art Hunde Blendlinge, die von einer nie-

drigen Dänischen oder andern Hündinn und von einem Windhunde abstammt. Auch Lämmer von einheimischen Schafen, die mit Englischen oder Spanischen Böcken belegt worden sind, werden Blendlinge genannt. Im Bremischen wird ferner eine Gattung Rindvieh halb Jütländisch und halb Friesländisch mit diesem Namen belegt.

Der Blendrahmen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein blinder Rahmen d. h. ein Rahmen, auf welchem die Leinwand zum Mahlen gespannt wird, um hernach dem eigentlichen Bilderrahmen Platz zu machen.

Der Blendstein, des —es, Mz. die —e, eine Art Dachziegel, ohne Nasen und mit Löchern, womit man das Holzwerk an den Gebäuden bedeckt, dem Anblick entziehet, damit es von der Witterung nicht leide.

Die Blendung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Blendens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was blendet, oder womit man blendet. So heißt im Festungbaue und bei Belagerungen, alles wodurch man dem Feinde etwas zu verbergen sucht, eine Blendung; auch Blendwerk. 3) In den Fernröhren sind Blendungen runde, ausgeschnittene Stückchen Blech oder Pappe hinter den Gläsern, das überflüssige Licht abzuhalten, damit kein undeutliches Bild verursacht werde.

Das Blendwerk, des —es, Mz. die —e. 1) Dasjenige, wodurch Andere geblendet oder verblendet werden sollen. So nennt man bei Belagerungen alles dasjenige, wodurch man dem Feinde den Anblick einer Sache zu entziehen sucht, ein Blendwerk. So auch die Querbalken über den Laufgräben, die mit Reisbündeln und Erde bedeckt werden; das Deckwerk. Uneigentlich, dasjenige, wodurch man den Verstand zu blenden, den freien Gebrauch desselben zu hindern sucht, als Vorspiegelungen, Versprechungen mancher Art ꝛc. Einem ein Blendwerk vormachen. Das ist lauter Blendwerk. Auch für Täuschung, Verstellung. Seine treuherzige Miene und seine Reden sind mehr als Blendwerk. 2) So viel als Blende, eine Vertiefung in der Wand, um darin irgend etwas anzubringen; ungewöhnlich. S. Blende 2) (2).

Die Blesse, Mz. die —n, s. Blässe.

Der Blessen, des Blessen oder des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Blässe.

Das Bleßwerk, des —es, Mz. die —e, im Wasserbaue, eine Ufereinfassung von Reisbündeln, welche bis auf den Grund nach dem Wasser zu mit einer Abdachung versehen ist, und das Ufer vor dem Einbruch des Wassers schützen soll.

1. **Der Bletz**, ein Fisch, s. Plötz.

2. **Der Bletz**, des —es, Mz. die —e, im Bergbaue, ein eiserner Keil, der in das klüftige Gestein getrieben wird, um dasselbe zu gewinnen.

3. † **Der Bletz**, des —es, Mz. die —e, O. D. ein jeder Flicken oder Lappen. Davon bletzen, flicken.

Das Bletzfaß oder **Plätzfaß**, des —sses, Mz. die —fässer, auf den Kupferhämmern, ein Faß oder vielmehr Trog, in welchem die Hartstücke nach dem Schmieden abgelöscht werden. Bei den Kupferschmieden, ein Faß, das außer jenem Gebrauche auch dazu dient, den fertigen Kessel hineinzusetzen, damit er nach dem Anstriche und Ausglühen darin abgelöscht werde und seine Farbe erhalte.

Der Blick, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Blickchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein schnell vorübergehender Schimmer. Die Sonne thut nur zuweilen einen Blick durch die Wolken. Ein Sonnenblick. Das Silber auf dem Treibherde thut einen Blick, wenn es, indem das Blei von demselben in den Test gehet, einen schnellen vielfarbigen Schein von sich giebt, der Silberblick. „Die Pfeile fuhren mit Glänzen dahin und die Speere mit Blicken des Blitzes.“ Hab. 3, 11. 2) Ein Körper, der einen solchen Blick von sich giebt. So heißt bei den Probern und Hüttenleuten diejenige Masse Silber, welche auf Ein Mahl blicket, oder so viel auf Ein Mahl abgetrieben wird, ein Blick. Die Mahler und Kupferstecher verstehen unter Blicken diejenigen Theile des Körpers, welche vorzüglich hell erleuchtet sind. 3) Das schnelle vorübergehende Anschauen einer Sache, da man die Augen darauf richtet und sogleich wieder abwendet, welcher letzte Umstand jedoch nicht immer damit verbunden ist. Einen Blick auf etwas thun oder werfen. „Sie warf mir von der Seite einen verächtlichen Blick zu.“ Dusch. Ich bekam nichts als verdrießliche Blicke von ihm. Einen mit Blicken durchbohren, mit starren, steifen, durchdringenden Blicken ansehen. Ich erkannte ihn auf dem ersten Blick.

Ihr strenger Blick
Schießt mächtige Strahlen umher. Zachariä.

Dann, eine gewisse Bewegung mit den Augen, ein Zeichen, das man mit den Augen giebt. Durch Blicke mit jemand sprechen. Einem etwas durch Blicke zu verstehen geben. Uneigentlich für Auge, besonders sofern es der Spiegel der Empfindungen und der Leidenschaften ist. „Sein Blick ruhete unverwandt auf dem Greise.“ Geßner. Er betrachtete sie mit mitleidsvollem Blicke. Einen prüfenden Blick auf etwas heften. „Blöde und seufzend, den Blick zur Erde geschlagen“ (gesenkt). Geßner.

— — Du weichst von mir zurücke?
Was sagt die trübe Stirn? Was die umwölkten Blicke? Weiße.

4) Ein sehr kurzer Zeittheil, ein Augenblick.

— — Du achtest Gott so klein,
Und kannst doch ohne Gott nicht einen Blick nur sein. Logau.

5) † N. D. für Blech.

Die Blicke, Mz. die —n, ein Name, womit man in manchen Gegenden einige Weißfischarten belegt. 1) Der vorzugsweise so genannte Weißfisch; die Blüte, der Ukelei, Ochelbehe ꝛc. (Cyprinus alburnus L.). 2) Der Weißfisch, welcher auch Zerte, Nase heißt (Cyprinus verta L.). S. auch Flinke.

Blicken, v. I) ntr. mit haben, einen kurzen, schnell vorübergehenden Schein, Glanz von sich werfen. Die Sonne blickte freundlich durch die grauen Wolken. Das Silber blickt auf dem Treibherde, indem es, wenn das Blei davon in den Test gehet, einen schnellen farbigen Schein von sich wirft. „Die Wagen — blicken wie Fackeln.“ Nahum 2, 4.

Nicht kehre mir den Rücken,
Laß ja dein Antlitz blicken
Als meiner Seelen Licht. Opitz.

Ehemahls wurde es auch gebraucht für blitzen.

Der Donner, den der Hofehimmel schickt,
Trifft, ehe man es merkt, daß er geblickt. Opitz.

2) Zum Vorschein kommen, sichtbar werden. Was läßt sich da blicken? Du darfst dich nicht wieder vor ihm blicken lassen. Wo er sich blicken läßt, empfängt ihn Jubelgeschrei. In weiterer Bedeutung, sich äußern. „Was für eine Verachtung aller Andern blickt ihm nicht aus jeder Miene.“ Lessing. Armuth blickt überall sichtlich hervor. II) intrs. schnell, mit einer leichten Bewegung der Augen auf etwas sehen. Er blickt nur dahin und wird es sogleich gewahr. Nach jemand blicken. Seitwärts blicken.

Wir dürfen nur recht zärtlich auf sie blicken. Gellert.

III) trs. 1) △ Durch Blicke äußern, von sich geben. Sein wildes Auge blickt Tod und Verwüstung um sich her. „Grimmige unbekannte Thiere, oder die gar Feuer speieten — oder grausame Funken aus den Augen blickten.“ Weish. 11, 19.

Sie rollt die Augen voller Wuth,
Die eine Hölle blicken. Hölty.
— — — Zeus Auge
Blickt in alle Himmel Wohlgenuß. Herder.
— — — und blicket
Sprachlosen Dank zu dem, der sie ihm zugeschickt. Wieland.

2) Bei den Mahlern und Zeichnern, das Licht auf den erleuchteten Stellen des Gemähldes oder der Zeichnung heller machen, diese Theile durch einige Pinselstöße mit einer noch hellern lebhafteren Farbe mehr heben; im Gegensatz des Druckens, der mehrern Verdunkelung des Schattens. — Das Blicken. Die Blickung ist ungewöhnlich, außer etwa in der letzten Bedeutung bei den Mahlern.

Das Blickfeuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In der Schifffahrt, das Feuer auf den Leuchtthürmen und Feuerbaken. Auch nur schlechthin das Feuer. S. 2) Losungen, welche man dadurch giebt, daß man nur das Zündkraut abbrennen, blicken läßt. Dann überhaupt, das Abbrennen des Zündkrautes, ohne daß der Schuß los gehet.

Das Blickgold, des —es, d. Mz. ungew. Gold, welches noch Silber in sich enthält, so wie es nämlich von der Kapelle kömmt. S. Blicksilber.

* **Blicklich**, adj. u. adv. 1) Für augenblicklich.

— Blicklich Kleider wandeln — Logau.

2) ○ Durch Blicke, dem mündlich oder durch Worte entgegengesetzt. „Mündlich durfte er mir nicht mehr damit kommen, desto mehr aber kam er mir blicklich damit.“ K. Cramer. S. G. Verdeutschungswb. Momentan.

Der Blickling, des —es, Mz. die —e, im Hennebergischen, der Name des Weißfisches.

○ **Blickschußrecht**, adj. u. adv. gleichsam schußrecht für den Blick, in solcher Lage, Stellung, daß man bequem die Blicke darauf werfen, es bequem ansehen kann; gegenüber. „So sah er die Blonde, die ihm zum Glück blickschußrecht saß, in einem fort mit unbeschreiblicher Liebe an.“ J. P. Richter.

Das Blicksilber, des —s, d. Mz. ungew. reines Silber, so wie es ist, wenn es auf dem Treibherde geblickt hat, da es außer dem bei sich habenden Golde auf 15 Loth Silber noch ein Loth Unreinigkeiten und Kupfer bei sich hat.

○ **Blickweise**, adv. mit einzelnen Blicken, auf Augenblicke. „Denn er saß weit hinweg und sah sie nur blickweise an.“ Michaeler. „Diese Eigenheitszeichen des Auges und des Mundes können nur blickweise, nicht fortdauernd lügen.“ C.

○ **Das Blickziel**, des —es, Mz. die —e, das Ziel, auf welches man blickt, das man vor Augen hat (Point de vue). „Wenn man aber dem Leser das Blickziel über den Charakter (das Eigenthümliche) dieser Person begreiflich macht.“ Ungen.

Der Blimbing, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, ein Pflanzengeschlecht, dessen Kennzeichen, ein kleiner, fünfblätteriger, stehenbleibender Kelch, fünf lanzenförmige am untern Theile aufwärts am obern aber abwärts gerichtete Blumenblätter, zehn Staubfäden, fünf längere und fünf kürzere, wechselsweise gestielt, und fünf Griffel mit einfachen Staubwegen sind. Die Frucht ist ein eckiger Apfel, der in fünf Fächern den eckigen Samen enthält (Averrhoa L.).

Das Blin, des —es, Mz. die —e, in der Schiffbaukunst, ein großer viereckiger Block, womit die Keile unter ein Schiff getrieben werden, wenn es vom Stapel laufen soll. Man gebraucht es auch, wenn man Masten aus verschiedenen Stücken zusammensetzen will.

Blind, —er, —este, adj. u. adv. 1) Des Gesichts oder des Vermögens zu sehen beraubt. Blind werden, blind sein, blind machen. Auf beiden Augen blind sein. Ein blinder Mensch. Sprichw. Ein blinder Mann, ein armer Mann, weil die Blindheit von Erbfolge bei Lehengütern ausschließt. Er urtheilt davon wie der Blinde von der Farbe, ohne Kenntniß. Hieher gehört auch die uneigentliche Redensart im gemeinen Leben: Blind kommen, oder blind ankommen, wie ein Blinder, der überall anstößt d. h. übel ankommen. Wer mir das zumuthet, der kömmt bei mir blind, oder der kömmt bei mir blind an d. h. der täuscht sich gewaltig.

Da kömmt die List der Mißgunst blind. Günther.

Da kömmt Damötas blind, euch macht er wohl nicht dumm. Rost.

Uneigentlich. X Einen bei sehenden Augen blind machen wollen, ihm etwas glauben machen wollen, wovon ihm doch der Augenschein das Gegentheil zeigt. Uneigentlich gebraucht man blind auch von demjenigen Zustande des Gesichts, wo man auf eine kurze Zeit nichts sehen oder erkennen kann, wenn man aus der Helle plötzlich ins Dunkle tritt, oder wenn man in die Sonne geblickt hat ꝛc. Auch selbst den, welchem die Augen verbunden sind, nennt man blind. Blinde Kuh, ein Spiel, wobei einer aus der Gesellschaft mit verbundenen Augen einen Andern zu haschen sucht, der dann seine Stelle einnehmen muß; in O. D. blindes Mäuslein, Blinzelmäuslein, Blinzelmäuschen. Blind zufahren, so als wenn man blind wäre d. h. gerade zu, ohne Überlegung, ohne vorher zu sehen. 2) △ Des Lichtes beraubt, finster.

— — und ich in die Tiefe mich tauchend
Eile durch blindes Geklüft zur Ortygia — Voß.
O ihr himmlischen Mächte wie hüllt die sterblichen Herzen
Blinde Nacht. — — Ders.

3) Des Glanzes beraubt, trübe. Das Silber, das Zinngeschirr sieht ganz blind aus. Der Spiegel, die Fenster sind blind geworden. 4) Nur den Schein einer Sache habend. In der Baukunst, blinde Fenster, blinde Thüren, die bloß das Ansehen wirklicher Fenster und Thüren haben, ohne es zu sein. Bei den Schneidern, blinde Taschen, wo bloß Taschendeckel aufgenähet sind. Blinde Knopflöcher, wie Knopflöcher benähete Stellen, die nicht aufgeschnitten also keine wirkliche Knopflöcher sind. Ein blinder Lärm, der auf ein bloßes Gerücht, ohne gegründete Ursache gemacht wird. Ein blinder Angriff, der nur zum Schein geschieht.

Tief in dem Busen indeß der beiden Huldinnen hämmert
Der blinde Schrecken noch fort, der ihn seit kurzem (n) durchfuhr.
Thümmel.

Blind laden, entweder nur zum Schein, oder nur mit einem weichen Pfropfe laden. So auch blind schießen. Ein blinder Postreisender, der heimlich auf der Post mitfährt, ohne eingeschrieben zu sein. So auch, blind mitfahren. Bei den Wundärzten, blinde Köpfe setzen, Schröpfköpfe ohne Öffnung der Haut setzen. Blinde Soldaten haben, oder führen, Soldaten als wirklich dienstthuend angeben, die doch nicht vorhanden sind. In den Bergwerken, blinde Muthung, ein Muthzettel, in welchem weder der Gang noch der Ort des Gebirges genannt sind. Ein blinder Schacht, im Mansfeldischen, ein Gesenk, das vom Tagschachte entfernt und besonders abgeteuft ist. Blinde Namen führen, vom Schichtmeister gesagt, auf gewisse Arbeiter Lohn verschreiben, die nicht wirklich auf der Zeche angefahren sind. In der Kriegsbaukunst, blinde Linien, die Seiten des äußersten Vielecks an einem Werke. In der Baukunst, eine blinde Schleife, eine leichte Schleife von einem Seile oder Taue, die man an etwas anschlägt, damit man sie leicht wieder aufziehen kann. In der Feuerwerkskunst, blinde Granaten, die nicht mit doppeltem Feuer geworfen werden, sondern erst Feuer bekommen, wenn sie die Erde berühren. Ein blinder Kauf, der nur zum Scheine geschiehet. Blindes Geld, dessen Gepräge abgegriffen ist. Der blinde Afterblutfluß (blinde Haemorrhoiden), wobei kein Ausfluß des Blutes Statt findet. Eine blinde Läuterung, in den Rechten, die wider ein noch nicht gefälltes Urtheil eingelegt wird. † Blinder Hopfen, in Liefland, wilder Hopfen. † Blindes Holz, oder Blindholz am Rhein, die beim Beschneiden des Weines abgeschnittene Spitzen der Reben; in Franken, Rebspitzen. 5) Der nöthigen und gehörigen Öffnung beraubt. Der blinde Darm, oder Blinddarm. S. Blinddarm. Ein blindes Schloß, Blindschloß, welches an allen Seiten verdeckt ist, so daß es nur mit dem dazu gehörigen Schlüssel geöffnet werden kann. Eine blinde Wand, die keine Öffnung, weder zu Thüren noch zu Fenstern hat. 6) Versteckt, verborgen. Ein blinder Schlüssel, der verdeckte Spanner an einem Schlosse, vermittelst dessen man dasselbe ohne Schlüssel von innen öffnen kann; der Blindschlüssel.

Sie graben mir viel blinde Gruben ein. Opitz.

Uneigentlich, den Augen des Verstandes gleichsam beraubt. Die Liebe ist blind. „Die Glückseligkeit des Reichen besteht mehr in der Meinung des blinden Haufens, als in wahren Vorzügen.“ Dusch. „Die Freundschaft ist parteiisch, immer blind für die Fehler der Lieblinge.“ Weiße. 7) Von Blindheit des Verstandes herrührend, ohne

Wahl und Überlegung. Ein blinder Gehorsam, ein unbedingter Gehorsam, ohne erst die Beschaffenheit der befohlnen Sache zu untersuchen. Ein blinder Glaube, ohne vorher angestellte Prüfung. Ein blindes Verlangen, bei dem man die Stimme der Vernunft nicht hört. Das blinde Glück, ein Glück, das oft die begünstiget, die es am wenigsten verdienen. Eine blinde Nachahmung, eine Nachahmung ohne Beurtheilung.

Der Blindaal, des —es, Mz. die —e, ein noch nicht genug bekannter Fisch, der einem kleinen Aale ähnlich ist und an welchem man keine Augen wahrnimmt. Er soll im Mittelländischen Meere gefunden werden (Muraena caeca L.).

Der Blindboden, des —s, Mz. die —böden, in den Bierbrauereien, der obere blinde oder falsche Boden in dem Maischbottige, der herausgenommen werden kann.

Der Blinddarm, des —es, Mz. die —därme, in der Zergliederungskunst, ein Darm, welcher auf der rechten Seite auf dem Grimmdarme liegt und unten ohne Öffnung ist, der blinde Darm (Intestinum rectum).

Der Blinde, des —n, Mz. die —n, s. Blind 1).

Die Blinde, Mz. die —n. 1) In der Seefahrt, der Name zweier Segel am Bugspriet, von welchen das untere schlechtweg die Blinde, das obere die Schiebblinde heißt. 2) In Nürnberg der Name einer Art Flußfische.

Die Blindekuh, o. Mz. s. Blind 1).

○ Blinden, v. trs. O. D. blind machen, blenden; gewöhnlicher blenden. Uneigentlich auf kurze Zeit des Gesichtes berauben, zu sehen verhindern.

> Bindet die eine der andern ums Aug' ein blindendes Tüchlein.
> Baggesen.

Das Blinden. Die Blindung.

Das Blindfenster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Blendfenster. S. d.

Der Blindfisch, des —es, Mz. die —e, eine Art Fische, die zum Geschlecht der Nadelfische gehört (Syngnathus typhle L.; Solenostomus Kl.); auch Röhrholzschnauze. Er hat einen rundlichen sehr dünnen und mit einer harten Haut umgebenen Körper, lebt in der Ost- und Nordsee und gebiert nach Klein lebendige Junge.

Blindgeboren, adj. u. adv. blind, ohne Vermögen zu sehen geboren. Davon der Blindgeborne; im Gegensatz von einem Blindgewordenen, der sehend geboren ist, aber durch irgend einen Unfall sein Gesicht oder das Vermögen zu sehen verloren hat.

⊙ Das Blindgewölbe, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Kriegsbaukunst, ein Gewölbe, welches unter dem Walle einer Festung verdeckt angelegt wird, theils den Graben daraus mit Kanonen bestreichen zu können, theils Gegenminen darin anzulegen, theils auch zu bombenfesten Wohnungen für die Krieger und zu Verwahrungsörtern zu dienen (Casematte). „Die Gefangenen wurden zu größerer Sicherheit in die Blindgewölbe der Festung gebracht.“ C. S. dess. Verdeutschungswb. Casematte.

⊙ Der Blindglaube, des —ns, o. Mz. ein blinder Glaube, wo man nicht selbst prüfet, sondern unbedingt annimmt, was für wahr und zuverlässig ausgegeben wird; besonders ein solcher Glaube in der Gotteslehre, wo man sich buchstäblich an den gewöhnlichen Glauben der Kirche hält d. h. an das, was alte und spätere Kirchenlehrer, Bibelausleger 2c. geglaubt und zu glauben befohlen haben (Orthodoxie). „Der Blindglaube, der gleich dem Käuzlein sein Wesen oder vielmehr sein Unwesen von jeher lieber im Dunkeln trieb.“ C.

○ Blindgläubig, adj. u. adv. einen blinden Glauben, oder Blindglauben habend, äußernd; im Blindglauben gegründet, davon herkommend (Orthodox). S. Blindglaube. Ein blindgläubiger Mann. Ein blindgläubiger Eifer. Blindgläubige Äußerungen, Erklärungen. Blindgläubige Schriften. Daher die Blindgl[illegible] Eigenschaft und der Zustand dessen der blindgläubig is[illegible]

† Der Blindhahnrei, des —es, o. Mz. der Name [illegible] spieles bei welchem jeder der beiden Spieler vier [illegible] und bei welchem nach jedem Stiche von den übrigen [illegible] hoben wird (Brescambille).

Die Blindheit, o Mz. der Zustand, da man der Augen [illegible] beraubt ist, und uneigentlich der Zustand, da man [illegible] den Augen des Verstandes blind ist, die Wahrheit [illegible] kann oder will. Er ist mit Blindheit geschlagen, [illegible] jedermann vor Augen liegt, deutlich ist. In großer Blind[illegible]

Das Blindholz, des —es, d. Mz. ungew. 1) Im [illegible] beim Weinbeschneiden abgeschnittenen Rebenspitzen; blind[illegible] Blind 5). 2) Bei den Tischlern, dasjenige Holz, [illegible] Geräth verfertigen, nachher aber mit besserem Holze au[illegible]

Die Blindkohle, Mz. die —n, bei den Kohlenbrennern, [illegible] nicht genug ausgebrannte Kohlen. So sagen sie auch, [illegible] kohlet blind, wenn wegen zu starken Windes die Koh[illegible] nug ausbrennen.

X Blindlings, adv. nach Art der Blinden, gleichsam mit [illegible] nen Augen, geradezu. Der Weg ist mir so bekannt, [illegible] blindlings finden würde. Uneigentlich, ohne Überlegung [illegible] theilung. Er läuft blindlings darauf zu. „Ich ging bli[illegible] ihm in Dienste.“ Schlegel.

> Ein Thor sucht blindlings Ruhm, im Labirinth der [illegible]
> Im Müssiggange Ruh und Zärtlichkeit in Brunst. Ha[illegible]

In manchen Gegenden sagt man dafür schlecht blinderlings.

Die Blindmaus, Mz. die —mäuse, eine Art Mäuse, die [illegible] genöffnung haben und an welchen man auch kein äußeres [illegible] keinen Schwanz sieht, ob sie gleich Augäpfel und einen weite[illegible] Gehörgang haben (Marmota typhlus L.).

Der Blindrahmen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein blinder [illegible] d. h. ein Rahmen von schlechtem Holze und Ansehen um ei[illegible] de 2c., auf welchen hernach einer von schönerem und besse[illegible] geleimt wird; auch Blendrahmen.

Die Blindschleiche, Mz. die —n, eine kleine giftige Schl[illegible] die dem Ansehen nach blind ist. Sie kriecht vorwärts und [illegible] rückwärts aber langsam, gleichsam schleichend. Uneigentlich [illegible] man im gemeinen Leben damit zuweilen einen heimtückischen [illegible]

Das Blindschloß, des —sses, Mz. die —schlösser, ein [illegible] Schloß. S. Blind 5).

Der Blindschlüssel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein blinder [illegible] sel. S. Blind 6).

Der Blindschuß, des —sses, Mz. die —schüsse, ein Schuß, [illegible] chem man nur blind geladen hat. S. Blind 4).

Die Blindstenge, Mz. die —n, in der Schiffahrt, auf großen [illegible] fen ehemahls die Stenge auf dem Bugspriete, welche die Ober[illegible] (Schiebblinde) führte; auch Bugstenge. Heut zu Tage ist [illegible] nicht mehr in Gebrauch; denn das Bugspriet hat keine Stenge, [illegible] dern die Schiebblinde fährt vor dem Klüverbaume d. h. [illegible] verlängerten Ende des Bugspriets. B.

○ Blindwüthend, adj. u. adv. mit blinder Wuth, in blinder Wuth, von Wuth geblendet.

> Blindwüthend schleudert selbst der Gott der Freude
> Den Pechkranz in das brennende Gebäude. Schiller.

† Blink, —er, —ste, adj. u. adv. was blinket oder glänzet.

> Kein Sternchen war mehr blink und blank. Bürger.

Blinken, v. I) ntr. mit haben, schimmern, glänzen, blitzen. „Es (das Schwert) ist gefegt, daß es blinken soll.“ Hes. 21, 10. Man sieht die Äxte obenher blinken.“ Ps. 74. Ein blinkendes Schwert.

> — — — hell aus der ziehenden
> Duftwolke blinkt' uns unter dem Ast der Mond. Voß.

Wie strahlt das Feuer schöner Augen,
Wie blinkt der helle Rebensaft! Hagedorn.

Ein Schenktisch von Kristall, wo frische Weine blinken. Wieland. II) intrs. mit halb geöffneten Augen blicken, auch, die Augenlieder öfter und länger als gewöhnlich schließen, eine fehlerhafte Gewohnheit mancher Menschen. Mit den Augen blinken. Sich das Blinken angewöhnen. Auch sagt man blinzen in dieser Bedeutung. — Das Blinken.

X **Blinkern**, v. ntr. mit haben, sehr blinken, an allen seinen Theilen bei jeder Bewegung blinken; das Verösterungs- und Verstärkungswort von blinken. Das Blinkern.

Die Blinzelmaus oder **das Blinzelmäuschen**, s. Blind 2).

Blinzeln und **Blinzen**, v. intrs. mit halb verschlossenen Augen und mit schneller Bewegung der Augen sehen.

Und jedes blinzelte und schielte. Soltau.

Besonders bei manchen Personen, wenn sie freundlich oder zärtlich thun. Sie blinzelte dazu sehr freundlich. Dann, die Augenlieder oft auf- und niederschlagen und dabei zudrücken, eine fehlerhafte Gewohnheit mancher Menschen; auch blinken, plinzen, zwinken, zwitsern. In manchen Kinderspielen heißt blinzen oder plinzen auch, die Augen zumachen oder zuhalten lassen, oder das Gesicht so anlehnen oder auflegen, daß man nichts sieht, während daß sich die Andern verstecken. Das Blinzeln, Blinzen.

Der Blinzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der blinzt, mit halb geschlossenen oder unmerklich geöffneten Augen sieht. „Alle Blinzer, Dreischrittseher und Bewunderungssieche.“ Klopstock.

Der schlafnachahmende Blinzer. — Baggesen.

Der Blinzler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der mit den Augen blinzelt. 2) Eine Art Fische, die zum Geschlecht der Lippfische gehört (Labrus luscus L.).

Der Blitterstein, des —es, d. Mz. ungew. auf dem Harze, die Benennung einer Bergart, die auf dem Kupfererze oder Kupferschiefer liegt.

Der Blitz, des —es, Mz. die —e, ein schnell vorübergehender heller Schein oder Glanz. „Und des Schwertes Blitz — wird mit Schrecken über ihn fahren.“ Hiob 20, 25. Mich traf durchdringend seines Auges Blitz. In engerer Bedeutung, der Schein des hellen, und wo er hintrifft zerschmetternden und zerstörenden Feuerstrahles, der sich bei Gewittern aus blitzstoffigen Wolken mit starkem Prasseln und Krachen, dem Donner, entladet, und dieser Funken, dieser Feuerstrahl selbst; der Blitzstrahl, im gemeinen Leben auch nur der Strahl, der Strahlstreich, der Wetterstrahl, die Leuchtung. Ein Blitz, der nicht zerschmettert und zündet, heißt im gemeinen Leben ein kalter Schlag, und wenn er ins Wasser schlägt, ein Wasserschlag, Wasserstreich; wenn er aber zündet, wird er heißer Schlag, Feuerstrahl, Feuerschlag genannt. S. Wetterleuchten, Wetterkühlen. Der Blitz hat eingeschlagen, getroffen, gezündet. Vom Blitze getroffen, zernichtet werden. Vom Blitze erschlagen werden. „Die Blitze schlängeln sich nicht mehr durchs schwangere Gewölk.“ Geßner. Uneigentlich. Schnell wie der Blitz. „Sie sind immer wie ein Jupiter, der stets den Blitz in der Hand trägt, ohne zu bedenken, daß er in der Hitze, womit er ihn schleudert, auch einen Unschuldigen treffen könne.“ Weiße. Im gemeinen Leben gebraucht man dies Wort auch bei Verwünschungen, womit man es jedoch nicht immer so übel meint. Daß dich der Blitz! nämlich treffe.

Blitz! poltert Walteck, entrüsteten Sinnes. Kl. Schmidt.

In den gemeinen Sprecharten hört man dafür der Blix.

Der Blitzableiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein von Benj. Franklin erfundenes Mittel, den Blitzstrahl von einem Orte, Gebäude ꝛc. abzulenken und ohne daß er schaden kann in die Erde zu leiten, oder auch bei Gewittern den Blitzstoff in der Nähe ohne Entzündung und Schlag in die Erde zu leiten; auch Wetterableiter, Wetterstange, in O. D. Strahlableiter. Er bestehet der Hauptsache nach in Eisenstangen, Eisendraht oder Streifen von Eisenblech oder Kupfer, welche von den höchsten Stellen des Hauses über das Dach und an den Seiten desselben hin ununterbrochen bis zur Erde fortlaufen, oder auch in der Nähe der Gebäude an einem eigen dazu gebauten Gerüste angebracht sind.

Blitzartig, adj. u. adv. nach oder auf Art des Blitzes. „Hierauf zerplatzte der Hügel mit einem blitzartigen Leuchten.“ Hamb. Zeitung.

▲ **Blitzbespeert**, adj. u. adv. mit dem Blitze gleichsam wie mit einem Speere versehen, bewaffnet. „Der blitzbespeerte Zeus.“ Gedike.

X **Blitzblau**, adj. u. adv. blau, wie die Stellen, wo einer vom Blitz gerührt worden ist; dunkelblau. Einen blitzblau schlagen.

△ **Die Blitzeile** oder **Blitzeseile**, o. Mz. die Eile, Schnelligkeit des Blitzes; uneigentlich, die größte Eile, Schnelligkeit.

Blitzeil' hatte der letzte Schwung Eloas, er trat jetzt
Vor die Verworfenen und sprach: — Klopstock.

Mit Blitzeseile war er entflohen. Auch die Blitzesschnelle, Blitzschnelle.

Blitzen, v. I) ntr. u. imp. mit haben, schnell und hell glänzen. „Blitzende Spieße.“ Nah. 3, 3. Ein blitzendes Schwert. Die Finger blitzten, mit kostbaren Ringen besteckt. Blitzende Augen, die durchdringende, glänzende Blicke wie Blitze werfen.

— Wie die Morgensonne, blitzt
Der Herrliche in seiner goldenen Rüstung. Schiller.
Sieh die Blume richtet sich auf; voll blitzender Perlen
Lacht sie schöner umher. Zachariä.

In engerer Bedeutung, von dem schnellen starken Glanze oder Scheine, welchen bei einem Gewitter die Blitze verursachen. Es hat geblitzt. Es donnert und blitzt. Im gemeinen Leben sagt man dafür auch leuchten, wetterleuchten, und in O. D. himmlitzen. Uneigentlich, mit Blitzesschnelle, Blitzeshelle und Blitzeskraft gleichsam durchfahren. „Da blitzten große Gedanken durch des Pilgers Seele.“ Schubart.

Und als er ihn (den Becher) auf einen Zug geleert,
Ist's ihm, als ob mit wollustvoller Hitze
Ein neuer Lebensgeist durch alle Adern blitze. Wieland.
— Ein heil'ger Schauder blitzt
Durch sein Gebein mit diesem Himmelsfunken. Ders.

II) intrs. Blitze werfen, schleudern.

Der — — — — — —
Auf Frevler ihres Throns mit seinem Donner blitzet. Weiße.

Uneigentlich, zürnen und seinen Zorn durch heftige Reden ꝛc. äußern.

Hier hat Demosthenes gedonnert und geblitzt. Opitz.
— — — obgleich von fern
Der große Lama blitzt. — Kl. Schmidt.

III) ▲ trs. blitzen machen, Blitze werfen und auf diese Art etwas bewirken, thun. „Er blitzte das Schwert mit einem wüthenden Streiche auf seines Gegners Haupt.“ Bragur.

Und stürmt auf Hüon ein gleich einem Ungewitter,
Blitzt Schlag auf Schlag. — Wieland.

d. h. thut schnell Schlag auf Schlag mit dem blitzenden Schwerte. Auch als ntr. mit der Fügung eines trs.

Verklärung blitzt dein Augenpaar. Kosegarten.

„Weg mit diesen Steinen, — sie blitzen Höllenflammen in mein Herz,“ d. h. ihr Blitzen, ihr Anblick erinnert mich an Dinge, die mich aufs heftigste quälen. Schiller. — Das Blitzen.

▲ **Blitzentladen**, adj. u. adv. vom Blitze entladen, vom Blitzstoffe entledigt. „Die blitzentladene Wolke.“ Halem.

▲ **Der Blitzeschleuderer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Blitze schleudert, der Donnergott. Voß. Uneigentlich kann auch der Papst, sofern er ehemahls Bannstrahlen schleuderte, dichterisch der Blitzschleuderer genannt werden.

△ **Die Blitzeseile**, o. Mz. s. Blitzeile.

▲ **Die Blitzeshelle**, o. Mz. eine Helle, eine plötzliche und starke Erleuchtung, wie die durch einen Blitz bewirkte.

△ **Die Blitzesschnelle**, o. Mz. so viel als Blitzeile; auch Blitzschnelle.

„Jeder erhob sich mit Blitzesschnelle von seinem Lager.“ Kiesewetter. „Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Trauerpost.“ Benzel-Sternau.

Und mit Blitzesschnelle wieder
Ist er hier. — Göthe.

⊙ **Das Blitzfeuer**, des —s, o. Mz. das Feuer, welches den Blitz ausmacht d. h. der in der ganzen Natur mehr und weniger verbreitete feine Stoff, der in Körpern, wo er sich in größerer Menge befindet, durch Erwärmung erregt und vermehrt wird, und sich dann durch Anziehen und Zurückstoßen anderer leichterer Körper in der Nähe, durch Leuchten und bei der Annäherung eines andern Körpers, der nur sehr wenig dieses Stoffes enthält, durch einen mit Prasseln entstehenden hellen Funken oder Strahl äußert, der, wenn er stark genug ist, zerstörende Wirkungen hervorbringt und brennbare Sachen entzündet; eine, wie es scheint, glückliche und passende Campesche Verdeutschung des Wortes Electricität, sofern darunter ein eigener in der Natur vorhandener Stoff gedacht wird. Es lassen sich eben so passende, wenigstens Deutsche Wörter für die bisher mit electrisch und Electricität zusammengesetzten Wörter damit bilden, wie man aus dem Folgenden sehen kann. S. C. Verdeutschungswb. Electricität. Da, wo Blitzfeuer nicht ganz passen würde, kann Blitzstoff, welches ganz dieselbe Bedeutung hat, und eben so gebildet ist, gebraucht werden; besonders da, wo er sich nicht durch Leuchten oder einen Funken äußert. Versuche mit dem Blitzfeuer oder Blitzstoffe anstellen. Belustigungen mit dem Blitzfeuer. „Jede gute und böse That, die auf Erden geschieht, läuft, wie ein Blitzfeuer, durch die ganze Kette, vom ersten bis zum letzten Gliede derselben.“ C. Davon: die Blitzfeuerbelustigung, der Blitzfeuerversuch, eine Belustigung, ein Versuch mit dem Blitzfeuer, zum Vergnügen oder auch zu wichtigern Zwecken angestellt; die Blitzfeuererscheinung, eine Erscheinung, welche man beim Blitzfeuer wahrnimmt, die mannichfaltige Art, auf welche sich der Blitzstoff äußert, wirksam zeigt (electrische Belustigungen, Versuche, Erscheinungen) ꝛc.

○ **Der Blitzfeuerer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der durch künstliche Werkzeuge den Blitzstoff erregt und in einem Körper anhäuft, um damit Versuche zu machen oder Belustigungen anzustellen (der Electrisirer).

⊙ **Die Blitzfeuererregung** oder **Blitzfeuerung**, d. Mz. ungew. die Erregung des Blitzfeuers oder Blitzstoffes und die Anhäufung desselben in einem Körper (die Electrisirung). C.

○ **Die Blitzfeuerflasche**, Mz. die —n, oder das **Blitzfeuerglas**, des —es, Mz. die —gläser, eine Flasche oder ein Glas mit einer Belegung von Zinnblättchen oder etwas Ähnlichem, um Blitzfeuer oder Blitzstoff darin anzuhäufen und Gebrauch davon zu machen.

○ **Das Blitzfeuergeräth**, des —es, Mz. die —e, oder die **Blitzfeuergeräthschaft**, d. Mz. ungew. alle Geräthe und Werkzeuge, welche zu Versuchen, Belustigungen ꝛc. mit dem Blitzfeuer oder Blitzstoffe gebraucht werden; als Blitzfeuerzeug, Blitzstoffhalter, Blitzstoffsammler, Blitzstoffsauger ꝛc. (electrischer Apparat).

⊙ **Blitzfeuerhaltig**, adj. u. adv. Blitzfeuer oder Blitzstoff in größerer Menge in sich enthaltend (electrisch). C. Auch blitzfeurig, blitzstoffhaltig, blitzstoffig, blitzig. Blitzfeuerhaltige Körper. Davon die Blitzfeuerhaltigkeit, die Eigenschaft derjenigen Körper, welche Blitzfeuer oder Blitzstoff in größerer Menge enthalten (Electricität).

⊙ **Blitzfeuerig** oder **Blitzfeurig**, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als blitzfeuerhaltig. „Wir fanden, daß dieser Bernstein in höherem Grade blitzfeuerig war, als derjenige, der aus dem Baltischen Meere kömmt.“ C. Davon die Blitzfeuerigkeit.

⊙ **Blitzfeuerleer**, adj. u. adv. kein oder nur sehr wenig Blitzfeuer oder Blitzstoff enthaltend (unelectrisch) C.; blitzstoffleer in Gegensatz von blitzfeuerhaltig.

⊙ **Der Blitzfeuerleiter** oder **Blitzstoffleiter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Leiter oder leitender Körper für den Blitzstoff oder das Blitzfeuer; zum Unterschiede von einem Wärmeleiter. S. der Leiter.

⊙ **Der Blitzfeuermesser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein künstliches, sehr empfindliches Werkzeug, vermittelst dessen der Grad oder die Stärke des sowol in der Luft befindlichen, als in einem Körper angehäuften Blitzfeuers oder Blitzstoffes erkannt wird (Electrometer). „Ich zog einen kleinen Blitzfeuermesser oder Electrometer aus der Tasche.“ C. Auch, der Blitzstoffmesser.

○ **Blitzfeuern**, v. trs. das Blitzfeuer oder den Blitzstoff erregen, in einem Körper auf eine künstliche Art durch das Blitzfeuerzeug, den Blitzfeuerträger ꝛc. anhäufen (electrisiren). Dann auch, den auf solche Art angehäuften Blitzstoff durch Entladung, einem andern Körper mit einem mehr oder weniger starken Schlage mittheilen. Einen blitzfeuern. Sich blitzfeuern lassen. Man hat den Kranken verschiedene Mahle geblitzfeuert, ohne aber davon einen sonderlichen Erfolg zu spüren. Auch blitzigen. Das Blitzfeuern. Die Blitzfeuerung (Electrisirung).

⊙ **Das Blitzfeuerrad**, des —es, Mz. die —räder, ein künstliches Werkzeug, gewöhnlich mit einem Rade oder etwas dem Ähnlichen versehen, vermittelst dessen das Blitzfeuer oder der Blitzstoff in hohem Grade erregt, angehäuft und andern Körpern mitgetheilt werden kann (Electrisirmaschine). C. Auch, das Blitzfeuerzeug.

○ **Der Blitzfeuersammler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Naturlehre, ein Geräth, durch welches auch nur eine ganz geringe Menge Blitzfeuer oder Blitzstoff bemerkbar gemacht werden kann (Collector); besser, der Blitzstoffsammler.

○ **Der Blitzfeuersauger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Naturlehre, ein Geräth, welches das zerstreute Blitzfeuer oder den zerstreuten Blitzstoff in sich vereiniget, sammelt, gleichsam einsauget (Condensator); besser, der Blitzstoffsauger.

⊙ **Der Blitzfeuerträger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Naturlehre, ein Geräth, ein ebener Harzkuchen mit einer darauf liegenden Metallscheibe, welches viel Blitzfeuer oder Blitzstoff in sich enthält, gleichsam bei sich trägt, und aus welchem, wenn der Harzkuchen mit einem Katzenbalge ꝛc. geschlagen worden ist, wodurch der im Kuchen enthaltene Blitzstoff erregt und vermehrt wird, durch Aufdrücken der Metallplatte, welche an seidnen Schnüren in die Höhe gehoben wird, viele Blitzfunken gezogen werden können (Electrophor.); auch der Blitzstoffhalter.

○ **Das Blitzfeuerzeug**, des —es, Mz. die —e. 1) Ein künstliches zusammengesetztes Werkzeug, vermittelst dessen durch Reibung solcher Körper, die vorzüglich blitzstoffig sind, der Blitzstoff in hohem Grade erregt, andern Körpern mitgetheilt und in denselben angehäuft werden kann (Electrisirmaschine); auch Blitzfeuerrad. S. d. 2) Ein künstliches Feuerzeug, durch Hülfe eines damit in Verbindung gesetzten Blitzstoffhalters, vermittelst eines daraus gezogenen Blitzfunkens sogleich ein Licht anzuzünden (Tachypyrio).

⊙ **Der Blitzfunken**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der helle Funken, welcher sich mit Prasseln aus einem Körper, in welchem der Blitzstoff zu einem höhern Grade angehäuft ist, entladet, wenn ein anderer Körper, ein Leiter in die gehörige Verbindung damit gebracht wird, und der im Kleinen dieselben Wirkungen hervorbringt, wie der Blitz im Großen (electrischer Funken, Schlag). C. Auch der Blitzschlag.

△ **Das Blitzgeschmetter**, des —s, o. Mz. das Schmettern, wie auch die zerschmetternde Kraft des Blitzes.

Mich traf das Wort wie schnelles Blitzgeschmetter. Tiedge.

X **Blitzgeschwind**, adj. u. adv. geschwind wie der Blitz, sehr geschwind, sehr schnell. „Doch gab er ihm noch blitzgeschwind einen Stoß.“ Maser.

Tanzt hin und wieder blitzgeschwind. Bürger.
— — Blitzgeschwind es nahm. Blumauer.

△ **Blitzgetroffen**, adj. u. adv. vom Blitze getroffen.

Der von der unverseh'nen kecken
Beschuldigung wie blitzgetroffen stand. Wieland.

△ **Die Blitzglut**, Mz. die —en, die Glut d. h. die Hellung, welche die Blitze hervorbringen. „Fordal stand unerschüttert auf der bebenden Erde vor Blitzglut und Donnerrollen." Benzel-Sternau.

⊙ **Blitzig**, adj. u. adv. gleichsam Blitze d. h. Blitzfeuer, Blitzstoff in sich enthaltend, f. blitzfeuerhaltig; davon die Blitzigkeit (Electricität). C.

⊙ **Blitzigen**, v. trs. so viel als blitzfeuern (s. d.) (electrisiren). C. Das Blitzigen. Die Blitzigung (Electrisirung).

⊙ **Blitzleitend**, adj. u. adv. den Blitz d. h. das Blitzfeuer oder den Blitzstoff in einen andern Körper hinüberleitend; auch so viel als blitzfeuerleer (unelectrisch). „Die blitzleitende Eigenschaft mancher Körper." C.

* **Blitzlich**, adj. u. adv. so viel als blitzschnell.
Du läufest mit, und hast dich blitzlich deinem End' entgegen funden.
Logau.

Der Blitzschlag, des —es, Mz. die —schläge, der Schlag des Blitzes, die Berührung durch den Blitz. Dann auch der Schlag des nachgeahmten Blitzes durch das Blitzfeuerzeug; der Blitzfunken. S. d.

△ **Blitzschleudernd**, adj. u. adv. Blitze schleudernd, werfend. „Der blitzschleudernde Jupiter." Ungen.
Hoch ehrst du Zeus die Wogenherrscherinn
Blitzschleudernd. — Collin.

Blitzschnell, adj. u. adv. schnell wie der Blitz. „Und gleich einem Wirbelwinde stürzen sie (die Kampfrosse) blitzschnell heran." Ungen. „Im blitzschnellen Laufe wenden sie ihre Pferde, lassen sie Seitensprünge machen ꝛc." Ders. Auch blitzgeschwind.

Die Blitzschnelle oder **Blitzesschnelle**, o. Mz. die Schnelle oder Geschwindigkeit des Blitzes. S. Blitzeile.

△ **Blitzschwanger**, adj. u. adv. von einer Gewitterwolke, an Blitzen gleichsam schwanger, vielen Blitzstoff enthaltend. Es schleudert die blitzschwangere Wolke ihre feurigen Strahlen. „Immer aufgebrachter, immer auf den verweigerten Nachhall gieriger, verstärkte er die blitzschwangere Gabe seines Pulvers." Benzel-Sternau.

○ **Der Blitzstoff**, des —es, o. Mz. so viel als Blitzfeuer (Electricität). S. d. „Vielleicht, daß diese Berge eine große Menge von Schwefel oder andern Minern enthalten, wodurch der Blitzstoff angezogen wird." C.

○ **Der Blitzstoffhalter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Blitzfeuerträger (Electrophor).

○ **Blitzstoffig**, adj. u. adv. Blitzstoff in vorzüglichem Grade enthaltend (electrisch). Blitzstoffige Körper. Davon die Blitzstoffigkeit (Electricität).

○ **Blitzstoffleer**, adj. u. adv. so viel als blitzfeuerleer (s. d.) (unelectrisch).

○ **Der Blitzstoffmesser**, der **Blitzstoffsammler**, der **Blitzstoffsauger**, s. Blitzfeuermesser, Blitzfeuersammler, Blitzfeuersauger.

○ **Der Blitzstoffzeiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Naturlehre, ein Werkzeug, welches so empfindlich ist, daß es das Dasein des in noch so geringer Menge vorhandenen Blitzstoffes in einem Körper oder in der Luft anzeigt und denselben zu messen dient (Microelectrometer). Vergl. Blitzfeuermesser.

Der Blitzstrahl, des —es, Mz. die —en, der Blitz, besonders sofern der helle zerschmetternde Funken, der sich in strahlender zackiger Gestalt aus den Gewitterwolken entladet, darunter verstanden wird. Der Blitzstrahl traf den Thurm, und setzte ihn in Brand.

△ **Blitzversengt**, adj. u. adv. vom Blitze versengt. „Der Eiche — blitzversengtes Haar." Halem.

△ **Blitzzerschmettert**, adj. u. adv. vom Blitze zerschmettert.
Blitzzerschmetterten Wipfeln entsauset festliches Rauschen.
Fr. Stollberg.

Die Blochtaube, s. Blocktaube.

Der Block, des —es, Mz. die Blöcke. 1) Eine jede große rohe und unbearbeitete Holz-, Stein- oder Metallmasse. Ein Block zum Hauen, ein Baumklotz, Holz darauf zu hauen oder zu behauen. Ein Block, bestimmter ein Sägeblock, Brettblock, ein Baumstamm, oder ein Stück von einem Baumstamme, Bretter daraus zu sägen. Daher ein Block Dielen, Dielen, die aus einem solchen Blocke geschnitten sind und an dem einen Ende noch an einander hangen. Ein Block Marmor, ein rohes unförmliches Stück, wie es aus dem Steinbruche kömmt. Ein Block Zinn, Blei, ein unförmliches Stück, so wie es in den Schmelzhütten gegossen wird. 2) In engerer Bedeutung, etwas aus einem solchen Blocke Verfertigtes, um etwas Anderes darauf zu legen, z. B. ein Mörserblock. Bei den Bildgrabern und Steinschneidern, ein Stück Blei, worauf sie dasjenige setzen oder legen, was sie mit dem Meißel, Grabstichel oder Hammer bearbeiten wollen. Einen Stiefel auf den Block schlagen, auf das Stiefelholz. 3) Ein Gefängniß, weil man die Verbrecher darin an einen Block zu schließen pflegt. Einen zu Stock und Block bringen. Einen in den Block legen. 4) Auf den Schiffen zuweilen so viel als Blockrolle. S. d. 5) In den Kartenspielen, das Geldstück zum Anlegen. 6) † Im Meklenburgischen, ein Stück Acker, welches noch keinen Scheffel Aussaat hält. 7) † Der Name eines Bieres, welches in Kolberg gebrauet wird. In manchen Sprecharten lautet das Wort Bloch, im O. D. das Bloch oder das Block.

Der Blockbaum, des —es, Mz. die —bäume, im Forstwesen, ein Baum von solcher Stärke, daß er einen Block zu Brettern giebt.

Das Blockblei, des —es, o. Mz. das durch Schmelzen gewonnene Blei; das Werkblei.

Blocken, v. I) ntr. mit haben, bei den Falknern, vom Falken, sich auf einen Baum setzen. Der Falke blockt, wenn er etwas gefangen hat, und sich damit auf einen Baum setzet. II) trs. bei den Schustern. Einen Stiefel blocken, ihn auf dem Stiefelblocke ausdehnen. — Das Blocken. Die Blockung.

X **Blöcken**, v. trs. an den Block legen. Einen stöcken und blöcken, ihn ins Gefängniß bringen und an den Block legen. Das Blöcken. Die Blöckung.

Das Blockhaus, des —es, Mz. die —häuser. 1) Ein aus Blöcken oder unbehauenen über einander gelegten Bäumen gebauetes Haus. 2) Ein auf dieselbe Art verfertigtes Bollwerk. 3) Steinerne Häuser, auf welche oben an den Hauptseiten Kanonen gepflanzt werden, einen Ort damit zu beschießen. 4) Ein hölzernes auf Blockrollen oder auf Schiffe gelegtes Stückbett. 5) An manchen Orten auch ein Stockhaus, Gefängniß, in welchem man die Gefangenen an den Block legt.

Das Blockholz, des —es, o. Mz. ungew. bei den Stellmachern, ein kurzer, dicker, noch unbehauener Klotz, aus welchem sie Felgen, Naben ꝛc. verfertigen.

Der Blockkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. viereckige aus Blöcken verfertigte Kasten, die mit Erde oder Mist gefüllt werden, die Thore, Pässe ꝛc. im Kriege damit zu sperren.

Der Blockkeller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein ungewölbter oben mit Blöcken oder Balken belegter Keller, der auch Balkenkeller heißt.

Der Blockmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Grob- und Nagelschmieden, ein starker Meißel in einem hölzernen Blocke, auf welchem sie Eisen abschroten; die Abschrote.

Der Blockmörser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Feuermörser, der in einen dicken Block eingelassen ist.

Der Blocknagel, des —s, Mz. die —nägel, große hölzerne Nägel, womit die Bänder einer Holzflöße an die einzelnen Stämme oder Blöcke befestiget werden.

Die Blockpfeife, Mz. die —n, eine Pfeife oder Flöte, welche aus einem ganzen Stücke oder Blocke verfertiget ist, und also nicht auseinander genommen werden kann. Die Stillflöten in den Orgeln nennt man zuweilen auch Blockpfeifen.

Das Blockrad, des —es, Mz. die —räder, ein aus einem Blocke geschnittenes Rad; auch ein Rad mit starken Felgen, das nicht beschlagen ist, ein Puffrad, Puchrad.

Die Blockrolle, Mz. die —n, eine aus einem Blocke oder einem Baumstamme geschnittene Rolle, besonders vermittelst derselben Lasten zu heben. Auf den Schiffen, diejenigen Rollen, über welche die Schiffstaue gehen, die zuweilen auch nur Blöcke heißen, und auch Krahne, Scheiben, Blockscheiben, Hisseblöcke und Taljen genannt werden.

Der Blocksberg, des —es, o. Mz. s. 2. Brocken.

Das Blockschiff, des —es, Mz. die —e, ein aus zusammengefügten Baumstämmen verfertigtes Fahrzeug, leichte Waaren auf Flüssen damit fortzuschaffen; auch eine Flöße.

Das Blockstück, des —es, Mz. die —e, ein großes unförmliches Stück, besonders Zinn oder Blei.

Die Blocktaube, Mz. die —n, eine große Art wilder Tauben, die auf den Blöcken d. h. den Bäumen nistet; auch Ringeltaube, wegen des Ringels am Halse.

Der Blockverband, des —es, o. Mz. ungew. bei den Maurern, derjenige Verband, wenn sie in einer Mauer eine Reihe oder Schicht Steine nach der Länge der Mauer, und die darauf folgende nach der Breite der Mauer legen und auf diese Art zu mauern fortfahren.

Der Blockwagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Wagen, woran kein Eisenwerk ist, ein Wagen mit starken unbeschlagenen Rädern; ein Puffwagen, Puchwagen. 2) Ein Wagen mit vier starken niedrigen Rädern, schwere Körper, als Blöcke, Mörser ꝛc. darauf fortzuschaffen.

Das Blockzinn, des —es, o. Mz. eine große unförmliche Zinnmasse, Zinn in Blöcken, so wie es in den Schmelzhütten gegossen wird.

Das Blödauge, des —s, Mz. die —n. 1) X Der blöde Augen hat. 2) Bei Müller der Name einer Art Stockfische (Gadus luscus L.); bei Klein dritter bärtiger Pamuchel genannt (Callarias 3. Kl.).

Blöde, —r, —ste. 1) Schwach, von den Augen und vom Verstande; in Gegensatz von scharf. Blöde Augen haben, nicht gut sehen können, besonders nicht in die Ferne. Ein blödes Gesicht. Ein blöder Verstand, ein schwacher. „Er ist etwas blöden Verstandes." Weiße. 2) Kein Zutrauen zu sich selbst habend, in Ansehung des Urtheils Anderer. Er ist in Gesellschaften sehr blöde. Sehr blöde thun. Ehemahls wurde es auch für furchtsam, zaghaft gebraucht. „Rehabeam war jung und eines blöden Herzens, daß er sich vor ihnen nicht wehrte." 2 Chron. 13, 7. „Gott hat mein Herz blöde gemacht, und der Allmächtige hat mich erschrecket." Hiob 23, 16.

Die Blödigkeit, o. Mz. der Zustand, da eine Sache oder Person blöde ist. 1) Von den Augen und dem Verstande, für Schwäche. Die Blödigkeit meiner Augen nimmt täglich zu. Die Blödigkeit seines Verstandes ist groß. Ungewöhnlich ist es auch für Blödsinnigkeit, Wahnsinn in folgender Stelle gebraucht werden: „Wie jener, der sich in einer fröhlichen Blödigkeit einbildete, alle Schiffe, die aus Indien segelten, wären sein." Ungen. 2) Der Mangel des Zutrauens zu sich selbst, in Ansehung des Urtheils Andrer, nach Kants Bestimmung. Seine große Blödigkeit wird er nach und nach wol ablegen. Unter Fremden äußert er eine Blödigkeit, die ihm sonst nicht eigen ist. In einer andern Bedeutung die es sonst hatte, für Furchtsamkeit, Zaghaftigkeit bei einer Gefahr, ist es veraltet.

○ **Der Blödling**, des —es, Mz. die —e, ein blöder Mensch, der an Verstand blöde ist.

Richtete die Welt — des Meisters nicht, —.
Nein, der Blödlinge verpfuschte Welt
Richtet' er. — Kosegarten.

Blödsichtig, —er, —ste, adj. u. adv. der blöde oder schwache Augen hat; auch uneigentlich vom Verstande, wofür man aber meist blödsinnig sagt. Daher die Blödsichtigkeit.

Der Blödsinn, des —es, o. Mz. ein blöder Sinn d. h. Verstand, die Blödigkeit, Schwäche des Verstandes, vermöge welcher man in den meisten Fällen nicht weiß, was man denken und thun soll. Dies verräth einen großen Blödsinn. Oft versteht man auch mehr die Vorstufe von Wahnsinn darunter.

Blödsinnig, —er, —ste, adj. u. adv. Blödsinn zeigend, blöden Verstand habend, nach Kant, „der nicht weiß, was er thun soll;" bestimmter, der in den meisten Fällen nicht weiß, was er denken und thun soll. Gewöhnlich versteht man mehr als schwach, stumpfsinnig darunter, und nimmt es für die Vorstufe des Wahnsinns. Daher die Blödsinnigkeit.

† **Der Blohm**, des —es, Mz. die —e, oder die **Blohme**, Mz. die —n, bei den Jägern, der Brunftplatz des Hirsches, worauf er zur Brunftzeit das Laub und Gras mit den Läuften weggeschlagen hat, oder der Platz, auf welchem er sich von der Brunfthitze abzukühlen pflegt; auch Blohmplatz, Plan.

Der Blohmplatz, des —es, Mz. die —plätze, s. Blohm.

Blöken, v. intrs. ein Wort, welches das natürliche Schreien der Schafe und des Rindviehes, besonders der Kälber, ausdruckt. Das Schaf, das Kalb blökt. Auch uneigentlich vom Schreien, besonders lautem Weinen der Menschen, vorzüglich der Kinder, in welcher Bedeutung es in der gemeinen Sprechart öfters bölken lautet. II) als trs. blökend hervorbringen. „Die Cretins blöken einen Mittelton zwischen der Kälber- und Schafssprache." Ungen. — Das Blöken.

Blond, —er, —este, adj. u. adv. hell, licht, von der Farbe der Haare, weiß von Gesicht; in Gegensatz des braun. Blonde Haare, weißliche, gelbliche, hellfarbige. Die blonde Ceres.

Drum will ich zum Tanz
Mit einem Kranz
Die blonden Haare mir schmücken. Weiße.

Daher, der Blonde, des —n, Mz. die —n; die Blonde, der —n, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Blondchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Person mit blonden Haaren. Da das Wort blond unserer Sprachähnlichkeit nicht widerstrebt, und allgemein verstanden wird, so kann man es für eingebürgert gelten lassen.

△ **Blondgelockt**, adj. u. adv. blonde Locken, blondes lockiges Haar habend; auch blondlockig.

— Die blondgelockte Minerva. Voß.

○ **Blondhaarig**, adj. u. adv. blondes Haar habend. „Blondhaarige Menschen." Abicht.

○ **Die Blondheit**, o. Mz. die Eigenschaft einer Person, da sie blond ist, blondes Haar hat.

X **Der Blondkopf**, des —es, Mz. —köpfe; Verkleinerungsw. das Blondköpfchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der vertraulichen Sprechart, ein blonder Kopf, ein Kopf mit blonden Haaren; dann auch, eine Person mit blonden Haaren selbst. Ein niedliches Blondköpfchen.

○ **Blondköpfig**, adj. u. adv. einen blonden Kopf d. h. blondes Haar auf dem Kopfe habend.

△ **Blondlockig**, adj. u. adv. blonde Locken, blondes gelocktes Haar habend.

Auch dies Lob ereiferte dich, blondlockige Männinn. Voß.

Bloß, adj. u. adv. der Bedeckung beraubt, besonders von Dingen, die gewöhnlich oder häufig bedeckt, verhüllt sind. Mit bloßen Füßen und bloßem Kopfe gehen. Brust und Arme waren bloß. Er ist nackt und bloß, sowol eigentlich, er hat kein Kleidungsstück an, als auch uneigentlich, er ist in der größten Dürftigkeit. Ein bloßes Schwert, das aus der Scheide gezogen ist. Mit bloßen Augen etwas erkennen, mit den Augen allein, ohne Hülfe einer Brille, eines Fernrohres ꝛc. Auf der bloßen Erde schlafen, ohne etwas darauf zu decken oder zu legen. X Einen Bloßen schlagen, eigentlich so fallen, daß man seine Blöße sehen läßt; dann uneigentlich, seinen Zweck verfehlen.

Als Kantor seinen Erstgebornen, einen großen
Erzlümmel — — — —
Sich zum Adjunkt ersah, schlug Kantor einen Bloßen.
Kl. Schmidt.

Uneigentlich. (1) X Im Bloßen sein, gleichsam unbedeckt sein, des Nöthigen beraubt sein. So auch, im Bloßen sitzen. Bloß geben, unwillkührlich sichtbar machen, zeigen. Er hat dadurch seine Unwissenheit bloß gegeben. (2) Des Schutzes beraubt, unbeschützt, besonders im Fechten. Sich bloß geben, einen Theil des Leibes unbeschützt lassen, an welchem der Gegner einen Hieb oder Stich anbringen kann; dann seine Schwäche unwillkührlich sichtbar werden lassen, seine Blößen oder schwachen Seiten zeigen (sich compromittiren); auch, sein Geheimniß verrathen. Sich gegen jemand bloß geben, ihm seine Verlegenheit gestehen. Bloß stehen, allein, unbeschützt stehen, sein. Der Himmel entriß dir deine Stütze, und nun stehest du selbst den Mühseligkeiten des Lebens bloß. Einen bloß stellen, eigentlich bloß hinstellen, dann uneigentlich allerlei Unannehmlichkeiten und Gefahren aussetzen, Preis geben (einen compromittiren). (3) Aller andern Eigenschaften beraubt, so viel als allein, nichts als. Ein bloßes Gerücht, nichts als ein Gerücht. Das bloße Läugnen gilt hier nicht, da kömmt es auf Beweise an. Schon die bloße Vorstellung davon macht mir viele Freude. „Sie ist noch die bloße Unschuld." Gellert. ‡ Bloßer Dingen, oder bloßerdings, O. D. für bloß und allein. „Die bloß sinnlichen Ergetzungen stillen nie das ganze Verlangen einer unsterblichen Seele." Dusch. „Es kömmt bloß darauf an, ob sie sich meinen Vorschlag wollen gefallen lassen." Gellert.

Nicht bloß mit Schein und Farben prangen,
Die nur der Pöbel trefflich heißt. Hagedorn.

(4) * Für frei. Kein Mensch ist aller Sünde bloß, von aller Sünde frei. Daher die Bloßheit, wofür aber Blöße gewöhnlich ist.

Die Blöße, Mz. die —n, der Zustand, da eine Sache bloß, unbedeckt ist. Die Blöße des Knies, der Schulter, des Kopfes. „In Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße." 2 Cor. 11, 27. Er kann seine Blöße kaum bedecken. Uneigentlich. (1) Ein unbedeckter, unbeschützter Theil, der dem Angriff eines Feindes ausgesetzt ist, besonders im Fechten. Seinem Gegner eine Blöße geben, wo er einen Stich, Hieb anbringen kann. Nach der Blöße stoßen. Dem Gegner in die Blöße fallen.

— Indessen sieht Silvan
Daß Raufbold Blöße giebt. Zachariä.

In weiterer Bedeutung, eine Schwäche, schwache Seite, Fehler des Verstandes und Herzens. „Gehen Sie, daß ich Ihnen Ihre Blöße nicht noch einmahl aufdecke." Weiße. „Der unerwartete Streich, der ihn in seiner Blöße darzustellen drohete, empfängt eine Wendung." Lessing. (2) Im Forstwesen, eine von Bäumen entblößte Stelle im Walde; auch Lichtung. Die Blößen mit Nadelholz besäen. (3) Bei den Kürschnern heißen Blößen Häute, welchen die Wolle abgerupft ist; auch Blößlinge.

† Blößen, v. trs. O. D. bloß machen. „Ihr sollet eure Häupter nicht blößen." 3 Mos. 10, 6. „Deine Schenkel sind dir geblößet." Jer. 13, 22. Gewöhnlicher entblößen. Das Blößen. Die Blößung.

○ Das Bloßgeben, des —s, o. Mz. die Handlung, da man etwas bloß giebt. S. Bloß (1).

‡ Bloßerdings, adv. O. D. für bloß und allein.

† Der Bloßherd, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, ein viereckiger Werktisch oder Waschherd, mit einem Gefäll oder einer Erhöhung, worauf die Schlamm- oder Waschwerke gestochen und zu einem Schlich oder Erze gewaschen werden; der Glauchherd.

‡ Bloßlich, adv. in O. D. besonders Schlesien für bloß, nur.

‡ Der Blößling, des —es, Mz. die —e. 1) So viel als Blöße (3), eine Haut, von welcher die Wolle abgerupft ist. 2) Ein armer Mensch, der von allem Nöthigen entblößt ist. Stieler.

X Das Bloßstellen, des —s, o. Mz. die Bloßstellung, Mz. die —en, die Handlung, da man etwas bloß stellt. S. Bloß (2). „Die Bloßstellung des Prahlers." Geist d. Journ.

Der Blötz, ein Fisch, s. Plötz.

† Blubbern, s. Flubbern.

Die Blühe, s. Blüte.

Blühen, v. intr. mit haben. 1) Einen Schein von sich geben, glänzen, wie auch, das Ansehen der Frische haben, in welcher Bedeutung es sowol eigentlich als uneigentlich die Dichter noch gebrauchen. Folgende Stellen scheinen hieher zu gehören.

Der Abend blüht. Des Spätroths Rosen thauen
Auf Flur und Grab. — Kosegarten.
— — — blühendes Fett. — Voß.

S. auch Blume 4) und 6).

— — und starr an den blühenden Gliedern
Stand er erstarrt. — Ders.

In der letzten Stelle kann es jedoch auch ein uneigentlicher Gebrauch der folgenden Bedeutung sein. Eine blühende Einbildungskraft, eine lebhafte, feurige, fruchtbare. Eine blühende Farbe, eine glänzende, frische, in welcher Bedeutung es auch als eine uneigentliche zum Folgenden gezogen werden kann; besonders wenn von der blühenden Farbe des Gesichts die Rede ist. 2) In engerer und gewöhnlicher Bedeutung von den Pflanzen, die zur Erzeugung der Frucht und des Samens nöthigen Theile der Befruchtung entwickeln und zeigen. Die Bäume blühen schon. Zur Zeit, wenn das Korn blühet. Das Veilchen blühet im Verborgenen. Die blühende Rose gewährt einen angenehmen Anblick. Uneigentlich, sich im Zustande der entwickelten Schönheit und voller Kraft befinden. Sie blühet wie eine Rose, hat eine schöne rothe, gesunde, frische Farbe, womit zugleich der Begriff des Jugendlichen verbunden ist. So auch das blühende Alter, das jugendliche. Eine blühende Schönheit, sowol, die noch im Werden, als auch, die schon in ihrem höchsten Glanze ist. „Er ist nicht mehr der blühende Jüngling, den die Gesundheit, die Freude und Lebhaftigkeit überall zu begleiten schienen." Brawe.

Ein junger blühender und ehrbegieriger Mann. Weiße.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung. Hier blühen Künste und Wissenschaften, hier werden sie fleißig und in einem hohen Grade der Vollkommenheit getrieben. Bei uns blühen auch Handel und Gewerbe. Ein blühendes Reich. Eine blühende Stadt.

Nur in süßer Einsamkeit
Blühet die Zufriedenheit. Weiße.
— — — Jeder Segen, der mir blüht,
Blüht mir schöner und gedoppelt, wenn ein Böser ihn nicht sieht.
Hagedorn.

Sie (die Kindheit) sieht im Frühlingshaine
All' ihre Freuden blühn! Mathisson.

Des Lebens Mai blüht einmahl und nicht wieder. Schiller.

So auch, jetzt blühet sein Glück, jetzt treten für ihn glückliche Umstände ein, jetzt gehet es ihm glücklich; in welchem Sinne man im gemeinen Leben auch sagt: jetzt blühet sein Weizen. Wer weiß, wo noch mein Glück blühe. In den Schmelzhütten blühet das Kupfer, wenn es beim Erkalten kleine Bläschen bekömmt, was ein Zeichen seiner Reinigkeit ist. Das Wasser blühet, wenn sich in der Sonnenhitze auf stillstehendem Wasser ein grüner Schlamm ansetzt. 3) △ Emporstehen, in die Höhe gerichtet sein.

— auch sank die blühende Mähne. Voß.

Das Blühen.

◎ Der Blühestand, des —es, o. Mz. der Stand, oder Zustand, da etwas im Blühen ist; besonders uneigentlich. Der Blühestand der Künste. Er steht noch im ersten Blühestande. Herder hätte es füglich für Efflorescenz gebrauchen können: „Die Fortpflanzung ist nur Efflorescenz des Wachsthums."

Die Blühezeit, o. Mz. ungew. die Zeit des Blühens. In der Blühezeit der Rosen, zur Zeit, wenn die Rosen blühen. S. auch Blützeit.

Das Blümchen, s. Blume.

† Der Blumchenglanz, des —es, o. Mz. ungew. in den Bergwerken, ein strahliger Bleiglanz; auch Sproterz genannt.

Die Blume, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Blümchen, O. D.

Blümlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Theil der Gewächse, welcher vor der Frucht erscheint, und in den meisten Fällen mit mehreren fast immer farbigen Blättern die zur Begattung und Befruchtung wesentlichen Theile einschließt. Wenn die Zeugungstheile bei den Gewächsen nicht von solchen Blättchen umgeben sind, so werden diese selbst die Blume genannt. In engerer Bedeutung aber werden diese Theile nur bei solchen Pflanzen Blumen genannt, wo sie wegen der Größe, ihrer Schönheit, ihres angenehmen Geruchs ꝛc. die Hauptsache zu sein scheinen und dem Menschen mehr zum Vergnügen als zum Nutzen dienen. Zuweilen wird die ganze Pflanze darunter verstanden. So nennt man in weiterer Bedeutung nicht allein die in Gärten gezogenen Pflanzen mit dergleichen schönen Blüten Blumen, als Rosen, Nelken, Lilien, Narzissen, Veilchen ꝛc., sondern auch ähnliche wild wachsende, als Kornblumen, Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen ꝛc. Theile der Blumen sind außer den Blumenblättern, der Kelch, die Blumenkrone, der Fruchtkeim, der Griffel, die Staubwege, Staubfaden, Staubbeutel, und bei manchen Honigbehältnisse. Nackte, weibliche, männliche Blumen. Zwitterblumen. Hohle, einfache Blumen. Gedrehte Blumen (Contortae), deren Blumenkranz gedreht ist, oder deren Staubgefäße und Griffel mit fremden blumenblattähnlichen Blättern bedeckt sind; gehäufte Blumen (Aggregatae), die wie zusammengesetzte Blumen aussehen, aber keine zusammenhängende Staubbeutel haben; zusammengesetzte (Compositae), bei welchen mehrere Blumen auf einen kleinen Fleck dicht zusammengedrängt sind, so daß sie nur eine einzige auszumachen scheinen. Eine volle Blume (Flos multiplicatus) ist eine solche, die mehr Blumenblätter als gewöhnlich hat, bei der aber doch Staubgefäße und Stempel übrig sind, um die Begattung zu vollziehen und reifen Samen hervorzubringen. Eine gefüllte Blume (Flos plenus) hat so viele Blumenblätter, daß kein Staubgefäß oder Griffel übrig bleibt, daher sie auch keinen Samen tragen kann. Die geschweiften Blumen (Flores semiflosculosi) bekommen, wenn sie gefüllt sind, einen sehr langen Fruchtknoten und ein noch einmahl so langes Federchen. Eine ungestaltete Blume (Flos difformis) ist eine solche, die zwar nicht gefüllt, aber doch unfruchtbar ist, und in der Gestalt von der natürlichen Pflanze abweicht. Die sprossende Blume (F. prolifer) ist eine Blume, die aus der andern herauswächst. Blumen ziehen. Blumen pflücken, brechen, sammeln. Ein Liebhaber von Blumen sein. Den Weg mit Blumen bestreuen. So auch von den Nachbildungen der Blumen, durch Weberei, Sticken, Zeichnen ꝛc. Ein Zeug mit Blumen. Ein mit Blumen besticktes Kleid. Uneigentlich. 1) Was einer Blume durch farbenreiche Schönheit ähnlich ist. So gleicht die Farbe der Gesundheit im Gesichte einer Blume, und daher sagt man auch, Lilien und Rosen blühen auf den Wangen.

> Die Blumen der Gesundheit sprossen
> Auf ihrem wonnigen Gesicht. Ungen.

Bei den Dichtern werden auch junge, besonders schöne Mädchen und Kinder bildlich mit Blumen verglichen und Blumen genannt. Die zarte, liebliche Blume welkte schnell dahin, ehe sie noch ganz entfaltet war. Warum mußte ein Sturm diese schöne Blume knicken? 2) Die Dichter nennen auch oft die Freuden und was unter dem Bilde des Schönen gedacht werden soll, Blumen. Die Blumen am Lebenswege pflücken, die Freuden des Lebens genießen. Den Lebensweg mit Blumen bestreuen, das Leben erfreulich machen, Freuden bereiten.

> Aber zufrieden mit stillerem Ruhme
> Brechen die Frauen des Augenblicks Blume. Schiller.
> — — — im süßen überzählen
> Der Blumen, die um deine Pfade blüh'n. Ders.
> Zwei Blumen blühen für den weisen Finder
> Sie heißen Hoffnung und Genuß. Ders.

3) In der Dicht- und Redekunst wird eine Verzierung der Rede, ein bildlicher Ausdruck auch Blume und Blümchen genannt, und wenn verächtlich davon geredet werden soll, Blümlein.

> Ein guter Genius warnt uns vor dem Versuch
> Der Dichtkunst Blumen zwecklos zu verstreuen. Bürde.

4) △ In einem ungewöhnlichen Bilde, vom Feuer, welches blühet, wenn es mit hellen Flammen lodert, und dessen Blumen gleichsam die hellodernden, flackernden Flammen sind.

> Als nun die Loh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelkt war. Voß.

5) Das Feinste und Beste von einer Sache.

> Wollige Vließ' und die Deck', und der Leinwand zarteste Blume. Voß.
> — und die heilige Blume des Mehles. — Ders.

So auch bei den Gerbern, das Körnichte an einem gut zugerichteten Leder. In der Scheidekunst werden die feinsten und flüchtigsten Theile der Körper, welche durch die Emporläuterung von den gröbern geschieden werden, auch Blumen genannt, als Schwefelblumen, Spießglanzblumen, Zinkblumen ꝛc. 6) Das Nierenfett der Thiere und das Schmalzfett des Geflügels, N. D. Flomen. 7) Bei den Färbern heißt Blume der schöne blaue Schaum des Indigs beim Aufwallen in der Küpe. Auf ähnliche Art werden in den Hüttenwerken die Blasen, die sich auf das Silber setzen, wenn es bald abgetrieben ist, Blumen genannt. Das Silber geht in Blumen, wird bald blicken. 8) Die Blume an einem Geschwür, der erhobene weißliche Fleck auf demselben, wo es sich zu öffnen pflegt. 9) Bei den Wachslichtziehern, der feine mehlichte Staub, welcher an den Wachslichtern ausschlägt und ihnen den Glanz benimmt. 10) Bei den Jägern heißt der Schwanz des Rothwildbrets Blume, des Hasens aber Blümchen; dann auch die Schwanzspitze des Fuchses. Füchse mit einer weißen Blume heißen Birkfüchse, die mit einer schwarzen Blume Brandfüchse. So nennt man im gemeinen Leben auch einen weißen Fleck auf der Stirn der Pferde und des Rindviehes, eine Blume, sonst Bläße, Stern ꝛc. 11) Bei Einigen wird auch die monatliche Reinigung des weiblichen Geschlechts Blume, Blumen genannt.

Blümeln, v. I) intrs. 1) Von den Bienen, die Blumen durchkriechen um Honig daraus zu saugen. Die Bienen blümeln. 2) Blumenreich sein, die Rede mit Bildern schmücken, in uneigentlichen, zierlichen Ausdrücken sprechen. Die blümelnde Schreibart. „Der blümelnde Ton einer empfindsamen Modethörinn.“ Kosegarten. II) trs. mit Blümchen versehen. Ein geblümelter Zeug, in welchen Blümchen gewebt sind. — Das Blümeln. Die Blümelung.

Blümen, v. trs. mit Blumen versehen, zieren. Einen Zeug blümen, Blumen hineinweben. Ein geblümter Zeug. Ein geblümtes Band. S. auch Verblümen. Das Blümen. Die Blümung.

Die Blumenau, Mz. die —en, eine blumenreiche Au.

> Frische Quellen sich ins Thal.
> Durch die Blumenau'n ergossen. C. C. Homburg.

○ Die Blumenbank, Mz. die —bänke, eine von Blumen umgebene, mit Blumen bewachsene Bank.

> Nun saß von ohngefähr (ungefähr) —
> Auf einer Blumenbank — Oberon. — Wieland.

Der Blumenbau, des —es, d. Mz. ungew. s. Blumenzucht.

Das Blumenbeet, des —es, Mz. die —e, ein mit Blumen bepflanztes oder zu Blumen bestimmtes Beet in einem Garten.

Der Blumenbesuch, des —es, d. Mz. ungew. im O. D. das Austreiben des Viehes auf die Weide; dann auch das Recht dazu, die Hut und Trift.

Das Blumenbette, des —s, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, der unterste Theil der Blume, auf welchem die übrigen sitzen, der Ort, wo die Blume anfängt oder wo der Stiel sich in die Blume selbst ausbreitet; auch der Boden (Thalamus, receptaculum, placenta).

○ Die Blumenbinde, Mz. die —n, eine Binde, Verzierung von Blumen.

„Das Gemählde ist ein Bruchstück in einer mit Blumenbinden verzierten Ründe.“ Geist d. Journ.

Die Blumenbinse, Mz. die —n, ein binsenartiges, schön blühendes Wassergewächs, die Wasserviole (Butomus umbellatus L.); auch Binsenblume, blühende Binse.

Das Blumenblatt, des —es, Mz. die —blätter, die Blätter einer Blume, die Theile, welche eigentlich die Blume bilden. Dann auch, das Blatt einer Blumenkrone (Petalum).

Blumenblattlos, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, von einer Blume, keine Blumenkrone habend (apetalus).

Die Blumenbremse, Mz. die —n, eine haarige Art Bremsen mit langen Beinen, die ihre Nahrung auf den Blumen sucht (Bombylius L.); auch die Rüsselfliege.

Das Blumenbrett, des —es, Mz. die —er, ein Brett Blumen in Töpfen darauf zu stellen, besonders dergleichen Bretter auswärts vor den Fenstern.

○ **Der Blumenbuhler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine dichterische Benennung der Schmetterlinge, welche gleichsam um die Blumen buhlen.

Ihr Schmetterlinge dieser Auen,
Ihr muntern Blumenbuhler ihr! J. N. Götz.

○ **Der Blumenbusch**, des —es, Mz. die —büsche, ein Busch von Blumen; ein mit Blumen versehener d. h. blühender Busch, ein Busch, dessen Blüten zugleich Blumen sind.

Indeß — ihr Gefolg, zerstreut im ganzen Garten
Und meist versteckt in Blumenbüschen war. Wieland.

Die Blumendecke, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, die gewöhnlichste Art des Kelches der zusammengesetzten Blumen, unmittelbar unter der Blume (Anthodium).

Die Blumenerde, o. Mz. gereinigte und feine Garten- oder Pflanzenerde in Blumentöpfe zu thun.

Blumenfarbig, adj. u. adv. die Farbe der Blumen habend, bunt.

— aus dem Gewölbe träuft
Blumenfarbiger Thau. Küttner.

Das Blumenfeld, des —es, Mz. die —er. 1) Ein Feld, oder abgetheilter Platz in einem Garten, zu Blumen bestimmt. Auch, der Blumengarten selbst.

Die Blumenfelder, die sie bauen. Wieland.

2) △ Ein mit Blumen bewachsenes Feld. „Hand in Hand wollen wir durch die Blumenfelder wandeln und von nichts als Liebe reden.“ Dusch. Auch die Blumenflur.

△ **Das Blumenfest**, des —es, Mz. die —e, das Fest der Blumen, ein Fest, welches zur Zeit da die meisten Blumen sprossen, im Frühlinge, gefeiert wird, oder ein Fest, welches in dieser Zeit die Blumen gleichsam feiern.

Und es hatte froh der Mai
Nun sein Blumenfest begonnen. J. C. Homburg.

Der Blumenflor, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Blühen vieler Blumen auf einmahl. Ein schöner Blumenflor. Auch bloß Flor. 2) Die Zeit, da die Blumen blühen.

Die Blumenflur, Mz. die —en, eine mit Blumen bewachsene Flur.

Dann schlaf' ich süß. — Das kannst Du jetzt
Auf deiner Blumenflur. Gleim.

♁ **Der Blumenfuß**, des —es, d. Mz. ungew. der mit Blumen bewachsene Fuß eines Berges.

— Richmonds Zauberhügel,
Wie vielmeilig das Baumthal
Herabfleußt von dem Blumenfuß ihm. Schönborn.

Der Blumengang, des —es, Mz. die —gänge, ein Gang mit Blumen besetzt oder auch bestreuet. Uneigentlich, ein blumiger Gang d. h. ein freudenvolles Leben. „Den Blumengang des Glücks schlendern.“ Thümmel.

Der Blumengarten, des —s, Mz. die —gärten, ein Garten, in welchem bloß Blumen gezogen werden; im Gegensatz des Obst-, Küchengartens ꝛc. Uneigentlich, eine Sammlung von Blumen oder bunten Bildern. „Batsch geöffneter Blumengarten,“ der Titel eines Kupferwerkes, welches die Abbildungen und Beschreibung schöner Blumen enthält.

Der Blumengärtner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der den Anbau, die Erziehung, Pflege und Wartung der Blumen versteht (Blumist).

○ **Das Blumengebinde**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gebinde von Blumen, eine Vereinigung von mehrern Blumen, etwas damit auszuschmücken. Uneigentlich, eine Vereinigung, Sammlung blumenreicher oder auserlesener Schilderungen, Gedichte ꝛc. „Ein poetisches (dichterisches) Blumengebinde.“ Literat. Zeitung.

△ **Das Blumengefilde**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein blumiges, mit Blumen bewachsenes, und daher angenehmes Gefilde.

— Sie läuft mit hastigen Schritten
Und suchendem Blick, durch Busch und Blumengefild'. Wieland.

Das Blumengehänge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. oder **das Blumengehenk**, des —es, Mz. die —e, in der Baukunst, der Mahlerei, Zeichnenkunst ꝛc. ein Gehänge, eine Verzierung von vielen zusammen verbundenen und in mehreren Punkten aufgehängten Blumen; auch Blumenschnur, Blumengewinde (Guirlande).

Für den Götteraltar flechte
Hier Sophronia Blumengehenke. J. N. Götz.

Das Blumengeld, des —es, d. Mz. ungew. 1) † In manchen, besonders O. D. Gegenden, ein gewisser Zins für die Wald- und Weidenutzung. 2) Das aus dem Verkauf der Blumen gelösete Geld.

Das Blumengeschirr, des —es, Mz. die —e, ein Geschirr Blumen darin zu ziehen oder auch gepflückte Blumen im Wasser aufzubehalten; der Blumentopf, Blumenasch.

Die Blumengesellschaft, s. Blumenorden.

Das Blumengewächs, des —es, Mz. die —e, ein jedes Gewächs, das mit einer Blume blühet.

△ **Das Blumengewand**, des —es, Mz. die —gewänder, ein mit Blumen geziertes Gewand. Uneigentlich sind Auen, Wiesen ꝛc. im Blumengewande, gleichsam von einer Decke oder von vielen Blumen bedeckt.

Die Anger mit Schafen bedeckt, die Auen im Blumengewand.
Wieland.

◎ **Das Blumengewinde**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gewinde von Blumen, zusammengewundene oder mit einander vereinigte Blumen zur Verzierung hangend angebracht, oder auch zum Kopfschmucke dienend (Guirlande) C.; auch Blumengehänge, Blumenkette, Blumenschnur.

In einem Körblein von Silberdraht
Trug sie ein Blumengewinde. Pfeffel.

△ **Das Blumengewirk**, des —es, d. Mz. ungew. ein Gewirk, Gewebe, in welches Blumen eingewirkt sind.

— — — und dem geringelten Haupthaar,
Das auf Blumengewirk zum weiblichen Gürtel herabfloß. Voß.

Die Blumengöttinn, o. Mz. die Göttinn der Blumen, bei den Griechen und Römern und bei den Dichtern (Flora). „Der Blumengöttinn Kinder,“ die Blumen. K. F. Cramer.

Der Blumengrapp, des —es, d. Mz. ungew. die weiblichen Pflanzen des Grapps oder der wahren Färberröthe, mit feinen, kurzen und rundlichen Blättern.

Das Blumengras, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Meirich oder nach Andern Vogelmeier, mit lanzenförmigen, gestreiften, zart eingekerbten Blättern, mit weißen Blumenblättern, die fast zweimahl so groß sind als die Kelchblättchen (Alsine graminea, Stellaria holostea L.); auch Augentrostgras, Jungfrauengras, Großnelkenmeier, Teufelsblume, Brustkraut, Meerpflanze.

Der Blumengriffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Theil in einer Blume, welche der Griffel genannt wird. S. Griffel.

Der Blumengrund, des —es, Mz. die —gründe. 1) Ein blümiger Grund; ohne Mehrzahl. 2) Ein Grund, eine niedrig liegende, mit Blumen bewachsene Gegend. „Beschattete Blumengründe.“ J. P. Richter.

Das Blumenhaar, des —es, d. Mz. w. d. Ez. 1) Das mit Blumen geschmückte Haar. 2) Ein Name der Flachsseide. S. d.

○ Blumenhaft, adj. u. adv. nach Art der Blumen, Blumen ähnlich.

Lenz hier wärmt das Gemach und Heiterkeit. Lenz umgrünt das Fenster
Und höhnt des Frostes blumenhaft Gegaukel. Voß.

Die Blumenhippe, Mz. die —n, bei den Gärtnern, eine Hippe, oder krummes Messer, womit sie die Blumen beschneiden.

Der Blumenhirt, des —en, Mz. die —en, s. Blumenorden.

Der Blumenhonig, des —es, o. Mz. der süße Saft der Blumen, aus welchen die Bienen den Honig saugen.

Der Blumenhügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit Blumen bewachsener Hügel.

— Viele sahen noch oft sich um nach dem frischen
Blumenhügel. — Klopstock.

○ Die Blumenhütte, Mz. die —n, eine mit Blumen geschmückte Hütte. „Auf den Fluren errichteten die Herden Blumenhütten und Freudensäulen.“ Benzel-Sternau.

Der Blumenkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Benennung eines Käfergeschlechtes mit fadenförmigen gezackten Fühlhörnern und keulenförmigen schief abgestumpften Freßspitzen (Mordella L.).

Der Blumenkaiser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Blumenkunst, eine Blume, aus welcher noch eine zweite und aus dieser noch eine dritte hervorsproßt, so daß ihrer drei übereinander stehen.

Der Blumenkelch, des —es, Mz. die —e, in der Pflanzenlehre, derjenige runde meist lange Theil einer Pflanze, welcher die eigentliche Blume oder vielmehr den untern Theil ihrer Blätter umschließt.

○ Der Blumenkenner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Kenntniß von den Blumen hat, die man gewöhnlich in Gärten zieht, der ihre Arten und Unterarten kennt, die Erziehung, Pflege und Wartung, Verschönerung und Vermehrung derselben versteht (Blumist).

Die Blumenkette, Mz. die —n, eine Kette von zusammengebundenen Blumen, etwas damit zu umwinden und zu schmücken. S. Blumengewinde. Dann uneigentlich in der Dichtersprache, angenehme nicht drückende Bande. Reine zärtliche Liebe bindet mit Blumenketten. „Um Blumenketten hast du der Wonne des Kampfs entsagt.“ Benzel-Sternau.

Der Blumenkohl, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Kohl, welche eine Menge weißer Blumen oder Blüten trägt, die in starken Büscheln anfangs dicht beisammenstehen (Brassica botrytis L.). Diese Blumen sind der genießbare und schmackhafte Theil der Pflanze; die auch im O. D. Käsekohl genannt wird, von der käseweißen Farbe der Blumen.

Der Blumenkönig, des —es, Mz. die —e. 1) In der Blumenkunst, eine Blume aus welcher noch eine zweite treibt, also eine doppelte Blume eine über der andern. 2) Der Name eines Ostindischen Vogels, den Klein zu den Baumkletten rechnet (Falcinellus rex florum).

Die Blumenkrone, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, „die Blättchen, welche auf den Kelch folgen, die innern Theile der Blume umgeben, von zarterem Bau als der Kelch sind, und gewöhnlich eine andere als grüne Farbe haben (Corolla).“ Willdenow. Besteht sie nur aus einem Blatte, so heißt sie einblätterig (monopetala); im entgegengesetzten Falle aber vielblätterig (polypetala).

Die Blumenkugel, Mz. die —n, eine Pflanze, deren Blume einer Kugel ähnlich ist, und aus acht Blümchen besteht, deren fünf am Rande und drei in der Mitte stehen, von welchen die letzten Zwitter sind, einen verwachsenen Staubbeutel und langen Griffel, aber einen unvollkommenen Fruchtkeim haben (Sphaeranthus L.)

Die Blumenkunst, Mz. die —künste, die Kenntniß der Mittel, die Blumen zu verschönern, und mancherlei Veränderungen an denselben in Ansehung der Farbe, Größe und des Geruchs hervorzubringen.

○ Das Blumenlager, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lager auf Blumen. „Bewußtlos fand die bang suchende Mutter den Vermißten auf üppigem Blumenlager hingesunken.“ Benzel-Sternau.

△ Das Blumenland, des —es, d. Mz. ungew. eigentlich ein an Blumen reiches, durch Blumen verschönertes Land, in der Dichtersprache, ein angenehmes Land, in welchem man Freuden genießt oder genoß. „Der Heimath Blumenland.“ Kosegarten.

Das Blumenlaub, des —es, o. Mz. eine Pflanze, bei welcher die Blumen am Rande der Blätter stehen, mit fünf kurzen Staubfäden, einem rundlichen Fruchtkeim und drei kurzen Griffeln (Xylophyllum). Eine Art heißt langblätteriges Holzblatt (Xyloph. longifolia L.). Die andere breitblätteriges Blumenlaub (Xyloph. latifolia L.).

△ Das Blumenleben, des —s, o. Mz. eigentlich das Leben einer Blume, die Dauer derselben in ihrer Schönheit; uneigentlich, ein kurzes vergängliches und schönes Leben, wie die Dauer einer Blume.

Sie (die Kindheit) flieht im Frühlingshaine
All' ihre Freuden blüh'n!
Es wallt im Rosenscheine
Ihr Blumenleben hin. Matthisson.

Die Blumenlese, Mz. die —n. 1) Die Sammlung der Blumen; ohne Mehrzahl. Uneigentlich die Sammlung des Schönsten und Vorzüglichsten an einzelnen Redensarten, Einfällen, Gedanken, Aufsätzen &c. besonders aus den Schriften eines oder mehrerer Schriftsteller; dann die Schrift, welche eine solche Sammlung enthält (Anthologie). Eine gedichtliche Blumenlese, eine Sammlung einzelner, zerstreueter vorzüglicher Gedichte. 2) In der Bienenzucht, das Eintragen der Bienen aus den Blumen, zum Unterschiede von der Blätterlese.

Der Blumenleser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich der Blumen lieset, sammelt; uneigentlich, der eine Blumenlese, eine Sammlung des Schönsten und Vorzüglichsten aus verschiedenen Geisteswerken veranstaltet (Anthologist).

Der Blumenmahler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mahler, der sich vorzüglich auf das Mahlen der Blumen legt, und darin besondere Geschicklichkeit erwirbt.

Die Blumenmahlerei, o. Mz. 1) Das Mahlen der Blumen. 2) Derjenige Theil der Mahlerei oder Mahlerkunst, welcher sich vorzüglich mit dem Mahlen der Blumen beschäftiget.

Das Blumenmehl, des —es, o. Mz. der mehlartige Staub an den Befruchtungswerkzeugen der Blumen, der zur Befruchtung der Samenkeime dient; der Blumenstaub (Pollen).

Der Blumenmonat, des —es, Mz. die —e, ein Name des Maies, weil in demselben die meisten Blumen blühen (Floreal).

Die Blumennelke, Mz. die —n, eine allgemeine Benennung der in Europa wachsenden Nelkenarten, zum Unterschiede der ausländischen Würz- oder Gewürznelken.

Der Blumenorden, des —s, o. Mz. der Name einer dichterischen Gesellschaft, von Harsdörfer ungefähr im Jahre 1644 zu Nürnberg gestiftet; auch die Blumengesellschaft, der Pegnitzorden &c. Die Mitglieder selbst nennten sich Blumenhirten, Pegnitzhirten.

Das Blumenreich, des —es, o. Mz. der Inbegriff aller Blumen d. h. aller Pflanzen, die sich durch ihre Blumen auszeichnen, ein Theil des Pflanzenreiches.

Blumenreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Blumen. Ein blumenreicher Garten. „— wandelte Alma den blumenreichen Pfad am Fuße des Rebenberges &c.“ Benzel-Sternau.

Blumenschmuck soll Flora weben,
Flora, blumenreich durch sie. Bürger.

Auch uneigentlich, eine blumenreiche Rede, eine geschmückte, an Bildern reiche.

△ Der Blumenring, des —es, Mz. die —e, so viel wie Blumenkranz.

Eine der Gestalten leuchtet
Wie der frische Blumenring,
Der vom ersten Thau befeuchtet
Um die junge Tellus hing. Tiedge.

Das Blumenrohr, des —es, d. Mz. ungew. ein ausländisches Gewächs mit rohrartigen Stengeln und schönen Blumen. Der Same desselben ist rund, schwarz, glatt und steinhart, so daß man sich desselben statt des Schrotes zum Schießen bedienen kann; daher es Einige auch Indischen Schrot genannt haben (Canna L.). Besonders das Indische Blumenrohr (Canna indica L.).

Der Blumenschaft, des —es, d. Mz. ungew. ein in Jamaika einheimisches Gewächs, das eine den Pflaumen ähnliche eßbare Frucht trägt (Grias L.).

Die Blumenscheide, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, „ein längliches Blatt, welches mit seinem untern Ende den Stengel umfaßt, und den Blumen, ehe sie sich entwickeln, zur Bedeckung dient, nach der Entwickelung aber bald mehr bald weniger von ihnen entfernt ist (Spatha).“ Willdenow.

Der Blumenschmuck, des —es, o. Mz. ein Schmuck, der in Blumen besteht (Fleuron).

Blumenschmuck soll Flora weben. Bürger.

Die Blumenschnur, Mz. die —en, s. Blumengehänge, Blumengewinde.

† **Die Blumenseite**, Mz. die —n, bei den Lederbereitern, die auswendige, rechte Seite der Leder und Felle; im Gegensatz der Fleischseite.

Die Blumensprache, o. Mz. in den Morgenländern, wo die Blumen Sinnbilder sind, die Sprache durch Blumen.

Der Blumenstaub, des —es, o. Mz. s. Blumenmehl.

Der Blumenstein, des —es, Mz. die —e, eine Art versteinter Seeigel, die oben mit einer Blume oder einem Sterne bezeichnet ist (Echinanthus).

Der Blumenstiel, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Blumenstielchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez der Stiel einer Blume. In der Pflanzenlehre heißt ein wurzelstöckiger Blumenstiel (Pedunculus radicalis), ein Schaft, der nur eine Blume trägt; ein allgemeiner Blumenstiel (Pedunculus communis) heißt er, wenn mehrere Blumenstiele sich in einen vereinigen; ein besonderer (partialis) ist jeder einzelne auf einem allgemeinen stehende; auf dem Blattstiele sitzend (petiolaris) wird er genannt, wenn er auf dem Blattstiele befestiget ist; dem Blatte gegenüber (oppositifolius), wenn er auf der andern Seite dem Blatte gerade gegenüber steht; seitwärts sitzend (laterifolius), wenn er am Stengel zur Seite des Blattes sitzt; unter dem Blatte sitzend (extrafoliaceus), wenn er am Stengel unter dem Blatte festsitzt; zwischen den Blättern sitzend (intrafoliaceus), wenn er in der Mitte zwischen den Blättern am Stengel sitzt; gegenüberstehend (oppositiflorus), wenn die einzelnen Blumenstiele gerade gegenüber stehen. Ein gehüllter Blumenstiel (pedunculus involutus), ist ein solcher, der mit einer Hülle umgeben ist.“ Willdenow.

Blumenstielständig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, von Ranken, aus dem Blumenstiele entstehend (peduncularis).

Der Blumenstrand, des —es, d. Mz. ungew. ein mit Blumen bewachsener Strand. „Der duftige Blumenstrand.“ Kosegarten.

Der Blumenstrauß, des —es, Mz. die —sträuße; Verkleinerungsw. das Blumensträußchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein aus Blumen gebundener Strauß; auch in gemeiner Sprechart das Riechel, das Riechelchen, O. D. eine Schmecke, ein Schmecker.

Das Blumenstück, des —es, Mz. die —e. 1) In den Gärten, ein abgesonderter und abgetheilter Platz, auf welchem Blumen gezogen werden. 2) In der Mahlerei, ein Gemählde, welches bloß oder doch vorzüglich Blumen darstellt. 3) Bei den Fleischern, ein Stück Rindfleisch vom Hinterviertel in der Gegend des Schwanzes.

Wenn der Frühling auf den Auen
Wirkt ein buntes Blumentuch. A. Tscherning.

☽ **Das Blumenthal**, des —es, Mz. die —thäler, ein blumenreiches Thal.

Sie mag rosenbekränzt
Blumenthäler betreten. Göthe.

Der Blumenthee, des —es, o. Mz. eine Art Thee, die nicht aus den Blumen der Theepflanze, sondern aus den jungen Blättern durch Trocknen bereitet wird.

Der Blumentopf, des —es, Mz. die —töpfe, s. Blumengeschirr.

△ **Das Blumentuch**, des —es, Mz. die —tücher, ein Tuch, in welches Blumen gewirkt sind, welches voller Blumen ist. Uneigentlich und dichterisch, eine Ebene, welche einem solchen ausgebreiteten Tuche gleicht.

Die Blumenuhr, Mz. die —en, eine Uhr d. h. ein Zeitweiser, der aus Pflanzen besteht, deren Blumen sich zu bestimmten Zeiten schließen und öffnen. „Linné legte in Upsala eine Blumenuhr an, deren Blumen durch ihre verschiedenen Zeiten einzuschlafen, die Stunden sagen.“ J. P. Richter.

○ **Das Blumenvolk**, des —es, o. Mz. die sämmtlichen Blumen, besonders die geringern. „Das unbekannte Veilchen, sagte das Blumenvolk, und wiegte nachdenklich die Köpfe.“ Benzel-Sternau.

Blumenvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voller Blumen, mit vielen Blumen versehen, bewachsen.

— ein wehendes blumenvolles Gestade. Klopstock.
Am blumenvollen Bord' des fließenden Kristalls. Wieland.
Da lockt kein saftig Grün aus blumenvollen Triften. Ders.

△ **Der Blumenweg**, des —es, Mz. die —e, ein mit Blumen eingefaßter oder bewachsener Weg, eigentlich und uneigentlich.

Die Blumenweide, Mz. die —n, eine blumenreiche Weide, eine Blumenau.

Ihm prangt die Blumenweide
Und die bethaute Flur. Hagedorn.

Das Blumenwerk, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Sammelwort, allerlei Blumen und Blumengewächse zu bezeichnen. 2) Verzierungen von Blumen, sowol natürlichen, als gemahlten und geschnitzten (Fleuron). „Mit gedreheten Knaten und Blumenwerk.“ 1 Kön. 6, 18. „Schnitzwerk von Palmen und Blumenwerk.“ 1 Kön. 6, 29. 32. 35. 3) Bei den Zuckerbeckern, Zuckerwerk in Blumengestalt.

Der Blumenzapfen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Pflanzenlehre, Blumenkelche an manchen Pflanzen, die den Zapfen ähnlich sind und den männlichen Staub enthalten (Julus masculus); zum Unterschiede vom Samenzapfen (Julus foemineus). Beide heißen im gemeinen Leben Kätzchen, Lämmerchen rc.

Die Blumenzeit, Mz. die —en, die Zeit der Blumen, da die meisten Blumen blühen, der Frühling.

Sieh, er ist mir ein lieblicher Schall zu der Blumenzeit.
Klopstock.

◉ **Der Blumenzieher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Blumen ziehet, und alles was dazu gehört, versteht (Blumist). C.

○ **Die Blumenzucht**, o. Mz. die Erziehung der Blumen; die Kenntniß alles dessen, was zur Erziehung, Pflege, Wartung, Erhaltung, Verschönerung und Vermehrung der Blumen gehört; der Blumenbau.

Die Blumenzwiebel, Mz. die —n, die Zwiebel eines Blumengewächses, als der Lilien, Narzissen, Hiazinthen, Tulpen rc. zum Unterschiede von den Zwiebeln der Küchengewächse.

Blumicht, adj. u. adv. Blumen ähnlich, s. Blumig.

Blumig, adj. u. adv. Blumen enthaltend, mit Blumen versehen. „Der blumichte (blumige) Frühling.“ Klopstock. „Dort an der blumichten (blumigen) Quelle stehen meine Bienenkörbe in zween Reihen.“ Geßner. Ein blumiger Zeug, mit Blumen durchwirkt oder bedruckt. So auch in den Zusammensetzungen großblumig, kleinblumig rc. Auch, mit Blumen bemahlt.

Wasser auch trug zum Waschen im blumigen Becken Aretos. Voß.
— Wenn in geheiterter
Luft, mit Lerchengesang, Frühling und lauer West

Über blumige Felder
Und hellgrünende Haine zog? Ders.
Schauet! sie (die Freude) grünet in Kräutern und Laube
Mahlt uns die Aussicht ins blumige Thal. Salis.

* **Die Bluminn**, o. Mz. die Göttinn der Blumen, Blumengöttinn (Flora).

Das Blumwerk, s. Blumenwerk.

Die Blüse, s. Bake.

Das Blut, des —es, o. Mz. die rothe Flüssigkeit in dem Körper der ersten vier Thierklassen, welche einen Haupttheil desselben ausmacht, sich so lange das Geschöpf lebt in beständigem Kreislaufe in seinen Röhren oder den Adern befindet, und aus welcher sich die übrigen Säfte im Körper absondern. Dickes, flüssiges, leichteres, schweres, geronnenes Blut. Blut auswerfen, durch den Mund von sich geben. Blut lassen, es durch eine künstliche Öffnung der Ader zum Theil abfließen lassen. Mein Blut gerieth in Wallung, wurde erhitzt und lief rascher und voller in den Adern. Das Blut stieg ihr ins Gesicht, sie wurde roth vor Scham, Unwillen ꝛc. In seinem Blute liegen, schwimmen. Blut vergießen, einen Menschen verwunden, umbringen. In dieser Schlacht ist das Blut in Strömen geflossen. Seine Hände mit Blut beflecken, besudeln, sowol eigentlich, als auch uneigentlich, einen Mord begehen. Sich in Blute baden, viel Blut vergießen. Nach Blute dürsten, grausam, mordsüchtig sein. Einen bis aufs Blut schlagen, bis es blutet. Bis aufs Blut peinigen, aussaugen, einen nach und nach um alles das Seinige bringen. Bis aufs Blut dingen, handeln, sehr genau dingen, handeln. ☓ Wie Milch und Blut aussehen, weiß und roth, frisch, gesund. ☓ Es ist kein guter Tropfen Bluts in ihm, sowol er ist höchst ungesund, als auch er ist ein sehr böser Mensch. In weiterer Bedeutung wird auch der weiße oder anders gefärbte Saft der Ziefer, welcher ihnen statt des Blutes dient, ja selbst der Saft mancher Früchte, besonders wenn er eine rothe Farbe hat, von den Dichtern zuweilen Blut genannt.

Fleußt nicht für sie der Reben Blut? Uz.

Uneigentlich versteht man unter Blut (1) das Fließen des Blutes. Das Blut stillen, das Fließen desselben aus einer Wunde aufhören machen. (2) Das Leben, Gut und Blut für jemand wagen, daran setzen. Mit seinem Blute ist mir nicht gedient. Auch für den lebenden Menschen selbst. Ein junges Blut. Ein leichtes Blut. (3) Einen gewaltsamen Tod. Die Gerechtigkeit fodert sein Blut. „Die Stimme deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erden." 1 Mos. 4, 11. „Der Rächer des Bluts." 4 Mos. 35, 19. 21. 24. Besonders, in der biblischen Schreibart, der Versöhnungstod Kristi, wie auch bildlich der Wein im Abendmahle, welcher an sein vergossenes Blut d. h. sein dahingegebenes Leben erinnern soll. Dies ist mein Blut. Dann, das durch Tödtung eines Menschen begangene Verbrechen. „Unschuldig Blut auf sich laden." 5 Mos. 22, 8. Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. (4) Den ganzen Umfang der sinnlichen Triebe und Begierden und deren ungeordnete Beschaffenheit; gewöhnlich in Verbindung mit Fleisch. „Ein jeder prüfe und fühle, ob er noch Fleisch und Blut habe." Luther. „Fleisch und Blut kann das Reich Gottes nicht ererben." 1 Cor. 15, 50. „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen." Eph. 6, 12. (5) Die Abkunft nahe Verwandtschaft, und daraus entspringende natürliche Verbindlichkeit. „Von einem Blute kömmt aller Menschen Geschlecht. Apostelg. 17, 26. Wir sind durch die Bande des Blutes mit einander verbunden. „Dazu gehört keine Tugend, einer Person etwas zu gönnen, für welche das Blut in mir spricht." Gellert.

Wenn du die starken Triebe des Blutes je gefühlt,
Wenn du ein Vater bist. Ungen.

(6) Saure Arbeit und das dadurch Erworbene. Das ist mein Schweiß und Blut. Der Armen Schweiß und Blut an sich reißen. „Die ihr Zion mit Blut bauet und Jerusalem mit Unrecht." Micha 3, 10. (7) In manchen Zusammensetzungen bezeichnet Blut einen sehr hohen Grad des Begriffs, welchen das damit zusammengesetzte Wort ausdruckt und wird für sehr gebraucht, als blutarm, blutjung, blutsauer ꝛc. Jedoch lassen sich diese Wörter auch aus der eigentlichen Bedeutung von Blut erklären. S. dieselben. Im N. D. werden manche Scheltwörter damit gebildet, z. B. ein Blutjunge, ein arger leichtfertiger Junge; ein Blutschelm, ein arger Schelm.

Der Blutachat, des —es, Mz. die —e, eine Art des Achates mit rothen Flecken oder Adern (Haemachates).

* **Der Blutacker**, des —s, Mz. die —äcker, ein Acker, der für Blutgeld gekauft worden ist. Matth. 27, 8. Apostelg. 1, 19.

Die Blutader, Mz. die —n, eigentlich eine jede Ader, die Blut in sich enthält; in Gegensatz der Bandadern, Erzadern, Wasseradern ꝛc. in engerer Bedeutung, Adern, welche aus den Theilen des Körpers das Blut zu dem Herzen zurückführen (Venae); in Gegensatz der Schlagadern. Die unpaare Blutader (Vena azygos), entspringt in der Bauchhöhle aus der rechten Nierenblutader oder einer Lendenblutader, steigt in die Brusthöhle hinauf und senkt sich in die obere Hohlader ein. Die unpaare Blutader der linken Seite (Vena hemiazygos), ist viel schwächer als die vorige und ergießt sich in dieselbe in der Gegend des neunten Brustwirbels.

Die Blutaderklappe, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, Verdoppelungen der inwendigen Herzhaut, welche von dem schwieligen Ringe in die Herzkammern hineinhängen (Valvulae atrii).

Die Blutaderöffnung, Mz. die —en, die Öffnung der Blutader. In der Zergliederungskunst, eine Öffnung, welche von der Nebenkammer in die Herzkammer führt (Ostium venosum).

Der Blutadersack, des —es, Mz. die —säcke, in der Zergliederungskunst, eine Benennung der Nebenkammern des Herzens (Atria cordis). S. Nebenkammer.

Der Blutapfel, des —s, Mz. die —äpfel, eine Art ganz runder Äpfel mit blutrothem süßem Fleische und rosenrother Schale.

☓ **Blutarm**, adj. u. adv. sehr arm, so daß man fast nichts als sein Blut d. h. sein Leben hat. „Es ist eine rechtschaffene Frau, die keinen weitern Fehler hat, als daß sie blutarm ist." Gellert.

Das Blutauge, des —s, Mz. die —n, ein blutiges Auge; bei den Ärzten, eine Ergießung des Blutes in die vordere und hintere Augenkammer durch einen Schlag aufs Auge, durch heftige Anstrengung beim Erbrechen, Husten ꝛc. (Hypoena). Beer.

Das Blütauge, des —s, Mz. die —n, so viel als Blütknospe. S. d.

Die Blutausleerung, Mz. die —en, eine Ausleerung, ein Verlust an Blut, theils durch eine Wunde, theils durch absichtliche Öffnung einer Ader in manchen Krankheiten

Der Blutauswurf, des —es, o. Mz. das Auswerfen von Blut durch den Mund; Auswurf mit Blut vermischt.

Das Blutbad, des —es, d. Mz. ungew. uneigentlich, das Vergießen vieles Menschenblutes, daß gleichsam darin gebadet werden könnte.

Der Blutbann, des —es, d. Mz. ungew. in den Rechten der mittlern Zeiten, die peinliche Gerichtsbarkeit; ehemahls auch Blutgericht, die Fraiß, die Oberacht, heut zu Tage Halsgericht, oberes Gericht (Malefizgericht).

○ **Der Blutbaum**, des —es, Mz. die —bäume, ein Westindischer und Amerikanischer Baum der schnell wächst und dessen Holz zu mehrern Farben gebraucht wird. Der blutrothe Kern dieses Baumes wird Blutholz genannt, daher der Baum selbst Blutbaum oder Blutholzbaum genannt werden kann (Haematoxylum Campechianum); auch Blauholz, Campeschebaum.

△ **Blutbefleckt**, adj. u. adv. mit Blute befleckt, eine Blutschuld auf sich habend. Die blutbefleckten Hände.

— wo die wilde Grausamkeit
Rastlos die blutbefleckte Geißel schwingt. Collin.

○ **Die Blutbegier**, o. Mz. die Begier oder Begierde nach Blut; besser die Blutgier.

Der Tumult — den die Blutbegier
Der nimmersatten Habersucht empört. Bürger.

○ **Blutbegierig**, adj. u. adv. begierig nach Blut, mordsüchtig.
— — die blutbegier'gen Haufen
Zwangen einen Wandrer, — daß er das Kreuz des Ermatteten trüge. Klopstock.

Der Blutbehälter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Blutgefäß. Die Blutbehälter in der harten Hirnhaut.

△ **Blutbesprengt**, adj. u. adv. mit Blute besprengt.
— der — blutbesprengten Hütten — vorbeiging. Klopstock.
Mars, blutbesprengter Mars, du Untergang
Der Sterblichen! — — Bürger.

△ **Blutbespritzt**, adj. u. adv. mit Blute bespritzt. „Blutbespritzte Trümmer.“ Bürklin.

△ **Blutbeströmt**, adj. u. adv. mit Blute beströmt, bedeckt.
Hier wälzet unter wundem Pferde
Ein Reiter sich, zerquetscht auf blutbeströmter Erde. Alringer.

△ **Blutbesudelt**, adj. u. adv. mit Blute besudelt. „Ein blutbesudeltes Gespenst.“ Bürklin.
— mit blutbesudelter Rüstung. Voß.

△ **Blutbetrieft**, adj. u. adv. von oder mit Blute betrieft.
Und hetzt das Reh,
Durch blutbetriefte Wege. Hageborn.

Die Blutbirn, Mz. die —en, eine Art Birnen, mit rauher grauer Schale und einem rothen Fleische.

Das Blutblatt, des —es, Mz. die —blätter, in der Pflanzenlehre, so viel als Nebenblatt, Deckblatt. S. d.

Die Blutblume, Mz. die —n, ein ausländisches Zwiebelgewächs, mit einer blutrothen Blume (Haemanthus L.).

Der Blutbörs, des —es, Mz. die —e, eine Art rother Börse.

Blutbraun, adj. u. adv. dunkel- und röthlichbraun.

Das Blutbrechen, des —s, o. Mz. Erbrechen, das mit Blutauswurf verbunden ist.

Der Blutbruch, des —es, Mz. die —brüche, eine Art Bruch, die in einem Austreten des Blutes bestehet.

Die Blutbuche, Mz. die —n, eine Abart der gewöhnlichen Rothbuche, mit dunkelrothen Blättern (Fagus silvatica foliis atrorubentibus L.).

△ **Die Blutbühne**, Mz. die —n, eine Bühne, oder ein Gerüst, auf welchem jemand hingerichtet wird; das Blutgerüst (Echaffaud, Schaffot).

Der Blutdurst, des —es, o. Mz. der Durst d. h. die heftige Begierde nach Blut oder dem Tode Anderer, Mordlust. Grimm und Blutdurst glühen in seinen Augen.

△ **Blutdürstend**, adj. u. adv. nach Blute dürstend, sehr begierig nach dem Blute oder Tode Anderer; auch blutdurstig.
— er stürzt blutdürstende Stolze. Klopstock.

Blutdurstig, Blutdürstig, adj. u. adv. so viel als blutdürstend. S. d.

1. **Die Blüte**, Mz. die—n, von blühen. 1) Der Zustand des Blühens; ohne Mehrzahl. Die Bäume stehen jetzt in der Blüte. Dann, die Zeit, wenn eine gewisse Gattung der Pflanzen blühet; im O. D. die Blust und im N. D. Bluße. In der Kirschenblüte, Kornblüte rc. Uneigentlich, der Zustand einer Sache, da sie in der schönsten Entwickelung ist und viel Gutes verspricht. Er ist noch in der Blüte des Alters, des Lebens, der Jahre rc.

Blüte trug er und Frucht; im beginnenden Lenze des Lebens
Reif wie Jünglinge, voll Verstandes und göttlicher Gnade.
Klopstock.

So unrühmlich fällst du dahin in der Blüte des Lebens. Zachariä.
„Meine schönsten Hoffnungen haben sie in ihrer Blüte verheeret“ Brawe. 2) Die zur Erzeugung der Frucht und des Samens nöthigen Theile der Pflanzen, nach ihrer ersten Entwickelung. Männliche Blüten, welche nur Staubfäden und keine Staubwege haben; weibliche Blüten, in welchen sich nur Staubwege und keine Staubfäden befinden; Zwitterblüten, die Staubfäden und Staubwege haben. Im gemeinen Leben gebraucht man dieses Wort nur von solchen Blüten, die sich durch ihre Schönheit und Größe oder ihren Geruch weiter nicht auszeichnen, im Gegensatz der Blumen (s. d.), und besonders von den Blüten der Bäume. Taube Blüten, die keine Frucht ansetzen. Uneigentlich, △ Umstände, Eigenschaften rc. die reiche Früchte d. h. einen guten Erfolg versprechen. „Auch du weißt noch den schwarzen Tag, der die Blüten unsrer Hoffnung zu Grunde richtete.“ Weiße.

Hier, wo der Hoffnung Blüten
Ein jäher Frost erstickt. Ders.

Dann, das Beste, Feinste einer Sache. „Mitten in einem Thale bricht er sich die Blüte aller Vergnügungen ab.“ Ungen. Im Bergbaue versteht man unter Blüte angesetztes Erz von zarter angeschossener Gestalt. Zuweilen führt noch die monatliche Reinigung des weiblichen Geschlechts diesen Namen. 3) Manche Gewächse selbst, die vorzüglich ihrer Blüte wegen geschätzt werden. So heißt der Spanische oder blaue Hollunder, Blauflieder in manchen Gegenden blaue Blüte.

2. **Die Blüte**, Mz. die —n, in manchen Gegenden der Name einer Art Weißfische; auch die Bleke, Uckelei (Cyprinus alburnus L.).

Der Blutegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein länglicher schwarzer und brauner Wurm, der in süßem Wasser lebt, sich an Menschen und Thiere anhängt und sich voll Blut sauget. Man läßt ihn oft absichtlich ansaugen, damit durch ihn schlechtes Blut oder solches, das sich an manchen Stellen besonders angehäuft hat, weggeschafft werde. Einem Blutegel ansetzen. Eine Art derselben heißt Roßegel. Im gemeinen Leben lautet dies Wort gewöhnlich Blutigel. Uneigentlich nennt man im gemeinen Leben einen harten Vorgesetzten, Beamten rc. der seine Untergebenen, Unterthanen rc. hart bedrückt, ihnen gleichsam das Blut aussaugt, einen Blutegel.

Bluten, v. I) ntr. mit haben, Blut verlieren, Blut fließen lassen. Die Wunde blutet stark. Der Finger blutet, die Nase blutet ihm. Er hat stark geblutet. „Mein Vater, der schon von tödtlichen Wunden blutete.“ Weiße.

Laß ab! Laß ab! Schon blutet dir das Opfer,
Schon stirbt das kalte Herz. Zachariä.

In der Jägersprache ist für bluten, schweißen und faschen gewöhnlich. Uneigentlich. 1) △ Eines gewaltsamen Todes sterben. Er duldete, blutete für uns. „Ach, trug ich ihn darum in meinem Schooße, damit er bluten soll?“ Weiße. 2) Das Herz blutet, sagt man, wenn man einen lebhaften Schmerz empfindet. „Wie hat mein Herz bei ihrem Unglücke geblutet.“ Dusch.

Stets nagt ein scharfer Neid
Sein blutend Herz. Hageborn.

3) △ Die Augen bluten, vergießen bittre Thränen.
— Denn ach, so oft wir ihn nennen, blutet dein Auge.
Klopstock.

Auf ähnliche Art sagt man, der Wein blutet, wenn aus dem Weinstocke nach dem Beschneiden, gleichsam einer Verwundung, der Saft rinnt. 4) X Für etwas mit seinem Vermögen büßen. Er soll mir dafür schon bluten. Er wird dafür wieder bluten müssen. 5) In der Sprache der Bergleute heißt, das Erz blutet, wenn sich rothes Silbererz oder Rothgüldenerz findet. Der Blutstein blutet gelblich oder braun, wenn er statt der gewöhnlichen rothen Farbe ins Gelbliche oder Braune fällt. II) △ als trs. bluten lassen, mit dem Blute von sich geben. S. Verbluten. Dann überhaupt strömen lassen.

Dann schauerst du und blutest Freudenthränen. Schubart.

Das Bluten. Die Blutung, in den Zusammensetzungen Verblutung, Verblutung rc.

Der Blütenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein blühender Baum.
Umweht von Maiduft, unter des Blütenbaumes
Helldunkel, sahen wir Abendgewölk verglühn. Voß.

Das Blütenblatt, des —es, Mz. die —blätter, ein Blatt der Blüte. S. Blütblatt.

○ Der Blütenbusch, des —es, Mz. die —büsche, ein blühender Busch. „Die Nachtigall, welche sich auch in dem nahen Blütenbusch wiegte" rc. Benzel-Sternau.

Die Blütendecke, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, diejenige Art des Kelches, welche unmittelbar eine Blume in sich schließt (Perianthum).

○ Blütendick, adj. u. adv. mit Blüten dick bedeckt, voller Blüten, reich an Blüten. „Siehe da bewegte vom Himmel sich ein Zauberstab über die ganze Landschaft — und verwandelte sie in eine blütendicke Provence aus dem Mittelalter." J. P. Richter.

△ Blütendoldig, adj. u. adv. doldige Blüten tragend.
Nachbarlich dort im Schatten des blütendoldigen Flieders. Voß.

△ Das Blütenfeld, des —es, Mz. die —er, ein blühendes Feld, eigentlich und uneigentlich.

Wie auf dem spiegelhellen Bach
Die bunten Ufer tanzend schweben,
Das Abendroth, das Blütenfeld. Schiller.
Ein Blütenfeld beneidenswerther Jahre
Sah lachend mich aus diesem Spiegel an. Ders.

△ Das Blütengebüsch, des —es, Mz. die —e, ein blühendes Gebüsch. „Es war bei diesen Worten als töne ein leises Schluchzen aus dem Blütengebüsch in der Höhe des Rains." Benzel-Sternau.

○ Das Blütengehänge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Blumengehänge. „Die Blütengehänge des Frühlings." J. P. Richter.

△ Die Blütengestalt, Mz. die —en, eigentlich die Gestalt der Blüte; uneigentlich, eine schöne blühende Gestalt, Person.

— schmachtet umsonst mein Blick
Deiner Herrlichkeit Abglanz
Jene Blütengestalt zu schau'n. Voß.

Das Blütengesträuch, des —es, Mz. die —e, ein blühendes Gesträuch.

△ Das Blütenhaar, des —es, Mz. die —e, das vor Alter grau oder weiß gewordene Haar, weil es dann der weißen Blüte der Bäume an Farbe ähnlich ist.

— Der Greis mit dem schönen
Blütenhaar. — Klopstock.

△ Der Blütenhain, des —es, Mz. die —e, ein blühender Hain, oder ein Hain, dessen Bäume in voller Blüte stehen.
— wo im Blütenhain die Zweige Balsam regnen. Wieland.

△ Der Blütenhügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit blühenden Bäumen, blühendem Gesträuche bewachsener Hügel. „An den Blütenhügeln ihrer (der Bäche) Fälle umgab uns das Leben, die Liebe, die Zukunft, ein milderes Gefühl unter den sanftgemischten Farben der Natur." Meyer.

△ Das Blütenjahr, des —es, Mz. die —e, ein Jahr aus der besten, blühenden Zeit des Lebens, die blühende Zeit des Lebens, das jugendliche Alter. Die Blütenjahre des Lebens.

○ Der Blütenkelch, des —es, Mz. die —e, für Blumenkelch. „Ach, ich war so selig, da mein Auge — süßere Nahrung aus den Strahlen seiner zärtlichen Blicke sog als die Biene aus Blütenkelchen. E. Wagner.

△ Das Blütenmeer, des —es, Mz. die —e, ein dichterisches Wort, eine mit blühenden Bäumen bedeckte Gegend, die man von obenher übersieht, und wo man fast nichts als Blüten erblickt, zu bezeichnen. Auch, eine mit blühenden Gewächsen bedeckte Gegend. „Ich warf mich mit meiner Unruhe in das wollüstige Blütenmeer des Parks rc." Benzel-Sternau.

Blütenreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Blüten, voller Blüten, voller Blumen. „Es giebt eine Menge blütenreicher Bäume." Ebeling. „Mädchen, welche im blütenreichen Grase tändelten und Kränze wanden." Benzel-Sternau.

Der Blütenstand, des —es, o. Mz. in der Pflanzenlehre, der Stand der Blüten oder die Art, wie die Blütenstiele zertheilt, angehäuft, oder gestellt sind (Inflorescentia). Arten desselben sind: der Quirl, der Kopf, das Grasährchen, die Ähre, die Traube, das Büschel, der Strauß, der Kolben, das Kätzchen, das Häufchen. S. diese.

Blütenständig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, von einem Blatte (florale), wenn es bei der Blume steht.

○ Der Blütenstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, ein blühender Strauch. „Außer vielen Blütensträuchen." Ebeling. Auch das Blütengesträuch.

○ Der Blütenstrauß, des —es, Mz. die —sträuße, ein Strauß von Blüten oder Blumen. „Die reiche Sammlerinn drückte den Blütenstrauß an die schuldlose Brust." Benzel-Sternau.

△ Die Blütentage, d. Ez. ungew. die blühende d. h. die jugendliche Zeit des Lebens.

Einsam steht sie, — deiner Jugend
Deiner Blütentage Bild. — Justi.

△ Blütenumduftet, adj. u. adv. von Blüten umduftet, von duftenden Blüten umgeben.

— Engel — leiteten sie zu Mirjams
Blütenumduftetem Grabe. — Klopstock.

△ Blütenvoll, adj. u. adv. voller Blüten, über und über blühend.

Wie ein verdorrter Baum im blütenvollen Hain,
Stünd' ich, ein Schreckensbild in froher Jugend Mitte. Bürde.

△ Blütenweiß, adj. u. adv. von Blüten weiß, voller Blüten, wie auch, von weißblühenden Bäumen und Sträuchern bedeckt. „Und fernerhin wechselten seine blütenweißen dicht verwachsenen Ufer." Meyer. Dann auch, wie Blüten weiß.

△ Die Blütenzeit oder Blütezeit, o. Mz. die Zeit der Blüte; besonders in der Pflanzenlehre, diejenige Zeit, wenn die Blüte oder Blume in ihrer Vollkommenheit ist (Aestivatio, Florescentia). Uneigentlich, die Zeit, da etwas in seiner schönsten Entwickelung, in seiner größten Schönheit, seinem größten Glanze ist. „Die Blütezeit der hellenischen Freistaaten." Attisches Museum. „Die Blütezeit Athens." Blankenburg. Dann die Jugendzeit. „Indessen hat dich unvermerkt dein vier und zwanzigstes Jahr überschlichen und deine Blütezeit eilt zu Ende." Wieland. „Blütenzeit! Blütenzeit! heißt der Gedanke, die Sehnsucht, der Abgott und der Teufel der Weiber." Benzel-Sternau.

Fraget nicht, warum ich traure
In des Lebens Blütenzeit. Schiller.
Nimmer kehrt sie wieder
Unsre Blütenzeit! Fr. Müller.

Die Blütezeit, o. Mz. s. Blütenzeit.

Das Bluterz, des —es, Mz. die —e, im Bergbaue, eine Benennung des Rothgüldenerzes, von der rothen Farbe desselben.

Die Bluterzeugung, o. Mz. die Erzeugung oder die Verwandlung des Nahrungssaftes in Blut, in den thierischen Körpern.

Die Blutfahne, Mz. die —n, in dem Lehnswesen der mittlern Zeiten, die rothe Fahne, mit welcher der Blutbann zu Lehen gegeben wurde. Dann, das Zeichen zum Blutvergießen. Die Blutfahne ausstecken, wehen lassen.

Die Blutfarbe, d. Mz. ungew. eine dunkelrothe, dem Blute ähnliche Farbe.

Blutfarben oder Blutfarbig, adj. u. adv. dunkelroth wie Blut.

○ Die Blutfeige, Mz. die —n, die Feigen ähnliche Frucht einer Amerikanischen Pflanze, welche inwendig blutroth ist und genossen den Harn eben so roth färbet; wie auch die Pflanze selbst, die aus lauter langrunden dicken Blättern besteht, von welchen immer eins aus dem Rande des andern wächst (Ficus indica, Opuntia Tourn. Cactus L.); auch Indische Feige, Stachelfeige, Wurzelbaum, Feigendistel (Nopal).

Der Blutfink, des —en, Mz. die —en, eine Art Dickschnäbler, mit schwarzem Kopfe bis an die Augen, hochrothen Backen und Brust

mit weißem Bauche, schwarzem Schwanze und bläulich grauen Füßgeln und Rücken. Er lernt angenehm pfeifen, und heißt auch Dompfaff, Thumpfaff, Thumherr, Gimpel, Rothfink, Rothvogel, Rothschläger und Lohvogel (Coccothraustes Kl. Pyrrhula L.). S. auch Hellschreier.

△ **Blutfließend**, adj. u. adv. von Blut fließend d. h. von Blute beströmt. „Ihm nach, durch das blutfließende Thal.“ Kretschmer.

Der Blutflosser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Fische, die zu dem Geschlechte gehört, welches Klein Schwaal genannt hat, mit rothen Kiemen, Bauch- und Afterflossen (Cyprinus idbarus L.). Bei Andern auch der Billing, Mohrenkopf, in Danzig Gesenitz.

Der Blutfluß, des —sses, Mz. die —flüsse, ein jeder Fluß des Blutes oder starkes Bluten aus einer natürlichen Öffnung des Körpers (Haemorrhagia) als: starkes Bluten aus der Nase, aus der Gebärmutter (der Mutterfluß), aus den Adern im Mastdarme ꝛc. Auch wird zuweilen die rothe Ruhr mit diesem Namen belegt. S. auch Blutgang.

Blutflüssig, adj. u. adv. mit dem Blutflusse behaftet. Das blutflüssige Weib im Evangelio.

✕ **Blutfremd**, adj. u. adv. das Gegentheil von blutsverwandt, ganz fremd. Wer wird aber auch einem blutfremden Menschen so etwas anvertrauen?

Der Blutgang, des —es, d. Mz. ungew. 1) So viel als Blutfluß, besonders ein ungewöhnlich starker Fluß des Blutes aus der Gebärmutter, in welcher Bedeutung es Matth. 9, 20. Marc. 5, 25. Luc. 8, 44 vorkömmt. 2) ✱✱ Die Erbfolge nach dem Rechte des Blutes und der Verwandtschaft.

△ **Blutgeboren**, adj. u. adv. in oder aus Blute geboren.

Diese (Schlange), die ästig umher von blutgeborenen Nattern
Neu zum Verderb aufsproßte, bezwang ich mit Kraft. Voß.

△ **Blutgefärbt**, adj. u. adv. mit Blut oder wie mit Blut gefärbt.

Ein langer blutgefärbter Bart
Hing unterm Kinn, nach Juden Art. R. Froschmäusler.

Das Blutgefäß, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Blutgefäßchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Gefäße oder Röhren in den thierischen Körpern, in welchen das Blut seinen Umlauf hält; die Adern. Sie führen entweder das Blut vom Herzen zu den übrigen Theilen des Körpers, und heißen dann hinführende Blutgefäße oder Schlagadern (Arteriae), oder sie bringen das Blut aus den Theilen zum Herzen zurück, und heißen rückführende Blutgefäße oder Blutadern (Venae). Aushauchende Blutgefäße (Arteriae exhalantes sanguiferae), in welche sich die Schlagadern endigen.

○ **Die Blutgefäßlehre**, o. Mz. derjenige Theil der Heilwissenschaft und insbesondere der Zergliederungskunst, der sich mit den Blutgefäßen des menschlichen Körpers beschäftigt, dieselben kennen lehrt ꝛc. (Angiologie).

△ **Blutgefeuchtet**, adj. u. adv. mit Blut befeuchtet, getränkt.

— — Asträa selber die Jungfrau
Floh, der himmlischen Letzte, die blutgefeuchteten Länder. Voß.

△ **Das Blutgefilde**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit Blut beflecktes oder bedecktes Gefilde.

Durch Blutgefilde treibe
Hinüber ihn mein Fluch. Thümmel.

Der Blutgeist, des —es, o. Mz. in der Scheidekunst, eine wässerige, mit feinen gallertartigen Theilen vermischte Flüssigkeit, welche man durch Abziehen des frischen Blutes im Wasserbade erhält.

Das Blutgeld, des —es, Mz. die —er. 1) ✱✱ Dasjenige Geld, welches ehemahls ein Todtschläger den Verwandten des Erschlagenen erlegen mußte, und welches gewöhnlicher das Wehrgeld genannt wurde. 2) Geld, das durch eine Blutschuld erworben ist. In dieser Bedeutung kömmt es Matth. 27, 6 vor. In ähnlicher Bedeutung wird es zuweilen noch für, durch blutige Bedrückungen oder auf ähnliche Art verschafftes Geld gebraucht. Das Geld, welches die Fürsten für Überlassung ihrer Unterthanen in fremde Kriegesdienste erhalten, ist wahres Blutgeld. „Blutgeld nimmt er als Staatsdiener, nur damit als Vormund seinen Mündel zu Grunde zu richten.“ Benzel-Sternau.

Das Blutgericht, des —es, Mz. die —e, ein Gericht, das über vergossenes Blut, über einen Mord gehalten wird, 2 Mos. 22, 2. 3. Dann so viel als Blutbann. S. d.

Das Blutgerüst, des —es, Mz. die —e, so viel als Blutbühne.

Die Unschuld bebt vorm Blutgerüste nicht. Haug.

○ **Die Blutgeschwulst**, Mz. die —schwülste, eine mit Blut gefüllte oder unterlaufene Geschwulst (Phlegmone).

Das Blutgeschwür, des —es, Mz. die —e, ein mit Blut, das noch nicht in Eiterung übergegangen ist, angefülltes Geschwür (Dracunculus); auch Blutschwär, Blutschwären.

△ **Der Blutgesell**, des —en, Mz. die —en, der an den blutigen Thaten eines Andern Antheil nimmt.

Die Blutgesellen dieses Wütherichs,
Versammelt sind sie schon am Hochgerichte. Collin.

△ **Blutgetränkt**, adj. u. adv. mit Blute getränkt.

Das blutgetränkte Feld. — Kretschmann.

△ **Das Blutgewand**, des —es, Mz. die —gewänder, ein blutiges oder auch nur rothes Gewand.

Wer ist der, so von Golgatha kömmt, im röthlichen Kleide,
Wer, mit Blutgewande geschmückt, herunter vom Altar.
Klopstock.

Die Blutgier, o. Mz. so viel als Blutbegier. S. d.

Blutgierig, adj. u. adv. so viel als blutbegierig. S. d.

Das Blutgras, des —es, d. Mz. ungew. s. Bluthirse.

Der Bluthänfling, des —es, Mz. die —e, der gemeine Hänfling mit blutrothen Flecken auf dem Kopfe, der Brust und auf dem Schwanze; auch blutrother Bräßling, Krauthänfling, Ziegelhänfling, Rothhänfling. S. Hänfling.

Das Bluthanen, des —s, o. Mz. eine Krankheit, da mit dem Harne Blut abgehet. Bei den Pferden wird diese Krankheit gewöhnlich das Blutstallen, beim Rindvieh aber der Weidebruch, das Rothnetzen, die Blutstaupe, die Blutkrankheit, die Maiseuche genannt.

Das Blüthauge, s. Blütauge.

✱✱ **Das Bluthaus**, des —es, Mz. die —häuser, ein in der Deutschen Bibel vorkommendes Wort, 2 Sam. 21, 1, wo es ein Haus oder Geschlecht bedeutet, auf welchem eine Blutschuld haftet.

1. **Die Blüthe**, von blühen, und in damit zusammengesetzten Wörtern, s. 1. Blüte ꝛc.

2. **Die Blüthe**, Mz. die —n, ein Fisch, s. 2. Blüte.

△ **Bluthell**, adj. u. adv. hell von Blut, mit Blute gefärbt, blutig.

Das Gewand weiß, bluthell, hub zum Throne
Sie sich empor. — Klopstock.

In folgender Stelle gebraucht es derselbe Dichter in beide Wörter, woraus es zusammengesetzt ist, aufgelöset:

weißes Gewand, von des Sohns Blut hell.

Die Bluthirse, d. Mz. ungew. eine Art Schwaden, deren Ähren in Finger getheilt sind, die doppelte unbewehrte Blüten und getüpfelte Blattscheiden hat; Blutgras, Fenchgras (Panicum sanguinale L.). Einige nennen auch das Berggras (Andropogon ischaemum L.) weißes Blutgras.

Die Bluthochzeit, o. Mz. die Ermordung der Hugenotten in Paris, welche bei der Hochzeit des Königs von Frankreich, Karls des Neunten, 1572 veranstaltet wurde; auch die Bartholomäusnacht.

Das Blutholz, des —es, o. Mz. das blutrothe Holz des Kampeschebaumes oder Blutbaumes. S. Blutbaum.

Der Bluthund, des —es, Mz. die —e. 1) Zuweilen so viel als ein Schweißhund, der das angeschossene Wild aufsucht; eine Benen

nung, die, wie die Jäger sagen, das Weidemesser verdienet. 2) X Ein grausamer blutdürstiger Mensch.

Der Bluthusten, des —s, o. Mz. ein Husten, der mit Blutauswurf verbunden ist. Das Bluthusten, das Aushusten von Blut.

Blutig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Blut habend, in sich enthaltend; besonders in Zusammensetzungen, wo es blütig lautet: vollblütig, kaltblütig, warmblütig ꝛc. Ehemahls nannte man blutige Habe das in Vieh bestehende Vermögen. 2) Mit Blute befleckt. Ein blutiges Messer. Sich blutig machen. Man hat sie mit blutigen Köpfen abgewiesen oder heimgeschickt. Die blutige Hand, bedeutete ehemahls einen Mörder, z. B. in der Redensart: blutige Hand nimmt kein Erbe; dann auch, die peinliche Gerichtsbarkeit, den Blutbann. 3) Wobei viel Blut vergossen wird. Ein blutiger Krieg. Eine blutige Schlacht. Ein blutiger Sieg, der viel Blut gekostet hat. Ein blutiges Opfer.

Wasch' deine Hände rein vom blutigen Verbrechen. Weiße.

4) X Keinen blutigen Heller haben, so viel als keinen rothen Heller d. h. gar kein Geld haben.

Der Blutigel, s. Blutegel.

△ **Blutiggeröthet**, adj. u. adv. so viel als blutroth, roth wie Blut.

— — — Die sinkende Rechte
Hielt arbeitend das flammende Schwert und im Schimmer erblaßten
Seine blutgerötheten Strahlen, die, jeder ein Blitz, glüh'n.
Klopstock.

○ **Blutigroth**, adj. u. adv. roth wie Blut.

Und aus den Wolken, blutigroth
Hängt der Herrgott den Kriegsmantel 'runter. Schiller.

X **Blutjung**, adj. u. adv. sehr jung. Ein blutjunger Mensch.

△ **Blutkargend**, adj. u. adv. mit dem Blute kargend, das Blut schonend.

Daß vor Herd und Altar weisere Tapferkeit
In blutkargenden Kampf sich stellt. Ders.

Die Blütknospe, Mz. die —n, diejenige Knospe an den Gewächsen, in welcher die künftige Blüte eingeschlossen liegt, zum Unterschiede von den Blätterknospen; auch das Blütauge.

Der Blutkohl, des —es, o. Mz. eine Indische Pflanze, die wie Kohl gegessen wird (Dioscoria sativa L.).

Die Blutkoralle, Mz. die —n, die beste Art Korallen von blutrother Farbe und durchscheinend.

Die Blutkrankheit, o. Mz. s. Blutharnen.

Das Blutkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Benennung, die man verschiedenen Pflanzen, theils wegen ihrer rothen Farbe, theils wegen ihrer blutstillenden Kraft, beilegt. 1) Dem Ahornweiderich, wegen der purperrothen Blumen (Lythrum salicaria L.). 2) Dem Wegetritt, wegen seiner blutstillenden Kraft (Polygonum historta L.). 3) Der Hirtentasche oder dem Täschelkraute (Thlaspi bursa pastoris L.), auch wegen seiner blutstillenden Kraft. 4) Dem Robertskraute und Storchschnabel (Geranium Ropertianum L.). 5) Dem Schellkraute (Chelidonium majus L.). 6) Dem rothen Meterkraute. 7) Der Becherblume (Poterium sanguisorba L.).

Die Blutkrautwurz, d. Mz. ungew. eine Art Geisbart, deren innerlich röthliche Wurzel eine zusammenziehende und trocknende Eigenschaft hat, und ehemahls als ein blutstillendes Mittel gebraucht wurde (Barba caprae, Ulmaria, Spiraea ulmaria L.); auch einfacher gefiederter Geisbart, Geiswedel, Johanniswedel, Medesüß, Krampfwurzel, Wiesenköniginn, Mehlkraut, Wurmkraut.

Der Blutkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die feste Masse, welche sich aus dem Blute, wenn es gerinnt, zusammenziehet und in dem gelblichen Blutwasser schwimmt.

Das Blutkügelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die runden Körperchen oder Kügelchen, welche man durch das Vergrößerungsglas im Blute als die Bestandtheile desselben entdeckt.

Die Blutlampe, Mz. die —n, eine ehemahls gewöhnliche abergläubische Spielerei, da man aus Menschenblute Lampen verfertigte, welche ihre Lebenszeit über brennen, und durch die Veränderungen ihres Scheines zugleich die Veränderung im Blute und Gemüthe derselben andeuten sollten. Man hatte auch dergleichen Kerzen, Lebenskerzen genannt.

Das Blutlassen, des —s, o. Mz. das Laufenlassen des Blutes aus einer künstlich gemachten Öffnung der Ader; der Aderlaß, im O. D. auch die Blutlässe.

Der Blutlauf, des —es, d. Mz. ungew. der Lauf des Blutes; dann eine Art Durchlaufs oder Durchfalles, bei welcher der natürliche Auswurf durch den Stuhlgang mit Blut vermischt ist; die Ruhr.

Die Blutlauge, o. Mz. in der Scheidekunst, eine Lauge, welche man erhält, wenn man zwei Theile milden Pflanzenlaugensalzes mit drei Theilen getrockneten und feingepülverten Blutes verkalkt und glüht, und dann in vielem kochenden Wasser sieden läßt. Sie heißt auch blausaures Pflanzenlaugensalz im flüssigen Zustande. Gemeine Blutlauge, die unvollkommen gesättigte eisenhaltige Verbindung des mit Blausäure verbundenen Pflanzenlaugensalzes im flüssigen Zustande. Bourguet. Derselbe nennt die gesättigte eisenhaltige Verbindung im flüssigen Zustande Macquers Blutlauge, und im trocknen Zustande Macquers Blutlaugensalz.

Das Blutlaugensalz, des —es, o. Mz. s. Blutlauge.

△ **Blutlechzend**, adj. u. adv. nach Blute lechzend.

Schon traten wir mit Helmen angethan
Auf die blutlechzende Todesbahn. Gerstenberg.

Blutleer, adj. u. adv. leer von Blut, des Blutes beraubt.

Der Blutleiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, die Zwischenräume zwischen der innern und äußern Platte der festen Hirnhaut (Sinus durae matris). Die zelligen Blutleiter (Sinus cavernosi). Bei ältern Zergliederern heißen sie Adergänge.

Die Blutlilie, Mz. die —n, eine Art Feuerlilie, deren Blumen blutroth sind.

Die Blutlippe, Mz. die —n, eine Art Lippmuschel (Venus defflorata L.).

Blutlos, adj. u. adv. 1) Kein Blut habend.

Blutlos waren die Schatten, von Fleisch entblößt und Gebeinen. Voß.

2) △ Des Blutes beraubt. „Blutlos und entseelt lag er da." Ungen. Auch bloß vom Stocken des Blutes und dem Verschwinden der rothen Gesichtsfarbe.

— und blutlos saß sie ein Bildniß. Voß.
Blutlos wird und bleich das Gesicht. — Ders.

3) Ohne zu bluten, ohne Wunden.

Daß er indeß blutlos, unrühmlichem Tode dahinsinkt
Füllt ihn mit Gram. — — Voß.

Daher die Blutlosigkeit in der ersten Bedeutung.

Das Blutmahl, des —es, Mz. die —mähler, überhaupt ein Flecken von Blut. Dann, ein rothes Mahl am Körper, Feuermahl.

Schaw die Blutmal an jren Leiten. H. Sachs. R.

Die Blutmasse, o. Mz. alles im Körper befindliche Blut. Die ganze Blutmasse seines Körpers ist schon von Fäulniß ergriffen.

Der Blutmensch, des —en, Mz. die —en, ein blutgieriger, grausamer Mensch. So wurden die grausamen Wütheriche zur Schreckenszeit in Frankreich mit Recht Blutmenschen und Bluthunde genannt.

Das Blutmilchen, des —s, o. Mz. eine Krankheit der Kühe, da sie zugleich Blut mit der Milch geben.

Der Blutnabelbruch, des —es, Mz. die —brüche, eine Art des Nabelbruches (Haemotomphale).

Das Blutnäpfchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Blutschüssel.

Die Blutnuß, Mz. die —nüsse. 1) Eine Art wälscher Nüsse, die

inwendig blutroth oder pfirsichfarben ist. 2) Zuweilen werden auch die sogenannten Wart- oder Lampertsnüsse Blutnüsse genannt.

Der Blutpfirsich, des —es, Mz. die —e, eine Pfirsichart mit blutrothem Fleische; gemeinhin die Blutpfirsche.

† Der Blutpfropf, des —es, Mz. die —pfröpfe, so viel als Adergeschwulst.

Die Blutrache, o. Mz. die Rache oder Bestrafung eines Mordes.

Der Bluträcher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher das vergossene Blut, eine begangene Mordthat rächt, besonders wenn er der nächste Verwandte des Ermordeten ist.

Der Blutrath, des —es, d. Mz. ungew. die Berathschlagung über die Hinrichtung oder über die Ermordung eines Andern. „Im Blutrathe der Bartholomäusnacht.“ Lafontaine.

Kann Albiswinth nicht diesem Blutrath wehren? Weiße.

Der Blutregen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Regen, nach welchem man rothe Flecken bemerkt, die man für Blut, das mit dem Regen niedergekommen sei, hielt oder doch so nannte, welche aber von kleinen rothen Ziefern herrühren, oder auch von gewissen kleinen Schmetterlingen, welche, wenn sie auskriechen, an den Mauern der Häuser rothe Flecken zurücklassen.

Blutreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Blut, vollblütig.

Blutreinigend, adj. u. adv. das Geblüt im menschlichen Körper von Schärfe ꝛc. reinigend. Blutreinigende Mittel, Pflanzen ꝛc.

Die Blutreinigung, Mz. die —en. 1) Die Reinigung des Geblütes durch Arzeneimittel, Pflanzensäfte ꝛc. 2) Ein solches Arzeneimittel selbst; bestimmter Blutreinigungsmittel. Eine Blutreinigung gebrauchen.

Der Blutrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen O. D. Gegenden so viel als peinlicher Richter, der über Blut und Leben richtet.

** Die Blutronne, Mz. die —n, oder die Blutrunst, Mz. die —en, meist veraltete Wörter, die nur noch hier und da vorkommen. 1) Das Rinnen oder Fließen des Blutes bei einer Verwundung; ohne Mehrzahl. 2) Eine blutende oder blutrünstige Wunde selbst. 3) Das Recht, dergleichen Verwundungen zu bestrafen. 4) Die ganze obere oder peinliche Gerichtsbarkeit. 5) Die Strafe für gewaltsame Verwundungen.

Blutroth, adj. u. adv. roth wie Blut. Eine blutrothe Farbe. Er ward blutroth im Gesichte.

△ Blutrothdüster, adj. u. adv. von dunkler Blutfarbe.

Da du vorhin in blutrothdüsterm Schimmer
Ein Schreckensmond an diesem Himmel hingst. Schiller.

△ Der Blutruf, des —es, o. Mz. uneigentlich in der höhern Schreibart, der Ruf des Blutenden, dessen, der geopfert wird.

— nahm zu dem Erb' auf er, den am Kreuz' Gott sah
In das Lichtreich auf, die des Altars Blutruf vom Gericht lossprach. Klopstock.

Blutrünstig, adj. u. adv. blutend, blutig. Eine blutrünstige Wunde. Einen blutrünstig schlagen. Im O. D. blutschrötig.

Das Blutsalz, des —es, o. Mz. das in dem Blutwasser befindliche Salz.

X Blutsauer, adj. u. adv. sehr sauer, so sauer oder schwer, daß man sich gleichsam bis aufs Blut dabei anstrengen muß. Eine blutsaure Arbeit. Sich etwas blutsauer werden lassen.

X Der Blutsäufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mensch, der Blut säuft; uneigentlich, ein grausamer, blutdürstiger Mensch. „Der Blutsäufer Julius Secundus.“ Luther. R.

Der Blutsauger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In manchen Gegenden eine Benennung des Blutegels. S. d. 2) Ein Geziefer, das auf den Ahornbäumen lebt (Kermes platanoidis L.). 3) Eine Art Milben (Acarus sanguisugus L.). 4) Nach der närrischen Einbildung Abergläubiger, gewisse Leute, die nach ihrem Tode im Grabe an ihrem Leibe Blut saugen. S. Vampir.

Die Blutschande, o. Mz. die fleischliche Vermischung mit Blutsverwandten. Blutschande treiben, begehen. Ehemahls überhaupt, jede große Schande oder jedes große Verbrechen.

Der Blutschänder, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Blutschänderinn, Mz. die —en, der oder die Blutschande treibt.

Blutschänderisch, adj. u. adv. einer Blutschande gleich, dazu gehörig, darin gegründet.

X Die Blutscheu, o. Mz. die Scheu vor Blut, die Ziererei, wenn man thut, als ob man kein Blut sehen könnte.

X Blutscheu, adj. u. adv. die Blutscheu habend.

X Blutschlecht, adj. u. adv. sehr schlecht, gleichsam selbst dem Blute nach schlecht.

Der Blutschöppe, des —n, Mz. die —n, in O. D. Gegenden, der Schöppe oder Beisitzer eines Blut- oder Halsgerichtes; der Zentschöppe, Zentrath (Malefizrath).

Der Blutschreier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Gerichtsverfassung der mittlern Zeiten, derjenige, welcher mit lautem Geschrei einen Todtschläger öffentlich anklagte. In manchen Gegenden, wo man das peinliche Gericht noch mit den alten Gebräuchen hält, wird der Frohnbothe, der das Zetergeschrei über den Mörder erhebt, auch noch Blutschreier genannt; ehemahls der Blutredner. S. auch Zeterschreier.

‡ Blutschrötig, adj. u. adv. s. Blutrünstig.

Die Blutschuld, Mz. die —en, eine Schuld oder ein Verbrechen, das in einem Morde bestehet. Eine Blutschuld auf sich laden. Sich mit Blutschulden beflecken. Zuweilen auch jedes große Verbrechen.

Vergiß nur erst die Blutschuld, die mich drückt. Canitz.

Blutschuldig, adj. u. adv. mit einer Blutschuld behaftet. „Wer blutschuldig ist, schändet das Land.“ 4 Mos. 35, 33. Auch uneigentlich. „Das blutschuldige Beil der Themis.“ Lessing.

Die Blutschüssel, Mz, die —n; Verkleinerungsw. das Blutschüsselchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Schüssel oder ein Schüsselchen, worein man beim Aderlassen das Blut auffängt; auch Blutnäpfchen.

Der Blutschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, ein blutrother eßbarer Schwamm, der in schattigen gebüschigen Gegenden wächst. Linné rechnet ihn zu den Boletis.

Der Blutschwär oder der Blutschwären, s. Blutgeschwür.

Der Blutschweiß, des —es, d. Mz. ungew. ein blutiger oder mit Blut vermischter Schweiß. Der Blutschweiß Kristi.

† Der Blutschwell, des —es, Mz. die —e, oder die Blutschwelle, Mz. die —n, im gemeinen Leben, eine Geschwulst der Pferde an der Kniekehle, die von einer zu starken Ausdehnung der Blutader entsteht, und nichts als Blut enthält; der Blutspath.

X Blutselten, adj. u. adv. sehr selten. „So wurde der Sabbat wol blutselten gehörig von ihnen gefeiert.“ Lessing.

Der Blutsfreund, des —es, Mz. die —e; die Blutsfreundinn, Mz. die —en, eine Person, die aus einerlei Blute oder von einerlei Ältern ꝛc. mit uns stammet. Sie sind Blutsfreunde. Michaeler hat dafür auch Blutsbefreundete, und im O. D. sagt man dafür auch schlecht, ein verblutschafteter Anverwandter.

○ Blutsfreundlich, adj. u. adv. in der Blutsfreundschaft gegründet, durch die Bande des Blutes verbunden.

Und blutsfreundliche Schatten mit Blut zu besänftigen, übt sie
Grausame Zärtlichkeit aus. — — Voß.

Die Blutsfreundschaft, d. Mz. ungew. nahe Verwandtschaft, die aus der gemeinschaftlichen Abkunft von einerlei Ältern entspringt; sonst der Sipp, das Gesippe.

Der Blutspath, des —es, d. Mz. ungew. s. Blutschwell.

X Das Blutspeien, des —s, d. Mz. ungew. diejenige Krankheit, da man durch Husten Blut aus der Lunge auswirft; das Blutbrechen (Haemoptisis). Wird auf Einmahl eine große Menge Bluts ausgeworfen, so ist es ein Blutsturz. S. d.

Die Blutspur, Mz. die —en, eine mit Blut befleckte oder bezeich-

nete Spur. „Ich sah nur an ihrer Stelle einen Engel der Rache, der über ein Leichenfeld hinschwebt, und auf den Blutspuren der erwürgten Unschuld seine Beute verfolgt.“ Thümmel.

Der Blutstaar, des —es, d. Mz. ungew. ein Staar, welcher von einer Blutanhäufung in den Gefäßen des Kopfes und der Augen entstehet (Amaurosis sanguinea). Beer.

Das Blutstallen, des —s, d. Mz. ungew. s. Bluthарnen.

Die Blutstätte, Mz. die —n, der Ort, wo jemand ermordet oder getödtet worden ist; auch wo jemand hingerichtet werden soll.

Die Blutstaupe, d. Mz. ungew. das Bluthарnen besonders der Schafe.

Der Blutstein, des —es, Mz. die —e, ein blutrother Eisenstein von verschiedener Gestalt und verschiedenem Bruche; oft ist er auch gelb, braun oder schwarz, und wird durch Reiben dunkelroth (Haematites). Wenn er eine Spitzsäulengestalt hat, wird er vom gemeinen Manne Donnerkeil, hat er aber eine Kugelgestalt, im Bergbaue auch Glaskopf genannt.

Blutstillend, adj. u. adv. den Fluß des Blutes stillend. Blutstillende Mittel.

○ Die Blutstockung, Mz. die —en, die Stockung des Blutes, die Unterbrechung des gehörigen Umlaufes desselben (Haemostasie).

Die Blutstrieme, Mz. die —n. 1) Eine blutige, mit Blut unterlaufene Strieme. 2) Eine Art Randfische, die vom Kopfe nach dem Schwanze mit vier blutfarbigen Strichen gezeichnet ist (Perca cabrilla L.). Klein rechnet ihn zu den Kaulbarschen oder Kaulbörsen.

△ Der Blutstrom, des —es, Mz. die —ströme, ein Strom von Blut, heftig und in Menge ausfließendes Blut.

— — Und hervor aus der strotzenden Gurgel
Rieselte schwarz auf die Polster, und schwarz in die Lase der Blutstrom. Voß.

Der Blutstropfen, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungswort das Blutströpfchen, O. D. Blutströpflein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Tropfen Blutes. Es ist kein guter oder kein rechtschaffener Blutstropfen in ihm, er ist durchaus nicht gut, nicht rechtschaffen. Zuweilen wird auch die Pimpinelle und das Sperberkraut, wegen ihrer zusammenziehenden blutstillenden Kraft, Blutströpflein und Blutstropfen genannt.

Der Blutsturz, des —es, d. Mz. ungew. oder die Blutstürzung, Mz. die —en, s. Blutspeien. Auch eine Krankheit der Bäume wird Blutsturz genannt, wenn sie bei Verwundungen oder wegen Vollsaftigkeit ꝛc. eine Menge Saft von sich geben. Im O. D. wird es auch für Blutvergießen gebraucht.

○ Blutsverwandt, adj. u. adv. durch die Bande des Blutes verwandt, in der Blutsverwandtschaft gegründet, davon herrührend.

Ungeehrt und beraubt der blutsverwandten Geschenke
Soll ich sein? — — Voß.

Der, die Blutsverwandte, des (der) —n, Mz. die —n, der oder die durch Bande des Blutes mit uns verbunden ist. S. Blutsfreund.

Die Blutsverwandtschaft, d. Mz. ungew. die Verwandtschaft durch die Bande des Blutes; Blutsfreundschaft.

△ Die Blutthat, Mz. die —en, eine blutige That, die mit der Tödtung oder Ermordung Anderer verbunden ist. Schiller.

△ Bluttriefend, adj. u. adv. von Blute triefend.

— — bluttriefendes Heldengeräth. Voß.
So wie sie war, bluttriefend vom gräßlichen Morde die Haare. Ders.

Der Blutumlauf, des —es, o. Mz. der Umlauf, die Kreisbewegung des Blutes im Körper.

Die Blutunterlaufung, d. Mz. ungew. der Zustand eines Theiles am Körper, da er mit ausgetretenem Blute unterlaufen und gewöhnlich dunkelroth gefärbt ist. Die Blutunterlaufung der Augenlieder, bei den Ärzten, eine dunkelblaue Geschwulst der Augenlieder, die außer einem Drücken, das von der Menge des ausgetretenen Blutes herrühret, keinen Schmerz verursacht (Sugillatio palpebrarum). Die Blutunterlaufung der angewachsenen Haut, das Aufschwellen der angewachsenen Haut und der Augenlieder von ausgetretenem Blute (Sugillatio conjunctivae). Beer.

Das Bluturtheil, des —es, Mz. die —e, das Todesurtheil.

Das Blutvergießen, des —s, o. Mz. das Vergießen des Blutes, die gewaltsame Tödtung Anderer. Ein großes Blutvergießen anrichten, anstiften.

Der Blutvergießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Blutvergießerinn, Mz. die —en, eine Person, die Anderer Blut vergießt, sie tödtet; kömmt selten vor, das letzte findet sich Ezech. 16, 38; 23, 45.

* Der Blutverkäufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. uneigentlich, der Anderer Blut verkauft d. h. dem Anderer Blut oder Leben feil ist. „Alle Verräther und Blutverkäufer. H. Sachs. R.

○ Die Blutverwandlung oder Blutwandlung, o. Mz. die Verwandlung des Nahrungsstoffes in Blut (Haematosis).

○ Blutvoll, adj. u. adv. voller Blut, mit Blute bedeckt, besudelt; nicht zu verwechseln mit vollblütig. S. d.

Blutvoll hebet der Greis auf den Ellenbogen die Glieder. Voß.
Ihr hattet blutvolle Hütten geschützt. Klopstock.
Und du, blutvolles Golgatha. J. A. Cramer.

Die Blutwage, Mz. die —n, eine kleine Schnellwage, das Blut, welches man bei einem Aderlaß aus dem Körper läßt, damit zu wägen.

Das Blutwasser, des —s, d. Mz. ungew. das klebrige gelbliche Wasser, welches einen Hauptbestandtheil des Blutes ausmacht; das Aderwasser (Lympha).

Das Blutwassergefäß, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst, Gefäße, welche Blutwasser enthalten (Arteriae et venae seriferae).

○ Die Blutwandlung, s. Blutverwandlung.

Die Blutwärme, o. Mz. diejenige Wärme, derjenige Grad der Wärme, welche das Blut im lebenden Körper und im gesunden Zustande desselben zu haben pflegt.

Das Blutweinen, des —s, o. Mz. bei den Ärzten, eine Gattung des Thränenflusses bei manchen Weibern, bei welchen das Blut alle Monate, statt aus der Gebärmutter zu fließen, aus den Augen fließt (Lachrymatio sanguinea, Epiphora cruenta). Beer.

X Blutwenig, adj. u. adv. sehr wenig. Er hat blutwenig, kann also nichts geben.

△ Blutwettend, adj. u. adv. um Blut d. h. um das Leben wettend, das Leben auf das Spiel setzend. „Er rennte mit ihm — blutwettend um den Tod.“ Kretschmar.

Die Blutwurst, Mz. die —würste, eine Wurst, deren Füllsel mit Blut vermischt wird; auch Rothwurst, Schweißwurst, O. D. Dimpfel, Plunze, Röselwurst.

Die Blutwurz, d. Mz. ungew. 1) Eine Art Storchschnabel mit einblümigen Blumenstielen, und Blumen, die fünfmahl getheilt, dreispaltig und zirkelförmig sind (Geranium sanguineum L.). 2) Ein Name der Tormentill, wegen der rothen Wurzel und zusammenziehenden blutstillenden Kraft derselben.

Der Blutzehente, des —n, Mz. die —n, der Zehente, welcher vom Viehe gegeben wird; der Viehzehente, lebendige Zehente, Fleischzehente, Hauszehente.

Das Blutzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei Abergläubigen, sogenannte blutige Zeichen am Himmel, gewisse Arten des Nordscheines, welche sie als Vorbedeutungen von Blutvergießen und Krieg ansehen.

Die Blützeit, s. Blütenzeit.

Der Blutzeuge, des —n, Mz. die —n, ein Zeuge, welcher die Wahrheit seiner Aussage mit seinem Blute, seinem Leben besiegelt; in engerer Bedeutung, der die Wahrheit seiner Religion mit seinem Blute bestätiget, dafür stirbt (Märtyrer). „Der beste Fürst kann

zugleich der Erbfeind, der Augenzeuge und der Blutzeuge oder Märtirer (Märterer) eines Akadandefs sein.“ J. P. Richter.

Warst du, so sprach der arge Feind,
Ein Blutzeug', ein Bekenner? Pfeffel.

Der Blutzwang, des —es, d. Mz. ungew. eine Krankheit, die in einem heftigen Triebe zum Stuhlgange bestehet, bei welchem Blut abgehet; ein geringer Grad der Ruhr.

Das Bobartsgras, des —es, d. Mz. ungew. eine nach dem Pflanzenkundiger Jakob Bobart von Linné benannte Indische Pflanze, mit drei Staubfäden und zwei Griffeln, deren Kelch aus vielen walzenförmigen, schuppig über einander liegenden Blättchen bestehet (Bobartia L.).

Die Boberelle, Mz. die —n, ein Name der Judenkirsche.

X **Bobern**, v. ntr. s. Beben.

1. **Der Bock**, des —es, Mz. die Böcke; Verkleinerungsw. das Böckchen, O. D. Böcklein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Benennung des Männchens verschiedener Thiergeschlechter, besonders aber des Männchens der Ziege, der Ziegenbock. S. Schafbock, Rehbock. Der Rehbock wird schlechthin auch nur der Bock genannt. Hieher gehören die uneigentlichen Redensarten: den Bock zum Gärtner setzen, seine Sachen einem Ungetreuen anvertrauen, wofür man in N. D. sagt, den Bock auf die Haferkiste setzen. X Er weinte, daß ihn der Bock stieß, er weinte laut schluchzend, wobei man an das Werfen des Kopfes in die Höhe denkt, welches dabei Statt zu finden pflegt. Uneigentlich. (1) Eine Sackpfeife, weil der Sack gewöhnlich aus einem Bockfelle gemacht ist; die Bockpfeife, der Dudelsack; auch der Polische Bock, weil sie im ehemahligen Polen häufig im Gebrauch ist. (2) Ein ehemahls, besonders bei den Römern bei Belagerungen gebräuchliches Werkzeug, die Mauern einzustoßen, welches ein langer, schwerer und in Ketten hängender Balken war, dessen vorderes Ende gewöhnlich die Gestalt eines Widderkopfes hatte; der Sturmbock. „Mache eine Belagerung darum, und baue ein Bollwerk darum — und stelle Böcke rings um sie her.“ Ezech. 4, 2. „Er wird mit Böcken deine Mauern zerstoßen.“ Ezech. 26, 9. (3) X Ein in der sinnlichen Liebe ausschweifender geiler Mensch, wegen der Geilheit des Bockes. Ein alter geiler Bock. (4) X Im gemeinen Spott, die Benennung eines Schneiders. (5) X Ein Fehler, Versehen. Einen Bock machen oder schießen. Hieher gehört vielleicht auch die Bedeutung im Bergbaue, wo man einen mangelhaften Rost, der nicht die gewöhnliche Menge Erz enthält, einen Bock nennt. Einen Bock machen, heißt daselbst einen solchen mangelhaften Rost machen. Den Bock umbringen, das Erz eines solchen Rostes in ein anderes Feuer bringen.

2. **Der Bock**, des —es, Mz. die Böcke; Verkleinerungsw. das Böckchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gerüst oder Gestell, etwas zu tragen, besonders ein Gestell, das aus einem auf vier Beinen befestigten geraden Stücke bestehet. Dergleichen sind die Rüstböcke der Maurer und Zimmerleute; die Kreuzgestelle der Holzhacker, auf welchen sie das Holz sägen; der Sägebock, Holzbock, oder bloß Bock. Die Böcke oder Brandböcke, Feuerböcke, auf den Herden und in Öfen, das Holz darauf zu legen; die Böcke im Bergbaue, welche die Feldkünste, besonders den Steg derselben tragen, und zwei in die Erde gegrabene Hölzer sind, die oben durch ein Querholz zusammengehalten werden. Auch die Unterlagen der hölzernen Gerinne zum Aufschlagwasser werden im Bergbaue Böcke genannt. Ferner, der Bock in den Schmelzhütten, ein Stück Holz mit einem hölzernen Kreuze, das Sieb zu tragen, durch welches das feine Erz von dem groben abgesondert wird; der Bock bei den Färbern, auf welchen sie die gefärbten Tücher legen, daß die überflüssige Farbe ablaufe; der Bock einer Kutsche, der hohe Sitz des Kutschers vorn auf dem Wagen, der Kutschbock; das Böckchen in den Brennhütten, das Gestell zum Abwärmen des Brandsilbers; der Bock der Kammmacher, das an einem Ende auf zwei Beinen stehende und mit dem andern Ende auf der Erde liegende halbrunde Gestell, an dessen obern Theile ein halbrunder Ausschnitt befindlich ist, in welchem die zurecht gehauene Kammplatte beim Beschaben fest gehalten wird. Der Bock der Gerber, das Gestell, auf welchem sie die Felle schaben; der Schabebock. Die Böcke in den Flüssen, die schrägliegenden Balken oder schrägen Gerüste vor den Brückenjöchern, die aus dem Wasser hervorragen, damit sich das Treibeis darauf breche und der Brücke nicht schade; die Eisböcke. In der Landwirthschaft ist der Bock das Gestell einer Kornsense, auch, das Bockzeug, das Hakenzeug, wegen der daran befindlichen Haken, die das Korn fassen. Dann bedeutet Bock auch ein Hebezeug, schwere Lasten in die Höhe zu bringen, von Andern eine Geiß genannt. Hieher gehört auch die bildliche Redensart: X einem den Bock stehen, für ihn die Stelle eines Bockes vertreten, nämlich auf den Knien und Händen liegen, und seinen Rücken einem Andern darbieten, um auf demselben das Pferd zu besteigen, eine ehemahls gewöhnliche Beschimpfung.

3. **Der Bock**, des —es, Mz. die Böcke, ehemahls ein jeder Balken oder Klotz, jetzt nur noch in einigen Fällen, ein Balken oder Klotz zum Schlagen oder Stoßen. So werden in Bremen der Baum oder Balken, mit welchem die Weser gesperrt wird, und die im Wasser befindlichen Pfähle, an welchen die Schiffe liegen, Böcke genannt. Im Bergbaue heißen die Docken oder Hölzer, die an beiden Seiten der Trift hängen, auch Böcke. Ferner der große Klotz an einer Ramme, der Rammbock, oder bloß der Bock.

4. **Der Bock**, des —es, Mz. die Böcke, eine gebogene oder auch erhöhete Fläche. In den Messinghütten, das Gewölbe unter dem Schmelzofen, worin die Windlöcher sind. Auch wird der Ausfluß des Messings selbst, wenn es bei dem Schmelzen aus dem Kruge durch die Windlöcher in den Bock fließt, Bock genannt. In den Schmelzhütten heißt ferner das krumm gebogene eiserne Werkzeug, womit die Röste im Brennofen gerührt werden, ein Bock. Bei den Jägern, eine gewisse Stellung von Haarschlingen auf den Horsten, um Raubvögel damit zu fangen. Bei den Schriftgießern ist der Bock, der Haken an der Gießform, der in Verbindung mit der Feder an der andern Hälfte der Gießform dieselbe fest zusammenhält. Dann nennt man Bock verschiedene Marter- und Strafwerkzeuge, bei deren Anwendung der Rücken desjenigen, der hineingespannt wird, gekrümmt wird. Einen in den Bock spannen, Hände und Füße dicht zusammen zwischen zwei Klötze spannen, die runde Ausschnitte haben, in welchen die Theile an Armen und Beinen unmittelbar hinter den Hand- und Fußwurzeln gerade Raum haben; der Polische Bock. Bei einem geringeren Vergehen werden bloß die Füße auf solche Art eingespannt. Hat ein solches Werkzeug zugleich Schrauben für die Daumen und Zehen, so heißt es der Spanische Bock. Andere Arten dieser Folter heißen der Sprenger und der Bambergische Bock. Endlich werden auch verschiedene runde bogenförmige Erhöhungen Böcke genannt. So heißt in der Zergliederungskunst derjenige äußere Theil des Ohres, der durch ein Grübchen oder einen Spalt vom Ohrläppchen abgesondert ist, der Bock (Tragus). An den Rädern ist es das runde ausgebohrte Stück Holz, in welchem die Achse ruhet, und zwar an demjenigen erhobensten Theile, in welchem die Speichen befestiget sind. Der vordere Theil wird besonders die Nabe und der hintere der Stoß genannt. Hieher sind auch die Böcke oder Haufen zu rechnen, in welche das Heu gesetzt wird, und die Böcke der Grobschmiede, mit welchem Namen die Roßschmiede die von den Grobschmieden gepfuschten Röhren belegen.

Bockbeinig, adj. u. adv. so viel als bockfüßig. Wieland.

Die Bockdecke, Mz. die —n, bei den Sattlern, eine Decke, die über den Kutschbock befestiget wird.

Die Bocke, Bockengrube rc., s. Pocke.

Das Böckeleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bakeler.

Die Böckelhaube, Mz. die —n, so viel als Bickel- oder Pickelhaube.

Sie (die Natur) gab dir einen Kamm als Bückelhaube. Blumauer.

Auch eine Art Kopfputz der Weiber in O. D.

Böckeln, v. ntr. mit haben, ein wenig nach dem Bocke riechen. Das Böckeln.

1\. **Bocken**, v. I) ntr. mit haben, von Bock. 1) Von den Ziegen, einem Naturtriebe gemäß nach dem Bocke verlangen. Die Ziege bocket. 2) Nach dem Bocke oder wie ein Bock stinken; wofür man auch böckeln, bocksen, bockseln und bockenzen sagt. 3) In der Seefahrt, wo das Schiff bockt, wenn es mit dem Vordertheile auf und nieder schwankt. II) intrs. Das Pferd bockt, wenn es beim Springen die Vorderbeine ganz steif aufsetzt, damit der Reiter abgeworfen werde. — Das Bocken.

2\. **Bocken**, v. trs. den Flachs bocken, ihn auf der Bockmühle stampfen. Das Bocken.

† **Bocken** oder **Böcken**, adj. u. adv. von dem Bocke. Bockenes oder böckenes Fleisch, besser Bockfleisch.

† **Böcken**, v. trs. in manchen Gegenden, in Böcke oder in Haufen setzen. Heu böcken. Das Böcken. Die Böckung. S. 4. Bock.

† **Bockenzen**, v. ntr. mit haben, s. 1. Bocken.

Das **Bockfell**, des —es, Mz. die —e. 1) Das Fell von einem Bocke, die Bockhaut. 2) X Ein häßliches, niederträchtiges Weibsbild.

Das **Bockfleisch**, des —es, o. Mz. Fleisch von einem Bocke.

Die **Bockflöte**, Mz. die —n, eine Flöte, in welche der Wind vorn am Ende hineingeblasen wird, in Gegensatz der Querflöte; im gemeinen Leben auch Bockpfeife.

Der **Bockfuß** oder **Bocksfuß**, des —es, Mz. die —füße, der Fuß eines Bockes; dann, ein dem Fuße eines Bockes ähnlicher Fuß. „Pan, ein Arkadischer Hirtengott, mit Hörnern, Schwanz und Bockfüßen.“ Voß.

○ **Bockfüßig** oder **Bocksfüßig**, adj. u. adv. Bockfüße habend. „Faune, der Römische Name für die bockfüßigen, gehörnten und geschwänzten Panen.“ Voß. Auch bockbeinig oder bocksbeinig.

Der **Bockgeruch**, des —es, o. Mz. der üble Geruch, welchen ein Bock verbreitet, welcher in einem höheren Grade Bockgestank genannt wird.

Das **Bockgestell**, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, Salzwerken rc. ein Gestell, welches den Steg des Feldgestänges trägt; auch bloß Bock. S. 2. Bock.

Die **Bockhaut**, Mz. die —häute, s. Bockfell.

Der **Bockhirsch**, des —es, Mz. die —e, eine Art Amerikanischer Böcke, welche viele Ähnlichkeit mit Hirschen haben.

† Das **Bockholz**, des —es, d. Mz. ungew. im gemeinen Leben eine Benennung des Fernambuckholzes.

Bockicht, adj. u. adv. einem Bocke ähnlich, besonders dem Geruche nach. Das Fleisch riecht, schmeckt bockicht.

Bockig, adj. u. adv. von den Ziegen, nach dem Bocke verlangend. Die Ziege ist bockig.

Böckisch, adj. u. adv. nach Art eines Bockes, geil wie ein Bock. „Daß Vater Zeus bald als Stier, bald ein böckischer Satir der Nimfen Einfalt überrascht.“ Wieland.

Der **Bockkäfer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei Einigen eine Benennung der Käfer, welche man gewöhnlich Holzböcke nennt. S. d.

Das **Bockkalb**, des —es, Mz. die —kälber, ein ganz junges Reh männlichen Geschlechts.

Das **Bockkissen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bockpolster.

Das **Bocklamm**, des —es, Mz. die —lämmer, in der Landwirthschaft, ein Lamm männlichen Geschlechts, wenn es noch unter einem Jahre ist. Ist es ein Jahr alt, so wird es ein Jährling oder Jährlingsbock genannt; zwei Jahr alt heißt er ein Zeitbock.

Das **Bockleder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein zubereitetes Bockfell.

Bockledern, adj. u. adv. von Bockleder gemacht. Bocklederne Handschuhe. Bocklederne Schläuche.

X Das **Bockmelken**, des —s, o. Mz. das Melken eines Bockes d. h. das Unternehmen einer vergeblichen Arbeit; die Bockmelkerei (Logomachie). Kant.

X Der **Bockmelker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine vergebliche Arbeit unternimmt.

Das **Bockmesser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kammmachern, ein langes und breites viereckiges Messer mit zwei Griffen, mit welchem sie die zugeschnittenen Kammplatten auf dem Bocke beschaben. S. 2. Bock.

Die **Bockmühle**, Mz. die —n. 1) Eine gewöhnliche Windmühle, weil sie auf einem Bocke oder hölzernem Gerüste stehet, zum Unterschiede von den Holländischen Windmühlen. 2) Eine Art Stampfmühlen, in welchen in manchen Gegenden der Flachs gebocket oder gestampft wird.

Die **Bockpfeife**, Mz. die —n. 1) So viel als Bockflöte. S. d. 2) Der Name einer Sackpfeife, eines Dudelsacks.

Der **Bockpfeifer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der auf der Bockpfeife bläset.

Der **Bockpfennig**, des —es, Mz. die —e, im gemeinen Leben, die Benennung der Schafhäuser und Churer Pfennige, weil auf die ersten ein Widder, auf die andern ein aufsteigender Bock geprägt ist.

Die **Bockpimpinelle**, d. Mz. ungew. eine Spielart der Pimpinelle, mit dünnen Blättern; Bockspeterlein, Steinpeterlein, Steinpimpinelle (Pimpinella saxifraga L., bei Andern Tragoselinum).

Das **Bockpolster**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige Polster oder Kissen von Leder oder Zwillich, welches mit Stroh und Pferdehaaren ausgestopft und auf dem Sitzriemen des Kutschbockes befestiget ist; auch Bockkissen.

Das **Bocksauge**, des —s, Mz. die —n. 1) Das Auge eines Bockes eigentlich; dann, ein Auge, welches demselben gleicht, wie auch ein Mensch, von dessen Augen das eine kleiner ist als das andere. 2) Der Name einer einschaligen Muschel, die einem Kegel mit breiter Grundfläche ähnlich ist; Schüsselmuschel, Schalmuschel (Patella, lepas). 3) Eine Art Edelsteine mit Flecken, die den Bocksaugen ähnlich sind.

Der **Bocksbart**, des —es, Mz. die —bärte, eigentlich der Bart eines Bockes, oder ein Bart, der demselben gleicht. Uneigentlich, die Benennung 1) verschiedener Pflanzen, und zwar (1) einer Pflanze mit verwachsenen Staubbeuteln, lauter fruchtbaren Zwittern, einem nackten Boden, einfachen Kelche und einem gefiederten Samenkorne (Tragopogon); auch Geißbart, Gauchbart, Hafermilch, Haferwurzel. (2) Einer Pflanze, die auch Schlangenmord, Vipergras, Natternwurzel, schwarze Haferwurzel genannt wird (Scorzonera offic. hispanica L.). Auch eine andere Art, mit eingeschnittenen Blättern, führt diesen Namen (Scorzonera laciniata L.). (3) Der Küchenschelle (Pulsatilla L.) S. d. (4) Eines Staudengewächses, mit zehn verwachsenen Staubfäden in zwei Theilen und mit gefiederten Blättern (Astragalus tragacantha L.); auch Bocksdistel, Bocksdorn, Fuchsbart. (5) Eine Art knolliger und eßbarer Schwämme; auch Korallenschwamm, Bärentatzen, Geißbart, Hahnenkamm, Händling, Hirschling, und in Sachsen Ziegenbart genannt. 2) Der Name eines Bieres in Wittenberg; ohne Mehrzahl.

○ Das **Bocksbartsharz**, des —es, o. Mz. ein Harz, das theils von selbst, theils aus gemachten Einschnitten aus dem Bocksbart oder Bocksdorn (Astragalus tragacantha) quillt, und welches sowol als Arzenei, als auch von Köchen, mancherlei Sachen damit gerinnen zu machen und ihnen eine gewisse Haltbarkeit zu geben, und sonst noch von verschiedenen Handwerkern gebraucht wird (Tragant, Gummi tragant).

Die **Bocksbeere**, Mz. die —n, eine Benennung, die man mehreren Beerenarten und ihren Sträuchen giebt. 1) Dem glatten oder sogenannten Polischen Brombeerstrauche (Rubus glaber L.). 2)

der blauen kriechenden Brombeere; auch Fuchsbeere, Ackerbrombeere, blaue Kratzbeere (Rubus caesius L.). 3) Der Himbeere oder Hindbeere (Rubus idaeus L.). 4) Der Steinbeere (Rubus saxatilis L.). 5) Der Preisel- oder Mehlbeere (Vaccinium vitis idaea L.). 6) Der schwarzen Johannisbeere, Gichtbeere oder Alantbeere (Ribes nigra L.).

X Der Bocksbeutel, des —s, d. Mz. ungew. ein besonders in Hamburg gebräuchliches Wort, womit man verächtlich ein altes Herkommen, das steife Anhangen an alten lächerlichen Gebräuchen bezeichnet. Daher die Redensart, einem den Bocksbeutel anhangen, ihn lächerlich machen, seine Albernheiten darstellen. B.

X Die Bocksbeutelei, d. Mz. ungew. das steife Anhangen an alten lächerlichen Gebräuchen rc.; verächtlich.

X Der Bocksbeutler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der alten lächerlichen Gebräuchen steif anhängt (Pedant).

Die Bocksbohne, Mz. die —n, ein Name, mit welchem zuweilen der Bitter- oder Fieberklee (Menyanthes trifoliata L.) belegt wird, verkürzt aus Scharbocksklee, wie er auch genannt wird, weil er ein bekanntes Mittel wider den Scharbock ist. S. Fieberklee.

Das Bockschaben, des —s, o. Mz. bei den Kammmachern, das Beschaben der Kammplatte mit dem Bockmesser auf dem Bocke. S. 2. Bock.

Der Bockschemel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Brett oder der Schemel unten vor dem Kutschbock, auf welchen der Kutscher seine Füße setzt. Er ruhet auf dem Kranze, über welchen sich der Bock auf seinen Stützen erhebt.

Der Bockschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, eine Art Meerschwamm, die steif, erhaben, rund ist, und aus fäserigen, dreiseitigen, ästigen und oben zusammenlaufenden Bündeln bestehet (Spongia fasciculata Pall.).

Die Bocksdistel, Mz. die —n, s. Bocksbart (4).

Der Bocksdorn, des —es, d. Mz. ungew. s. Bocksbart (4).

Die Bocksgeile, d. Mz. ungew. ein Name derjenigen Pflanze, welche gewöhnlicher Stendel heißt (Satyrium L.).

X Das Bocksgesicht, des —es, Mz. die —er, ein verzerrtes, lächerliches, fratzenhaftes Gesicht. „Ein Bocksgesicht schneiden.“ Blumauer.

Das Bocksholz, des —es, d. Mz. ungew. s. Franzosenholz.

Das Bockshorn, des —es, Mz. die —hörner, eigentlich das Horn von einem Bocke. X In das Bockshorn blasen, uneigentlich, Lärm blasen. X Einen in das Bockshorn jagen; ihn zaghaft machen, in die Enge treiben. So auch, er läßt sich nicht so leicht ins Bockshorn jagen. Ins Bockshorn kriechen, zaghaft sein. Uneigentlich versteht man darunter: 1) Eine Art Bänder an den Fenstern und Thüren, deren Enden wie Bocks- oder Widderhörner gekrümmt sind. 2) Im gemeinen Leben, die Badenschen Pfennige, weil sich auf dem darauf geprägten Helme zwei gewundene Bockshörner erheben. 3) Eine Art des sogenannten Griechischen Heues, mit langen, schmalen und sichelförmigen Schoten, die den gelblichen, beinahe viereckigen Samen enthalten, der als Arzenei und auf mancherlei andere Art gebraucht wird (Foenum graecum offic., Trigonella foenum graecum L.); auch Ziegenhorn, Kuhhorn, Mutterkraut, Siebenzeiten. 4) Das Johannsbrot. S. d.

Das Bockskraut, des —es, d. Mz. ungew. 1) Ein Name des stinkenden Johannskrautes, weil es wie ein Bock stinket (Hypericum hircinum L.). 2) Eine Art des Gänsefußes, ebenfalls von stinkendem Geruche; auch stinkende Melde genannt (Chenopodium vulvaria L.). 3) Ein Name der Küchenschelle.

O Das Bockslied, des —es, Mz. die —er, ein unzüchtiges Lied. „Burleske (possenhafte) Bockslieder.“ Wieland.

X Der Bocksprung, des —es, Mz. die —sprünge, der Sprung eines Bockes; dann, ein närrischer, lächerlicher Sprung oder Satz (Capriole).

X Der Bocksstreich, des —es, Mz. die —e, ein einfältiger, lächerlicher Streich, ein lächerliches Versehen. Bocksstreiche machen.

† Der Bockstall, des —es, Mz. die —ställe, O. D. bei den Jägern, ein Jagen, da das Wild zum Schießen auf den Lauf ausgetrieben wird.

Der Bockstein, des —es, Mz. die —e, eine Art Steine, die in der Gegend von Altenberge in der Weißeritz gefunden wird und einen unangenehmen Geruch hat.

Das Bockstück, des —es, Mz. die —e, ein kleines Geschütz, das auf einem Bocke d. h. auf zwei mit Rädern versehenen Füßen ruhet und höchstens drei Pfund schießet.

Die Bockstütze, Mz. die —n, bei den Stellmachern, die beiden aufrecht stehenden hölzernen Stützen, welche den Sitz des Kutschbockes tragen. An den gewöhnlichen Last- und Ackerwagen wird auch die Runge d. h. diejenige Stütze, welche unten in die Achse eingezapft ist, und oben bis an die Trag- oder Schwungbäume reicht, Bockstütze genannt.

Die Bockverstellung, Mz. die —en, in der Baukunst, ein Gerüst, welches bei Aufführung hoher Gewölbe z. B. der Kuppeln errichtet wird.

Das Bockzeug, des —es, d. Mz. ungew. s. 2 Bock.

† Das Bodding, s. Botding.

Der Boden, des —s, Mz. die Böden, bei Andern, die Boden, überhaupt das Unterste, der Grund, die Grundlage einer Sache. 1) Die Oberfläche der Erde, als der Grund, die Grundlage alles dessen betrachtet, was darauf befindlich ist; der Erdboden. Die Erde bebte, der Boden wankte unter mir. Pfadlos, ach! und rauh ist der Boden! Einen zu Boden schlagen, ihn schlagen, daß er zur Erde fällt, und uneigentlich, ihn entkräften, des Muths, der Hoffnung berauben, ihn tief demüthigen rc. Einen zu Boden werfen, treten, ihn unterdrücken. „Dies schlägt alle deine Entschließungen auf Einmahl zu Boden“, vernichtet sie auf Einmahl. Dusch. In engerer Bedeutung, die Oberfläche der Erde oder ein Theil derselben. (1) In Rücksicht auf ihre natürliche Beschaffenheit. Ein fruchtbarer, unfruchtbarer, fetter, magerer, sandiger, kalter, hitziger Boden, oder mit Grundwörtern zusammengesetzt, Sandboden, Lehmboden, Weizenboden rc. Uneigentlich. Auf dem Boden eines guten Herzens, schlagen gute Lehren Wurzel, und gedeihet manche schöne That. Die Ermahnung ist auf einen guten Boden gefallen. So auch das Sprichwort: Handwerk hat einen goldnen Boden, ernähret, gehörig getrieben, seinen Mann reichlich. In einer ähnlichen uneigentlichen Bedeutung spricht Kant auch von einem Boden der Begriffe oder des Erkenntnißvermögens, und versteht darunter, dasjenige Fach, oder Feld, worin für uns Erkenntniß möglich ist, z. B. die Erfahrung. (2) In Rücksicht auf das Eigenthumsrecht, da man es gewöhnlich mit Grund verbindet. Grund und Boden ist mein. 2) Der unterste Theil eines Gefäßes, Behältnisses, oder was dem ähnlich ist. Der Boden eines Glases, eines Fasses, Sackes rc. Der Boden eines Zimmers, der Fußboden. Dem Fasse den Boden ausstoßen, eine Sache völlig verderben, auf Einmahl unbrauchbar machen. Sich zu Boden, oder auf den Boden setzen, von den schweren erdigen Theilen in einer Flüssigkeit, welche niedersinken. S. Bodensatz. X Zu Grund und Boden gehen, völlig verderbt werden. So auch der Boden des Meeres, der Grund desselben. In den Hüttenwerken ist der Boden der unterste Theil des Flußofens, wo sich das Eisen, wenn es flüssig geworden ist, sammelt und wo es abgestochen wird, daß es ablaufe. Bei den Geigen- und Lautenmachern, der unterste gewölbte Theil einer Geige oder Laute. Im Mühlenbaue versteht man unter dem Boden des Rades diejenigen Bretter, welche die zwischen den Kränzen des Rades eingesetzten Schaufeln inwendig mit einander verbinden. Bei den Goldschmieden wird auch die unrechte Seite einer getriebenen Arbeit der Boden genannt. In ähnlicher uneigentlicher Bedeutung nennt man auch Wachs oder Talg, das in Schüsseln gegossen die Form des Bodens derselben angenommen hat, einen Boden Wachs

oder Talg. 3) Der Raum eines Gebäudes, der zwischen zwei gestreckten Gebälken bleibt, oder der Theil des Gebäudes, der nicht unmittelbar zu einer Wohnung eingerichtet ist, sondern zu anderm Gebrauch, zur Aufbewahrung verschiedener Dinge ꝛc. dient, besonders, wenn er unmittelbar unter dem Dache befindlich ist. Auf den Boden gehen. „Er (der Kater) hatte die Nacht durch einsame Böden durchirrt.“ Zachariä. Ein Kornboden, Schüttboden ꝛc. So auch ein Fechtboden, Tanzboden. In den Scheuern und andern nicht zu Wohnungen bestimmten Gebäuden ist Boden eben das, was bei Andern ein Geschoß, Stockwerk ist. Ein Thurm, ein Vorrathshaus mit vielen Böden. Ein Raum unmittelbar unter dem Dache heißt in einigen O. D. Gegenden die Bühne, im N. D. der Böhn. 4) † In mehrern, besonders N. D. Gegenden, der Grund bunter, geblümter ꝛc. Zeuge. Ein Stoff mit dunkelem Boden.

Die Bodenarbeit, Mz. die —en, bei den Beckern, diejenigen Verrichtungen, die auf den Korn- und Vorrathsböden vorgenommen werden, als das Stechen, Fegen und Sieben des Getreides und Mehles, das Besprengen des Getreides mit Wasser vor dem Mahlen, das Einsacken desselben ꝛc.

Das Bodenblatt, des —es, Mz. die —blätter, in den Probeöfen ein Blatt von Thon unter der Muffel, worauf die Schmelztiegel und Scherben gesetzt werden. Dann auch, eine eiserne Platte, die auf der Sohle des Frischfeuers liegt.

Das Bodenblech, des —es, Mz. die —e, starkes Blech, welches zu den Böden der Salzpfannen gebraucht wird, zum Unterschiede vom Bortbleche; auch Bodentafel.

Die Bodenbohne, Mz. die —n, eine Art Schminkbohne, die sehr niedrig bleibt und auch Zwergbohne, N. D. Kreuzbohne, Kriechbohne heißt zum Unterschiede von den Steig- oder Stengelbohnen.

Das Bodenbrett, des —es, Mz. die —er, ein langes Brett auf den Rüst- und Leiterwägen, welches zwischen den Leitern auf den Achsen liegt, und so zu sagen den Boden des Wagens ausmacht. Dann auch die Bretter, welche den Boden eines hölzernen Bettes ausmachen.

Die Bodendrähte, d. Ez. ungew. bei den Papiermachern, die in dem Boden der Form ausgespannten Drähte, worauf eigentlich der geschöpfte Zeug ruhet und wovon das Wasser abläuft.

Das Bodeneisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Zinngießern, ein Dreheisen, mit welchem sie die Böden der zinnernen Gefäße ausdrehen. 2) In den Blechhämmern, eine Art starker Bleche, deren gewöhnlich 600 in ein Faß geschlagen werden; ohne Mehrzahl. 3) Bei den Schiffszimmerleuten, ein starker etwas gebogener Meißel, ein Fahrzeug damit zu kalfatern. 4) Bei den Kupferschmieden, ein Amboß, den Boden eines Gefäßes darauf auszuarbeiten.

Das Bodenfeld, des —es, Mz. die —er, s. Bodenstück.

Der Bodenfries, des —es, Mz. die —e, der Fries oder Zierrath hinter dem Bodenstücke einer Kanone.

Das Bodengericht, des —es, Mz. die —e, bei den Jägern, ein Gericht d. h. Dohnen oder Schlingen, die nahe am Boden oder an der Erde aufgestellt werden, Schnepfen, Krammetsvögel, Mistler ꝛc. darin zu fangen. Man nennt sie auch Bodenschneiße, Laufschlingen und Laufdohnen.

Das Bodengeschoß, des —sses, Mz. die —sse, in großen Häusern, dasjenige Geschoß zunächst über dem Erdboden, welches das Hauptgeschoß über sich und oft ein Kellergeschoß unter sich hat; das Untergeschoß, und Erdgeschoß.

Der Bodenhammer, des —s, Mz. die —hämmer, bei den Kupferschmieden, eine kurze hölzerne Walze an einem Stiele, womit die untere Rundung der Schale zurückgeschlagen wird; der Bodenschlägel. In den Messingwerken, ein gewöhnlicher Hammer, womit man beim Laden der Krüge die Bestandtheile des Messings einstampft.

Die Bodenhaube, Mz. die —n, eine Kopfbedeckung der Weiber in Schwaben, besonders in Ulm, welche aus einem Netze besteht, das über einen breiten Aufsatz gezogen ist.

Die Bodenhefen, d. Ez. ungew. bei den Bierbrauern in manchen Gegenden, die Hefen, welche sich auf den Boden des Fasses zu setzen pflegen, die Unterhefen; zum Unterschiede von den Spundhefen.

Das Bodenholz, des —es, d. Mz. ungew. bei den Böttichern, dasjenige Holz, aus welchem sie die Böden zu den Fässern verfertigen; in Gegensatz der Daubenhölzer. S. auch Bodenstück.

† **Der Bodenhund**, des —es, Mz. die —e, bei den Jägern, ein guter Jagdhund, der auf alle Arten des Wildes gehörig sucht.

Die Bodenkammer, Mz. die —n, eine Kammer auf dem Boden eines Gebäudes.

Die Bodenlage, Mz. die —n, bei den Kunstdrechslern, der unterste Theil der Dosenform, worin man schildkrötene und knöcherne Dosen verfertigt.

X **Das Bodenloch**, des —es, Mz. die —löcher, ein Loch, durch welches das Licht auf einen Boden fällt, welches im Dache statt eines Fensters angebracht ist; die Bodenluke.

Bodenlos, adj. u. adv. was keinen Boden hat, grundlos ist. „Das bodenlose Meer. „Ich sah in einen bodenlosen Abgrund.“ Wieland.

Den einz'gen Trost, den letzten, laß mich schöpfen
Aus unsers Jammers bodenloser Tiefe,
Daß er dir näher nicht gehört als ich. Schiller.

Zuweilen auch uneigentlich, für ungegründet. Ein bodenloses Vorgeben. Daher die Bodenlosigkeit.

Die Bodenluke, Mz. die —n, s. Bodenloch.

Die Bodenmatte, Mz. die —n, eine Matte, die auf den Fußboden gebreitet wird; eine Flurmatte.

Das Bodenmundstück, des —es, Mz. die —e, bei den Sporern, dasjenige Mundstück am Pferdegebisse, dessen äußere dicke Enden auf der Grundfläche einen flachen Boden haben.

Die Bodenplanke, Mz. die —n, die Planken auf dem Boden eines Schiffes.

Das Bodenrad, des —es, Mz. die —räder, das unterste Rad in den Uhren, welches unmittelbar vom Gewicht bewegt wird.

Der Bodenriß, des —sses, Mz. die —sse, eigentlich der Riß in einem Boden, in welcher Bedeutung man es nicht gebraucht. Man bezeichnet vielmehr damit dasjenige, was sich von dem aufgeschütteten Getreide in den Rissen und Spalten des Fußbodens verliert, was auch der Schrumpf, Bodenschrumpf, Fruchtschrumpf genannt wird.

Die Bodensäge, Mz. die —n, bei den Böttichern, eine Säge, mit welcher sie die Böden der Fässer zerschneiden.

X **Bodensägen**, v. trs. bei den Böttichern, dem Boden mit der Bodensäge die erfoderliche Gestalt geben. Das Bodensägen.

Der Bodensatz, des —es, Mz. die —sätze, dasjenige, was sich in einer Flüssigkeit zu Boden setzt.

† **Der Bodenschatz**, des —es, d. Mz. ungew. in einigen Gegenden, eine Abgabe vom fremden Weine; auch Lagergeld.

Die Bodenschicht, Mz. die —en, die unterste Schicht einer aufgeschichteten Sache, die unmittelbar auf dem Boden liegt, z. B. von den in den Scheuern aufgebanseten Garben.

Der Bodenschlägel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bodenhammer.

Der Bodenschlüssel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schlüssel zur Bodenthür.

Die Bodenschneiße, Mz. die —n, s. Bodengericht und Schneiße.

Die Bodenschnur, Mz. die —en, bei den Webern, diejenige Schnur, welche unten an die Balkenschnur eines jeden Schaftes angebunden wird.

Die Bodenschraube, Mz. die —n, so viel als Bodenzieher.

Der Bodenschrumpf, des —es, d. Mz. ungew. s. Bodenriß.

Die Bodenschwelle, Mz. die —n, im Mühlenbaue, diejenigen Bohlen, welche den Boden eines Gerinnes ausmachen.

Der Bodenspicker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Nägel $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, viereckig und mit kleinen Köpfen.

Der Bodenstein, des —es, Mz. die —e, in den Mühlen, der unterste Stein, welcher fest liegt; in Gegensatz des obern oder des Läufers.

Das Bodenstück, des —es, Mz. die —e. 1) Bei den Böttichern, ein Stück Holz, aus welchem sie die Boden der Fässer machen; das Bodenholz. 2) An den Kanonen, der hinterste Theil derselben zwischen der Traube und dem Zapfenstücke; das Bodenfeld, das Stoßstück. 3) Bei den Uhrmachern, der unterste Theil des Gehäuses zu einer Taschenuhr, in welchen die Uhr zu liegen kömmt.

Die Bodentafel, Mz. die —n, s. Bodenblech.

Der Bodentalg, des —es, o. Mz. der Bodensatz vom geschmelzten Talge.

Der Bodenteig, des —es, o. Mz. die unterste Lage Teig bei einem Backwerke, die gleichsam den Boden desselben ausmacht.

Die Bodenthür, Mz. die —en. 1) Eine auf den Boden führende Thür. 2) Eine kleine Thür in dem Boden großer Fässer.

Die Bodentreppe, Mz. die —n, die auf den Boden d. h. den Raum unter dem Dache führende Treppe.

Der Bodenzieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Wundärzten, der Name eines Werkzeuges, dessen sie sich bei starken Kopfverletzungen bedienen, die eingedrückte Hirnschale in die Höhe zu ziehen (Trepan); besser der Schädelbohrer. 2) Bei den Böttichern, ein Werkzeug, womit sie den Boden eines Fasses in die Kimme einlegen; der Zargzieher.

Der Bodenzins, des —es, d. Mz. ungew. 1) Der Miethzins für einen Boden, die Bodenmiethe. 2) In manchen Gegenden auch für Budenzins, das Markt- oder Standgeld. 3) † Im O. D. für Grundzins.

Der Bodenzoll, des —es, Mz. die —zölle, ein Zoll, der von flüssigen Dingen, die in Fässern verschickt werden, entrichtet wird.

† Bodmen oder Bödmen, v. trs. 1) O. D. mit einem Boden versehen. Ein Faß, ein Zimmer bodmen. 2) In den Seestädten, mit Bodmerei belasten. Der Schiffer hat gebodmet. Das Bodmen.

Die Bodmerei, Mz. die —en, ein Vertrag, welchen ein Schiffer in einem Nothfalle oder sonst, in einem fremden Hafen, wo er Gelder zur Ausbesserung seines Schiffes und zu anderm nöthigen Behuf aufnehmen muß, mit dem Ausleiher eingehet, und in welchem er verspricht, die empfangene Summe nebst der in dem Bodmereibriefe bestimmten Prämie (Versicherungs-, Entschädigungsgeld), innerhalb einer bestimmten kurzen Frist nach seiner Ankunft an dem Orte der Bestimmung zu bezahlen; zu welchem Ende er Schiff und Ladung verpfändet. Die Prämie ist nicht bloß als Zins zu betrachten, sondern sie muß auch den Ausleiher für die Seegefahren hinlänglich decken. S. Ein Schiff mit Bodmerei beschweren. Geld auf Bodmerei aufnehmen. Sein Geld auf Bodmerei austhun.

Der Bodmereibrief, des —es, Mz. die —e, die Urkunde, welche den Vertrag, Bodmerei genannt, enthält.

Der Bodmereigeber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Geld auf Bodmerei ausleihet.

Das Bodmereigeld, des —es, Mz. die —er, das auf Bodmerei ausgeliehene oder aufgenommene Geld.

Der Bodmereieinnehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Geld auf Bodmerei aufnimmt.

Der Bofist, des —es, Mz. die —e, eine Art kugelförmiger Staubschwämme, mit einem feinen braunen Staube angefüllt, der, wenn der Schwamm gedrückt wird, mit Zischen herausfährt (Lycoperdon bovista L.); in manchen Gegenden Bubenfist, im Hennebergischen Pfaffist, Pfauenfist, im Österreichischen Weiberfist und noch in andern Gegenden Hundsfist und Wolfsfist. Uneigentlich. X Einen Bofist bekommen d. h. nichts.

Der Bog, der Boganker, s. Bug und Buganker.

† Die Boge oder Böge, Mz. die —n. 1) In den Münzen, nach Ad. ein Gerinne von Leinwand, in Eisen gespannt, worin das kleine Geld gegossen wird; der Bogen. 2) Im Weinbaue, die starken Reben, welche gebogen und angebunden werden; die Bogruthen.

† Der Bögel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Bügel. S. d.

Der Bogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei Andern die Bögen; überhaupt etwas, das eine gebogene Gestalt hat. 1) Jeder Theil einer krummen Linie, besonders einer Zirkellinie. Daher in der Größenlehre, der Abschnitt einer Zirkellinie nur ein Bogen genannt wird. Der Bogen des Himmels, des Friedens, der Regenbogen.

> Wie der Bogen des Friedens d'rauf ausgespannt,
> Purpurn (purpern) und golden mit Einem Fuß
> In des Meeres Kühlung sich taucht' und der andre
> Sich in dem Laub' der Buchen verlor. K. F. Cramer.

Derselbe nennt ihn auch den Bogen in den Wolken. Hier macht der Fluß einen Bogen, fließt in einer krummen Linie. X Durch den Bogen fahren, nicht der krummen Linie, dem Umwege nach, sondern gerade zu. X Etwas in Bausch und Bogen kaufen, im Ganzen, überhaupt, Gutes und Schlechtes untereinander, s. Bausch. Die Jäger verstehen unter Bogen den Umfang eines Waldes, oder eines Dickichts in demselben, wo sich Wild befindet, und diesen Wald oder Theil desselben selbst. Auch ihren Zug, den sie in der Vorsuche in dem Holze und um dasselbe machen, den Halbkreis, den sie beim Lerchenfange mit dem Tagegarne machen ꝛc. nennen die Jäger einen Bogen. 2) Etwas, das nach einer solchen krummen Linie verfertigt wird, und die Gestalt derselben hat. So heißt in der Baukunst jede Ründung eines Gewölbes ein Bogen. Ein voller Bogen, der gerade einen halben Zirkelschlag ausmacht. Ein gedrückter Bogen, der gleichsam durch einen zu starken Druck sich unten weiter auseinander gegeben hat, dessen Weite also unten mehr als noch einmahl so groß ist, als seine Höhe. Ein flacher Bogen, der bloß einen Zirkelabschnitt außerhalb des Mittelpunktes bildet. Dann eine jede Öffnung oder Blende in einer Mauer oder Wand, die oben eine krumme Linie beschreibt. Einen Bogen schließen, einer Öffnung, einer Decke eine solche Gestalt geben. Besonders heißen Werkzeuge, welche die Gestalt eines Bogens haben, Bogen. Hieher gehört vorzüglich das ehemahls im Kriege gebräuchliche Werkzeug, dessen wesentliche Theile ein krummgebogenes, spannkräftiges Holz und eine Sehne oder eine Darmschnur, durch welche die Enden jenes gebogenen Holzes zusammengehalten werden, sind, und vermittelst dessen man Pfeile, Bolzen und Kugeln fortschleuderte. Nach ihrer Größe, Art und Beschaffenheit waren diese Bogen entweder Handbogen, oder Armbrüste, Schnäpper, Stähle, Rüstungen ꝛc. Den Bogen spannen, die Sehne zurückziehen und dadurch die Enden des gebogenen Holzes näher zusammenbringen. Den Bogen abschießen, die Sehne wieder fahren lassen, welche von dem zusammengebogenen schnellkräftigen Holze mit großer Gewalt zurückgezogen wird und das was vor ihr lag, mit großer Gewalt fortschleudert.

Sein Bogen liegt gespannt auf solche Missethäter. Weiße.

Ferner, der Bogen einer Geige, der Geigenbogen, Fiedelbogen, ein walzenförmiger und dünner an einem Ende gekrümmter und am andern Ende mit einem Ansatz versehener Stab, woran Pferdehaare ausgespannt sind, mit welchen die Saiten der Geigen gestrichen werden. Mit dem Bogen, oder gestrichen (col arco), in der Tonkunst, eine Bezeichnung, daß die Noten von da an, wo dieselbe steht, mit dem Bogen gestrichen werden sollen, da die vorhergehende Stelle kurz abgestoßen, abgesetzt gespielt oder gepinkt wurde. Der Bogen der Hutmacher, s. Fachbogen. Der Bogen in der Münze, s. Boge. So auch der Bogen an einer Säge, der Bogen zwischen welchem das Blatt der Säge eingespannt ist, und so auch an andern Werkzeugen. Bei den Kohlenbrennern ist der Bogen eine Harke oder ein Rechen, mit langen eisernen Zähnen, womit die Erde vom Meiler herunter gezogen wird, wenn die Kohlen gebrannt sind. 3) Ein Bogen Papier, ein großes viereckiges Stück Papier, so groß als die Form, mit welcher es geschöpft oder gemacht wird, welches einmahl umgebogen oder zusammengelegt wird, so daß es zwei Blätter bildet.

4) In der Zergliederungskunst, ein Theil des Gehirns (fornix), der aus der Länge nach laufenden Marksasern bestehet, sich mit dem untern Rande der Scheidewand und mit dem Hirnbalken verbindet, und sich nach vorn und hinten in zwei Schenkel endigt.

† Bogen, Bögen, v. I) trs. im Weinbaue, so viel als biegen. Den Wein bogen oder bögen, die stärksten Reben biegen und an den Pfahl binden. II) rec. Sich bogen, sich bogenförmig biegen. „Die Stirne bogt sich." Kosegarten. — Das Bogen oder Bögen.

△ Bogenberühmt, adj. u. adv. durch seinen Bogen, als Bogenschütze berühmt.

— Der bogenberühmte Apollon. Voß.

⊙ Die Bogenbezeichnung, d. Mz. ungew. bei den Buchdruckern, die Bezeichnung der Bogen unten auf dem ersten Blatte oder den ersten fünf Blättern mit Buchstaben oder Zahlen, damit man daran sehen könne, ob ein Buch vollständig sei oder nicht; auch das Bogenzeichen (Signatur). C.

Der Bogenbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei verschiedenen Handwerkern, ein Bohrer, dessen Spitze wie ein Meißel oder Keil scharf geschliffen ist und vermittelst eines gebogenen Holzes in welchem er befestiget wird, umgedrehet ist; auch Bogendrelle, oder Bogendrille, Treibebogen, bei den Drahtziehern, welche damit die Löcher in die Zieheisen bohren, Richtspille oder Richtspindel. S. Drillbohrer.

Die Bogendecke, Mz. die —n, in der Baukunst, die gewölbte Decke eines Zimmers oder eines Gebäudes.

Die Bogendrille, Mz. die —n, s. Bogenbohrer.

Der Bogener, Bogner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unzünftiger Handwerker, der Bogen zum Schießen verfertiget; der Bogenmacher, Armbruster, Rüstmeister.

Die Bogenfahrt, Mz. die —en, eine Art des Kaufes, da man eine Waare in Bausch und Bogen d. h. überhaupt, ohne jedes einzelne Stück zu besehen und zu behandeln, kauft und verkauft. S. Bogen 1).

Die Bogenfeile, Mz. die —n, bei verschiedenen Metallarbeitern, eine feine Feile, die vermittelst eines stählernen Bogens steif gehalten wird.

Das Bogenfenster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fenster, welches oben in einen Bogen ausgehet.

Der Bogenfisch, des —es, Mz. die —e, eine Art Klippfische, die mit drei bis vier weißen bogenförmigen Strichen in die Quere gezeichnet ist (Chaetodon arcuatus L. Rhombotides Kl.).

○ Die Bogenfläche, Mz. die —n, eine Fläche, die eine runde oder bogenförmige Erhöhung bildet (Convexität). Catel. S. Hochrunde.

Der Bogenflügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Tonwerkzeug, ein Flügel mit Darmsaiten, die nicht mit Hämmerchen angeschlagen, sondern mit Bogen, die den Geigenbogen ähnlich sind, angestrichen werden; von einem Berliner Künstler Hohlfeld im Jahre 1754 erfunden.

Die Bogenform, d. Mz. ungew. die Form, Gestalt eines Bogens. ⊙ Besonders die Form und Gestalt eines Papierbogens. Ein Buch in Bogenform, dessen Blätter die Form eines Bogens behalten haben (in Folio). C. S. Bogengröße.

Bogenförmig, adj. u. adv. die Form oder Gestalt eines Bogens, also eine gebogene Gestalt habend. „Die Sibirischen Schafe haben bogenförmig gekrümmte Hörner." Funke. „Das Schwein hat einen bogenförmigen Leib." Ders. In der Zergliederungskunst heißt ein Band des Beckens das bogenförmige Band (Ligamentum arcuatum).

△ Der Bogenfreund, des —es, Mz. die —e; die Bogenfreundinn, Mz. die —en, ein Freund oder eine Freundinn des Bogens, der oder die den Bogen gern führt und zu führen d. h. damit zu treffen versteht, ein Beiname welchen die Dichter dem Apollo und der Diana oder der Jagdgöttin geben.

Denn nicht hat im Pallaste die treffende Bogenfreundinn
— — — mich getödtet. — Voß.

△ Bogenführend, adj. u. adv. einen Bogen führend oder tragend, mit einem Bogen bewaffnet. „Der bogenführende Schutzgott." Gedike.

Der Bogengang, des —es, Mz. die —gänge, ein jeder oben in einen Bogen ausgehender oder gewölbter Gang. Besonders in den Gärten, Gänge, die an beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt sind, welche man oben in einen Bogen zusammengezogen hat (Berceau); auch Bogenlaube.

Und rund umher sind kühle Bogengänge. Alxinger.

In der Baukunst versteht man darunter einen bedeckten Gang, der auf Säulen ruht, welche durch Bogengewölbe mit einander verbunden sind (Arcade). S. Bogenhalle und Bogenstellung. In der Zergliederungskunst werden gewisse Theile des Ohres so genannt (Canales semicirculares). Sie liegen mehr nach hinten, als der Vorhof (s. d.), und in jedem derselben befindet sich eine häutige Röhre (Ductus semicircularis).

Das Bogengerüst, des —es, Mz. die —e, bei den Maurern, ein Gerüst in Form eines Bogens, über welches oder nach welchem sie Gewölbe und Bögen aufführen; die Bogenlehre, der Lehrbogen, die Bogenrüstung.

Das Bogengewölbe, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gewölbe, das in einen Bogen ausgehet; zum Unterschiede von den Spitzgewölben ꝛc.

○ Bogengroß, adj. u. adv. so groß wie ein Bogen Papier, in der Größe eines Bogens. Ein bogengroßes Blatt.

○ Die Bogengröße, d. Mz. ungew. die Größe, welche ein Bogen Papier gewöhnlich hat. Ein Buch in Bogengröße, dessen Blätter die gewöhnliche Größe der Bogen haben (in Folio). S. Bogenform. Ein Band in Bogengröße (ein Folioband).

⊙ Die Bogenhalle, Mz. die —n, in der höhern Schreibart, so viel als Bogengang (s. d.) (Arcade). C. S. dessen Verdeutschungsw. Arcade. „Die herrliche Bogenhalle, welche auf der innern Seite des Palastes rings herumläuft, mag leicht 800 Schritt lang sein." C.

○ Der Bogenkampf, des —es, Mz. die —kämpfe, ein Kampf mit Bogen und Pfeilen. Ein im Bogenkampf wohl erfahrener Krieger. Dann, ein Wettkampf im Schießen mit dem Bogen.

○ Der Bogenkämpfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bogenschütze.

○ Die Bogenkunde, o. Mz. die Kunde, Fertigkeit, Geschicklichkeit mit dem Bogen umzugehen, denselben zu gebrauchen.

Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter. Voß.

Bogenlang, adj. u. adv. was sich an Länge über einen Bogen Papier erstreckt, sehr lang. Bogenlange Briefe. „Bogenlange Erklärungen." Reichhardt.

Die Bogenlaube, Mz. die —n, in den Gärten, eine Laube, die oben gewölbt ist, auch wol ein dergleichen gewölbter Gang. S. Bogengang.

Das Bogenleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Hutmachern, ein Stück Leder, welches über der Kante des Hauptbortes am Fachbogen ausgespannt ist, worüber die Darmsaite des Bogens geht, und welches mit einem Knebelholze, wie der Strick an einer Säge gespannt werden kann.

Die Bogenlehre, Mz. die —n, so viel als Bogengerüst. S. d. und Lehre.

Die Bogenleiste, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, eine gebogene Erhöhung auf der äußern Fläche des Darmbeines. Die äußere Bogenleiste (Linea arcuata externa); die innere Bogenleiste (Linea arcuata interna).

Die Bogenlinie, Mz. die —n, eine krumme Linie; in engerer Bedeutung eine krumme Linie, die ein Theil der Zirkellinie ist.

Der Bogenmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bogener.

Die Bogenmauer, Mz. die —n, eine in Bögen aufgeführte Mauer. „Aus seiner (des Thales) Tiefe steigen drei ungeheure Bogenmauern in die Höhe, die das Schiff gleichsam in der Luft forttragen." Thümmel.

○ **Die Bogenmusterung**, Mz. die —en, die Musterung oder Durchsicht der Bogen die zu einer Schrift gehören, ob sie auch vollständig und in ihrer gehörigen Folge sind (Collationirung). Auch die Bogenschau, das Bogenschauen.

Die Bogenrolle, Mz. die —n, in der Baukunst, Zierrathen in Gestalt der Rollen, Schnecken ꝛc. die man am Schlußsteine eines Bogens oder Gewölbes anbringt.

X **Bogenrund**, adj. u. adv. geründet d. h. gekrümmt wie ein Bogen, bogenförmig. Davon die Bogenründung.

Die Bogenrüstung, Mz. die —en, s. Bogengerüst.

Die Bogensäge, Mz. die —n, eine große Säge, deren Blatt bogenförmig ist, oder auch deren Gestell ein hölzerner Bogen ist.

○ **Die Bogenschau, das Bogenschauen**, s. Bogenmusterung.

○ **Der Bogenschauer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Bogenschau anstellt, vornimmt (Collationirer).

Das Bogenschlagen, des —s, o. Mz. das Schlagen d. h. das Wölben, die Verfertigung, Aufführung eines Bogens.

Der Bogenschluß, des —sses, Mz. die —schlüsse. 1) Der Schluß, das Schließen eines Bogens oder Gewölbes; ohne Mehrzahl. 2) Der mittelste Stein, mit welchem ein Bogen oder Gewölbe geschlossen wird und der das Ganze zusammenhält; der Schlußstein.

Der Bogenschnitt, des —es, Mz. die —e, ein Schnitt nach einer Bogenlinie.

Der Bogenschuß, des —sses, Mz. die —schüsse. 1) Der Schuß mit einem Bogen, das Abschießen eines Bogens; dann auch, die Weite oder Entfernung, in welche ein Bogen trägt, bis wie weit ein mit dem Bogen abgeschossener Pfeil ꝛc. fliegt. „Und ging hin und setzte sich gegen über von ferne, eines Bogenschusses weit." 1 Mos. 21, 16. 2) In der Geschützkunst, ein Schuß, bei welchem die abgeschossene Kugel eine Bogenlinie beschreibt, welches geschieht, wenn die Mündung des Geschützes über die wagerechte Linie gerichtet wird; im Gegensatz des Kernschusses, wenn das Geschütz eine wagerechte Richtung hat.

Der Bogenschütze, des —n, Mz. die —n, überhaupt einer, der mit dem Bogen gut umzugehen weiß, damit gut zu schießen versteht; besonders ein Schütze, der mit Bogen und Pfeilen bewaffnet ist, wie sie sonst in den Kriegen gebraucht wurden, ehe das Feuergewehr erfunden oder gewöhnlich war; der Bogenkämpfer.

Die Bogensehne, Mz. die —n. 1) Die Sehne eines Bogens, in der Meßkunst. 2) Die Sehne am Bogen, durch welche das Geschoß abgeschnellt wird.

○ **Die Bogenseite**, Mz. die —n. 1) Die Seite eines Bogens Papier (Folioseite). „Ein aus vier Theilen in 60 Bogenseiten bestehendes Werk." Geist d. Journ.

○ **Der Bogenspanner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bogenspannerinn, Mz. die —en, eigentlich, eine Person die den Bogen spannt, dann, die gut damit umzugehen weiß, ihn geschickt zu führen versteht.

> Doch heim erschoß die Bogenspannerinn
> Diana sie. — — Bürger.

⊙ **Der Bogensprung**, des —es, Mz. die —sprünge, überhaupt ein Sprung in einem Bogen, besonders aber ein künstlicher Sprung des Pferdes, da es die Vorderfüße gemächlich erhebt, und fast zu gleicher Zeit mit den Hinterfüßen nachsetzt (Courbette) C. Auch Krummsprung.

Die Bogenstellung, Mz. die —en, in der Baukunst, mehrere hinter einander auf Säulen oder Pfeiler aufgestellte Bogen. Eigentlich bezeichnet dies Wort bloß die Handlung des Stellens in Bogen und die Art und Weise dieser Stellung. S. C. Verdeutschungswb. Arcade.

○ **Der Bogenstrich**, des —es, Mz. die —e. 1) In der Tonkunst, ein Strich mit dem Geigenbogen, wofür jedoch das einfache Strich gewöhnlicher ist. Er hat einen schönen festen Bogenstrich. Er will keinen Bogenstrich mehr thun. 2) Ein Strich mit der Feder ꝛc. in Gestalt eines Bogens.

Das Bogenstück, des —es, Mz. die —e, in der Baukunst, dasjenige Stück an einem Gothischen Gewölbe, welches aus den Winkeln der auftretenden Rippen des Gewölbes entsteht; auch der Winkelbogen.

Die Bogenthür, Mz. die —en, eine Thür, welcher man oben eine Bogengestalt gegeben hat.

△ **Bogentragend**, adj. u. adv. einen Bogen tragend, mit einem Bogen bewaffnet. „Bogentragende Amazonen." Gedike.

△ **Das Bogenvolk**, des —es, Mz. die —völker, ein Volk, das den Bogen gut zu führen versteht. „Der Kreter Bogenvolk." Gedike.

○ **Der Bogenweg**, des —es, Mz. die —e, ein Weg, der unter Bogen hinführt, so viel als Bogengang; auch ein Weg, der im Bogen führt, der Krümmungen macht.

Bogenweise, adv. 1) In einzelnen Bogen, nach Bogen. Er läßt sich die neueste Schrift dieses beliebten Verfassers bogenweise, so wie sie gedruckt wird, zuschicken. 2) In Gestalt eines Bogens.

> — — ein porzellanener Wallfisch.
> Schnob den kristallenen Spring, der bogenweis' in des Beckens
> Spiegel sich goß. — — Voß.

Die Bogenwinde, Mz. die —n, ein Werkzeug, die Sehne der Bogen, Armbrüste ꝛc. zu spannen.

⊙ **Die Bogenwölbung**, Mz. die —en, die Wölbung in einen Bogen, in Bogengestalt; dann, etwas, was auf diese Art gewölbt ist (Arcade). C. S. dess. Verdeutschungswb. Arcade.

Die Bogenzahl, Mz. die —en. 1) Die Zahl der Bogen, welche eine Schrift, ein Buch hält; ohne Mehrzahl. 2) Die Zahl unten auf jedem Bogen, nach welcher man sieht, wenn man wissen will, ob ein Buch vollständig sei oder ob die Bogen in der gehörigen Folge liegen (Signatur).

⊙ **Das Bogenzeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Bogenbezeichnung, s. d. (Signatur). C.

Der Bogenzirkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zirkel, durch dessen einen Fuß oben ein am andern Fuße befestigter mit einer Wellschraube versehener Bogen gehet, um den Zirkel dadurch in jeder Öffnung fest zu schrauben und unverrückt zu erhalten.

Bogig, adj. u. adv. was ausgebogen ist, oder eine Bogengestalt hat. Bogige Spitzen, Einfassungen ꝛc. Auch in Zusammensetzungen, großbogig, kleinbogig ꝛc.

Das Bogspriet, die Bogstenge, s. Bugspriet, Bugstenge.

† **Das Bohl**, des —es, Mz. die —e, im Herzogthum Schleswig, so viel als Hufe, oder das Land eines Bauern, er mag ein Bonde oder ein Lanste sein.

Die Bohle, Mz. die —n. 1) Eine Art dicker Bretter, zwei bis vier Zoll dick, in manchen Gegenden Pfosten. Ein Schiff mit Bohlen ausfüttern. Einen Stall mit Bohlen auslegen, ihn mit Bohlen versehen, ausbohlen. 2) Bei den Sammt- und Seidenwirkern, eine dünne hölzerne Walze, auf welche diejenige Seide des Aufzuges aufgebäumet wird, welche aufgeschnitten werden soll, die alsdann den Pohl oder eigentlichen Sammt und Felbel macht.

Bohlen, v. trs. mit Bohlen belegen, versehen. Einen Stall bohlen. Das Bohlen. Die Bohlung.

Böhlen, s. Pölen.

† **Das Bohlengeld**, des —es, Mz. die —er, an manchen Orten, eine Benennung desjenigen Geldes, welches auf Jahrmärkten von den Buden vor den Häusern gegeben wird; das Standgeld.

Das Bohlenholz, des —es, d. Mz. ungew. Holz d. h. Bäume, welche von solcher Dicke sind, daß Bohlen daraus geschnitten werden können. In dem Walde steht noch schönes Bohlenholz.

Das Bohlenjoch, des —es, Mz. die —jöcher, im Bergbaue, ein aus Bohlen oder Balken bestehendes Joch. S. Joch.

Die Bohlensäge, Mz. die —n, eine große Säge, Bohlen damit zu schneiden.

† **Der Bohlsmann**, des —es, Mz. die —leute, der Besitzer eines Bohl, ein Bauer, ein Landmann. S. Bohl.

Der Böhme, des —n, Mz. die —n. 1) Ein Einwohner Böhmens, oder der aus Böhmen gebürtig ist. So auch, die Böhminn, Mz. die —en. 2) Der Name einer nicht allein in Böhmen und Mähren, sondern auch in Schlesien und Südpreußen gängigen Silbermünze, die drei Kreuzer gilt und deren 30 auf einen Thaler gehen; auch der Böhm, des —es, Mz. die —e, Kaisergroschen, Silbergroschen.

Böhmen, —s, der eigenthümliche Name eines Landes und ehemahligen eigenen Königreiches, das zu Deutschland gerechnet wird, und einen Theil des Österreichischen Staates ausmacht; ehemahls schrieb und sprach man Böheim, und auch wol noch jetzt hier und da. Davon der Böhme s. d. und böhmisch s. d.

† **Der Böhmer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. oder in der Verkleinerungsform das Böhmlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Haubendrossel.

Böhmisch, adj. u. adv. in Böhmen einheimisch, aus Böhmen gebürtig, herkommend. Die Böhmischen Brüder, eine Religionspartei, die in Böhmen ehemahls sehr mächtig und zahlreich war; auch die Mährischen Brüder, Hussiten. Böhmische Leinwand, in Böhmen verfertigte. Die Böhmische Sprache. X Das sind ihm Böhmische Dörfer; uneigentlich, das sind ihm seltsame, unbekannte und unerhörte Dinge.

Die Bohnart, Mz. die —ärte, bei den Zimmerleuten, ein breites dünnes Beil, womit sie das beschlagene Holz völlig eben und glatt hauen.

Die Bohnbürste, Mz. die —n, eine große Bürste, deren man sich bedient, den Fußboden zu bohnen.

Die Bohne, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Böhnchen, O. D. Böhnlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Die länglichrunde harte Frucht verschiedener Pflanzen und Bäume in Hülsen oder Schoten. Bohnen stecken. Weiße, bunte Bohnen, grüne Bohnen, Türkische, Wälsche Bohnen besonders die Gartenbohne. Gartenbohnen, Feldbohnen rc. Hieher gehört die uneigentliche Redensart: X Bohnen in den Ohren haben, nicht gut hören.

Kerl, hast du den Verstand verloren?
Wie? oder Bohnen in den Ohren? R. Froschmäusler.

Dann auch, das Gewächs, welches diese Frucht trägt. Es giebt davon vielerlei Arten, unter welchen folgende zu bemerken sind: (1) Die Türkischen Bohnen (Phaseolus L.), Faseln- auch Schminkbohne (eigentlich Schmiegbohne), weil sie sich an den Stangen hinaufschmiegen oder ranken; Wälsche Bohnen, weil sie zunächst aus Wälschland zu uns gekommen sind; Stangenbohnen, N. D. Rickbohnen, weil sie an Stangen oder Ricken wachsen, Viets- oder Veitsbohnen, weil sie bis zu Veitstag können gesteckt werden. Eine Art derselben hat große, krumme, säbelförmige Hülsen und heißt daher Säbelbohnen, Schwertbohnen und Schabbelbohnen rc. wo auch die Frucht selbst Schabbeln genannt wird. Eine andere Gattung, die nicht rankt, sondern niedrig wächst, heißt Zwergbohne. N. D. Krupbohne. S. auch Bodenbohne. (2) Die sogenannten großen Bohnen, Feldbohnen oder Puffbohnen, mit geraden Stengeln und Blattstielen (Vicia faba L.). Eine kleinere Art derselben (Vicia faba minor L.) heißt im gemeinen Leben Saubohnen, kleine Bohnen. (3) Die Feigbohne. S. d. (Lupinus L.) 2) Uneigentlich nennt man bei den Pferden Bohnen, einen schwarzen Fleck in den Höhlen der Eck- oder Spitzzähne, an welchen man das Alter der Pferde bis ins achte Jahr erkennen kann; auch Bohnenkern, Bohnenkeim, Bohnenschuß, der Kern, die Kennung. X Das Pferd hat die Bohne ausgefressen, oder hat sich ausgefressen, wenn die sogenannte Bohne mit der Höhlung, in der sie sichtbar ist, schon abgenützt ist.

Bohnen, v. trs. glatt machen, in engerer Bedeutung, nämlich glattgehobeltes Geräth, als Tische, Schränke rc. mit Wachs rc. vermittelst eines wollenen Lappens glatt und glänzend reiben; auch bohnern. S. d. Einen Schrank, einen Tisch, einen Stuhl rc. bohnen. Gebohntes Holz. Ehemahls wurde bohnen für ebenen, bahnen gebraucht. Das Bohnen. Die Bohnung.

Der Bohnenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum, dessen Same den Bohnen gleicht und in Schoten enthalten ist. 1) Ein kleiner Baum, mit gelben Blüten und kleinen Schoten, in welchen der Same, schwarzblaue Bohnen, enthalten ist; in der Schweiz, in Savoien und am Solling im Braunschweigischen, wo er Markweide heißt (Cytisus laburnum L.). 2) Eine Art Kassie oder Wurstbaum in Amerika, süßer Bohnenbaum genannt, weil das Mark der Hülsen, welche die Bohnen enthalten, eine angenehme Süßigkeit hat (Cassia alata L.). 3) Ein Amerikanischer Baum, der schwarze Bohnen trägt, die mit einem klebrigen süßen Safte umgeben sind (Mimosa inga L.); gleichfalls süßer Bohnenbaum genannt. 4) Ein im südlichen Europa wachsender Baum, dessen Same den Bohnen ähnlich, gleichfalls in Hülsen wächst; der Stinkbaum. S. d. (Anagyris L.). 5) Ein Amerikanischer Baum, Gleditsche genannt (Gleditsia L.). Der Same aller dieser Gewächse wird, da er den Bohnen gleicht, Baumbohnen genannt, zum Unterschiede von andern Bohnen.

Der Bohnenegel, oder im gemeinen Leben, Bohnenigel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Made, welche die großen Feld- oder Puffbohnen ausfrißt; der Bohnenwurm (Millis L.).

Das Bohnenerz, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Eisenerz, das sich als Geschiebe in Gestalt der Bohnen, Erbsen rc. findet, und vieles und gutes Eisen giebt; Bohnerz.

Die Bohnenhülse, Mz. die —n, die Hülse, dicke Haut um die Bohne; unterschieden von der Bohnenschale.

Die Bohnenkaper, Mz. die —n, ein in Asien und Amerika wachsender Baum, welcher der Kaperstaude ähnlich ist, und den Bohnen ähnlichen Samen in Schoten trägt (Zyophyllum, Fabago L.).

Der Bohnenkeim, des —es, Mz. die —e, eigentlich, der Keim der Bohne; uneigentlich, der schwarze, einem Bohnenkeime ähnliche Fleck an den Pferdezähnen. S. Bohne.

Der Bohnenkern, des —es, Mz. die —e, so viel als Bohnenkeim. S. d. und Bohne.

Der Bohnenkönig, des —s, Mz. die —e, s. Bohnenkuchen.

Das Bohnenkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Pflanze, mit welcher man die Bohnen zu würzen pflegt; in manchen Gegenden, Bohnenkölle (Satureia L.).

Der Bohnenkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. nach einem in manchen Gegenden üblichen Gebrauche, ein Kuchen, in welchen eine Bohne gebacken ist, und der unter die Glieder einer geschlossenen Gesellschaft vertheilt wird. Derjenige, in dessen Kuchenstücke sich die Bohne findet, muß die Gesellschaft das nächste Mahl bewirthen und heißt der Bohnenkönig.

Das Bohnenmehl, des —es, o. Mz. das aus Bohnen bereitete Mehl.

Der Bohnenschuß, des —sses, Mz. —schüsse, eigentlich, der Schuß oder schwarze Keim der Bohnen; uneigentlich, ein demselben ähnlicher schwarzer Fleck an den Pferdezähnen. S. Bohne.

Der Bohnensonntag, des —es, Mz. die —e, zu Solothurn, die Benennung des ersten Sonntages nach Ostern, weil an demselben in der Kirche der heiligen Ursula den Anwesenden Bohnen ausgetheilt werden.

Die Bohnenstange, Mz. die —n, eine Stange, welche man neben die keimenden Bohnen in die Erde steckt, damit sie daran hinaufranken.

Das Bohnenstroh, des —es, o. Mz. das Stroh von Bohnen, die trocknen Stengel, Blätter und Schalen derselben. Uneigentlich, X er ist so grob als Bohnenstroh, sehr grob.

Der Bohnenwurm, des —es, Mz. die —würmer, s. Bohnenegel.

† **Bohnern**, v. trs. so viel als bohnen. S. d.

Abgestäubt und mit glänzendem Wachse gebohnert. Voß.

Das Bohnern.

Das Bohnerz, des —es, d. Mz. ungew. s. Bohnenerz.

× **Der Böhnhase**, des —n, Mz. die —n, ein Handwerker, der sein Handwerk nicht gehörig gelernt hat; ein Pfuscher. Besonders nennen die Schneider ihre Pfuscher Böhnhasen, auch Hosenköche. S. Pfuscher. Einen Böhnhasen jagen, einen Pfuscher aufsuchen.

Der Bohnlappen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lappen, dessen man sich beim Bohnen hölzerner Geräthe bedient.

Das Bohnzeug, des —es, o. Mz. die zum Bohnen oder Bohnern gehörigen Geräthschaften an Wachs, Lappen und Bürsten.

Die Bohrahle, Mz. die —n, oder der Bohrahl, des —es, Mz. die —e, bei den Tischlern, eine Pfrieme oder eine Ahle in einem Hefte, Linien auf dem Holze damit vorzuzeichnen.

Die Bohrbank, Mz. die —bänke, bei den Büchsenmachern und in den Gewehrschmieden, eine Bank, auf welcher die Feuerröhre ausgebohrt werden. Bei den Wagnern, ein Gestell, auf welchem sie die Naben ausbohren.

Die Bohrblume, Mz. die —n, der Name eines Pflanzengeschlechtes mit schmetterlingsfömigen Blumen, zehn Staubfäden, von welchen neun in einer Scheide verwachsen sind. Der Griffel ist schneckenförmig gewunden und die längliche Hülse enthält den nierenförmigen Samen (Glycine L.). Eine Art davon ist die Erdnuß.

Das Bohreisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Eisen eines Bogen- oder Drillbohrers; die Bohrspitze.

Bohren, v. I) trs. durch Drücken und Drehen aushöhlen, besonders vermittelst eines spitzigen und gewundenen Eisens. Mit den Fingern in die Erde, ins Bret rc. bohren. Ein Loch bohren. Löcher in die Wand bohren. Uneigentlich, ein Schiff in den Grund bohren, es so zerschießen, daß es sinkt. Hieher gehören auch die uneigentlichen Redensarten im gemeinen Leben: Nicht gern dicke Bretter bohren, nicht gern eine schwere Arbeit unternehmen. Einem Esel bohren, ihn aufziehen, zum Besten haben.

Himmel und Erde scheint uns Esel zu bohren. Göthe.

II) rec. Sich durch etwas bohren, bohrend, einbohrend durch etwas dringen. Der Wurm hat sich durch das Buch gebohret. △ Uneigentlich, von Blicken, durchdringen.

Durch den (Schleier) sich jedes Aug' umsonst zu bohren strebt. Wieland.

Das Bohren. Die Bohrung.

Der Bohrer, des —s, o. Mz. 1) Einer der bohret, z. B. in den Bergwerken, derjenige, der die Löcher in das Gestein bohret. 2) Ein Werkzeug zum Bohren, bei den Bergleuten, ein Böhrer, in andern Sprecharten, der Bohr, das Bohr, in Baiern, ein Eiger.

Der Bohrfäustel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Fäustel oder Hammer, womit man den Bohrer in das Gestein treibet.

Der Bohrführer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug der Uhrmacher, welches sie leitet, die Löcher in die Platten gehörig zu bohren, so daß sie genau über einander stehen.

Böhrig, adj. u. adv. in den Bergwerken, von den Röhren zu den Künsten, gebohrt, ein gebohrtes Loch habend; in den Zusammensetzungen, einböhrig, zweiböhrig rc. Eine einböhrige Röhre, deren gebohrtes Loch einen Zoll im Durchmesser hält.

Der Bohrkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Käfergeschlecht (Ptinus L.). Sie haben den Namen daher, weil sie nicht nur als Würmer, sondern auch als Käfer tiefe Löcher in das Holz bohren.

Die Bohrklippe, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Zange, die Stücke eines abgebrochenen Bohrers aus dem Bohrloche damit zu ziehen. S. Klippe.

Der Bohrkolben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kupferner Kolben oder eine kupferne Walze, woran beim Ausbohren der Kanonen die Bohrstange befestiget wird.

Der Bohrkrätzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein eisernes Werkzeug, mit welchem das Bohrmehl aus dem Bohrloche geschafft wird.

Die Bohrlade, Mz. die —n in den Stückgießereien, ein Gerüst, in welches man ein Stück, das ausgebohret werden soll, einspannet; bei dem kleineren Feuergewehr und bei andern Sachen, die Bohrbank.

× **Das Bohrloch**, des —es, Mz. die —löcher, ein gebohrtes Loch.

Der Bohrlöffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an manchen Bohrern, als einem Erdbohrer, der vordere Theil, welcher einem Löffel gleicht.

Das Bohrmehl, des —es, o. Mz. die kleinen feinen Theile, welche durch den Bohrer von einem harten Körper beim Bohren losgerissen werden. Sind sie größer, so heißen sie Bohrspähne.

Der Bohrmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Schiffbaue, ein Arbeiter, der vorzüglich Löcher zu bohren verstehet und bohret.

Die Bohrmühle, Mz. die —n, ein vom Wasser in Bewegung gesetztes Kunstgetriebe, durch welches Röhren zu Wasserleitungen, Feuerröhre rc. ausgebohrt werden (Bohrmaschine).

Die Bohrmuschel, Mz. die —n, eine Benennung, mit welcher man diejenigen Muscheln belegt, welche sich innerhalb der Steine, Klippen und Sandufer verborgen halten und darin ihre Wohnung haben. Besonders versteht man darunter Muscheln, die ein vielschaliges Behältniß haben und ein eigenes Geschlecht ausmachen. Das Thier selbst hat Ähnlichkeit mit den Seescheiden, und ist dadurch merkwürdig, daß man es in Felsen, Steinen und Korallen findet. Nach einigen Naturforschern bohret sich das Thier in dieselben, wenn sie noch weiche Massen sind, nach Andern, wenn sie schon hart sind. Sie heißen auch Steinmuscheln, Steinbohrer (Pholas L.).

Die Bohrscheibe, Mz. die —n, ein Brett, welches derjenige, der Löcher mit großen Bohrern bohrt, vor der Brust hat, um auf den Bohrer damit zu drücken; das Brustbrett.

Der Bohrschmied, des —es, Mz. die —e, ein Name des Zeugschmiedes, weil er auch Bohrer verfertiget.

Die Bohrschnecke, Mz. die —n, ein Name der Schraubhörner, wegen ihrer gewundenen Gestalt. S. Schraubhorn.

Die Bohrspäne, d. Ez. ungew. Späne, welche durch das Bohren von dem Holze beim Bohren losgerissen und aus dem Bohrloche herausgebracht werden. S. auch Bohrmehl.

Die Bohrspitze, Mz. die —n, die Spitze eines Bohrers; dann, das spitzige Eisen, welches man in den Bogen des Bogen- oder Drillbohres einsetzt, und welches nach Verschiedenheit des Gebrauches von verschiedener Gestalt ist, spitzig, halbrund, ganz rund, kantig rc. S. Bohreisen.

Der Bohrstampfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eisen, womit das in einen Stein gebohrte Loch nachdem das Pulver hineingethan ist, zugestampft wird, damit das Schießpulver nicht nach der Öffnung wirke.

Die Bohrstange, Mz. die —n, die Stange an dem Bohrer, mit welchem Röhren gebohrt werden. Bei der Bohrlade ist an dieser Stange ein kupferner Kolben. S. Bohrkolben.

Der Bohrstock, des —es, Mz. die —stöcke, ein Gestell der Bürstenbinder, dessen sie sich beim Bohren der Löcher in die Bürstenhölzer bedienen.

Der Borhrstuhl, des —es, Mz. die —stühle, ein Gestell, auf welches Baumstämme, die zu Röhren gebohrt werden sollen, befestiget werden.

Der Bohrwurm, des —es, Mz. die —würmer, ein Name des Schiffswurmes; überhaupt ein Wurm, der sich in einen Körper bohret.

Das Bohrzeug, des —es, Mz. die —e, bei den Schlossern, ein jedes Geräth oder Gezeug, mit welchem Löcher in Eisen gebohrt werden; dann, alle zum Bohren gehörige Werkzeuge; ohne Mehrzahl.

Der Boi, des —es, o. Mz. ein weicher, wollreicher und lockerer Zeug, der zwischen dem feineren Flanell und dem gröberen Frieß das Mittel hält.

Die Boje oder **Buse**, Mz. die —n, in der Schifffahrt, eine treibende Bake über einer Untiefe. „Man hatte den Weg, den wir nehmen mußten, durch eine schwimmende Tonne oder Boje bezeichnet.“ Ebeling. Einige schreiben auch Boy. S. Ankerboje.

× Boien, adj. u. adv. von Boi. Eine boiene Decke.

Der Bojer oder Bujer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines einmastiges Schiff mit Schwertern an den Seiten und mit flachem Boden. Es ist fast wie eine Schmacke gebauet und führt auch ein Schmacksegel. Man gebraucht es nicht bloß um Bujen und Seetonnen zu legen, sondern es dient auch vorzüglich auf Flüssen und bei der Küstenfahrt als ein kleines leichtes Lastschiff. S.

Die Boileine, Mz. die —n, in der Schifffahrt, das Seil, an welchem die Boje befestiget ist; auch das Boiseil.

Das Boisalz, des —es, d. Mz. ungew. N. D. ein grobes Salz, welches durch Ausdünstung aus dem Seewasser gewonnen wird; Meersalz, Seesalz.

Das Boiseil, des —es, Mz. die —e, s. Boileine.

Der Boiweber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Weber, der vorzüglich Boi webt.

Der Bökel, Bökeln ꝛc. s. Pökel, Pökeln ꝛc.

Das Bökeleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bakeler.

† Der Bolch, des —es, Mz. die —e, in O. D. eine Benennung mehrerer Fischarten, als der Bläche oder Bleihe; des Weißlings (Merlangus L.). Am gewöhnlichsten aber wird der Kabeljau so genannt.

* * Bold, ein veraltetes Wort, das nur noch in einigen Zusammensetzungen vorkömmt, und welches kühn, mächtig bedeutete. Damit zusammengesetzte Wörter sind Trunkenbold, Raufbold, Schlagebold und Schmückebold, welche noch mit Saufbold, Jagebold, Minnebold ꝛc. vermehrt werden können und vermehrt worden sind.

Die Boleine, Mz. die —n, in der Seefahrt, Seile an jeder Seite der Segel gegen die Mitte, mit welchen sie nach dem Winde gelenkt werden.

† Bölken, v. intrs. N. D. für blöken, stark schreien oder singen. Das Bölken.

‡ Der Boll, bei den Sammtwirkern, s. Pohl.

× Boll, adj. u. adv. 1) Ungeschmeidig, hart, steif, besonders von solchen Sachen, die sonst geschmeidig sind. Bei den Gerbern heißt das Leder, wenn es lange in der Gahre gelegen hat und hart und spröde ist, boll, böll oder bollig. Auch sprödes Eisen wird boll oder bollig genannt. 2) N. D. löcherig, durchlöchert, hohl. Der Maulwurf macht das Land hohl und boll. Das Brot ist boll.

† Das Böllchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner Amboß, worauf die Landleute die Schneiden der Sensen und Futterklingen dünner klopfen und dadurch schärfen, welches vermittelst der breiten Pinne eines Hammers geschieht. Beides zusammen heißt das Klopfzeug.

Der Bolle, s. Bulle.

† Die Bolle, Mz. die —n, in N. D. ein runder Körper überhaupt. Man versteht aber gewöhnlich darunter die Augen an den Pflanzen, am häufigsten Zwiebeln. Auch die runden Samenbehältnisse des Flachses, anderwärts Knoten, werden Bollen genannt.

Das Bolleisen, des —s, o. Mz. eine Art Stangeneisen, welches spröde ist. S. Boll. Im gemeinen Leben sagt man dafür häufig Balleisen. S. d.

Der Bollen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name der schwarzen Pappel. S. Belle.

Der Boller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Seefahrt, ein Pfahl oder Block auf dem Schiffsborde, um welchen die Seile befestiget werden.

Die Böller, s. Pöller.

× Bollern, s. Bullern.

Bollig, adj. u. adv. 1) Von boll, hart, steif, ungeschmeidig. Bolliges Leder. Das Eisen ist bollig. 2) Von Ball, rund, rundlich. Bollige Gewächse, die zwiebelartige Wurzeln haben. In andern Gegenden bulbig.

Das Bollwerk, des —es, Mz. die —e. 1) In der Befestigungskunst, ein Werk an dem Hauptwalle; die Bastei. „Ein Bollwerk machen.“ Jer. 52, 4. „Ein Bollwerk aufrichten.“ 1 Macc. 11, 20. 2) Im Wasserbaue, eine mit Bohlen oder Steinen ausgefutterte Wand. 3) † Im Erzgebirge, eine Flöße von Zimmerholz.

⊙ Die Bollwerksstraße, Mz. die —n, der Name einer langen Straße in Paris (Boulevards). C.

Die Bollwerkswehr, Mz. die —en, in der Kriegsbaukunst, ein Außenwerk vor der Stirn des Bollwerks, welches nur aus einer langen mit der Stirn des Bollwerks gleichlaufenden Stirne besteht und das Bollwerk bedeckt.

Der Bollwerkswinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Winkel, welchen die Gesichtslinien eines Bollwerkes mit einander machen.

† Die Bollwurz, d. Mz. ungew. ein Name der Tollkirsche.

† Der Bolz, s. Bolzen.

† Der Bolze, des —n, Mz. die —n, im N. D. der Kater.

Der Bolzen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein etwas zugespitzter Pfeil, der mit der Armbrust abgeschossen wird. Uneigentlich. Es läßt sich nicht alles Holz zu Bolzen drehen, es läßt sich nicht jede Sache zu Allem gebrauchen. Einem Alles zu Bolzen drehen, einem Alles übel auslegen. Die Bolzen verschießen, die ein Anderer gedreht hat d. h. eines Andern Anschläge ausführen. Einem die Bolzen fiedern, einem zu seinem Vorhaben behülflich sein, ihm Mittel und Wege dazu an die Hand geben. 2) Das Eisen, welches glühend gemacht und in ein Biegel- oder Plätteisen gesteckt wird, in O. D. ein Stahl, in andern Gegenden der Klumpen. 3) Ein starker runder Nagel, an dem einen Ende mit einem Kopfe, am andern mit einem langen und schmalen Loche versehen den Niet darein zu stecken. Sie dienen zum Befestigen und Verschließen und finden sich an vielen Dingen und Werkzeugen, z. B. an den Wagendeichseln, wo die Wage darauf gesteckt wird, an den Fensterläden, an den Rollen in den Kloben ꝛc.

— und zween sich begegnende Riegel
Hielten sie innerhalb mit Einem Bolzen befestigt. Voß.

4) Im Bergbaue und bei den Minengräbern, ein gerader Baum, durch den das Einfallen des Erdreichs verhindert wird. Daher, auf den Bolz stehen, oder mit einem Worte bolzen, Acht geben, ob etwa ein Auffeher kömmt. 5) Ein Keil; bei den Bergleuten, die eisernen Keile, die verfahrnen Wände damit zu gewinnen. Bei den Schustern, die Keile, womit die Richtleisten auseinander getrieben werden. In mehrern Gegenden O. D. lautet es der Bolz, des —es, Mz. die —e oder Bölze.

Und schritt' einher gerade wie ein Bolz. Wieland.

Die Bolzenpresse, Mz. die —n, eine Presse, womit man die Farben auf die Wachsleinwand druckt.

Das Bolzenschloß, des —sses, Mz. die —schlösser, ein walzenförmiges Vorlegeschloß, das inwendig einen Bolzen hat, der den Bügel befestiget.

Der Bolzenschrot, des —es, Mz. die —e, im Bergbaue, eine Art eines Schrotes, oder eine Verzimmerung der Schächte, wo die Geviere nicht unmittelbar auf einander liegen, sondern auf kurzen Stempeln oder Klötzen ruhen.

Der Bolzenstichel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Petschaftstechern ꝛc. ein Grabstichel mit abgerundeter Schneide.

Die Bolzenzange, Mz. die —n, eine Zange, Bolzen damit auszuziehen.

Der Bolzenzeiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Edelsteinschneidern, ein kleines Eisen, damit in Stein zu graben; auch der Steinzeiger.

Die Bombe, Mz. die —n, in der Geschützkunst, eine hohle mit Pulver gefüllte eiserne Kugel mit einer Brandröhre versehen. Sie wird aus einem Mörser abgeschossen, Gebäude ꝛc. einzuschlagen und in Brand zu stecken, indem sie zerspringen. Bomben werfen. Mit Bomben beschießen (bombardiren). Eine Bombe mit zwei Feuern werfen,

wenn die Brandröhre der Bombe und das Zündkraut des Mörsers, jedes besonders angezündet wird. Eine Bombe aus einem Feuer oder aus dem Dunste werfen, wenn nur das Zündkraut und dadurch die Brandröhre zugleich mit angezündet wird.

● **Bomben**, v. trs. Bomben werfen, mit Bomben bewerfen (bombardiren). Eine Stadt bomben. Auch allein für sich. „Man schießt und bombet den ganzen Tag.“ C. S. auch bebomben, und C. Verdeutschungswb. Bombe. Das Bomben.

Bombenfest, adj. u. adv. gegen Bomben fest, vom Gemäuer, so fest, daß ihm Bomben nicht schaden können. Ein bombenfester Keller.

○ **Das Bombenfeuer**, des —s, o. Mz. ein Feuer d. h. ein Schießen mit Bomben.

Der Bombengießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. auf hohen Öfen, wobei Gießereien sind, derjenige, der die Kunst verstehet, Bomben zu gießen.

○ **Die Bombenkutsche**, Mz. die —n, eine modische Art bedeckter Kutschen, deren Kasten beinahe eine länglich runde Gestalt hat.

○ **Der Bombenschießer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Feuerwerker, der die Bomben abschießt (Bambardier); auch Bombenwerfer.

○ **Das Bombenschiff**, des —es, Mz. die —e, ein Kriegsschiff mit Bomben bewaffnet, deren man sich in Seekriegen bedient (Bombardirgaliotte).

○ **Das Bombenwerfen**, des —s, oder die **Bombenwerfung**, o. Mz. das Werfen oder Abschießen der Bomben, das Beschießen mit Bomben (Bombardement).

○ **Der Bombenwerfer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Bombenschießer.

Bommel, Bommeln, s. Bammel, Bammeln.

‡ **Der Bonde**, des —s, Mz. die —n, im Herzogthum Schleswig, ein Bauer, dem Hof und Gut, das er inne hat, erb und eigenthümlich gehört; in Gegensatz der Lansten, die sie von Andern zu Lehen nehmen.

Bonen, s. Bohnen.

Das Boot, des —es, Mz. die —e, bei Andern, die Böte. 1) Ein kleines Schiff, das leichter segelt als andere, in welcher Bedeutung es in dem zusammengesetzten Worte Packboot vorkömmt. S. d. 2) Ein kleines leichtes Fahrzeug, das auf jedem großen Schiffe befindlich ist, und dessen man sich bedient, die Anker zu lichten, vom Lande Wasser, Holz ꝛc. ins Schiff zu schaffen ꝛc. 3) † N. D. ein Maß zu flüssigen Dingen, ungefähr so viel als eine Pipe. In Hamburg hält ein Boot 120 bis 140 Stübchen; in Danzig hingegen 3 Ohm, oder 12 Anker oder 160 Viertel.

Der Bootsgesell, des —en, Mz. die —en, s. Bootsknecht.

Der Bootshaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In der Schifffahrt, eine Stange mit einem eisernen Haken, die Schiffe damit ans Land zu ziehen oder davon abzustoßen. 2) Der Name einer Art Flügelschnecken oder Flügelhörner, weil sie an der Mündung große und krumme Zacken, den Bootshaken ähnlich, haben.

Der Bootsknecht, des —es, Mz. die —e, der Arbeiter auf einem Schiffe, der beim Tau- und Segelwerke arbeitet (Matrose).

Der Bootsmann, des —es, Mz. die —männer oder —leute. 1) Im Seewesen, die Benennung einer Person, die nicht mit Bootsknecht oder Matrose verwechselt werden darf. Er ist derjenige Unteroffizier auf einem Kriegs- oder Handelsschiffe, der die Aufsicht über die Boote, das Segel- und Tauwerk hat und der beim Wenden des Schiffes und bei ähnlichen Arbeiten die Befehlszeichen giebt. Unter dem Bootsmanne und Hochbootsmanne, wie er auch genannt wird, stehen auf großen Schiffen als seine Gehülfen, der Schiemann, der Bootsmannsmaat und der Schiemannsmaat. S. 2) In der Naturbeschreibung, eine Art eßbare Stichlinge, der geleitende Stichling (Gasterosteus ductor L.). Er begleitet die Haifische und verzehrt was diese übrig lassen.

Der Bootsmannsmaat, des —es, Mz. die —e, s. Bootsmann.

Die Bootsmannspfeife, Mz. die —n, eine kleine silberne Pfeife, welche der Bootsmann auf Kriegs- und andern ansehnlichen Schiffen an einer silbernen Kette über der Schulter trägt. Er giebt auf derselben beim Aufhissen, Stellen und Wenden der Segel ꝛc. gewisse kurze oder lange Töne an, nach welchen sich die Matrosen bei jenen Arbeiten richten. Auf kleinern Handelsschiffen hat der Bootsmann keine solche Pfeife, sondern leitet die Arbeit durch das Aussingen. S.

Das Bootsseil, des —es, Mz. die —e, dasjenige Seil, womit das Boot hinten am Schiffe befestiget ist, wenn dieses im Hafen liegt; das Bootstau.

Das Bootstau, des —es, Mz. die —e, s. Bootsseil.

Der Borar, ohne Umendung und Mz. 1) Ein Salz von bitterlichem laugenhaftem Geschmacke, das durch den Handel in gereinigten Kristallen zu uns kömmt. Der unreine Borax heißt Tincal, Tincar und kömmt aus Persien und China in grüngelblichen fett anzufühlenden unregelmäßig sechsseitigen Stückchen zu uns. 2) Zuweilen für Berggrün. S. d. 3) In weiterer Bedeutung bei den Metallarbeitern, künstliche Zusammensetzungen, das Schmelzen der Metalle zu befördern, weil der Borax gewöhnlich diese Eigenschaft besitzt.

○ **Boraxsauer**, adj. u. adv. mit Boraxsäure in Verbindung gebracht, z. B. boraxsaures Blei.

○ **Die Boraxsäure**, o. Mz. die dem Borax eigenthümliche Säure, welche durch die Scheidekunst dargestellt wird.

Der, bei Einigen **das Bord**, des —es, Mz. die —e, eigentlich, der Rand an einer Sache. Der Bord eines Gefäßes, der obere Rand desselben. Der Bord der Salzpfannen.

— das Gewand, daß schrine der Bord, und das goldene Stückwerk Voß.

Und es umlachten den Bord (der Höhle) urstracks aufkeimende Blümlein. Ders.

Von dem tief nachhallenden Bord der umfelseten Thürme. Baggesen.

Dann für Ufer. „Das Wasser, an dessen blumigen Bord (Borde) sie oft schlummerte.“ Geßner. „Am Ufer, wo deine Wellen das Bord schlagen.“ Ders.

Am blumenvollen Bord des fließenden Kristalls. Wieland.

Über die Bord' entstürzen durch offene Felder die Ströme. Voß.

Rings vom grasigen Bord das gebreitete Becken umgürtet. Ders.

In dieser Bedeutung kömmt es im O. D. am häufigsten vor, wo es Borte lautet. Am gewöhnlichsten wird damit der Rand eines Schiffes bezeichnet, wo es dann ohne Deutewort gesetzt und meist auch ohne umgeendet zu werden gebraucht wird. Das Backbord, die linke Seite, das Steuerbord, die rechte Seite des Schiffes. Ein Schiff von hohem Borde, ein Kriegsschiff, und in weiterer Bedeutung, ein jedes Schiff, das in See geht. Ein Schiff von niedrigem Borde, ein Handelsschiff, oder auch ein Flußschiff. Über Bord fallen, springen ꝛc. ins Meer fallen, springen ꝛc. Etwas über Bord werfen, aus dem Schiffe. Uneigentlich. 1) Das Schiff selbst. An Bord gehen, zu Schiffe gehen, sich einschiffen. An Bord bringen, auf das Schiff bringen, einschiffen. An Bord sein, im Schiffe sein. Zu einem an Bord gehen, oder kommen. An Bord legen, sich mit dem Schiffe so nahe an ein anderes legen, daß man hineinspringen kann. 2) † N. D. ein Brett etwas darauf zu legen oder zu stellen.

Und man legt' auf Borde zusammen es. — — Voß.

Als er nunmehr es gebraten und hin auf Borde geschüttet. Ders.

Käs', Holländischem gleich, auf strotzenden Borden geschichtet. Ders.

2. **Der Bord**, des —es, Mz. die —e, der innere Raum einer Münze, wo die Schrift stehet.

Der Bordanker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Schifffahrt, eine Benennung der Haupt- und Nachtanker.

Das Bordblech, des —es, Mz. die —e, die Bleche, woraus die Borde oder Ränder der Salzpfannen gemacht werden; im Gegensatz der Bodenbleche; auch das Bortenblech.

Das Bordbrett, des —es, Mz. die —er, ein ausgeschnittenes Brett, die Vorhänge an Fenstern und Thüren an demselben zu befestigen.

Die Börde, Mz. die —n, eine fruchtbare Ebene, ein fruchtbares Getreideland. Die Söstische Börde, das Gebiet der Stadt Söst; die hohe Börde, und die Holzbörde im Magdeburgischen.

Alle die eigenen Börden gesegnet mit herrlichsten Schätzen.
Claudius.

Borden, v. trs. 1) Mit einem Borde oder Rande versehen, den Rand mit etwas Anderm einfassen, besetzen (bordiren). Das Kleid mit Bändern borden. Den Hut mit Treſſen borden. S. Beborden. In engerer Bedeutung von den Schiffen, mit einem Borde versehen.

— — schön gebordete Schiffe. Voß.

2) Anhalten und an Bord gehen. „Es (das Schiff) wurde von einer Französischen Fregatte gebordet.“ Hamb. Zeitung. Das Borden. Die Bordung (Bordirung).

Der Bordensame, des —ns, d. Mz. ungew. ein krauchartiges, immergrünendes, etwa zwei Fuß hohes Gewächs, durchaus haarig, etwas klebrig und von einem unangenehmen Geruche, welches in Äthiopien einheimisch ist, aber auch in Deutschland fortkömmt (Hippia L.).

Der Bordhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Salzwerken, die grosen am Borde oder Rande der Salzpfannen befindlichen Haken, woran sie hängen.

Der Bordkopf, des —es, Mz. die —köpfe, in den Salzwerken, gediegenes Salz, welches sich zuweilen an den Bord oder Rand der Pfannen ansetzt.

Die Bordschäbe, Mz. die —n, in den Salzwerken, Bleche, mit welchen man den Bord oder Rand der Salzpfanne erhöhet, damit die Sohle nicht überlaufe.

† **Das Bordschoof**, des —es, Mz. die —e, kleine am Wurzelende behauene Bunde Stroh, die gleich anfänglich unten am Ende oder Rande eines Strohdaches befestiget werden.

Der Bordstein, des —es, Mz. die —e, eine Art Schiefer, womit man den Bord oder Rand des Daches deckt, zum Unterschiede von den Dachsteinen, Einkehlsteinen und Forststeinen.

Die Bordzange, Mz. die —n, in den Salzwerken, ein eisernes oder auch hölzernes Werkzeug, den verborgenen Rand einer Salzpfanne damit wieder gerade zu biegen.

1. **Der Borg**, des —es, Mz. die —e, ein verschnittenes Schwein. „Ein verschnittener Eber heißt der Borg, eine verschnittene Sau Börgen.“ Funke. Anderwärts Borgel, Börgel, N. D. Barg, Beik, Polk, Perk. Ein verschnittener Eber heißt Faselborg, ein verschnittenes Mutterschwein Sauborg.

2. **Der Borg**, des —es, o. Mz. die Handlung des Borgens oder Verborgens. Einem etwas auf Borg geben, ohne bare Bezahlung verkaufen. Etwas auf Borg nehmen, bekommen, geborgt, ohne zugleich dafür zu bezahlen. Auf Borg leben, von geborgtem Gelde oder indem man Alles, was man braucht, auf Borg nimmt. Auf Borg spielen rc.

Borgen, v. I) trs. 1) Als ein Darlehn nehmen, und zwar um es wieder zu geben. Etwas von einem borgen. Bücher borgen. Geld borgen. Mit geborgtem Gelde kaufen. Etwas auf eines Andern Namen borgen, borgen und vorgeben, daß es für einen Andern solle. Auch allein für sich. Er borget bei allen Leuten, oder er borgt in der ganzen Stadt. Uneigentlich, bei den Handwerkern, ein geborgter Meister, ein Obermeister, der in einem außerordentlichen Falle nur auf kurze Zeit gewählt wird. Dann, etwas ohne bares Geld kaufen, das Geld dafür schuldig bleiben. Waaren borgen. 2) Ӿ Als ein Darlehn geben; besser leihen. Einem etwas borgen. Geld borgen. Dann auch, auf Borg geben, verkaufen, ohne sogleich Geld dafür zu erhalten. Einem Waaren borgen. Dieser Kaufmann borgt nicht. Sprichw. Lange geborgt ist nicht geschenkt. II) † ntr. mit haben, in Baiern, für warten, harren. — Das Borgen. Die Borgung, in den Zusammensetzungen.

Der Borger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas borget. Ps. 24. 2. Ӿ Ein Borger muß auf den Zahler denken, wer borgt, muß auch daran denken, ob er bezahlen kann und daß er bezahlen muß.

† **Der Borgmann**, des —es, Mz. die —männer, so viel als Borger. S. d.

○ **Borgsweise**, adj. u. adv. auf die Weise, da man eine Sache nur geborgt hat, um sie nicht kaufen oder bezahlen zu dürfen. „Ich sprach den Wirth um seine obere Stube nur borgsweise an (das Bezahlen verlohnten wol die wenigen Minuten nicht)“ rc. J. P. Richter.

Die Borke, d. Mz. ungew. die äußere rauhe Rinde der Bäume; uneigentlich, die verhärtete Rinde eines Geschwüres.

Der Borkenkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Käferart, welche die Borke der Fichten und Tannen und diese dadurch selbst beschädiget, der Rindenkäfer, Holzwurm (Dermestes piniperda L.).

Der Borkwurm, des —es, Mz. die —würmer, eine Benennung der Würmer, welche sich unter der äußern Rinde der Bäume aufhalten; im gemeinen Leben. Zuweilen versteht man darunter auch eine Krankheit der Bäume, wenn die Rinde derselben verletzt ist, und allerlei Würmer unter dieselbe kriechen und sie weiter durchfressen.

✶ **Der Born**, des —es, Mz. die —e oder Börne. 1) † Wasser; ohne Mehrzahl. Ein Glas Born, ein Glas Wasser. 2) Für Quelle, in welcher Bedeutung es noch häufig bei Dichtern vorkömmt, obgleich sonst das daraus entstandene Brunn gewöhnlicher ist.

Kaum stieg Kadmus herab von der Kluft des Kastalischen Bornes.
Voß.

Nahe dem einzigen Born. — — Baggesen.
So labt kein Born, kein kühler Baum
Das Herz des Wallers in der Wüste. Pfeffel.
Nimmer wird ihr Born dir laß. — Overbeck.

Auch uneigentlich. „Am lautern Born des Wortes Gottes hat er euch getränkt. Kosegarten.

Aller Freuden Born ist leer. Ders.
Sie altern nie und trinken Leben
Aus einem unerschöpften Born. Schiller.

3) Ein gegrabener Brunnen, besonders in den Salzwerken, der Brunnen, aus welchem die Sohle geschöpft wird. Zu Borne gehen, Sohle heraufziehen und sieden. Zu Borne rufen, den Brauknecht zur Arbeit rufen.

† **Der Bornblock**, des —es, Mz. die —blöcke, der Wassertrog, aus welchem das Vieh getränkt wird.

Die Borndistel, Mz. die —n, ein Name der Mariendistel.

† **Bornen** oder **Börnen**, v. trs. N. D. für tränken. Das Vieh bornen oder börnen. Das Bornen oder Börnen.

Die Bornfahrt, Mz. die —en, in den Salzwerken bei Halle, die Besichtigung des Innern eines Salzbrunnens.

† **Der Borngrund**, des —es, Mz. die —gründe, ein morastiger mit Wasserquellen versehener Grund.

Der Bornherr, des —en, Mz. die —en, in den Hallischen Salzwerken, Abgeordnete, die im Namen der Eigenthümer über die Salzbrunnen die Aufsicht führen.

Ӿ **Die Bornkanne**, Mz. die —n, eine große hölzerne Wasserkanne.

Der Bornknecht, des —es, Mz. die —e, in den Hallischen Salzwerken, Knechte, welche die Sohle aus dem Brunnen ziehen.

Ӿ **Die Bornkresse**, s. Brunnkresse.

Der Bornmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Hallischen Salzwerken, der Aufseher über die Bornknechte; der Oberbornmeister, der Unterbornmeister; auch, der Äugler.

Der Bornpfennig, des —s, Mz. die —e, in den Hallischen Salzwerken, die Almosen, welches von jedem Salzsieden verarmten Bornknechten gereicht wird.

Der Bornschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiber in einem Salzwerke.

Das Bornseil, des —es, Mz. die —e, das Seil, woran man die Sohle aus dem Borne ziehet.

Die Bornwurz, o. Mz. ein Name der Mariendistel; auch Bornassel.

X **Der Borretsch**, des Borretsch, o. Mz. ein Name der Ochsenzunge oder der Herzensfreude, des Wohlgemuths, Liebäugeleins, Herzblümleins; auch Burretsch, Borrich (Borrago L.). Besonders der gemeine Borretsch (Borrago officinalis L.), mit eirunden haarigen Blättern und einem hohlen mit Borsten besetzten Stengel, der sich oben in viele Nebenstengel theilt.

† **Der Börs**, des —es, Mz. die —e, ein eßbarer Fisch mit kleinen silberfarbigen, in andre Farben spielenden Schuppen, dunkelem Rücken und dunkeln Streifen, und rothen Floßfedern, der in süßem Wasser lebt, und auch Bars, Baarsch, Parsch, Pörschke, Bersich, Berschling, Persing, Perß, Pertsch rc. heißt (Perca L.). S. auch Flußbaarsch, Kaulbaarsch. Wegen seiner stacheligen Rückenflossen heißt er in O. D. Egle, Stichling, Rechling, Reeling rc.

Der Borsdörfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. oder der Borsdörferapfel eine Art feiner und schmackhafter, nicht großer Äpfel, welche von dem Dorfe Borsdorf in Meißen, nach Andern von dem Dorfe gleiches Namens im Vogtlande den Namen haben sollen. In Österreich heißen sie Maschanzker Äpfel; in Tirol Böhmische Äpfel; im Kremsthale, Hasenäpfel; in Franken, Porstadter Äpfel; und im Eichsfelde, Postäpfel.

Die Börse, Mz. die —n. 1) Ein Geldbeutel, besonders in sofern Geld darin ist. 2) In großen Handelsstädten, ein öffentlicher Ort, wo die Kaufleute ihrer Geschäfte wegen zusammenkommen; in engerer Bedeutung, ein eigen zu diesem Zwecke errichtetes Gebäude. Auf der Börse zusammenkommen. ◎ „Sein Name gilt viel auf der Börse," bei den Kaufleuten (er hat vielen Credit). C.

Der Börsenknecht, des —es, Mz. die —e, ein Diener, der die Börse auf- und zuschließt, und Alles darin in Ordnung hält; auch der Börsenschließer.

Der Börsentag, des —es, Mz. die —e, ein Tag, an welchem die Kaufleute auf der Börse zusammenkommen.

Der Borst, des —es, Mz. die —e, die Spur an einer Sache, wo sie geborsten ist, ein Riß, Sprung; O. D. Barst und Berst. S. d. Bei Einigen auch, die Borste. Einen Borst bekommen. Die Mauer ist voller Borsten.

Der Borstbesen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Besen aus Borsten, ein Borstwisch an einem langen Stiele, die Wände damit abzukehren; N. D. ein Haarbesen.

Die Borste, Mz. die —n. 1) Steife in die Höhe stehende Haare, dergleichen z. B. die Schweine haben; besonders die langen Haare auf dem Rücken derselben; Schweinsborsten. Borsten haben. Bei den Jägern heißen die Borsten der wilden Schweine, Federn. Uneigentlich, steife und struppige Haare der Menschen, und verächtlich überhaupt, das Haar derselben. In der Pflanzenlehre nennt man Borsten (Seta), „diejenige Art des Stieles, welche die Früchte der Laubmoose rc. trägt. Sie unterscheidet sich vom Blumenstiel, daß sie beständig einfach ist und zwischen der Frucht und dem Kelche steht." Willdenow. Einzeln (solitaria) heißt sie, wenn nur eine da ist; gehäuft (aggregata), wenn mehrere beisammen stehen. Auch werden die Haare welche vielen Pflanzen zur Bedeckung dienen, Borsten genannt (strigae), wenn sie sehr steif sind und anliegen. 2) Von bersten, so viel als der Borst. S. d.

Borsten, v. rec. Sich borsten. 1) Wie Borsten steif in die Höhe stehen. Ihre Augenbraunen borsteten sich, wie die Borsten des Stachelschweines. 2) Das Haar sträuben, wie Borsten in die Höhe richten. Der Hund, die Katze borstet sich. Auch vom Igel sagt man, er borstet sich, wenn er die Stacheln in die Höhe richtet. In manchen Gegenden sagt man auch pörseln, sich pörseln. Das Borsten.

Borstenartig, adj. u. adv. nach Art der Borsten, wie Borsten. „Das Schuppenthier hat borstenartige Haare." Funke. In der Pflanzenlehre vom Griffel, sehr dünn, nur am untern Ende etwas stärker (setaceus). Das Federchen wird borstenartig genannt, wenn viele steife ganz glatte Borsten die Spitze der Samen umgeben. S. Federchen.

X **Der Borstenbart**, des —es, Mz. die —bärte, ein borstiger, stacheliger Bart. „Ein alter Schuhflicker, an dessen Borstenbarte er seine Schermesser stumpf barbirt (gemacht) hatte." Allgem. Zeitung.

Die Borstenblume, Mz. die —n, ein Gewächs mit fünf eiförmigen vertieften Kelchblättchen, das statt der Blumenblätter fünf kurze schmale mit zwei bis drei ungleichen Spitzen oder Borsten geendigte Honigbehältnisse, zwölf bis funfzehn platte, pfriemenartige Staubfäden und fünf kurze Griffel hat (Glinus L.).

Die Borstenflosse, Mz. die —n; richtiger, der Borstenflosser, des —s, d. Mz. w. Ez. bei Müller, eine Gattung der Meerbrassen oder Meerbrachsen (Sparus chromis L.). Dann auch, eine Gattung Häringe (Clupea therissa L., Harengus 6. Kl.).

Borstenförmig, adj. u. adv. wie eine Borste geformt. „Die Ausschlagsschuppe ist ein kleines, öfters sogar borstenförmiges Blättchen." Willdenow.

Das Borstengras, des —es, d. Mz. ungew. der Name eines Grases mit borstenartiger Ähre (Nardus L.); auch Nardengras, Pfriemengras.

△ **Borstenstarrend**, adj. u. adv. von Borsten starrend, voller in die Höhe stehender Borsten.

— — die borstenstarrende Hülle. Voß.

X **Das Borstenvieh**, des —es, o. Mz. eine allgemeine Benennung der Schweine; das Schweinevieh.

△ **Borstenvoll**, adj. u. adv. voller Borsten, mit Borsten bedeckt.

Schweinen waren sie gleich — —
Borstenvoll. — — — Voß.

Der Borstenzahnfisch, des —es, Mz. die —e, so viel als Klippfisch, eine wörtliche Übersetzung des Linnéischen Namens desselben (Chaetodon). Ungen.

Borstig, —er, —ste, adj. u. adv. mit Borsten versehen, besetzt.

Bis die borstige Sau in blinkende Lanzen sich stürzet. Zachariä.
Sondern er stand, wie ein Eber des Bergs, voll trotzender Kühnheit,
Welcher fest das Gehetz anwandelnder Männer erwartet
Dort in einsamer Öd', und den borstigen Rücken emporsträubt. Voß.
Jetzo entsank den Gliedern die borstige Hülle. — Voß.

Auch, den Borsten ähnlich. Borstige Haare. In der Pflanzenlehre heißen Pflanzen borstig (hirsuta), wenn die Haare derselben mittelmäßig lang, aber sehr scharf sind. Willdenow. Der allgemeine Fruchtboden heißt borstig (setaceum), wenn er mit steifen borstenartigen Haaren bedeckt ist. Uneigentlich. X Borstig werden, in Zorn gerathen.

Der Borstpinsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein aus Schweinsborsten gemachter Pinsel.

Der Borstsame, des —ns, o. Mz. eine Art Keuschbaum mit gefingerten eingekerbten Blättern, mit purperfarbigen Blumen, im mittäglichen Europa; auch Mönchpfeffer, Schafsmummel, Schafmüllen, Abrahamsblume s. diese (Agnus castus offic. Vitex agnus castus L.).

Der Borstwisch, des —es, Mz. die —e, eine Art Bürste mit langen Borsten und einem Stiele oder an einer langen Stange, besonders den Staub damit gleichsam abzuwischen oder abzukehren. Die Becker gebrauchen auch einen Borstwisch oder Sprengwisch, die Brote oberwärts mit Wasser zu bestreichen; so auch die Schmiede, die Kohlen mit Wasser zu besprengen und anzufrischen.

Der oder das Bort, s. Bord.

† Die Bört, Mz. die —en, N. D. für Reihe.

Die Borte, Mz. die —n, überhaupt der Rand oder die Einfassung eines Dinges, besonders der Kleidungsstücke. Goldene, silberne Borten. Ein Kleid, einen Hut mit Borten besetzen. Im O. D. der Borte. „Oben mitten inne soll ein Loch sein, und eine Borte um das Loch her, zusammengefalten." 2 Mos. 28, 32. In O. D. wird es auch zuweilen für Bord, das Ufer, gebraucht. In der Baukunst versteht man darunter den mittelsten Theil eines Hauptgesimses oder Gebäudes, der sogenannte Fries; bei Einigen auch der Borten. S. auch Bord.

Der Börteldorn, des —es, Mz. die —dörner, bei den Zinngießern, ein Dorn in der Docke, an welchem die Sachen, welche gebörtelt werden sollen, befestiget werden.

Das Börteleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eisernes Werkzeug der Klempner, womit sie runden Sachen einen Bord oder Rand geben.

Börteln, v. trs. mit einem Borde oder Rande versehen. Bei den Klempnern heißt börteln, den scharfen Rand an einer Arbeit umbiegen; bei den Zinngießern, einen Rand an eine Arbeit drehen. Das Börteln. Die Börtelung.

Der Börtelstock, des —es, Mz. die —stöcke, bei den Zinngießern, ein Stock, woran ein Stück, welches sie börteln wollen, befestiget wird.

Borten, v. trs. mit Borten versehen, besetzen, so viel als borden, beborden. S. diese. Das Borten.

Der Borten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Borte.

⊙ Die Bortenarbeit, Mz. die —en, eine Arbeit, die in Borten zu Kleidern rc. besteht, und die der Bortenmacher verfertigt (Posamentirarbeit). C. Auch Bortenwerk.

Das Bortenblech, des —es, Mz. die —e, s. Bordblech.

Der Bortenmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, der künstliche Borten, die Kleider rc. damit zu besetzen, macht; auch Bortenwirker (Posamentirer).

⊙ Das Bortenwerk, des —es, d. Mz. ungew. so viel als Bortenarbeit (Posamentirarbeit). C.

Der Bortenwirker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bortenmacher.

† Der Börtmann, des —es, Mz. die —männer oder —leute, in Hamburg, diejenigen Schiffer, welche auf Amsterdam und Bremen fahren, weil sie an dem Orte, wo sie ankommen nach der Reihe (N. D. Bört) fahren müssen. S.

Die Bortplanke, s. Bartplanke.

‡ Der Borwisch, des —es, Mz. die —e, in manchen, besonders O. D. Gegenden, ein Kehrwisch, Besen, Borstwisch an einer langen Stange, die Wände und Decken von Staube zu reinigen: der Porwisch, Vorstwisch. Im Österreichischen sagt man dafür Abstäuber; in andern Gegenden ein Staubbesen, Rauchkopf, Spinnenkopf und in N. D. eine Eule.

Die Bösart, o. Mz. so viel als Bösartigkeit. „Ist es nicht ein Jammer, daß ein so entsetzliches Verderben bei der Jugend herrsche? Ich erstaune über ihre Bösart." Hermes.

Bösartig, —er, —ste, adj. u. adv. von böser, schlimmer Art, eine böse Art habend. Eine bösartige Krankheit, mit heftigen, gefährlichen Zufällen und Umständen verbunden, und darum schwer zu heilen. Bösartige Blattern. Ein bösartiges Fieber. Ein bösartiger Mensch, von böser Art, ein böser, schlechter Mensch. Ein bösartiges Gemüth. Daher die Bösartigkeit. Die Bösartigkeit einer Krankheit, eines Menschen, des Herzens.

Böschen, v. trs. abhängig machen, von oben schräg ablaufen lassen. Einen Graben, einen Wall böschen. Das Böschen. Die Böschung. S. d.

Die Böschung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Böschens; ohne Mehrzahl. Besonders aber 2) in der Bau- und Befestigungskunst, die Abweichung von der senkrechten Linie, eine Fläche, welche mit der Wasserlinie einen stumpfen Winkel macht. Der Wall, der Graben hat vier Fuß Böschung, ist oben von der am Fuße desselben errichteten senkrechten Linie vier Fuß entfernt. Die innere Böschung eines Walles, die Böschung desselben auf der Stadtseite; die äußere Böschung, die Böschung nach außen, nach dem Felde zu. In den Torfländern wird die Böschung eines Grabens die Gloiung genannt.

† Die Bose, Mz. die —n. 1) Im Bergbaue, für Pause. S. d. 2) Ein Bündel Flachs. S. Bündel und Stauche. 3) Ein Federkiel, Pose. S. Pose und Kiel.

Böse, —r, —ste, adj. u. adv. überhaupt das Gegentheil von gut. 1) Vom natürlichen Zustande einer Sache, für schadhaft, krank, schlecht, verderbt. Böse Augen haben, kranke, ungesunde. Ein böser Kopf, ein böser Hals. Auch wol, ein böser Leib oder Bauch, Leibschmerzen rc. Böse Waare, schlechte, verdorbene. Böses Geld, falsches, verrufenes. Eine böse Nuß, eine taube. Das Böse von einer Sache wegschneiden, das Schadhafte, Verdorbene. Böses Wetter, schlechtes, unfreundliches, rauhes. Die Wege sind hier im Frühjahr sehr böse, sehr schlecht, verderbt. Auch was beschwerlich zu gebrauchen, zu behandeln ist rc. im gemeinen Leben. Das macht sich sehr böse. Es ist hier sehr böse graben, pflügen. Es ist hier böse gehen. Böses muß man mit Bösem vertreiben, oder das Böse muß man überbösen. 2) Vom sittlichen Zustande. (1) überhaupt für schlimm, unsern Absichten, Wünschen und Empfindungen zuwider. Böse Zeiten, in Hinsicht auf den bürgerlichen Zustand. Ein böser Bezahler, ein unordentlicher, langsamer. Ein böser Nachbar. Das ist eine böse Sache. Was er böse gemacht hat, soll ein Anderer wieder gut machen. Nichts ist so böse, daß es nicht zu etwas gut wäre. Es war nicht so böse gemeint. (2) Zum Zorne geneigt rc. Ein böses Weib. Ein böser Hund, der beißig ist. Dann auch, wirklich zornig, aber nur in geringerm Grade, oft nur so viel als unwillig. Einen böse machen. Böse werden. Über etwas böse sein. Auf jemand böse sein. Auch, einem böse sein. „Bist du mir böse?" Schiller. Böse thun, sich so stellen, als ob man böse, zornig oder unwillig wäre. (3) Schädlich, nachtheilig, gefährlich. Einem Böses thun, Schaden zufügen. Einem Böses wünschen. Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. ✕ Ein böses Maul, eine böse Zunge, die von Andern schlimm, nachtheilig spricht. Das böse Wesen, die Fallsucht; in gemeinen Sprecharten auch die Kränke, oder Kränkt; in der Schweiz, das Bösweh. (4) Schändlich, schimpflich. Ein böser Name. Eine böse Krankheit, die eine schändliche Ursache hat und schimpflich ist. (5) Den bürgerlichen und sittlichen oder göttlichen Gesetzen zuwider. Ein böser Mensch. Ein böses Herz haben. Die böse Lust. Böse Begierden. Ein böser Bube. Er weiß recht gut, was gut und böse ist. Böses thun, sündigen. Daher das Böse oft für Sünde überhaupt, für Alles, was unrecht, unerlaubt ist, gebraucht wird. Das Böse bleibt nicht unbestraft. Der böse Feind, oder der Böse, der Teufel, ein böses Wesen, das nur das Böse will. So auch, der Böse, die Böse, Mz. die Bösen, ein böser Mensch, böse Menschen. (6) Das böse Gewissen, das Bewußtsein des Bösen, daß man böse ist und Böses gethan hat.

✶ Bösern, v. trs. böse, oder böser machen. Eine Sache bösern, sie schlecht machen, verderben; gewöhnlicher, verschlimmern. Das Bösern. Die Böserung.

Der Bösewicht, des —es, Mz. die —e, ein böser Wicht, ein Mensch, der sich grober Vergehen und Laster schuldig macht, der im höchsten Grade böse ist. Um den Begriff zu verstärken, setzt man noch das Wort Erz davor und sagt Erzbösewicht. Dies Wort ist eigentlich aus, böser Wicht zusammengezogen, welches auch noch vorkömmt. „Böser Wicht, müßt ihr mir denn immer in meine Stränge fahren?" Wächter.

Boshaft, —er, —este, adj. u. adv. 1) In hohem Grade zu Zorn und Rache geneigt. Ein boshafter Mensch. 2) Geneigt Andern zu schaden, ohne gegebene Veranlassung bloß aus bösem Willen. Er ist sehr boshaft. Ein boshafter Bube. Ein boshaftes Gemüth. 3)

Geneigt, Böses zu thun, mit Wissen und Willen Böses zu thun, zu sündigen, in welcher Bedeutung in der Deutschen Bibel boshaftig öfters vorkommt, welches Wort, so wie das Beschaffenheitswort boshaftiglich im O. D. überhaupt für boshaft gebraucht wird.

Die Bosheit, Mz. die —en. 1) Die Neigung und Fertigkeit, böse zu werden und Böses zu thun, in allen Bedeutungen des Wortes boshaft; ohne Mehrzahl. (1) ✗ Der Zustand eines heftigen Zornes, der gewöhnlich mit Rachgier verbunden ist. In eine heftige Bosheit gerathen. Etwas in der Bosheit thun. In gemeiner Sprechart, die Bost. In der Bost sein. (2) Die Fertigkeit Andern Böses zu thun, Schaden zuzufügen, ohne Veranlassung bloß aus bösem Willen, aus der Absicht zu schaden. Aus Bosheit etwas thun. Das ist eine unerhörte Bosheit. (3) Die Fertigkeit mit Wissen und Willen überhaupt Böses zu thun, dem Sittengesetze zuwider zu handeln. 2) Eine boshafte, böse Handlung, ein Verbrechen, Laster, mit Vorsatz begangen. Eine Bosheit begehen. Sich vieler Bosheiten schuldig machen.

Die Bosheitsünde, Mz. die —n, in der Gotteslehre, eine Sünde aus Bosheit d. h. vorsätzlich mit Wissen und Willen begangen; im Gegensatz der Schwachheitsünde.

Bösherzig, —er, —ste, adj. u. adv. ein böses Herz habend. Ein bösherziger Mensch. Daher die Bösherzigkeit.

Böslich, adj. und adv. auf eine böse Art, boshaft. „Böslich leben," lasterhaft leben. Weish. 10, 5. Jemand böslich verklagen, fälschlich, um ihm zu schaden. Esth. 6, 9. Seinen Ehegatten, seinen Lehrherrn böslich verlassen. Die bösliche Verlassung des Ehegatten.

Der Bossekel, s. Possekel.

† **Die Bossel**, Bosel oder Boßkugel, Mz. die —n, die Kegelkugel. So auch, die Bosselbahn, der Bosselplatz, Bosselschub rc. für Kegelbahn rc.

○ **Der Bosseler oder Bosser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas bosset, halbe oder ganz erhobene Arbeit in einer weichen Masse verfertiget (Bossirer). Ein geschickter Bosseler in Wachs rc. ein Wachsbosseler oder —bosser, ein Gipsbosseler.

Bosseln oder Bossen, v. I) † intrs. kegeln, Kegel schieben. II) trs. in einer weichen Masse bilden, halb oder ganz erhobene Arbeit machen, z. B. in Wachs, Gips (bossiren). Uneigentlich, für künsteln. „Ich habe heut eine Scene (einen Auftritt) gehabt, die, (der) rein abgeschrieben, die schönste Idylle (das schönste ländliche Gedicht) von der Welt gäbe; doch was soll Dichtung, Scene, Idylle? Muß es denn immer gebosselt sein, wenn wir Theil an einer Naturerscheinung nehmen sollen?" Göthe. — Das Bosseln, Bossen. Die Bosselung, Bossung.

○ **Bössinnig**, —er, —ste, adj. u. adv. einen bösen Sinn habend, bös gesinnt.

> Der städtischen Welt bössinniger Argwohn. Baggesen.

○ **Böstätig**, —er, —ste, adj. u. adv. böses thuend, böse.

Böswillig, —er, —ste, adj. u. adv. einen bösen Willen habend, Böses wollend. „Ein böswilliger Mensch." Attisches Museum. „Das Französische Amtsblatt enthalte einen eben so unrichtigen als böswilligen Aufsatz rc." bei dem der böse Wille, die böse Absicht nicht zu verkennen ist." Allgem. Zeitung. Daher die Böswilligkeit.

Das Bot, des —es, Mz. die —e. 1) † Von bieten, gebieten d. h. befehlen, ein Befehl, Gebot, in welcher Bedeutung es in Schwaben noch üblich ist. 2) Von bieten, anbieten, das Anbieten eines Preises für eine Sache. Ein Bot auf etwas thun. Das ist ein geringes, schlechtes Bot. Gebot ist dafür ebenfalls gewöhnlicher. In dieser Bedeutung lautet es zuweilen auch der Bot.

† **Das Bording**, des —es, Mz. die —e, ein jedes Gericht, welches zu gewissen Zeiten geboten d. h. angekündiget wird, ehedem auch die Acht, Achtzeit, Herrenacht, das Achtding rc. genannt. In dem Thale zu Halle ist es ein Rügegericht. Im N. D. lautet es Bodding, welches eigentlich ein Obergericht bedeutet, so wie Lodding, das auch noch vorkömmt, ein Untergericht. S. Beiträge zur weitern Ausbildung d. Deutschen Sprache IX, S. 429.

Der Bothe, des —n, Mz. die —n; die Bothinn, Mz. die —en, eine Person, welche abgeschickt wird, ein Geschäft auszurichten. So wurden in den frühern Zeiten die Engel und die Apostel Bothen genannt, welche letzten Luther auch noch so nannte. Der heiligen zwölf Bothen Zahl. S. auch Zwölfbothe. Für die höhere Schreibart ist diese Bedeutung noch nicht veraltet. Ehemahls wurden auch die Gesandten der Fürsten und Staaten Bothen genannt, die, wenn sie vom ersten Range waren, auch wol Ehrenbothen, Hochbothen rc. hießen. In dieser Bedeutung sagt man jetzt Bothschafter, ein Gesandter. Im ehemahligen Polen wurden die Abgeordneten der Stände Landbothen genannt, und in Deutschland hieß sonst auch jeder Bevollmächtigter ein Machtbothe, Gewaltbothe.

> Bothinn Halis, ruft er, Wunderfliege
> Endige die blut'gen Perserkriege. Falk.

In engerer und gewöhnlicher Bedeutung versteht man unter Bothen geringere Personen, welche man abschickt, ein Geschäft auszurichten, besonders eine Nachricht zu überbringen oder etwas zu holen. Einem einen Bothen schicken. Ein reitender Bothe, im Gegensatz des Fußbothen. ✗ Der hinkende Bothe, uneigentlich, eine unangenehme Nachricht. Der hinkende Bothe kömmt nach.

Das Bothenamt, des —es, Mz. die —ämter. 1) Das Amt eines Bothen, auch wol eines Bothenmeisters. 2) Der Ort, wo der Bothenmeister die Bothen rc. abfertiget.

† **Das Bothenbrot**, des —es, o. Mz. ein meist veraltetes Wort, das hier und da noch für Bothenlohn vorkömmt.

Die Bothenbüchse, Mz. die —n, ein Behältniß, worin öffentliche Bothen zuweilen ihre Briefe und Papiere tragen, wie z. B. die Bothen beim Reichskammergerichte.

Der Bothengang, des —es, Mz. die —gänge. 1) Der Gang eines Bothen, seine Art und Weise zu gehen. Uneigentlich, ein schwerfälliger Gang. „Wie könnte der schwerfällige Bothengang unserer Sprache jene Französischen Einheiten erreichen, die gleich den Schwalben vorbeischießen rc." Thümmel. 2) Ein Gang, der Weg, welchen ein Bothe macht.

✗ **Das Bothenlaufen**, des —s, o. Mz. das Laufen d. h. der Gang eines Bothen als sein Gewerbe betrachtet.

✗ **Der Bothenläufer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der als Bothe läuft, wohin gehet; ein Bothe, Fußbothe.

Der Bothenlohn, des —es, d. Mz. ungew. der Lohn oder dasjenige, was dem Bothen für seinen Gang, seine Bemühung gegeben wird. Auch uneigentlich, der Lohn für die Überbringung einer Nachricht überhaupt.

Der Bothenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Beamter, der über die öffentlichen Bothen Aufsicht führt. Beim Leipziger Oberpostamte führt er zugleich die Aufsicht über die Postwagen. Bei den Kanzeleien und Gerichten ist er derjenige, der die Aufsicht über die Gerichts- und Kanzeleibothen führt, oder auch der die ein- und abgehenden Briefschaften besorgt.

Der Bothenschild, des —es, Mz. die —e, ein kleiner blecherner Schild, am Arm oder auf der Brust mit einem Wappen, den manche öffentliche Bothen als Unterscheidungszeichen tragen.

Der Bothenspieß, des —es, Mz. die —e, ein Spieß, den öffentliche Bothen in manchen Ländern tragen.

Der Bothenstab, des —es, Mz. die —stäbe, der Stab eines Bothen. Uneigentlich,

> Mein Bothenstab ergrünt von frischen Zweigen. Schiller.

ich bringe wieder angenehme Nachricht.

Die Bothmäßigkeit, s. Botmäßigkeit.

Die Bothschaft, Mz. die —en. 1) ✗ Die Verrichtung eines Bothen; ohne Mehrzahl. Bothschaft gehen, laufen, reiten, ein Fußbothe, ein reitender Bothe sein. 2) Eine Nachricht, die man überbringt. Eine Botschaft bringen. „Ihr lachendes Auge verrieth ihm schon

grte Bothschaft.“ Geßner. 3) Eine Gesandschaft, in welcher Bedeutung es häufig in der Bibel vorkömmt. „Einem Bothschaft senden.“ 4 Mos. 20, 14. 4) Ein Bothe, auch wol ein Gesandter.

Wir schickten Bothschaft aus. Opitz.

Bothschaften, v. trs. als Bothschaft bringen. „Was ihr ihm anbefohlen hattet zu bothschaften.“ Reiske. Meist kömmt es nur im üblen Verstande vor. Das Bothschaften.

Der Bothschafter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bothschafterinn, Mz. die —en, der von dem einen Hofe oder Staate an den andern eine Bothschaft rc. bringt, ein Gesandter (Ambassadeur). Am Wiener-Hofe werden besonders die Türkischen und Päpstlichen Gesandten Bothschafter, auch zuweilen Großbothen genannt. In der Bibel kömmt es überhaupt für Bothe vor. „So sind wir nun Bothschafter an Christi Statt.“ 2 Cor. 5, 20.

* **Bothschaftlich**, adv. durch einen Bothen, nach Art einer Bothschaft. In dem Heldenbuche wird es für courriermäßig gebraucht. R.

○ **Der Bothschaftsgenoß**, des —ssen, Mz. die —ssen, so viel als Mitbothschafter. „Er wird auf seine Bothschaftsgenossen ein wachsames Auge haben.“ Reiske.

Die Botmäßigkeit, o. Mz. das Recht über Andere zu gebieten, die Gewalt, Herrschaft. Unter der Botmäßigkeit eines Andern stehen. Ein Land, eine Stadt, ein Volk unter seine Botmäßigkeit bringen. Bothmäßig, wovon dieses Wort herkömmt, ist nicht gewöhnlich.

Die Botte, s. Butte.

Der Bottich, des —es, Mz. die —e, ein großes, rundes, aus starken und breiten Holzstäben zusammengesetztes, oben offenes Gefäß, dessen man sich vorzüglich beim Bierbrauen bedient; ein Gährbottich, Meischbottich, Stellbottich rc.

Die Bottichbank, Mz. die —bänke, eine niedrige Bank von einer Bohle, auf welcher die Bottiche verfertigt werden; auch der Schraben.

Der Böttcher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, welcher Bottiche oder überhaupt hölzerne Gefäße macht, welche nur einen Boden haben; zuweilen auch der Bottichmacher. In O. D. werden sie unter der allgemeinen Benennung Binder begriffen, und man nennt sie auch Großbinder, Schwarzbinder, im Würtembergischen Küfner. In weiterer Bedeutung und im gemeinen Leben wird jeder Handwerker, welcher Gefäße aus hölzernen Stäben zusammensetzt und durch Bänder oder Reife befestiget, Böttcher genannt, worunter dann auch die Kleinbinder, oder Weiß- und Rothbinder, die bloß weiches, weißes oder rothbüchenes Holz verarbeiten, und die man auch Faßbinder, Büttner, Kübler, Küper, Fäßler, Schäffler rc. nennt, begriffen werden. In Hamburg nennt man Böttcher nur solche Binder, die vorzüglich weiße Arbeit, als Mehltonnen, Butterfässer, Zober, Gelten rc. liefern, und unterscheidet sie von den Kiemern und Küfnern. S. Davon das Böttcherhandwerk, der Böttchergesell, die Böttcherwaare, das Handwerk, der Gesell rc. eines Böttchers.

Die Böttcherarbeit, Mz. die —en, alle Arbeit und alle Arten von hölzernen Gefäßen, welche die Böttcher verfertigen.

Der Böttcherbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum, der zu Böttcherarbeit taugliches Holz enthält.

Der Böttcherbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eigentlich ein Bohrer, dessen sich die Böttcher bedienen. 2) Eine Art Tuten in Ostindien mit walzenförmiger rother, auch oft gelber und bräunlicher Schale (Conus nussatellina L.).

Die Böttcherei, Mz. die —en. 1) Das Handwerk des Böttchers; ohne Mehrzahl. 2) Die Werkstätte eines Böttchers. 3) In weiterer Bedeutung, an Höfen und in Klöstern für Kellerei.

Das Böttcherholz, des —es, d. Mz. ungew. Holz, welches zu Böttcherarbeiten tauglich ist.

Das Böttcherscheit, des —es, Mz. die —e, Holzscheite, aus welchen der Böttcher die Stäbe zu den Fässern schneidet.

Der Böttcherschlägel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schlägel, dessen sich die Böttcher bei ihren Arbeiten bedienen, ein viereckiger Klotz, an einem Stiele befestiget; auch bloß der Schlägel, die Pochheie, die Klopfkeule.

Die Böttcherwoche, Mz. die —n, diejenige Woche in der Leipziger Messe, in welcher die Böttcher ihre Waaren ausstellen.

Die Bottichhefen, d. Ez. ungew. diejenigen Hefen, welche beim Bierfassen im Gährbottiche zurückbleiben; auch die Bottichbärme.

Der Bottichmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Böttcher.

Der Bottichreif, des —es, Mz. die —e, der große, dicke und breite Reif, welcher um einen Bottich gelegt wird.

Der Bottichzirkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein großer hölzerner Stellzirkel, mit eisernen Spitzen an den Schenkeln, dessen sich die Böttcher bedienen.

† **Der Box**, des —es, Mz. die —e, bei den Müllern, das aus zwei Theilen bestehende Holz in dem Bodensteine, worin das Mühleisen gehet.

‡ **Die Bore**, Mz. die —n, s. Beinkleider.

Boren, s. Baren.

† **Der Boxnagel**, des —s, Mz. die —nägel, bei den Müllern, der Nagel, welcher in den Box geschlagen wird, damit sich derselbe nicht loswinde.

Boy, s. Boi und Boje.

Brach, adv. im Ackerbau, ungepflügt, ungebauet, ruhend. Der Acker lieget brach, bleibt für eine gewisse Zeit ungebauet liegen, um neue Kräfte zu sammeln. Uneigentlich ungebildet, unbenützt. Seine Fähigkeiten, seine Kunst, Geschicklichkeit brach liegen lassen.

Der Brachacker, des —s, Mz. die —äcker, ein Acker, welcher brach liegt, ein Jahr über in Ruhe gelassen wird; ein Brachfeld, Brachland, eine Brache. In engerer Bedeutung, ein Acker der brach gelegen hat und nun gebracht oder zum ersten Mahle gepflügt worden ist.

Die Brachdistel, s. Brackendistel.

Die Brache, Mz. die —n. 1) Die Ruhe, welche man einem zwei Jahr hinter einander bebauten Acker im dritten Jahre gönnt; ohne Mehrzahl. Der Acker liegt in der Brache. 2) Ein brach liegender Acker selbst, oder der brach gelegen hat. Korn in die Brache säen. In der Lausitz gebraucht man in dieser Bedeutung das Wort Ruhe. 3) Die Arbeit des Brachens; ohne Mehrzahl, in manchen Gegenden die Brachfahre. In die Brache ziehen, zum Brachen. Auch die Reinigung des Weinberges vom Unkraute. 4) Die Zeit des Brachens.

Brachen, v. trs. 1) Im Ackerbaue, einen Acker nach der Ruhe, die man ihm gegönnt hat, wieder zum ersten Mahle pflügen, ihn stürzen. Einen Acker brachen. Auch allein. Wir haben schon angefangen zu brachen. 2) † Beim Weinbau in Franken, den Weinberg behacken und von Unkraute reinigen, in andern Gegenden hacken, krauten. 3) Einen Teich brachen, ihn nach dem Ausfischen ablassen, pflügen und besäen. 4) † N. D. den Flachs brachen, ihn brechen. 5) † In manchen Gegenden, brach liegen oder ruhen lassen. Einen Acker brachen. In der Deutschen Bibel lautet dieses Wort meist brochen. Das Brachen.

Der Bracher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer der brachet. Man benennt aber damit diejenigen Vögel, welche gewöhnlicher Brachvögel heißen. Klein versteht darunter ein ganzes Geschlecht von Vögeln (Arquatae), und rechnet darunter den Bracher oder Sichler in engerer Bedeutung (Numenius), den Bienenwolf oder Bienenfraß (Merops), und den Wiedehopf. In engerer Bedeutung gehören nach ihm zu den Brachern: der Deutsche Bracher oder Brachvogel, der kleine, der weiße, der braune, der rothe, der braunrothe, der grüne, der schwarze und der Seidenbracher.

† **Die Brachfahre**, s. Brache 3).

Das Brachfeld, des —es, Mz. die —er, ein brachliegendes Feld; Brachacker, Brachland.

Die Brachflur, Mz. die —en, ein Flur, oder mehrere neben einander brach liegende Äcker; der Brachschlag.

Das Brachgras, des —es, Mz. die —gräser, von mehreren Arten Gras, welches auf den Brachfeldern wächst.

Das Brachheu, des —es, o. Mz. Heu, welches auf Brachlande gemacht wird.

Das Brachhuhn, des —es, Mz. die —hühner, s. Brachvogel.

Die Brachhut oder Brachhütung, Mz. die —en, die Hut, das Weiden des Viehes auf den Brachfeldern; der Brachschlag.

Der Brachkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mistkäfer, welcher im Brachmonate zum Vorschein kömmt; in einigen Mundarten Brahkäfer.

Das Brachkorn, des —es, o. Mz. Korn, welches in die Brache gesäet wird.

Das Brachland, des —es, d. Mz. ungew. Land, welches brach liegt.

Die Brachlerche, Mz. die —n, eine Art Lerchen mit dunkelbraunen Flügelfedern, von welchen die erste halb weiß, die zweite aber weißgefleckt ist (Alauda silvestris Kl.). Sie findet sich gewöhnlich auf Brachäckern und heißt auch Brachläufer, Heidelerche, Waldlerche, Holzlerche, Baumlerche, Steinlerche, Mittellerche, Spießlerche und Krautvogel.

Das Brachmännchen oder Brachmännlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des Herrenschwammes, weil er häufig auf Brachfeldern wächst.

† Der Brachmeier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Magdeburgischen, ein Meier, der geringer ist als ein Vorwerksmeier.

Der Brachmist, des —es, o. Mz. in der Landwirthschaft, der Mist oder Dünger, der in die Brache geführt wird.

Der Brachmonat, des —es, Mz. die —e, der sechste Monat des Jahres, der Sommermonat (Junius), weil man in demselben zu brachen pflegt.

Der Brachschein, des —es, Mz. die —e, der Neumond im Brach- oder Sommermonate.

Der Brachschlag, des —es, Mz. die —schläge. 1) Ein Schlag d. h. eine Reihe von Äckern, welche brach liegen; die Brachflur. 2) Die Hütung des Viehes auf den Brachfeldern; die Brachhut.

Die Brachschnepfe, Mz. die —n, ein Name der Heideschnepfe.

Die Brachse oder Brachsme, Mz. die —n, s. der Brassen.

Das Brachsenkraut, des —es, o. Mz. eine Pflanze, die auf dem Boden der See wächset und für die Fische eine gute Nahrung ist (Isoetes L. Calamaria Dill.); auch Brachsenfarn, Brassenfarn.

Der Brachvogel, des —s, Mz. die —vögel, ein Name, der verschiedenen Arten von Vögeln beigelegt wird. 1) Dem Brachvogel in der engsten Bedeutung, ein Vogel von der Dicke eines Kapauns und über zwei Fuß lang, oben gelblich schwarz und unten weiß mit einem unterwärts gebogenen Schnabel, der sich am Ufer des Meeres und der Flüsse aufhält, das Brachhuhn; in den gemeinen Sprecharten Keilhacke, Fastenschlier. Weil er Regen und Gewitter durch sein Pfeifen verkündiget, wird er auch Regenvogel, Windvogel und Wettervogel genannt. 2) Dem Saathuhne, von der Größe einer kleinen Taube, mit bunten und grüngesprenkelten Federn. Er hält sich im Herbste gern auf den Saatfeldern auf und zeigt die Veränderung des Wetters auch durch Pfeifen an, daher er auch Regenpfeifer genannt wird. 3) Einem kleinen Vogel mit bunten, am Bauche weißlichen Federn, der sich auch auf den Saatfeldern aufhält und im gemeinen Leben Dittchen oder Titchen genannt wird.

Der Brachwaid, des —es, o. Mz. Waid, welcher im Frühlinge gesäet wird.

Die Brachwiese, Mz. die —n, in der Landwirthschaft, ein Brachacker, der abgehüthet oder als Wiese benützt wird.

Die Brachzeit, Mz. die —en, in der Landwirthschaft, die Zeit, in welcher man die Äcker zu brachen pflegt.

Der Brack, des —en, Mz. die —en, oder der Bracke, des —n, Mz. die —n, ein Leithund, oder auch ein jeder Hund mit langen und herabhangenden Oberlippen; in der Wappenkunst gebräuchlich.

Das Brack, des —es, Mz. die —e oder —en, das Untaugliche von einer Sache, was vom Guten abgesondert wird, sowol als Sammelwort, als auch von einzelnen Sachen; das Brackgut, die Brackwaare. Das ist Brack, ist Ausschuß, etwas Schlechtes. Im Forstwesen sind Bracken oder Abständer, abgestandene und als Nutzholz unbrauchbare Bäume. In der Landwirthschaft heißt Brack, Bracken, Brackvieh dasjenige Vieh, das als untauglich von dem übrigen abgesondert und geschlachtet oder verkauft wird.

Die Brackbank, Mz. die —bänke, s. Bracktisch.

Die Bracke, Mz. die —n. 1) † O. D. so viel als Brack, Ausschuß. Auch ausgeschossenes als untauglich vom übrigen abgesondertes Vieh; besonders Schafe rc. 2) † In manchen Gegenden, eine Versammlung beeidigter Personen, welche die Waaren, die ausgeführt werden sollen, besichtigen und aussondern. 3) † In der Mark Brandenburg, die Sprengwage, woran die Pferde ziehen; in manchen Gegenden, das Ortscheit an einer Sprengwage.

χ Bracken, v. trs. aussondern, vom Untauglichen befreien. Eine Waare bracken. Die Schafe, das Rindvieh bracken. Das Bracken. Die Brackung.

Die Brackendistel, Mz. die—n, ein Name der Mannstreue, in einigen Gegenden, die Brachdistel.

Das Brackenhaupt, des —es, Mz. die —häupter, in der Wappenkunst, ein Hundskopf mit langen herabhangenden Oberlippen. S. Brack.

† Der Brackenhund, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden ein Name des Spürhundes.

Der Bracker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Person, welche Vieh und Waaren bracket. Im N. D. ist es eine von der Obrigkeit zum Bracken bestellte Person, die im O. D. auch Schauer, Beschauer genannt wird.

χ Das Brackgut, des —es, Mz. die —güter, s. das Brack.

Der Brackhäring, des —es, Mz. die —e, die schlechtern, von den bessern ausgelesenen Häringe.

Der Brackkäse, des —s, d. Mz. w. d. Ez. schlechter Käse.

Das Brackschaf, der Brackschöps, s. Brackvieh.

Der Bracktisch, des —es, Mz. die —e, der Tisch, auf welchem etwas ausgebrackt d. h. aus andern als untauglich ausgesucht und davon abgesondert wird, z. B. Waaren; auch die Brackbank.

Das Brackvieh, des —es, o. Mz. ausgebracktes, als untauglich ausgelesenes Vieh; als Brackschafe, Brackschöpse rc.

Die Brackwaare, Mz. die —n, s. das Brack.

Das Brackwasser, des —s, o. Mz. süßes Wasser, besonders das Wasser der Flüsse, welches in den Mündungen mit Seewasser gemischt ist; dann auch Seewasser, weil beides zum Trinken untauglich ist.

Der Braden, des —s, d. Mz. w. d. Ez. S. Brassen.

† Bragen, v. trs. die Felle auf der Fleischseite über ein scharfes Eisen ziehen; gewöhnlicher ausbragen. Das Bragen.

† Der Brägen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Gehirn.

† Die Brägenwurst, Mz. die —würste, N. D. aus dem Gehirn der Schweine rc. gemachte Wurst; Hirnwurst (Cervelatwurst).

Die Brahme, s. Brame.

Brähmen oder Brähnen, v. ntr. mit haben, bei den Jägern, von den Sauen, nach dem Eber verlangen. Das Brähmen, Brähnen.

† Die Brake, Mz. die —n, in N. D. 1) Reiser, Reisholz, vorzüglich junge Weiden und Weidenbüsche zum Zäunen und Binden. Land, welches mit Heidebusch oder Braken bewachsen ist. 2) Die Flachsbreche.

1. Der Bram, des —es, oder der Bramen, des —s, o. Mz. ein Name des Ginsters oder der Geniste (Spartium scoparium L.); auch Pfriemenkraut. S. Genster. Die zarten Blumenknospen werden eingemacht und gleichen dann den Kapern; daher sie zuweilen Bramkapern und Deutsche Kapern genannt werden.

2. Der Bram, des —es, Mz. die —e, der Rand. S. 2. Brame.

3. Der Bram eine Art Fahrzeuge, s. Prahm.

○ **Der Bramapriester**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Priester des Brama, einer Indischen Gottheit (Bramine, Brachmane).

X **Bramarbas**, der Name, welchen Holberg in einem seiner Lustspiele einem Großsprecher beigelegt hat, und welcher eine Benennung eines Prahlers überhaupt geworden ist.

X **Bramarbassen**, v. trs. ein Bramarbas sein, den Bramarbas machen, den Haudegen machen (bramarbasiren). Das Bramarbassen.

* **Die Brambeere**, s. Brombeere.

1. **Die Brame oder Bräme**, Mz. die —n, O. D. der Bram, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Brämchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Rand, meist veraltet und nur in einigen Zusammensetzungen üblich. In einigen Sprecharten wird Bräme für Gebräme gebraucht. Im Forstwesen wird der mit Laubholz bewachsene Rand eines Feldes, Waldes oder einer Wiese auch Brame genannt, in welcher Bedeutung es aber auch häufig Brahne, Brahme und Brohme auch Prane und Prone ausgesprochen und geschrieben wird.

2. † **Die Brame**, Mz. die —n, ein langer, spitziger Körper. So wird in N. D. ein Sprößling oder Keim am Hopfen Brame oder Prahme genannt.

† **Die Bräme**, Mz. die —n, so viel als Bremse.

— Und trifft mich mitten
In das Herz wie eine Bräme. Overbeck.

Der Bramfall, des —es, Mz. die —fälle, in der Schiffahrt, das Tau, vermittelst dessen die Bramraa aufgezogen und niedergelassen wird. S. Bramstange.

Die Bramkaper, Mz. die —n, s. 1. Bram.

Der Bramling, des —es, Mz. die —e, eine Art kleiner Goldammern mit einer lehmgelben Brust, und mit schwarzen gelb verbrämten Federn auf Kopf und Rücken.

Die Bramraa, Mz. die —en, in der Schiffahrt, die Raa an den Bramstangen, an welcher die Bramsegel befestiget sind.

Die Bramschote, Mz. die—n, in der Schiffahrt, die Schoten (s. d.) am Bramsegel.

Die Brämse, s. Bremse.

Das Bramsegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Schiffahrt, dasjenige Segel, welches auf größern Schiffen über dem Marssegel vor der Bramstenge stehet. Das Bramsegel des Fockmastes wird das Vorderbramsegel oder Vorbramsegel genannt. S.

Die Bramstenge, Mz. die —n, in der Schiffahrt, ein kleiner spitz zulaufender Mast, welcher auf der Stenge d. h. auf der ersten Verlängerung des Mastes stehet. Am großen Maste heißt sie die große, am Fockmaste die kleine Bramstenge.

Die Bramstengenwand, Mz. die —wände, in der Schiffahrt, die Taue, welche sich auf jeder Bramstenge befinden und zur Befestigung derselben dienen.

Der Brand, des —es, Mz. die Brände. 1) Der Zustand eines Körpers, wenn er brennet oder gebrennt wird; ohne Mehrzahl. Das Holzwerk kam schnell in Brand. In Brand bringen, machen, daß etwas brennt. Am häufigsten wird es von dem Zustande einer Sache gebraucht, da sie vom Feuer verzehrt wird, von einer Feuersbrunst. In Brand stecken, oder setzen. Die Scheuer, das Schiff gerieth in Brand, wurde vom Brande ergriffen. Ein Haus vor dem Brande schützen, vom Brande erretten. Einen Brand löschen. Auf den Brand betteln, auf den Grund einer erlittenen Feuersbrunst Anderer Mildthätigkeit ansprechen. Uneigentlich. (1) Eine Krankheit bei Menschen, Thieren und Gewächsen, die gleich einem brennenden Feuer schnell um sich greift, indem die innern Theile in eine tödtliche Entzündung gerathen. Der kalte Brand, bei welchem die entzündeten Theile schwarz werden und absterben (Sphacelus). Der heiße Brand, die Fäulniß der flüssigen Theile (Gangraena). Den Brand bekommen. In Brand gerathen. Der Brand ist dazu gekommen, dazu geschlagen. Der Beinfraß, besonders bei Thieren, wird zuweilen auch der Brand genannt, der Gliederbrand, der Knochenbrand. Bei dem Viehe, besonders dem Rindviehe und den Schafen sind noch einige Arten dieser Krankheit: der schwarze oder der innerliche Brand, der Herzbrand, bei welchem das Thier plötzlich hinfällt und stirbt, und das Fleisch schwarz und verbrannt aussieht; der weiße Brand, der die innern Theile, besonders die Leber, angreift, die dann braun und dicke wird, in welchem Falle er der Leberbrand genannt wird. Der Brand an den Bäumen ist diejenige Krankheit derselben, da der Stamm inwendig um das Mark herum schwarz und anbrüchig, auch auswärts die Rinde angegriffen wird, welche dann ganz schwarz aussiehet. Der trockne Brand (Necrosis), ist das Schwarzwerden und Vertrocknen der Blätter oder Pflanzentheile und entsteht von späten Nachtfrösten, von zu großer Winterkälte, von brennender Hitze, von Erstickung des Nahrungssaftes in einzelnen Zweigen und durch kleinere Gewächse; der feuchte Brand (Gangraena) besteht in einem Feucht- und Weichwerden einzelner Pflanzentheile, die zuletzt in eine faulichte Jauche übergehen, und entsteht von zu feuchtem oder zu fettem Boden, durch Ansteckung oder Quetschung. Bei den Weinstöcken findet sich auch eine ähnliche Krankheit der Brand, in O. D. und in Franken der Brenner genannt, und zwar von doppelter Art. Der rothe Brand, in Franken auch der Laubrausch, weil er nur das Laub trifft und dasselbe roth und dürr macht. Der schwarze Brand, durch welchen das Holz und die Beeren schwarze Flecken bekommen. Der Brand im Getreide hat seinen Namen von der verbrannten Farbe der Körner, welche damit befallen sind. Dabei ist dieses Korn ungleich länger als die übrigen und steht aus der Ähre weit hervor. Man unterscheidet den Steinbrand, der besonders den Weizen trifft, und durch welchen das Mehl in den Körnern schwarz und verderbt wird; das Mutterkorn, der sich im Roggen häufig findet, und der Staub- oder Flugbrand, der den Weizen, den Hafer und die Gerste angreift, und das Korn in einen schwarzen Staub verwandelt. In O. D. nennt man den Brand im Getreide auch Brenner. (2) Eine große Hitze und Dürre, außer der Bibel ungewöhnlich. „Wenn eine Theurung, oder Pestilenz, oder Dürre, oder Brand im Lande sein wird." 1 Kön. 8, 37. 2 Chron. 6, 28. (3) Eine heftige Leidenschaft, die gleich einem Feuer um sich greift und verzehret, besonders von der Liebe, die häufig mit einem Feuer verglichen wird.

Vielleicht bereut sie schon den unglücksel'gen Brand. Weiße.

— Und was in diesen Blicken
Ein stiller Brand mir schien. Ders.

Auch kömmt es in dieser Bedeutung in der Mehrzahl vor.

Ihr fühlt den Puls, ihr merkt die schnellen Brände. Gryphius.
Dämpfet die Brände der irdischen Lust. Ders.

2) Die Handlung des Brennens, da man etwas in Brand setzet oder durch Brennen etwas bewirkt. Der Brand der Ziegel, des Kalkes rc. In dieser Ziegelscheune werden auf jeden Brand 2400 Stück gesetzet. So wird auch zuweilen eine Verrichtung der Wundärzte, wenn sie schadhafte Theile brennen, Wunden ausbrennen rc. und die Einbrennung eines Zeichens der Brand genannt. Den Brand vornehmen. 3) Etwas das brennet, oder gebrannt hat, besonders ein brennendes Stück Holz, ein Feuerbrand. Ein glimmernder, ein rauchender Brand. Er wurde noch wie ein Brand aus dem Feuer gerissen, uneigentlich, er wurde noch zu rechter Zeit aus einer großen Gefahr gerettet. Auch wenn ein Stück Holz nicht mehr brennt, aber doch gebrannt hat, wird es ein Brand genannt, zuweilen auch ein Löschbrand, ein gelöschter Brand. Auch unausgebrannte Kohlen, Rauchkohlen, werden im gemeinen Leben Brände oder Bränder genannt. Uneigentlich, etwas, das eine verbrannte Gestalt hat, verbrannt, oder angebrannt aussieht, besonders von der rauchgelben und noch mehr schwarzen Farbe. So heißt bei den Jägern, der schwarze Flecken, welchen die Hirsche zur Brunstzeit unter dem Zungenbande bekommen, der Brand. Ähnliche Bedeutung hat es in den zusammengesetzten Wörtern Brandfuchs, Brandhirsch. In den Blechhütten heißt Brand

der gelbliche Streif an der Blechtafel, der von dem Abstreifen des überflüssigen Zinnes mit einem ledernen Handschuhe herrühret. 4) X Was zum Anzünden, zum Verbrennen dienet. So nennt man das nöthige Brennholz zuweilen Brand oder Verbrand, und bei den Feuerwerkern heißt ein Zünder, der so lange brennt, bis eine Brandkugel an den bestimmten Ort kömmt, wo sie zünden soll, wie auch das geriebene mit Kohlenstaub gemengte Pulver, welches zu Zündern, Lauffeuern &c. genommen wird, den Brand. Uneigentlich, für Anstifter.

O sprich, wer war des Kriegs unsel'ger Brand? Weiße.

5) So viel als man auf Einmahl brennt, durch Feuer zubereitet. Ein Brand Ziegel, so viel als auf Einmahl im Ziegelofen gebrennt werden. Ein Brand Pech. Zwei Brände Kalk. 6) Der Ort, wo ein Feuer gebrannt oder wo man etwas eingebrennt hat. So wird im gemeinen Leben die Stelle, wo man sich verbrannt oder verbrühet hat, der Brand genannt; so heißen die den Thieren oder Sachen eingebrennten Zeichen Brände, und zuweilen auch die Zeichen, die durch Scheidewasser eingeätzt sind. Ausgebrannte Plätze im Walde, Brandplätze oder Brandstätten nennt man auch schlechtweg Brände, und uneigentlich auch dürre, unfruchtbare Stellen auf Äckern, wo nichts fortkommen will. S. Brandader. Ein neues Feld, Neuland, wo das darauf befindlich gewesene Holz durch Feuer weggeschafft worden ist, wird zuweilen auch ein Brand genannt. 7) Der Schmutz, der sich in Feuergewehren von dem Pulver ansetzt. Auf den Brand laden, ohne das Gewehr erst zu reinigen. Der Brandschuß, ein Schuß, der aus einem solchen schmuzigen Gewehre geschieht. 8) In den Hüttenwerken, ein Gemenge von Eisen, Kohllösche, abgelösetem Lehm und Schlacken, das sich beim Eisenschmelzen zuweilen zusammen begiebt.

2. † **Der Brand**, des —es, Mz. die Brände, das unterste oder Äußerste einer Sache, meist veraltet. In den Steinkohlenbergwerken wird die Unterlage der Steinkohlen, auf welcher sie liegen, Brand genannt. Auch heißt Brand ein gewisses Erz im Bergwerke zu Ilmenau, welches reich an Kupfer und Silber ist.

Die Brandader, Mz. die —n. 1) In der Zergliederungskunst, ein Name desjenigen Astes der untern Hohlader, welche über den Schenkel gehet; auch die Schenkelader (Vena cruralis). Zuweilen wird auch die Krummdarmader, ebenfalls ein Ast der untern Hohlader (Vena iliaca), so genannt. 2) In der Landwirthschaft versteht man darunter einen unfruchtbaren Strich Landes auf einem Acker, wo der Boden dürr wie ausgebrannt ist, und auf welchem das Getreide dürftig wächst und leicht verdorrt; ein Brandfleck. S. 1. Brand 6).

Der Brandapfel, des —s, Mz. die —äpfel, eine Art eiförmiger Äpfel, halb gelblich, halb blaßroth und überall hellroth gestreift, welche aber oft Brandflecken oder schwarze Flecken hat.

Die Brandasche, o. Mz. die Asche von abgebrannten Gebäuden.

† **Der Brandbecher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schlund eines feuerspeienden Berges (Crater); ungewöhnlich.

Die Brandbegnadigung, Mz. die —en, eine Begnadigung, welche Abgebrannten vom Landesherrn oder von der Obrigkeit zu Theil wird.

Der Brandbeschädigte, des —n, der durch einen Brandschaden an seinem Eigenthume gelitten hat.

Der Brandbettler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der auf den Brand bettelt, der durch einen Brand um das Seinige gekommen ist, und Andere um Hülfe und Unterstützung anspricht.

Die Brandblase oder **Brandblatter**, Mz. die —n, eine Blase oder Blatter, welche auf der Haut entsteht, wenn man sich verbrennt. Dann auch Blasen, welche bei dem heißen Brande auf der Haut entstehen und voll Eiter sind.

Das Brandblut, des —es, o. Mz. eine Krankheit der Schweine, bei welcher sie blaß an Nase und Augen werden, nicht fressen, röcheln und plötzlich sterben.

Der Brandbock, des —es, Mz. die —böcke, so viel als Feuerbock; auch Brandeisen, Brandruthe.

Der Brandbogen, des —s, Mz. die —bögen, in den Schmelzhütten, ein Bogen in der Brandmauer nach dem Balge zu.

Der Brandbrassen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Brassen mit dunkleren Schuppen, O. D. Brandbrachse (Melanurus).

Der Brandbrief, des —es, Mz. die —e. 1) Ein obrigkeitliches schriftliches Zeugniß über erlittenen Brand. 2) X Ein Brief, in welchem der Feind oder auch ein Mordbrenner mit dem Brande drohet.

Der Brandbuchstabe, des —n, Mz. die —n, in den Blechhütten, der Buchstabe, welcher den Blechfässern eingebrennt wird, und der die Sorte des Bleches in demselben anzeigt.

Das Brandeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Brandbock.

Branden, v. ntr. mit haben, von den Meereswellen, an steilen und felsigen Ufern mit Gewalt und Getöse anstoßen und sich brechen. Es brandete rings um die Insel her zu fürchterlich, als daß es rathsam gewesen wäre, eine Landung zu versuchen.

Sanft in Ruh' eingewiegt, lächelt der Oceanus,
Welcher im Orkan hoch über die Gestad' hin
Brandete. — — Voß.

Der an die Dünen branden hört den Belt. Schiller.

Uneigentlich für toben, in heftiger Bewegung sein.

Der Kopf ist zentnerschwer;
Hört ihr es in ihm branden?
Vernunft kann hier nicht landen,
Das Weltall kreiset rings umher. C.

Das Branden. Die Brandung. S. d.

Die Brandente, Mz. die —n, eine Art brauner wilder Enten (Anas fera fusca Kl.); auch Braunnacke, Rothhals, Rothkopf.

Der Brander, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein mit brennbaren Sachen angefülltes Schiff, welches man anzündet, und dann auf die feindlichen Schiffe treiben läßt, um sie dadurch in Brand zu stecken. 2) In der Feuerwerkskunst, eine hölzerne Röhre, die mit einem eignen langsam brennenden Brandsatze gefüllt und in die Feuerkugeln geschlagen wird, sie damit anzuzünden; der Zünder. Ist diese Röhre noch nicht gefüllt, so heißt sie eine Brandröhre.

Der Branderhaken, s. Brandhaken 2).

Das Branderz, des —es, Mz. die —e. 1) Ein jedes Erz, das aus metallischer Erde und Erdpech bestehet; auch Kohlenerz, weil es wie Steinkohlen brennt. 2) Ein unreines Zinnobererz, welches Thon, Gips, Vitriolsäure, Erdharz und eisenschüssige Theile enthält, und brennbar ist. 3) Im Bergwerke zu Ilmenau, ein schwarzes, reichhaltiges Kupfererz; auch Kupferbrand.

Die Brandfeier, Mz. die —n, an manchen Orten, ein Buß- und Bettag, der jährlich zum Andenken an einen erlittenen großen Brand gefeiert wird.

Brandfest, adj. u. adv. fest gegen den Brand; gewöhnlicher feuerfest.

Das Brandfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fieber, welches nach einer starken Verbrennung eines Theiles oder einiger Theile des Körpers eintritt. Auch ein Fieber, welches den kalten und heißen Brand begleitet.

Der Brandfleck, des —es, Mz. die —e, ein Fleck oder Stück Landes, wo wegen darunter befindlicher Felsen oder andrer Ursachen nichts fortkömmt; eine Brandader.

Der Brandflecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Flecken, welcher entstehet, wenn man sich verbrennt, oder wenn der Brand einen Theil des Körpers ergreift. So auch rothe Flecken auf den Blättern, Blumen und Früchten der Pflanzen.

Brandfleckig, adj. u. adv. Brandflecken habend.

Der Brandfuchs, des —es, Mz. die —füchse. 1) Eine Art Füchse, welche auf dem Rücken mehr grau als roth sind, schwarze Bäuche, eine schwarze Spitze an der Ruthe und schwarze Läufe haben

2) Eine Art Füchse oder röthlicher Pferde, die dunkelrothes Haar haben.

Die Brandgasse, Mz. die —n, ein schmaler Zwischenraum zwischen den Gebäuden, die schnelle Verbreitung eines Feuers zu verhüten; im gemeinen Leben, eine Schlippe, Feuerschlippe. In den Lagern, der kleine Zwischenraum hinter den Zelten der gemeinen Soldaten.

Die Brandgerste, o. Mz. s. Brandgetreide.

Das Brandgetreide, des —s, o. Mz. Getreide, welches den Brand hat, durch den Brand verderbtes Getreide. So auch Brandgerste, Brandhafer, Brandkorn, Brandweizen. S. 1. Brand 1) (1).

Der Brandgiebel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine starke Mauer zwischen den Giebeln zweier an einander stoßender Häuser, um die Verbreitung des Feuers bei einer Feuersbrunst aufzuhalten.

Die Brandgilde, Mz. die —n, s. Brandkasse.

Die Brandglocke, d. Mz. ungew. eine Glocke, durch deren Läutung ein Brand angezeigt, oder Feuerlärm gemacht wird; die Feuerglocke, Sturmglocke.

Der Brandhafer, des —s, o. Mz. s. Brandgetreide.

Der Brandhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein starker eiserner Haken an einer langen starken Stange, die Häuser bei einem Brande oder einer Feuersbrunst einzureißen, um das Feuer dadurch zu dämpfen und dessen Verbreitung zu verhindern; ein Feuerhaken. 2) Auf Brandern, ein Haken, welcher an das Bugspriet und die Segelstangen eines Branders befestiget werden, damit er sich vermittelst derselben an ein feindliches Schiff anhänge; auch Branderhaken.

Der Brandhäring, des —es, Mz. die —e, Häringe, welche später als andre mit den Schiffen ankommen, von dem Zeichen, welches den Tonnen, worin sie befindlich sind, eingebrennt wird, um sie von andern zu unterscheiden.

Das Brandhemde, des —s, Mz. die —n, in der Seefahrt, ein Stück mit sehr brennbaren Stoffen überzogenes Segeltuch, welches man an ein feindliches Schiff befestiget und anzündet, um es in Brand zu stecken; ein Feuerhemde.

Der Brandherr, des —en, Mz. die —en, an einigen Orten, obrigkeitliche Personen, welche die Aufsicht beim Feuerlöschen führen; Brandmeister.

Der Brandhirsch, des —es, Mz. die —e, eine Art Hirsche mit dunkelbrauner Brust, und langen schwarzen Haaren am Halse, die man in Böhmen häufig findet.

Der Brandholzbaum, des —es, Mz. die —bäume, eine Art des Zapfen- oder Silberbaumes auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, mit steifen, dicken, schmalen Blättern und kleinen Zapfen (Protea conifera L.).

Das Brandhorn, des —es, Mz. die —hörner, der Name einer Art Purperschnecken aus dem Geschlechte der Stachelschnecken.

Das Brandhuhn, des —es, Mz. die —hühner, an einigen Orten, ein Huhn, welches als ein Zins für ein verliehenes ausgereutetes Feld, welches ein Brand genannt wurde, s. 1. Brand 6), entrichtet wird. S. auch Rauchhuhn.

Brandicht, adj. u. adv. was aussiehet wie verbrannt, besonders was nach dem Brande riecht oder schmeckt. Ein brandichter Geruch, Geschmack. Das Essen riecht, schmeckt brandicht. In einigen gemeinen Sprecharten auch brändrig, branstig, brenzelig. So auch brandichte Öle, z. B. von Hirschhorn (empyreumatische Öle).

Brandig, adj. u. adv. was den Brand hat, besonders von Pflanzen. Die Rinde des Baumes ist ganz brandig. Brandiges Getreide. Brandige Afterblätter (Stipulae sphacilatae) heißen in der Pflanzenlehre solche, die einen dunkelbraunen Fleck haben. Davon die Brandigkeit, die Eigenschaft einer Sache, da sie brandig oder auch brandicht ist.

Die Brandkasse, Mz. die —n, eine öffentliche Kasse, in welche jeder Hausbesitzer 2c. nach Verhältniß der Größe und des Werthes seines Hauses oder auch seines Vermögens überhaupt jährlich eine Summe als Zinsen entrichtet, und aus welcher demjenigen, der durch einen Brand sein Haus oder Vermögen verlieret, dieser Verlust mit einer Summe, die ein angemessenes Stammgeld seiner jährlichen Beiträge ist, vergütiget wird; die Brandversicherungskasse oder -anstalt, Brandgilde, Feuerkasse.

Der Brandkitt, des —es, Mz. die —e, ein Kitt von Ziegelmehl, Asche, Feilspänen und Leimwasser, um das Holzwerk durch Bestreichen mit demselben vor dem Feuer zu sichern.

Das Brandkorn, des —es, Mz. die —körner. 1) Als ein Sammelwort, Korn welches den Brand hat; ohne Mehrzahl; auch der Brandroggen. 2) Einzelne vom Brande verderbte Getreidekörner. Manche unterscheiden von dem eigentlichen Brande des Kornes, durch welchen das Mehl in den Körnern verderbt und in Staub verwandelt wird, die großen langen und schwarzen Körner, welche inwendig sehr mehlig sind, und nach A d. unschädlich sein sollen, dem aber neuere Erfahrungen widersprechen. Dieses Brandkorn wird im gemeinen Leben auch Mutterkorn, Mehlmutter, Hungerkorn und in N. D. Krähenkorn, Krähenspier, Krähenroggen und in andern Gegenden Kornzapfen genannt.

Die Brandkugel, Mz. die —n, in der Feuerwerkskunst. 1) Ein Sack von Zwillich, der über zwei kreuzweise über einanderliegende Eisen gespannt und mit feuerfangenden Sachen angefüllt, auswärts aber mit Pech und Talg beschmieret wird, Städte und Häuser 2c. damit in Brand zu stecken. 2) Längliche Kugeln, welche mit kleinen Kugeln, Handgranaten 2c. gefüllt, mit eisernen Reifen gebunden, mit einer Brandröhre versehen und mit einem getheerten Tuche umwickelt werden. Man schießt sie, wie die ersten aus Bomben, um Häuser 2c. damit in Brand zu stecken.

Der Brandladen, des —s, Mz. die —laden oder —läden, eiserne Fensterladen an Gewölben 2c. das Feuer abzuhalten.

Der Brandlattig, des —es, o. Mz. ein Name des Huflattiges, weil er verbrannte Theile des Leibes heilen soll.

Das Brändlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art kleiner schwarzbrauner Grasmücken (Luscinia fusca Kl.). Bei einigen das Mohrvögelein.

Die Brandleiter, Mz. die —n, eine lange, starke Leiter, deren man sich bei Feuersbrünsten bedient; eine Feuerleiter.

Das Brandloch, des —es, Mz. die —löcher, ein Loch in den Brandkugeln, in welches die Brandröhre geschlagen wird; auch das Loch in der Brandröhre, durch welches sie angezündet wird. In den Theeröfen ist es ein Loch in der Brandmauer.

○ **Brandlustig**, adj. u. adv. des Brandes lustig d. h. gern Brand stiftend, mordbrennerisch. „Brand- und raublustiges Gesindel.“ Allgem. Liter. Zeitung.

Das Brandmahl, des —es, Mz. die —e, und die —mähler, ein durch Brennen hervorgebrachtes Mahl oder Zeichen, besonders das Zeichen, welches Verbrechern eingebrennet wird. Dann auch ein Mahl, eine Narbe von einem Brande auf der Haut. Ehemahls, das Brandmark, O. D. die Brandmase, Brandmaser. Uneigentlich. „Durch die, so in Gleißnerei Lügenredner sind und Brandmahle in ihrem Gewissen haben,“ deren Gewissen nicht rein ist. 1 Timoth. 4, 2.

Brandmahlen, v. trs. mit einem Brandmahle versehen, besonders einem Missethäter ein Zeichen, das ihn kenntlich macht, einbrennen, auch brandmarken. Einen Missethäter brandmahlen. Uneigentlich. Ein gebrandmahltes Gewissen, ein beflecktes, das sich grober Verbrechen bewußt ist. „Die Schuld, die mein erstes Leben brandmahlt, durch Thränen auszulöschen.“ Dusch. „Thaten, die euer Gewissen auf immer brandmahlen.“ Kosegarten.

— — Hat dich des Allmächtigen Donner
Nicht genug an dieser erhobenen Stirne gebrandmahlt?
Klopstock.

Das Brandmahlen. Die Brandmahlung.

Brandmarken, v. trs. mit einer eingebrennten Marke, einem eingebrennten Zeichen versehen. Einen Verbrecher brandmarken. Auch,

ein Faß brandmarken. Uneigentlich, ein gebrandmarktes Gewissen, ein unreines, beflecktes. Das Brandmarken. Die Brandmarkung.

Die Brandmauer, Mz. die —n, eine Mauer zwischen zwei Gebäuden, die Verbreitung des Feuers bei einem entstandenen Brande zu verhindern. Dann auch, die Mauer an einer Feuerstätte, als bei Herden, Öfen ꝛc., damit durch das Feuer auf und in derselben nicht Schaden geschehe. Zuweilen versteht man darunter auch die äußerste Mauer eines Gebäudes.

Das Brandmehl, des —es, o. Mz. Mehl von brandigem Getreide.

Die Brandmeise, Mz. die —n, eine Art großer Meisen, mit schwarzen Füßen, weißen Backen, gelben Nacken, Brust und Bauche, die mit einem schwarzen Striche der Länge nach getheilt sind, und mit grünem Rücken (Parus major Kl.); auch Kohlmeise, Spiegelmeise, Finkmeise, große Meise.

Der Brandmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Im Kriegswesen ehemahls, ein Befehlshaber, welcher die Brandschatzungen eintrieb. S. Brandschatzen. 2) † Eine obrigkeitliche Person, welche beim Feuerlöschen die Aufsicht führt; der Brandherr.

◎ **Der Brandmesser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Feuermesser (Pyrometer). C.

○ **Das Brandmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Heilmittel gegen den Brand (Antipyroticum).

Das Brandopfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ehemahls bei den Juden, ein Opfer, welches Gott zu Ehren ganz verbrannt werden mußte.

Der Brandopferaltar, des —es, o. Mz. der Altar, auf welchem bei den Juden ehemahls die Brandopfer gebracht wurden, und auf welchem ein immerwährendes Feuer unterhalten wurde.

Die Brandordnung, Mz. die —en, eine obrigkeitliche Verordnung, die Art und Weise betreffend, wie Feuersbrünste zu verhüten, und wenn sie entstanden, zu löschen sind; die Feuerordnung.

Die Brandotter, Mz. die —n, s. Brandschlange.

Die Brandpappe, Mz. die —n, bei den Tuchbereitern, die starken äußern Pappen, zwischen welche die Tücher gelegt werden, wenn sie gepreßt werden, damit sie nicht verbrennen.

Der Brandpfahl, des —es, Mz. die —pfähle, ein Pfahl, an welchen Missethäter, die verbrannt werden sollen, gebunden werden.

Der Brandpfeil, des —es, Mz. die —e, im Kriegswesen, ein Feuerballen, der aus Bomben geworfen wird, und mit einer Pfeilspitze versehen ist, damit er am Holzwerke hafte und es anzünde; der Feuerpfeil.

Das Brandpflaster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pflaster auf Brandwunden oder durch Brennen beschädigte Theile des Körpers zu legen.

Die Brandpredigt, Mz. die —en, eine Predigt, die nach einem gewesenen Brande an einem Orte gehalten wird; dann auch, eine bei der Brandfeier gehaltene Predigt.

Die Brandprobe, Mz. die —n, in den Münzen, die Probe, welche der Wardein mit den Brandstücken anstellt, um zu untersuchen, ob sie recht gebrannt oder gereinigt worden sind. Dann auch, das kleine Stück Silber selbst, welches er zur Probe aus einem Brandstücke schlägt.

✗ **Der Brandregen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein schädlicher Regen, welchen man für die Ursache des Brandes im Getreide hält.

† **Brändrig**, —er, —ste, adj. u. adv. nach dem Brande riechend oder schmeckend. S. Brandicht.

Der Brandreggen, des —s, o. Mz. s. Brandkorn. Im N. D. Roggen, der in einem ausgebrannten Moore gezeugt worden ist.

Die Brandröhre, Mz. die —n, s. Brander 2).

Die Brandrose, Mz. die —n, in der Heilkunde, ein hoher Grad der so genannten Rose oder des Rothlaufes, der mit dem Brande verbunden ist (Erythema gangraenosa).

Der Brandrost, des —es, Mz. die —röste, in den Hüttenwerken, ein Rost im Röstofen, auf welchem das Erz gebrennt wird.

Die Brandruthe, Mz. die —n, s. Brandbock.

Die Brandsalbe, Mz. die —n, eine Salbe, Brandschäden damit zu heilen. Auch eine Salbe aus Baumöl, Harz und Schmeer, den Brand der Bäume damit zu heilen.

Der Brandsatz, des —es, Mz. die —sätze, bei den Feuerwerkern, ein Satz d. h. eine Mischung von Schießpulver, Schwefel, Salpeter ꝛc. womit sie die Brandkugeln füllen.

Der Brandschade, des —ns, Mz. die —schäden, ein Schaden, Verlust, welchen man durch einen Brand an dem Seinigen erleidet. Er hat beträchtliche Brandschäden erlitten. Dann auch ein Schaden, welchen man durch Verbrennen an seinem Leibe nimmt.

Brandschatzen, v. trs. im Kriege, eine Schatzung auflegen, zur Abwendung des feindlichen Sengens und Brennens. Eine Stadt, ein Land brandschatzen. Dann, in weiterer Bedeutung überhaupt, mit harten drückenden Abgaben belegen. Das Brandschatzen. Die Brandschatzung. S. d.

Der Brandschatzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Brandschatzung auferlegt. Ehemahls auch derjenige Befehlshaber, dem das Brandschatzen aufgetragen wurde.

Die Brandschatzung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Brandschatzens, das Auftragen einer Brandschatzung; ohne Mehrzahl. 2) Die als Brandschatzung auferlegte Summe Geldes; im O. D. die Nothschatzung.

Der Brandschiefer, des —s, d. Mz. ungew. im Kupferbergwerke zu Ilmenau, eine Schieferart, welche sich unter den Kupferschiefern befindet, von verschiedner Farbe ist und mit einer mehr oder weniger lebhaften Flamme brennt.

Das Brandschiff, des —es, Mz. die —e, so viel als Brander. S. d.

Der Brandschlag, des —es, Mz. die —schläge, bei den Feuerwerkern, Schläge oder mit Pulver gefüllte Röhren, Luftfeuerwerke damit anzuzünden.

Die Brandschlange, Mz. die —n, eine giftige Schlangenart von schwarzröthlicher Farbe; die Brandotter, Feuerschlange.

Der Brandschuß, des —sses, Mz. die —schüsse, s. 1. Brand 7).

Der Brandschutt, des —es, o. Mz. der Schutt von abgebrannten Häusern ꝛc.

Das Brandsilber, des —s, o. Mz. in den Schmelzhütten, Silber, welches auf dem Treibherde von allen fremdartigen Theilen geschieden ist, welches bis 15 Lot 16 Gran fein gebrennt ist. Das Brandsilber beschicken, in den Münzen, dem Silber Kupfer zusetzen. Ein solches Strück Brandsilber heißt in den Schmelzhütten ein Brandstück.

Die Brandsohle, Mz. die —n, die mittelste Sohle der Schuhe, gewöhnlich von Rindsleder. Auf der Brandsohle gehen, die unterste Sohle durchgelaufen haben.

Die Brandspritze, Mz. die —n, eine Spritze, welche bei Feuersbrünsten zum Löschen gebraucht wird, besonders die größere Art, zum Unterschiede von den Handspritzen.

Die Brandstatt, Mz. die —stätte, so viel als Brandstätte. S. d. „Der traurige siebenjährige Krieg machte aus unserm Vaterlande eine Brandstatt.“ Schubart.

Und wie der Eulen nachtgewohnte Brut
Von der zerstörten Brandstatt
Auffliegt in düsterm Schwarm. Schiller.

Die Brandstätte, Mz. die —n, eine Stätte, ein Platz, wo ein Brand gewesen, wo etwas verbrennt worden ist; besonders aber die Stätte oder Stelle, wo ein Haus abgebrannt ist; eine Brandstelle, wüste Stelle. 2) Eine Stätte, ein Ort, wo ein Küchenbrand unterhalten wird d. h. ein Wohnhaus mit allen dazu gehörigen Neben- und Wirthschaftsgebäuden; eine Feuerstätte. Das Dorf hat vierzig Brandstätten.

X Der **Brandstein**, des —es, Mz. die —e, so viel als Backstein, Ziegel, ein gebrannter Stein; zum Unterschiede von den Bruchsteinen, und den an der Luft getrockneten Steinen.

Die **Brandstelle**, Mz. die —n, s. Brandstätte 1).

Die **Brandsteuer**, Mz. die —n, eine Steuer zum Besten derjenigen, welche ihr Vermögen durch einen Brand verloren haben.

Der **Brandstifter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der absichtlich einen Brand stiftet, Feuer anlegt, ein Haus, eine Stadt einzuäschern.

Die **Brandstiftung**, Mz. die —en, die frevelhafte Handlung, da einer absichtlich Brand stiftet oder Feuer anlegt, ein Haus oder eine Stadt in die Asche zu legen.

Das **Brandstück**, des —es, Mz. die —e, s. Brandsilber.

Die **Brandthür**, Mz. die —en, eine eiserne Thür an Gewölben, in einer Feuermauer ꝛc. zur Abhaltung des Feuers.

Die **Brandung**, Mz. die —en. 1) Das Brechen und Brausen der Meereswellen an steilen Küsten, oder an in der See verborgenen Felsen; ohne Mehrzahl. 2) Stellen im Meere, wo die Wellen sich tobend brechen; der Wellenbruch.

Die **Brandverordnung**, Mz. die —en, eine die Brandkasse betreffende Verordnung.

O **Brandversichert**, adj. u. adv. vor den Verlust durch Brand gesichert. Das Haus ist brandversichert.

O Die **Brandversicherung**, Mz. die —en, die Sicherung, Sicherstellung vor den durch Brand zu besorgenden Schaden.

O Die **Brandversicherungsanstalt**, Mz. die —en, s. Brandkasse.

Die **Brandversicherungskasse**, Mz. die —n, s. Brandkasse.

Der **Brandvogel**, des —s, Mz. die —vögel, eine Art kleiner schwarzer Mewen, die schwarze Mewe, kleine schwarze Seeschwalbe, der Maivogel (Larus minor niger Kl.).

Die **Brandwache**, Mz. die —n. 1) An manchen Orten, z. B. in Hamburg, eine Wache zur Nachtzeit, um Feuersbrünste zu verhüten. 2) In den Feldlagern, eine Wache zur Bewachung der Gefangenen und zur Sicherheit des Lagers von hinten. Bei den Flotten versteht man unter der Brandwache ein Schiff, welches in einiger Entfernung von den Flotten Wache hält, oder Kundschaft vom Feinde einholet.

Der **Brandwein**, s. Brantwein.

Der **Brandweizen**, des —s, o. Mz. s. Brandgetreide.

Das **Brandzeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein eingebranntes Zeichen. S. Brandbuchstabe, Brandmahl. 2) Das Zeichen, durch welches man einen entstandenen Brand und dessen Beschaffenheit anzeigt. 3) Zeichen, durch welche Mordbrenner zuweilen einen Brand androhen, als Kohlen, Brände ꝛc.

Das **Brandzeug**, des —es, d. Mz. ungew. bei den Feuerwerkern, Schießpulver mit Weingeist benetzet, die Kunstfeuer damit anzuzünden. Man versteht darunter auch alle brennbare Sachen, womit die feindlichen Werke in Kriegszeiten in Brand gesteckt werden.

† Der **Brandziemer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im O. D. ein Name der schwarzen Drossel; auch Amselmerle (Turdus niger Kl.).

Die **Brange**, Mz. die —n, in den Sägemühlen, die Kurbel, durch deren Umschwung die Säge in Bewegung gesetzt wird.

Die **Branke**, s. Brante.

Die **Brante**, Mz. die —n, bei den Jägern, die Tatzen des Bären. Bei manchen auch, die Klauen des Wolfes. In einigen Sprecharten lautet es Branke, Pranke.

† Das **Brandwasser**, des —s, d. Mz. ungew. so viel als Lutter. S. d.

Der **Brantwein**, des —es, Mz. von mehreren Arten die —e, der aus Weinhefen oder Früchten und Gewächsen, vorzüglich aus Korn abgezogene Geist, besonders, wenn er geläutert oder zum zweiten Mahle abgezogen worden ist. Nach der ersten Abziehung nennt man ihn gewöhnlich Lutter, an manchen Orten Brandwasser; nach dem dritten und folgenden Abziehen aber, wo er zum Trinken zu stark ist, Weingeist, gereinigten, verstärkten Weingeist (rectificirten Weingeist, Alcohol). Weinhefenbrantwein, Kornbrantwein, Kartoffelbrantwein ꝛc. Brantwein brennen, diesen Geist aus Gewächsen, Früchten ꝛc. abziehen. In den gemeinen Sprecharten giebt es vielerlei Benennungen des Brantweines, besonders des schlechten, z. B. Fusel, blauer Zwirn, Mauerschweiß, Finkeljochen, N. D. Juchen.

Die **Brantweinblase**, Mz. die —n, die Blase, das weite, bauchige, kupferne Gefäß, in welchem der Brantwein abgezogen oder gebrannt wird.

Der **Brantweinbrenner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Brantwein brennt, und daraus ein Gewerbe macht.

Die **Brantweinbrennerei**, Mz. die —en. 1) Das Geschäft des Brantweinbrennens; ohne Mehrzahl. 2) Der Ort, wo der Brantwein abgezogen oder gebrennt wird.

Der **Brantweinessig**, des —es, o. Mz. ein Essig, der, nachdem der gute Brantwein abgezogen ist, aus dem schlechten, oder dem Nachgang, den man nachher noch laufen läßt, gemacht wird.

O Der **Brantweingeist**, des —es, o. Mz. der mehrmahls abgezogene, von wässerigen Theilen immer mehr befreiete geistige Theil des Brantweins (Spiritus). Noch mehr von den wässerigen Theilen abgezogen und gereinigt, ist er starker oder stärkster Brantweingeist (Alcohol). ⓖ Feinster Brantweingeist, der aus dem stärksten Brantwein mit Vitriolsäure abgezogen ist (Vitriolnaphtha). C. S. Deff. Verdeutschungswb. Naphtha, in den Zusätzen.

Das **Brantweinhaus**, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, in welchem Brantwein geschenkt oder im Kleinen verkauft wird; die Brantweinschenke.

Die **Brantweinprobe**, Mz. die —n, ein Werkzeug, mit welchem die Güte und Stärke des Brantweines geprobt oder untersucht wird.

Das **Brantweinspülicht**, des —s, o. Mz. der ausgekochte Meisch oder Meesch, der nach dem Abziehen des Brantweines in der Blase zurückbleibt, und ein gutes Futter für Kühe und Schweine abgiebt; auch Brantweintrank.

Der **Brantweintrank**, des —es, o. Mz. s. Brantweinspülicht.

Brasilien, —s, der Name eines großen Landes im südlichen Amerika. Daher der Brasilier, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Brasilierinn, Mz. die —en, Einwohner Brasiliens; Brasilisch, in Brasilien einheimisch, aus Brasilien stammend, herkommend ꝛc. In Zusammensetzungen wird statt dieses Beilegungswortes der Name des Landes selbst gebraucht, z. B. Brasilientabak.

Das **Brasilienholz**, des —es, o. Mz. das Holz eines Baumes, welcher in Ost- und Westindien zu Hause ist, fest, schwer, dunkelroth, beinahe ganz ohne Geruch und Geschmack, und zum Färben brauchbar (Caesalpinia sappan L.). Von Einigen wird es rother Sandel, von Andern Sapanholz, und im gemeinen Leben Rothholz, Braunholz genannt. Gelbes Brasilienholz, das Holz des Färbermaulbeerbaumes in Brasilien und Jamaika.

Der **Brasilientabak**, des —s, Mz. die —e, ein sehr feiner, starker und gelblicher Schnupftabak.

X Der **Braß**, des —sses, o. Mz. ein Haufe schlechter unbrauchbarer Dinge. Das ist der ganze Braß. „Der gemeine Praß (Braß) Französischer Schauspiele.“ Lessing. In der leichten scherzenden Schreibart kann es für Chaos gebraucht werden. „Noch lag der Welten Braß“ ꝛc. C. In der gemeinen Sprechart lautet es auch Brast, Prast.

Die **Brasse**, Mz. die —n, in der Schifffahrt, diejenigen Seile, welche an die Enden der Segelstangen befestiget sind, und vermittelst welcher diese nach dem Winde gelenkt werden.

Brassen, v. trs. die Segel vermittelst der Brassen richten, wenden. Die Raaen brassen, die Segelstangen nach der Länge des Schiffes richten. Die Segel brassen oder aufbrassen, sie aufziehen. Das Brassen.

Der **Brassen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Name einiger eßbarer

Flußfische. 1) Der Bleihe (Cyprinus brama L.), in O. D. die Brachse, Brachsme, in Österreich die Brächs, N. D. die Brasse. 2) Eines Fisches, der in O. D. ebenfalls Brachsme genannt wird, und zu welchem der Goldbrassen, Meerbrassen &c. gehören (Sparus L.).

Der Brassenfarn, des —s, o. Mz. s. Brachsenkraut.

Der Braßschenkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Schifffahrt, ein mittelmäßiges Tauende mit einem Kloben am Ende, durch welchen die Brassen gezogen werden.

Der Bratapfel, des —s, Mz. die —äpfel, 1) Äpfel, welche gut zu braten sind. 2) Gebratene Äpfel.

Die Bratbirn, Mz. die —en. 1) Birnen, die gut zu braten (backen) sind. 2) Gebratene oder gebackene Birnen.

Der Bratbock, des —es, Mz. die —böcke, in den Küchen, eiserne Gestelle, den Bratspieß zu tragen. S. 2. Bock.

Bräteln, v. ntr. mit haben, ein wenig braten, anfangen zu braten.

Brätelnd noch an den Spießen, mit weißem Mehl es bestreuend. Voß.

Sechs Gerichte standen an jeglichem Ende der Tafel
Zierlich gestellt, die kalt und jene brätelnd auf heißen
Silbergefaßten Scheiben von Marmor. — Ders.

Das Bräteln. Die Brätelung.

Braten, v. regelm. Mittelw. der verg. Z. gebraten; bei Andern unregelm. ich brate, du brätst, er brät; wir braten &c.; unlängst verg. Z. ich briet. I) ntr. mit haben, gebraten werden, am und durch Feuer weich, mürbe werden. Die Fische braten bald. Der Apfel bratet in heißer Asche. II) trs. an oder über dem Feuer rösten, mürbe und eßbar machen, ohne daß die Kraft und der Saft aus der Speise, wie durch das Kochen, herausgezogen wird. Fleisch, Fische, Äpfel, Kartoffeln braten. Am Spieße braten, in Gegensatz des Bratens auf dem Roste, oder in der Pfanne, in einem Bratofen. Butter in der Pfanne braten, schmelzen und braun werden lassen. Gebratenes Fleisch, oder Braten. Gebratene Fische, Äpfel, Kartoffeln. Gekochtes und Gebratenes. In gemeinen Sprecharten wird dafür, besonders von verschiedenen Arten und Graden des Bratens, brägeln, prägeln, bratseln, brottseln, priezeln &c. gesagt. In den Steiermärkischen und Ungarischen Eisenhütten heißt braten so viel als rösten. — Das Braten.

Der Braten, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Brätchen, O. D. Brätlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein beträchtliches Stück gebratenes Fleisch, ein Rindsbraten, Kalbsbraten, Schweinsbraten, Rehbraten &c. ein Lendenbraten, Nierenbraten &c. Auch ein ganzes gebratenes Thier, z. B. eine gebratene Gans, Ente, Taube &c.; ein gebratenes Spanferkel. Den Braten wenden, ihn durch Drehen des Spießes umwenden, daß das Feuer ihn von allen Seiten röste. Auch ein Stück Fleisch, welches zum Braten besonders tauglich und dazu bestimmt ist, wird auch noch ungebraten ein Braten genannt. Uneigentlich und sprichwörtlich sagt man: den Braten riechen oder merken, eine Sache merken, muthmaßen. Ein schlechter Braten, von dem nicht etwas Fett abtropft, eine schlechte Sache, Unternehmung, die nicht einigen Vortheil abwirft.

Die Bratenbrühe, o. Mz. 1) Die Brühe, welche der Braten giebt. 2) Eine Brühe welche zum Braten gegeben wird.

Das Bratenfett, des —es, o. Mz. das Fett, welches aus einem Braten tröpfelt.

Das Bratenfeuer, des —s, o. Mz. ein helles Feuer, wie es zum Braten am Spieße erfodert wird.

X **Das Bratenkleid**, des —es, Mz. die —er, in Scherz, ein Festkleid, welches an festlichen Tagen, an welchen der Mittelstand sich gewöhnlich mit einem Braten gütlich thut, angezogen wird. Das Bratenkleid anziehen. Die Bratenkleider anlegen. So auch, der Bratenrock, die Bratenweste, die Bratenhosen.

○ **Die Bratenluft**, o. Mz. so viel als Bratenduft, der Duft oder Geruch, welchen ein frischer Braten verbreitet. „Leise schlich die näschige Katze heran, — schnupperte nach Bratenluft." Benzel-Sternau.

Der Bratenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in fürstlichen und andern großen Küchen, der die Aufsicht über die Braten führt und die Bratköche unter sich hat.

X **Der Bratenrock**, des —es, Mz. die —röcke, s. Bratenkleid.

Die Bratenschüssel, Mz. die —n, eine lange flache Schüssel, in welcher man den Braten aufzutragen pflegt.

Der Bratenwender, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Person, welche den Braten am Spieße wendet, umdrehet, damit er überall brate, O. D. der Bratenkehrer, Bräter, Spießtreiber; die Bratenwenderinn, Bräterinn &c. wenn es eine weibliche Person ist. 2) Ein Räderwerk, welches wie ein Uhrwerk aufgezogen wird, und den damit in Verbindung gesetzten Bratspieß langsam umwendet, O. D. ein Bräter.

† **Der Bräter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der bratet, den Braten wendet, der Bratenwender.

So allzeit volle Bräter
Beim Feuer hatten stehn. Opitz.

† **Die Bräterei**, Mz. die —en, ein Ort, wo gebraten wird, und wo man Gebratenes verkauft.

Der Bratfisch, des —es, Mz. die —e, ein Fisch, der schmackhafter ist, wenn er auf dem Roste gebraten wird, wie z. B. die meisten Weißfische; dann, ein solcher gebratener Fisch.

Der Bratkoch, des —es, Mz. die —köche, in großen Küchen, ein Koch, der die Braten besorget.

Der Brätling, des —s, Mz. die —e, ein braunröthlicher eßbarer Schwamm, der gewöhnlich in Butter gebraten genossen wird. Er hat eine weiße süße Milch, daher er auch Süßling genannt wird.

Der Bratofen, des —s, Mz. die —öfen. 1) In den Küchen, ein kleiner Ofen zum Braten des Fleisches &c. in der Pfanne. 2) † In manchen Gegenden, ein Röstofen. S. Braten.

Die Bratpfanne, Mz. die —n, eine Pfanne, in welcher Fleisch oder Fische, auch Butter, Eier &c. gebraten werden. Auch die Pfanne, welche beim Braten am Spieße untergesetzt wird, in welche das Fett vom Braten tropft, oder aus welcher Braten, die noch Butter gebrauchen, mit geschmolzener Butter begossen werden, O. D. ein Bratrain.

Die Bratröhre, Mz. die —n, in den Küchen, eine Röhre in den Herden und Öfen mit einer Thür, Fleisch in der Pfanne darin zu braten; auch eine solche Röhre in den Stubenöfen. In manchen Gegenden, eine Bratkachel.

Der Bratrost, des —es, Mz. die —röste, in den Küchen, ein eiserner Rost, allerlei, als Würste, Ribbenstückchen &c. darauf über Kohlen zu braten.

Die Bratsau, Mz. die —en, ein thönernes, unten plattes Gefäß mit einem Deckel, einen Braten in glühender Asche darin zu braten.

Die Bratsche, Mz. die —n, eine größere Armgeige, welche die Altstimme spielt; die Altgeige, Armgeige (Viola da braccio).

○ **Der Bratschenspieler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Bratsche spielet (Bratschist).

○ **Die Bratschenstimme**, Mz. die —n, die Stimme, die Noten für die Bratsche, bei einem vollständigen Tonspiele.

Der Bratschirm, des —es, Mz. die —e, ein Schirm von Blech, welchen man an das Feuer stellt, wenn man bratet.

Die Bratseite, Mz. die —n, in großen Küchen, derjenige Theil der Küche, wo die Braten zugerichtet werden; in Gegensatz der Mundseite, wo die Kochspeisen zubereitet werden.

X **Der Bratspieß**, des —es, Mz. die —e. 1) Ein eiserner Spieß, an dem einen Ende mit einer Kurbel versehen, an welchen man das Fleisch steckt, um es zu braten. Uneigentlich und in Scherz, auch der Degen. 2) So viel als Bratspille.

Die Bratspille, Mz. die —n, auf den Handelsschiffen, eine vorn auf dem Buge quer über wagerecht liegende achteckige, starke hölzerne Walze mit Löchern zum Einstecken der Bäume, womit man sie

umdrehet. Sie dient beim Ankerlichten und Warpen, und das Ankertau aufzuwinden. S.

Die Bratwurst, Mz. die —würste, eine Art dünnerer Würste, welche gebraten gegessen wird.

Die Brätzel, s. Brezel.

† Das Brau, des —es, Mz. die —e, an manchen Orten so viel als Gebräude.

Brauberechtigt, adj. u. adv. berechtigt, Bier zu brauen, mit der Braugerechtigkeit versehen. Ein brauberechtigtes Haus. Daher der Brauberechtigte.

Der Braubottich, des —es, Mz. die —e, in den Brauhäusern, Bottiche, welche beim Bierbrauen gebraucht werden; eine Braukufe.

✱ Der Brauch, des —es, Mz. die Bräuche. 1) Das Gebrauchen, die Anwendung einer Sache zu seinem Zwecke; ohne Mehrzahl. „Die Gefäße zu unserm Brauch.“ Weish. 15, 7.

Schau alle Mittel an,
Durch welcher Brauch ein Mensch zurechte kommen kann. Opitz.

2) Gewohnheit, Gebrauch, Sitte. „Nach altem Brauch.“ 2 Macc. 5, 3. „Nach ritterlichem Brauch.“ Wieland. „Der gute Brauch.“ Ebert.

Nur wenig echte Deutsche Bräuche
Sind unverjährt im Deutschen Reiche. Uz.

Brauchbar, —er, —ste, adj. u. adv. was gebraucht werden kann, zum Gebrauch tauglich ist. Das Werkzeug, der Hut ꝛc. ist nicht mehr brauchbar. Ein brauchbarer Mensch. Daher die Brauchbarkeit.

Brauchen, v. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. nöthig haben, bedürfen. Bücher, Kleider, Wäsche ꝛc. brauchen, nöthig haben. Auch in Verbindung mit der unbestimmten Form des Aussagewortes und dem Verhältnißwörtchen zu. Jeder Mensch braucht nicht gelehrt, sondern nur verständig zu sein. Das braucht niemand zu wissen. Das brauche ich nicht zu sagen.

Wir brauchen nur verstellt zu weinen,
So thun sie ihre Schuldigkeit. Gellert.

Ihr braucht ja nur die Schuld auf ihren Reiz zu schieben. Wieland.

Mit dem zweiten Falle der Sache. Ich brauche deiner und deiner Dienste nicht.

Man braucht nicht des Geldes,
Die Blumen des Feldes
Sind Allen gemein. Salis.

II) imp. es ist nöthig, es bedarf. Was braucht es weitern Zeugnisses. Es hätte so vieler Umstände nicht gebraucht, bedurft.

Es brauchte viele Müh', ihm sein Geheimniß abzuzwingen. Wieland.

Um Beifall zu verdienen,
Braucht's einer edlen That. Weiße.

† Es braucht es nicht, daß ich es thue, statt, es ist nicht nöthig, daß ich es thue, ist wegen der Wiederholung des es nicht gut gesagt. Unrichtig ist die Verbindung mit sich. ‡ Es brauchte sich viele Mühe. III) trs. zu einem Zwecke, zu seinen Bedürfnissen anwenden, gebrauchen. In dieser Bedeutung sollte, um Mißverständnisse und Verwechselungen mit der ersten Bedeutung zu vermeiden, man sich nur des Wortes gebrauchen bedienen, welchen Unterschied aber selbst gute Schriftsteller nicht beobachten.

— Indessen manchem Freund
Der Augenblick, dem König' anzusagen,
Wie seine Königinn mit ihrem schönen Freund
Die Nächte braucht, unendlich langsam scheint. Wieland.

„Daß ich vor Zorn sogar des Plautus Schimpfwörter brauchen muß.“ Lessing. — Das Brauchen. Die Brauchung in den Zusammensetzungen, Verbrauchung ꝛc.

† Bräuchig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Bräuchlich.

Bräuchlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was gebraucht werden kann. „Ein geheiligt Faß — dem Hausherren bräuchlich und zu allem guten Werk bereitet.“ 2 Tim. 2, 21. In dieser Bedeutung ist es veraltet, und durch brauchbar verdrängt. 2) Was im Gebrauche ist, gewöhnlich ist. Sonst war das so bräuchlich. In dieser Bedeutung ist es auch ungewöhnlich, und dafür gebräuchlich üblicher. Im O. D. sagt man dafür auch bräuchen. Daher die Bräuchlichkeit.

Der Braueigner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brauer.

Brauen, v. trs. 1) Das Malz kochen, ehemahls überhaupt kochen. Bier brauen. Auch allein für sich. Morgen soll gebrauet werden. Zuweilen sagt man auch, Brantwein, Meth, Essig brauen, zubereiten. In weiterer uneigentlicher Bedeutung wird es im gemeinen Leben für vermischen, verfälschen von Getränken gebraucht, und dann überhaupt auch, für zubereiten. Einen Punsch brauen.

Weiblein brauten zur Erfrischung
Unserm halberstarrten Blut,
Zucker und Zitronenmischung,
Edlen Rum und heiße Flut;
Und ein Mägdlein, los' und munter,
Goß zur Stärkung Wein darunter. Voß.

2) Der Hase oder der Fuchs brauet, sagt man, wenn an Sommerabenden plötzlich ein dicker Nebel nicht hoch über den Wiesen in Gestalt eines wallenden Wassers sich erhebt.

Siehe, da brauet der Has' im weißlichen Dampf auf der Wiese. Voß.

Das Brauen. Die Brauung.

Der Brauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Brauerinn, Mz. die —en, der oder die Bier zu brauen verstehet und brauet; ein Braumeister, Brauermeister. In manchen Städten auch ein Bürger, der das Recht hat, Bier zu brauen; ein Brauerbe, Brauherr, Biereige, Braueigner.

Der Brauerbe, des —n, Mz. die —n, s. Brauer.

Die Brauerei, Mz. die —en. 1) Die Kunst des Bierbrauens; ohne Mehrzahl. Die Brauerei erlernen, verstehen. 2) Das Gewerbe oder das Geschäft des Brauers; ohne Mehrzahl. 3) Der Ort, wo das Bier gebrauet wird; ein Brauhaus. Er besitzt eine eigene Brauerei.

Die Brauergilde, Mz. die —n, eine Gilde oder Zunft der Brauherren, oder solcher Bürger, die Bier brauen und schenken dürfen; an andern Orten die Brauerschaft, Brauerzunft, Brauerinnung, Brauinnung, Braugesellschaft.

Das Braugeräth, des —es, Mz. die —e, alle beim und zum Bierbrauen nöthigen Geräthe. Die Braugefäße, wenn bloß von den Gefäßen die Rede ist.

Die Braugerechtigkeit, d. Mz. ungew. das Recht, Bier zu brauen, welches entweder auf einer Person oder einem Hause haftet; das Braurecht, das Brauurbar.

Das Brauhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein eigenes zum Bierbrauen bestimmtes und eingerichtetes Haus. Zuweilen in weiterer Bedeutung, ein Haus mit der Braugerechtigkeit; in Thüringen ein Biereigenhof; auch der Brauhof.

Der Brauherr, des —en, Mz. die —en, der Besitzer eines Hauses, das die Braugerechtigkeit hat; ein Brauer, Brauerbe, Braueige.

Der Brauhof, des —es, Mz. die —höfe, s. Brauhaus.

Das Brauholz, des —es, o. Mz. Holz zum Bierbrauen.

Die Brauinnung, Mz. die —en, s. Brauergilde.

Der Braukessel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kupferner Kessel, in welchem das Bier beim Brauen gekocht wird.

Der Brauknecht, des —es, Mz. die —e, ein Geselle des Braumeisters; dann, jeder Arbeiter, der beim Bierbrauen gebraucht wird. Ist es eine weibliche Person, so heißt sie Braumagd.

Der Braukrug, des —es, Mz. die —krüge, s. Brauschenke.

Die Braukrucke, Mz. die —n, in den Brauhäusern, eine Krucke, womit das Malz untereinander gezogen wird; auch Bierkrücke, Malzkrücke.

Die Braukufe, Mz. die —n, s. Braubottich.

Die Braumagd, Mz. die —mägde, s. Brauknecht.

Der Braumeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der das Bierbrauen gehörig erlernet hat, und es als Gewerbe treibt; der Brauer, Brauermeister.

Braun, —er, —ste, auch im gemeinen Leben † bräuner, bräunste, adj. u. adv. eine mehr oder weniger dunkle Farbe, die aus der Mischung von roth und schwarz entstehet. Das Tuch ist braun. Ein braunes Pferd, im gemeinen Leben, ein Brauner. ☓ Einen braun und blau schlagen, so schlagen, daß er braune und blaue Flecken bekömmt. Braune Butter die durch Braten eine braune Farbe bekommen hat. Er ist im Gesichte braun, dunkelroth, von der Sonne verbrannt. Sie ist braun von Haaren. Uneigentlich. Bei den Dichtern für dunkel. Brauner Schatten.

Und ihren Mohnsaft goß die braune Nacht herab. Wieland.

Verschiedene Stufen des Braun sind hellbraun oder lichtbraun, kastanienbraun, rothbraun, nelkenbraun, dunkelbraun, schwarzbraun. Daher die Braunheit.

Das Braun, des Braun, o. Mz. die braune Farbe, als abgezogener Begriff. Ein helles, dunkeles ꝛc. Braun.

Auf seinen Wangen ist zu schaun,
Anstatt der Jugend Milch, ein lebhaft männlich Braun. Hagedorn.

2) Ein brauner Farbenkörper. Der Preis des Englischen Braun ist gestiegen.

Braunäugig, adj. u. adv. braune Augen habend. Ein braunäugiger Knabe.

Das Braunbier, des —es, Mz. von mehreren Arten die —e, braunes Bier, zu welchem das Malz auf der Darre gedörret worden; im Gegensatz des Weißbieres.

○ **Das Bräunchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Scherz, ein Mädchen braun von Haaren (Brunette). Der Braune und Schönbräunchen.

Der (die) Braune, des (der) —n, Mz. die —n, eine Person, die braun von Haaren und braun von Gesicht ist (Brunet, Brunette).

— Die wunderholde Braune. Bürger.

Dann auch, von braunen Pferden, der Braune, ein Brauner.

Die Bräune, d. Mz. ungew. 1) Die braune Farbe, als abgezogener Begriff. Die Bräune des Gesichts, der Kastanien ꝛc.

Neblicht war, und im Antlitz mit finsterer Bräune besprenget
Lucifer. — — — Voß.

2) Im Bergbaue, eine gewisse räuberische Erzart, auch Braunerz genannt; dann auch, ein angeflogenes Wesen an dem Gestein, von braunröthlicher Farbe, welches für ein gutes Zeichen, daß sich reichhaltige Erze in der Nähe befinden, gehalten wird, und das eigentlich eine Eisenerde von verwitterten Kiesen ist. 3) Eine Krankheit am Halse bei Menschen und Thieren, bei welcher die Luftröhre und der Magenschlund entzündet und braunroth wird (Angina, Cynanche); auch die Kehlsucht, Halssucht. Eine gefährliche Art derselben bei den Schweinen, wird im gemeinen Leben das wilde Feuer genannt.

1. **Die Braunelle**, Mz. die —n, häufiger das Verkleinerungsw. das Braunellchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner Vogel von brauner Farbe, den Linné zu den Bachstelzen, Klein aber zu den Brustwenzeln rechnet (Sylvea rectricibus alarum macula alba Kl.). Frisch rechnet ihn zu den Grasmücken.

2. **Die Braunelle**, eine Pflanze, s. Braunwurz.

Bräunen, v. I) ntr. mit haben, braun werden. Die Kirschen bräunen an der Sonne. II) rec. Sich bräunen, braun werden.

— Indessen bräunte sich
Der Söhne Wange. — Schiller.

— Hier bräunen sich leise die Beeren. Voß.

— und das Kinn sich gebräunt von schönem Gekräusel. Ders.

III) trs. braun machen. Die Sonne bräunet die Haut. Er ist von der Sonne gebräunt. Gebräunte Wangen haben. Mehl in brauner Butter bräunen. Auch, braun rauchen.

Sohn vom Schaume des Meeres, lieblich gebräunter Kopf. Voß.

Das Bräunen. Die Bräunung.

Das Braunerz, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, eine gewisse räuberische Bergart, auch die Bräune; dann, ein gewisses derbes Erz, welches sonst zu Schneeberg gebrochen wurde.

Der Braunfisch, des —es, Mz. die —e, eine Art kleinerer Meerschweine mit stumpfer Schnauze und einem Blaseloche (Phocaena L. Phocaena vel Tursio Kl.). Weil er vor einem Sturme häufig in die Höhe springt, wird er auch Springer und Tummler genannt. Einige nennen den Butzkopf auch den großen Braunfisch.

Der Braunfuchs, des —es, Mz. die —füchse, eine Spielart des Fuchses, die auf dem Rücken roth, am Bauche weiß ist, und eine weiße Blume hat.

Der Braungeier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, eine Benennung des Fischaares, wegen seiner braunen Farbe.

Braungelb, adj. u. adv. von gelber ins Braune fallender Farbe.

Braungrün, adj. u. adv. bei den Färbern, grün, das ins Bräunliche fällt, welche Farbe entstehet, wenn ein Körper nach dem Blaufärben in einer gelben Brühe von Wau oder Scharte gefärbt wird.

○ **Braunhaarig**, adj. u. adv. braune Haare habend (brunett).

Das Braunholz, s. Brasilienholz.

Das Braunhuhn, des —es, Mz. die —hühner; Verkleinerungsw. das Braunhühnchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Sand- oder Strandläufer, welche gemeinhin zu den Schnepfen gerechnet wird; kastanienbraun von Farbe, mit fleckigen weißen Streifen unter den Flügeln und graublauen Füßen (Glareola castanea Kl.).

Das Braunkehlchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Bachstelzen mit brauner Kehle (Motacilla rubetra L.). Im gemeinen Leben auch der Fliegenstecher, Fliegenvogel, Todtenvogel, Nesselfink, der kleine Steinschmätzer, die Steinfletsche, Steinpatsche, das Pfäffchen.

Der Braunkohl, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Kohl von braunrother Farbe. Man unterscheidet den krausen Braunkohl und den braunen Kopfkohl. Da die Farbe zugleich ins Blaue fällt, wird er auch Blaukohl, sonst auch noch Rothkohl genannt.

Die Braunkohle, Mz. die —n, eine Art brauner Erdkohlen, welche aus verschlämmtem, vom Erdöle durchdrungenen Holze bestehen.

△ **Braunkolbig**, adj. u. adv. braune Kolben habend, vom Rohr.

Unten schimmert' ein Spiegel als See, mit Binsen umbüstert
Und braunkolbigem Rohr. — Voß.

Der Braunkopf, des —es, Mz. die —köpfe, eine Art weißer Mewen mit braunrothem Kopfe; der rothköpfige Seeschwalm (Larus albus erythrocephalus Kl.).

Bräunlich, —er, —ste, adj. u. adv. ein wenig braun, ins Braune fallend. Ein bräunliches Gesicht. Die Farbe des Tuches ist bräunlich. Davon bräunlichgelb, bräunlichroth ꝛc.

Der Bräunling, des —es, Mz. die —e, eine Apfelart mit dunkelbrauner Schale.

Die Braunlippe, Mz. die —n, eine Art Lippmuschel (Venus meretrix L.).

Braunlockig, adj. u. adv. braune Locken habend.

— — — unerhört,
Wie der braunlockige Wildfang —
Im Gebüsch sich dort vermaß. Voß.

Der Braunnacke, des —n, Mz. die —n, s. Brandente.

○ Braunnarbig, adj. u. adv. eigentlich, braune Narben habend. In folgender Stelle ist es für braun von Farbe und zugleich Narben habend gebraucht.

— — im geerbten und künstlich gebildeten Lehnstuhl
Mit braunnarbichtem (braunnarbigem) Juchte voll schwellender Haare deponiert. Voß.

Braunroth, adj. u. adv. roth, das ins Braune fällt oder spielt. Eine braunrothe Farbe.

Das Braunroth, ohne Umendung und Mz. ein braunrother Farbenkörper, wovon eine der feinsten Arten das Englische Braunroth oder das Englische Roth ist; auch die Braunröthe. Das Preußische Braunroth.

Die Braunröthe, o. Mz. s. das Braunroth.

Die Braunschecke, Mz. die —n, eine Schecke d. h. ein scheckiges, fleckiges Pferd mit braunen Flecken auf weißem Grunde.

Braunscheckig, adj. u. adv. braungefleckt auf weißem Grunde. Ein braunscheckiges Pferd, eine Braunschecke.

Braunschwarz, adj. u. adv. dunkelbraun, braun, das ins Schwarze fällt; richtiger schwarzbraun. „Das Gefieder des Kukuks ist röthlich mit braunschwarzen Flecken." Funke.

Die Braunsilge, d. Mz. ungew. eine Benennung des Königskrautes (Basilicum).

Der Braunstein, des —es, Mz. die —e, eine schwarzgraue, gemischte Steinart, die dem Spießglase ähnlich ist, im Feuer fließet, und von den Töpfern zur schwarzen Glätte, von den Glasmachern aber zur Reinigung der Gläser gebraucht wird; der Schwarzstein, Eisenglanz (Magnesia vitriariorum).

Das Braunsteinerz, des —es, d. Mz. ungew. Erz, welches Braunstein enthält, und welches meistentheils auch sehr eisenhaltig ist, und deßhalb ehemahls auch zu den Eisenminern gerechnet wurde. Reines Braunsteinerz (Perigord).

Der Braunsteinkalk, des —es, d. Mz. ungew. der Haupthestandtheil des Braunsteinerzes, aus welchem das Braunsteinmetall dargestellt wird.

Der Braunsteinkönig, des —es, o. Mz. in der Scheidekunst, reines Braunsteinmetall.

Das Braunsteinmetall, des —es, o. Mz. das auf scheidekünstigem Wege dargestellte Metall des Braunsteines.

Der Braunstengel, des —s, d. Mz. ungew. ein Name des Wundkrautes.

Der Braunwimper, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Börs oder Verschlinge in Amerika, mit einem braunen Flecke auf den Augenliedern (Perca palpebrosa L.).

Die Braunwurz, o. Mz. ein Name 1) der Knollenwurz oder Knotenwurz (Scrophularia L.); auch Fischkraut, Feigwarzenkraut, Rauchwurz, Sauwurz, Wurmwurz, Wurmkraut, weil sie bei den Schweinen die Würmer vertreiben soll. 2) Des kleinen Schellkrautes (Chelidonium minus L.). 3) Der Name einer Pflanze, welche ein gutes Mittel gegen die Bräune sein soll (Prunella L.); auch Braunelle, Brunelle, Antonskraut, Gottheil.

Der Brauofen, des —s, Mz. die —öfen, der Ofen, in welchem das Wasser zu einem Gebräude gesotten wird.

Die Brauordnung, Mz. die —en. 1) Die Ordnung, nach oder in welcher die Brauberechtigten brauen; die Braureihe. 2) Eine obrigkeitliche Vorschrift, nach welcher das Bier gebrauet werden muß.

Die Braupfanne, Mz. die —n, die Pfanne im Brauofen, in welcher das Bier beim Brauen gekocht wird.

Das Braurecht, des —es, d. Mz. ungew. s. Braugerechtigkeit.

Die Braureihe, Mz. die —n, so viel als Brauordnung 1); auch an manchen Orten die Braukabel.

X Der Braus, des —es, o. Mz. das Brausen. In Saus und Braus. In Sause und Brause leben, in lärmenden Vergnügungen.

X Die Brausche, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bräuschchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine mit Blut unterlaufene Beule, besonders von einem Stoße oder Falle.

Brauschen, s. Brausen.

Die Brauschenke, Mz. die —n, eine Schenke auf dem platten Lande, welche die Gerechtigkeit oder das Recht hat, selbst Bier zu brauen; auch Braukrug.

Die Brause, Mz. die —n. 1) † Von brausen, der Zustand eines Körpers, wenn er brauset. Das Bier ist in der Brause. 2) Der blecherne durchlöcherte Aufsatz auf der Röhre einer Gießkanne. 3) † Eine Gießkanne; dann eine Kanne überhaupt.

— Sosse, du mit der Braus', und Lene, du mit dem Eimer
Hurtig zum Bach. — — Voß.

Der Brausebeutel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine gewisse Krankheit der Schweine. 2) X Ein brausender windiger Mensch, in verächtlichem Verstande; auch ein Windbeutel.

Die Brauseerde, d. Mz. ungew. ein rother eisenhaltiger Thon, der sich im Wasser brausend aufblähet; auch Brausethon.

Der Brausekopf, des —es, Mz. die —köpfe, ein brausender, hitziger Kopf, ein aufbrausender, ungestümer Mensch; auch Brauskopf. „Wenn man seinem Brauskopfe nur Zeit vergönnt." Thümmel.

X Brauseköpfig, adj. u. adv. leicht aufbrausend. Er ist brauseköpfig. In der gemeinen Sprechart auch brauseköpfisch.

Brausen, v. I) ntr. mit haben, ein Klang- oder Schallwort, welches den Laut, das Getön nachahmt, welches gewisse Körper, vorzüglich der Wind und das Wasser hören lassen, wenn sie in starker Bewegung sind. Der Wind brauset. Das Meer war in heftiger Bewegung und brausete fürchterlich. Die Flammen brauseten wie ein Sturmwind. Uneigentlich, die Ohren brausen mir, ich empfinde ein brausendes Geräusch in den Ohren. Das Sausen und Brausen in den Ohren.

Der Rache Donner braus't schon über mich daher. Weiße.
In uns braus't Sarazenenblut. Schubart.
— Und es brausen von Festgeheul die Gefilde. Voß.

Dann auch, gähren oder stark schäumen. Der Most brauset. Das Bier hat sehr gebrauset. † Die Sau brauset, O. D. ist läufisch. II) intrs. eine heftige Leidenschaft ausbrechen lassen. Ein Zorniger brauset. Die Jugend brauset, oder ist im Brausen, läßt den Leidenschaften freien Lauf. Die Pferde brausen, wenn sie in Leidenschaft ein brausendes Geräusch von sich hören lassen, durch die Nasenlöcher stark und heftig die Luft ausstoßen, im N. D. brusten, prusten.

So wie ein feuriges Roß, wann aus hallendem Erze der Kriegsruf
Schmetterte, muthig braus't. — — Voß.

Im gemeinen Leben hat man dafür auch brauschen.

Die Gelben (die gelben Pferde) merken dies, und fangen an zu brauschen. Canitz.

Das Brausen.

X Der Brauser, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Brauserchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. etwas, das brauset, besonders nennt man so Selterwasser und Wein in ein Glas auf gestoßenen Zucker gegossen.

Und siehe, endlich machten sie
Ein Brauserchen in Compagnie,
Und wälzten sich im Weine rc. Z.

Der Brausethon, des —es, o. Mz. s. Brauseerde.

X Der Brausewind, des —es, Mz. die —e, ein leichtsinniger Mensch; auch Sausewind, Windbeutel. „— und den schönsten Entwurf in den Händen eines Brausewinds scheitern sieht." Meyer.

Der Braushahn, des —es, Mz. die —hähne, eine Art Sand- oder Strandläufer, von welchen die Männchen schöne bunte Federn mit vielerlei Abänderungen haben (Tringa pugnax L., Glareola pugnax Kl.). Die Männchen kämpfen beständig mit einander, und

machen dabei ein brausendes Geräusch. Man nennt sie auch Kampfhahn, Streithahn, Pierrhahn, Streitschnepfe.

Der Brauskopf, s. Brausekopf.

1. **Die Braut**, Mz. die Bräute; Verkleinerungsw. das Bräutchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine weibliche Person, die sich mit einem Manne verlobt hat, besonders am Hochzeittage. Sie ist schon eine Braut. Geputzt wie eine Braut. Sprichw. Wer das Glück hat, führet die Braut heim, derjenige, welcher Glück hat, gewinnt, oder dem bleibt am Ende der Vortheil.

2. **Die Braut**, d. Mz. ungew. von brausen. 1) Bei den Gerbern, eine Art Erhitzung oder Gährung, worein sie das Sämische Leder nach dem Walken versetzen, damit der Thran tiefer eindringe, und das Leder die gehörige gelbe Farbe bekomme. 2) Etwas, das brauset, in den Wörtern Wasserbraut und Windsbraut. S. diese.

Der Brautaltar, des —es, Mz. die —altäre, so viel als Traualtar.

○ **Die Brautaussteuer**, Mz. die —n, die Aussteuer einer Braut.

Bieten sie noch ihr Reich zur Brautaussteuer die Ältern? Voß.

Das Brautbett, des —es, Mz. die —en. 1) Das Bett, in welchem die Hochzeit vollzogen wird. Das Brautbett besteigen. 2) Die dazu gehörigen Federbetten insbesondere.

Der Brautdiener, des —s, d. Mz. w. d. Ez. unverheirathete Mannspersonen, welche Braut und Bräutigam am Hochzeittage begleiten und gleichsam bedienen.

△ **Das Brautfest**, des —es, Mz. die —e, so viel als Hochzeitfest.

Alle ja kamt ihr Götter zum Brautfest. — Voß.

Der Brautflachs, des —es, o. Mz. derjenige Flachs, der für die Braut bestimmt ist, aus welchem das Brautlinnen gewebt werden soll.

Daß sie dein Mann nicht zu arg abkanzele, wenn sie am Sonntag'
Kegeln, ihr Korn einfahren, den Brautflachs gäten und singen. Voß.

Der Brautführer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Personen, welche Braut und Bräutigam am Hochzeittage in die Kirche begleiten, und an den Altar führen; an manchen Orten Kirchführer, Brautleiter.

Das Brautgelag, des —es, Mz. die —e, das Gelag bei einer Hochzeit, das Hochzeitfest.

Zu nah, zu nah folgt oft der Sarg dem Brautgelage. Falk.
Du kümmre dich um Lied' und Brautgelag'. Bürger.

△ **Das Brautgemach**, des —es, Mz. die —gemächer, das Gemach der Braut, in welchem das Brautbette stehet; die Brautkammer.

— — schon sahen wir
Ins Brautgemach zusammen uns verschlossen. Wieland.
— — indem es (das Lied) näher zum Throne
Des Gottes eh'lichen Heils, ins stille Brautgemach drang.
Thümmel.

Auch uneigentlich.

Wie das Geflüster einer Frühlingstaube
Die dort ihr Brautgemach erkor. Tiedge.

Das Brautgeschenk, des —es, Mz. die —e. 1) Geschenke, welche Verlobte einander machen. Uneigentlich, ein sehr werthes, theures Geschenk.

Was dein freundlicher Blick anlächelte, Alles und jedes
Ward wie ein Brautgeschenk, ward wie geheiliget uns. Voß.

2) Geschenke, welche die Braut am Hochzeittage von den Hochzeitgästen empfängt.

Das Brautgeschmeide, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Geschmeide, welches die Braut am Hochzeittage trägt.

△ **Das Brautgewand**, des —es, Mz. die —gewänder, in der höhern Schreibart, für Brautkleid.

Ihr führet uns im Brautgewande
Die unerweichte Parze vor. Schiller.

Die Brauthaube, Mz. die —n, eine Haube oder leichte Kopfbedeckung, welche der Braut aufgesetzt wird, wenn ihr der Brautkranz abgenommen worden ist.

Das Brauthaus, des —es, Mz. die —häuser, das Wohnhaus einer Braut oder der Ältern der Braut; auch überhaupt, das Haus, in welchem die Hochzeit gefeiert wird.

Das Brauthemde, des —s, Mz. die —n. 1) Das feinere Hemde, welches Braut und Bräutigam gewöhnlich am Hochzeittage anhaben. 2) Ein Hemde, welches die Braut den nächsten Verwandten des Bräutigams zum Tragen am Hochzeittage schenkt.

Der Bräutigam, des —es, Mz. die —e, N. D. die —s, ein Verlobter, besonders am Hochzeittage, der die Braut heimführet.

Drei Bräutigame hat, als Braut
Der Erd' ihr Schöpfer angetraut. Bürger.

Der Bräutigamsabend, des —es, Mz. die —e, gewisse Abende vor der Hochzeit, da der Bräutigam die Braut besucht, bei welcher Gelegenheit Schmausereien Statt finden. Der letzte Abend vor der Hochzeit heißt Polterabend rc. S. d.

Die Bräutigamsgabe, Mz. die —n, das Geschenk, welches der Bräutigam in alten Zeiten und auch jetzt noch bei manchen Völkern den Ältern der Braut macht, mit welchem er gleichsam die Braut erkauft.

— — — welche sich Neleus
Wegen der Schöne vermählt, nach unendlicher Bräutigamsgabe. Voß.

○ **Die Bräutigamsliebe**, o. Mz. die Liebe eines Bräutigams, die erste zärtliche und heftige Liebe. „Aber es muß auch poëtische (durch den Gebrauch der Einbildungskraft verschönerte) Zeiten in ihrer Ehe geben, die Leben und Freude über das Haus verbreiten, dem Alltagsgenuß eine höhere Würze geben, und alle Bräutigamsliebe wieder auffrischen in dem Herzen.“ Ewald.

Die Bräutigamsprobe, Mz. die —n, eine Probe, Prüfung, durch welche die Treue, der Werth eines Bräutigams geprüft wird. „Die Bräutigamsprobe,“ ein Gedicht von Bürde. Eben so kann man sagen, die Brautprobe.

Der Bräutigamsthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Thaler d. h. überhaupt ein Geldstück, welches der Bräutigam am Hochzeittage zum Geschenk erhalten hat.

— — — Mein Alter
Mit dem kahlen wackelnden Kopf' und mein krüpplicher Bruder
Scharren Alles herbei, Taufpfennige, Bräutigamsthaler. Voß.

Die Brautjungfer, Mz. die —n, Jungfern, die am Hochzeittage die Braut in die Kirche begleiten, bei Tische neben ihr sitzen, und sie ins Brautgemach führen; in Baiern und anderwärts auch Kranzjungfern.

Die Brautkammer, Mz. die —n, s. Brautgemach.

Die Brautkasse, Mz. die —n, eine Kasse, aus welcher arme Mädchen ausgesteuert werden.

Das Brautkind, des —es, Mz. die —er, ein Kind, welches von Verlobten vor ihrer ehelichen Verbindung erzeugt worden ist.

Das Brautkleid, des —es, Mz. die —er, das Kleid der Braut oder des Bräutigams am Hochzeittage; das Brautgewand.

Der Brautkranz, des —es, Mz. die —kränze; Verkleinerungsw. das Brautkränzchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kranz oder Kränzchen, von der Braut am Hochzeittage auf dem Kopfe getragen als ein Zeichen ihrer wenigstens vor der Welt bewahrten Keuschheit.

Nie wird der Brautkranz deine Locke zieren. Schiller.
— Nur Geduld! du kömmst noch früh aus dem Brautkranz
Unter die Haube, mein Kind! — Voß.

Die Brautkutsche, Mz. die —n, s. Brautwagen.

Der Brautkuß, des —sses, Mz. die —küsse. 1) Der Kuß der Braut, oder ein Kuß, den sich Personen, die Braut und Bräutigam sind, einander geben.

— — — Da fügten wir
Nach manchem Freundschaftskuß den Brautkuß. Voß.

2) Das Recht des Gutsherrn, die Hochzeitnacht mit der Braut eines seiner Unterthanen zuzubringen. Der Bräutigam bezahlte dem Gutsherrn den Brautkuß.

Das Brautleinen, des —s, o. Mz. leinen Zeug, Wäsche aller Art, welche die Braut mitbekömmt; Brautlinnen.

Der Brautleiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brautführer.

X **Die Brautleute**, o. Ez. zwei mit einander verlobte Personen, die Braut und Bräutigam sind; das Brautpaar.

Bräutlich, —er, —ste, adj. u. adv. als oder wie eine Braut, einer Braut angemessen, der Braut gehörig, die Braut betreffend. Der bräutliche Schmuck. „Bräutliche Koketterie“ (Gefallsucht). Thümmel. Das bräutliche Fest, das Hochzeitfest.

Zum Fest geschmückt und bräutlich angekleidet. Wieland.

Kaum der andere Mond nach dem bräutlichen Feste verging uns. Voß.

Daß du zur Witwe gemacht sein Weib in der bräutlichen Kammer. Ders.

in der Brautkammer. Der bräutliche Morgen, der Morgen am Brauttage.

Wonneseliger und röther
Bricht uns dieser Morgen an
Als der bräutliche, da Äther
Mutter Tellus liebgewann. Bürger.
Schön im Feuerschmucke lächelt
Hold und bräutlich die Natur. Hölty.
Immer zärtlicher und lieber
Führt sie bräutlich die Natur. Engelschall.

Das Brautlied, des —es, Mz. die —er, ein Lied zu Ehren eines Brautpaares gedichtet, oder auch, ein Lied, von den Verlobten am Hochzeittage angestimmt, oder bei der Trauung gesungen.

Das Brautlinnen, s. Brautleinen.

† **Die Brautlösung**, o. Mz. ungew. oder das Brautlösungsgeld, des —es, Mz. die —er, bei einigen Handwerkern, die Auswirkung der Erlaubniß zu heirathen, wofür der Gilde Geld entrichtet wird, welches jenen Namen führet.

△ **Das Brautmahl**, des —es, Mz. die —e oder —mähler, das Hochzeitmahl; auch das Hochzeitfest.

— zu feiern den Myrmidonen das Brautmahl. Voß.

Die Brautmaie, Mz. die —n, in einigen Gegenden beim Landvolke, eine mit allerlei Hausgeräthen behängte Maie oder Birke, welche die jungen Leute des Dorfes dem Brautpaare vor seiner Wohnung am Hochzeittage aufpflanzen.

X **Der Brautmarsch**, des —es, Mz. die —märsche, ein Marsch, der bei einem hochzeitlichen Zuge vor dem Brautpaare her gespielt wird.

Spielt, wenn ihr morgen sie bringt, den auserwähltesten Brautmarsch. Voß.

Die Brautmesse, Mz. die —n, eine Messe d. h. ein Ton- und Singstück vor der Trauung aufgeführt; zuweilen auch wol die Trauung selbst.

Die Brautmutter, Mz. die —mütter. 1) Die Mutter der Braut. 2) † In manchen Gegenden, z. B. im Magdeburgischen, eine Frau, welche den Tag vor der Hochzeit das Brautbette bereitet.

Die Brautnacht, Mz. die —nächte, die erste Nacht nach der Hochzeit; die Hochzeitnacht.

Das Brautpaar, des —es, Mz. die —e, ein Paar mit einander verlobte Personen, Braut und Bräutigam als ein zusammengehörendes Ganzes betrachtet.

Die Brautprobe, s. Bräutigamsprobe.

Der Brautring, des —es, Mz. die —e, derjenige Ring, mit welchem sich zwei Personen am Verlobungstage beschenken.

Der Brautschatz, des —es, d. Mz. ungew. 1) Alles, was die Frau dem Manne an beweglichen und unbeweglichen Gütern zubringt. 2) In engerer und eigentlicher Bedeutung, dasjenige Geschenk, welches sich zwei Personen bei der Verlobung zum Unterpfande ihrer Liebe und Treue geben; der Mahlschatz. 3) An einigen Orten der Schatz oder die Abgabe, welche Unterthanen an die Herrschaft entrichten müssen, wenn sie sich verheirathen; der Brautschilling.

X **Das Brautschauen**, des —s, o. Mz. das Zulaufen der Leute bei einer Trauung, um die Braut zu schauen, zu sehen. In manchen Gegenden bei den Landleuten, die feierliche Besichtigung, welche die Ältern oder Freunde der Brautleute bei dem andern Theile in Ansehung seiner Person, wie auch der Vermögensumstände anstellen.

Der Brautschilling, des —es, d. Mz. ungew. s. Brautschatz 3).

Der Brautschmuck, des —es, d. Mz. ungew. der Schmuck der Braut am Hochzeittage oder für den Hochzeittag, der alles, was dazu an Kleidern, Ketten und Geschmeide andrer Art rc. gehört, in sich begreift; der Brautputz.

Der Brautstaat, des —es, o. Mz. der Staat d. h. der Schmuck der Braut, besonders die Kleider, welche sie am Hochzeittage trägt.

Der Brautstand, des —es, o. Mz. der Stand, das Verhältniß, in welchem sich Verlobte, Braut und Bräutigam, befinden; der Stand derselben von ihrer Verlobung an bis zur Hochzeit.

Die Brautsuppe, Mz. die —n. 1) An manchen Orten, ein kleinerer Schmaus, welchen die Braut ihren Verwandten, Brautmüttern rc. vor der Hochzeit giebt. 2) An andern Orten, die Speisen, welche den Tag nach der Hochzeit den Gästen ins Haus geschickt werden. Bei den Handwerkern schickt man die Brautsuppe den Gewerksältesten.

Der Brauttag, des —es, Mz. die —e. 1) Der Verlobungstag. „Der heutige Tag ist ja nicht nothwendig ihr Brauttag.“ Gellert. 2) Der Hochzeittag.

Der Brauttanz, des —es, Mz. die —tänze, der erste Tanz auf einer Hochzeit, welcher mit der Braut aufgeführet wird.

† **Das Brautvieh**, des —es, o. Mz. in einigen Gegenden, eine Abgabe an Vieh, welche die Unterthanen bei Verheirathung ihrer Kinder an die Herrschaft entrichten müssen.

Der Brautwagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Wagen, in welchem das Brautpaar am Hochzeittage zur Kirche fährt. Ist er eine Kutsche, so nennt man ihn die Brautkutsche. 2) † In manchen Gegenden, besonders N. D. die Ausstattung, weil sie dem Bräutigam oft auf einem Wagen zugeführt wird. Zuweilen versteht man auch das Heirathsgut darunter.

Der Brautwerber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der im Namen eines Andern um eine Person wirbt, um sie bei Ältern, Vormündern oder Vorgesetzten anhält; der Freiwerber.

Die Brautwerbung, Mz. die —en, die Werbung um eine Person, das Anhalten um dieselbe bei ihren Ältern, Vormündern oder Vorgesetzten im Namen eines Andern.

† **Das Brauuebar**, des —es, Mz. die —e, an manchen Orten 1) die Nutzung, der Gewinn vom Brauen. 2) Das Recht, Bier zu brauen und zu schenken; die Braugerechtigkeit.

Das Brauwesen, des —s, d. Mz. ungew. das Gewerbe des Bierbrauens nebst Allem, was dazu gehört.

Der Brauwirth, des —es, Mz. die —e, ein Schenkwirth, der das Recht hat, das Bier, welches er nöthig hat, selbst zu brauen.

Brav, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Schön, vorzüglich, gut. Bei den Jägern, ein braves Gehörn, ein schönes. Das war brav gespielt, gesungen rc., schön, gut. Brav, sehr brav, sehr gut, sehr herrlich (bravo, bravissimo). Besonders in sittlichem Verstande. Ein braver Mann, ein rechtschaffener, guter. Das ist brav gehandelt, gut, recht. Ein braver Soldat, ein muthiger, tapferer. Sich brav halten. „Wir haben uns wohl mit bravern Kerlen geschlagen, als ihr seid, schreien die Mönche.“ Zimmermann. Daher der Brave, des —n, Mz. die —n, der brav ist, sich brav hält. 2) Zuweilen auch für sehr, viel. Brav gewinnen. Einen brav prügeln.

Die Bravheit, o. Mz. brave Denk- und Handlungsart; dann besonders Tapferkeit und überhaupt Vorzüglichkeit.

Was wäre da worden aus unserm Fähnleine,
Hätt's nicht gethan die Bravheit der Beine. R. Froschmäusler.

† X **Die Braxe**, Mz. die —n, so viel als Hose.

Vor welcher Gorgone, sagt ihr Sachsen
Fällt euch das Herz zurück in die Braxen. Kl. Schmidt.

Die Brecharzenei, Mz. die —en, eine Arzenei, welche Brechen oder Erbrechen verursacht und verursachen soll; das Brechmittel (Vomitiv, Vomitorium).

Die Brechbank, Mz. die —bänke, bei den Beckern, ein Tisch oder eine Bank, auf welcher der Teig mit dem Knetscheite gebrochen und von neuen geknetet wird; die Breche.

Brechbar, —er, —ste, adj. u. adv. was sich brechen läßt, was gebrochen werden kann. Daher die Brechbarkeit. „Die verschiedene Brechbarkeit der Strahlen.“ Geist der Journ.

Der Brechbecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein aus Spießglanzkönig gegossener Becher, um Wein, der eine Zeitlang darin gestanden, als Brechmittel zu trinken. Es legt sich nämlich an demselben immer eine Rinde von unvollkommenem Spießglanzkalke an, welcher sich im Weine auflöset und das Brechen bewirkt.

Der Brechblock, des —es, Mz. die —blöcke, auf den Kupferhämmern, ein Kloß, auf welchem die Platten des Garkupfers mit dem Brechhammer zerschlagen werden.

Die Brechbohne, Mz. die —n, eine Art weißer Bohnen, die sich leicht brechen lassen, und die man bloß bricht, wenn man sie kochen will, ohne sie erst fein zu schneiden; auch Zuckerbohne, Schweizerbohne.

Die Breche, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Brechens, ungewöhnlich; ohne Mehrzahl. Im Weinbau ist es das Abbrechen der überflüssigen Blätter und Reben. 2) Ein Werkzeug zum Brechen. Bei den Beckern, die Brechbank. In der Landwirthschaft, ein hölzernes Werkzeug, mit welchem der Flachs und Hanf nach dem Rösten gebrecht wird; O. D. eine Rütsche. 3) Bei den Schmieden, eine starke, in der Schmiedeesse herabhangende Platte, welche die Hitze von dem Kopfe der Arbeiter abhält.

Das Brecheisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein starkes Eisen, etwas damit ab-, auf-, aus- oder einzubrechen, dessen sich die Bergleute, Steinmetzen, Maurer rc. bedienen. Ist es lang, so heißt es eine Brechstange, und ist diese unten gespalten und etwas gebogen, so wird sie ein Geisfuß, Ziegenfuß, Kuhfuß genannt.

Brechen, v. unregelm. ich breche, du brichst, er bricht; wir brechen rc.; unlängst verg. Z. ich brach; gebundene Form, ich bräche; Mittelw. d. verg. Z. gebrochen; Befehlsw. brich. I) ntr. 1) Mit sein, von harten Körpern, seinen Theilen nach mit einem gewissen Geräusch getrennt werden. Die Stange, der Balken bricht. Der Baum wird brechen, wenn er nicht gestützt wird. Das Eis bricht. Es muß biegen oder brechen. Der Zeug bricht, wenn er dick und steif ist, und da wo er zusammengefaltet ist entzwei gehet. So auch, der Faden bricht, er zerreißt. „Da eben von seiner Geduld der letzte Faden brach,“ da seine Geduld zu Ende ging. Wieland. Uneigentlich. (1) Unvermögend werden, zu bezahlen, bei den Kaufleuten. In Hamburg sind viele angesehene Häuser gebrochen. „Als das Haus auf dem Punkte zu brechen stand, schoß er ihm 1400 Pfund Sterling vor.“ Ewald. „Der Kaufmann ist gebrochen“ (banquerot). Hüttner. (2) Das Herz bricht, empfindet heftigen Schmerz, großes Mitleiden. Das Herz bricht mir bei einem solchen traurigen Anblick. Das Herz möchte einem brechen.

— und es brach mein armes Herz vor Betrübniß. Voß.

(3) Plötzlich und mit Heftigkeit zum Vorschein kommen, eintreten. Die Nacht bricht herein. Nun brechen Einwendungen hervor, wie Waldwasser. Über ihn bricht alles Unglück herein.

— Ich weiß, du strafst mich nicht,
Wenn der verhaltne Strom aus meinen Augen bricht. Weiße.

Auch, mit Überwindung eines Widerstandes zum Vorschein kommen. Die Sonne bricht durch den Nebel, durch die Wolken. Auch sagt man, es muß brechen, die Sache muß einen Ausschlag bekommen, kann nicht so bleiben. (4) Der Kraft beraubt werden. Die Augen brechen ihm, von einem Sterbenden, wenn die Augen starr und steif werden, den Glanz verlieren, und nicht mehr sehen. Die Augen sind ihm schon gebrochen. Auch bei der Empfindung heftiger Sehnsucht.

Ihr Auge fängt nun schmachtend an zu brechen. Voß.

(5) ** Ein Gebrechen haben. „Der gebrochen ist.“ 3 Mos. 21, 20. 2) Mit haben. (1) Sich zeigen, sich finden, gebrochen werden. Das Gold bricht niemahls in Flötzen; aber das Silber bricht zuweilen flötzweise. Vormahls brachen daselbst die reichsten Erze. (2) Mit der Fügung eines trs. Den Hals brechen, so fallen, daß das Genick bricht; dann uneigentlich, zu Grunde gehen. Die Zähne brechen, von den Pferden gesagt, sie verlieren; so viel als schieben. II) intrs. mit sein. 1) Mit Gewalt, durch Anstrengung an einem Orte oder aus einem Orte gelangen. Ein Dieb wollte in das Haus brechen. Der Gefangene ist aus dem Gefängnisse gebrochen. Zuweilen auch, aber nicht gut, sich aus dem Gefängnisse brechen, sich gewaltsam, durch Zerbrechung der Fesseln, durch Durchbrechung der Mauern daraus befreien. Sie brachen durch die feindlichen Reihen. 2) Bei den Jägern, für wühlen. Die Sauen brechen nach ihrem Fraße. Von den Rebhühnern sagen die Jäger auch, daß sie brechen, wenn sie sich in den Schnee einscharren. 3) Mit jemand brechen, die mit ihm bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse aufheben. „Lassen Sie uns mit einander brechen, wie Leute von Vernunft, die der Nothwendigkeit weichen.“ Lessing. „Du siehst leicht, meine Schwester kann nicht brechen“ (mit ihrem Bräutigam). Weiße. III) trs. die Theile eines harten, spröden Körpers mit einem gewissen Geräusche dadurch trennen, daß man die Enden desselben einander zu nähern sucht. 1) Eigentlich. Einen Stock in zwei Stücke brechen. Das Brot brechen. Eine Lanze mit jemand brechen, ehemahls in den Ritterkämpfen, uneigentlich, sich mit jemand in einen Streit einlassen. Das Eis brechen, uneigentlich, den Anfang mit einer schwierigen Sache machen. Den Stab brechen über einen Verbrecher, zum Zeichen des über ihn ausgesprochenen Todesurtheils. Flachs oder Hanf brechen, die Stengel vermittelst eines hölzernen Werkzeuges, der Breche, zerknicken und gleichsam brechen, so daß das Bast davon losgehet. In dieser Bedeutung wird es richtig regelmäßig umgewandelt, in der unlängst verg. Z. ich brechte, das Mittelwort der verg. Zeit, gebrecht. Getreide oder Malz brechen, es auf der Mühle grob zermalmen lassen. X Einem den Hals brechen, ihn gewaltthätiger Weise ums Leben bringen. Sich den Hals brechen, durch einen Fall, Sturz rc. das Genick zerbrechen, oder überhaupt gewaltsam ums Leben kommen. Das hat ihm den Hals gebrochen, das hat ihn ins Verderben gebracht, zu Grunde gerichtet. Das bricht mir das Herz, uneigentlich, das erfüllt mich mit dem lebhaftesten Schmerze, mit großer Wehmuth, bringt mir den Tod.

Komm, ende meine Qual, ersehnter Tod, und brich
Dies Herz, um welches sich die Nattern winden! Bürde.

In weiterer Bedeutung. (1) Für abbrechen. Blumen, Obst brechen. Uneigentlich, X eine Gelegenheit vom Zaune brechen, einen nichtigen Vorwand zu einem Zwecke, einer Gewaltthätigkeit oder andern Ungerechtigkeit hernehmen, anführen. Dann, mit Gewalt absondern, bei Seite schaffen. Steine brechen, Erz brechen. Der Bergmann bricht über sich, wenn er über sich in der Höhe arbeitet. Das Schloß von der Thür brechen. (2) Für durchbrechen, durchbrechen machen.

Bald nun wurzelte leis' und drang die Staude des Weihrauchs
Durch die Schollen empor, und brach mit dem Sprosse den Hügel. Voß.

Uns erscholl das Gerücht des neuentsprungenen Bornes

Den der Medusische Gaul, der geflügelte, brach mit dem Hufschlag. Ders.

(3) Für zerbrechen.

Brechet den Tempel; drei Tag' und es hebt sich ein neuer vom Staube
Wieder empor. — — Klopstock.

(4) Auf den Reitbahnen. Dem Pferde die Kanaschen brechen, ihm durch öfteres Wenden und Beugen des Halses, wobei ihm der Kopf nach dem Vorderblatte hingezogen wird, die Halswirbel los und dadurch den Hals biegsam machen. Ein Pferd, mit welchem dieses noch nicht vorgenommen ist, heißt ein ungebrochenes. (5) Die Bahn brechen, einen Weg zuerst befahren, Bahn machen; uneigentlich, die Hindernisse zur Erreichung einer Sache bei Seite schaffen. (6) So viel als essen. Nichts zu beißen noch zu brechen haben. 2) Uneigentlich. (1) Den Theilen eines Körpers eine andere Richtung geben, für zusammenlegen, falten. Einen Bogen Papier brechen. Einen Brief brechen. Einen Rand brechen, durch Umbiegen des Papieres von allen Seiten demselben einen Rand geben. Tellertücher oder Mundtücher brechen, sie künstlich zusammenlegen. Dann, eine von der geraden Linie abweichende Richtung geben, so daß im Punkte dieser Abweichung eine Ecke und ein Winkel entstehet. Ein Dach brechen, einen Absatz in demselben anbringen. Ein gebrochenes Dach. Die Lichtstrahlen brechen, in der Naturlehre, ihre Richtung verändern, dadurch, daß man sie durch Mittel von verschiedener Dichtigkeit gehen läßt. Ein gebrochener Strahl. In weiterer Bedeutung, einen Körper brechen, ihn von seiner Bahn ablenken, wenn man ihn in einer schiefen Richtung aus einem Mittel in ein anderes von verschiedener Dichtigkeit übergehen läßt. Die gebrochene Schrift, die eckige (Fractur). Eine gebrochene Treppe, welche Absätze und Ruheplätze hat. Bei den Jägern, ein gebrochener Lauf, der von der geraden Linie abweicht. Der gebrochene Stab, ein Zierrath bei den Kunstwebern und in der Baukunst, der mehrere gleichsam gebrochene und untereinander gestellte Stäbe vorstellt. Bei den Glasschleifern heißt brechen, die Kanten an dem Fuße eines Weinglases rc. abschleifen. Bei den Lederarbeitern, das Leder, welches zu Pfahlleder bereitet wird, mit den Füßen treten, wenn man es vorher mit Thran und Talg eingeschmiert, dann getrocknet und eine Kappe darauf gemacht hat, damit es breche und weicher werde. In den Bergwerken ist die gebrochene Schwinge ein Holz oder unter sich hangender Arm an einem Feld- oder Streckgestänge, an welchem das hin- und herschiebende Gestänge befestiget ist. Bei den Uhrmachern ist der gebrochene Wellbaum, der Wellbaum einer Thurmuhr, auf welchem sich die hölzerne Trommel nebst dem Boden und Sperrrade befindet. Bei den Mahlern, die Farben brechen, die Farben, welche zu lebhaft sind, durch andere dunklere mildern. Im gemeinen Leben, etwas, eine Sache über das Knie brechen, sie in der Schnelligkeit ohne gehörige Untersuchung abmachen, um davon zu kommen. (2) Den Widerstand eines Körpers überwinden, ihn gewissermaßen kraftlos machen. Kalke brechen die Säure, ziehen sie in sich, und hindern dadurch ihre Wirkung. So auch, einem seinen Sinn, seinen Willen rc. brechen, denselben überwinden, nicht durchgehen lassen.

Du Waghals, dessen Eigensinn
Nur selten oder spät zu brechen. Hagedorn.

Verräther geh, du sollst nicht meinen Vorsatz brechen. Weiße.

(3) Den Zusammenhang der Theile aufheben, oder in mehrere Theile theilen. Eine gebrochene Zahl, die nur der Theil einer ganzen Größe ist; ein Bruch. Gebrochene Worte, abgebrochene, deren Silben in Absätzen ausgesprochen werden, entweder aus großer Schwäche oder Leidenschaft. So auch, mit gebrochener Stimme hersagen.

Ich stammelte den Dank ihr halb gebrochen vor. Weiße.

Gebrochenes Deutsch sprechen, schlechtes, unverständliches. Die gebrochene Schreibart, die aus abgerissenen, unverbundenen und unzusammenhängenden Sätzen bestehet (die aphoristische Schreibart). S. E. Verdeutschungswb. Aphorismen. Ein Wort brechen, ein Wort, wenn es am Ende der Zeile nicht mehr Raum genug hat, brechen, bei einer Silbe abtheilen; und mit dem abgebrochenen Theile desselben eine neue Zeile anfangen. Einen Vers brechen, denselben, wenn er nicht in eine Zeile geschrieben oder gedruckt werden kann, theilen, und den Rest in eine neue Zeile bringen. In der Tonkunst, gebrochene Töne, Griffe, solche, die von den übrigen durch kurzen und schnellen Bogenstrich oder Griff angegeben und gleichsam davon abgebrochen werden. S. Reißen. So auch, gebrochen, als Bezeichnung daß die Töne, bei welchen sie stehet, auf die erwähnte Art angegeben werden sollen (Staccato). (4) Die Verbindlichkeit gegen eine Sache unbeobachtet lassen. Das Gesetz brechen, es übertreten. (5) Den Zustand einer Sache so verändern, daß die Sache selbst aufhört. Das Stillschweigen brechen, es nicht länger beobachten, endigen. Den Frieden, die Freundschaft brechen, ihn oder sie nicht fortdauern lassen, sondern durch feindliche oder unfreundschaftliche Handlungen vernichten. Den Bund brechen, die in demselben eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllen. Die Ehe brechen, wider die angelobte Treue handeln. Sein Wort, sein Versprechen, seine Zusage brechen, sie nicht erfüllen, denselben entgegen handeln. IV) rec. Sich brechen. 1) Seinen Zusammenhang verlieren, getrennt werden. Die Wellen brechen sich an den Klippen, den Küsten, stoßen an dieselben an, und verlaufen oder verlieren sich. 2) † Sich ändern. Das Wetter bricht sich. Die Kälte hat sich gebrochen, hat nachgelassen. Der Wein, der Harn bricht sich, bekömmt eine andere Farbe. 3) Eine andere Richtung bekommen, nehmen. Die Lichtstrahlen brechen sich im Wasser, und wenn sie durch das Glas gehen. 4) Durch eine von selbst erfolgte oder künstlich bewirkte Zusammenziehung des Magens, dasjenige, was in demselben enthalten ist, durch den Mund wieder von sich geben. Der Kranke hat sich mehrere Mahle gebrochen. Man möchte sich vor Ekel brechen. Ein Brechen erregen, bekommen. Das Brechen wollte gar nicht wieder aufhören; auch sich übergeben, in gemeinen Sprecharten speien, kotzen, köken rc. — Das Brechen. Die Brechung. S. d. und auch der Bruch.

Der Brecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas bricht, in den Zusammensetzungen, Mauerbrecher, Steinbrecher, Zahnbrecher rc. 2) In der Seefahrt, blinde oder verborgene Klippen unter dem Wasser, woran die Wogen sich brechen. Hawkesworth's Reisen.

X **Brecherlich**, adv. zum Brechen geneigt, übel. Es ist mir so brecherlich.

Die Brechfalle, Mz. die —n, bei den Jägern, kleine Fanggestelle von Holz, welche sie in die Vogelschneißen und vor die Gänge der Raubthiere stellen.

Das Brechfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fieber, welches mit heftigem Erbrechen begleitet ist.

Die Brechgraupe, Mz. die —n, in den Bergwerken, zusammengewachsene Zinngraupen, welche in den Gruben auf Zwittergängen gebrochen werden; im Gegensatz der sogenannten Kesser.

Die Brechhaare, d. Ez. ungew. oder als Sammelwort, das Brechhaar, des —es, in der Mz. ungew. bei den Perückenmachern, Böhmische Wolle, oder schlechtes Menschenhaar, welches unter die guten Haare angebracht wird und dessen Spitzen abgebrochen oder abgerissen werden.

Der Brechhammer, des —s, Mz. die —hämmer, bei den Maurern, ein großer Hammer; dessen sie sich bedienen, wenn sie Mauern ab- und einbrechen. Auf den Kupferhämmern, ein großer Hammer, das Kupfer auf dem Brechblocke damit in Stücke zu schlagen.

Der Brechkamm, des —es, Mz. die —kämme, bei den Tuchmachern, eine Art großer Kämme, die auch Reißkämme heißen.

Der Brechkolben, des —s d. Mz. w. d. Ez. bei den Kammmachern,

ein Kolben oder ein krummes Eisen, welches sie glühend machen um die Ochsenhörner inwendig damit dünner zu brennen.

○ **Brechlich**, —er, —ste, adj. u. adv. was leicht gebrochen werden kann, zerbrechlich.

— brechliches Haselgesträuch. — Voß.

Daher die Brechlichkeit.

Der Brechmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schlossern und andern Handwerkern, ein kurzer starker Meißel zum Aufbrechen der Thüren und anderer Sachen.

Das Brechmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, eine Arzenei, welche Erbrechen erregt und erregen soll (Vomitorium, Vomitiv). Auch uneigentlich, ein höchst widerlicher Gegenstand.

○ **Die Brechmittellehre**, o. Mz. in der Arzeneikunde, die Lehre von den Brechmitteln, von den Mitteln, durch welche in nöthigen Fällen Erbrechen erregt werden kann, und von der Art und Weise, wie das Erbrechen bewirkt wird ꝛc. (Emetologie).

Die Brechmühle, Mz. die —n, eine Art Stampfmühle, auf welcher man an manchen Orten die Bestandtheile des Schießpulvers einzeln zerreibt, ehe sie in der eigentlichen Pulvermühle mit einander vereiniget werden.

Die Brechnuß, Mz. die —nüsse, die Frucht eines Amerikanischen Strauches oder Baumes, welche heftiges Erbrechen und Reinigung durch den Stuhlgang bewirkt, und dieser Baum selbst (Iatropha L.). Die eine Art ist ein Strauch und trägt Samen (Iatropha gossypifolia L.); die andere ist ein Baum, der schwarze glatte Nüsse trägt (Iatropha cureas L.); eine dritte Art nennt Linné Iatropha manihot, deren Wurzel auch Erbrechen verursacht.

Die Brechpille, Mz. die —n, Pillen, welche Erbrechen bewirken.

Das Brechpulver, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Brechpülverchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pulver, eine Arzenei, in Gestalt eines Pulvers, welches Erbrechen bewirkt. Uneigentlich, ein höchst widerlicher Gegenstand.

Der Brechpunkt, des —es, Mz. die —e, in der Größenlehre, derjenige Punkt, in welchem eine gerade Linie, oder ein Lichtstrahl gebrochen wird.

Die Brechschraube, Mz. die —n, ein Werkzeug mit einer starken eisernen Schraube, die Thore damit aufzusprengen.

Die Brechstange, Mz. die —n, eine gewöhnlich eiserne unten spitzige Stange, etwas damit ab-, auf- und loszubrechen. S. Brecheisen. Auf den Eisenhämmern, eine eiserne Stange, das Eisen in den Herden auszubrechen.

Die Brechtanne, Mz. die —n, in manchen Gegenden ein Name des Lerchenbaumes.

Der Brechtrank, des —es, d. Mz. ungew; Verkleinerungsw. das Brechtränkchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Arzeneikunst, ein Trank oder Tränkchen, wodurch Erbrechen erregt wird.

Die Brechung, Mz. die —en. 1) Die Handlung und der Zustand des Brechens. Die Brechung der Lichtstrahlen, der Farben. S. Brechen III) a) (1). „Untersuchungen über die Brechung des Lichtes." Geist d. Journ. Die Brechung eines Wortes, eines Verses. S. Brechen III). a). (3). 2) In der Tonkunst, die Beifügung der Nebentöne zu einem Haupttone, wodurch ein Vollgriff entsteht, bei dem aber die einzelnen Töne kurz hinter einander abgestoßen oder abgebrochen werden (Arpeggio).

Die Brechungsebene, Mz. die —n, in der Naturlehre, diejenige ebene Fläche, in welcher der auf eine brechende Fläche einfallende Strahl, das Neigungsloth und der gebrochene Strahl liegt (Planum refractionis).

Die Brechungsstütze, Mz. die —n, in der Naturlehre, die Stütze des gebrochenen Winkels in einer und derselben brechenden Masse, welche mit der Stütze des Einfallswinkels in einem beständigen Verhältnisse stehet (Brechungssinus, Sinus refractionis). S. Stütze.

Das Brechungsverhältniß, des —sses, Mz. die —sse, in der Naturlehre, das Verhältniß der Stütze des Einfallswinkels zur Stütze des gebrochenen Winkels, welches in einerlei brechender Masse beständig ist (Ratio refractionis).

Der Brechungswinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Naturlehre, der Winkel, welchen der gebrochene Strahl mit dem Einfallslothe macht (Angulus refractionis).

○ **Das Brechungszeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Zeichen (-) welches man ans Ende der Zeile setzt, wenn man wegen Mangel des Raumes genöthiget ist, ein Wort zu brechen; auch das Brechzeichen.

Der Brechvitriol, des —es, d. Mz. ungew. ein salzartiger, Erbrechen bewirkender Körper, welcher aus dem Todtenkopfe des Vitriols bereitet wird (Vitriolum album vomitorium).

Die Brechweide, Mz. die —n, ein Name der Hecken- oder Zaunkirsche (Lonicera xylosteum L.).

Der Brechwein, des —es, d. Mz. ungew. Wein, in welchem metallischer Ocher oder Glas des Spießglanzes aufgelöset ist, wodurch er zu einem Brechtranke wird. Eine andere Art heißt in den Arzeneiläden Vinum antimoniale Huxhamii.

Der Brechweinstein, des —es, d. Mz. ungew. ein Brechpulver, welches aus metallischen Ochern und Weinsteinrahme zubereitet wird (Tartarus emeticus).

Die Brechwurz, o. Mz. die Wurzel einer Amerikanischen Pflanze, welche gepülvert als Brechmittel gebraucht wird, und diese Pflanze selbst; auch Brasilische Ruhrwurzel und Goldbergwurzel, weil sie um die Brasilischen Goldgruben häufig wächst (Ipecacuanha).

Die Brechzange, Mz. die —n, auf den Messinghütten, eine große Zange mit Widerhaken, um damit das aus der Krätze erhaltene Kupfer zu zerbrechen.

○ **Das Brechzeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brechungszeichen.

Das Brechzeug, des —es, o. Mz. ein Sammelwort alle diejenigen Werkzeuge zu bezeichnen, welche zum Auf- oder Einbrechen der Thüren, Schlösser ꝛc. gebraucht werden.

Das Brechzuckerwerk, des —es, o. Mz. Zuckerwerk, mit welchem man ein Brechmittel verbunden hat, um dieses Kindern mit guter Art beizubringen.

Der Bregen, s. Brägen.

Die Brehme, s. Bräme und Brombeere.

Der Brei, des —es, Mz. von verschiedenen Arten, die —e, eine dick eingekochte Speise. Einen Brei kochen. Mehlbrei, Semmelbrei, Milchbrei, Reißbrei, Äpfelbrei ꝛc. Sprichwörtliche Redensarten im gemeinen Leben: Viele Köche verderben oder versalzen den Brei, eine Sache, an der viele arbeiten, Theil nehmen, wird selten nach Wunsche ausgeführt. Er geht drum herum, wie die Katze um den heißen Brei, er getraut sich nicht heran, weiß die Sache nicht anzugreifen. Er hat ihm einen schönen Brei eingerührt, eine große Unannehmlichkeit bereitet. Er spricht als wenn er heißen Brei im Munde hätte, d. h. sehr undeutlich. Im O. D. sagt man dafür das Koch, in andern Gegenden Pappe, Pampe, Muß. Uneigentlich, ein langweiliges, unordentliches und widriges Gewäsch.

Breiartig, adj. u. adv. einem Brei ähnlich, dick wie Brei.

Die Breigeschwulst, Mz. die —geschwülste, eine Art Balggeschwulst, in welcher sich ein dicker breiartiger Eiter erzeugt (Ateroma).

○ **Breigeschwulstartig**, adj. u. adv. nach Art einer Breigeschwulst (ateromatös).

○ **Breigeschwulstig**, adj. u. adv. eine Breigeschwulst habend, mit einer Breigeschwulst behaftet (ateromatös).

Breihahn, s. Broihahn.

Breiicht, adj. u. adv. einem Brei ähnlich.

X **Breiig**, adj. u. adv. weich wie Brei; auch breiweich.

Der Breisling, Brisling, des —es, Mz. die —e, eine Art kleiner, fetter und angenehm schmeckender Häringe, die etwas breit und eines Fingers lang sind, die eingesalzen, in kleine Fäßchen mit Gewürzen eingemacht und so versendet werden (Clupea alosa L.).

Breit, —er, —este, adj. u. adv. ein Wort, welches eine Art von körperlicher Ausdehnung bezeichnet, die der Länge und Dicke oder Höhe entgegengesetzt wird. 1) In sofern es überhaupt diese Ausdehnung bezeichnet. Der Graben ist zwei Ellen breit. Der Rand des Hutes ist kaum zwei Finger breit. Keine Hand breit.

Kein Fuß breit (Landes) steht daselbst dir ohne Waffen offen.
Schlegel.

Eine Elle breit. Ein drei Zoll breiter Rand. Uneigentlich. Nicht eines Fingers breit von seiner Meinung abgehen, wenig oder gar nicht. Einem keine Hand breit Landes einräumen. 2) In sofern es eine verhältnißmäßig große Breite bezeichnet, sehr breit. Ein breites Band. Ein breiter Rand, Graben etc. Weit und breit, in einer weiten Entfernung, überall. Er ist weit und breit berühmt.

Sie schlief, und weit und breit
Erschallten keine Nachtigallen. Lessing.

3) Uneigentlich. (1) ☓ Sich breit machen, einen großen Raum einnehmen. So auch, sich breit setzen, sich gemächlich setzen, etwa um lange zu bleiben.

— und etwa ein kluger Mann
Möcht' uns besuchen, breit sich setzen,
Und von der Weisheit wohl (wol) gar mitsprechen. Klopstock.

Dann, sich rühmen, wie auch, stolz, vornehm thun. Sich mit etwas breit machen.

Liebes Mädchen laß dich küssen,
Sagt' ich zärtlich zu Klarissen;
Doch das Mädchen that ganz breit;
Ei wer küßt die ganze Zeit? Zachariä.

(2) † Viel, mehr, in O. D. und in den Kanzeleien. Des Breitern, oder des breitern Inhalts, ausführlicher, umständlicher. „Das wird man unten des Breitern ersehen.“ Nicolai. (3) † Für unhöflich, grob, O. D. Ihr seid sehr breit. Eine breite Aussprache, eine plumpe, grobe, platte. Breit sprechen, platt sprechen. (4) ☓ Einen breit schlagen, einen Gutwilligen zu einer ihm oft nachtheiligen Sache bereden.

Die Breitart, Mz. die —ärte, s. Breitbeil.

Der Breitbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Bauerfuß.

Das Breitbeil, des —es, Mz. die —e, bei den Zimmerleuten, ein breites Beil mit geradliniger Schneide, einem dreieckigen Blatte und einem Helme, der am Ende seitwärts gebogen ist, das Holz damit glatt zu hauen; die Breitart.

Das Breitblatt, des —es, d. Mz. ungew. ein Name, den in manchen Gegenden der gemeine Ahorn wegen seiner breiten Blätter führt, weßwegen er auch Breitlaub genannt wird.

Breitblätterig, adj. u. adv. breite Blätter habend.

Die Breite, Mz. die —n. 1) Die Ausdehnung eines Körpers, die der Länge und Dicke oder Höhe entgegengesetzt ist, und zwischen denselben in der Mitte steht. Die Breite eines Hauses, Weges, Flusses, Landes. Der Graben ist von ansehnlicher, beträchtlicher Breite. 2) In der Erdbeschreibung, die Entfernung von dem Gleicher nach den Polen zu; die Polhöhe. Die nördliche Breite, die Entfernung vom Gleicher nach dem Nordpol zu. Dieser Ort liegt 50 Grad nördlicher Breite. In der Sternkunde wird die Entfernung eines Sternes von der Sonnenbahn, oder der Bogen eines größten Kreises durch die beiden Pole der Sonnenbahn, vom Gestirne, durch dessen Standpunkt der Kreis gehet, angerechnet bis zur Sonnenbahn, dessen Breite genannt. 3) Ein breiter Körper, eine breite Fläche, eine Ebene; in der Bibel. „Bis an die Breite von Mizpa.“ Jos. 11, 8. „Die Berge geben hoch hervor und die Breiten setzen sich herunter.“ Ps. 104, 8. In der Landwirthschaft, ein ebnes, in einer Fläche ohne Raine und andere Unterschiede liegendes Feld von unbestimmter Größe; auch ein Gebreite. Auch ein Stück Zeug in seiner natürlichen Breite. Eine Breite in den Weiberröcken, ein Stück Zeug in der ganzen Breite, die er hat, und von der Länge, die der Rock haben soll. In diesem Rocke sind drei Breiten. 4) In der Landwirthschaft, der Zustand, da der Flachs, Hanf etc. zum Trocknen ausgebreitet liegt. Der Flachs liegt auf der Breite. Dann, so viel als von einer Art beisammen liegt. Eine Breite Flachs.

Das Breiteisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Meißel der Bildhauer mit geradliniger Schneide, womit sie gerade Flächen ebnen.

Der Breitel, des —s, d. Mz. ungew. auf Blechhämmern, eine Benennung des Packbleches, das auf Ein Mahl ausgeschmiedet und ausgebreitet wird.

Breiten, v. I) trs. 1) In die Breite ausdehnen, breit machen; auf den Blechhämmern, die Stäbe breiten, sie vermittelst des Zainhammers breit oder platt schmieden. In weiterer Bedeutung, der Länge und Breite nach entfalten, ausdehnen, ausbreiten, verbreiten. Ein Tuch auseinander breiten. Ein Tuch über den Tisch breiten. Sie breiteten die Kleider auf den Weg.

Unten breitet' er erst die ungegerbete Stierhaut. Voß.

Den Flachs, den Mist auf dem Felde breiten; auch spreiten. „Moses breitete seine Hände gegen den Herrn.“ 2 Mos. 9, 33.

— Und sie öffneten schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel,
Und die gebreiteten Flügel errettеten. — Voß.
Rings vom grasigen Bord das gebreitete Becken umgürtet. Ders.

Uneigentlich.

Es ist dein Reich ein Reich von allen Zeiten,
Der Herrschaft werth, und muß sich ewig breiten. Opitz.

2) Bei den Färbern, Kalk in die Blauküpe schütten und diese dadurch verschärfen. S. d. II) rec. Sich breiten, sich ausbreiten, breit machen, verbreiten.

— — Heitre beständig
Breitet sich wolkenlos. Voß.
Der Wallfisch breitete sich im beschäumten Meere. Uz.

Das Breiten. Die Breitung.

Der Breitenblick, des —es, d. Mz. ungew. im Bergbaue, die Höhe und Mächtigkeit des Erzes an einem Orte.

Der Breitenkreis, des —es, Mz. die —e, in der Erdbeschreibung, Kreise, welche gleichlaufend mit dem Gleicher zu beiden Seiten desselben nach den Polen hin von Grad zu Grad oder näher um die Erdkugel gedacht werden, und welche zur Bestimmung der Breite der Örter dienen; der Breitenzirkel. In der Sternkunde, ein größter Kreis, der durch die beiden Pole der Sonnenbahn gehet und folglich auf der Ebene der Sonnenbahn senkrecht stehet (Circulus latitudinis).

○ **Die Breitenmessung**, Mz. die —en, in der Erdbeschreibung und Sternkunde, die Messung der Entfernung vom Gleicher und von der Sonnenbahn.

Die Breitenweilhaue, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Berghaue, zwei Finger breit, mit welcher das lettige Gebirge losgehauen wird; auch die Lettenhaue.

Der Breitenzirkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Breitenkreis.

☓ **Der Breitfisch**, des —es, Mz. die —e, eine Benennung derjenigen eßbaren Fische, welche einen vorzüglich breiten nicht dicken Körper haben, wohin die meisten Weißfische, Börse etc. gehören. Bei Müller die vierte Gattung Makrelen (Scomber cordyla).

Der Breitflügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Ordnung der Flügelschnecken, die keine Zacken, sondern ganze und breite Flügel haben.

Die Breitfocke, Mz. die —n, ein Rahsegel, welches Jachten, Kuffen, Schmacken etc. über ihrem großen Giekſegel führen. Es ist unten halb zirkelförmig ausgeschnitten, damit die Gaffel des Giekſegels sich frei darunter hin und her bewegen könne. S.

○ **Breitfüßig**, adj. u. adv. breite Füße habend. „Die alte etwas breitfüßige, watschelnde aber kreuzbrave Duenna, das Phlegma.“ Benzel-Sternau.

△ **Breitgefiedert**, adj. u. adv. mit breitem Gefieder d. h. mit breiten Flügeln versehen.

— Die breitgefiederten Vögel. Voß.

▲ **Breitgeschultert**, adj. u. adv. breite Schultern habend; breitschulterig.

So breitgeschultert, hoch gebrüstet
Lag Angulaffer da. — Wieland.

▲ **Breitgestirnet**, adj. u. adv. eine breite Stirn habend.
— breitgestirnete Rinder. Voß.
Und der Rinder breitgestirnete Scharen. Schiller.

▲ **Breitgewölbet**, adj. u. adv. eine breite Wölbung habend.
— — Die breitgewölbete Stirn. Voß.

Das Breitgold, des —es, o. Mz. bei den Goldschlägern, eine Art Blattgold, welche aus reinem Dukatengolde geschlagen wird, und drei Zoll ins Gevierte hält.

Der Breithammer, des —s, Mz. die —hämmer, in den Blech- und Seigerhütten, ein großer Hammer, die Metalle damit zu Blechen zu schlagen.

○ **Breithüftig**, adj. u. adv. breite Hüften habend.
Zwölf dickbauchigte (dickbäuchige) Herren und zwölf breithüftige Damen
Saßen wie angenagelt mit gierigen Augen am Spieltisch. Voß.

Der Breitkopf, des —es, Mz. die —köpfe, eigentlich ein breiter Kopf; dann, eine Benennung der Kaulquappe.

Das Breitlaub, des —es, o. Mz. s. Breitblatt.

Breitlich, adj. u. adv. ein wenig breit.

Der Breitling, des —es, Mz. die —e, eine Art Weißfische, welche längs den Küsten der Ostsee gefangen wird. S. Breiling.

Die Breitlippe, Mz. die —n, eine Art Muscheln.

Die Breitmuschel, Mz. die —n, ein Name, mit welchem zuweilen die Gienmuscheln wegen ihrer breiten Schalen belegt werden.

Breitnasig, adj. u. adv. eine breite oder platte Nase habend.

○ **Breitschattig**, adj. u. adv. einen breiten, weiten Schatten werfend. „Ein breitschattiger Baum.“ Rothe.

Breitrandig, adj. u. adv. einen breiten Rand habend.

Der Breitschnabel, des —s, Mz. die —schnäbel, ein Name verschiedener Entenarten. 1) Der Löffelente oder Löffelgans, wegen ihres breiten Schnabels (Anas latirostra Kl.); auch Schallente, Schildente. 2) Einer Art wilder Enten, welche einen breiten nach unten zu gekrümmten Schnabel hat, bei Klein krummer Breitschnabel (Anas adunco rostro). 3) Einer Amerikanischen Ente, deren Schnabel schwarz und vorn etwas zurückgeworfen ist; der aufgeworfene Breitschnabel (Anas latirostra Americana).

Der Breitschnäbler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Vogel mit einem breiten Schnabel. Bei Klein machen sie das erste Geschlecht der fünften Familie der Vögel aus.

Breitschulterig, adj. u. adv. breite Schultern habend. „Ein starker breitschulteriger Bursche.“ Spieß.

Der Breitschwanz, des —es, Mz. die —schwänze, überhaupt ein Thier mit einem breiten Schwanze. In engerer Bedeutung, der Name einer Surinamschen Schlange.

Breitschwänzig, adj. u. adv. einen breiten Schwanz habend. Der breitschwänzige Biber.

Der Breitstahl, des —es, Mz. die —stähle, bei den Drechslern, ein Dreheisen oder Drehstahl mit schräger Schneide, das Horn damit zu ebnen; der Flachstahl.

○ **Breitstirnig**, adj. u. adv. eine breite Stirne habend.
— Ein Rind breitstirnig und fehllos. Voß.

Der Breitwegerich, des —s, d. Mz. ungew. ein Name des Wegebreites. S. d.

Der Breitwind, des —es, d. Mz. ungew. nach Ad. diejenige Richtung des Windes auf das Schiff, in welcher er auf die meisten Segel wirkt. — Allein dieses Wortes bedient sich der Seemann nicht, welcher bloß sagt breiten Wind haben, mit breitem Winde segeln. S. Wind.

Breitzackig, adj. u. adv. breite Zacken habend. „Die Rennthiere haben ein breitzackiges Geweih.“ Funke.

Der Breitzahn, des —es, Mz. die —zähne, bei Klein eine Gattung derjenigen Fische, die nur eine lange in der Breite sich gleiche und durch Finnen unterstützte Rückenflosse haben, und sich von andern Gattungen durch breite und starke Zähne unterscheiden (Sargus.)

Die Breitzange, Mz. die —n, so viel als Richtzange. S. d.

† **Der Breitziegel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Dachziegel, Ziegel zum Dachdecken.

○ **Breitzüngig**, adj. u. adv. eine breite Zunge habend.
— breitzüngige Krähen. — Voß.

Der Breiumschlag, des —es, Mz. die —schläge, bei den Ärzten, ein Umschlag, der aus gekochtem Brei bestehet (Cataplasma).

ꭓ **Breiweich**, adj. u. adv. weich wie Brei. Die Melone hat breiweiches Fleisch.

Die Breme, s. 1 Bram. 2 Bräme und Bremse.

ꭓ **Bremmeln**, s. Brummen.

Der Bremmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein kurzer Schacht oder vielmehr Absatz in einem Schachte, der nicht in gerader Linie senkrecht niedergehet, sondern getheilet ist.

Bremmern, v. trs. in den Bergwerken, in Schächten, welche die gehörige Teufe zu einem zweimännischen Schachte noch nicht haben, oder in deren Absätzen die Erze und Berge hinauf ziehen, welches von Einem Manne geschiehet.

Der Bremmerschacht, des —es, Mz. die —schächte oder —schachten, in den Bergwerken, ein Schacht mit Bremmern oder Absätzen; dann auch, ein Absatz in demselben.

Der Brems, des —es, Mz. die —e, s. Bremse 2).

Der Bremsbaum, des —es, Mz. die —bäume, in den Bergwerken, die unter und über dem Bremsrade angebrachten dicken Balken, welche in den ausgescherten Bremssäulen auf einer Seite, und auf der andern auf einem eisernen Nagel beweglich liegen, und wodurch das Bremsrad in seinem Laufe aufgehalten wird. Man nennt die Bremsbäume auch Bremsschwellen, Bremszungen.

Die Bremsdocke, Mz. die —n, s. Bremssäule.

Die Bremse, Mz. die —n. 1) Eine Art großer grauer Fliegen, welche empfindlich sticht und besonders die Pferde und das Hornvieh verfolgt, daher sie auch Pferde- und Viehbremse genannt wird (Tabanus L.); auch die Bräme. Eine Art davon ist der Bißwurm. 2) Verschiedene Werkzeuge, damit zu drücken oder einzuklemmen. Bei den Hufschmieden, ein Werkzeug, welches man den Pferden, welche beim Beschlagen oder andern Verrichtungen, welche man mit ihnen vornimmt, nicht still halten wollen, an die Nase, Lippen oder Ohren legt, und ihnen diese Theile fest einklemmt, damit sie durch den Schmerz, den ihnen dasselbe verursacht wenn sie sich bewegen, genöthigt werden, still zu halten. In den Bergwerken ist die Bremse, oder der Brems, ein langes Holz, welches in die Erde befestiget wird, um beim Niederlassen des Holzes in die Schächte, die Seile darum zu wickeln, damit sie nicht zu schnell nachlassen. Auch wird der Handgriff oder die Kurbel an einem kleinen Rade in der Welle des Kehrrades der Brems oder die Bremse, im O. D. Premse genannt. In den Blechhütten ist die Bremse ein Holz mit einem eisernen Ringe, welcher in der Weißblechhütte an den Hammerkeitel gehängt wird, damit der Urwellhammer, welcher niedriger ist, als der Breithammer, den Keitel im Aufschub erreichen und dadurch den Gegenschlag erhalten kann. Auch in der alten Art Mühlen wird das Mittel, wodurch die Wirkung des Hauptrades gehemmt wird, die Bremse genannt. Die Seiler nennen Bremse ein hänenes Seil, welches um die Lehre gewickelt wird, und das Tau beim Seilen glättet.

Bremsen, v. trs. 1) Mit der Bremse versehen. Ein Pferd bremsen, demselben die Bremse anlegen. 2) † Drücken, pressen, in welcher Bedeutung es in vielen Gegenden auch premsen lautet. Etwas fest bremsen oder premsen. 3) Den Umlauf eines Rades oder das Zurücksinken einer Last durch die Bremse hindern. Ein Rad bremsen. Das Bremsen. Die Bremsung.

Der Bremsenthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine seltene Art Lübeckscher Thaler, die ein Bürgermeister zu Lübeck Brömse 1557 schlagen ließ, und welche richtiger Brömsenthaler genannt werden.

Der Bremskrümmling, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, ein kleines Rad an des Kehrrads Welle beim Wassergöpel, welches oben und unten mit zwei starken Bäumen, den Bremsbäumen, vermittelst einer Handhabe, welche der Bremsschwengel heißt, gehemmt wird, so daß es sich nicht zurückdrehen kann. Auch die Bremsscheibe.

Die Bremssäule, Mz. die —n, die Säulen oder Pfosten, in einem Bremswerke, auf welchem die Bremsbäume in der Schere und auf dem Nagel beweglich liegen, um das Brems- oder Kehrrad bremsen oder hemmen zu können; auch Bremsbocken.

Die Bremsscheibe, Mz. die —n, s. Bremsrad.

Der Bremsschuh, des —es, Mz. die —e, s. Bremsschwengel.

Die Bremsschwelle, Mz. die —n, s. Bremsbaum.

Der Bremsschwengel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Stück Holz am Bremswerke, durch dessen Andrücken ans Bremsrad dasselbe angehalten wird; auch der Bremsschuh, die Bremsstange.

Die Bremsstange, Mz. die —n, s. Bremsschwengel.

Die Bremsstube, Mz. die —n, in den Bergwerken, die Stube oder Hütte über dem Bremswerke, um in derselben vor Wind, Regen und Schnee gesichert zu sein.

Das Bremswerk, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, alles dasjenige zusammengenommen, was zum Bremsen gehört, das Bremsrad mit allem dazu Gehörigen. S. Bremse 2) und Bremsen 5).

Die Brennarbeit, d. Mz. ungew. diejenige Arbeit, da durch Brennen neue Erzeugnisse hervorgebracht werden oder schon vorhandenen eine größere Vollkommenheit gegeben wird. In den Schmelzhütten wird darunter diejenige Arbeit verstanden, da das Silber fein gebrannt wird.

Brennbar, —er, —ste, adj. u. adv. was brennen oder gebrannt werden kann. Brennbare Stoffe, Körper. Ein brennbares Wesen. Daher das Brennbare, das brennbare Wesen, der Brennstoff in den Körpern (Phlogiston); auch die Brennbarkeit.

Die Brennblase, Mz. die —n, eine Blase, in welcher eine geistige Flüssigkeit gebrennt oder abgezogen wird; eine Abziehblase.

Der Brennbock, des —es, Mz. die —böcke, im Schiffsbaue, ein eiserner Bock, die Bohlen darauf zu legen, um sie über dem Feuer unter Benetzung mit Wasser zu biegen.

Der Brennbolzen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Baumwollsammtwebern, ein eiserner Bolzen, mit welchem die ungleich hervorstehenden Fasern des Baumwollsammtes abgesengt werden, wobei das Eisen nicht zu heiß sein darf.

Das Brenneisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eisen, mit welchem man etwas brennt oder einbrennt. Bei den Haarkräuslern, ein Eisen, das Haar damit zu brennen und zu kräuseln. Bei den Wundärzten, ein Eisen, Wunden damit auszubrennen. Im Forstwesen, ein Eisen, Schweine, welche in die Mast genommen werden, damit zu brennen. Bei den Sattlern, ein glattes Eisen, Linien damit neben den Kanten des Leders zur Zierde aufzubrennen. Im Schiffsbaue, ein am Ende gebogenes Eisen, welches heiß gemacht wird, um die verpichten Fugen und Nähte im Innern eines Kahnes oder Schiffes zu ebenen.

Brennen, v. unregelm. ich brenne, du brennest (brennst), er brennet (brennt); unlängst verg. Zeit, ich brannte; Mittelw. d. verg. Zeit, gebrannt; Befehlw. brenne. I) ntr. mit haben. 1) Vom Feuer, mit einer Flamme leuchten und Hitze verursachen. Das Feuer brennet, leuchtet und verursacht eine schmerzhafte Empfindung auf der Haut. Oft wird eins von beiden nur allein verstanden, indem das Feuer leuchten kann, ohne jene Empfindung zu verursachen und umgekehrt, indem ein heißer Körper jene schmerzhafte Empfindung verursachen kann, ohne zu leuchten. Das Licht brennt schon, ist schon angezündet. Eine brennende Hitze.

— Ja, Freiheit, Himmelstochter, dir
Soll noch mein letzter Weihrauch brennen. Pfeffel.

d. h. dir will ich mein letztes Opfer bringen, dich soll noch mein letzter Gesang erheben. Uneigentlich. In Betracht des Lichtes, des Glanzes. Eine brennende rothe Farbe, eine feuerrothe. Brennende Augen, feurige, lebhafte blitzende. In seinen Augen brannte wüthender Zorn.

Die Augen brannten mir, das Herze ward mir kalt.
Hofmannswaldau.

Nur dort, wo Klodion in goldnen Waffen brennet. Alxinger.
Sein roth und struppig Haar brennt auf dem spitzen Kopf. Ders.
— brennendes Roth zeigte die Farbe des Haares. Kl. Schmidt.

Hieher gehört auch der Name einer Blume, die brennende Liebe, wegen ihrer hochrothen Farbe. S. Liebe. In Betracht der Empfindung, von Körpern, welche eine Empfindung erwecken, die dem Brennen ähnlich ist. Die Nessel brennt, sie bringt, wenn man sie berührt, eine heftig juckende schmerzliche Empfindung hervor. Ein brennender Schmerz. Ein brennendes Jucken. Das Brennen der Augen, ein heftiges Jucken in denselben. Der Pfeffer brennt auf der Zunge. Brantweingeist brennt in der Kehle. Ein brennender Durst. Dann von Körpern, die große innerliche Hitze haben, und dieselbe durch die Berührung mittheilen. Ein brennend heißes Eisen. Das kochende Wasser brennt empfindlich. Brennende Lippen. Brennende Wangen, sowol sehr heiße, als auch sehr rothe. Ein brennender Kuß. „Jede Lippe, die vor Freude brennt.“ J. P. Richter. So auch, die Sonne brennt heute sehr heftig. Brennender Sand. X Ihm brennt die Stelle unter den Füßen, er ist ungeduldig, eilfertig, als wenn es ihm unter den Füßen brennte. In der Pflanzenlehre wird jede Pflanze brennend (urens) genannt, deren kleine Haare eine brennende schmerzhafte Empfindung verursachen. 2) Von Körpern, welche das Feuer unterhalten, demselben zur Nahrung dienen. (1) Brennbar sein. Erde und Steine brennen nicht. Dann, Feuer fangen. Der Schwamm will nicht brennen. Nasses Holz brennt nicht. (2) Von der Flamme verzehrt werden. Das Licht, das Holz brennt. Das Haus, die Stadt brennt in lichten Flammen. In weiterer Bedeutung gebraucht man es auch vom glimmenden Feuer. Die Kohlen brennen, glühen. Brennende Kohlen. X Er läuft, als wenn ihm der Kopf brennte. 3) Uneigentlich, eine heftige Leidenschaft empfinden, nähren, in welcher Bedeutung das die Leidenschaft bezeichnende Wort mit vor verbunden, und in den dritten Fall gesetzt wird. Vor Liebe, vor Verlangen, vor Begierde, vor Ungeduld, vor Eifer, vor Zorn rc. brennen. „Ich brenne vor Scham, dir mein ganzes Verbrechen zu entdecken.“ Dusch. Zuweilen auch in Verbindung mit von. „Schon brennet meine Seele von einem heißen Durste danach.“ Weiße.

Ein edles Herz kann nur von edlen Flammen brennen. Cronegk.

So auch ein brennender Eifer, Zorn. Eine brennende Liebe, Wegflerdt. In der Bibelsprache, mein Eifer, mein Zorn brennet. „Aber Wollust brannte unablässig in seiner Seele.“ Zimmermann. Oft wird brennen auch allein gesetzt, für, vor Begierde brennen. „Er brennt, den Mann von Antlitz zu kennen.“ Lessing.

— Ich brenne, seine Schwellen
Mit Blumen zu bestreuen. Ramler.

Für jemand brennen, vor Liebe zu ihm, heftige Liebe gegen ihn empfinden.

Für dich brannt' er allein, wie sollt' er für mich brennen? Weiße.
Die Wahrheit; sollten sie nur alle Geister kennen,
Es würden bald für sie auch alle Geister brennen. Kästner.

Bei Opitz findet sich auch die ungewöhnliche Fügung mit auf.

Der Juden Volk, das zornig auf ihn brennet,

d. h. von heftigem Zorne gegen ihn entbrannt ist. Auch, von andern Empfindungen als denen der Leidenschaft erfüllt sein. „Er brannte

von Hoffnungen feinem Christenthume zu dienen.“ Zimmermann. III) trs. bei Einigen richtig mit regelmäßiger Umwandlung. 1) Vermittelst des Brennens beschädigen, sowol vom Feuer als von andern Dingen, welche eine brennende, schmerzhaft juckende Empfindung verursachen. „Einem mit dem Lichte die Finger brennen.“ „Der Sand brannte unsere Sohlen, und die Sonne die Scheitel.“ Geßner. Gebrannte Kinder scheuen das Feuer. Die Sonne hat ihn ganz schwarz gebrannt. Die Kessel hat mich gebrannt. So auch sich brennen, einen brennenden oder heißen Körper berühren und von demselben gebrannt und beschädiget werden. Sich an, oder mit etwas brennen, durch die Berührung des Feuers oder eines heißen Körpers sich wehe thun, sich beschädigen. Sich am heißen Siegellack brennen, in welcher Bedeutung verbrennen gewöhnlicher ist. Uneigentlich. Sich rein brennen, oder sich weiß brennen, sich zu entschuldigen, zu rechtfertigen oder sich als unschuldig darzustellen suchen. — In weiterer Bedeutung, durch seine Hitze stark erhitzen.

— und was für Mißwachs
— auf brennendem Miste wild hervorschoß. Voß.

Dann, von den Empfindungen des Gemüths. „Meiner Mutter Thränen brannten mich schmerzlicher, als deine Schläge.“ Weiße. Es brennt ihn auf die Seele, er hat keine Ruhe. Hieher ist auch der Ausdruck im gemeinen Leben zu rechnen: Einem alles gebrannte Herzleid anthun, alles empfindliche, schmerzliche. 2) Durch Feuer verzehren lassen, durch Feuer verwüsten; im gemeinen Leben. Sengen und brennen. Besonders durch das Feuer verzehren lassen, um Licht oder Wärme zu erhalten. Licht, Öl brennen. Er brennt in seiner Haushaltung fast lauter Steinkohlen, und nur wenig Holz. Das Brennen des Torfes verbreitet einen unangenehmen Dampf. 3) Vermittelst des Feuers hervorbringen, Veränderungen bewirken, verwandeln. Holz zu Kohlen und Asche brennen. Steine, Metalle zu Kalk brennen. Kohlen brennen, das Holz von einem verdeckten Feuer in soweit durchbrennen lassen, daß es zu festen, brennbaren Kohlen wird; auch Kohlen schwelen. Kalk brennen, Kalkerde und Kalksteine durch Feuer in Kalk verwandeln d. h. sie glühen und ihnen dadurch die Kohlensäure und ihr Wasser benehmen. S. Kalk. Läßt man diese Körper zu lange glühen, so löscht sich der dadurch gewonnene Kalk nicht gut, weil dann fremdartige Erden damit zusammensintern, und er dann eine angehende Verglasung erleidet, so daß das Wasser nicht sogleich eindringen kann. Dieses Versehen heißt den Kalk todt brennen. Pech, Theer brennen, aus fettem Nadelholze durch das Feuer die harzigen fetten Theile ziehen. Topfasche brennen, Brantwein brennen, den Geist aus verschiedenen Früchten rc. vermittelst des Feuers herausziehen. Gebrannte Wasser. Messing brennen, es mit Hülfe des Feuers aus Kupfer und Galmei bereiten. Stahl brennen, geschmeidiges Eisen beim Feuer nochmahls schmelzen und im Feuer so lange lassen, bis alle Schlacken zerstreuet sind und nur die Stahlmasse zurückbleibt. 4) Durch das Feuer reinigen, oder sonst zu einem Gebrauche zubereiten. Das Silber fein, oder rein brennen, dasselbe, wenn es vom Treibherde kömmt, im Feuer reinigen, bis es 15 Loth und drei Quentchen fein wird. S. auch Brandsilber. Einen Rost brennen, in den Bergwerken, die in den Erzen befindlichen Unreinigkeiten durch das Feuer herausschaffen oder verzehren lassen. Ziegel, Töpfe, Pfeifen brennen, ihnen durch das Feuer die gehörige Beschaffenheit, Festigkeit geben. Gebrannte Steine. In den Salzwerken, die Pfanne brennen, den Schöpp in der Pfanne durch Stroh losbrennen, was man auch steinigen nennt. Bei den Schustern, Leder brennen, das Leder mit Wachs, Talg, Kienruß einschmieren, und diese Dinge über dem Feuer darein einziehen lassen, bis es schwarz wird. Gebrannte Stiefel, aus solchem Leder verfertigte. Bei den Glasern ist brennen so viel als löthen. Dann auch, an oder über dem Feuer rösten. Mehl brennen. Kaffee brennen. Gebrannte Mandeln, bei den Zuckerbeckern, mit geläutertem und geröstetem Zucker überzogene Mandeln. Gebrannter Käse, uneigentlich, alter mit Wasser oder Wein angefeuchteter und in Kohlblätter eingewickelter Käse, um ihn dadurch zu erweichen. 5) Mit einem glühenden Eisen zeichnen. Ein Pferd brennen. Ein Gefäß, ein Maß brennen. In manchen Gegenden lautet brennen in den gemeinen Sprecharten, bernen, birnen, börnen. — Das Brennen. Die Brennung.

Der Brenner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Derjenige, der das Brennen verstehet und verrichtet, oder gewisse Körper durch Brennen zubereitet, vervollkommnet und zum Gebrauch geschickt macht. In den Schmelzhütten führt derjenige diesen Namen, der auf das Feuer und den Ofen Acht hat. Außerdem kömmt dieses Wort in vielen Zusammensetzungen vor, als: Aschenbrenner, Kohlenbrenner, Messingbrenner, Silberbrenner, Ziegelbrenner, Mordbrenner rc. 2) † Der Brand im Getreide und in den Pflanzen überhaupt, s. 1. Brand 1); in Franken besonders derjenige Zufall der Weinstöcke, wenn ein Nordwind sie mit einem kleinen Reif überzogen hat, und die Sonne darauf scheinet, wo sie dann alle junge Blätter, Knospen und Trauben verbrennt, daß sie aussehen, als hätte sie das Feuer angegriffen. 3) N. D. der Brandfuchs.

Die Brennerde, Mz. von mehrern Arten, die —n, brennbare Erde, in manchen Gegenden der Torf.

Die Brennerei, Mz. die —en, ein Ort, eine Anstalt, wo etwas gebrennt, durch Brennen zur Vollkommenheit gebracht und zum Gebrauch tüchtig gemacht wird, z. B. eine Ziegelbrennerei; besonders aber eine Brantweinbrennerei.

Das Brenngeld, des —es, Mz. die —er, jedes Geld, welches man für die Mühe des Brennens bezahlt. In den Schmelzhütten besonders dasjenige Geld, welches der Silberbrenner für das Feinbrennen des Silbers empfängt. In der Landwirthschaft ist es dasjenige Geld, welches die Forstbedienten für das Brennen oder Zeichnen der Schweine, die in die Mast geschickt werden, erhalten.

Das Brennglas, des —es, Mz. die —gläser, ein auf beiden Seiten rundерhoben geschliffenes Glas, in welchem sich die durchgehenden Sonnenstrahlen brechen, sich aber in einiger Entfernung vom Glase auf einen Punkt vereinigen und dort desto größere Kraft äußern.

Das Brenngras, des —es, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden ein Name des Borstgrases. S. d.

Das Brennhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, in welchem etwas gebrennet wird, in welchem man z. B. Brantwein brennt. In den Schmelzhütten, dasjenige Haus, in welchem das Blicksilber völlig rein gebrennt wird; dann auch, dasjenige Gebäude, in welchem die bei den Zwittern befindliche Unart durch das Feuer vernichtet wird.

X **Der Brennhelm**, des —es, Mz. die —e, der Helm oder Deckel eines Brennkolbens, der Blasenhut.

Der Brennherd, des —es, Mz. die —e, eigentlich ein Herd, auf welchem gebrannt wird. Dann uneigentlich, der Punkt, in welchem sich die beim Durchgehen durch ein geschliffenes Glas gebrochenen Sonnenstrahlen vereinigen und desto stärker wirken (der Focus). „Ich habe mir selbst vor einigen Jahren ein Linsengläschen geschliffen, dessen Brennherd nicht gar (völlig) von einem halben Zolle ist.“ Popowitsch.

Die Brennhitze, o. Mz. eine Hitze, wie sie zum Brennen der Körper nöthig ist; auch eine große Hitze zum Verbrennen.

Das Brennholz, des —es, o. Mz. alles Holz, welches zur Feuerung gebraucht wird, Feuerholz; in Gegensatz des Nutz- und Bauholzes. In den Hüttenwerken versteht man darunter kurzes gespaltenes Holz, die Schliche damit zu brennen.

Die Brennhütte, Mz. die —n, eine Hütte, ein schlechtes hölzernes Gebäude, worin gebrennt wird. In den Schmelzhütten, ein Gebäude, worin das Silber fein gebrennt wird.

Der Brennkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein viereckiger Kasten von Fliesen, in welchem die thönernen Pfeifen gebrennt werden.

Der Brennknecht, des —es, Mz. die —e, in den Schmelzhütten,

der Knecht, Gehülfe des Brennmeisters. Auch, der Knecht eines Brantweinbrenners.

Der Brennkolben, des —s, Mz. die —n, der Kolben, oder auch das ganze Gefäß, in welchem etwas gebrennt oder abgezogen wird. Besonders derjenige Theil desselben, worein die Masse, welche abgezogen werden soll, gethan wird; in Gegensatz des Brennhelmes und Blasenhutes.

Die Brennkosten, d. Ez. ungew. die Kosten für das Brennen, z. B. der Ziegel, des Porzellans rc.

Das Brennkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Hahnenfuß mit einem scharfen ätzenden Safte; brennender Hahnenfuß, Brennwurzel (Ranunculus sceleratus oder Clematis recta L.). Manche nennen es auch Blatterzug, da es zum Blasenziehen gebraucht wird.

* **Brennlich**, —er, —ste, adj. u. adv. was brennen, oder gebrannt werden kann. Röm. Immenkorb. In den Schmelzhütten ist das brennliche Wesen ein Bestandtheil der Metalle, ohne welchen sie in Glas oder Asche verwandelt werden, und welches denselben genommen und wieder gegeben werden kann.

Die Brennlinie, Mz. die —n, in der Größenlehre, eine Linie, welche dann entsteht, wann man einen Kegel so durchschneidet, daß der Durchmesser des Schnittes mit einer Seite des Kegels gleichläufig ist (Parabel).

Die Brennluft, d. Mz. ungew. brennbare Luft, die viel entzündliche Theile in sich enthält.

Der Brennmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Hüttenwerken, ein Beamter, der über das Brennen der Röste die Aufsicht führet.

Das Brennmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Thierärzten, ein kupfernes Werkzeug, den Pferden in verschiedenen Krankheiten das Englische Feuer zu geben d. h. Striche auf den kranken Theil des Leibes zu brennen.

Das Brennmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Ärzten, ein jedes scharfes Mittel, welches auf der Haut so brennt, daß sich eine Rinde, ein Schurf ansetzt (Causticum).

Die Brennnessel, Mz. die —n, eine jede Nessel, welche brennt oder durch ihre feinen an den Blättern befindlichen Stacheln ein brennendes Jucken verursacht; besonders die kleine Nessel (Urtica urens L.); in einigen Gegenden auch Eiter- oder Heiternessel.

Der Brennofen, des —s, Mz. die —öfen, ein Ofen, in welchem durch Brennen gewisse Körper vollkommen und zu ihrem Gebrauch geschickter gemacht werden. In den Hüttenwerken, solche Öfen, in welchen das Silber gebrennt, und der Schlich geröstet wird. Die Brennöfen der Töpfer, Ziegelbrenner rc.

Das Brennöl, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, Öl, welches zum Brennen in den Lampen dient.

Der Brennort, des —es, Mz. die —örter, im Bergbaue, ein Ort, wo das Gestein durch angesetzte und angezündete Holzhaufen mürbe gebrennt wird.

Die Brennpalme, Mz. die —n, eine Art hoher Palmen in Indien, deren Rinde fast glatt ist und wenn sie von Regen naß geworden auf der Haut ein beschwerliches Jucken oder Brennen verursacht (Caryota urens L.).

Die Brennpfanne, Mz. die —n, eine Pfanne, worin ein Körper gebrennt wird. Besonders die Pfanne in den Glashütten, worin man das Glas brennt.

Der Brennpunkt, des —es, Mz. die —e, eigentlich der Mittelpunkt des Sonnenbildes; dann bei Brenngläsern und Brennspiegeln, derjenige Punkt, in welchem sich die Strahlen, die beim Durchgang durch das Glas gebrochen wurden, oder vom Brennspiegel zurückgeworfen werden, sammeln und in welchem Punkte sie brennen und zünden (Focus). In der höhern Größenlehre werden auch den Kegelschnitten, wegen der Wirkung der Lichtstrahlen, welche sich vermöge des Gesetzes der Zurückwerfung genau in einem Punkte vereinigen, Brennpunkte beigelegt, welche in den Achsen derselben liegen.

○ **Der Brennpunktsabstand**, des —es, Mz. die —stände, der Abstand des Brennpunktes von dem Mittelpunkte des Brennglases oder Brennspiegels (Focalabstand).

Der Brennraum, des —es, Mz. die —räume, in der Naturlehre, derjenige Raum, welchen krumme Linien, Brennlinien begrenzen, und welcher mit der Sehne des Brennglases oder des Brennspiegels durchschnitten, kreisförmige Ebenen giebt, die lauter Bilder der Sonne darstellen (Focus).

Das Brennsilber, des —s, o. Mz. bei den Gürtlern, eine Mischung von Salmiak, Glasgalle, Salz und Silberkalk, womit sie die mit Schmelzsilber versilberten Sachen bestreichen.

Der Brennspiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein hohlrunder, gläserner oder metallener Spiegel, von welchem die Sonnenstrahlen gesammelt und in einem Punkte zurückgeworfen werden, in welchem (dem Brennpunkte) sie wie das heftigste Feuer wirken und die in denselben gebrachten Körper schnell entzünden oder schmelzen; ein Hohlspiegel, bei Logau Feuerspiegel.

Der Brennstoff, des —es, Mz. die —e. 1) In der Naturlehre und Scheidekunst, ein feiner brennbarer Stoff, welchen man in allen besonders den verbrennlichen Körpern annimmt, durch dessen Dasein das Verbrennen derselben möglich gemacht wird, welche Behauptung von neuern Naturlehrern bestritten und widerlegt worden ist (Phlogiston). Davon der Brennstoffläugner, welcher diese Lehre läugnet, nicht annimmt (Antiphlogistiker) und der Brennstoffvertheidiger, der sie annimmt und vertheidiget (Phlogistiker). Uneigentlich. „Die Wissenschaften zünden kein Licht in eurer Seele an, die keinen Brennstoff enthält.“ Ungen.

Die Welt braucht dein erhabnes Licht,
Braucht, um ihr Feuer anzufachen,
Den Brennstoff deiner Schriften nicht. Thümmel.

2) Brennbare Körper, die zur Unterhaltung des Feuers, zum Brennen, Heizen rc. dienen, Holz, Kohlen, Torf. „Es fängt an in manchen Gegenden immer mehr an Brennstoffen zu fehlen.“ „Brennstoffe für die ewigen Flammen.“ Ungen.

○ **Brennstoffig, Brennstofflich**, adj. u. adv. Brennstoff enthaltend (phlogistisch).

○ **Brennstoffleer**, adj. u. adv. des Brennstoffes beraubt (dephlogisitsirt). Bourgurt. Brennstoffleere Luft. S. auch Entbrennstoffen.

○ **Die Brennstofflehre**, o. Mz. in der Naturlehre, die Lehre vom Brennstoffe, die Lehre, Behauptung, daß in allen, besonders den verbrennlichen Körpern, ein eigener Brennstoff befindlich sei, durch dessen Dasein das Verbrennen möglich wird (phlogistisches System).

Die Brennung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Brennens; ohne Mehrzahl. 2) † So viel als Brandung. S. d.

Die Brennweite, Mz. die —n, die Weite oder die Entfernung des Brennpunktes vom Mittelpunkte des Brennglases oder Brennspiegels.

@ **Der Brennwind**, des —es, Mz. die —e, ein brennend heißer, erschlaffender Südostwind in Italien (Sirocco); auch Glühwind.

Die Brennwurz, d. Mz. ungew. 1) So viel als Brennkraut. S. d. 2) Der Name einer andern Pflanze, welche einen schwarzen Blasen ziehenden Saft enthält (Clematis flammula L.). 3) Ein Name des Kellerhalses (Daphne mezereum L.).

X **Das Brennzeug**, des —es, o. Mz. alle zum Brennen, oder Abziehen geistiger Getränke rc. nöthigen Geräthe und Werkzeuge.

† **Die Brente**, Mz. die —n, oder der Brenten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein hölzernes Gefäß mit niedrigem Rande. In Schwaben sowol das Gefäß, in welchem Bier gesotten, als auch dasjenige, in welches das Tropfbier aufgefaßt wird. In der Schweiz, besonders in Bern ist es zugleich ein Maß zu flüssigen Dingen, so viel als ein Eimer, oder 25 Maß. Vier solcher Brenten gehen dort auf einen Saum und 16 auf ein Faß. In Baiern heißt Brente sowol eine Kufe, als auch eine Kegelbahn.

Die Brentgans, Mz. die —gänse, s. Baumgans.

Brenzelich, s. Brenzlich.

Brenzeln, v.ntr. mit haben, nach dem Brande riechen oder schmecken, in andern Sprecharten brenseln, brinseln, in Schlesien brenninzen. Das Brenzeln.

Brenzlich, —er, —ste, adj. u. adv. nach dem Brande riechend oder schmeckend. Brenzliche Öle, die durch das Abziehen einen brenzlichen Geruch bekommen (empyreumatisch). In andern Gegenden brandig, brändrig, branstig.

† **Bresthaft**, —er, —ste, adj. u. adv. mit einem Leibesgebrechen behaftet, von dem veralteten Brest, ein Fehler, Mangel. O. D. presthaft. Ein bresthafter Mensch. Ein bresthafter Soldat, ein verstümmelter.

Das Brett, bei Andern Bret, des —es, Mz. die —er; Verkleinerungsw. das Brettchen oder Bretchen, O. D. Brettlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein aus einem Stammstück der Länge nach geschnittenes Stück Holz von der Breite des Stammes und von geringer Dicke. Ein eichenes Brett. Ein Bodenbrett, Seitenbrett rc. In engerer Bedeutung, ein solches Stück Holz von unbestimmter Länge und Breite, und ein bis anderthalb Zoll dick; im Gegensatz der Bohlen, welche dicker sind. N. D. eine Diele, im O. D. auch ein Laden. Bretter sägen, Bretter schneiden. Einen Fußboden mit Brettern belegen. Eine Wand mit Brettern beschlagen. Uneigentlich, verschiedene aus Brettern verfertigte Dinge. 1) Ein Zählbrett. Seine Schuld auf Einem Brette bezahlen, auf Ein Mahl. „Die tausend Thaler muß ich bar und auf Einem Brette haben.“ Gellert. 2) Ein Spielbrett, Dambrett oder Brettspiel. Im Brette spielen.

Ein Affe sah ein Paar geschickte Knaben,
Im Brett einmahl die Dame ziehn. Gellert.

X Bei Jemand einen Stein 'm Brette haben, uneigentlich, gut bei ihm stehen, ihn zum Freunde, zum Gönner haben. 3) Ein Tisch, in einigen uneigentlichen Redensarten des gemeinen Lebens. Hoch am Brette sitzen, hoch bei einem am Brette sein, oder stehen, in großem Ansehen bei ihm stehen.

Vernichte heimlich die, so vor am Brette sein. Opitz.

Hoch ans Brett kommen, zu Ansehen, Ehren gelangen.

Er denkt nicht, wie er kam hoch an das Brett für (vor) Allen.
Opitz.

X Er muß vors Brett, vor Gericht. Vor das heiße Brett kommen, vor Gericht. Jemand zu Brette treiben, in die Enge. 4) ○ Ein Fahrzeug, Kahn, Schiff.

Daß dich der vaterländ'sche Geist begleite,
Wenn dich das schwanke Brett
Hinüberträgt auf jene linke Seite (des Rheins)
Wo Deutsche Treu' vergeht. Schiller.

5) ○ Die Bretter der Bühne, die Bühne selbst.

Sehn wir doch das Große aller Zeiten
Auf den Brettern, die die Welt bedeuten,
Sinnvoll, still an uns vorübergehn. Schiller.

6) In den Bergwerken heißt, eines Brettes mächtig, so viel, als 12 bis 14 Zoll mächtig.

Der Brettbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum, der tauglich ist, Bretter daraus zu schneiden; ein Brettstamm.

Die Brettbeute, Mz. die —n, eine Beute, oder ein Bienenstock aus Brettern gemacht; in Gegensatz der Klotzbeute, die aus dem Ganzen gemacht, aus einem Klotze ausgehauen ist.

Der Brettblock, des —es, Mz. die —blöcke, s. Brettklotz.

Die Brettbohle, Mz. die —n, eine gesägte Bohle, zum Unterschiede der gehauenen.

Die Bretteiche, Mz. die —n, eine Eiche mit geradem Stamme, die tauglich ist, Bretter daraus zu schneiden.

Das Bretterdach, des —es, Mz. die —dächer, ein mit Brettern gedecktes Dach, zum Unterschied von einem Schindeldache, Ziegeldache rc.

Die Bretterdecke, Mz. die —n, eine Decke aus Brettern über einem Zimmer rc.

Der Bretterkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein bloß aus Brettern zusammen genagelter Kasten.

Brettern, adj. u. adv. von Brettern, aus Brettern gemacht. Ein bretterner Fußboden. Eine bretterne Wand. Ein bretterner Kasten. Uneigentlich. 1) Flach und dürr wie ein Brett.

Und die Französinn schlug sich vor ihren betternen Busen.
Zachariä.

2) Hart. „Seine bretterne Stirn.“ Lavater.

X **Brettern**, v. trs. mit Brettern belegen, versehen. Einen Boden brettern. Das Brettern.

Die Bretterwand, Mz. die —wände, eine Wand aus Brettern gegemacht; auch die Brettwand.

Das Bretterwerk, des —es, o. Mz. allerlei Bretter; dann, etwas von Brettern Verfertigtes.

Der Bretterzaun, des —es, Mz. die —zäune, ein aus Brettern gemachter Zaun.

Die Brettfiedel, Mz. die —n, s. Brettgeige.

Die Brettgeige, Mz. die —n, eine Geige, bei der die Saiten auf ein bloßes Brett gezogen sind, im gemeinen Leben eine Brettfiedel.

X **Bretticht**, adj. u. adv. einem Brette ähnlich, steif wie ein Brett. Brettichte Strümpfe, sehr derb gestrickte oder gewalkte und daher steife. Bretticht stricken.

Der Brettklotz, des —es, Mz. die —klötze, ein Klotz d. h. ein Stück eines Brettstammes, aus welchem Bretter geschnitten werden sollen; auch Brettblock.

Der Brettmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schustern, ein Schuhknecht oder Geselle, der bei einer Witwe die Stelle des Meisters vertritt, und auf dem Brette zuschneidet; der Brettschneider.

Die Brettmühle, Mz. die —n, eine Mühle, wo Bretter geschnitten werden; eine Sägemühle, Schneidemühle.

Der Brettnagel, des —s, Mz. die —nägel, eiserne breite Nägel, mit länglichem Kopfe, Bretter oder Dielen damit anzunageln. Ganze Brettnägel, 4 bis 5 Zoll lang; halbe Brettnägel, $2\frac{1}{2}$ Zoll lang.

Die Brettsäge, Mz. die —n, eine große Säge, mit welcher die Bretter geschnitten werden.

Der Brettschneider, des —es, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Arbeiter, welcher aus einem Brettblock oder Brettklotz Bretter schneidet. 2) S. Brettmeister.

Der Brettspieker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art eiserner, viereckiger Nägel, deren vier Seitenflächen gleich groß sind und die platt zugespitzte Köpfe haben.

Das Brettspiel, des —es, Mz. die —e. 1) Das Spielen in oder auf einem Brette mit Steinen oder Würfeln; ohne Mehrzahl. Dann, die Kunst eines solchen Spieles. Er versteht das Brettspiel gut. 2) Das viereckige Brett selbst, in oder auf welchem gespielt wird, und das gewöhnlich in 64 Felder getheilt ist. 3) Der Name einer Art Schnecken aus dem Geschlechte der Kinkhörner mit vier Reihen viereckiger brauner Flecken auf grauem Grunde (Buccinum areola L.).

Die Brettspielblume, Mz. die —n, ein Blumengeschlecht, dessen herunterwärts hangende Blume keinen Kelch aber sechs eiförmige gefleckte Blätter hat, die zusammen eine Glocke bilden, welche mit einem Kibitzei Ähnlichkeit hat. Die sechs Staubfäden umgeben den Stengel, dessen Griffel sich mit einem dreifachen Staubwege endiget (Fritillaria L.); auch Schachblume, Kibitzblume, Kibitzei rc.

Der Brettspieler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der im Brette spielt, das Brettspiel verstehet.

Der Brettstamm, des —es, Mz. die —stämme, s. Brettbaum.

Der Brettstein, des —es, Mz. die —e, die dünnen, rund gedrechselten Stückchen Holz oder Bein, deren man sich im Brettspiel bedient; Damstein, Doppelstein, Bricke.

Die Brettwand, Mz. die —wände, s. Bretterwand.

Die Brettzahl, Mz. die —en, noch bei manchen Rechnenmeistern, eine Zahl, die aus der Vermehrung dreier andern durch einander entstanden ist, von welchen zwei einander gleich sind, die dritte aber größer ist. Wenn z. B. 3 mit 3 vermehrt wird, und man das Ergebniß davon 9 mit 4 vermehrt, so ist die dadurch erhaltene Summe 36 die Brettzahl.

Der Breuhahn, s. Broihahn.

Die Brezel, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Brezelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Backwerk aus Weizenmehl dünn und rund, welches meist die Gestalt zweier in einander verschlungener Ringe hat. Fastenbrezeln, von ungesäuertem Teige, welcher dazu in Wasser gesotten wird, und die man meist nur in der Fastenzeit bäckt. Butterbrezeln, Eierbrezeln, Zuckerbrezeln rc. In O. D. die Brezen oder Prezen, N. D. Prezel, Kringel, worunter man jedoch an andern Orten auch ein Backwerk in Gestalt eines einfachen Ringels versteht. Davon der Brezelbecker, der Brezeln bäckt aus eigen dazu bereitetem Brezelteige, und sie von dem Brezeljungen oder der Brezelfrau zum Verkauf herumtragen läßt.

1. **Die Bricke**, Mz. die —n, eine Benennung der gebratnen und in Essig eingemachten Neunaugen oder Lampreten; Pricken, Prickaale.

2. † **Die Bricke**, Mz. die —n, N. D. ein kleines Brett. So werden die kleinen runden Brettsteine, hölzerne Teller, kleine Bretter, welche den Kühen als ein Zeichen angehängt werden, Bricken genannt.

† **Der Brickenkäse**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. kleine Handkäse, welche auf Bricken oder kleinen Brettern getrocknet werden.

Der Brief, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Briefchen, O. D. Brieflein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine jede schriftliche Urkunde.

Nach Wortlaut meines königlichen Briefs
Hat meine Mannschaft keinen Herrn als mich. Collin.

Besonders in Zusammensetzungen: der Ablaßbrief, Adelsbrief, Bestallungsbrief, Frachtbrief, Freiheitsbrief, Kaufbrief, Lehnbrief, Pachtbrief rc. Einem Brief und Siegel über etwas geben, eine rechtskräftige Urkunde, in weiterer uneigentlicher Bedeutung auch bloß, kräftig versichern. Ein eiserner Brief, eine Urkunde, durch welche ein Landesherr einen Schuldner auf eine Zeitlang gegen seine Gläubiger in Schutz nimmt. S. Anstandsbrief und eisern. Bei den Kaufleuten werden darunter häufig Wechselbriefe verstanden. Zuweilen wird auch damit eine obrigkeitliche Verordnung, ein Befehl gemeint. „Antiochus sandte Briefe gen Jerusalem —, darin er gebot rc." 1 Macc. 1, 46. 2) In engerer Bedeutung, ein schriftlicher Vortrag an einen Abwesenden, besonders wenn man ihm darin Nachrichten verschiedner Art giebt. Einen Brief an jemand schreiben. Viele Briefe zu schreiben haben. Einen Brief abfassen, aufsetzen, zusammenschlagen, brechen, einschlagen, zumachen, zusiegeln, abschicken, abgeben, überbringen, bekommen, erbrechen, entsiegeln, auffangen, unterschlagen rc. Einen Brief stellen, gewöhnlicher abfassen, niederschreiben. Ein Abschiedsbrief, Bettelbrief, Brandbrief, Gevatterbrief, Hochzeitbrief rc. Zuweilen wird auch die Mehrzahl gesetzt, wenn auch nur von einem Briefe die Rede ist. Ich habe Briefe zu schreiben. S. auch das Schreiben. 3) In weiterer Bedeutung. Ein Brief Nadeln, oder Stecknadeln, ein zusammengelegtes Stück Papier, worin Reihen von Steck- oder Haarnadeln stecken, welche auf diese Art verkauft werden. Ein Brief Karten, ein Spiel Karten; auch bloß die Briefe. Ein Brief Tabak, ein Päckchen Tabak.

Der Briefadel, des —s, o. Mz. 1) Derjenige Adel, welcher von einem Höhern durch einen Brief, oder eine Urkunde ertheilt wird; im Gegensatz des Geburtsadels. 2) Auf solche Art geadelte Personen, als Sammelwort.

Die Briefaufschrift, Mz. die —en, die Aufschrift auswendig auf den Briefen, welche Person und Ort benennt, an welche und wohin der Brief gelangen soll (Adresse).

Der Briefbothe, des —n, Mz. die —n, ein Bothe, welcher Briefe überbringt; zum Unterschiede von demjenigen, welcher bloß mündliche Nachrichten überbringt.

Das Briefbuch, des —es, Mz. die —bücher. 1) Ein Buch, in welchem die Briefschreibekunst gelehrt wird; auch der Briefsteller. Dann ein Buch, in welchem Muster von Briefen und Briefformen befindlich sind. 2) Ein Buch, in welches die Briefe, welche man an Andre schreibt, eingetragen werden, deren z. B. die Kaufleute halten. Auch ein Buch, in welches alle geschriebene und abgesendete, wie auch alle empfangene Briefe aufgezeichnet werden.

Die Briefform, Mz. die —en. 1) Die Form, die Art und Weise, in welcher ein Brief geschrieben ist; die Briefschreibart. Er hat eine schlechte Briefform, schreibt schlechte Briefe. Dann ein Brief, der zur Form, zum Muster für andre ähnliche dient. Dies Buch enthält viele Briefformen. 2) Die Einrichtung einer Schrift, eines Aufsatzes, durch welche sie einem Briefe ähnlich wird. Eine Geschichte, Reise rc. in Briefform schreiben, sie in Briefen abfassen. 3) Dem Äußern nach, die Gestalt eines Briefes. Einen Bogen Papier, eine Schrift in Briefform bringen, brechen rc. auch die Briefgestalt.

☉ **Die Brieffracht**, d. Mz. ungew. die Fracht d. h. die Kosten, welche die Übersendung eines Briefes auf der Post verursacht; bestimmter als Briefgeld (Porto). C.

☉ **Das Briefgedicht**, des —es, Mz. die —e, eine Art Gedichte, welche die Form eines Briefes hat, oder ein Brief, der in Versen abgefaßt ist (poëtische Epistel). „Du kennst das schöne Pfeffelsche Briefgedicht an seine Tochter, die Klippe des Gefühls genannt." C.

Das Briefgeld, des —es, d. Mz. ungew. das Geld, welches für überschickte Briefe bezahlt wird, besonders wenn es durch die Post geschieht (Porto). S. Brieffracht.

ð **Das Briefgewölbe**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gewölbe, ein wohl verwahrter Ort, wo Briefschaften oder Urkunden verwahrt werden (Archiv); auch Urkundenschatz, Urkundengewölbe rc.

Das Briefgut, des —es, Mz. die —güter, Güter oder Waaren, welche in einem Briefe verzeichnet sind und zugleich mit demselben übergeben werden.

○ **Die Briefhülle**, Mz. die —n, s. Briefumschlag.

Der Briefinhaber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einen Wechselbrief besitzt und das Geld darauf heben kann. S. Brief 1).

○ **Der Briefkunde**, des —n, Mz. die —n; die Briefkundinn, Mz. die —en, eine Person, mit welcher man in Briefwechsel stehet (Correspondent, Correspondentinn). Rüdiger. S. C. Verdeutschungsw. correspondiren.

Brieflich, adj. u. adv. 1) Für schriftlich überhaupt, in welcher Bedeutung es aber nicht mehr gewöhnlich ist. Briefliche Urkunden, schriftliche. 2) In Gestalt, in Form eines Briefes, in Briefen. Briefliche Unterhaltungen. Man hat sich brieflich deßhalb an uns zu wenden.

Der Briefmahler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung der Kartenmahler. S. Brief 3).

Das Briefpapier, des —es, d. Mz. ungew. feines, zu Briefen bestimmtes Papier; Postpapier. Oft auch nur zu Briefen zugeschnittenes Papier.

Die Briefpost, Mz. die —en, eine Post, welche bloß Briefe weiter befördert, wie die reitende Post.

Die Briefpresse, Mz. die —n, eine kleine Presse, die Briefe, welche auf der Post versendet werden sollen, darin zu pressen.

Die Briefschaften, d. Ez. ungew. Briefe, Urkunden, Berichte, Befehle rc., welche Andern zugeschickt werden, oder welche aufbewahrt werden. „Der Eilbothe hat seine Briefschaften (Depechen) verloren." C.

○ **Die Briefscheide**, Mz. die —n, die papierne Scheide, der Umschlag, worein ein Brief gesteckt wird (Couvert). Kinderling. S. Briefumschlag.

Der Briefstecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Kanzeleien,

ein breiter Pfriemen, Löcher in die Briefe oder Urkunden damit zu stechen, an welche ein Siegel gehängt werden soll.

Der Briefsteller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Briefe stellet d. h. schreibet; die Briefstellerinn. 2) Ein Buch, in welchem Muster und Formen zu Briefen enthalten sind; ein Briefbuch. 3) Bei den Kaufleuten zuweilen der Aussteller eines Wechsels (Trassant). Davon die Briefstellerei, das Schreiben eines Briefes oder der Briefe.

Der Brieftabak, des —es, Mz. von mehreren Sorten, die —e, Rauchtabak in kleinen Päckchen zu ganzen, halben und Viertelpfunden.

Die Brieftasche, Mz. die —n, eine Tasche d. h. ledernes oder anderes Behältniß in Gestalt eines Buches, Briefe und wichtige Papiere darein zu stecken und darin bei sich zu tragen.

Die Brieftaube, Mz. die —n, eine Art zahmer Tauben, die einen schnellen Flug hat, und der man im Morgenlande zuweilen einen Brief anhängt, um ihn an den Ort, wo sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hat, zu überbringen (Columba tabellaria L. et Kl.).

Der Briefträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Briefträgerinn, Mz. die —en, in weiterer Bedeutung, eine Person, welche einen Brief wohin trägt oder überbringt; ein Briefbothe. In engerer Bedeutung, ein Postdiener, welcher die mit der Post angekommenen Briefe austrägt und an die Behörden übergiebt.

Der Briefumschlag, des —es, Mz. die —schläge, der papierne Umschlag um einen Brief, auf welchen die Aufschrift geschrieben wird (Couvert); auch die Briefhülle, Briefscheide.

Der Briefwechsel, des —s, o. Mz. 1) Das Wechseln von Briefen, eine fortgesetzte Unterhaltung mit einer Person durch Briefe, das Nachrichtgeben und Nachrichterhalten durch Briefe. Einen Briefwechsel mit jemand anfangen. In Briefwechsel mit jemand stehen. Einen starken Briefwechsel haben. 2) Eine Sammlung von solchen gewechselten Briefen. Briefwechsel des Kinderfreundes.

○ **Briefwechseln**, v. intrs. Briefe mit jemand wechseln, Briefe an ihn schreiben, und von ihm bekommen (correspondiren). Er briefwechselt fleißig mit mir. Ich habe sonst mit ihm gebriefwechselt, Briefe gewechselt. „Zwei Freunde briefwechseln hier, der eine wider, der andre für die Offenbarung." Allgem. Deutsche Bibl. Das Briefwechseln. S. C. Verdeutschungsw. correspondiren.

◎ **Der Briefwechsler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Briefwechslerinn, Mz. die —en, eine Person, welche mit einer andern Briefe wechselt, d. h. Briefe an sie schreibt und Briefe von ihr empfängt (Correspondent, Correspondentinn). „Er ist einer meiner ältesten Briefwechsler." C. S. dess. Verdeutschungsw. correspondiren.

◎ **Der Briefzettel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner Brief, eine schriftliche Nachricht, Anfrage rc. die nicht in gewöhnlicher Briefform abgefaßt und in Briefgestalt zusammengefaltet, sondern auf ein einzelnes Blatt oder Blättchen geschrieben ist rc. (Billet). „Er theilte mir die Nachricht von dem glücklichen Erfolge seiner Bemühung noch denselben Tag in einem Briefzettel mit." C.

Die Brigg, Mz. die —en, eine Art Ruderschiffe im Mittelländischen Meere. Dann auch, jedes zweimastige Kriegs- und Lastschiff, welches einen großen und einen Fockmast mit Stengen und Bramstengen führt, und dessen großes Segel ein Baum- oder Giekfegel ist. S. Man spricht und schreibt auch Brick.

Die Brille, Mz. die —n, O. D. der Brill, des —es, Mz. die —e, ein Werkzeug für schwache Augen, das Sehen zu erleichtern, welches aus zwei kleinen geschliffenen runden Gläsern besteht, welche durch einen Bügel mit einander verbunden sind, und auf der Nase befestigt werden. Er hat schon die Brille nöthig, kann mit bloßen Augen nicht mehr gut sehen. Die Brille gebrauchen, aufsetzen. Durch die Brille sehen, lesen, schreiben. Die Brille ablegen, d. h. die Brille nicht mehr brauchen und gebrauchen. Uneigentlich. Etwas durch die Brille ansehen, es größer, wichtiger finden als Andre, weil die Brille zugleich vergrößert. ✕ Einem Brillen verkaufen, einem eine Brille aufsetzen d. h. ihn hintergehen. Das sind Brillen, das ist Täuschung, Betrug. Wegen Ähnlichkeit der Gestalt, nennt man Brille auch, die runde Öffnung in dem Sitze des heimlichen Gemachs, und das Brett, in welchem sie sich befindet. In der Landwirthschaft heißt das Leder mit Stacheln, welches jungen Lämmern, die vom Saugen entwöhnt werden sollen, auf der Nase befestigt wird, eine Brille, und in der Befestigungskunst werden die zwei kleinen sogenannten halben Monde, die auf den Seiten eines größern angebracht werden, die Brille (Lunette) genannt.

Die Brillenfledermaus, Mz. die —mäuse, eine Art Fledermaus mit einer brillenförmigen Zeichnung am Kopfe.

Das Brillenfutter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Scheide, das Behältniß zur Aufbewahrung einer Brille oder mehrerer Brillen (Brillenfutteral).

Das Brillenglas, des —es, Mz. die —gläser, die Gläser, aus welchen die Brille bestehet.

Das Brillenkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Benennung des Bauernsenfs. S. d.

Der Brillenmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unzünftiger Handwerker, welcher Brillengläser und andere ähnliche Gläser schleifet und einfasset. S. Brillenschleifer.

Die Brillennase, Mz. die —n, eine Art Schwalben auf Jamaika, deren Nasenlöcher aus Röhren bestehen, die kleinen Brillen oder Ferngläsern ähnlich sind (Hirundo Jamaicensis Kl.).

✱ **Das Brillenrohr**, des —es, Mz. die —röhre, ein Rohr, welches mit Brillen oder geschliffenen Gläsern versehen ist, um dadurch deutlicher zu sehen (Perspectiv).

Die Brillenschlange, Mz. die —n, eine giftige, gelblichbraune Schlangenart in Ostindien, welche auf dem Rücken nach dem Halse zu eine braune Zeichnung wie eine Brille hat (Coluber naja L.).

Der Brillenschleifer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Kunst Brillengläser und andere ähnliche Gläser zu schleifen verstehet.

Der Brillensenf, des —es, o. Mz. ein Pflanzengeschlecht, bei dem die vier abfallende Kelchblättchen eiförmig, zugespitzt und etwas gefärbt sind; die vier kreuzweis gestellten Blumenblätter sind länglich, stumpf und stehen ausgebreitet; von den sechs Staubfäden sind zwei kürzer als die übrigen; der Griffel mit einem stumpfen Staubwege geht aus der obern Spalte des platten Schötchens hervor, und innerlich zeigen sich zwei Fächer, in welchen einige platte rundliche Samenkörner liegen (Biscutella).

Die Brillente, Mz. die —n, eine Art Enten in der Hudsonsbai.

Der Brillenthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Braunschweigischer Thaler von Herzog Julius im Jahr 1586, 1587 und 1589, auf welche eine Brille geprägt ist.

Der Brillenzirkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Name eines Werkzeuges, dessen sich die Büchsenmacher bedienen.

Der Brillofen, des —s, Mz. die —öfen, in den Schmelzhütten, ein Schmelzofen mit zwei Augen und einer Brille d. h. zwei Vorderherden, welche wechselsweise gebraucht werden.

Bringen, v. trs. unregelm. unlängst verg. Z. ich brachte; Mittelw. der verg. Z. gebracht; Befehlw. bringe; überhaupt ein Ding von dem einen Orte zu einem andern bewegen, eigentlich und uneigentlich. 1) Einen Körper von dem einen Orte nach einem andern schaffen, ohne die Art und Weise dabei zu bestimmen. Der Kasten war zu schwer, um ihn von der Stelle zu bringen. Er steht so fest, daß man ihn nicht von der Stelle bringen kann. Er hat einen ansehnlichen Gewinn nach Hause gebracht. Sein Geld, sein Vermögen in Sicherheit bringen. Dann, bloß wegschaffen. Das Unkraut ist nicht aus dem Garten zu bringen, läßt sich nicht ganz ausrotten. Rostflecke sind schwer aus der Wäsche zu bringen. Pech ist schwer von der Hand zu bringen. Uneigentlich, den Begriff der Verursachung oder Hervorbringung einer Wirkung überhaupt auszudrucken, womit oft der Nebenbegriff einer Anstrengung von der einen und

eines Widerstandes von der andern Seite verbunden ist. Es kömmt vor in Verbindung mit allerlei Umstandswörtern, die einen Ort anzeigen. Er ließ sich nicht dahin bringen, dazu bewegen, vermögen. Wie weit hat man es in dieser Sache gebracht? wie weit ist man in oder mit derselben gekommen? Er kann es noch weit, noch hoch bringen, kann zu großem Ansehen, Ehren, Vermögen gelangen, ein hohes Alter erreichen. Er wird sein Leben nicht hoch bringen. Er wird es mit der Zeit noch höher bringen. Besonders in Verbindung mit Verhältnißwörtern. (1) Mit an. Etwas an sich bringen, an seinen Körper bringen, durch Anstoßen, Anstreifen an etwas rc. Schmuz an sich bringen. Dann, zu seinem Eigenthum machen, erwerben, ohne Angabe der Art und Weise. Er hat es an mich gebracht, mich dazu gebracht, gereizt. Personen an einander bringen, sie gegen einander hetzen. Seine Töchter hat er alle gut an Mann gebracht, verheirathet. Eine Waare an den Mann bringen, sie absetzen, verkaufen. Etwas an den Tag, an das Licht, an das Tageslicht bringen, es zum Vorschein bringen, entdecken, bekannt machen. (2) Mit auf. Eine Sache auf die Seite bringen, sie verbergen, heimlich fortschaffen. Etwas auf die Bahn bringen, in Gang bringen, machen, daß etwas besprochen, verhandelt wird. Mannschaft auf die Beine bringen, anwerben, zusammenbringen. Man konnte nichts auf ihn bringen, ihm nichts Böses nachsagen und dessen überführen. Wenn er so fort lebt, bringt er sein Leben nicht auf vierzig Jahre, wird er nicht 40 Jahre alt. Er kann bei solchem Glück sein Vermögen noch auf eine Million bringen, noch bis zu einer Million vermehren. Segen oder Fluch auf jemand bringen, daran Schuld sein.

So bringt ein Bösewicht, den Erd' und Himmel scheuen,
Der Götter schweren Grimm zugleich aufs ganze Land.
Schlegel.

(3) Mit aus. Ein Paar Zänker, Schläger aus einander bringen, sie von einander bringen, entfernen. Das läßt sich nicht aus einander bringen, von einander trennen, absondern. Man wird ihm seinen Vorsatz schwerlich aus dem Kopfe bringen, machen, daß er seinen Vorsatz fahren läßt, vergißt. So auch, einem etwas aus den Gedanken bringen. (4) Mit in. Soll das auch in Rechnung gebracht werden? berechnet werden? Er hat Alles in kurzer Zeit in Ordnung gebracht. Dieses Gerücht hat Alle in Bewegung gebracht. Etwas ins Andenken, ins Gedächtniß, in Erinnerung, in Vergessenheit bringen. Es ist nichts in ihn zu bringen, man kann ihm nichts beibringen, er kann nichts begreifen. Eine Sache in Erfahrung bringen, sie erfahren. Sein gegebenes Wort, Versprechen in Erfüllung bringen, es halten, ausführen. (5) Mit über. Ich kann es nicht über das Herz bringen, ich kann mich nicht dazu entschließen, weil es mir zu weh thut, zu schwer fällt. Unglück über jemand bringen, ihn unglücklich machen. „Soll ich nicht schon damit zufrieden sein, Armuth und Verachtung über ihn gebracht zu haben?“ Weiße. (6) Mit um. Er hat mich um Alles das Meinige gebracht, mich desselben auf irgend eine Art beraubt. Dein Leichtsinn hat dich um deine Gesundheit gebracht. „Verwünscht sei der Groschen, um welchen sie mich bringt.“ Gellert. Einen ums Leben bringen, ihm das Leben nehmen, ihn tödten. (7) Mit unter. Etwas unter sich, unter seine Gewalt, Herrschaft, Botmäßigkeit rc. bringen. Etwas unter die Leute bringen, bekannt machen, verbreiten. Einen Todten unter die Erde bringen, ihn begraben. Du wirst mich noch unter die Erde bringen, meinen Tod verursachen. (8) Mit von. Er läßt sich durchaus nicht von ihr bringen, von ihr trennen. Einen Verbrecher vom Leben zum Tode bringen, ihn hinrichten. (9) Mit vor, in Verbindung des vierten Falles. Etwas vor sich bringen, etwas erwerben, Vermögen sammeln. Dabei kann man nichts vor sich bringen. (10) Mit zu. Zu Wege, zu Stande bringen, wirklich machen, ausführen, bewerkstelligen. Er bringt es auf diesem Wege zu nichts, auf diesem Wege erwirbt er nichts. Seine Gedanken zu Papier bringen, niederschreiben. Eine Sache zu Ende bringen, beendigen. „Ich will die Abschrift als einen Beleg zu Rechnung bringen,“ der Rechnung beilegen. Gellert. 2) In engerer Bedeutung, in eines Nähe, zu einem bewegen, schaffen, tragen. Einem etwas bringen. Einem ein Geschenk bringen. Etwas zum Geschenke bringen. Ein Opfer bringen, eigentlich und uneigentlich. Der Bothe hat einen Brief gebracht. Etwas zu Markte bringen, zum Verkauf auf den Markt bringen; uneigentlich und verächtlich, etwas vorbringen, vortragen. Seine Frau hat keinen Heller zu ihm gebracht, seine Frau hat keinen Heller zur Mitgift gehabt. Uneigentlich. Eine Nachricht bringen. Einen Gruß von jemand bringen. Was bringen Sie Neues? Etwas vor einen bringen, einem etwas bekannt machen oder bekannt werden lassen. Ein Kind zur Welt bringen, gebären. Bei den Jägern, von kleinen Raubthieren, für werfen. Der Biber, die Fischotter hat Junge gebracht. Schlecht bringen, verwerfen. Die Zeit bringt Rosen, mit der Zeit wachsen Rosen. Früchte bringen, tragen. Er bringt uns nichts als Schimpf und Schande, verursacht sie uns. Das wird Reue, Kummer, Thränen bringen, verursachen. Das wird ihm wenig Ehre, Vortheil, Gewinn bringen, verschaffen. Wahrheit bringt Haß, Glück bringt Neid. „Gewalt bringt dir Gefahr.“ Schlegel. 3) Auf gewisse Art an, bei sich haben. Das Kind hat ein Muttermahl am Halse mit auf die Welt gebracht. Wir haben nichts mit auf die Welt gebracht, und werden auch nichts mit davon nehmen. Um die Wahrheit zu erforschen, muß man keine Vorurtheile mit sich bringen. Uneigentlich (1) für erfodern, nöthig machen. Die Zeit bringt es so mit sich, die Zeitumstände machen es nothwendig. Er kleidet sich, wie es die Mode mit sich bringt, wie es Mode ist. Sein Amt bringt diese Strenge mit sich.

Allein weil es ihr Alter mit sich brachte,
Daß sie um Mitternacht erwachte. Gellert.

(2) † Für erwerben, erlangen, behalten, in welcher Bedeutung tragen gewöhnlicher ist. Den Sieg davon bringen. Schimpf und Schande davon bringen. Wir müssen aus der Welt, und bringen nichts davon, können nichts mitnehmen. 4) Führen, begleiten, leiten. Einen Missethäter ins Gefängniß bringen. Einen Ertrunkenen nach Hause bringen. Einen zur Ruhe, zu Bette bringen. Einen Verirrten auf den rechten Weg bringen; eigentlich und uneigentlich. Uneigentlich, zu etwas bewegen. „Der Himmel hat mir eine Wohlthat erwiesen, die mich vor Erkenntlichkeit zu Thränen bringt.“ Gellert. Wohin oder wozu bringt nicht die Liebe, der Haß, die Rachsucht? was alles zu thun, veranlaßt sie nicht den Menschen? Das bringt mich zur Verzweiflung. Er ist nicht aus dem Hause zu bringen, man kann ihn nicht bewegen, aus dem Hause zu gehen. Jemand auf seine Seite bringen, ihn bewegen, seine Partei zu ergreifen. Man kann nichts aus ihm bringen, man kann ihn zu keinem Geständnisse bewegen. Jemand in Zorn, in Harnisch bringen. Einen zu etwas bringen, zu etwas bewegen. Einen zur Arbeit bringen, zur Arbeit bewegen. Einen zu sich selbst bringen, ihn zur Besonnenheit bringen, ihn sich seiner bewußt machen. Einen zum Geständniß, zum Gehorsam, zur Vernunft, zur Erkenntniß bringen. Ferner, für veranlassen, Ursache sein an dem Zustande einer Person. Wer hat ihn denn auf den glücklichen Einfall gebracht? Einen auf böse Gedanken bringen. Einen in Ansehen, Achtung, zu Ehren, zu Gnaden bringen. Einen aufs Äußerste bringen, in die größte Verlegenheit, auch, in den größten Zorn versetzen. Jemand an den Bettelstab bringen, ihn bettelarm machen. Jemand in die Rede, in anderer Leute Mäuler bringen, von ihm überall reden und machen, daß von ihm geredet werde. Eine Person zu Falle bringen, sie entehren. Das Bringen. Die Bringung, nur in Zusammensetzungen gewöhnlich, als: die Aufbringung, Fortbringung, Unterbringung, Überbringung rc.

Der Bringer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bringerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas bringt; doch mehr in Zusammensetzungen.

Der Bringer einer schönen Freude. Schiller.
Doch den Sänger vermiß ich, den Bringer der Lust. Ders.

† **Der Brink**, des —es, Mz. die —e, N. D. ein mit Gras bewachsener Hügel; dann, die grüne schmale Grenze zwischen den Äckern, der Rain, und überhaupt jeder grüne Platz; O. D. Anger.

† **Der Brinklieger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. N. D. ein Häusler, der in einem gemietheten Hause wohnt, dergleichen Häuser gewöhnlich auf einem Brinke gebauet sind. Auch Brinksitzer.

† **Der Brinksaß**, des —ssen, Mz. die —ssen, oder der Brinksitzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. N. D. ein Bauer, der keinen Ackerbau hat, sondern nur ein kleines Haus mit einem Garten besitzt; O. D. Angerhäusler.

Britannien, —s, ein Name Englands. Großbritannien, die Königreiche England und Schottland zusammen genommen, wozu in neuern Zeiten auch noch Irland gerechnet wird.

Die Britsche oder **Pritsche**, Mz. die —n. 1) Ein breitliches Brett zum Schlagen. So heißt das breite schwere Holz, den Herd in den Schmelzhütten und die Tennen in den Scheuern damit eben und fest zu schlagen eine Britsche; auch die Patsche. Das längliche, in mehrere schmale kleine Bretter, die an dem einen Ende, als in dem Griffe zusammenhangen, geschnittene Holz, welches beim Aufschlagen mit demselben laut klappt, ohne dem Geschlagenen eben wehe zu thun, und dessen sich die Possenreisser, Hanswürste rc. bedienen. Eines ähnlichen Holzes bedient man sich in den Reitschulen bei den Pferden. Einem die Britsche geben, vor den Hintern schlagen; auch uneigentlich, aus dem Hause, aus dem Dienste jagen. So auch, die Britsche bekommen. In den Hüttenwerken verstehet man darunter einen hölzernen Hammer, die Kupferplatten mit demselben platt zu schlagen. 2) Ein schmales, an den Seiten etwas ausgeschweiftes hinten abgerundetes Brett, hinten an den Rennschlitten, welches zu einem Sitze dient. 3) Eine Art glatter ebener Sättel, ganz von Leder. 4) In den Wachstuben, Backstuben, Mühlen rc. eine hölzerne Lagerstätte, oben für den Kopf etwas höher als unten. 5) In der Geschützkunst, eine erhobene Stückbettung, von welcher man über Bank schießet. 6) In den Windbüchsen, ein viereckiges Stück Stahl zwischen dem Schloßbleche und der Stubel, welches um eine Schraube beweglich ist, und daran die Stelle der Schlagfeder an andern Büchsen vertritt.

X **Britschen** oder **Pritschen**, v. I) trs. mit der Britsche schlagen. Einen britschen. Dann auch überhaupt, schlagen. Auf den Schiffen heißt die an den Maßbaum gebundenen Matrosen peitschen, auch, sie britschen. Uneigentlich, einen lächerlich zu machen suchen. „Einer britschte mich.“ C. II) intrs. ‡ viel aus- und eingehen, und dabei die Thüren auf- und zumachen. — Das Britschen, Pritschen.

Der Britschmeister oder **Pritschmeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Possenreisser, der eine Britsche führt, bei herumziehenden Seiltänzern, Gaukelkünstlern, Schützengesellschaften rc. Uneigentlich, eine Benennung elender Reimschmiede, welche bei öffentlichen Aufzügen und andern Gelegenheiten aus dem Stegreife reimten, und die man unrichtiger Weise mit den Meistersängern verwechselt hat.

Der Britte, des —n, Mz. die —n; die Brittinn, Mz. die —en. 1) Ein Bewohner, eine Bewohnerinn Englands oder Britanniens. Der stolze Britte erwiederte darauf rc. Dann auch 2) ein Brittisches Pferd,

Ein Däne, schön gebaut und leicht und rasch von Schritte
Ist erst sein Lieblingspferd, doch bald wird dies ein Britte
Bürde.

Brittisch, adj. u. adv. dem Britten eigen, in der Natur, in den Eigenschaften des Britten gegründet. Brittische Rechtlichkeit. Dann, aus Britannien gebürtig, herkommend rc. Ein Brittisches Pferd. Brittische Schiffe, Waaren rc.

‡ **Brochen**, v. trs. für brachen. S. d. Ein nur Hiob 39, 10 vorkommendes Wort.

X **Die Brocke**, d. Mz. ungew. 1) Das Eingebrockte, was in eine Suppe rc. gebrockt ist. Es ist zu viel Brocke in der Suppe. 2) † In manchen Gegenden eine Kaltschale.

Bröckeln, v. I) trs. in kleine Brocken brechen. Das Brot bröckeln. II) ntr. mit haben, in kleine Brocken zerfallen. Es bröckelt immer mehr Kalk herunter. III) rec. Sich bröckeln, sich in kleine Brocken ablösen, in kleine Brocken zerfallen. Das Brot, der Stein bröckelt sich. — Das Bröckeln. Die Bröckelung.

1. **Der Brocken**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. der Brocke, des —n, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bröckchen, O. D. Bröcklein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines, von einem größern Stücke oder von einem Ganzen abgebrochenes oder ein zerbrochenes Stück. Die Brocken in den Steingruben. Besonders dergleichen Stückchen Brot. Die übriggebliebenen Brocken aufheben, sammeln. Oft verstehet man überhaupt Überbleibsel von Brot und in weiterer Bedeutung von jeder Speise darunter. Uneigentlich und verächtlich, ein wenig, ein Bißchen. „Hier kann er einen Brocken Weisheit wieder auskramen, den er sich erst gestern einbettelte.“ Lessing. X Mit Lateinischen und Französischen Brocken um sich werfen, im Sprechen oder um zu prahlen Lateinische und Französische Wörter und Redensarten einmischen, um den Schein zu haben, als verstehe man diese Sprachen.

2. **Der Brocken**, des —s, o. Mz. der Eigenname eines der höchsten Berge Deutschlands in der Grafschaft Wernigerode, der ein Theil des Harzes ist; im gemeinen Leben gewöhnlich der Blocksberg. Davon das Brockenhaus, der Brockenwirth, die Brockenreise rc. das Haus auf dem Brocken, der Wirth im Brockenhause, die Reise auf den Brocken.

Brocken, v. trs. in Brocken oder kleine Stücke brechen. Brot, Semmel in die Suppe brocken. X Er hat nichts zu beißen und zu brocken, er hat nichts zu essen, es fehlt ihm auch das Nöthigste. Das Brocken.

Die Brockenbirke, Mz. die —n, eine Art niedriger Birken auf dem Brocken, die eine Spielart der gemeinen weißen Birke ist.

Die Brockenperle, Mz. die —n, Perlen, welche ungleich und eckig sind, aber doch dabei eine beträchtliche Größe haben, und deren Werth zwischen den Zahl- und Kartenperlen mitten inne stehet.

Der Brockenstahl, des —es, o. Mz. in den Eisenhütten, eine Art guten Kernstahles, welches nur, in kleinen Stücken in Fässer gepackt, verkauft wird.

Brockenweise, adv. in Gestalt von Brocken, in einzelnen Brocken.

Die Brockkohle, Mz. die —n, Steinkohlen, welche in großen harten Brocken oder Stücken brechen; auch Stückkohlen, zum Unterschiede von den Grußkohlen.

Bröcklig, —er, —ste, adj. u. adv. was sich leicht bröckelt, was sich leicht bröckeln oder zerbrechen läßt. Bröckliger Kalk. Eine bröcklige Steinart.

Das Brod, s. Brot.

Der Brodel, des —s, s. Broden und Prudel.

Brodeln, v. ntr. mit haben, im Kochen mit Blasen aufwallen, wie auch im Kochen einen Dampf von sich aufsteigen lassen.

Aber das Zaubergemisch im gestelleten Kessel des Erzes
Brodelt indeß aufbrausend. — — Voß.

Das Brodeln.

Der Broden oder **Brodem**, des —s, o. Mz. der sichtbare Dampf oder Dunst, der von siedenden oder heißen Körpern aufsteiget, z. B. von heißem Getränke, Brote, von heißen Speisen. Im Bergbaue nennt man jede metallische Ausdünstung Broden.

Der Brodenfang, des —es, Mz. die —fänge, in den Salzwerken, ein Fang über der Salzpfanne, wie über Küchenherden, den Broden aufzufangen und hinaus zu führen.

Die Brodenritze, Mz. die —n, in der Bienenzucht, eine Ritze oben

in den Bienenstöcken, durch welche im Winter der Broden oder die Ausdünstungen der Bienen abgeführt werden, damit die Scheiben nicht schimmeln.

Die Brodenröhre, Mz. die —n, hier und da in den Ställen, eine Öffnung im Dache, in Gestalt eines Schorsteines, den Broden oder die Ausdünstung vom Vieh hinauszulassen.

Der Broihahn, des —es, o. Mz. ungew. eine Art Weißbier aus Weizen, gewöhnlich aber mit einem Zusatze von Gerste gebrauet, und nach einem gewissen Broihahn so genannt, der es zuerst gebrauet haben soll. Broihahn brauen, schenken rc. Daher der Broihahnbrauer, die Broihahnschenke rc.

Die Brombeere, Mz. die —n, die Frucht der Brombeerstaude oder des Brombeerstrauches, welche eine schwarzblaue, runde, mit vielen kleinen Erhöhungen versehene Beere ist; dann, diese Staude oder dieser Strauch selbst (Rubus fruticosus und caesius L.). Man findet sie häufig in den Hecken, Zäunen, Vorhölzern, an den Grabenrändern und auf den Rainen der Felder; sie wächst theils in starken holzigen Stengeln, theils kriecht sie auf der Erde, und sie ist mit spitzen Stacheln oder Dornen versehen. Die auf dem Boden hinkriechende Art (Rubus caesius L.) heißt im gemeinen Leben auch Kratzbeere, Bicksbeere, Bocksbeere, Fuchsbeere, Traubenbeere rc. In andern und gemeinen Sprecharten wird diese Staude mit ihrer Frucht auch Rambeere, Brummelbeere, Brommen, Brämbesie, Breme und Bremenbeere genannt. Davon der Brombeersaft rc.

Die Brombeerhecke, Mz. die —n, eine Hecke von Brombeersträuchen.

Kaum daß noch Heidekraut und dünne Brombeerhecken
Und Disteln hier und da den kahlen Grund verstecken. Wieland.

Die Brombeerstaude, der Brombeerstrauch, s. Brombeere.

Der Bromhahn, des —es, Mz. die —hähne; das Bromhuhn, des —es, Mz. die —hühner, oder die Bromhenne, Mz. die —n. ein Name des Birkhuhns, weil sie sich gern an Orten aufhalten, wo viele Brombeeren sind.

X **Das Brömmelbier**, des —es, o. Mz. ungew. bei den Handwerkern, eine Geldstrafe, welche diejenigen Meister, die ehelos lebten, jährlich erlegen mußten, die aber an den meisten Orten abgeschafft ist.

Die Brosame, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Brosamlein oder Bröselein, des —s, o. Mz w. d. Ez. 1) Der inwendige weiche Theil des Brotes, die Krume; ohne Mehrzahl. 2) Kleine zerstückelte Theile desselben und des Brotes überhaupt, die Brocken; in der Mehrzahl am gewöhnlichsten. Die Brosamen sammeln, aufheben.

Brosamicht, adj. u. adv. den Brosamen ähnlich, in Brosamen, Krümeln. „Der Zucker kömmt zu uns schwarzbraun und brosamicht.“ Ungen.

Das Bröschen, des —s, o. Mz. w. d. Ez. eine Benennung der Brustdrüse, besonders bei Kälbern und Lämmern. S. Brustdrüse.

Die Bröschenwurst, Mz. die —würste, eine Wurst, zu deren Füllsel kleine gehackte Bröschen genommen sind.

† **Das Brösel**, des —s, o. Mz. w. d. Ez. ein kleiner Brocken, eine kleine Brosame.

X **Der Bröseldieb**, des —es, Mz. die —e, der Brösel stiehlt; uneigentlich, die Maus.

— Du kennst das kleinste Loch
Des Bröseldiebes und der Ratte. Kl. Schmidt.

Bröseln, Brösen, v. I) trs. in kleine Brosamen oder Stücke zerstückeln, vorzüglich vom Brote. Das Brot bröseln. In der gemeinen Sprechart, briesen; im Hannöverschen kröseln. II) rec. Sich bröseln, in kleine Brosamen oder Stücke zerfallen, verwandelt werden. Das Brot bröselt sich. — Das Bröseln, Brösen. Die Bröselung, Brösung.

Der Brösling, des —es, Mz. die —e, an manchen Orten ein Name der weißen Erdbeeren (Fragaria fructu albo); an andern Orten Knackbeere.

Der Brosmer oder Brösmer, des —s, o. Mz. w. d. Ez. nach Pontoppidan, ein weicher, fetter und schmackhafter Seefisch, dessen Rogen vorzüglich geschätzt wird.

Die Brosse, Mz. die —n, s. Alberbrosse.

Das Brot, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Brötchen, O. D. Brötlein, des —s, o. Mz. w. d. Ez. das gewöhnliche Nährmittel der Menschen aus dem Mehle der meisten Getreidearten, besonders aber des Roggens und aus Wasser gebacken; im Gegensatz der Kuchen und Semmeln. Brot backen. Brot schneiden oder vorschneiden. Das Brot brechen, in der Bibel, für speisen. Gesäuertes, ungesäuertes Brot. Frisches, frischbackenes, neubackenes oder neugebackenes Brot. Altes, altbackenes Brot. Schwarzes, grobes Brot, aus grobem Mehle gebacken. Weißes, lichtes, feines Brot, aus feinem Mehle gebacken. Beckerbrot, hausbackenes Brot, Roggenbrot, Gerstenbrot, Haferbrot, Kleienbrot, Kartoffelbrot rc. Brot, welches ganz und gewöhnlich oder doch zum Theil aus dem Mehle dieser Getreidearten gebacken ist. Er hat nichts als Wasser und Brot, die gemeinste Kost. Bei Wasser und Brot gefangen sitzen. Er ißt trockenes Brot, weil er nichts dazu, nichts darauf zu schmieren hat. Butter und Brot, Käse und Brot, Bier und Brot, die gewöhnlichen Nährmittel gemeiner Leute. Uneigentlich. Das geweihete Brot, oder das Brot schlechthin, im Abendmahl. Milchbrot, Eierbrot, Zuckerbrot. Im Holsteinischen, Gottesbrot, Brot um Gotteswillen gegeben, Almosen. Etwas um ein Gottesbrot verkaufen, höchst wohlfeil. In den Zuckersiedereien, ein Brot Zucker, ein Hut Zucker, wegen einer entfernten Ähnlichkeit. Häufig wird Brot für Mahlzeit gebraucht, der Theil fürs Ganze. Ein Morgenbrot, Mittagbrot, Abendbrot; ein Frühstück, eine Mittagsmahlzeit, eine Abendmahlzeit. In weiterer Bedeutung. Das Bienenbrot, oder bloß Brot, der Blumenstaub, welchen die Bienen zu ihrer Nahrung eintragen, das Wachsmehl. Quittenbrot, ein dick eingesottenes Quittenmuß. Noch häufiger wird unter Brot, als dem Hauptnährmittel, der Unterhalt überhaupt verstanden, und das Amt oder die Stelle, worin man seinen Unterhalt findet, doch nur im gemeinen Leben. Sein Brot haben, finden, verdienen. Sein Brot suchen, nach Brote gehen. Einen zu Brote oder zu einem Stücke Brot verhelfen, ihm Unterhalt oder Verdienste verschaffen. Einen vom Brote helfen, um seinen Unterhalt, sein Amt bringen. So auch, einen um sein Brot bringen. Das bringt kein Brot. Einem Lohn und Brot geben, Unterhalt geben. Er stehet in meinem Lohne und Brote, in meinem Dienste. Er ißt mein Brot. Sein eigenes Brot essen, sein eigener Herr sein, von seinem Eigenthume leben. Er verdient, er ißt sein Brot mit Sünden.

Das Brotbacken, des —s, o. Mz. das Backen des Brotes, die Verrichtung, da man Brot backet; in weiterer Bedeutung wird darunter auch die Bereitung des Teiges mitbegriffen. Die Brotbeckerei.

Die Brotbank, Mz. die —bänke, der Verschlag oder der Tisch, wo die Becker ihr Brot und ihre andere Waare verkaufen; dann auch, ein öffentliches Gebäude, in welchem dieses geschiehet, gewöhnlich in der Mehrzahl, weil mehrere Becker dort ihre Waare feil haben. O. D. die Brotschranne, N. D. der Brotscharren.

† **Der Brotbann**, des —es, o. Mz. ungew. noch in manchen O. D. Gegenden, die Abgabe oder der Zoll, welcher von dem Verkaufe des Brotes erlegt wird.

Der Brotbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum in Ostindien, und besonders auf den Inseln der Südsee, von der Größe einer mittelmäßigen Eiche, dessen Blätter anderthalb Fuß lang sind, und einen milchichten Saft enthalten, und dessen zwanzig- bis dreißigpfündige Frucht, die Brotfrucht, groß, lang und mit Buckeln besetzt und gelb ist (Artocarpus L.). Diese Frucht wird vor der

Reise abgenommen, in mehrere Theile zerschnitten, in Blätter gewickelt, und auf heißen Steinen geröstet, nach welcher Zubereitung sie wie Weizenbrot schmeckt, und von den Landesbewohnern als Brot genossen wird.

Der Brotbecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Becker, der nur oder doch vorzüglich Brot bäckt; in Gegensatz der Kuchenbecker, Zuckerbecker rc.

Der Brotbrei, des —es, d. Mz. ungew. ein aus Brot gekochter Brei.

⊚ Der Brotbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, Schreiben, womit die Deutschen Kaiser einem Kloster oder Stifte, eine weltliche Person zu lebenslänglicher Versorgung zuschicken durften; auch ein Versorgungsschreiben (Panisbrief). C.

X Der Brotdieb, des —es, Mz. die —e, eine schimpfliche Benennung desjenigen, der einen Andern böslich um sein Brot oder seinen Unterhalt bringt. In diesem Verstande gebrauchen es die Handwerker von den Pfuschern.

Der Broterwerb, des —es, Mz. die —e, das Verdienen des Brotes d. h. seines Unterhaltes.

Die Brotfrucht, Mz. die —früchte, s. Brotbaum.

X Die Brotgelehrsamkeit, o. Mz. die Gelehrsamkeit, in sofern sie als ein Mittel zum Broterwerbe betrachtet wird, oder in sofern sie in einer Brotwissenschaft bestehet.

X Der Brotgelehrte, des —n, Mz. die —n, ein Gelehrter, der nur in dem Fache, welches ihm Brot und Unterhalt giebt, in welchem er angestellt ist, gelehrte Kenntnisse sich verschafft hat, oder ein Gelehrter, der seine Wissenschaft bloß des Brotes, des Unterhaltes wegen treibt.

Der Brotgewinner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Schiffahrt, das Leesegel, welches an der Besanruthe aufgehißt und unten mit einer Spiere ausgesetzt wird. S.

Die Brothange, Mz. die —n, ein hangendes Gerüst, das Brot darauf zu legen, damit nicht Mäuse rc. dazu kommen können; auch der Brotschragen.

Der Brotherr, des —en, Mz. die —en, der Hausherr; in Gegensatz der Dienstboten oder Brötlinge; dann auch in Gegensatz anderer Hausgenossen, welchen er Unterhalt und Besoldung giebt, als den Lehrlingen, dem Lehrer seiner Kinder rc. (Principal).

Die Brotherrschaft, Mz. die —en, die Herrschaft, Herr und Frau, sofern sie ihrem Gesinde und ihren Untergebenen rc. Brot und Unterhalt geben.

Der Brotkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Käferart mit glänzenden, grün- und gelbgewürfelten Flügeldecken, die häufig in Weinbergen gefunden wird, von Ziefern lebt, oder auch den Brosamen nachgehet (Dermestes paniceus L.).

Der Brotkarren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brotwagen.

Der Brotkorb, des —es, Mz. die —körbe, der Korb, in welchem Brot aufbehalten wird. X Einem den Brotkorb höher hängen, einem, besonders wenn er wählig ist, seine Nahrung, seinen Unterhalt vermindern, beschränken.

— Denn unser großer Schnapp
Aß bei dem Zehntner etwas knapp,
Und streifte gern zu Herren ab,
Die minder hoch den Brotkorb hingen. Kl. Schmidt.

Lassen wir uns auseinander sprengen,
Werden sie uns noch den Brotkorb höher hängen. Schiller.

Das Brotkorn, des —es, o. Mz. als Sammelwort, Korn oder Getreide, welches in einer Haushaltung zu Brot verbraucht wird.

Die Brotkrume, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Brotkrümchen, gem. Brotkrümelchen oder Brotkrümel, des —s, d. Mz w. d. Ez. die Krume, der inwendige weiche Theil des Brotes; O. D. die Schmolle. Dann, eine Krume, Krümchen Brot, ein sehr kleines Stück Brot, ein wenig Brot, oder auch nur ein davon abgebrochenes Theilchen. Eben so wird auch Brotkruste, die Kruste vom Brote, gebraucht.

Die Brotkruste, Mz. die —n, s. Brotkrume.

Der Brotkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Brot in Gestalt eines Kuchens, oder Kuchen von Brotteig, auf der Oberfläche gewöhnlich mit Speck gebacken; ein Brotplatz, auch bloß Platz. „Und theilte aus allem Volk — jeglichem einen Brotkuchen und ein Stück Fleisch.“ 1 Sam. 6, 19.

† Der Brotkümmel, des —s, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden der Name des gemeinen Wiesenkümmels, weil man ihn ins Brot zu backen pflegt.

† Das Brotlehen, des —s, d. Mz. ungew. an manchen Orten, das zu Lehen gegebene Recht, Brot backen und verkaufen zu dürfen.

Die Brotlese, d. Mz. ungew. in der Bienenzucht, die Einsammlung des Brotes oder Blumenstaubes, welchen die Bienen zu ihrem Unterhalte eintragen; zum Unterschiede von der Honiglese.

Der Brötling, des —es, Mz. die —e. 1) † Dienstbothen, Gesinde, weil sie von der Herrschaft Brot und Lohn erhalten, in ihrem Brote stehen. 2) † Ein Name desjenigen Schwammes, der sonst Brätling genannt wird; auch zuweilen Brotschwamm.

Brotlos, —er, —este, adj. u. adv. 1) Kein Brot, keinen Unterhalt, Gewinn bringend, unnütz. Brotlose Künste. 2) Des Brotes, der Nahrung, des Unterhaltes beraubt, außer Brot, außer Amte, Dienste. Einen durch Absetzung vom Amte, durch Verjagung aus dem Dienste brotlos machen. Brotlos werden. Daher die Brotlosigkeit.

Das Brotmahl, des —es, Mz. die —e, ein Mahl oder Zeichen, womit das Brot aus irgend einer Ursache bezeichnet wird, und welches vermittelst des Mahlholzes geschiehet.

Der Brotmangel, des —s, o. Mz. der Mangel des Brotes, der nothwendigsten Lebensmittel; der höchste Grad des Mangels an Brot ist Brotnoth.

Der Brotmarkt, des —es, Mz. die —märkte, ein Marktplatz, auf welchem Brot verkauft wird.

† Der Brotmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brotverwalter.

X Das Brotmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Messer, welches man zum Brotschneiden, zum Essen überhaupt gebraucht; besonders ein dazu dienendes Messer zum Zusammenlegen, welches gemeine Leute immer bei sich zu haben pflegen.

Der Brodneid, des —es, o. Mz. derjenige Neid, da man einen Andern um seine Nahrung, seinen Verdienst beneidet.

† Der Brotpfeffer, des —s, o. Mz. bei den Köchen, ein Pfeffer d. h. Gewürz aus Brot, welches in einem Breie aus geröstetem Brote bestehet, den man unter die Brühe zu verschiedenen Speisen mischet.

Das Brotpflaster, s. Brotrindenpflaster.

Die Brotrinde, Mz. die —n, die Rinde vom Brote, in Gegensatz der Krume.

Das Brotrindenpflaster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein aus Brotrinde zubereitetes, erweichendes Pflaster; auch Brotpflaster.

Der Brotsatz, des —es, Mz. die —sätze, s. Brottaxe.

Der Brotscharren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brotbank.

Der Brotschätzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine von der Obrigkeit verpflichtete Person, welche den jedesmahligen Preis des Brotes zu bestimmen hat und in diesem Stücke die Aufsicht über die Becker führet; der Brotschauer, Brotschneider. An manchen Orten gehört diese Verrichtung mit zum Amte des Marktherren oder Marktmeisters.

Die Brotschau, d. Mz. ungew. die Schau d. h. obrigkeitliche Besichtigung des Brotes und anderer Beckerwaaren, ob sie die gehörige Beschaffenheit, das rechte Gewicht haben.

Der Brotschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Brotschaue verrichtet. S. Brotschätzer.

Die Brotscheibe, Mz. die —n. 1) Ein in Gestalt einer Scheibe abgeschnittenes Stück Brot, gewöhnlicher die Brotschnitte. 2) In der Bienenzucht, die mit Bienenbrot angefüllten Wachsscheiben; die Brotwabe. 3) Zuweilen für Brotschieber.

Der Brotschieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, der die Brote in den Backofen schiebt. Bei den Beckern, ein Werkzeug, ein Stück Brett an einer Stange, womit sie das Brot in den Ofen schieben; die Brotscheibe, Brotschaufel.

Der Brotschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Brot schneidet oder vorschneidet; dann, ‡ so viel als Brotschätzer. S. d.

Die Brotschnitte, Mz. die —n, eine Schnitte Brot d. h. ein dünnes vom Brote abgeschnittenes Stück; auch Brotscheibe.

Der Brotschrank, des —es, Mz. —schränke, in der Haushaltung, ein Schrank zur Verwahrung des Brotes; ein Brotspind, † Brotschapp, Brotalmer, eine Brotköthe ꝛc.

Der Brotschwamm, des —es, Mz. die —schwämme. 1) S. Brötling. 2) Eine Art Badeschwamm mit feinen Löchern, wie das Brot zu haben pflegt.

Die Brotspende, Mz. die —n, die Spende oder Austheilung von Brot unter die Armen, welches an manchen Orten in Folge eigener Stiftungen geschiehet.

Der Brotspender, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Brotspenderinn, Mz. die —en, eine Person, die Brot austheilet, oder den Armen zu Zeiten reichen läßt. Ehemahls im Erzstifte Bremen, ein eigener Beamteter, welcher nicht nur bei öffentlichen Gastmahlen das Brot darreichen, sondern auch alsdann Brot und andere Eßwaaren unter die Armen vertheilen mußte. Sein Amt hieß das Brotspender- oder Erbbrotspenderamt.

✱ ✱ **Der Brotstab**, des —es, o. Mz. ein ganz ungewöhnliches Wort, welches bei Opitz in der bildlichen Redensart, „einem den Brotstab aus der Hand schlagen," vorkömmt, für, ihn in Brotmangel versetzen, ihn seines Unterhaltes berauben.

Drauf ruft er Theurung in das Land,
Schlug ihm den Brotstab aus der Hand.

○ **Die Brotsucht**, o. Mz. die Sucht, das heftige Bestreben nach Brot d. h. nach Unterhalt ꝛc. „Brotsucht und Leidenschaftlichkeit." Abicht.

Die Brotsuppe, Mz. die —n, eine Suppe aus Wasser, in welchem Brot gekocht ist, mit Butter und Salz.

○ **Der Brotverwandte**, des —n, Mz. die —n, der dieselbe Brotwissenschaft treibt, oder ähnliches Brot d. h. ähnlichen Unterhalt genießt, ein ähnliches Amt bekleidet, verwaltet. „Die Brotsverwandten des Schriftstellers." Gel. Zeitung.

X **Die Brottaxe**, Mz. die —n, die den Beckern von der Obrigkeit gesetzte Taxe des Brotes; auch, der Brotsatz.

Der Brotteig, des —es, o. Mz. der Teig, aus welchem Brot gebacken werden soll, und der bloß aus Mehl, Wasser und etwas Sauerteig besteht; in Gegensatz des Semmelteiges, Kuchenteiges.

Der Brotteller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei Mahlzeiten, ein Teller, auf welchen Brot zum beliebigen Gebrauch vorgeschnitten ist.

⊕ **Das Brottellerchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei der Austheilung des Abendmahles, das Tellerchen, auf welchem das geweihte Brot oder das Weihbrot (die Hostien) lieget (Patène). C.

Die Brottorte, Mz. die —n, eine Torte aus getrocknetem, zerriebenem und gesiebtem Brote und aus Zucker und Eiern gebacken.

† **Die Brötung**, d. Mz. ungew. das Backen des Brotes; dann, das in einer Haushaltung nöthige Brotkorn. Das Rittergut soll verkauft werden mit Inventarium (dem ganzen Vorfund aller überlieferungsstücke), Samen und Brötung bis zur heurigen Ernte ꝛc.

Die Brotverpflegung, d. Mz. ungew. die Verpflegung mit Brot, die Unterhaltung mit Brot. „Der dienstthuenden Mannschaft wird die Brotverpflegung aus dem kaiserlichen Magazine (Vorrathshause) zugestanden." Ungen.

Der Brotverwalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Klöstern, der das Brot in Beschluß hat und herausgiebt; der Brotmeister.

Die Brotverwandlung oder **Brotwandlung**, o. Mz. nach der Lehre der Römischen Kirche, die Verwandlung des Brotes im Abendmahle in den Leib Kristi oder umgekehrt, die Verwandlung des Leibes Kristi in das geweihte Brot; auch bloß die Wandlung und die Verbrotung (Impanation).

Die Brotwabe, Mz. die —n, s. Brotscheibe 2) und Wabe.

Der Brotwagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei Kriegsheeren, die Wagen, welche dem Heere Vorrath an Lebensmitteln, besonders an Brot nachfahren (Proviantwagen); auch Brotkarren.

Das Brotwasser, des —s, d. Mz. ungew. 1) Wasser zum Trinken, in welchem man Brotrinde hat weichen lassen. 2) Ein über Brotrinde abgezogener Brantwein. 3) Eine Art Wein, der im Wirtembergischen, im Ramsthale zu Stetten, wächst und eine Brotfarbe hat.

X **Die Brotwissenschaft**, Mz. die —en, eine Wissenschaft, in sofern ihr Betrieb Brot oder Unterhalt giebt, verschafft, und welche zu diesem Zwecke erlernt wird; dergleichen die Gottesgelehrtheit, Rechtswissenschaft, Arzeneiwissenschaft ꝛc. sind.

○ **Die Brotwurzel**, Mz. die —n, ein Südamerikanischer Strauch, mit holzigem, gewundenem, knotigem und markigem Stamme, aus dessen Wurzel, die wie eine Rübe gestaltet, fast einen Fuß lang und fünf bis sechs Zoll dick ist, eine Art Brot bereitet wird, welches den Einwohnern zur gewöhnlichen Nahrung dient, und Madagaskarisches Brot genannt wird. Die Pflanze gehört zu dem Geschlechte der Brechnuß und wird auch Cassavische Brechwurz genannt (Mandioca, Jatropha manihot L., Cassavawurzel, Manioc).

X **Brr!** ein Laut, welchen man den Pferden hören läßt, wenn sie stille stehen sollen; auch ein Ausdruck der Empfindung des Schauders.

1. **Der Bruch**, des —es, Mz. die Brüche. 1) Der Zustand eines Körpers, da er bricht oder gebrochen, zerbrochen wird; ohne Mehrzahl. Der Bruch eines Beines, Armes ꝛc. In den Bergwerken, die Grube gehet zu Bruche, oder kömmt zu Bruche, wenn das Gestein einbricht und die Grube verschüttet. Bei den Pferdeverständigen bedeutet es auch das Ausfallen der Milch- oder Füllenzähne, wofür man auch das Schieben sagt. In dieser Bedeutung wird auch die Mehrzahl gebraucht von der Wiederholung dieses Zufalles. Das Pferd hat seine Brüche gethan. Uneigentlich. Der Bruch der Ehe, oder Ehebruch; der Bruch des Friedens, des Bundes, der Friedensbruch, Bundesbruch. Es ist zwischen beiden Mächten (Frankreich und England) abermahls zu einem Bruche (des Friedens oder der Freundschaft) gekommen. 2) Die durch Brechen entstandene Öffnung oder Beschädigung. Der Damm hat einen Bruch. Starke Zeuge bekommen leicht Brüche. Der Bruch im Papiere, die Falte welche entsteht, wenn man es zusammenlegt oder bricht. Bei den Jägern heißt Bruch der Ort, wo wilde Schweine gebrochen d. h. gewühlt, haben. Bei den Köhlern, der Ort und die Öffnung eines Meilers, wo sie angebrochen haben. So auch, die Öffnungen in der Erde, wo man Erze, Steine, Kalk ꝛc. gebrochen hat, besonders in den Zusammensetzungen Steinbruch, Kalkbruch, Schieferbruch, Marmerbruch ꝛc. Im O. D. ist Bruch oder Neubruch, auch ein urbar gemachtes Feld. Bei Menschen und Thieren nennt man Bruch besonders eine Krankheit des Unterleibes, da ein Theil der Eingeweide durch eine heftige Erschütterung, Stoß ꝛc. aus seiner Lage gebracht wird und sich abwärts senkt, durch eine Öffnung der innern Haut hervorbricht und eine Geschwulst oder einen Sack bildet (Hernia). Einen Bruch haben, bekommen. Einem einen Bruch schlagen, stoßen. Einen Bruch heilen, schneiden ꝛc. Ein Blasenbruch, Netzbruch, Hodenbruch, Darmbruch ꝛc. Der Bruch der Hornhaut, bei den Ärzten, eine Geschwulst auf der Hornhaut des Auges, welche in einem kleinen durchsichtigen, harten Knötchen besteht, und meist aus vernachlässigten Eiter- oder Wasserblasen der Hornhaut entstehet (Ceratocele, Uratio, Aquula). Der Bruch des Thränensackes, eine Art der Thränenfistel, auch die Wassersucht des Thränensackes genannt (Hernia sacci lachrymalis, Hydrops sacci lachrymalis). Beer. Wenn ein Stück Hornvieh den Bruch hat, so nennt man es im gemeinen Leben Weidewund.

Bei den Kanarienvögeln ist der Bruch eine Entzündung der Eingeweide, die fast alle Mahl tödtlich ist. 3) Der Ort, wo etwas gebrochen oder abgebrochen ist. Der Bruch dieses Metalls ist glänzend und faserig. Der Bruch dieser Art Kohlen ist glasartig, daher sie auch Glaskohle genannt wird. Bei den Jägern, der Ort, wo sie die letzte Spur eines Wildes gesehen haben. An dem Geschütze werden uneigentlich die beiden Stellen, wo die mittlern Verstäbungen angebracht werden, Brüche genannt. 4) Mit gedehnter Aussprache, eine Gegend, deren Oberfläche so beschaffen ist, daß etwas Schweres leicht durchbricht, die unter einer mehr oder weniger dicken Erddecke morastig ist; auch eine morastige sumpfige Gegend ohne eine solche Erddecke; wie auch das Gehölz, welches in solchen Gegenden wächst.

Das Wild in Busch und Brüchen. Opitz.

Bei Einigen ‡ das Bruch und in der Mehrzahl die Brücher. 5) Dasjenige, was gebrochen wird. Bei den Jägern wird ein abgebrochener Zweig ein Bruch genannt. In der Rechnenkunst ist es die Benennung eines Theiles von einem Ganzen, der durch zwei Zahlen ausgedruckt wird, von welchen die eine, der Nenner, angiebt, in wie viel Theile das Ganze getheilt ist, die andere aber, der Zähler, bestimmt, wie viel solcher Theile gedacht werden sollen. Im Bergbaue werden die Steine, welche unzusammenhangend in zerbrochenen Stücken liegen, Brüche genannt. Uneigentliche Redensarten sind: In die Brüche fallen oder gehen, verloren gehen; in die Brüche kommen, bei einer Sache übel fahren, verlieren. Die Brüche des Mondes oder Mondbrüche, das regelmäßige Ab- und Zunehmen des Mondes; die Mondwandlungen.

2. † Der Bruch, (das u gedehnt) des —es, Mz. die Brüche, eine Art langer Beinkleider, die von den Schiffern und in manchen Gegenden auch von den Bauern getragen werden.

Bruchartig, adj. u. adv. 1) Nach Art eines Bruches, einem Bruche ähnlich. S. 1. Bruch 2). Ein bruchartiger Schaden. 2) ♁ Abgebrochen, abgerissen, unzusammenhangend (fragmentarisch). „Das bruchartige Denken befördern.“ Gedike.

Der Brucharzt, des —es, Mz. die —ärzte, ein Wundarzt, welcher sich vorzüglich mit Heilung der Brüche am menschlichen Körper beschäftiget; auch zuweilen der Bruchschadenarzt.

Das Bruchband, des —es, Mz. die —bänder, Riemenwerk mit einem Gürtel rc., wodurch die Brüche am menschlichen Körper zurückgebrückt und zurückgehalten werden. Davon der Bruchbandmacher (Bandagist). C.

Die Bruchbeere, Mz. die —n, ein Name der großen Heidelbeere, weil sie häufig in Brüchen wächst (Vaccinium uliginosum L.).

† Das Bruchbuch, s. Brüchenbuch.

○ Das Bruchdach, des —es, Mz. die —dächer, ein Dach, welches nicht in einem fort abläuft, sondern einen Bruch, einen Absatz hat, oder in der Abdachung abgebrochen, abgesetzt ist (Mansarde).

Das Bruchdorf, des —es, Mz. die —dörfer, ein Dorf, welches in einem Bruche liegt. S. 1. Bruch 4).

Die Bruchdrossel, Mz. die —n, eine Singdrossel, welche sich meist in Rohr und Gebüsch aufhält und in Brüchen wohnt, oberwärts ziegelroth und dunkelbraun, unterwärts aber schmuzig weiß ist (Turdus musicus palustris, dumetorum, arundinum Kl.).

† Die Brüche oder Brüchte, Mz. die —n, N. D. ein Verbrechen; dann auch die darauf gesetzte Geldstrafe. Jemand zu Brüche schreiben, ihn an Gelde strafen.

† Brüchen oder Brüchten, v. trs. N. D. an Gelde strafen. Einen brüchen oder brüchten. Das Brüchen oder Brüchten.

† Der Brüchenanschlag oder Brüchtenanschlag, des —es, Mz. die —schläge, N. D. die Bestimmung eines Tages zur Festsetzung der Strafgefälle.

† Das Brüchenbuch oder Brüchtenbuch, des —es, Mz. die —bücher, N. D. ein Buch, worein die Brüchen oder Geldstrafen verzeichnet werden; das Bruchbuch.

† Das Brüchengeld oder Brüchtengeld, des —es, Mz. die —er, N. D. das Strafgeld, die als Strafe zu zahlende Geldsumme.

† Das Brüchengericht oder Brüchtengericht, des —es, Mz. die —e, N. D. eine Art Untergerichte, welche über geringere Vergehen richten und dafür Geldstrafen auflegen. Unrichtig schreiben Manche dafür Brückengericht.

† Bruchfällig, adj. u. adv. 1) N. D. straffällig, von Brüche. S. d. 2) O. D. baufällig, was den Einbruch drohet, von Bruch.

Das Bruchgold, des —es, o. Mz. bei Einigen, Gold, welches in sichtbarer Gestalt gebrochen wird, im Gegensatz des Waschgoldes.

Bruchig, —er, —ste, adj. u. adv. (das u gedehnt) die Beschaffenheit eines Bruches, (s. 1. Bruch 4) habend, Brüche enthaltend. „Rennthiere lieben dunkle, niedrige und bruchige Wälder.“ Funke. „Der Kranich nistet in bruchigen Gegenden.“ Ders.

Brüchig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was Brüche hat oder bekömmt. Das Tuch wird brüchig, bekömmt Brüche, welche größtentheils von Fäden entstehen, welche im Weben gerissen sind und an deren Stelle man keine neue eingezogen hat. 2) Etwas brechend, in uneigentlicher Bedeutung. „Obwol die Juden ein hartnäckiges und an Gottes Bunde brüchiges Volk waren“ rc. Ungen. So auch in Zusammensetzungen, bundbrüchig, eidbrüchig. 3) Was sich leicht brechen oder zerbrechen läßt; im Gegensatz des Biegsamen und so viel als spröde. Der Zink ist brüchig. Brüchiger Stahl. 4) † N. D. straffällig; auch brüchtig. Daher die Brüchigkeit. Die Brüchigkeit des Eisens, der Zähne rc.

Der Bruchhalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Wundärzten, ein Werkzeug, dessen sie sich beim Bruchschneiden bedienen.

Das Bruchholz, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —hölzer, Holz oder Bäume, die gern an oder in Brüchen wachsen, z. B. Erlen rc.

Das Bruchkraut, des —es, Mz. die —kräuter, ein Name verschiedener Kräuter, die bei Knochenbrüchen und andern Bruchschäden gute Dienste thun sollen. 1) Einer in trockenen und sandigen Gegenden wachsenden Pflanze von scharfer und zusammenziehender Kraft; auch Tausendkorn, kleiner Wegetritt, Harnkraut (Herniaria L.). 2) Des Knabenkrautes oder Stendels (s. d.) (Satyrium L.). 3) Des Durchwachses (s. d.) (Bupleurum L.). 4) Des Odermennigs oder Odermennigs (s. d.) (Agrimonia eupatoria L.). 5) Der Osterluzei (s. d.) (Aristolochia L.).

† Die Bruchmandel, Mz. die —n, O. D. eine Mandel in der Schale; Krachmandel.

Der Bruchort, des —es, Mz. die —örter, in den Bergwerken. 1) Ein Ort, welcher durch Brüche oder zusammengeschobenes, lockeres Gestein getrieben wird. 2) Ein Ort in der Grube, wo ein Bruch entstanden ist.

Das Bruchpflaster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pflaster wider die Brüche des Unterleibes. S. Pflaster.

○ Der Bruchsatz, des —es, Mz. die —sätze, ein abgebrochener d. h. abgerissener, einzeln aufgestellter Satz (Aphorismus). „Der Verfasser handelte seinen Gegenstand in Bruchsätzen ab.“ Clodius.

○ Bruchsatzartig, adj. u. adv. nach Art der Bruchsätze, Bruchsätze enthaltend, in Bruchsätzen abgefaßt (aphoristisch). „Die bruchsatzartige Schreibart.“ Clodius.

Die Bruchschiene, Mz. die —n, eine Schiene, kleines Brett, dessen man sich bei Arm- und Beinbrüchen bedient, das gebrochene Glied dazwischen zu befestigen, damit es sich nicht aus der Lage verrücke und falsch heile; auch Bruchschindel.

Die Bruchschindel. Mz. die —n, s. Bruchschiene.

Die Bruchschlange, Mz. die —n, ein Name der Blindschleiche; auch der Haselwurm.

X Der Bruchschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wundarzt

welcher sich besonders mit Schneiden der Brüche im Unterleibe abgiebt; edler der Bruchatzt.

Die Bruchschnepfe, Mz. die —n, eine Schnepfenart, die sich gern in Brüchen und sumpfigen Gegenden aufhält; die Moorschnepfe. S. Heerschnepfe.

Die Bruchschwinge, Mz. die —n, im Bergbaue, Schwingen (s. d.) der Feldgestänge an dem Orte, wo ein Bruch im Schacht ist.

X **Das Bruchsilber**, des —s, o. Mz. gebrochene Stücke verarbeiteten Silbers, die nicht weiter gebraucht werden können, sondern umgeschmolzen werden; Werksilber.

Der Bruchstein, des —es, Mz. die —e. 1) Ein in einem Steinbruche gebrochener Stein, in Gegensatz der Feld- und Ziegelsteine. In engerer und gewöhnlichster Bedeutung, unbearbeitete Steine, im Gegensatz der Werksteine. 2) Ein Name des Beinbruchs (Osteocolla L.). S. Beinbruch.

Das Bruchstück, des —es, Mz. die —e, ein abgebrochenes Stück, ein Stück eines zerbrochenen Körpers. So heißen bei den Maurern die zerbrochenen Steinstücke, welche sie zum Ausfüllen gebrauchen, Bruchstücke. Uneigentlich, der abgebrochene, ausgehobene oder übriggebliebene Theil irgend eines Ganzen, oder auch bloß einzelne Stücke, welche kein Ganzes bilden oder gebildet haben (Fragment). Die Bruchstücke der alten verloren gegangenen Schriftsteller hat man gesammelt. Seine Schriften enthalten lauter Bruchstücke.

○ **Bruchstückweise**, adv. in Bruchstücken (fragmentarisch). „Allein nebst dem, daß man sie (die Heilkunst) bloß bruchstückweise behandelt" 2c. Röschlaub.

† **Die Brüchte**, nebst den Zusammensetzungen, s. Brüche 2c.

Das Bruchwasser, des —s, o. Mz. ungew. Wasser, welches auf Brüchen, sumpfigen Gegenden stehet; Moorwasser, Sumpfwasser.

Die Bruchweide, Mz. die —n, eine Weidenart mit lanzenförmigen, glatten und gezähnelten Blättern, deren Stiele ebenfalls gezähnt sind, die an niedrigen Orten und in Brüchen wächst und ein sprödes oder brüchiges Holz hat (Salix fragilis L.); auch Glasweide, Knackweide, Rostweide, Felber.

Die Bruchwurz, o. Mz. ungew. so wie Bruchkraut, eine Benennung mehrerer Pflanzen, welche in Brüchen heilsam sein sollen, z. B. des Samenkrautes (Potamogeton perfoliatum L.); der Osterluzei, des Odermennigs, des Donnerbartes 2c. S. diese. Auch ein Name des Mauerpfeffers.

Die Brücke, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Brückchen, O. D. Brücklein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein gewöhnlich von Holz oder Steinen gebaueter Weg über einen Fluß oder über die Breite eines Wassers. Eine Brücke bauen. Eine Brücke über einen Fluß schlagen. Eine Brücke über einen Morast legen. Eine Brücke abbrechen, abwerfen. Eine fliegende Brücke schlagen. Über eine Brücke gehen, fahren 2c. Uneigentlich, der Übergang.

Da steh' ich auf deiner finstern Brücke furchtbare Ewigkeit.
Schiller.

Daher, eine Brücke schlagen, einen Übergang zu etwas machen.

Der Leser hilft so gern dem Autor aus dem Traume
Und tappt, wenn dieser ihm nun gar ein Brückchen schlägt
Zum Fortgang in dem leeren Raume
Dem nächsten Irrlicht nach. — — Thümmel.

Einem die Brücke treten, seine Partei nehmen, von den Aufziehbrücken hergenommen, welche beim Herablassen niedergetreten werden. Bei den Buchdruckerpressen heißen zwei zusammengefügte Stücke Holz, welche in die Preßwände eingelassen sind, und durch welche die Büchse gehet, die Brücke. Die Jäger verstehen unter Brücke oder Kehle ein kleines Gestricke, welches in das Treibzeug etwa nach dem vierten Bügel eingebunden wird, so daß die Feldhühner darüber in den Zeug hinauf aber nachher nicht wieder zurück können. In weiterer Bedeutung wird im gemeinen Leben auch zuweilen ein wagerecht liegender Steg oder dergleichen Brett über ein Wasser eine Brücke genannt. 2) † Ein Gerüst, in manchen Gegenden und in einzelnen Fällen. So wird hier und da die Richtbühne eine Brücke genannt. — In vielen Zusammensetzungen mit dem zweiten Falle des Wortes Brücke lautet dieser nach O. D. Art Brücken. Solche, die keiner besondern Anführung bedürfen, sind: Brückenbogen, Brückengeländer oder Brückenlehne, Brückenpfeiler 2c. der gemauerte Bogen, das Geländer 2c. einer Brücke.

Brücken, v. trs. mit einer Brücke versehen, die gegenüber stehenden Ufer eines Flusses 2c. mit einer Brücke oder auch gleich einer Brücke verbinden.

— — — und — Föbos Apollon
Stürzete leicht mit den Füßen die ragenden Ufer des Grabens
Stampfend hinab in die Mitt', und brückte den Pfad hinüber.
Voß.

— Und die nicht mehr scheidende Felskluft
Brückt ein geebneter breiter Granitweg. Baggesen.

Ein gebrückter Weg, ein Weg durch eine sumpfige Gegend, der aus neben einander zusammengefügten Bohlen bestehet, welche auf der Erde aufliegt. Ist er aus starken Knütteln gemacht, so heißt er ein Knütteldamm, eine Knüppelbrücke oder Knüttelbrücke. Das Brücken. Die Brückung. S. d.

Das Brückenamt, des —es, Mz. die —ämter. 1) Im Österreichischen, eine Behörde, welche für die Unterhaltung der Brücken und Wege sorgt. 2) Ein Amtsbezirk des Dresdner Stadtrathes, dessen Einkünfte zur Unterhaltung der Elbbrücke bestimmt sind.

Der Brückenbalken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die wagerechten Querbalken einer Brücke, auf welchen die Bedeckung von Bohlen ruhet; auch Brückenbäume, Brückenruthen, zum Unterschiede von den Lagerbalken, Jochträgern oder Schwellen, welche längs der Brücke laufen.

Der Brückenbau, des —es, o. Mz. der Bau einer Brücke; auch die Kunst Brücken zu bauen, die Brückenbaukunst. Den Brückenbau verstehen.

Die Brückenbaukunst, o. Mz. s. Brückenbau.

Der Brückenbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Brückenbalken.

○ **Das Brückenboot**, des —es, Mz. die —e, Boote, gewöhnlich von Kupfer- oder Eisenblech, deren man sich im Kriege bedient um eine Schiffbrücke über einen Fluß zu schlagen (Ponton). Hall. Liter. Zeitung; auch Brückenschiff, Pfannenschiff.

Das Brückengeld, des —es, Mz. die —er, ein Geld oder Zoll, welcher für das Gehen, Reiten, Fahren und Treiben über eine Brücke gezahlt wird und welcher zur Unterhaltung der Brücke bestimmt ist; auch Brückenzoll, Brückengeleit. Brückenpfennig.

Das Brückengeleit, des —es, Mz. die —e, s. Brückengeld.

Das Brückengericht, des —es, Mz. die —e. 1) ‡ Unrichtig für Brüchengericht. S. d. 2) † Ein Gericht, z. B. im Hessischen, welches unter freiem Himmel auf einer Brücke gehalten wird oder wurde.

Das Brückenhaupt, des —es, Mz. die —häupter, so viel als Brückenkopf. S. d. Popowitsch.

Das Brückenjoch, des —es, Mz. die —e oder —jöcher, das Joch, oder hölzerne Gerüst, auf welchem die Lagerbalken liegen, und welches eine Brücke trägt.

Der Brückenknecht, des —es, Mz. die —e, einer derjenigen Leute, welche dazu bestellt sind, Schiffbrücken in Ordnung zu halten, sie einzurichten und auseinander zu nehmen.

Der Brückenkopf, des —es, Mz. die —köpfe, die Benennung eines Festungswerkes, welches eine Brücke beschützt (Tête de pont); auch Brückenhaupt.

Der Brückenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) An manchen Orten ein Zimmermeister, welcher den Schiff- und Brückenbau versteht. 2) An andern Orten, z. B. im Österreichischen, ein Aufseher über die Brücken eines Bezirks.

Der Brückenpfennig, des —es, Mz. die —e. 1) So viel als Brückengeld. S. d. 2) Pfennige oder Schaumünzen, welche zum Andenken des Baues einer Brücke geprägt werden.

Die Brückenruthe, Mz. die —n, beim Brückenbaue, Ruthen oder Balken, welche man quer über einen schmalen Fluß oder über die Brückenjoche legt und auf welche die Bohlen gelegt werden. S. Brückenbalken.

Die Brückenschanze, Mz. die—n, eine Schanze vor einer Brücke, sie zu vertheidigen, deren mehrere einen Brückenkopf ausmachen.

† **Der Brückenscherfer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name, welchen 59 Dörfer um Eulenburg in Sachsen führen, deren Einwohner gegen Erlegung eines Scherfes d. h. kleinen Pfennigs keinen Brückenzoll und keine andere Abgaben zu entrichten verbunden sind.

◎ **Das Brückenschiff**, des —es, Mz. die —e, so viel als Brückenboot (Ponton). „Die Brückenschiffe kamen erst an, da der günstige Zeitpunkt einen übergang über den Fluß zu versuchen, schon verflossen war.“ C.

Der Brückenschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Einnehmer des Brückengeldes oder Brückenzolles.

Der Brückensteg, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst, bei Einigen so viel als Turnierkragen.

Der Brückenzoll, des—es, Mz. die—zölle, so viel als Brückengeld.

Die Brückung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Brückens oder Brückenschlagens; ungewöhnlich. 2) In den Pferdeställen, ein unten hohler Fußboden, der vorn etwas höher ist, damit die Feuchtigkeiten bequem abfließen können. In den Sägemühlen, das schräg liegende Gerüst von mehrern Balken, auf welchem der Sägeblock in die Höhe gewunden wird.

Der Bruder, des —s, Mz. die Brüder; Verkleinerungsw. das Brüderchen, O. D. Brüderlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Person männlichen Geschlechts, welche zugleich mit einer oder mehrern andern dieselben Ältern hat. Ein leiblicher Bruder; im gemeinen Leben auch der rechte Bruder; in Gegensatz des Stiefbruders und Halbbruders. Ein vollbürtiger Bruder. In weiterer Bedeutung gebraucht man Bruder, einen Blutsfreund, nahen Anverwandten zu bezeichnen, in welcher Bedeutung es in der Bibel mehrmahls vorkömmt. So nennen sich auch Schwäger häufig Brüder. In noch weiterer Bedeutung, für entfernte Verwandte, die einen gemeinschaftlichen Stammvater haben, kömmt es ebenfalls in der Bibel vor, und in ähnlicher Bedeutung werden in der höhern Schreibart alle Menschen in Ansehung ihrer natürlichen gleichen Abkunft und Rechte Brüder und Schwestern genannt. Uneigentlich. 1) X Personen, welche aus alter Freundschaft wie Brüder mit einander vertraut umgehen und sich darum häufig Du zu nennen pflegen, oder auch solche Personen, welche beim Trunke nähere und vertraulichere Bekanntschaft gemacht haben und sich von da an Bruder nennen. S. Duzbruder. 2) Personen, die einerlei Stand, Gesinnung mit einander haben, oder in einerlei Verbindung und Gesellschaft mit einander leben. So pflegen sich königliche rc. Personen in ihren Schreiben an einander Bruder und Schwester zu nennen. In der Bibel werden Personen desselben Glaubens, derselben Religion auch häufig Brüder genannt, und so nennen sich auch die Herrnhuter und Herrnhuterinnen Brüder und Schwestern. Auch pflegen sich Personen, die einerlei Amt bekleiden, oft genug Brüder zu nennen. S. Amtsbruder. Lustige Brüder, Personen, die auf gleiche Weise lustig gesinnt sind. Ehedem wurden auch alle Mönche und Ordensglieder Brüder genannt und in engerer Bedeutung nennen sich noch bei mehreren Mönchsorden, besonders bei den Bettelorden diejenigen, welche nicht eigentliche Geistliche sind, nicht nur unter einander Brüder, sondern sie werden auch von Andern außer dem Orden so genannt. Die barmherzigen Brüder. Die grauen Brüder, ein Mönchsorden (Cistercienser). Hieher gehört die sprichwörtliche Redensart: X Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Im gemeinen Leben sagt man auch, eine Sache sei ihr Geld unter Brüdern werth, für, sie ist es vollkommen werth. Im neuen Schauplatze der Natur werden auch Pflanzen mit Zwitterblumen, deren Staubfäden unter sich in ein Bündel verwachsen sind, rechte Brüder oder Brüder mit einander vereinigt (Monadelphia) genannt. 3) Im weitesten Verstande nennt man zuweilen zwei sich völlig ähnliche Dinge Brüder, aus welchem Grunde in ältern Schriften die Hoden häufig so genannt werden.

▲ **Das Bruderband**, des —es, d. Mz. ungew. der Verband, Verein unter Brüdern oder vertrauten Freunden. Pfeffel. S. Brüderbund.

△ **Der Bruderbund**, des —es, d. Mz. ungew. der Bund, die herzliche Verbindung zwischen Brüdern oder vertrauten Freunden.

Ganz sorglos geb' ich mich ihm hin.
Im Schwur des Bruderbundes. Tiedge.
— Man schüttelt sich die Hand, beschwört
Den Bruderbund. — — Bürde.

▲ **Die Bruderfreundlichkeit**, o. Mz. die Freundschaft eines Bruders, brüderliche Gesinnung.

Dem ich das Brot eintauche, dem ichs mit vertraulicher Liebe
Und mit Bruderfreundlichkeit gebe. — — Klopstock.

▲ **Der Brudergeist**, des —es, Mz. die —er, der Geist eines Bruders oder brüderlichen Freundes; ein verbrüderter, verwandter Geist.

Einst bringt, wer früher starb, in Glanz
Dem Brudergeist den Palmenkranz. Voß.

Die Brüdergemeine, Mz. die —n, bei den Herrnhutern, die sich unter einander Brüder und Schwestern nennen, eine Gemeine von Gliedern ihrer Partei.

▲ **Das Brudergeschlecht**, des —es, Mz. die—er, ein verbündetes, durch die Bande des Blutes oder durch gleiche nähere oder entferntere Abstammung verbundenes Geschlecht.

Unser Brudergeschlecht! wenn ja die Erde dein Grab wird
O so wollen wir hier die Todten Gottes beweinen. Klopstock.

Das Bruderherz, des —ens, Mz. die —en. 1) Das Herz d. h. die Gesinnung eines Bruders, brüderliche Gesinnung. 2) X Im vertraulichen Umgange, eine Person, die man Bruder nennt.

▲ **Die Bruderkette**, Mz. die—n, eine Kette, eine Reihe, ein Kreis von Brüdern oder vertrauten Freunden.

Schlingt die große Bruderkette
Um die Freude, eh' sie flieht. Blumauer.

Das Bruderkind, des —es, Mz. die —er, die Kinder des Bruders. In der Mehrzahl auch Brüderkinder, wenn Kinder zweier oder mehrerer Brüder bezeichnet werden sollen.

Die Brüderkirche, o. Mz. die Kirche oder Gemeinschaft der Herrnhuter, welche sich unter einander Brüder nennen.

X **Der Brüderkuchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Glasern, die uneigentliche Benennung der runden Fensterscheiben.

Der Bruderkuß, des —sses, Mz. die —küsse, der Kuß eines Bruders, oder eines, den man als seinen Bruder betrachtet, als Zeichen aufrichtiger Liebe, und vertraulicher oder gleicher Verhältnisse. Der Vorsitzer der Versammlung gab ihm darauf den Bruderkuß.

Brüderlich, —er, —ste, adj. u. adv. nach Art leiblicher Brüder. Brüderliche Gesinnung, Liebe, Treue. Brüderlich handeln. Sich brüderlich lieben.

Die Brüderlichkeit, o. Mz. brüderliche Gesinnung und brüderliches Benehmen. ◎ Paßlich verdeutscht damit C. das Französische Wort Fraternité wofür Brüderschaft nicht paßt; auch der Brudersinn. Ein Vorzug der Deutschen Sprache vor der Französischen auch in dem vorliegenden Falle ist, daß wir für schwesterliche Gesinnung und schwesterliches Benehmen ◎ Schwesterlichkeit sagen können, wofür die Franzosen auch ihr Fraternité gebrauchen müssen. S. C. Verdeutschungswb. Fraternité.

Die Bruderliebe, o. Mz. die Liebe, welche leibliche Brüder gegen einander hegen, oder doch hegen sollen. In weiterer Bedeutung, die Liebe, welche Kristen, ja alle Menschen gegen einander, als Brüder, als Kinder eines himmlischen Vaters hegen sollen.

Brüderlos, adj. u. adv. keinen Bruder oder keine Brüder habend, oder des Bruders, der Brüder beraubt. Daher der oder die Bruderlose.

— — Ich der Waise,
Und der Bruderlose, wie werd' ich schmachten. Klopstock.

Daher die Bruderlosigkeit.

△ **Das Brudermahl**, des —es, Mz. die —e, ein Mahl, welches Brüder, Glaubensverwandte oder vertraute Freunde mit einander halten.

— — Schon redete Lazarus wieder:
Sondert Brot und Wein des Brudermahles und setzet
Vor den Zeugen es nieder, damit es geheiliget werde. Klopstock.

Auch ein Mahl mit brüderlicher Gesinnung gegeben, bereitet.

Es schmeck' ihm hier ein kleines Brudermahl
In unsern milden Zonen besser. Blumauer.

In engerer Bedeutung, ein Mahl der Maurerbrüder oder Freimaurer.

Der Brudermord, des —es, d. Mz. ungew. ein Mord, den ein Bruder oder eine Schwester am Bruder begehet (Fratricidium).

Der Brudermörder, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Brudermörderinn, Mz. die —en, eine Person, die ihren Bruder ermordet.

† **Brudern**, v. intrs. in manchen N. D. Gegenden für schmausen. ☓ Hier ist nichts zu brudern, hier ist nichts zu schmausen, nichts zu haben, nichts anzufangen. Die Verf. des Brem. Wörterb. haben brüdern dafür angesetzt. Ehemahls bedeutete brudern auch betteln. Das Brudern.

⊙ ☓ **Brüdern**, v. I) intrs. brüderlichen Umgang pflegen, wie Brüder mit einander leben (fraternisiren). „Die Versammlung verließ den Saal, und mischte sich unter das Volk, um mit ihm zu brüdern." C. II) rec. Sich brüdern, sich Bruder nennen, brüderliche Gesinnungen gegen einander äußern. — Das Brüdern.

Die Brüderschaft, Mz. die —en. 1) Die Verbindung zwischen Brüdern, vertrauten Freunden; ohne Mehrzahl. ☓ Brüderschaft mit jemand machen, trinken. Die Brüderschaft mit einem aufheben. Besonders in der Römischen Kirche, von der Verbindung mehrerer Personen zu gottesdienstlichen Übungen und andern ähnlichen oder dafür gehaltenen Verrichtungen. 2) Die in einer solchen Verbindung stehenden Personen selbst, als ein Ganzes betrachtet. Geistliche Brüderschaften. Die Brüderschaft des Leibes Kristi, des Rosenkranzes 2c. Die heiligen Brüderschaften in Spanien. S. C. Verdeutschungswb. Hermandad. So nennen auch die Handwerker ihre Zünfte Brüderschaften und die Glieder derselben sich unter einander selbst Brüder.

▲ **Das Bruderschiff**, des —es, Mz. die —e, ein mit einem andern Schiffe wie mit einem Bruder verbundenes, in Gesellschaft desselben segelndes Schiff.

— — so wie in Donner und Blitz
Der wilde Sturm zwei Bruderschiffe trennet. Wieland.

⊙ **Der Brudersinn**, des —es, o. Mz. brüderliche Gesinnung, Denkart. Einen mit Brudersinn behandeln. „Er bewies gegen ihn stets einen reinen, zarten und treuen Brudersinn." C. S. Brüderlichkeit.

Der Brudersohn, des —es, Mz. die —söhne, der Sohn des Bruders, der Neffe.

Die Brudertochter, Mz. die —töchter, die Tochter des Bruders, die Nichte.

Die Brudertreue, o. Mz. die Treue eines Bruders, überhaupt eine große Treue.

Ach, nicht schätzet uns dann zärtliche Brudertreu. Voß.

○ **Der Brudertrug**, des —es, d. Mz. ungew. ein Betrug, der von einem Bruder oder verbrüderten Menschen herrührt. „Der Mensch ringt nach der Befriedigung seines innigsten Wesens; doppelt der von heiligen Gefühlen, von Brudertrug, von verwundetem Vertrauen grausam gequälte Mensch." Benzel-Sternau.

○ **Der Bruderverein**, des —es, Mz. die —e, der brüderliche Verein, die Vereinigung zwischen Brüdern, oder auf eine brüderliche Art.

Friedlichen Bruderverein verlangend zugleich und gewährend. Voß.

▲ **Das Brudervolk** oder **Brüdervolk**, des —es, Mz. die —völker, ein verbrüdertes, verwandtes Volk. „Die Kaledonier, ein freies Brudervolk der Deutschen." Klopstock. Dann auch, ein Volk, das brüderliche oder freundschaftliche Gesinnungen zeigt.

Durch Farb' und Glauben nicht getrennt,
An Sinn und Thaten höher
Sind ihm, den selbst kein Jubel nennt,
Die Brudervölker näher! Voß.

○ **Das Bruderwort**, des —es, Mz. die —wörter. 1) Ein gleich oder ähnlich bedeutendes Wort. Nichtsthun ist das Bruderwort von Müssiggehen. 2) Ein vertrauliches Wort, besonders das trauliche Wort Du. „Bester William, wenn ich dich nennen soll, so mußt du, mein Retter, mir das vertrauliche Bruderwort der Freundschaft erlauben." Benzel-Sternau.

‡ **Brühahn**, s. Broihan.

Die Brühe, Mz. die —n, eine dünne Flüssigkeit, in welcher die Kraft eines andern Körpers enthalten ist. Bei den Färbern, die flüssige Farbe, in der sie ihre Zeuge färben. Bei den Tabakbereitern, die Beize, welche der Tabak bekömmt, um ihm einen bessern Geruch und Geschmack zu geben. Bei andern Arbeitern, die Lauge 2c. In engerer Bedeutung, in den Küchen, das Wasser, in welchem Fleisch, Fische 2c. gekocht werden, und in welchem sich das Fett, die Kraft aus diesen zum Theil befindet, Fleischbrühe, Fischbrühe, die Bratenbrühe. Dann auch, eine zusammengesetzte Flüssigkeit, mit welcher die Speisen begossen und genossen werden, oder in welche man sie tunkt; die Tunke. Eine Brühe an etwas machen. Eine Speise mit einer Brühe begießen. Mit Brühe begießen. Eine kurze Brühe, eine dicke; eine lange Brühe, eine dünne. ☓ Eine lange Brühe über etwas machen; uneigentlich, viele Worte über eine Sache machen. Auch sagt man uneigentlich: ☓ In der Brühe stecken, in großer Verlegenheit sein. Einen in der Brühe stecken lassen.

Brühen, v. ntr. mit Brühe d. h. gekochtem Wasser begießen. Hühner, Schweine brühen, damit die Federn, die Borsten leicht abgehen. Die Wäsche brühen, sie mit siedendem Wasser oder heißer Lauge begießen, damit der Schmutz abweiche. Den Kohl, das Kraut brühen, damit sie den wilden Geschmack verlieren. Das Futter für das Vieh brühen. Das Brühen. Die Brühung.

Das Brüh-erz, des —es, Mz. die —e, eine Art Kupferkies in den Ungarischen Bergwerken.

Das Brühfaß, des —sses, Mz. die —fässer, ein Faß, in welchem etwas gebrühet wird, besonders das Viehfutter; ein Brühkessel, wenn dazu ein Kessel dient.

Das Brühfutter, des —s, d. Mz. ungew. Viehfutter, welches mit heißem Wasser gebrühet wird.

Brühheiß, adj. u. adv. sehr heiß, zum Brühen heiß; brühwarm. Im gemeinen Leben auch, wiewol mit einer Überfülle, brühsiedendheiß.

Der Brühkäse, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Käse, welche durch Brühen geschieden und zubereitet wird.

✱ **Der Brühl**, des —es, Mz. die —e, ein sumpfiger Ort, besonders wenn er mit Gesträuch bewachsen ist. Dies Wort, welches bei H. Sachs Prüel lautet und Sumpf bedeutet, ist veraltet, kömmt aber noch als Benennung verschiedener Theile in Städten vor, wo theils Gassen, theils unbebaute Plätze diesen Namen führen.

Das Brühnäpfchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Näpfchen die Brühe, Tunke darin auf den Tisch zu geben (Saucière).

† **Die Bruhne**, Mz. die —n, die unterste Planke an kleinen Flußschiffen und Kähnen, welche nach der Brüstung am Boden befestiget wird.

Der Brühtrog, des —es, Mz. die —tröge, ein Trog, in welchem das Futter für das Vieh gebrühet wird.

Brühwarm, adj. u. adv. so warm oder so heiß, wie kochendes Wasser. S. Brühheiß. Eine Nachricht brühwarm überbringen, ganz neu, in ihrer ganzen Neuheit, ehe sie noch Andern bekannt geworden ist.

Das Brühwasser, des —s, d. Mz. ungew. kochendes Wasser, womit etwas gebrühet werden soll.

X **Der Brüll**, des —es, o. Mz. ungew. ein brüllender sehr lauter Schrei. „Der Brüll, den mein Gegner that, da er stürzte." Salzmann.

Brüllen, v. I) intrs. mit grober und lauter Stimme schreien, von mehreren großen Thieren, besonders den Löwen und dem Rindviehe. Der Löwe brüllt. Das Rindvieh brüllte und lief ängstlich umher. Auch von Menschen. Vor Schmerzen laut brüllen. Eine brüllende Stimme haben. Im gemeinen Leben auch für heftig und laut weinen. Aus dem Weinen wurde nun ein Brüllen. Uneigentlich auch vom Donner und Winde in der höhern Schreibart. Der Donner brüllt fürchterlich. „Lauter und lauter brüllte der Wind; wilder und wilder stürmt des Ozeans (Meeres) Woge." Kosegarten. II) △ trs. brüllend ausstoßen, brüllend hören lassen. „Auch die Herden brüllen ihre Freude von den grasreichen Hügeln." Geßner.

Da brüllt' ich mit den Riesen zehn Monden lang
Mein Angstgeheul. — — Schubart.
— und brüllte Hohn dem Gallier. Ders.

Das Brüllen. Das Brüllen des Löwen, des Stieres, des Donners. Das Brüllen eines Rasenden.

‡ **Der Brüllending**, des —es, Mz. die —e, bei den Fleischern, ein einjähriger Stier.

† **Der Brüllochs**, des —en, Mz. die —en, eigentlich ein brüllender Ochs; dann in manchen Gegenden für Zuchtochs, Brümmel.

† **Der Brumbeerschwanz**, des —es, Mz. die —schwänze, bei Klein eine Gattung desjenigen Fischgeschlechtes, welches durch fünf Paar Luftlöcher, die durch die Kiemen bedeckt sind, athmet (Dasybatus).

Die Brumst, s. Brunst.

X **Der Brumm**, des —es, o. Mz. ungew; Verkleinerungsw. das Brümmchen, des —s, o. Mz. ungew. der brummende und einigermaßen trillernde oder zitternde Ton, welcher entsteht, wenn man beim Ausstoßen eines Tones mit den Fingern auf die Lippen schlägt oder mit denselben schnell hinter einander darüber hinfähret.

Der Brummbär, des —en, Mz. die —en, eine Benennung des Bären, wegen seiner brummenden Stimme. Uneigentlich auch, X ein mürrischer Mensch, der über jede Kleinigkeit brummet, lauten Unwillen äußert; auch Brummbart.

X **Der Brummbart**, des —es, Mz. die —bärte, s. Brummbär.

○ **Der Brummbaß**, des —sses, Mz. die —bässe. 1) Das stärkste Schnarrwerk in den Orgeln (Bombarde). 2) Die Baßgeige.

Der — — bei Kirchenmusik und Gelagen
Kräftig den Brummbaß strich. — — Voß.

X **Das Brummeisen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eisen mit einer Zunge, auf welchem, zwischen die Zähne genommen, brummende Töne hervorgebracht werden können. S. Maultrommel. In uneigentlicher Bedeutung, ein mürrischer, brummiger Mensch, der über jede Kleinigkeit lauten Unwillen äußert.

X **Der Brümmel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden für Zuchtochs, Brummochs. Dann uneigentlich, ein niedriges Schimpfwort, für grober, ungeschickter, tölpischer Mensch.

X **Brümmeln**, v. intrs. 1) Das Verkleinerungswort von brummen, ein wenig brummen. X Dann, einen brummenden gewissermaßen trillernden Ton hören lassen, den man hervorbringt, wenn man einen Ton ausstößt und dabei mit den Fingern schnell hinter einander auf die Lippen schlägt, oder die Unterlippe lüftet; in der Kindersprache gewöhnlich, in welcher man dafür auch sagt, ein Brümmchen machen. 2) Wie ein Brümmel schreien oder brüllen d. h. stark brüllen, schreien. Das Brümmeln.

Brummen, v. intrs. u. trs. 1) Einen langsamen dumpfen Ton von sich hören lassen, von Bären und vom Rindviehe. Der Bär brummt. Die Kühe brummen. Zuweilen sagt man auch, die Bienen, Wespen und großen Fliegen brummen, wofür doch summen gewöhnlicher ist. Im gemeinen Leben von Menschen gebraucht, druckt es das in sich gekehrte und gesprochne Zanken oder Tadeln eines Unwilligen, Mürrischen aus, in welcher Bedeutung im gemeinen Leben auch das davon herkommende bremmeln, und nergeln gebraucht wird. Er brummt beständig. „Mein Herz brummet über Moab." Ef. 16, 4. Uneigentlich auch von unbelebten Dingen, die in Bewegung gesetzt einen solchen dumpfen Ton von sich hören lassen. Der Brummkreisel brummt.

Es brummt die Glocke noch, die elf schon angeschlagen. Bürger.

2) Brummend sagen. „Eine schöne Zumuthung, brummte der Pater (Mönch) dagegen." Meißner. „Was giebts? brummte der träge Höhlenbewohner, und sog an der Tatze." Benzel-Sternau.

Brummt launig Petz mit flämischer Geberde. Ungen.

Etwas in den Bart brummen, unwillig und mürrisch vor sich hin und unverständlich sprechen.

Ei Vetterchen, ihr traget hohen Sinn.
— — Die Red' ist keiner Antwort werth
Brummt' er in seinen Bart. — — Kl. Schmidt.

Das Brummen.

Der Brummer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der oder das da brummet. Im gemeinen Leben für Zuchtochs, Brümmel. Auch nennt man im gemeinen Leben die brummenden Orgelpfeifen und die dicken Saiten der Baßgeigen Brummer. 2) Der Name einer Kupfermünze im ehemahligen Polen und jetzigen Südpreußen, das drei Polische Groschen hält und deren zehn einen Polischen Gulden und 60 einen Thaler ausmachen; ein Dreigroschenstück. 3) Ein Amerikanischer Fisch, der bei Müller die dritte Gattung der Knorrhähne ausmacht (Cottus grunniens L.).

Die Brummfliege, Mz. die —n, eine Art großer Schmeißfliegen, welche im Fliegen laut brummet oder summet.

X **Brummig**, —er, —ste, adj. u. adv. gern brummend, in hohem Grade mürrisch; auch brummisch. Sein brummiges unleidliches Wesen.

X **Brummisch**, adj. u. adv. in hohem Grade mürrisch, unzufrieden. „Der König war brummisch." Zimmermann.

Der Brummkreisel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kreisel, dessen dicker Kopf eine hohle an der Seite mit einem Loche versehene Kugel ist, wodurch beim Drehen desselben ein Luftzug verursacht wird, den man als einen brummenden Laut hört; auch Hohlkreisel, Heulkreisel, Kugelkreisel, O. D. ein Damtiegel, Nickel, Nippel, Topf, Trandel; N. D. Brummkiesel, in Thüringen, Brummturrel, in Schlesien, Triebskaule.

X **Der Brummochs**, des —en, Mz. die —en, eigentlich, ein brummender Ochs. Dann, der Zuchtochs, weil er einen brummenden Ton hören läßt; der Bulle.

X **Der Brummton**, des —es, Mz. die —töne, ein brummender Ton, laute Äußerung der Unzufriedenheit, der üblen Laune. „Und rächte sich an allen seinen Brummtönen durch lächelnde Geduld" rc. Kl. Schmidt.

Der Brummvogel, des —s, Mz. die —vögel, eine Benennung der Fliegenvögel, welche im Fliegen ein brummendes Geräusch machen.

Die Brunelle, Mz. die —n, s. Braunwurz 3).

Die Brunft, o. Mz. bei den Jägern, die Empfindung des Begattungstriebes oder das Verlangen nach der Begattung, beim rothen und schwarzen Wilde. Von manchen Jägern wird es von allem großen Wilde gesagt. Im gemeinen Leben wird dafür Brunst gesagt, welcher Ausdruck bei den Jägern aber mit dem Weidemesser bestraft wird. Der Hirsch tritt in oder auf die Brunft. In der Brunft sein. Die Brunft vollbringen, sich begatten. Aus der Brunft treten, aufhören sich zu begatten.

— — Denn weil der Thiere Zunft
Hegt nur zu mancher Zeit der süßen Liebe Brunft. Logau.

Die Brunftbürsche, o. Mz. ungew. die Bürsche oder das Schießen des Hirsches in der Brunftzeit; das Brunftschießen.

Brunften, v. ntr. mit haben, vom Roth- und Schwarzwilde und vom Biber in der Jägersprache, den Begattungstrieb empfinden und

äußern. Der Hirsch brunftet. Der Hirsch brunftet mit dem Wildbrete, begattet sich mit demselben. Das Brunften.

Der Brunfthirsch, des —es, Mz. die —e, bei den Jägern, ein Hirsch, der in der Brunft ist.

Der Brunftplatz, des —es, Mz. die —plätze, der Platz, auf welchem der Hirsch brunftet, sich begattet; der Brunftstand.

Der Brunftstand, des —es, Mz. die —stände, s. Brunftplatz.

Das Brunftwildbret, des —es, d. Mz. ungew. das Wildbret d. h. das Weibchen des Hirsches, wenn es in der Brunft ist.

Die Brunftzeit, Mz. die —en, s. Brunstzeit.

† **Brunitschen**, s. Steinbeere.

Die Brunnader, Mz. die —n, s. Brunnenader.

Der Brunnäscher, des —s, bei den Schreiblebermachern, ein Gefäß mit Kalkwasser, in welchem die abgehärten Kalbfelle gebrunnt d. h. erweicht werden.

Der Brunnen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) X Quellwasser, in Gegensatz des Fluß- und andern Wassers; ohne Mehrzahl. Ein Glas Brunnen, ein Glas Quellwasser. Häufiger nennt man auch das Wasser minerischer Quellen bloß Brunnen. Den Brunnen trinken, gebrauchen. Der Pirmonter Brunnen, Pirmonter Quellwasser. 2) Eine Quelle, die am Tage oder über der Erde ausbricht, am häufigsten von minerischen Quellen. Der Gesundbrunnen, Heilbrunnen, Sauerbrunnen ꝛc. 3) Ein in einer quelligen Gegend oder zur Sammlung des Wassers in die Erde gemachtes rundes oder viereckiges Loch von beträchtlicher Tiefe, gewöhnlich mit einer Einfassung, dem Brunnenkasten oder Brunnengeländer umgeben und dem Brunnendeckel oder der Brunnendecke zugedeckt. Verkleinerungsw. das Brünnchen, O. D. Brünnlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Einen Brunnen graben. Uneigentlich. Den Brunnen zudecken, wenn das Kind hineingefallen ist, Maßregeln zur Abwendung eines Schadens oder Unglücks ergreifen, wenn derselbe oder dasselbe schon geschehen ist. Wasser in den Brunnen tragen, vergebliche Arbeit thun, oder auch, da etwas hinzuthun, wo schon Überfluß ist, und wo es nicht nöthig ist. Die Hoffnung ist in den Brunnen gefallen, vereitelt worden. Ein Schöpfbrunnen, Ziehbrunnen, Springbrunnen. Auf den Schiffen ist der Brunnen oder Brunn und Schiffsbrunn, ein Verschlag unten im Raume des Schiffes, wohin das eindringende Wasser durch Rinnen geleitet wird, um ausgepumpt zu werden. Hawkesworth's Reisen.

Brunnen, v. trs. bei den Schreiblebermachern, in Wasser, besonders Kalkwasser erweichen. Das Brunnen. S. Brunnäscher.

Die Brunnenader, Mz. die —n. 1) Eine Wasserader, die zu einem Brunnen benützt werden kann; zusammengezogen Brunnader. Auch uneigentlich. „Die freiwillige Ergießung einer reichen Brunnader von Witz und Laune.“ Wieland. 2) X Die Benennung zweier Adern unter der Zunge des Rindviehes, welche man zu öffnen pflegt, wenn es das Feuer hat.

Die Brunnenanstalt, Mz. die —en, eine Badeanstalt, eine Anstalt an einem Orte, wo ein Gesundbrunnen ist, zum bequemen Gebrauch desselben für die Brunnengäste.

○ **Der Brunnenarzt**, des —es, Mz. die —ärzte, ein Arzt, welcher an Brunnenörtern die Kranken besorgt. S. auch Badearzt.

Das Brunnenbecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Becken eines Springbrunnens (Bassin).

Der Brunnenbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Brunnengräbern, ein Bohrer, den Sand oder die Erde damit herauszuheben.

Das Brunnendach, des —es, Mz. die —dächer, ein leichtes über einen Brunnen gebautes, auf Säulen ruhendes Dach.

Die Brunnendecke, Mz. die —n, oder **der Brunnendeckel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brunnen 3).

Der Brunneneimer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Eimer, mit welchem das Wasser aus einem Brunnen gezogen oder gewunden wird.

Der Brunnenfeger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Arbeiter, welche die Brunnen reinigen; der Brunnenräumer. In weiterer Bedeutung, Personen, welche die heimlichen Gemächer reinigen.

○ **Der Brunnengast**, des —es, Mz. die —gäste, eine Person, die einen Gesundbrunnen besucht, die einen Gesundbrunnen an Ort und Stelle gebraucht.

△ **Die Brunnengöttinn**, Mz. die —en, s. Brunnennimfe.

◎ **Der Brunnengebrauch**, des —es, d. Mz. ungew. der Gebrauch eines Gesundbrunnens, die Brunnenkur; auch das Brunnentrinken. C.

Der Brunnengräber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unzünftiger Handwerker, welcher sich seinen Unterhalt durch das Graben der Brunnen verschafft; der Brunnenmacher.

Der Brunnenhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brunnenstange.

Das Brunnenhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein über einem Ziehbrunnen gebautes Häuschen.

Die Brunnenkammer, Mz. die —n, s. Brunnenstube.

Der Brunnenkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die hölzerne Einfassung eines gegrabenen Brunnens; auch der Brunnenkranz.

Die Brunnenkette, Mz. die —n, die Kette an einem Brunnenrade, an welcher der Eimer hängt.

Der Brunnenkranz, des —es, Mz. die —kränze, so viel als Brunnenkasten. S. d.

Das Brunnenkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Steinflechte.

Die Brunnenkresse, s. Brunnkresse.

X **Die Brunnenkur**, Mz. die —en, die Kur oder Heilung einer Krankheit durch das Trinken des Wassers eines Gesundbrunnens; der Brunnengebrauch.

X **Der Brunnenläufer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des Baumhackers.

Das Brunnenleberkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Lebermooses.

Das Brunnenloch, des —es, Mz. die —löcher, das Loch, die Grube zu einem Brunnen, welche so tief gegraben wird, bis man auf Wasser stößt.

Der Brunnenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Brunnen, Wasserleitungen, Wasserkünste eines Ortes in Aufsicht hat; der Röhrmeister, Kunstmeister. Zuweilen werden auch bloße Pumpenmacher Brunnenmeister genannt. Auch nennt man an andern Orten den Aufseher eines Gesundbrunnens Brunnenmeister.

Das Brunnenmoos, des —es, o. Mz. eine Art Moos, dessen Augen oder Knospen von selbst abfallen und aufkeimen.

○ **Die Brunnennimfe**, Mz. die —n, bei den Dichtern, die Nimfe eines Brunnens, die ihn gleichsam beschützt; die Brunnengöttin (Najade).

Der Brunnenort, des —es, Mz. die —örter, ein Ort mit einem Gesundbrunnen.

Das Brunnenrad, des —es, Mz. die —räder, an einer Art Ziehbrunnen, ein Rad, vermittelst dessen das Wasser aus dem Brunnen in die Höhe gebracht wird.

Der Brunnenräumer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Brunnenfeger.

Die Brunnenröhre, Mz. die —n, bei Pumpbrunnen, die senkrecht stehende Röhre, in welcher das Wasser herauf und heraus gepumpt wird. In weiterer Bedeutung, eine Röhre, welche Wasser aus oder in einen Brunnen führet.

Das Brunnensalz, des —es, d. Mz. ungew. Salz, welches aus salzigen Quellen bereitet wird; in Gegensatz des gegrabenen oder Steinsalzes.

Die Brunnensäule, Mz. die —n, bei den gewöhnlichen Ziehbrunnen, eine senkrecht stehende Säule, auf welcher in einer Schere der Brunnenschwengel oder die Ruthe zum Heraufziehen des Wassers beweglich ist; auch Brunnenschere.

Die **Brunnenschere**, Mz. die —n, s. Brunnensäule.

Der **Brunnenschrank**, des —es, Mz. die —schränke, die obere Einfassung eines Ziehbrunnens.

Der **Brunnenschwengel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei einem Ziehbrunnen, der Balken, welcher auf der Brunnensäule in der Schere befestiget ist und an dessen obern Ende die Brunnenstange mit dem Eimer angebracht ist.

Das **Brunnenseil**, des —es, Mz. die —e, das Seil am Eimer eines Ziehbrunnens, an welchem der Eimer heraufgewunden wird.

Die **Brunnenstange**, Mz. die —n, die Stange an dem Brunnenschwengel, woran der Eimer hängt; auch eine bloße Stange mit einem Haken am Ende, an welchen man die Kanne hängt, wenn man Wasser aus dem Brunnen schöpfen will; der Brunnenhaken.

Der **Brunnensteiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Aufseher über solche Brunnen, die in Felsen gehauen sind, und der sie nöthigenfalls besteiget, um das Schadhafte auszubessern und sie zu reinigen.

Die **Brunnenstube**, Mz. die —n, ein Gebäude über einem Brunnen, besonders das Gebäude mit den Wasserkünsten, durch welche das Wasser vertheilet wird; die Brunnenkammer.

◎ Das **Brunnentrinken**, des —s, o. Mz. das Trinken, der Gebrauch eines Gesundbrunnens; der Brunnengebrauch. C.

○ Der **Brunnentrinker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der das Wasser eines Gesundbrunnens trinkt, um seine Gesundheit wieder herzustellen.

Der **Brunnentrog**, des —es, Mz. die —tröge, entweder ein Trog bei einem Brunnen, in welchen das aus dem Brunnen geschöpfte Wasser für das Vieh gegossen wird; oder ein Trog vor einem Springbrunnen, in welchen das Wasser läuft.

Das **Brunnenwasser**, des —s, d. Mz. ungew. das Wasser aus Brunnen, zum Unterschiede vom Fluß-, Quell- und Regenwasser.

Die **Brunnenzeit**, d. Mz. ungew. die Zeit, in welcher man die Gesundbrunnen zu besuchen pflegt.

Der **Brunnenziegel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. rundliche Ziegel, mit welchen man Werke, deren innere oder äußere Fläche gerundet ist, besonders Brunnen mauert; auch Werksteine.

Die **Brunnkresse**, d. Mz. ungew. eine Art Kresse mit beinahe herzförmigen Blättchen, die in und an den Quellen besonders wächst (Sisymbrium nasturtium L.). In Thüringen Braunkirsch, an andern Orten Bachkresse. In manchen Gegenden wird auch der Bergkresse (Cardamine palustris) dieser Name beigelegt.

Die **Brunnquelle**, Mz. die —n, in der höhern Schreibart, △ der **Brunnquell**, des —es, Mz. die —e, die Quelle eines Brunnens; dann überhaupt eine Quelle. Uneigentlich, der Ursprung, die Ursache. So wird Got in Liedern ꝛc. Brunquell aller Güter genannt.

Die **Brunst**, Mz. die Brünste, der Zustand eines Körpers, da er vom Feuer verzehrt wird, in welcher Bedeutung es im O. D. für Feuersbrunst üblich ist, und in der Mehrzahl Brunsten lautet. Uneigentlich. 1) Für Hitze O. D. „Der Herr wird dich schlagen mit Schwulst, Fieber, Hitze, Brunst, Dürre“ ꝛc. 5 Mos. 28, 22.

Ich bin schwarzbraun von der Sonnen,
Ihre Brunst hat das gethan. Opitz.

2) Eine heftige Leidenschaft, vorzüglich der Liebe; ohne Mehrzahl.

Gieb daß ich dich du höchstes Gut,
In reiner Brunst betrachte. Canitz.

Doch ist es mehr von der heftigen, sinnlichen Liebe gebräuchlich. „Brunst leiden.“ 1 Cor. 7, 9. „Die zügellose Liebe wird zur Brunst, die den Menschen tief unter das Thier erniedriget.“ Gellert. Häufig wird es im gemeinen Leben von dem Begattungstriebe der Thiere gebraucht, wofür die Jäger Brunft sagen. Opitz gebraucht es auch in der Mehrzahl.

— Ihr laget nun beisammen
und hingt den Brünsten nach.

Brünstig, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich brennend, in welcher Bedeutung es aber nicht vorkömmt. Uneigentlich, für heiß im O. D. „Ein heiß, brünstig Jahr.“ Bluntschli. Dann, von heftiger Leidenschaft, besonders der Liebe, des Verlangens ꝛc. durchdrungen, und darin gegründet. Eine brünstige Liebe. Ein brünstiges Verlangen. „Brünstig im Geist.“ Röm. 12, 11. Auch wird es von einer lebhaften innigen Andacht gebraucht. Voll brünstiger Dankbarkeit strecke ich meine Hände zur Vorsicht aus. Ein brünstiges Gebet. Auch von Thieren, nach der Begattung verlangend. Brünstig werden, sein. Daher die Brünstigkeit.

Vergebens wünsch' ich's auszudrucken
Mit welcher Brünstigkeit die Frau den Mann empfing.
Gellert.

Die **Brunstzeit**, d. Mz. ungew. die Zeit, in welcher die Thiere brünstig werden, oder den Begattungstrieb empfinden. Bei den Jägern, die Brunftzeit.

† **Brunzen**, v. intrs. den Harn lassen. Das Brunzen.

† Der **Brüsch**, des —es, d. Mz. ungew. ein Name 1) der Heide (s. d.) (Erica L.). 2) Des Mäusedorns, der auch Breusch und Brüsken, Brustwurz genannt wird (Ruscus aculeatus L.).

Die **Brust**, Mz. die Brüste; Verkleinerungsw. das Brüstchen, O. D. Brüstlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der vordere obere und erhobene Theil des Rumpfes bei Menschen und Thieren, bei Menschen vom Halse bis zum Anfange der kurzen Rippen. Sie wird hinten von den Brustwirbeln, vorn von den Brustbeinen, an den Seiten von den Rippen gebildet. Eine breite, hohe, flache Brust. Jemand an seine Brust drücken, ihn fest umarmen. Einem an die Brust fallen, ihn umarmen.

— — Hoch schlägt in tausend
Brüsten, von einem Gefühl glühend, ein einziges Herz. Schiller.

Hieher gehört die Redensart, sich in die Brust werfen, die Brust hervorheben, sich ein Ansehen zu geben; dann, eine solche Stellung annehmen, stolz thun. Zuweilen versteht man unter Brust auch die Brusthöhle mit den darin befindlichen Eingeweiden, besonders der Lunge und dem Herzen. Daher, es liegt mir auf der Brust, wenn sich innerlich Schleim angehäuft hat; es beklemmt mir die Brust, ich kann nicht frei Athem holen; eine schwache, starke Brust haben ꝛc. eine schlechte oder gute Lunge. Auch versteht man darunter oft nur die eine Hälfte der Brust. Es sticht mich in der linken Brust. „Meine Brust klopft mir vor Unmuth, daß mich die Natur nicht männlich schuf.“ Weiße. In engerer Bedeutung, die beiden fleischigen, halbrunden Erhöhungen zu beiden Seiten der Brust, besonders beim weiblichen Geschlechte, wo sie zur Absonderung der Milch dienen. Einem Kinde die Brust reichen, geben, es an die Brust legen, es säugen. Ein Kind von der Brust entwöhnen, ihm die Brust nehmen. „Selig sind die Brüste, die du gesogen hast.“ Luc. 11, 27. „Sie schütten Segen herab, und tränken Felder wie Brüste.“ Kleist. Eine schöne Brust. Mit entblößter Brust gehen. Auch in dieser Bedeutung wird es oft nur für eine Hälfte der Brust von einer dieser halbrunden Erhöhungen gebraucht. Die linke Brust mußte ihr abgelöset werden. In der gemeinen Sprechart wird dafür auch Biez gebraucht. Uneigentlich wird Brust 1) für Herz oder für den Menschen selbst gebraucht. Wenn die Dankbarkeit eine weibliche Brust erwärmet.

Sprich, ob ich deiner Brust je werth gewesen bin. Weiße.

○ „Dies bleibt in der Brust“ (bleibt in petto), bleibt verschwiegen, bleibt bei mir. Rüdiger. So auch, etwas in der Brust behalten. Hieher gehört auch die Benennung mancher Vögel, welche von einer Beschaffenheit ihrer Brust, besonders von der Farbe der Federn auf derselben, selbst Brüstchen heißen, z. B. das Rothbrüstchen, Gelbbrüstchen ꝛc; auch Kehlchen, Rothkehlchen ꝛc. 2) X Eine Bekleidung der Brust, besonders beim weiblichen Geschlechte. So wird die Schnürbrust auch bloß eine Brust genannt. Bei Mannspersonen ein Brüstchen, Brustlatz, Brusttuch ꝛc. 3) X Was vor

der Brust ist, bei den Orgeln, alles dasjenige, was der Spieler beim Spielen vor sich hat, das Brustwerk. 4) Wegen einiger Ähnlichkeit, der Hervorragung. In den Schmelzhütten, die Wand am Schmelzofen über dem Herde; dann auch, die Abdachung von Asche in der Scharte des Abtreibeherdes an der Glättgasse. Im weitesten Verstande benennt man im Gartenbau jede Hervorragung am Gesteine eine Brust. An den Degengefäßen heißt der Theil zwischen dem Griff und dem Stichblatte ebenfalls die Brust.

Die Brustader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, zwei Äste der Leberader, die nach den beiden Seiten der Brust gehen.

Die Brustarzenei, Mz. die —en, eine Arzenei für die Brust, oder die Lunge, welche besonders den Schleim in der Lunge auflöset; das Brustmittel.

Der Brustbalsam, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, eine Brustarzenei in Gestalt eines Balsames.

Der Brustbaum, des —es, Mz. die —bäume, bei den Webern, der runde Baum, welchen der Weber vor sich hat, und worauf er das Gewebe windet; bei den Seidenwebern der Spannbaum, bei den Sammtwebern der Pinnebaum. An den Malzdarren ist der Brustbaum der obere scharfe Theil, der in Schlesien der Welfbaum heißt.

Der Brustbeerbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum im südlichen Europa, der rothe den Ölbeeren ähnliche Beeren trägt, welche in Brustkrankheiten heilsam sind (Rhamnus oenoplia L.). Die Frucht desselben heißt Brustbeere.

Die Brustbeere, Mz. die —n. 1) Die Beere einer Ostindischen Pflanze, und diese Pflanze selbst (Cordia L.). Die Beeren sind eiförmig und schwärzlich, wie kleine Pflaumen. Inwendig enthalten sie eine Nuß, welche in Brustbeschwerden gute Dienste thun soll. Es giebt deren einige Arten, die weißblühende (Sebestena oder Myxa offic. Cordia myxa L.); die rothblühende (Cordia sebestena L.). Die rothe Brustbeere, die im südlichen Europa, im nördlichen Afrika und im Morgenlande wächst, trägt röthliche süße Beeren, die getrocknet auch in Brustkrankheiten dienen, und wird von Linné zum Kreuzdorn gerechnet (Jujuba, Rhamnus zizyphus L.). 2) Die Beere des Brustbeerbaumes. S. d.

Das Brustbein, des —es, Mz. die —e, ein knorpeliges schwammichtes Bein mitten auf der Brust, an welches sich die Rippen anschließen: auch das schwertförmige Bein, der Brustknochen, im gemeinen Leben der Herzknorpel (Os sterni, os pectoris).

Der Brustbeinschildmuskel, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Muskel, der von der hintern Fläche des obern Brustbeines und vom Knorpel der ersten Rippe kömmt, an die schräge Leiste des Schildknorpels geht und den Kehlkopf abwärts zieht (Musculus sternothyreoideus). Wiedemann.

Die Brustbeklemmung, Mz. die —en, eine Beklemmung auf oder in der Brust, durch welche das Athemholen erschwert wird.

Die Brustbeschwerde, Mz. die —n, eine Beschwerde oder geringere Krankheit der Brust, oder der Lunge.

Das Brustbild, des —es, Mz. die —er. 1) Ein Gemählde, auch ein erhoben gearbeitetes Bild, eine Person bis unter die Brust vorstellend; im letzten Falle auch ein Bruststück. 2) Zuweilen auch ein Gnadenpfennig, der auf der Brust getragen wird.

Die Brustbinde, Mz. die —n, bei den Wundärzten, eine Binde, ein Verband, dessen sie sich bei Brustschäden bedienen.

Das Brustblatt, des —es, Mz. die —blätter, am Pferdegeschirr, der breite Riemen, welcher die Brust des Pferdes umgiebt, welches mit den Strengen verbunden ist und woran das Pferd ziehet; der Brustriemen.

Die Brustblutader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, diejenigen Blutadern, welche das Blut von den Theilen der Brust zum Herzen zurückführen. Die äußern Brustblutadern (Venae thoracicae). Die innern Brustblutadern (Venae mammariae internae).

Der Brustbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei manchen Holzarbeitern, ein Bohrer, auf dessen gebogenes Gestelle man sich mit der Brust stützet, um ihn anzudrücken. Die Büchsenmacher nennen ihn die Brustleier, die Drechsler den Trauchbohrer.

Das Brustbrett, des —es, Mz. die —er, ein Brett, welches beim Bohren mit dem Brustbohrer vor der Brust befestiget wird, um damit den Bohrer anzudrücken; bei den Böttichern die Brustdaube oder Brustdaubel; bei den Schlossern das Vorbrett, bei andern Holzarbeitern das Brustholz, die Bohrscheibe.

Das Brüstchen, s. Brust.

Die Brustdaube, Mz. die —n, s. Brustbrett.

Die Brustdrüse, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, Drüsen in der Brust (Glandulae mammae). Die Brustdrüse (thymus) ist platt, hat nach oben und unten zwei abgerundete Enden, ist innerlich aus mehreren Stückchen eines zarten mit vielen Gefäßen versehenen Zellgewebes zusammengesetzt, welche von einer gemeinschaftlichen Haut eingeschlossen sind, und liegt im vordern Mittelwandraume. Die Brustdrüsen der Kälber und Lämmer gelten für eine wohlschmeckende Speise. Man nennt sie gemeinhin Bröschen. S. Kälberdrüse.

Die Brustdrüsenschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Ast der innern Brustschlagader, welcher in die Brustdrüse geht (Arteria thymica).

Das Brusteisen, d. Mz. w. d. Ez. ein eisernes Blankscheit. S. Blankscheit.

Brüsten, v. rec. Sich brüsten, die Brust hoch emportragen; uneigentlich, stolz sein. Sich mit etwas brüsten, sich auf etwas brüsten, mit etwas groß thun, stolz auf etwas sein. „Er brüstet sich wie ein fetter Wanst." Hiob, 15, 27. „Wenn man denn nun aber einen Mann vor sich hat, der sich auf solche Kleinigkeiten brüstet." Lessing. Das Brüsten.

Das Brustende, des —s, o. Mz. in der Zergliederungskunst, das vordere Ende des Schlüsselbeines, welches rundlich dreieckig ist (Extremitas sternalis claviculae).

Die Brustentzündung, Mz. die —en, eine Entzündung der Theile in der Brust, oder eine fieberhafte mit Schmerz verbundene Krankheit in der Brusthöhle (Pneumonia). Eine Art davon ist die Lungenentzündung (Peripneumonia).

Die Brustfelge, Mz. die —n, die Felgen an der Seite des Umfanges eines Kammrades, worein die Kämme gesetzt werden.

Das Brustfell, des —es, Mz. die —e, s. Zwerchfell.

Das Brustfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fieber, welches in einem Fehler der Brust oder der Lunge seinen Grund hat.

Die Brustfinne, Mz. die —n, bei den Fischen, die Finnen oder Flossen, welche etwas unterhalb an den Seiten des Körpers, hinter dem Kopfe befindlich sind; die Brustflosse.

X **Der Brustfleck**, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Fleck d. h. ein Stück Zeug, Pelz rc. womit man die Brust bedeckt. Dann auch so viel als Brustlatz, Brusttuch. Die Schuster nennen auch den obern Theil des Schurzfells Brustfleck oder Brustleder. 2) Ein Amerikanischer Fisch mit einem schwarzen Fleck an der Wurzel der Brustflossen, die achtzehnte Gattung der Börse oder Bärschlinge bei Müller (Perca mediterranea L.).

○ **Der Brustflor**, des —es, d. Mz. w. d. Ez. ein Flor der die Brust bedeckt.

— und beschämt senkt in Verwirrung
Sich das Schelmaug' auf den Brustflor. Voß.

Die Brustflosse, Mz. die —n, s. Brustfinne.

Der Brustgang, des —es, Mz. die —gänge, in der Zergliederungskunst, der linke oder hintere Hauptstamm der Saugadern, welcher aus dem Zusammenfließen der Saugadern von den meisten Eingeweiden des Unterleibes, des Beckens, der untern Gliedmaßen, der Lenden rc. entstehet (Ductus thoracicus posterior).

◎ **Das Brustgebilde**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der höhern Schreibart für Bruststück (Buste). „Ein Brustgebilde wurde in

dem Versammlungssaale feierlich aufgestellt." C. „Das erste ein Standbild, das andere ein Brustgebilde oder Bruststück." Ders.

Das Brustgefäß, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst, die Adern, Röhren und Gänge der Brust und besonders in der weiblichen Brust.

Das Brustgeschwür, des —es, Mz. die —e, ein Geschwür in der Brust oder Lunge; ein Lungengeschwür (Vomica).

Das Brustgesimse, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Baukunst, das Gesimse über dem zweiten Stockwerke eines Gebäudes.

Das Brustglas, des —es, Mz. die —gläser, ein rundes gläsernes Gefäß mit einer kleinen runden Öffnung, in welchem die Luft durch Erwärmung verdünnt wird, und welches dann mit der Öffnung über die Warze der weiblichen Brust gestürzt wird, damit dieselbe herausgezogen werde, wenn sie zu klein ist.

Der Brustharnisch, des —es, Mz. die —e, ein Harnisch, durch welchen die Brust oder der Oberleib bedeckt wird; das Bruststück, ehemahls der Krebs, die Brustplatte oder Platte.

Die Brusthaut, o. Mz. in der Zergliederungskunst, diejenige Haut, mit welcher die Brusthöhle meist ganz ausgekleidet ist (Pleura).

Der Brusthautsack, des —es, Mz. die —säcke, zwei häutige Säcke in der Brusthöhle, welche die Brusthaut bildet (Sacci pleurae). „Jede Lunge hängt an ihrem Brusthautsacke frei." Abicht.

Die Brusthecke, Mz. die —n, in den Gärten, eine bis an die Brust reichende Hecke, über welche man wegsehen kann.

Die Brusthöhle, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, der hohle Raum der Brust zwischen den Brustbeinen, den Rippen und dem Rückgrathe, in welchem sich das Herz, die Lunge rc. befinden.

Das Brustholz, des —es, Mz. die —hölzer, ein Holz, welches vor die Brust genommen oder an die Brust gelehnt wird; bei den Schustern, das Holz, welches sie vor die Brust nehmen, um die Absätze damit glatt zu schneiden. Bei andern Arbeitern ist es so viel als Brustbrett. An den Bortenwirkerstühlen ist es ebenfalls ein kleines Brett, woran der Bortenwirker die Brust stemmt. In der Schiffbaukunst werden die krummen Hölzer, welche sich oben über dem Vordersteven ausbreiten, unten an die Bekleidung anschließen und gleichsam die Brust des Schiffes ausmachen, Brusthölzer genannt; und in den Schmelzhütten, ein rundes Holz, welches die Höhlung der Brust des Vorherdes bildet.

Das Brusthonig, des —es, o. Mz. eine mit Honig eingekochte Brustarzenei.

* Brüstig, —er, —ste, adj. u. adv. eine breite, starke Brust habend. „Ein starker, brüstiger Kämpe." Ungen.

Der Brustkern, des —es, Mz. die —e, ein derbes, gleichsam kerniges Stück Fleisch von der Brust des Rindes, bei den Kälbern schlechtweg die Brust.

Die Brustkette, Mz. die —n, eine Kette, welche über der Brust hängt, besonders eine Kette am Pferdekummet, woran die Hemmkette hängt, welche an die Deichsel befestiget wird.

Das Brustkissen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Verkleinerungsw. das Brustkißchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines Kissen oder Kißchen, das auf der Brust getragen wird, sie warm zu halten.

Das Brustkleid, des —es, Mz. die —er, ein die Brust bedeckendes Kleidungsstück; im gemeinen Leben ein Brustfleck, Brustlatz, Brusttuch, Wamms, Mieder rc.

Der Brustknochen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brustbein.

Der Brustknoten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, ein Nervenknoten in den Theilen der Brust, z. B. der große obere Brustknoten (Ganglion thoracicum primum) wird von dem Mitleibungsnerven gebildet und liegt hinter der Schlüsselbeinschlagader.

Die Brustkrankheit, Mz. die —en, eine Krankheit der Brust, besonders der Lunge, vorzüglich, wenn sie in Anhäufung des Schleimes oder in einem Geschwüre besteht.

◎ Die Brustkrause, Mz. die —n, so viel als Busenkrause (Jabot). C.

Das Brustkreuz, des —es, Mz. die —e, ein kleines Kreuz, das zur Zierde auf der Brust getragen wird.

Der Brustkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Verkleinerungsw. das Brustküchlein, Brustküchel, oder noch mehr verkleinert, Brustküchelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. kleine Kuchen von Zucker, Anis, Süßholzsaft rc. für die Brust.

Der Brustlattich, des —es, d. Mz. ungew. s. Lungenkraut.

Der Brustlatz, des —es, Mz. die —lätze. 1) S. Brustkleid. 2) Ein gesteifter dreieckiger Latz, gewöhnlich mit Bändern geschmückt, welcher beim weiblichen Geschlecht vor der Brust eingeschnürt wird.

Das Brustleder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brustfleck.

Die Brustlehne, Mz. die —n, ein Balken auf Pfählen oder eine Mauer, die bis zur Brust reicht und woran man sich mit der Brust anlehnen kann. In den Gebäuden wird der Theil der Wand unter den Fenstern, die Brustlehne, Brustmauer, Brüstung genannt. So auch die Mauer oder das hölzerne Geländer an Brücken, Gräben, steilen abschüssigen Stellen rc. damit man nicht hinunterfalle.

Der Brustleib, des —es, Mz. die —er, s. Brustlatz.

Die Brustleier, Mz. die —n, s. Brustbohrer.

Der Brüstling, des —es, Mz. die —e, ein Name des Bluthänflings an manchen Orten, wegen seiner rothen Brust.

Die Brustmauer, Mz. die —n, s. Brustlehne.

Die Brustmaus, Mz. die —mäuse, s. Brustmuskel.

Die Brustmilch, d. Mz. ungew. eine Brustarzenei, in Gestalt einer Milch (Emulsio pectoralis).

Das Brustmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brustarzenei.

Der Brustmuskel, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Muskeln zu beiden Seiten der Brust. Man unterscheidet den innern Brustmuskel (Musculus sternocostalis), der die Rippen hinabzieht, den großen Brustmuskel (Musculus pectoralis major), der den Arm nach vorn und einwärts zieht, und den kleinen Brustmuskel (M. p. minor), der das Schulterblatt nach vorn hinabzieht.

○ Die Brustnadel, Mz. die —n, eine goldene rc. Nadel, zur Zierde an das Hemde rc. vor die Brust gesteckt.

Der Brustnerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, Nerven, welche aus dem Armgeflecht entspringen, zum großen und kleinen Brustmuskel, wie auch zum breiten Rückenmuskel gehen und durch den kleinen Brustmuskel zur Haut der Brüste kommen (Nervi thoracici).

Das Brustnetz, des —es, Mz. die —e, derjenige Theil eines Fliegennetzes der Pferde, welcher die Brust bedeckt.

Das Brustpflaster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pflaster für kranke Frauenbrüste.

Der Brustpflug, des —es, Mz. die —pflüge, ein mit einem Pfluge einige Ähnlichkeit habendes Werkzeug, welches mit der Brust vorwärts hingestoßen wird und mit welchem man Rasen absticht.

Die Brustpille, Mz. die —n, eine Brustarzenei in Gestalt von Pillen.

Das Brustpulver, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Brustarzenei in Gestalt eines Pulvers.

Die Brustpumpe, Mz. die —n, ein Werkzeug, die zu tief liegenden Brustwarzen der weiblichen Brust herauszuziehen und zu bilden, wie auch die Milch aus den Brüsten zu ziehen; s. Brustglas. Im letzten Falle wird jenes Werkzeug auch Milchpumpe genannt.

○ Brustreinigend, adj. u. adv. was die Brust, die Lunge reiniget, den Auswurf befördert. Brustreinigende Mittel oder Brustreinigungsmittel (Expectorantia).

○ Die Brustreinigung, Mz. die —en, die Reinigung der Brust oder der Lunge von Schleim rc. Davon das Brustreinigungsmittel, ein Mittel, welches diese Reinigung bewirkt.

Der Brustriegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Riegel, ein Stück an einer Brustlehne, welches zur Befestigung derselben dient.

Der Brustriemen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brustblatt.

Der Brustring, des —es, Mz. die —e, eiserne Ringe an den Brustriemen, die Stränge daran zu befestigen.

Der Brustsaft, des —es, Mz. die —säfte; Verkleinerungsw. das Brustsäftchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Brustarzenei in Gestalt eines Saftes.

Das Brustschild, des —es, Mz. die —er; Verkleinerungsw. das Brustschildchen, O. D. Brustschildlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Schild auf der Brust getragen. In engerer Bedeutung, ein Stück des hohenpriesterlichen Schmuckes bei den alten Juden. S. Amtsschildlein. 2) So viel wie Bruststück 2). S. d.

Die Brustschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, diejenigen Schlagadern, welche den Theilen der Brust das Blut zuführen. Es giebt eine innere Brustschlagader (Arteria mammaria interna) und mehrere äußere Brustschlagadern (Arteriae thoracicae externae).

Die Brustschleife, Mz. die —n, eine Schleife an oder vor der Brust des weiblichen Geschlechts von Band 2c. welche zur Zierde dient.

Der Brustschmerz, des —ens, Mz. die —en, ein Schmerz auf oder in der Brust; das Brustweh.

X **Die Brustseite**, Mz. die —n, in den Ungarischen und Steiermärkischen Hüttenwerken, diejenige Mauer im Ofenstock bei einem Floßofen, worin der Krenn mit der Form angebracht ist, und wodurch die Bälge gehen; die Balgseite, Krennseite.

Die Bruststange, Mz. die —n, in den Schmelzhütten, zwei Stangen, welche die Brust des Floßofens tragen.

Die Bruststimme, d. Mz. ungew. in der Singekunst, die natürliche Stimme in den höhern Tönen, da man dieselben aus freier Brust hervorbringt; auch die Kopfstimme, in Gegensatz der künstlichen Stimme oder der Fistel.

Der Bruststreif, des —es, Mz. die —e, so viel als Busenstreif. S. d.

Das Bruststück, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Bruststückchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Stück Fleisch von der Brust des Rindes, wo es entweder mit Brustkern einerlei ist, oder wenn es noch davon unterschieden wird, dasjenige Stück ist, welches unter dem Brustkerne sitzt. 2) In der Zieferlehre, der dickere Theil zwischen dem Kopfe und Rumpfe der Ziefer, an welchem, wenn sie mit Flügeln versehen sind, sich die Flügel befinden; auch der Brustschild, der Halsschild. 3) Ein Stück von einem Ganzen, welches vor die Brust gehört, vor die Brust befestiget wird. „Weiter besitzt er einige alte komplette (vollständige) silberne Pferdegeschirre mit Stirnstücken und Bruststücken." Seume. Besonders der Theil des Harnisches, der die Brust bedeckt. S. Brustharnisch. Bei den Fechtmeistern, ein Leder, welches sie vor die Brust nehmen, und worauf die Lehrlinge Stöße führen müssen. 4) Ein kostbarer Schmuck, den das weibliche Geschlecht auf der Brust trägt. 5) Ein Gemählde, noch mehr aber ein erhobnes Bild, welches eine Person bis unterhalb der Brust vorstellt; s. Brustbild. In der Wappenkunst hingegen heißt das Bild eines ganzen geharnischten Mannes Bruststück.

Der Brustthee, des —s, (zweisilbig) d. Mz. ungew. ein Absud von verschiedenen heilsamen Kräutern gegen Brustbeschwerden. Auch die dazu dienenden getrockneten Kräuter oder Pflanzentheile.

Der Brusttrank, des —es, Mz. die —tränke; Verkleinerungsw. das Brusttränkchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Brustarzenei als Trank.

Die Brusttropfen, d. Ez. ungew. eine Brustarzenei, die in Tropfen eingenommen wird.

Das Brusttuch, des —es, Mz. die —tücher, s. Brustlatz.

Die Brüstung, Mz. die —en. 1) Eine Mauer, welche bis an die Brust reicht. In den Gebäuden die Mauer unter den Fenstern; die Fensterbrüstung, Brustmauer. Auch ein hölzernes niedriges Geländer, die Brüstung eines Brunnens. S. Brustlehne. 2) An den Kähnen und Floßschiffen, die keilförmigen Enden hinten und vorn.

Die Brustwarze, Mz. die —n, die Warze in der Mitte der Brüste, besonders des weiblichen Geschlechts (Papilla).

Das Brustwasser, des —s, d. Mz. ungew. 1) Dasjenige Wasser, welches sich bei einer Art der Wassersucht in der Brusthöhle anhäuft. 2) X Eine Art abgezogenen Brantweins, welche der Brust heilsam sein soll; auch Luftwasser.

Die Brustwassersucht, d. Mz. ungew. eine Art der Wassersucht, bei welcher sich das Wasser in der Brusthöhle anhäuft.

Die Brustwehr, Mz. die —en, in der Befestigungskunst, der oberste Theil einer Mauer, eines Walles, eines Bollwerks, welcher der Besatzung bis an die Brust reicht und zur Wehre oder Beschützung derselben dient (Parapet).

Der Brustwenzel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei Klein, eine allgemeine Benennung derjenigen Vögel, welche eine gewölbte Brust haben (Sylviae). Er rechnet dahin das Rothkehlchen, Schwarzkehlchen, Blaukehlchen, Graukehlchen, Weißkehlchen, die weiße und schwarze Bachstelze, die Kuhstelze, das Scharlachkehlchen, den Blutwenzel 2c. S. Wenzel.

Das Brustwerk, des —es, d. Mz. ungew. an den Orgeln, alles dasjenige, was der Spieler beim Spielen vor sich hat; auch bloß, die Brust. Im gemeinen Leben wird auch wol die Brust, besonders eine volle Brust des weiblichen Geschlechts, Brustwerk genannt.

Die Brustwinde, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Art Winden, vermittelst welcher schwere Körper in die Grube gebracht werden.

Der Brustwirbel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, diejenigen Wirbel des Rückgrathes, an welche sich die Rippen anschließen (Vertebrae thoracis oder dorsi). Ihrer sind zwölf; sie sind größer als die Halswirbel und heißen auch Rückenwirbel.

Die Brustwurz oder **Brustwurzel**, d. Mz. ungew. ein Name 1) der Engelwurz. 2) Des Mäusedorns (Ruscus aculeatus L.), dessen Wurzel eine gute Brustarzenei sein soll.

Der Brustzucker, des —s, o. Mz. so viel als Gerstenzucker, ein auflösender Zucker.

○ **Der Brustzungenbeinmuskel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, ein Muskel, der von der hintern Fläche des obern Brustbeines kömmt und zum untern Theile des mittlern Zungenbeines gehet, und das Zungenbein niederwärts zieht (Musculus sternohyoideus). Wiedemann.

Die Brut, Mz. die —en. 1) Die Verrichtung des Brütens vom Federvieh und von den Vögeln überhaupt; ohne Mehrzahl. Die Zeit der Brut, oder die Brütezeit. Die Hühner sind in der Brut zerstöret worden. In engerer Bedeutung, das Ausbringen der Jungen durch Brüten, in welcher Bedeutung auch die Mehrzahl vorkömmt. Manche Vögel verrichten des Jahres zwei Bruten. 2) Die ausgebrüteten Jungen selbst, von allen Thieren, die aus Eiern geboren werden. Die junge Brut der Hühner. Davon Brütenten, Brütgänse, Brüthühner, Brütvögel 2c., Enten, Gänse 2c., welche im Brüten begriffen sind. Die Fische setzen Brut, sie leichen. Die jungen Fischchen nennt man so lange Brut, bis sie in einen andern Teich versetzt werden, wo man sie dann Setzlinge nennt. Die Bienenbrut, Schlangenbrut. Uneigentlich, im gehässigen und verächtlichen Sinne von bösen Kindern. Eine böse gottlose Brut. In diesem Verstande zuweilen auch von einem einzelnen Kinde.

Zerschmettr' ihn, gieb der Brut des Vaters ganzen Lohn. Weiße.

Im O. D. wird in dieser Bedeutung auch die Mehrzahl gebraucht; so wie man in manchen O. D. Gegenden, z. B. im Österreichischen, auch das Brut sagt.

Die Brutbiene, Mz. die —n, diejenigen Bienen eines Stockes, welche die Brut ernähren. S. Drohne.

Brüten, v. I) trs. auch intrs. durch die Wärme beleben; besonders von den Vögeln, die Eier mit dem Leibe bedecken und den Lebenskeim in denselben durch einen gleichen und anhaltenden Grad der Wärme lebendig machen. Der Vogel brütet. Die Hühner werden

bald brüten. „Sie brüten Basiliskeneier und wirken Spinneweb.“ Es. 59, 5. Uneigentlich, über etwas nachsinnen und nach und nach zur Wirklichkeit bringen; in übelem Verstande. über etwas brüten. „Mensch, was brütest du?“ Schiller.

Und Langmuth brütet oft der Staaten Ungeziefer. Dusch.

„Geliebte, fürchte die Wolke (die Donnerwolke), sie brütet Blitz und Tod.“ Kosegarten. II) ntr. mit haben, zur Belebung erwärmt werden, erwärmt sein. Die Eier brüten schon. Uneigentlich verborgen sein, unmerklich sich der Wirklichkeit nähern.

Da diese That zur Reife brüten soll. Weiße.

Doch wird es in dieser Bedeutung meist in üblem Sinne gebraucht.

Ha! brütet nicht hierunter ein Betrug? Weiße.

Das Brütei, des —es, Mz. die —er, Eier, welche zum Ausbrüten tauglich sind und ausgebrütet werden sollen.

Das Brütfach, des —es, Mz. die —fächer, ein Fach, oder Fachwerk, worin man das Federvieh brüten läßt.

Das Bruthaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, das dazu eingerichtet ist, Federvieh darin brüten zu lassen; besonders in den Fasanengärten, ein solches Haus für Fasanen.

† **Brütig**, adj. u. adv. bebrütet. Ein brütiges Ei. Auch, für brütend. Wenn der Vogel brütig ist, wenn er brütet.

Die Brutmast, o. Mz. im Forstwesen und in der Landwirthschaft, das Gewürm und die Larven der Käfer rc. in der Erde, als Mast; im Gegensatz der Holzmast. S. Erdmast.

Der Brutofen, des —s, Mz. die —öfen, ein Ofen, in welchem man durch künstliche Wärme viele Eier auf Einmahl ausbrütet, eine Kunst, welche man vorzüglich in Ägipten versteht und treibt.

Die Brutscheibe, Mz. die —n, die mit Brut besetzten Scheiben in den Bienenstöcken, zum Unterschiede von den Brot- und Honigscheiben. Die Zellen einer solchen Scheibe heißen Brutzellen.

Die Brützeit, o. Mz. ungew. die Zeit, in welcher die Vögel zu brüten pflegen.

Die Brutzelle, Mz. die —n, s. Brutscheibe. Uneigentlich und bildlich. „Der Sarg, die sechseckige Brutzelle des Lebens.“ J. P. Richter.

Die Brutzwiebel, Mz. die —n, eine kleine Blumenzwiebel, die an der Hauptzwiebel der Mutterpflanze wächst, und [illegible] man von derselben ablöset und verpflanzt.

Bst! oder **Pst!** ein zischender Laut, mit welchem man Jemand ein Zeichen geben will, daß er stehen bleiben oder hören oder schweigen soll.

X **Bubbeln**, v. ntr. mit haben, mit einem gewissen Geräusch Blasen werfen.

— Ich sagt' es gleich, da die Hühner
Heut aus dem Regen so eilig sich retteten unter das Schauer,
Und auf dem Wasser die Tropfen nicht bubbelten. Voß.

Das Bubbeln.

X **Bubbern**, v. ntr. mit haben, ein Wort, wodurch derjenige Ton nachgeahmt wird, den das Feuer eines Wind- oder Zugofens verursacht, wenn es von dem hineinstürmenden Zuge der Luft angefacht wird. Es bubbert im Ofen. Das Feuer bubbert. Das Bubbern.

Der Bube, des —n, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bübchen, O. D. Büblein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Knabe, besonders im O. D. Meist wird es sonst in gehässigem und verächtlichem Sinne genommen für einen ungezogenen, bösen Knaben. Ein ungezogener, boshafter Bube. So auch von erwachsenen Personen in noch härterem Verstande, für einen boshaften, lasterhaften, liederlichen, betrügerischen Menschen, in welcher Bedeutung auch die Bübinn gebräuchlich ist. Ein verruchter, nichtswürdiger Bube raubte ihre Ehre und stürzte sie ins Verderben. „Das Gewissen läßt einem Buben nirgends Ruhe.“ Lichtwer. Wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. So werden auch 2 Macc. 5, 22. Amtleute und 1 Sam. 2, 12. die Söhne Eli böse Buben genannt. „Weil ihr einen andern Gottesdienst anrichtet mit den Huren und opfert mit den Bübinnen.“ Hos. 4, 14. Eben so in den Zusammensetzungen, Lotterbube, Schandbube, Spitzbube. S. diese. Doch wird es auch im guten Verstande gebraucht für Sohn. Er hat zwei Buben und ein Mädchen.

Und auch sein Bub', der Ulrich,
War gern wo's eisern klang. Schiller.

○ Auf den Französischen Spielkarten werden die Abbildungen junger Krieger oder überhaupt junger Männer auf den Karten, wie auch diese Karten selbst, die in Ansehung ihres Werthes auf die Königinnen folgen, Buben (Valets) genannt. Der Herz-, Rauten-, Klee-, und Spatenbube (Coeur-, Careau-, Treffle-, und Piquebube). In der Deutschen Karte der Unter.

Die Bübelei, Mz. die —en, das Verkleinerungswort von Büberei, so viel als dieses, nur in milderem Sinne, so wie Schelmerei. Logau gebraucht es.

Bübeln, v. I) intrs. das Verkleinerungsw. von buben, ein wenig buben.

Wer im Geringen bübelt, wo man nicht viel gewinnt,
Wird mehr in Sachen vortheln, die mehr genießlich sind. Logau.

Ja ein Bedlam ist die schöne Erde,
Gecken gaukeln, Buben bübeln drin. Kosegarten.

Dann in weiterer und milderer Bedeutung, ein Bube, ein Schalk sein, schalkhaft handeln.

Wenn im Schatten kühler Mirthen
Sie sich kamen zu bewirthen,
Folgte nichts als lieblich Liebeln,
Folgte nichts als tückisch Bübeln. Logau.
All sein (Amor's) schmeichelndes Bübeln. Voß.

II) trs. bübelnd, durch Bübelei, Bubenstücke bewirken; in dem zusammengesetzten hinausbübeln. S. d. — Das Bübeln.

Buben, v. intrs. bübisch oder als ein Bube handeln; in hartem üblem Verstande. Huren und Buben, die schändlichsten Ausschweifungen und Handlungen begehen. Das Buben.

† **Die Bubendistel** oder **der Bubenstengel**, s. Kartendistel.

† **Das Bubenkraut**, s. Mangold.

Der Bubenstreich, des —es, Mz. die —e, der Streich d. h. die boshafte That eines Buben; s. Bubenstück.

Das Bubenstück, des —es, Mz. die —e, die böse That eines Buben; Bubenstreich. „Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen.“ Ps. 41, 9. In manchen Gegenden wird es für einen bösen Buben selbst gebraucht.

Die Büberei, Mz. die —en, die schlechte Handlung eines bösen Buben, eine schändliche Handlung überhaupt, besonders wenn sie mit Betrug verbunden ist. Mit Bübereien umgehen. Sich Bübereien zu Schulden kommen lassen.

Bübisch, —er, —ste, adj. u. adv. nach Art böser Buben, boshaft, betrügerisch. Bübischer Weise. Einem einen bübischen Streich spielen. Bübisch handeln.

Das Buch, des —es, Mz. die Bücher; Verkleinerungsw. das Büchelchen, O. D. Büchlein, Büchel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Mehrere zu einem Ganzen verbundene Blätter oder Bogen Papier, auch auf ähnliche Art verbundene Blätter Schreibleder, kleine Schiefertafeln rc. Ein Buch machen, mehrere Bogen Papier zu einem Ganzen, durch Zusammennähen rc. verbinden. In weiterer Bedeutung, bedruckte Bogen, welche ein Buch abgeben sollen, wie auch der Inhalt derselben. Ein ungebundenes oder rohes, ein gebundenes Buch. Ein gutes, schönes, mittelmäßiges, schlechtes Buch, in Ansehung seines Inhalts. Ein Buch schreiben, verfertigen, drucken, binden. Ein Buch in Druck, oder in den Druck geben. Ein Buch unter die Presse geben. Zuweilen auch noch ein Buch ausgehen, oder in Druck ausgehen lassen, es drucken lassen, herausgeben. Ein Buch ausgeben, ein gedrucktes Buch in den Handel geben, verabfolgen. Ein Buch unter die Presse nehmen, es drucken. Ein Buch verlegen, auflegen, herausgeben. X Die Bücher verschlingen, gie-

zig lesen. Immer über den Büchern liegen, immer lesen. Die Kaufleute verstehen unter Büchern vorzüglich ihre Rechnungsbücher. Daher die Redensarten: Buch halten, Rechnung führen. Etwas zu Buche bringen oder tragen, auch bloß buchen, es ins Rechnungsbuch eintragen. Uneigentlich nennt man zuweilen Buch ein Spiel Karten; dann auch den Blättermagen oder den dritten Magen der wiederkäuenden Thiere, dessen Falten den Blättern eines Buches ähnlich sind. 2) Einen Theil eines geschriebenen oder gedruckten Buches, seinem Inhalte nach, eine Abtheilung desselben. Im zweiten Buche seines Werkes hat der Verfasser bewiesen und weiter ausgeführt, was er im ersten Buche bloß in Sätzen aufgestellt hatte. In dieser Bedeutung ist Buch zuweilen mit Theil gleichbedeutend, wiewol auch ein Theil eines Werkes wieder in Bücher abgetheilt sein kann; Band beziehet sich bloß auf die äußere Verbindung der Theile eines Werkes. So kann ein Werk aus einem einzigen Bande bestehen und mehrere Bücher und Theile enthalten; eben so kann es aus vier Theilen bestehen, welche in sechs oder mehr Bände gebunden werden. 3) Eine bestimmte Menge Papier, gewöhnlich 24 Bogen in einander gelegt. Ein Buch Papier, besonders Schreibpapier, von 24 Bogen. Ein Buch Druckpapier, 25 oder 26 Bogen. Bedrucktes Papier wird nicht nach Büchern, sondern nach Abecen d. h. nach der Zahl der Buchstaben des Abece, von welchen jedoch einige wegfallen, bestimmt. Die geschlagenen Gold- und Silberblättchen werden auch nach Büchern verkauft, weil sie in kleinen Bücherchen zwischen den Blättern liegen, so daß ein Buch 12 bis 25 Blätter enthält. In dieser ganzen Bedeutung wird es in der Mehrzahl, wenn ein Zahlwort vorangeht, nicht umgeendet. Ein Rieß hält zwanzig Buch.

Der Buchadel, des —s, o. Mz. der Adel, welcher sonst mit gewissen gelehrten Würden verbunden war; sowol eine solche adelige Würde als auch mit solchem Adel begabte Personen. In weiterer Bedeutung, der durch eine Urkunde neu ertheilte Adel; ebenfalls, sowol die auf solche Art ertheilte Würde, als auch solche adelige Personen; der Briefadel, und verächtlich Papieradel, überhaupt in Gegensatz von Erb-, Geburts- oder Standesadel.

Der Buchampfer, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Sauerklee, die häufig unter den Buchen wächset (Oxalis acetosella L.); auch Hasenampfer, Butterampfer, Hasenklee, Sauerklee, Kukuksklee, Gauchklee, Buchbrot, Buchklee, Buschampfer, Herzklee 2c.

⊚ Der Buchanzeiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der das Erscheinen und den Inhalt eines Buches auch wol dessen Gehalt anzeigt (Recensent). C.

⊚ Der Buchaufseher, des —s, d. Mz. w. d. Ez f. Bücheraufseher.

⊚ Der Buchausrufer oder Bücherausrufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Bücher zum Verkauf herumträgt und davon den Titel und Hauptinhalt ausruft (Colporteur). C.

Der Buchbaum, des —es, Mz. die —bäume, f. Buche,

○ Der Buchbeschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der ein Buch, oder Bücher beschauet, durchsieht, ob sie ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe und guten Sitten gedruckt werden können (Censor). K. J. Heinze. Auch der Buchschauer, Bücherschauer.

⊚ Der Buchbewahrer oder Bücherbewahrer, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt, der Bücher bewahrt, in Verwahrung, unter seiner Aufsicht hat, besonders aber, eine ganze Büchersammlung, einen Bücherschatz (Bibliothecar). C.

Der Buchbinder, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Buchbinderinn, Mz. die —en, ein Handwerker, welcher Bücher bindet oder einbindet, die einzelnen bedruckten und unbedruckten Bogen und Blätter Papier, in ein Ganzes zum bequemen Gebrauch zusammen verbindet. Davon das Buchbinderhandwerk, der Buchbindergeselle, Buchbinderjunge 2c.

Die Buchbinderahle, Mz. die —n, die Ahle, deren sich die Buchbinder zum Heften der Bücher bedienen.

X Die Buchbinderei, Mz. die —en. 1) Das Binden der Bücher, das Handwerk des Buchbinders; ohne Mehrzahl. 2) Ein Ort, die Werkstatt, wo Bücher gebunden werden.

Das Buchbindergold, des —es, o. Mz. geschlagene Goldblättchen, deren sich die Buchbinder zu den goldenen Schnitten an den Büchern, zu Titeln und Verzierungen bedienen; so auch das Buchbindersilber, wenn es Silberblättchen sind.

Der Buchbinderhobel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Buchbindern 1) ein kleiner eiserner oder messingener Hobel, womit sie die Späne zu den Decken der Bücher behobeln. 2) Das Werkzeug, womit sie die Bücher beschneiden, und welches eine eiserne am Rande scharfe Scheibe ist.

Der Buchbinderkleister, des —s, o. Mz. der Kleister aus Stärke, dessen sich die Buchbinder zu ihren Arbeiten bedienen.

Das Buchbinderkreuz, des —es, Mz. die —e, ein Werkzeug, womit die Buchbinder die Bogen zum Trocknen auf die Schnüre hängen. Bei den Buchdruckern ist es das Buchdruckerkreuz.

Der Buchbinderleim, des —es, o. Mz. der feinere Leim, dessen sich die Buchbinder bedienen; Mundleim.

Die Buchbinderpresse, Mz. die —n, die Presse, deren sich die Buchbinder zum Einpressen der Bücher, die zwischen dünne glatte Brettchen gelegt und hineingespannt werden, bedienen.

Das Buchbindersilber, des —s, o. Mz. f. Buchbindergold.

Die Buchbinderspäne, d. Ez. ungew. die Papierspäne oder Papierschnitzel, welche bei den Buchbindern beim Beschneiden der Bücher abfallen.

Das Buchbrot, des —es, d. Mz. ungew. f. Buchampfer.

Der Buchdrucker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein zünftiger Künstler, welcher Bücher, vermittelst zusammengesetzter metallener Buchstaben und darüber verbreiteter Schwärze in einer Presse druckt. In engerer Bedeutung, der Drucker, der bei der Presse beschäftigt ist, in Gegensatz des Setzers. Davon der Buchdruckergesell, der Buchdruckerjunge 2c.

Der Buchdruckerballen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die ledernen Ballen, vermittelst welcher die Buchdruckerschwärze auf die Schriften aufgetragen wird; gewöhnlicher bloß Druckerballen, oder Ballen.

Die Buchdruckerei, Mz. die —en. 1) Die Buchdruckerkunst; ohne Mehrzahl. Die Buchdruckerei lernen, verstehen. 2) Eine Anstalt, wo Bücher gedruckt werden; auch bloß die Druckerei.

Die Buchdruckerfarbe, o. Mz. f. Buchdruckerschwärze.

Der Buchdruckerherr, des —en, Mz. die —en, der Herr, der Besitzer einer Buchdruckerei.

Das Buchdruckerkreuz, f. Buchbinderkreuz.

Die Buchdruckerkunst, o. Mz. die Kunst, das Gewerbe des Buchdruckers; die Buchdruckerei.

Die Buchdruckerleiste, Mz. die —n, f. Buchdruckerstock.

Die Buchdruckerpresse, Mz. die —n, in den Buchdruckereien, die Presse, unter welcher die einzelnen Bogen einer Schrift abgedruckt oder abgezogen werden; auch bloß die Presse.

⊙ Die Buchdruckerschrift, Mz. die —n, f. Buchdruckerstabe.

Die Buchdruckerschwärze, o. Mz. die Schwärze oder der Firniß, deren sich die Buchdrucker zum Drucken bedienen; auch die Buchdruckerfarbe.

⊚ Der Buchdruckerstabe, des —n, Mz. die —n, metallene gegossene Buchstaben, deren man sich beim Bücherdrucken bedient (Typen); auch Buchdruckerschrift. C. Kürzer Druckbuchstabe, auch Druck- und Druckerstabe. Seiffert.

Der Buchdruckerstock, des —es, Mz. die —stöcke, eine in Holz oder Metall geschnittene Verzierung, z. B. ein dergleichen Bild 2c. welche von den Buchdruckern auf die Druckbogen mit eingedruckt werden; auch Buchdruckerleiste, Bücherleiste, Bücherstock und bloß Stock (Vignette).

Die Buche oder Büche, Mz. die —n; auch der Buchbaum, ein bei uns einheimischer Baum, mit eiförmigen, am Rande ausgezackten, glänzend grünen Blättern, dessen glatte Rinde in der Jugend grau-

grün, im Alter aschfarbig und weiß ist. Das weiße und braune Holz ist fest und schwer. Man unterscheidet daher die Rothbuche (Fagus silvatica L.) mit bräunlichem Holze, die zu einem hohen starken Baume erwächst, und auch Mastbuche, Thalbuche, Tragebuche genannt wird, weil sie eine Frucht trägt, die eine gute Mast abgiebt (s. Bucheichel); und die Weißbuche, mit weißlichem Holze, auch Hagebuche, Hainbuche, Bergbuche, Hornbuche, Steinbuche, Zwergbuche, Rauchbuche, Bucheſche ꝛc. genannt (Carpinus betulus L.). Davon das Buchenholz, das Holz der Buche; der Buchengang, der Buchenhain, die Buchenhecke, der Buchenwald ꝛc. ein Gang zwischen Buchen, ein Hain, eine Hecke, ein Wald ꝛc. von Buchen.

Die Bucheichel, Mz. die —n, die dreieckige Frucht der Rothbuche, welche nicht allein eine gute Schweinemast ist, sondern auch ein wohlschmeckendes Öl gibt; auch Buchecken O. D. Buchnuß, Büchnuß, Büchel.

Die Büchel, Mz. die —n, s. Bucheichel.

Das Büchel, s. Buch.

X Buchen, v. trs. bei den Kaufleuten, zu Buche bringen, ins Buch d. h. ins Rechnungsbuch eintragen. Etwas buchen. „Die zwei Ellen Spekulazion (eine Art Zeug) haben sie doch heute gebuchet? J. P. Richter. Das Buchen.

Büchen, adj. u. adv. vom Holze der Buche, von Buchbaum. Büchene Bretter. Auch buchbäumen.

† Büchen, v. trs. so viel als beuchen. S. d.

Das Buchenland, des —es, o. Mz. Land oder eine Gegend, wo Buchen wachsen. „Dem zufolge nennt man einige Gegenden Eichland, andere Birken-, Buchen-, Kastanienland ꝛc.“ Ebeling.

Die Buchenraupe, Mz. die —n, eine Raupenart, welche sich auf den Buchen aufhält (Phalaena noctua fagi L.).

Die Buchenwand, Mz. die —wände, in den Gärten, eine Wand von jungen Hagebuchen oder Weißbuchen.

◎ Der Bücheraufseher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Aufsicht über die Bücher führt, besonders über eine öffentliche Büchersammlung, über den Bücherschatz; auch Buchaufseher, Buchbewahrer, Bücherbewahrer (Bibliothecar). C.

○ Der Bücherbedarf, des —s, o. Mz. der Bedarf an Büchern, die Bücher, welche man zu seinen Arbeiten ꝛc. nöthig hat. Z.

◎ Der Bücherbeschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der merkwürdige Bücher beschreibet, davon Nachricht giebt und also Bücherkenntniß haben muß; der Bücherkenner, Bücherkundige (Bibliograph). C.

◎ Die Bücherbeschreibung, d. Mz. ungew. die Beschreibung, die belehrende Nachricht von merkwürdigen Büchern (Bibliographie). C.

Das Bücherbrett, des —es, Mz. die —er, ein Brett d. h. ein aus Brettern verfertigtes Fachwerk, Bücher hinein zu stellen. O. D. Bücherrähm, N. D. Bucherrick.

Der Bücherdieb, des —es, Mz. die —e, eigentlich einer, der Bücher stiehlt; man versteht aber z darunter einen der aus Büchern stiehlt d. h. aus denselben ausschreibt (Plagiarius).

Der Bücherdiebstahl, des —es, d. Mz. ungew. eigentlich, das Stehlen der Bücher; man versteht aber darunter z das Ausschreiben, das Stehlen aus Büchern (Plagium); der Bücherraub.

* Die Bücherei, Mz. die —en, eine Büchersammlung, und der Ort, wo sie befindlich ist (Bibliothec).

Geheim im Tannenschreine
Des Klausners steht die kleine
Gar kleine Bücherei. Voß.

„Unsere gemeinschaftliche Bücherei.“ Lenz. „Die feststehende Einnahme unserer Bücherei.“ Ders.

○ Der Bücherer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Aufsicht über eine Bücherei führt (Bibliothecar). „Der Ober- und Unterbücherer.“ Cludius.

X Der Büchereſel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Augsburg, ein Mensch, der keine Kenntnisse besitzt und nur zum Prunk und um den Schein eines Gelehrten zu haben, Bücher sammelt. Allg. Lit. Zeitung. Z.

Der Bücherfertiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Bücher verfertiget, macht; der Buchmacher oder Büchermacher; verächtlich für Schriftsteller. — „wenn in Deutschland in dem Augenblicke nicht mehr Bücherfertiger in rastloser Thätigkeit wären, als in ganz Spanien seit der christlichen Zeitrechnung gelebt haben.“ Jen. Lit. Zeitung.

○ Die Bücherfertigung, d. Mz. ungew. die Fertigung, das Machen der Bücher, verächtlich für das Schreiben derselben. S. Bücherfertiger.

○ Der Bücherfreund, des —es, Mz. die —e, ein Freund von Büchern, der gern Bücher lieset, besitzet, sich anschafft (Bibliophilus). „Allen Bücherfreunden wurde diese Schrift empfohlen.“ Ungen. Auch Bücherliebhaber.

○ Das Büchergericht, des —es, Mz. die —e, ein Gericht oder dazu bestellte Personen, die über Bücher, welche gedruckt werden sollen, richten d. h. untersuchen, ob etwas für den Staat oder die Gesellschaft und guten Sitten Nachtheiliges darin vorkomme (Censur); auch Buchschaueramt.

◎ Die Büchergeschichte, Mz. die —n, die Geschichte oder geschichtliche Darstellung des Bücherwesens, geschichtliche Nachrichten von Büchern und deren Verfassern; ohne Mehrzahl (Literärgeschichte). C. Dann auch eine Schrift, welche diese Geschichte enthält.

△ Die Bücherhalle, Mz. die —n, eine Halle, ein freier Raum, wo Bücher verwahrt und aufgestellt sind (Bibliothec).

Der Bücherhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit gebundenen und meist alten Büchern; zum Unterschiede vom Buchhandel. Auch der Büchertrödel.

Der Bücherhändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der mit gebundenen, meist alten Büchern handelt; auch der Büchertrödler, zum Unterschiede vom Buchhändler.

* Das Bücherhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, öffentliches Gebäude, welches zur Aufbewahrung und Aufstellung einer Büchersammlung bestimmt ist, und die darin enthaltenen Bücher selbst (Bibliothec). „Man soll Fleiß und Kost (Kosten) nicht sparen, gute Librareyen oder Bücherhäuser, sonderlich in denen (den) großen Städten zu schaffen.“ Luther.

○ Der Bücherjude, des —n, Mz. die —n, ein Jude, dann spöttisch oder in Scherz überhaupt, ein Mensch, der mit alten gebundenen Büchern handelt; ein Büchertrödler.

○ Die Bücherkammer, Mz. die —n, eine Kammer, ein Gemach, zur Aufbewahrung und Aufstellung einer Büchersammlung; dann auch diese Bücher selbst (Bibliothec). „Wie oft habe ich deinen Vater gewarnt, sich vor deinen Schleichereien in seine Bücherkammer in Acht zu nehmen.“ Wieland. Auch das Bücherzimmer.

○ Der Bücherkaufbesorger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der für einen Andern den Bücherkauf besorgt, der besonders schon gebundene Bücher in Versteigerungen und bei andern Gelegenheiten kauft (Büchercommissionair). Cludius.

◎ Der Bücherkenner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Kenntniß vom Werthe der Bücher, vom Bücherwesen, und besonders geschichtliche Kenntniß davon hat; der Bücherkundige, auch der Bücherbeschreiber (Bibliograph). C.

Die Bücherkenntniß, Mz. die —sse. 1) Kenntnisse aus Büchern gesammelt. 2) Die Kenntniß vom Werthe der Bücher, des Bücherwesens, besonders ihrer geschichtlichen Umstände; die Bücherkunde.

X Der Bücherkram, des —es, d. Mz. ungew. 1) Der Kram oder Handel mit Büchern, verächtlich für Buchhandel, von einem, der ihn ganz in Kleinen treibt. 2) Verächtlich für Bücherwesen, für Bücher selbst und die Beschäftigung mit denselben. „Er warf den Bücherkram bei Seite und sorgte nun bloß für die Wiederherstellung seiner Gesundheit.“ Ungen.

Der Bücherkrämer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einen Bücher-

kram hat, ganz in Kleinen den Buchhandel treibt; verächtlich für Buchhändler. „Als man Nachsuchungen hielt, waren die Hauptniederlagen der Schrift durch die kleinen Bücherkrämer schon ausgeleert.“ Reichhardt. Auch einer der mit gebundenen und meist alten Büchern handelt; Büchermäkler, Bücherseller oder Buchseller (Antiquair, Antiquarius).

Die Bücherkunde, o. Mz. s. Bücherkenntniß.

○ Der Bücherkundige, des —n, Mz. die —n, s. Bücherkenner.

Die Bücherlaus, Mz. die —läuse, ein kleines Ziefer, das einer Laus ähnlich sieht, sehr schnell läuft und sich häufig in Büchern findet.

Die Bücherleiste, Mz. die —n, s. Buchdruckerstock.

Χ Das Büchermachen, des —s, o. Mz. das Machen der Bücher, verächtlich für das Schreiben der Bücher, besonders wenn es mehr in Ausschreiben aus andern Büchern besteht.

Χ Der Büchermacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Buchmacher.

○ Der Büchermarkt, des —es, Mz. die —märkte, der Markt, die Messe, wo Buchhandel getrieben wird, wo die Buchhändler und Gelehrten ihre Geschäfte machen. Der Leipziger Büchermarkt.

Χ Der Büchernarr, des —en, Mz. die —en, ein Bücherliebhaber, der seine Liebhaberei zu weit treibt, der ohne zweckmäßige Wahl Bücher kauft und nur kauft, um Bücher zu haben, um damit zu prunken (Bibliomane).

Die Bücherpolizei, o. Mz. ungew. die obrigkeitliche Aufsicht über das Bücherwesen, damit nicht schändliche, die öffentliche Ruhe ꝛc. störende, sittenverderbende Bücher gedruckt werden und in Umlauf kommen (Büchercensur).

Der Bücherraub, des —es, o. Mz. s. Bücherdiebstahl.

◎ Der Bücherrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der über den Werth der Bücher richtet und besonders darauf sieht, ob sie die öffentliche Ruhe, die Ehre Anderer, die guten Sitten ꝛc. stören und gefährden (Censor). C. Auch der Bücherschauer.

Der Büchersaal, des —es, Mz. die —säle, ein Saal, in welchem eine Büchersammlung aufgestellt ist, zugleich auch diese Bücher selbst (Bibliothec). Die öffentlichen Büchersäle.

△ Der Büchersaalwart, des —es, Mz. die —e, der Wart oder Aufseher eines Büchersaales.

Zeller und Ritter, Rathsherr und Büchersaalwart,
Horcht dem Rufe, der Gold beut und ewigen Nachruhm.
K. L. A. Münchhausen.

Die Büchersammlung, Mz. die —en, eine Sammlung von Büchern (Bibliothec).

Der Bücherschatz, des —es, Mz. die —schätze, ein Schatz, der in Büchern besteht, eine schätzbare ansehnliche Sammlung von Büchern, in allen Fächern des Wissens (Bibliothec). „Wenn ich nicht bei meiner unglücklichen Flucht — meinen ganzen Bücherschatz hätte zurücklassen müssen.“ Braun.

✱ Die Bücherschau, o. Mz. die Schau d. h. Beschauung, Untersuchung der Bücher, ob etwas dem Staate, einzelnen Gliedern der Gesellschaft oder den guten Sitten Nachtheiliges darin vorkomme, weßwegen der Druck derselben untersagt oder die Verbreitung derselben verhindert werden müßte (die Censur). S. C. Verdeutschungswb. Censur.

◉ Das Bücherschauamt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt oder Gericht, welches die Bücherschau vornimmt. S. Büchergericht. C.

◎ Der Bücherschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Bücherschau vornimmt; der Bücherrichter (Censor). C.

Der Bücherschrank, des —es, Mz. die —schränke, ein Schrank, Bücher darin aufzustellen und zu verwahren.

Χ Der Bücherschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Bücher schreibt; ein verächtlicher Ausdruck für Schriftsteller.

○ Die Bücherscheu, o. Mz. die Scheu vor Büchern, der Widerwille gegen Bücher. „Ich hatte aus dem ganzen Collegium (aus den Vorlesungen) nichts weiter mitgebracht, als die Bücherscheu.“ Bode.

Der Bücherskorpion, des —es, Mz. die —e, ein kleines Ziefer, das einer Wanze gleicht und vorn ein Paar kleine Scheren an langen Armen hat. Es hält sich in Ritzen, alten Sachen und Büchern auf; auch Zimmerspinne, Krebsspinne, Ritzenspinne (Phalangium cancroides L.).

Die Büchersprache, o. Mz. ungew. die edlere Sprache, deren man sich in Büchern oder im Schreiben bedient; im Gegensatz der Sprache des gemeinen Lebens. Lafontaine gebraucht dafür Buchsprache.

Der Bücherstock, des —es, Mz. die —stöcke, s. Buchdruckerstock.

◎ Der Büchertausch, des —es, o. Mz. bei Buchhändlern, der Tausch mit ihren Verlagsbüchern, indem der eine gegen Schriften aus seinem Verlage, eben so viel vom Verlage des Andern nimmt (Change). C.

Der Büchertrödel, des —s, o. Mz. der Trödel mit Büchern; verächtlich auch für Buchhandel.

Der Büchertrödler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einen Büchertrödel hat; verächtlich auch für Buchhändler. „Woher könnte sonst die Zahl unserer ephemerischen Büchertrödler jährlich steigen und fallen?“ ꝛc. Jen. Liter. Zeitung.

Der Bücherverleiher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der allerlei Bücher hält und für Geld auf bestimmte Zeit verleihet.

Das Bücherverzeichniß, des —sses, Mz. die —sse, ein Verzeichniß von Büchern, besonders das gedruckte Verzeichniß von Büchern, welche herauskommen sollen, oder welche schon herausgekommen sind, nach dem Abeze geordnet (Catalogus); das Buchverzeichniß.

○ Das Bücherwesen, des —s, o. Mz. alles was die Bücher, ihren Inhalt, Werth, ihre Gegenstände, ihre Schreibart, ihre Verfasser ꝛc. betrifft (Literatur). Briefe über das Bücherwesen (Literaturbriefe). „Eine vorübergehende Erscheinung, die künftig nur noch in der Geschichte unsers Bücherwesens und unserer Sitten vorhanden sein wird.“ C.

Ihr — — —
Verderbt uns unser Bücherwesen. Gleim.

Der Bücherwurm, des —es, Mz. die —würmer. 1) Eine Made, die aus dem Ei eines kleinen Käfers (Ptinus pertinax und Dermestes paniceus L.) kriecht, welches dieser zwischen die Schalen der Bücher legt. 2) Uneigentlich, Χ ein Mensch, der beständig über den Büchern liegt.

○ Die Bücherwuth, o. Mz. der stärkste Ausdruck, eine unmäßige und unvernünftige Bücherliebhaberei zu bezeichnen (Bibliomanie).

○ Das Bücherzimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zimmer, zur Aufbewahrung und Aufstellung einer Büchersammlung; auch Bücherkammer (Bibliothec). „Ich brachte einen ziemlichen Theil des Tages in dem Bücherzimmer meines Vaters zu.“ Wieland.

Die Buchesche, Mz. die —n. 1) Ein Name der Weißbuche oder Hagebuche, Hainbuche. S. Buche. 2) Ein Name des gemeinen Ahorns (Acer pseudoplatanus); an manchen Orten auch Buchescher, Waldescher.

Der Buchfink, des —en, Mz. die —en, ein Name des gemeinen Finken mit schwarzen Schultern und weißen Ruderfedern. Bei Andern auch ein Name des Bergfinken, weil sowol dieser als jener sich gern in Buchenwäldern aufhält.

Der Buchführer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Bücher zum Verkauf herumführet, wie in O. D. gewöhnlich ist. In manchen Gegenden versteht man darunter einen Buchhändler, der keine große Geschäfte macht. 2) Der das Rechnungsbuch führet; der Buchhalter.

Der Buchgläubiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gläubiger, der über seine Foderungen weder Pfandbriefe noch Wechsel, sondern eine bloße Handschrift zum Beleg in Händen hat.

Das Buchhalten, des —s, o. Mz. das Halten des Rechnungsbuches, die Erhaltung der Ordnung in den Rechnungsbüchern; die Buchhaltung. Das Buchhalten verstehen.

Der Buchhalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Werkzeug, ein Buch offen zu erhalten, daß es nicht zufalle oder sich verblättere. 2) Eine Person, welche die Rechnungen bei Kaufleuten, bei obrigkeitlichen Einnahmen ꝛc. in Ordnung hält und die Rechnungsbücher in Aufsicht hat.

Die Buchhalterei, Mz. die —en. 1) Die Wissenschaft des Buchhaltens; ohne Mehrzahl. 2) Der Buchhalter und die ihm beigegebenen und untergebenen Personen. 3) Der Ort, wo diese ihre Geschäfte verrichten.

Die Buchhaltung, Mz. die —en, s. Buchhalten. Anleitung zur doppelten Buchhaltung geben.

Der Buchhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit gedruckten Büchern. S. Buchhändler. Den Buchhandel verstehen, treiben. Sich auf den Buchhandel legen. Einen Buchhandel anfangen.

Der Buchhändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der mit gedruckten rohen Büchern handelt, indem er von den Schriftstellern Handschriften kauft, und sie auf seine Kosten drucken läßt um sie dann zu verkaufen. S. auch Buchführer.

○ X **Der Buchhändlerlohn**, des —es, o. Mz. in verächtlicher Bedeutung, der Lohn d. h. die Bezahlung, Vergütigung, welche die Buchhändler für eine zum Druck für sie unternommene und besorgte gelehrte oder ähnliche Arbeit geben; edler der Ehrenlohn, Ehrensold (Honorar). „Aber um so weniger stehet mir an für zwei Gulden Buchhändlerlohn deinen glatzigen — Thersiten zur Musterung zu stehen.“ Bürger.

Die Buchhandlung, Mz. die —en. 1) Die Handlung oder das Handeln mit gedruckten rohen Büchern; gewöhnlicher, der Buchhandel. 2) Der Laden und das Waarenlager eines Buchhändlers. Oft wird der Buchhändler selbst darunter verstanden.

Die Buchkammer, Mz. die —n, s. Bücherkammer.

Der Buchklee, des —s, o. Mz. s. Buchampfer.

Der Buchkohl, des —es, o. Mz. ein Name des Habichtkrautes.

Der Buchladen, des —s, Mz. die —läden, der Laden, das Gewölbe eines Buchhändlers.

X **Der Buchmacher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Bücher macht d. h. schreibt; verächtlich, ein Schriftsteller, der sein Geschäft handwerksmäßig treibt. „Soll' solches ein Prediger oder Buchmacher nicht auch thun?“ Wiel. M. Auch der Büchermacher.

X **Die Buchmacherei**, o. Mz. das Geschäft des Buchmachers.

○ **Der Buchmäkler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) So viel als Büchermäkler, s. Bücherkrämer. 2) ○ Einer der Bücher bemäkelt, sie beurtheilt und häufig auch tadelt (Recensent); in verächtlicher oder tadelnder Bedeutung.

Der Buchmarder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des Baummarders, weil er sich gern in Buchenwäldern aufhält.

Die Buchmast, o. Mz. ein Sammelwort, die Frucht der Rothbuchen, in sofern sie eine gute Mast für Schweine abgeben.

† **Die Buchmaus**, Mz. die —mäuse, in O. D. ein Name der Wildmaus.

Die Buchnuß, Mz. die —nüsse, s. Bucheichel.

Das Buchöl, des —es, d. Mz. ungew. das aus Bucheicheln gepreßte Öl; das Buchbaumöl.

Der Buchsbaum oder **Burbaum**, des —es, Mz. die —bäume, ein bekanntes Gartengewächs zu Einfassung der Beete, mit kleinen eirunden und dicken steifen Blättchen, welches bei uns nur in kleinen Stauden wächst, sonst aber die Größe eines kleinen Baumes erreicht, dessen Holz gelb von Farbe und von einem feinen Gewebe ist (Buxus L.). Davon das Buchsbaumholz, das gelbe feste Holz desselben.

Buchsbäumen, adj. u. adv. von Buchsbaum, aus Buchsbaumholz. Eine buchsbäumene Büchse, Dose.

Die Buchschuld, Mz. die —en, in den Rechten und im Handlungswesen, eine Schuld, die bloß im Schuldbuche angemerkt ist, und über welche der Gläubiger weder Pfandschein noch Wechsel in Händen hat.

Der Buchschuldner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schuldner, dessen Schuld bloß im Schuldbuche angemerkt ist, und über welche der Gläubiger vom Schuldner selbst keine Schrift in Händen hat.

Der Buchschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, eine Art Schwämme, welche in Klumpen auf einem gemeinschaftlicher Stocke, der eßbar ist, wächst; in manchen Gegenden, Eichhase; in Schlesien, Eichpilz. Ein anderer ähnlicher brauner in Klumpen wachsender Schwamm, inwendig weiß, wird um Regensburg auch Buchschwamm genannt.

Der Buchsdorn, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Kreuzdorn in Spanien mit schwarzen Beeren (Rhamnus lycioides L.).

Die Buchse, s. Büchse 3).

Die Büchse, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Büchschen, O. D. Büchslein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein hohles walzenförmiges Gefäß oder Behältniß von Holz, Bein, Metall ꝛc. zu allerlei Gebrauch. Die Arzeneibüchse, Balsambüchse, Nadelbüchse, Geldbüchse, Sparbüchse ꝛc. Besonders wird es für Geldbüchse gebraucht. Die Büchse in Verwahrung haben. X In die Büchse blasen müssen, Strafe geben müssen, wofür man in N. D. sagt, in die goldene Büchse gucken müssen. Von einer Ähnlichkeit damit heißt in der Pflanzenlehre, die Frucht der Laubmoose Büchse (Theca). Sie ist trocken, öffnet sich an der Spitze mit einem Deckel und besteht aus mehreren Theilen. 2) In engerer Bedeutung, ein eisernes Rohr zum Schießen, ein Feuergewehr mit gezogenem Laufe, im Gegensatz der Flinten. Eine Kugelbüchse, Schrotbüchse, Bürschbüchse, Windbüchse ꝛc. Davon, der Büchsenlauf oder das Büchsenrohr, der Büchsenschaft, das Büchsenschloß, der Lauf, der Schaft, das Schloß einer Büchse, an einer Büchse; die Büchsenkugel, eine Kugel, welche aus einer Büchse geschossen wird ꝛc. 3) In weiterer Bedeutung, verschiedene hohle runde Körper. Bei den Schmieden heißen Buchsen oder Büchsen, die breiten eisernen Ringe, die vorn und hinten inwendig in die Radenaben geschlagen werden und mit zwei Ohren oder Wiederhaken versehen sind. So werden auch ähnliche Ringe in den hölzernen Röhren der Wasserleitungen, durch welche zwei Röhren mit einander verbunden werden, Büchsen genannt. Das viereckige Holz an den Buchdruckerpressen, durch welches die Spindel geht, heißt ebenfalls eine Büchse, wie auch die Vertiefung, worin der Zapfen einer Welle geht, welche letztere man auch die Pfanne nennt. In den Pulvermühlen heißt der Spiegel in jedem Loche des Grubenstockes, worauf der Stampfer auffällt, auch Büchse. 4) ‡ In N. D. enge Beinkleider.

Buchsen, v. trs. mit Buchsen oder Büchsen versehen. S. Büchse 3). Ein Rad buchsen. Das Buchsen

X **Büchsen**, v. trs. mit einem Feuergewehre schießen. Das Büchsen.

Der Büchsenbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bohrer, den Lauf oder die Röhre der Büchse damit zu bohren.

Büchsenförmig, adj. u. adv. die Form oder Gestalt einer Büchse habend. Büchsenförmiges Erdmoos, ein Name des Zierkrautes oder der einfachen Becherflechte (Lichen pyxidatus L.).

Das Büchsenfutter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Futter d. h. ein enger Sack, eine Scheide von Tuch oder Leder, eine Büchse darein zu stecken und vor der Nässe zu verwahren; Büchsensack.

X **Das Büchsengeld**, des —es, Mz. die —er, Geld, welches in der Armenbüchse gesammelt wird.

Der Büchsengesell, des —en, Mz. die —en, bei manchen Handwerkern 1) Gesellen, welche weder Wochenlohn bekommen, noch sich die

Arbeit stückweise bezahlen lassen, sondern welche ihren Verdienst, der in einer Büchse gesammelt wird, am Ende der Woche mit dem Meister theilen; Wochengesellen. 2) Der Gesell, welcher bei Zusammenkünften der Gesellen die Büchse in Verwahrung hat und Rechnung darüber führt; auch der Ladengesell.

Die Büchsenhummel, Mz. die —n, eine Art Hummeln, die für ihre Eier eigene Behältnisse, wie Büchsen, aus den Blättern der Bäume und Sträuche verfertiget.

Der Büchsenkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Buttergebackenes, welches in einer Form, die einer Büchse gleicht, gebacken wird; im Österreichischen, der Büchsenkrapfen.

Der Büchsenlappen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Jägern, ein Stück Leinwand, womit sie nach jedem Schusse das Schloß und die Pfanne der Büchse reinigen. S. Büchse 2).

Der Büchsenmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, welcher Büchsen und anderes kleines Feuergewehr verfertiget; der Büchsenschmied.

Der Büchsenmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Grobschmieden, ein Meißel, das Holz aus der Nabe für die Büchse auszumeißeln.

Der Büchsenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die alte Benennung eines Feuerwerkers, von Büchse, welches Wort zuerst eine Kanone bedeutete. S. Büchsenschießer.

Die Büchsenmeisterei, d. Mz. ungew. bei Einigen so viel als Geschützkunst.

Der Büchsenpfennig, des —es, Mz. die —e, im Bergwesen, der wöchentliche Beitrag eines Bergarbeiters in die Büchse der Knappschaft.

Das Büchsenpulver, des —s, d. Mz. ungew. Schießpulver, zum Unterschiede von andern Arten von Pulver.

Der Büchsenräumer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Grobschmieden, ein Werkzeug, womit sie die mit dem Büchsenmeißel gemachten Vertiefungen in den Naben für die Büchsen völlig ausarbeiten.

Der Büchsensack, des —es, Mz. die —säcke, s. Büchsenfutter.

Die Büchsensäule, Mz. die —n, in den Hüttenwerken, zwei Säulen von Holz oder gegossenem Eisen, zwischen welchen sich die Hammerhülse befindet.

Der Büchsenschäfter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, welcher die Schäfte zu den Büchsen und zu andern kleinen Feuergewehren verfertiget; N. D. Rohrschäfter.

Die Büchsenschicht, Mz. die —en, in den Mansfeldschen Bergwerken, eine Schicht welche jeder Hauer alle Vierteljahr umsonst zu arbeiten verbunden ist, deren Betrag dann in einer Büchse gesammelt wird, zur Unterstützung der Verunglückten, der Kranken und der Witwen.

Der Büchsenschießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, der aus einer Büchse schießt. Auf den Schiffen führen diesen Namen zehn bis zwölf Personen, welche dem Stückmeister zur Hand sein müssen.

Der Büchsenschmied, des —es, Mz. die —e, s. Büchsenmacher.

Der Büchsenschuß, des —sses, Mz. die —schüsse, ein Schuß aus einer Büchse; dann die Entfernung, Weite, in welche eine Büchse trägt oder die Kugel treibt.

Nun lag kaum einen Büchsenschuß
Davon ein Stift. — — Wieland.

* Der Büchsenschütz, des —en, Mz. die —en, ehemahls Soldaten, welche im Kriege aus Feuergewehren schossen; im Gegensatz der Bogen- und Armbrustschützen.

Der Büchsenspanner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Jäger, der seinem Herrn auf der Jagd das Gewehr ladet; überhaupt einer, der für Andere, z. B. bei Schützengesellschaften dasselbe verrichtet.

Der Büchsenwärter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Gewehrkammer eines großen Herrn unter Aufsicht hat.

○ Die Buchsprache, o. Mz. s. Büchersprache.

Der Buchstabe, des —ns, Mz. die —n, ein Schriftzeichen irgend einen Laut damit zu bezeichnen, durch deren Zusammensetzung Silben und Wörter entstehen. Ein einfacher, zusammengesetzter, doppelter Buchstabe. Ein großer, ein kleiner Buchstabe rc. In weiterer Bedeutung. Er kennt noch keinen Buchstaben. Ich habe noch keinen Buchstaben von ihm gesehen, noch keine Zeile, kein Schreiben. Uneigentlich und ohne Mehrzahl, der wörtliche Verstand, die Bedeutung bloß den Worten nach genommen, ohne auf den Sinn des Ganzen, die uneigentliche Bedeutung rc. zu sehen. Etwas nach dem Buchstaben verstehen. Dies darf nicht nach dem Buchstaben verstanden werden. In der Bibel wird unter Buchstabe das Gesetz verstanden, welches man buchstäblich verstand und befolgte; im Gegensatz der kristlichen Lehre, die dem Geiste nach verstanden werden soll. „Unter dem Buchstaben sein.“ Röm. 2, 27. Die Beschneidung des Herzens geschiehet nicht im Buchstaben, sondern im Geist.“ Röm. 2, 29. „Der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig.“ 2 Cor. 3, 7. Andere schreiben der Buchstab; auch bloß der Stabe.

○ Die Buchstäbelei, Mz. die —en, verkleinernd, das Hersagen der einzelnen Buchstaben um ein Wort auszusprechen oder zu lesen; uneigentlich, das Hangen am Buchstaben, das Verstehen, Erklären nach dem Buchstaben, im buchstäblichen Sinne, wobei man unterläßt in den Geist, in den eigentlichen Sinn einzudringen. Das ist bloße Buchstäbelei.

Buchstäbeln, v. trs. die einzelnen Buchstaben zum Aussprechen einer Silbe, eines Wortes hersagen (buchstabiren)); auch buchstaben. Ein Wort buchstäbeln. Wolke sagt dafür buchstabeln und staben. „Ob das Staben oder Buchstabeln zum Lesenlernen nöthig sei.“ Das Buchstäbeln. Die Buchstäbelung oder Buchstabelung.

Buchstaben, v. trs. die einzelnen Buchstaben einer Silbe, eines Wortes hersagen um dann die ganze Silbe, das ganze Wort auszusprechen oder zu lesen (buchstabiren). „Ach, ihr finget kaum zu lernen an! Ihr buchstabet noch.“ Herder. Ein Wort buchstaben. Das Kind fängt an zu buchstaben, kann schon buchstaben. Wolke sagt dafür auch bloß staben. S. Buchstäbeln. Das Buchstaben. Die Buchstabung.

○ Der Buchstabenansatz, des —es, Mz. die —sätze, in der Sprachlehre und Dichtkunst, der Ansatz oder die Anhängung eines oder mehrerer Buchstaben an ein Wort, z. B. dicier statt dici (Paragoge); auch die Buchstabenansetzung.

◉ Die Buchstabenfolge, o. Mz. die Folge der Buchstaben in ihrer gewöhnlichen Ordnung. Nach der Buchstabenfolge, so wie die Buchstaben auf einander folgen (nach dem Alphabet, alphabetisch). Auch die Buchstabenordnung.

○ Die Buchstabenlehre, Mz. die —n. 1) Die Lehre von den Buchstaben, die Anweisung zur Kenntniß und zum Aussprechen der einzelnen und zusammengesetzten Buchstaben; ohne Mehrzahl. Pestalozzi. 2) Ein Buch, in welchem eine solche Anweisung gegeben wird.

Die Buchstabenmuschel, Mz. die —n, eine Art zweischaliger Muscheln, deren Schalen auf einem schmutzig weißen Grunde eine braune Zeichnung hat, die Buchstaben ähnlich ist.

○ Die Buchstabennote, Mz. die —n, Tonzeichen, welche statt der gewöhnlichen Noten in Buchstaben bestehen, womit man zuweilen in Druckereien die Töne bezeichnet, wenn gewöhnliche Tonzeichen oder Noten nicht vorhanden sind. Mit Buchstabennoten schreiben, bezeichnen.

Die Buchstabenordnung, o. Mz. s. Buchstabenfolge.

○ Das Buchstabenräthsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Räthsel, bei welchem das zu errathende Wort auf verschiedene Art räthselhaft bezeichnet wird, indem man bald vorn, bald hinten einen

oder mehrere Buchstaben wegnimmt, und räthselhaft angiebt was es dann bezeichnet (Logogryph). Catel. S. auch Worträthsel.

⊙ **Der Buchstabenrechner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Buchstabenrechnung versteht, mit Buchstaben statt der gewöhnlichen Zahlen rechnet (Algebraist).

Die Buchstabenrechnung, Mz. die —en. 1) Eine Rechnungsart, da man sich zur Bezeichnung der Größen nicht der gewöhnlichen Zahlen, sondern der Lateinischen Buchstaben bedient (Algebra). S. C. Verdeutschungswb. Algebra. Andere nennen sie unpaßlicher Zeichenrechnung. 2) Eine auf solche Art geführte Rechnung, Berechnung (eine algebraische Rechnung).

Die Buchstabenschnecke, Mz. die —n, s. Abecetute.

Die Buchstabenschrift, Mz. von mehrern Arten, die —en, die Schrift, das Schreiben mit Buchstaben, zum Unterschiede von der Bilderschrift rc. Seiffert sagt dafür bloß Stabenschrift.

○ **Die Buchstabenspielerei**, Mz. die —en, eine Spielerei mit den Buchstaben, da man sie auf verschiedene künstliche Art gebraucht, ohne einen nützlichen Zweck damit zu erreichen. Dahin gehören Gedichte und Reden, in welchen sich Wörter mit denselben Buchstaben anfangen (Tautogramm), und andere ähnliche.

○ **Die Buchstabentafel**, Mz. die —n, eine Tafel, auch ein Blatt, worauf eine Abbildung der Buchstaben oder Schriftzeichen eines Volkes enthalten ist. „Die Gothische Buchstabentafel.“ Jenisch.

◎ **Die Buchstabenversetzung**, Mz. die —en. 1) In der Sprachlehre, die Versetzung eines Buchstabens (Metathesis). 2) In der Verskunst, eine ehemahls sehr gewöhnliche Spielerei, da man durch Versetzung der Buchstaben eines Wortes oder mehrerer Wörter, andere Wörter und einen andern Sinn herausbrachte, als den, welchen jene gaben (Anagramm). C. Da eine bloße Versetzung der Buchstaben, aber kein Wechsel, so daß andere Buchstaben an die Stelle gesetzt worden wären, dabei Statt fand, so druckt Buchstabenwechsel, welches Ad. anführt, den Begriff nicht bestimmt aus. S. auch Sinnversetzung.

Der Buchstabenwechsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Buchstabenversetzung.

○ **Die Buchstabenzahl**, Mz. die —en. 1) In der Buchstabenrechnung, eine Zahl oder Größe, welche durch Buchstaben bezeichnet ist; (eine algebraische Zahl, Größe). 2) Eine Zahl, eine Größe von so viel Einheiten, als das Abece Buchstaben enthält, zur Bezeichnung der Bogenzahl bei Büchern, wo die Buchstabenzahl 23 Bogen enthält; ohne Mehrzahl (Alphabet). Das Werk hat gerade die Buchstabenzahl. Es hat die Buchstabenzahl nicht erreicht, übersteigt die Buchstabenzahl.

Der Buchstäbler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der buchstäbelt. S. Buchstäbeln. Dann einer, der an Buchstaben hängt, dabei stehen bleibt und nicht in den Geist eindringt.

Selbst alter Schrift Buchstäbler sehn
Gleichgültig uns (Schriftrollen) in Wust vergehn. Voß.

Buchstäblich, —er, —ste, adj. u. adv. nach dem Buchstaben, dem Wortverstande nach. Etwas buchstäblich nehmen, verstehen, auslegen. Einen Befehl buchstäblich befolgen, pünktlich. Der buchstäbliche Verstand. Eine buchstäbliche Erklärung.

1. **Die Bucht**, Mz. die —en, ein kleiner Meerbusen, der Ort, wo das Meer eine Einbiegung ins Land macht; N. D. Wiek. S. Bai. In der Pflanzenlehre versteht man unter Bucht (Sinus) den runden Zwischenraum eines Einschnittes am Blatte, z. B. beim Eichenblatte.

2. **Die Bucht**, Mz. die —en. 1) N. D. ein Verschlag in einem Gebäude oder im Freien. 2) In den Salzkothen, ein mit Brettern belegter Platz, die Salzstücke auf demselben zu trocknen. 3) Ein elendes Lager, schlechtes Bett, und zuweilen eine elende Hütte.

Der Buchtenfarn, des —s, o. Mz. ein Geschlecht des Farnkrautes, das sich von den übrigen Geschlechtern durch die in Linien artellten und unter den Buchten des Blattes angebrachten Befruchtungstheile unterscheidet (Louchitis L.).

Buchtig, adj. u. adv. eine Bucht oder etwas dem Ähnliches habend. In der Pflanzenlehre, ein buchtiges Blatt (Folium sinuatum), ein längliches Blatt, das an den Seiten runde flache Einschnitte hat, wie z. B. das Eichenblatt.

Der Buchtitel, oder Büchertitel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Titel eines Buches. Den Buchtitel richtig anführen.

○ **Der Buchverfertiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Bücherverfertiger. S. d. „Das übelste ist, daß uns're Buchverfertiger sehr nachtheilig auf die Jünglinge wirken.“ Ungen.

○ **Die Buchweisheit**, o. Mz. Weisheit, die aus Büchern geschöpft ist, oder in Büchern ausgekramt wird; im Gegensatz der Weisheit, welche sich im Leben zeigt, die Lebensweisheit. „Todte Buchweisheit.“ Ungen.

Der Buchweizen, des —s, o. Mz. die Frucht einer Pflanze und diese Pflanze selbst, welche von Linné zum Wegebreit gerechnet wird (Polygonum fagopyrum L.). In der Schweiz Butzweizen, sonst auch Heidekorn, Hendel, in Oberkrain Haden und an manchen Orten Franzweizen.

Die Buchweizengrütze, o. Mz. Grütze aus Buchweizen gemacht; auch Heidegrütze.

Die Buchwinde, d. Mz. ungew. eine auf den Äckern wachsende Pflanze, die an Blüte und Samen dem Buchweizen gleicht und von Linné ebenfalls zum Wegebreit gerechnet wird (Polygonum convolvulus L.); auch wildes Heidekorn, Vogelzunge.

Der Buckel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Auswuchs des Rückens, ein Höcker. Einen Buckel haben. Im gemeinen Leben auch der Rücken. Einen breiten Buckel haben. Den Buckel voll Schläge bekommen. Etwas auf den Buckel nehmen. N. D. Puckel.

Die Buckel, Mz. die —n, eine runde Erhöhung, besonders eine runderhabene Verzierung von Metall an beschlagenen Büchern, am Pferdegeschirr rc. Ein Buch mit Schloß und silbernen Buckeln. Ein Pferdegeschirr mit silbernen Buckeln. Auch nennt man eine kegelförmige Form, Metalle rc. darein zu gießen, demselben jene Form zu geben, eine Buckel oder Gießbuckel.

Die Buckelasche, o. Mz. ausgelaugte Asche.

Das Buckeleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Perückenmachern, ein Eisen, mit welchem sie die zwei leichten Locken brennen, welche an manchen Perücken hinten herabhangen.

Buckelig, —er, —ste, adj. u. adv. einen Auswuchs auf dem Rücken, einen Buckel habend. Ein buckeliger Mensch. Hinten und vorn buckelig sein. Buckelig gehen, so krumm gehen, als hätte man einen Buckel; richtiger buckelicht gehen. X Er wollte sich buckelig lachen, er lachte so sehr, daß er nicht mehr lachen konnte.

Der Buckelkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Käfer mit fadenähnlichen Fühlhörnern und einem runden buckeligen Brustschilde (Bruchus L.).

Der Buckelmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Klempnern, eine Art Bunzen, mit welchem sie erhobene Gestalten in dem Bleche austreiben.

Buckeln, v. I) trs. 1) Von, X der Buckel, auf dem Buckel tragen. Das Getreide auf den Boden buckeln. Daher aufbuckeln. S. d. 2) Von, die Buckel, mit Buckeln versehen. II) rec. Sich buckeln, einen krummen Buckel machen.

— — mit gestümmeltem Rumpfe sich buckelnd
Springt er hinab in die Wog'. — — Voß.

Das Buckeln. Die Buckelung.

Der Buckelochs, des —en, Mz. die —en, eine Art wilder Ochsen mit einer langen Mähne und einem Buckel oder Höcker auf dem Rücken in der Gegend der Schultern; auch der Höckerochs (Bos bison).

Die Buckelpinne, Mz. die —n, bei den Nagelschmieden, eine Art Pinnen oder kleiner Nägel mit rundlichen Köpfen, womit die Blasebälge rc. beschlagen werden.

Das Buckelthier, des —es, Mz. die —e, eine allgemeine Benennung derjenigen Thiere, welche einen Buckel oder Höcker auf dem Rücken haben; besonders des Kameels. S. Einhöcker und Zweihöcker.

Bücken, v. rec. Sich bücken, sich mit gebogenem Rücken vorwärts neigen.

Indem nun Sylvia sich nach dem Bande bückt,
So küßt sie ihn geschwind. — — Gellert.

Gebückt gehen. Besonders, sich aus Ehrerbietung tief neigen. Sich vor einem bücken. Sich tief, bis zur Erde bücken. In dieser Bedeutung auch uneigentlich und mit dem dritten Falle.

— — — — kommt,
Richtet mit dem, welchem sich die Höhe und das Gebürgthal bückt. Klopstock.

Zuweilen auch, für gehorchen.

Soll jemand vor ihm stehn, er darf den Ring nur drücken
So steht er da, und muß sich seinem Winke bücken. Wieland.

In O. D. lautet es bucken. Das Bücken, Bucken.

† Der Bucker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. O. D. statt Bückling. S. 1. Bückling.

† Buckern, v. rec. Sich buckern, O. D. sich viel und tief bücken, kauern. Sich auf die Erde buckern, sich auf die Erde niederlassen. Einem ein Bein buckern, ihm ein Bein unterschlagen. Das Buckern.

Bucklicht, adj. u. adv. einem Buckel, Auswuchse auf dem Rücken ähnlich. Ein bucklichtes Ansehen. Bucklicht gehen, so gekrümmt gehen, als ob man einen Buckel hätte.

Bucklig, s. Buckelig.

1. X Der Bückling, des —es, Mz. die —e, eine Neigung des Oberkörpers nach vorn und zwar aus Höflichkeit, aus Ehrfurcht; die Verbeugung. „Kahlmann machte hierauf den ehrerbietigsten Bückling.“ Zachariä. Im O. D. Bucker, besonders von der Verneigung weiblicher Personen.

2. Der Bückling, des —es, Mz. die —e, ein geräucherter Häring, der vorher in Salzwasser gelegen hat; auch Bücking, N. D. Peckling, Bucken, Speckhäring.

⊙ X Der Bücklingmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der überflüssige, unnöthige Bücklinge oder Höflichkeitsbezeigungen macht (Complimentarius). „Er ist ein lästiger Bücklingmacher.“ C.

Die Bude, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Budchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines Gebäude, eine kleine Wohnung. In Schlesien Baude. So werden in den Seestädten kleine Häuser noch Buden genannt. Im Osnabrückschen heißt Bode ein kleines Bauerhaus, und Bodling, Büder ein Kotsaß oder Kossat. Das Verkleinerungswort davon Büttel lebt noch in den Namen mehrerer Örter als Wolfenbüttel, Ritzebüttel, Eimsbüttel. In engerer Bedeutung, ein leichtes hölzernes Gebäude, welches auf einige Zeit als an Jahrmärkten rc. errichtet wird. Eine Zollbude, Taschenspielerbude, Puppenspielerbude, Marktschreierbude rc. Besonders dergleichen Gebäude, die des Handels wegen aufgerichtet werden. Eine Bude aufbauen, abbrechen rc. In der Bude feil haben.

Der Budenmann, des —es, Mz. die —leute, in großen Städten, besonders Handelsstädten, Arbeiter, welche die Buden aufschlagen und abbrechen.

Der Budentisch, des —es, Mz. die —e, der Tisch in einer Bude, auf welchem Waaren liegen oder verkauft werden. „Er machte einen nahen (Weg) an der Bude eines Sämereienhändlers vorbei und hielt ein wenig vor dessen Budentisch“ rc. J. P. Richter.

Der Budenzins, des —es, d. Mz. ungew. der Zins, welcher von dem Gebrauch einer Bude bezahlt wird. S. Bodenzins und Bodengeld.

Der Büdner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen, besonders N. D. Gegenden, der Bewohner einer Bude, eines kleinen Hauses; der Häusler.

† Das Budtheil, des —es, Mz. die —e, N. D. die ganze fahrende Habe eines Bauern; im Gegensatz der unbeweglichen. Es lautet gewöhnlich Bedel, Böel, Budel, Inbudel. Uneigentlich, das Recht sich der beweglichen Güter, oder eines Theiles derselben nach dem Tode des Eigenthümers zu bemächtigen. S. Baulebung.

Der Büffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Art starker wilder Ochsen im südlichen Europa mit zottigen Haaren am Halse und auf der Brust, grau von Farbe, die gezähmt und wie anderes Rindvieh gebraucht wird (Bubalus L.). Das Männchen heißt der Büffelochs, das Weibchen die Büffelkuh, und ein Junges, ein Büffelkalb. Uneigentlich, ein plumper, grober und ungesitteter Mensch, als Schimpfwort.

Könnt' ich die Geige doch stimmen und schwiegst du Büffel von Nordwind,
Der mein zärtlich Geseufz' wegbrüllt. — Voß.

2) † In Frankfurt an der Oder, der Name eines dort gewöhnlichen Bieres.

X Die Büffelei, Mz. die —en, ein grobes, ungesittetes Betragen; wie auch, eine einzelne dergleichen Handlung.

X Büffelhaft, —er, —este, adj. u. adv. nach Art eines Büffels d. h. grob, plump, ungesittet; auch büffelicht.

Die Büffelhaut, Mz. die —häute, die Haut eines Büffels; uneigentlich, eine dicke, unempfindliche Haut; von einem unempfindlichen Menschen.

X Büffelicht, adj. u. adv s. Büffelhaft.

Der Büffelkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein schwarzer Käfer mit unbewaffnetem Brustschilde, dessen Hörner wie Büffelhörner mondförmig gegen einander gebogen sind (Scarabaeus bison L.).

X Büffeln, v. intrs. wie ein Büffel arbeiten d. h. grobe und schwere Arbeit verrichten. „Doch ich will mich gern noch mehr der Gesellschaft entziehen, um hier in der Einsamkeit zu kahlmäusern und zu büffeln.“ Lessing. Das Büffeln.

Der Büffelskopf, des —es, Mz. die —köpfe. 1) Der Kopf eines Büffels. Uneigentlich, X die Benennung eines groben und dummen Menschen. 2) Der Name einer Art kleiner, wilder Enten mit purpurrothem Kopfe, weißen Backen und weichen Federn auf dem Kopfe; auch das Purpurköpfchen (Anas minor capite purpureo Kl.).

Der Bug, des —es, Mz. die Büge, jede gebogene Fläche und der Ort, wo sich ein Körper bieget, oder wo er gebogen wird. So heißt bei den Thieren, derjenige Theil, wo sich ein Wirbelknochen befindet und der daher sehr biegsam ist, der Bug; der Vorderbug, der Hinterbug, besonders der Vorderbug, das Schulterblatt; auch wol in weiterer Bedeutung der ganze Vorderfuß. Auch das Kniegelenk, die Kniekehle wird zuweilen aus demselben Grunde der Kniebug oder auch bloß Bug genannt.

Aber den Knien erstarret der Bug. — — Voß.
— — — setzte sie dort sich
Auf den Altar an der Pforte, das linke Knie von des rechten
Buge gedrückt. — — Ders.

An den Schiffen heißt der vordere gebogene und breite Theil ebenfalls der Bug.

Die Bugader, Mz. die —n, eine Ader oberwärts des Knies am Buge oder Schulterblatte des Pferdes; die Kegelader.

Der Buganker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. auf großen Schiffen, ein schwerer Anker, der dritte in der Ordnung. Er liegt vorn auf der Back und wird nur bei schwerem Wetter gebraucht. Handelsschiffe führen ihn selten. C.

Das Bugband, des —es, Mz. die —bänder, an den Schiffen, starke Krummhölzer, welche den Vordersteven und die aufstehenden Bughölzer von inwendig in einem rechten Winkel durchschneiden, mit beiden stark verbolzt sind und sie mit einander verbinden.

Die Büge, Mz. die —n, ein von Brettern oder Pfosten ausgeschnit-

kener Bogen zu den Bogengängen in Gärten, worauf Latten genagelt werden, und an welche man die Äste und Zweige anbindet, damit sie den Bogengang überwachsen. Bei den Maurern, die Bogenlehre. S. Biege.

Der Bügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. jedes nach einem Bogen gekrümmte Holz oder Metall. Der Bügel an einem Wagen, eine Decke darüber zu spannen. Der Bügel an einem Degen, oben am Griff. Der Bügel am Schießgewehr, unterhalb des Schaftes, den Abzug zu decken. Der Steigbügel, am Reitzeuge. Der Bügel eines Bogens, der gebogene Theil desselben, an dessen beiden Enden die Sehne ausgespannt ist.

— Da zog er den Bügel des Hornes (Bogens)
Schnellt' und traf. — — — Voß.

Die krummgebogenen Reiser der Dohnen werden auch Bügel genannt; wie auch in der Landwirthschaft, Ringe aus Weiden oder anderem zähen Holze geflochten. In der Schifffahrt versteht man darunter die Schleifen von Stricken. In der Baukunst ist der Bügel ein plattes eisernes Band um einen Balken. Bei den Fleischern, das Werkzeug, der Ring, dessen sie sich beim Wurstfüllen bedienen.

Die Bügeldohne, Mz. die —n, bei den Jägern, Dohnen aus weidenen Bügeln; im Gegensatz der Bastdohnen.

Das Bügeleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das starke, unten glatte Eisen der Schneider, welches oben mit einem Bügel versehen ist, und zum Ausbügeln der Nähte rc. gebraucht wird. Bei den Wäscherinnen, ein langrundes Eisen, auf welchem sie Kleinigkeiten, Streife, Spitzen rc. bügeln, indem sie dieselben eine Weile darauf halten oder damit darüber hin- und herfahren. In mehrern Gegenden nennt man ein jedes Plätteisen ein Bügeleisen. 2) Eine Art Hufeisen mit einem Bügel, wodurch man buglahme Pferde zu heilen meint.

Bügelfest, adj. u. adv. fest in den Bügeln, und fest zu Pferde sitzend, die Bügel nicht verlierend. Uneigentlich so viel als sattelfest, der sich nicht aus dem Sattel heben, sich nicht aus seiner Lage rc. bringen läßt.

Das Bügelgarn, des —es, Mz. die —e, bei den Vogelstellern rc. ein Garn oder Netz, welches über hölzernen Bügeln zusammengezogen wird; das Bügelnetz.

Bügellos, adj. u. adv. ohne Bügel, der die Bügel im Reiten von den Füßen verloren hat. Davon die Bügellosigkeit.

Das Bügelmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Perückenmachern, ein Bügeleisen, das die Gestalt eines stumpfen Messers hat.

Bügeln, v. trs. mit dem Bügeleisen ebnen, glätten. Bei den Schneidern, die Nähte bügeln. Das Bügeln. Die Bügelung.

Das Bügelnetz, des —es, M. die —e, s. Bügelgarn.

Der Bügelriemen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Riemen, woran der Steigbügel hängt.

Der Bügelring, des —es, Mz. die —e, ein eiserner Ring zu beiden Seiten des Sattels, durch welchen der Bügelriemen gezogen ist.

Der Bügelrock, des —es, Mz. die —röcke, so viel als Reifrock.

Weiber mit hohen Fantanschen und Bügelröcken und Schlentern
Fodern sie auf zum Tanz. — — Voß.

Der Bügelstahl, des —es, Mz. die —stähle, so viel als Bügeleisen.

† **Die Bügeltasche**, Mz. die —n, ein kleiner Beutel mit einem eisernen rc. Bügel, der so eingerichtet ist, daß er zuschnappt und den Beutel verschließt.

Der Bügelträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an den Satteln, ein mit Leder überzogener Knopf, woran die Steigbügel gehängt werden, um sie im Fall eines Sturzes sogleich losmachen zu können. Dann auch, die ledernen Riemen, mit welchen die Steigbügel, wenn man vom Pferde abgestiegen ist, oder wenn man sie nicht gebrauchen will, hinten am Sattel aufgebunden werden.

Das Bügeltuch, des —es, Mz. die —tücher, bei den Schneidern und Wäscherinnen, ein Tuch, welches sie beim Bügeln unterlegen.

Das Bugholz, des —es, Mz. die —hölzer, im Schiffbaue, aufwärts stehende Inhölzer oder Rippen, die dicht neben einander stehen und den Bug des Schiffes bilden. Inwendig werden sie durch die Bugbänder und von außen durch die Bughölzer und Planken verbunden; unten stehen sie mit ihrem keilförmig zulaufenden Fuße in dem Vorderstevens. Sie heißen auch Bugstücke. S.

Buglahm, adj. u. adv. am Buge, oder am obern Gelenke des Vorder- oder Hinterfußes lahm. Das Pferd ist buglahm. Ein buglahmes Thier.

Die Buglähme, o. Mz. der Zustand eines Thieres, da es buglahm ist.

† **Der Buglieger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Schifffahrt, derjenige Börtmann, welchen nächst dem gegenwärtig im Laden Begriffenen die Reihe trifft.

Das Bugschwinden, des —s, o. Mz. das Schwinden des Buges, eine Krankheit der Pferde.

Das Bugspriet, des —es, Mz. die —e, in der Schifffahrt, die über dem Bug oder dem Vordertheile des Schiffes, in schräger in die Höhe gehender Richtung hervorragende Stange, welche zwei Segel, die Blinden führt. Häufig wird es Bogspriet geschrieben.

Die Bugsprietstange, Mz. die —n, s. Bugstange.

Die Bugstange, Mz. die —n, ehedem eine Stange auf dem Bugspriete, welche aber nicht mehr geführt wird. Auf dem Bugspriete steht nämlich heut zu Tage keine Stange mehr, sondern die einzige Verlängerung desselben, der Klüverbaum, läuft in einerlei Richtung mit dem Bugspriete vorwärts hinaus. S. Auch Bugsprietstange.

Das Bugstück, des —es, Mz. die —e. 1) Im Schiffbaue, so viel als Bugholz. S. d. 2) Auf den Schiffen, die vier ersten Stücke oder Kanonen, welche sich im Buge des Schiffes befinden. 3) Bei den Fleischern rc. das abgehauene Schulterblatt eines geschlachteten Thieres, oder ein Theil davon.

† **Der Bübel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Hügel.

○ **Die Buhldirne**, Mz. die —n, eine feile Dirne, welche sich den Lüsten eines jeden Mannes für Geld und ohne Geld Preis giebt (Fille de joie). Stuve. Auch Feildirne, Lustdirne, und Hure.

* **Der Buhle** des —n, Mz. die —n; die Buhlinn, Mz. die —en, auch die Buhle, Mz. die —n. 1) Eine geliebte Person beiderlei Geschlechts, ein Geliebter, eine Geliebte. „Denn wie eine lieber Buhle einen Buhlen lieb hat“ rc. Ef. 62, 5.

Der Buhle trabt mit seinem Troß. Pfeffel.
Und seine Buhle war zufrieden. Herder.
— Weit lieber bin ich Buhlinn
Des Mannes, den ich lieb'. — Eschenburg.
Dann des Okeanos Buhlinn. — — Voß.

Häufig wird es auch im nachtheiligen Sinne gebraucht, von einer unerlaubten, unreinen Liebe. „Ich will sammeln alle deine Buhlen, mit welchen du Wollust getrieben hast.“ Ezech. 16, 37. Uneigentlich. „Frühling, Buhle der Erde.“ Kosegarten. 2) † Bei den Fleischern, ein Pfuscher ihres Handwerks.

Buhlen, v. intrs. sich um die Liebe einer Person bewerben; dann, lieben, verliebten Umgang pflegen. 1) Im guten Sinne. Um eine Person buhlen, sich um ihre Liebe bewerben. „Es war die Zeit um dich zu buhlen.“ Ezech. 16, 8.

Risus buhlte stark um Risa. Logau.
Der Zefirn gleich um alle Blumen scherzet,
Um alle buhlt, doch nur die schönsten herzet. Wieland.
Öfters strahlet alsdann von junger glühender Wange
Liebe hervor und buhlet auch hier aus siegenden Augen. Zachariä.

Uneigentlich, überhaupt sich um etwas bemühen, bewerben. „Um den Preis buhlen.“ Ramler. In weiterer uneigentlicher Bedeutung.

Und jetzund erleuchtet den buhlenden Tanz
Der Wagen schon Luna mit blässerem Glanz. Seckendorf.

2) Im nachtheiligen Sinne, auf unerlaubte Art und aus sinnliche

Lust um die Gunst einer Person werben, um sie buhlen; und, unerlaubten Umgang mit ihr haben, mit ihr buhlen. Das Buhlen.

† **Das Buhlengeld**, des —es, d. Mz. ungew. nach Frisch, in Preußen dasjenige Geld, welches die Gesellen, wenn sie Bürger und Meister werden, als ein Unterpfand der Erfüllung des Versprechens erlegen müssen, daß sie in Jahresfrist heirathen wollen.

Der Buhler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Buhlerinn, Mz. die —en, eine Person, welche sich um die Liebe einer Person andern Geschlechtes bewirbt; häufiger, eine Person, welche mit einer Person des andern Geschlechtes unerlaubten Umgang pflegt, besonders von einer Person weiblichen Geschlechts. „Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret.“ Jer. 3, 1. „Fleuch die Buhlerinn, daß du nicht in ihre Stricke fallest.“ Sir. 9, 3. „Sollte er sich von einer Buhlerinn Treue versprechen wollen?“ Dusch.

Die Buhlerei, Mz. die —en. 1) Die Bemühung sinnlich zu gefallen, besonders vom weiblichen Geschlechte; dann, Handlungen, Mienen rc., wodurch man zu gefallen strebt (Coquetterie). Solche kleine Buhlereien möchten noch hingehen. „Man sucht durch alle mögliche Künste und Erfindungen der sogenannten Galanterie, auf Deutsch Buhlerei, eure Einbildungskraft zu entzünden rc.“ C. 2) Liebe, verliebter Umgang.

Die sanfte Schmeichelei
Die Mittlerinn vergnügter Buhlerei. Hagedorn.

Gewöhnlich im nachtheiligen Sinne, von unreiner, unerlaubter Liebe. Buhlerei treiben. „Ich will ihm die Federn schon so ausrupfen, daß er seine altväterischen Buhlereien gewiß darüber vergessen soll.“ Weiße.

Die Buhlerei, die oft sich Liebe nennt. Hagedorn.

Auch uneigentlich, von Vögeln gebraucht.

Belebt die Buhlerei nicht jeden Sperling mehr,
Als alle Lüsternheit den traurigen Tiber? Hagedorn.

Buhlerisch, —er, —este, adj. u. adv. von Buhlerei zeigend, buhlend; im nachtheiligen Verstande. Sie ist ein wenig buhlerisch (coquet). Eine buhlerische Dirne. Uneigentlich.

Wie buhlerisch, wie so gelind
Erwärmen die westlichen Winde
Das Ufer, den Hügel, die Gruft? Hagedorn.
Dort tönt ihr Lob in buhlerischen Chören. Ders.

Bei Opitz bedeutet einmahl eine buhlerische Rede, eine einnehmende, zierliche.

Die Buhlinn, Mz. die —en, s. Buhle.

Das Buhlkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name der stinkenden Melde (Chenopodium vulvaria L.). S. Bockskraut 2).

○ **Das Buhllied**, des —es, Mz. die —er, ein Lied der Liebe, auch, ein buhlerisches Lied.

Singt solchem Anwachs, Sänger Germaniens
Ein neues Buhllied. — — Voß.

Die Buhlschaft, Mz. die —en. 1) Ein verliebter Umgang, ein Liebeshandel; ohne Mehrzahl. „Sie wußte, daß die Buhlschaft das Gegengift der Liebe war.“ Dusch.

Es sollen meine Schlangen
Zu Tauben auf die Buhlschaft gehn. Günther.
Lehrte der Götter und Menschen Buhlschaft mich. Fr Stolberg.

2) X Ein Geliebter, eine Geliebte. Mit seiner Buhlschaft entfliehen.

Man ist nur bloß bedacht
Der Buhlschaft lieb zu sein. Opitz.
So kommt ihr zu uns, Geld zu holen,
Die vorige Buhlschaft zu bezahlen. Soltau.

X **Die Buhlschwester**, Mz. die —n, eine Buhlerin, eine weibliche Person, die einer unerlaubten sinnlichen Liebe fröhnt.

Die Bühne, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bühnchen, O. D. Bühnlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eigentlich, ein Brett, auch eine Stange, in welcher Bedeutung es noch im Bergbaue vorkömmt, wo man eine Art starker Kastenstangen oder Bretter darunter versteht, welche wie eine Brücke auf die Querstempel unter die Schächte gemacht werden, darunter zu arbeiten. S. Bühnloch. In Franken bedeutet Bühne noch so viel als eine Latte. 2) Uneigentlich. Etwas aus Bühnen oder Brettern Gemachtes. So wird in mehrern, besonders O. D. Gegenden der oberste Boden unter dem Dache Bühne genannt. Dann ein erhöhetes Gerüst von Brettern, eine Handlung, welche Vielen in die Augen fallen soll, vorzunehmen. Eine Schaubühne, Rednerbühne, Richtbühne, Blutbühne, Henkersbühne. Vorzüglich aber eine Schaubühne und zwar, sowol der Ort, wo ein Schauspiel gegeben wird (Theater), als auch die ganze Schauspielkunst. Auf der Bühne auftreten. Der Hanswurst oder Lustigmacher ist von der Deutschen Bühne längst verbannt. In ähnlicher bildlicher Bedeutung nennt man auch das Leben auf der Erde, das Auftreten auf der Bühne des Lebens, und eben so von der Bühne abtreten, sowol von einer hohen Stelle, einem hohen Posten, wo man die Augen Anderer auf sich zog, herabsteigen, als auch, das Leben verlassen. Im Bergbaue sind die Bühnen, Absätze in den Schachten, die Fahrten desto gewisser anzuhaspeln und darauf auszuruhen; ferner, der obere Theil des Schlammgrabens, von welchem das Schoßgerinne gesäubert wird. In den N. D. Seestädten wird der Raum oder Hof, wo die aus den Schiffen geladenen Güter hingelegt werden, ehe man sie in die Speicher bringt, auch Bühne genannt, wo es jedoch Buhne lautet. Ferner nennt man Bühne, eine aus Bohlen oder Balken gemachte Bekleidung des Ufers, um das Erdreich zu befestigen, N. D. eine Bune, Schälung. Auch ein Zaun am Strande eines Flusses, vor welchem die Fische beim Ablauf der Flut liegen bleiben, wird eine Bühne, N. D. Bune genannt. 3) In den Schmelzhütten ist die Bühne wegen einiger Ähnlichkeit mit einer erhöheten Bühne, der Absatz, welchen die Schlacken und andere Unarten bilden, wenn sie sich auf dem Vorderherde ansetzen, die Bühne oder Biene. In den Glashütten, die Erhöhung vor den Arbeitslöchern eines Glasofens, auf welcher die Glasmacher bei der Arbeit stehen. In den Vitriolhütten, ein Zimmerwerk von abschüssigen Pfosten zusammengespündet, worauf die gesottene Vitriollauge geschlagen wird, welche darauf erkaltet und anschießt, oder wie man mit einem Kunstworte sagt, wächst, und daher auch die Wachsbühne heißt. Im Wasserbaue ist die Bühne oder Buhne ein Werk, welches vom Ufer eines Flusses aus in denselben geführt wird, um den Stoß desselben vom Ufer abzuhalten oder auch den Lauf desselben zu ändern.

Bühnen, v. trs. mit Brettern belegen, O. D. bühnen. Dann auch, fest machen. Ein zerlechztes Faß bühnen. Das Bühnen. Die Bühnung.

◎ **Die Bühnenbekleidung**, Mz. die —en, die Bekleidung der Schaubühne, die Verzierung derselben durch die gemahlten beweglichen Wände rc. (Decoration); auch Bühnenverzierung. C.

◎ **Der Bühnendichter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der für die Bühne dichtet, schreibt (Theaterdichter, dramatischer Dichter). „Niedrige Wörter für den Bühnendichter.“ C.

○ **Der Bühnengott**, des —es, d. Mz. ungew. auf der Bühne der Alten, die plötzliche in dem Stücke nicht begründete Erscheinung und Dazwischenkunft eines Gottes auf derselben (Deus ex machina). Dann, eine schnelle unerwartete Hülfe rc. Du kamst oder du warst mir ein wahrer Bühnengott.

Der Bühnenheld, des —en, Mz. die —en; die Bühnenheldinn, Mz. die —en, die Hauptperson in einem auf der Bühne vorgestellten Stücke, der Held oder die Heldinn eines Bühnenstückes (Theaterheld). Auch wol, X ein Schauspieler, eine Schauspielerinn.

◎ **Der Bühnenmahler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mahler, der für die Bühne mahlt, der die Bühnenwände mahlt, (Decorateur). C.

◎ **Die Bühnenmahlerei**, Mz. die —en, die Mahlerei auf den Büh-

nenwänden, und die gemahlten Bühnenwände selbst (Decoration). C.

⊙ **Bühnenmäßig**, adj. u. adv. nach Art einer Bühne, der Bühne gemäß, angemessen (theatralisch und amphitheatralisch). Ein bühnenmäßiger Anzug. Ein bühnenmäßiger Anstand. „Die Stadt erhebt sich bühnenmäßig.“ C.

Der Bühnenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Seestädten, derjenige, welcher die Bühne, wo die Schiffe ausgeladen werden, unter Aufsicht hat.

○ **Der Bühnenschmücker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Bühne schmückt durch mahlerische Darstellungen, wie sie dem Schauspiele angemessen sind (Decorateur). „Dies Lorbeerblatt gehört nicht in den Kranz des Dichters, sondern des Bühnenschmückers.“ J. P. Richter.

Das Bühnenspiel, des —es, Mz. die —e, ein Spiel, eine Vorstellung auf der Bühne, ein Schauspiel. Uneigentlich.

Der Erde Bühnenspiel ist auch nicht minder eitel. Withof.

○ **Der Bühnenspieler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. überhaupt einer der auf der Bühne spielt, besonders in der Mehrzahl, die Tonspieler, welche zu Bühnenvorstellungen spielen (das Orchester). Da die Spieler, welche auf der Bühne auftreten, gewöhnlich Schauspieler genannt werden, so könnte jene Benennung den Tonspielern der Bühne bleiben

⊙ **Der Bühnenstiefel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art hoher Stiefel, deren sich die Alten im Trauerspiele bedienten (Cothurn). C.

⊙ **Der Bühnenstreich**, des —es, Mz. die —e, ein Streich d. h. die Vorstellung einer unerwarteten Begebenheit, wobei man vorzüglich auf die Wirkung rechnet, welche sie auf der Bühne macht (Coup de theatre). C.

⊙ **Das Bühnenstück**, des —es, Mz. die —e, ein Stück, welches zur Aufführung auf der Bühne bestimmt ist (theatralisches, dramatisches Stück). „Ans Pöbelhafte grenzende Wörter, die aber doch in Bühnenstücken vorkommen.“ C.

⊙ **Der Bühnentanz**, des —es, Mz. die —tänze, ein künstlicher, gewöhnlich bildlicher oder eine Handlung darstellender Tanz auf der Bühne (Ballet). „Was besonders die hiesigen Bühnentänze betrifft.“ C.

⊙ **Die Bühnenverzierung**, Mz. die —en, s. Bühnenbekleidung.

○ **Die Bühnenvorstellung**, Mz. die —en, eine Vorstellung, Darstellung auf der Schaubühne.

⊙ **Die Bühnenwand**, Mz. die —wände, die beweglichen, gemahlten Wände zu beiden Seiten der Bühne, welche nach Erfoderniß des Stückes durch künstliche Einrichtung schnell verändert werden können (Coulisse). Auch Schiebewand.

Weil Alles durch Reinken und Reinkens Gesellen,
Die kläglich sich hinter die Bühnenwand stellen,
Geschieht, als thät' es höchstselbst der König. R. Froschmäusler.

Hinter der Bühnenwand handeln, heimlich und unbemerkt etwas leiten und lenken, die Hand heimlich bei einer Sache im Spiele haben.

○ **Das Bühnenwerk**, des —es, d. Mz. ungew. alles dasjenige Räderwerk 2c. wodurch bei einer Bühne, die Bühnenwände, Vorhänge 2c. nach Erfoderniß der Umstände in Bewegung gesetzt und verändert werden (Theatermachinerie). Davon der Bühnenwerkmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Aufsicht über das Bühnenwerk hat (Machinist).

Das Bühnloch, des —es, Mz. die —löcher, in den Bergwerken, Löcher im Gesteine, in welche die Stempel zu den Bühnen gelegt werden.

† **Die Bühre**, Mz. die —n, der Überzug eines Bettes, die Züge.

Bald als Laken und als Bühren
Sollst du mir das Brautbett zieren. Voß.

† **Der Buhu**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name der Bergeule. S. d. und Uhu.

‡ **Büken**, v. trs. N. D. so viel als beuchen. S. d.

‡ **Der Bujer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Bojer.

† **Die Bulbe**, Mz. die —n, s. Bolle.

† **Die Bulge**, Mz. die —n, ein lederner Wasserbehälter, Wasserkasten.

† **Die Bulgenkunst**, d. Mz. ungew. eine Wasserkunst, bei welcher das Wasser vermittelst Bulgen gehoben wird.

✕ **Der Bulle**, des —n, Mz. die —n, ein unverschnittener Ochs, der zur Belegung der Kühe oder zur Fortpflanzung gehalten wird; der Stier, Zuchtochs, Stammochs, Herdochs, Reitochs, Faselochs, Bullochs, Brummer, Brummochs, Brümmel 2c. In einigen Sprecharten, der Bolle.

1. **Die Bulle**, Mz. die Bullen. 1) Ein erhobenes Siegel von Wachs oder Metall, welches an öffentliche, wichtige Urkunden gehängt wird; besonders die bleiernen Siegel an manchen päpstlichen und das goldene Siegel an wichtigen kaiserlichen Urkunden. 2) Eine mit einem solchen Siegel versehene Urkunde selbst. So nennt man nicht nur die in der päpstlichen Kanzelei ausgefertigten Schreiben auf Schreibleder, mit einem solchen bleiernen Siegel versehen, Bullen, sondern im Staatsrechte kommen auch goldene Bullen vor, oder kaiserliche mit einem goldenen Siegel versehene Urkunden, unter welchen die vorzugsweise sogenannte goldene Bulle Karls des Vierten, welche ein 1356 zwischen Kaiser und Reich in eine öffentliche Urkunde gebrachter und mit dem goldenen Siegel versehener Vertrag ist, das Wahlgeschäft der Kurfürsten betreffend, die berühmteste ist.

2. † **Die Bulle**, Mz. die —n, eine Art platter Schiffe mit einem Mastbaume ohne Segel, welche man beim Schiffebau gebraucht, wenn man Masten auf andere Schiffe setzen, oder wenn man Schiffe zum Kalfatern auf die Seite legen will. Eine Art platter Flußschiffe bei Bremen werden gleichfalls Bullen genannt

3. † **Die Bulle**, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bullchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Flasche.

Der Bullenbeißer, des —s, d. Mz. d. Ez. s. Bärenbeißer.

Das Bullengeld, des —es, Mz. die —er, eine Art der Steuer in Spanien, welche von den Unterthanen für die päpstlichen Bullen erlegt wird, die ihnen erlauben Freitags und Sonnabends Fleisch zu essen.

Das Bullenkalb oder **Bullkalb**, des —es, Mz. die —kälber, in der Landwirthschaft, ein Kalb männlichen Geschlechtes, ein Ochsenkalb; zum Unterschiede von einem Kuhkalbe.

✕ **Bullerig**, adj. u. adv. bullernd, ein bullerndes Geräusch machend. Bei den Tonkünstlern, nach dem gemeinen Ausdrucke, matt, dumpf und undeutlich, von den tiefsten Tönen des Großbasses (Contraviolons). Musikal. Zeitung.

✕ **Bullern**, v. I) ntr. mit haben, ein Aussagewort, das Geräusch zu bezeichnen, welches entsteht, wenn das Wasser in ein Gefäß mit enger Öffnung eindringt, und die im Gefäß befindliche Luft in Gestalt von Blasen mit einem Geräusche hinausdrängt; ferner, wenn man im Boden eines sumpfigen Wassers störet, wo dann auch eine Menge Sumpfluft in Blasengestalt in die Höhe steigt und an der Oberfläche mit einem gewissen Geräusch zerplatzt, oder wenn eine Flüssigkeit in starkem Sieden ist und viele Blasen wirft. So auch von einem ähnlichen Geräusch des Windes.

Ach horch! da bullert's wieder!
Laß sein, sprach sie, laß sein, mein Kind,
Was draußen bullert ist der Wind,
Komm leg' dich ruhig nieder. Ursinus.

II) † intrs. N. D. für poltern. An die Thür bullern. Uneigentlich, für schelten. — Das Bullern.

Der Bullochs, des —en, Mz. die —en. 1) † So viel als der Bulle. S. d. 2) An andern Orten, ein Bulle, welcher, nachdem er einige Jahre als Zuchtochs gebraucht wurde, verschnitten worden ist.

Die Bullwurz, d. Mz. ungew. ein Name der Tollkirsche oder Wolfskirsche (Atropa belladonna L.).

Der Bülow, s. Kirschvogel.

Der Bulster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Stellmachern, zwei

erhobene Stücke, von welchen auf jeder Docke des Rabestocks eines steht und welche beweglich sind.

† **Die Bülte**, Mz. die —n, N. D. ein runder Haufen Torf, der gewölbt ist, damit das Wasser ablaufe. Ist dieser Haufe in ein Viereck gebracht, so heißt er eine Klote.

† **Der Bültroggen**, des —s, o. Mz. eine Art Winterroggen in den Vierlanden bei Hamburg, der sich gut bestaudet, und deßhalb in N. D. häufig zu Saatroggen gebraucht wird.

✗ **Bumm**, ein Schallwort, den tiefen Laut oder Schall der angeschlagenen Glocken auszudrucken. Lichtenberg gebraucht es unrichtig für Bums.

Bumm, bauz! da lag das Kälbchen!

† **Bümmeln**, v. ntr. mit haben, so viel als bammeln.

Euche Treu und Glauben bei Edelleuten! Betrüger,
Schelme sind sie und werth am höchsten Galgen zu bummeln.
Voß.

Das Bümmeln.

✗ **Bummen**, v. ntr. mit haben, ein Klangwort, den tiefen Schall der angeschlagenen Glocken zu bezeichnen. „Die Abendglocken brummten,“ schlugen an, summten. Kosegarten. Das Bummen.

Der Bumpf, des —es, Mz. die —e, bei den Kürschnern, derjenige Theil eines Pelzwerks, der im Kreuz hinab bis zu den Lenden gehet, und besonders der Theil über den Lenden.

Bums, ein Schallwort, den dumpfen Laut auszudrucken, wenn etwas fällt, besonders auf einen hohlen Körper. Bums! da lag er.

✗ **Bumsen**, v. ntr. 1) Mit haben, im Fallen einen dumpfen Laut veranlassen, erregen. Er fiel, daß es bums'te. 2) Mit Hervorbringung dieses Lautes fallen. Auf die Erde bumsen. Das Bumsen.

Der Bund, des —es, Mz. die Bünde. 1) Der Zustand, da mehrere Dinge mit einander verbunden, durch ein Band mit einander befestiget sind, in uneigentlicher Bedeutung, da mehrere Personen, ja ganze Staaten sich mit einander zu gewissen Zwecken vereinigt haben; ohne Mehrzahl. In Bund treten, einen Bund schließen. Mit jemand im Bunde stehen. Einen vom Bunde ausschließen. 2) Dasjenige, was mehrere Dinge mit einander befestiget, mit einander verbindet; wo es dann so viel als Band bedeutet. Bei den Schlossern ist der Bund ein Band von Eisen, welches zwei von einander etwas entfernte Theile besonders an einem Gitterwerke umgiebt und verbindet. Bei den Buchbindern sind Bünde die Schnüre, an welche ein Buch geheftet wird; auch die Gebünde. Bei den Feuerwerkern wird der Bund dasjenige genannt, womit die Feuer-, Leucht-, Brand- und andere Kugeln äußerlich umgeben werden, in welchem Falle das dazu gesetzte Wort zuweilen auch die Art und Weise dieser Umgebung oder Umschnürung bezeichnet, als: der Trommelbund, Rosenbund, Ballenbund, Schneckenbund ꝛc. Bei den Näherinnen heißt der doppelt eingeschlagene schmale Streif, womit sie ein Stück Wäsche, da wo es in Falten gereihet ist, einfassen, ein Bund und wenn es nur schmal ist, ein Bündchen. Bei den Glasern heißt, einen Bund schwingen, die aufgeschlitzten Enden des Fensterbleies mit Zinn zugießen, wobei sie den Kolben mit einem Schwunge herumdrehen. Uneigentlich, ein Vertrag, eine Verabredung, wodurch sich mehrere Personen und Staaten zu gegenseitigen Pflichten verbinden. Einen Bund machen, schließen, brechen. Im O. D. und besonders in der Schweiz ist in dieser Bedeutung auch die Mehrzahl gewöhnlich. Sonst ist Bündniß dafür gebräuchlicher. In der Bibel kömmt das Wort häufig von einem Vertrage vor, welchen Gott gleichsam mit den Juden geschlossen hat. Daher der alte Bund, derjenige Vertrag Gottes mit den Juden gleichsam, bei welchem das Jüdische Gesetz die Vertragspunkte enthält, und dieses Gesetz selbst; der neue Bund, der Vertrag, der durch Jesus gleichsam zwischen Gott und den Menschen geschlossen ist, und die von ihm bekannt gemachte Lehre. Daher die Schriften des alten und des neuen Bundes, nicht allein die Schriften, welche das Gesetz der Juden enthalten, sondern auch ihre übrigen Religions- und Geschichtsbücher, wie auch die Religionsbücher der Christen, mit einem Worte, die Bibel oder die heilige Schrift. In diesem Sinne müssen auch die in der Bibel vorkommenden zusammengesetzten Wörter Bundesengel, Bundesgnade, Bundeshandlung, Bundessiegel, Bundeszeichen ꝛc. erklärt werden. 3) Mehrere mit einander verbundene Dinge. Der Bund im Brettspiele, zwei auf einem Striche neben einander stehende Steine. Einen guten Bund im Brette haben. Den Bund zuhalten, die beiden Steine nicht trennen. Der Türkische Bund, eine Kopfbedeckung der Türken, welche aus einem langen schmalen Stücke Zeug auf vielerlei Weise zusammengewunden oder gewickelt ist, wobei die verschiedene Art der Wickelung und die dadurch hervorgebrachte Gestalt zugleich ein Unterscheidungszeichen des Standes und der Würde dessen, der ihn trägt, abgiebt. Einiger Ähnlichkeit wegen wird auch eine Art Lilien mit eingebogenen Blättern und deren Krone zurückgerollet ist, der Türkische Bund, auch Feldlilie, wilde Lilie, Goldwurzel genannt (Lilium martagon L.). Uneigentlich, mit einander verbundene Personen und Staaten, in O. D., besonders in der Schweiz, wo ehemahls drei Freistaaten der Graubünder, der graue oder obere Bund, der Bund des Hauses Gottes und der Bund der zehen Gerichte, alle drei zusammengenommen aber, die drei Bünde oder die Graubünde genannt wurden. Bei den Falknern, der Falke macht einen Bund d. h. einen Bogen, wenn er auf ein Thier stößt.

Das Bund, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Bündchen, O. D. Bündlein, Bündel (s. d.) des —s, d. Mz. w. d. Ez. mehrere zusammengebundene Dinge. Ein Bund Stroh, Heu. Ein Bund Reisholz. Ein Bund Schlüssel. S. auch Gebund. Zuweilen wird auch eine bestimmte Menge oder Zahl zusammengebundener Sachen damit bezeichnet. So hält ein Bund Fensterglas sechs Tafeln und ist der 20ste Theil einer Kiste, und ein Bund Garn 18000 Haspelfäden. Bekömmt Bund ein Zahlwort vor sich, so wird es in der Mehrzahl nicht umgeendet. Vier Bund Stroh und acht Bund Heu. In O. D. lautet es der Bund.

Die Bundart, Mz. die —ärte, bei den Zimmerleuten, eine Art oder vielmehr ein starkes Eisen in Gestalt eines Winkelhakens mit einer Schneide an dem längeren Theile, etwas damit glatt abzustoßen. Die mit der Bundart bearbeitete glatte Seite nennen die Zimmerleute Bundseite.

Die Bundblume, Mz. die —n, ein Pflanzengeschlecht mit zusammengesetzter Blume, das den Gänseblümchen ähnlich ist (Bellium L.).

Bundbrüchig, adj. u. adv. der den Bund, den zwischen ihm und Andern bestehenden feierlichen Vertrag bricht. Bundbrüchig werden, sein. „Und wenn ich zumahl dich fände — bundbrüchig gegen deine Schwüre.“ Meißner. Ein bundbrüchiger Freund. Daher die Bundbrüchigkeit.

Das Bündcheneisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Messerschmieden, ein Eisen, mit dessen Hülfe sie die Bündchen d. h. die Beschläge an den Messern formen.

Das Bündel, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Bündelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines Bund. Ein Bündel Stroh. Ein Reisebündel, das zusammengebundene Reisegeräth. Er trägt sein Bündel auf dem Rücken, seine zusammengebundenen Sachen. Bei den Handwerkern, einem Bündel und Gruß versagen, seine Abreise durch Zurückhaltung des Reisebündels und Vorenthaltung des Abschiedsgrußes verhindern. Das Bündel ablegen d. h. einkehren, Herberge nehmen. Das Bündel eintragen, wird von dem Junggesellen gesagt, wenn er den einwandernden Gesellen, welcher Arbeit bekömmt, beim Meister einführt und das Bündel desselben hinträgt. Bei den Weißgerbern ist ein Bündel Felle, eine Anzahl von zwölf Stück. Ein Bündel gerauften Flachses, ungefähr eine Handvoll, deren zwanzig eine Stiege machen; im O. D. eine Stauche, eben daselbst und in O. S. eine Bose, Pose, Büsse oder ein Büssel. Uneigentlich nennt man auch das Gedärme eines Fisches,

besonders eines Karpfens mit dem Rogen oder der Milch, das Bündel und an andern Orten das Gebütte. Im O. D. lautet es auch der Bündel.

X Bündeln, v. trs. in ein Bündel bringen, als ein Bündel zusammen binden. „Besser stünde er sich dabei, als bei der Schriftstellerei, wenn ohne diese nur immer etwas zu bündeln und zu schnüren wäre.“ Bürger. Das Bündeln.

Der Bündelstahl, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Stahl, welcher in lange Stangen geschmiedet, und in Bündeln, die etwa 120 Pfund wiegen, versendet wird.

Bündelweise, adv. in einzelnen Bündeln, nach Bündeln.

○ Die Bundesbehörde, Mz. die —n, eine Behörde in einem Bunde d. h. einem Staate, dessen einzelne Theile durch einen Bund mit einander vereiniget sind. „Der Landammann, die oberste Bundesbehörde in der Schweiz.“ Allgem. Zeitung.

Das Bundesfeld, des —es, d. Mz. ungew. ein Feld, ein freier Platz, auf welchem ein Bund geschlossen worden ist.

○ Das Bundesfest, des —es, Mz. die —e, ein Fest zum Andenken eines geschlossenen Bundes oder ein Fest von verbündeten Personen gefeiert.

△ Bundesflüchtig, adj. u. adv. so viel als bundbrüchig. „Bundesflüchtiger Verräther.“ Schiller.

○ Der Bundesfreund, des —es, Mz. die —e, ein Freund, mit welchem man durch einen Bund verbunden ist. „Sein Bundes- und Gastfreund.“ Herder.

○ Die Bundeshülfe, o. Mz. die Hülfe, welche die durch den Bund vereinigten Personen oder Staaten einander leisten. „Sie verabredeten Bundeshülfe gegen gemeinschaftliche Feinde.“ Kinderling.

◎ Der Bundeskreis, des —es, Mz. die —e, ein Kreis d. h. ein Theil eines durch einen Bund verbundenen Ganzen. Die Bundeskreise der Schweiz (Cantons).

Die Bundeslade, d. Mz. ungew. bei den alten Juden ein Kasten, worin die Tafeln des Bundes oder Gesetzes aufbewahrt wurden. S. der Bund 2).

○ Das Bundesmahl, des —es, Mz. die —mähler, ein Mahl von Personen gehalten, welche durch einen Bund mit einander vereiniget sind.

Hier feiert, den Agapen gleich,
Ein heitres Bundesmahl im Stillen. Pfeffel.

◎ Bundesmäßig, adj. u. adv. 1) Auf Art eines Bundes wie durch einen Bund vereiniget (foederativ). C. Eine bundesmäßige Verfassung. Die bundesmäßige Verfassung durch eigene Kraft behaupten. 2) Dem Bunde, dem Vertrage gemäß. Bundesmäßige Hülfe leisten.

Der Bundesschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ehemahls in den Graubünden, der Schreiber bei der Versammlung eines Bundes oder mehrerer Bünde. S. der Bund 5).

○ Die Bundesstadt, Mz. die —städte, eine Stadt welche mit andern in einen Bund getreten ist, besonders eine von den Städten, welche im Mittelalter zur Verbreitung, Aufrechthaltung und Beschützung des Handels in einen Bund, den Hansebund, zusammengetreten waren; die Hansestadt.

Der Bundestag, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Tag an welchem sich die Glieder eines Bundes versammeln. 2) Diese Versammlung selbst.

○ Der Bundesverein, des —es, Mz. die —e, der Verein, die Vereinigung mehrerer Personen oder Staaten in einen Bund, zu einem Ganzen. S. der Bund 5). Dann die durch einen Bund Vereinigten selbst. „Das allgemeine Militärreglement (die allgemeine das Soldatenwesen betreffende Verordnung) für den Schweizerischen Bundesverein ist nunmehr im Druck erschienen.“ Allgem. Zeitung.

○ Die Bundesvereinigung, d. Mz. ungew. so viel als Bundesverein.

Bundesverwandt, adj. u. adv. der mit Andern in Einem Bunde stehet. „Bundesverwandte Nationen“ (Völker) Ramler. In der Schweiz nannte man sonst bundesverwandte Orte solche, welche mit der ganzen Eidgenossenschaft, oder mit einzelnen Bundeskreisen im Bunde standen, als Graubünden, Genf, Wallis und Neuburg, welche auch mitverbündete Orte hießen. Daher der Bundesverwandte, die Bundesverwandten und die Bundesverwandtschaft.

Bundfrei, adj. u. adv. ungebunden, von Klavieren, wenn jeder Anschläger desselben seine eigenen zwei Saiten hat und nicht wie bei den gebundenen dieselben zwei Saiten für zwei Anschläger dienen, wo, wenn diese beiden neben einander liegenden Anschläger zugleich angeschlagen werden, statt zwei Tönen nur einer gehört wird.

X Das Bundfutter, des —s, d. Mz. ungew. in der Landwirthschaft, Stroh, welches dem Vieh im Winter zum Futter gegeben wird; im Gegensatz des Kurzfutters, oder des Häckfels und des Heues.

† Die Bundhaube, Mz. die —n, ein Kopfputz der Weiber im Salzburgischen, welcher aus einem Netze von Seide, Gold und Silber besteht; auch Gatterhaube.

X Das Bundholz, des —es, d. Mz. ungew. Reisholz in Bündeln.

Bündig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Verbindend, gültig, rechtskräftig. Eine bündige Handschrift. 2) überzeugend. Ein bündiger Beweis. Etwas bündig beweisen. 3) Kurz zusammengedrängt und kräftig. Eine bündige Rede. „Sie reden mit der deutlichen und bündigen Beredsamkeit eines reichen Mannes.“ Gellert. Eine bündige Kürze, eine kraftvolle. 4) Bei den Zimmerleuten sind bündige Balken solche, die, wenn sie mit einander verbunden sind, in einer gleichen Fläche fortlaufen, so daß keiner vor dem andern vorsteht, wenn sie auch von verschiedener Stärke sind; die gleiche Seite derselben heißt die Bundseite.

◎ Bündisch, adj. u. adv. in einem Bunde gegründet, ihm angemessen, denselben betreffend. „Die bündische Verfassung und die bündische Treue.“ C.

Der Bündner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Mitglied eines Bundes ist, ein Bundsgenoß, Bundsverwandter.

Das Bündniß, des —sses, Mz. die —sse, der Vertrag, durch welchen sich mehrere Personen oder Staaten zu einem gewissen Zweck vereinigen. Ein Bündniß mit jemand machen. In ein Bündniß treten. Im Bündnisse mit jemand stehen. Das Bündniß verlassen. O. D. die Bündniß.

Der Bundschuh, des —es, Mz. die —e, eigentlich, die veraltete Benennung einer ehemahls gewöhnlichen Art großer Schuhe, die bis über die Knöchel gingen und zugebunden wurden. Uneigentlich, der Bauernaufstand in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, weil die Aufrührer einen solchen Schuh als Zeichen auf einer Stange oder auch in den Fahnen führten. — Auch ein Bündniß dieses Namens. Z.

Die Bundseite, Mz. die —n, s. Bundaxt und Bündig. 4).

Der Bundsgenoß, des —ssen, Mz. die —ssen; die Bundsgenossinn, Mz. die —en, der Genoß, das Mitglied eines Bundes, der mit Andern im Bunde steht (Alliirter.)

Die Bundsgenossenschaft, Mz. die —en, die Theilhabung an einem Bunde, die Gemeinschaft mit einem Bunde; dann als Sammelwort, die verbündeten Staaten selbst.

Bundsgenossisch, O. D. Bundsgenössisch, adj. u. adv. die Bundsgenossen betreffend, angehend. Die bundsgenössischen Verhältnisse. Die bundsgenössische Tagsatzung. „Der sogenannte bundsgenossische Krieg.“ Attisches Museum.

* Der Bundsgesell, des —en, Mz. die —en, so viel als Bundsgenoß.

Mit diesem Bundsgesellen,
Verlach' ich Pein und Noth. Sim. Dach.

Der Bundständer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Zimmerleuten, die Stiele oder Wandständer, welche auf eine Scheidewand treffen.

Der Bundsteg, des —es, Mz. die —e, bei den Buchdruckern, die Stege zwischen den Schriftsäulen, da wo die Bogen geheftet werden.

Bundweise, adv. in einzelnen Bunden, nach Bunden.

Die Bune, s. Bühne.

† Die Bunge, Mz. die —n. 1) Eine Trommel oder Pauke. 2) Eine Fischreuse, in welche die Fische zu beiden Seiten hinein aber nicht wieder heraus können. 3) Ein Bündel oder Beutel. 4) Im Osnabrückischen, ein mit Leinwand überzogenes Behältniß, Eßwaaren darin vor dem Geziefer zu verwahren.

Die Bünge, im Bergbaue. S. Pinge.

† Bungen, v. I) trs. so viel als trommeln. II) ntr. mit haben, in den Bergwerken, sich anhängen. — Das Bungen.

† Das Bungenblut, des —es, o. Mz. eine Krankheit der Kühe, bei welcher sich Luft zwischen Fell und Fleisch setzet.

† Die Bungensucht, d. Mz. ungew. so viel als Wassersucht, Trommelsucht, weil der Leib dabei wie eine Trommel ausgespannt wird; auch das Bungenwasser.

† Das Bungenwasser, des —s, d. Mz. ungew. s. Bungensucht.

† Bunken, v. trs. in den N. D. Torfgegenden, die Oberfläche eines Moores bis auf den Torf, als Heide, Moos, Strauchwerk, Erde wegschaffen. Das Bunken.

† Der Bunker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Arbeiter, der die über dem Torf liegende Erde, Heide 2c. wegschafft. S. Bunken.

† Die Bunkerde, o. Mz. die auf dem Torf liegende Erde, welche, um zu demselben zu gelangen, weggeräumt wird.

Bunt, —er, —este, adj. u. adv. 1) Mehrere Farben habend. Bunte Federn. Bunte Bilder. Ein bunter Zeug. Er sieht ganz bunt aus, sowol, er hat eine fleckige Haut, als auch, er hat bunte Kleider an. ✕ Er ist so bekannt, wie ein bunter Hund. 2) Eine andre Farbe als schwarz oder weiß habend, bei den Färbern, die alle Farben, welche nicht weiß oder schwarz sind, bunte nennen. Auch im gemeinen Leben, eine bunte Tracht, im Gegensatz der schwarzen oder weißen. Bei den Webern heißt bunt oft so viel als geblümt, und bei andern Handwerkern erhoben und vertieft, in Gegensatz von glatt. 3) Uneigentlich. Aus Dingen von verschiedener Art bestehend. Eine bunte Reihe, in der immer eine männliche Person auf eine weibliche folgt. Dann ✕ verworren. Er macht es ein wenig bunt, ein wenig arg. Hier ging es bunt zu. ✕ Es gehet bunt über Eck.

Laß alles von mir laufen
Bunt über Ecke gehn. Opitz.

Daher die Buntheit, die Eigenschaft des Buntseins. „Wie alles durch Einfärbigkeit (Einfarbigkeit) oder Buntheit bestimmt, so und nicht anders erschien 2c." Göthe.

† Das Bunt, des —es, o. Mz. N. D. so viel als Rauchwerk; auch Buntwerk.

Der Buntaal, des —es, Mz. die —e, ein Fisch, der von Linné zu den Welsen gerechnet wird und der dem Aale ähnlich ist; daher er auch Aalwels heißt (Silurus anguillaris L.).

Buntfarbig, —er, —ste, adj. u. adv. bunt von Farbe, bunte Farben habend. „Buntfarbige Kartenhäuserchen." Meißner.

Der Buntflügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Taucher mit rothem Schnabel, kastanienbraunem Kopfe und Halse und weißen Streifen auf den dunkelbraunen Flügeln (Colymbus maximus Kl.).

† Der Buntfutterer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. N. D. eine Benennung des Kürschners; auch Buntmacher und Buntwirker.

○ Buntgefleckt oder Buntfleckig, adj. u. adv. Flecken von verschiedener Farbe habend.

○ Buntgesprenkelt, adj. u. adv. bunte kleine Flecken habend.

— buntgesprenkelte Pardel. Voß.

Der Buntkohl, des —es, o. Mz. eine Art Kohl mit bunten Blättern. Französischer bunter Kohl (Plumagekohl.)

Der Buntmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Buntfutterer.

Buntscheckig, —er, —ste, adj. u. adv. Flecken von verschiedenen Farben habend, ohne Geschmack durcheinander; auch buntgescheckt, kakelbunt. Kosegarten sagt dafür auch Z buntscheckt. „Dieses fast zu buntscheckte Allerlei."

Das Buntschwänzel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Taubenfalken in Karolina mit buntem Schwanze und kurzen Flügeln (Falco Carolinensis palumbarius Kl.).

Der Buntspecht, des —es, Mz. die —e, eine Spechtart, die bunter ist als die übrigen Arten. Der große Buntspecht, auch Elsterspecht, Weißspecht (Picus discolor major Kl.); der kleine Buntspecht mit himmelblauem Schnabel (Picus discolor minor Kl.); der gelbbrüstige kleine Buntspecht, mit bleifarbigem Schnabel und gelbem Bauche (Picus varius minor, ventre luteo Kl.).

Buntstreifig, adj. u. adv. Streifen von verschiedener Farbe habend; auch buntstriefig, buntgestreift. Buntstreifige Strümpfe.

Der Buntwenzel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Brustwenzel in Amerika, mit rothem Kopfe, safrangelbem Kropfe, Brust und Bauche, mit himmelblauem Genick und Rücken (Sylvia versicolor). S. Brustwenzel.

† Das Buntwerk, des —es, o. Mz. s. das Bunt.

† Der Buntwerker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Buntfutterer.

† Der Bunzelhammer, des —s, Mz. die —hämmer, bei mehrern Metallarbeitern, ein Hammer, welchen sie beim Bunzeln gebrauchen. S. Bunzen und Bunzeln.

Bunzeln, v. trs. Bleche, vermittelst des Bunzens und Hammers mit erhobener Gestalt versehen. Das Bunzeln.

Der Bunzen oder Bunzel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein stählernes Werkzeug derjenigen Arbeiter, welche aus Blech erhobene Arbeiten verfertigen, welches nämlich ein Stempel ist, womit sie dem Bleche vermittelst des Hammers die verlangte erhobene Gestalt geben. Die Schwertfeger nennen es einen Meißel.

Die Bunzenbüchse, Mz. die —n, eine Büchse, in welcher die Metallarbeiter, welche getriebene Arbeit machen, die Bunzen verwahren.

† Das Bunzengeld, des —es, Mz. die —er, oder der Bunzenzins, des —es, Mz. die —e, eine meist veraltete Benennung des Geldes, womit sich Leibeigene vom Gutsherrn die Erlaubniß zu heirathen erkaufen müssen.

Das Bunzzeug, des —es, o. Mz. bei den Metallarbeitern, welche getriebene Arbeit machen, alle Werkzeuge, welche sie zu diesen Arbeiten gebrauchen. S. Bunzen und Bunzelhammer.

△ Die Bürde, Mz. die —n, so viel als man tragen kann oder tragen muß; eigentlich und uneigentlich. Eine Bürde Holz, Gras 2c. ✕ Sich eine schwere Bürde auf den Hals laden. Einem eine Bürde auflegen, erleichtern, abnehmen. Des Lebens Bürden mit Geduld tragen, wo es in der uneigentlichen Bedeutung für Beschwerlichkeit, Leiden 2c. gebraucht wird.

Bestimmtest meine Lebenszeit
Mein Glück und meine Bürde. Gellert.
Der zentnerschweren Bürde
Von Hoheit und von Würde 2c. Logau.

In engerer Bedeutung versteht man unter Bürde oder Leibesbürde zuweilen auch die Leibesfrucht. Sie ist von ihrer weiblichen Bürde oder Leibesfrucht glücklich entbunden worden. Im O. D. gebraucht man es auch für Bündel.

Bürden, v. trs. zu tragen auflegen. Uneigentlich, ✕ einem etwas auf den Hals bürden, ihm etwas Beschwerliches zu thun auflegen. S. Aufbürden.

Der Bürdestahl, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Steiermärkischen Stahles, den man in lange Stangen schmiedet und in Bürden oder Bündeln verschickt.

Die Burg, Mz. die —en, selten die Bürge. 1) Ein befestigter oder

mit Festungswerken umgebener Ort; wie in Wagenburg. In den ältesten Zeiten verstand man eine Stadt darunter, und im mittlern Zeitalter wurde es auch für einen jeden offenen Ort, Flecken gebraucht. 2) In engerer Bedeutung, ein befestigtes Schloß, welches gewöhnlich auf einem Berge angelegt wurde, der befestigte Wohnsitz der Fürsten, Grafen und Edelleute des Mittelalters, welcher mit Hoheitsrechten versehen war. Die Wartburg, Leuchtenburg, Schönburg rc. Heut zu Tage werden solche Wohnsitze, welche nach gänzlicher Veränderung der Sitten und Zwecke nicht mehr auf Bergen angelegt und befestiget werden, Schlösser genannt; doch hat sich die Benennung Burg bei manchen noch bis jetzt erhalten, z. B. die kaiserliche Burg in Wien, oder die Hofburg. 3) Uneigentlich, ein sicherer Zufluchtsort, etwas, worauf man sich verlassen, worauf man sicher bauen kann. „Eine feste Burg ist unser Gott rc.“ Luther.

† **Der Burgbann**, des —es, d. Mz. ungew. auch in manchen O. D. Gegenden 1) die Gerichtsbarkeit, welche an einer Burg haftet und in die obere und untere Gerichtsbarkeit getheilt wird. 2) Die Bezirke dieser Gerichtsbarkeit, das Gebiet einer Burg. Auch das Stadtgebiet, sofern Burg ehemahls auch für Stadt gebraucht wurde.

Der Burgbewohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Burgbewohnerinn, Mz. die —en, der Bewohner, die Bewohnerinn einer Burg, die in eine Burg gehören.

○ **Der Burgbrief**, des —es, Mz. die —e, ein Brief, in welchem sich der Aussteller für das Geld, welches sein Empfohlner aufnimmt, verbürgt, Gültbrief (Creditbrief). Trapp. Auch Bürgschaftsbrief.

Der Burgdienst, des —es, Mz. die —e, theils Dienste der Burgmänner, welche zur Vertheidigung der Burg, theils Dienste der Unterthanen, welche zur Befestigung der Burg geleistet werden mußten.

* * **Das Burgding**, des —es, Mz. die —e, im mittlern Zeitalter, das Gericht, welches ein Burgbesitzer in seinem Burgbanne hielt; im Österreichischen das Landgericht.

Der Bürge, des —n, Mz. die —n; die Bürginn, Mz. die —en, eine Person, welche dem Gläubiger für dessen Schuldner zu haften verspricht, und sich verbindlich macht für ihn zu bezahlen, im Fall er zur bestimmten Zeit nicht bezahlen könnte oder wollte. In anderer Bedeutung, jede Person, welche die Verbindlichkeit einer andern Person übernimmt, falls diese dieselbe nicht erfüllen sollte. Bürge für jemand werden, sein. Einen Bürgen stellen, geben. Opitz gebrauchte die Bürginn, welches unter den Neuern auch Schiller that:

— — und meine Bürginn, Königinn,
Sind Sie — — —

Doch sagt man dafür häufig auch Bürge. Die Frau ist mit ihrem Vermögen für ihren Mann Bürge geworden.

Das Burgel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) * Eine kleine Burg, 2) Bei den Jägern, die kleine Erhöhung in der Fährte des Hirsches, welche er mit seinen Ballen macht; auch der Burgstall genannt.

Das Bürgelkraut, s. Burzelkraut.

Der Burgemeister, s. Bürgermeister, und Bürger 2).

Bürgen, v. ntr. Bürge werden, Bürge sein. Wer kann mir dafür bürgen?

— — — Mir bürgt dein edles Herz
Für Bosheit und Betrug in dem, was du gethan. Weiße.

Das Bürgen. Die Bürgung.

Der Bürger, O. D. Burger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Bürgerinn, Mz. die —en, eigentlich die Bewohner einer Burg. Es bezeichnet aber 1) diejenigen Einwohner einer Stadt, welche die Freiheiten und Gerechtsame derselben genießen, und welche zugleich an der Verwaltung der Stadt Theil haben und zu Mitgliedern des Raths erwählt werden können. In dieser Bedeutung werden noch in einigen O. D. Städten, besonders aber in der Schweiz die Bürger vorzugsweise den Einwohnern entgegengesetzt. In etwas weiterer und in den freien Reichsstädten gewöhnlicher Bedeutung heißen diejenigen Einwohner einer Stadt Bürger, die in Ansehung ihrer Nahrungsgeschäfte die Freiheiten der Stadt genießen und ihre Lasten mit tragen helfen, sie mögen übrigens an der Verwaltung der Stadt Theil haben oder nicht. Sie werden in adelige oder rathsfähige und in ehrbare oder rathsunfähige getheilt, wo dann die ersten die Bürger in der ersten engsten Bedeutung sind (Patricier). Oft versteht man auch nur die letzte Klasse dieser Bürger darunter, die bloß die Freiheiten der Stadt in Ansehung ihrer Gewerbe genießen, an der öffentlichen Verwaltung aber keinen Theil haben und die jene Freiheiten durch das Bürgerrecht erlangen. Bürger werden. Bürger sein. Ihnen werden die Schutzverwandten, Beisassen rc. entgegengesetzt, und da sie größtentheils Handwerker sind, und die Handwerker in den Städten Bürger sein müssen, so ist Handwerker und Bürger in den Städten gleichbedeutend. 2) In weiterer Bedeutung heißen oft alle Einwohner einer Stadt, sie mögen das Bürgerrecht haben oder nicht, Bürger, im Gegensatz der Bauern oder Dorfbewohner; und bestimmter Stadtbürger, zum Unterschiede von den Staatsbürgern. Da Burg sonst auch einen Flecken oder auch großes Dorf bedeutet, so versteht man in Oberschwaben auch noch jetzt unter den Bürgern einen Bauer, und unter Burgemeister den Schuldheiß oder Dorfrichter. 3) In weitester Bedeutung bezeichnet man mit Bürger theils den dritten Stand unter den Gliedern eines Staats, wo dann der Bauer mit eingeschlossen ist, im Gegensatz des Adels und der Geistlichkeit, theils alle und jede Glieder der Gesellschaft, welche den Staat bilden, die Staatsbürger. Sind Bürger oder Staatsbürger nach Kant diejenigen, „welche das Stimmrecht in der Gesetzgebung für den Staat haben,“ (cives, citoyens), so können sie eigentlich nur in Freistaaten Statt finden. Doch wird dieser Begriff so streng nicht genommen, und man nennt z. B. jeden einen guten Bürger, der die Pflichten des gesellschaftlichen Vereins erfüllt. Uneigentlich und in noch weiterer Bedeutung wird jedes Mitglied der menschlichen Gesellschaft, jeder Mensch ein Bürger dieser Welt, ein Bürger der Erde, oder Erdenbürger, Weltbürger genannt.

Ich rede hier als Mensch und Bürger dieser Welt.
Hofmannswaldau.

Für Bürgerinn, wird im gemeinen Leben, sofern die Frau eines Bürgers darunter verstanden wird, gewöhnlich Bürgerfrau, Bürgersfrau gesagt, und die Tochter eines Bürgers, sofern sie nicht als ein Staatsglied betrachtet wird, in welchem Falle sie, wenn sie mündig ist, auch Bürgerinn heißt, heißt eine Bürgerstochter oder ein Bürgermädchen.

◎ **Der Bürgeradel**, des —s, o. Mz. 1) Die Würde eines Bürgers in der ersten engsten Bedeutung, die adelige Würde der vornehmsten Bürger in den freien Reichsstädten, welche die Verwaltung in Händen haben (Patriciat). 2) Die mit diesem Vorrechte begabten Bürger selbst (Patricier). C.

Das Bürgerbuch, des —es, Mz. die —bücher, dasjenige öffentliche Buch, in welchem die Namen aller Bürger einer Stadt verzeichnet sind; die Bürgerrolle.

Die Bürgerei, Mz. die —en, s. Bürgerschaft.

Der Bürgereid, des —es, Mz. die —e, der Eid der Treue und des Gehorsams, welchen einer, der das Bürgerrecht erlangen will, ablegen muß; in weiterer Bedeutung auch der Eid, welchen ein Staatsbürger ablegt, und durch den er sich verbindlich macht, alle Pflichten eines Staatsbürgers treulich zu erfüllen.

Die Bürgerinnung, s. Einung.

Das Bürgerfest, des —es, Mz. die —e, ein bürgerliches Fest, an welchem die Bürger einer Stadt, oder eines Staates Theil nehmen.

Die Bürgerfrau, oder Bürgersfrau, Mz. die —en, s. Bürger 3).

Der Bürgerfreund, des —es, Mz. die —e, ein Freund der Bürger, des Bürgerstandes, der bürgerlichen Verfassung. „Der Bürgerfreund,“ ein Wochenblatt.

† **Die Bürgergabe**, Mz. die —n, in manchen Gegenden, der An-

theil von dem in einem einer Stadt gehörigen Forste geschlagenen Holze, der auf einen einzelnen Bürger fällt.

† **Der Bürgergehorsam**, des —es, Mz. die —e, ein anständiges Gefängniß für Bürger.

Das Bürgergeld, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige Geld, welches für Erlangung des Bürgerrechts bezahlt wird.

Die Bürgerglocke, Mz. die —n, die Glocke, durch deren Läuten die Bürger einer Stadt zusammenberufen werden.

Bürgerhaft, adj. u. adv. einem Bürger ähnlich, geziemend, angemessen, bürgerlich; wie ein Bürger.

Der Bürgerhauptmann, des —es, Mz. die —männer, oder —leute, der Hauptmann bei den Bürgersoldaten.

Das Bürgerhaus, des —es, Mz. die —häuser, das Haus eines Bürgers und Handwerkers, zum Unterschiede von andern und öffentlichen Häusern. Uneigentlich ein Haus, in welchem man auf einem bürgerlichen Fuße lebt. Dann auch, eine bürgerliche Familie.

Der Bürgerkranz, des —es, Mz. die —kränze, s. Bürgerkrone.

Der Bürgerkrieg, des —es, Mz. die —e, ein Krieg zwischen den Bürgern einer Stadt oder vielmehr eines Staates.

Die Bürgerkrone, Mz. die —n, bei den Römern, ein Kranz von Kastanienlaub, mit welchem derjenige ausgezeichnet und belohnt wurde, der einem Römischen Bürger, besonders im Kriege das Leben gerettet, oder ihn aus der Gefangenschaft befreiet hatte (corona civica); der Bürgerkranz.

Das Bürgerleben, des —s, o. Mz. das bürgerliche Leben, die Lebensart eines Bürgers. Zuweilen auch das Leben, die Verhältnisse im Staate.

Das Bürgerlehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Lehen, welches auch Personen bürgerlichen Standes erhalten können, welches mit Gelde erworben und dem ritterlichen oder adeligen Lehen entgegengesetzt wird. 2) Ein Haus oder anderes unbewegliches Gut welches einem Bürger der Stadt von der Stadt selbst zu Lehen gegeben und wofür er zur Beschützung der Stadt verpflichtet wird.

Bürgerlich, adj. u. adv. einem Bürger oder dem Bürgerstande gemäß, in dessen Verhältnissen gegründet. 1) In sofern unter Bürger der Einwohner einer Stadt verstanden wird. Sich bürgerlich nähren, wie sich Bürger zu nähren pflegen. Bürgerliche Nahrung treiben. Bürgerliche Freiheiten, Rechte, Beschwerden, Abgaben, Lasten. Bürgerliche Sachen, welche die Bürger betreffen (Civilsachen). Das bürgerliche Recht, welches über bürgerliche Sachen richtet, in Gegensatz des peinlichen Rechts. Der bürgerliche Gehorsam, ein Gefängniß für straffällige Bürger. Der bürgerliche Krieg, ein Krieg unter den Bürgern einer Stadt. Die bürgerliche Obrigkeit, die Obrigkeit einer Stadt, welche die Polizei und den äußern Wohlstand der Stadt besorgt; zuweilen aber auch die bürgerliche Gerichtsbarkeit hat (Civilobrigkeit). 2) In sofern unter Bürger ein Glied des dritten Standes im Staate oder auch ein Staatsbürger verstanden wird. Bürgerliche Beamte oder Beamtete, die nicht im Soldatendienste stehen, sondern obrigkeitliche und Staatsämter bekleiden, worunter man aber die Geistlichkeit und den Schulstand nicht mit begreift (Civilbeamte). Bürgerliche Kleidung oder Tracht, eine Kleidung wie sie im Bürgerstande nach eines jeden Geschmack und Gutdünken getragen wird, bei welcher weder Farbe noch Schnitt vorgeschrieben ist, in Gegensatz der Dienst- und Gleichtrachten. ◯ Die bürgerliche Diensttracht, eine Gleichtracht für bürgerliche Beamte (Civiluniform). Der bürgerliche Dienst, Amtsberuf, ein bürgerliches Amt, ein obrigkeitliches ꝛc. (Civildienst, Civilamt); in Gegensatz des Soldatendienstes, des Predigtamtes ꝛc. Die bürgerliche Gesellschaft, die Gesellschaft, welche den Staat bildet. Das bürgerliche Leben, das Leben in der bürgerlichen Gesellschaft, in Gegensatz des häuslichen. Bürgerliche Gesetze, welche die Bürger eines Staates überhaupt angehen. Das bürgerliche Recht, der Inbegriff aller Rechte, welche Bürger des Staates gegen einander haben, in Gegensatz des Staatsrechts, Staatenrechts oder öffentlichen Rechts. Ein Lehrer des bürgerlichen Rechts (Civilist). In engerer Bedeutung versteht man unter dem bürgerlichen Rechte (Jus civile) nur die Sammlung der dahin gehörenden Römischen Gesetze, in Gegensatz des kirchlichen und städtischen Rechtes. Ein bürgerlicher Krieg, ein Krieg unter den Bürgern eines Staates. Er ist als bürgerlich todt zu betrachten, für todt als Staatsbürger. 3) Besonders in Gegensatz des Adeligen. Der bürgerliche Stand. Bürgerliche Sitten, einfache. So auch der Bürgerliche. Er ist ein Bürgerlicher. Von bürgerlicher Abkunft. Uneigentlich in der Sprache der Adeligen, von sogenannten feinen Sitten entfernt, der höfischen Art und den Gewohnheiten der Adeligen nicht gemäß. Bürgerlich leben; schlecht und recht, einfach. Sein Wort halten, läßt heut zu Tage gar zu bürgerlich.

Ein Sprößling eigennütz'ger Ehr',
Der stolz und steif und bürgerlich
Im Schmausen keinem Fürsten wich. Hagedorn.

4) Im gemeinen Leben gewöhnlich. Das bürgerliche Leben, so wie die Meisten zu leben pflegen. Der bürgerliche Tag, in der Sternkunde, die Zeit von 24 Stunden von einem Aufgang der Sonne bis zum andern, der Sonnentag, der natürliche Tag; in Gegensatz des künstlichen, der nur die Zeit begreift, während dessen die Sonne im Gesichtskreise steht. Das bürgerliche Jahr, sowol das gemeine von 365 als das Schaltjahr von 366 Tagen, in Gegensatz des sternwissenschaftlichen (astronomischen), dessen Dauer noch nach Stunden und Minuten ꝛc. berechnet wird. Die bürgerliche Baukunst, diejenige zum Gebrauch im gemeinen Leben, welche den Bau bequemer Wohnhäuser lehrt; in Gegensatz der Kriegsbaukunst, Schiffbaukunst ꝛc.

Das Bürgermädchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mädchen aus dem Bürgerstande.

Der Bürgermeister oder **Burgemeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Bürgermeisterinn oder Burgemeisterinn, Mz. die —en. 1) Der vornehmste bei der Stadtobrigkeit, das Haupt derselben (Consul). Davon das Bürgermeisteramt, die Bürgermeisterstelle, das Amt, die Stelle desselben. 2) † In manchem O. D. Gegenden der Schultheiß eines Dorfes. S. Bürger 2). 3) Eine Art dreizehiger Patschfüße in den nördlichen Gewässern (Plautus proconsul Kl.).

◯ **Die Bürgermeisterei** oder **Burgemeisterei**, Mz. die —en, die Wohnung des Bürgermeisters (Mairie.).

Bürgermeisterlich, adj. u. adv. dem Bürgermeister gehörig, zu seinem Amte gehörig, damit verbunden. Die bürgermeisterliche Würde, Wohnung ꝛc.

Die Bürgermeisterwürde, o Mz. die mit dem bürgermeisterlichen Amte verbundene Würde (Consulat).

Die Bürgerpflicht, Mz. die —en, eine Pflicht, zu welcher der Bürger einer Stadt oder eines Staates als Bürger verbunden ist. Zuweilen auch für Bürgereid.

Das Bürgerrecht, des —es, d. Mz. ungew. 1) Der Inbegriff aller Gerechtsamen, welche ein Bürger in engerer Bedeutung in Betreff seines Nahrungsgeschäftes oder Gewerbes zu genießen hat. Um das Bürgerrecht nachsuchen. Das Bürgerrecht erlangen, erhalten. Einem das Bürgerrecht ertheilen, nehmen. Das Bürgerrecht verwirken, verlieren. Aufs Bürgerrecht arbeiten, heißt bei den Handwerkern unter dem Schutze des Bürgerrechts sein Gewerbe treiben, ohne ein Mitglied der Innung zu sein. 2) In weiterer Bedeutung, der Inbegriff aller Gerechtsamen, welche der Einwohner eines Staates oder eines Theiles desselben, als solcher zu genießen hat; das Einzöglingsrecht, in der Schweiz das Landrecht, N. D. die Landlage (Indigenat).

◯ **Bürgerreich**, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Bürgern. Eine bürgerreiche Stadt.

◎ **Das Bürgerreich**, des —es, Mz. die —e, ein Reich, ein Staat, der aus freien Bürgern besteht, die an der Verwaltung desselben

Theil haben (Democratie). „Die willkührliche Alleinherrschaft wurde immer unerträglicher; alles neigte sich zu einem Bürgerreiche.“ C.

Die Bürgerrolle, Mz. die —n, s. Bürgerbuch.

Die Bürgerschaft, Mz. die —en. 1) Der Stand, die Würde eines Bürgers, ohne Mehrzahl; ungewöhnlich. 2) Als ein Sammelwort, die Bürger einer Stadt, als ein Ganzes betrachtet. Die ganze Bürgerschaft versammelte sich. In weiterer Bedeutung auch alle Einwohner einer Stadt. Ungewöhnlich ist der Gebrauch Ephes. 2, 12. wo unter der Bürgerschaft Israel der ganze Jüdische Staat verstanden wird. In Westfalen ist dafür auch die Bürgerei gebräuchlich.

○ Die Bürgerschule, Mz. die —n, eine Schule, worin keine Gelehrte sondern nützliche verständige Bürger gebildet werden sollen, wo also nur in den zu jenem Zweck nöthigen und nützlichen Kenntnissen und Wissenschaften Unterricht ertheilt wird; auch Volksschule. „Man ist auch hier auf Verbesserung der Bürgerschulen bedacht.“ Ungen.

X Die Bürgersfrau, Mz. die —n, die Frau eines Bürgers. S. Bürger 5).

○ Der Bürgersinn, des —es, o. Mz. der Sinn, die Gesinnung, Denkart, wie sie einem Bürger der Stadt oder des Staats, der das Beste derselben oder desselben wünschen und zu befördern suchen muß, geziemt (Civismus). „Der gute altfranzösische Bürgersinn hat sich in den Provinzen (Landschaften) besser erhalten als in Paris.“ Reichhardt.

Wo frei der Bürgersinn auch strebt. Voß.

Die Bürgersitte, Mz. die —n, eine Sitte, ein Gebrauch unter den Bürgern und Handwerkern, eine Sitte im bürgerlichen Leben.

X Der Bürgersmann, des —es, Mz. die —leute, ein Mann aus dem Bürgerstande oder Handwerksstande, ein Bürger in enger Bedeutung. Die Mehrzahl Bürgersleute bezeichnet Personen aus dem Bürger- und Handwerksstande auch ohne Rücksicht auf das Geschlecht.

Der Bürgersoldat, des —en, Mz. die —en, Soldaten, welche aus den Bürgern genommen oder von den Bürgern einer Stadt gehalten werden, wie z. B. in Leipzig. Dann auch Bürger, die in Abwesenheit der eigentlichen Soldaten, die Dienste derselben verrichten, an den Thoren Wache halten rc. Im Französischen Freistaate waren es Bürger, die dem Vaterlande als Krieger dienten.

Der Bürgerstand, des —es, Mz. die —stände. 1) Der Stand der Bürger, als abgezogener Begriff; ohne Mehrzahl. 2) Die sämmtlichen Bürger eines Staates oder einer Landschaft und deren Bevollmächtigte.

Der Bürgerstolz, des —es, o Mz. der kleinstädtische Stolz eines Bürgers auf seine vermeinten oder wirklichen Vorzüge. „Langmüthiger, vergieb dem kleinstädtischen Gesindel ihren (seinen) Burgerstolz, so einfältig sie (es) ihn auch an den Tag legen (legt).“ Thümmel.

Die Bürgerstube, Mz. die —en, eine Stube oder Zimmer, in welchem sich die Bürger zu irgend einem Zwecke versammeln.

△ Die Bürgerthat, Mz. die —en, eine aus Bürgersinn entspringende und davon zeugende That.

Wo frei der Bürgersinn auch strebt
Und Bürgerthat zu Göttern hebt. Voß.

Die Bürgerwache, Mz. die —n, die Wache, welche die Bürger besonders zur Nachtzeit halten.

○ Die Bürgerwelt, o. Mz. die Welt, das Ganze der Bürger, in der weitesten Bedeutung dieses Wortes (die politische Welt). „In der ganzen Bürgerwelt.“ Meyer.

○ Das Bürgerwesen, des —s, o. Mz. das bürgerliche Wesen, alles was die Bürger, die bürgerliche Verfassung rc. betrifft. „In unserm Bürgerwesen.“ Ungen.

○ Der Bürgerzwist, des —es, Mz. die —e, ein Zwist, ein Streit zwischen den Bürgern.

Bald liegt der Staat durch Bürgerzwist zerrissen. Collin.

Der Burgflecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, z. B. im Brandenburgischen ein bei einer Burg angelegter Ort, mehr als ein Dorf, aber weniger als eine Stadt und als ein Flecken.

Die Burgfreiheit, Mz. die —en, der Gerichtsbezirk einer Burg, auch der Burgbann, die Burgwart und der Burgfriede.

Der Burgfriede, des —ns, Mz. die —n, 1) Eine Art Befestigung ohne Mauern, bloß mit Wall und Graben. 2) Eine Burg zum Frieden oder zur Sicherheit gewisser Geschlechter und Gegenden. 3) Die Gegend um eine Burg, wo der öffentliche Friede nicht gestört werden durfte. Zuweilen auch, der Gerichtsbezirk einer Burg. 4) Ein Vertrag, ein Bündniß, das gewisse Familien zur Sicherheit einer Burg und des Gebiets derselben schließen. Einen Burgfrieden aufrichten. 5) Die öffentliche Sicherheit, welche die fürstlichen Burgen und Sitze, und in weiterer Bedeutung, alle öffentliche Örter nach den Rechten geniessen; ohne Mehrzahl und ehemahls auch der Weichfriede. Den Burgfrieden brechen.

Der Burggarten, des —s, Mz. die —gärten, der Garten an einer Burg, der zu einer Burg gehörige Garten.

Die Burggerechtigkeit, d. Mz. ungew. die Gerechtigkeit oder das Recht, eine Burg oder ein Schloß zu besitzen.

Das Burggericht, des —es, Mz. die —e, das Gericht, welches der Besitzer einer Burg bestellet und hält; zuweilen auch das Burggrafengericht.

Burggesessen, adj. u. adv. der eine mit gewissen Hoheiten versehene Burg besitzt.

Der Burggraben, des —s, Mz. die —gräben, der Graben welcher eine Burg zum Schutz umgiebt.

Der Burggraf, des —en, Mz. die —en; die Burggräfinn, Mz. die —en. 1) Diejenige Person, welche der Besitzer einer mit Hoheitsrechten versehenen Burg zum Hauptmann in derselben ernannte, die Aufsicht über dieselbe und über die Besatzung zu führen, und das Gerichtswesen, wie auch die Einkünfte derselben zu verwalten. In den mittleren Zeiten gab es viele solche Burggrafen, deren Nachkommen diesen Titel zum Theil noch beibehalten haben, wenn sie gleich dergleichen Burgen weder erblich noch auf andere Art besitzen. Sie wurden auch Burgrichter, Burgvögte, Burgmänner und Weichgrafen genannt. Der Vorsteher eines Ganerbschlosses, welcher von den Ganerben erwählt und vom Kaiser bestätiget wird, heißt auch heut zu Tage ein Burggraf, dergleichen der Burggraf von Friedberg ist oder war. Von den ehemahligen Burggrafen zu Magdeburg, Regensburg, Brandenburg, Würzburg rc. haben manche die Burgen, welchen sie vorgesetzt waren, nebst dem dazu gehörigen Gebiet an sich gebracht, haben fürstliche Würde erhalten, und sind noch vorhanden. 2) Da ehemahls Burg auch eine Stadt bedeutete, so war ein Burggraf auch eine obrigkeitliche Person, welche über Maße und Gewicht und über die Preise der Lebensmittel Aufsicht führte.

Burggräflich, adj. u. adv. einem Burggrafen gehörig, zur burggräflichen Würde gehörig, darin gegründet. Die burggräfliche Würde. Burggräfliche Güter, Einkünfte. Das burggräfliche Siegel.

Die Burggrafschaft, Mz. die —en. 1) Die Würde eines Burggrafen; ohne Mehrzahl. 2) Das Gebiet eines Burggrafen; das Burggrafthum.

Das Burggrafthum, des —es, Mz. die —thümer, das Gebiet eines Burggrafen. Zuweilen auch nur eine geringere Burg mit einigen dazu gehörigen Gütern, welche von einem Fürsten oder einem Stifte einer Person mit der Bedingung zu Lehen gegeben wurde, dafür entweder Kriegesdienste zu leisten oder die Burg zu beschützen.

‡ Die Burghalde, Mz. die —n, eine Halde oder ein Berg, auf welchem ehemahls eine Burg gestanden hat; ein Burgstadel, Burgstall.

Der Burghauptmann, des —es, Mz. die —männer, oder —leute, der Hauptmann in einer Burg, welcher über die Besatzung derselben gesetzt ist.

Der Burgherr, des —en, Mz. die —en, der Herr oder Eigenthümer einer Burg.

Die Burghut, d. Mz. ungew. die Hut oder Beschützung, Vertheidigung einer Burg.

Der Burgkeller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Städten, der Stadt- oder Rathskeller.

Das Burglehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine zu Lehen gegebene Burg nebst ihrem Gebiete. 2) Ein Gut, welches ein Afterlehen eines Ganerbengutes ist. 3 Ein Lehen, welches der Besitzer einer Burg jemanden unter der Bedingung verleihet, daß er die Burg dafür vertheidige; auch Saßlehen, Sitzlehen, in Gegensatz der Reitlehen.

Die Burgleute, s. Burgmann.

* **Der Burgmann**, des —es, Mz. die —männer, und —leute. 1) Der Eigenthümer und Bewohner einer Burg; ein Burg- oder Schloßgesessener. 2) Ein Burggraf. S. d. 3) Ein Krieger, welcher sich zur Vertheidigung und Beschützung einer Burg verpflichtet hat. Dergleichen waren (1) solche, sowol von höherem als niederem Adel, welche mit einer Burg und dem Bezirk derselben belehnt wurden, und die dafür entweder Kriegesdienste leisteten, oder die Burg beschützen mußten (Castrenses, Advocati castrenses, Castellani); zuweilen auch Burggrafen und Burgvögte genannt. Dann auch, die Burgmänner oder Burgleute der Ganerbenhäuser, welche in Burgmeister, Regimentsburgmänner und gemeine Burgmänner getheilt wurden. (2) Solche, welche für den Genuß eines Lehengutes die Burg vertheidigten, und die Besatzung der Burg befehligten (Milites castrenses, Castellani, Ministeriales castrenses). Aus diesen Burgmännern sind wahrscheinlich die heutigen Amtssassen entstanden, da die meisten heutigen Ämter ehemahls Burgen waren. (3) Solche, welche in der Burgfreiheit wohnten, und meist Leibeigene des Burgherren waren, als gemeine Krieger in der Burg dienen mußten, und die bei den Burggerichten die Schöppen abgaben.

Die Burgmannschaft, d. Mz. ungew. 1) Die Würde und das Amt eines Burgmannes. 2) Als Sammelwort, die sämmtlichen Burgmänner oder Burgleute.

Der Burgmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Burgmann.

* **Der Burgpfaffe**, des —n, Mz. die —n, der Pfaffe in einer Burg, der den Gottesdienst in derselben hielt.

Der Burgrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Richter in dem zu einer Burg gehörigen Bezirk. S. Burggraf.

* **Der Burgsaß**, des —ssen, Mz. die —ssen, ein Unterthan, welcher einem Burggerichte unterworfen ist; heut zu Tage ein Amtssaß.

Die Bürgschaft, Mz. die —en. 1) Die Verbindlichkeit, welche ein Bürge übernommen hat. Dann, der Vertrag, durch welchen jemand Bürge wird, oder die Verbindlichkeit eines Andern übernimmt. Bürgschaft leisten. Eine Bürgschaft übernehmen. „Daß du meinen Entschluß billigen wirst, dafür übernimmt mein Herz die Bürgschaft.“ Dusch. 2) Ein Bürge selbst. Bürgschaft stellen, einen Bürgen.

◎ **Der Bürgschaftsbrief**, s. Bürgbrief (Creditbrief). C.

◎ **Die Bürgschaftssicherheit**, o. Mz. die Sicherheit, welche man dadurch über etwas hat, daß man sich deßhalb an einen sichern Bürgen halten kann (Cautio fidejussoria). C.

Der Bürgschein, des —es, Mz. die —e, ein Schein, durch welchen sich jemand für einen Andern zum Bürgen erklärt.

Der Burgsitz, des —es, Mz. die —e. 1) Der Sitz, welchen jemand als Burggraf oder Burgmann in einer Burg hat. 2) Die Burg selbst, welche der Sitz eines Herren ist.

** **Der Burgstall**, des —es, Mz. die —ställe. 1) Die Stelle, wo ehemahls eine Burg gestanden hat; Burghalde, Burgstadel. 2) O. D. eine noch vorhandene Burg, ein Schloß; auch Burgstadl. 3) Bei den Jägern, die Erhöhung in der Fährte eines Hirsches. S. Bürgel.

Das Burgverließ, des —es, Mz. die —e, ein unterirdisches Gefängniß in einer Burg; ein tiefes Loch, worein die Verurtheilten gestürzt wurden.

Der Burgvogt, des —es, Mz. die —vögte, ehemahls gleichbedeutend mit Burggraf. Dann, eine geringere Person, ein Richter, welcher in dem Bezirke einer ehemahligen Burg das Recht verwaltete.

Die Burgvogtei, Mz. die —en. 1) Die Würde und das Amt eines Burgvogtes; ohne Mehrzahl. 2) Das Gebiet, in welchem er das Recht verwaltet.

Die Burgwache, Mz. die —n, die Wache in einer Burg.

Die Burgwarte, Mz. die —n, ehemahls eine Burg, ein befestigter Ort mit einer Warte oder einem Thurme, einen annahenden Feind zu entdecken. Zuweilen wird der dazu gehörende Bezirk mit darunter verstanden.

X **Der Bursch oder Bursche**, des —en (—n), Mz. die —e und —en; Verkleinerungsw. das Bürschchen, O. D. Bürschlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer, der freie Wohnung und freien Unterhalt erhält; dann überhaupt, ein Mitgenoß derselben Lebensweise, Beschäftigung rc. So nennen sich die Beflissenen auf hohen Schulen, die gemeinen Soldaten, die Handwerksgesellen rc. unter einander Bursche oder Burschen. Der Stubenbursche, Tischbursche, Handwerksbursche rc. Uneigentlich, ein jeder junger Mensch; doch in verächtlicher Bedeutung, wenn von einem jungen Menschen höhern Standes die Rede ist. Ein junger Bursche. Ein guter, ein leichtsinniger, windiger Bursche. Das Verkleinerungswort wird bloß in dieser uneigentlichen Bedeutung und gewöhnlich in verächtlichem und spöttischem Verstande gebraucht.

Die Bürsch oder Bürsche, Mz. die —n. 1) Das Schießen aus einem gezogenen Rohre; ohne Mehrzahl. So nennen die Jäger, auf die Bürsche gehen, mit dem Bürschrohre ausgehen, hohes Wild zu schießen. In weiterer Bedeutung, besonders in O. D. das Schießen, das Jagen überhaupt. Auf die Bürsche gehen, auf die Jagd gehen. 2) † Die Jagdgerechtigkeit; ohne Mehrzahl. Die freie Bürsch, das Recht, an ungehägten Orten jagen zu dürfen. Die obere und niedere Bürsch. 3) † Ein Bezirk, in welchem man jagen darf; besonders ein Bezirk, in welchem jeder jagen darf; in Gegensatz eines Forstes oder gehägten Jagdbezirkes.

† **Der Bürschabschied**, des —es, Mz. die —e, in Schwaben, ein Abschied oder Beschluß der Bürschstände auf der Bürschversammlung.

† **Der Bürschanwalt**, des —en, Mz. die —anwälte, in Schwaben, der gemeinschaftliche Anwalt der Bürschstände (Bürschadvocat).

† **Der Bürschausschuß**, des —sses, Mz. die —schüsse, in Schwaben, diejenige Person oder diejenigen Personen, welche aus den Bürschständen gewählt werden, eine gemeinschaftliche Angelegenheit für sie zu besorgen.

† **Der Bürschbezirk**, des —es, Mz. die —e, in Schwaben, ein Bezirk, in welchem jeder jagen darf (Bürschdistrict).

Die Bürschbüchse, Mz. die —n, s. Bürschrohr.

Bürschen, v. trs. überhaupt schießen. Einen Hasen, ein Rebhuhn bürschen. In engerer Bedeutung, aus einem gezogenen Rohre schießen. Im O. D. auch birschen, pirschen, bürsten. Das Bürschen. Die Bürschung.

X **Das Burschenleben**, des —s, o. Mz. das Leben als Bursche, als einzelne unverheirathete Person mit Andern seines Gleichen. In engerer Bedeutung, das oft unsittliche Leben der Hochschüler, welche sich häufig unter einander Burschen nennen. „Ich glaube, daß ein solcher dem Musensohne ein gewisses barbarisches Mittelalter (das sogenannte Burschenleben) gönnen werde.“ J. P. Richter.

○ **Die Burschensitte**, Mz. die —n, manche bei den Burschen d. h. Hochschülern thörichte und schädliche Sitten und Gebräuche (Burschencomment); auch Burschenschuß. S. Bursch und Schuß.

† **Der Bürschfrevler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Schwaben, einer, der gegen die Bürschordnung frevelt.

Das Bürschgeld, des —es, Mz. die —er, bei den Jägern, dasjenige Geld, welches sie von der Herrschaft für das Schießen eines Stückes Wild bekommen; das Schießgeld.

† Der Bürschgenoß, des —ssen, Mz. die —ssen, in Schwaben, derjenige, der an der freien Bürsch Antheil hat; ein Bürschverwandter.

† Die Bürschgerechtigkeit, o. Mz. ungew. in Schwaben, das Recht, sich der freien Bürsch zu bedienen.

Der Bürschhund, des —es, Mz. die —e, bei den Jägern, ein Hund, der das gebürschte oder angeschossene Wild verfolget und niederreißt; der Schweißhund.

† Die Bürschkasse, Mz. die —n, in Schwaben, die gemeinschaftliche Kasse der Bürschstände.

Der Bürschmeister, des —s, o. Mz. w. d. Ez. ein Jäger, welchem die Herrschaft ein Jägerhaus mit dessen Zubehör angewiesen hat, und welcher die Herrschaft zum Bürschen des Wildes ausführet.

† Der Bürschner, des —s, o. Mz. w. d. Ez. in Schwaben, einer, der auf die Bürsche gehet. Freie Bürschner sind Unterthanen der Bürschstände, welche sich der freien Bürsche bedienen dürfen.

† Der Bürschoberste, des —n, o. Mz. w. d. Ez. ein Bürschstand, welchen die übrigen erwählen, für die Befolgung der Bürschordnung Sorge zu tragen.

† Die Bürschordnung, Mz. die —en, in Schwaben, ein von den Bürschständen verabredetes Gesetz, nach welchem sich ihre Unterthanen der freien Bürsch bedienen sollen.

† Der Bürschpaß, des —sses, Mz. die —pässe, in Schwaben, eine schriftliche Erlaubniß, durch welche ein Bürschstand seinen Unterthanen die freie Bürsch erlaubt.

Das Bürschpulver, des —s, o. Mz. die feinste Art Schießpulver, Scheibenpulver; zum Unterschiede von dem gröberen Pulver.

Das Bürschrohr, des —es, Mz. die —röhre, bei den Jägern, ein gezogenes Rohr mit einem Deutschen Schlosse, eine Bürschbüchse; zum Unterschiede von einer Scheibenbüchse.

† Der Bürschstand, des —es, Mz. die —stände, in Schwaben, ehemahls ein Reichsstand, oder ein Stand von unmittelbarem Adel, welcher Theil an der freien Bürsche hatte.

† Der Bürschtag, des —es, Mz. die —e, s. Bürschversammlung.

† Die Bürschversammlung, Mz. die —en, in Schwaben, eine Versammlung, Zusammenkunft der Bürschstände; ein Bürschtag (Bürschconvent).

† Der Bürschvertrag, des —es, Mz. die —verträge, ein Vertrag oder Beschluß der Bürschstände auf einem Bürschtage (Bürschrecess).

† Bürschverwandt, adj. u. adv. in Schwaben, der an der freien Bürsche Theil hat. Bürschverwandte Stände, Unterthanen. S. Bürschgenoß.

Der Bürschwagen, des —s, o. Mz. w. d. Ez. beim Jagdwesen, ein Wagen, auf welchem das gebürschte Wild zu Hofe gefahren wird.

† Die Bürschzeit, o. Mz. ungew. in Schwaben, diejenige Zeit, in welcher sich die Bürschverwandten der freien Bürsche bedienen dürfen.

Die Bürste, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Bürstchen, O. D. Bürstlein, des —s, o. Mz. w. d. Ez. 1) Ein aus Borstenbüscheln, welche in einem dünnen schmalen Holze neben einander befestiget sind, bestehendes Werkzeug, Staub und Schmutz von andern Körpern damit wegzuschaffen; die Kleiderbürste, Schuhbürste, Samtbürste zc. Auch die aus gefärbten Borsten verfertigten Büschel, welche die Kutschpferde zur Zierde auf dem Kopfe tragen, heißen Bürsten; wie auch ähnliche Werkzeuge von Draht, Ziegenhaaren zc. welche zum Abkehren dienen. 2) Der Name eines Pflanzengeschlechtes mit zusammengesetzten Blumen (Perdicium L.).

Das Bürstegras, des —es, o. Mz. ungew. so viel als Borstengras.

Bürsten, v. trs. mit der Bürste bearbeiten, überfahren, reinigen. Das Kleid bürsten. Die Stiefel bürsten. S. Abbürsten und Ausbürsten. Uneigentlich, ✗ einen bürsten, einem den Kopf bürsten, ihm derbe Verweise geben. Unrichtig gebrauchen es Manche für bürschen. S. d. Das Bürsten. Die Bürstung.

Der Bürstenbinder, des —s, o. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, der Bürsten bindet oder verfertiget. ✗ Wie ein Bürstenbinder laufen d. h. sehr schnell.

⊚ Das Bürstenhaar, des —es, Mz. die —e, das Kopfhaar, wenn es wie eine Bürste in die Höhe stehend getragen wird (Vergette). C.

Das Bürstenholz, des —es, Mz. die —hölzer, dasjenige, besonders zugeschnittene Holz, in welches die Borstenbüschel befestiget werden, und welches dann die Bürste ist.

Der Bürstenkäfer, des —s, o. Mz. w. d. Ez. eine Art Käfer mit kolbenähnlichen Fühlhörnern, dessen Füße bürstenähnliche Fußblätter haben (Anthribus L.).

Der Bürstenmacher, des —s, o. Mz. w. d. Ez. so viel als Bürstenbinder, einer, der Bürsten macht.

Die Bürstenpflanze, Mz. die —n, ein Pflanzengeschlecht mit bürstenähnlichen Blumen; Bürstenkraut (Carthamus L.).

Das Bürstenrad, des —es, Mz. die —räder, ein Rad mit kurzen Borsten auf der Stirn, zum Reinigen und Blänken kleiner Stahlarbeiten.

Die Bürstenraupe, Mz. die —n, eine Benennung derjenigen Raupenarten, deren Körper hier und da mit Haarbüscheln, in Gestalt einer Bürste besetzt ist (Phalaena bombix antiqua).

† Der Bürstling, des —es, Mz. die —e, in Baiern, ein Name des Flußbörses.

† Der Bürstwurm, des —es, Mz. die —würmer, O. S. im gemeinen Leben, eine Benennung der Baumwanze.

† Bürtig, adj. u. adv. der Geburt nach herstammend; gewöhnlicher gebürtig. Von einem Orte bürtig sein. Es kömmt auch in den Zusammensetzungen ebenbürtig und edelbürtig vor. S. diese.

Der Bürzel oder Pürzel, des —s, o. Mz. w. d. Ez. der kurze Schwanz mancher Thiere; bei den Jägern, der Schwanz des Hirsches und Schwarzwildbrets. Im O. D. der Steiß der Vögel, und in weiterer Bedeutung, der Hintere an Thieren und Menschen. Uneigentlich, ‡ ein kurzes Stückchen. Ein Bürzel Band, Licht zc.

✗ Der Burzelbaum oder Purzelbaum, des —es, Mz. die —bäume, eine Art des Fallens oder absichtliche Körperstellung und Bewegung, da man den Kopf auf die Erde stellet, und mit den Füßen überschlägt. Einen Burzelbaum machen, schießen, schlagen. In Schlesien sagt man dafür Burzelbock oder Purzelbock; im Brandenburgischen und in Pommern, ein Kobold; in Franken, ein Stürzbaum; im Österreichischen, ein Kuchenschaß; und in Westfalen und Hamburg, ein Heusterpeuster, Kopfheuster.

Der Burzeldorn, des —es, o. Mz. ungew. ein Pflanzengeschlecht mit fünffach getheiltem Kelche, fünf Blumenblättern, fünf Staubfäden und mit einer Frucht, die über und über stachelig ist (Tribulus L.).

✗ Burzelich oder Purzelich, adj. u. adv. so viel als klein; dann, einem Burzelmanne gleich, ihm angemessen. „Es giebt solche kleine, wunderliche, purzliche Figuren (Gestalten), die mit einem gewissen Talente (einer gewissen Fähigkeit, Geschicklichkeit) begabt, sehr zu- und vordringlich sind.“ Göthe.

Das Burzelkraut, des —es, o. Mz. ungew. eine Benennung derjenigen Pflanze, welche auch Gensel, Bleikraut genannt wird, dicke, saftige, keilförmige Blätter hat, welche als Salat oder auch in Brühen gespeiset werden (Portulaca sylvestris et sativa, Portulaca oleracea L.).

Der Burzelmann oder Purzelmann, des —es, Mz. die —männer, ein kleiner Mann, eine kleine Puppe von Holz, hohl und mit gelenkigen Gliedern, inwendig mit Quecksilber versehen, so daß er, auf einem kleinen Stufengerüst in Bewegung gesetzt, von einer Stufe zur andern über den Kopf herabpurzelt. Uneigentlich, ein kleiner unansehnlicher Mann.

✗ Burzeln oder Purzeln, v. ntr. mit sein, fallen, mit dem Nebenbegriff, daß es nicht heftig geschiehet, und daß man sich dabei überschlägt. Das Burzeln.

Der Busch, des —es, Mz. die Büsche; Verkleinerungsw. das

Büſchchen, O. D. Büſchlein, Büſchel (ſ. d.), des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein aus niedrigem Strauchwerke oder ſogenanntem Unterholze beſtehendes Gehölz, auch wenn Oberholz oder hohe Bäume darunter ſtehen; in Gegenſatz eines Waldes oder Forſtes. In den Buſch gehen.

Eine Höhl' in der Mitt', von Buſch umwachſen und weidicht. Voß.

2) Ein Strauch. 3) Mehrere zuſammen gebundene Zweige oder Pflanzen, ſo daß ſie einem kleinen Strauche oder Buſche ähnlich ſehen. Ein Buſch Kornähren, Blumen ꝛc. Uneigentlich, von der Ähnlichkeit, auch von andern Dingen. Ein Buſch Haare oder Haarbuſch. Ein Buſch Federn oder Federbuſch.

2. Der Buſch, des —es, Mz. die Büſche, eine Scheidemünze in Aachen, vier Heller an Werth.

Der Buſchaffe, des —n, Mz. die —n, eine Affenart in Afrika; der Waldmann, Waldmenſch (Orangutang).

Die Buſchameiſe, Mz. die —n, Ameiſen, welche ſich in Gebüſchen und Wäldern aufhalten; die Waldameiſe, die rothe Buſchameiſe oder Roßameiſe, die ſchwarze Buſchameiſe.

Der Buſchampfer, des —s, d. Mz. ungew. eine Benennung des Sauerklees.

Der Buſchbaum, des —es, Mz. die —bäume, bei den Gärtnern, ein frei ſtehender Zwergbaum, der als ein Buſch gezogen wird.

Die Buſchbohne, Mz. die —n, eine Bohnenart, die in niedrigen Büſcheln wächſt, weiße Bohnen trägt, und nicht geſtängelt zu werden braucht.

Der Buſchdorn, ſ. Buchsdorn.

Das Büſchel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Verkleinerungsw. von Buſch, aus welchem man ein neues Verkleinerungsw. das Büſchelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. macht. Ein Büſchel Blumen, Haare, Federn ꝛc. Ein Büſchel Flachs, O. D. eine Büſe, Büſſel, Büſel, Boſſe. In der Pflanzenlehre heißt Büſchel oder Blumenbüſchel ein ſolcher Blumenſtand, wo die Blumen ſehr kurze, gewöhnlich einfache Stiele haben, die an der Spitze des Stengels nicht aus einem Punkte entſpringen, aber in großer Menge beiſammen ſtehen, und gleiche Länge haben (Fasciculus). Willdenow. In den Zinnhütten nennt man Büſchel oder Püſchel ein Schock zuſammen gebundener untauglicher Bleche. In manchen Gegenden, der Büſchel.

Büſchelartig, adj. u. adv. nach Art der Büſchel. In der Pflanzenkunde wird eine Wurzel büſchelartig genannt (fasciculata), wenn mehrere walzenförmige oder längliche Wurzeln an der Spitze zuſammenhangen, ſo daß ſie ein Büſchel bilden. Willdenow.

Die Büſchelerbſe, Mz. die —n, eine Art Gartenerbſen, welche in Büſcheln wachſen; auch Traubenerbſen, Träubelerbſen, Kronerbſen.

Die Büſchelfohre, Mz. die —n, eine Art dreiblätteriger Fohren in Virginien, deren Zapfen in dicken Büſcheln beiſammen ſitzen (Pinus rigida L.).

Büſchelförmig, adj. u. adv. die Form, Geſtalt der Büſchel habend. In der Pflanzenlehre heißt eine Ähre büſchelförmig (fasciculata), wenn mehrere Ähren auf der Spitze des Hauptſtieles ſtehen.

Die Büſchelkirſche, Mz. die —n, ein Name der Traubenkirſche. S. d.

Der Büſchelkohl, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Blätterkohl, auf deſſen Blättern inwendig viele kleine Blättchen oder Büſchel wachſen; Buſchkohl, krauſer Kohl.

Die Büſchelkrankheit, o. Mz. eine Krankheit der Bienen, wenn ſie bei anhaltendem Regenwetter im Sommer nicht ausfliegen können, und der auf den Kopf derſelben gefallene Blumenſtaub zu kleinen Büſcheln wächſt; die Hörnerkrankheit. Solche kranke Bienen werden Hörnler genannt.

Die Büſchelkunſt, Mz. die —künſte, eine einfache Art der Waſſerkünſte, da das Waſſer durch mehrere an einer Kette befeſtigte Büſchel in die Höhe gebracht wird.

Büſchelweiſe, adv. in Büſcheln. In der Pflanzenlehre heißen büſchelweiſe ſtehende Blätter (Folia fasciculata) ſolche, die auf einem Punkte in Menge ſtehen.

Die Buſcheule, Mz. die —n, eine Abart der gemeinen Eule.

Der Buſchfang, des —es, d. Mz. ungew. bei den Vogelſtellern, der Vogelfang auf den Buſchherden; der Strauchfang.

○ Der Buſchgang, des —es, Mz. die —gänge, ein Gang, Weg in einem Buſche, ein mit Büſchen eingefaßter Gang oder Weg. „Dort irren ſie ganz gemüthlich in dem blühenden Buſchgange." Benzel-Sternau.

Der Buſchherd, des —es, Mz. die —e, bei den Vogelſtellern, ein Vogelherd, den man mit grünen Büſchen beſteckt, damit ſich die Vögel darauf ſetzen, und den Lockvögeln nachgehen mögen; ein Strauchherd.

Das Buſchholz, des —es, Mz. die —hölzer. 1) Ein jedes Holz oder Gewächs, welches in Büſchen oder Sträuchen wächſet, ohne einen hohen Stamm zu treiben, als ein Sammelwort und ohne Mehrzahl; auch Unterholz, Unterwuchs, in Gegenſatz des Stammholzes. In weiterer Bedeutung nennt man auch zuweilen das Laubholz Buſchholz, in Gegenſatz des Tangel- oder Nadelholzes. 2) Ein mit ſolchem Holze bewachſener Platz; ein Gebüſch, ein Buſch.

Die Buſchhummel, Mz. die —n, eine Art raucher und gelblicher Hummeln, welche ſich in Gebüſchen aufhält (Apis lucorum); zum Unterſchiede von den Grashummeln, Mooshummeln und Waldhummeln.

Buſchicht, —er, —eſte, adj. u. adv. einem Buſche ähnlich, gleich. Ein buſchichtes Gewächs. Buſchichte Haare. „Das Eichhörnchen hat einen langen buſchichten Schwanz." Funke.

Buſchig, —er, —ſte, adj. u. adv. Büſche oder Gebüſche habend, von Gebüſch bewachſen; auch, von Gebüſch umgeben.

Auch der Haſe flüchtet ſich nun zum buſchichten (buſchigen) Vorholz. Zachariä.

Als ſie den Jüngling anjetzt durch buſchige Lager des Wildes
Schweifen ſah. — — — Voß.

Der Buſchkauf, ſ. Bauſchkauf.

Die (das) Buſchklafter, Mz. die —n. 1) Eine friſch geſchlagene Klafter Holz. 2) Eine Klafter, wie ſie im Walde oder Buſche geſetzt wird; eine (in vielen Gegenden ein) Waldklafter.

X Der Buſchklepper, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Räuber, der ſich in den Büſchen verſteckt, um den Reiſenden aufzulauern: ein Strauchdieb.

Der Buſchkohl, ſ. Büſchelkohl.

Die Buſchmaus, Mz. die —mäuſe, ſ. Buſchratte.

Die Buſchratte, Mz. die —n, eine Art Amerikaniſcher Ratten, die den Beutelratten ähnlich ſind, nur daß ſie keinen Beutel haben.

Der Buſchrege, Mz. die —n, auf den Buſchherden, ein lebendiger Vogel, welcher auf dem Läuferplatze gereget d. h. auf- und niedergezogen wird.

Die Buſchſchnepfe, Mz. die —n, ein Name der Waldſchnepfe.

Die Buſchſpinne, Mz. die —n, eine große Art Spinnen in Weſtindien von der Größe einer Kinderfauſt, die den Fliegenvögeln nachſtellt (Aranea avicularia).

Die Buſchſtreu, d. Mz. ungew. in der Landwirthſchaft, die Streu aus den Wäldern, Laub der Bäume und Tannnadeln zur Streu für das Vieh; die Laubſtreu, Nadelſtreu.

† Der Buſcht, des —es, Mz. die —e, bei den Papiermachern, ein Pack von 182 friſch gemachten und mit Filz durchſchoſſenen Bogen. Drei Buſchte machen ein Rieß.

† Der Buſchtfilz, des —es, Mz. die —e, bei den Papiermachern, die Filze, welche zwiſchen die friſch gemachten Bogen gelegt werden.

▲ Buſchverſteckt, adj. u. adv. in einem Buſche verſteckt, verſteckt liegend, ſo daß man es erſt bemerkt, wenn man nahe dabei iſt.

Von da geh' ein verzäunter Weg
Gerade nach dem buschversteckten Schlosse. Engelschall.

Die Buschweide, Mz. die —n. 1) Ein Name aller derjenigen Weidenarten, welche gewöhnlich in Büschen wachsen; besonders der Korb- oder Erdweide (Salix triandria L.). 2) Ein Name der Sal- oder Palmweide (Salix caprea L.).

Das Buschwerk, des —es, o. Mz. Gebüsch, Buschholz. Der Acker ist rund um mit Buschwerk umgeben.

† Die Buse, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Buschen, des —s. d. Mz. w. d. Ez. im gemeinen Leben N. D. das ganz feine Haar, z. B. der Katzen; besonders die feine Wolle der Weidenzäpfchen rc. Daher das Kosewort die Busekatze, oder das Busekätzchen.

Die Büse, Mz. die —n, ein leichtes Fahrzeug, welches einen großen Mast und hinten auf dem Deck einen kleinen Besanmast hat. Es führt ein großes Segel, ein Topsegel, eine Stagfocke und eine kleine halbe Besane. S.

X Die Busekatze, Mz. die —n, s. die Buse.

Der Busen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Jede gebogene Fläche, welche Bedeutung sich noch in dem Worte Meerbusen erhalten hat. Dann, eine Falte, in welchem Sinne die Jäger sagen, einem Garne Busen geben, oder Falten darein machen. Diese nennen auch das kleine inwendige gestrickte Garn, welches zwischen die Spiegelnetze zum Fangen eingebunden wird, ein Busen oder Ingarn. 2) In engerer Bedeutung, die Falten und die Öffnung in der Kleidung vor der Brust. Die Hand in den Busen stecken. „Auch schüttelte ich meinen Busen aus und sprach" rc. Nehem. 5, 13. „Kann auch jemand Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen?" Sprichw. 6, 27. Etwas in dem Busen tragen, sowol eigentlich, als uneigentlich, für liebreich pflegen. Eine Schlange im Busen tragen, einem heimlichen Feinde, der späterhin sich als solchen zeigen wird, wohlthun. In seinen Busen greifen, in sein Inneres sehen, sein Inneres prüfen. 3) Uneigentlich, die Brust, besonders beim weiblichen Geschlechte. Ein voller, schöner Busen. Sanfte Empfindungen dehnten den wallenden Busen. „Alle Leidenschaften toben in meinem pochenden Busen zu heftig." Dusch. „Noch nie war die Liebe in ihrem Busen erwacht." Geßner. Uneigentlich.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo
Auch ich der strengen Jungfrau schwesterlich
Mich nahen, ihr den treu verschwiegnen Busen
Darbieten darf. — — Schiller.

Der Feige fällt weit eh, als der, der den Gefahren
Mit offnem Busen trotzt. Weiße.

In der Bibel wird es auch für das Innere einer Person selbst gebraucht. „Und vergilt unsern Nachbarn siebenfältig in ihren Busen ihre Schmach." Ps. 79, 12. „Der du vergiltst die Missethat der Väter in den Busen ihrer Kinder." Jer. 32, 18. Im O. D. lautet es Busem.

Das Busenband, des —es, Mz. die —bänder, ein auf oder vor dem Busen befestigtes Band.

○ Der Busenflor, des —es, d. Mz. ungew. ein Flor, eine dünne Bedeckung, welche den Busen bedeckt. „Die sanften Wölbungen vermochte der Busenflor dem spähenden Auge nicht zu entziehen." Ungen.

Der Busenfreund, des —es, Mz. die —e; die Busenfreundinn, Mz. die —en, ein sehr geliebter und vertrauter Freund, oder eine solche Freundinn. „Sie zitterte, schwankte und sank ohnmächtig in die Arme ihrer Busenfreundinn." Thümmel. Uneigentlich, ein Stück Pelzwerk, welches die Frauen und Mädchen im Busen tragen, um das Erkälten der Brust zu verhüten.

△ Das Busengeschmeide, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Geschmeide auf dem Busen oder auf der Brust getragen, oder zu tragen.

Für Eurymachos trug er ein künstliches Busengeschmeide. Voß.

△ Das Busengewand, des —es, Mz. die —gewänder, das den Busen, die Brust bedeckende Gewand.

Auch die Mutter zunächst wehklagete, Thränen vergießend,
Trennte das Busengewand, und erhob die Brust mit der Linken.
Voß.

○ Die Busenkerbe, Mz. die —n, die längliche Vertiefung auf der Brust zwischen den Brüsten oder den fleischigen Erhöhungen der Brust.

— — und nicht umsonst
Entfloh der Faust das eherne Geschoß,
Gerade traf's die Busenkerb' und warf
Vom Wagen ihn herab. Bürger.

○ Das Busenkind, des —es, Mz. die —er, gleichsam ein im Busen gehegtes und gepflegtes Kind, ein sehr geliebtes Kind. „Eu'r Busenkind." Schiller.

Die Busenkrause, Mz. die —n, ein kraus gemachter, in Falten gelegter schmaler Streif von feiner Leinwand oder von Spitzen an Hemden, vor dem Busen oder vor der Brust; der Busenstreif (Jabot).

○ Die Busennadel, Mz. die —n, eine Nadel, die, wenn sie zugleich zum Schmuck dient, gewöhnlich von Gold ist, und statt des Kopfes eine künstlich gearbeitete Verzierung oder ein in Gold gefaßtes Steinchen hat, den Hemdschlitz auf dem Busen damit zuzustecken, oder auch nur zur Zierde vor den Busen an das Hemde, Tuch rc. zu stecken; auch Brustnadel.

○ Das Busenschild, des —es, Mz. die —er; Verkleinerungsw. das Busenschildchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner, langrunder oder runder Schild von Gold und dergl., mit einem Gemälde, Haargeflecht rc. worüber ein Glas befestiget ist, und welchen die Frauenzimmer zum Schmuck an einem Bande oder einer Kette auf dem Busen tragen (Medaillon). Kellner.

○ Der Busenschleier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein den Busen bedeckender Schleier beim weiblichen Geschlechte.

Die Busenschleife, Mz. die —n, eine Bandschleife vor dem Busen; auch Brustschleife.

Der Busenstrauß, des —es, Mz. die —sträuße, ein Blumenstrauß, vor den Busen zu stecken.

Der Busenstreif, des —es, Mz. die —e, s. Busenkrause.

Die Busensünde, Mz. die —n, in der Gottesgelehrtheit, eine Lieblingssünde, deren Ausübung zur angenehmen Gewohnheit geworden ist; die Schoßsünde.

Das Busentuch, des —es, Mz. die —tücher, das den weiblichen Busen bedeckende Tuch; das Halstuch.

Wie wenn sie, schöner von Freud, hinblickt auf den muthigen Säugling,
Der, mit dem Busentuch spielend, in Schlummer sich lallt. Voß.

△ Das Busenwallen, des —s, o. Mz. das Wallen, das Heben oder Schwellen des Busens, als Folge einer innern lebhaften Bewegung. Dichterisch für Weiblichkeit, weibliche Empfindung.

Denen zu dem weichen Busenwallen
Heldenstärke die Natur verliehn! Schiller.

△ Der Busenwurm, des —es, d. Mz. ungew. uneigentlich, etwas das in dem Busen, am Herzen nagt, als Sorge, Angst, Gram rc.

Unsel'ger Argwohn, ew'ger Busenwurm
Der Könige. — — Schiller.

† Der Busaar, des —en, Mz. die —en, der Name einer Art Aaren von der Größe eines Fasans, mit langen Schenkeln und kurzen starken Füßen, die sich von Mäusen und todtem Aase ernähret; auch der Mäusefalk (Falco buteo vulgaris Kl.); auch Busshard.

Die Buße, Mz. die —n. 1) ** Noch zuweilen im O. D. die Verbesserung einer verdorbenen Sache; ohne Mehrzahl. 2) Die Verbesserung d. h. Ersetzung eines zugefügten Schadens, das Gutmachen einer angethanen Beleidigung; besonders die gerichtliche Genugthuung, die Strafe, vorzüglich an Gelde, für die einem Andern angethane

Beleidigung; im Gegensatz der Brüche oder Brüchte und Wette, welche für die Vergehung gegen ein Gesetz an den Richter bezahlt wird. Im gemeinen Leben wird häufig eine jede Strafe Buße genannt. Die Kirchenbuße. „Ich will mir die schrecklichsten Bußen auflegen.“ Weiße. Zuweilen auch jede Bezahlung, in den Zusammensetzungen Einbuße und Zubuße. 3) Im kirchlichen Sinne, die Genugthuung für begangene Sünden durch Bereuung und Besserung. Buße thun.

Büßen, v. I) trs. 1) ✱✱ Ausbessern, verbessern. „Die Lücken an der Mauer büßen.“ Nehem. 4, 5. Daher die Redensart, die Lücken büßen müssen, oder Lückenbüßer sein, bloß im Fall der Noth zur Ersetzung eines Andern gut genug sein. Im O. D. sagt man auch, schlechte Wege, alte Kleider büßen, für ausbessern. Bei den Hutmachern, eine dünne fehlerhafte Stelle des Hutes büßen, an derselben etwas unterlegen, sie stärker machen. 2) Einen zugefügten Schaden ersetzen, wieder gut machen. „Laß die Strafe, die ich erduldet habe, meine Beleidigung büßen.“ Dusch. Dann, für etwas genug thun. Mit seinem Leben für etwas büßen. „Und selbst mit deinem Blute sollst du diese Beleidigung büßen.“ Weiße.

Denn gebüßt wird unter der Sonnen
Jede That der verblendeten Wut. Schiller.

3) Durch etwas Unangenehmes, Schmerzhaftes erkaufen.

Ein Augenblick gelebt im Paradiese
Wird nicht zu theuer mit dem Tode gebüßt. Schiller.

4) Befriedigen, von Begierden und Leidenschaften. Er ließ sie ihre Lust büßen. „Da sie nun ihre Lust gebüßet hatten.“ Ps. 78, 29. 30. 5) Zur Ersetzung des zugefügten Schadens anhalten, an Gelde strafen, und dann überhaupt strafen. „So sollen die Ältesten der Stadt den Mann nehmen, und züchtigen und um hundert Seckel Silbers büßen.“ 5 Mos. 22, 19. Außer im N. D. kömmt es in dieser Bedeutung nicht mehr vor. 6) Als Buße oder Strafe, zur Strafe geben. „Der überführte muß eine Anzahl Pferde oder Zuchtvieh büßen.“ Ernesti. 3. „Verabsäumt ein Drucker diese Pflicht, so büßt er dafür 200 Rthlr. an die Armen.“ Dänische Verordn. 7) ‡ Im gemeinen Leben O. S. für besprechen. Die Rose büßen. II) ntr. mit haben, Strafe leiden. Für etwas büßen müssen.

Wenn jemand schuldig ist, so laß die Schuld mich büßen.
Weiße.

Was auch die Könige rasen, immer büßt es der Grieche. Ungen.

d. h. immer muß der Grieche dafür leiden. — Das Büßen. Die Büßung.

So bin ich schuldig einer Greuelthat,
Die keine Reu' und Büßung kann versöhnen. Schiller.

Der Büßer, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Büßerinn, Mz. die —en, der oder die für etwas büßet. Ein frommer Büßer.

— Wenn er, der ein Gerechter war,
Als Büßer starb, wie muß der Sünder enden! Alxinger.

In der Römischen Kirche werden auch diejenigen, welche zuweilen durch Geisselung ꝛc. für ihre und fremde Sünden büßen, besonders wenn sie zum Orden des heil. Franz gehören, Büßer und Büßerinnen genannt. In weiterer Bedeutung, ein Mönch, Klosterbruder überhaupt.

Ein jeder Büßer nimmt sein Nönnchen bei der Hand. Wieland.

○ Das Büßerkleid, des —es, Mz. die —er, das Kleid eines Büßenden. „Im härnen Büßerkleide.“ Kosegarten.

○ Die Büßerthräne, Mz. die —n, die Thräne, die reuige Betrübniß eines Büßenden.

Daß ich mich rein vom Blut durch Büßerthränen wasche.
Alxinger.

Darum schauerst (schauerst) du und blutest Büßerthränen. Schubart.

† Bußfällig, adj. u. adv. straffällig, verbunden eine Geldstrafe zu erlegen.

Bußfertig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ✱✱ Straffällig, in welcher Bedeutung es veraltet ist. 2) Zur Buße fertig, bereit; dann, Reue über seine Sünden empfindend und äußernd. Ein bußfertiger Sünder. Ein bußfertiges Gemüth. Daher der Bußfertige, die Bußfertige und die Bußfertigkeit.

○ Die Bußgeberde, Mz. die —n, die Geberde, die Miene der Anstand eines Büßenden, eines Reuigen. „Einem Bußgeberden anzwingen.“ Ungen.

Das Bußgebet, des —es, Mz. die —e. 1) Das Gebet eines Bußfertigen. 2) Ein Gebet am Bußtage zu beten.

◎ Der Bußgürtel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der härene Gürtel eines Büßenden (Cilicium). C.

○ Bußhaft, adj. u. adv. nach Art eines Büßenden, einem Büßenden angemessen. „Er war sehr armselig und bußhaft gekleidet.“ Ungen.

Der Bußhard, des —s, Mz. die —e, s. Bußaar.

♁ Der Bußkampf, des —es, Mz. die —kämpfe, ein unpassender Ausdruck, die schmerzhafte Reue eines bußfertigen Herzens auszudrucken.

Die Bußkasteiung, Mz. die —en, die Kasteiung, um dadurch für etwas zu büßen.

Lebe, wers kann, ein Leben der Zerknirschung,
Mit strengen Bußkasteiungen allmählig
Abschöpfend eine ew'ge Schuld. — Schiller.

Das Bußlied, des —es, Mz. die —er. 1) Ein Lied für ein bußfertiges Gemüth, oder worin bußfertige Gesinnungen an den Tag gelegt sind. 2) Ein Lied am Bußtage zu singen.

◎ Die Bußpfarre, Mz. die —n, eine sehr schlechte Pfarrstelle, als müßte derjenige, der sie hat, sie gleichsam zur Buße oder Strafe bekleiden (Poenitenzpfarre). C. Auch eine Darbe- oder Hungerpfarre.

Der Bußprediger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Buße predigt, der eine Bußpredigt hält.

Die Bußpredigt, Mz. die —en. 1) Eine Predigt, in welcher zur Buße ermahnet wird. 2) Eine Predigt am Bußtage; die Bußtagspredigt.

Der Bußpsalm, des —es, Mz. die —en, Psalmen, in welchen bußfertige Gesinnungen ausgedruckt sind.

Die Bußseite, Mz. die —n, bei den Hutmachern, die linke Seite des Hutes, auf welcher sie dünne und fehlerhafte Stellen ausbessern.

Das Bußstück, des —es, Mz. die —e, bei den Hutmachern, ein Stück gefachten Hutzeuges zum Ausbessern der dünnen oder fehlerhaften Stellen eines Hutes; auch bloß die Buße.

Der Bußtag, des —es, Mz. die —e. 1) Ein zu bußfertigen Betrachtungen gewidmeter Tag, besonders ein solcher Feiertag. 2) † In manchen Gegenden ein Waldgericht, in welchem die Waldverbrecher an Gelde gestraft werden; ein Straftag, Waldbußtag.

Bußtäglich, adj. u. adv. was am Bußtage gewöhnlich ist, geschiehet, dem Zweck des Bußtages gemäß. Bußtägliche Texte. Bußtägliche Betrachtungen.

Die Bußtagspredigt, Mz. die —en, eine Predigt am Bußtage gehalten, oder an demselben zu lesen.

Der Bußtext, des —es, Mz. die —e, ein Text, über welchen an einem Bußtage geprediget wird.

Die Bußthräne, Mz. die —n, die Thränen eines Bußfertigen.

Der Bußton, des —es, Mz. die —töne, der Ton d. h. der Gesang eines Büßenden, oder das Anstimmen eines Bußliedes.

Wär' nicht dies Klostervolk ein heuchlerisch Gezücht,
Belög' ihr keuscher Blick, ihr leiser Bußton nicht
Ein heimlich strafbares Gewissen. Wieland.

Die Bußübung, Mz. die —en, eine Übung der Buße, Handlungen, wodurch man für seine und Anderer Sünden büßet; auch Bußwerk.

Das Bußwerk, des —es, Mz. die —e, so viel als Bußübung. Kasteiungen und Bußwerke. Uneigentlich.

Wie ich mein Fell zu Fetzen geschlagen

Und für dies Bußwerk, das ich that,
Bitt' ich um Eure Gunst und Gnade. Soltau.

Butskopf, s. Butzkopf.

† **Butt**, —er, —este, adj. u. adv. N. D. kurz und dick, wie auch stumpf. Daher verbutten. Dann, einfältig. Daher die Buttheit, Buttigkeit, von schlechter Erziehung herrührende Dummheit und daraus entspringende Ungesittetheit, Mangel an guter Lebensart, Grobheit. Z.

Der **Butt**, des —es, Mz. die —e, s. 3. Butte.

Der **Büttarbeiter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Pappenmachern, derjenige, der die Pappe aus der Werkbütte formt.

Das **Büttbrett**, des —es, Mz. die —er, bei den Papiermachern, die Bretter, womit die Bütte umgeben ist. S. 2. Butte.

1. † Die **Butte**, Mz. die —n, ein kurzes dickes Ding, wie in dem Worte Hagebutte. Uneigentlich, eine kleine Person, ein kleines Thier. X Er ist nur eine kleine Butte. S. Butt.

2. Die **Butte** oder **Bütte**, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Büttchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein hölzernes Gefäß von verschiedener Gestalt und Bestimmung. In O. D., Franken und Thüringen ist die Butte ein hohes, rundes, hölzernes Gefäß, etwas darin auf dem Rücken zu tragen. „Der Weinleser wird eins nach dem andern in die Butten werfen." Jer. 6, 9. Bei den Papiermachern ist sie, ein großes hölzernes Faß mit einer kupfernen Blase an der Seite, den gemahlnen Zeug zu erwärmen. In einigen N. D. Gegenden ist die Butte so viel als ein Bottich oder Zuber; in Bremen hingegen, eine Art kurzer dicker Tönnchen, welche Bedeutung es auch in dem Worte Theerbutte hat.

3. Die **Butte** oder **Bütte**, Mz. die —n, eine Art Seefische mit Bauchfinnen unter den Brustfinnen, welche zum Schollengeschlecht gehöret, und wieder mehrere Unterarten unter sich begreift (Pleuronectes platessa L., Rhombus omnium mininus Kl.). Es gehören darunter die Flünder, Zungen, Hohlbutten, Steinbutten, Glattbutten rc. Sie schwimmen alle seitwärts oder schräg, und zeichnen sich besonders dadurch aus, daß sie beide Augen auf einer Seite haben, entweder auf der rechten oder auf der linken. Die eigentliche Butte, auch Buttfisch (Pleuronectes maximus L.), die Meerbutte (Rhombus L.) und die Steinbutte (Passer L.) haben sie auf der linken Seite.

Büttel, s. Bude.

Der **Büttel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine verächtliche Benennung der niedrigsten Gerichtsdiener und Häscher, auch des Henkers und seiner Knechte.

† Die **Buttel**, Mz. die —n, eine Flasche.

X Das **Buttelbier**, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, in den gemeinen Sprecharten so viel als Flaschenbier.

X Die **Büttelei**, Mz. die —en, in manchen Gegenden, das öffentliche Gefängniß, weil es gewöhnlich unter der Aufsicht eines Büttels steht, der auch wol seine Wohnung in demselben Gebäude hat.

X **Butteln**, v. I) intrs. mit der Fingerspitze gröbeln, wühlen, herumstören. In der Nase butteln. II) ntr. mit haben, N. D. für schäumen. — Das Butteln.

† Die **Buttelnase**, Mz. die —n, N. D. der Name einer Art Patschfüße mit drei Zehen, von der Größe einer Ente, und mit einem kurzen dreieckigen Schnabel (Plautus arcticus Kl.); auch der Weißback, wegen der weißen Backen.

Die **Buttelrose**, s. Hagebutte.

1. † Der **Butten**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im gemeinen Leben mancher Gegenden, so viel als Magen. Daher ein Freßbutten, ein gefräßiges Kind.

2. † Der **Butten**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Tuchscherern, die stumpfe Schere, womit das Tuch zuerst, wenn es aus dem ersten Wasser oder dem Haarmann geschoren wird, einen Schnitt erhält.

Der **Buttenkorb**, des —es, Mz. die —körbe, in den Salzwerken, ein Korb in Gestalt einer Butte, in welchen das gekochte Salz gethan wird.

Das **Buttenruß**, des —es, o. Mz. Ruß in kleinen Butten.

† Der **Buttenstuhl**, des —es, Mz. die —stühle, in den Papiermühlen, eine mit Brettern eingefaßte Erhöhung, in welcher beim Formen der Schöpfer neben der Butte stehet.

Der **Buttenträger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. gemeine Krämer, welche mit ihren Waaren in Butten von Haus zu Hause gehen; ein Reffträger, Bänkelkrämer (Tabuletkrämer).

Die **Butter**, o. Mz. das aus der Milch, besonders der Kuh- und Schafmilch geschiedene Fett. Frische, gesalzene, ungesalzene, alte Butter. Ausgelassene, ausgeschmelzte Butter. Eingemachte oder ungesalzene oder ausgeschmelzte Butter heißt in O. D. Schmalz, in O. S. Schmelzbutter. Uneigentliche Redensarten des gemeinen Lebens sind. Er bestehet wie Butter an der Sonne, er bestehet schlecht, stehet beschämt da, und weiß nichts vorzubringen. Er läßt sich die Butter nicht vom Brote nehmen, er läßt nicht mit sich machen, was Andere wollen, er läßt sich nichts anhaben. Wer nichts haben soll, verliert auch die Butter vom Brote, verliert auch noch das Wenige, was er hat. Einem keine Butter an oder daranthun, ihm nicht erst gute Worte darum geben. Uneigentlich, in der Scheidekunst, ein schmieriger Körper, der aus einem Metalle gewonnen wird; die Bleibutter, Spießglasbutter. Dann auch, die klebrige Feuchtigkeit in den Augen, wenn sie schwären.

Der **Butterampfer**, s. Buchampfer.

Die **Butterbämme**, Mz. die —n, eine mit Butter beschmierte oder bestrichene Scheibe Brot; eine Butterschnitte, Butterstolle, ein Butterbrot.

Der **Butterbaum**, des —es, Mz. die —bäume, ein im Innern von Afrika entdeckter Baum, der einer Amerikanischen Eiche ähnelt. Aus den Kernen der Früchte dieses Baumes, die den Ölbeeren gleichen, sieden die Landeseinwohner eine Butter, die sich ungesalzen über Jahr und Tag halten und an Schmackhaftigkeit, Festigkeit und Weiße unsere Kuhbutter übertreffen soll.

Die **Butterbirn**, Mz. die —en, eine Art sehr saftiger und vorzüglicher Winterbirnen, die so weich wie Butter ist, und im Munde gleichsam zergehet; im O. D. Schmalzbirn. Die weiße und graue Butterbirn (Beurré blanc und gris).

X Die **Butterblume**, Mz. die —n, eine Benennung mehrerer gelber Blumen und deren Pflanzen, mit welchen die Butter gelb gefärbt wird, oder welche die Butter gelb machen sollen, wenn die Kühe dieselben fressen. 1) Des Löwenzahnes oder der Dotterblume (Leontodon taraxacum L.). 2) Einer Art des Hahnenfußes, die in den Wäldern und an den Zäunen wächst (Ranunculus foliis radicalibus reniformibus, crenatis, incisis, caulinis, digitatis, linearibus, caule multifloro L.). 3) Einer Pflanze, welche auch Dotterblume genannt wird (Caltha L.). Alle drei Pflanzen werden auch Schmalzblumen genannt.

Der **Butterbohrer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bohrer, mit welchem man ein Faß Butter anbohret, um eine Probe davon herauszuholen.

Die **Butterbrezel**, Mz. die —n, ein Backwerk aus Butterteige, in Gestalt einer Brezel, N. D. Butterkringel.

Der **Butterbrief**, des —es, Mz. die —e, in der Römischen Kirche, eine Urkunde von hohen und niedern Geistlichen, wodurch Erlaubniß ertheilt wird, in den Fasten Butter zu essen.

Das **Butterbrot**, des —es, Mz. die —e und —bröte. 1) So viel als Butterbämme. S. d. 2) So viel als Abendbrot. Kommen Sie auf ein Butterbrot zu mir. 3) X Ein Butterbrot werfen, eine Belustigung der Kinder, indem sie Scherben oder kleine platte Steine in ganz schräger Richtung auf die Oberfläche des Wassers werfen, so daß sie mehreremahl davon abprallen und gleichsam über dem Wasser hinhüpfen. Anderwärts sagt man dafür, Jungfern werfen oder schießen.

Die Butterbrühe, Mz. die —n, in den Küchen, eine Brühe, Tunke, welche aus Butter bestehet, oder in welcher Butter die Hauptsache ist.

Die Butterbüchse, Mz. die —n, eine Büchse oder ein ähnliches Gefäß, worein man die Butter, die auf dem Brote genossen wird, thut.

Das Butterfaß, des —sses, Mz. die —fässer; Verkleinerungsw. das Butterfäßchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Haushaltung, ein hohes und unten weiteres Faß, in welchem die Butter aus der Sahne geschieden wird; an manchen Orten ein Röhrfaß, N. D. Karne.

Der Butterfisch, des —es, Mz. die —e, ein Fisch mit kleinen Schuppen, zwei Kiemen- und zwei Bauchflossen, einer Rücken-, einer After- und einer gabelförmigen Schwanzflosse, der aus lauter Fett bestehet; auch Schmalzfisch, Schmeizling (Blennius gunnellus L., Liparis).

Der Butterfladen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Butterkuchen. † Dann auch, eine Butterschnitte.

† **Die Butterfliege**, Mz. die —n, eine Benennung der Schmetterlinge, besonders in N. D., vorzüglich der großen und weißen Art, welche der Milch und Butter nachgehen; auch Buttervogel, Molkendieb, Molkenteller, Milchdieb rc.

X **Die Butterfrau**, Mz. die —en, s. Butterhändler.

Buttergebacken, adj. u. adv. in zerlassener Butter gebacken.

Das Buttergebackene, des —n, oder **Buttergebackenes**, ohne Deutewort, ein Backwerk, zu welchem der Teig mit heißer Butter angemacht oder vermengt ist.

Der Butterhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Butter, besonders in ganzen Fäßchen. Ist er unbedeutend und wird die Butter nur in Stücken oder nach dem Gewichte verkauft, der Butterkram.

Der Butterhändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Butterhändlerinn, Mz. die —en, eine Person, welche einen Butterhandel treibt; der Butterkrämer oder Butterhöke, und die Butterkrämerinn oder Butterhökinn, wenn dieser Handel nicht im Großen getrieben wird. Ein Bauer oder eine Bäuerinn, welche Butter zum Verkauf bringt, wird im gemeinen Leben der Buttermann, die Butterfrau genannt.

Die Butterhose, Mz. die —n, eine Hose d. h. ein kleines, längliches und enges Faß mit Butter angefüllt, oder zu Butter bestimmt. Daher Hosenbutter, Butter, welche in dergleichen Hosen aufbewahrt wird.

Das Butterkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Benennung des Fettkrautes oder der Schmerwurz, deren Blätter mit einem fettigen Wesen überzogen sind, welches die Milch dick gerinnen macht (Pinguicula vulgaris L.).

Der Butterkrebs, des —es, Mz. die —e, ein Krebs in der Mauserzeit.

Der Butterkringel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Butterbrezel.

Der Butterkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein gewöhnlicher Weizenkuchen, zu welchem der Teig mit Butter angemacht oder bestrichen ist; zum Unterschiede von dem Aschkuchen rc. Z.

Der Butterladen, des —s, Mz. die —läden, ein Laden, in welchem Butter und andere dergleichen Waaren, als Schmeer, Speck rc. verkauft werden.

X **Der Buttermann**, des —es, Mz. die —männer, s. Butterhändler.

Der Buttermarkt, des —es, Mz. die —märkte, der Markt oder Ort, wo die Landleute ihre Butter feil haben.

Die Buttermilch, o. Mz. die säuerliche Milch, welche übrig und flüssig bleibt, wenn die Butter aus der Sahne geschieden ist; in Franken Schlegelmilch.

Das Buttermilcherz, des —es, d. Mz. ungew. der Name eines Silbererzes, welches aus salzsaurem Silber mit Thonerde vermischt bestehet.

X **Die Buttermulde**, Mz. die —n, eine Mulde, in welcher die Butter gewaschen wird; dann, eine zinnerne Butterbüchse, die länglich und einer kleinen Mulde ähnlich ist, und auf Füßen stehet.

Buttern, v. I) intrs. durch beständige Bewegung der Sahne Butter daraus scheiden. Heute wird gebuttert. II) ntr. zu Butter werden. Wenn man Zucker in das Butterfaß wirft, so buttert die Sahne nicht. Uneigentlich, X es will nicht buttern, es will mit der Sache nicht recht fort.

Das Butteröl, des —es, d. Mz. ungew. in den Arzeneiläden, ein aus Butter und Ziegelmehl abgezogenes Öl.

Die Butterrolle, Mz. die —n. in der Landwirthschaft, eine Rolle, ein hölzernes Werkzeug, durch welches der Butterstempel in Bewegung gesetzt und auf diese Art gebuttert wird.

Die Butterschminke, d. Mz. ungew. eine Benennung der Rothkernfarbe, weil man damit die Butter zu färben pflegt.

Die Butterschnitte, Mz. die —n, s. Butterdämme.

Der Butterständer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ständer oder Fäßchen, Butter hineinzuthun.

Der Butterstecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein vorn gezähnter und gerippter Spatel, die Butter in Gestalt dünner Scheiben aus dem Fasse herauszustechen.

Der Butterstempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Stempel oder Stiel, am Ende mit einer runden, starken, durchlöcherten Scheibe versehen, womit die Sahne auf- und niedergestoßen wird, um die Butter daraus zu scheiden; der Butterstiel, Buttersterl, Butterstößel.

Der Buttersterl oder **Butterstiel**, des —es, Mz. die —e, s. Butterstempel.

Die Butterstolle, Mz. die —n. 1) An manchen Orten, eine Butterdämme. 2) Ein Backwerk, welches mit Butter bestrichen wird, wenn es aus dem Ofen kömmt. 3) Ein Backwerk von Weizenmehl, Butter, Hefen und Eiern, in Gestalt einer Stolle. S. d. Wird der Teig geflochten, so heißt es ein Butterzopf.

Der Butterstößel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Butterstempel.

Der Butterstriezel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein in längliche Gestalt gebrachtes Stück Butter. 2) O. D. ein aus Butterteig gebackener Striezel.

Der Butterteig, des —es, o. Mz. Teig, der mit vieler Butter durchgearbeitet ist, und zu Buttergebackenem, Striezeln rc. gebraucht wird.

Der Buttertopf, des —es, Mz. die —töpfe, ein Topf zur Aufbewahrung der Butter, oder ein Topf mit Butter. Über den Buttertopf gehen, Butter aus demselben nehmen.

Die Buttertute, Mz. die —n, eine Art Tuten von gelber Farbe in Ostindien; auch Butterwecke oder Tigerwecke (Conus betulinus L.).

Der Buttervogel, des —s, Mz. die —vögel, s. Butterfliege.

Der Butterweck, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Stück Butter in Gestalt eines Weckes. 2) Ein aus Butterteig gebackener Weck. S. Weck. 3) † Eine Butterdämme. 4) Der Name einer Art Tuten. S. Buttertute.

X **Butterweich**, adj. u. adv. weich wie Butter d. h. sehr weich.

Die Butterwurz, o. Mz. s. Schmerwurz.

Der Butterzopf, des —es, Mz. die —zöpfe, s. Butterstolle.

Der Buttfisch, des —es, Mz. die —e, s. 3. Butte.

Der Buttgesell oder **Büttgesell**, des —en, Mz. die —en, bei den Papiermachern, derjenige Arbeiter, welcher an der Butte stehet und die Papiermasse auf die Form schöpft. S. 2. Butte.

X **Buttig**, adj. u. adv. klein, unansehnlich. S. Butt und 1. Butte. Daher die Buttigkeit.

Die Buttkrücke, Mz. die —n, bei den Papiermachern, eine Krücke oder durchlöcherte Scheibe, den Zeug in der Bütte damit umzurühren. S. 2. Butte.

Das Buttloch, des —es, Mz. die —löcher, bei den Papiermachern, ein Kasten neben der großen Bütte, mit einer Rührstange, welche den in dem Holländer fein geschnittenen Zeug flüssiger macht; auch der Rechen.

† **Der Büttner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Böttcher.

Die Buttsohle, Mz. die —n, ein Seefisch, welcher zu derjenigen Art Schollen gehört, welche beide Augen auf der rechten Seite haben; auch bloß Sohle, Zunge, Zungenfisch (Platessa solea L.).

1. † **Der Butz**, des —es, Mz. die —e, oder **der Butzen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei einigen Handwerkern in O. D., etwas Hervorragendes, das Äußerste, die Spitze eines Dinges. Der Butz oder Butzen in einem Geschwüre, der verdickte innere Theil desselben. Im O. D. heißen die Feuchtigkeiten, welche sich in der Nase und den Augen sammeln und trocknen, auch Butze. Auch das Kerngehäuse im Obste wird Butz genannt. Die Buchdrucker nennen einen Klecks von der Farbe oder Schwärze, oder auch wenn die Farbe auf einem Buchstaben zu dick zu liegen kömmt, einen Butzen. Bei den Uhrmachern ist der Butzen oder Putzen, eine Hülse, die sie auf der Welle des Bodenrades anlöten. An dem Pfundleder wird die Stelle an der Hüfte, wo es am dicksten ist, der Butz genannt.

2. † **Der Butz**, des —es, Mz. die —e, ein dumpfer Fall.

Butzen, v. ntr. mit sein, mit einem dumpfen Laute fallen.

Das Butzholz, des —es, Mz. die —hölzer, bei den Maurern, ein dünnes, vorn zugespitztes und in der Mitte gerundetes Holz, die Maurerkelle damit zu reinigen.

† **Butzig**, adj. u. adv. klein, unansehnlich. S. Buttig.

Der Butzkopf, des —es, Mz. die —köpfe, eine Art Wallfische in den Nordischen Meeren, wegen seines stumpfen dicken Kopfes; der Nordkaper (Delphinus orca L.).

Das Butzmaul, des —es, Mz. die —mäuler, bei Klein eine Gattung derjenigen Fische, welche eine lange, gleich breite Rückenflosse, ein ungezahntes abgestumpftes Maul und vorragende Lippen haben (Prochilus).

Der Bux, des —es, d. Mz. ungew. eine Benennung des Buchsbaumes bei Popowitsch. Diese kurze Form verdient außer ihrer Kürze vor Buchsbaum auch deßhalb den Vorzug, weil dieses Gewächs bei uns meist nur ein niedriger Busch ist.

Der Buxbaum, s. Buchsbaum.

C.

C, der dritte durch das Herkommen für deutsch geachtete Buchstabe des Abeze. Ohne hier die Frage zu untersuchen, ob und in wie fern dieser Buchstabe ein Deutscher genannt werden könne, oder nicht? — eine Frage, die ohne nähere Bestimmung weder bejahet noch verneint werden kann, soll nur bemerkt werden, in wie fern er uns jetzt völlig entbehrlich und in wie fern er uns noch nöthig zu sein scheint. Völlig entbehrlich scheint er zu sein: 1) Bei allen ursprünglich Deutschen Wörtern, sie mögen Eigennamen oder Gattungsnamen sein, z. B. Kanstadt, Köthen, Kreis, Kurfürst ꝛc. Diese werden, da wir einmahl ein besonderes Zeichen für den Laut k haben, der Einförmigkeit wegen besser mit K als mit C geschrieben, und Ad. hat Unrecht, dem Eigensinne Einiger, die lieber Carl, Cöthen, Cöslin, Cüstrin ꝛc., als Karl, Köthen, Köslin, Küstrin ꝛc. schreiben wollen, nachzugeben. 2) Bei allen zwar ursprünglich fremden, jetzt aber völlig bei uns eingebürgerten Wörtern, z. B. Kiste, Klasse, Kloster, Körper, Zeder, Zimmet, Zins, Ziffer ꝛc. 3) Bei allen aus dem Griechischen oder Hebräischen unmittelbar zu uns gekommenen Wörtern, die in diesen Sprachen mit einem κ oder ק geschrieben werden, und in welchen die allgemeine Aussprache noch jetzt ein k hören läßt, z. B. Kain, Kaiphas, Ktesiphon, Sokrates ꝛc. 4) Bei dem zusammengesetzten Schriftzeichen ck, wofür ohne Unbequemlichkeit kk gesetzt werden kann, so lange die Verdoppelung der Bestimmungslauter noch für nöthig erachtet wird, um vorhergehende Grundlauter kurz zu machen. — Welcher vernünftige Grund könnte uns bewegen, die Wörter dieser vier Klassen noch immer mit C zu schreiben, da selbst der Gebrauch seit geraumer Zeit sich in Ansehung ihrer, wo nicht mehr, doch gewiß eben so sehr für als wider das Deutsche K und in andern Fällen für das Z erklärt hat? Beibehalten hingegen scheint dieser Fremdling werden zu müssen: 1) In den beiden schlecht gebildeten, aber nun einmahl jetzt noch unentbehrlichen Schriftzeichen ch und sch, so lange, bis es einem glücklichen Neuerer gelingen wird, zwei einfache, den einfachen Tönen, die dadurch bezeichnet werden sollen, angemessene Zeichen dafür einzuführen. 2) In solchen fremden Wörtern aus den alten Sprachen, die zwar ursprünglich ein K hatten, oder doch ein K hören ließen, welchen aber die neuere Aussprache den Laut C verliehen hat, z. B. Thucydides, Alcibiades, Cicero, Cäsar ꝛc., in welchem Falle doch auch diejenigen nicht zu tadeln sind, die der jetzigen Aussprache gemäß lieber Thuzidides, Alzibiades, Zizero ꝛc. schreiben wollen. 3) In solchen Wörtern aus neuern fremden Sprachen, die in der unsrigen noch nicht eingebürgert sind, auch nicht eingebürgert werden sollen. Dies aus folgenden Gründen. 1) Weil es gut ist, daß diese Wörter, welche unserer Sprache immer fremd bleiben sollen, auch das fremde Äußere behalten, woran sie, als solche, sogleich erkannt werden können. 2) Weil, wenn wir aus diesen Wörtern das c verbannen, und gleichwol andere fremde Schriftzeichen x, y, ph, u. s. w. beibehalten wollten, wir die Zahl der Folgewidrigkeiten, deren sich die Deutschen bisher in ihrer Sprache schuldig machten, nur noch vermehren würden, statt sie zu vermindern. Wollten wir hingegen, um folgerecht zu sein, alle fremde Lautzeichen ausschließen, und Deutsche an ihre Stelle setzen; so würden wir dies, ohne daß wir ganz neue uns noch fehlende Zeichen dafür erfänden und einführten, theils unthunlich finden, theils aber auch die äußere Gestalt jener Wörter so entstellen, daß selbst der geübteste und sprachkundigste Leser oft stutzen und nicht sogleich wissen würde, wie er sie zu lesen hätte und was damit gemeint würde. Man denke z. B. an Tschitschisbeo, Prowangse, Mongmorangßi, Reschfukoh, Sähngtevermong, Koänji, Tschiwitawekkia, Plimmos, Wetschwuht ꝛc. Wer würde nicht erst Besinnungszeit nöthig haben, um zu errathen, daß damit Cicisbeo, Provence, Montmorenci, Rochefoucauld, Saint-Evremont, Coigny, Civitavecchia, Plymmouth, Wedgewood etc. gemeint werden? Auch müßte man in diesem Falle alle fremde Aussprachen kennen, um jedes Wort richtig und ganz genau zu bezeichnen, und z. B. wissen, daß Kaminiec, Plock, Chodowiecki, Vespucci ꝛc. nicht Kaminieck, Plock, Chodowiecki, Vespukzi ꝛc. sondern Kaminiez, Plozk, Kodowiezki, Wesputtschi ausgesprochen werden. Und wie viele giebt es, selbst unter den Gelehrten, die sich einer so ausgebreiteten Sprachkenntniß rühmen könnten? S. Beiträge zur weitern Ausb. d. Deutschen Spr. III. S. 48 ff. IV. S. 140 ff. V. S. 104 ff.

Noch ist in Ansehung der Aussprache des C in fremden Wörtern zu merken, daß, wenn dieselben zwei c in der Mitte neben einander haben, das erste wie ein k, das zweite wie ein z ausgesprochen wird, z. B. Speccius. In fremden Wörtern oder solchen, die aus fremden Sprachen in die Deutsche übergegangen sind, wird das C vor dem e und i wie z ausgesprochen, und in den im Deutschen aufgenommenen Wörtern auch besser mit dem Z im Schreiben vertauscht, z. B. Zeder, Zither, Zitrone. In dem Worte Scepter wird es auch wie z ausgesprochen, besser aber, wie schon gewöhnlich ist, Zepter geschrieben. Es werden also alle Deutsche Wörter, oder die als solche zu betrachten sind, unter K und Z aufzusuchen sein, wenn auch einige derselben von Vielen noch mit C geschrieben werden. — In der Tonkunst bezeichnet C einen Ton und bei manchen Tonwerkzeugen den Anschläger oder das Griffbrettchen, wodurch dieser Ton angeschlagen wird; bei der Glockenwalze diejenige Glocke, welche diesen Ton angiebt ꝛc. Auch dient es beim Zählen häufig zur Bezeichnung statt des Zahlzeichens 5.

Caffee, Calviner, Campeschebaum, Campher, Canariengras, Carl, Casse ꝛc. s. Kaffee, Kalviner, Kampeschebaum ꝛc.

Ceder, Centner, s. Zeder, Zentner.

Ces, in der Tonkunst, die Benennung eines Tones, welcher einen halben Ton tiefer als c und ein und derselbe Ton mit dem Tone h ist.

Ch, ein aus c und h zusammengesetzter Buchstabe, der einen einfachen starken Hauchlaut bezeichnet. Gehet ein geschärfter Selbstlauter demselben vorher, so wird er stärker gehaucht und gleichsam doppelt ausgesprochen, besonders in der Mitte der Wörter, wenn ein Selbstlauter wieder darauf folgt, z. B. brechen, sprechen, machen, Sache, Gerüche, Löcher ꝛc. Ist der Selbstlauter, der ihm vorhergehet, gedehnt, so wird er auch gelinder ausgesprochen, wie in rauchen, brauchen, fluchen, Kuchen, Tücher, Sprache ꝛc. In manchen Gegenden z. B. in Schlesien wird er aber auch hier so wie der vorhergehende Grundlaut geschärft. Steht es am Anfange eines Wortes, so wird es meist wie K ausgesprochen, welche Wörter dann auch besser mit einem K geschrieben werden, und im Falle sie Deutsche oder doch als Deutsche zu betrachten sind, unter K gesucht werden müssen. Folgt auf das ch ein s in einem Stammworte, so wird es gewöhnlich wie ein x oder ks ausgesprochen, z. B. Flachs, Fuchs, Wachs, Achse, Achsel, sechs, Büchse ꝛc. Gehört das s aber nicht zu dem Stammworte, sondern zu einem andern mit jenem zusammengesetzten Worte, so behält das ch seine gewöhnliche gehauchte Aussprache, z. B. wachsam, Buchstabe, Dachspan. Bei der Abtheilung der Silben nimmt man es in Wörtern, wo die vorhergehende Silbe einen Selbstlaut hat, zur zweiten Silbe, wie in su-chen, Bü-cher; hat aber die vorhergehende Silbe einen geschärften Selbstlaut, so zieht man besser das ch zu dieser Silbe, um dadurch auch schon gewissermaßen die geschärfte Aussprache des vorhergehenden Selbstlautes anzudeuten, z. B. lach-en, läch-erlich. In der N. D. Mundart wird das ch fast gar nicht gebraucht, indem man sich statt desselben meist des k bedient, z. B. Book für Buch, Buuk für Bauch, sliken für schleichen.

Chen, eine Endsilbe, durch deren Anfügung man aus Grundwörtern Verkleinerungswörter bildet. Häufig kann sie ohne alle Veränderung des Hauptwortes angehängt werden, z. B. Veilchen, Bettchen, Leibchen, Steinchen, Fensterchen, Bündelchen, Beutelchen ꝛc. Hat aber dies Wort oder bei mehrsilbigen Wörtern die nächst vorhergehende Silbe ein a, o, u oder au, so werden diese bei der Umbildung in ein Verkleinerungswort in ä, ö, ü und äu verwandelt, z. B. Bändchen, Böckchen, Röckchen, Mündchen, Mäuschen, Schächtelchen, Äckerchen, Wässerchen, Kämmerchen, Klösterchen, Mütterchen, Mäuerchen ꝛc. Wenige Wörter nur bekommen diesen Umlaut nicht, z. B. Alraunchen, Ankerchen, Papierchen ꝛc. Endigt sich das Hauptwort auf e oder en, so werden diese Silben weggeworfen, wenn es durch Anhängung des chen zu einem Verkleinerungsworte gemacht werden soll. So macht man aus Affe, Blase, Taube, Haken ꝛc. Äffchen, Bläschen, Täubchen, Häkchen ꝛc. Endigt sich aber das Hauptwort mit einem Hauchlaute, so wird zwischen diesen und das anzuhängende chen noch eine Wohlklangssilbe el gesetzt, so daß die Verkleinerung durch ein angehängtes elchen bewirkt wird. So wird aus Buch, Loch, Strich, Sache, Stange ꝛc. Büchelchen, Löchelchen, Strichelchen, Sächelchen, Stängelchen ꝛc. Auch bekommen diese Endigung manche Hauptwörter, die sich auf en endigen, wo die Silbe el aber auch bloß eine Verwandlung der Silbe en sein kann, z. B. Mägelchen, Wägelchen von Magen, Wagen. Im N. D. macht man dergleichen Verkleinerungswörter durch Anhängung der Silbe ken, und im O. D. durch die Silbe lein, welche letzte Form in der edlen Sprache vorgezogen wird, da hingegen die Bildung dieser Wörter mit chen im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart gewöhnlicher ist. Einige O. D. endigen sie auch auf ger, z. B. Eierger, Thierger, Würmger ꝛc. Alle Verkleinerungswörter gehören in die dritte Gattung der Hauptwörter, welche mit dem Deuteworte das verbunden werden, auch wenn sie von Weibernamen gemacht sind. Liebes Luischen. Bestes Hannchen. Im zweiten Falle der Einzahl hängt man ihnen ein s an. Das Häuschen, des Häuschens, und in der Mehrzahl bleiben sie unverändert, die Häuschen. Doch bekommen manche, welchen in der Mehrzahl die Silbe er angehängt wird, diese Silbe auch wenn sie verkleinert werden, aber nur in der vertraulichen und scherzhaften Sprech- oder Schreibart, z. B. kleine Häuserchen, dünne Lichterchen, hübsche Kinderchen, niedliche Bücherchen, kurze Wörterchen, schmackhafte Weiberchen. Manche bedienen sich im Schreiben des g statt des ch, und schreiben Mädgen, Mündgen ꝛc. allein das ch ist gewöhnlicher und der Aussprache angemessener.

△ Der Cherub, des —s, Mz. die —e, (die Cherubim, welches die hebräische Mehrzahl ist), ein hebräisches Wort, welches noch von den Dichtern gebraucht wird, ein höheres Wesen, einen höhern Engel zu bezeichnen. — Des Cherubs Donnerflug. Schubart. Der ursprünglichen Bedeutung (welche Blitz ist) gemäß könnte man nach C. Vorschlage Strahl- und Flammenbothe dafür sagen.

China, der Eigenname eines großen Reiches im südöstlichen Asien, eigentlich Tschena oder Tsina, häufig auch Sina gesprochen und geschrieben. Daher der Chinese, des —n, Mz. die —n; die Chinesinn, Mz. die —en, Einwohner, Eingeborne, in China, und Chinesisch, zu China gehörig, diesem Lande eigenthümlich, daher kommender.

Die China, o. Mz. oder gewöhnlicher die Chinarinde, Mz. von mehrern Arten, die —n, die Rinde eines Baumes in Südamerika, des Chinabaumes, welche ein berühmtes und bewährtes Mittel gegen das kalte Fieber ist (Chinchona officinalis L. Cortex Chinae, Cortex Peruvianus, Quinquina). Den Namen soll sie von einem Spanischen Unterkönige in Amerika, einem Grafen del Cinchon, dessen Gemahlinn durch dieselbe von einem hartnäckigen Fieber wieder hergestellt wurde, bekommen haben. Sie wurde auch der Gräfinn Pulver genannt, und man nennt sie von ihrer Heilkraft auch Fieberrinde, und von ihrem Vaterlande Perurinde. Den Baum selbst nennt man auch Fieberrindenbaum.

Der Chinaapfel (Sinapfel), des —s, Mz. die —äpfel, so viel als Apfelsine.

Der Chinabaum, des —es, Mz. die —bäume, s. die China.

○ Der Chinafahrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Schiffer, der nach China fährt, Schiffahrt dahin treibt. 2) Ein Schiff, welches nach China segelt oder dahin zu segeln pflegt; das Chinaschiff, Englische Chinafahrer.

Die Chinarinde, s. die China.

○ Das Chinaschiff, des —es, Mz. die —e, ein nach China segelndes Schiff. „Die Brittischen Chinaschiffe sind glücklich zurückgekommen.“ Hamb. Zeitung.

Der Chinatrank, des —es, Mz. die —tränke, ein Trank, ein Arzeneimittel, dessen Hauptbestandtheil Chinarinde ist und der zur Stärkung der Eingeweide dient.

Die Chinawurzel, Mz. die —n, der Name zweier Arten von Gewächsen, welche unter das Geschlecht der Stechwinde gehören (Radix Chinae). 1) Die Morgenländische Chinawurzel (Radix Chinae orient., Smilax China L.), eine Pflanze mit einer großen, festen, knotigen, faserigen, äußerlich schwärzlichen oder braunrothen inwendig weißlichen Wurzel. Sie wächst in China wild und wurde sonst häufiger als Arzeneimittel gebraucht. 2) Die Abendländische Chinawurzel (China occidentalis, Smilax Pseudochina L.) mit einer der vorigen ähnlichen inwendig aber röthlichen Wurzel. Sie kömmt vorzüglich aus Südamerika.

Der Chinese, s. China.

Chor, Christ, Christof, Chur, Churfürst ꝛc., s. Kor, Krist ꝛc.

Cichorie, Ciper, Cipresse, s. Zikorie, Ziper, Zipresse.

Cis, in der Tonkunst, die Benennung eines halben Tons, der zwischen den Tönen c und d mitten inne liegt, und um einen halben Ton

höher ist als c; in der Hinsicht, da er zugleich um einen halben Ton niedriger ist als d, wird er auch des genannt.

Citrone rc. s. Zitrone.

Ck, ein Doppelbuchstabe, der wie ein doppeltes k lautet, und auch dafür gebraucht wird. Dies geschieht immer nach einem geschärften Selbstlaute, wie in backen, schmücken, schmecken, Schmuck, Bock, Block, Schecke rc. Nach einem gedehnten Selbstlaute oder nach einem andern Mitlaute wird das k auch nur einfach ausgesprochen und geschrieben, wie in blöken, Haken, blank, blinken, Balken, bevölkern rc. Es könnte das c in diesem Doppelbuchstaben durch Verdoppelung des k, welches es doch eigentlich nur bezeichnen soll, vermieden werden, allein man behält es bei, weil das doppelte k am Ende der Wörter Blokk, Rokk, Schokk, Geschmakk rc. einen Übelstand verursachen würde. Bei Abtheilung der Silben aber kann man füglich das doppelte k statt des ck anwenden, und das eine k zu der einen, das andere zu der andern Silbe ziehen, z. B. Säk-ke, dek-ken, lek-ken, schmek-ken rc.

Classe, Clubb, Compaß, Conrad, Coriander, Corinthen, Cristall, Crocodill rc. s. Klasse, Klubb, Kompaß rc.

Der C-schlüssel, des —s, d. Mz. ungew. in der Tonkunst, dasjenige Zeichen, mit welchem vorn auf der Notenzeile der Hochstimme die Linie bezeichnet wird, auf welche die Note des Tones C zu stehen kömmt.

Der Cutter, s. Kutter.

D.

D, der vierte Buchstabe des Deutschen Abeze, welcher ganz gelinde ausgesprochen wird und vom t sehr verschieden ist. Diese gelinde Aussprache findet Statt, wenn er zu Anfange oder in der Mitte eines Wortes besonders vor einem Selbstlauter oder l steht, wie in Dampf, Degen, Distel, Dohle, Dresden, dadurch, Adler rc. Am Ende eines Wortes hingegen lautet er hart, so wie t, z. B. in Hand, Land, Wand, Kleid, Wind, Tod, behend rc. bekömmt aber seine weiche Aussprache wieder so bald diese Wörter bei der Umendung einen Zusatz bekommen, abgeleitete Wörter davon gemacht oder andere Wörter damit zusammengesetzt werden, als Hände, tändeln, Wände, Kleider, kleiden, windig, Todesblässe, Behendigkeit rc. Bekommen solche Wörter aber in der Ableitung und Zusammensetzung nicht das Umendungs-e, so behält das d in denselben, auch wenn es in der Mitte steht, die harte Aussprache, weil es die Silbe beschließt, wie in Händchen, Bändchen, Kleidchen, Handteller, Wandleuchter, Windrose rc. Um diese harte Aussprache zu vermeiden hat man so wie bei solchen, die sich mit b endigen, vielen Wörtern, die sich mit d endigten, das Milderungs-e angehängt, die man sonst ohne dasselbe schrieb und im O. D. auch noch jetzt ohne dasselbe schreibt und spricht, obgleich in der O. D. Mundart diesem d in den abgeleiteten Verkleinerungswörtern, Händelein oder Bändlein, Kindelein oder Kindlein eine weiche Aussprache gegeben wird. Statt Erd, Freud, Gnad rc. spricht und schreibt man also Erde, Freude, Gnade rc. Das d wird selten verdoppelt, z. B. in Widder, daher denn die vorhergehende Silbe immer gedehnt wird. Zuweilen wird es aber mit t verbunden, oder vielmehr zusammen gezogen, wenn zwischen dem d und t eigentlich noch ein e stehen müßte, z. B. in gewandt, verwandt rc. für gewendet, er verwendet rc. Hieher ist auch das Wort todt zu rechnen, welches als Mittelwort des veralteten toden, sterben, für todet stehet, daher denn auch alle Wörter, welche hievon und nicht von Tod abgeleitet werden, das dt behalten, als tödten, tödtlich, die Todten, todtenbleich rc. Bei dem Worte Stadt behält man es aus Gewohnheit bei und um es von dem ähnlich lautenden Statt zu unterscheiden, in Brot, Schwert rc. steht aber das d ganz müssig, wird also füglich weggelassen. Am häufigsten wird das d in der N. D. Mundart gebraucht, in der man es häufig für t gebraucht und Dag, Dod, vergöden, gadden, für Tag, Tod, vergüten, gatten sagt. In der Tonkunst bezeichnet d einen Ton und den Theil eines Tonwerkzeuges, welches diesen Ton angiebt, als das Griffbrettchen bei Flügeln, die zweite Saite der Geige rc. Beim Zählen wird es häufig statt des Zahlzeichens 4 gebraucht.

Da, ein Wörtchen, das sowol für sich allein und zwar als Umstandswort und Bindewort, als auch in Zusammensetzungen gebraucht wird. 1. Als Umstandswort, und zwar 1) auf den Ort hinweisend, entweder auf einen Ort überhaupt, wo da? wo denn da? für wo? wo denn? besonders aber einen nahen, wo es denn für hier steht, als: da steht er. Da habe ich es. Da sind sie schon. Was will er da?

Da hast du bare funfzig Thaler
Nur unterlasse den Gesang. Hagedorn.

Oder auf einen entfernten, wo es dem hier entgegengesetzt wird. Da ist dein Platz und hier ist meiner. Wer ist da? Oft wird es auch für gegenwärtig gebraucht. Ist er schon wieder da? Ich bin gleich wieder da. Genug, er ist nicht mehr da. In allen diesen Fällen, wo das da auf einen Ort bestimmt hinweiset, oder für gegenwärtig steht, bekömmt es den Ton. Diesen bekömmt es nicht, wenn es keine bestimmte Bedeutung hat, sondern mehr der Ründung der Rede wegen gesetzt ist. Wer da hat, dem wird gegeben rc. „Von Gott, der da mächtig ist, uns zu stärken.“ Teller.

Aus deinem Feuermeere fließt
Die Wärm' in Alles, was da ist,
Ihm Kraft und Glanz zu geben. Weiße.

2) Eine Beziehung andeutend, (1) entweder auf einen Ort für wo, in welchem Orte, an welchem Orte. Ich lebe in einer Stadt, da mich niemand kennt. Ein Ort, da er sein gutes Auskommen hat. In dieser Bedeutung gebraucht man dafür lieber wo, ganz richtig steht es aber, wenn es außer der beziehlichen Bedeutung auch zugleich noch eine hinweisende hat. Er reis'te erst nach England, von da begab er sich nach Frankreich. Wo sie ist, da ist auch er nicht weit. Oder (2) auf eine Zeit, für alsdann. „Was werde ich erst da empfinden, wenn ich meinen Geliebten vor Freude über mein Glück erschrecken sehe!“ Gellert. „Oft wird dein Schatten in einsamen melancholischen (düstern) Stunden vor mir erscheinen, da werde ich dich immer noch sterben sehen und weinen.“ Dusch. Oft steht es bloß beziehlich. Es vergeht kein Tag, da er nicht etwas Nützliches thut. Am Morgen, da der Geist noch nicht zerstreut und ermüdet ist. „Die angenehmen Augenblicke, da ich das Vergnügen hatte, in ihrer Gesellschaft zu sein.“ Rabener. Oder (3) auf Personen und Sachen. „Da (unter ihnen) ist keiner der Gutes thue.“ „Da (in der Sache) soll schon Rath werden.“ Weiße. „Sie kennen ihn nicht? O da (in diesem Falle) kennen sie einen großen Geist weniger.“ Lessing. Da sieht man, was aus einer solchen Erziehung kömmt. Zuweilen wird es auch nur gesetzt um die Rede zu ründen, oder einen kleinen Unwillen auszudrucken. Da wird man sich erst lange besinnen. Da soll man immer gleich zuspringen. 2. Als Bindewort, in welchem Falle es 1) meist eine Zeit bezeichnet und sowol im Vordersatze als im Nachsatze gebraucht wird. Im Vordersatze steht es für als. Da ich ihn nur noch sah, war ich schon ruhig. Im Nachsatze, da die Sonne aufging, da hatten wir das herrlichste Schauspiel, wird es das zweite Mahl entweder weggelassen, oder statt des ersten da wird als gesetzt.

Als Doris, die freundliche Schöne,
Den Vorzug der Freiheit verlor:
Da flohen die gaukelnde Freude,
Die Scherze, der Liebreiz, die Huld. Ungen.

2) Eine Ursache, für weil, nachdem. Da ich einmahl hier bin, so will ich auch bleiben. Da er von seiner Ankunft gehört hatte, lief er gleich herbei. 3) Einen Gegensatz, für anstatt, indem, obgleich. Du bleibst stehen, da du doch forteilen solltest.

Die gute Galathee! Man spricht, sie schwärz' ihr Haar,
Da doch ihr Haar schon schwarz, als sie es kaufte, war. Lessing.

Nicht so gut wird da mit schon verbunden.

Der Fürsten Macht hat meinen Fall begehrt,
Und mich verfolgt, da ich schon (doch) nichts begangen. Opitz.

4) Die Bedingung einer noch ungewissen Sache, für wenn, welche Bedeutung aber meist veraltet ist. Da es ja also sein müßte. Da er ja sterben sollte. Daß dieses Buch niemand nachdrucken, noch da es an andern Orten gedruckt wäre, verkaufen und verhandeln solle. Gewöhnlicher ist dafür dafern. 3. In Zusammensetzungen. 1) Mit Aussagewörtern, wo es eine Gegenwart überhaupt oder an einem bestimmten Orte anzeigt, wie in dasein, dableiben, dastehen ꝛc. Bei mehrern lautet es dar, z. B. bei darbringen, darreichen ꝛc. S. Dar. 2) Mit Umstandswörtern, wo es gewöhnlich vorangesetzt wird, und unverändert bleibt, wenn das damit verbundene Wort mit einem Bestimmungslaute anfängt, dafern, daheim, daher, dahin, dahinten, danieben. Fängt aber das angehängte Wort mit einem Selbstlauter an, so wird dem da des Wohlklangs wegen ein r zugesetzt, darinnen, darunten, darunter, daraußen, darobeni, welche aber in drinnen, drunten, drunter, draußen, droben, im gemeinen Leben zusammengezogen werden. 5) Mit Verhältnißwörtern, bei welchen Zusammensetzungen dieselbe Regel Statt findet wie bei der vorigen Klasse. In diesen Zusammensetzungen steht da nur für dieser, diese, dieses und derselbe, dieselbe, dasselbe; als: dabei, dadurch, dafür, dagegen, damit, danach, daneben, davor, dawider, dazu, dazwischen, daran, daran, darauf, daraus, darein, darin, darüber, darum, darunter. Diese Zusammensetzungen dürfen aber nicht beziehlich gebraucht werden, für welche Bedeutung man die Verhältnißwörter mit wo zusammensetzt. „Die Zusätze, dadurch (wodurch oder durch welche) diese Auflage sich von den vorigen unterscheidet.“ Gottsched. Das Land, darein (worein oder in welches) ich euch bringen will. ꝛc. Auch ist es nicht gut, diese Zusammensetzungen zu trennen, ob es gleich in Versen das Versmaß zuweilen nöthig macht. Da zankten sie nicht über, da gebe Gott Glück zu für, darüber zankten sie nicht, dazu gebe Gott Glück. Das da noch einmahl dabei zu wiederholen, verursacht einen großen Übelklang und ist unstatthaft. Da sorge nicht dafür. Da habe ich nichts davon gesehen. Endlich bekömmt in solchen Zusammensetzungen das da den Ton, wenn es hinweisend gebraucht wird. Dáhin soll er gehen. Dábei will ich bleiben. Dámit ist nichts ausgerichtet. Dázu soll es nicht kommen. In andern Fällen bekömmt das Verhältnißwort den Ton. Er ist dahĭn. Er ist nicht mit dabĕi. Ich mag damĭt nichts zu thun haben. Es wird niemand dazú gelassen. Noch ist zu merken, daß die O. D. in den meisten Zusammensetzungen dem da ein r anhängen und es auch noch mit andern Wörtern auf eine verwerfliche Art verbinden, z. B. um da weniger, um so viel weniger; um da angelegenster, um desto angelegentlicher.

Dabei, adv. 1) Hinweisend, dábei, bei diesem, bei dieser. Dábei wird es nicht bleiben. Dábei kann ich es nicht bewenden lassen. 2) Beziehlich, dabĕi, bei demselben, bei derselben. Ich war nicht dabĕi. Es bleibt dabĕi, bei der Abrede. „Sah er denn nicht, daß Karoline dabĕi saß?“ Gellert. Zuweilen wird es auch noch als Bindewort für überdies gebraucht. Ich kann dies nicht billigen; dabĕi finde ich auch nicht für gut ꝛc. Unrichtig wird es für wobei gebraucht. „Eine billige Mäßigung der Strenge, dabei man es bei Ermahnungen oder ernsthaften Verweisen bewenden läßt.“ Teller. Eben so unrichtig steht es für damit. „Mit dabei verknüpften Kosten.“ Lessing. Höchstverwerflich ist die O. D. Form dabeinebenst.

Dábleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben) mit sein, an dem Orte wo man oder etwas ist, bleiben, fortfahren gegenwärtig zu sein. Sie wären gern dágeblieben. Das Dábleiben.

Das Dach, des —es, Mz. die Dächer; Verkleinerungsw. das Dächelchen, O. D. Dächlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. etwas, das einen Körper decket, besonders der oberste gewöhnlich schräge Theil eines Gebäudes, dasselbe von oben gegen Wind und Wetter zu beschützen. Ein Dach von Schindeln, Stroh, Ziegeln ꝛc. oder ein Schindeldach, Strohdach, Ziegeldach ꝛc. Ein einhängiges Dach, welches nur auf einer Seite, ein zweihängiges, welches auf beiden Seiten abhängig ist; ein Pultdach, ein Satteldach. Ein Holländisches Dach, oder Zeltdach, Walmdach, welches auf allen vier Seiten schräg abläuft. Ein Italisches Dach, dessen Höhe nur den vierten Theil seiner Breite beträgt. Ein Französisches oder gebrochenes Dach, welches einen Absatz hat, und dessen obere Hälfte schräger abläuft als die untere, welche steil ist. Das Dach aufsetzen, das Gerüst zum Dache auf das Gebäude setzen. Ein Gebäude unter das Dach, oder unter Dach bringen, es mit dem Dache versehen. Das Dach decken, das Gerüst des Daches bedecken, mit Stroh, Schindeln, Ziegeln ꝛc. bekleiden. Ein Gebäude in Dach und Fach erhalten, es in gutem Stande erhalten. Oft ist das Dach auch nur eine abhängige Bedeckung über einem Orte, als einem Brunnen, Keller ꝛc. X Einem auf dem Dache sein, oder sitzen, uneigentlich, genau Acht auf ihn haben; einem etwas auf das Dach geben, einen Schlag geben; da ist gleich Feuer im Dache, er wird gleich hitzig, zornig. Uneigentlich, für das ganze Haus, Wohnung. Mit jemand unter Einem Dache wohnen. Einem Dach und Fach geben. Er hat weder Dach noch Fach. „Komm unter mein schattiges Dach.“ Geßner.

Und ohne Kampf und Blut hast du kein Dach zu hoffen. Schlegel.

Im Bergbaue nennt man das Dach eines Flötzes, dasjenige Gestein, welches unmittelbar über demselben liegt und dasselbe bedecket. Bei den Gängen nennt man es das Hangende. Der Rücken des Falken zwischen den Flügeln wird von den Falknern gleichfalls das Dach genannt. In der Naturbeschreibung wird eine Art Mondschnecken, welche unten herum mit stumpfen Warzen und an ihren Gewinden mit stumpfen niedergedrückten Stacheln besetzt ist, das Chinesische Dach genannt (Turbo tectum persicum L.).

Der Dachbalken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Dachschwelle.

Der Dachdecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Arbeiter, welcher die Dächer der Gebäude deckt und ein Gewerbe daraus macht.

Der Dächel oder **Tächel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Eisenhütten, das Eisen, welches durch das Zerrenfeuer geschmolzen, vom Boden des Zerrenherdes hinuntertröpfelt und nachher erkaltet. Den Dächel in dem Herde aufstechen, den Dächel, sobald er auf dem Boden gestockt d. h. kalt geworden ist, mit eisernen Stangen heraus und unter den Hammer bringen. Den Dächel drücken, aus dem Dächel, wenn er auf dem Zerrenherde aufgestochen worden ist, alle in den Zwischenräumen noch befindliche Unreinigkeit ausdrücken, die sich beim Hinuntertröpfeln mit hinunter gezogen hat.

Die Dachente, Mz. die —n, eine kleine Art von Tauchern mit schwarzem Schnabel, Kopfe, Halse und Rücken, mit weißem Unterleibe und rostfarbenen Seiten am Kopf und Halse (Colymbus minor Kl.); auch Schwarztaucher, Käferente.

Die Dachfahne, Mz. die —n, eine kleine blecherne Fahne, die an einer Spindel ganz oben auf dem Dache befestiget wird, um die Gegend aus welcher der Wind kömmt anzuzeigen, die Wetterfahne, Windfahne, und der Wetterhahn, wenn sie die Gestalt eines Hahnes hat.

Die Dachfarbe, d. Mz. ungew. in den Schmelzhütten, das Kupfer, welches beim Garmachen mit dem Rauche aufsteiget und sich an das Dach der Hütte anlegt. Man sammelt es und setzt es anderem Kupfer wieder zu.

Das Dachfenster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fenster, das aus einem abhangenden Dache herausgebauet ist. Ist es eine bloße Öffnung, die mit einem Laden verschlossen ist, so heißt diese Dachluke; hat es eine runde oder langrunde Gestalt, so wird es Ochsenauge genannt.

Der Dachfensterziegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Ziegel zum Dekken der Dachfenster.

Die Dachfette, Mz. die —n, bei den Zimmerleuten, ein wagerecht liegendes Holz, wodurch die Stuhlsäulen eines Daches oben miteinander verbunden werden; auch die Fette, Stuhlfette, Dachstuhlfette.

Die Dachflechte, o. Mz. ungew. s. Dachmoos.

Dachförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt eines Daches habend, schräg ablaufend.

Der Dachforst, des —es, Mz. die —e, oder die Dachförste, Mz. die —n, der Forst oder die Förste (s. d.) eines Daches; die Dachspitze, Giebelspitze.

Das Dachgeschoß, des —sses, Mz. die —sse, das Geschoß, Stockwerk eines Gebäudes unter dem Dache, besonders wenn es zu einer Wohnung eingerichtet ist. „Das Dachgeschoß des Rathhauses ist zu Zimmern eingerichtet." Ungen.

Das Dachgesims, des —es, Mz. die —e, in der Baukunst, die vorspringende Leiste von Stein oder Holz, welche unterhalb der Dächer als ein Kranz angebracht wird. Bei hölzernen Gebäuden besteht es aus starken Rahmstücken.

Das Dachgesperre, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Sparren- und Lattenwerk des Daches.

Der Dachhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eiserner Haken, an welchen die Leiter des Dachdeckers befestigt wird.

Der Dachhammer, des —s, Mz. die —hämmer, ein Hammer, dessen sich die Dachdecker bedienen.

Der Dachkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein ausländischer rostfarbiger Käfer, dessen Bauch und Flügeldecken schwarz, und in Ansehung der Gestalt dachförmig sind (Carabus fastigiatus L.).

Der Dachkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kasten der Dachdecker. S. Dachmulde.

Die Dachkehle, Mz. die —n, der scharfe Winkel, welcher durch zwei an einander stoßende Dächer gebildet wird.

Der Dachkehlenboden, des —s, Mz. die —böden, bei den Dachdeckern, der Boden einer Dachkehle, der dadurch gebildet wird, wenn die Ziegel der beiden Dächer da, wo sie zusammenstoßen und eine Kehle machen, nicht auf oder über einander zu liegen kommen, sondern in eine Lage Kalk oder Gips eingesetzt werden.

Die Dachkohle, Mz. die —n, die schlechteste Art Steinkohlen, welche über den bessern Pechkohlen liegt, und diese gleichsam als ein Dach bedeckt; auch Schieferkohle.

Die Dachlatte, Mz. die —n, diejenigen Latten, welche auf die Dachsparren genagelt werden, um die Ziegel, Schindeln ꝛc. darauf zu befestigen.

Das Dachleckwerk, des —es, Mz. die —e, in Salzwerken, eine Art der Leckwerke, bei welcher man das Salzwasser über Schindeldächer, von welchen sich stufenweise immer eins über das andere erhebt, laufen und sich in einer unter dem untersten Dache angebrachten Rinne sammeln läßt.

Die Dachluke, Mz. die —n, s. Dachfenster.

Der Dachmarder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung des Hausmarders, weil er sich unter den Dächern der Gebäude aufzuhalten pflegt.

Das Dachmoos, des —es, o. Mz. ungew. eine Art fadenförmiger und sehr ästiger Flechte, welche aufrecht wächst und sich häufig auf den Dächern findet; die Dachflechte (Lichen vulpinus L.).

Die Dachmotte, Mz. die —n, bei Einigen die Benennung einer Art Nachtvögel von blaßgelber Farbe und zwei schwarzen Punkten in der Mitte der Flügel.

Die Dachmühle, Mz. die —n, eine Art kleiner und leichter Hausmühlen, die oben im Dache eines Gebäudes zuweilen angebracht, und entweder durch den Wind oder durch angehängte schwere Gewichte in Bewegung gesetzt werden. Auf manchen Leckwerken werden solche Mühlen angebracht um die Pumpen in Bewegung zu setzen.

Die Dachmulde, Mz. die —n, bei den Dachdeckern, ein schräger Kasten zu dem beim Decken der Ziegeldächer nöthigen Kalke, welcher vermittelst eines Hakens an eine Latte angehängt wird; der Dachkasten.

Die Dachmuschel, Mz. die —n, eine zweischalige lange Muschel, fast dreieckig, welche die Gestalt eines Daches hat; Steckmuschel (Pinna).

X Die Dachnase, Mz. die —n, ein Dachfenster, wenn es ein mit einem kleinen Giebel versehenes Dach hat.

Die Dachpfanne, Mz. die —n, eine sonst gewöhnliche Art Dachziegel, die in der Mitte flach und an beiden Seiten gebogen sind, so daß sie in einander eingreifen. Auch werden die Hohlziegel zuweilen Dachpfannen genannt.

Der Dachrahm, des —es, Mz. die —en, bei den Zimmerleuten, so viel als Dachfette, Dachstuhlfette.

Das Dachrecht, des —es, o. Mz. das Recht, seine Dachtraufe in des Nachbars Gebiet anzubringen; das Traufrecht.

Der Dachreiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner auf dem Dache angebrachter Thurm, der keinen eigenen Grund auf der Erde hat und der gleichsam auf dem Dache reitet.

Die Dachrinne, Mz. die —n, eine unter dem Rande des Daches angebrachte Rinne, das ablaufende Regenwasser aufzufangen und abzuleiten; die Traufrinne, O. D. der Dachkennel.

Die Dachröhre, Mz. die —n, eine blecherne Röhre, welche das Wasser aus der Dachrinne auf die Straße oder am Hause hinunter zur Erde leitet.

Die Dachröthe, o. Mz. die rothe Farbe, mit welcher die Dachdecker die Fugen zwischen den Ziegeln anstreichen.

Der Dachs, des —es, Mz. die —e; (O. D. des —en, Mz. die —en); die Dachsinn oder Dächsinn, Mz. die —en. 1) Ein wildes Säugethier, mit länglicher spitziger Schnauze, kurzen starken Füßen, langen harten Haaren von schwarzer, weißer und brauner Farbe und einem dicken, kurzen und stumpfen Schwanze (Ursus meles L.). Er lebt einsam in dicken Wäldern unter der Erde, ist träge und sehr fett. 2) Eine Art kleiner Hunde, der Dachshund (s. d.); das Verkleinerungsw. hievon ist das Dächschen, Dächslein oder Dächsel, des —s, d. Mz. w. d. Ez.

Der Dachsbau, des —es, Mz. die —e, der Bau des Dachses, oder die hohlen Gänge, die er sich unter der Erde macht.

Die Dachschale, Mz. die —n, im Bergbaue, die taube Steinschale, welche auf den Kupferschieferflötzen ruhet; die Dachwand, Flötzschwarte.

Die Dachschaube, Mz. die —n, Schauben von Stroh, aus welchen die Strohdächer gemacht werden.

Der Dachschiefer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Schiefer von grauer oder schwarzblauer Farbe zum Dachdecken.

Das Dachschiefergebirge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gebirge oder Flötz, in welchem der Dachschiefer bricht.

Die Dachschindel, Mz. die —n, Schindeln oder kleine dünne Bretter, an der einen langen Kante scharf, an der andern mit einer kleinen Rinne versehen, in welche die scharfe Kante der andern Schindel gefügt wird; eine größere Art derselben, die bloß aus Klötzern gespalten und nicht weiter abgearbeitet wird, heißt Dachspließen.

Die Dachschwelle, Mz. die —n, bei den Zimmerleuten, starke fünfeckige Balken, welche in die Lager und Hauptbalken eingelassen werden und welche den Dachstuhl tragen; die Dachstuhlschwelle.

Die Dachseichel, Mz. die —n, eine Art länglicher großer und süßer Eicheln, zum Unterschiede von den Harzeicheln.

X Dächseln, v. trs. bei den Jägern, einen Dachs hetzen. Das Dächseln.

Die Dachsfalle, Mz. die —n, eine Falle von Eisen oder Holz, Dachse darin zu fangen.

Der Dachsfänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Jägern, starke Hunde, welche den Dachs suchen, oder ihm zueilen, wenn er anschlägt.

Das Dachsfell, des —es, o. Mz. das dickhaarige Fell des Dachses, welches den Regen gut abhält, und aus welchem Jagd- und Reisetaschen ꝛc. gemacht werden; bei den Jägern die Dachsschwarte.

Das Dachsfett, des —es, o. Mz. das Fett des Dachses, welches als Heilmittel bei Verrenkungen rc. gebraucht wird; auch Dachsschmalz.

† **Der Dachsfinder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Dachshund.

Das Dachsgraben, des —s, o. Mz. das Ausgraben eines Dachsbaues um des Dachses habhaft zu werden.

Dachsgrau, adj. u. adv. grau wie ein Dachs.

Die Dachshaube, Mz. die —n, bei den Jägern, ein Netz, den Dachs darein zu fangen.

Der Dachshund, des —es, Mz. die —e, eine Art kleiner starker, gewöhnlich schwarzer Hunde mit braunen Flecken über den Augen, mit langem schmalem Leibe und kurzen einwärtsgebogenen Füßen. Sie werden zur Dachsjagd abgerichtet und suchen den Dachs in seinem Baue auf; der Dachs, O. D. Dachsfinder, Dachskriecher, Dachsschliefer.

Die Dachsjagd, Mz. die —en, die Jagd des Dachses oder auf Dachse.

† **Der Dachskriecher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Dachshund, weil er in den Dachsbau kriecht. In manchen Gegenden, der Dachsschliefer.

Der Dachspan, des —es, Mz. die —späne, Späne oder sehr kleine dünne Brettchen, welche bei Ziegeldächern unter die Fugen zweier Ziegel gelegt werden um das Eindringen des Regens abzuhalten; auch Spließen oder Spleißen, N. D. Spletten.

Der Dachsparren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Zimmerleuten, schräg stehende und oben zusammenlaufende Balken, welche das Gerüst des Daches bilden, und auf welche die Latten genagelt werden.

Die Dachspitze, Mz. die —n. 1) Die oberste scharfe Kante oder wenn es sich in eine Spitze endigt, wie bei den Holländischen Dächern, die Spitze des Daches. 2) Eine Säule, welche in die Mitte der Kehlbalken gesetzt wird und bis in die Dachspitze oder den Forst reicht; die Dachstütze, Giebelspitze.

Die Dachspließe, Mz. die —n. 1) So viel als Dachspan. S. d. 2) Ein Art großer Schindeln. S. Dachschindel.

Die Dachsröhre, Mz. die —n, bei den Jägern, das Loch, welches zu dem eigentlichen Lager des Dachses, dem sogenannten Kessel führt; gemeinhin das Dachsloch.

Das Dachsschmalz, des —es, o. Mz. s. Dachsfett.

† **Die Dachsschwarte**, Mz. die —n, s. Dachsfell.

Der Dachstein, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Stein zum Dachdecken, daher auch der Dachschiefer Dachstein genannt wird. Besonders aber die aus Ton gebrannten dünnen Steine zum Dachdecken; Dachziegel. 2) Im Bergbaue, eine Steinart, welche auf einem Erze oder anderem Gesteine liegt und demselben gleichsam zum Dache dient; ohne Mehrzahl. Im Bottendorfischen Kupferbergwerke in Thüringen wird insbesondere das fünfte Lager, welches auf dem weißen und schwarzen Schiefer liegt, Dachstein genannt.

Das Dachstroh, des —es, o. Mz. langes und gleiches Stroh, zum Dachdecken brauchbar.

Der Dachstuhl, des —es, Mz. die —stühle. 1) Bei den Zimmerleuten, dasjenige Zimmerwerk, welches das Sparrwerk eines Daches tragen hilft, auch bloß der Stuhl. Ein stehender Dachstuhl, wenn er aus gerade stehenden Säulen besteht; ein liegender Dachstuhl, wenn die Säulen schräge stehen und durch Balken und Kreuzbänder verbunden worden. 2) Bei den Schieferdeckern, der Stuhl oder das Gerüst, auf welchem sie ihre Arbeit verrichten.

Die Dachstuhlfette, Mz. die —n, s. Dachfette.

Die Dachstuhlsäule, Mz. die —n, die Säulen oder Stützen eines Dachstuhles, welche die Stuhlfetten tragen.

Die Dachstuhlschwelle, Mz. die —n, s. Dachschwelle.

Die Dachstütze, Mz. die —n, s. Dachspitze.

Der Dacht rc. s. Docht.

X **Die Dachtel**, Mz. die —n, im gemeinen Leben, ein Backenstreich, eine Ohrfeige.

X **Dachteln**, v. trs. Dachteln oder Backenstreiche geben. Einen dachteln, ihm Dachteln geben. Das Dachteln. So auch Abdachteln.

Die Dachtraufe, Mz. die —n. 1) Das von einem Dache herabtropfende Regen- oder Schneewasser; ohne Mehrzahl, O. D. die Dachtröpfe. 2) Die Röhre, welche dieses Wasser ableitet; die Dachrinne. 3) Der unterste Rand eines Daches, welcher über die Wand eines Gebäudes vorraget; die Traufe.

Der Dachtraufenziegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Ziegel in der untersten Reihe eines Daches, von welchen das Regen- oder Schneewasser unmittelbar in die Rinne fällt.

Die Dachung, Mz. die —en. 1) Das Decken eines Gebäudes; ohne Mehrzahl, von dem veralteten Aussageworte dachen, decken, mit einem Dache versehen. 2) Das Dach selbst.

Die Dachverbindung, d. Mz. ungew. bei den Zimmerleuten, die Verbindung der Balken, Stühle, Sparren und Riegel, welche zusammen das Dach bilden.

Die Dachwand, Mz. die —wände, s. Dachschale.

X **Das Dachwerk**, des —es, d. Mz. ungew. das Dach eines Gebäudes und was dazu gehört. Das Dachwerk ist noch in gutem Stande.

Der Dachziegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Ziegel oder dünne gebrannte Steine zum Dachdecken. S. auch Biberschwanz und Ziegel.

Dachziegelartig, adj. u. adv. nach Art der Dachziegel über einander liegend, so daß die Fuge zweier Ziegel mitten auf den darunter befindlichen Ziegel zu liegen kömmt. „Wenn die Zwiebel aus dachziegelartig über einander liegenden Blättern zusammengesetzt ist, heißt sie blätterig.“ Willdenow.

Dachziegelförmig, adj. u. adv. die Form oder Gestalt der Dachziegel habend; dann in der Pflanzenlehre, nach Art der Dachziegel über einander liegend, als dergleichen Blätter (Folia imbricata). Sie heißen zweihreihig-dachziegelförmig (bifariam imbricata), wenn sie so über einander liegen, daß sie nur zwei gerade Reihen längs dem Stengel ausmachen; machen sie drei, vier rc. solche Reihen aus, so heißen sie dreireihig, vierreihig rc. dachziegelförmige (trifariam, quadrifariam etc. imbricata). Eben so werden Blumen dachziegelförmig genannt, wenn sie dicht beisammenstehen und eine die andere deckt.

Dadurch, adv. 1) Hinweisend, dádurch, durch diesen, oder jenen Ort. Sie sind dádurch gegangen. Auch läßt es sich füglich trennen, wo dann aber das durch zum Aussageworte gezogen wird. Dá geht der Weg durch. Uneigentlich dient es, ein Mittel, ein Werkzeug zu bezeichnen. Dádurch lasse ich mich noch nicht abschrecken. Dádurch wird er nichts bewirken. 2) Beziehlich, dadúrch. Der Fluß ist im Sommer so klein, daß man ohne Gefahr dadúrch gehen kann, wofür jedoch hindurch gewöhnlicher ist. Uneigentlich, ebenfalls ein Mittel oder ein Werkzeug auszudrucken. Er wird sich dadúrch am meisten schaden. Man hat dadúrch doch wenigstens das Gute bewirkt, daß rc.

Dafern, ein bedingendes Bindewort, für wenn, wofern, im Falle daß. „Dafern sie in der Unterwelt noch keine Speise genossen hätte.“ Ramler.

Laßt euch (dafern ihr jemahls hört,
Wie sehr ich unsre Zeit verehrt,)
Dies eurer Väter Lob gefallen. Hagedorn.

Dáfür und Dafûr, adv. hinweisend und beziehlich, für diesen, für diese, für dieses, für denselben rc. Im ersten Falle bekömmt das da den Ton. Es bezieht sich 1) auf ein Übel, und bezeichnet ein Gegenmittel. Sie verlangen ein Mittel gegen ihre Krankheit? Dáfür hilft kein Mittel. Sie wünschen ein Mittel dafûr zu wissen? 2) Auf einen Gegenstand der Bemühung. Dáfür mag er selbst sorgen. „Was kann er dafûr?“ Lessing. 3) Auf einen Gegenstand des Dafürhaltens, der Versicherung. Ob er ein Edelmann ist? Wenigstens giebt er sich dafûr aus. Dafûr halten, für etwas halten, glauben, meinen. Ich für mein Theil halte dafûr rc. 4) Auf einen Gegenstand des

Werthes, der Ersetzung ꝛc. Was gebe ich dir dafür? Er hat dafür auch fleißig gearbeitet. Wer steht mir dafür? Ist das der Dank dafür? Ich kann nicht mehr dafür geben. 5) Einen Gegenstand der Ursache. „Ein Ketzer bist du da, und wirst dafür verfolgt.“ Zimmermann. Dafür hat meist den Ton auf der letzten Silbe, auf der ersten führt es denselben, wenn es zu Anfange eines Satzes stehet, wo es dann hinzeigend ist. Im O. D. sagt man darfür.

Das Dafürhalten, des —s, für, das Meinen, Glauben, Erachten. Meines Dafürhaltens.

Dagégen und Dágegen, gegen diesen, gegen diese, gegen dieses, gegen denselben ꝛc. 1) Als Umstandswort, (1) eine Richtung, Bewegung gegen oder wider eine Sache anzuzeigen. Da er die Thür verschlossen fand, stieß er mit aller Gewalt dagégen. Uneigentlich. Haben Sie dagégen etwas einzuwenden? (2) Eine Vergleichung anzudeuten. Das Haus ist so schön, daß alle übrige dagégen verlieren. „Eine Stelle im Zuchthause muß eine rechte Glückseligkeit dagégen sein.“ Gellert. (3) Eine Vertauschung ꝛc. anzuzeigen. Der Käufer giebt Geld, der Verkäufer giebt Waare dagégen. Ich setze einen Thaler, was setzest du dagégen? 2) Als ein Bindewort, einen Ersatz, eine Vergütigung, oder auch einen Gegensatz anzuzeigen. Er ist zwar mein Feind, dagégen aber habe ich dich zum Freunde. Er verläßt sich auf die Soldaten, dagégen trauet er den Bürgern nicht. Unrichtig wird es für wogegen gebraucht. Er schenkte ihm einen Degen, dagegen er von ihm ein Pferd erhielt. Eben so unrichtig steht es für da hingegen. „Es scheine ihm am (an) Glücke zu fehlen, dagégen Herzog Heinrichen das Glück viel günstiger sei.“ Bünau. Stehet dagegen zu Anfang eines Satzes und ist es hinweisend, so bekömmt das da den Ton. Dágegen hilft kein Mittel. Dahingegen ist eine müssige O. D. Verlängerung.

✗ Dáhangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen) mit haben, an einem Orte, an jenem Orte, an einem bestimmten Orte hangen. Wie schön es dahängt! Das Dahangen.

Daheím, adv. zu Hause. Daheim sein, daheim bleiben. Daheim ist es am besten.

> Daheim belehrten ihn die Schriften kluger Alten. Hagedorn.
>
> Schau die andern alle —
> Waren daheim. — Voß.

An einem Orte daheim sein, an demselben zu Hause sein. O. D. ‡ daheimen.

> Hier wo der Guten Schaar zuvor daheimen war. Opitz.

Dáher und Dahér, adv. 1) Als Umstandswort. (1) Eine Bewegung von einem bestimmten Orte her zu bezeichnen. Dáher kömmt der Weg von N. Dáher kann es nicht kommen. Dies hat seinen Ursprung eben dáher. Er kömmt auch dáher. Uneigentlich, einen Ursprung, den Grund einer Sache ꝛc. zu bezeichnen, für daraus. Daher kömmt es denn, daß viele gute Unternehmungen mißlingen. Ich vermuthe es daher, weil ich ihn noch nicht gesehen habe. Er nahm daher Gelegenheit, die Sache wieder in Erinnerung zu bringen. Wenn es zu Anfange eines Satzes stehet und hinweisend ist, bekömmt da den Ton. Im O. D. wird von daher unrichtig gebraucht für daraus, aus diesem Grunde. „Von daher hat man gemuthmaßet, Herr N. habe ihm seine Feder geliehen.“ Ungen. In der erhabenen Schreibart wird daher oft mit Aussagewörtern zusammengesetzt, wo es für einher oder das einfache her steht, und überhaupt eine Bewegung oder bestimmter eine Bewegung von einem andern Orte her anzeigt, z. B. dahérbeben, dahérblicken ꝛc. In solchen Zusammensetzungen liegt der Ton auf der letzten Silbe. (2) † Eine Zeit zu bezeichnen, doch nur im gemeinen Leben und nicht gut. Es geht ja bis daher recht gut, bis auf diese Zeit. 2) Als Bindewort, wo es den Ton immer auf der letzten Silbe hat, um die Wirkung mit ihrer Ursache zu verbinden. Die Sache ist sehr übertrieben, Sie dürfen sich daher nicht ängstigen. Du bist selbst Schuld daran, kannst dich daher nicht beklagen. Dahero ist veraltete O. D. Form. Unnütze Verlängerungen im O. D. sind dannher, dannenher, in der Schweiz danahen, deßnahen.

△ Dahérbeben, v. I) ntr. mit sein, in bebender oder schwankender Bewegung sich nähern, genähert werden.

> — Wenn die klingende Lanze daherbebt. — Klopstock.

II) intrs. mit sein, bebend näher kommen. Der schwache Greis bebte daher, um auch seine Freude zu bezeigen. — Das Daherbeben.

◬ Dahérblinken, v. ntr. mit haben, von einem Orte her blinken. „Wie drohend ihre Säbel daherblinken.“ Schiller.

> Welches schweischneidiges Schwert auf meinen Scheitel daherblinkt.
> Klopstock.

Das Daherblinken.

△ Dahérbrausen, v. I) ntr. mit sein, von fern her brausen, brausend herannahen. „Der Rache Donner braus't schon über mich daher.“ Weiße. II) intrs. mit sein, mit Brausen, großem Geräusch, großer Schnelligkeit und Hitze sich nahen. Der Haufe braus'te wild daher. — Das Daherbrausen.

◬ Dahérdrohen, v. ntr. mit haben, und intrs. von fern her drohen, drohend annahen.

> — und uns mit Schrecken daherdroht grauses Verderben. Voß.

Das Daherdrohen.

△ Dahérfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) ntr. mit sein, sich schnell von einem Orte her bewegen. „Die Wolken donnerten und die Strahlen fuhren daher.“ Ps. 77, 18. „Er wird kommen, und wie eine Fluth daherfahren.“ Dan. 11, 10. Dann schnell einbrechen. „Der Abend fährt daher.“ Zachariä. II) intrs. für einherfahren, prunkend fahren. Er fähret daher wie ein Fürst. — Das Daherfahren.

△ Dahérfliegen, v. intrs. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, sich fliegend nahen. „Und er fuhr auf dem Cherub und flog daher.“ 2 Sam. 22, 11. „Er fleucht daher wie ein Adler.“ Jer. 48, 40. Uneigentlich, sich schnell nähern.

> Als euch mein junges Roß
> Zu überrennen dräute,
> Und, wie gespornt zum Streite
> Daherflog zügellos? Haug.

Das Daherfliegen.

△ Dahérfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, einherfließen, sich fließend nahen. Uneigentlich. „Eines weisen Mannes Lehre fleußt daher wie eine Fluth.“ Sir. 21, 16. „Denn sein Segen fleußt daher wie ein Strom.“ Sir. 39, 27. Das Daherfließen.

△ Dahérgehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen), mit sein, einhergehen mit äußerem Ansehen, Glanz und Würde gehen. Er gehet prächtig daher. „Und nicht so stolz dahergehen sollet.“ Mich. 2, 3.

> — — Schon hör' ich fern dich und einsam
> Kommen, und unerbittlich in deinen Himmeln dahergeh'n.
> Klopstock.

Uneigentlich, für daherbrausen.

> — — Wie der Ozean aufwallt,
> Wenn auf ihm im Sturme die Stimme des Herrn dahergeht.
> Klopstock.

Dann auch bloß für einhergehen. „Ich muß beraubt und bloß dahergehen.“ Mich. 1, 8.

> — wie der Kost und des Schlafes entbehrend
> Jene durch Thäler und Höh'n, wie der Zufall führte, daherging.
> Voß.

Das Dahergehen.

◬ Dahérgießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen), hergießen, gießend herbeifließen machen. Uneigentlich, vom Meere.

> — — welche — —

Wieder zusammenwerfe der Sturm, und das Meer in Empörung
Gegen den fliegenden Sturm, wenn es seine Ströme dahergeußt.
Klopstock.

Das Dahergießen.

▲ Dahérglänzen, v. ntr. mit haben, von einem andern Orte her Glanz verbreiten, glänzend in die Augen fallen. „Von einer mäßigen Anhöhe glänzt' ohnfern (unfern) ein stolzes Schloß daher.“ Meißner. Das Daherglänzen.

▲ Dahérgleiten, v. intrs. mit sein, gleitend, in sanfter Bewegung daherkommen.

Eingedenk der Heimath gleitet
Er im Wogensturz daher. Voß.

Das Dahergleiten.

△ Dahérhauen, v. ntr. unregelm. (s. Hauen), mit haben, hauend hin und her bewegt werden. „Ach wie glänzet es, und hauet daher zur Schlacht“ (das Schwert). Ezech. 21, 15. Das Daherhauen.

▲ Dahérhinken, v. intrs. mit sein, einherhinken, hinkend daherkommen. Uneigentlich.

— Der Spaß hinket daher. — Voß.

Das Daherhinken.

Dahérhüpfen, v. intrs. mit sein, einherhüpfen, sich hüpfend nähern. „Hänschen hüpfte froh daher.“ Weiße. Das Daherhüpfen.

△ Dahérjauchzen, v. intrs. mit sein, jauchzend daherkommen.

Er jauchzt daher, des Rebengottes voll. Pyra.

Das Daherjauchzen.

▲ Dahérklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen), mit haben, von einem andern Orte her klingen, schallen.

— und der gellende Hall, der daherklang. — Voß.

Das Daherklingen.

△ Dahérkommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, von einem andern Orte her kommen. „Und sahe, daß Kameele daher kamen.“ 1 Mos. 24, 63. „Du wirst heraufziehen und daherkommen mit großem Ungestüme.“ Ezech. 39, 9. „Mit erhabenem Haupte kam sie daher; sanft war ihres schlanken Körpers Bewegung.“ Meißner. Uneigentlich für herannahen, eintreten, von der Zeit.

— — und sah Benont
Einen Schimmer, daher in der Abenddämmerung kommen.
Klopstock.

Aber nachdem das achte der kreisenden Jahre daherkam. Voß.

Das Daherkommen.

○ X Dahérkratzen, v. trs. herkratzen, uneigentlich, kratzend d. h. schlecht auf der Geige herspielen, vorspielen. Uneigentlich, singen, dichten.

O Chapelain, der du auf altem Fiedelbrett
— mit einem Fiedelbogen,
Den Vater Apoll schlecht calfeniren thät,
Dasselbe Histörchen dahergekratzt. Kl. Schmidt.

Das Daherkratzen.

△ Dahérlaufen, v. intrs. unregelm. (s. Laufen), mit sein, herbeilaufen, einherlaufen. Das Daherlaufen.

▲ Dahérlocken, v. trs. herbei locken.

Daß er mit Worten den Mann —
Sänftige, oder mit Kunst ihn daherzulocken ersinne. Voß.

Das Daherlocken.

○ Dahérplumpen, v. intrs. mit sein, plump einhergehen. Uneigentlich.

Klopft nicht immer sein Glas wie ein spaltiger Topf, und des neuern
Dichterschwarms ungeschliffner Herameter, welcher daherplumpt
Ohne Takt und Musik, zum Ärgerniß? — Voß.

Das Daherplumpen.

△ Dahérprahlen, v. intrs. s. Daherprangen.

△ Dahérprangen, v. intrs. prangend einhergehen, sich nähern. Man sah sie stolz daherprangen.

Wehe dir, wenn du nun bald in weißer Perücke daherprangst.
Voß.

Stieler hat dafür auch daherprahlen. Das Daherprangen.

△ Dahérrauschen, v. ntr. mit sein, rauschend fließen, rauschend näher kommen. „Deine Fluthen rauschen daher.“ Ps. 42, 8. „Drohende Berge von Wellen rauschten daher und schlugen die Seiten des seufzenden Schiffes.“ Dusch.

— aber das Meerschiff
Rauschte daher an die Feste. — Voß.
Wie ein Strom sich ergeußt, die Donnerwolke daherrauscht.
Klopstock.

Das Daherrauschen.

▲ Dahérrennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen), mit sein, eilig daher laufen, eilig kommen.

Gurtlos rennet der Nachbar daher und gegürtet der Vetter. Voß.

Das Daherrennen.

▲ Dahérsausen, v. ntr. mit sein, sausend herannahen. Hörst du den Wind dahersausen? Uneigentlich.

— — kommt Ode, Volkslied,
Kommt im Sturme dahergesaus't. — Voß.

Das Dahersausen.

△ Dahérschallen, v. ntr. unregelm. (s. Schallen), mit haben, herschallen, von fern her schallen.

— — wie des Köchers Geklirr ihm daherscholl. Voß.

Das Daherschallen.

▲ Dahérschalten, v. intrs. mit sein, mit gebietender, stolzer Miene dahergehen. „Wenn sie mich in meinem vollen Anzuge wie eine Kleopatra werden daherschalten sehen.“ Kl. Schmidt. Das Daherschalten.

▲ Dahérscheuchen, v. trs. von einem andern Orte her scheuchen, durch Scheuchen herbeibringen.

— dahergescheucht vom Gefilde. Voß.

Das Daherscheuchen.

△ Dahérschleichen, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, schleichend dahergehen, sich schleichend nähern. „Gebeugt schleicht sie daher.“ Dusch. Das Daherschleichen.

▲ Dahérschreien, v. intrs. unregelm. (s. Schreien), schreiend ausrufen.

— wie plagt dich — der Wahnsinn?
Schreit ein Jeder daher. — Voß.

Das Daherschreien.

△ Dahérschwanken, v. intrs. mit sein, schwankend dahergehen, sich schwankend nähern. „Ein Betrunkener, der von einem Schmause daherschwanket.“ Dusch. Das Daherschwanken.

△ Dahérschweben, v. intrs. mit sein, schwebend, mit leichtem Schritte dahergehen, sich schwebend bewegen, nähern. „Und ach wie schwebte das glühende Mädchen im himmlischen Tanze daher!“ Weiße. „Aber wenn sich das Laster in dein (der Freundschaft) himmlisches Gewand stiehlt, deinen züchtigen Schleier über die scheußliche Larve wirft, und mit stolzer Bescheidenheit als du selbst daherschwebst.“ Wenzel-Sternau. Das Daherschweben.

▲ Dahérschwimmen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, von einem andern Orte sich schwimmend nähern.

Da kam — —
Von Tenedos ein gräßlich Schlangenpaar
Dahergeschwommen auf den stillen Wogen. Schiller.

Das Daherschwimmen.

▲ Dahérschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), so viel wie das einfache schwingen.

— und indem er die Barte zum schrägen Hiebe daherschwang. Voß.

Das Daherschwingen.

△ Dahérsegeln, v. intrs. mit sein, einhersegeln, sich segelnd oder zu Schiffe nähern. Die mächtige Flotte segelte still und doch Staunen einflößend daher. Das Dahersegeln.

△ Dahérsprengen, v. intrs. mit sein, im Schnellauf sich herbewegen, nähern.

— und gestreckt vor dem Wagen dahersprengt. — Voß.

— Da durchbrachen schon
In vollem Rossestauf dahergesprengt,
Die Pappenheimer den Verhack. — Schiller.

Das Dahersprengen.

○ × Dahérstapfen, v. intrs. mit sein, stapfend (s. d.) einhergehen, stapfend sich nähern. „Der Alte, neben seiner Hausehre daherstapfend“ rc. Kl. Schmidt.

Nun stapft zum Glück sein Vater daher. Ders.

Das Daherstapfen.

△ Dahérstürmen, v. I) ntr. mit haben, stürmen, aus einer Gegend herstürmen. Der Wind stürmte wild daher.

Wir zwar wollten im Lauf auch Zephyros Athem ereilen,
Welcher doch schnell vor allen daherstürmt. — Voß.

II) intrs. mit sein, stürmend d. h. mit heftiger Gewalt und Schnelligkeit sich nähern. „Die kämpfenden Haufen stürmen im Gewitter daher.“ Dusch.

— der schon die Schiffe mit Glut zu verbrennen daherstürmt. Voß.

Das Daherstürmen.

△ Dahértaumeln, v. intrs. mit sein, taumelnd dahergehen, taumelnd sich nähern.

Ein Trinker kam von ungefähr,
Und taumelte den Weg daher. Lessing.

Das Dahertaumeln.

△ Dahértoben, v. intrs. mit sein, tobend, mit Toben, eigentlich und uneigentlich, sich nähern.

Wann am meisten mit großem Getös' er dahertobt. Voß.

Das Dahertoben.

△ Dahértragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), öffentlich zur Schau tragen; dann bringen.

Du auch, als du den Schild für der Danaër Flotte dahertrugst,
Warst nicht allein. — Voß.

— auch lachte die gütige Mutter,
Welche die dampfende Kanne dahertrug. — Ders.

Das Dahertragen.

△ Dahértreten, v. intrs. unregelm. (s. Treten), mit sein, auf eine gewisse Art mit gemessenem Schritt einhergehen, sich nähern. „Wie stolz trat er daher!“ Das Dahertreten.

Daherum, adv. um jenen Ort herum. „Wer glaubt nicht — Großvater und Großmutter daherum wandeln zu sehen?“ Meißner.

△ Dahérwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein, aufwachsen, wachsend hervorgehen. „So wächst er (der Baum) daher, als wäre er gepflanzet.“ Hiob 14, 9.

— nur große Gewalt und unnahbare Hände
Wuchsen daher von der Schulter. Ungen.

Das Daherwachsen.

△ Dahérwallen, v. ntr. u. intrs. mit sein, von einem Orte her wallen, näher wallen, sich nähern. „— und da er — die steile Anhöhe verlassen wollte, sah er auf dem engen, verschlungenen Bergpfade einen Mönch daherwallen“ rc. F. Kind. — Uneigentlich, sich verbreiten.

Mit pestilenzischem Fittig
Wallet auf Nebeln die Seuche daher. Zachariä.

Das Daherwallen.

△ Dahérwälzen, v. rec. Sich daherwälzen, wälzend sich nähern. Uneigentlich, furchtbar herannahen.

Komm, Holde! Mit tausend Wettern
Wälzt sich die Nacht daher. Kosegarten.

Das Daherwälzen.

△ Dahérziehen, v. intrs. unregelm. (s. Ziehen), mit sein, einher ziehen, sich in oder mit einem Zuge nähern. „Da Nebukadnezar daherzog, Ägyptenland zu schlagen.“ Jer. 46, 13. „Und werden weinend daherziehen, und den Herrn ihren Gott suchen.“ Jer. 50, 4.

Als mit diesen ich los'te, da traf mich's, daß ich daherzog. Voß.

Das Daherziehen.

‡ Dahíer, adv. im O. D. und einigen Gegenden O. S. für hier, allhier. „Die Kaufleute scheinen dahier keine große Geschäfte zu machen.“ Ungen.

‡ Dahiesig, adj. O. D. ein aus dahier gebildetes unnöthiges Beilegungswort für hiesig. Die dahiesige Kurfürstliche Kammer rc.

Dáhin und Dahín, adv. 1) Hinweisend, mit dem Tone auf der ersten Silbe, eine Bewegung nach einem bestimmten Orte hin zu bezeichnen. Dahin muß man treten, um es zu übersehen. Bis dahin sind wir gekommen. „Meine Seele entsaget gern den Freuden dieses Lebens, wenn sie nur dahin, wo sie künftig länger sein wird, keinen Fluch mitnimmt.“ Dusch.

Und steiget an der Wesen Kette
Bis dahin, wo den höchsten Ring
Zeus an sein Ruhebette
Zu seinen Füßen hing. Ramler.

In weiterer Bedeutung dient es die Absicht, das Ziel einer Handlung zu bezeichnen. Suchen Sie ihn doch dahin zu bringen, daß er einwilligt. Alle meine Bemühungen gehen dahin, sie zufrieden zu stellen. Im O. D. sagt man auch: Seine Meinung ging dahin, war diese. 2) Beziehlich, mit dem Tone auf der letzten Silbe. Ich bin noch nicht dort gewesen, denke aber bald einmahl dahin zu kommen. Er kann es gleich mit dahin nehmen. Uneigentlich, eine Verbindung mit einer vorher genannten Sache zu bezeichnen. Er spricht von Dingen, die dahin gar nicht gehören. Unrichtig wird es gebraucht für wohin. „Neuholland ist dasjenige Land, dahin diese Philosophie (Weisheitslehre) gedrungen ist.“ Gottsched. Oft verschwindet die Beziehung auf einen bestimmten Ort, und dahin bedeutet dann überhaupt hinweg oder weg, und wird in der erhabenen Schreibart mit mehreren Aussagewörtern zusammengesetzt.

△ Dahínblühen, v. ntr. mit sein, verblühen, vergehen. Die Rosen blühen schnell dahin. Uneigentlich. Alle meine Freuden sind dahingeblühet. Das Dahinblühen.

Dahínbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), nach einem Orte hin bringen; uneigentlich, zu einer Sache bewegen, zu etwas vermögen. Ich habe ihn nicht dahinbringen können, es zu thun. Das Dahinbringen.

△ Dahínbrausen, v. ntr. mit sein, nach einem Orte hin brausen, verbrausen.

Denn der (Sturmwind) braus't unaufhaltsam dahin. Klopstock.

Das Dahinbrausen.

△ Dahíneilen, v. intrs. u. ntr. mit sein, hinwegeilen, vergehen. Die Zeit eilt unaufhaltsam dahin. Das Dahineilen.

△ Dahínfahren, v. ntr. unregelm. (s. Fahren), enteilen, vergehen, sterben. „Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn.“ Ps. 90, 9. Die Zeit fährt dahin wie ein Strom. Er ist dahingefahren, gestorben. Das Dahinfahren.

△ Dahínfallen, v. ntr. unregelm. (s. Fallen), mit sein, hinfallen. Er fiel vor Schwäche dahin. Uneigentlich, vergehen. „Wir sind wie eine Blume, die dahinfällt, und nicht wieder aufblühet. Das Dahinfallen.

△ Dahínfliegen, v. ntr. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, schnell vergehen, verfließen. „Meine Tage sind leichter dahingeflogen, denn eine Weberspul.“ Hiob 7, 6. Das Dahinfliegen.

△ Dahínfliehen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Fliehen), mit haben, wegfliehen, entfliehen. Uneigentlich schnell vergehen, von der Zeit, vom Leben rc.

— Sechzehn Jahre der Verwüstung,
Des Raubs, des Elends sind dahingeflohen. Schiller.

Das Dahinfliehen.

△ Dahinfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, verfließen. „Ach wie froh wird mein graues Alter in deinen Umarmungen dahinfließen.“ Geßner. „Deren Leben in unaufhörlicher Fülle dahinfließt.“ Merkel.

Wie fließet so traurig
Euch das Leben dahin! Zachariä.

Dann, gleichsam fließend sanft sich ergießen.

Da er sprach, erstaunt' er vor dieser tönenden Stimme,
Die mit silbernem Laute, wie im Gesange dahinfloß. Klopstock.

Das Dahinfließen.

△ Dahingeben, v. trs. unregelm. (s. Geben), hingeben, aufopfern. „Gott hat sie dahingegeben in schändliche Lüste.“ Röm. 1, 26. „Welcher ist um unserer Sünde willen dahingegeben.“ Röm. 4, 25. „Dies ist mein Leib, der für euch dahingegeben wird.

Daß er der eigenen Mutter den Sohn zu zerfleischen dahingab. Voß.

So auch, sich dahingeben, sich einem ganz übergeben, überlassen. Sich einem ganz dahingeben. Dann, sich aufopfern. Kristus hat sich für uns dahingegeben. Das Dahingeben. Die Dahingebung, Aufopferung. „Doch bleib' ich dem Vorsatz getreu, durch Dahingebung meines Lebens das deinige zu fristen.“ Meißner.

△ Dahingehen, v. ntr. mit sein, an jenen Ort gehen; uneigentlich, vergehen, sterben. Die Zeit gehet dahin, wie ein Schatten. „Ich gehe dahin ohne Kinder.“ 1 Mos. 15, 2. So auch der Dahingegangene, der Gestorbene. „Thränen über die lieben Dahingegangeren.“ J. P. Richter. Das Dahingehen.

△ Dahingleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, sanft, unmerklich sich hinbewegen, verfließen. Der Bach gleitet murmelnd dahin.

— Die Barke hebt sich wieder
Gefahrenlos, und gleitet sanft dahin. Haug.

Auch uneigentlich von der Zeit. Möge dir das Leben freudenvoll dahingleiten. „Die Nacht glitt dahin.“ Kretschmar. Das Dahingleiten.

△ Dahinhaben, v. ntr. mit haben, und mit der Fügung eines trs. weghaben, empfangen haben. „Meine Erstgeburt hat er dahin.“ 1 Mos. 27, 36. „Sie haben ihren Lohn dahin.“ Matth. 6, 2. „Denn ihr habt euren Trost dahin.“ Luc. 6, 24. Das Dahinhaben.

△ Dahinlaufen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Laufen), mit sein, sich wegbegeben, enteilen. „Wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahinläuft.“ Weish. 5, 10. Die Zeit läuft dahin. Das Dahinlaufen.

△ Dahinleben, v. ntr. mit haben, leben, verleben. „Ihr Hütten stehet offen meinem Freunde, der sein graues Alter süß dahinleben wird.“ Geßner.

Und lebet so dahin, als dorfte (dürfte) sie nicht sterben. Opitz.

Das Dahinleben.

△ Dahinmüssen, v. ntr. mit haben, an jenen Ort müssen, z. B. gehen rc; uneigentlich, vergehen, sterben. „Das macht — dein Grimm, daß wir so plötzlich dahinmüssen.“ Ps. 90, 7. Das Dahinmüssen.

△ Dahinnehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), wegnehmen, zu sich nehmen. „Er nehme es auch gar dahin.“ 2 Sam. 19, 30. Uneigentlich, von der Erde gleichsam wegnehmen, sterben lassen. „So er über seinen Sohn, der ihm allzufrüh dahingenommen ward, Leid und Schmerzen trug.“ Weish. 14, 15. „Bis die Sündfluth kam und nahm sie alle dahin.“ Matth. 24, 39. Das Dahinnehmen.

△ Dahinquellen, v. ntr. unregelm. (s. Quellen), mit sein, entfließen, verfließen; uneigentlich.

— Da, wo du erhoben über den Hügel
Hingeheftet hängst, da scheint ein endliches Leben
Dir aus deinem Leibe zu quellen; du selbst zu empfinden,
Daß es dahinquillt. — Klopstock.

△ Dahinraffen, v. trs. wegraffen, zerstören. Der Tod hat ihn dahingerafft.

Werk der Kunst, auch du bist eine Trümmer,
Ach! die Zeit hat dich dahingerafft. Ungen.

Das Dahinraffen. Die Dahinraffung.

△ Dahinrauschen, v. ntr. mit sein, rauschend hinfließen, rauschend vergehen. Uneigentlich.

Küsse rauschen durch die Stille,
Wie der Silberton der Laute,
Wie der Flöte lispelnd Girren
Durch die Sommernacht dahin. F. Kind.

Das Dahinrauschen.

△ Dahinreißen, v. trs. unregelm. (s. Reißen), mit unwiderstehlicher Gewalt zu etwas führen, bringen, bewegen; uneigentlich. „Den ein Anschein von glänzenden Irrthümern dahinreißt.“ Lessing. „Wenn uns eine unglückliche Verkettung der Umstände dahinreißt.“ Ungen.

— Da folgt' er, als rissen
Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane wie Meerschaum.
Klopstock.

Und stets an eines Abgrunds jähem Rande
Sturzdrohend, schwindelnd riß er mich dahin. Schiller.

Das Dahinreißen.

△ Dahinscheiden, v. ntr. unregelm. (s. Scheiden), mit sein, so viel als hinscheiden, sterben. Er ist dahingeschieden. Das Dahinscheiden.

△ Dahinschießen, v. ntr. unregelm. (s. Schießen), mit sein, mit großer Schnelligkeit fortbewegt werden. „Der Bach — scheußt dahin von den Leuten.“ Hiob 28, 4. Das Dahinschießen.

△ Dahinschlafen, v. ntr. unregelm. (s. Schlafen), mit sein, einschlafen; dann, sterben.

Jedoch so trank er dessen baß
Und schlief dahin. H. Sachs. R.

Das Dahinschlafen.

Dahinschlüpfen, v. ntr. u. intrs. mit sein, entschlüpfen, wegschlüpfen; schnell und unbemerkt entfliehen, vergehen. „Manche Stunde des muthwillig tändelnden Ideengenusses ist uns unbemerkt und doch reichhaltig dahingeschlüpft.“ Benzel-Sternau. Das Dahinschlüpfen.

△ Dahinschmachten, v. ntr. mit sein, schmachtend vergehen.

— — Denn ach sie liegt
Und welkt und schmachtet schwererkrankt dahin
Und ihre Hände hangen schlaff und matt. Kosegarten.

Das Dahinschmachten.

△ Dahinschmelzen, v. ntr. unregelm. (s. Schmelzen), mit sein, wegschmelzen, schmelzen und sich verlieren.

O denkt' er, all der Schnee schmilzt über Nacht dahin.
Wieland.

Uneigentlich, zerschmelzen, vergehen. „Dann will der entzückte Liebhaber in Wonne dahinschmelzen.“ Knigge. Das Dahinschmelzen.

△ Dahinschwinden, v. ntr. unregelm. (s. Schwinden), mit sein, nach und nach verschwinden; dann, sterben. „Die stolze Farbe schwand dahin.“ Benzel-Sternau.

Auch nicht einmahl wie ihnen die vorige Bildung dahinschwand
Ließ sie das Dunkel erkennen. — Voß.
— wann fern ihr Gatte dahinschwand. Ders.

Das Dahinschwinden.

Dahinsein, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, wegsein, nicht mehr vorhanden sein, gestorben sein. Alle meine Hoffnungen, meine Freuden sind dahin. Wie lange dauert es, so ist unser Leben dahin. „Meine hohen Absichten, meine stolzen Entwürfe waren alle dahin.“ Dusch. Unsere Vorfahren? Sie sind längst dahin. Das Dahinsein.

△ Dahinsinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein, hinsinken, nieder- oder hinabsinken.

Der Dirne sinken die Hände
Von der Arbeit dahin. Zachariä.

— und indem sie
Kaum sich ihrer bewußt in der Angst der Freude dahinsank.
Klopstock.
— da todt dein Retter dahinsank. Voß.

Dann, verwelken, umkommen, sterben.
Ach wie, im Sturme gebrochen, die Purpurblume dahinsinkt.
Klopstock.
Daß auch ihr ohn' Entgelt in unserm Hause dahinsinkt. Voß.

Das Dahinsinken.

Dahinsprengen, v. intrs. mit sein, fortsprengen, sich zu Pferde schnell entfernen. „Dann warf sie das Billet (Briefchen) auf dein Bett, riß sich los und sprengte auf ihrem Renner dahin." Benzel-Sternau. Das Dahinsprengen.

X **Dahinstehen**, v. ntr. u. imp. unregelm. (s. Stehen), mit haben, ungewiß sein, zweifelhaft sein. Es stehet dahin, ob er wieder gesund wird. Das Dahinstehen.

X **Dahinstellen**, v. trs. an einen Ort stellen; uneigentlich, auf sich beruhen lassen, unentschieden lassen. Ich stelle es dahin, ob sich die Sache so verhält. Etwas dahingestellt sein lassen. Das Dahinstellen.

Dahinsterben, v. ntr. unregelm. (s. Sterben), mit sein, hinsterben, sterben. „Die Erde wird veralten, und die darauf wohnen, werden dahinsterben." Es. 51, 6. „Darum ließ er sie dahinsterben, daß sie nichts erlangten." Ps. 78, 33. Zuweilen wird der Begriff des plötzlichen, unvorbereiteten Sterbens damit verbunden. In seinen Sünden dahinsterben. „Er starb auch so dahin." Opitz. Uneigentlich, vom Auge.
— — und jammernde Thränen
Stürzen vom Auge, das bricht und langsam starrend dahinstirbt.
Klopstock.

Dann überhaupt, für verschwinden, vergehen. „Du würdest dich in mir ehren, und die Neuheit deines Glanzes nicht durch die Verachtung meines dahingestorbenen zu erheben wähnen." Benzel-Sternau. Das Dahinsterben.

○X **Dahinstolpern**, v. ntr. mit sein, uneigentlich, stolpernd d. h. mit Härten, übelklingend vorgebracht werden. „Die Plumpheit und der Übelklang, womit die meisten, wo nicht alle, Deutsche Sonnette (Klanglieder) dahin stolperten." Bürger. Das Dahinstolpern.

△ **Dahinstreifen**, v. ntr. mit sein, hinstreifen, über die Oberfläche einer Sache sie leicht berührend, hinfahren.
— — — ähnlich der Meerfluth,
Welche sich kräus't, wann oben ein wehendes Lüftchen dahinstreift.
Voß.

Das Dahinstreifen.

△ **Dahinstürmen**, v. I) intrs. mit sein, stürmend, mit großer Heftigkeit und großem Geräusch enteilen. II) trs. mit großer Schnelligkeit entfernen, schnell enden. „Die eilende Zeit stürmt alle unsere Freuden dahin." Dusch. — Das Dahinstürmen.

△ **Dahinstürzen**, v. I) ntr. mit sein, stürzend hinfallen.
Und beide stürzten in den Sand dahin. Bürger.
Und der Sturmwind kam und braust' in den Zedern, die Zedern
Stürzten dahin. — — Klopstock.

Auch uneigentlich, zu Grunde gehen, vernichtet werden.
— — Daß auch sein Glück
Mit mir dahinstürzt. — Collin.

II) trs. hinstürzen machen. Mit mächtigem Arme stürzte er sie dahin. — Das Dahinstürzen.

Dahintaumeln, v. ntr. und intrs. mit sein, taumelnd hinfallen, sich taumelnd entfernen. Dann, im Taumel d. h. unbesorgt leben.
Froh taumelst du im süßen Überzählen
Der Blumen, die um deine Pfade blühn,
Der Glücklichen, die du gemacht, der Seelen,
Die du gewonnen hast, dahin. Schiller.

Das Dahintaumeln.

△ **Dahinten**, adv. zurück. „Dahinten bleiben." 2 Mos. 10, 26. „Vergessen was dahinten ist." Phil. 3, 13.
O laß mich nicht getrennt von dir dahinten. Schlegel.

Dahinter, adv. 1) Hinweisend, dáhinter, hinter diesen, jenen; hinter diese, jene rc. oder hinter diesem, jenem rc. Dahinter muß es stecken. 2) Beziehlich, dahínter, hinter denselben rc. oder hinter demselben rc. Man sucht niemand hinter der Thür, wenn man nicht selbst dahinter gewesen ist. Statt sich vor die Thür zu stellen, stellte er sich dahinter. Uneigentlich. Es steckt sicher ein Betrug dahinter, es ist ein Betrug darunter verborgen. Ich will schon dahinter kommen, ich will es schon erfahren. Man muß wohl dahinter her sein, wohl darauf Acht geben.

△ **Dahinwallen**, v. ntr. mit sein, wallend sich bewegen; dann, in etwas Wallendes verwandelt werden.
Groß, wie er war, ward Atlas ein Berg. Sein Bart und das Haupthaar
Wallen in Wälder dahin. — — Voß.

Das Dahinwallen.

△ **Dahinwandeln**, v. ntr. mit sein, an jenen Ort wandeln; uneigentlich, vergehen, verfließen.
Sicher im Dämmerschein wandelt die Kindheit dahin. Schiller.

Das Dahinwandeln.

△ **Dahinwelken**, v. ntr. mit sein, verwelken, vergehen; uneigentlich, sterben. Die Blumen welken schnell dahin. Das Leben welkt dahin. „Ein Knabe, der in seiner schönsten Blüte dahinwelkte." Jen. Liter. Zeitung. Das Dahinwelken.

△ **Dahinwerfen**, v. trs. unregelm. (s. Werfen), hinwerfen, erlegen, tödten.
— — Da in strömendes Blut ich dahinwarf
Korános, Isitos Sohn. — — Voß.

Das Dahinwerfen.

△ **Dahinziehen**, v. unregelm. (s. Ziehen). I) intrs. mit sein, wegziehen, in oder mit einem Zuge sich entfernen. Längst zogen sie dahin. Laß ihn dahinziehen.
— Da trat an das Fenster Amalia, blickte den Mond an
Und das Gewölk, das flüchtig mit wechselndem Glanz ihn vorüber
Wallete, jetzt ihn enthüllt', und dunkeler jetzt dahinzog. Voß.

II) trs. an jenen Ort ziehend bewegen, wegziehen; uneigentlich, verbringen, verleben.
— Der in ewiger Nacht hülflos sein Leben dahinzog. Voß.

III) rec. Sich dahinziehen, sich langsam und ohne Unterbrechung hin bewegen.
Wie sich neue Jordane dort, die Städte zu wässern,
Unter jener Umwölbung der hohen Mauern dahinzieh'n. Klopstock.

Das Dahinziehen.

Der oder das **Dahlbord**, des —es, Mz. die —e, im Schiffbaue, die Lehne am Geländergange; dann auch, das Äußerste der Schiffsbekleidung, welches oben um das Verdeck herumgehet; auch das Plattbord.

X **Dahlen**, v. intrs. tändeln, scherzen, kindische und alberne Dinge vornehmen. „Pfui, das heißt gedahlt." Weiße. „Ländliche Fröhlichkeit lachte aus den Mädchen, und dahlte aus den Jungen." Benzel-Sternau.
— — Auf dahlendem Fittig
Flattert der Lose hinein. — Baggesen.

Bei Günther lautet es thalen.
Küßt man mich, so heißt es thalen.

Das Dahlen.

X **Dahlig**, adj. u. adv. tändelnd, scherzend, alberne Dinge vornehmend. Daraus scheint das in manchen Gegenden übliche dälsch oder tälsch, albern, verderbt zu sein.

X **Daliegen**, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben, an einem bestimmten Orte liegen. Vor einem Augenblicke hat er dagelegen. Wie er daliegt! Das Daliegen.

‡ Der **Dalk**, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden, ein Dintenkleck. Davon der Dalkenfresser, welches in denselben Gegenden für Löschblatt gebraucht wird.

Damahlig, adj. was zu einer gewesenen, vergangenen Zeit war, geschah. Dein damahliges Versprechen, das du damahls gabst, thatst. Der damahlige Fürst, der damahls herrschte.

Damahls, adv. zu jener Zeit, in jener Zeit. Damahls konnte ich das noch nicht wissen. Damahls war es anders, als jetzt. Im O. D. sagt man dafür unrichtig damahl, auch damahlen, und dazumahl, damahlen, welches unnöthige Verlängerungen sind. Opitz gebraucht es auf eine ungewöhnliche und unrichtige Art für alsdann.

Auch damahls legt die Liebe
Dein Feuer besser zu,
Wenn alles ist gleich trübe,
Und kränkt uns ohne Ruh.

Der Damast, des —es, Mz. von mehren Arten, die —e 1) Das flammige Ansehen, welches dem Eisen und Stahle durch Ätzmittel ertheilt wird. 2) Ein seidener, wollener oder leinener Zeug, mit glattem Grunde, in welchen etwas erhobene Gestalten eingewirkt sind; O. D. Damask.

Damastartig, adj. u. adv. nach Art des Damastes. Damastartige Blumen, von der Art, wie die in den Damast gewebten. S. Damast.

Damasten, adj. u. adv. von Damast. Ein damastenes Kleid. Damastenes Tischzeug.

Der Damastflor, des —es, Mz. die —flöre, ein dem Damast nachgeahmter Zeug, mit einem Florgrunde, in welchen damastartige Blumen gewebt sind.

Der Damastharnisch, des —es, Mz. die —e, ein Harnisch am Weberstuhle, der zum Damastweben eingerichtet ist.

Der Damastmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Damastweber.

Das Damastmuster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Muster oder Musterpapier, worauf die Blumen oder Bilder, die in den Zeug eingewebt werden sollen, durch Punkte vorgezeichnet sind.

Die Damastschäfte, d. Ez. ungew. bei den Damastwebern, diejenigen Kämme oder das Geschirr, das von Stäben und Zwirnfäden zusammengesetzt ist, durch welche die Fäden der Damastkette gezogen sind und durch welche die verschiedene Atlaß- und glatte Verbindung hervorgebracht wird.

Der Damaststuhl, des —es, Mz. die —stühle, der zum Damastweben eingerichtete Weberstuhl, der mit einem Harnisch und Zampel versehene sogenannte Zugstuhl.

Der Damastweber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Weber, der Damast webet; der Damastmacher.

Die Damaszenerarbeit, d. Mz. ungew. die Bearbeitung des Eisens und Stahles auf Damaszener oder Türkische Art, da man demselben eine besondere Härte und flammige Gestalt giebt, auch goldene und silberne Verzierungen einlegt.

Die Damaszenerklinge, Mz. die —n, Türkische Degen und Säbelklingen von gewässertem Ansehen, die sehr hart sind, so daß sie eiserne Nägel durchhauen.

Die Damaszenerpflaume, Mz. die —n, eine große und vortreffliche Pflaumenart, die aus Damask herstammet.

Die Damaszenerrose, Mz. die —n, eine Art Rosen, deren Stock acht bis zehn Fuß hoch wird und die sehr angenehm riechen (Rosa Damascena); auch Muskatenrose.

Der Damaszenerstahl, des —es, o. Mz. ein sehr harter und dabei doch nicht spröder Stahl, von welchem die Türkischen Säbelklingen oder Damaszenerklingen verfertiget werden.

Die Damaszenertraube, Mz. die —n, die Benennung solcher Trauben, die man am Stocke trocknen läßt, indem man den Stiel so weit einschneidet, daß sie noch daran hangen können, und welche die besten großen Rosinen geben.

Der Dambock, des —es, Mz. die —böcke, der Bock oder das Männchen des Damwildes; der Damhirsch. S. d.

Das Dambrett, des —es, Mz. die —er, ein Brett, oder der bretterne Kasten, auf dessen mit 64 Feldern bezeichneter Oberfläche Dame gespielt wird; auch, wiewol nicht so gut, das Damenbrett.

Die Dambretttute, s. Tigertute.

X **Die Dame**, Mz. die —n, ein zwar ursprünglich Französisches Wort, welches aber als die Deutsche Sprachähnlichkeit nicht beleidigend ins gemeine Leben schon übergegangen, als eingebürgert zu betrachten ist. Man bezeichnet damit 1) ein vornehmes besonders verheirathetes Frauenzimmer. „Kaum aus dem Flügelkleid spielt sie schon stolz die Dame.“ Zachariä. 2) Die Königinn im Karten- und Königs- oder Schachspiele. 3) Im Damenspiel, ein Stein, der bis ins letzte Feld des Gegners gedrungen ist, und durch Aufsetzung eines andern Steines eine höhere Würde und das Recht, anders als die einfachen Steine gezogen werden zu können, bekommen hat. Uneigentlich nennt man auch die letzte Reihe der Felder auf beiden Seiten, in welcher ein Stein, der in dieselbe gelangt, eben zur Dame wird, die Dame. In die Dame ziehen, kommen, schlagen. Aus der Dame ziehen. Dann auch, das Damenspiel selbst. Dame spielen, Dame ziehen. In der Dame spielen, ziehen.

Ein Affe sah ein Paar geschickte Knaben
Im Brett einmahl die Dame ziehn. Gellert.

4) Bei hohen Öfen, ein gegossenes Stück Eisen, ungefähr so dick wie die Dicke des Ofens, welches einen Theil der Öffnung in der Fläche des Vordertheils eines hohen Ofens, wodurch das geschmolzene Eisen seinen Abfluß in die Formen erhält, verstopft. Über und unter demselben wird die Öffnung mit Erde fest verstopft und unten geöffnet, wenn das geschmolzene Eisen ablaufen soll.

‡ **Dämeln**, v. trs. s. Dammeln.

Das Damenbrett, s. Dambrett.

Das Damenfest, des —es, Mz. die —e, eigentlich, ein Fest für Damen; dann, ein gewisses Spiel, ein Ringelstechen für Damen.

Das Damenpapier, des —es, o. Mz. eine Benennung der kleinsten und feinsten Sorte Papier.

Der Damensattel, des —s, Mz. die —sättel, eine aus der Mode gekommene Art Sättel mit einer kleinen Lehne und einem Fußbrett, für Damen, welche reiten.

Das Damenspiel, des —es, Mz. die —e, der Name eines gewissen Spieles, das von zwei Spielern, deren jeder 12 Steine oder kleine hölzerne runde Scheiben hat, auf einem Brette, das in 64 Felder abgetheilet ist, gespielt wird. Dann auch, das Brett, auf welchem dieses Spiel gespielt wird; das Dambrett.

Der Damenspieler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Damenspiel versteht, der Dame spielt. X Er ist ein großer Damenspieler, der sowol das Damenspiel gut spielt, als auch der es gern spielt.

Die Damgeiß, Mz. die —en, s. Damhirsch.

Der Damhirsch, des —es, Mz. die —e, eine Art Rothwild, wenig kleiner als der gemeine Hirsch, mit einem etwas schaufelichten Geweihe, welche sich besonders in England häufig findet; auch der Dambock, der Dannhirsch, Tannhirsch, Dämling, Schaufelhirsch. Das Weibchen heißt das Damthier, die Damhirschkuh, die Damgeiß.

X **Dämisch**, adj. u. adv. albern, unklug, närrisch, verrückt. Ein dämischer Mensch. Dämisch sein.

Und überdieß ist's nicht nur dämisch
Sondern auch schändlich, heidnisch, Römisch. Soltau.

Dámit und Damít. 1. Als Umstandswort, mit diesem, dieser; mit demselben, derselben. 1) Hinweisend, dámit, ein Mittel, ein Werkzeug, einen Gegenstand überhaupt zu bezeichnen. Damit wird er nichts ausrichten. Damit habe ichs bei ihm versehen. Damit will ich so viel sagen. Damit braucht er nicht so groß zu thun. 2) Beziehlich, damít. (1) Eine Begleitung, Verbindung anzuzeigen. Ich habe ihn schon damit fortgeschickt. Damit habe ich ihn laufen lassen. Nur heraus damit, gieb nur her, oder sage es nur. In der Schweiz wird es für zugleich gebraucht und lautet darmit. (2) Ein Mittel oder Werkzeug zu bezeichnen. Wer Geld hat, kann alles damit aus-

richten. (3) Einen Gegenstand auszudrucken. Er thut sehr groß damit. Es ist aus damit. Unrichtig wird es für womit gebraucht, welcher Gebrauch in der Bibel häufig vorkömmt. „Das Brot, damit ich euch gespeiset habe.“ 2 Mos. 16, 32. „Ein Netz, damit man allerlei Gattung fähet.“ Matth. 13, 47. (4) ✗ Für hierauf. So sprach er und damit ging er fort. 2. Als Bindewort, mit dem Ton auf der letzten Silbe, einen Endzweck anzudeuten. Ich sage dir es, damit du dich danach richten kannst. „Laß mich selbst deine blühende Schönheit vergessen, damit sich mein Herz ganz der seligen Liebe überlasse, die mich rufet.“ Dusch. „Ich wollte bitten, daß Sie das thäten, damit ich es nicht thun müßte.“ Gellert. „Gehen Sie nicht mit mir, damit sie nicht so deutlich sieht, daß ich Sie liebe.“ Ders. Auch bloß für daß, besonders nach Aussagewörtern, welche ein Befehlen, Bitten, Rathen bedeuten; wo aber daß gewöhnlicher ist. Ehemahls gebrauchte man es auch für dadurch, weil. „Damit geschiehet es, daß niemand hinfort seinen Vater — ehret.“ Matth. 15, 16. „Der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.“ 1 Cor. 11, 29.

† ✗ **Dämlich**, adj. u. adv. 1) Albern, thöricht. Sie ist nicht so dämlich. S. Dammeln. 2) Wüst im Kopfe, so wie einem ist, der zu viel getrunken oder nicht ausgeschlafen hat. Ich bin heute so dämlich. Mir ist so dämlich.

Der Damm, des —es, Mz. die Dämme, jede Erhöhung von Erde und Steinen von ansehnlicher Länge, in welcher Bedeutung von den Seefahrern eine Sandbank noch ein Damm genannt wird. Besonders aber eine sich mehr oder weniger weit erstreckende künstliche Erhöhung von Sand, Erde oder Steinen, besonders um das Wasser abzuhalten. Einen Damm machen, aufwerfen, durchstechen. Dem Wasser einen Damm entgegen setzen. Etwas mit einem Damme verwahren. Im Bergbaue, einen Damm stoßen. Dann, ein erhöheter Fahrweg. Ein Sanddamm, Kiesdamm, wenn derselbe bloß aus Sande oder Kies besteht. Ein Steindamm, Knitteldamm rc. Im N. D. versteht man unter Damm auch das Gassenpflaster. Uneigentlich bei den Orgelmachern, diejenigen Hölzer, worauf der Stock in der Orgel, in welchem die Pfeifen stecken, liegt. In der Zergliederungskunst, der Raum zwischen dem After und den Schamtheilen (Perinaeum); auch die Dammgegend.

Der Dammbau, des —es, d. Mz. ungew. der Bau oder das Bauen, Verfertigen eines Dammes.

Der Dammbruch, des —es, Mz. die —brüche. 1) Das Einbrechen, Durchbrechen eines Dammes durch das Wasser; ohne Mehrzahl. 2) Der Ort, wo ein Damm vom Wasser durchbrochen worden ist; N. D. der Deichbruch.

† **Dammeln** oder **Dameln**, v. intrs. N. D. tändeln, mit dem Nebenbegriffe des Albernen, Thörichten und Zwecklosen. Dämeln, welches man in manchen Gegenden hört, scheint dasselbe Wort zu sein und wird auch gebraucht für, einem Betrunkenen oder auch Schlaftrunkenen gleich taumeln. Das Dammeln, Dameln, Dämeln.

* * **Dammen**, in der Zusammensetzung verdammen. S. d.

1. **Dämmen**, v. trs. 1) Einen Damm, einen erhöheten Weg machen. 2) Vermittelst eines Dammes ab- oder zurückhalten, einschränken. Einen Fluß, einen Teich dämmen.

Wie schnelle Ströme
Den Bau durchreißen, der sie dämmen sollte. Schlegel.

Uneigentlich, zurückhalten, unterdrücken.

Es wird die Ungeduld das Thränenmeer nicht dämmen. Günther.
Der süße Schlaf, der alle Pein kann dämmen. Opitz.

Im O. D. auch für dämpfen. „Das Feuer dämmen.“ Bluntschli. Das Dämmen. Die Dämmung.

2. † **Dämmen**, v. intrs. schwelgen. ✗ Schlemmen und Dämmen, in Schwelgerei leben. Ältere Schriftsteller schreiben es temmen.

— Prassen und schlemmen
Huren, spielen, feyren und temmen. H. Sachs. N.
Er schlemmet, temmet schon. Opitz.

In andern Gegenden sagt man statt schlemmen und dämmen, sausen und brausen, oder in Saus und Braus leben, in N. D. delgen und schwelgen, in Preußen, in Quaß und Fraß leben. Das Dämmen.

Die Dammerde, d. Mz. ungew. 1) Erde, welche zum Dammbau geschickt oder bestimmt ist. 2) Im Bergbaue, die obere Erde auf einem Steinbruche, Flötze rc. Dann überhaupt, die oberste fruchtbare Erde auf der Erdoberfläche, welche mit allerlei verweseten Pflanzen- und thierischen Theilen vermischt ist, welche sie eben fruchtbar machen; auch Bauerde, Gewächserde, im Weinbaue, Thonerde, Tageerde (Humus).

△ **Das Dämmerglück**, des —es, o. Mz. dämmerndes d. h. beginnendes Glück, welches erst seinen Anfang nimmt. „In deiner Rosenjugend Dämmerglück.“ Kosegarten.

△ **Die Dämmergrotte**, Mz. die —n, eine Grotte, in welcher es dämmerig, dunkel ist.

Da schied die Göttin von dem Gotte
Zur schauerlichen Dämmergrotte. Voß.

△ **Dämmerhell**, adj. u. adv. so hell, wie wenn es dämmert, dämmernd, halb dunkel und halb hell.

— Was ich nun sprach, was die Holdsel'ge mir
Erwiedert', möge niemand mich befragen,
Denn wie ein Traumbild liegt es hinter mir
Aus früher Kindheit dämmerhellen Tagen. Schiller.

Dämmerig, adj. u. adv. dämmernd, halb hell, halb dunkel, weder hell noch dunkel. Es war noch ganz dämmerig, es fing erst an etwas hell zu werden. Es wird schon dämmerig. † Dämmeriges Wetter, trübes, nebeliges. Uneigentlich, im Holsteinischen, ein dämmeriger Mensch, in dessen Kopfe es erst dämmert, der erst anfängt verständig und klug zu werden.

△ **Dämmerlich**, adj. u. adv. der Dämmerung ähnlich, dämmernd.

— ein wunderbarer Traum
Zeigt mir im Thal Elysiums
Die Weisesten des Alterthums
In dämmerlichem Rosenschein. Voß

△ **Das Dämmerlicht**, des —es, o. Mz. ein dämmerndes Licht, das nur einen schwachen Schein verbreitet, oder erst anfängt zu leuchten. „Im blassen Dämmerlichte des Halbmondes.“ Kosegarten. „Das Dämmerlicht der Zukunft.“ Grohmann. „Schönes Dämmerlicht.“ J. P. Richter.

Kühn öffnen sich im holden Dämmerlicht
Die Kelche schon. — Schiller.

Heydenreich hat dafür auch Dämmerungslicht.

Dämmern, v. I) imp. u. ntr. mit haben, nach und nach hell oder dunkel werden, das Mittel zwischen Helle und Dunkel halten, von der Zeit vor Aufgang und nach Untergange der Sonne, wo die Finsterniß in Licht, das Licht in Finsterniß übergehet. Es dämmert schon. Es wird bald anfangen zu dämmern.

Es dämmert! der Osten röthet sich. Kosegarten.

So auch, der Tag dämmert, bricht an. Der Abend dämmert, bricht ein. „Der fürchterliche Morgen dämmert.“ Kretschmar. „Lange sie den Anbruch des dämmernden Morgens beseufzet.“ Weiße. Uneigentlich, eine dämmernde Hoffnung, eine schwache. „In der schwach dämmernden Hoffnung, die See werde nicht ganz über sie dringen.“ Ungen. Eine dämmernde Gegend, die nach und nach sichtbar wird, erleuchtet wird.

Nach und nach enthüllet sich nun die dämmernde Gegend. Zachariä.

II) △ trs. Dämmerung verbreiten, dämmerig machen. „Die Kürbisse kriechen hoch empor und werden zum dämmernden Dache.“ Geßner.

— Harmonische Lieder
Erfüllen den dämmernden Hain. Klopstock.

Dann summet der Schwarm (der Bienen) mit hellem Getümmel
Aus seinen Zellen und dämmert den Himmel. Kl. Schmidt.

Dann auch bloß, schwach verbreiten, durchschimmern lassen. „Die Finsterniß ward grau, der Nebel dämmerte Licht.“ Kretschmar. „Die Wolken dämmern Abendroth.“ Ders. — Das Dämmern. Die Dämmerung. S. d.

△ **Der Dämmerschein**, des —es, o. Mz. eine dämmernder d. h. schwacher Schein. „Der Dämmerschein um mich her lud mich freundlich zu Betrachtungen ein.“ Benzel-Sternau. Uneigentlich, der Zustand beschränkter geringer Einsicht. „Der Dämmerschein dunkler Begriffe.“ Ungen.

Sicher im Dämmerschein wandelt die Kindheit dahin. Schiller.

△ **Der Dämmerstrahl**, des —es, Mz. die —e, ein dämmernder d. h. schwacher Strahl, der erst zu leuchten anfängt. „Des Tages erster Dämmmerstrahl.“ Kosegarten. „Des Morgens Dämmerstrahl.“ Ders.

Die Dämmerstunde, Mz. die —n, die Stunde der Dämmerung, besonders der Abenddämmerung. In der Dämmerstunde zusammenkommen.

Die Dämmerung, Mz. die—en, der Zustand des Lichtes, da es gleichsam mit der Dunkelheit kämpft, die Zeit vor dem Aufgange und nach dem Untergange der Sonne, da der Gesichtskreis von den gebrochenen Strahlen der Sonne ein wenig erhellet ist; die Morgendämmerung, die Abenddämmerung. Ehemahls sagte man auch die Dämmerniß. S. auch Zweilichten. Uneigentlich, das Dunkel.

Und ich — sah ihn durch des Dickichts Dämmerungen
Von der Schlang' in Knoten rund umschlungen. Falk.
Auch den Fremdling, von der Schlang' umschlungen
Sieht er durch Zipressendämmerungen. Ders.

Der Dämmerungsfalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Benennung solcher Nachtfalter, welche in der Dämmerung herumfliegen, besser als Abendvogel; auch Dämmerungsvogel (Sphinx L.).

Der Dämmerungskreis, des —es, Mz. die —e, in der Naturlehre, ein Kreis, welcher die Grenze der Dämmerung bezeichnet und welcher gewöhnlich in einer Tiefe von 18 Graden unter dem Gesichtskreise mit diesem gleichlaufend beschrieben wird (Circulus s. terminus crepusculorum).

△ **Das Dämmerungslicht**, des —es, o. Mz. so viel als Dämmerlicht. S. d.

△ **Die Dämmerungsschöne**, o. Mz. die Schönheit der Dämmerung, eine schöne Dämmerung.

— — Da Jesus den Tempel
— Durch die Dämmerungsschöne des Tages enthüllt sieht.
Klopstock.

△ **Der Dämmerungsweg**, des —es, Mz. die —e, ein schwach erhellter, ein dunkler, unbekannter Weg. „Verworrene Dämmerungswege.“ Heydenreich.

Die Dämmerungszeit, d. Mz. ungew. die Zeit der Dämmerung, die Zeit, wo es dämmert, Tag oder Abend werden will.

Wofern er nicht sich um die Dämmerungszeit
Im Garten länger säumt als das Gesetz erlaubte. Wieland.

Die Dammgegend, d. Mz. ungew. in der Zergliederungskunst, so viel als Damm. S. d.

Die Dammgrube, Mz. die —n, bei den Glockengießern, diejenige Grube, worin die Form einer großen Glocke gemacht wird.

Das Dammholz, des —es, Mz. die —hölzer, bei den Feuerwerkern, ein hölzernes Werkzeug, mit welchem sie die Kugel im Mörser fest stoßen.

Der Dammläufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in N. D. und besonders in Holland, eine Art Fahrzeuge, deren man sich zum Befahren der Kunstströme zwischen den Dämmen und auch auf Flüssen rc. bedient.

Der Dammmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der bei der Arbeit an einem Damme die Aufsicht führet.

Der Dammmuskel, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Muskeln des Dammes, in der Gegend des Dammes. S. Damm.

Die Dammschlagader, o. Mz. in der Zergliederungskunst, diejenige Schlagader, welche bei Männern den queren Dammmuskeln und den Muskeln der Ruthe das Blut zuführet (Arteria perinaei).

Der Dammsetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, welcher Steindämme verfertiget, der die Gassen und Wege mit Steinen pflastert; der Steinsetzer.

Der Dammstock, des —es, Mz. die —stöcke, in den Marschgegenden, ein in einen Damm geschlagener Pfahl, welcher anzeigt, wie weit ein jeder den Damm auf seine Kosten im Stande erhalten müsse; der Deichstock.

Der Dammtheiler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Marschgegenden, derjenige, der einem Jeden den Theil eines Dammes zutheilet und anweiset, welchen er auf seine Kosten im Stande zu erhalten hat.

○ **Der Dammweg**, des —es, Mz. die —e, ein erhöheter, künstlicher Weg, von Erde, Sand oder Steinen (Chaussée); besser, Kunstweg, Kunststraße.

Bis zum Dammweg', welchen sie zieh'n, ists immer ein Stündchen. Göthe.

1. **Der Dampf**, des —es, Mz. die Dämpfe. 1) Jeder dicke Rauch, Nebel und Dunst. In engerer Bedeutung, spannkräftige sichtbare Flüssigkeiten, die nicht durch die Kälte verdichtet werden können. „Rauch und Dampf gehet vorher, wenn ein Feuer brennen will. Sir. 22, 30. Der Dampf der brennenden Lampe. Der Dampf des Weihrauchs. Der Dampf von Kohlen, von kochendem Wasser, von gelöschtem Kalke, von brennendem Schwefel. Es steigen giftige Dämpfe aus der Erde empor. Die Speisen verbreiten einen angenehmen Dampf. 2) X Für Engbrüstigkeit, schweres Athemholen, besonders bei Thieren; in den gemeinen Sprecharten auch, der Dampfen, der Dumpfen, die Dämpfigkeit. Das Pferd hat den Dampf. Diese Krankheit wird bei den Pferden auch die Herzschlächtigkeit genannt. S. d. 3) ‡ Uneigentlich, Verdruß, Schabernack. Er thut mir allen Dampf an.

2. X **Der Dampf**, des —es, Mz. die —e, die scherzhafte Benennung eines flüchtigen, leichtsinnigen und zugleich thörichten Menschen. „Ein gescheuter Mensch und kein Hans Dampf.“ J. P. Richter.

Die Dampfauflösung, o. Mz. in der Scheidekunst, eine Auflösung, wobei die Wirkung des Auflösungsmittels dadurch verstärkt wird, daß man es in Dampf verwandelt (Solutio vaporosa).

Das Dampfbad, des —es, Mz. die —bäder, in der Heilkunst, die Erwärmung kranker Glieder durch den Dampf oder Dunst heißer Arzeneimittel, welchen man an dieselben steigen läßt; ein Dunstbad. Dann auch so viel als Schwitzbad, die Erwärmung des ganzen Körpers in einer absichtlich sehr stark geheizten Stube. Man schwitzt hier außerordentlich und ist gleichsam beständig in einem heißen Dampfbade. In der Scheidekunst, der Dampf des kochenden Wassers, einen Körper darin aufzulösen, und die dazu nöthige Vorrichtung (Balneum vaporis).

Dampfen, v. I) ntr. mit haben, Dampf von sich geben. Die Kohlen dampfen. Das Licht, die Lampe dampft. Der Weihrauch dampft mit dicken Wolken. II) intrs. Dampf verursachen, hervorbingen. Er dampft recht, macht beim Tabakrauchen einen dicken Dampf.

Wiehernd steigen die Pferde der Sonne mit dampfenden Nasen
Aus den Fluthen herauf. — — Zachariä.

III) trs. dampfen machen; dann, Dampf machend rauchen. Sein Pfeifchen dampfen. Uneigentlich, in Dämpfen von sich geben, als Dampf aufsteigen lassen. „Die Elbe — unwillig rauschend und wogend, dampft ihr Morgenopfer gen Himmel.“ C.

— — Es dampfte die Küche
Hohen Geruch von Braten, Pasteten und kräftigen Brühen. Zachariä.

Im O. D. lautet es unrichtig dämpfen. „Sie dämpfen (dampfen) wie ein Feuer in Dornen.“ Ps. 118, 8.

Komm rühre nur der Berge Spitzen an,
So dämpfen (dampfen) sie, daß niemand sehen kann. Opitz.

Das Dampfen.

1. **Dämpfen**, v. trs. finster machen, an einen dunkeln Ort bringen, bei den Jägern und Vogelstellern. Einen Vogel dämpfen oder eindämpfen, ihn in ein finsteres Behältniß stecken, bis man ihn auf dem Vogelherde gebraucht, damit er dann desto stärker pfeife und locke; auch sagt man dafür verhalten. Das Dämpfen. Die Dämpfung.

2. **Dämpfen**, v. trs. 1) Eigentlich, ersticken, in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. Uneigentlich mildern, vom Tone. Eine Trommel, die Geige dämpfen, ihren starken Klang schwächen, dadurch, daß man über die erste etwas deckt, und auf den Steg der andern einen Dämpfer steckt. Daher in der Tonkunst, gedämpft (con Sordini), als Bezeichnung der Stellen, bei welchen der starke Ton des Tonwerkzeuges geschwächt werden soll. So auch, mit gedämpfter Stimme (mezza voce). Dann unterdrücken, nicht zum Ausbruch kommen lassen, eigentlich und uneigentlich. Ein Feuer dämpfen. Einen Aufruhr dämpfen. „Sollte es jetzt nicht Zeit sein, diese Unruhen durch Überlegung zu dämpfen?“ Gellert.

Die Geißel und das härne Kleid
Habt ihr versucht, den Feind (leidenschaftliche Liebe) zu tödten
Umsonst! je hitziger ihr kämpft,
Je minder wird sein Trotz gedämpft. Wieland.

Eben so, den Muth dämpfen, ihn benehmen, schwächen.

— — sein Muth blieb ungedämpft. Wieland.

Laß dann die bösen Namen
Auf aner, ist, und at!
Sie streu'n des Bösen Samen
Und dämpfen Rath und That. Voß.

„Eben diese Stimme wird noch jetzt in dir reden, wenn du sie nicht mit Gewalt dämpfest.“ Dusch. „Grüntaffetne Gardinen (Vorhänge) verdüsterten die Fenster und dämpften den Tag.“ Meißner. Sich dämpfen, sich mäßigen; ungewöhnlich.

— Je mehr es dem gebühret,
Der hoch erhaben (erhoben) wird, daß er sich dämpfen soll. Opitz.

In der Bibel wird es auch von Personen gebraucht, für unterdrücken, vertilgen. „Sie denken nur, wie sie ihn dämpfen.“ Ps. 62, 5. „Die Ungerechten sollen ihn nicht dämpfen.“ Ps. 89, 23. So auch bei Opitz.

Kein Unrecht laß mich dämpfen überall.

Ungewöhnlich ist die Bedeutung für vertilgen, die Folgen einer Sache aufheben. „Er wird unsre Missethat dämpfen.“ Micha 7, 19. 2) In den Küchen, in einem verschlossenen Gefäße, wo der Dampf nicht heraus kann, langsam kochen lassen; auch dünsten, schmoren, O. D. schmauchen. Fleisch, Obst, Äpfel dämpfen. Gedämpftes Fleisch oder Dämpffleisch. Gedämpftes Obst. Das Dämpfen. Die Dämpfung. Die Dämpfung des Feuers, des Aufruhrs rc.

Der Dämpfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas dämpfet. Besonders 1) ein Werkzeug, die Lichter damit zu dämpfen d. h. auszulöschen, welches wegen einiger Ähnlichkeit mit einem Horne auch Dämpfhorn, Löschhorn genannt wird (Eteignoir). 2) Ein Werkzeug, den lauten Ton mancher Tonwerkzeuge zu dämpfen, zu mildern, zu schwächen. Bei den Geigen hat es einige Ähnlichkeit mit einem Kamme mit gespaltenen Zähnen, welcher gewöhnlich von Messing ist und auf dem Stege befestiget wird.

Das Dampfgitter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Schifffahrt, ein hölzernes Gitter auf den Verdecken der Kriegsschiffe, damit der Dampf von dem losgebrannten Geschütz durchziehe.

○ **Das Dampfgetriebe**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein künstliches Getriebe, welches vermittelst des Dampfes von kochendem Wasser in Bewegung gesetzt wird, und welches vorzüglich in Bergwerken angewendet wird (Dampfmaschine). Der Engländer Bolton hat sie sehr vervollkommnet. S. Dampfpumpe.

Das Dämpfhorn, des —es, Mz. die —hörner. So viel als Dämpfer. S. d. 1).

† **Dämpfig**, adj. u. adv. mit dem Dampfe oder der Engbrüstigkeit behaftet. Ein dämpfigs Pferd. Daher die Dämpfigkeit. S. Dampf 2).

Die Dampfkugel, Mz. die —n, bei den Feuerwerkern, eine Kugel, welche einen großen Dampf verursacht und dazu dient, den Feind eine Zeitlang zu blenden; eine Blendkugel, Rauchkugel.

Das Dampfloch, des —es, Mz. die —löcher, ein Loch, durch welches der Dampf steigt; dann, ein Loch im Boden des Halses eines Dampfgetriebes.

Der Dampfmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, die Spannkräftigkeit der Dämpfe damit zu messen (Elaterometer).

◎ **Das Dämpfmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, welches ein Übel, eine Krankheit rc. dämpft d. h. unterdrückt, den Ausbruch verhindert, es aber nicht von Grund aus hebt (Palliativ, Temperans). C.

Die Dampfnudeln, o. Ez. gedämpfte, im Ofen in einem Topfe gebackene Nudeln.

◎ **Die Dampfpumpe**, Mz. die —n, ein Getriebe, welches mit einer Pumpe Ähnlichkeit hat und durch erhitzte Wasserdämpfe in Bewegung gesetzt wird (Dampfmaschine). „Das allermeiste, was dabei geschieht, wird, ohne alle Anwendung menschlicher oder thierischer Kräfte, durch eine einzige Dampfpumpe bewerkstelliget.“ C.

○ **Der Dampfqualm**, des —es, d. Mz. ungew. ein dampfender Qualm, ein dicker Qualm.

Jetzt sank dumpf ein Dampfqualm. Baggesen.

Die Dampfröhre, Mz. die —n, in einem Dampfgetriebe, eine Röhre mit einer Klappe, vermittelst welcher man die Dämpfe aus dem Kessel lassen kann, wenn das Getriebe still stehen soll.

† **Die Damplanke**, Mz. die —n, im Bergbaue, wagerechte Hölzer, welche zwischen zwei Jöcher der Schächte getrieben werden, wenn die Schächte einzufallen drohen.

Das Damspiel, s. Damenspiel.

Das Damthier, des —es, Mz. die —e, das Weibchen des Damhirsches; die Damhirschkuh, die Damgeiß.

‡ **Der Damtiegel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung des Brummkreisels. S. d.

Das Damwild oder das **Damwildbret**, des —es, o. Mz. ein Sammelwort, Damhirsche, Damthiere und ihre Jungen überhaupt und ohne Rücksicht auf das Geschlecht zu bezeichnen.

Dánach und **Danách**, adv. nach diesem, dieser; nach demselben, derselben. Um folgerecht zu sein, muß man auch, wie in den übrigen Zusammensetzungen dieser Art, danach, nicht darnach sagen. S. Da und Dar. 1) Hinweisend, dánach, mit dem Tone auf der ersten Silbe. (1) Das Ziel einer Bewegung, eine Berührung rc. anzuzeigen. Nur danach strebt er. Danach hat niemand zu fragen. (2) Eine Vorschrift, ein Vorbild anzudeuten. Danach suche dich zu bilden. Richte dich danach, wie verständige Leute es machen. 2) Beziehlich, danách, mit dem Tone auf der letzten Silbe. Es bezeichnet ebenfalls (1) das Ziel einer Handlung, eines Verlangens. „Und sie trachteten darnach (danach), wie sie ihn griffen.“ Matth. 21, 46. Du läufst, strebst, ringst vergebens danach. Ich sehne mich recht danach. Er frägt nicht danach, achtet es nicht. (2) Eine Vorschrift, ein Vorbild. Wer des Herrn Willen weiß und thut nicht danach rc. Du kannst dich ja danach richten. (3) Eine Beschaffenheit, ein Verhältniß. Es kostet zwar nicht viel, aber es ist auch danach d. h. die Beschaffenheit, Güte desselben ist auch dem geringen Preise angemessen. Seine Kräfte sind nicht danach d. h. nicht so beschaffen, stark genug, daß er dies aushalten könnte. Unreif sollte der Apfel sein?

Er sieht nicht danach aus. Er macht es danach, daß ihn keiner lieben kann. Du siehst mir auch danach aus. Er ist auch der Mann danach. Es lässet sich nicht danach an, als wenn es besser werden wollte. (4) Eine Ordnung, Zeitfolge, für hernach. Gleich danach, bald danach, kurz danach, nicht lange danach, lange danach. Wird die Zeit durch ein Grundwort ausgedruckt, so wird danach nach demselben gesetzt. Ein Jahr danach, vier Stunden danach, vierzehn Tage danach. In dieser Bedeutung stehet es zuweilen wie ein Bindewort. „Adam ist am ersten gemacht, darnach (danach) Heva." 1 Tim. 2, 15. Erst Einer, danach die übrigen, wofür jedoch hernach oder dann gewöhnlich ist. Unrichtig wird es gebraucht für wonach. Ein Buch, danach ich mich schon lange gesehnt habe.

Der Däne, des —n, Mz. die —n. 1) Ein Einwohner Dänemarks. 2) Ein Dänisches Pferd.

Ein Däne, schön gebaut und leicht und rasch von Schritte,
Ist erst sein Lieblingspferd, doch bald wird dies ein Britte.
Bürde.

Daneben, adv. neben diesen, diese, dieses; neben diesem, dieser; oder neben denselben, dieselbe, dasselbe; neben demselben, derselben. Es dient zur Bezeichnung 1) eines nahe an einem andern gelegenen Ortes. Gleich daneben liegt sein Haus. Etwas daneben gießen, nicht an den gehörigen Ort. Wenn es, wiewol selten, hinweisend gebraucht wird, bekömmt das dá wie gewöhnlich den Ton. 2) Eines Zusatzes zu dem Vorhergehenden, für überdies, zugleich, in welcher Bedeutung es aber wenig mehr üblich ist. „Er ist ein Tuchhändler, treibt aber einen Lederhandel daneben." Ungen. Im O. D. darneben, auch danebens, danebst. „Aber nun verlasset ihr euch auf Lügen — darneben seid ihr Diebe." Jer. 7, 8.

Ihr kleiner Schäferschurz
Ward auch darneben
Der warmen Mittagsluft zum Spielen übergeben. Rost.

Der Danebrogsorden, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Name eines Dänischen Ritterordens, ohne Mehrzahl, im Jahre 1215 von Waldemar II. gestiftet. 2) Das Ehrenzeichen dieses Ordens, ein goldenes Kreuz mit weißem Schmelz überzogen, und in einem weißen Bande mit rother Einfassung getragen.

Dängeln, s. Dengeln.

△ **Danieden**, adv. dort unten; meist veraltet. „Die Stadt danieden." Es. 52, 19.

O Genius! die Zeit danieden
Ist träge Zeit. Herder.

△ **Danieder**, ein Umstandswort des Ortes, welches eine Richtung, eine Bewegung nach unten bezeichnet; in der höhern Schreibart für nieder, zu Boden; im O. D. darnieder. Es kömmt in Verbindung mit Aussagewörtern vor, von welchen hier einige folgen.

△ **Daniederbeugen**, v. trs. niederbeugen; uneigentlich, sehr bekümmern, betrüben.

— — — nichts
Begütigte den Gram, der mich darnieder (danieder) beugte.
Ratschky.

Das Daniederbeugen.

△ **Daniederbrechen**, v. trs. unregelm. (s. Brechen), niederbrechen; uneigentlich, zerstören.

Die Griechen (Griechen) — brachen troym (Troja) darnieder (danieder). Eneidt. R.

Das Daniederbrechen.

△ **Daniederfallen**, v. ntr. unregelm. (s. Fallen), mit sein, nieder, zu Boden fallen. Er fiel ohne Bewußtsein danieder. Das Daniederfallen.

△ **Daniederkämpfen**, v. trs. im Kampfe überwältigen, besiegen.

Daniederkämpfen wird sie diesen stolzen
Burgund, den Reichsverräther. — Schiller.

Das Daniederkämpfen. Die Daniederkämpfung.

△ **Daniederkommen**, v. ntr. unregelm. (s. Kommen), mit sein, niederkommen, gebären. Mit einem Kinde daniederkommen. Das Daniederkommen.

△ **Die Daniederkunft**, d. Mz. ungew. der Zustand einer Frau, da sie ein Kind gebärt; die Niederkunft.

△ **Daniederliegen**, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben, zu Boden liegen, eingefallen sein. Das Haus liegt ganz danieder. Krank daniederliegen, krank sein, bettlägerig sein. Uneigentlich, entkräftet, geschwächt sein. Der Feind liegt völlig danieder. Das Daniederliegen.

△ **Daniederschlagen**, v. trs. zu Boden schlagen.

All jr Feind Gott darniederschlug (daniederschlug). H. Sachs. R.

Uneigentlich, muthlos machen, vernichten. „Soll ich dir mit Hoffnung schmeicheln, damit der unerwartete Streich dich ungewarnt daniederschlage?" Dusch. „Der Streich wird dir hart scheinen, womit das Verhängniß alle deine Hoffnungen daniedergeschlagen hat." Ders. Das Daniederschlagen.

△ **Daniedersehen**, v. intrs. unregelm. (s. Sehen), auf etwas, was vor oder unter unsern Füßen ist, hinsehen.

Mit feuchtem Blick sah ich auf dich (Erde) darnieder (danieder). Collin.

Das Daniedersehen.

△ **Daniedersein**, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, zu Boden geschlagen sein, dahinsein.

Doch wenn die Menschen nur einmahl entstehen,
Sind sie danieder, trotz Ehren und Gut. C. C. Homburg.

Das Daniedersein.

△ **Daniedersinken**, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein, zu Boden sinken. Uneigentlich, abgelegt werden, vergehen.

Die Verschattung sinkt danieder,
Die Verklärung strahlt empor. Tiedge.

Das Daniedersinken.

△ **Daniederwerfen**, v. trs. unregelm. (s. Werfen), zu Boden werfen; uneigentlich, wie daniederschlagen, muthlos, traurig machen.

Allein gleich wieder wirft ihn Oberons Wort darnieder (danieder).
Wieland.

Das Daniederwerfen.

Dänisch, adj. u. adv. zu Dänemark gehörend, aus Dänemark gebürtig, in Dänemark einheimisch, daher kommend. Dänische Hunde, Pferde. Dänische Haare, eine Art schwärzlicher Dänischer Wolle, welche wegen ihrer Fettigkeit nicht leicht eine Farbe annimmt. Dänisches Leder, eine Art braunen Leders, aus Lammfellen oder Fellen von jungen Schafen bereitet. Dänische Handschuhe, Handschuhe aus Dänischem Leder.

Der Dank, des —es, Mz. die Dänke. 1) Der Zustand des Gemüthes, da man Wohlgefallen an einer Sache empfindet, sie gern annimmt; ohne Mehrzahl. „Gehorchet Hiskia nicht — thut mir zu Dank, und gehet zu mir heraus." Es. 56, 16. in welcher Stelle es bedeutet, thut mir den Gefallen. Einem etwas zu Danke machen, so daß er damit zufrieden ist. Etwas zu Danke annehmen, mit Wohlgefallen. 2) Die thätige Äußerung des Wohlgefallens an einer Handlung, der Zufriedenheit damit; die Belohnung. Ist das der Dank dafür? „Und wenn ihr euern Wohlthätern wohl thut, was Danks habt ihr davon?" (was für eine Belohnung von Gott). Luc. 6, 33.

Da Freund, das ist der Dank, den man am Hofe giebt. Weiße.

Häufig wird es noch jetzt, wie ehemahls, gebraucht für Kampfpreis.

Ihr wisset, daß zwar ihrer viel
In Schranken laufen an das Ziel,
Doch einem, der zuerste kömmt,
Ist einig (einzig) nur der Dank bestimmt. Opitz.

Welchen Dank wol könnten die edlen Achäer dir reichen? Bürger.
Dein Vater — — —
Trug über meinen einst bei einem offnen Rennen
Den Dank davon. — Wieland.
Und zitternd reicht sie ihm den Dank. Alxinger.

In engerer Bedeutung, die Anerkennung, Vergeltung einer empfangenen Wohlthat, einer widerfahrenen Höflichkeit rc. durch Worte, die Bezeigung der Erkenntlichkeit durch Worte rc. Einem Dank sagen. Für etwas Dank sagen, abstatten.

Erlös'te sagt ihm Dank. Ramler.
Erbensöhne singt ihm Dank. Ders.

Einem für etwas Dank wissen, ihm für etwas danken. Auch bloß, einem etwas Dank wissen. O. D. ich weiß dir dessen schlechten Dank. Im O. D. sagt man auch, einem Dank haben, ihm danken.

Du hast ganz gewiß mir Dank. Göthe.

Dieselbe Fügung findet Statt in den sehr gewöhnlichen Redensarten: Gott sei Dank! dem Himmel sei Dank! nämlich gesagt. Dank sei es deiner Vorsorge, daß rc. Einem Dank opfern, zollen, ihm danken. Dank mit etwas verdienen. Er hat sich einen schlechten Dank geholt, ihm ist schlecht gedankt worden. In der Bibel wird es auch häufig für Lob und Ruhm gebraucht. „Und da die Thiere gaben Preis und Ehre und Dank, dem" rc. Offenb. 4, 9. „Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied, und will ihn hoch ehren mit Dank." Ps. 69, 31.

Der Dankaltar, des —es, Mz. die —altäre, ein Altar, auf welchem aus Dankbarkeit geopfert wird.

Und auf den Dankaltar geweihte Myrthen (Mirten) streut.
Günther.

Die jüngst verlobte Garbenbinderinn
Trägt, ohne Saitenspiel und Lieder, ihre Kränze
Zum Dankaltare weinend hin. Ramler.

† **Das Dankamt**, des —es, Mz. die —ämter, ehemahls bei den Juden, das Amt derjenigen Leviten, welche die Danklieder absangen. Nehem. 12, 8.

Dankbar, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Dankend, Dank empfindend, bringend. Er war sehr dankbar dafür. 2) Geneigt und gewohnt für empfangene Wohlthaten rc. Dank zu empfinden und zu äußern, sowol durch Worte, als auch durch Handlungen. Ein dankbarer Mensch. Ein dankbares Gemüth. Dankbare Gesinnungen. Sich dankbar bezeigen, beweisen. Dankbar sein; im gemeinen Leben auch, sich dankbar finden lassen.

Die Dankbarkeit, o. Mz. der Zustand des Gemüthes, da man Dank empfindet und äußert. Etwas mit vieler Dankbarkeit annehmen. Besonders die Neigung und Gewohnheit, empfangenes Gutes als solches anzuerkennen und zu erwiedern, oder doch zum Letzten seine Bereitwilligkeit zu äußern.

† **Dankbarlich**, adv. dankbar. „Die er dankbarlich lobte." Meißner. Man findet es auch wol zuweilen noch als Beilegungswort. Die dankbarliche Freude.

Dankbeflissen, —er, —ste, adj. u. adv. beflissen oder bemüht, für empfangenes Gutes rc. seinen Dank zu bezeigen. Daher die Dankbeflissenheit.

Die Dankbegier oder **Dankbegierde**, o. Mz. die Begier oder Begierde d. h. ein großes Verlangen, seinen Dank zu bezeigen.

Rosen geben sie zum Danke wieder,
Ehre, Mädchen, diese Dankbegier. Blumauer.
Du weckest unsre Dankbegierde. J. A. Schlegel.

Dankbegierig, —er, —ste, adj. u. adv. Dankbegier empfindend, habend. Ein dankbegieriges Gemüth. Es kann aber auch bedeuten, begierig nach Dank.

○ **Die Dankempfindung**, Mz. die —en, die Empfindung des Dankes, dankbare Empfindung. „Formularzebete (Formelgebete oder Gebetformeln) verwandeln Gefühle in Geschäft, Dankempfindung in Dankgeplärr." Gedike

Danken, v. trs. 1) Sein Wohlgefallen über eine empfangene Wohlthat, eine Höflichkeit, die einem erwiesen wird rc. durch Worte und Handlungen an den Tag legen, diese Wohlthaten, Höflichkeiten rc. wo möglich erwiedern, oder doch wenigstens den guten Willen dazu haben und zu erkennen geben. Einem danken. Ich danke dir dafür von Herzen. Herzlich, innig danken. Wenn man gegrüßt wird, so erfodert es die Höflichkeit, daß man dankt, daß man diese Höflichkeitsbezeigung mit Wohlgefallen anerkennt, oder wieder grüßt. Gott danken, d. h. seine Wohlthaten erkennen, in lebhaftem Andenken behalten, sie gut anwenden und ihn dafür lieben.

— Nicht wahr? dem Wesen, das
Dich rettete, — es sei ein Engel oder
Ein Mensch, — dem möchtet ihr und du besonders
Gern wieder viele große Dienste thun? —
Nicht wahr? — Nun einem Engel, was für Dienste,
Was für große Dienste könnt ihr dem wol thun?
Ihr könnt ihm danken. Lessing.

Allein für sich gebraucht bedeutet es in der kirchlichen Sprache, Gott danken. Der Geistliche dankt für eine Wöchnerinn, meldet die glückliche Entbindung derselben, und dankt Gott dafür. Im gemeinen Leben bedient man sich des Wortes danken, etwas Angebotenes oder Zugemuthetes auf eine höfliche, auch wol spöttische Art abzulehnen oder abzuschlagen. Ich danke dafür. Ich danke für Alles, werde nichts annehmen. Er muthete es auch mir zu, allein ich dankte schön. Einem etwas danken, ihm für etwas danken, es ihm Dank wissen.

Mit lautem Händeklatschen,
O Künstler, dankte dir der Saal
Dein Zauberspiel. — Voß.

Im O. D. verbindet man es auch mit dem zweiten Falle: ich danke dir deß. 2) Als den Geber, Urheber von etwas Gutem anerkennen, und sich dafür zum Dank für verpflichtet bekennen. Alles, was ich bin und habe, danke ich dir, o Gott! „Ich danke es dem Herrn Richard und seiner Arzenei, daß ich wieder gesund bin." Gellert,

Schön, wahrlich, sind die Gaben, welche dir
Der Friede dankt. — Kosegarten.
Wem dank' ich dies Leben,
Dies bessere Leben?
Wem dank' ich den Sohn? Ramler.

3) ✱✱ Belohnen, vergelten. In dieser Bedeutung kömmt es noch zuweilen bei den niedern Sprecharten vor. Dank' dir's Gott, Gott vergelte es dir. 4) ✱✱ In der Bibel, Gott danken, ihn loben, preisen. Das Danken.

Dankenswerth, —er, —este, adj. u. adv. werth, daß dafür gedankt wird, Dank verdienend. Ein dankenswerthes Anerbieten.

Du lieber Heiliger! das ist noch dankenswerth;
Du thust ja mehr, als ich begehrt. Kl. Schmidt.

△ **Dankerfüllt**, adj. u. adv. von Dank, dankbarer Gesinnung erfüllt. Mein dankerfülltes Herz preiset dich dafür.

○ **Die Dankerklärung**, Mz. die —en, die Erklärung, laute Äußerung des Dankes. „Eine öffentliche Dankerklärung." Ungen.

△ **Der Dankesblick**, des —es, Mz. die —e, ein dankbarer, ein Dankbarkeit bezeigender Blick.

— — — Ihm sieht die Flur
Mit Dankesblick entgegen. — Collin.

Das Dankfest, des —es, Mz. die —e, ein eigenes zur feierlichen Danksagung für das von Gott empfangene Gute verordnetes Fest. Ein Dankfest verordnen, feiern. Oft nennt man auch das jährliche Erntefest schlechtweg das Dankfest. Z.

Das Dankgebet, des —es, Mz. die —e, ein Gebet, in welchem man Gott für seine Wohlthaten rc. dankt.

△ **Das Dankgefühl**, des —es, Mz. die —e, das Gefühl, die

Empfindung des Dankes oder der Dankbarkeit, dankbare Empfindung. „Dann hab' ich doppelt Dankgefühl für Sie, wenn gleich kaum — seinen Ausdruck.“ Wenzel-Sternau.

O könnten Sie in meiner Seele lesen,
Welch Dankgefühl! — — Bürde.

Das Dankgeplärr, des —es, o. Mz. ein gedankenloses Danken mit Worten, bei welchem man nicht wirklich dankbare Gesinnungen hegt. „Formulargebete (Formelgebete oder Gebetformeln) verwandeln Gefühle in Geschäft, Dankempfindung in Dankgeplärr.“ Gedike.

♉ **Die Dankgier**, o. Mz. eine heftige Begierde, sich dankbar zu beweisen. Küttner. Dies Wort scheint unpassend zu sein, da Gier eine ungezügelte fehlerhafte Begierde bedeutet; besser die Dankbegier oder Dankbegierde.

○ **Der Dankjubel**, des —s, d. Mz. ungew. jubelnder Dank, oder dankendes Jubelgeschrei. „Es kann eine Zeit kommen, wo diese Töne des Mitleids sich in Dankjubel verwandeln.“ Wenzel-Sternau.

Der Dankkor, des —es, Mz. die —köre, ehemahls bei den Juden, ein Kor derjenigen Priester, welche die Danklieder absangen. Nehem. 12, 31; 38, 40.

Das Danklied, des —es, Mz. die —er, ein Lied, in welchem dankbare Gesinnungen, besonders gegen Gott geäußert werden. Lob- und Danklieder.

○ **Danklos**, adj. u. adv. ohne Dank, d. h. undankbar oder auch, ungedankt.

— — — Schmähe dich
Kein Hohn der danklos schwindelnden Eifersucht. Voß.

‡ **Danknehmig**, adj. u. adv. O. D. 1) Angenehm. Danknehmige Dienste. 2) Dankbar. Etwas danknehmig oder mit danknehmigem Gemüthe erkennen. Daher die Danknehmigkeit.

Das Dankopfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ehemahls bei den Juden, ein Opfer, welches zur Bezeigung der Dankbarkeit gegen Gott gebracht wurde. Uneigentlich, jedes Dankgebet oder Danklied.

Die Dankrede, Mz. die —n, eine Rede, in welcher für etwas Dank gesagt wird.

Danksagen, v. trs. seinen Dank mit Worten zu erkennen geben. „Du danksagest wol fein.“ 1 Cor. 14, 17. „Und danksaget dem Vater.“ Col. 1, 12. Das Danksagen. Die Danksagung. S. d.

Die Danksagung, Mz. die —en. 1) Die Handlung, da man Dank saget, seinen Dank durch Worte äußert; ohne Mehrzahl. Seine Danksagung abstatten. 2) In der kristlichen Kirche, eine Dankformel, ein Dankgebet für irgend eine göttliche Wohlthat, z. B. für die glückliche Entbindung einer Wöchnerinn ꝛc. Eine Danksagung bestellen, thun lassen.

◎ **Die Dankschrift**, Mz. die —en, eine Schrift, in welcher für etwas förmlich und feierlich gedankt wird. So werden im Englischen Volkrathe oft Dankschriften an den König (Dankadressen) beschlossen. „Darauf trug man im Unterhause auf eine Dankschrift an den König an.“ C.

△ **Der Dankstrom**, des —es, Mz. die —ströme, gleichsam ein Strom von Dank oder Danksagungen, eine Danksagung mit vielen Worten.

Und enteilte dem weinenden Dankstrom. Baggesen.

in welcher Stelle es auch dichterisch einen strömenden Dank d. h. der sich durch Thränen als Folge dankbarer Empfindungen äußert, bedeutet.

○ **Dankthätig**, adj. u. adv. thätig im Dank, seinen Dank durch That, nicht bloß durch Worte äußernd. „Ansprüche auf dankthätige Unterstützung.“ Ungen.

△ **Danktrunken**, adj. u. adv. gleichsam trunken von Dankbarkeit. „Und schloß das danktrunkene Mädchen an seine Brust.“ Lafontaine.

♉ **Dankverdienerisch**, adj. u. adv. der gern Dank verdienen mag. „Das allgemeine Wohlwollen ohne dankverdienerische Geschäftigkeit.“ Ungen.

X **Dankverbunden**, adj. u. adv. zum Dank verbunden; auch, dankbar und verbunden.

Dankvergessen, adj. u. adv. den schuldigen Dank vergessend und, in dieser Vergessenheit gegründet. Ein dankvergessener Mensch. Ein dankvergessenes Betragen. Daher die Dankvergessenheit.

Dankverpflichtet, adj. u. adv. zum Danke verpflichtet; auch dankverbunden.

Die Dankverpflichtung, o. Mz. die Verpflichtung zum Danke; dann, ein Benehmen, eine Behandlung, durch welche man zum Danke verpflichtet wird.

○ **Dankwürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. des Dankes würdig, Dank verdienend. „Die dankwürdige Güte Gottes.“ Münscher.

Dann, adv. 1) Eine Zeit, wie auch eine Ordnung zu bezeichnen. Im ersten Falle hat es gewöhnlich wenn oder wann vor oder hinter sich. Wann will er kommen? Dann, wenn er glaubt, daß es Zeit sein wird. „Die Jugend ist am seltensten glücklich, selbst dann, wenn sie glaubt, sehr glücklich zu sein.“ Dusch. „Wenn ich zurücksehe, dann ist's, als hätte ich nur einen langen Frühling gelebt.“ Geßner. „Wie wird mir dann, o dann mir sein.“ Gellert.

Ja, stürb' ich auch zu ihren Füßen,
Auch dann soll noch Lucinde wissen,
Daß sie mein zärtlich Herz verehrt. Gellert.

X Dann und wann, zuweilen. Wenn es eine Ordnung bezeichnen soll, gehet gewöhnlich erst voran. Erst komme ich, dann du. Erst sorgt man für sich, dann für Andere. 2) ‡ Im O. D. für ferner, wie auch, besonders in Titeln. „Dem Herrn von Meyern, der Friedrichs Universität (hohen Schule) zu Erlangen Curatori (Vorsteher, Vorsorger), dann hochbestallten Präsidenten des Justizcollegii“ (Vorsitzer der Obergerichtsstelle). Reichard. Auf eine fehlerhafte Art, aber sehr häufig, wird dann und denn verwechselt, und selbst von guten Schriftstellern. So hört man z. B. häufig, was soll ich denn anfangen? wenn von einer Zeit die Rede ist, also dann stehen sollte; und im entgegengesetzten Falle: wie konnte ich dann anders? wo denn stehen sollte. S. Denn.

* **Dannen**, adv. einen Ort zu bezeichnen, für hin, fort, weg, oder auch bestimmter von diesem Orte weg, nur in Verbindung mit von, ob es gleich ehemahls auch allein gebraucht wurde. Von dannen gehen, reiten ꝛc. „Zeuch von dannen, du und das Volk.“ 2 Mos. 33, 1. „Führe uns nicht von dannen hinauf.“ 2 Mos. 33, 15. „Dennoch will ich dich von dannen hinunter stürzen.“ Obad. 4. Auch für, von daher.

— Daß er von dannen entseelende Würze sich hole. Voß.

Unrichtig wird es gebraucht, für von wannen, von wo. Er ist aufgefahren gen Himmel, von dannen er kommen wird.

‡ **Dannenher, Dannenhero**, adv. sind verwerfliche O. D. Verzerrungen, für daher.

‡ **Dannzumahl, Dannzumahlen oder Dennzumahlen**, adv. sind verwerfliche O. D. Verzerrungen, für dann, alsdann, damahls. „Nur dannzumahlen würde mich Zeit und Arbeit gereuen, wenn meine Leser es für einen Zeitraub ansehen müssen, mich in meinen Betrachtungen begleitet zu haben.“ Hirzel.

Dar, adv. einen Ort anzuzeigen, ‡ für da; besonders in O. D. Ich bin schon wieder dar. „Ich komme von dar.“ Bodmer. In Zusammensetzungen mit Umstands- und Bindewörtern, lautet es immer dar, wenn das damit zu verbindende Wort mit einem Selbstlauter anfängt, da aber dann, wenn das folgende Wort am Anfange einen Hülfslauter hat; darin, daraus, davon, dabei, dahin ꝛc. S. Da. Mit Aussagewörtern, die eine übergehende oder überleitende Bedeutung haben, verbunden, druckt es den Begriff des Öffentlichen, Sichtbaren bei der Handlung, welche das Aussagewort bezeichnet, aus: darbringen, darlegen, darstellen, darthun ꝛc. Es führt dann den Ton, und wird in der Umwandlung vom Aussageworte getrennt. Sie brachten Gold dar. Er stellt ihn sehr kenntlich dar. Im O. D. verband man es sonst häufig auch mit andern Aussagewörtern.

Und schwechte sie so gantz und gar
Das sie schickten vmb frieden dar. H. Sachs. R.
In dem loff dar ein grosser Hund. Ders.
Thu auff dein Augen und schau dar. Ders.

Dáran und **Darán**, adv. an diesem, dieser; an dieses, diese; und an demselben, derselben; an dasselbe, dieselbe. 1) Hinzeigend, dáran, den Gegenstand einer Beschäftigung, eines Ausspruches 2c., dann auch, ein Mittel, wodurch etwas bewirkt, besonders erfahren wird, anzuzeigen. Daran mag ich gar nicht denken. Daran hat er Recht, thut er sehr wohl. Daran sehe ich nichts Schönes. Daran werde ich erkennen, ob du mich liebest. „Daran sollt du erfahren, daß ich der Herr bin.“ 2 Mos. 7, 17. 2) Beziehlich, darán. Dann bezeichnet es (1) eine Gegenwart in der Nähe eines Ortes oder einer Sache, wie auch eine Bewegung in der Nähe derselben. Er besitzt ein großes Haus und einen schönen Garten gleich daran. Sie gingen daran hin und her, an dem Wasser 2c. Es muß noch mehr Salz daran geschüttet werden. Ich bin dem Feuer zu nahe gekommen, und habe mich daran verbrannt. Es hängt vieler Schmutz daran. (2) Den Gegenstand einer Handlung. Ich habe schon längst daran gedacht. Er arbeitet lange daran. Ich glaube, daß ich wohl daran gethan habe. Ich habe mir einen Ekel daran gegessen. (3) Das Mittel zur Vollbringung einer Handlung, zur Erreichung einer Erkenntniß. Seine Stimme war mir bekannt, ich erkannte ihn daher sogleich daran. (4) Eine Richtung, Neigung, Beziehung 2c. auf irgend etwas, das nicht bestimmt wird, in Zusammensetzungen mit Aussagewörtern, welche dann eine meist uneigentliche Bedeutung erhalten, als daranliegen, daransein 2c. S. diese. Im gemeinen Leben wird es in dran zusammengezogen. Er will nicht dran. Ich setze Alles dran. Ein Übelstand ist es, das an von dem dar zu trennen.

Da denket keiner an. Haller.

Unrichtig stehet es für woran. Das Werk, daran ich arbeite. Fehlerhaft ist auch die Verdoppelung: da denkt keiner daran.

Darangehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen), mit sein, sich gehend einer gewissen Sache nähern. Uneigentlich, unternehmen, anfangen. Sobald ich kann, will ich darangehen. Obgleich die Arbeit leicht ist, so gehet er doch schwer daran. Das Darangehen.

Darankommen, v. ntr. unregelm. (s. Kommen), mit sein, an etwas Bestimmtes kommen; dann, an die Reihe kommen, an etwas gelangen. Jetzt komme ich daran. Er wird schon nach darankommen. Ich kann noch nicht darankommen. Das Darankommen.

Daranliegen, v. ntr. u. imp. unregelm. (s. Liegen), mit haben, an etwas liegen; dann, darauf ankommen, eine besondere Beziehung auf etwas haben. Es liegt mir nichts daran.

Dem Bösen liegt daran, daß keine Gottheit wäre. Dusch.

Das Daranliegen.

Daranmachen, v. I) trs. an etwas Bestimmtes machen, befestigen. II) rec. Sich daranmachen, etwas unternehmen, anfangen, sich einer Sache unterziehen. Ich habe mich nun darangemacht. Wird er sich nicht bald daranmachen? — Das Daranmachen.

Daranmögen, v. intrs. unregelm. (s. Mögen), Lust, Neigung, Willen zu etwas haben. Er mag nicht daran, er hat nicht Lust dazu. Das Daranmögen.

Daranmüssen, v. ntr. mit haben, an die Reihe kommen müssen, genöthiget sein, etwas zu thun. Nun mußte er daran, er mochte wollen oder nicht. Im gemeinen Leben auch, für sterben. Er hat daran gemußt. Das Daranmüssen.

Daransein, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, an einer gewissen Sache sein; dann überhaupt, in einem gewissen Zustande sein, sich in gewissen Umständen befinden. Gut, wohl, übel, schlecht daransein, sich in guten, üblen, schlechten Umständen befinden.

O wie wohl ist doch daran,
Sprach ich, der so leben kann! Opitz.

Auch ohne nähere Bestimmung, gebraucht es Opitz.

Dies Volk ist so daran,
Daß es vor allen nicht viel Noth ertragen kann.

Ich weiß nicht, wie ich daran bin, ich weiß nicht, was ich glauben, denken soll. Ich weiß nicht, wie ich mit ihm daran bin, wie ich mit ihm stehe, was ich von ihm halten soll. Wenn ich anders recht daran bin, wenn ich nicht irre. Er war nahe daran, gefangen zu werden, es fehlte wenig, daß er nicht gefangen wurde. 2) Es ist nichts daran, es taugt nichts, auch, es ist ungegründet, nicht wahr. 3) Mit etwas beschäftiget sein. Er ist schon sehr fleißig daran. Das Daransein.

Daransetzen, v. trs. 1) An etwas Bestimmtes setzen. 2) An oder auf das Spiel setzen. Ich setze Leib und Leben daran. Hab und Gut daransetzen. Auch daranwagen. Das Daransetzen.

Daransollen, v. ntr. mit haben, an die Reihe sollen, etwas thun sollen. Das Daransollen.

Daranwagen, v. trs. an etwas oder für etwas wagen, eine Sache wagen, auf das Spiel setzen. Ich wage es daran. Er hat sein ganzes Vermögen darangewagt.

Allein acht Groschen wag' ich dran. Gellert.

Das Daranwagen.

Daranwollen, v. intrs. Willen, Neigung zu Unternehmung einer Sache haben, zu einer Sache wollen. Er wollte erst nicht daran. Er wollte durchaus daran (an die Sache), man ließ es aber nicht zu. Das Daranwollen.

Dárauf und **Daráuf**, adv. auf diesem, dieser; auf dieses, diese; und, auf demselben, derselben; auf dasselbe, dieselbe. 1) Hinweisend, dárauf, mit dem Tone auf der ersten Silbe, wo es bezeichnet (1) ein Sein und Handeln auf, über einer Sache. Darauf liegt er gewöhnlich. Darauf stehet er, sitzet er, wenn er schreibt. (2) Den Gegenstand einer Handlung, Geistesverrichtung, Gemüthsbewegung 2c. Darauf muß man sehen, hören. Darauf achte ich immer zuerst. Darauf lasse ich mich nicht ein. Es kömmt hiebei vorzüglich darauf an. Er hat viele Einsichten und große Erfahrungen, und darauf ist er stolz. Darauf bilde dir ja nichts ein. (3) Einen Endzweck. Darauf ist es eben angelegt, angefangen. Er geht nur darauf aus.

Nur weich darauf zu sitzen,
Zu sorgen nicht, zu prangen,
Dárauf ists angefangen. Logau.

(4) Eine Zeitfolge, für nach diesem, hierauf. Darauf ging der Lärmen, der Streit erst recht an. (5) Eine Beziehung, Hinsicht auf einen Umstand, für, in dieser Hinsicht, in diesem Falle. „Nichts finden werden Sie; und doch sicher, darauf kenn' ich Sie, ein halb Dutzend Stunden blättern und grübeln.“ Meißner. Darauf dient dies zur Antwort. 2) Beziehlich, daráuf, wo es ebenfalls bezeichnet (1) ein Sein oder Handeln an oder über einer Sache. Der Hund liegt nicht neben dem Stuhle, er liegt darauf. Du suchst das Tuch, und sitzest darauf. Du hast zwar eine Flöte, kannst du aber auch darauf blasen? Doch kann man nicht in allen Fällen darauf für auf demselben 2c. sagen. So sagt man nicht, meine Freunde waren auf dem Rathhause, ich aber war nicht darauf, sondern auf demselben; im Sommer wohnt er zwar auf dem Lande, aber im Winter bleibt er nicht darauf, sondern auf demselben. (2) Den Gegenstand einer Handlung, Gemüthsbewegung 2c. Der Boden ist glatt, falle nicht darauf. Er fand eine Rasenbank, und setzte sich darauf. Achte, merke doch darauf. Ich sehe und höre nicht darauf. Ich will darauf denken.

— Seit undenkbaren Jahren
Hatt' er darauf schon gedacht. — Klopstock.

Ich will darauf warten. Was konnte er darauf antworten? Es bestand darauf. Verlassen Sie sich darauf. Ich rechne darauf. Ich wette darauf, was Sie wollen. Noch etwas darauf legen

noch etwas zulegen. Man hat einen hohen Preis darauf gesetzt. Es stehet der Galgen darauf, die Strafe gehängt zu werden ist darauf gesetzt.

— Das Nachtmahl nehm' ich darauf: ich bin [illegible]
Voß.

Er sah mich darauf an, er sah mich als den Thäter, Urheber an, hielt mich dafür. Er braucht gar nicht darauf stolz zu sein. Ich bilde mir darauf weiter nichts ein. Im gemeinen Leben werden zuweilen auch noch die Wörter, los, zu, damit verbunden. Darauf los gehen, arbeiten, schlagen ꝛc. Er ritt gerade darauf zu. (3) Eine Gegenwart bei einer Handlung. Es war gestern ein öffentlicher Ball, ich bin aber nicht darauf gewesen. Man stellte ihm zu Ehren eine große Jagd an, er ging aber nicht darauf. (4) Einen Endzweck. Man sieht wol, daß es darauf angefangen ist. Er hat es darauf angelegt. Ich bin darauf schon lange ausgegangen. (5) Eine Zeitfolge. Wir brachten den Abend sehr vergnügt zu, darauf ging ein jeder zu Bette. Heiße Speisen essen, und gleich darauf kalte Getränke trinken, ist höchst ungesund.

Dies hört ich darauf von der schöngelockten Kalypso. Voß.

Wenn die Zeit mehr oder weniger bestimmt ist, so wird darauf hinter das jene Zeit bezeichnende Grundwort gesetzt. Vierzehn Tage darauf. Einige Zeit darauf. Einen Augenblick darauf. Zuweilen steht das Grundwort dann auch im zweiten Falle. Tags darauf, des Abends, des Morgens, oder, Abends, Morgens darauf. Im gemeinen Leben wird darauf gewöhnlich in drauf zusammengezogen. „Und setzte sich drauf." Matth. 28, 2. „Drauf schwiegen sie, und sah'n einander an." Gellert. In Verbindung mit einigen Aussagewörtern bekömmt es verschiedene uneigentliche Bedeutungen, z. B. in daraufgehen, daraufkommen ꝛc. S. diese. Unrichtig wird es gebraucht für worauf. Das Pferd, darauf er reitet. „Alle Lager, darauf er lieget, und alles, darauf er sitzet." 3 Mos. 15, 4. Fehlerhaft und übelklingend ist auch die Wiederholung des auf. „Auf welch Land der Herr dein Gott Acht hat, und die Augen des Herrn — immerdar darauf sehen." 5 Mos. 11, 12.

X Daraufgeben, v. trs. unregelm. (s. Geben). 1) Beim Schließen eines Handelsvertrages eine Summe Geldes sogleich auszahlen, um den andern Theil zur Leistung des Versprochenen dadurch zu verpflichten. Er hat ihm gleich 100 Rthlr. daraufgegeben. 2) Auf etwas achten, sich nach etwas richten. Er giebt nichts darauf, er achtet nicht auf das, was ihm gesagt wird, richtet sich nicht danach. Das Daraufgeben.

X Daraufgehen, v. ntr. unregelm. (s. Gehen), mit sein, erfoderlich sein, alle werden, verzehrt werden, verloren gehen. Es gehet viel Zeug darauf. Aller Wein ist daraufgegangen, ist alle geworden, ausgetrunken worden. Er führt den Rechtsstreit hartnäckig fort, wenn auch sein ganzes Vermögen dabei daraufgehet. „Sein Bißchen Ehre mag immer daraufgehen." Lessing. Dann auch, für sterben, umkommen. Er mußte wol daraufgehen. Es sind bei dieser Gelegenheit viele Menschen daraufgegangen. Das Daraufgehen.

Das Daraufgeld, s. Draufgeld.

X Daraufkommen, v. ntr. unregelm. (s. Kommen), mit sein, mit seinen Gedanken auf etwas verfallen. Wie sind Sie daraufgekommen? Ich kann nicht daraufkommen, kann mich nicht besinnen. Das Daraufkommen.

Daraus und Daráus, adv. aus diesem, dieser; aus demselben, derselben. 1) Hinweisend, dáraus, mit dem Tone auf der ersten Silbe. Man bezeichnet damit (1) eine Bewegung von einem Orte, und uneigentlich, den Grund einer Erkenntniß, einer Folge. Daraus schließe ich, daß ꝛc. Daraus folgt, daß ꝛc. Daraus kann unmöglich etwas Gutes entstehen. (2) Den Stoff, woraus etwas entstanden oder gemacht ist. Daraus ist es nach und nach entstanden. „Und ich warf's (das Gold) in das Feuer, daraus ist das Kalb worden." 2 Mos. 32, 24. Daraus kann ich mir nichts machen. Daraus mache ich kein Geheimniß. Daraus kann nichts werden. 2) Beziehlich, daráus, mit dem Tone auf der letzten Silbe. (1) Eine Bewegung von einem Orte aus, den Grund einer Erkenntniß ꝛc. zu bezeichnen; uneigentlich. Was folgt daraus? Ich mag daraus nicht auf seine Absicht schließen. Ich folgere daraus, daß ꝛc. (2) Den Stoff einer Sache zu bezeichnen; eigentlich und uneigentlich. Es schien zu dieser Sache nicht brauchbar zu sein, und ich habe sie doch daraus gemacht. Er hat ein Recht daraus gemacht. Es kann nichts daraus werden. Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll, was ich davon denken soll. Ich mache mir nichts daraus, ich achte es nicht. Im gemeinen Leben wird es in draus zusammengezogen. Daraus für da heraus zu sagen, ist vielleicht eine zu große Auslassung, wenigstens müßte man dann, wenn da und heraus in daraus zusammengezogen würde, daraus bei seiner Trennung in da-raus abtheilen. Für da hinaus sagt man im gemeinen Leben danaus. Fehlerhaft ist die Wiederholung des da. Da draus wird nichts. Und unrichtig wird es für woraus gesetzt. „Das Land, daraus du uns geführt hast." 5 Mos. 9, 28.

Darben, v. I) ntr. mit haben, Mangel leiden, das Nöthigste entbehren; auch bloß, einer Sache entbehren. „Der verlorne Sohn fing an zu darben." Luc. 15, 14. „Auch ein König kann darben, wenn er wie ein Apicius prasset." Dusch. Er hat lange darben müssen, ehe es ihm so gut gekommen ist. Bei alten Schriftstellern wird es auch mit der Sache, deren man entbehrt, ✱ ✱ im zweiten und vierten Falle verbunden.

Was soll mir Geld und Gut, so ich ihr (ihrer) darben muß.
Opitz.
Muß ich dessen Einfluß darben. Günther.
— — — lebt in armer Stille
Viel sichrer als ein Fürst, der unter Gold und Fülle
Die Freiheit darben muß. Ders.

II) trs. sich entziehen.

Sie wird den eignen Bissen darben,
Um ihren zarten Liebling satt zu sehn. Kretschmann.

Das Darben. Die Darbung. S. d.

○ Die Darbepfarre, Mz. die —n, eine Pfarre oder Pfarrstelle, bei welcher man darben muß, welche so geringe Einkünfte hat, daß sie nicht alles Nöthige zu bestreiten hinreichen (Poenitenzpfarre).

○ Die Darbestelle, Mz. die —n, eine Stelle, ein Amt mit so geringen Einkünften, daß man dabei darben muß (Poenitenzstelle).

△ Darbieten, v. unregelm. (s. Bieten). I) trs. zum Nehmen hinhalten, etwas, das man einem Andern geben will, demselben hinreichen. „So dir jemand einen Streich giebet auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar." Matth. 5, 39. Uneigentlich. „Die Einsamkeit bietet dem, der sie zu schätzen und zu benutzen weiß, mancherlei Freuden dar."

Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo
Auch ich der strengen Jungfrau schwesterlich
Mich nahen, ihr den treuverschwiegnen Busen
Darbieten darf — — Schiller.

II) rec. Sich darbieten. 1) Sich zeigen. Es bietet sich mir eine gute Gelegenheit dar. „Ich suchte die mannigfaltigen Quellen der Freude auf, die sich uns darbieten." Dusch.

Und kaum hält sie die Thränen, da nichts zu bethränen sich darbeut. Voß.

2) Sich zu etwas willig zeigen, sich selbst hingeben wollen. Er bot sich für ihn zum Gefangenen dar. „Seine erhabene Stirn schien sich den Schlägen des Schicksals darzubieten, ohne demselben zu trotzen." — Das Darbieten. Die Darbietung.

△ Darbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), herbringen. „Und sollt den Tisch darbringen und ihn zubereiten." 2 Mos. 40, 4. In engerer Bedeutung, zur Annehmung, zur Gabe bringen. Ich

bringe es dir willig dar. „Sie sollen einen jungen Farren darbringen zum Sündopfer.“ 3 Mos. 4, 14.

Bringt der Latona — —
Weihrauch dar mit Gebet. — Voß.

Das Darbringen. Die Darbringung.

Die Darbung, o. Mz. der Zustand des Darbens. „Die Erbsünde ist nichts anders, denn eine Darbung der Erbgerechtigkeit.“ Luther.

Därein und Darein, adv. in diesen, diese, dieses; und in denselben, dieselbe, dasselbe. 1) Hinweisend, därein, mit dem Tone auf der ersten Silbe, eine Richtung oder Bewegung nach dem Innern oder der Mitte einer Sache zu bezeichnen. Darein geht es nicht. Darein mag ich es nicht thun, in dieses Gefäß rc., wofür man vielleicht richtiger sagen würde dähinein, so wie man sagt däherein. Daherein ist er gekommen, nicht darein. Für dahinein sagt man im gemeinen Leben, danein, welches in dieser Bedeutung besser sein würde, als darein. Uneigentlich. Darein mag ich mich nicht mengen. Darein kann ich mich nicht finden. 2) Beziehlich, darein, mit dem Tone auf der letzten Silbe, ebenfalls eine Bewegung, Richtung nach dem Innern oder der Mitte einer Sache zu bezeichnen; eigentlich und uneigentlich. Gieße noch etwas Wasser darein. „Da nahm Saul das Schwert und fiel darein.“ 1 Sam. 31, 4. Mit Prügeln, mit dem Schwerte darein schlagen, darunter, dazwischen.

Der Frühling flochte Blumen ins Haar der Erde ein,
Aurora streute Perlen und Schmelz von Thau darein. Dusch.

Ich kann mich nicht darein schicken, nicht darein finden. Er wird schwerlich darein willigen. Gieb dich nur geduldig darein. Im gemeinen Leben und auch in der Dichtkunst des Wortmaßes wegen wird es in drein zusammengezogen.

Und haben Schuhe von Stahl, der Mann der freundlichen Venus
Verbarg des Blitzes Geschwindigkeit drein. Ramler.

Hinter jemand drein laufen, hinter ihm herlaufen. „Ich fange an zu laufen, er aber lief mir immer hinten drein.“ Rabener. Unrichtig wird es verwechselt mit darin. S. d. Ist der Vater im Garten? Er ist nicht darein. Eben so unrichtig wird es für worein gesetzt. Alle Punkte, darein sie ihre Einwilligung noch nicht gegeben haben. Mit einigen Aussagewörtern verbunden bedeutet darein so viel, als dazu, dazwischen rc. meist in uneigentlichem Verstande.

Dareingeben, v. trs. unregelm. (s. Geben), zugeben, noch über die gehörige Zahl, noch über das gehörige Maß geben. Einem etwas dareingeben oder dreingeben. Das Dareingeben.

Dareingehen, v. ntr. unregelm. (s. Gehen), mit sein, oben ein gehen, als Zugabe dazukommen, als Zugabe angesehen werden. Das gehet noch drein. Das Dareingehen.

Dareinkichern, v. intrs. zu etwas kichern, verbissen lachen.

— Die Nönnchen aber kicherten drein. Kl. Schmidt.

Das Dareinkichern.

Dareinlegen, v. rec. Sich dareinlegen, sich ins Mittel schlagen, etwas verhindern. Sie waren in Begriff, sich zu schlagen, er aber legte sich darein. Das Dareinlegen.

Dareinkommen, v. ntr. unregelm. (s. Kommen), mit sein, dazwischen kommen, zu einem Hindernisse werden. „Grittus sollte Hochzeit machen, und es kam was andres drein.“ Logau. Das Dareinkommen.

Dareinrauschen, v. ntr. mit haben, zu etwas rauschen, etwas mit Rauschen begleiten.

Da braus'ten die Eichen,
Da rauschten die Tannen
Holdselig darein (in den Gesang). Kretschmar.

Dann gleichsam rauschend dazukommen. „Der Abendwind rauschte mit Gipfeln voll grüner Früchte darein.“ J. P. Richter. Das Dareinrauschen.

Dareinreden, v. trs. dazwischen reden, durch Reden unterbrechen, auch wol, dagegen reden. Rede mir nicht darein. Das Dareinreden.

Dareinrufen, v. intrs. unregelm. (s. Rufen), bei Gelegenheit einer Sache einen Ausruf thun, etwas mit einem Ausrufe begleiten.

Recht hat er! riefen alle drein. Kl. Schmidt.

Das Dareinrufen.

Dareinsehen, v. intrs. unregelm. (s. Sehen), Acht auf etwas haben, es zu verhindern, zu bestrafen. Gott, siehe darein. Das Dareinsehen.

Dareinstürmen, v. I) ntr. mit haben, stürmend dazu kommen. Der Wind stürmte mächtig drein. II) trs. uneigentlich, stürmisch d. h. mit großer Heftigkeit, Leidenschaft, eine Handlung auf einen Gegenstand richten.

Da nahm ich die goldne Harfe,
Dreinzustürmen Friedrichs Lob. Schubart.

Das Dareinstürmen.

Die Darge, Mz. die —n, im Brandenburgischen, eine messingene Kugel mit einem rothen Lappen, Hechte daran zu fangen.

Daß er als wie ein Hecht an deine Darge biß. Canitz.

Dargeben, v. trs. unregelm. (s. Geben) O. D. hingeben, dahingeben. „Und will sie (die Weisheit) öffentlich zu erkennen dargeben.“ Weish. 6, 24. „Welche Menschen ihre Seelen dargegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesu Christi.“ Apostelg. 15, 26. Sich dargeben, sich hingeben, aufopfern. „Der sich selbst für mich dargegeben.“ Gal. 2, 20. Das Dargeben. Die Dargebung.

Darhalten, v. trs. unregelm. (s. Halten.) O. D. hinhalten. „Ich hielt meinen Rücken dar, denen die mich schlugen.“ Es. 50, 6. „Und hielten es ihm dar zum Munde.“ Joh. 19, 29. Das Darhalten. Die Darhaltung.

Därin und Darin, adv. in diesem, dieser; und in demselben, in derselben. 1) Hinweisend, därin, mit dem Tone auf der ersten Silbe, ein Sein, eine Gegenwart in einem Orte oder einem Zustande anzuzeigen. Darin ist er, liegt er. Darin versehen es die Meisten. Darin habe ich mich geirrt. „Die wahre Herzhaftigkeit besteht darin, daß man sich über alle Zufälle erhebt.“ Sonnenfels. 2) Beziehlich, darin, mit dem Tone auf der letzten Silbe, ebenfalls ein Befinden an einem Orte, in einem Zustande zu bezeichnen. Er hat mich schon darin gesehen. Er befindet sich nicht darin. Ich ging in das Haus, aber ich fand niemand darin. Ich dachte weiter darüber nach, und war so sehr darin vertieft, daß ich Sie nicht kommen hörte. Ganz überflüssig ist das zweite n, welches Viele dem Worte darin zusetzen und veraltet ist die Form darinne oder darinnen. Unrichtig wird es für worin und darein gebraucht. Unstatthaft ist die Trennung des da und in durch mehrere dazwischen eingeschobene Wörter. „Das Land, da du ein Fremdling innen gewesen bist.“ 1 Mos. 17, 8. „Das Dunkel, da Gott inne war.“ 2 Mos. 20, 21. „Ein Land, da Öl und Honig inne ist.“ 2 Kön. 18, 32. Überdies ist es in diesen Stellen auch fehlerhaft für worin gebraucht.

Därkommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, so viel als daherkommen. Stieler. Das Darkommen.

Die Därlage, Mz. die —n, eine dargelegte oder darzulegende Sache, besonders Geld, welches bezahlt wird. In den Gerichten bezeichnet man damit zuweilen die Bezahlung der aufgelaufenen Unkosten und im Bergbaue, die Zubuße.

Därlangen, v. trs. so viel als darreichen. Stieler.

Därlegen, v. trs. hinlegen, vorlegen. „Und legt dar alles Gut in seinem Haus.“ Sprichw. 6, 31. Uneigentlich. „In dem weiten und fetten Land, das du ihnen dargelegt hast.“ Nehem. 9, 35. „Lege das dar, vor meinen und deinen Brüdern, daß sie zwischen uns beiden richten.“ 1 Mos. 31, 37. „Ich aber will fast gerne darlegen und dargeleget werden für eure Seelen.“ 2 Cor. 12, 15. Eine Sache darlegen, deutlich machen, erklären. Mit Gründen etwas darlegen, beweisen. Ausführlich oder umständlich darlegen

(detailliren). Das Darlegen. Die Darlegung. „Die Darlegung des Zustandes der Nation (des Volkes).“ Jen. Liter. Zeitung. Die Darlegung der Begriffe, in der Vernunftforschung, die Erklärung der Art und Weise, wie sie entstehen, ob aus reinem Verstande oder aus Erfahrung.

Das **Dárlehn**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige, was man Andern leihet, vorzüglich Geld. Einem ein Darlehn geben. Jemand um ein Darlehn ersuchen. Ein Darlehn empfangen.

† Der **Dárleib**, des —es, Mz. die —e, auch die **Darleihe**, Mz. die —n, so viel als Darlehn. Uneigentlich. „Geselligkeit ist der Grund der Humanität (Menschenthümlichkeit) und eine Gesellung menschlicher Seelen, ein wechselseitiger Darleih erworbener Gedanken und Verstandeskräfte vermehrt die Masse menschlicher Erkenntnisse und Fertigkeiten.“ Herder.

△ **Dárleihen**, v. trs. unregelm. (s. Leihen), hinleihen, auf gewisse Zeit gegen eine Vergütigung zum Gebrauch hingeben, besonders Geld. Einem eine Summe Geldes darleihen; auch, jedoch schlecht, darlehnen. Das Darleihen, Darlehnen. Die Darleihung, Darlehnung.

‡ **Dárlehnen**, s. Darleihen.

Der **Darm**, des —es, Mz. die Därme, O. D. die Darme und hier und da auch ‡ die Därmer; Verkleinerungsw. das Därmchen, O. D. Därmlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. diejenigen häutigen Schläuche in den thierischen Körpern, in welchen die Nahrungsmittel weiter verdauet, der Nahrungssaft und andere Säfte aus denselben abgesondert und weiter befordert werden, und welche das Überflüssige und Untaugliche aus dem Körper abführen. Die dünnen Därme (Intestina tenuia) nehmen die Nabelgegend ein, und in denselben wird der Speisesaft von den feinen Speisesaftsgefäßen aufgesaugt. Die dicken Därme (Intestina crassa), zu welchen der Grimmdarm und der Mastdarm oder große Darm gehören. S. diese. Der leere Darm, der obere Theil des Krummdarms oder krummen Darmes. Der fette Darm, s. Fettdarm. Der blinde Darm, s. Blinddarm. Alle Därme zusammengenommen heißen das Gedärme. Reißen in den Därmen haben. Die Därme zu Würsten, die gereinigten Därme der Schweine 2c., welche zu den Würsten gebraucht werden. ‡ Uneigentlich, für Darmsaiten.

Und wo ich glauben soll, so hör' ich auf den sanften Därmen
Die Grazien im Circul (Zirkel) schwärmen. Günther.

Von der Ähnlichkeit † auch ein langer und enger Geldbeutel.

ʒ Das **Darmbad**, des —es, Mz. die —bäder, gleichsam ein Bad der Därme, die innerliche Befeuchtung, Reinigung und Erwärmung durch eine eingesprițte Flüssigkeit (Klystir, Lavement). Ungen. S. Darmbähe.

◎ Die **Darmbähe**, Mz. die —n, eine Bähe, eine Erwärmung der Därme durch eine eingesprițte warme Flüssigkeit, wodurch Schmerzen in den Därmen gelindert werden sollen 2c. (Lavement, Klystir). „Der Arzt verordnete lindernde Darmbähen.“ C. „Dessen Unterleib so geschwächt war, daß er keinen Tag mehr hinbringen konnte, ohne sich durch Darmbähen zu erleichtern.“ Ders.

Der **Darmbandwurm**, des —es, Mz. die —würmer, eine Benennung derjenigen Bandwürmer, die in den Därmen leben (Taenia). Der langgliederige Bandwurm, dessen einzelne Glieder den Kürbiskernen ähnlich sind (T. solium). Der kurzgliederige Bandwurm (T. vulgaris).

† Die **Darmbeere**, Mz. die —n, ein landschaftlicher Name der Frucht des Sperberbaumes oder der Arlesbeere. S. Arlesbeere und Elsebeerbaum.

Das **Darmbein**, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst, der untere Theil des Hüftbeines oder ungenannten Beines, woran der Krummdarm anliegt (Os ilium); auch der Darmknochen.

○ Der **Darmbeinhöcker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, der hintere rauhe und mit Vertiefungen versehene Theil des Darmbeines, der sich nach oben in eine Spitze endiget (Tuber oss. ilium).

○ Die **Darmbeinlendenschlagader**, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Hauptzweig der Beckenschlagader, welcher das Blut nach dem Darmbeinmuskel, einigen Bauchmuskeln 2c führet (Arteria ileolumbalis). Wiedemann.

Der **Darmbeinmuskel**, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Muskel, der von der innern Darmbeinfläche kömmt, sich mit dem großen Lendenmuskel verbindet und mit diesem an den kleinen Rollhügel geht (Musculus iliacus internus). Er dient den Oberschenkel zu biegen.

○ Die **Darmbeinschlagader**, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Zweig der Gesäßschlagader, der nach dem Darmbeine geht. Wiedemann.

○ Die **Darmbeinskrümmung**, d. Mz. ungew. in der Zergliederungskunst, die Krümmung, welche der Grimmdarm auf dem linken Darmbeine macht, ehe er in den Mastdarm übergeht (Flexura iliaca). Wiedemann.

Die **Darmbeize**, Mz. von mehreren Arten, die —n, bei den Saitenmachern, eine Lauge, in welcher der Schleim von den Därmen gebeizt wird.

Der **Darmbruch**, des —es, Mz. die —brüche, ein Bruch des Darmfelles in der Gegend des Schooßes (Enterocele). Bei dem Viehe heißt er der Weidebruch.

Die **Darmdrüse**, Mz. die —n, kleine Drüsen, welche sich in Menge an den Därmen befinden.

Die **Därmentzündung**, Mz. die —en, eine Entzündung der Gedärme oder eines Theiles desselben (Enteritis).

Das **Darmfell**, des —es, Mz. die —e, die weiche dünne Haut, welche alle innere Theile des Unterbauches umgiebt (Peritonaeum).

Die **Darmfistel**, Mz. die —n, eine Fistel oder ein Geschwür am Mastdarme.

Die **Darmgicht**, o. Mz. die Gicht in den Därmen, oder ein heftiges mit Krämpfen in den Bauchmuskeln verbundenes Reißen in den Gedärmen, O. D. die Darmfraiß, der Darmjammer (Colic); auch das Darmgrimmen, der Darmkrampf. Dann überhaupt jeder nicht so heftige Schmerz im Gedärme.

Darmgichtig, adj. u. adv. mit der Darmgicht behaftet.

Darmgichtisch, adj. u. adv. von der Darmgicht zeigend, herrührend, zur Darmgicht geneigt d. h. der Darmgicht leicht ausgesetzt.

◎ Das **Darmgrimmen**, des —s, o. Mz. das Grimmen, schmerzhafte Reißen in den Därmen, besonders im Grimmdarme (Colic). „Er litt abermahls am Darmgrimmen.“ C. S. Darmgicht.

Der **Darmhaspel**, des —s, Mz. die —n, bei den Saitenmachern, ein Haspel, die zerschnittenen Darmsaiten darauf zu haspeln, ehe sie gebeizt werden.

Die **Darmhaut**, Mz. die —häute, die zarte Haut, welche die Därme sowol umgiebt als auch von innen bekleidet.

† Der **Darmjammer**, des —s, o. Mz. s. Darmgicht.

Der **Darmknochen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Darmbein.

◎ Der **Darmkrampf**, des —es, Mz. die —krämpfe, schmerzhafte Krämpfe in den Därmen; die Darmgicht (Colic). „Er hoffte nunmehr vom Übel der Darmkrämpfe befreiet zu sein.“ C.

Die **Darmröhre**, Mz. die —n, ein Geschlecht der Schalthiere, mit einer Schale ohne bestimmte Windungen (Teredo). Eine Gattung davon ist der Schiffs- oder Bohrwurm.

Die **Darmruhr**, Mz. die —en, eine Krankheit der Gedärme, bei welcher die Speisen wenig oder gar nicht verdauet fortgehen.

Der **Darmsaft**, des —es, d. Mz. ungew. in der Zergliederungskunst, ein Saft, von welchem die innere Seite der Därme befeuchtet ist (Succus entericus).

Die **Darmsaite**, Mz. die —n, eine aus Därmen verfertigte Saite zum Gebrauch für Tonkünstler und manche Handwerker 2c.

Die **Darmsaitenfarbe**, Mz. die —n, bei den Saitenmachern, diejenige Farbe, womit sie Darmsaiten entweder blau oder roth färben.

Der Darmsaitenmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, welcher Darmsaiten verfertiget.

Der Darmsaitenrahm, des —es, Mz. die —rähme, bei den Saitenmachern, ein viereckiger Rahm von Latten, dessen eine Seite in einem Falze beweglich ist und ausgezogen werden kann, und auf welchen die rein gemachten Därme zum Trocknen gewickelt werden.

○ **Die Darmsaugader**, Mz. die —n, die Saugadern der Därme, welche den milchähnlichen Speisesaft aus den dünnen Därmen vorzüglich in den grossen linken Hauptstamm der Saugadern führen. Sie heißen auch Milchgefäße (Vasa lactea, chylifera).

Der Darmschleim, des —es, o. Mz. der Schleim, mit welchem die Därme inwendig überzogen sind.

Der Darmschnitt, des —es, Mz. die —e, das Aufschneiden eines Darmes um etwas herauszunehmen rc.

⊙ X **Der Darmschnupfen**, des —s, o. Mz. krampfhafte Schmerzen in den Därmen, auf die sich Fluß- oder Schnupfenstoff (rheumatische Materie) geworfen hat; in Scherz für Darmgrimmen, Darmgicht (Colic). „Es befiel mich darauf ein weit ärgerer Schnupfen, der Darmschnupfen.“ C.

Der Darmschwanz, des —es, Mz. die —schwänze, bei Einigen, der wurmförmige Anhang des Blinddarmes.

Das Darmsilber, des —s, o. Mz. auf Därme gewundenes Silber oder Silberdraht, z. B. bei besponnenen Saiten.

○ **Die Darmspritze**, Mz. die —n, eine Spritze, um gewöhnlich warme mit Arzeneien versetzte Flüssigkeiten in den Mastdarm zu spritzen, bei Darmgichten rc. (Klystirspritze).

○ **Das Darmspritzen**, des —s, o. Mz. das Spritzen einer gewöhnlich warmen mit Arzeneimitteln versetzten Flüssigkeit in den Mastdarm (das Klystiren).

X **Der Darmstreicher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein schlechter Geiger, ein Fiedler.

Die Darmstrenge, d. Mz. ungew. ein heftiger Schmerz in den Därmen; die Darmgicht. S. d.

⊙ **Die Darmverschließung**, d. Mz. ungew. die Verschließung der Därme durch Verstopfung rc., so daß der Unrath auf dem gewöhnlichen Wege nicht aus dem Körper geschafft werden kann (das Miserere). „Keine scheußlichere Krankheit, als eine Darmverschließung.“ C. Zu wenig sagt Darmzwang, welches Catel dafür hat.

Das Darmweh, des —es, o. Mz. überhaupt mehr oder weniger heftige Schmerzen in den Därmen; besonders die Darmgicht.

Der Darmwurm, des —es, Mz. die —würmer, überhaupt jeder Wurm, der sich in den Därmen thierischer Körper aufhält.

○ **Der Darmzwang**, des —es, o. Mz. Verstopfung der Därme, Hartleibigkeit. S. auch Darmverschließung.

Darnach, Darnieder, s. Danach, Danieder.

Darób, zusammengezogen Drob. 1) △ Darüber. Darob erzürnte er.

Drob wir bestürzt werden sollen. Opitz.
Die Mutter schaudert drob in ihrem Grabe. Schlegel.
Drum singe herrlichen Gesang;
Wien zittere drob. Gleim.
Allein die feindlichen Olimpier
Entbrannten drob in Zorn. Bürger.

2) △ Dadurch.

— — so schnell genas darob
Der ungestüme Mars. — — Bürger.

Nicht gut gebraucht es derselbe Dichter statt wodurch, worauf.

— Linderungsbalsam goß der Arzt
In seinen Schmerz, darob der Gott, der nicht
Zur Sterblichkeit geboren war, genas.

3) Dafür, darum. „Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde.“ Joh. 18, 36.

Dein (der Rose) Purpur (Purper) ist aller Ehren werth,
Im grünen Überkleide,
Darob das Mädchen dein begehrt. Göthe.

4) ‡ Im O. D. und in den Kanzeleien für daraus. Ihr werdet drob ersehen.

Der Darrbalken oder **Dörrbalken**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Malzdarre, Balken oder eiserne Stäbe, auf welchen die Darrbretter liegen. Ähnliche Theile an den Darröfen in den Schmelzhütten werden auch so genannt.

Das Darrband, s. Dörrband.

Das Darrblech oder **Dörrblech**, des —es, Mz. die —e. 1) In den Malzdarren, Bleche mit Löchern das Getreide darauf zu darren. 2) In den Schmelzhütten, die blecherne Thür vor dem Darrofen; die Darrwand.

Das Darrbrett oder **Dörrbrett**, des —es, Mz. die —er, in den Malzdarren, Bretter mit Löchern, die statt der Darrbleche dienen, das Getreide darauf zu darren.

Die Darre oder **Dörre**, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Darrens; ohne Mehrzahl. Die Darre vornehmen, vollenden. Die Darre ist diesmahl schlecht gerathen. 2) Ein Ofen, sowol Getreide zu Malze, als auch Obst, Flachs, Hopfen, Tabak rc. zu dörren oder zu darren; dann auch, das Gebäude, worin dieser Ofen befindlich ist; das Darrhaus. 3) Eine Krankheit der Thiere und Pflanzen, welche in einem Austrocknen der Säfte und Verdorren besteht, und bei dem Menschen die Schwindsucht, Auszehrung genannt wird; N. D. die Dorre. Bei den Pferden wird diese Krankheit auch das Feuer genannt. Auch eine gewisse Krankheit der Vögel, bei der sich ein Geschwür über dem Bürzel zeigt, wird die Darre genannt. Bei den Bäumen besteht diese Krankheit in Austrocknung, wonach die Rinde abfällt und der Baum wurmstichig und dürr wird.

○ **Dárrecken**, v. ntr. hinrecken, hinhalten, hinreichen. Uneigentlich. „Wenn der Schuldner seinen Hals, wie ein Gefangener, den bitterbösen Geschichten, welche er vorließt, darzurecken genöthiget ist.“ Wieland. Das Darrecken.

△ **Dárreichen**, v. trs. zum Nehmen hinreichen, überreichen. „Und sie reichten ihm einen Groschen dar.“ Matth. 22, 19.

Und reicht ihm eine Bittschrift dar. Gellert.

Uneigentlich. „Aus dem Vermögen, das Gott darreicht,“ giebt. 1 Petr. 4, 11. „Dann werde ich ruhig mein Haupt dem Tode darreichen.“ Sonnenfels. Uneigentlich ist die Bedeutung 2 Petr. 1, 15. für äußern, sichtbar werden lassen. „Reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit.“ Das Darreichen. Die Darreichung.

⊙ **Der Darreichungsteller**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Teller, etwas auf demselben darzureichen, anzubieten (Präsentirteller). C.

Darren, v. trs. auf dazu eingerichteten Öfen dürr machen, dörren. Malz darren, das angefeuchtete und gekeimte Getreide auf der Darre zu Malz machen. Obst, Hopfen, Flachs, Tabak rc. darren, auf der Darre trocknen. Uneigentlich in den Schmelzhütten, das Kupfer darren, die geseigerten Erzkuchen, welche Kienstöcke genannt werden, in den Darröfen durch verstärktes Feuer zwingen, alles noch übrige mit Silber vermischte Blei fahren zu lassen. S. Dörren. Das Darren. Die Darrung.

Der Darrenstaub, des —es, o. Mz. bei den Brauern, dasjenige, was vom fertigen Malze vor dem Schroten durch das Sieben abgesondert wird und welches aus Staub, Spreu rc. besteht.

X **Das Darrfieber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit der Auszehrung verbundenes Fieber; das Auszehrungsfieber.

Das Darrgekrätz, des —es, o. Mz. in den Schmelzhütten, dasjenige, was von den Kienstöcken beim Darren abfällt; die Darrkrätze, das Darrofenzeug.

† **Das Darrgeld**, des —es, Mz. die —er, an manchen Orten, die

Abgabe, welche der Obrigkeit für die Erlaubniß Malz machen zu dürfen, entrichtet wird.

Das Darrgras, des —es, d. Mz. ungew. so viel als Honiggras. S. d.

Das Darrhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus mit einem Darrofen, auf welchem Malz, Obst, Flachs 2c. gedarret wird; die Darre.

Das Darrholz, des —es, o. Mz. Holz zum Darren, den Darrofen damit zu heizen.

Die Darrhorde oder Darrhürde, Mz. die —n, Horden oder Hürden aus Haselruthen oder aus Draht geflochten, das Malz 2c. darauf zu darren.

Die Darrkrätze, s. Darrgekrätz.

Das Darrkupfer, s. Darrling.

Der Darrling, des —es, Mz. die —e, in den Schmelzhütten, dasjenige Kupfer, welches von den Kienstöcken in den Öfen zurückbleibt, Darrkupfer, gedörrtes Kupfer; verderbt auch Dorn, O. D. Darndel, Därbl.

Das Darrmalz, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, auf der Darre zubereitetes Malz; im Gegensatz des Luftmalzes.

Der Darrofen, des —s, Mz. die —öfen, ein jeder Ofen, worin oder worauf etwas gedarret wird. In den Blaufarbenwerken, ein Ofen, in welchem das Gemengsel zur blauen Farbe geschmelzt wird. In den Glashütten, derjenige Ofen, in welchem das Holz zum Glasschmelzen getrocknet wird. In den Schmelzhütten, ein Ofen, in welchem die Darrlinge, die man von den Kienstöcken erhält, gedörrt werden, um das darin befindliche Silber und Blei herauszubringen.

Die Darrstube, Mz. die —n, eine Stube gewöhnlich mit zwei Öfen versehen, um Obst, auf Horden, die auf Gerüsten in der Nähe des Ofens liegen, darin zu dörren.

Die Darrsucht, o. Mz. die Auszehrung, bei jungen Kindern; die Dörrsucht (Atrophie).

Darrsüchtig, adj. u. adv. mit der Darrsucht behaftet.

Die Darrwand, Mz. die —wände, s. Darrblech 2).

★ Därschießen, v. trs. unregelm. (s. Schießen), herschießen, leihen, hergeben. Stieler. „Bares Geld darschießen.“ Poetevin. R. Das Darschießen. Die Darschießung. Stieler hat auch, der Darschießer, der Geld darschießt, und der Darschuß, dargeschossenes Geld.

▲ Därsenden, v. trs. unregelm. (s. Senden), hinsenden, zusenden.

Als hätten zwanzig Völker ihm die Knie
Gebogen, mehr denn hundert Festen ihm
Die Schlüssel ihrer Thore dargesandt. Brortermann.

Das Darsenden. Die Darsendung.

△ Därsetzen, v. trs. hinsetzen, vorsetzen. „Du sollst die Speise und den Trank selbst darsetzen.“ Bel zu Babel V. 10. Uneigentlich. „Wenn ein Greuel der Verwüstung dargesetzet wird.“ Dan. 12, 11. Gut und Blut für einen darsetzen, daransetzen, wagen. Das Darsetzen. Die Darsetzung.

○ Darstellbar, adj. u. adv. was dargestellt werden kann. „Darstellbare Formen.“ Abicht. „Ein leichtes, darstellbares Symbol (Sinnbild). Allgem. Liter. Zeitung.

Därstellen, v. I) trs. vor Augen stellen, sichtbar, gegenwärtig machen. „Lasset sie ihre Zeugen darstellen.“ Ef. 43, 9. „Auf daß sie ihn darstelleten dem Herrn.“ Luc. 2, 22.

Nahmen Trank und Speis' und stellten es dar vor den Fremdling. Voß.

Sich einem darstellen, sich vor ihm zeigen, sich ihm vorstellen.

In diesem Augenblick stellt sich ein Hirt ihm dar. Wieland.

Uneigentlich. 1) Sehen lassen, zeigen. Jemand in seiner Blöße darstellen, seine schlechte Seite, seine Fehler aufdecken, Andern sichtbar machen. Dann, einen Begünstigten gleichsam sehen lassen, ihn empfehlen. Einen zu einem Amte darstellen (präsentiren). 2) Abbilden.

So schön Belinde wirklich war,
So schön und schöner noch stellt sie der Mahler dar. Gellert.

3) Dem Geiste auf eine lebhafte Art gegenwärtig machen. Der Schauspieler stellt die Leidenschaften der Menschen dar.

Die Liebe kennt ihr aus den Rittern,
Die uns Cervantes dargestellt. Hagedorn.

In der Weltweisheit, anschaulich machen, vor die Sinne bringen. „Diejenige Philosophie (Vernunftforschung), die ihre Freunde geraden (6) Weges zu dem erreichbaren hohen Ziele ihrer Bestimmung hinführt und die göttliche Idee (den göttlichen Begriff) der Tugend in ihrem Leben darzustellen strebt.“ Wieland. Dann, der sinnlichen Wahrnehmung darbieten; dem Beschreiben und Entwickeln durch bloße Worte entgegengesetzt. Daher die darstellenden Künste, die darstellende Schreibart. Die darstellenden Schriftsteller. „Die darstellende (ästhetische) Form dieses Gedankens.“ C. Auch darstellig. II) rec. Sich darstellen, augenscheinlich, begreiflich, deutlich sein.

Will's ihr glauben! das stellt sich dar. Schiller.
Denn, daß Alfons — sich mit Geräth und Eisen,
Und allem was zur Hütte nöthig war,
Versehen habe, stellt von selbst sich jedem dar. Wieland.

Das Darstellen. Die Darstellung. S. d.

○ Der Darsteller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas darstellt. „Shakspeare, Milton und Klopstock sind fast die einzigen Darsteller, die sich über den kleinlichen Geschmack der Neuern erhoben haben.“ Jenisch. „Der Darsteller auf der Bühne.“ J. P. Richter.

◉ Darstellig, adj. u. adv. geschickt darzustellen, darstellend, der sinnlichen Wahrnehmung darbietend. „Die darstellige Form des Gedankens. C.

Die Darstellung, Mz. die —en, die Handlung des Darstellens; ohne Mehrzahl. Die Darstellung Kristi im Tempel. Dann, die Art und Weise, wie etwas dargestellt wird, wie z. B. ein Schriftsteller die vorgetragenen Sachen dem Geiste des Lesers gegenwärtig macht, wie er eine Sache der sinnlichen Wahrnehmung darbietet; in Gegensatz der trockenen Beschreibung. Eine lebhafte Darstellung. Die Kunst der Darstellung. „Aber Nachahmung, Darstellung der Natur ist — ein Grundsatz, der nirgends hinreicht.“ Engel. „Indem sie uns ihre bloß aus dem Reiche der Phantasie (Einbildung) zusammengesetzten Darstellungen als die einzigen wahrhaft dichterischen aufstellen.“ Klinger.

○ Die Darstellungsart, Mz. die —en, die Art der Darstellung, die Art und Weise, auf welche etwas dargestellt wird. S. Darstellen und Darstellung. „Die Verschiedenheit der Darstellungsart.“ Künscher.

○ Die Darstellungsgabe, o. Mz. die Gabe, die natürliche Fähigkeit und erworbene Fertigkeit, etwas gut darzustellen. „Seine Darstellungsgabe ist gut.“ Gabler. S. Darstellen und Darstellung.

○ Die Darstellungskunst, o. Mz. die Kunst etwas dem Geiste auf die gehörige Art anschaulich zu machen.

◉ Die Darstellungslehre, Mz. die —n. 1) Die Lehre von der anschaulichen Darstellung; ohne Mehrzahl. „Die Darstellungslehre oder Aesthetic.“ C. 2) Eine Schrift, ein Buch, worin diese Lehre enthalten, auseinandergesetzt und entwickelt ist.

◉ Das Darstellungsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Empfehlschreiben, durch welches jemand zu einer Stelle dargestellt oder empfohlen wird (Präsentation). C.

○ Der Darstellungstrieb, des —es, o. Mz. der Trieb, alles Darstellbare der sinnlichen Wahrnehmung anschaulich zu machen. Abicht.

Das Darstellungsvermögen, des —s, d. Mz. ungew. das Vermögen, die Fähigkeit etwas darzustellen. Gall nimmt dafür eine eigene natürliche Anlage an, deren Sitz er bei großen Schauspielern

in einer Wölbung unter dem obern Theile des Stirnbeines entdeckt zu haben glaubt.

△ **Dárstrecken**, v. trs. hinstrecken. „Da sie es von ihm forderten (foderten) — streckte er die Hände dar.“ 2 Macc. 7, 10.

— Bald läg' er ein Raub den Hunden und Geiern
Dargestreckt. — — Voß.
Hier streckt ein Faun den vollen Becher
Der Nimfe dar, die ihn zu küssen winkt. Wieland.

Uneigentlich, für dárleihen, vorstrecken. Einem Geld darstrecken. Dann, ✱✱ für darbieten. „Der Leib und Gut für sein Volk dargestreckt.“ 2 Macc. 15, 50. Das Darstrecken. Die Darstreckung.

Dárthun, v. trs. unregelm. (s. Thun), eigentlich, darstellen, herbeibringen, in welcher Bedeutung es aber nicht vorkömmt. Uneigentlich, die Wahrheit oder Falschheit einer Sache begreiflich machen, durch Gründe deutlich machen, beweisen. Ich kann es mit seiner Unterschrift darthun, daß rc. Etwas mit Zeugen darthun. Er hat die Richtigkeit seiner Meinung auf eine einleuchtende Weise dargethan. Das Darthun. Die Darthuung.

△ **Dártragen**, v. trs. unregelm. (s. Tragen), auftragen, vorsetzen.

Wenn im zukemen (zu ihm kämen) ehrlich Gest,
Das (daß) er ja möcht auff's allerbest
Dartragen und ser gütlich thun. H. Sachs. R.

Dárüber und **Darüber**, adv. über diesen, diese, dieses; über diesem, dieser; und über denselben, dieselbe, dasselbe; über demselben, derselben. 1) Hinweisend, dárüber, mit dem Tone auf der ersten Silbe, (1) eine Gegenwart über einer Sache oder eine Bewegung über die Oberfläche derselben zu bezeichnen. Darüber soll das Brett gelegt werden. Darüber geht der Weg? Uneigentlich. Darüber ist er weg, das rührt ihn nicht mehr, macht keinen Eindruck mehr auf ihn. Darüber geht nichts; das wird von nichts übertroffen. (2) Den Gegenstand einer Handlung zu bezeichnen. Darüber entstand der Streit. Er beschwert sich darüber, daß ich ihn nicht besuche. Er machte ihm darüber die größten Vorwürfe. „Darüber muß ich klagen und heulen.“ Micha 1, 8. „Darüber ward er empfindlich.“ Gellert. (3) Zuweilen ist der Begriff der Zeit damit verbunden. Darüber vergehet die Zeit unbenützt. 2) Beziehlich, darüber, mit dem Tone auf der zweiten Silbe. Es bezeichnet dann ebenfalls (1) eine Gegenwart über eine Sache und eine Bewegung über die Oberfläche derselben. Damit man über den Graben könne, werde ich einen Steg darüber machen lassen. Die Lehne ist zwar hoch, ich kann aber doch darüber wegsehen. Uneigentlich. Es gehet Alles darunter und darüber, es geht alles verwirrt durch einander. Ich will mich ehestens darüber machen, es ehestens anfangen, bewerkstelligen.

Nordwestpassage ist ja da,
Mach' sich einmahl darüber. Claudius.

Gehe mir ja nicht darüber, dazu, vergreife dich nicht daran. Wenn er darüber kommen sollte? (2) Den Gegenstand einer Handlung. Ich kann nicht darüber klagen. Ich will mich darüber bedenken. Ich mag kein Urtheil darüber fällen. Er hält sich nur darüber auf. (3) Eine Ursache oder Veranlassung. „Ich setzte mir vor, mich zu fleißigen des Guten und ich ward darüber nicht zu Schanden.“ Sir. 51, 24. „Sind denn meine Gründe so schlecht, daß ich darüber Ihre Hochachtung verlieren sollte?“ Gellert. (4) Eine Zeit. Das Werk ist liegen geblieben, weil der Unternehmer desselben darüber gestorben ist. „Wie oft habe ich dich in meinen Armen erwartet! Aber der Frühling ist darüber verblühet.“ Dusch. (5) Ein Übermaß, im Gegensatz des darunter. „Sechzig Jahr alt und darüber.“ 3 Mos. 26, 13. „Was er gesündiget hat, soll er wiedergeben und das fünfte Theil darüber.“ 3 Mos. 5, 16. Es sind schon vierzehn Tage her und darüber. Er gab ihm volles Maß und noch etwas darüber. Im gemeinen Leben wird es in drüber zusammengezogen. Wo es für dáhinüber und dáherüber gebraucht wird, bedient man sich besser dieser bestimmten Wörter; für dahinüber sagt man im gemeinen Leben mancher Gegenden danüber. Unrichtig wird es gebraucht für worüber. Eine Lust, darüber nichts geht. So ist auch die Trennung fehlerhaft. Ein Vergnügen, wo nichts über geht. Ehemahls wurde auch darab in dieser Bedeutung gebraucht, in welcher darob auch noch üblich ist. S. d.

Dárum und **Darúm**, zusammengezogen ✗ Drum. 1. Als ein adv. um diesen, diese, dieses; um dieselbe, dasselbe. 1) Hinweisend, dárum, mit dem Tone auf der ersten Silbe. Es bedeutet dann (1) um diesen Ort herum, für dáherum, welche Zusammenziehung jedoch hart und unstatthaft ist. Darum geht der Weg, daherum. Darum muß der Reif kommen. (2) Den Gegenstand einer Handlung. Darum bitte ich dich recht sehr. Darum sei unbesorgt. Es ist ihm bloß darum zu thun, daß er seinen Willen durchsetzt. (3) ✗ Eine Vertauschung, für dafür. Darum gebe ich es nicht hin. Darum werde ich auch noch kommen, wie ich schon um Vieles gekommen bin. Darum hat man mich schändlich betrogen. „Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brot, wer ihn darum bringt, der ist ein Mörder.“ Sir. 34, 25. (4) Eine Ursache für, aus diesem Grunde, deswegen. „Empfinde ich darum weniger, wenn ich mir vornehme, nichts zu empfinden?“ Dusch. Das sage ich darum, daß rc. 2) Beziehlich, darúm, mit dem Tone auf der letzte Silbe. Es bedeutet dann ebenfalls (1) um denselben Ort herum, für daherúm, von welcher Zusammenziehung gleichfalls das Obengesagte gilt. Er bezeichnete es, indem er ein rothes Band darum band. „Der pflanzte einen Weinberg und führte einen Zaun darum.“ Matth. 21, 33. „Ich will tombackene Tressen darum nehmen.“ Gellert. (2) Den Gegenstand einer Handlung. Ich mußte endlich nachgeben, weil er mich zu sehr darum bat. Ich mag mich gar nicht darum bekümmern. Man sah, daß es ihm sehr darum zu thun war. Es ist schwer zu erlangen, weil sich so viele darum bemühen. Man lose darum. (3) Eine Vertauschung rc., für dafür. Ich wollte viel darum geben, wenn es nicht geschehen wäre. „Wer seinen Knecht oder (seine) Magd schläget, der soll darum gestraft werden.“ 2 Mos. 21, 20. 21. Dann auch einen Verlust. Ich bin darum gekommen, darum gebracht, betrogen worden. Es sei darum. Im gemeinen Leben wird es wie andere Wörter dieser Art in drum zusammengezogen.

Ach solltest du nur erst die Liebe besser kennen,
Du gäbst noch etwas drum. Roß.

(4) Eine Ursache. „Was zürnet ihr darum.“ 2 Sam. 19, 42. Ich lobe ihn darum. 2. Als ein Bindewort, eine Ursache anzuzeigen, wo es den Ton gewöhnlich auch auf der ersten Silbe führt. „Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen.“ 1 Mos. 2, 24. Er war nicht zu Hause, darum konnte ich den Brief nicht an ihn selbst abgeben. Im gemeinen Leben antwortet man mit darum gewöhnlich auf eine Frage, welche mit warum anfängt, was in der guten Sprech- und Schreibart vermieden wird, weil das bloße weil, welches dem darum beigesetzt wird, schon hinreichend ist. Warum er das gethan hat? darum, weil er so wollte. Auch gebraucht man es zuweilen als ein Grundwort.

Und hat für Ein Warum? zehn Darum bei der Hand. Dusch.

Unstatthaft ist es im Vordersatze weil, und im Nachsatze darum zu gebrauchen, wofür dann besser so, oder gar nichts stehet. Weil ich ihn nicht finden konnte, darum ging ich fort. Eben so wird für darum daß richtiger weil gesagt. „Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er“ rc. Es. 53. 11. Darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat. Es. 53, 12. Zu tadeln ist die Trennung des da und um.

Daß dies unmöglich ist, da will ich um nicht streiten. Opitz.

So auch der Gebrauch für worum, um welchen, welche, welches. Ein Glück, darum die Armen von den Reichen beneidet werden. Den O. D. Kanzeleien kann man es gern überlassen zu sagen,

von darum, von darumme oder darummen, für deshalb. Wir haben von darum keinen Anstand nehmen wollen.

X Darumherum, zusammengezogen drumherum, adv. um diesen, jenen, oder denselben Ort herum. „Wenn die Nachtigallen drumherum schwirren.“ Meißner.

Dárunter und Darúnter, zusammengezogen X drunter, adv. unter diesen, diese, dieses; unter diesem, dieser; und, unter denselben, dieselbe, dasselbe; unter demselben, derselben. 1) Hinweisend, dárunter, mit dem Tone auf der ersten Silbe, (1) die Gegenwart unter einer Sache und die Bewegung unter dieselbe zu bezeichnen. Darunter steht er vor Regen geschützt. Darunter hat er sich verkrochen. Darunter muß der Pfeiler zu stehen kommen. Uneigentlich. Darunter (dabei, dadurch) leide ich zu viel. Darunter (damit) sucht er nichts Gutes. (2) Die Verminderung, Verringerung einer Zahl, eines Werthes anzuzeigen; im Gegensatz des darüber. Darunter (unter diesem Preise) kann ich es nicht lassen. (3) Eine Gegenwart, Beschaffenheit unter mehrern Dingen. Darunter finde ich keinen Unterschied. Darunter scheint dies das beste zu sein. Darunter sehe ich ihn nicht. 2) Beziehlich, darúnter, mit dem Tone auf der zweiten Silbe. Es bezeichnet dann ebenfalls (1) eine Gegenwart unter einer Sache und die Bewegung unter dieselbe. Er steckt schon darunter. Wir wollen ein Feuer darunter anmachen, damit es trockne. Es gehet alles darunter und darüber, oder drunter und drüber, es geht sehr unordentlich, verwirrt zu. (2) Einen Gegenstand. Du leidest ja nicht darunter, dabei. „Was sucht er darunter, wenn er nicht mein Unglück bei Ihnen sucht.“ Gellert. (3) Eine Verminderung. Ich kann es darunter nicht lassen. Alle Kinder von sechs Jahren und darunter dürfen frei mitgenommen werden. „Da man es mit dem Gomer maß — fand der nicht darunter, der wenig gesammelt hatte.“ 2 Mos. 16, 18. (4) Eine Gegenwart und gewisse Beschaffenheit unter mehrern Dingen. Er stand nicht darunter. Es ist Wasser darunter gegossen. Dies halte ich noch für das beste darunter. Ich finde keinen Unterschied darunter. Es ist keins darunter, wie ich es wünsche. Unrichtig wird darunter für worunter gesetzt. „Die Decke, darunter er lag.“ Judith 13, 19; und schlecht ist die Wiederholung des da. Da drunter sehe ich nichts Vortheilhaftes.

△ Dárwägen, v. trs. bei den Meisten unregelm. (s. Wägen), hinwägen, vorwägen, vor den Augen Anderer abwägen. Bei Andern ‡ darwiegen.

Wenn sie auch zehnmahl so viel und zwanzigfältige Sühnung
Hergebracht darwögen. — Voß.

„So soll er Geld darwägen.“ 2 Mos. 22, 17. „Und wug (wog) ihnen dar unter ihrer Hand sechshundert und funfzig Zentner Silbers.“ Esr. 8, 26. Das Darwägen. Die Darwägung. S. Wägen.

* Dárweisen, v. trs. unregelm. (s. Weisen), hinweisen, vorweisen, vor Augen legen, stellen. Poetevin R. Das Darweisen. Die Darweisung.

* △ Dárwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen), hinwerfen, vorwerfen. Poetevin R. „Er ließ sein Zung den Vögeln darwerfen.“ Züricher Bibel, 2 Macc. 15. Das Darwerfen. Die Darwerfung.

△ Dárzählen, v. trs. hinzählen, vorzählen, aufzählen. „Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brot ist.“ Es. 55, 2.

Zähle ihm das Geld mit Freuden dar. Gellert.

Das Darzählen. Die Darzählung.

* △ Dárzeigen, v. trs. herzeigen, vorzeigen, vor Augen legen, stellen. Stieler. Das Darzeigen. Die Darzeigung.

Darzwischen, s. Dazwischen.

Das, s. Der.

† Die Dase, Mz. die —n, im N. D. eine Benennung der Bremse.

Dásein, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, an einem bestimmten Orte, dann, überhaupt vorhanden sein, gegenwärtig sein. Er ist dagewesen, er ist nicht mehr, ist gestorben.

Selbst will ich, zweifle nicht, dasein, und dir fühlbar erscheinen.
Voß.

Mit dasein, zugleich mit einem Andern vorhanden sein, bestehen (coëxistiren). Das Dasein. S. d.

Das Dasein, des —s, o. Mz. 1) Das Vorhandensein in der Reihe der Dinge (Existenz). Suche den Zweck deines Daseins zu erfüllen. „Unser Dasein ist keinem Geschöpfe unterworfen, wir stehen unmittelbar unter dem Schöpfer.“ Kästner.

Der echten Freude Werth zu kennen
Ist gleichfalls unsers Daseins Pflicht. Dusch.
So viel gewährt ein Freund, daß auch das Leben nicht
Mehr als ein Dasein ist, wenn uns ein Freund gebricht.
Hagedorn.

2) Die Gegenwart an einem bestimmten Orte. Es ist bei oder in meinem Dasein geschehen. Während der Zeit meines Daseins fiel nichts Merkwürdiges vor.

◎ Der Daseinsläugner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Weltweisheit, „einer der das wirkliche oder gegenständliche (objective) Dasein der Dinge außer sich läugnet, und Alles auf bloße Erscheinungen zurückführet“ (dogmatischer Idealist). C.

Dáselbst und Daselbst, adv. da, an oder in diesem Orte, demselben Orte. 1) Hinweisend, dáselbst, mit dem Tone auf der ersten Silbe, an diesem, jenem Orte. Daselbst wirst du wohnen. Daselbst sollst du mich finden. 2) Beziehlich, daselbst, mit dem Tone auf der letzten Silbe, an demselben Orte. Er war auch daselbst. Ich habe ihn daselbst nicht gesehen. Unrichtig wird es gebraucht für woselbst oder wo, und eine Bewegung in oder nach einem Orte zu bezeichnen. „Und du sollst durch die Wand brechen und daselbst durch (durch dieselbe) ausziehen.“ Ezech. 12, 5. „Kamen sie zu ihm hinab, daselbst hin“ (dahin). 1 Sam. 22, 1. „Er kömmt — vom stolzen Jordan her — denn ich will ihn daselbst herlaufen lassen“, von demselben her. Jer. 49, 19. Auch ist die Form daselbsten für daselbst verwerflich.

‡ Daselbstig, adj. O. D. für dasig. Ich will meine daselbstigen Waaren verkaufen, die ich daselbst habe.

Dasjenige, s. Derjenige.

X Dasig, adj. von da gebildet, sich an diesem, jenem oder demselben Orte befindend. Ich habe eine Reise in meine Vaterstadt gemacht und alle meine dasigen Freunde besucht. Hochheim am Rhein kennst du, wie auch den dasigen Wein d. h. der daselbst, oder in der Gegend herum wächst. Im O. D. gebraucht man dafür auch alldasig, daselbstig.

X Dásitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen), mit haben, an einem gewissen Orte sitzen. Wie er so still und in sich gekehrt dasitzt.

X Dásmahl, adv. dieses Mahl, diesmahl, welches richtiger ist. „Ach Himmel, hilf mir doch dasmahl.“ Gellert. „Nein, nein, dasmahl möchte es ein Mehreres sein.“ Lessing.

Daß, ein Bindewort, durch welches überhaupt der Gegenstand einer Veränderung mit dem vorhergehenden Aussageworte, jedoch mit verschiedenen Nebenbegriffen begleitet, verbunden wird. Man bedient sich desselben 1) den Gegenstand des Aussagewortes, nach welchem es folgt, ohne einen Nebenbegriff zu bezeichnen, wo es dann oft bloß anzeigt, daß ein Nachsatz folgt. Es wird dann verbunden: (1) Mit der ungebundenen Form des Aussagewortes, wenn der Gegenstand gewiß ist oder als gewiß vorgestellt wird. Ich sehe, daß er da ist. Ich habe es gehört, daß es donnerte. Ich fühle aber, daß mich's schmerzt. Ich weiß, daß er mein Freund ist. „Es ist doch ein unerträglicher Stolz, daß er mich verläßt.“ Gellert. „Das ist die Glückseligkeit des Thoren, daß Andre ihn für glückselig halten.“ Dusch. Ich sehe wohl, daß nichts daraus werden wird. Ich weiß vorher, daß ich es nicht erlangen werde. Zuweilen wird der Nachsatz mit dem daß zum Vordersatze gemacht. Daß es nicht geschehen ist, freut mich. Daß er groß ist, sieht ein jeder. Man verbindet in dieser Bedeutung das Wort daß auch mit manchen andern Rede-

theilen, ohne es unmittelbar auf ein Aussagewort zu beziehen. „Wir empfinden die Liebe oft, ohne daß wir wissen, daß es Liebe ist,“ Gellert; wo man auch daß ganz weglassen und sagen kann; ohne zu wissen, daß es Liebe ist. „So stirbt er, ohne daß er es nützt“ Weiße; oder, ohne es zu nützen. Im O. D. bedient man sich dieser Auslassung des daß auf eine ungebührliche und unangenehme Art, indem man auch sagt: Wir glauben nicht möglich zu sein. Wir leben der Hoffnung, dieselben uns erlauben werden. Zu den Aussagewörtern hören und sehen setzt man die unbestimmte Form auch ohne daß. Ich sehe ihn gehen, für, ich sehe, daß er gehet. Ich höre ihn rufen. Auch sagt man wol, ich höre, er will kommen, für, daß er kommen will. Ich weiß, du wirst es thun. Statt indessen daß ꝛc. zu sagen, läßt man besser daß weg.

Indeß der Überfluß auf jeder seiner Spuren
Ein ganzes Füllhorn leert. Ramler.
Indeß nicht weit davon in frisch gepreßtem Wein
Zween Satirn ihre Kehlen baden. Wieland.

(2) Mit der gebundenen oder bedingten Form, wenn der Gegenstand noch ungewiß vorgestellt wird. Ich fürchtete, daß er mir es abschlagen möchte. Ich bat ihn, daß er ja Wort hielte. Er wollte, daß es so geschähe. Ich wünschte, daß es so käme. Vorzüglich verbindet man es mit der gebundenen Form, wenn man seine eignen Worte oder die Worte eines Andern anführt. Er meinte, daß du eben so gut zu ihm kommen könntest, als er zu dir. Man antwortete, daß sich dieses von selbst verstände. Bei dergleichen Anführungen wird das Bindewort daß auch häufig von seinem Satze durch einen Zwischensatz getrennt. Es wurde ihm gemeldet, daß, eben als er im Begriff war abzureisen, ein Besuch gekommen sei. In dieser Trennung durch einen Zwischensatz kömmt es auch mit der ungebundenen Form vor. Es geschah, daß, als er sich zu Bette legen wollte, Feuer im Hause auskam. Im O. D. wird das Bindewort daß auch häufig mit der gebundenen Form anstatt der ungebundenen verbunden. „Der Spiegel erinnert mich, daß es Zeit sei (ist), ernsthaft zu werden.“ Rabener. „Wenn sie wüßte, daß wir von ihrer Andacht sprächen“ (sprechen). Gellert. Auch in dieser Fügung mit der gebundenen Form wird daß oft weggelassen, indem die Folge der Wörter etwas verändert oder ein anderes Wort an die Stelle desselben gesetzt wird. Ich fürchte, es möchte schon zu spät sein, für, daß es schon zu spät sein möchte. Ich wünschte, er käme zu mir. Sage ihm, ich sei und bleibe sein Freund, für daß ich sein Freund sei und bleibe. Ich bat ihn sehr, mir es doch zu geben, für, daß er es mir doch gäbe oder geben möchte. Ich rieth ihm, es nicht zu thun. Um die Wiederholung des daß zu vermeiden, bedient man sich oft der Wörter als, als ob, als wenn. Es sei ferne von mir, daß ich damit sagen wollte, als müsse man, oder als ob man müsse, oder als wenn man müsse, für, daß man müsse. Unnöthig ist und unangenehm klingt es in folgender Stelle: Er hat meinen Vater überreden wollen, als ob ich ihn liebte und als wenn du hingegen den Herrn Damis liebtest.“ Gellert. 2) Das Verhältniß der Ursache zur Wirkung, oder der Wirkung zur Ursache zu bezeichnen. Es bezeichnet dann (1) die Ursache, oder den Grund des Begriffes, welchen der vorhergehende Satz aussaget. Ich freue mich, daß du dich meiner freundschaftlich erinnerst. Ich wundere mich, daß er noch so davon gekommen ist. „Ich erschrecke, daß ich Sie so bestürzt sehe.“ Gellert. In dieser Bedeutung kann daß auch weggelassen und durch die unbestimmte Form oder durch ein anderes Wort ersetzt werden. Ich freue mich, Sie wohl zu sehen, für, daß ich Sie wohl sehe. Ich hoffe, ihn in diesem Jahre noch besuchen zu können. „Wenn die Liebe nichts ist, als eine Pflicht, so wunderte mich, wie (daß) sie so viele Herzen an sich ziehen kann.“ Gellert. Unrichtig wird es aber für weil gebraucht. „Darum, daß sie mich verlassen haben.“ 1 Kön. 11, 33. „Eine von den Ursachen, warum (aus welcher) ich ihn ehre, ist, daß (weil) er weiß, was für ein Ding das Herz des Menschen ist.“ Wieland. (2) Die Wirkung. „Was kann ich dafür, daß sie mich rührete?“ Gellert. Ich habe es nicht verdient, daß man mich so behandelt. Zuweilen wird auch in dieser Bedeutung der zweite Satz, der mit daß anfängt, zum ersten gemacht. Daß es so gekommen ist, ist nicht meine Schuld.

Daß er so wenig red't, das macht, er meint es treu. Gellert.

Vorzüglich bedient man sich des Wörtchens daß, wenn zwischen einer Ursache und ihrer Wirkung gleichsam ein Vergleich angestellt wird, in welchem Falle im Vordersatze so stehen muß. Es hängt so hoch, daß man es nicht erreichen kann. Er ist so klein, daß man ihn kaum sieht. Es ist so leicht, daß man es wegblasen kann. Oft wird das so aus dem Vordersatze genommen und unmittelbar mit daß verbunden. Er führt sich gut auf, so daß jeder mit ihm zufrieden ist. Es fing an zu regnen, so daß wir zu Hause bleiben mußten. Zuweilen wird das so auch ganz weggelassen. Es juckt, daß ich unaufhörlich kratzen möchte. Es entstand ein Lärm, daß man davon laufen mußte. Bei einem verneinenden Satze, z. B. es ist so schwer, daß ich es nicht begreifen kann, wird die Verneinung vermieden, wenn man in den Vordersatz zu setzt und dem daß das Wörtchen als vorsetzt. Es ist zu schwer, als daß ich es begreifen könnte. Ich war zu gerührt, als daß ich viel Worte hätte machen können. Im Gegentheil kann man einem bejahenden Satze eine verneinende Gestalt geben, um nachdrücklicher zu sprechen. „Er ist viel zu klug, als daß er es nicht merken sollte, für, er ist so klug, daß er es merken wird. Fehlerhaft ist in einer solchen Fügung die ungebundene Form. „Ich bin viel zu redlich, als daß ich ihr einen Mann mit so großem Vermögen entziehen will“ (möchte, wollte). Gellert. Verwerflich ist auch der O. D. Gebrauch, zu sagen: Es ist von solchen Zeugen bestätigt worden, um keines weitern Beweises zu bedürfen, für, daß es keines weitern Beweises bedarf. 3) Einen Zweck zu bezeichnen, in welchem Falle es mit der gebundenen Form verbunden wird, weil der Zweck zukünftig, die Erreichung desselben also ungewiß ist, für damit. Bringe es her, daß ich es selbst sehe, ob es so ist.

— Daß ihr Jünger
Wahrheit und blendenden Trug erkenne. Ramler.

Ich bin damit sehr unzufrieden, daß Sie es nur wissen, d. h. ich sage es ihnen, daß oder damit sie es nur wissen. Daß es ihm nicht an Gelegenheit fehle ꝛc. Zur Verstärkung des Begriffs setzte man dem daß sonst häufiger als jetzt zu geschehen pflegt, das Wörtchen auf vor. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohlgehe ꝛc.

Auf daß ich nichts begehe wider Pflicht. Opitz.

Unrichtig ist in dieser Bedeutung die Fügung mit der ungebundenen Form. „Wir wollen sie in die Mitte nehmen, daß ihr das Gehen nicht so sauer wird“ (werde). Gellert.

Und daß sein kleines Horn die Nimfen nicht erschreckt (erschrecke),
Es unter Rosen schlau versteckt. Wieland.

4) Eine Bedingung zu bezeichnen, in welchem Falle es ebenfalls mit der gebundenen Form gefügt wird, weil die Bedingung eine noch nicht geschehene, also auch noch ungewisse Sache enthält. Mit der Bedingung, daß er sich's selbst hole. Ich will es thun, doch daß du niemand etwas davon wissen lassest. Es sei, nur daß kein Unglück geschehe. Zuweilen kann aber auch die ungebundene Form Statt finden. „Wie Sie befehlen, nur daß ich mich nicht lange in der Luft aufhalten darf.“ Gellert. 5) Zuweilen eine Zeit zu bezeichnen. Sowol eine vergangene, für, seit, seit dem. Es ist nun bald ein Jahr, daß ich fort bin. Die kurze Zeit, daß ich hier bin. Als auch eine zukünftige, in welchem Falle bis davorgesetzt wird. Finde dich darein, bis daß es besser wird. Er will warten, bis daß ich komme, wo jedoch bis besser allein gesetzt wird. 6) Den Ausdruck der Gemüthsbewegungen und Leidenschaften zu begleiten, bei welchem Gebrauch meist eine Auslassung Statt findet und bei welchem es von

der Gewißheit oder Ungewißheit des Satzes, in welchem daß vorkömmt, abhängt, ob es mit der ungebundenen oder gebundenen Form verbunden werden müsse. Es begleitet aber (1) einen Wunsch, eine Verwünschung, mit dem Aussageworte in der gebundenen Form. Daß ich dich nie gekannt hätte! „Daß ich ihn doch nimmermehr wiedersehen dürfte.“ Lessing. Daß du verdammt wärest! Daß du wärest, wo der Pfeffer wächst!

Daß doch dein Geist den Zorn der Könige versöhne,
Der jetzt die Welt verheert. Ramler.

Daß kann dabei auch weggelassen werden. Möchte es doch so kommen! Hätte ich doch eher daran gedacht! (2) Eine Bestürzung. Ach, daß Gott! da kömmt er wieder. Ach, daß Gott erbarme! (3) Einen Unwillen, einen Verweis. Daß du auch gar nicht hörest, folgest. (4) Eine Klage. „O, daß ich nicht längst einen Freund ihres Gleichen gehabt habe!“ Lessing. (5) Einen Befehl. Daß du nicht von der Stelle gehest! Daß du dich ja danach richtest! (6) Eine spöttische, unwillige Verneinung. Daß ich nicht wüßte. Daß ich kein Narr wäre.

Auf sein Versprechen, Herr, mag es ein Andrer wagen,
Daß ich kein Narr bin. — Lessing.

X Daß ich es dir gleich auf die Nase bände. (7) Eine Verwunderung. „Ich weiß nicht, daß ich heute allen so verdächtig vorkomme.“ Gellert. (8) Eine Warnung. Daß man uns nur nicht etwa behorche. 7) X Für, so viel, wie, welcher Gebrauch aber nicht nachzuahmen ist. Er hat, daß ich nur weiß, schon mehrere Gärten, für so viel ich nur weiß. „Niemahls, daß ich wüßte, hat mich das Vorurtheil für diejenigen, die ich liebe, blind gemacht.“ Wieland. 8) Im O. D. wird daß mit mehrern andern Verhältnißwörtern in Verbindungen gebraucht, welches aber um so weniger nachzuahmen ist, weil immer eins von beiden überflüssig ist. Man verbindet es daselbst vorzüglich (1) mit dieweil, oder weil, oder so lange.

Erzeigte sich die Hoffnung nicht bei mir,
Der Thätigkeit des Herren zu genießen,
Dieweil daß ich noch bin auf Erden hier. Opitz.

(2) Mit je mehr, für das bloße je mehr. „Je mehr daß ein Ding sich seiner Vollkommenheit nähert.“ Bodmer. (3) Mit um, für darum, daß, weil.

Was weint ihr Mütter viel, um daß euch durch den Streit
Die Söhne sind erlegt, in ihrer jungen Zeit. Opitz.

Ich muß mit Danke Gott erheben
Um daß er seine Thätigkeit
Euch mitgetheilet dieser Zeit. Ders.

(4) Mit wenn, für das einfache wenn.

Wenn daß dein Herze nun die großen Thaten siehet. Opitz.

(5) Mit wie, für damit, daß.

Und schlägt beherzt den Feind, wie daß er Lob erwirbt. Opitz.

Der vierte macht Geschrei
Wie daß sie an Geduld der Lea Schwester sei. Scultetus.

(6) Mit wo, für das einfache wo, oder wenn.

Wirf Alles das, was Welt ist von dir hin,
Wo daß du willt, was göttlich ist, erlangen. Opitz.

Ehemahls schrieb man das Bindewort daß auch das, wie das Deutewort, und man fing erst im sechzehnten Jahrhunderte an diesen Unterschied zu machen, dessen richtige Beobachtung vielen Schreibenden so schwer fällt.

Dástehen, v. ntr. unregelm. (s. Stehen), mit haben, an einem gewissen Orte stehen, auf eine gewisse Art stehen.

— Als Jonathan schnell in Schlummer dahinsank,
Eben so schnell vor David nun ganz ein Unsterblicher dastand.
Klopstock.

Wie du, ein Erbe des Himmels, in deiner Herrlichkeit dastandst.
Ders.

Das Dastehen.

Die Dattel, Mz. die —n. 1) Die walzen- oder fingerförmige Frucht des Dattelbaumes, mit einem harten, länglich runden Kerne. Die Kerne, welche man in den Morgenländern mahlt und wie Mehl gebraucht, werden oft auch nur Datteln, bestimmter, Dattelkerne genannt. 2) Von der Ähnlichkeit, die Hülle, in welche sich die Seidenraupe einspinnet.

Der Dattelbaum, des —es, Mz. die —bäume, eine Art Palmen mit gefiederten Blättern, deren männliche Blumen einen dreimahl getheilten Kelch, eine dreiblättrige Krone und drei Staubfäden haben, und die in den Morgenländern und in Afrika häufig wächst; auch die Dattelpalme (Phoenix L.).

Die Dattelbohne, Mz. die —n, eine Art Bohnen mit schwarzen Flecken, die einige Ähnlichkeit mit getrockneten Datteln haben (Phaseolus humilis L.).

Der Dattelkern, des —es, Mz. die —e. 1) Der harte, länglich runde Kern der Dattel. S. Dattel. 2) In der Naturbeschreibung, die Puppe der Maulbeerraupe oder des Seidenwurmes, wegen ihrer Farbe und Ähnlichkeit mit einem Dattelkerne.

Das Dattelöl, des —es, o. Mz. ein Öl, welches man aus den Dattelkernen preßt, und dessen sich die Indier statt der Butter bedienen; Palmöl.

Die Dattelpalme, Mz. die —n, s. Dattelbaum.

Die Dattelpflaume, Mz. die —n, die Frucht eines in Virginien, Indien, aber auch in Italien wachsenden Baumes, die mit den Datteln und den Pflaumen Ähnlichkeit hat; wie auch dieser Baum selbst (Diospyro L.).

Die Dattelschnecke, Mz. die —n, eine Art Walzenschnecken, die unterwärts am Rande mit einem tiefen Ausschnitte ausgerundet sind (Voluta).

Der Dattelwald, des —es, Mz. die —wälder, ein Wald von Dattelbäumen.

— Oft, wenn ihn Sorge plagt,
Trabt er zum Dattelwald nach seines Freundes Höhle. Uzen.

Die Daube, Mz. die —n, bei den Böttichern, die schmalen Hölzer oder Stäbe, aus welchen sie runde Gefäße zusammensetzen. Ein Faß in Dauben schlagen, es zerschlagen.

Das Daubenholz, des —es, o. Mz. ungew. Holz, welches zu Dauben geschickt, bestimmt ist, oder dazu verarbeitet wird.

Däuchten, v. I) impers. meinen, dafür halten, nach wahrscheinlichen Gründen, doch mehr nach sinnlichem Scheine urtheilen, schließen. Es wird mit dem dritten und vierten Falle der Person verbunden; doch scheint die Fügung mit dem dritten Falle die richtigere zu sein, da däuchten ein Vorschweben vor der Seele, ein Scheinen bedeutet. Auch gebrauchen es in dieser Fügung die meisten neuern und unter diesen die besten Schriftsteller. Sind auch mehrere der letzten in dem Gebrauch desselben nicht immer mit sich einig, so fügen sie es doch öfter mit dem dritten als dem vierten Falle.

— Himmel und Erde, so däucht es ihm, wollten
Fliehen, hinsinken, vergeh'n. — Klopstock.
— Ihr däucht es, als ob sie in Thränen zerflösse. Ders.
Solches däucht mir im Geist die seligste Wonne des Lebens. Voß.
— und ihnen däucht in der Seele so. — Ders.
Ihr däucht, sie wandle hin. — Schiller.

„Mir däucht, ich bin mir das nicht mehr bewußt.“ Wieland. „Mir däucht, es wird Mühe kosten.“ Ders.

So sehr däucht ihr der Ritter —
An Großheit und an Reiz, der erste Mann auf Erden. Wieland.

Häufig verbindet es jedoch Wieland auch mit dem vierten Falle, z. B.

Zuweilen däuchte mich sogar,
Ich sehe sie. — —

Selten ist dies der Fall bei Klopstock.

— — Mich däucht, die Stimme
Bebt mir. — —

Die ältern Schriftsteller fügen es häufiger mit dem vierten Falle,

doch aber auch mit dem dritten. „Mich däuchte, wir bänden Garben auf dem Felde." 1 Mos. 37, 7.

Die Kutte, wie mich daucht (däucht) steht beiden übel an. Hofmannswaldau.

So seh ich bald bei mir, was den Silenus däucht. Logau.

— — dean mich
Däucht immer, daß ihr selbst und euer Nächster
Hierbei (hiebei) weit mehr gewinnt, als er. Lessing.

„Ich habe auch diese Weisheit gesehen unter der Sonne, die mich groß dauchte." Pred. 9, 13. „Und es dauchten sie ihre Worte eben als wären's Mährlein." Luc. 24, 11. „Doch geh, mich däucht sie kömmt." Gellert. Mit der unbestimmten Form ist es in der guten Schreibart nicht gewöhnlich und überhaupt meist veraltet. Das däucht mich gut zu sein. Im O. D. wird in diesem Falle auch das Wörtchen zu weggelassen. „Und es dauchte gut die Apostel — aus ihnen Männer wählen und senden gen Antiochiam." Apostelg. 15, 22. Mit dem dritten Falle verbunden kömmt es in alten Schriften z. B. in folgenden Stellen vor: „Ein jeder that, das (was) ihm recht dauchte." Richter 17, 6.

— Was den Sinnen
Hier im Finstern schöne däucht. Canitz.

II) ntr. mit haben, scheinen, vorkommen. „Also diente Jakob um Rahel sieben Jahre und dauchten ihm, als wärens einzelne Tage." 1 Mos. 29, 20.

Erschlaffung däucht des Menschensinns Entfaltung,
Man wähnt Natur, was roh sich hebt und wild. Voß.

III) rec. ✗ Sich däuchten, sich dafür halten, sich einbilden. Sich groß, sich viel däuchten. Er däuchtet sich was Rechtes, oder was Rechtes zu sein, er bildet sich nicht wenig ein. Eigentlich müßte däuchten umgewandelt werden; es däuchtet, es däuchtete, gedäuchtet; allein man zieht es gewöhnlich zusammen in es däucht oder daucht, es däuchte oder dauchte, gedäucht oder gedaucht. S. auch Dünken.

1. Dauen, v. trs. die Speisen verarbeiten, den Nahrungssaft daraus ziehen; es ist zwar mit den davon abgeleiteten und zusammengesetzten Wörtern, Dauung, Dauungskraft, Dauungssaft ꝛc. meist veraltet, wird aber doch noch in einigen Zusammensetzungen gebraucht, und verdient auch als das kürzere Wort, das den Dichtern oft brauchbarer ist als das mit ver zusammengesetzte, verdauen ꝛc. neben diesem ferner gebraucht zu werden. Man findet auch däuen, und zwar rückdeutend gebraucht: „Sie däun sich lieblich und geschwind." Claudius.

2. Dauen, v. trs. bei manchen Gerbern, das Leder roth, schwarz, ꝛc. färben. Das Dauen. Die Dauung.

Die Dauer, o. Mz. 1) Das Vermögen zu dauern oder lange in demselben Zustande zu bleiben. Der Zeug hat eine gute Dauer, ist dauerhaft, fest. Etwas auf die Dauer machen, es dauerhaft machen, so machen, daß es lange dauern kann.

Der Winter ist ein harter Mann
Kernfest und auf die Dauer. Overbeck.

2) Der Zustand des Dauerns, das mehr oder weniger lange fortgesetzte, ununterbrochene Sein in der Zeit. Unser Leben ist von kurzer Dauer. „Kein Mensch traut seinem Leben weniger, kein Mensch rechnet weniger auf seine Dauer, als ich." Bode. „Der dreißigjährige Krieg hat seine Benennung von seiner Dauer durch dreißig Jahre." Eberhard. Der Dauer nach (protensive). In engerer Bedeutung, eine lange Dauer.

Was giebt dem, was er schreibt, der Dauer Sicherheit? Hagedorn.

Dann uneigentlich, für langes Leben.

Dem, der mir Nestor's Dauer preist. Ders.

3) ✗ Nach der Dauer, sehr. Ich werde ihn durchprügeln nach der Dauer. „Laßt ihn sich lustig machen nach der Dauer." Ungen.

○ Dauerbar, —er, —ste, adj. u. adv. was dauern kann, was so beschaffen ist, daß es lange unverändert in demselben Zustande bleiben kann. Daher die Dauerbarkeit.

Des Italieners feurig Blut,
Des Nordens Dau'rbarkeit. Göthe.

○ Das Dauergewächs, des —es, Mz. die —e, ein Gewächs, welches dauert, ausdauert, welches bei uns den Winter über ein oder mehrere oder viele Jahre im Freien ausdauert, ohne zu erfrieren oder im Frühjahr aufs neue gesäet oder gepflanzt werden zu müssen (perennirendes Gewächs); auch Dauerpflanze.

Dauerhaft, —er, —ste, adj. u. adv. 1) So beschaffen, daß es lange dauern kann. Besonders von Körpern, die aus festen Theilen zusammengesetzt sind. Die Eichen liefern ein sehr dauerhaftes Holz. Ein dauerhaftes Haus. Ein dauerhafter Zeug. Uneigentlich, von unkörperlichen Dingen. „Wer sagt dir, daß deine Reizungen treu und dauerhaft genug sind, einen Liebling treu und beständig zu machen?" Dusch. „Wenn die Liebe dauerhaft sein soll." Ders. Eine dauerhafte Gesundheit. Ein dauerhafter Friede. 2) Was lange dauert, was sich lange in unverändertem, gutem Zustande erhält. Dauerhafte Farben. „So plötzlich sind die dauerhaftesten Freuden dahin." Dusch.

Wer glücklich lieben will, liebt dauerhaft und bald, Gellert; d. h. liebt standhaft.

† Dauerhaftig, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als dauerhaft, welches gewöhnlicher und besser ist. Üblicher ist das davon herkommende Wort die Dauerhaftigkeit, das Vermögen, die Kraft, lange zu dauern, die Dauer.

⊙ Dauerlos, —er, —este, adj. u. adv. was nicht von Dauer ist, nur kurze Zeit dauert (ephemerisch). „Eine dauerlose Erscheinung." C. Daher die Dauerlosigkeit.

1. Dauern, v. ntr. mit haben. 1) Fortfahren zu sein. Der Menschen Leben dauert, wie ihre Leiden und Freuden, nur kurze Zeit. Die lebhaften Rührungen dauern nicht lange. Die Predigt hat lange gedauert. In engerer Bedeutung, lange dauern.

Doch dauern auch der Menschen Freuden? Hagedorn.

„Die Erfahrung vieler Jahrhunderte haben gelehrt, daß nur solche Schriften dauern." Klopstock. 2) Unversehrt und in demselben Zustande, derselben Beschaffenheit ꝛc. fortfahren zu sein. Eisen und Steine dauern lange. Die Ochsen dauern länger als die Pferde, können ohne Nachtheil länger arbeiten.

Möchten, o Greis, wie der Muth dein Herz noch füllet im Busen,
So dir folgen die Knie', und fest die Stärke dir dauern. Voß.

In engerer Bedeutung, lange unverändert dauern. Diese Obstart dauert lange, erhält sich lange gut. 3) ✗ An einem Orte bleiben, aushalten. Er kann nicht lange an Einem Orte dauern. In dieser Luft, Kälte ꝛc. kann man nicht dauern. 4) ✗ Ertragen, ausstehen. Ich kann nicht einen halben Tag ohne Essen dauern. In dieser Bedeutung wird es zuweilen wie ein überdeutendes Aussagewort mit dem vierten Falle verbunden. ‡ Er hat es nicht lange gedauert, nicht lange ausgehalten. Das Dauern. S. die Dauer. Im O. D. hat man die müßigen und schleppenden Verlängerungen andauern und fürdauern.

2. Dauern, v. ntr. und imp. mit haben. 1) Unlust über den Verlust einer Sache empfinden. Es dauert mich sehr, daß ich darum gekommen bin. „Ach, wie dauert mich die Zeit!" Günther. Laß dich die Zeit nicht dauern." 2) Unlust über eine begangene Handlung empfinden. Es dauert mich sehr, daß ich es gethan habe. Dauert dich dein gegebenes Wort schon? „Gott Lob, daß ich mich keine Mühe und keinen Weg dauern lasse." Gellert. 3) Mitleiden empfinden. „Du gutes Kind, du dauerst mich," ich habe Mitleiden mit dir. Gellert. „Sie dauern mich von Herzen." Ders. Es hat mich sehr gedauert. Im O. D. mit dem zweiten Falle, es dauert mich seiner. Das Dauern. S. auch Bedauern.

○ **Die Dauerpflanze**, Mz. die —n, so viel als Dauergewächs. S. d.

△ **Dauerwurdig**, adj. u. adv. der Dauer würdig, würdig lange zu dauern.

> Jammer, Jammer! so versinken sehen,
> Was so groß, so dauerwürdig war. Tiedge.

✶ **Daulich**, —er, —ste, adj. u. adv. was sich dauen oder verdauen läßt, verdaulich. Stieler. Dauliche Speisen. Daher die Daulichkeit.

Der Daum, des —es, Mz. die Däume, so viel als der Daumen. S. Daumen.

† **Däumeln**, v. trs. O. D. die Daumen schrauben. Einen däumeln, auch dameln. S. Daumen 1). Das Däumeln. Die Däumelung.

Der Daumen, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Däumchen, O. D. Däumlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der dickste und nach der innern Seite zu erste Finger der Hand. Einem die Daumen schrauben, eine Art der Folter, da man einem die Daumen in Schraubestöcke zusammenschraubt; O. D. däumeln, dameln. Im gemeinen Leben ist dafür die kürzere Form der Daum gewöhnlich, welche auch zuweilen bei guten Schriftstellern vorkömt.

> Auch Alkmen' entreibt mit dem Daum' vordringende Thränen
> Ihrem Aug'. — — Voß.
> Als er genug mit dem Daume die klingenden Saiten geprobet. Ders.

Uneigentliche Redensarten im gemeinen Leben sind: Einem den Daumen drehen, ihm schmeicheln, so reden, wie er es gern hört. Einem den Daumen halten, ihm mit Rath und That beistehen; scherzhaft auch, ihm Glück bringen oder wünschen. Einem den Daumen aufs Auge setzen, ihn in den gehörigen Schranken erhalten, ihn einschränken, kurz halten.

> Auch hat das Schicksal ihm indessen
> Kraftmänniglich den Daum aufs Auge gesetzt. Kl. Schmidt.

2) Die Breite des Daumens, ein Zoll. Eines Daumens breit. Sechs Daumen breit. 3) In den Wassermühlen rc. die Hebearme, welche die Stampfen, Hämmer rc. in die Höhe heben, oder drücken. S. Däumling, Daumenwelle. 4) In den Bergwerksgetrieben, zwei Zapfen auf dem Rennbaume des Haspels, welche verhindern, daß das Seil nicht zwischen den Stellbaum und die Haspstelchen komme.

Der Daumenbeuger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, ein Muskel, welcher zur Biegung des Daumens dient; der lange Daumenbeuger (Musculus flexor pollicis longus).

Daumendick, adj. u. adv. dick wie ein Daumen, eines Daumens dick.

> Keiner Scylla Macht versehre
> Das nur daumendicke Haus. A. Tscherning.

X **Der Daumendreher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. uneigentlich ein Schmeichler. S. Daumen 1).

Der Daumendrücker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein breites rundliches Stück Eisen an den Thürklinken, auf welches man mit dem Daumen drückt, die Klinke aufzuheben. 2) Bei den Strumpfwirkern, eine Stahlfeder, die an jeder Seite des Stuhles unter den Gegendrückern oder Haken der Unterpresse befindlich ist.

Das Daumeneisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Bei den Drahtziehern, ein Eisen, durch welches der ganze Daumen bedeckt und geschützt wird, daß er beim Zuschlagen der Löcher in dem Zugeisen nicht verletzt werde. 2) Zuweilen für Daumenschraube. An manchen Orten auch eine Art von Banden, die Daumen eines Verbrechers damit zu fesseln. 3) Bei den Goldschmieden, eine Art von Amboß mit runden Erhöhungen, dessen sie sich zu verschiedenen Arbeiten bedienen.

Die Daumenklapper, Mz. die —n, ein kleines Werkzeug zum Klappern bei gewissen besonders Spanischen Tänzen, welche aus einem ausgehöhlten Stückchen Holz besteht, und in der hohlen Hand gehalten wird (Castagnette). Schwan.

Der Daumenklopfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, der Abziehmuskel des Daumens.

Das Daumenleder, oder **Daumleder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Daumenring.

Der Daumenring, oder **Daumring**, des —es, Mz. die —e, bei den Schustern, ein Ring von starkem Leder, welchen sie an dem Daumen der rechten Hand führen, den Draht bei dem Zuziehen um denselben zu schlingen und fest anziehen zu können; das Daumenleder.

Die Daumenschraube, Mz. die —n, ein Foltergeräth, welches in einem eisernem Schraubzeuge bestehet, einem Missethäter rc. die Daumen auf dem mittelsten Gelenke damit zu schrauben; der Daumenstock, das Daumeneisen. Die Daumenschrauben anlegen, sie anlegen und zuschrauben, aber bald wieder nachlassen. Die Daumenschrauben zuschrauben, mit den Daumenstöcken vorstellen, mit den Daumenstöcken angreifen, die Art der Folter auf den höchsten Grad treiben.

Der Daumenstock, des —es, Mz. die —stöcke, s. Daumenschraube.

Der Daumenstrecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, Muskeln, welche dienen, den Daumen auszustrecken. Der lange und kurze Daumenstrecker (Musculus extensor pollicis longus et brevis).

Die Daumenwelle, Mz. die —n, in den Mühlen, die Welle, worin die Daumen oder Hebearme, welche die Stampfen aufheben oder die Hämmer in die Höhe drücken, befestiget sind.

† **Der Däumerling**, des —es, Mz. die —e, so viel als Däumling; uneigentlich, ein kleiner unansehnlicher Mensch.

> Eure Braut ist ein gutes Ding
> Und der Pfaff' nur ein Däumerling. Göthe.

Der Däumling, des —es, Mz. die —e. 1) Derjenige Theil eines Handschuhes, welcher den Daumen bedeckt, besonders wenn er aus dem Handschuhe ausgeschnitten ist, um den Daumen bei irgend einer Verwundung rc. zur Bedeckung zu dienen. Dann überhaupt, jeder Überzug über einen beschädigten Daumen. 2) X Ein kleiner, schwacher, unansehnlicher Mensch. Er ist ein wahrer Däumling. 3) Im Mühlen- und Bergbaue, kleine Hölzer oder Zapfen in den Pochstempeln, unter welche die Daumen oder Hebearme an der Daumenwelle greifen und sie in die Höhe heben. In manchen Gegenden werden auch die Kämme eines Kammrades so genannt.

Die Daune, oder **Dune**, Mz. die —n, so viel als Flaumfeder. S. d. und Dehnen IV.

Daunicht, adj. u. adv. den Daunen ähnlich. Uneigentlich. „Die daunigte (daunichte) hinbrütende Wärme dieser eingebildeten Genies.“ Ungen.

Das Daus, des —es, Mz. die Däuser; Verkleinerungsw. das Däuschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Deutschen Spielkarte, diejenige Karte, welche zwei Augen hat und gewöhnlich die höchste ist; in der Französischen Karte, diejenige, welche Ein Auge hat (As). Dann bei den Würfeln, diejenige Seite des Würfels, welche Ein Auge hat. Uneigentlich. X Wie ein Daus, oder Däuschen, niedlich, vortrefflich. Geputzt wie ein Däuschen, sehr geputzt. Er ist darauf, oder er versteht sich darauf wie ein Daus, er versteht sich sehr gut darauf.

◎ X **Der Dausmann**, des —es, Mz. die —männer, im gemeinen Leben und im Scherz, ein vor Andern angesehener Mann (Matador). „Die Dausmänner unserer Stadt.“ C.

Der Dauungssaft, des —es, d. Mz. ungew. der die Dauung oder Verdauung befördernde Saft im Magen.

✶ **Die Dauungsstunde**, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Dauungsstündchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Stunde, da man ruhet, still sitzt rc. und den Magen ungestört sein Verdauungsgeschäft verrichten läßt; die Verdauungsstunde.

Die Davidsgerste, o. Mz. s. das Davidskorn.

Die Davidsharfe, Mz. die —n. 1) Eine Art großer Harfen. 2) Eine

Art Harfenschnecken mit erhobnen Rippen, welche der Länge nach auf der Schale in gewisser Entfernung von dem breiten Oberende bis an die untere Spitze gleich weit von einander, gleichsam wie Saiten hinablaufen (Buccinum harpa L.).

Das Davidskorn, des —es, o. Mz. eine Art vierzeiliger nackter Gerste, welche auch Davidsgerste, Himmelskorn und Aegiptisches Korn genannt und häufig in Norwegen gebauet wird.

Dávon und Davón, adv. von diesem, dieser; von jenem, jener; und, von demselben, derselben. 1) Hinweisend, dávon, mit dem Tone auf der ersten Silbe. Es bezeichnet (1) eine Absonderung, Trennung. Davon ist mir nichts weggekommen. Davon habe ich etwas genommen. (2) Den Gegenstand einer Wirkung ꝛc. Davon wirst du keinen Vortheil haben. Davon habe ich nie etwas gehört. Davon spricht die ganze Stadt. (3) Eine wirkende Ursache. ✗ Davon ist noch niemand gestorben. 2) Beziehlich, davón, mit dem Tone auf der letzten Silbe, wo es ebenfalls bedeutet (1) eine Absonderung, Trennung von einer genannten Sache. Das Geld muß noch voll zählig sein, denn ich habe nichts davon genommen. Die Arzenei hat mich glücklich davon befreit. (2) Eine Sache, wovon die Rede ist. Was hast du nun davon? Man hat davon nichts als Verdruß. Ich wohne nicht weit davon. Ich habe etwas davon erfahren. Er hat mir davon gesagt, geschrieben. Es hat mir davon geträumt. (3) Eine wirkende Ursache. ✗ Er ist davon gesund worden. „Das Erdreich regte sich und bebete davon" (von den Blitzen). Ps. 77, 19. (4) Mit verschiedenen Aussagewörtern verbunden kömmt davon, meist aber nur im gemeinen Leben, in mancherlei uneigentlichen Bedeutungen vor, in welchen allen eine gänzliche Entfernung, Trennung ꝛc. zu Grunde liegt, z. B. davonbringen, davonlaufen, davongehen ꝛc. (5) Für von ihnen, derselben. ✗ Man bekam die Diebe wieder und hing die meisten davon.—Unrichtig wird es gebraucht für wovon. „Die Sache, davon ich gestern mit ihnen sprach" von welcher. Gottsched. Fehlerhaft ist die Wiederholung des da. Da davon will ich haben.

✗ Davónbleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben), mit sein, von einer Sache entfernt bleiben, eine Sache nicht unternehmen. Er hätte davonbleiben sollen. Ich bin weislich davongeblieben. Er kann nicht davonbleiben, muß dabei sein ꝛc. Das Davonbleiben.

✗ Davónbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen) von einem Orte, von einer Unternehmung, einer Sache als Vortheil, Erwerb ꝛc. bringen. Nichts davonbringen, nichts mit wegbringen. Er hat bloß sein Leben als Beute davongebracht. Das Davonbringen.

✗ Davóneilen, v. I) intrs. mit sein, wegeilen. Er eilte schnell davon. II) ntr. mit sein, schnell vergehen, verfließen. Die Zeit eilet unvermerkt davon. Unsre Jugend fliehet schnell vorüber, wie ein Pfeil eilet sie davon. — Das Davoneilen.

✗ Davónfahren, v. intrs. unregelm. (s. Fahren), mit sein, von einem Orte wegfahren, fahrend sich entfernen. Er ist davongefahren. Uneigentlich. „Wenn ein Mensch keinen Verstand hat, so fährt er davon, wie ein Vieh." Ps. 149, 21. Das Davonfahren.

Davónflattern, v. intrs. wegflattern, flatternd sich entfernen. Der Vogel flatterte davon. Uneigentlich. Er ist schon wieder davongeflattert. Das Davonflattern.

✗ Davónfliegen, v. unregelm. (s. Fliegen). I) intr. mit sein, fliegend sich entfernen. Der Vogel fliegt davon. Uneigentlich, „Unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon." Ps. 90, 10. II) ntr. mit sein, schnell weghewegt werden.

— — — Der Wagen fleugt
Im sanftem Sturm davon. Wieland.

Das Davonfliegen.

✗ Davónfliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen), mit sein, entfliehen, wegfliehen, durch die Flucht einer Sache entgehen. Sie geriethen in Schrecken und flohen davon. Das Davonfliehen.

✗ Davónführen, v. trs. wegführen, von einem Orte mit sich nehmen. Er führte sie davon. So auch vom Winde. Es entstand ein heftiger Wind, der die schädlichen Dünste mit sich davonführte. Das Davonführen.

✗ Davóngehen, v. intr. unregelm. (s. Gehen), mit sein, weggehen, sich entfernen. „Laß den Geringen nicht mit Schanden davongehen." Ps. 74, 21. Dann, heimlich sich entfernen, flüchtig werden. Der Schuldner ist davongegangen. Das Davongehen.

✱ Davónheben, v. rec. unregelm. (s. Heben) sich erheben, entfernen. „Wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie sich davon und legen sich in ihrer Löcher." Ps. 104, 22. „Fliehet, hebet euch eilends davon." Jerem. 49, 30. Das Davonheben.

✗ Davónhelfen, v. trs. unregelm. (s. Helfen.) behülflich sein, von einer Sache weg- oder loszukommen. Einem davonhelfen, ihm zur Flucht behülflich sein, auch, von etwas befreien. Uneigentlich, darum bringen. Er hatte sonst einiges Vermögen, allein seine sogenannten guten Freunde haben ihm davongeholfen. Das Davonhelfen.

✗ Davónhetzen, v. trs. durch Hetzen mit Hunden entfernen, weghetzen. Das Davonhetzen.

✗ Davónhüpfen, v. intrs. mit sein, hüpfend sich von einem Orte wegbegeben. Er hüpfte froh davon. Das Davonhüpfen.

✗ Davónhuscheln, Davonhuschen, v. intrs. mit sein, sich schnell und leicht entfernen. „Sie huschelte davon (die Eidechse), und stieß im dichten Grase auf eine Schnecke ꝛc." Benzel-Sternau. S. Huschen. Das Davonhuschen.

✗ Davónjagen, v. trs. wegjagen, sich schnell zu entfernen nöthigen. „Man jagte ihn davon." 2 Macc. 15, 21. Er wurde ohne Umstände davongejagt. Das Davonjagen.

✱ Davónkehren, v. trs. wegkehren, wegwenden. „Ich will mein Antlitz davonkehren." Ezech. 7, 22. Das Davonkehren.

✗ Davónkommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, entkommen. Mit Ehren davonkommen. Uneigentlich. Mit einem blauen Auge davonkommen, mit einem kleinen leiblichen Schaden, Verlust ꝛc. Ich bin noch so davongekommen, ohne Schaden. „Da würden Sie mit einer leichten Strafe davonkommen." Gellert. Auch mit dem zweiten Falle. Ich konnte nicht hoffen, so wohlfeiles Kaufes davonzukommen. Das Davonkommen.

✗ Davónkönnen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben, vermögend sein, sich von etwas zu entfernen, los zu machen. Er kann nicht davon, er kann sich nicht entfernen, er ist gebunden ꝛc.; eigentlich und uneigentlich. Das Davonkönnen.

✗ Davónkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, kriechend sich wegbegeben, entfernen. Die schöne Raupe ist mir davongekrochen. Das Davonkriechen.

✗ Davónkriegen, v. trs. u. ntr. mit haben, so viel als abkriegen. Thomasius. Das Davonkriegen.

✗ Davónlaufen, v. intrs. unregelm. (s. Laufen), mit sein, sich schnell entfernen, entfliehen. Keiner hielt Stand, sondern alle liefen davon. Dann, weglaufen, entlaufen, heimlich aus dem Dienste ꝛc. gehen. Er ist bei Nacht und Nebel davongelaufen. Das Davonlaufen.

✗ Davónmachen, v. rec. Sich davonmachen, heimlich entlaufen, entfliehen. Sie haben sich in der Nacht davongemacht. Das Davonmachen.

✗ Davónmüssen, v. ntr. mit haben, genöthigt sein, etwas zu verlassen, fahren zu lassen; dann für sterben. „Daß mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß." Ps. 39, 5. Das Davonmüssen.

✗ Davónreisen, v. intrs. mit sein, reisend sich entfernen, wegreisen, flüchten. Er ist davongereiset und hat uns im Stiche gelassen. Das Davonreisen.

✗ Davónreiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten), mit sein, sich rei-

tend entfernen, wegreiten, zu Pferde flüchten. Er ist davongeritten. Das Davonreiten.

X **Davónrennen**, v. intrs. unregelm. (s. Rennen), mit sein, schnell davonlaufen, entlaufen. Er ist davongerannt. Uneigentlich, sich zu Pferde, welches man rennen macht, schnell entfernen, davonreiten.

— — Und mit verhängten Zügeln
Rennt er davon. Wieland.

Das Davonrennen.

X **Davónschleichen**, v. unregelm. (s. Schleichen). I) intrs. von einem Orte schleichen, sich schleichend d. h. unbemerkt von einem Orte entfernen. Er schlich davon ohne daß man es merkte. Nicht so gut gebraucht man es II) als rec. Sich davonschleichen, sich heimlich entfernen.

Das Klostervolk schlich sich beschämt davon. Wieland.

Das Davonschleichen.

◯ **Davónschießen**, v. intrs. unregelm. (s. Schießen), mit sein, sich auf das schnellste entfernen. „Der hungrige Weltbereiser (ein Geier) — krallte sie an, und schoß — durch die Luft mit der Zappelnden davon.“ Benzel-Sternau. Das Davonschießen.

X **Davónschwimmen**, v. unregelm. (s. Schwimmen). I) intrs. mit sein, sich schwimmend entfernen, durch Schwimmen entkommen. Er sprang ins Wasser, wohin ihm seine Verfolger nicht folgen konnten und schwamm davon. II) ntr. mit sein, vom fließenden Wasser mit fortgenommen werden. Das Blatt fiel in den Strom und schwamm davon. — Das Davonschwimmen.

X **Davónsprengen**, v. intrs. mit sein, zu Pferde sich schnell entfernen, zu Pferde schnell entfliehen. Er sprengte davon, und keiner konnte ihn einholen. Das Davonsprengen.

X **Davónspringen**, v. intrs. unregelm. (s. Springen), mit sein, entspringen. Man wollte ihn festhalten, aber er sprang davon. Das Davonspringen.

X **Davontraben**, v. intrs. mit sein, sich schnell zu Pferde entfernen, dann auch mit schnellen Schritten sich entfernen. Das Davontraben.

Davontragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen) wegtragen. Etwas davontragen. Uneigentlich, △ erlangen, bekommen. Den Sieg davontragen. Ehre, Ruhm, Schande davontragen. Dann retten. „Ein Flüchtling, der mühsam sein Leben davontrug.“ Meißner. In engerer Bedeutung, X Schaden an etwas haben. Er hat etwas davongetragen. Das Davontragen.

X **Davontrippeln**, v. intrs. mit sein, trippelnd, mit kleinen hüpfenden Schritten sich entfernen. Sie trippelte davon. Das Davontrippeln.

X **Davonwollen**, v. intrs. mit haben, von einem Orte hinweg wollen, entfliehen wollen. Er wollte davon, man hielt ihn aber fest. Das Davonwollen.

X **Davonziehen**, v. intrs. unregelm. (s. Ziehen), mit sein, wegziehen. „Da nahmen sie alle Habe und zogen davon.“ 1 Mos. 14, 11. Das Davonziehen.

Dávor und Davór, O. D. Darvor, adv. vor diesen, diese, dieses; vor diesem, dieser; und, vor denselben, dieselbe, dasselbe; vor demselben, derselben. 1) Hinweisend, dávor, mit dem Tone auf der ersten Silbe. (1) Eine Gegenwart vor einer Sache, eine Bewegung vor eine Sache anzuzeigen. Davor ist ein Schloß gelegt. Davor wälze den Stein. (2) Den Gegenstand einer Wirkung, Gemüthsbewegung rc. anzuzeigen. Davor mag er sich hüten, in Acht nehmen. Davor behüte und bewahre uns Gott! Davor lief er? Davor fürchte ich mich noch nicht. (3) Eine wirkende Ursache. X Davor (bei einem solchen Geräusche rc.) konnte ich unmöglich etwas hören. 2) Beziehlich, davór, mit dem Tone auf der letzten Silbe, wo es ebenfalls bedeutet (1) eine Gegenwart vor einer genannten Sache, wie auch eine Bewegung vor dieselbe. Du kannst nicht durch die Thür, denn es hängt ein Schloß davor. In dem Hause mußte etwas geschehen sein, denn es stand eine Menge Menschen davor. Das Licht blendet die Augen, stelle einen Schirm davor. (2) Den Gegenstand einer Wirkung, Gemüthsbewegung rc. Ich warne dich wohlmeinend davor. Hüte dich davor. Er darf sich davor nicht fürchten. Er hat einen Abscheu, Ekel davor bekommen. (3) Eine wirkende Ursache. X Es war ein solcher Lärm, daß ich davor nicht einschlafen konnte. Ich kann davor nicht zu mir selber kommen. Ich kann nicht davor, ich bin nicht Schuld daran. Fehlerhaft ist die Trennung des da und vor. Da kann ich nichts vor, davor kann ich nicht. Da hüte dich vor, davor hüte dich. Ausgenommen ist die Redensart: Da sei Gott vor! indem man nicht sagt, davor sei Gott. So ist es auch fehlerhaft das da zu wiederholen. Da kann ich nicht davor. Unrichtig wird es häufig mit dafür verwechselt (s. d.), und für wovor oder gar wofür gebraucht. Das ist eine Gelegenheit, davor (wovor) man sich hüten muß. Der Tod ist ein Uebel, davor (wofür) kein Kraut gewachsen ist.

Dáwider und Dawíder, O. D. Darwider, adv. wider diesen, diese, dieses; und, wider denselben, dieselbe, dasselbe. 1) Hinweisend, dáwider, mit dem Tone auf der ersten Silbe, einen Widerstand, Widerspruch zu bezeichnen. Dawider habe ich nichts, ich bin nicht dawider, habe keinen Grund es zu verhindern rc. Dawider setzte er sich aus allen Kräften. Dawider stemmte er sich. 2) Beziehlich, dawíder, mit dem Tone auf der letzten Silbe, eine Bewegung wider oder gegen eine Sache zu bezeichnen. „Er kam zum Thurme und stritt dawider.“ Richt. 9, 52. Um ihn nicht zur Thür hereinzulassen, stemmte er sich dawider. Uneigentlich einen Widerstand, Widerspruch anzuzeigen. Er mag es thun, ich habe nichts dawider. Er sperrte sich gar sehr dawider. Er ist dafür und ich bin dawider. Rede mir nicht dawider.

Der Satan und alle seine Glieder
Stellen sich tyrannisch dawider. H. Sachs. R.

Die Trennung des da und wider, da habe ich nichts wider, wie auch die Wiederholung des da, da dawider habe ich nichts, sind fehlerhaft. So wird es auch unrichtig für wider welches rc. gebraucht. Diese Schrift dawider (wider welche) so viele geschrieben haben.

Dázu und Dazú, O. D. Darzu, adv. zu diesem, dieser, diesen; und, zu demselben, derselben, demselben. 1) Hinweisend, dázu, mit dem Tone auf der ersten Silbe, wo es bezeichnet (1) eine Bewegung, Annäherung nach oder zu einer Sache. Dazu lege, stelle es. Uneigentlich, dazu soll es nicht kommen, so weit soll es nicht kommen, dies soll nicht geschehen. „Es wird dennoch dazu kommen, daß Jakob wurzeln wird.“ Es. 27, 6. (2) Eine Vermehrung. Dazu kömmt noch dies, daß rc. (3) Den Gegenstand einer Handlung, Neigung, Fähigkeit rc. Dazu lasse ich mich nicht nöthigen. Dazu habe ich keine Lust. Dazu hat er kein Geschick. Dazu fehlt es mir an Erfahrung. Dazu gehört Kunst und übung. Uneigentlich, dazu lache ich nur. Dazu sage ich nichts. (4) Einen Zweck. Dazu haben wir es ja, daß wir es gebrauchen und genießen sollen. Dazu ist er ja da. Dazu habe ich es bestimmt. „Daß ich daselbst auch predige, denn dazu bin ich kommen.“ Marc. 1, 38. Dazu ist er angestellt. 2) Beziehlich, dazú, mit dem Tone auf der letzten Silbe, wo es ebenfalls bedeutet (1) eine Bewegung, Annäherung nach oder zu einer Sache. Es ist Alles gut verwahrt, es kann niemand dazu. Er läßt niemand dazu. Noch etwas dazu legen, setzen, thun. Ich will es nicht erst dazu kommen lassen. X Thue dazu, daß du bald fertig werdest, wende Fleiß an. Sie wollten es eben forttragen, als ich noch zum Glück dazu kam. (2) Eine Vermehrung. Ich habe genug, ich mag nichts mehr dazu haben. „Ich schenke dir den Acker und die Höhle dazu.“ 1. Mos. 23, 11. Das ist noch nicht Alles, es kömmt noch dazu, daß rc. In dieser Bedeutung wird es auch zuweilen wie ein Bindewort für überdies gebraucht. „Gott machte zwei große Lichter, dazu auch Sterne.“ 1 Mos. 1, 16. „Ich bin ein Mensch, dazu der Obrigkeit unterthan.“ Matth. 8, 9. Dazu

ist es mir nicht um sie selbst zu thun.“ Lessing. Dieser Gebrauch ist aber nicht nachzuahmen. (5) Den Gegenstand einer Handlung, Neigung, Fähigkeit rc., einen Zweck. Der Krieg wird bald ausbrechen, denn man rüstet sich schon dazu. Was sagst du dazu? Ich verwies es ihm, aber er lachte dazu. Ich habe noch nicht ja dazu gesagt.

Er sieht die Heerde grasen
Und spielt ein Lied dazu. Hagedorn.

Ich will ihm dazu gern behülflich sein. Wir sind bereit, willig dazu. Ich finde ihn dazu sehr brauchbar. ☓ Es gehört mehr dazu, als Brotessen. Fehlerhaft ist es da und zu zu trennen, da gebe Gott Glück zu! „Da ihr Lust zu habt.“ Es. 1, 29. So ist es auch ein Fehler, das da zu wiederholen, da dazu habe ich es dir nicht gegeben. Unrichtig wird es für wozu und davor gebraucht. „Das alte Frankenland, dazu (wozu) weit mehr Länder gehörten, als das jetzige Franken.“ „Ich kann nichts dazu (davor) wenn ich überlaut lachen muß.“ Wieland.

† **Dazumahl**, ‡ **Dazumahlen**, adv. damahls. „Dazumahl redetest du im Gesicht zu deinen Heiligen.“ Ps. 89, 20. „Wie wart ihr dazumahl so selig.“ Gal. 4, 15. Im N. D. wird es für zumahl da gebraucht. „Er wird seine Absicht schwerlich erreichen, dazumahl er einen schlechten Sachwalter hat.

Dázwischen und **Dazwíschen**, O. D. **Darzwischen**, adv. zwischen diesen, diese, dieses; zwischen diesem, dieser, diesem; und, zwischen denselben, dieselbe, dasselbe; zwischen demselben, derselben. 1) Hinweisend, dázwischen, mit dem Tone auf der ersten Silbe, eine Gegenwart zwischen andern Dingen, oder eine Bewegung zwischen andere Dingen anzuzeigen. Dazwíschen liegt es, befindet es sich nicht. Dazwischen soll es gestellt, gehängt werden. 2) Beziehlich, dazwíschen, mit dem Tone auf der zweiten Silbe, ebenfalls eine Gegenwart zwischen andern Dingen, oder eine Bewegung zwischen dieselben anzuzeigen. Der Raum dazwischen ist zu enge. Man kann nicht einmahl den Finger dazwischen bringen. Uneigentlich, eine Unterbrechung anzudeuten. Es kömmt mir immer etwas dazwischen, wenn ich einmahl ein Vergnügen haben will. Rede mir nicht dazwischen. Sie wollten sich schlagen, man trat oder legte sich aber dazwischen, verhinderte es.

Die Freunde klagen ihn, und weinen oft dazwischen. Zachariä.

Unrichtig wird es zwischen welchen rc. gesetzt. „Ein Paar Thürme, dazwischen kaum ein Raum von hundert Schritten ist.“ Ungen.

Die Dazwischenkunft, o. Mz. das Kommen während der Dauer einer Sache und die dadurch bewirkte Unterbrechung. Durch meine Dazwischenkunft wurde die Schlägerei verhindert. Uneigentlich, Diese Geschichte erklärte er durch eine übernatürliche Dazwischenkunft. „Vergiß nicht, — daß es nicht erlaubt ist, einen Knoten durch Dazwischenkunft einer Gottheit zu zerhauen so lange noch ein natürliches Mittel ihn zu entschlingen übrig ist.“ Wieland.

De, eine Endsilbe mancher Grundwörter, welche von Aussagewörtern abgeleitet sind und den abgezogenen Begriff derselben ausdrucken. Diese entstehen, indem die Endsilbe en der Aussagewörter weggeworfen und dafür de angehängt wird. Von freuen entsteht auf diese Art Freude, von zieren Zierde, von gieren Gierde in Begierde. Bei andern weicht dies mehr oder weniger ab, wie auch der Selbstlaut manche Veränderungen erleidet. Aus bären, tragen z. B. entstand Bürde rc. Viele solcher abgeleiteten Wörter z. B. die Erbärmde, Begräbde, Betrübde, sind veraltet, und dafür Erbarmung, Begräbniß, Betrübniß gewöhnlich, wiewol man ähnliche als Bewegde für Bewegung in manchen Sprecharten noch hört. In andern Wörtern ist dieses de weggeworfen, welches auch mit Zierde, Begierde rc. geschieht, wofür man oft Zier, Begier sagt. Bei andern, wie bei Tugend, Schuld, ist bloß das e weggefallen.

Der Debel, s. Döbel.

† **Das Dechend**, des —s, Mz. die —e, eine Zahl von zehn, s. Decher.

Die Dechenei, Mz. die —en, die Wohnung eines Dechents. S. Dechent.

Der Dechent, des —es, Mz. die —e; die Dechentinn, Mz. die —en, der Vorsteher, die Vorsteherin eines Stiftes (Dechant, Dechantinn). So auch der Vorgesetzte einer Gelehrtenzunft (Decanus). S. E. Verdeutschungsw. Decanus.

◎ **Die Dechentwürde**, o. Mz. die Würde, das Amt eines Dechents (Decanat). S. Dechent.

† **Der Decher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Zahl von zehn, wonach die Lederhändler rc. im Handel die Felle zu zählen pflegen. Sechs Decher Bockleder. Die Kürschner sagen dafür Zehendig.

Das Deck, des —es, Mz. die —e, N. D. für Verdeck. S. d. Das Vorderdeck, das Hinterdeck.

Das Deckbett, des —es, Mz. die —en, dasjenige Federbett, mit welchem man sich zudecket.

Das Deckblatt, des —es, Mz. die —blätter, ein Blatt, welches etwas Anderes oder ein anderes Blatt bedeckt. Die Deckblätter der Blumenzwiebeln, die obersten Blätter, welche die darunter liegenden bedecken. In der Kunstsprache der Pflanzenlehre versteht man darunter die Nebenblätter, welche nahe an der Blume stehen und diese zwischen sich und dem Stengel einschließen.

Die Decke, Mz. die —n, alles dasjenige, was eine Sache decket oder bedecket; besonders 1) gewisse biegsame Körper, welche andere Körper bedecken oder darauf gedeckt werden, als Bettdecken, Pferdedecken, Satteldecken, Tischdecken rc. Bei den Buchbindern dasjenige, womit das Band eines Buches überzogen wird. Bei den Jägern, die Haut der Wölfe, Bären, Dächse rc. In der Pflanzenlehre, eine zarte Haut, welche die Häufchen der Farrnkräuter oder die kleinen Haufen von Samenkapseln auf dem Laube derselben umgiebt und bei der Reife der Samenkapseln zerreißt (Indusium). Bei den Perückenmachern, derjenige Theil der Perucke, welcher den Scheitel bedeckt. In weiterer Bedeutung in den Zuckersiedereien, der Überzug von rein geschlemmtem weißem Pfeifenthone, womit der Boden des Zuckerhutes, wenn er in der Form stehet, versehen wird, damit durch die Feuchtigkeit des Thones der Sirop aus dem Zucker abgeschieden werde. So wird in noch weiterer Bedeutung auch der Schnee und was sonst vor der Gewalt der Kälte bedecket und schützet eine Decke genannt. Den Weinstöcken oder Gewächsen eine Decke geben, sie auf den Winter mit Erde, Mist rc. bedecken. Zuweilen wird Decke auch für Bedeckung, Kleider gebraucht. „Den Armen ohne Decke gehen lassen.“ Hiob 31, 19. Bildliche und uneigentliche Redensarten sind: sich nach der Decke strecken, sich nach seinen Verhältnissen, nach seinen Umstände bequemen, einrichten; mit jemand unter einer Decke liegen oder stecken, an einer bösen Sache Theil haben, darum wissen. 2) Dasjenige, was einen eingeschlossenen Raum von oben begrenzt, schließt. Die Decke eines Zimmers, eines Saales, einer Kirche. Eine bretterne Decke, oder Bretterdecke. Eine gewölbte, gemahlte Decke. So auch die Decke einer Geige, Laute rc. die obere Fläche derselben. 3) Uneigentlich, alles, was eine Sache den Augen des Körpers und des Geistes entzieht. „Eine undurchdringliche Nacht zieht ihre schwarze Decke vor die Zukunft.“ Auch im nachtheiligen Sinne. Er suchte ihn unter der Decke der Freundschaft zu hintergehen.

Der Deckel, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Deckelchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige, womit die Öffnung eines Gefäßes oder dessen was einem Gefäße ähnlich ist, zugedeckt wird oder ist. Der Deckel eines Glases, eines Topfes, einer Kanne, eines Brunnens, einer Schachtel, eines Kastens rc. In der Baukunst, der obere Theil des Säulenstuhles, welche den Würfel bedeckt. In der Pflanzenlehre, der runde Körper, welcher die

Öffnung der Büchse d. h. der Frucht der Laubmoose verschließt (Operculum). In O. S. das auf der Lünse oder dem Achsnagel befindliche Blech, welches den vordern Theil der Nabe bedeckt und den Koth davon abhält, auch die Decklehne, Decklöcher, Decklünse. In der Geschützkunst, dasjenige, was die Mündung der Mörser, Haubitzen rc. bedeutet und die Unreinigkeiten von der Seele derselben abhält. Bei den Ankerschmieden, die oberste und unterste Stange Eisen in einem zu einer Ankerruthe zusammengelegten Pack Eisenstangen. Bei den Buchbindern, die Schalen der Bücher. Bei den Buchdruckern, derjenige Rahmen, womit der Karren der Buchdruckerpresse, wenn gedruckt werden soll und zugleich das darin liegende Druckpapier bedeckt wird. In den Hüttenwerken, das oberste Brett der Bälge. In niedrigem Scherz nennt man auch wol den Hut einen Deckel.

Das Deckelband, des —es, Mz. die —bänder, die Bänder oder das Gewinde, vermittelst deren der Deckel an einer Sache befestigt ist, und an welchen er sich bewegen, auf- und zumachen läßt.

Das Deckelbrett, des —es, Mz. die —er, ein Brett, welches zum Deckel dient. Bei den Papiermachern, ein Brett, welches die Falzstöße bedeckt, worauf die frisch geformten Bogen zum Pressen gelegt werden.

Das Deckeleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Büchsenmachern, ein eiserner Arm, auf dessen Haken ein Loch ist, durch welches eine Schraube geht, den Pfannendeckel, wenn er abgefeilet werden soll, darin zu befestigen.

Die Deckelfeder, Mz. die —n, bei den Büchsenmachern, eine Stahlfeder an den Schlössern der Schießgewehre, welche den Deckel, wenn er auf der Pfanne ruhet, fest darauf hält.

Der Deckelfederhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Büchsenmachern, ein Werkzeug mit einem Haken, vermittelst dessen man die Federkraft der Deckelfeder hemmt und den Pfannendeckel abschrauben und aufschrauben kann.

Das Deckelglas, des —es, Mz. die —gläser, ein Trinkglas mit einem Deckel.

> Ihr lacht und spitzt den Mund auf Küsse
> Ihr lacht und füllt das Deckelglas. Hagedorn.

So auch der Deckelbecher, der Deckelkrug.

Die Deckelhaube, Mz. die —n, eine ehemahls gewöhnliche Kopfbedeckung der Mannspersonen, woraus späterhin die Perucken entstanden.

Die Deckelkanne, Mz. die —n, eine mit einem Deckel versehene Kanne; N. D. eine Klippkanne, Klipp.

Der Deckelkorb, des —es, Mz. die —körbe; Verkleinerungsw. das Deckelkörbchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Korb der mit einem Deckel versehen ist, vermittelst dessen er zugedeckt werden kann.

Die Deckelschnecke, Mz. die —n, eine Benennung einschaliger Schnecken, die an der Öffnung des untersten Gewindes, welches die Mündung heißt, einen Deckel haben, welchen sie verschließen und öffnen können.

Die Deckelseite, Mz. die —n, diejenige Seite an einer mit einem Deckel versehenen Sache, an welcher der Deckel befindlich ist. Die Deckelseite der Dose. Z.

Das Deckelsieb, des —es, Mz. die —e, ein Sieb mit einem doppelten Boden, von welchen der unterste von Leder ist.

Decken, v. I) trs. einen Körper auf oder über den andern ausbreiten, so daß er darunter ganz oder zum Theil verborgen und geschützt ist. Die Decke auf das Pferd decken, sie über dasselbe breiten. Das Tischtuch auf den Tisch decken, den Tisch decken, mit dem Tischtuche bedecken, und dem nöthigen Tischzeuge rc. versehen. So auch allein für sich. Laß decken. Es ist schon gedeckt. Es war für oder auf sechs Personen gedeckt, der Tisch war für sechs Personen gedeckt, die daran speisen sollten. Das Dach decken, das Gerüst des Daches mit einer Decke versehen. Ein Haus, einen Thurm decken. Den Wein decken, mit Erde bedecken, damit er nicht erfriere. In engerer Bedeutung für bedecken, gänzlich decken. Es decken sich in der Größenlehre zwei Körper, wenn sie gleiche Ausdehnung in der Länge und Breite haben. Dann auch, für zudecken. Gedeckte oder gedackte Pfeifen, in den Orgeln, solche Pfeifen, welche mit einem Deckel verschlossen sind. Uneigentlich, für verbergen, den Augen entziehen. Die Anhöhe deckt das Haus, man kann es vor oder wegen der Anhöhe, hinter welcher es liegt, nicht sehen.

> Hier ist doch kein Erkenntniß und keine Rettung ins Helle
> Aus der deckenden Nacht, die unsere Seele umhüllet. Klopstock.

Dem Auge decken, vor den Augen verbergen.

> Kurz alles was von ihrem Körper nicht
> Bescheidner Putz dem Auge deckte
> War schön — — — Bürde.

Dann für bedecken, beschützen. Eine Stadt, einen Zug, der Lebensmittel fährt, decken, gegen Anfälle oder Überfälle der Feinde schützen. Ich habe ihm zwar geborgt, allein ich bin hinlänglich gedeckt, habe hinlängliche Sicherheit. So auch gedeckte Schulden, Stocks, für welche hinlängliche Sicherheit vorhanden ist. In vielen Fällen, wo man jetzt bedecken gebraucht, sagte man ehemahls bloß decken, z. B. „Er deckte sich mit einem Mantel.“ 1 Mos. 38, 14. „Mit zween (Flügeln) deckten sie ihr Antlitz.“ Es. 6, 2. II) rec. Sich decken, bedeckt werden.

> Mit Blumen decket sich der Busen der Natur. Wieland.

Das Decken. Die Deckung. S. d.

Der Deckenflechter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unzünftiger Handwerker, der allerlei Decken flicht. S. Deckenmacher.

Das Deckengemählde, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gemählde, das sich an der Decke eines Zimmers, Saales, einer Kirche rc. befindet (Platfond). „Die Kirche ist mit herrlichen Deckengemählden versehen.“ C. S. Deckenstück.

Der Deckenmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein unzünftiger Handwerker, der allerlei Decken aus Bast, Binsen, Stroh, Wolle rc. verfertiget. S. der Deckenflechter.

Der Deckenputz, des —es, o. Mz. der Putz von Kalk, Gips rc., womit die Decke eines Zimmers, einer Kirche rc. versehen wird. „— daß nichts als Fäulniß und Stockung entstehen kann, wenn die — nassen Windelboden mit Brettern und Deckenputz bekleidet werden.“ Silly.

Der Deckenrechen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein von der Decke herabhangender Rechen um an die Zinken desselben Hüte, Mützen rc. aufzuhängen.

Der Deckenriß, des —sses, Mz. die —sse, in der Baukunst, ein Riß oder eine Zeichnung der Decken in den Zimmern eines Gebäudes, wie sie sich von unten angesehen, darstellen.

Das Deckenstück, des —es, Mz. die —e, ein jedes Bildwerk an der Decke eines Zimmers rc. besonders von Gipsmörtel (Platfond). Ist es ein Gemählde, so heißt es ein Deckengemählde.

Der Decker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, dessen Geschäft oder Gewerbe darin besteht, andere Körper zu decken oder zu bedecken; gewöhnlich in Zusammensetzungen, Bleidecker, Dachdecker, Schieferdecker, Tafeldecker, Ziegeldecker rc.

Die Deckfeder, Mz. die —n, in der Naturbeschreibung der Vögel, diejenigen kleinen Federn, welche die Flügel und den Schwanz auf der obern und untern Seite bedecken.

Der Deckfisch, des —es, Mz. die —e, die Benennung eines Fischgeschlechtes bei Müller, welches bei Linné das 149ste ist (Stromateus) von dem buntgefleckten Rücken dieser Fische, der einer buntgewirkten Decke ähnlich sieht. Diese Fische haben einen an beiden Seiten plattgedrückten Kopf, Gaumen und Kiefer mit Zähnchen besetzt, einen eiförmigen, schlüpfrigen Körper und gabelförmigen Schwanz.

○ **Der Deckgang**, des —es, Mz. die —gänge, ein Gang mit einer Decke, ein bedeckter oder verdeckter Gang; besonders in der Befesti-

gungskunst, ein solcher bedeckter Gang bei einer Festung, der in den Graben oder zu den Minen führt (Descente).

Das Deckgarn, des —es, Mz. die —e, s. Decknetz.

X Der Deckkorb, des —es, Mz. die —körbe, ein Korb, worin Löffel, Messer und Gabeln rc. und was sonst zum Tischdecken nöthig ist, aufbewahrt wird.

Die Decklage, Mz. die —n, die obere Lage, welche eine andere darunter liegende deckt oder bedeckt.

Der Decklehm, des —es, o. Mz. ein mit Erde, Pferdemist rc. gemischter Lehm, Formen zu Verzierungen daraus zu machen und solche Verzierungen von Metall darin zu gießen; bei Andern der Zierlehm.

Die Decklehne, Mz. die —n, s. Deckel.

Der Deckmantel, des —s, Mz. die —mäntel, eigentlich ein zur Decke oder Bedeckung dienender Mantel, in welcher Bedeutung es aber ungewöhnlich ist. Uneigentlich, die Beschönigung einer unerlaubten Handlung. Einen unter dem Deckmantel der Freundschaft betriegen. Edler, das Deckmittel.

Das Deckmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kohlenbrennern, ein gekrümmtes Messer an einem langen Stiele, die Deckreiser von den Bäumen damit zu schneiden.

⊙ Das Deckmittel, des —s, Mz. w. d. Ez. ein Mittel, etwas, das nicht sichtbar, merklich werden soll, zu decken oder zu verbergen. „Er macht die Sparsamkeit zum Deckmittel seines Geizes.“ C. Für das gemeinere Deckmantel.

Das Decknetz, des —es, Mz. die —e, eine Art Netze, womit die Jäger Rebhühner, Wachteln rc. fangen, wenn sie sich unter dem Schnee verborgen haben; das Deckgarn, Nachtgarn, Streichnetz.

Die Deckplatte, Mz. die —n, eine Art Platten oder dünner, flacher, gehauener Steine, die Mauern, Thorpfeiler rc. gegen die Witterung damit zu bedecken; Decksteine.

Der Deckrasen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Rasen, womit die Absätze Anhöhen rc. in den Gärten, und die Böschung des Grabens bei Festungen bedeckt werden.

Das Deckreisig, des —es, o. Mz. oder die Deckreiser, bei den Kohlenbrennern, die Äste und Reiser, womit sie die Kohlenmeiler bedecken.

Der Deckstein, des —es, Mz. die —e, so viel als Deckplatte. S. d. In den Schmelzhütten, derjenige Stein, welcher über das Kreuz der Anzucht gelegt wird,

Die Deckung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Deckens, Bedeckens; ohne Mehrzahl. Uneigentlich, die Beschützung, Sicherstellung. Die Deckung einer Festung, der Schulden. 2) Dasjenige was zur Bedeckung selbst dient, die Decke.

Das Deckwachs, des —es, o. Mz. bei den Kupferstechern, ein Gemisch von Wachs, Fließharz rc. die fehlerhaften Stellen einer Kupferplatte vor dem Ätzen damit zu bedecken oder zu bestreichen.

Das Deckwerk, des —es, Mz. die —e, im Festungsbaue, alles dasjenige, wodurch das Innere der Laufgräben gedeckt d. h. dem Anblick des Feindes entzogen wird; das Blendwerk, welches gewöhnlich aus Querbalken, welche über die Laufgräben gelegt werden, besteht. Im Wasserbaue versteht man darunter eine Art Bühnenbau zum Schutz abhängiger Ufer gegen das Wasser.

Das Deckzeug, des —es, o. Mz. alles dasjenige, was man gewöhnlich zum Tischdecken gebraucht.

Der Degen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Seitengewehr, welches aus einer langen schmalen in eine Spitze ablaufenden Klinge an einem Gefäße besteht, mehr zum Stechen als zum Hauen dient und in einer Scheide an der linken Seite getragen wird, sowol zur Beschützung und zum Angriff bei Soldaten, als auch zur Auszeichnung bei manchen Beamten rc.: zum Unterschiede von einem Dolche, Schwerte, Hirschfänger, Säbel rc. Dient er auch zum Hauen, so ist er ein Haudegen. Ein Stoßdegen, Raufdegen, Putzdegen, Felddegen rc. Einen Degen tragen. Zum Degen greifen. Den Degen ziehen. Seinem Gegner in den Degen fallen. Den Degen verstehen, das Fechten. Den Degen ablegen. Einem den Degen abfodern, abnehmen. 2) An den Seidenhaspeln, ein hölzernes Richtscheit, welches mit dem einen Ende in dem Laufrädchen steckt, am andern aber beweglich ist und dazu dienet, die Faden auseinander zu halten, daß sie auf dem Haspel nicht über sondern neben einander zu liegen kommen; auch der Laufstock. 3) X Uneigentlich, ein Kriegsmann, ein ehrlicher, redlicher Mann. „Ihr Vater ist ein alter Degen, stolz und rauh, sonst bieder und gut.“ Lessing.

Wo aber waren dann die tapfern Degen
Saintrailles, la Hire? — — Schiller.

Das Degenband, des —es, Mz. die —bänder, das Band am Degengefäße; der Degenquast (Porte-épée).

Der Degenfisch, des —es, Mz. die —e, so viel als Schwertfisch. S. d.

Die Degenfläche, Mz. die —n, die flache Seite der Degenklinge. Stieler. Er bekam zwanzig Hiebe mit der Degenfläche.

Degenförmig, adj. u. adv. die Form oder Gestalt eines Degens d. h. einer Degenklinge habend. Das Degenkraut hat den Namen von seinen degenförmigen Blättern.

Das Degenfutter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Degenscheide. Stieler.

Das Degengefäß, des —es, Mz. die —e, das Gefäß oder der Handgriff an einem Degen, nebst dem Knopfe und dem Stichblatte.

Das Degengehenk, des —es, Mz. die —e, ein gewöhnlicher lederner Gürtel, mit einer Art Täschchen an der Seite, woran der Degen vermittelst eines Hakens an der Scheide gehängt wird; die Degenkoppel oder Degenkuppel.

Der Degengriff, des —es, Mz. die —e, der mittelste lange Theil am Degengefäße, zwischen dem Knopfe und Stichblatte, an welchem man den Degen greift oder faßt; auch der Degenheft.

Der Degenhieb, des —es, Mz. die —e, ein Hieb, Schlag mit der Degenfläche.

Die Degenklinge, Mz. die —n, die Klinge des Degens, oder von einem Degen.

Der Degenknopf, des —es, Mz. die —knöpfe, der Knopf, der oberste runde Theil an einem Degengefäße. Uneigentlich und im gemeinen Scherze, ein Krieger, oder auch überhaupt ein redlicher Mann. Ein alter deutscher Degenknopf.

Die Degenkoppel oder Degenkuppel, Mz. die —n, bei Andern das Degenkoppel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Degengehenk und Koppel.

Das Degenkraut, des —es, d. Mz. ungew. 1) Eine grasartige Indische Pflanze mit degenförmigen Blättern, drei kurzen Staubfäden und einem Griffel mit dreifachem Staubwege (Xyris L.). 2) Ein Name des Schwertriedels (Sparganium L.). S. d.

† Das Degenöl, des —es, o. Mz. s. Degenschwarz.

Der Degenquast, des —es, Mz. die —e, oder die Degenquaste, Mz. die —n, der Quast oder die Quaste an dem Degengefäße (Porte-epée).

Die Degenschärfe, Mz. die —n. 1) Die Schärfe eines Degens, die Beschaffenheit der Klinge desselben, wenn sie scharf ist, gut schneidet; ohne Mehrzahl. 2) Die Schneide an der Degenklinge.

Die Degenscheide, Mz. die —n, die Scheide eines Degens, in welchen die Degenklinge steckt.

Der Degenschmied, des —es, Mz. die —e, ein Schmied, der besonders Degenklingen schmiedet.

† Das Degenschwarz, des —es, o. Mz. ein dickes Öl, welches in Pferdekrankheiten gebraucht wird; Degenöl (Oleum rusci.).

Die Degenstampfe, Mz. die —n, bei den Gold- und Silberarbeitern, eine bleierne Form, die Degengefäße von Gold- oder Silberblech vermittelst eines dazu gehörigen Stempels darin zu bilden.

Der Degenstich, des —es, Mz. die —e, ein Stich mit dem Degen. Mit Degenstichen durchbohren.

Dehnbar, —er, —ste, adj. u. adv. was sich dehnen läßt. Daher die Dehnbarkeit.

Dehnen, v. I) trs. machen, daß ein Körper einen größern Raum einnimmt. Die Länge und Breite eines Körpers durch Ziehen vergrößern, ausdehnen; in der gemeinen Sprechart recken. Das Gold läßt sich am meisten dehnen. Einen Missethäter auf der Folterbank dehnen. Uneigentlich. 1) Langsam aussprechen, den Ton länger darauf ruhen lassen. Die Wörter dehnen. Ein gedehnter, schleppender Ton. Eine gedehnte Silbe, im Gegensatz einer geschärften, welche schnell ausgesprochen wird. In Nachlaß z. B. ist die erste Silbe gedehnt, die andere geschärft, der Gültigkeit nach aber sind beide lang. Dann, ○ dehnend, mit gedehntem langsamem Tone sprechen, vortragen. „Ich habe wol so etwas, dehnte sie.“ Thümmel. 2) In die Länge ziehen, umständlich, langwierig, auch wol langweilig vortragen.

Willig liehn wir das Ohr — deinem gedehnten
Umschweif — — — — Voß.

II) rec. Sich dehnen. 1) Seine Glieder ausdehnen, in der gemeinen Sprechart sich recken und strecken, O. D. sich ranzen, sich stranzen. „Wenn ihr euch entwaffnet auf euer Bette strecket, und euch nach dem Schlafe dehnt.“ Göthe. Uneigentlich, lange währen, von der Zeit. „Die Nacht dehnt sich lang.“ Michaelis, Hiob 7, 4. Sich in die Länge ziehen, von einem Wege ꝛc. Der Weg dehnt sich noch sehr, wenn man bald an Ort und Stelle zu sein glaubt. Ungewöhnlich sagt Lessing sich jemandes Wünschen dehnen, für sich fügen, danach richten. 2) Χ Sich dehnen lassen, sich ausdehnen. „Lederne Handschuhe dehnen sich.“ III) † ntr. ausgedehnt werden; anschwellen; O. D. dohnen, N. D. dunen, wovon das Veröfterungswort dunsen kömmt. Daher kömmt auch das Wort Dunen, Daunen, die leichten Flaumfedern der Vögel, wegen ihrer großen Schnellkraft oder Spannkraft. — Das Dehnen. Die Dehnung. Die Dehnung einer Silbe ꝛc.

Das Dehnkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Bärlapp.

○ **Der Dehnton**, des —es, Mz. die —töne, in der Sprachkunst, ein Ton, welcher gedehnt lautet, wobei man mit der Stimme länger verweilet, bei dessen Aussprache man mit der Stimme länger aushält, wie z. B. in der ersten Silbe der Wörter dehnen, Dehnton selbst.

⊙ **Das Dehnzeichen** oder **Dehnungszeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Sprachlehre ein Zeichen (˘ ^ ‒) welches den Dehnton bezeichnet, oder welches anzeigt, daß die Silbe worüber es stehet, gedehnt oder mit längerm Aushalten der Stimme dabei ausgesprochen werden soll (Circumflex). C.

Der Deich, des —es, Mz. die —e. 1) Ein von Erde aufgeschütteter Damm oder Wall, das Fluß- und Seewasser abzuhalten. Einen Deich aufführen. Einen Deich einlegen, zurücklegen, einziehen, oder eine Einlage machen, einen beschädigten Deich in einer kürzern Linie aufführen. Einen Deich durchstechen. Zu Deiche fahren, sich zur Ausbesserung eines Deiches begeben. Von dem Deiche fahren, von der Deicharbeit nach Hause gehen. Die Deiche belaufen, besichtigen. Einen Deich schaufrei machen, ihn so ausbessern, daß der Aufseher nichts daran zu tadeln findet. Den Deich aus der Last bringen, von einem durchgebrochenen Deiche die Flut abhalten, um ihn auszubessern. 2) Ein Haufen Torf, von der Ähnlichkeit mit einem Deiche. Den Torf in Deiche setzen.

Die Deichacht, Mz. die —en, in den Marschländern: 1) Die zur Aufsicht über einen Deich angesetzten Personen und das Gericht, welches sie ausmachen. Die Deichacht zusammenfodern, zusammenberufen. 2) Die Verordnungen dieses Gerichts. 3) Die öffentlich gemachte und bestätigte Beschreibung eines Deiches; das Deichbuch. 4) Der Antheil, welchen jemand an einem durch einen Deich verwahrten Lande hat. Ein Land der Deichacht entziehen, es den öffentlichen Lasten in Betreff der Erhaltung eines Deiches entziehen.

Das Deichamt, des —es, Mz. die —ämter, in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, ein Amt, welches die Aufsicht über die Deiche hat, und bei welchem der Oberlanddrost Oberdeichamtsrichter ist.

Der Deichamtsrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Miglied des Deichamtes (s. d.), dessen Vorgesetzter der Oberdeichamtsrichter ist.

Der Deichanker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das feste Ufer, der Grund, auf welchem der Deich ruhet; der Deichfuß, die Deichstelle. S. Deichufer.

Der Deichannehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, an welchen der Eigenthümer die Arbeit an einem Deiche verdingt.

Der Deichanschlag, des —es, Mz. die —schläge, der Anschlag zu einem Deichbaue, die Vorherbestimmung und Ausrechnung der Kosten, welche ein Deichbau erfodern wird.

Der Deichantheil, des —es, Mz. die —e, der Antheil, welchen ein Deichhalter an einem Deiche hat, und den er im guten Stande erhalten muß.

Der Deichantheilhaber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher, da er Land an einem Deiche besitzt, auch Antheil an dem Deiche hat und zu seiner Unterhaltung beitragen muß (der Deich-Interessent); ein Deichpflichtiger, Deichhalter.

Die Deicharbeit, Mz. die —en, die Arbeit an einem Deiche, das Bauen eines Deiches.

Der Deicharbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher an einem Deiche arbeitet, beim Deichbau verdungen ist.

Der Deichaufseher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Aufseher über die Deiche und über die dabei vorkommenden Arbeiten (Deich-Inspector).

Der Deichband, des —es, Mz. die —e, ein Strich Landes, der durch einen Deich gegen das Wasser geschützt ist, und dessen Bewohner daher den Deich unterhalten müssen; die Deichbank, der Deichstrich.

Deichband-pflichtig, adj. u. adv. s. Deichpflichtig.

Die Deichbank, Mz. die —bänke, s. Deichband.

Der Deichbau, des —es, o. Mz. 1) Das Bauen, Aufführen eines Deiches. 2) Die Kunst, die Wissenschaft, welche lehrt einen Deich zu bauen; die Deichbaukunst. Den Deichbau verstehen.

Die Deichbaukunst, o. Mz. s. Deichbau 2).

Der Deichbaumeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, welcher den Deichbau oder die Kunst Deiche zu bauen versteht.

Der Deichbeamte, des —n, Mz. die —n, ein beim Deichwesen angestellter Beamteter.

Die Deichbedeckung, Mz. die —en, die Bedeckung der Oberfläche eines Deiches mit Rasen, um ihm dadurch mehr Festigkeit und Dauer zu geben.

Der Deichbediente, des —n, Mz. die —n, ein Beamter, welcher beim Deichwesen angestellt ist.

‡ **Die Deichbeschau**, s. Deichschau.

Der Deichbeschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine von der Obrigkeit angestellte Person, die Deiche zu besichtigen, ihre Beschaffenheit zu untersuchen; der Deichschauer, an manchen Orten der Krippgräfe. S. Deichschau.

Die Deichbeschwerden, d. Ez. ungew. die zur Erhaltung eines Deiches nöthigen Kosten und Arbeiten; die Deichkosten, Deichlast, Deichhülfe.

Der Deichbesteck oder **Deichbestick**, des —es, Mz. die —e, im Deichbaue, der Durchschnittsriß von einem Deiche, welcher nach Maßgabe desjenigen Ortes, wo sich der Deich hinlagern soll, angefertigt werden muß.

Der Deichbothe, des —n, Mz. die —n, ein zur Besorgung und Bestellung in Deichsachen angestellter Bothe; der Deichläufer.

Der Deichbrief, des —es, Mz. die —e, eine das Deichwesen betreffende, dahin gehörende Urkunde. S. Deichbuch.

○ Die Deichbriefsammlung, Mz. die —en, eine Sammlung der Deichbriefe, oder der das Deichwesen betreffenden Urkunden. Dann der Ort, wo diese Urkunden aufbewahrt werden (Deich-Archiv).

Der Deichbruch, des —es, Mz. die —brüche, der durch das Wasser bewirkte Durchbruch eines Deiches, so daß das Wasser dadurch ins flache Land einlaufen kann. Dann auch der Ort, wo das Wasser den Deich durchbrochen hat.

Die Deichbrüche, Mz. die —n, ein Verbrechen wider die Deichgesetze, wie auch die darauf gesetzte Strafe.

Das Deichbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, in welches alle Deichpflichtige und der Antheil, den ein jeder an der Erhaltung des Deiches hat, verzeichnet sind; die Deichacht, der Deichbrief, die Deichrolle.

Der Deichdamm, des —es, Mz. die —dämme, ein kleiner Damm, welcher das Wasser von einem Deiche abhält; die Lauung.

Der Deicheidige, des —n, Mz. die —n, ein beeidigter Aufseher über das Deichwesen; ein Deichgeschworner.

Deichen, v. intr. einen Deich aufführen, wie auch, einen Deich ausbessern. Das Deichen. Die Deichung.

Der Deicher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der an einem Deiche arbeitet, der Deicharbeiter.

Die Deicherde, o. Mz. Erde, welche zum Deichbaue tauglich ist, welche sich dicht und fest zusammenstoßen lassen muß und beim Austrocknen wenig schwinden darf.

Der Deicherlohn, des —es, o. Mz. der Lohn, die Bezahlung, welche die Deicharbeiter erhalten.

Das Deichfach, des —es, Mz. die —fächer, der gesetzmäßige Antheil, welchen jemand an einem Deiche hat und für dessen Unterhaltung er sorgen muß. S. Deichpfand.

Deichfrei, adj. u. adv. von der Arbeit zur Unterhaltung eines Deiches befreiet. Daher der Deichfreie, ein Deichfreier.

Das Deichfreiengeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches die Deichfreien jährlich in die Deichkasse entrichten.

Die Deichfuhre, Mz. die —n, Fuhren, welche beim Deichbau gethan werden müssen.

Der Deichfuß, des —es, Mz. die —füße, s. Deichanker.

Das Deichgeld, des —es, Mz. die —er, das zur Unterhaltung eines Deiches zu entrichtende Geld.

Das Deichgericht, des —es, Mz. die —e, ein Gericht in Deichsachen; in Bremen das Seegericht. Das Deichgericht hegen.

Der Deichgeschworne, des —n, Mz. die —n, ein vereidigter Aufseher über das Deichwesen, der über gewisse Bauerschaften und den dazu gehörigen Deichstrich bestellet ist; an manchen Orten ein Deicheidiger, Deichheimrath, im Klevischen, ein Heimrath.

Die Deichgeschworenschaft, o. Mz. das Amt des Deichgeschwornen; die Geschworenschaft.

Das Deichgesetz, des —es, Mz. die —e, ein das Deichwesen betreffendes, in Deichsachen gegebenes Gesetz.

Der Deichgräber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Gräben gräbt und mit der ausgegrabenen Erde zugleich einen Deich oder Damm längs denselben bildet.

Der Deichgräfe, des —n, Mz. die —n, der Oberaufseher über das Deichwesen in einer ganzen Landschaft. Im Oldenburgischen ist er der nächste nach dem Oberdeichamtsrichter.

Das Deichgräfenamt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Deichgräfen.

Die Deichgrafschaft, Mz. die —en, das Amt und das Gebiet eines Deichgräfen.

Die Deichgrube, Mz. die —n, diejenigen Gruben oder Löcher, welche man außerhalb der Wallung nach der Wasserseite zu gräbt, um daraus die nöthige Füllerde zum Deiche zu erhalten, wenn die von entferntern Orten herbeigeschaffte schon verbraucht ist.

Der Deichhalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Deichpflichtig.

Der Deichhauptmann, des —es, Mz. die —leute, an manchen Orten so viel als Deichgräfe.

Die Deichhauptmannschaft, Mz. die —en, das Amt und das Gebiet eines Deichhauptmannes.

Der Deichheimrath, des —es, Mz. die —räthe, s. Deichgeschworne.

Der Deichherr, des —en, Mz. die —en, der Besitzer eines Theiles von einem Deiche, den er in gutem Stande erhalten muß. S. Deichpflichtig.

Die Deichholzung, d. Mz. ungew. das Holzwerk, Pfähle, Bohlen rc. an und in einem Deiche.

Die Deichhülfe, o. Mz. s. Deichbeschwerde.

Der Deichkamm, des —es, Mz. die —kämme, die obere Fläche, der Rücken eines Dammes; die Deichkappe, der Kamm, die Kappe.

Die Deichkappe, Mz. die —n, s. Deichkamm.

Die Deichkasse, Mz. die —n, diejenige Kasse, in welche die Deichgelder, welche zum Deichbaue und zur Unterhaltung der Deiche bestimmt sind, niedergelegt werden.

Die Deichkosten, d. Ez. ungew. die Kosten, welche ein Deichbau oder die Unterhaltung der Deiche erfodert. S. Deichbeschwerden.

Die Deichlage, Mz. die —n, die Lage und Ordnung der Rasen, womit ein Deich bekleidet ist.

Das Deichlager, des —s, Mz. die —läger, der allgemeine Sammelplatz der Deichpflichtigen bei der Gefahr eines Deichbruches.

Das Deichland, des —es, Mz. die —länder, ein Land, eine Gegend, welche durch einen Deich wider das Wasser gesichert ist.

Die Deichlast, Mz. die —en, s. Deichbeschwerden.

Der Deichläufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Deichbothe.

Das Deichlehen, des —s, d. Mz. w. Ez. ein Amt bei dem Deichwesen, welches zu Lehen gegeben wird, z. B. das Deichgräfenamt.

Die Deichlinie, Mz. die —n, beim Deichbaue, diejenige Linie, nach welcher ein Deich, und besonders der Hauptdeich der Länge nach aufgeführet werden muß, um das Land gegen Überschwemmungen zu schützen.

Die Deichlücke, Mz. die —n, eine Lücke, ein Loch, welches das Wasser in der Seitenfläche eines Dammes ausgespült hat.

Das Deichmaß, des —es, Mz. die —e oder die Deichmaße, Mz. die —n, das Maß eines Deiches nach seinen verschiedenen zu vertheilenden Schlägen, wie auch der Maßstab, nach welchem im Deichwesen gemessen wird. Im Osnabrückschen hält nach demselben eine Ruthe 20 Fuß und ein Fuß 12 Zoll.

Die Deichmeile, Mz. die —n, im Holsteinschen, der Strich von einer Meile innerhalb eines Deiches.

Der Deichmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Meister oder Unternehmer, der gegen einen bedungenen Lohn die Ausbesserung eines Deiches übernimmt. Ehemahls erhielten vom Kaiser die Grafen von Oldenburg den Titel, des heiligen Röm. Reichs Deichmeister.

Der Deichmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein zum Ausmessen der Deiche angesetzter Beamter.

Der Deichnachbar, des —s, Mz. die —n, der benachbarte Eigenthümer an einem Deiche.

Die Deichobrigkeit, Mz. die —en, die über das Deichwesen gesetzte Obrigkeit.

Der Deichpfahl, des —es, Mz. die —pfähle, ein an einem Deiche eingetriebener Pfahl, der eines jeden Eigenthümers Antheil an dem Deiche bezeichnet; der Deichstock, Dammstock.

Das Deichpfand, des —es, Mz. die —pfänder, ein gewisser Theil von einem Deiche, der jemanden angehört und für dessen Unterhal-

tung er sorgen muß; an andern Orten, ein Deichfach, Deichschlag, Schlag.

Der Deichpfennigmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an manchen Orten, der Einnehmer bei der Deichkasse; der Deichrentmeister.

Die Deichpflicht, Mz. die —en, die Pflicht, Verbindlichkeit, welche einer in Betreff der Erhaltung eines Deiches über sich hat; die Deichpflichtigkeit.

Deichpflichtig, adj. u. adv. zur Erhaltung, zu Arbeiten beim Deiche verpflichtet; Deichbandspflichtig. Daher ein Deichpflichtiger; auch Deichhalter, Deichherr.

Die Deichpflichtigkeit, o. Mz. s. Deichpflicht.

Der Deichrath, des —es, Mz. die —räthe, ein Rath bei einem Deichgerichte.

Die Deichrechnung, Mz. die —en, eine Rechnung in Deichsachen.

Das Deichrecht, des —es, Mz. die —e, der Inbegriff derjenigen Rechte, Gesetze und Gebräuche, welche das Deichwesen angehen; in Schleswig, das Spadelandsrecht.

Der Deichrentmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Einnehmer bei einer Deichkasse.

Der Deichrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Bremen, der Vornehmste nach dem Deichgräfen im Deichgerichte.

Die Deichritterschaft, o. Mz. diejenigen Adeligen, welche in einem Deichlande wohnen.

Die Deichrolle, Mz. die —n, s. Deichbuch.

Die Deichrüge, Mz. die —n, die Mängel, welche die Deichschauer an dem Deichschlage eines Deichhalters gewahr werden.

Die Deichsache, Mz. die —n, jede das Deichwesen betreffende Sache.

Das Deichschart, des —es, Mz. die —e, ein Einschnitt in den obern Theil des Deiches zur Viehtrift.

Der Deichschatz, des —es, d. Mz. ungew. der Beitrag an Gelde zur Unterhaltung eines Deiches.

Die Deichschau, Deichbeschau, Mz. die —en, oder die Deichschauung, Mz. die —en, die jährliche Besichtigung und Untersuchung der Beschaffenheit der Deiche und Dämme durch einen Deichbeamten. Im Oldenburgschen werden von dem Oberdeichamtsrichter und dem Deichgräfen jährlich zwei Hauptdeichschauungen angestellt.

Der Deichschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Deichbeschauer.

Der Deichschlag, des —es, Mz. die —schläge, derjenige Theil eines Deiches, welchen ein Deichhalter oder eine Gegend im guten Stande erhalten muß, und welcher mit Pfählen bemerkt ist. Im Oldenburgschen hat jede Vogtei ihren Deichschlag, welcher wieder in besondere Erbpfänder vertheilt ist.

Das Deichschloß, des —sses, Mz. die —schlösser, ein Nothdeich, der um eine Bracke oder einen Kolk herumgeführt wird und sich an den Hauptdeich anschließt, den Austritt des aus dem Grunde hinter dem Deiche hervorbrechenden Drangwassers zu verhüten; auch der Quelmdeich.

Der Deichschoß, des —sses, Mz. die —schösse, ein Schoß, eine Abgabe, welche zur Erhaltung eines Deiches erhoben wird.

Der Deichschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schreiber bei einem Deichgerichte.

Der Deichschulze, des —n, Mz. die —n, an manchen Orten, ein Aufseher über das Deichwesen.

Der Deichschütter, s. Deichschütz.

Der Deichschütz, des —en, Mz. die —en, oder der Deichschütter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Unterbedienter, der das Vieh, wenn es auf den Deichen unbefugter Weise weidet, pfändet.

Der Deichseigner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Eigner oder Besitzer eines Deichantheiles; ein Deichhalter.

1. Die Deichsel, Mz. die —n, ein eisernes Werkzeug mit einem kurzen Stiele, das einer Hacke gleicht. Ist das Blatt desselben gerade, so heißt es eine Flachdeichsel, deren sich die Sattler und die Zimmerleute bedienen, wie auch der Hohldeichsel, deren Blatt krumm gebogen ist, etwas damit auszuhöhlen. Der letztern bedienen sich auch die Böttcher. In den gemeinen Sprecharten wird es auch ‡ Dechsel, Dessel, Dissel und Distel genannt, und zum Theil auch mit dem Deutworte der verbunden.

2. Die Deichsel, Mz. die —n, die lange runde Stange, oder der Baum vorn am Wagen, dessen hinteres Ende zwischen den Armen der Vorderachse befestiget ist, woran zu beiden Seiten die Pferde gespannt werden, und vermittelst welcher der Wagen gelenkt wird, ‡ die Deissel, Teichsel, Diesel, Djesse, Diessen, Diestel.

Der Deichselarm, des —es, Mz. die —e, zwei hölzerne Arme an der Vorderachse, zwischen welche die Deichsel befestiget wird; die Vorderarme, zum Unterschiede von den Hinterarmen.

Der Deichselbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein zu einer Deichsel tauglicher junger Baum, z. B. eine Birke.

Das Deichselblech, des —es, Mz. die —e, das Blech, womit die Deichsel beschlagen wird.

Das Deichseleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Steigbügel mit einer weit hinauflaufenden eisernen Schiene, welche den rechten Fuß der Fuhrleute beim Reiten vor den Schlägen der Deichsel schützt.

Die Deichselfuge, Mz. die —n, bei den Böttichern, die inwendige Höhlung einer Daube, welche sie vermittelst der Deichsel bekömmt ehe sie ausgearbeitet und die Kimme aufgesetzt wird; die Dechselfuge. S. 1. Deichsel.

Die Deichselgabel, Mz. die —n, die Gabel hinten an der Deichsel. S. Gabel.

Das Deichselgeld, des —es, Mz. die —er, in manchen Gegenden Sachsens, dasjenige Geld, welches den Frohnfuhren, wenn sie über Nacht ausbleiben, zur Zehrung und zum Stallgelde gegeben wird.

Das Deichselholz, des —es, d. Mz. ungew. Holz, welches zu einer Deichsel gebraucht werden kann.

Die Deichselkette, Mz. die —n, eine Kette, vermittelst welcher die Brustkette der Pferde mit der Deichsel verbunden wird; die Halskette, weil sie zugleich dient, den vorschießenden Wagen aufzuhalten.

Der Deichselnagel, des —s, Mz. die —nägel, ein starker, eiserner Nagel oder Bolzen, womit die Deichsel in dem Deichselarme befestiget wird.

Der Deichselpfennig, des —es, Mz. die —e, an manchen Orten, eine Art Zoll oder Brückengeld, welcher von den Wagen entrichtet wird; verderbt der Distelpfennig.

Das Deichselpferd, des —es, Mz. die —e, ein Pferd, welches neben der Deichsel geht, das Wagenpferd; im Gegensatz der Riemenpferde, welche vor der Deichsel ziehen.

Das Deichselrecht, des —es, d. Mz. ungew. das Recht, die Deichsel seines Wagens in des Nachbars Hof rc. hinausstehen zu lassen.

Der Deichselring, des —es, Mz. die —e, ein eiserner Ring, vermittelst dessen die Deichselkette an der Deichsel hängt. Dann auch, der Ring, welcher die Deichsel mit dem Deichselarme verbindet.

Der Deichselsteg, des —es, Mz. die —e, bei den Stellmachern, dasjenige schräg gerichtete Brett über den Deichselarmen, auf welches der Kutscher seine Füße stellt.

Der Deichselstein, des —es, Mz. die —e, nach A b. in manchen Gegenden, z. B. Thüringen, Steine, mit welchen die Fahrwege, so weit sie seitwärts ausgetrieben werden können, in der Mitte bezeichnet werden.

Die Deichsohle, Mz. die —n, die Sohle eines Deiches, oder diejenigen Rasenstücke, welche die Seitenflächen desselben bedecken und befestigen.

Die Deichstelle, Mz. die —n, s. Deichanker.

Der Deichstock, des —es, Mz. die —stöcke, s. Deichpfahl.

Der Deichstrich, des —es, Mz. die —e, s. Deichband.

Das Deichstück, des —es, Mz. die —e, das Stück eines Deiches, welches jemand unterhalten muß; das Deichfach, Deichpfand, Deichschlag.

Die Deichtheilung oder die Deichvertheilung, Mz. die —en d

Vertheilung der Deichfächer oder Deichpfänder unter die Deichpflichtigen.

Das Deichufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Ufer eines Deiches; Deichanker. S. d. Im Bremischen, ein Riedanker, Schallung, wenn es mit Ried- oder Schilfrohr durchwachsen ist.

Der Deichverlag, des —es, d. Mz. ungew. der Vorschuß, welchen jemand zur Ausbesserung eines Deiches an Geld, Getreide rc. thut.

Der Deichverständige, des —n, Mz. die —n, der den Deichbau verstehet.

Die Deichvertheilung, f. Deichtheilung.

Der Deichvogt, des —es, Mz. die —vögte, ein Unterbedienter im Deichwesen, der unter dem Deichgräfen stehet.

Der Deichwall, des —es, Mz. die —wälle, ein Wall, welcher ein Deich ist; der Deich.

Der Deichweg, des —es, Mz. die —e, ein Weg, welcher neben dem Deiche hingehet, und nur bei Ausbesserung des Deiches oder von den Deicheignern befahren werden darf. Auch die Landstraße, wenn sie über einen Deich hingehet, heißt ein Deichweg.

Das Deichwesen, des —s, o. Mz. Alles was zum Deichbaue gehört, das Bauen und Ausbessern der Deiche, die Aufsicht darüber rc. betrifft.

Der Deichzug, des —es, Mz. die —züge, ein gewisser Strich eines Deiches, über welchen ein Aufseher gesetzt ist. Den Deichzug begehen, diesen Strich besichtigen.

Der Deichzwang, des —es, o. Mz. die Gerichtsbarkeit der Deichobrigkeit.

* * **Deihen**, f. Gedeihen.

1. **Dein**, das zueignende Fürwort für die zweite Person, welches theils in Verbindung mit einem Grundworte, theils ohne dasselbe gebraucht und wie folgt umgeendet wird.

Einzahl.	Mehrzahl.
Erster Fall, dein, deine, dein.	Erster Fall, deine.
Zweiter — deines, deiner, deines.	Zweiter — deiner.
Dritter — deinem, deiner, deinem.	Dritter — deinen.
Vierter — deinen, deine, dein.	Vierter — deine.

1. In Verbindung mit dem Grundworte, bezeichnet es etwas, was einer zweiten Person, wenn man mit ihr spricht, zugehört, oder mit ihr in naher Verbindung stehet. Dein Fuß. Dein Auge. Dein Haus. Dein Alter. Dein Freund. Uneigentlich. „Du kannst dein Bißchen Französisch," das wenige was du gebrauchst. Gellert. Wenn zwischen dem Fürworte und dem Grundworte ein Beilegungswort stehet, so wird dieses so gefügt, als wenn das unbestimmte Deutewort ein davor stünde. Dein schöner Garten. Dein groses Haus. Deine vielen Geschäfte. Was bei den persönlichen Fürwörtern überhaupt geschieht, wenn sie mit den Grundwörtern Halbe, Weg, Wille in sofern sie in dieser Verbindung einen Beweggrund bezeichnen sollen, indem sie nämlich das n am Ende mit t vertauschen, das findet auch bei dein Statt. Man sagt also nicht, um deinen Wegen, deinen Willen, deinen Halben rc. sondern um deinetwegen, deinetwillen, deinethalben. Um deinetwillen ist er hergekommen, aus Liebe zu dir, dir zu Gefallen. Ich habe es bloß deinetwegen gethan, dir zu Liebe, dir zu Gefallen. Deinethalben kann ich nicht länger warten.

Deinethalb glüht draußen Krieg und Schlacht. Bürger.

Man sagt auch, um deiner selbst willen, oder um dein selbst willen. 2. Außer bestimmter Verbindung mit einem Grundworte, wo in den meisten Fällen dein unverändert, gleich wie ein Umstandswort gebraucht wird. Der Hut ist dein. Die Feder ist dein. Das Buch ist dein. Diese Bücher sind nicht dein. Dies Alles sei dein.

Dein sei das Ebenbild des ersten Sohnes. Ramler.

Deine ist fehlerhaft, ob es gleich im gemeinen Leben häufig gesagt wird. Wenn dein aber beziehlich gebraucht wird, so bekömmt es, wie die übrigen zueignenden Fürwörter in diesem Falle die Umendung, welche aber in der Art wie sie geschieht von der oben angeführten gar nicht abweicht, nur daß der erste und vierte Fall deiner, deine, deines oder deins und deinen, deine, deines oder deins heißt. Es steht dann für, der Deine, die Deinige, das Deinige. Hier stehen die Stöcke, hier deiner und dort der meinige. Dies ist nicht mein Buch, sondern deins. Er schickte es nicht meinem Bruder, sondern deinem. „Wie sollten sie nicht eben sowol mein Orakel sein, als deins" rc. Schiller.

2. **Dein**, der zweite Fall des persönlichen Fürworts du, zusammengezogen aus deiner. S. 2. Deiner.

Der Deine, die Deine, das Deine, die abgezogene Form des zueignenden Fürwortes dein. Ich will stets der Deine sein, dir gleichsam stets gehören, ergeben sein rc. Sie ist und bleibt die Deine. Du hast dazu das Deine redlich beigetragen d. h. was du thun konntest. Grüße die Deinen. Über das Dein und Mein war der Streit entstanden, über ein Eigenthum. S. Deinige.

1. **Deiner, Deine, Deines oder Deins**, das zueignende Fürwort für die zweite Person, wenn es nicht unmittelbar in Verbindung mit einem Grundworte, aber in Beziehung auf dasselbe gebraucht wird. S. Dein 2.

2. **Deiner**, der zweite Fall des persönlichen Fürwortes du. Man lacht deiner d. h. über dich. Man denkt deiner nicht mehr d. h. an dich. In O. D. wird deiner häufig in dein zusammengezogen. Man spottet dein. Niemand erbarmet sich dein. „Die Lorbern warten dein." Zachariä. Es ist um dein selbst willen nöthig.

— — Dich liebt mein Herz
Und ist Dein werth. Voß.

Deinethalben, Deinetwegen, Deinetwillen, f. Dein 1).

Der, die, das Deinige, die abgezogene Form des zueignenden Fürwortes für die zweite Person, welches in Verbindung mit dem bestimmten Deuteworte zwar ohne Grundwort gebraucht wird, sich aber doch auf eins beziehet. Dies übersteigt meine Kräfte, so wie die deinigen. Mein Begleiter ist hier, wo ist der deinige. Meine Uhr geht gut, wie geht die deinige? Ich ergriff darunter zuerst das deinige. Auch wird es als Grundwort gebraucht. Nimm das Deinige in Acht, deine Sachen, dein Eigenthum. Thue das Deinige, was deine Pflicht ist, was in deinen Kräften stehet. Die Deinigen, deine Anverwandten, Angehörigen, deine Familie. Grüße die Deinigen. Es ist deine Pflicht für die Deinigen zu sorgen. Häufig wird der, die, das Deinige, in der, die, das Deine zusammengezogen. S. Deiner.

† **Deinsen**, v. ntr. mit haben, in der Seefahrt, zurückweichen, zurückbleiben, von Schiffen, welche in einem Seetreffen übel zugerichtet worden sind. Das Deinsen.

○ **Deltaförmig**, adj. u. adv. die Form, Gestalt des Griechischen Buchstaben Delta Δ, oder einer dreieckigen Gestalt, bei welcher die Seiten gleich oder doch ziemlich gleich sind, habend. So werden in der Pflanzenlehre Blätter der Pflanzen deltaförmig (deltoides) genannt, wenn sie dick, in drei sehr schmale Flächen eingeschlossen und dabei lang sind. Willdenow.

○ **Der Deltamuskel**, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein von der Ähnlichkeit mit dem Griechischen Buchstaben Delta Δ mit diesem Namen belegter Muskel (Musculus deltoides), welcher den Arm in die Höhe heben hilft.

Dem. 1) Der dritte Fall der Einzahl des Deutewortes der. S. 1. Der. 2). Der dritte Fall der Einzahl des persönlichen Fürwortes der, für dieser, wie auch für welcher. S. 2. Der.

Der Demant, des —s, Mz. die —e, der festeste, schwerste, und wenn er geschliffen ist durchsichtigste Edelstein, welcher für den kostbarsten geachtet wird, und gewöhnlich ohne alle Farbe, wie reines Wasser ist und doch in alle Farben spielt, je nachdem die Lichtstrahlen sich in ihm brechen. Er gehört zum Kieselgeschlecht und der morgenländische wird am meisten geschätzt. Nach der verschiedenen Art, auf welche er geschnitten wird, heißt er bald Tafelstein, bald Rautenstein,

Rosenstein, Dickstein ꝛc. Der rothe Demant (Rubin), der rothgelbe Demant (Rubicell), der röthlichblaue Demant (Minell). Bei den Gold- und Silberdrahtziehern wird auch das Eisen, an dessen Ende sich eine stumpfe dreikantige demantne Spitze befindet, womit sie den gebohrten Löchern der Zieheisen an den Kanten die Schärfe benehmen, der Demant genannt. Bei den Glasern heißt der Stift an dessen Ende eine solche Demantspitze gefaßt ist, das Glas damit zu schneiden, ebenfalls Demant. Bei den Dichtern kommen mehrere Zusammensetzungen vor, entweder eine große Härte oder herrlichen Glanz der Sachen, mit welchen jenes Wort zusammengesetzt ist, anzudeuten, z. B. Demantriegel, Demantthor. Demant ist übrigens, da es Deutsche Betonung hat, besser als Diamant, wozu noch kömmt, daß es gewöhnlicher und auch für den Dichter brauchbarer ist.

Wird der Demant bläulich flimmern,
Sinnend blicke dann auf sie. Rost.

Das Demantband, des —es, Mz. die —bänder, ein mit Demanten besetztes Band, Halsband, Armband ꝛc.

Das Demantbort, des —es, d. Mz. ungew. der Staub oder das Pulver vom Demant, besonders von einem unreinen, welches beim Schneiden und Schleifen der Demante gebraucht wird.

⊚ Der oder das Demantbüschel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Büschel zum Schmuck, an welchem Demante angebracht sind; auch der Demantstrauß (Aigrette). „Der Demantbüschel auf ihrem Haupte war von ungemeiner Kostbarkeit und Schönheit.“ C.

Die Demantdinte, Mz. die —n, bei den Juwelenfassern, die Farbe zu dem Glanzblättchen, welches beim Fassen unter den Demant gelegt werden soll.

Die Demantdruse, Mz. die —n, eine abgestumpfte Quarzdruse, deren Quarze keine Spitzen haben und bald stehen, bald liegen, von einiger Ähnlichkeit, die sie mit Demanten haben.

Demanten, adj. u. adv. aus Demanten gemacht, oder damit besetzt. Ein demantner Ring. Ein demantnes Kreuz. Ein demantnes Halsband. Uneigentlich, dem Demant an Härte oder Farbenspiele ähnlich.

Der starrende Frost fällt von den glänzenden Sternen
Und decket die Flur mit glattem demantnen Harnisch. E. G. Lange.
Er (der Winter) deckt den donnernden Strom mit diamantenem Schilde. Ramler.

△ Die Demantfessel, Mz. die —n, demantene d. h. unzerbrechliche, harte Fesseln. „Und die allmächtige Natur warf ihre Demantfesseln um die Alabasterglieder der zierlichen Bildung.“ Benzel-Sternau.

Das Demantgewicht, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige Gewicht, nach welchem man Edelsteine zu wägen pflegt und bei welchem das Karat vier Korn oder Gran hat.

○ Das Demantglanzblättchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Glanzblättchen, welches mit gebranntem und gepülvertem Elfenbein und Mastix überzogen und dem Demant untergelegt wird, damit er mit lebhafteren Farben spiele (die Demantfolie oder Demanttinctur).

Die Demantgrube, Mz. die —n, ein Flötz, in welchem echte Demante gefunden werden.

△ Der Demantgrund, des —es, d. Mz. ungew. ein sehr tiefer dauerhafter Grund.

Mein Glaube steht auf Demantgrund gebauet. Ungen.

Der Demanthandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Demanten oder mit Edelsteinen überhaupt. Das Karat hält im Demanthandel vier Korn oder Gran.

Der Demanthändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der mit Demanten und Edelsteinen überhaupt Handel treibt.

Demanthart, adj. u. adv. hart wie Demant. Ein demantharter Stein. Uneigentlich, ein demanthartes Herz.

Die Demanthärte, o. Mz. die Härte des Demants; uneigentlich, eine sehr große Härte.

△ Das Demantherz, des —ens, Mz. die —en, ein Herz aus Demant oder aus Demanten; uneigentlich, ein sehr hartes Herz. Stieler. Kann ich dein Demantherz nicht erweichen?

△ Die Demantkette, Mz. die —n, eigentlich, eine mit Demanten besetzte Kette, zum Schmuck. Uneigentlich, unzerbrechliche Ketten, Fesseln. „Heftet ihn das Schicksal mit seinen Demantketten an euer unseliges Wesen: so“ ꝛc. Benzel-Sternau.

Der Demantknopf, des —es, Mz. die —knöpfe, ein demantener Knopf, ein Knopf, der ein Demant ist.

Bis zu dem Demantknopf der hohen Straußenfeder
Am Turban, mangelt nichts. — — Wieland.

Das Demantkreuz, des —es, Mz. die —e, ein Kreuz von Demanten oder mit Demanten besetzt.

Die Demantkugel, Mz. die —n, ein runder hohler Stein, der inwendig mit hellen Kristallen, die dem Demant gleichen, besetzt ist.

Der Demantmörser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Steinschneidern, eine eiserne Büchse, worein ein eiserner Stempel genau paßt, und in welcher sie den Demant zerstoßen, um sich des Pulvers beim Schneiden und Schleifen des Demants zu bedienen.

Die Demantmutter, Mz. die —mütter, eine Steinart, in welcher sich echte und unechte Demante finden.

Die Demantnadel, Mz. die —n, eine am Ende mit einem Demant oder mehrern kleinen Demanten besetzte Nadel, zum Kopfputz dienend, oder auch vor die Brust zu stecken.

Das Demantpulver, des —s, o. Mz. das Pulver oder der Staub eines zerstoßenen Demants, dessen sich die Demantschneider beim Schneiden der Demante bedienen; auch der Demantstaub.

△ Der Demantriegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein sehr fester, fest verschließender Riegel.

Deine Demantriegel
Grab, entriegeln sich. Kosegarten.

Der Demantring, des —es, Mz. die —e, ein demantener Ring, ein Ring, in welchen ein Demant oder Demante gefaßt sind.

Die Demantschale, Mz. die —n, bei den Juwelenfassern und Steinschneidern, ein kleiner messingener Kelch, in welchem sie das Demantpulver mit Öl angemischt aufbewahren.

Das Demantschleifen, des —s, o. Mz. das Schleifen des Demants, und die Kunst ihn zu schleifen. S. Demantschneiden.

Der Demantschleifer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Künstler, welcher Demante zu schleifen versteht. S. Demantschneider.

Der Demantschmuck, des —es, o. Mz. allerlei Schmuck, der in Demanten besteht oder mit Demanten besetzt ist, als Demantringe, Demantbänder, Demantnadeln, Demantbüschel ꝛc.

Das Demantschneiden, des —s, o. Mz. das Schneiden und zugleich Schleifen des Demants, oder die Kunst, dem rohen Demant verschiedene Gestalten zu geben und ihn mit mehrern oder wenigern angeschliffenen Flächen zu einem Tafelstein, Dickstein, Rautenstein, Rosenstein oder Glanzedelstein zu machen.

Der Demantschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Künstler, der das Demantschneiden versteht. S. Demantschneiden.

Der Demantspath, des —es, Mz. die —e, ein in China und Indien reichlich brechender, in neuern Zeiten entdeckter undurchsichtiger kristallischer Stein aus dem Thongeschlechte von spathartigem Gewebe und von grauer oder schwarzer Farbe, der in einigen Stücken mit dem Demant übereinkömmt (Corundum).

Die Demantspatherde, o. Mz. eine im Demantspathe entdeckte, bis jetzt für eine ihm eigenthümlich gehaltene Erde (Terra adamantina, corunda).

Der Demantstaub, des —es, o. Mz. s. Demantpulver.

⊚ Der Demantstrauß, des —es, Mz. die —sträuße, s. Demantbüschel.

△ Das Demantthor, des —es, Mz. die —e, gleichsam ein demantenes Thor, das gleich Demanten glänzt. Uneigentlich. „Die Son-

ne steigt empor durchs Demantthor des Morgens" d. h. sie gehet auf, indem überall von ihren Strahlen der Thau wie Demanten glänzt. Ungen.

Die Demantuhr, Mz. die —en, eine mit Demanten besetzte Uhr.

Das Demantwerk, des —es, Mz. die —e, ein Ort, Bergwerk, wo die Demante in Flötzen brechen, wie z. B. in Brasilien.

† Das Demat oder Diemat, des —es, Mz. die —e, in manchen N. D. Gegenden ein Feldmaß, wonach am häufigsten Wiesen gemessen werden. Im Holsteinschen hält es bald 216 Geviertruthen, die Ruthe zu 8 Ellen gerechnet, bald 180 Geviertruthen zu 9 Ellen. In Ostfriesland hält es 450 Geviertruthen Emdner Maß, oder 400 Rheinländisch.

Demmen, Demmern, Demmerung ꝛc. s. Dämmen ꝛc.

Demnach, ein Bindewort, welches eine Folgerung, einen Schluß aus einem vorhergegangenen Satze anzeigt, also, daher. Es ist demnach außer allem Zweifel, daß ꝛc. Demnach würde man glauben müssen, daß ꝛc. In den Kanzeleien wird es auch für nachdem, weil oder da gebraucht.

X Demnächst, adv. 1) Nächstens, so bald als möglich. Ich werde demnächst zu dir kommen. 2) Nächstdem, darauf, alsdann. Wir wollen essen und demnächst ein wenig spielen.

Demohngeachtet, Demohnerachtet, Demungeachtet, s. Ungeachtet.

Die Demuth, o. Mz. derjenige Gemüthszustand, in welchem man aus Bescheidenheit und weil man seine Unwürdigkeit in Vergleich mit der Würdigkeit Anderer kennt, von sich eine geringe Meinung hegt und dies durch die That äußert. Große Demuth zeigen. Etwas aus Demuth thun. In tiefster Demuth.

† Der Demuth, des —es, o. Mz. in manchen Gegenden eine Benennung des Thimians (Thymus vulgaris L.).

Demüthig, adj. u. adv. Demuth besitzend, äußernd. Ein demüthiger Mensch. Demüthige Bitten, Äußerungen, Geberden. Demüthig sein, werden. Er ist schon um vieles demüthiger geworden. Einen demüthigern Menschen giebt es nicht. Im zweiten Steigerungsgrade müßte es eigentlich ein demüthigerer heißen; der Härte und Schwerfälligkeit wegen vermeidet man aber es so zu gebrauchen. Im O. D. gebraucht man dafür häufig demüthiglich. S. d. Davon die Demüthigkeit, o. Mz. die Fertigkeit in der Demuth.

Voll von Demüthigkeit und von Gedanken groß. Opitz.

Demüthigen, v. I) trs. demüthig machen, womit zugleich oft der Begriff einer Beschämung verbunden ist. Er ist durch die Krankheit sehr gedemüthiget worden. Die Noth wird ihn schon demüthigen. „O, wie demüthigen Sie mich! Ein Lobspruch, den ich mir wegen seiner Größe nicht zueignen kann, thut mir weher, als ein verdienter Verweis." Gellert. Uneigentlich, bezwingen, unterwerfen. Seine Feinde demüthigen. II) rec. Sich demüthigen, Demuth zeigen. Sich vor jemand demüthigen. Uneigentlich, sich unterwerfen. Ich demüthige mich unter die Hand des Höchsten. — Das Demüthigen. Die Demüthigung. S. d.

Demüthiglich, adv. so viel als demüthig und meist veraltet, außer in der leichten scherzenden Schreibart. „Und dafür will ich mich auch gern demüthiglich geberden." Tiedge.

Die Demuthspflanze, Mz. die —n, ein Name des Sinnkrautes (Mimosa sensitiva L.). S. Sinnkraut.

△ Demuthsvoll, adj. u. adv. voll Demuth, sehr demüthig, große Demuth zeigend. „Demuthsvolle Gelübde." Voß.

— und fragt am Orakel des Phöbus
Demuthsvoll das Geschick. — Ders.
Demuthsvoll auf die Knie gestreckt. — Ders.

Ein Ding, das demuthsvoll sich in die Ecken drückt,
Und Eh'mann heißt, wird vornehm angeblickt. Schiller.

1. Den. 1) Der vierte Fall der Einzahl des Deutewortes der. S. 1. Der. 2) Der vierte Fall der Einzahl des persönlichen Fürwortes der, für welchen, diesen. S. 2. Der.

2. Den. 1) Der dritte Fall der Mehrzahl des Deutewortes der. S. 1. Der. 2) Der dritte Fall der Mehrzahl des Fürwortes der. S. 2. Der.

Denen, der dritte Fall der Mehrzahl des Deutewortes der. S. 1. Der.

† Der Dengel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in O. S. die Benennung des Randes welcher sich unten am Rocke bei schmutzigem Wetter vom angespritzten und angestrichenen Kothe bildet. — In N. D. Drecksaum, Dreckkante, Dreckschweif. Z.

Der Dengelhammer, des —s, Mz. die —hämmer, ein Hammer, mit welchem die Landleute Sensen, Futterklingen ꝛc., wenn sie stumpf und an der Schneide dick geworden sind, dünne klopfen, damit sie dann besser vermittelst des Schleifsteines geschärft werden können. Dies Klopfen geschieht auf dem Dengelstocke, welcher mit dem Hammer zusammen Dengelzeug genannt wird.

Dengeln, v. trs. in der Landwirthschaft, dünn und scharf hämmern, von Sicheln, Sensen ꝛc., welches vermittelst des Dengelhammers auf dem Dengelstocke geschieht. S. diese. Das Dengeln. Die Dengelung.

Der Dengelstock, des —es, Mz. die —stöcke, ein ganz kleiner Amboß, welcher auf einen Klotz ꝛc. mit seiner Spitze eingeschlagen wird, und auf welchem vermittelst des Dengelhammers, Sensen, Futterklingen ꝛc. an der Schneide dünn geklopft werden; auch das Böllchen. S. Dengelhammer.

Das Dengelzeug, des —es, Mz. die —e, s. Dengelhammer.

Die Denkart oder Denkungsart, Mz. die —en, die eigenthümliche, zur Fertigkeit und Gewohnheit gewordene Art und Weise zu denken. Der E. Vorschlag eine Menge Wörter durch Wegwerfung der Silbe ung kürzer und wohlklingender zu machen, wie Dichtart, Beweggrund, Nährmittel, Wirkkreis ꝛc. für Dichtungsart, Bewegungsgrund, Nahrungsmittel, Wirkungskreis ꝛc. ist auch bei diesem Worte schon häufig angenommen worden, z. B: „Das was du deine Denkart nennest." Wieland. „Agathon solle auf Proben gestellt werden, durch welche seine Denkart und seine Tugend geläutert würde." Ders. „Poesie (Dichtung) in Denkart, Sitten und Sprache." Herder. Eberhard unterscheidet Denkart und Denkungsart, und versteht unter jener „die Beschaffenheit und Folge der Gedanken, sofern diese durch den richtigen Gebrauch der guten oder fehlerhaften Beschaffenheit der Seelenkräfte selbst bestimmt wird," unter dieser aber „die Art und Weise, sittliche Gegenstände und zwar nach gewissen Maximen (Grundsätzen, Richtsätzen) zu beurtheilen." Auch die Denkweise.

Denkbar, adj. u. adv. was nach den Verstandesregeln gedacht werden kann, was sich denken läßt. „Ohne Achtung ist keine Liebe denkbar." Ewald. Das Denkbare, etwas, das gedacht werden kann. Daher die Denkbarkeit.

Das Denkbild, des —es, Mz. die —er, ein Bild, unter welchem man sich etwas denkt, vorstellet, welches gewisse Gedanken veranlaßt. Schon Poetevin setzt es passend für Devise. R. „Ihre Einbildungskraft giebt ihnen ein ländliches Denkbild." Ungen. ⊙ In der Vernunftforschung kann es nach E. Vorschlag das fremde Wort Idee ersetzen, worunter man das Bild einer Sache in unserer Vorstellung oder vor unserer Vorstellungskraft verstehet. S. E. Verdeutschungsw. Idee. In dieser Bedeutung hat es auch Jakobi schon gebraucht.

○ Das Denkblatt, des —es, Mz. die —blätter, ein Blatt d. h. eine kurze Schrift, wenige Blätter, oder wenige Zeilen zum Andenken, zur Erinnerung an eine Sache, eine Person ꝛc. „Denkblätter auf Klopstock." Deutscher Merkur. Hat ein solches Erinnerungsmittel einen größern Umfang, so ist es eine Denkschrift.

Das Denkbrot, des —es, Mz. die —e eine Benennung der Schau-

brete, welche 5 Mos. 24, 7. vorkömmt, weil sie zum Andenken, zur Erinnerung an die göttlichen Wohlthaten dienen sollten.

Das Denkbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, worein man alles Denkwürdige, oder überhaupt alles, was man nicht vergessen will, schreibt. An manchen Orten auch ein gerichtliches Buch, in welches alle Verträge, Zeugnisse ꝛc. aufgezeichnet werden; das Stadtbuch.

Denken, v. unregelm. unlängst vergangene Zeit, ich dachte, in der gebundenen Form, ich dächte; Mittelw. d. vergang. Zeit, gedacht. I) intrs. und trs. 1. Eigentlich, mit Bewußtsein Vorstellungen haben, Begriffe bilden, sowol allein für sich, als in Rücksicht auf einen besondern Gegenstand. 1) Allein für sich. Ich bin, weil ich denke. Der Mensch kann denken.

Hat hier die Natze nicht gedacht?
Verrieth die Rettungsart, die sie so wohl erlesen,
So schön vollführt, kein geistig Wesen
Das zweifelt, forscht und Schlüsse macht? Hagedorn.

S. Gedacht. In engerer, verstärkter Bedeutung, auf eine gewisse Art denken, nachdenken (philosophiren). Vernünftig, vernunftmäßig, vernunftwissenschaftlich oder grundwissenschaftlich denken (philosophiren). Fein, gründlich, tief, gelehrt, seicht ꝛc. denken. „Der denkende Künstler ist noch eins so viel werth." Lessing. „Der denkende Künstler." Zimmermann. So auch uneigentlich, ein denkender Kopf, für, ein denkender Mensch. „Die denkende Stirn." Klinger. Hin und her denken, nachdenken, nachsinnen.

Die Antwort fiel mir schwer,
Ich dachte hin und her. Lessing.

Auf etwas denken, durch Nachdenken eine Vorstellung zu erwecken suchen. Auf Mittel und Wege denken, durch Nachsinnen Mittel aufzufinden suchen.

— — Indem sie hin und her
Auf Wege denkt — — Wieland.

Bloß auf oder an sich denken, nur seinen Vortheil suchen. Weiter denken, sich schon die Folgen einer Sache voraus denken. Er denkt weiter als man glaubt, er bleibt mit seinen Gedanken nicht bloß beim Gegenwärtigen ꝛc. stehen. Bei sich selbst denken, vor sich denken, ohne seine Gedanken mitzutheilen. 2) In Hinsicht auf einen besondern Gegenstand, mit dem vierten Falle der Sache. Das läßt sich nicht denken, davon kann man sich keine Vorstellung machen, widerspricht der Vernunft, den Gesetzen des Denkens.

Auf einer Trommel saß der Held
Und dachte seine Schlacht. Gleim.
Rauscht, Saiten, rauscht im Jubelton,
Ich denke Vaterland. Voß.

Auch in Verbindung mit dem zweiten Falle der Sache, besonders im O. D. Denke der Glückseligkeit, die unsrer wartet. Ist der Gegenstand, an welchen man denkt, ein Ort, so wird demselben zuweilen nach vorgesetzt. Ich denke nach Hause, an meine Heimath, mein Vaterland. Im gemeinen Leben und in der leichten vertraulichen Schreibart wird denken oft gesetzt, die Aufmerksamkeit zu erregen. Denken sie einmahl, wie mir es gegangen ist. 2. Uneigentlich, mit verschiedenen Nebenbegriffen. 1) Dafür halten, vermuthen, urtheilen. „Ich dächte nicht, daß ich eben so schön wäre." Gellert. „Hätte ich doch nicht gedacht, daß du so verliebt wärest." Ders.

Ich denk', ich bracht' ihn gar zu Thränen. Wieland.

Ich sage, dieses mein' ich,
Und jenes meinest du.
Scheint künftig, was ich meine
Dir gar zu wunderlich,
So denk', ob's anders scheine
Mir selbst, und fasse mich. Voß.

Ich dächte, es wäre so am besten. Machen Sie es, wie Sie denken. Ich dachte bald, daß es so kommen würde. Was soll man davon denken? Denken sie besser von mir. Zuweilen auch im nachtheiligen Sinne für, ohne vernünftigen Grund, ohne Ueberlegung meinen, im gemeinen Leben. Ich dachte nur so. Narren denken. 2) Vorhersehen. Wer hätte das denken können! Wer hätte das gedacht!

— — Wer hätte das gedacht!
Mein Stück — Racine selbst hat nicht so warm gedichtet,
Wird ausgezischt — — — Ungen.

3) Sich erinnern. Er kann sehr lange denken. Große Herren denken lange, vergessen nicht so leicht. Denken Sie zuweilen an mich. Denken Sie ein wenig an das Vergangene. „Ich wollte wünschen, daß Sie an die Fabel von dem Knaben dächten." Gellert. Das geschieht gewiß, denk' an mich, d. h. denke daran, daß ich es gesagt habe. Zuweilen verbindet sich damit der Begriff eines thätlichen Andenkens. „Herr, denke an mich, wenn du in dein Reich kömmst." Luc. 23, 42. Denke an den Rath, den ich dir gegeben habe. Auch mit dem zweiten Falle der Sache, besonders im O. D. Denke der vorigen glücklichen Zeiten. Denke meiner im Guten.

Was sind wir, daß du unser denkst! Cronegk.

4) Erwähnen, in Erinnerung bringen. Denke mir nicht daran. S. Gedacht. 5) Hoffen. Ich denke, daß es so kommen wird, wie ich wünsche. Ich denke ja, daß sie sich meiner erinnern wird. 6) Willens sein, etwas zu thun. Ich denke Sie im künftigen Jahre zu besuchen. Wo denkst du hin? wohin willst du, und uneigentlich, was beginnst du ꝛc. Wo denkt er nicht hinaus? was ist er nicht Willens. Er denkt hoch hinaus, er hat große Entwürfe, will Großes ausführen. † Wann denken sie nach Berlin? wann sind sie Willens hin zu reisen? 7) Gesinnt sein. Edel denken. Groß, gut, schlecht, niedrig, niederträchtig denken, so gesinnt sein.

Der edler denkt, als mancher Fürst gedacht. Hagedorn.

Auch von der Aeußerung einer solchen Gesinnung. Das war schlecht gedacht. 8) ✕ Eine Verwunderung, Verneinung, Unwillen ꝛc. auf eine verächtliche oder spöttische Weise auszudrucken. Ich dachte Wunder, was er mir geben würde. Ich dachte, was es wäre! Ei, ich dachte gar.

Ich deinen Schöps gesehn? Ich dachte, was mir fehlte! Rost.

Wie, ließ er ihn ins Zuchthaus bringen?
Ich dachte gar! — — Gellert.

II) rec. Sich denken, denken, sich eine Vorstellung, einen Begriff bilden, in Gedanken gleichsam vor sich hinstellen. Das kann man sich denken. Ich denke mir es so. „Denke dir meinen Kummer." Dusch. Was sollen wir bei diesem Worte denken?" Lessing.

— Als er sich das Heil der Erlösten dachte. Klopstock.

Dann auch für vermuthen. Das habe ich mir bald gedacht. Ich dachte mir es bald, daß es so kommen würde. III) † imp. Mich denkt, ich erinnere mich. „Mich denkt des Ausdrucks noch recht wohl." Lessing. Nach Anton ist dieser Gebrauch in der Oberlausitz gewöhnlich. So sagt Rollenhagen im Froschmäusler auch mich gedenkt.

Mich gedenkt, daß vor alten Jahren,
Da wir noch junge Mäuslein waren.

In Schwaben sagt man dafür auch, mir denkt.

So lang mir denkt, daß ich dem König diene Schiller.
Ja, so lang mir's denkt. Göthe.

Das Denken, des —s, o. Mz. die Handlung oder Thätigkeit des Geistes, da er Begriffe bildet und zusammensetzet. Das abgezogene oder tiefsinnige Denken (Speculation).

Der Denker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der denkt, besonders aber einer der im Denken und Nachdenken geübt ist. „Ein treffender Denker." Zimmermann. „Der Denker bemitleidet den Nichtdenker." Klinger.

Der Aberglaube zürnt im Dunkel heilger Wälder,
Und schleudert Fluch und Bann auf Denker mehr als Spötter.
Dusch.

Der Einwurf, welchen man gegen dieses gute, jetzt allgemein übliche Wort mehrmahls vorgebracht hat, daß es nur einen der denkt, aber nicht einen im Denken Geübten bezeichne, fällt weg, sobald man sich erinnert, daß wir schon längst gewohnt sind das Wort **denken** auch im höheren Sinne zu nehmen, wo es zugleich den Begriff der Fertigkeit und der vorzüglichen Kraft mit einschließt. S. Denken 1).

○ X **Die Denkerei**, Mz. die —en. 1) Ein oberflächliches, schiefes, unrichtiges Denken. „So ist die herrliche Stelle über das Positive (Gesetzliche) in der Religion (Gotteslehre) gewiß aus der Seele jedes Verehrers des wahren Christenthums, der die einseitige Denkerei flieht, geschrieben.“ Böttiger. 2) Etwas oberflächlich, schief und unrichtig Gedachtes. Solche Denkereien sollten wenigstens nicht gedruckt werden.

Denkfähig, —er, —ste, adj. u. adv. fähig zu denken, Fähigkeit zu denken besitzend. Der Mensch ist ein denkfähiges Wesen. Daher die Denkfähigkeit.

◎ **Das Denkfest**, des —es, Mz. die —e, ein Fest, welches zum Andenken an eine Sache, Begebenheit, Person rc. gefeiert wird. „Der Frühling, ein Denkfest an Umschaffung des Chaos (des Urgemisches).“ Leonhard Meister.

Die Denkform, Mz. die —en, die Form, die Art und Weise des vernünftigen Denkens, in Gegensatz des Gegenstandes, Stoffes, oder Denkstoffes, über welchen man denkt.

Die Denkfreiheit, o. Mz. die Freiheit zu denken, über jeden Gegenstand nachzudenken, welche keinem Menschen durch keine Macht geraubt werden kann. Zuweilen versteht man auch darunter die Freiheit, seine Gedanken ohne Zurückhaltung öffentlich bekannt machen zu dürfen. In diesem Lande herrscht Denkfreiheit.

○ **Der Denkgeist**, des —es, o. Mz. der Geist d. h. die herrschende Gewohnheit zu denken. „Der allgemein erwachte Denkgeist.“ Ungen.

◎ **Der Denkgrund**, des —es, Mz. die —gründe, dasjenige, was bei jedem Urtheile und Satze nicht bloß, sondern auch schon bei jedem Begriffe zu Grunde liegt, und von welchem etwas ausgesagt, entweder behauptet oder verneinet wird, was gleichsam den Grund des Denkens ausmacht (Subject). C.

◎ **Der Denkkegel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. uneigentlich ein Kegel d. h. eine allmählig nach oben spitz zulaufende meist vierseitige Säule, welche bei den alten Ägiptern, bei welchen dergleichen gewöhnlich waren, beschrieben war und Gelegenheit zum Denken oder zum Erinnern an irgend eine Begebenheit rc. gab; auch die Denkspitzsäule (Obelisk). „Der große Denkkegel in Rom, welcher sich der größten Verwüstungen ungeachtet, viele Jahrhunderte hindurch erhalten hat.“ C.

○ **Die Denkkraft**, o. Mz. die Kraft, das Vermögen zu denken. „Er hatte nicht so viel Denkkraft, um zu berechnen, wie viel rc.“ Zimmermann; das Denkvermögen.

◎ **Die Denkkunst**, o. Mz. s. Denklehre.

○ **Die Denklehre**, Mz. die —n. 1) Die Wissenschaft und Lehre von denjenigen Regeln und Vorschriften, nach welchen wir denken; ohne Mehrzahl (Logic). Sie ist sowol eine Denkwissenschaft, nach Kant „die Wissenschaft der Verstandesregeln überhaupt,“ welche ihren wissenschaftlichen, abgezogenen oder reinen Theil, die reine Denklehre ausmacht, als auch eine Denkkunst, welche die Regeln des Verstandes zur Erforschung der Wahrheit anwendet, und welche ihren angewandten oder ausübenden Theil, die angewandte Denklehre ausmacht. „Die Denklehre oder Logik.“ C. 2) Eine Schrift, ein Buch, worin die Denklehre abgehandelt ist. Unter den vorhandenen Denklehren finde ich keine recht zweckmäßig.

◎ **Der Denklehrer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Regeln des Denkens kennt und anwendet, der die Denklehre versteht, inne hat, dieselbe vorträgt, abfaßt (Logiker). „Locke, einer der scharfsinnigsten Denklehrer.“. C.

◎ **Denklehrig**, adj. u. adv. in der Denklehre gegründet, daraus fließend, dahin gehörig, darauf Bezug habend (logisch) C. Denklehrige Untersuchungen, Schriften.

◎ **Der Denkler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein oberflächlicher, seichter Denker, im verächtlichen und spöttischen Sinne; ein Afterdenker (Philosophaster). C.

♁ **Denklos**, adj. u. adv. was keine Denkfähigkeit hat, nicht denken kann. „Der träge und denklose Mensch.“ Leonhard Meister. „Denklose Thiere.“ Ders. Daher die Denklosigkeit.

Das Denkmahl, des —es, Mz. die —e, und —mähler, ein Mahl oder Zeichen zum Andenken an eine Sache, Person rc. Dies sei ein Denkmahl unserer Freundschaft. „Auch darin muß der schöne Verstand der Griechen bewundert werden, wie sie die Denkmahle der Götter gesellten.“ Herder. Besonders, ein Mahl oder Zeichen zur Erinnerung an einen Verstorbenen. Einem ein Denkmahl errichten, stiften. Dann ein Werk, welches die Vorstellung von vergangenen oder alterthümlichen Dingen enthält, daran erinnert. Die Denkmähler Griechischer Kunst.

Die Denkmünze, Mz. die —n, eine Münze zum Andenken einer denkwürdigen Begebenheit rc. geprägt, eine Gedächtnißmünze (Medaille).

○ **Denkrecht**, s. Denkrichtig.

○ **Der Denkreim**, des —es, Mz. die —e, ein denkwürdiger Reim, ein Denkspruch als Reim, in Versen (versus memoriales) „— wiewol der Satz durch die versus memoriales, die Denkreime und die in Versen-Gesetzen gegebenen Verordnungen der alten Gesetzgeber an Neuheit verliert und an Wahrheit gewinnt rc.“ J. P. Richter.

○ **Denkrichtig** oder **Denkrecht**, adj. u. adv. der Denklehre, den Verstandesregeln, den Regeln des vernünftigen Denkens gemäß und daher richtig und gewiß (logischrichtig). Dieser Schluß ist denkrichtig. Denkrecht urtheilen, schließen. Daher die Denkrichtigkeit.

Der Denkring, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Ring zum Andenken gegeben oder empfangen. 2) Ehemahls ein Ring, welcher aus drei in einander gefügten Ringen bestand, dessen man sich auf eine gewisse Weise bediente um dadurch an eine Sache erinnert zu werden.

Die Denksäule, Mz. die —n, eine zum Andenken an irgend eine Sache, merkwürdige Begebenheit rc. errichtete Säule.

Die Denkschrift, Mz. die —en. 1) Eine Schrift zum Andenken an eine Sache, Person rc. geschrieben; ist sie ganz kurz, so sagt man dafür Denkblatt. S. d. So auch, die kurze Schrift unter einem Bildnisse, eine Schrift, welche in den Grundstein eines Gebäudes rc. gelegt wird. 2) Eine Schrift, welche jemand an etwas erinnern, welche einen Andern veranlassen soll, an etwas, das man wünscht oder bittet, thätlich zu denken, eine Eingabe (ein Promemoria, Memoire). C.

◎ **Die Denksonderbarkeit**, Mz. die —en. 1) Die Sonderbarkeit im Denken, eine besondere von der gewöhnlichen Art abweichende, oft widersinnig scheinende Art zu denken; ohne Mehrzahl. 2) Etwas auf eine solche Art Gedachtes, etwas widersinnig Scheinendes (Paradoxon). „Er liebe die Denksonderbarkeiten.“ C.

◎ **Die Denkspitzsäule**, Mz. die —n, s. Denkkegel.

Der Denkspruch, des —es, Mz. die —sprüche, ein denkwürdiger Spruch, ein Ausspruch, welcher an eine denkwürdige Sache, Wahrheit rc. erinnern soll (Sentenz, Maxime); auch Denkwort. Er heißt ein Wahlspruch (Symbolum), wenn man sich denselben zur Befolgung, zum Lieblingsspruche, gewählt hat.

○ **Denksprüchlich**, adj. u. adv. nach Art, in der Form eines Denkspruches, oder was sich zu einem Denkspruche eignet, was in einen Denkspruch verwandelt zu werden verdient. Ein denksprüchlicher Satz. Eine denksprüchliche Wahrheit.

○ **Der Denkstein**, des —es, Mz. die —e, ein Stein, zum Anden-

ken an eine Person, Begebenheit rc. mit und ohne Schrift errichtet. Wieland gebraucht es in engerer Bedeutung für Grabstein, einen zum Andenken an einen Verstorbenen aufgerichteten Stein.

○ **Der Denkstoff**, des —es, o. Mz. ungew. der Stoff, der Gegenstand des vernünftigen Denkens; im Gegensatz der Denkform.

○ **Die Denkübung**, Mz. die —en. 1) Die Übung im Denken. „Kinder, die noch zu wenig Denkübung und Erfahrung haben.“ Gedike. 2) Etwas, das zur Übung im Denken dient oder dienen soll. Denkübungen mit den Kindern anstellen. Aufsätze und Denkübungen für die Jugend.

○ **Denkunfähig**, adj. u. adv. unfähig zu denken, sowol gar keine Fähigkeit zum Denken besitzend, als auch nicht aufgelegt zum Denken, Nachdenken. Denkunfähig sein. So auch die Denkunfähigkeit.

Die Denkungsart, Mz. die —en, s. Denkart.

Das Denkvermögen, des —s, o. Mz. das Vermögen, die Fähigkeit, die Kraft zu denken; die Denkfähigkeit, Denkkraft.

Der Denkvers, des —es, Mz. die —e, ein denkwürdiger Vers; dann, ein Vers oder Verse zum Andenken an eine Sache, Begebenheit, Person. Denkverse auf etwas machen.

○ **Der Denkversuch**, des —es, Mz. die —e, ein Versuch, den man im Denken macht. Dann besonders, Versuche, welche man anstellt, um denken zu lehren und im Denken zu üben. „Denkversuche mit den Kindern anstellen.“ Jen. Lit. Zeitung.

Die Denkweise, Mz. die —n, so viel als Denkart. S. d.

○ **Die Denkwissenschaft**, o. Mz. s. Denklehre.

✱ **Das Denkwort**, des —es, Mz. die —e, ein denkwürdiges Wort, ein denkwürdiger Ausspruch; dann, ein Wort oder Ausspruch zum Andenken an eine Sache rc. Stieler. (Maxime, Sentenz). S. Denkspruch.

Denkwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. des Denkens oder Nachdenkens würdig, was bedacht zu werden verdient, Stoff zum Denken oder Nachdenken enthält, wodurch es von dem bloß Merkwürdigen unterschieden ist. Dann auch etwas, welches verdient, daß man daran denkt, sich daran erinnert. Ein denkwürdiger Ausspruch. Denkwürdige Thaten. Diese Begebenheit ist sehr denkwürdig. Etwas Denkwürdiges erzählen.

— doch fand in den Lydischen Städten
Jene durch edelen Fleiß denkwürdigen Namen. Voß.

Die Denkwürdigkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache da sie denkwürdig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine denkwürdige Sache, Begebenheit, Erzählung rc. (Memoiren, Memorabilien). Denkwürdigkeiten aus der Brandenburgischen Geschichte.

Das Denkzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen zum Andenken an etwas gegeben und empfangen. S. Denkmahl.

Die Denkzeit, Mz. die —en, ein denkwürdiger Zeitpunkt in der Geschichte, und ein deßhalb darin gemachter Abschnitt (Epoche); auch Gedenkzeit. Da Denkzeit aber auch eine Zeit zum Denken und Bedenken, eine Bedenkzeit, oder auch eine Zeit, in welcher man denkt, bedeuten kann, und folglich die Bedeutung mehrdeutig wird, so gebraucht man in der ersten Bedeutung vielleicht besser Zeitabschnitt oder Zeitstufe. S. diese.

X **Der Denkzettel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zettel, der an eine Sache erinnern soll; besonders aber 1) bei den Juden, ein Zettel, worauf die zehn Gebote geschrieben sind. Matth. 23, 5. 2) An manchen Orten, in den Gerichten, ein Zettel, auf welchem der angesetzte Gerichtstag bekannt gemacht wird. 3) Im Scherz, eine fühlbare Erinnerung, die man einer Person giebt, an eine Sache besser zu denken. Einem einen Denkzettel geben, anhängen.

○ **Das Denkzimmer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zimmer, welches dem Denken oder Nachdenken gewidmet ist, das Arbeitszimmer eines Denkers; für das im Wörterbuche von 1482 vorkommende Denkkammer (cellula memorativa).

† **Das Denmark**, des —es, o. Mz. ein Name des großen und wilden Baldrians, der auch Katzenkraut, Augenwurzel heißt (Valeriana officinalis). S. Baldrian.

Denn, ein Bindewort, mit welchem man bezeichnet: 1) Den Grund eines vorhergegangenen Ausspruches rc., wo es den Nachsatz anfängt. Er ist nicht leicht außer Fassung zu bringen, denn er ist ein bedächtiger, kaltblütiger Mann. Ich will es nur unterlassen, denn sonst ist er böse.

Da schloß das Thor des Rossebändigers
Antenor's Weib, die rosenwangige
Theane auf; denn die war Priesterinn. Bürger.

2) Eine gewöhnlich versteckte Folge aus einem vorhergegangenen Satze, in welchem Falle es mit so verbunden wird. So mag es denn dabei bleiben. So mag es denn gut sein. So mag es denn noch einmahl ungestraft hingehen. So wollen wir denn gehen. Da man mich so sehr bat, so ließ ich mir es denn endlich gefallen. 3) Eine Bedingung. Es müßte denn sein, daß ich mich irrte. Es sei denn, daß er es selbst nicht recht weiß. Du sollst nicht sterben, du habest denn erst den Herrn gesehen. Die gebundene Form des Aussagewortes rührt hier von der Ungewißheit der Sache her, nicht weil denn damit nothwendig verbunden würde, welches vielmehr immer das Aussagewort in der ungebundenen Form bei sich hat. 4) Eine Einschränkung, für als, in welcher Bedeutung es aber, bei guten Schriftstellern wenigstens, nicht gebräuchlich ist. Wir haben uns vor niemand zu fürchten, denn vor ihm. Dies hat kein andrer denn er gethan. Nichts denn lauter Gold. 5) Eine Vergleichung für als, außer bei den Dichtern wenig üblich. Ehe, denn ich sterbe.

Welche stärker denn ich an Rathschluß sind. — Voß.
Mehr denn zu viel. — Ders.
Reichlicher war denn gewöhnlich von Winterregen geschwollen
Jetzo der Strom. — Ders.
Mehr denn einmahl hab' ich erfahren. Kosegarten.
Mehr denn tausendmahl. — Ders.

6) Für aber; ungewöhnlich.

Du bist gerecht; denn auch bescheiden?
Liebst Mäßigkeit; denn auch Geduld? Gellert.

7) Wird es gebraucht, der Rede mehr Ründe und Fülle zu geben. „Wohlan, vernichte denn durch deinen Unverstand die Sorgfalt, die ich angewandt.“ Gellert. Wie es denn auch nicht anders kommen konnte. Besonders bei Fragen, wo es oft eine Verwunderung, einen Unwillen andeutet. Hast du denn auch schon etwas davon gehört? Ist er denn noch nicht gekommen? Wo ist er denn? „Hat denn ein süßer Herr Verstand?“ Gellert. „Können denn die Großen, denen (welchen) diese Welt gehört, auch seufzen?“ Sonnenfels. Wo bleibst du denn? Was hast du denn wieder vor? Nun, was willst du denn schon wieder? Wie soll ich es denn machen, wenn es so nicht recht ist? Unrichtig wird denn oft mit dann verwechselt, was Adel. selbst thut, indem er unter den Bedeutungen von denn anführt, daß es auch eine Zeitfolge bedeute, und auch als Beispiel hinzusetzt: Erst wollen wir essen, denn spaziren gehen, wo es nothwendig dann heißen muß. Im O. D. lautet denn immer dann. Ungewöhnlich steht denn für weil. „Ich kann es ihm nicht verargen, denn sich ein jeder der Nächste ist. Dann, für ferner. „Unsere Freunde, denn mehr andre patriotische (das Vaterland liebende) Stände,“ Ungen. wo es wahrscheinlich nichts als Verwechselung mit dann ist.

† **Das Denngras**, des —es, o. Mz. ein Name des gemeinen Wegetrittes (Polygonum aviculare L.). S. d.

Dennoch, ein Bindewort, womit man einen Ausspruch begleitet, welcher dem Vordersatze nach eigentlich nicht Statt haben sollte, für gleichwol, dessen ungeachtet, nichts destoweniger. Es ist unläugbar, und dennoch willst du streiten. Du hast es so oft gehört, und dennoch fragst du.

Nein, spricht sie, laß mich gehen!
Sie spricht's, und dennoch bleibt sie stehen. Rost.

„Sie reden sehr hitzig; dennoch werde ich nicht aus meiner Gelassenheit kommen." Gellert. Ob es ihm gleich befohlen wurde, so unterließ er es dennoch. Nicht gut steht es im Vordersatze. „Ich betrübe mich dennoch nicht, obgleich mein Zustand nicht der beste ist." Im O. D. spricht man dannoch.

1. Der, die, das, das bestimmende Deutewort, welches andeutet, daß das zu ihm gehörige Wort ein bestimmtes Einzelwesen bezeichnet und daß es entweder zu der ersten, zweiten oder dritten Gattung der Wörter gehöret. Die Art dasselbe umzuenden ist folgende.

Einzahl.		Mehrzahl.	
Erster Fall.	Der, die, das.	Erster Fall.	Die.
Zweiter F.	Des, der, des.	Zweiter F.	Der.
Dritter F.	Dem, der, dem.	Dritter F.	Den.
Vierter F.	Den, die, das.	Vierter F.	Die.

Wenn eine Sache nicht als ein bestimmtes Einzelwesen bezeichnet werden soll, so wird das Deutewort der nicht hinzugesetzt, und man denkt sich nun diese Sache als etwas Unbestimmtes. Ein Haus von Stein, wo unbestimmt ist von was für Stein. Es fehlt ihm nicht an Bildung, wo die Art der Bildung unbestimmt bleibt. Über Land reisen. Eine Art Vögel. Eine Menge Menschen. Auf Reisen gehen. Von Hause kommen. Wenn ein Grundwort im dritten Falle ohne Deutewort mit einem Verhältnißworte verbunden steht, so wirft es das e, welches ihm sonst im dritten Falle angehängt wird, wenn es dasselbe nicht schon im ersten Falle hat, gewöhnlich weg, und man sagt: Eine Bank von Holz, es geht nach Wunsch, er thut es mit Fleiß, er sprach mit Hohn, nicht von Holze, nach Wunsche rc. Zuweilen kann ein Wort in der Mehrzahl ohne Deutewort gesetzt werden, während daß es in der Einzahl ohne dasselbe nicht stehen kann; z. B. Menschen sind vernünftige Wesen, Rosen sind auch Blumen, wo man aber nicht sagen kann: Mensch ist vernünftiges oder ein vernünftiges Wesen, Rose ist auch Blume oder eine Blume, sondern wo man sagen muß, der Mensch, oder ein Mensch ist ein vernünftiges Wesen, die Rose oder eine Rose ist auch eine Blume. Doch pflegen Dichter zuweilen das Deutewort wegzulassen.

Man hat den Feind aufs Haupt geschlagen,
Doch Fuß hat Haupt hinweg getragen. Logau.
Der Morgen brachte großen Tag. Gleim.

welche Freiheit eben keine gute Wirkung thut. Allein nach dem zweiten Falle eines damit in Verbindung stehenden Grundwortes findet diese Auslassung füglich Statt. „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Haus, Knecht rc." Hieher sind nicht die Fälle zu rechnen, wo das Deutewort mit dem Beilegungs- oder dem Verhältnißworte zusammengelöthet ist, also eigentlich nicht fehlt. Z. B. im härtesten Winter, für in dem härtesten Winter. Die Geschichte alter und neuer Zeit, für der alten und neuen Zeit. Alle Grundworte aber, welche keine bestimmte Einzelwesen, sondern abgezogene Begriffe bezeichnen, müssen ohne Deutewort stehen, z. B. etwas aus Liebe thun, auf Schönheit stolz sein, ist thöricht, Zufriedenheit macht glücklich; ausgenommen wenn sie gleichsam für Einzelwesen angesehen, als einem bestimmten Einzelwesen eigen oder einwohnend gedacht und für dasselbe gesetzt werden, z. B. die Liebe des Nächsten, die Schönheit der Blumen, die Zufriedenheit mit seinem Stande, sie ist die erste Schönheit in der Stadt, er ist die Zufriedenheit selbst rc. Ist ein Einzelwesen durch sich selbst oder durch ein andres hinzugesetztes Wort schon genauer bestimmt, als es durch das Deutewort geschehen kann, so fällt dasselbe auch weg, wiewol auch hier Ausnahmen Statt finden können. Dies ist der Fall bei allen Eigennamen, die durch sich selbst genau bestimmt werden. Dann bei solchen Wörtern, welche mit Fürwörtern und Zahlwörtern verbunden werden. Meine Ältern. Dein Vater. Seine Kinder. Alle Menschen. Wenige Leute. Keine Seele. Viele Zuhörer. Zwanzig Arbeiter. Von der Zusammenziehung des bestimmenden Deutewortes mit Verhältnißwörtern, als: an, auf rc. wird unter jedem dieser Wörter das Nöthige gesagt. Im O. D. lautet in der Mehrzahl der zweite Fall derer und der dritte Fall denen. Das bestimmende Deutewort für die dritte Gattung der Grundwörter, das, wird in den gemeinen Sprecharten oft verschluckt, so daß man sagt: 's Brot, 's Haus rc. was zwar an sich kein größerer Übelstand ist, als zu sagen, ums Brot betteln, für um das Brot betteln, ins Haus gehen, für, in das Haus, aber doch unangenehmer ins Ohr fällt.

2. Der, die, das, ein Fürwort. 1. In Verbindung mit einem Grundworte, wo es so wie das Deutewort umgeendet wird und den Ton führt. 1) Hinweisend, wo es bestimmt auf den genannten Gegenstand hinweiset, und für dieser, diese, dieses, oder jener, jene, jenes stehet. Den Menschen da meine ich. Die Frau habe ich niemahls gesehen. Das lasse ich mir gefallen. Ich spreche mit den Leuten da, nicht mit Ihnen.

Da schloß das Thor des Rossebändigers
Antenor's Weib, die rosenwangige
Theane auf; denn die war Priesterinn. Bürger.

2) Mehr beziehlich, indem es den Gegenstand vermittelst eines nachfolgenden Satzes bestimmt, und sich auf ein beziehliches Fürwort bezieht. Da ist die Frau des (desjenigen) Mannes, von welchem ich dir sagte. Ich übergab es dem (demjenigen) Bothen, welchen du danach schicktest. In dieser Bedeutung fällt es in den meisten Fällen mit der Bedeutung des Andeuters der zusammen, und wird nur dann davon unterschieden, wenn man den damit verbundenen Gegenstand besonders auszeichnen will, in welchem Falle man es durch den darauf gelegten Ton heraushebt. 2. Allein und ohne Grundwort, in welchem Falle es, wie folgt, umgeendet wird.

Einzahl.		Mehrzahl.	
Erster Fall.	Der, die, das.	Erster Fall.	Die.
Zweiter F.	Dessen (des), deren (der), dessen (des).	Zweiter F.	Derer (der).
Dritter F.	Dem, der, dem.	Dritter F.	Denen (den).
Vierter F.	Den, die, das.	Vierter F.	Die.

1) Hinweisend, für dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes. Diese Steuer fällt dem Armen nicht zur Last, denn der braucht die Sache nicht, auf welche sie gelegt ist. Das kann ich nicht glauben. Das will ich nicht hoffen. Wessen ist das Buch? Dessen da, dieses oder jenes Menschen da. Dem sei wie ihm wolle. Wenn dem wirklich so ist. Mein größter Kummer ist der, daß ich von dir entfernt bin. „Jetzt habe ich sechszehn Frühlinge gesehen; doch keiner war so schön, wie der." Geßner. An dem, in dem oder indem (s. d.), mit dem, nach dem oder nachdem (s. d.), von dem, zu dem werden oft in uneigentlicher Bedeutung gebraucht. Es ist an dem, es ist wahr, es verhält sich so. Es war an dem, daß man ihn ergriff, man war nahe dabei, es fehlte nicht viel. Mit alle dem, oder bei alle dem, dessen ungeachtet. Bei dem allen möchte ich nicht dort leben. Mit alle dem würde ich dort nicht vergnügt sein. Vor dem, ehemahls.

Der selber mich vor dem zur Tugend auferzogen. Schlegel.

X Zu dem, überdies.

Zu dem, was hast du zu befahren? Haller.

Wird das Fürwort der in zwei hinter einander folgenden Sätzen wiederholt, so steht es für dieser und jener.

Das Geschick —
Das stets den Wechsel liebt,
Den glücklich macht, den plagt. Gottsched.

Zuweilen steht es bloß für dieser rc. man verbreitet zwar das und jenes Gerücht; zuweilen bloß für jener rc.

O wie flattert er umher,
Bald zu dieser bald zu der! Weiße.

Das Fürwort für die dritte Gattung der Wörter das, wird auch allein genommen im gemeinen Leben für alle drei Gattungen, und zwar in der Einzahl wie in der Mehrzahl gebraucht. Das ist meine Freude. Das sind die Menschen, mit den oder welchen ich nun leben werde. Das sind meine Bücher alle. Derselbe Fall findet Statt, wenn dieses Fürwort ein-

beziehliche Bedeutung hat. Steht das Fürwort der hinweisend zu Anfange des Satzes, so folgt das Aussagewort unmittelbar auf dasselbe: das Vergnügen habe ich noch nie gehabt; steht es aber beziehlich, so wirft es das Aussagewort bis ans Ende des Satzes zurück: ein Vergnügen, das ich noch nie gehabt habe. 2) Beziehlich und hinweisend zugleich, und zwar so, (1) daß es eine mehr hinweisende Bedeutung hat, sich aber auf ein nachfolgendes beziehliches Fürwort bezieht; wo es dann für derjenige, diejenige, dasjenige steht. Sollte der es nicht gut mit mir meinen, welcher mich vor Schaden und Nachtheil zu bewahren sucht? „Ohne die Kräfte der Seele würde der Mensch ein Raub alles dessen sein, was ihm jetzt gehorchen muß.“ Dusch.

Die Tochter deß, der einst ein Bundsgenosse
Der Römer war. Schlegel.

„Urtheile daraus von dem Geiste derer, welche uns als Abtrünnige betrachten.“ Mosheim. „Das sind die Namen derer, die ihm zu Jerusalem geboren sind.“ 2 Sam. 5, 14. „Das ist aber der Wille deß, der mich gesandt hat.“ Joh. 6, 40. Die Zusammenziehung des zweiten Falles der Einzahl dessen in des oder deß findet sich sehr häufig, wie auch die Zusammenziehung des dritten und vierten Falles in der Mehrzahl derer und denen in der und den. In Ansehung des letzten aber wäre zu wünschen, daß man nach G. Vorschlag aufhörte den und denen willkürlich mit einander zu verwechseln, und daß man die Regel Statt finden ließe, nach welcher denen nur in dem Falle zu gebrauchen wäre, wo der, die, das als hinweisendes Fürwort gebraucht wird, und nicht da, wo es ein beziehliches Fürwort ist, z. B. allen denen, welche rc. und nicht alle diejenigen, denen rc. sagte. Offenbar hat die Verlängerung des den in denen keine andere Absicht, als diese, die Aufmerksamkeit des Lesers oder Hörers länger dabei verweilen zu lassen, welche Absicht vernünftiger Weise nur dann Statt finden kann, wenn es die Stelle eines Grundwortes vertritt, folglich als hinweisendes, nicht als beziehliches Fürwort gebraucht wird. Aus gleichem Grunde hat man auch der, die, das, wo es hinweisend und nicht wo es beziehlich ist, in derjenige, diejenige, dasjenige ausgereckt. Zuweilen wird dieses Fürwort oder derjenige, diejenige, dasjenige gesetzt, wenn man ein Grundwort nicht zweimahl kurz hinter einander folgen lassen will. Die Größe der Erde übertrifft die oder diejenige des Mondes, für die Größe des Mondes. (2) Daß es sich auf ein vorhergegangenes Einzelwesen bezieht, aber doch auch so, daß es zugleich noch hinweisend ist, wo es dann für derselbe, dieselbe, dasselbe stehet. „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren.“ Luc. 9, 24. „Wer sich aber mein (meiner) schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen.“ Luc. 9, 26. „Die aber gessen (gegessen) hatten, der (deren) waren bei 5000 Mann.“ Matth. 14, 21. Ich brauche dessen nicht mehr. Zu dessen Beglaubigung haben wir rc. Wenn wer oder was im Vordersatze vorhergehet, kann es auch weggelassen werden. Wer reich werden will, fällt in Versuchung, für, der fällt in Versuchung. Nach dem beziehlichen Fürwort der oder nach welcher, darf es nicht wiederholt werden. Der Krieg, der, oder welcher schon so lange gewähret hat, neiget sich noch immer nicht zum Ende, nicht, der neiget rc. Wiederholt man der eines besondern Nachdrucks wegen noch einmahl, so ist es dann nicht das beziehliche, sondern das hinweisende Fürwort. Der Undankbare, dem, oder welchem ich so viel Gutes erwiesen habe, der konnte so etwas an mir thun. Zuweilen kann auch das zueignende Fürwort sein für der, die, das gesetzt werden. Wer Gott liebt, hält seine Gebote, für, dessen Gebote, welches aber besser vermieden wird, wenn die Deutlichkeit darunter leiden sollte. Es geschieht dann wol auch, daß sein unpaßlich dafür gebraucht wird. „Ich seufze nicht ins Leben zurück, um seiner (dessen) Freuden länger zu genießen.“ Dusch.

Wie selig, Henzi, ist's für's Vaterland sich grämen,
Und sein (dessen) verlaßnes Wohl freiwillig auf sich nehmen.
Lessing.

Ein lächerlicher Gebrauch wird von diesem Worte von manchen, welche höflich sein wollen, dadurch gemacht, daß sie dessen und deren für sein und ihr gebrauchen. Guter Freund, dessen Schreiben habe wohl erhalten. In O. D. Kanzeleien wird dieses Fürwort zuweilen zwischen das Grundwort und das dazu gehörende Beilegungswort gesetzt: und in unverhoffter, widriger dessen Entstehung rc., welche Zierlichkeit ihnen zu überlassen ist. 3) Beziehlich, wo es sich auf etwas Vorhergehendes bezieht, für welcher, welche, welches stehet, und im zweiten Falle der Mehrzahl deren, im O. D. aber auch derer lautet. Ich bin derjenige, der die Arbeit übernehmen will. Da ist die Frau, die sie zu sprechen verlangen. Ist dieses denn dasselbe Haus, das ich von weiten sah? „Ist dieser nicht Jesus — deß Vater und Mutter wir kennen?“ Joh. 6, 42. Die Sache, deren du vorhin gedachtest rc. Diese Frau, deren Reize so anziehend sind. Alle diejenigen, deren Pässe nicht richtig befunden werden, sollen außer Landes geschafft werden.

Du, der des Glaubens lacht, du, der der Weisheit fluchet. Kästner.
Der Staub, den ich jetzt trete, der Staub war ihr Gebein. Dusch.

Der erste Fall dieses Fürwortes wird häufig vor das persönliche Fürwort der ersten und zweiten Person gesetzt. „Ich verzehre meine Kräfte in Thränen, und von dem, der ich war, ist kaum der Schatten mehr übrig.“ Dusch. Der du von Ewigkeit bist. „Ihr, die ihr im Überflusse geboren worden, die ihr nur leben dürfet um zu genießen.“ Sonnenfels.

O der du über uns mit deinem Vater sitzest. Opitz.
Der du mit Allmacht dieses Element beherrschest. Ramler.

Noch ist zu bemerken, daß der zweite Fall dieses Fürwortes mit den Wörtern Halben, Wegen, Willen zusammengezogen wird, indem man noch das Wohllauts-t dazwischen setzt, so daß daraus die Wörter dessenthalben, oder deßhalb, derenthalben, dessentwegen, oder deßwegen, derentwegen, dessentwillen, oder deßwillen und derentwillen, für, um der Person oder der Personen oder der Sache wegen, ihnen zu gefallen rc. entstehen. Obgleich diese Wörter auch zuweilen bei guten Schriftstellern vorkommen, so gehören sie doch nur in die gemeine und vertrauliche Sprech- und Schreibart. „Aber die Sache, derentwillen ich hieherkam.“ Meißner.

— wir aber, umsonst hier,
Endigen nimmer das Werk, um dessenthalb wir gekommen, Voß;

in welcher Stelle um dessenthalb eine Überfülle ist.

Derb, —er, —ste, adj. u. adv. dicht, fest. Derbes Brot. Derbes Tuch. Ein derber Zeug. Derbes Leder. Der Boden des Gartens ist sehr derb. Ein Paar derbe Backen. Ein derbes Mädchen, ein starkes, von derbem Fleische. Uneigentlich, im Bergbaue, fest, in ein andres Miner eingewachsen. Derbes Erz, oder Derberz, was viel Metall und wenig Gestein hat, in weiterer Bedeutung auch reichhaltiges Erz. Im gemeinen Leben wird es gebraucht, einen hohen Grad einer Handlung auszudrucken. Derb auftreten, hart, stark auftreten, so daß man es hört und fühlt. Derb angreifen. Einem derb prügeln. Eine derbe Ohrfeige geben, eine Ohrfeige mit größerer Kraft geben, die daher stärker gefühlt wird. Dann auch von unkörperlichen Dingen. Ein derber Verweis, ein durch seine Kraft und seinen Nachdruck fühlbarer. Einem derbe Sachen sagen. Einem derb die Wahrheit sagen, geradezu, ohne Schonung und Zurückhaltung. „Ich werde mir heut einen derben Rausch trinken.“ Gellert.

Das Derberz, des —es, Mz. die —e, s. Derb.

Die Derbheit, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da etwas derb ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine derbe Sache, uneigentlich. Einem Derbheiten sagen, derbe Wahrheiten rc. „Sie hat hier eine Menge Derbheiten ausgetheilt und empfangen, die für witzige Einfälle galten, zum Theil auch dergleichen waren.“ Ungen.

△ Dereinst, adv. einst, künftig. „Dein Glück dereinst zu bauen.“ Gellert.

— wenn in himmlischer Bildung dereinst von dem Tod' ich erwache. Klopstock.

Wer am Throne dereinst die hohen Jubelgesänge
— hört. — — Ders.
— er komme dereinst. — Voß.

Im O. D. auch dereinstens und mit einer noch schleppendern Verlängerung dermahleinst. S. d.

† Dereinstig, adj. O. D. künftig; mit einer schleppenden Verlängerung auch dermahleinstig. S. d.

Derenthalben, Derentwegen, Derentwillen, s. 2 Der, am Ende.

X Dergestalt, adv. in dieser Gestalt, so. Ich habe mich dergestalt (so sehr) entsetzt, daß mich fast der Schlag gerührt hat. „Dergestalt (eben so) sind auch die übrigen Umstände angethan" (beschaffen). Es wird dieses zugestanden, jedoch dergestalt (auf solche Art), daß kein Mißbrauch davon gemacht werde In den Kanzeleien wol auch dergestalt und also. Im O. D. findet sich dafür auch dergestalten. „Er singe (sing) mit einem beweglichen Thone (Tone) dergestalten (also) an." Bodmer.

‡ Dergestaltig, adj. so beschaffen, dieser, solcher; in den Kanzeleien, besonders im O. D. „Man konnte einer dergestaltigen (so großen) Zudringlichkeit nicht länger nachsehen." Ungen.

Dergleichen und Desgleichen oder Deßgleichen, ein Beilegewort, welches nicht umgeendet wird, für dessen gleichen, deren gleichen, derer gleichen, von dieser Art, von derselben Art. Dergleichen habe ich noch nicht erfahren. Dergleichen giebt es bei uns auch. „Fressen und Saufen und dergleichen" (und andere ähnliche Laster). Gal. 5, 21. „Sanftmuth, deren gleichen mir in der Geschichte noch nicht bekannt ist." Herder. „Nichts dergleichen geht in den Flechsen der Thiere vor." Geist d. Journ. Nicht gut wird es mit ein neben einander gestellt. „Es geschahe eine dergleichen (so große) Erschütterung der Erde, daß die Flüchtlinge ihre Schritte verdoppelten." Ungen. Niemahls hat man hier eine dergleichen Feierlichkeit gesehen. X In Verzeichnissen und bei Versteigerungen, ein dergleichen, ein Stück von derselben Art, wie das vorgenannte (ein ditto). Bei Wörtern, welche zur ersten und dritten Gattung gehören, sollte nur immer deßgleichen gebraucht werden, welche Regel aber im gemeinen Leben und auch häufig in Schriften nicht beobachtet wird. „Ich glaube, daß sie sich dergleichen fremden Antrag niemahls vermuthet haben." Gellert. Im O. D. sagt man dafür auch derlei, und für dergleichen auch deregleichen.

‡ Derhalben oder Derohalben, ein Bindewort, eine Folge, einen Schluß aus dem Vorhergehenden anzudeuten, aus der und halber, für derer halben, daher, darum. „Denn euer Gehorsam ist unter jedermann auskommen; derhalben freue ich mich über euch." Röm. 16, 19. „Derohalben müßt ihr auch Schoß geben." Röm. 13, 6.

Derjenige, diejenige, dasjenige, ein Fürwort, welches wie folgt, umgeendet wird.

Einzahl.	Mehrzahl.
Erster Fall. Derjenige, diejenige, dasjenige.	Erster Fall. Diejenigen.
Zweiter F. Desjenigen, derjenigen, desjenigen.	Zweiter F. Derjenigen.
Dritter F. Demjenigen, derjenigen, demjenigen.	Dritter F. Denjenigen.
Vierter F. Denjenigen, diejenige, dasjenige.	Vierter F. Diejenigen.

Die Bedeutung desselben ist theils hinweisend, theils beziehlich, indem es einen gewissen Gegenstand anzeigt, von welchem im Nachsatze, der mit einem beziehlichen Fürworte anfängt, etwas ausgesagt wird, und sich auch auf das beziehliche Fürwort im Nachsatze beziehet. Derjenige Mann, von welchem der Ruf so viel sagt. Bist du nicht einer von denjenigen, welche angekommen sind? Ich verzeihe denjenigen, welche von mir übel sprechen. Diejenigen meiner Mitbürger, welche rc. Diejenigen unter meinen Zuhörern, welche rc.

† Derlei, so viel als Dergleichen. „Was mich wundert, ist, daß ich derlei in den Schriften des Weltweisen Feder gefunden habe." Sulzer. Ist in guten Schriften nur noch für die scherzhafte Schreibart brauchbar.

Derlei hat ja nie gebracht
Etwas anders noch als Sorgen. E.

† Derlenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Name der zahmen Kornelle (Cornus sativa s. mascula L.). S. Kornelle.

† Dermahleinst, adv. dereinst, künftig. Man bedient sich desselben noch zuweilen, wenn man einen Nachdruck darauf legen will.

‡ Dermahleinstig, adj. was dereinst geschehen wird, künftig. „Die dermahleinstige Ausrottung der Blattern." Ungen.

† Dermahlen, adv. dies Mahl, jetzt; meist nur noch in den Kanzeleien üblich.

† Dermahlig, adj. jetzig, gegenwärtig; meist nur noch in den Kanzeleien üblich. „Unsere dermahlige Sprache." Lambert.

X Dermaßen, adv. eine Vergleichung anzustellen, für, so sehr, in der Maße. Er hatte sich dermaßen erhitzt, daß er ohnmächtig niederfiel. Er fiel dermaßen auf den Kopf, daß das Blut herausströmte. „So ihr leidet mit Geduld, dermaßen, wie wir leiden," in dem Grade wie wir. 2 Cor. 1, 6.

Dero, der O. D. zweite Fall des beziehlichen Fürwortes der, welcher noch als ein Höflichkeitswort für Ihr und Ihre in der Einzahl und Mehrzahl gebraucht und dann mit einem großen D geschrieben wird. Ich werde Dero Befehle befolgen. Diese O. D. Form ist in den Zusammensetzungen derohalben, derogleichen, derowegen rc. in der guten Sprech- und Schreibart veraltet.

Derselbe, dieselbe, dasselbe, ein Fürwort, dessen Umendungsart folgende ist.

Einzahl.	Mehrzahl.
Erster Fall. Derselbe, dieselbe, dasselbe.	Erster Fall. Dieselben.
Zweiter F. Desselben, derselben, desselben.	Zweiter F. Derselben.
Dritter F. Demselben, derselben, demselben.	Dritter F. Denselben.
Vierter F. Denselben, dieselben, dasselbe.	Vierter F. Dieselben.

Es hat eine theils hinweisende, theils beziehliche Bedeutung, und bezieht sich 1) auf einen Nachsatz, welcher mit einem beziehlichen Fürworte anfängt; und dann ist es mehr hinweisend und bedeutet, der nämliche. Dies ist derselbe Mann, dem wir gestern begegneten. Er that dieselbe Reise, welche wir gemacht haben. Er ist noch ganz derselbe, der er sonst war. Auch ohne Nachsatz. Er bleibt immer eben derselbe, er bleibt unverändert, wie er einmahl ist. Das ist eins und dasselbe. Im O. D. wird dafür der gleiche, der eigene und der nämliche gesagt. Den eigenen Tag, denselben. Wenn wir nur auch des nämlichen versichert sein können.

Sie sieht im gleichen Augenblicke
Nach mir sich um. Wieland.

2) Auf ein vorhergegangenes Grundwort oder auf einen vorhergegangenen Satz, wo es dann mehr beziehlich ist. Ein schöner Garten, ich möchte wol wissen, wer der Besitzer desselben ist? Er hat so viele Schulden, daß er nicht weiß, wie er dieselben bezahlen soll. Zuweilen steht es auch für die zueignenden Fürwörter der dritten Person. Die Sprachen sind älter als die Regeln derselben. „Die Physik (Naturlehre) beschäftigt sich mit den Körpern; ihre Absicht ist, die Natur derselben, ihre Eigenschaften und Verhältnisse zu entdecken." In der Höflichkeitssprache wird es häufig für das persönliche Fürwort Sie gebraucht. Dieselben haben befohlen rc. Dieselben werden gebeten. So auch der dritte Fall, den man in Denenselben verlängert hat. Ist es Denenselben gefällig? Zuweilen wird auch der O. D. zweite Fall Deroselben für Dero gebraucht. Deroselben Gnade erkenne ich mit schuldigstem Danke. Gegen sehr hohe Personen bedient man sich derselben Wörter mit Vorsetzung der Wörter Hoch, Höchst, Allerhöchst. Hochdieselben werden geruhen rc. Allerhöchstdieselben bitte unterthänigst. Gegen geringere Personen als man selbst ist, bedient man sich der Wörter Derselbe und Dieselbe, wenn man ihnen etwas mehr Ehre erweisen will. Dieselbe Bedeutung und Umendung hat die verlängerte Form derselbige, dieselbige, dasselbige.

Derselbige, dieselbige, dasselbige, ein Fürwort, welches mit der,

selbe, dieselbe, dasselbe, gleiche Bedeutung und Umendung hat. S. d. Es wird zuweilen auch für ein und derselbe gebraucht.

Was man dem Feuer enthob, das ruht in derselbigen Urne. Voß.

Derwegen, s. Deswegen.

X Derweile, adv. während des, indeß. Ich werde mich derweile ein wenig umsehen.

Derweil der jugendliche Held
So mannhaft spricht. Wieland.

Verwerflich ist derweilen.

1. Des, der zweite Fall des Deutewortes und des Fürwortes der, für die erste und dritte Gattung der Grundwörter. S. Der und Deß.

2. Des, in der Tonkunst, der halbe Ton, der zwischen den Tönen c und d mitten inne liegt, als derjenige, welcher von d niederwärts genommen um einen halben Ton niedriger als d ist. Derselbe Ton heißt als der von c aufwärts genommen c und um einen halben Ton höher als c, cis.

† Der Desem, des —s, Mz. die —e, N. D. die —s, eine Art kleiner Schnellwage, der Insert.

Eine zierliche Elle, ein Mangelholz und ein Desem. Voß.

† Desfalls oder Deßfalls, adv. wegen dieses Falles oder deshalb, in diesem Falle oder darin, dessenungeachtet. Er kam desfalls selbst zu mir. Wenn ich ihn gleich nie gesehen habe, so kann ich ja desfalls dennoch mit ihm bekannt sein. Zuweilen auch für desselben Falles oder gleichfalls.

Desgleichen oder Deßgleichen. 1) Ein Beilegungswort, welches nicht umgeendet wird, für dessen gleichen, von der Art. Das ist ein Pferd, desgleichen ich noch nicht gesehen habe.

Oftmahl (s) wünscht sie den Tod, um nichts desgleichen zu sehen. Voß.

Gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen. S. Dergleichen. 2) Ein Bindewort, mehrere Glieder einer Rede mit einander zu verbinden, für, wie auch. „Ihre Priester aber bringen das um, das ihnen gegeben wird, desgleichen auch ihre Weiber prassen davon.“ Bar. 6, 27. Die verlängerte Form desselbengleichen oder desselbigengleichen ist veraltet. „Desselbigengleichen auch den Kelch.“ Luc. 22, 20.

Deshalb, Deshalben, oder Deßhalb, Deßhalben. 1) adv. Dessenhalben, deswegen, aus dem Grunde. Ich habe es deßhalb nicht thun wollen, weil ꝛc. Er ist eben deßhalb gekommen. 2) Ein Bindewort, eine in dem Vorhergehenden liegende Ursache, eine Folge aus dem Vorhergehenden anzudeuten; gewöhnlicher derhalben. S. d.

Der Desman, des —s, Mz. die —e, s. Bisamratte.

‡ Desnahen, adv. O. D. deswegen. „Und es müssen desnahen die Zehentpflichtigen, welche Zehnten loskaufen wollen — sich melden.“ Allgem. Zeitung.

Deß, zusammengezogen aus dessen, der zweite Fall des Fürwortes Der. Die meisten schreiben es bloß mit s, indem in der Aussprache nichts dadurch geändert wird.

Dessenthalben, Dessentwegen, Dessentwillen. S. 2 Der, am Ende.

Dessenungeachtet oder Deßungeachtet, s. Ungeachtet.

Desto, ein Umstandswort, welches bei Steigerungen gebraucht wird, die Bedeutung eines Wortes zu verstärken und zu erhöhen. Er hörte nun desto aufmerksamer zu. Er lief darauf desto schneller. Ich trat näher hinzu, damit ich es desto besser hören könnte. Unnöthigerweise wird demselben oft das Wörtchen um beigefügt. Um desto mehr freue ich mich. „Das ist schön, daß er nicht schwört, um desto mehr kannst du auf seine Worte bauen.“ Gellert. Oft geht dem desto im Vordersatze das Wörtchen je vorher. „Je mehr ich ihr von der Liebe vorsage, desto unempfindlicher wird sie.“ Gellert. Je mehr ich darüber nachdenke, desto unbegreiflicher wird mir's. Unrichtig wird desto von Manchen verdoppelt. Desto (je) größere Noth, desto nähere Hülfe. Fehlerhaft steht es auch in folgender Stelle. „Ich liebe ihn desto zärtlicher, um so viel mehr Ursache er mir dazu gegeben hat.“ Zuweilen steht es auch überflüssig. „Da wir glaubten, daß sich das schöne Geschlecht nichts desto schlimmer (um nichts schlimmer) dabei befinden würde.“ Wieland. „Sie gab ihm alle Aufmerksamkeit, die er nur immer wünschen konnte, ohne desto besser (darum mehr) überzeugt zu sein.“ Ders.

Deswegen oder Deßwegen. 1) adv. Wegen dessen, aus dieser Ursache, diesem Grunde. „Ich bitte Sie recht sehr, lassen Sie deswegen nichts von Ihrer Hochachtung gegen mich fallen.“ Gellert. 2) Ein Bindewort, eine Ursache anzuzeigen, für darum. Er brauchte deswegen nicht grob zu werden. Im O. D. wird derowegen dafür gebraucht.

† Deswillen oder Deßwillen, adv. Um deswillen, um dessenwillen, deswegen, aus dieser Ursache. Ich habe es um deswillen laut gesagt, damit er es hören sollte.

✶ ✶ Die Deube, Mz. die —n, ein, außer daß es noch in der Gerichtssprache vorkömmt, veraltetes Wort für Diebstahl. Sich einer Deube verdächtig machen. Eine Deube begehen.

Deuchten, s. Däuchten.

Das Deul, in den Eisenhämmern, s. Theil.

Der Deut, des —es, Mz. die —e, eine N. D. und Holländische Scheidemünze, deren acht einen Stüber, 400 aber einen Bankthaler betragen. Auch gebraucht man dieses Wort für, wie anderwärts Heller und Pfennig, um eine Kleinigkeit zu bezeichnen. Ich bin ihm nun keinen Deut mehr schuldig, auch nicht das Geringste.

Die Deute, Mz. die —n, in O. D. und O. S. Gegenden für Düte. „Ich ließ mir eine ganze Deute Rappé (Reibtabak) geben.“ Thümmel. S. Düte und Diese.

Die Deutelei, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Deutelns, besonders das Auslegen der Träume, angeblicher Zeichen und Gesichter mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen. „Längst schon hatte er mit seinen vermaledeiten (verwünschten) Gesichtern und Deuteleien uns an den Rand des Unterganges gebracht.“ Moser. 2) Eine gezwungene, kleinliche und läppische Deutung, Auslegung.

Deuteln, v. trs. auf eine gezwungene und läppische Art deuten. „Warum dreht ihr Worte, deutelt Bilder?“ Kosegarten. Dann überhaupt bloß deuten, mit dem Begriff des Kleinlichen.

Doch Konrad sprach: ein Kaiserwort
Soll man nicht dreh'n noch deuteln. Bürger.
— dolmetscht und deutelt
Silben allein, und beriecht den Moder. Voß.

Das Deuteln. Die Deutelung. „Solche Phantasien (Einbildungen, Träumereien) und Deutelungen.“ Ungen. S. auch Deutelei.

Deuten, v. I) trs. zeigen, weisen, besonders im O. D. Mit dem Finger auf jemand deuten.

Daß man mit Fingern auf sie deut. H. Sachs.

In weiterer Bedeutung, ein Zeichen geben, winken. Mit den Augen deuten. „Winket mit Augen, deutet mit Füßen, zeiget mit Fingern.“ Sprichw. 6, 13. „Wer mit den Augen winket, deutet nichts Gutes, und wer mit den Lippen deutet, vollbringet Böses.“ Sprichw. 16, 30. Ebenfalls im O. D. noch gewöhnlich. Uneigentlich, anzeigen, zu erkennen geben, verrathen. „Das sagte er aber zu deuten, welches Todes er sterben würde.“ Joh. 12, 33. „Nur das Schwert in der Hand deutet den Helden.“ Schiller.

— sie verstummt und deutet beleidigte Zucht mit Erröthung. Voß.
Jupiters Rede verstärkt ein Theil durch Worte, die mehr noch
Fachen des Zürnenden Glut, die anderen deuten ihm Beifall. Ders.

Dann, erklären, auslegen, den Sinn einer Sache anzeigen; in engerer Bedeutung, die einzelnen Dinge anzeigen, welche durch eine Sache bezeichnet werden. Einen Traum deuten. Etwas übel, zum Ärgsten, zum Besten deuten. Eine Sache auf etwas deuten, eine Sache als sich auf etwas beziehend erklären. II) ntr. mit haben. † O. D. eine gewisse Richtung haben. Der Schweif des Sternes deutet gegen Osten. Uneigentlich, ein Zeichen, ein Vorbild von einer

Sache sein. „Was rund ist, deutet auf Vollkommenheit.“ Gryphius. Das Deuten. Die Deutung. S. d. und auch die Deuterei.

Der Deuter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas deutet oder auslegt. „Böse verkehrte Deuter.“ Luther. „Es muß aber einem Schriftsteller schmeichelhaft sein, wenn er an manchen Orten Deuter findet.“ Müller. Besonders in Zusammensetzungen, als: Sterndeuter, Traumdeuter, Zeichendeuter, Andeuter.

Die Deuterei, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Deutens, in verächtlichem Sinne, besonders in den Zusammensetzungen, Sterndeuterei, Traumdeuterei, Zeichendeuterei. 2) Etwas Gedeutetes selbst, eine Deutung, ebenfalls in verächtlichem Sinne.

◎ **Das Deutewort**, des —es; Mz. die —wörter, dasjenige mit einem Grundworte verbundene Wort, welches andeutet, daß das Grundwort entweder ein bestimmtes Einzelwesen aus der Gattung derer, welche es bezeichnet, oder ein unbestimmtes, jedes beliebige gleichsam das erste das beste aus der benannten Gattung angeben soll (Articulus). E. Es ist demnach entweder bestimmend (Articulus definitus) der, die, das, oder unbestimmend (Articulus indefinitus) ein, eine. Auch Andeutewort und Andeuter. S. diese.

Deutig, adj. u. adv. eine Deutung habend, zulassend, in den Zusammensetzungen gleichdeutig, zweideutig, mehrdeutig, vieldeutig rc.

Der Deutler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der deutelt, gezwungene, läppische und kleinliche Auslegungen, Erklärungen macht; mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen.

Deutlich, —er, —ste, adj. u. adv. was leicht zu erkennen, zu verstehen ist. Eine deutliche Stimme, Aussprache, Rede. Ich kann es nicht deutlich erkennen, hören. Deutlich schreiben, sprechen, sowol den Schriftzeichen und der Aussprache, als dem Sinne nach. Etwas mit deutlichen Worten sagen. Eine deutliche Erklärung, die den Sinn deutlich darlegt. Der Sinn ist deutlich. Eine deutliche Vorstellung. Ein deutlicher Begriff in der Denklehre, ein solcher, dessen Mannigfaltiges man einzeln genau unterscheiden und angeben, und den man selbst von allen andern genau unterscheiden kann. So auch die Deutlichkeit. Die Deutlichkeit der Stimme, einer Schrift, einer Rede rc. Die Deutlichkeit eines Begriffes.

Deutsch, adj. u. adv. den Deutschen eigen, gemäß; in Deutschland einheimisch, gewöhnlich, daher kommend. Die Deutsche Sprache. Die Deutsche Treue. Der Deutsche Tanz (Allemande). Deutsche Kunst und Sitten. Deutsche Erzeugnisse, Weine. Eine Deutsche Meile, nach welcher in Deutschland gemessen wird, und deren 15 auf einen Grad gehen. Deutscher Fleiß. Deutsche Treue und Redlichkeit.

Wo Deutsche Treue sich beim Deutschen Handschlag findet.
Hagedorn.

Die Deutschen Herren, der Deutsche Orden, s. Deutschmeister. Ein Deutscher Michel, s. Michel. In engerer Bedeutung, die Deutsche Sprache. Er spricht Deutsch, verstehet Deutsch. „Es klingt zu albern, wenn ich Ihnen auf Deutsch sagen wollte, daß ich Sie liebe.“ Gellert. Das heißt auf Deutsch, oder zu Deutsch, in der Deutschen Sprache. So sagt man im Deutschen nicht. Die Deutsche Bibel, Deutsche Bücher, in Deutscher Sprache geschrieben. Deutsche Schriftsteller, die in Deutscher Sprache schreiben. Ein Deutsches Wörterbuch, ein Deutsch und über die Deutsche Sprache geschriebenes. Deutschengländisch, Deutschfranzösisch, Deutschlateinisch rc. sowol Deutsch mit hinzugefügter Bedeutung der Wörter in Engländischer, Französischer, oder Lateinischer rc. Sprache, z. B. ein Deutschlateinisches Wörterbuch, in welchem man die antwortenden Wörter der Lateinischen Sprache neben den Deutschen findet; als auch Engländisch, Französisch, oder Lateinisch rc. worin Deutsche Spracheigenheiten eingemischt sind, was also nicht echt, nicht rein ist (Germanismen enthält). So auch als Grundwort, das Deutsch oder das Deutsche. Er spricht ein gutes, reines Deutsch. Verderbt uns unser Deutsch nicht durch Anflickung und Einflickung fremder Lappen. Altes Deutsch, die Deutsche Sprache in der ältern oder frühern Zeit. Rein oder reines, echt oder echtes, zierlich oder zierliches Deutsch. Undeutsch, nicht Deutsch oder nicht rein Deutsch. Uneigentlich wird Deutsch gebraucht: 1) X für deutlich, derb. Ich will das recht oder fein Deutsch sagen. „Diesem schreibt man zu dunkel, jenem gar zu Teutsch“ (Deutsch). Opitz. 2) Für offenherzig, geradezu. Deutsch zu sagen oder zu reden, es ist nicht wahr. Deutsch von der Leber wegsprechen. 3) Verschiedene gute Eigenschaften auszudrucken, die den Deutschen theils eigen waren, theils noch sind. Deutsche Treue, unverbrüchliche.

Der Irrthum alter Deutscher Treu
Ist mit der alten Zeit vorbei. Hagedorn.

Ein Deutsches Herz, ein redliches. Wer vermag die Gefühle eines Deutschen Herzens, bei dem gegenwärtigen Schicksale und Zustande Deutschlands zu beschreiben! So auch Deutsches Blut. Deutscher Sinn. Ein Deutsches Wort, Versprechen, ein zuverläßiges. Deutscher Muth, großer Muth. So auch, Deutscher Fleiß. 4) In den Handwerken und Künsten. Bei den Schlossern, eine Deutsche Falle, oder ein Deutscher Riegel, die gekrümmte Stange an einem Deutschen Schlosse, durch welche der Schließhaken gehalten wird, so daß, wenn sie mit ihrem Haken in dem Haken des Schließhakens liegt, die Thür verschlossen ist. Ein Deutscher Schlüssel, der ein hohles Rohr hat, das auf den Kreuzdorn im Schloß gesteckt und darauf umgedrehet wird. Ein Deutsches Schloß, ein Schloß mit Rädern, an alten Büchsen; dann auch, ein Schloß, das aus wenigern und einfachern Theilen besteht und mit dem Dieterich oder Sperrhaken leicht zu öffnen ist. Bei den Sattlern und Stellmachern, eine Deutsche Kutsche, eine meist aus der Mode gekommene Art Kutschen mit stark gerundeten oder geschweiften Seiten des Kastens und eben solcher Decke. Ein Deutscher Sattel, dessen Sattelbaum vorn auf dem Kopfe die Vorderpauschen hat und auf dessen Hintergestelle der Elster angebracht ist. Bei den Riemern, Deutsches Pferdegeschirr, das stärkste und schwerste, mit starken und breiten Riemen. Ein Deutscher Zaum, dessen Kopfstück auf jeder Seite ein Backenstück mit einer Backenstückstrüppe hat. Im Handel, Deutsches Silbergewicht, das Kölnische Markgewicht, bei welchem 4352 Eß oder Korn (Gran) auf eine Mark gerechnet werden. Bei den Jägern, die Deutsche Jagd, zu welcher alles gerechnet wird, was mit Fallen, Eisenzeug, Hetz- und Windhunden gefangen oder zugleich geschossen wird. In der Baukunst, die Deutsche Ordnung, auch sechste oder neue oder Sturmsche Ordnung, eine von L. K. Sturm bekannt gemachte Säulenordnung, bei welcher der Säulenknauf mit einer Reihe Blätter und sechzehn Schnecken versehen ist. Ein Deutsches Dach, dessen Seiten der Breite des Hauses gleich sind und mit derselben ein gleichseitiges Dreieck bilden. Bei den Mahlern, Deutsches Schwarz oder Deutschschwarz, eine sanfte schwarze Farbe, die aus gebrannten Knochen oder Elfenbein und den zuletzt ausgepreßten Weinhefen gemacht wird. — Die O. D. sprechen und schreiben Teutsch, die N. D. Deutsch. Da aber eine Sprache durch eine harte Aussprache nicht gewinnt, und man in diesem Falle die Wahl zwischen zwei Mundarten hat, von welchen keine mehr Recht als die andere besitzt, so wählt man besser die weichere, und spricht und schreibt Deutsch, wie auch schon die meisten Deutschen sprechen und schreiben.

Der Deutsche, des —n, Mz. die —n; die Deutsche, der —n, Mz. die —n, ein Einwohner oder eine Einwohnerinn in Deutschland, der oder die aus Deutschland gebürtig ist. Er ist ein Deutscher. Seine Frau ist eine Deutsche. Die alten Deutschen. Er ist ein alter ehrlicher Deutscher. Sonst verstand man auch unter einem Deutschen allein schon einen ehrlichen, braven Mann, welche Bedeutung heut zu Tage leider nicht mehr Statt findet.

Deutschen, v. trs. ehemahls für verdeutschen gewöhnlich. So auch der Deutscher für Verdeutscher.

X **Der Deutscher** oder **Deutschel**, in den niedrigen Sprecharten, bei Verwünschungen, heftigem Unwillen rc. für Teufel. Daß dich der Deutscher! Bei Andern der Deuker, Teuker.

○ Deutschengländisch, Deutschfranzösisch, Deutschgriechisch, Deutschlateinisch, s. Deutsch.

Die Deutschheit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft oder Eigenheit einer Sache, da sie Deutsch ist; ohne Mehrzahl. Die Deutschheit dieses Wortes ist noch nicht ausgemacht. Uneigentlich, eine Eigenschaft der Deutschen, Ehrlichkeit, Offenheit, Treue 2c. „Weniger verliebt, aber mit kalter Deutschheit rief darum die heilige Gertrud aus Sachsen aus“ 2c. Zimmermann. Die Deutschheit eines Ausdruckes, sowol der echt Deutsch, als auch, der deutlich und derb ist. 2) Ein Deutscher Ausdruck, der den Regeln, dem Geist der Deutschen Sprache angemessen, in einer andern Sprache aber fremd ist und derselben nicht eingemischt werden darf (Germanismus). Diese Übersetzung enthält viele und auffallende Deutschheiten.

Deutschherrig, Deutschherrisch, s. Deutschherrlich.

○ Deutschherrlich, adj. u. adv. den Deutschen Herren oder dem Deutschen Orden gehörend, zustehend. Nicht so gut Deutschherrig oder Deutschherrisch.

Deutschland, —s, das Land der Deutschen, zwischen Frankreich und den Niederlanden gegen Abend und zwischen Preußen, Gallizien und Ungarn gegen Morgen liegend. Deutschland hat gegenwärtig den Rhein gegen Frankreich hin zur Grenze. Wären Deutschlands Bewohner echte Deutsche, was könnte dieses herrliche, jetzt so unglückliche und herabgewürdigte Land sein! Er ist ein Mann der Deutschland Ehre macht.

Der Deutschmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Meister oder das Oberhaupt des Deutschen Ordens, welcher zu Ende des zwölften Jahrhunderts von einigen Deutschen im gelobten Lande zur Beschützung der nach dem heiligen Grabe Wallfahrenden gestiftet und 1226 nach Preußen verpflanzt wurde. Die Würde eines Deutschmeisters ist jetzt, da die Hochmeister in Preußen eingegangen sind, mit dem Hochmeisterthume verbunden, und er führt daher den Namen Hoch- und Deutschmeister. Die Würde und das Gebiet desselben heißt Hoch- und Deutschmeisterthum. Die Glieder des Deutschen Ordens werden auch Deutsche Herren genannt.

Das Deutschmeisterthum, des —es, o. Mz. die Würde und das Gebiet eines Deutschmeisters. S. d.

Die Deutung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Deutens, Erklärens, die Auslegung. 2) Dasjenige, was man, um eine Sache zu deuten oder deutlich zu machen, sagt oder schreibt; die Auslegung, Erklärung.

○ Die Deutungsart, Mz. die —en, die Art und Weise, etwas zu deuten. „Die allegorische (bildliche) Deutungsart der heiligen Bücher.“ Henke. „Nach ihrer Deutungsart.“ Ders.

♁ Das Deutungsbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, welches die Bedeutungen der Wörter einer Sprache enthält (Lexicon). Leibnitz.

○ Deutungsvoll, adj. u. adv. viele Deutungen zulassend; dann, vorbedeutend, viel bedeutend, verrathend. „Das Auge, in welchem deutungsvoll des Unmuths Thräne schwimmt.“ Ungen.

Dem Doktor Paul entfährt ein deutungsvolles Wort. Bürde.

☓ Der Dezember, s. Kristmonat und Wintermonat.

Der Diamant, s. Demant.

Dich, der vierte Fall der Einzahl des persönlichen Fürwortes Du. S. d.

Dicht, —er, —este, adj. u. adv. 1) Dessen Theile einander ganz nahe liegen, genau mit einander verbunden sind. Das Gold ist das dichteste Metall. Ein dichter Zeug. Dichtes Tuch. Dichte Leinwand. Dichtes Holz, festes. Das Faß ist dicht, läßt die Flüssigkeit nicht auslaufen. „Hier will ich die Zweige der Linde zu einer dichten Laube zusammenflechten.“ Dusch. Aus dichtem Silber gemacht (aus massiven). In weiterer Bedeutung, viele und nahe bei einander befindliche Theile enthaltend. Ein dichter Wald. „Unter dem Schatten dichter Bäume“, die nahe beisammen stehen. Dusch. „Bei frühem Morgen kam der arme Amintas aus dem dichten Haine.“ Geßner. Sie kamen in dichten Haufen. Er hat dichtes (dickes) Haar.

Die Fremden besser zu erfreuen,
Umsteckt der milde Wirth den Tisch mit dichten Maien. Hagedorn.

Uneigentlich. „Die dichte Nacht.“ Zacharia. „O du, dessen Wort aus der dichten Finsterniß einen Funken herausschlug.“ Ebert. Dichte Schatten.

Des Lebens Purpur (Purper) stehe und jeder Saft wird dicht,
Haller;

d. h. wird dick, gerinnt. 2) Für nahe, als Umstandswort. „Dicht an dem Rande.“ Dusch. „Einzelne Plagen sind selten, sie folgen einander dicht auf dem Fuße nach.“ Ebert.

Der Leichenweg ging dicht an einer Hecke hin. Gellert.

○ Die Dichtart, Mz. die —en, die Art zu dichten, welche nach Verschiedenheit der Gegenstände auch verschieden ist, z. B. die briefliche Dichtart (poetische Epistel); die Dichtungsart.

△ Dichtbuschig, adj. u. adv. einen dichten Busch oder dichte Büsche habend, enthaltend, daraus bestehend. Uneigentlich, dicht mit Wolle bewachsen.

Widder waren daselbst dichtbuschiger Vließ' und gemästet. Voß.

Die Dichte, Mz. die —n. 1) Die dichte Beschaffenheit eines Körpers, der genaue Zusammenhang seiner Theile, die Dichtheit, Dichtigkeit; ohne Mehrzahl. 2) Ein dicht bewachsener Ort, Dickicht.

Man horcht die (der) Nachtigall in dunkler Dichte. Ungen.

Das Dichteisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schiffszimmerleuten, ein Meißel mit gerader Schneide, dessen sie sich beim Dichten der Schiffe bedienen.

⊙ Die Dichtelei, Mz. die —en, ein Gedicht; im verächtlichen Sinne. „Und dieses Höhere besteht gemeiniglich in dem Zusammenstoppeln einiger Dichteleien oder Witzeleien.“ C.

1. Dichten, v. trs. dicht machen. Ein Faß dichten, die Ritzen desselben verstopfen, oder die Dauben desselben näher an einander treiben.

Doch wenn — die Sonne Fluten von Strahlen herabgießt,
Da dichtet die Lauben,
Gebt ihnen dunkleres Dunkel. Grohmann.

2. Dichten, v. intrs. u. trs. 1) ✶ Nachdenken, nachsinnen, auf Mittel und Wege denken, eine Absicht zu erreichen. „Das Herz der Gerechten dichtet, was zu antworten ist.“ Sprichw. 15, 28. „Das Tichten (Dichten) und Trachten des menschlichen Herzens.“ 1 Mos. 6, 5. „Enge ist der Kreis des menschlichen Tichtens (Dichtens) und Trachtens.“ Herder.

Die so Tag und Nacht auf krumme Ränke dichten. Günther.
Entfernt man sich von dem, den man zu schaden dichtet?
Schlegel.

2) Durch Nachdenken und mit Hülfe der Dichtkraft hervorbringen, zusammensetzen. Eine Erzählung, eine Geschichte dichten, sie erfinden d. h. den Stoff dazu erdenken und mit Hülfe der Einbildungskraft in ihren einzelnen Theilen ausführen. In engerer Bedeutung, einen selbst erfundenen oder gegebenen Stoff lebhaft und in gebundener Rede nach irgend einem Versmaße bearbeiten und darstellen, ein Gedicht machen. Ein Lied dichten. Einen Gesang dichten. Er hat die ersten Gesänge dieses Heldengedichtes schon in frühern Jahren gedichtet. Zuweilen auch für erdichten, um zu täuschen. Lügen dichten.

Wer mag wol dem von uns was dichten,
Der Herz und Nieren prüfen kann! Günther.

Das Dichten. Die Dichtung. S. d. und auch Gedicht.

○ Der Dichtenmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, die Grade der Dichte oder Dichtigkeit der Luft damit zu messen; der Dichtigkeitsmesser (Dasymeter).

Der Dichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Dichterinn, Mz. die —en, eine Person, welche dichtet, in der zweiten Bedeutung dieses Wortes. Der Dichter dieser Geschichte, dieses Schauspieles, dieses Stücks. Besonders in engerer Bedeutung, eine Person, welche einen selbst erfun-

denen oder gegebenen Stoff bearbeitet, ausführt und lebhaft oder in gebundener Rede darstellt (Poët). S. Dichten 2). Ein großer, berühmter, beliebter Dichter. Die alten, die neuen Dichter. Ein gekrönter Dichter. In der Sprache der Dichter, in einer bilderreichen, lebhaften, deren sich die Dichter bedienen.

Die Dichteranlage, Mz. die —n, die Anlage des Geistes zum Dichten, die zum Dichten nöthige Geistesfähigkeit; auch Dichtergabe, Dichtergeist (poëtisches Talent).

X Die Dichterader, o. Mz. uneigentlich, die Anlage zum Dichter, zum Dichten. Er hat keine Dichterader. Es ist keine Dichterader in ihm.

○ Der Dichterberuf, des —es, o. Mz. der Beruf zum Dichter, oder zum Dichten, gleichsam die Auffoderung der Natur zum Dichten bei einem Menschen, welcher eine lebhafte und feurige Einbildungskraft und andere Eigenschaften besitzt, die dem Dichter nöthig sind. „Ein Mann ohne allen Dichterberuf.“ Jen. Zeitung.

⊙ Der Dichterborn, des —es, oder der Dichterbrunnen, des —s, o. Mz. in der Fabellehre der Alten, der Born oder die Quelle auf dem Musen- oder Dichterberge, dem Parnaß, aus welchem die Dichter schöpften, sich zu begeistern (Hippocrene). S. Auch Dichterbrunnen, Dichterquell, Musenborn, Roßbach.

X Die Dichterei, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Dichtens, die Verfertigung eines Gedichtes, die Dichtkunst.

Und aller Dichterei auf ewig abzusagen. Canitz.
Die meine Dichterei zu kleiner Lust entwarf. Hagedorn.

In dieser Bedeutung wird es nur noch im verächtlichen Sinne gebraucht wie Reimerei, Verselei. 2) Ein Gedicht, ebenfalls im verächtlichen Sinne. Er hätte seine Dichtereien ungedruckt lassen sollen.

Das Dichterfeuer, des —s, o. Mz. das Feuer, die Lebhaftigkeit der Einbildungskraft und der Darstellung eines Dichters.

△ Der Dichterflug, des —es, Mz. die —flüge, der Flug des Dichters, die Erhebung, Begeisterung des Dichters.

Indeß von ihm gewandt im Zauberkreis des Spottes
Mein Blick den Raum durchstrich, wo Coppels Dichterflug
Die traurige Gestalt des bessern Donquixottes
Ins Pantheon der Narren trug. Thümmel.

○ Die Dichterfreiheit, Mz. die —en, die Freiheit, die sich die Dichter oft nehmen in Ansehung der Sprache, indem sie, durch das Silbenmaß oder Reim verleitet, auf eine oft fehlerhafte Art Wörter abkürzen, trennen, ihre gewöhnliche Fügung und Stellung verändern, ihnen ungewöhnliche Bedeutungen geben &c., um dadurch ihrem Gedicht wirkliche oder eingebildete Vorzüge und Schönheiten zu geben (Licentia poëtica).

Die Dichtergabe, Mz. die —n, oder Dichtungsgabe, so viel als Dichteranlage, Dichtergeist. S. diese.

○ Das Dichtergefühl, des —es, Mz. die —e, das Gefühl eines Dichters, die lebhafte Empfindung des in Werken der Dichtkunst Schicklichen, Zweckmäßigen und Schönen oder des Gegentheils davon. Dann, ein Gefühl für dichtliche Schönheiten und Feinheiten. Er hat ein feines Dichtergefühl.

○ Der Dichtergeist, des —es, o. Mz. der Geist, der einen Dichter beleben muß, ein lebhafter, feuriger Geist. „Dem — der Dichtergeist, der eine mit den Göttern verwandte Seele hat, und dessen Mund erhabene Gedanken und Gefühle in mächt'gen Tönen ausströmt, dem allein gebührt die Ehre dieses Namens“ (eines Dichters). Wieland.

△ Der Dichterglanz, des —es, o. Mz. der Glanz, der Ruhm eines Dichters. Dann, der belebende, wirksame, wohlthätige Einfluß eines Dichters.

— gleich ihr (der Morgenröthe) Freund überbreite
Dein Dichterglanz die weite Region. Thümmel.

△ Die Dichterglut, o. Mz. die Begeisterung; die Glut, das Feuer und die Lebhaftigkeit eines Dichters.

Umsonst, daß Dichterglut in einem Sinne brennet,
Der nicht des Staatsmanns Welt, die Welt des Weisen kennet.
Kästner.

Der Dichtergott, des —es, o. Mz. der Gott der Dichter, oder der Dichtkunst; Apoll bei den Griechen und Römern, Braga bei den alten Nordischen Völkern.

Dichterisch, —er, —ste, adj. u. adv. dem Dichter eigen, der Dichtkunst eigen, dahin gehörig (poëtisch). Ein dichterischer Kopf, der Anlage, Beruf zur Dichtkunst hat. Dichterische Anlagen. Dichterische Schönheiten. Ein dichterischer Ausdruck. Die dichterische Schreibart. „In dichterischen Stunden“, in welchen man zum Dichten aufgelegt ist. Hagedorn.

Mich nennt der durstige Hirkan
Recht dichterisch den Dichterschwan. Zachariä.
— Drauf wandelt er fort im dicht'rischen Tiefsinn. Ders.
Mich rufet der Nachtigall Lied nicht mehr in den dicht'rischen Hain. Cronegk.

Auch dichtlich. Uneigentlich, ⊙ was auf bloßer Einbildung beruht, keinen hinreichenden Grund hat. „Dichterische Erwartungen und Hoffnungen“ (chimärische). S. Dann, für schwärmerisch. „Es gehört in der That ein etwas dichterischer Glaube an die Menschheit dazu.“ C.

○ Dichterischschön, adj. u. adv. so schön als nur ein Dichter es denken oder dichten kann (romantisch). Die Gegend ist dichterischschön.

○ Der Dichterkopf, des —es, d. Mz. ungew. der Kopf d. h. die Anlage eines Dichters, die Anlage zum Dichten. „Glückliches Kind, da hast einen Dichterkopf mitgebracht.“ Sturz.

Der Dichterling, des —es, Mz. die —e, ein Dichter, in verächtlicher Bedeutung, der ohne Anlagen zum Dichten dichtet, und schlecht dichtet (Poëtaster). Du, von allen Dichtern und Dichterlingen besungen. „Die Dichterlinge sangen sich heiser.“ Benzel-Sternau.

○ Das Dichterpferd, des —es, d. Mz. ungew. s. Dichterroß.

⊙ Der Dichterquell, des —es, o. Mz. s. Dichterborn.

○ Das Dichterroß, des —sses, d. Mz. ungew. in der alten Fabellehre, ein geflügeltes Roß, ein Bild der Einbildungskraft, Dichtkraft, welches sich auf dem Helicon oder Parnaß d. h. dem Dichterberge aufhielt, und welches die Dichter gleichsam bestiegen, um sich von demselben ins Reich der Dichtkunst tragen zu lassen (Pegasus); das Dichterpferd. S. auch das Flügelvieh.

○ Die Dichterschaft, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft eines Dichters, als eines solchen; ohne Mehrzahl. 2) Die Dichter zusammengenommen als ein Ganzes betrachtet; in engerer Bedeutung, gewisse Dichter, die Dichter einer Art zusammengenommen, z. B. der Minnesänger, Meistersänger. „Geschichte einzelner Dichterschaften.“ Bragur.

Die Dichterschönheit, Mz. die —en, eine Schönheit in einem Dichterwerke.

X Der Dichterschwarm, des —es, Mz. die —schwärme, ein Schwarm, eine Menge von Dichtern.

— und des neuern
Dichterschwarms ungeschliffene Hexameter. — Voß.

○ Die Dichterspindel, o. Mz. die Spindel, an welcher gleichsam der Dichter sein Gedicht aus dem Stoffe spinnet.

O Muse der Bänkelsängerei,
Die du — die Dichterspindel
Mir reichtest. — Ratschky.

Die Dichtersprache, o. Mz. die Sprache, deren sich die Dichter bedienen, eine bilderreiche, lebhafte, erhabene Sprache.

○ Der Dichtertraum, des —es, Mz. die —träume, der Traum d. h. die Dichtung eines Dichters.

Wie Wölkchen, die in einem Dichtertraum
Um Cytherens Wagen fliehen. Wieland.

X Das Dichtervolk, des —es, o. Mz. eine verächtliche Benennung, der Dichter, doch nur der schlechten.

O X Die Dichterwenigkeit, o. Mz. uneigentlich, ein unbedeutender, geringer Dichter.

— Darum laß heut
Auch unsre Dichterwenigkeit
Zu eurem Lob sich hören. Blumauer.

Das Dichterwerk, des —es, Mz. die —e, das Werk oder die Werke eines Dichters, Gedichte von größerem Umfange. Unsere besten Dichterwerke sind dabei benützt worden. Er besitzt die schönsten Dichterwerke alter und neuer Zeit.

Das Dichterwort, des —es, Mz. die —wörter. 1) Ein Wort, welches für den Dichter brauchbar ist. 2) Ein Wort, ein Ausspruch eines Dichters. Denk an jenes Dichterwort.

Der Dichthammer, des —s, Mz. die —hämmer, bei den Schiffszimmerleuten, ein Hammer von hartem Holze, mit doppelter Bahn und einem kurzen Stiele, dessen sie sich beim Dichten bedienen, indem sie vermittelst desselben und mit Hülfe des Dichteisens das Werg in die Fugen und Ritzen treiben.

Die Dichtheit, Dichtigkeit, s. Dichte.

⊚ Der Dichtigkeitsmesser, s. Dichtenmesser.

⊚ Die Dichtkraft, o. Mz. die Kraft der Seele, aus einzelnen gehabten Empfindungen und Vorstellungen ein neues Ganzes zu bilden, welches, als solches, keinen ihm antwortenden Gegenstand außer uns hat (Fantasie). Dann auch, die Kraft oder das Vermögen zu dichten; das Dichtvermögen, die Dichtungskraft. „Die durch häufiges Lesen schöngeisterischer Schriften ihrer Einbildungs- und Dichtkraft einen für die übrigen Selenkräfte nachtheiligen Schwung gaben.“ C. S. dessen Verdeutschungswörterb. Fantasie.

O Die Dichtkunde, o. Mz. die Kunde aller derjenigen Regeln, welche der Dichter in seinen Werken zu beobachten hat, und welche zu einem Ganzen in einer Lehre zusammengefaßt die Dichtkunst oder vielleicht besser die Dichtlehre ausmachen; die Dichtkunst oder Dichtlehre als inwohnend (subjective) betrachtet.

Die Dichtkunst, o. Mz. 1) Die Kunst zu dichten. S. Dichten 2). In engerer Bedeutung, die Kunst einen Stoff in einer lebhaften, blühenden Sprache und in gebundener Rede zu bearbeiten und darzustellen, die Kunst, ein Gedicht zu machen; die Dichtung, ehemahls auch die Dichterei (Poësie). 2) Der Inbegriff aller derjenigen Regeln, welche der Dichter als Dichter zu beobachten hat; die Dichtlehre, Dichtungslehre (Poëtik).

△ Dichtlaubig, adj. u. adv. dicht belaubt, mit Laub dicht bedeckt.

Dichtlaubig, schwer von reifem Purpur (Purper)
Stand der ambrosische Lebensbaum. Voß.

O Die Dichtlehre, d. Mz. ungew. s. Dichtkunst 2).

O Dichtnähtig, adj. u. adv. mit dichten Nähten versehen, dicht genähet.

— — dichtnähtige Schläuche. Voß.

Die Dichtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Dichtens, die Fertigkeit zu dichten. S. Dichten 2). Besonders die Fertigkeit, ein Gedicht zu verfertigen. 2) Ein Erzeugniß des Vermögens und der Fertigkeit zu dichten; etwas Gedichtetes, ein Gedicht. „Er mag sich der Dichtungen bedienen, sein Gemählde zu erheben.“ Dusch. In engerer Bedeutung, die heiligen Dichtungen der Alten (Mythen). S. auch Dichtkunst 1).

Die Dichtungsart, Mz. die —en, s. Dichtart.

Die Dichtungsgabe, Mz. die —en, s. Dichtergabe.

Die Dichtungskraft, o. Mz. s. Dichtkraft.

O Die Dichtungslehre, d. Mz. ungew. s. Dichtkunst.

Das Dichtungsvermögen, des —s, o. Mz. s. Dichtvermögen.

O Das Dichtungswesen, des —s, o. Mz. alles was zum Dichten gehört, was die Dichtkunst betrifft. „Die Götter und das Dichtungswesen unserer Urahnen.“ Deutscher Merkur.

⊚ Das Dichtvermögen, des —s, o. Mz. so viel als Dichtkraft (s. d.) (Fantasie). „Leute, die unsere bisherige Sprache für ihre allgewaltigen Empfindungen, unsere bisherige Regeln der Kunst für ihr Dichtvermögen zu enge finden.“ C. Auch Dichtungsvermögen. „Dichten, eine natürliche Bewegung unsers Dichtungsvermögens.“ Kant.

Das Dichtwerg oder Dichtwerk, des —es, o. Mz. in der Schifffahrt, das Werg von alten ausgezupften Tauen, mit welchem man die Schiffe dichtet d. h. die Ritzen rc. verstopft, sie kalfatert. S. 1. Dichten.

Dick, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Ein Wort, welches eine Art der körperlichen Ausdehnung bezeichnet, in Gegensatz der Länge und Breite, bei welcher man mehr darauf sieht, wie die Theile eines Körpers über einander liegen. Das Brett ist zwei Zoll dick. Das Buch ist nur einen Finger oder eines Fingers dick. Der Balken ist einen Fuß dick. Dieser Stock ist dicker als jener. Der dickste Stamm von allen. Anstatt, ein anderthalb Zoll dickes Brett, sagt man lieber, ein Brett anderthalb Zoll dick, oder ein anderthalbzölliges Brett. In engerer Bedeutung, eine beträchtliche Dicke habend, was wegen der Menge übereinander liegender Theile einen ansehnlichen Raum einnimmt. Ein dickes Buch. Ein dicker Kopf, Bauch. Auch sagt man von einer schwangern Frau, X sie habe einen dicken Bauch, oder sie sei dick. Das dicke Bein, s. Dickbein. Der dicke Darm, oder Dickdarm, der größte Darm in den thierischen Körpern, von welchem der blinde Darm, der Grimmdarm und der Mastdarm Theile sind. Dann auch, eine nicht natürliche Dicke habend, geschwollen. Ein dickes Bein, einen dicken Backen haben. In weiterer Bedeutung, aus vielen und nahe aneinander befindlichen Theilen bestehend, wo eins gleichsam das andere decket. Ein dicker Wald. Eine dicke Wolke. Die Bäume stehen hier zu dick (dicht). „Das Getreide wird dicke stehen.“ Ps. 72, 16. X Dick beisammen stehen, in Menge und dicht.

Die sich so dick hier zusammen fanden. Schiller.

Uneigentlich. Ein dickes Fell haben, gleichsam wegen der Dicke des Felles nichts fühlen, unempfindlich sein. „Dicke Ohren haben,“ Ef. 6, 10, gegen Vorstellungen rc. taub sein; auch, nicht gut hören. Ps. 119, 70. ist auch von einem dicken oder fühllosen Herzen die Rede. Dicke Schatten, dunkle Schatten. Eine dicke Finsterniß, eine große. Dicke Luft, mit Dünsten angefüllte Luft. Dicke Unwissenheit, sehr große (crasse). Dicker Witz, ein plumper Witz, Unverstand.

Das Fräulein lacht: „Ei, ei, wie ist dein Witz so dick.“ Wieland.

Eine dicke Tonne, in manchen Gegenden, z. B. Thüringen, ein Laubthaler. S. d. Dick thun, groß thun, prahlen. Dann, einen geringen Grad der Flüssigkeit habend oder dessen Theile mehr aneinanderhangen, sich mehr den festen nähern. Er hat dickes Blut. Das Bier ist noch sehr dick, hat noch viele Hefen bei sich rc. Dicke Dinte. Ein dicker Saft. Dicke Milch, geronnene Milch, N.D. Plundermilch, Plumpermilch. Durch dick und dünn, gerade durch, durch Koth und Wasser hindurch. Dicke Farben, oder Dickfarben, die viele Farbetheile und wenig wässerige enthalten, deren Theile also größern Zusammenhang untereinander haben. Mit dicken Farben mahlen, oder dick mahlen, sich beim Mahlen dicker Farben bedienen, die Farben dick oder stark auftragen (impastiren). Auch als Grundwort. Das Dicke der Milch, die oben schwimmende Haut. Das Dicke der Molken, die käsigen Theile. Das Dicke des Kaffees, der Dinte rc., der Bodensatz. 2) ‡ Für oft, als ein Umstandswort, in den O.D. Kanzeleien, welchen die Zusammensetzungen, dickbemeldet, dickbesagt rc. für oft gemeldet, gesagt rc. gern zu überlassen sind.

X Dickarmig, adj. u. adv. dicke Arme habend.

X Dickbackig, adj. u. adv. dicke Backen habend; bausbäckig. Ein dickbäckiger Knabe.

Der Dickbalken, des —s, d. Mz. w. d. E. ein großer dicker Balken, wie sie zum Schiffbaue erfodert werden. „Es hat dieser Han-

bei lauter Schiffbauholz, nämlich 70 bis 80schuhige Tannen, welche am kleinen Ende sechzehen und mehr Zoll dick sein müssen, oder so genannte Meß- und Dickbalken von 12 bis 16 Zoll Dicke zum Gegenstande.« Nicolai.

X Der Dickbauch, des —es, Mz. die —bäuche. 1) Eigentlich, ein dicker Bauch; dann ein Mensch, der einen dicken Bauch hat; niedriger, der Dickwanst. 2) Der Name einer Gattung des Welses bei Müller (Silurus ascita L.). Bei Klein eine Benennung der Welse überhaupt.

X Dickbäuchig, —er, —ste, adj. u. adv. einen dicken Bauch habend.

Zwölf dickbäuchichte (dickbäuchige) Herren und zwölf breithüftige Damen

Saßen, wie angenagelt, mit gierigen Augen am Spieltisch. Voß.

So auch. »Dickbäuchige Krüge.« Funke. Niedriger ist dickwanstig. Daher die Dickbäuchigkeit.

X Das Dickbein, des —es, Mz. die —e, das dicke Bein, der obere dicke Theil des Fußes vom Knie bis zur Hüfte; der Schenkel, die Lende.

X Dickbeinig, —er, —ste, adj. u. adv. dicke Beine habend.

Das Dickblatt, des —es, o. Mz. ungew. der Name einer Äthiopischen Pflanze mit dicken Blättern, fünf Staubfäden und eben so viel Staubwegen (Crassula L.).

X Dickblütig, —er, —ste, adj. u. adv. dickes Blut habend. Ein dickblütiger Mensch. Daher die Dickblütigkeit.

Der Dickdarm, des —es, Mz. die —därme, s. Dick 1).

Die Dicke, o. Mz. 1) Eine Art der Ausdehnung der Körper, nach dem Durchschnitte oder Durchmesser. Die Dicke eines Baumes, einer Mauer rc. Dann in engerer Bedeutung von einer großen Ausdehnung. Die Dicke des Bauches. Das Buch ist von großer Dicke. 2) Die Beschaffenheit einer Sache, da ihre Theile in großer Menge nahe bei einander befindlich sind. Die Dicke eines Waldes, der Haare rc. 3) Die Eigenschaft einer Sache, da sie wenige flüssige Theile hat, so daß ihre übrigen Theile näher bei einander sich befinden und daher mehr zusammenhangen. Die Dicke des Blutes, der Milch, der Säfte; auch die Dickheit (s. d.) und die Dickigkeit.

O Die Dickfarbe, Mz. die —n, eine dicke Farbe, die viel Färbetheile und wenig Wassertheile hat. S. Dick 1). Mit Dickfarben mahlen (impastiren).

O Dickfarbig, adj. u. adv. dicke Farbe habend, mit dicken Farben gemahlt. Ein dickfarbiges Gemählde (ein impastirtes).

X Dickfellig, adj. u. adv. ein dickes Fell habend; uneigentlich, für unempfindlich.

X Dickfüßig, —er, —ste, adj. u. adv. dicke Füße habend.

Der Dickfisch, des —es, Mz. die —e, der Name eines Elbfisches, auch Aupell, Öse, Urf (Cyprinus orfus L.) und Schwaal (Leuciscus 4 Kl.).

O Das Dickgemählde, des —es, Mz. die —e, ein Gemählde, das mit dicken Farben oder dicker Farbe gemahlt ist, auf welchem die Farben dick oder stark aufgetragen sind (ein impastirtes).

⊙ X Dickgläubig, —er, —ste, adj. u. adv. im Scherz, so viel als übergläubig (hyperorthodox). C. Daher die Dickgläubigkeit.

X Der Dickhals, des —es, Mz. die —hälse. 1) Ein dicker Hals; dann, ein Mensch, der einen dicken Hals hat. 2) Ein Fisch mit spitzigen Flossen, der zu dem Geschlecht der Seelerchen gehört (Blennius gattorugine L.).

X Dickhalsig, —er, —ste, adj. u. adv. einen dicken Hals habend. Unsere modischen dickhalsigen Herren.

X Dickhärig, —er, —ste, adj. u. adv. dickes d. h. dicht neben einander stehendes Haar habend. »Der Wolf hat einen niederhangenden dickhärigen Schwanz.« Funke. Daher die Dickhärigkeit.

Dickhäutig, —er, —ste, adj. u. adv. eine dicke Haut habend. Dickhäutige Erbsen, Bohnen rc.; gewöhnlicher, dickschälige. Uneigentlich, X unempfindlich, gegen Verweise und Züchtigungen abgehärtet. Ein dickhäutiger Mensch. Daher die Dickhäutigkeit.

Die Dickheit, o. Mz. die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie dick ist.

Dickhülsig, —er, —ste, adj. u. adv. dicke Hülsen habend. Provin. R. Dickhülsige Erbsen. Daher die Dickhülsigkeit.

Das Dickicht, des —es, Mz. die —e, eine dick oder dicht, besonders von jungem Holze oder Unterholze bewachsene Stelle in einem Walde, oder auch eine so bewachsene einzeln liegende Gegend; in manchen Gegenden die Dickung. Die Sau, der Wolf hat sich im Dickicht verborgen.

Selber die Rudel liegen gestreckt im kühlesten Dickicht. Zachariä.

Ein Haseldickicht, ein Birkendickicht rc. Auch von andern dichtstehenden Gewächsen. Ein Rohrdickicht. N. D. Dickig.

X Die Dickigkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Sache, da sie dick ist; ohne Mehrzahl. 2) Die Ausdehnung eines Körpers nach seinem Durchschnitt oder Durchmesser, im Gegensatz der Länge und Breite, die Dicke; ohne Mehrzahl. 3) Ein dicker wenig flüssiger Körper, zum Unterschiede von einer Flüssigkeit.

Der Dickkopf, des —es, Mz. die —köpfe. 1) X Ein Mensch, der einen dicken Kopf hat. 2) Eine Art Hänflinge in Meriko mit einem dicken Kopfe (Linaria Mexicana L.). 3) Eine Name des Kaulbarsches (Perca cernua L.), wie auch des Döbels (Cyprinus dobula L.). 4) Eine Art Seewölfe in Kanada.

X Dickköpfig, —er, —ste, adj. u. adv. einen dicken Kopf habend. Uneigentlich, so viel als schwer fassend, dumm.

Sie setzt sich an ihr Pult, im Schlafrock und der Mütze
Beklotzt (beglotzt) des Dichters Werk dickköpfig wie ein Bär.
Langbein.

Daher die Dickköpfigkeit.

Dicklaubig, adj. u. adv. dickes oder dichtes Laub habend, mit dichtem Laube bedeckt. Dicklaubige Linden.

X Dickleibig, —er, —ste, adj. u. adv. einen dicken Leib, Bauch habend. Uneigentlich, ein dickleibiges Buch, Werk, das dick ist, das aus vielen Theilen bestehet. So auch, die Dickleibigkeit. Die Dickleibigkeit des Buches schreckt viele Leser ab.

Dicklich, —er, —ste, adj. u. adv. ein wenig dick. Sie ist mehr dicklich als schlank.

X Die Dicklippe, Mz. die —n. 1) Eigentlich, eine dicke Lippe; dann, ein Mensch mit dicken Lippen. 2) Der Name einer Schwimmschnecke, welche an der Mündung ein Nabelloch hat, glatt, am Wirbel ziemlich stumpf, am Nabel aber halb verschlossen, mit einer bauchigen Lippe versehen und zweifarbig ist (Nerita glaucina L.).

X Dicklippig, —er, —ste, dicke aufgeworfene Lippen habend. Dicklippige Mohren. Daher die Dicklippigkeit.

† Das Dickmaß, des —es, o. Mz. ungew. bei den Jägern, der Bast oder das rauhe Häutchen um das neue Gehörn des Hirsches oder Rehbockes; das Gefege.

X Das Dickmaul, des —es, Mz. die —mäuler, ein dickes Maul; uneigentlich, ein Mensch mit einem dicken Maule, mit dicken aufgeworfenen Lippen.

X Dickmäulig, —er, —ste, adj. u. adv. ein dickes Maul, dicke aufgeworfene Lippen habend.

Die Dickmilch, o. Mz. dicke, geronnene Milch, bei der sich die käsigen Theile wie eine Gallerte gesetzt haben, die fetten und öligen aber auf der Oberfläche sind.

Die Dickmünze, Mz. die —n, ehemahls die Benennung aller Münzen von einer beträchtlichen Dicke, zum Unterschiede von den dünnen blechernen; auch Dickpfennig.

Die Dickmuschel, Mz. die —n, eine allgemeine Benennung zweischaliger, gleichseitiger Muscheln, welche dicke, harte und gewölbte Schalen haben, und deren Schloß in der Mitte gleich gegenüber stehet (Conchae crassae).

X Dicknasig, —er, —ste, adj. u. adv. eine dicke Nase habend.

O Dicknebelig, adj. u. adv. von dickem Nebel eingehüllt; uneigent-

lich. „Dicknebelige Tage", Tage, an welchen es sehr nebelig ist. Ungen.

⊙ Die Dicknudel, Mz. die —n, eine Art dicker Nudeln, welche besonders in Italien sehr bekannt und beliebt sind; Wälsche Nudeln (Macaroni).

X Das Dickohr, des —es, Mz. die —en, im gemeinen Leben, besonders O. D. ein Mensch, der dicke Ohren hat d. h. der sich nichts sagen läßt, auf keine Vorstellungen hört und achtet.

X Dicköhrig, —er, —ste, adj. u. adv. dicke Ohren habend, der sich nichts sagen läßt, auf keine Vorstellungen hört und achtet. Dann auch, der kein feines Gehör, Gefühl hat. „Geschmacklose dicköhrige Kampfrichter." Attisch. Museum. Daher die Dicköhrigkeit.

○ Die Dickpeitsche, Mz. die —n, eine dicke, kurze, von Riemen geflochtene Peitsche (Kantschu).

Die Dickquetsche, Mz. die —n, oder die Dickquetschform, Mz. die —en, bei den Goldschlägern, diejenige Art der Quetschformen, worin das Gold- oder Silberblatt zuerst oder aus dem Dicksten geschlagen wird.

Dickrindig, adj. u. adv. eine dicke Rinde habend. Daher die Dickrindigkeit.

Die Dickrübe, Mz. die —n, eine Spielart der gemeinen Beete von vorzüglicher Größe und Dicke; gewöhnlicher Runkelrübe, auch Dickwurzel.

○ Der Dicksaft, des —es, Mz. die —säfte, ein dicker Saft, besonders ein durch Kochen eingedickter Saft. Der Dicksaft von Möhren, oder Möhrensaft. Zuckerdicksaft oder Sirop.

Dicksäulig, adj. u. adv. in der Baukunst, von den Säulen, so weit auseinander stehend, daß ein Raum von vier Säulendicken dazwischen ist.

Die Dickschale, Mz. die —n, eine Art Walze, mit undurchsichtiger, eiförmiger, etwas verringerter Schale, von der Größe einer Bohne und der Länge nach weiß und grau gestreift (Voluta solidiuscula L.).

Dickschälig, —er, —ste. adj. u. adv. dicke Schalen habend. Dickschälige Erbsen. Dickschäliges Obst. Dickschälige Zitronen. Daher die Dickschäligkeit.

Der Dickschnabel, des —s, Mz. die —schnäbel, oder der Dickschnäbler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine allgemeine Benennung derjenigen Vögel, welche dicke kegelförmige Schnäbel haben (Coccothraustes Kl.). Besonders führt der braune Steinbeißer diesen Namen.

Dickschnäbelig, —er, —ste, adj. u. adv. einen dicken Schnabel habend. Der Kirschfink ist ein dickschnäbeliger Vogel.

Der Dickschnäbler, s. Dickschnabel.

○ Dickschwer, adj. u. adv. dick und schwer, durch seine Dicke schwer. „— bloß weil sie (eine gute Beobachtung und Regel) etwa in einem zu dickschweren Werke eingekerkert niedersinket" rc. J. P. Richter.

○ Dickstämmig, —er, —ste, adj. u. adv. einen dicken Stamm habend. Dickstämmiges Holz. Dickstämmige Bäume. Voß gebraucht es auch von Balken, aus dicken Stämmen gehauen.

Oft dickstämmige Balken — in die Quere
Sah ich gewälzt von dem mächtigen Sturz.

Daher die Dickstämmigkeit.

⊙ Der Dicktaffet, des —s, o. Mz. eine Art dicken und schweren Taffets (Gros de Tour).

Der Dickstein, des —es, Mz. die —e, ein Demant, dessen obere Hälfte nur kantig geschliffen ist.

Das Dicktau, des —es, Mz. die —e, so viel als Kabeltau. S. d.

† Die Dicke, Mz. die —n, bei den Glockengießern, diejenige Ausfüllung der Form über dem Kerne, welche, wenn der Mantel darüber gemacht und trocken geworden ist, wieder herausgeschnitten wird und den leeren Raum giebt, in welchen man das Metall gießt.

Der Dickthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Name einer großen Spanischen Silbermünze, welche 27 bis 30 gute Groschen gilt; auch Königsthaler, Philippsthaler.

X Der Dickthuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der dick oder groß thut, prahlet. Wenn es erforderlich ist, kann man von diesem Worte auch dickthuerisch ableiten, nach Art eines Dickthuers, prahlerisch, stolz.

X Die Dickthuerei, o. Mz. das Betragen eines Dickthuers, lächerliche Prahlerei, Großthuerei; das Dickthun.

○ Das Dicktuch, des —es, Mz. die —tücher, ein dickes wollenes, tuchartiges Gewebe (Molton).

Die Dickung, s. Dickicht.

Dickwaldig, —er, —ste, adj. u. adv. mit dickem Walde bewachsen. Stieler. Ein dickwaldiger Berg.

Durch dickwaldigen Raum. — — Voß.

Die Dickwalke, o. Mz. ungew. bei den Walkern und Tuchmachern, das eigentliche Walken der Tücher mit Seife nach dem Waschen derselben mit Seife und Urin.

X Der Dickwanst, des —es, Mz. die —wänste, ein dicker Wanst; dann, ein Mensch mit einem dicken Wanste; weniger niedrig ist Dickbauch.

X Dickwanstig, adj. u. adv. einen dicken Wanst oder Bauch habend.
— Dickwanstig, Bausback im Gesicht. Blumauer.
Daher die Dickwanstigkeit.

Die Dickwurzel, Mz. die —n, s. Dickrübe.

Der Dickzirkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Zirkel, dessen Schenkel doppelt gebogen sind und welcher dazu dient, die Dicke des Metalles in metallenen, besonders bauchigen oder solchen Gefäßen, die in der Mitte dicker sind als an den Rändern, damit zu messen. Dahin gehört der Hohlzirkel, der Taster rc.

Die, der erste Fall in der Einzahl, für die zweite Gattung von Wörtern und der erste Fall in der Mehrzahl für alle drei Gattungen der Wörter, von dem Deuteworte und Fürworte der. S. 1. u. 2. Der.

Der Dieb, des —es, Mz. die —e; die Diebinn, Mz. die —en, der oder die einem Andern das Seinige heimlich und boshafter Weise entwendet; auch X ein Spitzbube. Sprichw. Gelegenheit macht Diebe. Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. Uneigentlich, ein oder mehrere vom Docht abgesonderte und brennende Fäden an einem Lichte, welche man auch einen Räuber oder Wolf nennt.

Der Diebel, s. Döbel.

Die Dieberei, Mz. die —en, wiederholtes Stehlen. Es geschehen viele Diebereien. Er ist mehrerer Diebereien wegen eingezogen worden.

○ Die Diebeslandung, Mz. die —en, die Landung, welche Diebe unternehmen; dann, eine heimliche, verstohlene Landung.

Das in sein dumpfig enges Schiff gepreßt,
Vom großen Land nichts als die Buchten kennt,
Wo es die Diebeslandung wagen darf. Schiller.

Diebisch, —er, —te, adj. u. adv. 1) Nach Art der Diebe. Diebisch mit einer Sache umgehen. Etwas diebischer Weise entwenden.
— Er schleicht mit scheuem Blicke
Und mehr als dieb'scher Furcht zurück. Hagedorn.
2) Zum Stehlen geneigt, gewöhnt. Ein diebischer Mensch. Es ist diebisches Gesindel, Volk.
Wo er mit dieb'scher Faust das Gold von Pillen schabt. Canitz.

Der Diebkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner Käfer von der Größe eines dicken Flohes, der, wie auch die Larve, die aus seinen Eiern auskriecht, in den Kräutersammlungen großen Schaden anrichtet (Ptinus fur L.); er heißt auch Kräuterdieb.

Das Diebsauge, des —s, Mz. die —n, uneigentlich, ein diebisches Auge, das schlau und heimlich umhersiehet, ob irgend etwas zu nehmen sei.

X Die Diebsbande, Mz. die —n, eine Bande von Dieben. Es streiften darauf in den Rheingegenden mehrere große Diebsbanden umher

Die Diebsbrut, o. Mz. so viel als Diebsgesindel; auch diebische Kinder und Kinder eines Diebes.

Der Diebsdaumen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Daumen von einem gehenkten Diebe, der nach der abergläubischen Meinung des gemeinen Haufens den Dieben Glück bringen soll. Man sagt daher uneigentlich von einem Menschen, der ungewöhnliches Glück hat, er trage einen Diebsdaumen bei sich.

X Der Diebsfinger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. uneigentlich, Diebsfinger haben, eine im Stehlen geübte Hand habend, im Stehlen geübt sein.

Der Diebsgenoß, des —ssen, Mz. die —ssen, der Genoß eines Diebes, der mit stiehlt, bei einem Diebstahle behülflich ist; der Diebsgesell.

X Die Diebsgeschichte, Mz. die —n, eine Geschichte, Erzählung von Dieben und den von ihnen begangenen Diebstählen. Umständliche Diebsgeschichten bilden nur angehende Diebe ohne Andern zu nützen.

Der Diebsgesell, des —en, Mz. die —en, s. Diebsgenoß.

Das Diebsgesindel, des —s, o. Mz. verächtlich, diebische Menschen zusammengenommen und als ein Ganzes betrachtet; liederliche, herumstreifende Menschen, die man mit Recht wegen Diebereien in Verdacht haben kann. Die Gegend ist voll von Diebsgesindel. Auch Diebspack, Diebsvolk.

X Das Diebsglück, des —es, o. Mz. Glück, wie es Diebe oft haben, unverdientes Glück.

X Der Diebsgriff, des —es, Mz. die —e, s. Diebsränke.

X Der Diebsgruß, des —es, Mz. die —grüße. 1) Ein unter den Dieben üblicher Gruß, woran sie einander erkennen. 2) Ehemahls in den Gerichten, eine Formel, mit welcher ein Dieb vor Gericht angeklagt werden mußte.

Das Diebshandwerk, des —s, o. Mz. uneigentlich, das Gewerbe, welches einer vom Stehlen macht.

Der Diebshehler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Diebshehlerinn, Mz. die —en, der oder die einen Dieb verhehlt, ihn aufnimmt und verbirgt, oder auch die gestohlenen Sachen. „Diebshehler! Räubergenosse! erscholl es von allen Seiten her.“ Meißner.

Die Diebshehlerei, o. Mz. ungew. das Verhehlen eines Diebes oder gestohlener Sachen.

Der Diebshelfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der dem Diebe beim Stehlen hilft, ihm dazu behülflich ist.

> Warum so heimlich, hinterlistig lauernd,
> Gleich einem Dieb und Diebeshelfer schleichen? Schiller.

Die Diebshöhle, Mz. die —n, eine Höhle und überhaupt ein Ort, wo sich Diebe aufzuhalten und zu verbergen pflegen.

X Die Diebsherberge, Mz. die —n, eine Herberge, in welcher Diebe einzukehren und sich aufzuhalten pflegen.

Die Diebsinsel, Mz. die —n, der Name eines großen Inselhaufens in dem großen Weltmeere oder in der Südsee östlich von Asien (die Larronischen oder Ladronischen Inseln).

Der Diebskniff, des —es, Mz. die —e, s. Diebsränke.

Die Diebskunst, Mz. die —künste, Künste, listige Mittel, deren sich die Diebe häufig bei ihren Diebereien bedienen.

Die Diebslaterne, Mz. die —n, eine Blendlaterne, welche den Dieben sehr bequem und brauchbar ist, da sie durch Umdrehen und Verschließen derselben sogleich Finsterniß um sich her und sobald sie wollen, auch wieder Hellung verbreiten können; besser Diebsleuchte.

Die Diebsleiter, Mz. die —n, uneigentlich, die Diebsleiter halten, an einem Diebstahle Theil nehmen, dabei behülflich sein.

Die Diebsleuchte, Mz. die —n, s. Diebslaterne.

X Das Diebsloch, des —es, Mz. die —löcher, s. Diebsnest.

X Das Diebsnest, des —es, Mz. die —er, ein Nest d. h. ein schlechter Ort, wo sich Diebe aufzuhalten und zu verbergen pflegen; auch Diebsloch.

X Das Diebspack, des —es, o. Mz. s. Diebsgesindel.

Die Diebspfeife, Mz. die —n, eine Pfeife, deren sich die Diebe bedienen, einander Zeichen zu geben.

X Der Diebspfiff, des —es, Mz. die —e, s. Diebsränke.

Die Diebsränke, o. Ez. ungew. Ränke, deren sich die Diebe häufig bedienen; auch Diebsgriff, Diebskniff und Diebspfiff.

Die Diebsrotte, Mz. die —n, eine Rotte oder ein Haufe mit einander verbundener Diebe, ein Haufe liederlicher, diebischer Leute; die Diebsbande.

Der Diebsschlüssel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Nachschlüssel, Dietrich, dergleichen die Diebe bei sich zu führen pflegen.

O Der Diebssinn, des —es, o. Mz. ungew. nach Gall, der Trieb nach Besitz und Eigenthum, oder auch nur etwas in seine Gewalt zu bekommen, ohne es gerade immer behalten zu wollen. Gall weiset ihm zum Sitz eine Erhöhung zu beiden Seiten des Schädels an, gleich vor der Erhöhung, durch welche Schlauheit angedeutet wird. Eine weniger auffallende Benennung würde vielleicht das dadurch zu Bezeichnende von Angriffen, wodurch man diese Lehre zu bestreiten sucht, befreien.

Die Diebssprache, o. Mz. eine eigene kauderwelsche Sprache, welche die Diebe unter einander zu sprechen pflegen, um von Andern nicht verstanden zu werden.

Der Diebsstreich, des —es, Mz. die —e, ein Streich, den ein Dieb ausführet, verübt; das Diebsstück.

X Das Diebsstück, des —es, Mz. die —e, s. Diebsstreich.

Der Diebstahl, des —es, Mz. die —stähle. 1) Die Handlung des Stehlens, die heimliche böslich Entwendung des Eigenthums eines Andern überhaupt; ohne Mehrzahl. 2) Eine einzelne ausgeführte Handlung dieser Art. Sich eines Diebstahles verdächtig, schuldig machen. Einen Diebstahl begehen. Ein gewaltsamer Diebstahl, der mit Erbrechung oder gewaltsamer Öffnung des Hauses, der Thüren rc. und mit andern Gewaltthätigkeiten verbunden ist. Ein offenbarer Diebstahl, bei welchem der Dieb auf der That ertappt wird, im Gegensatz des heimlichen, wo der Dieb unbekannt ist oder nicht ertappt wird. 3) ‡ Uneigentlich, eine gestohlene Sache, gestohlenes Gut. „Findet man aber bei ihm den Diebstahl lebendig“ rc. 2 Mos. 22, 4.

Das Diebsvolk, des —es, o. Mz. s. Diebsgesindel.

Das Diebswerkzeug, des —es, Mz. die —e, Werkzeuge, deren sich die Diebe beim Einbrechen und Stehlen zu bedienen pflegen, als Nachschlüssel, Stemmeisen, Brecheisen rc. Man fand bei ihm verschiedene Diebswerkzeuge.

Der Diebswirth, des —es, Mz. die —e, ein Wirth, welcher Diebe und herumstreifendes liederliches Gesindel beherberget.

Das Diebszeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Zeichen, welche sich Diebe unter einander geben, wodurch sie einander allerlei anzeigen.

1. Die Diele, Mz. die —n, ein aus einem Baumstamme geschnittenes Brett.

2. Die Diele, Mz. die —n, besonders in N. D. 1) Der von Lehm gemachte und festgeschlagene Fußboden einer Scheuer, die Tenne; Scheundiele. 2) Derjenige Raum unten im Hause, welcher anderwärts die Hausflur heißt. 3) Der feste Erdboden unter der Dammerde; in der Lausitz. 4) Die Decke eines Zimmers, besonders in Schwaben üblich. 5) Im N. D. ein unteres Gericht, welches geringe Streitsachen entscheidet, Geldsachen z. B.; unter 5 Thaler; das Dielengericht.

Dielen, v. trs. mit Dielen belegen. Ein Zimmer dielen. Das Dielen. Die Dielung.

† Das Dielengericht, des —es, Mz. die —e, s. 2. Diele. 5).

Der Dielenhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Dielen. Davon der Dielenhändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der mit Dielen Handel treibt.

Der Dielenkopf, des —es, Mz. die —köpfe, in der Baukunst, in der Dorischen Säulenordnung, eine Tafel unter der Kranzleiste, welche dem Kopfe d. h. dem hervorragenden Ende einer Diele gleicht, und untern mit Zapfen versehen ist.

Der Dielensäger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Dielen säget; der Brettschneider

† **Die Dielenuhr**, Mz. die —en, eine auf der Diele d. h. auf der Hausflur befindliche Wanduhr.

Die Dielenwand, Mz. die —wände, eine aus Dielen gemachte oder zusammengeschlagene Wand.

X **Das Dielenwerk**, des —es, d. Mz. ungew. 1) Allerlei Dielen unter einander, als Sammelwort. 2) Etwas aus Dielen Gemachtes, z.B. ein Gerüst ꝛc.

Dienen, v. I) intrs. überhaupt abhängig von jemand sein und diese Abhängigkeit durch unterwürfiges Betragen und durch Befolgung empfangener Befehle an den Tag legen. „Erlöse die, so den Heiden dienen müssen.“ 2 Macc. 1, 27. „Gehorchet ihnen nicht, sondern dienet dem Könige zu Babel.“ Jer. 27, 17. „Der Größere wird dem Kleinern dienen.“ 1 Mos. 25, 23. In engerer Bedeutung, diese Abhängigkeit durch theils niedrige, theils oft schwere körperliche Arbeiten thätig erweisen, entweder als Leibeigener, wo es so viel bedeutet als fröhnen, z.B. zu Hofe dienen; „Höre auf und laß uns den Ägiptern dienen.“ 2 Mos. 14, 12; oder aus freiem Willen, für Lohn, in welcher Bedeutung es vom Gesinde gebraucht wird. Bei jemand dienen. Bei jemand als Knecht, Magd, Koch, Kutscher ꝛc. dienen. „Ich will dir sieben Jahr um Rahel, deine jüngste Tochter dienen.“ 1 Mos. 29, 18. 20. 30. Zu Tische, oder bei Tische dienen, bei Tische aufwarten. In edlerem Sinne heißt dienen, eines Andern Geschäfte besorgen, in seinen Angelegenheiten auf eine für ihn nützliche Weise thätig sein, entweder gegen eine gewisse Vergütigung, oder auch aus irgend einer Verbindlichkeit. Dieser Anwalt hat seiner Partei redlich gedient. Wer dienet Ihnen in dieser Sache? „Diene einem Narren in seiner Sache nicht.“ Sir. 4, 31. Besonders gebraucht man es von Geschäftsverrichtungen verschiedener aber bestimmter Art, zum Besten des Staats oder der bürgerlichen Gesellschaft, zu wecher man sich gegen Besoldung verbindlich gemacht hat. Als Soldat dienen. Unter der Reiterei dienen. Unter jemand dienen, unter jemands Befehl. Von unten auf dienen. Dem Könige und dem Vaterlande treu und ehrlich dienen. Der Kirche dienen, ein kirchliches Amt verwalten. Daher ein **Dienender**, einer der dient; welches auch für Bedienender gebraucht wird. „Kaum gesagt, so gebot er den **Dienenden**.“ Voß. S. auch Bedienter Uneigentlich. Gott dienen, unpaßlich für verehren. „Laß die Leute ziehen, daß sie dem Herrn ihrem Gott dienen.“ 2 Mos. 10, 7. „Schämen müssen sich alle, die den Bildern dienen.“ Ps. 97, 7. Der Sünde dienen, sich von sündlichen Begierden beherrschen lassen, sündigen. „Daß wir hinfort der Sünde nicht dienen.“ Röm. 6, 6. Für, sich nach etwas richten, danach bequemen gebraucht es Schiller.

Eh ihr das Gleichmaß in die Welt gebracht,
Dem alle Wesen freudig dienen.

Dann, eines Andern Vortheil, Vergnügen auch ohne Vergeltung, aus Liebe, Gefälligkeit, Höflichkeit befördern. „Durch die Liebe diene einer dem Andern,“ Gal. 5, 13. Kann ich Ihnen womit dienen? Ich will Ihnen gern dienen, wo ich kann. Als eine Höflichkeitsformel, für antworten, belehren, erklären ist es meist veraltet. Da Dieselben gefraget, — so diene hierauf ꝛc. Ihnen zu dienen. Ja, zu dienen. II) ntr. mit haben, nützen, helfen, beförderlich sein. Damit ist mir nicht gedient, das kann mir nichts nützen. „Wozu dienet dieser Unrath?“ wozu nützet er. Matth. 26, 8. Das dient zu nichts, das nützet oder hilft zu nichts. Diese Speise dient Kindern nicht, ist ihnen nicht zuträglich, schadet ihnen. Oft bedeutet es so viel als ein Mittel zur Erreichung einer Absicht sein, gereichen. Das dient zu seinem Besten. Ihm dient das zu einer Entschuldigung. Das kann ihm zur Warnung dienen. Diese elende Hütte dient ihnen zur Wohnung. Darauf dient dies zur Antwort.

Oft dient ein wilder Muth sich selbst zum Hinderniß. Schlegel.

Zuweilen auch für taugen, sich schicken. Das dient nicht zur Sache. Kluge und Narren dienen nicht zusammen. — Das Dienen. Die Dienung, in dem zusammengesetzten Bedienung ꝛc. S. auch der Dienst.

Der Diener, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Dienerinn, Mz. die —en. 1) Der oder die einem Andern dient, seinen Nutzen zu befördern sucht, entweder ganz freiwillig oder dazu verpflichtet, ohne ihm jedoch mit seiner Person unterwürfig und zugehörig zu sein. Besonders, der in häuslichen und andern Verrichtungen für Lohn dient. Er ist Diener bei diesem Herrn gewesen. Gewöhnlicher, aber nicht so gut ist Bedienter. S. d. Ein Kammerdiener, Rathsdiener, Gerichtsdiener, Ladendiener ꝛc. In edlerem Sinne, einer der dem Staate dienet. Ein Diener des Staats. Ein Diener der Gerechtigkeit. Ein Diener der Kirche, ein Prediger; so auch ein Diener des göttlichen Wortes. Uneigentlich. Ein Diener Gottes, ein Verehrer desselben. Ein Götzendiener, der Götzen verehret. S. auch Baatsdiener, Bauchdiener. „Die Obrigkeit ist Gottes Dienerinn.“ Röm. 13, 4. Dann, der eines Andern Vortheil befördert, welcher sich oft aus Bescheidenheit und Höflichkeit einen Diener desselben nennt. Ich bin immer ein treuer Diener Ihres Hauses gewesen. Oft ist es bloß ein Höflichkeitswort. Ich bin Ihr ergebenster Diener. Ihre Dienerinn. Gehorsamer Diener! Dieser Ausdruck dient im gemeinen Leben auch etwas abzulehnen. Gehorsamer Diener! das werde ich wol bleiben lassen. Dann ist es auch eine Antwort der Höflichkeit auf eine verbindliche Äußerung, auf ein gemachtes Anerbieten ꝛc. Zuweilen bedeutet es so viel als ein Dientisch. S. d. 2) In der Geschützkunde heißt der Diener oder Knecht eine Feuerkugel, welche eigentlich eine Walze ist und an dem einen Ende eine scharfe und starke eiserne Spitze hat, mit welcher sie, nachdem sie aus einem Mörser abgeschossen ist, beim Niederfallen sich fest spießt.

Das Dienerhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, in welchem der Diener oder die Diener, das Gesinde wohnen; das Gesindehaus.

Das Dienerheer, des —es, Mz. die —e, ein Heer d. h. eine große Menge von Dienern, eine zahlreiche Dienerschaft.

Fruchtlos horcht auf seine Winke
Rings ein Dienerheer. Meißner.

◎ **Das Dienerkleid**, des —es, Mz. die —er, ein Kleid von gewisser Farbe und gewissem Schnitte, welches einer als Diener trägt (Livrée). C.

○ **Die Dienerkleidung**, Mz. die —en, eine Kleidung von gewisser Farbe und gewissem Schnitte, die ein Herr seinen Diener tragen läßt (Livrée); auch Dienertracht.

○ **Die Dienerpflicht**, Mz. die —en, die Pflicht eines Dieners.

Du selbst bedenke schweigend deine Dienerpflicht. Schiller.

Die Dienerschaft, d. Mz. ungew. die Diener einer Herrschaft zusammengenommen. Er ließ die ganze Dienerschaft zusammen kommen. Auch die sämmtlichen Beamten oder Diener eines Fürsten. Die sämmtliche fürstliche Dienerschaft. Uneigentlich. „Die hohe Dienerschaft der Götter.“ Wieland. „Derjenige Mäcenat, der den Unfug einsieht, welcher dadurch entstanden ist, daß er sich die bekannten Körner hat streuen lassen, und dabei erklärt, es sei dergleichen gelehrte Dienerschaft nicht ferner zu dulden.“ Klopstock.

○ **Die Dienertracht**, Mz. die —en, die Tracht, in der jemand als Diener geht (Livrée). Kinderling. Auch die Dienerkleidung.

Dienlich, —er, —ste, adj. u. adv. was zu etwas dient und dienen kann, zur Erreichung eines Zweckes nützlich ist. Ein dienliches Mittel ausfindig machen. Dies ist Ihnen nicht dienlich. Dies halte ich für das Dienlichste, Nützlichste, Zweckmäßigste. So auch die Dienlichkeit.

Diensam, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht gut für dienlich. „Sehr schlau in aller Hinsicht ist diese Ausnahme; sie wird dem Wucher sehr diensam sein.“ Henke. 2) Bereit zu dienen, im Dienen geübt.

Es schmiegen diensam um das blonde Haupt.
Der Lust Geflechte sich. — Deutsch. Merkur.

So auch die Diensamkeit.

○ Der Dienschüler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. auf den Schulen, ein Schüler, der mehrere kleine Dienste sowol für den Lehrer als für die Schüler, z. B. die Besorgung und Aufhebung der Lichter und Leuchter im Winter, der Dintenfässer rc. zu verrichten hat (Famulus).

Der Dienst, des —es, Mz. die —e. 1) Eine einzelne Handlung, wodurch man dienet, besonders körperliche oft niedrige Handlungen oder Arbeiten, wodurch man die Abhängigkeit seiner Person oder Güter von einem Andern an den Tag leget. In dieser Bedeutung steht es häufig für Frohndienst oder Hofdienst. An den Dienst gehen. Gemessene, ungemessene Dienste, bestimmte, unbestimmte oder außerordentliche. Handdienste, welche mit der Hand, Spann- und Pferdedienste, welche mit Pferden und Wagen oder Pflügen rc. geleistet werden. „Und er sezte Frohnvögte über sie, die sie mit schweren Diensten drücken sollten.“ 2 Mos. 1, 11. In weiterer Bedeutung versteht man unter Dienste zuweilen auch alle daraus herfließende Zinsen, Abgaben rc. In edlerem Verstande, einzelne Handlungen, durch die man Andrer Angelegenheiten besorgt, ihren Nutzen und ihr Vergnügen befördert. Er hat mir große, wichtige Dienste geleistet. Ich habe dem Staate viele Jahre hindurch treue Dienste geleistet. Einem einen schlechten Dienst erweisen. Uneigentlich, jede Handlung zu Anderer Vortheil und Vergnügen, die man aus Liebe, Gefälligkeit rc. thut, besonders in der höflichen Sprache des Umganges. Was stehet Ihnen zu Dienst? oder, was stehet zu ihren Diensten? Ich bin ganz zu Ihren Diensten. Alles was ich habe, stehet Ihnen zu Diensten. Liebesdienste. 2) Der ganze Umfang dieser Handlungen sowol in Bezug auf den, der sie leistet als auch auf den, dem sie geleistet werden, wo es dann bald allein in der Einzahl, bald allein in der Mehrzahl üblich ist. Besonders, der Umfang aller körperlichen niedrigen Handlungen oder Arbeiten, die man entweder als Leibeigener oder freiwillig gegen Lohn rc. Andern leistet. An den Dienst gehen. Zum Dienst verbunden sein. Es ist mit diesem Bauergute der Dienst verbunden. Sich in den Dienst, oder in eines Dienst begeben, Dienste bei jemand nehmen, sich verbindlich machen bei jemand als Knecht, Magd rc. zu dienen. In Diensten bei jemand stehen oder sein. In seinen Dienst oder in seine Dienste nehmen. Auch von höhern Dienern bei Hofe rc. Den Dienst haben, in der Bedienung an der Reihe sein. Der Dienst habende Kammerherr. In edlerem Sinne, der ganze Umfang edlerer Dienste. In bürgerlichen Diensten sein (in Civildiensten). Im Dienste des Staates, oder in Diensten für den Staat alt werden. Kriegsdienste nehmen. In Kriegsdienste treten. In Preußischen Diensten sein, im Preußischen Staate dienen. Russische Dienste nehmen, in Russische Dienste treten. Uneigentlich und unpaßlich für Verehrung. Der Dienst Gottes, die Verehrung Gottes. „Von dem Unsern werden wir nehmen zum Dienst unsers Gottes.“ 2 Mos. 10, 26. In der Bibel wird dafür zuweilen schlechtweg der Dienst gesezt. „Und wenn ihr ins Land kommt — so haltet diesen Dienst.“ 2 Mos. 12, 25. Der Götzendienst, Bilderdienst rc. 3) Das hieraus fließende Verhältniß, die damit verbundene Würde, der Stand des Dienenden, das Amt. Einen Dienst suchen, als Knecht, Magd rc. dienen, in die Verhältnisse eines Knechtes rc. treten wollen. Einem den Dienst aufsagen, erklären, daß man in diesen Verhältnissen nicht bleiben wolle, oder von Seiten dessen, der die Dienste empfängt, daß man seine Dienste nicht länger haben wolle. Aus dem Dienste gehen. Aus dem Dieste jagen. In edlerer Bedeutung im gemeinen Leben, eine Stelle, ein Amt. Ein guter, einträglicher, gemächlicher, ruhiger, mittelmäßiger, schlechter Dienst. Um einen Dienst anhalten. Einen Dienst suchen. Einen Dienst bekommen. Einem einen Dienst geben. Einem den Dienst nehmen, oder ihn aus dem Dienste jagen (ihn cassiren). Außer Diensten leben, keinen Dienst haben. Ein Kirchendienst, ein Schuldienst, ein Amt bei der Kirche, bei der Schule. In dieser Bedeutung weicht man in manchen Gegende unnöthiger Weise ab und sagt ‡ das Dienst. Auch in der Verkleinerungsform, das Dienstchen, O. D. Dienstlein. Hieher gehört auch die zum Theil uneigentliche Redensart im gemeinen Leben, einem auf den Dienst warten, lauern oder passen, auf seine Handlungen, Arbeiten genau Acht geben, um ihn nöthigen Falls zu seiner Pflicht anzuhalten oder auch wol zu schaden. Zuweilen bedeutet es auch, einem hinterlistig nachstellen. Z. 4) ‡ Derjenige, welcher Dienste leistet, für Dienstbothe, „Eine Stuben, darin die Dienst speisen, so der Fuhr und Pferden abwarten.“ Bluntschli.

Der Dienstadel, des —s, o. Mz. diejenige adelige Würde, welche durch gewisse Bedienungen oder Stellen ertheilt wird; zum Unterschiede vom Briefadel und Geburtsadel.

Der Dienstag, des —es, Mz. die —e, der dritte Tag in der Woche. Er kam Dienstags zu mir, am Dienstage. Alle Dienstage soll es geschehen.

Dienstägig, adj. u. adv. was am Dienstage ist oder geschieht.

○ Das Dienstalter, des —s, o. Mz. das Alter, das man im Dienste erreicht oder die Zeit, die man im Dienste, im Amte verlebt hat und der dadurch erworbene Rang (Anciennetė). Heynatz. „Man ertheilte diese Benennung (Bischof) vermuthlich auch schon in den frühern Zeiten demjenigen unter den Ältesten bei den Gemeinden, der den übrigen an Jahren oder Dienstalter oder Ansehen vorging.“ Henke. „Wegen seines höhern Dienstalters.“ Allgem. Zeitung. Die Beförderungen im Preußischen richten sich nach dem Dienstalter. Auch das Beförderungsalter.

Die Dienstangelegenheit, Mz. die —en, eine Angelegenheit, die den Dienst betrifft, zum Dienste gehört; Dienstsache.

⊛ Die Dienstanweisung, Mz. die —en, eine Anweisung, welche bestimmt, wie der Dienst, das Amt verwaltet werden soll (Instruction). „Die Bestellung öffentlicher Beamten welche zweckmäßig erwählt und mit den Dienstanweisungen versehen werden müssen.“ C.

Die Dienstarbeit, Mz. die —en, eine Arbeit, die der Dienst, der Beruf mit sich bringt. „Der erste Tag soll heilig unter euch sein — da sollt ihr keine Dienstarbeit thun.“ 3 Mos. 7, 8. 21. f.

Dienstbar, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Zu dienen verbunden. „Dein Same wird ein Fremdling sein in fremden Landen, und sie werden ihn dienstbar machen.“ Apostelg. 7, 6. In den Rechten, verpflichtet etwas zu thun oder zu leiden. In edlerem Sinne heißen Ebr. 1, 14. die Engel „dienstbare Geister d. i. Dienstbeflissene.“ 2) † Zu dienen bereit, dienstfertig.

Die Dienstbarkeit, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da man Andern körperliche, oft niedrige Dienste zu leisten verbunden ist, die Leibeigenschaft; ohne Mehrzahl. In Dienstbarkeit gerathen. Aus der Dienstbarkeit befreien.

— kein Zeichen der Dienstbarkeit tragend am Nacken. Voß.

Auch von jedem Zustande, wo man sich seines freien Willens begeben, oder ihn verloren hat, und wo man dem Willen eines Andern blindlings folgt oder folgen muß.

So weiß sie seine Glut stets stärker anzuschüren,
Das Band der Dienstbarkeit stets fester zuzuschnüren. Bürde.

2) † In O. D. für Dienstbeflissenheit, Dienstwilligkeit. 3) In den Rechten, nicht bloß die Verbindlichkeit etwas zu thun, sondern auch, etwas zu leiden. Dann auch, solche Dinge selbst, die man zu thun oder zu leiden verpflichtet ist (Servitut). Es haftet eine Dienstbarkeit auf diesem Hause. Eine Dienstbarkeit ausüben, erwerben, abkaufen rc. Dahin gehören auch die Dienstbarkeiten des Feldes, als Fußsteige, Triften, Wege rc., die man auf seinem Grund und Boden leiden muß.

Dienstbeflissen, —er, —ste, adj. u. adv. beflissen oder bemühet, einem Andern zu dienen, ihm gefällig zu sein rc. Ein dienstbeflissener Mensch. Auch in den Unterschriften der Briefe. Ich bin Ihr dienstbeflissener Diener. O. D. Dienstgeflissen. Daher die Dienstbeflissenheit.

△ **Die Dienstbegier**, o. Mz. die Begier, das eifrige Verlangen, einem zu dienen, gefällig zu sein rc. „Freundschaftliche Dienstbegier.“ Ramler.

Der von dem Bruder Böses mir berichtet,
Mit falscher Dienstbegier den bittern Pfeil
Des raschen Worts geschäftig weiter sendet. Schiller.
Hier prangt ein seidnes Bett von weichem Flaum geschwellet
An das voll Dienstbegier ein Knecht den Schlaftrunk stellet.
Alxinger.

Auch die Dienstbegierde.

○ **Die Dienstbegierde**, o. Mz. so viel als Dienstbegier. Kosegarten.

Die Dienstbelohnung, Mz. die —en, die Belohnung für geleistete Dienste.

Der Dienstbothe, des —n, Mz. die —n, ein Mensch, der sich für Brot und Lohn zu niedrigen häuslichen Diensten verpflichtet. Die Dienstbothen, das Gesinde.

Der Dienstbrief, des —es, Mz. die —e. 1) Bei manchen Handwerkern, ein schriftliches Zeugniß, daß ein Gesell bei einem Meister wirklich gedient oder gearbeitet habe. 2) X Zuweilen eine Bestallung oder Urkunde, durch die einer Person ein Dienst oder ein Amt versprochen wird.

⊚ **Der Dienstbruder**, des —s, Mz. die —brüder, im vertraulichen Umgang, einer der mit einem Andern in denselben Diensten stehet (Camerad). C. Auch Dienstgenoß.

○ **Die Dienstbrüderschaft**, Mz. die —en. 1) Der Zustand, wenn man mit Andern in denselben Diensten stehet; ohne Mehrzahl. 2) Alle, die mit einem in denselben Diensten stehen, zusammengenommen. Er bewirthete seine ganze Dienstbrüderschaft (Cameradschaft).

† **Der Dienstdrescher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, ein Drescher, der zu Frohn dreschen muß.

○ **Die Dienstehre**, o. Mz. die im und durch den Dienst erworbene, erlangte Ehre. Bouterwek.

○ **Der Diensteifer**, des —s, o. Mz. der Eifer im Dienst, seinem Amte in allen Stücken Genüge zu leisten. Auch die eifrige Bemühung, Andern zu dienen, gefällig zu sein rc.

○ **Diensteiferig**, —er, —ste, adj. u. adv. Diensteifer habend, zeigend. Diensteifrig gegen jemand sein, sich bemühen ihm gefällig zu sein.

* **Diensten**, v. intrs. den Dienst haben, verrichten, verschieden von dienen (s. d.). „Mehr als 60 Offiziere und andere Beamtete diensteten im Pallaste.“ C. Das Diensten.

Die Dienstentsetzung, Mz. die —en, die Entsetzung vom Dienste, die Beraubung des Dienstes, gewöhnlicher bloß Entsetzung.

◯ **Diensterbietig**, —er, —ste, adj. u. adv. erbietig zum Dienste, dienstwillig.

○ **Die Diensterbietung**, Mz. die —en, die Handlung, da man sich erbietet Andern zu dienen, Gefälligkeiten zu erweisen rc.

○ **Diensterfahren**, —er, —ste, adj. u. adv. erfahren im Dienste, in allen Dingen die zum Dienste gehören. Er ist unter allen der Diensterfahrenste. Daher die Diensterfahrenheit, die Eigenschaft, da einer im Dienste erfahren ist.

○ **Die Diensterfahrung**, Mz. die —en, die Erfahrung, welche jemand im Dienste gemacht, gesammelt hat.

Dienstergeben, —er, —ste, adj. u. adv. gleichsam zum Dienst hingegeben, geneigt zu dienen. Ich bin ihr dienstergebener Diener. Daher die Dienstergebenheit.

Die Diensterleichterung, Mz. die —en, die Erleichterung des Dienstes, eine Erleichterung im Dienste.

Die Diensterweisung, Mz. die —en, die Erweisung eines Dienstes. Stieler.

Die Diensterzeigung, Mz. die —en, die Erzeigung, Leistung eines Dienstes. Stieler.

○ **Das Dienstfach**, des —es, Mz. die —fächer, ein Fach d. h. eine gewisse Abtheilung der öffentlichen Bedienungen oder Ämter. Das bürgerliche Dienstfach (das Civilfach). Er hat in diesem Dienstfache noch nicht gearbeitet. In diesem Dienstfache hat er viele Erfahrung.

Dienstfähig, —er, —ste, adj. u. adv. fähig zu dienen, oder zum Dienst, besonders zum Kriegsdienste. Alle dienstfähige Bürger wurden ausgehoben. Die dienstfähige Mannschaft. Die Dienstfähigen mußten sich versammeln. Er ist nicht mehr dienstfähig. So auch die Dienstfähigkeit.

Der Dienstfehler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fehler, Versehen im Dienst, in dem, was der Dienst mit sich bringt.

Dienstfertig, —er, —ste, adj. u. adv. fertig oder bereit und geneigt, Andern zu dienen, gefällig zu sein rc. Ein sehr dienstfertiger Mensch. Daher die Dienstfertigkeit.

Der Dienstfleiß, des —es, o. Mz. der Fleiß im Dienste, der Fleiß, den jemand auf die treue Verwaltung oder Führung seines Dienstes verwendet.

Die Dienstfrau, Mz. die —en, eine Frau, Weibsperson, welche in einem Hause allerlei Dienste verrichtet.

Dienstfrei, adj. u. adv. frei von gewissen Diensten, dazu nicht verbunden. Ein dienstfreies Gut, welches keine Frohndienste zu leisten hat. Besonders, vom Soldatendienste frei (Cantonfrei). Dann ⊚ ohne Dienst, frei von einem Dienste, Amte, etwa weil man sich nicht darum beworben hat. „Er führte hier ein völlig dienstfreies Leben,“ (lebte im Privatstande). C. So auch die Dienstfreiheit.

X **Dienstfreundlich**, —er, —ste, adj. u. adv. freundlich und zu Diensten erbötig. Er läßt sie dienstfreundlichst grüßen. So auch die Dienstfreundlichkeit.

○ **Die Dienstführung**, o. Mz. die Führung oder Verwaltung des Dienstes oder Amtes. „Anklagen gegen die Dienstführung des Ministers.“ Ewald.

⊚ **Der Dienstgang**, des —es, Mz. die —gänge, der Gang, die Laufbahn die einer im Dienste durchläuft, oder zu einem Dienste zu gelangen zu durchlaufen hat (Carrière). „Der Dienstgang, den ein junger Mensch, der sich dem Soldatenstande widmet, machen muß, ist lang und beschwerlich.“ C. Dann auch der Gang des Dienstes d. h. der Gang der Geschäfte in einem Dienste. Er hat sich von dem Dienstgange hinlängliche Kenntniß verschafft.

○ **Dienstgefällig**, —er, —ste, so viel als dienstwillig, dienstfertig. „Sehr dienstgefällig und zuvorkommend.“ Heß. So auch die Dienstgefälligkeit.

† **Dienstgeflissen**, —er, —ste, s. Dienstbeflissen. Daher die Dienstgeflissenheit.

Der Dienstgehalt, des —es, Mz. die —e, der Gehalt, den ein höherer Dienender empfängt; bei geringern Dienenden der Dienstlohn.

† **Das Dienstgeld**, des —es, Mz. die —er, in manchen Gegenden dasjenige Geld, welches die Bauern statt der schuldigen Frohndienste an die Herrschaft bezahlen. Im Kurbraunschweigischen auch dasjenige Geld, welches die Juden für den Schutz, dessen sie genießen, an die geschlossenen adeligen Gerichte entrichten müssen.

Der Dienstgenoß, des —ssen, Mz. die —ssen; die Dienstgenossinn, Mz. die —en, eine Person die mit andern gleiche Dienste leistet, in denselben Diensten steht (Camerad, College). Voß gebraucht es für Dienstbothe.

— Aber ein Dienstgenoß, dem das lange Haar zu beschneiden
Oblag, hatt' es gesehn — — —

Die Dienstgenossenschaft, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da man mit Andern gleiche Dienste verrichtet, oder in denselben Diensten stehet; ohne Mehrzahl. 2) Alle diejenigen, die gleiche Dienste verrichten, oder in denselben Diensten stehen, zusammengenommen. „Eine Jungfernschaar aus ihrer Haus- und Dienstgenossenschaft.“ Michaeler.

Die Dienstgerechtigkeit, d. Mz. ungew. das Recht, gewisse Dienste von Andern fodern zu dürfen; das Dienstrecht.

Das Dienstgeschäft, des —es, Mz. die —e, ein Geschäft, welches zum Dienste gehört, den Dienst betrifft. Er ist in Dienstgeschäften ausgegangen. Auch das Amtsgeschäft, die Dienstsache.

† Das Dienstgeschirr, des —es, Mz. die —e, dasjenige Geschirr d. h. Pferde, Wagen und Knechte, mit welchen die Unterthanen dem Gutsherrn zu Frohn dienen müssen. Zuweilen auch der Vorspann, welchen die Unterthanen dem Landesherrn auf seinen Reisen geben müssen.

Das Dienstgesuch, des —es, Mz. die —e, das Gesuch, Anhalten um einen Dienst. Er ist mit seinem Dienstgesuch abgewiesen worden.

○ Das Dienstgetreide, des —s, o. Mz. dasjenige Getreide, welches einem Diener oder Beamten als ein Theil seines Dienstgehaltes gereicht wird (Deputatgetreide). Besteht es in Korn, so ist es das Dienstkorn (Deputatkorn).

† Diensthaft, —er, —ste, adj. u. adv. O. D. für dienstpflichtig und dienstfertig. „Die gar zu diensthaften Verfechter des Herrn Professor Gottsched.“ Popowitsch. So auch diensthaftig und davon die Diensthaftigkeit.

○ Die Diensthascherei, d. Mz. ungew. das Haschen, das eifrige Bestreben nach einem Dienste, mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen. „Brotneid und Diensthascherei.“ Nation. Zeitung.

✱ Das Diensthaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus in welchem man zu dienen genöthiget ist. In der Bibel, z. B. 2 Mos. 13, 3. 14. Jos. 24, 17. Micha 6, 4. rc. wird Ägipten das Diensthaus der Juden genannt.

Der Diensthelfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einem Andern im Dienste hilft, die Geschäfte besorgen hilft. ⊙ Besonders könnte ein Krieger von höherem Range, der seinem Vorgesetzten im Kriegsdienste hilft (Adjutant) damit bezeichnet werden. C.

Der Dienstherr, des —en, Mz. die —en, ein Herr, dem die Unterthanen Frohndienste thun müssen. Dann, ein Herr der Andere in seinen Diensten hat; ein Hausherr.

○ Das Dienstholz, des —es, o. Mz. dasjenige Holz, welches ein Diener oder Beamter als einen Theil seines Dienstgehaltes bekömmt (Deputatholz).

Die Diensthufe, Mz. die —n, eine Hufe, deren Besitzer Frohndienste leisten muß; im Gegensatz einer Freihufe.

Das Dienstjahr, des —es, Mz. die —e, ein im Dienste verlebtes Jahr. Sein Dienstjahr ist noch nicht um. Nach den Dienstjahren befördert werden (nach der Ancienneté) Die Anzahl der Dienstjahre machen das Dienstalter.

⊙ Das Dienstkleid, des —es, Mz. die —er, oder die Dienstkleidung, Mz. die —en, das Kleid, oder die Kleidung, welche ein Dienender überhaupt, besonders einer in Kriegesdiensten und in bürgerlichen Diensten trägt, wenn er seinen Dienst verwaltet, oder in Dienstgeschäften öffentlich erscheint (Montur, Uniform). „Die Krieger und öffentlichen Beamten erschienen dabei in ihren Dienstkleidern.“ C. „Zu Hause legte er die beschwerliche Dienstkleidung wieder ab.“ Ders. Auch die Diensttracht und wenn bloß von dem Rocke, dem Haupttheile der Kleidung die Rede ist; der Dienstrock.

X Der Dienstknecht, des —es, Mz. die —e, ein Knecht, der um Lohn dienet.

○ Das Dienstkorn, des —es, o. Mz. Korn, welches einem Diener oder Beamten als Theil seiner Besoldung gereicht wird (Deputatkorn).

○ Der Dienstkrüppel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der im Dienste, besonders im Soldatendienste zum Krüppel geworden und darum zu fernern Diensten unbrauchbar ist (Invalide).

○ Die Dienstkunde, o. Mz. die Kunde, das Wissen alles dessen, was zum Dienste, den man verwaltet oder dem man vorstehen soll, gehört und erfoderlich ist.

○ Dienstkundig, —er, —ste, adj. u. adv. Dienstkunde besitzend, des Dienstes kundig „Der ein eben so arbeitsamer, fleißiger und dienstkundiger, als rechtschaffener Mann ist rc.“ Ungen.

Die Dienstleistung, Mz. die —en. 1) Die Leistung sowol gezwungener als freiwilliger freundschaftlicher Dienste; ohne Mehrzahl. 2) Ein auf solche Art geleisteter Dienst selbst.

Die Dienstleute, s. Dienstmann.

† Dienstlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ‡ O. D. dienstlich, nützlich. „Dies Wasser ist den Augen nicht allermaßen dienstlich.“ Opitz. „Die zum Kriege und Frieden dienstliche Handwerke.“ Ders. 2) O. D. dienstfertig. „Wir sollen Andern förderlich und dienstlich sein.“ Luther. „Dienstlich ehren,“ eifrig. Opitz. 3) ‡ Höflich rc. Einen dienstlich grüßen.

○ Der Dienstling, des —es, Mz. die —e, ein Dienender, in verächtlicher Bedeutung, besonders der in einer schlechten, verachtenswürdigen Angelegenheit dienet, behülflich ist. Er sammt seinen Dienstlingen verdient der öffentlichen Verachtung Preis gegeben zu werden.

✱ Die Dienstlingswissenschaft, Mz. die —en, für Hülfswissenschaft; doch wol nur in herabsetzender Bedeutung. Steinacher.

Der Dienstlohn, des —es, o. Mz. der Lohn, den jemand, besonders das Gesinde, für seine Dienste erhält, Gesindelohn, in O. D. auch Liedlohn.

Dienstlos, adj. u. adv. ohne Dienst, keinen Dienst habend, außer Diensten. Dienstlos sein. So auch die Dienstlosigkeit.

Das Dienstmädchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein dienendes Mädchen, eine Aufwärterinn.

Die Dienstmagd, Mz. die —mägde, eine dienende Magd, die niedrige, häusliche Arbeiten verrichtet.

Der Dienstmann, des —es, Mz. die —leute. 1) Jeder der zu gewissen Diensten verpflichtet ist. So nannte man ehemahls alle diejenigen Dienstleute, die man jetzt Lehnsleute, Erbbeamte, Zinsleute, Fröhner, Leibeigene rc. nennt. Für Lehnsmann gebraucht es Wieland.

— Kaiser Karl, von dem ich Dienstmann bin. W.

2) In engerer Bedeutung ehemahls diejenigen Dienstleute, welche Hoflehen besaßen, gewisse Hofdienste leisteten und deren Streitigkeiten nach dem Hofrechte entschieden wurden; im Gegensatz der eigentlichen Lehnsleute, welche Kriegsdienste leisteten, und deren Streitigkeiten nach dem Lehnrechte entschieden wurden. Diese wurden auch Hausleute und Hausgenossen genannt und gehörten gewöhnlich zum niedern Adel. Dann wurden aber auch diejenigen Dienstleute genannt, welche von geringer Abkunft waren und als Leibeigene angesehen wurden. In diesem Sinne heißen in manchen, besonders N. D. Gegenden noch jetzt die Meier, Zinsleute rc., welche dem Gutsbesitzer zu gewissen Frohndiensten, oder statt deren zu einem Zinse verpflichtet sind, Dienstleute; an andern Orten Dienster, besonders in den zusammengesetzten Wörtern Spanndienster, Handdienster.

✱ Dienstmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als dienstfertig, dienstwillig, bei H. Sachs. R.

Die Dienstnützung, Mz. die —en, die Nützung oder der Nießbrauch einer Sache, welcher als ein Theil des mit dem Dienste oder Amte verbundenen Einkommens zu betrachten ist. „Besoldungen und Dienstnützungen.“ Ungen.

X Der Dienstpfennig, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden, so viel als Miethpfennig, Miethgeld.

Das Dienstpferd, des —es, Mz. die —e, ein Pferd, welches zum Dienste Anderer gebraucht wird. So nennt man die Pferde derjenigen, die Spanndienste thun müssen Dienstpferde; auch die Pferde der Reiterei.

Die Dienstpflicht, d. Mz. ungew. 1) Die Verbindlichkeit zu Diensten aller Art, in welcher Bedeutung es nicht gewöhnlich ist. 2) Die Verbindlichkeit zu Hofdiensten; in Gegensatz der Lehnspflicht, welche auf Kriegsdienste eingeschränkt war. 3) Die Pflicht des Dienstes oder im Dienst, die Pflichten oder Verbindlichkeiten, welche mit dem Dienste den man verwaltet, verbunden sind. Meine Dienstpflicht erfoderte es, brachte es so mit sich. ⊙ Aus Dienstpflicht (ex officio). C. 4) † An manchen Orten derjenige Eid, welchen ein Diener seinem Herren, und der Unterthan seinem Grundherren ablegen muß und vermittelst dessen er sich zur Treue im Dienst verpflichtet.

Dienstpflichtig, adj. u. adv. zu gewissen Diensten, besonders zu Frohndiensten verpflichtet. Ein dienstpflichtiger Bauer, Unterthan. Ein dienstpflichtiges Gut. So auch die Dienstpflichtigkeit.

Das Dienstrecht, des —es, o. Mz. das Recht, vermöge dessen man von Andern gewisse Dienste, besonders gewisse Zwangs- oder Frohndienste von den Leibeigenen fodern darf; die Dienstgerechtigkeit. S. Dienstzwang.

⊙ **Der Dienstrock**, des —es, Mz. die —röcke, f. Dienstkleid.

Die Dienstsache, Mz. die —n, eine in den Dienst oder zum Dienst gehörige Sache. Das sind Dienstsachen, in die sich eine Frau nicht mengen darf.

○ **Der Dienstschmuck**, des —es, d. Mz. ungew. der Schmuck, die ganze mit Auszeichnungen versehene Kleidung, wozu oft Degen, Armhut &c. gehören, in welcher Beamtete oder Bedienstete öffentlich erscheinen müssen. „Im vollen Dienstschmucke." Fröbing.

Dienstschuldig, adj. u. adv. so viel als dienstpflichtig. Auch als Höflichkeitswort. Ich bin ihr dienstschuldiger Diener.

Der Dienststand, des —es, o. Mz. der Stand der Dienenden. „Herabwürdigung zum Dienststande." Knigge.

Der Diensttag, des —es, Mz. die —e, ein Tag, an welchen Dienste, Frohndienste geleistet werden müssen.

Diensttauglich, —er, —ste, adj. u. adv. zum Dienste, zum Gebrauche im Dienste tauglich. Diensttaugliche Mannschaft, Pferde &c. Daher die Diensttauglichkeit.

○ **Die Dienstthätigkeit**, o. Mz. die Thätigkeit im Dienste; die Verrichtung dessen, was zum Dienste gehört. „Alle Konscribirte (Ausgeschriebene zum Dienste) sind zum Kriegsdienste berufen und in Dienstthätigkeit gesetzt." Ungen.

Dienstthuend, adj. u. adv. Dienste thuend, wirklich im Dienste begriffen. Die dienstthuenden Soldaten, die wirkliche Dienste thun, nicht auf Urlaub sind &c.

⊙ **Die Diensttracht**, Mz. die —en, eine mit dem Dienste verbundene Tracht, in welcher die Bediensteten öffentlich erscheinen müssen (Montur, Uniform). C. S. Dienstkleid.

Die Diensttreue, o. Mz. die Treue im Dienst, die treue Verwaltung alles dessen, was der Dienst mit sich bringt.

○ **Diensttüchtig**, —er, —ste, adj. u. adv. tüchtig zum Dienst, tüchtig zu dienen. „Noch — sind Befehle zur Instandsetzung aller diensttüchtigen Schiffe abgesandt." Hamb. Zeitung. So auch die Diensttüchtigkeit.

○ **Dienstunfähig**, —er, —ste, adj. u. adv. unfähig zu dienen, unfähig zum Dienst, besonders zum Soldatendienst. Er ist dadurch dienstunfähig geworden. Die Dienstunfähigen müssen durch Andere ersetzt werden. Daher die Dienstunfähigkeit.

Dienstuntauglich, —er, —ste, untauglich zum Dienste. Daher die Dienstuntauglichkeit.

○ **Dienstuntüchtig**, —er, —ste, adj. u. adv. untüchtig zu dienen, zum Dienst. Dienstuntüchtige Schiffe. Daher die Dienstuntüchtigkeit.

Das Dienstverhältniß, des —sses, Mz. die —sse, die im Dienste, im Amte Statt findenden Verhältnisse. Das brachten die Dienstverhältnisse so mit sich.

Der Dienstverkauf, des —es, Mz. die —käufe, das Verkaufen der Dienste oder Ämter, die Verleihung derselben für Geld.

Der Dienstverlust, des —es, o. Mz. der Verlust des Dienstes oder Amtes. Er ist dafür mit Dienstverlust bestraft worden (Cassation ohne Entehrung). Es ist der Dienstverlust darauf gesetzt. Es ist bei Dienstverlust verboten. S. Dienstverweisung.

Dienstverwandt, adj. u. adv. im gemeinen Leben, zu gewissen Diensten verwandt oder verbunden. Ein Dienstverwandter, ein Leibeigener.

⊙ **Die Dienstverweisung**, d. Mz. ungew. die Verweisung aus dem Dienste, mit dem Nebenbegriffe des Schimpflichen (Cassation mit Entehrung). „Für diese Veruntreuung der öffentlichen Gelder ist er mit der Dienstverweisung bestraft worden." C.

X **Das Dienstvolk**, des —es, d. Mz. ungew. so viel als Gesinde.

Dienstwillig, —er, —ste, adj. u. adv. willig die schuldigen Dienste zu leisten. Dann, willig Andern auf allerlei Art zu dienen, gefällig zu sein &c., dienstfertig. Daher die Dienstwilligkeit.

* * **Der Dienstzaum**, ein Wort, womit 2 Sam. 8, 1. die Stadt Gad belegt wird, weil sie an der Grenze lag und die Nachbarn im Zaume halten und zu Diensten zwingen konnte.

Die Dienstzeit, o. Mz. die Zeit, welche jemand im Dienste verlebt hat oder verleben soll. Seine Dienstzeit überstehen. Meine Dienstzeit ist bald vorbei.

Der Dienstzwang, des —es, o. Mz. das Recht gewisse Dienste, besonders Frohndienste von Andern fodern und sie zur Leistung derselben zwingen zu dürfen; dann, die Ausübung dieses Rechts selbst. Den Dienstzwang haben, besitzen, ausüben. An einigen Orten auch ein Recht der Herrschaften, nach welchem ihre Unterthanen für geringen Lohn in ihre Dienste treten müssen.

† **Der Dientel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name der zahmen Kornelle (Cornus sativa s. mascula L.). S. Kornelle.

⊙ **Der Dientisch**, des —es, Mz. die —e, ein Gestell mit zwei oder drei runden Tischblättern über einander, die in einiger Entfernung von einander befestigt sind, von welchen das unterste das größte ist und welche auf ihrem Fuße umgedrehet werden können (Servante). C. Man bedient sich desselben beim Essen, indem man ihn an den Tisch setzt, um allerlei beim Essen nöthige Dinge, als Flaschen, Teller, Brot &c. auf denselben zu setzen und bei der Hand zu haben.

Dies, f. Dieser.

Die Diese, Mz. die —n, in den Hüttenwerken, das vorn enge und hinten weite eiserne Rohr am Vordertheile der Blasebälge, durch welches der Wind aus den Bälgen in den Ofen bläset; auch Deute, Liese.

Diesemnach, ein Bindewort, um einen Schluß aus einem vorhergegangenen Satze anzuzeigen, aus nach diesem zusammengesetzt; demnach.

Dieser, Diese, Dieses, ein hinweisendes Fürwort, welches folgende Umendung bekömmt.

Einzahl.	Mehrzahl.
Erster Fall, dieser, diese, dieses, zusammengezogen dieß oder dies.	Erster Fall, diese.
Zweiter Fall, dieses, dieser, dieses.	Zweiter — dieser.
Dritter — diesem, dieser, diesem.	Dritter — diesen.
Vierter — diesem, diese, dieses zusammengezogen dieß oder dies.	Vierter — diese.

Es dienet einen genannten Gegenstand so genau zu bestimmen, als ob man mit Fingern darauf wiese. Diesen Baum meine ich. Ich will diese Feder. Uneigentlich auch von der Zeit, für gegenwärtig. In diesen Tagen, oder dieser Tage. Zu dieser Zeit. In diesem Jahre. In diesem Frühjahre.

Zerfallen sehen wir in diesen Tagen
Die alte feste Form — — Schiller.

Ist es mit seinem Grundworte verbunden, und hat dasselbe noch ein Beilegungswort oder anderes Fürwort bei sich, so bekömmt dieses seine Stelle zwischen dem Für- und Grundworte und wird so umgeendet als stände statt des Fürwortes das bestimmende Deutewort vor demselben. Dieser gute Mann, diese gute Frau, dieses gute Kind, diese guten Menschen rc., diese meine Bemühungen waren umsonst. Kömmt aber das Wort alle dazu, so wird das Fürwort diese in die Mitte gesetzt. Alle diese Mittel waren fruchtlos. Öfters wird das Grundwort verschwiegen. Dieser ist es, von dem die Rede war, Dies ist gerade, was ich meine. Dies ist ja eben dasselbe. Besonders geschieht dies mit manchen sehr bekannten Grundwörtern. Den zwölften dieses, nämlich Monats. Vorzeiger oder Schreiber dieses, nämlich dieses Briefes, dieser Schrift rc. In andern Fällen, besonders mit dem zweiten Falle der Umendung klingt es hart und kann unverständlich werden. „Herr Sack suchte von diesem an (von dieser Zeit an) Gelegenheit Herrn Sulzer in Berlin ein anständiges Etablissement (Unterkommen) zu verschaffen.“ Hirzel. Dieser (Menschen) Gleichgültigkeit ist mir schmerzhafter als jener Feindschaft. Gewöhnlicher hat dieser, wenn es ohne Grundwort und im Nachsatze stehet, zugleich eine beziehliche Bedeutung, indem es sich auf das vorhergehende Grundwort beziehet und darauf zurückweiset. Suche deine Gesundheit zu erhalten, denn diese ist das größte aller irdischen Güter. Kommen dieser und jener in einer Rede vor, so beziehet sich dieser auf das nähere Grundwort oder den nähern vorhergegangenen Satz, jener aber auf das entferntere. Strebe nicht bloß nach Reichthum und äußerer Ehre, denn bei dieser kannst du doch verachtungswürdig, bei jenem doch arm sein. Beziehen sich diese beiden Fürwörter auf die Zeit, so geht dieses auf die gegenwärtige oder nähere, jenes auf die zukünftige oder entferntere. Das Gute zieht nicht allein in diesem sondern auch in jenem Leben gute Folgen nach sich. Im gemeinen Leben zieht man dieses sehr oft in dies oder dieß zusammen. Die Meisten schreiben dies, Andere der Aussprache gemäß auch dis. Dieses wird häufig so wie das gebraucht, wo dieser und diese stehen oder in der Mehrzahl gebraucht werden sollte. Dies ist meine Mutter. Sind dies nicht herrliche Menschen? Dies ist der erste Brief den ich erhalten habe. Doch sagt auch einmahl Dusch: „Glaube nicht, daß dieser der erste Brief ist, den ich an Dich schreibe.“ Mit dies werden mehrere umstandswörtliche Redensarten gebildet. Ohne dies, über dies, vor diesem, oder ehemahls. Zuweilen wird das Fürwort dieser ganz ans Ende gesetzt, wo es dann so viel als folgend bedeutet. Der Grund davon ist dieser. Die Sache ist diese. Das beste Mittel ist dieses. In manchen Sprecharten wird dieser so wie der mit halben und wegen zusammengesetzt und man sagt dieserhalben oder dieserthalben, dieserwegen, für deshalb, deswegen.

‡ **Dieserhalb** oder **Dieserhalben**, s. Dieser am Ende. „Niemand macht ihm dieserhalb Vorwürfe.“ Töllner.

† **Dieserlei**, adj. von dieser Art. „Auch haben dieserlei Pharmaka (Arzneimittel) ihren Credit (ihr Ansehen) längst verloren.“ Lessing.

‡ **Dieserwegen**, s. Dieser am Ende. „Sie waren nicht wenig dieserwegen besorgt.“ Ungen.

Diesfalls, adv. auf diesen Fall, in diesem Falle. „Was diesfalls in einigen mangeln möchte.“ Breitinger.

‡ **Diesfalsig**, adj. O. D. in diesem Falle statt findend, eintretend, für diesen Fall gehörend rc. Die diesfalsigen Schwierigkeiten. — „und hiemit den diesfalsigen Unterricht — geendigt.“ Nationalzeitung.

Diesjährig, adj. u. adv. in diesem Jahre, von diesem Jahre. Der diesjährige Frühling hat sehr schlecht angefangen. Die diesjährige Ernte möchte besser sein, als die vorjährige.

Diesmahl, adv. für dieses Mahl, jetzt. Für diesmahl mag es so hingehen.

O Muse stimme noch für diesmahl meine Lieder! Cronegk.

Im O. D. ‡ Diesmahlen „Wir sind diesmahlen (diesmahl) in dem schlimmsten Zustande.“ Bodmer.

† **Diesmahlig**, adj. diesmahl Statt findend, jetzig. Der diesmahlige Besuch dauerte nicht lange.

Diesseitig, adj. auf dieser Seite befindlich. Das diesseitige Rheinufer. Uneigentlich im O. D. von dem, was von der Seite des Landes, wo man sich aufhält geschieht. „Die diesseitigen Staatsschriften verfertigte mehrentheils der geheime Rath von H.“ Ungen. „Die diesseitigen Kriegsrüstungen werden sehr eifrig betrieben.“ Zeitung.

Diesseits, adv. auf dieser Seite, auf der Seite, wo man sich selbst befindet, im Gegensatz des jenseits. Was diesseits des Rheines liegt gehört zu Deutschland, was jenseits liegt, zu Frankreich. Diesseits der Alpen. Uneigentlich, besonders in O. D., bezeichnet es auch den Ort, wo man sich befindet. „Weil man sonst diesseits (auf unserer Seite) genöthigt sein würde, härtere Mittel vorzukehren.“

Die Diete, s. Düte.

† **Der Diethause**, des —ns, Mz. die —n, im O. D., besonders in Nürnberg, ein Getreidemaß, wovon vier auf eine Metze und zwei und dreißig auf einen Malter gehen. Ein Diethause hält zwei Diethäuflein, oder vier Maß.

Dietrich, —s, —en, ein Mannstaufname,

X **Der Dietrich**, des —es, Mz. die —e, ein Nachschlüssel, ein Werkzeug am Ende mit einem Haken versehen, womit die Schlösser Schlösser öffnen; ein Haken, Sperrhaken.

† **Dieweil**, O. D. 1) Ein Bindewort, (1) für weil. „Dieweil du hast gehorchet der Stimme.“ 1 Mos. 3, 17.

— Dieweil mir die Götter noch anderes Wehe bereitet. Voß.

(2) † Für da doch. „Wie könnt ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid.“ Matth. 12, 34. Im O. D. auch ‡ alldieweil, und dieweilen. 2) Ein Umstandswort (1) † für, so lange, als. „Dieweil Moses seine Hände emporhielt.“ 2 Mos. 17, 11. „Dieweil du lebest.“ Sir. 33, 21. (2) † Für indessen, indessen daß. „Dieweil sie so redete, schaueten sie sie an.“ Jud. 10, 15. (3) X Für da, indem. „Dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist.“ Matth. 5, 25. „Dieweil es noch Zeit ist.“ Lessing.

1. **Die Dille**, o. Mz. ungew. eine in Portugall und Spanien wild, bei uns aber in Gärten wachsende, Dolden tragende Pflanze, die einen starken Geruch hat, und deren Blätter, Blüten und besonders Samen verschiedentlich gebraucht wird (Anethum graveolens L.); bei Andern der Dill, die Tille, auch Ille, Dillfenchel, Dillkraut, Kümmerlingskraut, Hochkraut. Zu demselben Geschlecht gehört der gemeine Fenchel, mit eirundem, gekrümmtem Samen (Anethum foeniculum L.); der süße Fenchel, eine feinere in Italien wachsende Art (A. foeniculum dulce L.). Der beste davon ist der sogenannte Italische Fenchel, (A. foenic. italicum oder azoricum). Davon der Dillsame.

2. **Die Dille**, Mz. die —n, an manchen Dingen, eine kurze, nur oben offene Röhre, etwas hineinzustecken. Die Dille an einem Leuchter, das Licht hineinzustecken. Die Dille an einer Lampe, den Docht derselben zu halten. In andern Sprecharten Tille, Tülle.

3. **Die Dille**, Mz. die —n, bei den Schlossern, ein flaches Stück Eisen, welches das Eingerichte bedeckt und in welchem das Schlüsselloch befindlich ist.

Der Dillfenchel, des —s, o. Mz. **Das Dillkraut**, des —es, o. Mz. S. 1. Dille.

Das Dillöl, des —es, o. Mz. ein flüchtiges Öl, welches aus Dillsamen bereitet wird.

Die Dillraupe, Mz. die —n, eine Art Raupen, grün mit schwarzen Ringeln, welche sich auf der Dille aufhält.

Die Dillschraube, Mz. die —n, in den Bergwerken, ein Krätzer, mit welchem man ein abgebrochenes und stecken gebliebenes Stück des Bergbohrers zu lösen und aus dem Bohrloche herauszubringen suchet.

Das Dillwasser, des —s, o. Mz. Wasser, welches über Dille abgezogen worden ist.

1. **Das Ding**, des —es, Mz. die —e, in manchen Fällen auch die —er; Verkleinerungsw. das Dingchen, gemein Dingelchen, d. Mz. w. d. Ez. oder Dingerchen, 1) Eine Sache überhaupt, im Gegensatz von Person. Zuweilen auch eine Arbeit, ein Geschäft. „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken.“ 2 Mos. 20, 9. 2) In weiterer Bedeutung, ein jedes für sich Bestehendes, als eine Bezeichnung dafür, wenn man die eigentliche Benennung desselben entweder nicht weiß, oder nicht gebrauchen will. Was ist das für ein Ding? Wie heißt das Ding? Das ist ein hübsches Ding. Das Ding möchte ich wol haben. „An einigerlei Ding, das von Fellen gemacht ist.“ 3 Mos. 13, 49. „Das Salz ist ein gut Ding.“ Luc. 14, 34. In dieser Bedeutung lautet die Mehrzahl Dinger, das Verkleinerungsw. Dingelchen, und in der Mehrzahl Dingerchen. „Sie haben von mir wissen wollen, was Anakreontische und Sapphische Oden für Dinger sind.“ Kästner.

Lächelnd wog in der Hand ein römischer Pfaff die Oblaten,
Welche, sprach er, von euch Dingelchen, mach' ich zu Gott? Voß.

„Wie heißen die kleinen Dingerchen, die so in den Sonnenstrahlen herumfliegen?“ Lessing. „Ich glaube, die Herren Richter werden aus Höflichkeit die Dinger (die Galgen) gar eingehen lassen.“ Ders. „Es giebt solche Dinger — und die meinige (n) gehörten dazu — die man die drolligen Geschäfte nennen könnte.“ Benzel-Sternau. In den gemeinen Sprecharten werden hier und da die sogenannten Mitesser an den Kindern böse Dinger, der Wurm am Finger das böse Ding, und die Rose das heilige Ding genannt. Uneigentlich nennt man im gemeinen Leben und in der vertraulichen Sprech- und Schreibart auch eine Person, besonders eine junge Person des andern Geschlechts auch ein Ding. „Hören Sie doch, was ihre Minna für ein eingebildetes albernes Ding war.“ Lessing. „Wenn alle Mädchen so sind, wie ich mich jetzt fühle, so sind wir sonderbare Dinger.“ Ders. „Wenn's aufs Heirathen ankömmt, so wollt ihr Dinger immer klüger sein, als eure Großväter.“ Weiße. „Nicht einmahl wüßte ich, wer jene häßlichen Dinger der Griechen Nereiden genannt hätte.“ Voß. Zuweilen wird es auch von Personen männlichen Geschlechts gebraucht. „Wir haben über unsere Anbeter gezankt, ich will die Dinger immer so nennen.“ Lessing. In diesem Beispiele ist damit der Begriff der Verächtlichkeit verbunden, wie denn dies in Preußen und in manchen N. D. Gegenden der herrschende Begriff bei der Benennung Ding ist. Im O. D. bezeichnet man jede Person, die man nicht zu benennen weiß, ein Ding. Wie heißt der Ding oder die Ding, der Mann, die Frau. In manchen Gegenden nennt man im gemeinen Leben eine Mannsperson auch zuweilen einen Dingerich, so wie man ein Mädchen ein Ding nennt. Ein großer, ein häßlicher Dingerich. 3) In noch weiterer Bedeutung, Alles was wirklich körperlich vorhanden ist, ohne auf die Einzelwesen Rücksicht zu nehmen; bloß in der Mehrzahl. Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Am Anfang der Dinge. Das Ende aller Dinge. In der Reihe der Dinge. „Deine Seele schwebt in einer immerwährenden Bezauberung, in einer steten Abwechselung von quälenden und entzückenden Träumen, und die wahre Beschaffenheit der Dinge bleibt dir so verborgen, als die sichtbare Beschaffenheit der sichtbaren Welt einem Blindgebornen.“ Wieland. 4) In der weitesten und allgemeinsten Bedeutung, Alles, was man sich denken kann, es sei wirklich oder auch bloß möglich, es sei ein körperlicher Gegenstand oder eine Eigenschaft, Beschaffenheit 2c. derselben. Er denkt an große Dinge. Er geht mit großen Dingen schwanger, macht große Entwürfe. Vor allen Dingen. Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Aller guten Dinge sind drei. Das Ding ist nicht übel, die Sache, der Vorschlag 2c. Laß das Ding bleiben. Wie mag das Ding zugehen? Das Ding begreife ich nicht. Das Ding ist mir zu bunt, die Sache ist mir zu arg, zu verwirrt, zu verwickelt 2c. Ich habe das Ding lange gemerkt. „Machen Sie dem Dinge ein Ende, wenn wir Freunde bleiben sollen.“ Gellert. „Darüber ward er empfindlich, und sagte mir die unverschämtesten Dinge.“ Ders. „Es ist ein köstlich Ding, den Herrn loben.“ Luther. „Wo Neid ist, da ist Unordnung, und eitel bös Ding.“ Jac. 3, 16. Ganz unnütz ist die Gewohnheit in den gemeinen Sprecharten dem Worte Ding ein s anzuhängen. Wie heißt das Dings? Wo ist das Dings geblieben? 5) Mit Ding werden noch mehrere Ausdrücke gebildet, die wie Umstandswörter gebraucht werden. Guter Dinge sein, vergnügt, sorgenlos sein. Im O. D. heißt allthunlichen Dingen nach, wenn es möglich ist; befugter Dingen, mit Befugniß; befindenden Dingen nach, nach Befinden der Umstände; bewandten Dingen nach, nach Bewandtniß oder Beschaffenheit der Umstände; sich billiger Dinge bequemen, sich billig finden lassen; bloßer Dingen, bloßerdings; gestalten Dingen nach, nach Beschaffenheit der Umstände; keiner Dingen, keinesweges; leichter Dingen, leicht, geradezu; er wollte es nicht so leichter Dingen fahren lassen; neuer Dingen, neuerdings, neuerlich; platter Dingen, platterdings; schlechter Dingen, schlechterdings; unmöglichen Dingen, unmöglich; wiederholten Dingen, wiederholt, aufs neue 2c., welche Ausdrücke sämmtlich zu vermeiden sind.

2. † **Das Ding**, des —es, Mz. die —e, eine gerichtliche Versammlung, ein Gericht, wie auch der Ort, wo es gehalten wird. So theilen sich die Breslauer Stadtgerichte in das große und in das kleine Ding, oder das Ober- und Untergericht. Daher das Ding hegen, Gericht halten. In manchen N. D. Gegenden bedeutet das Ding oder das Ding und Recht das Gericht in bürgerlichen Sachen.

Allein vor niederm Ding und Recht
Erscheinen Elster, Staar und Specht. Hagedorn.

Von besondern Arten der bürgerlichen Gerichte kommen auch noch die Ausdrücke Bürgerding, Vogtding, Dreiding, Meierding, Freiding 2c. vor. Ehemahls bedeutete Ding überhaupt, eine Rede, Gespräch; dann, ein feierliches Gespräch und die Zusammenkunft zu demselben, wie auch in weiterer Bedeutung, jede Zusammenkunft; endlich auch, ein Streitgespräch, ein Wortwechsel, besonders ein Wortwechsel vor Gericht, und uneigentlich, eine streitige Sache, ein Rechtsstreit.

† **Die Dingbank**, Mz. die —bänke, an manchen Orten noch für Gerichtsbank, Gerichtsstätte.

△ **Der Dingebeleber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der ein Ding, oder überhaupt nur, der belebet.

Durch dich erfährt man, Dingebeleber,
Wie 2c. — — — Kl. Schmidt.

Der Dingebrief, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden bei den Handwerkern, ein schriftlicher Vertrag, besonders wenn eine Arbeit, eine Lieferung 2c. darin bedungen wird.

Der Dingeherr, des —en, Mz. die —en, in den Bergwerken, derjenige, der das Erz röstet.

Der Dingel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Name einer Pflanze, welche Linné zum Knabenkraute rechnet (Limodorum L.). Die Blume besteht aus fünf länglichen Blättern, an deren untern innerlich das einblätterige Honigbehältniß liegt; jeder aufgerichtete Staubfaden trägt zwei Staubbeutel; mit den Staubfäden ist auch der Griffel vereiniget, dessen Staubweg trichterförmig erscheint. Der knollige Dingel, mit knolliger Wurzel (Limodorum tuberosum) wächst in Amerika.

Dingen, v. unregelm. unlängst vergangene Zeit, ich dung; gebundene Form, ich dünge; Mittelwort der verg. Zeit, gebungen. I) intrs. unterhandeln, über den Preis einer Sache einig zu werden suchen. Genau dingen. Er kann gut dingen. Genau gedungen und richtig bezahlt. II) trs. einen Vertrag machen, aber gewöhnlich nur von derjenigen Art des Vertrages, da man mit einem Andern über den Lohn,

für welchen er etwas thun oder leisten will, sich vergleicht, einig wird. Arbeiter dingen, Arbeiter für Geld oder dergl. annehmen. Einen Fuhrmann dingen. Ein gedungener Mörder. Sich auf ein Schiff dingen.

Ja dinget nur die halbe Welt zusammen
Und raset wider Einen Mann. Ramler.

Uneigentlich. Ein gedungener Lobredner, der nicht mit Wahrheit lobet, sondern weil er mit Gelde dazu vermocht wird. Eine gedungene Feder. Ehemahls bedeutete dingen überhaupt, reden; wie auch, zu sich berufen, vorfodern; ferner, geloben; dann, eine Streitsache vor Gericht führen, urtheilen, richten, auch ein höheres Gericht anrufen. Im O. D. wird es regelmäßig umgebildet: ich dingte, gedingt. — Das Dingen. Die Dingung.

† Der Dingepfennig, des —es, Mz. die —e, s. Angabe.

X Die Dingerlehre, o. Mz. ein Wort, welches Uz für Wesenlehre (s. d.) in einer Stelle gebraucht, wo er ihr einen Anstrich von Lächerlichkeit geben wollte.

† Dingflüchtig, adj. u. adv. den Gerichten entflohen. Er ist dingflüchtig geworden; ein Dingflüchtiger.

† Der Dingfrieden, des —s, o. Mz. in manchen, besonders N. D. Gegenden, zuweilen noch die Unverletzlichkeit der Gerichtsstätten. Den Dingfrieden brechen.

† Das Dinggericht, des —es, Mz. die —e, ein Dorf- oder Bauerngericht.

† Der Dinggraf, des —en, Mz. die —en, der Vorsteher oder Richter in einem Dinggerichte; an andern Orten auch ein Bauermeister.

† Der Dinghof, des —es, Mz. die —höfe. 1) Ein Ort, wo der Gerichtsherr den Landleuten Recht spricht. 2) Ein Hof, der einem Lehensmanne mit der Bedingung verliehen wird, etwas Bestimmtes dafür zu leisten, oder einer Strafe gewärtig zu sein; dergleichen Höfe sich noch in der Schweiz und am Niederrheine finden. Am Niederrheine nennt man oft eine jede Meierei, einen jeden Hof einen Dinghof.

† Der Dinghofsherr, des —en, Mz. die —en, der Besitzer eines Dinghofes. S. d.

† Der Dinghofsmann, des —es, Mz. die —leute, ein Beisitzer des Dinghofes. S. d. In Schleswig auch Dinghörer, an andern Orten Dingmänner.

† Der Dinghörer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Dinghofsmann.

† Der Dingkauf, des —es, Mz. die —käufe, ein außerordentliches Gericht, welches auf Kosten des Klägers gehalten wird.

1. Dinglich, adj. u. adv. von Ding; eine Sache. 1) In sofern sie der Person entgegengesetzt wird, in den Rechten, was ein Ding oder eine Sache angeht. Das dingliche Recht (Jus reale), das Recht des Besitzes eines äußern Gegenstandes, als einer Sache. Kant redet auch von einem persönlichen Rechte auf dingliche Art, und versteht darunter das Recht des Besitzes eines äußern Gegenstandes, als einer Sache, und des Gebrauchs desselben als einer Person, z. B. das Recht des Ehemannes auf seine Frau. 2) In der Sprachlehre bei Einigen das dingliche Geschlecht (Genus neutrum), die dritte Gattung der Wörter.

2. † Dinglich, adj. u. adv. gerichtlich, zum Dinge d. h. Gerichte gehörig.

† Der Dingmann, des —es, Mz. die —leute, s. Dinghofsmann.

† Der Dingpfennig, des —es, Mz. die —e, s. Angabe und Handgeld.

† Dingpflichtig, adj. u. adv. einem Dinge oder Gerichte unterworfen; auch dingstellig.

† Die Dingstatt, Mz. die —stätte, oder die Dingstätte, Mz. die —n, der Ort, wo ein Ding oder Gericht gehalten wird; die Dingstelle, der Dingstuhl.

† Die Dingstelle, Mz. die —n, s. Dingstatt.

† Dingstellig, adj. u. adv. s. Dingpflichtig.

† Der Dingstuhl, des —es, Mz. die —stühle, s. Dingstatt.

† Der Dingvogt, des —es, Mz. die —vögte, im Holsteinischen, der Richter in dem Dinge und Rechte. S. 2. Ding.

Der Dinkel, des —s, o. Mz. eine Getreideart, welche von Linné zum Weizen gerechnet wird, mit vierblättrigen abgestumpften Kelchen und Blüten (Triticum spelta L.); auch Dinkelweizen, N. D. Spelt oder Spelz und Quälkorn. Andere unterscheiden Dinkel und Spelt, indem der erste nur Ein Korn, der andere aber zwei Körner in einer Hülse haben soll. Im O. D. heißt dieses Gewächs auch Amelkorn. Die Körnerspitzen werden, wenn sie noch in den Hülsen stecken, Vessen, Vesen, Fasen, wenn sie aber aus den Hülsen sind, Kerne genannt.

Die Dinkelgerste, o. Mz. eine Art vierzeilige und nackte Gerste; auch Himmelsgerste, Davidsgerste, Ägiptisches Korn.

Das Dinkelmehl, des —es, o. Mz. Mehl aus Dinkel gemahlen.

Die Dinkelspelze, o. Mz. ein Name des dauernden grannenlosen Lolchs; auch Graslauch, Walddinkel, Dort, Peterskorn, Rothwildhafer, Taubenkorn, Maushafer, Mausgerste ꝛc. genannt (Lolium perenne L.).

Der Dinkelweizen, des —s, o. Mz. s. Dinkel.

Der Dinstag, s. Dienstag.

Die Dinte, bei Andern Tinte, Mz. die —n. 1) Ein flüssiger gefärbter Körper, damit zu schreiben. Rothe, grüne, blaue, gelbe Dinte. Unter Dinte schlechthin versteht man gewöhnlich schwarze Dinte. Unsichtbare Dinte (sympathetische, welche erst sichtbar wird, wenn man das Blatt, auf welches damit geschrieben wird, mit etwas bestreicht, oder es erwärmet ꝛc. X In die Dinte kommen, gerathen d. h. übel ankommen, in Verlegenheit kommen. So auch, in der Dinte sitzen, in die Dinte bringen. 2) In der Mahlerei, eine künstliche oder zusammengesetzte Farbe. Die Dinten und halben Dinten wohl verwaschen ꝛc.

Die Dintenbeere, Mz. die —n. 1) Eine Art Kirschen, die auch Steinweichsel genannt wird (Prunus mahaleb L.). 2) Die Beere der Rainweide oder des Hartriegels (Ligustrum vulgare L.). 3) Die Beere des Kreuzdorns (Rhamnus catharticus L.).

Der Dintenbeerstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, ein Name des Kreuzbeerstrauches oder Kreuzdorns (Rhamnus catharcticus L.).

Das Dintenfaß, des —sses, Mz. die —fässer, ein Gefäß, in welchem man die Dinte zum Schreiben bei der Hand hat. N. D. Blackhorn.

Der Dintenfisch, des —es, Mz. die —e, ein Meerziefer, welches, wenn es einen Feind merkt, einen schwarzen Saft von sich giebt, der das Wasser trübt, und ihn den Augen des Feindes entzieht; auch der Dintenwurm, richtiger wol das Dintenthier (Sepia loligo L.).

Die Dintenflasche, Mz. die —n, eine Flasche, die zum Aufbewahren der Dinte dient; auch Dintenglas.

Der Dintenfleck, des —es, Mz. die —e, ein Fleck von Dinte, besonders von schwarzer Dinte.

Das Dintenglas, des —es, Mz. die —gläser, s. Dintenflasche.

† Das Dintenhorn, des —es, Mz. die —hörner, ein Dintenfaß aus Horn gedreht.

Der Dintenklecks, des —es, Mz. die —e, ein Klecks von Dinte, ein verschütteter Tropfen Dinte. X Uneigentlich und verächtlich einer, der viel schreibt, mit der Feder umgeht.

X Der Dintenkleckser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, der Dintenkleckse macht; uneigentlich und verächtlich, einer der die Feder führt, viel schreibt.

Der Dintenschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, ein Stückchen Schwamm im Dintenfasse, damit, wenn man dieses bei sich trägt, die Dinte nicht zwischen dem Stöpsel durchdringen könne, sondern im Schwamme bleibe.

Dintenschwarz, adj. u. adv. schwarz wie Dinte.

○ Der Dintenstein, des —s, Mz. die —e, eine Steinart von ro-

ther, gelber, grauer, weißer oder schwarzer Farbe, der Eisenvitriol mit etwas Kupfer und Zink enthält, und, wenn man daran leckt, wie Dinte schmeckt (Atramentstein). Eine Art desselben hat eine starke ätzende Kraft.

○ **Das Dintenthier**, des —es, Mz. die —e, s. Dintenfisch.

○ **Die Dintenvorschrift**, Mz. die —en, eine Vorschrift, welche lehrt, wovon und wie man gute Dinte machen könne (Dintenrecept).

Der Dintenwein, des —es, Mz. die —e, ein Wein von Alikante in Spanien, von schwarzrother oder schwärzlicher Farbe (Tinto). Auch andere Weintrauben mit dunkelrothem Safte werden so genannt.

‡ **Der Dintenwurm**, des —es, Mz. die —würmer, s. Dintenfisch.

Dinticht, adj. u. adv. der Dinte ähnlich. Eine dintichte Flüssigkeit. Das Pirmonter Wasser hat einen dintichten zusammenziehenden Geschmack, oder schmeckt dinticht.

Dintig, adj. u. adv. Dinte in sich oder an sich habend. Dintige Finger, mit Dinte befleckte.

X **Der Diptam**, des —s, o. Mz. ein Name 1) des eigentlichen oder sogenannten weißen Diptams, einer Pflanze mit zehn Staubfäden und einem Staubwege, die in Deutschland, Frankreich und Italien wild wächst, und für ein wirksames Gegengift geachtet wird (Dictamnus L.). S. Aschwurz. 2) Des falschen oder unechten Diptams, einer Art des Andorns, die in Kreta wächst (Marrubium pseudo-dictamnus L.). 3) Des Kretischen Diptams, einer Art des Dostens, die gleichfalls für ein wirksames Gegengift gehalten wird (Origanum dictamnus L.).

Dir, der dritte Fall der Einzahl des persönlichen Fürwortes Du. S. Du.

Die Dirne, Mz. die —n. 1) Ein Mädchen, eine Jungfrau überhaupt, doch fast nur im O. D. „Wenn die schöne Welt sich bei einander fand, stieg keiner jungen Dirne der Einfall auf: gefalle ich auch?“ Wieland.

> Wenn zwischen jungen Dirnen
> Der alte Zejer scherzt und lacht. Ders.
> Wie manche schöne Dirne
> Schminkt sich aus jenem Bach. Hageborn.

Wo voll Unschuldreiz die Deutsche Dirne rc. K. L. A. Münchhausen.
Warum weint die Dirn' und zergrämet sich schier? Schiller.

Im gemeinen Leben, ein gemeines Dienstmädchen. 2) In engerer und nachtheiliger Bedeutung, ein Mädchen von schlechter Aufführung. Eine feile Dirne, eine liederliche Dirne, die sich mit Mannspersonen abgiebt, ihnen sich hingiebt.

○ **Das Dirnenhaus**, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, in welchem sich liederliche feile Dirnen aufhalten; ein Hurenhaus (Bordell). „Die in diesen Städten verbotenen Dirnenhäuser.“ J. P. Richter.

○ **Der Dirnenknecht**, des —es, Mz. die —e, der unmännlich an den Dirnen hängt, und sich von ihnen beherrschen läßt.

1. **Dis**, s. Dieser.

2. **Dis**, in der Tonkunst, die Benennung eines halben Tones, der um einen halben Ton höher ist als d. Da derselbe Ton zugleich um einen halben Ton niedriger ist als e, so wird er in dieser Hinsicht auch es genannt.

Die Distel, Mz. die —n. 1) Überhaupt jeder stachelige Blumenkopf einer Pflanze und die Pflanze selbst, welche dergleichen trägt. Es giebt viele Arten derselben, für welche man auch eben so viele mit Distel zusammengesetzte Benennungen hat, z. B. Brachdistel, Bergdistel, Gänsedistel, Haferdistel rc. Die gelbe oder weiche Distel, s. Kratzkraut (Cnicus pratensis L.). 2) In engerer Bedeutung, eine Pflanze mit eiförmigem Kelche, welche aus stacheligen, dachziegelförmig über einanderliegenden Schuppen besteht (Carduus L.). Arten davon sind die krause Distel (Carduus crispus L.), die knollige Distel, mit einer knolligen Wurzel (Carduus tuberosus L.), die Frauen- oder Mariendistel (Carduus Mariae L.) rc. S. d. Davon der Distelsame, der Distelstengel, die Distelblume rc. der Same, der Stengel, die Blume der Distel.

Der Distelfink, des —en, Mz. die —en, eine besonders im O. D. übliche Benennung des Stieglitzes, weil er sich vom Samen mehrerer Distelarten nährt; auch der Distelvogel (Carduelis). S. Stieglitz.

Die Distelhacke, Mz. die —n, eine Hacke, ein eisernes Werkzeug zum Aushacken der Disteln. S. auch die Distelsichel.

Das Distelhörnchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Distelschnecke.

Distelicht, adj. u. adv. einer Distel ähnlich. Ein distelichtes Gewächs.

Distelig, adj. mit Disteln bewachsen, voller Disteln. Stieler.

⊙ **Der Distelkohl**, des —es, o. Mz. ein distelartiges Gewächs, den Blättern nach den Artischocken ähnlich, welches, gleich dem Kohle, große und starke Blätter treibt, deren fleischichte Theile klein geschnitten und gekocht werden. S.

Der Distelkopf, des —es, Mz. die —köpfe, der Blumenkopf d. h. die Blume und das runde Samenbehältniß einer Distel; auch nur schlechtweg die Distel.

Die Distellaus, Mz. die —läuse, eine Art Blattläuse, welche sich auf den Disteln aufhalten (Aphis cardui L.).

Die Distelmelone, Mz. die —n, die stachelige Frucht eines Amerikanischen Gewächses, die einer Melone gleicht; wie auch dieses Gewächs selbst.

Der Distelorden, des —s, o. Mz. s. Andreasorden.

△ **Der Distelpfad**, des —es, Mz. die —e, ein mit Disteln bewachsener d. h. mit Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten zu wandelnder Pfad. „Und darum verzweifle ich nicht daran, daß du einmahl von selbst den unfruchtbaren Distelpfad der Geschäfte verlassen wirst.“ Benzel-Sternau.

○ **Der Distelsafran**, des —es, o. Mz. ein distelähnliches Gewächs, dessen rothgelbe Blüten getrocknet und wie Safran zum Färben gebraucht werden; der Saflor (Carthamus sativus seu tinctorius L.). K. A. Heinze. S. Saflor.

Die Distelschnecke, Mz. die —n, eine Schnecke mit etwas aufgethürmter, hell- und dunkelbrauner Schale, die der Länge nach gerippt, in die Quere gegittert und auf den Rippen mit feinen dernichten Stacheln besetzt ist (Murex senticosus L.); auch das Distelhörnchen.

Die Distelsichel, Mz. die —n, eine Sichel, Disteln damit abzuschneiden oder abzuhauen, und junge Disteln aus der Erde zu reißen. S. Distelhacke.

○ **Die Distelstaude**, Mz. die —n, die Distel, besonders wenn sie staudig wächst.

> Auf der Distelstaud', o Heil uns! hat die Ananas sich gekrönt. Voß.

Der Distelvogel, des —s, Mz. die —vögel, so viel als Distelfink. S. d.

† **Das Ditchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Brachvogel.

† **Die Dobbe**, o. Mz. N. D. im Wasserbaue. 1) So viel als Schlamm, ein schlammiger Boden. 2) Ein Schlammgraben.

† **Der Dobber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im N. D. in der Schifffahrt, ein Holz, welches über dem Anker schwimmt, und die Stelle bezeichnet, wo er liegt; gewöhnlicher Ankerboje.

1. **Der Döbel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art eßbarer Weißfische mit dickem Kopfe und breiten silberfarbenen Schuppen (Ciprinus dobula L.); in Meißen und andern Gegenden Diebel. S. Alant. An andern Orten auch Mauser oder Mäuser, weil er Mäuse fressen soll; Dickkopf, Bratfisch.

2. X **Der Döbel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pflock, Zapfen. Bei den Maurern und andern Arbeitsleuten, ein hölzerner Pflock, welchen sie in die Wand treiben, um etwas daran zu befestigen. Bei den Faßbindern, stumpfe hölzerne Nägel, die Bodenstücke an-

einander zu fügen. Bei den Steinmetzen, eiserne Bolzen, mit welchen sie die Steine an einander fügen. Bei den Wagnern, hölzerne Pflöcke, womit die Felgen eines Rades an einander befestiget werden. Bei den Schlossern, eiserne Zapfen, die durch zwei Stücke, welche mit einander verbunden werden sollen, gehen. In den gemeinen Sprecharten Debel, Diebel, Dobbel.

3. † **Der oder das Döbel**, des —s, o. Mz. O. S. ein Unkraut mit dünnem Halme und einer zweizeiligen langen Ähre, welches unter dem Getreide, besonders unter der Gerste und dem Hafer wächset.

† **Der Döbelboden**, des —s, Mz. die —böden, der gedoppelte Fußboden zwischen zwei Stockwerken, bei dem der Raum zwischen zwei Hauptbalken mit schwachen Balken ausgefüllet ist, welche mit eingebohrten runden Döbeln verbunden sind, so daß die untere Fläche, welche die Decke der darunter befindlichen Zimmer abgiebt und Döbeldecke heißt, ganz gerade ist.

Der Döbelbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Böttichern, ein Windelbohrer mit löffelförmigem Eisen und gebrochener Spitze, womit sie auf der hohen Kante des Bodenstückes oder der Daube das Loch bohren, worein ein Döbel getrieben wird.

Döbeln, v. trs. durch Döbel oder Zapfen, welche in gerade über einander befindliche Löcher zweier Stücke passen, an einander befestigen. Bei den Böttichern, ein Faß oder den Boden eines Fasses döbeln, die Bodenstücke durch Döbel mit einander verbinden. Das Döbeln.

‡ **Doberig**, adj. u. adv. im Meißnischen für schwül, von der Luft und dem Wetter.

Doch, ein Bindewort, welches überhaupt eine Verbindung andeutet, und sowol im Vordersatze als im Nachsatze gebraucht wird. 1) Wird es in einem Nachsatze gebraucht bei einer Sache, welche dem Vordersatze nach eigentlich nicht Statt haben sollte, welche demselben zu widersprechen scheint, oder nicht darauf folgt. Ob er gleich merken konnte, daß ich allein sein wollte, so blieb er doch. Mögen Sie auch schelten, ich weiß doch, daß Sie es gut mit mir meinen. „Du bist fast so klug, wie mein Bruder, und hast doch nicht studirt“, und bist doch kein Gelehrter. Gellert. Oft fängt es auch den Nachsatz an. Ich bat ihn darum, doch er wollte nicht. Zuweilen gehet auch der Satz, worauf sich das doch beziehet, schon weiter vorher. „Es ist doch ein unerträglicher Stolz, daß er mich verläßt.“ Gellert. 2) Dient es einen Gegensatz des Vorhergehenden zu bezeichnen, für aber. Du hast mich nicht lieb, und doch meine ich es herzlich gut mit dir. Er wollte mich besuchen, doch er kam nicht. Er spricht schlecht, doch schreibt er gut.

Leicht läßt sich die Vernunft, doch schwer das Herz betrügen.
Gellert.

3) Schränkt es den Vordersatz ein, wie aber. Es gefällt mir sehr, doch nicht am besten.

Zwar lehren wir und lernen beide;
Doch unsre Wissenschaft ist Freude
Und unsre Kunst Gefälligkeit. Hagedorn.

Zuweilen begleitet es einen Einwurf, auch eine Bedingung. Es ist freilich nicht recht, doch es ist mehr seiner Unwissenheit zuzurechnen. Die Natur ist hier schön; doch wird sie es auch für mich sein? Ich will es Ihnen sagen, doch dürfen Sie es nicht weiter sagen. 4) Oft bedient man sich des doch, eine angefangene Rede abzubrechen. Ich könnte Ihnen noch mancherlei darüber sagen; doch ich will schweigen. 5) Häufig wird es auch zur Verstärkung einer Bejahung und Verneinung gebraucht; oft steht es aber bloß zu mehrerer Ründung der Rede. Ja doch! Nein doch! Nicht doch! „Auf diese Art weiß man doch, worauf man sich zu verlassen hat.“ Gellert. Ich möchte doch wissen, was er vorhat. Ist mir's doch, als wenn ich ihn schon irgendwo gesehen hätte. „Hätte ich doch nicht gedacht, daß du so verliebt wärest.“ Gellert. Zuweilen deutet es einigen Unwillen, auch eine Bitte an. Laß mich doch in Ruhe. So höre doch. So laß ihn doch. Bringen Sie mir es doch bald. Lassen Sie mich doch ja nicht lange warten. Zuweilen auch eine Voraussetzung. Sie wissen doch, daß er nicht kömmt? Mein Vater stammte doch von N. her. Oft begleitet es auch eine Frage. Es ist doch nicht schon fort? „Wie können Sie sich doch ohne Noth traurig machen?“ Gellert. Zuweilen begleitet es auch einen Wunsch, eine Klage. O, daß ich doch bei Euch wäre! Das ist doch gar zu traurig! 6) † Im N. D. wird es auch schlechthin als eine Bejahung gebraucht, in sofern man einer vorhergehenden Verneinung widersprechen will, für allerdings. Du hast mir nicht geschrieben. O doch! zweimahl habe ich geschrieben. Haben Sie es noch nicht? Doch! o ja.

Doch, meine Tochter, doch!' Lessing.

Endlich gebraucht man es im N. D. auch fragend für wirklich, so? und verbindet auch wol wirklich damit. A. Ich habe heute viel gearbeitet. B. Doch? oder, Doch wirklich?

Der Docht, des —es, Mz. die —e, ein entweder bloß von Baumwolle oder von Baumwollengarn &c. zusammengedrehter lockerer Körper, um welchen Talg oder Wachs gegossen oder gezogen wird, oder welcher mit Öl oder Fett in einer Lampe versehen wird, so daß dadurch die Flamme desselben, wenn er angezündet ist, unterhalten wird. Uneigentlich spricht man auch von des Lebens Docht. Auch Dacht, O. D. das Tocht und Tacht.

Die Dochtbank, Mz. die —bänke, bei den Lichtziehern, eine Bank oder ein Tisch, auf welchem sie die Tochte zu den Lichtern verfertigen.

Das Dochtgarn, des —es, o. Mz. das Garn, aus welchem die Lichtzieher Dochte machen; das Lichtgarn.

Das Dochtmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Lichtziehern, eine auf der Dochtbank senkrecht stehende zweischneidige Klinge, welche beweglich ist und der Dochtstange genähert und davon entfernt werden kann, je nachdem man die Dochte, welche um die Dochtstange geschlungen und am Dochtmesser abgeschnitten werden, kurz oder lang machen will.

Die Dochtnadel, Mz. die —n, bei den Lichtziehern, ein eiserner Draht, an dem einen Ende mit einem Haken, an dem andern mit einem großen Ringe versehen. Sie dienet dazu, die Dochte zu den zu gießenden Lichtern, in den Formen gerade in die Mitte zu richten.

Der Dochtschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, einer der die Dochte schneidet; bei den Wachslichtgießern, eine Dochtbank, die wenig von der gewöhnlichen verschieden ist.

Der Dochtspieß, des —es, Mz. die —e, so viel als Lichtspieß. S. d.

Die Dochtstange, Mz. die —n, bei den Lichtziehern, eine eiserne, senkrecht am Rande der Dochtbank stehende runde Stange, um welche die Dochte geschlungen, am Dochtmesser abgeschnitten und mit den Händen zusammengedreht werden.

1. **Docke**, Mz. die —n, eine Art großer Engländischer Hunde mit lappigen an beiden Seiten herunterhangenden Oberlippen, welche zum Hetzen gebraucht werden. Andere schreiben Dogge.

2. **Die Docke**, Mz. die —n, in den Seestädten, ein gemauerter Wasserbehälter in einem Hafen oder bei einem Schiffswerft, welcher vermittelst Schleusen verschlossen und geöffnet werden kann und in welchem Schiffe gebauet und ausgebessert werden. Soll das Schiff, welches auf den Lagerhölzern liegt, auslaufen, so werden die Schleusen geöffnet und mit der Fluth kömmt das Wasser hinein, welches das Schiff in die Höhe hebt. Auch die Dockform.

3. **Die Docke**, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Döckchen, O. D. Döcklein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine jede kurze und dicke Säule, besonders bei verschiedenen Handwerkern, eine dergleichen Säule, sie möge viereckig oder gedreht sein. In den Bergwerken nennt man diejenigen Hölzer Docken, welche an beiden Seiten des Baumes hangen, der quer durch die Spindel geht. Bei den Tuchmachern, die kleinen Säulen am Spinnrade, in welchen die Spindel geht. Bei den Tischlern, die starken Stücken Holz zu den Seiten der Gestühle. Bei den Drechslern, die kurzen starken Säulen, zwischen welche das zu drechselnde Holz gespannt wird; die Hohldocken. In den Fisch-

teichen sind es die Zapfen oder Schlägel. In den Schmelzhütten, die beiden hölzernen Säulen, zwischen welchen der Schemel des Blasebalges auf und nieder bewegt wird. † An den Wagen in manchen Gegenden die Zungen oder Bockhölzer. In der Baukunst, kleine Säulen, Stollen oder Gestalten an den Geländern. Bei den Messerschmieden, ein dünnes vierseitiges Eisen im Amboßklotze mit einem Loche, die Messerklingen hineinzustecken, wenn der Absatz daran geschlagen werden soll. Bei den Schlossern, gestählte Eisenstücke von allerlei Gestalt, welche sie in den Schraubstock spannen, um allerlei Zierrathen darauf auszutiefen; auch Untersätze. Bei den Strumpfwirkern, die beiden eisernen Stützen, welche auf den beiden Balken des Strumpfwirkerstuhles hinterwärts eingelassen sind. 2) Uneigentlich nennt man Docke (1) ein zusammengelegtes übereinander gewickeltes Bund Schnüre oder andere biegsame Sachen. So nennen die Jäger das zusammengewickelte Hängeseil, wie auch die zusammengewickelten Schnüre und Leinen ꝛc. Docken. Im gemeinen Leben nennt man auch zusammengedrehte Seiden- und Garnbündel Docken, so auch die kleinen Strohbündel, welche zuweilen zwischen die Fugen der Dachziegel und Schindeln gesteckt werden. Die zusammengebundenen Bündel getrockneter Tabaksblätter werden auch Docken genannt. (2) Eine Puppe. Mit der Docke spielen. Sie geht wie eine Docke. O. D. Tocke. S. Putzdocke. (3) Eine Art des Kopfputzes beim weiblichen Geschlechte. (4) Bei Tonwerkzeugen, mit Tasten, ein Anschläger, so fern er in die Höhe springt und die Saite in Schwingung setzt.

Docken, v. I) trs. zu einer Docke machen, von zusammengewickelten Schnüren ꝛc., aufwickeln. S. Aufdocken, Ausdocken. II) † intrs. mit der Docke spielen. Das Kind will docken. — Das Docken.

Die Dockenbank, Mz. die —bänke, die in den Docken zum Schiffsbau angebrachten breiten Absätze und Gänge, die rund um die Docke in einigen Reihen stufenweise übereinander angebracht sind.

Die Dockenblätter, d. Ez. ungew. eine Art Grindwurzel, die Wassergrindwurzel (Hydrolapathum, Rumex aquaticus L.), welche in den Gräben und an feuchten Örtern wächst und eine große holzichte inwendig gelbe Wurzel hat.

Das Dockengeländer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Baukunst, ein Geländer mit kleinen Docken oder Säulen (Balustrade): auch Dockenwerk.

Das Dockenkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Klette, die auch glattblätterige Klette, Grindwurzel, Ohmblätter, Klissen heißt (Bardana officin. Arctium lappa L.). Die tief in die Erde gehende, fingersdicke Wurzel derselben, die sich in viele mit zarten Fäserchen besetzte Äste vertheilt, von außen braun inwendig aber weißlich ist, hat auflösende, zertheilende und versüßende Kräfte.

Der Dockenmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der Docken macht.

Das Dockenspiel, des —es, Mz. die —e, das Spielen mit den Docken überhaupt; dann, eine Art kleiner Schauspiele mit Docken; das Puppenspiel (Marionettenspiel).

Der Dockenspieler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Dockenspielerinn, Mz. die —en, eine Person, die ein Dockenspiel veranstaltet, für Geld sehen läßt; der Puppenspieler (Marionettenspieler).

Der Dockenstempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Stampfmühlen, ein Stempel, etwas damit zu zerstampfen.

Der Dockenstock, des —es, Mz. die —stöcke, bei den Drechslern, der untere hölzerne Theil einer Docke an der Drechselbank.

○ Das Dockenwerk, des —es, Mz. die —e, s. Dockengeländer.

Die Dockform, Mz. die —en, s. 2 Docke.

‡ Der Dod, des —en, Mz. die —en; die Dod, Mz. die —en, im O. D. ein Pathe, eine Pathe.

Das Dogboot, des —es, Mz. die —böte, s. Dogger.

Die Dogge, Mz. die —n, bei Andern auch der Dogge, des —n, Mz. die —n, eine Art Hunde. S. 1 Docke.

Den Mammon seines Herrn bewachte
Ein Dogge. — Pfeffel.

Der Doggensander, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Stachel- oder Warzenschnecke im Mittelländischen Meere, deren Schale mit dicken grubigen, braunen, gelben und weißlichen Nähten der Quere nach besetzt und bunt gescheckt ist. Das Schneckenhaus hat auch eine haarige Haut.

Der Dogger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fischerfahrzeug, dessen man sich in der Nordsee bedienet. S. Auch Dogboot.

Der Dögling, des —es, Mz. die —e, eine Art Wallfische, die einen feinen Thran giebt.

1. Die Dohle, Mz. die —n, ein schwarzer, der Krähe ähnlicher Vogel mit hellgrauem Hinterkopfe, mit einem gedrückten und gewölbten Schnabel (Corvus monedula L.); in den gemeinen Sprecharten Thale, Dahle, Duhle, in der Schweiz, der Alprabe. Man kann sie leicht zähmen und sprechen lehren. Sie hat es mit dem Raben gemein, daß sie gern stiehlt und besonders glänzende Sachen in ihr Nest trägt. S. Steindohle.

2. † Die Dohle, Mz. die —n, in O. und N. D. ein Graben zur Ableitung es Wassers ꝛc. Im O. D. lautet es Tolle, Dolle.

△ Dohlenwimmelnd, adj. u. adv. von Dohlen wimmelnd.

— schon sinkt der Abend, und die Krähe fliegt
Dem dohlenwimmelnden Gehölze zu. Schiller.

Die Dohne, Mz. die —n, eine Schlinge mit einem hölzernen Bügel versehen, Krammetsvögel und andere kleine Vögel zur Herbstzeit darin zu fangen; auch Sprenkel, O. D. Schneide, Schneiße, am Rhein Baumgerichte. Dohnen legen, stellen. In Dohnen fangen.

Der Dohnenfang, des —es, d. Mz. ungew. das Vögelfangen in Dohnen; dann, das Recht, Dohnen legen zu dürfen.

Der Dohnenstrich, des —es, Mz. die —e, die ganze Reihe der aufgestellten Dohnen im Walde ꝛc. Auch der Dohnensteig, O. D. Schnaid oder Schnaat.

Der Dohnensteig, des —es, Mz. die —e, s. Dohnenstrich.

Der Dolch, des —es, Mz. die —e, die kürzeste Art Stoßdegen. Einem den Dolch in die Brust bohren. Den Dolch ins Herz stoßen. „Oft mit Dolchen bewehrt.“ Zachariä. Uneigentlich, für etwas sehr Scharfes, tief Eindringendes. „Die Worte sind in meiner Seele Dolche.“ Schlegel. „Den Dolch von einem Blicke hättet ihr sehen sollen, womit Danischmend den Alten durchbohrte.“ Wieland.

△ Dolchbewehrt, adj. u. adv. mit einem Dolche bewehrt oder bewaffnet.

Mit der hohen dolchbewehrten Hand. Bürger.

Dolchförmig, adj. u. adv. wie die Klinge eines Dolches geformt, gestaltet.

Der Dolchstich, des —es, Mz. die —e, der Stich mit einem Dolche. Mit Dolchstichen durchbohrt.

Der Dolchstoß, des —es, Mz. die —stöße, ein Stoß mit einem Dolche. Einen Dolchstoß von hinten beibringen.

Und schnell mit einem Dolchstoß in die Kehle
Durchbohr' ich den Hartschier. — Schiller.

Uneigentlich und dichterisch für Dolch selbst.

— So eilt der Entschluß, das Leben zu ändern,
Wenn er wahr ist, und jeder Entschluß der Sünde vergebens
Gegen ihn den blutenden Dolchstoß wüthend emporhebt. Klopstock.

Die Dolde, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Döldchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, der Gipfel einer jeden Sache, besonders der Gipfel der Bäume; ungewöhnlich. In der Pflanzenlehre, eine Art Blüte, die aus einer Menge gleich langer Blumenstiele oder Strahlen besteht, welche aus Einem Punkte entspringen (Umbella). Einzeln heißt sie (simplex), wenn sie aus einzelnen Strahlen besteht, deren jede nur eine Blume trägt; zusammengesetzt (composita), wenn jeder Strahl der Dolde an seiner Spitze eine einfache Dolde hat. Die Strahlen, welche die einfachen Dolden tragen, heißen zusammen die allgemeine Dolde (Umbella universalis).

Die einfache Dolde an den Strahlen der zusammengesetzten heißt die besondere Dolde (Umbella partialis), oder das Döldchen (Umbellula).

Doldenartig, adj. u. adv. nach Art einer Dolde. Ein doldenartiges Blatt, ein solches, wo an der Spitze des Blattstieles eine große Anzahl von Blättern ist, die sich über einander legen und nach Art eines Sonnenschirmes kreisförmig ausbreiten (Folium umbellatum).

Die Doldenblume, Mz. die —n, eine Blume, in Gestalt einer Dolde.

○ Doldenblütig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, nach Art der Dolde blühend, Doldenblumen tragend.

Die Doldenerbse, Mz. die —n, eine Abänderung der gewöhnlichen Erbsen; auch Rosenerbse (Pisum umbellatum L.).

Doldenförmig, adj. u. adv. in Form, in Gestalt einer Dolde.

Der Doldenisop, des —es, o. Mz. eine Art Isops, dessen Blätter am Gipfel gleich einer Dolde beisammenstehen.

Die Doldenpflanze, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, die Benennung derjenigen Pflanzen, die eine Dolde tragen, eine fünftheilige Krone, fünf Staubfäden, zwei Griffel und zwei freie Samen haben; auch Schirmpflanzen.

Die Doldentraube, Mz. die —n, in der Pflanzenlehre, eine aufrecht stehende Traube, deren untere Blumenstiele entweder ästig oder einfach, oder jederzeit so stark verlängert sind, daß sie in der äußersten Spitze fast gleiche Höhe haben (Corymbus).

○ Doldig, adj. u. adv. Dolden tragend, eine Dolde vorstellend.

— mit doldigen Blumen. — Voß.

Die Doldocke, Mz. die —n, eine Pflanze, deren Blume keinen Kelch, fünf ausgebreitete eiförmige Blumenblätter, fünf kurze, röhrenförmige, am Rande dreispaltige Honigbehältnisse, viele kurze Staubfäden und viele Griffel mit stumpfen Staubwegen hat (Isopyrum L.).

Doll rc., s. Toll.

† X Die Dölle, Mz. die —n, eine niedrige Stelle in einem Acker. Dann, eine jede Vertiefung.

Der Dolmetsch, des —en, Mz. die —en, so viel als Dolmetscher, (s. d.) ein Übersetzer. „Er ist kein Dolmetsch traun wie Gottlieb Schneidek ihn dingt.“ Kl. Schmidt.

Allah! ist ein Dolmetsch dir vonnöthen? Falk.

Dolmetschen, v. trs. aus einer fremden Sprache in die Muttersprache oder eine andere bekannte Sprache übersetzen, den Sinn einer Rede oder Schrift verständlich machen. „Es ist ein Irrthum, wenn die Franzosen behaupten, — es gehöre zu den Vollkommenheiten der Französischen Sprache, — daß sie nie wirklich übersetze, sondern erkläre, indem sie dolmetsche.“ Ungen.

— der vielleicht
Nutzbar werde der Nachwelt
Zum dolmetschenden Unterricht! Voß.

Uneigentlich und verwerflich für undeutlich und unverständlich reden. Etwas dolmetschen. Das Dolmetschen. Die Dolmetschung. S. d.

Der Dolmetscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Dolmetscherinn, Mz. die —en, der oder die aus einer fremden Sprache in die Muttersprache oder eine andere bekannte Sprache übersetzt, besonders der oder die eine in einer unbekannten Sprache vorgetragene Rede in eine bekannte Sprache übersetzt, den Sinn einer Rede oder Schrift verständlich macht. Uneigentlich. Argwohn ist ein schlimmer Dolmetscher. „Ich habe mir einen Vorwurf zu machen, daß ich ihn zum Dolmetscher meiner Absichten gemacht.“ Weiße. „Und die (die Regierung) das größte Vergnügen empfindet, einen so treuen Dolmetscher ihrer gänzlichen Anhänglichkeit an Se. Majestät — bei sich — zu haben.“ Hamb. Zeitung. Auch der Dolmetsch.

○ Die Dolmetscherwuth, o. Mz. die Wuth, die unmäßige Sucht zu dolmetschen, zu übersetzen; die Dolmetschersucht. Jen. Lit. Zeitung.

Die Dolmetschung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Dolmetschens. 2) Eine Übersetzung, Erklärung aus einer fremden Sprache in eine bekannte.

Der Dom, des —es, Mz. die —e, eine Art hohen runden Daches, eine Kuppel. Eine Kirche mit einem hohen Dome. Diese Bedeutung ist ungewöhnlich geworden und der uneigentlichen gewichen, nach welcher man die ganze Kirche mit einem solchen Dome, und, weil die bischöflichen Kirchen ehemahls nur so gebaut wurden, eine Hauptkirche eines Bischofes oder Erzbischofes überhaupt darunter versteht; eine Domkirche. In weiterer Bedeutung wird im gemeinen Leben auch eine jede Stiftskirche ein Dom genannt. Uneigentlich, gleichsam ein erhobenes Gewölbe.

Wenn aufgeschwungen aus dem Schlamme
Des Irdischen, mein freier Geist,
Von einem zu dem andern Dome
Der Sterngebäude weiter klimmt. Thümmel.

Der Domdechent, des —es, Mz. die —e, der Dechent eines Domstiftes oder Domkapitels.

Die Domfrau, Mz. die —en, an manchen Orten, so viel als Korfrau, Stiftsfrau.

Der Domherr, des —en, Mz. die —en, eigentlich ein Kor- oder Kapitelsherr an einer Dom- oder an einer bischöflichen und erzbischöflichen Kirche. Dann, überhaupt ein Stiftsherr.

X Der Domherrenbauch, des —es, Mz. die —bäuche, der Bauch eines Domherrn; uneigentlich, ein dicker Bauch.

Ein Domherrnbauch gefüllt mit eitel Butter
Stinkt nur und leuchtet nicht. Blumauer.

Domherrisch, s. Domherrlich.

Domherrlich, adj. u. adv. einem Domherren, oder den Domherren gehörig. Domherrliche Güter. Uneigentlich, ein domherrlicher Bauch, ein dicker. „Sein wohlgenährter domherrlicher Bauch.“ C. Nicht so gut Domherrisch.

Der Domingokaffee, des —s, o. Mz. eine Sorte Westindischen Kaffees, der von Domingo kömmt.

Die Domingomuschel, Mz. die —n, eine große, runde linsenförmige dickschalige Muschel, zwei Zoll breit, auf der Oberfläche grubig und netzartig gestreift. Wenn sie geschliffen wird, nimmt sie einen schönen Glanz an und gleicht dann einem schönen weißen Porzellan. Sie zeigt inwendig entweder eine angenehme Röthe und heißt dann das Pfirsichblatt, oder eine gelbliche Farbe, in welchem Falle sie Aprikose genannt wird (Venus tygerina L.). Die rauhe oder natürliche Domingomuschel (Venus orbicularis L.).

○ Das Dominikskloster, des —s, Mz. die —klöster, ein dem Dominiksorden gehörendes Kloster (Dominicanerkloster).

○ Der Dominiksmönch, des —es, Mz. die —e, ein Mönch vom Dominiksorden; auch ein Predigermönch (Dominicaner).

○ Die Dominiksnonne, Mz. die —n, eine Nonne vom Dominiksorden (Dominicanerinn, Dominicanernonne).

○ Der Dominiksorden, des —s, o. Mz. ein Mönchsorden vom heil. Dominik 1215 gestiftet und nach ihm benannt, welcher zum Theil der Regel des Augustins zum Theil einer eigenen folgt (Dominicanerorden).

Das Domkapitel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. alle an einer Domkirche befindliche Domherren als ein Ganzes betrachtet. Dann auch, ihre Versammlung, und der Ort, wo sie sich versammeln.

Die Domkirche, Mz. die —n, eine Kirche mit einem Dome; uneigentlich, die Hauptkirche eines Bischofes oder Erzbischofes.

Der Domküster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Küster an einer Domkirche. 2) Der Titel eines bepfründeten weltlichen Domherren.

Der Dompfaff, des —en, Mz. die —en. 1) X So viel als Domherr. 2) Uneigentlich, ein Sangvogel, der von Klein zu den Dickschnäblern von Andern aber zu den Finken gerechnet wird, mit schwarzem Scheitel, der einer schwarzen Kappe ähnlich sieht, und rother Brust; der Gimpel (Pyrrhula L.); auch Blutfink, Goldfink, Rothfink, Rothschlägel, Rothgimpel, Rothvogel, Lohfink, Laubfink, und im O. D. auch noch Hahle und Quetsch genannt.

Der Dompfarrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Pfarrer an einer Domkirche.

Der Domprediger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Prediger an einer Domkirche.

Der Dompropst, des —es, Mz. die —pröpste, der Propst an einem Domstifte.

Die Dompropstei, Mz. die —en, die Pfründe, das Amt und die Würde eines Dompropstes; dann auch, dessen Wohnung.

Dompropsteilich, adj. u. adv. zu einer Dompropstei gehörig. Das königliche dompropsteiliche Amt Dardesheim.

Dompröpstlich, adj. u. adv. einem Dompropste gehörig, zukommend. Die dompröpstliche Würde. Die dompröpstliche Wohnung.

Die Domschnepfe, Mz. die —n, eine Schnepfenart mit flachem und an der Spitze niederwärts gebogenem Schnabel (Falcinellus L.).

Das Domstift, des —es, Mz. die —e oder —er, eine Domkirche mit dem was dazu gehöret. Dann, ein Domkapitel mit seinem Bischofe oder Erzbischofe als ein Ganzes betrachtet.

Das Donbrett, des —es, Mz. die —er, in den Bergwerken, Bretter, welche in einem donlegigen Schachte der Länge nach auf die Donhölzer angenagelt werden.

Die Done, s. Dohne.

Das Donfach, des —es, Mz. die —fächer, in den Bergwerken, die Entfernung von einem Donholze zum andern, in einem donlegigen Schachte; ‡ Donfalen, Tonnfach.

Das Donholz, des —es, Mz. die —hölzer. 1) In den Bergwerken, Hölzer, welche in donlegigen Schächten nach der Breite auf das Liegende gestreckt werden, um die Donbretter darauf festzunageln. 2) In den Hüttenwerken, schräge oder donlegig gestreckte Zimmerhölzer auf dem Pfahlbaume und unter den Rahmstücken, auf welchen die Bälge ruhen; in der gemeinen Sprache der Bergleute, Domholz, Tonnholz, Dumbholz.

Die Donlage, Mz. die —n, in den Bergwerken. 1) Die abhängige Richtung eines Ganges oder einer andern Fläche, die Donlege; ohne Mehrzahl. 2) Eine abhängige Fläche selbst, auf welcher die Kübel hinaufgeschoben werden.

Die Donlatte, Mz. die —n, in den Bergwerken, Latten, die in donlegigen Schächten auf die Donhölzer genagelt werden, um die Ausföderung der Kübel zu erleichtern.

Die Donlege, Mz. die —n, in den Bergwerken so viel als Donlage.

Donlege oder **Donlegig**, adj. u. adv. in den Bergwerken, schräg, abhängig, schief oder von der senkrechten oder Seigerlinie abweichend. Donlege oder donlegige Schächte, Gänge, Klüfte, Flötze rc. Eine donlege Fläche, die auf einer andern Fläche schief stehet. Eine donlege Linie, eine auf einer andern schief aufgerichtete Linie oder auch eine Schnur, die nach dem Falle eines Gebirges abgesteckt ist.

Der Donner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das rollende laute und heftige Getöse in der Luft, welches sich bei Gewittern jedesmahl nach einem Blitze hören läßt. „Demnach brüllet der Donner — und wenn sein Donner gehört wird, kann man's nicht aushalten.“ Hiob 37, 4.

Der Donner rollt schon fürchterlich umher. Weiße.
Wie reden so laut die Donner herunter. Klopstock.
Den Donnern der Mitternacht gleich. Zachariä.

Im O. D. gebraucht man es auch von einzelnen Donnerschlägen oder einzelnen Tönen des Donners und sagt: ich höre einen Donner, für, ich höre donnern, oder, ich höre einen Donnerschlag. „Die Stimme eines großen Donners.“ Offenb. 14, 2. Uneigentlich. 1) X Die Ursache des Donners, der Blitz. Vom Donner gerühret, getroffen, geschlagen werden. Vulkan schmiedete dem Donnergotte neue Donner. Hieher gehören auch die niedrigen Verwünschungen des gemeinen Haufens. Daß dich der Donner! nämlich erschlüge. Das wäre der Donner rc. 2) Eine Gewitterwolke, ein Gewitter. „Du wirst heimgesucht werden, mit Wetter — und großem Donner.“ Ef. 29, 6. 3) Ein großes fürchterliches Getöse überhaupt, welches dem Donner gleichet. Der Donner des Geschützes.

Von wildem Donner des Hammers
Schallt ein lautes vermischtes Gebrüll in die hohen Gebirge. Zachariä.

Wagen auf Wagen rollen heraus mit donnernden Rädern
über die rasselnden Brücken, die unter dem Donner erbeben. Ders.

In weiterer Bedeutung auch von jedem starken fürchterlichen Geräusch, bei den Dichtern; besonders in Zusammensetzungen. Der Donner der Stimme. Die Donnerstimme, Donnertöne rc.

Die Donneraxt, Mz. die —äxte, s. Donnerkeil.

† **Der Donnerbart**, des —es, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden, eine Benennung der gemeinen oder großen Hauswurz, weil man ehemahls glaubte, der Blitz schlage nicht in ein Haus, auf welchem dieses Kraut gepflanzt wäre; das Donnerkraut. S. Hauswurz.

† **Der Donnerbesen**, des —s, d. Mz. ungew. der Name eines strauchigen Gewächses, welches zuweilen auf den Bäumen gefunden wird. S. Alpranken, Alpruthe.

ꝺ **Donnerblitzend**, adj. u. adv. donnernd und blitzend, mit Donner verbunden blitzend. „Donnerblitzende Wolken.“ Ungen.

† **Die Donnerbohne**, Mz. die —n, in manchen Gegenden, ein Name des Knabenkrautes oder der fetten Henne (Sedum L.); auch Donnerkraut.

∗ **Die Donnerbüchse**, Mz. die —n, die veraltete Benennung einer aus den Gebrauch gekommenen Art großer und kurzer Kanonen. ‡ Im pöbelhaften Scherz uneigentlich, eine Weibsperson. Z.

Der Donnerer, des —s, d. Mz. ungew. einer der donnert, besonders ein Beiname des Donnergottes oder Göttergottes der Alten, des Jupiter.

— der Donnerer erscheint. Willamow.

Auch ein Beiname des höchsten Wesens.

Daß er (der Weltbau) nach so vielen Jahrhunderten nach der Erschaffung
In der Herrlichkeit strahle, die ihm der Donnerer anschuf. Klopstock.

△ **Die Donnerflamme**, Mz. die —n, die dem Donner vorhergehende Flamme, der Blitz.

— Die Trümmer zitterte, dampfte
Noch, da sie lag, von der Donnerflamme. — Klopstock.

Der Donnerflug, des —es, Mz. die —flüge. 1) △ Ein donnernder d. h. mit großem, heftigem Geräusch verbundener Flug.

Des Cherubs Donnerflug. Schubart.

2) † Im gemeinen Leben mancher Gegenden, ein Name der Hohlwurzel oder des knolligen Erdrauches (Fumaria bulbosa L.).

△ **Donnerfroh**, adj. u. adv. der des Donners froh ist, der gern donnert.

— und der donnerfrohe Kronion
Schreckte zu schändlicher Flucht die Unsrigen. — Voß.

△ **Der Donnergang**, des —es, d. Mz. ungew. ein donnernder Gang, ein Gang, der mit Donner oder mit Schrecken begleitet ist; uneigentlich.

— Gott gehet unter den Menschen
Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln; doch endlich
Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem Donnergang' der Entscheidung. Klopstock.

Berge bebten unter dessen Donnergang. Schiller.

Auch der Donnertritt.

△ **Der Donnergedanke**, des —ns, Mz. die —n, ein Gedanke, der gleichsam wie ein Donner trifft oder rührt.

Mächtig ergreift ihn der Donnergedanke. Halem.

⊚ △ **Das Donnergekrach**, des —es, o. Mz. das Krachen des Donners; dann, ein jedes fürchterliches Gekrach. „So lange ich lebe, erinnere ich mich nicht, ein solches Donnergekrach gehört zu haben.“ C.

△ Das Donnergeräusch, des —es, o. Mz. ein donnerndes d. h. sehr starkes, fürchterliches Geräusch.

Aber kenntlich auf ewig in eignem blutigem Strom'
Rollet mit Donnergeräusch unser Jahrhundert hinein, Gedike;
nähmlich in der Ewigkeit Meer.

△ Das Donnergeroll, des —es, o. Mz. das Rollen des Donners. Fürchterlich tönte das Donnergeroll in den Klüften des Gebirges. Uneigentlich, ein sehr starkes Geroll, das dem Donner gleicht. Mit Donnergeroll erschütterte der Wagen die Brücke.

△ Donnergerüstet, adj. u. adv. uneigentlich, mit dem Donner, den Blitzen gerüstet. Der donnergerüstete Gott, der Donnergott. Dann, mit donnerndem Geschütz gerüstet.

Das donnergerüstete Kriegsschiff. — Baggesen.

△ Das Donnergeschoß, des —sses, Mz. die —sse, ein donnerndes Geschoß. Das Donnergeschoß auf den Wällen verkündigte seine Ankunft. Uneigentlich, der Blitz.

Trotz' ich Jupiters Donnergeschoß. Knebel.

△ Das Donnergespann, des —s, o. Mz. ungew. ein donnerndes Gespann, das Gespann des Donnerers.

Und in der Glut ablegend das Sterbliche schwang mit des Vaters
Donnergespann sich der Gott zum Olympos. Voß.

△ Donnergesplittert, adj. u. adv. vom Donner d. h. vom Blitze gesplittert.

Wo verdammt zu der Klage, zur Öd' und deiner Gesellschaft
Nächtliche Vögel die donnergesplitterten Wälder durchirren.
Klopstock.

△ Das Donnergetön, des —es, o. Mz. das Getön des Donners; dann überhaupt, ein fürchterliches Getön. Voß.

△ Das Donnergetöse, des —s, o. Mz. das Getöse des Donners; dann überhaupt, ein starkes, fürchterliches Getöse.

— Als sie der wallenden Monde
Rauschen nicht mehr vernahmen, nicht mehr der beschweiften Kometen
Donnergetös'. — Klopstock.
Breit und rauschend war Friedrichs Strom beim Anfang der Quelle,
Aber breiter und breiter noch schäumt er mit Donnergetöse.
Gedike.

△ Das Donnergewölk, des —es, o. Mz. ungew. so viel als Gewitterwolken.

Jetzo begann voll Zornes der Herrscher im Donnergewölk, Zeus. Voß.
Gottes Donnergewölk im farbigen Gurte des Friedens
Rollt ostwärts. — Ders.
— Einem Donnergewölk gleich. Baggesen.

△ Die Donnerglut, Mz. die —en, die Glut oder Flamme des Donners d. h. des Blitzes. S. Donner.

Dennoch zerstreu'n dies Dunkel mit zuckender Helle, des Blitzes
Leuchtungen; und es entbrennen von Donnerglut die Gewässer.
Voß.

△ Der Donnergott, des —es, o. Mz. der donnernde Gott, ein Name des Jupiters (Thor bei den alten Deutschen), der nach der Fabellehre der Alten den Donner d. h. den Blitz schleuderte und den Donner erregte.

△ Der Donnerhall, des —es, Mz. die —e, der Hall, das Getöse des Donners. Dann, ein donnernder, fürchterlicher Hall oder Schall.

— — der Posaune
Donnerhall ruft bald. — Klopstock.
Wohl erkennt er und trifft heiliger Musenkunst
Vielfach redenden Ton, von dem zerrüttenden
Donnerhalle der Windsbraut
Bis zum säuselnden Frühlingswehn. Voß.

△ Donnerhallend, adj. u. adv. hallend wie der Donner. Stollberg.

Das Donnerhaus, des —es, Mz. die —häuser, in der Naturlehre, ein kleines Häuschen, an welchem das Einschlagen des Blitzes durch das Blitzfeuer nachgeahmt und gezeigt, zugleich auch der Nutzen der Blitzableiter bewiesen wird.

Der Donnerkeil, des —es, Mz. die —e. 1) Der Blitz, welchen der Donnergott in Gestalt zackiger Strahlen in der Rechte führt. Jupiter, den Donnerkeil in der Hand. 2) ☓ Ein keilförmiger, zugespitzter Stein, den man zuweilen findet und von welchem die abergläubige Menge wähnt, daß er mit dem Blitze zur Erde falle. Manche solcher Steine sind Versteinerungen von jetzt unbekannten Schalthieren, die wegen einiger Ähnlichkeit mit einem Pfeile oder einem Finger auch Pfeilsteine und Fingersteine genannt werden. Andre sind steinerne Streitärte, deren man sich in alten Zeiten bediente; Donnerärte. Beide Arten werden auch Donnersteine, Alpsteine, Alpschosse, Luchssteine, Teufelskegel, Teufelsfinger, Herenfinger, Storchsteine, Rabensteine, Stahlsteine genannt.

Der Donnerknall, des —es, o. Mz. ungew. ein donnernder, sehr starker Knall.

Das Donnerkraut, des —es, o. Mz. ungew. ein Name des Donnerbartes und der Donnerbohne. S. diese.

Die Donnerkröte, Mz. die —n, ein Seefisch, der zu den Knorrhähnen gehört (Cottus scorpius L.); auch Seeskorpion, Krötenkopf.

Donnern, v. I) imp. u. ntr. mit haben, laut und fürchterlich tönen, von dem bald dumpfen, bald lautern rollenden Getöse und Gekrach bei Gewittern, welches jedesmahl nach einem Blitze gehört wird. Es donnert. Es hat gedonnert. Es wird sogleich donnern. „Und der Herr ließ donnern und hageln." 2 Mos. 9, 23. II) intrs. den Donner hervorbringen, ein donnerndes, fürchterliches Geräusch erregen. „Der Herr donnert vom Himmel." 2 Sam. 22, 14.

Gott donnerte, da floh der Feind. Gleim.
— — rasch, aus Entzückungen
Des hehren Traums auffahrend, hebt er
Neuen Gesang; und der Donner donnert. Voß.

An die Thür donnern, heftig und mit großem Geräusch an die Thür schlagen, klopfen. Uneigentlich. „Die Wolken donnerten." Ps. 77, 18. „Zwar kommen donnernde Wolken im segenvollen Sommer rc." Geßner. Die Kanonen donnern. „Fallende Häuser donnern hier über unsern Häuptern." Dusch. So auch von der Stimme. Eine donnernde Stimme, eine starke, fürchterliche. „Das wüste Geschrei des erschrockenen Pöbels läuft durch die Gassen und donnert (ertönt, steigt) gen Himmel." Dusch.

Weil noch der Freiheit Ruf nicht in ihr Ohr
Gedonnert hat. — — Weiße.
Vom donnernden Lärm erbebte das Zimmer. Zachariä.

Dann auch, mit heftiger Stimme, mit Toben reden, schelten, mit Nachdruck und Eifer sprechen. „Wider jemand donnern." Lessing. ☓ Er donnerte und wetterte.

Hier hat Demosthenes gedonnert und geblitzt. Opitz.

III) △ trs. durch Donnern, und in weiterer Bedeutung, durch das Gewitter bewirken, hervorbringen.

Du donnerst Heil und Wohlergehn. J. L. Huber.

Jemand wach donnern, ihn donnernd d. h. auf eine fürchterliche Art erwachen machen.

— — auf entfernte Meilen
Jage dir der grimme Schatten nach,
Donnre dich aus Wonneträumen wach. Schiller.

In gemeinen Sprecharten hört man dafür auch thunnern, thornen, dorern, grummeln, grommeln, grommen. — Das Donnern.

Die Donnernelke, Mz. die —n, eine Art wilder Nelken, welche auf Wiesen wächst und einzelne Blumen, mit zwei lanzenförmigen Kelchschuppen und gekerbten Kronenblättern, hat (Dianthus deltoides L.). Von ihrer rothen Farbe heißt sie auch Blutnelke, Blutnägelein, sonst auch Steinnelke.

Die Donnernessel, Mz. die —n, ein Name der großen Nessel, weil sie, beim Gewitter zum Biere gelegt, das Sauerwerden desselben verhindern soll.

▲ **Die Donnerposaune**, Mz. die —n, eine donnernde Posaune, deren Schall laut und fürchterlich ertönt.

Und der Gesendete — erhub die Donnerposaune. Klopstock.

Die Donnerrebe, Mz. die —n, an manchen Orten der Name des Gundermanns oder der Gunderrebe, des Erdepheus (Glecoma L.).

▲ **Das Donnerrollen**, des —s, o. Mz. das Rollen des Donners, der rollende Donner. „Unerschüttert stand Forbal auf der bebenden Erde vor Blitzglut und Donnerrollen. Benzel-Sternau.“

▲ **Der Donnerruf**, des —es, d. Mz. ungew. ein donnernder, lauter, fürchterlich tönender Ruf.

— — mir war's, als sollt' ich nun
Mein letztes Wort mit lautem Donnerruf
Der späten Nachwelt noch vernehmlich sprechen. Collin.

Uneigentlich.

— Schon strömte der letzten Erschütterung
Donnerruf — — — Klopstock.

Donnerscheu, adj. u. adv. scheu vor dem Donner, sich vor dem Donner scheuend, fürchtend.

Der Donnerschlag, des —es, Mz. die —schläge, der plötzliche laute und prasselnde Knall nach einem Blitze bei ganz nahem Gewitter. Es geschah oder fiel ein plötzlicher Donnerschlag. „Donnerschläge krachten von jeder Gegend des Himmels siebenfach wieder.“ Dusch. Uneigentlich, etwas in seinen Wirkungen Schreckliches, Betäubendes. Das war ein Donnerschlag für ihn, oder in seinen Ohren, eine unerwartete schreckliche Nachricht ꝛc.

▲ **Der Donnerschlund**, des —es, Mz. die —schlünde, ein Schlund, aus welchem etwas mit donnerndem Geräusche fährt. „Aus dem Donnerschlunde des Besuv flogen ungeheure glühende Steine empor und flimmerten in den dunklen Rauchwolken gleich Sternen.“ Ungen. Dann für grobes Geschütz.

— — metallne Donnerschlünde. Schubart.

▲ **Donnerschwer**, adj. u. adv. von Donner schwer, viele Donner oder Blitze d. h. viel Blitzstoff enthaltend. Eine donnerschwere Wolke. Uneigentlich.

— Auch diese donnerschwere Wolke
Die über mir schwarzdrohend niederhing,
Sie führte mir ein Engel still vorüber. Schiller.

Der Donnerstag oder **Donnerstag**, des —es, Mz. die —e, der fünfte Tag in der Woche. Der grüne Donnerstag, der Donnerstag in der Woche vor Ostern oder in der Marterwoche; in O. D. der große und der hohe Donnerstag; auch Antlaßtag oder Antlaßpfingstag; im N. D. der gute Donnerstag.

Der Donnerstein, des —es, Mz. die —e, s. Donnerkeil.

△ **Die Donnerstimme**, Mz. die —n, eine donnernde, fürchterliche Stimme.

War sie die Donnerstimme nicht eisern, mit der er uns zurief?
Klopstock.

Uneigentlich.

Denn plötzlich schweigt des Krieges Donnerstimme. Gebike.

△ **Der Donnerstrahl**, des —es, Mz. die —en, der Blitzstrahl, in sofern er vom Donner begleitet wird.

Schnell braus't ein Sturm, Erdbeben kracht', es hallte
Der Donnerstrahl; — — — Voß.

▲ **Der Donnersturm**, des —es, Mz. die —stürme, ein fürchterlicher Sturm, ein Sturm, der mit Donner oder Gewitter verbunden ist, ein Gewittersturm.

Doch wenn empört in Donnerstürmen
Gen Himmel sich die Wolken thürmen. Bernitz.

— — — Unendliches Wehe
Schreit in der Abgrundskluft, in der Nacht, der Unsterblichen Heerschaar,
Satan! und laut mit dem Donnersturme sie alle, die, Satan!
Du verführt hast! laut mit des Todes Meere sie alle
über dich — — — Klopstock.

„Mein Schwert ist wie Blitzstrahl, meine Stimme wie Donnersturm.“ Kosegarten.

▲ **Der Donnertag**, des —es, o. Mz. der jüngste Tag, sofern er sich nach der gemeinen Vorstellung durch Donnern ankündigen wird.

— — Feiere du das Graun
Des Donnertages, wann die Posaun' ertönt
Von Auferstehung — — — Voß.

▲ **Der Donnerton**, des —es, Mz. die —töne, ein donnernder, starker, fürchterlicher, schrecklicher Ton.

— — auf einmahl erhub sich
Hinter mir Donnerton. — — Klopstock.
Der leisern Jubel leiserer Wiederhall
Ist Donnerton uns Söhnen des Erdgestirns. Voß.

Göttinn mit der Flöte Lispel,
Mit der Pauke Donnerton,
Steig herab von deiner Höhe! Meißner.
Verachtete die Kugelsaat,
Der Stücke Donnerton. Gleim.

▲ **Der Donnertritt**, des —es, Mz. die —e, ein Donnertritt, ein Tritt, ein Gang, der mit Donnern begleitet ist. Uneigentlich. „Das Gewitter rückte mit seinem Donnertritt über den Himmel.“ J. P. Richter.

Die Rache — folgt mit Donnertritt. Halem.

△ **Donnervoll**, adj. u. adv. voll Donners d. h. voll donnernden Geschützes.

Griff donnervolle Schanzen an,
Schlug deine Feinde fort! Gleim.

Die Donnerwache, Mz. die —n, bei den Soldaten, eine Wache, welche sich bei einem Gewitter in dem Hause des Hauptmannes und Obersten einfinden muß, um die Kleiderkammer und Fahnen im Fall der Blitz einschläge, zu retten.

▲ **Der Donnerwagen**, des —s, o. Mz. ein donnernder Wagen, ein auf Rädern ruhendes und bewegliches Geschütz, eine Kanone.

Mit unsern Rossen fährt er (der Krieg) Donnerwagen,
Mit unsern Sicheln mäht er Menschen ab. Ramler.

Dann, ein Wagen gleichsam, auf welchem fahrend der Donnergott den Donner erregt. Uneigentlich Blitze von Donnerrollen begleitet.

— — — Die Verworfnen
Sahn, wie in Flammen der Seraph, und hörten es stets noch, als rollte,
Schmettert' ein Donnerwagen auf tausend Rädern herunter.
Klopstock.

Das Donnerwetter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gewitter, im Gegensatz des Hagelwetters ꝛc.; O. D. ein Strahlwetter. Es kömmt ein Donnerwetter. Auch im gemeinen Leben bei niedrigen Verwünschungen gebräuchlich. Daß dich das Donnerwetter erschläge!

▲ **Die Donnerwoge**, Mz. die —n, eine donnernde d. h. fürchterlich brausende Woge. Es nahte eine Donnerwoge, die das Schiff zu verschlingen und zu zertrümmern drohte.

△ **Die Donnerwolke**, Mz. die —n, eine Gewitterwolke, oder eine mit Blitzstoff angefüllte Wolke.

— — bis hoch aus der Donnerwolke
Mit tiefsinniger Stirn der Todesengel herabsteigt. Klopstock.
Lieblich wie der Iris Farbenfeuer
Auf der Donnerwolke düft'gem Thau
Schimmert — — Schiller.
Eine Donnerwolke flog der Ritter, Matthison;

gleich einer Donnerwolke. Uneigentlich.

— Des Zornes Donnerwolke schmilzt
Von seiner Stirne thränenthauend hin. Schiller.

△ **Das Donnerwort**, des —es, Mz. die —e, gleichsam ein niederdonnerndes d. h. schreckliches Wort, eine furchtbare Rede. „O Ewigkeit, du Donnerwort.“

Deine vom Donnerworte des Fluchs zerstörten Gefilde. Klopstock.
Gott ist, vernehmt das Donnerwort, ihr Wesen! Haug.

† **Der Donsbaum**, des —es, Mz. die —bäume, ein Name der Wollsamenstaude. S. d.

Der Doppeladler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein doppelter Adler d. h. der zweiköpfige Adler, welchen mehrere Fürsten in ihren Wappen fuhren; uneigentlich das ehemahlige Deutsche Reich. In Handel und Wandel werden verschiedene Waaren von dem angehängten bleiernen Zeichen so genannt. So heißt die zweite Art der Baumseide oder des baumseidenen Zeuges Doppeladler. Die dritte Art in der Güte heißt der verschlagene Doppeladler, die vierte aber der einfache Adler.

○ **Doppelartig**, adj. u. adv. von doppelter, von zweierlei Art. Abicht.

Der Doppelatlaß, des —sses, d. Mz. ungew. ein Atlaß, der noch einmahl so stark ist, als der gewöhnliche oder einfache.

Das Doppelband, des —es, Mz. die —bänder. 1) Doppeltes, auf beiden Seiten recht gewirktes Band. 2) Bei den Schlossern, ein Thürband mit zwei Flügeln, in Gegensatz des einfachen Bandes. Bei den Böttichern sind Doppelbänder zwei dicke Bänder oder Reife, die auf manche große Fässer um das Ende der Dauben auf die Kröse geschlagen werden, um zu verhindern, daß sie sich in der Kröse nicht zu sehr abscheuern, wenn das Faß gerollt wird.

Der Doppelbecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Becher zum Doppeln oder Würfeln. S. Doppeln. 2) Ein doppelter Becher, dessen Fuß gleichfalls ein Becher ist und den man umkehren kann, um daraus zu trinken.

Das Doppelbier, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, starkes Bier, welches zweimahl gekocht ist; in Gegensatz des einfachen.

Die Doppelbitte, Mz. die —n, eine doppelte, zwiefache Bitte.

— — Denn eine Doppelbitte will.
Ich noch in seine mächt'gen Hände legen. Collin.

○ **Der Doppelblasebaß**, des —sses, Mz. die —bässe, ein Blasebaß, der noch unter das tiefste C geht; in Gegensatz des Korblasebasses (Doppelfagot).

Das Doppelblech, des —es, Mz. die —e, auf den Blechhämmern, ein Sorte Blech, stärker als das Senklerblech und schwächer als das Kreuzblech.

Das Doppelblatt, des —es, Mz. die —blätter. 1) Ein doppeltes Blatt. Bei den Spielkartenmachern, zwei zusammengeleimte Bogen Papier zu den Spielkarten. 2) Ein Name der Bohnenkaper bei Planer. S. Bohnenkaper.

Die Doppelblume, Mz. die —n, eine Pflanze, deren Blätter vier eiförmige, abfallende Kelchblätter und gewöhnlich zwölf schmale Blumenblätter hat. Die Staubbeutel sitzen oben auf den kurzen Staubfäden, welche, so wie auch die haarigen, mit einfachen Staubwegen geendigten Griffel und Samen in Menge vorhanden sind. Jeder Same hat ein haarichtes Schwänzchen (Atragena L.).

Der Doppelbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein doppelter Bogen. 2) ℌ So viel als Doppelbühne. S. d.

Die Doppelbüchse, Mz. die —n, s. Doppelhaken.

⊜ **Die Doppelbühne**, Mz. die —n; eine von C. gewagte Verdeutschung des fremden Wortes Amphitheater. Da das Theatrum der Griechen einen Halbkreis, das Amphitheatrum der Römer hingegen einen langrunden ganzen Kreis, also gleichsam ein doppeltes Theatrum bildete; so scheint Doppelbühne in dieser Hinsicht dafür zu passen. „Außer den Trümmern einer Doppelbühne" rc. C. Rüdiger hat dafür das minder paßlich scheinende Wort Doppelbogen versucht

○ **Der Doppelbund**, des —es, d. Mz. ungew. ein doppelter Bund, eine doppelte Verbindung.

Ein schöner Doppelbund vereinigt die Parteien. Bürde.

„Fragten Sie weibliche Phantasie (Dichtkunst) oder weiblich Gefühl? — den treuen Doppelbund." Benzel-Sternau.

Das Doppeldach, des —es, Mz. die —dächer, ein Ziegeldach, welches mit doppelten Reihen Ziegeln gedeckt ist, so daß der oberste Ziegel immer über die Fuge zweier darunter befindlicher Ziegel zu liegen kömmt.

Doppeldeutig, adj. u. adv. was auf eine doppelte, auf zweierlei Art gedeutet werden kann, zweideutig. Poetevin. R. Daher die Doppeldeutigkeit.

Der Doppeldraht, des —es, d. Mz. ungew. bei den Schustern, ein starker Pechdraht zum Aufnähen der Sohle.

Der Doppeldukaten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein doppelter Dukaten, d. h. ein Goldstück, welches zwei Dukaten gilt.

○ **Die Doppelehe**, Mz. die —n. 1) Eine Ehe, in welcher ein Mann zwei Frauen oder eine Frau zwei Männer hat (Bigamie). Moritz. 2) Eine doppelte Ehe, wenn ein Bruder oder Verwandter der Frau eine Schwester oder Verwandte des Mannes geheirathet hat, und umgekehrt; oder auch, wenn zwei Brüder zwei Schwestern geheirathet haben.

Das Doppeleisen, des —s, d. Mz. auf den Eisenhämmern, eine Sorte Eisen, dessen Stäbe noch einmahl so stark und schwer sind, als gewöhnlich.

Der Doppeler oder **Doppler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) † Einer der doppelt, im Brette oder Karten spielt, mit dem Nebenbegriffe, daß er dabei betrügt; daher uneigentlich, ein Betrüger. 2) Bei den Karbätschenmachern, ein Werkzeug, dessen sie sich bedienen, den zugeschnittenen Eisendraht zu den Zähnen der Karbätschen zu verdoppeln oder noch einmahl umzubiegen.

Der Doppelfaden, des —s, Mz. die —fäden, bei den Seidenwirkern, Fäden, die beim Scheren doppelt eingelesen werden und sich doppelt durchkreuzen; in Gegensatz der einfachen, welche sich nur einmahl durchkreuzen.

○ **Das Doppelfenster**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein doppeltes Fenster um im Winter die Kälte besser abzuhalten.

Schneidender Ostorkan aus Sibirien saus't am Doppelfenster.
Voß.

○ **Das Doppelfernrohr**, des —es, Mz. die —röhre, ein zusammengesetztes Fernrohr, welches aus zwei Fernröhren bestehet, von welchen für jedes Auge eins bestimmt ist (Binoculum, Binoculartelescop).

Der Doppelfleck, des —es, Mz. die —e. 1) Eigentlich ein doppelter Fleck. 2) Eine Art Lippfische im Mittelländischen Meere, mit zwei braunen Flecken (Labrus bimaculatus L.).

Die Doppelflinte, Mz. die —n, eine Flinte mit zwei Läufen und mit zwei Schlössern.

○ **Der Doppelflor**, des —es, d. Mz. ungew. ein leichter krauser seidener Flor, welcher aus der feinsten rohen Seide verfertiget wird, dessen Einschlagfaden dreifach genommen und gezwirnt sind; Kreppflor (Crepon).

Die Doppelflöte, Mz. die —n, eine doppelte Flöte bei den Alten, deren obere Enden oder Mündungen zugleich zum Blasen in den Mund genommen wurden und auf deren jeder man mit der einen Hand die nöthigen Griffe that. In den Orgeln, eine Stimme, ein Zug, wo die Pfeifen gedeckt sind und zwei Lefzen haben.

Der Doppelflügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Die doppelten Flügel an einem Thore, zum Unterschiede von einem Thore, welches nur aus Einem Flügel besteht.

— es erblaßten die Doppelflügel von Ahorn. Voß.

2) Ein doppelter Flügel mit zwei Griffbrettern an den entgegengesetzten Enden, so daß die Spieler einander gegenüber sitzen.

Die Doppelfuge, Mz. die —n. 1) In der Tonkunst, eine Fuge, in welcher mit dem Hauptsatze noch ein schicklicher Satz verbunden ist. 2) Eine Fuge zu vier Händen.

Die Doppelfurche, Mz. die —n, in der Landwirthschaft, eine gepflügte Furche, welche von einem zweiten hinter dem ersten hergehenden Pfluge noch einmahl, also doppelt gepflügt wird.

○ **Der Doppelgänger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Doppelgängerinn, Mz. die —en, eine Person, von verbrannter Einbildungskraft, welche wähnt, daß sie doppelt zu sehen sei, oder zu einer und derselben Zeit an zwei verschiedenen Orten zugleich sei. „Steinmetz, der sich selbst für einen Doppelgänger hielt.“ Helmuth.

Die Doppelgeige, Mz. die —n, in der Tonkunst, eine mit vier stählernen Saiten und einer Darmsaite bezogene Geige, von besonderer Gestalt und Stimmung (Viole d'amour). Reichhardt nennt die Altgeige oder Bratsche auch Doppelgeige.

○ **Der Doppelgeist**, des —es, o. Mz. ein doppelter Geist d. h. zweierlei verschiedene herrschende Gesinnungsarten, Meinungen. „Der Doppelgeist, der in jener Republik (jenem Freistaate) fortbrütet.“ Posselt.

○ **Das Doppelgeruder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein doppeltes Geruder.

> Während mit frohem Pilotengesang dem Doppelgeruder
> Maß die harmonischen Schläge der muthanreizende Nordfrank.
> Baggesen.

○ **Der Doppelgesang**, des —es, Mz. die —gesänge, in der Tonkunst, ein Singstück für zwei Personen, und das Singen eines solchen Singstückes von zwei Personen (Duett).

△ **Das Doppelgespann**, des —es, Mz. die —e, ein doppeltes Gespann, ein Gespann von vier Pferden.

> Ob es ein Dreifuß sei, ob ein Doppelgespann mit dem Wagen.
> Voß.

△ **Das Doppelgestade**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein doppeltes Gestade d. h. zwei Gestade, die einander nahe gegenüber liegen.

> — Die Korinthischen Doppelgestade. Voß.
> Samt dem zerscheiternden Sund', der, geengt vom Doppelgestade,
> Hier Ausonisches Feld, dort Sikulerfluren begrenzet. Ders.

△ **Das Doppelgestirn**, des —es, Mz. die —e, ein doppeltes Gestirn, zwei Sterne oder Gestirne neben einander. Kastor und Pollux, das Doppelgestirn. Uneigentlich, von den verklärten Geistern Klopstocks und Gleims.

> Und es umschlangen sich nun mit unsterblichen Armen die Freunde;
> Leuchtend, im Doppelgestirn, schwebten sie höher zum Throne.
> Strombeck.

○ **Das Doppelglas**, des —es, Mz. die —gläser, ein doppeltes Glas, ein Deckelglas, dessen erhobener Deckel gleichsam ein zweites Glas vorstellt (Pocal). „Ihm entsank das Doppelglas.“ Stollberg.

○ **Das Doppelglück**, des —es, o. Mz. doppeltes Glück, Glück von zwei Seiten. „Doppelglück, Bruder!“ Benzel-Sternau.

Das Doppelgold, des —es, o. Mz. bei den Goldschlägern, eine Art starker Goldblätter, metallene Arbeiten damit über dem Feuer zu vergolden.

○ **Das Doppelgoldstück**, des —es, Mz. die —e, ein Goldstück, welches den doppelten Werth eines einfachen hat, besonders eines solchen, welches fünf Thaler gilt; ein Zehnthalerstück (Dublone).

Der Doppelhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, ein doppelter Haken. Im Geschützwesen, eine meist veraltete Art schwerer Feuerröhre mit einem Luntenschlosse, welche bis acht Loth schossen und beim Abfeuern durch eine Gabel vorn unterstützt wurden; die Hakenbüchsen schossen nur vier Loth und die Doppelbüchsen ein Loth.

Die Doppelharfe, Mz. die —n, eine Art großer Harfen, die bis 43 messingene Saiten hat.

Der Doppelhäuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Häuer, welcher sechs bis acht Stunden arbeitet.

○ **Doppelhäuptig**, adj. u. adv. ein doppeltes Haupt habend.

> — — Der doppelhäuptige Janus. Voß.

○ **Die Doppelheirath**, Mz. die —n, eine doppelte Heirath, wenn der Bruder oder die Schwester des Mannes oder der Frau, die Schwester oder den Bruder der Frau oder des Mannes heirathet; die Doppelehe. S. d. 2). „Alle Verwandte strömten bei der Nachricht von der Doppelheirath herzu.“ Benzel-Sternau.

* **Die Doppelheit**, o. Mz. die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Sache, da sie doppelt ist. Dann uneigentlich, diejenige Eigenheit oder Gewohnheit, da man von einer und derselben Sache bald so, bald anders urtheilet und redet, und auch sein Betragen demgemäß einrichtet (Duplicität). Schatz Niederd. Sprachk. R. „Das macht die Doppelheit seines Betragens.“ C.

○ **Die Doppelherrschaft**, o. Mz. eine doppelte, zweifache Herrschaft.

> Die Spanische Doppelherrschaft neiget sich
> Zu ihrem Ende. — — Schiller.

♁ **Doppelherzig**, adj. u. adv. so viel als falsch. Daher die Doppelherzigkeit.

○ **Der Doppelhügel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. zwei neben einander liegende, mit einander verbundene Hügel, die zusammen ein Ganzes bilden. Uneigentlich, vom weiblichen Busen.

> Umsonst hebt ihre Brust, gleich einem Doppelhügel
> Von frischem Schnee, um den ein Nebel graut
> Den dünnen weißen Flor. — Wieland.

Der Doppelkamm, des —es, Mz. die —kämme, s. Karbätsche.

Die Doppelkartaune, Mz. die —n, im Geschützwesen, eine Kartaune, ein großes Stück, das 70 Pfund Eisen schoß.

○ **Der Doppelkelch**, des —es, Mz. die —e, ein Kelch mit einem Deckel, so wie Doppelglas; oder ein doppelter Kelch, dessen Fuß auch hohl ist, so daß daraus getrunken werden könnte, so wie Doppelbecher.

> Und deiner (gab) einen goldnen Doppelkelch. Bürger.

Das Doppelkinn, des —es, Mz. die —e, ein doppeltes Kinn d. h. ein Kinn mit einem fleischigen hervorstehenden Untertheile in der Gegend der Kehle, dem sogenannten Kehlbraten, welcher gleichsam ein zweites Kinn vorstellet; der Kader.

○ **Die Doppelkraft**, Mz. die —kräfte, eine doppelte, verdoppelte Kraft. „Ich schwang mich mit Doppelkraft nach dem Ideale (Musterbilde) dem ich ihre Gestalt gab.“ Benzel-Sternau.

○ **Doppelkräftig**, adj. u. adv. doppelte oder verdoppelte Kräfte besitzend. Davon die Doppelkräftigkeit.

○ **Der Doppellauf**, des —es, Mz. die —läufe, ein doppelter Lauf an einer Flinte. Eine Flinte mit einem Doppellaufe.

○ **Doppelläufig**, adj. u. adv. einen doppelten Lauf oder Doppellauf habend. „Eine doppelläufige Flinte.“ Müller.

○ **Der Doppellaut**, des —es, Mz. die —e, ein doppelter Selbstlaut, welcher aus zwei einfachen zusammengesetzt ist, die beim Aussprechen mit Einer Öffnung des Mundes gleichsam zusammengeschmelzt werden (Diphthong). Dergleichen Doppellaute sind ai, au, äu, ei, eu, oi.

○ **Der Doppellauter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Buchstaben oder Zeichen, welche einen Doppellaut bezeichnen.

○ **Das Doppelleben**, des —s, o. Mz. das Zusammenleben, ein Leben, welches zwei bei einander Lebende führen. „Todtöde wäre das Doppelleben der Brüder ausgefallen ohne die Liebe.“ J. P. Richter. Dann auch, ein doppeltes, zweifaches Leben. So kann man sagen, die Frösche führen ein Doppelleben, sie leben im Wasser und auf dem Lande. „Ich habe das Geschenk des Doppellebens noch weit bequemer aus der mütterlichen Hand der Natur erhalten.“ Benzel-Sternau.

○ **Doppellebig**, adj. u. adv. doppeltes Leben habend d. h. sowol im Wasser als auf dem Lande lebend. „Ein doppellebiges Thier (Amphibie). Wagener. Auch beidlebig. S. C. Verdeutschungswb. Amphibie.

Die Doppelleinwand, o. Mz. Leinwand, die auf jeder Seite eine andere Farbe hat, und deren Kette noch einmahl so stark an Fäden ist als bei der gewöhnlichen Leinwand.

Die Doppellerche, Mz. die —n, eine große Lerchenart mit gelbem Bauche und einem breiten schwarzen und krummen Streife.

Das Doppelloch, des —es, Mz. die —löcher. 1) Ein doppeltes Loch.

2) Eine Unterart des Seeapfels, eine Seescheibe, deren Scheibe mit länglichen Löchern durchbohret und am Rande ausgezackt ist (Echinus orbiculus L.).

○ Der Doppelmantel, des —s, Mz. die —mäntel, ein doppelter d. h. ein gefütterter Mantel. „Ein grobwollichter (grobwolliger) Doppelmantel.“ Wieland.

△ Der Doppelmord, des —es, Mz. die —e, ein gedoppelter, ein zweifacher Mord, z. B. der Mord einer schwangern Frau.
Und triumfirt ob diesem Doppelmorde. Haug.

1. Doppeln, v. trs. doppelt machen, doppelt nehmen, verdoppeln.
Sie (die Ewigkeit) ruft die Strafen ganz zusammen,
Und doppelt ihre grimmen Flammen. Opitz.
Tänzer — doppelt eure Sätze. Heydenreich.
Bei den Schustern heißt doppeln, mit doppelten oder mit zwei Drähten, welche gegen einander gezogen werden, nähen. Im O. D. heißt, die Schuhe doppeln, sie besohlen. Bei den Schneidern heißt, die Kleider doppeln, an gewissen Stellen Leinwand unterlegen. Bei den Lehmklebern, eine Wand doppeln, ihr eine doppelte Verkleidung geben; so auch im Schiffbaue, ein Schiff doppeln, ihm eine doppelte Verkleidung geben. Das Doppeln. Die Doppelung.

2. † Doppeln, v. intrs. mit Würfeln im Brette spielen. In weiterer Bedeutung auch gewisse Kartenspiele, besonders Glücksspiele spielen, mit dem Nebenbegriffe der Betrügerei. Daher es auch bedeutet, im Spiele betrügen. So auch, das Doppeln und die Doppelung.

Die Doppelnarzisse, Mz. die —n, eine doppelte d. h. gefüllte Narzisse.

Die Doppelnase, Mz. die —n, eine doppelte Nase gleichsam, d. h. eine gespaltene. Ein Hund mit einer Doppelnase.

Der Doppelort, des —es, Mz. die —e, bei den Schustern, ein Ort zum Vorstechen beim Doppeln. S. 1. Doppeln und Ort.

○ Die Doppelpforte, Mz. die —n, eine Pforte oder Thor mit doppelten oder zwei Flügeln.
— vor der Doppelpforte der Kammer. Voß.

Der Doppelpunkt, des —es, Mz. die —e, ein Schreibzeichen, welches in zwei über einander gesetzten Punkten bestehet (:), und gewöhnlich dann gesetzt wird, wenn in einem Gliedersatze der Hauptnachsatz, ein Schluß rc. folgt, oder wenn die Worte eines Redenden rc. angeführt werden sollen (Colon).

○ Der Doppelranzen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein doppelter Ranzen, ein Ranzen (s. d.), der aus zwei Hälften besteht, von welchen beim Tragen auf der Schulter, die eine vorn, die andere hinten herabhängt.
— Da rafft' ich was die Hand nur griff
Und pfropft' ihm seinen Doppelranzen voll. Voß.

◎ Die Doppelreihe, Mz. die —n, eine doppelte Reihe, besonders eine doppelte Reihe von Bäumen (Allée). „Eine Doppelreihe von Wallnußbäumen.“ C.

Der Doppelreihen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein doppelter Reihen, eine doppelte Reihe in Tanz begriffener Personen.
— — sie wallen, Hand in Hand
Den Doppelreihen durch. — , Wieland.

Doppelreihig, adj. u. adv. eine Doppelreihe ausmachend, in doppelter Reihe stehend. In der Pflanzenlehre heißt das Häufchen d. h. der kleine Haufen von Samenkapseln auf dem Laube der Farnkräuter, doppelreihig (biserialis), wenn die Samenkapseln in zwei dicht beisammen stehenden Linien zusammenlaufen. „Ein doppelreihiges Häufchen (Sorus biserialis), und rundliche doppelreihige Häufchen (Sori subrotundi biseriales, wie auch linienförmige doppelreihige Häufchen (Sori lineares biseriales) sind sehr wohl von einander zu unterscheiden. Das erstere (erste) würde anzeigen, daß zwei dicht aneinander gedrängte Reihen Samenkapseln da sind; das zweite würde runde Häufchen oder eine Menge rundlich zusammengedrängter Häufchen andeuten, die in zwei parallel (gleichweit von einander) laufende mehr oder weniger entfernten Reihen stehen; das dritte bedeutet dasselbe, nur daß die Häufchen linienförmig sind.“ Willdenow.

○ Der Doppelreif, des —es, Mz. die —e, ein doppelter Reif oder Reifen.

Das Doppelsalz, des —es, Mz. die —e, in der Scheidekunst, ein mit Vitriolsäure geschwängerter Weinstein.

Der Doppelsammet, des —s, d. Mz. ungew. ein Sammet, der von beiden Seiten Flor hat oder rauch ist.

Doppelschattig, adj. u. adv. einen doppelten Schatten werfend d. h. den Schatten zu einer Zeit gegen Mittag, zu anderer Zeit gegen Mitternacht werfend. So heißen in der Erdbeschreibung diejenigen Völker, welche zwischen den beiden Wendekreisen wohnen, doppelschattige oder zweischattige (Amphiscii, biumbres), weil die Sonne jährlich zwei Mahl senkrecht über ihre Köpfe gehet.

Die Doppelschicht, Mz. die —en, eine doppelte Schicht; bei den Dachdeckern, die Reihe ganzer Ziegel, welche über eine Reihe halber, die über den Aufschieblingen des Daches vorstoßen, gesetzt ist.

Der Doppelschild, des —es, Mz. die —er, ein doppelter Schild; in der Pflanzenlehre, eine Pflanze mit vier langen und zwei kurzen Staubfäden, und mit Schötchen, welche oben und unten zweitheilig sind; ohne Mehrzahl (Biscutella L.).

Der Doppelschlag, des —es, Mz. die —schläge. 1) In der Tonkunst, der doppelte Anschlag eines Tones, einer Note, welcher durch das Zeichen ∾ angedeutet wird. 2) ○ In der Verskunst, ein gewisser Versfuß, der aus einer langen und zwei kurzen Silben besteht Dactylus, —⏑⏑). „Da der Dichter auch Doppelschläge eingemischt hat.“ J. Löwe. Auch ◎ ein Fingerfuß. S. C. Verdeutschungswb. Dactylus.

Doppelschlägig, adj. u. adv. bei den Tuchwebern, doppelschlägiges Tuch, ein feines Tuch, welches stark gewebt und dicht geschlagen wird, so daß, anstatt daß bei andern feinen Tüchern sechsmahl mit der Lade angeschlagen wird, man bei diesem zwölfmahl damit anschlägt.

Der Doppelschleicher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung derjenigen Schlangen, welche sowol vorwärts als rückwärts kriechen und welche am Schwanze so dick wie am Kopfe sind, daher man sie auch zweiköpfige Schlangen nennt. Sie haben Ringe von einer dicken festen Haut, womit der ganze Körper umgeben ist (Amphisbaena L.).

○ Der Doppelschlitz, des —es, Mz. die —e, in der Baukunst, ein Glied im Friese, welches mit zwei Schlitzen oder Vertiefungen verzieret ist (Diglyph).

○ Doppelschlitzig, adj. u. adv. mit einem doppelten Schlitze versehen. In der Baukunst, das doppelschlitzige Glied. S. Doppelschlitz.

◎ Doppelschluß, des —sses, Mz. die —schlüsse, ein Schluß, bei welchem das Unwahre durch doppelte auch wol mehrfache Voraussetzung erwiesen wird (Dilemma). C. Auch der Wechselschluß.

Der Doppelschnabel, des —s, Mz. die —schnäbel. 1) Ein doppelter Schnabel. 2) Eine Art Schnecken vom Geschlecht der Blasen.

Die Doppelschnepfe, Mz. die —n, die größte Art Moorschnepfen mit weißem Kopfe und schwarzen Punkten auf demselben, mit aschgrauer Brust und Bauche, schwarzbuntem und gelben Rumpfe und röthlichem in die Quere schwarzgestreiften Schwanze.

○ Der Doppelschritt, des —es, Mz. die —e, ein verdoppelter Schritt, ein Schritt, dessen Geschwindigkeit verdoppelt wird (Dublirschritt). Das Heer rückte nun im Doppelschritte muthig an.

○ Die Doppelschuld, d. Mz. ungew. eine doppelte, zweifache Schuld; dann, die gegenseitige Schuld, Schuld von beiden Seiten.
— — — Warum muß
Der Väter Doppelschuld und Frevelthat
Uns gräßlich wie ein Schlangenpaar umwinden? Schiller.

Die Doppelschuppe, Mz. die —n, eine Art Umberfische mit einer doppelten Reihe von Schuppen an den Seiten des Kopfes (Sciaena cappa L.).

Der Doppelschuß, des —sses, Mz. die —schüsse, oder die Doppelschüsse, Mz. die —n, bei den Tuchwebern, ein Fehler beim Weben der Tücher, welcher dann entsteht, wenn man einen beim Einschießen abgerissenen Einschußfaden nicht zusammenknüpft, sondern neben der leeren Stelle den folgenden Einschußfaden einschießt, wodurch die beiden von einander stehenden Einschußfäden in die Augen fallen.

○ **Doppelseitig**, adj. u. adv. was doppelte Seiten hat; uneigentlich, was von zwei Seiten angesehen, beurtheilt werden kann. J. P. Richter. Davon die Doppelseitigkeit.

Doppelsichtig, adj. u. adv. der etwas doppelt siehet. Daher die Doppelsichtigkeit, o. Mz. eine Krankheit der Augen, da man die Gegenstände doppelt siehet; das Doppeltsehen. S. d. „Diese Krankheit ließ einen wunderbaren Eindruck auf meine Sehnerven zurück, nämlich eine völlige Doppelsichtigkeit.“ Ebeling.

Der Doppelsinn, des —es, o. Mz. der doppelte Sinn einer Rede oder Schrift, da sie auf eine doppelte, zweifache Art verstanden und erklärt werden kann; die Zweideutigkeit.

Denn mich verklagt der Doppelsinn des Lebens. Schiller.

Doppelsinnig, adj. u. adv. einen Doppelsinn enthaltend. Daher die Doppelsinnigkeit, die Beschaffenheit einer Sache, da sie doppelsinnig ist (Amphibolie).

Der Doppelspath, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, ein Isländischer Kristall, welcher die Gegenstände doppelt darstellt. Er heißt auch Doppelstein.

† **Das Doppelspiel**, des —es, Mz. die —e. 1) Das Würfel- und Kartenspiel. S. 2. Doppeln. Davon der Doppelspieler oder der Doppler, der ein solches Spiel spielet. 2) Ein doppeltes Tonspiel, ein Tonspiel von zwei Spielern gespielt (Duett).

Die Doppelspritze, Mz. die —n, eine kleine Handspritze mit einem Druckschwengel.

○ **Der Doppelsteiger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Verskunst, ein viersilbiger Versfuß, der aus zwei Steigern besteht (Dijambus, —v—v). J. Löwe. S. Steiger.

Der Doppelstein, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Damstein, wie auch ein Würfel. 2) Bei den Juwelenfassern, ein zusammengesetzter Edelstein in einem Ringe. 3) S. Doppelspath.

Der Doppelstich, des —es, Mz. die —e, ein doppelter Stich; bei den Riemern und Sattlern rc. ein Stich beim Nähen, da mit zwei Fäden oder Drähten zugleich genähet wird, welche gegen einander durch das vorgestochene Loch gesteckt und gezogen werden.

○ **Das Doppelstück**, des —es, Mz. die —e. 1) Ein doppeltes Stück, ein Stück, das doppelt oder zweimahl vorhanden ist (in duplo da ist, eine Doublette). 2) Ein Tonstück, welches von zwei Personen gespielt wird, besonders ein solches, das auf einen Tastengeräth von zwei Personen mit vier Händen gespielt wird; ein vierhändiges Stück.

Der Doppelstuhl, des —es, Mz. die —stühle, bei den Zimmerleuten, ein hoher Stuhl in gebrochenen Dächern, ein Dachstuhl mit hohem Sparrwerke, in welchem zwei Böden angebracht werden können.

○ **Die Dppelsünde**, Mz. die —n, eine doppelte oder zweifache Sünde. J. P. Richter.

Doppelt, adj. u. adv. zweimahl genommen, zweifach, zweimahl, Ein doppelter Theil, Antheil. Etwas doppelt legen. Eine Sache doppelt besitzen, doppelt bezahlen. Etwas doppelt sehen. Etwas doppelt ausfertigen (in duplo). So auch, in doppelter Abschrift. „Jede Freude wird doppelt empfunden, wenn sie mitgetheilet wird.“ Dusch. Ein doppelter Beweis. Dann, eine und dieselbe Sache zweimahl in sich enthaltend. Ein doppelter Dukaten oder Doppeldukaten, ein Goldstück, zwei Dukaten geltend. Daher das Doppelte. Das Doppelte bezahlen, gewinnen rc. (Alterum tantum). In den Hammerwerken, ein doppeltes Gebläse, wenn zwei Blasebälge neben einander liegen und gemeinschaftlich ins Feuer blasen. In den Bergwerken, ein doppeltes Haspelhorn, die doppelten Angriffe auf dem Rundbaume des einfachen Göpels. In der Pflanzenlehre heißt doppelt: eine Zwiebel (duplicata), wenn ihrer zwei auf einander stehen, so daß eine aus der andern gewachsen ist; ein Umschlag. Bei den Baumpilzen (duplex), wenn er aus zwei über einander liegenden Häuten besteht. S. Umschlag; eine Decke (duplex) wenn sich deren an jeder Seite des Häufchens eine befindet; ein Stachel (geminatus), wenn deren zwei beisammen stehen; eine Blütendecke (duplex), wenn deren zwei eine Blume einschließen. Im Seidenbaue, doppelte Seideneierchen, in deren jedes sich zwei Raupen eingesponnen haben. Im Wasserbaue, ein doppeltes Pumpenwerk, welches zwei Kolbenstangen hat. Uneigentlich bedeutet doppelt 1) etwas, woran sich ein Theil oder mehrere Theile zweimahl befinden. Ein doppelter Adler, einer mit zwei Köpfen. Eine doppelte Flinte, oder Doppelflinte, eine mit zwei Läufen. 2) Was mehr als eine Ansicht, Beurtheilung rc. leidet, doppelsinnig, doppelzüngig. 3) Was mehr Güte und Stärke hat als ein anderes von gleicher Art, in den Zusammensetzungen, Doppelbier, Doppelatlaß, Doppelflor rc. Denn auch, was größer ist als andere Dinge seiner Art, in den Zusammensetzungen, Doppellerche, Doppelschnepfe rc. 4) X Von Blumen, gefüllte. Doppelte Narzissen, oder Doppelnarzissen rc. 5) Um eine Sache zu vergrößern, mehr, sehr; als ein Umstandswort. Es ist mir doppelt angenehm. „So hat er doppelt Unrecht, daß er Ihnen nichts gesagt hat.“ Schlegel.

Der Rundtrunk muß der Stimmen Bund beleben;
So schmeckt der Wein uns doppelt schön. Hageborn.

6) X Für Mahl, fach, fältig. Dreidoppelt, dreifach.

Der Doppeltaffet, des —s, Mz. die —e, ein doppelter Taffet, d. h. der stärker und fleißiger gearbeitet ist als der gewöhnliche.

○ **Doppelthochrund**, adj. u. adv. auf beiden Seiten hochrund (s. d.) (biconvex, convexconvex)). Das eine Glas im Fernrohre ist doppelthochrund.

○ **Doppelthohlrund**, adj. u. adv. auf beiden Seiten hohlrund (s. d.) (biconcav, concavconcav). Auch doppelttiefrund.

○ **Doppeltliegend**, adj. u. adv. heißt in der Pflanzenlehre eine Knospe, wenn ihre Blätter einmahl zusammenliegen (conduplicata). Willdenow.

○ **Die Doppeltreppe**, Mz. die —n, eine doppelte Treppe, welche von zwei Seiten in die Höhe führet und sich auf den Absätzen vereiniget. Jen. Liter. Zeitung.

○ **Das Doppeltsehen**, des —s, o. Mz. eine Augenkrankheit, bei welcher der Kranke die Gegenstände doppelt und mehrfach sieht (Diplopia, Visus duplicatus). Beer.

○ **Doppelttiefrund**, adj. u. adv. auf beiden Seiten tiefrund (biconcav). Kellner. S. Tiefrund.

◎ **Der Doppelvers**, des —es, Mz. die —e, zwei Verse, welche einen merkwürdigen Sinn enthalten und als ein Ganzes für sich betrachtet werden können, auch wenn sie Theile eines größern Gedichtes sind (Distichon). „Doppelverse fürs Leckermäulchen.“ E. „Doppelverse, ein Gegengeschenk für die Verfasser der Xenien.“ Ders.

Die Doppelwaffe, Mz. die —n, ein Degen oder Säbel, dessen Griff eine Pistole ist. Schwan.

○ **Der Doppelwillen**, des —s, o. Mz. der Wille von beiden Theilen.

Es sei! wo gleicher Triebe Flammen lodern,
Wo Harmonie aus Doppelwillen tönt. Deutsch. Merkur.

○ **Das Doppelzeugniß**, des —sses, Mz. die —sse, ein doppeltes, zweifaches Zeugniß. „Seine Arbeit gelang wie im Fluge, fiel aus wie ein Meisterstück und hatte das Doppelzeugniß ihres Werthes — den Neid der Einen und die Aufmerksamkeit der Andern — für sich.“ Benzel-Sternau.

Doppelzüngig, adj. u. adv. gleichsam eine doppelte Zunge habend,

d. h. nicht bei einer Rede bleibend, sich widersprechend, falsch. Daher die Doppelzüngigkeit (Duplicität).

Der Doppelzüngler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der doppelzüngig ist, oder spricht.

○ Der Doppelzwang, des —es, o. Mz. ein gedoppelter Zwang.

Mögen wir dem Doppelzwang' entfliehen?
Wir sind Kinder der Natur
Und des Schicksals. — Tiedge.

○ Doppelzweigig, adj. u. adv. doppelte Zweige habend, sich in doppelte Zweige theilend. „Ein doppelzweigiges Princip, J. P. Richter.

Der Doppelzwirn, des —es, o. Mz. doppelter Zwirn, Flandrischer Zwirn.

Das Dorf, des —es, Mz. die Dörfer; Verkleinerungsw. das Dörfchen, O. D. Dörflein, gemein, Dörfel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Menge bei einander liegender Häuser mit den dazu gehörenden Wirthschaftsgebäuden, von Bauern oder Ackerleuten bewohnt, ohne Stadtrecht. Ein großes Dorf. Ein adeliges Dorf, das einem Adeligen gehört. Ein Kirchdorf, in welchem sich eine Kirche befindet. In Westfalen versteht man unter Dorf allein schon ein Kirchdorf; ein Dorf ohne Kirche aber heißt dort eine Bauerschaft. S. auch Pfarrdorf, Landdorf rc. Auf dem Dorfe wohnen, auf dem Lande, in Gegensatz der Stadt. Uneigentlich. χ Das sind ihm Böhmische Dörfer, seltsame, ungewöhnliche und unbekannte Dinge. Nach dem Dorfe riechen oder schmecken, Eigenschaften an sich haben und zeigen, welche man besonders auf dem Dorfe d. h. unter den Landleuten findet. „Die Frau schmeckt gewiß nach dem Dorfe, die ihrem Manne treu bleibt.“ Weiße. Gewöhnlicher gebraucht man jenen Ausdruck in verächtlichem Sinne, um etwas Rohes, Ungebildetes anzudeuten. 2) Die Bewohner eines Dorfes, die Bauern.

Das ganze Dorf versammelt sich
Zum Kirmestanz in Reihen. Ungen.
Bei nicht geringer Fröhlichkeit
Vertrinkt ein Dorf die Kirmeszeit. L. C. Lenz.

Der Dorfbecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Becker auf oder in dem Dorfe.

Der Dorfbesitzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Besitzer oder Herr eines Dorfes.

Der Dorfbewohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Dorfbewohnerinn, Mz. die —en, der Bewohner oder die Bewohnerinn eines Dorfes. „Alle Dorfbewohner der Wetterau befinden sich in einer traurigen Lage.“ Reichsanzeiger. Bei Andern auch Dorfwohner.

Der Dorfbulle, des —n, Mz. die —n, der Bulle bei der Viehherde einer Dorfschaft.

‡ Dörfen, s. Dürfen.

Der Dörfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Dörferinn, Mz. die —en, die Bewohner des Dorfes, in Gegensatz der Städter. Auch der Dörfler, Dörfner.

Lukrezien sind meine Dörferinnen. Kl. Schmidt.

In den Zusammensetzungen bedeutet es einen oder etwas der oder das aus einem gewissen Dorfe ist. Der Borsdörfer, ein Bauer aus Borsdorf; dann auch, ein Borsdorfer Apfel.

Der Dorffleischer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fleischer auf oder in einem Dorfe.

○ Das Dorffest, des —es, Mz. die —e, ein Fest, welches die Bewohner eines Dorfes feiern; dann ein ländliches Fest (Paganale).

Die Dorfflur, Mz. die —en, die Flur eines Dorfes d. h. die zu einem Dorfe gehörigen Äcker rc.; die Dorfmark.

χ Das Dorffräulein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fräulein vom Dorfe oder Lande, oft mit dem Nebenbegriffe des Mangels an Bildung.

Der Dorfgalgen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Galgen von zwei oder drei starken Säulen oben mit Querbalken verbunden; in Gegensatz eines gemauerten Galgens.

Der Dorfgeistliche, des —n, Mz. die —n, s. Dorfpfarrer.

Die Dorfgemeine, Mz. die —n, die Gemeine, welche die Bewohner eines Dorfes bilden; in Gegensatz der Stadtgemeine.

Die Dorfherrschaft, Mz. die —en, die Herrschaft in einem Dorfe, der Besitzer desselben.

Der Dorfhirt, des —en, Mz. die —en, der Hirt des Dorfviehes, zum Unterschiede vom Hirten des herrschaftlichen Viehes.

Die Dorfhochzeit, Mz. die —en, so viel als Bauernhochzeit.

† Die Dorfhufe, Mz. die —n, in Pommern, eine Hufe, welche dreißig Morgen hält, zum Unterschiede von einer Hakenhufe, welche funfzehn, und von einer Hegerhufe, welche sechzig Morgen hält.

Die Dorfjugend, o. Mz. die sämmtlichen Kinder in einem Dorfe. Die Dorfjugend versammelte sich.

χ Der Dorfjunker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Edelmann in verächtlichem Sinne, der auf dem Dorfe oder auf seinem Dorfe wohnet, und ohne feine Bildung ist; ein Landjunker.

Die Dorfkirche, Mz. die —n, die Kirche in einem Dorfe.

Der Dorfküster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Küster bei einer Dorfkirche.

Das Dorfleben, des —s, o. Mz. das Leben auf dem Dorfe, in Gegensatz des Stadtlebens; das Landleben.

○ Der Dörfler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Dörflerinn, Mz. die —en, die Bewohner eines Dorfes oder Dörfels d. h. Dörfchens. Kosegarten.

Die Dorfleute, d. Ez. ungew. die Leute aus oder in einem Dorfe.

○ Dörflich, adj. u. adv. in dem Dorfe einheimisch, zu Hause, dem Dorfe angemessen; eigentlich und uneigentlich. „Dörfliche Sitten.“ Chr. Stollberg. „Die dörfliche Jugend.“ Kl. Schmidt.

Hinten im dörflichen Prunk ein unabsehbarer Aufzug. Voß.
— ein mehr als dörflicher Kirchthurm. Cludius.

† Der Dorflieger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Einwohner eines Dorfes.

* Der Dörfling, des —es, Mz. die —e, ein Dörfer, Dorfbewohner. Poetevin. R. „Dörflinge und Knechte,“ Ungen.

Die Dorfmark, Mz. die —en, der Bezirk eines Dorfes mit allem was an Äckern, Wiesen, Wäldern rc. dazu gehört; die Dorfflur.

* Der Dorfmann, des —es, Mz. die —männer, und —leute, ein Mann auf dem Dorfe, ein Bauer.

So war ich worden der reichst Dorffmann. H. Sachs R.

Die Dorfleute, die Bauern, Bauersleute, Männer, Weiber und Kinder.

Solch Kunst achten wir Dorffleut nicht. H. Sachs R.

Dorfmäßig, adj. u. adv. dem Dorfe angemessen, einem Dorfe ähnlich, ländlich Es ist hier so dorfmäßig.

Der Dorfmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) In einigen, besonders Reichsdörfern, der Schultheiß, Bauermeister. 2) Ein Handwerker, der als Meister auf dem Dorfe wohnen und arbeiten darf; in Gegensatz der Stadtmeister.

* Die Dorfmenge, d. Mz. ungew. die Bewohner eines Dorfes, die Bauern. H. Sachs R.

ꝺ Der Dörfner, des —s, die Mz. w. d. Ez; die Dörfnerinn, Mz. die —en, richtiger Dörfer, ein Bewohner, eine Bewohnerinn des Dorfes, ein Bauer, eine Bäuerinn. „Er (der Laut ua) kann in dem Drucke der Schauspiele dienen, wo man einen Dörfner vorstellt, der wuahr für wahr, dua für da und so weiter ausspricht.“ Saiffert.

Wie? Der Säugling in geweihter Windel,
Im Pallast, er gliche dem Gesindel,
Das auf Stroh die Dörfnerinn gesäugt? Falk.

Die Dorfordnung, Mz. die —en die Ordnung, Einrichtung, welche

zur Handhabung der Polizei und dessen, was zur öffentlichen Sicherheit gehört auf einem Dorfe getroffen wird.

* **Der Dorfpfaffe**, des —n, Mz. die —n, der Pfaffe, Geistliche in einem Dorfe. H. Sachs. R. Jetzt nur in verächtlichem Sinne.

Die Dorfpfarre, Mz. die —n, die Stelle eines Dorfpfarrers und die Wohnung desselben; die Landpfarre.

Der Dorfpfarrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Pfarrer auf einem Dorfe, der Dorfprediger, Dorfgeistliche; auch der Landpfarrer, Landprediger, Landgeistliche.

Das Dorfrecht, des —es, d. Mz. ungew. der Umfang aller Rechte und Freiheiten, deren die Bewohner eines Dorfes genießen; ehemahls das Gaurecht.

† **Der Dorfrichter**, des —s, die Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, z. B. Sachsens, der Richter in einem Dorfe, der Schultheiß.

○ **Der Dorfrost**, des —es, o. Mz. uneigentlich, der Rost gleichsam, d. h. die rauhen und ungebildeten Sitten eines Dörfers oder eines der immer oder meist auf dem Lande lebt. „Den Dorfrost abschleifen.“ Ungen.

Die Dorfschafe, o. Ez. die den Bauern gehörenden Schafe, zum Unterschiede von den herrschaftlichen.

Der Dorfschäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schäfer einer Dorfschaft, zum Unterschiede von dem herrschaftlichen.

Die Dorfschaft, Mz. die —en. 1) † So viel als Dorf. Eine adelige Dorfschaft. 2) Die sämmtlichen Dorfbewohner zusammengenommen.
Nun stellt sich die Dorfschaft in Reihen. Hagedorn.

Die Dorfschenke, Mz. die —n, die Schenke in einem Dorfe; der Dorfkrug.

Der Dorfschmied, des —es, Mz. die —e, ein Schmied in einem Dorfe. Davon die Dorfschmiede, seine Werkstatt.

Der Dorfschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schneider in einem Dorfe.

○ **Die Dorfschöne**, Mz. die —n, eine Schöne vom Dorfe, vom Lande. „Du und meine übrige (übrigen) Leser mit der nächtlichen Situation (Lage) meiner Dorfschöne bekannt.“ Thümmel.

X **Der Dorfschöppe**, des —n, Mz. die —n, der Schöppe oder Beisitzer eines Gerichtes auf dem Dorfe.

Die Dorfschule, Mz. die —n, die Schule in einem Dorfe.

Der Dorfschulmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schulmeister in einer Dorfschule.

Der Dorfschultheiß, des —en, Mz. die —en, oder der Dorfschulze, des —n, Mz. die —n, der Schultheiß oder Schulze in einem Dorfe, zum Unterschiede von den an manchen Orten noch gewöhnlichen Stadtschultheißen.

Der Dorfschuster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schuster in einem Dorfe.

Die Dorfsprache, d. Mz. ungew. die auf dem Dorfe übliche Sprache, eine grobe, rohe Sprache; die Bauernsprache. Poetevin. R.

Die Dorfuhr, Mz. die —en, die Uhr in einem Dorfe, auf dem Kirchthurme in demselben.

Das Dorfvieh, des —es, o. Mz. das in ein Dorf, den Bauern gehörende Vieh; zum Unterschiede von dem herrschaftlichen.

† **Der Dorfweihrauch**, des —es, o. Mz. s. Bauernweihrauch.

† **Der Dorlenbaum**, des —es, Mz. die —bäume, s. Kornelle.

† **Der Dörling**, des —es, Mz. die —e, in Preußen, diejenige Nachtigall, welche bei Tage schlägt; der Rothvogel, Tagschläger.

Der Dorlstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, ein in Virginien einheimischer Strauch, der sechs bis acht Fuß hoch wird, und dessen Blume fünf Staubfäden hat, welche den haarigen Fruchtkeim, dessen Griffel sich mit zwei Staubwegen endiget, umgeben (Itea L.); auch Wilgen.

1. **Der Dorn**, des —es, Mz. die —en, auch die Dörner; Verkleinerungsw. das Dörnchen, O. D. Dörnlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) überhaupt ein Stachel oder ein in eine scharfe Spitze auslaufender Körper. Besonders gewisse spitzige Theile an den Gewächsen, welche aus dem Holze durch die Rinde hervorragen. Die Dornen stechen. Sich einen Dorn in den Fuß treten. Einem den Dorn aus dem Fuße ziehen, auch uneigentlich, ihn von einem geheimen Schmerze befreien. Uneigentlich wird Dorn für etwas Unangenehmes, Schmerzhaftes gebraucht. Auf Dornen gehen, Unannehmlichkeiten, Leiden erdulden. X Das ist ihm ein Dorn im Auge, das ist ihm unerträglich, das kann er ohne Neid oder Unmuth nicht ansehen. „Werdet ihr aber die Einwohner des Landes nicht vertreiben; so werden die, so ihr überbleiben lasset, zu Dornen werden in euern Augen.“ 4 Mos. 33, 55. „Wie aber die schönsten Blumen niemahls ohne Dornen sind.“ Gryphius. „O die Rose ist ausgefallen und die Dornen sind geblieben!“ Weiße.

Die Rose blühet schön; allein
Sie kann nicht ohne Dornen sein. Cronegk.

Jedoch der Tugend Lohn kömmt euch zu traurig für (vor),
Die Dornen schrecken euch, die Thoren fürchtet ihr. Ders.

Derselbe Dichter gebraucht auch Dörner.

Wie leicht vergißt, wer still bei'm nahen Ziele sitzt,
Die Dörner, die vielleicht ihn auf dem Weg geritzt.

Im gemeinen Leben werden verschiedene Stacheln und mehrere spitzige Werkzeuge wenn sie auch nicht zum Stechen bestimmt sind, Dörner genannt. Ehemahls hießen die Stecknadeln selbst Dörner, und jetzt noch benennt man so die beweglichen Stacheln in den Schnallen. Bei mehreren Metallarbeitern sind es bald runde, bald eckige, bald dicke, bald dünne spitzige eiserne Werkzeuge, mit welchen entweder Löcher in Eisen rc. kalt geschlagen oder die schon vorhandenen Löcher aufgeräumt und erweitert werden. Bei den Schlossern, der stumpfe runde Stift in einem Deutschen Schlosse, auf welchen der Schlüssel eingesteckt wird und auf welchem er sich herumdreht; dann auch an den Vorlegschlössern ein bewegliches Blech, welches das Schlüsselloch bedeckt und verwahrt. Bei den Büchsenschmieden, eine lange, runde, eiserne Stange, vorn mit einem umgebogenen Haken versehen, auf welchem die Platten zu den Feuerröhren zusammengeschweißt werden. Bei den Stahlarbeitern, ein rundes oder vierkantiges Eisen, dessen sie sich statt eines Ambosses bedienen. Dann heißen Dörner auch die senkrechten Arme einer Haspe, um welche sich die Thürbänder bewegen; ferner diejenigen Walzen, über welche die Raketen geschlagen werden. In den Salzwerken sind es die von Weiß- oder Schwarzdorn um die Dornwände geflochtenen Reiser, durch welche das Salzwasser durchtröpfelt. Bei den Zinngießern sind es die Eisentheilchen in dem Zinne, wovon das Zinn kleine spitzige Bläschen bekommt. In den Seigerhütten versteht man darunter die Zacken an dem geschmolzenen Kupfer. 2) Etwas das mit Dornen versehen ist. So nennt man Dorn, einen jeden Strauch, welcher mit Dornen besetzt ist, z. B. der Buchdorn, Hagedorn, Kreuzdorn, Schwarzdorn rc. welche auch schlechtweg Dornen und Dornbusch, Dornstrauch genannt werden, wenn man die gewöhnlichen Arten dieser Sträuche meinet. „Dornen und Disteln soll er (der Acker) dir tragen.“ 1 Mos. 3, 18. „Etliches fiel unter die Dornen und die Dornen wuchsen auf und erstickten es.“ Matth. 13, 7. Dann, Zweige von einem dornigen Gewächse. „So will ich euer Fleisch mit Dornen aus der Wüsten zerdreschen.“ Richt. 8, 7. „Das Haupt ist mit Dörnern verletzet worden.“ Opitz.

2. **Der Dorn**, des —es, Mz. die Dörner, in den Seigerhütten, der Abstrich, der bei dem Seigern des Kupfers zurückbleibt und noch Metall bei sich führet; auch Dörnlein.

Der Dornapfel, s. Stechapfel.

Der Dornbaum, des —es, Mz. die —bäume. 1) Der Name eines Bohnenbaums mit korallenähnlichen Bohnen und am Stamme mit Dornen besetzt; auch der Korallenbaum. 2) Ein Name des gemeinen, stacheligen Weißdorns, auch Hagedorn, Hundsdorn, Schwarzdorn, Hagebutten, (Crataegus oxycantha L.).

△ **Dornbesäet**, adj. mit Dornen besäet; uneigentlich mit Unannehmlichkeiten und Leiden verbunden. „Dornbesäete Grenzen des Lebens.“ Schubart.

Der **Dornbrassen** oder **Dornkarpfen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Brassen, auf dem Rücken bläulich schwarz, nach dem Bauche zu goldgelblich weiß und sonst bleifarbig. Die Männchen bekommen in den Monaten März und Aprils weißliche harte Dornen, welche nach diesen Monaten wieder abfallen (Cyprinus clavatus, Brama, Abramis.).

Der **Dornbusch**, des —es, Mz. die —büsche, ein Busch oder Strauch, dessen Rinde mit Dornen besetzt ist, ein Dornstrauch. „Da sprechen alle Bäume zum Dornbusch, komm du und sei unser König.“ Richt. 9, 14.

Die **Dornbutte**, Mz. die —n, s. Stachelbutte.

Der **Dorndreher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner Raubvogel, der auf kleine Vögel und auf Geziefer stößt und der die letzten oft auf die Dornspitzen stecken soll (Lanius L.); auch Neuntödter, Würger, Bergelster, Dorndrechsler, Dornteeter, Dornkratzer, Quarkringel.

Dörnen, adj. u. adv. von Dorn, von Dornzweigen. „Die dörnene Krone.“ Matth. 27, 29.

△ Die **Dornenbahn**, Mz. die —en, eine dornige Bahn, auf der man viele Beschwerden und Leiden zu erdulden hat.

Muß ich des Lebens Dornenbahn
In Schauernächten wallen. Schubart.
Hier endige des Dulders Dornenbahn. Schiller.

Auch der Dornenweg, Dornenpfad.

Das **Dornenbündel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bündel von Dornenreisig. Die Dornenbündel in den Leckwerken.

Das **Dornengebüsch**, des —es, Mz. die —e, ein Gebüsch von Dornen; das Dorngebüsch.

△ Das **Dornengewinde**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gewinde von Dornen.

— Und sie faßte den Stab, den Dornengewinde
Ganz umher einhüllt' — — — Voß.

Die **Dornenhecke**, Mz. die —n, eine Hecke von Dornen, ein Dornengebüsch; die Dornhecke.

In so dichten Dornenhecken
Kann kein Röschen sich verstecken. Heydenreich.

Die **Dornenkrone**, Mz. die —n, eine Krone oder ein Kranz von Dornenzweigen. „Und [illegible]ten eine Dornenkrone.“ Marc. 15, 17.

Dornenlos, adj. u. adv. ohne Dornen, von Dornen befreit; eigentlich und uneigentlich. „Keine Rose dornenlos.“ Ungen. Daher die Dornenlosigkeit.

Die **Dornenpeitsche**, Mz. die —n, gleichsam eine Peitsche von Dornen, eine Geissel.

Die Furien, in deren blut'gen Händen
Stets fürchterlich, die Dornenpeitsche braust. Uz.

△ Der **Dornenpfad**, des —es, Mz. die —e, so viel als Dornenbahn. Die Dornenpfade des Lebens.

△ Der **Dornensteg**, des —es, Mz. die —e, ein mit Dornen bewachsener Steg. Uneigentlich und dichterisch, der beschwerliche leidenvolle Lebensweg.

Doch kaum erschien am Dornensteg
Mir meines Gunims frühe Bahre. Pfeffel.

Der **Dornenstengel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein dorniger Stengel.

Knospend steht im Mai die Rose,
Doch wenn stärkre Sonnenstrahlen flammen
Lös't sich Blatt und Blatt und sinket,
Bis zuletzt der Dornenstengel
Einsam steht. — — Meißner.

Der **Dornenstock**, des —es, Mz. die —stöcke, ein Stock von Dornen, Weißdornen; s. Dornstock.

△ **Dornenüberstrickt**, adj. u. adv. von Dornen gleichsam überstrickt, voller Beschwerden und Hindernisse.

Und durch dornenüberstrickte Stege
Wallst du zur Unsterblichkeit empor. Deutscher Merkur.

△ **Dornenvoll**, adj. u. adv. voller Dornen; uneigentlich, voller Beschwerden, Hindernisse, Leiden ꝛc. Ein dornenvoller Weg.

Früh in dornenvoller Wildniß weihte
Sich die Schwermuth mir zur Führerinn. Eschenburg.
— — diese Hand
Führt mich auf einem dornenvollen
Und weiten Weg ins beßre Land. Pfeffel.

△ Der **Dornenweg**, des —es, Mz. die —e, so viel als Dornenbahn. S. d.

Das **Dörnerblei**, des —es, o. Mz. in den Seigerhütten, dasjenige Blei, welches aus dem Abgange beim Schmelzen entsteht.

Der **Dörnerkienstock**, des —es, Mz. die —stöcke, in den Seigerhütten, dasjenige Kupfer, das auf den Seigerherden stehen bleibt und Krätzkupfer ist.

Die **Dörnerwand**, s. Dornwand.

Der **Dornfisch**, des —es, die —e, ein Name des Stachelbörses, der auch Seestachelbörs, und Steinbicker genannt wird (Spinachia L.).

Der **Dornfortsatz**, des —es, Mz. die —sätze, in der Zergliederungskunst, der spitzige hervorragende Theil eines Knochens (Spina).

Der **Dornführer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Käfermuschel, deren Schale acht Gelenke hat, welche in die Quere gestreift sind und wovon die äußersten mit scharfen rothen Dornen bogenweise besetzt sind (Chiton aculeatus L.) Sie findet sich an den Klippen in den Meeren Asiens.

△ Das **Dorngefilde**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit Dornen bewachsenes Gefilde.

Und sie entbrennt nicht anders vom Wohl der glücklichen Herse,
Als wenn Glut in die Kräuter des Dorngefildes gelegt wird.
Voß.

Uneigentlich, die Dorngefilde des Lebens. S. Dornenbahn.

Das **Dorngenist**, des —es, Mz. die —e, eine Dornenhecke, ein Dornengesträuch.

Dort blinkt was im Dorngenist. Heydenreich.

Das **Dorngesträuch**, des —es, Mz. die —e; s. Dornengesträuch.

Die **Dorngrundel**, Mz. die —n, die dritte Gattung der Hochschauer, Steinbeißer, nach Müller auch Steinschmerling genannt (Cobitis taenia L.)

Der **Dornhai**, des —es, Mz. die —e, eine Art Haifische mit einem Stachel auf dem Nacken (Squalus acanthias L.); auch der Dornhund.

Die **Dornhecke**, Mz. die —n, eine Hecke von Dornen oder solchen Sträuchen, welche mit Dornen besetzt sind.

Das **Dornherz**, des —ens, Mz. die —en, eine Art Herzmuscheln im Mittelländischen Meere, deren Schale beinahe herzförmig, mit dreieckigen Rippen besetzt und weiß und gelb gebändert ist (Cardium ciliare L.).

Der **Dornhund**, des —es, Mz. die —e, so viel als Dornhai. S. d.

Dornicht, adj. u. adv. Dornen ähnlich. Dornichtes Zinn, unter welches viel Eisen gekommen ist, das sich vom Pocheisen abgenützt hat.

Dornig, —er, —ste, adj. u. adv. Dornen oder Dörner habend, mit Dornen besetzt, bewachsen. Ein dorniger Strauch. In der Pflanzenlehre, ein dorniger Stengel, dessen spitzige Verlängerungen sich nicht mit der Haut ablösen; ein dorniges Blatt, dessen Rand mit Stacheln besetzt ist; eine dornige Blumendecke, deren jedes Blättchen mit einem Dorn versehen ist. Ein dorniger Acker, Weg ꝛc. „Ein dornichter (dorniger) Weg.“ Sprichw. 15, 19. Uneigentlich,

mühselig, beschwerlich, mit Unannehmlichkeiten und Leiden verbunden. Die dornige Bahn des Lebens. „Indem er vor sich hin die dornigte (dornige) Bahn übersiehet, die er noch gehen muß.“ Dusch.

Der Dornkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Käfer mit ganzen Flügeldecken, die spindelförmige Fühlhörner haben und deren Bruststück und Flügeldecken mit Stacheln besetzt sind (Hispa L.).

Der Dornkarpfen, s. Dornbrassen und Stachelkarpfen.

Der Dornknopf, des —es, d. Mz. ungew. der Name einer in Ägipten und Arabien einheimischen Pflanze, die mit einem wollichten Gewebe überzogen ist und Blumen mit fünffach getheiltem Kelche, fünf Blumenblättern, zehn Staubfäden und zehn Griffeln treibt. Das Samenbehältniß ist mit Stacheln besetzt und enthält in zehn Fächern zehn Samen (Neurada L.).

Der Dornkönig, des —es, Mz. die —e, ein Name des Zaunköniges.

Die Dornkoralle, Mz. die —n, eine Koralle, deren Oberfläche mit vielen Sternchen in verlängerten feinen, runden Röhrchen bedeckt ist, welche Ähnlichkeit mit Dornen haben (Madrepora muricata L.).

Der Dornkratzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Dorndreher.

Das Dornleckwerk, des —es, Mz. die —e, in den Salzsiedereien, eine Art Leckwerk, da man das Salzwasser durch Dornwände laufen läßt.

Das Dörnlein, des —s, d. Mz. ungew. s. 2. Dorn.

Der Dörnleinbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Name des Kornelbaumes, weil er mit Dörnlein oder kleinen Dornen besetzt ist.

Die Dornlilie, Mz. die —n, eine in Amerika wachsende schöne Pflanze deren kleine trichterförmige und mattgelbe Blumen mit vier Staubfäden, einem fadenförmigen Griffel und einem einfachen Staubwege einzeln an den Seiten der Äste hervorkommen. Der ästige mit Stacheln besetzte Stamm wird bis zwölf Fuß hoch (Catesbea L.).

Der Dörnling, des —es, Mz. die —e, im Österreichischen eine Art eßbarer Schwämme.

Die Dornmirte, s. Mäusedorn.

Die Dornmuschel, Mz. die —n, eine Art Dreieckmuscheln, die sich in den Indischen Meeren findet, deren Schale eirund, bauchig, fuchsroth und auf der Oberfläche mit Stacheln besetzt ist (Donax muricata L.).

Der Dornmuskel, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Benennung gewisser Muskeln, welche ihren Namen davon haben, daß sie an die Dornfortsätze der Halswirbel, Brustwirbel rc. gehen oder davon kommen. Der Dornmuskel des Nackens (Musculus spinalis cervicis). Der Dornmuskel des Rückens (Musculus spinalis dorsi).

Die Dornnadel, Mz. die —n, eine Art Nadelschnecken, deren Schale schwarz, an der Mündung bauchig und mit dornichten Stichen versehen ist (Buccinum murinum L.).

Die Dornraupe, Mz. die —n, eine Benennung derjenigen Raupen, die ein Horn oder einen Dorn haben, z. B. die Wolfsmilchsraupe.

Der Dornreich, des —es, Mz. die —e, eine allgemeine Benennung verschiedener Vögel, welche in den Dornen hecken. Dahin gehört der gemeine Dornreich, die Mönchsmeise mit ihren Unterarten, der braunköpfige Mönch, der Schilfdornreich, der Dornreich mit dem weißen Plättchen und der Dornreich mit dem weißem Bauche.

Der Dornroche, des —n, Mz. die —n, eine Art Rochen mit rundlichem, dünnem, in eine zarte Borste auslaufendem Schwanze, welche mit einem beinichten, fingerslangen, sägeförmigen Auswuchse oder Stachel bewaffnet ist (Raja pastinaca L); auch Stachelroche, Giftroche.

Die Dornrose, Mz. die —n. 1) Ein Auswuchs an den Dornen, der von einem Ziefer herrührt und einer Rose einigermaßen ähnlich ist, wie die sogenannte Weidenrose. S. d. 2) Ein Name der Weinrose. S. d.

Der Dornrücken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des Nagelrochen. S. d. (Raja clavata L. Dasybatus clavatus Kl.).]

Die Dornschere, Mz. die —n, bei den Gärtnern, eine große Schere, mit welcher sie die Hecken beschneiden.

Der Dornschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, eine Art eßbarer Schwämme oder Pilze, der brüstige Blätterschwamm (Agaricus mammosus L.).

† **Das Dornschwein**, des —es, Mz. die —e. 1) In manchen O. D. Gegenden so viel als Stachelschwein. 2) Eine Gattung Meerskorpione nach Müller (Scorpaena porcus L., Corystion 15. Kl.).

Der Dornstein, des —es, Mz. die —e, in den Salzsiedereien, die harte, steinartige Rinde, welche sich von den Erdtheilen in dem Salzwasser beim Lecken an die Dornen ansetzet.

Der Dornstock, des —es, Mz. die —stöcke, ein Stock von einem Dornstrauche besonders von Weißdorn geschnitten; ein borniger Stock.

Der Dornstrauch, des —es, Mz. die —e, ein Strauch, dessen Rinde mit Dornen besetzt ist, ein Dornbusch.

Der Dornstrich, des —es, Mz. die —e, eine Art Ostindischer Blutegel, sehr platt, braun und mit vielen dornichten, erhobenen und ausgebreiteten Querstrichen gezeichnet (Hirudo indica L.)

Der Dorntreter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Dorndreher.

Die Dornwand, Mz. die —wände, in den Salzsiedereien, eine Wand, welche mit Dornbündeln belegt ist, auf welche die Sole läuft und beim Durchtröpfeln gereinigt wird; auch die Dörnerwand.

△ **Dornzerritzt**, adj. u. adv. von Dornen zerrizt. „Ihre dornzerritzten Hände.“ Kosegarten.

Dorothea, ein Weibertaufname, verdeutscht und zusammengezogen in Dorte, Dörte, Dortchen, Dörtchen, Dore, Dorchen, Doris. O. D. Dorel, in Preußen Tusch.

Dörr, s. Dürr.

Der Dörrbalken, s. Darrbalken.

Das Dörrband, des —es, Mz. die —bänder, bei den Ärzten, ein Pflaster wider die Dörrsucht, welches auf Hände und Füße mit einem Verbande befestiget wird.

Das Dörrblech, das **Dörrbrett**, die **Dörre**, s. Darrblech rc.

Dorren, v. ntr. mit sein, dürre werden, verdorren. „Als Heu auf den Dächern, welches dorret, ehe denn es reif wird.“ Es. 37, 27. Das Dorren.

Dörren, v. trs. dürre machen, austrocknen. Obst, Malz dörren. Gedörrtes Obst. Gedörrte Pflaumen. Das Heu dörren.

Aber wenn sie (die Sonne) mit sengender Glut
Die durstigen Gefilde dörrt — Gedike.

— — Wie von der Distel
Flattert das trockne Haar, wenn der
Liebliche Sommer es dörret. Voß.

Auch darren. S. d. Das Dörren. Die Dörrung.

Der Dörrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas dörret; besonders beim Krappbau, derjenige Arbeiter welcher die Färberröthe sowol im Thurm als in der Darre dörret.

Das Dörrkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Dürrwurz.

⊙ **Die Dörrleiche**, Mz. die —n, eine von der Luft und schneller trockner Hitze oder großer Kälte gedörrte oder ausgetrocknete Leiche. „Luft und Kälte machten ihn zur Dörrleiche.“ C. G. Dessen Verdeutschungswörterb. Mumie.

Die Dörrsucht, o. Mz. s. Darrsucht und Dürrsucht.

X **Die Dörrwarze**, Mz. die —n, gewisse Warzen, welche den Pferden im Maule wachsen und ihr Gedeihen verhindern, weil sie davor nicht fressen können.

Der Dorsch, des —es, Mz. die —e, eine Art Schellfisch, bunt von Farbe und mit einem ungetheilten Schwanze, in der Ostsee und den nordischen Gewässern (Gadus callarias L.) Er wird sowol frisch

als auch gedörrt und eingesalzen gegessen. Auch der Dösch, O. D. der Dorsche oder Dorschen, in Preußen Pomuchel.

Der Dorschlein, des —es, o. Mz. eine Spielart des Leines oder Flachses, der dunklern Samen bringt, und längern, meist grünlichen Flachs giebt.

Dort, adv. ein Wort, welches einen von uns entfernten Ort bezeichnet, gewöhnlich im Gegensatz von hier. Er war erst hier, jetzt ist er schon wieder dort.

Kaum heb' ich meine Hand empor,
So steigt hier ein Pallast und dort ein Thron hervor. Gellert.
Dort duften Blum' und Gras; hier grünen Berg' und Flächen.
Hagedorn.

Oft beziehet sich dort auch auf einen vorher genannten Ort, wo es dann mit daselbst gleichbedeutend ist. Ich höre Sie wollen nach Leipzig reisen; wie lange werden Sie dort bleiben? Oft steht es auch bloß für da. „Dort, wo der schwarze Tannenwald stehet, dort rieselt ein Bach aus Stauden hervor." Geßner. Zuweilen bezeichnet es auch überhaupt nur einen, von dem, wo man sich befindet, verschiedenen Ort. Hier oder dort, irgendwo. „Dort und dann," irgendwo, irgend einmahl. Herder. Häufig deutet dort auf den Zustand nach diesem Leben. Sei gut, so wirst du hier und dort glücklich sein. Dort werden wir uns wiedersehen. Auch als Grundwort wird es gebraucht, das Dort, der entfernte Ort selbst, und das Sein an demselben. „Das ersehnte Dort." Tiedge. „Ein entferntes Dort." Ders. Unnütz ist die Anhängung der Silbe en, dorten; so auch alldort, alldorten.

† Der Dort, des —es, oder der Dorten, des —s, d. Mz. ungew. eine Grasart, welche als Unkraut häufig unter dem Getreide wächst; die Trespe, der Lolch, Lulch, Twalch, Dotter, Durt ꝛc.

Dorther, adv. von jenem, von einem entfernten genannten Orte her. Wir kommen eben von dorther; im gemeinen Leben auch bloß, wir kommen eben dorther. So auch in den Zusammensetzungen dortheraus, von jenem Orte heraus; dortherein, dortherauf, dortherum, dortherunter, dortherüber ꝛc.

Dorthin, adv. an jenen Ort hin. Dorthin habe ich ihn gehen sehen. Der eine ging dahin, der andere dorthin. So auch in den Zusammensetzungen, dorthinauf, an jenen Ort hinauf, dorthinaus, dorthinein, dorthinum, dorthinüber, dorthinunter ꝛc.

Dortig, adj. dort befindlich. Ich will einmahl meine dortigen Freunde besuchen.

† Dortseitig, adj. auf jener Seite befindlich, dort befindlich, jenseitig. „— und da auch nach einer königlich Preußischen Kabinetsordre die gänzliche Einstellung der Annahme von Reichskolonisten bei den dortseitigen Behörden ebenfalls anbefohlen ꝛc. Nationalzeitung.

‡ Dortselbst, adv. eine müßige Verlängerung für dort. So auch dortselbsten.

Dortwärts, adv. nach dorthin, nach jenem Orte hin. „Siehe die Pfeile liegen dortwärts vor dir." 1 Sam. 20, 22. 37.

Der Dösch, s. Dorsch.

Der Döschwurm, des —es, Mz. die —würmer, eine Art Kiemenwurm, die sich vorzüglich an den Dösch oder Dorsch in der Ostsee, und an die Schellfische der Nordsee ansaugt (Lernaea asellina L.).

Die Dose, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Döschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein kleines Behältniß mit einem Deckel versehen, meist von runder Gestalt und flach, Rauch- und Schnupftabak darin ꝛc. bei sich zu führen. Eine Dose. Eine Tabaksdose, Schnupftabaksdose. 2) In der Naturbeschreibung eine Benennung derjenigen Kammmuscheln oder Austern, die mit gleichen Ohren versehen sind, zu welchen besonders die Jakobsmuscheln, Kompaßmuscheln ꝛc. gehören. Eine Art dieser Kammmuscheln ist das Döschen, deren Schalen nicht größer als die einer Haselnuß sind, die sehr bauchig, am Deckel, der tief gespalten und auch bauchig ist mit zwanzig Strahlen versehen und von Farbe weiß und braun gewölkt ist (Ostrea minuta L.).

Die Döse, Dose, Mz. die —n, ein rundes, hölzernes Gefäß, welches gewöhnlich auf drei verlängerten Dauben steht und unten weiter als oben ist. Nach seiner Bestimmung ist es eine Backdöse, Waschdöse ꝛc. In manchen Gegenden heißen die Kühlbottiche in den Brauhäusern Kühldösen. O. D. Teuse, Teusse.

Der Dosenbaum, des —es, Mz. die —bäume. 1) S. Alpenkiefer und Fichte. 2) Bei den Töpfern diejenigen Bäume, Stangen oder Latten, worauf Bretter gelegt werden, um die fertig gedrehten Gefäße darauf zu stellen und austrocknen zu lassen.

Die Dosenform, Mz. die —en, bei den Kunstdrechslern, eine Form, worin man Dosen von Schildkrötschalen, nachdem man sie erweicht hat, formen kann.

Die Dosenstampfe, Mz. die —n, eine eiserne Form, von der Gestalt einer Dose, um Dosen darauf zu verfertigen.

Das Dosenstück, des —es, Mz. die —e, ein Gemählde in oder auf einer Dose. „Wenn ihr Gesicht gleich nicht mehr so schön ist, so verdient es doch ein Dosenstück abzugeben." Gellert.

† X Die Döserei, Mz. die —en, die Lässigkeit, Dummheit. Lessing schrieb es, als Obersachse, Töserei. „Wir müssen nur bis ans Ende hören, was der Mann in der Töserei seiner Schlafsucht alles schrieb und drucken ließ."

† Dösig oder Deesig, adj. u. adv. lässig, halb schlafend, dumm. Er ist ganz dösig. Daher die Dösigkeit.

Der Dost, des —es, oder der Dosten, des —s, d. Mz. ungew. der Name einer Pflanze (Origanum L.), zu welcher Linné den gemeinen Wohlgemuth, den Kretischen Diptam und den Spanischen Hopfen rechnet. Im gemeinen Leben wird nur der Wohlgemuth (Origanum vulgare L.) Dost genannt. In andern Gegenden heißt der Hirschklee (Eupatorium L.) Wasserdost oder Dostenkraut.

1. Der Dotter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Gelbe in einem Ei, bestimmter das Eidotter, O. D. Totter, Toter.

2. † Der Dotter, des —s, d. Mz. ungew. der Name verschiedener Pflanzen. 1) Des gemeinen Dottersamens welcher auch Flachsdotter und Leindotter genannt wird (Myagrum sativum L.) 2) Der Trespe. 3) Des Stechapfels.

Die Dotterblume, Mz. die —n, eine Benennung verschiedener gelber Blumen. 1) Der Bachblume, welche auch Butterblume, Drahtblume, Kuhblume, Mattenblume, Moosblume, Schmalzblume, Ringelblume, Wiesenblume heißt (Caltha palustris L.) 2) Des Löwenzahns, auch Mönchskopf, Butterblume, Schmalzblume, (Leontodon taraxacum L.).

Das Dotterbrot, des —es, Mz. die —e, bei den Zuckerbeckern ein Zuckergebackenes, welches größtentheils aus Eidottern besteht.

Dottergelb, adj. u. adv. gelb wie das Dotter im Ei; gelb, das kaum merklich ins Rothe schimmert.

Dotterig, adj. u. adv. Dotter enthaltend. „Ein zweidotteriges Ei. J. P. Richter."

Das Dotterkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des wilden Senfes.

Der Dottersame, des —ns, Mz. die —n, ein Geschlecht Pflanzen, die an vierblättrigen Blumen sechs ungleiche Staubfäden und einen dünnen Griffel mit stumpfem Staubwege haben (Myagrum L.).

Die Dotterschnecke, Mz. die —n, eine Gattung Schwimmschnecken (Neriten), wozu der Eierdotter, das Schleckhorn und der Warzendotter gehören. S. diese.

Die Dotterweide, Mz. die —n, eine Art Weiden mit gelber Rinde; auch die gelbe Weide, Goldweide (Salix vitellina L.)

1. † Der Drabe, des —n, Mz. die —n, in manchen Gegenden, ein Name des Enterichs.

2. † Der Drache, des —n, Mz. die —n, in manchen, besonders N. D.

Gegenden, eine Art vier- oder fünfarmiger Anker, deren man sich auf den Flüssen, namentlich auf der Elbe bedient und welche auch Drachenanker heißen, in andern Gegenden Dreg.

3. **Der Drache**, des —n, Mz. die —n, eine Art Eidechsen in Indien und Afrika mit einer Flügelhaut an den Seiten versehen. Unwissenheit und Aberglaube dachte sich sonst darunter eine ungeheure große geflügelte Schlange, welche Rauch und Feuer ausspie, und alles mit ihrem giftigen Hauche tödte. Uneigentlich. 1) Der Name derjenigen Lufterscheinung, wenn sich ölige brennbare Dünste in der mittlern Luftgegend entzünden und im Brennen einen langen feurigen Schweif hinter sich herziehen; der fliegende Drache. 2) Eine aus dem Gebrauche gekommene Art des groben Geschützes, welche zwei und dreißig bis vierzig Pfund Eisen schoß. 3) In der biblischen Schreibart, der Teufel, der alte Drache. 4) X Die Benennung einer zornigen und zänkischen Person, besonders einer solchen Weibsperson. 5) Ein über leichte Hölzer ausgespanntes Papier mit einem langen papiernen Schweife, welchen die Knaben in die Luft steigen lassen. 6) Eine Art Fische, s. Drachenfisch. 7) In der Sternkunde, der Name eines Sternbildes von zwei und dreißig Sternen, nahe am Nordpol.

Der Drachenanker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. 2 Drache.

○ **Das Drachenauge**, des —s, Mz. die —n, eigentlich, das Auge eines Drachen; dann, ein häßliches, schreckliches Auge. „Indem sie lieblich ihr Drachenauge verdreht.“ Müller.

Der Drachenbauch, des —es, d. Mz. ungew. in der Sternkunde, die Grenze, bis zu welcher der Mond von der Sonnenbahn abweicht.

Der Drachenbaum, des —es, Mz. die —bäume, eine Benennung verschiedener Arten Bäume. 1) Die Traubenkirsche (Prunus padus L.). 2) Des Elsebeerbaumes (Crataegus torminalis L.). 3) Besonders eine Art Bäume in Ost- und Westindien, die mit Palmen Ähnlichkeit haben, und aus welchen das Drachenblut fließt (Dracaena draco L.); auch Drachenblutbaum. 4) Ein in Indien wachsender Baum, der, wenn er geritzt wird, ein dunkelrothes Harz fließen läßt, die Flügelfrucht (Pterocarpus L.).

Das Drachenblut, des —es, o. Mz. 1) Ein dunkelrothes Harz, welches leicht zerreiblich und allein im Weingeiste auflösbar ist. S. Drachenbaum 3). 2) † Die rothe Mengelwurz, deren Blätter einen blutrothen Saft von sich geben.

Der Drachenblutbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Drachenbaum 3).

Der Drachenblutfruchtbaum, des —es, Mz. die —bäume, eine Gattung des Flügelfruchtbaumes mit gefiederten Blättern und kleinen gelblichen Blüten (Pterocarpus draco). Der Saft desselben giebt eine Art Drachenblut.

Der Drachenfänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Name einer Ostindischen und Amerikanischen Pflanze (Barleria L.). Die Blume hat vier ungleiche Staubfäden, welche einen unvollkommenen Staubbeutel tragen.

Der Drachenfisch, des —es, Mz. die —e, ein Seefisch, in den nördlichen Gewässern, an den Ohren und auf dem Rücken mit giftigen Stacheln versehen; der Drache, Meerdrache, Seedrache (Draco, Dracunculus).

△ **Das Drachengeschirr**, des —es, Mz. die —e, ein mit Drachen bespannter Wagen.

> Jetzt dem Triptolemus bringt sie das luftige Drachengeschirr hin.
> Voß.

○ **Drachenhaarig**, adj. u. adv. mit Drachenhaaren besetzt, uneigentlich.

> — durch welcherlei Künste, durch welche
> Tugenden, du dir gewannst das drachenhaarige Antlitz. Voß.

Das Drachenhaupt, des —es, Mz. die —häupter, s. Drachenkopf.

Der Drachenkopf, des —es, Mz. die —köpfe, oder das Drachenhaupt, eigentlich der Kopf eines Drachen. Uneigentlich. 1) In der Baukunst, Röhren, welche aus den Dachrinnen hervorragen und vorn gewöhnlich mit einem Drachenkopfe verziert sind, durch welchen das Wasser ausfließt. 2) In der Sternkunde, derjenige Punkt, wo der Mond in seinem Laufe die Sonnenbahn durchschneidet, wenn er in die Norderbreite tritt; bei andern Wandelsternen, der aufsteigende Knoten. 3) In der Pflanzenlehre, eine Pflanze, deren Krone in Ansehung des aufgeblasenen Schlundes einige Ähnlichkeit mit einem Drachenkopfe hat (Dracocephalum L.). 4) Das Drachenköpfchen, eine aschgraue geränderte Porzellanschnecke, etwas größer als ein Sperlingsei und in der Mitte mit zwei röthlichbraunen viereckigen Flecken bezeichnet, welche zuweilen die Gestalt eines Drachen haben (Cypraea stolida L.).

Das Drachenkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Odermennigs (Agrimonia eupatoria L.).

Das Drachennest, des —es, Mz. die —er, das Nest eines Drachen; dann, eine häßliche, fürchterliche Höhle.

> Daß ihr den Weg in dieses Drachennest
> Um meinetwillen nicht genommen. Wieland.

Der Drachenpfennig, des —es, Mz. die —e, Pfennige mit dem erhobenen Gepräge eines Drachen, so daß dasselbe auf der Rückseite vertieft war, die ehemahls in Kurland geschlagen wurden.

Die Drachenpflanze, Mz. die —n, eine allgemeine Benennung verschiedener Pflanzen, von welchen das rothe Harz, welches Drachenblut genannt wird, kömmt. Dahin gehört der Drachenbaum etc.

Der Drachenrotang, des —es, d. Mz. ungew. eine Ostindische Art des Rotang, welche einen blutrothen dem Drachenblute ähnlichen Saft hat (Calamus palmjuncus draco L.).

Die Drachenschlange, Mz. die —n, in der Wappenkunst, ein geflügelter Drache ohne Füße.

Der Drachenschwanz, des —es, d. Mz. ungew. in der Sternkunde, derjenige Punkt, wo der Mond in seinem Laufe die Sonnenbahn durchschneidet, wenn er in die südliche Breite tritt; bei andern Wandelsternen, der absteigende Knoten.

Der Drachenstein, des —es, Mz. die —e, ein Stein, welcher in den Köpfen der Drachen gefunden werden soll. Auch ein Name des Ammons-Hornes, Post- oder Widderhornes (Draconiti).

△ **Der Drachenwagen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit Drachen bespannter Wagen.

> Und wie Luna ihren Drachenwagen
> Niedersenkte in der Welten Bad. Ungen.

Die Drachenwurz, d. Mz. ungew. 1) † Ein Name der gelben Wasserlilie, oder des Wasserschwertels (Iris pseudacorus L.). 2) Ein Zwiebelgewächs, auf dessen glattem hohem Stengel rothe Punkte befindlich sind, so daß er mit einer Schlangenhaut einige Ähnlichkeit hat; auch Natterkraut, Schlangenkraut (Dracontium Tab.)

X **Der Drachenzahn**, des —es, Mz. die —zähne, eine Benennung gewisser ausgegrabener Knochen, welche der unwissende Haufe für Zähne der Drachen hält.

X **Die Drachme**, Mz. die —n. 1) Der achte Theil einer Unze, oder der vierte Theil eines Lothes. 2) Der Name einer Münze bei den alten Griechen, Juden etc.

† **Der Dradel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Seilern, jede Verwickelung der Fäden oder Schnüre beim Spinnen.

X **Der Dragoner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. wegen Mangel eines Deutschen passenden Wortes und weil es schon in der Volkssprache lebt, scheint dieses Wort hier nicht fehlen zu dürfen. Man versteht darunter: 1) Eine Art leichter Reiter, die mit Flinte, Pistolen und Schwert oder Säbel bewaffnet sind. Uneigentlich und im gemeinen Leben nennt man ein Mädchen einen Dragoner, wenn es wild ist, auch wol, wenn es groß und plump ist. 2) In der Geschützkunst, die Pflastersteine, welche zuweilen im Falle der Noth aus Mörsern geschossen werden.

X **Die Dragonermütze**, Mz. die —n, eigentlich, die Mütze eines Dragoners. In der Naturbeschreibung, der Name zweier Arten der Klippkleber im Mittelländischen Meere (Patella ungarica und lacustris L.).

✗ **Der Dragun**, des —es, d. Mz. ungew. im gemeinen Leben, eine Benennung: 1) Einer Pflanze mit lanzenförmigen Blättern, die einen ungetheilten Rand haben (Artemisia dracunculus L.); auch Dragunwermuth, Bertram, Kaisersalat, Schlangenkraut, Zitterkraut. Die jungen Blätter nimmt man zum Salat. 2) Des Deutschen Bertram (Achillea ptarmica L.), auch Dragut, Doraut.

Der Dragunwermuth, des —s, o. Mz. ein Name des Draguns. S. Dragun 1).

Der Draht, des —es, Mz. die —e, in den gemeinen Sprecharten, auch Drähte und Drähter. 1) Ein im Spinnen zusammengedrehter Faden; besonders ein zusammengedrehter dicker Faden, dessen sich die Schuster zu ihren Arbeiten bedienen, ein Pechdraht, und der nach seiner verschiedenen Bestimmung ein Absatzdraht, Bestechdraht, Doppeldraht, Einsetzdraht rc. ist. Auch bei den Strumpfwirkern werden die Fäden noch drähtig genannt, wenigstens in den Zusammensetzungen eindrähtig, zweidrähtig, dreidrähtig rc. 2) Ein aus Metall gezogener Faden. Eisendraht, Messingdraht, Kupferdraht, Gold- und Silberdraht. 3) Ein Band aus zusammengedrehtem Stroh, woraus allerlei z. B. Bienenstöcke geflochten werden. N. D. Traat und in manchen Gegenden auch das Draht.

† **Die Drahtader**, Mz. die —n, die einzelnen Windungen eines Drahtringes.

Die Drahtarbeit, Mz. die —en, eine Arbeit von Draht, etwas von Draht Verfertigtes, Geflochtenes.

Der Drahtarbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Arbeiter, Handwerker, der Sachen von Draht macht.

Die Drahtbank, Mz. die —bänke, bei den Drahtziehern, der Werktisch, auf welchem sie den Metalldraht ziehen; die Ziehbank, und bei den Grobdrahtziehern die Schiebebank.

Der Drahtbaster, des —s, d. Mz. ungew. bei den Sammtwebern, die zweite Hauptabtheilung der Sammte, die aber wieder verschiedene Untersorten hat, je nachdem die Faden derselben aus vier, fünf oder sechs einzelnen Fäden zusammengedreht ist.

Das Drahtbauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Vogelbauer von Draht gemacht.

Die Drahtblume, s. Dotterblume.

Der Drahtboden, des —s, Mz. die —böden, bei den Siebmachern, ein von Messing- oder Eisendraht geflochtener, gestrickter oder gewirkter Boden zu einem Siebe.

Der Drahtbodenstuhl, des —es, Mz. die —stühle, bei den Siebmachern, derjenige Werkstuhl, auf welchem sie die drähternen Siebböden wirken.

Der Drahtbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner Bohrer zum Bohren derjenigen Löcher, durch welche Draht gesteckt werden soll z. B. bei den Drahtbauern.

Der Drahtdeckel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Deckel von Draht, z. B. zu einer thönernen Tabakspfeife.

Das Drahteisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Drahtziehern, eine eiserne Platte mit Löchern, deren Weite immer mehr abnimmt, und durch welche vom größern Loche abwärts der Draht so lange durchgezogen wird, bis er die verlangte Dünne erhalten hat.

✗ **Drähtern**, adj. u. adv. von Draht. Ein drähternes Bauer, ein drähternes Gitter, Sieb. N. D. drähten.

Die Drahtfeder, Mz. die —n, eine Feder aus zusammengewundenem Draht, vermittelst welcher manche Puppen auf ihrem Gestell oder einzelne Theile derselben an den Körper befestigt sind, so daß sie sich daran hin und her bewegen.

Das Drahtfenster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fenster, welches mit einem Drahtgitter versehen ist.

Die Drahtgeißel, Mz. die —n, eine aus Draht verfertigte Geißel.

Das Drahtgitter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gitter von Eisendraht rc. geflochten.

Der Drahthammer, des —s, Mz. die —hämmer, ein Hammerwerk, auf welchem Eisen- und Messingdraht verfertigt wird; eine Drahtmühle, ein Drahtzug.

Die Drahtkette, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Drahtkettchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Kette, ein Kettchen von Draht; besonders eine Kette von zusammengedrehtem Golddrahte.

Die Drahtkugel, Mz. die —n, im Geschützwesen, zwei Bleikugeln, die vermittelst eines Drahtes an einander befestiget wurden.

Der Drahtleuchter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Leuchter aus Draht gewunden mit einem hölzernen Fuße.

Das Drahtmaß, des —es, Mz. die —e, bei den Nadlern, ein Werkzeug, die Stücke des Drahtes zu messen; auch die Schießklinge.

Die Drahtmühle, Mz. die —n, eine Mühle, auf welcher der Draht aus dem Gröbsten bearbeitet und gezogen wird, worauf ihn die Drahtzieher weiter bearbeiten.

Das Drahtplätten, des —s, o. Mz. diejenige Arbeit, da der Gold- und Silberdraht geplättet d. h. auf der Plättmühle zu Lahn gewalzet wird.

Der Drahtplätter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Arbeiter, welcher den Gold- und Silberdraht auf der Plättmühle plättet; auch Drahtplättner, Plätter, Plättner.

Die Drahtpuppe, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Drahtpüppchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Puppe, geschnitztes Bild rc., woran manche Glieder z. B. Kopf und Hände an einer Drahtfeder beweglich sind, so daß sie dieselben bewegen wenn man sie anstößt, welche Bewegung gewöhnlich ein gezwungenes Ansehen hat. Dann auch, eine vermittelst eines Drahtes hin und her bewegte Puppe bei den Puppenspielern (Marionette). Daher wird uneigentlich eine Person, welche in ihren Bewegungen sehr gezwungen und steif erscheint, eine Drahtpuppe genannt.

Das Drahträdchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein hölzernes Rädchen, worauf feiner Draht oder auch Saitendraht gewickelt ist; wie auch, der aufgewickelte Draht selbst; die Drahtrolle.

Das Drahtrichten, des —s, o. Mz. bei den Nadlern, diejenige Arbeit, da sie den in Ringe krummgebogenen Draht gerade richten, welches vermittelst des Richtholzes geschieht.

Der Drahtrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Nadlern, eine Person, welche den in Ringe gebogenen Draht vermittelst des Richtholzes gerade richtet.

Der Drahtriem, des —es, Mz. die —e, die schmalen Streifen Metall, woraus der Draht gezogen wird.

Der Drahtring, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Ring von Draht. 2) Der in einen Ring gewundene oder zusammengelegte Draht.

○ **Das Drahtröhrchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. kleine Röhrchen von dicht zusammengedrehtem feinem Gold- oder Silberdrahte zum Sticken rc. (Cannetille); auch Drahtwürmchen, wegen ihrer wurmförmigen Gestalt.

Die Drahtrolle, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Drahtröllchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Rolle, worauf Draht gewickelt ist; dann, der aufgerollte Draht selbst; auch Drahträdchen.

Die Drahtsaite, Mz. die —n, eine aus Draht gezogene Saite zu Tonwerkzeugen; im Gegensatz der Darmsaiten.

Die Drahtschere, Mz. die —n, eine große Stockschere der Nadler zum Zerschneiden des Messingsdrahtes zu Nadeln.

Die Drahtschleife oder **Drahtschlinge**, Mz. die —n, Schleifen oder Schlingen von Draht, welche an Kleider rc. genäht werden, um kleine Haken darin zu befestigen und Kleidungsstücke dadurch zuzuhalten; auch Oese und beide Stücke zusammengenommen Hefteln. Von anderer Art sind die Drahtschleifen und Drahtschlingen der Jäger, Hasen, Füchse rc. darin zu fangen.

Die Drahtschlinge, s. Drahtschleife.

Der Drahtschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Nadlern, derjenige Arbeiter, welcher den Draht zu den Nadeln zuschneidet.

Das Drahtsieb, des —es, Mz. die —e, ein Sieb mit einem Boden von Draht.

Das Drahtsilber, des —s, o. Mz. in den Bergwerken, gediegenes Silber in Fäden, welches sich in Gestalt eines feinen Drahtes findet.

Die Drahtspindel, Mz. die —n, bei den Nadlern, der zu den Nadelköpfen aufgesponnene Draht, ehe er zerschnitten wird; die Drahtspille, auch bloß Spindel oder Spille. Auch derjenige gerade Draht, auf welchen der Knopfdraht vom Knopfspinner aufgesponnen wird, heißt Drahtspindel.

Das Drahtspinnen, des —s, o. Mz. diejenige Arbeit, da der geplättete und zu Lahn gewälzte Draht um Seide geschlagen und auf diese Art zu Fäden gesponnen wird, welche Arbeit der Drahtspinner verrichtet.

Der Drahtspinner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Drahtspinnen.

Das Drahtstück, des —es, Mz. die —e, bei den Nadlern, die zu einer Lage von drei bis fünf Nadelschäften abgeschnittenen Stückchen Draht.

Der Drahtweiser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Seidenmühlen, dasjenige Drähtchen, welches in eine Schneckenlinie gewunden ist und an der Seidenzwirnmühle über jeder Rolle und unter dem Haspel wagerecht in der Latte des Gestelles steckt, durch welches der Faden, der zur Kette werden soll, gesteckt und in Ordnung erhalten wird.

Das Drahtwerk, des —es, Mz. die —e, ein jedes aus Draht verfertigtes Werkzeug; ohne Mehrzahl. Dann, aus Draht geflochtene Gehäuse in Hühner- und Vogelhäusern.

Die Drahtwinde, Mz. die —n, bei den Drahtziehern, eine Winde, vermittelst welcher sie den Draht so lange und oft durch das Drahteisen ziehen bis er die verlangte Feine hat.

Das Drahtwürmchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Drahtröhrchen.

Die Drahtzange, Mz. die —n, eine kleine spitzige und vorn gerundete Zange, den Draht damit zu biegen und nach Gefallen zu gestalten.

Das Drahtzieheisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als das kürzere Drahteisen. S. d.

Der Drahtzieher, des —s, ein unzünftiger Handwerker, welcher das Metall zu Draht ziehet. Der Grobdrahtzieher ist derjenige, welcher den Draht, wie er aus der Drahtmühle kömmt, bis zur Dicke eines Pfeifenstieles bearbeitet; der Kleindrahtzieher derjenige, der ihn dann weiter bis zur größten Feine ziehet.

Die Drahtzieherei, Mz. die —en, s. Drahtzug.

Der Drahtzug, des —es, Mz. die —züge. 1) Der Zug oder das Ziehen des Drahtes; ohne Mehrzahl. 2) Die Anstalt, wo das Drahtziehen verrichtet wird, sowol die Drahtmühle, als auch die Werkstatt der Drahtzieher. In beiden Bedeutungen auch die Drahtzieherei.

Der Drall, des —es, Mz. die —e, oder die Dralle, Mz. die —n, bei den Büchsenmachern, die krummen oder geraden Riefen oder Vertiefungen in einer Büchse, welche, wenn sie krumm oder gewunden sind, eine Schnecken- oder Schraubenlinie bilden.

† **Drall**, adj. u. adv. N. D. fest, straff; dann, munter, lebhaft. Ein draller Faden, ein fest zusammengedrehter. „Ich mag ihn wohl, den guten trotzigen Blick, den drallen Gang.“ Lessing. Ein dralles Mädchen.

Sein Wuchs war königlich und lang
Voll Kraft, und stolz sein draller Gang. Kosegarten.

In andern Gegenden z. B. O. S. auch Drell.

Dran, s. Daran.

Der Drang, des —es, o. Mz. 1) Von drängen, für Gedränge, der Zustand, da man gedrängt wird; eigentlich und uneigentlich. „Du vergissest unsers Elendes und Dranges,“ unserer Bedrängniß. Ps. 44, 25. „Gleich einer harten Last und schwerer Bürden Drang.“ Opitz. 2) Von dringen, der Zustand, da man gedrungen, unwiderstehlich angetrieben wird. Er sprach so aus innerem Drange der Empfindung. Einen heftigen Drang zu etwas empfinden. „Er hat mich mit einem Drange, welchem ich nichts abschlagen konnte.“ Sonnenfels. „Er glaubte, das Glück Indostans zu machen, und that nichts anders, als dem Drange seiner Leidenschaften folgen.“ Klinger.

— Die Raben,
Die zu Gesang
Nur wenig Gaben
Und vielen Drang
Wie Mavus haben. Tiedge.

3) In den Hüttenwerken werden Drang kleine Blasen genannt, welche sich bei dem Treiben auf dem Treibherde am Rande herum sehen lassen.

† **Drange**, adj. u. adv. für gedrange, enge, dicht anliegend, anschließend. N. D. Die Thür geht drange zu.

X **Drängeln**, v. intrs. u. trs. das Verkleinerungswort von drängen, in einem engen Raume weiter zu kommen suchen, und das was im Wege ist auf die Seite drücken. Einen drängeln, ihn, um Platz zu gewinnen, auf die Seite zu drücken suchen. Das Drängeln.

Drängen, v. I) trs. vor sich hin und auf die Seite drücken, besonders um Platz zu gewinnen. Jemand drängen. An die Wand, auf die Seite drängen. Das Pferd drängte ihn an den Baum. Ich wurde sehr gedrängt beim Eingange. Dann, mit Nachdruck vorwärts treiben.

— Denn es drängt' unschädlicher Fahrwind. Voß.

In der Pflanzenlehre heißt ein gedrängtes Blatt (Folium confertum) ein solches, welches mit vielen andern so dicht beisammen steht, daß fast der ganze Stamm oder Ast davon bedeckt wird. Es ist gedrängt voll, so voll, daß kein Raum zu mehrerem übrig ist. S. Gedrängt. Uneigentlich, drücken, bedrücken. „Warum muß ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich dränget?“ Ps. 42, 10. „Da er seine Feinde allenthalben drängte.“ Sir. 46, 6. Besonders in der Mittelform der vergangenen Zeit, gedrängt. S. d. II) rec. Sich drängen, sich durch Drücken nach vorn und an die Seite desjenigen was im Wege ist, vorwärts oder weiter zu bringen, dadurch Platz zu gewinnen suchen. Sich durch das Volk drängen. „Wie die Rose, wenn sie aus der Knospe sich drängt.“ Geßner. Dann auch, sich selbst an oder auf die Seite drücken. „Da die Eselinn den Engel des Herrn sahe, drängte sie sich an die Wand.“ 4 Mos. 22, 25. Uneigentlich. Er drängt sich überall hinzu, sucht überall Zutritt rc. mit dem Nebenbegriffe, daß dies auf eine unbefugte und unbescheidene Weise geschieht. Dann, in Rücksicht auf die Menge der drängenden Theile. Es drängten sich entgegengesetzte Gefühle in ihrer Brust. — Das Drängen. Das Drängen und Treiben des Menschen. Die Drängung.

△ **Der Dränger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der drängt, besonders einer, der Andere drückt, bedrückt; der Bedränger, Bedrücker. „Die Stimme des Drängers nicht hören.“ Hiob 3, 18.

— Köstlich unschätzbare
Gewichte sind's, die der bedrängte Mensch
An seiner Dränger raschen Willen band. Schiller.

— — Da die Tugend
Litt und ins Einsame floh mit unbewunderten Thränen,
Da errieth mein Gewissen das kommende Todesurtheil
über die Dränger. — — Klopstock.

Der Dränger treibt die arme Menschenherde. Collin.

△ **Das Drangsal**, des —s, Mz. die —e, Bedrückung, Bedrängung, in uneigentlicher Bedeutung; Noth und Elend. Viele Drangsale erleiden. Die Drangsale des Krieges.

— — O ihr Götter
Zu schwerem Drangsal spartet ihr mich auf. Schiller.

‡ In manchen Gegenden für Gedränge. Es ist des Mahlens halber so viele Drangsal, daß die Mahlgäste nicht gefördert werden können.

△ **Drangvoll**, —er, —ste, adj. u. adv. voller Drang, sehr gedrängt, uneigentlich, „Rührend und drangvoll schreiben,“ Zimmermann.

Dann, voller Drangsal. „Die drangvollste Stunde des Lebens.“ Thümmel.

> Nicht vorwärts konnten sie, auch nicht zurück,
> Gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge. Schiller.

Das Drängwasser, des —s, o. Mz. s. Grundwasser.

Die Dräsekammer, s. Tresekammer.

Der Drath und die davon herkommenden und damit zusammengesetzten Wörter, s. Draht ꝛc.

△ Dräuen, v. intrs. die O. D. Form für drohen, welche von den Dichtern häufig vorgezogen wird. Das Dräuen. S. Drohen.

△ Der Dräuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der dräuet oder drohet.

> Deiner Flügel Sausen,
> Dräuer, schreckt mich nicht. Kosegarten.

Drauf, adv. zusammengezogen aus darauf. S. d. X Drauf und dran sein, nahe daran, dabei sein, nicht weit entfernt sein. „Ich war drauf und dran, in meinen alten Irrthum zu fallen.“ Thümmel.

X Der Draufbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Löffelbohrer von mittler Größe; auch ‡ der Trauchbohrer.

Draus, s. Daraus.

X Das Draufgeld oder Daraufgeld, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige Geld, welches man bei einem Handel, Vertrage ꝛc. dem Andern daraufgegeben hat (s. Daraufgeben); so viel als Aufgeld ꝛc. „Hier unterbrach mich Bastian mit der Nachricht, die Wasserkutsche sei sammt dem Daraufgelde für den guten Platz während meinem Verhöre ab und davon gefahren.“ Thümmel.

X Dräuschen, v. ntr. mit haben, ein Wort, welches das Geräusch eines heftigen Regens ausdruckt und nachahmt, zugleich mit dem Nebenbegriffe, daß das Wasser herumspritzt. Es regnet, daß es dräuscht. Er fiel in den Koth, daß es dräuschte. In manchen Sprecharten lautet es dröschen, dreischen. Ferner bedient man sich dieses Wortes in den gemeinen Sprecharten, das durch Plaudern verursachte Geräusch auszudrucken, in welcher Bedeutung es auch zuweilen dröschen, draschen, traschen lautet. Das Dräuschen.

Draußen, adv. außerhalb des Ortes, wo man sich befindet, besonders außerhalb des Hauses. Er ist nicht in der Stube, er ist draußen, außerhalb der Stube, des Hauses. In der Bibel steht es oft uneigentlich, für, in der Fremde. „Deiner Mutter Tochter, daheim oder draußen geboren.“ 3 Mos. 18, 9. „Denn was gehen mich die draußen an?“ 1 Cor. 5, 12. In der gemeinen Sprechart mancher Gegenden lautet es haußen.

Die Drechselbank, Mz. die —bänke, der Arbeitstisch eines Drechslers; die Drehbank, N. D. das Drehgestell.

Die Drechselmühle, Mz. die —n, ein Mühlwerk, auf welchem die Rothschmieddrechsler, die daher auch Drechselmüller genannt werden, starke Stücke aus Messing drechseln.

Der Drechselmüller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Drechselmühle.

Der Drechseler, s. Drechsler.

Drechseln, v. trs. allerlei Körpern, welche um ihre Achse hin und her gedreht werden, vermittelst verschiedener Meißel, eine künstliche, runde Gestalt geben, im gemeinen Leben auch drehen und in manchen Sprecharten dresseln. In Holz, in Horn, in Bernstein, in Elfenbein ꝛc. drechseln. Einen Kegel, eine Kugel, einen Becher ꝛc. drechseln. Uneigentlich, künsteln, mühsam zu Stande bringen. Er hat so lange gedrechselt, bis es ihm gelungen ist, es zu Stande zu bringen. „Er hat so lange an der Antwort gedrechselt und doch nichts Kluges darin gesagt.“ Z. „Er drechselt zu viel an seinen Schriften.“ Ders. Das ch lautet in der Aussprache dieses Wortes und der davon herkommenden oder damit zusammengesetzten meist wie k. Das Drechseln. Die Drechselung.

Die Drechselwalze, Mz. die —n, eine Art Walzen, deren Schale von der Größe einer Nuß, verengert, eiförmig, etwas gestreift, am Wirbel spitzig erhoben, röthlich und mit weißen Banden versehen ist (Voluta tornatilis L.).

Der Drechsler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Handwerker oder Künstler, der aus verschiedenen Stoffen, welche bei der Arbeit um ihre Achse gedreht werden, mit Hülfe der Meißel allerlei künstliche Arbeiten verfertiget. Gewöhnlich versteht man unter Drechsler allein, einen solchen, der aus Holz drechselt und unterscheidet davon den Beindrechsler, Bernsteindrechsler, Horndrechsler ꝛc. in den gemeinen Sprecharten der Dreßler, Dreher. Davon das Drechslerhandwerk, der Drechslergesell, die Drechslerwerkstatt ꝛc. 2) X Uneigentlich, der Rebenstecher, ein kleiner Rüsselkäfer, weil er die Blätter, worein er seine Eier leget, künstlich zusammenrollet; verderbt Dreschlein.

Die Drechslerarbeit, Mz. die —en, die Arbeit eines Drechslers, die von ihm verfertigten Sachen.

Die Drechslerkunst, o. Mz. die Kunst in Holz, Horn, Metall ꝛc. zu drechseln; das Drechslerhandwerk als eine Kunst betrachtet.

Die Drechslerpuppe, Mz. die —n, eine vom Drechsler verfertigte Puppe. Uneigentlich, eine gezierte steife Person.

X Der Dreck, des —es, Mz. in manchen Fällen, die —er, eine jede häßliche Unreinigkeit, Koth auf der Straße, Unflath oder Auswurf von Thieren ꝛc. Uneigentlich, in den niedrigen Sprecharten und verächtlich, eine schlechte nichtswerthe Sache, in welcher Bedeutung die Mehrzahl Drecker lautet. Dann, in der Bienenzucht, der Überrest von den Wachsscheiben, welcher im Tuch oder Beutel zurückbleibt, wenn das Wachs ausgepreßt ist; der Immendreck, Rooß, Trug. In den Hüttenwerken, der Kupferrauch, wenn er mit eisernen Haken untereinander gezogen wird, wenn man die großen Stücke zerstückt, dieselben mit warmen Wasser begießt und dann wieder mit eisernen Hanken mehrere Mahl durcheinander zieht.

X Der Dreckbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum auf der Insel Java in der Größe einer Eiche, der einen häßlichen Gestank verbreitet.

X Dreckig, —er, —ste, adj. u. adv. mit Koth besudelt, schmuzig, kothig, unrein. Dreckige Hände. Dreckiges Wetter. Sich dreckig machen. Uneigentlich. Es sieht mit der Sache dreckig aus, es steht damit übel. In demselben Sinne sagt man auch klaterig. S. d.

X Der Dreckkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Käfer, welche aus Koth ꝛc. Pillen formet und darein ihre Eier legt (Scarabaeus pillularius L.).

X Dreckkalt, adj. u. adv. so viel als naßkalt, von einer Kälte, da es regnet ꝛc. und nicht hart frieret.

X Die Dreckkante, Mz. die —n, eine Kante von Koth, Schmuz, unten am Kleid herum; auch der Drecksaum, Dengel. Z.

X Der Dreckkarren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Karren oder Wagen, auf welchem der Dreck von den Straßen weggeführet wird.

X Der Drecksaum, des —es, Mz. die —säume, s. Dreckkante.

X Die Drecklilie, Mz. die —n, s. Affodilllilie.

X Das Dreckloch, des —es, Mz. die —löcher, ein dreckiges Loch; ein sehr schmuziger, häßlicher Ort.

X Die Dreckseele, Mz. die —n. „Dies Wort bezeichnet einen schlechten Menschen von Seiten des weichen Nachgebens, welches ihn aller Eindrücke der stinkendsten und verächtlichsten Niederträchtigkeit empfänglich macht.“ Eberhard.

X Die Dreckstadt, Mz. die —städte, eine Stadt, in der es leicht dreckig oder kothig wird. Lichtenberg belegt scherzhaft mit diesem Namen Paris, in Hinsicht auf den Lateinischen Namen Lutetia.

> Daß sie die Pirenäen,
> Die Dreckstadt und Madrid zugleich
> Ganz deutlich konnten sehen.

X Der Dreckstein, des —es, Mz. die —e, s. Stückstein.

X Der Dreckvogel, des —s, Mz. die —vögel. 1) Ein Vogel in

Afrika, der mit dem Adler Ähnlichkeit hat, gern im Kothe wühlet und daher stinkt. 2) Ein Nordischer Vogel (Stercorarius L.). S. Struntjäger.

X Der Dreckwinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Winkel, wohin man den Unrath zu schaffen pflegt; dann, ein unreinlicher Winkel, Ort.

† Der Dreg, des —es, Mz. die —e, s. 2 Drache.

Die Drehbahn, Mz. die —en, die Bahn oder der lange ebene Platz, auf welchem die Seiler die Seile drehen oder schlagen; die Seilerbahn.

Die Drehbank, Mz. die —bänke, so viel als die Drechselbank. In weiterer Bedeutung, ein jeder Werktisch mit einem Drehrade, andere Körper durch dessen Hülfe umzudrehen und im Umdrehen zu bearbeiten, dergleichen Drehbänke auch die Metallarbeiter haben. Die Zinngießer nennen sie Drehlade, die Uhrmacher Drehstuhl, die Gürtler Drehtisch.

Die Drehbasse, Mz. die —n, der Name kleiner Kanonen auf der Schanze und auf der Back der Schiffe, die auf dem Borde befestiget sind. Ihre Zapfen ruhen auf Schwanenhälsen, und ihr Fuß drehet sich auf einem kurzen Zapfen in einer Pfanne um seine Achse, so daß man ihnen jede Richtung geben kann. Sie schießen nicht über drei Pfund und dienen nur, den Feind in der Nähe zu beschießen. S.

Der Drehbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein wagerecht liegender und auf einem Pfahle beweglicher Baum, einen Weg damit zu versperren. Hat derselbe die Gestalt eines Kreuzes, wo er dann gewöhnlich auf Fußsteigen steht, so heißt er Drehkreuz, N. D. Rullbaum.

Die Drehbrücke, Mz. die —n, eine Brücke, deren Joche auf Rollen stehen, und die sich der Länge nach auseinander thut, so daß sich jede Hälfte an die innere Seite des Grabens rc. anlegen läßt. Dann, eine Brücke, deren mittler Theil auf einem Bolzen, welcher auf einem Pfahle angebracht ist, ruht, um welchen sie sich bewegt, und herumgedreht werden kann, so daß ihre Enden in die Quere zu stehen kommen.

Die Drehdocke, Mz. die —n, in den Bohrmühlen, eine Docke, welche den Bohrer einschließt, der sich darin herumdrehet.

Das Dreheisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Drechslern, ein jedes eisernes Werkzeug, dessen sie sich beim Drechseln bedienen. Bei den Kunst- und Metalldrechslern der Drehstahl.

Drehen, v. I) trs. um einen Mittelpunkt oder um eine Achse bewegen, in einem Kreise bewegen. Das Rad drehen, es um seine Achse bewegen. Den Bratspieß, auch, den Braten drehen. In weiterer Bedeutung für drechseln. In Holz, Elfenbein, Horn rc. drehen. Daher die uneigentliche Redensart X einem eine Nase drehen, seine Leichtgläubigkeit mißbrauchen, ihn etwas Unwahres rc. glauben machen.

Der Einfalt Nasen dreh'n, den Schwachen hintergeh'n. Opitz.

Ihr wollt mir, hör' ich wol, ein kleines Näschen dreh'n. Wieland.

Dann, für winden. Einem den Degen aus der Hand drehen. Wie auch, durch Umdrehen verfertigen. Ein Seil drehen. Kränze drehen.

Hier kann sich Flora nach Begehren
Aus tausend Blumen Kränze dreh'n. Ramler.

In weiterer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung. Den Hals, die Augen drehen, nach den Seiten bewegen rc. Einem den Rücken drehen, zukehren. Eine Sache nach Gefallen drehen, sie nach Gefallen leiten. Das Recht drehen, ihm Gewalt anthun, das Recht mißbrauchen, verdrehen (Chicanen machen). In der Pflanzenlehre heißt ein gedrehtes Blatt (Folium obliquum), ein solches, dessen Untertheil flach nach oben steht, dessen oberer Theil dem Rande des Gesichtskreises zugekehrt, dessen Spitze aber nach der Erde gerichtet ist; eine gedrehte Granne (arista tortilis), welche schneckenförmig seitwärts gekrümmt ist. II) intrs. sich im Kreise herum bewegen, besonders auch von einer Art des Tanzes, wobei man sich selbst drehet, und in dieser Bewegung zugleich einen Kreis im Zimmer oder Saale beschreibt. Wir wollen einmahl drehen.

Schlingen wir fröhlich den drehenden Reih'n. Göthe.

So auch,

— — Die Sterne,
Die unter deinen Füßen dreh'n. Haller.

Daher die Bedeutung des Mittelwortes der gegenwärtigen Zeit, drehend für schwindelig, die Folge eines solchen Umdrehens im Kreise; eigentlich und uneigentlich. Drehend werden. Drehend machen. „Die Freude macht drehend.“ Lessing. III) rec. Sich drehen, sich um einen Punkt, um seine Achse bewegen. Die Erdkugel dreht sich alle vier und zwanzig Stunden einmahl herum. Das Drehkreuz dreht sich um einen Nagel herum.

Wie hehr sich Millionen Himmel
Um Millionen Sonnen dreh'n. Voß.

In weiterer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung, für sich winden.

Entzückt der schöne Sternenkranz,
Der sich um ihre Scheitel dreht,
Sie nur. — Voß.

Wie, wenn die Erde kreißt, zerberstet, Dampf und Flammen,
In Wirbeln sich gen Himmel dreh'n. Weiße.

Für wenden. Die Feinde drehten sich hierauf rechts. Sich drehen und wenden, sich auf allerlei Weise aus einer Verlegenheit, aus einer mißlichen Lage zu ziehen suchen. Der Wind hat sich gedrehet. Sein Glück hat sich abermahls gedrehet. In O. S. wird das erste e in diesem Worte und den davon herkommenden Wörtern wie ä ausgesprochen, in N. D. aber wie ee. Das Drehen. S. d. Die Drehung.

Drauf ein Seil — von gedoppelter Drehung
Flocht' ich. — — Voß.

Das Drehen, des —s, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas Anderes oder sich selbst drehet. 2) Eine Krankheit der Schafe, da sie sich im Kreise herumdrehen und endlich hinfallen und sterben; die Drehkrankheit.

Der Dreher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der einen Körper herumdrehet, wenn es eine weibliche Person ist, die Dreherinn, Mz. die —en. Besonders nennt man im gemeinen Leben die Drechsler Dreher, vorzüglich in den Zusammensetzungen, der Beindreher, Bernsteindreher, Kunstdreher rc. Uneigentlich, einer der das Recht drehet oder verkehrt (Chicaneur); bestimmter ⓢ ein Rechtsdreher. 2) Im gemeinen Leben, verschiedene Werkzeuge oder Theile derselben, die sich herumdrehen oder zur Umdrehung anderer Körper dienen. An den Thorwegen auf dem Lande rc. nennt man das geradestehende Stück Holz, mit welchem sich das Thor drehet und welches unten in einer Pfanne oben aber in einer Angel gehet, Dreher, auch Laufer. An den Weberbäumen versteht man darunter das Kreuz welches auch Drehling, Drieling, Drilling genannt wird. In der Zergliederungskunst wird der zweite Halswirbel Dreher genannt (Epistropheus); bei Andern heißen auch die zwei Fortsätze des obern Theiles des Schenkelbeines, welche die Spannadern der Schenkelmuskeln aufnehmen, Dreher oder Wender (Trochanter major et minor). 3) Ein gewisser Tanz, bei welchem man sich drehend einen Kreis beschreibt. Der Deutsche Dreher (Allemande), auch bloß ein Deutscher. S. Drehtanz. „— indessen auch jene im flatternden leichten Gewande, mit glühender Wange mit wallendem Busen im wilden Dreher bei Trompeten und Paukenschall hinwirbelt.“ Benzel-Sternau. 4) † Ein drehendes oder schwindeliges Schaf, das die Drehkrankheit hat.

○ Die Dreherei, Mz. die —en, das Drehen im verächtlichen Sinne, besonders in uneigentlicher Bedeutung, eine Handlung, da man eine Sache absichtlich verdrehet, falsch darstellt und verwickelt (Chicane). „Vernunft und Wahrheit sind stärker, als die Drehereien verschrobener Köpfe.“ Ungen. So auch in der Zusammensetzung ⓢ Rechtsdreherei. S. C. Verdeutschungswörterb. Chicane.

Das Drehgelenk, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst,

jedes bewegliche Gelenk, das sich drehet oder zum Drehen anderer Theile dienet (rotatio, trochoides).

○ Der Drehermuskel, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Muskel, der zum Drehen oder Wenden gewisser Theile dient. „Der Kopf- und Drehermuskel (Musculus capitis posticus major) kömmt oben vom Dornfortsatze des Drehers, geht an die untere halbkreisförmige Leiste des Hinterhauptbeines und zieht den Kopf schräg rückwärts.“ Wiedemann. „Der Drehermuskel des Trägers (Musculus obliquus capitis inferior) kömmt vom Dornfortsatze des Drehers, geht zum Querfortsatze des Trägers, dreht den Träger und mit ihm den Kopf zur Seite.“ Ders.

Der Drehhals, s. Wendehals.

† Der Drehhandel, des —s, Mz. die —händel, im Hennebergischen für Dreherei (Chicane). S. Dreherei.

○ Der Drehkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei Müller, eine Benennung derjenigen Käferchen, welche ganze Flügeldecken haben, auf dem Wasser sehr schnell hin und her fahren und in ihrer Bewegung allerlei Kreise beschreiben; in manchen Gegenden auch Wasserflöhe (Gyrinus L.).

○ Drehkrank, adj. u. adv. mit der Drehkrankheit behaftet. Ein drehkrankes Schaf. Es sind viele Schafe drehkrank.

Die Drehkrankheit, o. Mz. eine Krankheit der Schafe, bei welcher sie sich im Kreise herumdrehen, bis sie hinfallen und sterben.

Das Drehkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine ausländische Pflanze, welche zu den Doldenpflanzen gehört und von welcher es mehrere Arten giebt (Tordylium L.); auch Spanische Möhren.

Das Drehkreuz, des —es, Mz. die —e, s. Drehbaum.

Die Drehlade, Mz. die —n, s. Drehbank.

X Der Drehling, des —es, Mz. die —e. 1) Verschiedene Werkzeuge oder Theile derselben, andere Theile dadurch in Bewegung zu setzen. So nennt man den Arm an einem Spulrade, an einem Schleifsteine ꝛc. einen Drehling, Dreher; auch Triebel und Kurbel. S. Dreher und Drilling. 2) Ein mit der Drehkrankheit behaftetes Schaf. 3) † In N. S. ein kleiner Wasserwirbel; auch Drehloch.

Die Drehnadel, Mz. die —n, so viel als Glückszirkel. S. d.

○ Die Drehorgel, Mz. die —n, eine kleine Orgel, welche durch Umdrehung einer Kurbel gespielt wird (Positiv).

Die Drehpforte, Mz. die —n, eine Pforte, welche sich um eine in der Mitte stehende Spindel drehet und öffnet, so daß sie dann in die Quere steht. Wenn es eine Thür ist, so heißt sie eine Drehthür.

Der Drehpfriem, des —es, Mz. die —e, ein spitziges Werkzeug der Knopfmacher.

Das Drehpult, des —es, Mz. die —e, ein Pult, welches sich auf seinem Fuße herumdrehen läßt.

Der Drehpunkt, des —es, Mz. die —e, der Punkt oder die Punkte, um welche sich etwas drehet, oder gedrehet wird. Dann, für Angelpunkt, Pol.

Das Drehrad, des —es, Mz. die —räder, ein Rad, andere Körper vermittelst einer darum befestigten Schnur herum zu drehen, wie z. B. das Drehrad an der Drehlade der Zinngießer ꝛc. Dann, ein Rad, viele Fäden durch Hülfe desselben in einen einzigen zusammen zu drehen, dergleichen z. B. die Knopfmacher gebrauchen. An manchen Orten nennt man auch einen Kreisel ein Drehrad.

Die Drehscheibe, Mz. die —n, bei den Steinschleifern, eine hölzerne Scheibe mit einer Schnur zum Umdrehen der Schleifscheibe. Bei den Töpfern ist es ein zusammengesetztes Werkzeug, welches aus zwei hölzernen Scheiben an einer Spindel besteht, deren untere größer ist, und mit den Füßen in eine kreisende Bewegung gesetzt wird. Auf der obern kleinen werden die irdenen Gefäße rund gedrehet. Bei den Drahtziehern versteht man darunter eine hölzerne Scheibe auf einer eisernen Spindel, um welche sich der Draht im Ziehen legen muß. Bei den Knopfmachern heißt die Scheibe am Drehrade, welche die Schnur leitet, Drehscheibe.

○ Der Drehsprung, des —es, Mz. die —sprünge, ein Sprung in die Höhe, bei welchem man sich in der Luft umdrehet oder umwendet (Pirouette). Kinderling.

Der Drehstahl, des —es, Mz. die —stähle, bei den Kunst- und Metalldrechslern, Dreheisen mit einer rautenförmigen Schneide und starken Spitze, harte Körper damit abzudrehen.

Die Drehstelze, Mz. die —n, in den Wassermühlen, derjenige dicke Pfosten, der auf der Mehlbank auf einer Seite einige Ellen weit von der Stelze abstehet und bis an den Balken des Daches der Mühle reicht.

Der Drehstift, des —es, Mz. die —e, bei den Uhrmachern, eine eiserne Spindel, auf welche die Uhrräder, wenn sie abgedrehet werden sollen, gesteckt werden.

Der Drehstuhl, des —es, Mz. die —stühle. 1) Ein Stuhl, dessen Sitz beweglich ist und sich herumdrehen läßt. 2) Die Dreh- oder Drechselbank mehrerer Metallarbeiter, z. B. der Uhrmacher.

○ Der Drehtanz, des —es, Mz. die —tänze, eine allgemeine Benennung derjenigen Tänze, bei welchen man sich im Kreise herumdrehet. Dahin gehören der Dreher, der Walzer, der Schleifer. Der Deutsche Drehtanz, oder bloß Dreher (Allemande), bei welchem im Drehen verschiedene künstliche und zierliche Bewegungen vorgenommen werden.

Der Drehtisch, des —es, Mz. die —e. 1) So viel als Drehbank. S. d. 2) Ein Tisch, dessen Blatt sich auf einem Zapfen herumdrehen läßt.

Der Drehwürfel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner Würfel, an dessen oberer und unterer Fläche ein kleiner Zapfen befindlich ist, auf welchem man ihn sich drehen machen kann und auf dessen vier übrigen Flächen statt der Augen Buchstaben befindlich sind.

Die Drehzange, Mz. die —n, in den Glashütten, eine Zange, mit welcher das noch weiche Glas ausgedehnt und zusammengedrehet wird. Bei den Knaufmachern, eine kleine Drehbank, auf welcher sie den Grad abdrehen, der zwischen den beiden Hälften eines zinnernen Knopfes beim Löthen entstehet.

Drei, adj. u. adv. ein Grundzahlwort, welches eine Zahl bezeichnet, die ihre Stelle zwischen zwei und vier hat, und welches entweder wie ein Beilegungswort bei einem Grundworte oder selbst als Grundwort gebraucht wird. Im ersten Falle, da es in Gesellschaft eines Grundwortes gebraucht wird, gehet demselben das bestimmende Deutewort vorher oder nicht. Geschieht das erste oder steht statt des Deutewortes ein Fürwort, so wird das Wort drei nicht umgeendet. Der drei Huldgöttinnen eine. Den drei Brüdern. Er ist Besitzer der drei genannten Güter. Von den drei Kindern, die er hatte, ist nur eins am Leben geblieben. Meinen drei Schwestern habe ich es gesagt. Seine drei Freunde aus N. hat er bei sich. Dies ist das älteste ihrer drei Kinder. So auch, wenn das bestimmende Deutewort fehlet und ein Verhältnißwort vor drei vorhergehet. Vor drei Tagen hat er mich besucht. In drei Stunden wird es fertig sein. Nach drei Monaten kehrte er wieder zurück, Dieser Gesang ist zu drei Stimmen, oder für drei Stimmen gesetzt. Auch bloß, zu drei (Trio). Göthe. Doch finden sich auch Beispiele genug, in welchen drei umgeendet ist, was aber nicht nachzuahmen ist. „Der dreimahl dreien Schwestern.“ Opitz. „Seinen treuen, dreien Schäfern.“ Flemming. „In dreien Tagen.“ 2 Mos. 10, 23. „Nach dreien Tagen.“ Matth. 27, 63. „Von dreien Dingen kömmt am meisten übels her.“ Opitz. „Nach dreien Augenblikken.“ Hagedorn. Geht kein Deutewort vorher und ist auch sonst kein Bestimmungswort vorhanden, welches den Fall, in welchem das Grundwort steht, bezeichnen könnte, so wird derselbe an dem Zahlworte bezeichnet, dieses wird dann umgeendet und lautet im zweiten Falle dreier, und im dritten Falle dreien. „Dreier Jahre mühsamen Gewinn verschlang der Schiffbruch einer kleinen Barke, auf der sein ganzes Vermögen sich befand.“ Meißner. „Hast du wahr gespro-

chen, so erscheine nach Verlauf dreier Stunden vor meinem Throne." Meißner. So auch, wenn das Zahlwort ganz allein, ohne Grundwort oder wenn es als Grundwort stehet. Wir sind ihrer drei. Aller guten Dinge sind drei. Es geht auf drei. „Du Dreier treueste, die Eine Mutter brachte." Flemming. Es gehört uns Dreien.

Er wollte von mir wissen,
Wer von den holden Dreien
Bei mir den Vorzug hätte. Hagedorn.

In den gemeinen Sprecharten hört man oft Dreie, welches auch des Silbenmaßes oder Reimes wegen in Gedichten zuweilen vorkömmt; aber immer schleppend bleibt.

Ich und jene lieben Dreie
Deren einer nun ist hin. Flemming.

Das Drei, des —es, d. Mz. ungew. drei einzelne Dinge als ein Ganzes betrachtet. „Das Drei der vortrefflichsten Barden, Orran, Ullin und Ossian." Bragur.

Und hätt' ihn auch das schwesterliche Drei
Der Grazien (Huldinnen) zum Liebling auserkoren. Wieland.
Drei liebliche Silphiden, die ihr dienen;
Ein schwesterliches Drei. — Ders.

Die Drei, Mz. die —en, das Zahlzeichen drei womit man die Zahl schreibt (3, III).

† **Der Dreiangel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein halbdeutsches Wort für Dreieck.

Dreiarmig, adj. u. adv. drei Arme habend.

X **Dreiarten** oder **Dreiärten**, v. trs. von einem Brachacker, zum dritten Mahle arten oder pflügen. S. Driebrachen.

Dreiästig, adj. u. adv. drei Äste habend, aus drei Ästen bestehend. In der Pflanzenlehre heißt eine Ranke dreiästig (trifidus), wenn sie in drei Theile getheilt ist.

Der Dreiband, des —es, d. Mz. ungew. 1) In den Stahlhütten, die beste Sorte des Steiermärkischen Stahles. 2) Eine Art Liefländischen Flachses, welcher in kleinen Rollen, von welchen 12 bis 15 auf ein Schiffpfund gehen, aus Riga gebracht wird; auch Drieband. 3) Eine Art Draht, diejenige Sorte, welche mit der Nummer 23 bezeichnet ist.

Der Dreibätzner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Silbermünze, welche drei Batzen oder vier Groschen gilt.

X **Das Dreibein**, des —es, Mz. die —e, etwas, das drei Beine hat, besonders der dreibeinige Schemel der Schuster; daher im gemeinen Spott der Schuster selbst zuweilen Dreibein genannt wird.

Dreibeinig, adj. u. adv. drei Beine habend. Ein dreibeiniger Schemel, Tisch.

Dreibekreuzt, adj. u. adv. mit drei Kreuzen bezeichnet. Die dreibekreuzte Thür.

Das Dreiblatt, des —es, d. Mz. ungew. 1) Eine allgemeine Benennung aller derjenigen Pflanzen, welche ein dreifaches Blatt an Einem Stiele haben, und deren meiste Arten Klee heißen (Trifolium). Auch nennt man eine Spielart des Zweiblattes, welche in den Wäldern und auf den Wiesen wächset, wegen ihres dreifachen Blattes auch Dreiblatt (Ophris trifolia L.). Großes Dreiblatt oder der Bischofshut (Epimedium L.). 2) Ein gewisses Glücksspiel mit Karten, bei welchem jeder Spieler drei Kartenblätter bekommt.

Dreiblätterig, adj. u. adv. drei Blätter habend. In der Pflanzenlehre, eine dreiblätterige Hülle (Involucrum triphyllum), die aus drei Blättern bestehet; eben so, eine dreiblättrige Blütendecke.

Dreiblumig, adj. u. adv. drei Blumen habend oder tragend. In der Pflanzenlehre, ein dreiblumiger Blumenstiel (Pedunculus triflorus), der drei Blumen trägt; eine dreiblumige Blumenscheide (Spatha triflora), die drei Blumen einschließt.

X **Dreibohrig**, adj. u. adv. dreimahl gebohret. So heißen dreibohrige Röhren diejenigen, deren Öffnung viertehalb Zoll im Durchmesser hält.

○ **Dreibuchstäbig**, adj. u. adv. aus drei Buchstaben bestehend. Klopstock. Ein dreibuchstäbiges Wort ist das Wort als.

○ **Der Dreibund**, des —es, Mz. die —bünde, ein Bund oder Bündniß zwischen Dreien geschlossen (Triple-Alliance). Heynatz. Auch das Dreibündniß, der Dreiverein. Auf dieselbe Art lassen sich Vierbund oder Vierverein, Fünfbund oder Fünfverein ic. bilden. „Mit Gunst, sprach eine dritte Dame — ich gehöre auch zu dem Dreibunde." Benzel-Sternau.

Um den Dreibund zu vollenden
Bringen sie in seinen Händen
Früchte der Wohlthätigkeit. Blumauer.

Das Dreibündniß, des —sses, Mz. die —sse, s. Dreibund.

Der Dreidecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein großes Kriegsschiff mit drei Decken oder Verdecken über einander.

† **Das Dreiding**, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden, ein Dorfgericht, von welchem geringe Sachen entschieden werden.

X **Dreidoppelt**, adj. u. adv. ein unrichtiger Ausdruck für dreifach, da es eigentlich sechsfach oder sechsmahl bedeuten müßte.

X **Der Dreidraht**, des —es, Mz. die —drähte, ein dreidrähtiger Zeug, der mit dreimahl so viel Fäden gewebt wird, als die gemeine Leinwand. S. Drillich.

Dreidrähtig, adj. u. adv. aus drei Drähten oder Fäden gesponnen, gemacht. Dreidrähtige Strümpfe, zu welchen die Fäden dreifach zusammengedrehet sind.

† **Der Dreidrittelarbeiter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Arbeiter, der in vier und zwanzig Stunden acht Stunden hinter einander arbeitet.

Das Dreieck, des —es, Mz. die —e. 1) In der Meßkunst, eine Fläche, welche durch drei gerade Linien eingeschlossen ist und also drei Ecken hat (Triangel). Ein gleichseitiges Dreieck. Ein gleichschenkeliges Dreieck Ein ungleichseitiges Dreieck. Ein rechtwinkeliges Dreieck. Ins Dreieck pflanzen (in quincuncem) oder ins Kreuz. „Ich pflanzte die Bäume ins Dreieck." C. 2) In der Naturbeschreibung, der Name einiger Muscheln von dreieckiger Gestalt; Dreieckmuschel (Donax L.). 3) Die zweite Gattung der Beinfische nach Müller (Ostracion trigonus L.).

Dreieckig, adj. u. adv. drei Ecken habend. Eine dreieckige Gestalt. Ein dreieckiger Hut. O. D. dreiecket, N. D. dreikantig.

Die Dreieckmuschel, Mz. die —n, s. Dreieck 2).

Die Dreieckröhre, Mz. die —n, eine Art Röhrenschnecken, deren Ründung eckig ist (Serpula triquetra L.).

Die Dreieckschnecke, Mz. die —n, eine Art Flügelwürmer, deren Scheide dreizackig ist (Clio retusa L.).

○ **Die Dreieckslehre**, o. Mz. ein Theil der Größenlehre, oder genauer der Meßkunst, die Lehre von der Messung der Dreiecke (Trigonometrie). Burja; auch Dreieckmeßkunst. Etwas nach der Dreieckslehre vermessen (trigonometrisch). Diese Lehre auf Kugelflächen angewendet (Trigonometria sphaerica) nennt Burja nicht glücklich die kugelichte Dreieckslehre, wofür besser die Kugeldreieckslehre gesagt wird.

○ **Dreieckslehrig**, adj. u. adv. zur Dreieckslehre gehörig, darin gegründet (trigonometrisch).

○ **Die Dreiecksmeßkunst**, o. Mz. so viel als Dreieckslehre. „Anweisung zur Dreieckmeßkunst von J. G. Schulz."

○ **Der Dreieine**, des —n, o. Mz. für der Dreieinige.

Antworte mir im Namen des Dreieinen. Schiller.

○ **Die Dreieinheit**, o. Mz. 1) Die Einheit dreier verschiedener Dinge oder Wesen, oder drei Wesen als eine Einheit betrachtet. 2) Die Dreieinigkeit. „Die Lehre von der Dreieinheit." Münscher.

Dreieinig, adj. u. adv. ein Beilegungswort, welches nach der Glaubenslehre dem göttlichen Wesen eine Eigenschaft beilegt, nach welcher es ein einiges Wesen sein aber aus drei Personen bestehen soll. Der dreieinige Gott; auch nur der Dreieinige. Auch dreifaltig.

Die Dreieinigkeit, o. Mz. 1) Die Eigenschaft des göttlichen Wesens, nach welcher es zwar nur ein einiges Wesen sein aber aus drei Personen bestehen soll. Die Dreieinigkeit Gottes. 2) Dieses dreieinige Wesen selbst. Auch die Dreieinheit und die Dreifaltigkeit. In der Züricher Bibel ist dafür die göttliche Dreiheit gebraucht.

○ **Der Dreieinigkeitsbekenner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Dreieinigkeit glaubt und bekennet (Trinitarier). Auch Dreieinigkeitsgläubiger, Dreifaltigkeitsbekenner.

Das Dreieinigkeitsfest, des —es, Mz. die —e, ein Fest, das in der kristlichen Kirche zu Ehren der Dreieinigkeit den Sonntag nach Pfingsten gefeiert wird (Trinitatisfest). Die Sonntage nach dem Dreieinigkeitsfeste (die Trinitatissonntage oder Sonntage nach Trinitatis).

○ **Der Dreieinigkeitsgegner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der gegen die Lehre von der Dreieinigkeit ist, sie nicht annimmt, läugnet (Antitrinitarier); auch Dreieinigkeitsläugner.

○ **Der Dreieinigkeitsglaube**, des —ns, o. Mz. der Glaube an die Dreieinigkeit.

Der Dreieinigkeitsgläubige, des —n, Mz. die —n, s. Dreieinigkeitsbekenner.

◎ **Der Dreieinigkeitsläugner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Dreieinigkeit läugnet, die Lehre von der Dreieinigkeit nicht annimmt (Antitrinitarier). C. Auch der Dreieinigkeitsgegner.

Der Dreieinigkeitsring, des —es, Mz. die —e, ein aus drei künstlich in einander geschlungenen Ringen bestehender Ring.

○ **Der Dreieinigkeitssonntag**, des —es, Mz. die —e, einer der Sonntage nach dem Dreieinigkeitsfeste (Dominica post Trinitatis nämlich festum). Am sechszehnten Dreieinigkeitssonntage.

Der Dreier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Zahl von dreien, drei Einzelne als ein Ganzes betrachtet. Besonders eine kleine Scheidemünze, die drei Pfennige gilt. In N. D. sagt man dafür ein Sechsling, weil er sechs Heller hält. In Schlesien gilt er nur drei Heller. Uneigentlich bedient man sich des Wortes Dreier, um eine Kleinigkeit an Geld und eine Geringfügigkeit an Werthe zu bezeichnen. Er hat keinen Dreier in Vermögen. Auch keinen Dreier kann ich davon herunterlassen. Ich wende nicht einen Dreier daran. Es ist keinen Dreier werth. 2) An manchen Orten z. B. in Frankfurt am Main, sind die Dreier (Dreiherren) eine obrigkeitliche Behörde, welche aus drei Personen besteht und über das gesetzmäßige Verfahren bei der Wahl der Rathsglieder wacht. 3) Der Name des Blaufelchens im sechsten Jahre.

* **Der Dreierherr**, des —en, Mz. die —en, ein Mitglied einer Behörde, eines Ausschusses, der aus drei Personen besteht; besser Dreiherr. Zu Basel führten diesen Namen die Rentmeister, welche die gemeinen Stadtgelder in Verwahrung hatten; an andern Orten Seckelmeister.

Dreierlei, adj. u. adv. von drei verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. Es läßt sich auf dreierlei Art erklären. Ein Zeug von dreierlei Farben. Zuweilen auch für drei verschiedene Dinge. „Dreierlei bring ich zu dir, erwähle dir der eines." 2 Sam. 24, 12.

Dreifach, adj. u. adv. drei verschiedene Mahl genommen, dreimahl so viel. Das Papier dreifach zusammenlegen. Eine dreifache Strafe, eine Strafe dreimahl so hart. „Das Schwert wird dreifach kommen." Ezech. 21, 14. Eine dreifache Abschrift von etwas nehmen. In dreifacher Abschrift (in triplo). Dreifache Blätter heißen in der Pflanzenlehre Blätter, wenn ihrer drei um den Stengel stehen. Ein dreifach geripptes Blatt (Folium triplinervium) ist ein solches, bei welchem über dem unteren Ende der Mittelrippe auf der Seite ein nach der Spitze zu auslaufendes Gefäßbündel entspringt. Willdenow. — Davon das Dreifache. Die Reichsstände mußten das Dreifache stellen (das Triplum). Eben so in Glücksspielen. Sich das Dreifache auszahlen lassen (ein Paroli). Die Dreifachheit. So auch dreizehnfach und dreißigfach, dreizehn Mahl &c. gewinnen, dreizehn Mahl &c. so viel.

Dreifächerig, adj. u. adv. drei Fächer habend, enthaltend, aus drei Fächern bestehend. Eine dreifächerige Bequemlade. Ein dreifächeriges Bücherbrett. In der Pflanzenlehre heißt eine Kapsel dreifächerig (trilocularis), wenn sie drei Fächer oder Abtheilungen hat.

Dreifädig, adj. u. adv. aus drei Fäden bestehend und zusammengedreht; dreidrähtig.

Dreifaltig und **Dreifältig**, adj. u. adv. 1) Für dreifach. „Eine dreifaltige Schnur." Pred. Sal. 4, 12. Dreifältige Frucht. So auch dreizehnfältig und dreißigfältig. 2) Für dreieinig. Der dreifaltige Gott. So auch, die Dreifaltigkeit. S. Dreieinig und Dreieinigkeit.

◎ **Der Dreifaltigkeitsbekenner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Dreieinigkeitsbekenner.

Die Dreifaltigkeitsblume, Mz. die —n, eine Art Veilchen, welche wild wächst und dreifarbige Blumen hat; Stiefmütterchen, Jesusblümlein, Hungerkraut (Viola tricolor L.).

† **Das Dreifaltigkeitsglöcklein**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen O. D. Gegenden, ein Name des Sumpfveilchens (Viola palustris L.).

Dreifarbig, adj. u. adv. dreierlei Farben habend. Das Stiefmütterchen ist ein dreifarbiges Veilchen. Die dreifarbige Hutschleife.

X **Dreifeldig**, adj. u. adv. in drei Felder getheilt.

† **Der Dreifirner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein dreijähriger Wein. S. Firn.

○ **Das Dreiflach**, des —es, Mz. die —e, ein länglicher Körper mit drei gleichen Flächen und drei Kanten, dessen Enden gleichseitige und gleichläufige Dreiecke bilden (Prisma). S. auch Lichtspalter.

Der Dreiflügel, des —s, d. Mz. ungew. der Name einer Amerikanischen Pflanze, deren Kelch fünffach getheilt ist, und deren Blumen zehn Staubfäden haben, welche drei Griffel umgeben. Drei doppelt geflügelte Samenbehältnisse machen die Frucht aus (Triopteris L.).

Dreiflügelig, adj. u. adv. drei Flügel habend. In der Pflanzenlehre heißt ein Same dreiflügelig (tripterigia oder trialata), wenn an demselben drei Flügelchen oder dünne durchsichtige Häutchen befindlich sind.

* **Dreiförmig**, adj. u. adv. von dreierlei Form, dreierlei Form zeigend. Wörterbuch von 1482. R.

Der Dreifuß, des —es, Mz. die —füße, ein Körper, der mit drei Füßen versehen ist. Besonders ein eisernes Küchengeräth, welches aus einem eisernen platten Ringe oder Dreiecke auf drei Füßen bestehet, Töpfe, Pfannen &c. über Feuer oder Kohlen darauf zu setzen. Hieher gehört auch der Dreifuß des Dichtergottes Apoll oder seiner weissagenden Priesterinn in der Fabellehre der Alten.

Dreifüßig, adj. u. adv. 1) Drei Füße habend, mit drei Füßen versehen. 2) Aus drei Füßen bestehend, drei Fuß haltend, z. B. ein solches Maß.

@ **Das Dreifuttermaß**, des —es, Mz. die —e, dasjenige an Hafer, Heu und Stroh, was zum Unterhalt eines Pferdes auf einen Tag erfodert und demselben gewöhnlich in drei Futtern gereicht wird (Ration). C.

Dreigehäusig, adj. u. adv. drei Gehäuse habend, in drei Gehäuse über einander eingeschlossen. Eine dreigehäusige Taschenuhr.

† **Die Dreigerte**, Mz. die —n, in Thüringen, ein Acker, der drei Gerten oder Ruthen breit ist, die Länge möge betragen so viel sie wolle. S. Gerte.

◎ **Der Dreigesang**, des —es, Mz. die —gesänge, ein Gesang für drei Personen oder Stimmen gesetzt und von Dreien gesungen (Terzett). „Es kommen darin vortreffliche Dreigesänge vor." C. Kürzer, der Dreisang.

△ **Dreigestaltet**, adj. u. adv. eine dreifache Gestalt habend.

— — bei den heiligen Opfern
Schwöret er und bei den Hainen der dreigestalteten Gottheit. Voß.

△ **Dreigesternt**, adj. u. adv. dreifach gesternt, mit drei Sternen versehen.
— ein Paar Ohrringe — dreigestirnt (gesternt). Voß.

Dreigestrichen, adj. u. adv. dreimahl gestrichen. Eine dreigestri-

chene Note, deren Schwanz drei Querstriche hat; ein Zweiunddreißigstel.

Dreigetheilt, adj. u. adv. dreifach getheilt, in drei Theile getheilt, aus drei Theilen bestehend. Ein dreigetheiltes Werk (opus tripartitum).

Dreigliederig, adj. u. adv. drei Glieder habend, aus drei Gliedern bestehend.

○ **Die Dreigötterei**, o. Mz. die Lehre von drei Göttern, die Lehre von der Dreieinigkeit, der Glaube daran und die Verehrung derselben (Tritheismus).

○ **Der Dreigötterer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der an eine Dreieinigkeit glaubt und sie verehret (Tritheist).

○ **Dreigöttisch**, adj. u. adv. drei Götter glaubend und verehrend (tritheistisch). R.

Die Dreigranne, Mz. die —n, ein Grasgeschlecht, bei welchem jeder Blumenkelch aus zwei Bälglein bestehet, die darunter befindliche Spelze der Länge nach zusammengelegt und mit drei Grannen gewendiget ist (Aristida L.).

Das Dreigroschenstück, des —es, Mz. die —e. 1) Eine Silbermünze, welche drei Groschen hält. 2) Eine Kupfermünze in Südpreußen, welche drei Kupfergroschen, ehemahls Polische Groschen, deren dreißig auf vier gute Groschen oder einen Polischen Gulden gehen, hält. Zehn davon gehn also auf einen Polischen Gulden oder vier gute Groschen.

Dreihärig, adj. u. adv. s. Durchtrieben.

Dreihauig, adj. u. adv. in der Landwirthschaft, was dreimahl gehauen werden kann; an andern Orten dreimähdig. Dreihauige Wiesen.

Dreihauptig, adj. u. adv. drei Häupter habend. Schaz Niederd. Sprachk. R. „Cerberus, der dreihauptige Höllenhund mit Schlangenhaaren.“ Voß.

Du dreihauptige (Hekate) auch, Mitkundige unsers Beginnens.
Ders.

‡ „Seine dreihauptige Herrschaft“ (Triumvirat) Bodmer; seine Herrschaft unter drei Personen vertheilt.

Die Dreiheit, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da ein Ganzes aus drei Theilen besteht; ohne Mehrzahl. 2) Ein aus drei Theilen bestehendes Ganzes. 3) Etwas Dreifaches. „Diese Dreiheit (die zehn Gebote, der Glaube und das Vaterunser) machet einen Menschen vollkommen mit Gedanken, Reden und Thun.“ Luther. „Er ist empfänglich für das Schöne; wo Empfänglichkeit für das Schöne ist, da ist die für das Wahre und sittlich Gute leicht erweckt: diese Dreihet reicht sich gern die Hände.“ Angen. Dann, für Dreieinigkeit, in welcher Bedeutung es in der Züricher Bibel vorkömmt. „Die göttliche Dreiheit.“

Der Dreiheller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, z. B. in Holstein, eine Scheibemünze, welche drei Heller gilt; ein Dreiling; in Schlesien, ein Dreier.

Der Dreiherr, des —en, Mz. die —en. 1) S. Dreierherr. 2) ◎ So viel als Dreiherrscher (s. d.) (Triumvir). C. Auch der Dreimann.

○ **Dreiherrig**, adj. u. adv. drei verschiedne Herren habend. Ein dreiherriges Dorf. Ein Ort heißt dreiherrig, auch wenn die Oberherrschaft nur in einer gemeinschaftlichen Gerichtsbarkeit bestehet. In O. D. giebt es dreiherrige Herrschaften, von welcher die eine den Wildbann, die andere die Fraiß und Zent und die dritte die landesherrliche Obrigkeit besitzt.

○ **Dreiherrlich**, adj. u. adv. drei Herren gehörend, drei Herren unterworfen oder unter der Dreiherrschaft stehend, dazu gehörend (triumviralisch). Die dreiherrliche Gewalt.

◎ **Die Dreiherrschaft**, d. Mz. ungew. eine Herrschaft, Staatsverwaltung, welche unter drei Personen getheilt ist, von drei Personen gehandhabt wird (Triumvirat). C.

○ **Dreiherrschaftlich**, adj. u. adv. der Dreiherrschaft unterworfen, dahin gehörend (triumviralisch).

Der Dreiherrscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer von den Dreien, welche die Herrschaft über einen Staat gemeinschaftlich in Händen haben (Triumvir).

Das Dreihorn, des —es, Mz. die —hörner, die vierte Gattung der Beinfische bei Müller (Ostracion tricornis L.).

○ **Dreihörnig**, adj. u. adv. drei Hörner habend. Uneigentlich, drei Erhöhungen habend. „Die dreihörnige Höhle im Hirn.“ Abicht.

Dreihundert, besser getheilt, drei hundert, eine Grundzahl, hundert dreimahl genommen. Dreihundert Häuser. Dreihundert Einwohner.

Das Dreihundertel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der dreihundertste Theil eines Ganzen.

Dreihundertste, adj. die Ordnungszahl von drei hundert.

◎ **Das Dreijahr**, des —es, Mz. die —e, ein Zeitraum von drei Jahren (Triennium). C. „Im ersten (Bändchen) wird gleichsam das akademische Triennium (Dreijahr), nach welchem sich erst das Seelenthor, die Sprache aufthut, der Gegenstand der Sorge und des Blicks.“ J. P. Richter. S. Dreijahrsfest.

Dreijährig, adj. u. adv. drei Jahre alt, drei Jahre dauernd. Ein dreijähriges Kind. Eine dreijährige Arbeit. Ein dreijähriger Wein, O. D. ein Dreifirner. So auch dreizehnjährig und dreißigjährig.

○ **Dreijährlich**, adj. u. adv. was alle drei Jahre geschieht. So auch dreizehnjährlich und dreißigjährlich.

△ **Das Dreijahrsfest**, des —es, Mz. die —e, ein Fest, das nach einem Zeitraume von drei Jahren oder nach einem Dreijahre gefeiert wird.

Zeit nun war's, da gewöhnlich das Dreijahrsfest des Lyäus
Feiern Sithonische Frau'n. — — Voß.

Dreikantig, adj. u. adv. drei Kanten habend; in manchen Gegenden für dreieckig. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel dreikantig (triquetrus), wenn er drei scharfe Kanten hat und die Flächen desselben sich ganz eben zeigen.

Der Dreiklang, des —es, Mz. die —klänge. 1) Ein dreifacher Klang, der rein zusammenstimmt. Der zusammenstimmende Dreiklang, ein dreifacher Klang, bei dem die Dritte, Fünfte und Achte zusammenstimmt (Tritonus). 2) Ein dreistimmiges Lied.

— — Hinhorchend dem Dreiklang. Baggesen.

3) Ein aus drei Klanggedichten (Sonnetten) bestehendes Gedicht, als ein Ganzes betrachtet. So gebraucht es der Dichter Eichholz als Überschrift eines solchen Gedichtes.

◎ **Das Dreiklangsgedicht**, des —es, Mz. die —e, in der Dichtkunst, eine der spielenden Dichtarten, die man den Franzosen nachgeahmt hat, welches aus acht Zeilen besteht, von welchen die beiden ersten einen völligen Sinn haben müssen und bei welchem nach der dritten Zeile die erste, nach der sechsten aber die beiden ersten Zeilen wiederholt werden (Triolet) C.; auch das kleinere Ringelgedicht, das Drillingsgedicht, der Drilling oder Dreiling.

○ **Dreiklappig**, adj. u. adv. mit drei Klappen versehen. Eine dreiklappige Flöte. In der Pflanzenlehre heißt eine Kapsel dreiklappig (trivalvis), wenn sie beim Aufspringen der Frucht drei Klappen zeigt. S. Klappe.

Der Dreiklöber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Böttichern, ein rundes Stückchen Holz mit drei Fugen oder aufrecht stehenden und oberwärts ausgebreiteten Zapfen und Keilen, welche da, wo sie zusammenstoßen, ein Dreieck bilden. Es werden damit die Bandstöcke in drei gleiche Theile der Länge nach gespalten.

Dreiklöbig, adj. u. adv. bei den Holzarbeitern, was sich der Länge nach füglich in drei Kloben oder brauchbare Stücke spalten läßt; auch dreispaltig.

○ **Dreiknöpfig**, adj. u. adv. eigentlich drei Knöpfe habend. In der Pflanzenlehre versteht man unter dreiknöpfigen Pflanzen solche, die eine dreifache Kapsel tragen (Tricoccae). Willdenow.

Das Dreikönigsfest, des —es, Mz. die —e, das Fest der soge-

nannten heiligen drei Könige, in der kirchlichen Kirche; auch das große Neujahr genannt.

Der Dreikönigstag, des —es, Mz. die —e, der Tag der sogenannten heiligen drei Könige im Kalender, an welchem das Dreikönigsfest gefeiert wird.

Dreiköpfig, adj. u. adv. drei Köpfe habend; eigentlich und uneigentlich. Der dreiköpfige Höllenhund. In der Zergliederungskunst, der dreiköpfige Armmuskel (Musculus triceps brachii), ein Armmuskel mit drei Köpfen d. h. drei Enden oder Anfängen, welche unbeweglicher als die übrigen Theile desselben sind. Er dient den Unterarm auszustrecken.

Das Dreikreuzerstück, des —es, Mz. die —e, eine Silbermünze, die drei Kreuzer hält; ein Böhme. S. d.

⊙ Die Dreikrone, Mz. die —n, eine dreifache Krone, besonders die dreifache Krone des Papstes (Tiara). C.

○ Dreilappig, adj. u. adv. drei Lappen habend, aus drei Lappen bestehend; uneigentlich. In der Pflanzenlehre wird ein Blatt dreilappig genannt (trilobum), wenn dessen Umfang rundlich und in drei tiefe bis zur Hälfte reichende Lappen zerschnitten ist. Willdenow.

Der Dreilaufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Jägern, ein Hase vom ersten Satze jedes Jahres.

Der Dreilaut, des —es, Mz. die —e, bei Einigen, ein dreifach zusammengesetzter Laut, der aus drei Selbstlauten besteht, welche mit einer Öffnung des Mundes ausgesprochen werden, so daß sie beim Aussprechen in Einen Laut zusammen fließen (Triphthong). Man nimmt dabei an, daß ä schon ein Doppellaut sei, da dieser doch auch als ein einfacher Selbstlaut zu betrachten ist, so daß äu eigentlich nur ein Doppelselbstlaut wäre, der Dreilaut mithin ganz wegfiele. Dasselbe gilt vom Zeichen eines solchen Lautes, dem Dreilauter. S. Selbstlaut und Doppellaut.

Der Dreilauter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Schriftzeichen welches einen Dreilaut bezeichnet. S. Dreilaut.

Dreileibig, adj. u. adv. drei Leiber oder einen dreifachen Leib habend. Stieler. — „mit Chrysaor dem Vater des dreileibigen Gerion.“ Voß.

Der Dreiling, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Ganzes, welches aus drei kleinern Ganzen besteht oder sie in sich enthält. So heißt im Holsteinschen eine Scheidemünze, welche drei Heller gilt, ein Dreiling, unter welchem man in andern Gegenden einen Dreier oder ein Dreipfennigstück versteht. Im Österreichischen ist der Dreiling ein Weinmaß, welches dreißig Eimer, also beinahe ein Fuder hält, so auch in andern O. D. Gegenden, wo es zugleich ein Gefäß bedeutet, welches so viel fassen kann. Im Halberstädtischen, ein Faß, welches drei Tonnen hält. B. Im Bergbaue ist der Dreiling ein Kasten zu Zwittern, in welchem man auf drei Mahl mit einem Pferde so viel wegfährt, als man mit der Truhe oder Trohne auf zwei Mahl mit zwei Pferden fortbringt. Im gemeinen Leben versteht man unter Dreiling auch ein Brot für drei Pfennige. ○ In der Dichtkunst, ein kleines Gedicht, in welchem ein Vers dreimahl vorkömmt (Triolet). S. Dreiklangsgedicht. ○ In der Tonkunst, drei Noten, welche der Geltung und dem Zeitmaß nach nur für zwei gelten und gespielt werden (Triole). Ungewöhnlich ist die Bedeutung Ef. 40, 12, wo Dreiling, drei Finger der Hand bedeutet, mit welchen man etwas umspannt. „Wer fasset den Himmel mit der Spannen und begreifet die Erde mit einem Dreiling?“ 2) Der dritte Theil eines Ganzen. In O. D. ein Biermaß, welches der dritte Theil eines Viertels ist und 60 Kannen hält; dann auch, ein Gefäß, welches so viel in sich faßt. Im gemeinen Leben auch eines von drei Kindern, welche zugleich von Einer Mutter geboren werden; gewöhnlicher Drilling. 3) Das Triebrad in den Mühlen; gewöhnlicher Drilling. 4) Eine Pflanze, deren großer Kelch in drei lange, spitzige Einschnitte getheilt ist und drei Staubfäden mit drei Griffeln, deren Staubwege dreieckig und haarig sind, umgiebt. Die Frucht ist eine dreieckige Nuß (Triplaris).

† Dreimähdig, adj u. adv. s. Dreihauig und Einmähdig.

Dreimahl, adv. zu drei verschiedenen Mahlen. Sie versammeln sich wöchentlich dreimahl. Dreimahl des Tages essen. So auch dreizehnmahl und dreißigmahl. Bei den Dichtern wird dreimahl uneigentlich für mehrmahl überhaupt gebraucht und in Zusammensetzungen, um einen hohen Grad dessen, was das damit verbundene Wort bedeutet, anzuzeigen.

> Er hatte schon den Gift dreimahl nach ihr gespritzt
> Doch von der Schauspielkunst ward (wurde) sie dreimahl geschützt.
> Rost.

△ Dreimahlglücklich, adj. u. adv. sehr glücklich. „Dreimahlglückliches Eiland.“ Zachariä.

△ Dreimahlheilig, adj. u. adv. sehr heilig, hochheilig.

> — — Du dreimahlheiliger Gott. Klopstock.

▲ Das Dreimahlheilig, o. Umendung und Mz. Der Gesang: „heilig, heilig, heilig ist Gott“ ꝛc.

> Unter dem Liede, das nach dem Dreimahlheilig der Himmel
> Allzeit singet. — — Klopstock.
> Entlockst du meinem bebenden Saitenspiel
> Getön, das würdig brauſ' in den Harfensturm
> Des Dreimahlheilig. — — Voß.

Dreimahlig, adj. u. adv. was dreimahl ist oder geschieht, was dreimahl wiederholt wird. Ein dreimahliger Versuch. So auch dreizehnmahlig und dreißigmahlig.

△ Dreimahlzehn, adv. bei den Dichtern zuweilen für dreißig.

✱✱ Der Dreimann, des —es, Mz. die —männer, einer von drei Männern, welche die Herrschaft unter sich getheilt haben (Triumvir). Poetevin. R. Der Dreiherrscher. Auch einer von Dreien, welche eine obrigkeitliche Behörde ausmachen. S. Dreierherr.

Dreimännerig, adj. u. adv. eigentlich, drei Männer habend, aus drei Männern bestehend. In der Pflanzenlehre aber verstehet man unter dreimännerigen Gewächsen solche, welche drei Staubbeutel haben, die mit den Staubfäden von gleicher oder unbestimmter Länge nicht verwachsen sind (Triandria). N. Schauplatz d. Natur.

✱✱ Die Dreimannschaft, Mz. die —en, so viel als Dreiherrschaft, eine Herrschaft, die unter drei Männner getheilt ist (Triumvirat). Poetevin. R.

† Die Dreimark, Mz. die —en, eine dreieckige Mark, ein dreiseitiger Grenzstein, die Grenze drei verschiedener Güter ꝛc. da wo sie zusammen stoßen, zu bezeichnen.

Der Dreimaster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schiff, welches drei Masten führt. „Die stolzen Dreimaster schwimmen mitten durch die Felder“ (auf der Themse). Ungen.

Dreimastig, adj. u. adv. drei Masten führend. Ein dreimastiges Schiff.

⊙ Dreimonatig, adj. u. adv. was drei Monate dauert, anhält, alt ist; gewöhnlicher vierteljährig. Ein dreimonatiges Kind. So auch, dreizehnmonatig und dreißigmonatig.

Dreimonatlich, adj. u. adv. was alle drei Monate, immer nach drei Monaten geschieht. Ein dreimonatlicher Besuch. So auch, dreizehnmonatlich und dreißigmonatlich.

Drein, s. Darein.

○ Dreinarbig, adj. u. adv. drei Narben habend. Ein dreinarbiger Griffel. In der Pflanzenlehre heißen dreinarbige Pflanzen (trichilatae) solche, die dreinarbige Griffel und geflügelte oder aufgeblasene Früchte haben. Willdenow.

○ Dreipersönig, adj. u. adv. aus drei Personen bestehend. „Das dreipersönliche (dreipersönige) Ministerium.“ National Zeitung.

Das Dreipfennigstück, des —es, Mz. die —e, eine Scheidemünze, die drei Pfennige gilt; ein Dreier.

Der Dreipfünder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Kanone, welche eine Kugel von drei Pfund schießt.

Dreipfündig, adj. u. adv. drei Pfund wiegend. Eine dreipfündige Kugel. Eine dreipfündige Kanone, die eine dreipfündige Kugel schießt; gewöhnlicher und besser, ein Dreipfünder. So auch dreizehnpfündig und dreißigpfündig, dreizehn Pfund wiegend rc.

○ **Dreireihig**, adj. u. adv. drei Reihen habend, enthaltend, in drei Reihen stehend. Ein dreireihiger Baumgang. Die Bäume dreireihig pflanzen. In der Pflanzenlehre heißen Plättchen d. h. dünne, blätterartige Hervorragungen auf der Unterseite der Pilze, dreireihig (triseriales), wenn zwei kurze Plättchen zwischen den langen stehen. Willdenow.

○ **Dreirippig**, adj. u. adv. drei Rippen habend. In der Pflanzenlehre wird ein Blatt dreirippig (trinervium) genannt, wenn drei Rippen oder Gefäßbündel aus dem Stiele entstehen. Willdenow.

○ **Der Dreiruderer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schiff mit drei Reihen Ruderbänken über einander (Triremis).

Dreiruderig, adj. u. adv. mit drei Reihen von Ruderbänken versehen. Ein dreiruderiges Schiff, oder ein Dreiruderer.

○ **Der Dreisang**, des —es, Mz. die —sänge, so viel als Dreigesang. S. d.

○ **Der Dreisatz**, des —es, Mz. die —sätze, ein Satz, der aus drei andern Sätzen besteht oder zusammengesetzt ist. In der Rechnungskunst, der Dreisatz oder die Regel des Dreisatzes, diejenige Rechnungsart, die aus drei bekannten Sätzen einen vierten noch unbekannten finden lehrt (Regel de tri). Burja.

○ **Dreisätzig**, adj. u. adv. aus drei Sätzen bestehend. In der Rechnungskunst, die dreisätzige Regel (Regel de tri), diejenige Rechnungsart, welche aus drei bekannten gegebenen Sätzen einen vierten noch unbekannten finden lehrt.“ Burja.

‡ **Das Dreisch**, des —es, Mz. die —e, im N. D. ein vorher noch nie umgegrabener Grasfleck oder Anger.

Dreischäftig, adj. u. adv. bei den Seilern, ein dreischäftiges Tau, das aus drei Kardeelen (s. d.) zusammengeschlagen ist.

○ **Dreischichtig**, adj. u. adv. aus drei Schichten bestehend, in drei Schichten abgetheilt.

Zwischen der Erd' und dem Meer' und den himmlischen Höh'n in der Mitte
Lieget ein Ort, abgrenzend der Welt dreischichtige Kugel. Voß.

Der Dreischlag, des —es, Mz. die —schläge. 1) Bei den Pferden, ein sanfter und schneller Gang, bei welchen man immer drei Auftritte der Füße hört, und welcher auch der Antritt, Paß genannt wird. 2) In der Landwirthschaft, derjenige Schlag beim Dreschen, wenn drei Personen zusammen dreschen. 3) ○ In der Tonkunst, eine Art des Zeitmaßes (Tripeltact). 4) So viel als Drillich. S. d.

Dreischlägig, adj. u. adv. bei den Feuerwerkern, drei Schläge habend, oder dreimahl knallend.

Der Dreischlitz, des —es, Mz. die —e, in der Baukunst, ein großes Glied in dem Dorischen Friese, welches mit drei Schlitzen oder Vertiefungen, an beiden Enden mit zwei halben und in der Mitte mit zwei ganzen verzieret wird (Triglyph).

Dreischlitzig, adj. u. adv. mit drei Schlitzen versehen. In der Baukunst, ein dreischlitziges Glied, s. Dreischlitz.

Dreischneidig, adj. u. adv. drei Schneiden habend. Ein dreischneidiger Degen.

○ **Der Dreischnitt**, des —es, Mz. die —e, ein dreifacher Schnitt, ein Schnitt ins Dreieck. Durch den Dreischnitt pfropfen (trianguliren).

⊙ X **Der Dreischrittseher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der nur drei Schritte vor sich sieht; uneigentlich, der sehr kurzsichtig, von sehr beschränkten Kenntnissen ist. „Alle Blinzer, Dreischrittseher und Bewunderungssieche.“ Klopstock.

Dreischrötig, adj. u. adv. was dreimahl geschroten oder geschnitten werden kann. Ein dreischrötiger Baum, der drei Balken giebt.

Dreischürig, adj. u. adv. was dreimahl geschoren oder gehauen werden kann. Eine dreischürige Wiese.

Dreiseitig, adj. u. adv. drei Seiten habend, von drei Seiten eingeschlossen. In der Pflanzenlehre nennt man einen Stengel dreiseitig (trigonus), wenn er drei runde oder stumpfe Kanten hat und die drei Flächen desselben eben erscheinen. Ein Blatt ist dreiseitig (triquetrum), wenn es in drei sehr schmale Flächen eingeschlossen und dabei lang ist. Willdenow. Daher die Dreiseitigkeit.

○ **Der Dreisilber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wort, das aus drei Silben bestehet (Trisyllabum).

Dreisilbig, adj. u. adv. aus drei Silben bestehend. Ein dreisilbiges Wort, ein Dreisilber. Daher die Dreisilbigkeit.

Dreisitzig, adj. u. adv. mit drei Sitzen versehen, worin oder worauf drei Personen sitzen können. Ein dreisitziger Wagen, in welchem drei Personen neben einander, oder zwei rechts und einer rückwärts sitzen können.

Der Dreispalt, des —es, d. Mz. ungew. die Benennung eines Pflanzengeschlechtes bei Planer, mit zusammengesetzten Blumen, deren gemeinschaftlicher Kelch walzenförmig ist und aus länglichen über einander liegenden Schuppen besteht. Die Randblümchen sind weiblich, zungenförmig und in drei Einschnitte tief getheilt oder gespalten, haben einen länglichen Fruchtkeim und dünne Griffel mit einem stumpfen Staubwege. Auf der Scheibe stehen röhrenförmige, fünffach ausgezähnte Zwitterblumen mit dem walzenförmigen Staubbeutel, einfachem Griffel und stumpfem Staubwege (Tridax procumbens L.).

Dreispaltig, adj. u. adv. 1) Mit drei Spalten versehen, dreimahl gespalten. In der Pflanzenlehre heißt die Blütendecke dreispaltig (trifidum), wenn sie in drei Einschnitte getheilt oder gespalten ist. So auch, ein dreispaltiger Griffel.

— ein Drache, — mit dreispaltiger Zung'. — Voß.

Uneigentlich.

— der dreispaltige — Strahl (Blitz). Ders.

2) Was sich dreimahl spalten läßt. S. Dreiklöbig.

Der Dreispänner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der mit drei Pferden fährt.

Dreispännig, adj. u. adv. mit drei Pferden bespannt. Ein dreispänniger Wagen. Dreispännig fahren. Dann, mit drei Pferden fahrend. Ein dreispänniger Bauer, der dreispännig oder mit drei Pferden fährt. Im Halberstädtschen heißt ein solcher ein Spitzspänner, weil das dritte Pferd vorn allein angespannt wird und gleichsam eine Spitze bildet. S.

Dreispelzig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, drei Spelzen habend, oder aus drei Spelzen bestehend. S. Spelze. Ein dreispelziger Balg (Gluma trivalvis).

◉ **Das Dreispiel**, des —es, Mz. die —e, in der Tonkunst, ein Tonstück für drei Stimmen, für drei Spieler, und das Spielen dieses Tonstücks (Trio, Terzett). „Darauf folgte ein Dreispiel.“ S.

Der Dreispitz, des —es, Mz. die —e, so viel als Dreizack.

✱ **Dreispitzig**, adj. u. adv. mit drei Spitzen versehen.

Dreißig, adj. ohne Umendung u. adv. ein Hauptzahlwort, eine Zahl zu bezeichnen, die so viel beträgt als drei zehnmahl genommen, oder umgekehrt. Ein Monat hat dreißig auch ein und dreißig Tage. Ich bin dreißig Jahre alt. Dreißig Meilen weit. Es sind ihrer dreißig. Wenn es ohne Grundwort stehet und selbst als ein Grundwort betrachtet werden kann, so wird es umgeendet. Er ist einer von den Dreißigen, von den dreißig Personen.

Der Dreißiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Mitglied einer Gesellschaft, eines Körpers von dreißig Personen. 2) † Aus dreißig einzelnen Stücken bestehend. In manchen Gegenden in der Landwirthschaft, ein Haufen von dreißig zusammengesetzten Garben.

3) Der dreißig Jahr alt ist. Er ist ein Dreißiger. Sie wird bald eine Dreißigerinn. Auch wird eine Wein ein Dreißiger genannt, sowol wenn er dreißig Jahre alt ist, als auch wenn er im Jahr 1750 gewachsen ist.

Dreißigerlei, adv. von dreißig verschiedenen Arten ꝛc.

Dreißigfach, Dreißigfältig, Dreißigjährig, Dreißigjährlich, Dreißigmahl, Dreißigmahlig, Dreißigpfündig, s. Dreifach, Dreifältig, Dreijährig ꝛc.

Dreißigste, adj. die Ordnungszahl von dreißig. Der dreißigste Tag. Das dreißigste Mahl. Am dreißigsten, nämlich Tage des Monats ꝛc.

Dreißigstehalb, adj. ohne Umend. neun und zwanzig und ein halbes, oder neun und zwanzig ganz und das dreißigste halb.

Das Dreißigstel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der dreißigste Theil eines in dreißig Theile getheilten Ganzen.

Dreißigstens, adv. zum dreißigsten.

Dreißigstündig, Dreißigstündlich, Dreißigtägig, Dreißigtäglich, Dreißigwöchentlich, Dreißigwöchig, s. Dreistündig, Dreistündlich ꝛc.

Dreist, —er, —este, adj. u. adv. beherzt, der sich durch kleine Gefahren und Übel vom Handeln nicht abschrecken läßt. So ist ein Mensch dreist, der auf ein vermeintes Gespenst gerade losgeht. Besonders, der in ungewohnten Lagen, in großen vornehmen Gesellschaften ꝛc. nicht furchtsam, verlegen ist, oder falsche Scham empfindet. Ein dreistes Kind. „Darüber spottete sie und sagte dreist, sie hätten Unrecht.“ Gellert. Zuweilen für unverschämt.

Die Dreistigkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft eines Menschen, da er dreist ist; ohne Mehrzahl. S. Dreist. 2) Eine dreiste Handlung; oft für Unverschämtheit.

○ **Dreistäbig**, adj. u. adv. aus drei Buchstaben bestehend. Seiffert.

Der Dreistachel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug mit drei Stacheln, welches man unter andern auch zum Heuaufladen, wo es dann eine Heugabel heißt, zum Kalfstechen ꝛc. gebraucht. S. Kalgabel.

○ **Dreistachelig**, adj. u. adv. drei Stacheln habend.

Dreistimmig, adj. u. adv. für drei Stimmen gesetzt, von drei Stimmen gesungen. Ein dreistimmiger Gesang. Der Tonsetzer hat den Gesang dreistimmig gesetzt.

○ **Dreistöckig**, adj. u. adv. drei Stock oder Stockwerke habend, aus drei Stockwerken bestehend. Ein dreistöckiges Haus.

Der Dreistrahl, des —es, Mz. die —e. 1) In der Naturbeschreibung, eine Art aufgerißter Seesterne mit drei Strahlen (Trisactis). 2) Der Name einer Gattung Klippfische, bei Müller die dreizehnte (Chaetodon triostegus L.). 3) Ein dreifacher Strahl.

○ **Dreistrahlig**, adj. u. adv. aus drei Strahlen bestehend, in drei Strahlen getheilt. Die dreistrahlige Glut, der Blitz.

— — — dem in der Rechten
Flammt dreistrahlige Glut. — Voß.

Dreisträngig, adj. u. adv. aus drei Strängen bestehend, zusammengedreht. Ein dreisträngiger Strick.

Dreistündig, adj. u. adv. drei Stunden dauernd. So auch dreizehnstündig und dreißigstündig.

Dreistündlich, adj. u. adv. was alle drei Stunden geschieht, wiederkehrt. So auch dreizehnstündlich und dreißigstündlich.

Dreitägig, adj. u. adv. drei Tage alt, drei Tage dauernd. Ein dreitägiges Kind. Ein dreitägiger Besuch. Ein dreitägiges Fieber sagt man zwar gewöhnlich, richtiger aber würde es ein dreitägliches heißen, indem jenes ein Fieber, das drei Tage dauert oder anhält, bedeuten würde. So auch dreizehntägig und dreißigtägig.

Dreitäglich, adj. u. adv. was alle drei Tage geschiehet, oder nach drei Tagen geschiehet, wiederkömmt. Ein dreitägliches Fieber (Tertianfieber); ein Dreitagsfieber. So auch dreizehntäglich und dreißigtäglich.

○ **Das Dreitagsfieber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fieber, das alle drei Tage d. h. einen Tag über den andern wiederkömmt; ein dreitägliches Fieber.

Dreitausend, adj. u. adv. besser getheilt drei tausend, tausend dreimahl genommen. So auch dreizehntausend und dreißigtausend.

Dreitausendste, adj. die Ordnungszahl von drei tausend.

Dreitheilig, adj. u. adv. aus drei Theilen bestehend. Ein dreitheiliges Werk, das aus drei Theilen bestehet, in drei Theile getheilt ist. Eine dreitheilige Perücke, von welcher zwei Theile oder Zipfel vorn über die Schultern herabhangen, der dritte aber über dem Rücken niederhängt. In der Pflanzenlehre heißt die Blütendecke dreitheilig (tripartitum), wenn sie bis an ihren untern Theil dreimahl getheilt oder mit drei Einschnitten versehen ist. Ein dreitheiliger Griffel (stylus trifidus) der drei Mahl gespalten ist.

Die Dreitheilung, d. Mz. ungew. die Theilung in drei Theile; in der Größenlehre, die Theilung eines Winkels in drei Theile oder drei kleinere Winkel (Trisection).

⊕ **Der Dreitreffer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Zahlenglücksspiel, ein Gewinnst, da unter den fünf gewinnenden Zahlen, in derselben Ziehung drei Zahlen, die von einem und demselben Spieler besetzt sind, gezogen werden (Terne). So auch in ähnlichen Spielen, drei Zahlen in einer und derselben Reihe, welche in Einer Ziehung gezogen werden.

⊕ **Der Dreiverein**, des —es, Mz. die —e, ein Verein, Bündniß, zwischen drei Personen, Mächten oder Staaten (Tripelallianz). S. S. Dreibund.

Die Dreiviertelkartaune, Mz. die —n, in der Geschützkunst, ehemahls eine Kanone, welche 36 Pfund schoß.

○ **Der Dreiweg**, des —es, Mz. die —e, ein dreifacher Weg, ein Weg, der sich in drei andere Wege theilet, oder der Ort, von welchem drei Wege auslaufen (Trivium).

Hinten vom Dreiweg folg' hitziger Hunde Gewühl. Voß.

* **Dreiweibig**, adj. u. adv. drei Weiber habend. Im Wörterbuch von 1482, findet sich auch das Grundwort, ein Dreiweibiger, der drei Weiber hat. R.

Der Dreiwinkel, des —s, Mz. w. d. Ez. was drei Winkel hat, besonders in der Größenlehre, ein von drei geraden Linien eingeschlossener Raum, welche da, wo sie an einander stoßen, Winkel bilden (Triangel). S. Dreiwinkelig.

* **Dreiwinkelig**, adj. u. adv. drei Winkel habend; Wörterbuch von 1482. R. Dieses Wort setzt Dreiwinkel voraus, welches für Dreieck gebraucht werden kann, weil man dabei doch mehr auf die Winkel als auf die Ecken Rücksicht nimmt (Triangel).

Dreiwöchentlich, adj. u. adv. was alle drei Wochen geschieht oder wiederholt wird. So auch dreizehnwöchentlich und dreißigwöchentlich.

Dreiwöchig, adj. u. adv. was drei Wochen alt ist, drei Wochen dauert. Ein dreiwöchiges Kind, das drei Wochen alt ist, ein Dreiwochenkind. So auch dreizehnwöchig und dreißigwöchig.

Der Dreizack, des —s, Mz. die —e. 1) Ein Werkzeug mit drei Zacken. In der Fabellehre der Alten wird der Meergott (Neptun) mit einem Dreizack vorgestellt. „So wie das erste Roß muthig hervorsprang, als Neptun mit seinem gewaltigen Dreizack in den Sand stach.“ Rabener. Bei Opitz, der Dreizackstab. 2) Eine Art Barsch oder Börs, deren Schwanzflosse drei Spitzen hat (Perca trifurca L.) 3) Ein Name der Salzbinse bei Planer (Triglochim L.); auch Salzgras, Binsengras, Söttling, Krötengras.

Dreizackig, adj. u. adv. drei Zacken habend. Eine dreizackige Gabel.

Der Dreizackstab, des —es, Mz. die —stäbe, ein Stab mit drei Zacken; kürzer der Dreizack.

○ **Dreizählig**, adj. u. adv. aus drei Stücken oder Theilen bestehend. In der Pflanzenlehre, ein dreizähliges Blatt (Folium ternatum) ein solches, wo an einem Blattstiele drei Blätter vereinigt sind, wie beim Klee.

Dreizähnig, adj. u. adv. drei Zähne habend, eigentlich und uneigent-

lich. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt dreizähnig (tridentatum), wenn die Spitze desselben abgestutzt ist und drei Zähne oder Ausschnitte hat. So heißt auch die Blütendecke dreizähnig, wenn sie am Rande kurze Zähne oder kleine Ausschnitte hat.

Die Dreizehe, Mz. die —n, ein dreizehiges Thier; besonders ein Specht mit drei Zehen, der schwarz, etwas gesprenkelt und nicht viel größer als ein Sperling ist; der Scheitel ist safrangelb (Picus pedibus tridactylis L.).

Dreizehen oder Dreizehn, adj. ohne Umend. u. adv. ein Grundzahlwort drei und zehn. Dreizehn Menschen. Dreizehn Stück. Es ist dreizehn Meilen von hier bis dahin. Die Dreizehn, das Zahlzeichen 13.

Dreizehig, adj. u. adv. drei Zehen habend. Ein dreizehiges Thier, das an den Füßen nur drei Zehen hat.

Der Dreizehner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mitglied einer Gesellschaft, eines Körpers oder einer Behörde von dreizehn Personen. Solche Körper gab es zu Straßburg und Basel, deren Mitglieder am letzten Orte Dreizehnerherren hießen.

Der Dreizehnerherr, des —en, Mz. die —en, s. Dreizehner.

Dreizehnerlei, adj. von dreizehn verschiedenen Arten.

Dreizehnfach, Dreizehnfältig, Dreizehnjährig, Dreizehnjährlich, Dreizehnmahl, Dreizehnmahlig, Dreizehnpfundig, s. Dreifach, Dreifältig, Dreijährig rc.

Der Dreizehnstrahl, des —es, Mz. die —e, in der Naturbeschreibung eine Art aufgerichter Seesterne mit dreizehn Strahlen (Triscaedecactis). S. Seestern.

Dreizehnstündig, Dreizehnstündlich, Dreizehntägig, Dreizehntäglich, s. Dreistündig, Dreistündlich rc.

Dreizehnte, adj. die Ordnungszahl von dreizehn. Der dreizehnte Theil. Am dreizehnten, nämlich Tage des Monats rc.

Dreizehntehalb, adj. ohne Umendung, zwölf und ein halbes, oder zwölf ganz und das dreizehnte halb.

Das Dreizehntel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der dreizehnte Theil eines in dreizehn Theile getheilten Ganzen. Sechs Dreizehntel machen noch kein Halbes.

Dreizehntens, adv. zum dreizehnten.

Dreizehnwöchentlich, Dreizehnwöchig, Dreizehnzöllig, s. Dreiwöchentlich, Dreiwöchig, Dreizöllig.

Der Dreizehnzopf, des —es, Mz. die —zöpfe, in der Naturbeschreibung eine Art Seesterne mit dreizehn runden und ganzen Strahlen, die haarförmigen Zöpfen oder Spitzen gleichen.

Dreizeilig, adj. u. adv. aus drei Zeilen bestehend, drei Zeilen habend. Ein dreizeiliger Vers. Dreizeilige Gerste.

Dreizinkig, adj. u. adv. drei Zinken habend. Eine dreizinkige Gabel.

Dreizöllig, adj. u. adv. drei Zoll haltend, drei Zoll dick. Dreizöllige Bretter. Daher ein Dreizölliger, der fünf Fuß und drei Zoll groß ist. So auch dreizehnzöllig. Ein Dreizehnzölliger, der fünf Fuß und dreizehn Zoll groß ist.

○ Dreizüngig, adj. u. adv. eigentlich drei Zungen habend, uneigentlich, in dreierlei Sprachen geschrieben, abgefaßt. Eine dreizüngige Bibel. Dann aus dreierlei Sprachen zusammengesetzt. „Journalistikum, ein tolles, dreizüngiges Wort.“ J. P. Richter.

Drell, s. Drall.

Der Drell, des —es, d. Mz. ungew. s. Drillich.

Drellen, adj. u. adv. von Drell oder Drillich gemacht.

Der Drellbohrer, s. Drillbohrer.

Der Drempel oder Trempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Wasserbaue, ein Schwellengerüste, gegen welches die Thore einer Schleuse anschlagen, so auch diejenigen Hölzer, woran die Thüren der Sielen oder Deichschleusen anschließen.

Das Drempellager, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Wasserbaue, das mit Spundpfählen eingefaßte Lager oder die Spundwände in dem Grunde der Schleusenkammer, damit unter dem Boden kein Wasser hervordringe und in dem Grunde der Kammer keine Kolke oder Risse entstehen.

Das Drengwasser, des —s, o. Mz. im Deichbaue, solches Wasser auf dem Vorlande des Deiches, das beständig aus Gruben hervorquillt, welche sich nie zuschlicken, und das Binnenland überschwemmen.

○ Die Dreschbank, Mz. die —bänke, ein künstliches zusammengesetztes Werkzeug, die Feldfrüchte damit auszudreschen, welches ein Mensch oder ein Paar Menschen besorgen können, und wodurch viele Drescher erspart werden; auch die Dresche, das Dreschwerk (Dreschmaschine).

○ Die Dresche, Mz. die —n, so viel als Dreschbank (Dreschmaschine). Kellner.

Dreschen, v. trs. unregelm. ich dresche, du drischest, er drischet oder drischt; wir dreschen rc., unlängst vergangene Zeit, ich drosch, bei Andern ich drasch; Mittelwort der vergangenen Zeit, gedroschen; Befehlsform, drisch; die Körner der Feldfrüchte mit dem Flegel aus den Ähren oder Schalen schlagen. Korn, Hafer, Erbsen dreschen. Leeres Stroh dreschen, uneigentlich, vergebliche Arbeit verrichten. In weiterer Bedeutung wird auch das Austreten der Körner, wenn man Thiere darauf herumtreten läßt, und das Aussondern der Körner auf andere Art dreschen genannt. „Du sollst dem Ochsen der da drischet nicht das Maul verbinden. 5 Mos. 25, 4. S. auch Dreschschlitten, Dreschwagen. Dann uneigentlich 1) ✗ für schlagen. Einen derb dreschen. 2) Für plaudern; auch dröschen, dräuschen. Das Dreschen. Die Dreschung.

Der Drescher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer der drischet, der die Körner des Getreides und der Hülsenfrüchte aus den Ähren und Schalen mit dem Flegel schlägt. 2) Der Name eines etwa vier Ellen langen Fisches auf Guinea.

Das Drescherhaus, des —es, Mz. die —häuser, das Haus, die Wohnung eines Dreschers. In engerer Bedeutung zuweilen ein Haus, dessen Besitzer die Verbindlichkeit hat, dem Grundherren für gedungenen Lohn zu dreschen.

† Die Drescherhebe, Mz. die —n, s. Drescherlohn.

Der Drescherlohn, des —es, o. Mz. der Lohn, die Bezahlung, welche die Drescher für ihre Arbeit empfangen. Bekommen sie statt des Geldes einen gewissen Theil der ausgedroschenen Früchte, so wird dieser in manchen Gegenden, z. B. der Lausitz, Drescherhebe genannt.

† Der Drescherstaub, des —es, o. Mz. der Staub, der sich beim Dreschen erhebt; dann, die Spreu, in welcher Bedeutung es 2 Kön. 13, 7. vorkömmt.

Der Dreschflegel, des —s, d. Mz. w. Ez. ein Werkzeug, die Körner des Getreides und der Hülsenfrüchte aus den Ähren und Hüllen damit zu schlagen; auch bloß der Flegel (s. d.) O. D. Drischel, Dröschel.

† Der Dreschknoten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im O. S. die Knoten oder Samenkapseln des männlichen Leines, weil sie ausgedroschen werden, zum Unterschiede von den Klenge- oder Klingeknoten, den Samenkapseln des weiblichen Leines, welche nicht gedroschen, sondern so lange in die Sonne gelegt werden, bis sie aufspringen. Im gemeinen Leben auch Drasch, Drosch und Draschknoten. S. Dresch.

Das Dreschlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Drechsler.

Die Dreschmühle, Mz. die —n, ein Triebwerk, welches gleich einer Mühle durch Wasser oder Wind in Bewegung gesetzt wird, und durch welches Getreide und Hülsenfrüchte mit großer Ersparung vieler Arbeiter und mit leichter Mühe ausgedroschen werden.

† Die Dreschriege, Mz. die —n, in Liefland so viel als Dreschtenne. Hupel.

Der Dreschschlitten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Alten, ein mit Eisen beschlagener Schlitten, vor welchen ein Ochs oder Pferd gespannt wurde, und auf welchem man über das auf einer Tenne

liegende Getreide fuhr, um die Körner daraus zu dreschen, eigentlich zu drücken oder zu quetschen.

Die Dreschtenne, Mz. die —n, eine Tenne d. h. ein fest getretener oder geklopfter ebener Platz zum Dreschen, besonders in einer Scheuer. Zuweilen werden solche Tennen auch gleich auf dem Felde selbst gemacht.

Der Dreschwagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein schwerer Wagen, dessen man sich in alten Zeiten bediente, die Körner aus dem Getreide zu bringen, indem man damit darüber hin = und herfuhr.

Die Dreschwalze, Mz. die —n, eine schwere Walze, mit welcher man über das Getreide und die Feldfrüchte auf der Tenne fährt, um die Körner herauszubringen.

○ Das Dreschwerk, des —es, Mz. die —e, ein künstliches zusammengesetztes Werkzeug, Getreide und Hülsenfrüchte mit leichter Mühe und ohne viele Arbeiter auszudreschen (Dreschmaschine) Kellner. S. Dreschbank.

Der Dreschzehnte, des —n, Mz. die —n, derjenige Zehnte, welcher vom ausgedroschenen Getreide gegeben wird, der Sackzehnte, im Gegensatz des Garbenzehnten.

Die Dreschzeit, o. Mz. in der Landwirthschaft, diejenige Zeit, in welcher das Getreide gewöhnlich gedroschen wird.

Die Dresekammer, s. Tresekammer.

X Die Dresse, Mz. die —n, bei den Perückenmachern, ein aus dem Französischen herstammendes Wort, welches die zwischen seidene Fäden eingeflochtenen Haare, aus welchen nachher die Perücken zusammengesetzt werden, bedeutet; die Haarschnur.

Dreuschen, s. Dräuschen.

Driebrachen, v. trs. in der Landwirthschaft, so viel als dreiarten. S. d. Das Driebrachen.

† Driesch, adj. u. adv. N. D. ungepflügt, brach, ungebaut überhaupt. Ein Feld driesch liegen lassen, es brach liegen lassen. S. Dreisch.

† Drieschen, v. trs. N. D. einen Brachacker zum ersten Mahle pflügen, brachen; auch wendeldrieschen. Den Acker drieschen. Das Drieschen. Die Drieschung.

‡ Der Driesel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in einigen gemeinen Sprecharten, besonders N. D. eine Scheibe, eine Rolle, wie z. B. die Rolle in einem Kloben, ein Kreisel, ein Wasserwirbel und uneigentlich der Schwindel.

† Drieseln, v. I) trs. im Kreise herumbewegen, drehen. II) ntr. mit haben, so viel als faseln, die Fäden fahren lassen. — Das Drieseln. Die Drieselung.

* * Drießen, s. Verdrießen.

† Das Driet, des —es, Mz. die —e, bei den Sammtwebern, eine eingenietete Messerklinge an den Sammtweberstühlen, mit welcher die Fäden der Kette aufgeschlitzt werden; auch der Hobel, das Schlitzeisen.

1. † Der Drift, des —es, Mz. die —e, bei den Färbern, ein eiserner Reif der innerhalb mit Stricken netzförmig beflochten ist und der unten in den Kessel oder die Küpe zu liegen kömmt, damit die zu färbenden Sachen darauf liegen und den Boden oder den Mark des Kessels nicht berühren, weil sie auf diesen leicht anbrennen könnten; auch der Setzer, Einsetzer.

2. † Der Drift, des —es, Mz. die —e, die schlechteste Art Torf, welche schnell verbrennt.

3. † Das Drift, des —es, Mz. die —e, in der Schifffahrt, gewisse auf dem Wasser treibende Körper, welche in manchen Häfen, besonders bei Hamburg statt der Tonnen, die dem Eise am meisten ausgesetzt sind, gelegt werden.

Der Drillbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Stein = und Metallarbeitern, ein Bohrer, welcher vermittelst einer Schnur, die entweder an einem Bogen oder an einem an der Spindel beweglichen Läufer befestiget ist, in eine schnelle drehende Bewegung gesetzt wird und mit welchem man in Steine, Metall rc. Löcher bohrt. Manche nennen bloß diejenigen Bohrer, dessen Schnur an einem Bogen befestiget ist, Drillbohrer, und diejenigen, dessen Schnur an einem beweglichen Läufer an der Spindel befestiget ist, die Rennspindel. Allein die Meisten gebrauchen beide Benennungen gleichdeutig. Andere nennen einen solchen Bohrer auch Drellbohrer, Drollbohrer, Kreiselbohrer, Geigenbohrer, Scheibenbohrer, Zugbohrer, die Bogendrille, der Stoßtreil.

Drillen, v. trs. das Verößterungswort von drehen, oft und schnell herumdrehen. So werden an manchen Orten Personen, die ein leichtes Verbrechen begangen haben, in ein Drillhäuschen, das auf einem Zapfen beweglich ist, gesteckt, welches dann von den Gassenknaben gedrillet oder herumgedrehet wird. Andere schreiben unrichtig trillen.

Trille, Rädchen, lang und fein,
Trille mir ein Fädelein. Bürger.
Horch! wie der Sturm die Fahnen trillt. Ders.

Uneigentlich. 1) Spinnen.

Jetzo, indem sie die Wolle herab drillt, redet sie also. Voß.

2) Bohren. Ein Loch drillen, mit dem Drillbohrer bohren. 3) Oft umdrehen, hin = und herdrehen, üben, besonders von dem üben der Soldaten (exerciren). 4) † Beschwerlich fallen, plagen. Einen drillen, ihm durch anhaltendes, ungestümes Bitten beschwerlich fallen.

Doch ich bin Herr, mich muß man so nicht trillen (drillen).
Hagedorn.

In engerer Bedeutung, durch Ränke, Dreherreien beschwerlich fallen, plagen (chicaniren). Das Drillen. Die Drillung.

X Der Driller, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Drillerinn, Mz. die —en, der oder die einen andern drillt, ihm mit ungestümen Bitten rc. beschwerlich fällt.

Der Drillich, des —es, Mz. von mehrern Arten die —e, eine Gattung leinenen Gewebes von dreifachen Fäden, welches Bild und Muster auf beiden Seiten und zuweilen auch gezogene Arbeit hat; auch Drell, Dreidraht, Dreischlag.

Drillichen, adj. u. adv. von Drillich gemacht. Ein drillichener Sack.

Der Drilling, des —es, Mz. die —e. 1) In den Mühlen ein Getriebe oder Triebrad, welches aus zwei Scheiben an einer Achse besteht, zwischen welchen rund herum runde Stäbe eingezapft sind; auch Drehling, Drieling, Dreiling. O. D. Trilling. Sind die Triebstecken nur in die Welle eingeschnitten oder eingelegt, so heißt ein solches Getriebe ein Kumpf. 2) Ein zu gleicher Zeit mit zwei andern von Einer Mutter gebornes Kind. Sie ist mit Drillingen niedergekommen. 3) ○ Eine Art kleiner Gedichte, in welchen eine Zeile dreimahl wiederholt wird; auch Drillingsgedicht (Triolet). K. T. Heinze. S. Dreiklangsgedicht.

Die Drillingsgeburt, Mz. die —en, ein zugleich mit zwei andern von Einer Mutter gebornes Kind. Die Drillingsgeburten sind selten.

○ Das Drillingsgedicht, des —es, Mz. die —e, s. Drilling 3).

Das Drillingskind, des —es, Mz. die —er, so viel als Drilling 2) S. d.

† Die Drillingsscheibe, Mz. die —n, die Scheiben eines Drillings, zwischen und in welchen die Drillingsstöcke befestiget sind.

Der Drillingsstock, des —es, Mz. die —stöcke, die Stöcke oder runden Stäbe zwischen den Scheiben des Drillings.

Die Drillingsrolle, Mz. die —n, diejenige Rolle oder derjenige Baum, worauf der Drilling steckt.

† Das Drillhaus, des —es, Mz. die —häuser, in Hamburg, ein Haus, in welchem die Bürgersoldaten geübt werden (das Exercirhaus).

† Das Drillhäuschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Häuschen, das auf einem Zapfen beweglich ist, und in welches Leute für leichte Verbrechen statt am Pranger zu stehen, gesteckt werden, da denn die Gassenjungen dieses Häuschen gewöhnlich fleißig herumdrehen oder drillen. S. Drellen.

† **Der Drillmeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Hamburg der die Bürgersoldaten in den nöthigen Bewegungen und Handgriffen unterrichtet und übt (der Exercirmeister).

Dringen v. unregelm. ich dringe, du dringest, er dringet; wir dringen rc.; unlängst vergang. Zeit, ich drang (drung) gebundene Form, ich dränge (drünge); Mittelw. der verg. Z. gedrungen; Befehlsw. dringe. I) intrs. mit sein, durch drücken nach vorn und auf die Seiten vorwärts zu kommen, einen Raum einzunehmen suchen. Er drang ungestüm durch die Menge. Das Volk drang haufenweise in den Saal. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung mit Überwindung eines Widerstandes einen Raum einnehmen, an einen Ort gelangen. Der Feind ist in die Stadt gedrungen. Das Wasser dringt durch den Damm. „Seine Klagen drungen in das Herz.“ Gellert. Das dringt durch Mark und Bein, macht einen sehr lebhaften Eindruck.

Der Arzt, dem dieses Wort durch Mark und Beine dringet.
Canitz.

Wohin kann nicht ein goldner Regen dringen? Wieland.

II) trs. so viel als drücken, in einen engern Raum bringen. Im gemeinen Leben, gedrungen voll, gedrängt voll. S. auch das Mittelw. gedrungen, als Beilegungswort. Uneigentlich, zu etwas bewegen, nöthigen. Die Noth dringt ihn dazu. Die Noth dringet mich. Eine dringende Ursache, die keinen Aufschub leidet, welcher nachgegeben werden muß. So auch eine dringende Gefahr. Er hat dringende Geschäfte, die keinen Aufschub leiden, sogleich abgethan werden müssen. „Und die Ägipter drungen das Volk, daß sie es eilend aus dem Lande trieben.“ 2 Mos. 12, 33. In jemand dringen, ihn durch allerlei Mittel und Beweggründe zu bewegen suchen. „Sie dringt in ihren Vater, daß er die Verlobung beschleunigen soll.“ Gellert. Auf etwas dringen, etwas durchaus, auch wol befehlsweise zu erhalten suchen. Ich mußte auf den Beweis dringen. Er dringt auf seine Bezahlung. Unrichtig wird es gebraucht für drängen.

Zwar er drang mich auf dem Wege,
Daß ich fast kein Glied mehr rege. Opitz.

— und drang ihn hinab in des Geistes gesunkensten Abgrund.
Klopstock.

So auch sich dringen. Sich in ein Amt dringen, drängen. — Das Dringen. Die Dringung.

○ **Dringlich**, adj. u. adv. so viel als dringend, durch kräftige Mittel antreibend, bewegend. So auch die ○ Dringlichkeit für Drang, Nothdrang (Urgence). „Die Dringlichkeit der Umstände.“ Ungen. „Er erklärte, daß Dringlichkeit vorhanden sei.“ Ungen.

Der Drischel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Dreschflegel.

Der Drischelkürbiß oder **Drischelkürbs**, des —sses, Mz. die —e, eine Art langer Kürbisse.

Drittarten, s. Dreiarten, Driebrachen.

Dritte, adj. die Ordnungszahl von drei. Es ist heute der dritte Tag seit dem es geschah. Am dritten August. Am dritten, im dritten Kapitel. Eulen am dritten. Zum dritten Mahle. Zum dritten, zum dritten Mehle.

Weiter schuf er darauf ein Brachfeld — —
Breit, zum dritten gepflügt. — — Voß.

Der dritte König. Friedrich Wilhelm der Dritte. Oft bedeutet dritte eine Person oder Sache außer zweien bestimmten oder bekannten. An einem dritten Orte zusammenkommen, an einem Orte außer dem Aufenthalte der beiden Zusammenkommenden. Durch die Dazwischenkunft eines Dritten gehindert werden. In weiterer Bedeutung auch, wenn der Zusammenkommenden mehr als zwei sind. Sie verglichen sich, jedoch ohne Nachtheil eines Dritten. Damit es nicht ein Dritter erfahre. Aus der dritten Hand habe ich es, von einem Andern habe ich es erfahren, der an der Sache keinen unmittelbaren Antheil nimmt.

So züchtig sind zu aller Zeit,
So unerbittlich viele Schönen,
Die doch den Wahn der Grausamkeit
In eines Dritten Arm verhöhnen. Hagedorn.

Der Dritte oder der dritte Mann wird zuweilen auch ein Schiedsrichter genannt, den zwei streitende Parteien freiwillig ernennen; ein Drittmann, Obmann.

○ **Die Dritte**, Mz. die —n, in der Tonkunst, der dritte Ton von einem andern Tone (Tertie). Zu diesem Tone muß die Dritte gegriffen werden. Die große, die kleine Dritte (Tertie major, minor).

Drittehalb, **Dritthalb**, adj. ohne Umendung, zwei und ein halbes, oder zwei ganz und das dritte halb. Es kostet drittehalb Thaler. Drittehalb Stunden ist er ausgeblieben.

Das Drittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der dritte Theil eines Ganzen, zusammengezogen aus Drittheil. Ein Drittel eines Scheffels. Im gemeinen Leben läßt man das Deutewort der Sache die das Ganze bezeichnet von dem die Rede ist weg und sagt ein Drittel Scheffel, eine Drittel Elle. Oft versteht man unter Drittel auch vorzugsweise den dritten Theil eines Thalers, in sofern derselbe in einer einzigen Münze besteht, ein Achtgroschenstück. Zehn Thaler in Dritteln, in Achtgroschenstücken.

Der Drittelbauer, des —n, Mz. die —n, ein Bauer, der nur den dritten Theil eines Bauergutes besitzt; auch ein Drittler.

Das Drittelgut, des —es, Mz. die —güter, der dritte Theil eines Bauergutes.

† **Die Drittelmetze**, Mz. die —n, im Hannöverschen, eine Metze, deren drei auf einen Himten gehen, zum Unterschiede von einer Viertelmetze, deren vier einen Himten ausmachen.

○ **Dritteln**, v. trs. in drei Theile theilen.

Dem das äußerste Loos zufiel des gedrittelten Reiches. Voß.

Das Dritteln. Die Drittelung.

○ **Das Drittelquentchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der dritte Theil eines Quentchens (Sorupel).

○ **Die Drittelschar**, Mz. die —en, der dritte Theil einer Schaar (Bataillon). S. C. Verdeutschungswörterb. Bataillon in den Zusätzen und Regiment.

Das Drittelstück, des —es, Mz. die —e, ein Stück, welches der dritte Theil eines Ganzen ist, besonders ein Geldstück, welches den dritten Theil eines Thalers oder acht Groschen beträgt. In Drittelstücken; auch Drittelthaler, Achtgroschenstück.

Der Drittelthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Drittelstück.

○ **Drittelweise**, adv. in Dritteln, immer den dritten Theil. Allgem. Zeitung.

Drittens, adv. zum Dritten.

Der Drittfisch, des —es, Mz. die —e, die Benennung eines Fisches, der aus der Paarung der Laugelen mit den Rotten und Breitfischen entsteht.

Der Drittler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Drittelbauer.

○ **Drittletzt**, adj. u. adv. der, die, das Dritte vom Ende. „Die drittletzte Silbe (antepenultima) Wekhrlin.

Der Drittmann, des —es, Mz. die —männer, s. Dritte am Ende.

Drittpersönlich, adj. u. adv. in der dritten Person gebräuchlich. Popowitsch. Drittpersönliche Aussagewörter (Verba impersonalia).

Der Drittschein, des —es, Mz. die —e, die dritte Mondsveränderung, der Vollmond.

Und jener mißt am Dritt- und Viertschein,
Wer fruchtbar oder erblos wird sein. Soltau.

Das Drittheil, des —es, Mz. die —e, s. Drittel.

Drob, s. Darob.

Droben, adv. da oben, dort oben. Hier unten ist er nicht, er ist droben, auf dem obern Zimmer, auf dem Boden rc. „Droben im Himmel.“ Joh. 22, 12. Uneigentlich. „Suchet was droben ist,“

das Höhere, Wichtigere. „Wir haben droben bewiesen, daß“ rc. (im Vorhergehenden). Röm. 3. 9.

Drohen, v. intr. u. trs. mit dem dritten Falle der Person, zu erkennen geben, daß man einem etwas Unangenehmes anthun, ein Uebel zufügen wolle. Einem mit dem Finger drohen, mit dem Finger eine drohende Geberde machen. Drohende Mienen. Einem mit einer Klage drohen, drohen, daß man ihn verklagen wolle. Der Feind drohete mit einer Plünderung. Einem den Tod drohen. Uneigentlich, durch seine Anstalten und Maßregeln zu erkennen geben, daß man dem Andern schaden wolle. Der Feind droht mit einem Überfalle, mit einer Belagerung. Der Feind hat eine drohende Stellung genommen. In Scherz auch von Dingen, die nicht immer zu den unangenehmen gehören. Mit einem neuen Besuche drohen. Dann auch von leblosen Dingen. Das Haus drohet den Einsturz, hat das Ansehen, als würde es bald einstürzen.

Was für ein finsterer Sturm droht meiner Zärtlichkeit. Weiße.

In folgender Stelle stehet es ungewöhnlich für bedrohen.

Das Feuergebirg', das sonst mit Strömen und Flammen
Satans Ankunft weit, auf den überhangenden Felsen
In den gedrohten, versinkenden Thälern umher ankündet.
Klopstock.

Im O. D. lautet es dräuen, welche Form die Dichter als die ungewöhnlichere häufig vorziehen. Das Drohen. Die Drohung S. d.

Das Drohm, s. Trumm.

† Das Drohn, des —es, Mz. die —e, im Hannöverschen, eine Fläche, ein Stück Land, drei Viertel Morgen groß.

Die Drohne, Mz. die —n, eine Art Bienen, die größer und stärker als die Arbeitsbienen sind, keinen Stachel haben, und deren in jedem Stocke eine gewisse Menge sind. Sie werden für die Männchen der Bienen gehalten, sorgen für die Ausbringung der Jungen und brüten sie aus, werden aber nachher von den übrigen Bienen aus dem Stocke vertrieben oder todtgebissen. Sie heißen auch Thränen, Thronen, Brutbienen, Heimbienen, Wasserbienen.

Dröhnen, s. Drönen.

Die Drohnenbrut, o. Mz. in den Bienenstöcken, diejenige Brut, aus welcher Drohnen werden; Thränenbrut.

Der Drohnenfänger, des —s d. Mz. w. d. Ez. s. Hummelsfänger.

Die Drohnenscheibe, Mz. die —n, in der Bienenzucht, Wachsscheiben, welche für die Drohnenbrut bestimmt sind; Thränenscheibe.

Die Drohnenschlacht, d. Mz. ungew. s. Drohnenwürgung.

Der Drohnenweiser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bienenstöcken, der Weiser der Drohnen; Thränenweiser.

Die Drohnenwürgung, d. Mz. ungew. in der Bienenzucht, die Erwürgung oder Tilgung der Drohnen durch die Arbeitsbienen nach der Brutzeit; auch die Drohnenschlacht.

Das Drohnenzäpflein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Bienenzucht, große Zellen in den Drohnenscheiben für die Drohnenbrut.

△ Die Drohrede, Mz. die —n, eine drohende Rede, drohende Äußerungen.

Die Drohung, Mz. die —en, 1) Die Handlung des Drohens; ohne Mehrzahl. 2) Drohende Worte, Reden. Drohungen ausstoßen. Sich durch keine Drohungen schrecken lassen.

△ Das Drohwort, des —es, Mz. die —e, ein Wort, womit man drohet, eine Rede, welche eine Drohung enthält. Diese Drohworte schreckten ihn.

Der Drollbohrer, s. Drillbohrer.

Drollig, —er, —ste, adj. u. adv. was Lachen erregt, possenhaft, zuweilen auch sonderbar zugleich. Ein drolliger Mensch. Ein drolliges Mädchen. Ein drolliger Einfall. Das ist drollig. Man hört auch drollicht, und findet dies auch bei guten Schriftstellern. „Wie drollicht und wie sanft ist sie zu gleicher Zeit.“ Meißner.

Die Drolligkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Person oder Sache, da sie drollig ist; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Drolliges, eine drollige Rede, ein drolliger Einfall rc.

Die sich auf Witz verstehn und Drolligkeiten. Bürger.

Der Drömling, des —es, Mz. die —e, bei den Webern so viel als Trumm S. d.

Drommeln, s. Trommel, Trommeln.

△ Die Drommete, Mz. die —n, ein Tonwerkzeug zum Blasen, das aus einer langen einigemal zusammengelegten blechernen Röhre besteht, oben eine enge Öffnung hat, auf welche ein Mundstück steckt, unten aber in einen breiten trichterförmigen Rand ausgehet; im gemeinen Leben Trompete.

Wie wenn hell auftönet der Kriegsruf auf der Drommete. Voß.

△ Drommeten, v. I) intrs. auf der Drommete blasen. Der Engel drommetete zum dritten Mahle. II) trs. auf der Drommete vortragen. Den Schlachtruf drommeten. Uneigentlich laut und öffentlich bekannt machen, preisen.

Sobald wir in ernsteren Tönen,
Die Zauberreize der allmächtigen Schönen
Drommeten sollen — — Gottw. Müller.

Das Drommeten.

△ Der Drommetenhall, des —es, Mz. die —e, der Hall oder Schall der Drommete; der Drommetenschall.

Statt des Drommetenhalls, tönt himmlisch schön
Der Völker Lobgesang. — — Ebeling.

△ Der Drommetenschall, des —es, d. Mz. ungew. der Schall der Drommete. Es wurde bei oder mit Drommetenschall verkündigt.

Der Drommeter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der auf der Drommete bläset.

† Das Drömt, des —es, Mz. die —e, in N. D. ein Getreidemaß, welches so viel als ein Malter ist und zwölf Scheffel hält. Zwei Drömte gehen auf einen Wispel und acht auf eine Last.

Drönen, v. ntr. mit haben. 1) Einen erschütternden Ton von sich geben. Der Donner drönt.

Es drönt' und drönte dumpf heran. Bürger.
Und horch! auf Ohr und auf Herz, wie ein Stein,
Fie'l's ihr mit drönendem Schalle. Ders.
Es stürmt, es gießt, es drönt und kracht. E.
— — wenn zornig Donner drönen. F. Kind.

2) Durch einen erschütternden Ton oder überhaupt durch eine heftige erschütternde Bewegung, eine unangenehme, schmerzhafte Empfindung verursachen. Der Donner drönt schrecklich in die Ohren. Der Schlag drönte mir durch den ganzen Arm. 3) Durch einen heftigen, erschütternden Ton bewegt, durch eine heftige Bewegung erschüttert werden. Es donnert, daß die Fenster drönen.

Unter mir drönet der Grund, und einsame Gräber erzittern
Von dem belebenden Schalle begrüßt. — Zachariä.

Das Drönen.

Der Dronte, des —n, Mz. die —n, ein plumper Vogel von der Größe eines Schwanes mit einem fast würfelförmigen Körper, mit einem dicken langen und weit gespaltenen Schnabel, starkem Kropfe, kurzen zum Fliegen unbrauchbaren Flügeln und plumpen Beinen (Didus ineptus). Seine Farbe ist aschgrau mit etwas Weiß und Gelb gemischt, und er heißt auch Dudu, Tölpel, Waldvogel, Einsiedler.

† Der Drosch, des —es, o. Mz. eine Art Lein, welcher seinen Samen sehr fest hält und welcher ausgedroschen werden muß. S. Dreschknoten.

† Der Dröschel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Dreschflegel.

† Die Drose, Mz. die —n, in der Schiffahrt, das Takelwerk am Besanmaste.

* Die Drosse, Mz. die —n, im N. D. ein Haufe mehrerer gleichartiger Dinge an und neben einander; eine Druffel (Grouppo). „Da

sieht man eine Drosse von Weibern" rc. C. In einer Anmerkung zu dieser Stelle fügt derselbe Verfasser hinzu: „ein veraltetes N. D. Wort, welches für das französische Grouppe vielleicht eingeführt zu werden verdiente."

1. ‡ Die Drossel, Mz. die —n, in mehrern gemeinen Sprecharten, der Kehlkopf, oder Adamsapfel; in weiterer Bedeutung, die Gurgel, die Luft- und Speiseröhre.

2. Die Drossel, Mz. die —n, bei einigen Zergliederern, z. B. Kulmus, eine Benennung des Schlüsselbeines.

3. Die Drossel, Mz. die —n, eine Art Sangvögel, die eine erhobene Brust, einen mäßig starken Schnabel mit stumpfen Schneiden haben, und von verschiedener Farbe und Größe sind (Turdus L.); auch Drostel, Droschel, Trostel.

Die Drosselader, Mz. die —n, zwei Blutadern am Halse, welche Zweige von der Ader des Schlüsselbeines sind; die äußere und innere Drosselader (Vena jugularis externa et interna); auch die Kehladern. Die Lungenader der Pferde nennen die Schmiede auch Drosselader.

Die Drosselbeere, Mz. die —n, die Beere des Wach- oder Hirschholders und dieses Gewächs selbst, welches vollständiger der Drosselbeerstrauch heißt.

Das Drosselbein, des —es, Mz. die —e, bei einigen Zergliederern, eine Benennung des Schlüsselbeines. S. 2. Drossel.

Das Drosselmaul, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —mäuler, die Benennung eines Fischgeschlechtes bei Klein (Cicla), mit mehrern Arten. Die dahin gehörenden Fische holen mit offenen Ohren Athem, haben nur eine Rückenflosse, einen verlängerten Kopf mit einer ziemlich großen Mundspalte und einen beweglichen Oberkiefer, welcher letzte Umstand zu der Benennung Veranlassung gegeben hat. Sie haben schöne und mannichfaltige Farben und Zeichnung.

Der Drost, des —en, Mz. die —en, im N. D. eine obrigkeitliche Person auf dem Lande, die ungefähr eben das sind, was im Preußischen die Landräthe und in Sachsen die Amtshauptleute sind. Ist der Drost einer ganzen Gegend oder Landschaft vorgesetzt, so heißt er Landdrost.

Das Drostamt, des —es, Mz. die —ämter, die Würde und das Amt eines Drosten; das Drostenamt.

Die Drostei, Mz. die —en, das Gebiet, welchem ein Drost vorstehet; auch wol die Wohnung eines Drosten.

Drüben, adv. da oder dort üben, auf jener Seite, jenseits der Straße, des Flusses. Nun sind sie drüben, über dem Flusse rc. Er ist drüben, in der andern Stube gegenüber. „Aber o sieh, was drüben im Dunkeln wild mit Flammen heraufzieht." Klopstock.

Von drüben herüber von drüben herab
Dort jenseits des Baches am Hügel
Winkt stattlich ein Schloß auf das Dörfchen im Thal. Bürger.

In der gemeinen Sprechart mancher Gegenden auch bloß üben oder hüben.

Drüber, s. Darüber.

Der Druck, des —es, Mz. die —e. 1) Von drucken. (1) Die Handlung des Druckens, besonders des Druckens der Bücher; ohne Mehrzahl. Ein Buch, eine Schrift in den Druck geben, sie drucken lassen. So auch, eine Schrift zum Druck geben, zum Druck befördern. Ein Buch im Druck ausgehen lassen, es durch den Druck bekannt machen. Den Druck einer Schrift besorgen (sie redigiren). Der erste, zweite Druck rc., die erste, zweite Auflage. Zuweilen deutet es auch die Art, die Beschaffenheit des Druckes an. Ein reiner, deutlicher, scharfer, stumpfer, undeutlicher Druck. (2) Dasjenige was gedruckt wird, sowol von der durch das Drucken hervorgebrachten Schrift, als auch von gedruckten Büchern. Wenn der Druck noch neu oder frisch ist, so zieht er sich beim Schlagen des Buchbinders sehr ab. Alte Deutsche Drucke. 2) Von drücken. (1) Die Handlung des Drückens; ohne Mehrzahl, die Bemühung, die Theile eines Körpers mehr zusammenzudrängen und in einen engern Raum zu bringen. Ein Druck mit der Hand.

Ein sanfter Druck macht oft das ganze Herz bekannt. Roſt.

In der Naturlehre versteht man unter Druck „die Mittheilung der Bewegung eines Körpers an einen andern Körper, sofern jener Körper mit seiner bewegenden Kraft auf diesen noch beständig fortwirkt." Fischer. Der Druck der Luft, der Druck der Gewichte, die Schwere, der Zug derselben. Der Druck der Uhrfeder, gleichsam das Bestreben derselben sich oder einen andern Körper aus seiner Lage zu bringen. Uneigentlich, die Bedrückung. Unter dem Drucke leben. Unter dem Drucke schwerer Lasten, schwerer Abgaben seufzen. (2) Bei den Messerschmieden, das schmale Stückchen Eisen am Ende der Klinge eines Einlegemessers, das sich gegen die Feder der Schale legt.

○ Druckbar, adj. u. adv. was gedruckt werden darf. Daher die Druckbarkeit.

Der Druckbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Baum, ein langes Holz, das zum Drücken dient. Der Druckbaum an einer Spritze.

◎ Der Druckberichtiger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der den Druck einer Schrift berichtiget, die gedruckten Bogen durchlieset und die darin vorkommenden Fehler zur Verbesserung anmerkt und berichtiget (Corrector). „Der Druckberichtiger hat manche Fehler stehen lassen." C. Auch der Druckverbesserer, Druckschauer.

◎ Die Druckberichtigung, Mz. die —en, die Berichtigung und Verbesserung der in den Druckbogen vorkommenden Fehler (Correctur). „Ich habe die Druckberichtigung dieses Werkes selbst übernommen." C. Auch die Druckverbesserung, Druckschaue.

◎ Der Druckbesorger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der den Druck einer Schrift besorgt, das Röthige dabei anordnet und einrichtet (Redacteur). Wo der Zusammenhang das Nähere bestimmt auch bloß der Besorger, Anordner. „Der Druckbesorger dieser Zeitschrift." C.

◎ Die Druckbesorgung, o. Mz. die Besorgung des Druckes in einer Schrift, die Anordnung und Einrichtung ihrer Theile zum Druck (Redaction). C.

◎ Die Druckbewilligung, o. Mz. die Bewilligung, die Erlaubniß zum Drucke einer Schrift, die Bewilligung, daß sie gedruckt werden darf (Censurertheilung). „Man hat für diese Schrift die Druckbewilligung erhalten." C. „Die Druckbewilligung wurde sogleich dazu gegeben." Ders. Auch die Druckgenehmigung.

Druckbrett, des —es, Mz. die —er, bei den Siebmachern, ein starkes schmales Brett, welches mit der Fitzruthe an dem ausgespannten Aufzuge der Drahtenden auf dem Drahtsiebstuhle durch einige Zapfen und eine hölzerne Klammer verbunden ist.

◎ Der Druckbuchstabe, des —ns, Mz. die —n, aus Metall gegossene Buchstaben auf dünnen Stiften zum Drucken der Bücher (Lettern). C.

Der Drückel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an den Bergwerksgetrieben, ein Hebel, durch welchen vermittelst eines Druckes etwas aufgehoben wird.

Die Druckelpumpe, s. Druckpumpe.

Drucken, v. trs. durch Drücken gewisse Züge, Gestalten, Bilder rc. vermittelst gewisser Formen und Farben auf andere Körper übertragen. Allerlei Gestalten, auf Zeug, auf Leinwand drucken. Gedruckte Leinwand. Gedrucktes Papier. Besonders, von Büchern, eine Schrift, vermittelst gegossener Buchstaben und Druckerschwärze auf Papier vielfältig übertragen und dadurch vervielfältigen und bekannt machen. Ein Buch drucken lassen. Man hat noch nicht angefangen an dem Buche zu drucken. So auch Noten drucken. ✗ Er lügt als wenn's gedruckt wäre. — Das Drucken. S. auch der Druck. Im O. D. gebraucht man drucken nicht allein in dieser Bedeutung, sondern auch in der Bedeutung, die man dem Worte drücken zum Unterschiede von drucken gegeben hat. Diesen Unterschied, der einmahl in der Sprache gemacht ist, zu beobachten, ist der Bestimmtheit des Ausdrucks wegen nicht überflüssig und sollte überall und immer genau beobachtet werden, so daß man drucken bloß von

dem übertragen der Schriftzeichen, Formen rc. vermittelst gewisser Farben rc. auf andere Körper gebrauchte. Was von den einfachen Aussagewörtern gilt, gilt auch von den zusammengesetzten, wo man abdrucken und abdrücken, andrucken und andrücken, aufdrucken und aufdrücken, ausdrucken und ausdrücken, bedrucken und bedrücken rc. auf dieselbe Art gehörig unterscheiden sollte.

Drücken, v. I) trs. die Theile eines Körpers dichter an einander zu bringen, in einen engern Raum zu bringen suchen. Den Thon in die Form drücken. Einem die Hand drücken. Einem etwas in die Hand drücken, ein Stück Geld rc. in die Hand geben. Jemand an seine Brust drücken. Einen an die Wand drücken. Den Hut in das Gesicht drücken, ihn tiefer auf den Kopf drücken.

Er hatte seinen Mund auf meine Hand gedrückt. Gellert.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung 1) bedrücken, Beschwerde und Kummer verursachen. Einen drücken. Er drückt seine Unterthanen unbarmherzig. Die Noth drückt mich. Von Mangel und Armuth gedrückt werden. Die Tugend wird gedrückt aber nicht unterdrückt. Das Bewußtsein meiner Schuld drückt mich zu Boden. 2) Durch Drücken Schmerzen verursachen. Die Schuhe, Stiefel, Schnallen rc. drücken mich. Der Sattel hat das Pferd sehr gedrückt, hat dasselbe wund gerieben. So auch von andern unangenehmen Empfindungen, die einer durch Drücken verursachten Empfindung gleichen. Es drückt mich im Magen. Ich empfinde ein Drükken auf der Brust, im Unterleibe. 3) Durch Drücken befestigen. Das Siegel auf eine Urkunde drücken. 4) In der Mahlerei, drükken oder drucken, eine Stelle durch einen stärkern Druck des Pinsels kräftiger bezeichnen, die Schatten dunkler machen, im Gegensatz des Blickens. Eine Stelle im Gemählde drücken. II) ntr. mit haben, auf einen andern Körper seine Schwere äußern, darauf wirken lassen. So sagt man, die Gewichte drücken, ziehen nieder durch ihre Last; die Uhrfeder drückt, sucht sich oder andere Körper aus derjenigen Lage, in welcher sie sich befinden, zu bringen. Die Luft ist drückend, fällt durch ihre Hitze beschwerlich. III) rec. Sich drücken. 1) Durch sein Aufliegen auf einem andern Körper schadhaft, wund werden. Das Obst, die Zitronen haben sich gedrückt. Er hat sich beim Reiten gedrückt. 2) ✗ Sich zurückziehen, sich in enge Grenzen einschränken. Wer mit Ehren zu jetzigen Zeiten durch die Welt kommen will, muß sich schmiegen und drücken. „Wer sehr pranget, der verdirbt darüber, wer sich aber drücket, der kömmt empor.“ Sir. 20, 11.

Ein Ding, das demuthsvoll sich in die Ecke drückt. Schiller.

3) ✗ Sich heimlich entfernen. Er hat sich gedrückt. IV) ✗ intrs. zaudern. Drücke nicht erst lange, sondern komme. Was drückst du lange, gieb her was du hast. In den niedrigen Sprecharten, drucksen, womit zugleich der Begriff eines Sträubens verbunden ist. „Wenn er klagt und drucks't und immer eben dasselbe wiederholt“ Göthe. — Das Drücken. Die Drückung. Im O. D. wird für drücken drucken gesagt, welches aber davon genau unterschieden werden sollte. S. Drucken.

Der Drucker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Person, welche vermittelst gewisser Formen und Farben allerlei Züge, Gestalten und Bilder auf andere Körper überträgt oder druckt; die Druckerinn, Mz. die —en. Daher der Buchdrucker, Kupferdrucker, Notendrucker, Kattundrucker, Kartendrucker, Leinwanddrucker rc. In den Buchdruckereien besonders derjenige Arbeiter, der die Farbe auf die gesetzten Formen aufträgt und vermittelst der Presse auf das Papier abdruckt. 2) In der Mahlerei, gewisse kräftige Pinselstriche, bei welchen man stärker ausdrückt.

Der Drücker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der drücket. Dann, ein Werkzeug zum Drücken. Besonders an den Schlössern, die Handhabe oder der Griff, womit die Schnalle der Klinke aufgedrückt wird. In den Münzen ist der Drücker ein hohler stählerner Kegel, der auf seiner Grundfläche mit einem scharfen Rande versehen ist und mit welchem die Münzen ausgestückelt oder die runden Scheiben zu den Münzen aus den geplätteten Schienen ausgeschnitten werden. An den Uhrgehäusen heißt Drücker der kleine Zapfen, der in einem Loche des Gehäuses beweglich und inwendig an der stählernen Schließfeder vernietet ist, so daß, wenn man auf den Kopf des Zapfens drückt, die Feder zurück gedrückt wird und das Gehäuse geöffnet werden kann.

Der Druckerballen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ballen, vermittelst dessen die Farbe auf die Formen getragen wird; besonders der Buchdruckerballen. S. d.

Die Druckerei, Mz. die —en. 1) Die Kunst, die Geschicklichkeit zu drucken; ohne Mehrzahl. Besonders, die Kunst, Bücher zu drukken. Die Druckerei erlernen, verstehen; die Druckerkunst, Buchdruckerei, Buchdruckerkunst. 2) Die Werkstätte eines jeden Druckers. 3) Etwas Gedrucktes, in verächtlicher Bedeutung. „Er mag nur mit seinen Druckereien erscheinen.“ Reichsanzeiger.

Die Druckerfarbe, Mz. die —n, eine jede Farbe, deren sich die Drucker überhaupt bedienen. Die Druckerfarbe der Buchdrucker, Kupferdrucker und Notendrucker wird gewöhnlich Druckerschwärze genannt. S. Druckfarbe.

○ **Die Druckerkunst**, o. Mz. die Kunst des Druckers. S. Druckerei.

⊚ **Die Druckerlaubniß**, o. Mz. die Erlaubniß zum Drucke, daß ein Buch, eine Schrift gedruckt werden darf (das Inprimatur). „Die Druckerlaubniß wurde auch dieser Schrift versagt.“ C.

Der Druckerlohn, des —es, o. Mz. der Lohn, welchen ein Drucker für seine Arbeit empfängt; besonders dasjenige Geld, welches einem Buchdrucker für den Druck eines Buches oder einer Schrift zukömmt.

Die Druckerpresse, Mz. die —n, eine Presse zum Drucken.

Die Druckerschrift, Mz. die —en, die gegossene Schrift, die metallnen gegossenen Buchstaben, mit welchen eine Schrift gedruckt wird (Typen). S. Druckschrift.

Die Druckerschwärze, o. Mz. s. Druckerfarbe.

○ **Der Druckerstling**, des —es, Mz. die —e, die Erstlinge der Buchdruckerkunst, die ersten und ältesten Drucke oder gedruckten Schriften aus der Zeit, da die Buchdruckerkunst erst erfunden war und noch gleichsam in der Wiege lag (Incunabel).

Die Druckfarbe, Mz. die —n, eine Farbe zum Drucken, besonders der Zeuge, des Papieres rc. Von der Farbe zum Drucken der Bücher gebraucht man lieber Druckerfarbe, Druckerschwärze.

Der Druckfehler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fehler, welchen der Setzer beim Setzen begangen hat und der beim Drucken des Bogens mit abgedruckt ist.

○ **Druckfertig**, adj. u. adv. zum Drucke fertig, fertig, so daß es kann gedruckt werden. Die Handschrift liegt druckfertig.

Der Druckfirniß, des —sses, Mz. die —sse, ein Firniß zum Drukken der Leinwandteppiche. Da er sehr klar und weiß ist, wird er auch weißer Firniß genannt. Dann, so viel als Druckerschwärze.

Die Druckform, Mz. die —en, eine jede Form, mit welcher Zeuge, Bilder rc. auf andere Körper gedruckt werden.

Die Druckfreiheit, d. Mz. ungew. die Freiheit zu drucken, die Erlaubniß, eine Handschrift durch den Druck bekannt zu machen. Die Druckfreiheit für eine Schrift erhalten. Die Druckfreiheit ertheilen, verweigern.

⊚ **Die Druckgenauigkeit**, o. Mz. die Genauigkeit im Druck, die auf einen reinen, deutlichen und richtigen Druck angewandte Genauigkeit und Sorgfalt (typographische Genauigkeit).

○ **Die Druckgenehmigung**, o. Mz. die Genehmigung des Druckes einer Schrift. S. Druckbewilligung.

Der Druckhebel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Hebel, mit welchem man niederdrückt; im Gegensatz des Tragehebels, durch welchen die Last aufgehoben wird.

Das Druckholz, des —es, Mz. die —hölzer, in den Teppichdruckereien, ein viereckiges Stück Eichenholz, an dem einen Ende mit ei-

nem Zapfen versehen, um es daran halten zu können. Man legt es beim Drucken auf die Form, damit, wenn die Presse alsdann angeschraubt wird, es die Form beschwere, und der Druck besser vollführt werde.

Das Druckjahr, des —es, Mz. die —e, das Jahr, in welchem ein Buch gedruckt wird oder gedruckt worden ist.

Die Druckkosten, o. Ez. die Kosten, welche das Drucken eines Buches erfodert, verursacht.

Die Drückkraft, d. Mz. ungew. die Kraft zu drücken. „Das Aufsteigen des Wassers in die Berge erklären Einige durch die Drückkraft des Meeres." Popowitsch.

Die Druckkugel, Mz. die —n, in der Feuerwerkskunst, der sich in die Runde erstreckende Druck oder die Quetschung, welche das Erdreich bis auf eine gewisse Weite durch die Entzündung des Pulvers leidet, wenn eine in gleich festem Grunde angelegte Minenkammer springt.

⊙ Das Drückläppchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein zusammengelegtes Läppchen, welches die Wundärzte auf eine Wunde ꝛc. legen, damit der Verband nicht drücke; auch Drückpolsterchen (Compresse). C. Auch Verbandläppchen, Verbandpolsterchen.

Der Drucknagel, des —s, Mz. die —nägel, der Nagel oder der Theil an einer Armbrust, vermittelst dessen man die Sehne abdrückt.

Das Drucköl, des —es, Mz. die —e, dasjenige Öl, gewöhnlich Nußöl, dessen sich die Kupferdrucker bedienen.

Der Druckort, des —es, d. Mz. ungew. derjenige Ort, die Stadt ꝛc. wo ein Buch gedruckt worden ist, wovon der Name gewöhnlich unten auf den Titel der Schrift gedruckt wird.

Das Druckpapier, des —es, Mz. die —e, ungeleimtes Papier, welches zum Drucke der Bücher gebraucht wird, und wovon 25 Bogen auf ein Buch gerechnet werden.

† X Der Drückpfennig, des —es, Mz. die —e, eigentlich, Drück den Pfennig, eine scherzhafte Benennung eines Filzes, Knickers oder Knausers im gemeinen Leben mancher Gegenden.

○ Die Druckplatte, Mz. die —n, eine Platte zum Drucken überhaupt; dann besonders, eine Platte zum Drucken der Bücher, bei welcher die Druckschriften welche eine Seite ausmachen, eine einzige Platte vorstellen, oder ein einziges Stück sind, das man in einer eben solchen Schriftmutter gegossen hat. Durch solche Druckplatten (Stereotypen) wird der Druck einer Schrift, welcher unverändert bleibt, ungemein erleichtert und wohlfeil, indem sie nicht jedes Mahl aufs neue gesetzt zu werden braucht, sondern die Druckplatten nur aufs neue in den Druckplattenformen, oder Druckplattenmüttern gegossen werden dürfen. S. C. Verdeutschungswörterb. Stereotypen. Der Druck mit solchen Druckplatten könnte der Plattendruck genannt werden.

○ Die Druckplattenform, Mz. die —en, oder die Druckplattenmutter, Mz. die —mütter, Formen oder Mütter, in welchen die Druckplatten gegossen werden. S. Mutter.

⊙ Das Drückpolster, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Drückpolsterchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Polster oder Polsterchen, welches die Wundärzte auf eine Wunde legen, damit der Verband nicht drücke (Compresse). C. S. auch Drückläppchen.

Die Druckprobe, Mz. die —n, eine Probe vom Druck einer Schrift, um zu sehen wie der Druck ausfällt.

Die Druckpumpe oder Druckelpumpe, Mz. die —n, eine Pumpe mit einem Druckwerke, besonders in den Bergwerken.

⊙ Druckrichtig, adj. u. adv. im Drucke richtig, richtig und ohne Druckfehler gedruckt (correct). Daher die Druckrichtigkeit (Correctheit). „Der Verleger hat für große Druckrichtigkeit bei diesem Werke große Sorge getragen." C.

○ Die Druckschau, o. Mz. so viel als Druckberichtigung (Correctur). Catel.

○ Der Druckschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez: so viel als der Druckberichtiger (Corrector).

Die Druckschönheit, d. Mz. ungew. die Schönheit des Druckes einer Schrift (typographische Schönheit).

Die Druckschrift, Mz. die —en, eine gedruckte Schrift; im Gegensatz der Handschrift. S. Druckerschrift.

Das Druckschwarz, ohne Umend. und Mz. eine schwarze Farbe, die ein sammtartiges Ansehen hat und sich zwischen den Fingern leicht zerreiben läßt; auch Deutschschwarz, Deutsche Schwärze, Frankfurter Schwarz genannt.

Die Druckschwärze, o. Mz. bei den Kupferdruckern, eine Druckfarbe, welche aus einem Gemische gekochten Nußöles und des Druckschwarz oder des Frankfurter Schwarz bestehet.

† Drucksen, v. intrs. s. Drücken.

Das Druckspiel, des —es, d. Mz. ungew. das Spiel auf der Drucktafel; auch Trockspiel.

Der Druckstempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Wasserkünsten mit Druckwerken, ein Stempel durch dessen Niederdrücken das Wasser in die Höhe getrieben wird.

Das Druckstück, des —es, Mz. die —e, etwas Gedrucktes. Verschiedene Druckstücke.

Die Drucktafel, Mz. die —n, im O. D. eine Benennung der Beilketafel; dann, eine Tafel, die bis auf eine kleine Verschiedenheit wie eine Balltafel beschaffen ist. S. Beilketafel und Balltafel.

Der Drucktisch, des —es, Mz. die —e, bei den Kattundruckern, ein langer starker Tisch, auf welchem sie den Kattun drucken.

⊙ Der Druckverbesserer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als der Druckberichtiger (Corrector). C. „An manchen Verschiedenheiten der Rechtschreibung ist der Leipzigische (Leipziger) Druckverbesserer Schuld." Heynatz.

⊙ Die Druckverbesserung, Mz. die —en, so viel als Druckberichtigung (s. d.) (Correctur). C.

○ Das Druckverbot, des —es, Mz. die —e, ein Verbot, das den Druck einer Schrift untersagt. Das Büchergericht erließ an den Buchhändler ein Druckverbot in Ansehung der letzten von ihm eingereichten Handschrift. Auch die Druckverweigerung.

○ Die Druckverweigerung, Mz. die —en, die Verweigerung der Druckerlaubniß, oder der Erlaubniß, daß ein Buch, eine Handschrift gedruckt werden darf. Er erhielt darauf Nachricht von der Druckverweigerung des Büchergerichts.

Das Druckwasser, des —s, o. Mz. bei den Müllern, Wasser, dem sie bei der Schmälerung einer Strombahn zu jedem unterschlächtigen Wasserrade zwei Fuß und darüber Gefälle geben.

Das Druckwerk, des —es, Mz. die —e, überhaupt ein Werk, künstliches zusammengesetztes Werkzeug oder, Triebwerk, welches durch den Druck eine gewisse Wirkung hervorbringet. Besonders, ein Werk, das Wasser vermittelst eines Druckes durch einen in einer Röhre auf und niedergehenden Kolben oder Stempel in die Höhe zu treiben. Es besteht gewöhnlich aus zwei Stiefelröhren, in welche das Wasser durch das Aufziehen des Stempels oder Druckstempels gezogen und durch dessen Niederdrücken, wodurch zugleich die Öffnung, durch welche das Wasser in die Röhre eindrang, vermittelst einer Klappe sich schließt, in die Höhe getrieben wird.

Die Druckzange, Mz. die —n, in den Schmelzhütten, eine Zange, mit welcher die Körner aus der Kapelle oder dem Schmelztiegel gehoben werden, und welche auch Probezange, Kornzange genannt wird.

† Der Drud, des —en, Mz. die —en; die Drude, Mz. die —n, in O. D. ein Hexenmeister, eine Hexe. Dann, ein böser Geist, Kobold, Gespenst; auch der Alp. S. d.

† Das Druddrücken, des —s, o. Mz. O. D. das Alpdrücken; auch der Nachttrutten, der Trutte oder Trutten.

Der Drude, s. Druide.

† Der Drudenbaum, des —es, Mz. die —bäume, in O. D. eine Benennung verschiedener Bäume, z. B. großer Eichen, von welchen abergläubige Leute glauben, daß die Druden oder Hexen ihre Zusammenkünfte unter denselben halten.

† Der Drudenbusch, des —es, Mz. die —büsche, im O. D. verwirrte in einander gewachsene Zweige eines Strauches oder Baumes, von welchen man ehemahls mancherlei abergläubischen Gebrauch machte; auch Alpruthen. S. d.

† Der Drudenfuß, des —es, Mz. die —füße. 1) So viel als Alpfuß. S. d. 2) Im gemeinen Leben mancher Gegenden, eine Benennung des Bärlappes, von dem man auch allerlei abergläubischen Gebrauch machte.

† Das Drudenstück, des —es, Mz. die —e, bei den Fleischern, ein gewisses Stück Fleisch vom untern Buge eines Ochsen.

† Die Druffel, Mz. die —n, eine Menge dicht neben einander befindlicher Dinge derselben Art. Eine Druffel Äpfel. In weiterer Bedeutung, eine Druffel von Bäumen (Baumgrouppe). „Und Rasenplätze mit einigen Baumdruffeln." C. „Dieser Ort liegt zwischen einer Druffel von Bergen." Ders. S. auch Drosse und S. Verdeutschungswörterb. Grouppe.

⊗ Druffeln, v. trs. in eine Druffel bringen, ordnen, stellen (grouppiren). „Schön gedruffelte Baumklumpen." C. S. dessen Verdeutschungswörterb. Grouppiren. Das Druffeln.

Der Druide, des —n, Mz. die —n, ein Gewaltiger, ein Gott; dann, bei den Celten, ein Priester, und in spätern Zeiten ein Zauberer. Klopstock zieht es auch in Drüde zusammen.

Wie aus der hohen Drüden Versammlungen.

† Der Drüll, des —es, Mz. die —e, in der Schiffahrt, ein Segel, welches an einer Raa gegen den Obertheil des Schiffes am Hintertheile desselben ausgespannt wird.

Drum, adv. zusammengezogen aus Darum. S. d. Drum und dran, überall, hier und da.

Einfältiger Naturgenuß
Ohn' Alfanz drum und dran. Claudius.
Die Ärzte thun zwar ihre Pflicht
Und pfuschen drum und dran. Ders.

‡ Die Drumpelbeere, Mz. die —n, s. Heidelbeere.

Drunten, adv. da unten, dort unten. Er ist nicht hier oben, er ist drunten. „Die Hölle drunten erzittert." Es. 14, 9.

Drunter, s. Darunter.

Der Drüsbeutel, des —s, d. Mz. ungew. s. Drüsenblume.

Der Drüschling, des —es, Mz. die —e, s. Herrenpilz.

1. Die Druse, Mz. die —n, ein Stück Gestein, welches auf der Oberfläche in Gestalt kleiner Kristalle oder Blätter angeschossen ist. Eine Erzdruse, wenn es mit Erz vermengt ist; eine Quarzdruse, wenn es aus Quarz bestehet; eine Spathdruse, wenn es Spath ist.

2. Die Druse, Mz. die —n, im Bergbaue, ein verwittertes, löcheriges und in Mulm verwandeltes Erz.

Die Drüse, Mz. die —n. 1) Gewisse weiche, lockere und schwammichte Theile in den thierischen Körpern, welche gewisse Feuchtigkeiten in den thierischen Körpern absondern (glandulae). In der Zergliederungskunst unterscheidet man zusammengehäufte (conglomeratae), welche in Menge beisammen liegen, und aus kleinen rundlichen durch Zellgewebe an einander gehefteten Körpern bestehen, und zusammengewickelte (conglobatae), aus bloßen Zusammenwickelungen von feinen einsaugenden Gefäßen bestehend. Sie bekommen nach ihrer verschiedenen Lage und Bestimmung auch verschiedene Namen, als Speicheldrüsen, Ohrendrüsen, Kieferdrüsen, Zungendrüsen, Brustdrüsen rc. S. diese. Die Meibomischen Drüsen (glandulae Meibomii) liegen am Rande jedes Augenliedes der Länge nach in vielen kleinen Strängen. Die Cowperschen Drüsen (glandulae Cowperi) liegen hinter der Harnröhrenwulst an dem untern Theile derselben, bestehen aus Drüsenkörnchen und ergießen sich durch eigene Gänge in die Harnröhre. S. auch Mandel. Geschwollene Drüsen, eine Krankheit. In der Pflanzenlehre ist die Drüse (glandula) ein runder Körper an den Pflanzen auf den Blättern oder Stengeln, oder innerhalb im Zellengewebe oder Fleische, der zur Ausdünstung und Absonderung dient. 2) Eine Krankheit der Pferde, bei welcher eine weiße oder gelbliche zähe Flüssigkeit aus der Nase und dem Munde läuft. Dabei sind die Drüsen an den Kinnbacken geschwollen und es zeigen sich Beulen. Von der Drüse oder mit der Drüse befallen werden. Das Pferd wirft die Drüse ab, wenn die Feuchtigkeit dicker wird und das baldige Ende der Krankheit hoffen läßt. Die gutartige Drüse, bei welcher sich der Ausfluß aus der Nase am neunten Tage verliert. Die bösartige oder falsche Drüse, die sich gewöhnlich in den Rotz verwandelt. In den niedrigen Sprecharten wird der Schnupfen bei den Menschen zuweilen auch Drüse genannt. 3) † Im O. D. für Geschwür. „Wenn in jemands Fleisch an der Haut eine Drüse wird und wieder heilet." 5 Mos. 13, 18.

Ich kenn' ihn fast vor Narb' und Drüsen nicht. Gryphius.

† Die Drusen, d. Ez. ungew. in manchen besonders O. D. Gegenden. 1) Für Hefen. 2) Der Überrest von den ausgekelterten Weintrauben, oder von den ausgepreßten Ölbeeren; die Triester, Trester.

Die Drusenasche, o. Mz. die Asche von getrockneten und verbrannten Weinbeerhefen, die durch das Verbrennen verkalkt, zu einem harten Klumpen werden, und viel gebundenes Salz enthalten; auch Weinhefenasche. Auch bloß getrocknete und nicht gebrannte Weinhefen heißen so.

○ Die Drüsenbeschreibung, Mz. die —en, die Beschreibung der Drüsen, besonders im menschlichen Körper (Adenographie).

Die Drusenblume, Mz. die —n, der Name einer Ostindischen Pflanze, welche an der äußern Spitze der Staubbeutel kugelrunde Drüsen hat (Adenanthera L.); auch Drüsbeutel.

Die Drüsengeschwulst, Mz. die —geschwülste, eine Geschwulst der Drüsen, besonders am Halse.

Der Drusenkobalt, des —es, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, eine Art Kobalt, welche auf der Oberfläche mit vielen kleinen Erhöhungen, wie eine Quarzdruse besäet ist.

○ Das Drüsenkörnchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, „kleine, rundliche durch Zellgewebe an einander geheftete Körper, welche aus unendlich feinen Gefäßchen zusammengesetzt sind und die zusammengesetzten Drüsen bilden (Acini)." Wiedemann.

Die Drüsenkrankheit, Mz. die —en, eine Krankheit, welche in den Drüsen ihren Sitz hat.

○ Die Drüsenlehre, Mz. die —n. 1) Die Lehre von den Drüsen (Adenologie), ein Theil der Zergliederungskunst; ohne Mehrzahl. 2) Eine Schrift in welcher jene Lehre abgehandelt ist.

Drüsenlos, adj. u. adv. ohne Drüsen. In der Pflanzenlehre, ein drüsenloser Blattstiel (Petiolus eglandulosus), der keine Drüsen hat. Daher die Drüsenlosigkeit.

Der Drusenmarmer, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Marmer, der wegen versteinerter Schalthiere, die er enthält, eine ungleiche Oberfläche hat und nur in kleinen Stücken gefunden wird.

Das Drüsenpulver, des —s, d. Mz. ungew. ein aus verschiedenen Heilkräutern rc. bereitetes und stark riechendes Pulver, welches den Pferden gegen die Drüse unter das Futter gemengt wird.

Das Drusenschwarz, o. Umend. u. Mz. auch Frankfurter Schwärze, eine schwarze Farbe, die man aus Weintrestern und Weinhefen macht und mit Nußöl angerieben zur Kupferdruckerschwärze gebraucht.

○ Die Drüsenzergliederung, d. Mz. ungew. die Zergliederung, Zerlegung der Drüsen (Adenotomie); auch Drüsenzerlegung, Drüsenzerschneidung.

Drusicht, adj. u. adv. den Drusen ähnlich, nach Art der Drusen.

Drüsicht, adj. u. adv. den Drüsen ähnlich.

Drusig, adj. u. adv. mit Drusen versehen. Ein drusiger Gang, in den Bergwerken, der mit verwittertem Erze angefüllt ist. S. 2. Druse.

Drüsig, adj. u. adv. 1) Drüsen habend, enthaltend. Drüsiges Fleisch. Drüsige Körper. In der Pflanzenlehre, ein drüsiger Blattstiel (Petiolus glandulosus), auf welchem Drüsen befindlich sind. 2) Mit der Drüse oder Drüsenkrankheit behaftet. Ein drüsiges Pferd.

Die **Drüswurz**, o. Mz. eine Art Hahnenfuß; knolliger Wiesenhahnenfuß, Rübenhahnenfuß, Taubenfuß (Ranunculus bulbosus L.).

Dt, s. D.

Du, das persönliche Fürwort für die zweite Person, dessen Umendung folgende ist.

Erster Fall. Du.
Zweiter F. Deiner.
Dritter F. Dir.
Vierter F. Dich.

Für die Mehrzahl davon wird gemeiniglich Ihr gehalten. S. d. Mit diesem Fürworte sollte man der Natur gemäß, jede einzelne Person außer sich anreden, wie dies ehemahls alle Völker thaten und auch jetzt noch bei vielen geschieht. Bei uns aber hat die Sitte und die eingebildete Höflichkeit den Gebrauch desselben sehr eingeschränkt und man bedient sich desselben nur gegen Personen, mit welchen man in vertraulichen Verhältnissen stehet, z. B. zwischen Geschwistern, Eheleuten, vertrauten Freunden, ferner gegen Personen, welchen man zu befehlen hat, und gegen Kinder, oft auch gegen Personen, welchen man Verachtung zeigen will; dagegen man gegen Personen, wo dies nicht Statt findet, Sie, Ihr &c. sagt. Eine Ausnahme davon macht man in der Dichtkunst, wo alle, selbst die höchsten Personen ohne Unterschied, bei Anreden Du genannt werden. Dasselbe geschieht, wenn das höchste Wesen, und unkörperliche Dinge &c. angeredet werden. X Du und du mit jemand sein, mit jemand in vertraulichen Verhältnissen stehen, ihn Du nennen oder duzen.

Bist mit dem Teufel Du und Du
Und willst dich vor der Flamme scheuen? Göthe.

Zuweilen wird es im gemeinen Leben überflüssig gesetzt. Du, Bruder. Du, Eduard &c. Steht es hinter einem Aussageworte in der zweiten Person, so wird das D zu Anfange verschluckt und das u zum Aussageworte gezogen; willstu nicht? Ehemahls schrieb man auch häufig so. So wird es im gemeinen Leben auch häufig mit es in Ein Wort zusammengezogen. Magst Du's nicht? magst Du es nicht? Im geschwinden Sprechen läßt man Es auch wol von der zweiten Person des Aussagewortes in der Einzahl weg, was auch in der leichten Schreibart nachgeahmt wird,

Welch ein Jammer, o Sperling! armer Sperling!
Hast gemacht, daß mein trautes Mädchen ihre
Lieben Äugelein sich ganz roth geweint hat. Ramler.

Der zweite Fall Deiner wird häufig in Dein zusammengezogen, welches nicht allein im O. D. gewöhnlich ist, sondern auch in der Dichtkunst zu geschehen pflegt. S. Deiner. Der dritte Fall wird oft in der vertraulichen Sprache und Schreibart überflüssig gesetzt.

Das ist Dir eine Kunst. Kost.
Wer verkeilte Dir deinen Schwanz in den Palmbaum? Voß.

Der **Dubhammer**, des —s, Mz. die —hämmer, auf den Kupferhämmern, ein langer vorn spitziger Hammer, etwa anderthalb Zentner schwer, der vom Wasser getrieben und zum Abteufen der Kessel gebraucht wird.

Die **Dubhammergabel**, Mz. die —n, auf den Kupferhämmern, ein Eisen, auf welchem die Kessel liegen, wenn sie von dem Dubhammer geschlagen werden.

† Die **Ducht**, Mz. die —en. 1) Eine Strehn von sechs und mehrern Fäden Kabelgarn, welche zu einem Strange zusammengedreht werden. Aus drei solchen Duchten wird ein Kardeel gedreht und aus drei Kardeelen wird ein dreischäftiges Ankertau geschlagen. S. 2) Bei den Schiffszimmerleuten, auf den Flußkähnen, vierkantige, gekrümmte Eichenbalken, deren stärkste Krümmung sechs Zoll beträgt, und die 18 Zoll in der Breite und 8 Zoll in der Dicke haben.

Ducken, v. rec. Sich ducken, den Kopf und Vorderleib niederwärts zur Erde beugen, sich niederbücken und an den Boden anschmiegen. Der Hase duckte sich, als er mich sah.

Das Wild duckt sich ins Ährenfeld. Bürger.
Im Laube zusammen sich duckend. Ders.

Uneigentlich, sich unterwerfen, sich demüthigen. „In ihrer Jugend soll sie mit ihrem Eigensinne manchen armen Jungen gequält, und in reifern Jahren sich unter den Gehorsam eines alten Offiziers geduckt haben.“ Göthe.

Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun. Ders.

Auch als intrs.

Sie denken: duckt er da, folgt er uns eben auch. Göthe.

Das Ducken. Die Duckung. S. d.

○ Das **Duckfenster**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; Verkleinerungsw. das Duckfensterchen, —des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines niedriges Fenster, durch welches hinauszusehen man sich ducken muß; Halbfenster (Mezzanine).

X Der **Duckmäuser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine verächtliche Benennung eines listigen schalkhaften Menschen, der seine Schalkheit zu verbergen weiß; auch eines Menschen, der nicht frei aus den Augen siehet, der hinterlistig ist; bei Andern Tuckmäuser.

X **Duckmäuserig**, adj. u. adv. wie ein Duckmäuser. Er sieht so duckmäuserig aus.

X **Ducknackig**, adj. u. adv. N. D. mit gebucktem oder gebückten Nacken.

Der **Duckstein**, des —es, d. Mz. ungew. 1) N. D. für Toph, Tofstein. 2) Ein Weißbier, welches zu Königslutter, einem Braunschweigischen Städtchen gebrauet wird, und von dem Umstande seinen Namen hat, daß die Lutter, an welcher diese Stadt liegt und aus deren Wasser dieses Bier gebrauet wird, aus einem Ducksteine oder Tophe entspringt und eine Strecke auf dieser Steinart hinfließt.

Die **Ducktaube**, Mz. die —n, ein Grönländischer Wasservogel mit Patschfüßen, der untertaucht oder sich unter das Wasser duckt und eine Stimme wie die Tauben hat; auch Grönländische Taube.

Die **Duckung**, Mz. die —en, im Mühlenbaue, die Neigung der Verkröpfung oder Zusammenfügung der Bohlen und Planken im Grundwerke des Gerinnes.

X Der oder das **Dudeldei**, des —es, d. Mz. ungew. 1) So viel als Dudelei, unverständiges lästiges Gewäsch. „Der Justitiarius hielt die Vorlesung für einen elenden Dudeldei.“ Müller. Auch Dudeldum wird in dieser Bedeutung gebraucht.

Sein Dudeldum und Dudeldei. C.

2) Eine geringfügige Sache, eine nichts werthe Kleinigkeit. Etwas für einen Dudeldei hingeben.

X **Dudeldum**, s. Dudeldei.

X Die **Dudelei**, Mz. die —en. 1) Das Dudeln. 2) Etwas Gedudeltes, sowol schlechtes die Ohren beleidigendes Spielen auf einem Tonwerkzeuge, als auch unangenehmes und lästiges Singen. Ich bin nun deiner Dudeleien müde. Dann auch, eine armselige Dichtung, Singsang. „Ich habe doch eben nicht gehört, daß deine Dudeleien eben so gar viel Lärm und Aufsehen in der Welt gemacht haben.“ Thümmel. S. Dudeln.

X Der **Dudeler** oder **Dudler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der dudelt, der schlecht und unangenehm auf einem Tonwerkzeuge bläset, der eben so singt oder spricht; dann, der elende Verse macht.

Dudeln, v. I) intrs. auf dem Dudelsacke spielen; auch wol überhaupt, auf einem Tongeräthe blasen.

— und dudelte friedliche Weisen. Cludius.

Besonders schlecht, unangenehm spielen, singen, sprechen. Er dudelt beständig. Einem die Ohren voll dudeln. Oft wird es auch von einem willkührlichen Ausstoßen beliebiger für den Andern gewöhnlich unangenehmer und lästiger Töne gesagt, welches kein Singen genannt wer-

den kann. II) trs. etwas auf eine unangenehme lästige Art, mit unangenehmen Tönen vortragen. Etwas dudeln. Ein Liedchen dudeln. Dann auch, schlecht dichten, elende Verse machen, in sofern man für dichten auch singen sagt. — Das Dudeln. Die Dudelung. S. die Dudelei.

X **Der Dudelsack**, des —es, Mz. die —säcke. 1) Ein Name der Bock- oder Sackpfeife. S. d.

Sobald der Dudelsack in seiner Schenke klinget. Canitz.

Oft schallt hier bis zur Zirbeldrüse
Ein auserles'ner Dudelsack. Hagedorn.

2) Zuweilen dient es im gemeinen Scherze, einen Menschen, der gern dudelt, zu bezeichnen; dann auch, einen dicken aufgeblasenen Menschen. Er ist ein wahrer Dudelsack.

X **Das Dudelstück**, des —es, Mz. die —e; Verkleinerungsw. das Dudelstückchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Stück oder Stückchen zum Dudeln, oder das gedudelt wird. Sein Dudelstückchen hören lassen.

Der Dudu, s. Dronte.

† **Duff**, adj. u. adv. N. D. dumpf. Die Trommel geht duff.

† **Duffig**, adj. u. adv. N. D. dumpfig. Eine duffige Kammer. Das Brot schmeckt duffig.

Der Duft, des —es, Mz. die —düfte; Verkleinerungsw. das Düftchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) überhaupt jeder feine Dunst.

Denn auch sie (die Seelen) waren schon, waren in Leiber menschlicher Bildung
Wie in luftige Düfte gehüllt, die der Abendschimmer
Röthet. — — — Klopstock.

Dann, ein feuchter Dampf oder Nebel, besonders wenn er sich als Reif anhängt, in einigen Sprecharten. S. Duftbruch. 2) Die auf die Geruchsnerven wirkende feine Ausdünstung mancher Körper, besonders der Blumen, Kräuter rc. Der süße Duft der Rose. „Die schönsten Rosen sollen dir die ersten Düfte des Morgens und die letzten des Abends entgegen düften.“ Dusch.

Der West im Rosengebüsch bläs't süße Düfte zur Flur. Kleist.

Der Duftbruch, des —es, Mz. die —brüche, im Forstwesen, der Bruch eines Baumes oder seiner Äste von dem Dufte d. h. Reif, Schnee oder Glatteise, wenn er sich zu häufig anhänget.

Duften, v. ntr. mit haben, in Gestalt eines Duftes aufsteigen, sich verbreiten, besonders von dem angenehmen Dufte der Blumen. Es duftet ein lieblicher Geruch aus den Blumen. Dann, einen solchen Duft von sich geben. Die Rose duftet angenehm. Lilien duften in einem Zimmer zu stark.

Um deren vollen Busen
Die frischen Rosen düften (duften). Uz.
Ihm düften (duften) frühe Violen,
Ihm grünt der Erde beschatteter Schooß. Ders.

Dort duften Blum' und Gras, hier grünen Berg und Fläche. Hagedorn.

Im gemeinen Leben sagt man auch, die Wände duften, wenn sie schwitzen und mit einer Feuchtigkeit überzogen werden. So auch, im Bette liegen und duften, gelinde ausdunsten. Das Duften.

Düften, v. trs. Duft aufsteigen lassen, verbreiten, mit Duft erfüllen. Die Rose düftet einen süßen Geruch. Uneigentlich.

Seine (des Maies) Kindheit hauchte Freude,
Freude düftet sein Alter dereinst. Ramler.

Das Düften.

△ **Düfteschwer**, adj. u. adv. gleichsam von Düften schwer, mit Düften erfüllet. „Kindlich-rein schmiegten sie sich an einander, selig verborgen unter dem Schleier der düfteschweren Finsterniß. E. Wagner.

⊙ **Der Düftetopf**, des —es, Mz. die —töpfe, ein Topf mit allerlei wohlriechenden getrockneten Blumenblättern und Kräutern, welcher einen angenehmen Duft verbreitet (Pot-pourri). S. auch Dufttopf, Riechetopf, Duftgefäß.

△ **Das Duftgebüsch**, des —es, Mz. die —e, ein duftendes Gebüsch.

Da ich mit dir Hand in Hand
Mich durch die Duftgebüsche wand. Pfeffel.

⊙ **Das Duftgefäß**, des —es, Mz. die —e, ein Gefäß, dessen Inhalt einen angenehmen Duft verbreitet. S. Düftetopf (Olla potrida, Pot-pourri). C.

△ **Der Dufthauch**, des —es, d. Mz. ungew. ein duftender Hauch, ein gehauchter Duft. „Der Mond schien hell, die Nachtigallen schlugen, die Bäume lispelten sanft einen Dufthauch.“ Benzel-Sternau.

Duftig, —er, —ste, adj. u. adv. Duft verbreitend, Duft von sich gebend, von Duft erfüllt.

Euch will ich besingen, ihr duftigen Hügel. Kleist.
Wie ein Erstling der Frühlingsblumen in duftigen Thälern
Aufblüht. — — Klopstock.
Es wehte düftig (duftig) wie Veilchengeruch. Kosegarten.
Den Erschöpften zu erquicken
Wehet hier des Sieges duft'ger Kranz. Schiller

Dann, so fein wie Duft.

Nicht mit so duftiger Web' umspannt die Balken Arachne. Voß.

Der Düftling, des —s, d. Mz. ungew. der Name eines Pflanzengeschlechtes bei Planer, dessen Arten nach Kampher riechen (Osmites L., Bellidiastrum Vaill.); auch Kamphermasliebe. Die Blume ist zusammengesetzt, die weiblichen zungenförmigen Blümchen am Rande haben einen kleinen Fruchtkeim und der Griffel ist mit einigen unvollkommenen Staubwegen besetzt. Auf der Scheibe sitzen viele röhrenförmige fünffach eingekerbte Zwitterblümchen mit walzenförmigem Staubbeutel, länglichem Fruchtkeime und einem Griffel mit zweifachem Staubwege.

Der Duftstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, der Name eines Pflanzengeschlechtes mit mehreren Arten von sehr angenehmem Geruche. Die Blume bestehet aus dem fünfach getheilten Kelche, fünf Blumenblättern, fünf auf den Fruchtkeimen sitzenden Honigbehältnissen, fünf Staubfäden und einem Griffel (Diosma L.); auch Göttergeruch.

⊙ **Der Dufttopf**, des —es, Mz. die —töpfe, s. Düftetopf.

△ **Dufttrunken**, adj. u. adv. gleichsam trunken von Duft. „Turteltauben wiegten sich dufttrunken auf Nachtviolen, und warfen girrend sich Küsse auf Blumenblättern zu.“ J. P. Richter.

Die Duftwolke, Mz. die —n, eine leichte dünne Wolke.

— — hell aus der ziehenden
Duftwolke blinkt uns unter dem Ast der Mond. Voß.

Der Dukaten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Gold- und Silbermünze. In Deutschland eine Goldmünze, welche in gutem Gelde 2 Rthlr. 18 bis 20 Gr. gilt. In Italien und Spanien giebt es silberne Dukaten von geringerm Werthe. In der Schweiz werden die Dukaten Schildfranken genannt.

Das Dukatenäßchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines Gewicht, womit man an manchen Orten Gold- und Silbermünzen wägt, deren 15 auf ein Korn oder einen Gran, 64 aber auf einen Dukaten gehen.

Das Dukatengold, des —es, o. Mz. feines Gold, wie man es zu den Dukaten nimmt.

Das Dukatenröschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des Mäuseöhrchens.

○ **Das Dukatenstück**, des —es, Mz. die —e, ein wirklicher ausgeprägter Dukaten, um anzudeuten, daß nicht bloß ihr Werth in ungeprägtem Golde und Silber oder in Bankzetteln genannt werde (Speciesdukaten).

† **Der Düker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Wasserbaue, eine verschlossene Rinne, in welcher unter einem Graben ein Gewässer

abgeleitet wird, ohne daß dieses mit dem Wasser im Graben Gemeinschaft hat.

Duldbar, adj. u. adv. was geduldet werden kann, zu dulden ist; daher die Duldsamkeit.

Dulden, v. I) ntr. mit der Fügung eines trs. und mit haben, ein übel oder Unglück nicht hindern, sondern weil man nicht anders kann oder nicht will, gelassen ertragen. „Man verfolget uns, so dulden wir.“ 1 Cor. 4, 12. „Nicht nur tausend, zehn tausend und zweimahl zehn tausend Tahams, schwur er, sei er bereit darum zu geben, wenn ich ihm das Versprechen, seine Liebe zu mir — nicht zu erwiedern, nur zu dulden, mit einem einzigen Kusse bestätigen wollte.“ Wieland.

Aber wie duld' ich es, dich, Holdeste, weinen zu sehn? Voß.

In weiterer Bedeutung. „Die hellsten Augen dulden ihre Finsternisse.“ Mosheim. II) trs. ein übel bestehen, fortdauern lassen. „Eine weise Regierung kann die Straßenbettelei nicht dulden.“ Eberhard. „Der ist noch weit von der Tugend entfernt, der Schwachheiten in sich duldet, die ihn verführen können.“ Dusch. — Das Dulden. Die Duldung. S. d.

△ **Der Dulder**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Dulderinn, Mz. die —en, eine Person, welche übel und Widerwärtigkeiten gelassen erträgt. Ein frommer Dulder. Die sanfte Dulderinn.

— — Der herrliche Dulder Odysseus. Voß.

— — allein nur wenig lindernde Tröstung
Drang den Duldern ins Herz. — Klopstock.

△ **Der Duldersinn**, des —es, o. Mz. der Sinn, die Gesinnung, Stimmung eines Dulders.

Sie nahm den süßen Zauberstab
Mit frommem Duldersinn. Ungen.

* **Duldlich**, —er, —ste, adj. u. adv. was zu dulden ist; dann duldend, geduldig. Schatz Niederd. Sprachk. R.

* **Duldmüthig**, —er, —ste, adj. u. adv. von geduldigem Gemüthe. R.

Duldsam, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Geneigt und bereit, übel und Widerwärtigkeiten gelassen zu ertragen. 2) Geneigt und bereit, Meinungen, Irrthümer, Fehler rc. Anderer nachsichtig zu ertragen (tolerant). Daher die Duldsamkeit (Toleranz). (1) „Die Entsagung (Verzichtleistung) auf harte Mittel um der fortgesetzten Beleidigung Anderer vorzubeugen.“ Kant. (2) Insbesondere, „die Fertigkeit, abweichende Meinungen Anderer, vornehmlich in Glaubenssachen zu ertragen, um ihre Bekenner nicht zu beunruhigen.“ Ders.

Die Duldung, o. Mz. das Dulden, der Zustand und die Handlung, da man etwas duldet. Besonders diejenige Nachsicht, mit der man Anderer abweichende Meinungen, Anderer Irrthümer, Fehler rc. schonend erträgt, ohne sie deßhalb anzufeinden (die Toleranz). Die Duldung Andersdenkender sollte gar nicht als etwas Verdienstliches angesehen werden.

○ **Der Duldungsbrief**, des —es, Mz. die —e, ein Brief, eine Urkunde, welche Duldung Andersdenkender besonders in Glaubenssachen, gewährt oder anbefiehlt. „Konstantins Duldungsbriefe.“ Henke.

Der Duldungsgeist, des —es, o. Mz. der Geist der Duldung d. h. duldsame Gesinnungen und duldsames Betragen, besonders gegen Andersdenkende in Glaubenssachen.

◎ **Die Duldungslehre**, d. Mz. ungew. die Lehre, welche die Duldung gegen Andersdenkende empfiehlt (Tolerantismus). C.

‡ **Der Dult**, des —es, Mz. die —e, ein außer in manchen O. D. Städten veraltetes Wort, wo es einen Jahrmarkt bedeutet. Ehemahls bedeutete es ein Fest, eine Feierlichkeit.

Dumm, dümmer, dümmste, adj. u. adv. wenig Verstand besitzend und zeigend. Ein dummer Mensch. Er ist erschrecklich dumm. ✗ So dumm wie ein Bund Stroh. Im gemeinen Leben benennt man einen dummen Menschen auf mancherlei Art, als: einen dummen Teufel, eine dumme Gans, eine dumme Pute, eine dumme Kuh rc. Um sich dieses harten Wortes nicht zu bedienen, nennt man einen Dummen, blöde an Verstande, schwachköpfig rc. Dann, Dummheit, Mangel an Beurtheilungskraft verrathend. Dummes Geschwätz. Dumme Streiche. Ein dummes Betragen. Ferner, unwissend, ungeschickt. So dumm wie ein Kind. Sich dumm zu etwas anstellen. Zuweilen, der Empfindung und des Verstandes durch äußere Zufälle auf einige Zeit beraubt. So sagt man im gemeinen Leben, daß geschwefelter Wein, verfälschtes Bier, starkes anhaltendes Getöse den Kopf dumm mache. Von den Schafen sagt man gleichfalls, daß sie dumm werden, wenn sie die Drehkrankheit bekommen. Vom Salz rc. gebraucht, bedeutet es, seiner gewöhnlichen Kräfte beraubt. „Wenn nun das Salz dumm wird, womit soll man salzen?“ Matth. 5, 13. In den Blaufarbenwerken heißt der Farbenkobalt dumm, wenn das Farbenglas davon schwarz oder braun ausfällt. Ehemahls bedeutete es auch des Gehöres und der Sprache beraubt. Für taub wird es im O. D. noch gebraucht. „Ein Mann der stumm und dumm von Mutterleibe war, aber rechnen, schreiben und mahlen konnte.“ Bluntschli.

✗ **Der Dummbart**, des —es, Mz. die —bärte, so viel als Dummkopf, ein dummer Mensch.

✗ **Dummbärtig**, adj. u. adv. dummköpfig, dumm.

Dummdreist, —er, —este, adj. u. adv. auf eine dumme, unüberlegte Art dreist. Ein dummdreister Mensch. Eine dummdreiste Frage. Ein dummdreistes Betragen.

Die Dummdreistigkeit, Mz. die —en. 1) Dreistigkeit mit Dummheit verbunden, ein dummdreistes Betragen; ohne Mehrzahl. 2) Eine einzelne dummdreiste Handlung.

† **Dummen**, v. ntr. mit sein, dumm werden; gewöhnlicher verdummen. Das Dummen.

‡ **Der Dummerjan**, des —s, Mz. die —e, N. D. ein Dümmling, ein dummer, einfältiger Mensch. In der gewöhnlichen Aussprache lautet es gewöhnlich Dummrian.

○ **Dummerlich**, adj. u. adv. ein wenig dumm; auch dummlich.

O laß sie nur, denn beide sind
So er wie sie, noch etwas dümmerlich. Tiek.

○ **Dummfromm**, —frömmer, —frömmste, adj. u. adv. auf eine dumme Art fromm, von einem Menschen, der im äußern Betragen fromm und dabei zugleich dumm ist, indem er damit alles gethan zu haben meint und Andere die es nicht auch so machen wie er und Anders denken für schlechter achtet, auch wol haßt und verfolgt (bigot). Daher der Dummfromme, die Dummfromme.

○ **Die Dummfrömmelei**, o. Mz. eine Frömmelei, die mit Dummheit verbunden ist (Bigotterie); auch Dummfrömmigkeit. S. Dummfromm.

○ **Die Dummfrömmigkeit**, o. Mz. s. Dummfrömmelei.

Dummgrob, —gröber, —gröbste, adj. u. adv. grob aus Dummheit. Ein dummgrober Mensch. Eine dummgrobe Antwort. Ein dummgrobes Betragen. Daher die Dummgrobheit.

Die Dummheit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft eines Menschen wenn er dumm ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine dumme Handlung, ein dummes Betragen. Dummheiten begehen.

Der Dummkopf, des —es, Mz. die —köpfe, ein Scheltwort, einen dummen Menschen zu bezeichnen; auch ein Dümmling, Dummerjan, Dummrich.

Mein unbekanntes Lob soll hier kein Dummkopf hören. Cronegk.

Jeder Dummkopf unserer Zeiten.
Will ein Held im Schreiben sein. Kästner.

Dummkopf läßt sich von Stumpfkopf dahin unterscheiden, daß jener aus Mangel an Unterricht und Bildung dumm ist, diesem aber es von Natur an Kräften und Fähigkeiten fehlt. „Daß uns jene Stumpfköpfe, diese Dummköpfe nennen.“ C.

Dummköpfig, adj. u. adv. so viel als dumm. Daher die Dummköpfigkeit.

Dummkühn, —er —ste, adj. u. adv. auf eine dumme, unbesonnene Art kühn, tollkühn, „Diese sichern thumbkünen (dummkühnen) Papyrkläcker“ (Papierbeklecker). Luther. Daher die Dummkühnheit, Kühnheit mit Dummheit verbunden. Dann eine dummkühne Handlung. Das ist eine Dummkühnheit.

X Dummlich, adj. u. adv. dumm, schwachköpfig. Zuweilen auch für blödsinnig.

O Der Dümmling, des —es, Mz. die —e, ein dummer, einfältiger Mensch.

X Der Dummrian, des —s, Mz. die —e. 1) S. Dummerjan. 2) Ein Name des Ruhralants oder der gelben Dürrwurzel (Inula dysenterica L.). S. Ruhralant.

O Dummtrotzig, adj. u. adv. auf eine dumme Art trotzig, dumm und trotzig. „Heere ohne Geist, Anführer — stoßen kenntnißlos vor den lärmenden Angriffen eines dummtrotzigen in sich selbst verächtlichen Feindes.“ Meyer.

Dumpf, —er, —ste, adj. u. adv. vom Schalle, nicht laut, undeutlich, weil es etwa aus der Ferne kömmt, unterdrückt. Ein dumpfes Gemurmel.

— — Ich höre dumpfes Geräusch. Klopstock.

Hier das dumpfe Geheul des wiedertönenden Abgrunds. Ders.

Wie, wenn im krummen Thal ein dumpfes Ungewitter
Von ferne braus't. — — Wieland.

Uneigentlich, von den Sinnen und vom Gemüth, derselben nicht völlig mächtig. „Ich fiel kraftlos und dumpf auf den Pfühl zurück und verlor das Bewußtsein.“ Seume. „Sein Erwachen (in der Nacht) war dumpf und düster.“ Meißner. Dann, kein lebhaftes Gefühl verursachend. Ein dumpfer Schmerz.

Er klagt mit dumpfer Bangigkeit. Gleim.

Unrichtig wird dumpf für dumpfig und umgekehrt dumpfig für dumpf gebraucht. Im N. D. hat man dafür duff. S. Dumpfig.

X Der Dumpf, s. Dumpfen.

Der Dümpfel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine tiefere Stelle in einem Flusse oder See; dann auch ein jedes Wasserloch, eine tiefe Pfütze. N. D. Tümpel.

X Der Dumpfen, des —s, d. Mz. ungew. im gemeinen Leben, Engbrüstigkeit mit Keuchen verbunden; der Dumpf, Dampf, Dampfen. S. Dampf.

Der Dümpfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Glockenspielen, die beiden in einander gesteckten hohlen Walzen, durch welche die Drähte der Glockenklöpfel gezogen werden.

Die Dumpfheit, o. Mz. der Zustand, da man kein lebhaftes Gefühl hat, seiner Sinne und seines Verstandes nicht ganz mächtig ist. „Zustand der Schwäche und Dumpfheit.“ Abicht. „So ein Leben in Dumpfheit fortleben.“ Thümmel. „Die aus der betäubenden Dumpfheit — zum Gefühl der Würde ihrer Natur erwacht ist.“ Wieland.

Dumpfig, —er —ste, adj. u. adv. 1) Feucht, naß, in sofern es sich durch den Geruch verräth. Ein dumpfiges Haus, Gewölbe. Eine dumpfige Luft, eine eingeschlossene und durch solche Feuchtigkeit verdorbene. Ein dumpfiger Geruch. Der Keller ist dumpfig. 2) Von der Nässe verderbt, in sofern sich dies durch den Geruch und Geschmack verräth. Das Mehl riecht dumpfig. Das Brot schmeckt dumpfig. Daher die Dumpfigkeit. Im N. D. duffig. Unrichtig wird dumpfig für dumpf gebraucht. „Leises dumpfiges Brüllen.“ Merkel.

O Dumpfigeng, adj. u. adv. eng, der Luft verschlossen, und daher auch zugleich dumpfig.

— in sein dumpfigenges Schiff gepreßt. Schiller.

Der Dumpfsinn, des —es, o. Mz. ein dumpfer Sinn, ein Zustand, da man sich seiner selbst nicht deutlich bewußt ist. „Der Dumpfsinn eitler Polyhistorei“ (Vielwisserei). Kosegarten.

† Die Dumplachter, Mz. die —n, im Bergbaue, ein Längenmaß, welches vier Prager Ellen beträgt.

Die Dune, Mz. die —n, s. Daune.

Die Düne, Mz. die —n, eigentlich, ein Hügel; in engerer Bedeutung, ein Sandhügel an der Meeresküste, daher man eine solche Küste, an welcher sich dergleichen Sandhügel finden, die Dünen nennt. „Angeschwemmtes Sandland und Dünen.“ Ebeling.

Hier, wo der Belt — mit Dünen sein Gestad' durchzieht.
Ramler.

Das Dunenbett, des —es, Mz. die —en, Betten mit Daunen oder Flaumfedern ausgestopft. Kl. Schmidt.

Das Dunengras, des —es, d. Mz. ungew. eine Art des Wollgrases mit runden Halmen, flachen Blättern und gestielten Blütenähren (Eriophorum polystachion L.); auch gemeines Wollgras, Flachsgras, Wiesenwolle, Wiesenwatte, Binsenseide, Federbinse, Moosseide, Wiesendünngras, Judenfeder rc.

Der Dünenhalm, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Sandschilfes oder Sandrohres.

Der Dung, des —es, Mz. die Dünge, im O. D. so viel als Dünger. S. d.

Doch nun lag er verachtet — auf dem gehügelten Dung'. Voß.

Düngen, v. trs. durch Dünger fruchtbar machen. Den Acker, das Feld düngen. Den Garten düngen. In andern Gegenden misten, bessern, begeilen. Das Düngen. Die Düngung. S. d.

Der Dünger, des —s, d. Mz. von mehrern Arten, w. d. Ez. Alles, wodurch oder womit ein Land, ein Acker rc. gedünget oder fruchtbar gemacht wird, als Asche, Salze, Mergel rc. In engerer Bedeutung, der mit Stroh oder Laub rc. vermischte Auswurf der Thiere, der Mist. O. D. Dung, N. D. die Geile, Gare, der Scheren, Scharn.

† Die Dunggabel, Mz. die —n, in O. D. die Mistgabel.

Die Düngung, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Düngens. 2) Dasjenige, womit man dünget; besser der Dung oder Dünger.

† Der Dunk oder Tunk, des —es, Mz. die —e, bei den Schäfern in manchen Gegenden, z. B. im Brandenburgischen, der von den Schafen abgeschorne Pelz, oder die vom Schafe abgeschorne und noch zusammenhangende Wolle.

1. Dunkel, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Eigentlich, von den Farben, schwärzlich, ins Schwarze fallend. Eine dunkle Farbe. Ein dunkler Zeug, der eine dunkle Farbe hat. Die Gemählde werden mit der Zeit dunkel, ihre Farben werden dunkel. So auch dunkelblau dunkelgelb, dunkelroth rc. Bei den Mahlern, dunkel halten, eine dunklere Farbe geben. 2) Uneigentlich (1) des Lichtes beraubt oder finster. Ein dunkles Haus, das nicht das gehörige Licht hat. Ein Zimmer dunkel machen. „Wie ein Blinder tappet im Dunkeln.“ 5 Mos. 28, 29. Ein dunkler Körper, der kein eigenes Licht hat, sondern nur durch Hülfe eines andern leuchtenden Körpers gesehen werden kann. Der Mond ist ein dunkler Körper, der nur mit erborgtem Lichte leuchtet. Dann in soweit des Lichtes beraubt, daß man die Gegenstände nicht deutlich unterscheiden kann. Das Licht brennt dunkel, nicht hell, so daß man die Gegenstände nicht deutlich unterscheiden kann. Es wird schon dunkel. Ein dunkler Wald. Dunkle Schatten.

Wie wenn stürmischer Regen das dunkle Land ringsum deckt.
Voß.

(2) Trübe, von Körpern, welche den Lichtstrahlen keinen freien Durchgang verstatten. Dunkles Wetter, dunkle, trübe Luft. Ein dunkler Tag, an welchem die Sonne nicht sichtbar und die Luft mit dicken Dünsten angefüllt ist. Ein dunkles Glas. „Israels Augen wurden

dunkel." 1 Mos. 27, 1. Es wird mir ganz dunkel vor den Augen, heißt oft, mir wird schwindelig, mir ist eine Ohnmacht nahe, ich verliere die Besinnung. (3) Unkenntlich, welche Bedeutung ungewöhnlich ist und Hiob 17, 7. vorkömmt. „Meine Gestalt ist dunkel worden für (vor) Thränen." (4) Unbekannt, unberühmt. „Er öffnet die finstern Gründe und bringet heraus das Dunkle an das Licht." Hiob 12, 22. Ein Mensch von dunkler Herkunft. Im Dunkeln leben. „Ohne über diese Hütte zu seufzen, worein dich dein dunkles Schicksal gesteckt." Dusch.

Wenn unsre Thaten uns nicht aus dem Dunkeln heben
Was für ein Unterschied ist leben und nicht leben? Schlegel.

Dann ungewiß. Die Geschichte dieser Zeiten ist noch sehr dunkel und wird vielleicht auch immer dunkel bleiben. Die Zukunft ist dunkel. (5) Der Deutlichkeit beraubt. Eine dunkle Rede, deren Sinn nicht deutlich ist. Er spricht mir zu dunkel. Der Sinn dieses Wortes ist noch etwas dunkel. Er schreibt dunkel. Ein dunkler Begriff, der nicht Merkmahle genug enthält, wodurch die Sache, die er bezeichnet, von allen übrigen unterschieden werden kann. So auch, eine dunkle Vorstellung. „Er lag in düstern, dunkeln Vorstellungen, die seine zerrüttete Seele aus der Schreckensscene (dem Schreckensauftritte) hervorzog." Klinger. Ich habe eine dunkle Ahnung davon gehabt. (6) In der Sprachkunst, das dunkle e, das so ausgesprochen wird, wie das e in der ersten Silbe der Wörter gehen, stehen &c. Andre nennen da e das wie å ausgesprochen wie in der das dunkle.

2. Dunkel, adv. im Bergbaue. Eine Zeche dunkel bauen, sie einfallen, eingehen lassen. Häufig wird es türkel ausgesprochen.

Das Dunkel, des —s, o. Mz. die Eigenschaft des Dunkeln als abgezogener Begriff, meist ohne Deutewort für die Dunkelheit. „Finsterniß und Dunkel müssen ihn überwältigen." Hiob 5, 5. „Ich kleide den Himmel mit Dunkel." Es. 50, 3. „Dunkel war unter seinen Füßen." Ps. 18, 10. „Ihr seid nicht kommen zu dem Dunkel und Finsterniß." Ebr. 12, 18.

Und wo mir das Dunkel tagt. Brockes.
— und Dunkel erhub sich. Voß.

O welch Geheimniß.
Und welches Dunkel herrscht rings um uns her. Schlegel.

1. Der Dünkel, s. Dinkel.

2. Der Dünkel, des —s, o. Mz. von dünken. 1) Das Gutdünken, die Meinung, besonders eine unrichtig vorgefaßte, ein Vorurtheil, in welcher Bedeutung es aber ungewöhnlich ist. Ein jeder lebt dort nach seinem eigenen Dünkel. „So habe ich sie gelassen in ihres Herzens Dünkel, daß sie wandeln nach ihrem Rath." Ps. 81, 13. 2) Die irrige Meinung oder Einbildung von seinen vermeinten Vollkommenheiten und von dem Recht, das man deßhalb auf die vorzügliche Achtung Anderer zu haben glaubt. „Er wird nicht bestehen, denn er ist in seinem eiteln Dünkel betrogen." Hiob 31, 31. Er hat oder zeigt einen gewaltigen, unausstehlichen Dünkel. „Man sollte nicht durchs Antreiben zum selbstgefälligen Grübeln, — ihren frühen Dünkel begünstigen, dadurch ihre guten Gaben ersticken &c." Nicolai. Uneigentlich versteht man darunter auch Personen, die einen großen Dünkel zeigen.

Der Dünkel meistre dich; es mag die Thorheit richten. Hagedorn.

○ Dunkeläugig, adj. u. adv. dunkle Augen d. h. Augen von dunkler Farbe habend, als dunkelblaue, dunkelgraue &c.

Dunkelblau, adj. u. adv. blau, das ins Schwärzliche fällt.

Dunkelbraun, adj. u. adv. braun und ins Schwärzliche fallend.

Dunkelfarbig, adj. u. adv. eine dunkle Farbe habend.

Der Dunkelfuchs, des —es, Mz. die —füchse, ein Fuchs oder rothgelbes Pferd von dunkler Farbe. S. Hellfuchs.

Dunkelgelb, adj. u. adv. von gelber ins Schwärzliche fallender Farbe.

Dunkelgrau, adj. u. adv. von grauer Farbe und ins Schwärzliche fallend.

Dunkelgrün, adj. u. adv. grün und ins Schwärzliche fallend.

○ Dunkelhaarig, adj. u. adv. dunkles Haar habend, besonders dunkelbraunes (brunet). Daher der Dunkelhaarige, die Dunkelhaarige (Brunet, Brunette).

Dünkelhaft, adj. u. adv. voll Dünkels, anmaßend. Bürger.

Die Dunkelheit, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da eine Sache dunkel ist; ohne Mehrzahl. Besonders, der Mangel des Lichts. Die Dunkelheit der Nacht. Es ist eine solche Dunkelheit, daß man keine drei Schritte vor sich sehen kann. Bei den Dichtern zuweilen auch in der Mehrzahl.

Der Blitz zerreißt die Dunkelheiten,
Und kreuzt den Himmel fürchterlich. J. L. Huber.

Uneigentlich. (1) Ungewißheit. In der frühesten Geschichte aller Völker herrscht eine große Dunkelheit.

Das Schicksal der zukünft'gen Zeit
Umhüllet Gott mit Dunkelheit. Gieseke.

(2) Mangel der Deutlichkeit und Verständlichkeit. Die Dunkelheit seiner Rede schwächte den Eindruck derselben. Die Dunkelheit eines Begriffes. In seiner Darstellung herrscht große Dunkelheit. (3) Ein unberühmter Zustand. Er lebt in großer Dunkelheit. Einen aus der Dunkelheit ziehen. „Ich und du hätten uns in der Dunkelheit von unserm Fleiße genähret." Weiße. 2) Ein dunkle, undeutliche, unverständliche Sache. Für mich sind viele Dunkelheiten in dieser Schrift, viel dunkle Stellen, dunkle Sachen.

△ Dunkelhell, adj. u. adv. dunkel und hell zugleich, dunkel in Ansehung der Farbe und hell in Ansehung des Glanzes.

Ich seh' der Stirne reingewölbten Bogen,
Des großen Auges dunkelhellen Glanz. Schiller.
Sein Auge funkelt dunkelhell
Wie ein kristallner Schattenquell. Bürger.

△ Dunkelherrlich, —er, —ste, adj. u. adv. durch sein Dunkel herrlich, schön. „Dunkelherrlichster, lieblichster Hain." Kosegarten.

△ Dunkelklar, adj. u. adv. dunkel und klar oder hell zugleich, oder nicht recht dunkel und nicht recht klar oder hell, also dämmerig. Daßelbe sagt helldunkel (clair-obscur).

Vor meinem Blicke schwebte
Die Zukunft dunkelklar. Justi.

Die Dichter gebrauchen es auch als Grundwort. „Das Dunkelklar der Linden." Kosegarten.

Der Mond war eben jetzt vollwangig aufgegangen,
Um durch ein trüglich Dunkelklar
Die Augen, die nach einem Ausweg irren
Mit falschen Lichtern zu verwirren. Wieland.
Der Sinn von diesen Worten war
Wie jeder sieht, der minder nebeltrunken
Es sehen will, ein mystisch Dunkelklar. Engelschall.

△ Das Dunkellicht, des —es, d. Mz. ungew. ein Licht, welches einen dunkeln Schein giebt, die Gegenstände nicht deutlich erkennen läßt, die Dämmerung; dann, ein Zustand, in welchem man die Gegenstände nicht deutlich erkennen kann; eigentlich und uneigentlich.

Und im Dunkellicht der Trümmer
Die Vergangenheit erhellt. — Tiedge

△ Dunkeln, v. 1) ntr. mit haben, dunkel werden, dunkel erscheinen, ins Dunkle fallen. Die Sonne war untergegangen und es fing an zu dunkeln. „Laßt uns lieber diese schöne Welt noch durchstreichen und genießen — denn es dunkelt schon." C. Wagner. „Nicht lange wird mein dunkelnder Blick euch Gefilde durchirren." Geßner.

Auf! es dunkelt,
Silbern funkelt
Dort der Mond im Tannenhain. Salis.
— und es dunkelte darunter (unter dem Gewölk) die Meerflut. Voß.
Weit, wie die dunkelnde Fern' ein Mann durchspäht mit den Augen. Ders.

Ringsum dunkelt das Graun sturzdrohender Felsen, Baggesen; d. h. rings um ist es dunkel, dämmerig durch die überhangenden, Grauen erregenden Felsen.

Heilig, heilig, wo die Tanne dunkelt
Heilig ist der feierliche Hain! Tiedge.

II) rec. Sich dunkeln, dunkel werden

Es dunkelt sich. Ein kaltes Grausen
Erschüttert uns mit schneller Macht. Drollinger.

III) trs. dunkel machen; besonders in Ansehung der Farbe.

O dunkelt, dunkelt nicht
Durch einen dicken Schatten
Die Farben, die so lieblich glänzen,
So frisch am Gemählde des Morgens. Grohmann.
— Ganz dunkelt ihn Schwärze des Peches. Voß.

Dann, dunkel machen, verdunkeln, in Ansehung des Lichtes; eigentlich und uneigentlich.

Und wie der Bienen dunkelnde Geschwader
Den Korb umschwärmen in des Sommers Tagen. Schiller.
Daß, wo herrischer Trotz dunkelte, Licht und Fug
Und allsegnende Freiheit siegt. Voß.

Das Dunkeln.

○ **Dünkeln**, v. ntr. mit haben, so viel als dünken mit dem Nebenbegriffe des Irrigen und daß es in geringerem Grade geschehe.

Und dünkelt ihm, es wär' kein' Ehr'
Und Gunst, die nicht zu pflücken wär'. Göthe.

Das Dünkeln.

△ **Dunkelnachtend**, adj. u. adv. in tiefes Dunkel verbergend. Uneigentlich.

Finstre Vergessenheit
Breitet die dunkelnachtenden Schwingen
Über ganzen Geschlechtern aus. Schiller.

Dunkelroth, adj. u. adv. roth, das ins Dunkle oder Schwärzliche fällt.

Dunkelschwarz, adj. u. adv. sehr schwarz, ganz schwarz, das nicht ins Grauliche fällt.

— — und nahm ein Trauergewand um,
Dunkelschwarz. — — — Voß.

Dünkelvoll, adj. u. adv. voll Dünkels, sehr eingebildet auf seine vermeinten Vollkommenheiten und Verdienste. Dünkelvolle Thoren.

Dünken, v. I) ntr. und imp. mit haben, gewöhnlich mit dem vierten Falle der Person; bei Mehrern, z. B. Schiller, Wieland, von welchen der letzte sich jedoch darin nicht treu bleibt, aber auch, was richtiger scheint, mit dem dritten (s. Däuchten), ein Urtheil veranlassen, dessen Ungewißheit man sich bewußt ist, bei dem man zwar die Sache geprüft hat, ohne doch gewiß zu sein, ob demselben nicht noch Gründe entgegen stehen, die unbekannt geblieben sind. S. Eberhards Synonymik I. Th. 2. „Aber es wird sie solch Wahrsagen falsch dünken.“ Ezech. 21, 23. „Es gehet mir wohl, wie es mein Herz dünkt.“ 5 Mos. 29, 19. Mit dem doppelten Falle, in folgenden Stellen: „Einem jeglichen dünket seine Wege rein sein.“ Sprichw. 16, 2. 21, 2. „Ein jeglicher, was ihm recht dünket.“ 5 Mos. 12, 8. „Hier dünket es einem gelehrten Manne rc.“ Gottsched. „Die Verführung wird dir parteiisch dünken.“ Dusch. „Wie lange dünken dir achtzehn Sommer?“ Ders. „— oder ein bitterer Spott dünkt es ihm zu sein.“ Meißner. „Uns dünkt nicht, daß man Ursache habe, den ehrwürdigen Bischöfen, welche diese Antipodensache (entgegengesetzte Sache) mit so vieler Strenge behandelt haben, deswegen so häßliche Vorwürfe zu machen, als viele gethan haben.“ Wieland.

Ja, wenn, was Einem schön und lieblich dünkt,
Auch jedem Andern schön und lieblich dünkte. Schiller.

Dann auch bloß scheinen, den äußern Sinnen vorkommen. „Die Blumen dünken mich schöner, sie riechen lieblicher, die ich in meinem Körbchen trage.“ Geßner. „Dann dünkts mich, ich sehe die Schatten vorüber gleiten.“ Dusch. II) rec. Sich dünken, meinen; am häufigsten, eine irrige Meinung von sich oder einer ihn betreffenden Sache haben. „Ein Fauler dünkt sich weiser, denn sieben, die da Sitten lehren.“ Sprichw. 26, 16. „Du dünkst dich unglücklich.“ Dusch. „Jeder dünkt sich ein eigner König in einer kleinen Welt.“ Ders. „Er dünkt sich recht klug zu sein.“ Gellert. „Ich dünke mich hierüber verständlichere Dinge gesagt zu haben, als irgend ein Schriftsteller.“ Lessing. „Laß dich nicht klug dünken.“ Sir. 6, 2.

Jüngling! hüte dein Herz, und dünke gegen die Schönheit
Nie dich weise genug, nimmer dich stärker als sie. Göckingk.
Die dünken sich kein schlechtes Vieh. Hagedorn.
Als ich dir — entsagte,
Dünkt' ich mich tugendhaft und groß. Bürde.

Im O. D. wird das Wörtchen zu häufig weggelassen, wenn dünken mit der unbestimmten Form eines andern Aussagewortes verbunden wird. „Ir (ihr) dünkt mich nit fast witzig seyn.“ H. Sachs. „Dünket euch das ein Geringes sein.“ 1 Sam. 18, 23. „Dünket sie solches unmöglich sein?“ Zachar. 8, 6. „Das dünkt mich gar nicht besser sein.“ Opitz. Ehemahls gebrauchte man es auch für sich erinnern.

Es dünkt mich ja noch gut der ersten Kinderspiele. Günther.

So auch, sich eines Dinges dünken, für, ein Ding zu besitzen glauben. „Sie dünken sich eines großen Verdienstes.“ Hamb. Patriot. — Das Dünken, das Dafürhalten, Meinen. „Daß ihr nicht eures Herzens Dünken nach richtet.“ 4 Mos. 15, 39. „Jene haben uns gezüchtiget nach ihrem Dünken“ (Gutdünken). Ebr. 12, 10.

Doch man muß nach meinem Dünken jetzt auch lustig sein.
Hagedorn.

Meines Dünkens, nach meinem Dünken, für, nach meiner Meinung, nach meinem Gutdünken, ist veraltet.

○ Der **Dünkling**, des —es, Mz. die —e, ein Mensch voll lächerlichen Dünkels, der sich etwas Großes, der sich viel zu sein dünkt. „Und glaubst du nun, — daß die trübe, herzlose Verkehrtheit des Menschengeschlechts größtentheils aus dem Sumpfe seiner lebensarmen Dünklinge entsprang? Meyer.

— — verschmäht dem Dünkling
Mit dem Stachel zu drohn! — Voß.

Dünn, —er, —ste, adj. u. adv. ein Wort, welches eine Art der körperlichen Ausdehnung anzeigt, nämlich, daß wenig Theile über einander befindlich sind; im Gegensatz des dicken. Ein dünnes Blatt. Ein dünnes Glas. Ein dünner Faden. Die Leinwand ist dünn, besteht aus dünnen Fäden. Uneigentlich. 1) Aus wenigen oder weit von einander entfernten Theilen bestehend; im Gegensatz des dick und dicht. Dünne Haare haben. Das Getreide steht sehr dünn. Ein dünner Wald, in welchem die Bäume sparsam oder weit aus einander stehen. Dünn säen. „Ich mache die Gottlosen dünne, wo sie sind,“ vermindere ihre Anzahl. Hiob 40, 7. Die Luft ist dünner als Wasser, enthält in einem gleichen Raume weniger Masse. 2) Von flüssigen Körpern, wenig kräftige, bindende, erdige, färbende Theile rc. enthaltend, wo es dem dick, stark entgegengesetzt wird. Dünnes Bier. Die Milch ist sehr dünn. Dünner Leim. Dünne Dinte. Dünnes Blut. Eine dünne Farbe. Dünne Luft. „Ein dünner Nebel lag wie durchsichtiger Flor über der stillen Fläche.“ Dusch. ✗ Durch dick und dünn, überall durch, durch Sumpf und Wasser. 3) ✗ Dünne Ohren haben, leise hören. Eine dünne Nase haben, einen feinen Geruch haben. Im O. D. wird dünn für seicht gebraucht. „Das Wasser des Flusses ist so dünn.“ Bluntschli.

Dünnbärtig, adj. u. adv. einen dünnen Bart habend, bei welchem die Haare sparsam stehen.

Der **Dünnbauch**, des —es, Mz. die —bäuche eigentlich ein dünner Bauch. Dann, eine Person, ein Thier mit einem dünnen Bauche,

In engerer Bedeutung bei Müller, die Benennung einer Karpfengattung (Cyprinus cultratus L.).

Dünnbäuchig, adj. u. adv. einen dünnen Bauch habend.

Das Dünnbier, des —es, o. Mz. ungew. ein dünnes schwaches Bier, Halbbier.

Dünnblätterig, adj. u. adv. 1) Dünne Blätter habend. 2) Wenige oder dünn stehende Blätter habend.

Die Dünne, Mz. die —n. 1) Die dünne Beschaffenheit einer Sache; ohne Mehrzahl, auch die Dünnheit, Dünnigkeit. Die Dünne der Luft, sowol die Beschaffenheit der Luft, wenn sie dünn ist, als auch, die dünne Luft.

Flog durch Dünne der Luft mit rauschenden Fittigen Perseus. Voß.

2) † Gewisse dünnere Theile am menschlichen und thierischen Körper. So nennt man die Schläfen in manchen Gegenden die Dünnen, in andern die Dünnungen, Dünnigen. So heißen in den gemeinen Sprecharten die weichen und dünnen Theile zu beiden Seiten des Bauchs die Dünnen, auch die Weichen, bei den Jägern, die Flähmen, an Pferden die Flanken. Opitz sagt dafür das Dünne.

Dem hast du seinen Leib am Dünnen aufgerissen.

Das Dünneisen, des —s, o. Mz. w. d. Ez. in den Blechhämmern, die schwächste und dünnste Art Bleche, gewöhnlich verzinnt, welche von den Klempnern verarbeitet werden. Dahin gehört das Kreuzblech, Federblech und Senklerblech.

Dünnen, v. trs. dünn machen, verdünnen. Den Draht dünnen, ihn dünner ziehen. Den Leim dünnen, dünner machen. Uneigentlich. Einen Wald dünnen, ihn aushauen. „Da aber noch immer ein beträchtlicher Theil desselben (Forstes) dem Könige gehört, so findet sich auch noch an vielen Orten Waldung, wiewol man auch diese zum Theil gedünnet hat." Küttner. Das Dünnen. Die Dünnung.

Dünnfüßig, adj. u. adv. dünne Füße habend.

○ Dünngezogen, adj. u. adv. für fein. Ein dünngezogener Faden. Dann, fein gearbeitet.

Schleunig schafft er aus Erz sich dünngezogene Kettlein. Voß.

Das Dünngras, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —gräser, ein Name des Wollgrases.

Dünnhaarig, adj. u. adv. dünnes d. h. sparsam, nicht dicht stehendes Haar habend.

Dünnhalsig, adj. u. adv. einen dünnen Hals habend.

Dünnhäutig, adj. u. adv. eine dünne Haut habend. Davon die Dünnhäutigkeit.

Die Dünnheit, o. Mz. die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Sache, da sie dünn ist; auch die Dünnigkeit.

Dünnhülsig, adj. u. adv. dünne Hülsen habend.

Die Dünnigkeit, o. Mz. s. Dünnheit.

† Das Dünnlech, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, eine Benennung des Spursteines.

Dünnleibig, adj. u. adv. einen dünnen, schmalen Leib habend. „Der dünnleibige Pitt." Ungen. „Dünnleibige langgestreckte Schwächlichkeit. Ders.

Dünnlippig, adj. u. adv. dünne Lippen habend. „Der weise dünnlippige Zuckerkrämer Westindiens." Lavater.

Dünnmäulig, adj. u. adv. so viel als weichmäulig. S. d.

✗ Dünnöhrig, adj. u. adv. dünne Ohren d. h. ein feines Gehör habend.

Das Dünnöl, des —es, o. Mz. bei den Kupferdruckern, das flüssigere Nußöl zum Verdünnen des dickern oder der Schwärze.

Die Dünnquetsche Mz. die —n, bei den Goldschlägern, die dritte Gattung der Quetschformen, zwischen welchen die Metallblätter dünn geschlagen und dann in die Hautformen gebracht werden.

Die Dünnrippe, Mz. die —n, eine Venusmuschel weiß mit bläulichen dreieckigen Flecken und mit weit von einander stehenden Rippen, die dünn wie Blättchen sind (Venus dysera L.); auch das alte gerunzelte Weib.

Die Dünnschale, Mz. die —n, eigentlich, eine dünne Schale; dann, eine Tellmuschel mit einer dünnen zerbrechlichen Schale. Die darin ruhende Schnecke ist eßbar (Tellina fragilis L.). Eine Art Porzellanschnecken wird auch Dünnschale genannt.

Dünnschälig, adj. u. adv. eine dünne Schale habend. Dünnschälige Zitronen.

Die Dünnscheibe, Mz. die —n, bei den Maurern, dasjenige dünne viereckige Brett, welches unten an einem Stiele gehalten wird und auf welchem sie den Kalk zum Verschmieren rc. haben.

Dünnschenkelig, adj. u. adv. dünne Schenkel habend.

Die Dünnschlagform, Mz. die —en, bei den Goldschlägern, die letzte unter den Hautformen, worin den Metallblättchen die Dünne gegeben wird, welche sie bekommen sollen. Diese Hautformen werden aus der obern Haut des Mastdarms der Rinder verfertiget.

Der Dünnschwanz, des —es, Mz. die —schwänze, ein dünner Schwanz; dann, ein Thier mit dünnem Schwanze. In engerer Bedeutung bei Müller der Name eines Geschlechts der Kahlbäuche (Trichiurus L.).

Der Dünnstein, des —es, Mz. die —e. 1) Im Handel, ein dünner Demant, der unten flach ist, an welchem aber oben eine Tafel und vier Seitenflächen geschliffen sind. 2) In den Schmelzhütten der Grafschaft Mansfeld, eine Benennung des Spursteines. S. d.

Die Dünnung, Mz. die —en, s. Dünne.

Das Dünnwildbret, des —es, o. Mz. bei den Jägern, das dünnste Stück vom Köper eines geschossenen Wildes, vom Bauche bis zum Schlägel.

Der Duns, des —es, Mz. die —e; die Dunsinn, Mz. die —en, ein dummer Mensch, ein Dummkopf. Besonders ein schwachköpfiger Gelehrter. „Die Dunse unsrer Zeiten." Hagedorn. „Die schöne Dunsinn." J. P. Richter.

Dunsen, v. ntr. mit sein, sich ausdehnen, schwellen.

Tief im Gemach ist ein Lager — — —
Dunsend von bräunlichem Flaum und mit bräunlicher Hülle bedeckt. Voß.

Er ist im Gesicht sehr gedunsen. In dieser Bedeutung sagt man gewöhnlicher aufgedunsen. S. d. Das Dunsen.

Der Dunst, des —es, Mz. die Dünste; Verkleinerungsw. das Dünstchen, des —s, o. Mz. w. d. Ez. diejenigen feinen spannkräftigen Flüssigkeiten oder Theilchen, welche aus vielen Körpern, wenn sie erwärmt werden, besonders aus nassen, feuchten, vorzüglich aber aus dem Wasser aufsteigen und in der Luft schwimmen. Der Dunst vom kochenden Wasser. Aus den warmen Speisen steigt ein Dunst auf. Das Wasser verfliegt in Dünste, löset sich in Dünste auf, oder verwandelt sich in Dünste, wenn es der Wärme ausgesetzt bleibt. Im Frühlinge steigen aus der Erde Dünste auf. Die Luft ist voller Dünste. Uneigentlich. 1) Einem einen blauen Dunst vormachen, ihn eine Unwahrheit glauben machen wollen, ihn täuschen, verblenden.

Hier spendet sie für Wahrheit blauen Dunst. Pfeffel.

Das spielt gar gern
Mit blauen Dünstchen. Blumauer.

2) Bei den Jägern, die kleinste Art des Schrotes, mit welchem kleine Vögel geschossen werden; ohne Mehrzahl. 3) † In manchen Gegenden, das feinste Mehl, das gleich einem Staube in die Höhe steigt. 4) In der Geschützkunst, eine Bombe aus dem Dunste werfen, sie so abfeuern, daß das Zündloch des Mörsers zugleich die Brandröhre der Bombe zündet, wofür man auch sagt, mit Einem Feuer werfen; im Gegensatz des Werfens mit zwei Feuern, wo erst die Bombe und dann der Mörser angezündet wird.

Das Dunstbad, des —es, Mz. die —bäder, so viel als Dampfbad. S. d.

△ Dunstbeladen, adj. u. adv. mit Dunst gleichsam beladen, dunstig.

Vergebens hüllt die Nacht mit dunstbelad'nen Flügeln
Den Luftkreis ein. — — Wieland.

○ **Das Dunstbild**, des —es, Mz. die —er, ein Bild, das wie ein Dunst verfliegt, eine Einbildung. „Diese Idee (dieser Gedanke, dieses Denkbild) ist ein unstätes Dunstbild.“ Jen. Lit. Zeitung.

Das Dunstbläschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die unendlich kleinen Bläschen, aus welchen der Dunst bestehet.

Dunsten, v. ntr. mit haben. 1) In Gestalt eines Dunstes aufsteigen. Es dunstet stark. 2) Dunst von sich geben. Das Wasser dunstet. Der Kranke dunstet mäßig, liegt in einem gelinden Schweiße. Das Dunsten.

Dünsten, v. trs. dunsten machen. Das Fleisch dünsten, es bei gelindem Feuer in einem verschlossenen Gefäße kochen lassen; gewöhnlicher dämpfen. In andern Fällen ist abdünsten, ausdünsten gewöhnlicher. Das Dünsten. Die Dünstung, in Zusammensetzungen.

Die Dunstflinte, Mz. die —n, eine Flinte, aus welcher man mit Dunst (s. d.) auf kleine Vögel schießt; eine Vogelflinte.

○ **Dunstfrei**, adj. u. adv. frei, rein von Dunst. „In dem Strahle der dunstfreien Sonne.“ Thümmel.

△ **Das Dunstgebilde**, des —s, Mz. die —e, ein Gebilde, das wie Dunst verfliegt, das bloß in der Einbildung besteht; dann, für Schatten, Gebilde der Einbildungskraft.

Die Dunstgebilde wallen in finstrer Majestät. Matthisson.

○ **Dunstgrau**, adj. u. adv. grau wie die Gegenstände in der Ferne, durch eine mit Dünsten angefüllte Luft angesehen, erscheinen. Als Grundwort. „Das Dunstgrau der Ferne“ (auf einem Gemählde). Ungen.

△ **Das Dunstgrübchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Grübchen und Löcherchen auf der Oberfläche der Haut, sowol thierischer Körper als auch der Pflanzen, durch welche sie ausdunsten (Poren). C. Bei Menschen und Thieren auch die Schweißlöcher.

Dünstig, —er, —ste, adj. u. adv. mit Dünsten angefüllt, voll von Dünsten. Es ist eine dünstige Luft. „Der Horizont (Gesichtskreis) war ein wenig dünstig.“ Ungen.

Der Dunstkreis, des —es, Mz. die —e, ein mit Dünsten angefüllter Kreis, Raum; besonders diejenige Luft, die einen Himmelskörper zunächst umgiebt und mit Dünsten angefüllt ist; die Luftschichte rund herum, so weit sich die Dünste in derselben erstrecken (Atmosphäre). Andere sagen dafür nicht gut Dunstkugel; besser der Dunstraum. S. d.

○ **Dunstkreisig**, adj. u. adv. zum Dunstkreise gehörig, im Dunstkreise befindlich, geschehend (atmosphärisch). Dunstkreisige Lufterscheinungen.

Die Dunstkugel, Mz. die —n. 1) ♂ So viel als Dunstkreis. S. d. 2) In der Geschützkunst, eine jede Kugel, deren Satz einen dicken Rauch verursacht; Dampfkugel, Rauchkugel.

◎ **Die Dunstluft**, Mz. von mehreren Arten die —lüfte. 1) So viel als Luft. 2) In engerer Bedeutung eine Art Dämpfe, oder eine sehr feine spannkräftige Luftart, welche sich durch Gährung, nach Andern auch durch Verbrennung gewisser Körper entwickelt, und leichter als die Luft unseres Dunstkreises ist, daher ein mit ihr angefüllter Ball aus Wachstaffet in dieser aufsteiget (Gas). C. S. dessen Verdeutschungswb. Gas.

○ **Der Dunstraum**, des —es, Mz. die —räume, der mit Dunst angefüllte Raum zunächst um die Erde herum, welcher wieder in kleinere Räume eingetheilt gedacht werden kann; besser als Dunstkreis. „— in allen verschiedenen Dunsträumen und Luftstrichen.“ Saiffert.

○ **Der Dunststrom**, des —es, Mz. die —ströme, ein Dunst, der sich gleich einem Strome verbreitet. „— Aber dann zwangen unterirdische Wässer, giftige Dämpfe, erstickende Dunstströme den kühnen Wanderer zu der Oberwelt zurück.“ Benzel-Sternau.

○ **Die Dunstwäsche**, d. Mz. ungew. die Wäsche oder das Waschen d. h. Reinigen einer Sache dadurch, daß man einen gewissen Dunst an dieselbe steigen läßt, welcher die Unreinigkeit auflöset, wegnimmt. Ungen.

Das Dupfbällchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kupferstechern, ein Stückchen neuer Taffet in Gestalt eines Beutels zusammengelegt und mit Baumwolle ausgestopft, womit sie, anstatt mit der Hand, die Hinterseite einer mit Firniß bestrichenen Platte dupfen.

Dupfen, v. trs. mit einem weichen oder stumpfen Körper berühren. Mit einem Läppchen die Wunde dupfen. Den Beinfraß mit Scheidewasser dupfen. Bei den Kupferstechern, mit dem Ballen der Hand oder dem Dupfbällchen (s. d.) auf die untere Seite einer Platte zum Ätzen, auf welcher Klümpchen Firniß aufgetragen sind, klopfen oder schlagen, damit sich der Firniß auf der obern geglätteten Seite gleichförmig verbreite. In andern Sprecharten tupfen, tüpfen, tüppen, tippen. Das Dupfen. Die Dupfung.

Das Dupfwasser, des —s, d. Mz. ungew. so viel als Ätzwasser.

Durch. 1. Ein Verhältnißwort, welches mit dem vierten Falle des Grundwortes verbunden wird, und eine Bewegung zwischen den Theilen eines Körpers hin von einem Ende bis zum andern andeutet, und zwar 1) in engerer Bedeutung, eine Bewegung, welche die Bestandtheile eines Körpers erst trennet. Ein Loch durch die Wand stoßen. Ein Loch durch das Ohrläppchen stechen. Der Blitz fuhr durch das Dach ins Haus. Durch das Wasser schwimmen. Deine Stimme ist zu schwach, um durch das Getümmel und Getöse zu unsern Ohren zu bringen.

Eben hört' ich ihren Gesang durch der Mühle Geklapper. Voß.

Uneigentlich. Das geht mir durch's Herz, oder durch Mark und Bein, das macht einen tiefen Eindruck auf mich, erschüttert mein Innerstes. Einem durch den Sinn oder durch den Kopf fahren, seinen Willen brechen, auch wol, ihn wider seinen Willen zu etwas nöthigen. Einen Strich durch die Rechnung machen, eines Erwartung oder Hoffnung täuschen, vereiteln. 2) In weiterer Bedeutung, eine Bewegung zwischen den schon getrennten Theilen eines Ganzen hin, von einem Ende bis zum andern. Durch das Thor gehen. Durch den Wald reiten. Durch die Gassen laufen. Durch die Stadt fahren. Durch ein Land reisen. Es geht alles durch seine Hände, es geschiehet alles durch ihn, oder doch nicht ohne sein Wissen. Durch das Gitter sehen. Uneigentlich. Durch das Fenster oder Glas sehen, durch die Brille lesen, in sofern die Lichtstrahlen freien Durchgang durch das Glas haben. Einem durch die Finger sehen, ihm Nachsicht beweisen, thun als bemerke man manches nicht. Zuweilen wird durch in diesen beiden Bedeutungen hinter das Hauptwort gesetzt. Er sprang ins Wasser, und schwamm den Fluß durch. Er lief das Haus durch, was aber ungewöhnlich und nicht nachzuahmen ist. Häufiger wird im gemeinen Leben das Grundwort, auf welches sich durch beziehet, ausgelassen. Ich bin noch nicht durch, z. B. durch das Buch, habe es noch nicht durchgelesen, oder durch die Gefahr, habe die Krankheit noch nicht überstanden. Er ist noch nicht durch, er ist noch nicht durchgereiset durch die Stadt rc., in welchem Falle es jedoch nicht sowol das für sich stehende Verhältnißwort ist, als das mit dem Aussageworte sein zu Einem Worte, nämlich durchsein verbundene. 3) Uneigentlich bezeichnet es (1) eine Zeit. Gehn Sie in Gedanken durch das ganze Jahrhundert, und Sie werden dies bestätiget finden. Der Kalender bestimmt die Feste durch das ganze Jahr. Den ganzen Monat durch bin ich nicht aus dem Hause gekommen. Die ganze Nacht durch habe ich kein Auge zuthun können.

Sing, Bardale, den Frühling durch. Klopstock.

Jedoch ist es in den Fällen, wo es in dieser Bedeutung hinter dem Grundworte stehet, mehr als Umstandswort zu betrachten. (2) Ein Mittel, etwas zu bewirken. Durch Geld, pflegt man zu sagen, kann man Alles ausrichten. Er gedenkt durch diese Mittel seinen Endzweck zu erreichen. Sie beschämen mich durch Ihre Güte. Durch einen einzigen kalten Trunk nach einer Erhitzung brachte er

sich um seine Gesundheit. Sie haben mich durch Ihre Grosmuth besiegt. „Ich will durch niemanden (niemand) glücklich werden als durch Sie.“ Gellert. Einen durch etwas erfreuen. Zuweilen wird das durch in diesem Falle weggelassen, und das Wort, welches das Mittel bezeichnet, wird in den zweiten Fall gesetzt.

Des Sieges unerfreuet ächzt' ich auf! Collin.

Zuweilen stehet es für mit. „Ich weiß Ihre Grosmuth durch nichts als durch die empfindlichsten Thränen zu belohnen.“ Gellert.

Ich unterbreche dich — —
Durch gar kein Wort, bevor du selbst wirst schweigen. Hagedorn.

Nicht gut gebraucht man es für unter, einen Gegenstand zu bezeichnen. Durch das Reich Gottes in den Schriften des neuen Bundes versteht man ꝛc. Was versteht er dadurch (darunter)? (5) Eine Ursache. Durch ihn ist es bewirkt worden.

Durch ihn trabet der Stier sicher die Fluren durch. Ramler.

(4) Für unter. Alles durch einander mengen, mischen, werfen. 2. Als ein Umstandswort bezeichnet es 1) oft, gleichsam eine gänzliche Ausfüllung einer Sache, eine Ausdauer vom Anfange bis zu Ende, ein Erstrecken von einem Ende bis zum andern, wie in: durchbälsamen, durchdüften, durchwachen, durchleben, durchflechten, durchschlängeln. Einen durch und durch stoßen. Ich schwitze durch und durch. „Von oben an gewirkt durch und durch.“ Joh. 19, 23. „Gott heilige euch durch und durch.“ 1 Thess. 5, 23. 2) Im gemeinen Leben, ein gänzliches Abnützen, Vermindern der Theile eines Körpers durch den Gebrauch. Die Strümpfe, die Schuhe sind durch, sind durch den Gebrauch abgenützt, sind zerrissen ꝛc. Die Hand ist durch, ist durch oder wund gerieben, geschnitten ꝛc. 3. In Zusammensetzungen, besonders mit Aussagewörtern wird durch häufig gebraucht, und hat dann dieselben Bedeutungen, die es als Verhältnißwort und Umstandswort hat, und welche bei den folgenden Aussagewörtern und andern mit durch zusammengesetzten Wörtern selbst nachzusehen sind. Es ist aber mit den Aussagewörtern verbunden entweder 1) als ein untrennbares Vorwort, da es seine Stelle vor demselben nicht verläßt, und auch nie den Ton hat, welcher auf dem Aussageworte lieget. So bekömmt es dann auch, wie dies bei solchen untrennbaren Vorwörtern der Fall ist, in der vergangenen Zeit, die sonst gewöhnliche Silbe ge nicht, und hat in der unbestimmten Form das zu vor, nicht hinter sich. Er hat viele Länder durchreiset. Ich wünschte wol, Italien und die Schweiz mit Ihnen zu durchreisen. Viele auf diese Art zusammengesetzte Aussagewörter kommen häufig bei den Dichtern in der höhern Schreibart vor, wo man im gemeinen Leben das durch vom Aussageworte trennen und vor das Grundwort im vierten Falle setzen würde. Der Sturm durchtobt das Meer, tobt durch das Meer. Ein Schauer durchbebte meine Glieder, bebte durch meine Glieder. Doch erlauben sich die Dichter zuweilen durch vom Aussageworte zu trennen, und hinter dasselbe zu stellen.

O schnitten wir mit gleichem Fluge
Die Lüfte durch, zur Ewigkeit! Lessing.

für, durchschnitten wir.

Selinde wandelte verdrüßlich und allein
Den langen Garten durch. Zachariä.
Und ihre Regung drang die Wolken durch. Kleist.
Die eherne Spitze fuhr den Schädel durch. Bürger.

Seltener und als Fehler zu betrachten ist der Gebrauch, bei Aussagewörtern in dieser Bedeutung die Silbe ge in der vergangenen Zeit hinzu, und in der unbestimmten Form das Wörtchen zu zwischen das Wort durch und das Aussagewort zu setzen. „In durchgewachten Nächten,“ für, in durchwachten. Haller.

Der Eremite, der die Nacht
Im Kerker ungewiß und sorgend durchgewacht. Lessing.

„Ich war schon bereit, mein Leben einsam und traurig durchzuseufzen,“ für, zu durchseufzen. Cronegk. Oder es ist mit den Aussagewörtern verbunden 2) als ein trennbares Vorwort, welches bei der Umwandlung hinter das Aussagewort gesetzt wird, und immer den Ton hat. Das Aussagewort bekömmt dann seine gewöhnliche Zusetzsilbe ge in der vergangenen Zeit, und das Wörtchen zu hat in der unbestimmten Zeit seine Stelle zwischen demselben und dem durch. Er ist heute durchgereiset. Ich bin gesonnen, mich nicht aufzuhalten, sondern nur durchzureisen. Bei dieser Zusammensetzung wird das Verhältnißwort durch zuweilen wiederholt. Steck es durch das Loch durch. Bohre durch das Brett ganz durch, in welchen Fällen das letzte durch zum Aussageworte gehöret. In andern Fällen, wo das Grundwort im vierten Falle dabei stehet, wird dieser vierte Fall durch das Aussagewort erfodert, und durch ist dann als Umstandswort zu betrachten. Ich musterte sein ganzes Betragen durch, fand aber nichts daran auszusetzen. Sich die Füße durchgehen, wund gehen. Die Schuhe durchgehen, so lange und so viel darin gehen, daß sie Löcher bekommen. Häufig dient durch in solchen Zusammensetzungen, den Begriff zu verstärken; z. B. einen durchprügeln. Überhaupt ist zu merken, daß wenn der Ton auf das Aussagewort gelegt wird, man besonders den Begriff, welchen dieses bezeichnet, herausheben und verstärken will; z. B. ich habe die Schrift nicht bloß durchblättert, sondern auch durchdacht; daß man aber, wenn der Ton auf das Wort durch gelegt wird, mehr darauf aufmerksam machen will, daß man die Handlung, welche das Aussagewort bezeichnet, vom Anfange bis zum Ende verrichtet habe, wo man aber auf die Art und Weise, wie die Handlung übrigens verrichtet wird, keine Rücksicht nimmt. Ich habe das Buch dúrchgelesen. Ich habe es dúrchgeblättert. Noch ist zu bemerken, daß unüberleitende Aussagewörter durch die Zusammensetzung mit durch die überleitende Gestalt und Form bekommen, so auch manche zuständliche Aussagewörter, z. B. Seine Tage vergnügt und zufrieden durchleben. Sich dúrchliegen. Aus allem diesem erhellet auch, daß die Bedeutung der Aussagewörter oft dieselbe ist, der Ton mag auf durch oder auf dem Aussageworte liegen. Der Unterschied bestehet oft nur darin, daß diejenigen, bei welchen der Ton auf durch liegt, mehr im gemeinen Leben, und diejenigen, bei welchen dies nicht der Fall ist, mehr in der höhern Schreibart gebraucht werden.

Durchâchzen, v. trs. ich durchächze, durchächzt, zu durchächzen, mit Ächzen gleichsam ausfüllen, ächzend zubringen. Die Nacht durchächzen, die ganze Nacht hindurch ächzen, sie ächzend zubringen.

Im Kerker durchächzte Jahre. Schubart.

Das Durchächzen.

Durchackern, v. trs. Das Durchackern. Die Durchackerung. 1. Dúrchackern, ich ackere durch, durchgeackert, durchzuackern. 1) Hindurch ackern, ganz, völlig ackern oder pflügen. Das Stück Feld ist noch nicht durchgeackert. 2) So ackern, daß der Pflug tief genug eindringt. Ein Rasenstück durchackern. 3) Gehörig, locker ackern. Wenn der Boden recht durchgeackert wird, und keine große Erdklöße bleiben, so wächst alles besser. 2. Durchäckern, ich durchackere, durchackert, zu durchackern, viel ackern, sehr ackern d. h. mit dem Pfluge gehörig bearbeiten. Uneigentlich, für durchwühlen; auch, mit der Feder durch oder über etwas fahren, etwas durchstreichen; dann, durch und durch verbessern.

Mit richt'risch scharfem Kiel durchackert seine Lieder
Gargil. — — — Lessing.

Durchängsten, v. trs. u. rec. ich durchängste, durchängstet, zu durchängsten. I) trs. gleichsam durch und durch Angst erwecken, mit Angst erfüllen. Mich so zu durchängsten!

Die Schreckenbilder — durchängsten mich. Weiße.

Das Durchängsten. Die Durchängstung. II) rec. Sich durchängsten, sich große Angst machen. „Mein Sinn durchängstet sich.“ Opitz.

Durcharbeiten, v. trs. u. rec. Das Durcharbeiten. Die Durcharbeitung. 1. Dúrcharbeiten, ich arbeite durch, durchgearbeitet,

durchzuarbeiten. I) trs. 1) Nach allen Theilen gehörig bearbeiten. Den Teig durcharbeiten. 2) Wund arbeiten. Sich die Hände durcharbeiten. 3) X Uneigentlich, einen durcharbeiten, ihn durchprügeln, derb prügeln. II) rec. Sich durcharbeiten, vermittelst Arbeit und Mühe durch einen Ort zu gelangen suchen. Sich durch das Gedränge durcharbeiten. Uneigentlich. Er hat sich durch alle Schwierigkeiten und Hindernisse glücklich durchgearbeitet. Ich habe mich durch die Welt durcharbeiten müssen, habe arbeiten müssen, um durch die Welt zu kommen, um zu leben und das Nöthige zu haben. 2. Durchárbeiten, ich durcharbeite, durcharbeitet, zu durcharbeiten, durch viele Arbeit gehörig verrichten, behandeln. „Also wollen wir auch thun, und den, der zum ersten die Historien geschrieben hat, dafür sorgen lassen, wie er — alle Stücke mit Fleiß durcharbeitet habe." 2 Macc. 2, 31. Uneigentlich. „Welch furchtbares Getön seines Herabrollens! Welch durcharbeitetes Gemisch von Sande, vom Boden des Flusses und vom Wasser selbst!" Meißner.

△ Durcháthmen, v. trs. ich durchathme, durchathmet, zu durchathmen, mit seinem Athem erfüllen, durchdringen, beleben.

— Sein Lebenshauch — durchathmet die Welt. Matthisson.

Uneigentlich.

In Ein Gefühl beschränkt, so fest von ihm umschlungen
So inniglich von ihm durchathmet und durchdrungen. Wieland.

Vom Duft, Geruch 2c. für sich verbreiten, erfüllen.

Jene kamen und sahen die geschwollenen Beeren, die ringsum
Feuerroth und gedrängt am Sonnenstrahl aus den Kräutern
Schimmerten, und ihr Gedüft durchathmete würzig die Gegend. Voß.

Dann, durchwehen, wehend erfüllen.

Die ihr die wallenden Blätter mit Duft durchathmet und Kühlung
Weht mir den Rosenzweig, freundliche Weste, zurück. Voß.

Das Durchathmen. Die Durchathmung.

Dúrchätzen, v. trs. ich ätze durch, durchgeätzt, durchzuätzen, von einem Ätzmittel ganz durchfressen lassen. Ein Glas mit Flußspathsäure durchätzen. Das Durchätzen. Die Durchätzung.

X Durchäugeln, v. intrs. und trs. Das Durchäugeln. Die Durchäugelung. 1. Dúrchäugeln, intrs. ich äugele durch, durchgeäugelt, durchzuäugeln, durch etwas äugeln, sehen. Sie äugelte verstohlen durch das Fenster durch. 2. Durcháugeln, trs. allen Theilen nach, genau in Augenschein nehmen, genau betrachten.

Wenn wir es recht durchäugeln werden. Michaelis.

Durchaús, adv. 1) Gänzlich, völlig, durch und durch. Es ist durchaus von Golde gemacht (von massivem Golde). Der Boden in dieser Gegend bestehet durchaus aus todtem Sande.

Mars lebt durchaus in diesem Bilde. Gellert.

2) Ohne Widerrede, schlechterdings. Ich will es durchaus nicht haben. Es soll durchaus nicht geschehen.

Dúrchbacken, v. ntr. unregelm. (s. Backen) mit sein, ich backe durch, durchgebacken, durchzubacken, ganz von der Hitze durchdrungen werden und gehörig backen. Das Brot ist schon durchgebacken. Das Durchbacken.

Dúrchbähen und Durchbähen, v. trs. ich bähe durch, ich durchbähe; durchgebähet, durchbähet; durchzubähen, zu durchbähen. 1) Durch und durch bähen. Das Brot durchbähen. 2) Gehörig bähen, gehörig durch ein Bähemittel erwärmen. Das Durchbähen. Die Durchbähung.

X Dúrchbalgen, v. trs. u. rec. ich balge durch, durchgebalgt, durchzubalgen, sehr balgen, prügeln. Einen durchbalgen. Sich durchbalgen. Das Durchbalgen. Die Durchbalgung.

Durchbálsamen, v. trs. ich durchbalsame, durchbalsamet, zu durchbalsamen, mit Balsamduft erfüllen. „— und durchbalsamte den Garten mit einem ganzen Arabien von Wohlgerüchen." Wieland.

— — — Ambraduft
Durchbalsamt die Luft. Hölty.
— — — die Luft
Durchbalsamt von dem Blütenduft. Kretschmar.
— — — Heiligenduft
Durchbalsamt rings um ihn die Luft. Kl. Schmidt.

Das Durchbalsamen. Die Durchbalsamung.

Durchbaúen, v. trs. ich durchbaue, durchbauet, zu durchbauen, mit Bauwerk anfüllen. „Die Häuser waren alle mit schönen Kammern durchbauet," bei Frisch. Das Durchbauen. Die Durchbauung.

Dúrchbauschen, v. trs. ich bausche durch, durchgebauscht, durchzubauschen, in den Bergwerken, so viel als durchschlagen; dann, die Schlacken durch wiederholtes Durchsetzen rein ausschmelzen. Das Durchbauschen. Die Durchbauschung.

Durchbében, v. trs. ich durchbebe, durchbebt, zu durchbeben, allen Theilen nach in eine bebende Bewegung versetzen, bebend durchdringen. „Diese Rede durchbebte sein innerstes Mark." Meißner.

— Wonne durchbebt mich. Schiller.

Und ihr Frommen, die nie der Verwesung Schrecken durchbebte. Klopstock.

Von Ehrfurcht jetzt durchbebt, von Liebe jetzt durchglüht. Bürde.

— ich aber durchbebt von inniger Sehnsucht. Voß.

Kleine Winde durchbebten das Laub. — Ders.

Das Durchbeben. Die Durchbebung.

Dúrchbegeben, v. rec. unregelm. (s. Begeben) Sich durchbegeben, ich begebe mich durch, durchbegeben, sich durchzubegeben, sich durch einen Ort begeben; verstärkt, sich hindurchbegeben. S. Hindurch. Das Durchbegeben.

X Dúrchbegleiten, v. trs. ich begleite durch, durchbegleitet, durchzubegleiten, durch einen Ort begleiten; auch hindurchbegleiten. Ich habe ihn auch da noch durchbegleitet. Das Durchbegleiten. Die Durchbegleitung.

Durchbeißen, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Beißen). Das Durchbeißen. Die Durchbeißung. 1. Dúrchbeißen, ich beiße durch, durchgebissen, durchzubeißen. I) trs. mit den Zähnen durch etwas bringen. Der Hund soll es wol bleiben lassen hier durchzubeißen. Dann, wund beißen. Der Hund hat mir den Finger durchgebissen. Uneigentlich und als ntr. Das Ätzwasser wird es bald durchbeißen. Dann, schmerzhaft durchdringen. Die Schläge beißen durch. II) rec. Sich durchbeißen, sich durch Beißen forthelfen, einen Weg machen. Der Hund wird sich schon durchbeißen. Uneigentlich X sie beißt sich immer durch, hilft sich mit losen Reden 2c. durch. 2. Durchbeißen, ich durchbeiße, durchbissen, zu durchbeißen, beißend durchdringen. Das Brot ist so hart, daß es nicht zu durchbeißen ist. Uneigentlich, durch und durch beißen. Die Platte ist vom Scheidewasser ganz durchbissen.

Durchbeizen, v. ntr. u. trs. Das Durchbeizen. Die Durchbeizung. 1. Dúrchbeizen, ich beize durch, durchgebeizt, durchzubeizen. I) ntr. mit haben, als ein beizender Körper durch einen andern Körper dringen. Das Scheidewasser hat schon durchgebeizt. II) trs. von einem beizenden Körper durchdringen lassen. Einen Körper mit einer Schärfe durchbeizen. 2. Durchbeizen, ich durchbeize, durchbeizt, zu durchbeizen. ntr. mit sein, von einem beizenden Körper ganz durchdrungen werden. Das Leder ist noch nicht gehörig durchbeizt.

X Dúrchbekommen, v. trs. unregelm. (s. Bekommen), ich bekomme durch, durchbekommen, durchzubekommen, so viel als durchbringen. S. d.

X Durchbelfern, v. rec. und trs. 1. Dúrchbelfern, rec. Sich durchbelfern, ich belfere mich durch, durchgebelfert, sich durchzubelfern. 1) Sich durch Belfern forthelfen. 2) So viel als sich durchbeißen in uneigentlicher Bedeutung. 2. Durchbélfern, trs.

ich durchbelfere, durchbelfert, zu durchbelfern, so viel als durchbellen. S. d. Das Durchbelfern.

Durchbellen, v. trs. ich durchbelle, durchbellt, zu durchbellen, mit Bellen erfüllen, bellend durchlaufen. Der Hund durchbellet das ganze Haus. Das Durchbellen.

Durchbeten, v. trs. Das Durchbeten. Die Durchbetung. 1. X Dürchbeten, ich bete durch, durchgebetet, durchzubeten, vom Anfange bis zum Ende beten, der Reihe nach beten. Alle Gebete durchbeten. „Schon siebenmahl habe ich meinen Rosenkranz durchgebetet." Meißner. 2. △ Durchbeten, ich durchbete, durchbetet, zu durchbeten, betend zubringen. Die Nacht durchbeten. „Wir, wie deine Priester, gestreckt zu dem Altar, durchbeteten die ganze Nacht." Weiße.

Durchbetteln, v. rec. u. trs. Das Durchbetteln. Die Durchbettelung. 1. X Dürchbetteln, rec. Sich durchbetteln, ich bettele mich durch, durchgebettelt, sich durchzubetteln, sich durch Betteln forthelfen; auch sich hindurchbetteln. Er bettelt sich durch die Welt durch

Und wie er — — —
Sich durch die halbe Welt als Pilger durchgebettelt. Wieland.

2. Durchbetteln, trs. ich durchbettele, durchbettelt, zu durchbetteln, bettelnd durchwandern, durchreisen. Er durchbettelt die ganze Gegend.

Dürchbeuteln, v. trs. ich beutele durch, durchgebeutelt, durchzubeuteln, in den Mühlen, durch den Beutel treiben. Mehl durchbeuteln. Durchgebeuteltes Mehl. Das Durchbeuteln. Die Durchbeutelung.

Dürchbewegen, v. trs. u. rec. ich bewege durch, durchbewegt, durchzubewegen. 1) Etwas oder sich durch einen Ort hindurch bewegen; verstärkt hindurchbewegen. 2) Durch und durch in Bewegung setzen.

Sie (die Wasser) stehen trächtig und gebären
Von Fruchtbarkeit ganz durchbewegt. J. A. Schlegel.

Das Durchbewegen. Die Durchbewegung.

Dürchbilden und Durchbilden, v. trs. ich bilde durch, ich durchbilde; durchgebildet, durchbildet; durchzubilden, zu durchbilden, durch und durch gleichsam bilden, in allen Theilen, in allen Stücken bilden. Das Durchbilden. Die Durchbildung. „Gewählte, gefeilte Ausbildung und Durchbildung bis ins feinste Geäder." Attisches Museum.

Dürchbildern und Durchbildern, v. trs. ich bildere durch, ich durchbildere; durchgebildert, durchbildert; durchzubildern zu durchbildern, vom Anfange an bis zum Ende bildern, die Bilder oder etwas dem Ähnliches aufsuchen, nach der Reihe ansehen. Ich habe schon das ganze Buch durchgebildert. „Umsonst durchbilderte ich eben so zaghaft meine leicht zerbrechliche historische (geschichtliche) Scheibensammlung." Thümmel. Das Durchbildern. Die Durchbilderung.

Dürchbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden), ich binde durch, durchgebunden, durchzubinden, durch zu festes Binden wund machen. Den Finger, statt ihn zu unterbinden, durchbinden. Das Durchbinden. Die Durchbindung.

△ Durchbittern, v. trs. ich durchbittere, durchbittert, zu durchbittern, durch und durch bitter machen, mit Bitterkeit erfüllen. „Dein durchbittert heftigs Herz." Luther.

Der Kelch — durchbittert mit Wermuth. Schubart.

Das Durchbittern. Die Durchbitterung.

Durchblasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen). Das Durchblasen. Die Durchblasung. 1. Dürchblasen, ich blase durch, durchgeblasen, durchzublasen. 1) Durch einen Raum, eine Öffnung vermittelst Blasens bewegen; auch hindurchblasen. 2) Vom Anfange bis zum Ende auf einem Tonwerkzeuge blasen, besonders sich zu üben. Ein Stück durchblasen. Sich etwas gut durchblasen. 3) X Blasend durchdringen. Der Wind hat mich sehr durchgeblasen. 2. △ Durchblasen, ich durchblase, durchblasen, zu durchblasen, blasend hindurchfahren, blasend durchdringen. Der Wind durchbläset den Wald.

Durchblättern, v. trs. Das Durchblättern. Die Durchblätterung. 1. Dürchblättern, ich blättere durch, durchgeblättert, durchzublättern, Blatt vor Blatt umschlagen, vom Anfang an bis zum Ende blättern. Ich habe das Buch ganz durchgeblättert. Uneigentlich, flüchtig, hier und da lesen. Ich konnte das Buch in der kurzen Zeit kaum durchblättern. 2. △ Durchblättern, ich durchblättere, durchblättert, zu durchblättern, in derselben Bedeutung. "Durchblättert die Bücher des Schicksals.

Durchbläuen, v. trs. Das Durchbläuen. Die Durchbläuung. 1. X Dürchbläuen, ich bläue durch, durchgebläuet, durchzubläuen, so viel als durchprügeln. 2. Durchbläuen, ich durchbläue, durchbläuet, zu durchbläuen, durch und durch blau machen.

Der Dürchblick, des —es, Mz. die —e, der Blick durch etwas hindurch. „Selten findet man ein enges Gäßchen (in London), welches einen schmalen Durchblick auf die Themse vergönnt." C. Uneigentlich, das Durchschauen, der Scharfblick, der gleichsam jede Sache durch und durch sieht, sie ganz erkennt, wie sie ist. „Der Durchblick, der in der größern Welt in allen feinen bösen und gefährlichen Umständen des Lebens alles sagt und alles entscheidet, ist nicht Philosophie." Zimmermann.

Durchblicken, v. intrs. und trs. Das Durchblicken. Die Durchblickung. 1. Dürchblicken, intrs. ich blicke durch, durchgeblickt, durchzublicken, durch eine Öffnung blicken; uneigentlich und als ntr. mit seinem Scheine durch etwas hindurch sichtbar werden; auch hindurchblicken. Die Sonne blickt zuweilen durch, durch den Nebel, durch die Wolken. In seinem Betragen blickt Haß und Neid durch. 2. Durchblicken, trs. ich durchblicke, durchblickt, zu durchblicken, mit dem Blicke durchdringen; eigentlich und uneigentlich. Er durchblickte das Zimmer nach ihm, sah sich überall flüchtig in demselben nach ihm um. Dann, flüchtig ansehen, durchsehen. „Ich sehe, daß Manche nur aus bloßer Neugier diese Vorlesungen durchblicken werden." Ewald. Sein geübtes Auge wird den Nebel von Täuschungen bald durchblicken. „Fassung ist den Schurken oft nur so lange eigen, bis sie sich durchblickt sehen." Ungen. „Durchblicke, o Sonne, den Nebel." Ungen.

Durchblinken, v. ntr. mit haben. Das Durchblinken. 1. Dürchblinken, ich blinke durch, durchgeblinkt, durchzublinken, blinkend durch eine Öffnung, einen Körper sichtbar werden; auch hindurchblinken. Es blinkten die blanken Schwerter durch die Staubwolke durch. „— das letzte halb durchsichtige Gewölk vor dem schimmernden, freundlich lächelnden Monde, der hinter der Hülle durchblinkt," rc. Benzel-Sternau. 2. △ Durchblinken, mit der Fügung eines trs. ich durchblinke, durchblinket, zu durchblinken, blinkend durchdringen, mit blinkendem Schimmer füllen.

Die Pappelweide zittert
Vom Abendschein durchblinkt. Matthisson.

X Dürchblinzen, v. intrs. ich blinze durch, durchgeblinzt, durchzublinzen, blinzend durchsehen; hindurchblinzen. Das Durchblinzen.

Durchblitzen, v. ntr. mit haben. Das Durchblitzen. 1. Dürchblitzen, ich blitze durch, durchgeblitzt, durchzublitzen, blitzend durch etwas fahren, blitzend durch etwas hindurch gesehen werden; auch hindurchblitzen. Der Schleier bedeckte ihr Haupt, allein die funkelnden Augen blitzten doch durch. 2. △ Durchblitzen, ntr. mit der Fügung eines trs. ich durchblitze, durchblitzt, zu durchblitzen, blitzend durchfahren, durchdringen, blitzend erleuchten. Der Donnerstrahl durchblitzt die schwarzen Wolken.

Jenem durchblitzet die heilige Nacht der Kristalle Gefunkel.
Baggesen.

Uneigentlich. „Eine hohe Begeisterung durchblitzt die verborgensten Winkel der Seele." Abbt. „Eine Feuerflamme durchblitzte seine Adern." Lafontaine.

Durchblöken, v. trs. Das Durchblöken. 1. X **Dürchblöken**, ich blöke durch, durchgeblökt, durchzublöken. 1) Vom Anfange an bis zum Ende blöken; uneigentlich, mit widerlicher blökender Stimme singen. Die Gesänge wurden nach der Reihe durchgeblökt. 2) Die blökende Stimme durch einen Raum, eine Öffnung dringen lassen; auch hindurchblöken. Durch ein Loch durchblöken. 2. **Durchblöken**, ich durchblöke, durchblökt, zu durchblöken, mit Geblök gleichsam erfüllen, blökend einen Ort durchlaufen; eigentlich und uneigentlich. Das Haus durchblöken.

Durchbluten, v. ntr. mit haben. Das Durchbluten. Die Durchblutung. 1. **Dürchbluten**, ich blute durch, durchgeblutet, mit Blut durchdringen. Die Wunde blutete durch, das Blut drang aus derselben durch den Verband. 2. △ **Durchblüten**, ntr. mit der Fügung eines trs. blutend durch alle Theile bringen. „Das Herz durchblutete den Verband." J. P. Richter.

Durchbohren, v. trs. u. rec. Das Durchbohren. Die Durchbohrung. 1. **Dürchbohren**, ich bohre durch, durchgebohret, durchzubohren. I) trs. ganz hindurch, von einem Ende bis zum andern bohren. Das Brett ist durchgebohrt. Es ist schwer, hier ein Loch durchzubohren. II) rec. Sich durchbohren, bohrend, einbohrend durchbringen. Der Wurm hat sich durch das Brett durchgebohret. 2. **Durchböhren**, ich durchbohre, durchbohret, zu durchbohren. 1) Durchlöchern. Die Maden haben den Käse ganz durchbohrt. Ein Schiff durchbohren, es mit Kanonenschüssen durchlöchern. 2) △ Durch und durch stechen. Einen mit dem Degen durchbohren. „Sie griff mit ihrer Hand den Nagel — und durchbohrte seinen Schlaf." Richt. 5, 26. Uneigentlich. Einen mit Blicken durchbohren. „Jedes Wort deines Briefes ist ein Dolch, der mein Herz durchbohrt." Dusch. 3) △ Durch etwas hervorbringen. Frische Knospen durchbohren jetzt die weiche Rinde der Bäume und Büsche.

Durchbraten, v. ntr. unregelm. (s. Braten), mit sein. Das Durchbraten. 1. **Dürchbraten**, ich brate durch, durchgebraten, durchzubraten, durch und durch braten, gehörig, mürbe braten. Die Schöpsenkeule ist gut durchgebraten. 2. **Durchbräten**, ich durchbrate, durchbraten, zu durchbraten, ntr. mit der Fügung eines trs. uneigentlich, gleichsam braten machen. Die Sonnenhitze hat mich ganz durchbraten.

Durchbrauchen, s. Durchgebrauchen.

Durchbrausen, v. ntr. intrs. und trs. Das Durchbrausen. 1. **Dürchbrausen**, ich brause durch, durchgebrauset, durchzubrausen. I) ntr. durch einen Raum brausend dringen, brausend durch etwas fahren; auch hindurchbrausen. Der Wind brausete zwischen den Bergen heftig durch. Zuweilen auch wol alstrs. II) intrs. brausend d. h. mit großem Geräusch und Heftigkeit durch einen Ort, Raum gehen; hindurchbrausen. Er brausete durch alle Zimmer durch, fand ihn aber nicht, den er verfolgte. 2. △ **Durchbräusen**, trs. ich durchbrause, durchbrauset, zu durchbrausen, vom Winde, brausend durchdringen.

Ein stürmischer Nord durchbraust' die traurigen Gefilde. Cronegk.
Nicht der Orkan durchbrauset die hochgewipfelten Eichen
So voll Wuth. — — — Voß.

Uneigentlich, brausend, mit großem Geräusche und Heftigkeit durcheilen. Die Jagdgesellschaft durchbrausete gleich dem wüthenden Heere den Wald.

Durchbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). Das Durchbrechen. Die Durchbrechung. S. auch der Durchbruch. 1. **Dürchbrechen**, ich breche durch, durchgebrochen, durchzubrechen. I) trs. 1) Entzwei brechen. Den Stock mitten durchbrechen. 2) Durch Brechen öffnen, einen Weg machen. Eine Wand durchbrechen. Er hat in das Haus des Nachbars aus seinem Hause eine Thür durchbrechen lassen, durch die Wand. II) intrs. mit sein, durch Gewalt sich einen Weg machen; auch hindurchbrechen. Sie versuchten mehrmahls auf dem rechten Flügel des Feindes durchzubrechen, allein vergeblich. Der Dieb ist durchgebrochen, hat in die Wand ein Loch gemacht, und ist durch dasselbe entflohen. Doch mehr III) als rec. Sich durchbrechen, durch Erbrechung der Thür, durch Brechen eines Loches in die Wand sich forthelfen. Die Gefangenen haben sich durchgebrochen. Uneigentlich, sich mit einer gewissen Gewalt und mit Bekämpfung eines Widerstandes gleichsam bestreben sich zu zeigen, sichtbar zu werden.

— Der Busen —, der durch die dünne Wand
Mit schöner Ungeduld sich durchzubrechen strebet. Wieland.

IV) ntr. mit sein, mit einer gewissen Gewalt, nach Überwindung eines Widerstandes zum Vorschein kommen, sich einen Weg öffnen. An dieser Stelle brach das Wasser durch den Damm durch. Die Blattern werden bald durchbrechen, durch die Haut. 2. **Durchbréchen**, trs. ich durchbreche, durchbrochen, zudurchbrechen. 1) Allerlei Zeichnungen, Muster rc. durch künstliches Durchlöchern, Ausschneiden rc. in einem andern Körper zum Vorschein bringen. Durchbrochene Arbeit, die auf solche Art verfertigt, ausgeschnitten, ausgefeilet oder ausgenähet ist. 2) △ Mit Gewalt, und durch Überwindung von Hindernissen einen Weg öffnen. Der angeschwollene Strom durchbrach die Dämme und überschwemmte das Land.

— und durchbrach schon Thor und mächtigen Riegel. Voß.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. „Ein einziger Strahl von Hoffnung durchbrach noch auf Augenblicke seinen Trübsinn." Meißner.

Wenn die Rose die Knospe durchbricht. Ramler.

Der Durchbrecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas durchbricht; ungewöhnlich. „Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauffahren, sie werden durchbrechen, und zum Thor aus- und einziehen." Micha 2, 13.

Durchbrennen, v. unregelm. (s. Brennen). Das Durchbrennen. 1. **Dürchbrennen**, ntr. mit haben, ich brenne durch, durchgebrannt, durchzubrennen; brennend oder mit seiner Hitze durch etwas bringen; auch hindurchbrennen. Das glühende Eisen brennt durch. Es hat durchgebrannt. 2. △ **Durchbrénnen**, trs. ich durchbrenne, durchbrannt, zu durchbrennen, durch und durch brennen. „Die Sonne, die ihre Kruste durchbrannt hatte." J. P. Richter. Dann, mit Brand oder Feuer erfüllen, in Brand, in Feuer setzen. Die heftigste Liebe und Sehnsucht durchbrannte sein Herz.

Dürchbringen, v. unregelm. (s. Bringen). I) trs. 1) Durch einen Ort bringen. Es sind heute einige eingefangene Diebe durchgebracht worden; besonders X mit Überwindung von Hindernissen durch einen Ort, eine Öffnung rc. bringen, etwas bewerkstelligen. Verbotene Waaren durchbringen. Das Loch ist zu enge ich kann den Arm nicht durchbringen. Den Faden nicht durchbringen, durch das Öhr. Im gemeinen Leben sagt man auch dafür durchbekommen, durchkriegen; und nachdrücklicher hindurchbringen, hindurchbekommen, hindurchkriegen. Uneigentlich, Pflanzen, Früchte, Vieh durchbringen, durch den Winter, sie den Winter hindurch in gutem Zustande erhalten. 2) Verschwenden. Er hat schon vieles Geld durchgebracht. II) rec. Sich durchbringen, sich forthelfen, mit dem Nebenbegriffe daß dies mit Mühe geschehe. Er sucht sich ehrlich durchzubringen. — Das Durchbringen. Die Durchbringung.

X **Der Durchbringer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Durchbringerinn, Mz. die —en, eine Person, die ihre Sachen, ihr Vermögen durchbringt, verschwendet.

Dürchbröckeln, v. ntr. mit sein, ich bröckele durch, durchgebröckelt, durchzubröckeln, in kleinen Brocken oder Stücken durchfallen; auch durchbröseln. Das Durchbröckeln. Die Durchbröckelung.

Dürchbröseln, v. ntr. mit sein, ich brösele durch, durchgebröselt, durchzubröseln, so viel als durchbröckeln. Das Durchbröseln. Die Durchbröselung.

Der Durchbruch, des —es, Mz. die —brüche. 1) Der Zustand, wie auch die Handlung des Durchbrechens. Der Durchbruch der Zähne, bei den Kindern. Der Durchbruch der Blattern. Der Durchbruch des Wassers. Der Durchbruch des Feindes, durch die Glieder. Bei den Nähterinnen ist der Durchbruch eine Art des Ausnähens, durch-

brochene Arbeit. Im gemeinen Leben wird Durchbruch auch für Durchfall, Ruhr, gebraucht. Uneigentlich ist der Durchbruch. In der Sprache gewisser Frömmler, der Anfang der Bekehrung durch unmittelbare, wunderthätige Einwirkungen des Geistes. „Wenn es nicht zum Durchbruch mit ihm kommen sollte.“ Thümmel. 2) Der Ort, wo etwas durchgebrochen ist; selten. 3) Der Name einer Pflanze. S. Durchwachs.

Der Durchbruchsmeißel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Klempnern, ein Meißel, zu durchbrochenen Arbeiten.

Die Durchbruchsnadel, Mz. die —n, bei den Näherinnen, eine Art Nadeln die am Kopfe spitzig geschliffen sind, und bei Verfertigung der durchbrochenen Arbeit gebraucht werden.

Der Durchbruchsstich, des —es, Mz. die —e, bei den Näherinnen, eine Art Stiche, oder eine Art des Nähens, welche sie bei Verfertigung der gebrochenen Arbeiten abwenden.

X **Dúrchbrühen**, v. trs. ich brühe durch, durchgebrühet, durchzubrühen, durch etwas hindurchbringen und brühen. Das kochende Wasser brühte den Fuß durch den Schuh durch. Das Durchbrühen.

Durchbrüllen, v. trs. Das Durchbrüllen. Die Durchbrüllung. 1. X **Dúrchbrüllen**, ich brülle durch, durchgebrüllt, durchzubrüllen, brüllend, d. h. mit brüllender Stimme dúrchsingen, vom Anfange bis zum Ende singen. 2. **Durchbrüllen**, ich durchbrülle, durchbrüllt, zu durchbrüllen, mit Gebrüll erfüllen, brüllend durchlaufen. Der Löwe durchbrüllet den Wald. Uneigentlich vom Donner.

Damit er die krummen Thäler durchbrülle. Klopstock.

X **Durchbrummen**, v. trs. Das Durchbrummen. 1. **Dúrchbrummen**, ich brumme durch, durchgebrummt, durchzubrummen, vom Anfang bis zum Ende brummen d. h. brummend singen. Ein Stückchen durchbrummen. 2. **Durchbrúmmen**, ich durchbrumme, durchbrummt, zu durchbrummen, mit Gebrumme erfüllen, brummend durchlaufen. Der Bär durchbrummet den Wald.

○ **Durchbrüten**, v. trs. ich durchbrüte, durchbrütet, zu durchbrüten; uneigentlich, brütend d. h. in tiefem Nachdenken starr vor sich hinblickend zubringen, verbringen. „Er durchbrütete die Tage in stiller Wehmuth.“ Spies. Das Durchbrüten.

X **Dúrchbürsten**, v. trs. ich bürste durch, durchgebürstet, durchzubürsten. 1) Gehörig bürsten, durch Bürsten reinigen, in Ordnung bringen, nach der Reihe bürsten. Die Kleider durchbürsten. Sich durchbürsten, an sich durch Bürsten etwas reinigen, in Ordnung bringen. 2) Wund bürsten. Einem die Haut durchbürsten. 3) Uneigentlich, einen durchbürsten, ihm derbe Verweise geben. Das Durchbürsten. Die Durchbürstung.

X **Dúrchburzeln** oder **Dúrchpurzeln**, v. ntr. mit sein, ich burzele durch, durchgeburzelt, durchzuburzeln; durch einen Ort, durch eine Öffnung burzeln oder fallen; auch hindurchburzeln. Das Durchburzeln. Die Durchburzelung.

Durchdacht, —er, —este, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von durchdénken. 1) Reiflich erwogen, von allen Seiten mit Nachdenken betrachtet. Ein durchdachter Plan. 2) Nach richtigen Grundsätzen eingerichtet. Ein durchdachtes Ganzes, welches mit Nachdenken und Überlegung in allen seinen Theilen wohl geordnet ist. „Ein durchdachter und durchempfundener Staatskörper.“ Herder.

◬ **Durchdämmern**, v. ntr. mit haben. Das Durchdämmern. 1. **Dúrchdämmern**, ich dämmere durch, durchgedämmert, durchzudämmern, schwach dúrchschimmern. Der Schein dämmert durch den Vorhang durch. Uneigentlich von der Sinnesart, dem Geiste, „der in dem Gesichte durchdämmert.“ Kosegarten. Auch hindurchdämmern. 2. △ **Durchdämmern**, mit der Fügung eines trs. ich durchdämmere, durchdämmert, zu durchdämmern; mit dämmerndem Scheine schwach erleuchten, mit Dämmerlichte erfüllen.

Aber es zog im Seitenpallast, von einsamer Lampe
Halb durchdämmert, ein kreisender Gang sich hinüber zum Richtsaal. Klopstock.

Durchdampfen, v. ntr. mit haben. u. trs. Das Durchdampfen. 1. **Dúrchdampfen**, ich dampfe durch, durchgedampft, durchzudampfen, als Dampf durch etwas dringen, steigen; auch hindurchdampfen. Siehst du die Öffnung wo es durchdampft? 2. △ **Durchdámpfen**, ich durchdampfe, durchdampft, zu durchdampfen. I) ntr. mit der Fügung eines trs. als Dampf erfüllen.

Der schönste Weihrauch soll mein heiteres Zimmer durchdampfen. Zachariä.

II) trs. mit Dampf erfüllen, von Dampf durchdringen lassen. Vom Tabaksdampf durchdampfte Zimmer.

△ **Durchdáuern**, v. ntr. mit der Fügung eines trs. mit haben, vom Anfang an bis zum Ende dauern, sich erhalten. Die Zitronenbäume durchdauern bei uns den Winter nicht im Freien. Das Durchdauern.

Durchdenken, v. trs. unregelm. (s. Denken). Das Durchdenken. 1. **Dúrchdenken**, ich denke durch, durchgedacht, durchzudenken, nach der Reihe zum Gegenstande seines Denkens machen, eine Sache gleichsam vom Anfange bis zum Ende bedenken, darüber nach allen ihren Theilen nachdenken. Das alles habe ich längst durchgedacht. 2. **Durchdénken**, ich durchdenke, durchdacht, zu durchdenken, vorzüglich zum Gegenstande seines Nachdenkens machen, nach allen Theilen und Umständen über etwas nachdenken. Ich habe das Alles reiflich durchdacht. Besonders ist die Mittelform der vergangenen Zeit durchdacht gebräuchlich. S. Durchdacht.

○ **Dúrchdienen**, v. trs. ich diene durch, durchgedient, durchzudienen, Dienste der Reihe nach vom Anfange bis zum Ende verrichten. Er hat alle Stufen durchgedient. Das Durchdienen.

◬ **Durchdólchen**, v. trs. ich durchdolche, durchdolcht, zu durchdolchen, mit dem Dolche durchstoßen. Er kam sie zu durchdolchen, aber der Dolch entfiel seiner Hand, da er sie in ihrer Unschuld schlummern sah. Das Durchdolchen. Die Durchdolchung.

◬ **Durchdónnern**, v. trs. ich durchdonnere, durchdonnert, zu durchdonnern. 1) Mit donnerndem Getöse erfüllen.

In den durchdonnerten Gefilden
Lebt alles auf — — J. A. Cramer.
Durchdonnere, wenn du willst, die Flur. Thümmel.

2) Donnernd hindurchfahren, donnernd öffnen.

Der Schlag durchdonnerte das Thor. Halem.

Uneigentlich, einen Eindruck wie ein Donnerschlag machen.

Hier war's, wo jetzt durchdonnert vom Gerichte
Und überwältigt von des Zornes Last,
Der Fürst sich niederwarf — — Schiller.
Durchdonnert von dem göttlichen Befehle. Ders.

Dúrchdörren und **Durchdörren**, v. trs. ich dörre durch, ich durchdörre; durchgedörrt, durchdörrt; durchzudörren, zu durchdörren, durch und durch dörren, ganz völlig, dürr machen. Die Pflaumen sind nun durchgedörrt. Die Sonne hat das Holz ganz durchdörrt.

Dúrchdrängeln, s. Durchdrängen.

Dúrchdrängen, v. trs. u. rec. ich dränge durch, durchgedrängt, durchzudrängen, drängend durch einen Ort, durch das Gedränge hindurch bringen; auch hindurchdrängen. Ich vermochte es nur mit großer Gewalt durchzudrängen. Endlich gelang es mir, mich durchzudrängen. Im gemeinen Leben auch sich durchdrängeln. Das Durchdrängen. Die Durchdrängung.

Dúrchdrehen, v. trs. u. rec. ich drehe durch, durchgedrehet, durchzudrehen, vermittelst Drehens durch eine Sache, eine Öffnung bringen; auch hindurchdrehen. Man muß es durchzudrehen suchen. Sich durch das Gedränge durchdrehen. Das Durchdrehen. Die Durchdrehung.

Durchdreschen, v. unregelm. (s. Dreschen). Das Durchdreschen. 1. **Dúrchdreschen**, ich dresche durch, durchgedroschen, durchzudreschen. I) intrs. der Reihe nach dreschen, vom Anfange bis zu Ende dreschen. Wir wollen erst einmahl durchdreschen. II) trs. 1) Dreschend durchschlagen, durch Dreschen zerschlagen. Die Halmen

durchdreschen. 2) X Einen durchdreschen, uneigentlich, ihn derb prägeln. 2. Durchdréschen, trs. ich durchdresche, durchdroschen, zu durchdreschen, gehörig dreschen. Uneigentlich gebraucht es Hans Sachs für heftig angreifen, erschüttern.

Indem ihm auch das Licht erlasch (erlosch),
Groß Angst und Forcht sein Herz durchdrasch. R.

Durchdringen, v. unregelm. (s. Dringen). Das Durchdringen. Die Durchdringung. 1. Dúrchdringen, ich bringe durch, durchgedrungen, durchzudringen. I) intrs. mit sein, dringend, mit einiger Gewalt und überwindung von Hindernissen durch einen Ort zu kommen suchen. Man konnte durch die Menschenmenge kaum durchdringen. Uneigentlich, ein durchdringender Verstand, der gleichsam durch alles dringt, alles durchschauet. Dann, mit überwindung der Hindernisse seine Absicht erreichen. Ich werde schon durchzudringen suchen. In beiden Bedeutungen auch hindurchdringen. II) ntr. mit sein. 1) Durch einen Ort dringen, durch überwindung von Hindernissen an einen Ort gelangen. Das Wasser dringt schon durch. Uneigentlich. Seine Stimme ist zu schwach, sie kann nicht durchdringen. Eine durchdringende Stimme. „Der Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen.“ Röm. 5, 12. 2) Durch etwas hindurch fühlbar werden; hindurchdringen. Die Hitze wird bald durchdringen. Die Schläge sollen schon durchdringen. „Denn es wird die Ruthe ganz durchdringen und wohl treffen.“ Es. 30, 32. Ein durchdringender Schmerz. 2. Durchdríngen, ich durchdringe, durchdrungen, zu durchdringen. I) trs. △ durch einen Ort dringen.

Und durchdringt den geweiheten Hain — Voß.

II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Durch und durch dringen, durch alle Theile dringen, erfüllen.

Groß Angst durchdrungen hat mein Herz. H. Sachs. R.
— Denn Staunen durchdrang ihr die Seele. Voß.
Schon durchdringt mich ein Schauer. Klopstock.
— Den Seraph durchdrangen zärtliche Kummer. Ders.

Von Schaam und Reue durchdrungen werden. Ein durchdringender Schmerz. Eine durchdringende Stimme. Es ist heut eine durchdringende Kälte. Er besitzt einen durchdringenden Verstand. 2) In engerer Bedeutung, in der Naturlehre, einen Stoff durchdringen, einen und eben denselben Raum ganz einnehmen, den er einnimmt; eine Unmöglichkeit. „Eine Materie durchdringen, d. i. durch Zusammendrückung den Raum ihrer Ausdehnung völlig aufheben.“ Kant.

Durchdrínglich, adj. u. adv. was durchdrungen werden kann, was sich von andern Körpern durchdringen läßt, sie durch seine Zwischenräume läßt, in dieselben aufnimmt. So auch die Durchdringlichkeit.

Dúrchdrücken, v. trs. u. rec. ich drücke durch, durchgedrückt, durchzudrücken. 1) Drückend, vermittelst Drückens durch einen Raum, eine Öffnung, einen Sache bringen; hindurchdrücken. Den Saft durchdrücken, durch ein Tuch. Auch vermittelst eines Druckes durchbrechen. 2) Wund drücken. Der Sattel hat das Pferd durchgedrückt. So auch sich durchdrücken. Uneigentlich, sich mühsam und elend forthelfen. Er hat sich so durch die Welt durchdrücken müssen. Das Durchdrücken. Die Durchdrückung.

X Durchdudeln, v. trs. Das Durchdudeln. Die Durchdudelung. 1. Dúrchdudeln, ich dudele durch, durchgedudelt, durchzududeln, dudelnd durchsingen, vom Anfang an bis zum Ende dudeln. „Eine Melodie (Sangweise) die hier recht herzlich durchgedudelt wird.“ Musikal. Zeitung. 2. Durchdúdeln, ich durchdudele, durchdudelt, zu durchdudeln, mit Dudelei gleichsam erfüllen. Das Haus durchdudeln.

Durchduften, v. ntr. mit haben. Das Durchduften. 1. Dúrchduften, ich dufte durch, durchgeduftet, durchzuduften, als Duft durch etwas steigen, dringen; auch hindurchduften. Der Bisam hat einen so starken Geruch, daß er durch die Büchse, in welcher man ihn aufbewahrt, durchduftet. 2. △ Durchdúften, mit der Fügung eines trs. mit seinem Duft erfüllen. „Die Blume durchduftet Hain und Thal.“ Kosegarten.

Durchdüften, v. trs. ich durchdüfte, durchdüftet, zu durchdüften, von wohlriechendem Dufte durchziehen lassen (parfumiren). Die Kleider durchdüften. Sich durchdüften, sich mit duftenden Sachen bestreichen, duftende Sachen an sich bringen. Das Durchdüften. Die Durchdüftung.

△ Durchdúlden, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich durchdulde, durchduldet, zu durchdulden, duldend ertragen, vom Anfang an bis zu Ende dulden. „Nach durchduldeten Jahrhunderten.“ Merkel. Das Durchdulden. Die Durchduldung.

Durchdunsten, v. ntr. mit haben. Das Durchdunsten. 1. Dúrchdunsten, ich dunste durch, durchgedunstet, durchzudunsten, als Dunst durch etwas aufsteigen; hindurchdunsten. 2. △ Durchdúnsten, mit der Fügung eines trs. dunstend erfüllen. Die Blumen durchdunsten das Zimmer.

X Dúrchdürfen, v. ntr. mit haben, ich darf durch, durchgedurft, durchzudürfen, durch einen Ort, Raum, dürfen, nämlich gehen, reiten, fahren rc. Ich durfte nicht durch, z. B. durch das Thor. Auch hindurchdürfen. Das Durchdürfen.

Durcheilen, v. intrs. u. trs. Das Durcheilen. Die Durcheilung. 1. Dúrcheilen, intrs. mit sein, ich eile durch, durchgeeilt, durchzueilen, sich eilend durch einen Ort, Raum, begeben; auch hindurcheilen. Ich bin nur durchgeeilt, ohne mich aufzuhalten. 2. △ Durchéilen, trs. ich durcheile, durcheilt, zu durcheilen, eilend durch einen Ort gehen, reisen.

Heim durcheilten die Stadt die Ermüdeten — Voß.
— — Durcheilt' er den Saal des Odysseus. Ders.

Uneigentlich, mit den Augen durcheilen, flüchtig durchsehen.

— — Da er so mit geflügeltem Blicke
Jede Ferne durcheilt — — Klopstock.

Uneigentlich auch von der Zeit, schnell durchlaufen.

Jahrtausende hab' ich durcheilet,
Der Vorwelt unabsehlich Reich. Schiller.

† Dúrcheimern, v. ntr. mit haben, ich eimere durch, durchgeeimert, durchzueimern, bei den Kohlenbrennern, durchbrennen, vom Feuer, wenn es bei zu starkem Luftzuge die Oberfläche des Meilers erreicht; auch durchgähren. Das Durcheimern.

Durcheinander, s. Durch und Einander.

Durcheitern, v. ntr. mit haben. Das Durcheitern. Die Durcheiterung. 1. Dúrcheitern, ich eitere durch, durchgeeitert, durchzueitern, eiternd durchdringen; auch hindurcheitern. Es hat durch das Pflaster durchgeeitert. Die Wunde hat durchgeeitert. 2. Durchéitern, ich durcheitere, durcheitert, zu durcheitern, durch und durch eitern, in allen Theilen eitern. Das Glied ist ganz durcheitert.

Dúrchempfinden, v. ntr. unregelm. (s. Empfinden), mit haben, und der Fügung eines trs. ich empfinde durch, durchempfunden, durchzuempfinden. 1) Durch eine deckende, verbergende Hülle empfinden; eigentlich und uneigentlich. „Wer den tiefen, unter diesem Wortschwall vergrabenen Sinn durchzuempfinden vermag.“ C. 2) Ganz empfinden. „Sein Glück durchempfinden.“ Ungen.

Durchfahren, v. unregelm. (s. Fahren). Das Durchfahren. S. auch die Durchfahrt. 1. Dúrchfahren, ich fahre durch, durchgefahren, durchzufahren. I) ntr. mit sein, schnell und heftig sich durchbewegen; auch hindurchfahren. Er stand am Fenster, als ein Blitz durchfuhr, und ihn tödtete. II) intrs. mit sein, sich auf einem Fuhrwerke durch einen Ort bewegen, begeben; hindurchfahren. Er hielt sich nicht auf, sondern fuhr durch. Das Thor ist so hoch, daß ein großes Fuder Heu durchfahren kann. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, sich schnell durch einen Ort, von einem Orte zum andern begeben. Die Bergleute fahren durch, wenn sie sich von einer Grube zur andern, von einem Stollen oder Orte zum an-

dern begeben, was sie auch durchörtern nennen. Er will überall mit dem Kopfe durchfahren, er will alles mit Gewalt durchsetzen, alles erzwingen. III) trs. Einen Weg durchfahren, durch vieles Fahren verderben, zu tiefe Gleise hineinbringen durch Fahren. 2. △ Durchfahren, trs. ich durchfahre, durchfahren, zu durchfahren, sich schnell durch einen Ort, Raum bewegen.

So an Gestalt durchfuhr die unendlichen Wogen Hermeias. Voß.

Die eherne Spitze fuhr den Schädel durch. Bürger.

durchfuhr den Schädel. Uneigentlich, schnell und heftig durchdringen.

— Und Schauer durchfuhr ihm die Glieder. Voß.

Tief in dem Busen indeß der beiden Huldinnen hämmert
Der blinde Schrecken noch fort, der ihn seit kurzem (n) durchfuhr. Thümmel.

Die Durchfahrt, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Durchfahrens, des Bewegens durch einen Ort auf einem Fuhrwerke oder Fahrzeuge; ohne Mehrzahl. Hier ist keine Durchfahrt, hier kann oder darf man nicht durchfahren. Ich sah ihn auf der Durchfahrt. 2) Der Ort, wo man durchfahren kann. Die Durchfahrt in einem Hause, der Thorweg. Die Durchfahrt durch einen Fluß. „Diese Kanäle (Fahrwasser) zwischen den Sandbänken heißen Durchfahrten.“ Ebeling. Die Dienstbarkeit der Durchfahrt, die Verbindlichkeit, Andere durch sein Thor, durch seinen Hof ꝛc. fahren lassen zu müssen.

Der Durchfahrtszoll, des —es, Mz. die —zölle, ein Zoll, welcher bei der Durchfahrt durch eine Stadt, ein Land ꝛc. entrichtet werden muß (Transitozoll); Durchfuhrzoll, Durchgangszoll.

Der Durchfall, des —es, Mz. die —fälle. 1) Das Durchfallen; selten und ohne Mehrzahl. 2) Eine Krankheit bei Menschen und Thieren bei welcher die Ausleerungen häufiger als gewöhnlich erfolgen und von flüssiger Art sind. Den Durchfall bekommen, haben. Auch Durchlauf, Durchbruch, O. D. das Abweichen. Ist bei dieser Krankheit der Abgang mit Blut vermischt, so heißt sie die Ruhr, rothe Ruhr; die Speiseruhr, der Bauchfluß, wird sie genannt, wenn unverdaute Speisen mit abgehen.

Dürchfallen, v. unregelm. (s. Fallen), ich falle durch, durchgefallen, durchzufallen. I) ntr. mit sein, durch eine Öffnung fallen; auch hindurchfallen. Uneigentlich, er ist in der Wahl, bei der Wahl durchgefallen, die Mehrheit der Stimmen, das Loos hat ihn nicht getroffen. Er ist im Glücksspiele durchgefallen, hat nichts gewonnen. „Er erbot sich die Kosten zu tragen, wenn er durchfiele,“ (im Rechtsstreite verlöre). Meißner. II) rec. Sich durchfallen, mit haben, sich wund fallen. — Das Durchfallen. S. auch der Durchfall.

△ Durchfalten, v. trs. ich durchfalte, durchfaltet, zu durchfalten. 1) Ueberall falten oder in Falten legen, ziehen.

Starr, mit glühender Stirn, die der Grimm durchfaltete.
Klopstock.

2) Die Hand durchfalten, sie mit zwischen einander geschobenen Fingern falten.

— — — — und sprachlos
Drückt er die kleine Hand, mit bebenden Fingern durchfaltend.
Voß.

Das Durchfalten. Die Durchfaltung.

Die Durchfäule, o. Mz. eine Krankheit der Pferde, da sie ein Geschwür an den Fesseln bekommen; das Fesselgeschwür.

Dürchfaulen, v. ntr. mit sein, ich faule durch, durchgefaulet, durchzufaulen, von der Fäulniß durch und durch ergriffen werden, von der Fäulniß Löcher bekommen. Das Brett, die Schwelle ist durchgefaulet. Dem Hornvieh faulet zuweilen das Horn an den Füßen durch, welche Krankheit man im gemeinen Leben Fick nennt. S. auch das Durchfaulen.

Dürchfechten, v. unregelm. (s. Fechten), ich fechte durch, durchgefochten, durchzufechten. I) trs. Eine Sache durchfechten, sie mit Worten und Gründen vertheidigen, behaupten und durchsetzen. II) rec. Sich durchfechten, sich fechtend durch eine Menge einen Weg bahnen. Uneigentlich, sich mit allerlei Reden vertheidigen, durchhelfen. — Das Durchfechten. Die Durchfechtung.

Durchfegen, v. trs. Das Durchfegen. Die Durchfegung. 1. Dürchfegen, ich fege durch, durchgefegt, durchzufegen, durch einen Raum, durch eine Öffnung fegen, durch Fegen hindurch bringen; auch hindurchfegen. Dann, gehörig fegen, alles nach der Reihe fegen. Uneigentlich, Unarten strenge rügen. Zuweilen auch durchprügeln. S. 2. Durchfegen, ich durchfege, durchfegt, zu durchfegen, durch und durch fegen, fegend berühren, zertheilen.

Und dies hangende Haar, das lang' die Welle durchfeget. Voß.

Durchfeilen, v. trs. Das Durchfeilen. Die Durchfeilung. 1. Dürchfeilen, ich feile durch, durchgefeilet, durchzufeilen, mit der Feile durchdringen, öffnen, trennen, feilend durchlöchern. Einen Draht durchfeilen. 2. Durchfeilen ich durchfeile, durchfeilt, zu durchfeilen, durch und durch feilen, gehörig feilen. Eine wohl durchfeilte Arbeit

Durchfeuchten, v. ntr. u. trs. Das Durchfeuchten. Die Durchfeuchtung. 1. Dürchfeuchten, ntr. mit haben, ich feuchte durch, durchgefeuchtet, durchzufeuchten, durch einen andern Körper als Feuchtigkeit dringen und feuchte machen. Es hat an dieser Stelle durchgefeuchtet. 2. Durchfeuchten, trs. ich durchfeuchte, durchfeuchtet, zu durchfeuchten, durch und durch feucht machen.

Durchfeuern, v. trs. Das Durchfeuern. Die Durchfeuerung. 1. Dürchfeuern, ich feuere durch, durchgefeuert, durchzufeuern. 1) Durch und durch heiß machen. Einen Ofen durchfeuern. 2) Durch eine Öffnung feuern oder schießen; auch hindurchfeuern. 2. Durchfeuern, ich durchfeuere, durchfeuert, zu durchfeuern, durch und durch in Feuer setzen, entflammen.

X Durchfiedeln, v. trs. Das Durchfiedeln. Die Durchfiedelung. 1. X Dürchfiedeln, ich fiedele durch, durchgefiedelt, durchzufiedeln, auf der Fiedel durchspielen, schlecht durchspielen, auf der Fiedel üben. Ein Stückchen durchfiedeln. 2. Durchfiedeln, ich durchfiedele, durchfiedelt, zu durchfiedeln, fiedelnd durchziehen. Die Straßen durchfiedeln. Auch fiedelnd zubringen. Die Nacht durchfiedeln.

Dürchfinden, v. ntr. u. rec. unregelm. (s. Finden) mit haben, ich finde durch, durchgefunden, durchzufinden, den Weg durch einen Ort finden; auch hindurchfinden. Ich konnte durch den Wald nicht durchfinden. Er vermochte nicht sich wieder durchzufinden. Das Durchfinden.

△ Durchfingern, v. trs. ich durchfingere, durchfingert, zu durchfingern, mit den Fingern durcharbeiten.

Jetzo durchfingerten jene die sanft abwallenden (Locken) emsig.
Baggesen.

Durchfischen, v. trs. ich durchfische, durchfischt, zu durchfischen, durch und durch, überall fischen. Den ganzen Teich durchfischen. Alles durchfischen. Das Durchfischen. Die Durchfischung.

X Dürchfitscheln, v. trs. u. rec. ich fitschele durch, durchfitschelt, durchzufitscheln. I) trs. fitschelnd durchdringen, durch Fitscheln trennen. S. Fitscheln. II) rec. Sich durchfitscheln, durchgefitschelt werden, zerreißen. — Das Durchfitscheln. Die Durchfitschelung.

Durchflammen, v. ntr. mit haben. Das Durchflammen. 1. Dürchflammen, ich flamme durch, durchgeflammt, durchzuflammen, als Flamme durch einen Körper, eine Öffnung dringen und sichtbar werden; auch hindurchflammen. 2. △ Durchflammen, mit der Fügung eines trs. ich durchflamme, durchflammt, zu durchflammen, uneigentlich, als Flamme erfüllen, durchströmen, in Flammen setzen.

— — — — denn ach, der gewandte
Kurze, fliegende Blick auf ihre Wunden durchflammt mich
Schon mit wüthender Angst — — Klopstock.

Beide (Zweifel und Glaube) wechselten oft und durchflammten die Seele — Ders.

Und neue Freudigkeit durchflammt den Busen. Kosegarten.

Durchflattern, v. intrs. u. trs. Das Durchflattern. Die Durchflatterung. 1. Dúrchflattern, intrs. mit sein, ich flattere durch, durchgeflattert, durchzuflattern, durch einen Ort, durch eine Öffnung flattern; auch hindurchflattern. Das Fenster steht noch offen, wo der Vogel durchgeflattert ist. 2. △ Durchfláttern, trs. ich durchflattere, durchflattert, zu durchflattern; flatternd sich durch einen Ort bewegen.

Gleich dem tönenden Vogel, der Nachts die Gebirge durchflattert. Voß.

Uneigentlich. „Die Pfeile des Gottes der Liebe durchflattern die Lüfte eben so oft aus Rache, als aus Gefälligkeit.“ Ungen.

△ **Durchfléchten**, v. trs. unregelm. (s. Flechten), ich durchflechte, durchflochten, zu durchflechten, überall, oder auch nur hier und da mit Geflecht versehen.

— — das Haar, wie der Huldgöttinnen Gekräusel
Schöngelockt, und zierlich mit Gold und Silber durchflochten. Voß.

Aber den Bord umringte mit Blumen durchflochtener Epheu. Ders.

Durchfliegen, v. intr. u. trs. unregelm. (s. Fliegen). Das Durchfliegen. S. auch der Durchflug. 1. Dúrchfliegen, intrs. mit sein, ich fliege durch, durchgeflogen, durchzufliegen, durch einen Ort, eine Öffnung fliegen; auch hindurchfliegen. Wo ist der Vogel durchgeflogen? Uneigentlich. Der Stein flog durch und traf den einen. Er reiset so schnell, daß er durch die Städte nur durchfliegt. 2. △ Durchflíegen, trs. ich durchfliege, durchflogen, zu durchfliegen, fliegend und dann überhaupt sehr schnell sich durch einen Ort, Raum bewegen. Der Adler durchfliegt die Luft und hebt sich zur Sonne empor.

— schnell mit dem Segel wogendes Meer zu durchfliegen. Voß.

— — dann tragen zugleich wir,
Was es auch sei, und zugleich durchfliegen wir weite Gewässer. Voß.

Mit schnellen Flügeln — durchfleugt es (das Glück) alle Königreich. Hans Sachs. R.

Auch eine gewisse Zeit hindurch fliegen.

Ganz den Tag durchflog ich — — Voß.

Uneigentlich, schnell durchlesen, mit den Augen gleichsam durchfliegen. „Er fliegt die Schrift durch.“ Schiller. „Ich durchflog mit funkelnden Augen die Briefe des edeln Sohnes.“ Lafontaine.

△ **Durchfliehen**, v. intr. u. trs. unregelm. (s. Fliehen). Das Durchfliehen. 1. Dúrchfliehen, intrs. mit sein, ich fliehe durch, durchgeflohen, durchzufliehen, durch einen Ort, eine Gegend, ein Land fliehen; auch hindurchfliehen und durchflüchten. 2. △ Durchflíehen, trs. ich durchfliehe, durchflohen, zu durchfliehen, fliehend durcheilen.

Durchfleuch erst die blauen Gefilde. Kleist.

Durchfließen, v. ntr. mit sein und haben, unregelm. (s. Fließen). Das Durchfließen. S. auch der Durchfluß. 1. Dúrchfließen, mit sein, ich fließe durch, durchgeflossen, durchzufließen; durch einen Ort, durch eine Öffnung rc. fließen; hindurchfließen. Hier ist ein Loch, wo das Wasser durchfließt. 2. △ Durchflíeßen, mit der Fügung eines trs. und mit haben, fließend sich durch einen Ort, durch einen Raum bewegen. Der Bach durchfließt mit sanftem Gemurmel das anmuthige Thal. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung.

Leicht und entkräftet durchfloß die weißen Klippen der Zähne
Der Goldbarsch Argus und Thon (Thun) mit der antiken Muräne
Auf süßen Mundwein des Persischen Chans. Thümmel.

Und nur mit Blut durchflossen
Winkt ihm sein Abendbrot. Ders.

Uneigentlich, gleichsam durch alle Theile fließend erfüllen. Ein heller Schimmer durchfloß die hohen Gewölbe. Es durchfließt mich süßes Entzücken.

Durchflimmern, v. ntr. mit haben. Das Durchflimmern. 1. Dúrchflimmern, ich flimmere durch, durchgeflimmert, durchzuflimmern, durch eine Öffnung, oder eine deckende Hülle flimmern; auch hindurchflimmern. Ich sah das Licht nur noch ein wenig durchflimmern, durch den Nebel. 2. △ Durchflímmern, mit der Fügung eines trs. ich durchflimmere, durchflimmert, zu durchflimmern, mit einem flimmernden, matten Scheine erfüllen. Uneigentlich.

Nur halbe Strahlen todter Erinnerung
Durchflimmern meine ew'ge Seele. Heydenreich.

Dúrchflößen, v. trs. ich flöße durch, durchgeflößt, durchzuflößen; durch einen Ort, durch eine Öffnung flößen; auch hindurchflößen. Das Holz unter der Brücke durchflößen. Das Durchflößen. Die Durchflößung.

△ **Durchflöten**, v. trs. ich durchflöte, durchflötet, zu durchflöten, mit flötenden Tönen erfüllen. Die Nachtigall durchflötet den Hain. Das Durchflöten. Die Durchflötung.

Durchfluchen, v. rec. u. trs. Das Durchfluchen. 1. X Dúrchfluchen, rec. Sich durchfluchen, ich fluche mich durch, durchgeflucht, sich durchzufluchen, sich durch Fluchen, Schelten rc. einen Weg durch ein Gedränge bahnen, sich dadurch forthelfen; selten. 2. △ Durchflúchen, trs. ich durchfluche, durchflucht, zu durchfluchen, eine Zeit hindurch fluchen, fluchend hinbringen. „Der hagere Geiz durchflucht und durchziffert die ganze Nacht.“ Geist der Journale.

Die Durchflucht, d. My. ungew. die Flucht durch einen Ort, eine Gegend rc.

Dúrchflüchten, v. intr. mit sein, ich flüchte durch, durchgeflüchtet, durchzuflüchten, durch einen Ort, eine Gegend rc. flüchten; auch hindurchflüchten. Alle Straßen sind voll Durchflüchtender. Das Durchflüchten. Die Durchflüchtung.

Der Durchflug, des —es, My. die —flüge, der Flug durch einen Ort, eine Gegend rc. Uneigentlich. „Der Durchflug eines Gedankens.“ Leonhard Meister.“ Dann eine schnelle Reise, ein kurzer schneller Besuch auf der Reise. „Durchflüge durch Deutschland.“ „Im Durchfluge etwas zeichnen.“ Jen. Liter. Zeitung.

Der Durchfluß, des —sses, d. My. ungew. das Fließen durch einen Ort, eine Gegend, eine Öffnung.

△ **Durchflüstern**, v. trs. ich durchflüstere, durchflüstert, zu durchflüstern, mit Geflüster erfüllen, uneigentlich.

Wo Lauben durchflüstert der lachende Scherz. Heydenreich.

Durchfluten, v. ntr. mit haben. Das Durchfluten. 1. Dúrchfluten, ich flute durch, durchgeflutet, durchzufluten; durch einen Ort eine Gegend fluten, flutend strömen; auch hindurchfluten. Da wo der mächtige Strom zwischen Felsenwänden durchflutet. 2. △ Durchflúten, mit der Fügung eines trs. ich durchflute, durchflutet, zu durchfluten; flutend durchströmen, mit einer Flut erfüllen. Uneigentlich.

Dieses Leben, welches uns durchflutet,
Mag versiegen nicht in Ewigkeit. Kosegarten.

○ X **Durchförscheln**, v. trs. das Verkleinerungswort von durchforschen, kleinlich durchsuchen. „An einem schönen Sommertage — kam der alles durchforschelnde Mensch zu dem hohlen Baume“ rc. Wenzel-Sternau. Das Durchforscheln. Die Durchforschelung.

Durchforschen, v. trs. Das Durchforschen. Die Durchforschung. 1. Dúrchforschen, ich forsche durch, durchgeforscht, durchzuforschen, durch eine Hülle hindurch gleichsam erforschen. Trotz des geheimnißvollen Schleiers, welcher diese Begebenheiten bedeckte, forschte er die Wahrheit doch durch. 2. △ Durchfórschen, ich durchforsche, durchforscht, zu durchforschen, durch und durch erforschen, etwas nach allen seinen Theilen erforschen, prüfen. Einen Gegenstand nach allen seinen Seiten durchforschen.

— — — durchforscht
Die ganze Küste — — Schiller.

Durchforscht man die Natur der menschlichen Gemüther
Hilf Gott! was geben sich vor (für) Proteus Schwäger an.
Günther.

Durchforscht die hohe Schrift in der uns Gott heißt lesen.
Lohenstein.

Durchforschet Sterbliche des Lebens kurzen Raum,
Was kommen soll, ist Nacht, was hin ist, ist ein Traum.
Lessing.

Durchfragen, v. trs. u. rec. Das Durchfragen. Die Durchfragung. 1. Dúrchfragen, ich frage durch, durchgefragt, durchzufragen. I) X trs. nach der Reihe, bis zu Ende fragen. Er fragte sie alle durch. Nachdem er den ganzen Abschnitt durchgefragt hatte, endigte er die Prüfung. II) X rec. Sich durchfragen, fragend sich weiter helfen, durchhelfen. Sich durch unbekannte Gegenden durchfragen. 2. Durchfrágen, trs. ich durchfrage, durchfragt, zu durchfragen, fragend durchgehen, überall fragen. Ich habe die ganze Stadt nach ihm durchfragt und ihn doch nicht ausfragen können.

Durchfressen, v. unregelm. (s. Fressen). Das Durchfressen. Die Durchfressung. 1. Dúrchfressen, ich fresse durch, durchgefressen, durchzufressen. I) trs. fressend durchlöchern. Die Maus hat das Brot durchgefressen. Uneigentlich, von Schärfen, einen Körper stark angreifen, durchdringen und durchlöchern. Das Scheidewasser hat an mehrern Stellen durchgefressen. II) X rec. Sich durchfressen, sich dadurch, daß man bei Andern, bald bei diesem, bald bei jenem ißt, erhalten, forthelfen. Er versteht es, sich so, ohne daß es ihm viel kostet, durchzufressen. 2. Durchfréssen, trs. ich durchfresse, durchfressen, zu durchfressen, fressend durchlöchern, besonders uneigentlich von Schärfen, einen Körper ganz durchdringen, durchlöchern. Das Scheidewasser hat das Metall durchfressen. Das Metall ist von Rost durchfressen.

△ **Durchfreuen**. Nur als Mittelwort der vergangenen Zeit üblich. „Eine durchwachte und durchfreuete Nacht," d. h. eine in Freude zugebrachte. J. P. Richter.

Durchfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren). Das Durchfrieren. 1. Dúrchfrieren, ich friere durch, durchgefroren, durchzufrieren, von der Kälte, vom Frost durchdrungen werden. Ich bin ganz durchgefroren. Wenn das Beet mit Stroh oder Mist bedeckt wird, so kann es nicht so leicht durchfrieren. 2. Durchfríeren, ich durchfriere, durchfroren, zu durchfrieren, durch und durch frieren, oder vom Froste durchdrungen werden. „Sehr ermüdet und durchfroren trat ich wieder ein." Seume.

△ **Durchfröhnen**, v. trs. ich durchfröhne, durchfröhnt, zu durchfröhnen, fröhnend verleben, mit Frohndiensten hinbringen. „Ermattet nach durchfröhnter Woche." Merkel.

Dúrchfuchteln, v. trs. ich fuchtele durch, durchgefuchtelt, durchzufuchteln. 1) X So viel als durchprügeln. 2) Nach der Reihe, bis zu Ende fuchteln. „Der Offizier hat die ganze Schwadron durchgefuchtelt." 3. Das Durchfuchteln. Die Durchfuchtelung.

Durchfühlen, v. ntr. trs. u. rec. Das Durchfühlen. Die Durchfühlung. 1. Dúrchfühlen, ich fühle durch, durchgefühlet, durchzufühlen. I) ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. Durch einen andern Körper durch, durch eine Hülle ꝛc. durch fühlen. In der dicken, mehrfachen Bekleidung hat er die Schläge kaum durchgefühlt. Uneigentlich. Die feinen kaum merklichen Anspielungen durchfühlen. Dann, nach der Reihe, bis zu Ende fühlen. Die ganze Reihe der Unannehmlichkeiten durchfühlen. II) rec. Sich durchfühlen, durch Fühlen, durch das Gefühl durchfinden, zu dem Verlangten gelangen. Uneigentlich. „— weil das noch vom Bedürfniß überhüllte verfinsterte Ich bis zu keinem zweiten sich durchfühlen kann" ꝛc. J. P. Richter. 2. Durchfühlen, trs. ich fühle durch, durchfühlt, zu durchfühlen, durch das Gefühl durch und durch zu erkennen und zu unterscheiden suchen. Ich habe alles der Reihe nach durchfühlt, aber nichts gefunden.

Die Durchfuhre, d. Mz. ungew. das Fahren oder das Führen zu Wagen durch einen Ort, eine Gegend ꝛc. Im Preußischen werden die Waaren auch bei der bloßen Durchfuhre verzollet.

Dúrchführen, v. trs. ich führe durch, durchgeführt, durchzuführen, durch einen Ort führen. Die Neuangeworbenen sind hier durchgeführt worden. Die Waaren werden bloß durchgeführt. Uneigentlich, in der Tonkunst, durch die Tonarten führen, aus einer Tonart in die andere übergehen und in derselben vortragen. Den Gesang durch alle Töne durchführen (moduliren). Auch hindurchführen. Das Durchführen. Die Durchführung.

⊙ **Der Durchfuhrzoll**, des —es, Mz. die —zölle, der Zoll, welcher von den Waaren ꝛc. bei der Durchfuhr entrichtet wird (Transitozoll). C.

Durchfüllen, v. trs. Das Durchfüllen. Die Durchfüllung. 1. Dúrchfüllen, ich fülle durch, durchgefüllt, durchzufüllen, durch etwas hindurch füllen. In Ermangelung eines Trichters fülle es hier durch. 2. Durchfüllen, ich durchfülle, durchfüllt, zu durchfüllen, durchaus erfüllen.

Got an dir nicht hat vergessen
Dich durfüllet (durchfüllet) und besessen
Hat sin hohe Majestat. Eberhart von Saxen. R.

Durchfunkeln, v. ntr. Das Durchfunkeln. 1. Dúrchfunkeln, ich funkele durch, durchgefunkelt, durchzufunkeln, durch einen andern Körper, eine leichte Hülle, eine Öffnung funkelnd sichtbar werden; auch hindurchfunkeln. Durch den Schleier über dem Kopfe funkelte das Gold und die Edelsteine, womit ihr Haar geschmückt war, durch. 2. △ Durchfúnkeln, mit der Fügung eines trs. ich durchfunkele, durchfunkelt, zu durchfunkeln, mit funkelndem Schein erfüllen. Die Fackel, deren Licht sich in den Kristallen an den Wänden tausendfach brach, durchfunkelte die Höhle.

— — ein Stern nach dem andern
Trat aus dem Glanz, mit Silber die dunkele Bläue durchfunkelnd. Voß.

△ **Durchfúrchen**, v. trs. ich durchfurche, durchfurcht, zu durchfurchen, durch und durch mit Furchen versehen, bezeichnen.

Muthig ein tief Brachfeld mit gefügetem Pflug' durchfurchend.
Voß.

Uneigentlich. „Seine durchfurchte Stirn." Kosegarten. „Von Gram durchfurchte Mienen." Schubart. Das Durchfurchen. Die Durchfurchung.

Durchfuttern, v. trs. ich durchfuttere, durchfuttert, zu durchfuttern, durch und durch, in allen seinen Theilen futtern. Ein mit feinem Pelzwerke durchfutterter Mantel. Das Durchfuttern. Die Durchfutterung.

Dúrchfüttern, v. trs. ich füttere durch, durchgefüttert, durchzufüttern. 1) Den Winter hindurch füttern, erhalten. In diesem Winter kostete es den Landwirthen viele Mühe das Vieh durchzufüttern. 2) Der Reihe nach, bis zu Ende füttern, alles Vieh abfüttern. „Ich habe noch nicht durchgefüttert." 3. Das Durchfüttern. Die Durchfütterung.

Dúrchgaffen, v. intrs. ich gaffe durch, durchgegafft, durchzugaffen, durch etwas gaffen, gaffend durch etwas sehen; auch hindurchgaffen. Das Durchgaffen. Die Durchgaffung.

Durchgähnen, v. intrs. u. trs. Das Durchgähnen. 1. X Dúrchgähnen, intrs. ich gähne durch, durchgegähnt, durchzugähnen, gähnend durch eine Öffnung sehen. 2. △ Durchgähnen, trs. ich durchgähne, durchgähnt, zu durchgähnen, gähnend hinbringen, zubringen.

Der jede Mitternacht
Am trägen Spiel durchgähnt. Ungen.

Dúrchgähren, v. ntr. unregelm. (s. Gähren), mit sein, ich gähre

durch, durchgegohren, durchzugähren. 1) Durch eine Öffnung gähren, durch einen andern Körper gährend bringen; hindurchgähren. Das Bier ist zwischen dem Stöpfsel durchgegohren. 2) Gehörig gähren. Gut durchgegohrnes Bier. 3) † Bei den Kohlenbrennern, so viel als durcheimern. S. d. Das Durchgähren. Die Durchgährung.

Durchgällen, v. trs. ich durchgälle, durchgällt, zu durchgällen, durch und durch gleichsam mit Galle versetzen, bitter machen, verbittern. „Das größte Glück der Gottlosen ist unsicher und mit Furcht vor dem Zukünftigen durchgällt." Sonnenfels. Das Durchgällen. Die Durchgällung.

X Dúrchgängeln, v. trs. ich gängele durch, durchgegängelt, durchzugängeln, am Gängelbande durch einen Ort führen; hindurchgängeln. Uneigentlich, im gemeinen Leben mancher Gegenden, so viel als durchprügeln. Das Durchgängeln. Die Durchgängelung.

Der Durchgang, des —es, Mz. die —gänge. 1) Die Handlung des Durchgehens, oder des Gehens durch einen Ort, eine Gegend; ohne Mehrzahl. Die Waaren müssen beim Durchgange verzollt werden. Einem den Durchgang verstatten. Der Durchgang des Merkur durch die Sonne. „O was hat meine Seele nicht noch in diesem Durchgange durch das Leben zu dulden!" Dusch. 2) Ein Ort, wo man durchgehet, oder durchgehen kann. Das Haus hat einen Durchgang, man kann durch dasselbe gehen, aus einer Straße in die andere gelangen. 3) X In manchen Kartenspielen, so viel als das Durchspiel. 4) In der Tonkunst, „der übergang von einem Tone auf den andern, durch einen mittlern Ton" (transitus). Eschenburg.

Durchgangbar, adj. u. adv. so beschaffen, daß man durchgehen kann. „Die dunkle Höhle ist durchgangbar." Heß.

† Der Durchgänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der durchgeht, entläuft; ein Ausreißer, Überläufer (Deserteur).

Durchgängig, adj. u. adv. 1) X Einen Durchgang habend. Ein durchgängiges Haus. 2) Ohne Unterschied, insgesammt, in jedem Falle; mehr als Umstandswort. Es ist durchgängige Sitte. Man findet diesen Gebrauch durchgängig beobachtet. „Wir großen Thiere haben durchgängig eine gewisse kleine Schwachheit an uns." Lessing. „Es ist mir durchgängig genug an meinen eigenen Augen, mich vor bösen Künsten zu hüten." Bode. Auch durchgehends, aber nicht gut.

○ Durchgänglich, adj. u. adv. einen Durchgang verstattend, wo man durchgehen kann. Der Wald ist durchgänglich. Daher die Durchgänglichkeit.

○ Das Durchgangsfernrohr, des —es, Mz. die —röhre, ein Fernrohr, dessen Achse sich nur in der Mittagsfläche auf und nieder bewegt und durch welches man den sogenannten Durchgang der Wandelsterne durch die Sonne beobachtet (Passageinstrument); auch das Mittagsfernrohr.

Die Durchgangsgerechtigkeit, d. Mz. ungew. die Gerechtigkeit oder das Recht des Durchganges d. h. durch das Haus, den Hof rc. eines Andern durchgehen zu dürfen. Uneigentlich. „Das Herz des Frauenzimmers hat Durchgangsgerechtigkeit." J. P. Richter.

Das Durchgangsgut, des —es, Mz. die —güter, Güter oder Waaren, die bloß durchgehen, nicht an dem Orte bleiben (Transitogüter). Auch Durchgangswaare.

○ Der Durchgangshandel, des —s, o. Mz. ein Handel mit Waaren, die nicht an Ort und Stelle bleiben, sondern bloß durchgehen, durch einen Ort nach andern Gegenden hin weiter besorgt werden (Transitohandel). Auch Durchhandel.

Die Durchgangswaare, Mz. die —n, s. Durchgangsgut.

⊙ Der Durchgangszoll, des —es, Mz. die —zölle, ein Zoll, welcher von den Waaren rc. beim Durchgange durch einen Ort, durch ein Land erhoben wird (Transitozoll). C.

Dúrchgäten, v. trs. ich gäte durch, durchgegätet, durchzugäten, der Reihe nach gäten, vom Anfange bis zu Ende gäten. Es sind erst sechs Beete durchgegätet. Es ist noch das Meiste durchzugäten übrig. Das Durchgäten. Die Durchgätung.

△ Durchgaukeln, v. trs. ich durchgaukele, durchgaukelt, zu durchgaukeln, gaukelnd sich durch einen Ort, durch eine Gegend bewegen. Der Schmetterling durchgaukelt die Blumenflur. Das Durchgaukeln.

X Dúrchgebrauchen, v. trs. ich gebrauche durch, durchgebraucht, durchzugebrauchen. 1) Der Reihe nach gebrauchen. Ich habe alle diese Mittel durchgebraucht, aber keins hat angeschlagen. 2) Durch vielen Gebrauch abnützen, abtragen. Die Wäsche ist durchgebraucht. Nicht richtig sagt man dafür durchbrauchen. S. Brauchen und Gebrauchen.

Durchgehen, v. unregelm. (s. Gehen). Das Durchgehen. S. auch der Durchgang. 1. Dúrchgehen, ich gehe durch, durchgegangen, durchzugehen. I) intrs. mit sein. 1) Durch einen Ort, Raum gehen; auch hindurchgehen. Das Wasser ist an dieser Stelle so seicht, daß man bequem durchgehen kann. Er ist mit dem Gelde durchgegangen. Die Pferde wurden scheu und gingen mit uns durch. II) trs. 1) Von einem Ende bis zum andern gehen. Einen Wald durchgehen, ganz durch denselben hindurchgehen. Uneigentlich, flüchtig lesen. Ich habe das Buch ein wenig durchgegangen. Dann aber auch, von Anfang bis zu Ende durchsehen, lesen, untersuchen. Die Rechnungen durchgehen. Einen Druckbogen durchgehen (corrigiren). „Gehe ich in Gedanken die zahllosen Geschlechter der Geschichte durch und erstaune über ihre Verschiedenheit." Dusch. 2) X Wund gehen. Die Füße durchgehen, oder sich die Füße durchgehen. Auch als rec. Sich durchgehen. Dann, durch vieles Gehen darauf abnützen, zerreißen. Die Strümpfe, Sohlen, Schuhe rc. durchgehen. III) ntr. mit sein, durch einen Ort, Raum gehen, gebracht werden; auch hindurchgehen. Das Öhr ist zu klein, der Faden gehet nicht durch. Die Kugel war neben der Thür durchgegangen. Durchgehende Waaren, die nicht an einem Orte bleiben, sondern durch denselben hindurch weiter gebracht werden. Dann, von einem Ende bis zum andern gehen, reichen. Der Stich, der Hieb ist nicht durchgegangen, ist nicht durchgedrungen. Der Sprung gehet nicht durch, ist nur auf der Oberfläche oder nur in dem einen Theile eines Ganzen. In der Tonkunst sind durchgehende Noten solche, die nicht zum Vollgriff gehören, sondern bloß einen Durchgang oder Übergang machen. Sie werden den Hauptnoten entgegengesetzt. S. Durchgang 4). Das Wasser gehet durch, dringet durch, z. B. durch das Leder. In der Baukunst sind durchgehende Säulen solche, welche an einem Gebäude von unten bis oben hinaufgehen, bis an das Gebälke reichen. Uneigentlich, vor sich gehen, bewilliget werden. Die Sache ist glücklich durchgegangen. Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit durchgehend, wird zuweilen wie durchgängig gebraucht, was überall gehet, überall im Gange ist. „Eine durchgehende Gewohnheit." Leibnitz. Man hat daraus durch Anhängung eines s ein Umstandswort durchgehends gemacht. 2. △ Durchgéhen, trs. ich durchgehe, durchgangen, zu durchgehen, von einem Ende bis zum andern gehen, dazwischen hindurch gehen.

— und durchgeht er die Stadt. Voß.
— zu durchgehn die unendlichen Wasser. Ders.
Doch die Argiver durchging und ermunterte Poseidaon. Ders.

Uneigentlich. 1) Durchdringen.

Bist kommen ohne Kleid in diesen strengen Tagen,
Durchgangen von dem Wind'. — Opitz.

2) Nach der Reihe untersuchen. Durchgehe noch einmahl Alles, was ich dir darüber gesagt habe.

X Durchgehends, adv. ohne Unterschied, ohne Ausnahme, überall. Man sagt durchgehends, der Friede sei geschlossen. Die Waare taugt durchgehends nichts. S. Durchgängig und Durchgehen III).

Durchgeigen, v. trs. Das Durchgeigen. Die Durchgeigung. 1. Dúrchgeigen, ich geige durch, durchgegeigt, durchzugeigen. 1)

Vom Anfange bis zum Ende geigen, nach der Reihe geigen. Ein Stück durchgeigen. Ich habe nun alle Tonstücke durchgegeigt, die ich habe. 2) Auf der Geige durchspielen, um sich zu üben, ein Stück zu lernen. Um dies Stück zu lernen, müssen Sie es noch fleißig durchgeigen. 3) X Uneigentlich, einen durchgeigen, einem derbe Wahrheiten sagen. 2. Durchgeigen, ich durchgeige, durchgeigt, zu durchgeigen. 1) Vom Anfange bis zum Ende geigen. Ein Stück mehrmahls durchgeigen. 2) Geigend zubringen. Die Nacht durchgeigen. 3) Geigend durchziehen. Die Stadt durchgeigen.

Dürchgeißeln, v. trs. ich geißele durch, durchgegeißelt, durchzugeißeln. 1) Sehr geißeln. Einen wacker durchgeißeln. 2) Geißelnd durch einen Ort führen, treiben. Er wurde durch mehrere Straßen durchgegeißelt. Das Durchgeißeln. Die Durchgeißelung.

X Dürchgeleiten, v. trs. ich geleite durch, durchgeleitet, durchzugeleiten, durch einen Ort geleiten; auch hindurchgeleiten. Ich habe ihn auch da noch glücklich durchgeleitet. Ich geleitete ihn an den gefährlichsten Stellen sicher durch. Das Durchgeleiten.

○ Dürchgenießen, v. trs. unregelm. (s. Genießen), ich genieße durch, durchgenossen, durchzugenießen, nach der Reihe genießen, von Anfange bis zu Ende genießen. Alle Freuden durchzugenießen, ist wol Wenigen oder Keinem beschieden. Das Durchgenießen.

Dürchgerben, v. trs. ich gerbe durch, durchgegerbt, durchzugerben, gehörig gerben, allen Theilen nach gerben. Uneigentlich, X durchprügeln. Das Durchgerben. Die Durchgerbung.

Dürchgießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen), ich gieße durch, durchgegossen, durchzugießen, durch eine Öffnung gießen; auch hindurchgießen. Bier, Wein rc. durchgießen, durch einen Trichter rc. Das Durchgießen. Die Durchgießung. S. auch der Durchguß.

△ Durchgirren, v. trs. ich durchgirre, durchgirrt, zu durchgirren, mit Girren erfüllen, girrend durchfliegen, durchgehen. Die zärtliche Taube durchgirrt den einsamen Hain. Noch immer durchgirrte er den Wald klagend und nach der Geliebten verlangend. Das Durchgirren.

Durchglänzen, v. ntr. mit haben. Das Durchglänzen. 1. Dürchglänzen, ich glänze durch, durchgeglänzt, durchzuglänzen, seinen Glanz durch einen andern Körper hindurch sehen lassen; hindurchglänzen. Die Silberschuppen des Schmerle glänzen durch, z. B. durch das Netz. Der Himmel war trübe und nur hier und da glänzte ein Sternlein durch. 2. △ Durchglänzen, mit der Fügung eines trs. ich durchglänze, durchglänzt, zu durchglänzen, seinen Glanz überall verbreiten, mit Glanz erfüllen.

Schein durchglänzt den Eichenhain. Matthisson.

Durchgleiten, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Gleiten), mit sein. Das Durchgleiten. 1. Dürchgleiten, ntr. ich gleite durch, durchgeglitten, durchzugleiten, durch einen Ort, durch eine Öffnung gleiten; auch hindurchgleiten. „Die Kähne, die unter den hohen Brückenbogen durchgleiten.“ Ungen. In den gemeinen Sprecharten, durchglitschen. 2. Durchgleiten, intrs. ich durchgleite, durchglitten, zu durchgleiten, gleitend sich durch einen Ort hindurch bewegen.

Das (Fischlein) aus Moosen hervor sonnige Fläche durchglitt. Voß.

Dürchglimmen, v. ntr. unregelm. (s. Glimmen), mit haben, ich glimme durch, durchgeglommen, durchzuglimmen. 1) Einen glimmenden Schein durch einen andern Körper hindurch werfen. 2) Glimmend durchbrennen. Das Durchglimmen.

X Dürchglitschen, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich glitsche durch, durchgeglitscht, durchzuglitschen, durch einen Ort, eine Öffnung glitschen; auch hindurchglitschen. Das Durchglitschen.

X Dürchglotzen, v. trs. ich glotze durch, durchgeglotzt, durchzuglotzen, mit glotzenden d. h. großen, weit geöffneten Augen durchsehen; hindurchglotzen. Das Durchglotzen.

Durchglühen, v. ntr. u. trs. Das Durchglühen. Die Durchglühung. Dürchglühen, ich glühe durch, durchgeglüht, durchzuglühen. I) ntr. mit haben, glühend durch etwas hindurch, durch eine Öffnung sichtbar werden, sichtbar sein; auch hindurchglühen. Uneigentlich, Augen, die durch den Schleier durchglühten. II) trs. von der Glut durchdringen lassen, ganz glühend machen. Ein Eisen durchglühen. Der Stahl ist gehörig durchgeglühet. 2. △ trs. Durchglühen, ich durchglühe, durchglüht, zu durchglühen, durch und durch glühend machen, mit glühender d. h. großer Hitze erfüllen.

So durchglühte das Feuer den Strom. — Voß.

Uneigentlich, mit Wärme, Leidenschaft durchdringen, erfüllen. „Von heiliger Ehrfurcht vor Gott, Gewissen und Tugend durchglühet.“ „Gefühle, die ihn durchglühen.“ Hüttner.

Und je mehr sie verfolgt, je nähere Flamme (der Liebe) durchglüht sie. Voß.

Doch Rezia, durchglüht von seinem ersten Kuß,
Braucht keines Zunders mehr die Flamme zu erhitzen. Wieland.
Für jenen Dank, der ganz mein Herz durchglüht. Collin.

Sich durchglühen, sich gleichsam in Glut setzen, sich anfeuern, sich begeistern.

Der Wahrheit dunkeln Pfad zu finden
Der unterm Monde sich verlor,
Durchglüht ich mich und hielt dem Blinden
Die Leuchte meiner Schriften vor. Thümmel.

Durchgraben, v. trs. unregelm. (s. Graben). Das Durchgraben. Die Durchgrabung. 1. Dürchgraben, ich grabe durch, durchgegraben, durchzugraben. I) trs. 1) Mit einem Werkzeuge zum Graben durch einen Körper dringen. 2) Durch Graben von einem Ende bis zum andern öffnen. Einen Damm durchgraben. Auch hindurchgraben. II) rec. Sich durchgraben, sich durch Graben einen Weg öffnen, und sich in Freiheit setzen. Der Gefangene hat sich unter der Schwelle durchgegraben. 2. △ Durchgraben, trs. ich durchgrabe, durchgraben, zu durchgraben, in der vorigen Bedeutung als trs. Der Wall ist durchgraben. Uneigentlich, wie durchbohren. „Sie haben meine Hände und Füße durchgraben.“ Ps. 22, 17.

— Nun sind sie durchgraben
Seine Händ' und Füße mit eisernen Wunden durchgraben.
Klopstock.

— und die Brust Plerippus des Oheims,
Der nichts dessen besorgte, durchgrub er mit frevelem Eisen. Voß.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung, höchst schmerzhaft durchdringen.

— Mein dunkles Gefühl, ach
Warum quälest auch du mich —
— warum durchgräbst auch du mir die Seele? Klopstock.

X Durchgrämeln, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich durchgrämele, durchgrämelt, zu durchgrämeln, mit Grämeln hinbringen, zubringen. Wieder eine Stunde durchgrämelt. Das Durchgrämeln.

Durchgrämen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich durchgräme, durchgrämt, zu durchgrämen, in Gram verleben, zubringen. Sein Leben durchgrämen. Eine durchgrämte Nacht. Das Durchgrämen.

X Dürchgrapsen, v. intrs. ich grapse durch, durchgegrapst, durchzugrapsen, durch eine Öffnung durch grapsen oder mit ausgebreiteten Fingern plump zugreifen; hindurchgrapsen. Das Durchgrapsen. Die Durchgrapsung.

Durchgrasen, v. trs. ich durchgrase, durchgraset, zu durchgrasen, grasend, das Gras abfressend durchgehen. Das Vieh durchgraset den Anger. Das Durchgrasen. Die Durchgrasung.

Dürchgreifen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Greifen), ich greife durch, durchgegriffen, durchzugreifen. 1) Durch eine Öffnung greifen; auch hindurchgreifen. Du brauchst nur da durchzugreifen, so wirst du es finden. 2) Durch vieles Greifen abnutzen, durchlöchern. Der Hut ist schon ganz durchgegriffen. 3) Uneigentlich. Kräftige, durchdringende Maßregeln und Mittel ergreifen. Hier muß man durchgreifen und nicht schonen. Besonders in der Mittelform der gegenwärtigen Zeit, durchgreifend, welches für, sehr wirksam

gebraucht wird, durchgreifende Mittel, Maßregeln; wie auch für durchdringend (penetrant). Durchgreifende Vorstellungen. „Die uns auf eine scherzende Weise durchgreifende Wahrheiten sagen.“ Herder. Das Durchgreifen. S. auch der Durchgriff.

○ Der Durchgriff, des —es, Mz. die —e, der Griff, oder das Greifen durch eine Öffnung hindurch.

X Dürchgrinsen, v. intrs. ich grinse durch, durchgegrinset, durchzugrinsen, grinsend dürchsehen. Das Durchgrinsen.

Durchgrubeln, v. trs. Das Durchgrübeln. Die Durchgrübelung. 1. Dürchgrübeln, ich grübele durch, durchgegrübelt, durchzugrübeln, durch und durch grübeln, grübelnd durchlöchern. Dann, eine Sache nach allen ihren Theilen zu erforschen suchen. 2. Durchgrübeln, ich durchgrübele, durchgrübelt, zu durchgrübeln, durch Grübeln durchaus zu erforschen suchen. „Die Geheimnisse der Wissenschaften durchgrübeln.“ Ungen.

Durchgründen, v. trs. ich durchgründe, durchgründet, zu durchgründen, ergründen, erforschen. „Durchgründ' mein Herz, o Gott, versuch' mich, und kenn' meine Gedanken.“ Zür. Bibel, Ps. 138. R.

Zu durchgründen die Creatur. H. Sachs. R.

Diese Kunst sei immer zu durchgründen. Opitz.

Das Durchgründen. Die Durchgründung.

Dürchgrunzen, v. trs. ich grunze durch, durchgegrunzt, durchzugrunzen, mit grunzender Stimme dürchsingen. Das Durchgrunzen. Die Durchgrunzung.

Durchgucken, v. intrs. u. trs. Das Durchgucken. 1. X Dürchgucken, intrs. ich gucke durch, durchgeguckt, durchzugucken, im gemeinen Leben für durchsehen, durchschauen; auch hindurchgukken. Er stand am Fenster und guckte durch. Uneigentlich, als ntr. Der bloße Ellenbogen guckte durch, durch den zerrissenen Ärmel. 2. Durchgücken, trs. ich durchgucke, durchguckt, zu durchgucken, durch und durch in allen Theilen besehen, untersuchen. Wir durchguckten alle Zimmer und Winkel.

Dürchgurgeln, v. trs. ich gurgele durch, durchgegurgelt, durchzugurgeln. 1) † O. S. durch die Gurgel jagen; uneigentlich, durchbringen. Sein Geld durchgurgeln. 2) X Gurgelnd dürchsingen. Das Durchgurgeln. Die Durchgurgelung.

Der Dürchguß, des —sses, Mz. die —güsse. 1) Die Handlung des Durchgießens; ohne Mehrzahl. 2) Der Ort, wo man etwas durchgießt; an manchen Orten für Ausguß, Gußstein. 3) Ein Werkzeug, flüssige Körper durch denselben zu gießen, der Durchschlag.

X Dürchhaben, v. ntr. unregelm. (s. Haben), mit haben, und der Fügung eines trs. ich habe durch, durchgehabt, durchzuhaben, mit etwas zu Stande gekommen sein, fertig haben, eines von den mit haben zusammengesetzten Aussagewörtern, welche durch eine Auslassung zu erklären sind, und nur im gemeinen Leben gebraucht werden; auch hindurchhaben. Ich habe es durch, z. B. das Buch, ich bin fertig damit, habe es durchgelesen. Ich habe den Faden noch nicht durch, durch das Öhr, ich habe ihn noch nicht durchgebracht, bin noch nicht damit zu Stande gekommen, ihn durchzustecken.

Dürchhacken, v. intrs. u. trs. ich hacke durch, durchgehackt, durchzuhacken, vermittelst eines Werkzeuges zum Hacken durch die Theile eines Körpers bringen, durch und durch hacken. Ein Stück Holz durchhacken. Das Durchhacken. Die Durchhackung.

Dürchhageln, v. ntr. u. imp. mit haben, ich hagele durch, durchgehagelt, durchzuhageln, als Hagel durchdringen; auch hindurchhageln. Hier hat es durchgehagelt. Das Durchhageln.

X Dürchhäkeln, v. intrs. u. trs. ich häkele durch, durchgehäkelt, durchzuhäkeln. I) intrs. mit den Krallen dürchdringen, durchgreifen. II) trs. vermittelst kleiner Haken durch eine Öffnung ziehen. — Das Durchhäkeln. Die Durchhäkelung.

X Durchhaken, v. trs. Das Durchhaken. Die Durchhakung. 1. Dürchhaken, ich hake durch, durchgehakt, durchzuhaken, vermittelst eines Hakens durch eine Öffnung ziehen; auch hindurchhaken. 2. Durchhäken, ich durchhake, durchhakt, zu durchhaken, durch und durch mit einem Haken bewegen, mit einem Haken wohl hin und her ziehen, daß alle Theile sich gehörig vermischen.

X Dürchhalftern, v. rec. ich halftere durch, durchgehalftert, durchzuhalftern. Sich mühsam durchhalftern, sich mit großer Mühe durchhelfen, aus einer Verlegenheit ziehen. Das Durchhalftern.

Durchhallen, v. ntr. mit haben u. trs. Das Durchhallen. 1. Dürchhallen, ntr. ich halle durch, durchgehallt, durchzuhallen, als Hall durchdringen. Die Stimme ist zu schwach, sie hallt nicht durch. 2. △ Durchhällen, ich durchhalle durchhallt, zu durchhallen. I) ntr. mit der Fügung eines trs., als Hall erfüllen, überall hallen.

— endloses Geschrei durchhallte die Dämmerung. Voß.

Fröhliche Lust durchhallte die Königsburg mit Getümmel. Ders.

Also ertönte durchhallt von englischen Stimmen der Umkreis.

Klopstock.

II) trs. mit einem Hall erfüllen, durchdringen.

O du weinendes Kind (Jesus) mit welchem Donner durchhalltest

Du den Himmel, als du in dem Staube der Sterblichen weintest.

Klopstock.

X Dürchhalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), ich halte durch, durchgehalten, durchzuhalten, der Reihe nach halten. Alle vorräthigen Predigten durchhalten. Das Durchhalten.

X Dürchhämmern, v. trs. ich hämmere durch, durchgehämmert, durchzuhämmern. 1) Hämmernd durch eine Öffnung, einen Raum bringen. 2) Durch vieles Hämmern abnützen, durchlöchern. Das Durchhämmern. Die Durchhämmerung.

○ Der Durchhandel, des —s, o. Mz. so viel als Durchgangshandel (s. d.) (Trantitohandel).

X Durchharken, v. trs. Das Durchharken. Die Durchharkung. 1. Dürchharken, ich harke durch, durchgeharkt, durchzuharken. 1) Vermittelst der Harke durch eine Öffnung ziehen; auch hindurchharken. 2) Gehörig harken, mit der Harke gehörig unter einander bringen. Das Erdreich gut durchharken. Dann, der Reihe nach, bis zu Ende harken. 2. Durchhärken, ich durchharke, durchharkt, zu durchharken, mit der Harke gehörig bearbeiten, gut unter einander bringen. Der umgegrabene Boden muß wohl durchharkt werden.

△ Durchhärmen, v. trs. nur als Mittelwort der vergangenen Zeit gebräuchlich, durchhärmt, in Harm verlebt, zugebracht. Eine durchhärmte Nacht.

Dürchharnen, v. intrs. ich harne durch, durchgeharnt, durchzuharnen, durch eine Öffnung seinen Harn fließen lassen; in der gemeinen Sprechart, dürchpissen, und in der niedrigen dürchseichen. Das Durchharnen.

△ Durchhärren, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich durchharre, durchharrt, zu durchharren, harrend zubringen. „Die durchharrten Wochen.“ Spies.

Ganz den Morgen durchharrten wir. — Voß.

Das Durchharren.

Durchhärten, v. trs. ich durchhärte, durchhärtet, zu durchhärten, durch und durch härten, in allen seinen Theilen härten. Ein wohl durchhärteter Stahl. Das Durchhärten. Die Durchhärtung.

Durchhauchen, v. intrs. u. trs. Das Durchhauchen. Die Durchhauchung. 1. Dürchhauchen, intrs. ich hauche durch, durchgehaucht, durchzuhauchen, durch eine Öffnung oder durch einen dünnen der Luft durchdringlichen Körper hauchen; hindurchhauchen. 2. △ Durchhäuchen, trs. ich durchhauche, durchhaucht, zu durchhauchen, mit seinem Hauche erfüllen. Uneigentlich, durchdringen, beleben. Von Leben und Freude durchhaucht.

Durchhauen, v. intrs. trs. u. rec. unregelm. (s. Hauen). Das Durchhauen. Die Durchhauung. 1. Dürchhauen, ich haue durch, durchgehauen, durchzuhauen. I) intrs. mit einem Werkzeuge zum Hauen durch die Theile eines Körpers dringen. Hier kann man durchhauen. II) trs. 1) Durch und durch hauen. Das Holz ganz durch-

hauen. 2) Uneigentlich, X einen durchhauen, durchprügeln. III) rec. Sich durchhauen, sich hauend einen Weg bahnen. Sich durch den Wald durchhauen. Sich durch die Feinde durchhauen. 2. △ Durchhauen, ich durchhaue, durchhauen, zu durchhauen, durch etwas von einem Ende bis zum andern hauen. Durchhaue den Baum.

‡ Das Durchhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus, welches einen Durchgang hat.

Durchhecheln, v. trs. ich hechele durch, durchgehechelt, durchzuhecheln, den Flachs durch und durch hecheln, in allen seinen Theilen gehörig hecheln. Im gemeinen Leben und uneigentlich, jemand durchhecheln, sein Betragen, seine Handlungen einzeln durchgehen, und streng tadeln. Das Durchhecheln. Die Durchhechelung.

△ Durchheitern, v. trs. ich durchheitere, durchheitert, zu durchheitern, durchaus heiter machen, mit Heiterkeit gleichsam erfüllen. Stieler. Das hat meine ganze Seele durchheitert.

Wie mächtig fühlen sie sich dann gestärkt; wie ganz
Durchheitert, neu belebt, und alles Grams entladen. Wieland.

Das Durchheitern. Die Durchheiterung.

Durchheizen, v. trs. ich heize durch, durchgeheizt, durchzuheizen, durch und durch heizen, von der Hitze in allen Theilen wohl durchdringen lassen. Ist der Ofen einmahl recht durchgeheizt, so bleibt er auch lange warm. Das Durchheizen. Die Durchheizung.

Durchhelfen, v. trs. unregelm. (s. Helfen), ich helfe durch, durchgeholfen, durchzuhelfen, durch einen Ort zu gelangen behülflich sein. Er kann allein nicht durch den Wald finden, man muß ihm durchhelfen. Einem Ausreißer durchhelfen, ihm zur Flucht behülflich sein. Uneigentlich, aus einer Verlegenheit helfen. Man muß ihm durchzuhelfen suchen. Auch hindurchhelfen. Sich durchhelfen, mit Mühe durch einen Ort weiter zu kommen suchen, sich aus einer Verlegenheit zu ziehen suchen. Er mag sich selbst durchhelfen. Das Durchhelfen. Die Durchhelfung.

Durchhellen, v. trs. ich durchhelle, durchhellt, zu durchhellen, durch und durch, überall hell machen. Wenn der Wetterstrahl die Schatten der Nacht durchhellt. „Der durchhellte Tempel.“ Ungen. Das Durchhellen. Die Durchhellung.

△ Durchherrschen, v. trs. ich durchherrsche, durchherrscht, zu durchherrschen, durchaus beherrschen, von einem Ende bis zum andern beherrschen.

— und der Stadt weitkreisende Mauern durchherrscht sie. Voß.
— die nennt er den Anfang
Weiterer Reiche, die Satan durchherrscht. — Klopstock.

Durchhetzen, v. trs. ich hetze durch, durchgehetzt, durchzuhetzen, durch einen Ort, durch einen Raum hetzen; auch hindurchhetzen. Das Durchhetzen. Die Durchhetzung.

Durchheulen, v. ntr. u. trs. Das Durchheulen. Die Durchheulung. 1. Durchheulen, ich heule durch, durchgeheult, durchzuheulen. I) ntr. mit haben, durch eine Öffnung heulen oder mit heulendem Tone dringen. Hier heulet der Wind durch; auch hindurchheulen. II) trs. mit heulender Stimme durchsingen. 2. Durchheulen, trs. ich durchheule, durchheult, zu durchheulen. 1) Mit seinem Geheul erfüllen, heulend durchgehen, durchlaufen. Der hungrige Wolf durchheult den Wald. Uneigentlich, vom Winde. Der Wind durchheult die Gipfel der Bäume. 2) △ Mit seinem Geheul übertönen, heulend überschreien.

Sein Weib und Kind durchheult um ihn
Den Sturm, ohn' Hüll' und Glut. Voß.

Der Durchhieb, des —es, Mz. die —e, bei den Jägern, ein durchgehauener Weg in einem Walde, das Jagdzeug darin zu richten oder aufzustellen; der Richtweg, der Stellweg, die Richtstatt, der Flügel, das Geräume.

Durchhin, adv. O. D. hindurch. „Und sollt die Riegel mitten an den Brettern durchhin stoßen.“ 2 Mos. 26, 28.

Das grüne Gras, an dem fürüber (vorüber) fleußt
Das Wasser und durchhin mit stillem Rauschen fleußt. Opitz.

— — Doch sie vermochten
Nicht ihm durchhin (durch den Schild) zu verwunden den Leib
mit grausamem Erze. Voß.

„Die Papierpflanze machet beinahe den Fluß unzugänglich und beenget mit ihren Wurzeln den Weg durchhin.“ Bartels. Im N. D. versteht man unter, er ist durchhin, er ist ganz aus der Art geschlagen, alle Hoffnung zur Besserung ist vergeblich.

Durchhinken, v. intrs. u. trs. Das Durchhinken. 1. Durchhinken, intrs. ich hinke durch, durchgehinkt, durchzuhinken, durch einen Ort, Raum hinken; auch hindurchhinken. Er hinkt hier täglich durch. 2. Durchhinken, trs. ich durchhinke, durchhinkt, zu durchhinken, hinkend sich durch einen Ort begeben. Den Garten und das Haus durchhinkt und bewacht er.

Durchhitzen, v. trs. Das Durchhitzen. Die Durchhitzung. 1. Durchhitzen, ich hitze durch, durchgehitzt, durchzuhitzen, durch und durch erhitzen, heizen. Dieser Ofen ist bald durchgehitzt. 2. Durchhitzen, ich durchhitze, durchhitzt, zu durchhitzen, durch und durch heiß machen, erhitzen. Die Sonne durchhitzt die Erde.

Durchhöhlen, v. trs. Das Durchhöhlen. Die Durchhöhlung. 1. Durchhöhlen, ich höhle durch, durchgehöhlt, durchzuhöhlen, von einem Ende bis zum andern hohl machen. Die Maus hat den Käse durchgehöhlt. 2. Durchhöhlen, ich durchhöhle, durchhöhlt, zu durchhöhlen, durch und durch, überall hohl machen. Einen Berg durchhöhlen.

Durchhöhnen, v. trs. ich höhne durch, durchgehöhnet, durchzuhöhnen, in allen Stücken, nach der Reihe höhnen. Einen durchhöhnen. Das Durchhöhnen. Die Durchhöhnung.

† Durchholen, v. trs. ich hole durch, durchgeholet, durchzuholen, in manchen gemeinen, besonders N. D. Sprecharten. 1) Durchziehen; dann, durchhecheln. 2) Uneigentlich, einen durchholen, ihn durchprügeln. 3) Als ntr. durchdringen. Der Wind holet recht durch. Das Durchholen. Die Durchholung.

Durchhorchen, v. trs. ich durchhorche, durchhorcht, zu durchhorchen, horchend durchgehen, durchschleichen rc. überall horchend lauschen. Er durchhorcht alle Winkel. Das Durchhorchen.

Durchhören, v. trs. ich höre durch, durchgehört, durchzuhören, hören, indem es durch einen Körper rc. dringt; auch hindurchhören. Man hörte seine Stimme durch die Wand durch. Man vermochte seine Stimme durch das Geräusch nicht durchzuhören. Dann, der Reihe nach, bis zu Ende hören. Ich habe ihm das auswendig Gelernte durchgehört. Das Durchhören. Die Durchhörung.

Durchhüpfen, v. intrs. u. trs. Das Durchhüpfen. Die Durchhüpfung. 1. Durchhüpfen, intrs. mit sein, ich hüpfe durch, durchgehüpft, durchzuhüpfen, durch einen Ort, durch eine Öffnung hüpfen; auch hindurchhüpfen. Hier ist er durchgehüpft. 2. △ Durchhüpfen, trs. ich durchhüpfe, durchhüpft, zu durchhüpfen, hüpfend sich durch einen Ort, Raum bewegen, von einem Ende bis zum andern hüpfen. Freudig durchhüpfen die Kinder den Garten.

— und durchhüpft die grünenden Kräuter. Voß.
— — — so fröhlich
Als die singenden Vögel im Wald' hier, oder das Eichhorn,
Welches die luftigen Zweige durchhüpft. — Ders.

X Durchhuschen, v. intrs. u. trs. ich husche durch, durchgehuscht, durchzuhuschen. I) intrs. durch einen Ort huschen d. h. schnell und unbemerkt gehen; auch hindurchhuschen. Sie huschte so eben durch. II) trs. derb huschen. Einen durchhuschen. — Das Durchhuschen.

X Durchhutschen, v. intrs. u. trs. Das Durchhutschen. 1. Durchhutschen, intrs. mit sein, ich hutsche durch, durchgehutscht, durchzuhutschen, durch einen Ort, Raum hutschen; auch hindurchhutschen. 2. Durchhutschen, trs. ich durchhutsche, durchhutscht, zu durchhutschen, durch und durch, oder von einem Ende bis zum andern, in einem Orte, Raume hutschen.

X Durchjachtern, v. trs. ich durchjachtere, durchjachtert, zu durch-

jachtern, jachternd d. h. jagend und lärmend verbringen. Den ganzen Abend durchjachtern. Das Durchjachtern.

Durchjagen, v. trs. u. intrs. Das Durchjagen. Die Durchjagung. 1. Dúrchjagen, ich jage durch, durchgejagt, durchzujagen. I) trs. 1) Durch einen Ort, Raum, durch eine Öffnung jagen, im vollen Lauf treiben; auch hindurchjagen. Das Vieh durchjagen, durch das Wasser 2c. 2) Den Jagdzug durch einen Ort führen, durch einen Ort, eine Gegend jagen. Hier darf nicht durchgejagt werden. II) intrs. jagend d. h. in schnellem Laufe sich durch einen Ort bewegen, zu Fuße oder zu Pferde. Ein Schnellreiter jagte heut hier durch. 2. Durchjágen, trs. ich durchjage, durchjagt, zu durchjagen. 1) Sich schnell durch einen Ort bewegen. Er durchjagte, ihn zu finden, Thäler und Wälder; aber vergeblich!

Die das weite Meer durchjagt. Opitz.

Uneigentlich. „Ein beständiger heftiger Süd- und Südostwind durchjagte das Land.“ Bartels. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, △ schnell und mit Gewalt durchdringen.

Der Pfeil durchjagt den Auerhahn. Ramler.

2) überall, in allen Theilen einer Gegend jagen, eine Jagd halten.

Welcherlei Höh'n durchjagtest du heut? — Voß.

△ Durchjámmern, v. trs. ich durchjammere, durchjammert, zu durchjammern, jammernd zubringen, hinbringen. Die Nächte durchjammern. ♁ „Ein durchjammertes Gesicht,“ Kosegarten, das in allen Zügen Spuren erduldeten Jammers zeigt. Das Durchjammern.

△ Durchjaúchzen, v. trs. ich durchjauchze, durchjauchzt, zu durchjauchzen, in Jauchzen, in lauter Freude zubringen. Die Nächte durchjubeln und durchjauchzen. Das Durchjauchzen.

△ Durchírren, v. trs. ich durchirre, durchirrt, zu durchirren, durch einen Ort, eine Gegend irren.

— durchirrt die weite Flur. Heydenreich.

Denn wer, die Welt durchirrend, in Ithaka's Fluren gelanget.
Voß.

Uneigentlich. Meine Gedanken durchirren das Vergangene. „Schlanke Kräuter durchirren das Gras mit zarten Ästen und mannigfaltigem Laube.“ Geßner. Mit den Augen durchirren, ein weitläufiges Ganzes in seinen einzelnen Theilen flüchtig betrachten.

Hier durchirrt' er mit grimmigem Blick' den göttlichen Weltbau.
Klopstock.

Das Durchirren. Die Durchirrung.

Durchjúbeln, v. trs. ich durchjubele, durchjubelt, zu durchjubeln, jubelnd, in lauter Freude zubringen. Wir durchjubelten bei ihm ein Paar Tage. Das Durchjubeln.

Durchkälten, v. ntr. mit sein, ich durchkälte, durchkältet, zu durchkälten, durch und durch erkältet werden. „Der Unterleib war von dem scharfwehenden Winde durchkältet.“ Nationalzeitung. Das Durchkälten. Die Durchkältung.

Dúrchkämmen, v. trs. u. rec. ich kämme durch, durchgekämmt, durchzukämmen, so viel als auskämmen, gehörig kämmen, mit dem Kamm in Ordnung bringen. Die Haare durchkämmen. So auch, sich durchkämmen, seine Haare. Das Durchkämmen. Die Durchkämmung.

Durchkämpfen, v. trs. u. rec. Das Durchkämpfen. Die Durchkämpfung. 1. Dúrchkämpfen, ich kämpfe durch, durchgekämpft, durchzukämpfen. I) trs. 1) Durch Gründe und andere Mittel dúrchführen, dúrchsetzen. Eine Sache durchkämpfen. „Den Streit gegen seine Gegner durchkämpfen.“ Ungen. „Allein er kämpfte diese Neuerungen gegen den ersten Anstoß des beleidigten Vorurtheiles durch.“ Jen. Literaturzeitung. 2) Zu Ende kämpfen, den Kampf vollenden.

Durchgerannt sind seine Schranken,
Durchgekämpfet ist sein Kampf. Kosegarten.

II) rec. Sich durchkämpfen, sich durch Kämpfen einen Weg bahnen, kämpfend sich durchschlagen. Er kämpfte sich, von Feinden umgeben, glücklich durch. Uneigentlich, kämpfend ertragen, überstehen.

Durch alle Prüfungen mich männlich durchzukämpfen. Wieland.

2. Durchkämpfen, trs. ich durchkämpfe, durchkämpft, zu durchkämpfen, im Kampfe zubringen, hinbringen.

— ihre letzten durchrungenen
Durchkämpften Tage. — Kosegarten.

Dúrchkarren, v. trs. ich karre durch, durchgekarrt, durchzukarren. 1) Auf einem Karren durch einen Ort bringen, schaffen 2c., mit dem Karren durch einen Ort fahren; auch hindurchkarren. 2) Durch vieles Karren schadhaft machen. Einen Weg durchkarren. Das Durchkarren. Die Durchkarrung.

Dúrchkäuen, v. trs. u. rec. Das Durchkäuen. Die Durchkäuung. 1. Dúrchkäuen, ich käue durch, durchgekäuet, durchzukäuen. I) trs. gehörig käuen, klein käuen. Die Bissen nicht ganz verschlucken, sondern wohl durchkäuen. Uneigentlich. „Ist an dem kleinen Gedanken noch wol etwas Gesundes geblieben, nachdem er so durchgekäuet worden?“ Dusch. II) rec. „Sich durch etwas durchkäuen,“ J. P. Richter, sich bei mühsamer Behandlung der einzelnen Theile durch etwas dúrcharbeiten. 2. Durchkäuen, trs. ich durchkäue, durchkäut, durchzukäuen, durch und durch käuen, gehörig käuen. Je mehr die Speise durchkäuet wird, desto leichter wird sie verdauet.

X Dúrchkehren, v. trs. ich kehre durch, durchgekehrt, durchzukehren, durch eine Öffnung, durch einen Ort kehren. Im Boden befindet sich ein Loch, um den Staub und Unrath durchzukehren. Das Durchkehren. Die Durchkehrung.

Durchkeifen, v. rec. u. trs. Das Durchkeifen. 1. Dúrchkeifen, rec. Sich durchkeifen, ich keife mich durch, durchgekeift, sich durchzukeifen, sich durch Keifen Luft machen, durchhelfen. 2. Durchkeifen, trs. ich durchkeife, durchkeift, zu durchkeifen, keifend durchgehen. Sie durchkeift das ganze Haus.

Dúrchkeltern, v. trs. ich keltere durch, durchgekeltert, durchzukeltern, durch einen andern Körper beim Keltern dringen lassen. Die Beeren werden in einen Sack gethan und da durchgekeltert. Das Durchkeltern. Die Durchkelterung.

△ Durchkénnen, v. trs. unregelm. (s. Kennen), ich durchkenne, durchkannt, zu durchkennen, durch und durch d. h. genau erkennen, kennen lernen. Stieler. „Mit Induktionsschlüssen werden wir die Menschen niemahls durchkennen.“ Abicht. Das Durchkennen. „Die Bedingungen des Durchkennens.“ Abicht.

Durchkeuchen, v. intrs. u. trs. Das Durchkeuchen. 1. Dúrchkeuchen, intrs. mit sein, ich keuche durch, durchgekeucht, durchzukeuchen, keuchend durch einen Ort gehen; hindurchkeuchen. 2. △ Durchkéuchen, trs. ich durchkeuche, durchkeucht, zu durchkeuchen, keuchend einen Ort durchgehen, durchlaufen. „Ich ließ mich von dem Schweiß nicht abhalten, zwei schon einmahl durchkeuchte Straßen wieder zurück nach seinem Hause zu keuchen.“ Thümmel.

X Dúrchkeulen, v. trs. ich keule durch, durchgekeult, durchzukeulen, mit Keulen durch einen Raum, eine Öffnung bringen; hindurchkeulen. Uneigentlich, X einen durchkeulen, ihn derb durchprügeln. Das Durchkeulen. Die Durchkeulung.

Durchkitzeln, v. trs. Das Durchkitzeln. 1. X Dúrchkitzeln, ich kitzele durch, durchgekitzelt, durchzukitzeln, sehr kitzeln. Einen durchkitzeln. 2. Durchkitzeln, ich durchkitzele, durchkitzelt, zu durchkitzeln, in allen Theilen einen Kitzel erwecken. Uneigentlich.

Das perlende Naß von Ai's gefeierten Reben
Durchkitzelt das Haupt von ihro Majestät. Kl. Schmidt.

Dúrchklären, v. trs. ich kläre durch, durchgeklärt, durchzuklären, dadurch, daß man eine Flüssigkeit durch ein Tuch 2c. laufen läßt, klären, klar machen. Eine Flüssigkeit durchklären. Das Durchklären. Die Durchklärung.

X Dúrchklecken, v. trs. ich klecke durch, durchgekleckt, durchzuklecken, durch eine Öffnung klecken oder gießen; s. Klecken. Das Durchklecken. Die Durchkleckung.

Dúrchklemmen, v. rec. ich klemme durch, durchgeklemmt, durchzu

klemmen. Sich durchklemmen, sich durch einen engen Raum mit Mühe drängen. Es ist nur so viel Zwischenraum da, daß man sich zur Noth durchklemmen kann. Das Durchklemmen.

Durchklettern, v. intrs. u. trs. Das Durchklettern. 1. Dúrchklettern, intrs. mit sein, ich klettere durch, durchgeklettert, durchzuklettern, durch einen Ort, eine Öffnung klettern; auch hindurchklettern. Da ist eine Lücke, wo man durchklettern kann. 2. Durchklettern, trs. ich durchklettere, durchklettert, zu durchklettern, überall herumklettern, durch alle Theile eines Ortes klettern. Die Berge durchklettern.

△ **Durchklimmen**, v. intrs. u. trs. Das Durchklimmen. 1. Dúrchklimmen, intrs. mit sein, ich klimme durch, durchgeklimmt, durchzuklimmen, durch einen Ort, eine Öffnung klimmen; auch hindurchklimmen. 2. Durchklímmen, trs. ich durchklimme, durchklimmt, zu durchklimmen, durch alle Theile eines Ortes, einer Gegend klimmen. Die leichte Gems durchklimmt die Felsengipfel.

Durchklimpern, v. trs. Das Durchklimpern. Die Durchklimperung. 1. X Dúrchklimpern, ich klimpere durch, durchgeklimpert, durchzuklimpern. 1) Klimpernd oder stümperhaft der Reihe nach, bis zu Ende spielen. 2) Durch vieles Klimpern üben. Ein Stück durchklimpern. 2. Durchklímpern, ich durchklimpere, durchklimpert, zu durchklimpern, klimpernd zubringen; auch klimpernd durchgehen.

△ **Durchklingeln**, v. trs. ich durchklingele, durchklingelt, zu durchklingeln, klingelnd, mit Klingeln oder Schellen durchgehen, durchfahren.

Ueber den Schnee durchklingelt ein Schlittener. — Voß.

Das Durchklingeln.

Durchklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen), mit haben. Das Durchklingen. 1. Dúrchklingen, ich klinge durch, durchgeklungen, durchzuklingen. 1) Durch eine Öffnung rc. klingen, erklingen; hindurchklingen. 2) Vor andern Klängen seinen Klang hören lassen. In einem rauschenden Tonspiele kann die Flöte nicht durchklingen. 2. △ Durchklíngen, mit der Fügung eines trs. ich durchklinge, durchklungen, zu durchklingen, überall klingen, mit seinem Klange erfüllen.

Ich hör' singen im grünen Hag
Ein wunnigkliche Nachtigall
Ir Stim durchklinget Berg und Thal. H. Sachs. R.

Durchklopfen, v. trs. Das Durchklopfen. Die Durchklopfung. 1. Dúrchklopfen, ich klopfe durch, durchgeklopft, durchzuklopfen. 1) Klopfend durch eine Öffnung bringen; hindurchklopfen. Den Spund durchklopfen, durch das Spundloch. 2) Klopfend durchdringen, gehörig klopfen. Den Stockfisch durchklopfen. 3) Wund oder entzwei klopfen. 4) X Durchprügeln. 2. Durchklópfen, ich durchklopfe, durchklopft, zu durchklopfen, einen Körper in allen seinen Theilen klopfen. Uneigentlich, lebhaft bewegen, durchdringen. Freude durchklopft meine Brust.

Dúrchkneipen, v. trs. unregelm. (s. Kneipen), ich kneipe durch, durchgekneipt, durchzukneipen. 1) Kneipen, daß man es durch einen andern Körper hindurch fühlt. 2) Wund kneipen. Das Durchkneipen.

Durchkneten, v. trs. Das Durchkneten. Die Durchknetung. 1. Dúrchkneten, ich knete durch, durchgeknetet, durchzukneten, vom Anfange bis zum Ende kneten. Den Teig noch einmahl ganz durchkneten. Die Becker sagen dafür durchwirken. 2. Durchknéten, ich durchknete, durchknetet, zu durchkneten, durch und durch kneten, nach allen seinen Theilen kneten. Ein wohl durchkneteter Thon. Dann, durch Kneten mit einem andern Körper innig verbinden. Den Teig mit Hefen durchkneten.

X **Durchkochen**, v. ntr. mit haben, und trs. Das Durchkochen. Die Durchkochung. Auch durchsieden. 1. Dúrchkochen, ich koche durch, durchgekocht, durchzukochen. I) ntr. 1) Weich kochen. Die Erbsen haben noch nicht durchgekocht. 2) Im Kochen oder kochend durch einen Körper oder Raum dringen. II) X trs. der Reihe nach kochen. Alle Lieblingsgerichte durchkochen. 2. Durchkóchen, ich durchkoche, durchkocht, zu durchkochen. I) trs. durch und durch kochen, die Kochhitze durch alle Theile dringen lassen. Wenn die Masse wohl durchkocht ist, wird sie vom Feuer abgenommen. II) ntr. mit der Fügung eines trs. uneigentlich, △ mit kochender Hitze gleichsam durchlaufen. Das Blut durchkocht meine Adern.

X **Dúrchkollern**, v. ntr. u. trs. ich kollere durch, durchgekollert, durchzukollern. I) ntr. mit sein, durch eine Öffnung, ein Loch kollern oder rollen; hindurchkollern. Der Ball ist hier durchgekollert. II) trs. durch eine Öffnung, ein Loch oder zwischen andern Körpern hinkollern oder rollen machen. Man muß die Kugel in der Mitte durchkollern. — Das Durchkollern. Die Durchkollerung.

Dúrchkommen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, ich komme durch, durchgekommen, durchzukommen, durch einen Ort kommen; wie durchreisen. Er ist auf seinen Reisen nach R. jedes Mahl hier durchgekommen. Dann, mit Überwindung von Hindernissen durch einen Ort gelangen. Die Wege sind schon so grundlos geworden, daß kaum noch durchzukommen ist. Uneigentlich, völlig mit etwas zu Stande kommen. Ich kann nicht durchkommen, z. B. mit dem Arme durch den zu engen Ärmel. Ich kann mit diesem Messer nicht durchkommen, durchschneiden. So auch, aus einer Verlegenheit kommen, eine Gefahr, eine Krankheit rc. überstehen. Mit solchen Entschuldigungen kommt man da nicht durch. Es befiel ihn im Herbst eine neue Krankheit, aber er kam auch da glücklich durch. Auch hindurchkommen. Das Durchkommen.

X **Durchkönnen**, v. ntr. unregelm. mit haben, ich kann durch, durchgekonnt, durchzukönnen, eines jener im gemeinen Leben üblichen Aussagewörter, welche durch die Auslassung eines andern z. B. kommen, gehen rc. zu erklären sind; auch hindurchkönnen. Ich kann nicht durch, ich kann nicht durchkommen, z. B. durch eine Thür, weil sie verschlossen, oder durch eine Öffnung, weil sie zu enge ist, und so in mehrern Bedeutungen des Wortes durchkommen. S. d.

Durchkosten, v. trs. Das Durchkosten. Die Durchkostung. 1. Dúrchkosten, ich koste durch, durchgekostet, durchzukosten, nach der Reihe kosten, so vielerlei als da ist kosten. Ich habe den Wein durchgekostet. 2. Durchkósten, ich durchkoste, durchkostet, zu durchkosten, in der vorigen Bedeutung. Die Weinproben durchkosten.

△ **Durchkrächzen**, v. trs. mit krächzendem Geschrei erfüllen, krächzend durchfliegen rc. Der düstere Rabe durchkrächzt das öde Gemäuer. Das Durchkrächzen.

○ **Durchkrämpeln**, v. trs. Das Durchkrämpeln. Die Durchkrämpelung. 1. Dúrchkrämpeln, ich krämpele durch, durchgekrämpelt, durchzukrämpeln, mit der Krämpel durcharbeiten. 2. Durchkrämpeln, ich durchkrämpele, durchkrämpelt, zu durchkrämpeln, mit der Krämpel gehörig bearbeiten, wohl durch einander bringen. Gut durchkrämpelte Wolle.

Durchkränken, v. trs. u. rec. ich durchkränke, durchkränkt, zu durchkränken. I) trs. sehr kränken, bis ins Innerste kränken; ungewöhnlich.

Es durchkränket mich im Herzen,
Wenn ich dich muß lassen scherzen. Opitz.

II) rec. Sich durchkränken, sich sehr, bis ins Innerste kränken.

Ich durchkränke mich im Herzen
Mit den Schmerzen. — Opitz.

Das Durchkränken.

Dúrchkratzen, v. trs. u. rec. ich kratze durch, durchgekratzt, durchzukratzen. I) trs. kratzend löcherig machen, wund kratzen. II) rec. Sich durchkratzen. 1) Sich wund kratzen. 2) Vermittelst Kratzens sich eine Öffnung machen, sich forthelfen. — Das Durchkratzen. Die Durchkratzung.

Durchkräuseln, v. trs. u. ntr. Das Durchkräuseln. Die Durchkräuselung. 1. Dúrchkräuseln, trs. ich kräusele durch, durchgekräuselt, durchzukräuseln, in allen seinen Theilen kräuseln, bis zu Ende kräuseln. Das Haar durchkräuseln. 2. Durchkräuseln, ich durchkräusele, durchkräuselt, zu durchkräuseln. I) trs. ganz

kraus machen. [Das durchkräuselte Haar. II) ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. kräuselnd sich durch etwas bewegen, hinziehen.

Sieh, von des Knaben Scheitel quillt
Hellleuchtend eine Feuerflocke,
Sie wächst indem sie niederfällt, und mild
Durchkräuselt sie die unversehrte Locke. Schiller.

† **Durchkreischen**, v. intrs. u. trs. so viel als durchschreien. S. d.

△ **Durchkreisen**, v. trs. ich durchkreise, durchkreiset, zu durchkreisen, kreisend durchlaufen. Lafontaine. Das Durchkreisen. Die Durchkreisung.

Durchkreuzen, v. trs. u. rec. ich durchkreuze, durchkreuzt, zu durchkreuzen. I) trs. 1) Die Kreuz und Quer sich durch einen Ort, Raum bewegen. „Vor dem Erdbeben durchkreuzten die Vögel, wie von einer Furcht gejagt, schreiend die Luft.“ Bartels.

Sie verräth uns den kühnen Korsaren,
Der die Küste verwegen durchkreuzt. Schiller.

Uneigentlich. „Durchkreuzt von Gedanken, von Leidenschaften.“ Kosegarten. 2) Kreuzweise durchschneiden; uneigentlich. „Oder wenn die schwarzen Zäune von Dornstauden die weiße Ebene durchkreuzen.“ Geßner. Dann, in den Weg kommen, verhindern. Eines Plane durchkreuzen. II) rec. Sich durchkreuzen, sich kreuzweise durchschneiden, sich einander in der Richtung begegnen, und eine Richtung übers Kreuz hin nehmen. Beide Linien durchkreuzen sich. Es durchkreuzen sich daselbst zwei Wege. Uneigentlich. Unsere Gedanken durchkreuzen sich, treffen zusammen und weichen wieder von einander ab; auch, unsere Gedanken sind einander entgegengesetzt. „Und was denkt man denn, wenn sich in einem Augenblicke tausend Gedanken durchkreuzen?“ Lessing. — Das Durchkreuzen. Die Durchkreuzung. S. d.

Die Durchkreuzung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Durchkreuzens; ohne Mehrzahl. 2) † Bei den Sammtmachern, die Richtung der Kettenfäden des gezogenen Sammets von den Rollen nach dem Stuhle zu.

Durchkriechen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Kriechen). Das Durchkriechen. 1. **Dúrchkriechen**, intrs. mit sein, ich krieche durch, durchgekrochen, durchzukriechen, durch eine Öffnung kriechen; auch hindurchkriechen. Hier ist die Maus durchgekrochen. 2. **Durchkriechen**, trs. ich durchkrieche, durchkrochen, zu durchkriechen, überall herumkriechen, uneigentlich. Alle Winkel durchkriechen, in alle Winkel kriechen. Uneigentlich.

— sie (die Ehrsucht) bricht den Abgrund auf,
Durchkreucht der Grüfte Nacht. Günther.

X **Dúrchkriegen**, v. trs. ich kriege durch, durchgekriegt, durchzukriegen, in den gemeinen Sprecharten, so viel als durchbringen; hindurchkriegen. Ich kann es nicht durchkriegen, ich kann es nicht durchbringen, z. B. den Faden durch das Öhr.

X **Dúrchkrüppeln**, v. rec. Sich durchkrüppeln, ich krüppele mich durch, durchgekrüppelt, sich durchzukrüppeln, sich mit vieler Mühe, wie ein Krüppel durchhelfen. Das Durchkrüppeln.

X **Dúrchkugeln**, v. trs. ich kugele durch, durchgekugelt, durchzukugeln, durch eine Öffnung, zwischen andern Dingen hin kugeln; auch hindurchkugeln. Das Durchkugeln.

Durchkümmern, v. rec. u. trs. Das Durchkümmern. 1. **Dúrchkümmern**, rec. Sich durchkümmern, ich kümmere mich durch, durchgekümmert, sich durchzukümmern, sich kümmerlich durchhelfen. 2. △ **Durchkümmern**, trs. ich durchkümmere, durchkümmert, zu durchkümmern, in Kummer verbringen, zubringen. Sein Leben durchkümmern.

Durchlachen, v. intrs. u. trs. Das Durchlachen. 1. **Dúrchlachen**, intrs. ich lache durch, durchgelacht, durchzulachen, lachend durch eine Öffnung rc. sehen. 2. △ **Durchlachen**, trs. ich durchlache, durchlacht, zu durchlachen. 1) Mit Lachen, in lauter Freude, Lust zubringen, hinbringen. „Die Zeit durchlachen.“ Zachariä. 2) Mit schallendem Lachen, Gelächter erfüllen.

Als er den Wald noch nicht laut durchlachte. Klopstock.

X **Dúrchlangen**, v. ntr. intrs. u. trs. ich lange durch, durchgelangt, durchzulangen. I) ntr. mit haben, so lang sein, daß es durch einen Körper sich erstreckend, am Ende desselben außerhalb sichtbar ist. II) intrs. u. trs. durch eine Öffnung bringen, reichen. Lange es zum Fenster durch. Auch hindurchlangen. — Das Durchlangen. Die Durchlangung.

Dúrchlängen, v. trs. ich länge durch, durchgelängt, durchzulängen, in den Bergwerken, der Länge nach durchhöhlen. Ein Feld mit Örtern durchlängen, nach vorliegenden Gängen arbeiten. Das Durchlängen. Die Durchlängung.

Durchlärmen, v. trs. ich durchlärme, durchlärmet, zu durchlärmen, mit Lärm erfüllen, lärmend durchlassen, zubringen rc. Das Haus, die Stadt, die Stunde durchlärmen. Das Durchlärmen.

Der Dúrchlaß, des —sses, Mz. die —lässe. 1) Die Handlung da man etwas durchläßt; ohne Mehrzahl. 2) Ein Werkzeug, andere Körper durch dasselbe laufen zu lassen, entweder um sie zu reinigen oder auf andere Art dadurch zu bearbeiten. So nennt man das drähterne, schräg stehende Sieb, Getreide, Sand, Erde rc. dadurch zu reinigen, einen Durchlaß. In den Pochwerken heißt der Durchlaß ein länglicher Kasten, der oben ein Gefälle hat und dazu dient, das Erz in demselben zu reinigen, und das Grobe von dem Kleinen zu scheiden. In den Münzen ist der Durchlaß ein Triebwerk, welches die Silberzaine dünner walzt, und auch das Streckwerk genannt wird.

Dúrchlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen), ich lasse durch, durchgelassen, durchzulassen, durch einen Ort, Raum, durch eine Öffnung lassen, nämlich gehen, laufen rc.; auch hindurchlassen. Das Thor war geschlossen und niemand wurde durchgelassen, man ließ niemand durchgehen. Einen Absud durchlassen, durch eine Leinwand, durch Löschpapier rc. durchlaufen lassen. Getreide, Sand, Erde rc. durchlassen, durch den Durchlaß werfen und dadurch reinigen. In den Münzen, Silberzaine durchlassen, sie in dem Durchlaß dünn walzen. In den Schmelzhütten, Erze durchlassen, sie durch den Ofen gehen lassen d. h. ausschmelzen. Uneigentlich. Das wasserdichte Tuch läßt die Nässe nicht durch, hält sie ab, wird von derselben nicht durchdrungen. Das Durchlassen. Die Durchlassung.

Durchlaucht, ein Titel fürstlicher Personen, welcher ohne Deutewort gebraucht wird. Seine Kurfürstliche Durchlaucht haben beschlossen rc. Ew. Herzogliche Durchlaucht werden geruhen rc. Ihre Durchlaucht, die Fürstinn. Von mehrern fürstlichen Personen sagt man Durchlauchten. Ihre Durchlauchten, die Herzoge von Sachsen. In O. D. sagt man dafür auch Durchlauchtigkeit.

Durchlauchtig, —ste, adj. ein Wort, welches ehemahls sehr glänzend, dann berühmt bedeutete, jetzt aber nur noch als Ehrentitel fürstlicher Personen gebraucht wird. Der durchlauchtige oder durchlauchtigste Fürst. Durchlauchtigster Fürst und Herr! Durchlauchtigste Herzoginn. Die durchlauchtigen Prinzen. Im gemeinen Scherz gebraucht man durchlauchtig zuweilen für durchsichtig, auch wol zerrissen, was durchleuchten läßt. Ein durchlauchtiges Haus. Durchlauchtige Ärmel. Daher die Durchlauchtigkeit. S. Durchlaucht.

Durchlauern, v. trs. ich durchlauere, durchlauert, zu durchlauern, lauernd hinbringen, zubringen. Ich habe einige Stunden vergeblich durchlauert. Das Durchlauern.

Der Dúrchlauf, des —es, Mz. die —läufe. 1) Der Zustand, da ein Körper, besonders ein flüssiger Körper durch eine Öffnung, einen Raum rc. läuft; ohne Mehrzahl. In engerer Bedeutung, eine Krankheit, welche auch der Durchfall heißt. S. d. Oft versteht man darunter im gemeinen Leben auch die Ruhr. 2) Zuweilen ein Ort, wo ein Körper durchläuft.

Durchlaufen, v. unregelm. (s. Laufen). Das Durchlaufen. S. auch Durchlauf. 1. **Dúrchlaufen**, ich laufe durch, durchgelaufen, durchzulaufen. I) intr. u. ntr. mit sein, durch einen Ort, Raum laufen; auch hindurchlaufen. Ich bin nur schnell durchge-

laufen, durch das Haus, durch den Garten ꝛc. Das Wasser läuft mit groser Schnelligkeit unter der Brücke durch. Dann, durch einen Körper in Menge dringen; von Flüssigkeiten. Das Gefäß ist nicht dicht, das Wasser läuft durch. II) trs. 1) Von einem Ende bis zum andern laufen. Er liefe für mich die ganze Welt durch. Uneigentlich, flüchtig durchlesen, nach seinen Theilen flüchtig betrachten. Ein Buch, einen Brief durchlaufen. 2) Durch vieles Laufen zerreißen. Die Schuhe, die Strümpfe durchlaufen. 2. △ Durchláufen, trs. ich durchlaufe, durchlaufen, zu durchlaufen, von einem Ende bis zum andern laufen. Den ganzen Garten habe ich durchlaufen. Die Himmelskörper durchlaufen in bestimmten Zeiten ihre Bahn.

Schon durchliefst dreimahl mit gelöschter Fackel
Du (Mond) die Bahn, dreimahl in erneutem Vollglanz. Voß.

Uneigentlich. „Das Gerücht seiner Aufnahme durchlief bald den Flecken.“ Meißner. „Ein leises Flüstern durchlief des Hofstaats ganzen Kreis.“ Ders. Dann, durch einen Ort laufen. Der Fluß durchläuft die Stadt in viele Arme getheilt. Uneigentlich. 1) Bis zu Ende laufen, zurücklegen.

— da war durchlaufen auch unsere Laufbahn. Klopstock.

2) Flüchtig durchdringen.

Ein fremder Schauer durchlief der Rose Jugendgestalten.
Thümmel.

3) Mit flüchtigen Blicken in seinen Theilen betrachten. „Dürre Reiser brannten vor ihm in hellen Flammen, indeß daß er einsam, ins Gras gestreckt, mit irrenden Blicken den Himmel durchlief.“ Geßner. „Ohne das schwarze Register meiner Beleidigungen zu durchlaufen.“ Dusch.

Durchläutern, v. trs. Das Durchläutern. Die Durchläuterung. 1. Dúrchläutern, ich läutere durch, durchgeläutert, durchzuläutern, durch einen andern Körper laufen lassen und dadurch läutern; auch hindurchläutern. 2. Durchläútern, ich durchläutere, durchläutert, zu durchläutern, durch und durch läutern, lauter machen. „Die Rede des Herrn ist lauter, wie durchläutert Silber.“ Ps. 12, 7. „Gold, das mit Feuer durchläutert ist.“ Offenb. 3, 18.

Durchleben, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. Das Durchleben. 1. Dúrchleben, ich lebe durch, durchgelebt, durchzuleben, lebend zurücklegen. „Wie glücklich sind wir, daß wir nach dem ordentlichen Laufe der Natur den größten Theil unsrer Jahre schon durchgelebt haben.“ Ramler.

Viel Zeiten — hast du schon durchgelebt. Klopstock.

2. △ Durchlében, ich durchlebe, durchlebt, zu durchleben, in der vorigen Bedeutung, verleben. „Ich hoffte noch einen solchen Zeitraum zu durchleben.“ Thümmel. „Erinnerung an durchlebte Vorfälle.“ Geist der Journale.

Er soll sterben! So wahr ich des Todes Erhalter und Schöpfer
Unbezwingbar durchlebe die kommenden Ewigkeiten. Klopstock.

X Dúrchleiern, v. trs. ich leiere durch, durchgeleiert, durchzuleiern, 1) Auf der Leier durchspielen, üben. Dann uneigentlich, leiernd spielen. 2) Langsam durchfahren. S. Leiern. Das Durchleiern.

Dúrchleiten, v. trs. ich leite durch, durchgeleitet, durchzuleiten, durch einen Ort leiten; hindurchleiten. Damit er sich in dem Walde nicht verirren möchte, so ließ man ihn durchleiten. Das Durchleiten. Die Durchleitung.

Dúrchlenken, v. trs. ich lenke durch, durchgelenkt, durchzulenken, durch einen Ort oder zwischen andern Dingen hin lenken. Das Durchlenken. Die Durchlenkung.

Dúrchlernen, v. trs. ich lerne durch, durchgelernt, durchzulernen, ganz lernen, bis zu Ende, der Reihe nach lernen. Er hat alle Schulen durchgelernt, er hat in allen Schulen nach der Reihe gelernt. Das Durchlernen. Die Durchlernung.

Durchlesen, v. trs. unregelm. (s. Lesen). Das Durchlesen. Die Durchlesung. 1. Dúrchlesen, ich lese durch, durchgelesen, durchzulesen, vom Anfange bis zum Ende lesen. Ein Buch, einen Brief durchlesen. 2. Durchlésen, ich durchlese, durchlesen, zu durchlesen, in der vorigen Bedeutung. Traurig durchlas er den Brief.

Durchleuchten, v. ntr. u. trs. Das Durchleuchten. Die Durchleuchtung. 1. Dúrchleuchten, ich leuchte durch, durchgeleuchtet, durchzuleuchten. I) ntr. mit haben, durch einen andern Körper, durch eine Hülle, Öffnung ꝛc. mit seinem Lichte, Scheine dringen. Uneigentlich. Überall leuchtete Eitelkeit durch. II) trs. durch einen Ort mit Vorhaltung eines Lichtes führen oder begleiten; auch hindurchleuchten. Ich will Ihnen durchleuchten, durch den Gang ꝛc. 2. Durchleúchten, trs. ich durchleuchte, durchleuchtet, zu durchleuchten. 1) Durch und durch erleuchten, in allen seinen Theilen hell machen. 2) Überall hinleuchten, z. B. etwas zu suchen. Alle Winkel durchleuchten.

△ Durchlichten, v. trs. ich durchlichte, durchlichtet, zu durchlichten, so viel als durchleúchten, mit seinem Lichte durch und durch erleuchten. „Neun Stufen hinter ihr verlor sich das Auge in offene Säulenweiten, vom Monde erhellt, von Gebüsch durchwachsen, vom Schimmer ferner Gegenden durchlichtet.“ Meyer. Das Durchlichten. Die Durchlichtung.

Dúrchliegen, v. rec. unregelm. (s. Liegen), Sich durchliegen, ich liege mich durch, durchgelegen, sich durchzuliegen, sich wund liegen, durch vieles und langes Liegen wund werden. Der Kranke hat sich durchgelegen. Das Durchliegen.

Durchlispeln, v. intrs. u. ntr. Das Durchlispeln. Die Durchlispelung. 1. Dúrchlispeln. I) intrs. ich lispele durch, durchgelispelt, durchzulispeln, durch eine Öffnung lispeln. II) △ ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich durchlispele, durchlispelt, zu durchlispeln, mit Gelispel gleichsam erfüllen, in allen Theilen lispeln.

Daß die Tannen so heilig rauschen und süßer Schauer
Die beschatteten Gänge dieses Hügels durchlispelt. Schubart.

X Dúrchloben, v. trs. ich lobe durch, durchgelobt, durchzuloben, in allen Stücken, nach allen seinen Theilen der Reihe nach loben. Einen durchloben. Das Durchloben.

Dúrchlochen, v. trs. ich loche durch, durchgelocht, durchzulochen, bei den Eisen- und Metallarbeitern, vermittelst eines Eisens ein Loch durch ein Metall schlagen. Das Durchlochen. Die Durchlochung. S. d.

X Durchlochern, v. trs. Das Durchlochern. Die Durchlocherung. 1. Dúrchlochern, ich lochere durch, durchgelochert, durchzulochern, in den gemeinen Sprecharten, uneigentlich, nach der Reihe durch alle Löcher kriechen, in alle Winkel kriechen, etwas auszuspüren. Alles durchlochern. 2. Durchlóchern, ich durchlochere, durchlochert, zu durchlochern, in der vorigen Bedeutung.

Durchlöchern, v. trs. ich durchlöchere, durchlöchert, zu durchlöchern, mit Löchern versehen, Löcher in etwas machen. Ein Brett durchlöchern. Die Strümpfe sind ganz durchlöchert. Durchlöcherte Fahnen. Das Durchlöchern. Die Durchlöcherung.

Die Durchlochung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Durchlochens; ohne Mehrzahl. 2) Die Löcher oder Öffnungen in den Wellen, Räderbäumen ꝛc. die Stöcke, Arme und dergleichen darein zu stecken.

Dúrchlocken, v. trs. ich locke durch, durchgelockt, durchzulocken, durch einen Ort, durch eine Öffnung locken; auch hindurchlocken. Das Durchlocken. Die Durchlockung.

Durchlodern, v. ntr. mit haben. Das Durchlodern. 1. Dúrchlodern, ich lodere durch, durchgelodert, durchzulodern, durch eine Öffnung lodern. Das Feuer loderte überall durch. 2. △ Durchlódern, mit der Fügung eines trs. ich durchlodere, durchlodert, zu durchlodern, mit lichten Flammen erfüllen, lodernd durchdringen; eigentlich und uneigentlich.

Feurige Brände der Luft durchloderten oft die Gestirne. Voß.
Wer hegt das heilige Gefühl
Das ewig unsre Brust durchlodert? Ungen.

✱ **Durchlüften**, v. trs. ich durchlüfte, durchlüftet, zu durchlüften, von der Luft durchstreichen, durchziehen lassen. „Ein Gemach durchlüften.“ Poetevin. R. Das Durchlüften. Die Durchlüftung.

X **Dúrchlügen**, v. rec. Sich durchlügen, ich lüge mich durch, durchgelogen, sich durchzulügen, sich mit Lügen durchhelfen, forthelfen. Er weiß sich gut durchzulügen. Das Durchlügen.

O **Durchlúngern**, v. trs. ich durchlungere, durchlungert, zu durchlungern, mit Lungern zubringen, hinbringen. S. Lungern. „Wer diesem Sklavendienste die Hälfte seiner Zeit aufopfern mag, um die andere Hälfte durchschwelgen, durchspielen, durchlungern zu dürfen, der kann im Frieden müßig genug sein.“ Ewald. Das Durchlungern.

X **Dúrchmachen**, v. trs. u. rec. ich mache durch, durchgemacht, durchzumachen. I) trs. 1) Etwas durch eine Öffnung gehen machen, bringen. 2) Der Reihe nach, bis zu Ende machen, verrichten. Die Schule durchmachen. „Multiplicationsexempel (Vermehrungsrechnungen) durchmachen.“ J. P. Richter. „Eine Rolle durchmachen.“ Ders. II) rec. Sich durchmachen, sich durch einen Ort, eine Öffnung begeben; auch sich hindurchmachen. — Das Durchmachen. Die Durchmachung.

Dúrchmäkeln und **Durchmǻkeln**, v. trs. ich mäkele durch, durchgemäkelt, durchzumäkeln, und ich mäkele durch, durchmäkelt, zu durchmäkeln, nach der Reihe mäkeln, bemäkeln, mäkelnd durchsuchen, durchwühlen.

— — daß die argen Säu' und Esel
Nicht aus Mangel an Fraß die Blumenbeet' uns
Wo durchmäkeln mit Schnauz' und dickem Rüssel. Voß.

Das Durchmäkeln. Die Durchmäkelung.

ƺ **Durchmánnen**, v. trs. ich durchmanne, durchmannt, zu durchmannen, mit Manneskraft erfüllen, mit Manneskraft beherrschen.

Von der Liebe Jugendkraft durchmannt! Göthe.

Das Durchmannen. Die Durchmannung.

Der **Durchmarsch**, des —es, Mz. die —märsche, der Marsch durch einen Ort. Wir haben bisher häufige Durchmärsche gehabt d. h. es sind viele Truppen bei uns durchgezogen. S. Marsch.

Durchmáuern, v. trs. ich durchmauere, durchmauert, zu durchmauern, durch und durch mauern, in allen Theilen mit einer Mauer versehen. Stieler. Das Durchmauern. Die Durchmauerung.

X **Durchméckern**, v. trs. ich durchmeckere, durchmeckert, zu durchmeckern, mit meckerndem Geschrei erfüllen, meckernd durchgehen, durchlaufen rc. Das Durchmeckern.

Dúrchmeißeln, v. trs. ich meißele durch, durchgemeißelt, durchzumeißeln, durch und durch meißeln, vermittelst des Meißels durchlöchern. Ein Loch durchmeißeln. Das Durchmeißeln. Die Durchmeißelung.

Dúrchmeistern, v. trs. ich meistere durch, durchgemeistert, durchzumeistern, der Reihe nach, vom Anfange bis zum Ende meistern, tadeln (critisiren). Poetevin. R. Eine Schrift, das Betragen eines Andern durchmeistern. Das Durchmeistern. Die Durchmeisterung.

Dúrchmelken, v. trs. unregelm. (s. Melken), ich melke durch, durchgemolken, durchzumelken, nach der Reihe melken, bis zu Ende melken. Eine Reihe Kühe nach der andern durchmelken. Das Durchmelken. Die Durchmelkung.

Durchmengen, v. trs. Das Durchmengen. Die Durchmengung. 1. **Dúrchmengen**, ich menge durch, durchgemengt, durchzumengen, alle Theile eines Körpers wohl unter einander bringen. Die Erde ist gut durchgemengt. 2. △ **Durchméngen**, ich durchmenge, durchmengt, zu durchmengen, durch Mengen unter einander bringen, vermengen; eigentlich und uneigentlich. Unsere Freuden sind mit vielen Leiden durchmengt und verbittert.

Durchmessen, v. trs. Das Durchmessen. Die Durchmessung. 1. **Dúrchmessen**, ich messe durch, durchgemessen, durchzumessen, nach der Reihe, bis zu Ende messen. Dann uneigentlich, bis auf den Grund messen. Den Koth durchmessen. 2. △ **Durchméssen**, ich durchmesse, durchmessen, zu durchmessen, durch und durch messen, in allen seinen Theilen messen. Uneigentlich, bis auf den Grund messend durchwandern, oder überhaupt nur durchwandern. „Nachdem wir einen langen und durch Regengüsse verdorbenen Weg durchmessen, kamen wir sehr müd' in Rubi an.“ Wieland.

Durchmißt die Welt am Wanderstabe. Schiller.

Der **Dúrchmesser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas durchmißt; in der Größenlehre, eine gerade Linie, welche von einem Punkt der Oberfläche oder der Umfangslinie eines Körpers durch den Mittelpunkt desselben zu dem entgegengesetzten Punkte gezogen wird, und die Dicke des Körpers zu bestimmen dient (Diameter). Wird sie durch eine regelmäßig begrenzte Fläche gezogen, so theilt sie dieselbe in zwei gleiche Theile

Durchmischen, v. trs. Das Durchmischen. Die Durchmischung. 1. **Dúrchmischen**, ich mische durch, durchgemischt, durchzumischen, alle Theile eines Körpers unter einander mischen. 2. △ **Durchmíschen**, ich durchmische, durchmischt, zu durchmischen, durch Mischen unter einander bringen, vermischen. Sein Lob mit Tadel durchmischen. „Diese Schrift ist mit Anfällen auf Gelehrte durchmischt.“ Jen. Liter. Zeitung.

X **Durchmisten**, v. trs. Das Durchmisten. Die Durchmistung. 1. **Dúrchmisten**, ich miste durch, durchgemistet, durchzumisten, nach der Reihe, vom ersten bis zum letzten misten. Die Felder alle durchmisten. 2. **Durchmísten**, ich durchmiste, durchmistet, zu durchmisten, durch und durch misten, in allen seinen Theilen misten. Der Boden ist so durchmistet, daß man ihn in diesem Jahre nicht zu misten braucht.

△ **Durchmódern**, v. ntr. mit sein, durch und durch modern, vom Moder durch und durch angegriffen sein. Das Holz ist ganz durchmodert. Das Durchmodern.

X **Dúrchmögen**, v. intrs. unregelm. (s. Mögen), ich mag durch, durchgemocht, durch einen Ort, eine Öffnung mögen; eines jener im gemeinen Leben üblichen Aussagewörter, welche durch ein anderes ausgelassenes erklärt werden müssen. Er mag nicht durch, nämlich gehen, reiten rc. durch die Thür, die Stadt, den Fluß rc. Auch hindurchmögen. Das Durchmögen.

△ **Dúrchmühen**, v. rec. Sich durchmühen, ich mühe mich durch, durchgemühet, sich durchzumühen, sich mit Mühe durchhelfen, forthelfen. Man muß sich durchmühen und froh sein, wenn man nur durchkömmt. Das Durchmühen.

Durchmurmeln, v. ntr. intrs. u. trs. Das Durchmurmeln. Die Durchmurmelung. 1. **Dúrchmurmeln**, ich murmele durch, durchgemurmelt, durchzumurmeln. I) ntr. mit haben. 1) Durch eine Öffnung murmeln, murmelnd fließen rc. 2) Vor andern Tönen vernehmlich murmeln. II) intrs. u. trs. 1) Durch eine Öffnung murmelnd sprechen. 2) Vom Anfange bis zum Ende murmeln sagen. 2. △ **Durchmúrmeln**, ich durchmurmele, durchmurmelt, zu durchmurmeln, ntr. mit der Fügung eines trs. murmelnd durchlaufen, durchfließen, mit Gemurmel erfüllen. Ein Bach durchmurmelt das Thal.

X **Dúrchmüssen**, v. ntr. mit haben, ich muß durch, durchgemußt, durchzumüssen, durch einen Ort, durch eine Öffnung rc. müssen; eines jener im gemeinen Leben üblichen Wörter, bei welchen ein anderes ausgelassenes Aussagewort zur Vollständigkeit des Sinnes hinzugedacht werden muß, als gehen, laufen, fahren rc. Auch hindurchmüssen.“ Wer einmahl darin ist, z. B. im Wasser, der muß auch durch, nämlich gehen, reiten rc. Dies muß erst durch, dies muß erst durchgemacht, geendigt werden rc. Das Durchmüssen.

Durchmustern, v. trs. Das Durchmustern. Die Durchmusterung. 1. **Dúrchmustern**, ich mustere durch, durchgemustert, durchzumustern, nach der Reihe, bis zu Ende mustern, stückweise untersuchen. Eine Sache durchmustern. Einen durchmustern, alles

an ihm, sein Betragen einzeln untersuchen, auch wol tadeln. 2. △ Durchmústern, ich durchmustere, durchmustert, zu durchmustern, durch und durch mustern, in allen seinen Theilen genau untersuchen. „Trepp' auf, Trepp' ab, durchmustert' er jeden Winkel.“ Kl. Schmidt.

— — alle durchmusternd. Voß.

a) Durch und durch mit Mustern versehen. Einen Zeug durchmustern.

Durchnáchten, v. trs. u. ntr. ich durchnachte, durchnachtet, zu durchnachten. I) △ trs. durch und durch mit Nacht d. h. mit Dunkel erfüllen.

Die durchnachtete Höhle. — Baggesen.

II) ntr. mit haben, so viel als übernachten; ungewöhnlich. Ich habe bei ihm durchnachtet. Das Durchnachten.

Durchnageln, v. trs. Das Durchnageln. Die Durchnagelung. 1. Dúrchnageln, ich nagele durch, durchgenagelt, durchzunageln, von dem Nagel ganz durchdringen lassen. Ein Brett durchnageln. 2. △ Durchnágeln, ich durchnagele, durchnagelt, zu durchnageln. mit Nägeln durchschlagen. Sie haben seine Hände und Füße durchnagelt.

Durchnagen, v. trs. Das Durchnagen. Die Durchnagung. 1. Dúrchnagen, ich nage durch, durchgenagt, durchzunagen, durch einen Körper nagend dringen. Die Mäuse haben das Leder davon durchgenagt. 2. △ Durchnágen, ich durchnage, durchnagt, zu durchnagen, durch und durch nagen; uneigentlich, heftig, sehr angreifen. Der Gram durchnagt mein Herz.

Zerstörte Schlösser durchnagt vom Zahn der Fäulniß. Kleist.

Durchnähen, v. trs. Das Durchnähen. Die Durchnähung. 1. X Dúrchnähen, ich nähe durch, durchgenähet, durchzunähen, durch vieles Handhaben der Nähnadel und vieles Drücken auf dieselbe durchscheuern, verletzen. Sich die Finger durchnähen. 2. Durchnähen, ich durchnähe, durchnähet, zu durchnähen, durch und durch benähen. Einen Rock durchnähen. Eine durchnähete Decke. Bei den Schustern, die Absätze weiß durchnähen; bei den Weiberschuhen, abdoppeln. Uneigentlich. „Dies durchnähete er weidlich mit Lateinischen und Französischen Wörtern.“ Müller.

△ Durchnárben, v. trs. ich durchnarbe, durchnarbt, zu durchnarben, überall mit Narben bedecken.

Daß den angelehnten Rücken ihm
Das stechende Lager durchnarbt. Gedike.

Das Durchnarben. Die Durchnarbung.

Durchnässen, v. ntr. u. trs. Das Durchnässen. Die Durchnässung. 1. Dúrchnässen, ich nässe durch, durchgenäßt, durchzunässen. I) ntr. mit haben, von der Nässe, durch einen andern Körper dringen. Es hat hier durchgenäßt. II) trs. durch und durch naß machen. Die Kleider sind ganz durchnäßt. 2. △ Durchnässen, ich durchnässe, durchnäßt, zu durchnässen, trs. in der vorigen Bedeutung. Ich bin ganz durchnäßt. Ihre Gewänder waren ganz durchnäßt.

○ Durchnébeln, v. ntr. mit sein, von Nebel durchdrungen werden. „Durchnebeltes erfrornes Gras ist ungesund für das Vieh.“ Ungen.

X Dúrchnehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), ich nehme durch, durchgenommen, durchzunehmen. Etwas durchnehmen, etwas der Reihe nach vornehmen und durchgehen. Einen durchnehmen, ihn tadeln; etwas gelinder als durchhecheln. Das Durchnehmen.

Dúrchnetzen und △ Durchnétzen, v. trs. ich netze durch und ich durchnetze, durchgenetzt und durchnetzt, durchzunetzen und zu durchnetzen, so viel als durchnässen. S. d.

X Dúrchnüstern und Durchnüstern, v. trs. ich nüstre durch und ich durchnüstere, durchgenüstert und durchnüstert, durchzunüstern und zu durchnüstern, so viel als durchsuchen, durchstänkern. S. d. „Man durchnüsterte bis auf die Kohlsträuche.“ Wieland. Das Durchnüstern.

Durchölen, v. trs. ich durchöle, durchölt, zu durchölen, durch und durch, überall mit Öl bestreichen, tränken. Stieler. Das Durchölen. Die Durchölung.

X Dúrchorgeln, v. trs. ich orgele durch, durchgeorgelt, durchzuorgeln, auf der Orgel durchspielen. Das Durchorgeln.

† Dúrchörtern, v. intrs. ich örtere durch, durchgeörtert, durchzuörtern, bei den Bergleuten, so viel als durchfahren. S. d. Das Durchörtern. Die Durchörterung.

○ Der Dúrchpaß, des —sses, Mz. die —pässe, ein enger Weg, durch welchen man aus einem Ort in den andern, aus einer Gegend in die andere gelangt. „Die Communication (Verbindung) mit Italien und Deutschland auf drei Durchpässen.“ Ungen. „Ein enger Durchpaß zwischen zwei gleichen Bergen.“ Hirzel.

X Dúrchpatschen, v. intrs. u. trs. ich patsche durch, durchgepatscht, durchzupatschen. I) intrs. mit sein, durch eine Flüssigkeit patschen, oder patschend gehen. II) trs. Einen durchpatschen, ihn sehr patschen d. h. patschend schlagen. — Das Durchpatschen. Die Durchpatschung.

X Dúrchpauken, v. trs. ich pauke durch, durchgepaukt, durchzupauken. 1) Nach der Reihe, bis zu Ende pauken, auf den Pauken schlagen. 2) Uneigentlich. Einen durchpauken, ihn durchprügeln. Das Durchpauken. Die Durchpaukung.

Dúrchpeitschen, v. trs. ich peitsche durch, durchgepeitscht, durchzupeitschen. 1) Mit Peitschenhieben durch einen Ort, durch eine Öffnung ꝛc. zu gehen nöthigen; auch hindurchpeitschen. Das Vieh durch das Wasser durchpeitschen. 2) Derb peitschen, schlagen. Er ist wacker durchgepeitscht worden. Das Durchpeitschen. Die Durchpeitschung.

X Dúrchpelzen, v. trs. ich pelze durch, durchgepelzt, durchzupelzen, in den niedrigen Sprecharten, so viel als durchprügeln. Das Durchpelzen. Die Durchpelzung.

Durchpféffern, v. trs. ich durchpfeffere, durchpfeffert, zu durchpfeffern, in allen seinen Theilen pfeffern, sehr pfeffern. Wohl durchpfefferte Pilze. Das Durchpfeffern. Die Durchpfefferung.

Durchpfeifen, v. unregelm. (s. Pfeifen). Das Durchpfeifen. Die Durchpfeifung. 1. Dúrchpfeifen, ich pfeife durch, durchgepfiffen, durchzupfeifen. I) trs. Ein Stück durchpfeifen, es vom Anfange bis zum Ende pfeifen, auf der Pfeife blasen. Sich etwas durchpfeifen, es durch öfteres Pfeifen üben. II) ntr. mit haben, pfeifend d. h. mit pfeifendem Getön durchdringen. Der Wind pfeift hier durch. 2. △ Durchpfeifen, ich durchpfeife, durchpfiffen, zu durchpfeifen, ntr. u. intrs. pfeifend d. h. mit pfeifendem Getön durch einen Ort, Raum ꝛc. dringen. Der Pfeil durchpfeift die Luft. Der Wind durchpfeift das Haus.

— — Das schnelle Wild
durchpfeift die Luft. Ramler.

* Durchpfeilen, v. ntr. u. trs. Das Durchpfeilen. Die Durchpfeilung. 1. Dúrchpfeilen, ich pfeile durch, durchgepfeilt, durchzupfeilen. I) ntr. mit haben, als Pfeil dúrchdringen. „Weil ein Pfeil beide durchgepfeilt.“ Morhof. R. II) trs. mit einem Pfeile dúrchschießen. „Mein Herz ist durchgepfeilt in mir.“ Morhof. R. 2. △ Durchpféilen, ich durchpfeile, durchpfeilt, zu durchpfeilen, trs. mit einem Pfeil durchschießen. Stieler.

Durchpflánzen, v. trs. ich durchpflanze, durchpflanzt, zu durchpflanzen, durch und durch, überall bepflanzen. Das Durchpflanzen. Die Durchpflanzung.

Durchpflástern, v. trs. ich durchpflastere, durchpflastert, zu durchpflastern, durch und durch mit Steinen pflastern. Der Hof ist ganz durchpflastert. Das Durchpflastern. Die Durchpflasterung.

Durchpflügen, v. trs. Das Durchpflügen. Die Durchpflügung. 1. Dúrchpflügen, ich pflüge durch, durchgepflügt, durchzupflügen, durch etwas pflügen, mit dem Pfluge dúrchschneiden, mit dem Pfluge nach der Reihe, bis zum Ende bearbeiten. Eine Wurzel durchpflügen. Den Acker durchpflügen. 2. △ Durchpflügen, ich durchpflüge, durchpflügt, zu durchpflügen, nach allen seinen Theilen pflügen. Uneigentlich. Die Wellen, das Meer durchpflügen.

Durchpíchen, v. trs. ich durchpiche, durchpicht, zu durchpichen,

durch und durch, durchaus pichen. Stieler. Das Durchpichen. Die Durchpichung.

Dürchpicken, v. trs. ich picke durch, durchgepickt, durchzupicken, durch eine Öffnung picken; dann, mit dem Schnabel durch einen dünnen Körper hacken, wie auch, wund picken. Das Durchpicken. Die Durchpickung.

Durchpilgern, v. intrs. u. trs. Das Durchpilgern. Die Durchpilgerung. 1. Dürchpilgern, ich pilgere durch, durchgepilgert, durchzupilgern, intrs. durch einen Ort, durch ein Land als Pilger gehen. 2. △ Durchpilgern, ich durchpilgere, durchpilgert, zu durchpilgern, trs. als Pilger durchwandern. Die Welt durchpilgern.

Durchpipen, v. trs. ich durchpipe, durchpipt, zu durchpipen, mit pipendem Geschrei erfüllen, pipend durchlaufen ꝛc. Das Durchpipen.

X Durchpissen, v. intrs. u. trs. Das Durchpissen. 1. Dürchpissen, ich pisse durch, durchgepißt, durchzupissen, intrs. durch eine Öffnung pissen; hindurchpissen. 2. Durchpissen, ich durchpisse, durchpißt, zu durchpissen, trs. voll pissen, durch und durch bepissen.

X Dürchplacken, s. Durchplagen.

Dürchplagen, v. rec. Sich durchplagen, ich plage mich durch, durchgeplagt, sich durchzuplagen, sich mit Mühe und Beschwerlichkeit durchhelfen; auch durchplacken. Man muß sich so durchplagen.

X Durchplappern, v. trs, ich durchplappere, durchplappert, zu durchplappern, mit Plappern zubringen, verbringen. Ganze Stunden durchplapperten sie. Das Durchplappern.

Durchplärren, v. trs. ich durchplärre, durchplärrt, zu durchplärren, mit Geplärr erfüllen, plärrend durchgehen. Die Mönche durchplärrten die öden Kreuzgänge. Das Durchplärren.

Durchplätschern, v. ntr. u. trs. Das Durchplätschern. 1. Dürchplätschern, ich plätschere durch, durchgeplätschert, durchzuplätschern, ntr. mit haben, plätschernd durchdringen. Die Wellen plätschern hier durch. 2. △ Durchplätschern, ich durchplätschere, durchplätschert, zu durchplätschern, trs. plätschernd sich durch einen Raum bewegen. Das muntere Fischchen durchplätschert die silbernen Wellen.

Dürchplatzen, v. ntr. mit sein, ich platze durch, durchgeplatzt, durchzuplatzen, platzend dürchdringen. Das Durchplatzen.

Durchplaudern, v. trs. ich durchplaudere, durchplaudert, zu durchplaudern. 1) Mit Plaudern, plaudernd zubringen; gewöhnlicher verplaudern. Ganze Tage durchplauderte man. 2) Mit Geplauder erfüllen. „Die andächtige T. liebäugelt mit dem Himmel und durchplaudert die Erde.“ Benzel-Sternau. Das Durchplaudern.

Dürchplumpen, v. ntr. mit sein, ich plumpe durch, durchgeplumpt, durchzuplumpen, durch eine Öffnung plumpend fallen. S. Plumpen. Das Durchplumpen.

Durchplündern, v. trs. Das Durchplündern. Die Durchplünderung. 1. Dürchplündern, ich plündere durch, durchgeplündert, durchzuplündern, ganz plündern, in allen Theilen, vom Anfange bis zum Ende, nach der Reihe plündern. Sie ruheten nicht eher, als bis sie alle Häuser durchgeplündert hatten. 2. △ Durchplündern, ich durchplündere, durchplündert, zu durchplündern, ganz, durchaus plündern. Eine durchplünderte Stadt. Dann, plündernd durchziehen. Der Feind durchplünderte und verheerte das Land.

Dürchpochen, v. trs. ich poche durch, durchgepocht, durchzupochen. 1) Pochend durch eine Öffnung bringen; auch hindurchpochen. 2) Mit Pochen dürchdringen. 3) In den Pochwerken, das Erz über dem Abslauherde reinigen. 4) X Einen durchpochen, ihn durchprügeln. Das Durchpochen. Die Durchpochung.

Durchpoltern, v. ntr. u. trs. Das Durchpoltern. 1. Dürchpoltern, ich poltere durch, durchgepoltert, durchzupoltern, ntr. mit sein, polternd durch eine Öffnung fallen; auch hindurchpoltern. 2. △ Durchpöltern, ich durchpoltere, durchpoltert, zu durchpoltern, trs. mit polterndem Geräusch erfüllen, polternd durchgehen ꝛc. „Eine Hexe, welche die Häuser durchpoltert.“ Maser. R.

Durchprasseln, v. ntr. Das Durchprasseln. 1. Dürchprasseln, ich prassele durch, durchgeprasselt, durchzuprasseln, prasselnd durchfallen, durchfahren; hindurchprasseln. 2. △ Durchprässeln, mit der Fügung eines trs. ich durchprassele, durchprasselt, zu durchprasseln, prasselnd durch einen Raum ꝛc. bringen, mit Geprassel erfüllen. Der Blitz durchprasselt die Luft.

Dürchprassen und △ Durchprässen, v. trs. ich prasse durch und ich durchprasse, durchgepraßt und durchpraßt, durchzuprassen und zu durchprassen, mit Prassen verbringen, verprassen; dann mit Prassen zubringen. Sein Vermögen durchprassen. Er hat alles durchpraßt. Durchpraßte Nächte. Das Durchprassen. Die Durchprassung.

X Dürchpredigen, v. trs. ich predige durch, durchgepredigt, durchzupredigen, der Reihe nach in Predigten vortragen. Die kristlichen Lehren durchpredigen. Das Durchpredigen.

Dürchpressen, v. trs. ich presse durch, durchgepreßt, durchzupressen. 1) Pressend durch eine Öffnung bringen; dann, vermittelst der Presse durch einen andern Körper treiben; hindurchpressen. Das läßt sich nicht mit Gewalt durchpressen. Den Saft durchpressen, durch den Sack. 2) Durch zu vieles Pressen beschädigen, durchlöchern. Das Durchpressen. Die Durchpressung.

X Dürchpritschen, v. trs. ich pritsche durch, durchgepritschet, durchzupritschen, mit der Pritsche sehr schlagen. Einen durchpritschen. Das Durchpritschen. Die Durchpritschung.

Durchproben, v. trs. Das Durchproben. Die Durchprobung. 1. Dürchproben, ich probe durch, durchgeprobt, durchzuproben, der Reihe nach proben. Den Wein durchproben, alle Weinproben versuchen, kosten. 2. Durchpröben, ich durchprobe, durchprobt, zu durchproben, durch und durch proben, in allen Stücken proben, prüfen, erproben. Seine durchprobte Redlichkeit.

Dürchprüfen und Durchprüfen, v. trs. ich prüfe durch und ich durchprüfe, durchgeprüft und durchprüft, durchzuprüfen und zu durchprüfen, nach der Reihe prüfen, in allen Theilen oder Stücken prüfen.

Ihn traf er über'm stolzen Rüstgezeug,
Durchprüfend Panzer, Schild und Bogen, an. Bürger.

Das Durchprüfen. Die Durchprüfung.

X Dürchprügeln, v. trs. ich prügele durch, durchgeprügelt, durchzuprügeln. 1) Mit Prügeln durch einen Ort, durch eine Öffnung ꝛc. zu gehen nöthigen, treiben; auch hindurchprügeln. Das Vieh durch das Wasser durchprügeln. 2) Derb prügeln, gleichsam durch und durch prügeln. Einen durchprügeln. Das Durchprügeln. Die Durchprügelung.

Dürchpudern und △ Durchpüdern, v. trs. ich pudere durch und ich durchpudere, durchgepudert und durchpudert, durchzupudern und zu durchpudern, durch und durch pudern, überall, in allen seinen Theilen pudern. Das Haar gut durchpudern. Eine wohl durchpuderte Perucke. Das Durchpudern. Die Durchpuderung.

X Durchpuffen, v. trs. ich puffe durch, durchgepufft, durchzupuffen, durch und durch gleichsam puffen, viele Püffe geben. Einen durchpuffen. Das Durchpuffen. Die Durchpuffung.

Durchquälen, v. trs. u. rec. Das Durchquälen. Die Durchquälung. 1. Dürchquälen, ich quäle durch, durchgequält, durchzuquälen. I) trs. durch Quälen hindurchbringen. II) rec. Sich durchquälen, sich quälend durchhelfen, weiter kommen. Wer sich so durchquälen muß. 2. △ Durchquälen, nur als Mittelwort der vergangenen Zeit. Eine durchquälte Nacht, die man in Qual verlebt hat.

Durchqualmen, v. ntr. mit haben. Das Durchqualmen. 1. Dürchqualmen, ich qualme durch, durchgequalmt, durchzuqualmen, als Qualm, gleich einem Qualme durch eine Öffnung dringen; hindurchqualmen. 2. △ Durchquälmen, mit der Fügung eines trs. ich durchqualme, durchqualmt, zu durchqualmen, als Qualm durchdringen, erfüllen. Der Rauch durchqualmt das Haus.

X Dürchquerlen, v. trs. u. rec. ich querle durch, durchgequerlt, durchzuquerlen. I) trs. alle Theile durch Querlen unter einander

bringen. II) rec. Sich durchquerlen, sich durchwinden. Sich durch das Gedränge durchquerlen. — Das Durchquerlen. Die Durchquerlung.

Dürchquetschen, v. trs. ich quetsche durch, durchgequetscht, durchzuquetschen. 1) Durch Quetschen hindurchbringen. Den Saft durchquetschen. 2) Wund quetschen. Der Finger ist durchgequetscht. Das Durchquetschen. Die Durchquetschung.

Durchrädern, v. trs. Das Durchrädern. Die Durchräderung. 1. Dürchrädern, ich rädere durch, durchgerädert, durchzurädern, von Räder, durch den Räder d. h. ein stehendes Sieb laufen lassen, um es zu reinigen. Getreide, Erde durchrädern. In den Bergwerken, Erz durchrädern. 2. △ Durchrädern, ich durchrädere, durchrädert, zu durchrädern, von Rad, in allen Theilen rädern. Uneigentlich. Ich bin wie durchrädert.

○ Dürchragen, v. ntr. mit haben, ich rage durch, durchgeragt, durchzuragen, durch die Theile eines Körpers, durch eine Öffnung ragen, weil es länger ist 2c. Uneigentlich, z. B. von einem Gedanken, sich vor allen übrigen als den herrschenden zeigen, der gleichsam keinen oder wenig andere aufkommen läßt. „Es habe die Jungfrau, wie meistens der Jüngling ein Geschäft, das jede Minute einen neuen Gedanken befiehlt; so kann der alte nicht immer durchragen und vorglänzen.“ J. P. Richter. Das Durchragen. Die Durchragung.

Durchrammeln und Durchrammen, v. trs. Das Durchrammeln, Durchrammen. Die Durchrammelung, Durchrammung. 1. Dürchrammeln, Dürchrammen, ich rammele oder ich ramme durch, durchgerammelt oder durchgerammt, durchzurammeln oder durchzurammen, vermittelst der Ramme durch einen Körper bringen machen. Einen Pfahl durch den harten Boden durchrammeln oder durchrammen. 2. Durchrämmeln, Durchrämmen, ich durchrammele oder ich durchramme, durchrammelt oder durchrammet, zu durchrammeln oder zu durchrammen, durch eingerammelte oder eingerammte Pfähle fest machen. Ein gut durchrammter Grund.

Durchranken, v. ntr. u. rec. mit haben. Das Durchranken. 1. Dürchranken, ich ranke durch, durchgerankt, durchzuranken, mit seinen Ranken durch eine Öffnung dringen, sich verbreiten; auch hindurchranken. So auch sich hindurchranken. 2. Durchränken, mit der Fügung eines trs. ich durchranke, durchrankt, zu durchranken, rankend durchschlingen. Der Wein durchrankt das Gesträuch.

Du zerdrückst mir den Hopfen, durchrankt mit blühender Winde. Voß.

Durchrasen, v. intrs. u. trs. Das Durchrasen. 1 Dürchrasen, ich rase durch, durchgeraset, durchzurasen, intrs. rasend oder wie rasend durchgehen, durcheilen. 2. △ Durchrásen, ich durchrase, durchraset, zu durchrasen, trs. 1) Rasend durchlaufen. Wild durchraseten sie die Stadt. 2) Rasend, in Raserei zubringen, hinbringen. Er durchraset die Nächte. Uneigentlich auch vom Sturme. Der Sturm durchraset den Wald.

Dürchraspeln, v. trs. ich raspele durch, durchgeraspelt, durchzuraspeln, durch und durch raspeln, entzwei raspeln. Das Durchraspeln. Die Durchraspelung.

Durchrasseln, v. ntr. Das Durchrasseln. 1. Dürchrasseln, mit sein, ich rasselte durch, durchgerasselt, durchzurasseln, rasselnd durch einen Ort, durch eine Öffnung sich bewegen; auch hindurchrasseln. Der Wagen rasselte durch, durch das Thor. 2. △ Durchrásseln, mit der Fügung eines trs. und mit haben, ich durchrassele, durchrasselt, zu durchrasseln, rasselnd sich durch einen Ort, Raum bewegen, mit Gerassel erfüllen. Die Wagen durchrasseln bis in die Nacht die Straßen.

Durchrauchen, v. ntr. mit haben. Das Durchrauchen. 1. Dürchrauchen, ich rauche durch, durchgeraucht, durchzurauchen, durch eine Öffnung rauchen, als Rauch aufsteigen. Es raucht durch, durch den Riß. Der Ofen raucht durch, läßt den Rauch durch. 2. △ Durchráuchen, mit der Fügung eines trs. ich durchrauche, durchraucht, zu durchrauchen, als Rauch oder in Gestalt eines Rauches erfüllen. Von Weihrauchdampf durchrauchte Hallen.

Durchräuchern, v. trs. Das Durchräuchern. Die Durchräucherung. 1. Dürchräuchern, ich räuchere durch, durchgeräuchert, durchzuräuchern, durch und durch räuchern, vom Rauch in allen Theilen durchdringen lassen, gehörig räuchern. Das Zimmer muß recht durchgeräuchert werden. Die Schinken sind noch nicht durchgeräuchert. 2. △ Durchräuchern, ich durchräuchere, durchräuchert, zu durchräuchern, in der vorigen Bedeutung.

Daß ich durchräuchere den Saal — Voß.

X Dürchrausen, v. trs. ich rause durch, durchgerauft, durchzuraufen, raufen und durch eine Öffnung ziehen. Sich durchraufen, sich sehr raufen, an den Haaren ziehen. Das Durchraufen. Die Durchraufung.

Durchrauschen, v. ntr. mit sein u. trs. Das Durchrauschen. 1. Dürchrauschen, ich rausche durch, durchgerauscht, durchzurauschen, ntr. durch einen Ort, durch eine Öffnung rauschen; hindurchrauschen. Mit Schnelligkeit rauscht der Strom unter der Brücke durch. 2. △ Durchraúschen, ich durchrausche, durchrauscht, zu durchrauschen. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit seinem Geräusche durchdringen, erfüllen, sich rauschend hindurch bewegen; von leblosen Dingen.

Welch ein heiliger Schauer durchrauscht den Wipfel der Zeder! Schlegel.

Daß die Palmenhaine der Hall der Jubelgesänge
Ganz durchrauschte. — — Klopstock.

II) trs. sich rauschend hindurchbewegen; von Menschen und Thieren. — Da rauscht ein Geflügel die Luft durch. Voß.

X Durchrechen, v. trs. Das Durchrechen. Die Durchrechung. 1. Dürchrechen, ich reche durch, durchgerecht, durchzurechen. 1) Durch und durch rechen, vom Anfang bis zum Ende rechen, mit dem Rechen bearbeiten. Ein Beet durchrechen. Den Boden gut durchrechen. 2) Mit dem Rechen durch eine Öffnung ziehen. 2. Durchréchen, ich durchreche, durchrecht, zu durchrechen, alle Theile vermittelst des Rechens unter einander bringen, gehörig rechen. Wenn der Boden wohl durchrecht ist, streuet man den Samen aus.

Durchrechnen, v. trs. Das Durchrechnen. Die Durchrechnung. 1. Dürchrechnen, ich rechne durch, durchgerechnet, durchzurechnen, vom Anfange bis zum Ende rechnen, berechnen, der Reihe nach rechnen. Alle Rechnungen noch einmahl durchrechnen. 2. Durchréchnen, ich durchrechne, durchrechnet, zu durchrechnen. 1) Nach allen Theilen berechnen. Seine Einnahme und Ausgabe durchrechnen. 2) Rechnend zubringen. Er mußte hier, an den Tisch gebannt, ganze Tage durchrechnen.

△ Durchrégen, v. trs. ich durchrege, durchregt, zu durchregen, in allen seinen Theilen regen, in sanfte Bewegung bringen.

Säuselnde kühlende Weste durchregen das duftende Laub. Halem.

Das Durchregen. Die Durchregung.

Durchregnen, v. ntr. und imp. mit haben. Das Durchregnen. 1. Dürchregnen, es regnet durch, durchgeregnet, durchzuregnen, durch eine Öffnung regnen, als Regen durchdringen; auch hindurchregnen. Hier regnet es durch. Durchgeregnet werden, vom Regen durchnäßt werden.

— Du kehrest wie ein triefender Pudel vom Grasmähn
Durchgeregnet zurück. — — Voß.

2. Durchrégnen, es durchregnet, durchregnet, zu durchregnen, vom Regen durchdrungen werden, ganz naß werden. Ich bin ganz durchregnet. „Der Paladin (Ritter) bis aufs Fell durchregnet, klappert vor Frost, als schüttelt' ihn das Fieber.“ Gottw. Müller.

Dürchreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben), ich reibe durch, durchgerieben, durchzureiben. 1) Reibend hindurchbringen. 2) Wund reiben, entzwei reiben. Die Hände durchreiben. Die Strümpfe sind durchgerieben. Das Durchreiben. Die Durchreibung.

Dürchreichen, v. trs. u. ntr. mit haben, ich reiche durch, durch-

gereicht, durchzureichen. I) trs. durch eine Öffnung reichen, hinhalten. Einem etwas durchreichen, durch das Fenster ꝛc. II) ntr. mit haben, lang genug sein, um durch eine Öffnung zu reichen. Wäre der Strick nur ein wenig länger, so reichte er durch. — Das Durchreichen. Die Durchreichung.

X Dürchreimen, v. trs. ich reime durch, durchgereimt, durchzureimen, nach der Reihe, bis zu Ende reimen. Dies Wort muß erst durchgereimt werden, d. h. auf dies Wort müssen erst Alle nach der Reihe einen Reim machen. Das Durchreimen. Die Durchreimung.

Die Durchreise, Mz. die —n, die Reise oder das Durchreisen durch einen Ort. Auf der Durchreise nach N. will ich Sie besuchen.

Durchreisen, v. intrs. u. trs. Das Durchreisen. Die Durchreisung. S. auch die Durchreise. 1. Dürchreisen, ich reise durch, durchgereiset, durchzureisen, intrs. mit sein, durch einen Ort reisen; auch hindurchreisen. Wir wollen uns dort nicht aufhalten, sondern bloß durchreisen. 2. Durchreisen, ich durchreise, durchreiset, zu durchreisen, trs. von einem Ende bis zum andern bereisen. Er hat mehrere Länder durchreiset, und sich bei dieser Gelegenheit viele Kenntnisse gesammelt.

Durchreißen, v. unregelm. (s. Reißen). Das Durchreißen. Die Durchreißung. S. auch der Durchriß. 1. Dürchreißen, ich reiße durch, durchgerissen, durchzureißen. I) trs. von einem Ende bis zum andern reißen. Ein Blatt Papier, eine Rechnung, ein Stück Zeug durchreißen. II) ntr. mit sein. 1) Mit Heftigkeit und Schnelligkeit von einander getrennt werden. Die Schnur ist durchgerissen. 2) Plötzlich zum Vorschein kommen. „So wie nach und nach am Himmel durch lichte Fugen das Blaue durchriß.“ J. P. Richter. 2. Durchreißen, ich durchreiße, durchrissen, zu durchreißen, trs. von einem Ende bis zum andern durch einen Riß trennen. Das Papier ist durchrissen.

Der Strom — der Fels und Damm durchreißt. Günther.

Durchreiten, v. intrs. trs. u. rec. Das Durchreiten. S. auch der Durchritt. 1. Dürchreiten, ich reite durch, durchgeritten, durchzureiten. I) intrs. mit sein, durch einen Ort, durch eine Öffnung reiten; auch hindurchreiten. Ich werde durchreiten, ohne mich zu verweilen. Man kann jetzt durch den Strom nicht durchreiten. II) trs. wund reiten. Ein Pferd durchreiten. So auch, sich durchreiten, sich wund reiten. 2. Durchreiten, ich durchreite, durchritten, zu durchreiten, trs. von einem Ende bis zum andern reiten. Das Feld, den Wald durchreiten. Uneigentlich, durchfressen. Die Motten haben die Bücher durchritten. Der Käse ist von den Maden durchritten.

Durchrennen, v. unregelm. (s. Rennen). Das Durchrennen. Die Durchrennung. 1. Dürchrennen, ich renne durch, durchgerannt und durchgerennet, durchzurennen. I) intrs. mit sein, durch einen Ort, durch eine Öffnung rennen; auch hindurchrennen. Er rannte schnell durch, durch das Haus ꝛc. II) trs. 1) Einen durchrennen, ihn anrennend durchstechen. Er hat ihn mit dem Degen durchgerannt oder durchgerennet. 2) Von einem Ende bis zum andern rennen, überall innerhalb eines Ortes, Raumes hinrennen. Ich habe den ganzen Garten nach ihnen durchgerennet. Lessing verbindet es mit sein. „Ich bin bereits die ganze Stadt nach ihm durchgerannt.“ 2. △ Durchrennen, trs. ich durchrenne, durchrennet, zu durchrennen, von einem Ende eines Ortes, Raumes bis zum andern rennen, überall in demselben hinrennen. Knigge verbindet auch dieses, jedoch unrichtig, mit sein. „Der, nachdem er in einigen Monaten einige fremde Länder durchrennt wäre, es gewagt hätte“ ꝛc. Uneigentlich, rennend durchstoßen, mit Gewalt durchbohren.

Eh' diese Worte noch verhallen,
Seh'n ihre Frauen sie, durchrannt
Vom spitz'gen Stahl, zusammenfallen. Schiller.

Dürchriechen, v. ntr. unregelm. (s. Riechen), mit haben, durch einen andern Körper mit seinem Geruche dringen. Man riecht den Bisam durch das Papier durch. Das Durchriechen.

Durchrieseln, v. ntr. mit sein. Das Durchrieseln. 1. Dürchrieseln, ich riesele durch, durchgerieselt, durchzurieseln, durch einen Raum, eine Öffnung rieseln. Das Wasser rieselt unter dem Steige durch. Der Kalk rieselt durch, durch die Öffnung; in manchen Gegenden, durchröhren. 2. △ Durchrieseln, ich durchriesele, durchrieselt, zu durchrieseln, mit der Fügung eines trs. und mit haben, rieselnd sich durch einen Ort, eine Gegend bewegen. Der Bach durchrieselt die Wiese.

X Dürchriffeln, v. trs. ich riffele durch, durchgeriffelt, durchzuriffeln, so viel als durchhecheln. Das Durchriffeln. Die Durchriffelung.

△ Durchringen, v. trs. unregelm. (s. Ringen), ich durchringe, durchrungen, zu durchringen, ringend oder im Kampfe zubringen, verleben.

— ihre letzten durchrungenen,
Durchkämpften Tage — Kosegarten.

Durchrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen) mit sein. Das Durchrinnen. 1. Dürchrinnen, ich rinne durch, durchgeronnen, durchzurinnen, durch eine Öffnung rinnen. Das Gefäß hat eine Ritze, darum rinnt das Wasser durch. 2. △ Durchrinnen, mit der Fügung eines trs. und mit haben, durch einen Ort, einen Raum rinnen.

— Auch unversiegende Quellen durchrinnen sie. Voß.

Der Dürchriß, des —sses, Mz. die —sse, der Riß oder das Reißen durch eine Sache.

Der Dürchritt, des —es, Mz. die —e, der Ritt, das Reiten durch einen Ort, Raum.

Durchritzen, v. trs. Das Durchritzen. Die Durchritzung. 1. Dürchritzen, ich ritze durch, durchgeritzt, durchzuritzen, einen Ritz machend, durch etwas dringen, wund ritzen. Die Haut ist durchgeritzt. 2. △ Durchritzen, ich durchritze, durchritzt, zu durchritzen, durch und durch ritzen, überall mit Ritzen durchdringen.

Dürchröhren, v. ntr. mit sein, ich röhre durch, durchgeröhrt, durchzuröhren. S. Durchrieseln.

Durchrollen, v. ntr. u. trs. Das Durchrollen. Die Durchrollung. 1. Dürchrollen, ich rolle durch, durchgerollt, durchzurollen. I) ntr. mit sein, durch eine Öffnung, einen Ort ꝛc. rollen; auch hindurchrollen. Die Kugel ist hier durchgerollt. Ich höre den Wagen durchrollen, durch das Thor ꝛc. II) trs. 1) Durch eine Öffnung, oder zwischen andern Körpern hin rollen machen. Die Kugel durchrollen. 2) Von Rolle. Die Wäsche durchrollen, sie nach der Reihe, gehörig rollen; dann auch, durch zu vieles Rollen dünn machen und durchlöchern. 2. △ Durchrollen, ntr. mit der Fügung eines trs. und mit haben, sich rollend durch einen Raum bewegen. Die Wagen durchrollen unaufhörlich diese Straßen. Der Donner durchrollt die Lüfte.

† Dürchröschen, v. trs. ich rösche durch, durchgeröscht, durchzuröschen, in den Bergwerken, mit Stollen und Röschen durchfahren. Ein Gebirge durchröschen. Das Durchröschen. S. Rösche.

Durchrosten, v. ntr. mit sein. Das Durchrosten. 1. Dürchrosten, ich roste durch, durchgerostet, durchzurosten, vom Rost durchfressen werden. Der eiserne Reifen ist schon durchgerostet. 2. △ Durchrosten, ich durchroste, durchrostet, zu durchrosten, in allen seinen Theilen rosten, vom Rost überall angegriffen werden. Das Eisenwerk ist überall durchrostet.

Dürchrösten, v. trs. ich röste durch, durchgeröstet, durchzurösten, durch und durch rösten, in allen seinen Theilen rösten. Das Brot ist völlig durchgeröstet. Das Durchrösten.

Dürchrücken, v. intrs. u. trs. ich rücke durch, durchgerückt, durchzurücken. I) intrs. mit sein, durch einen Ort rücken, sich mit gemessenen, langsamen Schritten durch einen Ort bewegen; auch hindurchrücken.

Das Heer wird in diesen Tagen hier durchrücken. II) trs. rückend durch einen Ort, durch eine Öffnung bewegen. Das Durchrücken.

Durchrudern, v. intrs. u. trs. Das Durchrüdern Die Durchruderung. 1. Dürchrudern, ich rudere durch, durchgerudert, durchzurudern, intrs. mit sein, mit Hülfe der Ruder zu Wasser durch einen Ort fahren; auch hindurchrudern. In dieser Gegend müssen wir durchrudern. 2. △ Durchrüdern, ich durchrudere, durchrudert, zu durchrudern, trs. mit Hülfe der Ruder befahren. Er wagt es, unbekannte Gewässer zu durchrudern.

Durchrufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen). Das Durchrufen. Die Durchrufung. 1. Dürchrufen, ich rufe durch, durchgerufen, durchzurufen, durch eine Öffnung rufen, durch ein Werkzeug, ein Sprachrohr rc. rufen; auch hindurchrufen. Etwas durchrufen, durch ein Sprachrohr. 2. △ Durchrüfen, ich durchrufe, durchrufen, zu durchrufen, mit seinem Ruf d. h. rufendem Geschrei erfüllen, in allen Theilen eines Ortes, Raumes rufen. „Er durchrief das ganze Haus, es erfolgte weder Stimme noch Antwort.“ Meißner.

△ Durchrühen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich durchruhe, durchruhet, zu durchruhen, ruhend verbringen, zubringen.

Dort durchruheten jene die Nacht. — Voß.

Das Durchruhen.

Dürchrühmen, v. trs. ich rühme durch, durchgerühmt, durchzurühmen, in allen Stücken, nach der Reihe, bis zu Ende rühmen. Er rühmte ihm alle seine guten Eigenschaften durch. Das Durchrühmen.

Dürchrühren, v. trs. ich rühre durch, durchgerührt, durchzurühren. 1) Die Theile einer Sache unter einander rühren. Das Mehl durchrühren. 2) Rührend durch eine Öffnung hindurchbringen. Erbsen durch den Durchschlag durchrühren. Das Durchrühren. Die Durchrührung.

X Dürchrutschen, v. ntr. mit sein, ich rutsche durch, durchgerutscht, durchzurutschen, durch eine Öffnung rutschen oder gleiten. Das Durchrutschen.

Durchrütteln, v. trs. Das Durchrütteln. Die Durchrüttelung. 1. Dürchrütteln, ich rüttele durch, durchgerüttelt, durchzurütteln. 1) In allen seinen Theilen rütteln. Das Stroh gut durchrütteln. Dann, sehr rütteln. Wir wurden auf diesem häßlichen Wege derb durchgerüttelt und durchgeschüttelt. 2) Rüttelnd durch eine Öffnung hindurchbringen. Das Geld durchrütteln, z. B. durch den Ritz einer Sparbüchse. 2. △ Durchrütteln, ich durchrüttele, durchrüttelt, zu durchrütteln, in allen seinen Theilen heftig rütteln.

X Dürchsäbeln, v. trs. ich säbele durch, durchgesäbelt, durchzusäbeln, mit dem Säbel durchhauen. Das Durchsäbeln. Die Durchsäbelung.

△ Durchsäen, v. trs. ich durchsäe, durchsäet, zu durchsäen, durchaus, überall besäen. Uneigentlich, △ wie mit ausgestreuetem Samen erfüllen.

Der die blauen Gefilde
Mit Sonen und Erden durchsäet. Kleist.

Dann, reichlich versehen. „Die Schrift ist mit guten Bemerkungen durchsäet.“ Ungen. Das Durchsäen. Die Durchsäung.

Durchsägen, v. trs. Das Durchsägen. Die Durchsägung. 1. Dürchsägen, ich säge durch, durchgesägt, durchzusägen, mit der Säge durchschneiden, völlig trennen. Das Brett darf nicht ganz durchgesägt werden. 2. △ Durchsägen, ich durchsäge, durchsägt, zu durchsägen, in der vorigen Bedeutung. Ein durchsägtes Brett.

△ Durchsälben, v. trs. ich durchsalbe, durchsalbt, zu durchsalben, in allen seinen Theilen, überall salben. „Das Haar tragen sie durchsalbt.“ Ungen. Das Durchsalben. Die Durchsalbung.

Durchsalzen, v. trs. Das Durchsalzen. Die Durchsalzung. 1. Dürchsalzen, ich salze durch, durchgesalzen, durchzusalzen, mit Salze durchdringen. Das Fleisch ist nicht gehörig durchgesalzen, ist nicht gehörig vom Salze durchdrungen. 2. △ Durchsälzen, ich durchsalze, durchsalzen, zu durchsalzen, durch und durch salzen, in allen seinen Theilen salzen. Das Fleisch ist gut durchsalzen.

Durchsäuern, v. trs. und ntr. Das Durchsäuern. Die Durchsäuerung. 1. Dürchsäuern, ich säuere durch, durchgesäuert, durchzusäuern. I) trs. durchaus, in allen seinen Theilen sauer machen. Der Teig ist wohl durchgesäuert. II) ntr. mit haben, in allen Theilen von der Säure durchdrungen werden. „Und lässet den Teig durchsäuern und aufgehen.“ Hos. 7, 4. 2. △ Durchsäuern, ich durchsäuere, durchsäuert, zu durchsäuern, trs. durchaus sauer machen. „Bis daß er (der Teig) gar durchsäuert ward.“ Matth. 13, 33.

Durchsäuseln, v. ntr. mit haben. Das Durchsäuseln. 1. Dürchsäuseln, ich säusele durch, durchgesäuselt, durchzusäuseln, durch eine Öffnung, durch einen Raum säuseln; auch hindurchsäuseln. Es säuselt hier ein kühlendes Lüftchen durch. 2. △ Durchsäuseln, ich durchsäusele, durchsäuselt, zu durchsäuseln, mit der Fügung eines trs. säuselnd durchdringen.

— — und rege Weste
Durchsäuseln die beperlten Äste. Kuh.

Durchsausen, v. ntr. mit haben. Das Durchsausen. 1. Dürchsausen, ich sause durch, durchgesauset, durchzusausen, durch eine Öffnung, durch einen Raum sausen; auch hindurchsausen. Es mag der kalte Nord durchsausen; mich trifft er nicht. 2. △ Durchsausen, ich durchsause, durchsauset, zu durchsausen, mit der Fügung eines trs. sausend durchdringen. Der Sturm durchsauset den Wald, durchbrauset das Meer.

Durchschaben, v. trs. Das Durchschaben. Die Durchschabung. 1. Dürchschaben, ich schabe durch, durchgeschabet, durchzuschaben, schabend durchdringen, durchlöchern. 2. △ Durchschäben, ich durchschabe, durchschabt, zu durchschaben, in der vorigen Bedeutung. Ein durchschabter Rock, ein abgetragener.

Dürchschaffen, v. trs. ich schaffe durch, durchgeschafft, durchzuschaffen, durch einen Ort, durch eine Öffnung schaffen d. h. bringen oder bringen lassen; auch hindurchschaffen. Das Durchschaffen. Die Durchschaffung

Durchschäkern, v. trs. ich durchschäkere, durchschäkert, zu durchschäkern, schäkernd zubringen. Wir durchschäkerten vergnügt den Abend. Das Durchschäkern.

Durchschallen, v. ntr. regelm. und unregelm. (s. Schallen), mit haben. Das Durchschallen. 1. Dürchschallen, ich schalle durch, durchgeschallt, durchzuschallen, mit seinem Schalle durch etwas, das die unmittelbare Verbreitung desselben aufhält, bringen; auch hindurchschallen. Die Trompete schallet vor andern Tonwerkzeugen durch. 2. △ Durchschällen, ich durchschalle, durchschallt, zu durchschallen, mit der Fügung eines trs. mit seinem Schalle erfüllen, durch alle Theile erschallen.

— — Da der Finsterniß Stille
Eine Stimme durchscholl, die immer näher herankam. Klopstock.

△ Durchschälten, v. trs ich durchschalte, durchschaltet, zu durchschalten, durchherrschen, durchaus, in allen Theilen beherrschen; schaltend oder herrschend durchschreiten.

Gleichwie lebende Menschen durchschalteten diese die Feldschlacht.
Voß.
Durch das Orakel geschreckt, durchschaltet sie finstere Wälder
Chelos. — — — Ders.

Das Durchschalten.

Durchscharren, v. trs. Das Durchscharren. Die Durchscharrung. 1. Dürchscharren, ich scharre durch, durchgescharret, durchzuscharren. 1) Scharrend durch eine Öffnung bringen; auch hindurchscharren. 2) Scharrend durchdringen. 2. Durchschärren, ich durchscharre, durchscharrt, zu durchscharren, scharrend durchdringen. Das Huhn durchscharret den Mist nach einem Körnchen.

△ Durchschaudern, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich durch-

schaudere, durchschaudert, zu durchschaudern, mit Schauder erfüllen, gleich einem Schauder durchfahren.

— und Graun durchschaudere das Herz dir. Voß.

Ein dunkles Vorgefühl der mütterlichen Triebe
Durchglüht, durchschaudert sie, und heiligt ihre Liebe. Wieland.

S. Durchschauern.

△ Durchschauen, v. intrs. und trs. Das Durchschauen. Die Durchschauung. 1. Dúrchschauen, ich schaue durch, durchgeschauet, durchzuschauen. I) intrs. durch eine Öffnung, auch durch einen durchsichtigen Körper schauen; hindurchschauen. Hier kann man durchschauen. Uneigentlich, mit seinem Blicke dúrchdringen. „Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit." Jac. 1, 25.

Und dann sind wir unsterblichen Götter viel zu geringe
Bis in das innere Gebäu der Geheimnisse durchzuschauen.
Klopstock.

II) trs. stückweise beschauen, durchsehen. 2. Durchschauen, ich durchschaue, durchschauet, zu durchschauen, trs. stückweise betrachten. „Durchschaue die weite Natur bis in die Ordnung der Planeten" (Wandelsterne). Dusch. Dann, mit scharfem Blick durchdringen, in allen Theilen erkennen.

Da wir die Reihe der Zeiten durchschauen. Klopstock.
— Er und der Vater durchschauten den Inhalt
Grenzlos. — — — Ders.

△ Durchschauern, v. ntr. mit der Fügung eines trs. und mit haben, ich durchschauere, durchschauert, zu durchschauern, als ein Schauer oder mit einem Schauer durchdringen.

Noch durchschauert kaltes Grauen,
Da ich's denke, mir die Brust. Schiller.
Gottes Nähe durchschauert mich. Schubart.
Als du von Wonnebeben
Durchschauert mich umfingst. Blumauer.

Das Durchschauern.

Durchschaufeln, v. trs. Das Durchschaufeln. Die Durchschaufelung. Auch † durchschüppen. 1. Dúrchschaufeln, ich schaufele durch, durchgeschaufelt, durchzuschaufeln. 1) Durch eine Öffnung mit der Schaufel werfen; hindurchschaufeln. 2) Mit der Schaufel öffnen, mit der Schaufel durch die Theile eines Körpers dringend bewerkstelligen; auch hindurchschaufeln. Es fiel so viel Schnee, daß ein Weg durchgeschaufelt werden mußte. 3) Unter einander schaufeln, auch, nach der Reihe schaufeln. Das Getreide durchschaufeln. 2. △ Durchschaufeln, ich durchschaufele, durchschaufelt, zu durchschaufeln, in allen seinen Theilen schaufeln, durch Schaufeln unter einander bringen. Das Getreide muß zuweilen durchschaufelt werden.

Durchscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben. Das Durchscheinen. 1. Dúrchscheinen, ich scheine durch, durchgeschienen, durchzuscheinen, durch eine Öffnung scheinen, mit seinem Scheine dúrchdringen; auch hindurchscheinen. Wolken bedeckten den Himmel, so daß die Sonne nicht durchscheinen konnte. Durchscheinend werden auch solche Körper genannt, welche Lichtstrahlen durchlassen, aber nicht so ungehindert und in solcher Menge als wie das Glas, das Wasser rc. Feines Porzellan ist durchscheinend. Zuweilen steht es auch für durchsichtig. „Ein durchscheinendes Glas." Offenb. 21, 21.

Rechts ihr murmelt ein Quell mit sanft durchscheinendem
Wasser. Voß.

2. △ Durchscheinen, ich durchscheine, durchschienen, zu durchscheinen, mit der Fügung eines trs. mit seinem Scheine durchdringen, erfüllen, erhellen.

Sein Blitz durchscheint das Feld. Opitz.

„Das Erleuchten des Herrn durchschernet all innere Heymlichkeit." Zürch. Bibel in den Sprichw. 20. R.

♁ Die Durchscheinenheit, o. Mz. ein etwas hartes Wort, die Eigenschaft solcher Körper zu bezeichnen, welche durchscheinend sind, aber nicht durchsichtig. S. Durchscheinen. „Hat man das Glühen so lange unterhalten, — so findet man, daß der Rückstand — seine Durchscheinenheit und ungefähr die Hälfte seines Gewichts verloren hat." Bourguet.

X Dúrchschelten, v. trs. unregelm. (s. Schelten), ich schelte durch, durchgescholten, durchzuschelten, in allen Stücken schelten, sehr schelten. Er wurde deßhalb durchgescholten. Das Durchschelten.

△ Durchscherzen, v. trs. ich durchscherze, durchscherzt, zu durchscherzen, in Scherz zubringen, hinbringen.

— Bis nach durchscherzter Nacht. Uz.

Das Durchscherzen.

Dúrchscheuchen, v. trs. ich scheuche durch, durchgescheucht, durchzuscheuchen, durch einen Ort, durch eine Öffnung treiben, indem man scheu machet; auch hindurchscheuchen. Das Durchscheuchen. Die Durchscheuchung.

X Dúrchscheuern, v. trs. ich scheuere durch, durchgescheuert, durchzuscheuern. 1) Der Reihe nach, bis zu Ende scheuern. „Die Köchinn kann den ganzen Tag kaum einmahl durchscheuern." 3. 2) Wund scheuern. Die Haut ist durchgescheuert. So auch, sich die Hände durchscheuern. Uneigentlich, durch vieles Tragen und Reiben abnützen, durchlöchern. Die Ärmel durchscheuern. Das Durchscheuern. Die Durchscheuerung.

Durchschicken, v. trs. Das Durchschicken. Die Durchschickung. 1. Dúrchschicken, ich schicke durch, durchgeschickt, durchzuschicken, durch einen Ort schicken; auch hindurchschicken. 2. Durchschicken, ich durchschicke, durchschickt, zu durchschicken, in allen Theilen beschicken. Ich habe nach ihm die ganze Stadt durchschickt.

Dúrchschieben, v. trs. unregelm. (s. Schieben), ich schiebe durch, durchgeschoben, durchzuschieben. 1) Durch einen Ort, durch eine Öffnung schieben, zwischen etwas hin schieben; auch hindurchschieben. 2) Durch vieles Schieben öffnen. Die Kegelbahn durchschieben, so viel darauf schieben, daß sich von der Oberfläche der Lehmbahn Theile absondern. Das Durchschieben. Die Durchschiebung.

Dúrchschielen, v. intrs. ich schiele durch, durchgeschielt, durchzuschielen, durch eine Öffnung schielen; auch hindurchschielen. Das Durchschielen. Die Durchschielung.

Durchschießen, v. intrs. trs. u. ntr. unregelm. (s. Schießen). Das Durchschießen. Die Durchschießung. 1. Dúrchschießen, ich schieße durch, durchgeschossen, durchzuschießen. I) intrs. durch eine Öffnung schießen. II) trs. 1) Durch die Kraft eines Geschosses dúrchdringen machen; auch hindurchschießen. Durch das Brett durchschießen. 2) Wurfweise durchzählen. Eine Summe Geldes durchschießen.

Zwei Stunden waren fast verflossen,
Daß Veit sein schönes Geld nicht einmahl durchgeschossen.
Bernhard.

II) ntr. mit sein, mit Schnelligkeit und Gewalt dúrchfließen. Das Wasser schießt mit großer Gewalt unter der Brücke durch. 2. Durchschießen, ich durchschieße, durchschossen, zu durchschießen, trs. 1) Mit einem Schusse durchdringen, durch und durch schießen. Sein Bein war ganz durchschossen. „Der eherne Bogen durchschießt ihn rückwärts." Hiob 20, 24, nach Michaelis übersetzung.

— am gewählten Ort ihn erwartend
Zielt' er und durchschoß er die Brust. Voß.

2) Uneigentlich, sich mit Schnelligkeit durch einen Ort, Raum bewegen.

— Auf Regenbogen durchschoß ich
Schneller als du die Nacht. Voß.

3) Ein Buch durchschießen, mit Papier durchschießen, zwischen jede zwei Blätter des Buches ein weißes Blatt Papier heften oder binden. 4) Bei den Buchdruckern heißt durchschießen sowol, die Zeilen mehr von einander rücken, als auch die Buchstaben eines Wortes durch-

Schläge von einander trennen, damit ſie in weiterer Entfernung als gewöhnlich von einander ſtehen.

Durchſchiffen, v. intrs. u. trs. Das Durchſchiffen. Die Durchſchiffung. 1. **Dúrchſchiffen**, ich ſchiffe durch, durchgeſchifft, durchzuſchiffen. I) intrs. mit ſein, durch einen Ort, Raum, eine Gegend ſchiffen; hindurchſchiffen. Man war in Begriff, durchzuſchiffen, durch die Meerenge. II) trs. 1) Zu Schiffe durch einen Ort, durch eine Gegend, durch ein Land bringen, ſchaffen; auch hindurchſchiffen. 2) Von einem Ende bis zum andern ſchiffen. Er hat ſchon groſe Meere durchgeſchifft. 2. △ **Durchſchíffen**, ich durchſchiffe, durchſchifft, zu durchſchiffen, trs. von einem Ende bis zum andern ſchiffen, überall beſchiffen. Alle Meere durchſchiffen.

Und du, o göttliche Tugend, durch dich nur können wir freudig
Das Meer des Lebens durchſchiffen. Kleiſt.

Durchſchimmern, v. ntr. mit haben. Das Durchſchimmern. 1. **Dúrchſchimmern**, ich ſchimmere durch, durchgeſchimmert, durchzuſchimmern, durch eine Öffnung, durch einen andern Körper, eine Hülle ꝛc. ſchimmern, oder mit ſeinem Schimmer dúrchdringen; auch hindurchſchimmern. „Das Waſſer war ſo hell, daß die Karpfen durchſchimmerten.“ Ungen. 2. △ **Durchſchímmern**, ich durchſchimmere, durchſchimmert, zu durchſchimmern, mit der Fügung eines trs. mit ſeinem Schimmer erfüllen.

Da verbirg in dem Buſen den bunt durchſchimmerten Gürtel. Voß.
— — — Ein Glanz von Himmelswonne
Verkläret Fels und Hain, durchſchimmert und erfüllt
Sie durch und durch. — — Wieland.

Uneigentlich, ein wenig erhellen, erleuchten. „Dunkle, durchſchimmerte Begriffe.“ J. P. Richter.

△ **Durchſchláfen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich durchſchlafe, durchſchlafen, zu durchſchlafen, ſchlafend zubringen, hinbringen.

Achill und Hannibal muß die Nacht des Todes durchſchlafen. Kleiſt.

Der **Durchſchlag**, des —es, Mz. die —ſchläge. 1) Die Handlung da man durchſchlägt; ohne Mehrzahl. Einen Durchſchlag machen, einen Ort an einer Stelle durchſchlagen, um durch die Öffnung in einen andern zu kommen; beſonders im Bergbaue. 2) Was durchgeſchlagen wird, oder durchgeſchlagen worden iſt. So wird in manchen Gegenden diejenige Öffnung, welche durch Einſchlagen einer Stelle an einem Orte gemacht wird, ein Durchſchlag genennt. So heißt auch in den Bergwerken diejenige Öffnung, welche aus einem Orte in den andern, oder aus einem Gebäude in das andere gemacht wird, ein Durchſchlag. In den Bergwerken, etwas mit offenen Durchſchlägen beweiſen, das Recht auf einen Gang durch Einſchlagung in das Gebäude des jüngern Nachbars beweiſen. 3) † O. D. für Ausſchlag auf der Haut. 4) Ein Werkzeug, womit oder durch welches etwas geſchlagen wird. Bei den Zimmerleuten, ſo viel als ein Stemmeiſen, Löcher mit demſelben in und durch das Holz zu ſchlagen. Bei den Schmieden und Schloſſern, ein ſpitziger eiſerner Hammer, das Eiſen damit zu durchlöchern. Bei den Feuerwerkern, ein ſpitziger Pfriemen, die Kunſtfeuer damit zu öffnen. In den Küchen ꝛc., ein blechernes rundes Gefäß mit einem durchlöcherten Boden, flüſſige Körper von den feſten und die feinen Theile von den gröbern dadurch abzuſondern. In den Pochwerken iſt der Durchſchlag oder Durchwurf ein von Drath geflochtenes Gitter, das gepochte Erz durch daſſelbe zu rädern d. h. zu ſieben. Im Waſſerbau, ein Damm, der durch ein ſtehendes Waſſer geſchlagen iſt.

Das **Durchſchlagbier**, des —es, o. Mz. dasjenige Bier, welches den Bergleuten nach überſtandener Gefahr bei einem Durchſchlage gereicht wird.

Durchſchlagen, v. unregelm. (ſ. Schlagen). Das Durchſchlagen. Die Durchſchlagung. 1. **Dúrchſchlagen**, ich ſchlage durch, durchgeſchlagen, durchzuſchlagen. I) trs. 1) Vermittelſt eines Schlages oder des Schlagens eine Öffnung durch etwas machen. Die Wand wurde an dieſer Stelle durchgeſchlagen. In den Bergwerken bedeutet durchſchlagen, in des Nachbars Gang durchgraben. 2) Durch ein Sieb, einen Durchſchlag ꝛc. treiben, um von gröbern Theilen zu reinigen. Die Erbſen durchſchlagen, ſie vermittelſt des Durchſchlages von den Hülſen reinigen. Flüſſiges Wachs durch ein Tuch durchſchlagen, durchpreſſen. Den Honig durchſchlagen, ihn durch einen Beutel preſſen. 3) ✕ Einen durchſchlagen, ihn ſehr ſchlagen; dann auch, ihn wund ſchlagen. II) rec. Sich durchſchlagen, ſich durch Schlagen oder Fechten, Kämpfen den Weg durch etwas bahnen; auch ſich hindurchſchlagen. Er war in Gefahr gefangen zu werden, ſchlug ſich aber glücklich durch. Bei den Jägern bedeutet ſich durchſchlagen, von den Hirſchen und wilden Schweinen geſagt, durch Öffnung des Jagdzuges entkommen. III) ntr. mit haben, durchdringen. Der Regen ſchlägt durch. Die Dinte ſchlägt durch. Die Arzenei hat durchgeſchlagen, hat die beabſichtigte Wirkung gethan. Dann auch, durchſchlagen oder durchdringen laſſen. Ungeleimtes Papier ſchlägt durch, wenn darauf geſchrieben wird. 2. △ **Durchſchlágen**, trs. ich durchſchlage, durchſchlagen, zu durchſchlagen. 1) Schlagend eine Öffnung durch etwas machen. 2) Derb ſchlagen.

Der **Durchſchlaghammer**, des —s, Mz. die —hämmer, bei den Klempnern, ein ſtarker Hammer, die Löcher in den Durchſchlag mit dem Durchſchlagmeißel zu ſchlagen.

Durchſchlägig, adj. u. adv. in den Bergwerken. Durchſchlägig werden, in eine andere Zeche durchſchlagen, im Arbeiten in eine fremde Zeche kommen. Ein durchſchlägiger Gang, in welchem ein Durchſchlag gemacht worden iſt.

Der **Durchſchlagmeißel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Klempnern, ein eiſernes zugeſpitztes Werkzeug, die Löcher in den Durchſchlag ꝛc. damit zu machen.

Die **Durchſchlagſcheere**, Mz. die —n, bei den Kartenmachern, eine lange Stockſcheere, deren einer Schenkel auf einem Klotze oder einer Bank feſtſtehet, und womit die Spielkartenbogen beſchnitten und zerſchnitten werden.

Das **Durchſchlagtuch**, des —es, Mz. die —tücher, ein Tuch, eine Flüſſigkeit durchzuſchlagen oder durchzuſeihen; das Seihetuch.

Durchſchlängeln, v. rec. und ntr. Das Durchſchlängeln. Die Durchſchlängelung. 1. **Dúrchſchlängeln**, ich ſchlängele durch, durchgeſchlängelt, durchzuſchlängeln, in ſchlängelnder Richtung durch einen Raum, durch eine Öffnung laufen, fließen; auch hindurchſchlängeln. Ein klarer Bach ſchlängelt ſich mitten durch, durch das Thal ꝛc. 2. △ **Durchſchlángeln**, ntr. mit der Fügung einen trs. und mit haben, in Schlangenlinien oder krummen Wendungen ſich durch alle Theile eines Raumes bewegen.

— Ihm (dem Gehölz) entrinnet ein Quell, der die Wieſe durchſchlängelt. Voß.
— — — Den Fußſteig,
Welcher den blühenden Roggen durchſchlängelt. Voß.
Der Blitz durchſchlängelte die Nacht
Mit fürchterlichem Licht. Werthes.

Durchſchleichen, v. intrs. rec. und trs. unregelm. (ſ. Schleichen). Das Durchſchleichen. Die Durchſchleichung. 1. **Dúrchſchleichen**, ich ſchleiche durch, durchgeſchlichen, durchzuſchleichen. I) intrs. mit haben, durch eine Öffnung, einen Ort ſchleichen. Er iſt wieder durchgeſchlichen. II) rec. Sich durchſchleichen, ſchleichend d. h. unbemerkt und mit leiſen Tritten ſich durch einen Ort ꝛc. begeben. Es ſoll ihm nicht wieder gelingen, ſich ſo durchzuſchleichen. In beiden Fällen auch hindurchſchleichen. 2. △ **Durchſchleíchen**, trs. ich durchſchleiche, durchſchlichen, zu durchſchleichen, ſchleichend ſich hindurch begeben, von einem Ende bis zum andern ſchleichen. Uneigentlich. „Kein Wörtchen, nur manchmahl ein Seufzer durchſchlich der heißen

Umarmungen Kette." Langbein. Dann, gemach, langsam und unbemerkt durchleisen.

— — Denn eh' ich, gleich der Motte,
Nur einen morschen Adelsbrief durchschlich. Thümmel.

Der Durchschleicher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der sich durch einen Ort oder der zwischen Andern hin schleicht. Im N. D. ein Schiffer, der verbotene Waaren heimlich an einen Ort bringt.

1. Dürchschleifen, v. trs. unregelm. (s. Schleifen), ich schleife durch, durchgeschliffen, durchzuschleifen, schleifend, oder durch zu vieles Schleifen durchlöchern. Uneigentlich, † durch häufiges Anstoßen und Darüberhinstreifen abnützen, durchlöchern. Das Kleid ist unten herum durchgeschliffen, oder als rec. hat sich durchgeschliffen. Das Durchschleifen. Die Durchschleifung.

2. Dürchschleifen, v. trs. ich schleife durch, durchgeschleift, durchzuschleifen, auf einer Schleife durch einen Ort bringen. Waaren durchschleifen. Im N. D. für heimlich durchbringen. Das Durchschleifen. Die Durchschleifung.

X Durchschlendern, v. intrs. und trs. Das Durchschlendern. 1. Dürchschlendern, ich schlendere durch, durchgeschlendert, durchzuschlendern, intrs. mit sein, durch einen Ort ꝛc. schlendern; auch hindurchschlendern. Wir schlenderten eine Gasse nach der andern durch. 2. Durchschlendern, ich durchschlendere, durchschlendert, zu durchschlendern, trs. schlendernd durchgehen, von einem Ende bis zum andern schlendern. Wir durchschlenderten den Garten.

X Dürchschlenkern, v. trs. ich schlenkere durch, durchgeschlenkert, durchzuschlenkern, durch eine Öffnung ꝛc. schlenkern; auch hindurchschlenkern. Das Durchschlenkern. Die Durchschlenkerung.

X Dürchschleppen, v. trs. ich schleppe durch, durchgeschleppt, durchzuschleppen, durch einen Ort, durch einen Raum schleppen; auch hindurchschleppen. Sachen durch das Thor ꝛc. durchschleppen. Uneigentlich und in der gemeinen Sprechart zuweilen auch so viel als durchhelfen. Einen, der in Verlegenheit ist, durchschleppen. Das Durchschleppen. Die Durchschleppung.

Dürchschleudern und Durchschleudern, v. trs. ich schleudere durch oder ich durchschleudere, durchgeschleudert oder durchschleudert, durchzuschleudern oder zu durchschleudern, durch einen Ort, Raum, durch eine Öffnung schleudern; auch hindurchschleudern. Sie schleuderten eine Menge von Steinen durch, durch das Fenster ꝛc. Er durchschleuderte mit dem Felsstücke den weiten Raum. Das Durchschleudern. Die Durchschleuderung.

† Dürchschliefen und Durchschliefen, v. intrs. und trs. unregelm. (s. Schliefen), im O. D. so viel als durchschlüpfen, durchkriechen. Das Durchschliefen. Die Durchschliefung.

Durchschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen). Das Durchschlingen. Die Durchschlingung. 1. Dürchschlingen, ich schlinge durch, durchgeschlungen, durchzuschlingen. 1) Von Schlinge, durch eine Öffnung schlingen, auch, eine Schlinge machen. Den Faden durchschlingen; hindurchschlingen. 2) X Von schlingen, schlucken, durch den Hals bringen. Einen so großen Bissen kann man nicht durchschlingen, durch die Kehle, nicht hinunterschlingen. 2. Durchschlingen, ich durchschlinge, durchschlungen, zu durchschlingen, mit Schlingen durchziehen. Uneigentlich, eng verbinden. „Die übersinnliche Harmonie (Übereinstimmung) ist das Band, das alle Wesen durchschlinget." Eberhard.

Durchschlitzen, v. trs. Das Durchschlitzen. Die Durchschlitzung. 1. Dürchschlitzen, ich schlitze durch, durchgeschlitzt, durchzuschlitzen, schlitzend durchdringen, einen Schlitz durch etwas machen. Die Haut durchschlitzen. 2. Durchschlitzen, ich durchschlitze, durchschlitzt, zu durchschlitzen, durch und durch schlitzen, durch einen Schlitz ganz trennen. Mit durchschlitzter Nase und durchschlitzten Ohren ließen die Grausamen ihn wieder gehen.

Durchschlüchzen, v. trs. ich durchschluchze, durchschluchzt, zu durchschluchzen, schluchzend zubringen, hinbringen. Eine durchschluchzte Nacht. Das Durchschluchzen.

△ Durchschlümmern, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich durchschlummere, durchschlummert, zu durchschlummern, schlummernd zubringen.

— zwar die Nächte durchschlummerte jener. Voß.

Das Durchschlummern.

△ Durchschlünden, v. trs. ich durchschlünde, durchschlündet, zu durchschlünden, mit Schlünden durchziehen, reichlich versehen.

Hast mit Höhlen es (das Gebirg') durchschlündet,
Wo der Felsstrom niederstürzt. Bürde.

Durchschlüpfen, v. intrs. ntr. und trs. Das Durchschlüpfen. Die Durchschlüpfung. 1. Dürchschlüpfen, ich schlüpfe durch, durchgeschlüpft, durchzuschlüpfen, intrs. mit sein, durch eine Öffnung, durch einen Ort schlüpfen; hindurchschlüpfen. Er schlüpfte durch, ehe man sich's versah. So auch als ntr. von Sachen, in derselben Bedeutung. Die Schnur, die er nicht fest hielt, schlüpfte durch. 2. △ Durchschlüpfen, ich durchschlüpfe, durchschlüpft, zu durchschlüpfen. I) trs. schlüpfend besuchen, durchsuchen. Er durchschlüpfte alle Winkel. Dann, △ schnell und leicht durchfahren, durchschneiden.

Jetzt mit gewaltiger Hand die Tyrrhenische Woge durchschlüpfend
Schwamm er die kräutrigen Hügel hinan. — Voß.

II) ntr. mit der Fügung eines trs. schnell durchfahren.

Dort rauscht das frische Laub, durchschlüpft vom jungen Winde
Im heilig stolzen Hain. — Kronegk.
— — und mitten die Nas' ihm durchschlüpfend
Fuhr er (der Speer) zum Nacken hinaus. — Voß.

△ Durchschmachten, v. trs. ich durchschmachte, durchschmachtet, zu durchschmachten, schmachtend zubringen, hinbringen. Tage und Jahre habe ich durchschmachtet nach deinem Besitz. Das Durchschmachten.

X Dürchschmarotzen, v. rec. Sich durchschmarotzen, ich schmarotze mich durch, durchschmarotzt, sich durchzuschmarotzen, sich durch Schmarotzen durchhelfen, forthelfen. Er verstehet es, sich durchzuschmarotzen. Das Durchschmarotzen.

Durchschmauchen, v. ntr. u. trs. Das Durchschmauchen. Die Durchschmauchung. 1. Dürchschmauchen, ich schmauche durch, durchgeschmaucht, durchzuschmauchen. I) ntr. mit haben. 1) Durch eine Öffnung schmauchen, als Schmauch durch eine Öffnung dringen; auch hindurchschmauchen. Es schmaucht hier durch. 2) Von Schmauch durchdrungen werden. II) trs. einen Schmauch oder dicken Rauch durch eine Öffnung gehen lassen; auch hindurchschmauchen. 2. Durchschmauchen, ich durchschmauche, durchschmaucht, zu durchschmauchen. I) ntr. von Schmauch durchdrungen werden. Es ist noch nicht gehörig durchschmaucht. II) trs. 1) Mit Schmauch oder dickem Rauche erfüllen, von demselben durchdringen lassen. Seine Bücher und Sachen sind alle durchschmaucht und riechen alle nach Tabak. 2) Mit Schmauchen, vielem Tabakrauchen zubringen. Den ganzen Abend durchschmauchen.

X Dürchschmeißen, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen). 1) Durch eine Öffnung schmeißen; hindurchschmeißen. 2) X In den niedrigen Sprecharten, so viel als durchprügeln. Das Durchschmeißen.

Durchschmettern, v. ntr. u. trs. Das Durchschmettern. 1. Dürchschmettern, ich schmettere durch, durchgeschmettert, durchzuschmettern. I) ntr. mit sein, schmetternd durch eine Öffnung, durch einen Körper dringen. Die Kugel traf und schmetterte durch. II) trs. schmetternd durch einen Raum, durch eine Öffnung werfen. In beiden Fällen auch hindurchschmettern. 2. △ Durchschmettern, ich durchschmettere, durchschmettert, zu durchschmettern, ntr. mit haben und der Fügung eines trs. schmetternd durchdringen.

Und es erschütterte ganz vor Zeus durchschmetterndem Blitzstrahl. Voß.
— und sofort durchschmetterte jenen das Feldrohr. Ders.

Dann uneigentlich, von einem schmetternden Schalle, einer schmetternden Stimme, einem schmetternden Gesange.

Der Kriegsposaune Donnerstimme
Durchschmetterte die Luft noch nicht. Cronegk.
— — Den immer dichtern Hain
Durchschmettert schon — das Lied der Nachtigallen.

Durchschmieden, v. trs. Das Durchschmieden. Die Durchschmiedung. 1. **Dúrchschmieden**, ich schmiede durch, durchgeschmiedet, durchzuschmieden, im Schmieden, durch vieles Schmieden durchschlagen, Löcher hineinbringen; wie auch, alles nach der Reihe schmieden. 2. **Durchschmíeden**, ich durchschmiede, durchschmiedet, zu durchschmieden, in allen Theilen schmieden, gehörig schmieden. Wohl durchschmiedetes Eisen.

Dúrchschmiegen, v. rec. Sich durchschmiegen, ich schmiege mich durch, durchgeschmiegt, sich durchzuschmiegen, sich durch Schmiegen d. h. bereitwilliges Fügen nach dem Willen Anderer und Unterwerfung unter denselben durchhelfen. Er weiß sich gut durchzuschmiegen. Das Durchschmiegen.

X **Durchschmieren**, v. trs. Das Durchschmieren. Die Durchschmierung. 1. **Dúrchschmieren**, ich schmiere durch, durchgeschmiert, durchzuschmieren. 1) Nach der Reihe, von Anfange bis zum Ende schmieren. 2) Durch eine Öffnung schmieren oder als Schmiere streichen; hindurchschmieren. 3) In der niedrigen Sprechart mancher Gegenden, für durchprügeln. 2. **Durchschmíeren**, ich durchschmiere, durchschmiert, zu durchschmieren, durch und durch, überall schmieren oder beschmieren.

Durchschnauben, v. trs. Das Durchschnauben. 1. **Dúrchschnauben**, ich schnaube durch, durchgeschnaubt, durchzuschnauben, so viel als durchstänkern. 2. △ **Durchschnáuben**, ich durchschnaube, durchschnaubt, zu durchschnauben, schnaubend durchlaufen. Das Roß durchschnaubt mit Sturmesschnelle die Bahn.

Durchschneiden, v. unregelm. (s. Schneiden). Das Durchschneiden. Die Durchschneidung. S. auch der Durchschnitt. 1. **Dúrchschneiden**, ich schneide durch, durchgeschnitten, durchzuschneiden. I) trs. mit einem Schneidewerkzeuge durch die Theile eines Körpers dringen und sie von einander trennen. Den Zeug durchschneiden. Es ist noch nicht durchgeschnitten. II) rec. Sich durchschneiden, sich durch Schneiden einen Weg bahnen. Bei den Jägern schneiden sich die Wölfe und Luchse durch, wenn sie Öffnungen in das Jagdzeug beißen und entkommen. III) als ○ intrs. und uneigentlich, geradezu gehen, in gerader Linie gehen. „Mich dünkt, daß man die Straße in gerader Linie hinauf hätte ziehen können. Ehrliche Krainer hatten es hier und da schon gethan, und zu Fuße konnte man schon überall mit Bequemlichkeit durchschneiden.“ Seume. 2. **Durchschnéiden**, ich durchschneide, durchschnitten, zu durchschneiden, trs. schneidend durchdringen. Ein durchschnittenes Blatt Papier. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. △ Das Land durchschneiden, für pflügen.

Und die Hälft' unbepflanztes, für Saat durchschnittenes Landes.
Voß.

„Ströme und Flüsse durchschneiden das Land allenthalben.“ Ungen. Eine durchschnittene Gegend, welche von Gräben, Flüssen ꝛc. durchschnitten ist (eine coupirte Gegend). In der Schiffahrt, die Linie oder den Gleicher durchschneiden, über die damit bezeichnete Gegend hinsegeln (die Linie passiren). „Sobald sie die Linie durchschnitten hatten.“ C. △ Die Luft durchschneiden, sie im Fliegen, im schnellen Laufe trennen, sich durch dieselbe bewegen.

O schnitten wir mit gleichem Fluge
Die Lüfte durch zur Ewigkeit! Lessing.
Ein Wink, und zwanzig geschäftige Diener
Durchschnitten die Luft. R. Froschmäusler.

In der Größenlehre, von Linien gebraucht, in zwei Theile theilen. Die Linie durchschneidet den Winkel. Auch als rec. Beide Linien durchschneiden sich in diesem Punkte. In der Wappenkunst ist ein durchschnittener Schild, der von einer quer durchgezogenen Linie in zwei Theile getheilt wird. Im gemeinen Leben, eine durchschneidende Kälte, ein durchschneidender Wind, eine empfindliche heftige Kälte, ein kalter durchdringender Wind.

Durchschneident Wind mit kaltem Frost. H. Sachs. R.

Dúrchschneien, v. imp. es schneiet durch, es hat durchgeschneiet, durchzuschneien, durch eine Öffnung schneien. Es kann da nicht durchschneien, der fallende Schnee kann da nicht durchdringen.

Dúrchschnellen, v. trs. ich schnelle durch, durchgeschnellt, durchzuschnellen, durch eine Öffnung ꝛc. schnellen oder mit Schnellkraft bewegen; hindurchschnellen. Das Durchschnellen. Die Durchschnellung.

Der **Dúrchschnitt**, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung, da man etwas durchschneidet; ohne Mehrzahl. Der Durchschnitt eines Blattes Papier ꝛc. Uneigentlich, das Theilen, die Theilung. Den Durchschnitt finden, etwas im Durchschnitt berechnen, die gegebenen Summen zusammenrechnen, und diese Hauptsumme mit der Zahl, welche die Anzahl der Summen benennt, theilen, wo denn das Herauskommende die Durchschnittszahl ist, die den Durchschnitt angiebt. Im gemeinen Leben versteht man unter dem Ausdrucke, im Durchschnitt, Eins ins Andre gerechnet. Uneigentlich. „Er war im Durchschnitt eine lustige Seele“, in Ganzen. Ungen. 2) Was durchgeschnitten worden ist, die Stelle, wo dies geschehen ist, und die dadurch entstandene Öffnung, Trennung. Der Durchschnitt eines Dammes, der Ort, wo durchgeschnitten oder durchgegraben worden ist. 3) Etwas, das ein durchgeschnittenes oder als durchgeschnitten gedachtes Ding darstellt. So ist in der Baukunst der Durchschnitt ein Riß, eine Vorstellung der innern Theile eines Gebäudes, Schiffes ꝛc., wie sie sich darstellen würden, wenn das Gebäude, Schiff ꝛc. von oben nach unten durchschnitten wäre (Profil). 4) † Ein Werkzeug, etwas damit durchzuschneiden. So heißt in den Münzen dasjenige Werkzeug, womit die Zaine durchgeschnitten werden, der Durchschnitt.

⊙ Die **Durchschnittsansicht**, Mz. die —en, diejenige Ansicht von einem Körper, die man von demselben hat oder haben würde, wenn er von oben nach unten mitten durchgeschnitten ist oder durchgeschnitten gedacht wird (en profil). C.

○ Die **Durchschnittslehre**, o. Mz. derjenige Theil der Meßkunst, welcher den Durchschnitt fester Körper finden lehrt (Stereotomie).

Der **Durchschnittspunkt**, des —es, Mz. die —e, derjenige Punkt, in welchem sich zwei Linien ꝛc. durchschneiden.

○ Der **Durchschnittsriß**, des —sses, Mz. die —sse, ein Riß, welcher den Durchschnitt eines Körpers z. B. eines Gebäudes ꝛc. darstellt. „Der Durchschnittsriß der Pyramide“ (der Spitzsäule). Jen. Lit. Zeitung. S. Durchschnitt 3).

♁ Die **Durchschnittssenne**, Mz. die —n, in der Dreieckslehre, der verlängerte Theil eines Schenkels, der einen Winkel einschließen hilft, welcher bis an die Tastsenne reicht (die Secante). Sturm. S. C. Verdeutschungswb. Sinus.

○ Die **Durchschnittssumme**, Mz. die —n, diejenige Summe, Zahl, welche der Durchschnitt von mehreren andern Summen, oder das Mittel von denselben ist; die Mittelsumme, bei Einigen der Mittelbelang statt Mittelbetrag.

○ Die **Durchschnittszahl**, Mz. die —en, diejenige Zahl, welche den Durchschnitt von mehreren Summen angiebt; die Mittelzahl.

X **Dúrchschnüffeln** und **Durchschnüffeln**, v. trs. ich schnüffle durch und ich durchschnüffele, durchgeschnüffelt und durchschnüffelt, durchzuschnüffeln und zu durchschnüffeln, nach der Reihe, bis zu Ende beschnüffeln. „Nachdem er (der Thorschreiber) alles betastet und durchgeschnüffelt hatte.“ Falk. Das Durchschnüffeln. Die Durchschnüffelung. Auch durchschnuppern.

X **Dúrchschnuppern** und **Durchschnúppern**, v. trs. ich schnuppere

durch und ich durchschnuppere, durchgeschnuppert und durchschnuppert, durchzuschnuppern und zu durchschnuppern, so viel als durchschnüffeln oder durchstänkern. S. diese Wörter. Das Durchschnuppern. Die Durchschnupperung.

Durchschnurren, v. ntr. rec. und trs. Das Durchschnurren. 1. Dürchschnurren, ich schnurre durch, durchgeschnurrt, durchzuschnurren. I) ntr. mit sein, schnurrend durch eine Öffnung fahren. Der Faden ist durchgeschnurrt. II) X rec. Sich durchschnurren, sich mit Schnurren d. h. Betteln durchhelfen. Er hat sich so durchgeschnurrt. In beiden Formen auch hindurchschnurren. 2. Durchschnürren, ich durchschnurre, durchschnurrt, zu durchschnurren, trs. schnurrend durchfliegen, durchwandern.

X Dürchschrammen, v. trs. ich schramme durch, durchgeschrammt, durchzuschrammen, wund schrammen. Die Haut ist durchgeschrammt. Sich durchschrammen, sich wund schrammen. Das Durchschrammen. Die Durchschrammung.

Durchschreien, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schreien). Das Durchschreien. 1. Dürchschreien, ich schreie durch, durchgeschrien, durchzuschreien, intrs. 1) Durch eine Öffnung, durch ein Werkzeug schreien; hindurchschreien. 2) Mit seinem Geschreie durchdringen. Seine Stimme war zu schwach, um durch das Getöse durchzuschreien. 2. △ Durchschreien, ich durchschreie, durchschrien, zu durchschreien, trs. mit seinem Geschreie erfüllen, auch, schreiend durchlaufen. Sie durchschreien die Stadt mit wüthigem Toben.

Durchschreiten, v. intrs. und trs. unregelm. (s. Schreiten). Das Durchschreiten. Die Durchschreitung. 1. Dürchschreiten, ich schreite durch, durchgeschritten, durchzuschreiten, intrs. durch eine Öffnung, durch einen Ort, einen Raum schreiten; hindurchschreiten. Er schritt ohne sich lange zu bedenken durch, durch das Wasser ꝛc. 2. △ Durchschreiten, ich durchschreite, durchschritten, zu durchschreiten, trs. von einem Ende bis zum andern schreiten, schreitend durchgehen. „Er durchschritt das Zimmer mit unregelmäßigen Schritten.“ Ungen.

† Dürchschüppen, v. trs. ich schüppe durch, durchgeschüppt, durchzuschüppen. 1) Mit der Schüppe durch eine Öffnung, einen Raum werfen. 2) Mit Hülfe der Schüppe eine Öffnung durch etwas machen. Einen Weg durchschüppen, durch den Schnee ꝛc. Das Durchschüppen. Die Durchschüppung.

X Dürchschurren, v. ntr. mit sein, ich schurre durch, durchgeschurrt, durchzuschurren, durch eine Öffnung schurren oder gleiten; hindurchschurren. Das Durchschurren.

Der Dürchschuß, des —sses, Mz. die —schüsse. 1) Der Zustand des Durchschießens, das Durchschießen; ohne Mehrzahl. Der Durchschuß des Wassers. 2) Dasjenige, was durchgeschossen wird. Bei den Teppichwebern dasselbe, was bei andern Webern der Einschlag oder Eintrag ist.

Durchschütteln, v. trs. Das Durchschütteln. Die Durchschüttelung. 1. Dürchschütteln, ich schüttele durch, durchgeschüttelt, durchzuschütteln. 1) Durch eine Öffnung schütteln; hindurchschütteln. 2) Allen Theilen nach schütteln. Das Stroh, die Federn durchschütteln. 2. Durchschütteln, ich durchschüttele, durchschüttelt, zu durchschütteln, durch und durch schütteln, in allen Theilen schütteln, so schütteln, daß alle Theile unter einander kommen. Das Fieber hat ihn tüchtig durchschüttelt.

Dürchschütten, v. trs. ich schütte durch, durchgeschüttet, durchzuschütten, durch eine Öffnung oder durch einen andern hohlen Körper schütten, sowol von trocknen als flüssigen Körpern; auch hindurchschütten. Das Durchschütten. Die Durchschüttung.

△ Durchschüttern, v. trs. ich durchschüttere, durchschüttert, zu durchschüttern, durch und durch erschüttern, bis ins Innerste erschüttern. Uneigentlich. „Alle Spuren, welche seine ehemahligen Leiden in seinem Innersten zurückgelassen haben, erneuern sich, vereinigen sich, durchschüttern ihn.“ Zollikofer. „Dann wird sein Innerstes durchschüttert, dann verläßt ihn Friede der Seelen (Seele) und aushaltender Muth.“ Meißner.

Diese Todesangst, die mir die Gebeine durchschüttert. Klopstock.

Das Durchschüttern. Die Durchschütterung.

Durchschwärmen, v. intrs. und trs. Das Durchschwärmen. 1. Dürchschwärmen, ich schwärme durch, durchgeschwärmt, durchzuschwärmen, intrs. mit sein, durch eine Öffnung, einen Ort schwärmen, durch einen Ort in einem Schwarme sich begeben. 2. △ Durchschwärmen, ich durchschwärme, durchschwärmt, zu durchschwärmen, trs. 1) Schwärmend durchgehen. Die Stadt durchschwärmen. Uneigentlich, vom Winde.

Diesem auch verstattete nicht der Erschaffer des Weltalls
Wild zu durchschwärmen die Luft. — Voß.

So auch von den Sorgen.

Der Sorgen Heere durchschwärmen den Glanz. Matthisson.

2) Schwärmend zubringen. Nach einer durchschwärmten Nacht.

X Durchschwätzen, v. trs. ich durchschwatze, durchschwatzt, zu durchschwatzen, mit Schwatzen hinbringen, zubringen. Dann können wir den ganzen Abend durchschwatzen. Das Durchschwatzen. Die Durchschwatzung.

△ Durchschwében, v. trs. ich durchschwebe, durchschwebet, zu durchschweben, sich schwebend durch einen Raum bewegen, durchfliegen.

Und sie durchschwebte die Luft. — Voß.

Das Durchschweben.

Durchschwéfeln, v. trs. ich durchschwefele, durchschwefelt, zu durchschwefeln, durch und durch schwefeln, vom Schwefeldampf überall durchziehen lassen. Das Durchschwefeln. Die Durchschwefelung.

△ Durchschweifen, v. trs. ich durchschweife, durchschweift, zu durchschweifen, durch einen Ort, Raum schweifen, sich ohne bestimmten Zweck durch denselben nach verschiedenen Richtungen hin begeben. Das Land durchschweifen.

Einen gewaltigen Eber, der uns die Gefilde durchschweift. Voß.
— — Die Luft durchschweifende Vögel. Ders.

Uneigentlich. „Die Augen der Toren durchschwerften alle Land.“ Züricher Bibel, Sprichw. 17. R. „Tausend regellose Wünsche durchschweiften meine Einbildungskraft.“ Örtel. Das Durchschweifen.

Dürchschwelgen und △ Durchschwélgen, v. trs. ich schwelge durch und ich durchschwelge, durchgeschwelgt und durchschwelgt, durchzuschwelgen und zu durchschwelgen, mit Schwelgen, in Schwelgerei zubringen, verbringen. „Sie hatten — wilde Nächte durchgeschwelgt.“ Wieland. „Leute, die ein ansehnliches Vermögen durchgeschwelgt hatten,“ in Schwelgerei durchgebracht hatten. Ders. „Wer diesem Sklavendienste die Hälfte seiner Zeit aufopfern mag, um die andere Hälfte durchschwelgen, durchspielen, durchlungern zu dürfen, der kann im Frieden mäßig genug sein.“ Ewald. „Da ist ein Cäsar, der nach durchschwelgter Jugend bei Alexanders Bildniß beweinend, — daß er die Zeit nicht zerstörender verloren“ ꝛc. Benzel-Sternau. Das Durchschwelgen. Die Durchschwelgung.

X Dürchschwenken, v. trs. ich schwenke durch, durchgeschwenkt, durchzuschwenken, schwenkend durch eine Öffnung bewegen, schleudern; hindurchschwenken. Das Durchschwenken. Die Durchschwenkung.

Durchschwimmen, v. intrs. ntr. u. trs. unregelm. (s. Schwimmen). Das Durchschwimmen. Die Durchschwimmung. 1. Dürchschwimmen, ich schwimme durch, durchgeschwommen, durchzuschwimmen. I) intrs. mit sein, durch einen flüssigen Körper, eine Öffnung, einen Raum ꝛc. schwimmen. Man kann hier ohne Gefahr durchschwimmen. II) ntr. mit sein, von einem flüssigen Körper durch einen Ort, Raum ꝛc. getragen werden. Das Holz ist hier unter der Brücke durchgeschwommen. In beiden Formen auch hindurchschwimmen. 2. △ Durchschwimmen, ich durchschwimme, durchschwommen, zu durchschwimmen, trs. von einem Ende bis zum

andern schwimmen. „Die See durchschwimmen.“ Gellert. Dann, zwischen andere Dinge hinschwimmend sich bewegen.

Schaafe durchschwimmt der Wolf. — Voß.

Dúrchschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), ich schwinge durch, durchgeschwungen, durchzuschwingen, schwingend durch eine Öffnung, einen Raum werfen; hindurchschwingen. Das Durchschwingen. Die Durchschwingung.

Durchschwirren, v. ntr. u. trs. Das Durchschwirren. 1. Dúrchschwirren, ich schwirre durch, durchgeschwirrt, durchzuschwirren, ntr. mit sein, schwirrend durch eine Öffnung, durch einen Ort, Raum fahren; auch hindurchschwirren. 2. △ Durchschwírren, ich durchschwirre, durchschwirrt, zu durchschwirren. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit schwirrendem Geräusch erfüllen.

— Den (der Hain) der Jubel deiner Jagd durchschwirrt. Ungen.

II) trs. schwirrend durchdringen, durchfliegen.

X Durchschwitzen, v. ntr. Das Durchschwitzen. 1. Dúrchschwitzen, ich schwitze durch, durchgeschwitzt, durchzuschwitzen. 1) Mit sein, durch und durch schwitzen. Ich bin ganz durchgeschwitzt. Dann, von Schweiß ganz durchdrungen werden. Das Hemde ist ganz durchgeschwitzt. 2) Mit haben und mit der Fügung eines trs. mit seinem Schweiße durchdringen. Das Hemde und die Kleider durchschwitzen. 2. Durchschwítzen, ich durchschwitze, durchschwitzt, zu durchschwitzen, mit haben und der Fügung eines trs. mit seinem Schweiße durchdringen. Die Kleider durchschwitzen. Ein durchschwitztes Hemde.

O Durchseelen, v. trs. ich durchseele, durchseelt, zu durchseelen, mit Seele d. h. Geist oder Geistigem ganz erfüllen. „— als ich mir beim Nachtisch den feinen Körper eines Biscuit (Zuckergebackenen) mit Kapwein durchseelt erwartungsvoll zwischen die Zähne schob.“ Ungen. Das Durchseelen. Die Durchseelung.

Durchsegeln, v. intrs. u. trs. Das Durchsegeln. Die Durchsegelung. 1. Dúrchsegeln, ich segele durch, durchgesegelt, durchzusegeln, intrs. durch einen Ort, durch einen Raum segeln, segelnd sich hindurchbegeben; hindurchsegeln. Wir warfen vor der Straße die Anker, um am andern Morgen durchzusegeln. 2. △ Durchségeln, ich durchsegele, durchsegelt, zu durchsegeln, trs. durch ein Gewässer von einem Ende bis zum andern segeln, zu Schiffe mit Hülfe der Segel überall befahren, besuchen. „Das Geschwader durchsegelte (passirte) die Straße.“ C.

Durchsegle kühn die Meere. Matthisson.

— Die dunkle Wege durchsegelnd. Voß.

Uneigentlich. „Die Lüfte durchsegeln,“ durchfliegen. Zachariä.

O Durchsehbar, adj. u. adv. so beschaffen, daß man es durchsehen, übersehen kann.

Ist, von Bäumen entblößt, ein rings durchsehbares Blachfeld. Voß.

Durchsehen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Sehen). Das Durchsehen. Die Durchsehung. S. d. und die Durchsicht. 1. Dúrchsehen, ich sehe durch, durchgesehen, durchzusehen. I) intrs. durch eine Öffnung oder durch einen durchsichtigen Körper sehen; hindurchsehen. Zwischen beiden Bergen ist eine Lücke, wo man von diesem Standpunkte aus in das Thal durchsehen kann. II) trs. 1) Mit dem Gesichte durchdringen. Uneigentlich. „Des Lords scharfes geübtes Auge sah die Heuchlerbande durch.“ Benzel-Sternau.

— — Dem Pöbel
Wird jede Ceremonie zum Nebel,
Er sieht nicht durch! — Blumauer.

2) Nach allen Theilen, stückweise besehen, betrachten. Die Rechnungen durchsehen. Die Druckbogen durchsehen (collationiren). Eine Ausarbeitung durchsehen, sehen, ob Fehler darin vorkommen, und sie verbessern. 2. △ Durchséhen, ich durchsehe, durchsehen, zu durchsehen, trs. nach allen Theilen, durch und durch sehen. Uneigentlich, mit scharfem Blicke durchdringen; durchschauen. „Jemand durchsehen.“ Ewald.

Der Durchseher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas durchsiehet, stückweise, nach allen Theilen besiehet und betrachtet, um Fehler, die etwa da sind, zu finden und zu verbessern.

Die Durchsehung, o. Mz. 1) Die Handlung da man etwas durchsiehet. 2) Der durchdringende Blick, die Einsicht. „Die Aldermänner (Altermänner) haben auf keinem Landtage mit mehr Durchsehung und Kraft von der wahren Ehre geredet als auf diesem.“ Klopstock.

X Durchseichen, s. Durchpissen.

Dúrchseifen und Durchseífen, v. trs. ich seife durch und ich durchseife, durchgeseift und durchseift, durchzuseifen und zu durchseifen, durch und durch seifen, an allen Theilen seifen oder von der Seife durchdringen lassen. Das Durchseifen. Die Durchseifung.

Dúrchseihen, v. trs. ich seihe durch, durchgeseihet, durchzuseihen, durch eine Leinwand, ein löcheriges Werkzeug ꝛc. laufen lassen. Milch durchseihen. Einen Saft durchseihen. Bei Andern durchseigen. Das Durchseihen. Die Durchseihung.

Der Durchseiher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine Person, die etwas durchseihet. 2) Ein Werkzeug, dessen man sich zum Durchseihen bedient.

X Dúrchsein, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, ich bin durch, durchgewesen, durchzusein, eins jener im gemeinen Leben üblichen Aussagewörter, welche durch eine Auslassung zu erklären sind. Es ist durch, es ist durch die Öffnung gebracht. Er ist schon durch, er ist schon durchgegangen, durchgereiset ꝛc.; auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, er ist fertig. „Er wünschte, daß er auch diese Tage durchwäre,“ daß er sie überstanden und verlebt hätte. J. P. Richter. Er ist glücklich durch, hat die Krankheit glücklich überstanden. Ich bin damit durch, z. B. mit dem Buche, mit der Sache, für ich habe es durchgelesen, ich bin damit fertig ꝛc. Auch hindurchsein. Das Durchsein.

Durchsenden, v. trs. Das Durchsenden. Die Durchsendung. 1. Dúrchsenden, ich sende durch, durchgesendet, durchzusenden, durch einen Ort senden; hindurchsenden. Er hat mich hier durchgesendet. 2. Durchsénden, ich durchsende, durchsendet, zu durchsenden, von einem Ende bis zum andern senden, überall hin senden. Er durchsendete das ganze Land, um sich Anhänger zu verschaffen.

X Dúrchsengen, v. ntr. mit sein, ich senge durch, durchgesengt, durchzusengen, durch und durch sengen, bis an seinen inwendigen Theilen versengt und durchlöchert werden. Das Plätttuch ist durchgesengt. Das Durchsengen.

Dúrchsenken, s. Durchsinken II).

Durchsetzen, v. intrs. u. trs. Das Durchsetzen. Die Durchsetzung. Die Durchsetzung eines Planes. „Die Durchsetzung meines Zwecks.“ Pestalozzi. 1. Dúrchsetzen, ich setze durch, durchgesetzt, durchzusetzen. I) intrs. mit sein, durch einen Raum, eine Öffnung setzen d. h. in weiten und schnellen Sätzen oder Sprüngen eilen; hindurchsetzen. Das Pferd setzte muthig durch, durch das Wasser ꝛc. Uneigentlich, auch vom Reiter. Die Reiterei setzte unaufhaltsam durch, durch die Reihen des Feindes. II) trs. 1) Eine Sache durchsetzen, sie trotz den entgegenstehenden Hindernissen bewirken, bewerkstelligen, seine Absicht mit ihr erreichen; auch hindurchsetzen. Was er sich einmahl vorsetzt, das will er auch durchsetzen. 2) In den Bergwerken, durchlaufen lassen. Gepochtes Erz durchsetzen, es durchsieben oder durchschlagen. Dann auch, ausschmelzen. Erz durchsetzen, es durch den Ofen gehen lassen, ausschmelzen. 2. Durchsétzen, ich durchsetze, durchsetzt, zu durchsetzen, trs. in den Bergwerken, eine durchsetzte Steinart, die mit einem andern Miner, mit einem Erze vermengt ist.

△ Durchseúfzen, v. trs. ich durchseufze, durchseufzt, zu durchseufzen, mit Seufzen zubringen. Sein Leben durchseufzen. Eine durchseufzte und durchweinte Nacht. Das Durchseufzen.

Die Dúrchsicht, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Durchsehens, das Sehen durch eine Öffnung, durch ein Ding. Einem die Durchsicht benehmen. 2) Die Besichtigung, Beurtheilung. Einem etwas

zur Durchsicht übergeben. Die Durchsicht einer Schrift, eines Buches. „Es fehlte dem Fürsten nicht an gehöriger Durchsicht und Sachkenntniß.“ Ungen. 5) † Ein Ort, wo man durchsiehet. Den Thurm bis zur Durchsicht besteigen.

Durchsichtig, —er, —ste, adj. u. adv. was die Durchsicht gestattet, was so beschaffen ist, daß man durchsehen kann. Ein Haus heißt durchsichtig, wenn man von außen durch die ganze Tiefe desselben sehen kann. Luft, Wasser, Glas ꝛc. sind durchsichtig, lassen die Lichtstrahlen ungehindert durch. Ein durchsichtiges Bild, besser, ein durchscheinendes, ein Bild, welches durch ein dahinter befindliches Licht erleuchtet und in das gehörige Licht gesetzt wird (Transparent). Ein durchsichtig gefaßter Ring, ein solcher, dessen Steine frei und bloß in einen Rand gefaßt sind, so daß man auch die untere Seite derselben sehen kann. ○ Uneigentlich, hell, lichtvoll, deutlich. „Seine durchsichtige Schreibart.“ C. „Sein Grundbegriff ist ihm nicht durchsichtig.“ Fichte. Dann, ○ offen, unbefangen. „Werthers durchsichtige Lotte.“ J. P. Richter. So auch die Durchsichtigkeit, eigentlich und uneigentlich. Die Durchsichtigkeit des Glases. ○ „Die Durchsichtigkeit der Schreibart.“ Mackensen.

⊙ Der Durchsichtigkeitsmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Werkzeug, womit man mißt, welchen Grad von Durchsichtigkeit Luft, Wasser, Glas ꝛc. bei einem gegebenen Durchmesser ihrer Massen haben (Diaphanometer).

⊙ Das Durchsichtsbild, des —es, Mz. die —er, ein durchscheinendes oder durchsichtiges Bild, welches durch ein dahinter befindliches Licht erleuchtet wird; auch Durchsichtsgemählde (Transparent). C.

⊙ Das Durchsichtsgemählde, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Durchsichtsbild.

○ Die Durchsichtslehre, o. Mz. ein Theil der Lichtlehre, die Lehre von den Regeln, nach welchen sich die Lichtstrahlen beim Durchgange durch durchsichtige Körper brechen (Dioptric). Būrja.

○ Durchsichtslehrig, adj. u. adv. zur Durchsichtslehre gehörig, die Durchsichtslehre betreffend (dioptrisch).

Dürchsickern, v. ntr. mit sein, ich sickere durch, durchgesickert, durchzusickern, nach und nach tropfenweise durchdringen. Der Regen ist durchgesickert; auch durchsintern. Das Durchsickern. Die Durchsickerung.

Dürchsieben, v. trs. ich siebe durch, durchgesiebt, durchzusieben, durch das Sieb laufen lassen. Den Sand durchsieben. N.D. durchsichten, in den Bergwerken durchsetzen. Das Durchsieben. Die Durchsiebung.

Durchsieden, v. ntr. u. trs. s. Durchkochen.

Durchsingen, v. trs. unregelm. (s. Singen). Das Durchsingen. Die Durchsingung. 1. Dürchsingen, ich singe durch, durchgesungen, durchzusingen. 1) Nach der Reihe, bis zu Ende singen. 2) Ein Stück durch wiederholtes Singen sich bekannt und geläufig machen. 2. Durchsingen, ich durchsinge, durchsungen, zu durchsingen. 1) Mit seinem Gesange durchdringen, singend durchgehen, durchfliegen ꝛc. Die Vögel durchsingen den Wald. Die Lerche durchsingt die Luft. 2) Singend zubringen, hinbringen. Die Nacht durchsingen.

Durchsinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein. Das Durchsinken. 1. Dürchsinken, ich sinke durch, durchgesunken, durchzusinken, durch eine Öffnung, durch einen andern Körper sinken; hindurchsinken. 2. Durchsinken, ich durchsinke, durchsunken, zu durchsinken. I) ntr. mit der Fügung eines trs. „— sie (die Freude) soll nicht mit Windstößen an den Flügeln reißen, still sollen die ausgestreckten Schwingen das dünne Blau durchschneiden und durchsinken.“ J. P. Richter. II) † trs. in den Bergwerken, senkrecht durch etwas in die Tiefe arbeiten. Einen Schacht durchsinken. Nach dem Unterschiede zwischen Sinken und Senken müßte es durchsenken heißen.

Durchsinnen, v. trs. sinnend oder nachsinnend in allen Theilen betrachten. Auch allein für sich, als intrs.

Eins Nachts lag ich und durchsann
Wie so mancher ꝛc. — H. Sachs. R.

Dann, mit Sinnen, Nachsinnen zubringen. Die ganze Nacht durchsinnen. Das Durchsinnen.

Dürchsintern, v. ntr. mit sein, ich sintere durch, durchgesintert, durchzusintern, so viel als durchsickern. Das Durchsintern.

Durchsitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen), mit der Fügung eines trs. und haben. Das Durchsitzen. 1. Dürchsitzen, ich sitze durch, durchgesessen, durchzusitzen, als trs. durch vieles Sitzen abnützen, durchlöchern. 2. Durchsitzen, ich durchsitze, durchsessen, zu durchsitzen, sitzend zubringen. Ganze Nächte beim Spiel durchsitzen.

✕ Dürchsollen, v. ntr. mit haben, ich soll durch, durchgesollt, durchzusollen, ein im gemeinen Leben übliches Aussagewort, welches durch eine Auslassung zu erklären ist, durch eine Öffnung, durch einen Ort, Raum ꝛc. gehen, überhaupt sich bewegen sollen; hindurchsollen. Hier soll ich durch. Dies soll erst durch d. h. dies soll erst nach der Reihe, bis zu Ende vorgenommen, oder geendiget werden.

△ Durchsónnen, v. trs. ich durchsonne, durchsonnt, zu durchsonnen, von der Sonnenwärme durchdringen lassen. Das Durchsonnen. Die Durchsonnung.

△ Durchsórgen, v. trs. ich durchsorge, durchsorgt, zu durchsorgen, in Sorgen oder mit Sorgen zubringen. Er durchsorgt Tage und durchsorgt Nächte für das Wohl der Seinigen. Das Durchsorgen.

Durchspähen, v. intrs. u. trs. Das Durchspähen. Die Durchspähung. 1. Dürchspähen, ich spähe durch, durchgespähet, durchzuspähen, intrs. mit forschendem Blicke durch eine Öffnung ꝛc. sehen; hindurchspähen. 2. △ Durchspähen, ich durchspähe, durchspähet, zu durchspähen, trs. mit forschendem Blicke durchdringen.

Und durchspähe die Erd', ein Gott in menschlicher Bildung. Voß.

Einen durchspähen, ihn durchaus, im Innersten kennen zu lernen suchen.

Durchspalten, v. ntr. u. trs. Das Durchspalten. Die Durchspaltung. 1. Dürchspalten, ich spalte durch, durchgespalten, durchzuspalten. I) ntr. mit sein, durch einen Spalt in seinen Theilen getrennt werden. Das Brett ist ganz durchgespalten. II) trs. durch einen Spalt ganz trennen. Das Holz durchspalten. Auch durchspellen. 2. Durchspálten, ich durchspalte, durchspalten, zu durchspalten. I) ntr. voll von Spalten sein. Die Wand ist ganz durchspalten. II) trs. durch und durch spalten, durch einen Spalt trennen; durchspellen. △ Uneigentlich.

Eine mäßige Ritze durchspaltete seit der Erbauung
Schon die gemeinsame Wand der beiden verbundenen Häuser. Voß.

✕ Dürchspeien, v. trs. unregelm. (s. Speien), ich speie durch, durchgespien, durchzuspeien, durch eine Öffnung speien; hindurchspeien. Das Durchspeien. Die Durchspeiung.

Durchspicken, v. trs. Das Durchspicken. Die Durchspickung. 1. Dürchspicken, ich spicke durch, durchgespickt, durchzuspicken, nach der Reihe spicken, überall spicken. 2. Durchspicken, ich durchspicke, durchspickt, zu durchspicken, überall spicken, bespicken. Den Hasen mit Speck durchspicken. Uneigentlich, reichlich versehen. Seine Reden mit Französischen Brocken durchspicken.

✕ Das Durchspiel, des —es, Mz. die —e, das Dürchspielen einer Sache. Im Kartenspiel, ein Spiel, in welchem der Spieler das ganze Spiel durch gleichsam allein spielet, alle Stiche machet (die Woola).

Dürchspielen, v. trs. Das Durchspielen. Die Durchspielung. S. auch das Durchspiel. 1. Dürchspielen, ich spiele durch, durchgespielt, durchzuspielen. 1) Der Reihe nach, bis zu Ende spielen. Alle Spiele durchspielen. Mehrere Tonstücke durchspielen. 2) Im Kartenspiel, durch das ganze Spiel spielen, alle Stiche machen. 3) Etwas gut durchspielen, oft vom Anfange bis zum Ende spielen,

um es zu lernen und Fertigkeit im Spielen zu erlangen. 4) Wund spielen. Sich die Finger durchspielen. 2. △ Durchspielen, ich durchspiele, durchspielt, zu durchspielen. 1) Spielend durchdringen.

Wo nur der West das Laub durchspielet. Cronegk.

2) Mit Spielen zubringen, hinbringen. „Wer diesem Sklavendienste die Hälfte seiner Zeit aufopfern mag, um die andere Hälfte durchschwelgen, durchspielen, durchlungern zu dürfen, der kann im Frieden müßig genug sein.“ Ewald.

Dúrchspießen und Durchspíeßen, v. trs. ich spieße durch und ich durchspieße, durchgespießt und durchspießt, durchzuspießen und zu durchspießen, mit einem Spieße oder sonst einem spitzigen Körper durch und durch stechen, mit dem Spieße durchbohren. Das Durchspießen. Die Durchspießung.

Dúrchsplittern, v. ntr. mit sein, splitternd durch eine Öffnung, durch einen Körper dringen, fahren; hindurchsplittern. Das Durchsplittern. Die Durchsplitterung.

Dúrchspornen, v. trs. ich sporne durch, durchgespornt, durchzuspornen. 1) Vermittelst der Spornen durch einen Ort rc. zu gehen nöthigen; hindurchspornen. Das Pferd durch das Wasser durchspornen. 2) Wund spornen. Das Durchspornen. Die Durchspornung.

Dúrchspotten, v. trs. ich spotte durch, durchgespottet, durchzuspotten, der Reihe nach, vom ersten bis zum letzten verspotten. Er spottete alle seine Gebrechen durch. Das Durchspotten.

Dúrchsprechen, v. trs. unregelm. (s. Sprechen), ich spreche durch, durchgesprochen, durchzusprechen. 1) Durch eine Öffnung sprechen, seine Worte, durch eine Öffnung oder durch ein hohles Werkzeug hören lassen; hindurchsprechen. 2) Nach der Reihe, bis zu Ende, in allen Punkten besprechen. „Ich spreche gern meine (Ideen) Gedanken) mit ihnen durch.“ Gedike. Das Durchsprechen.

Durchsprengen, v. intrs. u. trs. Das Durchsprengen. Die Durchsprengung. 1. Dúrchsprengen, ich sprenge durch, durchgesprenget, durchzusprengen. I) intrs. mit sein, durch eine Öffnung, durch einen Ort, zwischen andern Dingen hin sprengen; hindurchsprengen. Er sprengte durch, ritt im Schnellauf durch. Die Feinde umringten ihn, er aber sprengte durch sie durch. II) trs. durch eine Öffnung, durch einen Raum springen machen; wie auch durch Sprengen völlig trennen; auch hindurchsprengen. 2. Durchsprengen, ich durchsprenge, durchsprengt, zu durchsprengen, trs. 1) Von sprengen d. h. im Schnellauf reiten, durch einen Ort, Raum, nach allen seinen Theilen sprengen. Sie durchsprengten alle Gassen. 2) Von sprengen d. h. benetzen, durch und durch, in allen seinen Theilen besprengen. Uneigentlich, durch und durch mit einem Körper in lauter kleinen Theilen vermischen. „Mit Gold durchsprengtes Glas kommt ihr nicht gleich.“ Hiob 28, 17, nach Michaelis Übersetzung.

Das Graß — mit Grün gemenget
Mit rot und weiß zierlich durchsprenget. H. Sachs. R.

Dúrchsprießen, v. ntr. unregelm. (s. Sprießen), mit sein, ich sprieße durch, durchgesprossen, durchzusprießen, aufsprießend durch einen Körper rc. dringen. Hier und da sprießt ein Keimchen durch.

Durchspringen, v. intrs. ntr. u. trs. unregelm. (s. Springen). Das Durchspringen. 1. Dúrchspringen, ich springe durch, durchgesprungen, durchzuspringen. I) intrs. mit sein, durch eine Öffnung, einen Raum springen; hindurchspringen. II) ntr. mit sein, durch und durch springen, von einem Ende bis zum andern einen Sprung bekommen. Das Glas ist noch nicht durchgesprungen, der Sprung im Glase geht noch nicht durch. 2. △ Durchspringen, ich durchspringe, durchsprungen, zu durchspringen, trs. springend durchlaufen. Die fröhlichen Lämmer durchspringen die Auen.

Durchspritzen, v. trs. Das Durchspritzen. Die Durchspritzung. 1. Dúrchspritzen, ich spritze durch, durchgespritzt, durchzuspritzen, durch eine Öffnung spritzen; hindurchspritzen. 2. Durchspritzen, ich durchspritze, durchspritzt, zu durchspritzen, durch und durch, in allen Theilen bespritzen.

△ Dúrchsprossen, v. ntr. mit sein, ich sprosse durch, durchgesproßt, durchzusprossen, sprossend, als Sprosse durchdringen. Die jungen Keime sprossen schon durch. Das Durchsprossen.

Durchsprudeln, v. ntr. u. trs. Das Durchsprudeln. Die Durchsprudelung. 1. Dúrchsprudeln, ich sprudele durch, durchgesprudelt, durchzusprudeln. I) ntr. mit sein, sprudelnd durch eine Öffnung dringen; hindurchsprudeln. II) trs. eine Flüssigkeit durch eine Öffnung sprudelnd von sich geben. 2. △ Durchsprudeln, ich durchsprudele, durchsprudelt, zu durchsprudeln. I) trs. in allen Theilen besprudeln. II) ntr. mit der Fügung eines trs. sprudelnd durchfließen.

Durchsprühen, v. ntr. mit haben. Das Durchsprühen. 1. Dúrchsprühen, ich sprühe durch, durchgesprühet, durchzusprühen, durch eine Öffnung sprühen, sprühend durchfahren; hindurchsprühen. Es sprühten häufig Funken durch, durch die Feueresse. 2. △ Durchsprühen, mit der Fügung eines trs. ich durchsprühe, durchsprüht, zu durchsprühen, sprühend durchfahren, überall hin sprühen. Glänzende Funken durchsprühten die Werkstatt.

X Dúrchspucken, v. intrs. ich spucke durch, durchgespuckt, durchzuspucken, durch eine Öffnung spucken; hindurchspucken. Das Durchspucken.

Durchspúken, v. trs. ich durchspuke, durchspukt, zu durchspuken, in allen Theilen spuken, Spuk treiben. Ein Gespenst durchspukt das Haus. Das Durchspuken.

Durchspüren, v. trs. ich durchspüre, durchspürt, zu durchspüren, durch und durch in allen Theilen auszuspüren suchen. „Er hatte mit ihm den Wald durchspüret.“ Ungen. Das Durchspüren. Die Durchspürung.

Durchstacheln, v. trs. Das Durchstacheln. Die Durchstachelung. 1. Dúrchstacheln, ich stachele durch, durchgestachelt, durchzustacheln. 1) Durch Stacheln oder Stechen mit einem Stachel durchtreiben. Das Pferd durchstacheln, durch das Wasser rc. 2) Wund stacheln. 2. △ Durchstacheln, ich durchstachele, durchstachelt, zu durchstacheln, überall mit Stacheln durchdringen.

△ Durchstählen, v. trs. ich durchstähle, durchstählt, zu durchstählen, durchaus, in allen seinen Theilen stählen. Uneigentlich, durchaus stark und dauerhaft machen. Das durchstählet den Körper. Das Durchstählen. Die Durchstählung.

Durchstampfen, v. trs. Das Durchstampfen. Die Durchstampfung. 1. Dúrchstampfen, ich stampfe durch, durchgestampft, durchzustampfen. 1) Stampfend durch eine Öffnung bringen; hindurchstampfen. 2) Stampfend durchdringen. 3) Nach der Reihe, bis zu Ende und gehörig stampfen. 2. Durchstampfen, ich durchstampfe, durchstampft, zu durchstampfen, durch und durch, in allen Theilen stampfen; wie auch, durch Stampfen unter einander bringen.

X Durchstänkern, v. trs. Das Durchstänkern. Die Durchstänkerung. 1. Dúrchstänkern, ich stänkere durch, durchgestänkert, durchzustänkern, genau durchsuchen, mit dem Nebenbegriffe der Unbefugniß. Alles durchstänkern. Auch durchstankern, O. D. durchstochern, durchstreunen, in N. D. und andern Gegenden auch durchstakern, durchschnauben, durchschnuppern, durchschnüffern, durchnüstern. 2. Durchstänkern, ich durchstänkere, durchstänkert, zu durchstänkern. 1) In der vorigen Bedeutung. 2) Mit Gestank erfüllen. Das ganze Haus durchstänkern.

△ Dúrchstarren, v. intrs. ich starre durch, durchgestarrt, durchzustarren, mit starrem Blick durchsehen; auch hindurchstarren. Das Durchstarren.

Durchstauben, v. ntr. Das Durchstauben. 1. Dúrchstauben, ich staube durch, durchgestaubt, durchzustauben, mit haben, in Gestalt eines Staubes durchdringen. Das Mehl staubt durch, durch den Beutel. 2. Durchstauben, ich durchstaube, durchstaubt, zu durchstauben, mit sein, durch und durch staubig werden. Es ist alles sehr durchstaubt.

Durchstäuben, v. trs. Das Durchstäuben. Die Durchstäubung.

1. Dúrchstäuben, ich stäube durch, durchgestäubet, durchzustäuben. 1) In Gestalt eines Staubes durch eine Öffnung ꝛc. treiben. So stäubt man Kohlenstaub, geschabte Kreide ꝛc. durch ein Papier, in welches man die Umrisse einer Zeichnung gestochen hat, durch, auf einen untergelegten Körper, um auf demselben den Umriß der Zeichnung dadurch hervorzubringen. 2) Durch und durch, in allen seinen Theilen bestäuben. Das Haar wohl durchstäuben. 2. Durchstäuben, ich durchstäube, durchstäubt, zu durchstäuben. 1) Durch und durch, überall bestäuben. 2) △ Stäubend, schnell und den Staub auftreibend, sich durch einen Raum bewegen.

Flogen sie hurtig dahin, durchstäubend den Raum des Gefildes.
Voß.

X Durchstäubern, s. Durchstöbern.

Dúrchstäupen, v. trs. ich stäupe durch, durchgestäupt, durchzustäupen. 1) Stäupend durch einen Ort führen, treiben. Er wurde durch die Hauptstraßen durchgestäupt. 2) Derb stäupen. Das Durchstäupen. Die Durchstäupung.

Durchstechen, v. intrs. trs. u. ntr. unregelm. (s. Stechen). Das Durchstechen. Die Durchstechung. 1. Dúrchstechen, ich steche durch, durchgestochen, durchzustechen. I) intrs. durch einen Körper stechen; hindurchstechen. Es ist so dick, daß man nicht durchstechen kann. Die Bienen stechen auch durch dünnes Leder durch. II) trs. 1) Einen Damm durchstechen, durchgraben, eine Öffnung durch denselben machen. 2) Das Getreide durchstechen, mit der Schaufel durch einander werfen, um es zu lüften und vor dem Verderben zu bewahren. 3) In den Hüttenwerken, Erze und weiche Schlacken durch den Schmelzofen gehen und wenn es lauter genug fließt, wieder herauslaufen lassen. 4) † Mit einem etwas durchstechen, mit ihm zum Schaden des gemeinen Besten, einer Herrschaft, eines Vorgesetzten ꝛc. Anschläge schmieden, besonders im N. D. III) ntr. mit haben. 1) Mit der Spitze durchdringen. Die Nadel sticht durch. 2) Bei den Orgelbauern, für durchdringen. Der Wind sticht durch, wenn er zischend durch die Windlade dringt. 2. Durchstéchen, ich dursteche, durchstochen, zu durchstechen, trs. durch und durch stechen. Einen mit dem Degen durchstechen. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt durchstochen (perforatum), wenn der hintere Theil desselben den Stengel rund um umgiebt, und also an diesem Theile gleichsam durchlöchert oder durchstochen ist.

Der Dúrchstecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, der etwas durchsticht. Bei den Stellmachern, der kleinste der Löffelbohrer, womit die Löcher in die Radfelgen gebohret werden.

† Die Durchsteckerei, Mz. die —en, im N. D. ein geheimes Verständniß in einer unrechten, verbotenen Sache.

Durchstecken, v. trs. Das Durchstecken. Die Durchsteckung. 1. Dúrchstecken, ich stecke durch, durchgesteckt, durchzustecken, durch eine Öffnung stecken; hindurchstecken. 2. Durchstecken, ich durchstecke, durchsteckt, zu durchstecken, durch und durch bestecken. Mit Nadeln durchstecken.

Dúrchstehlen, v. rec. unregelm. (s. Stehlen). Sich durchstehlen, ich stehle mich durch, durchgestohlen, sich durchzustehlen, sich verstohlner oder heimlicher Weise durch einen Ort ꝛc. schleichen; sich hindurchstehlen. Er hat sich durchzustehlen gewußt. Das Durchstehlen. Die Durchstehlung.

Durchsteigen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Steigen). Das Durchsteigen. Die Durchsteigung. 1. Dúrchsteigen, ich steige durch, durchgestiegen, durchzusteigen, intrs. mit sein, durch eine Öffnung ꝛc. steigen; hindurchsteigen. Ein Fenster war offen, wo er durchsteigen konnte. 2. Durchsteigen, ich durchsteige, durchstiegen, zu durchsteigen, trs. überall besteigen, nach allen Richtungen hin besteigen. Wir haben das ganze Gebirge, den Wald durchstiegen.

† Dúrchstellen, v. trs. ich stelle durch, durchgestellt, durchzustellen, bei den Jägern, die Tücher und Garne auf einem ausgeräumten Stellflügel von einem Orte zum andern stellen. Das Durchstellen. Die Durchstellung.

Durchsteppen, v. trs. ich durchsteppe, durchsteppt, zu durchsteppen, durch und durch, überall besteppen, benähen. Eine Decke durchsteppen. Das Durchsteppen. Die Durchsteppung.

Durchsteuern, v. intrs. u. trs. Das Durchsteuern. 1. Dúrchsteuern, ich steuere durch, durchgesteuert, durchzusteuern, intrs. mit sein, durch einen Ort, eine Gegend steuern; hindurchsteuern. Sie kamen gegen Abend vor der Straße an und steuerten noch an demselben Tage durch. 2. Durchsteuern, ich durchsteuere, durchsteuert, zu durchsteuern, trs. in der vorigen Bedeutung.

Daß wir — die salzige Woge durchsteuerten. Voß.

Der Dúrchstich, des —es, Mz. die —e. 1) Die Handlung des Durchstechens; ohne Mehrzahl. Der Durchstich eines Grabens, des Getreides. S. Durchstechen. 2) Der Ort, wo ein Damm durchgestochen ist und die dadurch entstandene Öffnung.

Durchsticheln, v. trs. ich durchstichele, durchstichelt, zu durchsticheln, mit vielen kleinen Stichen durchlöchern. Das Durchsticheln. Die Durchstichelung.

Durchsticken, v. trs. ich durchsticke, durchstickt, zu durchsticken, durchaus, in allen Theilen mit Stickerei versehen. Die Decke war ganz durchstickt. Das Durchsticken. Die Durchstickung.

Durchstieben, v. ntr. mit haben, so viel als durchstauben. S. d.

Dúrchstimmen, v. trs. ich stimme durch, durchgestimmt, durchzustimmen. 1) Durchaus stimmen, alle Töne stimmen. Ein Tonwerkzeug durchstimmen. 2) Nach der Reihe, bis zu Ende stimmen. Das Durchstimmen. Die Durchstimmung.

Durchstinken, v. ntr. unregelm. (s. Stinken), mit haben. Das Durchstinken. 1. Dúrchstinken, ich stinke durch, durchgestunken, durchzustinken, mit seinem Gestanke durch die Theile eines Körpers dringen. 2. Durchstinken, ich durchstinke, durchstunken, zu durchstinken, mit der Fügung eines trs. mit seinem Gestanke erfüllen. Der Pestgeruch durchstinkt die Stadt.

Dúrchstöbern und Durchstöbern, v. trs. ich stöbere durch und ich durchstöbere, durchgestöbert und durchstöbert, durchzustöbern und zu durchstöbern, unbefugter Weise durchsuchen. „Alle Winkel durchstöbern.“ Müller. Das Durchstöbern.

Dúrchstochern und Durchstochern, v. trs. ich stochere durch und ich durchstochere, durchgestochert und durchstochert, durchzustochern und zu durchstochern. 1) Mit einem Stocher durchdringen. 2) Vorwitzig durchsuchen. S. Durchstänkern und Stochern. Das Durchstochern.

△ Durchstöhnen, v. trs. ich durchstöhne, durchstöhnt, zu durchstöhnen, stöhnend zubringen. Die ganze Nacht durchstöhnen. Das Durchstöhnen.

Durchstolpern, v. ntr. u. trs. Das Durchstolpern. 1. Dúrchstolpern, ich stolpere durch, durchgestolpert, durchzustolpern, ntr. mit sein, durch eine Öffnung stolpern, stolpernd fallen. 2. Durchstolpern, ich durchstolpere, durchstolpert, zu durchstolpern, trs. stolpernd durch einen Ort, von einem Ende bis zum andern gehen.

Dúrchstopfen, v. trs. ich stopfe durch, durchgestopft, durchzustopfen, durch eine Öffnung stopfen; hindurchstopfen. Das Durchstopfen. Die Durchstopfung.

Dúrchstören und Durchstören, v. trs. ich störe durch und ich durchstöre, durchgestöret und durchstöret, durchzustören und zu durchstören, unbefugter Weise durchsuchen. Alles wurde durchgestöret. Er durchstörte alle Winkel. Das Durchstören. Die Durchstörung.

Durchstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen). Das Durchstoßen. Die Durchstoßung. 1. Dúrchstoßen, ich stoße durch, durchgestoßen, durchzustoßen. 1) Durch eine Öffnung stoßen; hindurchstoßen. In weiterer Bedeutung, bei einigen Handwerkern, mit einem Stoße durch eine Öffnung stecken und darin befestigen. Eine Klinge durchstoßen, sie mit der Angel in dem Gefäße oder Griffe befestigen. 2) Durch einen Körper stoßen, mit einem Stoße durchdringen und

durchlöchern. Ein Fenster durchstoßen. Ein Loch durchstoßen. 3) So viel wie durchstampfen, durch Stampfen zerstoßen und unter einander bringen. 4) In den Glashütten, durch Stoßen reinigen. 2. Durchstößen, ich durchstoße, durchstoßen, zu durchstoßen, durch und durch stoßen. Einen durchstoßen, mit einem Degen, Spieße ꝛc. durchstechen. Uneigentlich, sehr stoßen, viele und starke Stöße geben. Wir wurden auf diesem abscheulichen Wege so durchstoßen, daß uns alle Glieder schmerzten.

Dürchstottern und Durchstöttern, v. trs. ich stottere durch und ich durchstottere, durchgestottert und durchstottert, durchzustottern und zu durchstottern, stotternd durchlesen. Das Durchstottern.

Durchstrahlen, v. ntr. mit haben. Das Durchstrahlen. Die Durchstrahlung. 1. Dürchstrahlen, ich strahle durch, durchgestrahlet, durchzustrahlen, durch eine Öffnung, durch einen Körper seine Strahlen werfen; hindurchstrahlen. Die Sonne kann durch den dicken Nebel nicht durchstrahlen. Das Licht strahlt durch das Glas ungehindert durch. 2. △ Durchstrählen, ich durchstrahle, durchstrahlt, zu durchstrahlen, mit der Fügung eines trs. mit seinen Strahlen überall durchdringen, erhellen. Die Sonne durchstrahlt die Welt. Uneigentlich.

— Wonne der Lieb' und bald zu erfüllender Hoffnung
Selma wiederzuseh'n, durchstrahlt' ihm gänzlich die Seele.
Klopstock.

Durchstreben, v. intrs. u. trs. Das Durchstreben. 1. Dürchstreben, ich strebe durch, durchgestrebt, durchzustreben, intrs. streben durch einen Ort ꝛc. zu gelangen; uneigentlich, streben mit einer Sache durchzukommen, sie zu beendigen; hindurchstreben. 2. △ Durchstrében, ich durchstrebe, durchstrebt, zu durchstreben, trs. in der vorigen Bedeutung.

— Denn schon hab' ich so manches durchstrebt. Voß.

△ Uneigentlich.

— wie die Axt — welche das Holz durchstrebt vor dem Zimmerer. Voß.

Dürchstrecken, v. trs. ich strecke durch, durchgestreckt, durchzustrecken, durch eine Öffnung strecken, reichen. Das Durchstrecken. Die Durchstreckung.

Durchstreichen, v. unregelm. (s. Streichen). Das Durchstreichen. Die Durchstreichung. 1. Dürchstreichen, ich streiche durch, durchgestrichen, durchzustreichen. I) trs. 1) Einen Strich durch etwas machen. Da ist viel durchgestrichen. 2) Durch eine Öffnung streichen; hindurchstreichen. 3) Flüchtig durchgehen, durchwandern. Das ganze Land durchstreichen.

Wie manche Nachtigall am Elbestrome singt,
Streicht Thal und Wälder durch. Opitz.
Wie oft hab' ich nach dir die Fluren durchgestrichen. Gellert.

II) ntr. mit sein. 1) Sich flüchtig durch einen Ort bewegen. Der Wind streicht hier kalt durch. 2) Sich zwischen andern Körpern in der Länge hin erstrecken. „Zwischen beiden Wällen streicht eine Erhebung durch.“ Ungen. In beiden Bedeutungen auch, hindurchstreichen. 2. Durchstreichen, ich durchstreiche, durchstrichen, zu durchstreichen, trs. 1) Einen Strich durch etwas machen. Er hat Alles durchstrichen. 2) Flüchtig durchreisen, durchwandern. „Dann durchstreiche als ein elender Landstreicher die Welt.“ Dusch. „Wie ein muthiges Roß, das ohne Reiter zügellos weite Gefilde durchstreicht.“ Ders.

Wie ängstlich ward von mir der ganze Hain durchstrichen.
Wieland.

Durchstreifen, v. trs. Das Durchstreifen. Die Durchstreifung. 1. Dürchstreifen, ich streife durch, durchgestreift, durchzustreifen. 1) Von einem Ende bis zum andern, in alle Theile einer Gegend streifen. Der Feind streift das ganze Land durch. 2) Durch eine Öffnung streifen. 2. △ Durchstreifen, ich durchstreife, durchstreift, zu durchstreifen. 1) In alle Theile einer Gegend, nach allen Seiten hin streifen. „Man glaubt in kurzer Zeit die halbe Welt durchstreifen zu können und sieht am Ende ꝛc.“ Meiners. „Ich kam auch in dieser Einsamkeit bald auf meine alte Gewohnheit zurück, die Gegenden zu durchstreifen, welche zunächst an meine Wohnung grenzten.“ Benzel-Sternau.

— und der Ziegen unendliche Menge durchstreift sie. Voß.

2) Durchaus mit Streifen versehen.

Durchstreiten, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Streiten). Das Durchstreiten. Die Durchstreitung. 1. Dürchstreiten, ich streite durch, durchgestritten, durchzustreiten. I) trs. Eine Sache durchstreiten, den Streit darüber durchführen, eine Sache behaupten und durchsetzen. S. Durchkämpfen. II) rec. Sich durchstreiten, sich durch Streiten oder Kämpfen einen Weg bahnen, sich einen Ausgang verschaffen; eigentlich und uneigentlich, auch, sich hindurchstreiten. 2. △ Durchstreiten, ich durchstreite, durchstritten, zu durchstreiten. 1) In der vorigen Bedeutung des trs.

Hastu gleich auch vnglück erlitten
Hastu doch ehrlich das durchstritten. H. Sachs. R.

2) In Streit zubringen, hinbringen. „Leider habe ich mein Leben durchzanken und durchstreiten müssen.“ Z.

Durchstreuen, v. trs. Das Durchstreuen. Die Durchstreuung. 1. Dürchstreuen, ich streue durch, durchgestreuet, durchzustreuen, durch eine Öffnung streuen; hindurchstreuen. 2. Durchstreuen, ich durchstreue, durchstreuet, zu durchstreuen, überall bestreuen. Uneigentlich. Seine Schriften sind zu sehr mit Blumen durchstreuet.

Der Durchstrich, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Strich, welchen man durch etwas ziehet. 2) Der Strich der Vögel durch eine Gegend.

Dürchstriegeln, v. trs. ich striegele durch, durchgestriegelt, durchzustriegeln, völlig, gehörig striegeln. Die Pferde durchstriegeln. X Uneigentlich, in allen Stücken, stückweise scharf tadeln. Einen durchstriegeln. Das Durchstriegeln. Die Durchstriegelung.

Durchströmen, v. ntr. mit haben. Das Durchströmen. Die Durchströmung. 1. Dürchströmen, ich ströme durch, durchgeströmt, durchzuströmen, durch eine Öffnung, durch einen Ort, Raum strömen, auch, in Gestalt eines Stromes durch einen Ort fließen; auch hindurchströmen. Das Wasser strömte unaufhaltsam durch. 2. △ Durchströmen, ich durchströme, durchströmt, zu durchströmen, mit der Fügung eines trs. 1) Als Strom durch einen Ort fließen. Der Fluß durchströmt die Stadt. 2) Sich stromweise durch einen Raum ergießen; besonders uneigentlich, reichlich erfüllen. „Selige Empfindung, die mich durchströmt.“ Meißner. „Es durchströmt mich mit süßen Gefühlen.“ Kosegarten.

Verdruß und Scham durchströmten mein Gesicht. Thümmel.
Wie sie (die Winde) rauschen! Wie sie mit lauter Woge den Wald durchströmen. Klopstock.

Dürchstrudeln, v. ntr. mit sein, ich strudele durch, durchgestrudelt, durchzustrudeln, strudelnd sich durch eine Öffnung, durch einen Ort bewegen; hindurchstrudeln. Kaum bekam das Wasser durch diese Öffnung Luft, so strudelte es durch. Das Durchstrudeln.

X **Dürchstümpern**, v. trs. u. ntr. ich stümpere durch, durchgestümpert, durchzustümpern. I) trs. Stümperhaft durchspielen. II) rec. Sich durchstümpern, sich stümperhaft, unvollkommen, mühsam durchhelfen. Er sucht sich so durchzustümpern. Das Durchstümpern.

Durchstürmen, v. ntr. u. intrs. Das Durchstürmen. 1. Dürchstürmen, ich stürme durch, durchgestürmt, durchzustürmen. I) ntr. mit haben. 1) Durch eine Öffnung, durch einen Raum stürmen. Der Wind stürmet durch. 2) △ Mit der Fügung eines trs. stürmend durchdringen. Vom Winde durchgestürmet sein. 3) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, stürmend d. h. mit großer Heftigkeit durchfahren.

Und nicht hemmete solcher den Speer, durchstürmte das Erz ihm.
Voß.

II) intrs. gleich einem Sturme d. h. mit großer Schnelligkeit und

Heftigkeit sich durch einen Ort ꝛc. bewegen. Er stürmte unaufhaltsam durch, durch den Feind ꝛc. In beiden Formen auch hindurchstürmen. 2. △ Durchstúrmen, ich durchstürme, durchstürmt, zu durchstürmen. I) ntr. mit der Fügung eines trs. stürmend durchdringen, sich stürmend durch eine Gegend verbreiten.

Die See durchstürmt ein wildes Sausen. Cronegk.

Uneigentlich. „Ganz außer mir, ward ich von Empfindungen, die allen Ausdruck übersteigen, durchstürmt." Sonnenfels.

Also durchstürmt ihn die Flamme (der Liebe). — Voß.

II) trs. sich stürmend, mit großer Heftigkeit und Schrecklichkeit durch einen Ort, eine Gegend begeben.

— — Heimathlos
Durchstürmten wir die kriegbewegte Erde. Schiller.

Sang, wie ein Anderer anders die ragende Feste durchstürmte. Voß.

Schwierige Bahnen sowol, als Ungebahntes durchstürmend. Ders.

Durchstürzen, v. ntr. u. trs. Das Durchstürzen. Die Durchstürzung. 1. Dúrchstürzen, ich stürze durch, durchgestürzt, durchzustürzen. I) ntr. mit sein, durch eine Öffnung stürzen, mit Heftigkeit fallen. II) trs. durch eine Öffnung stürzen machen, mit Heftigkeit fallen machen. In beiden Formen auch hindurchstürzen. 2. △ Durchstúrzen, trs. ich durchstürze, durchstürzt, zu durchstürzen, stürzend d. h. mit großer Heftigkeit sich durch einen Raum bewegen.

Ergrissene Bäre (n) durchstürzten
Das Anfangs seichte Gewässer voll Wuth. Kleist.

Durchsuchen, v. trs. Das Durchsuchen. Die Durchsuchung. S. d. 1. Dúrchsuchen, ich suche durch, durchgesucht, durchzusuchen, überall, in allen Theilen suchen, untersuchen, um etwas zu finden. „Alles ward aufs genaueste durchgesucht." Rabener. „Suchen Sie nur alle Schränke durch." Gellert. 2. Durchsúchen, ich durchsuche, durchsucht, zu durchsuchen, in der vorigen Bedeutung. Man durchsuchte Alles, fand aber nichts. Einen durchsuchen, in engerer Bedeutung, alles an ihm untersuchen, ob er etwas Verbotenes bei sich habe (visitiren). Ich wurde am Thore durchsucht.

◐ **Der Durchsúcher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas durchsucht, besonders der einen durchsucht, um zu erfahren, ob er etwas Verbotenes bei sich führe (Visitator).

Die Durchsúchung, Mz. die —en, die Handlung des Durchsuchens; in engerer Bedeutung, die Durchsuchung, um zu sehen, ob sich etwas Verbotenes vorfinde (Visitation).

* **Durchsúdeln**, v. trs. ich durchsudele, durchsudelt, zu durchsudeln, durch und durch besudeln. „Die mit Ketzereien behaftet und durchsudelt sein." Ungen. R. Das Durchsudeln. Die Durchsudelung.

Durchsummen, v. intrs. u. trs. Das Durchsummen. 1. Dúrchsummen, ich summe durch, durchgesummt, durchzusummen, intrs. summend sich durch eine Öffnung, einen Raum bewegen; hindurchsummen. 2. Durchsúmmen, ich durchsumme, durchsummt, zu durchsummen, trs. summend durchfliegen, durchschwärmen, mit Gesumm erfüllen. Die Bienen durchsummen die blühenden Gesträuche.

Dúrchsumsen und Durchsúmsen, so viel als durchsummen, in verstärkter Bedeutung. S. Durchsummen.

Durchsüßen, v. trs. ich durchsüße, durchsüßt, zu durchsüßen, durch und durch süß machen; eigentlich und uneigentlich. Das Durchsüßen. Die Durchsüßung.

Durchtändeln, v. trs. ich durchtändele, durchtändelt, zu durchtändeln, tändelnd, mit Tändeleien zubringen. Seine Zeit durchtändeln. Das Durchtändeln. Die Durchtändelung.

Durchtanzen, v. trs. Das Durchtanzen. Die Durchtanzung. 1. Dúrchtanzen, ich tanze durch, durchgetanzt, durchzutanzen. 1) Durch einen Ort tanzend sich bewegen; hindurchtanzen. 2) Von Anfang bis zu Ende tanzen. Einen Tanz durchtanzen. 3) Durch vieles Tanzen durchlöchern. Ein Paar Sohlen durchtanzen. 2. △ Durchtánzen, ich durchtanze, durchtanzt, zu durchtanzen. 1) Tanzend von einem Ende bis zum andern sich bewegen. Den Saal durchtanzen. „Das weit von Reigen durchtanzte Asien." Gedike. Uneigentlich, hüpfend und springend sich durch einen Ort oder Raum von einem Ende bis zum andern bewegen. „So durchtanzte sie in seiner Gesellschaft die Straße." J. P. Richter.

Sie kürzen die Zeit und spielen sich ins Herz,
Daß man sogleich die Welt durchtanzen möchte. Kl. Schmidt.
Hain — vom Erlenbach durchtanzt. Matthisson.

2) Mit Tanzen zubringen. Ganze Nächte durchtanzen.

X **Durchtappen**, v. intrs. rec. u. trs. Das Durchtappen. Die Durchtappung. 1. Dúrchtappen, ich tappe durch, durchgetappt, durchzutappen. I) intrs. durch eine Öffnung tappen. II) rec. Sich durchtappen, sich tappend durch einen Ort finden. 2. Durchtáppen, ich durchtappe, durchtappt, zu durchtappen, trs. durch und durch, in allen Theilen, überall betappen. Alles durchtappen.

Durchtasten, v. intrs. u. trs. Das Durchtasten. Die Durchtastung. 1. Dúrchtasten, ich taste durch, durchgetastet, durchzutasten. I) intrs. durch eine Öffnung, durch einen dünnen Körper hindurch tasten oder greifen. II) trs. überall, nach allen seinen Theilen betasten. 2. △ Durchtásten, ich durchtaste, durchtastet, zu durchtasten, überall oder nach allen Theilen betasten.

Wir wollen alles finden
Durchtasten deinen Grund, der gar nicht zu ergründen. Opitz.

Dann, tastend durchforschen. Uneigentlich. Mit dem Senkblei das Meer durchtasten, es untersuchen, die Tiefe desselben mit dem Senkblei erforschen. „Indem er (Cook) das Senkblei in der Hand, den Grund durchtastete." Forster.

Durchtaumeln, v. intrs. u. trs. Das Durchtaumeln. 1. Dúrchtaumeln, ich taumele durch, durchgetaumelt, durchzutaumeln, intrs. taumelnd durch einen Ort, Raum ꝛc. sich bewegen; hindurchtaumeln. 2. △ Durchtáumeln, ich durchtaumele, durchtaumelt, zu durchtaumeln, trs. den Weg durch einen Raum ꝛc. taumelnd zurücklegen.

Die Riesen des Wassers
Durchtaumeln — die unabsehbare Fläche. Kleist.
Welche die schönen Gewässer durchtaumelten hierhin und dorthin. Voß.

Dúrchthauen, v. ntr. u. imp. ich thaue durch, durchgethauet, durchzuthauen, durch und durch thauen, von der Wärme durchdrungen und aufgelöset werden. Es hat noch nicht durchgethauet. Das Dúrchthauen.

X **Dúrchthun**, v. trs. unregelm. (s. Thun), ich thue durch, durchgethan, durchzuthun, durch eine Öffnung thun; hindurchthun. Das Durchthun.

Durchtoben, v. ntr. u. trs. Das Durchtoben. 1. Dúrchtoben, ich tobe durch, durchgetobet, durchzutoben, ntr. mit haben, durch eine Öffnung, einen Raum toben, tobend durchfahren; hindurchtoben. 2. △ Durchtóben, ich durchtobe, durchtobet, zu durchtoben, trs. 1) Tobend sich durch alle Theile eines Ortes bewegen.

So voll ungezähmter Vermessenheit scheinen mir jene
Schwelgend den Saal zu durchtoben. — Voß.

Uneigentlich. Der Sturm durchtobt den Wald.

Diesen gewaltigen Brand, der mir den Busen durchtobt. Göthe.
Der Funke durchtobte sein aufbrausend Blut. Kretschmar.
Sie klagt und Feu'r durchtobet ihr Gebein. Alringer.

2) Tobend hinbringen. Sie durchtobten die Nacht.

Durchtönen, v. ntr. mit haben. Das Durchtönen. 1. Dúrchtönen, ich töne durch, durchgetönet, durchzutönen, mit seinem Tone durchdringen, vor andern tönen. Seine Stimme tönte vor den andern durch. 2. △ Durchtönen, ich durchtöne, durchtönt, zu durchtönen, als ntr. mit der Fügung eines trs. und als trs. mit seinem Getöne erfüllen, mit seinem Tone durchdringen.

Welche durchtönt der Heerden Gebrüll im Echo des Schallrohrs. Baggesen.

Dieser — durchtönte die grünenden Ufer mit Klagen. — Voß. Auch zuweilen für dürchtönen.

Der Trommeln Schlag, der Zimbeln Klang,
Durchtönt den Jubel der Mänaden. Hagedorn.

Durchtosen, v. ntr. mit haben, u. intrs. Das Durchtosen. 1. Dürchtosen, ich tose durch, durchgetoset, durchzutosen, ntr. u. intrs. durch einen Ort, einen Raum tosen, oder mit Getöse sich bewegen. 2. △ Durchtosen, ich durchtose, durchtoset, zu durchtosen, in der vorigen Bedeutung. I) ntr. mit der Fügung eines trs. Der Wind durchtoset fürchterlich den Wald. II) trs. Die Stadt durchtosen, tosend durchlaufen rc.

Durchtraben, v. intrs. u. trs. Das Durchtraben. Die Durchtrabung. Auch durchtrotten. 1. Dürchtraben, ich trabe durch, durchgetrabet, durchzutraben, intrs. mit sein, durch einen Ort, Raum rc. traben; auch hindurchtraben. 2. Durchtraben, ich durchtrabe, durchtrabt, zu durchtraben, trs. durch einen Ort, von einem Ende bis zum andern traben, trabend durchgehen, durchreisen.

Dürchtragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), ich trage durch, durchgetragen, durchzutragen. 1) Durch einen Ort, Raum rc. tragen; hindurchtragen. Ich wollte ihn durchtragen, durch das Wasser. 2) Durch vieles Tragen durchlöchern. Die Kleider durchtragen. Das Durchtragen. Die Durchtragung.

X Durchträllern, v. trs. Das Durchträllern. 1. Dürchträllern, ich trällere durch, durchgeträllert, durchzuträllern, trällernd dürchsingen. 2. Durchträllern, ich durchträllere, durchträllert, zu durchträllern, trällernd einen Ort durchgehen. „Die Straße durchträllern.“ 3.

X Durchtrampeln, v. trs. Das Durchtrampeln. Die Durchtrampelung. 1. Dürchtrampeln, ich trampele durch, durchgetrampelt, durchzutrampeln. 1) Von Anfange bis zu Ende trampeln, gehörig trampeln, durch Trampeln unter einander bringen. 2) Trampelnd dürchdringen, durch Trampeln Löcher machen. 2. Durchtrampeln, ich durchtrampele, durchtrampelt, zu durchtrampeln, in der vorigen Bedeutung.

Durchtrauern, v. trs. ich durchtrauere, durchtrauert, zu durchtrauern, mit Trauern oder in Trauer hinbringen, verleben. Sein Leben durchtrauern. Das Durchtrauern.

Durchträufeln, v. ntr. u. trs. Das Durchträufeln. Die Durchträufelung. 1. Dürchträufeln, ich träufele durch, durchgeträufelt, durchzuträufeln, ntr. durch eine Öffnung träufeln; hindurchträufeln. 2. Durchträufeln, ich durchträufele, durchträufelt, zu durchträufeln, trs. durch und durch, überall beträufeln.

Dürchtraufen, v. ntr. mit haben, ich traufe durch, durchgetrauft, durchzutraufen, durch eine Öffnung traufen; auch hindurchtraufen. Es traufet hier durch. Das Durchtraufen.

Dürchträufen, v. trs. ich träufe durch, durchgeträuft, durchzuträufen, durch eine Öffnung träufen oder traufen machen; auch hindurchträufen. Das Durchträufen.

Durchträumen, v. ntr. mit haben. Das Durchträumen. Die Durchträumung. 1. Dürchträumen, ich träume durch, durchgeträumt, durchzuträumen, bis zu Ende träumen, träumend zubringen. Ich habe die ganze Nacht durchgeträumt, oder, mir hat die ganze Nacht durch d. h. während der ganzen Nacht geträumt.

Zuletzt bringt uns die Zeit nach durchgeträumten Jahren
Zu unsern Ahnen hin. — Cronegk.

2. △ Durchträumen, mit der Fügung eines trs. träumend zubringen; eigentlich und uneigentlich. Die Nacht durchträumen. Sein Leben durchträumen.

Dürchtreffen, v. ntr. unregelm. (s. Treffen), mit haben, durch eine Öffnung treffen; auch hindurchtreffen. Nach einem Loche schießen, aber nicht durchtreffen. Dann, zufälliger Weise dürchfinden. Es ist zu verwundern, daß er durchgetroffen hat, durch den Wald. Das Durchtreffen.

Durchtreiben, v. trs. u. ntr. unregelm. (s. Treiben). Das Durchtreiben. Die Durchtreibung. 1. Dürchtreiben, ich treibe durch, durchgetrieben, durchzutreiben. I) trs. 1) Durch einen Ort, Raum rc. treiben, oder zu gehen nöthigen; auch hindurchtreiben. Das Vieh durchtreiben, durch das Wasser, das Dorf rc. Einen Keil durchtreiben. Uneigentlich. Erbsen rc. durchtreiben, sie zerdrücken, zerrühren und als Brei durch einen Durchschlag treiben. Eine Sache durchtreiben, sie durchsetzen, sie ungeachtet der entgegenstehenden Hindernisse bewirken. „Was er vorschlug und durchtrieb, war zusammengesetzt.“ J. P. Richter. II) intrs. in den Bergwerken, durch den alten Mann oder das flüchtige Gestein in der Grube mit Zimmerung gehen. 2. Durchtreiben, ich durchtreibe, durchtrieben, zu durchtreiben. I) trs. 1) Nach allen Theilen einer Gegend treiben, von einem Ende bis zum andern treiben. Eine Wiese oder einen Anger mit der Heerde durchtreiben. 2) ✶✶ Uneigentlich, durchdringen. „Haben ein Herz durchtrieben mit Geiz.“ 2 Petr. 2, 14. Das Mittelwort der vergangenen Zeit, durchtrieben, hat noch einige andere uneigentliche Bedeutungen im gemeinen Leben. S. Durchtrieben. II) ◯ ntr. mit haben, eine Zeit hindurch treiben, getrieben werden d. h. auf dem Meere vom Winde fortgeführt werden. S. Treiben.

Ganz durchtrieb ich die Nacht. — Voß.

Durchtreten, v. intrs. trs. u. ntr. unregelm. (s. Treten). Das Durchtreten. Die Durchtretung. 1. Dürchtreten, ich trete durch, durchgetreten, durchzutreten. I) intrs. mit sein, durch einen Körper hindurch treten, ihn im Treten durchdringen, zerbrechen. Durch die Eisrinde durchtreten. Auch hindurchtreten. II) trs. 1) Durch vieles Treten durchlöchern. Den Fußboden durchtreten. 2) Vermittelst des Tretens durch eine Öffnung treiben. 3) Nach allen Theilen gehörig treten. III) ntr. mit sein, durchdringen. Das Wasser ist durchgetreten, durch den Damm rc. 2. Durchtreten, ich durchtrete, durchtreten, zu durchtreten, trs. nach allen Theilen treten, durch Treten unter einander bringen. Die Ziegelerde durchtreten.

Dürchtrichtern, v. trs. ich trichtere durch, durchgetrichtert, durchzutrichtern, durch einen Trichter laufen lassen. Den Wein durchtrichtern. Das Durchtrichtern. Die Durchtrichterung.

† Der Durchtrieb, des —es, d. My. ungew. das Treiben des Viehes durch und über den Grund und Boden eines Andern; dann, das Recht dazu, der Trieb, die Durchfahrt. Den Durchtrieb haben, das Recht haben, über den Grund und Boden eines Andern treiben zu dürfen.

Durchtrieben, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von durchtreiben. S. d. 1) Nach allen Theilen und Seiten betrieben. Eine durchtriebene Wiese, auf der man überall das Vieh hingetrieben hat, in welcher Bedeutung es aber ungewöhnlich ist. 2) ✶✶ Durchdrungen, in der oben angeführten Stelle, 2 Petri 2, 14. 3) ✶✶ Geschickt, erfahren. „Hugo Grotius, dessen Verstand, und in allem dem, was Wissenschaft heißt, durchtriebene Geschicklichkeit meines Lobes nicht bedürfend ist.“ Opitz. „Der nicht minder in der Gelehrsamkeit als Regierungssachen durchtriebene Herr von Zulichen.“ Gryphius. Am meisten aber 4) Für verschlagen, listig, schalkhaft. Ein durchtriebener Schalk, Vogel, Gast rc. ein listiger, verschlagener, leichtfertiger Mensch. So auch die Durchtriebenheit.

Dürchtriefen, v. ntr. unregelm. (s. Triefen), mit sein, ich triefe durch, durchgetrieft, durchzutriefen, durch eine Öffnung, durch einen Körper hindurch triefen. Das Fett triefet durch. Das Durchtriefen.

Durchtrillern, v. trs. Das Durchtrillern. 1. Dürchtrillern, ich trillere durch, durchgetrillert, durchzutrillern, vom Anfang bis zum Ende trillern. Ein Liedchen durchtrillern. 2. Durchtrillern, ich durchtrillere, durchtrillert, zu durchtrillern, trillernd durchgehen. Das Haus durchtrillern.

Durchtrinken, v. trs. unregelm. (s. Trinken), ich durchtrinke, durchtrunken, zu durchtrinken, mit Trinken oder beim Trinken zubringen.

Bis nach durchgetrunkener (durchtrunkener) Nacht
Titan bei Gesang erwacht. Ungen.

Dúrchtrippeln und **Durchtríppeln**, v. intrs. u. trs. ich trippele durch und ich durchtrippele, durchgetrippelt und durchtrippelt, durchzutrippeln und zu durchtrippeln, durch einen Ort trippeln, sich durch einen Ort mit kleinen schnellen Schritten bewegen; hindurchtrippeln. Das Durchtrippeln.

Durchtrocknen, v. ntr. u. trs. Das Durchtrocknen. Die Durchtrocknung. 1. Dúrchtrocknen, ich trockne durch, durchgetrocknet, durchzutrocknen. I) ntr. mit sein, durch und durch, in allen seinen Theilen trocken werden. Es ist nunmehr durchgetrocknet. II) trs. durch und durch in allen seinen Theilen trocken machen. Man muß es erst recht durchtrocknen. 2. Durchtrócknen, ich durchtrockne, durchtrocknet, zu durchtrocknen, ntr u. trs. in den vorigen Bedeutungen.

X **Durchtrollen**, v. intrs. u. rec. Das Durchtrollen. 1. Dúrchtrollen, ich trolle durch, durchgetrollt, durchzutrollen, durch einen Ort, Raum trollen; hindurchtrollen. S. Trollen. Er trollte durch. Sich durchtrollen, sich trollend hindurch begeben. 2. Durchtróllen, ich durchtrolle, durchtrollt, zu durchtrollen, trs. sich trollend durchlaufen.

Dúrchtröpfeln, v. ntr. u. trs. ich tröpfele durch, durchgetröpfelt, durchzutröpfeln. I) ntr. mit sein, in kleinen Tropfen durch eine Öffnung oder einen Körper dringen. Der Saft tröpfelt durch. II) trs. in kleinen Tropfen durchlaufen lassen. — Das Durchtröpfeln. Die Durchtröpfelung.

Dúrchtropfen, v. ntr. mit sein, ich tropfe durch, durchgetropft, durchzutropfen, durch eine Öffnung, durch einen Körper dringend in Tropfen niederfallen; hindurchtropfen. Das Durchtropfen.

Dúrchtrotten und **Durchtrótten**, v. intrs. u. trs. ich trotte durch und ich durchtrotte, durchgetrottet und durchtrottet, durchzutrotten und zu durchtrotten, so viel als durchtraben. S. d.

Die Damen pflegen dann —
Die blühenden Alleen zu durchtrotten. Wieland.

Das Durchtrotten.

Durchtúmmeln, v. trs. ich durchtummele, durchtummelt, zu durchtummeln, das Pferd tummelnd durchreiten. Die Straßen durchtummeln. Das Durchtummeln.

X **Durchtuten**, v. intrs. u. trs. Das Durchtuten. 1. Dúrchtuten, ich tute durch, durchgetutet, durchzututen, intrs. durch einen Körper tuten, blasen. 2. Durchtúten, ich durchtute, durchtutet, zu durchtuten, trs. tutend durchgehen. Der Wächter durchtutet die Straßen.

Dúrchüben, v. trs. ich übe durch, durchgeübet, durchzuüben, nach der Reihe bis zum Ende üben. Das Durchüben. Die Durchübung.

Dúrchwachen und **Durchwáchen**, v. ntr. u. trs. ich wache durch und ich durchwache, durchgewacht und durchwacht, durchzuwachen und zu durchwachen, wachend, oder mit Wachen zubringen. „In durchgewachten Nächten.“ Haller. „Eine durchwachte und durchfreuete Nacht.“ J. P. Richter.

Der Eremite, der die Nacht
Im Kerker ungewiß und sorgend durchgewacht. Lessing.

Das Durchwachen. Die Durchwachung.

Das Durchwachs, des —es, d. Mz. ungew. die Benennung einiger Pflanzen, deren Blätter den Stiel so dicht umschließen, daß es scheint, als wenn er durch sie hindurchgewachsen wäre. 1) Des Bruchkrautes, welches unter dem Getreide wächst und zu den Wundkräutern gerechnet wird (Bupleurum rotundifolium L.); auch Stopfsloch rc. 2) Des Geißblattes oder Jelängerjelieber (Lonicera periclymenum caprifolium L.); auch Rose von Jericho, Wälsche Specklilie genannt. 3) Des Sinngrün oder Bärwinkels (Vinca L.). 4) Des Zweiblattes (Ophrys L.), welches zuweilen wilder Durchwachs genannt wird.

Durchwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein. Das Durchwachsen. 1. Dúrchwachsen, ich wachse durch, durchgewachsen, durchzuwachsen, durch eine Öffnung, durch einen andern Körper dringend wachsen; hindurchwachsen. 2. Durchwáchsen, ich durchwachse, durchwachsen, zu durchwachsen, mit der Fügung eines trs. durch oder unter etwas wachsen. Das Fleisch ist schön durchwachsen, ist von schönen Fettstreifen durchzogen. Durchwachsenes Fleisch. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel durchwachsen (perfoliatus), wenn er mitten durch ein Blatt geht; richtiger durchgewachsen. Uneigentlich.

Der Schläfe Rosenkranz durchwuchs ein Mirtenlaub. Günther.
Des Namens Ehrenpreis durchwächst den Leichenstein. Ders.

X **Dúrchwackeln** und **Durchwáckeln**, v. intrs. u. trs. ich wackele durch und ich durchwackele, durchgewackelt und durchwackelt, durchzuwackeln und zu durchwackeln. I) intrs. mit sein, sich wackelnd durch einen Ort, Raum bewegen; hindurchwackeln. II) trs. 1) Wackelnd durchgehen. Das Haus durchwackeln. 2) Wackelnd oder mit Wackeln durch eine Öffnung bringen. 3) Einen durchwackeln, ihn durchprügeln. — Das Durchwackeln. Die Durchwackelung.

Dúrchwagen, v. rec. Sich durchwagen, ich wage mich durch, durchgewagt, sich durchzuwagen, es wagen durch einen Ort, Raum rc. zu gehen, zu reisen rc.; sich hindurchwagen. Der Wald ist so unsicher, daß sich niemand durchwagt. Das Durchwagen.

Dúrchwägen und **Durchwágen**, v. trs. ich wäge durch und ich durchwäge, durchgewäget und durchwäget, durchzuwägen und zu durchwägen, der Reihe nach bis zu Ende wägen. Ich habe alles durchgewägt. Man hat alles durchwägen lassen. Uneigentlich, genau prüfen. Alles genau durchwägen rc. Das Durchwägen. Die Durchwägung.

Dúrchwalken, v. trs. ich walke durch, durchgewalket, durchzuwalken, allen Theilen nach walken, gehörig walken. Das Tuch gut durchwalken. Uneigentlich, X einen durchwalken, ihn durchprügeln. Das Durchwalken. Die Durchwalkung.

Durchwallen, v. intrs. u. ntr. Das Durchwallen. Die Durchwallung. 1. Dúrchwallen, ich walle durch, durchgewallet, durchzuwallen, intrs. mit sein, durch einen Ort, eine Gegend wallen. 2. △ Durchwállen, ich durchwalle, durchwallet, zu durchwallen, trs. 1) Von wallen, gehen, durch alle Theile eines Raumes wallen. Den Garten durchwallen. Das Thal durchwallen. Uneigentlich.

— — in lustigen Zimmern
in der behaglichsten Wärme, von Königespulver durchwallet.
Eludius.

2) Von wallen, sieden, wo es eigentlich ntr. mit der Fügung eines trs. ist, ungestüm mit feuriger Empfindung leidenschaftlich durchdringen.

— die neuen erhabenen Empfindungen alle
Die das große Herz ihm durchwallten. — Klopstock.
Dort in Geheim durchwallt unzeitige Lust der Umarmung
Plötzlich Hippomenes Herz. — Voß.
— verargt ihm nicht die Freude,
Die jetzt, als er umglänzt von Kostbarkeiten stand,
Sein Herz durchwallt. — Bürde.

Durchwallfahrten, v. intrs. u. trs. Das Durchwallfahrten. 1. Dúrchwallfahrten, ich wallfahrte durch, durchgewallfahrtet, durchzuwallfahrten, intrs. mit sein, auf der Wallfahrt durch einen Ort, durch eine Gegend gehen, ziehen. 2. Durchwállfahrten, ich durchwallfahrte, durchwallfahrtet, zu durchwallfahrten, auf der Wallfahrt von einem Ende bis zum andern durchreisen, nach allen Theilen hin wallfahrten. „Das Land durchwallfahrten.“ Thümmel.

△ **Durchwálten**, v. trs. ich durchwalte, durchwaltet, zu durchwalten. 1) In allen Theilen beherrschen.

Er durchwaltet Wasser, Luft und Haine. Falk.

2) Gebietend durchziehen, durchwandeln.

Ihm gebot er mit Ernst, daß er nahete, würden ihm etwa
Matt die Glieder vom Gang, die Ordnungen rings zu durchwalten. Voß.

Das Durchwalten. Die Durchwaltung.

Durchwalzen, v. intrs. u. trs. Das Durchwalzen. 1. **Dúrchwalzen**, ich walze durch, durchgewalzt, durchzuwalzen. I) intrs. 1) Durch einen Raum walzen, sich in einer walzenden Bewegung durch einen Raum bewegen; hindurchwalzen. 2) Nach der Reihe bis zu Ende walzen. Einmahl durchwalzen. II) trs. durch vieles Walzen oder Tanzen im Kreise herum durchlöchern. Ein Paar Sohlen durchwalzen. 2. **Durchwálzen**, ich durchwalze, durchwalzt, zu durchwalzen, trs. 1) Walzend einen Weg von einem Ende bis zum andern zurücklegen. Den Saal durchwalzen. 2) Mit Walzen zubringen. Eine ganze Stunde durchwalzen.

Dúrchwälzen, v. trs. ich wälze durch, durchgewälzt, durchzuwälzen, durch eine Öffnung, einen Raum wälzen; hindurchwälzen. Das Durchwälzen. Die Durchwälzung.

X **Dúrchwamsen**, v. trs. ich wamse durch, durchgewamset, durchzuwamsen, im gemeinen Leben für durchprügeln. Einen durchwamsen. Das Durchwamsen. Die Durchwamsung.

Durchwandeln, v. intrs. u. trs. Das Durchwandeln. Die Durchwandelung. 1. **Dúrchwandeln**, ich wandele durch, durchgewandelt, durchzuwandeln. I) intrs. mit sein, durch einen Ort, Raum wandeln; hindurchwandeln. II) trs. mit haben und sein, von einem Ende bis zum andern in einer Gegend 2c. wandeln. Ich habe den Garten schon durchgewandelt. Uneigentlich.

— Sie (die Seelen) waren das kleinere Leben
Ihrem Herzen getreu und rein, wie ein Sterblicher rein ist,
Durchgewandelt. — — Klopstock.

2. △ **Durchwándeln**, ich durchwandele, durchwandelt, zu durchwandeln, trs. durch einen Ort wandeln, von einem Ende bis zum andern wandeln, gehen. „So durchwandelt er dürre Stätte." Matth. 12, 43.

Als er die Gassen der Stadt durchwandelte. — Voß.
— Das Linsenfeld und die bärtige Gerste durchwandelnd. Ders.

Uneigentlich. „Lange schon seh' ich's, wie dein Blick die herbstliche Gegend durchwandelt." Geßner.

Durchwandern, v. intrs. u. trs. Das Durchwandern. Die Durchwanderung. 1. **Dúrchwandern**, ich wandere durch, durchgewandert, durchzuwandern. I) intrs. mit sein, durch einen Ort, eine Gegend 2c. wandern, zu Fuße reisen; hindurchwandern. Da bin ich auch durchgewandert. II) trs. von einem Ende bis zum andern, überall hin in einer Gegend wandern. Er ist ganz Deutschland durchgewandert. 2. △ **Durchwándern**, ich durchwandere, durchwandert, zu durchwandern, trs. von einem Ende bis zum andern, nach allen Theilen einer Gegend wandern. „Und durchwanderte nach einander das Galatische Land." Apostelg. 18, 23. Uneigentlich. „Alle diese Scenen (Auftritte) durchwanderst du in Gedanken." Dusch.

Denn tiefe Nacht deckt vor uns her die Tage,
Die jeder noch durchwandern wird. Uz.

Durchwanken, v. intrs. u. trs. Das Durchwanken. 1. **Dúrchwanken**, ich wanke durch, durchgewankt, durchzuwanken, intrs. mit sein, durch einen Ort, einen Raum sich mit wankenden Schritten begeben; hindurchwanken. 2. △ **Durchwánken**, ich durchwanke, durchwankt, zu durchwanken, trs. von dem einen Ende des Ortes 2c. bis zum andern wanken. Der Kranke vermochte noch nicht das Zimmer zu durchwanken.

Dúrchwärmen, v. trs. Das Durchwärmen. Die Durchwärmung. 1. **Dúrchwärmen**, ich wärme durch, durchgewärmet, durchzuwärmen, durch und durch wärmen, in allen Theilen warm machen. Das Bette ist durchgewärmt. Sich durchwärmen, sich durchaus wärmen. 2. △ **Durchwärmen**, ich durchwärme, durchwärmt, zu durchwärmen, in derselben Bedeutung. Die Sonnenstrahlen durchwärmen die Erde. Nun habe ich mich ganz durchwärmt. Uneigentlich. „Wenn ich nicht an der auflodernden Flamme ihrer Erstlingsliebe mich so durchwärmt hätte." Thümmel.

Durchwaschen, v. trs. unregelm. (s. Waschen). Das Durchwaschen. Die Durchwaschung. 1. **Dúrchwaschen**, ich wasche durch, durchgewaschen, durchzuwaschen. 1) Durch vieles Waschen durchlöchern. Die Wäsche ist hier und da durchgewaschen. So auch, wund waschen. Sich die Haut durchwaschen. 2) Nach der Reihe, bis zu Ende waschen. 2. **Durchwáschen**, ich durchwasche, durchwaschen, zu durchwaschen, durch und durch waschen, waschend d. h. anspülend durchdringen; vom Wasser. Das Ufer ist so durchwaschen, daß es einstürzen wird.

Durchwässern, v. trs. Das Durchwässern. Die Durchwässerung. 1. **Dúrchwässern**, ich wässere durch, durchgewässert, durchzuwässern, durchaus wässern, das Wasser ganz durchdringen lassen. 2. **Durchwässern**, ich durchwässere, durchwässert, zu durchwässern, in der vorigen Bedeutung. Uneigentlich, durchaus wässerig machen, mit wässerigen d. h. kraftlosen, matten Stellen und Gedanken anfüllen, vermischen. „Ein durchwässertes Lied." Zachariä.

Durchwaten, v. intrs. u. trs. Das Durchwaten. Die Durchwatung. 1. **Dúrchwaten**, ich wate durch, durchgewatet, durchzuwaten, intrs. mit sein, durch einen flüssigen Körper waten; hindurchwaten. Durch einen Fluß durchwaten. 2. **Durchwáten**, ich durchwate, durchwatet, zu durchwaten, trs. durch eine Flüssigkeit, von einem Ende bis zum andern waten, bis auf den Grund messen. „Daß der Sumpf an gewissen Orten leicht zu durchwaden (durchwaten) wäre." Meißner.

Und kindisch Schnee und Eis durchwaden (durchwaten). Gellert.

X **Durchwatscheln**, v. intrs. u. trs. Das Durchwatscheln. Die Durchwatschelung. 1. **Dúrchwatscheln**, ich watschele durch, durchgewatschelt, durchzuwatscheln, intrs. durch einen Ort, Raum watscheln (s. d.); hindurchwatscheln. 2. **Durchwátscheln**, ich durchwatschele, durchwatschelt, zu durchwatscheln, trs. watschelnd nach allen Theilen hin in einem Orte, einer Gegend gehen. Das Haus durchwatscheln.

Durchwében, v. trs. ich durchwebe, durchwebt, zu durchweben, zwischen die Theile eines Gewebes einweben. Ein mit Gold und Silber durchwebter Zeug. Uneigentlich, vermischen.

Aber der Himmel hat ja dein philosophisches Leben
Auch mit dem Glücke durchwebt, und mit der Freude gefärbet.
Zachariä.

Das Durchweben. Die Durchwebung.

○ **Der Durchweg**, des —es, Mz. die —e, ein Weg, der durch einen Ort, eine Gegend 2c. geht. Uneigentlich. „Schleimichte Säfte, welche sich den Durchweg selbst verstopft." Geist d. Journale.

† **Durchweg**, adv. allemahl, ohne Ausnahme.

○ **Durchwegsam**, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß überall ein Weg hindurch gemacht werden kann.

— — Mir beut durchwegsamer Meergrund
Dunkele Bahn. — — Voß.

Durchwehen, v. ntr. mit haben. Das Durchwehen. Die Durchwehung. 1. **Dúrchwehen**, ich wehe durch, durchgewehet, durchzuwehen. 1) Durch eine Öffnung, einen Raum wehen; hindurchwehen. Das Haus ist so schlecht verwahrt, daß der Wind überall durchwehet. 2) Mit der Fügung eines trs. wehend durchdringen. Der Wind hat uns ganz durchgewehet. 2. △ **Durchwéhen**, ich durchwehe, durchwehet, zu durchwehen, mit der Fügung eines trs. wehend durchdringen.

Dieses (Gesträuch) durchwehte immer die Wuth naßhauchender Winde. Voß.

— Lüfte — durchwehen die Inseln der Seeligen. Heydenreich.

Durchweichen, v. ntr. u. trs. Das Durchweichen. Die Durch-

weichung. 1. Dürchweichen, ich weiche durch, durchgeweicht, durchzuweichen. I) ntr. mit sein, durch und durch, in allen seinen Theilen weich werden. Das Leder ist schon durchgeweicht. II) trs. durch und durch weich machen. Etwas durchweichen. Auch vom Regen, Wasser rc. Das Wasser hat den sonst harten Boden ganz durchgeweicht. 2. Durchweichen, ich durchweiche, durchweicht, zu durchweichen, in den vorigen Bedeutungen. Der Boden ist ganz durchweicht.

Durchweiden, v. trs. ich durchweide, durchweidet, zu durchweiden, überall, in allen Theilen beweiden lassen, als Weide in allen Theilen betreiben. Den Wald durchweiden. Das Durchweiden. Die Durchweidung.

△ Durchweinen, v. trs. ich durchweine, durchweint, zu durchweinen, mit Weinen, in Thränen zubringen. „So durchwachte er Nächte, so durchweinte er Tage.“ Zimmermann.

Dennoch ist erträglich noch stets das Leiden, wofern man
Zwar den Tag durchweint, — —
Aber die Nacht der Schlummer beherrscht. — Voß.
— um euch durchweint' ich mein Leben. Klopstock.

Das Durchweinen.

X Dürchweisen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Weisen), ich weise durch, durchgewiesen, durchzuweisen. I) intrs. Einen durchweisen, ihn durch Zeigung des Weges durch einen unbekannten Ort, durch eine fremde Gegend fortheifen; hindurchweisen. II) trs. Einem den Weg durchweisen, weisen, welchen Weg er zu nehmen habe, um durch einen Ort rc. zu kommen. Edler durchzeigen. — Das Durchweisen. Die Durchweisung.

Dürchwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen), ich werfe durch, durchgeworfen, durchzuwerfen, durch eine Öffnung werfen; dann, durch ein löcheriges Werkzeug z. B. ein Sieb werfen und dadurch reinigen; hindurchwerfen. Getreide, Erde durchwerfen. Das Durchwerfen. Die Durchwerfung. S. auch der Durchwurf.

Dürchwetzen und Durchwëtzen, v. trs. ich wetze durch und ich durchwetze, durchgewetzt und durchwetzt, durchzuwetzen und zu durchwetzen, durch Wetzen durchlöchern. Die Klinge ist durchgewetzt. Uneigentlich, durch Wetzen oder häufiges Auf- und Anstreichen, durch Reiben rc. durchlöchern. Die Sohlen sind wieder durchgewetzt. Das Kleid ist am Ärmel durchwetzt. Das Durchwetzen. Die Durchwetzung.

Dürchwichsen, v. trs. ich wichse durch, durchgewichst, durchzuwichsen. 1) Durchaus, an allen Theilen mit Wichse bestreichen. 2) X Uneigentlich, so viel als durchprügeln. Das Durchwichsen

△ Durchwimmeln, v. trs. ich durchwimmele, durchwimmelt, zu durchwimmeln, sich wimmelnd oder in einem Gewimmel, einer wimmelnden Menge durch einen Ort, Raum bewegen.

— — — und der sonnenerzeugten
Circe durchwimmelten Hof von mancherlei Wildes Erscheinung.
Voß.

Das Durchwimmeln.

△ Durchwimmern, v. trs. ich durchwimmere, durchwimmert, zu durchwimmern, mit Wimmern zubringen. Die Nacht durchwimmern. Das Durchwimmern.

△ Durchwinden, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Winden). Das Durchwinden. Die Durchwindung. 1. Dürchwinden, ich winde durch, durchgewunden, durchzuwinden, durch eine Öffnung, zwischen die Theile einer Sache winden. Sich durchwinden, sich durch einen engen Ort, durch eng beisammenstehende Körper sich windend durchhelfen; auch hindurchwinden. „Sich durch das Gedränge durchwinden.“ Meißner. Dann, sich mit Mühe und Geschicklichkeit aus einer Verlegenheit, sich mit Mühe durch die Welt helfen. Man muß sich so durchwinden. „Wenn sie sich noch Jahre lang durchwinden, so sind sie doch immer wieder auf dem Punkte, wo sie jetzt stehen.“ Weiße. 2. Durchwinden, ich durchwinde, durchwunden, zu durchwinden, zwischen alle Theile einer Sache etwas anders winden oder flechten.

Mit Blumen will ich ihn durchwinden
Den schönen Kranz von Ähren voll. Weiße.

△ Durchwinseln, v. trs. ich durchwinsele, durchwinselt, zu durchwinseln, winselnd zubringen. „Sage mir, warum einige Jahre durchwinseln und dann wegsterben?“ Ungen. Uneigentlich. „Ihre Äste durchwinselten scheidende Weste.“ Haller.

Dürchwintern, v. trs. ich wintere durch, durchgewintert, durchzuwintern, den Winter hindurch im guten Stande erhalten, von Pflanzen, Früchten rc. Blumen durchwintern. Das Durchwintern. Die Durchwinterung.

Durchwirbeln, v. ntr. u. trs. Das Durchwirbeln. 1. Dürchwirbeln, ich wirbele durch, durchgewirbelt, durchzuwirbeln, ntr. mit sein, wirbelnd durch eine Öffnung, einen Raum sich bewegen, in die Höhe steigen. Der durchwirbelnde Rauch. Auch hindurchwirbeln. 2. △ Durchwirbeln, ich durchwirbele, durchwirbelt, zu durchwirbeln, trs. wirbelnd sich durch einen Raum bewegen, in Wirbeln durchfliegen. Die Lerche durchwirbelt die Luft. Uneigentlich, von Tönen, wirbelnd durchdringen, erfüllen.

Sie (die Töne) sollen hell den Himmel Ausoniens
Durchwirbeln. — — Ramler.

Durchwirken, v. trs. Das Durchwirken. Die Durchwirkung. 1. Dürchwirken, ich wirke durch, durchgewirkt, durchzuwirken, durch und durch wirken, nach allen Theilen wirken, gehörig wirken d. h. kneten, bei den Beckern. Der Teig ist noch nicht durchgewirkt. 2. △ Durchwirken, ich durchwirke, durchwirkt, zu durchwirken, im Wirken Theile andrer Art überall einmischen.

Von Purpur sei mit zarten Fäden Goldes
Durchwirkt der Gürtel. — Schiller.
— und durchwirkt mit mancherlei Bildwerk. Voß.

X Dürchwischen, v. intrs. mit sein, ich wische durch, durchgewischt, durchzuwischen, unbemerkt, heimlich durcheilen, entkommen. Uneigentlich, ohne Strafe wegkommen. „Er mag dies Mahl so damit durchwischen.“ Litt. Briefe. Das Durchwischen.

Durchwittern, v. trs. ich durchwittere, durchwittert, zu durchwittern, mit aufgelöseten Bergarten durch und durch vermischen, in der Naturbeschreibung der Mineren. Ein mit Kies durchwittertes Gestein. Das Durchwittern.

X Dürchwitzeln, v. trs. ich witzele durch, durchgewitzelt, durchzuwitzeln, nach der Reihe zum Gegenstande seiner Witzeleien machen. Das Durchwitzeln.

Durchwölben, v. trs. ich durchwölbe, durchwölbt, zu durchwölben, durch und durch, überall mit einer Wölbung versehen.

Der ragende Fels — mit weiter Öffnung durchwölbt. Halem.

Das Durchwölben. Die Durchwölbung.

X Dürchwollen, v. trs. unregelm. (s. Wollen), ich will durch, durchgewollt, durchzuwollen, durch einen Ort, Raum rc. wollen, entweder gehen, fahren oder reiten rc.; hindurchwollen. Er wollte auch durch (durch das Thor rc.), wurde aber angehalten. Das Durchwollen.

Durchwühlen, v. trs. u. rec. Das Durchwühlen. Die Durchwühlung. 1. Dürchwühlen, ich wühle durch, durchgewühlt, durchzuwühlen. I) trs. im Innern einer Sache wühlen, und sie dadurch unter einander mengen. Er hat alles durchgewühlet. II) rec. Sich durchwühlen, sich durch Wühlen einen Durchgang verschaffen. 2. Durchwühlen, ich durchwühle, durchwühlt, zu durchwühlen, durch und durch wühlen, in allen Theilen einer Sache wühlen. Den Erdboden durchwühlen. Durchwühle mir nicht meine Sachen. △ Uneigentlich. „Wie ein sanfter Wind auf einem Teiche Wellen vor sich herjagt, so durchwühlen die Zephire das rauschende Gras.“ Geßner.

— Die ganze Nacht durchwühlten sie (die Winde) zuckende Flammen. Voß.

Dein Herz durchwühlt ein Heer von Zweifeln und von Sorgen. Bürde.

Das Herz — von Harme wild durchwühlt. Heydenreich.

○ X Dürchwundern, v. rec. Sich durchwundern, ich wundere mich durch, durchgewundert, sich durchzuwundern, in Verwunderung zubringen, leben.

Aber wenn man nach und nach
Durch ein kritisches Jahrhundert
Achtzig Jahr sich durchgewundert. Ungen.

Das Durchwundern.

X Dürchwünschen, v. rec. u. trs. ich wünsche durch, durchgewünscht, durchzuwünschen. I) rec. Sich durchwünschen, wünschen, durch eine Öffnung, durch einen Ort, Raum, eine Gefahr ꝛc. zu kommen, zu gelangen, oder gekommen, gelangt zu sein; auch sich hindurchwünschen. II) X trs. alles nach der Reihe wünschen. — Das Durchwünschen.

Der Durchwurf, des —es, Mz. die —würfe. 1) Die Handlung des Durchwerfens; ohne Mehrzahl. 2) Ein Werkzeug, andre Körper durch dasselbe zu werfen und dadurch von gröbern Theilen zu reinigen. So heißt in den Bergwerken und im gemeinen Leben ein viereckiges, schräg stehendes Sieb, gepochtes Erz, Erde, Sand ꝛc. durchzuwerfen, ein Durchwurf, Durchlaß.

Durchwürgen, v. trs. Das Durchwürgen. Die Durchwürgung. 1. X Dürchwürgen, ich würge durch, durchgewürget, durchzuwürgen, mit Anstrengung durch die Kehle würgen d. h. hinunter zu schlucken suchen. Er zwang sich es durchzuwürgen. 2. △ Durchwürgen, ich durchwürge, durchwürget, zu durchwürgen, überall und alles in einem Raume würgen.

— — — von dem Tode, der alle,
Der das ganze Geschlecht, so oft wir ihm winken, durchwürget. Klopstock.

Nah'n in Eil' (die Wölfe) und durchwürgen die muthlos lebenden Thierlein. Voß.

△ Durchwürzeln, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich durchwurzele, durchwurzelt, zu durchwurzeln, mit seinen Wurzeln durchdringen, erfüllen, ausfüllen. Uneigentlich, in alle Theile sich gleich Wurzeln verbreiten und diese Theile erfüllen. „Eine das Herz durchwurzelnde Idee.“ J. P. Richter. Das Durchwurzeln.

Durchwürzen, v. trs. ich durchwürze, durchwürzt, zu durchwürzen, durch und durch würzen, allen Theilen nach würzen. △ Uneigentlich, mit einem würzhaften d. h. angenehmen Geruche erfüllen.

Oder Gerüche des Heu's, das in Schwade verstreut und in Schobern
Weithin die Luft durchwürzt. — — Voß.
Des offnen Kelches Balsamduft
Durchwürzte nah und fern die Luft. Kosegarten.

Dann, auf eine angenehme Art durchstreuen, untermengen. Er durchwürzt seine Gespräche mit seinen Bemerkungen. Das Durchwürzen. Die Durchwürzung.

△ Durchwüthen, v. trs. ich durchwüthe, durchwüthet, zu durchwüthen. 1) Mit Wuth durchgehen, in allen Theilen wüthen. Der Feind durchwüthete das unglückliche Land, und sengte und brennte wo er hinkam. Uneigentlich. „Hungersnoth durchwüthet das Land.“ Merkel. 2) Mit Wuth erfüllen, wüthig durchdringen; als ntr.

Und mir der Zorn nicht also das Herz im Busen durchwüthete. Voß.

Das Durchwüthen.

Dürchzählen und Durchzählen, v. trs. ich zähle durch und ich durchzähle, durchgezählet und durchzählet, durchzuzählen und zu durchzählen, stückweise, eins nach dem andern, bis zu Ende zählen. Geld durchzählen. „Sie zählt ihr Silberwerk, ihr Geschmeide und ihre Pfänder durch.“ Gellert. Die Druckbogen durchzählen (collationiren). Das Durchzählen. Die Durchzählung.

Durchzänken, v. trs. ich durchzanke, durchzankt, zu durchzanken, mit Zanken zubringen. Ich will mein Leben nicht durchzanken. Das Durchzanken.

Durchzausen, v. trs. Das Durchzausen. Die Durchzausung. 1. X Dürchzausen, ich zause durch, durchgezauset, durchzuzausen, einen durchzausen. 1) Zausend durch eine Öffnung ziehen. 2) Sehr zausen, an den Haaren ziehen. 2. Durchzausen, ich durchzause, durchzauset, zu durchzausen, sehr zausen, überall heftig zausen. Uneigentlich. △ „Der Wind durchzauset der Bäume Gipfel.“ Ungen.

Durchzechen, v. trs. ich durchzeche, durchzecht, zu durchzechen, mit Zechen zubringen. Die Nacht durchzechen. Das Durchzechen.

Dürchzeichnen, v. trs. ich zeichne durch, durchgezeichnet, durchzuzeichnen. 1) Nach der Reihe, bis zu Ende zeichnen. Alle Stücke durchzeichnen. 2) ⊙ Eine Zeichnung durch ein Blatt, worauf sie steht, auf ein anderes untergelegtes Blatt zeichnen. Man versteht darunter diejenige Art zu zeichnen, da man z. B. die Rückseite des Papiers, auf welchem eine Zeichnung befindlich ist, mit Röthel oder dergleichen einreibet, dann ein weißes Blatt Papier unterlegt, und mit einer stumpfen Spitze auf den Umrissen der Zeichnung sanft ausdrückend hinfährt, wodurch diese Umrisse auf das untergelegte Blatt durchgezeichnet werden (calquiren). S. Das Durchzeichnen. Die Durchzeichnung. S. d.

Die Durchzeichnung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Durchzeichnens; ohne Mehrzahl. 2) Das vermittelst des Durchzeichnens entstandene Bild.

Dürchzeigen, v. intrs. u. trs. ich zeige durch, durchgezeiget, durchzuzeigen, so viel als durchweisen (s. d.) in der edlern Schreibart; auch hindurchweisen. Das Durchzeigen. Die Durchzeigung.

Dürchzerren, v. trs. ich zerre durch, durchgezerret, durchzuzerren, durch eine Öffnung, durch einen Raum zerren; edler durchziehen, auch hindurchzerren. Das Durchzerren. Die Durchzerrung.

Durchziehen, v. trs. u. intrs. unregelm. (s. Ziehen). Das Durchziehen. Die Durchziehung. S. auch der Durchzug. 1. Dürchziehen, ich ziehe durch, durchgezogen, durchzuziehen. I) trs. 1) Durch eine Öffnung ziehen. Einen Faden durchziehen, durch das Öhr der Nähnadel. So auch, durch einen Raum ziehen. Einen Balken durchziehen, ihn von dem einen Ende eines Zimmers oder Gebäudes bis zum andern legen und befestigen. Uneigentlich. Einen durchziehen, bestimmter, einen durch die Hechel ziehen, ihn scharf tadeln. S. Durchhecheln. 2) Von einem Ende bis zum andern ziehen, oder in einem Zuge, in Gesellschaft mit Andern reisen. „Diese sind, die der Herr ausgesandt hat, das Land durchzuziehen.“ Zachar. 1, 10. Auch von einzelnen Personen, mit einem verächtlichen Nebenbegriffe. „Fängt an, mit ihm die Gassen durchzuziehen. Gellert. II) intrs. mit sein, durch einen Ort, eine Gegend ziehen, in Gesellschaft mit Andern reisen. „Da Petrus durchzog allenthalben.“ Apostelg. 9, 32. „Und als sie kommen waren in dasselbige Land, zog Abraham durch.“ 1 Mos. 12, 6. — In beiden Formen auch hindurchziehen. 2. Durchziehen, ich durchziehe, durchzogen, zu durchziehen, durch einen Ort, eine Gegend, nach allen Theilen ziehen. „Also gingen die Männer hin und durchzogen das Land.“ Jos. 18, 9. Uneigentlich. „Wenn die Seele alle Gebiete der Natur durchzogen hat.“ Dusch. Uneigentlich auch durchdringen. Die Flüssigkeit durchziehet das Löschpapier. Das Papier ist von der scharfen Dinte ganz durchzogen.

Dürchzielen, v. intrs. ich ziele durch, durchgezielt, durchzuzielen, durch eine Öffnung zielen, durch eine Öffnung zu treffen suchen; hindurchzielen. Das Durchzielen. Die Durchzielung.

○ Durchziffern, v. trs. ich durchziffere, durchziffert, zu durchziffern, mit Ziffern d. h. mit Zählen und Rechnen zubringen. „Der hagre Geiz — durchflucht und durchziffert die ganze Nacht.“ Geist der Journale. Das Durchziffern. Die Durchzifferung.

Durchzischen, v. ntr. mit haben. Das Durchzischen. 1. Dürchzischen, ich zische durch, durchgezischt, durchzuzischen, zischend

durch eine Öffnung, einen Raum fahren; hindurchzischen. 2. △ Durchzischen, mit der Fügung eines trs. ich durchzische, durchzischt, zu durchzischen, zischend durchdringen.

Wie wenn von Amor's Bogen ein Pfeil die Luft durchzischt.
Wieland.

△ Durchzittern, v. intrs. u. trs. Das Durchzittern. 1. Dürchzittern, ich zittere durch, durchgezittert, durchzuzittern, intrs. mit sein, zitternd durch einen Raum, einen Ort ꝛc. sich begeben. 2. Durchzittern, ich durchzittere, durchzittert, zu durchzittern, trs. zitternd durchgehen.

Alle durchzitterten bange den Saal. — Voß.

Dann uneigentlich, allen Theilen nach in eine zitternde Bewegung versetzen, zitternd durchfahren. „Dinge, die unsere Seele bald mit einem Schauer, bald mit einer wehmüthigen Empfindlichkeit durchzittert haben." Abbt. „Fieberschauer durchzitterte seinen Körper." Spies. „Der Nachhall durchzitterte ihn." Thümmel.

— Im Nu durchzitterten Flammen
Der kalten Psyche die Brust. — Ders.

X Der Durchzoll, des —es, Mz. die —zölle, ein Zoll, welcher von durchgehenden Waaren entrichtet wird; besser der Durchgangszoll. S. d.

△ Durchzücken, v. ntr. mit der Fügung eines trs. und mit haben, zuckend durchfahren, in eine zuckende Bewegung versetzen.

Und unduldsamer Schmerz durchzuckte die Tapfersten alle. Voß.
— — — Welch ein ätherischer
Lichtstoff durchzuckt machtvoll die Nerven. Ders.
Und jach durchzuckte sie Weh auf Weh. Bürger.
Und mit Blicken, die mich schreckten,
Mir das Innerste durchzuckten,
In das tiefste Herz mir schaute. Schiller.
Und Gram durchzuckte mich. Werthes.

Das Durchzucken.

Durchzückern, v. trs. ich durchzuckere, durchzuckert, zu durchzuckern, durch und durch, in allen Theilen zuckern, mit Zucker versüßen. Das Durchzuckern. Die Durchzuckerung.

Der Durchzug, des —es, Mz. die —züge. 1) Die Handlung des Durchziehens; ohne Mehrzahl. Auch der Zug, die Reise Mehrerer durch einen Ort, eine Gegend ꝛc. Einem Heere den Durchzug gestatten, verwehren. Die Einwohner haben bei den häufigen Durchzügen der Heere sehr gelitten. „Es ist hier viel Durchzug" (Passage). Poetevin. R. 2) Etwas, das durchgezogen wird. So nennen die Zimmerleute den Hauptbalken oder Träger auch den Durchzug, weil er durch das ganze Gebäude durchgezogen wird. 3) Dasjenige, durch welches ein anderer Körper gezogen wird. So heißt bei den Goldschmieden ein aus Weinstein, Schwefel, Salz und Arsenik zubereitetes Wasser, durch welches die vergoldeten Arbeiten gezogen werden, um ihnen eine hohe Goldfarbe zu geben, der Durchzug.

Der Durchzugskorb, des —es, Mz. die —körbe, in den Zuckersiedereien, ein Weidenkorb, durch welchen man den gekochten Zucker in die Läuterungspfanne oder den Klärkessel gießt, um ihn zu reinigen.

Durchzupfen, v. trs. Das Durchzupfen. Die Durchzupfung. 1. Dürchzupfen, ich zupfe durch, durchgezupft, durchzuzupfen, durch eine Öffnung zupfen, zupfend ziehen; hindurchzupfen. 2. Durchzüpfen, ich durchzupfe, durchzupfet, zu durchzupfen, in allen Theilen zupfen, sehr zupfen. Sie haben ihn sehr durchzupft.

Dürchzwängen, v. trs. u. rec. ich zwänge durch, durchgezwängt, durchzuzwängen, durch eine Öffnung zwängen, mit Zwang durch eine Öffnung bringen; hindurchzwängen. Sich durch das Volk durchzwängen, sich mit Mühe und Gewalt durchdrängen. Das Durchzwängen. Die Durchzwängung.

Dürchzwicken, v. trs. ich zwicke durch, durchgezwickt, durchzuzwicken, durchdringend zwicken, wund zwicken. Ein Krebs hat mir den Finger durchgezwickt. Das Durchzwicken. Die Durchzwickung.

X Dürchzwingen, v. trs. unregelm. (s. Zwingen), ich zwinge durch, durchgezwungen, durchzuzwingen, durch eine Öffnung zwingen, zwingen, durch eine Öffnung, einen Raum ꝛc. sich zu begeben. Das Durchzwingen. S. Durchzwängen.

Durchzwitschern, v. trs. ich durchzwitschere, durchzwitschert, zu durchzwitschern, zwitschernd durchfliegen, mit Gezwitscher erfüllen. Die Vögel durchzwitschern die Laube. Das Durchzwitschern.

Dürfen, v. ntr. unregelm. mit haben, ich darf, du darfst, er darf; wir dürfen, ihr dürfet oder dürft, sie dürfen; gebund. Form, ich dürfe; unlängst verg. Zeit, ich durfte; gebund. Form, ich dürfte; Mittelw. d. verg. Zeit, gedurft. 1) Wagen, sich unterstehen, mit der unbestimmten Form, ohne zu. „Warum darfst du weissagen?" Jer. 26, 9. „Wer ist dieser, der solches sagen darf?" Judith 5, 25.

Noch blähen sie sich auf und dürfen sich erheben,
Als jeder, gebe Gott, müßt ihrer Gnade leben. Opitz.
Er verlästert alle Sachen,
Die nicht sein Gehirn gebiert,
Und darf selbst darüber lachen
Wie dein Arm den Zepter führt. Canitz.
Was du am Morgen kaum verliehen,
Darfst du am Abend schon entziehen. Hagedorn.

2) Macht, Erlaubniß haben, mit der unbestimmten Form des dabei stehenden Aussagewortes, ohne zu. „Esaias aber darf wol sagen." Röm. 10, 20. Ein Herr darf wol seinen Dienern befehlen. Ich möchte gern, aber ich darf nicht. Er darf nicht herein. Er darf nicht wegbleiben. 3) Nöthig haben, brauchen, bedürfen, in welcher Bedeutung es sowol mit einem Grundworte im zweiten oder vierten Falle, als auch mit einem Aussageworte in der unbestimmten Form ohne zu verbunden wird. „Daß sie keiner Hülfe dazu durften." Hiob. 30 13. „Die Gesunden dürfen des Arztes nicht." Luc. 5, 31. „Was dürfen wir weiter Zeugniß?" Luc. 22, 71.

Nein, ich kann nicht länger, Eurypilos darfst du auch meiner,
Hier verweilen bei dir. — — Voß.
— — Mir ward ein Thränenlächeln
Deiner Schwester zum Lohn! Was darf's der Kränzung? Ders.

Besonders ist dieser Gebrauch im O. D. gebräuchlich. Du darfst es mir ja nur sagen, du brauchst mir es ja nur zu sagen. Er darf ja nur befehlen. „Man darf nur sein Vaterland lieben, um die Widerwärtigkeiten mit ihm zu theilen." Sonnenfels. „Ich durfte nur erröthen, so vergabest du mir, durfte nur wünschen, so war mein Wunsch erhöret." Dusch. „Daß ich ihn nimmermehr wiedersehen dürfte." Lessing. 4) Ursache haben, können, ebenfalls mit der unbestimmten Form ohne das Wörtchen zu. Er darf sich eben nicht über zu gute Tage beklagen. „Dürfen wir uns wundern, unglückliche Männer und Greise zu sehen, wenn die Jünglinge nicht glücklich waren?" Dusch. 5) Dürfen wird zuweilen auch gebraucht, einen wahrscheinlichen Erfolg ꝛc. anzudeuten, und man setzt es dann in der gebundenen Form der unlängst vergangenen Zeit. Es dürfte wol so kommen. Ich dürfte nicht an seiner Stelle sein, so sollte es wol anders gehen. „Ich dürfte es bald selbst glauben." Gellert. In der Verbindung mit der unbestimmten Form wird dürfen selbst in dieser Form statt des Mittelworts der verg. Zeit gesetzt. Du hättest mir es ja nur sagen dürfen. Ich habe noch nicht ausgehen dürfen. Im O. D. weicht man in der Umwandlung ab, und setzt statt u ein o, und statt ü ein ö. Ich darf, du darfst, er darf; wir dörfen, ihr dörfet, sie dörfen; gebund. Form, ich dörfe. Diese Form aber in die gute Schriftsprache einzuführen, ist kein vernünftiger Grund vorhanden, ob es gleich bei guten Schriftstellern zuweilen vorkömmt. „Unter ihrer (der Tonkunst) Herrschaft dorfte der Dichter nichts als das ihr Wohlgefällige wählen." Herder.

Dürftig, —er, —ste, adj. u. adv. an etwas Mangel leidend, bedürftig. „Gott hat den Leib also vermenget, und dem dürftigen Glied

am meisten Ehre gegeben.“ 1 Cor. 12, 24. In engerer Bedeutung, an dem Unentbehrlichen Mangel leidend. Ein dürftiger Mensch. Dürftig sein. Ein Dürftiger. „Tugend strahlet unter dem Schmuze eines dürftigen Lebens, wie unter dem Staube ein Demant hervor.“ Dusch. Uneigentlich, an Vollkommenheit, Kraft, Vollständigkeit Mangel leidend. „Dürftige Nachrichten“, unzureichende, unbedeutende. Münscher. „Die Nachrichten der Alten sind oft dürftig.“ Ders. Dürftige Zierrathen, bei welchen zu viel Sparsamkeit angewendet ist. Eine dürftige Erklärung. Ein dürftiger Geschmack. Daher die Dürftigkeit, der Zustand einer Person, Sache, da sie dürftig ist.

Dürr, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Der innern Feuchtigkeit beraubt, besonders, wenn dies durch die Wärme geschehen ist. Dürre Früchte, Äpfel rc. getrocknete. „Wie eine Wurzel aus dürrem Erdreiche.“ Jes. 53, 2. „In einem trocknen und dürren Lande, da kein Wasser ist.“ Ps. 63, 2. „Sieben dürre Ähren.“ 1 Mos. 41, 25. Ein dürrer Baum, ein verdorrter. Ein dürrer Sommer, ein sehr trockner. „Die dürrsten Anger werden bunt.“ Haller.

Und des Lebens lezter Funken
Glimmt am dürren Tachte (Dachte) kaum. Bürger.

Die dürre Beschaffenheit mancher Dinge auszudrucken, gebraucht man im gemeinen Leben klapperdürr, knochendürr rc. 2) Dörrend, dorren machend. Ein dürrer Wind, ein trockner, dörrender. „Ein dürrer Ostwind.“ Jon. 4, 8. 3) Uneigentlich. (1) Unfruchtbar. „Eine dürre Einöde.“ 5 Mos. 32, 10. (2) Mager, kein Fett habend. Ein dürrer Mensch. Ein dürrer Körper. Dürre Erze heißen in den Hüttenwerken Silbererze, die kein Blei und doch viel Silber enthalten. (3) Kraftlos, geschmacklos. „Er predigte so dürr und strohern.“ Kosegarten. „Dürre unfruchtbare Orthodoxie“ (Steifglaube). Zimmermann. Auch, des Schmuckes beraubt, von Worten rc. „Und sagte dürre heraus.“ 2 Macc. 6, 23. Er sagte es ihm mit dürren Worten.

Ein Schulfüchs sucht mit dürren Gründen
Den Beifall aller Welt zu finden. Hagedorn.

X Dürrbeinig, —er, —ste, adj. u. adv. dürre oder dünne Beine habend. Die Dürrbeinigkeit.

Die Dürre, o. Mz. diejenige Beschaffenheit da etwas dürr ist. Die Dürre des Bodens. Dann, diejenige Beschaffenheit der Witterung, da sie dörret, da die Luft sehr trocken und warm ist. Es trat eine große Dürre ein. „Mit Dürre schlagen.“ 5 Mos. 28, 22. Uneigentlich, für Kraftlosigkeit. „In ihrer gegenwärtigen Darstellung mögen sie (diese Gedanken) bei Mangel an Klarheit und einer herrschenden Dürre den Leser nur selten anziehen.“ Jen. Lit. Zeitung.

Die Dürrfeder, Mz. die —n, bei den Uhrmachern, eine kleine Stahlfeder in einer Taschenschlaguhr, wodurch die Hämmerchen so gerichtet werden, daß sie nach Belieben stark oder schwach anschlagen müssen.

Das Dürrkraut, des —es, o. Mz. ungew. s. Dürrwurz.

X Dürrleibig, —er, —ste, adj. u. adv. einen dürren oder magern Leib habend. Daher die Dürrleibigkeit.

X Die Dürrmaden, o. Ez. ungew. die Benennung einer gewissen Krankheit bei Kindern und Thieren, die mit Auszehrung verbunden ist; auch die Mitesser.

Das Dürrsteinerz, des —es, Mz. die —e, ein schwarzes, sehr eisenhaltiges Erz, das von 100 Theilen 50 bis 80 Theile Eisen giebt.

X Die Dürrsucht, o. Mz. so viel als Schwindsucht oder Auszehrung. Auch Dörrsucht und Darrsucht.

Dürrsüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. mit der Dürrsucht behaftet.

Die Dürrwurz oder das Dürrkraut, o. Mz. ungew. eine im gemeinen Leben übliche Benennung verschiedener Wurzeln und Pflanzen, die theils an dürren Orten wachsen, theils für kräftige Mittel gegen die Dürrsucht gehalten werden. Besonders versteht man unter dieser Benennung eine Art Flöhkraut mit lanzenförmigen, spitzigen Blättern, die in trockenen Gegenden wächst (Conyza squarrosa L.). S. Flöhpfeffer.

Der Durst, des —es, o. Mz. die lästige Empfindung der Dürre in der Speiseröhre und das dadurch hervorgebrachte Verlangen nach einem Getränke. Durst haben, empfinden, leiden. Seinen Durst löschen, stillen. Ein heftiger, brennender Durst. Uneigentlich, ein großes heftiges Verlangen. „Sättige den Durst deiner Seele nach Erkenntniß der Wahrheit.“ Dusch. Seinen Durst nach Kenntnissen stillen. Der Blutdurst rc.

* * Die Durst, o. Mz. Kuhnheit, Verwegenheit.

Was wüßten wir von Helden
Und ihrer Thurst (Durst) zu melden? Logau.

△ Der Durstdrang, des —es, o. Mz. der Drang des Durstes, ein heftiger dringender Durst.

Noch nicht getrunken hatte die Holde, vergessend den Durstdrang.
Baggesen.

Dursten und Dürsten, v. ntr. u. imp. mit haben, Durst empfinden. Ich durste sehr, oder mich durstet sehr. Es hat mich gedurstet. „Da aber das Volk daselbst dürstete.“ 2 Mos. 17, 5. „Gabst ihnen Wasser, da sie dürsteten.“ Neh. 9, 15. Uneigentlich, ein heftiges Verlangen empfinden. „Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit.“ Matth. 5, 6. „Es dürstet meine Seele nach dir.“ Ps. 60, 2. „Im Besitze desselben hoffet er Zufriedenheit zu finden, wonach die unsterbliche Seele dürstet.“ Dusch. „Des Kriegers dürstet nach Ehre.“ Weiße. Nach Blut dürsten.

Sieh, ich durste nach Ruh! — Klopstock.

Die Dichter verbinden damit auch bloß den vierten Fall des Gegenstandes und lassen das Verhältnißwort nach weg.

Wir dürsteten sein Blut. Gleim.
Sei keck und kühn und dürste Blut,
Verlache deiner Feinde Wuth. Schiller.
Zwar sie hat nicht Bilder genug die unterste Hölle,
Meine Qualen dir ganz, so ganz, wie ich's dürste, zu zeigen.
Klopstock.

Das Dursten, Dürsten.

△ Die Durstesflamme, Mz. die —n, ein brennender, sehr heftiger Durst.

Du loderst auf in Durstesflammen. Bürger.

1. Durstig, —er, —ste, adj. u. adv. Durst habend. Durstig sein. Den Durstigen tränken, den Hungrigen speisen. Uneigentlich, ein heftiges Verlangen empfindend. Seine Seele ist nach Erkenntniß der Wahrheit durstig. Dann, von dürrem trockenem Boden, der Feuchtigkeit, des Regens bedürftig. „In der Wüsten in einem dürren und durstigen Lande.“ Ezech. 19, 13.

2. * * Durstig, —er, —ste, adj. u. adv. muthig, kühn, verwegen. „Der Strick wird seine Fersen halten, und die Durstigen (kühne Räuber) werden ihn erhaschen.“ Hiob 18, 9. So auch, die Durstigkeit, Kühnheit, Verwegenheit.

† Durstiglich, adv. für durstig, heftiges Verlangen empfindend, zügend.

Sie rüsten sich — so rasch, so durstiglich. Wieland.

* * Dürstiglich, adv. muthig, kühn. „Sie gingen in die Stadt dürstiglich und erwürgeten alles was männlich ist.“ 1 Mos. 34, 25. „Ich bitte aber, daß mir nicht Noth sei, gegenwärtig dürstiglich zu handeln.“ 2 Cor. 10, 2.

Die Durstnatter, Mz. die —n, bei den Alten, eine Benennung derjenigen Nattern oder Schlangen, welche durch ihren Biß einen solchen Durst verursachen, daß der Gebissene sich zu Tode trinken muß; auch die Durstschlange.

Die Durstschlange, Mz. die —n, s. Durstnatter.

Die Dusel, Mz. die —n, bei den Jägern, eine Benennung des Weibchens aller kleinern Wald- und Feldvögel, vom Ziemer an bis zum Weidenzeisige. Die Sie, das Siechen.

† Der Dusel oder Dussel, o. Mz. N. D. der Schwindel; dann,

ein Zustand, in welchem man des klaren Selbstbewußtseins beraubt ist. S. Duf=seln.

† Die Duf=selei, o. Mz. N. D. halber Schlaf, Schlaftrunkenheit, in der man sich seiner selbst und der Dinge umher nicht mehr recht bewußt ist; dann, Gedankenlosigkeit. Er hat es in der Duf=selei gethan. S. Duf=seln.

† Duf=selig, —er, —ste, adj. u. adv. N. D. schwindelig; dann, des klaren Selbstbewußtseins beraubt; auch gedankenlos. Ein duf=seliger Mensch. Ein duf=seliges Wesen. „Der Kopf wird ihm duf=selig.“ Ungen. S. Duf=seln.

† Duf=seln oder Düf=seln, v. I) ntr. mit haben, N. D. duf=selig sein, des klaren Selbstbewußtseins beraubt sein; dann, gedankenlos sein. II) intrs. schwankend und ohne klares Selbstbewußtsein, wie ein Träumender oder Trunkener einhergehen; dann, gedankenlos sein und handeln. Er duf=selt wieder.

Hört doch nur den Kammerjunker düf=seln:
Euch beehrt Madonna mit geheimen Schlüsseln
In — ihr Schlafgemach. Schiller.

Das Duf=seln. Da dieses und die davon herkommenden oder damit verwandten Wörter N. D. sind, in N. D. aber mit zwei weichen ſ ausgesprochen werden, so schreibt man diese Wörter um die Aussprache mehr zu bezeichnen, wol am besten mit zwei getrennten ſ.

† Düf=sig, adj. u. adv. N. D. schwindelig, ohne klares Bewußtsein. So auch die Düf=sigkeit. „Mein Gehirn war so geschwächt, daß ich weder anhaltend lesen, noch mit Anstrengung nachdenken konnte, ohne daß mich Schwindel und Düf=sigkeit anwandelten.“ Kosegarten.

Düster, —er, —ste, adj. u. adv. dunkel, schwarz, mit dem Nebenbegriffe, daß Traurigkeit und Furcht dadurch veranlaßt oder begünstigt werden; gräulich dunkel. „Wir sind im Düstern, wie die Todten.“ Es. 59, 10. „Leuchte mir durch düstre Höhlen.“ Gryphius. „Düstre Linden.“ Schiller. „Er lag in düstern, dunkeln Vorstellungen, die seine zerrüttete Seele aus der Schreckensscene hervorzog.“ Klinger. „Umpflanzt mit düstern Zipressen sein Grab.“ Weiße.

Dort steht die Donnerwolke,
Wie düster, düster sie droht. Kosegarten.
Sie (die Donnerwolke) dräut den Forst zu schmettern,
Empört das düstre Meer. Ders.
— uns droht ein düstres Grab. Halem.
— düster ist mein Hochzeitbette (Grab). Falk.
Wie in Todtenhallen düster
Wird's im Pappelweidenhain. Matthisson.
Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
Nützen so viel als ein Jeder vermag;
O das erfüllet mit stillem Entzücken,
O das entwölket den düstersten Tag. Salis.
Die düstre Nacht ist hin,
Die Sonne kehret wieder. Uz.

Uneigentlich, verdrüßlich, mürrisch, finster, traurig. „Durch den Umgang mit Büchern wird sie todt und düster.“ Gellert.

— der düstre Rabe krächzt
Durch deine wirthlichen Gewölbe. Alxinger.
Schwesterliche Wollust mildert
Düstrer Schwermuth Schauernacht. Schiller.
Zu düster und einsiedlerisch
Entschwebt das Wort der Zelle,
Erheitert's nicht am frohen Tisch
Der Unterredung Helle. Voß.
— ihn zehntet der Priester
Und läßt's in seinem Kopfe doch düster. N. Froschmäusler.
Noch einmahl laßt des Dichters Phantasie
Die düstre Zeit an euch vorüberführen,
Die traurige Zeit (des dreißigjährigen Krieges). Schiller.
Ja danket ihr's (der Kunst) daß sie das düstre Bild
Der Wahrheit und das heitre Reich der Kunst
Hinüberspielt. — — Ders.

Daher die Düsterheit und Düsterkeit. — [illegible] auffallend, wie A. d. dieses Wort nebst so manchen andern aus der Schriftsprache in die gemeinen Mundarten verweisen und der edlern und höhern Schreibart unwürdig nennen konnte, da es eines Theils nicht entbehrlich ist, indem es nicht bloß dunkel bedeutet, sondern auch den Nebenbegriff des Gräulichen, Traurigen rc. einschließt, andern Theils aber nicht nur von guten Schriftstellern, wie die angeführten Stellen beweisen, verschmäht, sondern selbst auch von O. S. Schriftstellern aus dem angeblichen goldenen Zeitalter ohne Bedenken gebraucht wird und wurde. In Zusammensetzungen kömmt es auch häufig genug vor. S. die folgenden Wörter und umdüstern, verdüstern rc.

▲ Düsterblau, adj. u. adv. dunkelblau, mit dem Nebenbegriffe des Gräulichen, Schrecklichen.

— da breitete Zeus ein düsterblaues Gewölk aus. Voß.

▲ Düstergebunden, adj. u. adv. durch Unwissenheit beschränkt.

Sie öffnen den düstergebundnen Sinn. Schiller.

◎ Düsterklar, adj. u. adv. so viel als helldunkel, dunkelklar. C. S. dessen Verdeutschungswörterb. Clairobscur.

○ Der Düsterling, des —es, Mz. die —e, so viel als Finsterling. S. d.

○ Düstern, v. I) ntr. mit haben, düster sein, Düsterkeit verbreiten. „Menschen, um die der fürstliche Nimbus (Schein) düstert.“ Nationalzeitung. Es düstert, es wird düster. „Bis es düstert.“ Attisches Mus. II) trs. düster machen. Uneigentlich, finster, traurig machen.

Geister des Unmuths düstern mir den Schauplatz. Heidenreich.
Ahnung, die mich düstert, sprich, wo kammst du her?
Kosegarten.

III) rec. Sich düstern, düster werden.

Doch wann dann urplötzlich der wandelnde Himmel
Sich düstert und senket im Wolkengetümmel. C.

Das Düstern.

Die Düsterniß, o. Mz. die Finsterniß, Dunkelheit, mit dem Nebenbegriffe des Schrecklichen. „Die Düsterniß der stürmischen Nacht.“ Ungen. Uneigentlich.

Sie wahrt aus seiner heil'gen Düsterniß
Der schlaue Mufti, der den Pinsel spielt,
Um Pinsel in sein Garn zu ziehn und — knirscht. C.

△ Düsterroth, adj. u. adv. dunkelroth.

Die tiefen hohlen Augen sprühn
Ein düsterrothes Feuer. Hölty.

Das Dütchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name verschiedener Münzen. 1) Einer Münze von 18 Pfennigen oder drei Schillingen, deren sechzehn einen Thaler machen. 2) Einer geringen Scheidemünze, deren acht einen Stüber und 400 einen Bankthaler machen. S. Düte.

X Der Dütchendreher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Dütchenkrämer.

X Der Dütchenkrämer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine spöttische Benennung eines unbedeutenden Krämers, der in Kleinen handelt und dütchenweise verkauft; auch der Dütchendreher.

X Dütchenweise, adv. in einzelnen Dütchen, also in kleiner Menge. Etwas dütchenweise kaufen oder verkaufen.

Die Düte, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Dütchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein in der Gestalt eines Kegels zusammengerolltes und an der Spitze zugedrehtes Papier, trockene Sachen hineinzuthun. Häufig ist ein solches Papier an zwei Rändern zusammengeklebt und nicht zusammengerollt. Eine Düte machen, drehen. Eine Zuckerdüte rc. Auch Deute, Teute, Tute und Tüte. S. Tute.

‡ Das Düteleisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Düteln.

‡ Düteln, v. trs. O. S. Handkrausen düteln, sie in Gestalt der Düten fälteln, welches vermittelst eines heiß gemachten Eisens, des Düteleisens oder der Glocke (s. d.) geschieht. Das Düteln. Die Dütelung.

Der Dutenbaum, des —es, Mz. die —bäume, bei Planer die

Benennung des Pflanzengeschlechtes, welches bei Linné Mammea heißt, ein fruchttragender in Amerika und Asien wachsender Baum; auch Mammeibaum genannt.

Dütenförmig, adj. u. adv. in Form, in Gestalt einer Düte.

Die Dutenschnecke, Mz. die —n, s. Kegelschnecke und Tute.

Das Dutzend, des —es, Mz. die —e, im gemeinen Leben, eine Zahl von zwölf Stücken. Ein Dutzend Teller, Knöpfe rc. Wenn ein Zahlwort vor demselben steht, bleibt es in der Mehrzahl unverändert. Fünf Dutzend machen ein Schock. Im gemeinen Leben hört man dafür auch oft ‡ Dutzet, in Lübeck auch ein Zwölfter.

O X Der Dutzendarzt, des —es, Mz. die —ärzte, ein schlechter Arzt, der seine Kunst handwerksmäßig und nur als Mittel des Gelderwerbs betreibt, und dergleichen man gleichsam dutzendweise bekommen kann. „Eben weil er (M. Herz) die Medicin (Arzeneikunst) aus jenem liberalern (höhern und freiern) Gesichtspunkt betrachtete und künstlerisch ausgeübt wissen wollte, verachtete er den großen Haufen der Mediciner (Ärzte) mit gemeiner eigennütziger Seele, und nannte sie Dutzendärzte, Handwerker, oder was sein sarkastischer (beißender) Witz ihm sonst für Benennungen eingab.“ Schlichtegroll.

Dutzendweise, adv. nach Dutzenden. Etwas dutzendweise kaufen und verkaufen.

‡ Der Duwak, des —es, o. Mz. in N. D. das Kannenkraut (Equisetum arvense L.).

X Der Duzbruder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Person männliches Geschlechtes, mit welcher man in so vertraulichen Verhältnissen stehet, daß man sie Du nennt, ohne mit ihr verwandt zu sein; ist die Person weibliches Geschlechtes, so heißt sie eine Duzschwester; etwas anständiger, ein Duzgenoß, eine Duzgenossinn.

X Duzen, v. trs. Du nennen, zu jemand Du sagen. Jemand duzen. Sich duzen. Sich mit jemand duzen. Das Duzen.

Der Duzgenoß, des —ssen, Mz. die —ssen; die Duzgenossinn, Mz. die —en, s. Duzbruder.

Die Duzschwester, Mz. die —n, s. Duzbruder.

† Der Dwall, des —es, d. Mz. ungew. in der Schiffahrt, ein Bund aufgedrehter Fäden von einem alten Taue, welches an einem Stiel befestiget auf den Schiffen als Besen gebraucht wird.

E.

E, in der Reihe der Buchstaben (mit Einschluß des ä) der fünfte Buchstabe des Deutschen Abeze, und der dritte unter den Selbstlautern. Die Aussprache desselben ist verschieden und schwankend, indem er bald wie das e der Lateiner in meus, lex, in welchem Falle er das hohe, offene oder helle e heißt, bald wie ä ausgesprochen wird, in welchem Falle man ihn das tiefe oder dunkle e nennt. Als hohes e wird es meist vor dem h ausgesprochen, und es hat alsdann den Ton, z. B. geben, lehren, mehren, stehen rc.; als tiefes in der ersten Silbe vieler zweisilbiger Wörter, wo es ebenfalls den Ton hat und gedehnt wird, als heben, schweben, neben, Wesen rc. Geschärft klingt es in Berg, Werk, Messer, Hecken, necken, hell, klemmen, nennen rc. Das verdoppelte e oder ee bezeichnet, daß das Wort oder die Silbe, wo es vorkömmt, gedehnt und als ein hohes e ausgesprochen werden soll; aber nicht allein hierin zeigt sich das Schwankende in der Aussprache, indem Heer, Beet, Meer, Beere häufig wie Hähr, Bäht, Mähr, Bähre rc. ausgesprochen werden, sondern auch darin, daß es oft vor dem h wie ä ausgesprochen wird, z. B. fehlen, Mehl, nehmen rc., und daß es in einem und demselben Worte in einer Mundart hoch, in der andern tief lautet, wie in sehen, ledig, reden, zehren, wehen, drehen, Segel, Kegel rc. Im N. D. wird in der Aussprache desselben noch die meiste Gleichförmigkeit und Regelmäßigkeit beobachtet. In den Sprecharten geht das e oft in einen andern Grundlaut über. So hört man im O. D. linka Seita für linke Seite, in Schlesien Naiken für Neiken, ihrlich für ehrlich, Siele für Seele; in der Pfalz Ältisten für Ältesten, spätisten für spätesten rc., welcher Übergang in ein i, a, o und u auch im Hochdeutschen bei manchen Wörtern sichtbar ist, wo Gebirg von Berg, wirken von Werk, kannte, gekannt, bekannt von kennen, besiehlt, befohlen von befehlen, ich stund von stehen, ich wurde von werden herkömmt. — Der Gebrauch des e ist mannigfaltig. Es dienet vorzüglich 1) bei der Umendung der Wörter. Das Band, des Bandes, dem Bande, die Bänder; bei der Steigerung, hoch, höher, höchste; bei der Umwandlung, ich lobe, du lobest, er lobet; ich lobte, gelobt rc., in welchen Fällen es immer kurz ist. 2) Zur Bildung neuer Wörter, indem es an Umstandswörter angehängt wird, und aus denselben Grundwörter, den abgezogenen Begriff auszudrucken, macht: lieb, Liebe; mild, Milde; dürr, Dürre; groß, Größe; gut, Güte rc. 3) Die Härten zu mildern und den Wohlklang zu befördern, indem durch Anhängung desselben den Buchstaben b, d, g, s, dem gelinden ß und w ihre weiche Aussprache wiedergegeben wird, z. B. Bube, Knabe, Auge, Ende, Gebirge, enge, träge, böse, lose, leise, liebe, sage, klage, blase; für Bub, Knab, Aug, End, Gebirg, eng, träg, bös, los, leis, lieb, sag, klag, blas. So auch Affe, Laffe, Gedanke, Sache, Drache rc. Auch den Völkernamen wird dieses mildernde e angehängt; der Däne, der Böhme, der Deutsche, der Franzose, der Preuße, der Russe, der Türke rc. Ausgenommen sind die, welche sich auf r endigen, als der Engländer, Spanier, Italier, Österreicher, Märker, Pommer rc. Schleppend und überflüssig ist es bei Wörtern, welche dieser Milderung nicht bedürfen, als späte, ofte, dünne, ihme, Narre, das Glücke, Geschenke, Gerüchte, Gewichte, Geräusche, Gewächse rc. In der Biegung und Umendung der Wörter macht das e die Rede oft schleppend, in welchem Falle es weggelassen wird: eine Kugel von Holz, mit Fett durchwachsen, mit Hohn sprechen, ein Mann von Verdienst rc. für von Holze, mit Fette, mit Hohne, von Verdienste rc.; der liebste, dünnste, gröbste, jüngste rc. für liebeste, dünneste, gröbeste, jüngeste rc.; besonders in der Umwandlung der Aussagewörter, ich liebe, du liebest, liebst, er liebet, liebt; ich liebete, liebte; geliebet, geliebt. So auch in Grundwörtern, die aus Mittelwörtern gemacht werden: der Geliebte, die Geliebte für Geliebete. Ferner in den Endsilben elen und eren, wo das letzte e wegfällt, z. B. mangeln, stammeln, liebeln, dauern, lauern, mauern, für mangelen, stammelen, liebelen, daueren, laueren, maueren. Im gemeinen Leben und auch in Schriften, besonders bei den Dichtern, wird es durch Zusammenziehung sehr oft weggelassen und in der Aussprache verschluckt, besonders im zweiten und dritten Falle der Umendung, bei Beilegungswörtern, die sich auf ein kurzes e endigen rc., z. B. in der Gegend des Gelenks für des Gelenkes; es geschah am Abend für an dem Abende; es ist sein eigner Vortheil für eigener rc. Vorzüglich geschieht dies aber, wenn das folgende Wort mit einem e oder andern Grundlauter anfängt. Glaub's nur, für, glaube es nur; ich hab's gesagt, für, ich habe es gesagt rc. — In der Tonkunst bezeichnet e nicht allein einen bestimmten Ton, sondern auch eine Saite, welche diesen Ton hören läßt, eine Taste rc., welche ihn anschlägt rc. Bei der Zahlbezeichnung mit Buchstaben ersetzt es das Zahlzeichen 5.

Der Ebbanker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Schiffahrt, ein Anker, welcher der Ebbe widerstehet; im Gegensatz des Flutankers. Beide zusammen werden auch Gabelanker genannt.

Die Ebbe, o. Mz. das Zurücktreten des Meerwassers vom Ufer nach der Flut: Ebbe und Flut, das regelmäßige Fallen und Steigen des Meerwassers. Die Ebbe ist eingetreten.

Ebben, v. ntr. und imp. mit haben, nach der Flut ablaufen. Das Meer ebbet. Es ebbet, die Ebbe tritt ein. „In dem Flusse Ga-

derne flutet das Wasser nur zwei Stunden, und schwillt bis achtzehn Fuß hoch auf, da es hingegen zehn Stunden ebbet." Popowitsch.

Auch den Sand, den gespült des Oceanus ebbende Meerflut. Voß.

Uneigentlich, zurücktreten. „Die empörten Lebensgeister ebbeten zurück." Kosegarten. „Das Ebben und Fluten starkfühlender Seelen." C. Dann, schwanken, hin- und hergeworfen werden.

Und wie flutet und ebb't unter Zweifeln das Herz. Conz.

Eben, ein Beilegungs- und Umstandswort. 1. Als Beilegungs- und Umstandswort zugleich, was keine hervorragende Stellen hat, was gleich ist auf seiner Oberfläche. Ein ebenes oder ebnes Feld. Ein ebener oder ebner Weg. Der Weg ist so eben, wie der Fußboden. „Herr, führe mich auf ebner Bahn." Uneigentlich. Etwas eben machen, für gleichförmig, gleichdick.

— — — und siehet
Unter den zwölf Hausmädchen Leukothea neben dem Lichte
Ebenes Garn ausziehen an umgedreheter Spindel. Voß.

Dann, hübsch, fein, in welcher Bedeutung es jetzt ungewöhnlich ist.

Wer Jüngling ebener Gestalt
Wer Jungfrau ist, ja jung und alt. Opitz.

Ferner, genau, pünktlich, eigensinnig. Er ist ein ebener Mann. Er ist in allen Sachen sehr eben. Daher die Ebenheit. 2. Als bloßes Umstandswort. 1) Für gleich, gemäß. „Als es der Natur der Dinger eben kömmt." Buch der Natur. „Es gilt alles eben viel." Opitz. In dieser Bedeutung wurde es ehemahls häufig in Zusammensetzungen gebraucht, ebengroß, ebenlang, ebenalt, ebenweit, ebenreich etc. für gleichgroß etc. In ebenbürtig, Ebenbild etc. ist es noch jetzt gebräuchlich. S. d. 2) Genau, pünktlich, eigen. Eben voll, ganz voll. Das kann man so eben nicht wissen, so genau. „Merke eben darauf, was ich dir zeigen will." Ezech. 40, 4. „Da sah ihn eine Magd sitzen — und sahe eben auf ihn." Luc. 22, 56. 3) Dient es, ein Wort oder den dadurch bezeichneten Begriff genau zu bestimmen. Das ist mir eben recht, das ist gerade, wie ich es wünsche. „Da seid ihr eben recht am Ort." Göthe. „Ich wollte eben gern ein Wort mit ihm allein reden." Gellert. „Eben deswegen singt und betet sie alle Stunden, weil sie alle Stunden reicher werden will." Ders. Dies ist eben so groß, lang, dick etc. als jenes. Eben so, ganz auf diese Art, von derselben Beschaffenheit. „Ich verlange den Reichthum eben so wenig als die Armuth." Gellert. Es liegt noch auf eben der Stelle, auf welche ich es gelegt habe. Er ist noch eben der Mensch, der er war. Unnöthigerweise wird zuweilen noch und dazu gesetzt. Er hat noch eben und dieselben Fehler an sich. — Es ist mir eben eins, es gilt mir gleich. Das konnte ich ihm eben nicht sagen, das war es eigentlich oder gerade, was ich ihm nicht sagen konnte. Das war es eben. „Dieses ist eben mein Wunsch." Gellert. „Eben durch die Gutheit macht man nur mehr Bettler." Ders. Auch dient es, eine Zeit genau zu bestimmen. Eben damahls, zu derselben Zeit. Ich war eben oder so eben gekommen. „Wir gehen eben fort." Göthe. 4) Oft dient eben eine Einschränkung anzuzeigen, oder eine Verneinung zu mildern, im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart. „Ich will mich eben nicht groß damit machen." Gellert. „Das dächte ich eben nicht." Ders. Das wollte ich eben nicht sagen. 5) Häufig wird es auch nur als Flickwort, so wie wol, halt etc. gebraucht. „Man muß es eben sein lassen, es geht doch nicht." Göthe.

Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch. Ders.

— — — Nein, es ist
Kein Mensch so klug, daß er nicht eben toll
Bei der gemeinsten Sache werden könnte. Ders.

Der Ebenbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Ebenholz. Der falsche Ebenbaum, eine Name des breitblätterigen Geißklees oder breitblätterigen Bohnenbaumes (Cytisus laburnum L.).

Das Ebenbild, des —es, Mz. die —er, ein Bild, das der abgebildeten Sache ähnlich, gleich ist. „Und da er einen Altar sahe, der zu Damasko war, sandte der König Ahas desselben Altars Ebenbild und Gleichniß zum Priester Uria." 2 Kön. 16, 10. Gewöhnlich wird es nur uneigentlich von einer Person gebraucht, welche einer andern sehr ähnlich, gleich ist. Du deines Vaters Ebenbild.

Du bist der Demuth Ebenbild, die in der Stille wohnt. Weiße.

So wird auch Kristus in den Schriften des neuen Bundes das Ebenbild Gottes oder seines Vaters genannt. In der Sprache der Gottesgelehrten werden auch in ähnlichem Sinne die ersten Menschen ein Ebenbild Gottes genannt. Ehemahls bedeutete es auch, Muster, Vorbild. „Daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes." Röm. 8, 29.

Ebenbürtig, adj. u. adv. von gleicher Geburt, von gleichem Stande. Ebenbürtige Kinder. Ein ebenbürtiger Ritter. „Die Gründe, aus welchen erhellet, daß sie (die Juden) ebenbürtig mit uns sind." Diez. Daher die Ebenbürtigkeit. Seine Ebenbürtigkeit beweisen.

Ebendaselbst, adv. an eben demselben Orte.

® X **Das Ebendassein**, des —s, o. Mz. der Zustand, da etwas eben das ist, was ein Anderes ist, da es einem Andern völlig gleich ist, oder auch, da etwas zu allen Zeiten eins und dasselbe ist und bleibt (Identität). C. S. dessen Verdeutschungswb. Identität.

Ebenderselbe, Ebendieselbe, Ebendasselbe, ein hinweisendes Fürwort, so viel als derselbe, nur durch das dazugesetzte eben genauer bestimmt. Es ist von Ebendemselben, von dem eben Genannten.

Ebendrähtig, adj. u. adv. eben oder gleich gedrehet, gleichdick, ohne Knoten. Ein ebendrähtiger Faden. Ebendrähtige Leinwand, die von ebendrähtigen Fäden gewebt ist.

Die Ebene, Mz. die —n, eine ebene Fläche, auf welcher kein Theil über den andern hervorragt, besonders ein ebener Theil der Erdoberfläche. „Die Städte auf der Ebene." 5 Mos. 3, 10. „Auf der Ebene wohnen." Jer. 21, 13. Die Stadt liegt in einer fruchtbaren Ebene.

Ebenen oder Ebnen, v. I) trs. eben oder gleich machen, besonders von der Erdoberfläche. Einen Platz ebenen. Eine Anhöhe ebenen. Uneigentlich. Die Berge, welche er auf dem Wege zu seinem Ziele sah, und die ihm unübersteiglich schienen, sind geebnet. II) rec. Sich ebenen, eben werden.

Plötzlich aber ebnen sich
Alle Wasserwogen. Gleim.

III) ntr. mit haben, gelegen, bequem, zuträglich, passend sein (conveniren). „So sollen und mögen wir dyselben Zinse widderkaufen (wiederkaufen) — wanne (wenn) uns das ebnet." Bei Haltaus. N. — Das Ebenen, Ebnen. Die Ebenung, Ebnung.

Der Ebener, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ebenet; eigentlich und uneigentlich. N. Biblioth. d. schönen Wissensch.

Ebenfalls, adv. in eben demselben, in einem gleichen Falle befindlich. Ich habe es ebenfalls gehört. „Sie heißt ebenfalls wie du, Julchen." Gellert. Auch ebenmäßig.

○ **Das Ebengewicht**, des —es, d. Mz. ungew. so viel als Gleichgewicht. Abbt.

Die Ebenheit, o. Mz. s. Eben 1.

Das Ebenholz, des —es, d. Mz. ungew. ein feines, sehr hartes und schwarzes Holz, welches auf den Inseln Helena und Mauritius häufig wächst, und zu feinen Tischlerarbeiten gebraucht wird. Der Baum, von welchem dieses Holz kömmt, heißt der Ebenbaum. In der Bibel heißt es Hebenholz. „Die Schiffe Hiram, die Geld aus Ophir führeten, brachten sehr viel Hebenholz und Edelgesteine." 1 Kön. 10, 11. In weiterer Bedeutung nennt man auch einige andere sehr harte Holzarten Ebenholz. Das Amerikanische Ebenholz, das Holz eines Strauches in Südamerika von einer grünlich braunen Farbe (Aspalathus ebenus L.). Das Äthiopische Ebenholz, von einem palmartigen, mit scharfen Dornen besetzten Ge-

wächse in Äthiopien und Brasilien, und schwarz von Farbe (Palma americana spinosa). Das Kretische Ebenholz oder echte schwarze Ebenholz, das auf der Insel Kreta wächst als ein kleines, vier Schuh hohes Bäumchen (Ebenus cretica L.). Im Handel und Wandel kömmt auch ein rothes Ebenholz vor. Falsches Ebenholz nennt Zückert dasjenige Geschlecht, welches Rumph Hebenastrum nennt, und welches einen großen runden, anfangs grünen und wolligen, späterhin aber gelblichen und glatten Apfel trägt.

◉ **Ebenkreisig**, adj. u. adv. was eben so kreiset als ein anderes, mit demselben nur Einen Mittelpunkt hat (homocentrisch). C.

Das Ebenmaß, des —es, d. Mz. ungew. ein gleiches Maß; die Angemessenheit der einzelnen Theile zu einander und zum Ganzen (Symmetrie). Das Ebenmaß beobachten. Wider das Ebenmaß verstoßen.

Ebenmäßig, adj. u. adv. 1) O. D. gleich, ähnlich. Eine ebenmäßige Zulage. Dann, für ebenfalls. Er hat mich ebenmäßig betrogen; auch ist im O. D. ebenermaßen dafür gewöhnlich. 2) Nach dem Ebenmaße (symmetrisch).

Die Ebennächte, d. Ez. ungew. diejenigen Nächte, die unter einander selbst und mit den Tagen gleiche Länge haben, zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen.

⊙ **Ebennächtlich**, adj. u. adv. was zur Zeit der Ebennächte, der Nachtgleichen gewöhnlich ist, oder damit verbunden ist (aequinoctial). Die ebennächtlichen Stürme. S. C. Verdeutschungswb. aequinoctial.

† **Ebensohlig**, adj. u. adv. im Bergbaue, wagerecht.

Das Ebenteuer, s. Abenteuer.

& **Der Ebentischler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kunsttischler, der feine Sachen von Ebenholz und andern feinen und seltenen Holzarten verfertigt (Ebenist). Besser Kunsttischler.

* **Ebenweit**, adj. u. adv. von gleicher Weite, gleichweit von einander stehend. Poetevin N. „Ebenweite Linien oder Striche (Parallellinien). Schottel hat auch ebenweitig.

* **Ebenweitig**, adj. u. adv. s. Ebenweit.

○ **Die Ebenwesenheit**, o. Mz. der Zustand, da eins gleiches Wesens mit dem andern ist (Identität). Lenz.

○ **Ebenzeitig**, adj. u. adv. gleichzeitig; dann, was mit einem andern Dinge gleich lange Zeit dauert, oder in gleich langen Zeiten erfolgt; gleichlangzeitig (isochronisch).

1. **Der Eber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Das Männchen der Schweine, sowol der wilden als der zahmen. Ein wilder, ein zahmer Eber. Die zahmen Eber werden im gemeinen Leben vieler Gegenden auch nur Bär, Beer, Bier, Bierschwein, O. D. Bar, Par, N. D. Kämpe, in Thüringen und andern Landschaften Hacksch, Hätschel, in Baiern Rennsau, und anderwärts auch Stammschwein genannt. 2) ‡ Uneigentlich, eine Art groben Geschützes, welches außer Gebrauch gekommen ist, 25 Zentner wog, und 12 Pfund Eisen schoß.

2. † **Der Eber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines Fahrzeug mit flachem Boden und Einem Segel, dessen man sich auf der Niederelbe bedient. Man spricht aber in diesen Gegenden Ewer.

3. † **Der Eber**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im gemeinen Leben mancher Gegenden, so viel als Näber, Bohrer.

Die Eberesche, Mz. die —n. 1) Eine Benennung des Sperberbaumes oder des Vogelbeerbaumes, der rothe Beeren trägt, die in doldenförmigen Büscheln beisammenstehen (Sorbus aucuparia L.); auch Ebereschenbaum. S. Vogelbeerbaum. 2) † Ein Name der Zitterpappel (Populus tremula L.).

Das Ebergeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches der Gutsbesitzer von den Bauern bekömmt, wenn er für die Gemeine einen Eber hält.

Eberhard, —s, —en, ein Mannstaufname.

Der Eberhirsch, des —es, Mz. die —e, ein vierfüßiges Säugethier, das in Ostindien und Afrika gefunden wird, einige Ähnlichkeit mit dem Schweine und die Größe eines Hirsches hat; auch Schweinhirsch, Hirscheber (Babirussa).

Die Eberraute, d. Mz. ungew. s. Aberraute und Stabwurz.

Das Eberreis, des —es, d. Mz. ungew. so viel als Eberraute. S. Aberraute.

Das Eberschwein, des —es, Mz. die —e. 1) Ein männliches Schwein, ein Eber. 2) Bei den Landleuten, zuweilen ein fleischiges Gewächs am Kälbersacke kalbender Kühe, etwas größer als eine Wälsche Nuß.

Die Eberwurz oder **Eberwurzel**, d. Mz. ungew. 1) Ein Name der Aberraute oder Stabwurz. S. d. 2) Eine Pflanze auf Deutschlands und Italiens Bergen, deren Wurzel scharf, bitter und gewürzhaft schmeckt (Carlina acaulis L.); auch Kreuzdistel und Hundszorn, weil die Hunde davon sterben sollen. Davon das Eberwurzöl, Öl, welches aus der Eberwurzel gezogen wird (Oleum carlinae).

Ebnen, **Ebner**, s. Ebenen, Ebener.

† **Der Ebrisch**, **Ebritten**, s. Stabwurz.

† **Der Ebschen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name der Eberesche.

Echt, —er, —este, adj. u. adv. rechtmäßig, gesetzmäßig. Echte Kinder, eheliche, die in einer gesetzmäßigen Ehe geboren sind. Dann, unverfälscht, rein. Echte Waaren. Echter Wein. Echte Perlen. Echtes Gold. Echte Tressen rc. „Halsbrechende Künste gehören nicht einmahl in die echte Pantomine (Geberdensprache); weil auch diese eine Handlung vorstellt und Aufmerksamkeit und Interesse (Theilnahme) auf dieselbe will zusammengehalten wissen; sie gehören bloß in eine Luftspringerbude.“ Engel. Echte zusammengesetzte Sagewörter nennt Junker solche, die untrennbare Vorsilben haben, z. B. befehlen, gestehen, verrichten rc. Auch wird es von Farben gebraucht, für dauerhaft, beständig. Echte Farben. Zuweilen für vollkommen. „Plutarch sagt, bei Gelegenheit solcher Personen, welche die kleinen Affen und Hunde gern leiden mögen, daß der verliebte Theil in uns, wenn er keinen echten Gegenstand fände, an den er sich anschließen könne, sich lieber einem unechten, nichtswürdigen unterschiebe, als ganz müßig zu bleiben.“ Bode. So auch die Echtheit.

Echtigen, v. trs. echt machen, für echt erklären (legitimiren). Ein uneheliches Kind echtigen. „Er (Campe) hat ein ganzes Heer von Wörtern geechtiget.“ J. P. Richter. Das Echtigen. Die Echtigung.

Das Echtmaß, des —es, Mz. die —e, s. Eichmaß.

Der Eckapfel, des —s, Mz. die —äpfel, eine Art rother und weißer wohlschmeckender Äpfel mit Kanten oder Ecken; der Kantapfel (Calville).

Das Eckband, des —es, Mz. die —bänder, ein eisernes Band, welches um die Ecke eines Körpers gelegt wird, z. B. am Kasten. Die Eckbänder am Boden werden auch Eckschuhe genannt.

Die Eckbeere, Mz. die —n, die eckige Beere einer in Indien und Amerika wachsenden Pflanze, und diese Pflanze selbst (Morinda L.); auch Indische Mausbeere.

Das Eckbrett, des —es, Mz. die —er, ein Brett, welches sich an der Ecke einer Sache befindet. Bei den Töpfern sind die Eckbretter zwei durch einen rechten Winkel zusammengefügte Bretter, in deren Winkel die beiden Formen zu einer Eckkachel beim Formen gesetzt werden.

Die Ecke, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Eckchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige scharfe oder spitzige Theil eines Körpers, welcher durch das Zusammenstoßen zweier oder mehrerer Linien oder Flächen gebildet wird. Die Ecke des Hauses. „Und lauret an allen Ecken“ (der Häuser). Sprichw. 7, 12. Die Ecke des Waldes, eines Ackers rc. Ehemahls nannte man auch Vorgebirge, Erdzungen rc. Ecken. „Von der Ecke an dem Salzmeer, das ist, von der Zunzen die gegen mittagwärts gehet.“ Jos. 15, 2. Unrichtig wird Ecke für Winkel gebraucht. In eine Ecke kriechen. Man suchte ihn in allen Ecken. Uneigentlich. 1) Das äußerste Ende einer Sache. Die Ecke

vom Brote. Eine Ecke Brot, eine Brotecke, ein Brotranft. „Ich sahe vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde.“ Offenb. 7, 1. Hieher scheint auch die Redensart im gemeinen Leben, bunt über Eck gehen für verwirrt, unordentlich zugehen, zu gehören.

Sollt' alles nach der Zeit bunt über Ecke gehen. Opitz.

In N. D. heißt auch die Sahlleiste Ecke, und in manchen Gegenden werden zwei an einander gebackene kleine Semmeln Ecken genannt. 2) Χ Ein kleiner Raum, eine kleine Entfernung. Es ist nur eine kleine Ecke, oder ein kleines Eckchen bis dahin. 3) In der Pflanzenlehre, der spitze Zwischenraum eines Einschnittes im Blatte (Angulus). In O. D. lautet dies Wort das Eck, des —es, Mz. die —e. „Das Eck der Erden.“ Cronegk. In den Zusammensetzungen, das Dreieck, Viereck, Vieleck ꝛc. findet sich diese Form noch.

Ecken, v. trs. eckig machen, mit Ecken versehen. Das Ecken. Die Eckung.

Der Eckenhalm, des —es, Mz. die —e, s. Kugelbinse.

○ Die Eckenschanze, Mz. die —n, in der Befestigungskunst, eine kleine viereckige Schanze (Redoute), eine Schanze, die Ecken hat, zum Unterschiede von einer Eckschanze, welche an einer Ecke angelegt ist.

Die Eckenzierde, s. Eckzierde.

Χ Die Ecker, Mz. die —n, so viel als Eichel. S. d.

Die Eckfeile, Mz. die —n, eine Feile mit Ecken; im Gegensatz der runden.

Das Eckfenster, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Fenster an der Ecke eines Gebäudes.

Der Eckforst, des —es, Mz. die —e, in der Baukunst, die von dem Hauptforst ablaufenden vier Ecken an einem Holländischen Dache.

Das Eckhaus, des —es, Mz. die —häuser. 1) Ein Haus, welches das letzte in einer Reihe ist, und die Ecke dieser Reihe bildet. 2) In der Bienenzucht, die runde Weiserzelle an der Ecke der Brutscheibe.

Eckig, —er, —ste, adj. u. adv. Ecken habend. Ein eckiger Tisch; im Gegensatz eines runden. Ein eckiger Hut. Dreieckig, viereckig ꝛc. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel eckig (angulatus), wenn er mehrere Ecken oder Schärfen hat, die Flächen zwischen denselben aber vertieft sind; ein Staubbeutel heißt eckig, wenn er mehrere tiefe Furchen hat, so daß dadurch vier und mehr Ecken entstehen; eine Narbe ist eckig, wenn sie dick und mit tiefen Furchen, die hervorstehende Ecken bilden, versehen ist. Bei den Büchsenmachern heißt ein eckiger Lauf, ein solcher Flintenlauf, welcher oben nicht rund gefeilet ist, sondern kantige Flächen hat. Die Jäger nennen es einen eckigen Lauf, wenn bei einem Jagen die Jagd ohne Rundung und Bogen gestellt ist.

Die Eckkachel, Mz. die —n, diejenigen Kacheln, welche die Ecken des Ofens bilden.

Die Eckkammer, Mz. die —n, eine Kammer, welche an der Ecke eines Hauses befindlich ist.

Der Eckkegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. beim Kegelspiel, einer der äußersten Kegel, der auf einer Ecke des Kreuzes steht, besonders die beiden zu jeder Seite.

Die Ecklade, Mz. die —n, bei den Töpfern, ein an der Wand der Werkstätte befindliches Brett, worauf in einiger Entfernung zwei schwebende dreieckige Hölzer nach einem rechten Winkel befestiget sind, deren sie sich bedienen, die Ecksimskacheln zu formen.

Der Eckladen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) ein Kram- oder Kaufmannsladen an der Ecke eines Hauses, oder an der Ecke einer Straße. 2) Der Fensterladen an einem Eckfenster.

Das Eckloch, des —es, Mz. die —löcher, ein Loch an der Ecke eines Dinges; besonders die Löcher an den Ecken einer Balltafel, zum Unterschiede von den Mittellöchern.

† Die Eckloche, Mz. die —n, im Forstwesen, eine Loche oder ein Lochbaum, der an der Ecke einer Grenze gemarket wird. S. Lochbaum.

Der Eckpfeiler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pfeiler an der Ecke eines Gebäudes ꝛc.

Der Eckplatz, des —es, Mz. die —plätze, ein Platz an der Ecke eines Tisches ꝛc.

Der Eckrasen, des —s, d. Mz. ungew. in der Kriegesbaukunst, große in eckiger Gestalt gestochene Stücke Rasen, mit welchen die Ecken der Böschungen an den Schanzen belegt werden.

Der Ecksaal, des —es, Mz. die —säle, ein Saal, der an der Ecke eines Gebäudes befindlich ist. Z.

Die Ecksäule, Mz. die —n. 1) Eine Säule, die an der Ecke eines Gebäudes stehet. 2) Uneigentlich, in der Größenlehre, ein Körper, dessen Umfang aus gleichläufigen, sich an einander anschließenden Vierecken besteht, und der an beiden Enden mit zwei gleichen und gleichläufigen Vielecken versehen ist, welche so viele Seiten und Ecken haben, als der Umfang rechtläufiger Vierecke hat (Prisma). Sturm. Burja.

⊙ Ecksäulicht, adj. u. adv. die Gestalt einer Ecksäule habend (prismatisch). C.

Der Eckschaft, des —es, Mz. die —schäfte, in der Baukunst, ein Stück Mauer, welches vom äußersten Fenster bis an die Ecke eines Gebäudes geht.

Die Eckschanze, Mz. die —n, s. Eckenschanze.

Der Eckschrank, des —es, Mz. die —schränke, ein Schrank, welcher in einer Ecke d. h. in einem Winkel eines Zimmers ꝛc. stehet; auch Winkelschrank.

Der Eckschuh, des —es, Mz. die —e, s. Eckband.

Die Ecksemmel, Mz. die —n, bei den Beckern, Semmeln, welche aus zwei runden Theilen bestehen; im Gegensatz der Schicht- oder Zeilsemmeln, an manchen Orten auch Ortsemmeln und Eckchen.

Der Ecksparren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Sparren an der Ecke des Daches; Lehrsparren, Gradsparren.

Der Eckständer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wandständer an der Ecke eines Gebäudes; auch Eckstiel, eine Ecksäule.

Der Eckstein, des —es, Mz. die —e, ein jeder Stein, der an oder in der Ecke befindlich ist, oder dazu bestimmt ist, an einer Ecke zu liegen. 1) Ein Stein an einem Gebäude, der im Grunde desselben an einer Ecke liegt, und die Ecke mit bilden hilft. Da er der Witterung mehr ausgesetzt ist als die übrigen, und mehr tragen muß, so nimmt man dazu gewöhnlich die größten und besten. Daher uneigentlich. „Wer hat der Erden einen Eckstein gelegt?“ Hiob 38, 6. In der Bibel wird Kristus auch ein Eckstein genannt. 2) Ein Stein, der vor die Ecke eines Gebäudes gesetzt wird, um die Wagenräder ꝛc. von der Ecke desselben abzuhalten. 3) In der Baukunst, eine Stufe, auf welcher Säulen, Pfeiler und andere Stützen ruhen und erhöhet werden; der Untersatz. 4) Ein Grenzstein, der in die Ecke einer Markung gesetzt wird; ein Hauptstein, Ortstein.

Der Eckstempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Buchbindern, ein Stempel, womit sie die Ecken der Bücher verzieren.

Der Eckstiel, des —es, Mz. die —e, s. Eckständer.

Die Eckstube, Mz. die —n, eine an der Ecke eines Gebäudes befindliche Stube. Z.

Die Eckstütze, Mz. die —n, eine Stütze an der Ecke eines Gebäudes; ein Strebepfeiler.

Das Eckthor, des —es, Mz. die —e, ein Thor, welches an der Ecke eines Gebäudes ꝛc. befindlich ist. In der Bibel kömmt es mehrmahls vor, ein Thor der Stadt Jerusalem zu bezeichnen, welches sich nach Mitternacht an einer Ecke der Mauer befand.

Der Ecktisch, des —es, Mz. die —e, ein in der Ecke d. h. in dem Winkel eines Zimmers stehender oder daselbst zu stehen bestimmter Tisch. Z. Besser der Winkeltisch.

Der Eckzahn, des —es, Mz. die —zähne, diejenigen Zähne, die sich

in eine stumpfe Spitze enden, einfache, dicke Wurzeln haben, und deren in jedem Kiefer zwei befindlich sind (dentes canini); die obern heißen auch Augenzähne. Bei den Pferden sind es die äußersten Zähne, welche gleich auf die Haker folgen und im vierten Jahre abgeworfen werden.

Die Eckzierde, Mz. die —n, in der Baukunst, Zierrathen, welche zur Verzierung der Ecken an Fenstern und Thüren gebraucht werden.

Das Eckzimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zimmer an der Ecke eines Hauses. Z.

Edel, edler, edelste, adj. u. adv. 1) Einen höhern Werth als Andere seiner Art besitzend, sich durch anerkannte Vorzüge vor Andern auszeichnend; ehemahls gleichbedeutend mit adelig. Die Edlen des Volkes. „Die Edelsten des Volkes sind auf deiner Höhe erschlagen.“ 1 Sam. 1, 19. In weiterer Bedeutung auch von leblosen Dingen. „Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselinn Sohn an den edlen Reben.“ 1 Mos. 49, 11. „Da sind edle Früchte vom Himmel — da sind edle Früchte von der Sonnen“ rc. 5 Mos. 33, 13. „Nimm die besten Spezereien, die edelsten Mirrhen.“ 2 Mos. 30, 27. In den Bergwerken versteht man unter einem edlen Gange, edlem Gebirge und edlem Erze einen reichhaltigen Gang, ein reichhaltiges Gebirge und Erz. Edle Metalle sind solche, welche im Feuer unverändert bleiben, als Gold und Silber; im Gegensatz der unedlen. Edle Geschicke heißen in den Bergwerken, verschiedene dem Gange zuschaarende oder zufallende Klüfte und schmale Trümmer, welche demselben mehr Metalltheile zuführen oder ihn veredeln. Bei den ältern Pflanzenlehrern werden viele Pflanzen edel genannt, z. B. edel Gamanderlein, edel Leberkraut rc., um sie von den andern gemeinen weniger kräftigen Arten zu unterscheiden. So nennen die Jäger einen völlig ausgewachsenen Hirsch einen edlen Hirsch und alles, was ein hirschgerechter Jäger verstehen muß, die edle Jägerei. Ein hirschgerechter Jäger selbst hieß bei ihnen sonst ein edler Jäger oder Weidmann. So dient es auch noch als Ehrentitel für Personen bürgerliches Standes, den man jedoch schon für zu gering hält, und durch Hinzusetzung der Wörter hoch und wohl zu erhöhen sucht, hochedel, wohledel, obgleich ehemahls edel der höchste Ehrentitel war, den sich Fürsten und Grafen beilegten, indem sie sich edle Herren, edle Fürsten, edle Grafen nannten. 2) Den höchsten Grad sittlicher Größe in Gesinnungen und Handlungen besitzend, zeigend. Edle Gesinnungen und Handlungen. Ein edler Mensch. Ein edles Betragen. Edel denken und handeln. „Wie edel gesinnt ist ihre Seele.“ Gellert.

Edlere nennst du die Söhne Gewappneter, die in der Vorzeit
Tugend des Doggen vielleicht adelte, oder des Wolfs?
Wer dich erhob vom Adel, die edlere Menschlichkeit, schmähe sie
Als unadlichen (unadligen) Tand. Nenne sie Adliche (Adlige),
Freund. Voß.

In weiterer Bedeutung, für edler Anstand, edle Mienen, der Ausdruck edler Gesinnung und Denkart.

Welch edler Anstand herrscht in seinen jungen Mienen. Weiße.

Ein edler Stolz, der auf richtiger Selbstschätzung seines Werthes beruht. Die edle Schreibart, in der eine strenge Auswahl der besten Wörter und Gedanken beobachtet wird; im Gegensatz der gemeinen und niedrigen. Das Edle in den schönen Künsten, das sich über gemeine Bilder und Vorstellungen erhebt. Ein Mahler kann auch gemeine Sachen edel behandeln.

○ Der Edelbürger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein adeliger Bürger in einer freien Reichsstadt (Patricier). Kinderling.

○ Edelbürtig, adj. u. adv. von adeliger Abkunft. „Die Hand des schönsten und reichsten aller edelbürtigen Jünglinge von Athen.“ Wieland.

Die Edeldame, Mz. die —n, eine adelige Dame; eine Edelfrau.

○ X Die Edeldirne, Mz. die —n, eine junge, unverheirathete, weibliche Person von adeliger Abkunft. „Eine junge Edeldirne.“ Musäus. Da dem Worte Dirne etwas Verächtliches anhängt, so würde man dafür wol besser Edelfräulein sagen.

△ Edelentsprossen, adj. u. adv. von edlem Geschlecht entsprossen.
— — — Die edelentsprossene Lyra. Voß.

Das Edelerz, des —es, Mz. die —e, edles Erz, das reichhaltig ist, das viel Metall, besonders Gold und Silber enthält.

Der Edelfalke, des —n, Mz. die —n, ein Falke mit gelber Wachshaut und gelben Beinen, aschgrauem, braungeflecktem Leibe, und vier oder fünf breiten dunkelaschgrauen Binden am Schwanze, welcher die Größe einer Henne erreicht (Falco gentilis L.).

Die Edelfrau, Mz. die —en, eine adelige Frau, s. Edelmann.

○ Das Edelfräulein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein adeliges Fräulein, eine junge, unverheirathete weibliche Person von adeliger Abkunft; zum Unterschiede von Fräulein, wenn man dies für Mamsell gebrauchen wollte. S. C. Verdeutschungswb. Dame.

Edelgeboren, adj. u. adv. ein Titel, den man in Briefen Bürgerlichen giebt, dem man aber, als zu niedrig geworden, noch das Wort hoch vorsetzt. Hochedelgeborner Herr. Ew. Hochedelgeboren.

Das Edelgestein, des —es, Mz. die —e, mehrere Edelgesteine zusammengenommen, ein Schmuck von Edelsteinen. Da Gestein ein Sammelwort ist, so wird Edelgestein unrichtig für Edelstein gebraucht.

Der Edelherrscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Adelherrscher.

○ Edelherzig, adj. u. adv. ein edles Herz habend, edel gesinnt. „Groß und edelherzig wie er war.“ C. So auch die Edelherzigkeit. „Ich kannte seine Edelherzigkeit.“ Ungen.

Der Edelhof, des —es, Mz. die —höfe, im gemeinen Leben, der Hof d. h. die Wohnung eines Adeligen, besonders auf dem Lande.

Der Edeling, des —s, Mz. die —e. 1) überhaupt ein Adeliger. Bei Poetevin kömmt es für Hofjunker vor. R. Dann, vermöge der Silbe ling, die vielen Wörtern, an deren Enden sie sich befindet, den Nebenbegriff des Verächtlichen giebt, ein Adeliger in verächtlicher Bedeutung. 2) Ein Anhänger der Adelherrschaft (Aristocrat), in welcher Bedeutung Heynatz es für brauchbar erklärt.

○ Edelklug, adj u. adv. auf eine edle Weise klug, edel und klug. „Aber ich lernte bei Vater Armand, welche Wollust im edelklugen Erwerb' und Gebrauche des Reichthums liegt.“ Wenzel-Sternau.

Der Edelknabe, des —n, Mz. die —n, an Höfen, ein junger Adeliger, der Höhern aufwartet (Page). „Der Edelknabe, ein Lustspiel von Engel.“

† Der Edelknecht, des —es, Mz. die —e, ein adeliger Knecht, eine Benennung der ehemahligen Schildträger oder Gehülfen der alten Ritter, welche auch nur Knappen, Knechte genannt wurden, von adeliger Geburt waren, und, wenn sie sich wohl betrugen, endlich zu Rittern geschlagen wurden. In neuern Zeiten nannten sich die Reichsritter des Kaisers allerunterthänigste Edelknechte.

Das Edelleberkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Leberklee 2).

Der Edelmann, des —es, Mz. die —leute, eine männliche Person von niederem Adel; ein Adeliger.

X Edelmännisch, adj. u. adv. einem Edelmann angehörend, eigen, zukommend. Ein edelmännisches Betragen. „Versprechen ist edelmännisch.“ Weiße.

Der Edelmarder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung des Baummarders, weil der Balg desselben höher geschätzt wird, als der des Steinmarders.

Der Edelmuth, des —s, o. Mz. eine edle Gesinnung, s. Edel 2), ein Verlangen nach etwas, das über das Gemeine erhaben ist. „Wie tief bist du von deinem Edelmuth gefallen.“ Ramler. Unrichtig verbindet es Meißner mit dem Deuteworte eine. „Eine Brittische Edelmuth, uns doch nicht alles zu nehmen!“

Edelmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. Edelmuth besitzend, zeigend. Ein edelmüthiger Freund. Eine edelmüthige That. Er hat an mir sehr edelmüthig gehandelt.

○ **Edeln**, v. trs. edel machen, ein von adeln verschiedenes Wort, obgleich adeln zuweilen auch für edeln gebraucht wird. S. Adeln. Durch Geburt geadelt und durch Verdienste geedelt. „Ein falsches Goldstück kann nur so lange als echt und gut von Hand zu Hand gehen, bis es abgeschliffen ist, und so lange wir zu unwissend und zu träge sind, es zu prüfen. „Aber dann edelt das aufgeprägte Bild das Messing nicht mehr zum Golde.“ Ungen. Dann, veredeln.

Daß ihnen Zucht gutartiger Sprößlinge
Entkeim', ein Anwachs unsres Menschheit
Edelnden Hains, der Verpflanzung würdig. Voß.

Das Edeln. Die Edelung.

Der Edelsinn, des —es, o. Mz. edler Sinn, edle Gesinnung, Denkart. Sein Edelsinn ist anerkannt. Er bewies dabei vielen Edelsinn.

○ **Edelsinnig**, adj. u. adv. Edelsinn habend, verrathend. „Unumschränkter König seiner selbst, frei im Innern wie ein Gott, bringt dann der Mensch einer edelsinnigen Idee (Vorstellung, Gedanken) seine liebsten Genüsse zum freudigen Opfer.“ Ungen.

Der Edelstein, des —es, Mz. die —e, ein edler oder sehr kostbarer Stein. Man versteht darunter die härtesten, schwersten und nach dem Schleifen durchsichtigsten und hellglänzenden Steine von allerlei schönen Farben. Die halbdurchsichtigen- und undurchsichtigen und sonst an Güte geringern Steine dieser Art nennt man Halbedelsteine. Zum Unterschiede von unechten, falschen, künstlichen Steinen, die ihnen gleichen, nennt man sie auch wol echte Edelsteine. Die Namen fast aller Edelsteine sind fremd und undeutsch; ihnen gebührt daher keine Stelle in einem Wörterbuche der Deutschen Sprache, wenn sie nicht etwa das fremde Gewand abgelegt und Deutsche Sprachähnlichkeit in Form und Betonung angenommen haben. Dies ist der Fall mit dem Demant, Jaspiß, Praser, Sarder, Goldpraser rc., welche als Deutsche Wörter an ihrer Stelle zu finden sind. Einige andere undeutsch betonte z. B. Achat, Granat, Rubin rc. verdienen darum eine eigene Anführung, weil mehrere damit zusammengesetzte Wörter, als einer Erklärung bedürftig, nicht fehlen dürfen. Der übrigen Edelsteine aber mit völlig undeutschen Namen kann hier nur beiläufig erwähnt werden, um doch denjenigen, der darüber hier eine Belehrung suchen möchte, nicht ganz unbefriediget zu lassen. Der Achat. S. d. — Der Achatonyr, ein Onyr, welcher mit einer Art des Achat verwachsen ist. — Der Almadin, s. Karfunkel. — Der Amethyst, ist veilchenblau, oft ins Braune und Grüne fallend; er findet sich am häufigsten in kristallischer Gestalt, zuweilen auch kieselförmig, und verliert im Feuer seine Farbe; der morgenländische kömmt dem Rubin nahe, und man bezahlt ein Karat davon mit vier Thalern; der Haaramethyst ist eine Abänderung mit hochrothen Punkten und Streifen; der Amethystonyr, ein mit Onyr zusammengewachsener Amethyst. — Der Aquamarin oder Berill hat eine meergrüne Farbe, die ins Blaue spielt; fällt sie ins Goldgelbe, so heißt er Chrysoberill. — Der Aventurin wird theils grau, theils braun, braungelb und von andern Schattungen gefunden, und enthält einen feinen Gold- und Silberglimmer eingesprengt; er ist hart und nimmt eine schöne Glätte an. — Der Cachalong, ein weißer undurchsichtiger Chalcedon. — Der Chalcedon (zum Kieselgeschlechte gehörig) hat eine milchblaue Farbe, ist wolkig, oft auch weiß oder grau mit Schattungen von andern Farben, und meist halb durchsichtig. Der Chalcedonyr, ein Onyr mit Chalcedon zusammengewachsen, entweder in Streifen oder Lagen, oder in Flecken. — Der Chrysoberill, s. oben Berill. — Der Chrysolith (zum Talkgeschlechte gehörig) findet sich in kristallischer Gestalt, hat eine gelb- oder goldgrüne Farbe, ist durchsichtig und wird von der Feile angegriffen. Er kömmt aus dem Morgenlande. — Der Chrysopras, s. Goldpraser. — Der Hiazint. S. d. — Der Hydrophan, ein durchsichtiger Chalcedon, der inwendig klares Wasser enthält. — Der Jaspiß. S. d. Der Jasponyr, ein Jaspiß, in welchem sich Onyr in kleinen Flecken oder Nestern erzeugt hat; zuweilen führen auch undurchsichtige Achate, die Onyr enthalten, diesen Namen. — Der Karfunkel. S. d. — Der Karneol, s. Sarder. — Der Karneolberill, ein gelber Karneol. — Der Labradorstein (eine Art Feldspath) hat eine meist schwärzlichgraue Grundfarbe, und schillert bei auffallendem Lichte in Blau, Grün, Gelb, Roth rc., und ahmt dadurch die Farben des Regenbogens nach. — Der Lasurstein (Lapis lazuli) besteht aus Kieselerde, Thon, etwas Kalk und verschiedenen metallischen Theilen, besonders Eisen, und hat eine schöne himmelblaue Farbe, daher er auch Kornblumenstein (Cyanus) genannt wird. Man bereitet aus demselben die schönste und kostbarste blaue Farbe (Ultramarin). — Der Lynkur, ein Name des Aschenziehers. — Der Mokkastein, ein Chalcedon mit baumförmigen und ähnlichen Zeichnungen. — Der Onyr, eine Abänderung des Chalcedons, dessen Farbe gewöhnlich der Farbe der Nägel an den Fingern gleicht. — Der Opal (zum Kieselgeschlechte gehörig) ist meist milchblau, spielt aber ins Grüne, Gelbe, Rothe und Blaue, ist halb durchsichtig, nicht sehr hart, und ist der einzige Edelstein, welchen man nicht künstlich nachahmen kann (Elementarstein). — Der Praser. S. d. — Der Rubicell, ein rother Rubin. — Der Rubin. S. d. — Der Saphir. S. d. — Der Sardachat. S. d. — Der Sarder. S. d. — Der Sardonyr, ein mit Onyr verbundener Sarder, entweder in Streifen und Lagen oder Flecken. — Der Sinopel, ein eisenhaltiger Jaspiß. — Der Smaragd. S. d. — Der Spinell, ein ins Veilchenblau fallender Rubin. — Der Topas (zum Thongeschlechte gehörig) hat eine zitrongelbe, oft dunkelgelbe Farbe. Der Rauchtopas, ist rauchgelb oder schwarzgelb, und heißt auch Aftertopas, Franztopas. — Der Türkis. S. d. — Der Turmalin, s. Aschenzieher.

Der Edelsteinhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Edelsteinen. Davon der Edelsteinhändler, der mit Edelsteinen Handel treibt.

Der Edelsteinschleifer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Edelsteinschneider.

Der Edelsteinschmuck, des —es, o. Mz. ein Schmuck von Edelsteinen, oder mit Edelsteinen besetzt.

Der Edelsteinschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Künstler, der Edelsteine schneidet und schleifet; auch Edelsteinschleifer.

○ **Der Edelstoff**, des —es, Mz. die —e, ein edler Stoff, ein Stoff von vorzüglicher Güte und großem Werthe, besonders ein schwerer seidner, oft mit Gold und Silber durchwirkter Stoff (Brocat). K. A. Heinze.

Edelstolz, adj. u. adv. auf eine edle Art stolz. Lafontaine. Adelstolz ist damit nicht zu verwechseln. S. d.

Die Edeltanne, Mz. die —n, s. Fichte.

○ **Die Edelthat**, Mz. die —en, eine edle That, eine That, die von edler Gesinnung, von Edelmuth zeigt.

— — — Von freien Edelthaten
Soll unter Brüdern noch allein die Rede sein. Tiedge.
— — — Laß deine Thätigkeit
Nach Edelthaten ringen. Ders.
An seine Größe denkt, —
An alle Edelthaten seines Lebens. Schiller.

X **Das Efloch**, des —es, Mz. die —löcher, im gemeinen Leben, die beiden Einschnitte auf der Decke der Geigen, welche einem Lateinischen *f* ähnlich sind.

Der Efter, s. After.

Die Ege oder Egge, Mz. die —n. 1) Ein mit vielen hölzernen oder eisernen Zinken oder Zähnen versehenes Werkzeug, die Erdschollen nach dem Pflügen zu zerreißen, das ausgepflügte Unkraut abzurechen und den Acker zu ebenen. 2) † In manchen Gegenden so viel als Tuchleiste.

Der Egebalken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die langen, starken, kreuzweise über einander befestigten Hölzer einer Ege, in welchem die Zähne befestigt sind.

Der Egeblock, des —es, Mz. die —blöcke, ein starker Block, der zuweilen auf die Ege gelegt wird, damit sie tiefer eindringe und die Schollen besser zerstückele.

Der Egehaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit einem Haken versehener Stock zum Lüften der Ege, damit sie den Samen nicht zusammenschleife, oder auch zur Reinigung der Ege vom Unkraut.

Der Egegarten, des —s, Mz. die —gärten, bei den Förstern, ein Stück Land, das beackert gewesen, nachher aber mit Holz angeflogen ist.

Der Egel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. oder die **Egel**, Mz. die —n, ein langer und rundlicher Wurm, der im Wasser lebt und sich an Menschen und Thiere hängt, Blut aus ihnen zu saugen; Blutegel. Ein gelblichgrauer Wurm, der sich in den Gallengefäßen der Leber der Schafe, des Rindviehes und der Esel findet, heißt gleichfalls Egel (Fasciola hepatica L.). In einigen Sprecharten lautet dieses Wort Igel und Eigel. Uneigentlich, so wie Blutegel. „Egel, welche so das Blut der Unschuld saugen.“ Urgen.

† **Der Egelebaum**, des —es, Mz. die —bäume, s. Elsebeerbaum.

Das Egelkraut, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Pfennigkrautes oder Wiesengeldes, welches für ein gutes Mittel gegen die Egeln der Schafe gehalten wird (Lysimachia nummularia L.).

† **Die Egelschnecke**, Mz. die —n, ein Wurm, der sich in der Leber der Schafe erzeugt, woran diese sterben. S. Egel.

Egen oder **Eggen**, v. trs. mit der Ege bearbeiten, überfahren. Das Land, den Acker eggen. Auch als intrs. ohne Nennung des Gegenstandes. Nach dem Pflügen und Säen wird geegt. — Das Egen. Die Egung.

Das Egenlaufen, des —s, o. Mz. in der Landwirthschaft, diejenige Verrichtung, da ein Knabe oder eine Weibsperson hinter der Ege hergehet, und dieselbe vermittelst einer Leine oder des Egehakens lüftet, damit der Same nicht zusammengeschleift werde.

Der Egenpflug, des —es, Mz. die —pflüge, in der Landwirthschaft, eine Art großer Egen, an welchen statt der Zinken eine Art Pflugscharen angebracht sind.

Der Eger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der eget.

Der Egerbrunnen, des —s, o. Mz. 1) Der Gesundbrunnen bei Eger in Böhmen. 2) Das Wasser dieses Gesundbrunnens. Den Egerbrunnen trinken.

Das Egersalz, des —es, o. Mz. Egerisches Salz, ein bitterliches Mittelsalz, welches aus dem Egerwasser durch Verdampfen erhalten wird.

† **Das Egert** oder **Eggert**, des —es, Mz. die —e, oder —en, in manchen Gegenden, eine unangebauete, mager mit Gebüsch bewachsene Gegend; eine Lehde. Wüste Äcker und Egerte aufreißen, sie pflügen und urbar machen.

Das Egerwasser, des —s, o. Mz. das Wasser des Gesundbrunnens bei Eger.

Die Egeschiene, Mz. die —n, dünne hölzerne Schienen, durch welche die Egebalken mit einander verbunden sind.

Der Egeschlitten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleiner Schlitten, die Egen darauf nach dem Felde und wieder nach Hause zu führen.

Der Egezahn, des —es, Mz. die —zähne, so viel als Egezinken.

Der Egezinken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die hölzernen oder eisernen Zinken oder Zähne einer Ege.

Die Egge, Eggen, s. Ege, Egen.

† **Der Egle**, des —n, Mz. die —n, in einigen O. D. Gegenden, ein Name des Börses. S. Börs. In der Gegend von Zürich wird der Börs im zweiten Jahre ein Egle oder Renkernegle genannt; in der Kostnitzer Gegend aber erst nach dem dritten Jahre. Die in der Tiefe des Züricher Sees gefangenen Börse heißen Trichteregle, und sind weißer von Farbe als die, welche sich am Ufer aufhalten, und Landegle, Rotregle, Krähegle genannt werden.

Ehe oder **Eh**, eher, am ehesten oder aufs eheste, ein Umstandswort, eine Zeit oder Begebenheit zu bezeichnen, die vor einer andern vorhergehet. „Denn ehe der Herr Sodom und Gomorra verderbte, war sie wasserreich.“ 1 Mos. 13, 10. „Ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe.“ 1 Mos. 45, 28. Ehe du gehest, so vernimm noch dies. Es dauerte lange, ehe er es merkte. Im gemeinen Leben und in der Bibel wird oft denn und als zu ehe gesetzt. „Ehe denn der Bothe kam.“ 2 Kön. 6, 32. „Ehe denn ich hingehe.“ Hiob 10, 21. Ehe als man's dachte. Eh für ehe ist nur im gemeinen Leben üblich und bei Dichtern, wenn das End-e des Silbenmaßes wegen wegfällt, oder weil das folgende Wort mit einem Selbstlauter anfängt. Im O. D. verbindet man mit ehe viele Wörter, um die Bedeutung dadurch zu verstärken, als ehebaldigst, sobald als möglich; ehemöglichst, so sehr, sobald als möglich; ehenächstens, nächstens; ehevor, zuvor rc. Je eher, je lieber, d. h. je früher, desto lieber. Je eher, desto besser. Ich konnte nicht eher kommen. Besonders in Verbindung mit als. Er ist eher da gewesen, als ich. Er kann es eher thun, als alle Andere. Zuweilen wird das als auch ausgelassen. „Lottchen will er nichts eher sagen, bis Herr Damis wiederkömmt.“ Gellert. Am ehesten, eher als irgend jemand. Aufs eheste, auf das geschwindeste. Mit dem ehesten, mit erster Gelegenheit. Mit ehester Gelegenheit. Ehester Tage, sobald als möglich. In weiterer Bedeutung wird ehe und eher im gemeinen Leben zuweilen von einer verflossenen Zeit, für ehedem, ehemahls gebraucht. Ich habe das wol eher schon gesehen, erlebt. „Können meine Leser klagen, daß ich sie schon eher betrogen habe?“ Liskow. „Ich habe es wol eher gesehen, daß du hast gehen wollen.“ Gellert. So auch für vorher.

Schmerz mehret seine Kraft. Eh focht ein Held, doch itzt
Straft ein erzürnter Gott. — Alxinger.

Uneigentlich, für lieber, vielmehr. „Wir wollen ehe sterben, denn etwas wider unser väterlich Gesetz handeln.“ 2 Macc. 7, 2. „Ehe sie den kleinen Fischbeinrock fahren ließe, ehe bestätigte sie die Unschuld dieser Sitte mit dem Tode.“ Gellert.

Eh ich mich von euch rühmen höre,
Eh wollt ich noch gescholten sein. Haller.

Ehe daß, als daß.

— — — verspritzen will ich
Für ihn, für diesen Wallenstein, mein Blut,
Das letzte meines Herzens, tropfenweis', eh' daß
Ihr über seinen Fall frohlocken könnt. Schiller.

Im O. D. und in andern gemeinen Sprecharten sagt man dafür auch ehender.

Die Ehe, Mz. die —n. die gesetzmäßige Verbindung zweier Personen beiderlei Geschlechts, mit einander Kinder zu zeugen und zu erziehen; ohne Mehrzahl. Der Stand der Ehe. In den Stand der Ehe treten. Eine glückliche Ehe mit einander führen. Die Ehe brechen, die Pflichten in dieser Verbindung durch fleischliche Vermischung mit einer andern Person verletzen. S. Ehebrechen. Eine Person zur Ehe begehren, nehmen. Eine Person zur Ehe haben. In der Ehe, außer der Ehe leben. Zu einer neuen Ehe schreiten. Kinder aus der ersten Ehe. In einer heimlichen Ehe leben. Eine Ehe stiften, schließen, eine solche Verbindung zwischen zwei Personen bewirken. Uneigentlich, in der Pflanzenlehre. Eine heimliche oder verborgene Ehe (Nuptiae clandestinae), wenn die Pflanzen unkenntliche und nicht gehörig entdeckte Blumen haben, und woran die Staubbeutel und Stempel unbekannt sind. Vielfache Ehen, wenn männliche und weibliche, auch Zwitterblumen auf einer oder verschiedenen Pflanzen befindlich sind (Polygamia).

Das Eheband, des —es, Mz. die —e, oder —er, das eheliche Band, die eheliche Verbindung; besonders die kirchliche Verbindung zweier Personen, die in den Stand der Ehe treten. „Bekanntlich giebt es eine Lehre in der katholischen Kirche von der Unauflösbarkeit des Ehebandes, nach welcher die Ehescheidungen vom Bande in allen Fällen als ungültig angesehen werden.“ Nationalzeitung.

ꝣ **Die Eheberedung**, Mz. die —en, in den Rechten, ein Vertrag, welchen zwei Personen, die in den Stand der Ehe mit einander treten wollen, vor der Hochzeit wegen ihres Eigenthumes und der Anwendung desselben mit einander machen, und die Schrift, welche ihn enthält (Ehepacten); auch die Ehestiftung.

Das Ehebett, des —es, Mz. die —en, das Bett zweier Eheleute. Das Ehebett beschreiten, besteigen. Uneigentlich, die Ehe in Absicht auf die Treue, welche sich Eheleute gegenseitig schuldig sind. „Die Ehe soll heilig gehalten werden und das Ehebett unbefleckt.“ Ebr. 13, 4.

Ehebrechen, v. intrs. die Ehe brechen, die eheliche Treue verletzen. Du sollst nicht ehebrechen. „Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen.“ Hos. 4, 2. Es ist von diesem Worte nur die unbestimmte Form gewöhnlich, ob es gleich hier und da in andern Formen und Zeiten vorkömmt, z. B. „Wie sie ehebrechen.“ Jer. 25, 14. und in der Schweizer Bibel Hes. 23, 27. „Mit ihren götzen hand sy (haben sie) geebrechet.“ S. Ehebruch. Das Ehebrechen.

Der Ehebrecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ehebrecherinn, Mz. die —en, eine verehlichte Person, welche die Ehe bricht, die eheliche Treue verletzt. „Der Ehebrecher soll des Todes sterben.“ 3 Mos. 20, 10.

∗ **Die Ehebrecherei**, Mz. die —en, ein für Ehebruch Jer. 13, 27; Ezech. 23, 27; Hos. 2, 2. vorkommendes Wort.

Ehebrecherisch, adj. u. adv. zum Ehebruche gehörig, des Ehebruches schuldig. „Das ehebrecherische Weib.“ Hos. 3, 1. „Die ehebrecherische Art.“ Matth. 12, 39.

Der Ehebruch, des —es, Mz. die —brüche. 1) Die Verletzung der ehelichen Treue durch fleischliche Vermischung mit andern Personen; ohne Mehrzahl. Ehebruch begehen, treiben. Sich des Ehebruches schuldig machen. Im Ehebruche ertappen, ergreifen. 2) Dieses Vergehen, in einzelnen Fällen, da sich Personen desselben schuldig machen. Es sind jetzt viele Ehebrüche vor Gerichte anhängig.

Ehebrüchig, adj. u. adv. die Ehe brechend, Ehebruch begehend. Ehebrüchig werden. Dann, in einem Ehebruche gegründet.

○ **Der Ehebund**, des —es, Mz. die —bünde, der eheliche Bund, die eheliche Verbindung. „Die Pflichten des Ehebundes.“ Herder.

Ehedem, adv. eine vergangene Zeit anzuzeigen, vor diesem, vor dieser Zeit, ehemahls. Ehedem war es anders. Im O. D. auch ehedessen, ehevor, hievevor.

Ehedessen, adv. s. Ehedem.

○ **Ehefähig**, —er, —ste, adj. u. adv. zur Ehe fähig, fähig in den Stand der Ehe zu treten und die Zwecke desselben zu verfolgen. „Der weltliche Orden der fahrenden oder treibenden Mägde entstand erst seit dem Anfange des zwölften Jahrhunderts und hatte seinen Grund in dem Mangel ehefähiger Mannspersonen.“ Ungen. „Ehefähige Mädchen.“ Ungen. So auch die Ehefähigkeit.

△ **Das Ehefest**, des —es, Mz. die —e, ein Fest, mit welchem die Vollziehung einer Ehe gefeiert wird, das Hochzeitsfest.

Dieses Eh'fest feiern wir. Simon Dach.

Die Ehefrau, Mz. die —en, eine weibliche Person, die mit einem Manne im Ehestande lebt; in der anständigern Sprechart und wenn man mit Achtung spricht, die Ehegattinn; in der niedrigen Sprechart und ohne Achtung gesprochen, das Eheweib. Spricht man gegen vornehme Personen, so sagt man Gemahlinn.

○ **Die Ehefreude**, Mz. die —n, die eheliche Freude, Freuden, welche der Ehestand gewährt. Nicht alle können die Ehefreuden genießen.

Der Ehegatte, des —n, Mz. die —n, eine Person, männliches oder weibliches Geschlechts, welche mit einer andern im Stande der Ehe lebt, besonders der Mann, in Beziehung auf die Frau. Ein Ehegatte ist dem andern Liebe und Treue schuldig. Er ist ihr Ehegatte. Auch, der Ehemann, bei vornehmen Personen der Gemahl. Es kömmt dafür auch Ehegesell und für beide Ehegatten Ehegemächt, Ehegemahl vor. S. Ehegattinn.

Die Ehegattinn, Mz. die —en, in der anständigen Sprechart und wenn man mit Achtung spricht für Ehefrau. Man bedient sich dieses Wortes so wie des Wortes Ehegatte nur immer in Beziehung auf die andere durch das Eheband verbundene Person.

○ **Der Ehegedanke**, des —ns, Mz. die —n, ein Gedanke an eheliche Verbindung, an das Heirathen; Heirathsgedanken. „Du nimmst doch Ehegedanken nach deinem Pathmos mit: schöner wäre es, die Gattinn selbst mitzunehmen.“ Benzel-Sternau.

△ **Das Ehegemach**, des —es, Mz. die —mächer, das Gemach, Zimmer, in welchem Eheleute schlafen.

— und räumt, die Juno verstoßend,
Ihr mein Ehegemach. — Voß.

Das Ehegeld, des —es, Mz. die —er, in manchen Gegenden, das Heirathsgut, die Mitgift, der Mahlschatz, an andern Orten die Ehesteuer.

Das Ehegemächt, des —es, Mz. die —e, s. Ehegatte.

Der Ehegemahl, des —es, Mz. die —e; die Ehegemahlinn, Mz. die —en, der eheliche Gemahl, die eheliche Gemahlinn, gewöhnlicher bloß Gemahl, Gemahlinn.

— die Ehegemahlinn des würdigen Pfarrers von Selborf. Voß.

∗ **Das Ehegemahl**, des —es, Mz. die —e, so viel wie Ehegatte, sowol der Ehemann als die Ehefrau.

Der Ehegenoß, des —ssen, Mz. die —ssen; die Ehegenossinn, Mz. die —en, eine männliche oder weibliche Person, welche mit einer andern im Ehestande lebt, in Beziehung auf diese Person. „Auch die beiden Ehegenossen von Friedenseiland.“ Kl. Schmidt.

— wo ein Ehgenos
Sein Gemahel machet leyblos. H. Sachs. R.
— entflammt von Irions Ehegenossinn. Voß.

○ **Der Ehegenuß**, des —sses, Mz. die —genüsse, der Genuß der ehelichen Freuden. „Justin hält den Ehegenuß für unrein.“ Henke.

Das Ehegericht, des —es, Mz. die —e, ein Gericht, welches über Ehestreitigkeiten und Ehesachen entscheidet. Gewöhnlich ist es mit dem geistlichen oder weltlichen Gerichte verbunden.

∗ **Der Ehegesell**, des —en, Mz. die —en, s. Ehegatte.

☓ **Ehegestern**, adv. einen Tag zu bezeichnen, der vor dem gestrigen vorhergehet, vorgestern. Ich habe ihn noch ehegestern gesehen.

☓ **Ehegestrig**, adj. was ehegestern war, geschah. Die ehegestrige Zusammenkunft.

○ **Der Ehegott**, des —es, o. Mz. in der Fabellehre der Alten, der Gott der Ehen, welcher den Ehen vorstand (Hymen).

Der Ehegürtel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, eine Benennung des Blätterschwammes, Herrenschwammes (Champignon).

○ **Das Ehegut**, des —es, Mz. die —güter, ein Gut, oder Güter, welche Eheleuten als solchen angehören (bona conjugum).

† **Die Ehehaft**, Mz. die —en, ein nur noch in manchen Gegenden übliches Wort. Im O. D., vorzüglich in Baiern und der Schweiz, so viel als Erbeigenthum, im Gegensatz des Lehens, und solcher Güter, die eine Person oder Gemeine eigenthümlich besitzet. 2) Im Sächsischen Rechte, ein rechtmäßiges, durch die Gesetze gebilligtes Hinderniß, von der ehemahligen Bedeutung des Wortes Ehe, da man darunter auch Recht, Gesetz, Verbindlichkeit überhaupt verstand, wo denn ehehaft als Beilegungs- und Umstandswort auch rechtmäßig, gesetzmäßig bedeutete. Ehehaften haben. 3) Bei den kaiserlichen Landgerichten in Schwaben verstand man unter den Ehehaften oder Ehehäftinnen, diejenigen Fälle, in welchen diese Gerichte, auch ungeachtet der Befreiung davon, den Ausspruch thun wollen.

∗ ∗ **Ehehaft**, adj. u. adv. s. die Ehehaft 2).

☓ **Die Ehehälfte**, Mz. die —n, in der vertrauten Sprechart und in Scherz für Ehegatte, besonders für Ehegattinn.

† **Der Ehehalt**, des —en, Mz. die —en, ein Dienstbothe, sowol

männliches als weibliches Geschlechts. Besonders ist es in O. D. und O. S. in der Mehrzahl für Gesinde gebräuchlich, von der veralteten Bedeutung des Wortes Ehe für Verbindung, Verbindlichkeit.

Der Eheherr, des —en, Mz. die —en, der Ehegatte, wenn mit besonderer Achtung von ihm gesprochen wird.

Eheherrlich, adj. u. adv. dem Eheherrn gehörig, zukommend, geziemend. „Das eheherrliche Ansehen." Ungen.

† **Ehehin**, adv. O. D. für ehemahls.

○ **Das Ehejahr**, des —es, Mz. die —e, ein in der Ehe verlebtes Jahr. „Meine Eva war — — die junge siebzehnjährige Frau von einem Ehejahre." Benzel-Sternau.

X **Das Ehejoch**, des —es, o. Mz. das Joch, das Eheband, die zuweilen lästige Verbindung in der Ehe. Einen ins Ehejoch spannen.

* **Das Ehekind**, des —es, Mz. die —er, ein in einer rechtmäßigen Ehe erzeugtes Kind, in Gegensatz eines natürlichen oder unehelichen.

Der was Ehkinder gar veracht. H. Sachs. R.

○ **Die Ehekette**, Mz. die —n, die eheliche Verbindung, sofern sie drückend und lästig ist oder wird. „Aber fest schließt mich die Ehekette." — Benzel-Sternau.

Das Ehekreuz, des —es, o. Mz. Kreuz d. h. Leiden, Unglück in der Ehe.

X **Der Ehekrüppel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im gemeinen Scherz, ein alter gebrechlicher, unfähiger Ehemann; dann überhaupt, ein jeder Ehemann.

△ **Das Ehelager**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das eheliche Lager, oder das Lager der Eheleute, das Ehebett.

Mit der Einzigen könnt' ich das Ehelager besteigen. Voß.

Eheleiblich, adj. u. adv. in rechtmäßiger Ehe geboren; in der gerichtlichen Schreibart. Sein eheleiblicher Sohn.

† **Der Ehelein**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name des Elsebeerbaumes. S. d.

Die Eheleute, o. Ez. der Ehemann und die Ehefrau zusammengenommen, das Ehepaar.

Ehelich, adj. u. adv. in der Ehe gegründet, zum Stande der Ehe gehörig, davon herkommend. Der eheliche Stand. Das eheliche Gemahl. Eheliche Kinder, in rechtmäßiger Ehe geboren. Die eheliche Treue, die Treue, welche sich Ehegatten schuldig sind. Ehelich werden, in der Kanzeleisprache, sich verheirathen. „Es ist nicht gut, ehelich werden." Matth. 19, 10. Ungewöhnlich ist die Ehelichen für verheirathete Personen zu sagen. „Den Ehelichen gebiete ich." 1 Cor. 7, 10.

Ehelichen, v. I) trs. zur Ehe nehmen, heirathen. „Wenn sie anders noch Willens sind, meine Tochter zu ehelichen." Gellert. „Wenn jemand ein Weib nimmt und ehelichet sie." 5 Mos. 24, 1. II) rec. Sich ehelichen, sich heirathen, verheirathen. „Wir ehelichten uns in unserm mannbaren Alter." Meißner. — Das Ehelichen. Die Ehelichung.

X **Der Eheliebste**, des —n, Mz. die —n; die Eheliebste, der —n, Mz. die —n, im gemeinen Leben für Ehemann, Ehefrau; auch bloß der Liebste, die Liebste.

Ehelos, adj. u. adv. unverheirathet. Ein eheloses Leben. Der ehelose Stand. Ehelos leben. So auch die Ehelosigkeit, der Zustand einer Person, da sie ehelos lebt, das ehelose Leben.

Ehelustig, adj. u. adv. Lust zum Ehestande empfindend. „Verlassene Wittwen und ehelustige Mädchen." Ungen. So auch die Ehelustigkeit.

Ehemahlig, adj. was ehemahls war oder geschah. Es war ehemahliger Gebrauch. Seine ehemahlige Gewohnheit. Der ehemahlige Besitzer. N. ehemahliger Lehrer auf der hohen Schule zu L. (Exprofessor).

Ehemahls, adv. eine vergangene Zeit auszudrucken, vor dieser Zeit, sonst. Ehemahls hielt man strenger auf äußerliche Zucht. Ehemahls war Alles wohlfeiler. N. ehemahls Vorsitzer der Gesellschaft (Expräsident).

Der Ehemann, des —es, Mz. die —männer, ein verheiratheter, in der Ehe lebender Mann, sowol in Beziehung auf die Ehefrau desselben, als auch außer dieser Beziehung. „Ein Weib, die (das) einen Ehemann hat." 5 Mos. 22, 22. S. auch Ehegatte, Ehegenoß, Eheherr.

X **Ehemännisch**, adj. u. adv. s. Ehemännlich.

Ehemännlich, adj. u. adv. dem Ehemanne gehörig, zukommend. „Seine ehemännlichen Rechte." Ungen. In der härtern Sprechart ehemännisch.

‡ **Ehender**, s. Ehe.

Die Eheordnung, Mz. die —en, eine obrigkeitliche Verordnung in Ehesachen.

Das Ehepaar, des —es, Mz. die —e, ein Paar mit einander verehlichter Personen. Ein schönes, liebenswürdiges, junges rc. Ehepaar.

Eher, s. Ehe.

Das Eherecht, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Recht, welches die eheliche Verbindung mit sich bringt, welches man im Ehestande ausüben darf. 2) Der Inbegriff aller Rechte und Gesetze, den Ehestand und die darin lebenden Personen betreffend (Jus conjugale, matrimoniale).

○ **Eherechtlich**, adj. u. adv. im Eherechte gegründet, zum Eherechte gehörig. „Eherechtliche Spitzfindigkeiten." Ungen.

Ehern, adj. u. adv. von Erz d. h. von Metall überhaupt oder von gemischtem Metall. „Eherne Gitter und Ringe." 2 Mos. 27, 4. „Das eherne Handfaß." 2 Mos. 30. 18. „Die eherne Schlange." 4 Mos. 27, 8. 9. △ Uneigentlich. 1) Das eherne Zeitalter, das dritte schlechtere, welches nach der Dichtung der Alten auf das silberne folgte. 2) Hart, fest. Eine eherne Stirn haben, unverschämt sein. „Denn ich weiß, daß du hart bist — und deine Stirn ist ehern." Es. 48, 4. „Denn ich will dich heut zur festen Stadt — zur ehernen Mauer machen." Jer. 1, 18. „Ehern wird der Himmel sein," er wird nicht regnen. 5 Mos. 28, 23.

— und eisernes dumpfes Geprassel
Scholl zum ehernen Himmel empor. — Voß.

Leib gegen Leib, wie das Thebanische Paar,
Rückt auf einander an, und muthvoll ringend
Umfanget euch mit eherner Umarmung,
Leben um Leben tauschend siege jeder
Den Dolch einbohrend in des Andern Brust. Schiller.

3) Der eherne Donner, der Donner des metallenen Geschützes.

Wenn im Streite
Der eherne Donner von den Bergen ihm zur Seite
Die Feldherrn niederschlug. — Ramler.

△ **Ehernhufig**, adj. u. adv. eherne d. h. feste Hufe habend.

Ja, ihm entgegen lenke flugs zuerst
Dein ehernhufiges Gespann. Bürger.

Die Ehesache, Mz. die —n, eine jede die Ehe betreffende Sache, in engerer Bedeutung, eine Ehestreitigkeit, ein die Ehe betreffender Rechtsstreit, der vor das Ehegericht gehört (causa matrimonialis).

Der Eheschatz, des —es, d. Mz. ungew. 1) Im gemeinen Leben, ein Ehegatte. Er hat einen häßlichen Eheschatz.

Als man ihr nach langem Gehöhne
Den häßlichsten Eh'schatz erkor. Hagedorn.

2) In manchen Gegenden für Heirathsgut, Mitgift, Ehegeld rc. 3) In O. D. jede Abgabe von liegenden Gründen.

† **Eheschätzig**, adj. u. adv. in O. D. für steuerbar. S. Eheschatz 3). „Alle Häuser allda sind eheschätzig, erlegen auch einen jährlichen Bodenzins." Bluntschli.

Die Ehescheidung, Mz. die —en, die Scheidung oder Trennung verehlichter Personen durch die Obrigkeit, die Aufhebung ihrer Verbindung und ihrer gegenseitigen Pflichten. Auf die Ehescheidung klagen. Auf die Ehescheidung erkennen. Im O. D. auch Ehetren-

nung. In der Römischen Kirche findet zwar Scheidung von Tisch und Bette Statt, aber die sogenannte Ehescheidung vom Bande, oder die gänzliche Auflösung der ehelichen Verbindung ist in derselben unzuläßlich. S. Eheband.

○ Die Ehescheu, o. Mz. die Scheu vor der Ehe, vor der ehelichen Verbindung. „Die Ehescheu unserer Zeiten.“ Ungen.

○ Ehescheu, adj. u. adv. der oder die sich vor der Ehe scheuet, vor dem Ehestande Abneigung hat. Ein ehescheuer Mensch.

Die Eheschließung, Mz. die —en, so viel als Ehestiftung, Verheirathung.

Der Ehesegen, des —s, d. Mz. ungew. 1) Der Segenspruch, die Segensformel bei der Trauung. 2) Kinder, die in der Ehe erzeugt und in der Bibel oft ein Segen Gottes genannt werden.

◎ Das Ehespiel, des —es, d. Mz. ungew. ein gewisses Kartenspiel, welches von zweien gespielt wird, bei welchem der König und die Dame, gleichsam ein Ehepaar, wenn sie sich zusammen in einer Hand befinden, einen besondern Werth haben (Maringe). C.

Der Ehestand, des —es, o. Mz. der Stand der Ehe, derjenige Stand oder diejenigen Verhältnisse, worein zwei Personen treten, die sich mit einander verbinden, um immer beisammen zu leben, Kinder zu zu erzeugen und zu erziehen.

Die Ehestandsfessel, Mz. die —n, die Fesseln, oder Verbindlichkeiten, Pflichten, die der Ehestand Personen, welche in demselben leben, auflegt, in sofern sie lästig sind oder dafür geachtet werden. „— als den Ehestandsfesseln, die ihm seine Familie anlegen will, diesmahl glücklich entgangen zu sein.“ Wieland.

Eheste, s. Ehe.

Ehestens, adv. auf das eheste, nächstens, so bald als möglich. Ich werde Sie ehestens besuchen.

Die Ehesteuer, Mz. die —n, in manchen, besonders O. D. Gegenden, das Heirathsgut.

Der Ehestifter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ehestifterinn, Mz. die —en, eine Person, die eine Ehe stiftet.

Die Ehestiftung, Mz. die —en. 1) Die Stiftung oder Veranlassung, Vermittelung einer Ehe; auch die Eheschließung. 2) Der Vertrag zwischen zwei verlobten Personen, ihr Eigenthum in und nach der Ehe betreffend, wie auch die denselben enthaltende Schrift, die Eheberedung (Ehepacten). „Die Ehestiftung schreiben.“ Tob. 7, 16. 23.

Der Ehestreit, des —es, d. Mz. ungew: ein in der Ehe vorfallender oder die Ehe angehender Streit; die Ehestreitigkeit.

Die Ehestreitigkeit, Mz. die —en, s. Ehestreit.

X Der Eheteufel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Person, welche zwischen Eheleuten Uneinigkeiten stiftet; dann auch, ein Ehegatte, der den andern plagt, das Leben erschwert rc. Ein Eheteufel sein.

Die Ehetrennung, Mz. die —en, s. Ehescheidung.

♂ Eheunlustig, adj. u. adv. zur Ehe, zum ehelichen Stande keine Lust habend, zeigend. „Unsere eheunlustigen Jünglinge.“ Nationalzeitung. So auch die Eheunlustigkeit.

Die Eheverbindung, Mz. die —en, die eheliche Verbindung, die Verbindung in welche die Eheleute treten, die Heirath.

Der Ehevergleich, des —es, Mz. die —e, s. Ehevertrag.

Das Eheverlöbniß, des —sses, Mz. die —sse, s. Verlöbniß.

Das Ehevermächtniß, des —sses, Mz. die —sse, ein Vermächtniß, welches Eheleute machen für den überlebenden Ehegatten. „Ehevermächtniß an das Letztlebende.“ Geist d. Journale.

Das Eheversprechen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Versprechen der Ehe. Sie würde sich ihm ohne das Eheversprechen von seiner Seite nicht hingegeben haben, d. h. wenn er ihr nicht die Ehe, oder sie zu heirathen, versprochen hätte.

Der Ehevertrag, des —es, Mz. die —träge, ein Vertrag, übereinkommen zwischen Personen, die sich ehelichen wollen, ihr Eigenthum in und nach der Ehe, und andere ihre eheliche Verbindung angehende Dinge betreffend; dann auch, eine diesen Vertrag enthaltende Schrift (Ehepacten, pactum dotale); auch Ehevergleich.

Und wenn sie ja zu freien wagt
Eh' sie den Eh'vertrag gemacht,
So wägt sie ihre Gans erst nach. Soltau.

† Der Ehevogt, des —es, Mz. die —vögte, in manchen, besonders O. D. Gegenden, eine Person, welche über die Gerechtsame einer Ehefrau zu wachen hat (Curator).

‡ Ehevor, adv. O. D. für zuvor.

X Das Eheweib, des —es, Mz. die —er, in den niedrigen Sprecharten, eine verheirathete weibliche Person; eine Ehefrau. S. d.

○ Der Ehewerber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Person, die um eine andere Person zur Ehe wirbt. Musäus.

† Der Ehewirth, des —es, Mz. die —e, so viel als Ehemann. „Der Ehewirth der Frau,“ bei Haltaus.

‡ Der Ehezarter oder Ehezärter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in einigen N. D. Gegenden, eine Urkunde, welche eine Ehestiftung, einen Ehevertrag enthält. „Der Pfarrer — hatte nun als der Ehezärter zu Stande war, ein leichteres Herz.“ J. P. Richter. In der Mehrzahl, die Ehevertragspunkte.

Das Ehfest, s. Ehefest.

* Ehr, im zweiten und dritten Falle, Ehrn, d. Mz. Ehrn, ein meist veralteter Titel, der noch in manchen Kanzeleien verschiednen, besonders geistlichen Personen von Höhern gegeben wird und der weniger als Herr bedeuten soll. Auch wird es noch zuweilen in der leichten, scherzenden Schreibart gebraucht. Ehrn Jobs gefiel dieser Vorschlag.

‡ Der Ehrabschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Ehre Anderer mit Worten antastet, verletzt, der einem Andern die Ehre raubt oder zu rauben sucht.

Ein Gotteslästrer und Ehrabschneider. H. Sachs. R.

‡ Die Ehrabschneiderei, Mz. die —en, die Antastung der Ehre eines Andern mit Worten, die Beraubung der Ehre eines Andern.

○ Das Ehramt, des—es, Mz. die —ämter, für, Ehrenamt. S. d.

— Dies ward ihr königlich glänzendes Ehramt. Voß.

Ehrangreifend, adj. u. adv. was die Ehre angreift, verletzt, weniger als ehrenrührig.

Ehrbar, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Ehre verdienend, werth geehrt zu werden. Es ist nur noch als Titel gemeiner Leute üblich, dessen sich ehemahls die vornehmsten Personen, selbst Könige und Fürsten nicht schämten, und der jetzt bedeutet, den Ruf eines ehrlichen Mannes habend. 2) Der Ehre, dem äußern Wohlstande, den Begriffen von Ehre gemäß. „Sie hält mit der größten Demuth an den ehrbaren Sitten ihrer Vorfahren.“ Gellert. „Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht.“ Phil. 4, 8. Dann von Personen, den äußern Wohlstand beobachtend. Ein ehrbarer Mensch. „Andächtige und ehrbare Weiber.“ Apostelg. 13, 50. „Die Diener sollen ehrbar sein, nicht zweizüngig.“ 1 Tim. 3, 8.

Die Ehrbarkeit, o. Mz. die ehrbare Beschaffenheit einer Sache. Dann, der äußere Wohlstand, die übereinstimmung des Betragens mit den Begriffen von Ehre. „Sich der Ehrbarkeit befleißigen.“ Röm. 12, 17. „In aller Ehrbarkeit sein Leben führen.“ 1 Tim. 2, 2. In O. D. gebraucht man dieses Wort auch von ehrbaren Personen. „Die Ober= und Ehrbarkeit,“ die Obrigkeit und die Vornehmsten der Stadt. Bluntschli.

Ehrbarlich, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als ehrbar; nicht gewöhnlich. „Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen.“ Röm. 13, 13. „Auf daß ihr ehrbarlich wandelt.“ 1 Thess. 4, 12.

X Ehrbegabt, adj. u. adv. mit Ehre begabt, geehrt. Es wird aufgeboten N. N. mit der ehr= sitt= und tugendbegabten Jungfer rc.

Die Ehrbegierde, o. Mz. die Begierde oder das lebhafte Bestreben nach Ehre oder nach äußern Vorzügen und nach Vergrößerung seines Werthes in den Augen Anderer. Sie erwächst aus dem Ehrtriebe,

wenn er durch Übung entwickelt, ausgebildet, verstärkt oder gar zur Leidenschaft wird. Er zeigt viel Ehrbegierde. Die Ehrbegierde treibt ihn dazu an. Seine Ehrbegierde ließ dies nicht zu. Unter den Wörtern Ehrliebe, Ehrtrieb, Ehrbegierde, Ehrdurst, Ehrgeiz und Ehrsucht findet eine Stufenfolge Statt. S. dieselben.

Ehrbegierig, —er, —ste, adj. u. adv. Ehrbegierde habend. Ein ehrbegieriger Mann. Ehrbegierig sein.

X Ehrbelobt, adj. u. adv. auf eine ehrenvolle Art belobt, bekannt; in den kirchlichen Aufgeboten. Die ehr- und tugendbelobte Jungfer.

Die Ehrberaubung, d. Mz. ungew. die Beraubung der Ehre, äußerer Vorzüge und des guten Namens (Infamation).

○ Der Ehrdrang, des —es, o. Mz. der Drang, die Begierde nach Ehre. „Daraus und aus der Trägheit, die befehlen bequemer findet als befolgen, entspringt doch der meiste Ehrdrang — dunkles Bewußtsein eigner Schwäche.“ Meyer.

Der Ehrdurst, des —es, o. Mz. der Durst oder das heftige Verlangen nach Ehre; ein höherer Grad der Ehrbegierde.

Ehrdurstig, adj. u. adv. Ehrdurst habend. Ein ehrdurstiger Mensch.

1. Die Ehre, Mz. die —n, überhaupt das vortheilhafte Urtheil Anderer von dem Werthe eines Menschen, und die äußern Zeichen dieses vortheilhaften Urtheiles oder der Achtung. Man gebraucht es aber in engerer Bedeutung und mit verschiedenen Nebenbegriffen 1) für äußern Vorzug, der einem Menschen von Andern gegeben wird. Ich halte, ich schätze es für eine große Ehre, daß Sie mich besuchen. Er macht, er rechnet sich's zur Ehre. Ehre mit einer Sache einlegen. Einem Ehre machen. So auch die Ehre Gottes, Gottes unendlicher Vorzug vor allem übrigen. Gott die Ehre geben, diesen Vorzug anerkennen, und dem gemäß handeln. „Gebt unserm Gott allein die Ehre.“ 5 Mos. 32, 3. In der Bibel kommen auch die Ausdrücke vor, der Gott der Ehren, der König der Ehren, der Gott, der König, dem die höchste Ehre gebührt. Dann, für äußeres Ansehen. In großer Ehre leben. Seine Ehre verlieren. Wieder zu Ehren kommen. Diese Ehre kömmt mir nicht zu. Ehre dem Ehre gebühret. 2) Was diesen Vorzug und dieses Ansehen verursacht. (1) Ein öffentliches Amt, mit welchem äußere Vorzüge verbunden sind, eine Ehrenstelle. Zu großen Ehren kommen. Einen zu großen Ehren erheben. (2) Thätliche Hochachtung. Etwas in Ehren halten. Einem zu Ehren etwas thun. Einem eine Ehre anthun. Einem die letzte Ehre erweisen, ihn zu Grabe begleiten. Ihr Wort in Ehren, im gemeinen Leben, bei einem Widerspruche, unbeschadet der ihren Worten schuldigen Achtung. (3) Allgemeine Hochachtung auf vorzügliche Eigenschaften gegründet. In großer Ehre leben, stehen. Nach Ehre trachten. Auf Ehre halten, die allgemeine Hochachtung Anderer schätzen und zu erhalten suchen.

Gleich wird sich's offenbaren
Wer unter uns den Kranz mit Ehren trägt. Gellert.

(4) Guter Name oder das Zeugniß Anderer, daß wir unsere Pflichten erfüllen und Alles auch das Geringste vermeiden, was die gute Meinung Anderer von uns schwanken machen könnte. Eines Ehre kränken. Einem seine Ehre rauben. So auch, X einem die Ehre abschneiden. Seine Ehre vertheidigen, retten, verlieren. „Wer will den bei Ehren behalten, der sein Amt selbst unehret?“ Sir. 10, 32. Es gilt meine Ehre. Bei meiner Ehre, eine Betheurungsformel im gemeinen Leben. Bei Ehren bleiben.

Der Vater, der kein Mittel sah,
Bei Ehren in der Stadt zu bleiben. Gellert.

(5) Anständigkeit, sittlicher Wohlstand. X Einen Kuß in Ehren kann niemand wehren. Es ging da lustig zu, aber in allen Ehren. Mit Ehren zu melden, ein Ausdruck, dessen man sich bedient, wenn man etwas sagt, das den angenommenen Begriffen von Schicklichkeit zuwider ist. Ehren halber etwas thun, es thun, weil es der Wohlstand erfodert, weil man es ohne Nachtheil für seinen guten Namen nicht wohl unterlassen kann. Oft walten irrige Begriffe von Ehre beim Gebrauche dieses Ausdrucks ob, als: Ehren halber mußte ich die Ausfoderung annehmen. In engerer Bedeutung, jungfräuliche Unschuld. Einer die Ehre rauben. Die Ehre verlieren. 3) Die Äußerung des vortheilhaften Urtheiles über Andere. Eines in allen Ehren gedenken, seiner auf eine ehrenvolle Art gedenken, mit Achtung von ihm sprechen. Eine Ehre ist der andern werth. Dann auch, Wohlthaten, in sofern sie als Beweise der Achtung zu betrachten sind. Einem alle Liebe und Ehre erweisen. Ungewöhnlich ist die Bedeutung Col. 2, 23. „Dadurch, daß sie des Leibes nicht verschonen, und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft,“ ihm nicht die gehörige Pflege angedeihen lassen. Hieher gehört auch der Gebrauch bei den Kaufleuten, welche sagen, ein Wechsel soll alle Ehre genießen (honorirt werden), soll angenommen und ausgezahlt werden. 4) Das Gefühl für Ehre, für die vortheilhafte Meinung bei Andern. X Keine Ehre im Leibe haben. 5) Eine Person, oder Sache, die Andern zur Ehre gereicht. Er war die Ehre seiner Zeit. Die Frau ist des Mannes Ehre.

Als ich die Kommenden sah, da warens die Besten der Menschen,
Ehren meines Geschlechts. — Klopstock.

Hieher gehört auch die ungewöhnliche Bedeutung, nach welcher es in der Bibel für Zunge gebraucht wird. „Wache auf, meine Ehre, wache auf Psalter und Harfe.“ Ps. 57, 9. „Darum freuet sich mein Herz und meine Ehre ist fröhlich.“ Ps. 16, 9. Häufig wird Ehre im zweiten und dritten Falle noch der Ehren umgeendet und dann gewöhnlich ohne Deutewort gebraucht.

Und zeigen ihm den edlen Weg der Ehren. Wieland.

2. Die Ehre, Mz. die —n, in manchen Gegenden, eine Benennung des Ahorns. S. d.

Der Ehreifer, des —s, o. Mz. der Eifer, oder das thätige Bestreben, seine Ehre zu erhalten und zu vertheidigen.

Ehren, v. trs. überhaupt Ehre erweisen. 1) Hochschätzen und diese Hochschätzung an den Tag legen. Er ist allgemein geehrt und geliebt. Du sollst Vater und Mutter ehren. Die Alten soll man ehren. In engerer Bedeutung für verehren. „Den Gott aber, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret.“ Dan. 5, 23. „Sie verachten dein Gebot und ehren deine Götter nicht.“ Dan. 7, 12. 18.

Mein König lebe wohl, ich ehre deinen Willen.
Hofmannswaldau.

So auch, in der Mittelform, geehrt, zu ehrender, besonders in den Zusammensetzungen, hochgeehrt, hochzuehrender; in Briefen rc. In der Kaufmannssprache heißt, einen Wechsel ehren (honoriren), ihn annehmen, auszahlen und dadurch den Aussteller ehren. 2) Eines Andern Vorzüge mit Worten erheben, ihn loben, rühmen. „Ich will den Namen Gottes loben und will ihn hoch ehren mit Dank.“ Ps. 69, 31. welche Bedeutung auch zur ersten gezogen werden kann. 3) Äußeres Ansehen, Ehrenstellen ertheilen. „Denn ich will dich hoch ehren, und was du mir sagest, das will ich thun.“ 4 Mos. 22, 17. Dann auch, seine Achtung durch Gaben und Geschenke beweisen, jedoch ungewöhnlich. „Ehre den Herren von deinem Gut.“ Sprichw. 3, 9. Uneigentlich. X Gott ehre mir den Thrax, ich lobe mir den Thrax. Günther.

Nein, Gott ehre mir die Tugend. Simon Dach.

Das Ehren. Die Ehrung, im O. D. auch für Geschenk.

‡ Der Ehrenabschneider, s. Ehrabschneider.

Das Ehrenamt, des —es, Mz. die —ämter, ein Amt, welches Ehre verleiht, mit äußern Vorzügen verbunden ist. Ein Ehrenamt erhalten, bekleiden, verwalten. Einem ein Ehrenamt verleihen; auch die Ehrenstelle.

Die Ehrenbahn, Mz. die —en, eine Laufbahn, Lebensart, welche zu Ehren führt, Ehre verleiht.

○ Das Ehrentheil oder Ehrenantheil, des —es, Mz. die —e, ein Theil, welches, besonders im neuern Frankreich, Kriegern, die sich

im Seedienst ausgezeichnet haben, um es als Ehrenbelohnung zu tragen geschenkt wird.

○ Das Ehrenbeiwort, des —es, Mz. die —wörter, ein Wort, welches einer Person oder Sache etwas beilegt, sie damit zu ehren (Prädicat). „Das Ehrenbeiwort gerecht kömmt diesem Könige mit Recht zu.“ Lenz.

○ Die Ehrenbelohnung, Mz. die —en, eine Belohnung, welche für ausgezeichnete Dienste und Verdienste ertheilt wird, um denjenigen, der sie empfängt, damit zu ehren.

— Du gewinnst dir, sprach er, der Tapferkeit Ehrenbelohnung. Voß.

Die Ehrenbenennung, Mz. die —en, eine Benennung, die dem Namen eines Menschen beigesetzt wird, um ihn dadurch zu ehren (Titulatur). „Beobachte in Ehrenbenennungen und Wohlstandsgebräuchen alles, was der Gebrauch darüber festgesetzt hat.“ C.

Der Ehrenbesuch, des —es, Mz. die —e, ein Besuch, der bei jemand abgestattet wird, ihn dadurch zu ehren.

Das Ehrenbett, des —es, Mz. die —en, ein Bett, welches einer Tochter bei ihrer Verheirathung außer dem Ehebette mitgegeben wird.

Die Ehrenbezeigung, Mz. die —en. 1) Die Bezeigung seiner Achtung; ohne Mehrzahl. 2) Eine einzelne Handlung, durch welche man einem Andern seine Achtung bezeigt, ihn ehrt. Er empfing viele und große Ehrenbezeigungen.

Das Ehrenbild, des —es, Mz. die —er, so viel als Ehrenstück S. d. Ehemahls gebrauchte man es für Standbild.

○ Die Ehrenbinde, Mz. die —n, eine Binde, die einer Person als Ehrenbezeigung und Ehrenbelohnung gereicht wird, um sie als ein äußeres Ehrenzeichen zu tragen.

Der Ehrenbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bogen, oder eine Pforte, einer Person zu Ehren errichtet.

Siehe! er lenkt unsern Ehrenbogen aus. Ramler.

† Der Ehrenbothe, des —n, Mz. die —n, im O. D. ein Gesandter, ehemahls auch ein Scheinbothe.

† Das Ehrenbrauen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Brauen, welches einem brauberechtigten Bürger, bei einer außerordentlichen und feierlichen Gelegenheit außer der Ordnung verstattet wird.

Der Ehrenbürger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an manchen Orten, eine Person, welche wegen ihrer Verdienste von einer Stadt mit dem Bürgerrechte in derselben beehrt wird.

ƺ Die Ehrendame, Mz. die —n, an Höfen, eine Benennung der ersten Hoffrauen.

✗ Der Ehrendieb, des —es, Mz. die —e, eine Person, die unsere Ehre, unsern guten Namen verletzt, oder desselben beraubt; auch Ehrabschneider, Ehrenräuber, Ehrenschänder.

Der Ehrendienst, des —es, Mz. die —e, ein Dienst, welchen man einem Andern als Zeichen seiner Hochachtung und ihn zu ehren, erweiset. Den Ehrendienst verrichten (die Honneurs machen). Poetevin. R. Einem den letzten Ehrendienst erweisen, ihn zu Grabe begleiten.

○ Das Ehrenenterbeil, s. Ehrenbeil.

Die Ehrenerklärung, Mz. die —en, in den Rechten, eine öffentliche und feierliche Erklärung, daß man eine Person, deren Ehre man gekränkt oder verletzt hat, für eine ehrliche Person anerkenne. Einem eine Ehrenerklärung thun.

○ Die Ehrenerleuchtung, Mz. die —en, eine Erleuchtung, die einer Person zu Ehren angestellt wird (Illumination). „Seine Ankunft wurde mit großem Pomp gefeiert und am Abend veranstaltete man eine Ehrenerleuchtung.“ K. T. Heinze.

Der Ehrenfall, des —es, Mz. die —fälle, ein feierlicher Fall, eine feierliche Gelegenheit, wobei die Ehre mit ins Spiel kömmt. In den Lehnsrechten, ein feierlicher Fall, bei welchem die Lehnsleute den Glanz des Hofes ihres Lehnsherrn müssen vermehren helfen.

* Ehrenfest, adj. u. adv. ein veraltetes Wort, das noch zuweilen als Titel angesehener weltlicher Personen vorkömmt. Besonders in Rittergeschichten, ein ehrenfester Ritter. Andere schreiben nach alter Art, ehrenvest.

○ Die Ehrenflinte, Mz. die —n, eine Flinte, welche, besonders im neuern Frankreich, einem verdienten Krieger als Ehrenbelohnung und als öffentliche Auszeichnung geschenkt wird.

◎ Die Ehrenfrau, Mz. die —en, wie Ehrenmann, eine Frau, welche ihres Alters und andrer Eigenschaften wegen geehrt zu werden verdient (Matrone). C. S. Ehrenmänninn und C. Verdeutschungswörterb. Dame.

○ Die Ehrengebühr, Mz. die —en, so viel als Ehrenlohn (s. d.) (Honorarium). Heynatz.

Das Ehrengedächtniß, des —sses Mz. die —sse, ein Gedächtniß oder Denkmahl, das einer Person zu Ehren errichtet, verfertiget wird.

* Das Ehrengedicht, des —es, Mz. die —e, ein Gedicht, das einer Person zu Ehren gemacht wird. Poetevin. R. Auch Ehrenlied.

○ Der Ehrengehalt, des —es, Mz. die —e, ein Gehalt, der einer Person aus Achtung vor ihren Verdiensten und sie zu ehren gegeben wird (Pension). S. Gnadengehalt.

◎ Das Ehrengeld, des —es, Mz. die —er, ein Geld für die Verfassung einer Schrift, und zugleich den Empfänger damit zu ehren (Honorar). „Seine ansehnliche Besoldung und die noch ansehnlichern Ehrengelder, die seine Schriften ihm einbrachten.“ C. S. Ehrensold.

Das Ehrengepränge, des —s, d. Mz. ungew. ein Gepränge, welches einer Person zu Ehren angestellt wird, Ehrenbezeigungen mit Pomp, Pracht verbunden.

Das Ehrengericht, des —es, Mz. die —e, ein Gericht, vor welchem Ehrensachen, besonders adeliger Personen, untersucht und entschieden werden. Das Schlesische Ritter- und Ehrengericht, welches ein eignes Ehrenrecht und einen eignen Ehrenrichter hat. S. Ehrentafel.

Der Ehrengesandte, des —n, Mz. die —n, ein Gesandter, der an jemand geschickt wird, ihn zu ehren.

Das Ehrengeschenk, des —es, Mz. die —e, ein Geschenk, welches einer Person überreicht wird, sie damit zu ehren.

— daß ich ihm alles Ehrengeschenk entrichte, — Voß.

Besonders dasjenige Geschenk, welches in Reichsstädten durchreisenden fürstlichen Personen vom Stadtrathe zur Bezeigung seiner Achtung überreicht wird.

△ Das Ehrengewand, des —es, Mz. die —gewänder, ein Gewand, Kleid für die Ehrentage.

— Zierlich und einfach
Ist dein Ehrengewand. — Voß.

Aber wir sollten doch sehn, wie es aussieht, wann dich der Vater
Morgen bei uns antraut, in dem stattlichen Ehrengewande. Ders.

△ Der Ehrenglanz, des —es, o. Mz. der Glanz äußerer Ehre.

Da mahnt es mich an eine graue Schuld,
An Ehrenglanz und schön genoßnen Ruhm. Collin.

* Das Ehrengrab, des —es, Mz. die —gräber, ein leeres Grabmahl, zur Ehre eines anderswo Begrabenen errichtet (Cenotaphium). Stieler.

◎ Der Ehrengrad, des —es, Mz. die —e, eine Auszeichnung, z. B. ein Titel rc. die jemanden ertheilt wird, ihn dadurch zu ehren, oder die man sich zu verschaffen sucht, weil man sich dadurch geehrt glaubt (ein Gradus). „Man ertheilte ihm ungesucht den Ehrengrad eines Lehrers der Rechte.“ C.

◎ Die Ehrengradertheilung, Mz. die —en, die Ertheilung eines Ehrengrades (Graduation, Promotion). „Die Ehrengradertheilung ging darauf vor sich.“ C.

○ Der Ehrengürtel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gürtel, welcher als eine ehrenvolle Auszeichnung getragen wird (Echarpe). Kinderling. S. C. Verdeutschungswörterb. Echarpe.

○ Der Ehrengruß, des —ßes, Mz. die —grüße, ein Gruß, mit

welchem man eine Person ehrt oder zu ehren sucht. „Sie waren jedesmahl genöthigt, auf ihren Knien mit ihrem Kopfe neunmahl die Erde zu berühren, welches er in seinem Tagebuche kaltblütig Vollziehung des Ehrengrußes nennt.“ Ungen.

Ehrenhaft, adj. u. adv. was ehrt oder Ehre bringt, der Ehre werth.
— geehrt und ehrenhaft er selber. Voß.
— da die Mutter ehrenhaft mich geschmückt. Ders.

△ **Die Ehrenhalle**, Mz. die —n, eine Halle, ein offenes Gebäude, in welchem Denkmähler zum Andenken verdienter Männer und sie dadurch zu ehren aufgestellt werden (Pantheon).

X **Der Ehrenhandel**, des —s, Mz. die —händel, ein Handel, der die Ehre betrifft, eine Ehrensache. „Einen Ehrenhandel daraus machen.“ Poetevin. R.

* **Der Ehrenhold**, des —es, Mz. die —e, so viel als Herold. S. d.
Auf! schreit der Ehrenhold, auf Doolin, Guido's Sohn.
Alxinger.

Die Ehrenkette, Mz. die —n, eine goldene Kette, die einer als Ehrenzeichen trägt.

○ **Die Ehrenklage**, Mz. die —n, eine gerichtliche Klage, eine Beleidigung oder Verletzung der Ehre betreffend (Injurienklage). Er machte darauf eine Ehrenklage anhängig.

Das Ehrenkleid, des —es, Mz. die —er, ein Kleid, welches an Ehrentagen, bei feierlichen Gelegenheiten getragen wird; ein Ehrenrock, Feierkleid.

Die Ehrenkränkung, Mz. die —en, eine Kränkung oder Verletzung der Ehre, des guten Namens. Stieler.

Der Ehrenkranz, des —es, Mz. die —kränze, ein Kranz, als Zeichen der Ehre. Dann, so viel als Brautkranz.

Die Ehrenkrone, Mz. die —n, eine Krone, ein Kranz, als eine Belohnung für ausgezeichnete Verdienste und als eine ehrende Auszeichnung. Uneigentlich, eine Belohnung für die Tugend nach diesem Leben, z. B. 1 Petri 5, 4.

Der Ehrenkuß, des —sses, Mz. die —küsse, ein Kuß, den man einem giebt, um ihn dadurch zu ehren. Stieler.

○ **Ehrenleer**, adj. u. adv. leer an Ehre, keine Ehre habend, keine Ehre bringend. „Die ehrenleere Dame.“ Ungen. „Ein ehrenleeres Geschäft.“ Ungen.

Das Ehrenleben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Freilehn. S. d.

X **Die Ehrenleute**, d. Ez. ungew. Leute, die geehrt zu werden verdienen, und auch geehrt werden. S. Ehrenmann.

Das Ehrenlied, des —es, Mz. die —er, so viel als Ehrengedicht, ein Lied zur Ehre einer Person gedichtet. Günther.

Die Ehrenlinie, Mz. die —n, bei den Handwahrsagern, eine Linie unterhalb des Goldfingers, die auf künftige Ehrenstellen rc. deuten soll.

Der Ehrenlohn, des —es, o. Mz. 1) Eine ehrende Belohnung für ausgezeichnete Verdienste. 2) Der Lohn für schriftstellerische Arbeiten, in sofern der Empfänger dadurch geehrt wird (Honorar). Stieler. „Den Ehrenlohn, oder, wenn Sie lieber wollen, das Ehrengeld, mögen Sie selbst bestimmen.“ C. S. dess. Verdeutschungswörterb. Honorarium. Auch Ehrengebühr, Ehrensold.

Die Ehrenlüge, Mz. die —n. 1) Eine Lüge, deren man sich zur Rettung seiner Ehre schuldig macht. 2) Eine Lüge, die man aus Gefälligkeit und Achtung gegen eine andere Person sagt.

X **Das Ehrenmädchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mädchen, das sich durch sein Betragen Ehre macht, das geehrt zu werden verdient.

Das Ehrenmahl, des —es, Mz. die —e, oder —mähler. 1) Ein Denkmahl, das einer Person zu Ehren errichtet wird oder errichtet ist.
Häuf' ihm ein Ehrenmahl. — Voß.
2) Ein Gastmahl zu jemandes Ehre gegeben. Stieler.

Der Ehrenmann, des —es, Mz. die —männer, ein Mann, der geehrt zu werden verdient, der auf Ehre hält und der wirklich geehrt wird.
— — Viele sind's!
Mehr als ich dachte, wackre Ehrenmänner! Collin.
Spöttisch wird es zuweilen auch grade in entgegengesetzter Bedeutung gebraucht. Wer ist denn der Ehrenmann, der Ihnen diesen Streich gespielt hat?
Und dieser Ehrenmann, —
Um den ich Liebe, Pflicht und Vaterland vergaß,
Gießt mir des Hohnes Gift statt Balsam in die Wunde! Bürde.

○ **Die Ehrenmänninn**, Mz. die —en, nach Ehrenmann gebildet; eine Männinn, oder Frau, die geehrt zu werden verdient, auf Ehre hält. Rüdiger. S. C. Verdeutschungswörterb. Dame.

Der Ehrenmarschall, des —es, Mz. die —schälle, s. Ehrentafel.

Das Ehrenmitglied, des —es, Mz. die —er, ein Mitglied einer gelehrten Gesellschaft rc. welches man dazu gemacht hat, um es zu ehren, oder ihm seine Achtung zu bezeigen, und welches zu keinen Arbeiten verbunden ist; im Gegensatz eines ordentlichen Mitgliedes.

⊙ **Die Ehrenmutter**, Mz. die —mütter; Verkleinerungsw. das Ehrenmütterchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine bejahrte Frau, welche geehrt zu werden verdient, eine Ehrenfrau (Matrone). C. S. dess. Verdeutschungswörterb. Matrone.

Der Ehrenname, des —ns, Mz. die —n, ein Name, der einer Person beigelegt wird, um sie damit zu ehren. Dann, ein Name, welcher jemandes Ehre oder Würde bezeichnet.

△ **Der Ehrenpfad**, des —es, Mz. die —e, der Pfad, der Weg der Ehre, der Weg auf welchem man zur Ehre schreitet, oder auf welchem der Mann von Ehre wandelt.
Daß Wankelsinn und schnell bewegtes Blut
Noch leichte Ursach' sonst den alten Mann
Vom langgewohnten Ehrenpfade treibt. Schiller.

Der Ehrenpfennig, des —es, Mz. die —e. 1) Eine Münze, die einer Person zu Ehren geschlagen wird, oder die man ihr als Zeichen der Achtung zum Andenken giebt. 2) X Geld, welches man aufhebt, um sich dessen in Fällen, wo es die Ehre oder der Wohlstand erfodert, zu bedienen; in Gegensatz des Noth- und Zehrpfenniges.

Die Ehrenpforte, Mz. die —n, eine mit Pracht gebaute Bogenstellung, in Gestalt eines hohen Thores, welche man zu Ehren einer vornehmen Person, damit sie durch dieselbe ihren Einzug nehme, errichtet; auch ein Ehrenbogen.

Der Ehrenpreis, des —es, o. Mz. ein Pflanzengeschlecht, dessen röhrenförmige Blumen zwei Staubfäden, einen platt gedrückten Fruchtkeim mit gebogenem Griffel und einfachem Staubwege haben (Veronica L.). Der gemeine Ehrenpreis (Veronica officinalis L.) wächst häufig in Wäldern und besitzt Heilkräfte; auch Grundheil, Heil aller Welt.

⊙ **Der Ehrenpunkt**, des —es, Mz. die —e, ein die Ehre, den guten Namen angehender Punkt, eine die Ehre betreffende Sache (Point d'honneur). C. „Ist es nicht das Nämliche mit allen Ehrenpunkten?“ Göthe.
So zwang ein Ehrenpunkt, der sich nicht schlichten ließ
Den Herrn von Castelmont zum hitzigsten Duelle. Bürger.

Der Ehrenraub, des —es, o. Mz. die Beraubung der Ehre, die gröbliche Verletzung des guten Namens. Stieler.

Der Ehrenräuber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ehrendieb.

Das Ehrenrecht, des —es, d. Mz. ungew. der Inbegriff der Rechte und Gesetze, nach welchem das Ehrengericht in Ehrensachen entscheidet.

Die Ehrenrede, Mz. die —n, eine Rede bei feierlicher Gelegenheit oder jemand dadurch zu ehren gehalten; eine Lobrede.

Ehrenreich, adj. u. adv. reich an Ehre, besonders in den Kanzeleien, als Ehrentitel gebräuchlich. Die ehr- und tugendreiche Jungfrau.
Nahe zwar siegprangt, wie ein ehrenreicher
Mandarin — — —
— — die hundertblättrige Rose. Voß.

Ehrenreich, —s, ein Mannstaufname.

Die Ehrenreihe, Mz. die —n, in der Wappenkunst, die Reihe Felder, welche sich gleich über dem Mittelschilde befindet.

Der Ehrenretter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der seine eigene oder die Ehre einer andern Person rettet, sie gegen Angriffe schützt.

Samt Patroklus, der hier, mein Ehrenretter, dahinsank. Voß.
Und wird ein Schritt, den hier ein Ehrenretter
Der Weisheit wagt, ganz ohne Folgen sein? Ders.

Die Ehrenrettung, Mz. die —en, die Rettung oder Vertheidigung seiner eigenen oder Anderer Ehre.

Der Ehrenrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Ehrengericht.

Der Ehrenrock, des —es, Mz. die —röcke, s. Ehrenkleid.

Ehrenrührig, —er, —ste, adj. u. adv. in den niedern Sprecharten ehrenrührisch, was jemandes Ehre oder guten Namen angreift, verlegt. Ehrenrührige Worte. Ehrenrührige Reden 2c. Er sprach sehr ehrenrührig von ihm. So auch die Ehrenrührigkeit.

○ Der Ehrensäbel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Säbel, welcher, besonders im neuern Frankreich, einem tapfern und braven Krieger als Ehrenbelohnung und Ehrenzeichen geschenkt wird, ein Ehrenschwert, wenn es ein Schwert ist.

Die Ehrensache, Mz. die —n, eine Sache, ein Rechtsstreit, der die Ehre, den guten Namen eines Menschen betrifft; dann, eine Sache, die Ehren halber geschieht.

Die Ehrensäule, Mz. die —n, eine Säule, welche man einer Person zu Ehren errichtet.

Der Ehrenschänder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Ehre, den guten Namen Anderer schändet, gröblich beleidiget, verletzt.

Ehrenschänderisch, adj. u. adv. die Ehre, den guten Namen schändend, verletzend.

Der Ehrenschatz, s. Der Ehrschatz.

Der Ehrenschilling, des —es, Mz. die —e, so viel als Ehrenpfennig 2).

— nimm, das Bißchen Armuth, den letzten
Noth- und Ehrenschilling, und bring' es dem hungrigen Junker. Voß.

Der Ehrenschmuck, des —es, d. Mz. ungew. ein Schmuck, den man an feierlichen, festlichen Tagen, bei feierlichen Gelegenheiten anlegt. Stieler.

Selbst dein Johann weissagt dir den Ehrenschmuck, die Perucke. Voß.

Der Ehrenschuß, des —sses, Mz. die —schüsse. 1) Ein Schuß, den man bei einem Scheibenschießen 2c. einen thun läßt oder demselben anbietet, um ihn damit zu ehren. 2) Ein Schuß, der jemanden zu Ehren gethan wird. Er wurde mit Ehrenschüssen empfangen.

Das Ehrenschwert, des —es, Mz. die —er. 1) S. Ehrensäbel. 2) Die Benennung eines Pflanzengeschlechts bei Planer, dessen Blume aus sechs länglichen Blumenblättern besteht, drei kurze Staubfäden und einen Griffel mit dreifachem Staubwege hat (Ixia L.); auch Englische Schwertlilie.

Der Ehrensitz, des —es, Mz. die —e, ein Sitz, der einer Person angewiesen wird, sie auszuzeichnen und zu ehren. Stieler.

⊙ Der Ehrensold, des —es, o. Mz. 1) So viel als Ehrenlohn (s. d.) (Honorarium). C. 2) Ein Sold, ein Jahrgeld, das einer Person, besonders einem ausgedienten Krieger gereicht wird, um ihn dadurch zu ehren.

Der Ehrenspiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein meist veraltetes Wort, worunter man in uneigentlicher Bedeutung die Schilderung der Tugenden und Verdienste Andrer versteht.

Das Ehrenspiel, des —es, Mz. die —e, ein ehrenvolles Spiel; dann, ein Spiel das man Ehren halber spielt. Es war ein Ehrenspiel und dabei nicht auf Gewinn abgesehen.

Die Ehrenstaffel, Mz. die —n, s. Ehrenstufe.

Der Ehrenstand, des —es, d. Mz. ungew. ein Stand, der mit Ehre, äußerlichen Vorzügen verbunden ist.

Die Ehrenstelle, Mz. die —n. 1) Eine Stelle, ein Amt, welches mit Ehre und Ansehen bei Andern verbunden ist; ein Ehrenamt. Er hat sich bis zu der höchsten Ehrenstelle emporgeschwungen. 2) In der Wappenkunst, die Stelle gleich über dem Mittelschilde, in der Ehrenreihe.

Die Ehrenstrafe, Mz. die —n, in den Rechten, eine Strafe, welche den Verlust der Ehre nach sich ziehet oder ehrlos macht.

Der Ehrenstreit, des —es, Mz. die —e, ein Streit, die Ehre betreffend, in welchen die Ehre oder der gute Name verwickelt ist (Affaire d'honneur). Poetevin und Stieler. Sie haben einen Ehrenstreit mit einander auszumachen.

Das Ehrenstück, des —es, Mz. die —e, in der Wappenkunst, solche Stücke des Wappens, welche demselben zur Ehre und Auszeichnung des Besitzers einverleibt worden sind; ein Ehrenbild.

△ Die Ehrenstufe, Mz. die —n, eine Stufe der Ehre, der Auszeichnung, des äußern Ansehens. Von einer Ehrenstufe zur andern steigen, zu immer höhern Ehren, Ehrenstellen gelangen. Auch Ehrenstaffel.

Trug auf seiner Ehrenstufen Leiter
Bis zur höchsten fein sich gleiches Bild. Heusinger.

Die Ehrentafel, Mz. die —n, in manchen Gegenden, als in der Ober-Lausitz, ein Ehrengericht, das in Ehrensachen der Edelleute entscheidet und dessen Vorsitzer der Ehrenmarschall ist. In der Nieder-Lausitz heißt es auch Rittertafel.

χ Der Ehrentag, des —es, Mz. die —e, ein feierlicher Tag, an welchem einer Person besondere Ehre widerfährt, besonders der Hochzeittag. Seinen Ehrentag begehen.

χ Der Ehrentanz, des —es, Mz. die —tänze; Verkleinerungsw. das Ehrentänzchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Tanz mit einer Person, um sie dadurch zu ehren. Mit der Braut den Ehrentanz thun. Dann, ein Tanz, einer Person zu Ehren aufgeführt. „Ein Ehrentänzchen für Deine Majestät.“ Benzel-Sternau.

χ Ehrenthalben, adv. der Ehre wegen, aus Rücksicht auf die Ehre. Ich habe es ehrenthalben thun müssen. S. Ehre und Halben.

○ Die Ehrenthat, Mz. die —en, eine That, welche zur Ehre gereicht, Ehre bringt; im Gegensatz der Schandthat. Ewald.

† Ehrenthätig, adj. u. adv. N. D. gutthätig, freigebig. So auch, die Ehrenthätigkeit.

⊙ Der Ehrentempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Tempel, der Ehre oder dem ehrenvollen Andenken an berühmte Männer geweiht (Pantheon). „Seine Asche wurde in den Ehrentempel beigesetzt.“ C.

Der Ehrentitel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Titel, durch welchen man denjenigen, der ihn führet, zu ehren sucht. χ Uneigentlich und spöttisch auch im Gegentheil ein Schimpfname. Sie gaben sich allerlei Ehrentitel, die ich nicht wiederholen mag.

Der Ehrentod, des —es, o. Mz. ein ehrenvoller Tod, ein Tod, welcher dem Verstorbenen Ehre macht. Stieler. Er starb einen Ehrentod.

χ Der Ehrentrunk, des —es, Mz. die —trünke, ein Trunk, den man einer Person, sie zu ehren zubringt, den man aus Achtung gegen sie thut. Bei den Handwerkern, derjenige Trunk, der einem abwandernden Gesellen gereicht wird.

Die Ehrenverletzung, Mz. die —en, die Verletzung der Ehre, des guten Namens; eine Handlung, durch welche die Ehre verletzt wird. „Die thätliche Ehrenverletzung (Realinjurie); die wörtliche Ehrenverletzung, oder die Ehrenverletzung durch Worte (Verbalinjurie).“ C.

Ehrenvoll, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Viele Ehre habend, genießend. Ein ehrenvoller Stand. 2) Viel Ehre bringend. Ein ehrenvoller Beruf. Eine ehrenvolle Handlung.

Die Ehrenwache, Mz. die —n, eine Wache, welche fürstliche und andere hohe Personen bei ihrer Durchreise durch einen Ort erhalten, um sie dadurch zu ehren.

Der Ehrenwein, des —es, Mz. die —e, Wein, der einer Person gereicht wird, um sie dadurch zu ehren. Dann, ein edler, guter Wein, der eigentlich nur an Ehrentagen getrunken wird oder getrunken werden soll.

Die ihr gesamt im Pallaste des funkelnden Ehrenweines
Hier beständig genießt. — — Voß.
— — der Terzky hat
Der Mutter Ehrenweine preisgegeben. Schiller.

Dann, ein Geschenk an Wein, welches in manchen Städten durchreisenden fürstlichen und andern hohen Personen gereicht wird. S. Ehrengeschenk.

Ehrenwerth, —er, —este, adj. u. adv. werth geehrt zu werden. Ein ehrenwerther Mann.

— und die ehrenwerthe Genossinn. Voß.

Das Ehrenwort, des —es, Mz. die —e. 1) X Worte, deren man sich des Wohlstandes wegen gegen Andere bedient, mit welchen es aber nicht immer ein Ernst ist. Ein Ehrenwort ist noch kein Ernstwort. 2) Ein Versprechen bei seiner Ehre; ohne Mehrzahl. (Parole d'honneur). Ich habe ihm mein Ehrenwort darauf gegeben. 3) Zuweilen für Ehrenname. „Das Ehrenwort eines Polyhistors" (Vielwissers). Friedel.

Das Ehrenzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen der Ehre, des äußerlichen Ansehens, eine Auszeichnung, welche jemand empfängt, ihn dadurch zu ehren, z. B. Titel, Orden, Wappen ꝛc.

* Der Ehrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer, der Andere ehrt, ihnen Ehre erzeigt. „Die Erer der Abgötter" Züricher Bibel. R.

Ehrerbietig, —er, —ste, adj. u. adv. seine Verehrung gegen Andere an den Tag legend, in der Verehrung Andrer gegründet. Ein ehrerbietiger Mensch. Ein ehrerbietiges Betragen. Jemand ehrerbietig grüßen. Unnütz ist die O. D. Verlängerung, ehrerbietiglich. Davon die Ehrerbietigkeit, o. Mz. die Neigung ehrerbietig zu sein, die thätliche Äußerung dieser Neigung. Mit Ehrerbietigkeit reden, handeln.

† Ehrerbietsam, —er, —ste, adj. u. adv. O. D. für ehrerbietig. So auch die Ehrerbietsamkeit.

Die Ehrerbietung, o. Mz. die thätliche Bezeigung einer sehr großen Achtung gegen jemand. Ehrerbietung gegen jemand hegen. Einem Ehrerbietung bezeigen. „Einander mit Ehrerbietung zuvorkommen." Röm. 12, 10.

○ Die Ehrevergeudung, o. Mz. die Vergeudung der Ehre oder der Ehrenbezeigungen.

Da tönt kein Triumphlied euch mit Ehrevergeudung. Klopstock.

Die Ehrfurcht, o. Mz. das lebhafte mit einer gewissen Furcht verbundene Gefühl der Hochachtung gegen Wesen, die sich durch ihre Macht oder sonst ungewöhnliche und schwer zu erreichende Vollkommenheiten auszeichnen. Ehrfurcht gegen Gott hegen, zeigen. Es flößt Ehrfurcht ein, einen großen und tugendhaften Mann handeln zu sehen.

♁ Ehrfurchtbar, adj. u. adv. was Ehrfurcht einflößt, verdient (respectable). Moses Mendelssohn. S. C. Verdeutschungswörterb. respectable.

△ Ehrfurchtbebend, adj. u. adv. vor Ehrfurcht bebend, von Ehrfurcht durchdrungen.

Mit ehrfurchtbebender Brust — fällt vor dem eisgrau'n Alten
Amanda hin. — — Wieland.

♁ Ehrfürchten, v. trs. Ehrfurcht hegen, bezeigen (respectiren). Moses Mendelssohn. Einen ehrfürchten. S. C. Verdeutschungswörterb. respectiren.

— Ehrfürchtend und wartend
Blieben die Welten stehn. — Klopstock.

○ Ehrfürchtig, adj. u. adv. ehrfurchtsvoll. „Sie ziehen sich ehrfürchtig zurück." Wekhrlin.

Ehrfurchtsvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Ehrfurcht, mit großer Ehrfurcht. „Ein ehrfurchtsvoller Abbittebrief." Meißner. „Daß ich ehrfurchtsvoll sein Grabmahl umfasse." Ders.

○ Ehrfurchtswerth, —er, —ste, adj. u. adv. der Ehrfurcht werth. „Durch unermüdeten Fleiß macht' er auch sein Reich von dieser Seite ehrfurchtswerth." Meißner.

○ Ehrfurchtwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. der Ehrfurcht würdig, was Bezeigung der Ehrfurcht verdient.

Geht in die Wohnungen hin der ehrfurchtwürdigen Fürstinn. Voß.

* Ehrgebig, —er, —ste, adj. u. adv. Ehre gebend, Ehre erzeigend. „Wir sind ehrgebiger, weil wir ehrsüchtiger sind." Ungen. Ehemahls bedeutete ehrgebig so viel als freigebig.

Das Ehrgefühl, des —es, o. Mz. das Gefühl für Ehre, und die damit verbundene Bemühung dieselbe unverletzt zu erhalten (Ambition). Er hat viel Ehrgefühl. Wo einmahl das Ehrgefühl verloren ist, da ꝛc.

Der Ehrgeiz, des —es, o. Mz. der Geiz oder die fehlerhafte, unmäßige Begierde nach Ehre. Ehrgeiz besitzen. Voller Ehrgeiz sein.

○ Ehrgeizen, v. intrs. Ehrgeiz haben, zeigen, aus Ehrgeiz verlangen. „Die Gemahlinn des Statthalters, die nach diesen Provinzen (Landschaften) ehrgeizt, wendet alle Bemühungen an ꝛc." Ungen. „Beifall ist die schmeichelhafteste Belohnung, nach der es zu ehrgeizen erlaubt sein kann." Ungen. Das Ehrgeizen.

Ehrgeizig, —er, —ste, adj. u. adv. Ehrgeiz habend, zeigend, darin gegründet. Ein ehrgeiziger Mensch. Ehrgeizige Absichten, Plane. Der Ehrgeizige hat nimmer Ruhe. Daher die Ehrgeizigkeit, welches ungewöhnlich ist, und nur Weish. 14, 18. vorkömmt. Sonst Ehrgeiz.

Die Ehrgier, o. Mz. die Gier oder unmäßige Begierde nach Ehre.

Ehrgierig, —er, —ste, adj. u. adv. eine unmäßige Begierde nach Ehre habend oder zeigend. Ein ehrgieriger Mensch. Ehrgierig sein.

Ehrhaft, s. Ehrenhaft.

Ehrlich, —er, —ste. 1) Ehre oder äußere Vorzüge und äußeres Ansehen habend. „Rathsherren und ehrliche Leute." 4 Mos. 16, 2. „Daß nicht etwa ein ehrlicher (er) denn du von ihm geladen sei." Luc. 14, 8. Uneigentlich für ansehnlich. „Meine Blüte brachte ehrliche und reiche Frucht." Sir. 24, 24. Auch noch im gemeinen Leben üblich. Das hat mich etwas Ehrliches gekostet. 2) Dem guten Namen und der daraus folgenden öffentlichen Achtung gemäß. (1) In Ansehung des angenommenen Begriffs von Ehre und Schande. Von ehrlichen Ältern geboren sein. Ein ehrliches Gewerbe treiben. Ein ehrlicher Ort. Ein ehrliches Begräbniß. (2) Den bürgerlichen Pflichten gemäß; besonders, von allem Betruge entfernt, wahrheitliebend und zuverläßig. Ein ehrlicher Mann. Ein ehrlicher Mann hält sein Wort. Habe ich es nicht mit ehrlichen Leuten zu thun? Ehrlich sein, ehrlich handeln. Ehrlich bezahlen. Ehrlich währt am längsten. Einem ehrlich dienen. Ich habe ihm ehrlich meine Meinung gesagt. Zuweilen versteht man unter einem ehrlichen Manne einen solchen, der jene Tugenden besitzt, dem es aber an derjenigen Klugheit fehlt, welche die feinere Lebensart für nöthig hält und die oft mit der Ehrlichkeit nicht bestehen kann. 3) X Dem äußern Wohlstande, den guten Sitten angemessen. Ein ehrliches Mädchen, das die Ehrbarkeit nicht verletzt hat. „Die Ehe soll ehrlich gehalten werden." Ebr. 13, 4. „Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen." 1 Cor. 14, 40. 4) Ehre verdienend, ehrenvoll, rühmlich. „Es ist ihm (dem Geduldigen) ehrlich (macht ihm Ehre), daß er Untugenden überhören kann." Sprichw. 19, 11. „Tilgte die alten ehrlichen (löblichen) Gesetze ab." 2 Macc. 4, 11.

Die Ehrlichkeit, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie ehrlich ist. Auf Ehrlichkeit halten. Ehrlichkeit besitzen, zeigen. Dann, die Neigung Alles zu thun, was den Namen eines ehrlichen Mannes erwerben und erhalten kann. Er ist die Ehrlichkeit selbst.

Die Ehrliebe, o. Mz. das gemäßigte Verlangen nach Ehre, da man die Ehre als ein großes Gut schätzt und durch untadelhafte Aufführung unverletzt und unvermindert zu erhalten sucht. Viel Ehrliebe besitzen. Das ist wider seine Ehrliebe.

Ehrliebend, —er, —ste, adj. u. adv. Ehrliebe besitzend. Ein ehrliebender Mensch.

Ehrlos, —er, —este, adj. u. adv. der Ehre, des guten Namens beraubt, der Ehre verlustig, den Verlust der Ehre nach sich ziehend.

Ein ehrloser Mensch. Eine ehrlose Handlung. Ein ehrloses Leben. Einen für ehrlos erklären, ihn aller Ehre und bürgerlichen Vorzüge für verlustig erklären (für infam erklären). So auch die Ehrlosigkeit. Da der Verlust der Ehre oder des guten Namens im bürgerlichen Leben für ein großes Übel geachtet wird, so gehören ehrlos und Ehrlosigkeit zu den starken Ausdrücken, die, wenn man sie nicht behutsam gebraucht, leicht beleidigen können.

⊚ Der Ehrpunkt, s. Ehrenpunkt.

Ehrsam, —er, —ste, adj. u. adv. der Ehre, der öffentlichen Achtung gemäß, Ehre verdienend. Ein ehrsamer Mensch. In Aufgeboten heißt es: der ehr- und tugendsame Junggesell N. N. Ein ehrsames Handwerk. „Karten- und Würfelspiele werden hier für wenig ehrsam gehalten.“ Ebeling. Daher die Ehrsamkeit.

Der Ehrschatz, des —es, d. Mz. ungew. im Lehnrechte, diejenige Abgabe, welche dem Landesherrn entrichtet wird, wenn ein Lehn einen andern Besitzer bekömmt.

Ehrschätzig, adj. u. adv. verbunden den Ehrschatz zu entrichten. S. Ehrschatz. Ehrschätzige Güter.

Die Ehrsucht, o. Mz. die unmäßige, heftige und fehlerhafte Begierde nach Ehre, die auch unerlaubte Mittel nicht verschmäht zum Zweck zu gelangen. Seine Ehrsucht verleitet ihn zu den unerlaubtesten Schritten.

Der — ungesättigt immer weiter strebend,
Der unbezähmten Ehrsucht Opfer fiel. Schiller.

Ehrsüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. Ehrsucht habend, zeigend, darin gegründet. Ein ehrsüchtiger Mensch. Den Ehrsüchtigen verfolgt beständig ein quälendes Gefühl, daß er noch nicht Ehre genug errungen habe. Ehrsüchtige Absichten. Ehrsüchtig handeln.

Voll ehrsüchtiges Schwarms, welcher, gemeines Wohl
Lügend, Unfrigkeit sucht. — Voß.

Der Ehrtrieb, des —es, o. Mz. der Trieb nach Ehre, der eine Naturanlage ist, die sich bei allen Menschen mehr oder weniger findet. Er ist angeborne Neigung zur Ehre, der Grund der Ehrbegierde und bestimmt uns zu einer Handlungsweise, bei der wir Ehre zu erlangen hoffen. Ehrtrieb besitzen. Der Ehrtrieb darf nicht unterdrückt werden.

Ehrvergessen, —er, —ste, adj. u. adv. der Ehre vergessen, die Ehre vergessend, die Ehre oder den guten Namen nicht achtend. Ein ehrvergessener Mensch. Daher die Ehrvergessenheit.

⊚ Die Ehrverletzung, Mz. die —en, s. Ehrenverletzung.

○ Ehrvoll, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als ehrenvoll, welches besser scheint.

— und noch ehrvoller zu werden
Vor dem lieben Gemahl. — Voß.
Ehrvolle Männer fruchtender Wissenschaft. Ders.

○ Ehrwidrig, —er, —ste, was wider die Ehre ist, die Ehre verletzt. Stutz. Ein ehrwidriges Betragen. Eine ehrwidrige Handlung.

Ehrwürde, ein Titel geistlicher Personen. Ew. Ehrwürden. Sonst wurden die Landprediger so betitelt, jetzt hält man auch Wohlehrwürden und Hochwohlehrwürden für zu gering und giebt ihnen, oder doch wenigstens den Stadtpredigern, den Titel Hochehrwürden.

Ehrwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. der Ehre, öffentlichen Achtung und Auszeichnung würdig. Ein ehrwürdiger Mann. Eine ehrwürdige Frau. Ein ehrwürdiger Greis. Häufig wird es auch als Titel geistlicher Personen gebraucht. Ehrwürdiger Herr. Besonders in den Zusammensetzungen, wohlehrwürdig, hochwohlehrwürdig und hochehrwürdig. S. diese. Daher die Ehrwürdigkeit.

† Ehs oder Ehse, adj. u. adv. bei den Beckern, eßbar. Das Brot ist ehse.

1. Ei, ein zusammengesetzter Selbstlaut, der mit einer und derselben Öffnung des Mundes ausgesprochen wird, wie in mein Bein, dein Leib. Die O. D. sprechen das e so hell aus als wäre es ein a und hieße es main Bain, dain Laib. Gröbere Sprecharten lassen dafür wol gar ein oi und oa hören, in andern wird es wie ein doppeltes e ausgesprochen, Kleed für Kleid, Eeche für Eiche, Been für Bein &c. Die Oberpfälzer sprechen es wie ein gedehntes a aus, Bahn für Bein, Stahn für Stein. Manche Aussagewörter verwandeln ihr ei in der unbestimmten Form, bei der Umwandlung in ein ie, bleiben, ich blieb, geblieben, scheinen, ich schien, geschienen &c.

2. Ei, eine Endsilbe an vielen Grundwörtern, die mit Hülfe derselben theils von Aussagewörtern, theils von andern Grundwörtern abgeleitet werden und welche theils einen abgezogenen Begriff, theils einen Ort bezeichnen. 1) Bei Grundwörtern, welche von Aussagewörtern abgeleitet sind und meist abgezogene Begriffe bezeichnen. Diese Aussagewörter endigen sich entweder (1) auf —eln: Bettelei, Dudelei, Eselei, Flegelei, Gaukelei, Heuchelei, Klügelei, Liebelei, Meuchelei, Prügelei, Quengelei, Sudelei, Tändelei, Witzelei &c; oder (2) auf —ern: Abgötterei, Kinderei, Plauderei, Quacksalberei, Salbaderei, Wucherei, Zauberei &c; oder (3) auf —en, von welchen die gewöhnlichsten und zahlreichsten abgeleitet werden, entweder bloß dadurch, daß statt der Silbe en die Silbe ei gesetzt, oder dadurch, daß das Aussagewort durch Hinzusetzung der Silbe er erst zum Veröfterungsworte gemacht, und bei diesem die letzte Silbe in ei verwandelt wird. Äfferei, Betrügerei, Dieberei, Flickerei, Gasterei, Hurerei, Klätscherei, Leckerei, Mahlerei, Neckerei, Prahlerei, Reimerei, Schmiererei, Träumerei, Wäscherei, Zänkerei. 2) Bei Grundwörtern, welche von andern Grundwörtern abgeleitet sind. Sie bezeichnen entweder (1) den abgezogenen Begriff des Grundwortes, wie in Barbarei, von Barbar, Fischerei, von Fischer, Jägerei, von Jäger, Pfafferei, von Pfaffe &c; oder (2) einen Ort, Aufenthalt, eine Wohnung: die Abtei, Brauerei, Dechenei, Einsiedelei, Färberei, Gerberei, Jägerei, Meierei, Propstei, Scharfrichterei, Ziegelei &c; oder sie sind (3) Sammelwörter, wie Bücherei, eine Büchersammlung, Reiterei, eine Menge Berittener &c. Wörter, bei welchen die Silbe ei eine Stammsilbe ist, wie das Ei, das Blei, der Brei, das Geschrei &c. gehören nicht hieher, eben so wenig die Beilegungs- und Umstandswörter auf lei, einerlei, vielerlei &c.

3. Ei, ein Empfindungslaut, verschiedene Empfindungen und Gemüthsbewegungen anzudeuten. 1) Der Freude. Ei! das ist herrlich. Ei! das ist mir lieb. „Das wird Späßchen geben, ei, ei, ei!“ Weiße. 2) Der Verwunderung. Ei! wie groß, wie hoch &c. Ei, was ist denn das! „Ei, welche weise und verständige Leute sind das!“ 5 Mos. 4, 6. 3) Des Unwillens. Ei, warum nicht gar! Ei, ich dächte gar! Ei, was! Ei, nicht doch! 4) Des Verweises und der Drohung. Ei, ei, laß das sein. Ei, bei Leibe nicht. 5) Der Bedenklichkeit. Ei, ei, was soll das werden. Ei, ei, wo soll das noch hinaus. 6) Des Spottes. Ei, seht doch den klugen Herrn. 7) Der Ungeduld. Ei, ich kann nicht länger warten. Ei, ich muß es wissen. 8) Zuweilen wird es der Lebhaftigkeit wegen hinzugesetzt, ohne eine bestimmte Bedeutung zu haben. Ei nun, es mag sein. „Ei, lasset uns heimgehen, denn es ist nun Zeit Essens.“ Susanna, 13. „Ei, du frommer und getreuer Knecht.“ Matth. 25, 21. Ei, thun Sie es doch!

Das Ei, des —es, Mz. die —er; Verkleinerungsw. das Eichen, O. D. Eilein, des —s, d. Mz. w. d. Ez; auch Eierchen. 1) Überhaupt der meist länglich runde Körper in dem Leibe der weiblichen Thiere, worin der Keim zu einem Geschöpfe gleicher Art eingeschlossen ist. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ein solcher länglich runder Körper mit einer harten, kalkartigen Schale versehen, wie ihn die Vögel von sich geben, und woraus sie Junge durch die Wärme ihres Körpers brüten. Eier legen. Die Eier bebrüten, ausbrüten. Die Henne sitzt auf den Eiern. Ein frisches, faules Ei. Eier sieden. Gesottene Eier. Eier in Butter, in Milch schlagen. Gebackene Eier. Gerührte Eier. Saure Eier &c. Ein Vogelei, Taubenei, Putenei &c. Ein Schlangenei. Krokodillseier. Schildkröteneier. Die Eier der Schmeißfliege &c. Die Eier der Fische werden Rogen genannt, die Eier der Läuse Nisse &c. X Er

geht wie auf Eiern d. h. sehr behutsam. Wie aus dem Ei geschälet, sehr rein, reinlich, zierlich.

Gehst du beständig so wie aus dem Ei geschälet? Zachariä.

Uneigentlich heißen die Hoden wegen ihrer Eigestalt Eier. Im gemeinen Leben sagt man: das Ei will klüger sein als die Henne, der junge Unerfahrene will klüger sein als der ältere Erfahrene. Sich um ungelegte Eier bekümmern, um ungeschehene ungewisse Dinge. 2) In der Naturbeschreibung, eine Benennung verschiedener einschaliger Schnecken, welche Linné Bulla ovum nennt. Dahin gehören das gelbe Ei (Cardium serratum L.); das gestreifte Ei (Bulla lignaria L.); das rothe Ei (Cypraea succincta L.).

Eia! ein Ausruf der Freude.

Komm! von hinnen laß uns scheiden!
Eia, wären wir schon da! Bürger.

Oft ist es auch ein Ausruf von unbestimmter Bedeutung, dessen sich die Ammen zu bedienen pflegen, wenn sie die Kinder in Schlaf singen, in welchem Falle es gewöhnlich mit popeia verbunden wird.

Wir herzten, wir drückten, wie innig, wie warm,
Und wiegten uns Eia popeia! im Arm. Bürger.

Voß sagt dafür eio popeio.

Dann wird die Wiege bestellt, dann singt man: eio popeio.

Die Eibe, Mz. die —n, oder der Eibenbaum, des —es, Mz. die —bäume, der Name eines immer grünen Baumes, der rothe fleischige Beeren mit einem harten Samenkorne trägt, und zu Hecken gezogen wird (Taxus L.). Im O. u. N. D. Ibe, Ive, Ise, Isenbaum, Eisenbaum, Eienbaum ꝛc.

Der Eibisch, des —es, d. Mz. ungew. 1) Eine zur Familie der Pappeln oder Malven gehörige Pflanze, welche sich durch den doppelten Kelch, wovon der äußere neun schmale, der innere fünf breitere Einschnitte hat, unterscheidet (Althaea L.). Der gemeine Eibisch, auch Ibisch, Heilwurz, Eibischwurz, Eibischkraut, Sigmarswurz, wilde Pappel, weiße Pappel (Althaea officinalis L.) wird zu Arzeneien in vielen Fällen gebraucht. 2) Eine Pflanze mit baumartigem Stamme, herzförmigen glattrandigen Blättern, welche in Ostindien einheimisch ist und mit der vorigen in eine Klasse gehört (Hibiscus L.).

Der Eibischbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Name der Eberesche deren Beeren auch Eibischbeeren heißen.

Die Eibischbeere, Mz. die —n, s. Eibischbaum.

Das Eibischkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Eibisch.

Die Eibischsalbe, d. Mz. ungew. eine aus Eibisch bereitete Salbe.

Die Eibischwurz, d. Mz. ungew. s. Eibisch.

Der Eichapfel, des —s, Mz. die —äpfel, derjenige runde Auswuchs an den Eichenblättern, der von dem Stiche der Gallwespe herrühret und gewöhnlicher Gallapfel heißt.

Der Eichbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. 1. Eiche.

1. Die Eiche, Mz. die —n, oder der Eichbaum. 1) Ein bekannter sehr nutzbarer Baum, der eine große Höhe und Dicke, und ein hohes mehr als tausendjähriges Alter erreicht, ein gelbliches oder bräunliches festes und schweres Holz hat und in den kältern Ländern wächst (Quercus L.). Die süße Eiche (Quercus esculus L.), in Italien und Spanien mit süßen Früchten, welche wie Kastanien genossen werden. Die Steineiche, Früheiche, Sommereiche, Wintereiche, Loheiche, Rotheiche ꝛc. S. diese. 2) Im N. D. besonders um Bremen, eine Art langer und platter Flußschiffe mit einem eichenen Boden.

2. Die Eiche, Mz. die —n. 1) Die Handlung des Eichens; ohne Mehrzahl. 2) Ein bestimmtes vorgeschriebenes Maß und Gewicht in einem Orte oder Lande, und dasjenige Maß und Gewicht, welches den übrigen zum Muster dienet. S. Eichmaß. Die alte, neue, verbesserte Eiche. In den Mühlen versteht man unter Eiche die vorgeschriebene Höhe des Wassers in dem Mühlgraben. Im O. D. die Eich.

Die Eichel, Mz. die —n, die länglich runde Frucht der Eiche, die eine gute Mastung für die Schweine abgiebt. Die Schweine in die Eicheln schlagen oder treiben. S. auch Dachseichel, Harzeichel. Im gemeinen Leben Ecker, im Österreichischen Dechel. Uneigentlich von einiger Ähnlichkeit in der Gestalt, in der Zergliederungskunst, der äußerste vorderste Theil der männlichen Ruthe (glans penis). Die weibliche Eichel (glans clitoridis), das kleine vordere Zäpfchen an der weiblichen Ruthe. Im Kartenspiele die Benennung derjenigen Blätter, auf welchen Eicheln abgebildet sind, und derjenigen Farbe, welche diese Blätter ausmachen. Eicheln ist Trumpf. Davon das Eicheldaus, der Eichelkönig, der Eichelober, der Eichelunter, die Eichelzehn, die Eichelneun, die Eichelacht, die Eichelsieben oder Eichelspitze, das Daus, der König ꝛc. in dieser Farbe. Im gemeinen Leben sagt man dafür auch Eckern, Eckerndaus, Eckernkönig ꝛc. Bei den Bortenwirkern, heißt an den Degenquasten dasjenige gerundete Holz, an dessen breitem rundem Ende die Fransen umgewickelt werden, auch die Eichel.

Das Eichelbändchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, die Falte, welche die umgeschlagene Vorhaut zwischen den beiden Hügelchen unten an der Eichel bildet (frenulum).

Die Eichelacht, Mz. die —en, s. Eichel.

Das Eicheldaus, des —es, Mz. die —däuser, s. Eichel.

Die Eicheldrüse, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, kleine einfache Drüsen, welche den Hals der Eichel am männlichen Gliede, die Krone und die benachbarten Theile umgeben (glandulae odoriferae Sysonis).

X Eichelganz, adj. u. adv. völlig ganz, unversehrt.

Der Eichelgarten, des —s, Mz. die —gärten, ein mit Eicheln besäeter Platz, N. D. Eichelkamp.

Der Eichelhafer, des —s, o. Mz. eine Art glatten, schwarzen und dickhülsigen Hafers, der besonders in bergigen und waldigen Gegenden gebauet wird. Eine Abart davon ist der rauhe schwarze Hafer.

Der Eichelhäher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Nußhäher.

† Der Eichelkamp, des —es, Mz. die —kämpe, s. Eichelgarten.

Der Eichelkelch, des —es, Mz. die —e, s. Eichelnäpfchen.

X Der Eichelkönig, des —es, Mz. die —e, s. Eichel.

○ Die Eichelkost, o. Mz. eine Kost, Nahrung, die in Eicheln besteht.

Der von Eichelkost und Wildjagd die Zerstreuten aus der Kluft
Einlud in Hürd' und Felsburg. — Voß.

○ Der Eichelkranz, des —es, Mz. die —kränze, ein Kranz von Eichel- oder Eichenlaub.

— der (Braga) nach Apollons Bild
Erneut, für Lorber ordnet den Eichelkranz. Voß.

○ Das Eichellaub, des —es, o. Mz. für Eichenlaub.

— Nimm ihn — den Kranz
Des Eichellaubes. — Voß.

Die Eichelle, Mz. die —n, eine in Verwahrung der Obrigkeit befindliche Elle, nach welcher die übrigen Ellen des Ortes geeicht werden; an andern Orten Musterelle, Eichstab.

Die Eichelmast, o. Mz. die Mast, welche die Eicheln abgeben, die Eicheln als Mastung für die Schweine. O. D. das Eckerich. Die Schweine in die Eichelmast treiben. Auch die Eichmast.

Die Eichelmuschel, Mz. die —n, bei Müller, eine Art Gienmuschel mit länglichen, vorne stumpfen Schalen, die mit ziegelförmigen Rinnen besetzt sind (Chama calyculata L.).

○ Eicheln, v. trs. mit Eicheln versehen, schmücken.

— und von geeichelten
Laubkränzen all' umhüllt die Scheitel. Voß.

Das Eicheln. Die Eichelung.

Das Eichelnäpfchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der halbkugelige Theil an der Frucht der Eiche, woran der Stiel sitzt und welcher die Eichel selbst zur Hälfte umgiebt; auch Eichelkelch.

X Die Eichelneun, Mz. die —en, s. Eichel.

X Der Eichelober, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Deutschen Karte, dasjenige Kartenblatt in der Eichelfarbe auf welcher der Ober steht;

auch der Eckernober. Er ist der höchste unter allen Trumpfen und heißt im gemeinen Leben auch bloß der Alte. S. Ober.

Das Eichelöl, des —es, o. Mz. im Handel, das aus einer ausländischen Art Eicheln gepreßte Öl.

Der Eichelrand, des —es, d. Mz. ungew. in der Zergliederungskunst, der vorstehende Rand der Eichel am männlichen Gliede (corona glandis).

Das Eichelschwein, des —es, Mz. die —e, ein Schwein, welches in der Eichelmast gewesen, mit Eicheln gemästet ist.

X Die Eichelsechs, Mz. die —en; die Eichelsieben, d. Mz. w. d. Ez. s. Eichel.

X Die Eichelspitze, Mz. die —n, eigentlich der spitze Theil einer Eichel. In der Deutschen Spielkarte so viel als Eichelsieben. S. Eichel und Spitze.

X Der Eichelunter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eichel.

△ Die Eichelwaldung, Mz. die —en, so viel wie Eichenwald.

Ihm, der Raubwild jagt in der Eichelwaldung. Voß.

X Die Eichelzehen, d. Mz. w. d. Ez. s. Eichel.

Eichen, adj. u. adv. von der Eiche kommend. Eichenes Holz, gewöhnlicher Eichenholz. Dann, von Eichenholz gemacht. Eichene Bretter. Eichene Schwellen. Eichene Tische rc.

Eichen, v. trs. vergleichen, gleich machen, von Maßen und Gewichten, ihnen die gehörige Größe und Schwere geben. Scheffel, Viertel, Fässer, Ellen, Wagen rc. eichen. Dieses Eichen verrichten dazu bestimmte Personen, welche das zu eichende Maß oder Gewicht, mit dem von der Obrigkeit festgesetzten und angenommenen vergleichen, es demselben gleich machen und als demselben gleich mit einem darauf eingebrannten Stempel oder anderem Zeichen bezeichnen. Ein Fischergarn eichen, die Maschen desselben mit dem Strickspane messen, ob sie etwa zu klein sind, so daß sich die junge Brut darin fangen kann, was nicht geschehen darf. Die Schiffe eichen, bestimmen, wie viel sie halten. Im O. D. ächten, fächten, sinnen, haimen, N. D. kämpen, sonst auch von Gewichten abziehen.

Das Eichenblatt, des —es, Mz. die —blätter. 1) Ein Blatt vom Eichbaume. Die Blätter desselben zusammengenommen, oder im Allgemeinen davon gesprochen, heißen Eichenlaub. 2) Der Name flacher Schälchen von Porzellan zu Zuckerwerk, wegen ihrer Gestalt, die den Eichenblättern nachgeahmt ist.

Der Eichenbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Benennung gewisser geflügelter Ziefer, die zu den Gallfliegen oder Gallwespen gehören, ihre Eier theils in die Blüten und noch zarten Früchte, theils in die jungen Knospen der Zweige, theils in die Blätter der Eiche legen (Cynips quercus calicis; C. q. petioli; C. q. folii).

Eichenfarn, s. Eichfarn.

Das Eichenholz, des —es, d. Mz. ungew. das Holz des Eichbaumes.

Die Eichenholzfarbe, d. Mz. ungew. bei den Tischlern, eine Farbe, durch die sie dem Kienenholze das Ansehen des Eichenholzes geben.

Der Eichenkranz, des —es, Mz. die —kränze, ein Kranz von Eichenlaube, mit welchem man verdiente Personen sonst zu krönen pflegte.

— Friedrich selbst verschmäht
Eichenkränze, die Teuts heiliger Barde flocht. Voß.
Winde Nachwelt ihm den Eichenkranz. Heusinger.

Das Eichenkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Vergißmeinnicht.

Das Eichenlaub, des —es, o. Mz. das Laub des Eichbaumes. S. Eichenblatt.

Noch wuchert, Volkerhalter, dir
Hellgrünes Eichenlaub. Voß.
Mit Eichenlaub den Hut bekränzt. — Ders.

Die Eichenlunge, d. Mz. ungew. s. Steinflechte.

Die Eichenmistel, Mz. die —n, eine Art Mistel, welche auf den Eichen wächst (Viscum album L.). S. Mistel und Alpranken.

Das Eichenmoos, des —es, Mz. die —e, ein auf Eichen wachsendes Moos.

Die Eichenmotte, Mz. die —n, eine Art Motten, die sich auf den Eichen aufhält.

† Der Eichenquast, des —es, Mz. die —e, eine Benennung der Eichen, wenn sie auf zu thonigem, strengen, trocknen und steinigem Boden nur als geringes Buschholz wachsen.

○ Der Eichenquell, des —es, Mz. die —e, oder die Eichenquelle, Mz. die —n, ein Quell, eine Quelle unter Eichen. „Lebe wohl, Eichenquell, sagt' ich, mich noch einmahl umkehrend.“ Benzel-Sternau.

Die Eichenrinde, o. Mz. die Rinde des Eichbaumes.

▲ Die Eichenrippe, Mz. die —n, gleichsam eine Rippe von Eichenholz, die eichenen Balken am Bauche des Schiffes, das eichene Gerippe eines Schiffes.

Selbst das Schiff mit Eichenrippen
Naht unzerschmettert nicht. Schiller.

Die Eichenrose, Mz. die —n, runzelige Auswüchse an den Eichenblättern, von rosenrother Farbe, in welchen eine Gallwespe wohnt.

▲ Der Eichenschatten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Schatten, welchen Eichen geben; dann, schattige Eichen oder ein schattiger Eichenwald selbst.

— aus dichterischen
Geweihten Eichenschatten. — Klopstock.

Der Eichenschwamm, s. Eichschwamm.

Der Eichenstamm, des —es, Mz. die —stämme, der Stamm, das Stammstück einer Eiche.

Der Eichenstreicher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Name eines Nachtvogels, der sich auf den Eichen aufhält.

▲ Der Eichentempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eichenhain, der zugleich die Stelle eines Tempels vertritt.

Als Föbos-Braga saß er mit Wodan-Zeus
Im Eichentempel dort am Druidenschmaus. Voß.

Der Eichenwickler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Blattwickler, die sich auf den Eichen aufhalten und sich davon nähren. Die gewöhnlichste Art ist der ganzgrüne Eichenwickler (Phalaena tortrix viridana).

Der Eichenwurm, des —es, Mz. die —würmer, die Gallwespe, ein Ziefer, welches in der Eichenrose wohnet (Cynips quercus folii L.).

Der Eicher oder Eichner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Eine von der Obrigkeit angesetzte Person, welche Maß und Gewicht eichet; der Eichenmeister, O. D. Sinner, Fächter. S. Eichen. 2) In manchen O. D. Gegenden so viel als das Eichmaß. S. d.

Der Eichfarn, des —s, o. Mz. eine Art Steinfarn, welche um Eichen herum wächst. S. Steinfarn.

Das Eichfaß, des —sses, Mz. die —fässer, ein Faß, nach welchem andere geeicht werden.

Die Eichgebühr, Mz. die —en, die Gebühr oder das Geld, welches dem Eicher für das Eichen der Maße und Gewichte gegeben wird.

Der Eichgrund, des —es, Mz. die —gründe, ein Grund, eine niedrige Gegend, mit Eichen bewachsen. Dann auch, ein Grund, ein Boden von der Beschaffenheit, daß Eichen in demselben gedeihen.

Der Eichhase, des —n, Mz. die —n, in O. D. ein Klumpen zusammengewachsener Schwämme, die häufig an den Wurzeln der Eichen wachsen und eine bräunlichgraue Farbe wie ein Hase haben.

Der Eichherr, des —en, Mz. die —en, an manchen Orten, diejenigen Rathsherren, welche das Eichen verrichten und über Maße und Gewichte Aufsicht führen.

Das Eichholz, des —es, Mz. die —hölzer, ein Gehölz, das ganz oder doch größtentheils aus Eichen bestehet.

Das Eichhorn, des —es, Mz. die —hörner; Verkleinerungsw. das Eichhörnchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines Säugethier, das an den Vorderfüßen vier, an den Hinterfüßen fünf Zehen, einen langen zottigen Schwanz hat, am Bauche weiß, am übrigen Körper aber fuchsroth ist, und im Winter seine Farbe verändert und grau wird. Es hält sich gern in Eichwäldern auf und lebt

von Eicheln, Nüssen, Beeren ꝛc. (Sciurus L.). Das graue Fell desselben wird zu Pelzwerk gebraucht und heißt Grauwerk, die Bäuche desselben aber, besonders die, welche aus Sibirien kommen, werden Fehwamm genannt. Es giebt viele Arten Eichhörnchen, die an Größe und Farbe verschieden sind. Das fliegende Eichhorn (Sciurus volans L.) lebt in Sibirien und hat zwischen den Vorder- und Hinterbeinen eine Haut, die es im Springen ausspannt und vermöge deren es wol weiter springen aber eigentlich nicht fliegen kann. Das Schweizerische Eichhorn, oder der Schweizer, lebt in Karolina auf der Erde. S. Erdeichhorn.

Der Eichhornaffe, des —n, Mz. die —n, ein langgeschwänzter Affe in Indien von grünlichgrauer oder braungelber Farbe, der mit dem Eichhorne Ähnlichkeit hat (Sciurea L.).

† Das Eichicht, des —es, Mz. die —e, eine mit Eichen dick bewachsene Stelle in einem Walde; dann, ein Eichwald.

Das Eichland, des —es, o. Mz. Land, in welchem Eichen gedeihen, oder auf welchem Eichen stehen. „Dem zufolge nennt man einige Gegenden Eichland, andere Buchen-, Birken-, Kastanienland“ ꝛc. Ebeling.

Das Eichmaß, des —es, Mz. die —e, ein von der Obrigkeit verordnetes und bei ihr aufbewahrtes Maß, nach welchem andere Maße geeicht werden; O. D. das Echtmaß, Probemaß, in Zürich, das Muttermaß, Urmaß, in andern Gegenden auch der Eicher, im Hannöverischen, das Probemaß, in Danzig, das Richtmaß, und ist es ein Scheffel, der Richtscheffel, eine Elle, die Musterelle, Eichelle.

Die Eichmast, o. Mz. die Eichelmast, und die Eicheln selbst.

— — doch Kirke
Schüttete — Eichmast — ihnen zum Fraß. Voß.

Der Eichmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eicher.

Der Eichner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eicher.

Der Eichpfahl, des —es, Mz. die —pfähle, bei den Wassermühlen, ein eichener Pfahl, an welchem die verordnete Höhe des Wassers oder die Eiche verzeichnet ist, und der zugleich das Maß giebt, wie hoch der Fachbaum gelegt werden muß; der Mahlpfahl, Eicherpfahl, O. D. Haimstock.

Der Eichpilz, des —es, Mz. die —e, s. Eichschwamm.

Das Eichschälchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Schälchen an der Probewage, in welchem die Gold- und Silberkörnchen geeicht oder abgezogen d. h. gewogen werden.

Der Eichschwamm, des —es, Mz. die —schwämme. 1) Eine Art Blätterschwamm, dessen Blätter unter einander laufen, der an den Wurzeln der Eichen wächst und eßbar ist; auch Eichenschwamm (Agaricus quercinus L.). 2) Eine Art Feuerschwamm, welcher auch häufig an den Eichen gefunden wird (Boletus igniarius L.); auch Eichpilz, Hasenöhrlein, Eichtraube.

Der Eichstab, des —es, Mz. die —stäbe, ein Stab, welcher das gesetzliche, verordnete Maß an einem Orte zeiget und nach welchem die übrigen Maße geeicht werden. S. Eichelle.

Die Eichstadt, Mz. die —städte, diejenige Stadt einer Landschaft, in welcher die in der Landschaft nöthigen Maße geeicht werden müssen.

Das Eichthal, des —es, Mz. die —thäler, ein mit Eichen bewachsenes Thal; dann, die Eichen in einem solchen Thale selbst.

— Hülle des Eichthals
Wipfel in Schlummer und Thau. Küttner.

Die Eichtraube, Mz. die —n, eine Menge kleiner Schwämme, die in Traubengestalt an einander hangen, im Frühjahr an den Wurzeln der Eichen wachsen, und auswendig roth, inwendig aber weiß und milchicht sind. S. Eichschwamm 2).

Der Eichwald oder Eichenwald, des —es, Mz. die —wälder, ein Wald von Eichen.

Der Eid, des —es, Mz. die —e. 1) Eine feierliche Betheurung, bei welcher man Gott zum Zeugen und zum Rächer der verläugneten Wahrheit anruft. Jemanden einen Eid auflegen. Einem den Eid zuerkennen, zuschieben. Sich zu einem Eide erbieten. Einen Eid ablegen, schwören. Den Eid halten, brechen. Sich durch einen Eid reinigen, rechtfertigen. Einem den Eid abnehmen, ihn den Eid ablegen lassen. Etwas mit Handschlag an Eides Statt versprechen. Ein körperlicher, leiblicher Eid, ein feierlicher, den man in eigner Person ablegt, ehemahls ein zierlicher Eid. Ein gelehrter oder gestabter Eid, ehemahls ein Eid, bei welchem dem Schwörenden die Eidesformel vorgesagt wurde. Der Eid vor Gefährde, in den Rechten, derjenige Eid, durch welchen man betheuert, daß man den Gegner nicht übervortheile (Juramentum calumniae). Ein falscher Eid, die feierliche Betheurung einer unwahren Sache ꝛc. als einer wahren, ein Meineid. Einen Eid machen, aufrichten, thun, einen Eid darauf geben ꝛc. wie in der Bibel vorkömmt, ist ungewöhnlich. 2) Die Eidesformel, die Worte, welche den Eid oder die Betheurung enthalten. Der Judeneid. Einem den Eid vorsagen. 3) Dasjenige, wozu man sich durch einen Eid verbindlich macht. Seinen Eid und seine Pflicht in Acht nehmen. S. der Eidschwur.

Der Eidam, des —es, Mz. die —e, ein Schwiegersohn, oder Ehemann der Tochter, von vornehmen Personen und in der höhern Schreibart gewöhnlich; auch der Töchtermann.

Der Eidbruch, auch der Eidesbruch, des —es, Mz. die —brüche, der Bruch oder die Verletzung des Eides oder dessen, wozu man sich durch einen Eid verpflichtet hat. Sich eines Eidbruches schuldig machen. „Nicht jeder Eidesbruch ist Sünde.“ Meißner.

Eidbrüchig, adj. u. adv. den Eid brechen, des Eidbruches schuldig. Ein eidbrüchiger Mensch. Ein Eidbrüchiger; auch ein Meineidiger.

† Der Eidbruder, des —s, Mz. die —brüder, in manchen Gegenden, eine Benennung der Marksteinsetzer, mit welcher sie sich unter einander belegen, weil sie durch einerlei Eid mit einander verbunden sind.

Der Eidbürge, des —n, Mz. die —n, ein Bürge, der sich mit einem Eide verbindlich gemacht hat, für einen Andern zu bürgen. Portevin. R.

Die Eidbürgschaft, Mz. die —en, eine Bürgschaft, zu welcher man sich durch einen Eid verpflichtet hat. Portevin. R.

Die Eidechse, Mz. die —n. 1) Ein beidlebiges unschädliches Thier mit vier Füßen, einer feinschuppigen Haut, einem langen Schwanze, spitzen Kopfe und einer dünnen gespaltenen Zunge (Lacerta L.). Es gehören dazu auch der Krokodill, der Farbenspieler oder Farbenwechsler (Chamäleon), der Salamander ꝛc. Im O. D. die Eidechs.

So oft ein Eidechs die Stauden durchschlüpft. Gieseke.

Es war ein Eidechs nur gewesen,
Der durch's Gesträuch geschlüpft. Wieland.

2) Der Name eines neuen Sternbildes zwischen dem Schwane, dem Cepheus und der Kassiopea.

Der Eidechsenschwanz, des —es, d. Mz. ungew. eigentlich der Schwanz einer Eidechse, man belegt aber mit diesem Namen in der Naturbeschreibung ein eignes Pflanzengeschlecht (Saururus cernuus L.). Er wächst in Virginien in sumpfigen Gegenden, hat schwammichte ästige Wurzeln, herzförmige, völlig ganze Blätter; die Blüte stellet ein langes abwärts hangendes weißliches Kätzchen vor, und jedes Blümchen besteht aus einem länglichen, stehenbleibenden Kelchblättchen, sechs bis sieben Staubfäden und vier Fruchtkeimen, deren jeder sich mit einem Staubwege fast ohne Griffel endiget.

Der Eidechsfisch, des —es, Mz. die —e, bei Müller die Benennung des Fischgeschlechtes, welches Linné Ellops nennt.

Der Eider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eidergans.

Die Eiderdunen, d. Ez. ungew. die zarten Federn von dem Bauche der Eidergans, die unter den Flaumfedern die größte Spannkraft oder Schnellkraft haben; auch Eiderdaunen, in den gemeinen Sprecharten Etterdunen, Otterdunen, Fiderdunen, Sterndunen

Die Eidergans, Mz. die —gänse, oder der Eidervogel, des —s, Mz. die —vögel, ein zum Gänsegeschlecht gerechneter Vogel, der sich zwischen den Klippen auf den Faröischen Inseln, in Island und Grönland aufhält, und sein Nest mit seinen eigenen weichen Flaumfedern ausfuttert, welche man zu kostbaren Betten sammelt (Anas mollissima L.); auch bloß der Eider.

Der Eidervogel, s. Eidergans.

Die Eidesablehnung, Mz. die —en, die Ablehnung eines zuerkannten oder zugeschobenen Eides; die Eidesverweigerung.

Die Eideserbietung, Mz. die —en, die Erbietung zum Eide, das Anerbieten, die Wahrheit seiner Aussage mit einem Eide zu bekräftigen.

Die Eidesformel, Mz. die —n, die Formel eines Eides, die Worte, welche den Eid enthalten. Einem die Eidesformel vorlesen.

Eideskräftig, adj. u. adv. durch einen Eid, eidlich, zuverlässig. „Ich ersuche euch, daß ihr mir das eideskräftig versichern wollet.“ Michaeler.

Die Eidesleistung, Mz. die —en, die Leistung oder Ablegung eines Eides.

○ Die Eidessicherheit, o. Mz. die Sicherheit, Sicherstellung durch einen Eid (Cautio juratoria); die Eidbürgschaft. Einem Eidessicherheit geben. Eidessicherheit verlangen.

Die Eidesverweigerung, Mz. die —en, die Verweigerung, Ablehnung des Eides; Eidesablehnung.

Die Eideszuschiebung, Mz. die —en, die Zuschiebung des Eides, da man eine Sache so wendet, daß der Gegenpart in die Nothwendigkeit versetzt wird, einen Eid zu leisten.

Der Eidgenoß, des —ssen, Mz. die —ssen, der Genoß eines Eides oder eines Bundes, der durch einen Eid bekräftiget ist. Besonders pflegen sich die Schweizerbünde und deren Bürger Eidgenossen zu nennen.

Die Eidgenossenschaft, Mz. die —en. 1) Die durch Eide befestigte Verbindung der Schweizerbünde; ohne Mehrzahl. 2) Die auf solche Art verbundenen Kreise selbst.

Eidgenossisch, in der Schweiz gewöhnlich Eidgenössisch, adj. u. adv. Theil an der Eidgenossenschaft habend, derselben gemäß, dazu gehörig. Die eidgenossischen Lande. Die eidgenossische Verfassung. Eidgenossische Truppen.

† Eidhaft oder Eidhaftig, adj. u. adv. vereidet. Eidhafte oder eidhaftige Meister.

Eidlich, adj. u. adv. vermittelst eines Eides. Ein eidliches Versprechen, Gelübde rc. Eidlich Verzicht leisten. Etwas eidlich bekräftigen, betheuren, angeloben, versprechen.

○ Eidscheu, adj. u. adv. der sich vor dem Eide scheuet, der sich den Eid abzulegen scheuet. „Die eidscheuen Geistlichen in Frankreich,“ im Gegensatz der vereideten. Jen. Lit. Zeitung.

Der Eidschoß, des —sses, Mz. die —sse, in manchen Gegenden, eine Vermögensteuer, welche nach eigener eidlicher Angabe des Vermögens entrichtet wird.

Der Eidschwur, des —es, Mz. die —schwüre. 1) Die feierliche Ablegung des Eides; ohne Mehrzahl. Sich zu einem Eidschwure erbieten. Etwas mit einem Eidschwure betheuern. 2) Eine jede Betheurung, ein Schwur; im gemeinen Leben. Er versicherte es mit vielen Eidschwüren.

Eidvergessen, adj. u. adv. des Eides vergessend, das mit einem Eide Versprochene vergessend, nicht haltend.

Flieht hin, ihr eidvergeßnen — Schiller.

Der Eierapfel, des —s, Mz. die —äpfel, die genießbare Frucht einer Art des Nachtschattens, von der Größe und Gestalt eines Gänseeies, wie auch das ganze Gewächs selbst (Solanum melongena).

Der Eierbaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Eierstaude.

Der Eierblätterschwamm, s. Eierschwamm.

Die Eierblume, Mz. die —n, ein Name des Löwenzahnes (Leontodon taraxacum L.).

Die Eierbohne, s. Erbsbohne.

Das Eierbrot, des —es, Mz. die —bröte; Verkleinerungsw. das Eierbrötchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Beckern, eine Art des Weißbrotes, wozu Milch und Eier in den Teig genommen werden.

Der Eierdotter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der Dotter oder das Gelbe im Ei; das Eiergelb. 2) In der Naturbeschreibung, eine Art Dotterschnecken, dottergelb, oft etwas rostfarbig oder weiß gefleckt (Nerita vitellus L.). Der geschobene Eierdotter oder das Schleckhorn (Nerita albumen L.), eine andere Art in Ostindien, etwas größer, auswendig blaß oder braun, inwendig eiweiß.

Der Eierfladen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eierkuchen.

Eiergelb, adj. u. adv. so viel als dottergelb.

Das Eiergelb, des —en, d. Mz. ungew. s. Eierdotter.

Die Eiergerste, d. Mz. ungew. in den Küchen, eine Eiersuppe, in welcher der Eierdotter so fein gerieben ist, daß er wie Gerstenkörner aussieht.

Der Eierhagel, des —s, d. Mz. ungew. s. 1. Hagel 5).

Der Eierigel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Naturbeschreibung, eine Art Seeapfel oder Seeigel, wegen der eirunden Gestalt (Echinus lucunter L.).

Der Eierkäse, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Küchen, Eier in Milch gequerlt, die so lange über Kohlenfeuer gesetzt werden, bis sie käsig werden.

Die Eierkirsche, Mz. die —n, eine Art länglichrunder weißer Kirschen.

X Das Eierklar, des —en, d. Mz. ungew. im gemeinen Leben, das Klare oder Weiße im Ei; das Eiweiß.

Die Eierkleie, o. Mz. die ausgepreßten Eierdotter, aus welchen man das Eieröl gewonnen hat.

Der Eierkrebs, des —es, Mz. die —e, Krebse, welche Eier unter dem Schwanze haben.

Der Eierkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Küchen, ein in einer Pfanne oder in einem Tiegel aus Eiern, Milch und Mehl gebackener dünner Kuchen; auch Eierfladen, Eierplatz, und in manchen Gegenden Pfannkuchen.

Die Eierkugel, Mz. die —n, in der Naturbeschreibung, eine Art Kugelthierchen, mit gallertartigem, eirundem Körper, in der Größe eines Taubeneies (Volvox beroe L.).

Der Eierkürbiß, des —sses, Mz. die —sse, eine Gattung Kürbisse, welche die Gestalt der Eier haben (Cucurbita ovifera).

Die Eierleiste, Mz. die —n, in der Baukunst, eine Art runder Leisten.

Die Eierlinie, s. Eilinie.

Der Eierlingsbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Name des Elsebeerbaumes. S. d.

Das Eierloch, des —es, Mz. die —löcher, ein Loch, eine Vertiefung in der Erde rc., worein Hühner ihre Eier zu legen pflegen.

Der Eiermarkt, des —es, Mz. die —märkte, derjenige Markt, wo Eier verkauft werden.

Das Eiernäpfchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein kleines, gewöhnlich zinnernes Näpfchen von der Weite eines Eies an seinem dünnern Ende, in welches man weichgesottene Eier stellt, um sie bequemer ausleeren zu können.

Das Eieröl, des —es, o. Mz. das aus hartgekochten Eiern gepreßte Öl.

Die Eierpfanne, Mz. die —n, eine flache Pfanne, Eierkuchen rc. darin zu machen.

Die Eierpflaume, Mz. die —n, eine Art großer gelber Pflaumen; auch gelbe Malonken oder Maronken genannt.

Der Eierplatz, des —es, Mz. die —plätze, s. Eierkuchen.

X Das Eierrühr, des —es, o. Mz. gerührte oder in zerlassene But-

ter geschlagene und über dem Feuer gerührte Eier; gerührte Eier, Rührei.

Der Eiersalat, des —es, o. Mz. 1) Eine Art frühen Salates, mit kleinen gelben Köpfen. 2) Ein zubereiteter Salat mit hartgekochten Eiern, oder mit geriebenem Dotter hartgekochter Eier.

Die Eierschale, Mz. die —n. 1) Die Schale eines Eies, welche, wenn sie leer ist und die Hälfte eines Eies ausmacht, im gemeinen Leben Eiertopf genannt wird. 2) In der Naturbeschreibung, die Benennung einer Art Dotterschnecke, des Warzendotters, wenn er von schneeweißer und glänzender Farbe ist (Nerita mammilla L.).

Der Eierschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, eine Art des Blätterschwammes von dottergelber Farbe; auch Eierblätterschwamm, Pfifferling (Agaricus cantarellus L.).

Die Eiersohle, o. Mz. ungew. in den Halleschen Salzwerken, Sohle, welche den Amtsknechten vor Ostern anstatt der Ostereier versotten wird.

Die Eierstaude, Mz. die —n, oder **der Eierbaum**, des —es, Mz. die —bäume, ein Gewächs welches zu den Nachtschatten gerechnet wird, und eine ganz glatte, grünliche, weiße, auch purperfarbige Frucht von der Gestalt und Größe eines Hühnereies trägt. Unter der harten Schale derselben liegt viel saftiges Mark, und in diesem viele nierenförmige Samen (Mala insana, Melongena); auch Tollapfel, Melanzenapfel.

Der Eierstock, des —es, Mz. die —stöcke, in dem Körper der Weiber und weiblichen Thiere, derjenige Theil, an welchem die Fruchteier hangen. Im menschlichen Körper sind deren zwei von länglichrunder Gestalt und etwas platt (Ovaria).

Das Eierstockband, des —es, Mz. die —bänder, in der Zergliederungskunst, eine Falte des breiten Mutterbandes, wodurch die Eierstöcke an der Gebärmutter befestigt sind (Ligamentum ovarii).

Die Eiersuppe, Mz. die —n, eine Suppe mit Eiern zubereitet, oder in welche Eier geschlagen sind.

Der Eiertanz, des —es, Mz. die —tänze, ein künstlicher Tanz zwischen in abgemessener Entfernung von einander liegenden Eiern, mit verbundenen Augen.

† **Eifer**, adj. u. adv. im N. D. und in den Schmelzhütten, beißend, scharf, salzig, besonders von der Asche, wenn sie zu kalkig und salzig ist.

Der Eifer, des —s, o. Mz. ein Wort, welches ehemahls die beißende bittere Beschaffenheit eines Körpers bezeichnete, jetzt aber nur noch von verschiedenen Gemüthsbewegungen gebraucht wird, welche mit Unruhe verbunden sind. 1) Sichtbarer Unwille über etwas Böses oder für böse Geachtetes. In Eifer, in heiligen Eifer gerathen. Der Eifer für die Wahrheit oder um die Wahrheit. Ein unbesonnener Eifer. Dann, heftiger Unwille über etwas, Zorn, in welcher Bedeutung es in der Bibel häufig vorkömmt. „Daß ich nicht in meinem Eifer die Kinder Israel vertilgte." 4 Mos. 25, 11. „Und hat ihn zum Eifer gereizt durch Fremde." 5 Mos. 32, 16. 2) Eine lebhafte Bemühung, emsiges Bestreben. Vielen Eifer zeigen. Eine Sache mit großem Eifer betreiben. Den Eifer erkalten lassen. 3) † O. D. für Nacheiferung. Jemand zum Eifer reizen. 4) † O. D. für Eifersucht. 5) ✱✱ Für Neid. „Den Albern tödte der Eifer." Hiob 5, 2.

Der Eiferer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der eifert, der Eifer d. h. heftigen Unwillen über etwas oder auch lebhafte Theilnahme und Verwendung für etwas zeigt. „Bist du der Eiferer für mich?" 4 Mos. 11, 29. „Und sind alle Eiferer über dem Gesetz." Apostelg. 21, 20. Ein Eiferer für die Wahrheit.

Doch halt — ihr kennt der Eifrer Weise. Hagedorn.

△ **Der Eifergeist**, des —es, o. Mz. so viel als Eifersucht (Jalousie, Rivalität). „Vom Eifergeist entzündet werden." 4 Mos. 5, 14. 30.

Wenn der Eifergeist
Stolzer Könige schläft. Ramler.

Das Eifergesetz, des —es, Mz. die —e, in der Bibel, ein Gesetz, welches den alten Juden in Ansehung der Eifersucht zwischen Eheleuten gegeben wurde.

○ **Die Eiferhitze**, o. Mz. ein hoher Grad der Eifersucht. „Ein Mann, der sein schönes Weib in falscher Eiferhitze erschlagen hatte." Meißner.

Eiferig oder **Eifrig**, —er, —ste, adj. u. adv. Eifer habend, zeigend. 1) Zornig, im höchsten Grade unwillig. „Der Herr dein Gott ist ein eifriger Gott." 2 Mos. 20, 5. „Denn des Eifrigen Ohr höret Alles." Weish. 1, 10. 2) Emsige, lebhafte Bemühung anwenden, beweisen. Ein eifriges Bestreben. Ein eifriges Gebet. Eifrig an einer Sache arbeiten. Eifrig streiten. 3) † O. D. für eifersüchtig. 4) ✱✱ O. D. für neidisch.

1. **Eifern**, v. I) intrs. 1) Großen Unwillen über etwas Böses oder für böse Gehaltenes äußern. Gegen etwas eifern. Für das Gute eifern. „Daß er für seinen Gott geeifert. 4 Mos. 25, 13. „Ich habe geeifert um den Herrn." 1 Kön. 19, 10. Dann, mit leidenschaftlichen Worten gegen eine Sache sprechen. Er eiferte einmahl wieder heftig gegen die sündlichen Schauspieler. 2) Zürnen, seinen Zorn auslassen. „Eifere nicht über die Gottlosen." Sprichw. 24, 10. „Er hat immer mit mir greifert, daß ich stets über den Büchern gelegen habe." Weiße. △ Zuweilen auch mit dem zweiten Falle des Gegenstandes.

— — Es eiferte wahrlich des Anblicks
Jeder gesittete Mann. — — Voß.

3) Lebhafte Bemühung in einer Sache zeigen. „Mit zärtlicher Sorgfalt eiferten sie, wer mehr den frommen Alten erfreuen könnte." Geßner.

— — nun eifere ich edelem Ruhm nach. Voß.
Da entbrennen im feurigen Kampf die eifernden Kräfte. Ders.

Uneigentlich, um den Vorzug streiten.

Wo der Honig mit dem Hymettus eifert. Ramler.

4) † O. D. Eifersucht zeigen. „Um sein Weib eifern." 4 Mos. 5, 14. „Eifere nicht über dein frommes Weib." Sir. 9, 1. 5) ✱✱ O. D. Neid blicken lassen. II) † trs. O. D. Etwas eifern, mit Eifer betreiben. — Das Eifern. Die Eiferung.

2. ✱✱ **Eifern**, v. trs. von neuem in Anregung bringen, wiederholen. „Wer Sünde zudecket, der macht Freundschaft; wer aber die Sache eifert, der macht Fürsten uneins." Sprichw. 17, 9. Man könnte diese Bedeutung auch als die überleitende des vorhergehenden Aussagewortes für, eifrig betreiben, erklären. Das Eifern. Die Eiferung.

Das Eiferopfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den alten Juden, ein Opfer, welches ein eifersüchtiger Ehemann bringen mußte; auch das Rügeopfer. 4 Mos. 5, 15. 18.

Die Eiferrede, Mz. die —n, eine Rede, welche man im Eifer hält; dann, Worte in Eifer gesprochen. Stieler.

Die Eifersucht, o. Mz. der Eifer, wenn er zu einer bösen Gewohnheit wird, zu einer Sucht ausartet. 1) Der Unwille über die Vorzüge einer Person und das Bestreben, dieselben gleichfalls zu erlangen. Er konnte seine Eifersucht über das ihm ertheilte Lob nicht unterdrücken. 2) Heftiger Unwille über wirkliche, oder unruhige Besorgniß über mögliche Untreue einer geliebten Person. Eifersucht zeigen, blicken lassen. Voll Eifersucht sein. Von der Eifersucht geplagt werden.

○ **Die Eifersüchtelei**, Mz. die —en, kleinliche, ungereimte Eifersucht und einzelne Äußerungen derselben. „Launen und Eifersüchteleien, die bei unsern verschrobenen Jünglingen so gewöhnlich sind." Ewald.

○ **Eifersüchteln**, v. ntr. mit haben, kleinliche Eifersucht zeigen, verrathen. Er eifersüchtelt unaufhörlich. Das Eifersüchteln.

○ **Eifersuchtfrei**, adj. u. adv. frei von Eifersucht. „Seine eifersuchtfreie Seelengröße." Meißner.

Eifersüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. Eifersucht habend, verrathend, darin gegründet. Auf Andrer Verdienste eifersüchtig sein. Ein

eifersüchtiger Ehemann, Liebhaber. Einen eifersüchtig machen. Der Eifersüchtige.

○ **Der Eifersüchtler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Eifersüchtlerinn, Mz. die —en, eine Person, welche eine kleinliche Eifersucht an den Tag legt. Er ist ein lächerlicher Eifersüchtler.

○ **Eifersuchtlos**, —er, —este, adj. u. adv. ohne Eifersucht, frei von Eifersucht. Lafontaine. Z. Daher die Eifersuchtlosigkeit.

Die Eiform, o. Mz. die Form, Gestalt eines Eies. Manche Dotterschnecken haben eine Eiform; die Eigestalt.

Eiförmig, adj. u. adv. die Form oder Gestalt eines Eies habend. Ein eiförmiger Körper. Die Eierstaude hat ihren Namen von der eiförmigen Gestalt ihrer Frucht. „Langrunde oder eiförmige Steine." C. Von dieser Ähnlichkeit werden in der Pflanzenlehre auch manche Theile der Pflanzen benannt. So heißen Grasährchen eiförmig, wenn der Umfang desselben die Gestalt eines Eies hat; Ähren heißen ebenfalls eiförmig, wenn sie unten dick und rund sind, nach oben aber allmählig dünner zulaufen. Aus ähnlichem Grunde werden auch manche Kätzchen und Blätter eiförmig genannt.

* * **Der Eige**, des —n, Mz. die —n, ehemahls für Eigner, Eigenthümer gewöhnlich, und jetzt noch in dem Worte Viereige (s. d.) vorhanden.

Eigen, adj. u. adv. ein Wort, welches einen ausschließlichen Besitz anzeigt. 1) Was ein Theil unsers Körpers ist, was von einem Wesen selbst gewirkt wird. Mit eignen Augen sehen. Mit eigner Hand geschrieben. Oft wird es, mehreres Nachdrucks wegen, mit mein, dein, sein ꝛc. verbunden. Er hat es mit seiner eignen Hand geschrieben. Dein eigner Mund verräth dich. Das sind seine eignen Worte. Aus eignem Antriebe etwas thun. Aus eigner Macht oder Gewalt etwas thun. Es ist sein eigner Wille gewesen. Es ist dein eigner Schade. Eignes Haar tragen, kein fremdes. Eigne Wechsel, Wechsel, worin man sich nach dem Wechselrechte verschreibt. Jeder Tag hat seine eigne Plage. Zuweilen wird es, um nachdrücklich zu sprechen, zum höchsten Grade gesteigert. „Ich erkannte in den Worten mein eigenstes Gefühl," Lafontaine, wo man auch innigstes dafür setzen kann. „Einer von der verfluchten Rotte, deren eigenstes Geschäft es ist, alle gute Thaten in der Welt zu verdunkeln." Bertuch. „Eigenes Werks, eigens (expres)." Heynatz. In den Hüttenwerken heißen eigene Schlacken solche, die man von eben der Arbeit, zu welcher sie gebraucht werden, vorher erhalten hat; eigne Vorschläge aber sind Abstrich, Herd, Gekrätz ꝛc., die aus der Hütte selbst von der vorhergehenden Arbeit gefallen sind. 2) Was man ausschließlich zu seinem Nutzen gebrauchen und verwenden kann, von außer uns befindlichen Dingen. Ein eigenes Haus haben. Es sind seine eigenen Pferde. Er hat seine eigene Streitsache schlecht ausgeführt. Eigner Heerd ist Goldes werth. Nichts Eigenes besitzen. Ich habe es von meinem Eignen hergegeben. Ein freies eigenes Gut (Allodium). Eigene Leute, Leibeigene; in weiterer Bedeutung, auch bloß Leute, die uns dienen. Seine eignen Leute sprechen so von ihm. Es ist mein eigen, es gehört mir, ist mein. „Das Land zu eigen haben." 4 Mos. 32, 22. Einem etwas zu eigen geben, machen, es zu seinem Eigenthum machen. Sich einem ganz zu eigen geben, sich ganz zu seinem Dienste widmen. Sein eigner Herr sein, nur von sich selbst abhangen. Bei einigen Handwerkern werden eigene Waffen diejenigen Werkzeuge genannt, welche ein Geselle sich selbst halten und sogar auf der Wanderschaft bei sich tragen muß; bei den Zimmergesellen z. B. die Zimmeraxt, die Queraxt, die Stichaxt, das Schlichtbeil und das Winkeleisen. 5) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung (1) was in dem Wesen eines Dinges begründet ist. Es ist diesen Menschen eigen, daß ꝛc., es ist mit ihrem Wesen genau verbunden. Leben ist auch den Pflanzen eigen, aber freie Bewegung nur den Thieren. Eigene Bedeutungen der Wörter. Unbeständigkeit ist dem Glücke eigen. Er trug es mit der ihm eigenen Gelassenheit. Sich etwas eigen machen, gleichsam mit seinem Wesen verbinden, verschmelzen, zu seiner Eigenschaft machen. Es ist an ihm dies etwas Eigenes, daß ꝛc. (2) Besonders, absichtlich zu etwas bestimmt. „Das ist alles geschrieben in meinem eigenen Buche." 1 Macc. 16, 24. Durch einen eigenen Bothen überschicken. (3) X Genau, pünktlich. Ich weiß es recht eigen, wie es zuging. Ich konnte es ganz eigen sehen. Ich konnte es so eigen nicht verstehen.

Wenn die Jugend eigen wüßte,
Was das Alter haben müßte,
Sparte sie die meisten Lüste. Logau.

Er ist in allem sehr eigen. Er will alles sehr eigen haben. Im O. D. gebraucht man es auch für derselbe, dieselbe, dasselbe. Noch den eigenen Abend. (4) X Sonderbar, seltsam. Er ist ein eigner Mensch. Es ist doch eigen, daß ich es nicht auch so machen kann. Es ist etwas ganz Eigenes mit dieser Sache. Zuweilen auch für bedenklich, mißlich. Es ist so eine eigene Sache, für Andere gut zu sagen.

○ **Die Eigenansicht**, d. Mz. ungew. die eigene Ansicht, die Ansicht, Besichtigung einer Sache mit eignen Augen (Authopsie). Dann auch, die Betrachtung einer Sache nach seinen eigenen Begriffen.

○ **Eigenartig**, adj. u. adv. was von einer eigenen Art ist, eine eigene Art ausmacht; daher die Eigenartigkeit.

† **Eigenbehörig**, adj. u. adv. N. D. eigen, leibeigen; auch eigenhörig. Ein eigenbehöriger Unterthan. Ein Eigenbehöriger.

○ **Eigenbeliebig**, adj. u. adv. aus eigenem Belieben. „Eigenbeliebige Änderungen machen." Henke.

○ **Der Eigenbothe**, des —n, Mz. die —n, ein in einer Sache, oder ein von jemand eigens abgeschickter Bothe (ein Expresser). Einem durch einen Eigenbothen Nachricht geben.

Eigends, s. Eigens.

Der Eigendünkel, des —s, o. Mz. der Dünkel oder die unbegründete hohe Meinung, welche man von sich selbst, von seinen Vollkommenheiten, guten Eigenschaften ꝛc. hat. Großen Eigendünkel besitzen. Voller Eigendünkel sein.

○ **Der Eigendünkler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Eigendünkel besitzt, zeigt. Schottel.

Eigenen oder Eignen, v. I) trs. eigen machen, widmen, zueignen. „Wie das Fett am Opfer Gott geeignet war." Sir. 47, 2. „Der Herr v. S. eignet sein Herz mit aufrichtigster Neigung so seltener Tugend." Gryphius. „Ich wünsche nun nichts mehr, Maja's Sohn, als daß du mir eignest diese Geschenke." Herder.

— — — So schein ich
Mächtig, zu eignen den Raum von deinem Leben dem andern.
Voß.

Sich etwas eignen, sich etwas zueignen.

Und der kreistende eignet die Stadt sich. Voß.

II) ntr. mit haben. 1) Eigen oder eigenthümlich sein, gehören, gebühren.

Wem eignet Gott? Was ist das für ein Gott,
Der einem Menschen eignet? Lessing.
Nur der Körper eignet jenen Mächten,
Die das dunkle Schicksal flechten. Schiller.

Das eignet mir. „Sie wußten nicht, was ihnen eignete und gebührete." Opitz. 2) Schicklich, passend, eines Eigenheit angemessen sein. „Es giebt Seelen, die aus eigner Stärke dem zuellen, was ihnen eignet." Meyer. „Es bedarf nur gemeiner Einsicht, zu bemerken, daß dieses Sujet (dieser Gegenstand, Stoff) durchaus nur für den erzählenden Vortrag geeignet sei." Jen. Lit. Zeitung. III) rec. Sich eignen, sich schicken, passen, die gehörigen passenden Eigenschaften besitzen (sich qualificiren). Das eignet sich dazu nicht. S. C. Verdeutschungswb. Qualificiren. — Das Eigenen, Eignen. Die Eigenung, Eignung besonders in Zusammensetzungen.

Der Eigener oder **Eigner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Eignerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas eigenthümlich besitzt, ein Eigenthümer, eine Eigenthümerinn.

Dort gebricht's auch nimmer dem Eigener. — Voß.
— und des Erwerbes sich freuet der sichere Eigner. Cludius.

○ **Eigengehörig**, adj. u. adv. einer Person als Eigenthum gehörend. Daher die Eigengehörigkeit, der Zustand, da einer Person etwas zu eigen gehöret. Dann, für Leibeigenschaft. „Harte Gesetze genug hat es über dergleichen Erbeigenthümlichkeit und Eigengehörigkeit gegeben.“ Herder.

Das Eigengericht, des —es, Mz. die —e, in manchen Gegenden, besonders am Niederrhein, die untere Gerichtsbarkeit, das Grundgericht, Hufengericht.

○ **Die Eigengewalt**, o. Mz. eine Gewalt, die man sich eigen gemacht oder angemaßt hat. Heß. „Die Königinn ist aus einem Hause, das unumschränkt regiert, sie hat in demselben kein Exempel (Beispiel) der Eigengewalt gesehen.“ Ungen.

ʒ **Die Eigengier**, o. Mz. so viel als Selbsucht (Egoismus). Anton. S. C. Verdeutschungswb. Egoismus.

ʒ **Eigengierig**, —er, —ste, adj. u. adv. Eigengier habend, verrathend, selbsüchtig (egoistisch). Anton. Daher die Eigengierigkeit.

○ **Das Eigengut**, des —es, Mz. die —güter, ein Gut, das einer Person erb- und eigenthümlich gehört; in Gegensatz von Lehngut rc. (Allodium). S. C. Verdeutschungswb. Allodialgut.

○ **Der Eigengutserbe**, des —n, Mz. die —n, der Erbe eines Eigengutes (Allodialerbe).

Eigenhändig, adj. u. adv. was mit eigener Hand geschieht oder geschehen ist. Etwas eigenhändig übergeben. Eigenhändig schreiben, unterschreiben. Ein eigenhändiges Schreiben.

Die Eigenheit, Mz. die —en, was einer Sache vor andern eigen ist, und wobei Veränderungen Statt finden können. Die Eigenheiten eines Menschen, seine besondern Gewohnheiten, Meinungen rc. Das sind Eigenheiten des Alters. Die Eigenheiten der Sprache oder Spracheigenheiten (Idiotismen). Eine Eigenheit der Französischen Sprache (Gallicismus). Die körperliche Eigenheit, die besondere Beschaffenheit des Körpers, des Empfindungsvermögens (Idiosyncrasie).

○ **Eigenheitlich**, adj. u. adv. eine Eigenheit abgebend (characteristisch). Daher das Eigenheitliche, was als Eigenheit, besondere Beschaffenheit an einer Sache zu betrachten ist (das Characteristische).

● **Das Eigenheitswort**, des —es, Mz. die —wörter, in der Sprachlehre, ein Wort, das eine Eigenheit an einem Dinge bezeichnet, dergleichen Wörter zu den Beilegungswörtern gehören. S. C. Verdeutschungswb. Adjectiv.

Der Eigenhirt, des —en, Mz. die —en, ein Hirte, welchen man sich für sein Vieh allein hält; in Gegensatz eines Gemeinhirten.

X **Eigenhörig**, s. Eigenbehörig.

○ **Die Eigenhülfe**, o. Mz. die Hülfe, welche man sich selbst schafft, die Selbsthülfe, eigenmächtige Hülfe.

Wenn das Volk, zerreißend seine Kette,
Zur Eigenhülfe schrecklich greift. Schiller.

○ **Eigenleidig**, adj. u. adv. für sich leidend, allein leidend, ohne daß andere Theile mitleiden (idiopathisch). Schwan. Eine eigenleidige Krankheit, bei der nur ein Theil des Körpers allein leidet.

Die Eigenliebe, o. Mz. die Liebe zu sich selbst. Im guten Verstande wird dieses Wort gar nicht, oder doch sehr selten gebraucht, indem man sich in diesem Falle statt desselben des Wortes Selbstliebe (s. d.) bedient. Es bedeutet vielmehr eine ungeregelte Selbstliebe, und ist ein mehr lächerlich und unleidlich als verhaßt machender Auswuchs derselben, indem sie sich widerrechtlich oder doch auf Kosten Anderer zu befriedigen sucht, und sich Vollkommenheiten beilegt, die ihr nicht zukommen, oder Eigenschaften, die an sich ohne Werth sind, für Vollkommenheiten annimmt und ausgiebt. Viel Eigenliebe besitzen. Die Eigenliebe plagt ihn. „Was für eine glatte verführerische Schlange ist die Erzzauberinn Eigenliebe.“ Wieland.

X **Eigenliebig**, adj. u. adv. Eigenliebe besitzend, verrathend. Ein eigenliebiger Mensch. „Ein eigenliebiger Schöngeist.“ Ungen. In den härtern Sprecharten eigenliebisch.

X **Eigenliebisch**, adj. u. adv. Eigenliebe besitzend, zeigend. „Eigenliebische Menschen.“ Abicht.

Das Eigenlob, des —es, o. Mz. das vortheilhafte Urtheil, das ein Mensch von sich selbst fällt, indem er sich gute Eigenschaften und große Verdienste ausschließlich beilegt, und davon gern überall und ohne Veranlassung spricht, um bewundert zu werden. X Eigenlob stinkt, ist unleidlich und verfehlt seinen Zweck.

Der Eigenlöhner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, der eine Zeche allein auf eigene Kosten bauet; auch ein Einspänniger.

Die Eigenmacht, o. Mz. die eigne Macht, eine Macht, die man sich anmaßt. Stieler.

Da führtet ihr aus kühner Eigenmacht
Den Bogen weiter durch der Zukunft Nacht. Schiller.
Warum (habt ihr) durch Eigenmacht erzwingen wollen,
Was ihr vom Throne nur erwirken solltet? Collin.

Eigenmächtig, adj. u. adv. aus eigner Macht, aus unbefugter, angemaßter Macht. Eigenmächtige Veränderungen. Eigenmächtig etwas unternehmen. „Wenn der Rath und der Diener nie für das Volk reden will, wie kann da der Herr anders als eigenmächtig und willkührlich werden?“ Schlosser. Er verfuhr hiebei nicht gesetzmäßig, sondern eigenmächtig. Eigenmächtiger Weise. Daher der Eigenmächtige, der sich eine ihm nicht zukommende Macht anmaßt und ausübt (Despot). „Er veranstaltet zuerst den Tod des Eigenmächtigen.“ Abbt. Daher die Eigenmächtigkeit, für eigenmächtiges Verfahren. „Zur Beschönung ihrer pflichtwidrigen Eigenmächtigkeit.“ Kurwirtemb. Schreiben.

ʒ **Eigenmündig**, adj. u. adv. mit eigenem Munde, mündlich. „Eigenmündig etwas erzählen.“ Karschinn.

○ **Das Eigenmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, welches eigens gegen eine gewisse Krankheit gebraucht wird und dagegen vorzüglich wirksam ist (Specificum).

Der Eigenname, des —ns, Mz. die —n, ein eigener Name, der bloß einer Person oder Sache eigen ist, und sie von andern ihrer Art unterscheidet (Nomen proprium). Stieler. „Die in den Alten vorkommenden Eigennamen.“ Lenz.

Der Eigennutz, des —es, o. Mz. 1) Der eigene Nutzen, besonders in nachtheiliger Bedeutung, der Nutzen, welchen man auf Kosten Anderer sich zu verschaffen sucht. Seinen Eigennutz suchen. Besonders aber 2) die Neigung, seinen eigenen Nutzen zu befördern, bei allen Gelegenheiten seinen Vortheil zu suchen, wenn es auch auf Kosten und zum Nachtheile Anderer geschehen müßte. Eigennutz blicken lassen. Etwas aus Eigennutz thun. Ohne diesen nachtheiligen Nebenbegriff wird es nur sehr selten oder gar nicht gebraucht.

Eigennützig, —er, —ste, adj. u. adv. Eigennutz habend, zeigend, darin gegründet. Ein eigennütziger Mensch. Eine eigennützige Freundschaft, bei der man nur seinen eigenen Nutzen vor Augen hat. Eigennützige Liebkosungen, mit welchen man Gegenliebe gewinnen will.

Die Eigennützigkeit, o. Mz. der Zustand eines Menschen, da er eigennützig ist.

○ **Eigennutzlos**, adj. u. adv. ohne Eigennutz, uneigennützig. „Eigennutzlos dien' ich jenem (dem Vaterlande), von ihr (der Gattinn) nur will ich Belohnung.“ Benzel-Sternau.

○ **Die Eigenpost**, Mz. die —en, eine Post, die man eigens für sich nimmt, um damit zu fahren, wohin man will (Extrapost); in Gegensatz der gewöhnlichen, die regelmäßig zu bestimmten Zeiten und an bestimmte

Orte abgeht. Mit Eigenpost reisen (mit Extrapost). Eigenpost nehmen.

Die **Eigenrache**, o. Mz. eigene Rache, die man selbst an seinem Beleidiger nimmt; Selbstrache.

⁎ **Eigenrichterlich**, adj. u. adv. in seiner eigenen Sache richtend, in seiner eigenen Angelegenheit den Richter abgebend. „Eigenrichterlich und durch Selbstgewalt sein Recht suchen," bei Haltaus. R.

⁎ Die **Eigenrichterschaft**, o. Mz. ungew. das Richten in seiner eigenen Sache. Haltaus. R.

Der **Eigenruhm**, des —es, o. Mz. der Ruhm, den man sich selbst beilegt, oder da man sich selbst und das Seinige rühmet.

Eigens, adv. besonders, in dieser Absicht, ausdrücklich. Er hat mich durch einen eigens abgeschickten Bothen davon benachrichtiget. Ich habe es ihm eigens aufgetragen. Jetzt so viel im Vorbeigehen, ein anderes Mahl werde ich eigens (ex professo) davon sprechen. Heynatz sagt dafür eignes Werks. S. Eigen. Manche schreiben unrichtig eigends, indem das d hier ganz überflüssig und ohne Grund stehet.

Die **Eigenschaft**, Mz. die —en. 1) O. D. die eigenthümliche Beschaffenheit eines Dinges, der Umfang alles dessen, was in dem Wesen eines Dinges gegründet ist, zum Wesen desselben gehört, und sich immer an oder in demselben befindet und es auch von allen übrigen unterscheidet. Jedes Ding hat seine besondere Eigenschaft. In anderer Bedeutung auch der Umfang zufälliger Umstände bei einem Dinge, wenn sie demselben nur meistentheils eigen sind. „Ptolomais, welche wegen der Eigenschaft des Orts Rosenfrüchtig genannt wird." 3 Macc. 7, 17. 2) Dasjenige, was einem Dinge eigenthümlich zukömmt, zum Wesen desselben gehört; in Gegensatz der Eigenheit, welche nur in Zufälligkeiten gegründet ist. „Eigenschaft (Attribut) dasjenige zum Wesen gehörige Prädikat (Beigelegte), welches als Folge aus dem Wesen, zureichend darin gegründet ist." Kant. Die Weisheit ist eine Eigenschaft Gottes. Die göttlichen Eigenschaften, die Eigenschaften Gottes. In weiterer Bedeutung, auch von solchen Umständen, die sich meistens und größtentheils an einem Dinge befinden. Die Schönheit ist keine dauernde Eigenschaft des Menschen. Ein Mensch von liebenswürdigen Eigenschaften. Er hat manche gute Eigenschaften. 3) ‡ O. D. etwas außer uns Befindliches, das uns eigenthümlich gehört. So heißen im O. D. noch erbfreie Güter Eigenschaften. Sonst bedeutete Eigenschaft auch den Zustand des eigenthümlichen Besitzes und Leibeigenschaft.

○ **Eigenschaften**, v. ntr. mit sein, ein Wort, welches man verschiedentlich gebraucht hat für, Eigenschaften haben, besitzen; besonders als Mittelwort der vergangenen Zeit, geeigenschaftet. Er ist dazu nicht geeigenschaftet, hat dazu nicht die nöthigen Eigenschaften. „Der zum Arzt eines äußerst verdorbenen Volkes geeigenschaftet war." Wieland.

Eigenschaftlich, adj. u. adv. etwas, das eine Eigenschaft bezeichnet, als eine Eigenschaft zu betrachten ist.

Das **Eigenschaftswort**, des —es, Mz. die —wörter, ein Wort, welches eine Eigenschaft einer Person oder einer Sache bezeichnet, eine Art der Beilegungswörter (Adjective). S. C. Verdeutschungswb. Adjectiv.

⊙ Das **Eigenschaftszeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen, welches eine Eigenschaft an einer Person oder Sache andeutet (Attribut). So ist der Hahn das Eigenschaftszeichen der Wachsamkeit, der Anker das Eigenschaftszeichen fester Hoffnung. „Neben der Bildsäule (des Jupiters) befindet sich sein Eigenschaftszeichen, der Adler." C. Auch das Beizeichen.

○ Die **Eigenschrift**, Mz. die —en, eine eigenhändige oder mit eigener Hand geschriebene Schrift (Autographum). K. L. Heinze.

Der **Eigensinn**, des —es, o. Mz. 1) Der eigene Sinn, die fehlerhafte Neigung, Gewohnheit, bei seinen Meinungen und Entschließungen gegen alle vernünftige Vorstellungen Anderer zu beharren. Großen Eigensinn haben. Seinem Eigensinne folgen. Den Eigensinn brechen. „Rede ihr doch zu, daß sie ihren Eigensinn fahren läßt." Gellert. 2) ✕ Ein eigensinniger Mensch. Er ist ein rechter Eigensinn.

Eigensinnig, —er, —ste, adj. u. adv. Eigensinn habend, verrathend, darin gegründet. Ein eigensinniger Mensch. Das Kind ist sehr eigensinnig. Der Eigensinnige weiß oft selbst nicht, was er will und warum er es will. Daher die Eigensinnigkeit, welches aber nicht gewöhnlich ist.

○ Die **Eigensucht**, o. Mz. der höchste Grad der Eigenliebe, die Selbsucht (Egoismus). Gerstner. S. C. Verdeutschungswörterb. Egoismus. „Eine zweite Erfahrung ist, daß Knaben, der glühenden Mannbarkeit näher wachsend, gerade die wenigste Liebe, die meiste Neckerei, Schadenlust und Eigensucht und Herzenskälte zeigen" rc. J. P. Richter.

○ **Eigensüchtig**, —er, —ste, adj. u. adv. Eigensucht habend, verrathend, darin gegründet. „Die, verwöhnt zu einer eigensüchtigen Trägheit, nur immer unterhalten sein, nie selbst unterhalten wollen." Ewald. „Das eigensüchtige Unkraut pflanzt ihr aber, anstatt es auszuziehen, wenn ihr" rc. J. P. Richter.

Eigenthätig und **Eigenthätlich**, adj. u. adv. so viel als eigenmächtig. Daher die Eigenthätigkeit, Eigenthätlichkeit.

Das **Eigenthum**, des —es, Mz. die —thümer. 1) Das Recht, eine Sache als seine eigene beständig und ausschließlich nach seinem Gefallen zu gebrauchen; ohne Mehrzahl. Als die Menschen in größere Gesellschaften zusammentraten, wurde auch das Eigenthum eingeführt. Das volle Eigenthum (Dominium plenum); das eingeschränkte Eigenthum (Dominium restrictum). Im Lehensrechte ist dieses Eigenthum eingeschränkt, wo an einem Lehen oft zwei Personen das Eigenthum zustehet, da denn dem Lehensherren das oberste Eigenthum oder Obereigenthum (Dominium directum), dem Lehensträger aber das nutzbare Eigenthum oder Untereigenthum (Dominium utile) zukömmt, so daß keiner eigenmächtig mit dem Lehen verfahren kann. In weiterer Bedeutung, das Recht, eine Sache gegenwärtig ausschließlich zu gebrauchen, oder auch nur in seiner Gewalt zu haben. So werden Unterpfänder oft ein Eigenthum dessen, der sie inne hat, genannt. In noch weiterer Bedeutung, das Recht, eine Sache überhaupt zu gebrauchen. In allen Fällen ist Eigenthumsrecht gewöhnlicher und bestimmter. 2) Eine Sache, welche man eigenthümlich besitzt, welche man sein eigen nennen kann. Ein Eigenthum haben, besitzen. Ein Eigenthum erwerben. Etwas zum Eigenthume bekommen. „Gottes Eigenthum sein." 2 Mos. 19, 5. In der Bibel kommen auch in derselben Bedeutung vor, „ein Volk des Eigenthumes, ein Volk zum Eigenthum."

Der **Eigenthümer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Eigenthümerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas als Eigenthum besitzt. Der Eigenthümer des Hauses, des Gartens, des Gutes. S. der Eigenthumsherr.

Eigenthümlich, adj. u. adv. in Gestalt eines Eigenthumes, als ein Eigenthum. Etwas erb- und eigenthümlich besitzen. Einem etwas eigenthümlich übergeben. Das Haus gehört ihm nicht eigenthümlich. Uneigentlich, für eigen, ausschließlich zukommend. Eigenthümliche Namen. Die eigenthümliche Schwere des Goldes (die specifische). Daher das Eigenthümliche, was einer Person oder Sache besonders eigen ist, sie von andern unterscheidet (Originalität, das Characteristische). Das Eigenthümliche seiner Schreibart.

Die **Eigenthümlichkeit**, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da einem Dinge etwas eigenthümlich oder eigen ist; ohne Mehrzahl. 2) Was einem Dinge eigenthümlich ist, die eigenthümliche Beschaffenheit. „Die Eigenthümlichkeit (der Genius) der Deutschen Sprache gestattet die Aufnahme fremder Wörter nicht." C.

Der **Eigenthumsherr**, des —en, Mz. die —en, der Herr eines Ei-

genthumes, der Eigenthümer; besonders wenn er das Obereigenthum (Dominium directum) über eine Sache hat.

Das Eigenthumsrecht, des —es, Mz. die —e. 1) Das Recht des Eigenthumes; ohne Mehrzahl. S. Eigenthum 1). Das Eigenthumsrecht zu einer Sache haben. 2) Die darin gegründeten Gerechtsame und Befugnisse. Ich werde meine Eigenthumsrechte zu vertheidigen wissen.

Eigentlich, adj. u. adv. 1) Einer Sache allein oder doch vor vielen andern vorzüglich eigen, zukommend. Die eigentliche Bedeutung eines Wortes, die erste und natürliche im Wesen der bezeichneten Sache gegründete Bedeutung; im Gegensatz der uneigentlichen, die von einer wahren oder eingebildeten Ähnlichkeit hergenommen ist. Eigentliche Wörter, die in ihrer ersten und eigentlichen Bedeutung gebraucht werden. 2) Genau, der Sache ganz angemessen. Er kann es so eigentlich (so genau, mit völliger Gewißheit) nicht sagen. Eigentlich (genau genommen) hättest du es nicht thun sollen. Eigentlich zu reden, die Wahrheit zu sagen, so zu reden wie es die Sache verlangt. Das ist meine eigentliche Meinung, meine wahre Meinung.

Der Eigenwille, des —ns, o. Mz. der eigene Wille, etwas milder als Eigensinn. S. d. Seinen Eigenwillen durchsetzen.

Eigenwillig, —er, —ste, adj. u. adv. Eigenwillen habend, zeigend, darin gegründet. „Ein eigenwilliger Sohn." 5 Mos. 21, 18. 20. „Weil er in der That klüger war als fast Alle, mit denen er zu thun hatte, so war er sehr eigenwillig und rechthaberisch." Engel.

— — von der Gnade leben
Hochsinnig eigenwilliger Vasallen. Schiller.

Daher die Eigenwilligkeit.

△ Die Eigenwürde, o. Mz. die eigene Würde, die einer Person eigene oder zukommende Würde.

Nach eines Königs Burg, den so viel Eigenwürde
Umglänzt. — — Alxinger.

Die Eigestalt, d. Mz. ungew. die Gestalt eines Eies. Manche dieser Schnecken haben eine Eigestalt.

Eignen, Eigner, s. Eigenen, Eigener.

Das Eiland, des —es, Mz. die —e, oder —länder, so viel als Insel; besonders bei den Dichtern.

— Die Herrschaft unseres Eilands. Voß.

Der Eiländer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Eiländerinn, Mz. die —en, der Bewohner, die Bewohnerinn einer Insel, Inselbewohner (Insulaner).

Eiländisch, adj. u. adv. zu einem Eilande gehörig, in demselben zu Hause, gewöhnlich, von einem Eilande herkommend.

⊙ Das Eilandsmeer, des —es, Mz. die —e, ein Meer, in welchem viele Eilande oder Inseln liegen, ein Inselmeer (Archipelagus).

Auf Inseln, die ihr hier und da
In jenem Eilandsmeer' erblickt. C.

○ Der Eilbothe, des —n, Mz. die —n, ein eilender Bothe, ein Bothe, der gewöhnlich zu Pferde, abgeschickt wird, um eine Nachricht schnell nach einem entfernten Orte zu bringen (Courier). An jemand einen Eilbothen senden. „Er hat meine Mutter durch einen Eilbothen zu sich beschieden." Wieland. „Siege des Gefallens kann man nicht selber, als sein eigner Eilbothe überbringen." J. P. Richter. S. C. Verdeutschungswb. Courier.

○ Eilbothschaftlich, adj. u. adv. durch einen Eilbothen, so schnell wie durch einen Eilbothen (couriermäßig).

Die Eile, o. Mz. die Handlung da man eilet, der Zustand da geeilet wird. Die größte Eile. In der Eile etwas thun, schreiben. „Mit Eile gehen." Marc. 6, 25. Es hat keine Eile, die Sache hat keine Eile, man braucht damit nicht zu eilen.

Eilen, v. intrs. mit sein, geschwind gehen oder reisen, um irgend eine Absicht zu erreichen. „Abraham eilete in die Hütte." 1 Mos. 18, 6. „Loth eilete aus Sodom." 1 Mos. 19, 15. 22. Einem zu Hülfe eilen. Man braucht nicht so zu eilen. „Das unsichtbare Gesinde eilte sie zu bedienen." Kosegarten. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, bei einer Verrichtung Geschwindigkeit anwenden, um damit zu Stande zu kommen. Mit einer Sache eilen. Er eilet, um bald fertig zu werden. Eile mit Weile d. h. eile mit Bedacht, übereile dich nicht. „Und er eilte darauf mit den Hirten zu reden." Göthe. Oft wird es auch nur gebraucht für, ein Verlangen äußern, eine Absicht bald zu erreichen. Nach Hause eilen. Eilen Sie doch nicht so, Sie haben ja noch Zeit. II) ntr. mit sein, schnell vergehen. Die Zeit eilet. Die eilende Zeit; gewöhnlicher dahineilen, enteilen. III) † rec. Sich eilen, O. D. sich fördern, sich sputen, eilen. — Das Eilen. Die Eilung, in den Zusammensetzungen, Übereilung ꝛc.

Eilend, adv. 1) Das Mittelwort gegenwärtiger Zeit, von eilen, im O. D. als Umstandswort, für geschwind, schnell. „Und eilend ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand." 1 Mos. 24, 18. „Desto eilender." Phil. 2, 18. Durch Anhängung des s wird es zum Umstandsworte völlig umgebildet.

— trägt eilends Schiff zu Hauf
Und altes Moos — zur Lagerstatt. — Wieland.

2) ‡ Von den Zähnen, eilend werden, stumpf werden, in solchen Zustand gerathen, daß man ohne unangenehme Empfindung nicht damit beißen kann, welches besonders nach dem Genuß saurer und scharfer Sachen der Fall zu sein pflegt.

Eilends, s. Eilend 1).

Eilf, Eilfeck, Eilfeckig, Eilfer ꝛc. s. Elf, Elfeck ꝛc.

Eilfertig, —er, —ste, adj. u. adv. Eile zeigend, verrathend. Eilfertig sein. Eilfertig thun. Eilfertig arbeiten. Eilfertige Arbeit, in Eile verfertigte. So auch die Eilfertigkeit. Die Eilfertigkeit ist vielmehr zu tadeln als zu loben.

△ Der Eilflug, des —es, Mz. die —flüge, ein eiliger Flug. Uneigentlich, von der Zeit, das schnelle Vergehen, Verfließen derselben. „Der Eilflug eines Tages." Matthisson.

△ Eilgewohnt, adj. u. adv. der Eile gewohnt, gewohnt zu eilen.

Die Jahre — — —
Entfliehen uns, ach, wie so bald!
Mit eilgewohntem Flügel. Simon Dach.

Eilig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Eile habend, verrathend. Ich bin sehr eilig, ich muß bald und schnell fort. Er thut immer sehr eilig. Ein eiliger Gang. Eiligst, in der größten Eile. 2) Eile erfodernd. Die Sache ist sehr eilig.

○ Eilinicht, adj. u. adv. einer Eilinie ähnlich, gleich. Die Bahn der Schweifsterne ist eilinicht (elliptisch).

○ Die Eilinie, Mz. die —n, eine Linie, welche dem Umrisse eines Eies gleich kömmt (Ellipse). Viele Himmelskörper beschreiben in ihrem Laufe eine Eilinie.

○ Eilinig, adj. u. adv. aus einer Eilinie bestehend, von einer Eilinie begrenzt (oval).

⊙ Die Eilpost, Mz. die —en. 1) Eine Post, eine Postkutsche, welche schneller als ein anderes Fuhrwerk gehet und von einem Orte an den andern bringet, oder doch gehen und bringen soll (Diligence). „Ich setzte mich hier auf die Eilpost, um zu rechter Zeit in P. anzukommen." C. 2) Eine eilige oder eine eilig überbrachte Nachricht.

○ Der Eilpostreiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Postreiter, welcher schneller als gewöhnlich reiten muß, um eine Nachricht früher an Ort und Stelle zu bringen (Estafette). Küttner.

○ Das Eilschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eiliges Schreiben, sowol ein Schreiben eilig geschrieben und eilig abgeschickt, als auch ein Schreiben, welches Eile anempfiehlt (ein Citissime).

○ X Eilweilen, v. intrs. mit sein, mit Weile eilen, nicht zu sehr eilen, nicht übereilen (festinare lente). Richtiger, scheint es, würde weileilen sein.

— Eilweilender Schnelle nur kundig. Baggesen.

Der Eilzug, des —es, Mz. die —züge, im Kriegswesen, ein eiliger Zug, ein schneller Marsch (forcirter Marsch). Posselt.

Der Eimer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein hölzernes, mit einem eisernen Bügel versehenes, oben gewöhnlich weiteres, am Boden engeres Gefäß aus geraden Stäben, Wasser oder andere Flüssigkeiten damit zu schöpfen und darin zu tragen. Ein Wassereimer, Brunneneimer, Schöpfeimer, Milcheimer, Pferdeeimer, Feuereimer rc. 2) Ein Maß zu flüssigen Dingen, besonders zu Wein. In Sachsen hält er 63 Kannen, und ist die Hälfte einer Ahm, der fünfte Theil eines Fasses, und der zwölfte Theil eines Fuders. Im Hannöverschen hält er 32 Kannen, und ist der funfzehnte Theil eines Fuders. In Hamburg hält er 16 Kannen, ist der fünfte Theil einer Ahm und der dreißigste Theil eines Fuders. Im Österreichischen machen vierzig Maß einen Eimer und 32 Eimer ein Fuder. Im Wirtembergischen ist ein Eimer so viel als ein Ohm oder Ahm d. i. 160 Maß, und sechs Eimer machen ein Fuder. In Nürnberg und Zürich hält ein Eimer 64 Maß, in Bern aber nur 25.

Eimerig, adj. u. adv. Einen Eimer haltend oder fassend. Ein eimeriges Faß. So auch in Zusammensetzungen, dreieimerig, sechseimerig rc., drei, sechs rc. Eimer haltend.

Die Eimerkette, Mz. die —n, die Kette, woran ein Eimer hängt; besonders im Bergbaue, diejenige Kette, an welcher der Kübel oder Eimer mit dem Erze vermittelst des Göpels in die Höhe gezogen wird.

Der Eimerkolben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Taschenkolben. S. d.

Die Eimerkunst, Mz. die —künste, in der Wasserdrucklehre, eine Art Wasserkunst, wo vermittelst einer oder zweier Eimer das Wasser aus der Tiefe gehoben wird; zum Unterschiede von den Kastenkünsten, bei welchen mehrere Eimer oder Kasten angebracht sind.

Eimerweise, adv. in Eimern, nach Eimern. Den Wein eimerweise kaufen. Man zechte bei dieser Gelegenheit den Wein eimerweise.

Das Eimerwerk, des —es, Mz. die —e, eine Wasserkunst, welche vermittelst vieler Eimer das Wasser hebt und ausgießet.

1. **Ein**, ein Wort, welches als Zahlwort, Beiwort und Deutewort gebraucht und verschieden umgeendet wird. Steht es vor einem Grundworte allein, ohne das Deutewort der, die, das, und ohne Fürwort, so ist die Umendung desselben folgende:

Erster Fall.	Ein Mann,	eine Frau,	ein Kind.
Zweiter Fall.	Eines Mannes,	einer Frau,	eines Kindes.
Dritter Fall.	Einem Manne,	einer Frau,	einem Kinde.
Vierter Fall.	Einen Mann,	eine Frau,	ein Kind.

Steht es in Verbindung mit dem Deuteworte der, die, das, so wird es auf folgende Art umgeendet, es mag ein Grundwort bei sich haben oder nicht.

Erster Fall.	Der eine,	die eine,	das eine.
Zweiter Fall.	Des einen,	der einen,	des einen.
Dritter Fall.	Dem einen,	der einen,	dem einen.
Vierter Fall.	Den einen,	die eine,	das eine.

In diesem Falle wird es auch zuweilen in der Mehrzahl gebraucht, wo es dann aber kein Grundwort bei sich hat, sondern als ein beziehliches Fürwort zu betrachten ist, im ersten Falle die einen lautet und in den übrigen Fällen unverändert bleibt. Hat es weder das Deutewort der, die, das vor, noch ein Grundwort nach sich, so ist die Umendung desselben diese:

Erster Fall.	Einer,	eine,	eines oder eins.
Zweiter Fall.	Eines,	einer,	eines.
Dritter Fall.	Einem,	einer,	einem.
Vierter Fall.	Einen,	eine,	eines oder eins.

Noch anders wird es umgeendet, wenn es in Verbindung mit einem zueignenden Fürworte und einem Grundworte gebraucht wird. Es bekömmt dann seine Stelle zwischen beiden und lautet:

Erster F.	Mein einer Bruder, meine eine Schwester, mein eines Kind.
Zweiter F.	Meines einen Bruders, meiner einen Schwester, meines einen Kindes.
Dritter F.	Meinem einen Bruder, meiner einen Schwester, meinem einen Kinde.
Vierter F.	Meinen einen Bruder, meine eine Schwester, mein eines Kind.

für, einer meiner Brüder, eine von meinen Schwestern rc. 1) Als Zahlwort; im Gegensatz des Mehrern, wo es dann einen geschärften Ton hat, und um dies anzudeuten, gewöhnlich mit einem großen E geschrieben wird. „Ein Gott, Ein Glaube, Eine Taufe." Eph. 4, 5. 6. 'Es ist auch nicht Ein Mann zurückgekommen. „Da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer." Ps. 14, 4. Mit Einem Worte, Ja oder Nein. Alle diese Ländereien gehören Einem, oder Einem Besitzer. Von Dreißigen wurde immer Einer ausgehoben. Aus Zweien Eins machen. „Eins bitte ich vom Herrn." Ps. 27, 4. Um den Nachdruck zu verstärken, fügt man zu ein häufig noch hinzu nur, einig, einzig. Es fehlt nur Ein Pfennig daran. Es ist nur ein Einiger oder ein Einziger gekommen. In dem letzten Falle deutet einiger oder einziger die Zahl an, ein aber wird zum Deuteworte und verliert dann den geschärften Ton und das große E. Wenn man die Art und das Geschlecht rc. bestimmen will, wohin das Eine Ding gehört, so druckt man dies so aus, daß man entweder das Grundwort, welches die Art oder das Geschlecht rc. bezeichnet, in den zweiten Fall, oder eins der Verhältnißwörter von, aus, unter davor setzt. Einer der Zeugen sagte aus, daß rc. Eine der drei Schwestern. Eins meiner Bücher. Einer von beiden. Einer aus unsrer Mitte. Einer unter euch ist es gewesen. Oft wird einer auch hinter das Gundwort im zweiten Falle gesetzt. Meiner Freunde einer war dabei zugegen. „Der Obersten einer." Matth. 9, 18. „Und nahm seiner Rippen eine." 1 Mos. 2, 21. „Als ich bei meiner guten Freunde einem im Durchreisen einsprach." Opitz.

O könnt' ich, Selma, dir doch der Stunden Eine belohnen!
Zachariä.

Wenn ein zueignendes Fürwort dazu kömmt, so wird ein zwischen dasselbe und das Grundwort gesetzt. Mein eines Haus habe ich verkauft, eins meiner Häuser. Meine eine Schwester ist gestorben. „Das Pferd zertrat mein eines Bein." Geßner. „Er giebt dafür sein eines Auge." Bragur. Oft bedeutet Ein auch einzig in seiner Art. Es ist nur Ein Gott.

O meine Mutterliebe ist nur Eine. Schiller.

Dann, genau, gleichsam zu Einem Wesen, Einem Ganzen verbunden. X Sie sind Ein Herz und Eine Seele. „Und sie werden sein Ein Fleisch." 1 Mos. 2, 24. Es geht in Einem fort, in ununterbrochener Folge, Reihe. Es donnerte und blitzte in Einem fort. Eben so steht es auch häufig für derselbe, wofür man auch ein und derselbe sagt. „Schon seit zwei Monaten sind wir in Einem Hause." Lessing. „Sie sind mit meiner Frau von Einer Größe." Gellert. „Es träumte ihnen beiden in Einer Nacht." 1 Mos. 40, 5. Sie haben Eine Krankheit. Beim bloßen Zählen, wenn keine zu zählende Sache dabei genannt wird und überhaupt gar keine Beziehung auf eine Sache Statt findet, sagt man eins. Eins, zwei, drei rc. Hundert und eins. Tausend und eins. Ein Mahl Eins ist Eins. Es ist schon eins, ein Uhr. Es hat schon eins geschlagen. Im N. D. sagt man dafür ein, welches auch in ein und zwanzig, ein und dreißig rc. vorkömmt. S. Eins. 2) Als ein Beiwort. Man deutet dann damit an, daß man eins unter mehrern zugleich vorhandenen Dingen von derselben Art aushebe, um etwas davon zu sagen und von den andern zu unterscheiden. Das eine Haus ist neu, das andere alt. Einer will dies, der Andere jenes. In dem einen Augenblicke spricht er so, in dem andern anders. In dem einen Stücke sind wir eins, in dem andern uneins. In dieser Bedeutung wird ein auch in der Mehrzahl gebraucht. „Die Einen wollen nichts geben, die Andern nehmen, was sie brauchen." Seume. „Seine Arbeit — — hatte das Doppelzeugniß ih-

res Werthes — den Neid der Einen, und die Aufmerksamkeit der Andern — für sich.“ Benzel-Sternau.

Der Einen Wesen ward vom Irdischen befreit. Haller.

Die Einen waffneten geschärfte Bilderscheren,
Die Andern wollten sich mit großen Nadeln wehren. Zachariä.

— — Des Waldes Blättern gleicht
Der Sterblichen Geburt. Die einen streut
Der Sturm herab, die andern wieder treibt
Das knospende Gezweig im Lenz hervor. Bürger.

S. Ander. 3) Als Deutewort, wo es dient, das Geschlecht oder die Art, wozu ein Ding gehört, nur überhaupt anzudeuten, und kein einzelnes bestimmt herauszuheben, daher es das unbestimmende Deutewort genannt wird. In diesem Falle verliert es den Ton. Es war einmahl eine Zeit. Es war einmahl ein Mann. Es geschah an einem Tage, eines Tages. Ein Haufen Steine. Eine Menge Kinder. Was ist das für ein Buch? Gieb mir eine Blume. — Da ist eine. Ich suche eine Nadel. — Hier ist eine. Wenn du noch keinen Löwen gesehen hast, so sollst du heut einen sehen. „Nehmen Sie meine Schwachheit nicht übel, wenn es eine ist.“ Gellert. Er ist ein ganz anderer Mensch geworden. X Ein ander Städtchen, ein ander Mädchen. Welch eine Freude, wenn ich dich wiedersehen werde. Ein solcher Verdacht ist mir kränkend. Ein solcher Mensch kann mich nicht beleidigen. Im gemeinen Leben setzt man auch das ein nach und sagt, solch ein, solch eine, so ein, so eine rc. Solch einen treuen Hund bekomme ich nicht wieder. Solch eine Freude habe ich noch nicht erlebt. „So ein Vorwurf.“ Lessing. „Dächten Sie, daß ich zu so einer Bosheit geschickt wäre?“ Gellert. Im O. D. gebraucht man ein solches auch beziehlich auf eine vorhergenannte Sache, was in der guten Sprech- und Schreibart nicht nachzuahmen ist. Es ist ein solches auch mein eigner Wunsch. Oft wird ein auch vor einen Eigennamen gesetzt, wo man dann nicht die Person selbst, sondern eine hervorstechende Eigenschaft derselben bezeichnen will. Einem Friedrich hätte man so nicht drohen dürfen, einem König von so erhabenen Eigenschaften, als Friedrich der Zweite war. Ein Cicero selbst würde seine Vertheidigung nicht übernehmen. Hieher gehört auch der Gebrauch, einem ganzen Gesellschaftskörper ein vorzusetzen, wenn eine vorzügliche Beschaffenheit desselben angedeutet werden soll. Dies muß einer hohen Obrigkeit angezeigt werden. Ein hochedler Rath hat beschlossen, daß rc. Zuweilen auch von einzelnen bestimmten Personen. Ein heiliger Paulus spricht rc. Auf ähnliche Art wird ein auch noch im gemeinen Leben gebraucht, wenn man es einem Zahlworte vorsetzt. Schieben Sie es nur noch eine vierzehn Tage auf. Es kömmt dabei auf ein zehn Thaler mehr oder weniger nicht an. In den gemeinen Sprecharten wird es dann auch wol nachgesetzt, und dem Grundworte die Silbe er angehängt. Ein Tager drei. Ein Meilener zehn mag es wol bis hin sein. Wenn ein als Deutewort ein Verhältnißwort, welches den dritten Fall des Grundwortes erfodert, vor sich hat, so wird es im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart an dasselbe angehängt. Das kann zum Beweise dienen, zu einem Beweise. Das will ich mir zur Warnung dienen lassen, zu einer Warnung. In großer Noth sein. Oft wird ein auch weggelassen. „Da ich noch Jungfer war.“ Gellert. Sie ist jetzt Braut. Diese Auslassung ist bei Wörtern, welche schon an sich etwas Allgemeines oder eine ganze Gattung bedeuten, nothwendig. Ich will Wein und nicht Wasser. Hast du auch Geld? Gieb mir Brot. Es wird schon Tag. Hier würde es fehlerhaft sein, ein zu setzen; kömmt aber zu diesen Wörtern ein Beilegungswort, so kann ein hinzugesetzt werden, und man kann sagen: dies ist ein schönes, schmackhaftes Brot; besser, dies ist schönes, schmackhaftes Brot. Im gemeinen Leben läßt man die erste Silbe von eine häufig weg, und sagt z. B. 'ne gute Stunde mußt' ich warten rc. In der guten Schreibart, wo diese Weglassung eine besonders üble Wirkung thut, ist sie unstatthaft, wenn gleich gute Schriftsteller sich dieselbe zuweilen erlauben.

Jetzo rüstet die Göttinn, umringt von Gewölke, 'nen
Schwächlichen Schemen zum Bild Äneas — Klopstock.

Die O. D. ziehen in diesen Fällen das ein in a oder å, vor einem Grundlaut in an, ån oder n zusammen. Da ist å Geld. Ich habe an Essig, oder, ich habe 'n Essig. 4) Steht ein ohne Hauptwort, und bezieht es sich auch nicht auf ein kurz vorhergegangenes Grundwort, sondern dient es nur überhaupt, eine gewisse unbestimmte Person zu bezeichnen, so nimmt es die Gestalt eines Fürwortes an, und bedeutet so viel als jemand oder man, besonders da, wo man nicht gebraucht werden kann. Doch findet dieser Gebrauch nur im gemeinen Leben Statt, und in der leichten Schreibart. Was einer nicht kann, darf auch nicht von ihm verlangt werden. So etwas kömmt einem nicht alle Tage. „Wie viel Sorgen und Noth macht einem nicht die Welt.“ Gellert. „Ach, die Haussorgen nehmen einen so sehr mit.“ Ders. So auch eines oder eins für eine Person, sie sei männlich oder weiblich. „Sobald sich eins im Hause klaget, so verbiete ich ihm das Essen.“ Gellert. Derselbe Fall findet mit dem im gemeinen Leben üblichen unser einer Statt, worunter man versteht, einer von meinem oder unserm Stande, oder auch wol, ich selbst, wir selbst. „Aber gleichwol ist unser einer auch kein Katzenkopf.“ Lessing. „Wenn das unser einer auch hätte.“ Weiße.

Und unser einer macht dabei gar schlechte Sprünge. Rost.

Einer wird hier für beide Geschlechter gebraucht. Zuweilen gebraucht man auf diese Art auch eins.

Der unser eins nie angeblickt. Weiße.

5) Mit ein werden auch mehrere Zusammensetzungen gemacht, in welchen es das Zahlwort ist, als: einäugig, Einblatt, einmüthig, einsilbig.

2. Ein, ein Wort, welches eigentlich das Verhältnißwort in ist, und in einigen Ausdrücken gebraucht wird, wo man es hinter das Grundwort setzt. Jahr aus, Jahr ein, alle Jahre. Feld ein rennen, in das Feld, gegen das Feld zu.

Den Pilgrim, welchen du siehst außer Weges wallen,
Und irrig gehn Wald ein. Opitz.

Im südlichen O. S. sagt man auch gleich ein von Sachen, die mit einander in gerader Linie liegen. So heißt es in der Beschreib. v. Leipzig „die Gerbergasse steht dem Hallischen Thore gleich ein.“ Am gewöhnlichsten wird es in Zusammensetzungen gebraucht, wo es entweder bedeutet in, in einem Orte rc. wie in eingeboren, in einem Lande geboren; Eingeweide, das Geweide in dem Leibe; Einwohner, der in einem Orte, in einem Lande wohnet; oder hinein, in, in sofern dies eine Bewegung in einen Ort hinein bezeichnet, in welchem Falle es in den damit zusammengesetzten Wörtern häufig eine uneigentliche Bedeutung hat; darein, herein, hinein, z. B. einbrechen, einsperren, einschlagen, einschlafen rc. Mit Aussagewörtern zusammengesetzt ist es von diesen in der gegenwärtigen, der unlängst vergangenen Zeit rc., wie gewöhnlich, trennbar. Die Dichter erlauben sich aber auch, es in denjenigen Zeiten, wo es gewöhnlich und der Regel nach nicht getrennt wird, zu trennen und selbst Wörter dazwischen einzuschieben.

Ei, ich will's ihm ein noch treiben. — Logau.

Einackern, v. trs. in der Landwirthschaft, in die Tiefe ackern oder pflügen, vermittelst des Pfluges in oder unter die Erde bringen. Den Mist einackern, unterpflügen. Auch uneigentlich. „— Deutschland, in welches Rousseau's geflügelte Samenkörner aus Frankreich verweht und eingeackert wurden.“ J. P. Richter. Das Einackern. Die Einackerung.

Einander, adv. und Fürwort ohne Umendung, aus einer dem andern, einer den andern rc. zusammengezogen, und von dem wechselseitigen Verhältnisse zweier oder mehrerer Dinge gebräuchlich. Wir begeg-

neten einander vor dem Thore, einer dem andern. „Man kann einander in allen Ehren lieben.“ Gellert. „Wir sind einander von Kinderbeinen an gut gewesen.“ Weiße. So auch mit Verhältnißwörtern. An einander stoßen, uneigentlich für widerstreiten (collidiren). Diese Pflichten stoßen an einander. Auf einander legen. Aus einander reißen. Bei einander sitzen. Durch einander werfen. Gegen einander halten. Hinter einander gehen. In einander fallen (coincidiren). Diese Zeiten fallen in einander. In einander schlagen. Mit einander gehen. Nach einander kommen. Neben einander wohnen. Über einander legen. Von einander reißen. Vor einander fürchten. Sie sind alle wider einander. Zu einander kommen. Alle mit einander; besser, Alle zusammen. Im gemeinen Leben wird an einander auch von einer ununterbrochenen Zeitdauer gebraucht. Er blieb daselbst sechs Tage an einander. Uneigentlich, X für insgesamt, in Verbindung mit dem Verhältnißworte mit. „Laß sich versammeln und kommen mit einander herzu die Helden der Heiden.“ Es. 45, 20.

X **Einängstigen**, v. trs. durch Ängstigen, durch ängstigendes d. h. sehr dringendes Bitten zu essen oder zu trinken vermögen. Das Einängstigen. Die Einängstigung.

Einankern, v. intrs. die Anker auswerfen und in den Grund eingreifen lassen. „Streicht Segel, ankert ein.“ Opitz. Das Einankern. Die Einankerung.

‡ **Einantworten**, v. trs. einhändigen, einliefern, überliefern. Einem etwas einantworten. Das Einantworten. Die Einantwortung.

○ **Einarbeiten**, v. I) trs. durch Arbeit in etwas bringen. Dann, durch Arbeit einbringen. „Leute, die ihm das, was sie kosteten, nicht wieder einarbeiteten.“ Karschinn. II) rec. Sich einarbeiten, durch Arbeit oder mit Anstrengung in einen Ort, Raum zu kommen suchen. Dann, sich in eine Sache einarbeiten, sich durch anhaltende Arbeit mit einer Sache immer mehr bekannt machen und damit bekannt oder derselben gewohnt werden. — Das Einarbeiten. Die Einarbeitung.

○ **Einarten**, v. I) ntr. mit sein, in eine Art schlagen, eine Art annehmen; in Gegensatz von ausarten. II) trs. zur Art machen, mit der natürlichen Art einflößen. „Die Neigung der Machthabenden, Krieg zu führen, welche der menschlichen Natur eingeartet zu sein scheint.“ Kant. — Das Einarten. Die Einartung.

Einartig, adj. u. adv. 1) Von einer Art; in Gegensatz des vielartig. „Menschen mit vielartigen Kräften werden stets, die mit einartigen selten verkannt.“ J. P. Richter. 2) Von einerlei Art, von einer und derselben Art. „Je schärfer die Sinne der Thiere sind, desto kleiner ist ihr Kreis, desto einartiger ist ihr Kunstwerk.“ Herder. Daher die Einartigkeit.

Einäschern, v. trs. 1) Zu Asche brennen, bei den ältern Scheidekünstlern; auch für verkalken. 2) In die Asche legen d. h. anzünden und verbrennen. Die Stadt ist mehrmahls belagert und eingeäschert worden. Uneigentlich. „Die Sonne, die ihre Kruste durchbrannt hatte, stand blitzend, knisternd, glühend, einäschernd.“ J. P. Richter. „Tausend eingeäscherte Herzen und Freuden.“ Ders. „Arme, die abreißen von der eingeäscherten Brust.“ Ders. 3) Mit Asche beizen oder kochen. Das Garn einäschern. Bei den Gerbern, Häute einäschern oder äschern, sie mit Kalk und Asche beizen. 4) Mit Asche bestreuen, ein Gebrauch in der Römischen Kirche. So auch sich einäschern, sich mit Asche bestreuen. — Das Einäschern. Die Einäscherung.

Einathmen, v. trs. 1) Mit dem Athem oder in Gestalt des Athems in sich ziehen. Hier athmet man mit der Luft faule Dünste ein. 2) Einflößen, durch den Athem gleichsam mittheilen.

Also hörete sie anmuthige Stimmen umherweh'n,
Geistige, welche der Seel' einathmeten holde Betäubung
Und ihr schwanden die Sinne gemach in erquickenden Schlummer. Voß.

Das Einathmen. Die Einathmung.

Einätzen, v. trs. in die Tiefe ätzen, durch Ätzen in, auf eine Sache bringen. Eine Zeichnung mit Flußspathsäure in Glas einätzen. Buchstaben mit Scheidewasser eingeätzt. Das Einätzen. Die Einätzung.

Einäugeln, v. trs. so viel als äugeln oder besser äugen (oculiren). Auch uneigentlich von den Blattern. Die Blattern einäugeln (inoculiren); besser einimpfen. Richtiger würde man dafür sagen einäugen. S. C. Verdeutschungswb. oculiren. Das Einäugeln. Die Einäugelung. „Die Einäugelung der Blattern.“ Geist der Journale.

Einäugen, v. trs. bei den Gärtnern, einen Baum dadurch veredeln, daß man nach abgeschnittenem Stamm ein Auge von einem veredelten Baume zwischen Holz und Rinde schiebt; auch einimpfen, impfen, äugen (oculiren). S. C. Verdeutschungswb. oculiren. Das Einäugen. Die Einäugung.

Einäugig, adj. u. adv. nur Ein Auge habend. Ein einäugiger Mensch. Ein einäugiges Pferd. Ein Einäugiger.

X **Der Einback**, des —es, Mz. die —e, etwas nur einmahl Gebackenes, eine Art Backwerks; in Gegensatz des Zwiebacks.

X **Einbacken**, adj. u. adv. was nur einmahl gebacken ist.

Einbacken, v. trs. unregelm. (s. Backen), in etwas thun und mit backen lassen; hineinbacken. Eine Bohne in den Kuchen einbacken. Das Einbacken. Die Einbackung.

⊙ **Einballen**, v. trs. in einen Ballen bringen, in Ballen packen (emballiren). Waaren, Bücher einballen. Das Einballen. Die Einballung. S. C. Verdeutschungswb. Emballiren.

Einbalsamen, v. trs. mit Balsam oder auch mit wohlriechenden Harzen ausfüllen, überziehen, von Balsam durchdringen lassen. Eine Leiche einbalsamen. „Eines andern Fettes zum Einbalsamen ihrer Haut schienen sie sich nicht zu bedienen.“ C.

— Das halb verfaulte Moos,
Worauf sie ruhn, däucht sie das reichste Bette,
Und duftet lieblicher, als wenn Schasmin (Jasmin) und Ros'
Und Liliendust es eingebalsamt hätte. Wieland.

Sich einbalsamen, seine Kleider, Sachen ꝛc mit Balsam oder wohlriechenden Ölen begießen, davon durchziehen lassen. Das Einbalsamen. Die Einbalsamung.

Der Einband, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Einbindens eines Buches. Den Einband eines Buches theuer bezahlen müssen. 2) Der Band eines Buches, die Art und Weise, wie es gebunden ist; gewöhnlicher nur der Band. Ein schöner Einband. Ein dauerhafter Einband.

Einbansen, v. trs. in der Landwirthschaft, in den Bansen bringen. Das Getreide einbansen. Das Einbansen. Die Einbansung.

Der Einbau, des —es, Mz. die —baue, im Wasserbaue, ein Bau am Ufer eines Flusses in denselben hinein, damit derselbe das Ufer nicht ab- und ausspüle; das Eingebäude.

Einbauen, v. I) intrs. sich im Innern einer Sache anbauen. Die Bienen haben hier eingebauet. Uneigentlich. „Hier scheint die Wissenschaft auf ewig einzubauen.“ Günther. II) trs. 1) Ein Gut in das Hauptgut einbauen, es nicht selbst bewohnen, sondern von dem Hauptgute aus als ein Nebengut bauen. 2) Ins Innere einer Sache bauen. Uneigentlich. „Wenn eine (in die Uhr) eingebaute Walze mit ihren Stiften die Flöten anspielet.“ Ungen. 3) Durch Einbauen verbrauchen, zum Einbauen verwenden. „Der Mann muß einige Thaler einbauen, wenn seine Wiese nicht weggerissen werden soll.“ Ungen. — Das Einbauen. Die Einbauung.

Einbecken, v. trs. bei den Kupferschmieden, den Draht unterschlagen. Das Einbecken. Die Einbeckung. S. Beckhammer.

Die Einbeere, d. Mz. ungew. eine Pflanze, deren Frucht eine einzelne schwarzbraune, runde, vierfächerige Beere ist. Sie wächst in den Wäldern wild, und heißt auch Wolfsbeere, Sauauge (Paris L.).

X **Einbeeren**, v. trs. bei den Jägern und Vogelstellern, die Vogelbeeren in die Dohnen ꝛc. hängen. Das Einbeeren. Die Einbeerung.

II) rec. Sich einbohren, uneigentlich, durch Drehen, Hin und herbewegen, eindringen. Viele Käfer bohren sich in das Holz der Bäume ein. III) △ ntr. mit haben, mit seiner Spitze eindringen.

Helops stürzte dem Spieß, der, Bahn durch die Schläfen sich öffnend
Rechts in das Ohr einbohret' und links mit der Schärfe hervordrang. Voß.

Das Einbohren. Die Einbohrung.

Einbohrig, adj. u. adv. Einmahl gebohret. Einbohrige Röhren, in den Wasserleitungen, die nur einmahl gebohret sind und deren Öffnung im Durchmesser $1\frac{3}{4}$ Zoll hält, zum Unterschiede vom zwei-, drei-, und mehrbohrigen.

◌ Einborden, v. trs. an Bord bringen, an Bord nehmen (embarquiren).

— das Schifflein
Welches am Ufer sie dort einbordete. Baggesen.

Das Einborden. Die Einbordung.

X Einbraten, v. unregelm. (s. Braten). I) ntr. mit sein, im Braten kleiner werden, zusammenschrumpfen. Der Schöpsenbraten ist sehr eingebraten. II) trs. in Vorrath, zum künftigen Gebrauch schon in voraus braten. — Das Einbraten.

X Einbrauen, v. trs. schon in voraus zum künftigen Gebrauch, in Vorrath brauen. Das Einbrauen.

Einbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). I) ntr. mit sein. 1) Brechen und einwärts oder unterwärts fallen, einwärts brechen. Das Eis konnte diese Last nicht tragen und brach ein. Die Decke wird nicht einbrechen. In der Landwirthschaft sagt man, die Gerste, der Hafer bricht ein, wenn die Ähren überreif sind und abbrechen. 2) Plötzlich annahen, unvermuthet herbeikommen. Die Gerichte Gottes brechen ein. Die Nacht bricht ein. Die Kälte bricht zu schnell ein; s. anbrechen. 3) † O. D. für einreißen, überhand nehmen. „Man hat mißfällig vernehmen müssen, was massen allerlei — Unordnungen und Zerrüttungen — sehr eingebrochen.“ Wirtemberg. Verordnung. II) trs. niederbrechen, zerbrechen, einreißen. Ein Haus einbrechen. Uneigentlich, für verhindern.

Stets war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschlossen. Voß.

III) intrs. vermittelst Zerbrechens dessen was im Wege ist, hinderlich ist, in einen Ort, Raum bringen. Die Diebe sind in dieser Nacht bei uns eingebrochen. Uneigentlich, unaufhaltsam in einen Ort, Raum dringen. Die Reiterei brach zu gleicher Zeit ein, in den Feind, trennte dessen Glieder oder Reihen. — Das Einbrechen. Die Einbrechung. S. auch der Einbruch.

Einbreiten, v. trs. bei den Weißgerbern, die Blößen, oder die der Haare oder Wolle beraubten Leder zum ersten Mahle in den Kalkäscher breiten oder legen. Das Einbreiten. Die Einbreitung.

Einbrennen, v. unregelm. (s. Brennen). I) ntr. mit haben, mit seiner Glut nach innen zu zerstörend dringen. Die Kohle, der Schwamm hat hier eingebrannt. II) trs. 1) Brennend, oder mit einem glühenden Eisen eindrücken. Ein Zeichen einbrennen. Sich einen Buchstaben in die Haut einbrennen. ◎ Lann, durch Brennen, vermittelst großer Hitze in einen Körper hineinbringen. Die eingebrannte Kunst oder Mahlerei (Encaustic). C. 2) In einen brennenden oder heißen Körper legen, damit vermischen. In den Blechhämmern brennt man Blecht ein, wenn man sie in das flüssige Zinn legt, um sie zu verzinnen. In der Landwirthschaft brennt man das Futter ein, oder man brennt den Schweinen rc. ein, wenn man das Futter mit kochendem Wasser brühet. So wird auch die Wäsche eingebrannt oder eingebrühet. S. Einbrühen. In den Küchen brennt man Mehl ein, wenn man dasselbe in zerlassene Butter über dem Feuer thut um dann die Speisen damit anzumachen. Eine eingebrannte Suppe, die auf solche Art angemacht ist. 3) Vermittelst eines brennenden Körpers durchdringen, den Dampf desselben eindringen lassen. Die Weinfässer einbrennen, bei den Weinküfern, in denselben ein mit Schwefel und Gewürzen bestrichenes Läppchen verbrennen lassen. III) rec. Sich einbrennen, durch das Brennen an seiner Ausdehnung, Größe verlieren. Der Kaffee brennt sich ein. — Das Einbrennen. Die Einbrennung.

Einbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), in einen Ort, Raum bringen. Das Getreide einbringen, in die Scheune. „Ihr säet viel und bringet wenig ein.“ Hagg. 1, 6. „Wenn ihr das Einkommen vom Lande eingebracht.“ 1 Mos. 28, 39. Waaren einbringen, in ein Land, in einen Ort. Gefangene einbringen. In den Bergwerken, frische Wetter einbringen, frische Luft in die Grubengebäude bringen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. 1) Vor Gericht anbringen. 2) Nachholen, ersetzen. Das Versäumte wieder einbringen. 3) Eingebrachtes Gut, alles was eine Frau bei ihrer Verheirathung dem Manne zubringt. Die Frau hat ihm sehr viel eingebracht. Sie verlangt ihr Eingebrachtes. 4) Einen Gesellen einbringen, bei den Handwerkern, ihn an einen Meister empfehlen. 5) Gewinn, Vortheil bringen, eintragen. Seine Arbeit bringt ihm viel ein. Das Gut hat bisher wenig eingebracht. 6) In den Bergwerken heißt einbringen so viel freies Feld vor sich haben, daß es ohne das Feld der zu Felde liegenden Gewerke zu erreichen, bebauet werden kann. Die Ortung einbringen, mit einem getriebenen Ort dahin gelangen, wohin er getrieben werden sollte; die Teufe einbringen, tiefer mit dem Stollen unter der Dammerde oder unter einer Zeche ins Gebirge einkommen. Das Einbringen. Die Einbringung.

X Die Einbrocke, o. Mz. dasjenige, was man eingebrockt hat. Es ist noch nicht genug Einbrocke in der Suppe.

X Einbrocken, v. trs. brockenweise in eine Sache thun. Semmel einbrokken, in die Milch, Suppe rc. Uneigentlich. Er hat etwas einzubrokken oder er hat etwas in die Milch zu brocken, er hat zuzusetzen, zu verzehren. Sich etwas einbrocken, eine Handlung nach der andern begehen, wofür man am Ende büßen muß. Was er eingebrokket hat, mag er auch ausessen, was er versehen hat, mag er auch büßen. Im N. D. sagt man auch, jemand mit einbrocken, ihm bei seinen Vorgesetzten einen Verweis oder eine Strafe zuziehen. Z. Das Einbrocken.

Der Einbruch, des —es, Mz. die —brüche. 1) Der Zustand, da etwas einbricht; ohne Mehrzahl. Der Einbruch des Eises. Der Einbruch der Decke. Der Einbruch der Nacht. 2) Die Handlung da man etwas einbricht; ohne Mehrzahl. Der Einbruch eines Diebes. Der Einbruch des Feindes. 3) Ein einzelner Fall, da jemand einbricht. Es sind in dieser Nacht an mehreren Orten gewaltsame Einbrüche geschehen. 4) Im Bergbaue, eine Vertiefung, die mit der Letthaue in die Erd- und Steinlager des Gebirges gemacht wird, wenn man die Gesenke oder den Schacht ablaufen will.

◎ Einbrüdern, v. I) trs. in eine Gesellschaft, einen Orden, als Mitglied oder Bruder aufnehmen. „Man hat auch ihn eingebrüdert.“ C. II) rec. Sich einbrüdern, sich in eine Brüderschaft, in eine Gesellschaft als Mitglied oder Bruder begeben. „Da brüdert er sich ein.“ Ungen. Das Einbrüdern. Die Einbrüderung.

Einbrühen, v. trs. mit brühendem d. h. mit siedendem Wasser begießen und davon durchdringen lassen. Futter für das Vieh einbrühen. Wäsche einbrühen. Das Einbrühen. Die Einbrühung.

† Einbucken, v. trs. bei den Schneidern, den Rand umlegen und einnähen; wahrscheinlich aus einbiegen verderbt. Das Einbucken.

† Einbühnen, v. trs. Gefäße einbühnen, an denselben, wenn sie auslaufen, die Bänder wieder fest antreiben und sie mit Wasser begießen, damit sie nicht ferner auslaufen. Z. Das Einbühnen. Die Einbühnung.

○ X Einbummen, v. ntr. mit bummendem oder summendem Laute einfallen, mitklingen.

Flink mir die festlichen Gläser gespült, und das große des Vaters,
Das ins helle Geklingʼ einbummt, wie die Glocke vom Kirchthurm. Voß.

Das Einbummen.

χ **Einbündeln**, v. trs. in ein Bündel bringen, binden. Wäsche einbündeln. Die Bürstenmacher bündeln die Borsten ein, wenn sie dieselben in Bündel oder Büschel zusammenbinden. Das Einbündeln. Die Einbündelung.

Einbürgern, v. I) trs. zum Bürger aufnehmen, das Bürgerrecht ertheilen (nationalisiren). Leibnitz. Er ist in diesem Lande schon lange eingebürgert. In weiterer Bedeutung nennt Wenzel-Sternau eingebürgerte Bienen, solche, die in einem Stocke, an einem Orte eingewohnt sind. Uneigentlich, ein Wort einbürgern, ihm gleichsam das Bürgerrecht ertheilen, es unter die echten aufnehmen, und für ein echtes anerkennen. Das Wort Klasse ist schon längst eingebürgert. II) rec. Sich einbürgern, sich als Bürger an einem Orte, in einem Lande niederlassen, der Bürger eines Staates werden (sich nationalisiren). — Das Einbürgern. Die Einbürgerung.

Einbürsten, v. trs. durch Bürsten hineinbringen. Das Fett muß gut eingebürstet werden, in das Leder, in die Stiefel rc. Das Einbürsten. Die Einbürstung.

ʒ **Der Einbusen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Busen, der sich tief in das Land hinein erstreckt. J. G. Forster.

Die Einbuße, Mz. die —n. 1) Der Verlust einer Sache, besonders an seinem Vermögen; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man einbüßet. Große Einbuße haben. Einbuße bei einer Unternehmung erleiden.

Einbüßen, v. ntr. mit der Fügung eines trs. und mit haben, Verlust an seinem Vermögen leiden. Ich habe dabei nicht wenig eingebüßt. Dann überhaupt, Schaden leiden, verlieren. Seinen ehrlichen Namen einbüßen. Er hat dabei sein Leben eingebüßt. Der Feind hat in dieser Schlacht viel eingebüßt, viele Leute verloren. Das Einbüßen. Die Einbüßung.

⁎⁎ **Eindächtig**, adj. u. adv. so viel als eingedenk. 1 Thess. 2, 9.

Eindammen, v. trs. mit in den Damm oder Deich verbrauchen. Holz, Buschwerk eindammen. Das Eindammen. Die Eindammung.

Eindämmen, v. trs. mit einem Damme oder Deiche einschließen, beschränken; auch eindeichen. Den Strom eindämmen. Uneigentlich. „Leidenschaften durch das Gesetz eindämmen und einzäunen.“ Kosegarten. Das Eindämmen. Die Eindämmung. S. d.

Der Eindämmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas mit einem Damme einschließt, beschränkt. „— wahrlich mehr als einen Eindämmer der Erdflecken und Teiche.“ Herder.

Die Eindämmung, Mz. die —en. 1) Die Handlung, da man etwas eindämmet; ohne Mehrzahl. 2) Ein eingedämmtes Stück Land rc. selbst. „— was eigentlich der Natur der Sache nach und in den Augen des Alles übersehenden Gottes nur trockne Flecken und Eindämmungen sind.“ Herder.

Eindampfen, v. ntr. mit haben, in einen Ort, Raum dampfen, als Dampf eindringen. Es dampft ein, in die Stube. Das Eindampfen.

† **Eindämpfen**, v. trs. bei den Vogelstellern, einen Vogel eindämpfen, ihn in einen dunklen Ort, Käfig sperren. Das Eindämpfen. Die Eindämpfung.

Eindecken, v. trs. bei den Dachdeckern, ein Dach eindecken, die Ziegel gehörig mit Kalk verbinden; auch einkalken. Im Weinbaue, die Weinstöcke eindecken, sie im Winter mit Erde bedecken. Das Eindecken. Die Eindeckung.

Eindeichen, v. trs. s. Eindämmen.

⁎⁎ **Eindenken**, v. intrs. eingedenk sein, sich erinnern. Matth. 5, 23.

Eindeutig, adj. u. adv. nur Eine Bedeutung habend, zulassend; im Gegensatz des mehrdeutig und vieldeutig. Daher die Eindeutigkeit.

○ **Eindichten**, v. trs. als einwohnend, als innen befindlich dichten, annehmen. „Aber da er (der kleine Mensch, das Kind) doch Leben, Selbstbewegung sieht, ja beide dem Unbelebten eindichtet: — so versündigt er sich am Leben, indem er's aus einander legt, wie ein Räderwerk.“ J. P. Richter. Das Eindichten. Die Eindichtung

Eindicken, v. trs. bis zu einer gewissen Dicke einkochen lassen. Saft eindicken, ihn bis zur Dicke, Steifigkeit des Mußes einkochen lassen. Eben so in der Scheidekunst, einen flüssigen Körper bis zu einer gewissen Dicke abrauchen lassen. Das Eindicken. Die Eindickung.

○ **Eindienen**, v. intrs. mit sein, im Dienste durch langes Dienen immer mehr Übung und Fertigkeit bekommen. „Wer bürgt uns dafür, daß die geheime Polizei des Sanhedriums (des hohen Raths) nicht eben so gut eingedient gewesen, als irgend eine geheime Polizei unserer Zeiten.“ Ribbeck. 3. Das Eindienen.

Eindingen, v. trs. unregelm. (s. Dingen), beim Unterhandeln mit in den Vergleich einschließen. Das habe ich mit eingedungen. Dies ist mit eingedungen. Das Eindingen. Die Eindingung.

Eindorren, v. ntr. mit sein, durch Dorren, Austrocknen an Umfang, Ausdehnung verlieren, kleiner werden. Das Leder ist sehr eingedorret. „Eingedorrte Mumienlippen.“ J. P. Richter. Das Eindorren. Die Eindorrung.

χ **Eindörren**, v. trs. in voraus, in Vorrath dörren zum künftigen Gebrauche. Fleisch eindörren. Das Eindörren. Die Eindörrung.

○ **Der Eindrang**, des —es, o. Mz. 1) Die Handlung des Eindringens. „Beim Eindrang der Franken in Italien.“ Bragur. 2) Eine Eindringlichkeit, Eindruck. „So lehrt Gott! Durch Bilder, Sachen, Begebenheiten, die ganze Natur — mit welcher Kraft und Eindrang!“ Herder.

Eindrängen, v. trs. in einen Ort, Raum drängen, durch Drängen hineinbringen; auch eindringen machen.

Wie, wenn Jupiters Vogel, so bald er im freien Gefilde
Sah an der Sonne gestreckt mit bläulichem Rücken den Drachen,
Rasch den gewendeten faßt, und damit er das gräßliche Haupt nicht
Drehe, dem schuppigen Hals' eindrängt die begierigen Krallen. Voß.

So auch sich eindrängen, durch Drängen in einen Ort zu gelangen suchen. Er drängte sich auch dort ein. Uneigentlich, sich der entgegenstehenden Hindernisse ungeachtet durch allerlei, auch unerlaubte Mittel in einen Ort, zu einem Amte rc. zu gelangen suchen. „Er würde die Stelle nicht erhalten haben, wenn er sich nicht eingedrängt hätte. Das Eindrängen. Die Eindrängung.

Eindrechseln, v. trs. durch Drechseln in die Tiefe hervorbringen. Dem Holze eine Verzierung eindrechseln. Das Eindrechseln. Die Eindrechselung.

Eindrehen, v. trs. in einen Raum, Ort drehen, durch Drehen hineinbringen. Den Zapfen fest eindrehen, in das Zapfenloch. Eine Wieke in die Wunde eindrehen. Das Eindrehen. Die Eindrehung.

χ **Eindreschen**, v. trs. mit dem Dreschflegel einschlagen. Dann überhaupt, mit Gewalt einschlagen. Die Fenster, die Thür eindreschen. Das Eindreschen. Die Eindreschung.

Eindrillen, v. trs. bei den Metallarbeitern, vermittelst des Drillbohrers einbohren. Ein Loch eindrillen. Das Eindrillen. Die Eindrillung.

Eindringen, v. unregelm. (s. Dringen). I) intrs. mit sein, in einen Ort, Raum dringen. Der Feind drang auf uns wüthend ein. Der Feind konnte nicht eindringen, in die Stadt. Uneigentlich, in eine Sache eindringen, mit dem Verstande, sehr genau erforschen, ihr Inneres untersuchen. „In die Natur der Gedanken eindringen.“ Moriz. „Unfälle des Lebens, welche auf uns eindringen.“ Sonnenfels. Als ntr. auch vom Wasser. Das Wasser dringt ein. II) ʒ rec. Sich eindringen, besser sich eindrängen. Das Eindringen.

Eindringlich, —er, —ste, adj. u. adv. was eindringet, eindringend. Eindringliche Beispiele. Er sprach sehr eindringlich.

Der Eindruck, des —es, Mz. die —drücke. 1) Die Handlung da man eindruckt; ohne Mehrzahl. Der Eindruck der Bilder in ein Buch. 2) Die vom Eindrücken zurückbleibende Spur. Der Eindruck des Petschafts auf dem Wachse. Uneigentlich, die Wirkung einer Sache auf das Gemüth. Dieser Vorfall machte großen, tiefen, bleibenden, geringen rc. Eindruck auf ihn. 3) Eine flache Vertiefung. Der Knochen hat an dieser Stelle einen Eindruck.

Eindrucken, v. trs. in oder auf einen Raum drucken, dazwischen drucken. Die Kupferstiche sind im Werke selbst an den gehörigen Stel-

len eingedruckt. Dann, durch Drucken hineinbringen. Farben eindrucken, sie durch Drucken in den Kattun bringen. Unrichtig wird es für eindrücken gebraucht. Das Eindrucken. Die Eindruckung.

Eindrücken, v. trs. 1) In einen andern Körper drücken. Butter eindrücken, in die Büchse. Man muß es fest eindrücken, damit es sich nicht reibe. Uneigentlich, gleichsam durch einen Druck abformen, bleibend machen. Dein Bild ist meinem Herzen auf immer eingedrückt. So drückt es sich dem Gedächtnisse tiefer ein, so bleibt es länger und treuer im Gedächtnisse.

Du drückst den Tod tief ihren Schädeln ein. Kleist.
Allein die Falschheit ist euch Männern eingedrückt. Günther.

2) Einwärts, unterwärts drücken. „Eine glatte, eingedrückte Fläche." Geist der Journale. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt eingedrückt (retusum), wenn es stumpf ist und an der Spitze eine kleine Vertiefung hat. Dann, einwärts drückend zerbrechen. Ein Ei eindrücken. Einem Vogel den Kopf eindrücken. Das Eindrücken. Die Eindrückung.

Eindrücklich, —er, —ste, adj. u. adv. Eindruck machend. Eine eindrückliche Rede halten. Eindrücklich sprechen. Daher die Eindrücklichkeit. „Die Eindrücklichkeit des Vortrages." Niemeyer.

X **Eindudeln**, v. trs. in den Schlaf dudeln. Ein Kind eindudeln. Das Eindudeln. Die Eindudelung.

○ **Eindüften**, v. trs. von Duft durchziehen lassen (parfumiren). Handschuhe eindüften. Sich eindüften, angenehmen Duft an sich bringen, um sich verbreiten. Das Eindüften. Die Eindüftung.

○ **Eindünsten**, v. trs. von Dunst durchziehen lassen. „Schwere, eingedünstete Kleidungsstücke." Ungen. Bei den Hutmachern werden die geleimten Hüte eingedünstet, wenn sie über den Dunst d. h. über die Bleche und den darüber ausgebreiteten und naß gemachten Leinwandlappen gehalten werden. Das Eindünsten. Die Eindünstung.

Eindupfen, s. Eintüpfen.

† **Einebenen**, v. trs. eben, dem Erdboden gleich machen. Hügel, Halden einebenen. Uneigentlich, ins Gleiche, in die rechte Lage, ins rechte Verhältniß bringen. „Ich hoffte nach und nach alles einzuebenen." Benzel-Sternau. Das Einebenen. Die Einebenung.

Einegen, v. trs. vermittelst der Ege in oder unter die Erde bringen. Das Korn einegen. Das Einegen. Die Einegung.

Einen, v. I) trs. zu einem Einzigen gleichsam machen, eng verbinden. „— das uns zwar Thränen ausgepreßt, aber doch die Herzen öffnet und einet zu theilnehmender Liebe." Ewald.

Zur trauteren Freundinn rückt näher der Freund,
Drum lebe der Winter, der schöner uns eint. Köpken.

II) rec. Sich einen, sich genau verbinden.

Es einen Lieb und Reichthum um mich her
Mit Jugend in mir sich zum schönsten Bunde. Eichholz.

Das Einen. Die Einung. S. d.

Einengen, v. trs. in einen engen Raum bringen, zusammenpressen. Den Weg einengen. Einen Platz einengen.

Wohnete nicht die Wittwe das Gnadenjahr in dem Pfarrhaus'
Allzusehr einengend die Kinderchen. — Voß.

Uneigentlich. 1) Beschränken. „Sich in die bloßen Pflichten ihres Geschlechts einengen zu lassen." Wieland. 2) Beklemmen. „Ihn engte jene Bangigkeit ein, die ꝛc." J. P. Richter. „Ach, das engt das Herz so ein." Göthe. „Mein eingeengtes Herz." Kosegarten. 3) ◎ Auf Einen Punkt richten (concentriren). „Die zerstreuten Vorstellungen auf Einen Gegenstand einengen." C. „Alle seine Seelenkräfte auf den Einen Gegenstand, von dem die Rede ist, ausschließlich einzuengen." Ders. Das Einengen. Die Einengung.

Der Einenger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas einenget. 2) ◎ In der Naturlehre, ein Werkzeug zur Vereinigung des zerstreuten Blitzstoffes; dann auch, ein Werkzeug zur Einengung der Feuertheile oder der Wärme (Condensator). Das letzte nennt Gehler den Wärmesammler.

Einer, das Zahlwort ein, wenn es ohne Grundwort und Deutewort stehet. S. 1. Ein.

Der Einer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Rechnenkunst, ein Zahlzeichen, eine Ziffer, welche eine der Zahlen von eins bis neun ist, in sofern diese mit einem einzigen Zeichen ausgedruckt werden, und, wenn mehrere Ziffern von verschiedenem Werthe neben einander stehen, immer die erste Stelle von der rechten Hand zur linken einnimmt; in Gegensatz der Zehner, Hunderter ꝛc.

Einerlei, adj. ohne Umendung und adv. 1) Dasselbe, eines und dasselbe. „Es hatte aber alle Welt einerlei Zungen und Sprache." 1 Mos. 11, 1. „Habt einerlei Sinn unter einander." Röm. 12, 16. Nicht bei einerlei Rede bleiben. Immer einerlei reden, immer eben dasselbe. 2) Von einer und derselben Art, so daß man ohne Unterschied eins für das andere nehmen kann. Einerlei Speisen genießen. Es ist einerlei, ob man mit einem zinnernen oder silbernen Löffel ißt. Es ist ihm alles einerlei, es gilt ihm gleich viel. X Er ist immer einerlei, er bleibt sich immer gleich gesinnt. Einerlei aussehen, seine Mienen nicht verändern; dann auch, nichts Ausgezeichnetes in seinen Mienen haben. 3. Zuweilen wird es auch als Sachwort, ohne Umendung gebraucht. Ein ewiges Einerlei ermüdet bald.

Und Bäche rauschen hier ein ewig's Einerlei. Zachariä.

„Einerlei sagende Sätze," einerlei Sinn oder gleiche Bedeutung habende Sätze (identische). C.

Die Einerleiheit, o. Mz. der Zustand, die Beschaffenheit einer Sache, da sie immer einerlei ist, dieselbe bleibt; das Einerleisein. ◎ In der Größenlehre, völlige Ähnlichkeit und Gleichheit, vermöge welcher zwei Flächen sich einander vollkommen decken (Congruenz). „Die vollkommene Einerleiheit beider Figuren." C.

○ **Das Einerleisein**, des —s, o. Mz. s. Einerleiheit.

Einernten, v. trs. ernten und in die Scheuer bringen. Die Feldfrüchte einernten. Auch allein für sich. Wir haben schon eingeerntet. Uneigentlich. Lob einernten, in reichem Maße davon tragen. „In der Geschichte treten die Menschen auf, nicht um Schmeichelei einzuernten, sondern um gerichtet zu werden." Sonnenfels. Das Einernten. Die Einerntung.

Einfach, adj. u. adv. 1) Nur Einmahl genommen, in Gegensatz dessen, was doppelt und mehrfach ist. Die Ziegel liegen einfach. Ein einfaches Dach, wo die Ziegel nicht doppelt über einander liegen. Ein einfacher Dukaten, eine Münze, deren Werth nur Ein Dukaten ist; in Gegensatz eines Doppeldukatens. 2) Woran ein oder mehrere Theile sich nur Einmahl befinden. In der Wappenkunst, ein einfacher Adler, ein Adler mit Einem Kopfe; in Gegensatz des doppelten, mit zwei Köpfen. Eine einfache Flinte, die nur Einen Lauf hat; in Gegensatz der Doppelflinte. Ein einfaches Pumpenwerk ist ein solches, das nur Eine Kolbenstange hat. Im Bergbaue heißt der Zapfen an einer Welle, wo kein krummer Zapfen ist, ein einfacher Zapfen. Er ist bei Göpelkünsten nach einem rechten Winkel gebogen und wird dem doppelten entgegengesetzt, der zweimahl gebogen ist. In der Kriegsbaukunst versteht man unter einfachen Scheren, ein Vertheidigungswerk im Vorwerke des Hauptwalles oder einen Hauptgraben, auch in Gegensatz der doppelten Scheren. 3) Was von geringerer Güte und Stärke ist, als andere Dinge seiner Art. Einfaches Bier; in Gegensatz des Doppelbieres. Einfacher Taffet; in Gegensatz des Doppeltaffets. 4) In der Pflanzenlehre heißen Wurzeln, Halme, Ähren, einfach, wenn sie gar keine Äste haben. Ein Stengel ist einfach, wenn er keine Äste hat, wobei aber seine Blumenstiele getheilt sein können. Sehr einfach heißt er, wenn er gar keine Äste hat, und seine Blumenstiele auch nicht getheilt sind. Ein Moosstengel ist einfach, wenn er nicht zertheilt ist. Eine Traube wird einfach genannt, wenn sie einzeln steht. Eine Dolde ist einfach, wenn sie aus einzelnen Strahlen besteht, von welchen jeder nur Eine Blume trägt. Eine einfache Rispe ist eine solche, die nur einfache Seitenäste hat. Das Laub ist einfach, wenn es nicht zertheilt ist.

Ein Umschlag (s. d.) ist einfach, wenn es aus einer einfachen Haut besteht. Eine Decke heißt einfach, wenn sie einzeln die Häufchen bedeckt. Eine einfache Knospe ist eine solche, die einzeln steht. Ein einfacher Dorn, der in eine Spitze ausläuft. Das Haar heißt einfach, wenn es gar nicht zertheilt ist und eine gleiche fadenförmige Gestalt hat. Die Blumendecke heißt einfach, wenn eine einfache Reihe Blätter die Blumen umgiebt. Blumen heißen einfach, wenn sie nur eine Schicht Blätter haben; in Gegensatz der gefüllten. Einfache Nelken, Narzissen rc. 5) Nicht zusammengesetzt. Eine einfache Zahl, die durch eine einzige Ziffer ausgedruckt wird, in Gegensatz der zusammengesetzten, die deren mehrere haben. In der Rechnenkunst versteht man unter einer einfachen Zahl oft eine solche ungerade Zahl, welche sich durch keine andere als durch sich selbst oder durch die Eins ausmessen läßt, als 1, 3, 5, 7, 11, 13, 17, 19, 23 rc. Eine einfache Bewegung, die von einer einzigen Kraft herrühret, und nur nach Einer Richtung geht. Ein einfaches Wort, welches nicht aus mehreren zusammengesetzt ist. In weiterer Bedeutung. Ein einfaches Triebwerk, welches nur so viele Theile hat, als zu seinem Zwecke unentbehrlich sind. 6) Ungekünstelt, ohne Zwang, ohne Prunk rc. Ein einfacher Mensch, der natürlich ist, nichts Gekünsteltes, Geziertes rc. an sich hat. So auch, einfache Sitten, ein einfaches Betragen. Eine einfache Kleidung, die ohne Prunk ist, gerade nur so, wie sie sein muß, ihre nächste Bestimmung zu erfüllen. In einem Trauerspiele muß die Handlung einfach sein, ohne Verwickelung, nicht durch viele Zwischenhandlungen unterbrochen und verwirrt. 7) Gar keine Theile habend. Ein Geist ist ein einfaches Wesen. So auch die Einfachheit; eigentlich und uneigentlich. „Endlich wurde ein Mensch geboren, welcher so einfach war, daß seine hohe Einfachheit zum Sprichworte gedieh.“ Benzel-Sternau.

Das Einfache, des —n, o. Mz. was nur Einmahl genommen ist, was einfach ist, einfach gegeben wird (Simplum); in Gegensatz des Zweifachen, Dreifachen, Mehrfachen rc. Das Einfache geben, entrichten.

Einfächerig, adj. u. adv. nur Ein Fach habend. In der Pflanzenlehre heißt der Staubbeutel einfächerig (unilocularis), wenn nur eine Höhlung in demselben ist.

Einfädeln, v. trs. den Faden in die Öffnung bringen, ihn durch das Öhr der Nähnadel ziehen. Den Faden einfädeln. Uneigentlich, im gemeinen Leben, eine Sache einfädeln, auch sie fein einfädeln, sie mit Geschicklichkeit, mit List veranstalten. „Wenn Sie mit der Frau Schwägerinn reden, und etwas heimlich einfädeln sollen; so haben Sie diese Sorge nicht.“ Gellert. Im O. D. sagt man dafür einfädmen, auch wol einfädenen. Das Einfädeln. Die Einfädelung.

† Einfädenen, v. trs. so viel als einfädeln, im O. D. einfädemen. Das Einfädenen. Die Einfädenung.

Einfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) trs. vermittelst eines Fuhrwerkes in einen Ort schaffen. Das Getreide einfahren, es vom Felde in die Scheuer fahren; auch ohne Nennung des Ortes. Heute soll eingefahren werden, nämlich das Getreide. 2) Zum Fahren geschickt machen, im Fahren üben. Ein Paar gut eingefahrne Pferde. So auch sich einfahren, sich im Fahren üben, um Geschicklichkeit darin zu erlangen. 3) Durch Anfahren einstoßen, danieder fahren. Mit der Deichsel das Fenster einfahren. Mit dem Wagen einen Zaun, eine Bude einfahren. II) intrs. mit sein. 1) Vermittelst eines Fuhrwerkes in einen Ort kommen; gewöhnlicher hineinfahren. 2) In den Bergwerken, einsteigen, in ein Grubengebäude steigen. 3) Von andern schnellen Bewegungen in einen Ort; uneigentlich. Das Schiff durfte noch nicht einfahren. — Das Einfahren. Die Einfahrung. S. auch die Einfuhr.

Der Einfahrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Bergbeamter, der eine oder mehrere Gruben unter Aufsicht hat, in die er einfahren muß. Der Einfahrer eines ganzen Bezirks heißt Obereinfahrer.

Die Einfahrt, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Einfahrens, da man in einen Ort fährt; ohne Mehrzahl. Die Einfahrt in die Stadt, in den Hafen. Die Einfahrt eines Bergmannes. 2) Der Ort, wo man einfährt oder hineinfährt. Die Einfahrt des Hafens. Die Einfahrt in einem Hause, der Thorweg.

Der Einfall, des —es, Mz. die —fälle. 1) Der Zustand, da etwas einfällt; ohne Mehrzahl. Der Einfall der Klinke. Uneigentlich, eine plötzliche Annäherung. Ein feindlicher Einfall. Der Einfall der Vögel, auf dem Vogelherde. In weiterer Bedeutung. Der Einfall des Lichtes, in ein Zimmer. 2) Der Zustand, da etwas einwärts fällt, zerfällt. Der Einfall der Decke. Das Haus drohet den Einfall. 3) Eine Sache die einfällt. (1) In manchen N. D. Gegenden für Aussaat, dasjenige Getreide, welches auf einen Acker gesäet wird. (2) Ein unerwarteter Gedanke, der mit dem Vorhergehenden weiter nicht zusammenzuhangen braucht. Ein witziger, lustiger, artiger, sinnreicher, scherzhafter, launiger, seltsamer, toller, thörichter, erbärmlicher rc. Einfall. Das war doch einmahl ein kluger Einfall. Wie kömmst du auf den Einfall? X Er hat Einfälle wie ein altes Haus, d. h. erbärmliche, unzeitige rc. Einfälle. (3) In der Tonkunst, so viel als der Vorschlag. 4) Der Ort, wo etwas einfällt. Bei den Jägern, die Röhre, durch welche der Dachs, Fuchs rc. in seinen Bau gehet. Bei den Orgelbauern werden die Öffnungen der Windlade, durch welche der Wind in die Gänge und in die Orgelpfeifen steigt, der Einfall des Windes genannt.

Einfallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) ntr. mit sein. 1) In einen Ort, Raum, in eine Öffnung fallen. Die Klinke fällt nicht ein, fällt nicht in die dazu bestimmte Öffnung. Uneigentlich, schnell und unvermuthet zum Vorscheine kommen. (1) In der Musik fällt eine Stimme ein, wenn sie sich auf einmahl neben den andern hören läßt. Der bei dieser Stelle einfallende Baß thut eine gute Wirkung. Auch zuweilen für, in die Rede fallen, unterbrechen. „Der Alte fiel mehr als einmahl begeisternd ein.“ Kl. Schmidt. „Wie! fiel die jüngste und empfindsamste der Thränenweiden mit dem Tone des milden Vorwurfs ein rc.“ Benzel-Sternau. (2) Vom Lichte, sichtbar werden, hintreffen. Das einfallende Licht, das durch eine Öffnung in einen dunkeln Raum dringt. Der Punkt in einem Spiegel, wo der Lichtstrahl einfallt. Der einfallende Strahl, ein Lichtstrahl, welcher auf eine brechende oder zurückwerfende Fläche fällt. (3) Eintreten, von Naturveränderungen. Es fällt Kälte, Frost ein. Es ist Thauwetter, Regenwetter eingefallen.

Vorwand lieh dem Verlegnen zum Glück einfallender Regen.
Baggesen.

Es fallen in diesem Jahre vier Mondsinsternisse ein. (4) Von Gedanken, wenn sie unvermuthet in uns entstehen, ohne mit dem Vorhergehenden genau zusammenzuhangen. Er redet so, wie es ihm einfällt. Es ist mir ein gutes Mittel eingefallen. Was fällt dir denn ein? Ich konnte mir so etwas unmöglich einfallen lassen. Es will mir nicht einfallen, ich kann mich nicht darauf besinnen. Dabei fällt mir ein, oder, was mir dabei einfällt, dient im gemeinen Leben oft zum Übergange von einer Sache zur andern. 2) Einwärts fallen, in Trümmer, in Stücke fallen; doch nur von Gebäuden und gegrabenen Öffnungen. Der Keller, die Mauer, das Gewölbe ist eingefallen. Das Haus wird einfallen, wenn man es nicht stützt. Der Brunnen ist wieder eingefallen. Uneigentlich, eingefallene Augen, die tief im Kopfe liegen. Eingefallene Backen, die nicht fleischig, dick, sondern das Gegentheil davon sind. II) intrs. mit sein, von Kriegsheeren, unvermuthet und gewaltthätig einrücken. Der Feind ist in das Land eingefallen. Bei den Vogelstellern, sich schnell niederlassen. Die Vögel fallen ein, wenn sie sich auf den Vogelherd setzen. Das Federwildbret fällt ein, wenn es Abends dahin fliegt, wo es die Nacht über bleiben will. — Das Einfallen. S. auch der Einfall.

Der Einfaller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schieferdeckern, ein schmales Schieferstück, das bei den Dachkehlen gebraucht wird um diese nebst den Kehlsteinen zu bedecken.

Der Einfallhaken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in Spieluhren, derjenige Haken, welcher in den Kerb der Schlagscheibe fällt und das Spielen der Spieluhr endiget.

† **Einfällig**, adj. u. adv. so viel als einfallend. „Falls alsdann ein Sonn= oder Festtag einfällig sein sollte" (einfallen sollte). Ulrici.

Die Einfallschnalle, Mz. die —n, in den Schlaguhren, die den Schlag wiederholen, ein am Ende rundes und beweglich auf einem Stifte an der Uhrplatte befestigtes Eisen, welches mit der Spitze auf dem Arme der Auslösung ruhet, damit, wenn das Schlagwerk sich nicht bewegt, die Auslösung von der Spitze der Einfallschnalle unbeweglich erhalten werde.

Das Einfallsloth, des —es, Mz. die —e, in der Naturlehre, eine auf der brechenden oder zurückwerfenden Fläche senkrecht stehende Linie, welche durch den Einfallspunkt eines einfallenden Strahles gehet; auch, das Neigungsloth (Cathetus incidentiae).

Die Einfallspitze, Mz. die —n, bei den Uhrmachern, ein zugespitztes Eisen, welches unter der Einfallschnalle einer Schlaguhr, welche den Schlag wiederholet, in der Mitte liegt und mit seiner Spitze in dem äußersten Zahne des Rechens ruhet, wenn das Schlagwerk still stehet.

○ **Der Einfallspunkt**, des —es, Mz. die —e, in der Naturlehre, derjenige Punkt der brechenden oder zurückwerfenden Fläche, durch welchen der einfallende Strahl gehet (Punctum incidentiae).

○ **Die Einfallsstütze**, Mz. die —n, in der Naturlehre, die Stütze des Einfallswinkels, der sich bei der Brechung der Lichtstrahlen durch einerlei brechendes Mittel mit der Stütze des brechenden Winkels in einem beständigen Verhältnisse befindet (Sinus anguli incidentiae).

Der Einfallswinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Winkel, den ein einfallender Lichtstrahl mit dem Spiegel macht (Incidentwinkel). Andere verstehen darunter den Winkel, den der einfallende Strahl mit dem Einfallslothe macht.

Die Einfalt, o. Mz. die einfache Beschaffenheit einer Sache. In den schönen Künsten versteht man darunter, die einfache Darstellung, im Gegensatze des Gekünstelten. In den Gemählden dieses Künstlers herrscht Hoheit und Einfalt. Die edle Einfalt der Schreibart. Die Einfalt der Sitten, die Einfachheit derselben. Eine natürliche, liebenswürdige, edle Einfalt (Naivetät). Ehemahls wurde Einfalt auch für Redlichkeit gebraucht und der Arglist entgegengesetzt. In der Bibel wird dafür Einfältigkeit gesetzt. S. Einfältig. Die Einfalt des Verstandes, der Mangel an Verstand, an verständiger Überlegung. Aus Einfalt etwas thun. Er besitzt eine unglaubliche Einfalt, oder, er ist die Einfalt selbst.

† ☓ **Der Einfalt**, des —es, Mz. die —e, O. D. ein einfältiger Mensch; gewöhnlicher, ein Einfaltspinsel.

Einfälteln, v. ntr. in kleine Falten legen. Handkrausen einfälteln. Das Einfälteln. Die Einfältelung.

Einfalten, v. trs. in Falten legen. Das Einfalten. Die Einfaltung.

Einfaltig, adj. u. adv. nur Eine Falte habend.

Einfältig, —er, —ste, adj. u. adv. einfach, in Gegensatz des zweifältig, dreifältig ꝛc. Uneigentlich, Einfalt besitzend, verrathend. 1) In Gegensatz dessen was gekünstelt ist. Die einfältige ungekünstelte Natur nachahmen. Lavater schreibt es in dieser Bedeutung einfaltig. „Faltiger ist der Mann, einfaltiger das Weib." 2) Für redlich, ohne Falsch. „Habe ich doch das gethan mit einfältigem Herzen und unschuldigen Händen." 1 Mos. 20, 5. 6. „Die Einfältigen behütet der Herr." Ps. 116, 6. 3) Mangel an Verstande, an Kenntniß habend, verrathend. Ein sehr einfältiger Mensch. Einfältiger kann man nicht sein, als er. Er sieht höchst einfältig aus. Ein einfältiges Gesicht. Einfältige Mienen, Handlungen. Eine einfältige Mode, die Mangel des Verstandes und Geschmackes verräth. „Die Einfältigen klug machen." Ps. 119, 130. — Im O. D. wird es unnöthig in einfältiglich verlängert. Daher die Einfältigkeit, welches am häufigsten für die Eigenschaft eines Menschen, da es ihm an Verstande und Einsicht fehlt, in der Bibel aber auch im guten Verstande für Mangel an Falschheit, für Redlichkeit gebraucht wird. „In Einfältigkeit wandeln." 2 Cor. 1, 12. „Die Einfältigkeit des Herzens." Ephes. 6, 5.

○ **Einfältigen**, v. trs. einfältig d. h. einfach machen. Das Einfältigen. Die Einfältigung. „Und zwar rette ich sie (die verdunkelte und verunzierte Offenbarung Gottes) bloß durch Einfältigung und Entkleidung." Herder.

☓ **Der Einfaltspinsel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Der Einfalt.

Einfalzen, v. trs. mit einem Falze versehen. Bei den Böttichern, die Dauben einfalzen. Dann auch, in den Falz schieben ꝛc. Das Einfalzen. Die Einfalzung.

Einfangen, v. unregelm. (s. Fangen). I) trs. 1) Fangen und festhalten, einsperren. Ein Thier einfangen, es lebendig fangen und einsperren. So auch, Rebhühner ꝛc. einfangen. Uneigentlich, für umgeben, einfassen. Einen Garten mit einem Zaune, einer Mauer einfangen. 2) In die Schaufel fassen. So wird in den Schmelzhütten der gepochte und gereinigte Zinnstein eingefangen, wenn er vom Herde in den Trog gethan wird II) intrs. bei den Jägern, für einbeißen, wenn ein Hund in ein Thier oder ein Raubthier in das andere gebissen hat. S. Fang. Das Einfangen. Die Einfangung.

Die Einfangeschaufel, Mz. die —n, in den Schmelzhütten, eine hölzerne Schaufel, mit welcher der gepochte und gereinigte Zinnstein eingefangen oder vom Herde in den Trog gethan wird.

Einfarbig, adj. u. adv. nur Eine Farbe habend, in Gegensatz von bunt. Ein einfarbiger Zeug. ◎ Ein einfarbiges Gemählde, ein solches, wo Grund und Gemählde von Einer Farbe sind, z. B. grau auf grau, nur daß das Gemählde durch Licht und Schatten gehoben ist (en camayeu). S. Daher die Einfarbigkeit.

Das Einfaßband, des —es, d. Mz. ungew. Band zum Einfassen.

Einfassen, v. trs. 1) In einen durch Grenzen eingeschlossenen Raum bringen, in etwas fassen, mit etwas umgeben. Getreide einfassen, es in Säcke schütten. Bier einfassen, es auf Fässer füllen. Einen Bienenschwarm einfassen, ihn in einen Stock oder Korb bringen.

Als du die Bienenbrut, die jüngst ausschwärmte —
Jezt in den Stock einfaßtest. — Voß.

In allen diesen Fällen ist das bloße fassen gewöhnlicher. 2) Mit einem Rande umgeben, oder mit etwas als einem Rande einschließen. Das Bild mit einem Rahmen einfassen. Blumenbeete mit Buchsbaum einfassen. Ein Kleid mit einem Rande, Saume, Bande ꝛc. einfassen. Den Stein in Gold einfassen; gewöhnlicher bloß fassen. Der Garten ist mit einer hohen Mauer eingefaßt. Das Einfassen. Die Einfassung. S. d.

Die Einfaßtresse, Mz. die —n, bei den Bortenwirkern, eine Tresse, die an einer Seite ausgeschweift ist und zum Einfassen dienet.

Die Einfassung, Mz. die —en. 1) Die Handlung, da man etwas einfaßt; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit man eine Sache einfasset, oder am Rande umgiebt. Die Einfassung eines Bildes, eines Beetes, eines Kleides, eines Ringes ꝛc. Die Einfassungen an Thüren und Fenstern ꝛc. Bei den Dachdeckern werden die Strohschauben, welche vorn am Rande des Daches neben dem Giebel herunter angebunden werden, auch Einfassung genannt.

‡ **Einfätschen**, v. trs. O. D. so viel als einwindeln. Das Einfätschen. Die Einfätschung.

Einfaulen, v. ntr. mit sein, einwärts, von außen nach innen faulen. Das Einfaulen.

☓ **Einfedern**, v. trs. so viel als befedern, voll Bettfedern machen. Sich einfedern, sich befedern, federig machen, d. h. von anfliegenden Federn bedeckt werden. Das Einfedern.

Einfehmen, v. trs. im Forstwesen, in die Mast treiben. Schweine

einfehmen, sie in die Buch- oder Eichelmast treiben. Das Einfehmen. Die Einfehmung.

○ Einfeiern, v. trs. in die Feier mit einschließen. „So wüßte ich keinen Festtag, an welchem das Gedächtniß — mit eingefeiert werden könnte, als den heutigen.“ Teller. Das Einfeiern.

Einfeilen, v. trs. in die Theile eines Körpers mit der Feile bringen; dann, vermittelst des Feilens etwas vertieft bilden. Buchstaben einfeilen, eine Zahl auf den Schlüssel, ein Zeichen einfeilen. Das Einfeilen. Die Einfeilung.

* Einfesseln, v. trs. in Fesseln schlagen, in Fesseln legen.
Die Wahrheit wird uns wohl (wol) so bald noch nicht geraubt,
Indem wir ihren Fuß mit stark- und festen Schlössern
(Die Kett' ist mehr als Stahl) wohl einzufesseln wissen. Günther.
Das Einfesseln. Die Einfesselung.

X Einfetten, v. trs. mit Fett überall beschmieren, bestreichen, Fett einreiben. Das Leder einfetten. Das Einfetten. Die Einfettung.

Einfeuchten, v. trs. feucht machen, befeuchten. Bei den Buchdruckern, Papier einfeuchten, damit es die Schwärze besser annehme. Die Wäsche einfeuchten. Das Einfeuchten. Die Einfeuchtung.

Einfeuern, v. intrs. ein starkes Feuer in den Ofen machen, stark einheizen. Brav einfeuern. Das Einfeuern. Die Einfeuerung.

X Einfiedeln, v. trs. 1) In den Schlaf fiedeln. 2) Durch vieles Fiedeln fertig spielen lernen. Ein Stück einfiedeln. S. Eingeigen. Das Einfiedeln. Die Einfiedelung.

Einfinden, v. rec. unregelm. (s. Finden), Sich einfinden, erscheinen, gegenwärtig werden. Er findet sich in den Stunden immer zu rechter Zeit ein. Die Gäste haben sich eingefunden. Uneigentlich.
Kaum hatte mit den Morgenstunden
Sein erster Schlaf sich eingefunden. Hagedorn.
Das Einfinden.

† Einfitzen, v. trs. bei den Nadlern, einfeilen. Das Öhr in eine Nähnadel einfitzen. Das Einfitzen. Die Einfitzung.

Einflechten, v. unregelm. (s. Flechten). I) trs. 1) In einander flechten. Die Haare einflechten. Eingeflochtenes Haar. 2) Zusammenflechten, flechtend mit etwas verbinden. Ein Band, Perlen rc. einflechten, in das Haar. Uneigentlich, durchgängig mit einer andern Sache verbinden. „Eben der Gott, der die ganze Welt regieret, hat auch unser Glück, wie er ihren Grund legte, in ihren Zusammenhang mit eingeflochten.“ Kästner. Eine Nebenerzählung einflechten. Eine eingeflochtene Dichtung, Erzählung, Handlung (Episode). Dann, gelegentlich oder beiläufig anbringen. „Als er recht von Herzen lachte, flocht' ich das erste Wort von Ihrer Sache ein.“ Benzel-Sternau. Sich einflechten, uneigentlich, sich hineinmengen, sich anhängen. Er flicht sich überall ein.
Heuchler — , —
Die sich mit Schmeicheln flechten ein. H. Sachs. R.
Das Einflechten. Die Einflechtung.

X Einflecken, v. trs. wie einschmutzen, voll Flecke machen. Ein Tuch, ein Kleid einflecken. Das Einflecken. Die Einfleckung.

Einfleischen, v. trs. gleichsam in Fleisch stecken, mit Fleisch bekleiden, uneigentlich, in Menschengestalt darstellen. Ein eingefleischter Teufel, ein Teufel in Menschengestalt d. h. ein Mensch, so böse, wie der Teufel. Ein eingefleischter Gott, ein Gott in Menschengestalt, der Menschengestalt angenommen hat. Daher die Einfleischung, die Menschwerdung (Incarnatio), welches jedoch ungewöhnlich ist.

X Einflicken, v. trs. einen Flickfleck einsetzen. Uneigentlich, etwas einflicken, einschalten, doch mit einem nachtheiligen Nebenbegriffe. Einen überflüssigen Buchstaben in ein Wort einflicken. Sich einflicken, uneigentlich, sich einschmeicheln, eindrängen, wo man eigentlich nicht hingehört oder wo man nicht verlangt wird. Er flickt sich überall ein. Er suchte sich auch bei mir einzuflicken. Das Einflicken. Die Einflickung.

Einfliegen, v. intrs. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, in einen Ort, Raum, in eine Öffnung fliegen. Es sind in den Taubenschlag fremde Tauben eingeflogen. Die Bienen fliegen aus und ein. Auch uneigentlich. Der Ort wird sehr stark besucht und es fliegen beständig eine Menge Besuchender aus und ein. Das Einfliegen.

Einfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, in einen Ort, Raum, Öffnung fließen. Da, wo der Main in den Rhein einfließt rc. Das einfließende Wasser auspumpen. Uneigentlich. Etwas in eine Schrift oder Rede einfließen lassen, es darin vorkommen lassen, desselben erwähnen. Dann, auf etwas wirken, Einfluß haben. „Der Ehrgeiz fließt oft in unsere rühmlichsten Handlungen ein und verunstaltet sie.“ Sonnenfels. „Dieses fließt nun mannichfaltig auf die Sittlichkeit ein.“ Jenisch. Das Einfließen. S. auch der Einfluß.

Einflößen, v. trs. 1) Einfließen machen. Einem Säuglinge Milch, einem schwachen Kranken Wein einflößen. Uneigentlich, beibringen. Einem Liebe zur Tugend einflößen. Liebe, Achtung und Theilnahme einflößen. Einem eine Wissenschaft einflößen. 2) † Ins Wasser werfen, um es zu flößen. Holz einflößen. Das Einflößen. Die Einflößung.

X Einflöten, v. trs. in den Schlaf flöten, durch Blasen auf der Flöte in Schlaf bringen. Das Einflöten. Die Einflötung.

○ Einflüchten, v. intrs. mit sein, in einen Ort flüchten.
Kamen indeß einflüchtend die anderen Troer mit Haufen. Voß.
Das Einflüchten.

Der Einflug, des —es, Mz. die —flüge. 1) Die Handlung des Einfliegens; ohne Mehrzahl. 2) Der Ort, wo etwas, z. B. eine Biene, eine Taube rc. einfliegt; das Einflugloch.

Einflügelig, adj. u. adv. nur Einen Flügel habend. Ein einflügeliges Thor. In der Pflanzenlehre heißt der Same einflügelig, wenn nur ein Flügel daran zu sehen ist (monopterigia). S. Flügel.

Das Einflugloch, des —es, Mz. die —löcher, s. Einflug 2).

Der Einfluß, des —sses, Mz. die —flüsse. 1) Das Einfließen, der Zustand da eine Flüssigkeit in eine andere, oder in einen leeren Raum fließt; ohne Mehrzahl. Nicht weit vom Einfluß der Warte in die Oder liegt Küstrin. Uneigentlich, die Wirkung einer Sache in und auf die andere. Das hat gar keinen Einfluß auf meinen Entschluß. Die Verbesserung der Schulen hat einen großen Einfluß in oder auf das Glück des Staates. Ein Mann von großem Einflusse. Die vermeinten Einflüsse der Wandelsterne auf die Erde. Er hat viel Einfluß bei Hofe, er ist dort angesehen, gilt dort viel.

○ Einflußreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Einfluß, vielen Einfluß habend. „Ein Mann, dessen Beispiel die einflußreichste Wirksamkeit hatte.“ N. allgem. Deutsche Biblioth.

Einflüstern, v. trs. in das Ohr flüsternd sagen, flüsternd einhelfen, einreden. „Mönche haben Karl dem Neunten die schändliche Bartholomäusnacht eingeflüstert.“ Zimmermann.
Was zögerst du? flüstert er ihm ein. Wieland.
Das Einflüstern. Die Einflüsterung.

△ Einfluten, v. ntr. mit sein, flutend oder als Flut eindringen. Das Einfluten. Die Einflutung.

Einfodern, v. trs. was außerhalb ist, in Besitz zu nehmen verlangen, von einem Andern etwas fodern, um es einzunehmen. Geld einfodern. Die Beiträge einfodern. Die Schulden, die Zinsen einfodern. Das Einfodern. Die Einfoderung.

‡ Einfolglich, adv. O. D. für folglich.

⊙ Die Einform, Mz. die —en, dieselbe Form oder eine gleiche Form; in weiterer Bedeutung, dieselbe Tracht (Uniform). „Er ist ja ganz mit ihnen in Einform.“ C.

Einförmig, —er, —ste, adj. u. adv. einerlei Form habend, auf dieselbe Art in die Sinne fallend; im Gegensatz des Mannigfaltigen, Abwechselnden. Eine einförmige Lebensart, die ohne Abwechselung ist, einen Tag wie den andern geführt wird. Eine einförmige Rede, die in den Ausdrücken und Wendungen nicht abwechselt. Ein einförmiges Tonspiel, Tonstück. Eine einförmige Landschaft.

Die Einförmigkeit, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da eine Sache einförmig ist, keine Abwechselung und Mannigfaltigkeit hat, die Gleichheit der Form durch alle Theile; ohne Mehrzahl. 2) Eine einförmige Sache selbst.

X **Einfreien**, v. intrs. u. rec. durch Heirath in gewisse Verbindungen und Verhältnisse, in eine Gesellschaft, in eine Zunft gelangen. Er hat sich in diese Gilde eingefreiet. Das Einfreien.

X **Einfressen**, v. unregelm. (s. Fressen). I) trs. fressend in sich aufnehmen, in sich fressen. Uneigentlich. Staub einfressen, für einathmen, einschlucken; in den niedrigen Sprecharten. So auch, Ärgerniß, Verdruß einfressen, wofür man auch in sich fressen sagt. II) rec. Sich einfressen, fressend eindringen. Die Maden fressen sich in den Käse ein. III) ntr. mit haben, fressend eindringen; uneigentlich, von scharfen fressenden Dingen. Das Scheidewasser frißt in das Metall ein. — Das Einfressen.

† **Einfrieden**, v. trs. einschließen, um vor Thieren rc. zu sichern. Ein Stück Feld, einen Garten einfrieden, oder mit einem Zaune, einer Mauer einfrieden. Auch einfriedigen. Das Einfrieden. Die Einfriedung.

† **Einfriedigen**, v. trs. so viel als einfrieden. „Der Boden war fast nirgend (s) eingefriedigt.“ Bode.

Daß nicht die edlern Sprößlinge Glut und Frost
Aussaug' und Sturmwind, stehn sie in heilger
Zuchtgärten Dämm'rung eingefriedig't. Voß.

Das Einfriedigen. Die Einfriedigung.

Einfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren), mit sein, durch den Frost mit andern gefrornen Körpern verbunden oder damit umgeben werden. Der Kahn auf dem Teiche ist eingefroren. Die Fische in dem Hälter sind eingefroren. Das Einfrieren. Die Einfrierung.

X **Einfrömmeln**, v. rec. Sich einfrömmeln, durch Frömmelei oder frömmelndes Betragen Eingang zu erhalten, sich beliebt zu machen suchen. „Sich bei jemand einschmeicheln und einfrömmeln.“ Ungen. Das Einfrömmeln.

X **Einfuchteln**, v. trs. durch Fuchteln gleichsam beibringen, einflößen. Den Soldaten den Gehorsam, Ordnung einfuchteln. Das Einfuchteln. Die Einfuchtelung.

Einfugen, v. I) trs. in eine Fuge bringen. Uneigentlich, einschalten verbinden. „Einzelne Züge — nicht immer in dem Zusammenhange seinen eigenen Dichtungen eingefugt.“ Ungen. II) rec. Sich einfugen, genau passen. „Diese Stelle fugt sich nun sehr gut in den Zusammenhang ein.“ Gedike. III) ntr. mit sein, für schließen, passen.

— die dicht einfugende Pforte. Voß.

S. Einfügen. Das Einfugen.

Einfügen, v. trs. in einen andern Körper fügen, genau damit verbinden, doch mehr in uneigentlicher Bedeutung. „Die Dichtungen den Thatsachen einfügen und anpassen.“ Ungen.

— ihm in die Händ' einfügend, — Voß;

d. h. in die Hand drückend, fest zu halten gebend. Sich einfügen, sich in etwas fügen, schicken oder finden. „Sich einfügen in andere Verhältnisse.“ Ungen. Das Einfügen. Die Einfügung.

○ **Einführbar**, adj. u. adv. was sich einführen läßt, was eingeführt werden kann. Diese Lebensart, dieser Gebrauch, diese Mode ist hier nicht einführbar. Daher die Einführbarkeit, die Beschaffenheit einer Sache, vermöge welcher sie sich einfahren läßt. „Die leichte Einführbarkeit der kristlichen Religion im Norden.“ Bragur.

Die Einfuhre, d. Mz. ungew. das Einfahren einer Sache in einen Ort, in der eigentlichen Bedeutung. Die Einfuhre des Getreides, der Feldfrüchte, in die Scheuer rc. Die Einfuhre ausländischer Waaren, Erzeugnisse, in ein Land. Die Waaren bei der Einfuhre verzollen.

Einführen, v. I) trs. in einen Ort, in ein Land führen, vermittelst eines Fuhrwerkes zu Lande, oder vermittelst eines Fahrzeuges zu Wasser. Getreide einführen, es auf Wagen vom Felde in die Scheuer bringen, oder auch, es zu Wasser in ein Land bringen. Waaren einführen. Uneigentlich, in einen Ort führen, in gewiße Verbindungen, Verhältnisse rc. bringen. Einen Dieb einführen, ihn ins Gefängniß führen. Jemand in eine Gesellschaft einführen, ihn mit in die Gesellschaft nehmen, und als Mitglied derselben darstellen. Einen neuen Beamten, einen Prediger einführen, ihm sein Amt übergeben und seinen Untergebenen, seiner Gemeinde darstellen. Bei den Handwerkern, einen Gesellen einführen, ihn einem Meister darstellen und zur Arbeit empfehlen. Jemand redend einführen, seine eigenen Worte anführen, so als wenn er selbst gegenwärtig wäre und spräche. — Dann, in Gang bringen, gewöhnlich oder gebräuchlich machen. Neue Wörter, neue Sitten einführen. Eingeführte Gewohnheiten, Gebräuche und Rechte. II) ○ rec. Sich einführen, für eintreten, aufkommen, gewöhnlich werden.

— eine neue Ordnung
Der Dinge führt sich ein. — Schiller.

Das Einführen. Die Einführung.

○ **Der Einführer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der jemand oder etwas einführt. Er war mein Einführer in die Gesellschaft, er war derjenige, der mich in die Gesellschaft einführte. „Als ihr (der lateinischen Buchstaben) erster Einführer wird gemeiniglich Evander genannt.“ Eschenburg. „Er war nicht der Erfinder oder Einführer dieser Grundsätze.“ N. Berlin. Monatsschr.

Die Einfuhrt, Mz. die —en, ein Ort, wo man hineinfährt. „Küsten, Buchten und Einfuhrten.“ Ungen.

○ **Die Einfuhrwaare**, Mz. die —n, solche Waaren, die aus fremden Ländern in ein Land eingeführt werden (der Import); im Gegensatz der Ausfuhrwaare. Der Preis der Einfuhrwaaren übersteigt den der Ausfuhrwaaren bei weiten.

◐ **Der Einfuhrzoll**, des —es, Mz. die —zölle, derjenige Zoll, der bei der Einfuhre fremder Waaren in ein Land entrichtet wird (Importationszoll).

Einfüllen, v. trs. in ein Gefäß rc. füllen. Waßer, Bier, Wein einfüllen. Das Einfüllen. Die Einfüllung.

△ **Einfurchen**, v. trs. Furchen eindrücken, in etwas ziehen. Uneigentlich, sichtbare Spuren zurücklassen. „Das eingefurchte Lächeln.“ Ungen. Der Gram hat seine Stirn eingefurcht. Das Einfurchen. Die Einfurchung.

Einfüßig, adj. u. adv. nur Einen Fuß habend oder haltend. Ein einfüßiger Tisch. Ein einfüßiges Maß.

Die Eingabe, Mz. die —n, eine Schrift, die ein Gesuch rc. enthält und die man bei einer Landesstelle, Obrigkeit rc. eingiebt oder einreicht. Kann oft für Promemoria gebraucht werden. S. dies. in C. Verdeutschungswörterb.

Der Eingang, des —es, Mz. die —gänge. 1) Die Handlung, da man in einen Ort gehet. Gott behüte deinen Eingang und deinen Ausgang. Einem den Eingang gestatten, verbieten. Uneigentlich, bei den Handwerkern, die ihre vierteljährige Zusammenkunft zuweilen den Eingang nennen, wie auch das Geld, welches sie dabei zusammenbringen. 2) Der Zustand, da etwas in einen Ort, in ein Land eingehet, gebracht wird. Einem den Eingang der Waare melden. Die Waaren beim Eingange verzollen. Dann auch, die Abgabe, welche von eingehenden Waaren entrichtet wird. Uneigentlich. Bei jemand Eingang finden, bei ihm aus- und eingehen dürfen. Er fand mit seinen Bitten wenig Eingang, seine Bitten wurden wenig oder nicht geachtet, wurden nicht gehört. 3) Der Ort, durch welchen man in einen Ort gehet. Das Haus hat zwei Eingänge. Der Feind hielt die Eingänge besetzt. Der Hafen hat einen schönen Eingang. In den Schmelzhütten wird die obere Öffnung des Flußofens, durch welche Erze und Kohlen eingeschüttet werden, auch der Eingang genannt. Die Jäger verstehen darunter die Fährte eines Hirsches oder Thieres am Morgen vom Felde zum Holze oder aus einem jungen Schlage ins Dickicht. 4) Was der eigentlichen Handlung vorhergeht, sie vorbereitet, ihren Anfang und den Übergang zu derselben

ausmacht. Der Eingang eines Singspieles, Schauspieles (Entrée, Intrade). In der Beredsamkeit, derjenige Theil einer Rede, welcher die eigentliche Rede vorbereitet und den Übergang zu derselben macht (Introitus). In der Tonkunst, besonders beim Orgelspielen, das dem Spielen der Weise vorhergehende Spiel, welches dasselbe einleitet. Im O. D. überhaupt für Anfang, besonders einer Schrift.

† **Eingangs**, adv. O. D. im Eingange, im Anfange, anfangs. Da wir nun die eingangs erwähnte Gnade mit allem Danke erkennen.

Die Eingangsfährte, Mz. die —n, bei den Jägern, diejenige Fährte, welche der Hirsch beim Eingange in ein Holz macht.

Das Eingangsgeld, des —es, Mz. die —er, ein Geld, welches am Eingange gezahlt wird. Bei den Handwerkern, dasjenige Geld, welches bei ihren vierteljährigen Zusammenkünften gesammelt wird.

Die Eingangspforte, Mz. die —n, diejenige Pforte, durch welche man eingehet; so auch, die Eingangsthür, das Eingangsthor, eine solche Thür, ein solches Thor.

○ **Der Eingangspreis**, des —es, Mz. die —e, der Preis, das Geld, welches beim Eingange in ein Schauspiel ꝛc. gezahlt wird (Entrée). Der Eingangspreis ist dreißig Sols." Lond. u. Paris.

Das Eingangsthor, des —es, Mz. die —e; die Eingangsthür, Mz. die —en, s. Eingangspforte.

Der Eingangszoll, des —es, Mz. die —zölle, ein Zoll, der für eingehende Waaren entrichtet wird.

Das Eingebäude, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Einbau.

Eingeben, v. trs. unregelm. (s. Geben), in den Mund geben, damit es hinuntergeschluckt werden kann. Einem Kranken Arzenei eingeben. 2) In den Sinn geben und dadurch den Entschluß lenken. Das giebt ihm die Habsucht ein. „Gelobet sei — Gott, der solches hat dem Könige eingegeben." Es. 7, 27. „Satan gab dem David ein, daß er das Volk zählen ließ." 1 Chron. 22, 1. „Alle Schrift von Gott eingegeben." 2 Tim. 3, 16. 3) Einreichen, zum Lesen überreichen. Eine Bittschrift, eine Klage eingeben. 4) Zur Benutzung übergeben. „Das Land — das euch Mose eingegeben hat zu besitzen." Jos. 1, 15. Ich habe ihm ein Zimmer in meinem Hause eingegeben, zur Wohnung.

Hier geb' ich ihm zwei Stübchen ein. Gellert.

Das Eingeben. Die Eingebung. S. d.

✗ **Das Eingebinde**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige Geld, welches die Pathen einem Kinde bei der Taufe einbinden; das Pathengeschenk.

1. **Eingeboren**, adj. von dem Zahlworte ein und dem Mittelworte der vergangenen Zeit geboren, von einem Kinde, das Einzige geborne. Der eingeborne Sohn Gottes.

2. **Eingeboren**, adj. u. adv. von dem Umstandsworte ein und dem Mittelworte geboren. 1) In einem Lande, in einem Orte geboren. Ein eingeborner Unterthan. Ein Eingeborner. 2) Durch die Geburt, bei der Geburt einverleibt. „Das eingeborne sittliche Gefühl." Ungen.

Das Eingebrachte, des —n, o. Mz. s. Einbringen.

Die Eingebung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Eingebens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was jemanden in den Sinn gegeben wird. Den Eingebungen seiner Begierden und Leidenschaften folgen. Eingebungen des Satans.

⊖ **Der Eingebungsschwärmer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schwärmer, welcher an Eingebungen glaubt und dergleichen zu haben sich einbildet (Mystiker).

○ **Die Eingebungsschwärmerei**, o. Mz. die Schwärmerei, bei welcher man Eingebungen zu haben glaubt (Mysticismus).

Die Eingeburt, o. Mz. der Zustand, da man in einem Orte, in einem Lande geboren ist. Seine Eingeburt beweisen, beweisen, daß man ein Eingeborner und kein Ausländer sei.

⊖ **Das Eingeburtsrecht**, des —es, Mz. die —e, dasjenige Recht, oder diejenigen Rechte, die ein Eingeborner hat, welche die Eingeburt verleihet (Indigenat, Indigenatsrecht). Das Eingeburtsrecht nachsuchen, erhalten.

Eingedenk, adj. u. adv. im Gedächtnisse bewahrend.

Winket den eingedenken Gemahlinnen, daß sie die Jungfrau
Siegreich führen zum kranzberaubenden Ehegemache. Voß.

Gewöhnlich aber nur als adv. mit dem zweiten Falle der Sache und meist in Verbindung mit dem Aussageworte sein. Einer Sache eingedenk sein, sie in Andenken behalten. Seines Versprechens, seiner Zusage eingedenk sein. Eines eingedenk leben, sich eines erinnern. Im O. D. sagt man auch, eingedenk werden, sich erinnern.

○ **Eingedenksam**, adj. u. adv. Fertigkeit besitzend, wichtiger Dinge eingedenk zu sein. „Mancher macht viel daraus, daß Philippus eingedenksam, wach und sich allezeit gegenwärtig ist." Reiske.

Eingehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) intrs. mit sein, vermittelst der Füße sich in einen Ort, Raum begeben. Zum Thore, zur Thür eingehen. „Da Jesus einging in Kapernaum." Matth. 8, 5. Bei jemanden aus- und eingehen, sein Haus fleißig besuchen. Uneigentlich, bewilligen. Sie sind die Wette eingegangen. In etwas eingehen, eindringen, untersuchen, sich auf etwas einlassen. Ohne in die Hauptsache einzugehen. „Diese Begünstigung der Aufklärung aller Art und unbeschränkter Freiheit zu denken, wodurch er (Münchhausen) so ganz in den Geist des Königs (Friedrichs II) einging." Berlin. Monatsschr. „Er ging gern in ein Gespräch über die neuen Schulen ein." Reichhardt. „Wenn man nur kein Narr gewesen ist, in ihre dichterischen Hochgefühle einzugehen" (entriren). C. Dann, sich fangen lassen. „Sie war, ging Amadis nicht ein, dahin gebracht, sich selbst zu amüsiren (zu belustigen, zu unterhalten)". Wieland. In's ewige Leben eingehen, sterben. II) ntr. mit sein, 1) In einen Ort ꝛc. gleichsam gehen, d. h. gebracht werden. Eingehende Waaren, die in ein Land gebracht werden, im Gegensatz der ausgehenden. Der Schub gehet schwer aus und ein, läßt sich nicht gut herausziehen und hineinschieben. Es sind gute Nachrichten aus dem Felde eingegangen. Dann, einwärts gehen, seine Richtung nach innen nehmen. Ein eingehender Winkel, der vom Umfange nach der Mitte zu gehet. Dann uneigentlich, sich zusammenziehen. Das Tuch, der Zeug gehet ein, läuft ein, wird kürzer und schmäler. 2) Einkommen, eingebracht werden. Es gehet bei ihm täglich viel Geld ein. Es gehet ja jetzt nichts ein, kein Geld. Wenn die Gefälle eingehen werden, wenn man sie entrichten wird. 3) Einleuchten. „Daß man Ceremonien (äußere Gebräuche) von neuen anrichten soll, will mir nicht eingehen." Luther. Es gehet ihm schwer ein, es wird ihm schwer es zu begreifen; auch, er kann sich nur mit Mühe dazu entschließen

— — je minder geht ihm ein,
Daß Oberon auf ewig sie verlassen. Wieland.

4) Nach und nach einfallen, zu Grunde gehen. Er läßt das Haus, den Zaun, den Garten eingehen. Es gehen in jedem Winter viele Bäume ein; besser, sie gehen aus. Dann auch bloß, nach und nach aufhören. Seine Wirthschaft gehet dabei ganz ein. Eine Unterrichtsstunde eingehen lassen. Die Grube, der Gang ist eingegangen. 5) Von eingesetzten Metallen, schmelzen, wenn sie unter der Muffel flüssig werden. Das Eingehen. S. auch der Eingang.

Eingeigen, v. trs. 1) Durch wiederholte Uebung geigen lernen. Ein Stück gut eingeigen. So auch, sich eingeigen, sich auf der Geige einüben. 2) In den Schlaf geigen. Das Eingeigen. Die Eingeigung.

Eingeisten, v. trs. durch den Geist eingeben, begeistern (inspiriren). Das Eingeisten. Die Eingeistung. S. Gotteingegeistet.

○ **Eingeistern**, v. trs. 1) Durch den Geist eingeben (inspiriren). „Denn alle schöne Reden — sollen — durch die Inspirationen (Eingebungen) dieses klerikalischen (geistlichen) Kutschers eingehaucht oder — eingegeistert worden sein." Lond. u. Paris. 2) Begeistern. Wieland. Das Eingeistern. Die Eingeisterung.

Eingenommen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von einnehmen, Vorliebe für etwas habend, zeigend. Ein eingenommener Mensch. Er ist dafür oder dawider sehr eingenommen. Daher die Eingenommenheit, der Zustand, da man für oder wider etwas eingenommen ist.

× **Eingerben**, v. trs. so viel als einprägeln. Einem etwas eingerben. Das Eingerben. Die Eingerbung.

Das Eingerichte, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Schlössern, diejenigen Eisenbleche, welche aus dem Mittelbruche und der Besazzung bestehen und welche verhindern, daß kein andrer als der dazu gehörige Schlüssel das Schloß öffnen kann.

○ **Das Eingerückte**, des —n, o. Mz. etwas das man in eine Zeitung, eine Zeitschrift rc. hat einrücken lassen (Inserat). C.

Das Eingeschenk, des —es, Mz. die —e, bei den Handwerkern, die Bewillkommnung eines fremden Gesellen; in Gegensatz des Ausgeschenkes.

Die Eingeschlossenheit, o. Mz. der Zustand, da man eingeschlossen ist; dann, für Gefangenschaft. „Lange Eingeschlossenheit.“ Bahrdt.

‡ **Das Eingeschneitel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige, was einer Frau nach dem Tode ihres Mannes ausgesetzt wird; zuweilen auch ein Vermächtniß an Lebensmitteln.

◎ **Das Eingeschnittene**, des —n, o. Mz. ein Gericht von eingeschnittenem Fleische (Fricassée). C. Auch Schnittfleisch.

○ **Das Eingeschnitz**, des —es, Mz. die —e, etwas Eingeschnittenes, O. D. Eingeschneiz, ein Gericht von eingeschnittenem Fleische rc. Uneigentlich. „Drei Gänge historischen (geschichtlichen) Eingeschneizes.“ J. P. Richter.

Eingeschränkt, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von einschränken, in Schranken eingeschlossen, eingeengt; eigentlich und uneigentlich. Ein eingeschränkter Kopf. Ein eingeschränkter Verstand. Daher die Eingeschränktheit, der Zustand, da etwas eingeschränkt ist. Die Eingeschränktheit des Raumes, der Einsicht, des Kopfes. S. Einschränken.

Eingesessen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von einsitzen, der in einem Orte sitzt, d. h. wohnt, als Einwohner lebt. Daher der Eingesessene, die Eingesessenen. Uneigentlich. „Tief eingesessener Wahn.“ Heß.

Das Eingeständniß, des —sses, Mz. die —sse, die Handlung, da man etwas eingestehet, und die Worte mit welchen dies geschiehet. Es fehlt nur noch zum Beweise sein eignes Eingeständniß.

Eingestehen, v. trs. unregelm. (s. Gestehen), gestehen, bekennen; besonders von einer Sache, deren man beschuldiget wird. Dann, zugeben, einräumen. Angenommen aber nicht eingestanden. Das Eingestehen. Die Eingestehung. S. auch das Eingeständniß.

× **Eingeteufelt**, adj. u. adv. zum Teufel geworden, gemacht, teuflisch.

Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt. Göthe.

○ **Das Eingewebe**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. etwas in einen andern Eingewebtes. Uneigentlich, eine eingewebte Erzählung, Handlung rc. (Episode). Eschenburg.

Das Eingeweide, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung aller derjenigen innern Theile, welche in der Bauch- und Brusthöhle der thierischen Körper befindlich sind. In engerer Bedeutung verstehet man unter Eingeweide nur die Gedärme. „Alles Fett am Eingeweide.“ 2 Mos. 29, 13. „Judas hat sich erhenkt, und ist mitten entzwei geborsten, und all sein Eingeweide ausgeschüttet.“ Apostelg. 1, 18. Für das ganze Eingeweide oder Theile desselben sagt man im O. D. auch Wampe, das Gescheide, das Gehänge, Geschlinge, Gekröse, Geräusche, in Baiern Ingreusch, in Österreich Penschel, die Pionen, N. D. Kuttel, Lümmel, Inster rc.

Die Eingeweidelehre, o. Mz. die Lehre von den Eingeweiden im menschlichen Körper (Enterologie, Splanchnologie).

Der Eingeweidenerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, der Name einiger Nerven, welche sich in die Eingeweide verbreiten. Der große und kleine Eingeweidenerve (nervus splanchnicus major et minor). Zuweilen kömmt aus dem Herzgeflechte noch ein dritter.

Die Eingeweideschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, diejenige Schlagader, welche das Blut nach den Eingeweiden führet (arteria coeliaca).

Der Eingeweidewurm, des —es, Mz. die —würmer, Würmer, die sich in den Eingeweiden der Menschen und Thiere finden.

Der Eingeweihte, des —n, Mz. die —n, eine Person, die zu einem Amte, Geschäfte eingeweiht ist. Dann, einer, der in geheime Künste, Wissenschaften, Gesellschaften eingeweiht ist (Adept, Epopt). S. Wundermann.

∗ **Eingewinnen**, v. trs. so viel als gewinnen und einnehmen. Eine Stadt eingewinnen. Uneigentlich. „Sie gewann ihn ein, mit ihrem glatten Munde.“ Sprichw. 7, 21.

Gieb, daß mein Bitten kräftig sei
Und dein Herz eingewinne. P. Gerhard.

Das Eingewinnen. Die Eingewinnung.

† **Eingewohnen**, v. ntr. mit sein, einer Wohnung oder eines Ortes gewohnt werden. Man ist bald eingewohnt. „Man hat Beispiele, daß der Älpler selbst in der übrigen Schweiz nicht eingewohnen kann.“ Ungen.

Ist dieser Schmerz so eingewohnt zu Haus'
Daß er auf keine Stunde sich entfernet? Göthe.

Das Eingewohnen.

Eingewöhnen, v. I) trs. 1) An einen Ort gewöhnen. Einen Hund eingewöhnen. 2) Durch Gewohnheit, als eine Gewohnheit beibringen. „Gehorsam muß der Lehrer den Kindern eingewöhnen, nicht einlehren oder einbefehlen wollen.“ Ungen. II) rec. Sich eingewöhnen, sich an oder in einen Ort gewöhnen. Die Tauben gewöhnen sich bald ein. „Es enthält keinen Widerspruch der vorigen Behauptung, daß sich die Deutschen hier nicht eingewöhnen und im (in) Ganzen wohl befinden.“ Hüttner. — Das Eingewöhnen. Die Eingewöhnung.

Eingezogen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort d. verg. Zeit von einziehen, gleichsam wie die Schnecke in ihrem Gehäuse, still in seinem Hause, ohne etwas von sich sehen und hören zu lassen, ohne Aufwand, Glanz rc. Ein eingezogener Mensch. Ein eingezogenes Frauenzimmer, das wenig ausgehet und sich vom Umgange besonders mit Mannspersonen entfernt hält. Ein eingezogenes Leben führen. Sie lebte sehr eingezogen. Sich sehr eingezogen halten. Daher die Eingezogenheit, ein eingezogenes Leben. In der größten Eingezogenheit leben.

Eingießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen). 1) In eine Öffnung, einen Raum rc. gießen. Einem Pferde eine Arzenei eingießen. Wein eingießen. Uneigentlich, einflößen, allmählich, unmerklich beibringen. „Der ihm die Seele eingegossen hat.“ Weish. 15, 11.

Als Amor unverhofft die neue Denkart prüft,
Die Gram, Philosophie und Neid ihm eingegossen. Wieland.

2) Mit flüssigem Metall in einem Körper befestigen. Eiserne Klammern in die Steine eingießen. Das Eingießen. Die Eingießung. S. auch der Einguß.

Eingirren, v. trs. durch Girren gleichsam einschläfern.

So wußte der saitenkundige Timotheus
Die Seele mächtig zu beherrschen,
In süße Wehmuth itzt sie einzugirren. Kosegarten.

Das Eingirren.

Eingittern, v. trs. mit Gitterwerk einschließen. Das Eingittern. Die Eingitterung.

Eingleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, in oder durch eine Öffnung, in einen Raum gleiten; in der gemeinen Sprechart einglitschen.

— weit süßer — denn eingleitender Honig. Voß.

Das Eingleiten.

† Einglitschen, v. ntr. mit sein, s. Eingleiten.

Der Eingötter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der nur Einen Gott glaubt und verehrt (Unitarier).

Die Eingötterei, o. Mz. der Glaube an Einen Gott, die Verehrung Eines Gottes. S. Eingottslehre.

⊕ Die Eingottslehre, o. Mz. die Lehre von Einem Gotte und der Glaube an Einen Gott; Eingötterei (Deismus). S. S. dessen Verdeutschungswörterb. Deismus.

Eingraben, v. trs. unregelm. (s. Graben). 1) Grabend in der Tiefe verbergen. Einen Leichnam eingraben, in die Erde graben. Säulen eingraben, sie in gegrabenen Löchern befestigen. Sich eingraben, sich in etwas graben, sich darin ein Loch, eine Vertiefung grabend bergen; uneigentlich, sich verschanzen. Sich bis an die Zähne eingraben, sich sehr stark verschanzen. Dann, tief eindringen. „Dies Laster gräbt sich tiefer ein und schießt verderblichere Wurzeln.“ Schiller.

Um — dieser blutigen Krone, die meiner Schläfe sich eingrub.
Klopstock.

2) Mit dem Grabstichel in die Tiefe ausarbeiten. Eine Inschrift in Marmor eingraben. 3) † Einen Acker eingraben, ihn mit einem Graben einschließen. Das Eingraben. Die Eingrabung.

Eingreifen, v. intrs. unregelm. (s. Greifen), mit haben, in etwas greifen. In eine Sache eingreifen, O. D. sich derselben bemächtigen. † Einem eingreifen, seine Rechte antasten, kränken. Bei den Jägern greift der Hirsch ein, wenn er seine Fährte recht deutlich in den Boden eindrückt. Der Leithund greift ein, wenn er mit der Nase ganz nahe am Boden sucht. In weiterer Bedeutung und uneigentlich, mit seiner Kraft, Wirksamkeit auf die Kraft Anderer Eindruck machen, sie in Thätigkeit setzen. „Sie greifen ein, wo es ihre Gattinn wünscht, wo Sie es für durchaus nöthig halten, wo durchaus männlich eingegriffen werden muß.“ Ewald. „Er ist unruhig und eingreifend, weil sich Kräfte in ihm regen, die er nicht zu zügeln versteht.“ E. Dann, von den Zähnen an Rädern. Die Zähne dieses Rades greifen gut ein, in das Getriebe. Das Eingreifen. Die Eingreifung. S. auch der Eingriff.

† Eingreifig, adj. u. adv. im Forstwesen, ein eingreifiger oder greifiger Baum, ein junger Baum, den man mit Einer Hand umgreifen, umfassen kann, in Gegensatz eines klafterigen.

○ Eingrenzen, v. trs. in Grenzen schließen, begrenzen, beschränken. Ein Stück Land eingrenzen. „Das linguistische Studium (die wissenschaftliche Betreibung der Sprachen) muß ihr kleines Auge eingrenzen.“ J. P. Richter. Das Eingrenzen. Die Eingrenzung.

Der Eingriff, des —es, Mz. die —e, der Griff, das Greifen in eine Sache; eigentlich und uneigentlich. Der Eingriff des Kammrades in das Getriebe. Vorzüglich, der rechtswidrige Gebrauch einer fremden Sache, die Kränkung des Rechts eines Andern. Eingriffe in Anderer Gerechtsame thun. Ein Eingriff in ein fremdes Amt. Im O. D. sagt man auch: in fremdes Vermögen Eingriff thun, in jemandes Habe und Gut Eingriff thun ꝛc. sich desselben bemächtigen. Opitz gebraucht auch ✱✱ Eingreif.

— Sie vollziehn den Lebenslauf
Ohn' allen Eingrif der Gefahr.

✱✱ Eingründen, v. trs. in etwas gründen, befestigen.

Du hast dein wahres Wort im Himmel eingegründet,
Da seinen festen Stand und Glauben nichts entbindet. Opitz.

Das Eingründen. Die Eingründung.

Eingürteln und Eingürten, v. trs. vermittelst eines Gürtels oder Gurtes einschließen, befestigen, zusammenhalten. Das Eingürteln, Eingürten. Die Eingürtelung, Eingürtung.

Der Einguß, des —sses, Mz. die —güsse. 1) Die Handlung da man eingießt; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was eingegossen wird, z. B. ein Trank, der einem kranken Pferde oder andern kranken Thiere eingegossen wird. 3) Dasjenige, worein ein andrer Körper gegossen wird. So werden in den Münzen und Schmelzhütten die Eisen mit Rinnen, worein die Silberzaine gegossen werden, Eingüsse oder Ingüsse genannt. Bei den Glasern, die eiserne Form, in welcher das Fensterblei gegossen wird. An den Gießwerkzeugen der Schriftgießer, an den Formen der Metallarbeiter ꝛc. versteht man unter Einguß diejenige Öffnung, durch welche das flüssige Metall in die Form gegossen wird. Auch eine Bettzüge, worein die Federn gethan werden, wird hier und da ein Einguß, Inguß genannt.

♁ Das Eingußthierchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. so viel als Aufgußthierchen, welches vorzuziehen ist (Infusionsthierchen). Heynatz.

Einhaben, s. Inhaben.

Einhacken, v. I) intrs. in etwas hacken. In die Rinde einhacken. II) trs. hacken und hinein oder hinzuthun, damit vermischen. Noch mehr Fleisch zu einem Füllsel einhacken. „Davon das Eingehackte. Uneigentlich in der gemeinen Sprechart, einem etwas einhacken, einem einen Verweis, eine Strafe zuziehen. — Das Einhacken. Die Einhackung.

X Einhageln, v. imp. 1) In oder durch eine Öffnung hageln. Es hat hier eingehagelt, in das Haus ꝛc. 2) Hagelnd zerbrechen. Es hat viele Fensterscheiben eingehagelt. Das Einhageln. Die Einhagelung.

Einhägen oder Einhegen, v. trs. mit einem Hage, Gehäge einschließen, umgeben. Einen Garten, einen Acker einhägen.

Hört' ich schon das Gebrüll der eingehegeten Rinder. Voß.

Das Einhägen. Die Einhägung.

Einhäkeln, v. trs. die Häkchen in etwas schlagen, vermittelst des Häkchens befestigen. Den Haft einhäkeln, den kleinen Haken des Haftes in das Öhr thun. So auch, sich einhäkeln, sich in oder an etwas häkeln, die Haken in etwas schlagen. Die Katze hat sich fest eingehäkelt. — Das Einhäkeln. Die Einhäkelung.

Einhaken, v. trs. den Haken in etwas schlagen; auch, an den Haken bringen. Der Anker hakt in den Meeresgrund ein. Das Einhaken. Die Einhakung.

Einhallig, Einhällig oder Einhellig, —er, —ste, adj. u. adv. einerlei Hall oder Ton habend, von sich gebend. Diese Stelle wird einhallig gespielt (all' unisono), in Einem Tone. Uneigentlich, einstimmig im Meinen und Urtheilen. „Da sie nun solches einhellig mit einander thaten.“ 2 Macc. 15, 12. Einhelliger Meinung sein. Jemand einhellig erwählen. „Verse, welche ihm die Ungelegenheit zugezogen hätten, von den Poeten (Dichtern) seiner Zeit einhellig zu ihrem Schutzgott erwählt zu werden.“ Wieland. Daher die Einhelligkeit, die Übereinstimmung der Rede, der Gesinnung. Er wurde mit Einhelligkeit der Stimmen dazu erwählet. „Schon die große Einhelligkeit der Grammatiker (Sprachkünstler) für den schreitenden Gang der Götter ist ein großer Beweis.“ Voß.

Der Einhalt, des —es, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas in seiner Bewegung aufhält; meist uneigentlich. Einer Sache Einhalt thun, ihren Fortgang hindern. Der Dieberei, Bettelei ꝛc. Einhalt thun. Im O. D. läßt man der Strafe Einhalt geschehen, wenn man sie aufhören läßt. Seinen Begierden Einhalt thun, sie mäßigen, unterdrücken. In der Tonkunst ist der Einhalt ein gewisser Zeitraum, während dessen die eine Stimme oder mehrere Stimmen schweigen (Pause). 2) ‡ Unrichtig wird es zuweilen für Inhalt gebraucht.

Einhalten, v. unregelm. (s. Halten). I) trs. 1) Einen Körper in seiner Bewegung zurückhalten. Einen auf dem Wege einhalten. Seine Begierden einhalten, sie mäßigen, beschränken. Gewöhnlicher sagt man dafür Einhalt thun. Dann, in einem Raume halten. Sich einhalten, sich inne halten, in der Stube, im Hause bleiben, nicht ausgehen. 2) Bei den Schneidern und Näherinnen, einen Zeug beim Nähen mit einem Faden einziehen, oder ihn beim Zusammennähen nicht anziehen, damit er sich in Falten lege. II) intrs. 1) Still

halten, inne halten, eine Handlung auf eine kurze Zeit unterbrechen. Im Lesen, Schreiben ꝛc. einhalten, von Zeit zu Zeit dabei inne halten, nicht in einem fort lesen, schreiben. In der Tonkunst, eine bestimmte Zeit lang nicht singen oder spielen (pausiren). Mit der Arbeit einhalten. „Sie floh, ich rief ihr nach — und sie hielt ein.“ Meißner. Mit der Bezahlung einhalten, sie nicht sogleich völlig leisten, sondern verschieben. 2) ‡ Mit der Bezahlung einhalten, in manchen Gegenden für, sich mit der Bezahlung zur gehörigen Zeit einfinden — Das Einhalten. Die Einhaltung.

Einhämmern, v. trs. 1) Mit dem Hammer eintreiben. 2) Mit dem Hammer einschlagen, zerschlagen. Das Einhämmern. Die Einhämmerung.

Einhandeln, v. trs. 1) Vermittelst eines Handels zu seinem Eigenthume machen. Waaren einhandeln.

Einhandelnd Ablaß, gebt die Schuld dem Sündenbock. Voß.

2) Etwas mit einhandeln, in einen Kauf durch Handeln noch mit einschließen. 3) X Beim Handel, der nicht gut geführt wird, oder nicht glücklich geht, verarmen. Er hat sein ganzes Vermögen beinahe eingehandelt, beim Handel zugesetzt. Das Einhandeln. Die Einhandelung.

Einhändig, adj. u. adv. nur eine Hand habend. Ein einhändiger Mensch. Ein Einhändiger.

Einhändigen, v. trs. in eines Andern Hand geben, einem Andern selbst, in Person übergeben. Einem etwas einhändigen. Das Einhändigen. Die Einhändigung.

○ Der Einhändigungsbeweis, des —es, Mz. die —e, s. Einhändigungsschein.

○ Der Einhändigungsschein, des —es, Mz. die —e, ein Schein, der oft nur Namen und Tageszahl enthält, darüber, daß man etwas eingehändigt bekommen habe, oder auch nur, daß einem eine Sache zum Durchlesen und zur Nachachtung mitgetheilt worden sei (Documentum insinuationis); auch der Einhändigungsbeweis.

Einhangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen), mit sein, in das Innere eines Ortes, Raumes hangen. Uneigentlich. „Ihr zerknickter Körper, der schon tief ins Grab einhanget.“ J. P. Richter. Das Einhangen.

Einhängen, v. trs. in einen Ort, Raum ꝛc. hängen. Eine Thür, ein Fenster einhängen, in die Angeln oder in die dazu bestimmte Öffnung. Eine Glocke einhängen, in den Glockenstuhl. Eine Uhr einhängen, ins Gehäuse. Die Ohrgehänge einhängen, ins Ohr. Die Hemmkette einhängen, sie an dem Rade befestigen. Das Dach einhängen, die Ziegel ohne Kalk an die Latten hängen; zum Unterschiede vom Eindecken. In den Bergwerken heißt einhängen, mit dem Seile in die Grube niederlassen. S. auch Einhenken. Das Einhängen. Die Einhängung.

Der Einhängezirkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kleinuhrmachern, ein kleines Werkzeug von Messing, das aus zwei Wänden besteht, die sich durch ein Gewinde zusammenlegen und öffnen lassen. Sie bedienen sich desselben, den Eingriff der Räder in die Getriebe einer Taschenuhr zu bestimmen.

Einhängig, adj. u. adv. in der Baukunst, was nur auf einer Seite einen Abhang hat. Ein einhängiges Dach, was nur auf einer Seite abhängt; auch ein Pultdach, im Gegensatz des zweihängigen Daches.

Einhaschen, v. trs. haschend in seine Gewalt bringen, haschen und einsperren. Einen Flüchtigen einhaschen. Hühner einhaschen. Das Einhaschen. Die Einhaschung.

‡ Einhäsen, s. Einhessen.

Einhauchen, v. trs. 1) Mit dem Hauche oder in Gestalt eines Hauches in einen Körper, in eine Sache bringen; meist in uneigentlicher Bedeutung für mittheilen, eingeben, begeistern. „Ihm wurde warmer Lebensodem eingehaucht.“ J. P. Richter. „Aufrührerische Gesinnungen einhauchen.“ Musäus. „Ein Plan fährt wie ein Blitz, wie von den Göttern eingehaucht durch meine Seele.“ Lafontaine. „Der menschliche Geist sucht den einförmigen todten Massen Leben einzuhauchen.“ Moritz. „Der Künstler hat sein Gefühl mit voller Seele der Gruppe eingehaucht.“ Seume.

Auf daß er aussing' allen Gesang, den du
Ihm eingehaucht hast. — Voß.

2) ƶ Mit dem Hauche oder der Luft einziehen, einathmen. „Mönche hatten doch in der Schule des Augustinus den Verfolgungsgeist eingehaucht.“ Zimmermann. S. Hauch. Das Einhauchen. Die Einhauchung.

Einhauen, v. unregelm. (s. Hauen). I) trs. 1) Durch Hauen in oder an einem Körper vertieft machen. Ein Zeichen einhauen, auf ein metallenes Geräth ꝛc. 2) Entzwei hauen, durch Hauen öffnen. Eine Thür, ein Thor einhauen. 3) Zerhauen, um es in Salz zu legen und in Vorrath zu haben. So hauen die Fleischer das Fleisch ein; im Gegensatz des Aushauens, des Zerhauens des Fleisches zum Verkauf. Daher uneigentlich, X jemand einhauen, jemand bei seinem Herrn einhauen, oder jemand ins Salz einhauen, ihn bei jemand verdächtig machen, verleumden. II) intrs. in etwas hauen, mit Säbelhieben eindringen. In den Feind einhauen. Die feindliche Reiterei hieb ein. Bei Andern auch regelmäßig.

Du dientest mir (der Zahn) wie Krieger ihrem Fürsten,
Und hautest wacker ein, galt's Schinken oder Würsten. G.
— — Stürmt alle zum Einhauen. Voß.

Das Einhauen. Die Einhauung.

Einhauig oder Einhäuig, adj. u. adv. was nur Einmahl gehauen wird oder gehauen werden kann. Einhauige Wiesen; im Gegensatz der zwei- und dreihauigen.

X Einhäufen, v. trs. in Haufen oder gehäuft einschütten. Das Einhäufen. Die Einhäufung.

✱ Einhausen, v. trs. in ein Haus zur Wohnung bringen, legen. Dann, als in einem Hause eine Wohnung gleichsam einräumen.

In das reine Herze Din (dein)
Da solt du mich hausen ein
In den süßen paradys ich gerne bin. Ulrich von Lichtenst. R.

Einen Soldaten einhausen (einquartiren). Das Einhausen. Die Einhausung.

Der Einhäusler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Pflanzenlehre, eine Benennung der halb getrennten Geschlechter bei den Pflanzen, solche Pflanzen, deren beiderlei Blumen auf einer und derselben Pflanze, aber in verschiedenen Betten befindlich sind (Monoecia). N. Schauplatz d. Natur.

Einheben, v. trs. unregelm. (s. Heben), durch Heben in einen Ort, Raum ꝛc. bringen, befestigen. Eine Thür, ein Fenster einheben, in ihre Angeln heben, oder in die dazu bestimmte Öffnung. Bei den Buchdruckern, eine Form einheben, sie in ihr Lager heben, um sie unter die Presse zu bringen. Das Einheben. Die Einhebung.

Einheften, v. trs. 1) An einen Ort zwischen Anderes heften. Hier muß der fehlende Bogen eingeheftet werden. 2) In ein Heft bringen, zu einem Hefte machen, zusammenheften. Ein Buch einheften oder heften. Gerichtspapiere einheften (Acten inrotuliren). In weiterer Bedeutung, in und an etwas haften machen, befestigen. „Wenn du sieben Locken meines Hauptes flechtetest, — und heftetest sie mit einem Nagel ein.“ Richt. 16, 13. Das Einheften. Die Einheftung.

Einhegen, s. Einhägen.

Einheilen, v. I) ntr. mit sein, bei der Heilung einwachsen. Die Kugel ist in die Wunde eingeheilt, die Wunde ist geheilt und die Kugel ist darin geblieben. II) trs. mit der heilenden Wunde verwachsen lassen. Eine Kugel mit einheilen. — Das Einheilen. Die Einheilung.

Einheimen, v. I) trs. in seine Heime oder Heimath bringen; einheimisch machen. S. Einheimsen. II) ntr. mit haben, einheimisch werden. — Das Einheimen. Die Einheimung.

Einheimisch, adj. u. adv. in einem Lande, an einem Orte daheim

oder zu Hause, in demselben erzeuget, erwachsen, entstanden und darin meistens vorhanden; im Gegensatz des Ausländischen und Fremden. Einheimische Thiere, Pflanzen, Erzeugnisse. Einheimische Waaren. Einheimisch sein, an einem Orte, in einem Lande zu Hause sein. Einheimisch werden, eines Ortes so gewohnt werden, als wäre man daselbst zu Hause oder geboren. Einheimische Fleischer, Fleischer aus der Stadt; im Gegensatz von Landfleischern oder fremden Fleischern. Ein einheimischer Krieg, ein innerlicher oder Bürgerkrieg. † In Sachsen, einheimische Bettler, solche, die sich zwei Jahre an demselben Orte aufgehalten haben. Die Einheimischen, die Einwohner und Schutzverwandten eines Ortes. Uneigentlich, bekannt, vertraut. „Der Fremdling war ihrem Herzen einheimisch geworden.“ Meißner.

† Einheimsen, v. trs. in die Heimath oder nach Hause bringen; besser einheimen. „Dann wird der Rocken (Roggen) in Garben gebunden und eingeheimset,“ in die Scheure gebracht. Hatzel. Das Einheimsen. Die Einheimsung.

X Einheirathen, v. intrs. u. rec. durch Heirathen in eine Familie als Glied gelangen, dadurch zum Mitglied derselben werden. In eine Familie einheirathen. So auch, sich in eine Familie einheirathen, sich durch Heirath zu einem Gliede derselben machen. Das Einheirathen. Die Einheirathung.

Die Einheit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft, da ein Ding Eins ist, und zwar (1) da ein Ding das einzige seiner Art ist. Die Einheit Gottes. Die Einheit des Sinnes einer Stelle, nach welcher ein Sinn nur der einzig richtige und wahre sein kann. (2) Die Eigenschaft, da ein Ding unter mehreren Umständen dasselbe bleibt. In den schönen Künsten, die Einheit der Handlung, da nur Eine Haupthandlung der Gegenstand eines Schauspieles ist. Die Einheit des Ortes, da der Ort der Handlung immer derselbe bleibt. Die Einheit der Zeit, da eine Handlung als in einem einzigen bestimmten Zeitraume vorgefallen vorgestellt wird, und nicht nach verschiedenen Zwischenzeiten vorgefallen gedacht werden darf. Die Einheit eines Gemähldes, in welchem Alles auf Einen Haupteindruck und Eine Hauptdarstellung angelegt ist. (3) Die Eigenschaft, da mehrere Dinge so genau unter sich verbunden sind, daß sie nur Ein Wesen ausmachen. Die Einheit Gottes, die genaue Vereinigung dreier sogenannter Personen in Einem Wesen. (4) Die Eigenschaft, da ein Ding untheilbar ist; die Einfachheit. Die Einheit der Sonnenstäubchen. 2) Ein Ding selbst, was nur Eins ist. (1) In der Rechnenkunst, eine einfache Größe. Die Drei besteht aus drei Einheiten. Etwas als die Einheit annehmen. In weiterer Bedeutung, eine einfache Zahl, ein Einer; im Gegensatz der zusammengesetzten Zahlen, der Zehner, Hunderter ꝛc. (2) Ein untheilbares Ding. „Die Einheiten der Natur“ (Monaden). Leibnitz.

○ Der Einheitsbegriff, des —es, Mz. die —e, der Begriff der Einheit. „— daß man alle Theile des letztern (des Zeitlebens) in vollendeter Auffassung begriffe, sie gegenseitig und allseitig durch einander deutete, so sie auf den Einheitsbegriff zurückbrächte“ ꝛc. Fichte.

○ Die Einheitslehre, o. Mz. die Lehre von den Einheiten (Monadologie).

‡ Einheitsvoll, adj. u. adv. wo durchgängig Einheit oder Einigkeit, Übereinstimmung herrscht. „Wo kein einheitsvoller Staat ist, kann auch keine freiwillige Aufopferung von den einzelnen Gliedern gefodert werden.“ Jen. Lit. Zeitung.

Einheizen, v. I) intrs. Brennstoff in den Ofen bringen, anzünden und dadurch die Stube wärmen. Früh und nachmittags wird eingeheizt. Stark einheizen. II) trs. O. D. den Ofen, das Zimmer einheizen, durch darin angezündeten Brennstoff erwärmen, heizen. — Das Einheizen. Die Einheizung.

Der Einheizer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Einheizerinn, Mz. die —en, eine Person, welche einheizt.

X Das Einheizloch, des —es, Mz. die —löcher, dasjenige Loch, durch welches man Holz und Feuer in den Ofen bringt, wenn man einheizt; zum Unterschiede von andern Löchern, als dem Rauchloche ꝛc.

Einhelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), in einen Ort ꝛc. gelangen helfen. Uneigentlich, in eines Gedächtniß gleichsam kommen helfen, eines Gedächtnisse zu Hülfe kommen. Man mußte ihm einhelfen, damit er nicht ganz stehen blieb. Einem Redner, einem Schauspieler einhelfen. Das Einhelfen. Die Einhelfung.

○ Der Einhelfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einem Andern einhilft, besonders auf der Bühne (Souffleur).

Einhellig, s. Einhallig.

Einhemmen, v. trs. die Hemmkette in das Rad hängen, wie auch, durch Einhängen der Kette hemmen. Die Kette einhemmen. Das Rad einhemmen. In weiterer Bedeutung △ für einschließen.

Ehe du eingehemmt in Ilios thürmende Mauern
Troja's Volk — — — Voß.

Das Einhemmen. Die Einhemmung.

X Einhenkelig, adj. u. adv. nur einen Henkel habend.

Einhenken, v. trs. das Verößterungswort von einhängen, in derselben Bedeutung. Fenster und Thüren einhenken. Ohrringe einhenken. S. Einhängen. Das Einhenken. Die Einhenkung.

Einher, adv. eigentlich, von einem Orte her, in einen Ort hinein, in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. Man gebraucht es in der höhern Schreibart noch mit mehreren Aussagewörtern, wo es eine Bewegung überhaupt, aber eine feierliche, erhabene bezeichnet; welcher Begriff in der leichten scherzenden Schreibart oft wegfällt, jedoch so, daß die auf solche Art zusammengesetzte Wörter edler bleiben als die einfachen. S. auch Daher.

† Einherbsten, v. trs. einernten, besonders in O. D., die Weinlese halten. S. Herbst und Herbsten. Den Wein einherbsten, oder auch nur, einherbsten. „Um Matthäi hatte man eingeherbstet.“ Bluntschli. Das Einherbsten. Die Einherbstung.

△ Einherfahren, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Fahren) mit sein, mit Pomp, mit Feierlichkeit fahren. Man sah darauf den Kaiser in aller seiner Pracht einherfahren. Der Leichenwagen fuhr still einher. Das Schiff fuhr mit Pomp einher.

— — — wie einst
Der Gott in hyperborischen Waldungen
Von Pythos Lorbeerhaupt mit tonreich
Hallendem Schwanengespann einherfuhr. Voß.

Uneigentlich, hoch einherfahren, sich stolz betragen. „Weil die Bischöfe zur Ungebühr hoch einherfahren wollten, so war beständig Zank und Streit.“ M. Dietrich. Das Einherfahren.

△ Einherfliegen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, sich fliegend durch einen Raum bewegen. Der Adler fliegt mit mächtigem Fittig hoch und still einher. Die Wolken fliegen schwarz und drohend einher. Das Einherfliegen.

○ X Einhergaukeln, v. ntr. hin und her gaukeln. „Die alten Dichter lassen die Träume öfters auf schwachen ungewissen Füßen einhergaukeln.“ Lessing. Das Einhergaukeln.

△ Einhergehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen), mit Würde, Feierlichkeit, Stolz gehen. „Herr, da du von Seir auszogest und einhergingest vom Felde Edom.“ Richt. 5, 4. „Und der Philister ging auch einher und machte sich zu David.“ 1 Sam. 17, 41. Bei den Dichtern zuweilen für leben.

Selbst nicht wirst du noch lang' einhergeh'n, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß. —
Voß

Oft auch nur für das einfache gehen. Das Einhergehen.

△ Einhergleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, gleitend oder sanft fortbewegt werden.

Als ich unter der Erd' im Stygischen Strudel einherglitt. Voß.

Das Einhergleiten.

○ X **Einherhinken**, v. intrs. mit sein, hinkend einhergehen. Er kam einhergehinkt.

Schau, wie dort aufstarrender Pfaffen Chortanz
Um des Abgotts Opferaltar einherhinkt. Voß.

Das Einherhinken.

X **Einherhüpfen**, v. intrs. mit sein, sich hüpfend bewegen, hin und her hüpfen. Das Einherhüpfen.

△ **Einherjagen**, v. intrs. mit sein, sich zu Pferde in schnellem Laufe bewegen. Ausgesendete Reiter jagten überall einher. Das Einherjagen.

▲ **Einherkommen**, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, mit Würde, Hoheit kommen.

Als er (Eloa) durch die Schöpfung einherkam, sah er die Engel
Auf den Sonnen. — — Klopstock.

Das Einherkommen.

▲ **Einherlenken**, v. trs. hin und her lenken.

Nimm das Drachengespann, das du hoch mit Zügeln einherlenkst.
Voß.

Das Einherlenken.

△ **Einherprangen**, v. intrs. prangend, in Prunk einhergehen.

— Da — mit der Rüstung
Hektor selbst um die Schulter einherprangt. — Voß.

Auch Einherprunken. Das Einherprangen.

▲ **Einherprunken**, v. intrs. mit Prunk, in Prunke einhergehen; auch einherprangen. Das Einherprunken.

▲ **Einherrauschen**, v. ntr. rauschen, sich rauschend bewegen. Der Strom rauscht mächtig einher.

Wie Eilande des Meer's aus ihren Sitzen gerissen
Rauschen sie hoch unaufhaltsam einher. — Klopstock.

Das Einherrauschen.

▲ **Einherreiten**, v. intrs. unregelm. (s. Reiten), mit sein, mit Feierlichkeit, Würde ꝛc. reiten. Der Zug ritt still und ernst einher. Das Einherreiten.

▲ **Einherrollen**, v. ntr. mit sein, sich rollend bewegen. Uneigentlich.

— wo der Strom einherrollte. Voß.

Das Einherrollen.

○ **Der Einherrscher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der allein die Herrschaft hat oder führt (Monarch). Schlözer.

▲ **Einherschalten**, v. intrs. schaltend, gebietend einhergehen.

— Und sende dem Mann' ein Geschoß hin,
Der da einher so schaltet. — Voß.

Das Einherschalten.

△ **Einherschiffen**, v. intrs. u. ntr. mit sein, in der höhern Schreibart für schiffen. Wie die Flotte da prächtig einherschifft; auch einhersegeln. Das Einherschiffen.

X **Einherschlendern**, v. intrs. schlendernd, nachlässig einhergehen. Das Einherschlendern.

▲ **Einherschreiten**, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), mit sein, mit großen feierlichen Schritten einhergehen. „Die Helden des Äschylus schreiten kühn und riesenmäßig einher.“ Ungen.

Und schritt einher gerade als ein Bolz. Wieland.
— wie er stolz des blutigen Mordes einherschritt Voß.

Das Einherschreiten.

▲ **Einherschwanken**, v. intrs. schwankend einhergehen. Sieh den frommen Greis, wie er dort langsam einherschwankt. Das Einherschwanken.

▲ **Einherschweben**, v. intrs. sich schwebend d. h. leicht bewegen. Da schwebte die leichte Gestalt einher. Das Einherschweben.

▲ **Einherschwimmen**, v. intrs. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, schwimmend sich fortbewegen. Wie der Schwan prächtig einherschwimmt. „In reizender Nachtkleidung einherschwimmen.“ Kosegarten. Das Einherschwimmen.

▲ **Einherschwingen**, v. rec. unregelm. (s. Schwingen). Sich einherschwingen, flüchtig, schnell sich bewegen.

— Die mit Jagdrohr und mit Fangstahl an [illegible]
Auf der Wildbahn sich einherschwang. Voß.

Das Einherschwingen.

△ **Einhersegeln**, v. intrs. u. ntr. mit sein, so viel als einherschiffen. S. d. Das Einhersegeln.

X **Einherspringen**, v. intrs. unregelm. (s. Springen), mit sein, springend sich hin und her bewegen. Das Einherspringen.

○ X **Einherstapfen**, v. intrs. mit sein, mit festen und steifen Schritten einhergehen.

Der edle Bräut'gam zwar ein wenig steif und schwer
Stapft an Rosettens Hand gar ehrenfest einher. Wieland.

Auch uneigentlich. „In den mittlern Klassen hörte man ein langweiliges Gewäsch, das steif und schwerfällig in dem ehrenfesten Schritt einer altfränkischen Höflichkeit einherstapfte ꝛc. Ungen.
Das Einherstapfen.

▲ **Einherstolzen**, v. intrs. stolz einhergehen. Sie stolzten einher in ihrem lächerlichen Aufzuge. „Die in seidnen Kleidern, mit Gold und Edelsteinen besetzt, einherstolzten.“ C. Das Einherstolzen.

X **Einherstrotzen**, v. intrs. strotzend d. h. stolz einhergehen. „Der mit dem Ordensband einherstrotzte.“ Thümmel. Das Einherstrotzen.

▲ **Einherstürmen**, v. intrs. stürmend gleichsam einhergehen.

— — nein, Recht zu verwirren und Unrecht
Stürmt sie einher. — — Voß.

Das Einherstürmen.

▲ **Einhertaumeln**, v. intrs. mit sein, taumelnd einhergehen. Siehst du sie einhertaumeln? Das Einhertaumeln.

▲ **Einhertragen**, v. trs. unregelm. (s. Tragen), in der höhern Schreibart für tragen.

Als er, mit Krallen gefaßt, durch hohes Gewölk sie einhertrug.
Voß.

Das Einhertragen.

△ **Einhertreten**, v. intrs. unregelm. (s. Treten), mit sein, mit Ernst und Würde, mit gemessenen und feierlichen Schritten einhergehen. Feierlich traten sie einher. Das Einhertreten.

X **Einherwackeln**, v. intrs. mit sein, wackelnd einhergehen. S. Einherwatscheln. Das Einherwackeln.

▲ **Einherwallen**, v. intrs. u. ntr. mit sein, herwallen.

— — — welcher
Nun sanft einherwallt. — Voß.

Das Einherwallen.

▲ **Einherwanken**, v. intrs. wankend einhergehen.

Jener, der wie betäubt von Wein und Schlummer einherwankt.
Voß.
Wer wankt hier noch so spät in Sturm und Nacht einher? Falk.

Das Einherwanken.

X **Einherwatscheln**, v. intrs. watschelnd einhergehen; auch einherwackeln. „Man muß sich wechselsweise auf einem und dem andern Beine wiegen, und gleichsam wie die Enten einherwatscheln.“ Forster. Das Einherwatscheln.

△ **Einherziehen**, v. intrs. unregelm. (s. Ziehen), mit sein, in feierlichem Zuge einhergehen. Das Einherziehen.

† **Einhessen**, v. trs. bei den Jägern, einen Einschnitt in einen der Hinterläufe machen, und den andern hindurchziehen, um das erlegte Wild an diesen so verschränkten Läufen bequem zu tragen. Einen Hasen einhessen, bei Ad. einhösen. Das Einhessen. Die Einhessung.

Einhetzen, v. trs. durch Hetzen zum Hetzen geschickt machen, im Hetzen üben. Einen Hund einhetzen. Ein eingehetzter Hund. Uneigentlich, abrichten, einüben. Er ist in dieses Geschäft eingehetzt. Das Einhetzen. Die Einhetzung.

○ X **Einheucheln**, v. rec. Sich einheucheln, sich durch Heucheln Eingang verschaffen. Er hat sich bei ihm eingeheuchelt und eingeschmeichelt. Das Einheucheln. Die Einheuchelung.

Einheuern, v. trs. als Miethsmann in ein Haus, in einen Ort oder zu jemand bringen, einmiethen. Er hat ihn bei mir eingeheuert. Sich einheuern, sich einmiethen. Das Einheuern. Die Einheuerung.

Einheurathen, s. Einheirathen.

Der Einhode, des —n, Mz. die —n, eine Mannsperson, die im Hodensacke nur Einen Hoden hat, und deren anderer Hode in der Bauchhöhle eingeschlossen ist.

Einhodig, adj. u. adv. nur Einen Hoden habend. S. Einhode.

Einholen, v. trs. 1) In einen Ort rc. holen. Einen vornehmen Herrn, einen Abgesandten einholen, ihm feierlich entgegengehen und ihn so in die Stadt führen. 2) Im Laufen ereilen. Einen Laufenden, einen Flüchtigen einholen. So auch, ein Schiff einholen. Uneigentlich, gleich kommen, nachkommen. Einen in Kenntnissen, Geschicklichkeiten einholen. 3) Von einem Andern, von einem andern Orte her, verlangen und erhalten. Die Stimmen einholen. Ein Gutachten einholen. Nachrichten einholen. 4) † Im Forstwesen, einen Wald einholen, ihn ausmessen. Das Einholen. Die Einholung.

Das Einhorn, des —es, Mz. die —hörner. 1) Ein Thier mit einem einzigen Horne. (1) Ein fabelhaftes Thier, das in Gestalt eines Pferdes mit einem langen spitzigen Horne auf der Stirne abgebildet wird. Es kömmt in mehreren Wappen vor, z. B. im Brittischen. „Meinest du, das Einhorn werde dir dienen und werde bleiben an deiner Krippen?“ Hiob 39, 9. Man versteht darunter in dieser Stelle das Nashorn, welches von ältern Schriftstellern mehrmahls Einhorn genannt wird. (2) Eine Art Wallfische mit einem langen geraden und gewundenen Horne an der obern Kinnlade (Monodon L.); auch Einhornfisch, See-einhorn, Narwal. (3) Eine Art Käfer mit gehörntem Brustſtücke; das große fliegende Einhorn (Scarabaeus Hercules L.) und das kleine fliegende Einhorn (Scarabaeus Gideon L.); auch der Einhornkäfer. S. d. 2) Das Horn des Einhornfisches. 3) Uneigentlich (1) eine Art kleiner langer Kanonen, welche während des siebenjährigen Krieges erfunden wurde. Man schrieb diese Erfindung dem P. J. Schuwalof zu, mit dessen Wappen, das ein Einhorn führte, sie verziert und daher Einhörner genannt wurden. (2) Eine Art kleiner Ambosse.

Der Einhornfisch, des —es, Mz. die —e, s. Einhorn 1) (2).

Einhörnig, adj. u. adv. nur Ein Horn habend. Ein einhörniger Ochse rc. der nur noch Ein Horn hat.

Der Einhornkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name mancher Käfer mit gehörntem Bruststücke; besonders des großen fliegenden Einhornes (Scarabaeus Hercules L.), welches zuweilen 6 Zoll lang ist und nicht allein auf dem Brustschilde ein langes Horn hat, sondern auch am Kopfe mit einem vielzackigen Horne bewaffnet ist.

Das Einhornsblech, des —es, Mz. die —e, auf manchen Blechhämmern, eine Art feinen Bleches, welche unter das Kronenblech gerechnet wird.

‡ **Einhösen**, s. Einhessen.

✕ **Einhotzeln**, v. ntr. mit sein, einschrumpfen, dürr werden.

Maria und Joseph! wie hotzelt ihr ein. Bürger.

Das Einhotzeln.

Einhufig, adj. u. adv. nur Einen d. h. einen ganzen ungespaltenen Huf habend (solidungula). Einhufige Thiere, als Pferde, Esel rc., zum Unterschiede von den zweihufigen rc. die gespaltene Hufe haben.

Einhüllen, v. trs. in etwas hüllen, mit einer Hülle umgeben. Den Kopf, das Gesicht einhüllen. Sich einhüllen, in einen Mantel, in die Decke rc. Uneigentlich. Sein Gesicht war in Gram eingehüllt. Einhüllende Arzeneimittel, die einen krankhaften Stoff in sich aufnehmen, oder umgeben, gleichsam einhüllen (Involventia). Dann, in sich schließen, enthalten. „Nun mußten aber gewiß in Adam und Eva's Kräfte des ganzen Geschlechts — eingehüllet — liegen.“ Herder. Das Einhüllen. Die Einhüllung.

○ **Das Einhüllemittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Arzeneiwissenschaft, ein einhüllendes Mittel. S. Einhüllen.

Einjagen, v. I) trs. 1) In einen Ort, Raum, in eine Öffnung jagen. Uneigentlich, einem Furcht, Schrecken rc. einjagen, sie ihm plötzlich verursachen. 2) Einen Hund einjagen, ihn im Jagen üben, zum Jagen geschickt machen. II) intrs. mit sein. 1) Sich mit großer Schnelligkeit in einen Ort rc. zu Pferde oder zu Wagen begeben. Durch das Thor einjagen, in die Stadt. 2) Auf einander einjagen, mit großer Schnelligkeit sich auf einander zu bewegen. „Nicht selten jagen sie (die Türkischen Kampfspieler) so wild auf einander ein, daß man glauben sollte, sie müßten einander über den Haufen rennen.“ Ungen. — Das Einjagen. Die Einjagung.

Einjährig, adj. u. adv. nur Ein Jahr alt. Ein einjähriges Kind. Das Füllen ist erst einjährig und schon so groß.

Einig, adj. u. adv. 1) Von ein, dem Zahlworte, was nur das Eine seiner Art ist, einzig in seiner Art. Es ist nur ein einiger Gott. „Er (Gott) ist einig, wer will ihm antworten?“ Hiob 23, 13. „Bist du denn der einige Fremdling in Jerusalem?“ Luc. 24, 18. „Unsere einige Freude, unser einiger Trost in unserm Alter.“ Tob. 10, 5. „Niemand ist gut, denn der einige Gott,“ als Gott allein. Marc. 10, 18. „Denn mein Vorsatz einig (einzig, allein) der gewesen, mich selber in der Einsamkeit aufzumuntern.“ Opitz. In dieser ganzen Bedeutung ist einzig gewöhnlicher. Uneigentlich. (1) In der neuern Weltweisheit, ein einiges Wesen, ein solches, in welchem man alle darin gedachte Eigenschaften als zu gemeinschaftlichen, darin gegründeten Folgen vereiniget denkt. (2) Einerlei Meinung, einerlei Willen habend. Ich bin darin oder darüber schon mit ihm einig. Die Meinungen sind hierüber nicht einig, stimmen hierüber nicht überein. Ich bin darüber mit mir selbst noch nicht einig, noch zweifelhaft, ungewiß, unentschlossen. Des Handels, des Preises einig werden. In engerer Bedeutung ist einig dem zwieträchtig entgegengesetzt. Einig mit einander leben, in gutem Einverständnisse. Friedlich und einig. Einig werden, sich aussöhnen. Ein Paar einige Eheleute, die einig mit einander leben.

Einig sollst du zwar sein, doch Eines nicht mit dem Ganzen,
Durch die Vernunft bist du Eins, einig mit ihm durch das Herz.
Schiller.

2) Von ein für jemand, wo es dient, mehrere Dinge derselben Art unbestimmt anzudeuten; im Gegensatz des Vielen. Ich bin einige Mahl bei ihm gewesen. In einigen Punkten sind sie schon übereingekommen. Einige behaupten das Gegentheil. Es ist noch einiger Vorrath da. Er hat noch einiges Geld, einiges Vermögen. Ich habe dabei einiges Glück gehabt. Einige Zeit darauf kam er wieder. „Man endigte damit, daß es vonnöthen sein werde, mit einiger Strenge gegen die Blauen zu verfahren.“ Wieland. „Kurz, man ruhte nicht, bis man sie zu einigen Bewegungen aufgereizt hatte.“ Ders. Einige meiner Verwandten. Einige der Unsrigen sind gefangen worden. Einige der Gefangenen oder von den Gefangenen sind entwischt. Häufig wird es auch in Beziehung auf andere gebraucht. Einige denken darüber so, Andere anders. Bei Einigen ist es mehr, bei Andern weniger der Fall. Zuweilen wird es auch hinter das rückdeutende Fürwort gesetzt. Es sind deren einige da gewesen. Im O. D. setzt man es auch hinter die Grundwörter. Der Bürger einige, für einige Bürger. 3) Unrichtig wird einig gebraucht für irgend ein. „Wir werden bald erkennen, daß weder Plato noch Cartesius, noch einiger alter oder neuer Naturbetrachter genugsam feie (sei), die ganze Natur zu durchgehen, (ich) will nicht sagen, dero (deren) Tiefe zu ergründen.“ Hoffmann. „Der von Jakobs würdigem Leben einigen Zug erwähnte.“ Bodmer.

Einigen, v. trs. einig machen, vereinigen. Sich einigen, einig werden, sich vereinigen, verbinden.

Einst einigt euch ewig mein Himmel. Schubart.

„Du willt leyplich und geystlich mengen, Sünd' und Gnad' eynigen.“

Luther. R. „Alle meine Seelenkräfte einigten sich hier wieder. Das Einigen. Die Einigung. S. d.

† **Einigerlei**, adj. ohne Umendung, irgend ein. „Wo einer den andern schuldiget um einigerlei Unrecht.“ 2 Mos. 22, 9. „Und machet euch Bilder einigerlei Gleichniß.“ 5 Mos. 4, 25. Und was hierin unter einigerlei Vorwande geschehen möchte.

Die Einigkeit, o. Mz. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es nur Einmahl vorhanden oder das einzige in seiner Art ist; ungewöhnlich. Die Einigkeit Gottes. 2) Die Vereinigung der Eigenschaften eines Dinges zu gemeinschaftlichen darin gegründeten Folgen. Die Einigkeit Gottes, die Vereinigung der drei Personen in der Gottheit zu Einem Wesen. Dann, die Übereinstimmung der Meinungen und besonders des Willens. In größter Einigkeit leben. Gott erhalte Friede und Einigkeit. Es herrscht die schönste Einigkeit unter ihnen.

Die Einigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man etwas einiget; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, worin oder worüber man sich geeiniget hat, der Vertrag, Vergleich, die Übereinkunft.

◉ **Das Einigungsbuch**, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, welches Einigung befördern soll, welches Sätze enthält, die zur Vereinigung uneiniger Parteien in Glaubenssachen führen sollen (Concordienbuch). Dann besonders, ein Buch, eine Schrift, die im Jahr nach Kristi Geburt 482 vom Bischof Acacius auf Befehl des Kaisers Zeno verfaßt wurde, die verschiedenen Glaubensparteien zu vereinigen (Henotecon); auch die Einigungsschrift.

◉ **Die Einigungsformel**, Mz. die —n, eine Formel, eine Schrift, welche dienen soll, Einigung zu befördern und zu erhalten; besonders diejenige Schrift, welche nach der großen Religionsverbesserung verfaßt wurde, die in der freigläubigen Kirche entstandenen Streitigkeiten beizulegen (Formula concordiae); auch Einigungsbuch. S. d.

○ **Das Einigungsgespräch**, des —es, Mz. die —e, ein Gespräch, welches Einigung zwischen Uneinigen herstellen und erhalten soll.

◉ **Der Einigungspunkt**, des —es, Mz. die —e, ein Punkt der Vereinigung, über welchen man sich vereiniget (Point deralliement). „Es fehlt in Frankreich an einem großen und guten Manne, der den Gutgesinnten zum Einigungspunkte diente.“ C.

○ **Die Einigungsschrift**, Mz. die —en, s. Einigungsbuch.

○ **Der Einigungsversuch**, des —es, Mz. die —e, der Versuch einer Einigung, ein Versuch Uneinige zu vereinigen. Alle Einigungsversuche waren fruchtlos.

Einimpfen, v. trs. durch Impfen in den Körper bringen. Die Blattern einimpfen (inoculiren). Daher der Eingeimpfte, richtiger der Geimpfte, dem die Blattern eingeimpft sind. „Der Arzt holte eine genaue Liste über alle seine Eingeimpften.“ Faust. Das Einimpfen. Die Einimpfung.

Einjochen, v. trs. ins Joch spannen. Die Ochsen einjochen. Das Einjochen. Die Einjochung.

✚ X **Einjucksen**, v. trs. schmuzig machen. Die Wäsche einjucksen. Das Einjucksen.

X **Einkacheln**, v. intrs. so viel als einheizen. Das Einkacheln. Die Einkachelung.

Einkalken, v. trs. mit Kalk bestreichen, bearbeiten, verbinden. Bei den Weißgerbern, die Felle einkalken, sie auf der Fleischseite mit Kalk bestreichen, damit sie die Haare fahren lassen; auch schwöden. Ein Dach einkalken, die Ziegel auf dem Dache mit Kalk verbinden. Das Einkalken. Die Einkalkung.

† **Der Einkamm**, des —es, Mz. die —kämme, bei den Zimmerleuten, der an einem Balkenende flach ausgeschnittene Zapfen, der in die Kammsasse des Rahmstückes, mit welchem der Balken vereiniget werden soll, paßt.

Einkämmen, v. trs. 1) Dazu kämmen, kämmend mit etwas Anderm vereinigen. Die Seitenhaare mit den Zopfhaaren einkämmen. 2) Bei den Zimmerleuten, zwei wagerecht liegende Hölzer durch einen Kamm vereinigen. S. Kamm. Das Einkämmen. Die Einkämmung.

Einkammern, v. trs. 1) In die Kammer thun, sperren. 2) Der päpstlichen Kammer einverleiben, für ein Eigenthum des Papstes erklären (incameriren). C. Das Einkammern. Die Einkammerung.

○ **Einkappen**, v. trs. in eine Kappe stecken, besonders es dadurch unkenntlich zu machen; verkappen. Uneigentlich. „Das Beste aus jemands Werke herausnehmen, und dasselbe in einen andern Vortrag einkappen.“ Popowitsch. Das Einkappen. Die Einkappung.

X **Einkarren**, v. trs. auf der Karre oder dem Karren einfahren. Das Einkarren. Die Einkarrung.

○ **Einkassen**, v. trs. Geld, das man zu fodern hat, in die Kasse schaffen, eintreiben (eincassiren). Schulden einkassen. Geldposten einkassen. Das Einkassen. Die Einkassung.

○ **Einkästeln**, v. trs. in ein Kästchen, in eine Kiste packen. „Ich will meine Madonnen und Seestücke recht behutsam einkästeln.“ Thümmel. Das Einkästeln. Die Einkästelung.

Einkauen, O. D. **Einkäuen**, v. trs. gekaute Speisen in den Mund streichen. Uneigentlich, X sehr deutlich, sehr leicht machen. Einem etwas einkauen. Das Einkauen. Die Einkauung.

Der Einkauf, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung, da man etwas einkauft. Den Einkauf der Lebensmittel, der Waaren besorgen. Er versteht sich auf den Einkauf. 2) Die eingekaufte Sache selbst. Zeige mir deinen Einkauf.

Das Einkaufbuch, des —es, Mz. die —bücher, bei den Kaufleuten, dasjenige Buch, worein sie täglich die Waaren verzeichnen, welche sie einkaufen.

Einkaufen, v. trs. 1) Kaufen und zu sich nehmen, oder in sein Haus schaffen; wie auch, durch Kaufen zu seinem Eigenthume machen, kaufen, um es zum Gebrauch zu haben. Lebensmittel, Waaren einkaufen. Vorräthe einkaufen. 2) Vermittelst eines Kaufes oder durch Geld einer Gesellschaft einverleiben. Jemand in das Armenhaus einkaufen. Sich einkaufen, durch Kauf oder Geld, welches man dafür zahlt, Mitglied einer Gesellschaft werden. Sich in ein Verpflegungshaus einkaufen. Sich in eine Zunft einkaufen. Das Einkaufen. Die Einkaufung.

Der Einkäufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Einkäuferinn, Mz. die —en, eine Person, die einkauft, den Einkauf besorgt; besonders der Lebensmittel, in großen Haushaltungen.

Der Einkaufspreis, des —es, Mz. die —e, der Preis, um welchen eine Sache eingekauft wird.

Die Einkaufszeit, o. Mz. die Zeit des Einkaufs; in engerer Bedeutung, die rechte Zeit zum Einkauf, da man am besten einkauft.

Die Einkehle, Mz. die —n. 1) Eine Kehle oder ein Winkel auf dem Dache. 2) Bei den Fischern, die Öffnung an den Garnsäcken, welche die Gestalt eines Trichters hat. 3) Bei den Jägern, ein kleines Gestrick von halben Maschen im Treibzeuge, etwa nach dem dritten Bügel eingebunden, so daß die Feldhühner darüber hinab zwar in den Zug, aber nicht wieder zurückkommen können; auch die Brücke.

Einkehlen, v. trs. mit einer Kehle oder Rinne versehen. Eine Säule einkehlen, mit Kehlen oder Rinnen, Riefen versehen. Ein Dach einkehlen. Das Einkehlen. Die Einkehlung.

Der Einkehlstein, des —es, Mz. die —e, Dachziegel oder Schiefer, welche für die Einkehlen auf dem Dache bestimmt sind.

Die Einkehr, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man einkehret; ohne Mehrzahl. Ich werde bei ihm meine Einkehr nehmen. „Und bittet ihn, daß er Einkehr nehme.“ Michaeler.

Wer darf es wagen,
Dem Glück und was ihm folgt, die Einkehr abzuschlagen?
Hagedorn.

Das Wirthshaus hat viele Einkehr, es kehren viele Leute in dasselbe ein, es wird stark besucht. 2) X Ein Wirthshaus, ein Haus,

in welches man einkehret. 3) In der Sprache der Glaubensschwärmer, die Einkehr des Gemüthes, die Abziehung desselben von allen äußern Gegenständen. Auch in weiterer Bedeutung, für Betrachtung seiner selbst, für die Handlung, da man in sich geht, und sein Unrecht erkennt. „Die stille heitre Art, mit der bei geringem Einkommen dieser Kenner und Lehrer der Wissenschaften (G. L. Serz) bis zum Greisesalter hin täglich lehrte und lernte, und in den Wissenschaften selbst seine Belohnung fand, beschämt den merkantilischen (kaufmännischen, gewinnsüchtigen) Geist unsers Zeitalters, und mag manchen zur Ansicht und zur Einkehr in sich bringen, der von ihm umstrickt ist.“ Schlichtegroll.

Einkehren, v. intr. mit sein, unterweges in ein Haus treten, um sich kurze Zeit darin aufzuhalten, zu erhalten ꝛc. In ein Wirthshaus, einen Gasthof einkehren. Bei einem guten Freunde einkehren. „Zum Hause einkehren, und zu einem einkehren,“ 1 Mos. 19, 2, 3. Jos. 2, 1. Luc. 19, 5. ist ungewöhnlich. Im O. D. gebraucht man es auch für besuchen. Das Einkehren. Die Einkehrung.

Einkeilen, v. trs. mit Keilen in etwas befestigen. Einen Stiel in die Axt einkeilen. Einen Mühlstein einkeilen. Uneigentlich, bei den Tischlern, X einen Gesellen einkeilen, ihn durch einen Schmaus bei einem Meister in Arbeit bringen. Das Einkeilen. Die Einkeilung.

X Einkellern, v. trs. in den Keller schaffen. Den Wein einkellern. Das Einkellern. Die Einkellerung.

Einkerben, v. trs. Kerbe in etwas machen. 1) Einen Fisch einkerben, Kerbe, Schnitte in denselben machen. Eine Schachtel einkerben, damit die Schnur, mit welcher man die Schachtel zubindet, in den Kerben fest liege. 2) Mit einer Kerbe anzeichnen. Eine Schuld einkerben, sie auf das Kerbholz einschneiden. Das Einkerben. Die Einkerbung.

Einketteln, v. trs. s. Einketten 2).

Einketten, v. trs. 1) ✱ In Ketten legen. Portevin. R. 2) Die Kette einhängen und dadurch verschließen; in welcher Bedeutung auch das Verkleinerungswort einketteln üblich ist. Sich einketteln, sich durch Einhängung der Thürkettel einschließen. Das Einketten. Die Einkettung.

X Einkeulen, v. trs. mit der Keule einschlagen. Uneigentlich, so viel wie einbläuen, einprägeln, durch Keulen oder Schlagen beibringen. Einem Gehorsam einkeulen. Das Einkeulen. Die Einkeulung.

Das Einkind, des —es, Mz. die —kinder, s. Einkindschaft.

† Die Einkindschaft, Mz. die —en. 1) O. D. die Anordnung, durch welche Kinder verschiedner Ehen in der Erbschaft einander gleich gemacht werden. Solche Kinder werden zuweilen Einkinder genannt. 2) ƺ Die Annahme an Kindes Statt. „Seine Einkindschaft ins fürstliche Haus.“ J. P. Richter.

Einkitten, v. trs. mit Kitt in etwas befestigen. Eine Messerklinge einkitten, in das Heft. Einen Anwurf in eine Mauer einkitten. Das Einkitten. Die Einkittung.

Einklagen, v. trs. durch gerichtliche Klage zu erhalten suchen, eintreiben. Eine Schuld einklagen. Eingeklagte Schulden. Das Einklagen. Die Einklagung.

Einklammern, v. trs. in Klammern schließen. Ein Wort einklammern. Das Einklammern. Die Einklammerung.

Der Einklang, des —es, Mz. die —klänge, in der Tonkunst, einerlei Klang; dann der gleichnamige Klang im Achttone (Unisono). Im Einklange (all' unisono). Auch, ein mit andern übereinstimmender Klang, in Gegensatz von Mißklang. Uneigentlich für völlige Übereinstimmung, richtiges Verhältniß. „Es ist sein wahrer Ernst, seine Neigungen mit den Umständen und vor allen mit der Pflicht in den reinsten Einklang zu stimmen.“ Wieland.

Der Einklang der Herzen,
Wo hat er Bestand? Matthisson.
Wer kann zum Einklang diese Herzen stimmen? Collin.
Sieh, o Blöder, auf und nieder
Sieh mit meinem Sinn den Bau,
Und den Einklang ihrer Glieder. Bürger.
Denn der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit;
Dieser Einklang rauscht in Stärke. Ders.

○ Einklängig, adj. u. adv. denselben Klang habend, von sich gebend. „Einklängig lauten.“ Musik. Zeitung.

† Einklappen, v. I) ntr. mit sein, zusammenklappen. Uneigentlich, einig werden. N. D. „Sie haben sich zwar entzweit, es wird aber wol wieder einklappen.“ Heynatz Antibarbarus. II) trs. in einander klappen, zusammenlegen. Ein Taschenmesser einklappen. „Insekten (Kerbthiere) mit gegliederter, eingeklappter Scheide.“ Ungen. — Das Einklappen. Die Einklappung.

Einklappig, adj. u. adv. nur Eine Klappe habend. In der Pflanzenlehre heißt eine Blumenscheide einklappig (univalvis), wenn sie nur aus Einem Blatte besteht.

○ Einklassen, v. trs. in Klassen eintheilen (classificiren). Die Thiere, die Pflanzen einklassen. Das Einklassen. Die Einklassung.

Einklauig, adj. u. adv. eine ungetheilte Klaue oder einen ungespaltenen Huf habend; besser einhufig.

Einkleben, v. trs. vermittelst eines Klebers, Kleisters in etwas befestigen. Ein Blatt Papier in ein Buch einkleben. Bei Ad. auch einkleiben. Das Einkleben. Die Einklebung.

X Einklecken, v. trs. in einen Raum, Gefäß klecken, als einen Kleck hineinthun. Pflaumenmuß einklecken, in die Schüssel. Das Einklecken. Die Einkleckung.

X Einklecksen, v. trs. klecksend d. h. sehr schlecht einschreiben. Das Einklecksen.

Einkleiden, v. trs. in eine Kleidung stecken, eine Kleidung anlegen.

Von Tausenden gefei'rt, von Tausenden beneidet
Geht er in Purpur (Purper) eingekleidet. Kl. Schmidt.

In engerer Bedeutung. Einen Mönch, eine Nonne einkleiden, sie durch feierliche Anlegung der Ordenskleider in den Orden aufnehmen. Einen Geistlichen einkleiden, in der Römischen Kirche, ihn durch feierliche Anlegung seiner geistlichen Kleidung in den Besitz der Kirchenleihen setzen. Uneigentlich. Eine Sache gut einkleiden, ihr eine angenehme Gestalt geben, sie gut vortragen. Er wußte diese Unwahrheit so gut einzukleiden, daß man sie für Wahrheit hielt. Das Einkleiden. Die Einkleidung. S. d.

Die Einkleidung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man einkleidet. Die Einkleidung einer Nonne. Es gehen heute drei Einkleidungen vor sich. 2) Dasjenige, worein etwas gekleidet wird, der Vortrag. Er weiß gemeinen und bekannten Dingen durch seine Einkleidung einen eigenen Reiz zu geben.

Einkleistern, v. trs. 1) Mit Kleister in etwas befestigen. 2) Mit Kleister einschmieren, uneigentlich. Die Haare einkleistern, mit Haarsalbe, Haarwachs einschmieren. Das Einkleistern. Die Einkleisterung.

Einklemmen, v. trs. in oder zwischen etwas klemmen. Die Finger einklemmen, zwischen die Thür ꝛc. Uneigentlich, zusammenstoßen. „Die Brust einklemmen.“ J. P. Richter. Das Einklemmen. Die Einklemmung.

X Einklettern, v. intrs. mit sein, in einen Ort, Raum klettern, durch eine Öffnung kletternd in einen Ort gelangen. Das Einklettern.

○ Einklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen) mit haben, in einen andern Klang, Ton übereinstimmend klingen, mitklingen, im Einklange sein; eigentlich und uneigentlich. Das Einklingen. „Dieses Einklingen, Einfugen, Zusammenstimmen.“ Kosegarten.

Einklinken, v. I) ntr. mit haben, von der Klinke an den Thüren, in den für sie bestimmten Haken fallen. Die Klinke, auch, die Thür klinkt nicht ein. II) trs. die Klinke in den für sie bestimmten Haken fallen machen. Die Thür einklinken. — Das Einklinken. Die Einklinkung.

Einklopfen, v. trs. 1) Durch Klopfen in einen Körper oder zwischen die Theile desselben treiben. Einen Zapfen einklopfen. Einen Nagel einklopfen. Uneigentlich, durch Klopfen d. h. Schlagen beibringen. Geschicklichkeit läßt sich nicht einklopfen. 2) Einwärts klopfen, entzwei klopfen. Das Fenster einklopfen. Das Einklopfen. Die Einklopfung.

X **Einklotzen**, v. intrs. Klötze in den Ofen einlegen, mit Klötzen einheizen. B. Das Einklotzen. Die Einklotzung.

○ **Einknallen**, v. I) ntr. mit sein, als ein Knall hineindringen. „Ein Stoß, der in unser Hörrohr einknallet.“ J. P. Richter. II) X trs. so viel als einschießen. — Das Einknallen. Die Einknallung.

Einknebeln, v. trs. 1) Den Knebel in die für denselben bestimmte Öffnung bringen. 2) Vermittelst eines Knebels in etwas befestigen. Das Einknebeln. Die Einknebelung.

X **Einkneipen**, v. trs. durch Kneipen einwärts drücken, biegen. Den Teig einkneipen. Das Einkneipen. Die Einkneipung.

Einkneten, v. trs. vermittelst des Knetens in einen Körper bringen, mit dem Teige vermischen. Noch mehr Mehl einkneten. Rosinen ꝛc. einkneten. Uneigentlich, eindrücken. „Die Werkeltage über sitzen sie zu Hause, weben ihr Linnen, oder kneten ihre Butter ein.“ Moser. Das Einkneten. Die Einknetung.

Einknicken, v. trs. einen Knick in etwas machen. Einen Halm, ein Reis an einem Baume einknicken. Das Einknicken. Die Einknickung.

X **Einknien**, v. trs. 1) Durch Knien in einem Körper hervorbringen. Ein Loch einknien, in den Sand. 2) Durch Knien, mit den Knien eindrücken, zerdrücken; selten. Das Einknien.

Einknöpfen, v. trs. vermittelst Zuknöpfens in etwas befestigen. Ein Kissen in die Weste einknöpfen. Das Einknöpfen. Die Einknöpfung.

Einknüpfen, v. trs. vermittelst eines Knotens in etwas befestigen. Geld einknüpfen, es in das Schnupftuch knüpfen. Uneigentlich. Einem etwas einknüpfen, einschärfen, ernstlich anbefehlen, damit er es nicht vergesse, vernachläßige ꝛc. Das Einknüpfen. Die Einknüpfung.

† **Einknütten**, v. trs. so viel als einstricken. Das Einknütten. Die Einknüttung.

X **Einkobern**, v. trs. in den Kober stecken, packen; in Gegensatz von auskobern. Waaren einkobern. Das Einkobern. Die Einkoberung.

Einkochen, v. I) ntr. mit sein, durch Kochen an wässerigen Theilen verlieren und dicker werden. Die Milch ist beträchtlich eingekocht. Etwas um den vierten Theil einkochen lassen. II) trs. 1) Einkochen machen. Einen Trank bis zur Honigdicke einkochen. 2) In Vorrath kochen, zum künftigen Gebrauch im voraus kochen. — Das Einkochen. Die Einkochung.

○ **Einkoffern**, v. trs. eigentlich, in den Koffer legen, packen; dann uneigentlich, eng einsperren, einkerkern. Wieland, der dies Wort gebildet hat, sagt dafür nicht so richtig einkuffern. „Seitdem sie dich zwischen vier Mauern eingekuffert haben.“ Das Einkoffern. Die Einkofferung.

Einkommen, v. unregelm. (s. Kommen). I) intrs. mit sein, in einen Ort kommen, welche Bedeutung aber ziemlich veraltet ist. „Die Einwohner des Landes, da du einkömmst.“ 2 Mos. 34, 12. „Die Städte, da wir einkommen sollen.“ 5 Mos. 1, 22. In N. D. gebraucht man es für, nach Hause kommen. Uneigentlich, mit einem Anliegen sich an eine Behörde wenden. Mit einer Bittschrift, Klage, Beschwerde einkommen. Schriftlich einkommen. Wider jemand einkommen. Ungewöhnlich sagt Opitz: „Mit Flehen kam ich herzlich bei dir ein.“ Bei dem Rathe, bei dem Gerichte einkommen. In Hamburg bedeutet zu Rathhause einkommen, oder auch bloß einkommen, von Kaufleuten gebraucht, umwerfen, zahlungsunfähig werden, oder sein. Im Bergbaue heißt mit der Ortung einkommen, die gegen einander getriebenen Örter zusammenbringen, oder mit einem Orte dahin kommen, wohin man ihn bringen will. II) ntr. mit sein. 1) Zur Kasse, in die Kasse kommen, von Gelde ꝛc. So viel wie sonst kömmt hier nicht mehr ein. Es ist noch kein Geld eingekommen. 2) In die Gedanken kommen. Was kömmt dir ein? „Das laß dir nur nicht einkommen.“ Lessing. „Gesetzt, es sollte Ihnen über lang oder kurz einkommen, ihr diese Sache vorzuhalten.“ Gellert. 3) † X In die Wochen kommen. Sie wird in einigen Monaten einkommen. Meine Frau ist mit einem Sohne eingekommen. — Das Einkommen. S. d.

Das Einkommen, des —s, o. Mz. 1) Die Handlung, da man sich mit einem Anliegen, an eine Behörde wendet. 2) Der Zustand, da etwas einkömmt. 3) Dasjenige, was einkömmt, Einkünfte. Von seinem Einkommen leben. Er hat jährlich ein Einkommen von tausend Thalern. Ein gutes Einkommen haben.

Der Einkömmling, des —es, Mz. die —e. 1) † Ein aus einem fremden Orte, einer fremden Gerichtsbarkeit gekommener Einwohner, ein Ankömmling, Einlieger. 2) † Ein unangesessener Einwohner auf einem Dorfe, der Häusling.

Der Einkömmlingsschein, des —es, o. Mz. in den Zeitweisern oder Kalendern, der eingeschaltete Mondschein.

Einkoppeln, v. trs. in der Landwirthschaft, durch Einfriedigung zu einer Koppel machen. Ein Strück Feld einkoppeln; auch es einfrieden oder einfriedigen. Das Einkoppeln. Die Einkoppelung.

Einkörben, v. trs. in einen Korb fassen oder bringen. Einen Bienenschwarm einkörben. Das Einkörben. Die Einkörbung.

Das Einkorn, des —es, o. Mz. 1) Eine Art Dinkel oder Spelt, welche zwei Körner über einander führt; auch wilder Dinkel, St. Peterskorn. 2) Ein Amerikanisches Gewächs mit einem einzigen Samenkorne (Phryma L.).

Einkörnig, adj. u. adv. nur Ein Korn habend.

Einkörpern, v. trs. in einen Körper einschließen. Stieler. „Daher beseelte lieber die Poesie (Dichtkunst) das Todte, wenn der Witz lieber das Leben einkörperte.“ J. P. Richter. Das Einkörpern. Die Einkörperung.

Einkrachen, v. ntr. mit sein, krachend einfallen. Das Einkrachen.

○ **Einkräftig**, adj. u. adv. 1) Nur Eine Kraft besitzend. 2) Mit vereinten Kräften.

○ **Die Einkräftigkeit**, o. Mz. der Besitz einer einzigen ausschließlichen Kraft. „Die Einkräftigkeit des Genies.“ J. P. Richter.

Einkrallen, v. intrs. die Krallen einschlagen. Die Katze wird einkrallen. Das Einkrallen.

X **Einkramen**, v. trs. 1) Den Kram d. h. die ausgelegten Waaren einlegen; in Gegensatz des Auskramens. Uneigentlich, zusammenfassen und hineinlegen. Man hat alles in Eile in einen Kasten eingekramt. 2) Aufhören mit Kramwaaren zu handeln, darüber zu Grunde gehen. 3) ‡ O. D. so viel als einkaufen. Etwas einkramen. Das Einkramen. Die Einkramung.

Einkratzen, v. trs. durch Kratzen in der Oberfläche eines Körpers, oder in die Tiefe dringend, hervorbringen. Ein Loch einkratzen. Seinen Namen in eine Wand einkratzen. Das Einkratzen. Die Einkratzung.

Einkreisen, v. trs. 1) In einen Kreis schließen. Bei den Jägern, ein Wild einkreisen, das Gebüsch, in welchem sich Wild aufhält, umgeben. 2) ◎ Durch Einschließen in einen Kreis gleichsam zusammenhalten, enger zusammenbringen, verstärken und auf einen Punkt als den Mittelpunkt richten (concentriren). „Die Fertigkeit, alle unsere Geisteskräfte jedesmahl dahin zu richten und einzukreisen, wohin sie jedesmahl gerichtet werden müssen.“ C. Das Einkreisen. Die Einkreisung.

Einkriechen, v. unregelm. (s. Kriechen). I) intrs. mit sein, in einen Raum, eine Öffnung ꝛc. kriechen. Uneigentlich. X Er mußte einkriechen, ins Gefängniß. Krieche nicht immer aus und ein. II) ntr. mit sein, einlaufen, an Länge und Breite verlieren. Das Leder kriecht ein, wenn es naß wird. Der Zeug ist in der Wäsche sehr

eingekrochen. Uneigentlich. „Wo Welten einkriechen zu lichten Pünktchen.“ J. P. Richter. Das Einkriechen.

X Einkriegen, v. I) ntr. mit haben, so viel als einbekommen, einnehmen. Geld einkriegen. II) intrs. so viel als einholen. Ich kann ihn nicht mehr einkriegen, weil er schon zu weit voraus ist. — Das Einkriegen.

X Einkritzeln, v. trs. kritzelnd d. h. schlecht, unleserlich einschreiben. Etwas einkritzeln, in ein Buch. Zuweilen auch für einkratzen. „Eine daselbst befindliche Mauer, an welche Besucher aller Art ihre werthen Namen — einzukritzeln pflegen rc.“ C. Das Einkritzeln. Die Einkritzelung.

Einkrümeln, v. trs. in kleinen Krumen oder zerriebenen Brocken in oder zu etwas thun. Brot einkrümeln, in die Milch. Das Einkrümeln. Die Einkrümelung.

Einkrümmen, v. trs. einwärts krümmen. Etwas einkrümmen. Das Einkrümmen. Die Einkrümmung.

X Einkugeln, v. I) trs. entzwei kugeln, mit der Kugel einschieben. II) rec. Sich einkugeln, sich wie eine Kugel zusammenrollen. Der Igel kugelt sich ein, wenn man ihn berührt. — Das Einkugeln. Die Einkugelung.

Die Einkunft, Mz. die —künfte, dasjenige, was einkömmt, der Ertrag. Ansehnliche, geringe Einkünfte haben. Von seinen Einkünften leben. Die Einkünfte eines Gutes, eines Landes rc., der Ertrag, den ein Gut, Land rc. abwirft. Die Einkünfte des Landesherren, die der Landesherr hat oder genießt. In der Einzahl kömmt es auch, wiewol selten vor. „Dies wirft eine jährliche Einkunft von hundert Thalern ab.“ Bode. S. auch Einkommen.

○ Einkünsteln, v. trs. durch Künsteln in einer Sache hervorbringen, durch Künsteln zu eigen machen. Das Einkünsteln. Die Einkünstelung.

Einkürzen, v. trs. kürzer machen, verkürzen, einziehen. Das Einkürzen. Die Einkürzung.

Die Einkürzungsleine, Mz. die —n, in der Schifffahrt, das am Wurfanker befestigte Seil, womit vermittelst einer Spille ein Fahrzeug herbeigezogen wird.

○ Einkutten, v. trs. in eine Kutte stecken, mit einer Kutte bekleiden. Das Einkutten. Die Einkuttung. „— und das Genie in der Kutte verläugnete sich nicht, indem es selbst das System (die Lehre) der Einkuttung und Menschenabtödtung mit seinen Strahlen bekleidete.“ Benzel-Sternau.

† Einkütten, s. Einkitten.

Einladen, v. trs. unregelm. (s. Laden). 1) Von laden d. h. einen schweren Körper zur Fortschaffung auf einen andern bringen, einen schweren Körper, eine Last in einen Ort, Raum bringen. Waaren einladen, in ein Schiff. Aus- und einladen. In weiterer Bedeutung, einen Bienenschwarm einladen, ihn fassen, einschlagen. 2) Von laden d. h. höflich rufen, an einen Ort zu kommen, an etwas Theil zu nehmen ersuchen. Jemand zu einem Besuche, zu einem Gastmahle, zu einem Lustgange, zu einer Reise, zu einer Hochzeit einladen. Uneigentlich, zum Genuß, zur Benutzung reizen. „Die Freundschaft, zu welcher wir von der Natur eingeladen werden.“ Gellert. „Die einladenden Schatten.“ Klopstock. Sie warf ihm einladende Blicke zu.

Keine Frucht der süßen Ähren
Lädt zum reinen Mahl sie ein. Schiller.

Das Einladen. Die Einladung. S. d.

X Der Einlader, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas einladet, Waaren rc. 2) Der an etwas Theil zu nehmen einladet, oder bittet. „Je, wer war denn dieser Einlader, gegen den jegliche Entschuldigung so unmöglich war?“ Meißner. „Ich habe den gefälligen Einlader nicht wieder zu sehen bekommen.“ Reichhardt.

Die Einladung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man einladet, in beiden Bedeutungen; ohne Mehrzahl. 2) Die Bitte, an einem Orte zu erscheinen, an etwas Theil zu nehmen. Es ergingen an mich der Einladungen so viele, daß ich nicht wußte, welche ich annehmen sollte.

Das Einladungsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, in welchem man jemand zu etwas einladet, höflich ersucht.

⊙ Die Einladungsschrift, Mz. die —en, eine Gelegenheitsschrift, in welcher man zugleich zu einer Feierlichkeit, als einer öffentlichen Prüfung u. dergl. einladet (Programm). C.

Die Einlage, Mz. die —n. 1) Die Handlung da man einleget, hineinleget. So nennen zuweilen Krämer das Einlegen oder Einpacken ihrer Waaren am Abend, die Einlage. 2) Was eingelegt wird oder eingelegt ist. Die Einlage in einem Briefe, was in einen Brief hineingelegt wird, oft ein anderer Brief selbst; auch die Inlage. Im gemeinen Leben wird auch derjenige Theil eines zusammengelegten Zeuges rc. welcher einwärts zu liegen kömmt die Einlage genannt; in Gegensatz des Umschlages. Dann auch Geld, welches zu einem gewissen Zwecke ein- oder zusammengelegt wird. Die Einlage in die Klassenlosung. In den Marschländern ist die Einlage ein Deich, der um einen Bruch gegen das Land einwärts gezogen wird; in Gegensatz der Auslage. 3) † Das Recht, Bier oder Wein einzulegen, und die Abgabe, welche dafür an die Obrigkeit entrichtet wird.

Das Einlager, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Lager oder der Aufenthalt in oder an einem Orte. Dann das Recht, bei einem einzukehren (Hospitium); ohne Mehrzahl. Besonders 1) in den mittlern Zeiten, eine Art Geißelschaft, da der Schuldner, wenn er nicht bezahlte, in einer ihm von dem Gläubiger angewiesenen öffentlichen Herberge erscheinen mußte und sich nicht eher von da entfernen durfte, als bis er seinen Gläubiger befriedigt hatte, welcher Gebrauch in N. D. Gegenden anstatt des Wechselrechtes noch üblich ist; auch der Eintritt, das Leistungsrecht. Das Einlager halten. 2) ⊙ Der Aufenthalt der Soldaten in den Städten und Dörfern, im Winter, während eines Feldzuges (Cantonirung). C. „Einlager halten, im Einlager stehen (cantoniren).“ C. In weiterer Bedeutung, der Aufenthalt, die Wohnung eines Soldaten überhaupt, auch in Friedenszeiten, in Städten wo Soldaten stehen (Quartier). „Es wurde ein Einlager angesagt“ (eine Einquartierung) C. „Nichts hatte sie abschrecken können, einen muthigen Sturm nach dem andern auf das Spanische Einlager zu machen.“ Ders.

⊙ Das Einlagergeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches diejenigen, die vom Einlager der Soldaten in ihrem Hause befreit werden sollen, dafür bezahlen müssen (Servicegeld). C.

○ Einlagern, v. trs. ein Einlager geben (einquartieren). Die Soldaten in die Bürgerhäuser, oder bei den Bürgern einlagern. Sich einlagern, das Einlager nehmen. Sich in die Vorstadt einlagern. — Das Einlagern. Die Einlagerung.

Das Einlagerrecht, des —es, d. Mz. ungew., das Recht eines Gläubigers, seinen Schuldner zu einem Einlager zu nöthigen. Potevin. M. S. Einlager 1).

○ Einlallen, v. I) intrs. lallend, mit lallender Stimme einstimmen.

— auch Fabelchen oft an der Spindel
Hört' er, und lallt' in den weichen Gesang ein. Voß.

II) trs. in Schlaf lallen, durch lallendes Singen in Schlaf bringen. — Das Einlallen.

Einländer, Einländisch, s. Inländer, Inländisch.

Einlangen, v. I) trs. in einen Ort langen, einwärts langen. Eine Schrift, Bittschrift, Klage einlangen, der Obrigkeit übergeben; gewöhnlicher einreichen. II) intrs. mit sein, in einen Ort gelangen; daselbst ankommen; besser, anlangen. III) ntr. mit sein, eintreffen, einkommen. Es sind Beschwerden, Klagen gegen ihn eingelangt. — Das Einlangen. Die Einlangung.

† Einlappen, v. ntr. mit sein, bei den Uhrmachern, in den Lappen

hangen bleiben, von den Spindellappen, wenn die Steigeradszähne zwischen denselben hangen bleiben. Das Einlappen.

Der Einlaß, des —sses, Mz. die —lässe. 1) Die Handlung da man einläßt; ohne Mehrzahl. Der Einlaß findet bis elf Uhr Statt. 2) In den Städten, ein Nebenthor, oder eine Pforte, Fußgänger einzulassen, um nicht das große Thor öffnen zu müssen. 3) Bei den Goldschlägern, der dünne eiserne, vor den Walzen des Ziehwerkes befestigte Stab, der in der Mitte ein Loch hat, durch welches der ausgeschmiedete Gold- oder Silberzahn gesteckt und in gerader Richtung nach den Walzen geleitet wird.

Einlassen, v. unregelm. (s. Lassen). I) trs. 1) In einen Ort, Raum rc. gelangen lassen, den Eingang verstatten. Man ließ ihn darauf ein, in das Zimmer, in das Haus, in die Stadt rc. „Eine Festung, in welche kein Fremder so leicht eingelassen wird.“ Ungen. Dann, fließen lassen. So läßt man in den Salzwerken die Sohle ein, wenn man sie aus der Siedepfanne in die Wärmepfanne fließen läßt. 2) Versenken, in einer Vertiefung anbringen, so daß es über der Oberfläche nicht hervorragt. Eine Schraube einlassen. Die Klammern sind darein eingelassen und mit Blei vergossen. 3) Bei den Weißgerbern heißt einlassen, die Blößen oder von Haaren und Wolle entblößten Leder in den Kalkäscher einbreiten, nach 24 Stunden ausschlagen und darauf wieder in einen verstärkten Kalkäscher einbreiten. II) rec. Sich in etwas oder auf etwas einlassen, sich mit etwas zu thun machen. Sich mit jemand in ein Gespräch, einen Handel rc. einlassen, einen Handel mit ihm anfangen, mit ihm sprechen, handeln. Sich in einen Streit einlassen. Sich mit jemand einlassen, sich mit ihm zu thun machen, sich mit ihm abgeben. Sich auf eine Klage einlassen, in den Rechten, sich darüber erklären, darauf antworten. Darauf kann ich mich nicht einlassen, darauf kann ich keine Rücksicht nehmen, das kann ich nicht bewilligen rc. Auf solche Fragen lasse ich mich nicht ein, solche Fragen beantworte ich nicht. — Das Einlassen. Die Einlassung.

Das Einlaßgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches man für den Einlaß bezahlt. S. Einlaß 1).

⊙ **Die Einlaßkarte**, Mz. die —n, eine Karte, ein Papier, bei deren oder dessen Vorzeigung man in einen Ort, besonders zu einem Schauspiele, Balle rc. eingelassen wird (Entréebillet) C.; auch Einlaßzettel, Eintrittskarte, Eintrittszettel.

⊙ **Die Einlaßklappe**, Mz. die —n, an Kunstwerkzeugen, z. B. Pumpen, Windbüchsen rc., eine mit einer Feder versehene Klappe über einem Loche, welche durch einen Druck davon entfernt werden kann, so daß das Loch geöffnet und das Eindringen der Luft und des Wassers gestattet wird (Ventil), C; bei Adel. Luftklappe. Verschließt statt einer Klappe das Loch ein Stöpfsel, so ist es ein Einlaßstöpfsel.

Der Einlaßofen, des —s, Mz. die —öfen, in den Hüttenwerken, ein Schmelzofen, der in Tirol zum Kupferrost gebraucht wird und der zu den Krummöfen gehört; auch der Kupferofen.

○ **Der Einlaßpreis**, des —es, Mz. die —e, der Preis, um welchen man in einen Ort, zu einem Schauspiele, Tonspiele rc. eingelassen wird (Entrée). Der Einlaßpreis beträgt einen Thaler. Die Einlaßpreise sind wie gewöhnlich.

⊙ **Der Einlaßstöpfsel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Einlaßklappe.

⊙ **Der Einlaßzettel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Einlaßkarte. „Was ihm den Einlaßzettel für die Bühne nahm.“ J. P. Richter.

○ **Einlauben**, v. trs. mit Laubwerk versehen, in Laub hüllen. „Der tausendzweigige, dicht eingelaubte Lebensbaum.“ J. P. Richter. Das Einlauben. Die Einlaubung.

Der Einlauf, des —es, d. Mz. ungew. das Einlaufen. 1) Der Zustand, da etwas einläuft. Dem Schiffe den Einlauf in den Hafen verwehren. 2) In den Stutereien, das freie Herumgehen des Beschälers unter den Stuten.

Einlaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) intrs. mit sein, in einen Ort, Raum schnell gehen. Aus- und einlaufen. In weiterer Bedeutung, mit dem Schiffe einlaufen, in den Hafen segeln. Im gemeinen Leben sagt man von einem Hengste, er laufe ein, wenn man ihn unter den Stuten frei herumgehen, und sie nach Gefallen bespringen läßt, welche Art des Beschälens, dem Beschälen aus der Hand entgegengesetzt wird. II) ntr. mit sein. 1) In einen Raum, Ort rc. laufen. Das Wasser läuft ein, in den Kahn rc. Eine Kugel einlaufen lassen, sie in den Flintenlauf rinnen oder fallen lassen. Dann, in einen Raum segeln. Das Schiff ist schon eingelaufen, in den Hafen.

> Mein Schiff, das Wind und Meer an manchen Ort getrieben
> Läuft den (in den) Vergnügungsport mit vollen Segeln ein.
> Günther.

Uneigentlich, ankommen, eingehen. Es sind Klagen über ihn eingelaufen. Die eingelaufenen Nachrichten lauten traurig. 2) Zusammenlaufen, an Ausdehnung verlieren. Tuch und wollene Zeuge laufen beim Krumpen mehr oder weniger ein.

> Schaut, wie in kürzeren Raum einlaufen die Händ', und wie Hände
> Jene nicht mehr, nein schon Floßfittige können genannt sein. Voß.

Bei den Buchdruckern läuft eine Schrift ein, wenn sie weniger Raum einnimmt, als in der Handschrift oder in der frühern Auflage. — Das Einlaufen. S. auch der Einlauf.

Einlaugen, v. trs. in die Lauge legen, in Lauge beizen. Garn, Leinwand, Wäsche einlaugen. Das Einlaugen. Die Einlaugung.

† **Einlaut**, —er, —este, adj. u. adv. einförmig. Der Hof lebt sehr still und einlaut.

Einläuten, v. trs. den Anfang einer Sache durch Läuten der Glocke verkündigen. Das Fest einläuten. Die Messe einläuten. Auch bloß allein für sich, zur Kirche läuten. Man hat schon eingeläutet. Es wird eingeläutet. Das Einläuten. Die Einläutung.

Die Einlegegabel, Mz. die —n, eine Gabel, welche eingelegt oder zusammengelegt werden kann.

Das Einlegegeld, des —es, Mz. die —er, bei den Handwerkern dasjenige Geld, welches die Innungen in manchen Fällen entrichten, z. B. die Fleischer für die Fleischbänke.

Das Einlegeholz, des —es, Mz. die —hölzer, Holz, welches zu eingelegter Arbeit gebraucht wird; auch Auslegeholz.

Die Einlegekelle, Mz. die —n, in den Glashütten, ein Werkzeug, das einer Schaufel ähnlich ist, womit man das Gemenge in die Glashäfen bringt.

Der Einlegelöffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Löffel, welcher eingelegt oder zusammengelegt werden kann.

Das Einlegemesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Messer, welches eingelegt oder zusammengelegt werden kann, dergleichen die Taschenmesser sind.

Einlegen, v. trs. 1) In einen Ort, Raum legen. Holz einlegen, in den Ofen. Feuer einlegen, in den Ofen, in ein Haus. Geld einlegen, in eine Büchse, in ein Becken rc. Einen Brief einlegen, in einen andern Brief rc. um ihn mit fortzuschicken. Häringe, Stockfisch einlegen, in Wasser, sie wässern. X Sich einlegen, sich ins Bette legen, wegen Krankheit. Der Kranke hat sich schon vor vier Wochen eingelegt. In den Bergwerken legt der Schichtmeister zu gewissen Zeiten in das Bergwerk Verzeichnisse ein, d. h. er verwahrt sie daselbst. Die Bergleute selbst legen sich an einem Gebirge ein, wenn sie daselbst anfangen zu schürfen. Bei den Jägern legt sich der Leithund in das Hängeseil ein, wenn er schnell vorwärts gehend, sich in dasselbe gleichsam legt, dasselbe straff anziehet. In den Glashütten und Blaufarbenwerken heißt einlegen, das Gemenge in die Glas- oder Schmelzhäfen schütten. Dann, in oder an den dazu bestimmten Ort, Raum legen. Die Lanze einlegen, sie an die Seite legen, sie daselbst fest anhalten, anstemmen, um damit auf den Gegner einzudringen.

> Und mit dem Worte rennt er gegen mich
> — — mit eingelegter Lanze. Wieland.

Eingelegte Arbeit, künstliche Arbeit, da allerlei Gestalten und Verzierungen in Holz, Elfenbein, Metall, Stein ꝛc. ausgeschnitten und gebildet, dann in die dazu gemachten Vertiefungen an einer Sache von anderm Stoffe gelegt und befestiget werden. In Holz, in Elfenbein, in Metall, in Stein einlegen, darin ausgeschnittene Stücke von einer andern Masse anbringen und befestigen. Mit Holz, Elfenbein, Metall, Stein ꝛc. einlegen, die eingelegte Arbeit aus diesen Stoffen verfertigen. Uneigentlich sagt man, Soldaten zur Besatzung einlegen, in eine Stadt. Ein gutes Wort für jemand einlegen, für sein Bestes sprechen, für ihn bitten. Lob, Ehre, Schande, Schimpf mit etwas einlegen, erwerben. In der Rechtssprache bedeutet einlegen, ein Rechtsmittel gegen ein Urtheil oder einen Bescheid anwenden (interponiren). 2) Zum künftigen Gebrauch in einen Ort oder in eine Flüssigkeit ꝛc. legen. Bier, Wein einlegen, in den Keller legen und aufbewahren. Rüben ꝛc. in Sand einlegen. Gurken einlegen, in Essig ꝛc. Fleisch einlegen, in Salz oder Essig. Fleisch in Pökellauge einlegen. Waaren bei jemand einlegen, sie zur Verwahrung bei ihm niederlegen. 3) Zur Fortpflanzung in die Erde legen, ablegen, senken. Reben einlegen. Ein Reis einlegen. 4) Einwärts legen, zusammenlegen. Ein Messer einlegen, die Klinge in die Scheideklappen. Ein Stück Zeug einlegen, zusammenlegen. Die Kaufleute legen ihre Waaren schon ein, legen sie zusammen und packen sie ein. 5) Zuweilen bedeutet einlegen auch so viel als in Verfall gerathen, zu Grunde gehen, wofür jedoch einpacken gewöhnlicher ist. Das Einlegen. Die Einlegung. S. auch die Einlage.

Der Einleger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas einlegt. 2) Eine eingelegte Rebe, (s. Einlegen 3). 3) † O. D. ein Taschenmesser, das eingelegt oder zusammengelegt werden kann.

Die Einlegerechnung, Mz. die —en, die Rechnung, welche der Schichtmeister zur Durchsicht übergibt, und welche im Bergamte niedergelegt wird.

Χ Das Einlegeregister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Register, welches der Schichtmeister zu gewissen Zeiten in das Bergamt einleget; zum Unterschiede von dem Handregister. S. Register.

Die Einlegeschaufel, Mz. die —n, in den Glashütten, eine Schaufel, womit das Gemenge nebst den Scherben, Abklopfnabeln und dem Abschöpfglase in die Häfen eingelegt wird.

○ Der Einlegestuhl, des —es, Mz. die —stühle, ein Stuhl, welcher eingelegt, d. h. zusammengelegt werden kann, um ihn bequem fortzuschaffen. „Das weibliche Geschlecht hat eine solche Vorliebe für unsernde Lebensart, daß es gern sich Einlegestühle nachtragen ließe, um bei jedem Schritte einen Sitz bei der Hand zu haben." J. P. Richter.

○ Einlehren, v. trs. durch Lehre, durch Unterricht beibringen. „Eine Denkart jemanden anbilden, nicht einlehren." Herder. „Gehorsam muß der Lehrer den Kindern eingewöhnen, nicht einlehren oder einbefehlen wollen." Ungen. Spies sagt dafür unrichtig, einem etwas einlernen. S. Lehren. Das Einlehren. Die Einlehrung.

** Einleiben, v. trs. für einverleiben. „Die Heiden sind mit eingeleibet, und Mitgenossen der Verheißung in Christo." Eph. 3, 6. Das Einleiben. Die Einleibung.

Χ Einleiern, v. I) trs. in den Schlaf leiern. II) rec. Sich einleiern, O. S. nach und nach, allmählig gewöhnlich werden. Diese Gewohnheit leiert sich ein. — Das Einleiern. Die Einleierung.

Einleimen, v. trs. vermittelst des Leimes in etwas befestigen. Eine Leiste einleimen. Das Einleimen. Die Einleimung.

Einleiten, v. trs. in einen Ort ꝛc. leiten, begleiten, einführen. „Und ward — herrlich empfangen und eingeleitet mit Fackeln und großem Triumph." 2 Macc. 4, 22. Uneigentlich, eine Sache einleiten, sie so anordnen, vorbereiten, daß sie nachher ungehindert vor sich gehen kann. Einen allgemeinen Angriff einleiten. Den Frieden einleiten. Es so einzuleiten wissen, daß man seinen Zweck erreicht. Eine Rechtssache einleiten, sie in Gang bringen (instruiren). Das Einleiten. Die Einleitung. S. d.

Der Einleiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas, der jemand einleitet. Schatz Niederd. Sprachk. R.

Die Einleitung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man etwas einleitet; ohne Mehrzahl. Die Einleitung der Sache ist ihm übertragen worden. 2) Die Vorbereitung zu einem nachfolgenden Vortrage, oder zu einer nachfolgenden Begebenheit. So auch die Einleitung zu einem Singspiele (Intrade, Ouverture); das Einleitungsspiel. 3) Die Anleitung zu einer Sache, Wissenschaft, der Unterricht; dann die Schrift, welche denselben enthält. Einleitung zur Rechtswissenschaft.

⊙ Der Einleitungspunkt, des —es, Mz. die —e, ein Punkt, welcher zur Einleitung der eigentlichen nachfolgenden Sache dient, über welchen man sich vorläufig vereinigt. Die Einleitungspunkte des Friedens (Friedenspraeliminarien). C.

○ Das Einleitungsspiel, des —es, Mz. die —e, ein Spiel, welches dem eigentlichen Singspiele zur Einleitung dient (Ouverture). Eschenburg.

Einlenken, v. I) intrs. in den Weg lenken, durch Lenken hineinkommen. In den Weg einlenken, wenn man denselben verlassen hatte oder davon abgekommen war. „Der Kutscher, der den geradesten Weg einlenkte." Müller. Uneigentlich. Nach einer Abschweifung wieder einlenken, wieder auf seine vorige Rede, auf die Hauptsache zurückkommen. Wieder einlenken, d. h. von einer Verirrung, einem Versehen wieder zurückkommen, sie, es wieder gut machen. II) trs. auf den rechten Weg lenken. „Eine Sache in die richtige Bahn einlenken." Nationalzeit. — Das Einlenken. Die Einlenkung.

Einlernen, v. trs. durch Lernen ins Gedächtniß bringen, auswendig lernen. Seine Rolle, seine Predigt gut einlernen (memoriren). „Da hatte ich nun das gleichgültigste Gesicht von der Welt eingelernt." Laun. Uneigentlich, an etwas gewöhnen.

> Zwingen sie die nie benetzten Augen
> Noch zeitig Thränen einzulernen. Schiller.

Häufig wird es mit einlehren verwechselt. S. Einlehren. Das Einlernen. Die Einlernung.

Das Einlesebrettchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kattunwebern, ein längliches Brett mit zwanzig Löchern, durch welche die Fäden auf den Scherrahmen geleitet werden.

Das Einlesegestell, des —es, Mz. die —e, bei den Seidenwebern, ein Gestell, worein die Schnüre des Zampels zum Zug des Musters, welches in den Zeug eingewebt werden soll, eingelesen werden.

Einlesen, v. trs. unregelm. (s. Lesen). 1) Bei den Webern, die Fäden beim Aufzuge in Ordnung bringen. 2) O. D. einsammeln. Früchte, Wein einlesen. 3) Χ In den Schlaf lesen; selten. Das Einlesen. Die Einlesung.

Der Einleser, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Einleserinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas einlieset.

Einleuchten, v. ntr. mit haben, mit seinem Lichte eindringen; uneigentlich, licht, klar, deutlich sein oder werden. Wem diese Gründe nicht einleuchten? „Das Natürlichste leuchtet uns immer am spätesten ein." Lessing. Ein einleuchtender Beweis. Das dächte ich, wäre schon einleuchtend. Das Einleuchten.

⚹ Die Einleuchtenheit, o. Mz. die Eigenschaft ein. Sache, da sie einleuchtet; s. Einleuchten. Claudius.

† Einlieben, v. rec. Sich einlieben, sich beliebt machen. „Sollte nicht diese edle Stadt würdig sein, daß die besten Gemüther sich bei derselben einzulieben und ihre Gunst zu erwerben möglichen Fleiß und Sorge trügen?" Opitz. Das Einlieben.

Einliefern, v. trs. in einen Ort, in eines Gewalt liefern. Eine Sache einliefern. Das Verlangte einliefern. Briefe, Waaren einliefern. Das Einliefern. Die Einlieferung.

Χ Einliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit sein, in einem Hause

liegen, d. h. wohnen, zur Miethe wohnen. Bei einem einliegen. Das Einliegen.

✗ **Der Einlieger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Einwohner, der kein eigenes Haus hat, sondern bei einem Andern zur Miethe wohnt, ein Häusler, Beisaß, Insaß. In den Bergwerken wird der Hüttenwächter Einlieger genannt.

○ **Der Einling**, des —es, Mz. die —e, ein einzelnes Ding. „Ein Paar Zwillinge müssen einen Einling, ein Buch zeugen." J. P. Richter.

Einlippig, adj. u. adv. eigentlich, nur Eine Lippe habend. In der Pflanzenlehre heißt die einblätterige Blumenkrone einlippig (unilabiata), wenn der obere oder untere Einschnitt an derselben fehlt.

○ **Einlispeln**, v. trs. heimlich zu wissen thun. In engerer Bedeutung, heimlich zu wissen thun, zum Nachtheil eines Andern (insinuiren). S. Das Einlispeln Die Einlispelung. „Nach aristocratischer Einlispelung." Wieland.

✗ **Einloben**, v. trs. durch Loben gleichsam in den Sinn bringen, annehmlich machen. Einem etwas einloben. Das Einloben. Die Einlobung. „Einredung und Einlobung unnützer Künste." Thomasius.

Einlochen, v. trs. bei den Zimmerleuten, ein Loch in etwas machen, mit einem Loche versehen. Das Einlochen. Die Einlochung.

✗ **Einlöffeln**, v. trs. löffelweise in etwas thun, oder auch, zu sich nehmen. Einem die Arzenei einlöffeln, löffelweise geben. Das Einlöffeln. Die Einlöffelung.

Einlöschen, v. trs. in Vorrath löschen, Kalk einlöschen. Das Einlöschen. Die Einlöschung.

Einlösen, v. trs. los machen und wieder zu seinem Eigenthume machen, von verpfändeten Sachen. Ein Pfand einlösen, es gegen Erlegung des darauf geliehenen Geldes ꝛc. wieder in seine Gewalt bringen. Ein verpfändetes Gut einlösen. Das Einlösen. Die Einlösung.

Einlöthen, v. trs. vermittelst eines Lothes in etwas befestigen. Ein Öhr in einen Knopf einlöthen. Das Einlöthen. Die Einlöthung.

† **Einludeln**, v. trs. in der Geschützkunst, das Laufpulver auf die Pfanne schütten, wenn man vorher die Räumnadel in das Zündloch gesteckt hat und sie beim Aufschütten des Pulvers wieder herauszieht. Das Einludeln.

✗ **Einlügen**, v. trs. unregelm. (s. Lügen). durch Lügen oder lügenhafte Vorstellungen anzunehmen oder einzunehmen bewegen. Sich einlügen, durch Lügen sich Eingang verschaffen.

Mir hat kein Quäkerschwarm das Pulver eingelogen,
Das den gebundnen Sinn zur Offenbarung zwingt. Günther.

Das Einlügen.

Einlullen, v. trs. in Schlaf lullen. Das Kind einlullen.

Allmählig eingelullt von süßen Sängerinnen. Wieland.

Das Einlullen.

Einmachen, v. trs. überhaupt, in einen Ort ꝛc. machen, thun. 1) ✗ In ein Pack einmachen, einschlagen, einwickeln. Ein Buch einmachen, bei den Buchbindern, es in die Decke befestigen. 2) In Zucker, Honig, Wein, Gewürze ꝛc. legen zu künftigem Gebrauche. Früchte einmachen. Wälsche Nüsse einmachen. Pomeranzenschalen einmachen. Eingemachte Früchte. Eingemachte Nüsse. In weiterer Bedeutung im O. D. für einsalzen, einpökeln. Fleisch, Fische einmachen. Fleisch einmachen heißt auch zuweilen, es in einer kräftigen Brühe dämpfen. 3) Den Teig einmachen, ihn mit Wasser kneten. Kalk einmachen, ihn mit Wasser vermischen. Das Einmachen. Die Einmachung.

† **Einmähdig**, adj. u. adv. in der Landwirthschaft, was nur Einmahl gemähet werden kann; auch einhauig, einschürig. Einmähdige Wiesen.

Einmahl, adv. aus ein, dem Zahl- und Deuteworte und Mahl zusammengesetzt. 1) Mit ein, dem Zahlworte zusammengesetzt, hat es den Ton auf ein, und wird dem mehr, öfter entgegengesetzt. Ich bin in meinem Leben nur Einmahl da gewesen. Man lebt nur Einmahl. Das habe ich mehr als Einmahl erfahren. „Ist das mein Freund, dem ich mehr als Einmahl mein Haus und mein Vermögen angeboten habe?" Gellert. „Also fielen diese sieben auf Einmahl." 2 Sam. 21, 9. Einmahl eins ist eins. Dann, ✗ schnell, plötzlich, unvermuthet. Wir waren sehr vergnügt, auf Einmahl störte unser Vergnügen ein Feuerlärm, wofür im N. D. auch mit Einmahl, mit Eins gesagt wird. Einmahl für alle Mahl, oder Ein für alle Mahl, ein Ausdruck, den Nachdruck bei einem Befehle, Verbote, bei einer Versicherung zu verstärken, um es nicht mehrere Mahl wiederholen zu dürfen. Ich befehle dies Ein für alle Mahl. Es ist Ein für alle Mahl verboten. In andern Fällen ist Einmahl nicht das Umstandswort, sondern ein ist dann das Zahl- und Beilegungswort, welches mit dem Grundworte Mahl verbunden, dann mit diesem umgeendet, und füglicher getrennt wird. Auf das Eine Mahl wird es ja nicht ankommen. Mit Einem Mahl läßt sich das nicht übersehen. S. Mahl. Oft wird einmahl ohne diesen bestimmten Begriff, und nur um eines besondern Nachdrucks und der Ründe der Rede wegen gesetzt, wo ein auch den Ton verliert. Es ist nun einmahl nicht anders. Was einmahl geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden. Da ich es einmahl angefangen habe, will ich es auch vollenden. Er will es nun einmahl so haben. Häufig kommt es auch in Beziehung auf ein andres Mahl vor, wo es vollständiger das eine Mahl heißen müßte, und also richtiger getrennt geschrieben wird. „Ein Mahl reden sie so verliebt, daß man erschrickt, und das andere Mahl so gleichgültig, als wenn sie mich zum ersten Mahle sähen." Gellert. Ein Mahl spricht er so, das andere Mahl anders. 2) Mit ein, dem unbestimmenden Deuteworte zusammengesetzt, wo es den Ton auf der letzten Silbe hat, und eine unbestimmte Zeit, sowol eine vergangene, als zukünftige und gegenwärtige bezeichnet. (1) Eine vergangene unbestimmte Zeit. Es war einmahl ein Mann. Ich habe einmahl etwas davon gehört. (2) Eine zukünftige unbestimmte Zeit. Wenn ich einmahl wieder bei euch sein werde. „Was wird ihr Herz empfinden, wenn es sich einmahl von ihm trennen soll?" Gellert. (3) Eine gegenwärtige gewissermaßen unbestimmte Zeit, da die eigentliche bestimmte schon vorbei ist. Kömmst du endlich einmahl? Endlich einmahl ist er fertig. Oft wird es auch nur des Nachdrucks wegen in der vertraulichen Sprechart gesetzt. Stellen Sie sich einmahl das Unglück vor. Komm doch einmahl her. Das soll einmahl eine Freude sein. (4) Oft wird es auch zu Verneinungen gesetzt, um diese zu verstärken. Ich habe es nicht einmahl gehört, und soll es nicht wieder sagen. „Und hatte nicht einmahl sauer dazu gesehen." 1 Sam. 5, 13. „Ach ich mag nicht einmahl sagen, was er sagt." Weiße.

Das alles sagst du mir, und wirst nicht einmahl roth? Gellert.

(5) Fehlerhaft wird einmahl zuweilen auch für erstens, erstlich gebraucht.

Das Einmahleins, ohne Umendung und o. Mz. eine Zahlentafel, welche alle Ergebnisse anzeigt, die man erhält, wenn man die Einer nach der Reihe mit einander vermehrt. Er kann nicht einmahl das Einmahleins. Das große Einmahleins, welches dergleichen Ergebnisse über die Zahl hundert hinaus angiebt, zum Unterschiede von dem kleinen, welches mit zehn mahl zehn macht hundert, schließt.

○ ✗ **Das Einmahleinsgeschäft**, des —es, Mz. die —e, so viel als Rechnungsgeschäft, in verächtlichem Sinne. „Überdies war ihm Ebuni in seinen Einmahleinsgeschäften — fast unentbehrlich geworden." Kl. Schmidt.

✗ **Einmahlen**, v. trs. in Vorrath, zum Gebrauch mahlen. Einen Scheffel Korn einmahlen. Das Einmahlen.

✗ **Einmahlig**, adj. was nur Einmahl geschiehet. Nach einmahliger Ansicht kann man darüber noch nicht urtheilen.

✗ **Einmahnen**, v. trs. durch Mahnen eintreiben, zu erhalten suchen. Schulden einmahnen. „Wenn einer seinem Nächsten etwas geliehen

hat, der soll's nicht einmahnen.“ 5 Mos. 15, 2. Das Einmahnen. Die Einmahnung.

Einmännerig, (richtiger Einmännig), adj. u. adv. nur Einen Mann habend. Uneigentlich, in der Pflanzenlehre, einmännerige Pflanzen (monandria), solche, die einen Staubbeutel haben, der mit den Staubfäden von gleicher oder unbestimmter Länge nicht verwachsen ist. Neuer Schauplatz der Natur.

○ **Einmännig**, adj. u. adv. nur Einen Mann habend; ungewöhnlich. Dann, auf oder für Einen Mann, für Eine Person eingerichtet. „Er forderte (foderte) schnell eine einmännige Stube und Mahlzeit.“ J. P. Richter. S. Einmännisch und Einmännerig.

X **Einmännisch**, adj. u. adv. auf oder für Einen Mann, Eine Person. Ein einmännisches Bett, ein Bett, in welchem nur Eine Person schlafen kann; in andern Gegenden ein einspänniges, einschläferiges. Ein einmännischer Kübel, in den Bergwerken, der von Einer Person aus der Grube geschafft werden kann. Ein einmännischer Tuchmacher, der allein an einem Stücke Tuch wirket. S. Zweimännisch.

Einmarken, v. trs. in Marken oder Grenzen einschließen. Das Einmarken. Die Einmarkung.

X **Einmanschen**, v. trs. in etwas manschen, unter einander manschen, manschend besudeln. S. Manschen. Das Einmanschen. Die Einmanschung.

† **Einmarkten**, v. trs. in den gemeinen Sprecharten, besonders im O. D., auf dem Markte einkaufen; dann überhaupt einkaufen. „Etwas Erlesenes einmarkten.“ Ung. Das Einmarkten. Die Einmarktung.

X **Der Einmarsch**, des —es, Mz. die —märsche, der Marsch oder Einzug mit abgemessenen Schritten in einen Ort.

Das Einmaß, des —es, d. Mz. ungew. in der Landwirthschaft, der Abgang an aufgeschüttetem Getreide, welcher durch Eintrocknen des Getreides, durch mehrmahliges Messen, Mäusefraß 2c. entsteht.

X **Der Einmaster**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Seeschiff, welches nur Einen Mast führt (Brigg); auch jedes andere einmastige Schiff.

Einmastig, adj. u. adv. nur Einen Mast führend. Ein einmastiges Schiff.

Einmauern, v. trs. 1) In die Mauer einfügen, beim Mauern mit der Mauer verbinden. Eine Kanonenkugel einmauern. Eine eingemauerte Platte. 2) Mit einer Mauer umgeben, einschließen, verschließen. Einen Sarg einmauern. Einen Verbrecher einmauern, ihn auf Lebenszeit in ein enges Gefängniß bringen. Das Einmauern. Die Einmauerung.

X **Einmehlen**, v. trs. mit Mehl bestreuen, überall mit Mehl weiß machen. Den Kopf einmehlen. Sich einmehlen, sich mit Mehl ganz weiß machen. Das Einmehlen. Die Einmehlung.

Einmeischen, v. trs. bei den Bierbrauereien, Malz einmeischen, siedendes Wasser auf das Malz gießen, um dadurch die Kraft aus demselben zu ziehen. Das Einmeischen. Die Einmeischung.

Einmeißeln, v. trs. 1) In die Tiefe meißeln, vermittelst des Meißels in einer Sache hervorbringen. Ein Loch einmeißeln, in das Holz, in den Stein 2c. 2) Mit dem Meißel durchlöchern, öffnen. Das Einmeißeln. Die Einmeißelung.

Einmengen, v. trs. in oder zu etwas mengen. Dann, durch Mengen untereinander bringen, eins mit dem andern mengen. Mehl zu Brot einmengen.

Und er gebot, daß eiligst der kunstberühmte Hefästos
Erde mit Flut einmengt'. — Voß.

Uneigentlich.

Viel Laster — sie (Trunkene) einmengen. H. Sachs. R.

Sich einmengen, sich in etwas mengen; besonders, unbefugt an etwas Theil nehmen.

Wo du hinfort in den Krieg dich einmengst. — Voß.

Das Einmengen. Die Einmengung.

X **Das Einmengsel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. etwas Eingemengtes, in verächtlicher Bedeutung. „Deutsche Einmengsel in diesen Dialect“ (diese Sprechart). Jen. Literat. Zeitung.

Einmessen, v. unregelm. (s. Messen). I) trs. messen und in ein Behältniß schütten. Korn, Erbsen 2c. einmessen, sie messen und in Säcke, Kasten 2c. schütten. Wein, Bier einmessen, in ein Gefäß. Uneigentlich, wie zumessen. „Jedem Pfläger ein Tagesstück einmessen.“ Merkel. II) rec. Sich einmessen, bei wiederholtem Messen sich verlieren, an seiner Masse verringert werden. Das Korn hat sich sehr eingemessen. — Das Einmessen. Die Einmessung.

Die Einmiethe, d. Mz. ungew. s. Einmiethen.

Einmiethen, v. trs. zur Miethe in einen Ort, in ein Haus bringen. Jemand in ein Haus oder bei jemanden einmiethen. Sich einmiethen, eine Wohnung für sich miethen. † Sich in einen Wald einmiethen, gegen eine Abgabe, die an manchen Orten Einmiethe genannt wird, die Erlaubniß erhalten, Brennholz aus einem Walde holen zu dürfen. Das Einmiethen. Die Einmiethung.

Einmischen, v. I) trs. in oder zu, unter etwas mischen. Fremde Wörter in die Rede einmischen. Unwahrheiten in die Erzählung einmischen.

— — Und häuften gedörrete Scheiter,
Späne des Kiens einmischend. Voß

Sich einmischen, sich in etwas mischen, an etwas Theil nehmen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe, daß dies unbefugter Weise geschieht. Sich überall gern einmischen. Man muß sich nicht in jedes Gespräch mit einmischen. Das Einmischen. Die Einmischung.

X **Einmummeln, Einmummen**, v. trs. in etwas mummen, unkenntlich einhüllen. Alle waren von Kopf bis zu Füßen eingemummt.

Die rothe Wang' halb eingemummt in Rauchwerk. Voß.

Sich einmummen, sich ganz einhüllen. Einmummeln, das Verkleinerungswort wird in derselben Bedeutung gebraucht. Das Einmummeln, Einmummen. Die Einmummelung, Einmummung.

Einmünden, v. ntr. mit haben, sich ergießen. „— auf den in diesen einmündenden rothen Fluß.“ Zimmermann. Das Einmünden. Die Einmündung.

○ **Der Einmündungswinkel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Winkel, unter welchem ein Fluß 2c. in den andern einmündet.

Einmünzen, v. trs. 1) Das Metall zu Münzen schlagen. Gold, Silber einmünzen; besser ausmünzen. 2) Eine Münze anders prägen; besser umprägen. Das Einmünzen. Die Einmünzung.

○ **Einmustern**, v. trs. in die Musterrolle einschreiben. Die dienstfähigen jungen Leute einmustern (enrolliren). Das Einmustern. Die Einmusterung.

Die (der) Einmuth, o. Mz. die Übereinstimmung der Gemüther.

Dir nur ist es bekannt, mit was für Einmuth wir damahls
Die Erlösung beschlossen. — — — Klopstock.
— wir waren mit herzlicher Einmuth in unserer Hütte.
An dem Tempel versammelt. — — Ders.

X **Einmuthen**, v. trs. um die Aufnahme in eine Gesellschaft, Zunft bitten. Sich bei einem Gewerbe, einer Innung, bei einer Zunft einmuthen. Das Einmuthen. Die Einmuthung.

Einmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. Einmuth habend und zeigend, übereinstimmend. Einmüthige Eheleute, Freunde 2c. Sie leben sehr einmüthig mit einander. Im O. D. einmüthiglich. Davon die Einmüthigkeit, die Übereinstimmung des Gemüthes, die Einmuth des Gemüthes. Sie betrieben die Sache mit großer Einmüthigkeit. S. Einmuth.

† **Einmüthiglich**, s. Einmüthig.

Einnageln, v. trs. vermittelst eines Nagels oder mehrerer Nägel im Innern eines Körpers befestigen. Das Einnageln. Die Einnagelung.

Einnagen, v. rec. Sich einnagen, nagend in einen Körper bringen.

Uneigentlich. Der Kummer nagt sich in mein Herz ein. „Auf ihren Wangen tief eingenagter Seelenschmerz.“ Spies. Das Einnagen. Die Einnagung.

Einnähen, v. trs. 1) Vermittelst Nähens in etwas befestigen. Einen Ärmel einnähen, in das Hemde, das Kleid. Geld einnähen, in die Kleider. In weiterer Bedeutung, durch Nähen hineinbringen. Blumen, Verzierungen ꝛc. einnähen, wofür man auch ausnähen sagt. Eingenähte Arbeit. Eingenähte Blumen. 2) Enger nähen. Die Ärmel sind zu weit, sie müssen eingenähet werden. Das Einnähen. Die Einnähung.

Die Einnahme, Mz. die —n. 1) Die Handlung da man etwas einnimmt; ohne Mehrzahl. Die Einnahme eines Schlosses, einer Stadt, einer Festung, eines Landes, die gewaltsame Besitznehmung desselben. Die Einnahme des Geldes, der Abgaben ꝛc., die Empfangung des Geldes, der Abgaben ꝛc. 2) Was eingenommen wird, was man als Ertrag eines Gutes, Gewerbes, Amtes ꝛc. empfängt. Gute, geringe Einnahme haben. Seine jährlichen Einnahmen betragen tausend Thaler. Die Ausgaben dürfen die Einnahmen nicht übersteigen. Dann auch, die Rechnung, welche man über die Einnahme führt. Etwas mit in Einnahme bringen. 3) X Der Ort, wo Geld eingenommen wird. Die Steuereinnahme, die Geleitseinnahme ꝛc.

Das Einnahmebuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, worein man die Einnahme, die man hat, schreibt.

Einnässen, v. trs. durchaus naß machen. S. Einnetzen. Das Einnässen. Die Einnässung.

○ Einnebeln, v. trs. 1) In Nebel hüllen, mit Nebel bedecken. Die ganze Gegend war eingenebelt und unsichtbar. Uneigentlich; die Wahrheit einnebeln, sie unkenntlich machen, sie entstellen durch Zusätze ꝛc. 2) Eingenebelt sein, vom Nebel durchnäßt sein. Das Einnebeln. Die Einnebelung.

Einnehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), überhaupt nach innen, in einen Ort ꝛc. nehmen, zu sich nehmen. 1) Die Segel einnehmen, sie einziehen. Die Wäsche einnehmen, sie von außen, von der Trockenleine in das Haus ꝛc. nehmen. Das ausgehängte Schild einnehmen. 2) In oder zu sich nehmen, genießen, verschlucken. Arzeneien, Pillen, Tropfen ꝛc. einnehmen. Das Mittagsmahl, die Mahlzeit, das Abendbrot einnehmen. Uneigentlich, X Vorwürfe, Beschuldigungen ꝛc. einnehmen, sie geduldig anhören. † Eine Sache genau einnehmen, genau darauf hören. Im O.D. auch, einen Vortrag, eine Klage ꝛc. einnehmen, für anhören. 3) Bei sich aufnehmen, in sein Haus, in seine Wohnung nehmen, sowol als Gast, wie auch als Miethsmann. „Nimmst du einen Fremden zu dir ein, so wird er dir Unruhe machen.“ Sir. 11, 35.

Ich bitt nimb (nimm) uns zu Herberg ein. H. Sachs. R.

So auch, Besatzung einnehmen, in die Stadt. Neue Vorräthe, Lebensmittel, frisches Wasser einnehmen, in das Schiff. 4) In Besitz nehmen. Einen Ort, ein Land einnehmen. Eine Festung mit Sturm einnehmen. Einen Posten, einen Wald ꝛc. einnehmen, besetzen. Dann, einen Raum, Platz ausfüllen. Eines Andern Stelle einnehmen, sich an seine Stelle setzen, und uneigentlich, sein Amt bekommen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Er nahm mit seinem Gefolge den ganzen Gasthof ein. Diese Geräthe nehmen zu großen Raum ein. Der Wein nimmt den Kopf ein, macht trunken, erlaubt nicht den freien Gebrauch der Sinne und des Verstandes. Besonders, auf die Seele großen Eindruck machen, etwas weniger als hinreißen. Jemand mit etwas einnehmen, ihn zu etwas bewegen, mit Verlangen danach, oder mit Gefallen daran erfüllen. Sich von jemand einnehmen lassen. Von Vorurtheilen eingenommen sein. Eine einnehmende Beredsamkeit. „Ich lasse mich weder von Freude, noch von Betrübniß einnehmen.“ Gellert. Ganz eingenommen von jemand sein. Jemand durch sein Betragen für sich einnehmen. Ein einnehmendes Betragen. Eine einnehmende Gesichtsbildung. 5) In Empfang nehmen, Geld und andere Sachen, die uns als Besoldung oder als Erwerb ꝛc. zukommen. Geld einnehmen. Viel, wenig einnehmen. Zoll, Steuern, Geleite ꝛc. einnehmen. „Er wendete vor, er müßte Renten einnehmen.“ 2 Macc. 5, 8. „— die den Zinsgroschen einnahmen.“ Matth. 17, 24. Das Einnehmen. Die Einnehmung. S. auch die Einnahme.

Der Einnehmer, des —s, d. Mz. w. d. E., der einnimmt, in Empfang nimmt, der dazu gesetzt ist, die Einkünfte, Abgaben, Gefälle ꝛc. in Empfang und Verwahrung zu nehmen, in welcher Bedeutung die Einnehmer öffentliche Beamte sind; die Einnehmerinn, Mz. die —en, seine Gattinn. Ein Steuereinnehmer, Zolleinnehmer, Obereinnehmer ꝛc. Davon die Einnehmerstelle, der Einnehmerdienst oder der Einnehmerposten, die Stelle, der Dienst, der Posten eines Einnehmers.

† Einnesteln, v. trs. mit Nesteln, Nadeln an etwas befestigen. Das Einnesteln. Die Einnestelung.

X Einnetzen, v. trs. 1) überall benetzen, naß machen. Die Wäsche einnetzen, mit Wasser besprengen. 2) Im O.D. für einwässern. Das Einnetzen. Die Einnetzung.

X Einnicken, v. ntr. mit sein, sitzend oder stehend einschlafen, wobei der Kopf gewöhnlich vorwärts sinkt oder nickt. Ich war wider Willen eingenickt. Das Einnicken.

Einnieten, v. trs. vermittelst eines Nietes im Innern einer Sache befestigen. Das Einnieten. Die Einnietung.

Einnisteln, v. rec. das Verkleinerungswort von nisten. S. d. „Dornen und Disteln pflegen sich ins Leben einzunisteln.“ Kotzebue. Auch als ntr. sich heimlich festsetzen.

Gesundheit sprach — — —
Wo du (Krankheit) einnistelst in ein Hauß. H. Sachs. R.

Das Einnisteln. Die Einnistelung.

Einnisten, v. intrs. in einem Orte, in einer Gegend nisten. Die Schwalben nisten hier häufig ein. II) rec. Sich einnisten oder einnisteln, sein Nest in einen Ort machen. Die Schwalben nisten sich hier jährlich ein. Uneigentlich, sich unvermerkt an einem Orte, oder bei jemand festsetzen. Sich bei jemand einnisten, oder einnisteln. „Aberglaube nistet sich ein.“ Heß. — Das Einnisten. Die Einnistung.

Einnöthigen, v. trs. nöthigen in oder zu sich zu nehmen. Einem Essen und Trinken, die Arzenei ꝛc. einnöthigen. Das Einnöthigen. Die Einnöthigung.

* Einöde, adj. u. adv. für öde, leer, wüst. „Diese eynöde statt.“ Kaisersberg. „Mit den eynöden traurigen Orten.“ Ders. R.

Die Einöde, Mz. die —n, eine öde, menschenleere Gegend. „Er fand ihn in der Wüsten, in der dürren Einöde.“ 5 Mos. 32, 10. „Da sollen die Städte wüste und die Höhen zur Einnöde werden.“ Ezech. 6, 6. „Könige, welche das kostbare Blut der Menschen in muthwilligen Kriegen verschwendeten, und sechs blühende Provinzen (Landschaften) zu Einöden verwüsteten.“ Wieland. Uneigentlich. Das Haus, die Stadt ist eine wahre Einöde.

Einöhrig, adj. u. adv. nur noch ein Ohr habend.

Einölen, v. trs. inwendig mit Öl bestreichen, mit Öl einschmieren. Ein Schloß einölen. Leder einölen. Das Einölen. Die Einölung.

Einpacken, v. trs. in ein Pack bringen, in einen Raum, ein Behältniß packen, in Ordnung über einander legen. Kleider, Wäsche, Waaren, Briefe ꝛc. einpacken. In weiterer Bedeutung von den Krämern, die Waaren einpacken, die zur Schau und zum Kaufe ausgestellten und ausgelegten Waaren wieder zusammenlegen und verwahren. Uneigentlich, schweigen müssen, den Kürzern ziehen. Er mußte einpacken. Das Einpacken. Die Einpackung.

Einpapieren, v. trs. 1) In Papier einschlagen, einwickeln. Die Zuckerhüte oder Brote einpapieren. 2) Bei den Tuchbereitern, das

Auch einpapieren, Preßspäne zwischen die Lagen desselben legen. Das Einpapieren. Die Einpapierung.

☓ **Einpappen**, v. trs. mit Pappe oder Kleister in das Innere eines Körpers befestigen. Das Einpappen. Die Einpappung.

☓ **Einpaschen**, v. trs. heimlich einbringen. „Ich wurde für einen Hebräer angesehen, der wol Juwelen oder Brabanter Spitzen einpaschen könnte." Seume. Das Einpaschen. Die Einpaschung.

Einpassen, v. I) ntr. mit haben, genau in etwas passen. Es paßt gut ein. II) trs. in etwas passen machen. Ein Fenster einpassen. Eine Scheibe einpassen. Uneigentlich. Erklärungen einpassen, Erklärungen versuchen, anwenden und die passende wählen. — Das Einpassen. Die Einpassung.

Die Einpaßform, Mz. die —en, bei den Färbern, eine Form, womit Leinwand gedruckt wird, wenn sie mehr als einen Schatten in blauer Farbe bekommen soll, und die mit ihren Bildern in die leeren Stellen des ersten Abdrucks passen muß. Sie heißt auch Einsetzform.

☓ **Einpauken**, v. trs. uneigentlich. 1) Für einschlagen. S. Pauken. Die Thür einpauken. 2) Für einprägeln, einbläuen, durch Schlagen beibringen. Einem etwas einpauken. Das Einpauken.

Einpeitschen, v. trs. durch Peitschen in etwas bringen, beibringen. Uneigentlich. „Peitscht diesen welschen Hunden Respect (Achtung) für einen Graukopf ein." Schiller. „Pedanten (Steiflinge, Schulfüchse), die uns ihr Latein und Griechisch einpeitschen." Thümmel. Das Einpeitschen. Die Einpeitschung.

Einpelzen, v. trs. 1) In der Gärtnerei, auf diejenige Art pfropfen, da der Stamm gerade abgeschnitten, und das Reis zwischen die Rinde gesteckt wird. 2) ☓ In einen Pelz hüllen. Einen bis an die Ohren einpelzen. Sich einpelzen, sich in einen Pelz hüllen. Das Einpelzen. Die Einpelzung.

† **Einpersönig**, adj. u. adv. nur aus Einer Person bestehend. Ein einpersöniges Gericht, das nur aus einem Richter besteht und keinen Beisitzer hat. „Ein gefährlicher Beweis für die Allmacht der Gerichtshalter und für das Anbringen bei einpersönigen Gerichtsschreibern," die nur ganz allein im Gerichte gegenwärtig sind. Reichsanzeiger.

† **Einpersönlich**, adj. u. adv. „Ein einpersönliches Anbringen," d. h. ein Anbringen vor Gericht, wobei nur Eine Person, der Gerichtshalter, zugegen ist. Reichsanzeiger.

Einpfählen, v. trs. mit Pfählen als einem Zaune einschließen. Einen Garten einpfählen. Das Einpfählen. Die Einpfählung.

Einpfarren, v. trs. zu einer Pfarre schlagen; im Gegensatz des Auspfarrens. Ein Dorf in ein anderes Kirchspiel einpfarren. Eingepfarrte Dörfer, die zu einer Pfarre gehören. So auch eingepfarrte Einwohner. Die Eingepfarrten, die Gemeindeglieder eines Kirchspieles. Das Einpfarren. Die Einpfarrung.

☓ **Einpfeffern**, v. trs. stark mit Pfeffer bestreuen, in Pfeffer legen. Die Fische einpfeffern. Das Einpfeffern. Die Einpfefferung.

Einpfeifen, v. I) ntr. mit haben, pfeifend eindringen. Der Wind pfeift hier ein. II) trs. bei den Gärtnern, eine gewisse Art der Fortpflanzung der Bäume zu bezeichnen. S. Baumpfeife. — Das Einpfeifen. Die Einpfeifung.

Einpferchen, v. trs. in einen Pferch schließen, sperren. Die Schafe einpferchen. Uneigentlich, einschließen, zusammensperren. Hier mußten wir, in einen engen Raum eingepfercht, sechs Stunden in der größten Hitze zubringen.

Möge der Hirsch sich bequemen dem Joch, und der Löwe dem Scherer
Eingepfercht mit dem folgsamen Hausvieh. Voß.

Das Einpferchen. Die Einpferchung.

Einpflanzen, v. I) trs. in etwas pflanzen, in die Erde pflanzen. Gewächse, Bäume einpflanzen. Uneigentlich, auf eine dauerhafte Art und so, daß es zunehmen oder sich vermehren kann, beibringen; besonders als Mittelwort der vergangenen Zeit, eingepflanzt für angeboren, tief eingewurzelt. Ein eingepflanzter Haß.

Denn er will das ganze Geschlecht der sterblichen Menschen
Von der Sünd' und dem Tode befrei'n, der Sünde, die allen
Eingepflanzt. — — — Klopstock.

II) ✱✱ rec. Sich einpflanzen, sich erzeugen, Wurzel fassen, zu Gewohnheit werden.

Das (daß) sich nichts args bey in (bei ihnen, den Kindern) einpflanzt
H. Sachs. R.

Das Einpflanzen. Die Einpflanzung.

☓ **Einpflöcken**, v. trs. vermittelst eines Pflockes oder mehrerer Pflöcke in etwas befestigen. Das Einpflöcken. Die Einpflöckung.

☓ **Einpflücken**, v. trs. pflücken und in einen Raum ꝛc. thun. Blumen einpflücken, in ein Körbchen ꝛc. Das Einpflücken. Die Einpflückung.

Einpflügen, v. trs. mit dem Pfluge in oder unter die Erde bringen. Den Mist, Dünger einpflügen. Dann, mit dem Pfluge umreißen und mit zum Acker schlagen. Die Raine einpflügen. Das Einpflügen. Die Einpflügung.

Einpfropfen, v. trs. 1) In die Rinde eines Baumes pfropfen. Ein Reis einpfropfen. Uneigentlich. „Sich von eingepfropften Meinungen loswinden." Knigge. In der Bienenzucht heißt einen Weiser einpfropfen, eine Scheibe aus einem gesunden Stocke, in welcher eine Weiserzelle und junge Brut von aller Art enthalten ist, ausschneiden und in einen weiserlosen Stock, in welchem man eine eben so große leere Scheibe ausgeschnitten hat mit hölzernen Nägeln befestigen. 2) ☓ Fest einstopfen. Das Einpfropfen. Die Einpfropfung.

† **Einpfützen**, v. trs. in den Bergwerken, Wasser einpfützen, mit dem Pfützeimer einschöpfen. Das Einpfützen. Die Einpfützung.

Einpichen, v. trs. 1) Mit Pech ins Innere eines Körpers befestigen. 2) Mit Pech durch und durch oder über und über bestreichen. Das Einpichen. Die Einpichung.

Einpilgern, v. intrs. mit sein, als Pilger in einen Ort ziehen, gehen. Das Einpilgern. Die Einpilgerung.

☓ **Einpinseln**, v. trs. vermittelst des Pinsels an die innern Flächen des Körpers bringen. Das Einpinseln. Die Einpinselung.

☓ **Einpissen**, v. intrs. in etwas pissen; in der niedrigen Sprechart einseichen ꝛc. Der Knabe hat eingepißt, ins Bette. Das Einpissen.

☓ **Einplagen**, v. trs. plagen in sich zunehmen; ein höherer Grad des Einnöthigens. S. d. Einnöthigen. Das Einplagen.

☓ **Einplappern**, v. trs. s. Einplaudern.

☓ **Einplaudern**, v. trs. 1) In den Schlaf plaudern, durch Plaudern einschläfern. 2) Durch Plaudern überreden, zu etwas bewegen. Einem etwas einplaudern. Eben so gebraucht man einplappern. Das Einplaudern.

☓ **Einplumpen**, v. I) ntr. mit sein, mit einem plumpenden Geräusch in eine Flüssigkeit fallen. Er plumpte ein, in das Wasser. Uneigentlich, geradezu, plötzlich, plump einfallen. In die Rede eines Andern einplumpen. II) ‡ trs. in den gemeinen Sprecharten für einpumpen, S. d. — Das Einplumpen.

Einpochen, v. trs. pochend zerbrechen, einschlagen. Die Thür einpochen. Das Einpochen. Die Einpochung.

Einpökeln, v. trs. in den Pökel legen, um es zu erhalten und aufzubewahren, einsalzen. Fleisch einpökeln. Uneigentlich. ☓ Du magst dir es einpökeln, mit Verächtlichkeit und Unwillen, du magst es sorgfältig verwahren, wenn du es nicht gebrauchen, oder mittheilen willst. Das Einpökeln. Die Einpökelung.

☓ **Einposaunen**, v. trs. Mittelwort der vergangenen Zeit, einposaunt, ein Wort, welches im gemeinen Leben uneigentlich gebraucht wird für, laut in die Ohren schreien. Einem etwas einposaunen. Das Einposaunen. Die Einposaunung.

Einprägen, v. I) trs. durch Prägen in etwas bringen, als Gepräge eindrücken. Uneigentlich, dem Gemüthe tief eindrücken. Einem etwas einprägen, es ihm nachdrücklich anempfehlen, in ihm bleibend machen.

„und präg' er ihnen je das Christenthum wohl ein.“ Gellert. II) rec. Sich einprägen, einen bleibenden Eindruck machen, fest haften. Dein Bild hat sich meinem Herzen tief eingeprägt. „Weil sich dies — dem Gedächtnisse einprägt.“ Die Horen. — Das Einprägen. Die Einprägung.

X Einprasseln, v. ntr. mit sein, prasselnd einfallen. Das Einprasseln.

X Einpredigen, v. I) trs. durch Predigen beibringen. „Vielen sind in den Jahren der Kindheit und Jugend Grundsätze eingepredigt worden.“ C. In weiterer Bedeutung, mit nachdrücklichen und oft wiederholten Worten beibringen. Er wird es sich nicht einpredigen lassen. „Und wollen uns den Engelsinn an- und einpredigen ꝛc.“ Benzel-Sternau.

Solches aus Schrift und Vernunft einpredigend, selber ein Beispiel,
Leucht' er zu irdischem Wohl und himmlischem — Voß.

II) rec. Sich einpredigen, durch öfteres Predigen, Fertigkeit im Predigen bekommen. „Wenn er sich erst wird eingepredigет haben, so wird er nicht mehr stecken bleiben oder lesen müssen.“ J. — Das Einpredigen. Die Einpredigung.

Einpressen, v. trs. pressend oder mit Gewalt in einen engen Raum bringen, zusammenpressen oder drücken. Der Schnürleib preßt den Unterleib zu sehr ein. Bücher einpressen, in die Presse bringen. Uneigentlich, zusammenhalten, einschließen, den Ausbruch verhindern.

Als er die Augen
Im Tode schloß, und seine starke Hand
Sie nicht mehr bändigt, bricht der alte Groll,
Gleichwie des Feuers eingepreßte Glut,
Zur offnen Flamme sich entzündend los. Schiller.

So auch, sich einpressen, sich pressend in einen engen Raum bringen. Sich durch die Schnürbrust einpressen, sich durch dieselbe zusammenpressen. Das Einpressen. Die Einpressung.

O Einproben, v. trs. 1) Proben, versuchen, ob etwas in einen Raum, eine Öffnung passe (einprobiren). Ein Uhrglas einproben, es einpassen. 2) Durch wiederholtes Proben sich völlig bekannt und geläufig machen. Ein Schauspiel einproben. Das Einproben. Die Einprobung.

X Einprügeln, v. trs. durch Prügeln beibringen. Einem Kenntnisse ꝛc. einprügeln. Das Einprügeln. Die Einprügelung.

Einpudern, v. trs. durch und durch pudern, mit Puder bestreuen. Das Haar einpudern. Sich einpudern, sich mit Puder das Haar ganz bestreuen. Das Einpudern. Die Einpuderung.

X Einpuffen, v. trs. 1) Mit Püffen einschlagen, entzweischlagen. 2) Durch Puffen d. h. Schlagen, durch Püffe beibringen. Einem etwas einpuffen. Das Einpuffen. Die Einpuffung.

Einpumpen, v. trs. in ein Gefäß pumpen. Wasser einpumpen. In den gemeinen Sprecharten ‡ einplumpen. Das Einpumpen.

† Einpusten, v. trs. so viel als einblasen. Das Kartenhaus einpusten. Das Einpusten.

O Einpünktig, adj. u. adv. nur Einen Punkt habend. Dann, einen und denselben Mittelpunkt habend (concentrisch). Einpünktige Kreise. Daher die Einpünktigkeit (Concentricität).

Einpuppen, v. rec. Sich einpuppen, zur Puppe werden, sich in eine Puppe verwandeln. Endlich puppt sich die Raupe ein. Gewöhnlicher verpuppen. Das Einpuppen. Die Einpuppung.

Einquälen, v. trs. quälend in oder zu sich zu nehmen, quälend beibringen. Uneigentlich, auf eine sehr dringende und lästige Art einnöthigen. Das Einquälen.

Einquellen, v. trs. in einem flüssigen Körper aufquellen machen. Samen, Erbsen einquellen. Das Einquellen. Die Einquellung.

Einquerlen, v. trs. durch Querlen in oder unter die Theile einer andern Sache bringen, mischen. Ein Ei einquerlen, Mehl einquerlen, in die Suppe ꝛc. Das Einquerlen. Die Einquerlung.

Einquetschen, v. trs. 1) Zwischen etwas quetschen. Die Finger einquetschen. 2) Entzwei quetschen. Uneigentlich zerdrücken, kraftlos machen. „Eine lebendige Speckkammer, wo Fettlagen den Geist wie Schneeklumpen eine Hütte einquetschen.“ J. P. Richter. Das Einquetschen. Die Einquetschung.

Einraffen, v. trs. in etwas raffen. Sand einraffen, in die Schürze ꝛc. In der Schifffahrt, zusammenwickeln, wofür man auch einreffen, einriffen sagt. S. d. Das Einraffen. Die Einraffung.

Einrahmen, v. trs. in einen Rahmen bringen, fassen, spannen. Ein Bild einrahmen. „Das Nachtstück einrahmen.“ J. P. Richter. Ein Stück Zeug zu einer Stickerei einrahmen. Das Tuch einrahmen. Das Einrahmen. Die Einrahmung.

Einrammeln und Einrammen, v. trs. mit der Ramme in den Boden treiben. Pfähle einrammeln. Pfeiler einrammen. Uneigentlich, X in die größte Unordnung bringen. Das Bett einrammeln. Das Einrammeln, Einrammen. Die Einrammelung, Einrammung.

Einrathen, v. trs. unregelm. (s. Rathen), durch seinen Rath eingeben, in die Gedanken geben, durch Rath zu etwas zu bewegen suchen; besser anrathen. Einem etwas einrathen. Im Österreichischen versteht man darunter, ein Gutachten durch Gründe unterstützen. Das Einrathen. Die Einrathung.

Einrauchen, v. ntr. mit haben, vom Rauche, in einen Ort, Raum dringen, als Rauch eindringen. Es raucht ein, es dringt Rauch in die Stube. Der Ofen raucht ein, läßt Rauch durch, in das Zimmer. Das Einrauchen.

Einräuchern, v. trs 1) Von Rauch durchziehen lassen, mit Rauch erfüllen. Die Kleider einräuchern. Ein Zimmer einräuchern. 2) In Vorrath und zum künftigen Gebrauche räuchern. Fleisch einräuchern. Das Einräuchern. Die Einräucherung.

Einräumen, v. trs. 1) In einen hohlen oder leeren Körper räumen, in den bestimmten Raum bringen. Waaren einräumen. 2) Einen Raum überlassen. Jemanden seinen Platz einräumen. Er hat mir ein Zimmer in seinem Hause eingeräumt, er hat mir es zur Wohnung überlassen. Uneigentlich, zugeben, für wahr annehmen. Ich räume diesen Satz ein. Das kann ich nicht einräumen. Eingeräumt, zugegeben! Dann, Freiheit verstatten. Er räumt ihm zu viel ein, läßt ihm zu viel freien Willen. Im O. D. sagt man dafür einraumen. Das Einräumen. Die Einräumung.

Einraunen, v. trs. ins Ohr raunen, heimlich bekannt machen, mittheilen, gewöhnlich von übeln nachtheiligen Dingen. Laß dir nichts einraunen. Das Einraunen. Die Einraunung. „So wußte ihm doch der spiritus familiaris (Hausgeist) mit allerhand Einraunungen sich immer mehr anzuschmeicheln.“ Voß.

X Einrechen, v. trs. vermittelst des Rechens in einen Ort bringen, schaffen. Das Einrechen. Die Einrechung.

O Einrechnen, v. trs. mit in Rechnung bringen. Die Auslagen sind schon mit eingerechnet. „Und soll sein Tagelohn der ganzen Zeit mit einrechnen.“ 3 Mos. 25, 50. Das Einrechnen. Die Einrechnung.

Die Einrede, Mz. die —n. 1) Der Einwurf, O. D. dann so viel als Widerspruch. „Der Obersten Einrede wird widerlegt.“ Bengel. Er kann keine Einrede vertragen. In den Gerichten, Einwand, Entschuldigung (Exception). Gerichtliche Einreden. 2) So viel als Einspruch, bei Verlöbnissen und Aufgeboten. Einrede thun.

X Einreden, v. I) trs. durch sein Reden eingeben, durch Reden, Vorstellen zu etwas zu bewegen suchen. Einem etwas einreden, zureden, daß er etwas thue, glaube. Einem Muth einreden. Auch einsprechen, welches edler und gewöhnlicher ist. Er läßt sich nichts einreden. II) intrs. 1) Dazwischen reden, in die Rede fallen. Rede ihm nicht ein. 2) Widersprechen. Er läßt sich nicht einreden. — Das Einreden. Die Einredung. S. auch die Einrede.

Einreffen, v. trs. in der Schifffahrt, die Segel einreffen, sie in einen oder mehrere Streifen (Reffe) in die Höhe binden und dadurch

verkleinern, damit sie weniger Wind fangen. Auch einriffen. Das Einreffen. Die Einreffung.

Einregnen, v. imp. als Regen eindringen. Es regnet ein, durch das schadhafte Dach, durch eine Öffnung rc. Das Einregnen.

Das Einreibeholz, des —es, Mz. die —hölzer, bei den Buchbindern, ein dünnes Holz mit Kerben, womit sie die Gebünde des Buches gehörig richten, damit diese auf dem Rücken des Buches zu sehen sind.

Einreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben). 1) Durch Reiben eindringen machen. Eine Salbe einreiben, in die Haut. Fleisch zum Pökeln mit Salz einreiben. 2) Reibend, zerreibend zu etwas thun. Brot einreiben, in die Milch, in die Schüssel. 3) Im Innern mit etwas reiben. Bei den Gipsgießern, die Form einreiben, sie mit Öl, dann mit zerlassenem Wachse einschmieren, damit der Guß schöner werde. Bei den Zinngießern, ein Gewinde einreiben, es über seinem Nagel hin und her bewegen, damit es sich nicht spanne. Das Einreiben. Die Einreibung.

Der Einreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, der etwas einreibet. Die Zinngießer verstehen darunter ein vierkantiges Stück Zinn an einem hölzernen Hefte, dessen Grundfläche ein viereckig längliches Loch hat; sie bedienen sich desselben, wenn sie die beiden vereinigten Theile eines Gewindes einreiben wollen.

Einreichen, v. trs. in einen Raum reichen; dann überhaupt, übergeben. Eine Bittschrift einreichen. Seine Beschwerden schriftlich einreichen. Uneigentlich und als intrs. sagt man von einem Pferde, es reichet ein, wenn es im Gehen die Vorderfüße mit den Hinterfüßen erreichet und verletzt. Das Einreichen. Die Einreichung.

○ Die Einreichungszeit, d. Mz. ungew. die Zeit, der Tag da eine Schrift, ein Schreiben an eine Behörde eingereicht worden ist, und die Bemerkung dieser Zeit auf der Schrift (das Praesentatum). Die Einreichungszeit bemerken.

Einreihen, v. trs. in die Reihe bringen. „Eingereiht in die Mitte unzähliger Vorfahren.“ Thümmel. Bei den Näherinnen, in Reihen oder kleine Falten legen und mit einem Faden fassen. Bei den Webern, die Fäden einreihen, sie in die Kämme oder Schäfte einziehen. Das Einreihen. Die Einreihung.

Der Einreiher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer der einreihet. 2) † Etwas Eingereihetes. So werden die Handkrausen an den Ärmeln der Weiberkleider Einreiher genannt. Dann auch so viel als Halsstreif, Halsstrich.

Einreihig, adj. u. adv. nur aus einer Reihe bestehend. In der Pflanzenlehre heißt eine Traube einreihig (unilateralis), wenn die eine Seite des Hauptblumenstieles nur mit Blumen besetzt ist.

Einreißen, v. unregelm. (s. Reißen). I) ntr. mit sein, nach innen zu reißen oder gewaltsam getrennt werden; im Gegensatz des Ausreißens. Der Zeug reißet ein. Dann, nach innen zu spalten. Das Holz reißt ein. Uneigentlich, um sich greifen, sich ausbreiten. Es sind viele gefährliche Krankheiten in diesem Jahre eingerissen. Das Übel reißt immer mehr ein. Üble Gewohnheiten bei sich einreißen lassen. „Auf daß es (das Wunder) nicht weiter einreiße unter das Volk,“ nicht bekannter werde. Apostelgesch. 4, 17. Im gemeinen Leben, es reißt in's Geld, oder in den Beutel, es kostet viel Geld. II) trs. 1) Einen Riß in etwas machen. Ein Stück Zeug, ein Blatt Papier einreißen. 2) Einen Riß, eine Zeichnung in etwas machen. „Die innern Umrisse sind mit weniger Sorgfalt in die schon am Feuer geschmolzene Farbe mit einem scharfen Griffel eingerissen.“ Ungen. 3) Reißen, daß es in und über einander fällt, oder daß es aus seiner Form und seiner Stelle kömmt. Ein Gebäude, eine Mauer, einen Zaun einreißen. Ein Gerüst, einen Ehrenbogen, einen Damm einreißen. Den Kopfputz einreißen. Uneigentlich. Alles was sein Vorgänger aufgebaut hatte, riß er wieder ein, vernichtete er, hob er wieder auf. — Das Einreißen. Die Einreißung. S. auch, der Einriß.

Einreiten, v. unregelm. (s. Reiten). I) intrs. mit sein, in einen Ort reiten. In eine Stadt einreiten, zu Pferde einen Einzug in dieselbe halten. Bei jemand einreiten, zum Einlager zu jemand reiten, um sich wegen einer Schuldfoderung sicher zu stellen. II) trs. reitend einstoßen, umbrechen rc. Eine Thür einreiten. Einen Zaun einreiten. In den gemeinen Sprecharten macht man davon ein Verösterungswort, einreitern. Ein Bette einreitern, es durch vieles Sitzen oder auch Herumwälzen darauf in die größte Unordnung bringen. — Das Einreiten. Die Einreitung. S. auch der Einritt.

Einrenken, v. trs. durch Renken in die gehörige, rechte Lage bringen, im Gegensatz des Ausrenkens. Ein verrenktes oder ausgerenktes Glied wieder einrenken. Das Einrenken. Die Einrenkung.

Einrennen, v. unregelm. (s. Rennen). I) intrs. mit sein. 1) In einen Ort, Raum rennen. Uneigentlich und als ntr. auch von flüssigen Dingen für, schnell und häufig eindringen. 2) Auf einander einrennen, gegen einander rennen. „Oft rennen sie (die Türkischen Kampfspieler) in Reihen auf einander ein, werfen ihre Wurfspieße rc.“ Ungen. II) trs. 1) Im Rennen einstoßen, umstoßen, umbrechen. Eine Thür einrennen. Einen Zaun einrennen. — Das Einrennen. Die Einrennung.

Einrichten, v. trs. 1) In die gehörige Richtung, Lage bringen. Ein Glied einrichten. S. Einrenken. Uneigentlich, zur Erreichung eines Zweckes, in eine gewisse zweckmäßige Ordnung bringen. Sein Hauswesen einrichten. Gut eingerichtet sein, sein Hauswesen in guter Ordnung haben und mit allem Nöthigen und dem, was zur Bequemlichkeit dient, versehen sein. Einen Sohn, eine Tochter einrichten, ihr Hauswesen in gehörigen Stand setzen. Dann, in allen seinen Theilen zweckmäßig einrichten, daß ein wohlgeordnetes Ganzes daraus entstehe (organisiren). „Edler Stolz (eines Volkes) sich nicht von Andern einrichten zu lassen, sondern sich selbst einzurichten, wie andre Nationen (Völker) es von jeher thaten.“ Herder. In weiterer Bedeutung, anordnen. Richte alles seinem Willen gemäß ein. Man muß seinen Vortrag nach der Fassungskraft der Zuhörer einrichten. Ich werde meine Reise danach einrichten. In der Rechnenkunst, gemischte Brüche einrichten, sie in unechte reine Brüche verwandeln. Die Perückenmacher richten eine Perücke ein, wenn sie das dazu erfoderliche und gekräuselte Haar in die gehörige Ordnung bringen. 2) Bei den Jägern, das Wild einrichten, es mit dem hohen Zeuge umgeben, einschließen; auch einstellen. 3) Bei den Schmieden, ein Hufeisen einrichten, es rothglühend machen und mit einem kleinen Hammer glatt hämmern. — Das Einrichten. Die Einrichtung. S. d.

Der Einrichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas einrichtet, besonders der die einzelnen Theile eines gemeinen Wesens so einrichtet, daß daraus ein vollkommenes Ganzes entstehet. „Moses, der Schöpfer und Einrichter seines Volks.“ Herder.

Die Einrichtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Einrichtens; ohne Mehrzahl. Die Einrichtung eines Gliedes. Die Einrichtung eines Geschäftes, einer Wirthschaft rc. Dann, die Art und Weise, wie etwas eingerichtet ist. Die innere Einrichtung einer Sache (der Mechanismus derselben). 2) Dasjenige, was eingerichtet wird. Viele gute Einrichtungen machen. Seine Einrichtungen machen. Im gemeinen Leben nennt man auch was zu einer Haushaltung an Geräthen, Kleidern rc. und was zu einer Kunst, einem Gewerbe an Werkzeugen rc. nöthig ist, die Einrichtung. Bei den Schlossern heißen Einrichtungen oder das Eingerichte diejenigen Stücke Eisen in einem Schlosse, welche in die Einschnitte des Schlüsselbartes passen, auch die Besatzung. In einem Schranke nennt man die Fächer von Brettern auch Einrichtung.

Einriegeln, v. trs. 1) Den Riegel in die für ihn bestimmte Öffnung schieben. 2) Durch Zuriegeln der Thür einschließen, einsperren.

Man hatte ihn in das Zimmer eingeriegelt. Sich einriegeln, sich durch Vorschieben des Riegels an der Thür einschließen. Das Einriegeln. Die Einriegelung.

Einrieseln, v. ntr. mit sein, in einen Raum, in das Innere einer Sache rieseln. „Das Buschwerk (beim Wasserbau) wird mit Material (mit einem Stoffe, einer Masse) beschwert, welches (welcher oder welche) in alle Zwischenräume des Busches einrieseln kann.“ Ungen. Das Einrieseln. Die Einrieselung.

† Einriffen, v. trs. so viel als einreffen. S. d. „Das Focksegel, das einzige, welches noch arbeitete, mußte nunmehr auch eingerifft werden.“ Ebeling. Das Einriffen. Die Einriffung.

Einringelig, adj. u. adv. bei den Gold- und Silberdrahtziehern, nur mit einem Ringel versehen, beim Vergolden einer Silberstange, wenn zu derselben nur ein einfaches Goldblatt gebraucht wird, im Gegensatz der zweiringeligen rc., wo mehrere Goldblätter über einander gelegt werden.

Einringeln, v. trs. 1) In Ringel legen, wickeln. Das Haar einringeln. 2) ⊙ Mit einem kleinen Ringe versehen. Einen Knaben einringeln, durch ein Loch in dem obern und untern Theile der Vorhaut desselben einen kleinen Ring ziehen, um, in verzweifelten Fällen, das Laster der Selbstschwächung zu verhüten (infibuliren). C. Das Einringeln. Die Einringelung (Infibulation).

Einrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen) mit sein, in einen Raum, in eine Öffnung rc. rinnen. Das Einrinnen.

○ Der Einriß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Der Riß in eine Sache, eigentlich und uneigentlich. „Ein tiefer Einriß stürmender Waldwasser trennte den Berg rc.“ Meyer. 2) Der Ort, wo in eine Sache gerissen ist.

Der Einritt, des —es, d. Mz. ungew. das Einreiten, ein feierlicher Einzug zu Pferde. Den Einritt halten. Dann, das Einreiten in das Einlager. S. Einreiten und Einlager.

Einritzen, v. trs. 1) Einen Ritz in etwas machen. Einen Stamm einritzen, um ein Reis einzusetzen. 2) Ritzend hineinbringen. Seinen Namenszug in eine Fensterscheibe einritzen. Das Einritzen. Die Einritzung.

○ Einröhrig, adj. u. adv. nur aus Einem Rohre oder Einer Röhre bestehend. „Die einröhrige lydische Pfeife.“ Attisches Museum.

Einrollen, v. I) trs. 1) Einwärts rollen, zusammenrollen; im Gegensatz des Aufrollens. In der Pflanzenlehre heißt eine Knospe eingerollt (involuta), wenn die Seiten der Blätter noch eingewickelt sind. 2) In eine Rolle bringen. Dann, ⊙ in die Soldatenrolle einschreiben (enrolliren). C. Daher ein Eingerollter, der in die Soldatenrolle eingeschrieben, zum Soldatendienste bestimmt ist (ein Enrollirter). II) ntr. mit sein, einwärts rollen, hinein rollen. — Das Einrollen. Die Einrollung. S. d.

Die Einrollung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Einrollens; ohne Mehrzahl. Besonders, die Einschreibung in die Soldatenrolle (Enrollirung). 2) Etwas Eingerolltes, eine nach innen zu gebogene, gewölbte Gestalt. „Die Kahnschnecken haben Einrollungen der innern Lefzen.“ Geist d. Journ.

Einrosten, v. ntr. mit sein, durch den Rost in etwas befestiget werden. Der Degen ist in die Scheide eingerostet. Dann überhaupt von Rost überzogen werden. Die stählernen Schnallen sind ganz eingerostet. Das Einrosten. Die Einrostung.

⊙ Die Einrückegebühr, Mz. die —en, die Gebühr, welche für Einrückung einer Bekanntmachung, Nachricht rc. in ein öffentliches Blatt, als eine Zeitung, eine Zeitschrift rc. entrichtet wird (Inserat- oder Insertionsgebühr). C.

Einrücken, v. I) intrs. mit sein. 1) Langsam und mit gemessenen Schritten in einen Ort ziehen, besonders von Soldaten. In ein Land rc., auch, ins Lager einrücken. 2) In eines Andern Stelle treten, ihm im Amte nachfolgen. Als er in die Stelle seines Vorgängers einrückte rc. II) trs. 1) In einen Raum rücken. Uneigentlich, mit den eignen Worten in eine Schrift aufnehmen. Ich will seine eigenen Worte einrücken, in den Brief. Eine Bekanntmachung einrücken, in ein öffentliches Blatt. Einen Aufsatz einrücken, in eine Zeitschrift rc. „Nur den dritten Theil davon hatte ich meiner Schrift eingerückt.“ Michaeler. Daher das Eingerückte, eine in ein öffentliches Blatt eingerückte Bekanntmachung, Anzeige, Auffoderung rc. (Inserat); auch χ Einrücksel. 2) Einwärts rücken, nicht ganz vorn anfangen. Eine Zeile einrücken. — Das Einrücken. Die Einrückung.

χ Das Einrücksel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Einrücken II) 1).

Einrudern, v. intrs. mit sein, vermittelst des Ruders oder der Ruder in einen Raum, einen Hafen, Strom rc. fahren. In den Hafen einrudern. Das Einrudern. Die Einruderung.

χ Einrufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen). 1) Einzutreten rufen; ungewöhnlich. 2) Durch Rufen einfodern. Die Zeichen einrufen, beim Ausspielen verschiedener Waaren mit Würfeln. Das Einrufen. Die Einrufung.

Einruhen, v. ntr. mit sein, so viel als einschlafen. Er ist sanft eingeruhet. Uneigentlich für sterben. Das Einruhen.

χ Einrühmen, v. trs. durch Rühmen annehmlich zu machen suchen; besser anrühmen. Das Einrühmen. Die Einrühmung.

Einrühren, v. trs. 1) In und unter die Theile einer Sache rühren. Mehl einrühren, in die Suppe, Butter rc. Dann, unter einander rühren. Ein Pulver mit Wasser einrühren. Eier einrühren. Eingerührte Eier, auch ein Eingerührtes. 2) Zum künftigen Gebrauch rühren. Kalk einrühren. Das Einrühren. Die Einrührung.

○ Einrunzeln, v. ntr. mit sein, runzelig werden und an Ausdehnung verlieren, einschrumpfen. Uneigentlich. „Herzen auf Welkboden und Darrofen runzeln ein.“ J. P. Richter. Das Einrunzeln. Die Einrunzelung.

Einrupfen, v. trs. 1) Rupfen, daß es einfällt, aus seiner Form kömmt rc. 2) Rupfend oder zerrupfend hineinthun. Das Einrupfen. Die Einrupfung.

Einrußen, v. trs. mit Ruß schwärzen, mit Ruß besudeln. Etwas einrußen. Sich einrußen, sich mit Ruß besudeln. Das Einrußen. Die Einrußung.

Einrütteln, v. trs. durch Rütteln in einen Raum rc. bringen, fest rütteln. Etwas in einen Sack einrütteln. Das Einrütteln. Die Einrüttelung.

Eins, zusammengezogen aus eines, s. Ein. Man gebraucht es 1. als Zahlwort und als unbestimmendes Fürwort. Eins, zwei, drei rc. „Wenn sie dich finden, so wirst du eins, zwei, drei aufgehängt,“ augenblicklich, so geschwind, als man zählet, eins, zwei, drei. Ungen. Unrichtig wird es für erstens gebraucht. χ In eins fort, in Einem fort, beständig. In eins weg, in Einem weg. Eins ist Noth rc., ein Ding. „Ich und der Vater sind Eins,“ eines Wesens. Joh. 10, 30. Kommen und siegen war Eins, das Werk eines Augenblicks. χ Eins um das andere singen, einer um den andern, eine um die andere. Eins und das andere, dies und jenes, etwas. „Eins für das andre,“ statt des andern (Quid pro quo). Mackensen. χ Es ist eins draußen, für, es ist jemand draußen, wofür man in andern, besonders N. D. Gegenden wer sagt; es ist wer draußen. „Wir zitterten eins für des andern Sicherheit.“ Wieland. Eins ist in uns, das über allen Wechsel erhaben ist, d. h. etwas, ein Wesen, die Seele. Es kömmt auf Eins heraus. Mir ist alles Eins, einerlei.

Mir ist all Eins, Meßbuch oder Bibel. Schiller.

2. Als Umstandswort. 1) Eines Sinnes und Willens, von einerlei Meinung. Darin bin ich mit ihm eins. Hierüber sind wir eins. Darüber werden wir noch eins werden, werden wir noch übereinkommen, uns vergleichen. Handels eins werden, über den Handel einig werden. „Ich ward mit ihr eins, um funfzehn Silberlinge.“ Hos. 3, 2. „Wenn Brüder eins (einig) sind und die Nachbarn sich lieb haben.“ Sir. 25, 2. In dieser ganzen Bedeu-

tung wird es nur im gemeinen Leben und in der vertraulichen Schreibart gebraucht. Doch gebraucht es auch Schiller für ein und dasselbe, ganz übereinstimmend, und unterscheidet es richtig von eins.

Einig sollst du zwar sein, doch Eines nicht mit dem Ganzen,
Durch die Vernunft bist du Eins, einig mit ihm durch das Herz.

Und in einer andern Stelle:

Gleich unter sie vertheil' ich Lieb' und Sorge,
Und beide weiß ich kindlich mir geneigt.
In diesem einz'gen Triebe sind sie eins,
In allem andern trennt sie blut'ger Streit.

2) X Für Einmahl, besonders im N. D. „Gehe noch eins hin und buhle um das buhlerische Weib." Hos. 3, 1. „Deß lebet er noch eins so lange." Sir. 26, 11.

Ich konnte gegen dich noch eins so zärtlich sein. Rost.

Mit Eins, mit Einem Mahle, plötzlich. Nicht eins, nicht einmahl. Ich kann nicht eins sprechen, vielweniger singen. Zuweilen wird es auch für einst gebraucht. Ich war eins auch einmahl da. So auch für nur.

Hat nicht, womit er eins den heißen Hunger pflege. Dusch.

Auch dieser ganze Gebrauch wird in der guten Sprech- und Schreibart billig vermieden. 3) Für, ein wenig, besonders im N. D. Wir wollen eins plaudern, spielen. „Ich schwatze eins mit, es mag sein von was es will." Lessing.

Die Eins, Mz. die —en, das Zahlzeichen, Eine Einheit zu bezeichnen, die Ziffer 1.

Die Einsaat, o. Mz. in der Landwirthschaft, dasjenige Getreide, derjenige Same, welcher in den Acker gesäet wird; auch der Einfall.

X Einsäckeln, v. trs. in das Säckel, Säckchen oder in den Beutel stecken. Uneigentlich, einnehmen.

Was unsern Pfarr (n) betrifft, weil er von unserm Paar
Kein Traugeld eingesäckelt hatte. Kl. Schmidt.

Das Einsäckeln. Die Einsäckelung.

Einsacken, v. trs. in den Sack thun, schütten. Getreide, Mehl einsacken. Uneigentlich, X in die Tasche stecken. Alles einsacken. X Sich einsacken, uneigentlich, sich in Kleider wie in einen Sack tief verhüllen.

Diana sackt sich ein, und Venus geht zu bloß. Opitz.

Das Einsacken. Die Einsackung.

Einsäen, v. trs. den Samen in oder auf den Acker säen, streuen. Das Einsäen. In manchen Gegenden Sachsens versteht man unter dem Einsäen des Gesindes, dasjenige Land, welches der Landmann dem Gesinde zur Aussaat und zu sonstigem Gebrauche überlassen muß. Die Einsäung. S. auch die Einsaat.

† Die Einsage, Mz. die —n, in N. D. so viel als Einrede (s. d.) (Exceptio) „Sofern das Gegentheil nicht rechtmäßige Einsage hätte." Hamburg. Stadtrecht.

Einsagen, v. trs. vorsagen zum Nachsprechen oder Aufschreiben. „Einem etwas einreden heißt, einem etwas ins Gedächtniß, in den Kopf reden; einem etwas einsagen heißt, ihm etwas vorsagen, daß er es aufschreibe." Stutz. Derselbe Schriftsteller empfiehlt einsagen, für dictiren, in die Feder sagen. Daher das Eingesagte, das in die Feder Gesagte, zum Aufschreiben Vorgesagte (Dictata). Das Einsagen. Die Einsagung. S. auch die Einsage.

Einsägen, v. trs. mit der Säge einschneiden, einen Schnitt in etwas machen. Ein Brett ꝛc. einsägen. Das Einsägen. Die Einsägung.

Einsalben, v. trs. mit Salbe bestreichen, einschmieren. Den Kopf einsalben. Dann auch, die Salbung geben (firmeln). Im O. D. für einbalsamen. „Sein Körper wurde eingesalbt." Ungen. Das Einsalben. Die Einsalbung.

Einsalzen, v. trs. mit Salz bestreuen, einreiben, in Salz legen, um es aufzubehalten und vor der Fäulniß zu bewahren. Fleisch einsalzen. Eingesalzenes Fleisch. Das Einsalzen. Die Einsalzung.

Einsam, —er, —ste, adj. u. adv. allein, abgesondert, abgelegen, von andern Dingen seiner Art entfernt. Ein einsamer Mensch. Ein einsames Leben führen. Einsam sein, leben.

Einsam in geweihten Mauern
Will ich mein Vergehn betrau'n. Gotter.

In der Bibel kommen auch die Redensarten, einsam lassen und einsam sitzen vor, Ef. 49, 21. Esr. 9, 4. Einsame Thiere nennt man solche, die nicht paarweise oder in Haufen, sondern einzeln leben. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. 1) Von Orten, Gegenden ꝛc., unbewohnt, von bewohnten Orten, Gegenden entfernt. Ein einsamer Ort, eine einsame Gegend, Stadt. Einsame Wälder. Die ganze Gegend ist sehr einsam. „Die Stadt muß einsam werden." Ef. 27, 10. 2) Eine Zeit, in welcher man einsam, fern vom Geräusche ist, zu bezeichnen. „Siehe die Nacht müsse einsam sein und kein Jauchzen darinnen sein." Hiob 15, 34. In der einsamen Stunde der Mitternacht. 3) Einsam d. h. im Stillen oder in der Einsamkeit empfunden, genossen, angestellt. Ein einsames Vergnügen. Eine einsame Betrachtung. 4) † O. D. unverheirathet. Einsam sein. Einsam leben. 5) Kinderlos. „Er hat beleidiget die Einsame, die nicht gebieret." Hiob 24, 21. Außer der Bibel ungewöhnlich. So auch 6) für einzeln: „Von Mitternacht kömmt ein Rauch und ist kein Einsamer in seinen Gezelten." Ef. 14, 31; und 7) für einzig. „Errette meine Seele vom Schwert, meine einsame von den Hunden." Ps. 22, 21. wofür Michaelis sagt: „Errette mein Leben vom Schwert, und dies mein Einziges von den Jägern."

△ Das Einsame, des —n, o. Mz. für Einsamkeit, einsame Gegend.

— — ging zu den fernsten Gräbern des Ölbergs
Sich im Einsamen dort, in seiner Traurigkeit Qualen
Tiefer zu stürzen. — — Klopstock.

Einsamig, adj. u. adv. nur Einen Samen, Ein Samenkorn tragend, in der Pflanzenlehre. Eine einsamige Pflanze, bei welcher der einzelne Fruchtknoten ein freier Same wird.

Die Einsamkeit, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da eine Person, ein Ding einsam ist; ohne Mehrzahl. Gern in Einsamkeit sein. In Einsamkeit leben. Sein Leben in der Einsamkeit zubringen. 2) Ein einsamer Ort, eine einsame Gegend. Sich in die Einsamkeit begeben. Er will die Einsamkeit nicht wieder verlassen. Sein Leben in der Einsamkeit verweinen.

† Einsamlich, adj. u. adv. O. D. für einsam.

Einsammeln, v. trs. in einen Ort, Raum ꝛc. sammeln, zusammenbringen. Früchte einsammeln. Wein einsammeln, für ernten, den Wein lesen. „Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln." 2 Mos. 23, 10. Die Stimmen einsammeln. Steuern, Abgaben einsammeln. Geld, Beiträge einsammeln (eine Collecte machen, veranstalten). Uneigentlich. Kenntnisse einsammeln, sich Kenntnisse verschaffen.

Zwar der kühne Sänger
Sammelt Lorbern ein. Lessing.

Das Einsammeln. Die Einsammelung, oder Einsammlung. S. d.

Der Einsammler, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Einsammlerinn, Mz. die —en, eine Person die etwas einsammelt, besonders Geld, Beiträge ꝛc. (Collecteur).

Die Einsammlung, Mz. die —en, die Handlung da man einsammelt. Im O. D. auch die Ernte, Weinlese.

○ Der Einsang, des —es, Mz. die —sänge, ein Gesang, den nur Eine Person singt, der nur von Einer Stimme gesungen wird (Solo, Arie). Großmann.

✱ Einsargen, v. trs. in den Sarg legen. Stieler. „Der überlebende Ehegatte hatte den Körper gleich am Morgen nach dem Tode einsargen lassen." Klein. „Aber Thiennettens Brustschmerzen über alle ihre versunkenen Aussichten, über die eingesargte Wohlthäterinn ꝛc."

J. P. Richter. Uneigentlich. „Seine geistreichsten Darstellungen mußten sich in die Wolfischen Wortformen gleichsam einsargen lassen.“ Ders. Daher der Eingesargte. „Und so wurde ich, wie ein lebendig Eingesargter, von Nacht umgeben.“ Ungen. Das Einsargen. Die Einsargung.

‡ Der Einsasse, des —n, Mz. die —n, bei den Zimmerleuten, derjenige Einschnitt in einem Balken, worein ein andrer Balken mit seinem Ende, vermittelst des Einkammes zu liegen kömmt.

Der Einsatz, des —es, Mz. die —sätze. 1) Die Handlung des Einsetzens; ohne Mehrzahl und selten. Den Einsatz thun, einsetzen, Geld einsetzen. Ehemahls auch so viel, als die Einsetzung in ein Amt, Lehen. 2) Etwas das eingesetzt, in etwas anderes gesetzt wird. Der Einsatz beträgt durch alle Klassen 50 Thaler, das Geld, welches in eine Klassenlosung gesetzt wird; die Einlage. Dukaten im Einsatz wägen, nicht einzeln, sondern in eingesetzten oder über einander gesetzten Häufchen. Ein Einsatz von Schachteln, mehrere in einander gesetzte Schachteln. So auch, ein Einsatz von Bechern, Gewichten, Schüsseln 2c., Becher, Gewichte, Schüsseln 2c. von abnehmender Größe und von welchen die kleinern immer in die größern eingesetzt sind, auch Einsatzbecher, Einsatzgewichte, Einsatzschachteln, Einsatzschüsseln 2c. Unter Einsatz versteht man ferner auch, mehrere Schüsseln von gleicher Größe mit Henkeln über einander, die auf einander passen und zum Austragen der Speisen dienen. Im O. D. wird es zuweilen auch für Pfand gebraucht. Dann auch dasjenige, was man in öffentliche Blätter, als Zeitungen u. dgl. setzen oder einrücken läßt, um es auf diesem Wege bekannt zu machen. 3) Der Ort, in welchen etwas gesetzt wird. So nennt man besonders kleine Teiche, in welchen man Fische aufbehält, Einsätze oder Einsatzteiche. Bei den Goldschmieden ist der Einsatz ein viereckiges Eisen mit einem Loche an dem einen Ende, worein man kleine Sperrhaken und Ambosse einsetzt um kleine Sachen darauf zu hämmern. Dieser Einsatz, welcher auch Einsatzeisen heißt, wird zu diesem Behufe auf einem Klotze stark befestiget.

Der Einsatzbecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Einsatz 2).

Das Einsatzeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Einsatz 3).

Die Einsatzform, Mz. die —en, so viel als Einpaßform. S. d.

Das Einsatzgewicht, des —es, Mz. die —e, s. Einsatz 2).

† Der Einsatzherr, des —en, Mz. die —en, bei dem ehemahligen Hofgerichte zu Rothweil, diejenigen obrigkeitlichen Personen, welche man vermittelst eines Schirmbriefes ersuchte, einen Gläubiger in des Schuldners Güter einzusetzen.

Die Einsatzschachtel, Mz. die —n, s. Einsatz 2).

Die Einsatzschüssel, Mz. die —n, s. Einsatz 2).

Das Einsatzspiel, des —es, Mz. die —e, ein Spiel, in welchem von den Spielern Geld 2c. eingesetzt wird, von welchem nachher die fallenden Gewinnste an die Gewinner ausgezahlt werden.

Der Einsatzteich, des —es, Mz. die —e, s. Einsatz 3).

X Einsauen, v. trs. auf eine säuische Weise durchaus beschmuzen, besudeln. Das Einsauen. Die Einsauung.

Einsäuern, v. trs. 1) Mit Sauerteige vermischen und dadurch sauer machen. Den Teig einsäuern. In weiterer Bedeutung im O. D. in Essig legen. Gurken einsäuern. 2) Mit Essig anmachen (mariniren). Fische, Gänsefleisch einsäuern, sie entweder sauer einbraten, rösten, oder sie sauer einkochen. Das Einsäuern. Die Einsäuerung.

X Einsaufen, v. trs. in sich saufen, saufend zu sich nehmen. Uneigentlich und in den niedrigen Sprecharten. „Gott weiß, was ich in meiner Krankheit habe einsaufen müssen.“ Z. Das Einsaufen. Die Einsaufung.

○ Die Einsaugeader, Mz. die —n, s. Saugader.

○ Das Einsaugegefäß, des —es, Mz. die —e. 1) In der Zergliederungskunst, so viel als Einsaugeader, Saugader, s. Saugader. 2) In der Pflanzenlehre, die überaus zarten, netzförmigen Gefäße, welche über alle Theile der Pflanzen verbreitet sind (vasa lymphatica).

◎ Das Einsaugemittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Arzneilehre, ein Mittel, welches Schärfen im Magen einsaugt, oder in sich aufnimmt (absorbens). C.

Einsaugen, v. unregelm. (s. Saugen). I) trs. in sich saugen. Von einer ungesunden Amme sauget das Kind oft eine Krankheit ein. Uneigentlich. Einsaugende Gefäße im menschlichen Körper und in den Pflanzen (lymphatische Gefäße). S. Saugader und Einsaugegefäß. Er hat dieses Laster schon mit der Muttermilch eingesogen. „Nach dem ich den Geruch so lange eingesogen.“ Heß.

Ihr glaubt der Töne Reiz mit Wollust einzusaugen,
Und Amor stößt durchs Ohr euch seine Flammen ein. Bürde.

In weiterer Bedeutung, sich eigen machen, angewöhnen. Er hat in seinem Umgange diese schlechte Denkart eingesogen. II) rec. Sich einsaugen, saugend eindringen. Blutigel, die sich ins Fleisch einsaugen. Uneigentlich, fest an etwas gleichsam hangen.

Erlaubt sogar dem furchtsam kühnen Blick
Sich, Bienen gleich, in Hals und Busen einzusaugen. Wieland.

Das Einsaugen. Die Einsaugung.

* Einsäugen, v. trs. gleichsam mit der Muttermilch beibringen. „Einem Tugend einsäugen.“ Morhof. R. Das Einsäugen. Die Einsäugung.

○ Die Einsaugeröhre, Mz. die —n, so viel als Einsaugegefäß (lymphatisches Gefäß).

Einsäumen, v. trs. mit einem Saume einfassen; O. D. einsaumen. Das Einsäumen. Die Einsäumung.

Einsäuseln, v. I) ntr. mit sein, säuselnd eindringen. II) trs. in den Schlaf säuseln, durch ein säuselndes Getön einschläfern. Ein Kind einsäuseln. Auch vom Winde, in ähnlicher Bedeutung. Ich legte mich in den kühlen Schatten der Bäume, und der sanfte West säuselte mich ein. Nach Ad. ist einsausen in manchen Gegenden auch dafür üblich. Das Einsäuseln. Die Einsäuselung.

Einsausen, v. ntr. mit sein, sausend eindringen, in einen Ort, Raum 2c. sausend wehen.

Jetzt, wo der Wind in die Glut einsausete, stellt er den Dreifuß. Voß.

S. Einsäuseln II) trs. — Das Einsausen.

Einschaben, v. trs. 1) Schabend in eine Sache thun. Etwas von der Muskatennuß einschaben, in eine Speise. 2) Durch Schaben, Kratzen vertieft hervorbringen. Das Einschaben. Die Einschabung.

X Einschachern, v. trs. durch Schacher an sich bringen. Etwas einschachern. Das Einschachern. Die Einschacherung.

Einschachteln, v. trs. 1) In eine Schachtel thun, in eine Schachtel verschließen. „Wir schachteln unsre Schachspiele ein 2c.“ Benzel-Sternau. Uneigentlich, einen einschließen, einsperren, sorgfältig verwahren. „Er, der ihnen sonst nicht viel gegönnet hat, der sie geplagt, eingeschachtelt gehalten, Jahre lang.“ Kl. Schmidt. 2) Eine Schachtel in die andre thun, die kleinere immer in die größere stecken. Daher uneigentlich, auf eine ähnliche Art in einander fügen, z. B. Redesätze. Einen Satz in den andern einschachteln. Das Einschachteln. Die Einschachtelung. Die Einschachtelung einer Sache. Die Einschachtelung der Sätze.

○ Die Einschachtelungslehre, o. Mz. die Meinung, die Lehre, daß im ersten Menschen schon die vorausgebildeten (praeformirten) Keime aller nachkommenden Menschen (gleichsam in ihm eingeschachtelt) gelegen und sich aus ihm bloß entwickelt hätten; nach Kants Erklärung, „das Lehrgebäude der Erzeugungen organischer (lebensfähiger) Wesen als bloßer Educte (Auszüge) von seines Gleichen.“

Einschaffen, v. trs. 1) In einen Ort, Raum schaffen, bringen. 2) Im O. D. für einkaufen. Lebensmittel einschaffen. Das Einschaffen. Die Einschaffung.

Einschalig, adj. u. adv. nur mit Einer Schale versehen. Einschalige

Muſcheln, Schnecken, deren Schale aus einem einzigen Stücke beſteht; zum Unterſchiede von den zweiſchaligen.

Einſchalten, v. trs. mit in die Reihe oder Ordnung andrer Dinge bringen. Der Tag, welchen man alle vier Jahre einſchaltet, heißt ein Schalttag. Ein Wort, eine Stelle, eine Erzählung einſchalten. Eine eingeſchaltete Dichtung, Erzählung (Episode). Das Einſchalten. Die Einſchaltung. S. d.

Die Einſchaltung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man etwas einſchaltet. 2) Etwas das eingeſchaltet wird oder iſt. In der Sprachlehre, ein Buchſtabe oder eine Silbe, die in der Mitte eines Wortes eingeſchoben wird (Epenthesis); z. B. das t in antworten. In den ſchönen Künſten und Wiſſenſchaften, eine eingeſchaltete Dichtung, Erzählung (Episode). Die zu häufigen Einſchaltungen ermüden.

○ **Einſchanzen**, v. trs. in eine Schanze einſchließen, mit einer Schanze umgeben; gewöhnlicher verſchanzen. Uneigentlich, wie mit einer Schanze umgeben, einſchließen, ſichern.

Und als er endlich dies Elyſium gefunden,
Das, rings umher mit Wald und Felſen eingeſchanzt. Wieland.

Das Einſchanzen. Die Einſchanzung.

Einſchärfen, v. trs. in das Gedächtniß ſchärfen, ſcharf anempfehlen, einprägen. Er hat es mir nachdrücklich eingeſchärft. Ich will es ihm ſchon einſchärfen. Das Einſchärfen. Die Einſchärfung.

Einſcharren, v. trs. in einen andern Körper ſcharren, darin verbergen. Einen Leichnam einſcharren, in die Erde; verächtlich für begraben. Etwas in den Sand einſcharren. X Geld einſcharren, es einſtreichen. Das Einſcharren. Die Einſcharrung.

○ **Einſchatten**, v. trs. in den Schatten ſtellen, verdunkeln. So auch ſich einſchatten. Uneigentlich. „Unſere Seele wirft in der Leidenſchaft allezeit den Sonnenſchein der Wahrheit nur mit einem blitzenden Punkte zurück, indeß die Fläche um die wiederſcheinenden Stellen ſich nur deſto tiefer einſchattet.“ J. P. Richter. Das Einſchatten. Die Einſchattung.

Einſchattig, adj. u. adv. den Schatten nur immer auf Eine Seite werfend. In der Erdbeſchreibung, einſchattige Völker (Heteroscii), ſolche, die in der Mittagszeit ihren Schatten immer nach einer und derſelben Gegend entweder nach dem Nord- oder nach dem Südpol zu werfen.

X **Einſchauern**, v. trs. 1) In oder unter ein Schauer bringen. 2) Ein wenig einheizen. Das Einſchauern. Die Einſchauerung.

Einſchaufeln, v. trs. mit der Schaufel in einen Raum, ein Behältniß thun, werfen. Korn einſchaufeln, in das Maß. Das Einſchaufeln. Die Einſchaufelung.

X **Einſchaukeln**, v. trs. 1) In den Schlaf ſchaukeln, durch Schaukeln einſchläfern. Ein Kind einſchaukeln. „Die ſanft einſchaukelnde Wiege.“ Göthe. 2) Bei den Tuchwalkern, ein Tuch einſchaukeln, es der Länge nach in Falten legen und es an einer Seite rechts und an der andern links, je nachdem es nöthig iſt, locker oder ſtark umdrehen, damit es an der einen Stelle nicht mehr als an der andern einlaufe. Das Einſchaukeln. Die Einſchaukelung.

○ **Einſcheiden**, v. trs. in die Scheide ſtecken. Uneigentlich, wie in eine Scheide einſchließen. „Blumen, die noch in den Knospen eingeſcheidet waren.“ J. P. Richter. „Er rieth ſehr ernſthaft dem Notar, lieber im Gichttaffent eingeſcheidet auf dem Ball zu erſcheinen.“ Derſ. Das Einſcheiden. Die Einſcheidung.

Einſchenken, v. trs. 1) Eingießen. Wein, Bier ꝛc. einſchenken, in ein Glas, in einen Becher ſchenken oder gießen. Kaffee einſchenken, in die Taſſe. Einem einſchenken. Bei den Handwerkern heißt, einen Geſellen einſchenken, ihn nach ſeiner Ankunft mit einem Trunke bewirthen. Uneigentlich. X Klaren Wein einſchenken, die Wahrheit ſagen, eröffnen. Bei manchen Ballſpielen heißt einſchenken, den Ball vor einem Andern ein wenig in die Höhe werfen, damit er ihn im Herunterfallen mit dem Schlagholze fortſchlage. 2) X Er muß einſchenken oder er muß vor ihm einſchenken, er muß vor ihm weichen. 3) Im gemeinen Leben, ſich etwas einſchenken, zu einer Krankheit Veranlaſſung geben, ſich bei einer Gelegenheit eine Krankheit holen, zuziehen. Ich habe mir es bei der Gelegenheit eingeſchenkt. Er wird ſich gewiß etwas einſchenken. Das Einſchenken. Die Einſchenkung.

Einſcherig, adj. u. adv. ſo viel als einſchürig. S. d.

Einſcheuern, v. trs. in die Scheuer bringen. Das Getreide einſcheuern. „Heu einſcheuern.“ Münchhauſen. „Die Ernte, die ich dort eingeſcheuert hatte.“ Thümmel. Auch uneigentlich, einſammeln, in Sicherheit bringen. „Treugehorſamſt hatte er wacker auf dem Finanzfelde Ähren geleſen, und viel goldne Körner eingeſcheuert.“ Benzel-Sternau. Das Einſcheuern. Die Einſcheuerung.

Einſchichten, v. trs. in die Schicht legen, bringen. Etwas mit einſchichten. Das Einſchichten. Die Einſchichtung.

Einſchichtig, adj. u. adv. nur aus Einer Schicht beſtehend. Im O. D. ein einſchichtiges Zeidelgut, ein unmittelbares, welches andre unter ſich hat.

Einſchicken, v. trs. in einen Ort ſchicken, an jemand ſchicken. Eine Bittſchrift, ein Geſuch, eine Klage einſchicken. Bei den Handwerkern ſchickt ein wandernder Geſell ein, wenn er nach dem Einwandern in eine Stadt ſich bei dem Handwerke melden und um Arbeit umſchauen läßt. Das Einſchicken. Die Einſchickung.

Die Einſchiebeleiſte, Mz. die —n, bei den Tiſchlern, eine Leiſte, durch welche zwei zuſammengeleimte Bretter an der untern Seite, wo ſie eingeſchoben wird, zuſammengehalten werden, oder auch, welche unter ein Brett geſchoben wird, damit es ſich nicht werfe.

Einſchieben, v. trs. unregelm. (ſ. Schieben). 1) In einen Ort, Raum ꝛc. ſchieben. Brot einſchieben, in den Ofen. Den Deckel einſchieben. Eine Leiſte einſchieben, in den für ſie beſtimmten Grab. X Geld einſchieben, in die Taſche ſtecken. 2) Zwiſchen andere Dinge ſchieben, mit in die Reihe bringen; meiſt uneigentlich. Hier läßt ſich noch etwas einſchieben. Ein Gericht einſchieben. Einen Tag einſchieben, einſchalten. Eingeſchobene Gerichte, Schüſſeln, die zwiſchen andere aufgeſetzt werden. Eine eingeſchobene Stelle, eine eingeſchaltete, in Klammern eingeſchloſſene (Parenthesis). Beſonders, wider die Ordnung in eine Stelle bringen. Einen in den Dienſt einſchieben. Die Stelle iſt eingeſchoben und alſo unecht. So auch, ſich einſchieben, zwiſchen Andern, in der Reihe widerrechtlich ſeinen Platz nehmen. 3) Entzwei ſchieben, auf der Kegelbahn. Das Hinterbrett iſt eingeſchoben. 4) Auf den Kegelbahnen, ſich einſchieben, durch häufiges Schieben auf einer Kegelbahn mit derſelben bekannt werden und auf derſelben gut ſchieben; wofür man nach Ad. in manchen Gegenden auch ſich einſchießen ſagt. — Das Einſchieben. Die Einſchiebung.

* **Das Einſchiebeſſen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein zwiſchen andere Gerichte oder zwiſchen zwei Gänge eingeſchobenes oder aufgetragenes Eſſen (Entremet). Portevin R. Auch uneigentlich. „Er hielt mich dieſes Einſchiebeſſens wegen für den erſten Theologen (Gottesgelehrten) ſeiner Zeit ꝛc.“ J. P. Richter.

X **Das Einſchiebſel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. etwas das eingeſchoben iſt oder wird, beſonders etwas durch das Einſchiebzeichen Eingeſchloſſenes, ein ſolcher Satz, ein ſolches Wort ꝛc. (Parenthesis). Einige haben auch einen Buchſtaben, eine Silbe, die man zuweilen in ein Wort einſchiebet oder einſchaltet (Epenthesis) ein Einſchiebſel genannt. In der edlern Schreibart iſt es in beiden Fällen nicht brauchbar. S. Einſchaltung.

○ **Das Einſchiebzeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen () oder [], womit man eingeſchobene Wörter, Sätze, Stellen in einer Rede bezeichnet und einſchließt (Parenthesis).

Einſchießen, v. trs. unregelm. (ſ. Schießen). 1) Mit Feuergewehr entzwei ſchießen, ſo daß es in ſich zuſammenfällt. Das Thor einſchießen. Ein Haus eine Mauer mit Kanonen einſchießen.

2) Zum Schießen geschickt machen, im Schießen versuchen. Ein Gewehr einschießen, es durch öfteres Schießen versuchen. Ein Pferd einschießen, es daran gewöhnen, schießen zu hören. Sich einschießen, sich im Schießen aus einem Gewehre üben. 3) In einen Raum, Ort schießen d. h. schieben, bei den Beckern. Das Brot einschießen, in den Ofen. 4) Mit unter andere Dinge schießen oder werfen. Bei den Webern heißt einschießen, den Einschuß oder Einschlagfaden in das Fach der Kette mit der Schütze durchschieben. 5) Sich einschießen, so viel als sich einschieben, s. d.; dann überhaupt, sich einüben. „— in die Korrekturzeichen (Berichtigungszeichen) hatt' er sich längst eingeschossen.“ J. P. Richter. — Das Einschießen. Die Einschießung.

Einschiffen, v. I) intrs. mit sein, zu Schiffe in einen Ort, Raum kommen. In den Hafen einschiffen. II) trs. in das Schiff bringen. Waaren, Vorräthe, Truppen einschiffen. Sich einschiffen, sich zu Schiffe, sich auf das Schiff begeben. — Das Einschiffen. Die Einschiffung.

† Einschildern, v. trs. in einen Raum, zwischen Anderes schildern, d. h. mahlen. Bei den Kattundruckern, Farben einschildern, auf den Kattun mahlen, zum Unterschiede vom Eindrucken. Das Einschildern. Die Einschilderung.

Einschirren, v. trs. in das Geschirr bringen, mit dem Geschirr belegen, versehen. Die Pferde einschirren. Das Einschirren. Die Einschirrung.

Einschlachten, v. trs. zum künftigen Gebrauch schlachten. Schweine, Gänse einschlachten. Einen Ochsen einschlachten. Das Einschlachten. Die Einschlachtung. „Dem Offizier wurde aufgetragen für Einschlachtung und Einpökelung alles im Lager vorhandenen Schlachtviehes zu sorgen.“ Ewald.

Einschlafen, v. ntr. unregelm. (s. Schlafen), mit sein, in Schlaf gerathen, anfangen zu schlafen. Ich konnte nicht einschlafen. Über dem Lesen, bei einer Arbeit einschlafen. Uneigentlich. 1) Von den Händen, Armen und Beinen, durch eine Art Krampf auf kurze Zeit gefühllos und ungelenkig werden. Der Fuß, das Bein, die Hand, der Arm ist mir eingeschlafen. 2) Eines sanften Todes sterben, edler entschlafen. 3) Nach und nach aufhören, nachlassen. Sein Eifer, sein Fleiß, seine Lust ist bald eingeschlafen. Die Sache schläft ein, wird nicht mehr betrieben, kömmt in Vergessenheit. 4) In der Schifffahrt, von den Schiffen, vom Wege abkommen, die Fahrt verfehlen. Das Einschlafen.

Einschläfen, s. Einschläfern.

X Einschläferig, adj. u. adv. für Eine Person, darin zu schlafen eingerichtet. Ein einschläferiges Bett. Die Betten sind alle einschläferig.

Einschläfern, v. trs. in Schlaf bringen. Jemand einschläfern. Er schläfert durch seine langweiligen Gespräche ein. „Die Liebe ist schlauer als die Freundschaft, ihr süßes Pfeifchen schläfert wohl einen Argus ein.“ Weiße. Uneigentlich, nachläßig, sicher machen. Man suchte ihn durch Versprechungen einzuschläfern. Ich werde mich durch seine Vorspiegelungen nicht einschläfern lassen. Opitz gebraucht dafür einschläfen.

Ein süßer Wein
Der uns erquickt und schläft die Sinnen ein.

So auch Wieland.

— stärkt der schönen Dulderinn
Matt schlagend Herz, und schläft den äußern Sinn
Unmerklich ein. — —

Das Einschläfern. Die Einschläferung. S. d.

Die Einschläferung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Einschläferns; ohne Mehrzahl. 2) ○ Etwas Einschläferndes, einschläfernde Worte, Reden.

— So eilt der Entschluß das Leben zu ändern,
Wenn er wahr ist, und jeder Entschluß der Sünde .—
— umsonst Einschläferungen ihm und Seligkeit zusagt.
Klopstock.

◎ Das Einschläferungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein einschläferndes Mittel, eigentlich und uneigentlich; besonders ein Mittel, das den natürlichen Schlaf herbeiführt (Laudanum). C.

Der Einschlag, des —es, Mz. die —schläge. 1) Die Handlung des Einschlagens. Im gemeinen Leben auch, das Einschlagen der Hand in die Hand des Andern, ein Versprechen, einen Vergleich oder Vertrag dadurch zu bekräftigen oder zu bestätigen. 2) Was eingeschlagen wird. (1) Bei den Webern, diejenigen Fäden, welche in den Aufzug geschlagen werden; auch der Einschuß, Eintrag, O. D. das Wäfel. (2) Etwas das in ein anderes Ding eingeschlagen wird. Der Einschlag eines Briefes, etwas in denselben Gelegtes, ein andrer Brief rc.; gewöhnlicher die Einlage. (3) Bei den Schneidern und Näherinnen, derjenige Theil eines Kleides, Hemdes rc. welcher eingeschlagen oder umgelegt wird. (4) † Arzeneimittel, welche um den Huf des Pferdes geschlagen d. h. gelegt und gebunden werden; der Umschlag. Dem Pferde einen Einschlag geben, machen. (5) Etwas, das in ein Faß oder in den Wein geschlagen oder gethan, gehängt wird, ihm mehr Kraft, bessern Geschmack oder bessere Farbe zu geben. Dem Weine einen Einschlag geben. Dieser Wein hat einen starken Einschlag. (6) Bei den Jägern, dasjenige was in den Schalen des Hirsches beim Gehen vom Boden hangen bleibt, was er gleichsam in die Schalen beim Auftreten schlägt. (7) † In O. D. für Anschlag, Rathschlag. Einem allerlei Einschläge geben. 3) Dasjenige, worein etwas geschlagen wird. In den Bergwerken werden diejenigen Gruben in den Seifenwerken, worein sich der Zinnstein unter der Dammerde gesammelt hat, auch Einschläge genannt.

Einschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) trs. 1) In etwas schlagen, schlagend in etwas treiben. Einen Pfahl einschlagen, in die Erde. Einen Nagel einschlagen, in die Wand. Bei den Webern, den Eintrag einschlagen, zwischen den Aufzug einweben. Eier einschlagen, die Schale zerbrechen und das Inwendige in einen Tiegel, in die Suppe rc. thun. Eingeschlagene Eier. Bei den Schwertfegern werden Vergoldungen in dazu gemachte Vertiefungen mit dem Grabmeißel eingeschlagen. Dann in uneigentlicher Bedeutung, durch Schlagen beibringen. Kenntnisse kann man niemand einschlagen. 2) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Eine Sache in die andre schlagen, thun. Getreide einschlagen, einmessen und in Säcke füllen. Salz einschlagen, es in Körbe schlagen oder thun. Holz einschlagen, in Klaftern setzen. Muskatnüsse einschlagen, sie in den Wein oder in das Faß thun, auch wol den Wein einschlagen, ihm einen Einschlag geben. Dann einwickeln, mit einem andern Körper umgeben. Waaren einschlagen, in Papier rc. wickeln, worunter man zuweilen auch versteht, sie in Fässer, Ballen rc. packen. Ein Buch einschlagen. Etwas in ein Tuch rc. einschlagen, ein Tuch locker darum wickeln. Einen Brief einschlagen, ihn in einen andern Brief, oder in ein Pack legen, einschließen. Bäume einschlagen, ausgehobene Bäume an den Wurzeln mit Erde bedecken, damit diese nicht austrocknen. Rüben, Möhren in Sand einschlagen, sie mit Sand bedecken. Die Hand in ein Tuch einschlagen, ein Tuch um dieselbe wickeln, einen Umschlag um dieselbe machen. So auch, einem Pferde den Fuß einschlagen, einen Umschlag um denselben machen. S. Einschlag 2). In noch weiterer Bedeutung. Jagdhunde bei jemanden einschlagen, sie ihm zu ernähren geben. Schweine einschlagen, sie in die Mast treiben; auch einfehmen. Einen Bienenschwarm einschlagen, ihn von einem Strauche u. dgl. wo er sich angesetzt hat, durch Schütteln rc. in den Bienenkorb hineinbringen; auch einkörben. 3) Einwärts schlagen, entzwei schlagen, vermittelst eines Schlages oder wiederholter Schläge zerbrechen. Thüren und Fenster einschlagen. Dem Fasse den Boden einschlagen. Einen Ofen einschlagen. Einem den Kopf einschlagen. Einem Hasen das Genick einschlagen. Einem die Zähne einschlagen, besser aus

paßlicher ausſchlagen. 4) Zuſammenſchlagen, umſchlagen. Bei den Schneidern und Näherinnen, die Leinewand einſchlagen, ſie zwiſchen den Zeug, das Tuch umlegen und zuſammennähen. 5) Einen Weg einſchlagen, ihn wählen, betreten. Den Weg der Güte einſchlagen, gütliche Mittel verſuchen. Den Weg der Tugend, des Laſters einſchlagen. Im O. D. auch, einen Vergleich einſchlagen, ihn eingehen, ſchließen. II) intrs. 1) In die Hand eines Andern ſchlagen, bei Verſprechungen, Vergleichen und Verträgen, ſie dadurch zu bekräftigen. Schlag ein! Er wollte nicht einſchlagen. „Er ſchlug ein, und die Verkleidung ward abgelegt.“ Meißner. 2) In die Erde graben, anfangen zu graben. Bei den Jägern, nach einem Dachſe ꝛc. einſchlagen. Der Bergmann ſchlägt ein, wenn er einen Schurf aufwirft und nach Erz zu graben anfängt. Der Töpfer und Ziegelbrenner ſchlägt ein, wenn er nach Thon oder Ziegelerde gräbt. III) ntr. 1) Mit haben. (1) In einen Ort ſchlagen, fahren, vom Blitzſtrahle. Der Blitz hat eingeſchlagen. Der Donner, das Gewitter hat eingeſchlagen. Auch allein und drittperſönlich: es ſchlägt ein, es hat eingeſchlagen, es wird einſchlagen. (2) Wohin gehören, betreffen. Dieſer Satz ſchlägt in die Naturlehre ein. Alle dieſe Beleidigungen ſchlagen ſehr tief in die Grundverfaſſung des Reichs ein. Dann, zuſammen kommen, zuſammentreffen. Hier ſchlagen viele verdächtige Umſtände mit ein. 2) Mit ſein. (1) Einwärts ſchlagen oder dringen. Die Farbe ſchlägt ein, bei den Mahlern, wenn ſie in den Grund dringt und matt wird. Die Blattern, das Frieſel ꝛc. ſchlagen ein, wenn der Krankheitsſtoff bei denſelben nicht aus dem Körper geſchafft wird, ſondern in denſelben zurücktritt. (3) Gut arten, gut ausfallen. Die Kinder ſind alle eingeſchlagen. Das Obſt, das Getreide, der Wein iſt dies Jahr nicht gut eingeſchlagen, nicht gut gerathen. Das Spiel ſchlägt mir nicht ein, ich bekomme kein gutes Spiel. — Das Einſchlagen. Die Einſchlagung. S. auch der Einſchlag.

Der **Einſchläger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der einſchlägt, beſonders ein Bergmann, der nach Erzen gräbt. Auch die beeidigten Arbeiter, welche das zum Bergbau nöthige Holz einſchlagen oder in Klaftern ſetzen, werden Einſchläger oder Holzeinſchläger genannt. In N. D. verſteht man unter Einſchläger, Arbeiter, welche Getreide oder andre Sachen, mit Schaufeln in die Gefäße füllen, einladen ꝛc.

† **Einſchlägig**, adj. u. adv. einſchlagend, Bezug habend. „Die einſchlägigen Behörden“, d. h. die dahin einſchlagenden Behörden, die den gedachten Angelegenheiten vorgeſetzt ſind. Kurbaierſ. Schreiben.

Die **Einſchlagſchiene**, Mz. die —n, in den Blechhütten, eine Schiene, womit der Verzinner die Bleche in die Fäſſer packt.

Die **Einſchlagsſeide**, o. Mz. diejenige gröbere Seide, welche zum Einſchlage gebraucht wird.

Einſchleichen, v. unregelm. (ſ. Schleichen) intrs. mit ſein, und rec. in einen Ort ſchleichen. „Denn es ſind etliche Menſchen neben eingeſchlichen.“ Br. Jud. 4. Uneigentlich, unbemerkt unter andere Dinge gerathen.

— falſch lehr und ketzerey
Die ſtett (ſtets) zu Gottes Volk einſchleichen. H. Sachs. R.

So auch, ſich einſchleichen, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. Sich in ein Haus einſchleichen. Es hat ſich ein Dieb eingeſchlichen. Die Katze hat ſich eingeſchlichen, in die Kammer ꝛc. Es haben ſich viele Mißbräuche in die Verwaltung eingeſchlichen. Sich bei jemand einſchleichen, ſich bei ihm auf Schleichwegen in Gunſt ſetzen. Das Einſchleichen. Die Einſchleichung.

Einſchleiern, v. trs. in einen Schleier hüllen. In engerer Bedeutung, als Nonne einkleiden.

Ach! wie ſo manches hübſche Kind
Wird eingeſchleiert hier (im Kloſter) ſein Leben zu vertrauern.
Kl. Schmidt.

Uneigentlich, dicht verhüllen.

Und, dicht in Schatten eingeſchleiert, fliegt
Sie ſchnell dem Lager zu — — Wieland.

„In reizende Dichtung einſchleiern,“ einkleiden, verbergen. Tiedge.

Den hohen Tiefverborgnen ſchleiert
Die Nacht in ihr geweihtes Dunkel ein. Derſ.

„Ein gebrochenes, eingeſchleiertes Auge.“ J. P. Richter. Das Einſchleiern. Die Einſchleierung.

Einſchleifen, v. trs. 1) unregelm. (ſ. Schleifen) von ſchleifen d. h. auf einem Rade oder Steine ſchärfen oder glätten, ſchleifend und vertieft auf einer Sache hervorbringen. Dem Glaſe einen Namenzug einſchleifen.

— Trinkgläſer mit eingeſchliffenen Bildern. Voß.

2) Von ſchleifen d. h. über der Erde hinziehen, auf der Schleife in einen Ort, Raum führen; beſonders verbotene Waaren heimlich einführen. 3) † Bei den Schloſſern, den Stulp eines Schloſſes einſchleifen, ihn vermittelſt einiger Einſchnitte in den Umſchweif des Schloſſes fügen. 4) † Bei den Sporern, in die Sohle eines Engliſchen Steigebügels noch einen Steg oder eine Stange zwiſchen die Schenkel einſchieben. Das Einſchleifen. Die Einſchleifung.

Einſchleppen, v. trs. in einen Ort, Raum ſchleppen. Holz einſchleppen. In weiterer uneigentlicher Bedeutung. Verbotene Waaren einſchleppen, ins Land, in die Stadt heimlich ſchaffen. Ein Schiff einſchleppen, es vermittelſt der Schlepptaue in den Hafen ziehen. Sich einſchleppen, O. D. ſich einſchleichen. Das Einſchleppen. Die Einſchleppung.

Einſchleudern, v. trs. ſchleudernd zerbrechen, entzwei ſchleudern. Ein Fenſter einſchleudern. Einem den Kopf einſchleudern. Das Einſchleudern. Die Einſchleuderung.

Einſchließen, v. unregelm. (ſ. Schließen). I) ntr. mit haben, gehörig ſchließen, einſchnappen. Das Schloß ſchließt nicht ein. II) trs. 1) Einſchließen machen. Das Schloß gehörig einſchließen; gewöhnlicher zuſchließen. 2) In einem Raume vermittelſt eines Schloſſes verwahren. Brot und Butter einſchließen, in einen Schrank. Das Geld einſchließen. Jemand einſchließen, ihn in ein Zimmer ꝛc. durch Abſchließen des Schloſſes zu bleiben nöthigen. Sich einſchließen, ſich durch Verſchließen der Thür vor Überlauf und vor Störung ſichern. Sich mit jemand einſchließen, die Thür eines Zimmers zuſchließen um mit jemand darin ungeſtört ſein zu können. Uneigentlich und ungewöhnlich für, ſich einſchränken. „Der Zweck dieſer Verbindung, welcher ſich nicht bloß auf Handelsſicherheit einſchloß.“ Meiſter. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, in etwas thun, in oder zu etwas fügen. Einen Brief einſchließen, in einen andern Brief, oder in einen Umſchlag. Die Rechnung liegt im Briefe eingeſchloſſen. Einen Vogel in einen Käfig einſchließen, einſperren. 3) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, umgeben. Einen Garten, einen Weinberg, ein Feld mit einem Zaune einſchließen. Eine Stadt mit Mauern und Wällen einſchließen. Eine Stelle, ein Wort in einer Schrift einſchließen, ſie zwiſchen Zeichen, die den Klammern oder Bogenſtrichen gleichen, ſetzen und dadurch vom Übrigen unterſcheiden und abſondern. Gott iſt in keinen Raum eingeſchloſſen. In engerer Bedeutung, eine Stadt, eine Feſtung einſchließen, ſie mit Truppen umgeben und nichts aus- und einlaſſen. Der Feind hält die Stadt eng eingeſchloſſen. 4) In etwas mit begreifen, Theil an etwas nehmen laſſen. In den Frieden, in das Bündniß mit einſchließen. „Ich will ihn alle Tage in mein Gebet einſchließen“, für ihn mit beten. Gellert. In ſich einſchließen, in ſich begreifen. „Das Menſchenherz, — das ein unermeßliches Eden in ſich einſchließt.“ J. P. Richter. ⊙ Eingeſchloſſener Weiſe, auf ſolche Art, wo die Sache oder der Sinn eingeſchloſſen oder verſteckt liegt. „Nach der Meinung der altgläubigen Gottesgelehrten empfangen die Kinder bei der Taufe den Glauben zwar noch nicht enthüllt oder entwickelt, aber doch eingeſchloſſener Weiſe“ (implicite). C. Vergl. Einhüllen. — Das Einſchließen. Die Einſchließung. S. auch der Einſchluß.

⊕ Einschließlich, adj. u. adv. etwas Anderes einschließend, in sich begreifend (inclusive), dem Ausschließlichen entgegengesetzt. „Ist das ausschließlich oder einschließlich zu verstehen?" S.

Das Einschließungszeichen, s. Einschließzeichen.

○ Das Einschließzeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen [ ] oder ( ), welches gebraucht wird, Wörter, Ausdrücke und Stellen, die in eine Rede eingeschoben oder eingeschaltet werden, als solche zu bezeichnen und von der übrigen Rede zu unterscheiden und abzusondern (Parenthesis); auch Einschließungszeichen.

Einschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen). 1) Von schlingen, d. h. schlucken, in sich schlingen. Er schlang die Speisen gierig ein. Uneigentlich, in sich gleichsam gierig aufnehmen.

So wie das Meer einschlinget die sämmtlichen Ströme des Erdreichs. Voß.

2) Von Schlinge. In eine Schlinge bringen, mit einer Schlinge versehen. Das Einschlingen. Die Einschlingung.

Einschlitzen, v. trs. Schlitze in etwas machen. Die Haut einschlitzen. Den Baum einschlitzen. Das Einschlitzen. Die Einschlitzung.

Einschlucken, v. trs. in sich schlucken. Einen Trank einschlucken. Pillen einschlucken. Hier muß man vielen Staub einschlucken.

Also stand er (der Missethäter) und schluckte zornigen Schaum ein. Klopstock.

Uneigentlich.

Es war, als ob die Erd' ihn eingeschluckt (als ob sie ihn verschlungen hätte). Schiller.

✗ Vorwürfe einschlucken, sie geduldig ertragen. Verdruß einschlucken, ihn erleiden und verbeißen. Auf eine sehr ungewöhnliche Weise steht es in folgender Stelle für einnehmen, festhalten.

Aber noch schöner ist der Dame Kaiserinn
Gürtel: Die Schnalle, die ihn einschluckt, kostete,
Kostet sie wenig, eine halbe Lombardei. J. N. Götz.

Das Einschlucken. Die Einschluckung.

Einschlummern, v. I) ntr. mit sein, in Schlummer gerathen, anfangen zu schlummern. Ich war in der Hitze eingeschlummert. In der edlern Schreibart entschlummern. Uneigentlich. 1) Nachlassen, sich allmählig verlieren. „Aber bald erwacht' ein andrer Trieb in ihm, — ein Trieb, der bei den meisten Menschen vom sechzehnten bis zum sechzigsten Jahre nie einschlummert." Meißner. Dann, nach und nach in Vergessenheit gerathen. Die Sache ist eingeschlummert. Ferner, eines sanften Todes sterben. Er, der Lebensmüde, schlummerte sanft ein. Sein Tod war ein sanftes Einschlummern. II) trs. einschlummern machen, einschläfern. „Die herrlichen Psalmen, unter denen (welchen) mich ihre sonore (wohltönende) Stimme jeden Abend einschlummert." Thümmel. — Das Einschlummern.

Einschlüpfen, v. intrs. u. ntr. mit sein, in einen Ort, eine Öffnung etc. schlüpfen, unvermerkt und schnell fahren. Ein- und ausschlüpfen.

— Es entfliegt die Ausoner Kornele (der Wurfspieß)
Rasch durch die wehende Luft, und dem Schlund' einschlüpfend, durchfährt sie
Tief ihm die Brust. — Voß.

Das Einschlüpfen. Die Einschlüpfung.

Einschlürfen, v. trs. schlürfend in sich ziehen, schlürfend trinken. Eine Tasse Thee, Kaffee etc. einschlürfen.

Schlürf' in vollerm Zug' ihn (den Wein) ein! F. Müller.

Uneigentlich.

Fürchterlich jetzt einschlurfend (einschlürfend) die salzige Woge des Meeres. Voß.

Des Äthers stahlgetränkten Wein,
Wie schlürft die Lung' ihn lüstern ein. Kosegarten.

Das Einschlürfen. Die Einschlürfung.

Der Einschluß, des —sses, Mz. die —schlüsse. 1) Die Handlung da man einschließt; ohne Mehrzahl. Die Stadt hat mit Einschluß der öffentlichen Gebäude 576 Häuser. Durch Einschluß, Worte, die man auswendig auf Briefe schreibt, welche in andere Briefe eingeschlossen werden. 2) Dasjenige was eingeschlossen wird. Der Einschluß eines Briefes, was man in einen Brief eingeschlossen, in denselben gelegt hat, ein anderer Brief etc. Aus dem Einschlusse ist das Weitere zu ersehen, aus dem inliegenden Briefe, aus der beigelegten Schrift, Rechnung etc. Auch zuweilen eine mit dem Einschließzeichen eingeschlossene Stelle einer Schrift.

Einschlußweise, adv. als Einschluß, nach Art eines Einschlusses.

Einschmalzen, v. trs. mit Schmalz, Fett einschmieren. Die Wolle einschmalzen, sie mit Baumöl tränken. Das Einschmalzen. Die Einschmalzung.

Der Einschmalztrog, des —es, Mz. die —tröge, ein Trog, in welchem die Wolle eingeschmalzt wird.

✗ Einschmauchen, v. trs. in Schmauch, in dicken Rauch hüllen, durchdringen, einräuchern. Ein Buch einschmauchen, die Kleider einschmauchen, den Tabaksdampf daran gehen und hinein ziehen lassen.

Schmaucht ihn mit Weihrauch ein. Wieland.

Das Einschmauchen. Die Einschmauchung.

Einschmeicheln, v. I) rec. Sich einschmeicheln, sich durch Schmeicheln Eingang verschaffen, beliebt machen. Sich bei jemand einschmeicheln. Sein einschmeichelndes Wesen verschafft ihm Zutritt. II) ○ trs. als Schmeichler einreden, glauben machen. „Wer ist nicht geneigt, sich wirklich für das zu halten, was man ihm einschmeichelt." Kramer. — Das Einschmeicheln. Die Einschmeichelung.

Einschmeichlich, adj. u. adv. einschmeichelnd, einschmeichelnde Eigenschaften habend.

✗ Einschmeißen, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), entzwei schmeißen, durch Schmeißen zerbrechen, zertrümmern. Einem die Fenster einschmeißen. Einem den Kopf einschmeißen, einschlagen. Das Einschmeißen. Die Einschmeißung.

Einschmelzen, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Schmelzen), ein verarbeitetes Metall schmelzen. Silbergeschirr, Glocken einschmelzen. Das gute Geld wird eingeschmelzt oder eingeschmolzen und schlechtes wieder geprägt. Das Einschmelzen. Die Einschmelzung.

Einschmettern, v. I) ntr. mit sein, schmetternd einschlagen. Der Blitzstrahl hat hier eingeschmettert. Dann, mit schmetternden Tönen einfallen, einstimmen.

— Da Geig' und Trompet' und Horn und der polternde Brummbaß
Wild mit betäubendem Hall' einschmetterten. — Voß.

II) trs. schmetternd oder zerschmetternd einschlagen, zerschlagen. — Das Einschmettern. Die Einschmetterung.

Einschmieden, v. trs. in Fesseln schmieden. Einen Verbrecher einschmieden. Das Einschmieden. Die Einschmiedung.

Einschmiegen, v. rec. Sich einschmiegen, sich in etwas schmiegen.

— Gallia, die Fröhnerinn,
Die, von Roms Aftersprach' und Religion umklirrt,
Blutig aus der Willkühr Fessel sich erhub, und
Nach den Saturnalien noch fröhnender sich einschmiegt. Voß.

Dann, sich einwärts biegen.

Wie dem gehalbeten Monde sich kaum einschmiegen die Hörner. Voß.

Uneigentlich, vom Sonnenlichte, eindringen, einfallen.

Oder am Fenstergesims, wo wenige Sonne sich einschmiegt. Voß.

Das Einschmiegen. Die Einschmiegung.

Einschmieren, v. trs. 1) In eine Öffnung, einen Raum schmieren, streichen. Einem Kinde den Brei einschmieren, in den Mund schmieren oder streichen. Uneigentlich. (1) Einem etwas einschmieren, es ihm sehr deutlich machen. (2) Schnell und schlecht einschreiben. Etwas einschmieren, in ein Buch. 2) Ganz beschmieren und die Schmiere eindringen lassen. Den Kopf einschmieren, mit Salbe etc. Das Leder einschmieren. Ein Schloß, die Angeln, Schrauben etc. einschmieren, mit Öl. Das Einschmieren. Die Einschmierung.

Einschmuzen, v. trs. ganz schmuzig machen. Die Wäsche, die Kleider einschmuzen; stärker und im gemeinen Leben, einsauen. Das Einschmuzen. Die Einschmuzung.

Einschnallen, v. trs. 1) Die Zunge der Schnalle im Riemen, in der Strippe rc. gehörig befestigen. 2) Vermittelst einer Schnalle oder mehrerer Schnallen eine Sache in der andern befestigen. Die Bücher einschnallen, in einen Riemen. Das Einschnallen. Die Einschnallung.

X **Einschnappen**, v. I) ntr. mit sein, in seine Öffnung schnappen, zuschnappen. Das Schloß ist eingeschnappt. II) trs. in sich schnappen. Luft einschnappen. — Das Einschnappen. Die Einschnappung.

X **Einschnarchen**, v. ntr. mit sein, einschlafen und schnarchen. Er ist schon eingeschnarcht. Das Einschnarchen.

Die Einschneide, Mz. die —n, bei den Drechslern, ein etwas flaches Eisen, wie ein Meißel, dessen Spitze in Gestalt eines Hakens umgelegt ist und mit welchem die Vertiefungen hohler Sachen z. B. einer Büchse ausgedrehet werden. Den Namen hat es daher, weil der Haken nur eine Schneide hat oder nur an einer Seite scharf ist; in Gegensatz der Zweischneide.

Einschneiden, v. unregelm. (s. Schneiden). I) ntr. mit haben, schneidend eindringen. Das Messer schneidet ein. Glas schneidet ein. Uneigentlich, der Faden, die Schnur, der Strick rc. schneidet ein, macht einen schneidenden Eindruck auf die Haut rc. und verletzt sie. II) intrs. in etwas schneiden, einen Schnitt thun. „Das Herz einspritzen, damit man ohne Verletzung in den Herzbeutel einschneiden kann.“ Ungen. III) trs. 1) Mit einem Schnitte, Einschnitte versehen. Eine Schachtel einschneiden, Einschnitte in dieselbe machen, damit in denselben die um die Schachtel befestigte Schnur festliege. Ein Brett einschneiden, vermittelst der Säge einen Einschnitt in dasselbe machen. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt eingeschnitten, wenn es Einschnitte hat, die von verschiedener Art sein können. 2) Durch Schneiden in und auf einen Körper bringen. Seinen Namen einschneiden, in Holz, Glas rc. Bei den Böttichern, den Boden einschneiden, ihn zuschneiden und in dem Fasse befestigen. Bei den Schustern, die Sohlen einschneiden, sie zuschneiden und annähen. Schießscharten einschneiden, uneigentlich, die Mauer, den Wall damit versehen. 3) In Stücke schneiden und in einen Körper thun, fallen lassen. Brot einschneiden, in die Schüssel oder in die Suppe; auch wol die Suppe einschneiden, besser, zur Suppe einschneiden. Rüben, Kartoffeln einschneiden, in eine Brühe rc. Daher Eingeschnittenes, d. h. eingeschnittenes, mit einer Brühe bereitetes Fleisch; s. Eingeschnittenes. 4) Schneidend einsammeln. „Das Korn einschneiden.“ H. Sachs. R. Er schneidet jährlich 500 Schock Korn ein, er erntet sie ein. IV) rec. Sich einschneiden. Die Leinwand schneidet sich ein, verliert durch den Ausschnitt oder durch den Verkauf nach der Elle an dem Ellenmaße. — Das Einschneiden. Die Einschneidung. S. auch der Einschnitt.

Der Einschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas einschneidet. 2) Bei den Zeugschmieden, ein gerader Bohrer, der nur auf der linken Seite schneidet; in Gegensatz des Zweischneiders, der auf beiden Seiten schneidet.

Die Einschneidesäge, Mz. die —n, bei den Buchbindern, eine kleine Säge, womit sie auf dem Rücken der Bücher Einschnitte zu den Bünden oder Schnüren machen, damit solche nicht gesehen werden, sondern verdeckt darin zu liegen kommen.

Einschneidig, adj. u. adv. nur Eine Schneide habend, in Gegensatz dessen was zweischneidig ist.

Einschneien, v. ntr. und imp. mit haben, in einen Raum, durch eine Öffnung schneien. Es schneiet ein, durch das Dach, durch das Bodenloch rc. Es hat eingeschneiet. Das Einschneien.

Der Einschnitt, des —es, Mz. die —e. 1) Der Schnitt in einen Körper; eigentlich und uneigentlich. Einschnitte machen. Der Einschnitt an einer Schachtel, an dem Barte eines Schlüssels. Einschnitte an den Blättern, an dem Geziefer rc. 2) Der Ort, wo ein Körper eingeschnitten ist. Am Einschnitte ist es scharf und glatt. Im Bergbaue heißen die eingeschnittenen Enden der Jöcher und Kappen, die auf einander gelegt werden, Einschnitte. 3) Was eingeschnitten, eingeerntet wird. Der Einschnitt des vorigen Jahres war sehr schlecht. Einen guten Einschnitt haben. 4) In der Dichtkunst, ein Abschnitt, kurzer Ruhepunkt nach der vierten Silbe in zehnsilbigen und nach der sechsten Silbe in zwölfsilbigen Versen rc. (Caesur). In der Tonkunst versteht man darunter kurze, unvollkommene Schlußfälle, die man hier und da als Ruhepunkte im Laufe des Gesanges anbringt.

Das Einschnittholz, des —es, Mz. die —hölzer, bei den Tischlern, ein Stück Holz mit einem Einschnitte am Ende, worein das Sägenblatt, dessen Zähne man schärfen will, vermittelst eines Keiles befestiget wird.

† **Einschnittig**, adj. u. adv. was nur einmahl geschnitten wird. Einschnittige Wolle, die den Schafen jährlich nur einmahl abgenommen wird; gewöhnlicher einschürig.

○ **Der Einschnittskeim**, des —es, Mz. die —e, in der Pflanzenlehre, „solche Keime, wo die Samenlappen über der Erde in zwei Theilen zum Vorscheine kommen und sich in Blätter verwandeln, die von den übrigen Blättern der Pflanze eine verschiedene Gestalt haben“ (Plexeoblastae). Willdenow.

○ **Das Einschnittthier**, des —es, Mz. die —e, ein Thier, das gleichsam einen Einschnitt hat, ein Kerbthier (Insect). Heynatz.

Einschnitzeln, v. trs. das Verkleinerungswort von einschnitzen, durch kleine Schnitte in etwas hervorbringen. Dem Kirschkerne ein Gesicht einschnitzeln. Das Einschnitzeln. Die Einschnitzelung.

Einschnitzen, v. trs. in etwas schnitzen, durch Schnitte in etwas hervorbringen. Einen Namenszug einschnitzen, in Holz rc. „Schriftzüge in eine Tafel einschnitzen lassen.“ Gedike. Das Einschnitzen. Die Einschnitzung.

Einschnupfen, v. trs. in die Nase stecken und in die Höhe ziehen. Das Einschnupfen. Die Einschnupfung.

Einschnüren, v. trs. vermittelst einer Schnur durch Zusammenziehen und Binden in etwas befestigen. Ein Pack Waaren einschnüren. Ein Mädchen einschnüren, sie in die Schnürbrust schnüren, ihr die Schnürbrust anlegen. „Den Busen zehnfach einschnüren.“ Thümmel. Im O. D. sagt man auch Perlen, Korallen rc. einschnüren, für, sie auf eine Schnur ziehen. Sich einschnüren, mit Schnüren etwas um sich befestigen, besonders sich die Schnürbrust anlegen. Das Einschnüren. Die Einschnürung.

X **Einschnurren**, v. I) ntr. mit sein, zusammenschnurren, einfahren, an Ausdehnung verlieren. II) trs. 1) Durch schnurrendes Geräusch einschläfern. 2) X Schnurrend, d. h. bettelnd einsammeln. Sich Vorrath einschnurren. — Das Einschnurren. Die Einschnurrung.

Einschöpfen, v. trs. in einen hohlen und leeren Körper, in ein Gefäß schöpfen. Wasser einschöpfen. Uneigentlich, der Kahn schöpft ein, wenn er so tief im Wasser geht, oder so sehr auf der Seite liegt, daß Wasser über den Rand desselben einlaufen kann. Das Einschöpfen. Die Einschöpfung.

X **Einschrammen**, v. trs. schrammend in oder auf etwas hervorbringen. Seinen Namen in die Wand, in das Glas einschrammen. Das Einschrammen. Die Einschrammung.

Einschränken, v. trs. mit Schranken umgeben, einschließen. Ein Feld, einen Platz einschränken; besonders in O. D., wo man auch sagt, ein Wort, einen Satz einschränken, einschließen, zwischen das Einschließzeichen setzen.

So haben ihn des Satans Schergen
Mit schweren Fesseln eingeschränkt. Gryphius.

Am gewöhnlichsten wird es in uneigentlicher Bedeutung gebraucht, für, dem Umfange einer Sache Grenzen setzen, der Wirksamkeit Maß

und Ziel ſetzen ꝛc. Die Freiheit eines Menſchen einſchränken, ihr Grenzen ſetzen. Seine Wünſche, Begierden einſchränken, mäßigen. So auch, „Foderungen auf das Billige einſchränken," ſie mäßigen, billig in ſeinen Foderungen ſein. Merkel. Man ſchränkte ſpäterhin das Verbot nur auf diejenigen Waaren ein, welche ꝛc. Eine eingeſchränkte Gewalt, die über ihre Grenzen nicht hinausgehen darf. Eine eingeſchränkte Ausſicht, die ſich wegen hoher Umgebungen nicht weit erſtreckt. Eingeſchränkte Kenntniſſe, die ſich nicht über viele Gegenſtände erſtrecken. Ein eingeſchränkter Verſtand, ein mittelmäßiger, ſchwacher. Ein eingeſchränktes Glück, ein mittelmäßiges. Sich einſchränken, ſeiner Kraft, ſeinen Wünſchen, ſeinen Begierden ꝛc. ſelbſt Grenzen ſetzen, ſie mäßigen; beſonders, ſeine Bedürfniſſe vermindern. Man muß ſich jetzt ſehr einſchränken. Sich auf das Nöthigſte einſchränken, das minder Nöthige nicht verlangen, brachten ꝛc. Sich auf eine einzige Wiſſenſchaft, Kunſt ꝛc. einſchränken, ſich ihr allein widmen ꝛc. Das Einſchränken. Die Einſchränkung. S. d. und auch Eingeſchränkt.

Die Einſchränkung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Einſchränkens; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Einſchränkendes, eine Bedingung. Ich erlaube es, aber mit der Einſchränkung, daß ꝛc.

Einſchrauben, v. bei Einigen unregelm. (ſ. Schrauben). I) trs. 1) In etwas ſchrauben, durch Schrauben in etwas bringen. Den Zapfen, den Fuß ꝛc. einſchrauben. 2) Vermittelſt einer oder mehrerer Schrauben befeſtigen. Ein Stück Eiſen, Holz ꝛc. einſchrauben, in den Schraubeſtock. Einem Miſſethäter die Daumen einſchrauben. „In eine Quetſchform eingeſchraubt." J. P. Richter. II) † rec. Sich einſchrauben, uneigentlich, allmählig immer tiefer eindringen. „Er wußte in das geheimſte Vertrauen ſich einzuſchrauben." Waſer. N. — Das Einſchrauben. Die Einſchraubung.

Einſchrecken, v. trs. 1) Durch Verurſachung eines Schreckes hineinbringen, zu einem Entſchluſſe bringen; beſonders im O. D. Einem eine Arzenei einſchrecken, ihn auf eine für ihn ſchreckhafte Art bewegen, ſie einzunehmen. Die Jäger ſchrecken Vögel ein, wenn ſie dieſelben ſchrecken und dadurch in den Vogelherd zu gehen nöthigen. So auch das Wild einſchrecken, es ins Garn treiben. Die Ungehorſamen einſchrecken. 2) Durch Schrecken zur Ruhe, wenn ſie auch nur ſcheinbar iſt, bringen.

Mit Murren trägt's des Glaubens Tirannei,
Die Macht hat's eingeſchreckt, beruhigt nicht. Schiller.

Das Einſchrecken. Die Einſchreckung.

Das Einſchreibegeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches in manchen Fällen für das Einſchreiben entrichtet wird (Inscriptionsgeld); auch Einſchreibegebühr.

Die Einſchreibegebühr, Mz. die —en, ſo viel als Einſchreibegeld. S. d.

Einſchreiben, v. trs. unregelm. (ſ. Schreiben), in ein Buch, Verzeichniß ꝛc., ins Innere einer Sache ſchreiben. Ich habe es ſchon eingeſchrieben. Alle Ausgaben und Einnahmen ſorgfältig einſchreiben. In das Verzeichniß der Befliſſenen einſchreiben, auf hohen Schulen (inscribiren). In die Soldatenliſte oder in die Rolle einſchreiben, zum Kriegsdienſte einſchreiben (enrolliren). Daher der Eingeſchriebene, deſſen Name in ein Buch, beſonders in die Soldatenrolle eingeſchrieben iſt (ein Enrollirter). Im O. D. wird einſchreiben auch für anſchreiben in uneigentlicher Bedeutung gebraucht. Sich einſchreiben, ſeinen Namen in ein Buch ꝛc. ſchreiben. Sich in ein Stammbuch einſchreiben, ſeinen Namen zugleich mit einem paſſenden Gedanken zur Erinnerung in daſſelbe ſchreiben. Das Einſchreiben. Die Einſchreibung.

Der Einſchreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas einſchreibt, beſonders bei den Kanzeleien, ◎ der die vorkommenden Sachen in das Nachweiſebuch einſchreibt oder einträgt (Registrator); auch der Einträger.

X **Einſchreien**, v. trs. unregelm. (ſ. Schreien), in die Ohren ſchreien, etwas mit ſchreiender Stimme ins Ohr ſagen. Einem etwas einſchreien. Das Einſchreien.

Einſchreiten, v. intrs. unregelm. (ſ. Schreiten), mit ſein, in einen Ort, Raum ſchreiten, mit gemeſſenen Schritten eintreten. „Als ſie in ein mit Nebeldampf verſchüttetes Thal einſchritten." J. P. Richter. „Es ſchritt die gelbe Poſtmontur (der gelb gekleidete Briefträger) ein ꝛc." Derſ. Das Einſchreiten. Die Einſchreitung. In den Reichskanzeleien, auch für Eingriff. „Daß ihr von ſelbſt dazu geneigt ſein werdet mit allfernerer (aller fernern) zudringlichen Einſchreitung wider die Erz- und biſchöflichen Rechte an euch zu halten." Schlözer.

Einſchroten, v. trs. in einen Raum, in den Keller ſchroten. Ein Faß Wein einſchroten. Das Einſchroten. Die Einſchrotung.

X **Einſchrumpeln**, ſ. Einſchrumpfen.

Einſchrumpfen, v. I) ntr. mit ſein, in ſich ſchrumpfen, ſchrumpfelig oder runzelig werden und an Ausdehnung, Umfang verlieren. Das Obſt iſt eingeſchrumpft. Die Zitronen ſchrumpfen ein. Er iſt ganz eingeſchrumpft, dürr und runzelig geworden. Der Beutel iſt eingeſchrumpft, iſt leer, wird von Gelde nicht mehr ausgedehnt. „Dann wird dein eingeſchrumpfter Beutel wieder anfangen zu ſchwellen." Ungen. Dann auch für einkriechen, einlaufen. Das Tuch, der Zeug iſt in der Näſſe ſehr eingeſchrumpft. II) ○ trs. einſchrumpfen machen. Uneigentlich. „Dem Geſchwätze dieſer — zu Folge, ſind die Mathematik (Größenlehre), die Geometrie (Meßkunſt), die Algebra (Buchſtabenrechnung) ganz geeignet, das Herz einzuſchrumpfen." Ungen. — In den gemeinen Sprecharten lautet es einſchrumpeln. Das Einſchrumpfen. Die Einſchrumpfung.

Der Einſchub, des —es, Mz. die —ſchübe. 1) Das Einſchieben. Der Einſchub dieſes Mannes in die eröffnete Stelle, beleidigte natürlich denjenigen, der Anſprüche darauf zu machen hatte. S. Einſchieben. 2) Etwas das eingeſchoben wird oder iſt.

○ **Einſchüchtern**, v. trs. ſchüchtern, furchtſam machen (intimidiren). „Sie würden vielleicht das Directorium (die höchſte Staatsgewalt) aus ſeiner Faſſung gebracht oder wenigſtens eingeſchüchtert haben." Ungen. „Die Menge und das Geſchrei werden ſie nicht einſchüchtern." N. Hamburg. Zeitung. Die Strafbaren einſchüchtern. Sich nicht einſchüchtern laſſen. Das Einſchüchtern. Die Einſchüchterung.

○ **Einſchulen**, v. trs. ſchulmäßig abrichten (dressiren). Ein Pferd einſchulen. Uneigentlich. „Er hatte ſeinen Hof ſo eingeſchult, daß alles wie ein Uhrwerk gieng." Klinger. „Und kann es denn der Vortheil, irgend eine Sinnenkunſt etwa drei Monate früher einzuſchulen, als der vierte ſie von ſelber zuführt, belohnen, daß ꝛc." J. P. Richter. Das Einſchulen. Die Einſchulung.

† **Einſchüppen**, v. trs. mit der Schüppe in einen Raum ꝛc. thun. Sand einſchüppen, in eine Grube ꝛc. Korn einſchüppen, in ein Maß. Das Einſchüppen. Die Einſchüppung.

Einſchüren, v. trs. in einen Raum ꝛc. ſchüren. Die Kohlen einſchüren, in ein Loch, in ein Becken ꝛc. Das Einſchüren. Die Einſchürung.

Einſchürig oder **Einſcherig**, adj. u. adv. was nur Einmahl geſchoren wird. Einſchürige Schafe, die nur Einmahl im Jahre geſchoren werden. Einſchürige Wolle, die Wolle von einſchürigen Schafen. In weiterer Bedeutung nennt man in manchen Gegenden auch Wieſen einſchürige, auf welchen das Gras nur Einmahl gehauen wird, anderwärts einhauige, einmähdige; im Gegenſatz der zwei- und dreiſchürigen.

Einſchürzen, v. trs. bei den Sattlern und Riemern, einfädeln, den Bindfaden oder Draht durch das Nadelöhr ſtecken. Das Einſchürzen. Die Einſchürzung.

Der Einſchuß, des —ſſes, Mz. die —ſchüſſe, im Mühlenbau, der Gang oder Sturz des Waſſers, das auf die Räder fallen ſoll.

X **Einſchüſſeln**, v. trs. in die Schüſſel thun. Die Suppe einſchüſſeln, bei andern Speiſen gewöhnlicher aufſchüſſeln. Das Einſchüſſeln. Die Einſchüſſelung.

X Einschustern, v. I) ntr. mit der Fügung eines trs. und mit haben, eigentlich durch ungeschickte Ausübung des Schusterhandwerkes oder überhaupt eines Geschäftes Schaden leiden; dann überhaupt uneigentlich, an seinem Vermögen Schaden leiden, zusetzen, einbüßen. Er schustert viel ein. In weiterer Bedeutung, in völligen Verfall der Nahrung gerathen. Er hat eingeschustert.

Dies muß auch jede thun, und nicht zu herrlich sein,
Sonst schustert sie gewiß mit ihrem Junker ein. Günther.

II) † rec. Sich einschustern, N. D. sich einschmeicheln. Sich bei jemand einschustern, in der gemeinen Sprechart. — Das Einschustern. Die Einschusterung.

Einschütteln, v. trs. in etwas schütteln, enger zusammen schütteln, durch Schütteln hineinbringen. Man muß es noch ein wenig einschütteln, dann geht es hinein. Das Einschütteln. Die Einschüttelung.

1. Einschütten, v. trs. in einen Raum rc. schütten. Dem Vieh Futter einschütten, in die Krippe. Mehl einschütten, in ein Faß, in einen Kasten rc. Dem Pferde einen Trank einschütten, eingießen. Erz in den Schmelzofen einschütten. Das Einschütten. Die Einschüttung.

2. ‡ Einschütten, v. trs. N. D. pfänden, in den Pfandstall treiben. Vieh einschütten. Das Einschütten. Die Einschüttung.

Einschwärmen, v. intrs. mit sein, schwärmend eingehen, eindringen; eigentlich und uneigentlich. Aus- und einschwärmen. S. Ausschwärmen und Schwärmen. Das Einschwärmen.

1. Einschwärzen, v. trs. ganz schwarz machen, mit Schwärze überziehen. Bei den Kupferdruckern, die Kupferplatte einschwärzen, die Farbe darauf tragen. Uneigentlich, ganz schmuzig machen, einschmuzen. Die Wäsche einschwärzen. Das Einschwärzen. Die Einschwärzung.

2. X Einschwärzen, v. trs. heimlich einbringen, von verbotenen Sachen. Waaren, Güter rc. einschwärzen. Das Einschwärzen. Die Einschwärzung.

X Einschwatzen, v. trs. durch Schwatzen zu glauben, zu verlangen bewegen. Laß dir doch dergleichen nicht einschwatzen. Einem alberne Dinge einschwatzen. Sich bei jemand einschwatzen, sich durch Schwatzen, Geschwätz bei jemand beliebt, gefällig machen. Er sucht sich überall einzuschwatzen. Das Einschwatzen. Die Einschwatzung.

* △ Einschweben, v. trs. durch eine schwebende Bewegung einschläfern, einwiegen. Schiller. R. Das Einschweben. Die Einschwebung.

Einschwefeln, v. trs. in Schwefeldampf halten, den Schwefeldampf in etwas ziehen lassen. Ein Faß einschwefeln. Wäsche einschwefeln. Sich einschwefeln, den Schwefeldampf an sich gehen lassen. Das Einschwefeln. Die Einschwefelung.

* Einschwelgen, v. trs. schwelgend in oder zu sich nehmen, im Essen und Trinken schwelgen. Schiller. R. Im O. D. sagt man dafür ‡ einschwalchen. Das Einschwelgen. Die Einschwelgung.

Einschwellen, v. ntr. unregelm. mit sein, nach innen schwellen, schwellend in das Innere eines hohlen Körpers dringen und dadurch in demselben befestigt werden; selten. Das Einschwellen. Die Einschwellung.

Einschwemmen, v. trs. in einen Raum, in eine Öffnung schwimmen machen. Das Einschwemmen. Die Einschwemmung.

Einschwenken, v. intrs. eine Schwenkung nach innen zu machen. „Die Truppen müssen so einschwenken, daß sie den Feind umgehen.“ Ungen. Das Einschwenken. Die Einschwenkung.

Einschwimmen, v. ntr. und intrs. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, in einen Raum, eine Öffnung schwimmen. Das Einschwimmen.

Einschwinden, v. ntr. unregelm. (s. Schwinden), mit sein, an seiner Ausdehnung, seinem guten glatten Ansehen verlieren; edler als einschrumpfen. Uneigentlich. „Der Himmel war zu einer Hölle eingeschwunden.“ Ungen. Das Einschwinden. Die Einschwindung.

Einschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen). 1) Durch eine schwingende Bewegung einschläfern. Ein Kind einschwingen. 2) Durch einen Schwung in einen Ort bewegen. Ein Felsstück einschwingen, in die Stadt. Das Einschwingen. Die Einschwingung.

X Einschwitzen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. schwitzend einnetzen, durch seinen Schweiß ganz naß machen. In einer Nacht mehrere Hemden einschwitzen. Das Einschwitzen. Die Einschwitzung.

‡ Einschwören, v. trs. unregelm. (s. Schwören), mit Abnehmung eines Eides in ein Amt einführen. „Heute wurden — als solche eingeschworen.“ Hamburg. Zeitung. Das Einschwören. Die Einschwörung.

Einseckeln, s. Einsäckeln.

Einsegeln, v. ntr. u. intrs. mit sein, in einen Raum, einen Hafen rc. segeln. Es segeln hier (im Hafen) beständig Schiffe aus und ein. „Die Brittische Regierung erlaubte, daß Hamburger Schiffe mit Ballast in die Elbe einsegeln dürfen.“ Hamb. Zeitung. Wir segelten ein, in den Fluß. Das Einsegeln. Die Einsegelung.

Einsegnen, v. trs. zu einer Verrichtung, zu einer bevorstehenden Veränderung den Segen ertheilen. Ein Paar Verlobte einsegnen, ihnen bei der Trauung den priesterlichen Segen zu ihrem Ehestande ertheilen. Eine Sechswöchnerinn einsegnen, ihr zu ihrem ersten Kirchgange nach ihrer Niederkunft den Segen ertheilen. Kinder einsegnen, ihnen, wenn sie zum ersten Mahle das Abendmahl empfangen und zugleich feierlich in die Kristengesellschaft aufgenommen werden, den Segen ertheilen (sie confirmiren, in der Römischen Kirche firmeln). Einen Sterbenden einsegnen, ihm das Abendmahl reichen und ihn der göttlichen Gnade anempfehlen. Einen Prediger einsegnen, bei der Einführung ins Amt für ihn den göttlichen Segen erbitten und den Segen über ihn sprechen (ihn ordiniren). Brot und Wein einsegnen, im Abendmahle, den Segen darüber sprechen (consecriren). Das Einsegnen. Die Einsegnung.

Einsehen, v. unregelm. (s. Sehen). I) intrs. 1) X In einen Ort, Raum sehen. Man kann in die Stube bequem einsehen. Einsehen (in das Buch) darfst du nicht. „Ich lege das Buch auf eine Seite (beiseit), und verbiete mir selbst es einzusehen,“ in dasselbe zu sehen. Bodmer. 2) In der Rechtssprache, ansehen, durchlesen, durchblättern. Die Anschläge von diesem Gute können auf dem Rathhause eingesehen werden. II) trs. in uneigentlicher Bedeutung. 1) In das Innere einer Sache mit den Augen des Verstandes sehen, ihren Zusammenhang richtig erkennen. Ich sehe nicht ein, wie das daraus folgen soll. Ich sehe den Nutzen hievon nicht ein. „Alle besondere Absichten der Rathschlüsse Gottes einsehen wollen, ist unsinnige Begehrlichkeit.“ Gellert. In der niedrigen Sprechart auch ein Einsehen kriegen, bekommen. Gottsched gebrauchte das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit auch für einsichtsvoll. „Einsehende Männer.“ 2) In der Geschäftssprache und im gemeinen Leben, diese Erkenntniß des Zusammenhanges einer Sache anwenden, und, in engerer Bedeutung, sich einer Sache annehmen; dann, sie ahnden, in welcher ganzen Bedeutung die unbestimmte Form als Grundwort gebraucht wird. Die Polizei sollte darin billig ein Einsehen haben. Im O. D. auch darein sehen. Ein Einsehen thun dafür zu sagen, ist ungewöhnlich und schlecht, so wie auch Einsehen für Strafe, Weish. 19, 14. ungewöhnlich ist: „Es wird noch ein anderes Einsehen über sie kommen, daß sie die Fremden so unfreundlich hielten.“ — Das Einsehen. Die Einsehung. S. auch die Einsicht.

Einseifen, v. trs. überall seifen, zu einem Zwecke mit Seife bestreichen. Die Wäsche einseifen. Den Bart einseifen. Das Einseifen. Die Einseifung.

Einseitig, —er, —ste, adj. u. adv. nur Eine Seite habend. Ein einseitiges Dach, das nur auf der Einen Seite abhängig ist, ein einhängiges Dach. In der Pflanzenlehre heißt eine Ähre einseitig (secunda), wenn die Blumen derselben auf einer Seite des Haupt-

blumenstieles befestiget sind und die entgegengesetzte von ihnen unbedeckt bleibt; eine Traube hingegen heißt einseitig, wenn die Blumen rund um den Blumenstiel stehen, aber alle nach Einer Seite hin gerichtet sind. So wird auch eine Rispe einseitig genannt, wenn alle ihre Äste nach Einer Seite gerichtet sind. Uneigentlich versteht man unter einseitig, was nur von Einer Seite oder nur in Rücksicht auf Eine Sache, Partei geschieht. Ein einseitiger Vertrag, in welchem sich nur der Eine Theil zu etwas verbindlich macht. Eine Sache einseitig behandeln, ohne den andern Theil dazu zu ziehen. Eine Sache einseitig darstellen, nur von Einer Seite. Ein einseitiges Urtheil, welches nicht auf Untersuchung aller Theile einer Sache gegründet ist. Einseitiger kann man nicht urtheilen. Ein einseitiger Geschmack, der sich nur an gewissen Gegenständen äußert, oder nur für gewisse Gegenstände empfänglich ist. So auch die Einseitigkeit. „Einseitigkeit hält sich viel leichter für Allseitigkeit, als Vielseitigkeit." J. P. Richter.

Einsenden, v. trs. unregelm. (s. Senden), in oder an einen Ort, an jemand senden. Bericht einsenden. Briefe, Nachrichten, Gelder, Waaren einsenden. Das Einsenden. Die Einsendung.

Der Einsender, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Einsenderinn, Mz. die —en, eine Person die etwas einsendet.

Einsengen, v. trs. durch Sengen in etwas hervorbringen. Ein Zeichen einsengen. Das Einsengen. Die Einsengung.

Einsenken, v. trs. in einen Raum ꝛc. senken, in die Tiefe hinablassen. Den Sarg, eine Leiche einsenken, in die Gruft.

Senket den Todten dann ein bei dem Grabe, bei dem er starb.
Klopstock.

Einen Stein einsenken, in den Grund. Zweige, Reben, Pflanzen einsenken, in die Erde, damit sie wachsen; gewöhnlicher absenken. In weiterer Bedeutung so viel als einlassen. Einen Schraubenkopf einsenken, ihn in eine Vertiefung bringen, daß er über die Oberfläche nicht hervorragt. Uneigentlich. „Wenn dann nun die reichste, beste Seele unter der Morgenröthe des Lebens mit dem unerwiederten Herzen, mit versagten Wünschen, mit den ungesättigten verschmähten Anlagen eingesenket wird ins übermauerte Burgverließ der Ehe ꝛc." J. P. Richter. Dann, △ einen tiefen, festen Grund geben.

— also steh'n hochwipflige Eichen der Berge,
Eingesenkt mit großen und weithin reichenden Wurzeln. Voß.
Im Anfang — —
Eh denn die Erd gegründet war
Und eh die Tieffe war geschrenket
Und die hohen Berg eingesenket. H. Sachs. R.

Auch werden die Triebe, welche mit der Natur der Menschen und Thiere innig verbunden sind, in ihrem innersten Wesen gleichsam Wurzel schlagen, von den Dichtern eingesenkt genannt.

So wüten auch die zügellosen Triebe
Die uns Natur mitleidig eingesenkt. Uz.

So auch, sich einsenken; eigentlich und uneigentlich.

Und ob er gleich aus tausend Augen schaute;
Mit jedem Blick sie ganz in sich hineinzuziehn,
Dann wieder ganz in sie sich einzusenken schien. Wieland.

Das Einsenken. Die Einsenkung.

X **Der Einser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine der Zahlen von eins bis neun; besser der Einer. S. d.

Das Einsetzeisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Einsatz 2).

Einsetzen, v. trs. in einen Raum, Ort setzen, befestigen. Einen Dieb einsetzen, ihn ins Gefängniß setzen. „Ich habe allhie nichts gethan, daß sie mich eingesetzet haben." 1 Mos. 40, 15. Einen Vogel einsetzen, ihn in einen Käfig sperren. Gänse, Puter einsetzen, sie zur Mästung einsperren. Zähne ausreißen und andere dafür einsetzen. Einen Flicken einsetzen, in den Rock ꝛc., ein Loch damit auszubessern. Eine Scheibe einsetzen, ins Fenster. Waaren bei jemand einsetzen, sie in sein Haus ꝛc. bringen, zur Verwahrung. Pflanzen, Blumen, Bäume einsetzen, in die Erde, zum Wachsen. Edelsteine einsetzen, in Gold, Silber ꝛc. sie fassen. Eine Bombe einsetzen, in den Mörser. Brot einsetzen, bei den Beckern, es in den Ofen schieben. Blei, Silber ꝛc. einsetzen, es in einem Schmelztiegel in das Feuer setzen. Leder einsetzen, bei den Gerbern, es in die Grube bringen, damit es gar werde; zum Unterschiede von dem Einstäben. Eisen einsetzen, es mit Salz und geraspeltem Horne glühen und dann ablöschen. Geld einsetzen, in ein Spiel. Die Klauen einsetzen, einschlagen, in das Fleisch setzen, von Raubthieren. Uneigentlich. 1) Als ein Pfand übergeben. Ein Pfand oder etwas zum Pfande einsetzen. 2) In den Besitz einer Sache setzen. Einen zum Aufseher einsetzen. Jemand in ein Amt einsetzen. Einen Abgesetzten wieder einsetzen. Den Gläubiger in des Schuldners Güter einsetzen. Er ist in sein Eigenthum wieder eingesetzt worden. 3) Anordnen, festsetzen, bestimmen. Er hat mich zum Erben eingesetzt, bestimmt, ernannt. Das Abendmahl ist von Kristus eingesetzt worden. Ein Fest, einen Feiertag einsetzen, festsetzen, einführen. Sich einsetzen, sich in einen Raum setzen. Ich habe mich schon eingesetzt, in den Wagen. Uneigentlich, festsetzen, einwurzeln, von Gewohnheiten ꝛc. „Die Bischoff die itzt seyn (sind), kennet Gott nit. Es ist von Menschen Gesetzen und Ordnung also gemacht, und hat sich mit der Zeytt so tieff eingesetzt, das (daß) man meynet solch geistlicher Stand sey in der Schrifft gegrundt." Luther. R. Das Einsetzen. Die Einsetzung. S. auch der Einsatz.

Der Einsetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas einsetzet, einführet. Kristus ist der Einsetzer des Abendmahles. 2) † Bei den Sattlern und Tischlern werden die dünnen Bretter an beiden Seiten des Kutschkastens neben den Fenstern, wie auch diejenigen, welche über der Tafel in die Säulen eingesetzt werden, Einsetzer genannt.

Der Einsetzlöffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eintraglöffel.

Die Einsetzungsworte, d. Ez. ungew. diejenigen Worte, deren sich Jesus bei der Einsetzung des Abendmahles bediente.

Die Einsicht, Mz. die —en, das Einsehen in eine Sache; ohne Mehrzahl. Dann in weiterer Bedeutung, das Ansehen, Durchsehen, Durchlesen. Die Verzeichnisse liegen zu jedermanns Einsicht da. „Mir war die Mittheilung dieser codicum (Handschriften) versprochen, aber meine plötzliche Abrufung nach Versailles entzog mich ihrer (mir ihre) Einsicht." Bragur. Zuweilen auch, ‡ besonders im Oberdeutschen, für Einsehen, Ahndung. Uneigentlich, die richtige deutliche Vorstellung und richtige Kenntniß von dem Zusammenhange einer Sache. Meiner Einsicht nach, wie ich die Sache einsehe. Meine Einsicht reicht nicht so weit. Ein Mann von tiefer Einsicht. Ein Mann von vielen Einsichten. Seine Einsichten erweitern.

Einsichtig, —er, —ste, adj. u. adv. Einsicht oder Einsichten habend. Ein einsichtiger Mann. „Wir erkennen es für eine Wohlthat, wenn Gott unsere Arbeit einsichtigen Männern angenehm macht." Ernesti. „Sie und andere einsichtige Leser mögen prüfen." Rüdiger. Davon die Einsichtigkeit.

○ **Einsichtlich**, —er, —ste, adj. u. adv. was man einsehen kann, eigentlich und uneigentlich. „Nun wird es mir immer einsichtlicher." Ungen. Davon die Einsichtlichkeit.

Einsichtsvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Einsicht, viele Einsichten habend. Der einsichtsvolle Leser wird mich verstehen.

○ **Einsickern**, v. ntr. mit sein, in einzelnen Tropfen oder allmählig einziehen, eindringen. Die Feuchtigkeit sickert im Sande bald ein. „In Sand einsickern." J. P. Richter. Das Einsickern. S. Einsintern.

Einsieben, v. trs. sieben und in oder zu etwas thun, siebend in oder auf etwas fallen lassen. Das Einsieben. Die Einsiebung.

Die Einsiedelei, Mz. die —en. 1) Ein stiller einsamer Aufenthaltsort, wo man von der menschlichen Gesellschaft entfernt lebt; in enge-

rer Bedeutung, die Wohnung eines Einsiedlers. Dann auch in Gärten, eine nachgeahmte Wohnung eines Einsiedlers (Eremitage); auch Einsiedlerei. 2) Einsamkeit, einsames Leben. „Misanthropie (Menschenhaß) und Einsiedelei schränken den Genuß des moralischen (sittlichen) Lebens gar sehr ein.“ R b.

○ Einsiedeln, v. intrs. einsam leben, als Einsiedler leben.

— ein träg einsiedelnder Uhu. Voß.
Sah — von fern durch Lenzbeschattung
Mich Einsiedelnden gehn. — — Ders.
Einsiedelnd auf des Ätna Höhen haus't
Ein frommer Klausner. — Schiller.

Das Einsiedeln.

Einsieden, v. unregelm. (s. Sieden). I) ntr. mit sein, durch fortgesetztes Sieden vermindert werden, einkochen. II) trs. 1) Einsieden lassen. Man siedet ihn (den Saft) dann bis zur Honigdicke ein. 2) In Vorrath, zum künftigen Gebrauche sieden. — Das Einsieden. Die Einsiedung.

Der Einsiedler, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Einsiedlerinn, Mz. die —en, der oder die für sich allein von andern entfernt lebt. So nennt man in Baiern die großen Bauern oder Vollbauern Einsiedler und ihre Höfe Einöden, weil sie gewöhnlich von den Dörfern weit entfernt sind. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ein Mensch, der aus irgend einem Grunde in einer einsamen, unbewohnten Gegend ganz allein lebt. Dergleichen Einsiedler giebt es noch unter den Römischen Kristen, die ein solches einsames, abgeschiedenes Leben aus Andacht oder Scheinheiligkeit führen (Eremit, Anachoret). Sie heißen auch Waldbrüder, besonders in O. D. Wegen der einsamen Lebensart wird auch eine Art Brachvögel, welche sich in der Schweiz häufig findet, Einsiedler genannt (s. Bergeinsiedler). Dann nennt man auch den Dronte den Einsiedler, wie auch eine Art Krebse, mit langen und schmalen Scheren, einem breiten Schilde und einem weichen und nackten Schwanze, welchen er in leere Schneckenschalen steckt, und diese mit sich herumführet (Eremitenkrebs), der Einsiedlerkrebs.

X Die Einsiedlerei, besser die Einsiedelei, Mz. die —en. 1) Die Wohnung eines Einsiedlers. 2) In den Gärten, eine zur Verschönerung derselben, nachgeahmte Wohnung eines Einsiedlers (Eremitage).

Einsiedlerisch, adj. u. adv. wie ein Einsiedler, einsam. Ein einsiedlerisches Leben führen. Der einsiedlerische Vogel, die Eule.

— — gleich dem einsiedlerischen Vogel. Schiller.

Einsiedlerisch leben. „Sei mir gegrüßt, einsames Thal, einsiedlerisch will ich in deinem Schatten ruhen.“ Geßner.

○ Der Einsiedlerkrebs, des —es, Mz. die —e, s. Einsiedler.

Einsiegeln, v. trs. vermittelst eines Siegels in einer andern Sache, einem Briefe, Packe, einer Schachtel rc. verwahren. Einen Brief, Geld einsiegeln. Das Einsiegeln. Die Einsiegelung.

Der Einsilber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wort, das nur aus Einer Silbe besteht (Monosyllabum); auch Einsilbler.

Einsilbig, —er, —ste, adj. u. adv. nur aus Einer Silbe bestehend. Ein einsilbiges Wort. Uneigentlich, ein einsilbiger Mensch, ein Mensch der ungern und wenig spricht, und nur immer einsilbige, ganz kurze Antworten giebt. Die Steigerung findet nur in dieser uneigentlichen Bedeutung Statt. Einsilbig sein, sprechen, wenig sprechen. „Robert war einsilbig, aber alles, was er sprach, war eine Wahrheit.“ Lafontaine. Daher die Einsilbigkeit. Die Einsilbigkeit eines Wortes, eines Menschen.

Der Einsilbler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Einsilber.

Einsingen, v. unregelm. (s. Singen). I) trs. 1) In den Schlaf singen. Ein Kind einsingen. „Er wurde in den Schlaf eingesungen.“ J. P. Richter. 2) Durch Singen sich verschaffen, durch Singen zusammenbringen, verdienen. „Wo Lehrer noch ihre Besoldung einsingen müssen,“ Dolz; d. h. durch Singen vor oder in den Häusern zum neuen Jahre, oder bei andern Gelegenheiten. II) rec. Sich einsingen, sich durch öfteres Singen üben, und Fertigkeit und Geschicklichkeit darin erlangen. — Das Einsingen. Die Einsingung.

Einsinken, v. ntr. unregelm. mit sein, einwärts sinken, in die Tiefe sinken. Das Haus, der Keller sinkt immer mehr ein. Der Boden ist hier eingesunken. „Die Böte sanken durch die starke Ladung so tief ein, daß sie nur wenige Zolle Bord über dem Meere behielten.“ Ungen.

— daß davon selbst dieses dein Richthaus einsank. Klopstock.
— Sie sahen ihre Gebeine
Über ihrer Verwesungen eingesunkenen Asche
Liegen. — — — Ders.

Auch für versinken.

Der Erdball ändert sich; dem alten Strande
Entflieht das Meer, Gebirge sinken ein. Ramler.

Uneigentlich. „Die einsinkende Sonne,“ die untergehende. J. P. Richter. „Die eingesunkene Abendröthe,“ die vergangene. Ders. Auch für, zu Boden sinken. „Und erwägst Du Deine Mittänzerinn, die ja schamroth und leichenblaß wird einsinken als eine Ritterinn von trauriger Gestalt, als Deine leidtragende Kreuzträgerinn, sobald Du nur stockst, plumpst, drunter fährst als Schwanzstern?“ J. P. Richter. Das Einsinken.

Einsintern, v. ntr. mit sein, tropfenweise einrinnen, eindringen. „In den Schiffen sind Brunnen, in welchen das einsinternde Wasser sich sammelt.“ Forster. Auch einsickern. Das Einsintern.

* Einsitten, v. I) ntr. mit sein, zur Sitte werden, gewöhnlich werden. II) trs. zur Sitte machen, gewöhnlich, gebräuchlich machen, einführen. „Damit auch der Katechismus (das Fragebuch) Lutheri (Luthers) eingesittet und bekannt werde.“ Bei Haltaus. R. Das Einsitten. Die Einsittung.

X Einsitzen, v. unregelm. (s. Sitzen). I) ntr. mit haben, in einem Raume, z. B. im Hause, in der Stube rc. sitzen. Wer kann beständig einsitzen, zu Hause sitzen. „Es ist schon recht so, daß er hier einsitzt,“ d. h. gefangen sitzt. Benzel-Sternau. Dann, in einem Orte sitzen oder wohnen. X Ein Eingesessener, der an einem Orte wohnet. Im O. D. gebraucht man auch ein eingesessenes Übel für, ein eingewurzeltes. II) † intrs. sich in einen Raum setzen, besonders im O. D. Die Reisenden waren im Begriff einzusitzen, sich in den Wagen, das Schiff rc. zu setzen. „Der Wagen ist bereit. Laß uns einsitzen.“ Benzel-Sternau. Bei manchen Handwerkern, die sitzend arbeiten, heißt einsitzen uneigentlich auch, sich zur Arbeit vermiethen. — Das Einsitzen.

Einsitzig, adj. u. adv. nur Einen Sitz habend, nur für eine Person darin oder darauf zu sitzen, eingerichtet. Ein einsitziger Wagen.

X Einsmahls, Einstmahls, adv. einst, von einer ungewissen, sowol vergangenen als zukünftigen Zeit. „Da Gott einsmahls harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noä.“ 1 Petr. 3, 20.

X Einsöhlig, adj. u. adv. nur Eine Sohle habend. Einsöhlige Schuhe.

○ Einsommern, v. ntr. mit sein, des Sommers gewohnt werden, sich darein fügen. „Die frühe Sommerhitze pflegt doppelt beschwerlich zu fallen, weil unser Gefühl noch nicht eingesommert ist.“ E. So auch, sich einsommern. „Wir sahen die Jahreszeiten sich wälzen, wir sommerten und winterten uns gleichsam in die Welt ein.“ Herder. Das Einsommern. Die Einsommerung.

Einspänen, v. trs. bei den Tuchbereitern, zwischen die Lagen der Tücher, ehe sie gepreßt werden, Preßspäne einlegen; auch einpapieren. Das Einspänen. Die Einspänung.

Einspannen, v. trs. in etwas spannen. Zeug, Leinwand, Tuch einspannen, in einen Rahmen. Das Zugvieh einspannen, in das Geschirr spannen, es anspannen. Einen Fluß, einen Mühlenbach, Mühlenteich einspannen, ihn mit einem Damme rc. einfassen und dadurch spannen, d. h. das Wasser desselben so hoch steigen lassen, als man will. Das Einspannen. Die Einspannung.

Die Einspannenadel, Mz. die —n, eine große Nähnadel mit lan-

gem und weitem Ohr um vermittelſt derſelben mit Bindfaden den Zeug zum Ausnähen oder Sticken in einen Rahm zu ſpannen.

Der Einſpänner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas einſpannt. In manchen N. D. Gegenden, nennet man Einſpänner, Auſlader, welche Waaren, Fäſſer ꝛc. auf die Wagen ſpannen oder befeſtigen. Ehemahls verſtand man darunter auch einen Büchſenſpanner. 2) Ein Fuhrwerk, auch ein Pflug, woran nur Ein Pferd geſpannt iſt. 3) Einer, der nur mit Einem Pferde fährt, pflügt ꝛc. 4) Im Bergbaue, einer der ſein Gebäude ganz allein bauet, und die Bergkoſten allein trägt; ein Einſpänniger.

Einſpännig, adj. u. adv. nur mit Einem Pferde oder Ochſen ꝛc. beſpannt. Ein einſpänniges Fuhrwerk. Ein einſpänniger Wagen. Einſpännig fahren. Uneigentlich, nur für Eine Perſon eingerichtet. † Ein einſpänniges Bett, worin nur Eine Perſon ſchlafen kann; ein einmänniſches, einſchläfiges. Im Bergbaue iſt ein Einſpänniger einer, der eine Zeche allein bauet, ein Eigenlöhner. In manchen Städten werden auch obrigkeitliche Diener, die zu ihren Verrichtungen ein Pferd halten, Einſpännige genennt.

Einſpeichern, v. trs. in den Speicher ſchaffen. Waaren einſpeichern. Das Einſpeichern. Die Einſpeicherung.

Einſpelzig, adj. u. adv. nur aus Einer Spelze beſtehend, in der Pflanzenlehre. Ein einſpelziger Balg (gluma univalvis).

Einſperren, v. trs. in einen Ort, Raum ſperren. Jemand einſperren, ihn in einem Orte, Raume eingeſchloſſen halten, daß er nicht aus demſelben kommen kann; beſonders, zur Strafe in ein Gefängniß ſetzen. Im O. D. gebraucht man es für einſchließen, in welcher Bedeutung es auch als rec. gebraucht wird. In weiterer Bedeutung, † eine Stadt einſperren, ſie einſchließen, mit Truppen umgeben und nichts weder aus- noch einlaſſen. Uneigentlich gebraucht man das Mittelwort der vergangenen Zeit auch für eingezogen, eingeſchränkt. † Sehr eingeſperrt leben. Einen ſehr eingeſperrt halten. Das Einſperren. Die Einſperrung.

1. **Einſpielen**, v. I) trs. in den Schlaf ſpielen, durch Spielen auf Tonwerkzeugen einſchläfern. II) rec. Sich einſpielen. 1) Sich durch fleißiges Spielen, beſonders auf Tonwerkzeugen üben, und Fertigkeit und Geſchicklichkeit dadurch erhalten. Eine eingeſpielte Geſellſchaft von Tonkünſtlern (ein eingespieltes Orchester). Sich auf einer Balltafel einſpielen. 2) Spielend oder unmerklich eindringen.

> In ihren Augen brennt ein lieblich lodernd Feuer
> Und ſpielt elektriſch ſich in ſeinen Buſen ein. Wieland.

Das Einſpielen. Die Einſpielung.

2. † **Einſpielen**, v. trs. von Spiele (ſ. d.) mit Spielen in etwas befeſtigen. In der Bienenzucht, Honigſcheiben einſpielen, ſie mit Spielen oder dünnen Hölzern in einen Stock, der im Winter nicht Futter genug hat, befeſtigen. Das Einſpielen. Die Einſpielung.

Einſpinnen, v. trs. unregelm. (ſ. Spinnen). 1) Mit in ein Geſpinnſt bringen. Seidenhaſenhaare mit in das Garn einſpinnen. 2) Mit einem Geſpinnſte umgeben, um dadurch feſt zu halten. „Künſte der Kokketterie (Gefallſucht) — einen Mann feſter in das Netz der Liebe einzuſpinnen.“ Lafontaine. Sich einſpinnen, ſich mit einem Geſpinnſte umgeben. Die Raupe hat ſich ſchon eingeſponnen.

> Das köſtliche Geweb' entwickelt er
> Aus ſeinem Innerſten, und läßt nicht ab,
> Bis er in ſeinen Sarg ſich eingeſponnen. Göthe.

Das Einſpinnen. Die Einſpinnung.

Die Einſprache, o. Mz. ſo viel als Einrede. S. d. Einſprache thun.

Einſprechen, v. unregelm. (ſ. Sprechen). I) trs. durch ſeine Worte in etwas, in den Andern gleichſam hineinbringen, in dem Gemüthe deſſelben bewirken. Einem Muth einſprechen. Troſt einſprechen, tröſten. II) intrs. 1) † Widerſprechen, O. D. Jemanden einſprechen. Beſonders, vor Gericht einſprechen, wofür man auch Einſpruch thun ſagt. 2) Bei jemand einſprechen, ihn unterweges beſuchen. Ich werde nächſtens bei Ihnen einſprechen. 3) Ungewöhnlich und nicht gut, für verſprechen, in welcher Bedeutung es Opitz in folgender Stelle gebraucht zu haben ſcheint:

> Drum ſprachen ſie ihm auch mit wahren Worten ein,
> Als Gottes treuem Knecht, ihm künftig treu zu ſein.

Das Einſprechen. Die Einſprechung.

Der Einſprecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der einſpricht, Einſpruch thut.

Einſprengen, v. I) trs. 1) Zu einem Zwecke beſprengen. Wäſche einſprengen, ſie vor dem Plätten mit Waſſer überall beſprengen. Das Fleiſch mit Salz einſprengen, es zum Pökeln überall mit Salz bewerfen, beſtreuen. 2) In einen Raum ſprengen, im Innern mit kleinen Theilen hier und da verſehen, vermiſchen. Im Bergbaue nennt man eine Erd- oder Erzart eingeſprengt, wenn ſie in einem Geſteine oder einem andern Erze in Geſtalt kleiner Punkte und Flecken gemiſcht gefunden wird, zum Unterſchiede von einer durchſetzten Miner. 3) Bei den Uhrmachern, mit einem Drucke hineinbringen. Den obern Boden des Federhauſes einſprengen, ihn in das runde Seitenblech des Federhauſes, worein man einen Falz gebracht hat, einſetzen und hineindrücken. II) intrs. in einen Ort, Raum ſprengen, oder zu Pferde in ſchnellem Laufe ſich bewegen. In die Reihen des Feindes einſprengen. „Endlich ſprengen auch ganze Haufen (Reiter) von beiden Seiten auf einander ein.“ Ungen. — Das Einſprengen. Die Einſprengung.

Einſpringen, v. unregelm. (ſ. Springen). I) intrs. mit ſein, in einen Ort, Raum, in eine Öffnung ſpringen. Aus- und einſpringen. Uneigentlich, ſich einwärts erſtrecken. „Die Flüſſe machen bald tiefe, einſpringende Winkel, bald ſpalten ſie ſich in mehrere Arme.“ Sander. Auch als ntr. mit ſein, von Schlöſſern ꝛc., in die beſtimmte Öffnung ſpringen. Das Schloß, die Feder will nicht einſpringen. II) trs. durch Springen auf etwas daſſelbe einbrechen machen, es zerbrechen. Ein Faß einſpringen, es durch Springen auf den Boden deſſelben entzwei machen. — Das Einſpringen. Die Einſpringung.

Einſpritzen, v. trs. 1) In einen Raum, in das Innere eines Körpers ſpritzen. Ein flüſſiges Arzeneimittel einſpritzen, in den Hals ꝛc. 2) Im Innern beſpritzen. Den Hals einſpritzen. Dann auch, ſpritzend naß machen. Einen einſpritzen. 3) Durch Spritzen beſchädigen, einfallen machen, zerbrechen ꝛc. Das Einſpritzen. Die Einſpritzung.

Der Einſpruch, des —es, Mz. die —ſprüche, ein gerichtlicher Widerſpruch, eine Einwendung gegen die Vollziehung einer Sache, beſonders gegen eine Verheirathung. Einſpruch thun. Es geſchah dagegen von mehrern Seiten Einſpruch.

X **Einſprudeln**, v. trs. ſprudelnd benetzen; dann, ſprudelnd beſudeln. Das Einſprudeln. Die Einſprudelung.

Der Einſprung, des —es, Mz. die —ſprünge. 1) Ein Sprung in einen Ort, Raum hinein. 2) Ein Ort, an welchem man hineinſpringt. So nennen die Jäger die künſtlichen Erhöhungen die ſie hier und da an beiden Seiten des Zaunes um einen Thiergarten machen, damit Wild außerhalb des Gartens an ſolchen Stellen in den Garten hineinſpringe, Einſprünge. Die inwendigen Erhöhungen ſind ſo eingerichtet, daß das Wild auf denſelben durchtritt, und dann nicht wieder zurück kann.

† **Einſprüßelig**, adj. u. adv. bei den Jägern, nur Einen Sprüßel habend. Einſprüßelige Hirſche, die entweder gar keine, oder außer den Augenſproſſen nur noch die Eisſprüßel haben; auch einſprüßig.

Einſprüßig, adj. u. adv. ſ. Einſprüßelig.

Einſpünden, v. trs. durch Zumachen des Spundes in einem Faſſe verſchließen, mit einem Spunde verwahren. S. Spünden. „Etwas einſpünden.“ J. P. Richter. Das Einſpünden. Die Einſpündung.

Einſt, adv. einmahl. 1) Nur Ein Mahl, im O. D. Einſt habe ich ihn doch weinen ſehen. „Ich habe einſt geſchworen bei meiner Heiligkeit.“ Pſ. 89, 36. 2) Von einer unbeſtimmten, ſowol vergan-

genen als künftigen Zeit. Auch ich war einſt glücklich. Einſt liebte ſie mich. Wenn ich dich einſt wiederſehen werde.

Erde, mein mütterlich Land, die du mich im kühlenden Schoose
Einſt zu den Schlafenden Gottes begräbſt. — Klopſtock.

Auch einſten, einſtens, einſtmahls. S. auch dereinſt, dermahleinſt.

Einſtäben, v. trs. bei den Lohgerbern, das Leder einſtäben, es warm gar machen; in Gegenſatz des Einſetzens. Das Einſtäben. Die Einſtäbung.

Einſtallen, v. trs. in den Stall ziehen, bringen. Vieh einſtallen. Das Einſtallen. Die Einſtallung.

Einſtämmen, v. trs. im Forſtweſen, einen Baum einſtämmen, ihn ſo ſtämmen oder fällen, daß er in einen andern Baum fällt, und in deſſen Äſten hangen bleibt. Das Einſtämmen. Die Einſtämmung. S. Einſtemmen.

Einſtämmig, adj. u. adv. nur Einen Stamm habend, aus Einem Stamme beſtehend, gemacht. Einſtämmiges Holz. Einſtämmige Balken, Schwellen, deren aus einem Stamme nur Einer oder Eine gemacht wird.

Einſtampfen, v. trs. 1) In einen Raum ſtampfen, feſt ſtampfen. Die Erde einſtampfen. 2) Zum künftigen Gebrauch in ein Faß ꝛc. ſtampfen. 3) Entzwei ſtampfen. Das Einſtampfen. Die Einſtampfung.

Der Einſtand, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Einſtehens, der Antritt eines Amtes oder Dienſtes, im O. D. Dann, der Eintritt in die Rechte eines Käufers. 2) Das Recht, in den Kauf, den ein anderer geſchloſſen hat, einzutreten; auch das Einſtandsrecht, die Einſtandsgerechtigkeit, der Abtrieb, der Näherkauf, das Näherrecht, der Vorkauf. 3) Für Einſtandsgeld, Eintrittsgeld. Uneigentlich. „Ich übernahm den Auftrag mit Ergebung; denn ich hielt (es) für Schuldigkeit, ſelbſt mit Aufopferung meines Gefühls, dieſem trefflichen Kreiſe von Menſchen meinen Einſtand abzutragen.“ Göthe.

Das Einſtandsgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches man bei dem Antritte eines Amtes erlegt. S. Einſtand 3).

Die Einſtandsgerechtigkeit, o. Mz. ſ. Einſtand 2).

Das Einſtandsrecht, des —es, d. Mz. ungew. ſ. Einſtand 2).

X **Einſtänkern**, v. trs. Geſtank eindringen laſſen, mit Geſtank erfüllen. Ein Zimmer, ein Buch mit Tabaksdampf einſtänkern. Das Einſtänkern. Die Einſtänkerung.

Einſtauben, v. ntr. mit ſein, von Staub bedeckt, durchdrungen werden. Es iſt Alles eingeſtaubt. Auch einſtieben. Das Einſtauben.

Einſtäuben, v. trs. im Innern, durchaus ſtaubig machen. Uneigentlich. Das Haar einſtäuben, einpudern. Das Einſtäuben. Die Einſtäubung.

Der Einſtechbogen, des —ſ, d. Mz. w. d. Ez. bei den Buchdruckern, der Bogen Papier, der nach Maßgabe der abzudruckenden Formen gebrochen, dieſem Bruche gemäß gerade in der Mitte auf die Stacheln in dem Deckel der Preſſe auf die Pergamenthaut geſteckt wird, und dem Drucker zur Richtſchnur dient wie er die zu bedruckenden Bogen auf die Stacheln ſtecken muß um jedes Mahl die Mitte zu treffen.

Einſtechen, v. trs. unregelm. (ſ. Stechen), in etwas ſtechen, ſtechend darin hervorbringen. Löcher einſtechen, in die Erde, in ein Papier ꝛc. Bei den Schuſtern heißt einſtechen, die Brandſohle mit dem Oberleder zuſammennähen. Bei den Riemern und Sattlern ſo viel als zuſammennähen. In den Blaufarbenwerken heißt, die Farbe einſtechen, ſie mit Schaufeln in die Fäſſer bringen. S. Stechen. In den Bergwerken der Grafſchaft Mark hingegen verſteht man darunter einſchlagen. Im Kartenſpiele heißt, mit einer Farbe einſtechen, mit derſelben ſtechen und den Stich einnehmen. Im gemeinen Leben wird es häufig mit einſtecken verwechſelt, und man ſagt ſehr unrichtig, das Taſchentuch einſtechen für einſtecken. Das Einſtechen. Die Einſtechung.

Der Einſtechort, des —es, Mz. die —e, bei den Schuſtern, ein Ort, womit zwei Stücke Leder die zuſammengenähet werden ſollen, durchgeſtochen werden.

Einſtecken, v. trs. in einen Raum, einen hohlen Körper ꝛc. ſtecken. Den Degen, das Meſſer einſtecken, in die Scheide. Einen Dieb einſtecken, ins Gefängniß. Auch bloß einſtecken.

— Dann mußten ſie vertragen
Daß man ſie eingeſteckt, dann, daß man ſie geſchlagen. Opitz.

In engerer Bedeutung, in die Taſche ſtecken. Etwas einſtecken. Geld einſtecken. Unrichtig wird dafür im gemeinen Leben häufig einſtechen geſagt. Uneigentlich. Schläge, Beſchimpfungen einſtecken, ohne Widerrede geduldig ertragen. Das Einſtecken. Die Einſteckung.

Das Einſteckſchwert, des —es, Mz. die —er, bei den Buchbindern, ein dünnes breites Holz, einem Richtſchwerte ähnlich, mit welchem vor dem Heften der Bücher in Bogengröße, ein Bogen in den andern geſteckt wird.

Einſtehen, v. intrs. unregelm. (ſ. Stehen), mit ſein. 1) Im O. D. ein Amt, einen Dienſt antreten, beſonders vom Geſinde. Der Knecht wird zu Michaelis einſtehen. In die Koſt einſtehen, in die Koſt treten. In die Miethe einſtehen, einziehen. 2) Bürgen, Gewähr leiſten. Ich kann dafür nicht einſtehen.

Steht für die Folgen ein. Schiller.

3) In einen Kauf einſtehen, in des Käufers Recht treten. Auch ſagt man, in einen Kauf, in einen Handel mit einſtehen, daran mit Theil nehmen. Das Einſtehen. S. auch der Einſtand.

Einſtehlen, v. rec. unregelm. (ſ. Stehlen) Sich einſtehlen, ſich heimlich in einen Ort ſchleichen. Uneigentlich. Sich in ein Amt einſtehlen, auf heimlichen, unerlaubten Wegen dazu gelangen. Schmeichelworte ſtehlen ſich in das Herz ein. Das Einſtehlen. Die Einſtehlung.

Einſteigen, v. intrs. unregelm. (ſ. Steigen), mit ſein, in einen Raum, eine Öffnung ſteigen. Sie ſind ſchon eingeſtiegen, in den Wagen, in das Schiff. Der Dieb iſt an dieſer Seite eingeſtiegen, in das Haus. Das Einſteigen. Die Einſteigung.

Einſteinen, v. trs. mit Steinen einſchließen, umgeben. Stieler. Das Einſteinen. Die Einſteinung.

Einſtellen, v. I) trs. 1) In einen Raum ſtellen. Waaren einſtellen, nicht verkaufte Waaren bei jemand in Verwahrung geben, einſetzen. „Das Bruſtbild in die Bibliothek (Büchersammlung) einſtellen.“ J. P. Richter. Ein Pferd einſtellen, in den Stall bringen. Gänſe, Enten, Puter ꝛc. einſtellen, ſie zur Mäſtung einſperren. Uneigentlich. (1) Unterlaſſen, abſtellen, abſchaffen, beſonders im O. D. Man hat den Bau daran vor der Hand eingeſtellt. Eine Reiſe einſtellen. Mißbräuche einſtellen.

O Phyllis ſtelle doch die leeren Seufzer ein. Roſt.

Man gebraucht es am liebſten und richtigſten vom Unterlaſſen mißbräuchlicher, nachtheiliger Sachen. (2) † Einſetzen, O. D. Einen zum Erben, einen in ein Amt einſtellen. 2) Mit dem Stellzeuge umgeben, einſchließen, bei den Jägern. Das Wild einſtellen. Manche gebrauchen einſtellen bloß von den Sauen und vom Rothwildbret einrichten. II) rec. Sich einſtellen, ſich einfinden, erſcheinen, gegenwärtig werden. Ich werde mich zu rechter Zeit einſtellen. Sich vor Gericht einſtellen, gewöhnlicher bloß ſtellen, vor Gericht erſcheinen. Das Gliederreißen ſtellt ſich wieder ein. Die Sorgen, Zweifel, Grillen ſtellen ſich bald ein. — Das Einſtellen. Die Einſtellung.

Einſtemmen, v. trs. einwärts ſtemmen. Bei den Holzarbeitern, vermittelſt des Stemmeiſens ein Loch aushauen oder ausſtechen. Die Schloſſer nennen es eine eingeſtemmte Vernietung, wenn ſie in ein Eiſen ein nicht tiefes Loch bohren, dieſes unten weiter als oben machen und ein Niet mit einem Knopfe darein vernieten. Bei den Bergleuten heißt einſtemmen ſo viel als abteuſen, wenn ſie die

Erzgänge, gegen die Teufe zu, in der Erde verfolgen. Das Einſtemmen. Die Einſtemmung.

Einſten und Einſtens, ſ. Einſt.

Einſticken, v. trs. durch Sticken in einer Sache hervorbringen, als Stickerei mit den Theilen eines Körpers genau verbinden; in Gegenſatz von aufſticken. Blumen einſticken, in einen Zeug, in ein Tuch ꝛc. Das Einſticken. Die Einſtickung.

X Einſtieben, v. ntr. mit ſein, ſo viel als einſtauben. Das Einſtieben.

Einſtig, adj. von einſt, ſo viel als künftig. „Der einſtige Wirkungskreis des Studirenden" (Befliſſenen). Ungen.

Einſtimmen, v. I) ntr. mit haben, überein ſtimmen, den rechten Ton, das rechte Verhältniß zu andern Tönen haben. Die Tonwerkzeuge ſtimmen nicht ein, ſind nicht in einen Ton geſtimmt. II) intrs. 1) Seine Stimme mit andern ertönen laſſen. Ich ſtimmte in das Freudengeſchrei ein.

> Heil dir, nützliches Erz! der Chor (Kor) der geſelligen Künſte
> Stimmt in meinen Geſang zu deinem würdigen Lob' ein.
> Koſegarten.

2) Seine Stimme mit zu etwas geben, ſich mit für eine Sache erklären. Viele ſtimmten zur Hinrichtung des Königs nicht mit ein. Uneigentlich, einſtimmig ſein, einerlei Meinung äußern, übereinſtimmen. — Das Einſtimmen. Die Einſtimmung.

Einſtimmig, adj. u. adv. 1) Die rechte Stimmung habend, zu einander im rechten Verhältniß ſtimmend (harmonisch).

> Als er genug mit dem Daume die klingenden Saiten geprobet
> Und mit Gefallen erkannt, wie die vielfach lautenden Töne
> Zu einſtimmigem Hall ſich vereiniget, ſang er von neuem. Voß.

2) Nur Eine Stimme habend, oder nur aus Einer Stimme beſtehend. Ein einſtimmiger Geſang 3) Uneigentlich, nur mit Einer Stimme. Er wurde einſtimmig gewählet. Alle ſind darin einſtimmig, ſtimmen darin überein. Daher die Einſtimmigkeit.

Einſtmahls, ſ. Einsmahls.

X Einſtöbern, v. I) ntr. 1) Mit ſein, ſo viel als einſtauben. 2) Mit haben, für, in feinen Flocken einſchneien. Es hat auf dem Boden eingeſtöbert. II) X trs. für einſtäuben. — Das Einſtöbern. Die Einſtöberung.

Einſtockig, adj. u. adv. nur Ein Stockwerk habend, nur aus Einem Stockwerke beſtehend. „Obgleich wirklich Beiſpiele vorhanden ſind, daß äußere Mauern wenigſtens einſtockiger Gebäude, bloß von Lehmſteinen aufgeführt, ſchon ſeit langer Zeit beſtehen ꝛc." Gilly.

Einſtopfen, v. trs. in einen Raum ſtopfen. Tabak einſtopfen, in die Pfeife. Uneigentlich. X Er hat wacker eingeſtopft, nämlich Speiſen, ſie gleichſam in ſich geſtopft, in großer Menge genoſſen. Das Einſtopfen. Die Einſtopfung.

X Einſtören, v. trs. dadurch daß man darin ſtöret, einfallen machen, vernichten. Ein Wespenneſt einſtören. Das Einſtören. Die Einſtörung.

Einſtoßen, v. trs. unregelm. (ſ. Stoßen). 1) In einen Körper, Raum ꝛc. ſtoßen; dann, durch Stoßen in ſeinen Theilen dichter an einander bringen, feſt ſtoßen. Einen Pfahl, einen Spieß einſtoßen, in die Erde. Sich einen Splitter einſtoßen, in die Hand. Die Erde einſtoßen, ſie feſt ſtoßen. Die Farbe einſtoßen, in den Blaufarbenwerken, ſie einpacken. Uneigentlich. Butter einſtoßen, in ein Faß ꝛc., ſie feſt eindrücken. Bei den Gerbern, das Leder einſtoßen, es in die Kufen packen. 2) Einwärts ſtoßen, durch Stoßen zerbrechen. Ein Fenſter, eine Thür einſtoßen. Einem einen Zahn einſtoßen, in den Mund ſtoßen, durch einen Stoß aus ſeiner Stelle bringen. Sich den Kopf einſtoßen. Das Einſtoßen. Die Einſtoßung.

Einſtrahlen, v. ntr. mit haben, in einen Raum, in eine Öffnung ſeine Strahlen werfen. Das einſtrahlende Sonnenlicht. Das Einſtrahlen. Die Einſtrahlung.

Einſtreichen, v. unregelm. (ſ. Streichen). I) trs. 1) Einwärts, in einen Raum ſtreichen. Kalk in die Fugen einſtreichen. Einem Kinde den Brei einſtreichen, in den Mund. Geld einſtreichen, zuſammenſtreichen und in den Beutel, in die Taſche ſtecken. Uneigentlich, in der niedrigen Sprechart, einem etwas einſtreichen, einem etwas gedenken. 2) Mit der Feile einſchneiden, einfeilen, bei den Schloſſern. Einſchnitte einſtreichen. 3) Lerchen einſtreichen, bei den Jägern, ſie durch Streichen ins Netz treiben. II) † intrs. bei den Jägern, von Hühnern ꝛc., auf die Felder fallen, um Nahrung zu ſuchen. — Das Einſtreichen. Die Einſtreichung. S. auch der Einſtrich.

X Einſtreiten, v. trs. durch Streiten glauben machen oder überzeugen wollen. Das laſſe ich mir nicht einſtreiten.

> Und Epikur hat falſch (Unrecht) uns dieſes einzuſtreiten. Günther.

Das Einſtreiten.

Einſtreuen, v. trs. in eine Öffnung, in das Innere eines Dinges ſtreuen. Ein Pulver einſtreuen, in die Wunde. Salz einſtreuen, in die Speiſen. Stroh, Laub ꝛc. einſtreuen, in den Miſt. Den Pferden einſtreuen, ihnen Stroh in den Stall ſtreuen. Uneigentlich, einmiſchen, mit etwas abwechſeln laſſen. Verſe in eine Rede einſtreuen. Witzige Einfälle in die Geſpräche einſtreuen. Er hat manche wichtige Bemerkung in ſeine Schrift eingeſtreuet. Im O.D. gebraucht man es auch für eingeben, in nachtheiliger Bedeutung. Das hat dir der Teufel eingeſtreuet. Das Einſtreuen. Die Einſtreuung. S. d.

Die Einſtreuung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Einſtreuens; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Eingeſtreutes. „Kurze Einſtreuungen," eingeſtreute Bemerkungen. Literat. Zeitung. † Im O. D. ein mildernder Ausdruck für Lüge, Verläumdung.

Der Einſtrich, des —es, Mz. die —e. 1) Das Einſtreichen. 2) Was eingeſtrichen wird. Bei den Schloſſern heißen Einſtriche, diejenigen Einſchnitte in den Riegeln der Schlöſſer, in welche ein Stift fällt; wie auch die Einſchnitte in den Bärten der Schlüſſel. S. Reif, Vorſtrich und Mittelbruch. Im Bergbaue verſteht man unter Einſtrichen oder Einſtrichbohlen die Querhölzer oder Bohlen über den Schachte, an welche man die Seiten anſchlägt. Mit Einſtrichen fangen, dergleichen Querhölzer einlegen.

Die Einſtrichbohle, Mz. die —n, ſ. Einſtrich.

Der Einſtrichſtempel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein neuer Stempel, womit ein Stempel im Stroſſenbaue, wenn er bricht, mit einem Anpfahl geſtützt und verwahrt wird.

Einſtricken, v. trs. 1) Durch Stricken hineinbringen, in etwas hervorbringen. Buchſtaben, Zeichnungen einſtricken, in einen Strumpf, Geldbeutel. Eine neue Ferſe einſtricken. 2) In Stricke, Bande legen, verſtricken. Das Einſtricken. Die Einſtrickung.

Einſtrömen, v. ntr. mit ſein, in eine Öffnung, in einen Ort, Raum ſtrömen. „Die Vereinigung der Newa, da wo ſie in die Stadt einſtrömt." Ungen. Uneigentlich, in Menge eingehen, eindringen. Es ſtrömten noch immer Menſchen ein, in den Garten ꝛc. Das Einſtrömen. Die Einſtrömung.

Einſtückeln, v. trs. in kleinen Stücken einſetzen. Etwas einſtückeln, in den Rock. Das Einſtückeln. Die Einſtückelung.

Einſtücken, v. trs. 1) In Stücken einſetzen, bei den Schneidern und Näherinnen. Ein Stück Zeug einſtücken, einſetzen. 2) Auch wol, in Stücke eintheilen, ſchneiden. Das Einſtücken. Die Einſtückung.

Einſtürmen, v. I) ntr. mit haben. 1) In einen Raum, eine Öffnung ꝛc. ſtürmen. Der Wind ſtürmte fürchterlich ein, durch die Öffnung. Uneigentlich, mit Ungeſtüm befallen. „Indeß grauſe Ahndungen (Ahnungen) auf mich einſtürmten." Thümmel. 2) Mit der Fügung eines trs. ſtürmend zerſtören. Der Wind hat das Haus eingeſtürmt. II) △ intrs 1) Stürmend, d. h. mit großem Ungeſtüm eindringen. „Sie ſtürmeten einmüthig zu ihm ein, ſtießen ihn zur Stadt hinaus und ſteinigten ihn." Apoſtelg. 7, 56.

> — Der zuerſt einſtürmt' in der Danaer Mauer. Voß.

Traun, Entſchloſſenheit hatte mir Ares verlieh'n und Athene
Und einſtürmende Kraft. — Derſ.

4) Stürmiſchen, wilden Antheil nehmen. „In den bachantiſchen (wilden) Walzer mit einzuſtürmen hielten ſie weit unter der Würde ihrer Gottheiten.“ Kl. Schmidt. 5) Stürmend, d. h. mit Gewalt verwüſten, zerſtören.

— — — da ſo viel Morde der Freier
Nicht ihn zu warnen vermocht und wild auf ſein Leben er einſtürmt. Voß.

Das Einſtürmen. Die Einſtürmung.

Der Einſturz, des —es, d. Mz. ungew. das Einſtürzen oder plötzliche mit Heftigkeit und Gewalt verbundene Einfallen. Der Einſturz eines Thurmes, einer Mauer, einer Höhle. Das Haus drohet den Einſturz.

Einſtürzen, v. I) ntr. mit ſein, mit großer Gewalt plötzlich einfallen, zuſammenfallen, zerfallen. Der Thurm ſtürzte mit entſetzlichem Krachen ein. Bei dem letzten Erdſtoß ſtürzten einige alte Häuſer ein. II) intrs. mit ſein, mit Heftigkeit und Gewalt plötzlich eindringen, anfallen.

Sie ſtürzen auf ihn ein. — Schiller.

III) trs. einſtürzen machen.

Sprenget Wälle, ſtürzet Mauern ein. Alxinger.

„Spätere Ausbrüche (des Veſuv) haben den Gipfel eingeſtürzt und es iſt nur ein Theil von dem Rande des ehemahligen großen Kraters (Trichters) ſtehen geblieben.“ Bartels. „Das Erdbeben iſt nicht ſehr merklich geweſen und hat nur einige alte Mauern eingeſtürzt.“ Seume. „Als ein Donnerwetter in den Thurm ſchlug und den halben Thurm ſamt dem Gewölbe einſtürzte.“ Scholz. — Das Einſtürzen. Die Einſtürzung.

X **Einſtutzen**, v. trs. durch Stutzen niedriger machen ꝛc. Bei den Gärtnern, einen Baum einſtutzen, ihn abſtutzen. Das Einſtutzen. Die Einſtutzung.

Einſtweilen, adv. beſonders in O. D. auf einige Zeit, indeſſen. Gehen Sie einſtweilen in den Garten, bis er kömmt. Es iſt einſtweilen (interimistice) befohlen worden.

X **Einſtweilig**, adj. auf eine gewiſſe Zeit dauernd, für einige Zeit beſtimmt (interimistisch). „Ein einſtweiliger Befehl.“ C. „Die einſtweilige Glaubensvorſchrift“ (das Interim), die Glaubensvorſchrift, welche Karl der Fünfte im Jahr 1548 durch drei Gottesgelehrte aufſetzen ließ und bis zu einer allgemeinen Kirchenverſammlung zum Geſetz machte. C. Ein einſtweiliger Schein (Interimsſchein). Der einſtweilige Prediger (der interimistische). Büſch gebraucht es auch als Umſtandswort für einſtweilen. „Bis dahin entſteht kein größeres Unglück daraus, als daß dieſen Menſchen einſtweilig hungert und friert.“

Einſümpfen, v. trs. die Thon- und Lehmerde einſümpfen, ſie einwäſſern und ſo ſtehen laſſen, damit ſie ganz erweiche und die darin enthaltenen Kalk- Mergel- und dergleichen Theile völlig aufgelöſet werden. Das Einſümpfen. Die Einſümpfung.

Einſüßen, v. trs. in etwas Süßes legen, durchaus ſüß machen. Stieler. Das Einſüßen. Die Einſüßung.

Eintägig, adj. u. adv. nur Einen Tag alt, nur Einen Tag dauernd. Ein eintägiges Zieſer, das nur Einen Tag lebt, von Andern Eintagsfliege genannt (Ephemeron); ſonſt das Uferaas.

Die Eintagsfliege, Mz. die —n, ſ. Eintägig.

○ **Das Eintagsgeſchöpf**, des —es, Mz. die —e, ein Geſchöpf, ein Thier, das nur Einen Tag lang lebt (Ephemeron), auch Eintagsthier, Eintagsweſen. S. auch Eintägig.

○ **Das Eintagsthier**, des —es, Mz. die —e, ſ. Eintagsgeſchöpf.

○ **Das Eintagsweſen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Weſen das nur Einen Tag lang lebt; dann überhaupt ein Weſen, deſſen Dauer kurz iſt.

◎ **Der Eintanz**, des —es, Mz. die —tänze, ein Tanz, welchen eine einzelne Perſon tanzt. „Das Künſtliche dieſes Eintanzes (der Hottentotten) beſteht in der Geſchwindigkeit und zugleich ꝛc.“ C.

X **Eintanzen**, v. I) trs. im Tanzen einſtoßen. II) rec. Sich eintanzen, ſich im Tanzen überhaupt, dann in einem gewiſſen Tanze üben, und ſich darin Geſchicklichkeit erwerben. — Das Eintanzen. Die Eintanzung.

Eintaſchen, v. trs. bei den Seidenfärbern von der rohen Seide, ſie in dazu eingerichtete leinene Taſchen oder Säcke ſtecken, um ſie in Seife zu kochen. Das Eintaſchen. Die Eintaſchung.

Eintauchen, v. trs. in etwas tauchen. Das Fleiſch eintauchen, in die Brühe. „Und er tauchte den Biſſen ein ꝛc.“ Joh. 13, 26. Die Feder eintauchen, in die Dinte. „Ein Stück Zeug eintauchen, in die Farbe. Die Papierform eintauchen, in die Bütte. Das Eintauchen. Die Eintauchung.

Der Eintaucher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der eintaucht. Bei den Papiermachern derjenige Arbeiter, der die Formen in das Papierzeug in der Bütte eintaucht und den Papierbogen bildet; auch der Büttgeſelle, der Schöpfer.

Der Eintauchkeſſel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Papiermachern, der kupferne Keſſel mit Leimwaſſer, in welches das Papier getaucht wird um es zu leimen.

Eintauſchen, v. trs. durch Tauſch zu ſeinem Eigenthume machen. Ein Pferd eintauſchen. Ein Stück Acker, Land gegen ein Stück Waldung eintauſchen. Auch bloß für, vertauſchen, umtauſchen.

Auch Rezia, ſeitdem ſie von Amanden
Den Namen eingetauſcht, — Wieland;

d. h. ſeitdem ſie den Namen Rezia gegen den Namen Amanda vertauſcht hatte. Das Eintauſchen. Die Eintauſchung.

‡ **Der, die, das Einte**, ein Zahlwort, welches bald der, die, das eine, bald, der, die, das erſte bezeichnet. So ſagt man in Schleſien, es iſt in der einten Stunde, wenn es auf eins geht. In Gegenſatz mit ander. „Die einte Hälfte der Geldbuße bekam der Fürſt oder die Gemeine, die andere der Beleidigte oder deſſen Verwandten“ (Verwandte). Risbeck. „Dies ſtimmte mit den einten Erfahrungen überein, mit andern aber nicht.“ Hirzel. „Es wäre gut, wenn er die eint' und andre (eine und die andere) Anmerkung beifügte.“ Derſ.

Einteichen, ſ. Eindeichen.

Einteigen, v. trs. in Teig verwandeln, zu Teig machen. Dann, den Teig mit dem Sauerteige gehörig vermiſchen. Das Mehl einteigen. Uneigentlich.

Ich eß' ein ſelig Brot, mit Schweiß zwar eingeteiget. Logau.

X Sich einteigen, uneigentlich, ſich tief in etwas einlaſſen, und dadurch in Verlegenheit gerathen; dann auch, ſich beſchmutzen, beſudeln. Das Einteigen. Die Einteigung.

Eintheilen, v. trs. ein Ganzes in ſeine Theile zerlegen zu einem gewiſſen Zwecke, beſonders um mit der zerlegten Sache auszureichen. Das Geld eintheilen. Den Vorrath eintheilen. Er hat ſeine Zeit genau eingetheilt, für jedes Geſchäft die nöthige Zeit feſtgeſetzt. Die Felder eintheilen. In weiterer Bedeutung, die Theile einer Sache beſtimmen. Eine Rede, eine Predigt eintheilen. Die Thiere, Pflanzen, Bäume ꝛc. eintheilen, beſſer abtheilen, ſie in Klaſſen, Ordnungen, Geſchlechter, Arten ꝛc. abtheilen. ◎ In der Sprachlehre ſind eintheilende Umſtandswörter (adverbia distributiva) ſolche, die theilweiſe von einer Sache einen Umſtand bezeichnen, als theils — theils, bald — bald. Er hat ſeine Schuld theils in barem Gelde, theils in Anweiſungen abgetragen. Bald will er es ſo, bald anders haben. Das Eintheilen. Die Eintheilung.

Eintheilig, adj. u. adv. nur aus Einem Theile beſtehend. Daher die Eintheiligkeit.

Eintheren, v. trs. mit Ther einſchmieren. Das Eintheren. Die Eintherung.

X **Einthun**, v. trs. unregelm. (ſ. Thun), in einen Raum, in das In-

nere eines Dinges ꝛc. thun, im gemeinen Leben. 1) Für einsperren. Das Vieh einthun, es in den Stall sperren. Einen Dieb einthun, ihn ins Gefängniß bringen.

Den Schenkeln schlug man Fessel an,
Er ward in Eisen eingethan. Opitz.

2) Für einlegen, zum künftigen Gebrauch in einen Ort bringen, verwahren, im O. D. Getreide, Waaren, Früchte einthun, in der Scheuer, in dem Keller ꝛc. verwahren. Wein, Bier einthun, in den Keller schaffen. 3) † Bienenstöcke einthun, die Bruttafeln besamen. 4) ‡ Gleichsam in die Hände thun, einhändigen, übergeben. „Ein Mensch, der über Land zog, rufte seinen Knechten, und that ihnen seine Güter ein." Matth. 25, 14. „die Lande einzunehmen, die ihm der König eingethan hatte." 1 Macc. 11, 63. 5) ‡ Wechselbriefe einthun, einhandeln. Das Einthun.

Einthüren, v. trs. bei den Windmüllern, die Schindelthüren in die Windmühlflügel befestigen, damit sie der Wind besser fassen könne. Die Flügel einthüren, auch bloß, einthüren. Das Einthüren. Die Einthürung.

X **Einthürmen**, v. trs. O. D. in den Thurm oder in das Gefängniß setzen. „Der Mittellose (Unbemittelte) aber soll vom Amte auf zweimahl vier und zwanzig Stunden bei Wasser und Brot eingethürmt werden." Nationalzeitung. Das Einthürmen. Die Einthürmung.

○ **Eintiefen**, v. trs. in die Tiefe ausarbeiten. „— an die unzähligen Fehlgriffe, womit sie manchem Flachwerk oder mancher eingetieften Arbeit, — so viel Lob Griechischer Ähnlichkeit zutheilen" ꝛc. J. P. Richter. Das Eintiefen. Die Eintiefung.

○ **Eintönen**, v. ntr. u. intrs. gleichen Ton hören lassen, gleichen Ton anstimmen. Uneigentlich, einstimmen. „Sogar der waffenlose Bürger tönt in die Miß- und Schreitöne (des Krieges) ein." J. P. Richter. Das Eintönen. Die Eintönung.

Eintönig, adj. u. adv. nur Einen Ton habend, denselben Ton beibehaltend

Nur der güldne Hammerling fitzt im Haselgebüsche
Auf dem schwankenden Ast' und singt den ruhigen Hainen
Stets eintönig sein Lied. — Zachariä.

Besonders in der Redekunst. Ein eintöniger Vortrag, ein fehlerhafter Vortrag, bei welchem man denselben Ton beibehält, und mit der Stimme nicht abwechselt, sie nicht je nachdem es nöthig ist, steigen und fallen läßt (monotonisch). In weiterer und uneigentlicher Bedeutung für einförmig. Im Umgange sehr eintönig sein. Daher die Eintönigkeit (Monotonie).

X **Eintonnen**, v. trs. in Tonnen thun, in Tonnen packen. Bier eintonnen. Waaren eintonnen. Das Eintonnen. Die Eintonnung.

X **Eintraben**, v. intrs. mit sein, in einen Ort, Raum traben. Er ist schon eingetrabt, in den Hof. Das Eintraben.

1. **Die Eintracht**, o. Mz. s. 2. Eintrag.

2. **Die Eintracht**, o. Mz. die Übereinstimmung der Gesinnungen, Neigungen ꝛc. In Eintracht leben. Eifersucht störte die glückliche Eintracht, in welcher sie bisher gelebt hatten. Dann, Ruhe, friedliche Gesinnungen. Fried' und Eintracht erhalten. Uneigentlich, die Eintracht der Töne, Farben ꝛc., die Übereinstimmung derselben, das passende Verhältniß derselben zu einander.

Einträchtig, —er, —ste, adj. u. adv. Eintracht habend, zeigend, darin gegründet. Ein einträchtiges Ehepaar. Einträchtig leben. „Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen." Ps. 133, 1. In weiterer Bedeutung, in O. D. einstimmig, einmüthig. Ein einträchtiger Schluß. „Siehe der Propheten Reden sind einträchtig gut für den König." 2 Chron. 15, 12.

Aber die Nimfen erkannten den Helikonischen Jungfraun
Mit einträchtigem Spruche den Sieg. — Voß.

Im O. D. gebraucht man das schleppende einträchtiglich. Daher die Einträchtigkeit, die einträchtige Sinnesart.

○ **Die Eintrachtskirche**, Mz. die —n, eine Kirche der Eintracht gleichsam, in welcher Eintracht bewiesen wird, in welcher zwei verschiedne Glaubensparteien ihre Gottesverehrungen halten (Simultankirche). Rüdiger.

1. **Der Eintrag**, des —es, o. Mz. so viel als Nachtheil; gewöhnlich mit dem Aussageworte thun. Das soll dir keinen Eintrag thun, das soll dir nicht nachtheilig sein. Das kann ich nur dann erlauben, wenn es meinen Gerechtsamen keinen Eintrag thut.

2. **Der Eintrag**, des —es, d. Mz. ungew. bei den Webern, diejenigen Fäden, welche in den Aufzug eingewebt werden, durch welche Verbindung das Gewebe entsteht; auch der Einschlag, im O. D. das Wäfel.

Ziehend das Garn vom Knauel zum Eintrag. — Voß.

In O. D. Gegenden lautet es auch Eintracht. „Wenn an einem Kleid' eines Aussatzes Mahl sein wird — am Werft oder am Eintracht." 3 Mos. 13, 47 f.

Die Eintragegabel, Mz. die —n, in den Glashütten, eine Gabel mit langem Stiele, die fertigen Gläser in den Kühlofen damit zu legen.

Der Eintragekolben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eintragelöffel.

Der Eintragelöffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Silberarbeitern, ein kleiner kupferner Löffel, klein gefeilte und andre Körper in den Schmelztiegel unter der Muffel zu schütten. In den Glashütten versteht man darunter eine lang gestielte Schaufel, vermittelst welcher die gemischten Zuthaten zum Glase in die Häfen eingetragen oder geschüttet werden; auch der Eintragekolben.

Eintragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), in einen Ort, Raum tragen. Wasser eintragen, das Wasser, dessen man benöthiget ist, ins Haus tragen. Von den Bienen sagt man, sie tragen ein, wenn sie Honig in ihre Zellen tragen. „Des sechsten Tages sollen sie sich schicken, daß sie zwiefältig eintragen," (das Manna). 2 Mos. 16, 5.

Während die Magd des Mahles Geräth und die festlichen Gläser
Eintrug, samt dem Gedeck von schön gewebetem Drillich. Voß.

Uneigentlich. 1) Bei den Webern, die Querfaden oder den Eintrag in den Aufzug tragen oder damit verbinden; auch einschlagen, O. D. wiefeln, wäfeln. 2) Bei den Kattundruckern, die Farbe durch die ausgestochenen Löcher mit dem Pinsel eintragen, mit dem Pinsel in die Form bringen. 3) In ein Buch, Verzeichniß ꝛc. tragen oder schreiben. Einen Schuldposten eintragen, ins Schuld- oder Rechnungsbuch schreiben. Seine Erfahrungen, seine Bemerkungen und Beobachtungen eintragen, in ein eigenes Buch. Etwas am gehörigen Orte eintragen. 4) Gewinn, Vortheil bringen, als ntr. mit der Fügung eines trs. Sein Amt trägt kaum so viel ein, daß er davon leben kann. Das Gut trägt volle 3000 Thaler ein. Das Eintragen. Die Eintragung. S. auch der Ertrag.

Der Einträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Der etwas einträgt; ◎ besonders in den Kanzeleien, derjenige, der die vorkommenden Sachen in das Nachweisebuch einträgt oder einschreibt (Registrator), C.; auch der Einschreiber. 2) In den Glashütten, der geringste Arbeiter, welcher aufräumen, reinigen, die Arbeiter wecken und andre kleinere Arbeiten verrichten muß.

Einträglich, —er, —ste, adj. u. adv. Gewinn bringend. Ein einträglicher Handel. Ein einträgliches Amt. Dies Gut ist sehr einträglich. Daher die Einträglichkeit.

Der Eintragsfaden, des —s, Mz. die —fäden, bei den Teppichwebern, die auf kleine Flieten zum Eintrag oder Einschlag aufgewickelten Fäden.

Einträ nken, v. trs. 1) Einen trocknen Körper mit einem flüssigen so in Verbindung bringen, daß jener davon gesättiget wird, d. h. keine Flüssigkeit mehr in sich aufnimmt. Bei den Scheidekünstlern und Schmelzern werden derbe Erze und feste Metalle eingetränkt, wenn sie in flüssiges Blei geworfen werden, damit sie eher in Fluß kommen. Die Mahler tränken eine Fläche mit Leimwasser ein, lassen

sie davon durchdringen, wenn sie den Grund zu einem Gemählde darauf legen wollen. 2) ✗ Einem etwas eintränken, sich für ein erlittenes Unrecht an ihm rächen. Diese Beleidigung soll ihm schon eingetränkt werden.

Nur spare keine Küsse —
Und tränk' ihm den Verdruß des langen Wartens ein. Günther.

Unrichtig sagt Weiße dafür nach der den südlichen O. D. geläufigen Verwechselung des d und t, und des g und k, eindrängen. „Das sind Injurien (Beleidigungen), die ich dir eindrängen will.“ Das Eintränken. Die Eintränkung.

Einträufeln, v. trs. in kleinen Tropfen in einen Raum ꝛc. laufen lassen; im gemeinen Leben eintröpfeln. Das Einträufeln. Die Einträufelung.

○ Einträumen, v. rec. Sich einträumen, sich in Träumereien verlieren, sich süßen Träumen überlassen. Anton Wall. Das Einträumen.

Eintreffen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Treffen), mit sein, in einen Ort treffen, ankommen, gegenwärtig werden, besonders von Personen. Die Post ist noch nicht eingetroffen. Die Waaren werden nächstens eintreffen. Der Fürst ist gestern in der Hauptstadt wieder eingetroffen. Das Heer wird im künftigen Monate in dieser Gegend eintreffen. Der Bothe ist gegen Abend wieder eingetroffen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, in Erfüllung gehen, wirklich werden. Meine Vorhersagung ist richtig eingetroffen. Sollte meine Ahnung, meine Muthmaßung eintreffen. Dann, in Übereinstimmung sein. Die Rechnung trifft ein, stimmt mit der Wahrheit überein. Die angegebene Zeit trifft nicht ein, ist nicht richtig angegeben. Das Eintreffen.

Eintreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben), in einen Ort, Raum ꝛc. treiben. Das Vieh eintreiben, in den Stall. „Es ist noch nicht Zeit, das Vieh einzutreiben.“ 1 Mos. 29, 7. Auch allein für sich.

Und ich, ach Sylvia, und ich treib' noch nicht ein. Rost.

Einen Pfahl eintreiben, in die Erde. Einen Keil eintreiben, in das Holz. Das Leder eintreiben, bei den Gerbern, es in das Treibefaß legen. Uneigentlich. Geld eintreiben, ausstehendes oder anderes Geld, das man zu fodern hat, herbeischaffen, zusammenbringen. Schulden eintreiben. Die rückständigen Zinsen ꝛc. eintreiben. Dann, in die Enge treiben, in Verlegenheit setzen; ungewöhnlich. „Delila trieb den Simson durch ihr Weinen ein.“ Richt. 14, 17. „Saulus aber ward je mehr kräftiger und trieb die Juden ein.“ Apostelg. 9, 22. Niedrig gebraucht es Opitz von Gott.

Halt' sie zurück und treib sie ein,
Die solche böse Mäuler hauen.

Das Eintreiben. Die Eintreibung.

Der Eintreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas eintreibt; eigentlich und uneigentlich. Der Eintreiber des Viehes. Der Eintreiber der gerichtlichen Gebühren (Executor, Exequirer).

Eintreiblich, adj. u. adv. was eingetrieben werden kann (exigibel). Eintreibliche Schulden.

Eintreten, v. unregelm. (s. Treten). I) intrs. mit sein, in einen Ort, in einen Raum treten. Treten Sie doch ein, in das Haus, in das Zimmer. „Wenn dein Fuß zur Stadt eintritt.“ 1 Kön. 14, 12. Ungewöhnlich ist der Gebrauch Joh. 20, 19. 26. „Da die Jünger versammelt waren, trat Jesus mitten ein,“ für mitten unter sie. Uneigentlich, im O. D. in ein Amt, eine Stelle eintreten, ein Amt, eine Stelle antreten. II) trs. 1) In die Tiefe treten, durch Treten eindringen machen, befestigen. Die Wurzeln eintreten, in die Erde, Erde auf dieselbe fest treten und dadurch in der Erde befestigen. Sich einen Dorn eintreten, in den Fuß. 2) Einwärts treten, entzwei treten, durch Treten vernichten. Die Thür eintreten. Den Boden eines Fasses eintreten. Auch bloß niedertreten. Die Schuhe eintreten, das Fersenleder an denselben niedertreten. III) ntr. mit sein, gegenwärtig werden, zum Vorschein kommen, merklich werden. Es ist Neulicht eingetreten, es ist Vollmond. Die Nacht war bereits eingetreten. Der Frühling trat sehr spät ein. Der gesetzte Fall trat wirklich ein. — Das Eintreten. Die Eintretung.

✗ Eintrichtern, v. trs. vermittelst eines Trichters in einen Raum ꝛc. bringen, füllen. Uneigentlich, ohne alle Mühe beibringen. Kenntnisse lassen sich nicht eintrichtern. Das Eintrichtern. Die Eintrichterung.

△ Eintrinken, v. trs. (s. Trinken), in sich trinken, trinkend zu sich nehmen. Uneigentlich, in sich ziehen.

Das Erdreich prüft die Last des Eises und der Garbe
Und trinkt bald Reif, bald Schnee, bald Thau und Regen ein.
Günther.

„Seufzer der Wonne in schnellen Zügen eintrinken.“ J. P. Richter. Das Eintrinken.

Der Eintritt, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Eintretens. Der Eintritt in das Haus, in das Amt. 2) Der Zustand, da etwas eintritt, sichtbar wird. Der Eintritt der Sonnen- oder Mondfinsterniß. Der Eintritt der warmen Jahreszeit. Bestimmter heißt in der Sternkunde der Augenblick, da ein Gestirn bei Verfinsterungen oder Bedeckungen den Schatten oder den Rand des dunklen bedeckenden Körpers erreicht der Eintritt (Immersio).

Eintrittsfähig, adj. u. adv. fähig einzutreten, in eine Gesellschaft ꝛc.

○ Das Eintrittsgeld, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige Geld, welches beim Eintritt und für den Eintritt in das Schauspiel, Konzert ꝛc. bezahlt wird (Entrée).

○ Die Eintrittskarte, Mz. die —n, s. Eintrittsschein.

☿ Der Eintrittsschein, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Papier, ein Zettel, eine Karte, womit die Erlaubniß zum Eintritt in eine geschlossene Gesellschaft bescheiniget wird; auch Eintrittskarte, Eintrittszettel. 2) So viel als Antheilschein (Actie). Kinderling. S. Antheilsschein.

Der Eintrittszettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eintrittsschein.

Das Eintrittszimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. dasjenige Zimmer, in welches man die Fremden treten läßt, indeß sie angemeldet werden.

Eintrocknen, v. ntr. mit sein, eindringen und trocken werden. Die Farbe ist eingetrocknet. „Du wirst wol wissen, daß kein Wasser geschwinder eintrocknet, als Weiberthränen.“ Opitz. Dann, durch Trocknen an seiner Ausdehnung verlieren, kleiner werden. Das Leder ist sehr eingetrocknet. Das Eintrocknen. Die Eintrocknung.

Eintröpfeln, v. trs. in kleinen Tropfen in ein Ding ꝛc. laufen lassen. Balsam eintröpfeln, in die Wunde. Arzeneien eintröpfeln, in den Löffel ꝛc. S. Einträufeln. Das Eintröpfeln. Die Eintröpfelung.

Eintropfen, v. trs. O. D. tropfenweise in ein Ding laufen lassen. Das Eintropfen. Die Eintropfung.

✗ Eintunken, v. trs. in etwas Flüssiges tunken. Das Fleisch, das Brot eintunken, in die Tunke; in der niedrigen Sprechart eintütschen. Die Feder eintunken, in die Dinte. Auch bloß, eintunken. Das Eintunken. Die Eintunkung.

✗ Eintüpfen, v. intrs. in etwas tüpfen. Bei den Jägern tüpfen die Leithunde ein, wenn sie beim Suchen mit der Nase auf die Erde tüpfen; O. D. eintupfen und eindupfen. In Schwaben versteht man unter eintupfen auch so viel, als mit einem Handschlage versprechen. Das Eintüpfen. Die Eintüpfung.

✗ Eintütschen, v. trs. s. Eintunken. Das Eintütschen. Die Eintütschung.

⊙ Einüben, v. trs. in Übung bringen, geübt machen, durch Übung eine Fertigkeit beibringen (dressiren, exerciren, discipliniren). „Die Neuangeworbenen sind in kurzer Zeit vortrefflich eingeübt worden.“ C. „Dieser kleine Staat unterhält nur ungefähr 500 eingeübte Soldaten.“ Ders. Sich einüben, sich durch Übung eine Fertigkeit verschaffen. Er hat sich in die Geschäfte schon eingeübt. Eine eingeübte Gesellschaft von Schauspielern. „Hiezu gehören gute, eingeübte Spieler,“ die sich eingeübt haben. Musikal. Zeitung. Das Einüben. Die Einübung.

Die Einung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Einens oder Vereinigens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, worüber man einig geworden ist, in den Wörtern, Bürgereinung, Schützeneinung rc.

Einverleiben, v. trs. zum Theil eines Ganzen, gleichsam eines Körpers machen, in enge Verbindung mit etwas setzen. Jemand einer Gesellschaft einverleiben, ihn zum Mitglied der Gesellschaft machen. Dem Vertrage noch einen Punkt einverleiben. „Der Humorist (launige Schriftsteller) hat zwar einen närrischen, widerlichen Berghabit zum Einfahren in seine Stollen; — er verleibt sich zwar nach Vermögen alle Aus- und Mißwüchse der Menschheit ein rc.“ J. P. Richter. In der Sprachlehre, ◎ eine Silbe, einen Buchstaben einverleiben, an ein Wort anhängen und damit zusammenschmelzen. Dann, so mit einer Sache verbinden, daß sie mit derselben Eins ausmacht. Ein einverleibter Begriff, in der Denklehre, ein abgezogener Begriff, der einer Sache beigelegt wird, der als ihr einverleibt gedacht wird (ein Begriff in concreto). Sonst sagte man auch einleiben, welches Luther Ephes. 5, 6. gebraucht hat. Das Einverleiben. Die Einverleibung. ◎ In der Einverleibung (in concreto), in dem Falle, wo ein Begriff als der Sache einverleibt gedacht wird.

○ **Der Einverleibungsantrag**, des —es, Mz. die —anträge, ein Antrag zur Einverleibung, sich einverleiben d. h. sich als ein Theil in ein Ganzes aufnehmen zu lassen. „— oder um ihnen Bündnisse, Bewilligungen, Unterwerfungs- und Einverleibungsanträge abzuzwingen.“ Österreichische Note.

◎ **Das Einverleibungswort**, des — es, Mz. die—wörter, in der Sprachlehre, ein Wort, durch welches etwas, eine Eigenschaft, Beschaffenheit, Eigenheit rc. als einer Sache einverleibt benannt wird (Adjectiv). S. S. dessen Verdeutschungswörterb. Adjectiv.

‡ **Das Einvernehmen**, des —s, o. Mz. in O. D. so viel als Einverständniß, gutes Vernehmen. „Die Höfe stehen im besten Einvernehmen.“ Ungen.

‡ **Der Einverstand**, des —es, o. Mz. O. D. so viel als Einverständniß. „Welches mit der Wahrheit nicht im Einverstande ist.“ Ungen.

Einverständigen, v. trs. in Einverständniß bringen, einverständig machen. Einverständiget sein, einverstanden sein. Das Einverständigen. Die Einverständigung.

Das Einverständniß, des —sses, Mz. die —sse, das gute Vernehmen, friedliche, übereinstimmende Verhältniß. In gutem Einverständnisse mit jemand sein, leben.

Einverstehen, v. rec. unregelm. (s. Stehen). Sich mit jemand einverstehen, oder mit jemand einverstanden sein, sich mit ihm verstehen, mit ihm in gutem Vernehmen sein, mit ihm über etwas gleicher Meinung, gleiches Sinnes sein. „Und da sich diese mit ihm nicht einverstehen wollten, so hieß es“ rc. Grellmann. S. das Einverständniß.

† **Einverwachsen**, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein, in ein anderes Ding einwachsen und damit verwachsen. Uneigentlich.

Sie wähnt sichs von Gott geheißen,
Von dem meinigen zu reißen
Ihr ihm einverwachs'nes Herz. Bürger.

X **Einvettern**, v. rec. Sich einvettern, sich zu jemandes Vetter machen, mit jemand verwandt, vertraut zu werden suchen.

So denk' ich mich bei dir, Prinzessinn, einzuvettern. Kl. Schmidt.

Das Einvettern. Die Einvetterung.

Einvieren, v. trs. in eine Vierung, ins Gevierte bringen.

Wie daß ein Zirkel wol sei eckig einzuvieren. Opitz.

Das Einvieren. Die Einvierung. Die Einvierung des Zirkels (Quadratur des Zirkels).

Einwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein, in etwas wachsen und von demselben eingeschlossen werden. Der Nagel ist eingewachsen, in die Zehe. „Hornerz bestehet aus Hornstein mit eingewachsenen Silbertheilchen.“ Merkel. Unaufhörlich, unzertrennlich mit dem Wesen einer Sache verbunden werden. „Denn gerade dann wächst durch die Gewöhnung jede Neigung am festesten ein.“ Gedike. „Fest eiwachsende Gewöhnung.“ Ders.

Der alten Ehrfurcht eingewachs'nen Trieb
Und des Gehorsams heilige Gewohnheit,
Soll ich versagen lernen deinem Namen? Schiller.

Das Einwachsen. Die Einwachsung.

X **Einwackeln**, v. trs. so lange an etwas wackeln, bis es einfällt, zusammenfällt. Das Einwackeln. Die Einwackelung.

X **Die Einwage**, o. Mz. ungew. dasjenige, um wie viel sich eine Sache beim öfteren Wägen vermindert, dadurch, daß manches daneben fällt, hangen bleibt rc. Ein Pfund Einwage auf den Zentner.

Einwägen, v. bei Einigen unregelm. (s. Wiegen). I) trs. wägen und in ein Gefäß, Behältniß thun. Mehl, Butter rc. einwägen. In den Schmelzhütten, die Proben von den Erzen einwägen, in den Tiegel. „Du wägst dein Gold und Silber ein, warum wägst du nicht auch deine Worte auf der Goldwage?“ Sir. 28, 29. II) rec. Sich einwägen, von Dingen, die uneingepackt rc. gewägt werden, durch öfteres Wägen vermindert werden, indem dabei gewöhnlich etwas verloren gehet. Es wägt sich gewöhnlich etwas ein. — Das Einwägen. Die Einwägung.

Die Einwägewage, Mz. die —n, eine Wage, mit welcher etwas eingewogen wird, in den Schmelzhütten.

† **Die Einwährung**, o. Mz. die Verminderung des Kornes durch langes Liegen, die Eintrocknung. Der Vorrathsverwalter hat jährlich mehrere Wispel Einwährung, d. h. er kann so viel weniger berechnen, weil das Korn beim langen Liegen eintrocknet und dem Maße nach weniger wird.

Einwalken, v. trs. 1) Durch Walken eindringen machen. Bei den Lederbereitern, den Thran einwalken, in das Leder. 2) Durch Walken dichter und dadurch kürzer machen. Das Tuch einwalken. Das Einwalken. Die Einwalkung.

Einwalzen, v. trs. 1) Vermittelst der Walze in die Tiefe rc. bringen. Den Hafer einwalzen, den gesäeten Hafer vermittelst der Walze in die Erde drücken. 2) X Im Walzen einstoßen. Das Einwalzen. Die Einwalzung.

Einwälzen, v. trs. 1) In einen Ort, Raum, wälzen. 2) Durch Anwälzen einer Last einstoßen, öffnen, zerbrechen. Das Einwälzen. Die Einwälzung.

Der Einwand, des —es, Mz. die —wände, was man einwendet, gegen eine Sache rc. sagt; besser als Einwendung. Dieser Einwand ist nicht von Bedeutung. Ein leerer Einwand. „Der Einwand von Ammen hergenommen, kömmt weiter unten bei der Rechtfertigung derselben vor.“ J. P. Richter.

Der Einwanderer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der in einen Ort, in ein Land wandert, besonders um sich daselbst niederzulassen; im Gegensatz des Auswanderers.

Einwandern, v. intrs. mit sein, in einen Ort, in ein Land wandern. Es sind viele Ausländer eingewandert. Bei den Handwerkern heißt, bei jemand einwandern, auf der Wanderschaft bei ihm einkehren. Daher der Eingewanderte, im Gegensatz des Ausgewanderten. Das Einwandern. Die Einwanderung.

† **Der Einwanderungsmeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei manchen Handwerkern, derjenige Meister, welcher die Herberge hat, bei welchem die Gesellen einwandern.

† **Einwarten**, v. ntr. mit haben und mit der Fügung eines trs. warten, daß etwas ankommen, eintreffen soll, erwarten. „Es werden heute einige Frachtwagen aus Neumünster eingewartet.“ Hamb. Patriot. Das Einwarten. Die Einwartung.

Einwärts, adv. nach innen zu, hineinwärts, hereinwärts. Der Fluß biegt sich hier einwärts, tiefer in das Land hinein. Einwärts gehen, die Füße beim Gehen nach innen zu setzen. Die Knie kürzer

nicht einwärts stehen. Das Rauche einwärts kehren, machen, daß es inwendig befindlich ist.

○ Die Einwärtskehrung, o. Mz. so viel als Einwärtswendung.

⊙ Die Einwärtswendung, o. Mz. 1) Eigentlich die Handlung, da man etwas einwärts wendet. 2) Der Name einiger Augenkrankheiten. Die Einwärtswendung der Augenlieder (Entropium), da die Augenlieder einwärts gewendet sind. Die Einwärtswendung der Augenliederhaare (Trichiasis, Trichosis, Phalangosis), da die Augenliederhaare oder Wimper einwärts wachsen, da sich die Spitzen derselben nach dem Auge zu krümmen, und in demselben einen empfindlichen, immerwährenden Reiz verursachen. Beer.

○ Der Einwärtszieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, der Name eines Augenmuskels, der den Augapfel einwärts oder nach dem innern Augenwinkel ziehet (Adductor). Wiedemann.

Einwässern, v. trs. in Wasser legen und davon durchdringen lassen, damit es erweiche, damit das überflüssige Salz herausgezogen werde rc. Stockfisch, Häringe, Pökelfleisch einwässern. Das Einwässern. Die Einwässerung.

Einweben, v. trs. bei Einigen unregelm. (s. Weben), durch Weben in ein Gewebe bringen, in einem Gewebe abbilden. Blumen, viereckige Felder, Menschengestalten einweben. Uneigentlich, genau mit einer Sache, zwischen den Theilen derselben verbinden. Eine eingewebte Dichtung, Erzählung, Handlung (Episode).

Sie (die Freundschaft) ward von Gott mir zugeschickt,
Um meinem mühevollen Leben
Die Wonnestunden einzuweben,
Die mich auf meinem Weg' beglückt. Pfeffel.

Das Einweben. Die Einwebung.

Einwechseln, v. trs. 1) Durch Wechseln an sich oder in seine Gewalt bringen. Gold einwechseln, sich Goldmünzen gegen andre, die man dafür hingiebt, verschaffen. 2) Bei den Zimmerleuten, neue Säulen, Balken einwechseln, neue statt der alten einziehen. Das Einwechseln. Die Einwechselung.

Einwehen, v. I) ntr. mit haben, wehend eindringen. Der Wind wehet hier ein. Man gebraucht es vom Winde auch II) als trs. durch Wehen einfallen machen. Das Haus ist so baufällig, daß es der Wind einwehen kann. — Das Einwehen.

Einweichen, v. trs. zu irgend einem Zwecke in einem flüssigen Körper weichen lassen. Brotrinden einweichen. Leder, Leim einweichen. Ruthen, Reife einweichen. Das Einweichen. Die Einweichung.

Einweihen, v. trs. zu einem Zwecke weihen. Eine Kirche einweihen. In der Römischen Kirche, einen Geistlichen einweihen, ihm die Weihe geben. Eine Nonne einweihen. In weiterer Bedeutung, in einen Bund, eine geheime Gesellschaft aufnehmen und mit den Geheimnissen derselben bekannt machen. Daher ein Eingeweihter. Man sagt auch, einen in gewisse Geheimnisse, Künste einweihen, damit vertraut machen. Klopstock verbindet es auch, aber nicht gut, mit dem sechsten Falle. „Ich möchte mich wol in ihren Geheimnissen einweihen lassen.“ „In der Bildungsart so vieler berühmter Neuern sind sie nicht eingeweiht.“ Ders. Im gemeinen Leben sagt man auch von Dingen, die man zum ersten Mahle in Gebrauch nimmt, daß man sie einweihe. Das Einweihen. Die Einweihung.

⊙ Die Einweihungsfeier, o. Mz. eine feierliche Handlung, durch welche eine Sache oder Person eingeweihet wird; in engerer Bedeutung, die Taufe (als Sacrament). C. S. dessen Verdeutschungswb. Sacrament.

Das Einweihungsfest, des —es, Mz. die —e, das Fest der Einweihung einer Sache oder Person.

Das Einweihungslied, des —es, Mz. die —er, ein Lied, Gesang, zur Einweihung einer Person oder Sache verfertiget, oder dabei gesungen.

Die Einweihungspredigt, Mz. die —en, eine Predigt, die am Einweihungsfeste gehalten wird; auch Einweihungsrede.

Die Einweihungsrede, Mz. die —n, s. Einweihungspredigt.

⊙ Die Einweihungsschrift, Mz. die —en, auf Hochschulen, eine Schrift, welche bei Gelegenheit der Einweihung in eine Gelehrtenwürde geschrieben wird (Inauguralschrift, Inauguraldisputation). C.

Der Einweihungstag, des —es, Mz. die —e, der Tag, an welchem eine Sache oder Person eingeweihet wird.

⊙ Einweilen, v. trs. in Langeweile versetzen, Langeweile verursachen (ennuyiren). „Er weilte mich durch seine Reden ein.“ C. S. dessen Verdeutschungswb. Desennuyiren. Das Einweilen. Die Einweilung.

Einweisen, v. trs. unregelm. (s. Weisen), in einen Ort rc. weisen. Uneigentlich. Jemand in ein Amt einweisen, ihn in dasselbe einführen, und ihm gleichsam weisen, was er seinem Amte gemäß zu leisten hat. Den Lehrer in seine Klasse einweisen. Auch allein für sich. „Er wurde Prediger, eingewiesen und“ rc. Ungen. Einen in des Andern Güter einweisen, ihn in Besitz derselben setzen. Das Einweisen. Die Einweisung.

○ Einwelken, v. I) ntr. mit sein, welkend einfallen, verblühen; oder auch dadurch an Größe verlieren. Uneigentlich. „Ein einwelkendes Herz.“ J. P. Richter. II) trs. in Vorrath welken oder welk machen, dörren, backen. Obst einwelken. — Das Einwelken. Die Einwelkung.

Einwenden, v. trs. regelm. und unregelm. (s. Wenden), gegen etwas gleichsam wenden, gegen eine Sache etwas anführen, sagen, gegen die Verbindlichkeit eines Satzes rc. Gegengründe anführen. Dagegen ist gar nichts einzuwenden. Man wandte Manches dagegen ein, was nicht ohne Grund war. Er wendete ein, daß rc. Das Einwenden. Die Einwendung. S. d. und auch der Einwand.

Die Einwendung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Einwendens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man einwendet. Er machte allerlei Einwendungen. S. auch der Einwand.

Einwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen). 1) In einen Ort, Raum rc. werfen. Bomben, Feuerkugeln einwerfen, in eine Festung. „Wer warf das Feuer ein?“ Schiller. Uneigentlich. (1) Für beibringen, erwecken, im O. D. Jemanden einen Zweifel einwerfen. (2) Einen Gegengrund gegen die Wahrheit einer Sache anführen. „Ha, wirfst ein Klügling ein.“ Günther. „Werden sie mir noch einwerfen, daß“ rc. Moritz. (3) Bei den Schneidern, einen Ärmel einwerfen, ihn mit losen Stichen einnähen. 2) Einwärts werfen, entzwei werfen, durch einen Wurf zerbrechen, zertrümmern. Die Fenster einwerfen. Die Thür einwerfen. Das Einwerfen. Die Einwerfung. S. auch der Einwurf.

Der Einwerfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas einwirft. In den Eisenhütten so viel als der Aufgeber. S. d.

X Einwetzen, v. trs. durch Wetzen in einer Sache hervorbringen. Eine Lücke einwetzen, in die Klinge rc. Das Einwetzen. Die Einwetzung.

X Einwichsen, v. trs. 1) Mit Wichse einschmieren. Den Schnurrbart einwichsen. Sich einwichsen, seine Haare, seinen Bart. 2) So viel als X einprügeln. Das Einwichsen. Die Einwichsung.

Einwickeln, v. trs. in ein anderes Ding wickeln. Geld, Kostbarkeiten rc. einwickeln. Etwas in Stroh, in Papier, in ein Tuch einwickeln. Ein Kind einwickeln, in die Windeln. Die Haare einwickeln, aufwickeln und in Papier befestigen. Sich einwickeln, in den Mantel, die Decke rc. Uneigentlich. „Sie wickelt ihre Vertheidigung in lauter Sittensprüche ein.“ Weiße. † Sich in einen Handel, Streit einwickeln, gewöhnlicher verwickeln. 2) Zusammenwikkeln. „Und der Himmel entwich, wie ein eingewickelt Buch.“ Offenb. 6, 14. „Und der Himmel wird eingewickelt werden, wie ein Brief.“ Es. 34, 4. Das Einwickeln. Die Einwickelung.

1. Einwiegen, s. Einwägen.

2. Einwiegen, v. trs. in den Schlaf wiegen. Ein Kind einwiegen.

uneigentlich, besänftigen, beruhigen. „Musik (Tonspiel) kann die heftigsten Stürme der Seele einwiegen." Musikal. Zeitung.

Sanft in Ruh' eingewiegt, lächelt der Oceanus. Voß.
Wiege mich ein, du Mutter süßes Trostes. Heydenreich.

Das Einwiegen. Die Einwiegung.

Einwilligen, v. intrs. in etwas willigen, sich zu etwas willig erklären, willig zeigen. In etwas einwilligen, etwas zugeben, zulassen; im O. D. etwas einwilligen. Gewöhnlich allein für sich. Er wollte nicht einwilligen. Endlich willigten sie ein. Das Einwilligen. Die Einwilligung. Seine Einwilligung zu etwas geben. Es ist ohne meine Einwilligung geschehen.

Einwindeln, v. trs. in die Windeln wickeln. Ein Kind einwindeln, in den gemeinen Sprecharten auch einbündeln, im O. D. einfätschen. Das Einwindeln. Die Einwindelung.

Einwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden). 1) In etwas winden, wickeln.

Ihr werdet das new geborne Kind
Finden in Windel eingewunden. H. Sachs. R.

2) Vermittelst der Winde in einen Ort, Raum schaffen. Das Anker einwinden. Das Einwinden. Die Einwindung.

Einwintern, v. I) trs. 1) Bis zum Winter durchbringen, bis in den Winter erhalten; in Gegensatz des Auswinterns. Die Schafe einwintern. 2) In den Winter versetzen. „Der heftige Novemberfrost hat uns diesmahl früh eingewintert." C. II) ntr. mit sein, des Winters gewohnt werden, sich darein fügen, schicken. III) rec. Sich einwintern, sich an den Winter gewöhnen. „Wir sahen die Jahreszeiten sich wälzen; wir sommerten und winterten uns gleichsam in die Welt ein." Herder. — Das Einwintern. Die Einwinterung.

1. **Einwirken**, v. trs. in ein Gewebe wirken. Blumen, allerlei Gestalten einwirken, in einen Zeug. Bänder mit eingewirktem Silber, in welche Silberfäden eingewirkt sind. Das Einwirken. Die Einwirkung.

2. **Einwirken**, v. intrs. in oder auf etwas wirken, seine Wirkung auf etwas äußern. Dieser Umstand wirkte wohlthätig auf seine Bildung ein. Das Einwirken. Die Einwirkung.

Einwirren, v. trs. unter einander wirren, verwirren, verwickeln. „Haare und Prozesse (Rechtshändel) einwirren." J. P. Richter. Sich einwirren, sich in eine Sache mengen, verwickeln. Leonh. Schwarzenb. R. Das Einwirren. Die Einwirrung.

Einwischen, v. I) trs. 1) In das Innere oder an die innere Fläche einer Sache wischen. 2) Wischen oder haschen und festhalten, einsperren. II) intrs. mit sein, in einen Ort, Raum wischen, d. h. schnell sich in einen Ort begeben. S. Wischen. — Das Einwischen. Die Einwischung.

Einwittern, v. ntr. mit sein, im Bergwesen, vermittelst der Witterung, d. h. durch unterirdische Dämpfe hineingebracht werden. Eingewittertes Erz. Das Einwittern. Die Einwitterung.

Einwöchig, adj. u. adv. Eine Woche dauernd. Einwöchentlich ist in dieser Bedeutung falsch. S. Wöchentlich.

Einwohnen, v. ntr. mit haben. 1) In einem Orte wohnen, sich in einem Orte befinden. Uneigentlich. Seine ihm einwohnende Fertigkeit in diesen Verrichtungen, die er in diesen Verrichtungen besitzt. ⊕ „Eine Wissenschaft als einwohnend, (subjective), nicht gegenständlich (objective) betrachtet." C. Die einwohnende Gnade Gottes, d. h. die in uns gleichsam wohnet.

Voll stiller Ehrfurcht ahnd' (ahn') er die Göttlichkeit,
Die Menschen einwohnt. — — Voß.

2) Durch langes Wohnen in einem Orte, Lande in demselben einheimisch werden. „Wir sind hier schon wie eingewohnt." Meiners. Das Einwohnen. Die Einwohnung.

Der Einwohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Einwohnerinn, Mz. die —en, eine Person, die in einem Orte, Lande wohnet. Die sämmtlichen Einwohner des Dorfes, der Stadt, des Landes. In engerer Bedeutung versteht man darunter zuweilen bloß die Schutzverwandten und setzt sie den Bürgern entgegen. In andern Fällen ist Bewohner üblicher. So sagt man nicht die Einwohner eines Hauses, der Erde 2c., sondern die Bewohner.

○ **Einwölben**, v. trs. als einen Theil mit in die Wölbung bringen, in die Wölbung einmauern, in die Wölbung befestigen. „Wem in der Welt sind hier nun Lichter am Fußboden Gottes zu erleuchten die Erde ausschließlich? eingewölbte Sonnen und Monde?" Herder. Das Einwölben. Die Einwölbung.

○ **Einwölken**, v. trs. gleichsam in eine Wolke hüllen. „Die verstorbenen Menschen wölkt ein süßer Traum ein." J. P. Richter. Das Einwölken. Die Einwölkung.

X **Einwollen**, v. intrs. u. ntr. mit haben, in einen Ort, Raum wollen z. B. gehen, dringen 2c. Uneigentlich, einleuchten wollen. „Dieser Tadel hat mir nie recht eingewollt." Lichtenberg. Das Einwollen.

Einwüchsig, adj. u. adv. nur Einen Wuchs, d. h. Einen Schuß habend: Einwüchsiges Rohr.

Einwühlen, v. I) trs. in das Innere eines Dinges wühlen, durch Wühlen in einem Dinge hervorbringen. Die Schweine haben große Löcher eingewühlt; in die Erde. II) rec. Sich einwühlen, sich in etwas wühlen, wühlend eindringen. Das Schwein wühlt sich in den Schlamm ein. — Das Einwühlen. Die Einwühlung.

Der Einwurf, des —es, Mz. die —würfe, dasjenige, was man einwirft, der Grund, den man gegen die Wahrheit einer Sache anführt. Einwürfe machen, vorbringen. Alle Einwürfe widerlegen, beantworten.

X **Einwürgen**, v. trs. in sich würgen, mit Mühe oder auch mit Gierigkeit zu sich nehmen, verschlucken. „Die Speisen einwürgen." Ung. Das Einwürgen. Die Einwürgung.

Einwurzeln, v. ntr. mit sein, in die Erde Wurzeln schlagen und dadurch einen festen Stand bekommen. Der Baum muß erst einwurzeln. Uneigentlich. (1) Wie eingewurzelt da stehen, unbeweglich da stehen.

— Nun stand das Volk vor Entsetzen
Eingewurzelt. — — Klopstock.

(2) Festen Fuß fassen, sich ausbreiten. „Du hast vor ihm die Bahn gemacht, und hast ihn lassen einwurzeln, daß er das Land erfüllet hat." Ps. 80, 10. „Ich habe eingewurzelt bei einem geehrten Volke." Sir. 24, 16. Dieser Gebrauch, wie auch die Verbindung mit haben, kömmt nur in der Bibel vor. Häufig gebraucht man es noch für, sich fest setzen, gleichsam zur andern Natur werden. Ein eingewurzeltes Übel. Ein eingewurzelter Fehler. Eine eingewurzelte Krankheit, Gewohnheit 2c.

Wann es het bey groß und klein
Lüg' und arglist gewurtzelt ein. H. Sachs. R.

Das Einwurzeln. Die Einwurzelung.

Einzacken, v. trs. Zacken in etwas machen. Ein eingezacktes Blatt. Ein Papier einzacken, Zacken in dasselbe schneiden. „Die Hirnschale besteht aus verschiedenen eingezackten und gewölbten Knochen." Ungen.

Das Einzacken. Die Einzackung.

⊕ **Die Einzahl**, o. Mz. in der Sprachlehre, die einfache Zahl, wenn nur von einer einzigen Sache oder Person die Rede ist (der Singularis); in Gegensatz der Mehrzahl (Pluralis). C.

Einzählen, v. trs. 1) Zählen und in ein Gefäß, Behältniß 2c. thun. Die Eier einzählen, in den Korb. Die Schafe einzählen, in den Stall. 2) Mitzählen, mit in eine Zahl begreifen. Es waren überhaupt funfzig Personen da, wir mit eingezählt. 3) † Einschärfen, einprägen; ungewöhnlich und verwerflich.

Denn dein Befehl ist ganz mir eingezählet,
Mein Herz hat ihn erkoren unverwandt. Opitz.

Das Einzählen. Die Einzählung.

○ **Einzahnen**, v. trs. die Zähne eindrücken und vermittelst der Zähne befestigen.

Hebend den Kamm, welcher, den Flechten
Eingezahnt, aufhielt der Locken Geringel. Baggesen.

Das Einzahnen. Die Einzahnung.

Einzängeln, v. trs. in die Zange fassen. Ein Stück Eisen einzängeln, auf den Hammerwerken, es mit der Zange fassen und halten. Das Einzängeln. Die Einzängelung.

Einzapfen, v. trs. 1) Vermittelst der Ausziehung des Zapfens einen flüssigen Körper in ein Gefäß laufen lassen. Bier einzapfen. 2) Einen Zapfen in oder an einer Sache bilden, bei den Holzarbeitern. 3) Vermittelst eines Zapfens in etwas befestigen. Einen Ständer einzapfen, in die Schwelle. Das Einzapfen. Die Einzapfung.

X **Einzaubern**, v. trs. durch Zauberei in etwas bringen, durch Zauberei etwas beibringen. Plötzlich war ihm die Liebe wie eingezaubert. Das Einzaubern. Die Einzauberung.

Einzäunen, v. trs. mit einem Zaune einschließen, einfassen. Einen Garten, ein Feld einzäunen. Uneigentlich einschränken. „Durch Gesetze in Armseligkeit und Elend eingezäunt werden." Merkel. „Daß die Franzosen in einen Zirkel von Ideen (Vorstellungen, Begriffen) und Ausdrücken eingezäunt sind, aus dem sie nicht herausgehen dürfen noch wollen." Wetzel. Das Einzäunen. Die Einzäunung.

X **Einzehren**, v. I) ntr. mit haben, durch Zehren vermindert werden, von flüssigen Körpern. Der Wein zehret ein, vermindert sich im Fasse durch Ausdünstung rc. II) rec. Sich einzehren, sich durch Zehren vermindern. Der Wein hat sich beträchtlich eingezehrt. — Das Einzehren. Die Einzehrung.

Einzeichnen, v. trs. in etwas, im Innern einer Sache, zwischen Anderes zeichnen. Eine Landschaft einzeichnen, in ein Buch. Uneigentlich, etwas einzeichnen, in ein Buch schreiben. Die fehlenden Örter auf einer Karte einzeichnen. Sich einzeichnen, sich einschreiben, seinen Namen zu irgend einem Zweck in ein Buch, Verzeichniß rc. schreiben. Das Einzeichnen. Die Einzeichnung.

◎ **Das Einzelding**, des —es, Mz. die —e, s. Einzelwesen.

○ **Das Einzelglied**, des —es, Mz. die —er, ein einzelnes Glied. „Wenn das Kind vom Leichten zum Schweren, von sinnlichen Begriffen zu sinnlichen Urtheilen, von Einzelgliedern zu Rezionen (Begriffen, Verstandesbegriffen) fortgeleitet wird." Gedike.

Die Einzelheit, Mz. die —en. 1) Der Zustand eines Dinges, da es ein einzelnes ist; ohne Mehrzahl. 2) Ein einzelnes Wesen (Individuum). „Unsere Einzelheit." Kosegarten. 3) ◎ Ein einzelner Umstand (Detail). „Es ist nicht nöthig, sich hiebei über alle Einzelheiten zu verbreiten." C. „Verschiedene kleine Nebenumstände und Einzelheiten." Ders. „Sie bliebe von Anfange bis zu Endeeinem Hauptaugenmerke treu, ohne sich über Einzelheiten zu martern." Herder.

† **Einzelig**, adv. O. D. für einzeln. Davon die Einzelichkeit.

○ **Das Einzelleben**, des —s, o. Mz. das Leben eines Einzelnen, das stille Leben für sich (Privatleben); in Gegensatz des öffentlichen. „Ich denke mir, du bist beinah wieder in deinen Status quo (vorigen Zustand) zurückgekehrt, und der ist im praktischen (thätigen) Einzelleben, was er gewöhnlich in der Politik (Staatskunst) ist — das nüchterne Resultat (Ergebniß) blutiger Kämpfe." Benzel-Sternau.

○ **Einzelleidend**, adj. u. adv. einzeln, allein leidend (idiopathisch). S. Einzelleidenheit.

○ **Die Einzelleidenheit**, o. Mz. der Zustand eines einzelnen Körpertheiles, da er allein leidet, ohne daß andere Theile mitleiden (Idiopathie).

Einzeln, adj. u. adv. 1) überhaupt nur Einmahl vorhanden, im O. D. für einzig. Gott ist ein einzelnes Wesen. In weiterer Bedeutung, unter gewissen Umständen nur Einmahl vorhanden. „Es soll kein einzelner Zeuge wider jemand auftreten," nicht Einer, sondern mehrere. 5 Mos. 19, 15. Ein einzelnes Ding, ein für sich bestehender, von andern abgesondertes Ding, ein Einzelding, Einzelwesen (Individuum). 2) Allein stehend, liegend, von andern Dingen entfernt, abgesondert. Ein einzelner Baum. Ein einzeln stehender Baum. Ein einzeln liegendes Haus. Einzelne Zahlen, einfache, in Gegensatz der zusammengesetzten. Einzelne Regentropfen, die sparsam herabfallen. Sie kommen alle einzeln, einer nach dem andern. Einzelne Menschen sah man kommen und gehen, hier einen und dort einen, aber weder zusammen noch in Menge. Ein einzelner Mensch, der allein für sich lebt, niemand zum Umgange bei sich hat. In engerer Bedeutung wurde es ehemahls für einsam, verlassen gebraucht. „Ich bin unfruchtbar, einzeln, vertrieben und verstoßen." Es. 49, 21. In der Pflanzenlehre heißt eine zwieblichte Wurzel einzeln, wenn an der Seite oder Spitze derselben keine andre Zwiebel hervorwächst. Uneigentlich. Die einzelnen Umstände bei einer Sache anführen, die besondern (das Detail). So auch das Einzelne. Ich kann mich aufs Einzelne nicht einlassen. 3) † Einfach, in Gegensatz des Doppelten, Mehrfachen rc. Der Zeug liegt einzeln. „Die einzelne Stimme" (Solo), Göthe; in Gegensatz des Kor's. 4) Einzelnes Geld, kleines Geld, Münze. Im O. D. sagt man anstatt einzelner, einzelne, einzelnes — einzeler, einzele, einzeles.

— — — — Nur einzele
Starke Schütterungen rauscheten noch durch die Nerven der Harfe.
Klopstock.

Davon die Einzelnheit.

○ **Die Einzelstimme**, Mz. die —n, in der Tonkunst, die einzelne Stimme, eine Stimme, nur von Einer Person gesungen oder gespielt (Solostimme); in Gegensatz des Kor's.

◎ **Das Einzelwesen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein einzelnes Wesen, ein von andern abgesondertes für sich bestehendes Wesen (Individuum); ist es ein Ding, ein Einzelding. C. „Wie Swift nicht die Menschheit, sondern nur Einzelwesen daraus liebte rc." J. P. Richter.

◎ **Die Einzelwesenheit**, o. Mz. die Eigenschaft eines Wesens, eines Dinges, als einzelnes Wesen oder als einzelnes Ding betrachtet (Individualität). C.

Einziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. 1) In einen Raum, eine Öffnung rc. ziehen. Eine Schwelle, einen Balken einziehen, in einem Gebäude statt einer alten Schwelle, eines alten Balkens anbringen und befestigen. Einen Faden einziehen, einen Faden vermittelst der Nähnadel durch ein Stück Zeug ziehen. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, in seine Gewalt gleichsam ziehen, d. h. bringen. (1) Gelder einziehen, ausstehendes oder anderes Geld, das man zu fodern hat, einfodern, einnehmen. (2) Ein Lehen, eine Stelle, eine Besoldung rc. einziehen, es nicht ferner verleihen, sie nicht ferner besetzen, sie nicht ferner auszahlen. In engerer Bedeutung, als Strafe für ein Verbrechen wegnehmen (confisciren). Jemandes Güter einziehen. Er entfloh und sein ganzes Vermögen wurde eingezogen. Man zog die Erbschaft ein. Waaren einziehen, welche zu führen verboten sind. (3) Einen Verbrecher einziehen, ihn gefangen nehmen.

Gerichtlich zieht er bald des Weibes Eh'mann ein. Gellert.

2) Einwärts ziehen. Die Segel einziehen, sie zusammenziehen. Die Schnecke ziehet die Hörner ein, wenn man sie berührt. Den Hals einziehen, zwischen die Schultern. Im gemeinen Leben und bildlich, die Pfeife einziehen, nachgeben, seine Anmaßungen rc. in Gegenwart eines Höhern, Mächtigern fahren lassen. Uneigentlich. Einen Damm, einen Wall einziehen, ihn mehr nach innen zu aufwerfen. Eben so, eine Linie, einen Graben einziehen. 3) Zusammenziehen und dadurch enger machen. Handkrausen einziehen, sie vermittelst eines Fadens zusammenziehen und enger machen. Einen Hemdekragen, einen Rock einziehen. Uneigentlich, in einen engern Raum bringen. Bei den Goldschmieden, das Metall einziehen, es dadurch, daß sie die Schläge unter einem Winkel darauf führen, zwar länger aber dichter und dünner machen. Ungewöhnlich sind die von Ad. angeführten Redensarten: den Aufwand einziehen, für verringern; die Haushaltung einziehen, für, kleiner machen; die Bedienten bis auf einige einziehen, für, sie abschaffen. 4) In sich ziehen. Uneigentlich Das Löschpapier ziehet die Dinte ein. Der Schwamm ziehet das Waf

ser ein. „Ehe ihn (den Jüngling) der Strudel des Tages einziehet.“ J. P. Richter. II) intrs. mit sein. 1) Mit Feierlichkeit und in Begleitung Anderer in einen Ort ziehen. Der Kaiser wird heut einziehen, in die Stadt; gewöhnlicher und edler, seinen Einzug halten. Die Truppen, die Besatzung sind eingezogen. 2) Mit seinen Sachen und Geräthschaften in ein Haus ziehen. Ich werde im nächsten Monate bei ihm einziehen. III) ntr. mit sein, in einen andern Körper ziehen d. h. eindringen, von demselben in seine Zwischenräume aufgenommen werden. Die Dinte ziehet in Löschpapier ein. Der Regen ist schon eingezogen, in die Erde. Fett in das Leder einziehen lassen. IV) rec. Sich einziehen, sich zusammenziehen, einkriechen. Das Tuch ziehet sich ein, wenn es naß wird. Uneigentlich, sich einschränken, seinen Aufwand beschränken, wenig ausgehen und mit Menschen umgehen. Besonders als Mittelwort der vergangenen Zeit, eingezogen. S. d. — Das Einziehen. Die Einziehung. S. d.

Die Einziehung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Einziehens in der überleitenden Bedeutung des Aussagewortes einziehen; ohne Mehrzahl. 2) In der Baukunst. (1) Die Abnahme, Verdünnung einer Mauer nach oben zu. So auch in Ziegelbrennereien, von der abnehmenden Breite der Ziegelschichten. „Über dieser — Umkleidung werden nunmehr fünf Schichten Steine zum Brennen mit sechs Zoll Einziehung, hienächst wieder fünf Schichten mit eben einer solchen Einziehung aufgestellt“ rc. Gilly. (2) In der Säulenordnung, ein gebogenes aus zwei Viertelkreisen zusammengesetztes Glied in dem Schaftgesimse, zuweilen auch in dem Fußgesimse, wovon der oberste Viertelkreis nur einen halb so großen Durchmesser hat.

Einzig, adj. u. adv. was nur das Eine seiner Art ist, dem nichts Anderes gleich kömmt, das einen hohen Werth hat. „Heil uns, daß unser Morgen in die Tage des einzigen Monarchen (Königs) fiel.“ Ramler. „O du Einzige, in der alle meine besten Wünsche ihr Ende finden.“ Dusch.

Wer Du auch bist, komm her! Was trägst Du mich, einziger Knabe? Voß.

Häufig dient es nur zur genauern Bestimmung und zur Verstärkung des Zahlwortes ein. Es ist auch nicht ein Einziger gekommen. Dies ist meine einzige Freude, mein einziges Vergnügen. Dieser einzige Umstand ändert die ganze Sache. Dies ist das Einzige, was ich wünsche. Auch seine beiden einzigen Kinder sind ihm gestorben. Dies ist einzig in seiner Art, außerordentlich. Ich liebte ihn einzig. In Verbindung mit allein dient einzig, ausschließlich etwas von einer Sache zu behaupten. Dies ist einzig und allein seine Absicht gewesen. Auch zuweilen einzig allein. „Der Gnom (Geist) war einzig Schuld daran.“ Wieland. Mit Unrecht wird dies Wort, seiner Natur entgegen, zuweilen gesteigert. „Das einzigste Mittel.“ Archenholz. Zuweilen hört man wol gar, der allereinzigste. Daher die Einzigkeit.

(Einzingeln, v. trs. so viel als umzingeln, welches gewöhnlicher ist. Das Einzingeln. Die Einzingelung.

‡ Der Einzögling, des —es, Mz. die —e, eigentlich, der in ein Land, einen Ort einziehet. Dann, ‡ der in einem Lande geboren und in demselben einheimisch ist; im Gegensatz des Ausländers.

‡ Das Einzöglingsrecht, des —es, d. Mz. ungew. das Recht eines Einzöglings, eines im Lande Gebornen (Indigenat); besser das Eingeburtsrecht.

X Einzischeln, v. trs. zischelnd oder heimlich ins Ohr sagen. Einem etwas einzischeln. Das Einzischeln. Die Einzischelung.

Einzöllig, adj. u. adv. einen Zoll haltend, einen Zoll dick. Einzöllige Bretter.

Einzuckern, v. trs. in Zucker legen, über und über, durch und durch zuckern. Etwas einzuckern. Das Einzuckern. Die Einzuckerung.

Der Einzug, des —es, Mz. die —züge. 1) Die Handlung, da man einziehet. Einen feierlichen Einzug halten. Der Einzug des Fürsten, der Besatzung rc. in die Stadt. Der Einzug in ein Haus. 2) Was eingezogen wird. So nennen die Zimmerleute einen eingezogenen Balken, eine eingezogene Schwelle einen Einzug.

Einzwängen, v. trs. in einen Raum rc. zwängen, gewaltsam in denselben bringen. Die Hand einzwängen, in die Öffnung. Dann, zusammenzwängen. Ein geleimtes Brett einzwängen, in eine Presse spannen. Sich die Hand einzwängen, einklemmen. „Frauenzimmer, die den Leib — einzwängen.“ Ungen. Uneigentlich, einschränken, einschließen. „Die Baukunst zwängt Seen ein.“ Dusch. Ich fühle mich dadurch zu sehr eingezwängt. „Einzwängende Sprachlehren, wodurch man das freie Wachsthum der Sprache, wie durch eine Schnürbrust hinderte.“ C.

— Und sen' an der wogenden Meerflut
Eingezwängt nur wenig des schmalen Raums noch behaupten. Voß.
Freies Sinns Aufhellung gespäht und Wahrheit
Sonder Scheu, ob Papst und Tirann durch Machtspruch
Geistesflug einzwäng'. — — Ders.

Sich einzwängen, enge Kleidungsstücke anlegen. Man muß sich nicht so einzwängen. Uneigentlich, sich eng beschränken. Das Einzwängen. Die Einzwängung.

Einzweigen, v. trs. einen Zweig einpfropfen. Das Einzweigen. Die Einzweigung.

X Einzwingen, v. trs. unregelm. (s. Zwingen), in oder zu sich zu nehmen zwingen. Einem Essen und Trinken einzwingen, ihn durch Gewalt oder unablässiges Nöthigen zum Essen und Trinken bewegen. Das Einzwingen. Die Einzwingung.

Eirund, adj. u. adv. rund wie ein Ei (oval, eigentlich elliptisch). „Dieser Gürtel besteht aus Muscheln, die zu eirunden Knöpfen zugeschnitten wurden.“ C.

— und band der Freundinn das schöne Geschenk um den Nacken,
Das, den goldenen Bord eirund mit Perlen umringet. Voß.

○ Das Eirund, des —es, d. Mz. ungew. ein eirunder Körper, etwas der Eigestalt Ähnliches (Oval, eigentlich Ellipse).

Frei und heiter zeigt sich des Kopfes zierliches Eirund. Göthe.
Ach und es schien noch heller hervor aus jeglichem Eirund
Der Äuglein helles Gefunkel. — — Baggesen.

⊙ Die Eiründe, o. Mz. die Ründe des Eies; dann, die Gestalt einer Sache, sofern sie der Ründe eines Eies ähnlich oder gleich ist. C.

Das Eis, des —es, o. Mz. Wasser und andere Flüßigkeiten, durch den Frost in einen festen Körper verwandelt. Es frieret Eis, es ist so kalt, daß das Wasser zu Eise wird. Der Wein, die Milch ist zu Eis gefroren. Der Fluß wird mit Eis belegt, er friert zu. Das Eis trägt, es ist so dick, daß es Lasten tragen und daß man darüber gehen und fahren kann. Das Eis gehet auf, wenn es schmilzt und bricht. Der Fluß gehet mit Eis, wenn das zum Theil aufgethauete und gebrochene Eis von demselben fortgeführt wird. Das Eis brechen, uneigentlich, die Bahn brechen, den ersten schwierigsten Versuch machen, und die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen. Uneigentlich und dichterisch wird Eis auch gebraucht, etwas demselben an Farbe ähnliches oder an Kälte gleiches damit auszudrucken.

Nur unsrer Häupter Eis
Und Schnee will nicht zerrinnen. A. Tscherning.

Die Liebe hatte nie das Eis seines Herzens aufgethauet d. h. sein kaltes unempfindliches Herz erwärmt.

Der Eisachat, des —es, Mz. die —e, ein durchsichtiger Achat, der wie Eis aussiehet. S. Kristallachat.

Der Eisalabaster, des —s, d. Mz. ungew. ein dem Eise ähnlicher Alabaster, welcher im Hohensteinischen gefunden wird.

Der Eisalaun, des —es, d. Mz. ungew. eine Benennung des weißen durchsichtigen Steinalaunes.

Der Eisapfel, des —s, Mz. die —äpfel, eine Art kleiner Äpfel in den nordischen Gegenden, die etwas durchsichtig ist und eine halb grüne, halb gelbe glänzende Schale hat; auch Glasapfel.

Das Eisbad, des —es, Mz. die —bäder, ein Bad von Eis, oder das Eis als Bad gebraucht.

Die Eisbahn, Mz. die —en, eine Bahn auf dem Eise gemacht, besonders eine solche, welche die Knaben machen, und auf welcher sie hingleiten, die Glitschbahn, Schleifbahn, Schleife; auch in den gemeinen Sprecharten Schlitterbahn, Schunder, Glander, Hutsche rc.

Der Eisbalken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Wasserbaue, ein schräg gerichteter Balken an dem Eisbocke.

Die Eisbank, Mz. die —bänke, in der Schifffahrt, ungeheure Massen von Eis, welche in den Eismeeren in der See schwimmen und die den Schiffen oft sehr gefährlich werden; zum Unterschiede von Sand- und Felsenbänken.

Der Eisbär, des —en, Mz. die —en, die größte Art Bären mit langen Zotten von weißer Farbe in den Eismeeren. (Ursus glacialis); auch der Polbär. Uneigentlich, ein kalter, grämlicher Mensch. „Die schöne Beguine wachte ganze und halbe Nächte an dem Krankenlager des alten Eisbären.“ Kl. Schmidt.

Der Eisbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein starker Baum, welcher vor den Brückenjochen und Brückenpfeilern schräg im Flusse aufgerichtet wird, damit sich das Eis beim Eisgange darauf breche und der Brücke nicht schade; auch Eisbock.

Der Eisbecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein besonders aus Eis von den Schweizerischen Gletschern gedreheter Becher, deren man sich in Süddeutschland und Italien bedient, Getränke darin kühl und frisch zu erhalten.

△ **Eisbedeckt**, adj. u. adv. von oder mit Eise bedeckt, gefroren.

Jener himmelnahen Thürme,
Deren eisbedeckte Stirne
Mit Gewölk und Winden kämpft. Brockes.

Drum machten wir die eisbedeckte Erde
Den harten Stein zu unserm Pfühl. Schiller.

Die Eisbeere, Mz. die —n, die runde, plattgedrückte zweisamige Beere eines Gewächses mit einem trichterförmigen Blumenblatte und fünf zarten Staubfäden, die den zarten Griffel mit dem stumpfen Staubwege umgeben, und dieses Gewächs selbst (Chiococca L.).

Der Eisbeifuß, des —es, o. Mz. ein Name des Alpenbeifußes.

Das Eisbein, des —es, Mz. die —e, eine Benennung der einen Hälfte des Schlußbeines der Thiere, das Hüftbein, (Os ischium); auch Eisknochen. Beide Eisbeine zusammen bilden das Schloß- oder Schlußbein.

Der Eisberg, des —es, Mz. die —e, ein auf seiner Spitze mit Eismassen bedeckter Berg, in der Schweiz Gletscher, in Tyrol Ferner und in Kärnthen Knäß genannt. Dann, eine hohe, lange Eismasse in den Eismeeren, die einem Berge gleicht.

○ **Das Eisbergstück**, des —es, Mz. die —e, ein Stück von einem Eisberge, von dem Eise auf einem Eisberge. Uneigentlich, ein kalter unempfindlicher Mensch.

Recht ausgesucht, um selbst ein Eisbergstück
Aus dem Gebiet der frostigen Stoa
Zum lockersten Stutzer aufzuthau'n. Kl. Schmidt.

X **Das Eisbier**, des —es, o. Mz. dasjenige Bier, welches an einigen Orten jährlich für die Aufeisung des Wassers gegeben wird. Besonders in den Sächsischen Bergwerken dasjenige Bier, welches die Hüttenarbeiter vom Landesherrn für die Aufeisung der gefrornen Gräben um Pfingsten bekommen, und welches, wenn es für andere Arbeiten gereicht wird, auch Pfingstbier genannt wird.

Die Eisbirn, Mz. die —en, eine Art langer, dicker und gelber Birnen, deren Schale wie Eis oder Glas glänzt, und die erst gegen Winter reif wird; die Glasbirn.

○ **Der Eisblick**, des —es, Mz. die —e. 1) Der weiße Wiederschein der langen Eisfelder am Gesichtskreise. „Gleich dem Eise giebt er zufällig Wärme, wenn man ihn (den Witz) zum Brennglase erhebt und zufällig Licht oder Eisblick, wenn man ihn zur Ebene abplattet.“ J. P. Richter. 2) Uneigentlich, ein kalter, keine Theilnahme beweisender Blick. „Und endlich, ihr Ältern — lehrt lieben, damit ihr selber einst, wenn eure Augen alt sind, und die Blicke halb erloschen um euren Krankenstuhl und euer Sterbebette statt des geizigen Eis- und Erdblickes ängstliche verweinte Augen antreffet, die das erkaltende Leben anwärmen“ rc. J. P. Richter.

— und es zerschmölze dein Eisblick. Baggesen.

Der Eisbock, des —es, Mz. die —böcke, hölzerne oder gemauerte Pfeiler an den Brückenjochen und Brückenpfeilern, welche gegen den Strom schräg und mit scharfem Rücken ablaufen, damit sich die treibenden Eisschollen darauf zerbrechen und der Brücke nicht schaden; auch Eisbrecher, Eispfeiler, und wenn sie bloß aus starken Bäumen, die abgesondert von der Brücke im Wasser schräg errichtet sind, bestehen, Eisbäume.

Der Eisbrecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Vorrichtung in den Flüssen vor den Brücken, die dazu dient, daß sich das Eis beim Treiben daran bricht und unter der Brücke durchgehen kann, ohne derselben zu schaden. S. Eisbaum, Eisbock.

Der Eisbruch, des —es, d. Mz. ungew. der Bruch, das Brechen des Eises, wenn es bei Thauwetter aufzuthauen anfängt und bricht.

Die Eisbüchse, Mz. die —n, bei den Zuckerbeckern, eine hohe runde zinnerne Büchse mit einem Deckel, das Gefrorne darin zuzubereiten.

Das Eisdach, des —es, d. Mz. ungew. ein Sammelwort im N. D., das Schilfrohr, welches im Winter auf dem Eise geschnitten und zum Dachdecken gebraucht wird, zu bezeichnen.

Der Eisdorn, des —es, Mz. die —e, eine Art Seestern im Eismeere, deren Strahlen in der Rundung der Dicke siebeneckig sind (Asteria glacialis L.).

Eisen, v. I) trs. 1) Das Eis aufhauen; auch allein für sich gebräuchlich. Es wurden Leute befehliget zu eisen, das Eis im Flusse rc. aufzuhauen. Gewöhnlicher sind die Zusammensetzungen aufeisen, auseisen, loseisen. 2) ○ Zu Eise machen; uneigentlich, erstarren, starren machen.

Den Strom des Genius eis'te Dürftigkeit. Kosegarten.
Das eis't mir mein heißestes Herzensblut. Ders.

II) ntr. mit sein, zu Eise werden. Uneigentlich.

Ausgeliebet, ausgelitten
Hab' ich, und die Leidenschaft
Tobt nicht mehr, und abgeschnitten
Dorrt mein Reben, eis't mein Saft. Kosegarten.

Das Eisen. Die Eisung.

Das Eisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein weißlich graues Metall, welches die meiste Härte und Spannkräftigkeit besitzt und, ob es gleich zu den sogenannten unedlen Metallen gerechnet wird, wegen seiner vielfältigen Brauchbarkeit von hohem Werthe ist. Gediegenes Eisen, welches schon gediegen in der Erde gefunden wird und sogleich verarbeitet werden kann. Rohes Eisen, oder Roheisen, nennt man in den Eisenhütten Eisen, so wie es aus den Eisensteinen in Gänse geschmelzet wird, in welchem sich noch viele Unreinigkeiten befinden. Sprödes Eisen, welches nicht viel Biegsamkeit hat, sondern leicht bricht. Rothbrüchiges, kaltbrüchiges rc. Eisen. S. Rothbrüchig, kaltbrüchig rc. Bildliche und sprichwörtliche Redensarten im gemeinen Leben sind: Das Eisen schmieden, weil es warm ist, die Gelegenheit nützen, wenn und so lange sie da ist. Noth bricht Eisen, Noth treibt, zwingt zum Äußersten. In den Bergwerken, Eisenhämmern rc. sagt man von mehreren Arten des Eisens und von mehreren Massen, die Eisen. 2) Dinge, die aus diesem Metalle oder aus Stahl gemacht sind, besonders allerlei Werkzeuge, die von Handwerkern, Künstlern und im gemeinen Leben gebraucht werden. So heißen die Meißel der Drechsler, Bildhauer, Tischler rc. nur schlechtweg die Eisen, besonders alle die großen stählernen Meißel der Bildhauer, mit welchen sie Stücke von dem Steine lossprengen. So nennen auch die Gold- und Silberarbeiter ihre Amboße Eisen. Ein Berli-

nisches Eisen nennt man ein eisernes Werkzeug, Raubthiere, besonders Füchse darin zu fangen. S. Schwanenhals. Häufig kömmt diese Bedeutung in Zusammensetzungen vor, als Bergeisen, Brecheisen, Brenneisen, Bügeleisen, Brummeisen, Dreheisen, Fuchseisen, Pflugeisen, Reibeisen ꝛc. Im gemeinen Leben werden die Hufeisen, die auf den Huf des Pferdes befestigt werden, auch nur Eisen genannt. Einem Pferde die Eisen aufschlagen, abbrechen. Daher uneigentlich, Jemanden beständig in den Eisen liegen, ihm überall folgen und auf ihn Acht haben. Häufig wird Eisen auch gebraucht für eiserne Fesseln. Einen in die Eisen schmieden, ihn in eiserne Fesseln schlagen. „Sie zwungen seine Füße im Stock, sein Leib mußte in Eisen liegen.“ Ps. 105, 18. Daher heißt in Nürnberg auch ein gewisses Gefängniß für Huren die Eisen.

Die Eisenader, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Ader Eisenerz, die man Eisengang nennt, wenn sie beträchtlich stark ist.

† Der Eisenamtmann, des —es, Mz. die —männer, in Baiern ein Gefangenwärter, Schließer.

Die Eisenarbeit, Mz. die —en, die Arbeit, das Arbeiten in Eisen. Dann, etwas aus Eisen Gearbeitetes oder Verfertigtes.

Der Eisenarbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Handwerker, der in Eisen arbeitet.

Der Eisenarsenikkristall, des —es, Mz. die —e, in der Scheidekunst, halbkugelförmige Kristalle, welche eine durchgeseihete Auflösung von Eisenfeilspänen in der Auflösung des weißen Arsenikkalkes in Wasser, beim Abdampfen liefert.

Eisenartig, adj. u. adv. die Art, Eigenschaft des Eisens habend.

Die Eisenarzenei, Mz. die —en, eine Arzenei, die aus dem Eisen und Eisenroste bereitet wird.

Die Eisenauflösung, Mz. die —en. 1) Die Auflösung des Eisens in Säuren. 2) Ein flüssiger Körper, in welchem Eisen oder Eisenrost aufgelöset ist (Tinctura Martis).

Der Eisenbart, des —es, Mz. die —bärte; s. Eisvogel.

Das Eisenbauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eisernes Bauer, ein Bauer von Eisenstäben.

> Das Eisenbau'r, worin er lag,
> Wird aufbewahrt bis diesen Tag. Bürger.

Der Eisenbaum, des —es, Mz. die —bäume. 1) In den Eisenhämmern, eine hölzerne mit Eisen beschlagene Stange, mit welcher Eisenstücke vor den Hammer gehoben werden. Bei den Schiffszimmerleuten, eine eiserne Brechstange, Nägel damit auszuziehen, auch wo: die Planken über dem Feuer mit Hülfe einer Winde zu biegen. 2) In der Naturbeschreibung, die Benennung einiger Gewächse. (1) Eines Baumes, welcher schwarze saftige Beeren trägt, ein sehr hartes Holz hat, das daher Eisenholz heißt, und der in Südafrika, Malabar und Karolina wächst (Sideroxylon L.). (2) Einer Art des Drachenbaumes in China, mit lanzenförmigen Blättern und ebenfalls hartem Holze (Dracaena ferrea L.).

† Der Eisenbeerbaum, des —es, Mz. die —bäume, eine Benennung der Rainweide, oder des Beinholzes, Hartriegels (Ligustrum vulgare L.).

Die Eisenbeize, Mz. die —n, in den Eisenhämmern, eine Beize, in welche man das geschmiedete Eisen vor dem Verzinnen legt, damit die schwarze Rinde davon losgehe.

Das Eisenbergwerk, des —es, Mz. die —e, ein Bergwerk, in welchem auf Eisen gebauet, Eisen gegraben wird.

Der Eisenbeschlag, des —es, Mz. die —beschläge. 1) So viel als Eisenblüte. S. d. 2) Ein Beschlag von Eisen.

Das Eisenblech, des —es, Mz. die —e, Blech aus Eisen geschmiedet.

Die Eisenblumen, d. Ez. ungew.; s. Eisenblüte.

Die Eisenblüte, d. Mz. ungew. ein korallenförmig angeschossener, spatartiger Tropfstein von weißer Farbe, der zuweilen auf den Eisensteinen angetroffen wird; auch Eisenbeschlag, Eisenblumen, Eisenfluß.

Der Eisenbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bohrer, in Eisen damit zu bohren.

† Der Eisenbrand, des —es, Mz. die —brände, eine Benennung des Pol- oder Nordsteines.

Das Eisenbranderz, des —es, d. Mz. w. d. Ez. ein Erz, das aus Eisen und einem erdharzigen Wesen bestehet und das Ansehen der Steinkohle hat.

Das Eisenbrech, des —es, d. Mz. ungew. ein Name der Mondraute (Osmunda lunaria L.), weil seine Kraft die Hufeisen lösen soll.

Der Eisenbruch, des —es, Mz. die —brüche, ein Ort, wo Eisenstein gebrochen wird.

Der Eisendraht, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —drähte, aus Eisen gezogener Draht.

Die Eisendruse, Mz. die —n, ein in Kristallen angeschossenes Eisenerz.

Die Eisenerde, Mz. von mehreren Arten, die —n, eisenhaltige Erde, die verwittertes Eisenerz enthält. Blaue Eisenerde, auch natürliches Berlinerblau genannt. Grüne Eisenerde.

○ Der Eisenerfinder, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Erfinder der Bearbeitung des Eisens. „Thubal der Eisenerfinder und — erste Künstler von mancherlei Waffen.“ Herder.

Das Eisenerz, des —es, Mz. die —e, ein eisenhaltiges Erz, eine Eisenminer. In engerer Bedeutung, geringhaltiges Eisenerz, zum Unterschiede von dem Eisensteine, oder reichhaltigem Eisenerze.

Die Eisenfarbe, d. Mz. ungew. 1) Die weißgraue Farbe des Eisens und eine ihr ähnliche Farbe. 2) In den Bergwerken, eine lockere blätterige Masse, schwarz glänzend wie Glimmer, fettig, seifenartig und abschmuzend.

Eisenfarbig, adj. u. adv. eine Eisenfarbe habend, weißgrau.

Das Eisenfeil, des —es, o. Mz. der Abgang vom Eisen beim Feilen desselben; Eisenspäne, im gemeinen Leben Eisenfeilicht.

Das Eisenfeilicht, des —es, o. Mz. s. Eisenfeil.

Das Eisenferkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Name eines Amerikanischen Säugethieres, das zur Gattung der Stachelschweine gerechnet und seines längern Schwanzes wegen das geschwänzte Stachelschwein (Hystrix prehensilis L.) genannt wird.

Eisenfest, adj. u. adv. fest wie Eisen, sehr fest. Uneigentlich standhaft.

> — — — — warum
> Beschleicht mich die entsetzliche Versuchung
> Die mir das Haar aufsträubt, mir in der Brust
> Das eisenfeste Männerherz erschüttert? Schiller.

Der Eisenfirniß, des —sses, d. Mz. ungew. eine Art Bernsteinfirniß, mit welchem gemahlte blecherne Geräthe und Geschirre überzogen werden.

Der Eisenfleck, des —es, Mz. die —e, auch der Eisenflecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fleck oder Flecken der von rostigem Eisen in einem Zeuge entstehet; im gemeinen Leben das Eisenmahl.

Der Eisenfluß, des —sses, d. Mz. ungew. s. Eisenblüte.

Der Eisenfresser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im gemeinen Leben, einer der mit seiner Tapferkeit ungebührlich prahlet, der gleichsam Eisen fressen kann.

> Gevatter hilf, und wirf das Glas
> Dem Eisenfresser ins Gesichte. Hagedorn.

Zuweilen wird auch ein wirklich Tapferer so genannt, in welchem Falle man dann zur genauen Bestimmung ein wahrer Eisenfresser sagt.

Der Eisenfunke, des —n, Mz. die —n, auch der Eisenfunken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Funken, welche beim Schmieden vom glühenden Eisen sprühen.

Der Eisengang, des —es, Mz. die —gänge, in den Bergwerken, ein Gang, der Eisenerz enthält. S. Eisenader.

Die Eisengans, Mz. die —gänse. S. Gans.

† Der Eisengart, des —es, Mz. die —gärte. S. Eisvogel.

X Der **Eisengefangene**, des —n, Mz. die —n, ein in Eisen geschmiedeter Gefangener.

Der **Eisengehalt**, des —es, o. Mz. der Gehalt des Eisens an oder in einem Körper, was ein Körper an Eisen in sich enthält. Der Eisenstein hat den meisten Eisengehalt.

○ Das **Eisengemisch**, des —es, d. Mz. ungew. in der Scheidekunst, ein Gemisch von Eisen und Quecksilber (Eisenamalgama).

Das **Eisengeräth**, des —es, Mz. die —e, ein Geräth von Eisen, auch Eisengeräthschaft.

Die **Eisengeräthschaft**, Mz. die —en; s. Eisengeräth.

Der **Eisengießer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. auf den Eisenhämmern, Arbeiter, die allerlei Sachen aus Eisen gießen; auch bloß der Gießer.

Die **Eisengießerei**, Mz. die —en, eine Anstalt, wo aus Eisen allerlei Sachen gegossen werden.

Das **Eisengitter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein eisernes Gitter.

Zum Gedechtnis der schröckling (schrecklichen) Sachen
Ließ man ein Eisengitter machen
Über den weißen Merkelstein. H. Sachs. R.

Der **Eisenglanz**, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —glänze. 1) Ein glänzendes graues Eisenerz, das auf der Oberfläche theils schwarz, theils goldgelb, himmelblau, oder bunt angelaufen ist, so wol eingesprengt, als auch angeflogen und in sechsseitigen Tafeln, dreiseitigen Säulen rc. gefunden wird; gemeiner Eisenglanz. Eine andre eisenschwarze Art heißt Eisenglimmer. 2) Der rothe Eisenstein, welcher glänzende Flächen hat.

Das **Eisenglas**, des —es, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, ein Eisenerz, welches so spröde wie Glas ist und leicht zerspringet.

Der **Eisenglimmer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eisenglanz.

Eisengrau, adj. u. adv. grau wie Eisen, eisenfarbig.

Die **Eisengraupe**, Mz. die —n, ein Eisenerz, von den Bergleuten gewöhnlicher Wolfram genannt. In engerer Bedeutung, ein schwarzbraunes Eisenerz, das zu Berg-Gießhübel zwischen Kupfer- und Eisenerzen in Gestalt der Graupen bricht.

Die **Eisengrube**, Mz. die —n, ein Ort, wo man Eisenerz und Eisenstein gräbt, besonders wenn er über der Erde befindlich ist.

Eisenhaltig, —er, —ste, adj. u. adv. Eisen oder Eisentheile in sich enthaltend. Eisenhaltige Erde. Eisenhaltiges Erz. Eisenhaltige Steine. Eisenhaltiges Wasser, bei den Landleuten auch rostiges Wasser, Rostjauche.

Der **Eisenhammer**, des —s, Mz. die —hämmer. 1) Ein großer eiserner Hammer, vermittelst dessen das Eisen in den Eisenhütten geschmiedet wird. 2) Die Hütte oder das Gebäude, wo dieses geschieht, die Hammerhütte. In weiterer Bedeutung, der Umfang aller Gebäude, wo Eisenerz gepocht, geschmelzt, das Eisen gereiniget, gegossen und sonst im Groben verarbeitet wird.

Der **Eisenhandel**, des —s, o. Mz. der Handel mit Eisen oder mit eisernen Waaren.

Der **Eisenhändler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Eisenhändlerinn, Mz. die —en, eine Person, die Eisenhandel treibt. Im Österreichischen ein Eisler.

Eisenhart, adj. u. adv. hart wie Eisen, sehr hart. Ein eisenhartes Holz. Uneigentlich. Ein eisenhartes Herz.

Das **Eisenhart**, des —es, o. Mz. ein Name des Eisenkrautes. S. d.

† Der **Eisenhart**, des —es, o. Mz. in Steiermark, ein Name desjenigen Goldsandes, der an der Trau gewaschen wird und sehr eisenschüssig ist.

○ Die **Eisenhärte**, o. Mz. die Härte des Eisens; dann, jede große Härte. Uneigentlich, Unbiegsamkeit, Festigkeit. „Die Eisenhärte seines Charakters," (seiner Denk- und Sinnesart). Ungen.

Der **Eisenhelm**, des —es, Mz. die —e, 1) Ein eiserner Helm. 2) Ein hölzerner Stiel, welcher in dem Auge eines Bergeisens oder andern eisernen Werkzeuges steckt, es daran zu halten.

Das **Eisenhelmgeld**, des —es, Mz. die —er, in den Bergwerken, ein gewisses Geld, welches ehemahls ein jeder Häuer dem Steiger bezahlte und wofür dieser die Eisenhelme schaffte.

Die **Eisenhieke**, s. Hieke.

Das **Eisenholz**, des —es, d. Mz. ungew. s. Eisenbaum.

Der **Eisenholzbaum**, des —es, Mz. die —bäume; s. Eisenbaum.

Das **Eisenhütchen**, oder **Eisenhütlein**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein kleiner eiserner Hut; eine Benennung, die man ehemahls auch den Helmen gab. So werden in der Wappenkunst, die Bilder solcher Helme noch Eisenhütchen genannt. 2) Der Name einer giftigen auch in Deutschland wild wachsenden Pflanze, deren oberstes und größtes Blumenblatt wie eine Mütze oder Kappe gestaltet ist, und davon es mehrere Arten giebt, deren gewöhnlichste Art blaue Blumen bringt (Aconitum napellus, Napellus verus oder caeruleus L.); auch Sonnenhut, Narrenkappe, Mönchskappe, Kappenblume, Fuchswurz, Giftwurzel, Hundstod, Teufelswurz, Wolfswurz, Würgling, Ziegentod rc. genannt.

Die **Eisenhütte**, Mz. die —n, im Bergbaue, diejenige Hütte, wo das Eisenerz gepocht und geschmelzt wird. In weiterer Bedeutung so viel als Eisenhammer.

△ Das **Eisenjoch**, des —es, d. Mz. ungew. ein eisernes, d. h. hartes, drückendes Joch, eiserne Fesseln.

Auch ich habe dir gehuldigt
Und dein Eisenjoch geküßt. Raufeisen.

Der **Eisenkalk**, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, Eisen, das in Kalk verwandelt ist. Schwarzer, unvollkommener Eisenkalk oder Eisenmohr (Aethiops martialis), die Kalkrinde, in welche sich das Eisen verwandelt, welche sich auf der Oberfläche ansetzt, wenn es stark erhitzt wird, und die in Gestalt schwärzlich grauer Schuppen erscheint. Man nennt ihn auch Glühespan, Hammerschlag, Schmiedesinter. Reibt man diesen Eisenkalk fein und glüht ihn unter Zutritt der Luft bei beständigem Umrühren, so zieht er mehr Sauerstoff an, bekömmt eine braunrothe Farbe und heißt vollkommener Eisenkalk, zusammenziehender Eisensafran (Crocus martialis adstringens). Zwischen dem unvollkommenen und vollkommenen Eisenkalke giebt es mehrere Abstufungen.

Der **Eisenkasten**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kasten mit Eisen oder eisernem Geräth. In den Bergwerken, ein hölzerner Kasten im Huthause, aus welchem die einfahrenden Arbeiter die Eisen zur Arbeit nehmen und in welchen sie dieselben beim Ausfahren wieder legen.

Der **Eisenkies**, des —es, Mz. die —e, ein eisenhaltiger Kies, der grau, dunkelbräunlich und bunt angelaufen auf der Oberfläche, und in verschiedenen Gestalten vorkömmt; auch Schwefelkies. Es giebt davon mehrere Arten, die mit dem Stahle Feuer geben.

Der **Eisenkitt**, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Kitt von gebranntem Gipse und Eisenfeile, den man mit Essig anmacht und zum Mauern unter Wasser gebraucht; Steinkitt, Wasserkitt. 2) Eine eisenhaltige rothbraune Erde in Neapel, die einen sehr festen Kitt giebt.

Der **Eisenkloß**, des —es, Mz. die —klöße; s. Rasenstein.

Der **Eisenknecht**, des —es, Mz. die —e. 1) Auf den Kupferhämmern, ein schmales Eisen auf dem Amboßstocke, auf welchem die Kupferscheibe beim Hämmern ruhet. 2) † In manchen Gegenden, eine Benennung unzünftiger Bader, die an dem Orte, wo sie einmahl sind, bleiben müssen. S. Eisern 5).

Der **Eisenkram**, des —es, o. Mz. 1) Der Kram oder geringere Handel mit Eisen und eisernen Waaren. 2) Der Laden oder das Gewölbe, wo dergleichen verkauft wird.

Der **Eisenkrämer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Eisenkrämerinn, Mz. die —en, eine Person, die einen Eisenkram hat; der Eisenhändler, wenn sein Handel bedeutender ist.

Das **Eisenkraut**, des —es, d. Mz. ungew. 1) Eine Pflanze mit

bleichblauen Blumen, die an Zäunen und Wegen wächst (Verbena L.). Sie besitzt eine zusammenziehende Kraft und wird daher als ein Wundmittel gebraucht; auch Eisenbrech. 2) Ein Name des Berghabichtskrautes, welches großes Eisenkraut genannt wird (Crepis tectorum L.). 3) Ein Name des Ackerandorns (Stachys annua L.).

Die Eisenkristallen, d. Ez. ungew. in der Scheidekunst, Kristallen, welche man durch Auflösung des Eisens in Säuren erhält.

Der Eisenkuchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Backwerk aus Mehl, Eiern, Zucker und Schmalz, das in einer eisernen, viereckigen und gewürfelten Form gebacken wird.

Die Eisenkuchenmuschel, Mz. die —n, eine Art Kippmuschel, ..., herzförmig, erhoben und übers Kreuz gestreift; auch das Waffeleisen und der Bienenstock (Venus reticulata L.). Sie findet sich in Ostindien und Afrika.

Die Eisenkunst, Mz. die —künste, eine gewisse Kunst mit dem Eisen verschiedene Veränderungen vorzunehmen, z. B. es weich zu machen, wie Kupfer zu bereiten, zu ätzen, zu vergolden, zu löthen u. s. w.

Der Eisenkütt, s. Eisenkitt.

Der Eisenlack, des —es, Mz. die —e, ein Lack, Waaren von Eisenblech, dem man vorher einen farbigen Grund gegeben oder das man gemahlt hat, damit zu überziehen. S. Eisenfirniß.

Der Eisenlahn, des —es, d. Mz. ungew. Lahn von Eisen.

Der Eisenletten, des —s, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, lettenartiges Eisenerz oder eisenhaltiger Steinletten.

Das Eisenlot, des —es, d. Mz. ungew. diejenige Masse, womit zerbrochenes Eisen gelötet oder ein Stück Eisen mit dem andern verbunden wird.

Das Eisenmahl, des —es, Mz. die —mähler. 1) Ein Fleck, den gerostetes Eisen verursacht; der Eisenfleck, Rostfleck. 2) Im Bergbaue, eine dunkelbraune, taube Bergart, welche dem Eisensteine gleicht und auch Eisenschuß genannt wird. Dann, ein anderes taubes Gestein, welches bei Zinnerzen bricht.

Der Eisenmann, des —es, o. Mz. in den Bergwerken, ein schwarzer strengflüssiger Eisenglimmer, welcher Schwefel und Arsenik enthält und zum Schwärzen der Öfen gebraucht wird, daher er auch Eisenschwärze genannt wird.

Der Eisenmarmer, des —s, d. Mz. ungew. eine thonartige, eisenhaltige Bergart, schwer, hart und glänzend, welche sich in vier bis achtkantigen Säulen, anderthalb Fuß dick und zwölf bis vierzehn Schuh hoch findet, daher sie auch Säulenstein genannt wird (Basalt). Man nennt ihn auch Probierstein, Strichstein tc.

Die Eisenmauer, Mz. die —n, eine eiserne, d. h. eisenfeste Mauer.

> Manches holde Kind der Minne,
> Das ein Ries' auf hoher Zinne
> Rings in Eisenmauern schloß,
> Macht er bandefrei und los. Ungen.

Die Eisenminer, Mz. die —n, so viel als Eisenerz, eine Miner, die Eisen enthält.

Der Eisenmohr, des —es, d. Mz. ungew. ein unvollkommener Eisenkalk. S. Eisenkalk.

Der Eisenmulm, des —es, d. Mz. ungew. verwittertes Eisenerz, das eisenhaltige Erdarten enthält.

Die Eisenniere, Mz. die —n, ein Eisenerz, das größere kugelförmige oder stumpfkantige Stücke bildet, die zuweilen inwendig hohl sind und entweder einen losen Kern enthalten oder mit Kristallen angefüllt sind, so daß sie klappern, wenn man sie bewegt, daher es auch Klapperstein genannt wird.

Die Eisennuß, Mz. die —nüsse, in den Bergwerken, ein kugelförmiger harter Blutstein, der sehr eisenhaltig ist.

Der Eisenocker, des —s, d. Mz. ungew. ein Ocker, der aus verwittertem oder aufgelösetem Eisen entstehet.

Der Eisenofen, des —s, Mz. die —öfen, auf den Eisenhämmern, ein Ofen, in welchem man das Eisen schmelzt.

Das Eisenöl, des —es, o. Mz. in der Scheidekunst, eine Auflösung des Eisens in Salzsäure.

Die Eisenplatte, Mz. die —n, eine eiserne Platte, besonders zu Öfen.

Die Eisenprobe, d. Mz. ungew. 1) Das Proben eines Erzes auf Eisen. 2) In den mittlern Zeiten, eine Art der Gottesurtheile, da der Beklagte seine Unschuld zu beweisen, ein glühendes Eisen in den Händen mußte tragen können.

Der Eisenrahm, des —es, d. Mz. ungew. eine eisenhaltige Miner, die meist als Überzug anderer Minern vorkömmt. Der rothe Eisenrahm färbt stark ab und findet sich auch zuweilen derb. Der braune Eisenrahm, färbt ebenfalls stark ab, findet sich auch zuweilen derb und ist weich und zerreiblich. Bei den Bergleuten lautet dies Wort bald Eisenrohm, bald Eisenraum; sonst sagt man dafür auch wol Eisenschwärze.

Eisenrahmig, adj. u. adv. Eisenrahm bei sich führend, von Eisenrahm überzogen. Ein eisenrahmiges Erz. Dann, dem Eisenrahme ähnlich, wie auch, den Schein eines Eisenerzes habend; eisenschweifig.

Der Eisenriemen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Band von Leder oder Eisen, woran die Bergeisen für einen Häuer gereihet sind.

Der Eisenrost, des —es, Mz. die —röste. 1) Der Rost an Eisen; ohne Mehrzahl. 2) Ein eiserner Rost.

Der Eisensafran, des —es, o. Mz. eine Auflösung des Eisens, vollkommner Eisenkalk. S. Eisenkalk und Safran.

Die Eisensalmiakblumen, d. Ez. ungew. in der Scheidekunst, ein Gemenge von Salmiak und salzsaurem Eisen, welches als Arzeneimittel gebraucht wird (Sal ammoniacum martiale, flores salis ammoniaci martiales, ens Martis, ens Veneris Baylei).

Das Eisensalz, des —es, d. Mz. ungew. ein Salz, welches man durch die Auflösung des Eisens in Vitriolöl erhält, die man abdunsten läßt; Eisenvitriol (Sal Martis, vitriolum Martis).

Der Eisensand, des —es, o. Mz. ein eisenhaltiger Sand, den man von allerlei Farben, besonders aber von schwärzlicher oder braunrother Farbe findet.

Die Eisensau, Mz. die —en, oder —säue, in den Schmelzhütten, dasjenige Eisen, welches nicht mit verschlacket worden ist, welches Kupfer und andre fremdartige Theile enthält, und sich in unförmlichen Klumpen an die Seiten des Schmelzofens anhängt.

Die Eisensäule, Mz. die —n, in den Schmelzhütten Eisen, das öfters beim Kupfer, Schiefer- oder Kupferkiese schmilzt, beim Rohstein mit einsaigert und beim weitern Garmachen des Kupfers davon geschieden und auf die Schlackenhalde gestürzt wird.

Die Eisenscheibe, Mz. die —n, bei den Markscheidern, eine messingene Scheibe, die wie ein Grubenkompaß eingetheilt ist, und in solchen Gruben gebraucht wird, wo Eisen- oder Polsteine brechen, welche die Polnadel aus ihrer Richtung bringen, und den Kompaß unzuverlässig machen würden; die Stundenscheibe.

Die Eisenschicht, Mz. die —en, auf den Eisenhämmern, so viel Eisen, als man auf Ein Mahl durchsetzet und schmelzt.

Der Eisenschimmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schimmel, weißes Pferd, dessen Farbe mit Eisenfarbe gemischt ist.

Die Eisenschlacke, Mz. die —n, die Schlacken von geschmiedetem und von geschmelztem Eisen.

Der Eisenschlag, des —es, d. Mz. ungew. 1) Dünne Schlacken, welche vom Eisen beim Schmieden abspringen; gewöhnlicher Hammerschlag. 2) † Das Recht, ausschließlich vor Andern mit Eisenwaaren zu handeln. Den Eisenschlag haben.

Der Eisenschlich, des —es, d. Mz. ungew. ein Eisenerz in Gestalt eines Schliches, welches gutes Eisen giebt.

Der Eisenschmied, des —es, Mz. die —e, ein Schmied, der in Eisen arbeitet.

Die Eisenschmiede, Mz. die —n, die Werkstätte eines Eisenschmiedes.

Der Eisenschnee, des —es, o. Mz. bei den Scheidekünstlern, reines Eisen aus Feilstaub bereitet und mit grob gestoßenem Spießglase zusammengeschmelzt, darauf in einem Kolben gebrannt, wo er sich wie Schnee ansetzet.

Der Eisenschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Künstler, der die Stempel zu den Münzen schneidet; der Stempelschneider.

Das Eisenschneidewerk, des —es, Mz. die —e, ein durch Wasser in Bewegung gesetztes Triebwerk, durch welches stark geschmiedete Eisenstangen, nachdem sie vorher ausgeglühet sind, dünn gequetscht und in dünne Stäbe zerschnitten werden.

Der Eisenschrot, des —es, o. Mz. Eisenkörner, die aus den gepochten Schlacken gewonnen werden und zum Schießen gebraucht werden können.

Der Eisenschuß, des —sses, Mz. von mehreren Arten, die —schüsse, in den Bergwerken, eine Steinart, die wenig oder gar nicht eisenhaltig ist, ob sie gleich eisenhaltig scheinet. Zuweilen wird in weiterer Bedeutung jedes Eisenerz, Eisenschuß genannt.

Eisenschüssig, adj. u. adv. im Bergbaue, dem Eisenerze und Eisen gleich, Eisen enthaltend. Eisenschüssiger Sand, Kalk. Eisenschüssiges Gestein. Eisenschüssiger Stahl, der noch wie Eisen aussieht, noch nicht genug gereiniget und gehärtet ist.

Die Eisenschwärze, Mz. von mehreren Arten, die —n. 1) In den Bergwerken, ein schwärzlicher Eisenglimmer. S. Eisenmann und Eisenrahm. 2) Eine aus Eisen zubereitete Schwärze.

— — mit Eisenschwärze gefärbet. Voß.

Die Eisenschwärze der Buchbinder, das Leder an dem Bande schwarz zu färben, wird vermittelst des Essigs aus altem Eisen, Hammerschlag und den Schalen von Wälschen Nüssen gezogen.

Der Eisenschweif, des —es, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, ein kleinkörniger Eisenglimmer, zuweilen auch jeder Eisenglimmer.

Eisenschweifig, adj. u. adv. in den Bergwerken, Eisenschweif enthaltend, dem Eisenschweife gleich. Eisenschweifiges Erz. In weiterer Bedeutung auch, das Ansehen eines Eisenerzes habend, eisenschüssig.

△ Die Eisenschwere, o. Mz. eigentlich, die Schwere des Eisens; uneigentlich eine schwere, drückende Last.

Und unter Eines Joches Eisenschwere
Bog er vereinend ihren starren Sinn. Schiller.

Der Eisensinter, des —s, d. Mz. ungew. eine Benennung der Eisenblumen, oder der Eisenblüte; Erdkobalt.

Der Eisensirup, des —s, o. Mz. eine mit weißem Weinstein bereitete Eisenauflösung, die bis zur Dicke des Sirups eingekocht ist (Syrupus Martis).

Die Eisenspäne, d. Ez. ungew. so viel als Eisenfeil. S. d.

Der Eisenspath, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, ein eisenhaltiger, meist weißer, zuweilen auch hellbrauner Spath, der im Feuer eine schwärzliche Farbe bekömmt.

Der Eisenspiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Eisenstein, der aus lauter über einander liegenden glänzenden Schichten besteht und nach Einigen zu dem Glaskopfe gehört.

○ Eisenspitzig, adj. u. adv. mit eisernen Spitzen versehen, so spitzig wie ein Eisen.

— Sie wandten mit Trotz auf des Nahenden Antlitz
Ihr grauenvolles Gesicht und die eisenspitzigen Hörner. Voß.

Der Eisenstahl, des —es, d. Mz. ungew. in den Eisenhämmern, derjenige Hammerschlag, der beim Hämmern vom Eisen abspringt, und den die Schmiede zum Stählen gebrauchen.

Der Eisenstein, des —es, Mz. die —e, ein eisenhaltiger Stein. Vorzugsweise werden aber nur diejenigen Steine Eisensteine genannt, die reichhaltig an Eisen sind. Der rothe Eisenstein ist blutroth, nicht sehr hart und abfärbend; der braune Eisenstein, nelkenbraun von Farbe. Schwarzer Eisenstein. Späthiger Eisenstein, von gelblichgrauer Farbe, die an der Luft nach und nach ins Dunkelbraune übergeht; auch weißes Eisenerz, Eisenspath, Stahlstein und Pflinz. Thonartiger Eisenstein, dessen Hauptbestandtheil Thonerde zu sein scheint.

Der Eisensteingang, des —es, Mz. die —gänge, in den Bergwerken, ein Gang, in welchem Eisenstein bricht.

Eisensteinig, adj. u. adv. Eisenstein enthaltend.

Das Eisensteinmaß, des —es, Mz. die —e, in den Bergwerken, ein Kasten, mit welchem der Eisenstein gemessen und den Abnehmern übergeben wird.

Der Eisensteinmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, ein Geschworner, der darauf zu sehen hat, daß der Eisenstein gehörig gemessen wird.

Der Eisensteinpocher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Arbeiter, der das Eisenerz entweder geröstet oder ungeröstet pochet.

Die Eisensteintaxe, Mz. die —n, die Würdigung des Werthes eines Fuders Eisensteine durch das Bergamt.

Die Eisensteinzeche, Mz. die —n, in den Bergwerken, eine Zeche, wo Eisenstein gebrochen wird.

Der Eisensteinzehnte, des —n, Mz. die —n, das zehnte Fuder Eisenstein, das die Gewerkschaften dem Landes- oder Bergherren als Abgabe, oder in Gelde entrichten.

Die Eisenstufe, Mz. die —n, eine Stufe Eisenstein oder Eisenerz.

Der Eisensumpf, des —es, Mz. die —sümpfe, in Steiermark, Sümpfe oder Schrote, welche in das ausgehauene Gebirge geschlagen werden, in welche sich eisenschüssiges Wasser sammelt, welches nach mehreren Jahren zu Schlich und zuletzt zu Eisenstein wird und sehr guten Stahl giebt.

Die Eisente, Mz. die —n. 1) Eine Art großer Taucher auf dem Rheine, weiß und schwarz von Farbe (Mergus brumalis major, Gesn.). Eine kleinere Art Taucher mit röthlichem Kopfe und Halse, mit weiß und schwarz gesprengten Flügeln und aufgerichteten Nackenfedern nennt Geßner das Eisentlein (Mergus brumalis minor). 2) Ein Name des Schreiers (Anas clangula L).

Der Eisenthon, des —es, d. Mz. ungew. eisenhaltiger Thon, Thonerde, die Eisenkalk enthält (Bolus).

○ Das Eisenthor, des —es, Mz. die —e, ein eisernes Thor.

— Die schwarze Zwietracht hatte schon
Des Krieges Eisenthore aufgesprengt. Wieland.

△ Der Eisenton, des —es, Mz. die —töne, der Ton, welchen eiserne Geräthe, Waffen rc. von sich geben.

Der Eisenton der Waffen schallt. Kretschmar.

○ Die Eisenthür, Mz. die —en, eine eiserne Thür.

Ihm däuchte er hör' im Schloß die schweren Schlüssel drehen;
Die Eisenthür geht auf. — — Wieland.

○ Der Eisenthurm, des —es, Mz. die —thürme, ein Thurm, gleichsam von Eisen, d. h. ein sehr fester mit Eisen verwahrter Thurm.

Allein der Eisenthurm, worein er sie verschlossen,
Wehrt mir den Zugang, ihr die Flucht. Wieland.

Das Eisenverzeichniß, des —sses, Mz. die —sse, im Bergbaue, ein Zettel mit den Nummern und dem Anschlage der Eisensteine, damit der Steiger wisse, wie viel jeder Arbeiter Eisen hat.

Der Eisenvitriol, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, ein Natur- und Kunsterzeugniß, welches aus einem in Salzsäure aufgelöseten und wieder zu Kristallen angeschossenen Eisen besteht (Vitriolum Martis). Der natürliche Eisenvitriol hat eine grüne Farbe. Der künstliche Eisenvitriol heißt auch Eisensalz. S. d.

Das Eisenvitriolwasser, des —s, o. Mz. gelbes oder braunes Wasser, das Eisenvitriol enthält.

Die Eisenwaare, Mz. die —n, eine jede Waare von Eisen, alle von Eisen gemachte Sachen, als Waare betrachtet. Eine Niederlage von Eisenwaaren. Es werden dort viele Eisenwaaren verfertigt.

Das Eisenwasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein jedes Wasser, in welchem aufgelösete Eisentheile oder aufgelöseter Eisenvitriol enthalten sind; auch Stahlwasser, Sauerbrunnen. Man nennt auch dasjenige Wasser, in welchem glühendes Eisen abgelöscht worden ist, Eisenwasser.

Der Eisenweinstein, des —es, d. Mz. ungew. Eisen, das in Weinsteinsäure aufgelöset und niedergeschlagen worden ist.

Das Eisenwerk, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Werk aus Eisen, oder allerlei durch Kunst aus Eisen Verfertigtes; als Sammelwort. „Thubalkin, der Meister in allerlei Eisenwerk.“ 1 Mos. 4, 22. 2) Ein Werk, d. h. eine Anstalt, wo Eisen zubereitet und verarbeitet wird, mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Werkstätten.

Die Eisenwurz oder **Eisenwurzel**, d. Mz. ungew. eine Art Flockenblume mit ästigem Stengel, federartig abgetheilten Blättern, mit lanzenförmigen, ungleich eingeschnittenen Lappen, gefranzten Kelchschuppen und dunkelpurperfarbigen Blumen (Centaurea scabiosa L.); auch Berg= oder Feldflockenblume, braune Flockenblume.

△ **Die Eisenzeit**, Mz. die —en, eine eiserne Zeit gleichsam, d. h. eine harte, schlimme Zeit.

Viel Zeiten — hast du schon durchgelebt,
Von Eisenzeiten, silberne, goldene. Klopstock.

Das Eisenzeug, des —es, o. Mz. ein Sammelwort, mit welchem man allerlei eiserne Geräthe, Werkzeuge rc. bezeichnet.

Der Eiserapfel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Stettiner oder rothe Rostocker Apfel, weil er sich sehr lange gut erhält.

† **Der Eiserich**, des —s, d. Mz. ungew. so viel als Eisenkraut. S. d.

Eisern, adj. u. adv. von Eisen, aus Eisen gemacht. Eiserne Geräthe, eiserne Werkzeuge, eiserne Öfen rc. Uneigentlich. 1) Fest, dauerhaft. Eine eiserne Natur. Eine eiserne Gesundheit. Ein eisernes Pferd. 2) △ Fest, durchdringend.

War sie die Donnerstimme nicht eisern, mit der er uns zurief?
Klopstock.

3) △ Fest, unerschütterlich, beharrlich unermüdlich. Ein eiserner Muth. Eiserne Grundsätze. Ein eiserner Fleiß.

Mit festem Muth und eiserner Geduld. Wieland.

Auch für △ unerbittlich, unbeweglich, hart, gefühllos. Ein eisernes Herz. „Des Aeschylus Helden — wagen im Gefühl ihrer Kraft selbst dem eisernen Schicksale Trotz zu bieten. Ungen. 4) △ Mit eisernen Werkzeugen in gewisser Beziehung stehend, mit dem Nebenbegriffe des Grausamen, Schrecklichen. Ein eisernes Geprassel, das von eisernen Waffen herrühret.

Also bekämpften sich jen' und eisernes dumpfes Geprassel
Scholl zum ehernen Himmel empor. — Voß.
Und auch sein Buhl', der Ulerich,
War gern wo's eisern klang. Schiller.

Eiserne Wunden, die durch eiserne Werkzeuge beigebracht sind.

— — Nun sind sie durchgraben
Seine Händ' und Füße, mit eisernen Wunden durchgraben.
Klopstock.

Das eiserne Feld der Schlacht, das Schlachtfeld, wo mit eisernen Waffen gekämpft wird.

Weinte sie um mich das Auge roth;
Ins eiserne Feld der Schlacht, durch erzgepanzerte Heere
Stürzt' ich gefaßten Muths in deine Arme, Tod. Kosegarten.

5) X Mit einer Sache unzertrennlich verbunden, dazu für immer gehörend. Eisernes Vieh, eiserne Pferde, Kühe rc. die zu einem Gute rc. mit abgeliefert oder, wenn sie ausgegangen sind, durch eben so viel andre von gleicher Güte ersetzt werden müssen. In eben diesem Sinne kömmt auch eisernes Geschirr, eisernes Geräth rc. vor. Ehemahls sagte man dafür, auch stählernes Vieh, stählernes Geschirr, Geräth. So auch, ein eiserner Brief, eine Urkunde, in welcher jemand sich anheischig macht, die übergebenen Stücke in demselben oder in einem gleichen Zustande wieder abzuliefern. In ähnlichem Sinne heißen in Straßburg, Frankfurt rc. eiserne Knechte oder Eisenknechte, unzünftige Bader, welche da, wo sie einmahl sind, bleiben müssen und nicht wandern dürfen, und die auch nur für geringe Leute kleine Badstuben halten. 6) Ein eiserner Pacht, in manchen Gegenden, ein Pacht auf sehr lange Zeit. 7) Ein eiserner Brief, eine Urkunde, durch welche ein verschuldeter Unterthan vom Landesherrn auf eine gewisse Zeit gegen seine Gläubiger in Schutz genommen und gleichsam eisern oder unverletzlich gemacht wird; auch Anstandsbrief (Literae moratoriae). Von einem solchen Schuldner sagt man, er sei eisern geworden. 8) Die eiserne Zeit, das eiserne Zeitalter, Jahrhundert, bei den Griechischen und Römischen Dichtern, das vierte schlechteste Zeitalter. In weiterer Bedeutung bei den Dichtern, eine schlechte, traurige Zeit.

Wie eisern sind doch ohne dich die Zeiten,
O Jugend, holde Führerinn! Hagedorn.

In den gemeinen O. D. Mundarten lautet eisern häufig eisen. Eisene Geräthe.

‡ **Eiserpäthen**, s. Sandriedgras.

Der Eisessig, des —es, o. Mz. die durch Frost gewonnene Essigsäure, welche flüssig bleibt, während daß das Wasser, mit welchem sie verbunden war, gefrieret.

‡ **Der Eisewig**, des —s, o. Mz. ein Name des gemeinen Isops (Hyssopus officinalis L.).

Die Eisfahrt, Mz. die —en. 1) Eine Fahrt auf dem Eise. 2) So viel als Eisgang. S. d.

Das Eisfeigenkraut, des —es, o. Mz. s. Eiskraut.

Das Eisfeld, des —es, Mz. die —er, in der Seefahrt, eine große Fläche von Eis in den Eismeeren. „Eisblick wird der weiße Widerschein der langen Eisfelder am Gesichtskreise genannt.“ Forster.

Der Eisfisch, des —es, Mz. die —e, eine Benennung derjenigen Wallfische, die sich in den Eismeeren aufhalten, und die man in Südeisfische, Westeisfische und Nordkaper eintheilt.

Die Eisfischerei, Mz. die —en, diejenige Fischerei, welche im Winter auf dem Eise mit Eisnetzen angestellt wird.

Der Eisgang, des —es, Mz. die —gänge. 1) Der Gang des Eises, d. h. der Zustand, da ein Fluß mit Eise treibt, da er die bei eingetretenem Thauwetter zerbrochenen Eisschollen mit sich fortführt; auch, die Eisfahrt. 2) Ein Gang auf dem Eise.

Das Eisgebirge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine zusammenhangende Reihe von Eisbergen oder Gletschern. Uneigentlich. „Wahre Konsequenz (Folgerichtigkeit) wirkt, wie die Hannibals alter und neuer Zeit auf die Eisgebirge: sie trotzt dem tausendjährigen Eis, unsichern Pfad zu gewinnen.“ Benzel=Sternau. △ „Du sollst weder meine Reißfeder noch mein Auge von dem Eisgebirge der Ewigkeit abwenden.“ J. P. Richter.

△ **Das Eisgefilde**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine große mit Eis bedeckte Fläche; dann auch, eine große aus Eis bestehende Fläche, wie es deren in den Eismeeren giebt.

Leichter schmelzte deines (des Maies) Fußes Spur
Ew'gen Frost in Zemblas Eisgefilden. Ebert.

△ **Eisgefüllt**, adj. u. adv. eigentlich mit Eise gefüllt, voll Eis; uneigentlich, sehr kalt und empfindlich. „Der altkluge Egoismus (die altkluge Selbsucht) mit dem eisgefüllten Busen.“ Merkel.

Eisgrau, adj. u. adv. grau wie Eis, von dem Haar alter Leute. Eisgraue Haare. Einen eisgrauen Kopf haben. „Wie es denn seinem hohen Alter und eisgrauen Kopf — auch gemäß war.“ 2 Macc. 6, 23.

— — vor dem eisgrau'n Alten. Wieland.

Der Eisgriff, des —es, Mz. die —e, der unterwärts gekehrte Stollen eines Hufeisens, damit er in das Eis eingreife.

Die Eisgrube, Mz. die —n, eine gewöhnlich überbaute Grube, in welcher Eis für den Sommer aufbewahrt wird.

Der Eishauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Einer der das Eis aufhauet. 2) Eine Art Haue mit einem drei Fuß langen, einige Zoll breiten Blatte, das vorn eine runde Schneide hat, Wuhnen oder Löcher ins Eis damit zu hauen.

△ **Das Eishaupt**, des —es, Mz. die —häupter, ein mit Eis bedecktes Haupt, uneigentlich. „Die Schnee- und Eishäupter der Berge," die mit Schnee und Eis bedeckten Gipfel der Berge. Leipziger Literat. Zeitung.

‡ **Das Eisholz**, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —hölzer, alles harte Holz von solchen Bäumen, an welchen man keinen Jahreswuchs erkennt. Eis ist hier aus Eisen verderbt.

○ **Eisig**, adj. u. adv. Eis enthaltend, mit Eise bedeckt, gefroren, sehr kalt. Der eisige Gipfel des Berges.

Der eis'ge Regen stiebet
Und schlägt mir ins Gesicht. Kosegarten.

Eiskalt, adj. u. adv. kalt wie Eis. Der Ofen ist eiskalt. Uneigentlich, sehr kalt. Ein eiskalter Schweiß. Ein eiskaltes Herz. Ein eiskaltes Benehmen.

Die Eiskälte, o. Mz. die Kälte des Eises; dann, eine große Kälte. Es ist eine wahre Eiskälte in dem Zimmer. Uneigentlich. „Sie vollbringt diese Schandthat mit der größten Eiskälte und Besonnenheit." Ungen.

Der Eiskeller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Keller, welcher zur Aufbewahrung des Eises für den Sommer dient.

Der Eiskessel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein metallner, zierlicher Kessel, das Eis zur Kühlung der Getränke darin ins Zimmer zu tragen.

Die Eiskluft, Mz. die —klüfte, im Forstwesen, eine Kluft oder ein Riß in den Bäumen von einem starken Froste; auch eine Wetterkluft.

Eisklüftig, adj. u. adv. Eisklüfte habend. Ein eisklüftiger Baum. Eisklüftiges Holz.

Der Eisknochen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eisbein.

Das Eiskraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Art Afrikanischer Feigen mit eiförmigen Blättern, die so wie Stengel und Zweige überall mit runden Bläschen besetzt sind, welche gefrornen Wassertropfen gleichen (Mesembryanthemum crystallinum L.); auch Eisfeigenkraut, Eispflanze.

Die Eiskruste, Mz. die —n, eine Kruste, d. h. Bedeckung der Oberfläche von Eis, die über oder um einen Körper herum anfriert. Uneigentlich. „Und diese Hoffnungen haben die Eiskruste von ihrem Herzen weggeschmolzen" (weggeschmelzt). Lafontaine. Auch die Eisrinde.

Der Eislauf, des —es, o. Mz. das Laufen auf dem Eise, besonders mit Schlittschuhen.

Sein (des Winters) Eislauf ergetzet uns nur. Ungen.

* △ **Eislockig**, adj. u. adv. mit eisigen Locken versehen, uneigentlich. „Der eislockige Wald." Leonh. Meister. N.

Die Eisluft, o. Mz. eine eiskalte Luft.

○ **Der Eismann**, des —es, Mz. die —männer, ein Mann, die Gestalt eines Menschen von Eis gemacht. Uneigentlich, ein kalter, unempfindlicher Mann. „Steinblöcke und Eismänner." Ungen.

Der Eismarkt, des —es, Mz. die —märkte, in manchen Nordischen Gegenden, ein Jahrmarkt, der zuweilen auf dem Eise gehalten wird.

Die Eismauer, Mz. die —n, eine Mauer von Eis, in der Kriegskunst der Russen, d. h. eine aus aufgeschichteten Eisschollen, die mit Wasser begossen werden bis sie zusammenfrieren, gemachte Brustwehr.

Das Eismeer, des —es, Mz. die —e, das mit Eis bedeckte Meer, sowol um den Nordpol als um den Südpol.

Die Eismewe, Mz. die —n, eine Art großer Mewen in den Nordischen Gegenden.

Der Eisnagel, des —s, Mz. die —nägel, bei den Hufschmieden, Nägel, welche in die Spitzen der Hufeisen geschlagen werden, damit die Pferde auf dem Eise sicher gehen.

Der Eisnebel, des —s, Mz. w. d. Ez. s. Frostrauch.

Das Eisnetz, des —es, Mz. die —e, ein großes Netz, mit welchem man im Winter unter dem Eise fischt.

‡ **Eisopen**, s. Isop.

Der Eispfahl, des —es, Mz. die —pfähle, ein Pfahl, welcher ins Wasser getrieben wird, das Eis von etwas abzuhalten; besonders die Pfähle vor den Mahlgerinnen, welche zur Abhaltung des Eises und anderer Dinge von den Wasserrädern dienen.

Der Eispfeiler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Pfeiler an der Brücke in einem Flusse, der dazu dient, daß das Eis sich an demselben breche und der Brücke nicht schade.

Die Eispflanze, Mz. die —n, eine gleichsam mit Eis bedeckte Pflanze, dergleichen das Eiskraut (Mesembryanthemum crystallinum L.) ist. S. Eiskraut.

Der Eispflug, des —es, Mz. die —pflüge, ein einem Pfluge ähnliches Werkzeug, das Eis der Gräben, Flüsse damit zu durchschneiden und zu öffnen.

△ **Der Eispol**, des —es, o. Mz. der vom Eismeere umgebene Pol, besonders der Nordpol.

— Ja vom äußersten Westfriesland
Die nach dem Eispol' schau'n. — Schiller.

Der Eispunkt, des —es, Mz. die —e, der feste Punkt in der Gradabtheilung eines Wetterglases, durch welchen derjenige Grad der Kälte bezeichnet wird, in welchem das Wasser zu Eis friert; der Gefrierpunkt, Frostpunkt (Punctum s. terminus congelationis). Der künstliche Eispunkt, derjenige Punkt in der Gradabtheilung eines Fahrenheitschen Luftwärmemessers, der die Kälte des mit Salmiak vermischten Schnees anzeigt und mit 0 bezeichnet wird.

Die Eisrinde, Mz. die —n, eine Rinde oder Bedeckung der Oberfläche von Eis. Es glatteis'te und alles ward mit einer Eisrinde überzogen; auch Eiskruste. Uneigentlich. „Und nun sammelt er eine neue Eisrinde gegen mich um sein Herz." Lafontaine.

Die Eissäge, Mz. die —n, ein Werkzeug in Gestalt einer Säge, das Eis der Gräben, Flüsse rc. damit zu öffnen.

† **Der Eisschemel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Schweiz, ein großes Eisstück.

Die Eisscholle, Mz. die —n, eine Scholle oder ein Stück Eis. Der Fluß ist mit Eisschollen bedeckt.

Der Eisschuh, des —es, Mz. die —e, so viel als Schlittschuhe. S. d.

Der Eisspiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Zuckerbeckern, ein Guß von Zuckermehl und Rosenwasser auf Torten und anderem Backwerk, der wie Eis glänzt; auch Zuckereis.

Die Eisspitze, Mz. die —n. 1) Eine Spitze von Eis, Eiszapfen. 2) Eine Spitze an den Hufeisen der Pferde, damit sie sicherer auf dem Eise oder auf gefrornen Wegen gehen. Die Eisen mit Eisspitzen versehen.

Der Eissporn, des —es, Mz. die —e, eiserne Stacheln, welche man unter die Füße befestiget um auf dem Eise sicher zu gehen.

Der Eisspriesel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Jägern, diejenigen Enden am Hirschgeweihe, welche sich unmittelbar über den Augensprossen befinden. In der gemeinen Sprechart, Eisprüßel, Eispräßel, auch nur Prüßel, Präßel, Sprüßel rc. S. Sprießel.

Der Eisstecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein spitziges Eisen mit einem Hefte, das Eis auf den Tafeln damit zu zerstechen.

Der Eisstein, des —es, Mz. die —e, eine dem Eise ähnliche Steinart, im Lüneburgischen, die ein rauher Kalkspath mit rothen Flecken ist und zum Kalkbrennen gebraucht wird.

† **Eisthränig**, adj. u. adv. bei den Beckern, eisthräniger Weizen, der dünne Hülsen hat, durch die der Mehlkern gut durchschimmert.

Der Eisvogel, des —s, Mz. die —vögel. 1) Eine Art schöner Wasservögel von der Größe einer Wachtel, grün und roth, an der Brust gelb, auf dem Rücken und Schwanze aber blau. Er lebt von Fischen und brütet im Winter (Ispis, Alcyon, Alcedo L. Ispida Kl.). Klein nennt ihn den Königsfischer. In O. D. wird er auch Eisenbart, Eisengart, Golander genannt. Der gehaubte Eisvogel (Alcedo cristata). 2) Der Name eines schönen Tagschmetterlinges, dessen Farbe ins Blaue und Grüne spielet.

Der Eiswermuth, des —es, o. Mz. ein Name des Alpenbeifußes. S. d.

○ **Der Eiswind**, des —es, Mz. die —e, ein kalter, Frost bringender Wind. Bragur.

Der Eiszacken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Eis, das die Gestalt eines Zackens oder Zapfens hat, und durch herablaufende Wassertropfen, welche anfrieren, gebildet wird; auch Eiszapfen.

Der Eiszapfen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. Eis, in Gestalt eines Zapfens. S. Eiszacken.

Der Eiszucker, des —s, d. Mz. ungew. eine Benennung des weißen durchsichtigen Kristall- oder Kantzuckers.

Eitel, eitler, eitelste, adj. u. adv. bedeutet eigentlich leer, in welcher Bedeutung es noch in O. D. vorkömmt, wo man sagt, es ist mir so eitel im Magen. Man gebraucht es jetzt aber in mehr uneigentlicher Bedeutung: 1) Für, von allen andern Dingen entblößt, allein, lauter. Eiteles Brot, eiteles Fleisch essen, lauter Brot, lauter Fleisch, oder das Brot, das Fleisch allein essen. Am häufigsten wird es in dieser Bedeutung für nichts als, als Umstandswort gebraucht, welcher Gebrauch jedoch in der guten Schreibart seltener wird. „Die machten beide Isaac und Rebecca eitel Herzeleid.“ 1 Mos. 26, 35. „Da eitel Dürre und kein Wasser war.“ 5 Mos. 8, 15. „Es ist eitel Bosheit unter ihrem Haufen.“ Ps. 55, 16.

Ihm träumt von eitel Rache. Uz.
Wir stolze (n) Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder. Claudius.
Und wie sie drauf in eitel Lust und Pracht,
Zwei volle Jahre wie einzelne Tage verbracht. Wieland.

2) Leer an Gründlichkeit, Wahrheit, Dauer, Nutzen. Das ist eiteles Geschwätz.

— — und eiteles Geschwätz ist Unrecht. Voß.

Er schmeichelt sich mit eitlen Hoffnungen, mit ungegründeten, vergeblichen. Eitle Gedanken, thörichte.

Wahrlich ein Schalk doch bist du, und denkst nicht eitle Gedanken.
Voß.

„Ihre Götzen sind Wind und eitel“ (Trug). Es. 41, 29. „Und weichet nicht dem Eiteln nach, denn es nutzet nicht und kann nicht erretten, weil es ein eitel Ding ist.“ 1 Sam. 12, 21. Eitele Ehre, Schönheit rc. vergängliche. Das sind eitele Freuden. „So lange du das eitle Leben hast.“ Pred. 9, 9. „Denn alles was ihm begegnet, ist eitel.“ Pred. 11, 18. Eitele, brotlose Künste, die keinen wahren Nutzen haben. „Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel.“ 1 Cor. 15, 17. Zuweilen bedeutet eitel auch ohne Wirkung, unwirksam, vergeblich.

All seine Müh' ist eitel. Wieland.
Schnellt' und traf, nicht eitles Geschoß von der Nerve versendend.
Voß.
Aber die Stirn des Rhölus durchdrang nicht eitel die Spitze.
Ders.

3) Neigung zu eitelen Dingen habend, Gefallen daran findend, diese Neigung verrathend, darin gegründet. Ein eitler Mensch, der auf Sachen ohne wahren Werth einen zu hohen Werth legt und darauf seine Ansprüche auf Lob und Bewunderung gründet. „Putz und schöne Kleidung ist eine Vollkommenheit von geringem Werthe; wer sich etwas darauf einbildet, ist ein eitler Thor.“ Eberhard. Eine eitle Närrinn. Ein eitler Anzug. Ein eitles Betragen. In der Bibel wird es auch 4) für böse gebraucht. „Ich sitze nicht bei den eiteln Leuten, ich habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen.“ Ps. 26, 4.

Die Eitelkeit, Mz. die —en. 1) Die eitele Beschaffenheit einer Sache, einer Person; ohne Mehrzahl. „Hab' ich gewandelt in Eitelkeit, oder hat mein Fuß geeilet zum Betrug?“ Hiob 31, 5. Die Eitelkeit des Lebens, die Vergänglichkeit desselben. „Ich sahe die Eitelkeit unter der Sonnen.“ Pred. 4, 7. „So lang der Mensch lebt in seiner Eitelkeit.“ Pred. 7, 1. Ich erkenne die Eitelkeit dieser Hoffnung, die Vergeblichkeit derselben. „Wie die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes,“ in der Bosheit. Eph. 4, 17. „Sie wandelten ihrer Eitelkeit nach und wurden eitel (böse) den Heiden nach.“ 2 Kön. 17, 15. Besonders, die unmäßige Neigung zu Dingen ohne wahren und bleibenden Werth und Nutzen, als zum Putz, zum Ruhme rc. und die Äußerung dieser Neigung, des Gefallens an solchen Dingen. Er besitzt eine unbegrenzte Eitelkeit. Sie macht sich durch ihre Eitelkeit lächerlich. Gall nimmt für Eitelkeit eine eigne natürliche Anlage an, die sich am Schädel durch zwei Erhöhungen neben dem Höhesinn verrathen soll und er nennt die diese Erhöhungen bildende Beschaffenheit und diese Anlage des Gehirns auch Sinn der Ruhmsucht. 2) Eitele Dinge, die ohne wahren, bleibenden Werth, ohne eigentlichen, großen Nutzen sind. An solchen Eitelkeiten muß man nicht hangen. „Die den nichtigen Eitelkeiten dienen, hasse ich.“ Ps. 31, 6. X Dann, alle eitle oder vergängliche Dinge zusammengenommen für Zeitlichkeit, im Gegensatz der Ewigkeit; ohne Mehrzahl. „So lange wir noch in dieser Eitelkeit leben.“ Aus der Eitelkeit in die Ewigkeit versetzt werden.

○ **Der Eitelkeitssinn**, des —es, d. Mz. ungew. S. Eitelkeit 1).

○ **Der Eitelmuth**, des —es, o. Mz. eitler Muth, d. h. eitle Gesinnung, Eitelkeit. „Wenn sie — mir — in meiner schimmerndsten That nur — männlichen Eitelmuth zeigte.“ Meyer.

Der Eiter, des —s, o. Mz. die dicke, weißliche oder gelbliche Flüssigkeit, die sich in einem Geschwüre oder in einer Wunde anhäuft. Eiter setzen, anfangen zu eitern. Den Eiter ausdrücken, aus der Wunde rc.

○ **Das Eiterauge**, des —s, d. Mz. ungew. bei den Ärzten, eine Augenkrankheit, da sich eine beträchtliche Menge Eiter in den Augenkammern anhäuft (Hypopium, Empyesis oculi). Beer.

Eiterbefördernd, adj. u. adv. den Eiter, oder das Eitern befördernd, Eiterfördernde Mittel (Suppurantia). Auch eitermachend.

Die Eiterbeule, Mz. die —n, eine mit Eiter angefüllte Beule; O. D. ein Ais oder Aißen (Apostema).

Die Eiterblase, Mz. die —n, eine mit Eiter angefüllte Blase.

Die Eiterblatter, Mz. die —n, eine eiternde Blatter.

Die Eiterbrust, d. Mz. ungew. bei den Ärzten, eine Brustentzündung, die mit einer Eiterung endigt (Empyema).

Der Eiterbutzen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Eiterstock.

Der Eiterfluß, des —sses, Mz. die —flüsse. 1) Der Fluß oder das Fließen des Eiters. Den Eiterfluß befördern, unterhalten. 2) Der Ort, aus welchem Eiter fließt, die Eiterbeule. „Alle die Eiterflüsse haben.“ 4 Mos. 5, 2.

Der Eiterfraß, des —es, o. Mz. das Fressen oder Umsichgreifen des Eiters, wie auch, die Stelle am Körper, die von bösartigem Eiter angefressen worden ist. „Meine Haut, dieser Eiterfraß, wird eine andre sein.“ Hiob 19, 26 nach Michaelis Übersetzung.

Die Eitergeschwulst, Mz. die —schwülste, eine mit Eiter angefüllte Geschwulst (Apostema). Schwan.

Eiterricht, adj. u. adv. dem Eiter ähnlich. Eine eiterichte Flüssigkeit.

Eiterig, adj. u. adv. Eiter enthaltend, mit Eiter angefüllt. Ein eiteriges Geschwür. Eine eiterige Wunde. Ein eiteriger Ausschlag.

X **Eitermachend**, adj. u. adv. s. Eiterbefördernd.

△ **Die Eitermilch**, o. Mz. gleichsam eine eiterhafte oder mit Eiter vermischte, verdorbene Milch.

Und verbuhlte Modeammen säugen
Sie mit Eitermilch aus gift'gem Blut. K. L. A. Münchhausen.

Eitern, v. ntr. mit haben, Eiter absetzen. Das Geschwür eitert. Eine Wunde eitern lassen. Das Eitern. Die Eiterung.

X **Die Eiternessel**, Mz. die —n, eine Benennung der Brennnessel, besonders der kleinsten am empfindlichsten brennenden Art (Urtica urens L.); auch Heiternessel.

Die Eiterruhr, d. Mz. ungew. eine Art der Ruhr, bei welcher mit dem Blute zugleich Eiter abgehet.

Der Eiterstaar, des —es, Mz. die —e, ein Staar, welcher entstehet, wenn bei einem Eiterauge der dickere Theil des Eiters zurückbleibt und sich in eine Haut oder in einen Klumpen verdickt, sich vor das Sehloch setzt und das Sehen verhindert (Cataracta purulenta). Beer.

Der Eiterstock, des —es, Mz. die —stöcke, der dicke, feste Theil in einer Eiterbeule, der gleichsam die Wurzel des Eiters ausmacht; O. D. der Eiterbutzen.

Eiterweiß, adj. u. adv. weiß wie Eiter, blaß, gelblich weiß, die Anwesenheit eines Eiters, besonders beim Aussatze, durch die weiße Farbe verrathend. „Wenn ein Mensch schäbicht oder eiterweiß wird, als wollt ein Aussatz werden rc." 3 Mos. 13, 2. „Wenn aber etwas eiterweiß ist an der Haut seines Fleisches." 3 Mos. 4, 19. Auch als Grundwort kömmt es in der Bibel vor. „Bleibt aber das Eiterweiß also stehen und frißt nicht weiter." 3 Mos. 4. 25. 39.

○ **Das Eiterungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, welches das Eitern einer Wunde, eines Geschwüres rc. befördert (Suppurans).

Eiterziehend, adj. u. adv. das Eitern befördernd. Eiterziehende Mittel (Suppurantia).

Das Eiweiß, des —en, o. Mz. das Weiße im Eie, der klare flüssigere Theil des Eies, in Gegensatz des Eidotters; im gemeinen Leben auch das Eierklar.

○ **Der Eiweißstoff**, des —es, o. Mz. in der Scheidekunst, ein dem Eiweiß ähnlicher Stoff in den Pflanzen, der sich in den mehligen Samen verschiedener Gewächse findet, sich nur in kaltem Wasser auflöset, im kochenden Wasser aber verhärtet.

† **Die Eke**, Mz. die —n, N. D. eigentlich die Eiche, dann eine Art platter und langer Stromschiffe mit einem eichenen Boden, bei Bremen. S. Eiche.

Der Ekel, des —s, o. Mz. 1) Eigentlich, ein unangenehmes Gefühl, welches man vor dem Erbrechen hat. Einem einen Ekel verursachen. Einen Ekel bekommen. Der Ekel ist wieder vergangen. Dann, in weiterer Bedeutung, ein Abscheu gegen Sachen, die auf unsern Geruch und Geschmack einen widerlichen Eindruck machen, so daß selbst wol ein Erbrechen darauf erfolgen könnte. Einen Ekel vor Arzeneien, vor gewissen Speisen haben. Diese widerliche Empfindung entsteht auch, wenn man zu viel und bis zum Überdrusse genießt. Sich bis zum Ekel satt essen, sich so satt essen, daß man einen Ekel vor allen Speisen empfindet. Sich einen Ekel an etwas essen. Oft dehnt man Ekel auch auf andre Gegenstände des sinnlichen Abscheues aus, die nicht bloß auf den Geruch und den Geschmack wirken. So sagt man, einen Ekel an etwas haben. Das habe ich schon bis zum Ekel hören müssen. Etwas mit Ekel ansehen. Bis zum Ekel häßlich sein. Uneigentlich gebraucht man Ekel auch von einer großen Abneigung der Seele, von einem heftigen Widerwillen. „Und meine Seele wird an euch Ekel haben." 3 Mos. 26, 30. „Daß ihre Seele an meinen Satzungen Ekel gehabt hat." 3 Mos. 26, 43. „Darum hat er einen Ekel wider Israel." 1 Kön. 11, 25. 2) Etwas, das Ekel, heftigen Widerwillen erweckt. Das ist mir ein Ekel. Es ist mir zum Ekel geworden. Deine Reden sind mir ein Ekel.

Ekel, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Ekel empfindend. Im gemeinen Leben wird es noch in der eigentlichen Bedeutung, Neigung zum Erbrechen empfindend, gebraucht. Es ist mir so ekel. Mehr gebraucht man es aber uneigentlich von Personen, die an einer Sache leicht Ekel bekommen, welche Abneigung oft übertrieben und fehlerhaft ist. Er ist im Essen und Trinken sehr ekel, er ißt nicht Alles und von Jedem, sondern wählt in der Art und Bereitung der Speisen sehr. Im O. D. sagt man dafür auch häkel, häkelig, wählerisch. In der Wahl seiner Freunde rc. sehr ekel sein. „Deren Nase sehr ekel ist." Lessing. Auch als Beilegungswort kömmt es in dieser Bedeutung vor. „Ekele, schwer zu befriedigende Kunstrichter." Lessing. In weiterer Bedeutung gebraucht man ekel auch von leblosen Dingen, die leicht verderbt werden können und die sehr in Acht genommen werden müssen. Das ist eine sehr ekele Farbe. Auch nennt man wol eine bedenkliche, mißliche Sache eine ekele Sache. 2) Ekel erweckend, verursachend, besser ekelhaft. „Ein ekler Gegenstand." Lessing. „Ein ekler Anblick." Ders. „Ich muß Ihnen sagen, daß sie mir von Herzen ekel sind." Weiße.

Der Speisen ekle Menge,
Die fesseln Scherz und Freude nicht. Uz.

Ekelhaft —er, —este, adj. u. adv. 1) Ekel erweckend. Ein ekelhaftes Gericht. Ein ekelhafter Geruch. Ein ekelhafter Mensch, der durch seine Gestalt, Unreinlichkeit rc. Ekel erwecket. Das ist mir sehr ekelhaft. Es ist ekelhaft anzusehen. 2) † Ekel empfindend, leicht zum Ekel zu bewegen; besser ekel. Ekelhaft sein.

Ekelig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Ekel empfindend, leicht zum Ekel zu bewegen, ekel. Ein ekeliger Mensch. Ekelig sein. 2) Ekel erweckend, ekelhaft. Eine ekelige Sache. Eine ekelige Arbeit.

Ekeln, v. I) ntr. mit haben. 1) Ekel erwecken, mit dem dritten Falle der Person.

Der Zepter ekelt ihm, wie dem sein Hirtenstab. Haller.
Wo aufgethürmte Speisen
Ihm ekeln. — — Cronegk.

Lessing verbindet es mit dem dritten Falle der Person und dem zweiten Falle der Sache. „Wer wird durch Mittheilung und Freundschaft die Sphäre (den Wirkungskreis) seines Lebens zu erweitern suchen, wenn ihm beinahe des ganzen Lebens ekelt?" Derselbe verbindet es auch mit dem vierten Falle der Person. „Wen bürgerliche Geringfügigkeit nicht ekelt." Auch wird es allein für sich gesetzt.

Wollust ekelt, überfluß macht müde. Haller.

2) Ekel empfinden. „Den Ägiptern wird ekeln zu trinken des Wassers aus dem Strom." 2 Mos. 7, 18. „Mir ekelt dergleichen anzurühren." Hiob 6, 7. „Unserer Seele ekelt über dieser losen Speise." Hiob 33, 20. 3) Lüstern sein, ungewöhnlich.

Ihr Vorwitz ekelt nicht nach unerlaubten Gütern. Haller.

II) imp. 1) Es ekelt mich, ich empfinde Ekel. 2) † Unwillen, Verdruß erwecken. „Dies ekelt mich, daß der König vor andern eine solche Person auslies't." Opitz. III) rec. ☿ Sich ekeln, Ekel empfinden. „Wenn er sich zum voraus an jeder Rettung ekelt." Herder. Ich ekele mich davor. — Das Ekeln. S. der Ekel.

X **Der Ekelname**, des —ns, Mz. die —n, ein Schimpfname, ein Beiname, der einer Person aus Verachtung und zur Beschimpfung gegeben wird; auch, ein Spitzname.

El, eine Endsilbe vieler Grundwörter, deren Bedeutung sich von den meisten, und deren Ursprung sich bei vielen angeben läßt. 1) Bei vielen Wörtern ist el die verkürzte Verkleinerungssilbe lein im gemeinen Leben O. D., in Wörtern, wie: Brötel, Bündel, Fässel, Mädel, Tüchel rc. 2) Bei andern Wörtern bedeutet el eine Person oder Sache, die dasjenige verrichtet, was das Aussagewort dieser Wörter bezeichnet, als der Weisel, der weiset, der Wärtel, der wartet, dienet, der Gräuel, was Grauen erregt, der Stöpsel, was stopfet oder verstopfet, das Friesel, was friesen oder frieren macht. Hieher sind auch diejenigen Grundwörter zu rechnen, welche

mit den Aussagewörtern auf —eln in genauer Verbindung stehen, und bei welchen es ungewiß ist, ob sie von diesen, oder diese von ihnen abzuleiten sind, als Bettel, Handel, Hobel, Lümmel, Pinsel, Schaukel rc. Andere solcher Wörter haben eine leidentliche Bedeutung, als Hügel, etwas das gehügelt ist; Wickelkind, das gewickelt ist rc. 3) Am häufigsten druckt die Silbe el ein Werkzeug aus, als Angel, Deichsel, Flegel, Gabel, Hebel, Hechel, Klöpfel, Klingel, Meißel, Pinsel, Raspel, Rüssel, Schaufel, Schlagel, Schlüssel, Sichel, Stachel, Striegel, Zügel rc. 4) Bei vielen Wörtern ist die Endsilbe el fremden Ursprungs so wie das ganze Wort, als Apostel, Bibel, Engel, Teufel rc. Mit der Endsilbe el müssen die Endsilben auf sel und tel, mit welchen sich auch eine Menge von Grundwörter endigen, nicht verwechselt werden.

Die Elbbutte, Mz. die —n, im N. D. ein Name der Glattbutte, weil sie in die Elbe steigt (Pleuronectes rhombus L.).

Der Elbdeich, des —es, Mz. die —e, ein Deich an der Elbe, das übertreten derselben zu verhindern.

Die Elbe, o. Mz. der Name eines der Hauptströme Deutschlands, der in Böhmen auf dem Riesengebirge entspringt und in die Nordsee fließt.

Der Elbele, s. Elbling.

Der Elbkahn, des —es, Mz. die —kähne, ein 70 Fuß langes, vorn und hinten zugespitztes Fahrzeug mit einem hohen Maste und einem Rahsegel. Das Steuerruder desselben besteht aus einem gekrümmten Helmholze und einer Wasserdiele. E. Auch das Elbschiff.

Die Elbkatze, Mz. die —n, s. Iltis.

Der Elbling, des —es, oder der Elblinger, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Weinstöcke, deren Trauben groß, weißgrün und dünnschälig sind, aber leicht am Stocke faulen und einen dünnen wässerichten Wein geben; auch Elbele, und in Meißen Elbricht.

Der Elbogen oder Ellenbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige Theil des Armes, wo Ober- und Unterarm mit einander verbunden sind und sich der Unterarm in einem Gelenke bieget. Einen mit dem Elbogen stoßen. Sich auf den Elbogen stützen. An den Pferden wird der Knochen, der den Kegel mit dem Schenkel verbindet, oder das Gelenk zwischen beiden auch Elbogen genannt.

Das Elbogenbein, des —es, Mz. die —e, in der Bein- oder Knochenlehre, dasjenige Bein, welches unter der Rolle des Oberarmbeines liegt (ulna).

Die Elbogenblutader, Mz. die —n, eine Blutader am Elbogen, die sich in die Armblutader ergießt und deren sich bei jeder Elbogenschlagader zwei befinden.

Die Elbogenfläche, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, die Benennung einer Fläche an den Handknochen (superficies ulnaris). So findet sich am Kahnbeine, Mondbeine, dreieckigen Beine, Kopfbeine, großen und kleinen vieleckigen Beine eine Elbogenfläche.

Der Elbogenhautzweig, des —es, Mz. die —e, in der Zergliederungskunst, ein Nervenzweig in der Haut des Elbogens, der aus dem mittlern Hautnerven entspringt (ramus cutaneus ulnaris).

○ **Der Elbogenkampf**, des —es, Mz. die —kämpfe, eine in England gewöhnliche Art des Kampfes, bei welcher besonders die Elbogen und Fäuste gebraucht werden (Boxen); auch der Faustkampf.

Der Elbogenknorren, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, der hervorragende Theil am obern dickern Ende des Elbogenbeines, nach hinten zu (olecranon).

Der Elbogenmuskel, des —s, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, ein Muskel des Unterarmes; der äußere Elbogenmuskel (extensor carpi ulnaris) dient die Hand auszustrecken, kömmt vom äußern Knopfe des Oberarmbeines und geht mit der untern Flechse durch die Rinne am untern Ende des Elbogenbeines; der innere Elbogenmuskel (flexor carpi ulnaris) kömmt vom innern Knopfe des Oberarmbeines und vom Elbogenknorren und dient die Hand zu biegen.

Der Elbogennerve, des —n, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, der Nerve am Elbogen, der an der innern Seite des Oberarmes hinabgehet (nervus ulnaris).

Die Elbogenröhre, Mz. die —n, das Bein des Unterarmes vom Elbogen bis zur Hand. Die große Elbogenröhre, das lange starke Bein des Unterarmes. Die kleine Elbogenröhre, das daneben liegende kleinere Bein, oder die Schiene.

Die Elbogenschlagader, Mz. die —n, in der Zergliederungskunst, diejenige Schlagader, die aus der Armschlagader entsteht und an der Seite des Elbogenbeines fortgehet (arteria ulnaris). Sie giebt die zurücklaufende Elbogenschlagader (arteria recurrens ulnaris) die am innern Knopfe des Oberarmbeines zu diesem hinaufsteigt.

Der Elbogenwinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Zergliederungskunst, eine Gegend am Mittelstück der Handknochen (angulus ulnaris).

† **Der Elbricht**, des —s, o. Mz. s. Elbling.

Das Elbschiff, des —es, Mz. die —e, so viel als Elbkahn. S. d.

Der Elbschiffer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der auf der Elbe Schiffahrt treibt.

Die Elbschiffahrt, o. Mz. die Schiffahrt auf der Elbe.

Das Elbthier, s. Iltis.

‡ **Die Elder**, ein Name der Erle.

Elderitz, s. Elritze.

1. **Das Elend oder Elendthier**, des —es, Mz. die —e, ein Giergethier im Norden, mit gespaltenem Hufe und breitem, flachem, schaufelichtem Geweihe, dicker und stärker als ein Hirsch, und von großer Schnelligkeit (Alces L.). Das in der Bibel 5 Mos. 14, 5. Elend genannte Thier scheint nach Michaelis ein anderes zu sein.

2. **Das Elend**, des —es, o. Mz. ein fremdes Land, in sofern es der Aufenthalt eines Verbannten ist, und dieser Aufenthalt als ein Übel betrachtet wird. Einen ins Elend verweisen. Ins Elend gehen. Im Elende leben. Das Elend bauen, als ein Fremder in einem fremden Lande wohnen. „Und wie er viel Leute aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im Elende sterben zu Lacedämon.“ 2 Macc. 5, 9.

3. **Das Elend**, des —es, o. Mz. überhaupt der höchste Grad des Unglücks in seiner größten Dauer, der Inbegriff aller Arten von Übel. „Für ein empfindendes Wesen ist die Annäherung an seinen Untergang Elend.“ Garve. „Den Menschen, dessen Natur durch das Laster zerstört wird, muß das Laster nothwendig elend machen; ob es gleich nicht die einzige Art des Elendes für ihn sein darf, wofern es mehrere Arten seiner Zerstörung giebt.“ Ders. Oft wird es für einzelne Arten von Übeln gebraucht. 1) Von Gebrechlichkeit des Körpers und schweren Krankheiten. Viel Elend ausstehen. Besonders von einer schrecklichen Krankheit, der Darmverschließung (Miserere). 2) Von großer Armuth. In großes Elend gerathen. Im Elende verschmachten. Aus dem Elende gerettet werden. 3) Von Bedrückung. „Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Ägypten“ 2 Mos. 3, 7. 4) Von großem Schmerz und Kummer. Ich möchte in meinem Elende vergehen. Zuweilen gebraucht man es im gemeinen Leben als eine Vergrößerung auch von geringern Unannehmlichkeiten. Es ist ein wahres Elend mit seiner Langsamkeit. „Es ist ein rechtes Elend, wenn mir Einmahl etwas fehlet, so sind mir nachdem auch die gesündesten Dinge schädlich.“ Gellert. In der Kanzelsprache versteht man darunter zuweilen auch großes sittliches Verderben, und das menschliche Leben welches von Übeln begleitet ist. Aus diesem Elende scheiden. Gott hat ihn aus diesem Elende zu sich genommen.

Elend, —er, —este, adj. u. adv. 1) Sehr schlecht, seiner Bestimmung sehr wenig angemessen, von körperlichen und unkörperlichen Dingen. Elende Nahrungsmittel. Ein elendes Haus. Elende Ausflüchte. Ein elendes Buch. Ein elender Schriftsteller. Eine elende Arbeit. „Mein Herz wird das Opfer eines elenden Staatsinteresse“ (Staatsvortheils). Lessing. Auch im sittlichen Verstande für, höchst

lasterhaft, böse. Aus meinen Augen, elender nichtswürdiger Mensch! 2) Unglücklich überhaupt, und zwar in hohem Grade. „Sie ist elend, weil sie ihre Schande fühlt.“ Sonnenfels.

So fleht die Elende — — Schiller.

Über das Lager geneigt und in Wehmuth badend das Antlitz,
Saget er: kennst du den Seyr annoch, elendeste Gattinn? Voß.
Weib' ermordeten wir dich Elende: Wund' hat die Schlange,
Ich Ursache verliehn — — Ders.

Derselbe Schriftsteller gebraucht Elender auch für einen gleichsam im Elend — fern von der Heimath — Lebenden, also in sofern Unglücklichen.

Sein im Herzen gedenkend, des Elenden, ob er doch endlich
Komme — — —

Sehr häufig wird es von einzelnen Arten des Übels gebraucht. (1) Für sehr krank und gebrechlich. Obgleich reich, ist er bei seiner unheilbaren Krankheit doch ein elender Mensch. Auch von geringern Graden des krankhaften Zustandes wird es gebraucht, für ungesund überhaupt, schlecht aussehend. Sehr elend aussehen. Ein elendes Aussehen haben. (2) Für sehr arm, kümmerlich. Er ist in elenden Umständen. Ich mußte mich elend behelfen. Ein elendes Leben führen. „Der Glücklichste, heute noch der Glücklichste und morgen schon ein Elender.“ Sonnenfels. 5) Mitleid erweckend, Kummer erregend. Ein elender Anblick. Elende Zeiten.

‡ Elende, adj. u. adv. eine verwerfliche Form für elend.

Der Elendhirsch, des —es, Mz. die —e, eine Art Elende in Nordamerika, von der Größe eines Stieres, und am Halse und Kopfe den Damhirschen ähnlich.

** Elendig, adj. u. adv. eine veraltete Form für elend, elender Weise. „Auf die zwanzig Personen wurden erschlagen oder elendig gequetschet.“ Imhoff.

‡ Elendiglich, adv. O. D. und meist veraltet für elend, elender Weise. Doch gebraucht es unter andern noch Wieland.

△ Die Elendlast, o. Mz. ungew. lastendes d. h. großes Elend, großes drückendes Unglück, schwere Leiden.

— — doch ist Elendlast
In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld.
Klopstock.

† Das Elendrecht, des —es, o. Mz. 1) An manchen Orten so viel als das Armenrecht. S. d. 2) An andern Orten so viel als das Gastrecht, von Elend, die Fremde.

Die Elendshaut, Mz. die —häute, die zubereitete Haut oder das Fell eines Elendthieres.

Die Elendsklaue, Mz. die —n, die Klaue des Elendthieres, der hornige gespaltene Huf desselben.

Der Elendskragen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Wundärzten, eine Art Verband, der beim Steinschnitte angelegt wird.

Das Elendthier, des —es, Mz. die —e, s. 1. Elend.

Elendvoll, adj. u. adv. voll Elend, sehr elend. Ein elendvolles Leben führen.

† Die Elendwurzel, Mz. die —n, ein Name der Mannstreu.

Der Elephant (Elefant), des —en, Mz. die —en. 1) Das größte unter den Säuge- und Landthieren, das einen langen beweglichen Rüssel, zwei sehr lange, dicke und gebogene Zähne, einen kurzen Hals, kleine Augen, große lappichte herabhangende Ohren, dicke Füße, einen dünnen kurzen Schwanz und eine dicke sparsam mit Haaren besetzte Haut hat. Er lebt in Afrika und im südlichen Asien, nährt sich von Kräutern und Baumzweigen, ist sanft, läßt sich zähmen und zu vielerlei Künsten abrichten. Aus einer Mücke einen Elephanten machen, eine Sache ungeheuer vergrößern. Im Schachspiele werden die Ecksteine der letzten Reihe, die gewöhnlich Rochen und Thürme heißen, von Einigen auch Elephanten genannt, indem ihnen häufig die Gestalt des Elephanten, mit einem Thurme auf dem Rücken, gegeben wird. Im Morgenlande versteht man aber diejenigen darunter, die wir Läufer nennen. 2) Der fliegende Elephant, ein Käfer mit gehörntem Brustsücke, der außer den zwei großen Hörnern am Brustsücke an der Spitze des Kopfes noch ein langes aufwärts gekrümmtes Horn hat (Atlas L.). 5) Eine Art Sternkorallen.

Das Elephantenauge, des —s, Mz. die —n, eigentlich das Auge des Elephanten, bei den Ärzten aber ein durch Geschwulst weit herausgetretenes Auge.

Der Elephantenfuß, des —es, Mz. die —füße, eigentlich der Fuß des Elephanten; bei den Naturforschern aber der Name eines Indischen Gewächses mit zusammengesetzten Blumen (Elephantopus L.).

Der Elephantenkopf, des —es, Mz. die —köpfe, eigentlich der Kopf des Elephanten; dann eine Art Hahnenkammes mit Blumen, deren pfriemenförmige Oberlippe in die Höhe gerichtet wird (Rhinanthus elephas L.), in welcher Bedeutung die Mehrzahl ungewöhnlich ist.

Die Elephantenlaus, Mz. die —läuse. 1) Eine Art Läuse, welche sich auf den Elephanten finden. 2) Die Frucht eines Ostindischen Baumes, von nierenförmiger Gestalt, welche auf der Spitze eines fleischigen, eiförmigen Körpers sitzt und einen eßbaren Kern enthält.

Der Elephantenlausbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Ostindischer Baum, der nierenförmige Früchte trägt (Anacardie); auch der Nierenbaum. S. d. und Elephantenlaus 2).

Das Elephantenohr, des —es, Mz. die —en, eigentlich das Ohr des Elephanten, in der Naturbeschreibung aber der Name einer Art Sternkorallen (Madrepora foliosa).

Der Elephantenorden, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Ritterorden in Dänemark vom Könige Knut IV. im Jahre 1190, da er wider die Sarazenen im Morgenlande zu Felde zog, gestiftet, und von Kristian I. im Jahre 1458 wieder erneuert. Das Ordenszeichen ist ein goldener Elephant.

Das Elephantenpapier, des —es, d. Mz. ungew. die größte und stärkste Sorte Papier.

○ Das Elephantenschwein, des —es, Mz. die —e, ein Südamerikanisches Landthier von der Größe eines Ochsen, und an Gestalt einem Schweine ähnlich, dessen Rüssel dem des Elephanten ähnelt, indem er sich auch in einen kleinen fingerähnlichen Zapfen endiget (Anta, Tapir, Hippopotamus terrestris L.).

Der Elephantenzahn, des —es, Mz. die —zähne. 1) Die langen starken, gebogenen und hervorstehenden Zähne des Elephanten, welche das bekannte Elfenbein sind. 2) Eine Art einschaliger ungewundener Schnecken, die zu den Meerröhren (tubulis) gerechnet werden und einige Ähnlichkeit mit einem Elephantenzahne haben (Dentalis L.).

‡ Die Elere, Mz. die —n, ein Name der gemeinen Traubenkirsche.

Elf (eilf), ein Grundzahlwort, die nächste Zahl nach zehn zu bezeichnen, welches nicht umgeendet wird. Elf Söhne, elf Töchter, elf Kinder. Es ist schon elf Uhr. Es sind ihrer nicht mehr als elf. Doch wird es, wenn es selbst als Grundwort gebraucht wird, umgeendet. „Da die Elfe zu Tische saßen.“ Marc. 16, 14. „Und fanden die Elfe versammelt.“ Luc. 24, 33. „Da trat Petrus auf mit den Elfen.“ Apostelg. 2, 14. Da man in der Aussprache dieses Wortes kein i hören läßt, also nicht eilf spricht, so schreibt man derselben gemäßer auch elf.

Die Elf, Mz. die —en, das Zahlzeichen 11.

1. Die Elfe, Mz. die —n, der Name eines Seefisches. S. Alose.

2. Der Elfe, des —n, und die Elfe, Mz. die —n, in der Geisterlehre, eine Art geistiger Wesen und zwar — da man auch unter solchen Wesen einen Unterschied der Geschlechter Statt finden läßt — sowol männliches als weibliches Geschlechts, welche gewöhnlich den Feen 2c. zu Dienern und Dienerinnen oder zu Gehülfen gegeben werden.

Das Elfeck, des —es, Mz. die —e, eine von elf Seiten eingeschlossene Fläche, die daher elf Ecken hat (Endecagon).

Elfeckig, adj. u. adv. elf Ecken habend. Eine elfeckige Fläche.

Das Elfenbein, des —es, o. Mz. die weiße feine und harte Masse, aus welcher die beiden großen, langen und hervorstehenden Zähne des Ele-

phanten bestehen und aus welcher man viele und feine Sachen verfertiget. Arbeiten, Geräthe von Elfenbein. Uneigentlich und dichterisch, etwas dem Elfenbeine an Weiße und Glanze Ähnliches.

Wer erhebt nicht deine Sitten,
Deiner Lippen Rosenschein,
Deines Halses Elfenbein. A. Tscherning.

Der Elfenbeindrechsler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kunstdrechsler, der in Elfenbein arbeitet; dann überhaupt ein Kunstdrechsler, der in Bein und andern harten Massen arbeitet.

Elfenbeinen, adj. u. adv. von Elfenbein, aus Elfenbein gemacht; auch elfenbeinern. Elfenbeinene Waaren, Kämme rc.

— — mit elfenbeinenem Zepter. Voß.
— — die elfenbeinenen Flügel. Ders.

Das Elfenbeinschwarz, ohne Umendung und Mehrzahl, eine schwarze Mahlerfarbe aus gebranntem Elfenbein bereitet, die auch Sammtschwarz, Beinschwarz genannt wird.

Der Elfenkönig, des —es, Mz. die —e; die Elfenköniginn, Mz. —en, ein König, eine Königinn der Elfen.

Mit diesem Wort reicht ihm der Elfenkönig
Ein Trinkgeschirr von feinem Gold gedreht. Wieland.

Das Elfenreich, des —es, o. Mz. das Reich der Elfen, das Reich, welches die sämtlichen Elfen bilden.

— so wahr ich Königinn
Des Elfenreichs und deine Gattinn bin. Wieland.

Der Elfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Elf Einheiten als ein Ganzes betrachtet, oder ein Ganzes das elf einzelne enthält. 2) Ein Mitglied eines Ganzen, das aus elf Personen zusammengesetzt ist.

Elferlei, adj. ohne Umendung u. adv. von elf verschiedenen Arten. Elferlei Blumen, Münzen rc.

Elffach, adj. u. adv. elf Mahl genommen. Eine Sache elffach bezahlen. Das Elffache.

Elffüßig, adj. u. adv. elf Fuß in der Länge habend, messend.

Elfjährig, adj. u. adv. elf Jahr alt. Ein elfjähriger Baum.

Elfmahl, adv. zu elf verschiedenen Mahlen.

Elfmahlig, adj. was zu elf verschiedenen Mahlen geschieht.

Elfmonatig, adj. u. adv. elf Monate alt, elf Monate dauernd.

Elfpfündig, adj. u. adv. elf Pfunde haltend, elf Pfunde schwer.

Elfsilbig, adj. u. adv. elf Silben habend. Ein elfsilbiges Wort. Elfsilbige Verse (Hendecasyllaben).

Der Elfsilbler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein elfsilbiger Vers.

Elfstündig, adj. u. adv. elf Stunden dauernd, elf Stunden alt.

Elftägig, adj. u. adv. elf Tage dauernd oder alt.

Der Elfte, adj. das Ordnungszahlwort von elf. Es ist heut der elfte Tag. Es ist in der elften Stunde. Zum elften Mahle.

Die Elfte, Mz. die —n, der Name eines Seefisches. S. Alose.

Elftehalb, adj. ohne Umendung, das elfte halb oder zehn ganze und ein halbes. Elftehalb Stunden. Elftehalb Thaler.

Das Elftel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der elfte Theil eines Ganzen.

Elftens, adv. beim Aufzählen, zum elften oder, als elfter.

Elfwöchig, adj. u. adv. elf Wochen alt, elf Wochen dauernd.

Elisabeth, ein Weibertaufname, der in den gemeinen Sprecharten in Isabelle, Elsabein, Ilsebe, Ilse, Lise, Lieschen, und im Engländischen in Betti verwandelt wird.

† Die Elldritz, s. Elritze.

Die Elle, Mz. die —n, ehemahls der Vorderarm, vom Elbogen bis zur Hand, jetzt 1) ein Längenmaß, anfangs von der Länge dieses Theiles, dann von der Länge des ganzen Armes; wie auch der Maßstab, der diese Länge angiebt und gewöhnlich 24 Zoll hält. Mit der Elle messen. Nach der Elle verkaufen. 2) Die nach der Elle gemessene Menge. Zwanzig Ellen Leinwand. Vier Ellen Tuch. Zwölf Ellen Band.

Der Ellenbogen, s. Elbogen.

Ellenbreit, adj. u. adv. einer Elle breit; uneigentlich, sehr breit. „Eine ellenbreite Stirn.“ Wieland.

X Der Ellenhandel, des —s, o. Mz. ein Handel mit Waaren, die nach der Elle verkauft werden, unrichtig für Ellenwaarenhandel.

Ellenlang, adj. u. adv. einer Elle lang; uneigentlich, sehr lang, sehr groß. „Ellenlange Wörter.“ Teller. Ellenlange Briefe schreiben. Ein ellenlanger Mensch. Eine ellenlange Nase.

Das Ellenmaß, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Längenmaß, bei welchem die Elle zum Maßstabe dient. Etwas nach dem Ellenmaße bestimmen. 2) Das Maß, die Länge der Elle. Das Ellenmaß ist sehr verschieden.

Die Ellenwaare, Mz. die —n, eine Waare, die nach der Elle verkauft wird. Davon der Ellenwaarenhandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Ellenwaaren.

Ellenweise, adv. nach Ellen, einzeln, im Kleinen. Eine Waare ellenweise verkaufen.

† Die Eller, s. Erle.

† Die Elleritze, Mz. die —n; der Ellerling, des —es, Mz. die —e, s. Elritze.

Das Elmsfeuer, s. Helenenfeuer.

Eln, eine aus elen zusammengezogene Endsilbe vieler Aussagewörter, welche am häufigsten von andern Aussagewörtern abgeleitet werden. Sie bezeichnet: 1) bei den meisten eine Verkleinerung des Begriffs, z. B. lächeln, von lachen, ein wenig lachen; spötteln, von spotten, ein wenig spotten; kränkeln, von kranken, ein wenig krank oder kränklich sein; bröckeln, von brocken, in kleine Stücken brocken, zerbrechen; kräuseln, von kräusen, ein wenig kräusen u. s. w. Bei manchen verbindet sich ein Nebenbegriff der Verachtung damit, z. B. in empfindeln, liebeln, künsteln. 2) Eine Nachahmung des Begriffes welchen das Stammwort hat, meist mit verächtlichem Nebenbegriffe, als klügeln, klug thun; witzeln, witzig sein wollen rc. 3) Eine Wiederholung und Verstärkung der Handlung, z. B. betteln, wiederholt und sehr bitten, klingeln, schütteln, rütteln, streicheln rc. Das e dieser Endsilbe wird in der Befehlform und in der ersten Person der gegenwärtigen Zeit oft weggeworfen. Lächle mir wieder. Ich kräusle mir das Haar selbst. In einigen Sprecharten wird in der unbestimmten Form das erste e weggeworfen, dagegen man das zweite hören läßt, indem man sagt lächlen, klinglen, sammlen, spöttlen. Hiemit sind die Aussagewörter auf seln nicht zu verwechseln. S. —seln.

‡ Die Elpel, Mz. die —n, ein Name der gemeinen Traubenkirsche.

Die Elritze, Mz. die —n. 1) Ein kleiner eßbarer Bach- und Flußfisch, der nach Linné zu den Karpfen gehört (Cyprinus phoxinus L.); in den gemeinen Sprecharten auch Elldritz, Elleritze, Ellerling und Elderiſſe, im O. D. Pfrill, Pfrüll, Pfellen, auch Bambele, Bachbambele, Häseling rc. 2) Ein Name des Elsebeerbaumes. S. Elsebeere 3).

Die Els, ein Name der Alose. S. d.

Die Else, Mz. die —n. 1) Ein Name der Alose oder Alse. 2) Ein Name der Erle. S. d.

Der Elsebaum, des —es, Mz. die —bäume, s. Elsebeere.

Die Elsebeere, Mz. die —n, ein Name, welche den Beeren oder der Frucht verschiedner Gewächse beigelegt wird. 1) Den schwarzen, länglichen und süßen Beeren einer Art des Wegedorns (Rhamnus frangula L.), welche auch Faulbeeren, Kintschelbeeren, Spargelbeeren, Schießbeeren, Spöriken, Sprecken, Spricker, Sprätzer genannt werden. Die Staude selbst, auf der sie wachsen, heißt Elsebaum, Elsebeerbaum, Faulbaum, Hundsbaum, Läusebaum, Spargelbeerbaum, Spillbaum, Stinkbaum, Wiedsbaum, und das Holz davon, dessen Kohlen zum Schießpulver genommen werden, Beerenholz, Grindholz, Grundholz, Lauseholz, Pinnholz, Pulverholz, Zapfholz. 2) Den runden schwarzen Beeren des Vogelkirschbaumes (Prunus padus L.), die auch Ahlkirschen, Alpkirschen, Büschel-

kirschen, Traubenkirschen, Hohlkirschen, Haubeeren, Hühneraugenbeeren, Trieselbeeren, Kaulbeeren, Kintschelbeeren, Gichtbeeren, Scherpken, Potscherpen, Elpel, Epen, Elren, Eleren ꝛc. genannt werden. Der Baum selbst heißt Elsebeerbaum, auch Altbaum, Drachenbaum, Dirleinbaum ꝛc. 5) Vorzüglich aber den länglich runden, braunrothen und glänzenden Beeren einer Art des Weißdornes mit siebeneckigen Blättern, denen des Ahorns ähnlich, der ein hartes weißes und brauchbares Holz liefert (Crataegus torminalis L.). Die Beeren heißen auch Älsbeeren, Adlersbeeren, Aresseln, Arlesbeeren, Arbeeren, Atlaßbeeren, Darmbeeren, Elzebeeren, Ehleinbeeren, Egelebeeren, Eierlinsbirnen, Eischblen, Elschbirlein, Hörlkebeeren, Mehlbeeren, Vogelbeeren, Eschrösel ꝛc., und der Baum, auf welchem sie wachsen, führt den Namen Elsebeerbaum, Elzebaum, Elsebaum, Egelebaum, Ehelein, wilder Speierlingsbaum, wilder Sperberbaum, Eierlingsbaum, Drachenbaum, Sersebaum, Zirgelbaum ꝛc.

† Die Elst, ein Name der Alose oder Alse. S. d.

Die Elster, Mz. die —n, ein zum Geschlecht der Raben und Dohlen gehöriger Raubvogel, weiß und schwarz von Farbe, mit einem langen schwarzen Schwanze, den er auf und nieder bewegt. Man kann ihn abrichten einige Wörter hervorzubringen (Corvus pica L.); im O. D. heißt dieser Vogel Äglaster, Algaster, Ägerst, in Schlesien Schalaster, in N. D. Hegester, Hester, Häher, und in andern Gegenden Ärter, Erter, Ätzel, Ätzel, Gatze, Hetze ꝛc.

Das Elsterauge, des —s, Mz. die —n, ein Name des Auswuchses welcher gewöhnlicher Hühnerauge genannt wird.

† Der Elsterbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Name der Erle.

Die Elte, Mz. die —n, ein Flußfisch, der Alant. S. d.

Die Eltern, s. Ältern.

Der Eltis, s. Iltis.

Em, ein Vorsetzwörtchen, welches sich vor dem Umstandsworte empor und vor den Aussagewörtern empfahen, empfangen, empfehlen und empfinden befindet und von denselben untrennbar ist. Im ersten Worte ist es das des Wohlklanges wegen verwandelte Verhältnißwort in, in den übrigen aber das des Wohlklanges wegen verwandelte Vorsetzwort ent, sofern es eine Bewegung in oder nach einem Gegenstande ausdruckt. Wo ent aber eine beraubende Bedeutung hat, da bleibt es unverändert. S. Ent —.

Die Embergans, Mz. die —gänse, eine Art wilder Gänse auf den Schottlandsinseln.

Der Emberitz, des —es, Mz. die —e, ein Name der Goldammer.

Emilie, —ns, —n, ein Weibertaufname.

† Die Emmel, Mz. die —n, N. D. so viel als die Baumlaus.

Der Emmerling, des —es, Mz. die —e. 1) Der Name eines Vogels. S. 1. Ammer. 2) Die Larve, welche sich in den Maikäfer verwandelt. S. Engerling. 3) † Eine Art schwarzer saurer Kirschen, die Amarelle.

† Die Emmern, d. Ez. ungew. glühende Asche, richtiger Ammern.

△ Empfahen, v. ntr. unregelm. (s. Fahen), mit haben, in der höhern Schreibart für das im gemeinen Leben gewöhnlichere empfangen üblich. „Der wird den Segen vom Herrn empfahen.“ Ps. 24, 5. „Sie wird ihn empfahen, wie eine junge Braut.“ Sir. 15, 2.

Da eine weiche Hand im Dunkeln ihn empfahet. Wieland.
Erst ein schönes (Geschenk) empfahend — Voß.
Und er wird noch sogar in jenem Leben der Freuden
Viel' empfahn. — — Klopstock.

Das Empfahen.

Der Empfang, des —es, d. Mz. ungew. die Handlung und der Zustand, da man eine Person aufnimmt oder eine Sache in seine Gewalt bekömmt. Eine Sache in Empfang nehmen. Den Empfang einer Summe Geldes bescheinigen. Man hat schon Anstalten zu seinem Empfange gemacht, zu seiner Aufnahme. Wir sind zum Empfange des Feindes bereit, wir erwarten ihn gefaßt.

Empfangen, v. unregelm. (s. Fangen). I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) In seine Verwahrung, in seine Gewalt bekommen. Geld empfangen. Briefe, Almosen empfangen. Ich habe das Versprochene empfangen. Seinen Theil, seinen Lohn, ein Lehen empfangen. Das heilige Abendmahl empfangen. Uneigentlich. Befehle empfangen. Vergebung der Sünde, den heiligen Geist empfangen. Die Seele empfängt Eindrücke von außen. „Streiche empfangen.“ 2 Cor. 11, 24. „Die Erde, die deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.“ 1 Mos. 4, 11. Von Veränderungen, die sich aus einem Dinge selbst entwickeln, ist bloß bekommen gewöhnlich. 2) Befruchtet, schwanger werden. Von jemand empfangen. Die Frau hat empfangen. Das Kind ist von seiner Mutter empfangen. II) trs. eines Ankunft erwarten, ihn aufnehmen, bewillkommen, ohne Rücksicht auf die Art und Weise. Die Gäste empfangen. Einen mit Pomp und Pracht empfangen. Man empfing den Fürsten mit aller ihm gebührenden Ehrerbietung. Er empfing mich mit offenen Armen. Jemand kalt, mit Vorwürfen, mit Schlägen empfangen. Den Feind mit einem Kugelregen empfangen. — Das Empfangen. Die Empfangung ist wenig gebräuchlich. S. auch der Empfang und die Empfängniß.

Der Empfänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Empfängerinn, Mz. die —en, eine Person die etwas empfängt; in der eigentlichen Bedeutung des Aussagewortes. Der Empfänger eines Wechsels, einer Geldsumme.

Empfänglich, —er, —ste, adj. u. adv. fähig, in Stande, eine Sache zu empfangen. Er ist für solche Eindrücke nicht empfänglich. Sein Herz ist der Liebe empfänglich, ist in Stande sie zu empfinden. Daher die Empfänglichkeit.

Die Empfangnehmung, o. Mz. das Nehmen in Empfang.

Die Empfängniß, o. Mz. der Zustand einer Person weibliches Geschlechts, da sie empfängt d. h. befruchtet oder schwanger wird. Die Empfängniß der Jungfrau Maria. Die Empfängniß Christi, der Zustand, da er von seiner Mutter empfangen wurde.

Der Empfangschein, des —es, Mz. die —e, ein Schein, durch welchen man bezeugt, daß man etwas empfangen habe (das Recepisse).

Der Empfehl, des —es, Mz. die —e, so viel als die Empfehlung. „Macht ihr meinen Empfehl.“ Lessing.

Bleibt dir nur, wenn ich sterbe
Mein Name zum Empfehl und meine Zucht zum Erbe. Schlegel.

Empfehlbar, adj. u. adv. was empfohlen werden kann. „Das Buch ist empfehlbar.“ Ungen. Daher die Empfehlbarkeit.

⊙ Der Empfehlbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, in welchem etwas an jemand empfohlen wird (Adresse). „Sie (wahre Artigkeit und Lebensart) sind ein an allen Orten und unter allen gebildeten Völkern verständlicher Empfehlbrief an Unbekannte.“ G. „Der Englische Handelsaufseher oder Consul, an den wir Empfehlbriefe mitgebracht hatten.“ Ders. Auch das Empfehlschreiben, der Empfehlungsbrief und das Empfehlungsschreiben.

Empfehlen, v. trs. unregelm. (s. Befehlen), der Hülfe, Vorsorge und Obhut eines Andern, bei dem man etwas zu gelten und auf dessen Freundschaft und Gefälligkeit man rechnen zu dürfen glaubt, übergeben und überlassen. Er hat mich seinem Freunde dringend empfohlen. Im empfehle Ihnen angelegentlich diese Sache. So auch, sich empfehlen. Er empfahl sich dem göttlichen Schutze. Vorzüglich bittet man beim Abschiede um die Liebe und das Andenken Andrer oder man empfiehlt sich ihnen, daher in der Höflichkeitssprache sich empfehlen auch häufig für Abschied nehmen, sich entfernen gebraucht wird. Er empfahl sich bald darauf, er nahm Abschied, entfernte sich. Uneigentlich, einen Grund zur Zuneigung, zum Wohlwollen, zum Vorzug vor andern Dingen bei Andern abgeben, sich angenehm machen. Seine Rechtschaffenheit und sein Fleiß empfahl ihn bald. Damit wird er sich nicht empfehlen. Eine empfehlende Miene, ein empfehlendes Gesicht. Dies Obst empfiehlt sich durch sein schönes

Ansehen, verschafft sich dadurch den Vorzug und reizt zum Genusse. Das Gute empfiehlt sich selbst. Das Empfehlen. Die Empfehlung. S. d.

Empfehlenswerth und Empfehlenswürdig, —er, —este, adj. u. adv. werth oder würdig empfohlen zu werden. Davon die Empfehlenswürdigkeit. Auch empfehlungswerth und empfehlungswürdig.

○ Der Empfehler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der jemand oder etwas empfiehlt. „Ein frostiger Empfehler der Tugend.“ Merkel.

Das Empfehlschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. f. Empfehlbrief.

Die Empfehlung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Empfehlens; ohne Mehrzahl. 2) Die Formel, die Worte, womit man sich jemanden empfiehlt. 3) Eine Sache, Eigenschaft, Handlung, wodurch man sich Andern empfiehlt oder angenehm macht. Seine Freundlichkeit und Höflichkeit ꝛc. dient ihm zur größten Empfehlung.

Der Empfehlungsbrief, des —es, Mz. die —e, und das Empfehlungsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. f. Empfehlbrief.

Empfehlungswerth und Empfehlungswürdig, —er, —este, adj. u. adv. der Empfehlung werth oder würdig. Davon die Empfehlungswürdigkeit. S. Empfehlenswerth.

— Empfindbar, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was empfunden werden kann. „Die älteste Sprache erfand zuerst Benennungen empfindbarer Dinge.“ Heynatz. „Der es dem weiblichen Herzen empfindbar macht, was Liebe ist.“ Ewald. Nicht so richtig wird es gebraucht 2) für, fähig zu empfinden, in welchem Sinne empfindlich besser ist; und unrichtig 3) für das, was lebhaft empfunden wird. Ein empfindbarer Schmerz, richtig, ein empfindlicher.

◎ Die Empfindelei, Mz. die —en. 1) Eine übertriebene und lächerliche Empfindsamkeit. „Über Empfindsamkeit und Empfindelei von C.“

Ich weiß nichts von Romanenschwung',
Und haß' Empfindelei. Gotter.

2) Eine einzelne Äußerung dieser Empfindsamkeit.

◎ Empfindeln, v. intrs. eine übertriebene und lächerliche Empfindsamkeit zeigen. Eine empfindelnde Frau. Das Empfindeln.

Empfinden, v. ntr. unregelm. (s. Finden), mit haben und der Fügung eines trs. durch das Gefühl, durch die Sinne wahrnehmen. Schmerzen empfinden. Den Schall, das Licht, die Wärme, die Kälte empfinden. Hunger und Durst, Freude und Leid empfinden. In engerer Bedeutung, von einem vorzüglichen Grade des Empfindens. 1) Des Angenehmen, Zärtlichen. Sie weiß es nicht, was ich für sie empfinde. 2) Des Unangenehmen. Er soll es schon noch empfinden, was das heißt mich verachten. Zuweilen wird es auch in Verbindung mit den Wörtern übel und hoch, für übel nehmen gebraucht. Er hat es übel empfunden, daß ꝛc.

Wer bist du, der den Schimpf
So hoch empfindet? Weiße.

Das Empfinden, des —s, o. Mz. 1) Der Zustand da man empfindet. 2) △ Dasjenige was man empfindet.

O mein Empfinden nennen keine Worte. Schiller.

◎ Der Empfindler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Empfindlerinn, Mz. die —en, eine empfindelnde Person, s. empfindeln. „Empfindelei ist so verschrien, daß kein Empfindler mehr aufducken darf.“ Kosegarten. „— ob das was er aus der Innigkeit seiner heiligsten Gefühle mittheilt, ihrem verschlossenen Gemüthe nicht Schönsprache des Empfindlers dünke.“ Meyer.

Empfindlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Empfindung und zwar lebhafte, besonders unangenehme Empfindung verursachend. Ein empfindlicher Schmerz. Eine empfindliche Kälte. Ein empfindlicher Vorwurf. Das sind empfindliche Reden, Worte. „Sie scherzt empfindlich und doch fein.“ Lessing. 2) Fähig etwas leicht zu empfinden, lebhafter Empfindung empfänglich. Das Auge ist ein sehr empfindlicher Theil des Körpers. Der Körper ist nach einer Krankheit gewöhnlich empfindlicher. Er ist sehr empfindlich.

Aber sinnlos und für Verzweiflung nur noch empfindlich,
— — entstürzten im Abgrund
Ihren Thronen die Geister der Hölle. — Klopstock.

Besonders, empfänglich für Empfindungen der Unlust, des Zornes ꝛc. Ein empfindlicher Mensch, der leicht etwas übel aufnimmt, leicht zu beleidigen ist. 3) Solche Empfindungen wirklich habend. „Darüber ward er empfindlich und sagte mir die unverschämtesten Dinge.“ Gellert. Nicht gut wird es gebraucht 4) für, von Empfindung herrührend, davon zeugend, wofür besser empfindungsvoll gesagt wird. „Wenn sie mich nur mit einer empfindlichen Miene belohnet hätte.“ Gellert. „Ich weiß ihre Großmuth durch nichts, als die empfindlichsten Thränen zu belohnen.“ Ders.

Die Empfindlichkeit, o. Mz. die Fähigkeit leicht zu empfinden, die Empfänglichkeit für lebhafte Empfindungen. „Die Reizbarkeit der Nervenfasern nennt man Empfindlichkeit.“ Abicht. Besonders die Empfänglichkeit für Empfindungen des Unwillens, Zornes ꝛc.

○ ✗ Der Empfindling, des —es, Mz. die —e, ein empfindelnder Mensch. „Viele unserer heutigen Empfindlinge.“

Die Empfindniß, Mz. die —sse, eine Empfindung, die nicht durch Eindrücke von außen, sondern durch Vorstellung des Guten und Bösen entstehet, eine sittliche Empfindung. „Der Gemüthsunadel löscht in uns die Menschheit, die allgemeine Empfindniß ganz aus.“ Gabr. Wagner. S. C. Verdeutschungswb. Sensation.

Empfindsam, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Fähig und geneigt zu sanften angenehmen Empfindungen, Fertigkeit besitzend, an theilnehmenden Gemüthsbewegungen Vergnügen zu empfinden. Ein empfindsamer Mensch. Ein empfindsames Herz. 2) Die Empfindung des Vergnügens an theilnehmenden Gemüthsbewegungen erweckend. Ein empfindsames Buch. Empfindsame Reisen. S. Empfindsamkeit.

Die Empfindsamkeit, o. Mz. die Fähigkeit und Empfänglichkeit zu sanften, angenehmen Empfindungen, oder nach Eberhard die Fertigkeit an theilnehmenden Gemüthsbewegungen Vergnügen zu empfinden. C. versteht darunter die Fähigkeit sittliche Empfindungen zu haben, und in engerer und gewöhnlicher Bedeutung, eine hohe Empfänglichkeit oder Fertigkeit in lebhaften sittlichen Empfindungen. S. dessen Verdeutschungswb. Sensation. Unrichtig wird empfindsam und Empfindsamkeit für empfindelnd und Empfindelei gebraucht. Gesuchte und geheuchelte Empfindsamkeit könnte nach C. Vorschlag durch Empfindsamelei oder Empfindsamlichkeit ausgedruckt und ein Mensch, der Empfindsamelei zeigt, ein empfindsamlicher oder empfindsamelnder genannt werden.

○ Empfindselig, —er, —ste, adj. u. adv. voll Empfindung, stark empfindend. „Die Blume zum Vergnügen gebildet, das empfindselige feinere Geschöpf muß leiden.“ Herder. „Der Empfindselige schaudert.“ Hamann. „Der Kältling, der den Mangel des Empfindseligen zur Schau trägt.“ J. P. Richter. Davon die Empfindseligkeit.

Die Empfindung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da man etwas empfindet; ohne Mehrzahl. Die Empfindung angenehmer und unangenehmer Eindrücke. Die Empfindung der Liebe, des Schmerzens. 2) Eine auf uns Bezug habende Vorstellung, die unmittelbar durch den innern oder äußern Sinn erweckt wird. Eine schwache Empfindung wird durch eine stärkere unterdrückt. Dieser Anblick erfüllt mich mit angenehmen Empfindungen. Voller Empfindung sein, viele und lebhafte Empfindungen haben. Ein Gedicht voller Empfindung, das mancherlei und lebhafte Empfindungen erweckt. 3) Das Vermögen, die Empfänglichkeit, Eindrücke zu erhalten, Empfindungen zu bekommen, ohne Mehrzahl; das Empfindungsvermögen, die Empfindungskraft.

◎ Die Empfindungseigenheit, Mz. die —en, eine von einer Eigenthümlichkeit des Körpers herrührende Eigenheit des Empfindungsvermögens (Idiosyncrasie). Kant sagt dafür eigenthümliche Mischung. S. C. Verdeutschungswb. Idiosyncrasie.

⊕ Das Empfindungsgedicht, des —es, Mz. die —e, ein Gedicht voller Empfindung und durch Fülle der Empfindung veranlaßt (lyrisches Gedicht.)

Die Empfindungskraft, o. Mz. die Kraft oder das Vermögen zu Vorstellungen, welche mit Lust oder Unlust verbunden sind. Nach Kant ist sie „das Vermögen unmittelbare Eindrücke auf sich selbst zu beziehen," welche Erklärung jedoch bei solchen Empfindungen nicht paßt, die durch Vorstellungen und nicht durch unmittelbare Eindrücke von außen entstehen, z. B. bei der Empfindung der Betrübniß; bei der Erinnerung an längst verstorbene Freunde.

⊙ Der Empfindungslaut, des —es, Mz. die —e, ein Laut, durch den man eine Empfindung äußert (Interjection) z. B. ach! ha! o! weh! Andere gebrauchen dafür nicht so richtig Empfindungswort. S. E. Verdeutschungswb. Interjection.

○ Empfindungsleer, adj. u. adv. leer von Empfindung, ohne Empfindung, keiner Empfindung fähig. „Empfindungsleere und leblose Dinge." Gebike.

Empfindungslos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Empfindung, keiner Empfindung fähig, hart. Ein empfindungsloser Mensch. Dann auch, der Empfindung beraubt. Der Körper des Erschlagenen lag empfindungslos da. So auch die Empfindungslosigkeit.

△ Der Empfindungsschauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schauer, welcher den Körper bei gewissen Empfindungen überläuft; auch wol eine solche Empfindung selbst.

Wann sich Gedank' und Empfindungsschauer
Mit heißes Bluts harmonischem Wogentanz
Entschwingt dem Allerheiligsten. — Voß.

▲ Empfindungströmend, adj. u. adv. Empfindungen gleichsam strömend, von Empfindungen gleichsam überfließend, reich an lebhaften Empfindungen. „— wer dort aus seiner Kunstwelt sich ins lebensvolle Paradies, in die empfindungströmende Quelle der Kindheit unseres Geschlechts zurückfinden konnte;" Herder.

Das Empfindungsvermögen, des —s, o. Mz. so viel als Empfindungskraft. S. d.

Empfindungsvoll, —er, —ste, voller Empfindung. 1) Viele und lebhafte Empfindungen habend. „Er war ein rascher und doch empfindungsvoller Jüngling." Meißner. 2) Lebhafte Empfindung verrathend. Empfindungsvolle Thränen weinen. 3) Viele und lebhafte Empfindungen erweckend. Ein empfindungsvolles Gedicht. Eine empfindungsvolle Rede. „— wie kräftig, vollhaltig und empfindungsvoll die Deutsche Sprache gemacht werden könne." J. G. Müller.

Das Empfindungswort, des —es, Mz. die —wörter, s. Empfindungslaut.

◯ Empfindungtödtend, adj. u. adv. die Empfindung gleichsam tödtend, d. h. unterdrückend, verbannend. „Wie selbst Könige — unter dem empfindungtödtenden Ceremoniell (Hofgebrauch) einer königlichen Entbindung wieder ganz zu Menschen werden." Ewald.

△ Empor, adv. in die Höhe. Dies Wort kömmt noch in einigen Ableitungen und in der höhern Schreibart in Zusammensetzungen mit vielen Aussagewörtern vor, anstatt der mit auf zusammengesetzten Aussagewörter.

△ Emporarbeiten, v. trs. durch Arbeiten emporbringen, durch Arbeit d. h. große Bemühung auf eine höhere Stufe versetzen. „Wenn man sie (die Bauern) vor jedem andern Bildungsversuche erst zu einer ästhetischen (mit Geschmack und Gefühl verbundenen) Ansicht emporarbeitete." E. Wagner. Sich emporarbeiten, in die Höhe zu gelangen, durch Arbeit oder Anstrengung emporzukommen suchen. Uneigentlich. Er hat sich aus dem Staube emporgearbeitet, er hat sich aus seiner Niedrigkeit erhoben. Dann, mit Gewalt oder mit Überwindung eines Widerstandes sich äußern, hervorkommen. „Ein Seufzer arbeitete sich aus seiner Brust empor, den er unterdrücken wollte." Lafontaine. „Unser Streben ist menschlich, und die Menschen, die es mit uns theilen, sind oft noch Ausgeburten eben der Verderbniß, durch welche und aus welcher diese neue Schöpfung sich emporarbeiten muß." Hubert. Das Emporarbeiten.

▲ Emporbäumen, v. trs. in die Höhe bäumen, in die Höhe erheben.

— — wie der Sturm unbändiger Winde
— — — — — — emporbäumt
Viel hochbrandende Wogen. — Voß.

Das Emporbäumen.

△ Emporbauen, v. trs. in die Höhe bauen. Das Emporbauen. Die Emporbauung.

▲ Emporbeben, v. ntr. mit sein, in die Höhe beben, bebend auffahren. Sie bebten bei diesem unvermutheten Donnerschlage empor.

Ich lag im Kleegedüfte
Am blaubeblümten Bach,
Ich bebt' empor und schaute
Dem edlen Mädchen nach. Kosegarten.

Daß die Wehmuth mir emporbebt' in dem Anklang der Empfindung. Voß.

Das Emporbeben.

△ Emporblasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen), in die Höhe blasen. Wie wenn der Wallfisch das Wasser emporbläset. Das Emporblasen.

△ Emporbleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben) mit sein, in der Höhe bleiben, nicht untersinken. Uneigentlich, in Ansehen und Ehren bleiben. Das Emporbleiben.

▲ Der Emporblick, des —es, Mz. die —e, ein Blick in die Höhe, aus einer Tiefe oder einem versteckten Orte hervor.

— — — dessen Emporblick
Der Chariten (Huldinnen) Miene belauschte. Baggesen.

△ Emporblicken, v. trs. in die Höhe blicken. Das Emporblicken.

▲ Emporblühen, v. ntr. mit sein, aufblühen, blühend in die Höhe wachsen. Voß. Uneigentlich. „Es war dem — Gesindel gelungen, mein ganzes Dasein, das wieder zum Frieden und Genuß emporblühen wollte, zu zerstören." Benzel-Sternau. Das Emporblühen.

▲ Emporbranden, v. ntr. mit haben, in die Höhe branden, brandend sich erheben, von den Meereswellen. Die Flut brandet hoch empor. Das Emporbranden.

△ Emporbrausen, v. ntr. mit haben und sein, aufbrausen, in die Höhe brausen. Das Emporbrausen.

△ Emporbrennen, v. ntr. unregelm. (s. Brennen) mit haben, in die Höhe brennen. Das Emporbrennen.

△ Emporbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), in die Höhe bringen. Uneigentlich, aufbringen oder in Gang bringen, zu Ansehen bringen. Das Emporbringen. Die Emporbringung.

▲ Emporbrüllen, v. trs. ein brüllendes Geschrei erheben.

— und brüllt empor zu dem Himmel. Voß.
Der eh'rne Kriegsgott aber brüllt' empor,
Gleichwie, wenn eine Menschenschlacht beginnt,
Zehntausend Krieger schrei'n. Bürger.

Das Emporbrüllen.

▲ Emporbampfen, v. ntr. mit haben und sein, in die Höhe dampfen, dampfend in die Höhe steigen.

Für seine Laster auch
Dampft hoch empor der Rauch
Seiner Opfer. Cramer.

Das Emporbampfen.

▲ Emporbanken, v. intrs. seinen Dank gleichsam aufsteigen lassen, ihn an den Himmel, an Gott richten.

— Entzückt dankt er empor. Wieland.

Das Emporbanken.

▲ Emporbrängen, v. trs. u. rec. in die Höhe drängen. So auch, sich emporbrängen. Es drängt der volle Busen sich empor.

— indem hoch schlagend von Entzücken
Ihr Herz empor sich drängt, an seines sich zu drücken. Wieland.

Uneigentlich und dichterisch für unaufhaltsam emporsteigen.

— Wie viele Stimmen flossen
Die dankend in der heitern Luft,
Und drängten sich in tausend Weisen
Zu deinem Thron empor. Uz.

Das Emporbrängen.

▲ Empordringen, v. intrs. unregelm. (s. Dringen) in die Höhe bringen.

Bald nun wurzelte leis' und drang die Staude des Weihrauchs
Durch die Schollen empor. — Voß.

Uneigentlich. Seufzer drangen aus tiefer Brust empor. Dann, sich erheben, in etwas Erhabenes eindringen. „Mit ihm in das Gebiet des Wahren emporzudringen ist mir unmöglich.“ Buchholz. Das Empordringen.

△ Empordunsten, v. ntr. mit haben, in die Höhe dunsten. Das Empordunsten.

† Die Empore, Mz. die —n, die an den Wänden der Kirchen in der Höhe befindlichen Gestühle, Köre; die Emporkirche. „Wir trabten nach Abfluß der Pfarrgemeine alle Emporen hinauf rc.“ J. P. Richter.

▲ Emporeilen, v. intrs. in die Höhe eilen, sich schnell erheben.

Unterdeß eilte der Seraph zum äußersten Schimmer des Himmels
Wie ein Morgen empor — — Klopstock.
Eilet empor Erstlinge, schwebt den Triumphflug. Ders.
Rastlos schwinge sie (die Seele) den Adlerflug
Rauschend zu der Sonn' emporzueilen. Deutscher Merkur.

Das Emporeilen.

Empören, v. I) trs. empor, in die Höhe heben, treiben, erheben. „Die Furcht, die meine Haare empört.“ Dusch.

Doch jach, wie Windeswirbel fährt,
Und rührig Laub und Staub empört. Bürger.

Dann, in heftige Bewegung setzen, erregen.

Sie (die Wetternacht) dräut den Forst zu schmettern,
Empört das düstre Meer. — Kosegarten.
So rief er, und empörte Muth und Kraft
In jeglichem. — — Bürger.

In engerer Bedeutung, das Gemüth in heftige Bewegung versetzen, einen hohen Grad des Unwillens erregen. „Immer hat mich diese Handlung empört, wo ich sie sah.“ Ewald. „Daß ich es bin, der euch empört und erbittert.“ Schiller. Eine empörende Handlung, That. Es ist empörend zu sehen, wie rc. Zuweilen auch von angenehmen Empfindungen.

Also staunt' auch der Jüngling dem Anblick seiner geschmückten
Blühenden Braut; es empört ihm das Herz bang athmende Wollust. Voß.

Dann, zu thätlicher Widersetzlichkeit gegen jemand reizen, besonders Unterthanen gegen ihre Obrigkeit und Vorgesetzten. Die Unterthanen, das Volk, die Stadt, das Land empören. „S. Germain hatte überdies die ganze Armee (das ganze Heer) vom ersten General (Anführer) bis zum letzten Soldaten wider sich empört.“ Jen. Lit. Zeit.

Empören zu Gigantenstürmen
Wider die Sonne des Geistes den Erdkreis. Heydenreich.

II) △ rec. Sich empören, sich erheben, aufsteigen, aufgehen.

Daß durch Erhitzung sich der lichte Loh empöret. Opitz.
Wo sich der Tagstrahl empört (im Osten),
Wo sich der Tagstrahl entzeucht (im Westen). Denis.
Wenn sich der Tagstrahl empört (Morgens)
Wenn sich der Tagstrahl entzieht (Abends). Ders.

Am gewöhnlichsten wird es von thätlicher Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit gebraucht. Die Stadt hat sich gegen die Obrigkeit empöret. In uneigentlicherer und weiterer Bedeutung, Abscheu empfinden, sich widersetzen. „So bald sie ihren Irrthum sehen wird, so wird sich die Vernunft wider ihre Liebe empören.“ Gellert.

Und doch empöret sich ihr Hochmuth wider dich. Meißner.

Sich zu etwas empören, sich durch Empörung erheben, zu etwas höheren machen.

Doch er empörte sich auch zum Könige. — Klopstock.

Das Empören. Die Empörung. S. d.

Der Empörer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andre empöret; dann auch, der sich empöret. Sie sind Empörer und Friedensstörer.

▲ Emporergießen, v. rec. unregelm. (s. Gießen). Sich emporergießen, in Menge in die Höhe steigen.

— Es (das Blut) hub sich, und wurde
Feuriger, und von dem hoch aufschwellenden Herzen ergoß sich's
In die Mienen empor. — — Klopstock.

Das Emporergießen.

▲ Emporfahren, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Fahren) mit sein, schnell in die Höhe bewegt werden.

Fürchterlich schlug in das Meer des Todes der Schlag! und die Wasser
Fuhren schäumend empor. — — Klopstock.

2) Schnell auffahren, in die Höhe fahren.

Aufgestört durch die eigene Stimm' und des Mannes Erscheinung
Fährt sie empor und schauet zuerst rings um, ob er da sei. Voß.

„Zornig emporfahren,“ im Zorne auffahren, in Zorn ausbrechen. Meißner. — Das Emporfahren.

▲ Emporflammen, v. ntr. mit sein, in die Höhe flammen, in Flammen ausbrechen. Uneigentlich, sich höher, inniger erheben.

Flamme höher empor
Anbetung! — J. A. Cramer.

Das Emporflammen.

△ Emporflattern, v. intrs. in die Höhe flattern, sich flatternd erheben. Es flattert vom Todtenkopfe ein Schmetterling empor. Das Emporflattern.

▲ Emporflehen, v. intrs. flehentliche Bitten zu jemand erheben; dann, auf solche Art sagen.

— Jedoch Adrast umschlang
Sein Knie, und fleht' also zu ihm empor:
Laß mir, Sohn Atreus, laß das Leben mir. Bürger.

Das Emporflehen.

△ Emporfliegen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Fliegen) mit sein, in die Höhe fliegen, sich fliegend erheben. Uneigentlich.

Welchen krummen Wegen des dornichten Grübelns entkomm' er,
Eh' er zum Lichte, das ihn von Gott umleuchtet', empor flieg.
Klopstock.

— Ha — mein starrendes Herz fliegt
Freudig empor. — — Ders.

Dann von Tönen, schnell ertönen, schnell in die Höhe sich verbreiten.

Da flogen die Töne brausend empor. Schubart.
Da horch! ein süßer Liebeston
Kam leis' emporgeflogen. Bürger.

Das Emporfliegen.

△ Emporfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen) mit sein, gleichsam in die Höhe fließen, für emporsteigen, in die Höhe steigen.

— Von ihr fließt Leben und Wärme
In die Adern der Erd' empor. — Klopstock.

Das Emporfließen.

▲ Emporführen, v. trs. in die Höhe führen.

— — Jede Prüfung
Lohnt mit immer reicherm Lohne,
Jede Tiefe führt empor, Herder;

d. h. jede Tiefe giebt Gelegenheit, sich wieder zu erheben. Das Emporführen.

▲ Emporgähren, v. ntr. unregelm. (s. Gähren) mit sein, in die Höhe gähren, gährend in die Höhe steigen. Uneigentlich, in heftiger Bewegung sich erheben.

Wann er über den Wogen wandelt
Fühlet ihn der Ozean,
Gähret empor. Herder.

Das Emporgähren.

△ Emporgehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen), in die Höhe gehen. Uneigentlich, sich erheben. „Mein Herz gehet empor, wie Meereswogen im Sturm.“ Weiße. Das Emporgehen.

△ Emporgreifen, v. intrs. unregelm. (s. Greifen), in die Höhe greifen, den Arm erheben etwas in der Höhe zu ergreifen.

Als die dritte das Haar mit der Hand zu zerreißen empor griff. Voß.
— wie das Kind nach dem Regenbogen emporgriff. Ders.

Das Emporgreifen.

△ Emporgrünen, v. ntr. mit sein, in die Höhe grünen, sich grünend erheben.

Festlich mit silbernem Laube gekränzt der heraklischen Pappel,
Welche dem Agneswerder emporgrünt. Voß.

Das Emporgrünen.

△ Emporhalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), in die Höhe halten, erheben. „Dieweil Mose seine Hände emporhielt.“ 2 Mos. 17, 11. „Eine Art, die ihre Augen hoch trägt, und ihre Augenlieder emporhält.“ Sprichw. 30, 13.

Einer gab von der Leiter die abgeschnittene Traube
Einer Winzerinn hin, die schmeichelnd ihr Körbchen emporhielt. Voß.
— der du den Arm des Richters emporhältst. Klopstock.

Das Emporhalten.

△ Emporhauchen, v. I) intrs. u. trs. in die Höhe hauchen, durch einen Hauch in die Höhe steigen machen. II) ntr. mit haben, in die Höhe steigen, sich erheben.

— Ein matt umdüsternder Nebel
Haucht vom Boden empor und Dämmerung zweifelndes Lichtes. Voß.

Das Emporhauchen.

△ Emporheben, v. unregelm. (s. Heben). I) trs. in die Höhe heben, erheben. „Darum wird er das Haupt emporheben.“ Ps. 110, 7.

Empor aus niederm Staub, worin es kroch,
Heb' ich so manches Haupt, wenn mir's gefällt. Deutsch. Merkur.
Bald nun emporgehoben, wie hoch von dem Gipfel des Berges,
Scheint es (das Schiff) in Thäler hinab und des Acherons Tiefen zu schauen. Voß.

Uneigentlich.

Frühe zur Seligkeit hob aus Prüfungen sie, die vollendet,
Gott der Belohner empor. Voß.
Und nun hob Nestor laut die Stimm' empor:
Hört, Brüder! hört, ihr tapfern Danaer! Bürger.

II) rec. Sich emporheben. 1) Sich erheben, in die Höhe steigen. Uneigentlich.

Brecht den Tempel; drei Tag' und es hebt sich ein neuer vom Staube
Wieder empor. — — — Klopstock.

2) Sich zeigen.

Doch den Fliehenden hebt nicht Ruhm sich empor, noch Errettung. Voß.

3) Sich in der Erinnerung erneuern.

Seiner Kindheit goldne Stunden heben
Tröstend sich aus ihrer Gruft empor. Mächler.

Das Emporheben. Das Emporheben des Allerheiligsten, in der Römischen Kirche (Elevation). Die Emporhebung.

Emporhelfen, v. trs. unregelm. (s. Helfen), in die Höhe helfen, aufhelfen; eigentlich und uneigentlich. „Der den Betrübten emporhilft.“ Hiob 5, 11.

Ihr helfet aus dem Staube
Dem Unglückssohn empor. Alxinger.

Das Emporhelfen.

△ Emporhorchen, v. intrs. aufhorchen, genau horchen.

Ich hielt den Athem an, und horchte scharf empor. Wieland.

Das Emporhorchen.

△ Emporkeimen, v. ntr. mit sein, in die Höhe keimen, keimend hervorkommen. Das Emporkeimen.

△ Emporkeuchen, v. intrs. mit sein, hörbar stark keuchen, so daß sich die Brust stark hebt und das Herz stark pocht. Dann, keuchend in die Höhe steigen, besteigen.

Zuletzt so schwach sie ist, keucht sie mit Müh' empor
Auf eines Felsen Stirn. — — Wieland.

Das Emporkeuchen.

Die Emporkirche, Mz. die —n, die in der Höhe befindlichen Sitze und Stände in einer Kirche, gewöhnlicher das Kor genannt; im gemeinen Leben auch die Porkirche. S. Empore.

△ Emporklimmen, v. intrs. mit sein, in die Höhe klimmen. Auf dem steilen Pfade emporklimmen. „Emporklimmen zum Throne.“ Meißner.

— wo dein Young emporkomm. Voß.

Das Emporklimmen.

Emporkommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen) mit sein, in die Höhe kommen, gelangen. Uneigentlich, zu Ansehen, zu Ehren kommen. Das Emporkommen.

○ Der Emporkömmling, des —es, Mz. die —e, der durch einen plötzlichen, nicht durch Verdienste bewirkten Glückswechsel aus einem niedern und ärmlichen Zustande in einen höhern und glänzendern versetzt wird (Parvenu). Posselt.

△ Emporkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen) mit sein, in die Höhe kriechen. Das Emporkriechen.

△ Emporlächeln, v. intrs. lächelnd emporsehen, in die Höhe.

Und lächeltest empor, — Voß.

Das Emporlächeln.

† Die Emporlaube, Mz. die —n, ein erhöheter freier Platz an einem Hause (Altan).

△ Emporläutern, v. trs. läutern und dadurch reiner und leichter in die Höhe steigen machen (sublimiren). Uneigentlich, läutern und dadurch verbessern, veredeln und erheben. „Der Erdkloß wird gedemüthigt, gemürbt, zerrieben und also geläutert, zu Licht emporgeläutert — siehe das Eine Werk Gottes in der Offenbarung und in aller Zeiten Geschichte.“ Herder. Das Emporläutern. Die Emporläuterung.

△ Emporlodern, v. ntr. mit haben, in die Höhe lodern. Uneigentlich, in Hitze, in Feuer gerathen. „Da loderte sie vollends hell empor.“ Meißner. Das Emporlodern.

△† Emporlüpfen oder Emporlupfen, v. I) ntr. mit sein, ein wenig zum Vorschein kommen. „Dieser Gedanke lüpft auch empor.“ Schubart. II) trs. in die Höhe ziehen, tragen.

— — Wie schaudert ihr die Haut,
Da sie emporgelupft und durch die Luft getragen
Sich fühlt. — — — Wieland.

Das Emporlüpfen, Emporlupfen.

△ Emporpochen, v. ntr. mit haben, in die Höhe pochen, stark in die Höhe schlagen, stark schlagend oder heftig bewegt sich erheben, vom Herzen.

— — und in der Brust pochte mein Herz empor. Voß.

Das Emporpochen.

△ Emporqualmen, v. ntr. mit sein, in die Höhe qualmen, qualmend aufsteigen.

— — — indeß ein dicker
Pestaushauchender Qualm graugelb emporqualmt. Voß.

Das Emporqualmen.

△ Emporquellen, v. ntr. unregelm. (s. Quellen) mit sein, in die Höhe quellen. Uneigentlich, in Fülle sich gleichsam erheben, entstehen.

— Vom Erdenbrot erhält

Ein niedres Feuer sich, des Körpers Leben;
Ein edleres quillt aus der Traub' empor. Herder.

Das Emporquellen.

△ Emporraffen, v. trs. in die Höhe raffen, aufraffen. Sich emporraffen, sich aufraffen, sich schnell und mit Heftigkeit erheben. Er raffte sich empor und enteilte. Das Emporraffen.

△ Emporragen, v. ntr. mit haben, in die Höhe ragen, erhaben sein.
— und die Gipfel des Berges
Ragten größer empor. — — Klopstock.
— Zeus — der an Gewalt doch
Weit vor Menschen und Göttern emporragt. Voß.

Das Emporragen.

△ Emporranken, v. ntr. mit haben, u. rec. in die Höhe ranken, sich rankend erheben. Der Weinstock rankt am Ulmbaum sich empor. Das Emporranken.

△ Emporrauschen, v. ntr. u. intrs. mit sein, rauschend in die Höhe bewegt werden, fahren, fliegen. „Wenn nun der schöne Sommer verflogen ist, ach, dann werden diese Zugvögel emporrauschen, um dort eine mildere Heimath zu suchen, wo bald ein neuer Frühling aufkeimt." E. Wagner. Das Emporrauschen.

△ Emporreichen, v. trs. in die Höhe reichen. Das Emporreichen.

△ Emporreißen, v. trs. unregelm. (s. Reißen), in die Höhe reißen. Uneigentlich, zu etwas mächtig ziehen, auf unwiderstehliche Art zu etwas bewegen. „Vom Verwünschen wurde man zu schnell zum Beweinen emporgerissen." J. P. Richter. „Zu kriegerischen Thaten emporreißen." Merkel. Das Emporreißen.

△ Emporrichten, v. trs. in die Höhe richten, aufrichten.
Und nun stand er emporgerichtet und schaute Verderben.
Klopstock.

So auch, sich emporrichten. Das Emporrichten. Die Emporrichtung.

△ Emporringeln, v. rec. Sich emporringeln, sich in die Höhe ringeln, ringelnd in die Höhe steigen. „Ernst blickte Jupiters Vogel auf den kriechenden Feind (die Schlange) herab, der sich vergeblich zur Größe emporringelte." Benzel-Sternau.
— und sieh! aus dem Gebüsche
Ringelte sich eine Schlange empor. Falk.

Das Emporringeln.

△ Emporringen, v. intrs. unregelm. (s. Ringen), ringend in die Höhe zu kommen streben, mit Mühe, Anstrengung und Überwindung eines Widerstandes sich erheben. „Nun bin ich geheilt, kein Rückfall soll mich nach dem Abgrunde zurückführen, aus welchem ich mich mühsam emporrang, indem ich mein Dasein auf das Spiel setzte." Benzel-Sternau.
— Nein, bald ringet der Geist aus der dumpfen Betäubung
Wieder empor des verpesteten Anhauchs. — Voß.
Und Erscheinungen der Vorzeit ringen
Sich empor ins Reich der Phantasie. K. L. A. Münchhausen.

Das Emporringen.

△ Emporrollen, v. I) ntr. mit sein, in die Höhe rollen, aufwärts rollen. II) trs. aufwärts rollen machen. „Ein Band von gleicher Farbe, wie mein Gewand, rolle ganz leicht meine braunen Locken empor." Meißner. — Das Emporrollen.

△ Emporrufen, v. unregelm. (s. Rufen). I) intrs. seinen Ruf in die Höhe richten, zu etwas in der Höhe rufen. II) trs. in die Höhe rufen, rufen in die Höhe zu kommen, herauf-, hervorrufen.
— und selbst den Archäus aus seiner hallenden Werkstatt
Unter der Erd', umrauscht von den Elementen, emporruft. Voß.
Uneigentlich. „Aber größer als alle — (ist) der Mann, der aus anerkannter Bestimmung dem Verderben entgegentritt, und mit dauerndem Muthe die Wahrheit aus ihren Trümmern emporruft." Meyer. — Das Emporrufen.

△ Emporschaffen, v. trs. unregelm. (s. Schaffen), für erschaffen, zu etwas Hohem schaffen.
Unser Schöpfer, der uns aus Staube zu Menschen emporschuf.
Klopstock.

Das Emporschaffen.

△ Emporschallen, v. ntr. unregelm. (s. Schallen) mit haben, in die Höhe schallen, erschallen.
Und wie schallet empor, hoch im Himmel empor,
Und im Staub' ihres Zurufs Wonnemelodie. Klopstock.
Also bekämpften sich jen' und eisernes dumpfes Geprassel
Scholl zum ehernen Himmel empor. — Voß.
Aus allen Völkern schall empor,
Gesang zum Ungenannten. Ders.

Das Emporschallen.

△ Emporschauen, v. intrs. in die Höhe schauen.
— Pallas schauet empor — — Voß.
Uneigentlich.
Bald wenn es (das Schiff) nieder sich senkt in der krumm herhangenden Brandung,
Scheint es vom untersten Strudel emporzuschauen gen Himmel.
Ders.

Das Emporschauen.

△ Emporschäumen, v. ntr. mit haben, in die Höhe schäumen, schäumend sich erheben.
— und tragen im blinkenden Frühthau
Ihn hinaus zum Meere, das hoch am Gestade emporschäumt. Voß.

Das Emporschäumen.

Die Emporscheune, Mz. die —n, in der Landwirthschaft, der obere Theil der Scheune über den Balken der Tenne bis zu den Kehlbalken; im gemeinen Leben die Porscheune.

△ Emporschimmern, v. ntr. mit haben und sein, in die Höhe schimmern, schimmernd sich erheben.
Siehe, die feurige Kraft des gewichtlos wölbenden Himmels
Schimmert' empor und wählte den obersten Ort in den Höhen. Voß.
Und die freie Seele schimmert
Zu der höhern Geister Chor
Immer herrlicher empor. Ders.

Das Emporschimmern.

△ Emporschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) trs. in die Höhe schlagen. II) ntr. mit haben, hoch, stark schlagen, sich bewegen.
— Schlag' empor, mein Herz! Herder.
— — Das Herz schlägt
Hoch ihm empor. — — Klopstock.

Das Emporschlagen.

△ Emporschleudern, v. trs. in die Höhe schleudern. Das Emporschleudern.

△ Emporschmeicheln, v. rec. Sich emporschmeicheln, sich durch Schmeicheln in die Höhe bringen, Ehre und Ansehen verschaffen. „Er hatte sich aus dem Pöbelstande zu seinem (des Fürsten) ersten Günstling emporgeschmeichelt." Schiller. Das Emporschmeicheln.

△ Emporschossen, v. ntr. mit sein, in die Höhe schossen, schnell aufwachsen. Das Emporschossen.

△ Emporschwärmen, v. intrs. aufschwärmen, schwärmend sich erheben.
— — ungeschreckt von dem Lärm unholdes Gevögels,
Das aus dem Schutt zankfüchtig emporschwärmt. — Voß.

Das Emporschwärmen.

△ Emporschweben, v. intrs. mit sein, in die Höhe schweben, schwebend sich erheben. „Wie die Vögel schweben empor." Hiob 5, 7.
— — — Sie schwebten
Mit einander empor zu der ersten Stufe der Frommen. Klopstock.
— — trotz dem Ausonenschwan,
Der, hoch über den Staub, über Gedünst empor
Schwebend — — Voß.

Das Emporschweben.

▲ Emporschwellen, v. unregelm. (s. Schwellen). I) ntr. mit sein, in die Höhe schwellen. Uneigentlich, schnell zunehmend wachsen. — Dann, wie der Zorn im gährenden Herzen emporschwoll. Voß. II) trs. auch regelm. 1) Emporschwellen machen, Uneigentlich, mit Stolz erfüllen.

Denn die Ehrsucht schwellte das Herz ihm empor. — Klopstock.

2) Von Leidenschaften erfüllt und gleichsam davon anschwellend sprechen.

Philo schwoll empor: er sterb', er sterbe! — Klopstock.

Das Emporschwellen.

▲ Emporschwimmen, v. intrs. unregelm. (s. Schwimmen) mit sein, in die Höhe schwimmen, schwimmend aus der Tiefe heraufkommen. Das Emporschwimmen.

△ Emporschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), in die Höhe schwingen, schwingend erheben.

Ihr setzte Iris sich zur Seit' und nahm
Das Lenkgezäum und schwung die Peitsch' empor. Bürger.

Sich emporschwingen, sich in die Höhe schwingen, sich hoch erheben; besonders uneigentlich.

Gleichwol schwung er sich, voll vom Gefühl der freudigsten Hoffnung
Über die hohen Gräber empor. — Klopstock.

Er schwang sich durch seine Verdienste und durch seine Geschicklichkeit zu der höchsten Staatswürde empor. Das Emporschwingen. Die Emporschwingung.

△ Emporsehen, v. unregelm. (s. Sehen). I) intrs. in die Höhe sehen.

Außer daß von der weithin lebenden untersten Stufe
Starr vor Erwartung, der erste der Todesengel emporsah. Klopstock.

II) ntr. mit haben, in die Höhe gerichtet sein, eine Richtung nach der Höhe, nach oben haben. „— und nur der nackte Spiegel sah empor.“ Herder.

Und die der schneeichten Stirne noch jüngst entrollenden Locken
Wurden ein struppiges Haar, das stachelicht nun und erstarrend
Vom hochschwankenden Wipfel zu himmlischen Sternen emporsah. Voß.

Das Emporsehen.

▲ Emporsehnen, v. rec. Sich emporsehnen, sich in die Höhe sehnen, sich sehnen höher zu kommen. Das Emporsehnen.

△ Emporsein, v. ntr. unregelm. (s. Sein) mit sein, in der Höhe sein, aufsein. „Mit der ersten allmähligen Röthe des Himmels war er rasch wieder von seinem Lager empor.“ Meißner. Das Emporsein.

▲ Emporsingen, v. unregelm. (s. Singen). I) intrs. einen Gesang anheben und gegen einen erhabenen Ort richten.

Und Teuts erhabner Bardenchor (kor)
Singt aus dem Eichenhain' zu meinem Fels empor. Schubart.

II) trs. durch Gesang emporkommen machen. — Das Emporsingen.

▲ Emporsprießen, v. ntr. unregelm. (s. Sprießen) mit sein, in die Höhe sprießen. Die Blume sprießt empor. Auch emporsprossen. Das Emporsprießen.

▲ Emporspringen, v. intrs. unregelm. (s. Springen) mit sein, in die Höhe springen, aufspringen.

— erst jetzo sprang von dem Lager
Perseus empor. — Voß.

Uneigentlich, schnell zum Vorschein kommen.

Springt oft plötzlich ein Schwarm von Gründlingen hinter der Wolke
Fliehendem Schatten empor. — Voß.

Das Emporspringen.

▲ Emporspritzen, v. I) ntr. mit sein, in die Höhe spritzen.

Anders nicht, als wenn mit beschädigtem Bleie die Röhre
Platzt, und gewaltig empor aus zischender Öffnung das Wasser
Spritzt. — — Voß.

II) trs. in die Höhe spritzen machen. — Das Emporspritzen. Die Emporspritzung.

△ Emporsprossen, v. ntr. mit sein, in die Höhe sprossen. „Eine traubenreiche Wein- und Epheulaube sproßt auf ihm (dem Felsen) empor.“ Herder. S. Emporsprießen. Das Emporsprossen.

▲ Emporsprudeln, v. I) ntr. mit sein, in die Höhe sprudeln, sprudelnd in die Höhe steigen. Hoch sprudelte das Blut empor aus der offenen Wunde. „Das Getreide, das brennend in die Luft emporsprudelte.“ Ungen. II) trs. in die Höhe sprudeln machen. — Das Emporsprudeln. Die Emporsprudelung.

△ Emporsprühen, v. ntr. mit haben, in die Höhe sprühen, sprühend in die Höhe steigen. Unzählige Funken sprühten empor. Das Emporsprühen.

△ Emporstarren, v. I) intrs. starr in die Höhe sehen. Uneigentlich. Sein Auge starrte empor, er athmete ganz schwach.

Hätt' ich dich nicht, und starrte mein Hülfe verlangendes Auge
Einziger Fels, nach dir nicht empor. — Klopstock.

II) ntr. mit haben, starr stehen.

— wann empor rings starren die Felder. Voß.

Das Emporstarren.

▲ Emporstaunen, v. intrs. mit Staunen emporsehen, erstaunt in die Höhe sehen.

— — daß der Bard'
Und Skald' emporstaunt! — Voß.

Das Emporstaunen.

△ Emporstehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) ntr. mit sein, in die Höhe stehen, hoch sein. „Hoch stehet dein (der Eiche) Wipfel empor.“ Geßner. II) ▲ intrs. mit sein, aufstehen, sich in die Höhe richten, sich erheben.

Zürnend lag er vor Schmerz, allein bald sollt' er emporsteh'n. Voß.
— — Aber Achilleus
Stand empor, und begann vor Argos kriegerischen Söhnen. Ders.

▲ Einem emporstehen, ihm zu Ehren, aus Achtung vor ihm sich von den Sitzen erheben.

'— Die Unsterblichen standen empor ihm
Alle vom Sitz. — — Klopstock.

Das Emporstehen.

△ Emporsteigen, v. unregelm. (s. Steigen). I) intrs. mit sein, in die Höhe steigen. Uneigentlich, sich erheben.

Meine Seele! was steigst du empor, um tiefer zu sinken? Klopstock.

Dann, zu hohen Ehrenstellen gelangen. II) ntr. mit sein. 1) In die Höhe spritzen.

Als, wann vor den Altären ein Stier, das herrlichste Opfer
Fällt, der blutige Strahl aus zerschmettertem Nacken emporsteigt. Voß.

2) Sich erheben.

— und von Schrecken geflügelt
Klimmt sie zur Höhe des Bergs, der nah' am Ufer emporsteigt. Voß.

3) Ertönen, hörbar werden.

Barrabas! stieg ein Geschrei — empor. Klopstock.

4) Zunehmen, wachsen.

Wie es (das Fünklein) erwächst, und gefacht zu den vorigen Kräften emporsteigt. Voß.

„Und zur höchsten Flut stieg seine Empfindung empor, als er eine dunkle Grotte umzingelt von Mirten fand.“ Meißner. 5) Entstehen. „Der schreckliche Gedanke: wie, wenn sie dich verriethe? stieg in ihm empor.“ Meißner. — Das Emporsteigen, eigentlich und uneigentlich. Das Emporsteigen von einem Amte zum andern (Avancement).

△ Emporstellen, v. trs. in die Höhe stellen. Uneigentlich. 1) Aufrichten.

Aber ein Gott hat wieder emporgestellet und gerettet
Hektor. — — — Voß.

2) Erheben. „— er — stellet in Lobsprüchen das weibliche Geschlecht hoch empor." Herder.

— Denn wer jetzt kleinen Schein
Erwählet, soll hernach empor gestellet sein. Opitz.

Das Emporstellen. Die Emporstellung.

Emporstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen). 1) In die Höhe stoßen. 2) △ Durch einen Stoß, Tritt hervorbringen. „Wo ein Fürst den Fuß hinstellt, stößt er einen Hofzirkel, wie Pompejus ein Heer, empor ꝛc." J. P. Richter. Das Emporstoßen.

△ **Emporstrahlen**, v. ntr. mit haben und sein, in die Höhe strahlen, sich strahlend erheben. „Wild strahlten die Wogen empor." Benzel-Sternau.

Die Verschattung sinkt danieder
Die Verklärung strahlt empor. Tiedge.

Das Emporstrahlen.

△ **Emporsträuben**, v. trs. in die Höhe sträuben.

Und sträube durch die Hermannsschlacht
Dir alle Haar' empor. — Schwab.
Entsetzen sträubt mein graues Haar empor. Collin.
— und den borstigen Rücken emporsträubt. Voß.

Das Emporsträuben.

△ **Emporstreben**, v. intrs. streben in die Höhe zu kommen. Uneigentlich, nach hohen Dingen, nach außerordentlichen und innern Vorzügen streben.

Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt. Schiller.

Das Emporstreben.

△ **Emporstrecken**, v. trs. in die Höhe strecken. Die Arme emporstrecken. Das Emporstrecken. Die Emporstreckung.

△ **Emporstrudeln**, v. ntr. mit haben und sein, in die Höhe strudeln, strudelnd sich erheben. Ihr Gewässer strudelt brausend empor. Das Emporstrudeln.

△ **Emporstürmen**, v. trs. in die Höhe stürmen, aufstürmen. Uneigentlich, durch die heftigsten Antriebe aufreizen, erheben.

Gleich dem Psalme der Andacht
Stürmst du (Liebe) Seelen zu Gott empor! Voß.

Das Emporstürmen.

△ **Emporstützen**, v. trs. in die Höhe stützen, aufrecht stellen. „Was niedrig ist, richte auf, stütze es empor." Bodmer. Das Emporstützen. Die Emporstützung.

△ **Emporthürmen**, v. I) trs. in die Höhe thürmen, aufthürmen. Uneigentlich, etwas Thurmhohes d. h. sehr Großes schaffen.

Hoch ward der Elephant von dir emporgethürmet,
Von dir sein Knochenberg beseelt. Haller.

△ Einen Gedanken emporthürmen, einen ungeheuern Gedanken fassen und verfolgen.

Mitten in einem verruchten emporgethürmten Gedanken
Blieb er gedankenlos steh'n. — Klopstock.

II) rec. Sich emporthürmen, sich hoch, gleich einem Thurm, erheben.

— Schau des Tempels Gewölbe
Und die Zinne des glänzenden Tempels! sie thürmt sich empor!
Klopstock.

Das Emporthürmen. Die Emporthürmung.

△ **Emportönen**, v. ntr. mit haben, laut ertönen.

— — kein froherer Glückwunsch
Tönt aus dem Herzen empor, laut in den Klang des Kristalls. Voß.

Das Emportönen.

△ **Emportragen**, v. trs. unregelm. (s. Tragen). 1) In die Höhe tragen, heben, führen; eigentlich und uneigentlich. „Und die Wasser wuchsen, und huben den Kasten und trugen ihn empor über die Erde." 1 Mos. 7, 17.

— Es war als wehe schon
Ein Hauch von Himmelsluft zu ihm herüber,
Und trug' ihn sanft empor, indem er sprach. Wieland.
Als Jüngling trug ich, trotz der Stoa, weise
Das Haupt empor. Seume.
— — — und ihres
Cäsars Seel' — zu himmlischen Sternen emportrug. Voß.
Der von der Zeiten Gunst emporgetragen,
Der Ehre höchste Staffel rasch erstieg. Schiller.

2) In der Höhe tragen, hoch, offen tragen. „Ein edler Jüngling — trägt sein Gesicht empor, im offenen Spiegel seines Antlitzes schwebt die reine offene Seele." Herder.

— Der Haufen nahte sich wüthend
Trug die Flammen empor und irrte mit suchendem Auge
Durchs Labirinth der Bäum' und der Nacht. — Klopstock.

Das Emportragen.

△ **Emportreiben**, v. trs. unregelm. (s. Treiben), in die Höhe treiben. Uneigentlich, in die Höhe steigen machen. In der Scheidekunst, einen Körper emportreiben, ihn in einem verschlossenen Gefäße durch Feuer auflösen, als Dampf in die Höhe treiben und in einem Helme wieder auffangen, um ihn zu reinigen oder ihm eine andere Gestalt zu geben (sublimiren). In weiterer uneigentlicher Bedeutung, läutern. „Weil sie (die Sprache) aus allen Mundarten abgezogen und emporgetrieben wird." Rüdiger. Daher das Emporgetriebene (Sublimat); und das Emportreiben, die Emportreibung, die Handlung des Emportreibens (Sublimation).

⊙ Der **Emportreibungsort**, des —es, Mz. die —örter, ein Ort, der Scheidekünstler, der mit den nöthigen Geräthschaften versehen ist, allerlei Körper emporzutreiben (Sublimatorium). S. Emportreiben.

△ **Emportreten**, v. intrs. unregelm. (s. Treten) mit sein, auftreten. „Und Abjathar trat empor." 2 Sam. 15, 24. Das Emportreten.

Die **Empörung**, Mz. die —en, die Handlung, da man etwas empört; besonders die Handlung da man sich empöret, sich thätlich der Obrigkeit widersetzt. S. Empören.

Der **Empörungsgeist**, des —es, o. Mz. der Geist der Empörung, der Hang, die Neigung zur Empörung. Den Empörungsgeist ausrotten.

△ **Emporwachsen**, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen) mit sein, in die Höhe wachsen. „Und die Dornen wuchsen empor." Marc. 4, 7.

Und wie um beider Gesicht der laubige Gipfel emporwuchs. Voß.
— — — zwischen beiden
Wuchs eine Lilie empor. — Schiller.

Das Emporwachsen.

△ **Emporwallen**, v. I) intrs. mit sein, in die Höhe wallen, gehen. Uneigentlich.

Und durch dornenüberstrickte Stege
Wallst du zur Unsterblichkeit empor. Deutscher Merkur.

II) ntr. mit sein. 1) Wallend sich erheben. „Wo der Rauch in die Luft emporwallt." Geßner.

— Da wallte von selber
Erde, wie Wolken, empor und sank an des Felsengewölbes
Seite nieder. — — Klopstock.

2) In heftige, steigende Bewegung gerathen. „Sein Herz wallt ihm empor." Kretschmar.

Ahnungsvoll, und schnell und schneller
Wallt ihm hoch das Herz empor. Tiedge.

Das Emporwallen.

△ **Emporwehen**, v. trs. in die Höhe wehen.

Wie das sanft lispelnde Harfengetön zum Chorpsalm
Der Posaunen empor Lüfte der Palme weh'n,
So erhebt euch zu der Sternheere Gesang! Klopstock.

Das Emporwehen.

△ **Emporweinen**, v. intrs. laut auf weinen.

Fürchterlich weint' er empor! — Voß.

Das Emporweinen.

△ Emporwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen), in die Höhe werfen. Das Emporwerfen.

▲ Emporwiehern, v. intrs. laut wiehern.

— Sie (die Kriegsrosse) wiehern empor und droh'n mit
funkelndem Auge. Voß.

Das Emporwiehern.

▲ Emporwinden, v. rec. unregelm. (s. Winden), Sich emporwinden, sich in die Höhe winden, sich windend emporzukommen suchen.

Als von dem ersten Entsetzen sich Abbadonna emporwand.
Klopstock.

Das Emporwinden.

▲ Emporwirbeln, v. I) ntr. mit sein, wirbelnd, in Wirbeln in die Höhe steigen. „Schaut das schreckliche Spiel der schwarzen Dämpfe, die aus dieser Feuerstätte emporwirbeln." Heydenreich.

Hoch auch wirbelt empor ein Gedüft wirbelndes Weihrauchs. Voß.

II) trs. durch wirbelnde Töne aufmuntern, anreizen. „Die frischen Baumgerüche durchdrangen und stärkten mich, und die Vögel wirbelten mich zu neuer, rascher Lebensglut empor." Ungen. — Das Emporwirbeln.

Emporwollen, v. intrs. in die Höhe wollen; eigentlich und uneigentlich. Das Emporwollen.

△ Emporwuchern, v. ntr. mit sein, wuchernd in die Höhe wachsen.

Wuchere nicht fruchtlos wildernder Hafer empor. Voß.

Das Emporwuchern.

▲ Emporwühlen, v. trs. in die Höhe wühlen, wühlend in die Höhe bringen; eigentlich und uneigentlich.

— und emporzuwühlen im Dickicht
Strebt er die alternde Fichte mit unermeßlicher Arbeit. Voß.
— — — wie die Meerflut
Brüllt um den hohen Strand, wann der kommende Süd sie
emporwühlt. Ders.

Das Emporwühlen.

△ Emporziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) intrs. mit sein, in die Höhe ziehen, einen Zug in die Höhe antreten.

Gestört ist der Todten heiliges Reich!
Die Gebundenen, die Gefangenen zieh'n empor! Herder.

II) trs. in die Höhe ziehen, erheben. Uneigentlich.

Das Leben hob sich auf des Liedes Wogen,
Zum Höchsten ward der Sinn emporgezogen. Ch. Schreiber.

III) rec. Sich emporziehen, sich in die Höhe ziehen, sich erheben, in die Höhe gezogen werden.

Er nah't der Tafel sich, und alle Augenbraunen
Zieh'n sich erstaunt empor den Fremden anzuschauen. Wieland.

Das Emporziehen. Die Emporziehung.

△ Emporzittern, v. ntr. mit haben und sein, zitternd sich in die Höhe bewegen, mit zitternder Bewegung in die Höhe steigen.

— — — vollherziges Lautes
Nennet sie mich, und schwer zittert der Busen empor. Voß.

Das Emporzittern.

Emsig, —er, —ste, adj. u. adv. beharrlichen Fleiß zeigend. Emsig arbeiten. Emsig bei der Arbeit sein. Ein emsiger Arbeiter. Mögen seine emsigen Bemühungen nicht vergeblich sein.

Eine kleine Biene flog
Emsig hin und her, und sog
Süßigkeit aus allen Blumen. Gleim.

Ehemahls auch und im O. D. noch jetzt, emsiglich.

Die Emsigkeit, Mz. die —en. 1) Ein beharrlicher Fleiß; ohne Mehrzahl. Seine Emsigkeit ist zu loben. 2) Eine mit Emsigkeit verrichtete Arbeit:

Kleiner Geister Emsigkeiten
Sind noch immer ungemein. Kästner.

En, eine Endsilbe vieler Wörter. 1) Bei den Aussagewörtern, wo sie theils die gewöhnliche Endung derselben in der unbestimmten Form, theils die Endung der ersten und dritten Person der Mehrzahl ist. 2) Bei den Grundwörtern, deren viele sich schon im ersten Falle auf ein en endigen, andere aber diese Silbe, die sie im ersten Falle der Einzahl nicht haben, in den übrigen Fällen annehmen. 3) Bei Bestimmungs- oder Beilegungs- und Umstandswörtern (adj. u. adv.), wo sie zur Bildung derselben von Grundwörtern dient und den Stoff anzeiget, woraus eine Sache besteht. Man hängt sie zu diesem Behuf nur an das Grundwort an, verwandelt aber das a, o und u, wenn es sich in der vorhergehenden Silbe befindet, in ä, ö, ü, z. B. hären, von Haar; hänfen von Hanf; hörnen von Horn; büchen von Buche. Endigt sich das Grundwort schon auf ein e, so fällt ein e weg, z. B. erlen, fichten, tannen, wollen. Eben so fällt das e der Endsilbe en weg, wenn das Grundwort am Ende ein r hat, z. B. kiefern, ledern, silbern rc. Bei andern ähnlichen Wörtern ist die Silbe ern gewöhnlich, z. B. bleiern, brettern, dráhtern, eisern, hölzern, wächsern rc. S. ern. Die Steigerungsgrade von diesen Wörtern kommen nur selten in uneigentlicher Bedeutung vor. Da muß der eisernste Körper unterliegen. Der hölzernste (steifste) Mensch. 4) ‡ Bei vielen Umstandswörtern im O. D. bittlichen, endlichen, gänzlichen, abermahlen, jemahlen, gleichwolen, sonsten rc. für bittlich, gänzlich, abermahls, jemahls, gleichwol, sonst rc.

Die Endabsicht, Mz. die —en, die letzte, eigentliche Absicht bei einer Handlung, Unternehmung.

○ Die Endart, Mz. die —en, die Art gewisse Wörter zu enden oder umzuenden; eine Art der Umendungen der Nennwörter in der Sprachlehre (Declinatio). Junker. Bestimmter, die Umendung.

Der Endbescheid, des —es, Mz. die —e, der letzte, eine Sache beendende Bescheid.

Der Endbeschluß, des —sses, Mz. die —schlüsse, der letzte Beschluß bei einer Berathschlagung.

Das Endbrett, des —es, Mz. die —er, das Brett am Ende, besonders das äußerste Brett an beiden Seiten eines Sägeblockes, der zu Brettern geschnitten wird; auch die Schwarte, Schale.

Der Endbuchstabe, des —ns, Mz. die —n, der Buchstabe am Ende eines Wortes oder einer Zeile, der letzte Buchstabe.

Das Ende, des —s, Mz. die —n, das Letzte dem Orte, der Zahl, der Zeit und Dauer nach. 1) Dem Orte oder dem körperlichen Raume, der Ausdehnung nach, besonders in der Länge. Das Ende der Bank. Am Ende des Gartens, des Dorfes, der Straße rc. Bis an das Ende des Waldes. Von einem Ende bis zum andern. Etwas am rechten Ende angreifen. Er wohnt am Ende der Welt, uneigentlich, sehr weit. Der am Ende Unterschriebene, unten, am Ende einer Schrift. So auch der Endes Genannte, Gesetzte, Unterschriebene. An allen Enden, überall. Etwas an allen Ecken und Enden bekannt machen. „Gott thut große Dinge an allen Enden." Sir. 50, 24. „Von allen Enden kommen," von allen Seiten. Marc. 1, 45. Das Buch hat kein Ende, es fehlt an demselben der Beschluß. Im gemeinen Leben versteht man unter Ende und dem Verkleinerungsworte Endchen oft auch den äußersten Theil eines Dinges, einen kleinen Überrest davon. Ein Ende von einem Stricke, einer Schnur. Ein Endchen Brot, Licht rc. Bei den Weingärtnern heißt jeder Zweig, den der Weinstock an den Seiten treibt, ein Ende, und bei den Jägern heißt oft der kurze Schwanz des Hirsches das Ende, auch der Sturz. Noch häufiger nennen die Jäger die Zacken oder Spitzen an den Geweihen der Hirsche und dem Gehörn der Rehböcke Enden. Ein Hirsch von zwölf Enden, der an jeder Stange sechs Zacken oder Spitzen hat. Ein Hirsch von vierzehn falschen Enden, der an einer Stange sieben an der andern aber nur sechs Enden hat. Den Hirsch nach seinen Enden ansprechen, seine Größe und Stärke nach der Zahl der Zacken bestimmen. Uneigentlich versteht man unter Ende das Äußerste einer Sache, so weit sie nur getrieben werden kann (Extrem). Die äußersten Enden.

S. Äußere. So auch an beiden Enden, entweder auf die eine oder andre äußerste Art.

Ich bin ein junger Laffe
Der immer nur an beiden Enden schwärmt. Lessing.
Zwei unverträglichere Gegentheile
Fand die Natur in ihrem Umkreis nicht.
Wie mochte sie die beiden letzten Enden
Des menschlichen Geschlechtes — Mich und Ihn —
Durch ein so heilig Band zusammenzwingen? Schiller.

2) Der Zahl nach; ohne Mehrzahl und uneigentlich. Die Menge der Besuchenden nimmt kein Ende. „Und des Volkes war kein Ende." Pred. 11, 16. 3) Der Zeit nach; ohne Mehrzahl. Das Ende des Tages, der Woche, des Jahres, des Frühlings. Das Ende einer Rede, eines Vergnügens, eines Schauspieles ꝛc. Die Predigt, das Lied war bald zu Ende. Krieg und Blutvergießen hat noch kein Ende. Meines Lebens Ende nahet heran. Zum Ende eilen, zum Beschlusse einer Sache eilen. Eine Sache zu Ende bringen, sie beendigen, sie fertig machen ꝛc. Er bringt keine Arbeit zu Ende, macht keine fertig, läßt sie unvollendet. Mit ihm kann man nicht zu Ende kommen, nichts beendigen, nichts richtig machen. Eine Schraube ohne Ende, deren Gänge oder Gewinde in ein Stirnrad eingreifen und die sich niemahls auswinden lassen, sondern immer wieder eingreifen, daher die Bewegung ohne Ende fortgehen kann. — Im gemeinen Leben wird Ende noch in verschiedenen Verbindungen gebraucht. Der Sache, dem Streite ꝛc. ein Ende machen, die Sache, den Streit beendigen. „Mach meiner Furcht ein Ende," endige sie. Lessing. Es geht mit dem Vorrathe zu Ende, er ist bald verbraucht. Es will kein Ende nehmen, es will nicht aufhören. Das wird ein Ende mit Schrecken nehmen, das wird schrecklich enden. Es ist des Zankens kein Ende, das Zanken hört nicht auf. „Seines Arbeitens ist kein Ende." Pred. 4, 8. „Es wird ja des Finstern etwa ein Ende." Hiob 23, 3. Das Ende vom Liede war, daß ꝛc., das Ende davon war, daß ꝛc. Am (an) Ende wird oft gebraucht für endlich oder, nach vorhergegangener Bemühung, Untersuchung. An Ende fand es sich, daß ꝛc. An Ende werde ich es doch noch herausbringen. Das giebt sich an Ende. „Am Ende ist es noch die Frage, ob Sie jemahls eine Gemahlinn gehabt haben." Weiße. Zuweilen versteht man unter Ende auch die Art und Weise des Endes oder Ausganges einer Sache. Das Ende der Unternehmung, der Unterhandlung, des Krieges ist ungewiß. Häufig versteht man darunter ausschließlich das Ende des menschlichen Lebens, den Tod. Bis an sein seliges Ende. Herr mach's nur mit meinem Ende gut. Mein Ende werde wie dieser Ende. Überflüßiger Weise wird auch wol noch letzte hinzugesetzt. Bis an sein letztes Ende. 4) Uneigentlich wird Ende zuweilen auch für Endzweck gebraucht. Zu welchem Ende? wozu? Ich habe es zu dem Ende gethan, daß ꝛc. Des Endes, für zu dem Ende, ist im O. D. gewöhnlich.

† Die Endelhocke, Mz. die —n, in manchen, besonders N. D. Gegenden, wo der Zehnte gegeben werden muß, diejenigen Hocken eines Ackers, deren weniger als zehn sind, von welchen also auch der Zehnte nicht genommen werden kann; auch Endelstiege, Freihocke, Kinder, Schäffer.

* Endelich, adj. u. adv. betriebsam, eilfertig, hurtig. „Ein Mann endelich in seinem Geschäfte." Sprichw. 22, 29. „Maria ging über das Gebirge endelich." Luc. 1, 39.

Die Falschheit hielt es nicht mit dem geschwinden Volke
Und zog sie endelich als eine trübe Wolke. Günther.
Doch sie entflieht ihm endelich. Schiebler.
Der Biedermann weckt endelich
Sein schlafend Feuer auf. C.

Endelos, s. Endlos.

† Die Endelstiege, Mz. die —n, s. Endelhocke.

Enden, v. I) ntr. mit haben, ein Ende nehmen, zu Ende gehen. Wie wird das noch enden, was für ein Ende wird das noch nehmen.

Damit die Arbeit später ende. Bürger.

II) rec. Sich enden, ein Ende nehmen, aufhören. Der Krieg wird sich sobald nicht enden. „Die Grenze endet sich am Meere." Jos. 17, 9. III) intrs. aufhören, besonders aufhören zu reden.

Hier endet Zevs, verneigt sich tief und geht. Wieland.

IV) trs. 1) Zu Ende bringen, beschließen. Sein Leben enden, sterben. Dann zu Stande bringen, vollenden. „Wir wollen die Sache zu unserm Vortheile enden." Gellert.

Kaum daß der Zofe Hand den langen Anputz endet. Zachariä.

2) Mit einem Ende im Raume versehen. So werden bei den Böttichern die Dauben geendet, d. h. sie stemmen sie an beiden Enden, wodurch sie eine schräge einwärts gehende Kante erhalten. — Das Enden. Die Endung. S. d.

Der Ender, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich, der etwas endet, in welcher Bedeutung es aber nicht gewöhnlich ist. Bei den Jägern wird darunter ein Hirsch, der Enden am Geweihe hat, verstanden, in den Zusammensetzungen Sechsender, Achtender, Zwölfender ꝛc.

Der Enderling, s. Engerling.

○ Der Endfall, des —es, Mz. die —fälle, bestimmter für das einfache Fall, in der Sprachlehre (Casus). Junker. S. Fall.

Endig, adj. u. adv. ein Ende habend, in den Zusammensetzungen, zweiendig, vierendig, sechsendig ꝛc.

Endigen, v. I) ntr. mit haben, ein Ende haben, aufhören. „Die Entwürfe für Vergnügen und Zerstreuung endigten gemeiniglich mit jedem Untergange der Sonne." Eberhard. II) rec. Sich endigen, ein Ende haben, aufhören, sowol dem Raume, als der Zeit und Dauer nach. Hier endiget sich der Garten, das Feld ꝛc. Hier endiget sich das Buch. Die Anrede endigte sich mit einem Glückwunsche. Wann wird sich mein Jammer endigen? Dann auch, sich auf eine gewisse Art endigen. Die Wurzeln endigen sich in ganz feine Fäden. III) trs. überhaupt, machen daß etwas aufhöre, es geschehe auf welche Art es wolle. Sein Leben endigen, sterben, es sei eines natürlichen oder gewaltsamen Todes. Dann, zu Ende bringen, fertig machen, mit einem Ende versehen. Das Angefangene muß man endigen. Viel anfangen und nichts endigen. Eine Vorlesung, ein Schreiben endigen. — Das Endigen. Die Endigung. S. d.

Die Endigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung, da man etwas endiget; ohne Mehrzahl. Die Endigung einer Arbeit, eines Rechtsstreites. 2) Dasjenige, womit sich eine Sache, besonders ein Wort, endiget, wofür Endung gewöhnlicher ist.

◎ Die Endkürzung oder Endverkürzung, Mz. die —en, eine Kürzung oder Verkürzung am Ende, besonders in der Sprachlehre, die Wegwerfung der letzten Silbe eines Wortes (Apocope).

Endlich, adj. u. adv. 1. Als adj. u. adv. zugleich. 1) Ein Ende habend, in Ansehung der Dauer. Unser Leben ist endlich. Der Mensch ist ein endliches Wesen. Ein endlicher Geist, ein eingeschränkter; im Gegensatz des unendlichen Geistes oder Gottes. In der Größenlehre nennt man in engerer Bedeutung Zahlen und Größen endlich, welche man bestimmen kann; im Gegensatz der unendlichen, die man nicht bestimmen kann. 2) Das Letzte in einer Sache, auf das nichts mehr folgt oder folgen soll. Der endliche Bescheid oder Endbescheid, der letzte, wodurch eine Sache beendiget wird. Eine endliche Ladung (citatio peremtoria, finalis), die letzte. Mein endlicher Beschluß ist dieser. 3) Was am Ende oder nach langer Zeit geschieht, nachdem man es lange vorher erwartet hat. „Ihre endliche Bekehrung." Rabener. Nach meiner endlichen Zurückkunft. 2. Als adv. allein. 1) Am (an) Ende, zuletzt, sowol der Dauer als der Ordnung nach. Was soll daraus noch endlich werden? Wenn das so fortgeht, so kömmt er endlich noch an den Bettelstab. Endlich muß es sich doch aufklären. Dann auch, zum Beschlusse, schließlich. Endlich bemerke ich nur noch dies. 2) Nach langer Zeit, nachdem man es lange erwartet hat. Bist du endlich

wieder da? Da kömmt er endlich. Endlich wird es doch einmahl warm. 3) Im gemeinen Leben wird endlich zuweilen des Nachdrucks wegen oder in Beziehung auf einen vorhergegangenen Einwurf gebraucht. „Machen Sie mir das nicht weiß, ich kenne endlich Ihre Hand.“ Weiße. Ich will es endlich wol thun. Dann, eine Verwunderung zu bezeichnen. Nun endlich!

△ **Der Endliche**, des —n, Mz. die —n, der Mensch, dessen Leben endlich ist, der Sterbliche.

Kein Endlicher mag sich zu dieser Höh' erheben. Tiedge.

Die Endlichkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es endlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Ein endliches Ding selbst.

— — der Endlichkeiten Erhalter
Stärket' ihn, daß er nicht selbst hinsank und verging. Klopstock.
— der sich, das Staunen der Endlichkeiten
Freigehorsam, dem Mittlertod' hingab. — Ders.

Zuweilen auch der Inbegriff des Endlichen, Irdischen, das Leben auf der Erde. Gott hat ihn aus der Endlichkeit in die Ewigkeit zu sich genommen.

Für Endlichkeit hast du genug geschrieben,
Nun schreib auch für die Ewigkeit! Ungen.

△ **Endlos**, adj. u. adv. ohne Ende, kein Ende habend. Du siehst noch nicht die endlose Tiefe meines Elends.

Und trug jenen hinab in die endlos wogende Meerflut. Voß.
— wann die Posaun' ertönt
Von Auferstehung, und aus endlos
Krachender Glut sich erneut der Erdkreis. Ders.
Die — Abschattungen sind uns Endlichen, endloser Gottheit. Ders.
Und — sinnt auf endlosen Zank. Bürde.

Daher die Endlosigkeit.

○ **Die Endniß**, Mz. die —sse, so viel als Endung mit Rücksicht auf die Art und Weise derselben. In der Sprachlehre, die Endung der verschiednen Fälle der Grund- und Beilegungswörter und ein solcher Fall selbst (Casus). Klopstock.

Der Endpunkt, des —es, Mz. die —e. 1) Der letzte Punkt, d. h. die letzte äußerste Grenze einer Sache. So heißt bei den Markscheidern, derjenige Punkt oder diejenige Grenze, wo sich ein Zug endiget, der Endpunkt. 2) Derjenige Punkt gleichsam, nach welchem eine Handlung gerichtet ist und an welchem sie ihr Ende, ihr Ziel findet. „Dem menschlichen Geschlecht seinen Endpunkt der Wirkung verrücken.“ Herder. Dann für das Ende, Ziel selbst.

Als unsre Reisenden den Endpunkt ihrer Bahn,
Paris, nicht fern mehr, liegen sah'n. Bürde.

○ **Die Endrede**, Mz. die —n, die kleine Anrede am Ende an die Leser oder Zuhörer einer Schrift oder einer Bühnenvorstellung (Epilog). Cludius.

Der Endreim, des —es, Mz. die —e, in der Dichtkunst: 1) Der Reim am Ende einer Zeile, zum Unterschiede von den Reimen, die man ehemahls auch am Anfange und in der Mitte der Verse anbrachte. 2) Bloße Reime, oder einzelne Wörter, die sich reimen und den Schluß von Versen, die erst nachgemacht werden müssen, ausmachen sollen; dann, Verse mit solchen vorher dazu gegebenen Reimen selbst. „Endreime (Bouts-rimes) pflegt man sie im Deutschen zu nennen.“ Eschenburg.

Die Endschaft, o. Mz. das Ende einer Sache, der Dauer nach. Die Sache hat ihre Endschaft erreicht. Die Ausdrücke, zur Endschaft bringen, zur Endschaft kommen, der Sache eine Endschaft geben, kommen bei guten Schriftstellern nicht vor.

Die Endsilbe, Mz. die —n, die letzte Silbe, womit sich ein Wort endet.

○ **Die Endspitze**, Mz. die —n, die Spitze am Ende, das spitzige Ende einer Sache; uneigentlich, das Äußerste derselben (Extrem). „Die Endspitzen der entgegengesetztesten Dinge berühren sich.“ Böttiger.

Der Endspruch, des —es, Mz. die —sprüche, der letzte Spruch in einer Sache; dann, ein Spruch, Ausspruch, mit welchem eine Rede endet. „Der Endspruch war und blieb: Leonore Korbes dürfe nicht auf die Redoute (zum Maskentanz) gehen.“ Kl. Schmidt.

Das Endstück, des —es, Mz. die —e, das Stück am Ende oder vom Ende. Bei den Stuhlmachern sind Endstücke die etwas schräg gerichteten Stücke, die auf jeder breiten Seite eines Ruhesitzes angebracht werden und statt der Armlehnen dienen.

Der Endtag, des —es, Mz. die —e, der letzte Tag einer gewissen Zeit; dann * der sogenannte letzte Tag der Welt, der jüngste Tag, bei Otfried. R.

Die Endung, Mz. die —en. 1) Die Handlung, da man etwas endet, zu Ende bringt; ohne Mehrzahl. Die Endung einer Arbeit, eines Geschäftes, wofür Endigung gewöhnlicher ist. 2) Das Ende einer Sache, besonders in der Sprachlehre, das Ende oder die Endbuchstaben und Endsilben der Wörter. Mehrere Sprachlehrer haben für die verschiednen Arten, auf welche die Grundwörter, Fürwörter, Beilegungswörter rc. umgeendet werden, auch Endung gebraucht. Die erste, zweite, dritte rc. Endung (Casus). S. E. Verdeutschungswörterb. Casus. Endung vom Ende andrer Dinge zu gebrauchen, wie z. B. Opitz that:

Die Wohlthat wird stets währen
So weit sich ewig nicht in Endung wird verkehren,

ist ungewöhnlich.

Die Endursache, Mz. die —n, die letzte Ursache bei einer Handlung, der Zweck derselben, sofern er den Willen des Handelnden bestimmt.

Das Endurtheil, des —es, Mz. die —e, das letzte Urtheil des Richters in einer Sache, wodurch sie beendiget wird.

Und Sie, — melden schriftlich mir
Mein Endurtheil. — Bürde.

○ **Die Endverkürzung**, s. Endkürzung.

○ **Das Endwort**, des —es, Mz. die —wörter, das Wort am Ende einer Zeile, eines Satzes rc., das letzte Wort. „Das Endwort des vorigen Verses.“ Jen. Literaturzeitung.

Die Endzeile, Mz. die —n, die letzte Zeile einer Seite rc.

○ **Das Endziel**, des —es, Mz. die —e, das letzte Ziel. „Ungeachtet das Endziel der Unternehmung die Eroberung des goldreichen Peru war.“ C.

Der Endzweck, des —es, Mz. die —e, der letzte, höchste Zweck, dem alle andre Zwecke untergeordnet sind und nur zu Mittelzwecken dienen; nach Kant „derjenige Zweck, der die unumgängliche und zureichende Bedingung aller übrigen Zwecke enthält.“ „Wer bei unschuldigen Bestrebungen nur Zwecke hat, ist nie verächtlich, gesetzt auch, daß diese nicht Endzwecke wären.“ Herder. Im gemeinen Leben wird Endzweck und Zweck nicht so genau unterschieden und das erste oft für das letzte gebraucht.

Engbäuchig, —er, —ste, adj. u. adv. einen engen oder dünnen Bauch habend, besonders von Pferden, wenn sich der Bauch derselben nach dem Hintertheile zu sehr erhebt. Daher die Engbäuchigkeit.

X **Engbeinig**, adj. u. adv. eng zusammenstehende Beine habend. Ein engbeiniges Pferd. Daher die Engbeinigkeit.

Engbrüstig, —er, —ste, adj. u. adv. eine enge Brust habend, so daß sie sich beim Athemholen nicht genug ausdehnen kann, und daher das Athemholen aus tiefer Brust beschwerlich wird. Engbrüstig sein. Ein engbrüstiger Mensch. Uneigentlich, eingeengt, kleinlich. „Eure engbrüstige, lahme und spielende Harmonie (Übereinstimmung) der Evangelisten.“ Lessing. ◎ Dann auch, beschränkt, peinlich, kümmerlich, den Absichten und Mitteln nach. „Die Beschränktheit, worin man unsere Sprache durch engbrüstige Wörter zu erhalten beflissen war.“ C. Daher die Engbrüstigkeit, wofür in den gemeinen Sprecharten auch der Dampf, der Dumpfen, der Hinsch gesagt wird.

Enge, —r, —ste, adj. u. adv. wenigen Raum zwischen seinen Theilen habend. Eine enge Gasse. Ein enger Weg, ein enger Paß. Das Haus ist zu diesem Gewerbe zu enge. Die Stube ist für die

ganze Familie zu enge. Enge Kleider. Ein enger Hut, ein enger Kamm, dessen Zähne nahe bei einander stehen. Ein enges Sieb, das kleine Löcher hat. Enge schreiben, drucken, die Zeilen und Wörter nahe an einander setzen. Ein enges Gewissen, ein Gewissen, in welchem gleichsam Böses keinen Raum findet, in Gegensatz des weiten. Eine Stadt enge einschliessen, so einschliessen, daß kein Theil der Umgebung derselben unbesetzt ist. Die Truppen enge zusammenziehen, sie nahe zu einander verlegen. Es wird mir so enge ums Herz, ich fühle mein Herz beklemmt, wie eingepreßt.

Mein Herz wird eng' in dieser Felsenkluft, Collin;

d. h. es wird eingeengt, beklemmt Uneigentlich. Die engere Bedeutung, der engere Sinn, der engere Verstand eines Wortes, die Bedeutung, der Sinn oder Verstand desselben, die oder der sich auf wenige Dinge erstrecket; in Gegensatz der weitern Bedeutung, des weitern Sinnes. Im engsten Sinne des Wortes, wenn sich der Sinn desselben nur auf eine Sache erstreckt; nur einen Fall betrifft. Eine Erklärung ist zu enge, wenn sie nicht alles dasjenige in sich begreift, was hinein gehöret. Der engere Ausschuß, der aus wenigern Personen besteht, aus dem größern gewählt ist. In der Tonkunst heißt ein Zusammenklang enge, wenn die dazu gehörigen Töne nah an einander liegen; in Gegensatz des weiten oder zerstreuten, wenn sie weit aus einander liegen. Zuweilen wird es auch gebraucht für einengend, sich auf einen kleinen Kreis erstreckend.

Ich der endlich entfloh'n des Zimmers Gefängniß
Und dem engen Gespräch. Schiller.

Glückliches Volk der Gefilde! Noch nicht zur Freiheit erwachet
Theilst du mit deiner Flur fröhlich das enge Gesetz. D. k.

Die Enge, Mz. die —n. 1) Die Beschaffenheit eines Raumes, Ortes, oder überhaupt eines Dinges, da es eng ist. Die Enge des Hauses, des Weges. 2) Ein enger Ort. Die Engen besetzen. Etwas in die Enge bringen, in einen kleinen Raum. Uneigentlich wird Enge für Verlegenheit gebraucht, weil man sich in einem engen Raum beschränkt fühlt und sich nicht wohl befindet. Einen in die Enge bringen oder treiben. In die Enge gerathen oder kommen. 3) † Der engere Ausschuß. Des Raths Enge.

Der Engel, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; Verkleinerungsw. das Engelchen, O. D. Engelein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) überhaupt ein Bothe und Gesandter Gottes, welche Bedeutung aber außer der biblischen Schreibart ungewöhnlich ist. In engerer Bedeutung werden Engel Geister höherer Art genannt, die nach dem Lehrbegriffe der kristlichen Kirche Gottes Diener sind und zur Vollziehung seiner Befehle gebraucht werden; besonders diejenigen von ihnen, welche die ihnen angeschaffene Güte behielten und gute oder heilige Engel heißen, zum Unterschiede von den gefallenen Engeln, den bösen Engeln oder Teufeln. Voß hat davon auch Engelinn, wenn von Wesen die Rede ist, die man sich unter dem Bilde einer weiblichen Person denkt, gebildet:

Jene mit Rosen gekränzt unsterblicher Lieb' und Anmuth
Engelinn, trug in der Hand die klingende Laute des Himmels,
Diese mit heiliger Palme gekränzt, vollendeter Tugend
Engelinn, trug in der Hand die rauschende Harfe des Himmels.

Da man sich diese Engel als vollkommene Wesen denkt, und sie in Werken der Kunst unter den edelsten und schönsten menschlichen Formen — gewöhnlich mit Flügeln — darstellt, so wird alles Schöne und Vorzügliche mit der Schönheit und den Vorzügen der Engel verglichen. Sie ist schön wie ein Engel. Sie ist sanft und gut wie ein Engel. Sie singt wie ein Engel. Er hat Verstand wie ein Engel. Daher auch in der vertraulichen Sprechart die Benennung Engel, welche man geliebten Personen giebt. 2) In der Naturbeschreibung, die Benennung einiger Seefische, die zu den Haien und Rochen gehören. S. Engelfisch, Engelroche und Meerengel. 3) Beim Probegewicht der 128ste Theil einer Engelsmark oder des Englischen Richtpfennigs.

Die Engelart, Mz. die —en. 1) Eine Art von Engeln, sofern man diese in verschiedene Klassen oder Arten theilet. 2) Die Art, die Weise der Engel.

So müssen wir uns denn begrüßen
Nur mit dem Geist, nach Engelart. G. F. Weihrlin.

X Das Engelbett, des —es, Mz. die —en, ein Bette, das keine Säulen hat, und dessen Vorhänge von oben herabhangen. Schwan.

Die Engelblume, Mz. die —n, der Name verschiedener Pflanzen. 1) Der rankenden Rheinblume mit getrennten Blumen, die auch Mausöhrlein, Katzenpfötchen, Bergsonnengoldblume heißt (Hispidula oder Pilosella officinalis, Gnaphalium dioicum L.). 2) Des gemeinen Rohrkrautes mit rundlichen Blütköpfchen, die auch Feldkätzlein, Hirschkraut heißt (Filago Germanica L.). 3) Einer gelben kugelförmigen Blume ohne Kelch mit vielen Staubfäden und Fruchtkeimen, welche keinen Griffel, sondern nur spitzige krumme Staubwege tragen (Trollius L.).

Das Engelbrot, des —es, o. Mz. eine Benennung des Manna, die in der Bibel z. B. Ps. 78, 25 vorkömmt, eben so wie das gleichbedeutende Wort Engelspeise. Weish. 16, 20.

Für Jakob ließ'st du Bäche sich ergießen
Auf dürre Sandflur Engelspeise regnen. Ungen.

Der Engelfisch, des —es, Mz. die —e, eine Art kleinerer Haifische mit einer so scharfen Haut, daß man damit Holz und Knochen glatt reiben kann, und zwei großen Brust- und Bauchflossen, die einige Ähnlichkeit mit Flügeln haben; daher der Name Engelfisch (Squalus squatina L.). Er heißt auch Meerengel, Mönchfisch, und Klein macht aus ihm ein eignes Geschlecht.

○ Das Engelgefühl, des —es, Mz. die —e, das Gefühl eines Engels, ein sehr süßes angenehmes, hohes Gefühl.

Wann fast Engelgefühl Aug' ihr und Wange verklärt. Voß.

△ Die Engelgestalt, Mz. die —en, eine Gestalt wie die eines Engels, eine schöne, herrliche Gestalt; dann ein Geschöpf, gleich einem Engel, ein Engel selbst.

— — Engelgestalten zu sehen. Klopstock.

Auch die Engelsgestalt.

○ Engelgleich, adj. u. adv. gleich einem Engel oder gleich der Gestalt, Güte rc. eines Engels.

— — — betrachtet
Das engelgleiche Bild, den immer neuen Reiz. Wieland.
Da sah ich in den engelgleichen Zügen. Schiller.
Die von engelgleicher Güte
Mehr als ihre Schwestern glühte. Blumauer.

Der Engelgroschen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine ehemahls gewöhnliche Silbermünze, auf welche zwei Engel mit einem Wappenschilde geprägt waren. Sie werden auch Schreckenberger, vom gemeinen Mann aber Mühlsteine genannt und sie galten 4 Meißnische Groschen.

Engelgut, adj. u. adv. gut wie ein Engel, sehr gut.

Die Engelharfe, Mz. die —n, eine Harfe, d. h. ein Tonspiel, Gesang der Engel gleichsam, bei den Dichtern.

Engelharfen, Menschendank
Lerchenlied und Sphärenklang
Mische sich zu deinem Ruhme. Meißner.

Die Engelinn, Mz. die —en, s. Engel.

○ Der Engelknabe, des —n, Mz. die —n, ein Knabe in Engelgestalt, ein höheres Wesen bei den Alten, welches sie unter dem Bilde eines geflügelten Knaben oder Jünglings vorstellten (Genius).

— und als ich aufwärts sah,
Da war der Himmel voll von Engelknaben. Schiller.

Engelland, s. England.

○ Engelmüthig, adj. u. adv. eine Gesinnung wie ein Engel habend, wie ein Engel gesinnt oder gut. „Die engelmüthige Prinzessinn." Karschinn.

Der Engelrai oder Engelsrai, des —es, Mz. die —e, so viel als

Engelroche, den Klein zu einem eigenen Geschlechte macht. S. Engelroche.

Engelrein, adj. u. adv. rein, unschuldig wie ein Engel. „Die engelreine Güte seiner guten Seele." C.

— den tugendhaften engelreinen Mann. Collin.

Seht sie, die Engelreine! Ungen.

△ Die Engelreine, o. Mz. die Reine oder Reinheit, d. h. Unschuld eines Engels, eine Reinheit, Unschuld wie die eines Engels.

Es strahlt in Engelreine
Das Mädchen, das ich meine. Ungen.

Der Engelroche, des —n, Mz. die —n, eine Art Rochen mit einer rauhen Haut, einer Reihe Stacheln auf dem Rücken und zwei Stacheln an den Löchern bei den Augen (Raja rhinobatus L.).

△ Das Engelsangesicht, des —es, Mz. die —er, das Angesicht eines Engels; ein Angesicht von höchster Schönheit.

Ein Schleier — wehrt dem Engelsangesicht
Den vollen Glanz allblendend zu enthüllen. Wieland.

△ Das Engelsantlitz, des —es, Mz. die —e, eigentlich das Antlitz eines Engels; uneigentlich ein schönes Antlitz, ein Antlitz mit Engelsmienen.

O schönes Engelsantlitz meiner Mutter! Schiller.

○ Das Engelsbild, des —es, Mz. die —er, das Bild eines Engels; ein Engel selbst.

Und wie ein Engelsbild ob einer Todtengruft
Läßt Oberon sich jetzt auf einem Wölkchen sehen. Wieland.

△ Der Engelsblick, des —es, Mz. die —e, der Blick eines Engels, oder einer mit einem Engel verglichenen Person, ein sanfter, liebevoller, bezaubernder rc. Blick.

Deine Wonne sendet sie
Mit dem Engelsblicke
Schwesterlicher Simpathie
Wuchernd dir zurücke. Schiller.

Der Engelsbruder, des —s, Mz. die —brüder, die Benennung, womit sich die Glieder einer kleinen Glaubenszunft in Böhmen unter einander belegen. Die weiblichen Glieder nennen sich Engelsschwestern.

Die Engelschaar, Mz. die —en, eine Schaar oder Menge Engel. Dann, alle Engel zusammengenommen. Dich grüßt die Engelschaar.

* Die Engelschaft, o. Mz. 1) Die Eigenschaft, der Stand eines Engels. 2) Alle Engel zusammengenommen. Alle Engelschaft. Reinmar. R.

○ Engelschön, adj. u. adv. schön wie ein Engel, sehr schön. „Ein Paar engelschöne Kinder" rc. Benzel-Sternau.

— Doch niemand nannte
So engelschön mein Angesicht. Blumauer.
Engelschön ein Dirnchen. Kind.

△ Die Engelschwinge, Mz. die —n, die Schwinge, der Flügel eines Engels. Uneigentlich.

— dem Träumenden gleich, der mit Engelschwingen zum Himmel
Aufsliegt — — — — Voß.

Die Engelsgeduld, o. Mz. die Geduld eines Engels, eine große Geduld. „Er trägt mit Engelsgeduld die unbeschreibliche Härte seines Herrn." Lafontaine.

Das Engelsgesicht, des —es, Mz. die —er. 1) Das Gesicht eines Engels; dann, ein sehr schönes Gesicht. 2) Das Gesicht, die Erscheinung eines Engels.

— — — Und o wie lieblich
Dieses Engelsgesicht, und die Rosenwange voll Unschuld. Voß.

Die Engelsgestalt, Mz. die —en, s. Engelgestalt.

Der Engelsgruß, des —es, Mz. die —grüße, der Gruß des Engels, der englische Gruß, ein gewisses Gebet der Römischen Kristen, das sich mit den Worten: gegrüßet seist du Maria, anfängt (Ave Maria).

Die Engelsgüte, o. Mz. die Güte eines Engels, d. h. eine sehr große Güte. Mit Engelsgüte behandeln sie das Kind.

○ Die Engelshand, d. Mz. ungew. eigentlich die Hand eines Engels, in welcher Bedeutung es aber nicht gewöhnlich ist. Die Dichter gebrauchen es für, Wohlthaten spendende, Leiden mildernde Hand.

Ich hörte deinen Trost, sah durch die Engelshand,
Die Leidende der Noth entwandt. Sprinkmann.

Die Engelshuld, o. Mz. die Huld eines Engels, eine englische, eine große, liebenswürdige Huld.

— o lächle mir, Geist meiner Rosalinde!
Mit Engelshuld für die beweinte Sünde
Mitleidige Vergebung zu! Bürde.

○ Der Engelsinn, des —es, o. Mz. der Sinn, die Gesinnung eines Engels d. h. liebende, reine, gute, vortreffliche Gesinnungen. „Laßt uns Schwestern die Männer fürchten und zähmen, denn sie sind nie gut, und wollen uns den Engelsinn an- und einpredigen, um ungestraft und ungestört — Teufelchen sein zu dürfen." Benzel-Sternau.

Der Engelskopf, des —es, Mz. die —köpfe; Verkleinerungsw. das Engelsköpfchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Kopf eines Engels. In der Baukunst und Mahlerei werden Kinderköpfe mit Flügeln so genannt. Uneigentlich, ein sehr schöner Kopf, der Kopf eines Menschen, welchen man seiner Schönheit rc. wegen mit einem Engel vergleicht.

Legt, sanft beglänzt vom schwachen Mondenschein
Ihr Engelsköpfchen auf ihr Kissen. Wieland.

○ Die Engelskraft, Mz. die —kräfte, die Kraft eines Engels, eine höhere überirdische Kraft.

Sie (die Liebe) stärkt mit Engelskraft die sinkende Natur.
Wieland.

○ Das Engelslächeln, des —s, o. Mz. das Lächeln eines Engels, ein höchst reizendes, angenehmes, entzückendes Lächeln. „Heran ihr Gespenster der Vergangenheit; ich fürchte euren Anblick nicht — ich will euch bannen, und es giebt ja auch hier und da ein süßes Engelslächeln unter euren fantastischen (verzerrten) Zügen." Benzel-Sternau.

Die Engelsmark, d. Mz. ungew. ein Probegewicht, welches in 128 Engel oder in 4096 Äschen abgetheilt wird; auch englischer Rechenpfennig.

Die Engelsmiene, Mz. die —n, eigentlich die Miene eines Engels; dann, eine schöne, unschuldige, sanfte Miene. „Ihre Engelsmiene verbürgte die Wahrheit ihrer Rede.

Die Engelsmilde, o. Mz. die Milde, Sanftmuth eines Engels d. h. die höchste, liebenswürdigste Milde. „— deren Karakter (Denk- und Sinnesart) auf sie überging, wie die Engelsmilde des Vaters." Benzel-Sternau.

Die Engelsspeise, d. Mz. ungew. s. Engelbrot.

○ Die Engelsschwester, Mz. die —n, s. Engelsbruder.

○ Die Engelsseele, Mz. die —n, die Seele eines Engels; dann eine reine, tugendhafte vortreffliche Seele oder ein Mensch mit einer solchen Seele.

Wie würdet ihr die Engelsseele kränken. Collin.

Die Engelsstimme, Mz. die —n, eigentlich die Stimme eines Engels; dann eine schöne, sehr angenehme Stimme.

○ Der Engelstand, des —es, o. Mz. der Stand, die Würde der Engel; dann, ein Stand, der diesem ähnlich ist, der Stand der Unschuld rc.

Kehrt die Natur so in den Engelstand
Der ersten Welt zurück? Engelschall.

○ Der Engelstanz, des —es, Mz. die —tänze, ein Tanz der Engelsbrüder und Engelsschwestern. S. Engelsbruder.

○ Engelstark, adj. u. adv. stark wie ein Engel, in hohem Grade stark; oder auch, nach Art der Engel stark. „Schöne, Reiz und Ehrfurcht sind dahin, die bei euch nur die gefällige, biegsame, stille und im Nachgeben engelstarke Tugend begleiten." Herder.

† Die Engelstrankwurzel, Mz. die —n, ein Name des Wohlverleies.

Das Engelsüß, ohne Umendung, d. Mz. ungew. eine Art Farnkraut, dessen sogenannte Blüten an der untern Seite der Blätter in rundlichen Punkten hervorkommen (Polypodium L.). Das gemeine Engelsüß (Polypodium vulgare L.) wächst gern an Eichen und andern alten Stämmen und wird auch Baumfarn, Eichenfarn, Roßfarn, Steinfarn, Süßfarn, Kropfwurzel, Korallenwurzel, Süßwurzel, Tropfwurzel und wildes Süßholz genannt.

Der Engelsverstand, des —es, o. Mz. der Verstand eines Engels, ein heller, durchdringender Verstand.

Die Engeltaube, Mz. die —n, eine Art kleiner wilder Tauben in den Pirenäen, in Sirien und Arabien.

Der Engelthaler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art ehemahliger Kursächsischer Thaler, auf welche Engel geprägt waren.

Der Engeltrank, des —es, o. Mz. der Name einer Pflanze. S. Wohlverlei.

○ **Die Engelwonne**, d. Mz. ungew. die Wonne der Engel; dann, eine hohe große Wonne.

Und wird zu Engelwonn' entzückt. Voß.

Die Engelwurz oder die **Engelwurzel**, o. Mz. eine Pflanze mit fünf Staubfäden, zwei Staubwegen und einer rundlich eckigen Frucht, mit einem dicken, knotigen und hohlen Stengel, mit gekerbten Blättern und einer dicken, scharfen und wohlriechenden Wurzel, welcher Heilkräfte zugeschrieben werden (Angelica L.). Sie heißt auch Brustwurzel, Luftwurzel, heilige Geistwurz. Davon, das Engelwurzöl, ein flüchtiges, aus der Engelwurz gezogenes Öl.

Engen, v. I) trs. enge machen, in einen engen Raum bringen. Uneigentlich. 1) Enge einschließen, einengen.

Jetzo steuerten wir angstvoll in den engenden Meerschlund. Voß.

2) Zusammenpressen, drücken. „Schauder engte meine Brust," beklemmte sie, preßte sie zusammen. Spies. Die Schuhe engen mich, im O. D. für, sie drücken mich. Dann, zusammenziehen, ins Kurze ziehen, kürzer machen. „— sie zu simplifiziren (vereinfachen), auf erste, älteste Hauptbegriffe — zurückzubringen, sie gleichsam zu engen und dann zu lesen." Herder. „Und doch ist der schreckliche Gebrauch fast aller Ausleger — zu weiten und nicht zu engen." Ders. 3) △ Schmälern, kleiner machen.

Nahe der fruchtbaren Flur, wo der Dänische Pflüger den Deutschen, Dieser den Dänen versteht, dem geengeten Erbe der Angeln. Voß.

II) rec. Sich engen. 1) Sich verengen, enge werden.

Ein' an der anderen schaut, wie der Mund zum starrenden Schnabel Spitz sich engt. — — — — Voß.

2) Eng zusammentreten. „Als seine vornehmsten Hofbedienten im dichten Kreis' sich um ihn engten." Meißner. 3) Zusammengepreßt werden, sich zusammenziehen.

Das saget mir mein Herz und enget sich. Herder.

Das Engen. Die Engung, in den Zusammensetzungen Beengung, Einengung rc.

Der Engerling, des —es, Mz. die —e, eine weiße und dicke Made, die aus dem in die Haut des Rothwildbrets und des Hornviehes gelegten Eie einer Art Bremsen (Oestrus bovis L.) in dieser Haut entstehet, auf derselben ein Geschwür hervorbringet und in demselben den Winter hindurch lebt, im Sommer aber dasselbe verläßt und sich in der Erde wieder in eine Fliege verwandelt; auch Ängerling, Ender, Enderling. Die durch diese Maden in der Haut entstandenen Löcher nennen die Weißgerber auch Engerlinge. 2) Eine Art Würmer im Magen der Pferde, die den eigentlichen Engerlingen ähnlich sind. 3) Die Larven, aus welchen die Maikäfer und andere Käfer entstehen. 4) Ein Ziefer, welches sich unter der Erde aufhält und die Wurzeln der jungen Saat, besonders der Gerstensaat, abfrißt; auch der Erdengerling, der Gerstenwurm, Schrotwurm, Gräbing, Werre, Erdwurm, Erdgrille rc.

Engern, v. trs. das Verstärkungswort von engen, enger machen; uneigentlich, schmälern. „Wer seines Nächsten Grenze engert." 5 Mos. 27, 17. Das Engern. Die Engerung.

○ **Enghalsig**, adj. u. adv. einen engen Hals habend. Eine enghalsige Flasche.

○ **Engherzig**, —er, —ste, adj. u. adv. gleichsam ein enges Herz habend, d. h. ein Herz, das keines allgemeinen Wohlwollens fähig ist. „Ein engherziger Egoist" (Selbstling). Herder. Daher die Engherzigkeit. „Die Engherzigkeit eines erbärmlichen Spießbürgers." J. P. Richter.

England, —s, der Name eines zu Europa gehörenden Landes und Königreiches, das mit dem Königreiche Schottland eine Insel im Atlantischen Weltmeere bildet, und in Verbindung mit diesem und in neuern Zeiten auch mit der kleinern Insel Irland Großbritannien genannt wird. Da England das vorzüglichste dieser drei Reiche ist, so versteht man gewöhnlich unter England allein schon Großbritannien.

Der Engländer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Engländerinn, Mz. die —en. 1) Ein Einwohner, eine Einwohnerinn von England, eine Person in England geboren, aus England gebürtig. Des Versmaßes wegen lautet es bei den Dichtern zuweilen Engelländer. 2) Ein Pferd aus England, oder auch überhaupt ein Pferd mit gestutztem Schwanze. 3) X Ein Engländischer Tanz (Angloise); Englisch.

◉ **Die Engländerei**, Mz. die —en. 1) Die fehlerhafte Nachahmung oder Anwendung einer Engländischen Sprach- oder andern Eigenheit (Anglicismus). 2) Eine lächerliche ausschweifende Liebe zu Allem, was Engländisch ist (Anglicomanie).

○ X **Der Engländerling**, des —es, ein Mensch, der zu den Sitten, Eigenheiten und Moden der Engländer eine lächerliche und übertriebene Vorliebe zeigt und sie nachäfft (Anglomanie); in verächtlicher Bedeutung. Ein härteres Wort dafür ist Engländernarr.

X **Engländern**, v. trs. zum Engländer machen; nur von Pferden gebräuchlich. Ein Pferd engländern, ihm den Schwanz durch Abschlagen einiger Gelenke abstumpfen (anglisiren). Das Engländern.

○ **Die Engländersucht**, o. Mz. die Sucht, alle Englische Sitten und Moden, aus lächerlicher Vorliebe für dieselben, nachzuäffen (Anglicomanie).

Engländisch, oder, wiewol unrichtig, Englisch, adj. u. adv. zu England gehörend, in England einheimisch, aus England herrührend, nach Art der Engländer. Die Engländischen Besitzungen. Engländisches Zinn, feines Zinn, das in England gewonnen wird. Die Engländische Sprache. Engländische Sitten. Engländische Waaren, Schiffe rc. Die Engländische oder Englische Kirche, die herrschende Kirche in England; auch die bischöfliche. Der Engländische Tanz oder auch bloß Engländisch und Englisch, ein in England einheimischer und aus England zu uns gekommener Tanz (Angloise). Engländisch-Deutsch, Engländisch-Französisch, sowol wo das Engländische durch das Deutsche, Französische rc. erklärt ist, z. B. ein Engländisch-Deutsches Wörterbuch, der Engländisch-Deutsche Theil eines Wörterbuches; als auch unreines Deutsch, Französisch rc., das mit Engländischen Spracheigenheiten (Anglicismen) vermischt ist. Engländisches oder Englisches Salz, ein aus dem Bitterwasser in England bereitetes Salz. Engländisch oder Englisch Braunroth, eine rothe Erde, die auch Indisches Roth heißt. Ein Engländisches oder Englisches Fenster, ein Sprossenfenster. Der Engländische oder Englische Haken, in den Wanduhren derjenige krumme Haken, der einem gedrückten Bogen ähnlich ist und mit seinen Lappen das Steigrad und durch dieses die übrigen Räder in Bewegung setzt. Engländische oder Englische Haut, eine sehr feine Haut, die von einem weiß gegerbten Ziegen- oder Schaffelle oben abgezogen und auch Hühnerleder genannt wird. Engländische Kanten, eine breite Art Kanten, deren Grund fein ist, deren Blumen aber von gröberem Zwirn eingezogen werden. Engländische oder Englische Klappen, bei den Schlossern, zierliche Thürangeln, deren Gewinde bloß an der Thür bemerkt wird. Die Engländische oder Englische Kutsche, deren Kasten oben ganz platt sind und an den Seiten keine

Schweifungen haben. Die Engländische oder Englische Naht, bei den Schustern, eine starke und dichte Naht, die oben auf der Sohle zu liegen kömmt; bei den Strumpfwirkern, eine gewisse Naht, mit welcher die gewirkten Strümpfe hinten zusammengenähet werden. Die Engländische oder Englische Pritsche, ein Sattel, der entweder gar keinen oder doch einen sehr unmerklichen Efter und keine Vorderpauschen hat. Die Engländische oder Englische Pumpe, eine Pumpe, die das Wasser ansaugt und in die Höhe hebt. Ein Engländischer oder Englischer Sattel, ein leichter Sattel, dessen Sattelbaum gewöhnlich keinen Efter und keine Vorderpauschen hat. Eine Engländische oder Englische Schnürbrust, eine solche, bei der das Bruststück aus zwei abgesonderten Theilen besteht, deren jeder Schnürlöcher erhält und bei der die Vordertheile nach dem Zuschnüren von einander stehen, weßhalb unter die Schnur ein Latz untergeschoben wird. Engländische oder Englische Steigbügel, solche, die eine vierkantige Sohle haben. Engländischer oder Englischer Leim, der aus den Sehnen, Knorpeln und Füßen der vierfüßigen Thiere oder auch aus Häuten von großen Fischen zubereitet wird. Die Engländische oder Englische Krankheit, eine Kinderkrankheit, welche die Knochen angreift (Rhachitis).

1. Englisch, adj. u. adv. den Engeln eigen, von Engeln herkommend. Der englische Gruß, der Gruß, mit welchem der Engel die Maria anredete. S. Engelsgruß. Uneigentlich, sehr schön, vorzüglich rc. Eine englische Schönheit, ein englischer Mensch, eine englische Stimme, ein englischer Verstand rc. O das ist englisch!

2. Englisch, adj. u. adv. so viel als Engländisch, welches richtiger, obgleich nicht so gewöhnlich ist. S. Engländisch.

○ Engsichtig, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als kurzsichtig, einen engen d. h. kleinen Gesichtskreis habend; uneigentlich. „Aber kein engsichtiger und engsüchtiger Aufklärer könnte sie (eine Geschichte des Wunderglaubens) geben.“ J. P. Richter. Davon die Engsichtigkeit.

Der Engster, s. 2. Angster.

○ Engsüchtig, adj. u. adv. der sich nicht auf einen höhern Standpunkt erheben mag, sondern seine beschränkte Ansicht der Dinge beibehält. „Aber kein engsichtiger und engsüchtiger Aufklärer könnte sie (eine Geschichte des Wunderglaubens) geben.“ J. P. Richter. Davon die Engsüchtigkeit.

Der Enke, des —n, Mz. die —n, ein junger Knecht, der nur als ein halber Knecht dient und unter dem Großknechte stehet; ein Ackerknecht, Pferdeknecht. Auf großen Gütern giebt es einen Ober- oder Großenken, einen Mittelenken, und einen Unter- oder Kleinenken. Uneigentlich bezeichnet man damit eine Stütze oder eine Gabel an dem Pfluge, worauf die Leine ruhet; in andern Gegenden, ein Knecht.

1. Der Enkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Enkelinn, Mz. die —en; Verkleinerungsw. das Enkelchen, O. D. Enkelein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. des Kindes Kind. In weiterer Bedeutung, besonders in der höhern Schreibart versteht man unter Enkeln Nachkommen überhaupt.

> Und von den niedern Hütten —
> — — — droht geheimnißvoll
> Den schuldbefleckten Enkeln das Verderben. Schiller.

In einigen O. D. Gegenden sagt man dafür Großsohn oder Großtochter.

2. Der Enkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Biegung des Fußes am Knorren; bei Andern der Änkel.

† Enkel, adj. u. adv. N. D. einfach. Auf manchen Blechhämmern werden einfache Bleche Enkel genannt.

Das Enkelkind, des —es, Mz. die —er, des Enkels Kind. Kinder Enkel und Enkelkinder.

Der Enkelsohn, des —es, Mz. die —söhne, des Enkels Sohn; dann überhaupt, ein Nachkomme.

> Wird dieses Freundesbündniß, das wir jetzt
> Erneut, auch noch die späten Enkelsöhne
> Vereinigen? — — Schiller.

> Geklagt (sei's) ihm, daß vom Lichte beßrer Zeiten
> Bestrahlt, mit sichtbar stumpfem Geist
> Kein Enkelsohn des Klosters Herrlichkeiten
> Dem aufgehäuften Schutt entreißt. Deutscher Merkur.

Die Enkeltochter, Mz. die —töchter, des Enkels Tochter; dann weibliche Nachkommenschaft überhaupt.

Die Enkelwelt, o. Mz. so viel als Nachwelt.

> Noch von der Enkelwelt geschätzt. Gellert.
> — sieh und die Enkelwelt,
> Nicht mehr von Neid und Nähe blinzend
> Staunt unverwelklicher Lichtbekränzung. Voß.
> So urtheilt einst die Enkelwelt. Klinger.

△ Die Enkelzeit, d. Mz. ungew. die Zeit, in welcher die Enkel, Nachkommen leben werden, die Zukunft.

> Du lebst der fernsten Enkelzeit. Gieseke.

Die Enkerzunft, s. Ankerzunft.

† Ennert, adv. in der Schweiz, jenseits. „Freunde, die ennert dem Grabe seiner warteten.“ Hirzel.

Ent, eine untrennbare Vorsetzsilbe, welche in Verbindung mit vielen Aussagewörtern und mit einigen wenigen andern Wörtern vorkömmt. Es wird dadurch in allgemeinen eine Bewegung von einem Orte bezeichnet, die entweder eigentlich oder uneigentlich zu verstehen ist. Eine wirkliche Bewegung von einem Orte bedeutet sie in den Wörtern entfernen, entfliehen, entführen, entgehen, entkommen, entlaufen, entreißen rc., wo die Silbe ent mehr sagt, als das Wort weg. Uneigentlich wird dadurch eine Beraubung, welche durch das Aussagewort, vor welchem ent stehet, näher bestimmt wird oder das Gegentheil dessen, was das damit verbundene Aussagewort bedeutet, angezeigt, und man kann in vielen Fällen los, ab rc. dafür setzen. Dahin gehören enterben, entfärben, enthaupten, enthüllen, entkleiden, entladen, entschuldigen, entwaffnen, entweihen rc. Bei mehrern Wörtern verbindet sich mit dem Begriffe einer gewissen Bewegung der des Ursprungs oder Anfangs und der weitern Entwickelung einer Handlung oder eines Zustandes, wie in entbrennen, entglimmen, entspinnen, entsprießen, entstehen, entwickeln rc. Finden sich gleich bei manchen Aussagewörtern, die mit ent zusammengesetzt sind, noch andre feine Nebenbegriffe, so lassen sie sich doch auf die angegebenen Hauptbegriffe mehr oder weniger zurückführen. Die Silbe ent ist bei vielen Wörtern aus an und in entstanden, indem man a und i in e verwandelte und das Wohlklangs- oder Einschubs-t anhängte, wie in entbieten, anbieten, enthalten, in sich halten, entlang, in die Länge, entzwei, in zwei; ferner in entbrennen, entglimmen rc. Die meisten mit ent zusammengesetzten Aussagewörter werden vorzüglich in der höhern Schreibart gebraucht, und bei keinem derselben hat die Silbe ent den Ton.

Entächten, v. trs. aus der Acht befreien, die Acht aufheben. Daher der Entächtete. Das Entächten. Die Entächtung.

△ Entächzen, v. ntr. mit sein, ächzend von etwas hertönen.

> Des Orkus Dampfgestaden
> Entächzte Wehgeheul. Kosegarten.

Das Entächzen.

△ Entadeln, v. trs. des Adels berauben; eigentlich und uneigentlich. Einen Edelmann entadeln. Das Laster entadelt den Menschen. Das Entadeln. Die Entadelung.

Entädern, v. trs. der Adern berauben. Die Juden entädern das geschlachtete Vieh d. h. sie schneiden die Spannadern aus dem Buge. Das Entädern. Die Entäderung.

○ Entamten, v. trs. des Amtes berauben, entsetzen, jedoch ohne den Nebenbegriff des Schimpflichen (cassiren). Küttner. Daher ein Entamteter. Das Entamten. Die Entamtung. Die einstweilige oder vorläufige Entamtung (Suspension), die vorläufig geschieht, bis entweder die völlige Entamtung oder Wiedereinsetzung erfolgt.

* △ Entankern, v. trs. vom Anker reißen, des Ankers berauben.

Schatz Niederd. Sprachl. R. Das Schiff wurde entankert. Das Entankern. Die Entankerung.

△ **Entarten**, v. I) ntr. mit sein, ganz aus der Art schlagen. „Die entartete Schöne." Zachariä. II) trs. aus der Art schlagen machen. „Nichts entartete das holde Weib mehr, als unedle Herrschsucht." Benzel-Sternau. — Das Entarten. Die Entartung. „Die Entartung des Menschengeschlechts." Attisches Museum.

△ **Entathmen**, v. trs. 1) Des Athems berauben, außer Athem setzen.

Wer bist du, daß durch Saat und Forst
Das Hurrah deiner Jagd mich treibt,
Entathmet, wie das Wild? Bürger.
— — Allein ermattet sind
Vom Streiten deine Glieder, oder Furcht
Beklemmet und entathmet dich. Ders.

In engerer Bedeutung, des Lebens berauben.

— Hier, wo plötzlich entathmet
Stirbt das beseeltste Leben. — Baggesen.

2) Mit dem Athem von sich geben. Das Entathmen. Die Entathmung.

Entäußern, v. I) ◯ trs. entfernen, befreien.

— von jeglichem Übel entäußert. Voß.

II) rec. Sich einer Sache entäußern, sich derselben begeben, sie von sich geben, fahren lassen. „Er hat sich nicht der alten Mode gänzlich entäußert." Lessing. Im O. D., sich des Gehorsams entäußern, sich demselben entziehen. Dann, von sich thun, ablegen.

— schnell ward er zum Jünglinge, und sich entäußernd
Alles Matronengeräths, erschien er ihr herrlich von Ansehn. Voß.

Das Entäußern. Die Entäußerung.

○ **Entballen**, v. trs. was in Ballen gepackt war, aus einander nehmen, aus einander packen. Die Waaren entballen. Das Entballen. Die Entballung.

*△ **Entbangen**, v. trs. der Bangigkeit entreißen, die Bangigkeit benehmen. Stieler. Einen entbangen. Das Entbangen. Die Entbangung.

△ **Entbannen**, v. trs. bannend entfernen, verbannen; überhaupt wegschaffen, abschaffen.

Als ein besserer Sinn, empört ob greulichen Frevels
Schalt die entmenschende Zucht, und den Schulen entbannte den Büttel. Cludius.

Das Entbannen. Die Entbannung.

○ **Die Entbarbarung**, o. Mz. die Entreißung aus dem Stande der Wildheit, welche als der erste Grad der Bildung anzusehen ist. „Dadurch bringt es unsere Sprache doch wol nicht weit in der Entbarbarung." Klopstock.

△ **Entbeben**, v. I) ntr. mit sein, bebend entfahren, entfließen, hervorkommen, hervorbringen. „Diesen Saiten entbebte kein Ton." Halem.

Daß Thränen mir entbeben. Schubart.
Dem starren Aug' entbebet
Kein Thränchen. — Kosegarten.

II) intrs. mit sein, bebend entfliehen.

— Doch ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen. Voß.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten sie schon ihn erblickend. Ders.

Das Entbeben.

Entbehren, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. Mangel an etwas haben, nicht haben. „Die Gelassenheit zieht ihre Stärke aus dem Bewußtsein höherer Güter, als die sind, die wir entbehren." Gellert.

Entbehre gern, was du nicht hast. Ders.

„Die Luft, welcher sie doch nicht entbehren konnten." Weish. 17, 9. Auch mit dem zweiten Falle der Sache.

— Denn lang entbehrte jener der Nahrung. Voß.
Die Pflanzstadt — —
Die deiner milden Kunst entbehrt. Ramler.

Nicht gut wird es für vermissen gebraucht. „Bei der gegenwärtigen Fülle (Menge) guter und lesenswürdiger Schriften würden meine Leserinnen meinen geringen Beitrag zur Lektüre (zu den Lesebüchern) nicht entbehrt haben." Ungen. Das Entbehren. Die Entbehrung, der Zustand, da man etwas entbehrt. „Den Bart zum Einsiedler hättest du schon, und an Entbehrungen solltest du, denke ich, auch gewöhnt worden sein." Wieland.

Entbehrlich, —er, —ste, adj. u. adv. was man entbehren kann. Eine entbehrliche Sache. Ein entbehrlicher Mensch. Daher die Entbehrlichkeit.

○ **Die Entbehrungskunst**, o. Mz. die Kunst, entbehren zu können. „Der wahre Anfang aller Weisheit liegt freilich in der Entbehrungskunst." Benzel-Sternau.

Entbieten, v. trs. unregelm. (s. Bieten). 1) Einen Befehl zukommen lassen. „Alles, was du deinem Knecht entboten hast, will ich thun." 1 Kön. 20, 9. „Sie thaten, wie ihnen Isebel entboten hatte." 1 Kön. 21, 11. Jemand zu sich entbieten, ihn zu sich kommen lassen. 2) Bekannt machen, vermelden. Einen Gruß entbieten. „Der König Alexander entbeut seinem Bruder seinen Gruß." 1 Macc. 10, 18.

— und lassen Euch entbieten,
Daß sie von Euch Befehle nur erwarten. Schiller.

3) Anbieten. „Als Aster sich diesem Könige zum Dienst entbieten ließ." Hagedorn. Das Entbieten. Die Entbietung.

Entbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden), die Bänder lösen, öffnen und herausnehmen, von Banden befreien. Auch mit dem dritten Falle der Person und dem vierten der Sache. „Nun entband sie ihm den Helm." Halem. Uneigentlich, aus der Verbindung mit andern Dingen bringen. So wird in der Scheidekunst Luft entbunden, wenn man sie von demjenigen Körper, mit welchem sie verbunden war, scheidet. Dann, von einer Verbindlichkeit oder auch von etwas Unangenehmem und Beschwerlichem befreien, lossprechen. Jemand von dem Gesetze entbinden. Einen seiner Pflicht entbinden.

Nichts kann ihn seines Schwurs entbinden. Wieland.

Aller Noth entbunden sein, von aller Noth befreiet sein. „Der folternden Krankheit entbunden." Gedike. „Von aller Furcht entbunden." Wieland.

— von allem Gram entbunden. Ders.
So, von langer Qual entbunden. Gotter.

Besonders aber vom weiblichen Geschlechte, von der Leibesfrucht befreien. Der Arzt wurde nach Hofe berufen, um die Fürstin zu entbinden (zu accouchiren). Sie ist von einem gesunden Kinde entbunden worden. Bei Opitz kömmt es noch in einigen ungewöhnlichen Bedeutungen vor.

Du hast dein wahres Wort im Himmel eingegründet
Da seinen festen Stand und Glauben nichts entbindet (auflöset).

Und als rec.

Wir irren allesamt; kein Mensch kann sich entbinden (ausnehmen)
Als sei er tadelfrei — —

Das Entbinden. Die Entbindung, die Handlung, da man etwas entbindet, wie auch der Zustand der Mutter, da sie entbunden wird. Die Zeit ihrer Entbindung nahet heran.

* **Entbindlich**, adj. u. adv. was entbunden, wie auch, wovon man entbunden werden kann. Schatz Niederd. Sprachl. R. Ein entbindliches Versprechen. Davon die Entbindlichkeit.

Die Entbindungsanstalt, Mz. die —en, eine Anstalt, wo unter Aufsicht eines Hebarztes Schwangere entbunden werden; auch das Entbindungshaus (Accouchirhaus), mit besonderer Rücksicht auf das Haus, in welchem sich eine solche Anstalt befindet.

Das Entbindungshaus, des —es, Mz. die —häuser, s. Entbindungsanstalt.

Die Entbindungskunst, o. Mz. die Kunst, Geschicklichkeit zu entbinden, besonders schwere Geburten durch Handreichung und Hülfe

von Werkzeugen zu erleichtern (Accouchement, Accouchirkunst); die Hebammenkunst, Geburtshülfe.

○ **Der Entbindungsschein**, des —es, Mz. die —e, der Schein, wodurch man jemand von einer Verbindlichkeit entbindet, oder wodurch man davon entbunden wird.

○ **Der Entbindungsspruch**, des —es, Mz. die —sprüche, ein richterlicher Ausspruch, wodurch jemand von einer Verpflichtung, Verantwortung oder Schuld entbunden, d. h. losgesprochen wird; auch das Entbindungsurtheil.

Der Entbindungsstuhl, des —es, Mz. die —stühle, ein gewisser dazu zweckmäßig eingerichteter Stuhl, auf welchem Schwangere entbunden werden.

○ **Das Entbindungsurtheil**, des —es, Mz. die —e; oder das Entbindungsurtel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Urtheil, wodurch man jemand von etwas entbindet, wie auch die Worte, durch welche es ausgesprochen wird; der Entbindungsspruch.

Das Entbindungswerkzeug, des —es, Mz. die —e, ein Werkzeug, welches bei schweren Geburten zur Entbindung gebraucht wird.

Die Entbindungswissenschaft, o. Mz. diejenige Wissenschaft, welche die Entbindungskunst lehret.

△ **Entblasen**, v. trs. unregelm. (s. Blasen), durch Blasen wegschaffen, durch Blasen einer Sache berauben. Das Entblasen. Die Entblasung.

△ **Entblättern**, v. trs. der Blätter berauben. Eine Blume entblättern.

— — So entblättert der Sturmwind
In der durstenden Wüste, worin kein lebender Quell rinnt
Einen einsamen Baum. — — Klopstock.

Im Scherz auch von den Blättern eines Buches.

Und was entblättern nicht der Haare Kräuselei,
Tabak und Käsekram, Konfekt und Spezerei. Hageborn.

Uneigentlich, die Blume der Unschuld entblättern, die Unschuld rauben. Das Entblättern, das Berauben der Blätter; in der Pflanzenlehre, das Verlieren der Blätter im Herbst und bei einigen nördlichen Pflanzen im Frühjahr (Defoliatio). Die Entblätterung. In der Pflanzenlehre ist die widernatürliche Entblätterung eine Krankheit der Pflanzen, wenn sie die Blätter nicht zu der gewöhnlichen Zeit sondern früher verlieren (Defoliatio notha).

** **Entblecken**, v. trs. entblößen.

Der Wasser Kluft und Gang ward aufgedecket,
Der tiefe Grund der Erden ganz entblecket. Opitz.

Das Entblecken. Die Entbleckung.

◬ **Entblitzen**, v. ntr. mit sein, gleich einem Blitze von einem Orte ausgehen.

Deinem Aug' entblitzt mehr denn sterblicher Glanz. Kosegarten.

Das Entblitzen.

Entblöden, v. I) trs. die Blödigkeit benehmen, in welcher Bedeutung es jedoch nicht gewöhnlich ist. II) rec. Sich entblöden. 1) Die nöthige Zurückhaltung, Schamhaftigkeit und Ehrerbietung ablegen, sich erkühnen. „Er entblödete sich dergleichen Reden zu führen." Reiske. „Der sollte sich ihr was (etwas) Menschliches anzusinnen — auch nur im Traume entblöden." Wieland. 2) In der Kanzleisprache wird unrichtig sich nicht entblöden, für sich erkühnen, als wenn entblöden so viel als scheuen hieße, gebraucht. „Da man sich nicht entblödet hat, vorzugeben, als wenn zu N. der Jahrmarkt eingegangen wäre, so wird diesem Gerücht von Seiten des Magistrats (Raths) widersprochen," bei Heynatz. „Die schnöden Geschöpfe entblöden sich nicht, sich an Anmuth und Schönheit mit uns zu vergleichen." Ungen. In beiden Bedeutungen wird es schon selten gebraucht und kömmt in guten Schriften nicht leicht vor. — Das Entblöden. Die Entblödung.

Entblößen, v. trs. bloß machen. Einen Gang entblößen, im Bergbaue, ihn entdecken, ihn von der obern Dammerde befreien. „Entblößt der Schürfer keinen Gang, so muß der Schurf bei Strafe wieder zugefüllt werden," in einer öffentl. Verordn. Den Degen entblößen, ihn aus der Scheide ziehen. Besonders durch Ablegen der Kleidungsstücke bloß machen. Den Körper, den Hals, den Arm rc. entblößen. „Und soll das Weib vor den Herrn stellen und ihr Haupt entblößen." 4 Mos. 5, 18. So auch, sich entblößen, sich bloß machen, durch Öffnung oder Ablegung der Kleidungsstücke. Uneigentlich. Sich von Gelde entblößen, alles bare Geld ausgeben. Ich darf mich nicht ganz entblößen, darf nicht alles weggeben. Eine Festung, ein Land entblößen, die Besatzung, die zum Schutz dienen soll, herausziehen. Von allen Mitteln entblößt sein, keine Mittel in Händen haben. Von Freunden entblößt sein, keine Freunde haben. Zuweilen auch mit dem zweiten Falle. Aller Güter entblößt d. h. beraubt sein.

Zwar den Seinen ein Fremdling
Und treuherziger Freund' entblößt. Voß.

Das Entblößen. Die Entblößung.

△ **Entblühen**, v. ntr. mit sein. 1) ◬ Aufblühen, erblühen. „Entblüht auf meinem Grabe — eine Blume." Matthisson.

Jünglinge, frisch entblüht.— — Voß.
Doch die Rosen duften süßer,
Die auf deines Busens Wölbung
Mir entblühn. — Werner.

2) Verblühen, abblühen. Uneigentlich, sterben.

Still in Unschuld waren ihr kaum zwölf Jahre verflossen
Als sie dem jungen Leben entblühend heiter und freudig
In die Gefilde des Friedens hinüberschlummerte. — Klopstock.

Das Entblühen. Die Entblühung.

◬ **Entbluten**, v. trs. des Blutes berauben.

— und verließ den entbluteten Leichnam. Voß.

Das Entbluten. Die Entblutung.

◬ **Entblüten**, v. trs. der Blüten berauben. Diesen Baum entblütete der Sturm. Das Entblüten. Die Entblütung.

◬ **Entborgen**, v. trs. so viel als entlehnen, von einem oder von etwas Anderem borgen.

— — — die flüchtiger Iris
Glänzendem Bogen entborgend die Menge der lieblichsten Farben.
Clubius.

Das Entborgen. Die Entborgung.

○ **Entbrauchen**, v. trs. verbrauchen, abnützen. Wieland. 3. Das Entbrauchen. Die Entbrauchung.

△ **Entbrausen**, v. ntr. mit sein, brausend oder mit Brausen entfahren. Das Entbrausen.

Entbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). I) ntr. mit sein, sich mit Gewalt und unaufhaltsam absondern. „Ein Thränenstrom entbricht dem Auge," stürzt plötzlich, unaufhaltsam aus dem Auge. Hermes. II) rec. Sich entbrechen, sich gewaltsam von etwas losreißen, sich einer Sache mit Gewalt entziehen. Sich alles Gehorsams entbrechen.

Was Weise hat sie denn des Lebens sich entbrechen? Opitz,

für, sich selbst getödtet, welche Bedeutung jedoch ungewöhnlich ist. Uneigentlich. 1) Sich enthalten, zurückhalten. Ich konnte mich nicht entbrechen, es ihm ins Gesicht zu sagen.

Und kann zuletzt sich nicht entbrechen,
Da sie nichts sagt, ihr selbst davon zu sprechen. Wieland.

Ich kann mich der Thränen nicht entbrechen, für, ich kann sie nicht zurückhalten, ist veraltet. 2) Den Umgang mit einer Person meiden, sich des Gebrauchs einer Sache enthalten, welche Bedeutung auch veraltet ist.

Du mußt dich oder willst dich meiner selbst entbrechen. Günther.

Das Entbrechen.

♁ **Entbrennbaren**, v. trs. in der Scheidekunst, des Brennbaren, des Brennstoffes berauben (dephlogistisiren). Bourguet. Das Entbrennbaren. Die Entbrennbarung.

△ **Entbrennen**, v. unregelm. (s. Brennen). I) ntr. mit sein, in Brand gerathen. Der Strahl fuhr in den Baum, und er ent-

brannte. Uneigentlich, von heftigen Begierden und Leidenschaften ergriffen werden, besonders von der Liebe und vom Zorne.

Oft hob mir den ahnenden Busen
Das Schöne, das Gute, das Große. Mit Bild und Laut
Es darzustellen, entbrannt' ich. Kosegarten.

Und nun entbrannt' ihr Durst nach mehr Eroberungen. Giseke. „Wir sahen uns, und er entbrannte für mich.“ Meißner. Gegen eine Person in Liebe oder vor Liebe entbrennen. Auch mit dem dritten Falle.

Jenem entbrannt' Antria —
Daß sie in heimlicher Liebe ihm nahete. Voß.

So auch, in Zorn oder vor Zorn entbrennen. „Denn er entbrennet selbst über eigene Leiden von Wuth.“ Zimmermann.

Ich bin entbrannt über die Gottlosen. Hans Sachs. R.

II) trs. in Brand gerathen machen. Uneigentlich, in Feuer, in heftige Bewegung, Leidenschaft rc. versetzen. „Hochgefühl der Ehre entbrannte beide.“ Halem. „Die Flamme des Ehrgeizes noch stärker zu entbrennen.“ Lafontaine. — Das Entbrennen. Die Entbrennung.

○ **Entbrennstoffen**, v. trs. des Brennstoffes berauben (dephlogistisiren). „Entbrennstoffte Salzsäure.“ Bourguet. Das Entbrennstoffen. Die Entbrennstoffung.

◬ **Entbrüdert**, adj. u. adv. von Bruderliebe entfernt, ohne Bruderliebe.

Nur der Sinn der Menschen, noch entbrüdert,
Weis't den Himmel weg aus dieser Welt. Tiedge.

ȝ **Entbrunsten**, v. ntr. mit sein, in Brunst gerathen, brünstig verliebt werden. Blumauer. Z. Das Entbrunsten.

△ **Entbürden**, v. trs. von einer Bürde oder einer beschwerlichen Sache befreien. „Die Religion hat wenig Feste, desto mehr Privatverrichtungen (besondere), deren sie sich durch die Priester entbürden rc.“ Herder.

Ja selber die, die unter deinen Lasten
Erseufzen, wollten nicht entbürdet sein. Alxinger.

Das Entbürden. Die Entbürdung.

△ **Entdachen**, v. trs. des Daches berauben. Das Entdachen. Die Entdachung.

◬ **Entdämmern**, v. ntr. mit sein, aus der Dämmerung treten, hervorkommen; dämmernd hervorleuchten.

Dieser Augen hellem Licht entdämmert
Kein Todtenschein. Bragur.

Das Entdämmern. Die Entdämmerung.

△ **Entdampfen**, v. ntr. mit sein, dampfend von etwas in die Höhe steigen. Ein dicker Qualm entdampfte der Höhle. Das Entdampfen.

* **Entdärmen**, v. trs. der Därme berauben. Schatz Niederd. Sprachk. R. Das Entdärmen. Die Entdärmung.

Entdeckeln, v. trs. den Deckel abnehmen, des Deckels berauben. Das Entdeckeln. Die Entdeckelung.

Entdecken, v. trs. die Decke aufheben und wegnehmen, der Decke, oder dessen was zur Decke dienet berauben. „Es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen.“ Ebr. 4, 13. „Entblöße den Fuß, entdecke den Schenkel.“ Es. 47, 2. Im O. D. sagt man auch, ein Haus, ein Dach entdecken, für abdecken. Einen Topf, ein Glas entdecken, den Deckel davon abnehmen. In O. S. wird es auch hier und da vom Abdecken des Viehes gebraucht, wenn dies von andern Leuten als dem Abdecker geschieht, welche Leute auch Entdecker genannt werden. Uneigentlich, eine bisher unbekannte, vorher noch nicht empfundene Sache gewahr werden, sie auffinden, besonders durch das Gesicht und den Verstand. Ich kann den Baum noch nicht entdecken, der da stehen soll. Je genauer man es betrachtet, desto mehr Neues und Schönes entdeckt man davon. Kolumbus und Kook haben viele neue Länder und Meere entdeckt. Seitdem Vergrößerungsgläser erfunden worden sind, hat man in der Natur viel Neues entdeckt. Dann, eine verborgene, heimliche Sache bekannt machen, besonders in Vertrauen mittheilen. Er hat mir sein Geheimniß, sein ganzes Herz entdeckt. Die Verschwörung wurde entdeckt, ehe sie zur Reife kam. So auch, sich entdecken, sich vertraulich äußern, sein Anliegen, sein Geheimniß bekannt machen. Ich habe mich ihm entdeckt. Dann auch, sich zu erkennen geben. Ich habe mich keinem Menschen entdeckt. In weiterer Bedeutung, und von Sachen als ntr. sich unvermuthet zeigen, unvermuthet in die Augen fallen.

Zuletzt entdeckt des Jünglings bangen Augen
Sich eine Felsenkluft. — Wieland.

Das Entdecken. Die Entdeckung. S. d.

Der Entdecker, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Entdeckerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas entdeckt, eigentlich und uneigentlich. Kolumbus ist der Entdecker Amerika's.

Die Entdeckung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man etwas entdeckt, eigentlich und uneigentlich; ohne Mehrzahl. Eine Entdeckung machen, etwas entdecken. 2), Eine entdeckte Sache, in der uneigentlichen Bedeutung. In neuern Zeiten sind in allen Fächern der Kunst und des Wissens viele wichtige Entdeckungen gemacht worden. Hätte ich doch diese unglückliche Entdeckung nie gemacht, hätte ich doch diese Sache, die mich unglücklich macht, nicht erfahren.

○ **Die Entdeckungsreise**, Mz. die —n, eine in der Absicht, Entdeckungen zu machen, unternommene Reise. Die Entdeckungsreisen der Erdumsegler. „Diese Entdeckungsreisen kreis'ten sich nämlich sonst immer in Zirkelform um mich her.“ Benzel-Sternau.

◬ **Entdrängen**, v. trs. dem Drange, Gedränge entreißen.

Allem Gedräng' entdrängt. Kosegarten.

Uneigentlich für expressen, auspressen.

— daß die Wonne mir Thränen entdrängt. Kosegarten.

Sich entdrängen, sich aus einem Gedränge, aus einer drängenden Lage befreien. „Entdrängte sich der Noth.“ Karschinn. Das Entdrängen. Die Entdrängung.

◬ **Entdrehen**, v. trs. durch Drehen berauben, herausdrehen. Er entdrehet seinen Händen die Waffen. In weiterer Bedeutung, sich entdrehen, sich drehend durch eine Wendung entschlüpfen.

— Jäh entdreht sich die Well' andringenden Schaufeln. Voß.

Uneigentlich, listig entlocken.

— bis die Vermählte nickt,
Dann das zaubernde Schäferlied
Dir entdreht. — Voß.

◬ **Entdringen**, v. ntr. unregelm. (s. Dringen) mit sein, hervordringen, mit Gewalt, Stärke zu Vorschein kommen.

Schweiß entdrang mir. — Voß.

Das Entdringen.

◬ **Entduften**, v. ntr. mit sein, duftend aufsteigen, verfliegen. Halem. Das Entduften.

△ **Entdunsten**, v. ntr. mit sein, dunstend aufsteigen, verfliegen. Das Entdunsten.

△ **Entdünsten**, v. trs. von Dünsten befreien, reinigen. Ein Gewitter stieg auf und die Luft wurde entdünstet. Das Entdünsten. Die Entdünstung.

Die Ente, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Entchen, O. D. Entlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein bekannter Wasservogel mit geradem, gelbrothem Schnabel und gelbrothen oder bräunlichen Schwimmfüßen (Anas boschus L.). Die zahme Ente ist gewöhnlich weiß oder bunt von Farbe, die wilde Ente bunt, etwas kleiner und schlanker als die zahme und hat einen grüngelben Schnabel. Das Männchen wird Enterich genannt.

Entehren, v. trs. der Ehre berauben. Einen Adeligen, einen Priester, einen Krieger entehren, ihn der adeligen, priesterlichen, kriegerischen Würde berauben. Eine Jungfrau entehren, sie schänden, schwächen. Daher die Entehrte, eine geschwächte weibliche Person. In weiterer Bedeutung, etwas thun, das der Ehrerbietung, die man einer Person oder Sache schuldig ist, zuwider läuft. Seinen Stand entehren. Den Namen Gottes entehren. Das Haus Gottes enteh-

ren. Eine entehrende Handlung. Sich entehren, sich seiner Ehre, seines Ansehens, der Achtung bei Andern verlustig machen. Er hat sich durch sein schlechtes Betragen selbst entehrt. Das Entehren. Die Entehrung.

Der Entehrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Person entehret, besonders der einer Jungfrau die Ehre raubt, sie schwächt oder beschläft. „Der Entehrer einer Vestalinn wurde auf dem Forum (Markte) zu Tode gepeitscht.“ Funke.

○ Das Entehrungsurtheil, des —es, Mz. die —e; oder das Entehrungsurtel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein richterliches Urtheil, durch welches auf Ehrlosigkeit erkannt wird, durch welches jemand für ehrlos erklärt wird (famosum judicium).

△ Enteignen, v. trs. des Eignen, des Eigenthums berauben. K. T. Heinze. Sich einer Sache enteignen, sich des Eigenthumsrechtes auf dieselbe begeben. Das Enteignen. Die Enteignung.

△ Enteilen, v. intrs. mit sein, eilig sich von einem Orte begeben, besonders, um schnell an einen andern Ort zu gelangen, oder einem übel zu entgehen.

Also sprach und enteilte die Herrscherinn Pallas Athene. Voß.
Aber mit bebenden Knien enteilte die Mutter. Fr. Stollberg.
— Hirt und Schnitter fliehn
Dem Gewitter zu enteilen. Kind.

Als ntr. von der Zeit, schnell vergehen, verfließen.

Die Zeit enteilt. Schiller.

Das Enteilen. Die Enteilung.

△ Enteinen, v. I) trs. uneins machen, richtiger und besser als entzweien. Hillmer. Das enteinte die bisher so innig verbundenen Freunde. II) rec. Sich enteinen, uneins werden. Diese Ruhe wurde bald wieder gestört, indem sie sich aufs neue enteinten. — Das Enteinen. Die Enteinung.

△ Enteisen, v. trs. vom Eise befreien.

Auf die enteis'te Flur. Hölty.
— Der enteisete Feldbach. Küttner.
Und wie ein Bach, den nun der Wind enteis't. Alxinger.

Das Enteisen. Die Enteisung.

Der Entenadler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art kleiner, brauner Adler, die besonders gern auf Enten stößt (Aquila anataria oder clanga); auch der Entenhabicht, Entenstößer, Schelladler.

Die Entenbeize, Mz. die —n, die Beize oder der Fang wilder Enten durch Habichte.

Die Entenbrut, d. Mz. ungew. 1) Die Brut oder die Jungen der Ente. 2) Ein Name der Entenmuschel. S. d.

Der Entenbunst, des —es, o. Mz. bei den Jägern, viereckiger Hagel oder Schrot, womit sie auf wilde Enten schießen; auch Entenhagel, Entenschrot.

Das Entenei, des —es, Mz. die —er, das Ei von der Ente.

Der Entenfang, des —es, Mz. die —fänge. 1) Der Fang wilder Enten; ohne Mehrzahl. 2) Der Ort, wo man wilde Enten fängt.

Der Entenfänger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Jäger, der sich vorzüglich mit dem Fange wilder Enten abgiebt. In manchen Gegenden wird unrichtig auch der Ort, wo dieser Fang geschieht, Entenfänger genannt.

‡ Das Entenflott, des —es, o. Mz. s. Entengrün.

Der Entenflug, des —es, Mz. die —flüge. 1) Der Flug der wilden Enten; ohne Mehrzahl. 2) Ein Flug oder Haufe wilder Enten, welche beisammen fliegen.

Der Entenfuß, des —es, Mz. die —füße. 1) Der Fuß der Ente. 2) Der Name eines Pflanzengeschlechtes mit einem großen dreiblätterigen, gefärbten, abfallenden Kelche, neun rundlichen vertieften und am Rande gefalteten Blumenblättern, vielen kurzen Staubfäden und einem rundlichen Fruchtkeime, der ohne Griffel und mit einem stumpfen gefalteten Staubwege am Ende versehen ist (Podophyllum L.); auch Fußblatt, Maiapfel. Es giebt davon zwei Arten, den schildförmigen Entenfuß (Podophyllum peltatum L.) und den doppeltblätterigen (Podophyllum diphyllum L.).

Das Entengras, des —es, d. Mz. ungew. eine Grasart, die man zum Geschlecht des Schwingels rechnet, die in Wassergräben und Sümpfen wächst, ein gutes Futter abgiebt und deren Same, Schwaden oder Mannagrütze, nicht allein für die Enten, sondern auch für den Menschen eine angenehme Speise ist (Festuca fluitans L.); auch Schwadengras, Mannagras und Mannaschwingel.

Der Entengries, des —es, o. Mz. s. Entengrün.

Das Entengrün, ohne Umendung und Mehrzahl; oder, die Entengrütze, o. Mz. ein Name der Meerlinse oder Wasserlinse, besonders im N. D., wo sie auch noch Entenflott oder Antflott, Entengries und im Hannöverschen Marlen heißt (Lemna minor L.). S. Meerlinse.

Der Entenhabicht, des —es, Mz. die —e, s. Entenadler.

Der Entenhagel, des —s, o. Mz. s. Entendunst.

Der Entenhund, des —es, Mz. die —e, ein kleiner, zum Fange der wilden Enten abgerichteter Hund.

Die Entenjagd, d. Mz. ungew. die Jagd wilder Enten.

Die Entenmuschel, Mz. die —n, eine fünfschalige Muschel, die sich gern an Bäume und Holzwerk anhängt, daher die Fabel entstanden ist, sie wachse auf Bäumen und es entstånden daraus Enten. Sie wird auch Entenbrut und Schottländische Muschel genannt.

Der Entenpfuhl, des —es, Mz. die —pfühle, ein Teich, auf welchem Enten gehalten werden; dann auch, ein Pfuhl, neben welchem sich ein Vogelherd befindet, wo wilde Enten gefangen werden.

Der Entenruf, des —es, Mz. die —rufe, bei den Jägern, eine kleine Pfeife, womit man das Geschrei der wilden Enten nachahmt und diese herbeilockt.

Der Entenschlag, des —es, Mz. die —schläge, die Jagd wilder Enten.

Der Entenschnabel, des —s, Mz. die —schnäbel, eigentlich der Schnabel der Ente; in der Naturbeschreibung aber der Name einer zweischaligen, zweimahl gewundenen Muschel, die oben und unten geöffnet ist und Ähnlichkeit mit einem Entenschnabel hat (Solen).

Der Entenstößer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Benennung aller Raubvögel, welche auf Enten stoßen, besonders des Entenadlers. S. d.

Das Enter-beil, des —es, Mz. die —e, ein Beil, dessen man sich beim Entern der Schiffe bedient.

Ent-erben, v. trs. von der Erbschaft ausschließen, sofern dies von dem Erblasser selbst geschieht. Der Vater hat seinen ungerathenen Sohn enterbt. Uneigentlich wird im Bergbaue ein Stollen enterbt, wenn der Besitzer desselben die Einkünfte davon verliert. S. Erbstollen. Das Ent-erben. Die Ent-erbung.

Das Ent-erbungsrecht, des —es, o. Mz. das Recht einen zu enterben, der sonst geerbt hätte.

△ Ent-erden, v. trs. eigentlich, von der Erde entblößen, befreien; uneigentlich, vom Irdischen befreien.

— und goß in die fast enterdete Seele
Eine Ruh', die keiner empfäht, wer ins Leben zurückkehrt.
Klopstock.

Das Ent-erden. Die Ent-erdung.

Der Enter-haken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein an einem Taue befestigter eiserner Haken mit mehrern Klauen, der in das feindliche Schiff geworfen wird, es an sich zu ziehen und zu ersteigen.

Der Enterich, des —es, Mz. die —e, das Männchen der Ente; auch Antrich, Anter oder Enter und Antvogel.

Entern, v. trs. in der Schifffahrt, ein feindliches Schiff mit Haken an sich ziehen, es zu ersteigen und wegzunehmen. Das Schiff wurde geentert und weggenommen. Das Entern. Die Enterung.

○ X Enteseln, v. trs. das Eselhafte benehmen. In eigentlicher Bedeutung könnte es auch, was in einen Esel verwandelt ist, in das, was er vorher war, wieder umwandeln, bedeuten. Das Enteseln. Die Ent-

eſelung. „Die wunderbare Vereſelung und Enteſelung eines gewiſſen Lucius von Patrá." Wieland.

△ **Entfächern**, v. trs. der Fächer berauben, die Fächer herausnehmen. Das Entfächern. Die Entfächerung.

△ **Entfädeln**, v. trs. des Fadens berauben, den Faden ausziehen, ausfädeln. Die Nadeln entfädeln. So auch als rec. ſich entfädeln. Die Nadel hat ſich entfädelt, der Faden iſt herausgegangen. Das Entfädeln. Die Entfädelung.

Entfahren, v. ntr. unregelm. (ſ. Fahren) mit ſein, ſchnell und unvermuthet von etwas hinweg fahren, oder entfernt, getrennt werden. Das Ruder entfuhr ſeinen Händen. Uneigentlich, von Tönen und Worten, wenn ſie, ohne daß man es gerade will oder ſich deſſen bewußt iſt, plötzlich hervorgebracht werden. Im Eifer entfuhr mir das unbedachtſame Wort. Ein unwillkührlicher Seufzer entfuhr ihr bei dieſer Schilderung. „Wie denn einem Menſchen ein Schwur entfahren mag, ehe denn er's bedachte." 3 Moſ. 5, 4. Das Entfahren.

△ **Entfallen**, v. ntr. unregelm. (ſ. Fallen) mit ſein, aus einer Sache fallen, fallend von etwas entfernt werden. Der Brief entfiel ſeiner Hand. „Daß ihm das Schwert aus ſeiner Hand entfallen muß." Ezech. 30, 22.

So aber wankt dein Haupt, wenn ihm die Kron' entfällt. Günther.

Ungewöhnlich iſt es, wie 2 König. 6, 6: „wo iſt's entfallen," dies Wort allein für ſich zu gebrauchen. Uneigentlich, fahren laſſen, plötzlich verlieren. Es iſt mir unwillkührlich ein zorniges Wort entfallen. „Es entfalle keinem Menſchen das Herz um deswillen." 1 Sam. 17, 32. „Wohl dem, dem ſeine Zuverſicht nicht entfallen iſt." Sir. 14, 2. Ungewöhnlich iſt der Gebrauch und die Bedeutung in folgenden Stellen:

Ich Ärmſter! welchen Hoffnungen bin ich entfallen! Koſegarten; für, welche Hoffnungen ſind mir entfallen, oder um welche Hoffnungen bin ich gekommen; wie auch 2 Petr. 3, 17. „Daß ihr nicht durch Irrthum verführet werdet, und entfallet aus eurer eigenen Feſtung." Beſonders, aus dem Gedächtniſſe fallen oder verlieren, vergeſſen. Der Sache ſelbſt erinnere ich mich noch wohl, aber Name und Zeit iſt mir, oder, meinem Gedächtniſſe entfallen. „Nie entfalle dir die Zuſage, die du ſo eben thateſt! und nie entfall' auch deinem Muthe der Beiſtand der Götter!" Meißner. Das zweitemahl hat entfallen in dieſer Stelle, die ſonſt ungewöhnliche Bedeutung von fehlen. Das Entfallen.

△ **Entfalten**, v. I) trs. die Falten aus einander legen, der Falten berauben, glatt machen, aus einander legen.

Jetzt entfaltet das Nachtinſekt die mehligen Flügel. Zachariä.

Jetzt wurde er wieder heiter und entfaltete ſeine runzlige Stirn. Uneigentlich, was verborgen lag, allmählig zu Vorſchein bringen, darlegen, auseinanderſetzen. Er entfaltete mir ſein Herz, er entdeckte mir daſſelbe. Die geheimen Beweggründe bei einer Handlung entfalten. Den Blick entfalten, ihn oder die Augen aufſchlagen.

Umſonſt verſucht — — —
— die Sterbende den ſchwerbeladnen Blick
Dem Strahl des Tages zu entfalten. Schiller.

II) rec. Sich entfalten, die Falten verlieren. Seine Stirn entfaltete ſich und wurde heiter. Uneigentlich. 1) Sich nach und nach mehr entwickeln, offenbaren. Die Blume entfaltet ſich immer mehr und zeigt ſich in ihrer ganzen Schönheit. Ihr ſchönes Herz entfaltete ſich mir ganz.

Wird ein Wunder ſich entfalten? Tiedge.

2) Sich öffnen.

Da Hüons Augen ſich dem goldnen Tag entfalten. Wieland.

Das Entfalten. Die Entfaltung. S. d.

Die Entfaltung, Mz. die —en, die Handlung des Entfaltens. In der Schauſpielkunſt, die allmählige Aneinanderſetzung, wodurch der Zuſchauer mit dem Entſtehen der darzuſtellenden Handlung und mit den Hauptperſonen in derſelben bekannt wird.

Entfärben, v. I) trs. der Farbe berauben, beſonders von der Geſichtsfarbe, wenn ſie ſich bei heftigen Gemüthsbewegungen als der Furcht, des Schreckens ꝛc. auf einige Zeit verliert.

Deines Dunkels Grauſen,
Grab' entfärbt mich nicht. Koſegarten.

Auch, als Folge der Liebe.

— es entfärbt dich alſo die Liebe. Voß.

II) rec. Sich entfärben, die Geſichtsfarbe verlieren, bei heftigen Gemüthsbewegungen. „Da entfärbte ſich der König und ſeine Gedanken erſchreckten ihn." Dan. 5, 6. „Laß dich deine Gedanken nicht ſo erſchrecken und entfärbe dich nicht alſo." Dan. 5, 10.

Ich — Will ob dem Todt mich nit entferben. Hans Sachs.

Das Entfärben. Die Entfärbung. „Verſuche über die Reizbarkeit des Faſerſtoffes des Blutes und über die Entfärbung des letztern" (letzten). Jen. Liter. Zeit. „Wenn man — das mit dieſer Gasart (Luftart) geſchwängerte Waſſer zu Entfärbung mehrerer Subſtanzen (Stoffe) anwenden will" ꝛc. Ebendaſ.

△ **Entfaſern**, v. trs. der Faſern berauben, von den Faſern befreien. Bohnen entfaſern. Dann, abtragen, durch Tragen abnutzen.

Ein Mantel, ſo entfaſert, abgefärbt. Wieland.

Das Entfaſern. Die Entfaſerung.

○ **Entfäſſern**, v. trs. der Fäſſer berauben, von Fäſſern leer machen. „Die Keller wurden entfäſſert." Blumauer. S. Das Entfäſſern.

Entfernen, v. trs. von etwas fern machen, in die Ferne bringen. Die Verdächtigen entfernte man und brachte ſie in Sicherheit. Das Schickſal entfernte mich weit von meinen Freunden. Ein entfernter Ort, ein weit abgelegener. In der Pflanzenlehre heißen entfernte Blätter ſolche, die am Stengel in weiten Zwiſchenräumen von einander abſtehen. So auch, ſich entfernen, ſich von einem Orte wegbegeben. Sich aus der Stadt, aus dem Lande entfernen. Uneigentlich. Sich von der Wahrheit entfernen, der Wahrheit nicht getreu bleiben, nicht die Wahrheit ſagen. Sich von der Tugend entfernen, böſe werden. Es entſtand eine Kälte zwiſchen beiden, und ſie entfernten ſich von einander immer mehr. Uneigentlich. Die Kälte, welche der Freund ihm zeigte, entfernte ſein Herz von ihm. Die Sünde entfernt den Menſchen von Gott. Auf eine entfernte Art, von weiten, nicht beſtimmt und geradezu. Ich habe ihm nicht auf die entfernteſte Weiſe Veranlaſſung dazu gegeben, gar keine Veranlaſſung. Zuweilen auch von der Zeit, für aufſchieben. „So oft ich ſie noch geprüft, hat ſie ihre Vermählung mehr zu entfernen als zu beſchleunigen geſucht." Weiße. — Das Entfernen. Die Entfernung. S. d.

Die Entfernung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Entfernens; eigentlich und uneigentlich. 2) Der Raum zwiſchen zwei Örtern oder Dingen, um welchen ſie von einander ſind oder abliegen. Man kann den Brocken in einer Entfernung von mehr als zehn Meilen ſehen. Uneigentlich. Beide wohnen neben einander und doch iſt die Entfernung ihrer Herzen von einander groß.

△ **Der Entfeſſeler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der aus den Feſſeln befreiet, der Befreier.

Der — hier ſang den Entfeſſeler
Deutſchlands in Winfeld, — — Voß.

△ **Entfeſſeln**, v. trs. von, aus den Feſſeln befreien. Ich bins, der dich entfeſſeln wird. Uneigentlich. Den Geiſt entfeſſeln, ihn von Vorurtheilen ꝛc. befreien. „Freiheit des Geiſtes in Einer Rückſicht, entfeſſelt in allen übrigen." Die Horen. Das Entfeſſeln. Die Entfeſſelung. „Das große Werk der Entfeſſelung der Menſchheit." Attiſches Muſeum.

△ **Entfeſtigen**, v. trs. der Feſtigkeit berauben. Die Stadt entfe-

stigen, ihre Festungswerke vernichten; in Gegensatz des Befestigens. Das Entfestigen. Die Entfestigung.

○ Entfetten, v. trs. des Fettes berauben. „Ist dies geschehen, und das Kalbfleisch entfettet, so ꝛc." Ungen. Das Entfetten. Die Entfettung.

△ Entfiedern, v. trs. des Gefieders berauben, in Gegensatz des Befiederns; eigentlich und uneigentlich. Das Entfiedern. Die Entfiederung.

△ Entflammen, v. I) ntr. mit sein, in Flammen gerathen, ausbrechen. Uneigentlich. Da entflammte sein Zorn. II) trs. in Flammen setzen.

— Da entflammte Melanthios mächtiges Feuer. Voß.
Dort entflammten sie Feuer. — Ders.

Uneigentlich, heftige Leidenschaften und Begierden erregen. „Eifersucht ist ein Feuer im dürren Gesträuche; entflammt wird's bald, aber gelöscht sehr schwer." Meißner. Ihr schöner Anblick entflammte seine Begierden.

Liebe nähret Gegenliebe
Und entflammt zur Feuersbrunst,
Was ein Aschenfünkchen bliebe. Ungen.
Jupiters Sohn erstaunte dem Reiz, und schwebend im Äther
Ward er entflammt. — — Voß.
Doch muß euch auch ein edler Zorn entflammen. Zachariä.
— — aufrichtig sagt er mir alles
Was vom fühlenden Herzen entflammt, die Seele gedenket.
Klopstock.

Das Entflammen. Die Entflammung. S. d.

△ Der Entflammer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas entflammt, zu etwas entflammt. „Der Entflammer der Schlacht." Voß.

Die Entflammung, Mz. die —en. 1) Die Handlung, da man etwas entflammet; ohne Mehrzahl. 2) △ Für Flamme, Feuer.

Und gleichwie, wenn nach Wunsche die Wind' im Sommer sich heben,
Hier und dort in die Triften Entflammungen sendet der Waldhirt. Voß.

△ Entflattern, v. intrs. mit sein, flatternd sich entfernen, flatternd entkommen. Der Vogel entflatterte meiner Hand. Der Schmetterling entflattert seiner Hülle. Uneigentlich. Gleich einem Schmetterlinge entflattert er der einen Schöne um bei der andern süßen Genuß zu haben. Auch als ntr. von unbelebten Dingen. Das Band entflattert ihrem Haar im Winde. Das Entflattern.

△ Entflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten), die Flechten lösen. Das Haar entflechten. Dann, von oder aus den Flechten lösen, was eingeflochten war, heraus und weg nehmen. Die Perlen entflechten. „Die Blumen wurden ihrem Haar entflochten." Lafontaine. Das Entflechten. Die Entflechtung.

△ Entflecken, v. trs. von Flecken befreien, reinigen. Stieler. Das Gegenwort von beflecken. Das Entflecken. Die Entfleckung.

△ Entfleischen, v. trs. des Fleisches berauben.

— wo bei entfleischtem Gebein der Getödteten Schädel
Liegen — — Klopstock.

Das Mittelwort entfleischt, wird auch für hager, dürr gebraucht, wenn von thierischen Körpern die Rede ist.

Von ihrem Nessellager,
Entfleischten Angesichts,
Stieg Schwermuth dürr und hager
Herauf ans Reich des Lichts. Kosegarten.
Sie tragen in entfleischten Händen
Der Fackel düsterrothe Glut. Schiller.

Das Entfleischen. Die Entfleischung.

△ Entfliegen, v. unregelm. (s. Fliegen). I) intrs. mit sein, mit Hülfe der Flügel entkommen, davonfliegen. Der Vogel ist entflogen." II) ntr. mit sein, schnell entfernt, wegbewegt werden. „Selbst die Zufälle, welche wir Ungefähr nennen, gleichen nicht der Bewegung eines geworfenen Steines, die von äußerlichen Ursachen gestöret wird, wenn er schon der Hand, die ihn warf, entflogen ist." Kästner. Uneigentlich, von unkörperlichen Dingen. 1) Plötzlich aufhören gegenwärtig zu sein. Die Zeit entfliegt.

Und das Leben entflog ihm. Voß.

2) Entgehen, unbemerkt bleiben.

— und nicht entflog ihr die Rede. Voß.

3) Verlassen, verlieren.

— wohin war dir dein Sinn entflogen? Wieland.

Das Entfliegen.

△ Entfliehen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Fliehen) mit sein, sich durch Flucht entfernen, durch Flucht entkommen. Den Nachstellungen, der Gefahr entfliehen. Aus dem Gefängnisse, aus der Schlacht entfliehen. Der Versuchung entfliehen. In die Gebirge und Wälder entfliehen. Auch allein für sich. Es war nicht möglich zu entfliehen, alle Ausgänge waren besetzt. Uneigentlich oder als ntr.

Welch ein Wort, o Tochter, ist dir aus den Lippen entflohen?
Voß.

So auch von der Zeit ꝛc., schnell vergehen. Die Zeit entflieht. Die Gelegenheit entflieht, man muß sie festhalten. In weiterer Bedeutung für, entgehen, vermeiden, bei den Dichtern auch mit dem dritten Falle des Gegenstandes statt mit demselben das Verhältnißwort vor zu verbinden.

— — wohin dem Sonnenstrahl entfliehen,
Der deine Lilienhaut, Amanda, dörrt und sticht? Wieland.

Das Entfliehen. Die Entfliehung.

△ Entfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen) mit sein, fließend sich aus und von etwas entfernen. Wehmüthige Thränen entflossen ihrem Auge.

Daß der Angstschweiß rings den Gliedern entfloß — Voß.
Röthlicher Duft entfloß des unendlichen Schulter, indem er
Schnell sich erhub — — Klopstock.
Wie wohlriechende Düfte dem Ölbaum entfließen. Ders.

Uneigentlich, von Worten, von der Rede, die man auch fließend nennt. S. Fließen. „Kein Wort entfloß ihren Lippen," kam über ihren Mund. Lafontaine. Von der Zeit für, vergehen. Die Zeit entfließt. Das Entfließen.

△ Entflüchten, v. intrs. mit sein, sich durch Flucht entfernen, durch Flucht entkommen.

Und wir, bebend vor Angst, entflüchteten — Voß.
Doch die gesehene Nims' entflüchtete — Ders.

Das Entflüchten. Die Entflüchtung.

△ Entflügeln, v. trs. der Flügel berauben. „Er glich einem entflügelten, entwaffneten Amor ꝛc." Benzel-Sternau. Das Entflügeln. Die Entflügelung.

Entfrachten, v. trs. von der Fracht befreien, die Fracht oder Ladung herabnehmen; entgegengesetzt dem Befrachten. Das Lastthier entfrachten. Den Wagen, das Schiff entfrachten. Das Entfrachten. Die Entfrachtung.

Entfremden, v. trs. fremd machen, entfernen, in der uneigentlichen Bedeutung. „Sie fühlte sich ihren Schwestern mehr wie (als) zuvor entfremdet." Huber. „Er hatte gleich nach seinem Abtritt, — die — Partei dadurch von sich entfremdet." Ungen. „Sie sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist." 1 Tim. 5, 6.

So ist's, die Diener tragen alle Schuld!
Die unser Herz in bitterm Haß entfremdet. Schiller.
Nicht (kann ich) die Herzen öffnen mit dem Schwert,
Die sich entfremdet nur in Haß verschließen. Ders.

Dann, entziehen, entwenden. Einem etwas entfremden. Der allgemeinern Ähnlichkeitsregel gemäß, würde entfremden gerade das Gegentheil bedeuten müssen, allein der Gebrauch hat ihm die angeführten Bedeutun-

gen gegeben und gesichert. S. C. Verdeutschungswörterb. abalieniren. Das Entfremden. Die Entfremdung.

▲ **Entfugen**, v. trs. aus den Fugen reißen. Uneigentlich, aus dem gewöhnlichen Gange, gänzlich aus der Ordnung bringen. „Jene entfugten Zeiten." Ungen. Das Entfugen.

Entführen, v. trs. führend, aus oder von einem Orte, Raum ꝛc. entfernen. „Es wurde viel Holz von dem Wasser entführt. Bluntschli.

— und entführt' ihn dem Saale der Herold. Voß.

Besonders von der heimlichen, mit Gewalt verbundenen Entfernung und Wegbringung einer Person, besonders weibliches Geschlechts, ohne oder wider den Willen dessen, der ein Recht über sie hat. Ein Mädchen entführen. Die Entführte ist noch nicht entdeckt worden. Uneigentlich, △ für rauben.

So wird auch keine Zeit dir diesen Ruhm entführen.
Hofmannswaldau.

Das Entführen. Die Entführung.

◐ **Das Entführungswerk**, des —es, d. Mz. ungew. die Entführung einer Person nebst allen dazu nöthigen oder gemachten Anstalten.

Und zum Entführungswerk das Nöth'ge vorzusehn. Wieland.

* **Entfüllen**, v. trs. ausfüllen, was gefüllt ist, leer machen. Schatz Niederd. Sprachk. R. Das Entfüllen. Die Entfüllung. „Leere und Entfüllung der Adern." Ungen.

▲ **Entfunkeln**, v. ntr. mit sein, funkelnd entfahren, funkelnd hervorleuchten.

— und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer. Voß.
Muth entfunkelt drob des Unholds Nachtblick. Matthisson.
O nein nicht Eitelkeit ist's, die dem Blick
Entfunkelt, meine Wange höher röthet. Deutsch. Merkur.

Das Entfunkeln.

▲ **Entfurchen**, v. trs. die Furchen wegschaffen; uneigentlich. Die Stirn entfurchen. Das Entfurchen. Die Entfurchung.

▲ **Entfürsten**, v. trs. der fürstlichen Würde berauben. Die Bischöfe wurden entfürstet und auf einen Jahrgehalt gesetzt. Uneigentlich.

Vor dem Ernste, der dein Haupt entfürstet
In die Stille niederlegen wird. Tiedge.

Das Entfürsten. Die Entfürstung. „Durch die Entfürstung des Bischofs." Henke.

Entgegen, ein Verhältnißwort, welches immer mit dem dritten Falle verbunden und dem Grund- und Fürworte nachgesetzt wird. Es bezeichnet 1) eine Bewegung gegen eine Sache, besonders gegen eine Sache, die selbst wieder ihre Richtung dahin hat, woher die Bewegung kömmt. Einem entgegen gehen, entgegen fahren. Dem Wind entgegenschiffen. Dem Strome entgegenschwimmen. So auch uneigentlich. Der Gefahr muthig entgegengehen. Dem Tode ruhig entgegengehen. 2) Die Richtung gegen eine Sache, in welcher sich etwas befindet, oder in welcher etwas geschieht. Beide Städte liegen einander entgegen; gewöhnlicher gegenüber. Dem Strom einen Damm entgegensetzen. Besonders mit dem Nebenbegriffe, daß ein Wiederstand, Hinderniß ꝛc. dabei zu überwinden ist. Uneigentlich. „Nur Hindernisse setzen sich unsern Wünschen entgegen." Gellert. Entgegengesetzte Meinungen, Begriffe, Urtheile ꝛc. die gerade das Gegentheil von einander sind. 3) Stehet es auch oft für, zuwider. Einem in allen Stücken entgegen sein, seinen Neigungen, Wünschen ꝛc. zuwider handeln. In den Gerichten wird entgegen auch gebraucht für das einfache gegen. In Sachen des A entgegen B. 4) Für, in Vergleich.

Was ist dann Macht und Schönheit?
Was ist dann Ruhm und Reichthum?
Und alle Königsehren
Entgegen frommer Andacht? Herder.

5) Bei den Dichtern wird es auch als adj. gebraucht, für entgegengesetzt, gegenüber liegend.

— — Im entgegenen Lande
Triefe aus stetem Gewölk der regenstürmende Auster. Voß.
Und den entgegenen Strand der Zanklischen Felsen erreichend.
Ders.

— daß hell die entgegenen Berge
Hallen die lustigen Tänze zurück und die muthigen Märsche.
Claudius.

Mit entgegen werden aus Aussagewörtern viele Zusammensetzungen gebildet, von welchen hier die vorzüglichsten folgen.

Entgegenächzen, v. intrs. einen Kommenden ächzend empfangen, oder ihm ächzend entgegengehen. Das Entgegenächzen.

▲ **Entgegenaltern**, v. ntr. mit sein. Dem Tode entgegenaltern, dem Tode dadurch, daß man älter wird, näher kommen. Das Entgegenaltern.

Entgegenarbeiten, v. intrs. arbeiten, bemüht sein, die Bemühungen eines Andern vergeblich zu machen. Er arbeitete ihm entgegen, daher konnte er seinen Plan nicht ausführen. Das Entgegenarbeiten.

Entgegenbellen, v. intrs. gegen einen Kommenden bellen, oder bellend ihm entgegenlaufen. Freudig bellte ihm sein Hund entgegen. Das Entgegenbellen.

Entgegenbewegen, v. trs. gegen einen Kommenden, gegen etwas hin bewegen. Sich entgegenbewegen, sich gegen etwas hin, besonders gegen einen sich Nahenden bewegen. Das Entgegenbewegen. Die Entgegenbewegung.

○ **Entgegenblähen**, v. rec. Sich entgegenblähen, sich durch innere Spannkraft ausdehnen, zum Druck gleichsam einzuladen. „Schon dem Auge blähen sie (die weichen Ruhesitze) sich zauberisch entgegen." Benzel-Sternau. Das Entgegenblähen.

Entgegenblasen, v. unregelm. (s. Blasen). I) intrs. das Blasen auf Blasetonwerkzeugen gegen einen Kommenden richten, oder blasend ihm entgegengehen ꝛc. Man zog und blies ihnen entgegen. Vom Winde als ntr. aus der entgegengesetzten Richtung blasen, wehen. Der Wind blies uns gerade entgegen. II) trs. auf einen Andern zu blasen. „Im Munde hatte er ein kurzes Holländisches Pfeifchen, aus welchem er der Mittagsglut den Dampf seines — Knasters entgegenblies." Benzel-Sternau. — Das Entgegenblasen.

Entgegenblicken, v. intrs. gegen einen Kommenden hinblicken. Lieblich blickte sie ihm entgegen. Das Entgegenblicken.

Entgegenblöken, v. intrs. gegen einen Kommenden blöken. Die Lämmer blöken den von der Weide kommenden Müttern entgegen. So auch, entgegenmeckern. Das Entgegenblöken.

▲ **Entgegenblühen**, v. ntr. mit sein, für einen künftigen Zustand allmählig blühen. „Dem Tode entgegenblühen." J. P. Richter. Das Entgegenblühen.

Entgegenbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), einem Kommenden zubringen. Man brachte ihnen schon Lebensmittel entgegen. Das Entgegenbringen. Die Entgegenbringung.

Entgegenbrüllen, v. intrs. einem Kommenden zubrüllen, oder ihm brüllend entgegengehen, laufen. So auch, entgegenbrummen, entgegengackern ꝛc. Das Entgegenbrüllen.

Entgegenbrummen, v. intrs. s. Entgegenbrüllen.

Entgegendampfen, v. I) ntr. mit haben, gegen etwas dampfen.

— — das rinnende Blut, der Leichname Ausfluß,
Der, mit Seelen vermischt, mir wallend entgegendampfte.
Klopstock.

II) trs. gegen etwas, auf etwas zu dampfen lassen. Einem eine Tabakswolke entgegendampfen. — Das Entgegendampfen.

Entgegendrängen, v. trs. gegen etwas, auf etwas zu drängen. Sich entgegendrängen, sich drängend entgegengehen, entgegenkommen. Das Volk drängte sich ihm entgegen. Uneigentl.

lich. Die Hindernisse drängten sich mir gleichsam entgegen, zeigten sich mir in großer Menge. Das Entgegendrängen.

Entgegendrücken, v. trs. einem Drucke mit einem Gegendrucke widerstehen. Das Entgegendrücken. Die Entgegendrückung.

Entgegenduften, v. ntr. mit haben, gegen etwas duften, schon bei der Annäherung Duft verbreiten. Die Blumen duften bei dem Eintritt in den Garten angenehm entgegen. So auch, entgegenriechen, entgegendunsten. Das Entgegenduften.

Entgegendunsten, v. ntr. mit haben, gegen etwas dunsten. S. Entgegenduften. Das Entgegendunsten.

Entgegeneilen, v. intrs. mit sein, sich eilig auf den Weg begeben, oder desselben Weges eilen, auf welchem jemand kömmt, den Kommenden zu empfangen. Alles eilte ihnen entgegen. Uneigentlich, einem bevorstehenden Zustande sich schnell nähern. Seinem Unglück entgegeneilen. In der gemeinen Sprechart, entgegenrennen, wenn das Eilen zu Fuße geschiehet. Das Entgegeneilen.

Entgegenen oder **Entgegnen**, v. trs. dagegen sagen, antworten, erwidern. Wie? entgegnete er. Er entgegnete darauf Folgendes. Das Entgegnen. Die Entgegnung.

Entgegenfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) intrs. mit sein, denselben Weg fahren, den ein Andrer kömmt, diesem zu begegnen und ihn zu empfangen. Die ganze Familie fuhr dem zurückkehrenden Vater entgegen. Dem Winde entgegenfahren, gegen oder wider den Wind fahren. II) trs. zu Wagen entgegenführen, entgegenbringen. — Das Entgegenfahren.

○ **Entgegenflackern**, v. ntr. mit haben, einem Kommenden schon von weiten flackern, nach ihm zu flackern. „Wie er um die Ecke biegt flackert ihm ein wohlthätiges Feuer entgegen.“ Benzel-Sternau. Das Entgegenflackern.

Entgegenflattern, v. intrs. mit sein, gegen die Richtung eines Kommenden hinflattern. Aus der Höhle flatterten uns Fledermäuse entgegen. Auch als ntr. Ihre Leibbinde flatterte mir im Winde entgegen. Das Entgegenflattern.

Entgegenfliegen, v. intrs. unregelm. (s. Fliegen) mit sein, gegen die Richtung eines Kommenden fliegen. Der Zug Vögel flog mir gerade entgegen, oder kam mir gerade entgegengeflogen. Uneigentlich, schnell entgegeneilen. „Schweizer trat ein und Fink konnte wieder lebhaft ihm entgegenfliegen.“ C. Wagner. Als ntr., von unbelebten Dingen. Steine flogen ihm schon entgegen. Das Entgegenfliegen.

Entgegenfliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen) mit sein, gegen etwas seine Flucht richten, es sei selbst in annähernder Bewegung oder nicht. Seinem Beschützer entgegenfliehen. Dem Walde entgegenfliehen. „Die Ägipter flohen dem Strome entgegen.“ 2 Mos. 14, 27. So auch, entgegenflüchten. Das Entgegenfliehen.

Entgegenfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen) mit sein, in entgegengesetzter Richtung fließen. Es ist merkwürdig, daß sich diese beiden Flüsse beinahe entgegenfließen. Uneigentlich, auf einem Fahrzeuge vom Flusse gegen einen Ort hin fortgeführt werden. „Aber ehe ich mit der Gefahr, der wir entgegenfließen, dich bekannt mache &c.“ C. Das Entgegenfließen.

Entgegenflimmern, v. ntr. mit haben, einem Kommenden schon von weiten flimmern. Ein kostbarer Ring im Sande flimmerte dem glücklichen Finder entgegen, wurde schon von weiten durch sein Flimmern bemerklich. Das Entgegenflimmern.

Entgegenflüchten, v. intrs. mit sein, s. Entgegenfliehen.

△ **Entgegenfluten**, v. ntr. mit sein, in entgegengesetzter Richtung fluten. Sieh die Wogen, die dem Schiffe entgegenfluten. Das Entgegenfluten.

○ **Entgegenfreuen**, v. rec. Sich entgegenfreuen, sich auf etwas Künftiges in voraus freuen.

— — sich dem Mai entgegenfreuen. Bragur.

Entgegenführen, v. trs. auf demselben Wege gegen einen Kommenden führen. Man führte ihnen, sie zu überraschen, die Kinder schon entgegen. Dem anrückenden Feinde das Heer entgegenführen. Uneigentlich, vom Winde. Der Wind führte dem Feinde allen Staub und Pulverdampf entgegen. Das Entgegenführen. Die Entgegenführung.

Entgegenfunkeln, v. ntr. mit haben, gegen einen Kommenden funkeln, durch sein Funkeln schon in der Ferne einem Kommenden bemerklich werden. Die vergoldeten Thurmknöpfe seiner Vaterstadt funkelten mir im Abendroth freundlich entgegen &c. Es funkelten ihm ein Paar feuriger Augen entgegen. Das Entgegenfunkeln.

○ **Entgegengaukeln**, v. I) intr. gaukelnd d. h. scherzend entgegengehen. II) trs. gaukelnd d. h. scherzend entgegenrufen. „Viktoria (gewonnen! Sieg!) gaukelte Pölenburg der Königinn seines Herzens entgegen.“ Kl. Schmidt. — Das Entgegengaukeln.

Entgegengehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen) mit sein, auf dem Wege, den jemand kömmt, gehen ihm zu begegnen, und ihn zu empfangen. Dem zurückkehrenden Freunde entgegengehen. Dem Feinde muthig entgegengehen. Uneigentlich. Der Gefahr muthig entgegengehen. Dem Tode ruhig entgegengehen, ihn ruhig erwarten. Vom Winde, der Wind ging uns entgegen, war uns entgegen, zuwider. Das Entgegengehen.

Entgegengießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen), gegen einen Kommenden hingießen. Das Entgegengießen.

Entgegenglänzen, v. ntr. mit haben, gegen einen Kommenden glänzen, einem Kommenden schon von weiten durch seinen Glanz sichtbar werden. △ Uneigentlich. Freude auf allen Gesichtern glänzte ihm entgegen, d. h. der Ankommende sah auf allen Gesichtern lebhafte Freude. „Je mehrere Menschen ich in der Nähe sehe, je tiefer ich in das Interesse des Volkes eingehe, desto heller glänzt mir endliche Erfüllung meiner Hoffnungen entgegen.“ Huber. Das Entgegenglänzen.

Entgegengleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten) mit sein, in entgegengesetzter Richtung gegen etwas gleiten. Das Entgegengleiten.

△ **Entgegenglühen**, v. ntr. mit haben. 1) Gleichsam schon in voraus glühen d. h. die heftigste Begierde empfinden, etwas das man erwartet, zu genießen. Er glühte ihrer Umarmung entgegen. 2) Einem Kommenden schon von ferne glühend sichtbar werden. Das Entgegenglühen.

Entgegengraben, v. trs. unregelm. (s. Graben), in entgegengesetzter Richtung gegen etwas graben. Die Belagerten gruben Pulvergänge entgegen, machten Gegenminen. Das Entgegengraben.

△ **Entgegengrämen**, v. rec. s. Entgegentrauern.

X **Entgegengrunzen**, v. intrs. einem Kommenden zugrunzen, grunzend entgegengehen; eigentlich und uneigentlich. Das Entgegengrunzen.

Entgegenhalten, v. trs. unregelm. (s. Halten). 1) Einem Kommenden hinhalten. Man hielt ihm schon das Glas zum Willkommen entgegen. 2) Dagegen halten, vergleichen. Das Entgegenhalten. Die Entgegenhaltung.

Entgegenhandeln, v. intrs. zuwider handeln. Eines Willen entgegenhandeln. „Die Natur rächt oft hart, wenn man ihrer Einrichtung entgegenhandeln will.“ Ewald. Das Entgegenhandeln.

◬ **Entgegenharren**, v. ntr. mit haben, einer Person oder Sache, welche kömmt, oder kommen soll, harrend entgegensehen, auf sie harren. „Ich glaube fest an Etwas, das ich nicht sehe — an ein köstliches Kleinod, welches in diesem Busen, ihr selbst unbekannt, der Entdeckung noch entgegenharrt.“ C. Wagner. Das Entgegenharren.

◬ **Entgegenhauchen**, v. intrs. gegen etwas, das kömmt, hauchen.

— Sie (die Rosse) wiehern empor und droh'n mit funkelndem Auge,
Stampfen die Erde, die bebt und hauchen dem Sturme entgegen.
Voß.

Das Entgegenhauchen.

Entgegenhetzen, v. trs. gegen einen Kommenden hetzen. Einem Hunde entgegenhetzen. Das Entgegenhetzen. Die Entgegenhetzung.

Entgegenheulen, v. intrs. das Heulen gegen einen Kommenden oder etwas, das herannahet, richten; heulend entgegengehen. Das Entgegenheulen.

Entgegenhinken, v. intrs. mit sein, sich gegen einen Kommenden hinkend bewegen. Selbst der lahme Alte wollte nicht zurückbleiben, sondern hinkte seinem Sohne entgegen. Das Entgegenhinken.

△ Entgegenhorchen, v. intrs. auf etwas, das man erwartet oder das sich nähert, horchen.

Horcht jedem Lüftchen, das sich regt,
Entgegen — — Wieland.

Das Entgegenhorchen.

△ Entgegenhören, v. intrs. auf etwas Herannahendes schon von weiten hören.

— und hört der Stimme des kommenden Richters entgegen.
Klopstock.

Das Entgegenhören.

Entgegenhüpfen, v. intrs. mit sein, gegen einen Kommenden sich hüpfend bewegen. Liebliche entgegenhüpfende Kinder faßten seine Hände und führten ihn jubelnd ins Haus. Das Entgegenhüpfen.

Entgegenjagen, v. I) intrs. jagen, in entgegengesetzter Richtung mit Andern. II) trs. gegen einen Kommenden jagen. Einem den Hund entgegenjagen. — Das Entgegenjagen.

Entgegenjauchzen, v. intrs. einem Kommenden zujauchzen, ihn jauchzend empfangen. Alles jauchzte ihm entgegen. Das Entgegenjauchzen.

Entgegenjubeln, v. intrs. einen Kommenden jubelnd empfangen. Es wurde ihm schon von fern entgegengejubelt. Das Entgegenjubeln.

△ Entgegenkämpfen, v. intrs. wider, gegen jemand oder etwas kämpfen.

Und ich kämpft' ihm entgegen. Voß.
— so wiss' ich kämpfe nicht
Entgegen überirdischer Gewalt. Bürger.

Das Entgegenkämpfen.

Entgegenkehren, v. trs. gegen oder wider etwas kehren. Das Entgegenkehren.

Entgegenkeifen, v. intrs. unregelm. (s. Keifen), gegen einen Kommenden keifen, ihn keifend empfangen. Das Entgegenkeifen.

Entgegenkeuchen, v. intrs. mit sein, keuchend entgegenlaufen. Das Entgegenkeuchen.

Entgegenkommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen) mit sein, von der andern Seite des Weges, den man gehet, kommen. Alle seine Freunde kamen ihm entgegen. Auch von dem Orte her, wohin ein Andrer gehen will, kommen, diesen zu empfangen. Er kam ihm bis vor die Thür entgegen. „Die Hölle zitterte vor dir, da du ihr entgegenkamest.“ Es. 14, 19. Uneigentlich. Mit Höflichkeit und Gefälligkeit entgegenkommen, schon höflich und gefällig sein, ohne dazu aufgefodert oder aufgemuntert zu sein. Das Entgegenkommen.

Entgegenkrachen, v. ntr. mit haben, von der Gegend her, nach welcher man sich begibt, krachen. Die Kanonen der Festung krachten ihm entgegen. Das Entgegenkrachen.

Entgegenkrächzen, v. intrs. gegen einen Kommenden krächzen, krächzend entgegenkommen. Ein Unglücksrabe krächzte mir entgegen. Das Entgegenkrächzen.

Entgegenkrähen, v. intrs. gegen etwas, das sich annähert krähen. Der frühe Hahn kräht dem Morgen schon entgegen. Das Entgegenkrähen.

Entgegenkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen) mit sein, sich gegen einen Kommenden kriechend bewegen. Das Entgegenkriechen.

Die Entgegenkunft, o. Mz. die Handlung des Entgegenkommens. Stieler.

Entgegenlächeln, v. intrs. einem Kommenden schon von fern zulächeln, lächelnd, freundlich ihn empfangen. Das Entgegenlächeln.

Entgegenlachen, v. intrs. gegen einen Kommenden schon von fern lachen, ihn lachend empfangen. Uneigentlich, schon von weiten, noch in der Zukunft freundlich einladend, in einem angenehmen Bilde erscheinen. Die schönste Hoffnung lacht mir entgegen. „Kaum lachet uns die Welt entgegen.“ Gellert.

Goldner lacht ihm jede Frucht entgegen. K. L. A. Münchhausen.

Das Entgegenlachen.

† Entgegenlängen, v. trs. im Bergbaue, zwei Örter gegen einander treiben, um Zeit zu gewinnen und damit das Mittel desto eher durchbrochen werde. Das Entgegenlängen. Die Entgegenlängung.

Entgegenlaufen, v. intrs. unregelm. (s. Laufen) mit sein, seinen Lauf gegen einen Kommenden richten, ihm zu begegnen, ihn einzuholen rc. Das Volk lief dem berüchtigten Wunderthäter entgegen. Uneigentlich und als ntr. zuwider laufen, das Gegentheil von etwas sein. Das läuft dem landesherrlichen Befehle gerade entgegen. Das Entgegenlaufen.

Entgegenleben, v. ntr. 1) Für einen künftigen Zustand, der uns erwartet, leben. Dem Unglück entgegenleben. 2) Zuwider leben, übertreten. Eines Willen, Befehl entgegenleben. Das Entgegenleben.

△ Entgegenlechzen, v. ntr. mit haben, lechzend d. h. mit heftigem Verlangen entgegen sehen, erwarten. „Die irdische Liebe lechzt nur den schon bekannten Vereinigungen entgegen.“ E. Wagner. Das Entgegenlechzen.

Entgegenlenken, v. trs. gegen einen Kommenden lenken.

Ja, ihm entgegen lenke flugs zuerst
Dein ehernhufiges Gespann. Bürger.

Das Entgegenlenken.

Entgegenleuchten, v. I) ntr. mit haben, einem Kommenden schon von fern durch sein Leuchten sichtbar werden. Ein helles Feuer leuchtete ihm entgegen, als er aus dem Hause trat. II) intrs. einem leuchtend, mit einem Lichte entgegenkommen. — Das Entgegenleuchten.

♁ Entgegenliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen) mit haben, gegenüber liegen. Sicilien liegt Neapel entgegen, gewöhnlicher gegenüber. Das Entgegenliegen.

Entgegenmeckern, v. intrs. s. Entgegenblöken.

X Entgegennehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), mit entgegengestreckten Händen nehmen, annehmen. „Ich hoffe du werdest die kleine Gabe mit einem freundlichen Gemüthe von mir entgegennehmen.“ Kosegarten. Das Entgegennehmen. Die Entgegennehmung.

Entgegenneigen, v. trs. gegen etwas neigen, zu einer Bestimmung hinneigen; eigentlich und uneigentlich.

Er sagt's und neigt sein Haupt, so wie ihr Haupt, die Ähre,
Ist es gereift zur rechten Schwere,
Der Sichel selbst entgegenneigt. Alringer.

Das Entgegenneigen. Die Entgegenneigung.

Entgegenprallen, v. ntr. mit haben, gegen einen Kommenden zu prallen. Das Entgegenprallen.

Entgegenrasen, v. intrs. mit sein, sich in der Raserei oder wie rasend gegen etwas begeben. Einem entgegenrasen.

Das Laster von dem Abgrund retten,
Dem's im Taumel blind entgegenras't. Heydenreich.

△ Uneigentlich und als ntr. vom Sturme. Ein wüthender Sturm ras'te uns entgegen. Das Entgegenrasen.

Entgegenrasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd entgegenkommen. Es rasselte uns eine Kutsche nach der andern entgegen. Das Entgegenrasseln.

△ Entgegenrauschen, v. I) ntr. mit haben, sich rauschend gegen etwas hin bewegen. Der Strom rauscht entgegen, der Sturm

brüllt. II) trs. rauschend entgegen bringen. Uneigentlich. „Die Fächer rauschen ihm Beifall entgegen.“ Gellert. Das Entgegenrauschen.

Entgegenreden, v. intrs. gegen oder wider einen reden. Du mußt ihm nicht entgegenreden. Das Entgegenreden.

Entgegenreichen, v. trs. einem Kommenden zureichen. Ehe er noch ins Haus trat, reichte man ihm schon eine Erfrischung entgegen. Das Entgegenreichen. Die Entgegenreichung.

△ Entgegenreifen, v. ntr. mit sein, für einen künftigen Zustand oder Zweck allmählig reifen; eigentlich und uneigentlich. „Die längst ihrer Vollendung entgegenreifte.“ Böttiger. „So hoffte ich dich allmählig jenem Grad der Besonnenheit entgegenreifen zu sehen, welcher männliche Selbständigkeit feststellt rc.“ Benzel-Sternau. Das Entgegenreifen.

Entgegenreisen, v. intrs. desselben Weges reisen, den ein Andrer kömmt, ihm zu begegnen, ihn auf dem Wege zu empfangen. Die ganze Familie reisete ihm entgegen. Das Entgegenreisen.

Entgegenreiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten) mit sein, desselben Weges reiten, den ein Anderer kömmt, ihm zu begegnen und ihn zu empfangen. Man ritt ihnen entgegen. Das Entgegenreiten.

Entgegenrennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen) mit sein; s. Entgegeneilen.

Entgegenrichten, v. trs. gerade gegen etwas richten. Ein Sehrohr dem zu betrachtenden Gegenstande entgegenrichten; gewöhnlicher zurichten. Das Entgegenrichten. Die Entgegenrichtung.

Entgegenriechen, v. ntr. unregelm. (s. Riechen); s. Entgegenduften.

Entgegenrollen, v. ntr. mit sein, in entgegengesetzter Richtung gegen etwas rollen. Das Entgegenrollen.

○ Entgegenrotten, v. rec. Sich entgegenrotten, in Rotten oder Haufen entgegenkommen.

Als links und rechts in vollem Sprung
Ein Heer von Hirschen und Rehen sich ihm entgegenrottet.
Wieland.

Entgegenrücken, v. I) trs. gerade gegen etwas hin rücken. II) intrs. mit sein, gegen einen Kommenden rücken, sich mit abgemessenen Schritten gegen ihn bewegen. Die Truppen rückten dem Feinde entgegen. Das Entgegenrücken.

Entgegenrudern, v. intrs. mit sein, rudernd sich auf einem Fahrzeuge gegen den Strom oder einen Kommenden bewegen. Das Entgegenrudern.

Entgegenrufen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Rufen), einem Kommenden von fern zurufen. Man rief ihnen Sieg entgegen. Das Entgegenrufen.

△ Entgegensäuseln, v. ntr. mit haben, einem Kommenden von der entgegengesetzten Seite säuseln. Kein kühlendes Lüftchen säuselte dem vor Hitze Verschmachtenden entgegen. Das Entgegensäuseln.

Entgegenschallen, v. ntr. mit haben, von der entgegengesetzten Seite her schallen, schallend entgegenkommen.

Als ihm von dicken, schwarzen Lippen
Theresens Stimm' entgegenschallt:
Willst du, o Freund, noch einmahl nippen? Engelschall.

Das Entgegenschallen.

Entgegenschanzen, v. trs. gegen etwas eine Schanze anlegen. Uneigentlich. „Daß das Meer sich selbst einen Damm (die Dünen) entgegenschanzt.“ Kosegarten. Das Entgegenschanzen.

△ Entgegenschaudern, v. ntr. mit haben, vor etwas Schrecklichem, das man besorgt oder das herannaht, im voraus schaudern, schaudernd erwarten. Ich schaudere der Schreckensstunde entgegen. Das Entgegenschaudern.

○ Entgegenschauen, v. intrs. nach einem Kommenden oder einem, der kommen soll, schauen. Uneigentlich und als ntr. 1) Etwas das kommen soll, etwas Zukünftiges erwarten.

— — daß ich mit Muth
Dem Tod entgegenschaue, den du drohst. Collin.

2) △ Gegenüber liegen.

Seht ihr dort die altergrauen
Schlösser sich entgegenschauen? Schiller.

Das Entgegenschauen.

Entgegenscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen) mit haben, gegen einen Kommenden scheinen. Der Mond schien uns freundlich entgegen. Das Entgegenscheinen.

Entgegenschelten, v. intrs. unregelm. (s. Schelten), einem Kommenden Scheltworte entgegenrufen. Das Entgegenschelten.

Entgegenschicken, v. trs. des Weges, den einer kömmt oder kommen soll, schicken. Man schickte ihnen Pferde und einen Wegweiser entgegen, die sie an Ort und Stelle bringen sollten. Das Entgegenschicken. Die Entgegenschickung.

Entgegenschieben, v. trs. unregelm. (s. Schieben), auf einen Kommenden zuschieben. Einem den Teller entgegenschieben, nach welchem er langt. Das Entgegenschieben. Die Entgegenschiebung.

Entgegenschießen, v. intrs. unregelm. (s. Schießen), gegen einen Kommenden schießen. Uneigentlich, plötzlich und schnell entgegenkommen. Wie ein Blitz schoß sie ihm entgegen. Auch als ntr. Das Wasser schoß ihm entgegen. Das Entgegenschießen.

Entgegenschiffen, v. I) intrs. mit sein, auf einen Kommenden zuschiffen. Man schiffte dem Feinde entgegen. Dann, in entgegengesetzter Richtung mit etwas Anderem schiffen. Dem Strome, dem Winde entgegenschiffen. II) trs. zu Schiffe entgegenbringen. — Das Entgegenschiffen. Die Entgegenschiffung.

Entgegenschimmern, v. ntr. mit haben, einem Kommenden von weiten schimmern. Endlich schimmerte ihm ein Licht entgegen. Das Entgegenschimmern.

Entgegenschlagen, v. trs. unregelm. (s. Schlagen), gegen einen Kommenden schlagen. Einem den Ball entgegenschlagen. ○ Einer Sache die Flügel entgegenschlagen, ihr entgegenfliegen; und uneigentlich, sich zu ihr erheben. „— und wenn die befreite Seele sich über irdische Landschaften hinaushebt und dem heiligen Frühroth die Flügel entgegenschlägt rc.“ E. Wagner. Das Entgegenschlagen.

χ Entgegenschlendern, v. intrs. mit sein, langsam und mit nachlässigen Schritten entgegengehen. Das Entgegenschlendern.

Entgegenschleppen, v. trs. des Weges, den jemand kömmt, diesem Kommenden zuschleppen. Das arme Opfer wurde ihm schon entgegengeschleppt. Das Entgegenschleppen. Die Entgegenschleppung.

Entgegenschleudern, v. trs. gegen einen Kommenden schleudern. Das Entgegenschleudern. Die Entgegenschleuderung.

Entgegenschluchzen, v. intrs. bei der Annäherung einer Person oder Sache schluchzen, einen schluchzend empfangen. Das Entgegenschluchzen.

Entgegenschnellen, v. trs. gegen einen Kommenden schnellen. Einen Pfeil entgegenschnellen. Das Entgegenschnellen. Die Entgegenschnellung.

Entgegenschreien, v. intrs. unregelm. (s. Schreien), auf einen Kommenden zuschreien, ihn schreiend empfangen. Man schrie ihm entgegen, er solle stehen bleiben. Das Entgegenschreien.

Entgegenschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten) mit sein, seine Schritte gegen einen Kommenden richten, mit gemessenen Schritten entgegengehen.

Und schritt dem Roßbezähmer Diomed
Gerad' entgegen. — — Bürger.

Das Entgegenschreiten.

Entgegenschwanken, v. intrs. mit sein, schwankend entgegengehen. Auch Greise schwankten ihm entgegen. Das Entgegenschwanken.

Entgegenschweben, v. ntr. mit sein, sich schwebend gegen etwas hinbewegen. Das Entgegenschweben.

▲ **Entgegenschwellen**, v. ntr. unregelm. (s. Schwellen) mit sein, sich schwellend gleichsam gegen einen oder für einen ausdehnen.

Die Lippen, die dem Kuß entgegenschwellen. Wieland.
— das (Herz) der Ehrbegierde voll
Heiß dem nahen Kampf entgegenschwoll. Matthisson.

Das Entgegenschwellen.

Entgegenschwimmen, v. unregelm, (s. Schwimmen). I) intrs. mit sein. 1) Gegen einen oder etwas, der oder das sich nähert, schwimmen. Dem Kahn entgegenschwimmen. 2) In entgegengesetzter Richtung schwimmen. Dem Strom entgegenschwimmen. II) ntr. vom Wasser entgegengetragen, geführt werden. Ein Leichnam schwamm den Schiffenden entgegen. — Das Entgegenschwimmen.

Entgegenschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), gegen einen Kommenden schwingen. Auch als intrs. vor einem Kommenden schwingen, ihm zu Ehren schon von fern schwingen. Man schwang ihm die Hüte entgegen. Das Entgegenschwingen.

Entgegenschwirren, v. ntr. mit sein, schwirrend entgegen kommen, fliegen. Entgegenschwirrende Vögel. Die Pfeile schwirrten uns in Menge entgegen. Das Entgegenschwirren.

Entgegensegeln, v. intrs. mit sein, auf etwas, das sich nähert, zusegeln, nach der Gegend woher jemand kömmt oder erwartet wird segeln, ihn zu empfangen. Er segelte der feindlichen Flotte muthig entgegen. Das Entgegensegeln.

▲ **Entgegensegnen**, v. intrs. Segenswünsche gleichsam entgegenschicken, mit Segenswünschen empfangen.

— so wollen wir dir in feierndem Aufzug,
Jauchzend mit Hallelujahgesängen entgegensegnen. Klopstock.

Das Entgegensegnen.

Entgegensehen, v. intrs. unregelm. (s. Sehen), nach einem der kömmt oder kommen soll hinsehen; mehr uneigentlich für erwarten. Ich sehe seiner Ankunft mit jedem Augenblicke entgegen. Dem Ausgange ruhig entgegensehen. Dem Tode getrost entgegensehen. Das Entgegensehen.

Entgegensehnen, v. rec. Sich entgegensehnen, sich nach einer Person oder Sache, die man wünscht, hofft oder erwartet, sehnen. „Ist es möglich, daß die wahre Liebe da zum Leben komme, wo kein Geliebter sich ihr entgegensehnt?“ E. Wagner. Das Entgegensehnen.

Entgegensein, v. ntr. unregelm. (s. Sein) mit sein, gegen oder wider jemand, wider etwas sein, eine entgegengesetzte Meinung, einen entgegengesetzten Willen haben. Einem entgegensein, nicht derselben Meinung sein, nicht dasselbe sondern das Gegentheil wollen. Er ist ihm in allen Stücken entgegen. Ich will dir darin nicht entgegensein. In weiterer Bedeutung, die Sache ist mir nicht entgegen, ist mir nicht zuwider, mißfällt mir nicht. Das Entgegensein.

Entgegensenden, v. trs. unregelm. (s. Senden), gegen einen Kommenden senden, zum Empfange desselben, oder damit er es schon vor seiner Ankunft habe. Einem eine Bedeckung entgegensenden. Dem Sieger die Schlüssel der Stadt entgegensenden. Lebensmittel entgegensenden. Das Entgegensenden. Die Entgegensendung.

Entgegensetzen, v. trs. gegen etwas setzen, besonders ihm Widerstand zu leisten, es aufzuhalten. Dem Strome einen Damm entgegensetzen. Dann, eine wider einander laufende Richtung geben. Einen entgegengesetzten Weg einschlagen. Eine entgegengesetzte Bewegung. Uneigentlich. Entgegengesetzte Begriffe, Meinungen, Neigungen, Wünsche rc. die das Gegentheil von andern sind. So auch sich entgegensetzen, sich widersetzen, gegen etwas sein, etwas aufzuhalten, zu hindern suchen. Ich will mich deinem Willen nicht entgegensetzen. Uneigentlich. „Neue Hindernisse setzen sich unsern Wünschen entgegen.“ Gellert. — Das Entgegensetzen. Die Entgegensetzung. C. C. Verdeutschungswb. Repugnanz.

△ **Entgegenseufzen**, v. intrs. seufzend einer Sache entgegensehen, sie seufzend erwarten, wünschen. Dem Tage der Befreiung entgegenseufzen.

Wie ein verblutend Lamm, still duldend, liegt sie da,
Und seufzt dem letzten Augenblick' entgegen. Wieland.

Das Entgegenseufzen.

Entgegensingen, v. intrs. unregelm. (s. Singen), einen Kommenden von fern singend empfangen, ihm singend entgegengehen. Das Entgegensingen.

Entgegensitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen) mit haben, gegen über sitzen. Einem Kranken entgegensitzen. Dem Fenster entgegensitzen.

Selbst dann saß sie entgegen dem göttergleichen Odysseus. Voß.

Das Entgegensitzen.

Entgegensprengen, v. I) trs. gegen einen Kommenden hin sprengen. Einem Weihwasser entgegensprengen. II) intrs. mit sein, schnell entgegen reiten. Er sprengte ihm entgegen. — Das Entgegensprengen. Die Entgegensprengung.

Entgegenspringen, v. intrs. unregelm. (s. Springen) mit sein, springend entgegenkommen, entgegengehen. „Es ging ihm immer das Herz auf, wenn ihm der kleine Schwarm, beim Hereintreten ins Haus, mit Jubelgeschrei entgegensprang rc.“ Engel. Das Entgegenspringen.

Entgegenspritzen, v. ntr. mit sein u. trs. gegen einen Kommenden spritzen. Uneigentlich. Er spritzte mir Gift und Galle schon entgegen. Das Entgegenspritzen. Die Entgegenspritzung.

Entgegensprudeln, v. ntr. mit sein u. trs. gegen etwas, das sich nähert, sprudeln. Das Entgegensprudeln.

△ **Entgegensprühen**, v. ntr. mit sein und trs. gegen etwas das sich nähert sprühen. Es sprühten mir Funken entgegen. Uneigentlich. Die Augen sprühten ihnen glühende Blicke entgegen. Das Entgegensprühen.

Entgegenstehen, v. ntr. unregelm. (s. Stehen) mit haben, gegenüber stehen, besonders uneigentlich, um Widerstand zu leisten, etwas zu verhindern. Der Sache stehen viele Hindernisse entgegen. Die entgegenstehenden Schwierigkeiten überwinden. „Was seiner eingebildeten Glückseligkeit entgegenstehet.“ Dusch. Entgegenstehende Meinungen. Das Entgegenstehen.

Entgegensteigen, v. intrs. unregelm. (s. Steigen) mit sein, steigend sich einer kommenden Person oder Sache nähern. „Ich stieg in dem Tempel der Zufriedenheit der sanften Dämmerung des Abends entgegen; sie tanzte im Purpurschimmer auf den Staffeln vor mir.“ Benzel-Sternau. Das Entgegensteigen.

Entgegenstellen, v. trs. gegen oder wider einen hinstellen, ihm Widerstand zu leisten. Dem Feinde ein starkes Heer entgegenstellen. Dann gegenüber stellen. Gründe und Gegengründe einander entgegenstellen. Sich entgegenstellen, sich gegen oder wider einen stellen, ihm zu widerstehen. Alle Waffenfähige stellten sich dem Feinde entgegen. Das Entgegenstellen. Die Entgegenstellung. In der Weltweisheit ist die Entgegenstellung oder Entgegenstellungsweise (Antithetic), die Weise, Sätze und Gegensätze mit ihren Gründen einander gegenüber zu stellen, ohne sich für oder wider die eine Seite zu erklären.

Entgegenstemmen, v. trs. gegen etwas stemmen. Sich entgegenstemmen, sich gegen etwas stemmen. Uneigentlich, sich heftig widersetzen. Das Entgegenstemmen.

Entgegensteuern, v. intrs. mit sein, gegen etwas hinsteuern. Den feindlichen Schiffen entgegensteuern. Das Entgegensteuern.

Entgegenstinken, v. ntr. unregelm. (s. Stinken) mit haben, sich schon von weiten dem Kommenden durch seinen Gestank verrathen. Das Entgegenstinken.

Entgegenstolpern, v. ntr. und intrs. mit sein, gegen einen Kommenden stolpern, stolpernd d. h. mit unsichern Schritten entgegengehen. Das Entgegenstolpern.

Entgegenstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen), gegen einen Kommenden oder gegen eine Sache hinstoßen. Das Entgegenstoßen.

Entgegenstrahlen, v. I) ntr. mit haben, schon von fern einem Annähernden strahlen. II) △ trs. schon von weiten auf lebhafte Art dem Kommenden zu erkennen geben. Ihr Auge strahlt ihm Liebe entgegen. — Das Entgegenstrahlen.

Entgegenstreben, v. intrs. 1) Gegen etwas hinstreben. 2) Sich gegen oder wider etwas sträuben. Er strebt meinem Plane entgegen.

Und ich streb' entgegen am Eingang' — Voß.

Das Entgegenstreben (Antagonismus).

Entgegenstrecken, v. trs. gegen einen Kommenden hinstrecken. Einem die Hand entgegenstrecken.

— — — — wo
Das Fußvolk, schnell geordnet, einen Rechen
Von Piken ihnen starr entgegenstreckte. Schiller.

„— einer Schnecke — die eben dem warmen Odem des Mai's ihre Fühlhörner entgegenstreckte." Benzel-Sternau. Das Entgegenstrecken. Die Entgegenstreckung.

Entgegenströmen, v. ntr. in entgegengesetzter Richtung strömen. △ Uneigentlich und als intrs. in großer Menge entgegengehen, entgegenkommen. Das Volk strömte ihm entgegen. Das Entgegenströmen.

Entgegenstürmen, v. ntr. mit haben, aus der entgegengesetzten Gegend stürmen. Ein heftiger Wind stürmte uns entgegen und hielt uns in unserm Laufe auf. △ Uneigentlich und als intrs. mit Heftigkeit und Gewalt entgegengehen, entgegenkommen. Man stürmte unaufhaltbar dem Feinde entgegen. Das Entgegenstürmen.

Entgegenstürzen, v. I) ntr. gegen einen Kommenden stürzen. Uneigentlich und als intrs. mit Schnelligkeit und Gewalt entgegengehen, entgegenkommen. Alles stürzte ihnen entgegen. II) rec. Sich entgegenstürzen, mit großer Heftigkeit und Schnelligkeit entgegengehen oder entgegenkommen. — Das Entgegenstürzen.

Entgegensummen, v. intrs. sich gegen einen Kommenden summend bewegen. Das Entgegensummen.

Entgegentanzen, v. intrs. mit sein, sich tanzend, oder in leichter Bewegung gegen etwas hinbewegen; eigentlich und uneigentlich.

Mit Harfenspiel und Jubellaut
Der goldnen Zeit entgegentanzen. Unger.

Das Entgegentanzen.

△ **Entgegentaumeln**, v. intrs. mit sein, gegen etwas hintaumeln, sich einem bevorstehenden Zustande taumelnd nähern. Uneigentlich. Der vom Sinnenrausche Bethörte taumelt seinem Verderben entgegen. „Und so taumel' ich meinem Freund' entgegen." Claudius. Das Entgegentaumeln.

△ **Entgegenthürmen**, v. trs. gegen eine Sache aufthürmen.

— Und wenn er alsdann die neuen Gebirge
Auf die Höh', der Hölle Gewölben entgegengethürmt hat.
Klopstock.

Das Entgegenthürmen. Die Entgegenthürmung.

△ **Entgegentoben**, v. intrs. mit sein, tobend entgegen kommen oder gehen, sich tobend nähern. Uneigentlich und als ntr. Welch wildes Geschrei tobt uns dort entgegen? So auch entgegentosen. Das Entgegentoben.

Entgegentönen, v. ntr. mit haben, einem Kommenden schon von fern ertönen. Ein lieblicher Gesang tönte uns beim Eintreten entgegen. Das Entgegentönen.

Entgegentosen, v. ntr. s. Entgegentoben.

Entgegentraben, v. intrs. mit sein, des Weges, den ein Anderer kömmt oder kommen soll, traben, ihn zu empfangen. Das Entgegentraben.

Entgegentragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), zu einem Kommenden hintragen. Das kleinste Kind wurde ihm entgegengetragen. Uneigentlich. „— Ableitungen und Zusammensetzungen — die dem Verstand und der Fantasie (Vorstellungskraft) sogleich ihren Gehalt rein und unzweideutig entgegentragen", d. h. deren Sinn sich von selbst darbietet. Unger. Das Entgegentragen. Die Entgegentragung.

△ **Entgegentrauern**, v. ntr. mit haben, schon im voraus über etwas Trauriges, das man besorgt oder das uns erwartet, trauern. Dem bangen Abschiede entgegentrauern. So auch, sich entgegengrämen. Das Entgegentrauern.

△ **Entgegenträumen**, v. intrs. träumend d. h. mit unbestimmten, dunkeln dabei aber angenehmen Vorstellungen an etwas im voraus denken.

— Sie (die Kochkunst) ist's, der auch die schläfrigsten Geister
Entgegenträumen. — — Thümmel.

Dann, unbekümmert und ohne gehörigen Gebrauch der Vernunft entgegenleben. Der Zukunft entgegenträumen. Das Entgegenträumen.

Entgegentreiben, v. unregelm. (s. Treiben). I) trs. gegen etwas hin, besonders gegen etwas das sich nähert, treiben. Diese Elephanten trieb man dem Feinde entgegen um ihn in Unordnung zu bringen. II) ntr. mit sein, entgegengetrieben werden, vom Wind und Wasser entgegengeführt werden. Der Wrack des Schiffes trieb uns entgegen und verrieth uns das traurige Schicksal unserer Gefährten. — Das Entgegentreiben. Die Entgegentreibung.

Entgegentreten, v. intrs. unregelm. (s. Treten) mit sein, seine Tritte gegen einen Kommenden richten, ihm in den Weg treten, besonders ihn aufzuhalten. Er trete ihnen muthig entgegen, sie von den Wehrlosen abzuhalten. Uneigentlich. „Aber größer als alle (ist) der Mann, der aus anerkannter Bestimmung dem Verderben entgegentritt." Meyer. Auch bloß, für entgegenkommen, empfangen. Uneigentlich. „Dem in tödtender Welterfahrung aller Gefühle kalte Verspottung entgegentritt." Meyer.

Wo bei jedem Schritt
Allen, die ihm Fehde dräu'n, der kalte
Tod entgegentritt. Fr. Müller.

Das Entgegentreten.

X **Entgegentrippeln**, v. intrs. mit sein, trippelnd entgegengehen, entgegenkommen. Das Entgegentrippeln.

Entgegentummeln, v. trs. tummelnd entgegenlenken. Einem ein Roß entgegentummeln. Das Entgegentummeln.

X **Entgegenwackeln**, v. intrs. mit sein, mit wackelnden Schritten entgegengehen, entgegenkommen. Das Entgegenwackeln.

Entgegenwagen, v. rec. Sich entgegenwagen, es wagen einem entgegenzugehen, zu kommen, auch in feindlicher Absicht. Wie kann er, der Schwache, sich mir entgegenwagen? Das Entgegenwagen.

△ **Entgegenwallen**, v. I) intrs. mit sein, entgegengehen. Einem entgegenwallen. „O eine ganz andre Welt drängte sich mir auf, als sie, der ich entgegenwallte." Benzel-Sternau. II) ntr. mit haben, sich gleichsam wallend gegen etwas, das sich nähert, bewegen. Meine Brust wallet dir liebend entgegen. III) rec. Sich entgegenwallen, gegen einander wallen, gegen einander in wallender Bewegung sein. Uneigentlich von lebhaften Gefühlen, Empfindungen rc.

— wo Gefühle sich entgegenwallen. Heydenreich.

Das Entgegenwallen.

Entgegenwälzen, v. trs. gegen einen Kommenden oder gegen etwas hin wälzen. Auch uneigentlich. Einen Berg von Hindernissen entgegenwälzen. Das Entgegenwälzen. Die Entgegenwälzung.

Entgegenwandeln, v. intrs. 1) Mit sein, entgegengehen. „Gott wandelte den Israeliten entgegen." 3 Mos. 26, 28. 2) Mit haben, gegen die Vorschrift, den Willen eines Andern wandeln d. h. leben, handeln. Das Entgegenwandeln.

Entgegenwandern, v. intrs. mit sein, in einer Richtung gegen eine Person oder Sache, die sich nähert oder als sich nähernd gedacht wird, wandern. Der Heimath entgegenwandern. Das Entgegenwandern. Die Entgegenwanderung.

Entgegenwanken, v. intrs. mit sein, wankend entgegengehen, entgegen-

kommen. Die Alte wankte der Tochter bis zur Thür entgegen. Das Entgegenwanken.

✕ Entgegenwatscheln, v. intrs. mit sein, watschelnd entgegengehen. Das Entgegenwatscheln.

Entgegenwehen, v. I) ntr. mit haben, aus der entgegengesetzten Gegend wehen. Der Wind wehte uns entgegen. II) trs. wehend entgegenbewegen. Der Wind wehte uns den Staub entgegen.

Wie sich nachbarliche Rosen in des Lenzes
Mildem Hauche still und sanft entgegenweh'n
Ihren frischen seelenvollen Duft. Heydenreich.

Das Entgegenwehen.

△ Entgegenweinen, v. intrs. weinend empfangen, einer Sache weinend entgegensehen.

Lebe wohl! bis jene (zu jener) Stunde,
Der mein Aug' entgegenweint. Mirow.

Das Entgegenweinen.

△ Entgegenwelken, v. ntr. mit sein, für einen künftigen Zustand allmählig hinwelken; eigentlich und uneigentlich. „Dem Grabe entgegenwelken.“ Kosegarten. Das Entgegenwelken.

Entgegenwenden, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Wenden), etwas oder sich gegen eine Sache rc. wenden. Das Entgegenwenden. Die Entgegenwendung.

Entgegenwerfen, v. unregelm (s. Werfen). I) trs. gegen einen Kommenden hinwerfen. II) rec. △ Sich entgegenwerfen, mit Ungestüm und Schnelle entgegeneilen; dann, eine Sache die nahet oder in Bewegung ist mit Ungestüm, mit Gewalt aufzuhalten suchen.

— Sich dem Rade
Des Weltverhängnisses, das unaufhaltsam
In vollem Laufe rollt, entgegenwerfen? Schiller.

Das Entgegenwerfen. Die Entgegenwerfung.

○ Entgegenwiegen, v. ntr. unregelm. (s. Wiegen) mit haben, dagegen wiegen, nach Verhältniß eines andern wiegen, schwer sein, das Gegengewicht oder Gleichgewicht halten. Uneigentlich. „Kaum war ein Schlag dahin geflogen, als schon für die Auslage ein gleichgewichtiger entgegenwog.“ Michaeler. Das Entgegenwiegen.

△ Entgegenwimmern, v. intrs. wimmernd empfangen, einer Sache rc. wimmernd entgegensehen. So auch entgegenwinseln. Das Entgegenwimmern.

○ Entgegenwinden, v. rec. unregelm. (s. Winden). Sich entgegenwinden, nach einer Sache zu, ihr gleichsam zu begegnen, sich winden, sich windend d. h. mit Windungen und Anstrengung sich darum bemühen. „Indem sie sich aus meinen Händen der Flucht entgegenzuwinden strebte rc.“ Benzel-Sternau. Das Entgegenwinden.

Entgegenwinseln, v. intrs. s. Entgegenwimmern.

Entgegenwirbeln, v. I) ntr. u. rec. sich wirbelnd entgegenbewegen. Der Staub wirbelte ihnen entgegen. II) trs. wirbelnd entgegenbewegen. Der Wind wirbelte ihnen den Rauch entgegen. — Das Entgegenwirbeln.

Entgegenwirken, v. intrs. wider etwas wirken, eine andre Wirkung zu vereiteln oder aufzuheben suchen. Eine Arzenei wirkt der andern entgegen. Er wirkte ihren verderblichen Planen nachdrücklich entgegen. „Daß ich diesem Versinken meiner selbst entgegenzuwirken trachte.“ Pestalozzi. „— nicht muthlos verzweifeln, sondern kräftig der Schwäche, der Bosheit entgegenwirken rc.“ Huber. Das Entgegenwirken. Die Entgegenwirkung.

Entgegenwüthen, v. intrs. mit sein, wüthend entgegengehen, entgegenkommen. Das Entgegenwüthen.

Entgegenziehen, v. unregelm. (s. Ziehen) intrs. mit sein u. trs. gegen einen Kommenden ziehen. Das Heer zog dem Feinde entgegen. Auch als ntr. Die Wolken ziehen uns entgegen. Das Entgegenziehen.

△ Entgegenzischen, v. intrs. u. ntr. mit sein, zischend sich entgegenbewegen, zischend entgegenkommen.

— schon zischten mir
Der Eumeniden giftgeschwollne
Nattern am Thore der Nacht entgegen. Kuttner.

Das Entgegenzischen.

Entgegnen, s. Entgegenen.

Entgehen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Gehen) mit sein, eigentlich, sich von einem Orte entfernen, in welcher Bedeutung es aber nicht mehr vorkömmt. Uneigentlich. Die Kräfte entgehen mir, verlassen mich. Der Athem will ihm entgehen. Er läßt sich so leicht keine Gelegenheit ungenützt entgehen. Es soll dir nicht entgehen, du sollst nicht darum kommen. In engerer Bedeutung, einer unangenehmen Sache ausweichen. Einer Gefahr, einer Strafe entgehen. Er ist den Nachstellungen seiner Feinde glücklich entgangen. ✶✶ Ehemahls sagte man auch, nicht entgehen können, für, nicht umhin können; dann für, nicht umhin können zu gestehen.

Ich aber sage dies, daß niemand konnt' entgehen,
Daß diese That doch nicht unmöglich könne sein. Opitz.

Ungewöhnlich sind die Bedeutungen: für, vor Gericht frei gesprochen werden, im N. D. wo man auch sagt, mit seinem Eide entgehen, sich losschwören; und für ausgleiten.

Es sollten bald die Füße mir
Durch falschen Tritt entgangen sein. Opitz.

Das Entgehen.

△ Entgeifern, v. I) ntr. mit sein, mit Geifer oder als Geifer entfallen, entfließen. „Jedes Wort, das ihrer Lippe entgeifert.“ Kosegarten.

Dem Rachen grauß, den Hauern stark
Entgeifert Schaum und Menschenmark. Ders.

II) trs. von Geifer befreien, reinigen. — Das Entgeifern.

Entgeilen, v. trs. der Geile berauben, verschneiden (castriren). Ein Pferd entgeilen. Das Entgeilen. Die Entgeilung.

△ Entgeisten, v. trs. des Geistes, des Lebens berauben. Uneigentlich. „Stehende, entgeistete Wasser.“ Reichsanzeiger. Das Entgeisten. Die Entgeistung.

△ Entgeistern, v. trs. 1) Des Geistes oder des Lebens berauben. „Leer, entgeistert, ohne Kraft, ohne Liebe schein' ich mir in einem seltsamen Mittel zwischen Sein und Nichtsein zu schweben.“ Wieland.

Und sinkt entgeistert zur Erde. Pfeffel.

In engerer Bedeutung, des Geistes, der Lebhaftigkeit des Verstandes berauben. Ein durch lange Sklaverei niedergedrücktes und entgeistertes Volk. „Aberglaube, der das Gemüth zerrüttet, der es verödet und entgeistert.“ Jen. Literaturzeit. 2) Der Sinne, des Bewußtseins berauben.

Der Wollust süßer Traum entgeistert mein Gemüthe. Canitz.
Ja, Doris, ja, ich sah uns beide
Für (vor) Zärtlichkeit entgeistert sein. Rost.
Und athemlos, entgeistert vor Entzücken,
Sein Leben ganz in seinen Blicken. Wieland.

Das Entgeistern. Die Entgeisterung.

Das Entgelt, ein Grundwort, welches nur in Verbindung mit dem Verhältnißworte ohne vorkömmt. Einem ohne Entgelt dienen, ohne Vergeltung, umsonst. „Auf ein Jahr, ohne Entgelt.“ Göthe.

Da ein fremdes Gut ohn' allen Entgelt sie verpraßen, Voß;

ohne daß sie es entgelten, ohne daß sie dafür gestraft werden.

Daß auch ihr ohn' Entgelt in unserm Hause dahinsinkt, Ders.

ohne Vergeltung, ohne gerächt zu werden.

Entgelten, v. ntr. unregelm. (s. Gelten), büßen, gestraft werden, nur in unbestimmter Form mit den Aussagewörtern lassen, müssen, sollen gewöhnlich, verbunden mit dem vierten Falle der Sache. Sie werden mich doch das nicht entgelten lassen, nicht dafür leiden, büßen lassen. Ich muß entgelten, was ein andrer versehen hat. „Das soll er mir entgelten“, dafür soll er mir büßen. Lessing. Im O. D. wird es auch mit dem zweiten Falle der Sache verbunden.

„Unsere Väter haben gesündiget, und wir müssen ihrer Missethat entgelten." Klagel. 5, 7. „Sie lassen uns deß entgelten." 2 Chron. 20, 11. Das Entgelten.

△ Entgießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen), ausgießen. Drauf entgoß er's dem Gefäße. Das Entgießen. Die Entgießung.

△ Entglänzen, v. ntr. mit sein, glänzend oder als Glanz von etwas ausgehen, herkommen.

— Schimmer entglänzen ihm. Kosegarten.

Das Entglänzen.

△ Entgleiten, v. unregelm. (s. Gleiten). I) ntr. mit sein, weggleiten, gleitend entwischen, entfallen. Der Zügel entglitt seiner Linken. „Der Hut entglitt ihm über all' der Höflichkeit." Müller. Dann, gleitend gleichsam, in sanfter Bewegung, sich entfernen.

— Ein Nachen entglitt da langsam sichtbar. Klopstock.

II) intrs. mit sein, gleichsam gleitend d. h. in sanfter Bewegung sich entfernen.

Iris gehorcht, und zur Erd' im farbigen Bogen entgleitend. Voß.

Uneigentlich.

Jen' entglitten dem Hafen — Voß;

d. h. sie fuhren aus dem Hafen sanft hingleitend.

— der leiseren Harfen

Jubel entglitt den Stühlen der vier und zwanzig Gerechten. Klopstock.

Das Entgleiten.

△ Entgletschern, v. trs. vom Eise befreien, oder auch, dem Gletscher entfließen.

— — Am schlängelnden Faden

Jenes entgletscherten Bachs. Baggesen.

Das Entgletschern.

△ Entgliedern, v. trs. der Glieder berauben, oder den Zusammenhang der Glieder oder der Theile zerstören, zerrütten. Wörterbuch von 1482. R. Ⓢ Den Staatskörper entgliedern (desorganisiren). Das Entgliedern. Die Entgliederung. Die Entgliederung des Staatskörpers (Desorganisation). „Bald sei eine Entgliederung und Brechung der Jugend." Ungen.

△ Entglimmen, v. ntr. unregelm. (s. Glimmen) mit sein, anfangen zu glimmen; eigentlich und uneigentlich.

Die Liebe muß darauf entglommne Kohlen streun. Günther.

Es ist ein neues Licht entglommen. Gryphius.

„Nach und nach entglomm in beider Herzen ein Feuer, das mit jedem Tage zunahm." Meißner.

Wie von Himmelsglut entglommen,

Schlagen meine Pulse dir! K. F. Cramer.

In diesen ist zuerst der Deutsche Muth entglommen. Schlegel.

Das Entglimmen.

† Entglitschen, v. ntr. mit sein, so viel als entgleiten.

Der schlaffen Hand entglitschen Schwert und Speer. Wieland.

Doch Hüons gutes Glück entglitscht dem Todesstreich. Ders.

Das Entglitschen.

△ Entglühen, v. ntr. mit sein. 1) Glühend werden; eigentlich und uneigentlich. Das Eisen entglüht von der schmelzenden Hitze.

Wolken die im Ost entglühten. Tiedge.

Und wie die wehenden Locken ihm folgen, die Wang' ihm entglühte. Klopstock.

Dann, von heftiger Liebe und Begierde durchdrungen werden. Ich bin für dich oder gegen dich entglüht.

— er hebt gestärkt sich wieder

Für Tugendliebe hoch entglüht. Deutsch. Merkur.

Selbst die Sehnsucht, die erkaltet,

Die erstorben war, entglüht. Bürger.

Löschen die Zwietracht, die tobend entglüht. Schiller.

2) Glühend entfahren.

Daß die Funken der Liebe dem Aug' entglühn. Schubart.

Das Entglühen. Die Entglühung.

Entgöttern, v. trs. 1) Der göttlichen Würde berauben; uneigentlich.

Durch diese wirst du nun, elender Tropf, entgöttert. Gryphius.

— des Stoffes schwerfällige Ketten

Fesseln den göttlichen Geist an den entgötternden Trieb. Kosegarten.

2) Der belebenden Götter berauben.

— die entgötterte Natur. Schiller.

Das Entgöttern. Die Entgötterung.

Auf dem Öta in den Flammen

Büßt er (Herkules) die Entgötterung. Tiedge;

d. i. die Verscherzung, Herabwürdigung seiner göttlichen Würde.

✱ Entgroben, v. trs. vom Groben befreien, verfeinen. Das Entgroben. Die Entgrobung. „Sie (Karlstadt ꝛc.) gaukeln daher mit irer lebendigen Stymm vom Hymmel, mit der Entgrobung, Besprengung, Tödtung und dergleichen schwulstigen Wort, die sy selbst ny verstanden haben." Luther. R.

Entgräten, v. trs. der Gräten berauben. Die Fische entgräten. Das Entgräten. Die Entgrätung.

△ Entgrenzen, v. trs. die Grenzscheidung aufheben, so daß etwas ohne bestimmte feste Grenzen ist.

Sehn wir nicht selbst des Meers Gebiete

Entgrenzt, und manchen Stern nicht mehr? Kreuz.

Das Entgrenzen. Die Entgrenzung.

Entgrünen, v. ntr. mit sein, grün hervorwachsen.

Nur Moos und Flechten entgrünen

Den wilden Ruinen. Matthisson.

Das Entgrünen.

○ Entgültigen, v. trs. der Gültigkeit berauben, ungültig machen. Einen Befehl, eine Münze entgültigen. Das Entgültigen. Die Entgültigung.

✗ Entgurgeln, v. ntr. mit sein, gurgelnd hervorkommen, gurgelnd hervortönen.

Jedem geweihten Brunnen

Entgurgelten flüsternde Stimmen. Kosegarten.

Das Entgurgeln.

○ Entgürteln, v. trs. des Gürtels berauben. Uneigentlich, der Jungfrauschaft berauben. Das Entgürteln. Die Entgürtelung.

Entgürten, v. trs. des Gurtes oder Gürtels berauben, den Gurt lösen, abnehmen. Einen entgürten, den Gurt abnehmen und durch Lösung des Gurtes dasjenige was angegürtet war abnehmen.

Kommt, lieber Herr, nach dieser langen Fahrt

Schmeckt Ruhe süß; laßt hurtig euch entgürten. Wieland.

Dann, losgürten. Einem den Degen entgürten.

— und entgürteten die Kleider. Voß.

So auch, sich entgürten, sich den Gurt lösen, abnehmen, das Angegürtete abnehmen, ablegen. Das Entgürten. Die Entgürtung.

✱ Entgütern, v. trs. des Gutes oder der Güter berauben. Schatz Nieder. Sprachk. R. Er wurde seiner Würden entsetzt, entgütert, und des Landes verwiesen. Das Entgütern. Die Entgüterung.

△ Enthaaren, v. trs. der Haare berauben.

Er sieht des Hundes Hals enthaart und abgeschabt. Hageborn.

Klappern hört man beinah dein dürres Gebein in enthaarter

Runzlichter (runzliger) Haut. — Voß.

Uneigentlich, der Blätter berauben.

Der starre enthaarte Ast. Schubart.

Das Enthaaren. Die Enthaarung.

Enthäkeln, v. trs. von den Häkeln losmachen. Das Enthäkeln. Die Enthäkelung.

Enthaken, v. trs. vom Haken losmachen. Die Thür enthaken. Das Enthaken. Die Enthakung.

Enthalftern, v. trs. von der Halfter losmachen. Das Pferd enthalftern. Sich enthalftern, sich von der Halfter losmachen. Das Pferd hat sich enthalftert. Uneigentlich, sich von der Zucht, vom Gehor-

sam enthalftern, losmachen. Poetevin. R. Das Enthalftern. Die Enthalfterung.

△ **Enthallen**, v. ntr. mit sein, aus etwas hallend hervorgehen, ertönen.

Schon das bindende Ja
Unsern Lippen enthallt. Kosegarten.

Das Enthallen.

† **Der Enthalt**, des —es, d. Mz. ungew. 1) ✱ ✱ Der Aufenthalt.

Die Welt ist dein Enthalt, das Kloster ist für mich.
Hofmannswaldau.

2) † Der Inhalt, O. D. Der Enthalt des Buches, des Briefes.

Enthalten, v. unregelm. (s. Halten). I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. in sich halten oder fassen. Das Faß enthält sechzig Kannen. Das Buch enthält viel Nützliches. Die Zeitung enthält nichts Neues. In sich enthalten, für das einfache enthalten, ist eine Überfülle. II) rec. Sich enthalten. 1) ✱ ✱ Sich aufhalten. Sich an einem Orte enthalten. „Da zog Abraham hinab in Ägipten, daß er sich daselbst als ein Fremdling enthielte.“ 1 Mos. 12, 10. „Die Hauptleute so auf dem Felde sich enthielten.“ Jer. 40, 7. 13.

Immer fragten wir nach Neuem, weil sich Krieg bei uns enthält.
Logau.

2) ✱✱ Sich durch Halten vor einem Falle bewahren. 3) ✱✱ Zusammenhalten. „Der ganze Leib enthält sich aneinander durch Gelenke und Fugen.“ Col. 2, 19. 4) Zurückhalten, sich den Gebrauch einer Sache versagen, eine Handlung unterlassen mit dem zweiten Falle der Sache. Sich des Essens und Trinkens, des Schlafens ꝛc. enthalten. Solcher Beleidigungen, beleidigenter Ausdrücke mussen Sie sich enthalten. Sich eines Menschen enthalten, ihn vermeiden, nicht mit ihm umgehen. Dessen hat man sich bei Strafe zu enthalten. „Daß sie sich des Ortes enthalten sollten.“ 3 Esr. 6, 27. Statt des zweiten Falles der Sache, wird diese auch mit dem Wörtchen von damit verbunden. „Daß sie sich enthalten von dem Heiligen.“ 3 Mos. 22, 2. „Daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer.“ Apostelg. 15, 29. Dann, den Ausbruch einer Gemüthsbewegung ꝛc. zurückhalten. Sich des Lachens, des Weinens, der Thränen nicht enthalten können, oder, sich nicht enthalten können zu lachen, zu weinen. „Kaum konnte ich mich enthalten, daß ich ihn nicht vor Freuden vom Pferde riß.“ Weiße. Ungewöhnlich wird es ganz allein gebraucht. „Ich schweige wol eine Zeitlang und bin still und enthalte mich.“ Es. 42, 14. III) ✱✱ trs. 1) Bewahren. „Gelobet sei Gott, — der seinen Knecht enthalten hat für (vor) dem Übel.“ 1 Sam. 25, 39. „Indeß enthalte uns dein Wort.“ Jer. 15, 16. 2) Unterstützen. „Tröste mich wieder mit deiner Hülfe und der freudige Geist enthalte mich.“ Ps. 51, 14. „Der Herr enthält die Gerechten.“ Ps. 37, 17. So auch Jes. 63, 5. 3) Zurückhalten, abhalten. „Enthalte die Zungen für (vor) dem Fluchen.“ Weish. 1, 11. — Das Enthalten. Die Enthaltung. Die Enthaltung von unverdaulichen Speisen.

Enthaltsam, —er, —ste, adj. u. adv. Fertigkeit habend, sich einer Sache zu enthalten, sich den Genuß derselben zu versagen, oder die Begierde danach zu bezähmen. Enthaltsam sein. Ein enthaltsamer Mensch. Daher der Enthaltsame, der Fertigkeit besitzt sich einer Sache zu enthalten (Abstemius). In engerer Bedeutung waren die Enthaltsamen, eine Art Glaubenszünftler, die sich von Andern dadurch auszeichneten, daß sie sich verschiedener Genüsse, z. B. des Weines, Fleisches ꝛc. enthielten (Encratiten). Die Enthaltsamkeit, o. Mz. die Fertigkeit, sich den Genuß der Dinge zu versagen.

△ **Enthangen**, v. ntr. unregelm. (s. Hangen) mit haben, herabhangen, von etwas hangen.

— und dem Bug enthangen die Wampen. Voß.

Das Enthangen.

Enthärten, v. trs. der Härte berauben, erweichen. „Vielleicht hat jetzt ein Mädchen dein Herz enthärtet. Geßner. Das Enthärten. Die Enthärtung.

Entharzen, v. trs. des Harzes berauben, abharzen. Einen Baum entharzen. Das Entharzen. Die Entharzung.

△ **Enthauchen**, v. trs. durch den Hauch entfernen. Das Enthauchen.

△ **Enthauen**, v. trs. unregelm. (s. Hauen), durch einen Hieb wegschaffen, trennen, weghauen.

— enthieb er das Haupt — Voß.

In den Bergwerken wird das Erz enthauen, wenn ein Nachbar über seine Markscheide in des Nachbars Feld kömmt und daselbst das Erz gewinnet, welches diesem gehört. Das Enthauen.

Enthaupten, v. trs. des Hauptes berauben, das Haupt abschlagen. Maria Stuart wurde mit dem Beile enthauptet. Das Enthaupten. Die Enthauptung.

△ **Enthäuten**, v. trs. der Haut berauben, die Haut abziehen. Ein Thier enthäuten. Das Enthäuten. Die Enthäutung.

△ **Entheben**, v. trs. unregelm. (s. Heben), überhaupt, hebend entfernen, wegheben. In engerer Bedeutung. 1) Aufheben, in die Höhe heben. „Kein Sterblicher, sagte jene Aufschrift, enthebt der Göttinn zu Sais ihren vielgewebten Schleier.“ Herder.

Die Todtengräber —
Enthuben dem Boden beinvolle Klumpen. Schubart.

2) Abheben. Die Speisen der Tafel entheben.

Drinnen enthob' uns fröhlich Gepäck und Stäbe der Gastfreund. Voß.

3) Herausheben, herausnehmen, wegnehmen.

Drauf enthob man das Gut — Voß.
Was man dem Feuer enthob, das ruht in derselbigen Urne. Ders.
Hemmt für jetzo das Werk, und enthebt die geknoteten Garne. Ders.

4) Im O. D. und in den Kanzeleien, mit dem vierten Fall der Person und dem zweiten der Sache, für überheben. Einen einer Mühe, einer Arbeit entheben, davon befreien. Auch sagt man wol im O. D. einen von etwas entheben. Daher der Enthobene, der einer Sache, Verbindlichkeit ꝛc. enthoben, davon befreit ist (Exempt). Cludius. Das Entheben. Die Enthebung.

Entheiligen, v. trs. der Heiligkeit berauben; uneigentlich, etwas thun, das der Heiligkeit einer Sache ꝛc. zuwider ist. Den Feiertag, die Kirche, den Namen Gottes entheiligen. Das Entheiligen. Die Entheiligung.

Der Entheiliger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas entheiliget. „Der Entheiliger der Gesetze.“ Niemeyer.

△ **Enthelmen**, v. trs. des Helmes berauben, den Helm abnehmen.

In sein enthelmt Gesicht
Schaut starr der Eremit. Alxinger.

Das Enthelmen. Die Enthelmung.

○ **Entherrschaften**, v. trs. der Herrschaft berauben. „Entherrschaftete Günstlinge.“ Ungen. Das Entherrschaften. Die Entherrschaftung.

△ **Entherzen**, v. trs. eigentlich des Herzens berauben. Uneigentlich, des Muthes berauben, muthlos machen. Stieler. Das Gegenwort von beherzen. Das Entherzen. Die Entherzung.

Enthinken, v. intrs. mit sein, hinkend sich entfernen, hinkend entkommen. Das Enthinken.

✱ **Enthirnen**, v. trs. des Hirnes oder Gehirnes berauben. Wörterb. von 1482. R. Ein enthirnter Schädel. Das Enthirnen. Die Enthirnung.

☿ **Die Enthoffnung**, o. Mz. die Beraubung der Hoffnung. „Die gänzliche Enthoffnung, seine Geliebte zu besitzen, verwirret ihm die Sinnen (Sinne).“ Wekhrlin.

Entholzen, v. trs. des Holzes berauben, vom Holze entblößen. „Manche Bauern entholzen neues Land.“ Ebeling. Das Entholzen. Die Entholzung.

Enthonigen, v. trs. bei den Wachsbleichern, des Honiges berauben, vom Honige reinigen. Das Wachs enthonigen. Das Enthonigen. Die Enthonigung.

△ **Enthüllen**, v. trs. der Hülle, der Decke oder Bekleidung berauben, dieselbe von etwas wegnehmen, aufdecken. Den Busen enthüllen. So auch, sich enthüllen, sich von der Hülle oder von dem was ihre Stelle vertritt, befreien, die Hülle ablegen. Die Verschleierte enthüllte sich und ihre Schönheit blendete Aller Augen.

— und der Vater enthüllte sich aller Bestrahlung. Voß.

Uneigentlich. Die Zukunft enthüllen. Ein Geheimniß enthüllen, es bekannt machen. Die Betrügereien, das L: ster enthüllen, in seiner Blöße darstellen. Die Zukunft enthüllte sich meinem Blicke, d. h. sie zeigte sich mir, offenbarte sich mir im Geiste. Klopstock gebraucht das Mittelwort der vergangenen Zeit als Beilegungswort im zweiten Steigerungsgrade.

— Nun sah ich der Schöpfung
Schatten heller, im Bild' enthülltere Züge des Urbilds.

C. gebraucht enthüllt gleichbedeutend mit entwickelt, ausdrücklich (explicite). „Nach der Meinung der altgläubigen Gottesgelehrten empfangen die Kinder bei der Taufe den Glauben zwar nicht enthüllt oder entwickelt, aber doch eingeschlossener Weise.“ Das Enthüllen. Die Enthüllung.

△ **Enthülsen**, v. trs. der Hülsen berauben, von den Hülsen befreien. Die Erbsen rc. enthülsen.

Zum Thoren (taug' ich) nicht, der auf ein Feld von Ähren
Jedweden Korn- und Strohhalm Zoll für Zoll
Vergleichen, messen und gewähren
Nur nicht enthülsen soll. Thümmel.

Das Enthülsen. Die Enthülsung. „Die Enthülsung des Reises war bis jetzt noch unbekannt.“ Reichsanzeiger.

X **Enthumpeln**, v. intrs. mit sein, humpelnd sich entfernen.

Triefend enthumpelt der Junker und murrt durch das Thal wie ein Kater,
Den für sein nächtlich Gemau der Pantoffel der Zofe begrüßte. Voß.

Das Enthumpeln.

Enthüpfen, v. intrs. mit sein, weghüpfen, hüpfend entkommen. Das Enthüpfen. Die Enthüpfung.

△ **Entjagen**, v. trs. abjagen, jagend entreißen. Dem Wolfe das Schaaf entjagen. Einem die Beute entjagen. Das Entjagen. Die Entjagung.

Der Entian, s. Enzian.

△ **Entjauchzen**, v. trs. durch Jauchzen gleichsam herausbringen, entziehen.

Und dem Schlafe entjauchzt uns der Matrose. Göthe.

Das Entjauchzen.

△ **Entjochen**, v. trs. des Joches berauben, aus dem Joche befreien. Die Ochsen entjochen. Uneigentlich. Sein Vaterland entjochen.

Daß der entjochte Mensch jetzt seinen Pflichten denkt. Schiller.

Das Entjochen. Die Entjochung.

△ **Entirren**, v. intrs. mit sein, entlaufen und sich verirren. Uneigentlich.

Die ihrer Pflicht entirrten Seelen. Wieland.

Das Entirren. Die Entirrung.

ⓢ X **Entjuden**, v. trs. von allen Jüdischen Eigenheiten befreien. Das Entjuden. Die Entjudung. „So wie die Juden im Ganzen jetzt noch sind und nothwendig sein und bleiben müssen, so lange zu ihrer Entjudung nicht ernstlicher und durch größere Maßregeln geschritten wird rc.“ C.

X **Entjungfern**, v. trs. der Jungfrauschaft berauben. „Ein Mädchen entjungfern.“ Rost. Entjungfert Nonnen und hat nichts Arges daraus.“ Kl. Schmidt. Daher die Entjungferte. Das Entjungfern. Die Entjungferung.

△ **Entkeimen**, v. ntr. mit sein, keimend der Erde entsteigen, aufkeimen, hervorkeimen.

Dem Schooß der heil'gen Erde
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, daß sie entkeimen werde. Schiller.

Uneigentlich.

— an jedem zarten Triebe
Der ihm entkeimt, — Wieland.
— es entkeimt dereinst dem gesunkenen Gebeine
Auferstehung. — — Klopstock.
Daß ihnen Zucht gutartiger Sprößlinge
Entkeim'. — — Voß.

Das Entkeimen. Die Entkeimung.

△ **Entkernen**, v. trs. der Kerne berauben. Nüsse entkernen. Das Entkernen. Die Entkernung.

Entkerkern, v. trs. aus dem Kerker befreien. Die Unschuldigen entkerkern.

— Schnell entkerkert flieht
Ihr Geist ins stille Land der Schatten. Bürde.

Das Entkerkern. Die Entkerkerung.

Entketten, v. trs. die Kette abnehmen, von der Kette losmachen, aus den Ketten befreien. Stieler. „Dann habt ihr einen Hund entkettet, der in seinen Wohlthäter sich verbeißt rc.“ Meyer. Das Entketten. Die Entkettung.

△ **Entkleiden**, v. trs. der Kleider berauben, die Kleidung ausziehen. Einen entkleiden. So auch, sich entkleiden, seine Kleidung ausziehen. Uneigentlich, gleich einem Kleide abnehmen, ablegen, davon befreien, oder rückdeutend, sich von etwas gleichsam entblößen, es ablegen, sich dessen berauben. „Dann bleibt mir nichts Anderes übrig, als hinabzusteigen in das Reich der Schatten, die von aller Wesenheit entkleidet, sich ohne Haß und Liebe neben einander hinbewegen.“ Buchholz.

— daß sie von allem sich entkleidet,
Was ihr Natur und Zufall lieh. Bürde.

Ungewöhnlich wird es 2 Cor. 5, 4. für sterben gebraucht. Das Entkleiden. Die Entkleidung.

Entkleistern, v. trs. vom überflüssigen Kleister befreien; bei den Kartenmachern, welche dieses durch Pressen bewirken. Schwan. Das Entkleistern. Die Entkleisterung.

△ **Entklimmen**, v. intrs. regelm, bei Andern unregelm. (s. Klimmen) mit sein, klimmend entkommen. Uneigentlich.

Welchen krummen Wegen des dornichten Grübelns entklomm er
Eh' er zum Lichte, das ihn von Gott umleuchtet, emporflog.

Das Entklimmen. Klopstock.

△ **Entklopfen**, v. trs. abklopfen, herausklopfen. Das Entklopfen.

△ **Entknöpfen**, v. trs. aufknöpfen und abnehmen, herausnehmen. Das Entknöpfen. Die Entknöpfung.

△ **Entknospen**, v. ntr. mit sein, aus der Knospe brechen, sich entfalten, entwickeln. Uneigentlich. „Früh, wenn sich die Fähigkeiten und Neigungen entknospen. Gedike.

— wie die himmlische
Ihrer Frömmigkeit und Menschenliebe
Blüte früh entknospete. J. A. Cramer.

Das Entknospen.

△ **Entknoten**, v. trs. vom Knoten befreien, den Knoten wegnehmen, lösen. Uneigentlich.

Doch mein fesselndes Band entknoteten selber die Götter. Voß.

Das Entknoten. Die Entknotung.

♁ **Entknotigen**, v. trs. des Knotens berauben, den Knoten lösen; besser entknoten. Das Entknotigen. Die Entknotigung, die Entwickelung des Knotens (Denouement). „Die Posse könnte eine sehr tragische (trauerspielmäßige) Entknotigung bekommen.“ Wieland. „Wenn dein Liebeshandel — nicht inkurzen zu einer fröhlichen Entknotigung gelangen sollte.“ Ders.

△ **Entknüpfen**, v. trs. aufknüpfen und frei machen, herausnehmen. Das Entknüpfen. Die Entknüpfung.

♁ **Entkohlensäuern**, v. trs. ein schwerfälliges, unglücklich gebildetes Wort, welches Bourguet gebildet und gebraucht hat für, der Koh-

lensäure berauben (decarbonisiren). Das Entkohlensäuern. Die Entkohlensäuerung.

△ **Entkommen**, v. I) intrs. mit sein, davonkommen, entgehen, entfliehen. Dem Gefängnisse, oder aus dem Gefängnisse entkommen. Der Gefangene ist entkommen.

Da er jetzt einem der eilenden Haufen
Weggedrungen, entkommt. — Klopstock.

II) ntr. mit sein, wegkommen, abhanden kommen, verloren gehen. Mein Hund ist mir gestern entkommen. „Um mir das Schnupftuch zuzustellen, welches mir diesen Morgen entkommen war.“ Thümmel. — Das Entkommen.

▲ **Entkönigen**, v. trs. des Königes berauben. Das entkönigte Land.

Und sprach: sieh junger König, so
Entkönigt man die Reiche. Blumauer.

Wieland gebraucht es unrichtig für entthronen. Das Entkönigen. Die Entkönigung.

Entkoppeln, v. trs. von der Koppel losmachen. Die Hunde entkoppeln. Voß sagt dafür entkuppeln. Das Entkoppeln. Die Entkoppelung.

△ **Entkörpern**, v. trs. von dem Körper losmachen, befreien.

— daß dich Gottes Gnade
Früh entkörpert, früh vollendet hat. Eschenburg.
Sich auch dereinst entkörpert treu zu sein. Alxinger.

Uneigentlich. Der Sinnlichkeit entreißen. „Die auch die Sinnlichsten zu entkörpern vermag.“ Gotter. Dann, vom Körper gleichsam befreien und in einen gewissen Zustand versetzen. „Wir kommen bald in Gegenden und Zeiten, da es Religion war, den Hauch Gottes, als zur Strafe in seinen Erdklos versenkt zu betrachten, ihn also mit aller Gewalt der Sehnsucht in ein höheres Leben zu entkörpern und in seinen Ursprung zu senken.“ Herder. Davon der Entkörperte, der Verstorbene, der Verklärte.

Wo die Vermählete sich täglich zum Himmel erhob
An des Entkörperten Gruft. — Herder.

Das Entkörpern. Die Entkörperung.

Entkräften, v. trs. der Kräfte berauben. Zu große Anstrengung entkräftet den Körper. Er ist durch die Krankheit ganz entkräftet worden. Sich entkräften, sich der Kräfte berauben. Der Ausschweifende entkräftet sich. Sich durch zu große Anstrengungen entkräften. Uneigentlich. Das Land entkräften, es seiner Kräfte berauben, daß es nichts mehr tragen kann. Viele Abgaben entkräften die Unterthanen. Der Krieg entkräftet das Land. Einen Beweis entkräften, ihn seiner Beweiskraft berauben. Das Entkräften. Die Entkräftung. S. d.

Die Entkräftung, o. Mz. 1) Die Handlung des Entkräftens. 2) Der Zustand, da etwas der Kräfte beraubt ist. Seine Krankheit ist völlige Entkräftung. Der Acker befindet sich in einer gänzlichen Entkräftung.

○ **Der Entkräftungsgrund**, des —es, Mz. die —gründe, ein Grund, durch welchen eine Behauptung rc. entkräftet wird.

○ **Entkränzen**, v. trs. des Kranzes berauben. Die Braut entkränzen.

Da liegt zu ihren Füßen
Germaniens entkränztes Saitenspiel. Ungen.

Das Entkränzen. Die Entkränzung.

▲ **Entkriechen**, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen) mit sein, wegkriechen, kriechend sich entfernen, kriechend entkommen; wie auch, kriechend aus einem Orte kommen.

Dem häßlichsten Gespenst, das dem Kozyt entkroch. Seume.

Das Entkriechen.

Entkrönen, v. trs. der Krone, der Herrscherwürde berauben. Stieler. Das Entkrönen. Die Entkrönung.

Entkuppeln, v. trs. von der Kuppel oder Koppel losmachen, loslassen.

— entkuppelt seine Hund'. — Voß.

Das Entkuppeln. Die Entkuppelung.

△ **Entküssen**, v. trs. abküssen, wegküssen, küssend gleichsam wegnehmen. „Thränen den Wangen entküssen.“ Halem. „Den Lippen die Worte entküssen.“ Ders.

Knaben — entküßten dem Auge der Väter die männliche Thräne.
Klopstock.

Kein Kind entküßte den gelähmten Lippen
Den letzten Rath, den letzten theuren Segen. Kosegarten.

Das Entküssen.

△ **Entladen**, v. trs. unregelm. (s. Laden), von der Ladung, von der Last befreien. Einen Wagen, ein Lastthier entladen. Ein Schiff entladen, ausladen. Uneigentlich, von einer beschwerlichen, drückenden Sache befreien. Sein Gewissen entladen, es von dem befreien, was dasselbe drückt. Jemand der Furcht oder von der Furcht entladen.

— und alles Grams entladen. Wieland.
Reines Gewand gab ihm der Herr und entlud ihn,
Sünde, von dir! — — Klopstock.

In der Blitzstofflehre, eine mit Blitzstoff gefüllte Flasche entladen, den darin gesammelten Blitzstoff herausziehen. In der Mahlerei sagt man, ein Arm, ein Fuß rc. sei nicht gut entladen, wenn die Stellung desselben nicht natürlich genug ist, oder wenn er nicht das rechte Verhältniß hat. Sich entladen, sich von dem Auf- und Eingeladenen, von einer Last befreien. Die Gewitterwolke hat sich entladen, hat den in ihr enthaltenen Blitzstoff von sich gelassen. Uneigentlich, sich schnell und auf eine entscheidende Art endigen.

— Ich hab' es lang bedacht,
So mag sich's rasch und blutig denn entladen. Schiller.

Das Entladen. Die Entladung.

Der Entladungsknopf, des —es, Mz. die —knöpfe, der metallene Knopf an Blitzfeuerflaschen rc., an welchem das in der Flasche oder dem Glase angehäufte Blitzfeuer entladen wird.

Entlähmen, v. trs. von der Lähmung befreien. Schwan. Das Entlähmen. Die Entlähmung.

△ **Entlang**, adv. längs, der Länge nach, in die Länge, mit dem vierten oder zweiten Falle der Sache. Den Weg entlang.

Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt
Entlang des Waldgebirges. — Schiller.
Und an den Armen entlang erdunkelte leichtes Gefieder. Voß.
— — — indem neun
Hufen entlang er den Leib ausdehnete. — Ders.
Fühlet! sie säuselt im Bächlein entlang. Salis.

○ **Entlangweilen**, v. trs. von der Langweile befreien (desennuyiren). „Eine Truppe Fiedler suchte die Gesellschaft zu entlangweilen.“ Wekhrlin. Kürzer, folglich auch besser, ◎ entweilen.“ C. Das Entlangweilen. Die Entlangweilung.

△ **Entlarven**, v. trs. der Larve berauben, die Larve abziehen und in seiner wahren Gestalt zeigen; eigentlich und uneigentlich. Einen Betrüger, einen Bösewicht entlarven. Das Laster entlarven. Das Entlarven. Die Entlarvung.

Entlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen), von sich, von einem Orte lassen, von einer Verbindung frei lassen. Einen Sklaven entlassen, frei lassen. Einen des Amtes, des Dienstes rc. entlassen, aus dem Amte, dem Dienste lassen, ihm das Amt, den Dienst nehmen. Bei den Eisenarbeitern heißt den Stahl entlassen, ihn, wenn er zu sehr gehärtet worden ist, über einem mäßigen Feuer wieder anlaufen und weicher werden lassen. Das Entlassen. Die Entlassung.

△ **Entlasten**, v. trs. von einer Last befreien; eigentlich und uneigentlich, mit dem zweiten Falle der Sache. Einen einer Bürde entlasten. „Ewig, ewig mein! O ihr Mächte des Himmels, entlastet mich dieser tödtlichen Wollust, daß ich nicht unter ihrer Bürde vergehe.“ Schiller. „Er, der größer als David war, entlastete uns der Priestersatzungen, und erklärte Gottes Gebot für erfüllt durch Liebe, die allein dem Allliebenden uns näher bringt.“ Voß.

Das werd' ich, entlastet der Erde, in die himmlische Wohnung
Jetzo erhöhn — — Ders.
— Du entlastest die Erde vom Fluch. Klopstock.

— verlaßt, ihr seht der hohen Unsterblichen Lichtkreis,
Diesen verlaßt und entlastet von euch die heilige Stätte. Ders.
Des Bades Gesellen
Sind Lachen und Scherz!
Die Salbung der Wellen
Entlastet das Herz. Kl. Schmidt.

Das Entlasten. Die Entlastung.

△ Entlauben, v. trs. des Laubes, der Blätter berauben. Ein entlaubter Baum.

Der Herbst entlaubte schon den bunten Hain. Kleist.

Uneigentlich. „Die entlaubte Jugend," die ihrer Schönheit, Frische beraubte Jugend. J. P. Richter. Das Entlauben. Die Entlaubung.

△ Der Entlauber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas entlaubet. Uneigentlich, vom Sturme, welcher die Bäume entlaubt. „Des Waldes Entlauber." Voß.

Entlaufen, v. intrs. unregelm. (s. Laufen) mit sein, sich zu Fuße schnell entfernen. Seinem Führer entlaufen. Aus dem Dienste entlaufen. Der eine von ihnen ist entlaufen. Uneigentlich. Einer Gefahr entlaufen, ihr entgehen. So auch als ntr. Die Kugel ist mir entlaufen. Das Quecksilber ist der Röhre entlaufen, ist aus derselben gelaufen. Das Entlaufen. Die Entlaufung.

○ Entlaunen, v. trs. die Laune vertreiben. Das Entlaunen. Die Entlaunung.

△ Entlauschen, v. trs. lauschend erfahren, lauschend ablernen.

Du entlauschtest Klios hell'gem Munde
Grauer Vorzeit schaurigsüße Kunde. Heydenreich.
Auch all das Schöne, das der großen
Mutter die fühlende Kunst entlauscht. Ders.

Das Entlauschen. Die Entlauschung.

Entledigen, v. trs. ledig d. h. frei, los machen. Einen der Bande entledigen. Sein Herz entledigen, sein Herz ausschütten. Auch, von etwas entledigen. „Da ich ihre Schulter von der Last entledigt hatte." Ps. 81, 7. „Von der Sorge für etwas entledigt sein." Mosheim. Sich entledigen, sich ledig oder frei machen. „Und nach denselbigen Tagen entledigten wir uns, und zogen gen Jerusalem," d. h. wir legten unsre Geräthschaften ab. Apostelg. 21, 15. Sich der Sorge entledigen, sich davon befreien. Sich seines gegebenen Wortes, seiner Pflicht entledigen, sie erfüllen und sich dadurch von ihrer Verbindlichkeit befreien. Sich von einer Beschuldigung entledigen, sich von derselben reinigen, beweisen, daß sie ungegründet sei. Das Entledigen. Die Entledigung.

△ Entleeren, v. I) trs. leer machen. „Andre füllen, sich entleeren." Logau. II) rec. Sich entleeren, leer werden.

Es hat sich Rom von Weibern ganz entleert. Collin.

Das Entleeren. Die Entleerung.

Entlegen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von dem ungewöhnlichen Aussageworte entliegen, für abgelegen, entfernt. Die Wiesen sind eine Stunde vom Dorfe entlegen. Ein entlegener Ort. Der Garten ist von der Stadt zu weit entlegen. Daher die Entlegenheit, die beträchtliche Entfernung liegender Dinge von einander. Die Entlegenheit eines Ortes, Ackers, Gartens, Waldes 2c.

† Entlegen, v. rec. Sich entlegen, sich entbrechen, erwehren, umhin können.

— Ich kann mich nicht entlegen
Den Zweifel mit euch zu erwägen. Soltau.

Das Entlegen.

Entlehnen, v. trs. 1) Von jemand lehnen, als ein Darlehn nehmen. Etwas von jemand entlehnen. „Wenn jemand von seinem Nächsten entlehnet." 2 Mos. 22, 14. „Lasset uns Geld entlehnen auf Zins." Nehem. 5, 4.

Was du entlehnest, wiedergieb. H. Sachs. N.

Uneigentlich. Eine Stelle aus einer Schrift entlehnen, sie aus einer Schrift hernehmen, anführen. Die Worte sind von N. entlehnet. 2) ◎ Von Lehen, das Lehen nehmen, aufheben (devestiren). Das Entlehnen. Die Entlehnung.

Entleiben, v. trs. des Leibes d. h. des Lebens berauben, ermorden. Einen entleiben. Der Entleibete. Sich entleiben, sich ermorden. Er hat sich selbst entleibet. Das Entleiben. Die Entleibung.

† Entleiden, v. ntr. mit sein, O. D. leid, oder zuwider werden. „Den Rechtsgelehrten entleidet seine Rechtswissenschaft." Schiller. Eigentlich würde entleiden heißen, von Leiden befreien. Das Entleiden.

Entleihen, v. trs. unregelm. (s. Leihen), von jemand leihen. Etwas von jemand entleihen.

Zu seinem (des Weisen) Wesen wird vom Zufall nichts entliehen. Hagedorn.

Das Entleihen. Die Entleihung.

△ Entleiten, v. trs. wegleiten, abführen. Uneigentlich. Einen der Tugendbahn entleiten. Das Entleiten. Die Entleitung.

△ Entleuchten, v. ntr. mit sein, leuchtend ausströmen.

So von Achilleus Schild entleuchtete Glanz in den Äther. Voß.

Das Entleuchten.

‡ Entlichtstoffen, v. trs. in der Scheidekunst, des Lichtstoffes berauben (dephlogistisiren). Bourguet. Das Entlichtstoffen. Die Entlichtstoffung.

△ Entlispeln, v. ntr. mit sein, lispelnd, mit leisem, schwankendem Laute von etwas herkommen, hertönen.

Schon entlispelt banges Lebewohl
Eurer Freunde trauerstummenen Munde. Kosegarten.
Es entlispelt den Saiten
Melodischer Klang. Ders.
Des Klosters dunkeln Eichen
Entlispelt Klageton. Matthisson.

Das Entlispeln.

Entlocken, v. trs. 1) Weglocken, durch Locken von etwas entfernen. Uneigentlich. Einem die Leser entlocken. Auch, durch Locken um etwas bringen.

O, daß ich jene Hand, die mich dem nahen Glücke
Der Lieb' entlockte. — Bürde.

2) Ablocken, hervorlocken. Uneigentlich. Einem sein Geheimniß entlocken. „Des Mitleids edle Thräne, entlockt aus Männer Augen, trieft nieder." Dusch.

Ihr, die ihr den Augen
Oftmahls Thränen entlockt. Zachariä.

Besonders von Tönen. „Josefine ergriff die Harfe und entlockte ihr Töne, die weit über alles Irdische den Geist Alfonso's erhoben." Meißner.

Süßes Tönen entlockt er der Flöte. Schiller.

Das Entlocken. Die Entlockung.

△ Entlodern, v. ntr. mit sein. 1) Auflodern, entbrennen.

— — bis dem dickern
Qualm aufleuchtendes Feuer entloderte. — Voß.

Uneigentlich, von Leidenschaft ergriffen werden, besonders von heftiger Liebe entbrennen.

Von gleichzeitiger Glut entloderten beiden die Herzen. Voß.
Und sich selbst — daß so er entloderte, haßt er. Ders.

2) Hervorlodern. Uneigentlich.

Entlodert, gleich den Himmelskerzen
Noch Liebeslohe deinem Herzen? Bürger.

3) Verlodern, lodernd entfliehen, uneigentlich.

Komm, o komm und laß uns sterben!
Mir entlodert schon der Geist. Bürger.

Das Entlodern.

△ Entlösen, v. trs. los machen, befreien. „Der Haft entlösen." Halem.

Troja's Söhn' auch drüben — entlös'ten
Die hurtigen Rosse den Wagen. — Voß.

Das Entlösen. Die Entlösung.

△ **Entmähen**, v. trs. wegmähen, abhauen.
— — — so entmäht ihm
Chromis das Haupt mit dem Schwert. — Voß.

Uneigentlich für abscheren.
Schon entmähst du dir gern den verzottelten Bart mit der
Hippe. Voß.

Das Entmähen.

△ **Entmannen**, v. trs. der Mannheit berauben, verschneiden (castriren). Einen entmannen. Daher der Entmannte. Uneigentlich, aller männlichen Kraft berauben.
Nicht entmannt durch frühe Liebeswerke. K. L. A. Münchhausen.

Uneigentlich und ungewöhnlich nennt Voß die Harfen entmannter Sänger, selbst entmannt.
— — entmannte Harfen
Fröhnten dem Wahn und dem goldnen Laster. Voß.

Das Entmannen. Die Entmannung.

△ **Entmarken**, v. trs. des Markes, der Kraft berauben, entkräften. „In diesen schmucklosen Sälen verschwelgt kein entmarktes Hofgesindel die Schweiße der Unterthanen.“ Kosegarten.
Plötzlich legtest du die welken Glieder
Nun entmarket vor dem Tode nieder. Withof.

Das Entmarken.

○ **Entmartern**, v. trs. durch Martern herausbringen, erzwingen. Einem ein Geständniß entmartern. Das Entmartern. Die Entmarterung.

☌ **Entmasken**, v. trs. der Maske berauben, die Maske abziehen (demasquiren). Sich entmasken, sich die Maske abnehmen, sich in seiner wahren Gestalt zeigen. Besser entlarven. Das Entmasken.

Entmasten, v. trs. des Mastes berauben. Ein Schiff entmasten, den Mastbaum desselben abschießen, abkappen ꝛc. Ein entmastetes Schiff. Das Entmasten. Die Entmastung.

△ **Entmenschen**, v. trs. 1) Der menschlichen Gestalt berauben.
Daß er entmenscht in die Woge Mäoniens Schiffer versenkte. Voß.

2) Der Menschheit, des menschlichen Gefühles, der menschlichen Würde berauben. „Die durch verfeinernde Üppigkeit entmenschten Menschen.“ C.
Die Menschen so entmenscht, so thöricht sich versinnen,
Und wider Gott und Ehr' nach Wollust Lust gewinnen.
bei Schottel.
Deß freut sich das entmenschte Paar. Schiller.
— — Mir selbst oft kehrte das Herz sich
Neben dem prächtigen Hof' in öden Behausungen sparsam
Menschen zu seh'n, wie entmenscht durch so unmenschliche
Herrschaft. Voß.

Sich entmenschen, sich der Menschheit gleichsam berauben, das Menschliche ablegen.
Mich zu entmenschen mit Gewalt
Das war das Ziel, wonach ich strebte. R. Schab.

Wieland nennt auch harte, unempfindliche Herzen, die man gewöhnlicher unmenschliche nennt, entmenschte Herzen.
Die Sprache, die zu allen Herzen spricht,
Rührt ihre eisernen, entmenschten Herzen nicht.

Das Entmenschen. Die Entmenschung.

△ **Entmüden**, v. trs. die Müdigkeit benehmen. Sich entmüden, sich erholen (delasser). „Um sich zu entmüden.“ Wolke. Das Entmüden. Die Entmüdung.

○ **Entmummen**, v. trs. von der Mummerei, von dem was vermummt, befreien. Man entmummte das Gespenst und fand daß es der Diener war. Das Entmummen. Die Entmummung.

○ **Entmünzen**, v. trs. von den Münzen, herabsetzen und außer Umlauf bringen (demonetisiren). Das Entmünzen. Die Entmünzung.

△ **Entmurmeln**, v. ntr. mit sein, murmelnd entfließen, murmelnd von etwas herkommen.
Den Bächen entmurmelt Wonnegesang. Kosegarten.

Das Entmurmeln.

△ **Entmuthen**, v. trs. des Muthes berauben, den Muth benehmen, muthlos machen. Stieler. Derselbe hat dafür auch entmuthigen. Das Entmuthen. Die Entmuthung.

Entmuthigen, v. trs. s. Entmuthen.

○ **Entnadeln**, v. trs. der Nadeln berauben. „Die Lerchenbäume, welche ganz entnadelt wurden, fingen an zu dorren.“ Reichsanzeiger. Das Entnadeln. Die Entnadelung.

Entnageln, v. trs. durch Ausziehen des Nagels oder der Nägel öffnen. „Eine vernagelte Kanone entnageln.“ Schwan. Das Entnageln. Die Entnagelung.

✕ **Entnasen**, v. trs. der Nase berauben. Das Entnasen. Die Entnasung.
Verblüfft und bebend vom Kopf bis zum Fuß
Stand, des Befreiers von Syrakus
Entnasung bejammernd, der biedre Görge. Ratschky.

☌ **Entnaturen**, v. trs. unnatürlich machen, seiner Natur, seiner natürlichen Art berauben. „Nun nahmen die entnaturten Schwestern ihren Abschied.“ Kosegarten. Das Entnaturen.

△ **Entnebeln**, v. trs. vom Nebel befreien, aufhellen.
Hohe durchsichtige Wälder entnebeln ihr Antlitz und glänzen.
Klopstock.
Der entnebelte Strand des ruhig schweigenden Weltmeers.
Zachariä.

Das Entnebeln. Die Entnebelung.

○ **Entnecken**, v. trs. durch Neckerei rauben.
Da umschwirrt dich kein Insekt,
Keins, das deiner Brust und Wange
Ruh' und Heiterkeit entneckte. Bürger.

Das Entnecken.

Entnehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), von der Stelle nehmen; dann, des Besitzes berauben, entziehen. Einem etwas entnehmen, im O. D.
Ach Fürst, ich bin verschenkt, und bin mir selbst entnommen.
Hofmannswaldau.

Bei den Kaufleuten heißt, eine Summe auf jemand entnehmen, eine Summe auf ihn ziehen, einen Wechsel, der diese Summe besagt, auf ihn ausstellen (trassiren). In weiterer Bedeutung, rauben.
Schon entnimmt mir die Kräfte der Schmerz. — Voß.
Die ihr ihn liebtet, gute Enkel feiert
Den schönen Tag, der ihn entnahm, C.

d. h. an welchem er starb. Uneigentlich. 1) △ Von etwas losmachen, befreien. „Was war rechtmäßiger, als daß er die Geistlichkeit seines Landes fremder Gerichtsbarkeit entnahm?“ Herder.
Auch entnahm ich den Augen die Finsterniß, welche sie deckte.
Voß.
— und die Furcht entnommen den Gliedern. Ders.
— — — alles entnimmt er
Jenen, was sterblich war. — — Ders.
So viel sie mir gewähret,
Daß, schwarzer Sorg' entnommen,
Ich eines Nachbars Hütte
Im Mangel nie bedürfe. Herder.
Daß dich allem Straucheln, allem Gleiten
Der Erbarmende so ganz entnahm. Eschenburg.

2) Borgen, entlehnen. Geld von einem Andern entnehmen, von ihm aufnehmen, borgen. Etwas aus einem Buche entnehmen, daraus entlehnen, benützen. „Und alle (Sagen) sind sie in so einfältigem kindlichen Tone! dem Munde der Vatersage unter den Bäumen

Morgenlands entnommen." Herder. 3) Abnehmen, ersehen, verstehen. Wir haben daraus entnommen. „Woraus dein Ehegemahl — unschwer entnehmen wolle." Kl. Schmidt. Das Entnehmen. Die Entnehmung.

Der Entnehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Kaufleuten, derjenige, der eine Summe Geldes auf einen andern entnimmt (Trassant). S. Entnehmen.

○ Entneigt, —er, —este, adj. u. adv. abgeneigt.

Könnte wol, entneigter dem Erbarmen,
Abelard ihr mehr entziehn als sie? Bürger.

Entnerven, v. trs. der Nerven, dann, der Kräfte berauben, schwächen. Ein entnervter Schwächling.

— — daß ihm die Ohren klingen,
Und die entnervte Hand den Degengriff verliert. Wieland.

Das Entnerven. Die Entnervung.

† ʒ Entohnigen, v. trs. u. rec. berauben. Eines Dinges entohniget sein. Sich einer Sache entohnigen, sich derselben entschlagen, sie von sich schaffen.

Entohnigt aller Noth, und über alle Sünden, Withof;

ermangelnd aller Noth. Dies Wort ist mit Recht ungebräuchlich. Das Entohnigen. Die Entohnigung.

† Entpaaren, v. trs. das Paar zerreißen, vereinzeln. Sie können nicht entpaart werden, nicht vereinzelt, nicht anders als paarweise verkauft werden. Das Entpaaren. Die Entpaarung.

Entpanzern, v. trs. des Panzers berauben, den Panzer abnehmen. Sich entpanzern, den Panzer ablegen. Das Entpanzern. Die Entpanzerung.

Entpechen, v. trs. des Peches berauben. Entpechte Kohlen (Coaks) sind solche, die aus Steinkohlenruß wieder in Stücke zusammengeschmolzen sind und aus welchen das darin befindlich gewesene Erdpech ausgestoßen ist, daher sie weniger dunsten und riechen. Das Entpechen. Die Entpechung.

△ Entpfeifen, v. ntr. unregelm. (s. Pfeifen) mit sein, pfeifend entfahren, entfliegen.

Der Speer entpfeift der Rechten Doolias. Alxinger.

Das Entpfeifen.

△ Entpflichten, v. trs. einer Pflicht, Verbindlichkeit entbinden. Catel. Das Entpflichten. Die Entpflichtung.

△ Entpflücken, v. trs. wegpflücken, abpflücken.

Schwinden muß die Pracht der Rose
Wenn man sie dem Strauch' entpflückt. Schütze.

Das Entpflücken. Die Entpflückung.

○ Entpfropfen, v. trs. des Pfropfes berauben, den Pfropf herausziehen. „Eine Flasche entpfropfen." Wolke. Das Entpfropfen. Die Entpfropfung.

○ Entpilgern, v. I) intrs. mit sein, als Pilger sich entfernen, überhaupt, davon gehen. II) ʒ trs. des Pilgeranzuges berauben. „Und wie er wieder erwachte, fand er sich, noch immer ohne Stab, nun auch ohne Gewand, ohne Muschelhut und Flasche. Behende Diebe hatten ihn entpilgert." Benzel-Sternau. — Das Entpilgern. Die Entpilgerung.

○ Entpolstern, v. trs. des Polsters oder der Polster berauben. Einen Stuhl entpolstern. Das Entpolstern. Die Entpolsterung.

△ Entpoltern, v. ntr. mit sein, polternd entfallen. Das Entpoltern.

△ Entprachten, v. trs. der Pracht berauben.

— die Häuser zu entprachten. Karschinn.

Das Entprachten. Die Entprachtung.

△ Entpressen, v. trs. durch Pressen herausbringen. Der Zitrone, der Traube den Saft entpressen. Uneigentlich. Einem ein Geheimniß entpressen.

Nur im Verborgnen weint sie ihre Thränen,
Die feine Rauhheit täglich ihr entpreßt. Collin.

Das Entpressen. Die Entpressung.

Entprügeln, v. trs. durch Prügeln herausbringen, erzwingen. Ein Geständniß entprügeln. Das Entprügeln. Die Entprügelung.

Entpudern, v. trs. von Puder befreien, reinigen. Das entpuderte Haar. Das Entpudern. Die Entpuderung.

Entpuppen, v. rec. Sich entpuppen, aus der Puppe kriechen, die Puppenhülle ablegen. „Der Schmetterling, der sich entpuppet." J. P. Richter. Das Entpuppen. Die Entpuppung.

△ Entpurpern, v. trs. der Purperfarbe, dann des Purpers, als Zeichens der höchsten Würde berauben. Der entpurperte König. Das Entpurpern. Die Entpurperung.

△ Entqualmen, v. ntr. mit sein, qualmend entsteigen, von oder aus etwas in die Höhe qualmen.

Aber wehe, wenn stets, wie dem Vesuv, stygischer Qualm
entqualmt. Voß.

Das Entqualmen. Die Entqualmung.

△ Entquellen, v. ntr. unregelm. (s. Quellen) mit sein, als Quell entspringen. Auf dem Berge entquillt ein Bach. Uneigentlich.

Die Freudenthränen, die dem schönen Aug' entquellen. Bürde.

Dann, reichlich von etwas ausfließen, reichlich herkommen. „Ach den Lippen entquillt Fülle des Herzens so leicht." Die Horen.

Und Scherz und Huld in anmuthsvollem Bunde
Entquollen dem befreiten Munde. Schiller.
Dem Rosenkelch der Lippen
Entquillt Gesang wie Thau. Kosegarten.
Hehr, wie dem Olympe selbst entquollen
Jubelt Wonnemelodie. Matthisson.
— Wir seh'n ihn nicht wallen — —
Denn ihm entquillt nur dämmernder, bald versiegender
Schimmer. Klopstock.

Das Entquellen.

△ Entraffen, v. trs. wegraffen, mit Gewalt fortreißen.

— ihn entraffen die fliegenden Rosse nach Willkühr. Voß.

Uneigentlich. 1) Entreißen, losreißen.

Und ihm entraffen den Preis. — Voß.
— — welcher (Tag) mit ehernem
Arm — — —
Dich dem thränenden Freund' entrafft. Ders.

So auch, sich entraffen, sich schnell und kräftig von etwas losreißen.

Wenn sie der Fessel sich entrafft. Schiller.
Doch nun entraffet sich der Schwermuth und beginnt
Die weise Mutter. — — Alxinger.

2) Abreißen, abhauen.

— — und des Flehenden Rechte
Riß sie hinweg, und die andre verstümmelte Ino entraffend. Voß.

3) Aus dem Leben, von der Erde gleichsam raffen, tödten.

Jetzo entrafft Äneias der Danaer tapferste Männer. Voß.

Das Entraffen. Die Entraffung.

△ Entragen, v. ntr. mit haben, hervorragen.

Thürme entragen dem wildernden Gesträuch. Voß.
Als sie (die Lanze) dem Polster entragt', erst jetzo sprang
von dem Lager
Perseus empor. — — Ders.
Und unmäßig entragt mit langer Spitze der Schnabel. Ders.

Das Entragen.

Entrasen, v. trs. des Rasens berauben. Eine Fläche entrasen, den Rasen davon abstechen. Das Entrasen. Die Entrasung.

△ Entrasseln, v. ntr. mit sein. 1) Rasselnd entfahren, rasselnd von oder aus etwas herabfallen.

Blitz' entglimmen. Donner grollen über die See.
Hagel entrasselt der Wolke. Kosegarten.

2) Rasselnd sich entfernen. Der Wagen entrasselte. Das Entrasseln.

Entrathen, v. ntr. unregelm. (s. Rathen), nur in der unbestimmten Form gewöhnlich, mit dem zweiten und vierten Falle der Sache,

entbehren. Einer Sache nicht entrathen können. Ich kann es gar wohl entrathen.

Wenn daß der Sonne Licht des Lichtes soll entrathen. Opitz.

Das Entrathen.

Enträthseln, v. trs. ein Räthsel oder etwas Räthselhaftes auflösen; dann, in weiterer Bedeutung, klar und deutlich machen. Das kann ich mir nicht enträthseln. „Selbst des Kometen (Schweifsternes, Haarsternes) Reise enträthselt sie (die Sternkunde) durch Zahlen." Dusch. Das Enträthseln. Die Enträthselung.

△ Entraufen, v. trs. ausraufen, wegraufen. Sich das Haar entraufen.

Viel alsdann von dem Haupt entrauft er des Haars mit den Wurzeln. Voß.

Das Entraufen. Die Entraufung.

△ Entraumen, v. trs. wegräumen, auf die Seite schaffen.

Und des Mahles Geräth entraumten die Mägde. Voß.

Das Entraumen. Die Entraumung.

△ Entrauschen, v. ntr. mit sein, aus dem Innern einer Sache rauschen, rauschend sich entfernen.

Und dem gehöhleten Schlund entrauscht' aufhüpfendes Wasser. Voß.

Ist es Wandel einer düstern Trauer
Was am Sumpf dem Hagebusch entrauscht? Tiedge.

Das Entrauschen.

○ Entregeln, v. trs. regellos machen. „Meißen darf folglich die Sprache, um sie zu bilden, entregeln, so gut es kann." R. Das Entregeln. Die Entregelung.

△ Entreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben), durch Reiben wegschaffen, ausreiben. Dann, wegwischen.

Auch Alkmen, entreibt mit dem Daum vordringende Thränen
Ihrem Aug', inbrünstig des Eurytus Tochter beklagend. Voß.

Das Entreiben. Die Entreibung.

Entreißen, v. unregelm. (s. Reißen). I) intrs. mit sein, ausreißen, entfliehen, besonders im O. D. Der Gefangene ist entrissen. Uneigentlich und als ntr. Die Geduld entreißt, sie gehet verloren, reißt aus.

Des großen Karlens (Karls) Knecht ist die Geduld entrissen. Hofmannswaldau.

II) △ trs. wegreißen, mit Gewalt wegnehmen. Einem andern seine Beute entreißen. Er entriß das Schwert seinen Händen. Seine Güter, seine Ämter sind ihm entrissen worden. Uneigentlich. Einen der Gefahr, dem Tode entreißen, mit Macht daraus, davon erretten. Dann, für ausreißen. Er entriß sich das Haar. Ferner, für mit Schnelligkeit und Heftigkeit fortziehen.

Hurtiger können, gewohnt des Lenkenden, jen' (die Pferde) uns entreißen.
Auf dem gebogenen Geschirr. — — Voß.

So auch, sich entreißen, mit Gewalt und Schnelligkeit sich losmachen, entfernen.

— — Sie entriß sich
Jetzt dem Gedränge. — — Klopstock.

Uneigentlich.

Dem schwer arbeitenden Busen
Entrissen nur einzelne stammelnde Laute sich noch. Kosegarten.

Das Entreißen. Die Entreißung.

Entreiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten) mit sein, zu Pferde sich entfernen, zu Pferde entkommen. Aus dem Lager entreiten. Dem Feinde entreiten. Das Entreiten.

Entrennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen) mit sein, rennend sich entfernen, durch schnelles Laufen entkommen, wegrennen. Einem entrennen. Der Hund ist mir entrannt; gewöhnlicher entlaufen. Das Entrennen.

△ Entretten, v. trs. für retten, von etwas befreien, mit einem stärkern Nachdrucke. Als rec. gebraucht es Tiedge, bei dem es von dem Triebe emporzuringen heißt:

Dem — — —
Sich das Herz doch nicht entretten kann.

Das Entretten.

△ Entreuten, v. trs. durch Reuten entfernen, wegschaffen, ausreuten. Dem Blumenbeet das Unkraut entreuten. Das Entreuten. Die Entreutung.

Entrichten, v. trs. was man zu geben schuldig ist, richtig geben. Die Abgaben und Steuern entrichten. Seine Schulden entrichten, bezahlen. Ehemahls hieß entrichten auch berichtigen, endigen. „Unsere Alten haben diese Ding' alle ausgerechnet, verkläret und entrichtet." Micel. R. Das Entrichten. Die Entrichtung.

△ Entriegeln, v. I) trs. die Riegel lösen oder wegschieben, aufriegeln.

— mit entriegelten Pforten geöffnet
Strahlen in Gold die Gemächer. — Voß.

II) rec. Sich entriegeln, sich öffnen.

Deine Demantriegel,
Grab, entriegeln sich. Kosegarten.

Das Entriegeln. Die Entriegelung.

△ Entrieseln, v. ntr. mit sein, rieselnd sich entfernen, rieselnd hervorkommen. „Weinend entrieseln der Urne die murmelnden Fluten." Kosegarten. Das Entrieseln.

Entrinden, v. trs. der Rinde berauben. Einen Baum entrinden.

— die Eich' obwol entrindet. Alxinger.

Das Entrinden. Die Entrindung.

Entrindern, v. trs. von der Gestalt des Rindes befreien, was in ein Rind verwandelt war, wieder umwandeln. „Die entrinderte Io." Voß. Das Entrindern. Die Entrinderung.

△ Entringeln, v. trs. die Ringel lösen, von den Ringeln losmachen. Dann, was geringelt war, glatt, schlicht machen.

Entringelt auf die Schulter sinkt
Die Hälfte goldner Locken nieder. Bürger.

Das Entringeln. Die Entringelung.

△ Entringen, v. unregelm. (s. Ringen). I) trs. 1) Von ringen, ringend wegnehmen. Ich entrang seiner Hand das Schwert. Uneigentlich, durch mühsames Streben gewinnen.

Segnend verlassen wir bald dies ozeangrenzende Blachfeld
Welches der Fleiß mühsam brausenden Wogen entrang. Voß.

2) Von Ring, vom Ringe losmachen, auch den Ring oder die Ringe losmachen, abnehmen. II) rec. Sich entringen, ringend, kämpfend sich befreien, losreißen. Uneigentlich.

— wenn ihr Herz — —
Sich dem Weltgefühl entrang. Matthisson.

Das Entringen.

△ Entrinnen, v. unregelm. (s. Rinnen). I) ntr. mit sein. 1) Von etwas rinnen.

— ihm (dem Gehölz) entrinnt ein Quell. Voß.
Da entrannst du Tropfen der Hand des Allmächtigen. Klopstock.

2) Von der Zeit, entfließen, vergehen. Die Zeit entrinnt. II) intrs. mit sein, für entlaufen, entfliehen. Aus der Schlacht entrinnen. Alles was dem Schwert entrann, wurde gefangen genommen. Einer Gefahr, einem Unglücke entrinnen, der Gefahr, dem Unglücke entgehen; auch wenn es nicht durch Rennen oder Laufen geschieht.

Nur eine einz'ge Frau — entrinnet der Gefahr. Wieland.

Das Entrinnen. Die Entrinnung.

Entrollen, v. I) ntr. mit sein, rollend sich entfernen, wegrollen.

Hurtig hinab mit Gepolter entrollte der tückische Marmor (Marmer). Voß.

Was der Balsamstaub' entrollt
Heilet nicht wie Minnesold. Bürger.

— Oft sah ich dir Thränen entrollen,
Wann Ich Thränen vergoß. — Voß.

Und aus Augen, welchen Thränen
Nie entrollten, weint der Schmerz. Matthisson.

Uneigentlich.
Welcher (Schaum) den Fluten entrollt. Kosegarten.
Von der Zeit, für schnell vergehen.
Aus der Urne der Zeit entrollen wie Tropfen die Stunden. Gebike.
II) trs. 1) Von einem Orte rollen machen.
Stein' auch, schmetternder Last, entrollten sie, — Voß.
2) Aufrollen, öffnen. „Der Weisheit Buch entrollen." Ungen.
Jetzo entrollt das Gewand (Gewebe) des grausamen Königes Gattinn. Voß.
Uneigentlich, entfalten, ausbreiten.
— — es (das Flügelroß)
Entrollt mit Einem Mahl in Sturmes Wehen
Der Schwingen Pracht, schießt brausend himmelan. Schiller.
Das Entrollen. Die Entrollung.

△ **Entrücken**, v. trs. wie durch einen Ruck d. h. schnell entfernen, wegbringen: „Aber Venus umgab den edlen Seher mit einer dichten Wolke und entrückte ihn nach Zithere, wo er Liebe fand und auch Treue." Benzel-Sternau.
Entrückt dem feinen Ohr des Sängers von Venus
Verräth uns niemand, wenn wir schnarchen. Thümmel.
Hätte uns nicht ihr Vater — —
Schnell dem Gefecht sie entrückt. — Voß.
Aus den Augen entrücken, schnell aus den Augen schaffen, unsichtbar machen, verschwinden machen.
Der Pfad, auf dem er hergekommen,
Wird, wie durch Zauberei, aus seinem Aug' entrückt. Wieland.
Uneigentlich. „Das Kind ward entrückt zu Gott" es starb. Offenb. 12, 5.
Kann dich kein schneller Tod der Welt noch heut entrücken? Gellert.
Dann so viel als entzücken. Er ist dem Irdischen entrückt. Im O. D. wird es auch für entwenden, stehlen gebraucht. Das Entrücken. Die Entrückung. S. d.

Die Entrückung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Entrückens; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand da man entrückt ist, besonders der Zustand, da man sich in einer Anschauung, welche nicht die der Sinne ist, zu befinden glaubt (Ecstasis).

△ **Entrudern**, v. intrs. mit sein, sich mit Hülfe der Ruder entfernen.
Wir nun betraten die Schiff' und entruderten. — Voß.
Das Entrudern.

△ **Entrufen**, v. trs. unregelm. (s. Rufen), durch sein Rufen von etwas entfernen, von einem Orte rc. hinwegrufen; eigentlich und uneigentlich.
— und deine Stimm' entruft
Den rauhen Uragon der tiefen Felsenkluft. Blumauer.
Hermes aber entrief — jetzo die Seelen
Jener erschlagenen Freier. — — Voß.
— — plötzlich entrief ihn
Fern in die Stadt ein Geschäft. — — Ders.
Das Entrufen. Die Entrufung.

△ **Entrunzeln**, v. trs. der Runzeln berauben, von Runzeln befreien. Die Stirn entrunzeln.
Ein Blick entrunzelt sein Gesicht. Uz.
Das Entrunzeln. Die Entrunzelung.

△ **Entrupfen**, v. trs. ausrupfen, rupfend entziehen. Die Federn entrupfen, dem Vogel. Das Entrupfen. Die Entrupfung.

Entrüsten, v. I) trs. zornig machen, zum Zorn reizen. „Sie erzürnten ihn gar oft in der Wüsten, und entrüsteten ihn in der Einöde." Ps. 78, 40. „Ein Volk, das mich entrüstet." Ef. 65, 3.
Ach sie haben vielleicht zu sehr den Richter entrüstet. Klopstock.
Entrüsten denn, o Vater Zeus, dich nie
So ungeheure Thaten? — Bürger.
II) rec. Sich entrüsten, zornig werden.
— und — mich entrüstet es zu sagen. Schiller.
Das Entrüsten. Die Entrüstung. S. d.

Die Entrüstung; o. Mz. 1) Die Handlung, da man jemand entrüstet. 2) Der Zustand, da man entrüstet ist, der Zorn.

△ **Entrütteln**, v. trs. durch Rütteln von oder aus einer Sache, einem Zustande bringen.
Aber den Fuß entrüttelt dem Ahorntisch der Pelläer
Pelates, streckt den Centaur. — — Voß.
Entrüttelt ihn ein Kämmerling dem Schlummer. Wieland.
Zur Zeit wo frühes Licht und Finsterniß sich gatten
Entrüttelt mich dem Schlaf mein treuer Knapp' Alpin. Alxinger.
Auch uneigentlich, wo an kein eigentliches Rütteln zu denken ist.
Warum weckst du mich, Morgen, mit neidenden Strahlen
Entrüttelst dem seidenen Traume mich? Kosegarten.
Das Entrütteln. Die Entrüttelung.

○ **Entsaften**, v. trs. des Saftes berauben, saftlos machen. Von Dürre entsaftete Kräuter. Uneigentlich. „Der Übersetzer hat den so mahlerischen Stil (die —Schreibart) der englischen Verfasserinn so verwässert und entsaftet, daß man seinen (ihren) eigenen Geist gar nicht einmahl ahnet." N. Allgem. D. Bibl. Das Entsaften. Die Entsaftung.

Entsagen, v. I) intrs. sich von einer Person oder Sache lossagen, sich derselben begeben. Seinen Ansprüchen und Foderungen entsagen. Seinem Antheile, seinem Eigenthume entsagen. Seinem Vorsatze, dem Laster, dem Trunke entsagen. Einer Person entsagen, alle Ansprüche auf dieselbe aufgeben, die Gemeinschaft mit ihr aufheben. II) trs. 1) ‡ Etwas entsagen, O. D. es verreden. 2) † Untersagen, verbieten, O. D. Einen das Wasser entsagen. Sonst gebrauchte man es noch 3) für verwerfen, ausschlagen. Einen Bürgen entsagen. 4) Für entschuldigen. 5) Für drohen. — Das Entsagen. Die Entsagung.

Entsalzen, v. trs. des Salzes berauben, das Salzige wegschaffen. Z. Das Entsalzen. Die Entsalzung.

△ **Entsatteln**, v. trs. 1) Des Sattels berauben, absatteln. Wörterb. von 1482. R. Das Pferd entsatteln. 2) Aus dem Sattel heben, werfen. Er wurde von seinem Gegner entsattelt. Das Entsatteln. Die Entsattelung.

Der Entsatz, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung da man entsetzt, besonders, die Befreiung von einer Belagerung. Zum Entsatze der Festung herbeieilen. 2) Truppen, die einen belagerten Ort entsetzen sollen. Der belagerten Festung einen Entsatz zuschicken.

○ **Entsäuern**, v. trs. der Säure berauben. Das Entsäuern. Die Entsäuerung.

△ **Entsaugen**, v. trs. aussaugen, durch Saugen entziehen. „Bienen entsaugen den Blumen Süßigkeit." Halem. Uneigentlich.
— und scheint nicht jeden Kuß
Sein kleiner Mund dem ihren zu entsaugen? Wieland.
Wem Wollust nie den Nacken bog
Und der Gesundheit Mark entsog. Bürger.
Das Entsaugen. Die Entsaugung.

△ **Entsäulen**, v. trs. der Säulen berauben. „Ein entsäulter Pallast." Lessing. Das Entsäulen. Die Entsäulung.

△ **Entsäuseln**, v. ntr. mit sein, säuselnd sich entfernen, verlieren; säuselnd aus etwas hervorgehen.
Oder die Laub' entsäuselt dem Dach. — Voß.
Jedem heiligen Hain
Entsäuselten murmelnde Laute. Kosegarten.
Wenn der Schlaf mir dann entsäuselt. Heydenreich.
Heil dir, Heil dir Isaide!
Deinem Mund entsäuselt Friede. Meißner.
Das Entsäuseln.

△ **Entsausen**, v. ntr. mit sein, sausend sich entfernen, sausend aus etwas hervorgehen, sausend von etwas herkommen.
Blitzzerschmetterten Wipfeln entsauset festliches Rauschen.
Fr. Stollberg.
Das Entsausen.

△ **Entscharen**, v. trs. eine Schar, Kriegsschar trennen, auflösen. Sich entscharen, von einem Heere, sich trennen, sich zerstreuen.

Doch schnell als hätten Gottes Schrecken ihn
Ergriffen, wendet er (der Feind) sich um,
Zur Flucht, und Wehr und Waffen von sich werfend
Entschart das ganze Heer sich nun. Schiller.

Das Entscharen. Die Entscharung.

Entschädigen, v. trs. einen erlittenen Schaden ersetzen. Einen entschädigen. Die Deutschen Fürsten, die in einem der letzten Kriege mit Frankreich ihre Länder verloren haben, sind durch die Länder der geistlichen Fürsten entschädiget worden. Das Entschädigen. Die Entschädigung. S. d.

Die Entschädigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man entschädiget; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, wodurch ein erlittener Schade ersetzt wird. Er hat eine gute Entschädigung erhalten.

○ **Das Entschädigungsland**, des —es, Mz. die —länder, ein Land, das einer als Entschädigung erhalten hat oder erhalten soll.

○ **Der Entschädigungsplan**, des —es, Mz. die —pläne, ein Plan, der zu einer Entschädigung gemacht wird, besonders zur Entschädigung der Deutschen Fürsten, die in einem der neuern Kriege mit Frankreich ihre Länder verloren.

○ **Die Entschädigungssicherheit**, o. Mz. in den Gerichten, eine Sicherheit dafür, daß man Entschädigung für einen Schaden rc. den man erleiden könnte, erhalten werde (cautio indemnitatis).

○ **Das Entschädigungswerk**, des —es, o. Mz. die ganze Arbeit, die sämmtlichen Unterhandlungen, welche durch die Entschädigung der Deutschen Fürsten, die in einem der neuern Kriege mit Frankreich Länder verloren hatten, veranlaßt wurden. Er arbeitete mit am Entschädigungswerke.

Entschalen, v. trs. der Schale berauben. Bei den Seidenfärbern heißt die Seide entschalen, sie durch Kochen rc. von ihrem harzigen Wesen befreien. Das Entschalen. Die Entschalung.

△ **Entschallen**, v. ntr. regelm. und unregelm. (s. Schallen) mit sein, von etwas her als Schall kommen, schallend entströmen.

— den Saiten entscholl bald himmlische Wehmuth,
Bald der Ton des Triumphs. — Klopstock.
Gott der goldnen Leier, gieb daß heut
Meiner Brust ein schönes Lied entschalle. Bürger.
Und wie der Klang im Ohr vergehet
Der mächtig tönend ihr entschallt (der Glocke). Schiller.

Das Entschallen.

△ **Entscharren**, v. trs. aufscharren, herausscharren. Das Entscharren. Die Entscharrung.

△ **Entschatten**, v. trs. des Schattens berauben, aus dem Schatten stellen, ins Licht setzen. Uneigentlich.

Wer entschattet mir seiner edlen Jugend
Heiliges Gewölk? — — J. A. Cramer.

Das Entschatten. Die Entschattung.

△ **Entschaufeln**, v. trs. 1) Durch Schaufeln wegschaffen. 2) Der Schaufeln berauben. In der Schifffahrt wird ein Anker entschaufelt, wenn die Schaufeln oder Arme desselben im Meeresgrunde abbrechen. Das Entschaufeln. Die Entschaufelung.

△ **Entschäumen**, v. I) ntr. mit sein, schäumend sich erheben, entfernen, schäumend entstürzen.

Es entschäumt des Mostes Labsal, die Bekümmerten zu erfreu'n,
Dem geschlagnen Urgranitblock. — — Voß.
Die Quell entschäumt den Klippen. Matthisson.

II) trs. von Schaum befreien, reinigen. Das Entschäumen. Die Entschäumung.

† **Der Entscheid**, des —es, Mz. die —e, O. D. für die Entscheidung, der Bescheid, der Beschluß.

Entscheidbar, adj. u. adv. was entschieden werden kann. Daher die Entscheidbarkeit.

Entscheiden, v. unregelm. (s. Scheiden). I) trs. 1) In einer zweifelhaften oder streitigen Sache ein Urtheil fällen, den Ausschlag geben, dadurch was zweifelhaft oder verwickelt war gleichsam aus einander scheiden. Eine zweifelhafte Frage entscheiden. Die Sache, der Streit ist lange entschieden. Eine entschiedene Sache. S. Entschieden. Eine entscheidende Antwort, durch die eine Sache ausgemacht wird, bei der kein Zweifel weiter Statt findet. Sich entscheidend erklären. In den Rechten: der entscheidende Richttag, an welchem die Sache entschieden wird (terminus peremtorius). Die Verbindung mit der vierten Person ist ungewöhnlich.

Er wird die Völker um und um,
Wie recht und billig ist, entscheiden, Opitz;

in welcher Stelle entscheiden die Bedeutung von richten hat. Uneigentlich. Dies entscheidet mein Unglück, dies macht mein Unglück gewiß. Das Glück hat für mich entschieden, hat sich für mich erklärt. Dieser Vorfall kann entscheidend werden, kann wichtig werden, kann der Sache den Ausschlag geben. 2) † Unterscheiden. O. D. Er weiß nicht weiß und schwarz zu entscheiden. 3) ‡ Scheiden, trennen O. D. Die Freunde leben von einander weit entschieden. II) rec. Sich entscheiden, sich bestimmt erklären. Sich über etwas entscheiden. „Er hat sich über die meisten Dinge schon viel zu früh entschieden, als daß rc." Lessing. Auch drittpersönlich. Es wird sich nun entscheiden, auf welcher Seite das Recht ist, es wird sich bestimmt zeigen. — Das Entscheiden. Die Entscheidung. S. d.

○ **Der Entscheider**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas entscheidet, ein Richter.

— der Stuhl des Entscheiders. Kosegarten.

△ Uneigentlich nennt Klopstock den großen Gerichtstag, den Tag des sogenannten jüngsten Gerichts, an welchem über alle entschieden oder gerichtet wird, den Entscheider.

Lieg' und ruh', so dachte bei seinem Leichnam Johannes,
Bis an jenen gefürchteten Tag, den großen Entscheider.

○ **Die Entscheidestimme**, Mz. die —n, die entscheidende Stimme, welche den Ausschlag giebt (Votum decisivum); auch die Entscheidungsstimme.

○ **Das Entscheidewort**, des —es, Mz. die —e, das letzte, entscheidende Wort, welches man in einer Sache von sich giebt (Ultimat). Schubart.

Die Entscheidung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man entscheidet. 2) Ein entscheidender Ausspruch.

○ **Der Entscheidungsaugenblick**, des —es, Mz. die —e, der Augenblick, in welchem sich etwas entscheidet, in welchem etwas entschieden wird; besonders in wichtigen Krankheiten (Crisis). Ungen.

Der Entscheidungsgrund, des —es, Mz. die —gründe, ein Grund, der etwas entscheidet, außer Zweifel setzt.

Das Entscheidungsjahr, des —es, Mz. die —e, ein Jahr, in welchem sich etwas entscheidet, besonders, in welchem der mannbare Zustand einer Jungfrau entschieden wird (annus discretionis).

○ **Der Entscheidungspunkt**, des —es, Mz. die —e, ein entscheidender Punkt, durch den etwas entschieden wird (Crisis). „Wenn die Entscheidungspunkte der Krankheit herannahen." Ebeling.

◎ **Die Entscheidungsstimme**, Mz. die —n, s. Entscheidestimme.

Der Entscheidungstag, des —es, Mz. die —e, der Tag der Entscheidung, an welchem sich etwas entscheidet, an welchem etwas entschieden wird.

△ **Entscheidungsvoll**, adj. u. adv. völlig entscheidend; für die Entscheidung höchst wichtig.

Zeugt das verfälschte Blatt, die weggelaßne,
So ganz entscheidungsvolle Klausel nicht,
Man wolle zu nichts Gutem uns verbinden? Schiller.

○ **Das Entscheidungszeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein entscheidendes Zeichen, welches den Ausgang einer Sache anzeigt, besonders in gewissen Krankheiten (Crisis).

○ Der Entſcheidungszufall, des —es, Mz. die —fälle, ein Zufall, der in einer Sache, z. B. einer Krankheit, entſcheidet, den Ausſchlag giebt (Crisis).

○ Der Entſcheidungszuſtand, des —es, d. Mz. ungew. derjenige Zuſtand, in welchem ſich etwas entſcheidet; beſonders der Zuſtand eines Kranken, in welchem ſich die Krankheit deſſelben auf die eine oder die andere Art entſcheidet (Crisis).

△ Entſcheuchen, v. trs. ſcheuchend entfernen, wegſcheuchen, verſcheuchen. „Wie etwa die Mutter dem Säugling eine Fliege entſcheucht.“ Bürger. Uneigentlich.

—' den Wimpern den Schlaf entſcheuchen. Koſegarten.

Das Entſcheuchen. Die Entſcheuchung.

Entſchieden, —er, —ſte, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von entſcheiden, ausgemacht, beſtimmt. Eine entſchiedene Neigung zu etwas haben. Er zeigt dagegen die entſchiedenſte Abneigung. „Ein Mann von entſchiedener Urkraft.“ Lavater. Ich bin darüber ganz entſchieden.

Die Entſchiedenheit, o. Mz. die Beſchaffenheit einer Sache, nach welcher ſie entſchieden oder ausgemacht iſt, die Gewißheit. „Unter allen Fächern der antiquariſchen Literatur (des alten Bücherweſens) iſt für keins ſo wenig geſchehen, als für das Gothiſche, wiewol vielleicht, der hiſtoriſchen (geſchichtlichen) Entſchiedenheit ſeines Alterthums nach, das merkwürdigſte unter allen.“ Gräter.

△ Entſchießen, v. ntr. unregelm. (ſ. Schießen) mit ſein. 1) Aus oder von etwas in die Höhe ſchießen. „Schon entſchießt dem ſchwachen Stämmchen ein Baum, ſchon bildet ſich ein Haupt ꝛc.“ Grohmann. 2) Plötzlich und ſchnell entfallen. Das Kind entſchoß unvermuthet meinen Händen. Das Entſchießen.

△ Entſchiffen, v. I) intrs. zu Schiffe ſich entfernen, wegſchiffen, hinausſchiffen, zu Schiffe entkommen. Dem Hafen entſchiffen.

Wir nunmehr entſchiffen zugleich dem Geſtade von Troja. Voß.

II) trs. zu Schiffe wegſchaffen. — Das Entſchiffen. Die Entſchiffung.

△ Entſchimmern, v. I) trs. des Schimmers berauben, ſchimmerlos machen.

Sieh, ſie (Eva) ſenkt ihr entſchimmertes Haupt zu der Erde, dem Grabe
Ihrer Kinder — — Klopſtock.
Da ſich Uriel wendet' und nur ſein entſchimmertes Antlitz
Unter den Engeln verbarg. — Derſ.

II) ntr. mit ſein, ſchimmernd hervorkommen, von etwas herkommen. Röthe des Aufgangs entſchimmert der Wange. Koſegarten.

Aber es ſäumt am Himmel die Sonn'; und dem Lager entſchimmernd,
Heißt noch Hesperus nicht Ackerer löſen den Stier. Voß.

Das Entſchimmern. Die Entſchimmerung.

△ Entſchirren, v. trs. vom Geſchirre befreien, aus dem Geſchirre thun.

— Auf dem Haupt des ſtarrenden Berges
(Kaukaſos wird er genannt) entſchirrt ſie die Hälſe der Schlangen. Voß.

Das Entſchirren. Die Entſchirrung.

△ Entſchlafen, v. ntr. unregelm. (ſ. Schlafen) mit ſein, in Schlaf gerathen, anfangen zu ſchlafen. „Da ließ Gott einen tiefen Schlaf fallen auf den Menſchen, und er entſchlief.“ 1 Moſ. 2, 21. Uneigentlich, ſanft ſterben. Er iſt in dem Herrn entſchlafen. „David entſchlief mit ſeinen Vätern.“ 1 Kön. 2, 10.

— — Nun ſtreckt er dem Grabe
Völlig ſich aus und entſchläft. — — Klopſtock.

Auch △ von der Zeit für vergehen.

Sein Blick durchſchweift entſchlafene Jahrhunderte. Heydenreich.

Und von andern unkörperlichen Dingen, für allmählig aufhören.

Der Gram entſchläft, wenn du (Nacht) zum Himmel ſteigeſt. Uz.

Das Entſchlafen.

Entſchlagen, v. trs. unregelm. (ſ. Schlagen), durch Schlagen aus oder von einer Sache entfernen, bringen. Uneigentlich.

— am Himmel auch ſchwingen ſie (die Winde) Wolken
Und in gewaltigem Stoß entſchlagen ſie röthliche Feuer. Voß.

Dann, mit dem zweiten Falle der Sache für befreien. Einen der Haft entſchlagen. So auch ſich entſchlagen, mit dem zweiten Falle der Sache, ſich losmachen, befreien. Sich aller Sorgen entſchlagen, alle Sorgen fahren laſſen.

Und beide können noch ſich des Gedankens nicht
Entſchlagen, — — Wieland.

„Der ungeiſtlichen Fabeln entſchlage dich,“ enthalte dich. 1 Tim. 4, 7. Sich einer Perſon entſchlagen, ihren Umgang meiden. Das Entſchlagen. Die Entſchlagung.

△ Entſchleichen, v. intrs. unregelm. (ſ. Schleichen) mit ſein, ſchleichend ſich entfernen, ſchleichend entkommen.

Und der furchtſame Römer entſchlich zu ſeinem Pallaſte. Klopſtock.
Sucht jüngre Buhler auf, mit denen (welchen) ſie entſchleicht.
Hagedorn.

Uneigentlich, von Thränen, heimlich fließen.

Ich vernehm', ach! wie ſie aufſeufzt,
Und das Thränlein ihr entſchleicht. Voß.

Die Thräne, die dem abgewandten Aug' entſchlich. Wieland.

Von der Zeit, langſam vergehen.

— Mir entflog bald ſchnelleres Fluges
Bald entſchlich mir ſäumend die Zeit. — Klopſtock.

Das Entſchleichen. Die Entſchleichung.

△ Entſchleiern, v. trs. des Schleiers berauben, vom Schleier befreien, oder durch Aufhebung und Wegnehmung des Schleiers ſichtbar machen. Er entſchleierte die junge Sklavinn ſeinen Blicken. Sich entſchleiern, ſich den Schleier aufheben, abnehmen und dadurch in ſeiner wahren Geſtalt zeigen. Die Nonne entſchleierte ſich. Uneigentlich, die Wahrheit entſchleiern, aufdecken, bekannt machen. Die Wahrheit wird ſich entſchleiern, wird an den Tag kommen. Die Zukunft entſchleiern, ſie aufdecken, verkündigen. Das Entſchleiern. Die Entſchleierung. „Er erlaubte den Schönen Ausgang und Entſchleierung.“ Meißner.

△ Entſchleimen, v. trs. von Schleime befreien. Stieler. Den Aal entſchleimen. Das Entſchleimen. Die Entſchleimung.

△ Entſchleudern, v. trs. ſchleudernd entfernen, wegſchleudern. Das Entſchleudern. Die Entſchleuderung.

Entſchlichten, v. trs. bei den Leinwebern, von der Schlichte befreien. Die Leinwand entſchlichten. Das Entſchlichten. Die Entſchlichtung.

Entſchließen, v. unregelm. (ſ. Schließen). I) trs. 1) △ Für aufſchließen, öffnen. Im O. D. Das Schloß, die Thür entſchließen. Einen Brief entſchließen, entſiegeln.

Und er entſchloß mit dem Stab' die gemeißelte Pforte. — Voß.

Uneigentlich, vom Schooße der Erde.

Treibſt du den Favonius an, am frühen Morgen des Jahres,
Daß er die Erd' entſchließ' und mit ihr wartende Keime. Knebel.

2) ✢ Beſchließen, O. D. Etwas entſchließen. II) rec. Sich entſchließen. 1) Sich aufſchließen, öffnen. „Entſchließt ſich die Blüte nicht heute, ſo wird ſie ſich morgen zeigen.“ Herder. 2) Nach vorhergegangener Überlegung ſeinen Willen beſtimmen, einen Vorſatz faſſen. Ich habe mich nunmehr entſchloſſen, es nicht zu thun. Ich kann mich noch nicht dazu entſchließen, d. h. es halten mich noch Gründe ab, einen feſten Vorſatz in dieſer Sache zu faſſen. Entſchloſſen ſein, ſich entſchloſſen haben. S. Entſchloſſen. Das Entſchließen. Die Entſchließung. S. d. und der Entſchluß.

Die Entſchließung, Mz. die —en. 1) Die Handlung da man etwas entſchließt; wie auch, da man ſich entſchließt; gewöhnlicher der Entſchluß. 2) † Dasjenige, wozu man ſich entſchloſſen hat, der Entſchluß.

△ Entſchlingen, v. trs. aus der Schlinge thun, die Schlinge auflöſen, auseinanderſchlingen. „Vergiß nicht, — daß es nicht erlaubt

ist, einen Knoten — zu zerhauen, so lange noch ein natürliches Mittel ihn zu entschlingen übrig ist.“ Wieland. Sich entschlingen, sich aus der Schlinge ziehen; dann, sich losmachen.

Sich dem Arm der Lyderinn entschlang. Kosegarten.

Das Entschlingen. Die Entschlingung.

Entschlossen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von entschließen (s. d.), welches häufig gebraucht wird, für, Fertigkeit besitzend sich in allen Fällen schnell zu entschließen. Ein entschlossener Mensch. Er ist der entschlossenste Bösewicht. Entschlossen sein.

Die Entschlossenheit, o. Mz. 1) Die Fertigkeit, sich schnell und fest zu entschließen. Ein Mensch von vieler Entschlossenheit. 2) Der Zustand, da man sich entschlossen zeigt. Er starb mit aller möglichen Entschlossenheit.

△ **Entschlummern**, v. I) ntr. mit sein. 1) In Schlummer gerathen, anfangen zu schlummern, einschlummern. Der Säugling ist entschlummert. Entschlummerte Augen, die sich im Schlummer geschlossen haben.

Sie dauern fort, auch wenn die Augen sanft betäubt
Entschlummert sind. — — — Wieland.

Uneigentlich, eines sanften Todes sterben. Er ist entschlummert.

— — und wie sie sich neigte
Über dein Antlitz mit Todesangst, da du ihrer Umarmung
Still entschlummertest. — Klopstock.

Einst unter Segenswünschen froher Völker,
Im Arm der Liebe selig zu entschlummern. Collin.

Bei den Dichtern entschlummert auch der Wind, Lärm rc., wenn er sich legt d. h. aufhört. S. Entschlafen.

Der muntre West entschlummert hier. Uz.

Ungewöhnlich nennt Wieland auch das Ohr eines Entschlummerten, ein entschlummertes Ohr.

Dann hört auch wohl (wol) sein halb entschlummert Ohr
Wie Engelstimmen sanft zu ihm hinüberhallen. Wieland.

2) △ Aus dem Schlummer erwachen, aufwachen.

— Sie sucht es (das Vögelchen, im Traume) zu fangen,
Als sie beim letzten Versuch' entschlummerte. Baggesen.

II) △ trs. aus dem Schlummer, um den Schlummer bringen.

Wen hätt' ich sonst, wenn überlange Nächte
Entschlummern mich. — Bürger.

Das Entschlummern.

△ **Entschlüpfen**, v. ntr. mit sein, schnell und unbemerkt entkommen, entgehen. Der Aal entschlüpfte. Sie ist mir entschlüpft. Uneigentlich, unwillkührlich, unbemerkt entfahren. Wie leicht entschlüpft ein unbedachtsames Wort! „Und Seufzerchen, wie Liebesgötter, entschlüpften ihr.“ Wieland. „Die kurzen Sommernächte entschlüpfen leicht,“ vergehen geschwind. Ders. „Gegenstände, die uns augenblicklich aus dem Gedächtnisse entschlüpfen,“ die wir schnell vergessen. Gedike. Das Entschlüpfen. Die Entschlüpfung.

Der Entschluß, des —sses, Mz. die —schlüsse, der nach vorhergegangener Überlegung gefaßte Vorsatz. Einen Entschluß fassen. Seinen Entschluß ändern. Ich bleibe oder es bleibt bei meinem Entschlusse. O. D. des festen Entschlusses bleiben. Er kann zu keinem festen Entschlusse kommen.

○ **Entschlußlos**, —er, —ste, adj. u. adv. ohne Entschluß, unschlüssig. „Kalte, entschlußlose, vereinzelnde Rechtschaffenheit war selbst unter Bessern an die Stelle wirksamer Vaterlandsliebe getreten.“ Meyer. Davon die Entschlußlosigkeit.

△ **Entschmeicheln**, v. trs. durch Schmeicheln entziehen. Sich entschmeicheln, sich durch Schmeichelei einer Sache entziehen, davon befreien.

Entschmeichelt euch dem nahen Rachen. Hagedorn.

Das Entschmeicheln.

△ **Entschmelzen**, v. ntr. unregelm. (s. Schmelzen) mit sein, von etwas wegschmelzen, schmelzen und entfließen.

Die (Gewässer) hoch von schwarzen Gehölzen
Dem Gletscher entschmelzen. Matthisson.

Das Entschmelzen.

○ **Entschmücken**, v. trs. des Schmuckes berauben, den Schmuck abnehmen. „Und die entschmückte(n) Wolken sandten ihren Regen auf den kurzsichtigen Bewunderer nieder.“ Benzel-Sternau. Sich entschmücken, den Schmuck ablegen. Das Entschmücken. Die Entschmückung.

△ **Entschnüren**, v. trs. losschnüren, die Schnur lösen und ab- oder herausnehmen.

Der Helm (des Kämpfenden) ward auch entschnürt. Ungen.

Das Entschnüren. Die Entschnürung.

△ **Entschöpfen**, v. trs. von etwas schöpfen, herausschöpfen.

— — Sie sahn, er entschöpfte
Wasser zum Trinken der Mündung des Quells. Klopstock.
Als sie nunmehr dem Sprudel entschöpfete Thaue gesprengt. Voß.
— Jetzt — wollen wir diesem grenzenlosen Meere (der Unterhaltung)
Einige Tropfen entschöpfen. — — — Klopstock.

Das Entschöpfen. Die Entschöpfung.

△ **Entschreien**, v. ntr. unregelm. (s. Schreien) mit haben, schreiend d. h. laut oder auch widerlich tönend entfahren, von Tönen.

Tunken will ich meinen Kiel in Galle,
Meinem Rohr entschreie Dissonanz. Kosegarten.

Das Entschreien.

△ **Entschreiten**, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten) mit sein, schreitend von oder aus einem Orte sich entfernen. Das Entschreiten.

△ **Entschröpfen**, v. trs. durch Schröpfen entziehen, ausschröpfen. Einem Blut entschröpfen. Das Entschröpfen. Die Entschröpfung.

△ **Entschüchtern**, v. trs. von der Schüchternheit befreien.

Nicht wol jegliche Charis entschüchterte gleiche Begeisterung.
Baggesen.

Das Entschüchtern. Die Entschüchterung.

*△ **Entschuhen**, v. trs. der Schuhe berauben, die Schuhe ausziehen; schon im Wörterbuch von 1482 und bei Stieler. Sich entschuhen, seine Schuhe ausziehen. Entschuhet gehen, barfuß gehen. „— die Direkten mit den entschuhten Jüngern des heiligen Elias — zu vergleichen.“ Benzel-Sternau. Das Entschuhen. Die Entschuhung.

○ **Entschuldbar**, adj. u. adv. O. D. was entschuldiget werden kann, was sich entschuldigen läßt. „Wo nicht löblich, doch wenigstens entschuldbar.“ Meißner. Sind die Bestechungen in Engelland entschuldbarer als in Rußland?“ Hupel. Daher die Entschuldbarkeit.

Entschulden, v. trs. s. Entschuldigen. Das Entschulden. Die Entschuldung.

Entschuldigen, v. I) trs. 1) Von der Schuld befreien, frei sprechen. „Doch sind sie damit nicht entschuldigt.“ Weish. 13, 8. „Und doch keine Sache vorhanden ist, damit wir uns solcher Aufruhr entschuldigen möchten.“ Apostelg. 19, 40. 2) Von aller Schuld zu befreien suchen und deßhalb Gründe anführen. „Da trat Lysias öffentlich auf und entschuldigte den König.“ 2 Macc. 13, 26. „Entschuldige seine That nicht.“ Sir. 30, 11. Sich entschuldigen, sich durch dafür angeführte Gründe von aller Schuld frei zu machen suchen, besonders, Gründe anführen, warum man etwas gethan oder unterlassen habe. Er suchte sich deßhalb auf alle Art zu entschuldigen. Sich bei jemand entschuldigen lassen, einem Andern auftragen, ihn zu entschuldigen. Das läßt sich gar nicht entschuldigen. Sich mit vielen Geschäften entschuldigen. „Die Geladenen fingen an sich zu entschuldigen.“ Luc. 14, 18. Im O. D. sagt man kürzer entschulden. Das Entschuldigen. Die Entschuldigung. S. d.

Die Entschuldigung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Entschuldigens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, die Gründe, womit man sich oder eine Sache zu entschuldigen sucht. Vielerlei Entschuldigun-

gen vorbringen. Er suchte allerlei Entschuldigungen hervor. Es fehlt ihm nie an Entschuldigungen. Ich nehme keine Entschuldigungen an. Das sind leere ungegründete Entschuldigungen.

*△ **Entschuppen**, v. trs. der Schuppen berauben. Die Fische entschuppen. Wörterb. v. 1482. R. Das Entschuppen. Die Entschuppung.

△ **Entschürzen**, v. trs. 1) Von schürzen, aufschürzen, auflösen.

Und sie entschürzt mit der Hand die schließenden Knoten. Voß.

2) Von Schürze, der Schürze berauben. Das Entschürzen. Die Entschürzung.

△ **Entschütteln**, v. trs. durch Schütteln von oder aus einer Sache bringen. Dem Baume das Obst entschütteln. Das Entschütteln. Die Entschüttelung.

Entschütten, v. trs. 1) △ Wegschütten, ausschütten. Das Füllhorn entschüttet Überfluß. 2) ‡ O.D. befreien. „Die belagerte Stadt entschütten." Bluntschli. Ich will dich bald aller Sorgen entschütten. Im O.D. sagt man auch, sich entschütten für sich entladen, sich von etwas befreien. Sich einer Bürde entschütten. Sich der Furcht entschütten. Dann auch für, sich entbrechen. Wir können uns um so weniger entschütten 2c. Das Entschütten. Die Entschüttung.

△ **Entschwanken**, v. intrs. mit sein, mit schwankenden Schritten sich entfernen. Der Greis entschwankte seinem Lager. Das Entschwanken.

△ **Entschwärmen**, v. intrs. schwärmend sich entfernen, schwärmend entfliegen; eigentlich u. uneigentlich. Die Bienen entschwärmen dem Stocke.

Denn es entschwärmt mir der Geist in die Seligkeit. Voß.

Das Entschwärmen.

△ **Entschweben**, v. intrs. mit sein. 1) Schwebend sich entfernen.

— Sie entschwebten dem Thale. Klopstock.
— Er entschwebte dem heiligen Haine
Mamres in seiner Väter und seiner Brüder Versammlung. Ders.
— entschweb' ich den Höhn des Olympus. Voß.
Und eh' der Blick ihm folgen kann,
Entschwebt es zu den blauen Höhen. Schiller.

Daher der Entschwebte, der entschwebt ist, besonders der von der Erde oder auch aus dem Leben entschwebt ist.

Ihrer Weisheit Götterwerke loben
Die Entschwebten bis in Ewigkeit. Bürger.

Uneigentlich, sich erheben und dem Blicke entziehen.

Der Dichter, welcher kühnes Fittigs steigt,
Den Gott ihm gab, entschwebt dem blöden Blick
Des Narren. — — — Klopstock.

Auch als ntr. für unmerklich verlassen, verschwinden.

Deinem Herzen entschwebt die Sorge,
Des Vaters Zorn entschwebt. Herder.

2) Schwebend aufsteigen, hervorkommen.

So entschwebt' in hehrer Unschuld Schöne
Einst den Fluten Anadyomene. Deutsch. Merkur.

Uneigentlich und als ntr.

Und vom vollen Glas' entschweben
Liebe und Begeisterung. Heydenreich.

Das Entschweben.

Entschwefeln, v. trs. des Schwefels oder der schwefeligen Theile berauben. Das Entschwefeln. Die Entschwefelung.

△ **Entschwellen**, v. ntr. unregelm. (s. Schwellen) mit sein. 1) Hervorschwellen, schwellend hervorbringen.

Daß des Segens Frucht aus tausend Keimen dir entschwillt.
Overbeck.
Rings um an Bäumen und Gebüsch
Entschwellen junge Triebe. Voß.

Uneigentlich, nach und nach größer werdend entstehen, hervortreten.

Als sie (Anadyomene) blendend dem Geschäum' entschwoll.
Kosegarten.

2) Anschwellen, aufschwellen.

Bis er (der Strom) zornig vor den Dämmen
Zum Vertilgungsmeer' entschwillt. Bürger.

3) Anschwellen und übertreten.

Dem Ufer entschwollen die Ströme. Kleist.

Das Entschwellen.

△ **Entschwimmen**, v. unregelm. (s. Schwimmen). I) intrs. mit sein, schwimmend sich entfernen, durch Schwimmen sich retten.

Ha! dem an der Sirenenküste
Gescheiterten, der nackt und leer
Auf einem Brett entschwimmt, sprichst du von Wiederkehr? Bürde.

II) ntr. mit sein, vom Wasser gehoben und entfernt werden. — Das Entschwimmen.

△ **Entschwinden**, v. ntr. unregelm. (s. Schwinden) mit sein, verschwinden, schnell aus den Augen kommen.

Und schnell wie Geister in die Luft verwehen
Entschwand sie mir, und ward nicht mehr gesehen. Schiller.
Ach! in der nächtlichsten von meinen Stunden
Bist du Geliebte mir entschwunden! Kretschmann.
Urplötzlich verstummten die Stürme;
Es sanken der Wogen Gethürme,
Der Schleier des Himmels entschwand. C.

So fein, daß es dem Auge entschwindet, daß man es kaum sehen kann.

Und feinmaschige Netze, die fast dem Auge entschwanden. Voß.

Uneigentlich. Die Zeit entschwindet, vergeht aufs schnellste. Der Zweifel entschwindet, verliert sich, hört auf.

— — daß dir der Zweifel entschwinde. Voß.

Das Entschwinden.

△ **Entschwingen**, v. unregelm. (s. Schwingen). I) trs. 1) Mit einem Schwunge entfernen, von sich werfen.

Ein hochfliegender Adler, der —
Eine Schlange in den Klauen dahertrug —
Lebend doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die Wohnung. Voß.

Uneigentlich, schnell entfernen.

Doch den Äneias, hoch von der Erd' aufhebend, entschwang er. Voß.

2) △ Der Schwingen oder Flügel berauben. „— ein Schnitt, und noch einen! Am Boden lag das schönste Flügelpaar. Der Lilienstab berührt die Gefallenen und schwingt sich dann durch die Luft; im Nu sind alle Silfen entschwingt." Benzel Sternau. II) rec. Sich entschwingen, sich von etwas schwingen, sich von etwas schwingend entfernen.

Hierauf entschwangen sie dem Wagen sich. Bürger.
Also sagt er, und stürzt den Verworfnen hinab in den Abgrund!
Eilet, entschwingt der Hölle sich, fliegt durch die Wolken. Klopstock.

Uneigentlich.

Ihr denket bald mit hohem sichern Flug
Der Erd' euch zu entschwingen. Collin.

Sich dem Glauben entschwingen, allen Glauben übersteigen, unglaublich groß, viel 2c. sein.

— — wie — du mir alles geschenket
Und sich dem Glauben entschwingt die Anzahl deiner Verdienste. Voß.

Das Entschwingen. Die Entschwingung.

△ **Entschwirren**, v. ntr. mit sein, schwirrend sich von etwas entfernen, fliegen. Wie dem Bogen der Pfeil entschwirrt.

— — entschwirrt von der tönenden Sehne
Hirtakus Sohne der Pfeil. — — Voß.

Das Entschwirren.

Entseelen, v. trs. der Seele, des Lebens berauben.

Sammt seinem Knappen, dem Kalesius,
Dem Führer des Gespanns, entseelt er ihn. Bürger.
Und jetzt liegst du dem Staube vermählt,
Von des Bruders Händen entseelt. Schiller.

Der entseelte Leichnam, Körper. „Entseelende Würze" (Gift). Voß. Uneigentlich, des Bewußtseins berauben.

Wo iſt ſie? Mich entſeelt die Angſt. Schiller.

Das Entſeelen. Die Entſeelung.

△ Entſegeln, v. intrs. mit ſein, mit Hülfe der Segel ſich entfernen, wegſegeln. Dem Hafen entſegeln. Einer Gefahr entſegeln. Das Entſegeln.

Entſehen, v. rec. unregelm. (ſ. Sehen) Sich entſehen, ſich ſcheuen, ſich hüten.

— Ich aber entſehe mich dennoch — Voß.

Das Entſehen.

△ Entſenden, v. trs. unregelm. (ſ. Senden), von ſich ſenden, wegſenden. „Zur Ruh' entſendet uns." Voß.

Herold, warum entſandten ſie dich? — Derſ.

Uneigentlich. 1) Werfen.

— und wie die Hand zu entſenden den tödtlichen Wurfſpieß,
Trachtete. — — — — Voß.

2) Von der Stimme, ſie aus der Bruſt entſenden, ſie hören laſſen.

Aber ſobald er der Bruſt die gewaltigen Stimmen entſandte. Voß.

3) Abweiſen, von ſich weiſen.

— — nie ein Geſchenk doch
Anzunehmen von Zeus dem Olympier, nein, zu entſenden
Jegliches, eh' es vielleicht den Sterblichen würde zum Unheil. Voß.

Das Entſenden. Die Entſendung.

○ Entſetzbar, adj. u. adv. was entſetzt werden kann. Die Feſtung iſt nicht entſetzbar. Daher die Entſetzbarkeit.

Entſetzen, v. I) trs. 1) △ Von einem Orte ꝛc. entfernend ſetzen; beſonders uneigentlich und mit dem zweiten Falle der Sache. Einen des Beſitzes einer Sache entſetzen, ihn aus dem Beſitz derſelben ſetzen. Einen ſeiner Stelle, ſeines Amtes entſetzen, ihn derſelben oder deſſelben berauben. 2) Einen belagerten Ort mit Gewalt von der Belagerung befreien, die Belagerer zwingen, von der Belagerung abzulaſſen. Eine Stadt entſetzen. Sonſt ſagte man auch, einen Gefangenen entſetzen, für, ihn befreien. In folgender Stelle ſcheint es Opitz ſelbſt für helfen gebraucht zu haben, wo es jedoch auch die folgende Bedeutung haben kann.

Wir Menſchen leben drum, einander zu entſetzen.

3) △ In großes Schrecken, das mit Abſcheu verbunden iſt, verſetzen.

Da iſt nichts, was den Menſchen entſetze. Schiller.
Entſetzt vernehm' ich das Entſetzliche. Derſ.
Der erkennet entſetzt den Gebieter. Derſ.

II) rec. Sich entſetzen, ein großes mit Erſtaunen und Abſcheu verbundenes Schrecken in hohem Grade empfinden. Sich vor einer oder über eine Sache entſetzen. Sich vor der Gefahr, dem Tode entſetzen. Ich entſetzte mich vor dem ſchrecklichen Anblicke. Zuweilen wird es auch unregelmäßig umgebildet.

Da entſatzt' er ſich und wurde blaß. Falk.

Im O. D. wird es auch mit dem zweiten Falle der Sache verbunden. „Sie werden erſchrecken und ſich entſetzen deines plötzlichen Falles." Ezech. 26, 16. — Das Entſetzen. S. d. Die Entſetzung. S. auch der Entſatz.

Das Entſetzen, des —s, o. Mz. 1) Die Handlung, da man entſetzet, beſonders, da man einen entſetzet. 2) Die Empfindung eines großen Schreckens verbunden mit Erſtaunen und Abſcheu. Mit Entſetzen ſah ich die abſcheuliche verruchte That. Ich höre es mit Entſetzen. Ich kann mir es ohne Entſetzen nicht denken.

△ Entſetzenvoll oder Entſetzensvoll, adj. u. adv. voll Entſetzens, großes Entſetzen verurſachend, höchſt entſetzlich.

Weh, weh mir! O entſetzenvolles Licht! Schiller.
O blutige, entſetzensvolle That! Derſ.

Entſetzlich, —er, —ſte, adj. u. adv. Entſetzen verurſachend. Eine entſetzliche That, Geſchichte. Ein entſetzlicher Anblick, ein entſetzliches Geſchrei ꝛc.

O, der Fluch, den du fluchſt, der wird dich ſelber ergreifen,
Du entſetzlicher Mann. — — Klopſtock.
— Wir ſind vor ihm zur Erde geſunken,
— Da fei'rt er im Volk die Beſtattung
Seiner entſetzlichen Mutter. — Voß.
Denn ſein Blick war entſetzlich, und Tod in des Redenden
Stimme. Derſ.

Im gemeinen Leben wird es mit mehrern Ausſagewörtern verbunden, einen hohen Grad deſſen, was ſie bezeichnen, anzuzeigen. Entſetzlich ſchreien, lärmen, fluchen, trinken ꝛc.

Die Entſetzlichkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenſchaft, Beſchaffenheit einer Perſon, Sache, Handlung ꝛc., vermöge welcher ſie entſetzlich iſt; ohne Mehrzahl. 2) Eine entſetzliche Sache ſelbſt. Man hört jetzt doch nichts mehr von ſolchen Entſetzlichkeiten.

△ Entſieden, v. ntr. unregelm. (ſ. Sieden) mit ſein, ſiedend hervorkommen, ſiedend überlaufen, weglaufen. Das Waſſer entſiedet dem Keſſel.

— — — — und der Pallker
Dunſtendes Schwefelgeſümpf, das geborſtenem Boden entſiedet. Voß.

Das Entſieden.

△ Entſiegeln, v. trs. das Siegel oder die Siegel von etwas abnehmen und öffnen. Einen Brief entſiegeln. Einen unter Siegel gelegten Nachlaß entſiegeln, die Siegel davon abnehmen, und den Gebrauch davon frei laſſen. Uneigentlich. 1) Öffnen.

Ich höre dich, o Herr, vom langen Schweigen
Zum erſten Mahl den ſtummen Mund entſiegeln. Schiller.
Die ſieht das Auge nur, das entſiegelte,
Der hellgebornen heitern Joviskinder. Derſ.

2) Aufthauen.

Der Bach, den Eis verſchloß und Sonn' und Weſt entſiegeln. Hagedorn.

Das Entſiegeln. Die Entſiegelung.

△ Entſinken, v. ntr. unregelm. (ſ. Sinken) mit ſein, ſinkend ſich von etwas entfernen, von etwas allmählig und ſanft ſich hinabbewegen oder fallen. „Welchem Baum' entſinkt dann das ſterbende Laub auf mein ruhiges Grab?" Geßner. „Da entſank dein Hirtenſtab der zitternden Hand." Derſ.

— und er entſank in den Staub mit Geſchrei. Voß.
Schnell entſanken die Urnen der Hand. — Derſ.
Der Schwan entſank ins Meer, Herder;

er ſenkte ſich aus der Luft ins Meer. Dann, ſinkend ſich trennen.

— — — Zuletzt entſanken
Ihre Hände ſich und ſie verließen einander. Klopſtock.

Uneigentlich, ſich niederſenken.

— und gedrängt vom Himmel entſank Nacht. Voß.
— — dem müden Auge,
Das zu brechen begann, entſanken verlöſchende Blicke. Klopſtock.

Dann, nach und nach verloren gehen, dahin ſchwinden. Es entſinkt mir der Muth.

Alle Kraft entſinket mir. Opitz.

Das Entſinken.

Entſinnen, v. unregelm. (ſ. Sinnen). I) △ trs. der Sinne berauben, mit regelmäßiger Umwandlung.

Wo der Wein Überhand gewinnet
Macht er den Menſchen gar entſinnet. H. Sachs. R.

Im O. D. wird es auch für entſeelen gebraucht. Ein entſinnter Körper, ein entſeelter. II) rec. Sich entſinnen, ſich erinnern, mit dem zweiten Falle der Sache. Sich einer Sache entſinnen. Ich kann mich ſeines Ausdruckes nicht mehr entſinnen. Ich entſinne mich nicht, ſo etwas gehört zu haben. — Das Entſinnen. Die Entſinnung.

○ Entſinnlichen, v. trs. des Sinnlichen berauben, das Sinnliche benehmen. Der entſinnlichte Menſch, der über das Sinnliche erhobene. Uneigentlich von Wörtern gebraucht, den eigentlichen Sinn, der meiſt etwas in die Sinne Fallendes bezeichnet, nehmen und eine unſinnliche, abgezogene Bedeutung geben. „Dieſe Form — die Süße, Herbe, Schöne — iſt ungleich poëtiſchern (dichteriſchen) Gehalts, als die gedehntere mit den ſtark ausgeſprochenen entſinnlichenden Endſil-

den keit oder heit: die Süßigkeit, Herbheit, Schönheit ꝛc.“ Ungen. Das Entſinnlichen. Die Entſinnlichung.

△ Entſittlichen, v. trs. unſittlich machen. Ungen. Das Entſittlichen. Die Entſittlichung.

△ Entſöhnen, v. trs. ausſöhnen.

Drüben weit und breit
Wimmert das Geläut
Das, wenn zornig Donner dröhnen,
Sünder ſoll entſöhnen. Kind.

Die ältere Form iſt entſühnen.

Und wie ich nun von dir die Strafe dulde,
Iſt dem Entſühnten Gnade auch gewiß. Collin.

Das Entſöhnen. Die Entſöhnung.

△ Entſonnen, v. trs. der Sonne, des Sonnenſcheines berauben.

Und immer dunkelgrauer
Hängt das Gebirg' entſonnt. Tiedge.

Das Entſonnen.

△ Entſpannen, v. trs. 1) Losſpannen, abſpannen.

— noch nicht den Geſchirren entſpannt die ſtampfenden Roſſe. Voß.

2) Zurückſpannen, nachlaſſen.

Und ſie entſpannte den Bogen und hub von der Achſel den Köcher. Voß.

„Empfindungsleere, lebloſe Dinger, wenn ſie ihre Schnellkraft behalten ſollen, müſſen durch abwechſelnde Ruhe gewiſſermaßen entſpannt werden.“ Gedike. Das Entſpannen. Die Entſpannung.

△ Entſperren, v. trs. die Sperrung oder Einſchließung eines Ortes oder Hafens aufheben (debloquiren). Kellner. Die Elbe iſt nach den neueſten Nachrichten von den Engländern entſperrt. Das Entſperren. Die Entſperrung.

Entſpinnen, v. unregelm. (ſ. Spinnen). I) △ trs. ſpinnend hervorbringen. Uneigentlich.

— — — da ich dies Wundergeſpinſt
— — — nun dem Rocken
Der Dichtung entſpinne. Ratſchky.

In weiterer Bedeutung △ allmählig und heimlich hervorbringen. Einen Krieg entſpinnen.

Und in der Eintracht Schooß Unfrieden zu entſpinnen. Schlegel.

II) rec. Sich entſpinnen. 1) Nach und nach entſtehen, weiter vorwärts, dem Ende, der Vollendung nahe gebracht werden.

Indeß — entſpinnt der hohe Lockenbau
Der ſchönen Braut ſich unter Fatmens Finger. Wieland.

Auch bloß, entſtehen. Daraus entſpann ſich ein lebhafter Streit. Zuweilen iſt damit auch der Begriff der Heimlichkeit verbunden. Es hat ſich daraus ein Liebeshandel entſponnen. 2) Sich entwickeln.

Wie wundervoll mein Schickſal ſich entſpinnt. Wieland.

Das Entſpinnen. Die Entſpinnung.

Entſprechen, v. unregelm. (ſ. Sprechen). I) ntr. mit haben, gemäß ſein, angemeſſen ſein, zuſagen, antworten, mit dem dritten Falle der Sache. Der Erfolg entſprach nicht ſeinen Wünſchen. „Es ſind viele Griechiſche und Lateiniſche Endungen, welchen im Deutſchen nicht durchaus gleichbedeutende entſprechen.“ Lambert. S. Antworten. Über das, was gegen dieſes Wort von C. und für daſſelbe von Löwe geſagt worden iſt, ſ. C. Verdeutſchungswb. Repondiren und Beiträge z. weitern Ausb. d. deutſchen Sprache III, 76. und VI, 132. II) † trs. läugnen, in manchen, beſonders O. D. Gegenden. Etwas entſprechen. — Das Entſprechen. Die Entſprechung.

△ Entſprießen, v. ntr. unregelm. (ſ. Sprießen) mit ſein, ſprießend entſtehen, hervorſprießen. „Er, unter deſſen Tritt ein Lorberwald entſproß.“ Weiße.

Uneigentlich, ſeinen Urſprung haben, entſtehen.

Das Geſchlecht, das dem entſprießt. Bürger.

Daher der Entſproſſene, der von ſeinen Ältern entſproſſen, geboren iſt.

Es ſei ein Strahl des Genies aus dem Gehirne des jungen Belohnten Freundes der Braut in den Entſproßnen gedrungen. Thümmel.

Das Böſe ſo entſprießet
Wie friſches Gras beginnt. Opitz.

Das Entſprießen.

Entſpringen, v. unregelm. (ſ. Springen) I) intrs. mit ſein, ſpringend oder ſchnell ſich entfernen, entkommen. Aus dem Gefängniſſe entſpringen. „Er iſt entſprungen wie ein Reh aus dem Netz.“ Sir. 27, 22. Auch als ntr. von Sachen, herausſpringen.

— — — — Hektor
Schüttelte (die Looſe) rückwärts gewandt: da entſprang das Zeichen des Paris. Voß.

II) ntr. mit ſein, hervorkommen, entſtehen. Am Fuße des Berges entſpringt eine Quelle. Der Rhein entſpringt auf den Alpen. Uneigentlich. Er iſt aus einem alten berühmten Geſchlecht entſprungen. Daraus kann viel Unheil entſpringen. Aus dem Müſſiggange entſpringt viel Böſes.

Es ſchmerzete dem Zeus das Haupt drei Monde lang,
Bevor Tritonia aus ſeiner Stirn entſprang. Roſt.

Ungewöhnlich iſt der ehemahlige Gebrauch dieſes Wortes, wo man ſich entſpringen, für, ſich entſpinnen ſagte.

Sind's nicht die Engel ſchöner Art, um die ſich viele Krieg entſpringen? Günther.

Das Entſpringen.

△ Entſpritzen, v. I) ntr. mit ſein, verſpritzen, hervorſpritzen.

— purpurn (purpern) Blut entſpritzt ihm. Koſegarten.
Entſpritzt das Blut der Wunde. Halem.

II) trs. wegſpritzen. — Das Entſpritzen. Die Entſpritzung.

△ Entſproſſen, v. ntr. mit ſein, ſo viel als entſprießen.

— allein es entſproßten auf einmahl dem Kranze
Palmen! — — — Klopſtock.
Erſt entſproßte das goldne Geſchlecht. — Voß.

Das Entſproſſen.

△ Entſprudeln, v. I) ntr. mit ſein, ſprudelnd hervorkommen, entfließen.

Der (Höhle) ſtets reichliches Waſſer entſprudelt. — Voß.

Ha! ſprach Alekto, ſür das Blut,
Das meinem Kopf' entſprudelt,
Sei er mit Feuer und mit Flut
Und Hagel überſtrudelt. Blumauer.

II) trs. wegſprudeln. — Das Entſprudeln.

△ Entſprühen, v. ntr. mit ſein, ſprühend von oder aus etwas fahren. Dem glühenden Eiſen entſprühen Funken.

Sieh aus demantnen Schnauzen entſprüht erzhufigen Stieren
Hellaufwehende Glut. — — — Voß.

Uneigentlich. Den Augen entſprühet Feuer. Das Entſprühen.

△ Entſpülen, v. trs. durch Spülen wegſchaffen, entfernen, wegſpülen, abſpülen.

Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entſpült. — Voß.

Das Entſpülen. Die Entſpülung.

△ Entſtalten, v. trs. der Geſtalt berauben, mißgeſtaltig machen, entſtellen.

— Die (Geſchöpfe) legen vor mir in den Staub ſich
Nieder, krümmen vor mir ſich entſtaltet, winden ſich, ſterben. Klopſtock.

Das Entſtalten. Die Entſtaltung.

△ Entſtammen, v. ntr. mit ſein, herſtammen, abſtammen.

Von adeliger Zucht entſtammet — Schiller.
Seher er ſelbſt, entſtammt' er Melampus edlem Geſchlechte. Voß.

Das Entſtammen.

‡ Entſtecken, v. trs. 1) Wegſtecken. 2) O. D. entzünden, anſtecken, zünden.

Wird dich der Geiſt des Himmels nur entzünden,
Der jede fromme Seel' entſteckt. Gryphius.

O süße Liebesflammen,
Entsteckt mit Brunst mein in dem Frost begrabnes Herz. Ders.

Das Entstecken. Die Entsteckung.

Entstehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) ntr. 1) Mit sein, seinen Anfang, seinen Ursprung nehmen, als ein allgemeiner Ausdruck. Der Schnee entsteht aus gefrornen Dünsten. Es entstand aus dieser Hitze ein starkes Gewitter. Es entstand Feuer, Lärm, Geschrei rc. Daraus kann nichts Gutes entstehen. Daraus werden böse Krankheiten entstehen. Es ist ein Aufruhr entstanden. Der daraus entstandene Schaden muß wieder gut gemacht werden.

Und wie vielmehr entstand, die Schöpfung zu erfüllen,
Der Schöpfung Kern, der Mensch, auch um des Menschen willen.
Hagedorn.

2) So viel als abstehen, abtreten, vergehen.

Frühling, Herbst, Sommer und Winter vergehen,
Kehren auch wieder, wie Ebb' und wie Flut.
Doch wenn die Menschen nur einmahl entstehen,
Sind sie danieder, trotz Ehren und Gut. E.C. Homburg.

3) Mit haben und dem dritten Falle der Person, fehlen, mangeln, in O. D. Das kann mir gar nicht entstehen. „Man darf es mithin hoffen, daß uns die Nachsicht des Lesers da nicht entstehen wird, wo Belehrung über Gegenstände der Art zu fehlen scheint.“ Ungen. II) intrs. ermangeln, unterlassen. Ich werde dir mit meinem Rathe nicht entstehen, ich werde nicht ermangeln, dir zu rathen. „Wie Wir sodann nicht entstehen werden, sie mit den, solchen Ruhestörern nach der Beschaffenheit ihres Vergehens gebührenden Strafen zu belegen.“ Wirtemb. Verordn. Dann, in Stiche lassen.

— Recht so, Herr Ritter, spricht
Bliomberis; und ich entsteh' euch nicht. Alxinger.
— Gleich einer Weibersage,
Die im Entsteh'n schon halb vergessen ist. Schiller.

Das Entstehen. Die Entstehung.

▲ **Entstehlen**, v. trs. unregelm. (s. Stehlen), wegstehlen. Uneigentlich.

— Und meiner jungen Brust
Entstahlen zwei hochwohlgeborne Triebe,
Die Löffelei und Ehrsucht, bald die Liebe. Bürger.

Das Entstehlen.

Die Entstehungsart, o. Mz. ungew. die Art und Weise, wie etwas entstehet oder entstanden ist; auch die Entstehungsweise.

Die Entstehungsweise, o. Mz. ungew. s. Entstehungsart.

△ **Entsteigen**, v. unregelm. (s. Steigen). I) intrs. mit sein, steigend sich entfernen, empor, in die Höhe steigen.

Dann aus salziger Flut entsteigt der unträgliche Meergreis. Voß.
Verlorner, ach entsteige
Dem Dunkel deiner Gruft. Thümmel.

II) ntr. mit sein, emporsteigen, sich erheben.

Schwarze Dämpfe, entsteiget,
Qualmend dem Abgrund! — Schiller.
— Schnell entstiegen den ruhenden Felsen
Wolken wallendes Staubes. — Klopstock.
Wenn früh dem Osten seine Sonn' entsteigt. Thomsen.

Uneigentlich.

— — eine, kaum dem Schooße
Des Nichts entstiegne, weiße Rose. Pfeffel.
Blumen, die der offnen Erd' entsteigen. Ramler.
Kein Tag entstieg dem Meer' und sank hinunter. Schiller.
— und die Nacht entsteigt dem Gewässer. Voß.
Doch bald entstieg die erste Klage
Des Vatergrams. — Pfeffel.
Ein Ach —, das ihrer Brust entsteiget. Wieland.
— ein tief geschöpftes Ach!
Entsteigt der bangen Brust; — Bürde.

Das Entsteigen.

▲ **Entsteinen**, v. trs. 1) Der Steine berauben, von Steinen befreien, säubern. 2) Die Steinhärte benehmen, erweichen; uneigentlich. „Wird er entsteint, der Senat?“ Klopstock.

Sind fähig, selbst einen Löwen weinen
Zu machen, und ein Herz von Marmor (Marmer) zu entsteinen.
Alxinger.

Das Entsteinen. Die Entsteinung.

▲ **Entsteinern**, v. trs. die Steinhärte gleichsam benehmen, erweichen; besser entsteinen.

Versuch es nun mit Flehn; vielleicht entsteinerst du
Sein Felsenherz. — — Alxinger.

Das Entsteinern. Die Entsteinerung.

Entstellen, v. trs. verstellen, die Gestalt eines Dinges auf eine nachtheilige Art verändern. „Die Liebe hat sie am Leibe und Gemüthe entstellt.“ Gellert. Du siehst ganz entstellt aus. Sie trat vor ihn mit entstellten Zügen. Das Entstellen. Die Entstellung.

▲ **Entsterben**, v. ntr. unregelm. (s. Sterben), absterben. „Der Sünde entsterben,“ Bahrdt, in seiner Übersetzung des N. T. Röm. 7, 6. Kol. 2, 20. Das Entsterben.

▲ **Entstieben**, v. ntr. mit sein, stiebend, gleich einem Staube entfallen, oder auch entsteigen.

Der wetterträchtigen Wolke
Entstieben einzelne platzende Tropfen, bevor
Der Regen sich segnend ergießt. Kosegarten.

Das Entstieben.

△ **Entstiefeln**, v. trs. der Stiefel berauben, die Stiefel ausziehen. Einen entstiefeln. Sich entstiefeln, seine Stiefel ausziehen. Das Entstiefeln. Die Entstiefelung.

Entstielen, v. trs. des Stieles oder der Stiele berauben. Das Entstielen. Die Entstielung.

▲ **Entstöbern**, v. I) ntr. mit sein, in Menge, wie Staub entfliegen.

Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der Achaier
Händen. — — — — Voß.

II) trs. von Staube reinigen. — Das Entstöbern. Die Entstöberung.

▲ **Entstoßen**, v. trs. unregelm. (s. Stoßen), durch einen Stoß von einem Orte entfernen, besonders von einer Höhe stoßen.

— ,weil seinen Freund
Er diesem Thron entstieß. Herder.

Das Entstoßen. Die Entstoßung.

▲ **Entstrahlen**, v. ntr. mit sein, strahlend von etwas ausgehen, sich verbreiten.

— und ihm entstrahlt ein rings umleuchtendes Feuer. Voß.

Uneigentlich. „Dem Aug' entstrahlte Ernst.“ Halem.

Plötzlich entstrahlt den Augen befremdender Schimmer; — Voß.

Das Entstrahlen. Die Entstrahlung.

▲ **Entstreben**, v. intrs. von etwas sich zu entfernen streben, zu entkommen streben. „Warum entstrebst du meinem liebenden Arme!“ Kosegarten. Uneigentlich. „Wenn du einstens diesem Staub' entstrebst.“ Ders. Das Entstreben. Die Entstrebung.

▲ **Entstricken**, v. trs. vom Stricke losmachen; dann, was verstrickt, gebunden oder gefesselt ist, losmachen; und uneigentlich befreien überhaupt.

Nicht vom Kampf die Glieder zu entstricken,
Den Erschöpften zu erquicken
Wehet hier des Sieges duft'ger Kranz. Schiller.

Sich entstricken, sich vom Stricke losmachen. Uneigentlich, sich befreien. Dann, als ntr. sich lösen, aufgehen.

Indem des Mädchens schwarze Locke
Sich im ungelernten Tanz entstrickt. Wieland.

In weiterer Bedeutung, schlaff werden, erschlaffen.

Auch unser Held — fühlt doch bei diesem Ton
An Arm und Knie die Sehnen sich entstricken. Wieland.

Das Entstricken. Die Entstrickung.

△ **Entströmen**, v. I) ntr. mit sein, von oder aus etwas strömen.
Und ein Mann, dem Blut entströmte, ging in die Wolken. Klopstock.
Und es entströmte mir heißeres Blut. — Ders.
Der wunden Stirn entströmt das Blut
Auf die gesträubte Mähne. Pfeffel.
Uneigentlich.
— Ihr (Sterne) leuchtet. Euer Glanz
Entströmet seiner Fülle. Kosegarten.
Dann, in Menge von oder aus etwas sich bewegen, begeben.
— Jen' entströmten den hurtigen Schiffen des Meeres. Voß.
II) trs. entströmen lassen.
— — Wir entflohn
Durch stille Dämmerung —
Trunkene Worte der Seel' entströmend. Voß.
Das Entströmen. Die Entströmung.

△ **Entstrudeln**, v. ntr. mit sein, strudelnd aus oder von einem Orte kommen.
Die Katarakte zeugt's,
Die wild der Alp entstrudelt. Kosegarten.
Das Entstrudeln.

△ **Entstummen**, v. trs. von der Stummheit befreien. „Entstummte Taubstumme." Reimarus. Das Entstummen.

△ **Entstürmen**, v. I) ntr. mit sein, im Sturme d. h. aufs schnellste entfliehen, vergehen.
Rasch entstürmt der Jahre Flucht. Günther.
Uneigentlich und II) als intrs. stürmend d. h. mit heftiger Gewalt und mit Geräusch sich entfernen.
Sprach's, und die Kammer hindurch entstürmte sie. Voß.
Und sie entstürmet dem Hause. — — Ders.
III) △ trs. abstürmen, stürmend entreißen, wegführen; eigentlich und uneigentlich.
— Wünsche, die jetzt der Nord- und der Südwind
Entstürmt zu dem gewürzreichen Armenier hin. Voß.
Das Entstürmen. Die Entstürmung.

△ **Entstürzen**, v. I) ntr. mit sein, von oder aus etwas stürzen, schnell und mit Gewalt aus einer Höhe fallen. „Entstürzte dem Rosse." Halem
Sinnlos — entstürzten im Abgrund
Ihren Thronen die Geister der Hölle. — Klopstock.
— auch ein prasselnder Regen entstürzt den gelöseten Wolken. Voß.
Uneigentlich. 1) Unaufhaltsam und in Menge hervordringen. Eine Thränenflut entstürzte ihren Augen. 2) Untergehen, aus dem Gesicht verschwinden.
Allein du (Mond) schwindst selbst und entstürzest
Der blauen Himmelsbahn.
II) trs. aus der Höhe stürzen machen; hinab-, herabstürzen.
— — — So hört ein Verirrter
Stimmen im einsamen Walde voll Nacht, wenn über den Bergen
Weitentfernte Gewitter die Zeder der Wolk' entstürzen. Klopstock.
So auch, sich entstürzen, sich aus der Höhe oder aus einem eingeschlossenen Raume in die Tiefe stürzen. Uneigentlich, unaufhaltsam und gewaltsam ausbrechen, sich äußern.
— — — — rasch
Entstürzete das Gefühl sich der Verwahrung. Göthe.
Das Entstürzen. Die Entstürzung.

Entsühnen, s. Entsöhnen.

△ **Entsummen**, v. intrs. mit sein, summend entfliegen. Das Entsummen.

Entsündigen, v. trs. von der Sünde und der Strafe der Sünde befreien. „Entsündige mich mit Isopen, daß ich rein werde." Ps. 51, 9. „Und sollt den Altar entsündigen, wenn du ihn versöhnest." 2 Mos. 29, 36.
Eines Sünders, allein den Jesus Opfer entsündigt. Klopstock.
Das heilige Grab, das alle Welt entsündigt. Schiller.
— — Der Sieger steht entsündigt
Und rein gewaschen in seines Klägers Blut. Wieland.
Den ird'schen Trieb der Lüsternheit
Entsündigte des Eh'stands Schuldigkeit. Hagedorn.
In weiterer Bedeutung, die begangenen Sünden, geschehenes Übel rc. wieder gut machen. „Damit die Zukunft die Vergangenheit entsündige," damit das Gute der Zukunft das Übel der Vergangenheit gut mache. J. P. Richter. Sich entsündigen, sich von der Sünde befreien, von Sünden reinigen. „Wer — einen todten Menschen anrühret, — der soll sich entsündigen." 4 Mos. 19, 11.
Drauf hieß Atreus Sohn sich entsündigen alle Achaier. Voß.
Das Entsündigen. Die Entsündigung.
— Das Blut der Entsündigung rann. Klopstock.
Neunmahl ummurmelt mich der Entsündigung kräftiger Bannspruch. Voß.

Enttäfeln, v. trs. der Täfelung, des Täfelwerkes berauben. Bei den Tuchbereitern versteht man darunter, aus den einmahl gepreßten Tüchern die Preßspäne herausziehen, um die Falten des Tuches anders zu legen, es aufs neue einzupapieren und noch einmahl zu pressen; auch umpapieren. Das Tuch enttäfeln. Das Enttäfeln. Die Enttäfelung.

△ **Enttauchen**, v. ntr. u. intrs. mit sein, aus der Tiefe des Wassers hervorkommen. „Den Fluten enttauchen." Kosegarten.
— Ein Theil der Männer versinket
Unter dem Strudel gezwängt, und erreicht, nicht wieder enttauchend,
Gleich sein Geschick. — — — Voß.
Uneigentlich, den Leiden enttauchen, den Leiden, in die man gleichsam versunken war, entgehen, daraus befreiet werden.
— du enttauchst ja den Leiden nun endlich. Voß.
Das Enttauchen.

△ **Enttaumeln**, v. ntr. mit sein, von oder aus etwas taumeln, taumelnd entgehen, taumelnd entfallen.
Weit vom erschütterten Floß enttaumelt er. — Voß.
Sondern gerade vom Dach' enttaumelt er. — Ders.
Das Enttaumeln.

△ **Enttäuschen**, v. trs. die Täuschung benehmen, aus dem Irrthume ziehen (desabuser). „Wie ungern ließ ich mich enttäuschen!" C. Ich war nun einmahl enttäuscht." J. Mariana. Das Enttäuschen. Die Enttäuschung.

Entthronen, v. trs. vom Throne stoßen, der königlichen Herrschaft berauben (dethronisiren). Einen König entthronen. Das Entthronen. Die Entthronung.

⊙ **Enttonen**, v. trs. des Tones berauben. „Weil wir dabei die Wurzelsilbe enttonen müssen." C. Das Enttonen. Die Enttonung.

△ **Enttönen**, v. ntr. mit sein, von etwas hertönen. Liebliche Laute enttönen ihren Lippen. Das Enttönen.

△ **Enttragen**, v. trs. unregelm. (s. Tragen), tragend entfernen, wegtragen.
Alles enttrugen sie dann. — Voß
Kaum gesagt, so enttragen die Schenkel ihn. — Ders.
Knecht und Weiber enttragen die Schätze des Herbstes dem Garten. Cludius
Uneigentlich.
Nichts (half) dem enttragenen (vom Wasser fortgeführten) Hirsche der leichtgehobene Schenkel. Voß.
Und mit Gewalt fortraffend, enttrug in das Meer der Orkan sie. Ders.
Das Enttragen. Die Enttragung.

△ **Entträufeln**, v. ntr. mit sein, u. trs. von oder aus etwas träufeln; eigentlich und uneigentlich.
Milch entträufelt den Schafen nicht mehr. Fr. Stollberg.
Und diese sanften Wort' entträufeln ihrem Munde. Alxinger.
Das Entträufeln. Die Entträufelung.

○× **Enttrippeln**, v. intrs. mit sein, trippelnd sich entfernen, trippelnd entkommen.

An Zung' und Lippe halb gelähmt
Enttrippelt das ertappte Männchen. Bürger.

Das Enttrippeln.

△ **Enttrocknen**, v. trs. trocknend wegschaffen, abtrocknen. „Thränen — den blassen Wangen enttrocknen." Halem.

Als ihn Odysseus sah, enttrocknet' er heimlich die Thränen. Voß.
Dürft' ich die Schläfe küssen! Dieser Stirn
Den Schweiß enttrocknen! — Herder.

Das Enttrocknen. Die Enttrocknung.

△ **Enttröpfeln**, v. I) ntr. mit sein, von oder aus etwas in kleinen Tropfen fallen.

Und der Wandernden Stirn enttröpfelten Perlen der Mattheit. Baggesen.

II) trs. in kleinen Tropfen aus oder von etwas fallen lassen. — Das Enttröpfeln. Die Enttröpfelung.

△ **Enttropfen**, v. ntr. mit sein, von oder aus etwas in Tropfen fallen. Das Enttropfen.

Entübrigen, v. trs. 1) übrig behalten, besser, erübrigen. Ich kann nichts entübrigen. 2) Mit einer unangenehmen oder überflüssigen Sache verschonen, in welcher Bedeutung es meist nur als Mittelwort der vergangenen Zeit in Verbindung mit dem Hülfsaussageworte sein und mit dem zweiten Falle der Sache gebräuchlich ist. Ich hätte dessen entübriget sein können, ich hätte dessen überhoben sein, damit verschont bleiben können. Ich möchte dieser Arbeit gern entübriget sein. „— und Trotz gegen den entübrigten Gott." Herder. Das Entübrigen. Die Entübrigung.

‡ **Enturlauben**, v. trs. des Dienstes entlassen, absetzen, verabschieden, in den Kanzeleien. Das Enturlauben. Die Enturlaubung. Von Beruf und Enturlaubung der Prediger.

⊙× **Entvaterlanden**, v. trs. des Vaterlandes berauben, aus dem Vaterlande vertreiben (expatriiren). C. Das Entvaterlanden. Die Entvaterlandung.

Entvölkern, v. trs. des Volkes d. h. der Einwohner berauben. Ein Land entvölkern. Ein entvölkertes Land. Das Entvölkern. Die Entvölkerung.

* **Entvolken**, v. trs. so viel als entvölkern. Stieler. Das Entvolken. Die Entvolkung.

△ **Entwachen**, v. ntr. mit sein, aus dem Zustande des Schlafes oder aus einem Traume rc. in den Zustand des Wachens versetzt werden. „Dem Traum' entwachen." Halem.

Im gleichen Nu entwacht Amanda ihrem Traume. Wieland.
Der Klausner, der indeß berechnet —
Entwacht dem Traum'. — Alringer.

Das Entwachen.

Entwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen) mit sein, durch Wachsen seinen Zustand verändern, dem bisherigen Zustande dadurch fremd werden, in denselben nicht mehr passen. Uneigentlich. Den Kleidern, den Kinderschuhen entwachsen. Der Schule entwachsen. „So bald die Mädchen der Ruthe entwachsen sind, so sind ihnen die Mütter im Wege." Weiße.

— Du bist dem Getändel entwachsen. Voß.

Das Entwachsen.

‡ **Entwähren**, v. trs. in der Gerichtssprache, einen entwähren, ihn durch richterliche Gewalt aus dem Besitze einer Sache setzen. Das Entwähren. Die Entwährung. S. Entwährschaft.

‡ **Die Entwährschaft**, Mz. die —en, in der Gerichtssprache, die Handlung, da einer entwährt wird.

△ **Entwalden**, v. trs. der Waldung berauben. „Je mehr das Land entwaldet wird." Ebeling. Das Entwalden. Die Entwaldung.

Entwaffnen, v. trs. der Waffen berauben, die Waffen abnehmen. Den Feind entwaffnen. Uneigentlich. Ihre Sanftmuth entwaffnete seinen Zorn. Das Entwaffnen. Die Entwaffnung.

△ **Entwallen**, v. I) ntr. mit sein, von oder aus etwas wallen, wallend entfließen, entfallen.

Dem Geklipp entwallt ein Milchstrom in das wonnige Paradies. Voß.

Sie ließ dem Scheitel den langen Schleier entwallen. Dann, wallend sich erheben und entfernen, verfliegen.

Dem aus silbernem Rachen
Balsamduftender Rauch entwallt. Voß.

Den Kirchhofmalen entwallt ein grauer Duft. Matthisson.

Uneigentlich. Der Busen entwallt der gesprengten Fessel, von einem Busen in üppiger Fülle, der in Wallung gerathen ist.

Denn das Mädchen erhub, übergelehnt, hellere Melodien,
Daß ihr Busen dem Flor schüchtern entwallt'. Voß.
— Da er dem Altar der Erde sich nahte,
Hört' er Seufzer, die fern den hohen Gewölben entwallten. Klopstock.

Der Abend entwallt den Höhen. Kosegarten.

Von der Zeit, für verfließen, vergehen.

Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entwallenden Zeit. Salis.

II) trs. von Wall, des Walles berauben (demoliren). Eine Stadt entwallen. „Das daneben liegende feste Schloß soll jetzt entwallet werden." C. — Das Entwallen. Die Entwallung.

△ **Entwälzen**, v. trs. wälzend von etwas entfernen.

Und sie entwälzten den deckenden Stein der Öffnung des Grabmahls. Klopstock.

Das Entwälzen. Die Entwälzung.

△ **Entwandeln**, v. intrs. mit sein, aus oder von einem Orte rc. wandeln d. h. gehen.

— wo erst dem Meer sie entwandelten. — Voß.

Das Entwandeln.

△ **Entwandern**, v. intrs. mit sein, aus oder von einem Orte rc. wandern; auch bloß für weggehen.

Ich entwandere, dort der Kriegsarbeit zu begegnen. Voß.

Das Entwandern. Die Entwanderung.

△ **Entwanken**, v. intrs. mit sein, mit wankenden Schritten sich entfernen.

— Nun entwanke
Dem Wonnebett! Bürger.

Das Entwanken.

△ **Entwaschen**, v. trs. unregelm. (s. Waschen), durch Waschen wegschaffen, abwaschen.

Drauf entwuschen sich beide den vielen Schweiß. — Voß.

Das Entwaschen. Die Entwaschung.

Entwässern, v. trs. des Wassers berauben, vom Wasser befreien, trocknen. Die Wiesen entwässern. Dann, der wässerigen Theile berauben, besonders durch Verdünstung in offnen und durch Abziehen in verschlossenen Gefäßen (dephlegmiren). Das Entwässern. Die Entwässerung.

○ **Das Entwässerungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Arzeneikunde, ein Mittel, das die wässerichten Feuchtigkeiten aus dem Körper abführt (Hydragogisches Mittel).

× **Entwatscheln**, v. intrs. mit sein, watschelnd sich von oder aus einem Orte, Raume entfernen.

Das Entchen entwatschelt
Der jammernden Brut. Kl. Schmidt.
— und die Ente entwatschelt der moddigen Spüle. Claudius.

Das Entwatscheln.

△ **Entweben**, v. trs. das Gewebe auflösen, zerreißen. Uneigentlich.

Jetzo, voll von den heißen Entschlüßen, ein lustig Gewebe
Leicht zu entweben, hätte Gott nur Winke gesendet. Klopstock.

Das Entweben. Die Entwebung.

△ **Entwecken**, v. trs. aus dem Zustande des Schlafens in den des Wachens versetzen. „Dem Schlummer entweckt." Wieland. „Dem Schlafe entwecken" aufwecken. Halem. Uneigentlich, hervorlocken.

Was rastet ihr, Achajas edle Söhne,
Dem Nachhall zu entwecken Orpheus Töne. Schreiber.

Das Entwecken. Die Entweckung.

Entweder, ein unterscheidendes Bindewort, dessen man sich bedient, um anzuzeigen, daß von zwei oder mehrern Dingen eins mit Ausschluß des oder der übrigen sein oder geschehen muß, in welchem Falle es vor den ersten Satz gestellet wird und das Wort oder jedes Mahl hinter sich hat. Es muß geschehen, entweder auf die eine oder die andre Art. Entweder bleib oder geh. Entweder so oder anders. Zuweilen wird entweder auch verschwiegen. Es muß biegen oder brechen. Laß das sein, oder es wird nicht gut werden. Vogel friß oder stirb. 2) Eine Eintheilung mehrerer Dinge anzuzeigen. Alle Menschen sind entweder männliches oder weibliches Geschlechts. Sind mehr Glieder in dem Satze vorhanden, so wird das oder entweder, so oft, als die Zahl der Glieder es verlangt, wiederholt, oder erst vor das letzte Glied gesetzt. Die Thiere sind entweder Säugethiere, oder Vögel, oder beidlebige Thiere, oder Fische, oder Ziefer oder Würmer.

△ **Entwehen**, v. I) ntr. mit sein, von oder aus etwas wehen, sich wehend, wie ein Hauch entfernen; eigentlich und uneigentlich.

— — — und eilend
Könnten sie (die Engel) oft mit dem Purpurflügel, daß ihnen der Erde Lüfte, wie Staub, den vom Fuß der Bothe schüttelt, entwehten. Klopstock.

— Daß nichts ihnen entwehete. — Voß.

Dann, gleichsam wehend entsteigen, sich erheben. „Seinem Liede — entweht unheilbare Schwermuth." Kosegarten. „Düfte, die der Ros' entwehn." Ders.

Sehn'suchtsseufzer — —
Entwehn ihrer gehobenen Brust. Ders.

Mitternacht — deinem Eispel
Entwehn dämmernde Ahndungen (Ahnungen). Heydenreich.

II) trs. wegwehen, wehend entfernen. Der Nord hat den Bäumen das Laub entwehet. — Das Entwehen.

Entwehren, v. I) trs. 1) Der Wehr berauben, entwaffnen, O. D. 2) ‡ In manchen Gegenden, in den Rechten, eine erkaufte Sache auf Ansuchen des wahren Besitzers, dem Käufer durch obrigkeitliche Gewalt wegnehmen. Daher die Entwehrschaft, eine solche Wegnahme. II) ‡ rec. Sich entwehren, für, sich erwehren. Ich kann mich seiner nicht entwehren. — Das Entwehren. Die Entwehrung.

‡ **Die Entwehrschaft**, s. Entwehren.

△ **Entweiben**, v. trs. 1) Der Weiblichkeit berauben, die Weiblichkeit nehmen.

— Kommt jetzt, ihr Geister alle
Die in die Seele Mordgedanken sä'n,
Kommt, und entweibt mich hier. Schiller.

2) Das Weibische benehmen. Einen weibischen Menschen entweiben. Das Entweiben. Die Entweibung.

Entweichen, v. unregelm. (s. Weichen). I) ntr. mit sein. 1) Ausweichen. Der Fuß entwich mir, glitt aus. 2) Von einem Orte weichen, sich entfernen. „Und der Himmel entwich wie ein eingewickelt Buch." Offenb. 6, 14. „Die dicke Finsterniß entweicht." Uz. II) intrs. mit sein, heimlich von einem Orte weichen, sich entfernen. Böslich entweichen. Der Schuldner ist entwichen. Uneigentlich. Einer Gefahr entweichen, ihr entgehen. — Das Entweichen. Die Entweichung.

Entweihen, v. trs. der Weihe berauben. Einen Priester entweihen, ihn der Priesterweihe, des geistlichen Ordens berauben, in der Römischen Kirche. Dann, eine heilig gehaltene oder ehrwürdige Sache mißbrauchen, nicht mit der gehörigen Achtung behandeln. Den Tempel, geheiligte Örter entweihen. Das Entweihen. Die Entweihung.

Der Entweiher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas entweihet. „Die Entweiher der Tempel." Bragur.

⊙ **Entweilen**, v. trs. die Langweile benehmen, vertreiben (desennuyiren). „Es fiel mir nicht schwer, ihn angenehm zu entweilen." E.

Doch meine Wenigkeit entweilt kein Mädchenspiel. Bürger.

Das Entweilen. Die Entweilung. S. E. Verdeutschungswörterb. Desennuyiren.

△ **Entwelken**, v. ntr. mit sein, wegwelken, durch Welken verloren gehen, welken und abfallen.

So entwelken mir die Kränze,
Die ins Haar mir Phöbus schlang. Bürger.

Das Entwelken.

○ **Entweltlichen**, v. trs. die weltliche Denk- und Sinnesart abgewöhnen. „Sie mußten sich freilich nach den Vorurtheilen des noch nicht entweltlichten Mannes richten." Huber. Das Entweltlichen. Die Entweltlichung.

Entwenden, v. regelm. u. unregelm. (s. Wenden). I) trs. 1) Wegwenden, abwenden; ungewöhnlich. 2) Entziehen. „Also hat Gott die Güter eures Vaters ihm entwandt und mir gegeben." 1 Mos. 31, 9. 16. „Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden." 1 Mos. 49, 10.

Was Zephirs Unbestand,
Was ihm die Zeit entwandt,
Verliert er ohne Klage. Uz.

3) Wegnehmen, stehlen, als milderer Ausdruck. Einem Geld, Sachen entwenden. Geld aus der Kasse entwenden. II) ‡ rec. Sich entwenden, weggehen; ungewöhnlich. „Du sollt den Knecht nicht seinem Herrn überantworten, der von ihm zu dir sich entwandt hat." 5 Mos. 23, 15. — Das Entwenden. Die Entwendung.

‡ **Entwerden**, v. unregelm. (s. Werden). I) ntr. mit sein. 1) Aufhören zu sein. „Alsdann muß unsre Bemühung sein, daß wir entwerden und zu nichte gehen." Bodmer. „Außer dem gänzlichen Entwerden." Ders. 2) Der Sinne beraubt oder außer sich gesetzt werden.

Ich fande sie, mein Lamm, hier bei den Herden,
Da ich mir selbst mußt ersten Blicks entwerden. Kramena.

3) Eine Sache oder einer Sache entwerden, sie los werden, verlieren. II) intrs. mit sein, entwischen, entgehen. — Das Entwerden.

Entwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen). 1) Die zu einem künftigen oder darzustellenden Ganzen nöthigen Theile ordnen oder auch abbilden. Ein Gemählde entwerfen. Einen Riß, einen Plan entwerfen. Eine Rede, einen Brief entwerfen. Auch allein für sich.

Aber der Mensch entwirft und Zeus vollendet es anders. Voß.

2) Flüchtig abbilden. Einen Kopf leicht, obenhin entwerfen, flüchtig abbilden, die Umrisse davon machen. „Nimm einen Ziegel, den lege vor dich, und entwirf darauf die Stadt Jerusalem." Ezech. 4, 1. Dann auch, flüchtig zu Papiere bringen. Seine Gedanken entwerfen. Das Entwerfen. Die Entwerfung. S. auch der Entwurf.

⊙ **Der Entwerfer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der den Entwurf zu etwas macht, der etwas entwirft (Concipient).

△ **Entwettert**, adj. u. adv. befreiet von Wettern oder Ungewittern.

Jetzo klärt entwettert sich auf das qualmende Luftgraun. Baggesen.

Entwickeln, v. I) trs. 1) Was ein- oder zusammengewickelt ist, aufwickeln, auseinander wickeln.

Und gab das Haupt, das eingehüllt in schwarzer Decke lag,
Dem Kaiser hin, der eilig sie entwickelt. Bei Ad.

2) Zusammengewickelte oder zusammengelegte Theile aus einander legen und ganz sichtbar machen. Die Rose entwickelt ihre Blätter. Uneigentlich. Eine Sache entwickeln, ihre Entstehung, Veränderung rc. erklären und nach allen Theilen aus einander legen und deutlich machen. Einen Gedanken entwickeln, ihn ganz deutlich machen. Die Anlagen des Geistes entwickeln, sie nach und nach in Thätigkeit setzen

und üben. „Nach der Meinung der altgläubigen Gottesgelehrten empfangen die Kinder bei der Taufe den Glauben, zwar noch nicht enthüllt oder entwickelt (explicite), aber doch eingeschlossenerweise.“ C. „Die verschlungenen Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft entwickeln seinen Körper mehr zur Gewandtheit.“ Attisches Museum. 2) Eine verwickelte, verworrene Sache durch Darlegung der einzelnen Theile deutlich machen. II) rec. Sich entwickeln, sich allmählig in seinen Theilen ausbilden und sich in allen seinen Theilen deutlich zeigen. Die Knospe entwickelt sich. Die Puppe hat sich zum Schmetterlinge entwickelt. Uneigentlich. Seine Fähigkeiten entwickeln sich immer mehr.

Soll die Seele sich entwickeln und in rechter Größe blühn,
O, so muß kein klügelnd Meistern ihr die Majestät entziehn.
Hagedorn.

Es muß sich bald entwickeln, es muß bald deutlich werden, es muß sich bald aufklären. — Das Entwickeln. Die Entwickelung. S. d.

Die Entwickelung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Entwickelns. Die geistige Entwickelung, die Bildung des Geistes (Cultur). 2) Der deutliche Ausgang einer dunklen verworrenen Sache. Die Entwickelung der Begebenheit. Die Entwickelung des Stücks. 3) Der Zustand, da sich etwas entwickelt (Evolution). „In der Menschen- und Pflanzennaturlehre nehmen Manche eine Entwickelung an, indem sie behaupten, daß in den rohen Naturstoffen der Thier- und Pflanzenkörper, schon der ganze Körper nach allen seinen Theilen, aber eingewickelt, vorhanden sei, und daß daher bei der Erzeugung nur eine Entwickelung dieser Theile, keinesweges aber eine allmählige Formung eines Theiles nach dem andern Statt findet.“ C.

○ Die Entwickelungsbegebenheit, Mz. die —en, diejenige Begebenheit, welche zur Entwickelung einer zusammengesetzten Handlung dient; die Auflösungsbegebenheit.

○ Die Entwickelungslehre, o. Mz. diejenige Lehre, nach welcher bei der Erzeugung, keine allmählige Bildung der Theile, sondern eine bloße Entwickelung aller schon vorhandenen Theile Statt findet (die Evolutionstheorie). S. Entwickelung 3).

★ Entwilden, v. trs. aus der Wildheit auf die erste unterste Stufe der Ausbildung erheben (civilisiren). S. C. Verdeutschungswörterb. Civilisiren. Das Entwilden. Die Entwildung.

Entwildern, v. I) trs. so viel als entwilden.

— — der entwilderte das Geschlecht
Unholder Zucht durch Anbau und befriedigendes Gesetz. Voß.

II) rec. Sich entwildern, die Wildheit verlieren, ablegen, gesittet und gebildet werden.

— wodurch sich entwildert die Vorzeit. Voß.

Das Entwildern. Die Entwilderung. „Die Entwilderung roher Stämme und Völkerhorden.“ Jen. Liter. Zeit. „Wenn anders der Anfang der Entwilderung ganz roher Menschen so genannt werden kann.“ Archenholz.

△ Entwimmeln, v. intrs. mit sein, scharenweise von etwas ausgehen oder sich entfernen. Die Ameisen entwimmelten ihrem Haufen. Uneigentlich und als ntr. mit sein.

Seinen Tritten entwimmeln
Grüne duftende Kräuter. Hölty.

Das Entwimmeln.

△ Entwimpeln, v. trs. des Wimpels oder der Wimpel berauben, die Wimpel niederlassen. Das Schiff entwimpeln. Das Entwimpeln. Die Entwimpelung.

Entwindeln, v. trs. aus den Windeln nehmen. Stieler. Ein Kind entwindeln. Das Entwindeln. Die Entwindelung.

Entwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden). I) trs. windend entziehen, durch Winden herausbringen. Einem den Stab entwinden. Uneigentlich. Einem ein Geheimniß entwinden. So auch, sich entwinden, sich windend d. h. durch allerlei Windungen, wie auch, durch Anstrengung sich losmachen, befreien. „Die halb zerquetschte Schlange entwindet sich dem Arm.“ Michaelis. „Sich ihrem Garn entwinden.“ Bragur. Dann △ mit großer Anstrengung und Überwindung sich losmachen, trennen; eigentlich und uneigentlich. Sich einer Umarmung entwinden.

— — Man entwindet
Sich seinen Lieben schmerzhaft — Collin.
So laßt uns blitzschnell sie (die Freude) umarmen
Und unter Küssen sich uns entwinden. Heydenreich.

„Aus Verzweiflung warf er sich auf die Rechtswissenschaft, aber sie entwand sich dem kraftlosen Fleischklumpen.“ Benzel-Sternau.

Dem eitlen Marmorblock entwand sich
Nemesis sanft, die Vermeßnen warnend, Heydenreich;

d. h. ihr sanftes Bild ging hervor oder entstand durch die Mühe des Künstlers aus dem Marmorblocke.

Schon entwindet sich mir die menschliche Bildung — Voß;

d. h. schon verläßt sie mich, ohne daß sie zurückgehalten werden kann. Sich dem Tage entwinden, ihn unter Anstrengungen zurücklegen, verleben, sich von den Beschwerden und lästigen Geschäften desselben befreien.

Wenn er dem Tag' entwunden
Nach mancher frommen That
Zum Lohn der Abendstunden
Sich meinen Kuß erbat. Thümmel.

Das Entwinden. Die Entwindung.

△ Entwinken, v. trs. 1) Durch Winken sich entfernen machen.

Dein holder Blick entwinket
Sie gieriger Gefahr. Bürger.
Und den düstern Trauergründen
Dieses Thals entwinkst du mich. Justi.

2) Durch einen Wink hervorrufen.

Da er die Welten dem Unding entwinkte. Herder.
Als er (Gott) dem Unding einst die kommenden Welten entwinkte. Klopstock.

Das Entwinken.

△ Entwipfeln, v. trs. des Wipfels berauben. Der Sturm entwipfelte Eichen. Das Entwipfeln. Die Entwipfelung.

△ Entwirbeln, v. I) trs. 1) Wirbelnd entführen. Der Wind entwirbelte das Laub. 2) Der Wirbel berauben. II) ntr. mit sein, in Wirbeln entsteigen, in die Höhe steigen. Der Rauch entwirbelte in die Lüfte. — Das Entwirbeln. Die Entwirbelung.

△ Entwirren, v. I) trs. was verwirrt ist, aus einander bringen, schlichten, lösen, in Ordnung bringen. Den Knäuel entwirren. Uneigentlich, auflösen, entwickeln, deutlich machen, endigen.

— Sagt, wo soll das enden? Wer
Den Knäul entwirren, der sich endlos selbst
Vermehrend wächst — — Schiller.

„Wie entworren die verworrensten Geschäfte der Leidenschaft in einfachen Resultaten (Ergebnissen) vor seinen Augen lagen.“ Herder. II) rec. Sich entwirren, sich entwickeln, sich auflösen, deutlich werden. „Das Labirinth (das Irrsal) wird sich entwirren.“ Herder.

Ein seltsam neues Schrecknis glaub' ich ahndend (ahnend)
Vor mir zu sehn, und stehe wundernd, wie
Das Irrsal sich entwirren soll und lösen. Schiller.
Doch wie sich's auch entwirren mag und lösen. Ders.

Das Entwirren. Die Entwirrung.

Entwischen, v. I) intrs. mit sein, geschwind und heimlich sich entfernen, entgehen. Du sollst mir nicht wieder entwischen. Der Gefangene ist entwischt. Uneigentlich. Ich will mir die Gelegenheit nicht wieder entwischen lassen. Es ist mir das Wort entwischt. Keine Miene seines Gesichts ist mir entwischt, ist von mir unbemerkt geblieben. II) △ trs. abwischen. Das Blut der Wunde entwischen. — Das Entwischen. Die Entwischung.

△ **Entwogen**, v. ntr. mit sein, wogend oder in Wogen sich entfernen. Halem. Die Welle entwogt dem Blicke. Das Entwogen.

† **Entwohnen**, v. ntr. mit sein, aus der Gewohnheit verlieren, nicht mehr gewohnt sein. Der Arbeit entwohnen. Einer Sache ganz entwohnt sein. „Sei alles Widerstandes entwohnt." Göthe.

— — und gerollt durch unterirdische Klüfte
Heb' ich allhin mein Haupt, die entwöhneten (entwohneten)
Sterne zu schauen. Voß.

Das Entwohnen. Die Entwohnung.

Entwöhnen, v. trs. mit haben, abgewöhnen. Ein Kind entwöhnen, es von der Muttermilch zu andern Speisen gewöhnen. Das Kind ist schon entwöhnt. „Abraham machte ein großes Mahl am Tage, da Isaak entwöhnt wurde." 1 Mos. 21, 8. Sich einer Sache entwöhnen, sie, ob man derselben gleich gewohnt war, nicht mehr begehren, kein Vergnügen mehr daran finden. Das Entwöhnen. Die Entwöhnung. Vergl. Entwohnen.

Entwölken, v. I) trs. von den Wolken befreien, aufhellen, aufklären.

Doch wie schön entwölkt, wie verklärt lächelt der Himmel wieder.
Gieseke.
— — worauf er, Führer der Engel,
Dothan, auf deinen Bergen entwölkt von Elisa gesehn ward.
Klopstock.

Uneigentlich. Die Stirn entwölken, das Gesicht aufheitern, ein heiteres Gesicht machen.

— — die Nüchternheit, die Stille,
Entwölkten seinen Sinn, belebten seinen Muth. Wieland.
O das erfüllet mit stillem Entzücken!
O das entwölket den düstersten Tag. Salis.

Dann, aus der Dunkelheit ziehen, deutlich machen.

Sprich, was entwölkte dir Apollens Heiligthum? Hagedorn.

II) rec. Sich entwölken, sich aufheitern. Der Himmel entwölkt sich wieder.

Der trübste Tag entwölkte sich. Gieseke.

Uneigentlich.

Lazarus sah, daß ihr Leiden sich nicht entwölkte. Klopstock.

Das Entwölken. Die Entwölkung.

⊙ **Entwürden**, v. trs. der Würde und dessen was damit verbunden ist berauben. S. C. Verdeutschungswörterb. Degradiren. Das Entwürden. Die Entwürdung.

△ **Entwürdigen**, v. trs. der Würde berauben, besonders der sittlichen Würde. „Freilich kann durch verkehrte Anwendung auch das Edelste entwürdigt, auch das Wohlthätigste verderblich gemacht werden." Ungen. Dann, hinabwürdigen. „In Staatsangelegenheiten wird sie (die Deutsche Sprache) entweder nicht gebraucht oder entwürdigt." Ungen.

Nicht durch Bann und Gewalt zu den folgsamen Thieren entwürdigt. Voß.

Sich entwürdigen, sich seiner Würde berauben. „Daß ich mich auch so lang (lange) meines Adels und Standes entwürdiget." Wieland. Dann, unter seiner Würde handeln. Das Entwürdigen. Die Entwürdigung.

O Schmach, o Entwürdigung! Baggesen.

Der Entwurf, des —es, Mz. die —würfe, die Anordnung, Abbildung der zu einem künftigen Ganzen wesentlich nothwendigen Theile. Der Entwurf eines Gemähldes, eines Gebäudes, einer Rede, eines Gedichtes ꝛc. oder zu einem Gemählde, Gebäude ꝛc. Auch, was zuerst zu einer Schrift aufgesetzt wird und derselben zur Grundlage dienen soll. Der Entwurf einer Friedensunterhandlung, eines Vertrages, eines Schreibens ꝛc. Den Entwurf von oder zu etwas machen. Der Entwurf muß der Ausführung vorhergehen. Der erste Entwurf war der beste. Ein unvollständiger, roher, ausführlicher, ausgearbeiteter, vollendeter Entwurf.

○ **Der Entwurfmacher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Entwürfe, Pläne macht (Projectmacher). Rüdiger. Ein müssiger Entwurfmacher.

○ **Das Entwurfspapier**, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, eine Sorte schlechtes Papieres, dessen man sich bedient, einen Entwurf darauf zu schreiben (Conceptpapier).

△ **Entwürgen**, v. trs. mit Mühe und Anstrengung aus der Kehle hervorbringen.

Und als er endlich mühsam doch das Wort
Dem heisern Schlund entwürgte — Collin.

Das Entwürgen. Die Entwürgung.

△ **Entwurzeln**, v. trs. der Wurzel oder Wurzeln berauben, mit der Wurzel ausreißen. Der Sturm entwurzelt alte Eichen. Ein entwurzelter Baum. Das Entwurzeln. Die Entwurzelung.

△ **Entzapfen**, v. trs. abzapfen, nach Ausziehung des Zapfens entfließen lassen. Wörterb. von 1482. R. Das Entzapfen. Die Entzapfung.

△ **Entzaubern**, v. trs. vom Zauber, von der Bezauberung befreien, den Zauber lösen.

Mit dem Rausche schwand des Rausches Lüge,
Und entzaubert stehst du vor mir da. Kosegarten.
Ich glaubte mich geliebt, und fand mein Glück darin.
Es war ein Traum — dank dir, daß ich entzaubert bin. Wieland.

Das Entzaubern. Die Entzauberung.

△ **Entzäumen**, v. trs. den Zaum abnehmen, abzäumen. Ein Pferd entzäumen. Poeterin. R. Das Entzäumen. Die Entzäumung.

△ **Entzeptern**, v. trs. des Zepters, der königlichen Würde oder Herrschaft berauben. Das Entzeptern. Die Entzepterung.

Entziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. von oder aus einer Stelle, einem Orte, Raume ziehen, ziehend entfernen. „Entzeuch deinen Fuß vom Hause deines Nächsten." Sprichw. 25, 17.

Als nun jene gebraten das Fleisch und den Spießen entzogen. Voß.
— — Freund' entzogen die Haut. Ders.
Zwei entziehn ihr der Füße Geflecht — Ders.

Häufiger gebraucht man es in mehr uneigentlicher Bedeutung. Einem etwas entziehen, ihm den Besitz oder Genuß desselben rauben. Einem seinen Beistand entziehen, ihm nicht beistehen. Durch den Soldatenstand werden dem Lande viele nützliche Landbauer entzogen. Auch ohne den dritten Fall der Person, im O. D. „Er ließ eine Theurung in das Land kommen und entzog allen Vorrath des Brotes." Ps. 105, 16. In engerer Bedeutung, etwas das sich gebühret oder zukömmt entziehen. Den Bürgern die Nahrung, den Verdienst, den Pferden das Futter entziehen. II) rec. Sich entziehen, sich entfernen. Sich einer Sache entziehen, sie vermeiden, sie fahren lassen. Sich den Geschäften, sich den Zerstreuungen der Stadt entziehen. Sich einer Person entziehen, oder im O. D. sich von einer Person entziehen, ihren Umgang meiden.

— — keiner, von Trägheit
Laß, entzieht den Gefahren der Schlacht sich — Voß.

Dann, einem seine Hülfe entziehen. „Meine Nächsten haben sich entzogen und meine Freunde haben mein vergessen." Hiob. 19, 14. — Das Entziehen. Die Entziehung.

○ **Entzifferbar**, adj. u. adv. was entziffert werden kann. Davon die Entzifferbarkeit.

Der Entzifferer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine geheime Schrift zu entziffern versteht (Dechifreur).

Entziffern, v. trs. eine mit Ziffern oder geheimen Schriftzeichen geschriebene Schrift deuten und erklären (dechifriren). Einen geheimen Brief entziffern. Dann überhaupt, erklären, deutlich machen. Das vermag ich nicht zu entziffern. Das Entziffern. Die Entzifferung.

○ **Die Entzifferungskunst**, o. Mz. die Kunst, eine mit geheimen Schriftzeichen geschriebene Schrift zu deuten und zu erklären (die

Dechifrirkunst). „Doch ich bescheide mich meiner Schwäche in der Entzifferungskunst.“ Kosegarten.

△ **Entzischen**, v. ntr. mit sein, zischend entfahren. Das Entzischen.

△ **Entzittern**, v. I) ntr. mit sein, in zitternder Bewegung entfernt werden; zitternd entfallen. Das Laub entzittert den Bäumen. Die Thräne entzittert dem Auge. Dann, zitternd von etwas herkommen, entstehen.

— — den Sonnen gleich, da sie Gottes
Schaffender Hand entzitterten — Klopstock.
Ihrer Stirn entzittern lichte Strahlen. Engelschall.

II) intrs. mit sein, zitternd entfliehen.

— Doch die Andern entzitterten, alle voll Schreckens. Voß.
— und die Troer entzitterten dorthin und dahin. Ders.

Das Entzittern.

Entzücken, v. trs. wegzücken oder wegziehen, entziehen, im O. D. Einem seine Nahrung entzücken.

Warum entzückst (ziehst) du mich nicht ganz und gar zu dir?
Gryphius.

Uneigentlich, im höchsten Grade begeistern, in einen Zustand versezzen, da man seiner selbst nicht mehr bewußt, sondern außer sich selbst gleichsam gesezt ist. In weiterer Bedeutung wird es von angenehmen Empfindungen gebraucht, wenn sie ein so großes Vergnügen erregen, daß man gleichsam außer sich gesezt wird und das Bewußtsein verliert. Der Gesang, das Tonspiel entzückt mich. Ihre Schönheit entzückt alle, die sie sehen. Vor Vergnügen entzückt sein. Ein entzückendes Mädchen. Ein enzückter Liebhaber. Das Entzücken. S. d. Die Entzückung. S. d.

Das Entzücken, des —s, Mz. die Entzücken. 1) Der Zustand da man entzückt ist oder den höchstem Grad des Vergnügens empfindet; ohne Mehrzahl. Zum Entzücken schön. 2) Eine entzückende Sache, die höchste Freude.

Längst spart' ich mir das Höchste der Entzücken. Schiller.

Die Entzückung, Mz. die —en. 1) Der höchste Grad der Begeisterung, „ein Zustand, in welchem selbst die heftigsten Eindrücke auf die Sinne nicht in Stande sind, dem wachenden Träumer Empfindungen abzugewinnen.“ Kant. 2) Der höchste Grad der Freude.

ꝫ **Entzückungsvoll**, adj. u. adv. voll Entzückung, sehr entzückt, ganz entzückt.

△ **Entzügeln**, v. trs. vom Zügel befreien, den Zügel losmachen. Das Pferd entzügeln. Uneigentlich, loslassen, der eignen Willkühr überlassen. Entzügelte Leidenschaften.

Floh in entzügeltem Lauf — — Voß.
— und spornt die entzügelten Ströme. Ders.
So wie die Bark hinstürmet der Boreas, wenn entzügelt
Treiben ihr Steuerer läßt. — Ders.

Das Entzügeln. Die Entzügelung.

Entzündbar, adj. u. adv. was entzündet werden kann. Daher die Entzündbarkeit.

Entzünden, v. I) trs. brennen machen, anzünden. Ein Haus entzünden. „Entzündet theure Sachen.“ Opitz. „Der Blitz, der das Schiff endlich entzündet und in Flammen sezt.“ Reichhardt. △ Uneigentlich, in heftige Leidenschaft, besonders der Liebe und Eifersucht versetzen. Sie hat mein Herz entzündet. Mein Gemüth ist von Eifersucht entzündet. „Da sie vor ihn kam, ward er sobald entzündet gegen ihr“ (sie). Judith 10, 19. „Und der Eifergeist entzündet ihn, daß er um sein Weib eifert.“ 4 Mos. 5, 14. 30. „Möchte dieses Beispiel viele Nachahmer entzünden.“ Ungen. II) rec. Sich entzünden, in Brand gerathen, besonders von einer innern Ursache. Das feuchte Heu entzündet sich zuweilen. Die Kohlen haben sich entzündet. Das kranke Glied hat sich entzündet, ist angeschwollen, roth geworden und hat eine große Hitze. Ein entzündetes Glied, Geblüt. Der Krieg entzündet sich von neuen, bricht aufs neue heftig aus. — Das Entzünden. Die Entzündung. S. d.

Entzündlich, —er, —ste, adj. u. adv. was sich entzünden läßt; eigentlich und uneigentlich. Ein entzündlicher Körper. „Man sieht, wie entzündlich und verbrennlich der Einsiedler sich auch hier wieder zeigt.“ Zimmermann.

Auch die Zwietracht findet dann keinen entzündlichen Stoff
mehr. Clodius.

Daher die Entzündlichkeit.

Die Entzündung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Entzündens; ohne Mehrzahl. 2) Die Erhitzung eines kranken Gliedes, verbunden mit Röthe. Es ist eine Entzündung dazu geschlagen. Eine Entzündung der Augen.

Das Entzündungsfieber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Fieber, welches mit Entzündungen verbunden zu sein pflegt.

△ **Entzupfen**, v. trs. wegzupfen, auszupfen. Das Entzupfen. Die Entzupfung.

Entzwei, adv. in zwei Theile getheilt, gebrochen, überhaupt ungang, zerbrochen, zuweilen auch zerrissen; z. B. das Fenster ist entzwei. Das Kleid ist entzwei. Es wird mit mehreren Aussagewörtern zusammengesezt, statt deren man sich aber lieber der mit zer zusammengesezten bedient, welche jedoch den Begriff stärker ausdrucken, als die mit entzwei zusammengesezten. Dergleichen Aussagewörter sind folgende: entzweibeißen, entzweibersten, entzweibrechen, entzweidrehen, entzweidrücken, entzweifallen, entzweifeilen, entzweifressen, entzweifrieren, entzweigehen (s. d.), entzweihacken, entzweihämmern, entzweihauen, entzweiklopfen, entzweilaufen, entzweimachen (s. d.), entzweipressen, entzweireiben, entzweireißen, entzweisägen, entzweischieben, entzweischießen, entzweischlagen, entzweischmeißen, entzweischneiden (s. d.), entzweischnellen, entzweispalten (s. d.), entzweispringen, entzweitreten 2c. (s. d.). Alle diese bedürfen bis auf die nachgewiesenen und etwa einige andere einer besondern Ausführung und Erklärung, indem sie sich leicht nach dem oben Gesagten und wenn die ihnen antwortenden mit zer zusammengesezten Aussagewörter nachgesehen werden, leicht erklären lassen.

Entzweien, v. I) trs. uneins machen. Man hat sie entzweiet. II) rec. Sich entzweien. 1) Sich in zwei Theile theilen, sich trennen.

Leise löst sich das Band, es entzweien sich zart die Naturen,
Und von der holden Scham trennet sich feurig die Kraft. Schiller.

2) Uneins werden. Sie haben sich entzweit, wofür man im O. D. auch sich zweien sagt. Daher der Entzweite, der mit Andern uneins geworden ist; auch, der mit sich selbst uneins ist.

Also rangen in ihm, den Entzweiten, Zärte mit Sehnsucht.
Baggesen.

Das Entzweien. Die Entzweiung.

△ **Entzweifeln**, v. trs. die Zweifel benehmen.

Sein Herz entzweifelt ihm das was ihm Freude macht. Withof.

Das Entzweifeln. Die Entzweifelung.

X **Entzweigehen**, v. unregelm. (s. Gehen). I) ntr. mit sein, in Stücke gehen, zerbrechen. „Die Tasse ging entzwei.“ Gellert. Zuweilen auch für zerreißen. II) trs. durch vieles Gehen zerreißen. — Das Entzweigehen.

X **Entzweimachen**, v. trs. eine Sache nicht ganz lassen, sie in Theile bringen, zerstücken; das allgemeine Wort, bei welchem die Art und Weise des Zerstückens unbestimmt gelassen wird. Etwas entzweimachen. Du mußt es nicht entzweimachen. Das Entzweimachen.

Entzweischneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden), in Stücke schneiden, zerschneiden. Uneigentlich, trennen, abschneiden. „Die Spanische Armee (das Spanische Heer) war nun entzweigeschnitten.“ Posselt. Das Entzweischneiden. Die Entzweischneidung.

○ **Entzweischnellen**, v. trs. in Stücke schnellen, schnellend zerreißen.

Du aber schnellst mit wutdeflammten Händen
Die dicht geringte Eisenlast (Ketten) entzwei. Schubart.

Das Entzweischnellen. Die Entzweischnellung.

Entzweispalten, v. trs. in zwei Theile spalten, zerspalten. Uneigentlich, △ zerreißen.

Hätt' Angulaffers Ring nicht über ihm gewaltet,
Ihn hätt' auf einen Zug der Löw' entzweigespaltet. Wieland.

Das Entzweispalten. Die Entzweispaltung.

△ **Entzwingen**, v. trs. unregelm. (s. Zwingen), durch Zwingen, durch Zwang abnöthigen, entziehen. Uneigentlich, durch Gewalt, ohne daß Widerstand etwas hilft, herausbringen, mit Überwindung des Widerstandes hervorbringen.

— — jede bittre Zähre,
Die seine Grausamkeit Amanden's Aug' entzwang. Wieland.

O Hagedorn, der sanften Klang
Zuerst dem rohen Spiel entzwang. Voß.

Das Entzwingen. Die Entzwingung.

✗ **—Enzen**, eine Endung mancher aus Grundwörtern gebildeten Aussagewörter, wodurch eine Ähnlichkeit angedeutet werden soll. Bockenzen, nach dem Bocke oder wie ein Bock riechen; brennenzen, nach dem Brande schmecken; fischenzen, nach Fischen riechen; kupferenzen, nach Kupfer schmecken; schlammenzen, nach Schlamme schmecken u. s. w. Im O. D. ist in einigen Gegenden dafür auch die Endung —einen üblich: Biereinen, nach Biere riechen; kupfereinen, nach Kupfer schmecken; raucheinen, nach Rauch schmecken u. s. w. Beide Arten kommen aber nur in den gemeinen Sprecharten vor und werden in der bessern Umgangssprache nicht und in der guten Schriftsprache noch weniger gefunden. Ausgenommen ist davon faulenzen, welches im gemeinen Leben gangbar ist.

Der Enzian, des —s, o. Mz. 1) Ein viele Arten enthaltendes Pflanzengeschlecht (Gentiana L.). Von den bittern Wurzeln, welche die meisten Arten dieser Pflanze, besonders der gelbe Enzian, haben, heißt sie auch Bitterwurz. Der kleine Enzian oder Kreuzenzian (Gentiana cruciata L.) heißt auch im gemeinen Leben Sparenstich und Himmelstengel. Der weiße Enzian ist das laserpitium latifolium L. 2) Weißer Enzian, eine Benennung des weißen Hundekothes, im gemeinen Leben.

‡ **Der Epeler**, des —s, ein Name des Deutschen Ahorns.

‡ **Epen**, ein Name der Traubenkirsche.

Der Epheu (Efeu), des —s, o. Mz. ein Rankengewächs mit dunkeln und immer grünen, glänzenden, lanzenförmigen Blättern, dessen Ranken auf der Erde hinkriechen und sich an allem, was sie finden, besonders an Bäumen hinaufschlingen (Hedera helix L.). Er heißt auch Wintergrün, Eppich, Ewig, Ive, Ivenblätter, Ivenlaub oder Ilaub, Waldeppich, Baumwinde, Mauerpfau, Mauerewig, Lorbeerkraut rc.

Epheuartig, adj. u. adv. nach Art des Epheus. In der Pflanzenlehre werden epheuartige Pflanzen (hederaceae) solche genannt, die eine fünftheilige Blumenkrone, fünf oder zehn Staubgefäße und eine beerenartige Frucht tragen, dabei aber eine zusammengesetzte Traube haben.

○ **Das Epheugerank**, des —es, o. Mz. Ranken von Epheu, rankender Epheu oder epheuartige Ranken.

Epheurank umstrickt in verschlungenen Knoten die Ruder
Kriechend umher. — — — Voß.

Das Epheuharz, des —es, o. Mz. ein aus dem Morgenlande zu uns kommendes rothbraunes, sprödes und nur an den Kanten durchscheinendes Schleimharz, von kaum bemerkbarem Geruche und Geschmacke, welches in warmen Gegenden aus dem Epheu fließt, wenn man Einschnitte in den Stamm macht (Gummi hederae).

○ **Der Epheukranz**, des —es, Mz. die —kränze, ein Kranz von Epheu.

Diese, das wallende Haar im Epheukranze gesammelt. Voß.

Der Epikurer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Benennung eines Menschen, der sein höchstes Gut in dem Genuß der gröbern sinnlichen Vergnügen sucht. Das Wort kömmt von Epikur dem Namen eines alten Griechischen Weltweisen her, welcher etwas ganz Anderes, daß nämlich das höchste Gut in dem geistigen Vergnügen bestehe, welches aus der Zufriedenheit bei dem Bewußtsein der Tugend herfließt, lehrte. „Etliche der Epikurer." Apostelg. 17, 18.

Epikurisch, adj. u. adv. grob sinnlich. Ein epikurisches Leben führen. Auf gut epikurisch. S. Epikurer.

✗ **Die Epistel**, Mz. die —n, ein zwar fremdes Wort, das aber hier mit aufgeführt werden muß, weil es in der Volkssprache lebt. Es bedeutet dies Wort einen jeden Brief, man versteht aber darunter vorzüglich die Briefe der Apostel, die in den Schriften des neuen Bundes enthalten sind; dann, in engerer Bedeutung, einen Abschnitt aus einem dieser Briefe, welcher an Sonn- und Festtagen vorgelesen und erklärt wird; zum Unterschiede von den Evangelien. ✗ Einem die Epistel lesen, ihm einen scharfen Verweis geben.

Der Eppich, des —es, o. Mz. der Name verschiedener Gewächse. 1) Eines Doldengewächses, welches eine eiförmige gestreifte Frucht trägt (Sium L.). Der Wassereppich (Sium latifolium L.) wächst in kleinen Bächen und an sumpfigen Orten und hat eine knotige, kriechende faserige und dauernde Wurzel. Er heißt auch Froscheppich, Merk, Wasserpeterlein. 2) Des Epheus. 3) Ein Name des Selleri (Apium dulce L.). 4) Des Peterleins (Apium petroselinum L.). 5) Der sogenannten Wassermerke (Apium graveolens L.); auch gemeiner Eppich, Bauerneppich, wilder Selleri.

Der Er, o. Umendung, d. Mz. w. d. Ez. der Mann; besonders im gemeinen Leben, das Männchen der Vögel. Ist es ein Er oder eine Sie? ist es ein Männchen oder Weibchen? Im N. D. wird es in der verkleinernden Form gebraucht: das Erchen.

1. **Er**, ein Fürwort, welches für eine dritte Person männliches Geschlechts gesetzt und auf folgende Art umgeendet wird:

Einzahl.	Mehrzahl.
Erster Fall, Er.	Erster Fall, Sie.
Zweiter Fall, Seiner.	Zweiter Fall, Ihrer.
Dritter Fall, Ihm.	Dritter Fall, Ihnen.
Vierter Fall, Ihn.	Vierter Fall, Sie.

Dieses Fürwort bezieht sich nur auf eine vorher genannte Person oder Sache, ist also ein beziehliches, und steht gewöhnlich mit Aussagewörtern verbunden. Wo ist dein Vater? Er ist zu Hause. Ich will es nicht so machen wie er. Der Garten ist wol schön, allein er liegt doch nicht am Hause. Gebraucht man mehrere Aussagewörter in der dritten Person männliches Geschlechts hinter einander, so kann man auch das er der nachfolgenden verschweigen. Er ißt nicht, trinkt nicht, schläft nicht und hat alle Heiterkeit verloren. Den Ton bekömmt es nur dann, wenn ein besondrer Nachdruck darauf gelegt werden soll. Er kann so etwas nicht gesagt haben. Er sollte so etwas an mir thun, Er? Zuweilen wird es auch als Grundwort gebraucht.

Mein ander Ich ist todt; o ich, sein ander Er,
Ich wünschte, daß ich er, er aber ich noch wär'. Logau.

Der zweite Fall seiner, wird im O. D. und in der höhern Schreibart häufig in sein abgekürzt. „Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest." — Zu der Zeit, da man anfing, es für unhöflich zu halten, Personen männliches Geschlechts du und ihr zu nennen, gebrauchte man dafür er bis dies auch nicht mehr hinlänglich schien und die Mehrzahl sie dafür gebraucht wurde. Er blieb zur Anrede an geringere Personen, die man nicht mit du und ihr anreden will. Hör' er einmahl mein Freund!

2. **Er**, so viel als Ehr, ein Ehrentitel, s. Ehr.

3. **— Er**, eine Endsilbe vieler Grundwörter. Sie dient 1) zur Bildung derselben. Bei vielen ist sie das Grundwort Er, ein Mann, und wird dem Geschlechtsnamen verschiedener Thiere angehängt, um das Männchen derselben zu bezeichnen. Der Anter, von Ant, Ente; der Ganser, von Gans; der Kater, von Kat, Katze; der Tau-

der oder Täuder, von Taube. In mehreren Sprecharten wird noch der Hauchlaut ich angehängt, so daß Anterich oder Enterich, Gänserich, Täuberich daraus entstehet. Bei vielen andern bezeichnet er eine Person männliches Geschlechts, die etwas thut oder sich mit etwas beschäftiget, was das Aussagewort, woraus sie gebildet sind, anzeigt, als: Bader, Becker, Brauer, Bauer, Bettler, Färber, Gerber, Henker, Jäger, Käufer, Lehrer, Mahler, Pächter, Richter, Schneider, Träger, Verführer, Walker, Zecher ꝛc. So auch, wenn die Grundwörter aus andern Grundwörtern gebildet sind. Gärtner, Hüter, Riemer, Sattler, Seiler, Thäter ꝛc; wie auch die O. D. Eierer, Hühnerer, Häringer ꝛc., einer der Eier, Hühner, Häringe ꝛc. verkauft. Bei vielen andern wird der Silbe er noch der Buchstabe n vorgesetzt, als: Bündner, Glöckner, Kellner, Pförtner, Schuldner, Zöllner ꝛc. Sollen Personen weibliches Geschlechts bezeichnet werden, die ein solches Geschäft treiben oder die Frauen von solchen Männern sind, so wird diesen Wörtern die Silbe inn angehängt: die Baderinn, Beckerinn, Brauerinn, Bäuerinn, Bettlerinn ꝛc. Endiget sich aber das Wort auf erer, eler, ener, so wird, wenn man die Silbe inn anhängt, eine Person weibliches Geschlechtes zu bezeichnen, das erste … geworfen, um das Wort nicht zu schleppend zu machen, z. B. Zaubrerinn. Von gleicher Bedeutung ist die Silbe er am Ende der Namen von Städten, Ländern ꝛc. wo sie die Herkunft einer männlichen Person, oft auch eines Thieres und einer Sache anzeigt. Ein Berliner, Braunschweiger, Jenaer, Meseritzer, Engländer, Märker, Österreicher ꝛc. Bei Namen die sich auf e, en und n endigen, wird diese Endung gewöhnlich weggeworfen, oder das n bloß in r verwandelt. Aus allen diesen lassen sich auch Benennungen für Personen weibliches Geschlechts bilden: die Berlinerinn, Braunschweigerinn, Engländerinn, Holländerinn ꝛc. Bei mehrern andern finden eigenthümliche Formen Statt, welche nicht verändert werden dürfen, z. B. der Böhme, Däne, Deutsche, Franzose, Franke, Pohle, Pommer, Preuße, Sachse, Schwabe, Schwede u. s. w. Die auf er sich endenden von Städt- und Ländernamen gebildeten Wörter werden auch häufig als Beilegungswörter gebraucht, Berliner Blau, Braunschweiger Mumme, Würste, Hamburger Rindfleisch, Leipziger Lerchen, Nürnberger Waare ꝛc. Ferner bezeichnet die Silbe er bei andern Wörtern oft das Werkzeug, womit etwas verrichtet wird: Bohrer, Hammer, Klammer, Klapper, Leuchter ꝛc; — dasjenige, was gethan oder hervorgebracht wird, z. B. der Ableger, Absenker, Ausputzer, Donner, Fehler, Seufzer ꝛc; — den Gegenstand, dem etwas gethan wird, z. B. der Ächter, der geächtet wird, der Tagelöhner, der Tagelohn empfängt; — den Gehalt, das Alter ꝛc. besonders bei Zahlwörtern: der Zweier, Dreier, Sechser, Achter ꝛc. Der Einer, der Zwanziger, Vierziger, Achtziger ꝛc. Hieher gehören auch die Wörter, Achter, Vierer, Sechziger ꝛc., welche ein Mitglied einer Gesellschaft von acht, vier, sechzig ꝛc. Personen bezeichnen; — einen abgezogenen Begriff, die Dauer, die Feier ꝛc. Bei noch andern ist die Bedeutung der Silbe er dunkel, wie z. B. bei Wasser, Wetter, Sommer, Winter ꝛc. Bei manchen Wörtern ist er aus Aar entstanden, wie in Adler, Sperber ꝛc. für Adelaar, Sperbaar; bei andern ist es aus Herr zusammengezogen, wie in Junker, junger Herr, Pfarrer, Pfarrherr ꝛc. und bei noch andern ist es die Endung ern mancher Aussagewörter, von der man das n weggeworfen hat, als Geklapper von klappern, Geklimper von klimpern. Bei vielen Wörtern endlich ist die Silbe er fremden Ursprunges, z. B. Kaiser, Kerker, Priester, Fenster, Fieber, Pulver ꝛc. Die meisten dieser auf er endenden Grundwörter bleiben in dem ersten Falle der Mehrzahl unverändert, und nur einige bekommen den Umlaut; der Bruder, die Brüder; der Vater, die Väter; das Kloster, die Klöster. Einigen wird in der Mehrzahl ein n angehängt, die Schwester, die Schwestern, der Vetter, die Vettern. In O. D. hängt man häufig noch ein e an und sagt, die Bürgere, Bürgemeistere ꝛc. In eben dieser Sprechart wird die Silbe er noch manchen Wörtern ganz unnütz angehängt. Er ist so kranker fortgereiset, für, krank. Er wurde todter hinausgetragen. a) Zur Umendung derselben. (1) Bei Beilegungswörtern, wenn sie ohne den bestimmenden Andeuter stehen. Es ist weißer Zucker, ein alter Mann, ein großer Mensch. Zu großer Ehre gelangen. So auch im zweiten Falle der Mehrzahl, ebenfalls, wenn sie ohne Andeuter stehen. Vieler Menschen Thun ist unnütz. Grüner Bäume Zier. Voller Bäume Reiz. (2) Bei der Steigerung der Wörter, wo es den zweiten Steigerungsgrad bezeichnet: hoch, höher; niedrig, niedriger; voll, voller; gering, geringer ꝛc. Dieses er bekömmt oft noch ein er angehängt. Ein größerer Mann. Ein ärmerer Mensch. Ein besserer Spieler. Ein dünnerer Rock. (3) Bei der Bildung der Mehrzahl vieler Grundwörter. Band, Bänder; Bild, Bilder; Gut, Güter; Leib, Leiber; Licht, Lichter; Maul, Mäuler; Rind, Rinder; Thal, Thäler; Wald, Wälder, u. s. w. Manche Wörter haben eine doppelte Mehrzahl. Bande und Bänder, Dinge und Dinger, Lande und Länder, Mahle und Mähler, Orte und Örter, Sträuche und Sträucher, Thale und Thäler u. s. w. Bei manchen Wörtern wird die Silbe er in der Mehrzahl auch weggelassen, wenn sie ein Maß, Gewicht ꝛc. bedeutet und ein Zahlwort vor sich haben. Tausend Mann. Zehn Faß Wein.

4\. Er —, eine untrennbare Silbe, welche vor viele Aussagewörter gesetzt wird und ihnen mancherlei Bedeutungen giebt. Sie bezeichnet vor denselben 1) eine Bewegung in die Höhe, für auf. Erbauen, erheben, erregen, errichten, erstehen, erziehen ꝛc. 2) Ein Öffnen. Erbrechen, eröffnen. 3) Bedeutet sie oft so viel als aus. Erlesen, erwählen, ermessen, ersehen, erschöpfen ꝛc. Sie bezeichnet 4) eine Annäherung, wie in erreichen, erstrecken ꝛc; wie auch die Erreichung einer Absicht, eine Erwerbung, die durch das Aussagewort bestimmt wird. Erlangen, erbetteln, erbitten, erborgen, erflehen, erschreien, errufen, erarbeiten, erkaufen, erwerben, ergeigen, erringen, erobern, erschmeicheln, erzwingen u. s. w. — 5) Ein Hervorbringen. Erdenken, erdichten, erfinden, ergrübeln, erlügen, errathen, erschaffen, ersinnen. Dann auch, die Versetzung in einen Zustand, den das Aussagewort anzeigt. Ergänzen, erhellen, erleuchten, erkälten, erwärmen, ersättigen, erquicken, erweichen ꝛc. 6) Ein Gerathen in einen Zustand. Erblassen, erbleichen, erblinden, ergrimmen, erkranken, erlahmen, ermüden, erkalten, erwarmen u. s. w; wie auch ein Entstehen. Erklingen, erschallen ꝛc. 7) Bei vielen hat er die Bedeutung von her, dar. Erlegen z. B. Geld; erzählen, ertragen, erscheinen, erzeigen ꝛc. 8) Bei andern bedeutet es so viel als wieder. Ersetzen, erstatten, erlassen, erneuern, erinnern. 9) Ehemahls bezeichnete man damit auch eine Entfernung von einem Gegenstande, in welcher Bedeutung man jetzt ent gebraucht; daher denn auch die im O. D. vorkommenden Verwechslungen mancher mit ent und er zusammengesetzten Aussagewörter. Uneigentlich bedeuten solche Wörter häufig eine Zerstörung, Vernichtung einer Sache. Dahin gehören erdrosseln, erdrücken, erfrieren, erschlagen, erschießen, erstechen u. s. w. Die Silbe er bekömmt niemahls den Ton, auch sind die damit zusammengesetzten Aussagewörter, wenn es für auf oder aus steht, edler als die mit diesen Verhältnißwörtern zusammengesetzten, z. B. erbauen, errichten, erstehen, erwecken, erlesen, ersehen, erwählen ꝛc.

Erachten, v. trs. durch das Achten auf etwas gleichsam erlangen, erfahren; dafür halten, begreifen, einsehen. Ich erachte es für überflüssig. Das ist leicht zu erachten. Das Erachten. Nach meinem Erachten oder meines Erachtens, so wie ich dafür halte.

○ Erächzen, v. trs. durch Ächzen erlangen. Das Erächzen. Die Erächzung.

Eracktern, v. trs. durch den Ackerbau gewinnen, erwerben. Poetev in. Frisch. . — wie mußte — es ihnen (den Morgenländern) gefal-

len, als ein Sklave zu dienen, mit dem Viehe zu arbeiten, unter dem stechenden Sonnenstrahl in der Erde zu wühlen, und im Schweiße des Angesichts ein dürftiges sklavisch erackertes Brot zu essen.“ Herder. Sich Vermögen erackern. Das Erackern. Die Erackerung.

○ Erahnen, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ahnend, durch eine Ahnung erfahren, erkennen. „Der berühmte Epigenes über Orpheus — wahrlich ein Epigenes, der Eins von seinen Geheimnissen erahnet.“ Herder. Das Erahnen. Die Erahnung.

* △ Eralten, v. ntr. mit sein, alt werden. „Ich bin eraltet.“ Augsb. Bibel.

Alsdann des Nechsten Lieb erkaltet
Wo Neyd in dem Herzen eraltet. Hans Sachs. R.

Das Eralten.

X Erangeln, v. trs. eigentlich mit der Angel erlangen, fangen. Uneigentlich, nach langem Warten und Bestreben erlangen. Etwas erangeln. Das Erangeln. Die Erangelung.

X Erankern, v. trs. mit dem Anker erreichen; uneigentlich, durch List und Betrug verschaffen. Portevin. R. Das Erankern. Die Erankerung.

Erarbeiten, v. trs. durch Arbeit erwerben. „Daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben.“ 2 Joh. V. 8. Das Erarbeiten. Die Erarbeitung.

† Erarmen, v. ntr. mit sein, O. D. arm werden. Das Erarmen. Die Erarmung.

X Eräugeln, v. trs. durch Äugeln erlangen. Sich einen freundlichen Blick von jemand eräugeln. Dann, nach vielem Äugeln erblicken. Das Eräugeln. Die Eräugelung.

* * Eräugen, v. rec. Sich eräugen, sich zeigen, sich ereignen.

Sieh an die rothen Wangen,
In denen (welchen) alle Zier und Ausbund sich eräugt. Opitz.
Liebe, — die endlich, wie sich längst eräuget
Hat ihre süße Frucht gezeiget. Morhof. R.

„Im Anfang der Welt es sich ereugt.“ Cyring. R. „Es eräugen sich aber zuweilen solche Umstände“ rc. J. A. Hofmann. Das Eräugen.

Eräugnen, s. Ereignen und Eräugen.

Der Erb-acker, des —s Mz. die —äcker, ein geerbter Acker; dann, ein eigenthümlicher Acker, den man vererben kann.

Der Erb-adel, des —s, o. Mz. 1) Die von den Vorfahren ererbte adelige Würde, der Geburtsadel, Standesadel, zum Unterschiede vom Brief- oder Papieradel. 2) Solche adelige Personen.

○ Er-baden, v. trs. durch Baden erlangen. Sich Gesundheit erbaden. Uneigentlich. Sich geistliche Gesundheit im Schlamme erbaden. Waser. Das Erbaden. Die Erbadung.

Das Erb-amt, des —es, Mz. die —ämter, ein erbliches Amt, ein Hof- oder Landesamt, mit welchem eine Familie erblich beliehen wird. Im Deutschen Reiche bedeuten Erbämter die Unterämter des Reichs und deren Besitzer, welche an der Kurfürsten Stelle die Reichsämter verwalten.

△ Erbangen, v. ntr. mit sein, bange werden, von Bangigkeit ergriffen werden.

Ach! die Arme, die vor Schuld erbanget. Bürger.
Bleich entfloh die Schaar, — ihr Herz erbangte, —
In die Stadt — — Falk.
Und wovor seit langen Tagen
Meine ganze Seel' erbangt. Augen.

Das Erbangen.

○ X Das Erbarmedich, o. Umendung und Mehrzahl, ein lateinischer Gesang, der sich mit Erbarme Dich anfängt (das Miserere). Das Erbarmedich singen.

Erbarmen, v. I) rec. Sich erbarmen, Barmherzigkeit empfinden und an den Tag legen. Sich jemandes erbarmen. „Weß ich mich erbarme, deß erbarme ich mich.“ 2 Mos. 33, 19. Ach, daß sich Gott erbarme!

Ach, sprach er, ach, erbarmt euch mein! Gellert.

Auch mit dem Verhältnißworte über. Niemand erbarmt sich über mich. „Der Herr wird sich erbarmen über seine Knechte.“ 5 Mos. 32, 36. II) imp. mit dem vierten Falle der Person und dem ersten Falle der Sache, für jammern, zum Mitleid bewegen. Es möchte einen Stein in der Erde erbarmen; im gemeinen Leben.

Mich erbarmt dein junges Blut
Das sein Unglück nachsuchen thut. H. Sachs.
Der Himmel ist gerecht und ihn erbarmt Orest. Schlegel.

Im O. D. wird es auch mit dem zweiten Falle der Sache verbunden. Mich erbarmet dieses Armen.

Was gilt's, nun wird dich's erst der frommen Treu erbarmen?
Günther.

Auch als imp. u. rec. zugleich wird es gebraucht. Es will sich niemand meiner erbarmen. III) trs. zum Erbarmen bewegen.

Der weniger ihn selbst als seinen Freund erbarmet. Withof.

Das Erbarmen, ein hoher Grad des Mitleids bei Andrer Noth. Ein Mensch ohne Erbarmen. Er sieht zum Erbarmen aus. Es wurde alles ohne Erbarmen niedergemacht. — Die Erbarmung. S. d.

Erbarmenswerth und Erbarmenswürdig, —er, —este, adj. u. adv. werth oder würdig des Erbarmens. Ein erbarmenswerther Mensch. Er sieht erbarmenswerth aus.

— O erbarmenswürd'ger Anblick! Schiller.

Auch erbarmungswerth und erbarmungswürdig.

Erbarmenswürdig, s. Erbarmenswerth. Daher die Erbarmenswürdigkeit.

Der Erbarmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erbarmerinn, Mz. die —en, eine Person die sich Anderer erbarmt. In der Bibel z. B. Es. 49, 10. Jak. 5, 11. wird Gott der Erbarmer genannt.

— — da nahm die Erbarmerinn Thetis
Sanft den Fallenden auf — Voß.

Erbärmlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Der Erbarmung, des Mitleidens werth. Ein erbärmlicher Anblick. Auf eine erbärmliche Weise umkommen. Es ist erbärmlich anzusehen. Einen erbärmlich mißhandeln. 2) X Sehr schlecht, elend, mit dem Nebenbegriffe der Verachtung. Ein erbärmliches Ding. Ein erbärmlicher Wicht. Ein erbärmliches Geschmiere. Erbärmlich sprechen, schreiben, singen rc.

Die Erbärmlichkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand einer Sache, da sie erbärmlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine erbärmliche Sache selbst. „Die bunte Erbärmlichkeit fand Beifall.“ G. Jacobi. „— An ihren flüchtigen Erbärmlichkeiten habe der Künstler sein Maß genommen.“ J. P. Richter. „Da die Prinzessinn so empfindlich gegen alle Schiefheiten und Erbärmlichkeiten des Geistes war.“ Klinger.

Die Erbarmung, Mz. aber selten, die —en, die Empfindung eines hohen Grades von Mitleiden bei Andrer Noth und dieses Mitleiden selbst. Ein Mensch ohne alle Erbarmung. Einen zur Erbarmung bewegen. „Die Erbarmungen Gottes.“ Klopstock.

Erbarmungslos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Erbarmung, keine Erbarmung habend, zeigend.

Alles, wonach ich rang und strebte
Raubtest du mir erbarmunglos. Kosegarten.

Daher die Erbarmungslosigkeit, der Zustand, da man keine Erbarmung hat.

Erbarmungswerth und Erbarmungswürdig, —er, —este, adj. u. adv. der Erbarmung werth oder würdig; auch erbarmenswerth, erbarmenswürdig. Ein erbarmungswerther Mensch, Zustand rc.

— — ohne Verweigern
Will ich noch anderes dir und Erbarmungswertheres melden.
Voß.

— und in erbarmungswürdigem Gram verblühn die Wangen.
Voß.

— und so oft der Erbarmungswürdige: Wehe!
Ausrief. — — — Ders.

Daher die Erbarmungswürdigkeit, der Zustand, da man der Erbarmung würdig ist, da man Erbarmung verdient.

Erbarmungswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Erbarmungswerth.

○ Die Erb-art, o. Mz. ungew. eine angeerbte Art oder natürliche Beschaffenheit. „— in denen (welchen) Alles noch nach orientalischer (morgenländischer) Erbart war." Herder.

Er-bauen, v. trs. 1) In die Höhe bauen, aufbauen. Eine Kirche, einen Pallast, eine Stadt erbauen. Uneigentlich, das Gemüth erheben, fromme Gedanken erwecken und zum Guten aufmuntern. Die Predigt, der Gesang hat mich erbauet. Sich erbauen, sein Gemüth erheben, fromme Gedanken fassen und dadurch zum Guten ermuntert und gestärkt werden. Ich habe mich durch das schöne Lied sehr erbauet. In weiterer Bedeutung, X Gefallen, Vergnügen erwecken. Sein Betragen erbauet mich gar nicht. Es hat mich eben nicht sehr erbauet.

Der gute Solon scheint durch dieses Mahles Pracht
Nicht sehr erbaut. — — Bürde.

Ich kann mich an dergleichen nicht erbauen, ich kann kein Gefallen, Vergnügen daran finden. 2) Durch den Feld- oder Gartenbau erzeugen; gewöhnlicher bloß bauen. Früchte, Gemüse ꝛc. die man selbst erbauet hat. 3) Durch Bauen, durch Aufführung von Gebäuden erlangen. „Der achte erbauet sie sich" (Berühmtheit). W. F. Müller. Das Erbauen. Die Erbauung. Kristus wurde nach der gewöhnlichen Rechnung 755 Jahr nach Erbauung der Stadt Rom geboren. Uneigentlich, der Prediger muß die Erbauung, Belehrung und Besserung der Zuhörer bei seinen Predigten zum Zwecke haben.

Der Erbauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erbauerinn, Mz. die —en, eine Person die etwas erbauet oder erbauen läßt. Der Erbauer der Stadt Rom. In weiterer Bedeutung. „Der Erbauer des Korns", der es anbauet. Merkel.

Erbaulich, —er, —ste, adj. u. adv. Erbauung hervorbringend, befördernd, zur Erbauung dienlich. Eine erbauliche Predigt. Ein erbauliches Lied. Erbaulich predigen. Im O. D. auferbaulich. Daher die Erbaulichkeit.

Die Erb-austräge, o. Ez. ungew. im Deutschen Staatsrechte, erbliche Austräge, oder befreite willkührliche Gerichte gewisser Reichsstände, welche dieselben für sich und ihre Nachkommen erwählet haben. S. Austrag 2).

Das Erbauungsbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, dessen Inhalt zur Erbauung dient oder dienen soll.

Die Erbauungslehre, o. Mz. eine Anweisung, wie der Prediger seine Zuhörer erbauen soll (Ascetik). Unger.

○ Der Erbauungsprediger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Prediger, der sich besonders die Erbauung seiner Zuhörer angelegen sein läßt, und der auf Frömmigkeit bei denselben dringt (Ascet). Cludius.

Die Erbauungsschrift, Mz. die —en, eine Schrift, die eine Anleitung zur Ausübung der Tugendlehre enthält, oder deren Zweck die Erbauung der Leser ist (ascetische Schrift).

○ Der Erbauungsschriftsteller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Verfasser einer Erbauungsschrift (Ascet). Cludius.

⊙ Der Erbauungsvortrag, des —es, Mz. die —vorträge, ein erbaulicher, auf Erbauung abzweckender Vortrag (Paraenesis).

○ Das Erbauungswerk, des —es, Mz. die —e, ein Werk, oder ein aus mehrern Theilen bestehendes Buch, das die Erbauung der Leser zum Zwecke hat.

Erb-art, s. Erb-ere.

Der Erbbannerherr, des —en, Mz. die —en, ein Erbbeamter, dessen Amt ist, dem Lehnsherren bei feierlichen Gelegenheiten das Banner oder die Landesfahne vorzutragen. Davon das Erbbannerherrenamt, des —es, Mz. die —ämter, und die Erbbannerherrenwürde, o. Mz. das Amt, die Würde des Erbbannerherrn.

Der Erbbau, des —es, o. Mz. ungew. im Bergbaue, der gesetzmäßige Bau eines Erbes oder einer eigenthümlichen Lehn- und Fundgrube, wenn er mit einem Stollen anfängt; zuweilen auch die auf solche Art gebaute Grube selbst.

Der Erbbeamte, des —n, Mz. die —n, ein Beamter, dessen Amt erblich ist. In engerer Bedeutung einer der ein Erbamt oder erbliches Hofamt besitzt. Solche Erbbeamten wurden ehemahls Erbhofgesinde genannt. Die Erbbeamten des Deutschen Reichs.

Die Erbbedienung, Mz. die —en, eine erbliche Bedienung, ein erbliches Amt; ein Erbamt.

Die Erbbegier oder Erbbegierde, o. Mz. die Begierde, das große Verlangen zu erben.

Erbbegierig, —er, —ste, adj. u. adv. Erbbegierde habend, verrathend.

Das Erbbegräbniß, des —sses, Mz. die —sse, ein erbliches Begräbniß, eine Grabstätte, eine Gruft, die jemand für sich und seine Nachkommen besitzt; zum Unterschiede von einem Familienbegräbnisse, welches nur den männlichen Nachkommen gehört.

Das Erbbereiten, des —s, o. Mz. oder die Erbbereitung, Mz. die —en, im Bergbaue, die feierliche Bereitung oder Vermessung einer erbwürdigen Fundgrube.

Das Erbbereitungsbuch, des —es, Mz. die —bücher, im Bergwesen, das Buch, in welches die Nachrichten von den gehaltenen Erbbereitungen eingetragen werden.

† Das Erbbereitungsfeld, des —es, Mz. die —er, im Bergbaue, ein Feld, eine Gegend, welche beritten oder vermessen wird.

† Die Erbbereitungsgebühren, o. Ez. ungew. im Bergbaue, diejenigen Gebühren, welche für das Erbbereiten entrichtet werden müssen.

† Der Erbbereitungslochstein, des —es, Mz. die —e, im Bergbaue, ein Loch- oder Grenzstein, der am Ende eines Stücks oder einer Fundgrube vom Bergamte gesetzt wird.

† Der Erbbereitungssprung, des —es, Mz. die —sprünge, ein Sprung, der dem Lehnträger oder Schichtmeister am Ende eines vermessenen Feldes zu thun erlaubt wird, und dessen Weite zu dem vermessenen Felde als Zugabe hinzugefügt wird.

† Erbbereitungswürdig, adj. so viel als erbwürdig.

† Erbbeschloßt, adj. in der Mark und in Pommern, berechtigt Burgen oder Schlösser erblich zu besitzen; derjenige, der ein solches Recht besitzt, heißt ein Erbschlösser.

Der Erbbesitz, des —es, o. Mz. ungew. der ererbte und erbliche Besitz eines Gutes ꝛc. „Der Erbbesitz des Gutes." Merkel.

† Der Erbbestand, des —es, o. Mz. ungew. O. D. die Erbpacht.

† Der Erbbeständer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der ein Grundstück in Erbbestand oder in Erbpacht hat; der Erbpächter.

† Das Erbbestandsgeld oder Erbstandsgeld, des —es, Mz. die —er. 1) Dasjenige Geld, welches man beim ersten Antritte eines in Erbbestand erhaltenen Grundstückes erlegt und das dem wahren Werthe desselben angemessen ist. 2) Dasjenige Geld, welches jährlich als eine Pacht für ein solches Grundstück bezahlt wird.

† Das Erbbestandsgut oder Erbstandsgut, des —es, Mz. die —güter, ein Gut, welches in Erbbestand gegeben wird.

Der Erbbrotspender, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ehemahls ein Erbbeamter im Stifte Bremen. Davon das Erbbrotspenderamt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt des Erbbrotspenders.

Das Erbbuch, des —es, Mz. die —bücher, in manchen Gegenden dasjenige Buch, worein die Erbe d. h. die eigenthümlichen Grundstücke der Unterthanen nach ihrer Lage, ihren Besitzern, Abgaben ꝛc. eingetragen sind; das Grundbuch, Saalbuch, Erdbuch.

Der Erbdeich, des —es, Mz. die —e, in den Marschgegenden, der erb- und eigenthümliche Theil eines Deiches.

Der Erbdrescher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in manchen Gegenden, ein Häusler, welcher für den Besitz seines Hauses das herrschaftliche Getreide für einen gewissen bestimmten Lohn ausdreschen muß; der Hofdrescher, Zwangsdrescher.

Der Erbdrost, des —en, Mz. die —en, ein Drost, dessen Würde erblich ist.

Der Erbe, des —n, Mz. die —n; die Erbinn, Mz. die —en, eine Person, die eines andern Eigenthum nach dem Tode derselben zu ihrem Eigenthum erhält. Er hat ihn zu seinem Erben eingesetzt. Er soll mein Erbe sein. Er hinterläßt lachende Erben, fremde Erben, die sich wegen der Erbschaft über seinen Tod mehr freuen als betrüben. In engerer Bedeutung, ein leibliches Kind, der natürliche Erbe des Vermögens seiner Ältern, der Leibeserbe. Er ist ohne Erben gestorben, ohne Kinder. Er ist der alleinige Erbe des Vermögens.

Das Erbe, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein eigenthümliches Grundstück. „Ich will euch ein Land zum Erbe geben, darin Milch und Honig fleußt.“ 5 Mos. 20, 24. In engerer Bedeutung, ein eigenthümliches Gut, im Gegensatz eines Lehngutes. Dann, ein Gut, besonders ein Bauergut, welches der Theilung unterworfen ist. In vielen Gegenden wird unter Erbe auch nur ein Haus verstanden, welches man eigenthümlich besitzt. Ein Backerbe, ein Backhaus; ein Brauerbe, ein Brauhaus ꝛc. 2) überhaupt Güter, die man nicht selbst erworben, sondern ererbt hat, die Erbschaft. Das väterliche, das mütterliche Erbe, was man von dem Vater, von der Mutter erbet. „Wenn die Zeit kömmt, daß er seinen Kindern das Erbe austheile.“ 5 Mos. 21, 16. „Das dritte Gebetbuch hat sie aus dem väterlichen Erbe bekommen.“ Gellert.

△ Er-beben, v. ntr. mit sein, allen Theilen nach in eine bebende Bewegung versetzt werden. „So werden deine Mauern erbeben von dem Getümmel seiner Rosse.“ Ezech. 26, 10. Und die Erde erbebte. Einem erbeben, vor ihm erbeben.

— diesem erbeb' ich im Herzen. Voß.

— Mächtige Wallungen
Erbeben durch dein luftiges Florgewand. Heydenreich.

Das Erbeben.

Wo ich in bangem Erbeben versank. Klopstock.

† Der Erbehandlohn, s. Handlohn.

Erb-eigen, adj. u. adv. erblich und eigen. Ein erbeigenes Gut. Ein Erbeigener, ein Erbeigenthümer. S. Erb-exe.

Er-beißen, v. trs. unregelm. (s. Beißen). 1) Todt beißen. „Hat dich ein Thier erbissen? Opitz. „— oder wo mehrere poëtische Bologneserchen (Dichterlinge), die alle mit Epigrammchen (Sinngedichtchen) trächtig gehen, um solch eine große, finstere Dogge herumklaffen, die eines nach dem andern erbeißt ꝛc.“ E. Wagner. Uneigentlich, bei den Bergleuten. Das Gestein hat ihn erbissen, getödtet. Auch heißt bei ihnen vom Gestein erbissen werden, wegen der Härte des Gesteins von der Arbeit ablassen müssen. 2) Aufbeißen. Eine Nuß erbeißen. 3) Durchbeißen. Das Fleisch, das Brot ist so hart, daß man es nicht erbeißen kann. Das Erbeißen. Die Erbeißung.

* Er-bellen, v. intrs. regelm. und unregelm. (s. Bellen), anfangen zu bellen.

Darnach ein Hunt erbal,
Das alle Lüte die do lebten horten sinen schal. Tanhuser. M.

Das Erbellen.

Erbelos, s. Erblos.

Erben, v. ntr. 1) Mit haben und der Fügung eines trs. (1) Den eigenthümlichen Besitz einer Sache bekommen. „Daß er ihn den Stuhl der Ehren erben lasse.“ 1 Sam. 2, 8. „In der Ernte, wenn du die Mandeln sollt erben.“ Es. 17, 11. In engerer Bedeutung, das Vermögen, die Güter eines Verstorbenen als Eigenthum bekommen. Ein Haus, einen Garten, einen Acker, ein Landgut erben. Die einzige Tochter erbt einmahl das ganze Vermögen allein. Uneigentlich, von Eigenschaften des Geistes und Beschaffenheiten des Körpers, mit der Geburt bekommen. Sie hat den Witz von ihrer Mutter und den Ernst von ihrem Vater geerbt. Er hat diese Krankheit von seinen Ältern geerbt. (2) Als ein Erbtheil überlassen, nachlassen, wofür vererben gewöhnlicher ist. „Er soll sein eigen Gut auf seine Kinder erben.“ Ezech. 46, 15. „Haus und Güter erben die Ältern, aber ein vernünftig Weib kömmt vom Herrn.“ Sprichw. 19, 14. (3) ‡ Im O. D. eines Erbe sein, von einem erben. Jemand erben. „Dein Same wird die Heiden erben.“ Es. 54, 3. „Du sollst mich erben.“ Benzel-Sternau.

Wer erbte dich? — die Armen! Pfeffel.

2) Mit sein, erblich zu Theil werden, erblich fortgepflanzt werden. Die Güter erben auf ihn, fallen ihm als Erbtheil zu. Kunst erbet nicht. „Sein Theil soll allein auf seinen Sohn erben.“ Ezech. 46, 17. Das Erben. Die Erbung, in Zusammensetzungen.

Erbenlos, adj. u. adv. s. Erblos.

Der Erb-erschleicher, s. Erbschleicher.

Er-beten, v. trs. durch Gebet erlangen. Die Menschen hoffen sich das, was sie wünschen, zu erbeten.

Die Ältern deines Kindes erbeten dir schon Segen. Günther.

— — Mit schlummernden Lüften
Kömmt die erbetete Nacht. Klopstock.

Das Erbeten.

Erbetteln, v. trs. durch Betteln erlangen. Sein Brot erbetteln. Erbettelte Gaben. Dann, durch anhaltendes, zudringliches Bitten erlangen. Ein Amt erbetteln. Das Erbetteln. Die Erbettelung.

Erbeuten, v. trs. als Beute oder durch Beuten d. h. Beute machen, erlangen. Geld erbeuten. Erbeutete Schätze. Die Soldaten konnten wenig erbeuten. Das Erbeuten. Die Erbeutung.

‡ Der Erb-exe, des —n, Mz. die —n, in einigen Westfälischen Gegenden, der eigenthümliche Besitzer eines Grundstückes, besonders einer Holzmark, ein Erbmann, ein Erbeigener; im Nürnbergischen, ein Erbförster, Erbhübner.

Erbfähig, adj. u. adv. fähig zu erben, nach den Gesetzen. In vielen Staaten sind die Weiber und Töchter der Landesherren nicht erbfähig. Daher die Erbfähigkeit.

Der Erbfall, des —es; Mz. die —fälle. 1) Der Fall, da jemand eine Erbschaft thut, eines Andern Erbe wird. 2) Das Recht, nach dem Tode eines Unterthanen etwas von ihm zu erben. S. Baulebung.

Erbfällig, adj. u. adv. 1) Was als Erbe einem zufällt. 2) Dem Erbfalle unterworfen. S. Erbfall 2).

Der Erbfehler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. wie Erbsünde, ein ererbter Fehler.

Der Erbfeind, des —es, Mz. die —e, ein beständiger, gleichsam geerbter Feind. „Die Grafen sind seit Jahrhunderten Erbfeinde.“ Heine. So nannte man ehemahls auch die Türken den Erbfeind des kristlichen Glaubens oder der Kristenheit.

Die Erbfeindschaft, o. Mz. eine tief eingewurzelte, gleichsam geerbte Feindschaft.

Seit — — ist die Erbfeindschaft angangen. H. Sachs M.

Das Erbfeld, des —es, Mz. die —er, im Bergbaue, ein Feld, das dem Grundherrn, auf dessen Grund und Boden das Bergwerk liegt, frei gebauet wird, weil er Halden ꝛc. dulden muß.

Der Erbfeuerherr, des —en, Mz. die —en, ehemahls ein Erbbeamter des Reichs, der am kaiserlichen Hoflager auf Feuer und Licht zu sehen hatte. Ihr Amt wurde das Feuerreisenamt genannt.

Der Erbfluß, des —sses, Mz. die —flüsse, im Bergbaue, ein Fluß, durch welchen das Gebirge sammt den darin befindlichen Gängen abgeschnitten wird, und der einen Gegentrumm macht.

Die Erbfolge, d. Mz. ungew. die Folge in dem Besitze von Gütern

und Würden einer Person, die in dem Rechte der Geburt begründet ist, im O. D. der Erbgang. Die gesetzliche oder natürliche Erbfolge (successio ab intestato) zum Unterschiede von der vertragsmäßigen oder der Erbfolge durch Vertrag. Die Erbfolge berichtigen. Zur Erbfolge kommen, dem Verstorbenen im Besitze seiner Güter und Würden folgen.

Der **Erbfolger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Erbfolge hat, zur Erbfolge kömmt.

Das **Erbfolgegesetz**, des —es, Mz. die —e, ein Gesetz, welches die Erbfolge bestimmt.

Der **Erbfolgekrieg**, des —es, Mz. die —e, ein Krieg, der wegen der Erbfolge geführt wird oder wurde (Successionskrieg).

Die **Erbfolgsordnung**, Mz. die —en, die Ordnung, nach welcher die Erbfolge vor sich gehet; das Erbfolgsrecht.

Das **Erbfolgsrecht**, des —es, d. Mz. ungew. das Recht der Erbfolge; O. D. das Erbgangsrecht.

Der **Erbförster**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Nürnbergischen Reichswalde, der eigenthümliche Besitzer eines Theils desselben. S. Erbsere.

Die **Erbfrau**, Mz. die —en, s. Erbherr.

Der **Erbfrohn**, des —es, Mz. die —e oder des —en, Mz. die —en, in Westfalen, gewisse Unterrichter, welche die Urtheile des Richters, Großrichters in bürgerlichen Sachen, vollziehen; auch Unterrichter, Erbrichter, Pfandrichter.

Der **Erbfürst**, des —en, Mz. die —en; die Erbfürstinn, Mz. die —en, ein Fürst, eine Fürstinn, welcher oder welche ein Fürstenthum erblich besitzt, zum Unterschiede von einem Wahlfürsten. Zuweilen versteht man darunter auch nur einen Fürsten, der zum Erben eines andern bestimmt ist.

Das **Erbfürstenthum**, des —es, Mz. die —thümer, ein Fürstenthum, dessen Würde, Besitz erblich ist.

† Der **Erbgang**, des —es, d. Mz. ungew. s. Erbfolge.

† Das **Erbgangsrecht**, des —es, d. Mz. ungew. s. Erbfolgsrecht.

Das **Erbgeld**, des —es, Mz. die —er, Geld, welches man geerbt, aus einer Erbschaft erhalten hat. An manchen Orten auch dasjenige Geld, welches ein Erbe an seine Miterben auszahlen muß.

Der **Erbgenoß**, des —ssen, Mz. die —ssen, der Genoß, der Theilhaber an einer Erbschaft; der Miterbe.

Die **Erbgenossenschaft**, o. Mz. die Theilnahme, das Antheilsrecht an einem Erbe. „Nun will sie ihre Schwester von der Erbgenossenschaft ausschließen.“ Michaeler.

Der **Erbgenuß**, des —sses, d. Mz. ungew. der Genuß, die Benutzung eines Erbes. „An dem gemeinsamen Erbgenusse mit ihrer Schwester.“ Michaeler.

Die **Erbgerechtigkeit**, d. Mz. ungew. 1) Das Recht von jemand zu erben, das Erbrecht. 2) Im Bergbaue, die Erbgerechtigkeit eines Stollen, dasjenige, was ein Erbstollen von den nahe liegenden Berggebäuden erhebt.

Das **Erbgericht**, des —es, Mz. die —e. 1) Eine auf dem Grund und Boden haftende Gerichtsbarkeit, oder die erblich besessen wird, und dasjenige Gericht, welches sie ausübt. In diesem Sinne heißt auch die Gerichtsbarkeit einer Stadt über ihr Eigenthum und das Gericht, welches sie ausübt, das Erbgericht oder die Erbgerichte. In engerer Bedeutung sind in O. und N. S. Erbgerichte, Grundgerichte, die niedere Gerichtsbarkeit, die auf einem freien Erbgute haftet, in Gegensatz, der Obergerichte, des Blutbannes oder der peinlichen Gerichtsbarkeit. Diese heißen auch Untergerichte, niedere Gerichte, Grundgerichte, die Vogtei ꝛc. 2) Das Gericht eines Erbrichters, besonders auf dem Lande.

Die **Erbgerichtsbarkeit**, d. Mz. ungew. 1) Eine Gerichtsbarkeit, welche erblich und eigenthümlich ist. S. Erbgericht 1) in der weitern Bedeutung. 2) Die niedere Gerichtsbarkeit. S. Erbgericht 1) in der engern Bedeutung.

Der **Erbgerichtsherr**, des —en, Mz. die —en. 1) Ein Gerichtsherr, dessen Gerichtsbarkeit erblich und eigenthümlich ist. 2) Ein Gerichtsherr, der nur die niedere Gerichtsbarkeit hat. S. Erbgericht.

‡ **Erbgesessen**, adj. u. adv. an manchen Orten für ansässig, eigenthümliche Grundstücke besitzend.

Der **Erbgewinn**, des —es, d. Mz. ungew. in manchen Gegenden, dasjenige Geld, welches Leibeigene beim Anzuge bezahlen.

* **Erbgierig**, —er, —ste, adj. u. adv. nach Erbe oder zu erben sehr begierig. Schatz Niederd. Sprachk. R. Davon die Erbgierigkeit oder Erbgier.

Der **Erbgraf**, des —en, Mz. die —en; die Erbgräfinn, Mz. die —en, eines Grafen Sohn oder Tochter, als nächste Erben der Grafenwürde betrachtet.

Der **Erbgrind**, des —es, o. Mz. ein bösartiger Grind, der schwer und oft gar nicht zu heilen ist, und der als ein ererbtes Übel angesehen wird; auch der Schuppengrind.

Der **Erbgrund**, des —es, Mz. die —gründe, ein erbliches, eigenthümliches Grundstück.

Der **Erbgrundherr**, des —en, Mz. die —en, der Grundherr eines Erbgutes.

Der **Erbgulden**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an manchen Orten, das Abzugsgeld, welches von einer Erbschaft, die einem Fremden zufällt, abgezogen wird, weil anfänglich nur ein Gulden vom Hundert abgezogen wurde.

Das **Erbgut**, des —es, Mz. die —güter. 1) Ein jedes geerbtes Gut. 2) Ein eigenthümliches Gut, welches auf männliche und weibliche Erben vererbt wird (Allodium), in Gegensatz eines Lehngutes. 3) Zuweilen ein Erbzinsgut, welches zwar erblich ist, von dem aber gewisse Zinsen entrichtet werden müssen.

Der **Erbhäuer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Häuer, der seine Verrichtung gehörig gelernt hat und mehrere Jahre Lehnhäuer gewesen ist.

Der **Erbherr**, des —en, Mz. die —en, der Eigenthumsherr eines Grundstückes, eines Gutes, der Lehnherr, und wenn er zugleich die Gerichtsbarkeit hat, Gerichtsherr, Erbgerichtsherr. Steht das Eigenthum einer Frau zu, so wird diese Erbfrau genannt. In höherm Verstande werden auch Landes- und Oberherren Erbherren, und die Fürstinnen Erbfrauen genannt. Ps. 82, 8. wird auch Gott auf ungewöhnliche Art „der Erbherr über alle Heiden“ genannt.

Erbherrlich, adj. u. adv. dem Erbherren zukommend, gehörend. „Erbherrliche Gewalt.“ Merkel.

Die **Erbherrschaft**, Mz. die —en. 1) Die erb- und eigenthümliche Herrschaft. 2) Der Erbherr und dessen Frau. Die Erbherrschaft des Dorfes.

Der **Erbhof**, des —es, Mz. die —höfe, ein Bauerhof, der erb- und eigenthümlich ist.

— ich verlange durchaus wohlhabende Sassen des Erbhofs. Voß.

Das **Erbhofamt**, des —es, Mz. die —ämter; s. Erblandesamt.

Der **Erbhofmeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. an manchen Höfen, ein Erbbeamter, der über den übrigen Erbbeamten stehet. Davon das Erbhofmeisteramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Erbhofmeisters.

Die **Erbhuldigung**, Mz. die —en, die Huldigung, welche dem Erb- und Landesherrn und seinen Erben geleistet wird, die Erbpflicht.

Die **Erbjagd**, d. Mz. ungew. der erbliche Besitz einer Jagdgerechtigkeit oder eines Jagdbezirkes.

Der **Erbjägermeister**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter, der die Oberaufsicht über das gesammte Jagdwesen führt.

Erbiegen, v. trs. uneigentl. (s. Biegen), biegen und damit seinen Zweck erreichen. Ich kann es nicht erbiegen. Das Erbiegen. Die Erbiegung.

Erbieten, v. trs. unregelm. (s. Bieten), darbieten, anbieten, gewähren.

Und willkommenen Schatten erbeut uns die lockende Pappel. Voß.

Was meine Hütte, was mein kleines Paradies
Zu eurer Nothdurft hat, ist herzlich euch erboten. Wieland.

Sich erbieten, erklären, daß man geneigt und bereit sei, etwas zu thun, etwas zu leisten. Sich zu etwas erbieten. Er erbot sich zu Allem. Das Erbieten. Die Erbietung.

Er-bietig, adv. sich erbietend, gewöhnlicher erbötig.

○ Er-bilden, v. trs. gleichsam ausbilden, bildend hervorbringen. Das Erbilden. Die Erbildung. S. d.

○ Die Er-bildung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erbildens; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Erbildetes oder Gebildetes, ein Gebilde. „Neue (Wort) Erbildungen unsrer Schriftsteller." R. im Deutsch. Merkur.

Die Erbinn, s. Der Erbe.

Er-bitten, v. trs. unregelm. (s. Bitten). 1) So lange bitten, bis der Gebetene nachgiebt und dasjenige thut was man von ihm wünscht. Es ist mir gelungen ihn zu erbitten, ihn durch anhaltendes Bitten dahin zu bringen, daß er thut was ich wünsche. Er läßt sich nicht erbitten. 2) Durch Bitten erhalten, bewirken, daß etwas geschieht. Etwas von jemand erbitten. Zeugen zu einer Handlung erbitten. „Darum gebe ich ihn dem Herren wieder, weil er vom Herrn erbeten ist." 1 Sam. 1, 28. 3) † Los oder frei bitten. Einen Verurtheilten erbitten. Das Erbitten.

Er-bittern, v. I) trs. bitter machen; uneigentlich, zum Zorn, zum Unwillen reizen. Jemand durch verächtliche Behandlung erbittern. Erbittert werden, sein. Ein erbitterter Mensch. Er ist auf ihn sehr erbittert. In einer andern uneigentlichen Bedeutung heißt auf etwas erbittert sein, sehr begierig darauf sein, im gemeinen Leben, erpicht darauf sein. II) rec. Sich erbittern, zornig, unwillig werden.

Willst du dich in deinem Grimm wider einen Wurm erbittern?
Gryphius.

III) ntr. mit sein, erzürnen, unwillig werden. „Ergrimmen, erbittern." Leonh. Schwarzenberg. R. — Das Erbittern. Die Erbitterung. S. d.

Die Er-bitterung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erbitterns; ohne Mehrzahl. 2) Ein mit Unwillen und Haß verbundener Zorn. Er sprach mit großer Erbitterung. „Plötzlich erneuerten sich die alten Erbitterungen zwischen der Römischen und Griechischen Kirche." Ouvrier.

Er-bittlich, adj. u. adv. 1) Geneigt sich erbitten, durch Bitten zu etwas bewegen zu lassen. 2) Was sich erbitten läßt, durch Bitten erlangt werden kann.

Der Erbkaiser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Kaiser, dessen Würde erblich ist.

Das Erbkaiserthum, des —es, Mz. die —thümer, ein Kaiserthum, dessen Besitz erblich ist.

Der Erbkämmerer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter in verschiedenen Ländern und Stiftern. Die Erbkämmerer des Deutschen Reichs verrichten das Amt der Erzkämmerer an deren Stelle. Davon das Erbkämmereramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt des Erbkämmerers.

Der Erbkammerthürhüter, s. Erbthürhüter.

Der Erbkauf, des —es, Mz. die —käufe. 1) Ein erblicher Kauf, wodurch das Gekaufte erblich wird; auch der Erb- und Todkauf; im Gegensatz des Kaufes auf Wiederkauf. 2) In manchen Gegenden, diejenige Art des Abzuges, vermittelst dessen der fremde Erbe oder der Erblasser noch bei seinem Leben die Erbschaft, die sonst der Strafkasse verfallen wäre, von dem Landesherrn loskauft; gewöhnlicher die Nachsteuer, der Abzug.

Der Erbkönig, des —es, Mz. die —e, ein König, dessen Würde erblich ist, im Gegensatz eines Wahlköniges.

Das Erbkönigreich, des —es, Mz. die —e, ein Königreich, in welchem die königliche Würde erblich ist.

Der Erbkossäte, des —n, Mz. die —n, s. Erbkothsaß.

Der Erbkoth, des —es, o. Mz. die Unreinigkeit, die von einem neugebornen Kinde durch den After abgeht, das Kindespech (Meconium).

† Das Erbkoth, des —es, Mz. die —e, ein erbliches Koth. S. das Koth.

† Der Erbköther, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Erbkothsaß.

† Der Erbkothsaß, des —ssen, Mz. die —ssen, ein Kothsaß, der sein Koth erblich und eigenthümlich besitzt; in N. D. Erbkossäte, Erbköther.

Die Erbkrankheit, Mz. die —en, eine angeerbte Krankheit, die sich von den Ältern auf die Kinder fortpflanzet.

† Der Erbkretschmar, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Erbschenke.

Der Erbkrug, des —es, Mz. die —krüge, s. Erbschenke.

Der Erbkrüger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Erbschenker.

Der Erbküchenmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter in fürstlichen Häusern und Stiftern. Der Erbküchenmeister und die Erbtruchsesse des Römischen Reichs stehen unter dem Erztruchseß. Davon das Erbküchenmeisteramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt des Erbküchenmeisters.

Der Erbkux, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Kux, den man erb- und eigenthümlich besitzt, in welcher Bedeutung es aber nicht gewöhnlich ist. 2) Ein Kux welcher dem Herrn, auf dessen Grund und Boden das Bergwerk liegt, frei gebauet wird.

Das Erb-land, des —es, Mz. die —länder, O. D. die —lande, ein Land, das man erb- und eigenthümlich besitzt. Die Erbländer des Hauses Österreich.

Das Erb-landesamt, des —es, Mz. die —ämter, in manchen Gegenden eine Benennung der Erbämter. In den Österreichischen Deutschen Erbländern giebt es außer den Erbhofämtern, die ihr Amt zu Zeiten in Wien verrichten müssen, auch noch Erblandesämter oder Landämter, deren Besitzer dieses Amt in ihren Ländern verwalten.

Der Erb-landesbeamte, des —n, Mz. die —n, einer, der ein Erblandesamt besitzt. Solche Erblandesbeamten sind der Erblandhofmeister, Erblandjägermeister, Erblandmarschall, Erblandpostmeister rc.

Erb-ländisch, adj. u. adv. zum Erblande gehörig, im Erblande befindlich rc. Die erbländischen gelehrten Schulen.

Er-blasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen). 1) Durch Blasen auf Tonwerkzeugen erwerben. Sich seinen Lebensunterhalt erblasen. 2) Von der Stelle rc. blasen und damit seinen Zweck erreichen. Das Erblasen.

Er-blassen, v. ntr. mit sein, blaß werden. Vor Schrecken erblassen. Sie erblaßte, als diese Nachricht gebracht wurde. Seine Lippen erblaßten. Uneigentlich, △ sterben. Er ist erblaßt. Der erblaßte Körper. Das Erblassen. Die Erblassung.

Der Erb-lasser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andern das Seinige zum Erbe hinterläßt.

Das Erb-lassungsrecht, des —es, d. Mz. ungew. das Recht, sein Vermögen als Erbe zu hinterlassen oder zu vermachen an wen man will.

△ Er-blauen, v. ntr. mit sein, blau werden. Die Pflaumen erblauen. Die Hände erblauen ihm vor Frost. Das Erblauen.

Das Erb-lehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein erbliches Lehen, welches Mann- und Weiberlehen zugleich ist, zum Unterschiede von dem bloßen Mannlehen. Zuweilen auch ein Erbzinsgut.

Erb-lehnbar, adj. u. adv. was als Erblehen verliehen werden kann. Ein erblehnbares Grundstück.

Das Erb-lehngut, des —es, Mz. die —güter, ein erbliches Lehngut.

Der Erb-lehnsherr, des —en, Mz. die —en, der Herr eines Erblehngutes.

Der Erblehnsmann, des —es, Mz. die —männer, derjenige der ein Erblehngut zu Lehn empfängt.

Der Erblehnsträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der für einen andern ein Erblehngut zu Lehn empfängt.

Die Erb-lehnwahre, Mz. die —n, diejenige Lehnwahre, welche der Erbe eines Erbzinsgutes bei dem Erbfalle an den Erbzinsherrn be-

zahlt, damit das Gut nicht an den Lehnherren zurückfalle; zum Unterschiede von der Sterbelehnwahre und Kauflehnwahre.

○ Die Erb-lehre, Mz. die —n, eine geerbte Lehre, die sich von den Ältern immer auf die Kinder fortpflanzet (Tradition). Ungen.

△ Er-bleichen, v. ntr. unregelm. (s. Bleichen) mit sein, bleich werden, die Farbe verlieren. Die Lippen erbleichen. Er erblich vor Schreck. „Der Sonnenschein erblich zu Mondenschein." J. P. Richter.

Sie saß — erblichen und elend. H. Sachs. R.
Mancher Blume Haupt erbleichet. Hofmanswaldau.
— — auch erbleiche
Dem nahen Tod' ihr blühend Antlitz nicht, Kosegarten;

d. h. vor dem nahen Tode. Uneigentlich, für sterben. Er ist erblichen.

— und du lagst, ein erblichener Leichnam. Voß.

Im O. D. sagt man verbleichen. † Er ist des Todes verblichen. Das Erbleichen.

Die Erb-leute, s. Erbmann.

Erb-lich, adj. u. adv. 1) Eigenthümlich, so daß man es auf Andere vererben kann. Ein erbliches Gut. Etwas erblich besitzen. 2) Was sich von den Ältern auf die Kinder fortpflanzet, als Krankheiten, Gemüthseigenschaften u. dgl. Eine erbliche Krankheit. Treue und Redlichkeit scheinen in dieser Familie erblich zu sein. Daher die Erblichkeit.

Er-blicken, v. intrs. mit dem Blicke, mit den Augen gewahr werden, erreichen. Ich erblicke nichts. Er erschrak als er mich erblickte. Wo ich dich wieder erblicke, so rc. „Ein Mann der immer erblickt, selten siehet, niemahls beobachtet." Lavater. Das Erblicken. Die Erblickung.

△ Er-blinden, v. I) ntr. mit sein, blind werden. Er hatte das Unglück zu erblinden. Uneigentlich. 1) In hohem Grade geblendet werden.

Von ihm (dem Glanze) erblinde deines Feindes Auge.
Deutsch. Merkur.
Wo einer ist in Lieb' erblind't. H. Sachs.
Der König — —
In Sünden verstockt und erblind't. Ders. R.

2) Der Einsicht, Kenntniß beraubt werden.

— — Ich erblinde
Gerne der Zukunft, — Herder;

d. h. ich ertrage es gerne, daß ich in die Zukunft nicht blicken kann, daß mir die Zukunft unbekannt ist. II) trs. blind machen. „— nicht durch Schlüsse — die uns eben ermatten und hindern und erblinden rc." Herder. — Das Erblinden. Die Erblindung.

△ Er-blitzen, v. ntr. mit sein, aufblitzen, blitzend in die Augen fallen.

Es hat gethau't. Die Sonn' ist aufgegangen
In diamantenem Geschmeid
Erblitzt die Flur. — — Klopstock.

Das Erblitzen.

△ Er-blöden, v. I) trs. blöde machen.

Weil ihr jugendlich Spröddethun der Jüngling
Ernsthaft nahm, und vom Kuß erblödet abließ. Voß.

II) rec. Sich erblöden, sich schämen, sich scheuen. Er erblödete sich darum zu bitten. Erblödest du dich nicht, dies zu thun?

Doch er erblödete sich nicht — —
Sondern er rief zu der Kämpfe Versuch. — Voß.

Das Erblöden. Die Erblödung.

○ Er-blonden, v. ntr. mit sein, blond, d. h. blaßgelb werden, von dem Getreide, auch von den Feldern selbst.

— doch schon ruft Sensen und Sichel
Auf die erblondeten Äcker die ährensichfreuende (?) Ceres.
Cludius.

Das Erblonden.

Erb-los, adj. u. adv. 1) Des Erbes oder der Erbschaft beraubt. Einen erblos machen. 2) Der Erben beraubt, keine Kinder habend; besser erbelos oder erbenlos. Erblos sein. „Erblos sterben." Luc. 20, 15. Auch von Sachen, keinen Erben oder Besitzer habend. Erblose Güter. Daher die Erblosigkeit.

Die Erb-losung, s. Näherrecht.

△ Er-blühen, v. ntr. mit sein, aufblühen, blühend sich erheben.

Ohne die Saat erblüht ihm die Ernte. Schiller.

Uneigentlich.

Schöner erblüht die Gestalt. — Voß.
Nun sind Säfte mir noth, wodurch erneuetes Alter
Jugendlich wieder erblüh'. — Ders.
Und daß ähnliche Söhn', ähnliche Töchter erblühn. Ders.

In den Niebelungen kömmt dieses Wort auch von der Farbe vor, für, gehöhet werden. „Do erbluete ir varwe." R. Bei Kürenberg auch sich erblühen, ebenfalls von der Farbe. R. Das Erblühen. Die Erblühung.

Der Erb-mangel, des —s, Mz. die —mängel, ein angeerbter Mangel oder Fehler. Uneigentlich nennt man auch bei Pferden gewisse Gebrechen, als den Rotz, die Mauke rc. Erbmängel, um sie dadurch von den Hauptmängeln und geringen Mängeln zu unterscheiden.

† Der Erb-mann, des —es, Mz. die —männer oder —leute. 1) In manchen Gegenden ein Erbeigener, der Besitzer eigenthümlicher liegender Gründe. In manchen Westfälischen Gegenden heißen die Markgenossen oder Bewohner einer Holzmark Erbmänner. 2) Zuweilen so viel als ein Erbzinsmann. 3) In manchen Gegenden sind Erbleute leibeigene Unterthanen.

† Das Erb-mannlehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lehen, in welchem die Erbfolge bloß bei den männlichen Nachkommen Statt findet, ein Mannlehen.

Der Erb-marschall, des —es, Mz. die —schälle, ein Erbbeamter in verschiedenen Ländern, fürstlichen Häusern und Stiftern. S. Marschall. Die Erbmarschälle des Deutschen Reichs stehen unter dem Erzmarschalle und verwalten sein Amt statt seiner. Davon das Erbmarschallamt, des —es, Mz. die —ämter, und die Erbmarschallswürde, o. Mz. das Amt, die Würde des Erbmarschalles.

Der Erb-meier, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein erblicher Meier, ein Erbpächter, ein Erbzinsmann. S. Meier.

† Das Erb-meierding, des —es, Mz. die —e, s. Erbmeiergericht.

Das Erb-meiergericht, des —es, Mz. die —e, das Gericht auf einem Erbmeiergute; auch das Erbmeierding.

Das Erb-meiergut, des —es, Mz. die —güter, ein erbliches Meiergut.

Der Erb-münzmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter in Österreich. Davon das Erbmünzmeisteramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Erbmünzmeisters.

Der Erb-nehmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbe, der eine Erbschaft in Empfang nimmt; in Gegensatz des Erblassers. Stehen Erben und Erbnehmer beisammen, so verstehet man unter den ersten die Leibeserben und unter den letzten im engern Verstande die Nachkommen.

† Er-böllen, v. ntr. mit sein, in manchen Gegenden, besonders der N. Lausitz, boll d. h. dick, aufgedunsen werden. Die Füße erböllen, werden durch vieles Gehen dick, laufen auf. Das Erböllen.

Er-borgen, v. trs. aufborgen, von Andern als ein Darlehn nehmen. Das Geld dazu ist erborgt. Erborgte Sachen. Uneigentlich. Ein erborgter Glanz. Er prahlt mit erborgter Gelehrsamkeit. Das Erborgen. Die Erborgung.

Der Er-borger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas erborget. „Der Erborger des Kleides." Meißner.

Er-boßen, v. I) trs. boshaft, d. h. sehr zornig machen. Man muß ihn nicht erboßen. II) ntr. mit sein, sehr böse, zornig werden. Er erboßte darüber. Ein erboßter Mensch. III) trs. Sich erboßen, sehr böse, zornig werden. Erboße dich nicht ohne Noth. — Das Erboßen. Die Erboßung.

Das Erbot, des —es, Mz. die —e, die Handlung, da man sich zu etwas erbietet.

Er selbneunt' im Erbot, nur mehr vom Lose begünstigt. Voß.

Er=bötig, adv. sich erbietend. Erbötig sein, bereit zu etwas sein. Er ist erbötig es zu thun, zu übernehmen.

Der Erb=pacht, des —es, Mz. die —pächte. 1) Ein solcher Pacht, bei welchem dem Pächter eine Sache zum erblichen Genuß eingeräumt wird, zum Unterschiede von dem Jahr= und Zeitpachte; im O. D. der Erbbestand, Erbstand, in andern Gegenden, der Leibpacht. Einem ein Gut in Erbpacht geben. Ein Gut in Erbpacht haben. 2) Das jährliche Pachtgeld, welches für eine solche Sache entrichtet wird.

Der Erb=pachter oder Erbpächter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Sache in Erbpacht hat; im O. D. der Erbbeständer.

Das Erb=pachtgeld, des —es, Mz. die —er, dasjenige Geld, welches jährlich für den Erbpacht entrichtet wird.

Das Erb=pachtgut, des —es, Mz. die —güter, ein Gut, das in Erbpacht gegeben wird oder ist; O. D. das Erbbestandsgut, Erbstandsgut.

Der Erb=pachtherr, des —en, Mz. die —en, der Herr eines Erbpachtgutes, oder der Herr einer in Erbpacht gegebenen Sache überhaupt; auch der Erbverpachter.

Erb=pachtlich, adj. u. adv. zum Erbpacht gehörig, nach Art eines Erbpachtes. Ein Gut erbpachtlich besitzen, als Erbpacht, in Erbpacht.

Der Erb=pannerherr, s. Erbbannerherr.

† Der Erb=pferdner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in O. S. ein Pferdner, der ein erb= und eigenthümliches Gut hat.

Die Erbpflicht, o. Mz. ungew. die Erbhuldigung. Dann, die Pflicht überhaupt, welche man dem Erb= und Oberherrn zu leisten verbunden ist.

> Der Erbpflicht eisern Joch, ein höllenheißer Eid,
> Wirkt knechtisch Treu und Pflicht, doch keine Zärtlichkeit.
> Hagedorn.

In engerer Bedeutung, der Eid, welchen die Erbzinsleute ablegen.

Der Erb=postmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Postmeister, dessen Amt erblich ist. In engerer Bedeutung, ein Erbbeamter in manchen Ländern. So sind die Fürsten von Thurn und Taxis Erbpostmeister des Deutschen Reichs. In den Österreichischen Erbländern heißen sie oberste Hof= und Erblandpostmeister. Davon das Erbpostmeisteramt, des —es, Mz. die —ämter, und die Erbpostmeisterwürde, o. Mz. das Amt, die Würde eines Erbpostmeisters.

Der Erb=prinz, des —en, Mz. die —en; die Erbprinzessinn, Mz. die —en, der nächste Erbe oder die nächste Erbinn eines Herzogthumes oder Fürstenthumes. Ist er der wahrscheinliche Erbe eines Königreiches so heißt er Kronprinz. In Königreichen heißen die nach dem ersten oder Kronprinzen folgenden Prinzen, Erbprinzen.

Erb=prinzlich, adj. u. adv. dem Erbprinzen gehörend, zukommend, ihn angehend. Erbprinzliche Güter. Die erbprinzliche Kammer. Der erbprinzliche Hofstaat. Die erbprinzliche Vermählung, die Vermählung des Erbprinzen.

△ Er=branden, v. ntr. mit sein, aufbranden, brandend in die Höhe steigen.

> Ich höre fern das ungeheure Meer
> An seine Ufer dumpf erbrandend stoßen. Schiller.

Das Erbranden.

Der Erb=rath, des —es, Mz. die —räthe, ein Erbbeamter in manchen fürstlichen Häusern.

Er=braunen, v. ntr. mit sein, braun werden. Uneigentlich, △ dunkelnd herannahen.

> Schon erbraunte der Abend. Kosegarten.

Das Erbraunen.

△ Er=brausen, v. ntr. mit sein, anfangen zu brausen, brausend ertönen, brausend sich erheben. „Fern erbraus'te das Meer. Halem. „Als Blitze zischten, und der Donner rollte und der Sturm erbrausete.“ Buchholz.

> Da auff erhub sich ein Südwind
> So gewaltig stark und so geschwind
> Daß es im wilden Wald erpraust. H. Sachs. R.
> Und von der Sprachen unverständlichem
> Gemisch verworren dumpf erbraus't das Lager. Schiller.

Uneigentlich. „Der erbrausende Strom der Phantasie (Dichtkraft).“ Gedike. Das Erbrausen.

Er=brechbar, adj. u. adv. was erbrochen werden kann. Daher die Erbrechbarkeit.

Er=brechen, v. unregelm. (s. Brechen). I) trs. 1) Aufbrechen. Die Thür, das Schloß erbrechen. Einen Brief erbrechen. 2) Brechen und damit seinen Zweck erreichen. Es läßt sich nicht erbrechen. 3) † Gebrechen, fehlen, O. D. Es erbricht an allem Nöthigen. Wir haben es an nichts erbrechen lassen. III) rec. Sich erbrechen, sich übergeben, was im Magen ist, durch den Mund auswerfen. Der Kranke hat sich nach der Arzenei erbrochen. Uneigentlich.

> Der Poët ist der Wirth und der letzte Actus ist die Zeche,
> Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch.
> Schiller.

Das Erbrechen (s. d.). Die Erbrechung.

Das Er=brechen, des —s, o. Mz. 1) Das Aufbrechen, das Öffnen mit Gewalt und Zerbrechung der Theile. 2) Das Auswerfen aus dem Magen durch den Mund. Das schwarze Erbrechen, eine fürchterliche, aus Amerika uns zugebrachte Seuche, auch das gelbe Fieber genannt. Der Name, von dem Umstande entlehnt, daß die Kranken eine schwärzliche Unreinigkeit dabei auszubrechen pflegen, scheint der älteste und in Mexiko schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entstanden zu sein. „Die Krankheit, an welcher Chappe (1769 auf Kalifornien) starb, ist zu Verakruz und Karthagena unter dem Namen des schwarzen Erbrechens bekannt. Im Jahre 1736 raffte sie fast ein Drittel der Bewohner Mexikos weg.“ Ebeling.

Das Erb=recht, des —es, Mz. die —e. 1) Das Recht, eine Sache, ein Gut zu erben. Das Erbrecht erhalten. Sein Erbrecht abtreten, verkaufen.

> Nicht Erbrecht noch Geburt, das Herz macht groß und klein.
> Hagedorn.

In manchen Gegenden ist es in engerer Bedeutung, das Recht, von der Verlassenschaft der Unterthanen etwas zu erben. S. Baulebung. 2) Ein Recht, welches man mit einer Erbschaft zugleich erhält. Bei den Handwerkern bestehen die Erbrechte unter andern auch darin, daß die Erben die Gerechtsame der Werkstätte und ihres Handwerkes so lange genießen, bis sie mündig sind. 3) † Im O. D. der Theil, welcher einem von einer Erbschaft zukömmt, der Pflichttheil.

Das Erb=reich, des —es, Mz. die —e, ein erbliches Reich, dessen Herrschaft erblich ist, in Gegensatz eines Wahlreiches.

△ Er=brennen, v. ntr. unregelm. (s. Brennen) mit sein, anfangen zu brennen, in Brand gerathen, eigentlich und uneigentlich. In Liebe erbrennen. „Do — wardt der Herr zörnig und erbrannte gegen Jacob wie ein fheur“ (Feuer). Züricher Bibel. R. Das Erbrennen.

Der Erb=richter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Richter, besonders auf dem Lande, der sein Amt erblich besitzt. 2) Ein Erbgerichtsherr, der die Erbgerichte oder die untere Gerichtsbarkeit besitzt. 3) Ein erwählter Richter, der einen Erbschaftsstreit entscheiden soll. S. Erbschicht. 4) † In manchen Westfälischen Städten, eine obrigkeitliche Person. S. Erbfrohn. Davon, das Erbrichteramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Erbrichters.

Der Erb=ritter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Titel, den einige Reichsritter von den Kaisern erhalten haben. 2) In England ein mit einem Orden verbundener Titel, der erblich ist (Baronet).

Er=brüllen, v. I) △ ntr. mit ſein u. intrs. ein brüllendes Geſchrei erheben, brüllend ertönen.

Und nun — in Einem Schrei erbrüllet das Volk —
Tyrann! erbrüllt's. — — Collin.
— hier ſchweigt das Licht, der dunkle Raum erbrüllt
So wie die See im Sturme. Ungen.

II) ✕ trs. durch Brüllen erlangen. Etwas von einem erbrüllen. — Das Erbrüllen.

✕ Er=brummen, v. trs. durch Brummen erlangen; uneigentlich, durch mürriſches Betragen, durch Äußerungen der Unzufriedenheit ꝛc. erlangen. Das Erbrummen.

○ Er=brüten, v. trs. ausbrüten; dann, durch tiefes Nachſinnen, Grübeln erſinnen.

Er ging umher, rieb ſich die Stirn,
Es brütete ſein Heldenhirn
Und konnte nichts erbrüten. Blumauer.

Das Erbrüten. 3.

† Der Erbſaß, des —ſſen, Mz. die —ſſen, der eigenthümliche Beſitzer eines Landgutes, eines Schloſſes; ein Erbherr.

Die Erbsbohne, Mz. die —n, eine Spielart der Bohne, die auch Eierbohne heißt.

Der Erb=ſchacht, des —es, Mz. die —ſchächte, im Bergbaue, der tiefſte Schacht eines Bergwerkes.

Der Erb=ſchaden, des —s, Mz. die —ſchäden. 1) Ein geerbter Schaden, ein geerbtes Gebrechen am Leibe, ein Erbmangel. Uneigentlich, ein ſolcher Fehler des Gemüthes; der Erbfehler. 2) In manchen Gegenden, ein Schaden an den Gütern, den auch noch die Erben tragen müſſen.

Die Erb=ſchaft, Mz. die —n. 1) Dasjenige was einer von einem Verſtorbenen erbt. Eine Erbſchaft thun, bekommen. Es fällt ihm eine Erbſchaft nach der andern zu. Theil an einer Erbſchaft haben. Dieſes Haus iſt aus der mütterlichen Erbſchaft. 2) Der Beſitz des Geerbten. Die Erbſchaft antreten. Sich einer Erbſchaft begeben.

Die Erb=ſchaftsauseinanderſetzung, Mz. die —en, die Auseinanderſetzung oder Abfindung der Theilhaber an einer Erbſchaft, die Erbſchichtung, Erbtheilung.

Die Erb=ſchaftsfoderung, Mz. die —en, die Foderung, welche man an eine Hinterlaſſenſchaft als ein Erbe zu machen hat.

Die Erb=ſchaftsmaſſe, Mz. die —n, das ſämmtliche hinterlaſſene Vermögen eines Verſtorbenen, das noch nicht in Erbtheile vertheilt iſt. Er bekömmt aus der Erbſchaftsmaſſe tauſend Thaler. Nach Bezahlung der Schulden wird von der Erbſchaftsmaſſe wenig übrig bleiben.

○ Die Erb=ſchaftsplünderung, Mz. die —en, die Veruntreuung von der Erbſchaft Unmündiger durch Vormünder ꝛc. (Crimen expilatae haereditatis).

Die Erb=ſchaftsſache, Mz. die —n, eine Sache, Angelegenheit, welche die Erbſchaft angeht. Dann, eine gerichtliche, eine Erbſchaft betreffende Verhandlung, Auseinanderſetzung ꝛc. Die N*ſche Erbſchaftsſache ſoll jetzt vorgenommen werden.

Die Erb=ſchaftstheilung, Mz. die —en, die Theilung einer Erbſchaft.

○ Der Erb=ſchaftsverfüger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Erbſchaftsverfügung (ſ. d.) macht (Testator).

○ Die Erb=ſchaftsverfügung, Mz. die —en, die Verfügung eines Erblaſſers, wie es mit dem, was er den Erben hinterläßt, gehalten werden ſoll (Testament). Ohne Erbſchaftsverfügung ſterben. Ohne Erbſchaftsverfügung erben (ab intestato erben).

Das Erb=ſchaftwappen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Wappen, welches jemand wegen einer ihm zugefallenen Erbſchaft führet.

Der Erb=ſchatzmeiſter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter, der die Aufſicht über den Schatz des Landesherrn führet. Die Erbſchatzmeiſter des Deutſchen Reichs ſtehen unter dem Erzſchatzmeiſter. Davon das Erb=ſchatzmeiſteramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Erbſchatzmeiſters.

Die Erb=ſchenke, Mz. die —n, eine Schenke, welche ein erbliches Eigenthum iſt; in Schleſien, ein Erbkretſchmar; in andern Gegenden, ein Erbkrug. Der Beſitzer eines ſolchen Erbkruges heißt Erbkrüger. Dieſen Namen führen in der Mark auch diejenigen Schenkwirthe, welche ihr Bier ſelbſt brauen dürfen.

Der Erb=ſchenke, des —n, Mz. die —n, ein Erbbeamter in manchen fürſtlichen Häuſern und Stiftern. S. Schenke. Davon das Erb=ſchenkenamt, des —es, Mz. die —ämter, und die Erb=ſchenkenwürde, das Amt, die Würde eines Erbſchenken.

Die Erb=ſchicht oder Erb=ſchichtung, Mz. die —en, die Theilung einer Erbſchaft; die Erbtheilung.

Der Erb=ſchichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der erwählte Schichter oder Theiler einer Erbſchaft; ehemahls auch der Erbrichter. „Wer hat mich zum Richter oder Erbſchichter über euch geſetzt?“ Luc. 12, 14.

Der Erb=ſchirm, des —es, d. Mz. ungew. ſ. Erbſchutz.

Der Erb=ſchirmherr, des —en, Mz. die —en, ſ. Erbſchutz.

○ Der Erb=ſchleicher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erb=ſchleicherinn, Mz. die —en, eine Perſon, welche die künftige Erbſchaft einer noch lebenden Perſon zu erſchleichen ſucht. Die dahin abzweckenden Bemühungen heißen die Erbſchleicherei.

Die Erb=ſchleicherei, Mz. die —en, ſ. Erbſchleicher.

Der Erb=ſchleſſer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ſ. Erbbeſchleſt.

Der Erb=ſchlüſſel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein geerbter Schlüſſel, von welchem abergläubige Leute allerlei Gebrauch machen.

* Der Erb=ſchmeichler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erb=ſchmeichlerinn, Mz. die —en, eine Perſon, die ein künftiges Erbe von jemand zu erſchmeicheln ſucht. Daſypodius. R.

Die Erb=ſchmiede, Mz. die —n, eine erbliche Schmiede, bei welcher das Recht des Schmiedehandwerkes auf dem Grund und Boden haftet.

Die Erb=ſchnur, Mz. die —ſchnüre, im Bergbaue, ein grünes ſeidenes Band, mit welchem man beim Erbbereiten die Vermeſſung vornimmt.

Der Erb=ſchoß, des —ſſes, d. Mz. ungew. ein Schoß, eine Abgabe, welche von den Grundſtücken entrichtet wird; auch der Grundſchoß, zum Unterſchiede vom Gewerbeſchoſſe.

Die Erb=ſchuld, Mz. die —en. 1) Schulden, welche auf einer Erbſchaft haften. 2) Eine Schuld, welche auf einem freien Erbgute haftet, zum Unterſchiede von einer Lehensſchuld. 3) Ehemahls ſo viel als Erbſünde.

Der Erb=ſchultheiß, des —ſſen, Mz. die —ſſen, ſ. Erbſchulze.

Der Erb=ſchulze, des —n, Mz. die —n, ein Schulze, deſſen Amt erblich iſt; auch der Erbſchultheiß. Davon das Erb=ſchulzenamt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Erbſchulzen.

Der Erb=ſchutz, des —es, o. Mz. der Schutz, den man einem Andern für ſich und ſeine Erben zu leiſten verpflichtet iſt; der Erbſchirm und ehemahls auch die Erbvogtei. In den mittlern Zeiten hießen diejenigen, die Stiftern, Klöſtern und Städten den Erbſchutz leiſteten, Vögte, Kaſtenvögte, Schutzvögte und wenn der Schutz in ihren Familien erblich war, Erbvögte, in neuern Zeiten Erbſchirmherren und Erbſchutzherren.

Der Erb=ſchutzherr, des —en, Mz. die —en, ſ. Erbſchutz.

Die Erbſe, Mz. die —n, die runde in Schoten eingeſchloſſene Frucht eines Feld= und Gartengewächſes, welches man mit der Mehrzahl Erbſen nennt (Pisum L.). Die Blumen ſind ſchmetterlingsförmig, haben einen fünffach getheilten Kelch, zehn Staubfäden, wovon neun in einer Scheide verwachſen ſind und einen dreieckigen gefurchten Griffel mit haarigem Staubwege. Grüne, trockne, durchgeſchlagene, geſchmorte, eingemachte Erbſen. Die Erbſen ſtehen ſchön. Erbſen

bauen. Man hat davon vielerlei Arten, z. B. Felderbsen, Gartenerbsen, Stockerbsen, Zuckererbsen rc. S. diese W.

Die Erbselbeere, Mz. die —n, ein Name der Berberisbeere.

Der Erbsenbau, des —es, o. Mz. der Anbau der Erbsen. Er legt sich besonders auf den Erbsenbau.

Der Erbsenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein Sibirischer Baum, oder vielmehr Strauch, dessen aus 5 bis 6 Paar kleinern Blättchen bestehenden Blätter büschelweise bei einander stehen und dessen langgestielte gelbe Blumenbüschel braune Schoten mit kleinen platten Samen geben, die den Erbsen gleichen und wie diese genossen werden können (Robinia caragana L.).

Das Erbsenbeet, des —es, Mz. die —e, ein mit Erbsen besäetes oder bestecktes Beet, in einem Felde oder Garten.

Das Erbsenbrot, des —es, o. Mz. ungew. Brot, welches zum Theil aus Erbsenmehl gebacken ist.

Das Erbsenfeld, des —es, Mz. die —er, ein mit Erbsen besäetes Feld.

Die Erbsenfütterung, o. Mz. die Fütterung mit Erbsen, oder Erbsenstroh.

Der Erbsenkäfer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Gattung Sonnenkäfer, von der Größe einer Bettwanze, der seine Eier in die jungen Schoten legt, wenn sie sich zu bilden anfangen (Bruchus pisi L.).

Die Erbsenkette, Mz. die —n, eine Halskette, deren Glieder rund und auch ungefähr so groß wie Erbsen sind.

Die Erbsenmast, o. Mz. die Mästung mit Erbsen. Gänse, Schweine in die Erbsenmast bringen.

Das Erbsenmehl, des —es, o. Mz. Mehl aus Erbsen gemahlen.

Der Erbsenschrot, des —es, o. Mz. Schrot von Erbsen, geschrotete Erbsen.

Das Erbsensieb, des —es, Mz. die —e, ein Sieb mit ziemlich weiten Löchern, die Erbsen nach dem Werfen völlig rein zu sieben.

Der Erbsenstein, des —es, Mz. die —e, eine Art des Tropfsteines, deren Körner die Größe und Gestalt der Erbsen haben. Die mit kleinern Körnern heißt Rogenstein.

Der Erbsenstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, ein Strauch in Sibirien, der auf kurzen Stielen immer vier hellgrüne, glänzende kleine Blätter und gelbe Blumen an langen dünnen Stielen treibt, aus welchen Schoten mit kleinen braunen Samen werden (Robinia frutescens L.); auch kleiner Sibirischer Erbsenbaum. Eine andere ganz kleine Art heißt kleinster Sibirischer Erbsenbaum (Robinia pygmaea L.).

Das Erbsenstroh, des —es, o. Mz. das Stroh von Erbsen.

Die Erbsensuppe, Mz. die —n, eine Suppe von oder mit Erbsen.

Die Erbsenwicke, Mz. die —n, eine Art der Futterwicke die Ähnlichkeit mit Erbsen hat (Vicia pisiformis).

X Der Erbsenzähler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich einer der Erbsen zählet; dann uneigentlich, einer der sich um die geringsten Kleinigkeiten im Hauswesen bekümmert.

Der Erbsetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der einen Andern zum Erben einsetzt (Testator); der Erbschaftsverfüger.

† Der Erbsigdorn, des —es, d. Mz. ungew. s. Berberis.

Der Erbsilberkämmerer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter in den Deutschen Österreichischen Erbländern. S. Silberkämmerer. Davon das Erbsilberkämmereramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt des Erbsilberkämmerers.

Der Erbspielgraf, des —en, Mz. die —en, ein Erbbeamter des Hauses Österreich, der ehemahls die Spielleute, d. h. Schauspieler rc. in ganz Österreich in Aufsicht hatte. Davon das Erbspielgrafenamt, des —es, d. Mz. ungew. das Amt eines Erbspielgrafen, welches schon im Anfange des 17ten Jahrhunderts mit dem Erbkämmereramte verbunden wurde.

Der Erbstaat, des —es, Mz. die —en, ein erblicher Staat. Die Österreichischen Erbstaaten.

Der Erbstäbelmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter in Steiermark, Kärnthen, Krain und Tirol. S. Stäbelmeister. Davon das Erbstäbelmeisteramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Erbstäbelmeisters.

Die Erbstadt, Mz. die —städte, eine Stadt, die erblich besessen wird.

Der Erbstallmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter in mehrern Ländern und fürstlichen Häusern. S. Erbstallmeister. Davon das Erbstallmeisteramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Erbstallmeisters.

† Der Erbstand, des —es, Mz. die —stände, O. D. so viel als Erbbestand, Erbpacht. Im Lehnsrechte versteht man darunter auch zuweilen das Geld, welches man bei einem Lehen für das Erbrecht bezahlet, das Erbstandsgeld.

Das Erbstandsgeld, des —es, Mz. die —er, s. Erbstand.

Der Erbstollen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Stollen, der mit seiner Wasserseige zehn Lachter tief in ein Gebäude einkömmt, und der dann das Erbe, eine Art von Eigenthumsrecht über die benachbarten Grubengebäude bekömmt, von welchen er auch einige Einkünfte zu erheben hat. S. Erbteufe.

Die Erbstollengerechtigkeit, d. Mz. ungew. die Gerechtigkeit eines Stollens, welche darauf beruhet, daß er zehn Lachter und eine Spanne unter dem Rasen einkömmt.

Der Erbstöllner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Besitzer eines Erbstollens.

Das Erbstück, des —es, Mz. die —e, ein Stück, eine Sache, die man geerbt hat, ein Stück aus einer Erbschaft.

Die Erbstufe, Mz. die —n, im Bergbaue, eine Stufe oder ein in das Gestein gehauenes Zeichen, zur Bezeichnung der Grenze eines Erbes oder einer eigenthümlichen Fundgrube oder Maße. Die Erbstufe fortbringen, heißt den Punkt der eingehauenen Erbstufe in mehrerer Teufe durch ein Zeichen anmerken. Man sagt dafür auch die Stufe in die Grube fällen.

Die Erbsucht, o. Mz. die Sucht, heftige Begierde zu erben. Dasypodius. R.

Erbsüchtig, adj. u. adv. Erbsucht habend, zeigend. Ein erbsüchtiger Mensch. Erbsüchtig sein.

Die Erbsünde, o. Mz. in der ältern Gottesgelehrsamkeit, die angeerbte oder angeborne Neigung zum Bösen.

Der Erbteich, s. Erbdeich.

Die Erbteufe, d. Mz. ungew. im Bergbaue, diejenige Teufe oder Tiefe, die ein Stollen einbringen oder erreichen muß, um ein Erbstollen zu sein. S. Erbstollen.

Das Erbtheil, des —es, Mz. die —e. 1) Derjenige Theil von einer Erbschaft, der einem zukömmt (die Erbportion). Seinen Erbtheil bekommen. 2) Ein Antheil an etwas wegen des Grund- und Eigenthumrechtes. So bedeutet im Bergbaue ein Erbtheil so viel als ein Erbkux, der dem Grundherrn der Zeche gehört. 3) Ein erb- und eigenthümliches Grundstück überhaupt, in sofern es jemanden eigenthümlich zugetheilt wird, in welcher Bedeutung es häufig in der Deutschen Bibel vorkömmt.

Die Erbtheilung, Mz. die —en, die Theilung einer Erbschaft, im gemeinen Leben die Erbschicht.

Die Erbthorheit, Mz. die —en, eine erbliche oder angeerbte Thorheit. „Für Französische Erbthorheiten gehören auch Französische Benennungen.“ Meißner.

Der Erbthürhüter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter sowol des Deutschen Reichs, als auch einiger Reichsstände. S. Thürhüter. Die Erbthürhüter des Deutschen Reichs heißen auch Erbkammerthürhüter. Davon das Erbthürhüteramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Erbthürhüters.

Das Erbtiefste, des —n, d. Mz. ungew. im Bergbaue, das tiefste Gesenke in einem Gebäude.

Die Erbtochter, Mz. die —töchter, eine Tochter als nächste Erbinn betrachtet.

Die Erbtrift, Mz. die —en. 1) Das Triftrecht, welches man einem Andern gegen einen jährlichen Erbzins erblich überläßt; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige Grundstück über welches dieses Recht eingeräumt wird.

Der Erbtruchseß, des —ssen, Mz. die —ssen, ein Erbbeamter verschiedener fürstlicher Häuser und Stifter. Im Deutschen Reiche ist er dem Erztruchseß untergeordnet. S. Truchseß. Davon das Erbtruchsessenamt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt eines Erbtruchsessen.

○ **Die Erbtugend**, Mz. die —en, gleichsam eine angeerbte Tugend, eine Tugend, welche schon den Vorfahren eigen gewesen ist.

Du verkennst Erbtugend und Schwung zum Äther? Voß.

Das Erb-übel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein erbliches oder angeerbtes Übel. „Ein Erbübel ist in Waisenhäusern die Krätze.“ Nationalzeitung. 2) So viel als Erbsünde.

Und man nun wollte durchs heilige Bad
Abwaschen des alten Erbübels Unflat. N. Froschmäusler.

X **Er-bübeln**, v. trs. durch Bübelei erlangen. Er hat sich manches schöne Sümmchen erbübelt. Das Erbübeln.

Er-buben, v. trs. durch Bubenstücke sich verschaffen. Er hat sein Vermögen erbubt. Das Erbuben.

† **Er-bügen**, v. trs. bei den Fleischern, ein Schwein erbügen, es nach dem Buge zu stechen, wodurch das Blut zurückgehalten und das Fleisch verderbt wird; auch verbügen. Das Erbügen. Die Erbügung.

Er-buhlen, v. trs. durch Buhlerei erlangen, erwerben; eigentlich und uneigentlich. „Sich die Liebe des Lesers erbuhlen.“ Opitz. Das Erbuhlen.

Der Erb-unterthan, des —en, Mz. die —en, ein erblicher Unterthan, oder Unterthan einer Erbherrschaft.

X **Er-bürsten**, v. trs. durch Bürsten sich erwerben. Sein Vater war ein Schuhputzer auf der neuen Brücke (Pont neuf), der sich dieses Vermögen erbürstet hatte. Das Erbürsten. Die Erbürstung.

Erbverbrüdern, v. trs. nur als Mittelwort der vergangenen Zeit, erbverbrüdert, sich mit andern Häusern für sich und die Erben zu gegenseitiger Freundschaft verbinden und den überlebenden Theil zugleich zum Erben der gemeinschaftlichen Güter einsetzen. Häuser, die eine solche Verbindung mit einander geschlossen haben, heißen erbverbrüderte Häuser, und die Verbindung selbst heißt Erbverbrüderung. S. Erbeinigung.

Der Erbvergleich, des —es, Mz. die —e, der Vergleich wegen einer Herrschaft, besonders, zwischen einem Landesherren und seinen abgefundenen Verwandten. Dann, der endliche für sich und die Erben geschlossene Vergleich in einer Streitsache; der Erbvertrag (Erbrecess).

* **Der Erbvermacher**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erbvermacherinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas zum Erbe vermacht (Testator). Frischlin.

Das Erbvermächtniß, des —sses, Mz. die —sse, das Vermächtniß eines Erblassers, welches aus der Verlassenschaft bezahlt wird (Legatum).

Der Erbverpachter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einem Andern etwas in Erbpacht giebt, der Erbpachtherr.

Der Erbvertrag, des —es, Mz. die —verträge, s. Erbvergleich; auch Erbeinung.

Der Erbvogt, des —es, Mz. die —vögte, s. Erbschutz.

Die Erbvogtei, Mz. die —en, s. Erbschutz.

Das Erbvolk, des —es, Mz. die —völker, ein eigenthümliches Volk, das jemanden gleichsam erb- und eigenthümlich angehöret. So wird 5 Mos. 4, 20. das Jüdische Volk Gottes Erbvolk genannt.

Der Erbvorschneider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter in verschiednen fürstlichen Häusern, der bei feierlichen Gastmählern die Speisen an der Tafel des Landesherrn vorschnitt. Davon das Erbvorschneideramt, des —es, Mz. die —ämter, das Amt des Erbvorschneiders.

Erbwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. im Bergbaue, würdig oder werth vererbet, d. h. vermessen und den Gewerken erblich zugetheilt zu werden; auch erbbereitungswürdig. Eine erbwürdige Zeche, die Ausbeute giebt. Daher die Erbwürdigkeit.

Der Erbzeidler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeidler, der sein Recht erblich besitzt.

Der Erbzeugmeister, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Erbbeamter in Österreich und Steiermark. S. Zeugmeister. Davon das Erbzeugmeisteramt, des —es, Mz. die —ämter, und die Erbzeugmeisterwürde, o. Mz. das Amt, die Würde eines Erbzeugmeisters.

Der Erbzins, des —es, Mz. die —en, oder bloß in der Mehrzahl die Erbzinsen, ein Zins, für den man das nutzbare Eigenthum eines Grundstückes erblich besitzt. Auf Erbzins sitzen. Erbzinsen geben. Einem ein Gut auf Erbzins geben. In Thüringen heißt der Erbzins auch das Erdengeld.

Das Erbzinsgut, des —es, Mz. die —güter, ein Gut, welches man gegen Entrichtung eines Erbzinses besitzet und dessen Erbzins bei Verlust des Gutes zur bestimmten Zeit entrichtet werden muß. Ein solches Gut darf auch nicht ohne Willen des Erbzinsherren veräußert werden.

Der Erbzinsherr, des —en, Mz. die —en, der Herr eines Erbzinsgutes.

Das Erbzinslehen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Lehen, welches gegen Entrichtung eines Erbzinses besessen wird.

Der Erbzinsmann, des —es, Mz. die —männer, der Besitzer eines Erbzinsgutes.

Der Erbzinsvertrag, des —es, Mz. die —verträge, ein Vertrag, der bei der Übergabe eines Erbzinsgutes gemacht wird.

Der Erbzoll, des —es, d. Mz. ungew. bei den Wassermühlen, das Übermaß von der Höhe eines Zolles, welches bei einem neuen Fachbaume gegen die Höhe des Mahlpfahles gewöhnlich zugegeben wird.

X **Das Erchen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. der Er.

○ **Der Erd-abriß**, des —sses, Mz. die —sse, ein Abriß oder Grundriß von der Oberfläche der Erde oder eines Theiles derselben; eine Erdkarte. „Vergiß Weltkarten und Erdabrisse rc.“ Herder.

Die Erd-achse, o. Mz. die Achse der Erde, oder diejenige gerade Linie, welche man sich von einem Erd-Pole, mitten durch die Erde durch bis zu dem andern denkt, zum Unterschiede von der Welt- oder Himmelsachse. „Bei einer künftigen Verrückung der Erdachse.“ G. Forster.

○ **Der Erd-altar**, des —es, Mz. die —altäre, ein Altar von Erde gemacht. „Ein schlechter Erdaltar.“ Herder.

△ **Er-dämmern**, v. ntr. mit sein, anfangen zu dämmern. In engerer Bedeutung, anfangen hell zu werden.

Freund, umhalse mich! der Tag erdämmert
Und mein Trübsinn sinkt, wie Wolken hin. Kosegarten.
Des Himmels düstres Blau erdämmert. Ders.

Das Erdämmern. Die Erdämmerung.

△ **Er-dampfen**, v. ntr. mit sein, dampfen, in verstärkter Bedeutung.

Vom Opferrauch erdampft der Erd' Altar. Gries.
Erdampft ihm Wiesen, flüstre Hain! Kosegarten.

Das Erdampfen.

Der Erd-apfel, des —s, Mz. die —äpfel, ein Name verschiedener runder, knolliger Wurzeln oder Früchte, die entweder unter der Erde oder doch nahe über derselben wachsen. 1) Der runden, knolligen und eßbaren Wurzeln einer Art des Nachtschattens, die unter dem Namen Kartoffeln am bekanntesten ist (Solanum tuberosum L.). S. Kartoffeln. 2) Der knolligen und eßbaren Wurzeln einer aus Brasilien stammenden Pflanze, die einen langen Stengel wie die Sonnenblume und eirunde, herzförmige Blätter treibt (Helianthus tuberosus L.). N. D. Erdäpfel, in der Lausitz, in Mei-

fen ꝛc. Grundbirnen, Erdbirnen, in der Mark Unterartischocken und in andern Gegenden Erdartischocken, Schweinbrot, Erdbrot ꝛc. 3) Der Trüffeln. 4) Des Alraunes, dessen Beeren dicht über der Erde wachsen. Und 5) in manchen Gegenden z. B. der Mark, der Kürbisse. Auch wenn man von den ganzen Pflanzen redet, nennt man sie Erdäpfel oder Erdäpfelpflanzen.

Er=darben, v. trs. durch Abdarben erlangen, bekommen, sich verschaffen. „Sie geben schwer erdarbtes Geld." J. P. Richter. Das Erdarben.

Die Erd=art, Mz. die —en, eine Art von Erde. Die Scheidekunst beschäftiget sich auch mit Zerlegung der Erdarten. Die Kieselerde, die Thonerde, die Gartenerde sind verschiedene Erdarten.

Erd=artig, adj. u. adv. die Art oder Natur der Erde habend.

Die Erd=artischocke, Mz. die —n, s. Erdapfel 2).

△ **Erd=aufwühlend**, adj. die Erde aufwühlend.

— Das Futter der erdaufwühlenden Schweine. Voß.

Das Erdback, des —es, Mz. die —e, in den Zuckersiedereien, ein großer und starker hölzerner Kasten oder Trog, in welchem der Thon zum Bedecken des Zuckers mit Wasser eingeweicht wird; auch Thonback, Kleback.

Die Erdbahn, o. Mz. die Bahn, der Weg der Erde, den sie um die Sonne beschreibt.

Der Erdball, des —es, d. Mz. ungew. derjenige Weltkörper und Wandelstern, auf welchem die Menschen leben, wegen seiner Kugelgestalt, daher er auch die Erdkugel genannt wird. Oft lautet dies Wort auch Erdenball.

Aber Amor überall
Herrscht er auf dem Erdenball. J. Besser.

Der Erdbalsam, des —es, d. Mz. ungew. ein brennbarer schleimiger Körper ohne Geruch und Geschmack, der sich in Persien in einer Höhle des Berges Benna anhängt; natürlicher Balsam. S. Bergbalsam.

Die Erdbank, Mz. die —bänke. 1) In der Befestigungskunst, eine Erhöhung von Erde an der innern Seite des Walles, auf welcher die Soldaten stehen um über den Wall wegsehen und schießen zu können (Banquette). 2) In der Geschützkunst heißen Erdbänke oder Sandbänke leinene mit Erde oder Sand gefüllte Säcke, aus welchen man in der Eil eine Brustwehre oder Schießscharten vor den Kanonen macht.

Der Erdbathengel, des —s, o. Mz. eine Art Ehrenpreis der an Hecken und Hügeln wächst (Veronica teucrium L.).

Der Erdbau, des —es, Mz. die —e, der Bau unter der Erde, besonders derjenige Theil eines Gebäudes, welcher unter der Erde angelegt wird (Souterrain).

△ **Erdbauend**, adj. u. adv. die Erde bauend, Ackerbau treibend.

— Die Stämm' erdbauender Menschen. — Voß.

Das Erdbeben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. das Beben, die Erschütterung eines Theils der Erdoberfläche, von unterirdischen Feuern verursacht. Italien wird häufig von Erdbeben heimgesucht. In der Deutschen Bibel kömmt dafür einige Mahl Erdbebung vor.

○ **Der Erdbebenmesser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein von einem Künstler in Neapel Cassano erfundenes Werkzeug, die Richtung der Stöße bei einem Erdbeben zu beobachten (Sismometer).

Der Erdbeerapfel, des —s, Mz. die —äpfel, eine Art Kantäpfel, roth von Farbe und von lieblichem weinsäuerlichem Geschmacke und angenehmem Geruche. Der Baum, der sie trägt heißt Erdbeerapfelbaum.

Der Erdbeerbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein immer grüner schöner Baum, der in den Wäldern von Südeuropa wächst (Arbutus unedo L.); auch der Meerkirschbaum. Die Frucht desselben, die den Erdbeeren gleicht, aber einen sauren Geschmack hat, wird auch Sandbeere genannt.

Die Erdbeere, Mz. die —n, die runde, rothe oder doch röthliche angenehm und würzhaft schmeckende Frucht einer Pflanze die in Wäldern und andern Orten wild wächst, in den Gärten aber sehr veredelt wird (Fragaria L.). Walderdbeeren, Gartenerdbeeren, Monatserdbeeren. Die Erdbeerpflanze selbst wird auch Erdbeere genannt. Erdbeeren pflanzen. Die Erdbeeren blühen. In Baiern heißen sie Rothbeeren, Rapperen, in Schwaben Brößel.

Der Erdbeerklee, des —s, o. Mz. eine Art Klee mit rundlichen Blumenähren und kriechenden Stengeln. Sie wächst in Schweden, Frankreich und England und trägt Köpfchen, die Ähnlichkeit mit Erdbeeren haben; auch Erdbeerkraut (Trifolium fragiferum L.).

Das Erdbeerkraut, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Kraut, die Blätter der Erdbeeren. 2) Ein Name des Erdbeerklees.

Der Erdbeerspinat, des —es, d. Mz. ungew. ein Name der Beermelde oder Erdbeermelde, weil die Beere, worein sich der Kelch verwandelt, einer Erdbeere oder Maulbeere ähnlich ist (Blitum L.). S. Maulbeermelde.

△ **Der Erdbeglücker**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Erde beglückt.

Feuergeborner Erdbeglücker (Bachus). Willamow.

○ **Erdbeschreibend**, adj. u. adv. die Erde beschreibend, zur Erdbeschreibung gehörend (geographisch). Ein erdbeschreibendes Werk, ein Werk, eine Schrift, in welcher die Erdbeschreibung oder ein Theil derselben abgehandelt ist.

Der Erdbeschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der wissenschaftliche Kenntniß von dem Zustande der Erde, besonders ihrer Oberfläche, besitzt, und diese Kenntniß durch Lehre oder Schriften mittheilet (Geograph).

Die Erdbeschreibung, Mz. die —en, eigentlich, die Beschreibung der Erde, in weiterer Bedeutung, die wissenschaftliche Kenntniß von dem Zustande des Erdkörpers, die Erdkunde, ohne Mehrzahl; dann auch ein Buch, welches diese Wissenschaft abhandelt, mit der Mehrzahl (Geographie). Die messende Erdbeschreibung oder Erdbeschreibung nach Gestalt und Größe der Erde, in welcher von der Gestalt, Größe der Erdkugel und ihrem Verhältniß gegen die übrigen Weltkörper gehandelt wird (mathematische Geographie); die natürliche Erdbeschreibung oder Erdbeschreibung nach natürlicher Beschaffenheit der Erde (physische Geographie). Sie ist zugleich eine geschichtliche, und erzählt die Veränderungen, welche die Oberfläche der Erde erlitten hat. Die bürgerliche Erdbeschreibung oder Erdbeschreibung nach der Eintheilung und Bewohnung der Oberfläche der Erde (politische Geographie).

Der Erdbiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der in Höhlen unter der Erde an Flüssen in nördlichen Ländern lebende Biber; auch der einsame Biber, Grubenbiber.

Die Erdbiene, Mz. die —n, eine Art großer Bienen mit schwarzen Haaren, welche in ihr Nest unter der Erde vielen Honig einträgt (Apis terrestris L.); auch Erdhummel.

○ **Die Erdbildungslehre**, o. Mz. die Lehre von der Bildung oder allmähligen Gestaltung der Erdoberfläche (Geologie).

Die Erdbirn, Mz. die —en. 1) S. Erdapfel 2). 2) † Eine Benennung der Kartoffeln in manchen Gegenden. 3) S. Knollenwicke.

Die Erdblume, Mz. die —n, der Name verschiedener Pflanzen. 1) Eine sonderbare Pflanze, die man zu den Gallerten rechnet, die nur aus einem einzigen Blatte bestehet, keine Wurzeln hat, das Regenwasser in sich saugt und dann einer Gallerte gleicht. Bei Sonnenschein und starkem Winde fällt sie wieder in ein trocknes schwarzbraunes Blatt zusammen (Tremella nostoc L.); auch Himmelsblume, Himmelsblatt. 2) S. Lenzblume.

Der Erdboden, des —s, o. Mz. 1) Der Boden, auf welchem wir stehen, die Oberfläche der Erdkugel. Auf dem Erdboden sitzen. 2) Die Erde, welche diese Oberfläche ausmacht, die Erde, das Erdreich. Ein fruchtbarer, unfruchtbarer, thoniger, sandiger Erdboden. 3) Zuweilen, der ganze Erdkörper, die Erdkugel.

Der Erdbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Baukunst, ein

Schwiebbogen in der Grundmauer, zur Ersparung der Baustoffe angebracht.

Der Erdbohrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein künstlicher eiserner Bohrer, dessen man sich zur Untersuchung der Erd- und Steinarten in der Tiefe bedient, ein Bergbohrer.

Der Erdbrand, des —es, Mz. die —brände, ein Brand in der Erde, wenn sich Steinkohlen- und Kieslager entzünden; dann, eine auf solche Art in Brand gerathene Gegend. Zuweilen nennt man auch im Bergbaue verwitterte Drusen und den Ort, wo sie sich finden, Erdbrände.

Das Erdbrot, des —es, o. Mz. s. Erdapfel 2).

○ Der Erdbruder, des —s, Mz. die —brüder, ein Bruder der Erde, ein mit uns auf Erden lebendes Wesen, sowol ein Thier als in engerer Bedeutung ein Mensch. „Gott führte die Thiere zu ihm (Adam), daß er sie nennete; das Wort des Vaters hatte seine Zunge gelöset, jetzt sollt' er sie an den Namen und Lauten seiner Erdbrüder bilden.“ Herder.

Das Erdbuch, des —es, Mz. die —bücher, s. Grundbuch.

† Der Erdbulle, des —n, Mz. die —n, s. Rohrdommel.

△ Der Erdbürger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bürger d. h. Bewohner der Erde, ein Mensch.

○ Die Erddecke, Mz. die —n, eine Decke von Erde, die Erde, sofern sie etwas bedeckt. „Und sank Glückseligkeit noch früher in die dunkle Tiefe als der Mensch, oder zog sie ihn sinkend nach — o dann fällt die Thräne des Mitgefühls auf die Erddecke des verschlungenen Räthsels, indem der heiße Blick an den Wolken irrt, und sie durchbohren möchte, um seine Auflösung vom Himmel zu holen.“ Benzel-Sternau.

Die Erddohne, Mz. die —n, Dohnen oder Sprenkel, die zum Fangen der Schnepfen und andrer größerer Vögel, nahe über der Erde aufgestellt werden.

Der Erddunst, des —es, Mz. die —dünste, Dunst oder Dünste, die aus der Erde aufsteigen.

Der Erddurchmesser, des —s, o. Mz. der Durchmesser der Erde, eine gerade Linie, welche man sich von einem Punkte der Oberfläche der Erde durch den Mittelpunkt derselben bis zu dem entgegengesetzten Punkte der Oberfläche gezogen denkt, eine Linie, deren Länge von einem Punkt des Gleichers bis zum entgegengesetzten etwa 1720 Meilen, wovon 15 auf einen Grad gehen, beträgt.

Die Erde, Mz. in einigen Fällen die —n. 1) Ein in seiner Reinheit trockner, lockerer, unverbrennlicher und unauflöslicher Körper ohne Geschmack, der den Hauptbestandtheil der Oberfläche der Erdkugel ausmacht. Man kennt bis jetzt sieben verschiedne einfache Erden: die Kieselerde, Kalkerde, Talkerde, Thonerde, Schwererde und die mit fremden Namen belegte Strontianerde und Zirkonerde. Im natürlichen Zustande kommen diese Erden aber nicht rein, sondern unter einander selbst und mit andern fremdartigen Theilen gemischt vor, und heißen nach dem Hauptbestandtheil bloß Erde. Eine fruchtbare, unfruchtbare, fette, grobe, feine Erde ꝛc. Dammerde, Gartenerde ꝛc. Gebrannte Erde (terra cotta). Gesiegelte Erde oder Siegelerde (terra sigillata). Italische Erde, eine Farbenerde, die besonders gut bei Siena in Italien gefunden wird und eine helle schöne kastanienbraune Farbe in Wasser und Öl giebt. Bei manchen Erdarten wird in der Benennung derselben auch das Wort Erde weggelassen, als bei Sand, Kies, Thon, Lehm. Ganz feine trockne Erde heißt Staub. Bei den Köhlern heißt gare Erde solche Lehmerde, die schon zu einem Meiler gebraucht worden ist, und zur Bedeckung eines neuen mit frischer Erde vermischt werden muß. Uneigentlich und unrichtig wird eine Masse, aus dem eingedickten Safte der Arekanuß mit einem Zusatze von Kalk ꝛc. bereitet und aus Indien zu uns kommend, Japanische Erde (Catechu) genannt. 2) Die feste Oberfläche der Erdkugel, von dem Hauptbestandtheile derselben, der Erde; der Erdboden. Auf die Erde fallen, legen, setzen. Auf der Erde sitzen, liegen. Die Augen zur Erde schlagen, niederschlagen. Ein Zimmer auf der Erde, im Erdgeschosse. Zu ebener Erde wohnen, im Erdgeschosse. Eine Stadt der Erde gleich machen, sie zerstören. Eine Leiche unter die Erde bringen, zur Erde bestatten, sie begraben. Er wird mich noch unter die Erde bringen, meinen Tod befördern. Er ist nicht werth, daß ihn die Erde trägt, er ist nicht werth zu leben. Die Erde bauen, Acker- und Gartenbau treiben. Zuweilen auch, ein großer Theil der Oberfläche der Erde, ein Land; mit der Mehrzahl.

— — all umsonst
Daß du (Cäsar) einst Erden unterjochtest, — Herder.

3) Die ganze Erdkugel, derjenige Weltkörper, auf welchem wir leben; ohne Mehrzahl. Die Oberfläche der Erde. Alle Länder der Erde. Die Erde hat eine doppelte Bewegung; sie bewegt sich in vier und zwanzig Stunden einmahl um ihre Achse und in einem Jahre einmahl um die Sonne. S. auch Erdball, Erdkörper, Erdkreis, Erdkugel. 4) In der Sternkunde wird zuweilen jeder Wandelstern eines Sonnengebäudes eine Erde genannt.

Und tränken Töchter jed' (der Sonnen) und Söhne,
Euch Erden, und ihr Monde weit! Voß.

5) Uneigentlich, was irdisch und vergänglich ist, wieder zur Erde wird. So wird der Mensch selbst zuweilen Erde genannt. Der Mensch ist Staub und Erde.

Wachet und betet, damit der Versucher nicht über euch komme.
Zwar ihr wolltet es gern; allein auch ihr seid Erde. Klopstock.

Im O. D. wird dem Worte Erde bei der Umendung im zweiten, dritten und vierten Falle ein n angehängt, welcher Gebrauch außer der Deutschen Bibel auch sonst noch vorkömmt, besonders wenn kein Deutewort dabei stehet. Und alles was da lebt auf Erden. Und das Gevögel mehre sich auf Erden. Gott des Himmels und der Erden.

Wer dieser Erden Güter hat. Gellert.

Am häufigsten wird dieses n bei Zusammensetzungen angehängt, Erdenkloß, Erdengott, Erdengut, Erdenleben ꝛc.

△ Erdebegraben, adj. in der Erde begraben.

— — und Bilder des Todes
Strömten um sie, das Graun der erdebegrabnen Verwesung
Um die Unsterblichen! — — Klopstock.

△ Erdebewohnend, adj. die Erde bewohnend.

— — erdebewohnende Menschen. Voß.

△ Der Erdebewohner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bewohner der Erde, der Mensch; auch Erdbewohner und Erdenbewohner.

△ Der Erdebezwinger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bezwinger der Erde, ein mächtiger Mensch auf Erden.

— Ihn seh'n die Erdebezwinger
Unten erstaunend an. — — Klopstock.

Der Erdebürger, s. Erdenbürger.

△ Das Erdegebein, des —es, Mz. die —e, der irdische Leib.

Aber mein Erdegebein trägt auch die Gottheit! — Klopstock.

△ Erdegeboren, s. Erdgeboren.

○ Der Erdegefährte, des —n, Mz. die —n, ein Gefährte auf Erden, ein Mitgeschöpf auf Erden. „Bist du Leser, mein so treuer Erdegefährte und Menschenbruder, so ꝛc.“ Herder. Auch der Erdengefährte.

○ Das Erdegefäß oder Erdgefäß, des —es, Mz. die —e, ein Gefäß von Erde, ein zerbrechliches Gefäß. Uneigentlich der menschliche Körper, als ein Gefäß gleichsam, welches die Seele enthält, betrachtet. „Othem Gottes, aber im Erdegefäß, der Abdruck des webenden Schöpfers, aber noch Thier des Feldes.“ Herder. „Ein webender Gott in Erdgefäßen.“ Ders.

△ Das Erdegeschöpf, des —es, Mz. die —e, ein Geschöpf von Erde, ein irdisches Geschöpf, der Mensch. „Es ist die Schöpfung des Menschen, als eines Erdegeschöpfs, des künftigen Feldbewohners.“ Herder. Auch das Erdengeschöpf.

Zwar er selbst, das Erdegeschöpf —
Dünkte sich nicht wenig zu sein. — Klopstock.

○ Die Erdehütte, Mz. die —n, eine Hütte von Erde, eine schlechte, niedrige Hütte. S. Erdhütte.
— Ihr, die sich mit Erdehütten beschatten,
Laßt die niedrigen Hütten und kommt. — Klopstock.

Die Erd-eichel, Mz. die —n, s. Erdnuß.

Das Erd-eichhorn, des —es, Mz. die —hörner, ein Amerikanisches Eichhorn, welches sich auch in die Erde einzugraben pflegt (Sciurus Carolinensis Kl.).

Die Erd-eidechse, Mz. die —n, Eidechsen, die auf dem festen Lande leben, im Gegensatz der Wassereidechsen.

▲ Erdekriechend, adj. auf der Erde kriechend. Uneigentlich, niedrig.
— — — Vor allen
Hatte mit Schmähsucht Philo, und erdekriechender Bosheit
Ihre schon kleinen beweglichen Herzen erfüllt. — Klopstock.

Das Erdeleben, s. Erdenleben.

Erden, adj. u. adv. von Erde, aus Erde gemacht, gewöhnlicher irden. „Erdene Gefäße.“ 3 Mos. 11, 33. „Ein erdener Ziegel.“ Ps. 12, 7. „Ein erdener Krug.“ Jer. 19, 1.

▲ Erdenab, adv. von der Erde ab, hinweg.
Sie ist, sie ist nicht mehr!
Ihr sollt sie nimmer finden,
Ihr Geist flog erdenab. Kosegarten.

○ Die Erdenatur, d. Mz. ungew. die irdische Natur, die Natur des Menschen seinem Körper nach als eines irdischen Wesens. „Adam fiel; in ihm fiel Alles, was seiner Erdenatur war.“ Herder.

Der Erdenball, s. Erdball.

▲ Das Erdenbrot, des —es, d. Mz. ungew. das Brot der Erde, d. h. Brot welches aus Erderzeugnissen besonders Getreide bereitet wird.
— — Vom Erdenbrot erhält
Ein niedres Feuer sich, des Körpers Leben. Herder.

▲ Die Erdenbühne, o. Mz. die Erde, unter dem Bilde einer Bühne vorgestellt.
Sonst geht es ganz erträglich schlecht
Auf dieser Erdenbühne. Schiller.

▲ Der Erdenbürger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bürger der Erde, d. h. ein Mensch.
Wesen im Gewand von Sonnenstrahlen
Singen ihm zu Silbersaiten
Lieder, die kein Erdenbürger
Je vermocht' und je vernahm. Meißner.
Auch der Erdebürger und Erdbürger. „Und was ist einem sinnlichen Erdebürger seine Erde anders als Land und Wasser?“ Herder.

▲ Die Erdenfrau, Mz. die —en, eine Frau, eine weibliche, besonders, angesehene Person auf der Erde.
Doch werd' ich dich mit kriegerischen Ehren
Vor allen Erdenfrauen dich erklären. Schiller.

Die Erdenfreude, Mz. die —n, eine Freude der Erde, oder die man auf Erden erfähret, genießt. Dann auch, eine vergängliche Freude. Die größte der Erdenfreuden. Was sind dagegen alle Erdenfreuden!

▲ Der Erdengang, des —es, d. Mz. ungew. das Leben, mit einem Gange auf der Erde verglichen. „Auch wird ihr Erdengang niemand zur Nachfolge reizen, und soll es nicht.“ Ewald.

Die Erd-enge, Mz. die —n, ein schmaler Erdstrich zwischen zwei Gewässern, durch welchen zwei größere Länder mit einander verbunden werden, die Landenge. Eine solche Erdenge ist die in der jetzigen Europäischen Türkei, welche die Halbinsel Morea mit dem festen Lande verbindet, in der Krimm, in Amerika 2c.

Das Erdengeld, des —es, d. Mz. ungew. s. Erbzins.

Der Erd-engerling, des —es, Mz. die —e, eine Art Engerlinge, welche in der Erde leben. S. Engerling und Erdgrille.

Das Erdenglück, des —es, o. Mz. ein Glück, das man auf Erden erfähret, genießt. Freude an seinen Kindern erleben, ist das größte Erdenglück.
Zu leben ihm allein, mit ihm den Unbestand
Des Erdenglücks, mit ihm des Schicksals Schläge tragen.
Wieland.

Der Erdengott, des —es, Mz. die —götter, ein Gott der Erde. So nennt man uneigentlich die Könige und Fürsten, die Höchsten auf der Erde, Erdengötter.

Die Erdengottheit, Mz. die —en, so viel als Erdengott, nur mit dem Unterschiede, daß es auch von unbelebten Dingen gebraucht wird. Die mächtige Erdengottheit, Geld.

○ Die Erdengruft, Mz. die —grüfte, eine Gruft unter der Erde.
Ewig in Hudors düstre Erdengrüfte. K. L. A. Münchhausen.

Das Erdengut, des —es, Mz. die —güter, ein irdisches Gut, ein Gut, das man auf Erden besitzt und genießt.
Alle Erdengüter, Freunde, Liebe,
Alles, was den Sterblichen beglückt. Deutsch. Merkur.

Erdenhaft, —er, —este, adj. u. adv. der Erde ähnlich, wie Erde; erdhaft, erdicht. Ein erdenhaftes Ansehen.

○ Der Erdenherr, des —en, Mz. die —en, der Herr der Erde, der Mensch. „Im süßesten der Labirinthe (Irrgewinde) hüpfte, wandelte, taumelte der jubelnde Erdenherr.“ Benzel-Sternau.

○ Die Erdenhoffnung, Mz. die —en, die Hoffnung die sich der Mensch auf Erden macht, besonders sofern sie vergänglich, täuschend, oder auf das Irdische gerichtet ist. Herder.

▲ Das Erdenichts, o. Umend. und d. Mz. ungew. 1) Ein irdisches, nichtiges, d. h. unbedeutendes vergängliches Ding. 2) Die irdische Nichtigkeit. „— alles trug bei, dies Erdenichts im Menschen recht zu fühlen.“ Herder. Besser Erdnichts oder Erdennichts.

○ Die Erdeniedrigkeit, o. Mz. irdische Niedrigkeit. „Siebenfach fühle ichs mehr, die Schwachheit, Erdeniedrigkeit, Unadel und Verwirrtheit meiner Kräfte.“ Herder.

Er-denkbar, adj. u. adv. was erdacht werden kann. „Noch wäre so mancher beßre Plan hier erdenkbar und ausführbar gewesen.“ Meißner.

Er-denken, v. trs. unregelm. (s. Denken), durch Nachdenken hervorbringen, was vorher nicht da war. Ein Mittel, einen Anschlag erdenken. Etwas Unwahres erdenken. Im O. D. wird es auch für erinnern gebraucht. „Man konnte sich einer so großen Hitze kaum erdenken.“ Bluntschli. Das Erdenken. Die Erdenkung. S. d.

Er-denklich, adj. u. adv. was erdacht werden kann. Man hat ihm alle nur erdenkliche Ehre angethan.

Der Erdenkloß, des —es, Mz. die —klöße, ein Kloß der Erde, der zur Erde gehört. Uneigentlich so viel als ein Mensch. S. Erdkloß.

○ Das Erdenkind, des —es, Mz. die —er, ein Kind der Erde, auf Erden, ein Mensch. „— wie die Erdenkinder, besonders in den höhern Verhältnissen, oft beschaffen sind 2c.“ Benzel-Sternau.
Aber warum, und ob sie (die Herrlichkeit Gottes) dem Erdenkinde zu Ehren
Oder um unsere Wachsamkeit auszuforschen, herabstieg. Klopstock.
Sie kamen, schön wie der Mai, mit ewig blühenden Wangen,
Die Erdenkinder zu empfangen,
Die Oberon liebt. — — Wieland.

Der Erdenkrieg, des —es, Mz. die —e, ein Krieg auf Erden, unter Menschen. „So wenig geht bisher der Mensch noch den Menschen an; geheftet auf die Scholle — sieht er — noch nicht, daß jeder Erdenkrieg ein Bürgerkrieg ist.“ J. P. Richter.

Die Erdenkugel, o. Mz. für Erdkugel, welches richtiger zu sein scheint.
Die Himmelsköniginn ist drauf gebildet,
Die über einer Erdenkugel schwebt. Schiller.

Die Er-denkung, Mz. die —en. 1) Die Thätigkeit des Verstandes, da er etwas erdenkt; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Erdachtes. „Und wie weit haben sich diese — Erdenkungen und Mährchen ausgebreitet.“ Herder. Gewöhnlicher die Erdichtung.

▲ **Die Erdenlast**, Mz. die —en, eine Last der Erde, auf Erden, ein schwer zu tragendes Ungemach, Leiden auf Erden.

— — — Gott trockn' ihm
Die Betrübniß von der Wang' ab. Doch ist Erdenlast
In der Nacht hier sein Theil, so begnad' ihn mit Geduld.
Klopstock.

Alle Plagen, alle Erdenlasten
Wälzt der unversöhnten Göttinn (Juno) List
Auf die will'gen Schultern des Verhaßten (Herkules)
Bis sein Lauf geendigt ist. Schiller.

Das Erdenleben, des —s, o. Mz. das Leben auf Erden, das irdische Leben.

So fühlt' ich — noch nie dies Erdenleben nur
Als einen Weg durch eine dunkle Höhle
Ins Reich des Lichts! — Wieland.

○ **Der Erdenleib**, des —es, Mz. die —er, der irdische Leib, der vergängliche Leib des Menschen; in Gegensatz der Seele.

Nur der Erdenleib wird Erde
Sein Bewohner bleibt! Voß.

○ **Das Erdenleid**, des —es, o. Mz. ungew. Leid oder Leiden der Erde, auf Erden, das man auf der Erde erfährt.

Zu lindern unser Erdenleid. Herder.

○ **Das Erdenleiden**, des —s, o. Mz. w. d. Ez. ein Leiden der Erde, oder auf Erden, das man auf der Erde erfährt und tragen muß.

Ihn, der wie ein Held mit Schwert und Speer
Tausend Erdenleiden niederstreitet. Bürger.

▲ **Das Erdenmahl**, des —es, Mz. die —e, ein Mahl, ein Flekken, d. h. eine Unvollkommenheit die einem Erdengeschöpfe als solchem anhängt.

Jugendlich, von allen Erdenmahlen
Frei, in der Vollendung Strahlen
Schwebet hier der Menschheit Götterbild. Schiller.

○ X **Der Erdenmann**, des —es, Mz. die —männer, ein Mann der Erde oder auf der Erde, ein Mensch.

Daß meines Geistes Auge hell
Der Dinge Wirrwarr, leicht und schnell,
Wie nicht ein jeder Erdenmann,
Durchspähen und entwickeln kann. Bürger.

Die Erdennähe, o. Mz. ungew. für Erdnähe, in der Sternkunde.

Ja, sie ist jetzt in ihrer Erdennäh'. Schiller.

○ **Die Erdennoth**, o. Mz. ungew. die Noth, die man auf der Erde oft erduldet.

Bist du nun glücklich? Fühlst du keine Erdennoth? Falk.

△ **Das Erdenrund**, des —es, o. Mz. der Erdball, der Erdkörper, besonders die Oberfläche der Erde. Auf dem ganzen Erdenrunde.

Für die Rosen ihres Mundes
Ihrer Wangen Morgenglut,
Gäb' ich alles Geld und Gut
Dieses weiten Erdenrundes. Simon Dach.
— Du weißt, im weiten Erdenrund'
Ist nichts mir so verhaßt, als dieser
Fürst der Drusen. Wieland.

Voß sagt dafür Erdrund.

— dem vom Wink' aufschaudert das Erdrund.

Der Erdenschlamm, des —es, o. Mz. der Schlamm der Erde; uneigentlich grobe Sinnenlust. „Die tobenden Wogen spülten das Geschlecht hinweg, welches den Himmelsfunken in Erdenschlamm vergrubete.“ Benzel-Sternau.

▲ **Der Erdenschooß**, des —es, o. Mz. der Schooß d. h. das Innere der Erde.

Saturnus Reich ist aus, der die geheime
Geburt der Dinge in dem Erdenschooß
Und in den Tiefen des Gemüths beherrscht. Schiller.

▲ **Der Erdensohn** oder **Erdesohn**, des —es, Mz. die —söhne, ein Sohn der Erde, bei den Dichtern für Mensch.

Erdensöhne singt ihm Dank! Ramler.
Was unten tief dem Erdensohne
Das wechselnde Verhängniß bringt. Schiller.
Und der Gott erringet wieder
Was der Erdensohn verlor. Tiedge.
Der Erdensohn ist für die Zukunft blind. Wieland.

Dann, ein Sohn der Erde, in der Fabellehre der Alten, einer der Titanen.

Er hatte sich — — —
Ein Unthier vorgestellt aus Titans rohem Samen,
Den wilden Erdensöhnen gleich. Wieland.

○ **Die Erdensonne**, o. Mz. die Sonne, welche die Erde beleuchtet. Uneigentlich für Leben.

Erdensonne verlisch ihr und letzter Schlummer des Todes
Komm! — — — Klopstock.

▲ **Der Erdenstaub**, des —es, o. Mz. die Erde, das Irdische, Vergängliche. Tiedge.

○ **Der Erdenstoff**, des —es, o. Mz. ungew. irdischer Stoff, ein Stoff, der Erde ist, oder die Erde als Stoff betrachtet.

Der schon zum geist'gen Leib den Erdenstoff verfeint. Wieland.
— nur mit des Erdenstoffs Gewand
— — noch nicht bekleidet. Schmidt.

▲ **Der Erdentag**, des —es, Mz. die —e, ein Tag des Lebens auf der Erde. „Die Erdentage,“ das Leben auf der Erde. Tiedge.

Und einst noch, wenn der letzte der Abende
Von deinen Erdentagen vom Himmel sinkt. Heydenreich.

Der Erdentand, des —es, o. Mz. der Tand der Erde, alles Irdische in Vergleich mit etwas Höherem, mit dem Himmlischen.

Und wie ein Fels, zu dem sich Wolken nie erheben,
Scheint überm Erdentand die reine Stirn zu schweben. Wieland.

▲ **Der Erdenthon**, des —es, o. Mz. irdischer, gemeiner Thon.

— Da schwebt auf stillem Lichtgefieder
Ein himmlisch Bild, kein Bild aus Erdenthon,
Auf meines Tempels reine Stufen nieder. Unger.

▲ **Der Erdentraum**, des —es, o. Mz. ungew. für Erdenleben, das wie ein Traum vergeht.

◎ **Die Erd-entstehungslehre**, o. Mz. die Lehre von der vermuthlichen Entstehung der Erde (Geogonie); auch Erderzeugungs- und Bildungslehre. E.

▲ **Der Erdenwaller**, des —s, o. Mz. w. d. Ez. der auf der Erde wallet, lebet, der Mensch.

○ **Erdenwärts**, adv. zur Erde, nach der Erde oder dem Erdboden hin.

O so blicke von den Sphären
Doris, tröstend erdenwärts. Caniß.
Das linke Schulterblatt ist erdenwärts gesenkt. Alxinger.

▲ **Das Erdenweib**, des —es, Mz. die —er, ein Weib der Erde, auf Erden, in Gegensatz einer Himmlischen.

Öfters ahnet meiner Sele
Diese sei kein Erdenweib. Bürger.

△ **Das Erdenwerk**, des —es, Mz. die —e, ein irdisches Werk, alles was man auf Erden thut, unternimmt.

Mein ganzes Erdenwerk, o wie vergebens! Kreuz.

▲ **Die Erdenwonne**, Mz. die —n, eine Wonne auf Erden, in dem Leben auf der Erde.

Jede Erdenwonne muß
Sich mit Leiden gatten. Schiller.

△ **Der Erdenwurm**, des —es, Mz. die —würmer, ein Wurm der Erde, auf der Erde, uneigentlich, der Mensch. Was ist der Mensch? ein armer Erdenwurm. S. Erdwurm.

Der Erd-epheu (Efeu), des —es, o. Mz. ungew. eine an den Mauern wachsende Pflanze, die sich über der Erde verbreitet und Blätter wie die

des Epheus hat (Glecoma hederacea L.); auch Donnerrebe, Gunderrebe, Gundermann.

△ Der Erd-erschütterer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Erde erschüttert, ein dichterischer Beiname des Wassergottes.

— der Erderschütterer Poseidon. Voß.
O Erderschütterer, halt' des Schiffes Lauf
Mit deines Dreizacks Allmacht auf. Schwab.

△ Erd-erschütternd, adj. die Erde erschütternd, in Bewegung setzend. Uneigentlich.

— der erderschütternde König. Voß.

Die Erd-erschütterung, Mz. die —en, eine Erschütterung der Erde, ein Erdbeben.

○ Die Erdeseligkeit (Erdenseligkeit), o. Mz. die Seligkeit, hohes Glück, große Freude auf Erden.

Wenn er (der Weise) das Menschengewebe der Erdeseligkeit
flieht. Klopstock.

Der Erdesohn, s. Erdensohn.

○ Der Erdeträger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Erde trägt, dann einer der die Erde, den Erdball trägt. „Es war freilich diese ewige Erde jener Indianischen (Indischen) Schildkröte gleich, auf der der Erdeträger, der Elephant ruhete." Herder.

Die Erd-eule, Mz. die —n, bei Klein, eine Art Südamerikanischer Eulen, die unter der Erde wohnet; die Kanincheneule (Ulula cunicularia Kl.).

○ Er-deutbar, adj. u. adv. was erdeutet werden kann. „Das Erdeutbare." Abicht. Daher die Erdeutbarkeit.

○ Er-deuten, v. trs. ausdeuten, deutend herausbringen. Ich kann es nicht erdeuten. „Das Erdeutete." Abicht. Das Erdeuten. Die Erdeutung.

△ Das Erdewallen, des —s, o. Mz. das Wallen, das Leben auf der Erde. „Des Künstlers Erdewallen." Göthe.

△ Erdewallend, adj. auf der Erde wallend, lebend.

— lächelnd blickt er herab
Auf sein erdewallendes Geschöpf. Denis.

△ Die Erdewanderschaft, o. Mz. die Wanderschaft oder das Leben auf der Erde.

— Pilger der Erdewanderschaft. — Klopstock.

△ Die Erdewendung, Mz. die —en, die Wendung, d. h. Umdrehung der Erde um ihre Achse, dann die Zeit, welche zu dieser Umdrehung erforderlich ist, vier und zwanzig Stunden oder ein Tag.

— Gehüllt in dauerndes Dunkel wie vormahls
Blieb, drei Erdewendungen lang, die Versammlung der Geister
Sprachlos stehen; — — Klopstock.

Erdfahl, adj. u. adv. fahl, wie trockne Erde zu sein pflegt. Ein erdfahles Aussehen.

Der Erdfall, des —es, Mz. die —fälle. 1) Ein Fall auf die Erde; ehemahls. 2) Der Fall eines beträchtlichen Theiles der Erdoberfläche in die Tiefe, wegen unten vorhandener Höhlen; und die auf solche Art entstandene Vertiefung.

Der Erdfang, des —es, Mz. die —fänge, bei den Winzern, Gruben in und unter dem Weinberge, die durch den Regen abgespülte Erde aufzufangen, um sie nachher wieder da, wo sie fehlt, hinzutragen. Im Wasserbaue versteht man darunter Bühnen, durch die man hohen Ufern und Schartdeichen Vorland verschafft, indem der Fluß dadurch genöthiget wird den Schlick und Sand, welchen er bei sich führet, daran abzusetzen.

Die Erdfarbe, Mz. die —n. 1) Eine Farbe, welche der Farbe der trocknen Erde gleicht, eine erdfahle Farbe. 2) Ein Farbenkörper, der aus erdigen Theilen besteht z. B. Bergfarben, Umberfarben rc., im Gegensatz der Saftfarben rc.

Erdfarben, adj. u. adv. der Erde an Farbe gleich, erdfahl. „Welke erdfarbene Wangen." Ungen. „Die Schwungfedern des Kanarienvogels sind in der Mitte erdfarben." Funke.

Erdfarbig, adj. u. adv. der Erdfarbe gleich, der Erde an Farbe gleich. J. P. Richter sagt dafür nicht gut erdenfarbig. „Seine erdenfarbige erloschene Gestalt."

Das Erdfaß, des —sses, Mz. die —fässer, in der Feuerwerkskunst, ein Faß, welches man in die Erde gräbt, Lustfeuer und Schwärmer daraus zu werfen.

Die Erdfeige, Mz. die —n, s. Erdnuß.

Die Erdferne, d. Mz. ungew. in der Sternkunde, derjenige Punkt in der Sonnen- und Mondsbahn, auf welchem sie am weitesten von der Erde entfernt sind (Apogaeum).

Das Erdfernrohr, des —es, Mz. die —röhre, ein Fernrohr mit vier Sammelgläsern, durch die betrachtet die Gegenstände auf der Erde keine verkehrte Stellung haben, als wie bei Fernröhren mit weniger Sammelgläsern; auch bloß das Erdrohr.

Erdfest, adj. u. adv. fest an oder in der Erde, unbeweglich. Erdfeste Güter, unbewegliche (Immobilia).

Das Erdfett, des —es, d. Mz. ungew. s. Erdharz.

Das Erdfeuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Das Feuer in und unter der Erde. 2) In der Feuerwerkskunst, ein Feuerwerk, welches auf der Erde abgebrannt wird; in Gegensatz des Wasserfeuers.

Die Erdfinsterniß, Mz. die —sse, eine Finsterniß auf der Erde, die dann entsteht, wenn der gerade zwischen Sonne und Erde befindliche Mond seinen Schatten auf die Erde wirft, welche Verfinsterung gewöhnlich eine Sonnenfinsterniß genannt wird. „Daher können die Mondsöhne bei unsrer Sonnenfinsterniß nicht anders sagen, als: wir haben heute eine Erdfinsterniß." J. P. Richter.

Die Erdfläche, Mz. die —n, eine Fläche auf der Erde, auch überhaupt der obere Theil der Erde, als eine Fläche betrachtet.

Der Erdflachs, des —es, o. Mz. ein thonartiger weißer auch grüner Stein, welcher aus zarten biegsamen Fasern besteht, die sich wie Fäden behandeln und verarbeiten lassen; auch Bergflachs, Steinflachs.

Der Erdflecken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Flecken auf der Erde, ein Stück Erde oder Land. „— Wahrlich mehr als ein Gedämmer der Erdflecken und Teiche." Herder.

Die Erdfliege, Mz. die —n, s. Erdschnake.

Der Erdfloh, des —es, Mz. die —flöhe, ein kleines Ziefer mit harten Flügeldecken, fadenförmigen Fühlhörnern und langen harten Springfüßen, daher es wie ein Floh hüpfet. Es frißt im Frühlinge die zarten Wurzeln und Blätter der Pflanzen ab (Mordella L.).

Das Erdflöß, des —es, Mz. die —n, s. Erdlage.

Der Erdfruchtklee, des —s, o. Mz. eine Art Klee, welche in Frankreich und Italien wächst, deren Wurzel jährig ist und deren Stengel und herzförmige Blättchen haarig sind. Fünf weiße kleine Blümchen stehen gewöhnlich doldenweise auf einem Stiele bei einander, welcher sich abwärts biegt, wenn die Blumenblätter abgefallen sind, in die Erde dringt, und das Fruchtköpfchen mit sich ziehet, so daß dieses in nassem Erdreiche zu keimen anfängt (Trifolium subterraneum L.).

Die Erdfurche, Mz. die —en, s. Furche.

Die Erdgalle, Mz. die —n. 1) Bei Einigen ein Name des kleinen Tausendgüldenkrautes, von seinem bittern Geschmacke (Gentiana centaurium L.); ohne Mehrzahl. 2) Eine nasse Stelle oder Strecke auf dem Erdboden. S. Galle. 3) Eine Krankheit des Weinstockes, welche von Nässe des Bodens herrühret; auch die Mauke.

Die Erdgans, Mz. die —gänse, eine Art wilder Gänse in Schweden und Preußen, welche in der Erde nistet und auch Fuchsgans heißt (Anas tadorna L., Vulpanser Kl.).

△ Das Erdgebirge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gebirge der Erde.

Fern, in blauem Dufte schwimmend
Flieh'n die Erdgebirge dort! K. F. Cramer.

△ Erdgeboren, adj. auf der Erde geboren, sterblich.

Bist aber du ein erdgeborner Mann,
Der von des Feldes Früchten ißt, so komm. Bürger.

Dein heilig Amt bringt dich den Göttern näher
Als einen erdgebornen Wilden. Göthe.

Wunde mit Wunde erwiedert die erdgeborene Sippschaft Voß. In engerer Bedeutung, an die Erde, auf welcher er geboren ist, gebunden, leibeigen. „Nur Kinder können das Vaterland lieben, nicht erdgeborne Knechte, oder wie Wild gefangene Sklaven.“ Herder. Daher der Erdgeborene, des —n, Mz. die —n, ein auf der Erde geborner Mensch.

— — das mütterlichste der Herzen
Gabst du mir und den besten der Söhne, den Besten vor allen
Erdegebornen — — Klopstock.
Dort auch verfolgt', erzählt sie, der Erdgeborne Tityus. Voß.
Sagt, wie bewirth' ich
Der Erdgeborne
Himmlischen Chor' (Kor). Schiller.

△ Das Erdgefilde, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gefilde auf der Erde, die Erde als ein Gefilde betrachtet.

Hold herabgeschwebt zum Erdgefilde. K. L. A. Münchhausen.

Das Erdgeflügel, des —s, o. Mz. ein Sammelwort, unter welchem man das sich auf der Erde aufhaltende Geflügel begreift, zum Unterschiede von dem Wassergeflügel.

Die Erdgegend, Mz. die —en, eine Gegend der Erde; dann, eine Gegend an oder in der Nähe der Erde.

Der Erdgeier, ein Name des Aasgeiers. S. d.

Der Erdgeist, des —es, Mz. die —er, in der Geisterlehre, ein Geist der sich in der Erde aufhält.

Das Erdgelb, o. Umendung u. Mz. eine Benennung des Ockers.

Erdgelb, adj. u. adv. von der Farbe des Erdgelbes.

Der Erdgeruch, des —es, d. Mz. ungew. ein der frischen Pflanzenerde eigenthümlicher Geruch. „Wie ermattete Schiffer, die sich auf die Erde, ihre Mutter, längelang hinwerfen und den stärkenden Erdgeruch mit vollen Zügen athmen.“ Herder.

○ Das Erdgeschlecht, des —es, Mz. die —er, ein irdisches, auf der Erde lebendes Geschlecht. In engerer Bedeutung, ein Geschlecht von Erdthieren. „Und was sind die (Wasserthiere), die zu unserer Höhe hinan (heran) streichen, anders als Vögel, die einem hohen Felsbewohner erscheinen? und wie, wenn der von diesen Luftstreichern auf die ganzen Erdgeschlechter schließen wollte?“ Herder.

Der Erdgeschmack, des —es, o. Mz. der Geschmack nach Erde. Diese Kartoffeln haben einen Erdgeschmack.

○ Das Erdgeschöpf, des —es, Mz. die —e, ein Geschöpf auf der Erde, ein die Erde bewohnendes Geschöpf. „Die Lehre von den Veränderungen der Erdgestalt und der Erdgeschöpfe.“ Kant.

Das Erdgeschoß, des —sses, Mz. die —sse, dasjenige Geschoß eines Hauses, welches gleich über der Erde ist (Parterre, Rez de chaussée). Unter demselben befindet sich häufig noch ein Kellergeschoß, welches in den Horen unrichtig Erdgeschoß genannt wird:

Wie zu den Zofen unterm Dach
Und selbst ins Erdgeschoß zu wallen.

○ Das Erdgesetz, des —es, Mz. die —e, ein natürliches, in dem Wesen der Erde gegründetes Gesetz. „— so wenig — als sich mein Erdkloß (Körper) ja aus Erdgesetzen nicht belebte.“ Herder.

○ Die Erdgestalt, o. Mz. die Gestalt der Erde. „Die Lehre von den Veränderungen der Erdgestalt und der Erdgeschöpfe“ rc. Kant.

△ Das Erdgestirn, des —es, o. Mz. die Erde.

Der leisern Jubel leiserer Wiederhall
Ist Donnerton uns Söhnen des Erdgestirns. Voß.

Das Erdgetümmel, des —s, o. Mz. das Getümmel auf Erden, das Treiben und Thun der Menschen auf Erden.

Geh, sprach sie, holdes Kind. Im Erdgetümmel
Wird Lieb' und Unschuld dir allein zum Himmel. Herder.

Das Erdgewächs, des —es, Mz. die —e, ein Gewächs, welches in und über der Erde wächst.

△ Das Erdgewand, des —es, Mz. die —gewänder, gleichsam ein Gewand von Erde, ein irdisches, vergängliches Gewand.

Der Leib, das Erdgewand ist hin. Kreuz.

○ Das Erdgewimmel, des —es, o. Mz. das Gewimmel auf Erden, der auf Erden lebenden Menschen.

Werd' ich fliehen, und vom Erdgewimmel
Fernen meinen Pilgerstab? Hölty.
Segnend wandeln sie durchs Erdgewimmel. K. L. A. Münchhausen.

○ Der Erdgott, des —es, Mz. die —götter. 1) Der Gott d. h. der Herr der Erde, der Mensch. „Da ist nun der herrschende Erdgott.“ Herder. Ein Gott der Erde, ein König, Fürst. S. Erdengott.

○ Das Erdgrab, des —es, Mz. die —gräber, ein Grab in der Erde, zum Unterschiede von einem gemauerten Grabe, einem Gewölbe rc.

O die auch im Erdgrab' und Weltmeer verwes't einschloß
Der Gerichtsspruch — — Klopstock.

○ Erdgrau, adj. u. adv. grau wie Erde. „Das Hemde des Zigeuners ist gewöhnlich erdgrau.“ Grellmann.

Die Erdgrille, Mz. die —n, eine Art Grillen, etwa zwei Zoll lang, welche sich unter der Erde aufhält und die Wurzeln des Getreides und andrer Gewächse abfrißt. Dieses Thier hat vorn an der Brust und am Kopfe eine harte bräunliche Schale, die ihr einige Ähnlichkeit mit einem Krebse giebt und kurze breite Füße, wie ein Maulwurf, daher es auch Erdkrebs, Maulwurfsgrille, fliegender Maulwurf genannt ist. Außer diesen hat es noch die Namen Reitwurm, Reitmaus, Reitkröte, Erdengerling, Gerstenwurm, Werre, Werle oder Twäre.

Die Erdgrube, Mz. die —n, bei hohen Öfen, ein starker in die Erde gegrabener Kasten in welchem die zu den Gußformen nöthige Erde mit Wasser begossen und mit den Füßen wohl durchknetet wird.

Das Erdgrün, ohne Umendung und Mehrzahl, bei den Mahlern eine mattgrüne Erdfarbe.

Der Erdgrund, des —es, Mz. die —gründe, in der Mahlerei, ein Stück des Erdbodens, das wenig beladen, weder mit Bäumen noch Gebäuden besetzt ist, und dem Gemählde zum Grunde dient.

Der Erdgürtel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein mit dem Gleicher oder der Mittellinie gleichlaufender Strich Landes um die Erde herum (Zona). Der heiße, die gemäßigten, die kalten Erdgürtel. „Die Ebbe und Flut in dem heißen Erdgürtel. Ebeling.

Das Erdgut, des —es, d. Mz. ungew. in der Handlung, die Mittelsorte des Holländischen Blatttabaks, zum Unterschiede von dem Sandgute und dem besten Gute.

Erdhaft, s. Erdenhaft.

Der Erdhalbmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der halbe Durchmesser der Erde, eine gerade Linie, die man sich vom Mittelpunkt der Erde bis zu ihrer Oberfläche gezogen denkt, und deren Länge vom Mittelpunkt bis zum Gleicher nach einer runden Zahl 860 Meilen beträgt. In der Sternkunde und höhern Erdbeschreibung berechnet man Entfernungen gewöhnlich nach Erdhalbmessern. So ist der Mond etwa sechzig Erdhalbmesser von der Erde entfernt.

Erdhaltig, adj. u. adv. Erde enthaltend, in sich haltend. Erdhaltiges Wasser rc.

Das Erdharz, des —es, Mz. die —e, jeder brennbare Körper, der in Gestalt eines festen Harzes in der Erde gefunden wird, Erdfett, Bergharz, z. B. Bernstein rc.

Der Erdhase, des —n, Mz. die —n, s. Springer.

Die Erdhaue, Mz. die —n, ein Werkzeug der Minengräber, die Erde damit zu hauen.

Der Erdhaufen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Haufen Erde.

Die Erdhöhle, Mz. die —n, eine Höhle in der Erde. Noch jetzt leben halb wilde Völkerschaften in Erdhöhlen.

Der Erdhopfen, des —s, o. Mz. bei Einigen, ein Name der Johannspflanze (Hypericum L.). Sie gleicht dem Hopfen, bleibt aber niedrig und an der Erde.

† Das Erdhähnchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei Einigen, ein Name der Hausotter.

Die Erdhummel, Mz. die —n, s. Erdbiene.

Die Erdhütte, Mz. die —n, eine Hütte in der Erde oder von Erde gemacht. Das Heer wohnte zum Theil in Erdhütten. S. Erdehütte.

Erdicht, adj. u. adv. der Erde ähnlich. Eine erdichte Masse. Erdichte Theile.

Erdichten, v. trs. 1) Durch die Dichtkraft hervorbringen, mit Hülfe derselben zusammensetzen, was man nicht selbst so empfunden hat. Man gebraucht dies Wort in engerer Bedeutung meist nur in üblem Verstande. Ausflüchte erdichten. Ein erdichtetes Mährchen. Eine erdichtete Nachricht, die nichts Wahres zum Gegenstande hat. 2) Durch Dichten oder durch ein Werk der Dichtkunst erlangen. Sich Ruhm und Geld erdichten. Das Erdichten. Die Erdichtung. S. d.

Der Erdichter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas erdichtet. Wer ist der Erdichter dieser Nachricht?

Die Erdichtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erdichtens. 2) Etwas Erdichtetes.

✗ Erdienen, v. trs. durch Dienen erwerben. Sich ein kleines Vermögen erdienen, sich durch Ersparniß in seinem Dienste erwerben. Das Erdienen. Die Erdienung.

Erdig, —er, —ste, adj. u. adv. Erde oder Erdtheile enthaltend, bei sich führend, an sich habend. Häufig aber unrichtig wird dafür erdicht gesagt. S. Erdicht.

Der Erdkäfer, s. Laufkäfer.

Die Erdkarte, Mz. die —n, s. Landkarte.

Die Erdkastanie, Mz. die —n, eine Benennung 1) der Erdnuß. S. d. 2) Des Rübenkerbels. S. d.

Der Erdkeim, des —es, Mz. die —e, in der Pflanzenlehre, eine Benennung solcher Keime, bei welchen die Samenlappen unter der Erde bleiben (Geoblasta). Willdenow.

Die Erdkiefer, Mz. die —n. 1) Eine bitter schmeckende Pflanze an sandigen Meerufern im südlichen Europa (Coris L.). 2) Eine Art Johanniskraut (Hypericum L.). 3) Das sogenannte Schlagkraut, das wie Fichtenharz riecht und auch Feldzipresse heißt (Teucrium chamaepithys L.).

Der Erdkloß, des —es, Mz. die —klöße, im gemeinen Leben —klösser, ein Kloß Erde, ein Klumpen zusammenhangender Erde, der eine Erdscholle heißt, wenn er von beträchtlicher Größe ist. Die Erdklöße auf dem Felde klein schlagen. Uneigentlich, so wie Erdenkloß, ein irdisches Geschöpf, dessen Körper zu Staub oder Erde wird. „Die Bildung des Erdkloßes unter der Hand Gottes." Herder.

Die Erdkluft, Mz. die —klüfte, eine Kluft in der Erde. „Avernus, eigentlich jede dunstende Lache oder Erdkluft, worüber kein Vogel fliegt" rc. Voß.

Die Erdknollen, d. Ez. ungew. ein eßbares Knollengewächs (Bunium bulbocastanum). S. Erdnuß 3).

Der Erdkobalt, des —es, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, derjenige Kobalt, der sich in Gestalt einer Erde oder eines Kalkes zeigt, meist von schwarzer oder Pfirsichblütfarbe; veredelter Kobalt. Es giebt davon mehrere Arten, als schwarzer Erdkobalt (Cobaltum ochraceum nigrum Wern.); verhärteter schwarzer Kobalt oder Schlackenkobalt (Cob. o. nigrum induratum W.); brauner Erdkobalt (Cob. o. brunum W.); rother Erdkobalt (Cob. o. rubrum W.); gelber oder weißer Erdkobalt (Cob. o. flavum W.); auch Leberkobalt.

Die Erdkohle, Mz. die —n, eine von Erdpech durchdrungene zusammenhangende Erde, welche dunkelbraun und schwärzlich aussieht; zum Unterschiede von den Steinkohlen. S. Holzkohle.

Das Erdkohlenklein, des —es, o. Mz. in kleine Stücke zerbröckelte Erdkohlen.

Der Erdkörper, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein aus Erde bestehender Körper, und in engerer Bedeutung 1) ein solcher Weltkörper, besonders aber derjenige, den wir bewohnen, der Erdball, die Erdkugel. 2) Der irdische, vergängliche Körper des Menschen. „Siehest du nicht deinen sterblichen Erdkörper?" rc. Herder.

Das Erdkraut, des —es, d. Mz. ungew. s. Erdrauch.

Der Erdkrebs, des —es, Mz. die —e, s. Erdgrille.

Der Erdkreis, des —es, d. Mz. ungew. der ganze Kreis d. h. die ganze Oberfläche der Erde mit dem was darauf befindlich ist. Alle Länder des Erdkreises.

Der Erdkrokodill, des —es, Mz. die —e, eine Rieseneidechse in Amerika und Ostindien, die auf dem festen Lande lebt, der Landkrokodill.

Die Erdkrone, d. Mz. ungew. s. Huflattig.

Die Erdkröte, Mz. die —n, die gewöhnliche Art Kröten, welche sich in Erdlöchern, Kellern rc. aufhält; die Feldkröte, Gartenkröte; zum Unterschiede von der Wasserkröte.

Die Erdkugel, Mz. die —n. 1) Derjenige einer Kugel ähnliche Weltkörper, auf welchem wir wohnen; ohne Mehrzahl. 2) Eine Kugel, welche diesen Weltkörper seiner Oberfläche nach in Kleinen vorstellt (Globus). In weiterer Bedeutung, auch die Abbildung der Erdoberfläche in Kleinen auf einer ebenen Fläche, einer Karte (Planiglobium); eine Erdkugelkarte. 3) In der Feuerwerkerkunst, Luftkugeln, welche mit Sprühfeuern und Schlägen versehet sind und welche, wenn sie angezündet werden, auf der Erde zerspringen.

○ Die Erdkugelkarte, Mz. die —n, s. Erdkugel 2).

Die Erdkunde, o. Mz. die Kunde oder Wissenschaft von dem Zustande der Erdkugel, besonders ihrer Oberfläche (Geographie, als einwohnend betrachtet). „Wenn man die Veränderung in der Erdkunde (Erdbeschreibung) bemerkt." G. Forster.

○ Erdkundig, adj. u. adv. zur Erdkunde gehörig, die Erdkunde betreffend (geographisch). Dann auch, und zwar richtiger, Erdkunde besitzend.

○ Der Erdkundige, des —n, Mz. die —n, der die Wissenschaft von dem Zustande der Erde inne hat, auch wol, der sie zu erweitern sucht (Geograph).

Die Erdlage, Mz. die —n, oder das Erdlager, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Lage, ein Lager von Erde, besonders die Lagen von Erde über einander, welche die Oberfläche der Erde bilden; die Erdschichten, Erdflöße, zum Unterschiede von den Steinlagen, Steinschichten und Steinflötzen.

Das Erdlager, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) So viel als Erdlage. S. d. 2) Ein Lager, eine Ruhestelle auf der Erde. „Ihr die ein schneller Flug himmelan trägt, und Nachts das sichere Erdlager birgt." Benzel-Sternau.

Bettet er sich Erdlager — — Voß.

Die Erdlast, Mz. die —en, eine Last Erde oder eine große Erdmasse.

Oftmahls rinnt er mit Macht hinwegarbeitend die Erdlast. Voß.

Das Erdleberkraut, des —es, o. Mz. eine Art Flechte, die in den Wäldern auf der Erde um die Steine herum wächst. Sie hat breite ausgeschweifte, eingeschnittene Blätter, die oberwärts graulichblau oder schmutziggrün und unterwärts haarig und mit Adern durchzogen sind (Lichen cinereus terrestris, Lichen caninus L.). Sie soll ein gutes Mittel gegen den Biß toller Hunde sein, daher sie auch Hundsflechte genannt wird. S. Hundsflechte.

○ Die Erdlehre, o. Mz. die Lehre von der Erde überhaupt, ihrer Entstehung, Bildung, Oberfläche rc. (Geologie).

Die Erdlinie, Mz. die —n, in der Zeichenkunst und Mahlerei, die Linie, welche man unten längs der Tafel annimmt; die Grundlinie.

Das Erdloch, des —es, Mz. die —löcher, ein Loch, eine Öffnung in der Erde. In der Bienenzucht, ein Loch, welches man gegen den Herbst unter die Bienenkörbe im Walde, wenn das Heidekraut reiche Ausbeute giebt, gräbt, damit die Bienen von dem Korbe aus hineinbauen.

○ **Erdlos**, adj. u. adv. der Erde beraubt, ohne Erde. Uneigentlich, △ vom Irdischen befreit, körperlos.

— — — denn erdlos
kamen vom Ganges, vom Rheine, vom Niagara und Nilus
— Seelen der Kinder — Klopstock.

X **Die Erdmade**, Mz. die —n, eigentlich eine in der Erde lebende Made; auch wol ein Regenwurm, welcher in manchen Gegenden Made heißt. Uneigentlich und in der niedrigen Sprechart, ein Mensch, der viel und emsig in der Erde gräbt, wühlt, sie bearbeitet.

Die Erdmandel, Mz. die —n, die knolligen den Mandeln ähnlichen Wurzeln einer Art des Zipergrases, welche man als einen Stellvertreter des Kaffees braucht, und diese Grasart selbst (Cyperus esculentus L.).

Das Erdmännchen, O. D. Erdmännlein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. beim abergläubigen Haufen eine Art Kobolde, die in Gestalt von Zwergen in der Erde unter den Häusern wohnen und daselbst zuweilen graben und hämmern sollen.

Die Erdmasse, Mz. die —n, eine Menge über und neben einander gehäufter zusammenhangender Erde.

Die Erdmast, o. Mz. im Forstwesen, alles Gewürm rc. in der Erde, welches die zur Mast getriebenen Schweine auswühlen und fressen, die Brutmast; zum Unterschiede von der Holzmast.

Die Erdmaus, Mz. die —mäuse. 1) Eine Art Mäuse, mit eirundem Kopfe, stumpfer Schnauze, kleinem Maule und kahlen hervorragenden Ohren, welche unter der Erde lebt und an der Kehle, dem Unterleibe und den Füßen weiß ist (Mus gregarius L.). 2) Ein Name der Erdnuß (s. d); auch Erdmäuschen.

Das Erdmeer, des —es, Mz. die —e, ein Meer auf der Oberfläche der Erde. In engerer Bedeutung, das Meer, mit welchem nach dem Schöpfungsgemählde Mosis die Erde anfangs ganz bedeckt war. „— daß Gott mitten unter den Dunkelheiten des ewigen Erdmeeres das Licht hervorspreche." Herder.

Das Erdmehl, des —es, o. Mz. eine Benennung des Bergmehles, S. d.

Der Erdmensch, des —en, Mz. die —en, der Mensch von Erde, oder als Bewohner der Erde, mit dem Nebenbegriffe der Schwäche und Vergänglichkeit. „Da reuets Gott den Herrn, daß er Erdenmenschen gemacht hatte." Herder.

Der Erdmesser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Erdmeßkunst versteht und ausübet (Geometer).

Die Erdmeßkunst, o. Mz. die Meßkunst auf die Ausmessung der Erde und in weiterer Bedeutung auch auf die auf der Erde befindlichen Körper angewandt (Geometrie).

Die Erdmessung, d. Mz. ungew. die Ausmessung der Erde; dann die Wissenschaft derselben (mathematische Geographie). Büria.

Die Erdmewe, Mz. die —n, eine Art Mewen in den nördlichen Gegenden von der Größe einer Ente, die rothe Füße hat und sich gern in den Kaninchenhöhlen aufhält (Puffinus L., Larus piger Kl.).

Die Erdmilbe, Mz. die —n, bei Rösel eine Benennung aller derjenigen Milbenarten, welche sich nicht im Wasser aufhalten. Es gehören dazu auch die Käsemilben.

Die Erdmistel, d. Mz. ungew. eine Art Nordamerikanischer Mistel, die einen krautartigen viereckigen Stamm und lanzenförmige Blätter hat und auf feuchten Wiesen wächst (Viscum terrestre L.).

◐ **Erdmittelpunktig**, adj. u. adv. was mit der Erde gleichen Mittelpunkt hat, wie die Mittagskreise, der Gleicher, der Thierkreis und die Mondbahn (geocentrisch).

Das Erdmoos, des —es, Mz. die —e, auf der Erde wachsendes Moos, zum Unterschiede vom Baum- und Steinmoose. Besonders nennt man den Bärlapp so (Licopodium L.).

Die Erdmorchel, Mz. die —n, s. Trüffel.

Der Erdmörser, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Feuerwerkskunst, ein Faß, welches in die Erde gegraben wird, um in Nothfällen die Stelle eines Mörsers zu vertreten, Steine und Granaten daraus zu werfen.

Die Erdnähe, o. Mz. in der Sternkunde, derjenige Punkt in der Sonnen- und Mondesbahn, auf welchem beide der Erde am nächsten stehen (Perigaeum); im Gegensatz der Erdferne.

○ **Die Erdnaturbeschreibung**, Mz. die —en, die Beschreibung der Erde nach ihrer natürlichen Beschaffenheit; ohne Mehrzahl (physische Geographie). K. A. Heinze. Dann, ein Buch, welches eine solche Beschreibung enthält.

Der Erdnebel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein niedriger, sich dicht an der Erdoberfläche haltender Nebel.

○ **Der Erdner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der auf der Erde lebt, der Mensch. „Der Erdner Loos." Eschke.

Die Erdnuß, Mz. die —nüsse. 1) Die knolligen Wurzeln einer Art Platterbsen, und die Pflanze an der sie hangen (Lathyrus tuberosus L.). Die rankige, sich um die Stengel der Feldfrüchte herumschlingende, den Vogelwicken ähnliche Pflanze wächset auf Äckern und Wiesen und trägt Schoten. Die Wurzeln ißt man wie die Wassernüsse und nennt sie wegen der Fäserchen an denselben, die Mäuseschwänzen einigermaßen ähnlich sind, auch Erdmäuse, Erdmäuschen und außer dem noch Erdeicheln, Erdfeigen, Ackereicheln. 2) Die Amerikanische Erdnuß hat ebenfalls knollige und eßbare Wurzeln, deren Geschmack dem der Artischocken ähnlich ist. S. Knollenwicke. 3) Die knollige, fleischige und eßbare Wurzel einer in Wäldern und felsigen Gegenden wachsenden Pflanze und diese Pflanze selbst (Bunium L.). Von der Ähnlichkeit des Geschmacks dieser Wurzeln mit dem der Kastanien heißen sie bei Einigen auch Erdkastanien. 4) Ein Name der Ackerzwiebel oder Vogelmilch (Ornithogalum L.).

Die Erdoberfläche, o. Mz. die Oberfläche der Erde.

Der Erdochse, des —n, Mz. die —n, ein Ziefer von bläulicher Farbe, mit sechs Füßen, welches sich in der Erde aufhält und die Larve des Mistkäfers ist.

Das Erdöl, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, eine dem Öle ähnlicher Saft, der an einigen Orten aus der Erde quillt, Steinöl. S. Bergöl.

△ **Er-dolchen**, v. trs. mit dem Dolche erstechen, todt stechen. Stieler. „Es war verabredet, daß er sich dem Papste unter einem Vorwande nähern und ihn erdolchen sollte." J. Mariana. Das Erdolchen. Die Erdolchung.

▲ **Er-donnern**, v. I) ntr. anfangen zu donnern; dann ein fürchterliches, dem Donner ähnliches Geräusch hervorbringen, verursachen.

Laut, am Lande zerplatzt, erdonnert sie (die Woge). Voß.
Die Hall' erdonnert von Geschrei. Wieland.
Auf einmahl flog in Sturm die Kammerthür
Erdonnernd auf — — — Ders.

II) intrs. anfangen zu donnern, den Donner hervorzubringen.

Zeus aber erdonnerte — — Voß.

Das Erdonnern.

Er-dorren, v. ntr. mit sein, dürre werden, verdorren, vertrocknen. „Gras, das erdorret ist." Züricher Bibel. N. „Ich aber bin erdorret wie das Hew" (Heu). Ebendies. Das Erdorren. Die Erdorrung.

Das Erdpech, des —es, d. Mz. ungew. ein zähes, dem Peche ähnliches Erdharz, wie z. B. das Judenpech.

Der Erdpfau, s. Kirschisop.

Der Erdpfriem, s. Genster 2).

◎ **Der Erdplatz**, des —es, Mz. die —plätze, der freie Platz für die Zuschauer im Schauspielhause, der sich vor der Bühne gleich hinter den Tonspielern auf der Erde befindet (Parterre). „Auf dem Erdplatze der Schauspielhäuser ist man hier (in Paris) gewohnt zu stehen." C.

Der Erdpol, des —es, Mz. die —e, die Pole oder festen Punkte der Erdkugel um welche sie sich drehet; zum Unterschiede von den Welt- und Himmelspolen.

Der Erdpunkt, des —es, Mz. die —e, ein Punkt, Standpunkt auf der Erde. „— wenn er (der Mensch), das irdische Bild der Gottheit, von dem Erdpunkte, wo er stehet, sich mit dem Auge himmelan hebt“ ꝛc. Herder. Dann überhaupt irgend ein zu einem gewissen Zwecke angenommener Punkt oder Ort auf der Erde.

Die Erd-ralle, Mz. die —n, eine Art Rallen, die sehr fett ist und wegen ihres zarten Fleisches hoch geschätzt wird.

Die Erdratte, Mz. die —n, eine Art rothbrauner Ratten, die den jungen Hühnern nachstellt (Mus decumanus, Pallas).

Der Erd-rauch, des —es, d. Mz. ungew. eine saftige bitter schmeckende Pflanze, die auf Feldern und in schattigen Gegenden wächst und deren Saft sehr heilsam ist; auch Ackerraute, Feldraute, Feldrauch, Taubenkropf, Katzenkerbel, Hohlwurz, Grünwurzel, Nonnenkraut, Feldkraut, Erdkraut, Krätzheil, Alprauch (Fumaria L.).

△ Er-dräuen, v. trs. durch Dräuen oder Drohen erlangen. „Was nur der Liebe gehorcht, soll sich vor ihr (der Herrschsucht) beugen, und der Dolch die Achtung erdräuen.“ Benzel-Sternau. Das Erdräuen. Die Erdräuung.

Der Erd-räumer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine vorn gebogene Schaufel, mit welcher die Minengräber die Erde um sich ziehen, die Kratze, Krücke.

Er-drehen, v. trs. von der Stelle drehen. Ich kann es nicht erdrehen. Das Erdrehen, Die Erdrehung.

Das Erd-reich, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Reich der Erde d. h. sowol die ganze Oberfläche derselben, als auch, jedoch ungewöhnlich, die Erdkugel selbst. „Finsterniß bedecket das Erdreich.“ Es. 60, 2. „Das Erdreich muß vergehen.“ Ps. 46, 7. 2) Ein Theil der Erdoberfläche, ein Reich auf Erden; dann, ein jeder Theil der Erde in Ansehung ihrer Beschaffenheit, der Boden. Gutes, fettes, mageres, dürres, nasses ꝛc. Erdreich.

Er-dreisten, v. rec. Sich erdreisten, dreist werden, dreist sein. „Sie haben sich zwar noch nicht erdreistet vorzugeben, sie seien Menschen ohne Blut.“ Zimmermann.

Er-dreschen, v. trs. unregelm. (s. Dreschen), durch Dreschen erwerben. Das Erdreschen. Die Erdreschung.

χ Er-drillen, v. trs. durch Drillen, ungestümes, lästiges Bitten erlangen. Das Erdrillen. Die Erdrillung.

Er-dringen, v. trs. unregelm. (s. Dringen), durch Drang erlangen; gelinder als erzwingen.

> Erdringe nicht, was ich versagen sollte. Göthe.

Das Erdringen. Die Erdringung.

Er-drohen, v. trs. durch Drohen erlangen. Etwas erdrohen. Das Erdrohen. Die Erdrohung.

Das Erd-rohr, s. Erdfernrohr.

Die Erd-röhre, Mz. die —n, bei den Brunnenmachern, eine Röhre bei einer Pumpe mit einer Vorlegung, die in die Erde versenkt wird.

Er-drönen, v. ntr. mit haben, drönen, in verstärkter Bedeutung.

> Der König schreitet raschen Schritts
> Die Erd' erdrönt der Kraft des Tritts. Kosegarten.
> — — für die Red' erdrönt ein Gemurmel. Voß.

Das Erdrönen.

Die Erd-rose, Mz. die —n, eine Art wilder Rosen und deren Strauch (Rosa spinosissima L.).

Er-drosseln, v. trs. durch Zusammenschnürung der Luftröhre tödten. Jemand erdrosseln. Sich selbst erdrosseln. Das Erdrosseln. Die Erdrosselung.

Die Erd-rübe, Mz. die —n. 1) Ein Name der Erdäpfel, Erdbirnen. S. d. 2) S. Torsche.

Er-drücken, v. trs. mit Nachdruck drücken, daß man den Druck verspürt. Es ist so hart, daß man es nicht erdrücken kann. Dann, niederdrücken, zu Boden drücken, todt drücken. Eine Schlange erdrücken. Die Last schien ihn erdrücken zu wollen.

> — — verstummend und erdrückt
> Von seines Elends Last — — Wieland.

Im O. D. bedeutet erdrücken so viel als eindrücken, zerdrücken. Das Erdrücken. Die Erdrückung.

Der Erd-rücken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Erhöhung auf der Oberfläche der Erde, die sich in die Länge erstreckt. Ist sie von beträchtlicher Höhe, so wird sie ein Bergrücken genannt.

Das Erd-rund, des —es, o. Mz. s. Erdenrund.

Der Erdsack, des —es, Mz. die —säcke, mit Erde ausgefüllte Säcke, deren man sich im Kriege bedient, Schutzwehren daraus zu machen.

Der Erdsaft, des —es, Mz. die —säfte, jede unter der Erde befindliche zähe Flüssigkeit z. B. Erdpech, Erdharz ꝛc; auch, wenn sie in festem Zustande gefunden wird, wie der Bernstein ꝛc.

○ Das Erdsalz, des —es, d. Mz. ungew. ein Salz, das an der Erde anschießt, Salpeter.

> Haseln — müssen verbrannt zu Stoff des Todes mit beizendem Erdsalz
> Hier sich vermählen — — — Cludius.

Der Erdsand, des —es, o. Mz. der auf und unter der Oberfläche der Erde befindliche Sand; zum Unterschiede vom Fluß- und Meersande.

Die Erdsäure, Mz. die —n, eine Säure, welche sich in der Erde befindet.

Die Erdschabe, Mz. die —n, ein schwarzer, hartschaliger Käfer ohne Flügel, der in feuchten Winkeln und Kellern lebt und beim Anfassen einen stinkenden Saft von sich spritzt; die Stinkschabe.

Der Erdschaber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Minengräbern, ein eisernes gekrümmtes Werkzeug mit zwei Stielen, die Erde damit wegzuschaben.

† Das Erdschaf, Mz. des —es, Mz. die —e, ein Name des Schafkameels.

Die Erdschau, Mz. die —en, in den Marschgegenden, die erste Besichtigung der Deiche im Frühlinge, die Krautschauung.

Die Erdscheibe, o. Mz. die Erde als eine Scheibe vorgestellt, wie sie sich die Alten dachten.

Die Erdschicht, Mz. die —en, s. Erdlage.

Die Erdschildkröte, Mz. die —n, eine Benennung derjenigen Schildkröten, welche sich auf dem Lande aufhalten; zum Unterschiede von den Wasserschildkröten.

Die Erdschlange, Mz. die —n, eine Benennung derjenigen Schlangen, welche sich auf dem Lande aufhalten, Feldschlangen; zum Unterschiede von den Wasserschlangen.

† Der Erdschmied, des —es, Mz. die —e, s. Holzwurm.

Die Erdschnake, Mz. die —n, eine Schnakenart oder eine Art großer Mücken, welche nicht in gerader Linie fliegt, sondern gleichsam tanzt; sie legt ihre Eier in die Erde an die Baumwurzeln; die Erdfliege (Tipula L.).

Die Erdschnecke, Mz. die —n, eine Benennung derjenigen Schnecken, welche eine harte Schale haben und sich auf der Erde aufhalten, auch Landschnecken, zum Unterschiede von den Wasserschnecken. In engerer Bedeutung nennt man nur die nackten Schnecken Erdschnecken.

χ Die Erdschocke, Mz. die —n, eine Benennung der Artischocke im gemeinen Leben.

Die Erdscholle, Mz. die —n, eine Scholle oder großer Klumpen zusammenhangender Erde, wie deren z. B. beim Pflügen aufgerissen werden. S. Erdkloß.

Die Erdschwalbe, Mz. die —n, eine Art Schwalben, erdfarbig mit einem weißen Ringe, die in tiefen Löchern an steilen Ufern überwintert; auch Uferschwalbe, Wasserschwalbe, Sandschwalbe, Rheinschwalbe (Hirundo riparia L.).

Der Erdschwamm, des —es, Mz. die —schwämme, eine Benennung derjenigen Schwämme, welche auf und aus der Erde wachsen,

zum Unterſchiede von den Baum- und Meerſchwämmen. Uneigentlich, ein einfältiger Menſch.

— — die Sache zu verbergen
Wählt er den Rath Bonneau
Ein Erdſchwamm traun wie Gellerts Görgen. Kl. Schmidt.

Das Erdſchwarz, o. Umendung und Mz. bei den Mahlern, eine Art Erdkohlen, die fein zerrieben wird und deren ſie ſich zur Kalkmahlerei bedienen.

Der Erdſchwefel, des —s, ſ. Bärlapp.

Das Erdſchwein, des —es, Mz. die —e, ein Name des Amerikaniſchen Ameiſenfreſſers (Tamendoa).

Die Erdſeife, o. Mz. in den Bergwerken, bei Einigen, eine ſehr weiße Erde, deren man ſich zum Waſchen leinener Sachen bedient.

Der Erdſperling, des —es, Mz. die —e, ſ. Wieſenlerche.

Der Erdſpiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei abergläubigen Leuten, ein Spiegel, in welchem ſie die unter der Erde befindlichen Schätze wollen ſehen können.

Die Erdſpinne, Mz. die —n, eine Spinne, die ſich auf der Erde und auf den Pflanzen aufhält, zum Unterſchiede von Haus-, Mauer- und Waſſerſpinnen.

Das Erdſpinnenkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Pflanze, deren Samenbälge Ähnlichkeit mit Spinnen haben; Zaunblume, weißer Wiederthon (Anthericum L.).

Die Erdſpitze, Mz. die —n, eine Spitze der Erde oder des feſten Landes, welche ſich in das Waſſer hineinerſtreckt; die Landſpitze.

Der Erdſtein, des —es, Mz. die —e, ein Adlerſtein, der Erde in ſich enthält.

Der Erdſtern, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Name des Mondkrautes, oder der Mondraute. 2) Auch wol die Erde, als ein Stern betrachtet.

Der Erdſtoß, des —es, Mz. die —ſtöße, eine kurze Erſchütterung der Erde, die einem Stoße gleicht; dann, eine einzelne heftige Erſchütterung bei einem Erdbeben. Uneigentlich, eine wichtige, große Wirkung habende Begebenheit.

Bis wenn der große Erdſtoß nun geſchieht,
Der treulos mürbe Bau zuſammenbricht. Schiller.

Der Erdſtrich, des —es, Mz. die —e, der Raum zwiſchen gewiſſen Kreiſen, welche man ſich mit dem Gleicher oder der Mittellinie gleichlaufend um die Erdkugel gezogen denkt (Zona); bei Andern Erdgürtel. Der heiße Erdſtrich, der Theil der Erdoberfläche unter dem Gleicher und zwiſchen den beiden Wendekreiſen. Die gemäßigten Erdſtriche, diejenigen Theile zwiſchen den Wende- und Polkreiſen. Die kalten Erdſtriche, die von den Polzirkeln eingeſchloſſenen Theile der Erdoberfläche. In engerer Bedeutung verſteht man unter Erdſtrich auch eine Gegend der Erdoberfläche in Anſehung ihrer Luftbeſchaffenheit ꝛc. Ein ſanfter, ein rauher Erdſtrich.

⊙ Die Erdſtufe, Mz. die —n, eine Stufe, ein Abſatz der Erde, beſonders an der Seite eines Berges (Terrasse). „Zum beſſern Wachsthum und bequemen Anbau ſind die Weinberge zu Erdſtufen abgetheilt.“ G.

◐ Die Erdtafel, Mz. die —n, eine Tafel, Karte, auf welcher die Geſtalt der Erde, beſonders ihrer Oberfläche nach der Lage des feſten Landes auf derſelben, abgebildet iſt. „Ganges, auf den damahligen Erdtafeln der äußerſte Strom Indiens.“ Voß.

Das Erdtalg, des —es, o. Mz. ein weiches Bergharz, das fettig wie Talg iſt (Sevum minerale).

△ Das Erdthal, des —es, o. Mz. die Erde, als Aufenthaltsort der Menſchen mit einem Thale verglichen.

Der (Tag) uns liebende Freunde, wie ehmahls,
Wieder vereint zu Red' und Geſang', hier unten im Erdthal
Oder in ruhigen Höh'n der Vollendung. Voß.

Das Erdthier, des —es, Mz. die —e, ein Thier der Erde; ein auf der Oberfläche der Erde lebendes Thier, zum Unterſchiede von den Waſſerthieren. „Waſſer- und Erdthiere [illegible] Tagewerke.“ Herder.

‡ Die Erdtoffel, ſ. Kartoffel.

Der Erdtorf, des —es, o. Mz. Erde, [illegible] gen iſt.

Er-dulden, v. utr. mit der Fügung eines [illegible] geduldig ertragen. Ich will alles Unangenehme gern erdulden, wenn ich nur meinen Zweck erreiche. Das [illegible] länger erdulden. Große Kälte, Hitze, Hunger ꝛc. erdulden [illegible]. Das Erdulden. Die Erduldung.

△ Der Erd-umfaſſer, des —s, d. Mz. ungew. [illegible] ſam umfaſſet. „Der ewige Erdumfaſſer.“ Gedike.

Er-dummen, v. ntr. mit ſein, dumm werden. Das Erdummen.

○ Der Erd-umſchiffer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Erde umſchifft, zu Schiffe eine Reiſe um die Erde macht.

○ Die Erd-umſchiffung, Mz. die —en, die Umſchiffung der Erdkugel.

○ Der Erd-umſegler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Erde umſegelt, umſchifft.

○ Die Erd-umſegelung, eine Umſegelung oder Umſchiffung der Erdkugel, eine Seereiſe um die Erdkugel.

△ Der Erd-umſtürmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Erde, das feſte Land umſtürmt.

— — der Erdumſtürmer Poſeidon. Voß.

△ Er-dunkeln, v. ntr. mit ſein, dunkel werden, dunkel [illegible] kommen.

Traub' auf Traub' erdunkelt — Voß.
Jetzt kam graulich die Nacht des erdunkelten Mondes. Derſ.
Und an den Armen entlang erdunkelte leichtes Geſtügel. Derſ.

Das Erdunkeln.

○ Der Erd-urſprung, des —es, o. Mz. ein irdiſcher Urſprung, der Urſprung, die Entſtehung aus Erde oder irdiſchen Theilen. „Dieſes unſern Erdurſprung.“ Herder.

Er-durſten, v. ntr. mit ſein. 1) Durſtig werden. [illegible] Erdurſteten. 2) Vor Durſt umkommen, verdurſten. „[illegible] kommen und erdürſten.“ H. Sachs. R. Das Erdurſten.

△ Erdverderbend, adj. u. adv. die Erde verderbend.

Und ſoll keine erdverderbende Überſchwemmung kommen. Herder.

Der Erdvielfuß, des —es, Mz. die —füße, eine Gattung des Vielfußes, die auf jeder Seite hundert Beine hat, zwei bis vier Zoll lang, eine ſtarke Nadel dick und bläulich oder blaßgrau [illegible] iſt; auch Tauſendfuß (Julus terrestris L.).

Das Erdvolk, des —es, Mz. die —völker, ein Volk der Erde, auf Erden, eins der die Erde bewohnenden Völker. „Die Bildnerei war oder ward hiemit ihre Kunſt, in der ſie ſich von allen Erdvölkern ſo hoch unterſchieden.“ Herder.

Der Erdwahrſager, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der aus der Erde oder dem Sande wahrſaget (Geomant).

Die Erdwahrſagerei, o. Mz. die Wahrſagerei aus der Erde oder dem Sande (Geomantie).

Erdwärts, adv. nach der Erde zu, gegen die Erde hin.

— Erhebe dich, rief von dem Hügel Obadda,
Schwebe dicht erdwärts — Klopſtock.
— — und neigte das Haupt erdwärts. Voß.

Das Erdwaſſer, des —s, d. Mz. von mehreren Arten, w. d. Ez. Waſſer, welches auf und in der Erde iſt, zum Unterſchiede von dem Luftwaſſer.

○ Der Erdwaſſerball, des —es, o. Mz. der Erdball, die Erde, weil ihre Oberfläche aus feſtem Lande und Waſſer beſtehet. „Phänomene (Erſcheinungen) unſers Erdwaſſerballes.“ Koſegarten.

Die Erdweichſel, Mz. die —n, eine Art wilder Kirſchen, die erſt im Auguſt reif werden. Das Bäumchen hat einen ganz [illegible] Stamm und dünne biegſame Äſte.

Die Erdweide, Mz. die —n. 1) Eine Art niedriger an der Erde hinkriechender Weiden (Salix incubacea L.). 2) Ein Name der Buschweide (Salix triandra L.).

Der Erdweihrauch, des —es, d. Mz. ungew. s. Bothengel.

Das Erdwerk, des —es, Mz. die —e, ein Festungswerk, das bloß von Erde aufgeführt ist.

Die Erdwinde, Mz. die—n. 1) Eine auf der Erde senkrecht stehende Winde. 2) Eine der Winde ähnliche Pflanze, die einen niedrigen gestreckten Stamm hat und auf den Äckern wild wächset (Anthirrinum elatine L.).

X **Der Erdwinkel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Winkel d. h. ein verborgener unbekannter Ort auf der Erde. „Kein irdisches Paradies brachte er wieder —; keinen schönen Erdwinkel irdischer Glückseligkeit —" Herder.

Der Erdwolf, des —es, Mz. die —wölfe, ein Name der Maulwurfsgrille. S. Erdgrille.

Der Erdwurf, des —es, Mz. die —würfe, in der Geschützkunst, ein Wurf aus einem Erdmörser, auch wol dieser Erdmörser selbst.

Der Erdwurm, des —es, Mz. die —würmer, ein in der Erde lebender Wurm; dann vorzugsweise der Regenwurm. Uneigentlich und verächtlich, auch ein Mensch, der an der Erde, am Irdischen, Kleinlichen rc. hängt. „Sein edler Geist, der das Hohe und Große liebet, und den Staub der Erde verachtet, gewöhnt sich auch an edle Bilder seines Geschlechts, seines Adels von Herkunft; er sucht den Himmel und läßt den Erdwurm in der Erde wühlen." Herder. „Erdwürmer, Menschen sind wir" rc. Ders.

Die Erdwüste, Mz. die —n. 1) Eine Wüste der Erde oder auf Erden. 2) Die ganze Erde, als eine Wüste. „Verzeihet's dem Morgenländer, daß er von dieser stolzbürftigen Scheinpracht nichts wußte, und seine Schöpfung von einer Erdwüste, mit Meer und Nacht bedeckt, anfing." Herder.

Das Erdzeislein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein bräunlichgraues vierfüßiges Thier von der Größe eines Marders mit einem langen Schwanze und ohne äußere Ohren. Es lebt im südlichen Europa in der Erde und nährt sich von Feldfrüchten (Mus Noricus citellus Gesn.); die Zieselratte, Zieselmaus.

Der Erdzirkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Erdbeschreibung, gewisse Zirkel, die man sich auf der Oberfläche der Erde gezogen denkt, z. B. der Gleicher, die Mittagskreise, die Wendekreise, Polkreise rc; zum Unterschiede von den Welt- und Himmelszirkeln.

Die Erdzunge, Mz. die —n, ein schmaler Strich Landes, der sich gleichsam wie eine Zunge weithin ins Meer erstreckt; auch Landzunge.

Ereifern, v. I) ntr. mit sein, eifrig, zornig werden. Er ereiferte über den Knaben. II) rec. Sich ereifern, in derselben Bedeutung; im O. D. Ereifere dich darüber nicht. — Das Ereifern. Die Ereiferung.

Ereignen, v. rec. Sich ereignen, sichtbar werden, sich zeigen, sich zutragen. Wenn sich der Fall ereignen sollte. Eine so gute Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder ereignen. Das Ereignen. Die Ereignung. „Hat man darum jemahls die Ereignung selbst geläugnet?" Lessing.

Das Ereigniß, des —sses, Mz. die —sse, etwas, das sich ereignet, eine Begebenheit. „Ein sonderbares Ereigniß." Bode.

Ereilen, v. trs. eilend einholen. „Die Ägipter jagten ihnen nach und ereileten sie." 2 Mos. 14, 9.

Kaiphas aber ereilet ihn, sagt: — Klopstock.

Uneigentlich. Das Alter wird dich ereilen. „Du vergissest, daß sich die Liebe beflügelt, wenn sie einen Wunsch zu ereilen hat." Weiße. „Ein Schwarm der Freuden ereilet vor dir muthwillige Weste." Uz.

Ist's Wahl, wenn des Gestirnes Macht den Menschen
Ereilt in der verhängnißvollen Stunde? Schiller.
— — wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinstreckenden Todes. Voß.
— sobald nur der Knechtschaft Tag ihn ereilet. Ders.

Bei den Jägern ereilet der Hirsch die Vorderfährte, wenn er mit dem Hinterfuße gerade in dieselbe tritt. Das Ereilen. Die Ereilung.

Ererben, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. durch Erbschaft erlangen. Eine Sache ererben ist freilich leichter als sie erwerben. Uneigentlich, auch überhaupt zum Besitz einer Sache gelangen. „Das ewige Leben ererben." Matth. 19, 29. „Noah hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kömmt." Ebr. 11, 7. Das Ererben. Die Ererbung.

X **Erfabeln**, v. trs. etwas Fabelhaftes ersinnen. Etwas erfabeln. Das Erfabeln. Die Erfabelung.

△ **Erfachen**, v. trs. auffachen, durch Fachen erregen, aufregen; eigentlich und uneigentlich. Hezel. Das Feuer, den Eifer erfachen. Das Erfachen. Die Erfachung.

Erfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) trs. 1) überfahren, todt fahren. Einen Hund, ein Kind erfahren. 2) Durch Fahren erwerben. Er hat sich ein hübsches Vermögen erfahren. 3) So viel als prüfen. „Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz." Ps. 139, 23. II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. vermittelst der Sinne empfinden, erkennen. Den Geschmack durch die Zunge erfahren. Durch das Gefühl erfahren, ob etwas trocken oder naß sei. Besonders von unangenehmen Dingen. Kummer, Noth, Unglück, Trübsal erfahren. Er hat in seinem Leben viele Widerwärtigkeiten erfahren. Ich habe es erfahren, was heftiges Zahnweh heißt. „Du lässest mich erfahren viele und große Angst." Ps. 71, 20. Uneigentlich, durch den Verstand erkennen. „Noah ließ eine Taube ausfliegen, daß er erführe, ob das Wasser gefallen wäre." 1 Mos. 8, 8. „Gott versucht euch, daß er erfahre, ob er geliebt werde." 5 Mos. 13, 3. Besonders gebraucht man es vom Erkennen durch den Sinn des Gehöres, für hören. Eine Neuigkeit erfahren. Man hat nachgefragt aber nichts erfahren können. Gestehe es nur, von mir soll es niemand erfahren. Für erfahren, Erfahrung machen, sagte Klopstock dichterisch, die Erfahrung erfahren.

— — sie würden dennoch erfahren,
Daß geschieht, was geschehn soll! erfahren, daß über den Gräbern
Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.

Das Erfahren. Die Erfahrung. S. d.

Erfahren, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von erfahren, viele mit Hülfe der Sinne erlangte Kenntnisse besitzend, der viele Erfahrungen gemacht hat. Ein erfahrner Mann. Ein erfahrner Lehrer, Staatsmann, Seemann rc. In den alten und neuen Sprachen erfahren sein. In Wissenschaften und Künsten erfahren sein. Im O. D. auch mit dem zweiten Falle. Der Rechte erfahren sein. Daher die Erfahrenheit, o. Mz. der Zustand, da man viele Erfahrungen gemacht hat. Er besitzt darin eine große Erfahrenheit, er ist darin sehr erfahren.

Gekrönt von Vaterwürd', Erfahrenheit und Alter. Dusch.
Erfahrenheit ohne Klugheit ist
Ein Blinder auf gewohnter Bahn. Wernicke.

Im O. D. gebraucht man es für Erfahrung. Ich weiß es aus Erfahrenheit.

† **Die Erfahrniß**, o. Mz. im O. D. 1) Für Erfahrenheit. 2) Für Erfahrung.

Die Erfahrung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da man etwas erfähret, durch die Sinne Kenntniß von etwas erlangt; ohne Mehrzahl. Etwas aus Erfahrung wissen. Es aus der Erfahrung lernen. Die Erfahrung ist die beste Lehrmeisterinn. In engerer Bedeutung, die Erfahrung durch das Gehör. Etwas in Erfahrung bringen. 2) Dasjenige, was man erfährt. Erfahrungen machen. Sich viele Erfahrungen sammeln. Ein Mann von großer Erfah-

rung. In der Weltweisheit versteht man in engerer Bedeutung unter Erfahrung, eine durch die Sinne erlangte Kenntniß, um sie von einem Versuche zu unterscheiden, bei welchem wir erst durch unsere Bemühung diese Kenntniß erlangen. Aus Erfahrung, durch Erfahrung (a posteriori).

◎ Der Erfahrungsarzt, des —es, Mz. die —ärzte, ein Arzt, der seine Kenntnisse mehr aus Erfahrung hat (empirischer Arzt).

○ Der Erfahrungsbegriff, des —es, Mz. die —e, ein Begriff, den man durch Erfahrung erlangt hat. „Erfahrungsbegriffe haben ihren Boden in der Natur, als dem Inbegriff aller Gegenstände der Sinne.“ Kant.

○ Der Erfahrungsbeweis, des —es, Mz. die —e, ein Beweis, den man aus der Erfahrung hernimmt. Erfahrungsbeweise für das übersinnliche sind unzulänglich.

○ Der Erfahrungskreis, des —es, d. Mz. ungew. der Kreis d. h. die Lage und Verhältnisse, in welchen man Erfahrungen sammelt, und sammeln kann. „Das Innere der Dinge liegt außer unserm Erfahrungskreise.“ Ungen. Der Erfahrungskreis des Menschen ist sehr beschränkt.

◎ Die Erfahrungskunde, o. Mz. die Kunde, Kenntniß, durch Erfahrung, aus der Erfahrung geschöpft (Empirie).

○ Erfahrungslos, adj. u. adv. ohne Erfahrung, keine Erfahrung habend. „Schwache, erfahrungslose Mädchen hintergehen.“ Ungen. „Der erfahrungslose Besitzer der Kraft.“ Benzel-Sternau.

Nicht ja erfahrungslos weissag' ich es, nein wohlkundig. Voß.

Daher die Erfahrungslosigkeit.

◎ Erfahrungsmäßig, adj. u. adv. von der Erfahrung abhängig, der Erfahrung gemäß (empirisch).

○ Erfahrungsreich, —er, —ste, adj. u. adv. an Erfahrungen reich, erfahren. „Ein erfahrungsreiches Leben.“ Ungen. Ein erfahrungsreicher Greis.

Der Erfahrungssatz, des —es, Mz. die —sätze, ein aus der Erfahrung genommener Satz (ein empirischer Satz).

○ Die Erfahrungsseelenkunde, o. Mz. die Seelenkunde, die sich auf Erfahrungen oder Erfahrungssätze gründet (empirische Psychologie) Moritz.

○ Die Erfahrungsseelenlehre, o. Mz. die Seelenlehre, welche sich auf Erfahrungssätze gründet (empirische Psychologie).

○ Der Erfahrungsweise, des —n, Mz. die —n, ein Weiser, der es durch Erfahrungen, die er gemacht hat, geworden ist, der seine Weisheit auf Erfahrungssätze gründet (empirischer Philosoph).

○ Das Erfahrungswesen, des —s, o. Mz. verächtlich für Erfahrung, Erfahrungskunde (Empirie). „Daher trifft man auch nichts als das leidige Erfahrungswesen bei ihm.“ Ungen.

X Erfallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) trs. zu Tode fallen, im Fallen treffen und tödten. Jemand erfallen, von einer Höhe herab auf ihn fallen und dadurch tödten. II) rec. Sich erfallen, sich zu Tode fallen, einen solchen Fall thun, daß der Tod darauf erfolgt. — Das Erfallen.

△ Erfassen, v. trs. fassen, fassend ergreifen, mit dem Nebenbegriffe der Zweckerreichung, der Besitznahme. Zum Glück erfaßte ich ihn noch, sonst wär' er in den Abgrund gestürzt. „Doch du gleichst dem Baume, den der Sturm erfaßt.“ Cramberg.

— — als wollte sie den Saum
Des rosigen Gewandes noch erfassen. Wieland.

Auf Freund! die Geißel zu erfassen,
Die dort vermodern will.
Seit Juvenal sie fallen lassen,
Liegt sie Triumph ihr Laster! still. Lessing.

So wie der Staub vom Wirbelwind erfaßt. Die Horen.

Uneigentlich. 1) Plötzlich befallen.

— — Ein heimlich Grauen
Erfaßt mich. — Herder.

„Wer vermag es, den Zustand dieses weiblichen zarten Herzens zu schildern, sobald es der Gräuel seines Geschicks erfaßt.“ Thümmel. 2) Auffassen, fest halten. „Den reinen Begriff von ihr zu erfassen.“ Herder. „Indem der Urtheilende den ganzen Sinn des Werkes, das er beurtheilet, treu erfasset.“ Ders. Das Erfassen. Die Erfassung.

Erfechtbar, adj. u. adv. was erfochten werden kann. Daher die Erfechtbarkeit.

Erfechten, v. trs. unregelm. (s. Fechten). 1) Durch Fechten, im Gefecht erhalten. Einen Sieg erfechten. Sich viele Ehre erfechten. 2) † Durch Fechten oder Betteln in den Häusern erlangen. Sich ein Reisegeld erfechten. Das Erfechten. Die Erfechtung.

Der Erfechter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas erficht. „Der Erfechter des Sieges.“ Gedike.

X Erfeilen, v. trs. mit der Feile angreifen. Das Metall ist so hart, daß es sich kaum erfeilen läßt, daß es durch die Feile kaum angegriffen wird. Das Erfeilen. Die Erfeilung.

X Erfiedeln, v. trs. durch Fiedeln, schlechtes Geigen erwerben. Er erfiedelt sich sein Brot.

Nicht daß ich mir dadurch (durch die Dichtkunst) das Brot erfiedeln wollte. Günther.

Das Erfiedeln. Die Erfiedelung.

Erfindbar, adj. u. adv. was erfunden werden kann. Daher die Erfindbarkeit.

Erfinden, v. unregelm. (s. Finden). I) ntr. mit haben, mit der Fügung eines trans. 1) Für finden. „Es ward kein Schmied im ganzen Lande Israel erfunden.“ 1 Sam. 13, 19. 2) Für gewahr werden, antreffen. „Wenn jemand erfunden wird, der bei einem Weibe schläft.“ 5 Mos. 22, 22. „Bei ihm ward Erleuchtung erfunden.“ Dan. 5, 11.

Wo er nunmehr streitfertig erfand Saultummler Achajas. Voß.

3) † Entdecken. „Ana, der in der Wüste Maulpferde erfand.“ 1 Mos. 36, 24. II) trs. 1) Aus den Folgen und Wirkungen erkennen, nach vorhergegangener Prüfung erkennen. „Hast du mich zu deinem Feind erfunden?“ 1 Kön. 21, 20. „Ein Bruder wird in der Noth erfunden.“ Sprich. 17, 17. „Sie hatte Pilenburgs Seele bei der Prüfung rein erfunden.“ Kl. Schmidt. 2) Etwas hervorbringen, was vorher noch gar nicht, oder doch nicht auf diese Art da war. Etwas Nützliches erfinden. Er erfindet sich eigene Mittel, um zu seinem Zwecke zu gelangen. Neue Muster erfinden. Faust erfand die Buchdruckerei, Otto von Gerike die Luftpumpe. Das Erfinden. Die Erfindung. S. d.

Der Erfinder, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erfinderinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas erfindet. Die Erfinder nützlicher Sachen machen sich um die Menschheit verdient. Schwarz war der Erfinder des Schießpulvers. Im Bergbaue heißt Erfinder oder Finder derjenige, der zuerst einen Gang entblößt und dem derselbe auch verbleibet.

Erfinderisch, —er, —este, adj. u. adv. Anlage habend, um Sachen rc. zu erfinden; edler erfindsam. Ein erfinderischer Kopf, Mensch. Sehr erfinderisch sein.

○ Erfinderreich, adj. u. adv. reich an Erfindern. „Die Erfinder waren alle Söhne Lamechs, der hier im Triumphstone singet: sie alle Söhne der Weiber, zu denen (welchen) er singet: vielleicht war keine Ehe so erfinder-, ruhms- (ruhm-) namen- und kunstreich.“ Herder.

Erfindsam, —er, —ste, adj. u. adv. in der bessern Schreibart für erfinderisch. „Was erfindsame Geister Nützliches versuchten, begonnen, thaten.“ Herder.

Fern von erfindsamen Menschen. Voß.
— — der erfindsame Nordfrank. Baggesen.

Ein herrlicher Garten,
Den die erfindsame Kunst für ihn ins Kleine gezogen. Zachariä.

Daher die Erfindsamkeit.

Die Erfindung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erfindens; ohne Mehrzahl. Die Erfindung nützlicher Geräthe und neuer Wahrheiten. Die Erfindung eines Gemähldes ist von der Anordnung und Ausführung desselben verschieden. 2) Eine erfundene Sache oder Wahrheit. Die Luftpumpe ist eine Erfindung des Otto von Gerike. Die Taschenuhren sind die Erfindung eines Nürnbergers, des Peter Hele. 3) Zuweilen, aber nicht gut für Erfindsamkeit, in welcher Bedeutung die Mehrzahl nicht gewöhnlich ist. Ein Mann von großer Erfindung.

○ **Erfindungsfähig**, —er, —ste, adj. u. adv. fähig Erfindungen zu machen. Gedike. Daher die Erfindungsfähigkeit.

○ **Die Erfindungsgabe**, o. Mz. die Gabe zu erfinden oder Erfindungen zu machen. Ein Mann von seltener Erfindungsgabe.

○ **Der Erfindungsgeist**, des —es, d. Mz. ungew. der Geist der Erfindung, die natürliche Anlage des Geistes, Erfindungen zu machen. „Er überließ sich seinem Erfindungsgeiste (Genie) und erfand.“ C.

Die Erfindungskunst, o. Mz. die Kunst zu erfinden. „Doch Verlegenheit ist die Amme weiblicher Erfindungskunst.“ Wenzel-Sternau. In engerer Bedeutung, die Kunst, neue Sachen und Wahrheiten zu erfinden (Heuristic).

○ **Erfindungsreich**, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Erfindungen, erfindsam.

> Zeus erfindungsreicher Sohn. Schiller.
> — — der erfindungsreiche Odysseus. Voß.
> Doch wie erfindungsreich an Ränken
> Ist Habsucht nicht! — Bürde.

○ **Erfindungsvoll**, adj. u. adv. viele Erfindungen machend, veranlassend. „Wo bleiben einzeln die unendlichen schönen, gelehrten, erfindungsvollen Entdeckungen fast von jedem ägyptischen Gotte.“ Herder.

X **Erfischen**, v. trs. auffischen. Uneigentlich, durch List in seine Gewalt bekommen. Er weiß bei jeder Gelegenheit etwas zu erfischen. Das Erfischen. Die Erfischung.

△ **Erflammen**, v. ntr. mit sein, in Flammen gerathen.

> Selige Geister erflammen sie ganz, Baggesen;

d. h. als oder wie selige Geister werden sie entzückt. Das Erflammen. Die Erflammung.

Erflattern, v. trs. flatternd erreichen. Der Vogel konnte den nächsten Baum nicht mehr erflattern. Das Erflattern.

Erflehen, v. trs. durch Flehen erlangen. Von einer Person etwas erflehen. „Wagt's, seine Freiheit zu erflehen.“ Gellert.

> Den Glockenhall des Ruhms
> Erfleh ich mir. Heydenreich.

Dann, durch Flehen rühren, erweichen.

> So hat er und erflehte das Gefühl
> In Menelaus Brust. Bürger.

Das Erflehen. Die Erflehung.

X **Erflicken**, v. trs. durch Flicken, durch Zusammennähen der Flecke zuwege bringen.

> Kaum hatte noch des Schneiders Hand
> Dem Affen ein erflickt Gewand
> Von bunten Flecken umgehangen. Gellert.

Das Erflicken. Die Erflickung.

○ **Erfliegen**, v. trs. unregelm. (s. Fliegen), fliegend erreichen, im Fliegen einholen; eigentlich und uneigentlich.

> — — — Mit Eile, die Strahlte,
> Kam, da sie folgten, herab von des Tabor wolkiger Höhe,
> Gabriel ihnen entgegen, und schnell erflog er ihr Schweben.
> Klopstock.
>
> Und alle Himmel glaubt' ich zu erfliegen,
> Als ich das leise süße Wort vernahm. Schiller.
> Kein Erschaffner hat dies Ziel erflogen. Ders.
>
> So werde dieses Jahr der seltne Geist geboren,
> Der diesen Kranz erfliegt. Lessing.

Das Erfliegen.

△ **Erfliehen**, v. trs. unregelm. (s. Fliehen), fliehend erreichen, in einen Ort gelangen, ihn erreichen, indem man einem anderen entfliehet.

> Des Edlen Geist!
> — Er erfleucht
> Den Olymp. Herder.

Das Erfliehen.

Der Erfling, des —es, Mz. die —e, s. Kühling.

X **Erflunkern**, v. trs. das mildere Wort für erlügen. „Und doch war es geradezu erflunkert.“ C. Das Erflunkern.

Erfoderlich, adj. u. adv. was zu einer Sache erfodert, als nothwendig erkannt wird. Die dazu erfoderlichen Kosten belaufen sich hoch. Den erfoderlichen Fleiß auf etwas verwenden. Zehn Thaler sind dazu erfoderlich. Daher das Erfoderliche, die Erfoderlichkeit, was erfodert wird. In härteren Mundarten erforderlich.

Erfodern, v. trs. zu sich fodern, im O. D. Jemand zu sich erfodern. Zuweilen auch von Sachen. „Warum hast du mein Geld nicht in die Wechselbank gegeben? und wenn ich kommen wäre, hätte ich's mit Wucher erfordert“ (erfodert oder eingefodert). Luc. 19, 23. Uneigentlich. Die Umstände erfodern es, machen es nothwendig. Diese Arbeit erfodert viel Mühe und Fleiß. Mein Amt, die Noth rc. erfodert es. Dazu wird viel Zeit erfodert. Das Erfodern. Die Erfoderung. In härteren Mundarten erfordern. S. Fodern.

Das Erfoderniß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Der Zustand, da etwas erfodert wird; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das erfodert wird, das nothwendig ist. Die nothwendigsten Erfodernisse herbeischaffen.

Der Erfolg, des —es, Mz. die —e, überhaupt, was auf etwas Anderes erfolgt, der Verfolg. Den Erfolg berichten. In engerer Bedeutung, was auf eine Ursache als Wirkung folgt, die Folgen. Der Erfolg antwortete den Erwartungen, die man sich gemacht hatte, nicht. Dann, der Ausgang einer Sache. Der Erfolg wird es lehren.

Erfolgen, v. ntr. mit sein, auf etwas folgen. Er hat zwar die Mittheilung versprochen, sie ist aber noch nicht erfolgt. Es erfolgte darauf ein tiefes Schweigen. Besonders, als Wirkung auf eine Ursache folgen. Es konnte daraus nichts anders erfolgen. Auf eine solche Verschwendung mußte nothwendig Armuth erfolgen. Daraus kann und wird viel Unheil erfolgen. Das Erfolgen. S. auch der Erfolg.

♁ **Erfolgvoll**, adj. u. adv. reich an Erfolg, sehr wirksam. „Die erfolgvolle Verwendung S. Preuß. Majestät hat hier angenehme Sensation erregt,“ hat einen angenehmen Eindruck gemacht. Hamb. Zeitung.

Erforderlich, Erfordern, Erforderniß, s. Erfoderlich rc.

Erforschen, v. trs. durch Forschen erfahren oder zu erforschen suchen. Die Ursache eines Dinges, den Zusammenhang einer Begebenheit erforschen. Er suchte die Wahrheit zu erforschen. Eines Gedanken, Meinung, Plan rc. zu erforschen suchen. „Das Land zu erkunden und zu erforschen suchen.“ Richt. 18, 2.

> Von diesem Alten hast du nichts erforscht? Schiller.

Dann, prüfen, untersuchen. Sich selbst, sein Herz erforschen. „Erforsche mich Gott.“ Ps. 139, 23. Das Erforschen. Die Erforschung.

Der Erforscher, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Erforscherinn, Mz. die —en, eine Person die etwas erforschet. Der Erforscher der Wahrheit. „Er war ein kluger Erforscher und Kenner jeglicher Gesteine.“ Hagen.

△ **Die Erforschungsstunde**, Mz. die —n, die Stunde der Erforschung, Prüfung.

> Wann zu jenem großen Tage
> Die Erforschungsstunde schlägt,
> Die auf unberührter Wage
> Deiner Unschuld Leiden wägt. Thümmel.

Erfragen, v. trs. durch Fragen erfahren, herausbringen. Er war

nicht zu erfragen. Ungewöhnlich wird es Apostelg. 22, 24. für ausforschen gebraucht. Das Erfragen. Die Erfragung.

Erfrechen, v. rec. Sich erfrechen, mit Frechheit etwas thun. Er erfrechte sich, mir es abzuläugnen. Das Erfrechen. Die Erfrechung.

X Erfreien, v. trs. durch Freien oder Heirathen erlangen.

Und findet, daß er nichts erfrei't,
Als ewigen Zank und Lärm und Streit. Soltau.

Das Erfreien. Die Erfreiung.

* Erfremden, v. ntr. mit sein, fremd werden. „Dadurch die alte Landsprache erfrömdet (erfremdet), guten Theils erstirbt und in Verachtung zu gerathen pflegt.“ Schottel. R. Das Erfremden. Die Erfremdung.

Erfreuen, v. I) trs. Freude machen, verschaffen. Dein Wohlbefinden erfreuet mich. Es erfreuet mich, daß Sie mich besuchen. Erfreuen Sie mich durch Erfüllung meiner Bitte. „Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet.“ Matth. 2, 10. Dann, lustig, aufgeräumt machen. Der Wein erfreuet des Menschen Herz. II) rec. Sich erfreuen, Freude empfinden. Sich über Andrer Wohl erfreuen. Es wird mich herzlich erfreuen, immer Gutes von Ihnen zu hören. Auch mit dem zweiten Falle der Sache. Sich einer Sache erfreuen. Uneigentlich, genießen. Du wirst dich dessen nicht lange zu erfreuen haben. — Das Erfreuen. Die Erfreuung.

Erfreulich, —er, —ste, adj. u. adv. was Freude verursacht. Eine erfreuliche Begebenheit, Nachricht, Sache. Was ist denn dabei Erfreuliches? Nichts konnte ihm erfreulicher sein. Es ist erfreulich, zu sehen, zu hören rc.

Weh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld,
Sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein. Schiller.

Erfreveln, v. trs. durch Freveln erlangen. „Angefüllte Geldbeutel, die er entweder geerbt oder durch ehrlose Handlungen erfrevelt hat.“ E. Dann, durch Frevelthaten verdienen.

— — Und steh dem Mann',
An dem du Verdammniß erfrevelt. Bürger.

Das Erfreveln. Die Erfrevelung.

Erfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren) mit sein, durch Frost getödtet werden. Der Postknecht ist unterwegs erfroren. Uneigentlich. Alle Bäume im Garten sind erfroren. In weiterer Bedeutung, durch den Frost des Gefühls beraubt werden. Ihm sind Nase und Ohren erfroren. Erfrorne Glieder. Im gemeinen Leben gebraucht man es in dieser Bedeutung ungut auch als rec. Er hat sich die Finger erfroren. Dann auch bloß, vom Frost durchdrungen werden, einen hohen Grad der Kälte empfinden, im gemeinen Leben. Ich bin ganz erfroren. Erfroren aussehen. In der Scheide- und Probekunst erfrieren die Proben, d. h. die Metalle, wenn die Schmelztiegel wegen Mangel der Hitze nicht gehörig treiben oder gar zu treiben aufhören. Das Erfrieren.

Erfrischen, v. trs. frisch, kühl machen. Es wehte ein erfrischender Wind, der die Hitze mäßigte. Dann, erquicken und stärken, besonders durch kühlende Dinge. Den Mund erfrischen. Die Blumen mit kaltem Wasser erfrischen. Sich erfrischen, sich durch etwas Kühlendes erquicken. Ich habe mich in der kühlen Abendluft wieder erfrischt. Sich durch einen kühlen Trunk, durch ein Bad erfrischen. Die Goldschläger erfrischen die Hautformen, wenn sie dieselben, nachdem sie durch vieles Schlagen schlecht geworden sind, mit weißem Wein bestreichen und dadurch wieder stark oder straff machen. Bei den Seidenfärbern heißt, die Seide erfrischen, sie nach dem Alaunen klopfen und waschen. Das Erfrischen. Die Erfrischung. S. d.

Die Erfrischung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erfrischens; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Erfrischendes, erfrischende Speisen, Getränk. Erfrischungen reichen. Eine Erfrischung annehmen.

Das Erfrischungseinlager, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Einlager der Soldaten in die Städte und Dörfer, damit sie sich nach ausgestandenen Beschwerlichkeiten erfrischen oder erholen.

△ Erfruchten, v. trs. Frucht erzielen, gewinnen, sich Vortheil verschaffen.

Was wird des Dünkels Sicherheit erfruchten? Ungen.

Das Erfruchten.

Erfüllen, v. I) trs. voll machen, anfüllen, ausfüllen, besonders in O. D. „Die Heuschrecken sollen dein Haus erfüllen.“ 2 Mos. 10, 6. „Eine Wolke erfüllte das Haus des Herrn.“ 1 Kön. 8, 10.

— den gefräßigen Bauch zu erfüllen. Voß.

Uneigentlich. 1) Ganz einnehmen. Diese glückliche Begebenheit erfüllet dein Herz.“ Apostelg. 5, 3. 2) Reichlich mit etwas versehen. „Du erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen,“ du sättigest alles mit Wohlgefallen. Ps. 145, 16. Mit Erkenntniß, Weisheit, Trost rc. erfüllet werden. 3) Voll machen, das größte Maß, den höchsten Grad erreichen; in der biblischen Schreibart. „Deine schändlichen Thaten sind erfüllet.“ 4 Esr. 11, 44. „Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen,“ die das Alter nicht erreichen, das sie erreichen könnten. Es. 65, 20. „Meine Zeit ist noch nicht erfüllet.“ Joh. 7, 8. 4) ○ Vollkommen machen, zur Reife bringen.

Aber die noch unzeitige Frucht wird dem Schooße der Mutter
Schleunig entrafft, und dem Vater das Kind —
Sanft in die Hüfte genäht, wo die reifenden Mond' es erfüllet. Voß.

5) Einer Sache Genüge thun, leisten. Sein Versprechen, seine Zusage, sein Gelübde erfüllen. Seine Pflichten, Obliegenheiten, Verbindlichkeiten erfüllen. Eines Wunsch, Bitte erfüllen. Die Weissagungen sollen noch erfüllt werden. „Auf daß erfüllt werde des Herren Wort.“ 1 Kön. 2, 27. Ungewöhnlich sind die biblischen Redensarten: „Das Gesetz erfüllen.“ 5 Mos. 27, 26. „Das Wort des Herrn erfüllen.“ 1 Sam. 15, 11. „Er erfülle alle deine Anschläge.“ Ps. 20, 5. II) rec. Sich erfüllen, sich anfüllen. Es erfüllet sich bei den Jägern das Wildbret, wenn es sich satt frißt. Dann, angefüllt werden.

Die Muse schweigt! Von ungeweihten Scharen
Erfüllet sich der Göttinn Heiligthum! Schreiber.

Das Erfüllen. Die Erfüllung. S. d.

Die Erfüllung, o. Mz. 1) Die Handlung des Erfüllens. 2) Der wirkliche Erfolg einer vorhergesagten Sache. Dies alles wird pünktlich in Erfüllung gehen. Etwas zur Erfüllung bringen.

Der Erfüllungseid, des —es, d. Mz. ungew. in den Rechten, ein Eid, welcher bei mangelhaftem Beweise demjenigen Theile, auf dessen Seite die größte Wahrscheinlichkeit ist, zuerkannt wird, um das Mangelhafte des Beweises dadurch zu erfüllen oder auszufüllen, zu ergänzen; der Ergänzungseid (Juramentum suppletorium).

Erfunkeln, v. ntr. mit sein, anfangen zu funkeln, funkelnd sichtbar werden. Je länger man den gesternten Himmel betrachtet, desto mehr Sterne sieht man erfunkeln. Das Erfunkeln.

Ergänzen, v. trs. durch Hinzufügung des Fehlenden ganz machen; eigentlich und uneigentlich. Baufällige Häuser ergänzen, im O. D. sie ausbessern.

Sei mir gegrüßt! nach tausend Lenzen
Bist du noch heute schön und jung,
Wer giebt dir Stoff, dich zu ergänzen,
Wer diesen regen Zirkelschwung?
Die unerschöpfte Bildungskraft,
Die, stets gespannt, doch nie erschlafft. Bürde.

Eine Stelle in einem Buche, ein Buch ergänzen. Eine beschädigte Bildsäule, ein Gemählde ergänzen. Das Ergänzen. Die Ergänzung.

Der Ergänzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ergänzt. Der Ergänzer dieser Stelle, dieser Bildsäule rc.

○ Der Ergänzungsband, des —es, Mz. die —bände, derjenige Band eines Werkes, welcher Berichtigungen, Zusätze, Nachträge rc. enthält und dasselbe ergänzen, ganz vollständig machen soll (Supplementband).

⊙ Der Ergänzungsbogen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Bogen, welcher statt eines in einem Buche fehlenden Bogens gegeben und durch welchen das Buch ergänzt wird (Defectbogen). C. Fehlt eine ganze Lage und wird diese durch eine andere ersetzt und das Buch dadurch ergänzt, so ist diese eine Ergänzungslage.

Der Ergänzungseid, des —es, Mz. die —e, s. Erfüllungseid.

○ Das Ergänzungsgesetz, des —es, Mz. die —e, ein zu andern Gesetzen hinzugefügtes Gesetz, das eine bis dahin bestandene Lücke ausfüllt oder etwas Mangelhaftes verbessert.

○ Die Ergänzungslage, Mz. die —n, s. Ergänzungsbogen.

⊙ Die Ergänzungsmannschaft, o. Mz. im Kriegswesen, diejenige Mannschaft, welche zur Ergänzung der übrigen dient (Depot). C.

Das Ergänzungspferd, des —es, Mz. die —e, im Kriegswesen, Pferde, welche zur Ergänzung der abgegangenen und unbrauchbar gewordenen dienen (Remontepferd).

○ Der Ergänzungstag, des —es, Mz. die —e, in der neuen Französischen Zeitrechnung, diejenigen fünf oder, alle vier Jahre, sechs Tage, welche bei der neuen Eintheilung jedes der zwölf Monate in dreißig Tage am Ende übrig bleiben, und nach dem letzten Tage des Jahres zur Ergänzung eingeschaltet werden (Complementairtage). Auch die alle vier Jahre vorkommenden Schalttage sind Ergänzungstage.

⊙ Der Ergänzungsvorrath, des —es, Mz. die —räthe, Vorräthe aller Art, welche zur Ergänzung des Fehlenden dienen (Depot). C.

⊙ Das Ergänzungswörterbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Wörterbuch, welches zur Ergänzung oder Vervollständigung andrer mangelhafter dient und zu diesem Behuf das in jenem Fehlende enthält. C.

X Ergarnen, v. trs. ins Garn ziehen, fangen. Uneigentlich, durch List, Künste rc. in seine Gewalt bringen, an seine Person fesseln. Das Mädchen hat ihn ergarnt. Das Ergarnen. Die Ergarnung.

X Ergattern, v. trs. lauernd und durch List ausfindig machen, in seine Gewalt bekommen. Etwas ergattern. Das Ergattern. Die Ergatterung.

Ergeben, v. unregelm. (s. Geben). I) trs. 1) In eines Andern Gewalt geben. „Welch Volk seinen Hals ergiebt unter das Joch des Königs zu Babel." Jer. 27, 11. 12. „Ergieb deine Füße in ihre Fessel." Sir. 6, 25. 2) Sich ergeben, sich in eines Andern Gewalt geben. Der vom Heer abgeschnittene Trupp ergab sich zu Gefangenen. Die Stadt ergab sich dem Feinde.

Und Lucia
Ergiebt sich thränend dem Barbaren. Gellert.

Sich unter jemand ergeben, ist ungewöhnlich. Uneigentlich. 1) Sich in etwas ergeben, sich geduldig darein finden, es willig ertragen.

Armes Thier, ergieb dich drein. Lessing.

Sich jemanden ergeben, sich ihm ganz widmen, sich ihm ganz überlassen. „Sich dem Herrn ergeben." 2 Cor. 8, 5. Sich seinen Begierden und Lüsten, sich dem Trunke, der Wollust ergeben. 2) Zur Erkenntniß geben, zeigen, beweisen. Das ergiebt die Erfahrung. II) rec. Sich ergeben. 1) Sich begeben, sich zutragen. Es hat sich darin eine merkwürdige Veränderung ergeben. 2) Sich als Folge gleichsam geben, folgen. Hieraus ergiebt sich, daß rc., hieraus folgt. III) ntr. mit haben, aus sich hergeben. Das Korn ergiebt nicht, giebt wenig Mehl. Das Mehl ergiebt nicht, giebt wenig Brot. — Das Ergeben. Die Ergebung. S. d.

Ergeben, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von ergeben, gewidmet, geweiht. Einer Person ergeben sein, sich ihrem Dienst gewidmet haben. Einer Sache ergeben sein, sich von ihr beherrschen lassen. Das ganze Heer ist ihm ergeben. Dem Trunke, dem Spiele ergeben. Häufigen Gebrauch macht man auch in der Höflichkeitssprache davon. Ich bin Ihr ergebener, ergebenster Diener. Ich bitte, danke ergebenst. Daher die Ergebenheit.

⊙ Das Ergebniß, des —sses, Mz. die —sse, was sich aus etwas ergiebt (Resultat), was daraus erfolgt. In der Rechnenkunst, diejenige Größe oder Zahl, die sich aus der Vermehrung zweier andrer mit einander ergiebt (Factum, Product). C.

Die Ergebung, o. Mz. 1) Die Handlung des Ergebens. 2) Der Zustand, da man sich in etwas ergeben hat. „Ich übernahm den Auftrag mit Ergebung." Göthe.

○ Der Ergebungsmarsch, des —es, Mz. die —märsche, im Kriegswesen, ein Marsch, welcher geschlagen wird, wenn man sich ergiebt (Chamade). Heynatz. S. das Ergebungszeichen.

⊙ Das Ergebungszeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Kriegswesen, ein Zeichen, um anzuzeigen, daß man sich ergeben wolle. Es besteht darin, daß man entweder einen gewissen Marsch, den Ergebungsmarsch schlägt, oder auf der Trompete bläset, oder eine weiße Fahne aufsteckt (Chamade). C.

† Ergegnen, v. intrs. in der Rechtssprache so viel als entgegnen, dagegen anführen. Der Beklagte ergegnete darauf rc. Das Ergegnen.

Ergehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) trs. 1) Bis zu Ende gehen, im O. D. Das Kind kann den weiten Weg nicht ergehen. 2) Durch Gehen erhalten, durch Gehen sich verschaffen. Sich einen guten Botenlohn ergehen. II) rec. Sich ergehen, sich durch Gehen eine Leibesbewegung machen, und sich dadurch erholen. Sich nach dem Essen ein wenig ergehen. „Wenn sie sich einsam am trockenen Ufer ergehet." Ramler.

Ach wie schön muß sich's ergehen
Dort in ew'gem Sonnenschein. Schiller.
Sie durfte frei im Freien sich ergehen. Ders.
Und sich — im Garten zu ergehen. Wieland.
So wähnt er, dieses sei ein schweigender Vertrag,
Daß jeder Biedermann sich hier ergehen mag. Alxinger.

Uneigentlich, für erholen.

Und hoffnungsreich — —
Erging in Paradiesen sich mein Sinn. Hagedorn.

III) ntr. mit sein, gleichsam aus einem Orte gehen. Uneigentlich. 1) Ausgehen, bekannt gemacht werden, von Befehlen, gerichtlichen Urtheilen rc. Es erging ein Befehl. Eine Verordnung, ein Urtheil ergehen lassen. Das Recht ergehen lassen, nach den Gesetzen ein Urtheil fällen. 2) Etwas über sich ergehen lassen, es geduldig erleiden. Es ist über ihn viel Unglück ergangen, es hat ihn betroffen. 3) Geschehen, erfolgen. „Wie er uns deutete, so ist's ergangen." 1 Mos. 41, 13. „Wie dein Knecht gesagt hat, so ist's ergangen." 2 Sam. 13, 35. IV) imp. das Verhältniß der Begebenheiten und Veränderungen zu uns und ihre Einwirkung auf uns anzudeuten. Es ist mir schlecht ergangen. Es wird ihm übel ergehen.

— — Aber wie ergeht's
Dem alten blinden Vater? Schiller.

Im O. D. wird es in dieser Bedeutung auch mit haben verbunden.

So lange dir es hat nach deinem Wunsch ergangen. Opitz.

Das Ergehen. Die Ergehung.

⊙ Der Ergehungsplatz, des —es, Mz. die —plätze, ein Platz, auf welchem man sich ergehen kann; in der höhern Schreibart, die Wandelbahn (Promenade). „Dieser Raum, der zu den öffentlichen Ergehungsplätzen gehört." C.

X Ergeigen, v. trs. durch Geigen erwerben. Sich Geld, Lob, Beifall ergeigen. „Der vierte ergeigt sie sich" (Berühmtheit). W. F. Müller.

Den Ruhm, den ich durch Jahre mir ergeigt. Bürde.

Das Ergeigen. Die Ergeigung.

Ergeizen, v. trs. durch Geiz erwerben. Großes Vermögen ergeizen. Er sucht alles zu ergeizen. Das Ergeizen.

Ergelben, v. ntr. mit sein, gelb werden. Man sagt häufig ergilben, wozu aber kein Grund vorhanden ist, da nur gelb in der Büchersprache gebräuchlich ist.

— — und zugleich ergilbten die Wangen. Voß.

Und vom erwiederten Wurfe des röthlichen Sandes ergilbt er. Ders.

Auch schon H. Sachs gebraucht ergilben.

Deß erschrack dieser Kaufmann hart
Deß Ritters Weib ergilbt und zittert. R.

Das Ergelben.

** Der Ergetz, s. Ergetzung.

○ Ergetzbar, adj. u. adv. was ergetzt werden kann. „So ergetzbar hatte sie den König der Könige lange nicht gefunden." Wieland.

— — mit dessen Abenteuern
Wir euch zu ergetzen (sofern ihr noch ergetzbar seid)
Entschlossen sind. — — Wieland.

Daher die Ergetzbarkeit.

Ergetzen, v. I) trs. eine lebhafte, sinnliche Freude, ein großes Wohlgefallen verursachen. Einen ergetzen. „Ein gezüchtigter Sohn ergetzet seinen Vater." Sprichw. 29, 17. Der Anblick einer schönen Gegend ergetzet mich. Den Einen ergetzen Schauspiele, den Andern Tanz 2c. „Deine Tröstungen ergetzten meine Seele." Ps. 94, 19. II) rec. Sich ergetzen, lebhafte Freude, hohes Wohlgefallen über etwas empfinden. Sich an etwas, mit etwas ergetzen. Sich durch Lesen schöngeschriebener und nützlicher Schriften ergetzen. „Fröhlich essen und sich ergetzen." Pred. 2, 25 „So daß ich zuvor mich ein wenig mit euch ergetze." Röm. 15, 24. Im O. D. auch mit dem zweiten Falle. „Da will ich mich meiner Mühe und meines Herzeleids ergetzen." Jer. 8, 18. — Das Ergetzen. Die Ergetzung. S. d. und auch die Ergetzlichkeit.

○ Der Ergetzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Andre ergetzt. „Dichter waren der Mund der Vorwelt, Lehrer und Ergetzer des Volks." Herder.

Ergetzlich, —er, —ste, adj. u. adv. ergetzend, was ergetzet. Eine ergetzliche Unterhaltung. Ein ergetzlicher Anblick. Das ist sehr ergetzlich.

Die Ergetzlichkeit, Mz. die —en. 1) Die ergetzende Eigenschaft einer Sache; ohne Mehrzahl. 2) Eine ergetzende Sache selbst. Alle Ergetzlichkeiten genießen. Einem alle Ergetzlichkeiten verschaffen. Dann auch, ein Geschenk zu einer Ergetzlichkeit.

Die Ergetzung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ergetzens; ohne Mehrzahl. 2) Eine ergetzende Sache, ein hohes Vergnügen. Ehemahls gebrauchte man auch dafür Ergetz.

Wer Nutz und wer Ergetz recht scheidet und recht mengt,
Verdienet, daß man ihn mit Lob und Ruhm beschenkt. Logau.

Ergiebig, —er, —ste, adj. u. adv. viel gebend, woraus man viel erhält, gewinnt. Das Getreide ist sehr ergiebig, hat viele Körner, giebt viel ins Maß, auch, giebt viel Mehl. Ein ergiebiges Bergwerk, das viel Ausbeute giebt. Eine ergiebige Quelle, eine wasserreiche. So auch uneigentlich. Sein Erfindungsgeist ist eine ergiebige Fundgrube für seine Bedürfnisse. Im O. D. wird es auch zuweilen für beträchtlich gebraucht. Einen ergiebigen Beitrag an Gelde thun. Daher die Ergiebigkeit.

Ergießen, v. unregelm. (s. Gießen). I) △ trs. ausgießen. Der Strom ergießt sein Gewässer ins Meer. Uneigentlich. „Hören Sie auf, Ihre Zärtlichkeit über mich zu ergießen." Weiße.

— und ergießt tonreich die melodische Stimme. Voß.

II) rec. Sich ergießen. 1) Seinen Ausfluß haben. Der Strom ergießt sich in das Meer. Uneigentlich. Gefühle, die sich in sanften Thränen ergießen.

Reigenführer des Heers Flammen ergießender Sterne.
Chr. Stollberg.

2) △ Sich in Fülle verbreiten, ausbreiten. Der Strom ergießt sich über das Land, überschwemmt es. Die Galle ergießt sich, tritt aus der Gallenblase zu häufig in den Magen. Uneigentlich. Sich in einen Strom von Worten ergießen, viele Worte machen. Sich in Lobeserhebungen ergießen. „Das ganze Fußvolk ergoß sich, mit Wegwerfung der Waffen — in eine unordentliche Flucht." J. Müller.

Ins Vaterland, wie ein geschwollner Strom,
Ergoß sich dieser Gustav — Schiller.
Also ergoß um das Steuer die Flamme sich. — Voß.
Viel' (Bande) auch oben herab vom Gebälk ergossen sich einzeln.
Ders.

— — Daß so bang
Wie ein Grablied dein Gesang mir
Durch die Dämmrung sich ergießt. Voß.

Das Ergießen. Die Ergießung. Die freie Ergießung eines liebevollen Herzens. S. auch der Erguß.

Ergilben, s. Ergelben.

△ Ergirren, v. trs. durch Girren erhalten. Von seiner Schönen Erhörung ergirren. Das Ergirren. Die Ergirrung.

△ Erglänzen, v. I) ntr. mit haben, hell glänzen, glänzend in die Augen fallen.

— — Frisch noch erglänzt
Die Wand von heiter brennenden Farben. Schiller.
Der Mond geht herrlich auf. Im Silberglanze
Erglänzt die Flur. Kosegarten.
Schau' ihm erglänzt die Strahlenwange!
Sein Antlitz leuchtet sonnenroth! Ders.

II) trs mit seinem Glanze erleuchten; ungewöhnlich. „Angemessner Schein soll das Gesicht erglänzen." Opitz. — Das Erglänzen.

△ Erglimmen, v. ntr. unregelm. (s. Glimmen), anfangen zu glimmen, sich glimmend zeigen. „Blitz' erglimmen." Kosegarten. Uneigentlich. „Der in des Nächsten Lieb' inbrünstiglich erglimmet." Die Fruchtbringenden. R. Das Erglimmen.

△ Erglühen, v. I) ntr. mit sein, glühend werden. Das Eisen erglühet schon. Uneigentlich. 1) Eine glühend rothe Farbe bekommen.

— bis roth sie erglühten. Baggesen.
Gleich dem Purpurgewand' erglüh'n die gepurperten Flügel. Voß.

Dann, mit glühender d. h. lebhaften schönen Farben prangen. Uneigentlich.

Dann mild umher träuft Segen und schnellere
Verklärung zeitigt knospende Blumen rings
Der edlern Menschen, daß ein Garten
Gottes erglüht und gen Himmel duftet. Voß.

2) Von lebhaften feurigen Empfindungen und Leidenschaften ergriffen werden.

— die mordgewohnten Banden
Entglüheten vor Scham bei diesem Anblick. Schiller.
Kadmus entglühet von Dank. — Voß.
Wie jedes Jünglings Seele dir erglüht
Vor jeder großen liebeswerthen That. Collin.

II) trs. erglühen machen, in Glut setzen. — Das Erglühen. Die Erglühung.

Ergötzen, s. Ergetzen.

Ergraben, v. trs. unregelm. (s. Graben.), durch Graben erwerben, erhalten. Sich seinen Lebensunterhalt ergraben.

Tod, Schmerz und Krankheit wird ergraben und erschifft. Haller.

Ehemahls gebrauchte man es für ausgraben, in Stein oder Metall graben. Das Ergraben. Die Ergrabung.

Ergrämen, v. trs. durch Grämen zuziehen. Stieler. Sich eine Krankheit ergrämen. Das Ergrämen.

△ Ergrauen, v. ntr. mit sein. 1) Grau werden; dann, alt werden. „Sein Haar war in Ehren ergrauet." Spies. „Hier sproßten und reiften und alterten und ergraueten sie." Kosegarten. Er ist im Dienste des Staates ergrauet. „Sein Vater ergrauete in Armuth." Huber.

Ohn' Auffrischung ergraute die Flur von belasteter Erde. Voß.
Und das gewöhnliche Land — —
Treibet hervor mit Beeren den Sproß des ergrauenden Ölbaums.
Ders.

2) Anfangen zu grauen, zu dämmern, vom Tage. „Frühe — wann der Tag ergraut.“ Kosegarten. 3) Von Grauen ergriffen werden. Meine Seele ergrauete bei diesem Anblick. Das Ergrauen.

△ **Ergrausen**, v. I) ntr. mit sein, Grausen empfinden, von Grausen ergriffen werden. „Erzittern oder ergrausen.“ Leonh. Schwarzenb. R. „Sich ob einem Ding' ergrausen oder erschüttern.“ Ders.

— — daß die Seele mir ergraus't. Schiller.

II) △ trs. mit Grausen erfüllen. Kosegarten gebraucht es für, vor Grausen emporstehen machen. „Ach, das ergraus't mir mein Haar, das eis't mir mein heißestes Herzensblut.“ — Das Ergrausen.

Ergreifen, v. trs. unregelm. (s. Greifen), schnell greifen und fest halten. Er ergriff noch die Lehne und verhütete den Fall. Einen Stein zum Werfen ergreifen. Einen bei der Hand, beim Arme ergreifen. Die Waffen ergreifen. Der Wolf ergriff das Schaf. „Auf daß nicht der Bluträcher dem Todtschläger nachjage und ergreife ihn.“ 5 Mos. 19, 6. Uneigentlich. 2) Plötzlich finden und fest halten. Einen auf frischer That, bei der That ergreifen. Uneigentlich auch, mit dem Blick ergreifen d. h. ertappen, erreichen.

Und auf der frischen That soll sie sein Blick ergreifen. Wieland.
Und kann's vom hohen Thurmgeschoß
Mit Blicken ergreifen. Göthe.

2) △ Plötzlich überfallen, erfüllen. „Die Angst hat mich ergriffen.“ Es. 21, 3. Freude und Wonne werden sie ergreifen.“ Es. 35, 10.

Banges Erstaunen ergriff die Versammlung. Klopstock.
Empfindungen, die mich allmächtig ergriffen. Ders.
Ergriff mich bethörend
Ein rasender Wahn? Schiller.
Kalt ergriff mich das Entsetzen. Ders.

Auch vom Feuer, von Krankheit rc. Das Feuer ergriff das Haus. „Wenn ein Feuer auskommt und ergreift die Dornen.“ 2 Mos. 22, 6. Von einer Seuche ergriffen werden. 3) Wählen und gebrauchen. Er ergriff in der Noth dieses Mittel. Einen Rath, einen Vorschlag, ein Anerbieten ergreifen. Ich ergreife ihren Antrag mit beiden Händen, nehme ihn sehr gern an. Den Weg Rechtens ergreifen, ihn einschlagen. Eines Partei ergreifen, auf seine Seite treten. Die Flucht ergreifen, fliehen. Eine andere Lebensart ergreifen. Die Gelegenheit ergreifen, sich derselben bedienen. 4) † Gleichsam mit dem Verstande greifen, begreifen, einsehen, sich zu eigen machen, von Begriffen rc. „Eine Sprache ergreifen.“ Bluntschli. „Ich ergreife Gott nicht.“ Hiob 23, 9. Lavater gebraucht es auch für auffassen in uneigentlicher Bedeutung. „Das Ergreifen der reinen Natur.“ 5) In der Sprache der Glaubensschwärmer und Geheimsinnigen wird ergreifen und ergriffen werden von übernatürlichen Rührungen der Gnade gesagt. „N. N. war erst verzärtelt und flüchtigdenkend, wurde in dem Unterricht zum heiligen Abendmahl auf Ostern dieses Jahres ergriffen.“ Ungen. Das Ergreifen. Die Ergreifung.

Ergrimmen, v. I) ntr. mit sein, in Grimm gerathen, grimmig, sehr zornig werden. „Da ergrimmte Kain sehr.“ 1 Mos. 4, 6. „Warum ergrimmest du?“ 1 Mos. 4, 7. Mit dem dritten Falle, einem ergrimmen, in heftigen Zorn gegen ihn gerathen.

— daß ihm ergrimmen auch andre Männer. — Voß.

II) △ trs. 1) Grimmig machen.

Die zwen (ermordeten Söhne) ich alle Tag besah,
Daß sie zu Rach ergrimmen mich
Über die sie entleibten beyd. H. Sachs. R.
Satan ließ ihm die Ruh, ihn desto ergrimmter zu quälen.
Klopstock.

2) Ergrimmt sagen.

Und als auch hiebei der Verräther mit sprang,
Ergrimmte der Alte: das hab' ich dir Dank! Bürger.

Das Ergrimmen. Die Ergrimmung.

† **Ergrößern**, v. I) ntr. mit sein, größer werden. II) rec. Sich ergrößern, größer werden. „Die Schatten von den hohen Bergen ergrößern sich.“ Valentin. III) † trs. größer machen; gewöhnlicher vergrößern. — Das Ergrößern. Die Ergrößerung.

Ergrübeln, v. trs. 1) Durch Grübeln herausbringen, ausgrübeln. Die Ursache, die Wahrheit, den Zusammenhang einer Sache ergrübeln. Man kann nicht alles ergrübeln. „Ihr habt ein Ideal (ein Muster) von Volksglückseligkeit ergrübelt, das vielleicht nicht einmahl ausführbar ist.“ Lafontaine. 2) △ Durch Grübeln erlangen.

— und sprach mit ihm von der doppelten Täuschung,
Bald der erwähnten Gewißheit und bald des ergrübelten Zweifels.
Klopstock.

Rasidien, ein Herr von hohem Stande
Ergrübelte sich täglich neue Pein. Hagedorn.

Das Ergrübeln. Die Ergrübelung.

Ergründen, v. trs. den Grund erforschen, finden. Die Tiefe des Sees ist an manchen Stellen nicht zu ergründen. Die Tiefe des Meeres mit dem Bleie ergründen. Uneigentlich, alles, bis auf den Grund begreifen. Die Ursachen der Dinge ergründen. Das Wesen der Dinge ergründen wollen. Das göttliche Wesen ist nicht zu ergründen. Das Ergründen. Die Ergründung.

Der Ergründer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas ergründet, ein tiefsinniger Kopf. Lavater.

Ergründlich, adj. u. adv. was sich ergründen läßt; eigentlich und uneigentlich. „Er versichert, daß auf dem ergründlichen Boden dieser Meerenge unträgliche Spuren einer ehemahligen Vereinigung zweier Länder vorhanden wären.“ Popowitsch. Daher die Ergründlichkeit, die Eigenschaft, Beschaffenheit einer Sache, nach welcher sie ergründet werden kann.

△ **Ergrünen**, v. ntr. mit sein, grün werden.

— — es ergrünete jeglicher Webstuhl. Voß.
Munter ergrünen die warmen mit Fenstern gesicherten Beete.
Clodius.

Uneigentlich.

Mein Bothenstab ergrünt von frischen Zweigen, Schiller;

d. h. ich bin nach langer Zeit der Überbringer einer frohen Nachricht. Das Ergrünen.

✗ **Ergucken**, v. trs. ersehen, mit den Augen erreichen. Trotz allem Gucken konnte ich nichts ergucken. Das Ergucken.

Der Erguß, des —sses, Mz. die —güsse. 1) Der Zustand, da sich etwas ergießt, und die Handlung des Ergießens. Der Erguß der Quelle. Uneigentlich. Im Erguß ihrer Empfindung.

Erwartet du freundschaftlichen Erguß. Alxinger.
Heliaden auch bringen die eitele Ehre des Todes,
Bitterer Thränen Erguß. — — Voß.

2) Für Fluß.

— — und des Honiges ein Erguß.
Rinnt gelb aus Eich' und Ahorn. — Voß.

3) Der Ausfluß.

— — oft an der Lein' Erguß. Voß.

Erhaben, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von erheben, in die Höhe heben. Als solches lautet es eigentlich erhoben, und so gebraucht man es auch in der eigentlichen Bedeutung, oder man sollte es doch so gebrauchen. Er betete mit gen Himmel erhobenen Händen. In engerer Bedeutung, wo es ebenfalls erhoben lauten und geschrieben werden sollte, meist aber erhaben gesprochen und geschrieben wird, über der Oberfläche hervorragend. Eine erhobene Gegend. Ein erhobener Ort. Ich fühle etwas Erhobenes an der Stirne. Erhobene Arbeit, solche metallene Arbeit, wo allerlei Gestalten über der Grundfläche erhoben gegossen werden, oder steinerne und hölzerne Arbeit, wo allerlei Gestalten über der Grundfläche erhoben ausgearbeitet sind (en relief); halb, oder flach erhobene Arbeit, dergleichen Arbeit, die zur Hälfte

oder kaum zur Hälfte über der Grundfläche oder dem Hintergrunde erhoben ist (bas relief), zum Unterschiede der ganz oder hoch erhobenen, die wenig an dem Hintergrunde anhängt, oder an gar keinem Hintergrunde befestigt ist (haut relief). In der Pflanzenlehre heißt eine Dolde erhaben (convexa), wenn die mittlern Strahlen höher sind und sehr dicht beisammen stehen, so daß von den vielen Blumen die Oberfläche der Dolde eine halbkugelige Gestalt hat. Besonders, weit über der Oberfläche hervorragend, hoch. Ein erhabener Berg. „Erhabene Zedern." Ef. 2, 13. „Ich sahe den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhle." Ef. 6, 1.

Eilend stieg sie herab die erhabenen Stufen der Wohnung. Voß.

Uneigentlich, wo es immer erhaben lautet und geschrieben wird, andre ähnliche Dinge so weit übertreffend, daß Bewunderung und Ehrfurcht dadurch erweckt wird. Erhabene Gesinnungen, erhabene Denkart. „Erhabene Frömmigkeit." Zimmermann. „Diese standhafte Zärtlichkeit ist ein Ruhm, den nur ein erhabenes Herz zu schätzen weiß." Gellert. Die erhabene Schreibart, welche Erhabenes auf eine Bewunderung und Ehrfurcht einflößende Art darstellet. Ein erhabenes Gedicht. Der Dichter verachtet das Gemeine und strebt nach dem Erhabenen. In der Tonkunst druckt erhaben das fremde maëstoso aus.

Die Erhabenheit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Sache, da sie erhoben und erhaben ist; ohne Mehrzahl. Die Erhabenheit des Berges, die Erhabenheit der Gesinnungen, der Tugend. Die leidenschaftliche Erhabenheit (Pathos). Mit leidenschaftlicher Erhabenheit sprechen. 2) Etwas über der Oberfläche einer Sache Hervorragendes. Erhabenheiten der Haut, der Erdoberfläche x. 3) Ein Titel der Hauptpriester oder andrer vornehmer Geistlichen (Eminenz).

✕ Erhacken, v. trs. 1) Mit der Hacke, der Axt eindringen, durchbringen. Das Holz ist so hart, daß man es kaum erhacken kann. 2) Durch Hacken sich verschaffen, erwerben. Das Erhacken. Die Erhackung.

Erhadern, v. trs. durch Hadern, Streiten erlangen. Stieler. Das Erhadern. Die Erhaderung.

✱ Erhallen, v. ntr. mit sein. laut hallen, wiedertönen. „Und es erhallet alles von pusaunen" (Posaunen). Züricher Bibel. R. Das Erhallen.

○ Erhaltbar, adj. u. adv. was zu erhalten ist, erhalten werden kann. „Alles zu wagen für einen Staat, der noch erhaltbar ist." Meißner. Daher die Erhaltbarkeit.

Erhalten, v. unregelm. (s. Halten). I) trs. 1) Aufhalten, zurückhalten, die Bewegung oder Entfernung eines Körpers durch Halten verhindern. Etwas, das fallen will, erhalten. Der Fieberkranke, der Rasende schlug so um sich, daß kaum drei bis vier Menschen ihn erhalten konnten. Die Postpferde wurden scheu, und ließen sich nicht erhalten. Uneigentlich. (1) Im Besitze behalten. Sein Vermögen erhalten. (2) Bewirken, daß etwas in seinem Zustande bleibe. Ein Haus, einen Garten in gutem Stande erhalten. Einen Kranken im Bette erhalten. Jemand bei Ehren erhalten. Die Butterbirnen lassen sich nicht lange erhalten. Dann (3) überhaupt, die Fortdauer einer Sache bewerkstelligen. Einem das Leben erhalten, im gemeinen Leben, einen beim Leben erhalten. Seinen Glauben bei Andern (Credit) erhalten. Alles brannte ab, nur die Kirche wurde erhalten. Gott ist es, der die Welt erhält. In engerer Bedeutung, durch Reichung der nöthigen Lebensbedürfnisse die Fortdauer bewirken. Er muß viele Leute erhalten, oder in Essen und Trinken erhalten. Er hat eine zahlreiche Familie zu erhalten. 2) Durch seine Bemühung aus andern Dingen hervorbringen. Aus dem Salzwasser erhält man das Salz. Man erhielt aus einem Zentner Bleierz durch das Schmelzen eine Mark Silber. Uneigentlich. Man kann weder durch Bitten noch durch Drohungen etwas von ihm erhalten. Endlich habe ich von ihm durch Zwangsmittel erhalten, was ich wollte. Dann, durch seine Bemühung in seinen Besitz bringen. Den Sieg erhalten. Der Feind hat viele Beute erhalten. Geld durch seine Arbeit erhalten. 3) ‡ Beweisen, im O. D. Etwas eidlich erhalten. II) rec. Sich erhalten. 1) Sich an etwas halten und dadurch das Fallen x. verhindern. Der Ast brach, allein ich erhielt mich noch an einem andern d. h. ich ergriff einen andern, und hielt mich daran fest, daß ich nicht fiel. 2) Die Fortdauer eines Zustandes, in welchem man sich befindet, bewirken. Sich auf den Beinen erhalten, aufrecht stehen bleiben, nicht fallen. Kaum konnte er sich auf dem Eise erhalten. Sich gesund erhalten. Sich in seinem Amte oder bei seinem Amte erhalten. 3) Für seine Fortdauer überhaupt sorgen. Er muß sich selbst erhalten. Er erhielt sich im Walde versteckt lange von Beeren und Wurzeln. Es ist unbegreiflich, wovon er sich erhält. Auch uneigentlich, von Sachen x. Dieses Obst erhält sich nicht lange, fault, verdirbt leicht. Der Geruch erhält sich lange. III) ntr. mit der Fügung eines trs. und mit haben, für bekommen, von Dingen, die ohne unsre Bemühung in unsern Besitz kommen. Erfreuliche Nachrichten, unerwartete Briefe erhalten. Ein einträgliches Amt, ein Geschenk erhalten. Lob, Ruhm erhalten. Der Verurtheilte hat Gnade erhalten. Er hat von der Natur gute Anlagen erhalten. — Das Erhalten. Die Erhaltung.

Erhaltenswerth und Erhaltenswürdig, —er, —este, adj. u. adv. werth oder würdig erhalten zu werden.

— für die mein Leben noch allein
Erhaltenswürdig war. — Wieland.

Auch erhaltungswerth und erhaltungswürdig.

Erhaltenswürdig, s. Erhaltenswerth.

Der Erhalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erhalterinn, Mz. die —en, der, die eine Person oder Sache erhält. „Joseph war der Erhalter seines Volkes." Sir. 49, 18. „Sein Sohn und Erhalter seines Stammes." Meißner. Die Erhalter der hohen Schule zu Jena.

○ Die Erhaltungsbrille, Mz. die —n, eine Art Brille oder Augengläser, wodurch das Gesicht in seinem Zustande erhalten werden soll, so daß es nicht abnimmt, nicht schwächer wird (Conservationsbrille).

Erhaltungswerth und Erhaltungswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Erhaltenswerth.

✕ Erhämmern, v. trs. 1) Durch Hämmern in seiner Gestalt verändern, mit dem Hammer zwingen. Das Eisen läßt sich auch kalt erhämmern. 2) Durch Arbeiten mit dem Hammer erwerben, verdienen. Das Erhämmern. Die Erhämmerung.

Erhandeln, v. trs. 1) Durch Handel oder Kauf in seine Gewalt bringen. Etwas von einem erhandeln. Ein Haus, einen Garten x. erhandeln. 2) Durch Handeln oder Dingen erhalten. Außerdem habe ich noch einen Gulden daran erhandelt, abgedungen. 3) Durch den Handel erwerben. Er hat sich ein großes Vermögen erhandelt. Das Erhandeln. Die Erhandlung.

✕ Erhängen, v. trs. aufhängen, in die Höhe hängen. Einen Dieb erhängen. Gewöhnlicher ist hängen. Sich erhängen, sich aufhängen, sich durch Aufhängen und Zuziehen der Gurgel tödten. Er hat sich erhängt. Zuweilen kömmt es auch unregelmäßig vor. „Judas erhang (erhing) sich." Matth. 27, 5. Das Erhängen. Die Erhängung.

Erharren, v. trs. u. ntr. mit haben, auf das Herannahen einer Person, Sache, der Zeit x. harren. „Lasset uns noch fünf Tage der Hülfe erharren von Gott." Judith 7, 22. „Ein Demüthiger erharret der Zeit." Sir. 1, 28. „Und im höchsten Triumph erschien der erharrete Dienstag." Kl. Schmidt.

Nein er erharrt' Achilleus des Ungeheuren Herannah'n. Voß.
Und es erharrte daheim mit Herz und Augen vergebens
Canens ihren Gemahl. — — Ders.

Das Erharren. Die Erharrung.

Erharschen, v. ntr. mit sein, harsch werden. Stieler.

— und es stockte das Blut in erharschender Wunde. Voß.
Da er den Blick noch jetzt herumzudrehen sich anstrengt,
Starret der Hals, und in Felsen erharscht die Feuchte der Augen. Ders.

Das Erharschen. Die Erharschung.

Erharten, v. ntr. mit sein, hart werden. Der Thon erhartet in der Wärme.

— und Schuppen gewann die erhartende Haut ihm. Voß.

Das Erharten. Die Erhartung.

Erhärten, v. trs. hart machen. Uneigentlich, beweisen. Etwas mit Gründen, mit einem Eide erhärten. Das Erhärten. Die Erhärtung.

X Erhaschen, v. trs. haschend erhalten, in seine Gewalt bekommen. Die Katze erhaschet die Maus. Einen Vogel erhaschen. Dann, die Gelegenheit listig wahrnehmend erhalten. Einen Vortheil erhaschen. Ein Amt erhaschen. Das Erhaschen. Die Erhaschung.

Erhauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen). 1) Mit einem Werkzeuge zum Hauen eindringen, durchdringen. Das Holz läßt sich wegen seiner Härte kaum erhauen. 2) † Zerhauen, umhauen. „Einen Baum erhauen." Poetevin. R. 3) Todt hauen. 4) Durch Hauen erlangen, sich verschaffen. Das Erhauen. Die Erhauung.

Erheben, v. unregelm. (s. Heben). I) trs. 1) Den Widerstand eines Körpers, den er durch die ihm eigene Schwere äußert, durch seine Kraft überwinden. Ein Schwacher kann diese Last nicht erheben. 2) In die Höhe heben, in die Höhe bewegen. Die Hände gen Himmel erheben. Der Wind erhebt den Staub. Bei den Jägern. Das Jagdzeug erheben, es in die Höhe nehmen, aufheben.

— — vergaß sie beinah zu erheben
Köcher und Pfeil' — — Voß.
Auch zwei Brot' aus dem Korb' erhob Amsinomos bringend. Ders.

Uneigentlich. (1) „Die Augen erheben," aufschlagen. 2 Kön. 19, 22.

Jesus Kristus erhub die gebrochenen Augen gen Himmel. Klopstock.
Herr der Herrlichkeit, dem ich dies Auge voll Thränen erhebe, Ders.

d. h. zu dem ich rc. „Sein Arm ist schon erhoben zu unsrer Rache", er ist schon bereit uns zu rächen. Meißner. Seine Stimme erheben, anfangen zu sprechen rc. Ein Geschrei erheben. „Eine Frage erheben", aufwerfen. Ungen. Klage wider jemand erheben, wider ihn klagen. △ Laut werden lassen:

— — doch es erhuben
Neue Herolde den Ruf. — Voß.
Denn das Mädchen erhub — hellere Melodien. Ders.

Sein Herz, seine Gedanken zu Gott erheben, mit Ehrerbietung an Gott denken. (2) In Empfang nehmen. Geld erheben. Seine Besoldung erheben. Steuern, Zoll, Gefälle erheben. Eine Erbschaft erheben; auch bloß heben. (3) Ansehen, Vorzüge ertheilen. Einen zu hohen Würden, Ehrenstellen, in den Adelstand erheben. Einen aus dem Staube erheben. Der Geist des Menschen erhebt ihn weit über die Thiere. (4) Sehr rühmen. Er erhebt seine Geschicklichkeit bis in den Himmel. „Meine Seele erhebe den Herrn." Luc. 1, 46. (5) Hervorstechen machen, mehr in die Augen fallend machen; gewöhnlicher bloß heben. Eine lebhafte Farbe muß eine dunkle erheben. (6) † Bei den Handwerkern, das Handwerk erheben, das Recht dazu erneuern. (7) In den Kanzeleien, die Umstände einer Begebenheit erheben, sie ausmitteln. II) rec. Sich erheben. 1) Aufstehen, sich vom Sitz in die Höhe richten. „Da erhub sich der König herauszutreten." Göthe. Sie erhoben sich mit Ehrfurcht von ihren Sitzen. Bei den Jägern erhebt sich ein Wild, wenn es von seinem Lager aufstehet. Uneigentlich, aufsteigen, in die Höhe steigen. Es erhebt sich ein Staub. Der Rauch erhebt sich.

— — auch mir erhuben sich Opfer
Von den goldenen Altären. — Klopstock.

2) Sich begeben. Der Hof hat sich in die Kirche erhoben. „Jesus erhub sich aus Galiläa und kam rc." Matth. 19, 1. Dann, für steigen.

Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich. — Voß.

3) Sich wider jemand erheben, feindlich gegen ihn aufstehen, gegen ihn handeln. „Kain erhub sich wider seinen Bruder." 1 Mos. 4, 8. „Ihr erhebet euch gegen mich und scheltet mich." Hiob 19, 5. Das Volk erhob sich wider den Feind in Masse. 4) Über andre Dinge hervorragen, höher sein. Hinter dem Dorfe erhebt sich ein Berg. 5) Sich Vorzüge vor Andern erwerben, und sie dadurch übertreffen, über sie hervorragen. Er erhebt sich durch seine Verdienste weit über seine Mitbewerber. Häufiger wird es in üblem Sinne gebraucht für, sich ungegründete Vorzüge vor Andern beilegen. Er erhebt sich gern über Andre. Im O. D. auch mit dem zweiten Falle der Sache. Sich seiner Geschicklichkeit, seiner Kenntnisse, seines Reichthums erheben. „Sich seiner Kleider erheben." Sir. 11, 4. S. auch Überheben. 6) Eine größere Höhe erlangen, steigen. Uneigentlich.

— Er sprach's mit Hoheit, die zur Verklärung
Sich zu erheben begann. — — Klopstock.

Auch von den Schiffen sagt man, sie erheben sich, wenn sie sich von der Küste entfernen und die hohe See gewinnen. 7) Entstehen. Der Wind erhebt sich. Es erhebt sich ein Geschrei, ein Zank, ein Streit. Es erhob sich Klage wider ihn. In der Bibel kömmt es auch noch in anderer Verbindung vor. Es erhebt sich ein Aufruhr, eine Bewegung, ein Krieg, eine Verfolgung, Trübsal rc.

— — und Dunkel erhub sich. Voß.

Das Erheben. Die Erhebung.

Der Erheber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas erhebt. Der Erheber des Geldes.

Erheblich, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich, was erhoben werden kann, in welcher Bedeutung es aber nicht gewöhnlich ist. Man gebraucht es nur in uneigentlicher Bedeutung für, sich über andre ähnliche Dinge erhebend, das daher vorzüglicher, wichtig ist. Er hat erhebliche Gründe dafür angeführt. Es finden sich erhebliche Schwierigkeiten. Er hat nichts Erhebliches vorgebracht. Daher die Erheblichkeit, die Beschaffenheit einer Sache da sie erheblich ist, die Wichtigkeit. Die Sache ist von keiner Erheblichkeit.

Das Erhebniß, des —sses, Mz. die —sse, in den Bergwerken, die von den Vorfahren weggestürzten Schlacken und Herdflut, welche aufgehoben und beim Zinnschmelzen zugeschlagen werden.

Erheirathen, v. trs. durch Heirath erhalten, bekommen. Sich Geld und Gut erheirathen. Das Erheirathen. Die Erheirathung.

Erheischen, v. trs. erfodern. Die Umstände erheischen es so. Die Billigkeit erheischt es.

Und was menschliches Wohl erheischt. Voß.
— — — Wenn die Noth
Es erheischt. — — Ratschky.
— Mein Vertrag erheischt's
Daß alle Kaiserheere mir gehorchen. Schiller.

Das Erheischen. Die Erheischung. Nach Erheischung der Umstände.

Erheitern, v. I) trs. heiter machen. Sein Gesicht erheitern. „Alles, was dich erheitern und vergnügen kann, soll deiner warten." Weiße. II) rec. Sich erheitern, sich Heiterkeit verschaffen, heiter werden. Er hat sich durch dieses Gespräch ein wenig erheitert. Der Himmel erheitert sich wieder. — Das Erheitern. Die Erheiterung.

Erheizbar, adj. u. adv. was erheizt werden kann. Ein leicht erheizbares Zimmer. Daher die Erheizbarkeit.

Erheizen, v. trs. durch und durch heizen. Die Stube läßt sich nicht erheizen. Das Erheizen. Die Erheizung.

Erhellen, v. I) trs. hell machen, erleuchten.

O Sonne, die mein Angesicht
Aufs neu jetzund erhellet. Weiße.

Uneigentlich. Bekannt, offenbar machen.

Dann dient die Hoheit nur, sein Laster zu erhellen. Hagedorn.
In den Zuckersiedereien bedeutet, den Zucker erhellen, ihn klar machen, den Zuckersaft beim dritten Sude in eine klare oder helle Brühe verwandeln. II) ntr. mit haben, helle werden. Uneigentlich, deutlich, klar werden. Dies erhellet aus dem Angeführten. — Das Erhellen. Die Erhellung.

Der Erhellkessel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Zuckersiedereien, derjenige Kessel, in welchem der Zucker erhellet wird; s. Erhellen. Auch der Erhellungskessel.

Das Erhellungsblech, des —es, Mz. die —e, bei den Gürtlern ꝛc. eine runde blecherne Schale, die einem Durchschlage gleichet, und dessen sie sich bedienen die Farbe der vergoldeten Knöpfe darin zu erhöhen.

Der Erhellungskessel, s. Erhellkessel.

* Erherben, v. I) ntr. mit sein, herbe werden. II) trs. herbe machen, verbittern.

— der Leib, der seine Lust erherben
Auf göttlichen Befehl, und leiden muß und sterben. Opitz.

III) rec. Sich erherben, sich erzürnen, sich grämen.

Doch Moses, sein erwählter Mann,
Ist vor den schweren Riß getreten,
Nachdem er heftig sich erherbt. Opitz.
Ists billig —
Daß du dich also willt um eine Staub' erherben? Ders.

Das Erherben.

X Erhetzen, v. trs. 1) Durch Hetzen erlangen, in seine Gewalt bekommen. Einen Hasen erhetzen. Uneigentlich. „Nachrichten erhetzen.“ J. P. Richter. 2) Zu Tode hetzen. Das Erhetzen. Die Erhetzung.

Erheucheln, v. trs. durch Heuchelei erlangen. Er hat sich seine Gunst, den Ruf der Frömmigkeit erheuchelt. Das Erheucheln. Die Erheuchelung.

Erheulen, v. I) trs. durch Heulen erlangen. Der ungezogene Knabe erheulte von der schwachen Mutter, was er nicht erbitten konnte. II) △ intrs. in Heulen ausbrechen.

Seht, seht mein Elend an, erheulen möchten Steine. Ungen.

Das Erheulen.

X Erhexen, v. trs. durch Hexen hervorbringen, verschaffen. Stieler. Das Erhexen. Die Erhexung.

Erhitzen, v. I) trs. durchaus heiß machen. Das Eisen erhitzen. Die Sonne erhitzt die Erde. Der Wein erhitzt mich, verursacht mir Hitze. Das Blut ist erhitzt. Uneigentlich, von heftigen Begierden und Leidenschaften. „Wie? sprach der Alte ganz erhitzt.“ Gellert. Auf etwas erhitzt sein, große Begierde danach haben.

Ach was kann ich dafür, daß einer Furie Listen
Mich auf den Vogel erhitzt. — Zachariä.

Eine erhitzte Einbildungskraft, die heftig gereizt, in Thätigkeit gesetzt ist. II) rec. Sich erhitzen, sich heiß machen, heiß werden. Sich im Gehen, Arbeiten erhitzen. Dann, hitzig werden, in Eifer gerathen. Er hatte sich im Gespräch, Wortwechsel ein wenig erhitzt. III) * ntr. mit sein, heiß werden, in Hitze gerathen.

Daß aber das Volk nit erhitzt
In Zorn — — H. Sachs. R.

Das Erhitzen. Die Erhitzung.

Erhoben, s. Erhaben und Erheben.

Erhoffen, v. trs. hoffend erwarten, hoffend erlangen. Bange hoffen und doch nichts erhoffen. Das Erhoffen.

Erhöhen, v. trs. hoch machen, in die Höhe bringen. „Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden.“ Joh. 3, 14. In dieser Bedeutung ist es wenig mehr gewöhnlich, außer daß es die Dichter noch für in die Höhe richten, aufrichten gebrauchen.

Erhöh' das heil'ge Kreuz, das edle Kristenzeichen. Wieland.

Man gebraucht es am gewöhnlichsten für, höher machen. Einen Weg, einen Damm, ein Haus ꝛc. erhöhen. Uneigentlich. 1) Über Andere erheben, mehr Würde, Macht, Ansehen verleihen. Er ist nach Verdienst erhöhet worden. „Der Herr erniedriget und erhöhet.“ 1 Sam. 2, 7. „Die Gerechtigkeit erhöhet ein Volk.“ Sprichw. 14, 34. Sich erhöhen, in übler Bedeutung, sich mehr Vorzüge beilegen, als man hat und verdient. „Wer sich selbst erhöhet der soll erniedrigt werden.“ Luc. 14, 11. 2) Den Werth, den Betrag einer Sache vergrößern. Eine Münze erhöhen. Die Auflagen, den Pacht erhöhen. Den Gehalt, die Besoldung erhöhen. 3) Mehr innere Stärke und innern Werth verleihen. Den Muth, die Hoffnung erhöhen. Diese Uneigennützigkeit erhöhet noch sein Verdienst. 4) Eine Farbe erhöhen, ihr mehr Glanz geben. Die Farbe des Goldes, Kupfers ꝛc. erhöhen. 5) Erheben, preisen. Den Namen Gottes erhöhen. Das Erhöhen. Die Erhöhung.

Erholen, v. I) trs. 1) † Einholen, im O. D. Jemand auf dem Wege erholen. 2) X Es an jemand erholen, ihn nöthigen uns unangenehm zu begegnen. „Lemnius hat Luthers ehe mit keinem Worte im Bösen gedacht, als bis er es an ihm erholete.“ Lessing. 3) ‡ Erwähnen, im O. D. Der oben erholte Käufer, der oben erwähnte. II) rec. Sich erholen. 1) Frischen Athem holen. Ich habe mich so außer Athem gelaufen, daß ich mich erst ein wenig erholen muß. 2) Neue Kräfte sammeln. Sich nach oder von einer Krankheit wieder erholen. Er hat sich noch nicht wieder erholt. Der Feind hat eine solche Niederlage erlitten, daß er sich schwerlich wieder erholen kann. Auch mit dem zweiten Falle.

— und sich erholen — ihrer Angst. Voß.

3) Sich an einer Person oder Sache erholen, sich an derselben schadlos halten. Des erlittenen Schadens wegen, werde ich mich an dir erholen. Im O. D. sagt man auch bloß sich seines Schadens erholen. 4) Sich bei jemand Raths erholen, sich Rath bei ihm holen, ihn zu Rathe ziehen. — Das Erholen. Die Erholung. S. d.

Die Erholung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da man sich erholt. 2) Etwas, das zur Erholung dient. Ein Gang, ein Besuch, ein Spiel ꝛc. ist seine einzige Erholung.

@ Das Erholungsmahl, des —es, Mz. die —mähler, in den Klöstern, ein Mahl in den Fasten, sich von den Fasten zu erholen (Refection). C.

Die Erholungsstunde, Mz. die —n, eine Stunde, eine Zeit, in der man sich von einer Arbeit erholet.

Erhorchen, v. trs. durch Horchen erfahren. „Ob sich etwas erhorchen ließe.“ Musäus. Er hat seine Schande erhorcht. Das Erhorchen. Die Erhorchung.

Erhören, v. trs. 1) Hören, in verstärkter Bedeutung. Das ist nicht erhört, so etwas hat man noch nie gehört. 2) Mit dem Gehör gleichsam erreichen, abhören. Ich konnte ihn der zu großen Entfernung, des Geräusches ꝛc. wegen, nicht erhören. 3) Einen erhören, seine Bitte gewähren, ihm das Erbetene bewilligen. Er hat meine Bitte erhört. Gott wird mein Gebet erhören. Das Erhören. Die Erhörung.

Erhörlich, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß es erhört werden kann.

Erhörlich jedes Flehn und jeder Wunsch. Eschenburg.

Daher die Erhörlichkeit.

Erhungern, v. I) ntr. mit sein. 1) Hungerig werden. 2) Durch Hunger erwerben. 3) Vor Hunger umkommen, sterben. Er ist erhungert.

Ihr gabt mir aus Erbarmen Klee
Damit ich nicht erhungerte. Blumauer.

II) ‡ rec. Sich erhungern, sein Leben durch den Hungertod enden. — Das Erhungern.

Erhüpfen, v. trs. hüpfend, durch Hüpfen erreichen

Zum Leben, zur Freude berufen,
Erhüpfen wir scherzend die Stufen
Des höheren Da'eins hinan. C.

Das Erhüpfen. Die Erhüpfung.

Erhüten, v. trs. in der Hut erhalten, hütend in Aufsicht behalten. Des Viehes ist zu viel, als daß es Ein Hirt erhüten könnte. Ich kann so wilde Kinder nicht erhüten. Das Erhüten. Die Erhütung.

X Erjachtern, v. trs. durch lärmendes Jagen, Herumspringen bekommen. Sich Hunger, Müdigkeit erjachtern. Das Erjachtern.

Erjagen, v. trs. auf der Jagd erlangen. Ein Wild erjagen. „Seinen Unterhalt mit Bogen und Pfeil erjagen.“ Kotzebue.

Was dieser plötzlich fängt, erjagen hundert nicht. Günther.

Dann, durch Schnelligkeit erreichen, einholen. Man jagte dem Entsprungenen nach und erjagte ihn glücklich. Uneigentlich, durch eifrige Bemühung erlangen. Einen Vortheil erjagen. Lob, Ehre ꝛc. erjagen.

Will einer in der Welt was erjagen.
Mag er sich rühren und mag sich plagen. Schiller.

Das Erjagen. Die Erjagung.

* Erjahren, v. ntr. mit der Fügung eines trs. und mit haben, durch jahrelangen ununterbrochenen Besitz zu eigen bekommen, das Gegenwort von verjähren. Haltaus. „So ists (ihm) auch mit ersessen noch erjäret.“ Luther. R. Das Erjahren.

○ Erjauchzen, v. intr. in Jauchzen ausbrechen.

Erjauchzt in Psalmen! Kosegarten.

Das Erjauchzen.

Der Erinnerer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der an etwas erinnert. „Der Höfling kam nie in den Fall, seinen Fürsten an Mäßigung zu erinnern; denn er war sich selbst Erinnerers genug.“ Meißner.

— Indem noch redet die Mutter
Naht ihr Jkys der Sohn, ein Erinnerer, was sie vermöge. Voß.
Mir, dem das Haar schon graut und Erinnerer
Der Lebensflucht wird — Klopstock.

Dann, der Deutsche Name einer Französischen amtlichen Zeitschrift, des Moniteur. Diese Nachricht steht im Erinnerer.

X Erinnerlich, adv. woran man sich erinnert. Alle Umstände dabei sind mir noch gar wohl erinnerlich. Die Sache ist mir nicht mehr erinnerlich, ich erinnere mich nicht mehr daran.

Erinnern, v. I) trs. in das Gedächtniß zurück bringen. Einen an sein Versprechen, an seine Pflicht, an seine Schuldigkeit erinnern. Auch mit dem zweiten Falle. Einen der alten glücklichen Zeiten erinnern. Zuweilen verschweigt man auch die Person. Ich wollte dies noch erinnern, bemerken, anführen. Ich muß die Sache zu oft erinnern, die Erinnerung daran wiederholen. Dann, einen Schuldner erinnern, ihn mahnen. Davon das Erinnernde, ein aus dem Mittelworte der gegenwärtigen Zeit gemachtes Grundwort, für, etwas das erinnert, eine Sache, die etwas ins Gedächtniß zurückruft. „Es (dieses Lied) nimmt sein Erinnerndes nicht von Anfangsbuchstaben her ꝛc.“ Herder. II) rec. Sich erinnern, mit dem zweiten Falle der Sache, oder sich an etwas erinnern, ins Gedächtniß bekommen, sich ins Gedächtniß zurückrufen. Ich erinnere mich dessen gar wol. Sich seines Versprechens erinnern. Jetzt erinnere ich mich erst an ihre Bitte. Auch ohne Nennung einer Sache. So viel ich mich erinnere. Erinnern Sie sich doch, bedenken Sie sich doch. — Das Erinnern. Die Erinnerung. S. d.

‡ Erinnersam, adv. O. D. so viel als erinnerlich.

Die Erinnerung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da man sich an etwas erinnert; ohne Mehrzahl. Etwas in Erinnerung bringen. Das sind angenehme, traurige Erinnerungen. 2) Die Handlung des Erinnerns. Er hat es schon ohne meine Erinnerung gethan. Dann, eine Erinnerung zur Erfüllung einer Pflicht. Aller Erinnerungen ungeachtet that er seine Schuldigkeit nicht. Bei ihm helfen keine Erinnerungen. 3) Das Mittel, einen an eine Sache zu erinnern, ein Zeichen der Erinnerung. Einem eine Erinnerung geben. Das soll mir eine Erinnerung sein.

⊕ Der Erinnerungsbefehl, des —es, Mz. die —e, ein Befehl, der an eine Sache oder einen schon früher gegebenen Befehl erinnert (Excitatorium). „Es erging an ihn ein Erinnerungsbefehl.“ E.

○ Das Erinnerungsbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, dessen Inhalt an irgend etwas erinnern soll; wie auch ein Buch, in welches man allerlei zur Erinnerung, um es nicht zu vergessen, anmerkt oder schreibt. Erinnerungsbuch für das Jahr 1807.

Die Erinnerungskraft, o. Mz. oder das Erinnerungsvermögen, des —s, o. Mz. die Kraft oder das Vermögen der Seele, gehabter Vorstellungen sich bewußt zu sein.

○ Erinnerungslos, adj. u. adv. ohne Erinnerung, was keine Erinnerung hat, leicht vergißt.

Thor, wie erinnerungslos dir das Herz ist! — Voß.

Daher die Erinnerungslosigkeit.

△ Das Erinnerungsmahl, des —es, Mz. die —mähler. 1) Ein Mahl, Denkmahl, zur Erinnerung an eine Person oder Sache errichtet. Tiedge. 2) Ein Gastmahl, zur Erinnerung an eine Person oder Sache angestellt. Feiert mit mir das Erinnerungsmahl. In weiterer Bedeutung. Das Abendmahl ist ein Erinnerungsmahl.

△ Der Erinnerungsschauer, des —s, o. Mz. ein Schauer, den die Erinnerung an eine Person oder Sache erregt.

— und mit Erinnerungsschauer
Seufzend an sein Herz die Blume drückt. Ungen.

○ Das Erinnerungsschreiben, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, wodurch man jemand an etwas erinnert. „Weil aber die Gelder noch nicht abgetragen waren, so sandten die Rendsburger ein Erinnerungsschreiben an ꝛc.“ Scholz.

△ Der Erinnerungstraum, des —es, Mz. die —träume, eine dunkle, einem Traume gleiche Erinnerung. Tiedge.

Das Erinnerungsvermögen, s. Erinnerungskraft.

○ Das Erinnerungszeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen, das an etwas erinnert oder erinnern soll.

Auch hier — wer hätte wohl (wol) bei dem Erinnerungszeichen
Der Nektarfrüchte — — — —
Den Wink einer guten Mutter (der Natur) verkannt? Thümmel.

△ Erjubeln, v. I) intrs. in Jubelgeschrei ausbrechen. II) X trs. durch Jubeln, d. h. lustiges, unordentliches und ausschweifendes Leben bekommen. Er hat sich auf der hohen Schule ein sieches Leben erjubelt. — Das Erjubeln. Die Erjubelung.

Erkalten, v. ntr. mit sein, kalt werden. Die Speisen erkalten lassen. Es muß erst erkalten. Uneigentlich, nachlassen, lau werden. Seine Liebe, sein Fleiß, sein Eifer erkaltet. „Die Liebe wird in vielen erkalten.“ Matth. 24, 12. „Erkaltet waren seine Gönner.“ Lessing.

— da ich bang und erkaltet vor Schrecken
Zittere — — — Voß.

Dann auch für sterben. Ich bleibe treu, bis ich erkalte. Das Erkalten. Die Erkaltung.

Erkälten, v. I) trs. kalt machen. Uneigentlich. „Wenn der schalkhaftige Knecht dem getreuen gleich geachtet wird, so erkältet es der Frommen Herzen.“ Luther. II) rec. Sich erkälten, zum Schaden der Gesundheit kalt werden, nach vorhergegangener Erwärmung plötzlich kalt werden. „Vielleicht habe ich mich heute früh erkältet.“ Gellert. — Das Erkälten. Die Erkältung. Sich eine Erkältung zuziehen.

○ Das Erkältungsübel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Übel, ein krankhafter Zustand, der aus Erkältung entstanden ist, oder doch vorzüglich darin seinen Grund hat. „Kleide sie dann etwas wärmer, doch hülle sie nicht zu sehr ein, damit sie unsern Zahnschmerz, Ohrenzwang und das ganze furchtbare Heer von Erkältungsübeln (Rheumatismen genannt) nie aus eigner Erfahrung kenne.“ C. Rudolphi.

Erkämpfen, v. trs. durch Kämpfen erlangen. Den Sieg erkämpfen. Sich Ehre, Ruhm erkämpfen. Das Erkämpfen. Die Erkämpfung.

Erkargen, v. trs. durch Kargheit sich verschaffen, erwerben. „Der seinen Reichthum erkarget hat.“ Weiße. „Erkargte Schätze.“ Uz.

— und hegt' ihn — —
Abwehrend Luft und Ungeschlachtheit,
Unter dem Glas' in erkargter Sonne.“ Voß.

Das Erkargen.

Erkaufen, v. trs. 1) An sich kaufen. Ein Haus erkaufen. Uneigentlich, befreien. „Christus hat uns erkaufet mit seinem Blute.“ 1 Cor. 6, 20. 2) Durch Geld, durch Belohnungen zu etwas bewegen. Er hat sich dazu erkaufen lassen. Erkaufte Mörder lauerten auf ihn. Erkaufte Lobredner. „Ich will die Liebe nicht durch wohlfeile Schmeicheleien erkaufen.“ Sonnenfels. Das Erkaufen. Die Erkaufung.

Erkäuflich, adj. u. adv. was erkauft werden kann, sich erkaufen läßt. Erkäufliche Zeugen. Erkäufliche Lobredner. Daher die Erkäuflichkeit.

Erkecken, v. rec. Sich erkecken, Keckheit zeigen, keck sein. Das Erkecken.

X **Erkeifen**, v. trs. durch Keifen erlangen. Stieler. Das Erkeifen. Die Erkeifung.

Erkennbar, —er, —ste, adj. u. adv. was erkannt werden kann. „Diese erkennbaren Gesetze.“ Fichte. Daher die Erkennbarkeit.

Erkennen, v. intrs u. trs. unregelm. (s. Kennen). 1) Mit Hülfe der Sinne wahrnehmen. Es ist zu dunkel oder zu weit entfernt, ich kann es nicht erkennen, es mit den Augen nicht gehörig wahrnehmen, unterscheiden. „Ein groß Volk, die Kinder Enak, die du erkannt hast“, gesehen hast. 5 Mos. 9, 2. In der Bibel wird es auch vom Gehöre gebraucht. „Daß das Volk nicht erkannte (hörte) das Tönen mit Freude vor dem Geschrei.“ Esr. 3, 13. 2) Sich eine Sache vorstellen, in der weitesten Bedeutung, es mag diese Vorstellung klar oder deutlich, dunkel oder undeutlich sein. Eine Sache dunkel, klar, deutlich erkennen. Einem etwas zu erkennen geben, eine Vorstellung von etwas in ihm erwecken. In engerer Bedeutung, sich eine Sache klar vorstellen, so daß man sie von andern unterscheiden kann. Den Baum an seinen Früchten erkennen. Eine erkannte Wahrheit fest halten. An diesem Zeichen wirst du es erkennen. Ehemahls gebrauchte man es auch in Verbindung mit bei. „Wobei soll ich das erkennen.“ Luc. 1, 18. Popowitsch gebrauchte auf eine ungewöhnliche Art von einander erkennen, für unterscheiden. „Durch den Geruch kann man sie (den Fliegenschwamm und Kaiserling) so von einander erkennen, als durch die Farbe des Fleisches.“ Ganz ungewöhnlich und uneigentlich gebrauchte eben dieser Schriftsteller erkennen für, durch Kennzeichen von etwas zeigen. „Das Deutsche (Wort) Sichel erkennt eben diesen Ursprung.“ Zuweilen steht es auch bloß für das einfache kennen. „Ich erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen.“ Joh. 10, 14. Sich erkennen, sich selbst kennen. In noch engerer Bedeutung, sich eine Sache klar vorstellen mit dem Bewußtsein, daß man sich dieselbe schon so vorgestellt habe. Ich erkenne ihn an der Stimme, an der Kleidung, am Gange ꝛc. 3) Prüfen und bewährt finden. Einen Freund erkennet man in der Noth.

Hätt' ich dich früher so gerecht erkannt,
Es wäre vieles ungeschehn geblieben. Schiller.

Dann, überzeugt werden, wissen. „Heute erkennen wir, daß der Herr unter uns ist.“ Jos. 22, 31. 4) Erkennen und urtheilen, anerkennen. Ich erkenne ihn für einen geschickten und erfahrenen Mann. Eine Unterschrift für die seinige erkennen. Einen für seinen Sohn erkennen. Sein Unrecht erkennen. Sich für schuldig erkennen.

Nicht weil ich für den Schuldigeren mich
Erkenne — — — Schiller.

Besonders in der Rechtssprache, nach dem Recht erkennen, ein Urtheil fällen. Für recht oder unrecht, für billig oder unbillig erkennen. In einer Sache erkennen, ein Urtheil fällen. Auf die Ehescheidung ꝛc. erkennen, den Ausspruch thun, daß die Ehescheidung erfolgen könne, müsse. Dann, für zuerkennen.

Aber die Nimfen erkannten den Helikonischen Jungfraun
Mit einträchtigem Spruche den Sieg. — Voß.

5) In der Bibel, als seinen Gatten thätlich erkennen, beischlafen. „Adam erkannte sein Weib Heva und sie ward schwanger.“ 1 Mos. 4, 1. „Ich habe zwo Töchter, die haben noch keinen Mann erkannt.“ 1 Mos. 19, 8. Das Erkennen. Die Erkennung. S. auch die Erkenntniß.

○ **Der Erkenner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas erkennt. In engerer Bedeutung in den Rechten, der über etwas erkennet, ein Urtheil fällt, in einer Sache einen Ausspruch thut, ein Erkenntniß giebt (Decernent).

Erkenntlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was man erkennen, sich durch die Sinne vorstellen kann; gewöhnlicher erkennbar. Erkenntliche Schrift. Erkenntliche Züge. 2) Empfangenes Gutes erkennend, und Dank dafür empfindend. Ein erkenntlicher Mensch. Ein erkenntliches Gemüth. Erkenntlich sein. Ich will dafür erkenntlich sein, meinen Dank dafür an den Tag legen.

Die Erkenntlichkeit, Mz. die —en. 1) Die Eigenschaft, nach welcher etwas erkenntlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Die Empfindung und Äußerung des Dankes für empfangenes Gutes; ohne Mehrzahl. Meine Erkenntlichkeit ist groß. 3) Etwas, das man als Zeichen, daß man etwas Gutes erkenne und Dank dafür empfinde, giebt. Hier ist eine kleine Erkenntlichkeit.

Die Erkenntniß, Mz. die —sse, und das Erkenntniß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Die Handlung des Erkennens; ohne Mehrzahl. Dann auch, die Fällung eines Urtheils, die Abfassung eines Ausspruches, in welcher Bedeutung es das Erkenntniß lautet. Zum Erkenntnisse in einer Sache schreiten. 2) Die Vorstellung, welche man von einer Sache hat, wenn man sie erkennet; ohne Mehrzahl. Eine dunkle, undeutliche, verworrene, klare, deutliche Erkenntniß. Eine anschauende Erkenntniß, die Vorstellung einer gegenwärtigen Sache, die unmittelbar in die Sinne fällt. Eine lebendige Erkenntniß, die ins Leben übergeht, aufs Handeln wirkt; im Gegensatz der todten, die ohne Wirkung bleibt. Zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen. Eine große, tiefe, gelehrte Erkenntniß von etwas haben. In dieser Bedeutung lautet es im O. D. das Erkenntniß. Der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses. „Ich wollte wünschen, daß sie ein anschauendes Erkenntniß davon hätten.“ Gellert. „Die erste Kräfteregung an alles menschliche Erkenntniß.“ Herder.

Hier ist doch kein Erkenntniß und keine Rettung ins Helle
Aus der deckenden Nacht, die unsre Seele umhüllet. Klopstock.

3) Die Vorstellung, welche auf den Willen wirkt, ins Handeln übergehet. Die Erkenntniß seines Unrechts, seiner Fehler, seiner Sünden, welche mit Reue verbunden ist und der Besserung vorangehet. Im O. D. wird es auch für Erkenntlichkeit gebraucht. Die Erkenntniß der empfangenen Wohlthaten. 4) † Für Anerkennung. Fastnachthühner werden zur Erkenntniß der Oberherrschaft gegeben, zum Zeichen der Anerkennung der Oberherrschaft. 5) Das Erkenntniß, ein gerichtliches Urtheil, ein Rechtsausspruch. Nach dem Erkenntniß des Richters. Seine Erkenntnisse sind immer billig und doch den Gesetzen gemäß. 6) Der Inbegriff aller klaren und deutlichen Vorstellungen, die man hat. Die Unvollkommenheit und Ungewißheit der menschlichen Erkenntniß.

○ **Erkenntnißbegierig**, —er, —ste, adj. u. adv. begierig nach Erkenntniß.

Deines Lichtes Ein Schimmer, ach deiner Gnad' Ein Tropfen
Ist dem Erkenntnißbegierigen, ist dem Durstenden Fülle.
Klopstock.

Der Erkenntnißgrund, des —es, Mz. die —gründe, der Grund der Erkenntniß, dasjenige woraus man eine Sache erkennet.

Die Erkenntnißkraft, o. Mz. ungew. s. Erkenntnißvermögen.

○ **Der Erkenntnißkreis**, des —es, Mz. die —e, der Kreis, der Umfang unsrer Erkenntniß. „Unser Erkenntnißkreis.“ Pestalozzi.

○ **Die Erkenntnißleiter**, o. Mz. bildlich, das Ganze der Erkenntniß, wozu man nach und nach, gleichsam stufenweise gelangt. „Die ersten Stufen der Erkenntnißleiter.“ Pestalozzi.

Die Erkenntnißquelle, Mz. die —n, die Quelle, woraus man seine Erkenntniß schöpft. Die Natur ist die reichste Erkenntnißquelle.

Das Erkenntnißvermögen, des —s, o. Mz. das Vermögen der Seele, sich deutliche Vorstellungen zu machen. Die neuern Vernunftforscher nehmen ein doppeltes Erkenntnißvermögen an, ein sinnliches und ein vernünftiges. Das sinnliche Erkenntnißvermögen ist, nach Kant, „die Fähigkeit des Gemüths, von dem Dasein und den Veränderungen bestimmter Gegenstände in ihren Verhältnissen zur menschlichen Natur, unmittelbare Vorstellungen zu empfangen.“ Das vernünftige Erkenntnißvermögen hingegen, „das Vermögen des Gemüths, das Dasein und die Veränderungen der Gegenstände durch Begriffe zu bestimmen.“

○ **Das Erkennungswort**, des —es, Mz. die —wörter, ein Wort, woraus man etwas erkennet, besonders in der Kriegssprache, ein Wort, woran sich die zu einer Partei Gehörenden erkennen und welches zu dieser Absicht insgeheim dem Heere mitgetheilt wird (Parole).

○ **Das Erkennungszeichen**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zeichen, woran man etwas oder sich erkennet. Ist es ein Wort, so heißt es ein Erkennungswort.

Der Erker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein herausgebautes Stück an einem Gebäude, entweder nur in einem Geschosse oder durch alle Geschosse. Ein Haus mit einem Erker. Er steht im Erker. An andern Orten sagt man dafür, ein Ausstich, Überstich, Überhang, eine Ausladung, und am Rheine eine Laube. Davon das Erkerfenster rc., das Fenster rc. in einem Erker.

Die Erkerstube, Mz. die —n, eine Stube mit einem Erker.

> Warum denn aber ward die Erkerstube,
> Die rothe, abbestellt, die doch so leuchtet? Schiller.

△ **Erkiesen**, v. trs. erlesen, auslesen, aussuchen; im O. D. Das Beste erkiesen. Einen zu etwas erkiesen. Ungewöhnliche Bedeutungen sind:
1) Gewahr werden.

> Ein brünstig Aug' erkies't nicht alle kleine Flecken.
> Hofmannswaldau.
> Dein Antlitz hat ein Licht, das bald erkies't
> Die Missethat, so uns verborgen ist. Opitz.

2) Ersehen.

> Wie aus der heilgen Schrift nicht schwer ist zu erkiesen. Opitz.

Das Erkiesen. Die Erkiesung.

✗ **Erklaftern**, v. trs. mit der Klafter, d. h. mit ausgestreckten Armen erreichen, ausmessen. Ich kann die Länge nicht erklaftern. Das Erklaftern. Die Erklafterung.

✗ **Erklagen**, v. trs. durch Klagen vor Gericht erlangen. Das Seinige erklagen müssen. Das Erklagen. Die Erklagung.

✗ **Erklammern**, v. trs. klammernd, fest um- oder anfassend ergreifen. Der Eine erklammerte einen schwimmenden Mast und wurde so gerettet. Das Erklammern.

Erklappen, v. I) ntr. mit haben, anfangen zu klappen. Dann, sehr klappen.

> — daß die Zähn' ihm erklappten. Voß.

II) trs. todt klappen. Eine Fliege erklappen. — Das Erklappen. Die Erklappung.

Erklappern, v. I) ntr. mit haben, anfangen zu klappern. Die Mühle erklappert. II) trs. durch Klappern erwecken. — Das Erklappern. Die Erklapperung.

Erklärbar, adj. u. adv. was erklärt, deutlich gemacht werden kann. Daher die Erklärbarkeit.

Erklären, v. trs. klar machen, in uneigentlicher Bedeutung. 1) Deutlich machen, deutliche Begriffe von etwas beibringen. Einem etwas erklären. Eine dunkle schwierige Stelle in einem Buche erklären, den wahren Sinn derselben angeben. Ein Gleichniß erklären. In der Vernunftlehre, ein Wort, eine Sache erklären, einen deutlichen Begriff davon geben, der hinreichend ist das Wort oder die Sache zu jeder Zeit von allen übrigen gehörig zu unterscheiden. 2) Durch Worte bestimmt und deutlich anzeigen. Einem Frauenzimmer seine Liebe erklären. Einen zum Nachfolger im Amte, zum Erben rc. erklären. Einen für seinen Freund erklären. Einen für schuldig oder unschuldig erklären. Einen in die Acht erklären. Einem Volke den Krieg erklären. Uneigentlich, sich erklären, seine Gesinnungen, seine Meinung deutlich bekannt machen, auseinandersetzen. Erklären Sie sich darüber. Sie müssen sich deutlicher erklären. „Wollen Sie sich nicht weiter erklären?“ Gellert. Sich für oder wider etwas erklären. Alle haben sich für ihn erkläret, sind auf seine Seite getreten. Das Erklären. Die Erklärung. S. d.

○ **Erklärensbedürftig**, —er, —ste, adj. u. adv. was einer Erklärung bedarf. „Eine erklärensbedürftige Stelle.“ Jen. Lit. Zeitung.

Der Erklärer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas erklärt, den Sinn einer Sache deutlich macht, das was zum Begreifen derselben nöthig ist, auseinander setzt (Commentator, Exeget). Die Erklärer sind über den wahren Sinn dieser Stelle nicht einig.

Die Erklärung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erklärens; ohne Mehrzahl. Die Erklärung eines Wortes, einer Stelle rc. 2) Die Worte und Sachen, wodurch oder womit man etwas erkläret, dann eine Schrift, welche dergleichen enthält. Diese Stelle bedarf einer Erklärung. In dem Anhange sind die Erklärungen enthalten. Eine fortlaufende Erklärung (Commentarius perpetuus). In engerer Bedeutung, in der Vernunftlehre, der deutliche, ausführliche Begriff, welchen man von einer Sache giebt (Definition). Dann, die Anzeige einer Sache mit bestimmten deutlichen Worten. Die Erklärung seiner Meinung, seines Willens. Die Erklärung eines Gesandten über eine Sache (eine Note). Die letzte Erklärung (Ultimatum). Die Erklärung in die Acht, die Achtserklärung; die Erklärung des Krieges oder Kriegserklärung, die Ankündigung derselben; die Erklärung seiner Liebe oder Liebeserklärung, die Entdeckung derselben an die geliebte Person.

Die Erklärungsart, Mz. die —en, die Art, wie etwas erklärt wird. „Nach dieser Erklärungsart“ (nach dieser Theorie). C.

○ **Die Erklärungskunst**, o. Mz. die Kunst, die Wissenschaft und Geschicklichkeit, was dunkel und unverständlich ist, deutlich und verständlich zu machen. „Allein sollte nicht ihre Erklärungskunst diesen Fabeln einen so bedeutenden Zusammenhang nur geliehen haben?“ Gräter. Besonders, die Kunst die Schriften der Alten, vorzüglich der Bibel, zu erklären (Hermenevtic, Exegetic). S. die Erklärungswissenschaft.

○ **Die Erklärungssucht**, o. Mz. die Sucht, alles erklären zu wollen. „Eure Erklärungssucht ist — seid ihr stark — eure Delila, und — seid ihr schwach — eure Judith: kann sie euch nicht um den Kopf bringen, so kostet es euch doch Haare und — Augen.“ Wenzel-Sternau.

⊙ **Das Erklärungsurtheil**, des —es, Mz. die —e, ein gerichtliches Urtheil, dem die Angabe der Rechtsgründe beigefügt ist (declaratoria sententia). „Er erbat sich ein Erklärungsurtheil.“ C.

○ **Die Erklärungswissenschaft**, o. Mz. die Erklärungskunst als eine Wissenschaft betrachtet (Hermenevtik).

○ **Die Erklärungswuth**, o. Mz. die Wuth alles erklären zu wollen. „Der Hunger des Mannes nach dem System (dem Lehrgebäude), seiner Erklärungswuth setzen ihn oft in den Fall, so viel Kosten an das Baugerüste zu wenden, daß für den Bau selbst nichts übrig bleibt.“ Wenzel-Sternau.

Erklatschen, v. I) ntr. mit haben, laut klatschen, ein klatschendes Geräusch von sich geben.

— schwang er die Geißel erklatschendes Schwunges. Baggesen.

II) trs. 1) Todt klatschen. Eine Fliege erklatschen. 2) Durch Klatschen sich zuwege bringen. Sich bösen Ruf, Feindschaft erklatschen. Beide Bedeutungen sind ungewöhnlich. — Das Erklatschen. Die Erklatschung.

† **Erklecken**, v. ntr. mit haben, O. D. Nutzen bringen.

Denn was gesagt darfür (vorher)
Von dieser ganzen Lehr, erkleckt uns auch allhier. Opitz.

2) Hinreichend sein, abwerfen. Meine Einnahme erkleckt nicht zu einer solchen Reise. — Das Erklecken.

Erklecklich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Hinreichend, im O. D. 2) Ansehnlich, beträchtlich, viel, groß. Einen erklecklichen Beitrag geben. Das wirft etwas Erkleckliches ab. Daher die Erklecklichkeit.

Erklettern, v. trs. kletternd erreichen. Den Gipfel eines Baumes erklettern. Dann, das Oberste einer Sache kletternd erreichen. Einen hohen Baum, einen steilen Berg erklettern. Das Erklettern. Die Erkletterung.

Erklimmbar, adj. u. adv. was erklimmt werden kann. Eine kaum erklimmbare Berghöhe. Daher die Erklimmbarkeit.

△ **Erklimmen**, v. trs. bei Einigen unregelm. (s. Klimmen), klimmend erreichen, „Sie erklimmen den jähen Fels." Kosegarten.

Eilte hinaus und erklomm die schirmende Mauer des Vorhofs. Voß.
Gleich dem Griechen erklimmt muthvoll der Schönheit
Alte Pfad' — — Ders.

Das Erklimmen. Die Erklimmung.

Erklingeln, v. I) ntr. mit haben, anfangen zu klingeln. Das Glöckchen an der Thür erklingelte. II) trs. durch Klingeln erwecken. Er läßt sich nicht erklingeln. — Das Erklingeln.

Erklingen, v. unregelm. (s. Klingen). I) ntr. mit sein, laut klingen. Laßt die Gläser erklingen.

— Da erklang vom gespanneten Bogen die Sehne. Voß.
Auf dir war nie ein Wälsches Lied erklungen. Zachariä.

2) Wiederklingen. Das Haus erklang von ihrer Stimme.

— und donnernd erklang die unterste Hölle. Klopstock.

II) trs. erklingen machen. Uneigentlich und ungewöhnlich für singen.

O Herr, vor allen Leuten hier,
Vor allen Völkern will ich dir
Mit Dank erklingen jederzeit. Opitz.

Das Erklingen.

△ **Erklirren**, v. ntr. mit sein, laut klirren. Es erklirrten die Ketten. Das Erklirren.

Erklopfen, v. trs. 1) Klopfen, daß es durchdringt, daß die Theile der geklopften Sache getrennt oder verändert werden. Es ist so hart, daß es nicht zu erklopfen ist. Dann, durch Klopfen zerschlagen, öffnen. Eine Nuß erklopfen, öffnen; ungewöhnlich. 2) Durch Klopfen eines Ohr oder Gehör erreichen. Er ist zu weit entfernt, als daß man ihn erklopfen könnte. 3) Durch Klopfen erwecken, aufklopfen. Einen Schlafenden erklopfen. Das Erklopfen. Die Erklopfung.

Erklügeln, v. trs. durch Klügeln herausbringen. Er will alles erklügeln. Das Erklügeln. Die Erklügelung.

X **Erknacken**, v. trs. aufknacken. Eine Nuß erknacken. Das Erknacken. Die Erknackung.

△ **Erknallen**, v. ntr. mit haben, laut knallen. Erknallend flog das Pulver auf. Das Erknallen.

△ **Erknarren**, v. ntr. mit haben, anfangen zu knarren; dann, laut knarren. Erknarrend öffnen sich die Thore. Das Erknarren.

X **Erknausern**, v. trs. durch Knauserei erlangen, erhalten. So wenig er auch braucht, so sucht er doch noch immer mehr zu erknausern. Das Erknausern. Die Erknauserung.

X **Erknickern**, v. trs. durch Knickerei erhalten, erwerben. Er sucht noch immer mehr zu erknickern. Das Erknickern. Die Erknickerung.

△ **Erknirschen**, v. intrs. sehr knirschen. Uneigentlich. Vor Wuth erknirschen. Das Erknirschen. Die Erknirschung.

X **Erknurren**, v. trs. durch Knurren bekommen, sich durch Knurren zuziehen. Der Hund hat sich Prügel erknurrt. Das Erknurren.

† **Erkobern**, v. ntr. in der Bienenzucht, O. S. Der Bienenstock erkobert, nimmt wieder an Volk und Werk zu. Das Erkobern.

Erkochen, v. trs. 1) Weich kochen. Die Erbsen lassen sich nicht erkochen. 2) Durch Kochen, Ausübung der Kochkunst erlangen. „Der Funfzehnte erkocht sie sich" (Berühmtheit). W. F. Müller. Das Erkochen. Die Erkochung.

Erködern, v. trs. vermittelst eines Köders bekommen. Fische, Vögel erködern. Das Erködern. Die Erköderung.

Erkoren, v. trs. erlesen, auslesen, auswählen. Er ist es, den ich mir erkor. Am gewöhnlichsten ist es als Mittelwort der vergangenen Zeit.

— und sitzt am erkorenen Baume. Voß.
— — — welcherlei Männer
Folgten aus Ithaka ihm? Erkorne oder ihm eigne? Ders.

Das Erkören. Die Erkörung.

X **Erkosen**, v. I) trs. durch Kosen erlangen. Er erkosete von ihr die Einwilligung dazu. II) rec. Sich erkosen mit jemand, sich mit ihm kosend vergnügen. Herder. — Das Erkosen.

△ **Erkrachen**, v. ntr. mit haben, laut krachen. Und es erkrachte fürchterlich der Donner. Weithin erkrachte das Eisfeld.

Es erkrachen vom Sturz ihm die Gebeine. Unger.

Das Erkrachen.

△ **Erkrächzen**, v. intrs. anfangen zu krächzen; dann, laut krächzen. Es erkrächzte der Rabe. Das Erkrächzen.

Erkrallen, v. trs. mit den Krallen fassen und fest halten. Der Adler erkrallt seine Beute. Uneigentlich. X Was er einmahl erkrallt, läßt er nicht wieder fahren. Das Erkrallen. Die Erkrallung.

X **Erkramen**, v. trs. durch Kramen, Handel im Kleinen, erwerben. Sich Vermögen erkramen. Das Erkramen.

X **Erkrämpeln**, v. trs. durch Krämpeln verdienen. Sich seinen Unterhalt erkrämpeln, durch Wollekrämpeln verdienen. Das Erkrämpeln.

X **Erkränkeln**, v. ntr. mit sein, ein wenig krank werden. Er ist davon erkränkelt. Das Erkränkeln.

Erkranken, v. ntr. mit sein, krank werden. „Falls ich erkranke." J. P. Richter. „Falsche, fremde Begierden, ihr Auswüchse unsers Herzens, die ihr's seines Saftes beraubt, daß es in sich selbst erkranket." Herder.

— — — denn ach, sie liegt
Und welkt und schmachtet schwer erkrankt dahin. Kosegarten.

Bei den Jägern erkrankt ein Wild, wenn es nach dem Schusse ermattet. Das Erkranken. Die Erkrankung.

* **Erkratzen**, v. trs. durch Kratzen erwerben. Uneigentlich, durch Zusammenkratzen gleichsam, durch Kargheit, durch Benutzung aller, auch der geringsten Vortheile erhalten. „Sich Reichthum erkratzen." Potevin. R. Das Erkratzen.

† **Erkreischen**, v. trs. so viel als erschreien. S. d.

Erkriechen, v. trs. unregelm. (s. Kriechen). 1) Kriechend erreichen, in die Höhe kriechen. Einen steilen Berg erkriechen. 2) Durch kriechendes d. h. niederträchtiges Betragen erlangen. Sich die Gunst des Fürsten erkriechen. „Man hält ihn des Glücks für unwürdig, weil er es erkriechen will." Gellert. Das Erkriechen. Die Erkriechung.

1. X **Erkriegen**, v. trs. von kriegen oder bekommen, fassen, ergreifen. „Der Herr wird — seine Hand ausstrecken, daß er das übrige seines Volkes erkriege." Es. 11, 11. „Forsche ihr nach, — so wirst du

sie finden, und wenn du sie erkriegst, so laß sie nicht von dir." Sir. 6, 28. Das Erkriegen.

2. △ **Erkriegen**, v. trs. von kriegen, Krieg führen, durch Krieg oder im Kriege erhalten. Länder, Schätze, Ehre, Ruhm erkriegen.

Mehr pflegt den Preis der zu erkriegen,
Dem Billigkeit zu Herzen geht. Opitz.

Das Erkriegen. Die Erkriegung.

✗ **Erkritzeln**, v. trs. durch Kritzeln, schlechtes Schreiben, eigentlich und uneigentlich, erhalten, verschaffen; wie erschreiben, erschmieren. Das Erkritzeln.

Erkrummen, v. ntr. mit sein, krumm werden. Die Hände erkrummen ihm. Er erkrummet ganz. Das Erkrummen.

Erkrümmen, v. trs. mit Gewalt krümmen. Der Draht ist so dick und hart, daß er sich nicht erkrümmen läßt. Das Erkrümmen. Die Erkrümmung.

Erkühlen, v. I) ntr. mit sein, kühl werden. II) trs. kühl machen, verkühlen, abkühlen. Sich den Magen erkühlen. Uneigentlich, wie das einfache kühlen. „Wir habend vnsern mut erkület." Züricher Bibel. R. — Das Erkühlen. Die Erkühlung.

Erkühnen, v. rec. Sich erkühnen, mit Kühnheit etwas thun. Er erkühnte sich, allein ins feindliche Lager zu gehen. „Und sollt' einer sich dessen erkühnen, so wird sein Rächer nicht fern mehr sein." Meißner.

Darf ich noch einer Bitte mich erkühnen? Gellert.

Das Erkühnen.

— Kein jugendlich Feuer, kein edles Erkühnen
Trieb ihn zu Unternehmungen an. — Klopstock.
Mein Erkühnen büßt' ich theuer. Schiller.

Die Erkühnung.

Erkümmern, v. trs. kümmerlich erwerben, ersparen. Das Wenige, was sie sich erkümmern. Das Erkümmern.

△ **Erkunden**, v. I) trs. Kunde zu erhalten suchen, untersuchen, erforschen. „Sende Männer aus, die das Land Kanaan erkunden." 4 Mos. 13, 3. „Besehet und erkundet alle Örter." 1 Sam. 23, 23. „Deine Schwestern eifern, dein Schicksal zu erkunden." Kosegarten.

Ob er vielleicht wo erkunde des lieben Vaters Zurückkunft. Voß.

II) rec. Sich erkunden, Kunde einziehen.

Das Erkunden. Die Erkundung.

Hätt' er doch nie erkannt sein Geschlecht, noch gewagt die Erkundung. Voß.

Erkundigen, v. I) trs. so viel als erkunden, untersuchen, erforschen. Ein Land erkundigen, es erforschen.

Ich hab des Orts Gelegenheit erkundigt. Schiller.

II) rec. Sich erkundigen. 1) Nachrichten einziehen. Sich nach eines Lebenswandel erkundigen. Sich bei jemand erkundigen. Er läßt sich erkundigen, wie Sie sich befinden. Dann aufsuchen.

Würze des Männermords zu erkundigen. Voß.

Auch mit dem zweiten Falle. „Da ich mich wollte erkundigen der Ursache." Apostelg. 23, 28. 2) † Sich Kenntniß verschaffen.

Der Weise — —
Erkundiget sich in der Natur des Menschen. H. Sachs. R.

Das Erkundigen. Die Erkundigung.

Erkundschaften, v. trs. durch Kundschaften erfahren. „So viel ich davon erkundschaftet hatte." Ungen. Das Erkundschaften.

Erkünsteln, v. trs. durch Künsteln hervorbringen, besonders, was nicht natürlich ist. Freundlichkeit, Traurigkeit erkünsteln. Erkünstelte Thränen. Seine Bescheidenheit ist erkünstelt.

Wenn ein erkünstelt Roth die welken Wangen mahlt. Zachariä.
Du nur die einzige Nacht erkünstele seine Gestalt dir, Voß;

d. h. nimm künstlich seine Gestalt an. Das Erkünsteln. Die Erkünstelung.

✗ **Erkuppeln**, v. trs. durch Kuppelei erlangen. Sich ein Geschenk erkuppeln. Das Erkuppeln. Die Erkuppelung.

Erlaben, v. trs. so viel als laben, in verstärkter Bedeutung. Die Schnitter erlaben.

Und unser mildes Herz mit Küssen zu erlaben. G. R. Weckherlin.

Sich erlaben, sich laben, erquicken, stärken, oder erquickt, gestärkt werden; eigentlich und uneigentlich.

— erlabt nur an dem lieben
Herzrührenden, nicht mehr gehofften Anblick sich. Wieland.
Als die andern sich am Gespräch erlabten. Kosegarten.

Dann, sich erholen.

Die bei dem rüstigen Schiff das Herz sich ein wenig erlabten. Voß.

Das Erlaben. Die Erlabung.

— — — vergessend den Durstdrang
über der holden Erlabung. — — Baggesen.

○✗ **Erlachen**, v. trs. durch Lachen erlangen. „Ich bitte dich, lache mit, sagte Bella. — Und wenn ich Millionen erlachen könnte, ich vermöcht' es nicht." Benzel-Sternau.

† **Der Erlag**, des —es, d. Mz. ungew. 1) Die Handlung des Erlegens, Bezahlens, O. D. 2) Dasjenige was man erleget. „Die Zipser Gespannschaft hat hundert Scharfschützen mit dem Erlage des Monturgeldes zum kaiserlichen Dienst gestellet." Zeitung.

Erlahmen, v. ntr. mit sein, lahm werden. Die Hand ist ihm erlahmet.

Mir erlahmen Hand und Griff. Bürger.

Das Erlahmen. Die Erlahmung.

Erlangen, v. trs. mit ausgestrecktem Arm bis an etwas langen. Es ist zu hoch, ich kann es nicht erlangen. Uneigentlich. 1) Bei einem Gegenstande ankommen. Wir erlangten die Festung noch ehe sie verschlossen wurde. 2) Durch Bemühung in seinen Besitz bekommen. Ein Amt, viel Vermögen erlangen. Seinen Zweck, die Freiheit, Gnade, den Sieg erlangen. Jemandes Freundschaft und Liebe erlangen. Ehre, Ruhm, Macht erlangen. So auch durch Bitten ꝛc. bewirken. Durch Bitten erlangen. Endlich habe ich es von ihm erlangt, daß er zu kommen versprach. Das Erlangen. Die Erlangung.

† **Erlängen**, v. trs. länger machen, verlängern. Uneigentlich.

Sind durch erlängte Glut sehr jämmerlich verzehrt. Opitz.

Im Bergbaue versteht man unter erlängen, 1) zur Bestätigung Frist suchen und erlangen. 2) Eine Strecke weiter fortreiben, damit längere Strasen angelegt werden können. Das Erlängen. Die Erlängung.

† **Erlängern**, v. trs. länger machen, verlängern. „Zur selbigen Zeit ging die Sonne wieder zurück, und erlängerte dem Könige das Leben." Sir. 48, 26. Das Erlängern. Die Erlängerung.

Erlänglich, adj. u. adv. was erlangt werden, was man sich durch seine Bemühung verschaffen kann. Leicht erlängliche Güter.

Die Erlängungsgebühren, d. Ez. ungew. im Bergwesen, die Gebühren, welche dem Bergmeister oder Bergrichter für die auf dem Muthzettel anzumerkende Erlängung gegeben werden.

Der Erlängzettel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergwesen, das schriftliche Ansuchen um Erlängung. S. Erlängen.

Der Erlaß, des —sses, Mz. die —sse. 1) Die Handlung da man etwas erläßt. Um Erlaß bitten, bitten, daß man eine Verbindlichkeit ꝛc. erlasse, davon befreie. „Abschaffung der Frohnen — die Vortheile und Nachtheile solcher Erlasse." Ungen. 2) Ein Befehl. Vermöge eines Erlasses von der Regierung, solle ꝛc.

Erlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen). 1) Von sich lassen, von sich geben. Ein Schreiben an jemand erlassen, an ihn schreiben. Einen Befehl erlassen, ihn geben. 2) Von einer Verbindlichkeit gleichsam loslassen, d. h. befreien; entweder mit dem vierten Falle der Person und dem zweiten der Sache. Einen seiner Pflicht, des Eides erlassen; oder gewöhnlicher mit dem dritten Falle der Person und dem vierten der Sache. Einem eine Schuld erlassen. Den Unterthanen die Frohndienste erlassen. Die Strafe erlassen, ihn nicht strafen. Statt, einen Beamten erlassen oder seines Dienstes erlassen sagt man gewöhnlicher und besser entlassen. 3) Vergeben. Deine Sün-

den sind dir erlassen. Das Erlassen. Die Erlassung. Die Erlassung der Sünde (Absolution).

Der Erlaßbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, eine Urkunde, in welcher Erlaß von etwas, besonders Erlaß oder Befreiung von der Unterthänigkeit ertheilt wird.

Das Erlaßgeld, des —es, Mz. die —er, Geld, welches für den Erlaß einer Sache gezahlt wird.

Das Erlaßjahr, des —es, Mz. die —e, bei den alten Juden. 1) Ein Jubeljahr, welches immer nach funfzig Jahren gefeiert wurde und auch das Halljahr hieß. 3 Mos. 25. 2) Jedes siebente Jahr, in welchem den Schuldnern ihre Schuld erlassen wurde. 5 Mos. 15.

Erlaßlich oder Erläßlich, —er, —ste, adj. u. adv. was erlassen werden kann. In der Römischen Kirche erlaßliche Sünden, geringe Sünden, auch Erlaßsünden, Erlassungssünden, Laßsünden; zum Unterschiede von den Todsünden.

Das Erlaßrecht, des —es, o. Mz. das Recht, vermöge dessen man etwas erlassen, von einer Verbindlichkeit ꝛc. befreien kann (Jus dispensandi); auch Erlassungsrecht.

Der Erlaßschein, des —es, Mz. die —e, s. Erlassungsschein.

Die Erlaßsünde, Mz. die —n, s. Erlaßlich.

Das Erlassungsrecht, des —es, o. Mz. s. Erlaßrecht.

○ Der Erlassungsschein, des —es, Mz. die —e, ein Schein, durch welchen etwas erlassen, oder durch welchen die Erlassung einer Sache oder von einer Sache bekräftigt wird (Absolutorium); der Erlaßschein.

Die Erlassungssünde, Mz. die —n, s. Erlaßlich.

Erlauben, v. trs. die Freiheit und das Recht geben, etwas zu thun oder zu lassen. Ich erlaube dir zu kommen, zu gehen ꝛc. Einem den Zutritt erlauben. Die Gesetze erlauben so etwas nicht. Wenn es meine Zeit erlaubt. S. Erlaubt. Das Erlauben. Die Erlaubung. S. auch die Erlaubniß.

Die Erlaubniß, Mz. die —sse, die Freiheit und das Recht, welches jemanden gegeben wird, etwas zu thun oder zu lassen. Erlaubniß geben, haben, bekommen, erlangen. Mit Erlaubniß, eine Höflichkeitsformel im gemeinen Leben, wenn man etwas sagt oder thut, was für unanständig geachtet wird.

Der Erlaubnißbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, dann, eine Urkunde, worin Erlaubniß zu etwas ertheilt wird, und zwar eine ausschließende Erlaubniß (Privilegium); auch Erlaubnißschein.

Der Erlaubnißschein, des —es, Mz. die —e, ein Schein, durch welchen Erlaubniß zu etwas ertheilt wird. S. Erlaubnißbrief.

Erlaubt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von erlauben. Eine erlaubte Sache, die zu thun man Recht und Freiheit bekommen hat, oder die nicht verboten ist. Ein erlaubtes Vergnügen, das nicht unanständig, nicht unsittlich ist. Ist es erlaubt zu kommen, zu reden ꝛc.? Das ist nicht erlaubt, im gemeinen Leben, das geht zu weit. Daher die Erlaubtheit. Die Erlaubtheit eines Vergnügens.

Erlaucht, adj. u. adv. ehemahls berühmt, jetzt ein Titel der den Reichsgrafen beigelegt wird. Der erlauchte Graf. Gräfliche Erlaucht. Auch sagt man wol eine erlauchte Gesellschaft von fürstlichen und höhern Personen.

○ Erlauen, v. I) ntr. mit sein, lau werden, sowol lauwarm oder ein wenig warm werden, von dem was vorher nicht warm war, als auch lau werden, an Wärme abnehmen, von dem, was vorher warm war.

> Wo — — —
> Später das erfrorne Jahr erlauet. Kosegarten.

„Wenn wir uns betrüben über das Erlauen geliebter Menschen.“ Ders. II) trs. lauwarm machen, erwärmen. „Fern von der Sonne erlauendem Strahle.“ Kosegarten. — Das Erlauen. Die Erlauung.

Erlauern, v. trs. durch Lauern, auf der Lauer erwarten, erlangen, bekommen. Jemand erlauern, auf ihn lauern und ihn erwarten, bekommen. Die Katze erlauert die Maus. Eine Gelegenheit erlauern, so lange auf eine Gelegenheit lauern, bis sie sich findet. „— den günstigen Moment (Augenblick) der Entführung erlauernd.“ Benzel-Sternau. „Dieses Erlauern seiner kleinsten Wünsche.“ Lafontaine. Das Erlauern. Die Erlauerung.

X Erlaufen, v. trs. unregelm. (s. Laufen). 1) Durch Laufen oder laufend einholen. Er ist nicht mehr zu erlaufen. „Um den vorauseilenden Seelenhirten zu erlaufen.“ J. P. Richter. Sprichw. Einen reifen Dieb erläuft ein hinkender Scherge. 2) Durch vieles Laufen erhalten, bekommen; eigentlich und uneigentlich. Sich müde Beine erlaufen. Sich ein Amt erlaufen. Das Erlaufen. Die Erlaufung.

Erlauschen, v. trs. durch Lauschen erlangen, erfahren. Die Gelegenheit erlauschen. Einen Vortheil erlauschen. Ein Geheimniß erlauschen. Das Erlauschen. Die Erlauschung.

Erläutern, v. trs. lauter machen. Uneigentlich, deutlich, begreiflich machen. Einen Satz erläutern. Eine Sache durch Beispiele erläutern. Erläuternd heißt in der markscheidenden (critischen) Weltweisheit, ein Urtheil, das zum Inhalt der Erkenntniß nichts hinzuthut, sondern dasselbe nur zergliedert und aus einandersetzt (ein analytisches Urtheil). Das Erläutern. Die Erläuterung. S. d.

Die Erläuterung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erläuterns; ohne Mehrzahl. 2) Die Worte und Sachen selbst, womit oder wodurch man etwas erläutert. Die nöthigen Erläuterungen zu einem Satze, einem Worte ꝛc. hinzufügen.

○ Das Erläuterungszeichen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schriftzeichen (:), welches man dann setzt, wenn etwas, das zur Erläuterung des Gesagten dienen kann, folgt (Colon). Kellner. — S. G. Verdeutschungswörterbuch Colon.

Die Erle, Mz. die —n, oder der Erlenbaum, des —es, Mz. die —bäume. 1) Ein Baum mit röthlichem und wenn er trocken ist, sehr hartem Holze, der gern an feuchten, sumpfigen Orten wächst (Betula alnus L.). In den gemeinen Sprecharten wird er auch Eller, Else, Elsterbaum, Elder, Arle, Otterbaum und Otten genannt. Davon das Erlenholz, das Erlenblatt, das Erlenlaub, die Erlenrinde, der Erlensame ꝛc., das Holz, das Blatt, das Laub, die Rinde, der Same ꝛc. der Erle. 2) † In manchen Gegenden der Faulbaum oder Elsebeerbaum (Rhamnus frangula L.); schwarze Erle. 3) Ein Name des weißen Ahorns (Acer campestris L.); auch Maßerle.

Erleben, v. ntr. mit der Fügung eines trs. mit dem Leben gleichsam erreichen, bis zu einer gewissen Zeit leben. Ich hoffe es noch zu erleben. Die wenigsten Menschen erleben ihr siebenzigstes Jahr. „Des Morgens wirst du sagen, ach daß ich den Abend erleben möchte! Des Abends wirst du sagen, ach daß ich den Morgen erleben möchte!“ 5 Mos. 28, 67. Uneigentlich, im Leben erfahren. So traurige Zeiten habe ich noch nicht erlebt. Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt. „Trauerspiele werden von euern Landsleuten nicht gespielt sondern erlebt.“ Lafontaine. Ehemahls gebrauchte man es auch für abgelebt. „Eine erlebte, alte Hofmeisterinn.“ Ungen. Das Erleben. Die Erlebung, mit der Mehrzahl, die —en, etwas das man erlebt.

> Fließe mir jetzt ein rieselnder Bach in den Strom des Gesanges
> Den vollendend, ich der Erlebungen seligste fühlte. Klopstock.

Erledigen, v. trs. ledig machen, befreien. „Da ich ihre Schulter von der Last erledigt hatte.“ Ps. 81, 7. Im Bergbaue erledigt man das Erz von dem Gebirge, wenn man die tauben Erd- und Steinarten (das Gebirge) davon absondert. Uneigentlich. 1) Von einer unangenehmen drückenden Sache ledig machen oder befreien, mit dem zweiten Falle der Sache, oder dem Verhältnißworte von. Jemand eines Dienstes, einer Verbindlichkeit erledigen. Einen der Sorgen, oder von den Sorgen erledigen. Jemand einer Schuld, einer Verpflichtung erledigen (ihn quittiren). 2) Aus der Gefangenschaft befreien, besonders im O. D. Einen Gefangenen erledigen. „Und

erledigte viel, die zuvor gedrückt und gefangen waren." 1 Macc. 14, 6. 3) Endigen, abthun.

Nicht Worte sind's, die diesen traur'gen Streit
Erledigen — — Schiller.

4) Seines Besitzers berauben, in welcher Bedeutung es nur in der leidentlichen Weise gebraucht wird. Der Thron ist erledigt. Das erledigte Amt ist wieder besetzt. Ein erledigtes Lehen, welches keinen Lehnsträger mehr hat und dem Landesherrn anheim gefallen ist. Das Erledigen. Die Erledigung.

⊚ **Der Erledigungsschein**, des —es, Mz. die —e, ein Schein, welcher die Erledigung von einen Sache bezeugt.

Erlegen, v. trs. 1) Danieder legen, in einem Kampfe ums Leben bringen. Seinen Gegner im Kampfe erlegen. Ein Wild erlegen, es erschießen oder abfangen. 2) Darlegen, hingeben. Das Geld für etwas erlegen, es bezahlen. Die Steuern, Abgaben, Unkosten ꝛc. erlegen. 3) † Im gemeinen Leben und im Bergbaue, heißt eine Pflugschaar, ein Eisen, eine Haue erlegen, so viel als sie anschweißen und schärfen. Das Erlegen. Die Erlegung.

X **Erlehren**, v. trs. 1) Durch Lehren, Unterrichtgeben erwerben. 2) Durch Lehren bewirken, hervorbringen. Das Erlehren.

Erleichtern, v. trs. leichter machen, eine Sache leichter machen und es einer Person leichter machen. Ein Schiff erleichtern, dasselbe, wenn es fest sitzt oder sinken will, durch Auswerfen eines Theiles der Ladung leichter machen. Einen Wagen erleichtern, einen Theil der Ladung herunternehmen. Einem sein Amt, ein Geschäft erleichtern. Uneigentlich, sein Gewissen erleichtern, es von demjenigen befreien, was dasselbe drückt, nicht ruhig läßt, dasselbe bekennen und bereuen. Dann, für befreien, mit dem zweiten Falle der Sache.

Aber nachdem wir die Herzen des traurigen Gram's erleichtert. Voß.

Sich erleichtern, sich leichter machen, dann, seine Nothdurft verrichten. Das Erleichtern. Die Erleichterung. S. d.

Die Erleichterung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erleichterns; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was uns ein Übel oder eine Last leichter macht. Das dient ihm zu einer großen Erleichterung. Einem alle mögliche Erleichterungen verschaffen.

Das Erleichterungmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel sich Erleichterung zu verschaffen, eine Sache zu erleichtern. „Daß es mithin mehr auf gute Lebensordnung, auf Erleichterungs- und Hülfsmittel als auf förmliche, kunstgerechte Arzeneien ankömmt." Wenzel-Sternau.

Erleiden, v. ntr. unregelm. (s. Leiden) mit der Fügung eines trs. und mit haben, so viel als leiden, in etwas verstärkter Bedeutung. Viel erleiden müssen. So warm als man es erleiden kann. Er hat schon viele Unglücksfälle erlitten. Dann, ausstehen, überstehen. „Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen?" Mal. 3, 2. Das Erleiden.

† **Erleidlich**, —er, —ste, adj. u. adv. was man erleiden kann. Eine erleidliche Wärme. Ein erleidlicher Schmerz. Er hat es ganz erleidlich gemacht, ziemlich gut. Gewöhnlicher leidlich. Daher die Erleidlichkeit.

Erleiern, v. trs. durch Leiern erlangen, erwerben. Das Erleiern.

Erlen, adj. u. adv. von der Erle herkommend, zur Erle gehörend. Erlene Bretter. Erlene Geräthe ꝛc.

Der Erlenbruch, des —es, Mz. die —brüche, ein mit Erlen bewachsener Bruch.

Der Erlenfink, des —en, Mz. die —en, ein Name des Zeisigs, weil er den Erlensamen vorzüglich liebt.

Der Erlengang, des —es, Mz. die —gänge, ein mit Erlen bewachsener, besetzter Gang.

Und noch glänzet das Laub des gebogenen Erlenganges. Voß.

Der Erlenstrauch, des —es, Mz. die —sträuche, eine Erle als Strauch gewachsen.

Hell in bläulicher Glut flammte des Erlenstrauchs
Zartgekräuseltes Laub. — — Voß.

Erlernbar, adj. u. adv. was erlernt werden kann. „Diese für sich erlernbare (n) Wörter." Lambert. Daher die Erlernbarkeit.

Erlernen, v. trs. durch Lernen sich zu eigen machen. Ein Handwerk, eine Kunst erlernen. Eine Sprache, Wissenschaft erlernen. Uneigentlich gebrauchte Lavater erlernte Größe für erkünstelte. Oft auch nur so viel, als das einfache Lernen. Die Ausdrücke: „seinen Nächsten erlernen," Sir. 9, 21, für, ihn kennen lernen; und „mit Fleiß von jemanden erlernen," für, bei ihm nachforschen. Matth. 2, 7. 16. sind ungewöhnlich. Das Erlernen. Die Erlernung.

Erlesen, v. trs. unregelm. (s. Lesen). 1) Auslesen, auswählen, unter mehreren wählen. Sich etwas Vorzügliches erlesen. Besonders wird das Mittelwort der verg. Zeit für ausgesucht, vorzüglich, gebraucht. „Erlesenes Volk." Schiller. 2) Sich durch Lesen, besonders durch Vorlesen oder durch das Halten von Vorlesungen auf der Hochschule erwerben. Er hat sich sein Wissen erlesen. Er erlas sich als Hochlehrer ein hübsches Vermögen. Das Erlesen. Die Erlesung.

Erletzen, v. trs. so viel als erlaben.

— So kann er diesmahl sich
Bis zur Genüge dran erletzen. Wieland.

Das Erletzen. Die Erletzung.

Erleuchten, v. trs. licht oder sehr helle machen. Die Sonne erleuchtet die Erde. Der Saal wird vom Tageslicht, welches oben durch eine Öffnung der Kuppel einfällt, erleuchtet. In engerer Bedeutung, mit vielen Lichtern oder Lampen hell machen (illuminiren). Ein Haus, einen Garten ꝛc. erleuchten. Die ganze Stadt wurde ihm zu Ehren erleuchtet. Dann, mit Farben in die Augen fallen machen. Ein Bild erleuchten. Auch ausgeschnittene Stellen desselben mit in Öl getränktem Papier bedecken und durch hinten angebrachtes Licht durchscheinend machen. Uneigentlich, den Verstand hell machen, mit deutlicher Einsicht begaben. Ein erleuchteter Mann, ein kenntnißreicher Mann. In der Bibel wird es häufig von Mittheilung übernatürlicher Einsichten gebraucht. „Christus wird dich erleuchten." Ephes. 5, 14. „Die einmahl erleuchtet sind." Ebr. 6, 4. Das Erleuchten. Die Erleuchtung. S. d.

Die Erleuchtung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erleuchtens; ohne Mehrzahl. 2) Im biblischen Verstande, der Zustand, da man erleuchtet ist. Diese Erleuchtung kömmt von oben herab. 3) Die Lichter oder Lampen und Alles dasjenige zusammengenommen, womit ein Ort einer Person zu Ehren auf eine besondre Art erleuchtet wird (Illumination). Die Erleuchtung ansehen. Eine schöne, kostbare Erleuchtung.

Erliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen) mit haben und sein. 1) † Für das einfache liegen, im O. D. Eine Sache erliegen lassen. Dies mag auf sich erliegen, dies mag auf sich beruhen. 2) Unterliegen, niedergedrückt werden. Unter der Last erliegen. „Sie schlagen einander bis die Türken all' erliegen." H. Sachs. R. „Feinde, die von dem Schwert erliegen." Ders. „Den Streichen ihrer Axt erlag der Forst." Kosegarten. Uneigentlich. Im Schmerze, in der Traurigkeit, im Unglück erliegen. „Das Sterbezimmer, wo unsre Theuersten erlagen." J. P. Richter. „Da fand ich endlich in einem verborgenen Winkel der Schweiz ihr — Grab. Sie war dem Jammer erlegen; er erlag der Hand des Rächers." Wenzel-Sternau.

— Hätt' er nicht zu Gott sich gewendet,
Zu der einzigen Stütze des Müden, er wär' erlegen. Klopstock.
Hast auf der Welt des Irrthums dich geirrt
An Tugend! ich an Größe! — bist erlegen
Wie ich! — — Herder.

Das Erliegen.

* **Erlindern**, v. trs. linde, gelinde oder gelinder machen.

In solchem Verzagen und Schrecken
Dann wecken wir auf Christum spet (spät)
Zu Hand erlindert er den schmertzen. H. Sachs. R.

Das Erlindern. Die Erlinderung.

Erlisten, v. trs. durch List erlangen. Etwas erlisten.

Der Mann muß hinaus
In's feindliche Leben,
Muß wirken und streben
Und pflanzen und schaffen,
Erlisten, erraffen. Schiller.

Das Erlisten. Die Erlistung.

Der **Erlkönig** oder **Erlenkönig**, des —es, d. Mz. ungew. ein erdichtetes geistiges Wesen in der alten Deutschen Fabellehre.

Siehst Vater du den Erlkönig nicht? Göthe.
Mein Vater, mein Vater und hörst du nicht
Was Erlenkönig mir leise verspricht? Ders.

Erlogen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von erlügen, was als eine Lüge erdacht ist. Ein erlogenes Gerücht. Dann, von Menschen gesagt, einer der die Gewohnheit zu lügen an sich hat. Ein erlogener Mensch. Erlogener als er kann niemand sein.

† Der **Erlös**, des —es, o. Mz. das erlösete oder gelösete Geld; O. D. „Der Erlös der versteigerten Waare wird unter die Gläubiger in gehöriger Ordnung vertheilet.“ Ungen.

Erlöschen, v. I) ntr. unregelm. (s. Löschen) mit sein, aufhören zu brennen. Das Licht, das Feuer erlischt, ist erloschen. Uneigentlich. Der Tag erlischt, es wird Abend, es wird dunkel.

Und eh' der Tag erlischt, sind sie in Babilon. Wieland.

Das Lebenslicht erlischt. Sein Jugendfeuer ist erloschen. „Keiner da? rief der Monarch noch einmahl mit der Stärke der Stimme, die seine erlöschende Kraft weit überstieg.“ Meißner. Auch vom Schalle, von der Stimme. Die Töne wurden schwächer und erloschen endlich ganz. „Diese Dame kam mit wankenden Schritten in den Saal zurück, — — und sagte mit halb erloschener Stimme &c.“ Reichhardt. Von der Schrift, unscheinlich, unleserlich werden. Die Schrift ist beinahe erloschen. Dann auch, aufhören zu sein. Dieser Stamm, dieses Geschlecht ist erloschen, wird erlöschen. Die Liebe ist erloschen. Bei ihm ist alle Scham erloschen. II) trs. erlöschen machen, gewöhnlicher auslöschen, oder besser bloß löschen. Das Feuer war nicht zu erlöschen. — Das Erlöschen. Die Erlöschung.

Erlosen, v. trs. durch das Ziehen eines Loses erhalten.

— so viel sie selber erloseten. — Voß.

Dies Wort kann auch als ntr. mit der Fügung eines trs. betrachtet werden, wenn man den Begriff einer Thätigkeit nicht damit verbindet. Das Erlosen. Die Erlosung.

Erlösen, v. trs. los oder frei machen, auslösen. Ein Pfand erlösen, O. D. für auslösen. Einen Gefangenen erlösen, ihn befreien. Im biblischen Sinne, durch Erfüllung des Gesetzes von der Schuld und Strafe der Sünde befreien. Kristus hat die Menschen erlöset. Daher der Erlösende oder Erlöser, der auf solche Art befreiet.

— als er sich das Heil des Erlösenden dachte. Klopstock.

Die Erlöseten. Das Erlösen. Die Erlösung, sowol in der ersten eigentlichen Bedeutung für Auslösung,

Sondern er zürnt um den Priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die Tochter befreit', und nicht annahm die Erlösung. Voß.

als auch und besonders im biblischen Sinne, von der Befreiung von der Sünde und der Strafe derselben. Die Erlösung der Menschen.

Der **Erlöser**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der von etwas oder aus etwas, besonders aus einer Gefangenschaft, von einem Übel &c. befreit. „Der Erlöser des Volks.“ Richt. 3, 9. Apostelg. 7, 35. In engerer Bedeutung wird Kristus der Erlöser genannt, der durch seine Lehre und Beispiel die Menschen von ihren Irrthümern und dem daraus entspringenden Bösen befreite.

Die **Erlösungsstunde**, d. Mz. ungew. die Stunde der Erlösung, der Befreiung aus irgend einem Übel, einer Bedrückung. Die Erlösungsstunde schlägt.

Das **Erlösungswerk**, des —es, o. Mz. das Werk der Erlösung, die Erlösung. Kristus endigte mit seinem Tode das [illegible]werk.

X **Erluchsen**, v. trs. so viel als erlisten. Das Er[illegible]

Erlügen, v. trs. als eine Lüge, Unwahrheit ersinnen[illegible]. Er erlügt solche falsche Nachrichten. „Der Gottlose[illegible] ist erlogen.“ Ps. 56, 4. Dies ist, mit einem Worte, erl[illegible]

Sie (Aberglaube und Tirannei) unterjochten beide [illegible] Geschlecht[illegible]
Der durch erlogne Götter, die durch erlognes Re[illegible]. [illegible]

Dann, um zu täuschen annehmen. Er erlügt eine [illegible] und Sanftmuth, die er nicht hat.

Und erlogne Gestalt umhüllte jeden der Götter. [illegible]

S. Erlogen. Das Erlügen.

X **Erlungern**, v. trs. durch Lungern, durch begehrliches [illegible] erlangen. Etwas erlungern. Das Erlungern.

✱✱ **Erlusten**, v. trs. so viel als erlustigen.

Einsmals da ging ich in dem Meyen
Mich zu erlusten und erfrewen
Auf einen Berg in einem Wald. H. Sachs. N.

Das Erlusten. Die Erlustung.

† **Erlustigen**, v. trs. belustigen. Einen mit Erzählungen erlustigen. Sich erlustigen, sich belustigen. „Sie schienen sich über mich etwas zu erlustigen.“ Seume. Das Erlustigen. Die Erlustigung.

‡ **Ermachen**, v. trs. stärker als das einfache machen, durch Machen hervorbringen, in O. S. Das läßt sich nicht ermachen, läßt sich durch alle Mühe nicht zu Stande bringen. Z. Das Ermachen.

Ermächtigen, v. I) trs. Macht, Vollmacht ertheilen. Einen zu etwas ermächtigen. „Ihr, der großen Bildnerinn, die nur zur Befriedigung aller Ansprüche ermächtigte &c.“ E. Wagner. II) rec. Sich einer Sache ermächtigen O. D., sich derselben bemächtigen, besonders widerrechtlich, durch Anmaßung (usurpiren).

Und daß sie schon die große Stadt Paris
Inn' hätten und des Reiches sich ermächtigt. Schiller.

Sich der Herrschaft, der Krone ermächtigen, dieselbe widerrechtlich an sich reißen. — Das Ermächtigen. Die Ermächtigung (Usurpation). „Die Constitution (Verfassung) ist durch die gesetzwidrige Ermächtigung des Directoriums (des Vollziehungsraths) so gut als vernichtet.“ Wieland. S. C. Verdeutschungswb. Usurpation.

Ermagern, v. ntr. mit sein, mager werden. „Das Vieh ermagerte.“ Wolf. Das Ermagern. Die Ermagerung.

○ **Ermahlen**, v. trs. durch Mahlen erwerben. Sich Vermögen ermahlen. „Aber kein Opfer wäre mir zu groß und zu schwer, wüßte ich das Original (das Urbild) um den Preis Räzions zu erreichen, der sich seine Gattinn ermahlte.“ Benzel-Sternau. „Der eine erschreibt sie sich (Berühmtheit), der andre ermahlt sie sich &c.“ W. F. Müller. Das Ermahlen. Die Ermahlung.

Ermahnen, v. trs. durch Gründe zur Ausübung einer Pflicht &c. zu bewegen suchen, ein Mittelwort zwischen bitten und befehlen. Einen zum Guten, zur Tugend &c. ermahnen. Alles Ermahnen hilft bei ihm nichts. Ungewöhnliche Bedeutungen davon sind: 1) Durch Mahnen zu erhalten suchen, O. D. „Wie ich aber das Geld ermahnen soll, das weiß ich nicht.“ Tob. 5, 2. 2) Erinnern, O. D. Jemand eines Dinges ermahnen. 3) Nöthigen. „Indessen ermahnten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi iß!“ Joh. 4, 31. Das Ermahnen. Die Ermahnung. C. d.

Der **Ermahner**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas oder an etwas ermahnet.

Jener kann das Geheiß vertheidigen durch den Ermahner. Voß.

Die **Ermahnung**, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ermahnens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, die Gründe, durch welche man einen Andern ermahnt, zu etwas zu bewegen suchet. Folge meinen wohlgemeinten Ermahnungen.

◎ Die **Ermahnungsrede**, Mz. die —n, eine Rede, durch welche besonders die Zuhörer zum Guten ermahnt werden (Paraenesis).

○ **Das Ermahnungsschreiben**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schreiben, durch welches man jemand zu etwas ermahnet (Exhortatorium).

X **Ermäkeln**, v. trs. durch Mäkeln, Mäklergeschäfte erwerben. Das Ermäkeln. Die Ermäkelung.

Ermangeln, v. ntr. u. imp. mit haben. 1) Mangeln, nicht da sein. Die Kräfte ermangeln mir. Das Vermögen und die Gelegenheit ermangeln. Es ermangelt mir an Gelde und Zeit dazu. Ich will es an meinem guten Willen, an meinem Fleiße nicht ermangeln lassen. Ich werde es an nichts ermangeln lassen, es soll nichts fehlen, es soll alles geschehen. 2) Unterlassen. Er ermangelte nicht sich einzufinden. „Die Natur ermangelt nie, sich für die Beleidigungen, die man ihr zufügt, zu rächen.“ Wieland. Das Ermangeln. Die Ermangelung. In Ermangelung eines Bessern, da ein Besserer oder Besseres fehlt.

Ermannen, v. I) ○ ntr. mit sein, gleichsam Mann werden, sich als Mann zeigen. „Da ermannte ich.“ Thümmel. II) rec. Sich ermannen, sich als Mann zeigen, seine Kräfte zusammennehmen. „Aber das Volk ermannte sich und rüstete sich noch weiter.“ Richt. 20, 22. „Und als er mit mir redete, ermannte ich mich und sprach:“ Dan. 10, 19. Fasse Muth und ermanne dich. III) ○ trs. männlich, d. h. stark machen, stärken.

Aber ermannend nunmehr sein Herz, obsiegend dem Zauber.
Baggesen.

Das Ermannen. Die Ermannung.

Ermartern, v. trs. durch Martern erlangen, erzwingen. Das Ermartern. Die Ermarterung.

† **Ermäßigen**, v. trs. im O. D. und in den Kanzeleien. 1) Mäßigen, mäßiger einrichten (moderiren). Die Kosten ermäßigen. 2) Dafür halten. Wir haben es billig zu sein ermäßiget. Das Ermäßigen. Die Ermäßigung.

Ermatten, v. I) ntr. mit sein, matt werden. Ich bin ganz ermattet. Uneigentlich. Farben ermatten und schwinden. II) trs. matt machen. Große Hitze ermattet. Zu vieler Schlaf ist ermattend. Anhaltendes Nachdenken ermattet den Geist. — Das Ermatten.

— Ein angenehm Ermatten
Erfolgte drauf. — — Wieland.

Die Ermattung.

X **Ermaulen**, v. trs. durch Maulen, Schmollen, mürrisches Wesen erlangen. „Die Frau wollte die Herrschaft ertrotzen und ermaulen.“ Lafontaine. 3. Das Ermaulen.

Der Ermel, s. Ärmel.

Ermeißeln, v. trs. mit dem Meißel durchdringen, zwingen. Das harte Gestein läßt sich nicht ermeißeln. Das Ermeißeln. Die Ermeißelung.

† **Ermelden**, v. trs. O. D. melden, anführen. Oben ermeldete Sache, die oben erwähnte, angeführte Sache. „So haben wir uns dadurch bewogen gefunden, nach vorläufiger Vernehmung ermeldeter Behörde rc.“ Nationalzeitung. Das Ermelden. Die Ermeldung.

Ermessen, v. trs. unregelm. (s. Messen), O. D. ausmessen. Die Höhe des Himmels, die Tiefe des Meeres ist nicht zu ermessen. Uneigentlich. 1) Schätzen, beurtheilen. Andre nach sich ermessen. Dann, erwägen. Etwas bei sich selbst ermessen.

Wenn nun mein Herz dies ermaß. Opitz.

2) Dafür halten, meinen. „Wir haben der Nothdurft zu sein ermessen.“ Nach meinem Ermessen. 3) Abnehmen, schließen. Daraus ist leicht zu ermessen rc. 4) Begreifen. Ich kann nicht ermessen, wie dies zugeht. Das Ermessen. Die Ermessung.

Ermeßlich, adj. u. adv. was ermessen werden kann; im Gegensatz von unermeßlich. Daher die Ermeßlichkeit.

Ermetzeln, v. trs. todt metzeln, niedermetzeln. Alles wurde ermetzelt. Das Ermetzeln. Die Ermetzelung.

△ **Ermeucheln**, v. trs. meuchlings oder meuchelmörderischer Weise umbringen. Schändlicher Weise ermeuchelte man ihn in den Armen des Schlafes. Das Ermeucheln. Die Ermeuchelung.

Ermildern, v. trs. mild oder milder machen. „Sich ermildern lassen.“ Luther. Das Ermildern. Die Ermilderung.

Ermorden, v. trs. gewaltsam und widerrechtlich ums Leben bringen. Einen Menschen ermorden. Er ist wahrscheinlich ermordet worden. Man hat den Leichnam des Ermordeten untersucht. Das Ermorden. Die Ermordung.

Ermüden, v. I) ntr. mit sein, müde werden. Ich bin sehr ermüdet. Einer Sache ermüden, derselben müde werden.

Denn wenn der Mächtige des Streits ermüdet. Schiller.

II) trs. müde machen. Einen durch Hin- und Herschicken ermüden. Eine ermüdende Arbeit. Uneigentlich. Einen durch vieles Bitten rc. ermüden, ihm dadurch lästig werden. Ermüdende Geschäfte. Sich ermüden, sich müde machen. Ich habe mich bei der Arbeit sehr ermüdet. — Das Ermüden. Die Ermüdung.

Ermüdlich, adj. u. adv. was leicht zu ermüden ist, im Gegensatz des unermüdlichen. Daher die Ermüdlichkeit.

○ **Ermühen**, v. trs. durch Mühe, Bemühung erlangen. „Sich etwas ermühen.“ Bragur. Das Ermühen.

○ **Ermürben**, v. I) ntr. mit sein, mürbe werden. Die Ziegelsteine ermürben in der feuchten Luft. II) trs. mürbe machen. „Er (der Anstrich) schützt vorm Eindringen des Wassers, welches die Ziegelsteine ermürbet.“ Ungen. — Das Ermürben. Die Ermürbung.

Ermuntern, v. trs. munter machen. Einen Schlafenden ermuntern. Man kann ihn kaum ermuntern. Sich ermuntern, sich munter machen. Uneigentlich, aufmuntern, zu größerer und rascherer Thätigkeit zu bewegen suchen. Einen Trägen zur Arbeit aufmuntern. Durch Belohnungen, durch Lob zum Fleiße ermuntern. Dann, aufgeweckt, lustig machen. Der Wein ermuntert den Geist. Einen Traurigen ermuntern. Dadurch ermunterte er sich wieder. Das Ermuntern. Die Ermunterung. S. d.

Die Ermunterung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Ermunterns; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was zur Ermunterung dient. Sein Beifall, ihre Liebe ist mir die größte Ermunterung zum Guten.

* **Ermuthen**, v. trs. muthig machen. Stieler. Das Ermuthen. Die Ermuthung.

Ermuthigen, v. trs. muthig machen, mit Muth erfüllen, beleben.

— — im Dulden groß und durch die Hoffnung
Ermuthigt. — — Haug.

Sich ermuthigen, sich Muth machen, Muth fassen. „Und ermuthigte sich, ihre Begleiter zu trösten.“ Kosegarten. Das Ermuthigen. Die Ermuthigung.

Des edlern Selbst Ermuthigung. Kosegarten.

— **Ern**, eine Silbe am Ende mehrer Aussage- und Beilegungswörter. 1) Bei Aussagewörtern, wo diese Endsilbe ern von verschiedner Art ist. Viele derselben kommen von Grund- und Beilegungswörtern her, die sich auf ein er endigen und an die man die Silbe en oder verkürzt bloß n anhängt, um dadurch ein Sein oder Versetzen in den Zustand, welcher durch das zu Grunde liegende Wort bezeichnet wird, oder auch nur einen Gebrauch, eine Anwendung der durch dasselbe bezeichneten Sache oder sonst einen Umstand anzuzeigen. Kommen diese Aussagewörter von Grundwörtern her, so sind sie theils aus der Einzahl, wie: ackern, ankern, buttern, dauern, donnern, eitern, feuern, geifern, hadern, jammern, klappern, leiern, martern, opfern, pfeffern, rudern, schlummern, trauern, wuchern, zaubern rc.; theils aus der Mehrzahl gebildet, wie: bildern, blättern, bändern, begütern, durchlöchern, gliedern, versteinern, vergöttern rc. Aus Beilegungswörtern bildet man sie sowol im ersten als im zweiten Steigerungsgrade, als: albern, altern, säubern, säuern, sichern, hindern, erbittern, verfinstern, verengern, verfeinern, vergrößern, verkleinern, verlän-

gern, mildern, mindern, nähern, veröftern, verringern, verschlimmern ꝛc. Bei andern Aussagewörtern ist die Endsilbe ern aus eren zusammengezogen und sie selbst sind theils aus andern Aussagewörtern, theils aus Grundwörtern gebildet. Sie bezeichnen (1) ein Versetzen in denjenigen Zustand, den das Grundwort anzeigt; z. B. räuchern von rauchen, rauchen und riechen machen; einschläfern, von schlafen, schlafen machen; stöbern oder stäubern, von stauben u. s. w. (2) Eine Nachahmung: kälbern, wie ein Kalb sich geberden; kindern, kindisch wie ein Kind sein ꝛc. Hieher gehören auch diejenigen, die einen Schall nachahmen, z. B. pumpern, holpern. (3) Eine Veröfterung oder öftere Wiederholung, als: flackern, flattern, sickern, blinkern, beschnuppern, zittern ꝛc. (4) Ein Verlangen nach dem Zustande, welchen das Stammwort ausdruckt. Schläfern, hungern, rindern ꝛc. 2) Die Beilegungswörter mit der Endsilbe ern bezeichnen einen Stoff, woraus eine Sache bestehet, z. B. beinern, drähtern, gläsern, knöchern, stählern, steinern, thönern, wächsern ꝛc. Davon sind ausgenommen albern, lüstern, nüchtern, schüchtern.

Ernähen, v. trs. durch Nähen erwerben. Sich seinen Unterhalt ernähen. Das Ernähen. Die Ernähung.

Ernähren, v. trs. Nahrung geben, verschaffen. Seine Frau und Kinder ernähren. Gott ernähret uns alle. Sprichw. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Sich ernähren, sich Nahrung verschaffen. Er kann sich schon selbst ernähren. Sich durch seine Hände Arbeit ernähren. Das Ernähren. Die Ernährung.

Der Ernährer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ernährerinn, Mz. die —en, eine Person, die Nahrung verschafft und reicht.

Das Ernährungsgeschäft, des —es, d. Mz. ungew. das Geschäft der Ernährung. In der Naturlehre des menschlichen Körpers, diejenige Verrichtung im Körper, durch welche die Ernährung desselben bewirkt wird (das Nutritionsgeschäft).

○ Die Ernährungskunde, d. Mz. ungew. die Kunde alles dessen was zur Ernährung des Körpers gehört, damit er stark und gesund bleibe (Diätetik). „Da eine Erziehungslehre eine sittliche Ernährungskunde ist, aber keine Heilkunde ꝛc." J. P. Richter.

Die Erndte, Erndten ꝛc. s. Ernte, Ernten ꝛc.

Ernennen, v. trs. unregelm. (s. Nennen), namentlich unter mehreren zu etwas bestimmen. Einen zum Prediger, Richter, Bürgermeister ꝛc. ernennen. Der neue Lehrer ist schon ernannt. Die Beisitzer, den Ausschuß ernennen. Das Ernennen. Die Ernennung.

Der Ernenner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der zu einer Stelle, zu einem Amte ꝛc. ernennt (Collator).

⊙ Der Ernennungsbrief, des —es, Mz. die —e, ein Brief, eine Urkunde, durch welche oder in welcher einer zu einem Amte ꝛc. ernannt wird (Diplom). „Der Ernennungsbrief zu dieser Ehrenstufe wurde ihm unentgeldlich zugesandt." C. Auch die Ernennungsurkunde.

⊙ Das Ernennungsrecht, des —es, o. Mz. das Recht zu Ämtern zu ernennen, Ämter und Ehrentitel zu vergeben (Collatur). „Die Grundherrschaft wollte ihr Ernennungsrecht behaupten." C.

⊙ Die Ernennungsurkunde, Mz. die —n, s. Ernennungsbrief.

Erneuen, Erneuern, v. I) trs. wieder neu machen. Ein Haus, ein Gebäude erneuern. Ein Gemählde erneuen, es auffrischen. Ein Kleid erneuen, im O. D. es ausbessern. Uneigentlich. 1) Etwas Altes oder Ausgegangenes durch Neues ersetzen. Eine Baumschule erneuen. Die Beamten erneuen.

Könnt' ich doch die Völker der Welt durch Künste des Vaters
Wieder erneu'n. — — Voß.

2) Von neuen anfangen. Einen Streit, den Krieg erneuern. Dann, aufs neue hervorbringen.

Samen davon erneu'n sie, umher durch die Wogen ihn streuend.
Voß.

3) Wiederholen. Sein Gelübde, sein Versprechen, seine Zusage erneuen oder erneuern. Bei den Jägern, den Zug erneuern, ihn nochmahls vornehmen. Besonders, wiederholen um der Sache dadurch neue Kraft und Festigkeit zu geben. Einen Bund erneuern. Einen Freiheitsbrief, Gnadenbrief erneuern. Eine alte Bekanntschaft erneuern. Sein Schmerz, seine Betrübniß wird dadurch erneuert. 4) In der biblischen Schreibart. Der heilige Geist erneuert die gerechtfertigten Menschen, giebt ihren Neigungen ꝛc. eine neue d. h. Gott wohlgefällige Richtung. II) rec. Sich erneuern, aufs neue anfangen. Mein Schmerz erneuert sich. Das Übel wird sich desto mehr erneuern. Das Jahr erneuert sich.

— wann die Posaun' ertönt
Von Auferstehung, und aus endlos
Krachender Glut sich erneut der Erdkreis. Voß.
Aber treff' ich dich draußen im Freien,
Da mag der blut'ge Kampf sich erneuen. Schiller.

Das Erneuen, Erneuern. Die Erneuung, Erneuerung.

— in des Frühlings junger Erneuung. Voß.

Der Erneuer, Erneuerer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas erneuet oder erneuert; eigentlich und uneigentlich.

Dir des Heils allsegnendem Erneuer
Glänzt der Tag in höherm Licht. Matthisson.

Der Erneuerer, s. Erneuer.

Erneuern, s. Erneuen.

Erniedern, v. trs. nieder, niedrig machen. Uneigentlich, verächtlich machen, herabsetzen. „Ein kleines Amt sollte den redlichen Mann nicht erniedern, ein großes den Unwürdigen nicht adeln." Meißner. „Du hast dein Geschlecht erniedert, statt es erhöhet zu haben." Herder.

Wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweisheit umnachtet,
Wie von Stolze gequält, wie elend waren die Seelen. Klopstock.
Ich weiß, ihr wollt zu Thieren sie (die Menschen) erniedern.
Collin.

Dann, ⊙ von einer höhern Würde auf eine niedere zur Strafe und Beschimpfung hinabsetzen (degradiren). „Er wurde dieses Vergehens wegen erniedert." C. Sich erniedern, sich niedrig machen, in uneigentlicher Bedeutung. „So weit sich zu erniedern." Die Fruchtbringenden.

O, so kannst du dich nur gleich einem Alcides erniedern,
Und mit Demuth am Rocken von deiner Omphale spinnen.
Zachariä.

Das Erniedern. Die Erniederung.

— das weißt du, das wissen die Himmel, wie innig
Mich seit diesem Entschluß nach meiner Erniedrung verlangte. Klopstock.
Daß der Menschen Erniedrung, vor allen Gebornen der Erde,
Ihr die Unheiligsten seid, so lange die Sünde geherrscht hat. Ders.

Erniedrigen, v. trs. niedrig machen. „Alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden." Luc. 3, 5. Uneigentlich, der Würde, des Ansehens berauben. „Der Herr erniedriget und erhöhet." 1 Sam. 2, 7. „Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden." Matth. 23, 12. Völlerei und Wollust erniedriget den Menschen unter das Thier. Sich erniedrigen, sich niederlassen. Bei den Jägern, erniedriget sich der Bär, wenn er sich niederläßt um zu sehen, was auf der Erde vorgehet. Der Hirsch erniedriget sich, oder gehet niedrig, wenn er sein Geweih abgeworfen hat. Uneigentlich, sich herablassen, sich seiner Würde begeben. „Schon hört' ich so manchen sich wundern, daß immer nur Götter und fast nie Göttinnen sich herab zur Erd' erniedrigten." Meißner. Besonders in der biblischen Schreibart. Kristus hat sich selbst erniedriget. Daher der Stand der Erniedrigung Kristi, im Gegensatz des Standes der Erhöhung. Dann, etwas thun, was wider seine Würde ist. Der Mensch erniedrigt sich unter seine Würde, wenn er sinnlichen Lüsten fröhnet. Der stolze Thor glaubte sich zu erniedrigen, wenn er mit einem Geringern umginge. Das Erniedrigen. Die Erniedrigung.

„Weißt du noch, mit welcher Geduld ich mich zu allen Erniedrigungen herabließ?“ Sonnenfels.

Ernst, —ens, —en, ein Mannstaufname.

Ernst, —er, —este, adj. u. adv. 1) Wahre, zuverlässige Gesinnungen zeigend; in Gegensatz des Scherzhaften, dessen, was man nicht so genau nimmt. Ein ernstes Wort sprechen. „Der Geist, der verständig ist — ernst, frei, wohlthätig.“ Weish. 7, 22. „Jetzt, da die einsame Nacht zu ernsten Gesängen uns locket.“ Geßner. 2) Ernst in seinem Äußern zeigend. Ein ernster Mann. „Und der Mann Gottes sahe ernst.“ 2 Kön. 8, 11. Ein ernstes Gesicht. Ernste Mienen. 3) Strenge. „Willt du wider ein fliegend Blatt so ernst sein, und einen dürren Halm verfolgen?“ Hiob 13, 25. „Man muß dem Bösen wehren mit harter Strafe und mit ernsten Schlägen.“ Sprichw. 20, 30.

Der Ernst, des —es, o. Mz. 1) Wahre, zuverläßige Gesinnung; in Gegensatz des Scherzes. Ich sage es im vollen Ernste. Ich scherze nicht, es ist mein wahrer Ernst. Aus Scherz wird Ernst. Etwas für Ernst aufnehmen. Ist das dein Ernst? Dann, Äußerung dieser Gesinnung. Er macht Ernst daraus. Es wird Ernst. 2) Beharrliche Gesinnung bei Ausführung eines Vorhabens, Beharrlichkeit. Mit Ernst arbeiten, etwas thun. Er zeigt bei seinen Unternehmungen keinen Ernst. 3) Ein der Bedeutung und Wichtigkeit der Sache angemessenes Äußeres, Betragen. Jemand mit Ernst zum Guten ermahnen. Mit Ernst auf die Befolgung der Gesetze halten, dringen. „Als ob ich den traurigen Ernst nicht bemerke, der gewöhnlich über seinen Augenbraunen hängt.“ Wieland. Dann, der erste Grad der Strenge. Wenn du nicht in Güte folgen willst, so muß ich Ernst gebrauchen. Einen alles Ernstes bedeuten, im O. D., mit allem Ernste.

○ Ernsten, v. intrs. Ernst zeigen, ernsthaft sprechen; das Gegenwort von scherzen. „Du magst scherzen oder ernsten.“ Lavater. Das Ernsten.

Das Ernstfeuer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Feuerwerk zum Ernste oder im Ernste, dem Feinde nämlich Schaden dadurch zuzufügen; in Gegensatz des Lustfeuers.

○ Ernstfroh, adj. u. adv. froh und ernst zugleich, auf eine ernsthafte und gesetzte Art froh. „Das ernstfrohe Paar lustwandelte rc.“ Benzel-Sternau.

△ Der Ernstgedanke, des —ns, Mz. die —n, ein ernster, ernsthafter Gedanke.

— Es duften aus Mondschein
Aus ihrem (der Gräber) Rasen Ernstgedanken. Kosegarten.

○ Das Ernstgesicht, des —es, Mz. die —er, ein ernsthaftes Gesicht. „Auf unser Brot träuft Schweiß, und von unserm Ernstgesichte wird Weib und Kind erschreckt rc.“ Herder.

Ernsthaft, —er, —este, adj. u. adv. dem Ernste gemäß, Ernst zeigend, in Handlungen und Mienen. Ein ernsthafter Mann. Ein ernsthaftes Gesicht. Ernsthafte Mienen. Ernsthaft aussehen. Ernsthaft sprechen. Uneigentlich. Ein ernsthaftes Gespräch, Wort. Ernsthafte Dinge. Im O. D. ‡ernsthaftig. Davon die Ernsthaftigkeit, o. Mz. der Zustand, da man ernsthaft ist. Er kam mit steifer Ernsthaftigkeit (Grandezza) daher.

○ Die Ernstkugel, Mz. die —n, bei den Feuerwerkern, alle diejenigen Kugeln, welche dem Feinde Schaden zufügen sollen.

Ernstlich, —er, —ste, adj. u. adv. mit Ernst, von Ernst zeigend. Ernstlich arbeiten, bitten rc., mit anhaltender Bemühung. „Ein ernstliches Gebet.“ Jac. 5, 16. Ein ernstlicher Befehl, ein nachdrücklicher. Ich verbitte mir eine solche Behandlung sehr ernstlich. Das ist mein ernstlicher Wille. Daher die Ernstlichkeit.

○ Ernstvoll, adj. u. adv. voll Ernstes, mit großem Ernste.

Ernstvoll sagt' es der Pilger und kalt. — Klopstock.

Die Ernte, Mz. die —n. 1) Die jährliche Gewinnung und Einsammlung der Feld- und Gartenfrüchte. Die Getreideernte, die Kornernte, Weizenernte, Gerstenernte, Kartoffelernte, Heuernte, Obsternte. Eine frühe, späte, reichliche, gesegnete, schlechte Ernte. Die Ernte ist vollbracht. In weiterer Bedeutung auch von der jährlichen Gewinnung und Einsammlung anderer Erzeugnisse. Die Weinernte, Weinlese. Die Seidenernte. Uneigentlich gebraucht man es auch zuweilen von jedem andern Gewinste. Er hat eine gute Ernte gehalten. Oft versteht man darunter auch 2) die Zeit, in welcher geerntet wird. Vor der Ernte, in der Ernte, nach der Ernte, zur Ernte. Die Ernte nahet heran, die Zeit der Ernte. 3) △ Die Früchte, welche geerntet werden. „Wo das kriegerische Roß nährende Ernten fraß.“ Dusch. „Unabsehliche Gefilde mit goldenen Ernten bedeckt.“ Ders.

Die Erntearbeit, Mz. die —en, die Arbeit in der Ernte. Bald gehen die Erntearbeiten an. Dahin gehören, das Schneiden oder Mähen, Binden, das Aushacken (der Kartoffeln rc.) das Einfahren, das Aufstaken in den Bansen rc.

Das Erntebier, des —es, Mz. die —e, ein Bier, welches im Frühjahr für die Zeit der Ernte gebrauet wird.

Der Erntedienst, des —es, Mz. die —e, derjenige Dienst, welchen die Unterthanen dem Herrn in der Ernte leisten müssen; die Erntefrohne.

Das Erntefest, des —es, Mz. die —e, ein Fest, Feiertag, welcher nach vollbrachter Ernte, um Gott dafür zu danken, gefeiert wird. Dann, ein jeder festlicher Tag, den man nach vollbrachter Ernte zur Erholung von den Erntearbeiten feiert.

Die Erntefrohne, Mz. die —n, s. Erntedienst.

○ Die Erntegeräthschaft, Mz. die —en, diejenigen Feldgeräthschaften, welche man in der Ernte gebraucht, als Sichel, Sense rc.

Schwinget den Hut in Musik und rauscht mit der Erntegeräthschaft. Voß.

Die Erntegöttinn, o. Mz. die Göttinn der Ernte, welche bei den Alten den Feldfrüchten und Ernten vorstand (Ceres).

Der Erntekranz, des —es, Mz. die —kränze, ein Kranz von Ähren und Feldblumen, welche die Schnitter und Arbeiter nach der Ernte dem Herrn in feierlichem Aufzuge bringen, um darauf den Tag in Vergnügen und mit Tanz rc. hinzubringen.

Das Erntelied, des —es, Mz. die —er, ein Lied in der Ernte zu singen.

△ Das Erntemahl, des —es, Mz. die —e oder —mähler, ein Mahl beim Erntefeste gehalten.

— Grausam erwürgte selbst
Bald der Pflüger den Stier, welcher ihm Furchen zog
Bei den Freuden des Erntemahls. K. F. Cramer.

Der Erntemonat, des —es, Mz. die —e, derjenige Monat, in welchen in Deutschland meistentheils die Ernte fällt, der achte Monat des Jahres. In Frankreich fällt er meist in den siebenten und zum Theil in den achten Monat (Messidor).

Ernten, v. trs. die Feld- und Gartenfrüchte gewinnen und einsammeln. Wir werden bald ernten. Korn, Weizen, Gerste, Obst, Kartoffeln, Heu rc. ernten. Wie man säet, so wird man ernten. In weiterer Bedeutung, auch von andern Erzeugnissen, die jährlich gewonnen werden. Wein, Seide rc. ernten. Uneigentlich, reichlich gewinnen, genießen. Er erlebte es nicht, daß er hätte ernten können, wo er so reichlichen Samen des Guten ausgestreuet hatte. Freuden, Leiden ernten. „Ich erntete wollüstige Freuden auf Kosten andrer leidenden (leidender) Herzen.“ Dusch.

So erntet er reichlich
Beifall und Ruhm. Zachariä.

Das Ernten. Die Erntung.

Die Erntenseuche, s. Marschkrankheit.

Die Erntepredigt, Mz. die —en, eine Predigt am Erntefeste gehalten oder zu halten.

Der Ernteschmaus, des —es, Mz. die —schmäuse, ein Schmaus am Erntefeste, nach geendigter Ernte.

◐ **Der Ernter**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ernterinn, Mz. die —en, eine Person, die erntet, Erntearbeit verrichtet.

— — Weiber indessen
Streueten weißes Mehl zum labenden Mus für die Ernter. Voß.

Dann auch, der Herr der Ernte.

— Wo weilest du, Ernter? — Klopstock.

▲ **Erntereif**, adj. u. adv. für die Ernte reif, reif zum Einernten. „— welcher (Gau) Jahr aus Jahr ein mit dem lieblichsten Grün der keimenden, und dem reichsten Golde der erntereifen Getreide prangte.“ Wenzel-Sternau.

▲ **Erntesinnend**, adj. an die Ernte denkend.

— und gab sie (Blumen) dem erntesinnenden Manne.
Klopstock.

Der Erntetag, des —es, Mz. die —e, der Tag, die Zeit der Ernte. Dann, ein Tag in oder während der Ernte, ein zur Ernte günstiger und dazu benützter Tag.

Es ist ein Erntetag, das ganze Hofgesinde
Im Feld zerstreut. — Wieland.

Der Erntewagen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein hoher, langer Leiterwagen, auf welchem man Getreide, Heu ꝛc. in der Ernte einfährt.

Das Erntewetter, des —s, o. Mz. Wetter, wie es zur Ernte nöthig ist, zur Ernte günstiges Wetter. Gutes, schlechtes Erntewetter.

Die Erntezeit, o. Mz. die Zeit der Ernte; die Zeit, während welcher die Ernte vor sich geht. In der Erntezeit.

Ernüchtern, v. I) ntr. mit sein, nüchtern werden. II) rec. Sich ernüchtern, sich ermuntern. Wächter. — Das Ernüchtern.

Der Eroberer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der eine Stadt, ein Land ꝛc. erobert, mit Gewalt und mit Hülfe der Waffen in Besitz nimmt. Der größte Eroberer ist oft das größte Ungeheuer.

◐ **Der Eroberergeist**, des —es, o. Mz. der Geist eines Eroberers, die Begierde zu erobern. „Es war dem Eroberergeiste des Helden ganz natürlich.“ Ungen.

Erobern, v. trs. 1) † Erübrigen, gewinnen. Er kann bei seinem Gewerbe zu jetzigen Zeiten nichts erobern, ersparen. Dabei ist wenig zu erobern, zu gewinnen. 2) In seinen Besitz kommen, besonders durch Gewalt der Waffen, im Kriege. „Eine Stadt, Festung, Brücke, ein Land erobern. „Wo sie den Sieg erobern würden.“ 5 Macc. 1, 9. Eroberte Städte und Länder, Eroberte Waffen, Fahnen, Kanonen, Schiffe ꝛc.

— Erobert euch die Schwester,
Nehmt sie dem Räuber mit Gewalt der Waffen wieder ab.
Schiller.

Uneigentlich. Die Herzen erobern, sich dieselben geneigt, gleichsam zu seinem Eigenthum machen. Deine Schönheit und Tugend erobern jedes Herz. Eine eroberte Miene.

Ganz ohne Kunst durch Unschuld nur
Erobernde Geberden. Gieseke.

Im O. D. sagt man auch, einen Missethäter erobern, für, in seine Gewalt bekommen. 5) ‡ überstehen. Eine Noth, eine Gefahr erobern. Das Erobern. Die Eroberung. S. d.

Die Eroberung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Eroberns; ohne Mehrzahl. Die Eroberung einer Stadt, einer Schanze, eines Landes, eines Lagers ꝛc. Die Eroberung der Herzen. 2) Eroberte Dinge. Eine Eroberung machen. Auf Eroberungen ausgehen. Im Frieden werden alle im Kriege gemachten Eroberungen wieder herausgegeben.

Die Eroberungsbegierde, o. Mz. die Begierde nach Eroberungen, Eroberungen zu machen.

Eroberungsgierig, —er, —ste, adj. u. adv. gierig nach Eroberungen. Gewöhnlicher ist das stärkere eroberungssüchtig.

○ **Der Eroberungshunger**, des —s, o. Mz. der Hunger, oder die heftige Begierde nach Eroberungen. „Der Eroberungshunger der Römer.“ Gebike.

Der Eroberungskrieg, des —es, Mz. die —e, ein Krieg, bei dem es vorzüglich auf Eroberungen abgesehen ist, oder in welchem viele Eroberungen gemacht werden.

○ **Die Eroberungsliebe**, o. Mz. die Liebe, Neigung, Eroberungen zu machen. „Die Eroberungsliebe der Schönheit.“ Wenzel-Sternau.

Die Eroberungssucht, o. Mz. die Sucht zu erobern, Eroberungen zu machen. Die Eroberungssucht dieses Helden kennt keine Grenzen. Die Eroberungssucht der Schönen (Coquetterie).

Eroberungssüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. eine unmäßige Begierde nach Eroberungen habend. Ein eroberungssüchtiger Held. Ein eroberungssüchtiges Mädchen (eine Coquette).

Eröffnen, v. I) trs. öffnen, aufmachen. Einem das Haus, die Thür, das Fenster eröffnen. Einen Brief, einen letzten Willen eröffnen. Die Laufgräben eröffnen. Die Thore, dem Feinde die Stadt eröffnen. Die Wärme eröffnet die Dunstgrübchen oder Schweißlöcher.

— und, wie er gleich den Mund
Eröffnen will, die Freiheit abzubitten. Wieland.

In den meisten angeführten Fällen ist das einfache öffnen gewöhnlicher. Eröffnende Mittel, bei den Ärzten, solche, die Verstopfung heben oder hindern. Uneigentlich. 1) Den freien Gebrauch einer Sache erlauben. Ⅹ Die Weide eröffnen, die bisher verboten war. Die Felder, den Wald eröffnen, die bisher gehägt waren. Zuweilen, 2) den Anfang mit etwas machen. Den Ball eröffnen, den ersten Tanz von allen darauf thun. Eine Schule eröffnen, anfangen in derselben Unterricht zu geben. Eine Sitzung eröffnen, die Geschäfte in derselben mit einem Vortrage anfangen. „Die Auswechslung der Gefangenen ist in Rußland eröffnet worden.“ Hamb. Zeitung. 3) Seines Besitzers berauben. Ein Lehen wird eröffnet durch den Tod des Lehnträgers. Ein eröffnetes Lehen, das dem Lehnsherren anheim gefallen ist. Das Fürstenthum ist ihm eröffnet und angefallen; im O. D. 4) Bekannt machen. „Der Herr wird seine Missethat eröffnen.“ Hiob 20, 27. „Daß ein Gebot gegeben wäre in allen Ländern, allen Völkern zu eröffnen, daß sie ꝛc.“ Esth. 3, 14. Besonders, vertraulich bekannt machen. Ich habe dir einmal zu eröffnen. Einem seine Meinung, sein Anliegen, sein Geheimniß, sein Herz eröffnen. II) rec. Sich eröffnen. 1) Aufgehen, sich öffnen. Die Thür eröffnete sich selbst.

— Des Himmels goldnes Thor
Eröffnet sich. — Voß.

2) Sich einem Freunde eröffnen, sich ihm entdecken, ihm sein Anliegen, seine Bitte ꝛc. vortragen. — Das Eröffnen. Die Eröffnung. S. d.

Die Eröffnung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Eröffnens; ohne Mehrzahl. Die Eröffnung des Hauses, des Gartens, des Thores. Die Eröffnung des Balles. Die Eröffnung eines Geheimnisses. 2) Das Eröffnete, Bekanntgemachte, Mitgetheilte selbst.

◎ **Die Eröffnungsrede**, Mz. die —n, eine Rede, Anrede, welche dem Anfange eines Schauspiels ꝛc. vorangehet und demselben zur Eröffnung dienet (Prolog). C.

◎ **Das Eröffnungsstück**, des —es, Mz. die —e, ein Tonstück, welches einem großen Singspiele zur Einleitung, Eröffnung dient, durch welches es eröffnet wird (Ouverture). C.

Ⅹ **Eröftern**, v. trs. oft erwähnen. „Des mehr eröfterten Spiels.“ Wieland. Das Eröftern. Die Eröfterung. B.

Erörtern, v. trs. untersuchen und entscheiden, auseinandersetzen. Eine Frage, einen Zweifel erörtern. Besonders, nach vorhergegangener Untersuchung entschriden. Grenzirrungen, Streitigkeiten erörtern. Das Erörtern. Die Erörterung.

Erpachten, v. trs. in Pacht nehmen. Ein Gut erpachten. Das Erpachten. Die Erpachtung.

Erpacken, v. trs. derb anfassen und fest halten. Jemand erpacken, Das Erpacken. Die Erpackung.

X Erpassen, v. trs. aufpassend oder lauernd auf etwas warten und es erlangen. Einen erpassen. Eine Gelegenheit erpassen. Das Erpassen. Die Erpassung.

† Der Erpel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im N. D. der Enterich.

X Erpfeifen, v. trs. unregelm. (s. Pfeifen). 1) Durch Pfeifen errufen, zum Stehen ꝛc. bringen. Er war schon zu weit, ich konnte ihn nicht mehr erpfeifen. 2) Durch Pfeifen erwerben. Das Erpfeifen. Die Erpfeifung.

Erpflügen, v. trs. durch Pflügen erlangen, erwerben. „Das was der schwere Pflug erpflügt.“ Logau. Das Erpflügen.

Erpicht, —er, —este, adj. u. adv. heftige Begierde nach etwas habend, äußernd. Erpicht auf etwas sein.

Der, ganz erpicht aufs Geld,
Die Münzer insgeheim für halbe Schöpfer hält. Hagedorn.

Daher die Erpichtheit.

X Erplacken, v. trs. durch Plackerei erlangen. Das Erplacken. Die Erplackung.

Erplündern, v. trs. durch Plündern erhalten. Die Soldaten haben viel erplündert. „Vermögen hatt' ich nie gehabt, erplündert noch minder.“ Meißner. Das Erplündern. Die Erplünderung.

Erpochen, v. trs. 1) Klein pochen. Diese Steine lassen sich schwer erpochen. 2) Durch Pochen erwecken. Einen erpochen, aus dem Schlafe pochen. 3) Durch Pochen d. h. Trotzen erlangen. Etwas erpochen. S. Pochen. Das Erpochen. Die Erpochung.

† X Erprachern, v. trs. durch Prachern, durch lästiges quälendes Bitten erlangen. Das Erprachern.

△ Erprasseln, v. ntr. mit sein, anfangen zu prasseln, laut prasseln. Das Erprasseln.

X Erpredigen, v. trs. 1) Durch Predigen bewirken, hervorbringen. Bei den Zuhörern Besserung erpredigen. 2) Durch Predigen erwerben. Sich Ruhm erpredigen. Das Erpredigen. Die Erpredigung.

Erpressen, v. trs. durch Pressen herausbringen, erzwingen. Uneigentlich. Ein Geständniß von jemand erpressen. Er hat mir dadurch Thränen erpreßt. Geld ꝛc. von jemand erpressen. Das Erpressen. Die Erpressung. Das Land ist durch die wiederholten Geld- und Fruchterpressungen sehr mitgenommen worden.

Erproben, v. trs. 1) Proben, versuchen, in verstärkter Bedeutung.

Aber treff' ich dich draußen im Freien,
Da mag der blutige Kampf sich erneuen,
Da erprobe das Eisen den Muth. Schiller.
Erprobe du jetzt die Kraft des Bluts,
Die Gewalt der rührenden Mutterbitte. Ders.

2) In der Probe oder nach vorangegangener Prüfung bewährt finden. Ein Mann von erprobter Rechtschaffenheit. Ein Diener von erprobter Treue. Das Erproben. Die Erprobung.

○ Erprüfen, v. trs. 1) Prüfend herausbringen. „Die Zeit, die allein untrüglich Wahrheit erprüft.“ Gedike. 2) Prüfen und bewährt finden. Eine erprüfte Treue. Das Erprüfen. Die Erprüfung.

○X Erprügeln, v. trs. 1) Durch Prügeln erlangen, zu Wege bringen. Gehorsam erprügeln. 2) Durch Prügeln tödten; ungewöhnlich. Das Erprügeln. Die Erprügelung.

Erquälen, v. trs. durch Quälen erlangen; eigentlich und uneigentlich. Das Erquälen. Die Erquälung.

Erquellen, v. unregelm. (s. Quellen). I) ntr. mit sein, aufquellen, in die Höhe quellen. II) trs. aufquellen machen. Stieler. — Das Erquellen. Die Erquellung.

○ Erquetschen, v. trs. todt quetschen. „Jemand erquetschen.“ J. P. Richter. Das Erquetschen. Die Erquetschung.

Erquicken, v. trs. neues Leben, neue Kräfte geben. Einen Hungerigen und Durstigen erquicken. Der Schlaf erquickt den Müden. Ein erquickender Schlaf. Der Regen erquickt das Land. Der Trost des Freundes erquickt das betrübte Herz. Sich erquicken, durch Genuß eines Bedürfnisses sich wohlthun, neues Leben, neue Kräfte bekommen. Sich durch einen kühlen Trunk, durch den Schlaf ꝛc. erquicken. Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit erquickend, wird, wie bei vielen Aussagewörtern, auch als Beilegungswort gebraucht und gesteigert. „Der Duft des Feldes, das der Herr gesegnet hat, ist sein erquickendstes Opfer.“ Herder. Das Erquicken. Die Erquickung. S. d.

Erquicklich, —er, —ste, adj. u. adv. erquickend, Erquickung gewährend. Erquicklich schlummern, O. D.

Säuerlich war's und erquicklich. Göthe.
Dies Schloß hat eine angenehme Lage,
Leicht und erquicklich athmet sich die Luft. Schiller.

Davon die Erquicklichkeit.

Die Erquickung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erquickens; ohne Mehrzahl. 2) Eine erquickende Sache. Einem eine Erquickung reichen.

⊙ Das Erquickungsmahl, des —es, Mz. die —mähler, ein Mahl, durch welches man sich erquickt. E. S. Erholungsmahl.

△ Erraffen, v. trs. raffend ergreifen, schnell und kräftig an sich reißen. Stieler. Er nahm, was er erraffen konnte. Dann, die Gelegenheit schnell ergreifend erwerben.

Der Mann muß hinaus
In's feindliche Leben,
Muß wirken und streben
Und pflanzen und schaffen,
Erlisten, erraffen. Schiller.

Das Erraffen. Die Erraffung.

△ Erranken, v. ntr. mit der Fügung eines trs. von Rankengewächsen, rankend erreichen. Der Wein errankt der Laube Dach. Das Erranken.

Erraspeln, v. trs. mit der Raspel angreifen. Dies Holz läßt sich seiner Härte wegen nicht erraspeln. Das Erraspeln. Die Erraspelung.

△ Errasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd ertönen.

— und legete nieder die Waffen
Vor dem Sohn, und laut errasselten alle die Wunden. Voß.

Das Errasseln.

Errathbar, —er, —ste, adj. u. adv. was errathen werden kann. Daher die Errathbarkeit.

Errathen, v. trs. unregelm. (s. Rathen), rathend den Sinn, die Wahrheit entdecken. Ein Räthsel, Eines Gedanken errathen. Man muß den Sinn zur Hälfte errathen. Das Errathen. Die Errathung.

Errauben, v. trs. durch Raub erlangen. Sich Reichthümer errauben. Erraubte Schätze. „Schmerz bessert ihn nicht: er macht ihn rasend, er treibt ihn sich Freude zu erstehlen, zu errauben, zu ertrotzen“ ꝛc. Ungen.

— wenn Der lüste Sklav erraubtes Gut verschmaus't. Uz.

Das Errauben. Die Erraubung.

Erraufen, v. trs. 1) Ausraufen. 2) Durch Raufen bekommen; eigentlich und uneigentlich. S. Raufen. Das Erraufen. Die Erraufung.

△ Erraufchen, v. ntr. mit sein, rauschend ertönen; dann, laut rauschen. Der Sturm erhob sich, die Wogen errauschten. Das Errauschen.

Errechnen, v. trs. durch Rechnen erlangen; auch, durch Rechnen herausbringen, ausrechnen; selten. Das Errechnen. Die Errechnung.

Errechten, v. trs. durch Rechten, d. h. durch Streiten, besonders vor Gericht erlangen. Ein Haus, eine Erbschaft errechten. Das Errechten. Die Errechtung.

Erreden, v. trs. durch Reden bewirken, erlangen. Stieler. Das Erreden.

○ Erregbar, —er, —ste, adj. u. adv. fähig erregt zu werden. Daher die Erregbarkeit, die Fähigkeit erregt, gereizt zu werden (Incitabi-

lität). Kant versteht darunter auch das Vermögen auf reizende Kräfte zurückzuwirken.

Erregen, v. trs. aufwärts bewegen, in die Höhe bringen. Der Wind erreget den Staub. Dann überhaupt, aufregen, in Bewegung setzen. „Er hat das Volk erreget.“ Luc. 23, 5.

Und es erregten die Nimfen —
Kletternde Ziegen die Berge. — Voß.
Denn seitdem bei den Schiffen zur Schlacht du erregtest die Freunde. Ders.

Auch für anführen, befehligen.

Und Meriones folgte, die hintern Reih'n ihm erregend. Voß.

Uneigentlich, entstehen machen, hervorbringen. Zank, Streit, Lärm, Aufruhr, Krieg erregen. Ein Geschrei erregen. Unzufriedenheit, Mißvergnügen, Kummer, Freude erregen. Den Neid eines Andern, böse Begierden erregen.

Sprach's und jenem erregt' er des Grams Sehnsucht um den Vater. Voß.

Im Bergbaue heißt ein Bergwerk erregen, es entdecken, es rege oder fündig machen. In weiterer Bedeutung sagt man im O. D. auch, sich erregen, sich regen, bewegen. Er kann sich vor Dicke nicht erregen. „Es errege sich das Wasser mit webenden und lebendigen Thieren.“ 1 Mos. 1, 20. Das Erregen. Die Erregung.

○ **Der Erreger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erregerinn, Mz. die —en, eine Person, und uneigentlich, eine Sache, welche etwas erregt. „Der Erreger des Kampfes.“ Voß.

○ **Die Erregungslehre**, o. Mz. diejenige Lehre oder Meinung in der Heilkunde, daß die meisten Krankheiten in Schwäche des Körpers oder der Körpertheile ihren Grund hätten und daher durch Reiz- oder Stärkungsmittel, welche die noch vorhandene Kraft erregten, geheilt werden müßten, in neuern Zeiten von einem Englischen Arzte Brown zuerst angewandt. Auch die Reizlehre.

Erreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben), durch Reiben gleichsam öffnen, einen Körper durch Reiben angreifen und kleine Theile von ihm absondern; vom Anfange des Zerreibens. Das Erreiben. Die Erreibung.

○ **Der Erreich**, des —es, o. Mz. 1) Die Erreichung. 2) Die Entfernung, in welcher man etwas erreichen kann. „Er war außer unserm Erreiche,“ zu weit entfernt, um ihn erreichen zu können. Hamb. Zeitung. „Indem er dem Feinde im Kanonenerreiche verschiedene Lagen gab.“ Dies.

Erreichbar, —er, —ste, adj. u. adv. was erreicht werden kann. Eine erreichbare Ferne, Höhe. Die Schiffe waren für die Kanonen der Küstenfestung nicht erreichbar. So auch, eine erreichbare Vollkommenheit. „Nur dadurch ist der Zweck erreichbar.“ Die Horen. „Den Punkt des Erreichbaren bei solchen Unternehmungen zu bestimmen.“ G. Forster. Daher die Erreichbarkeit.

Erreichen, v. trs. bis an etwas hinreichen, reichend erlangen, berühren. Es ist zu entfernt, ich kann es nicht erreichen. Ich kann die Frucht nicht erreichen, sie hängt zu hoch. Uneigentlich. Die Stadt, das Nachtlager erreichen, dahin kommen, gelangen. Die Kanonen der Festung konnten den Feind, das Lager nicht erreichen, nicht bis dahin fliegen und Schaden anrichten. Noch war es zu erreichen, zu bekommen. Das Ziel erreichen, an dasselbe gelangen. Seine Endschaft erreichen, ein Ende nehmen, geendigt werden. Seine Absicht erreichen, bewirken, bekommen, was man beabsichtigte. Ein hohes Alter erreichen, sehr alt werden. An Vollkommenheit, Geschicklichkeit ꝛc. einen Andern erreichen, ihm darin gleich kommen. Der Verstand des Menschen vermag die Rathschlüsse Gottes nicht zu erreichen, einzusehen, zu begreifen. „Wenn wir gleich viel sagen, so können wir es doch nicht erreichen,“ mit dem Verstande. Sir. 43, 29. — Opitz gebrauchte es ungut für das einfache reichen, leisten.

Wer schadet, kann einmahl auch wieder Hülf' erreichen.

Das Erreichen. Die Erreichung.

Erreisen, v. trs. durch Reisen, auf Reisen erlangen. Er hat sich viele Kentnisse und Erfahrungen erreiset. Das Erreisen. Die Erreisung.

X **Erreißen**, v. trs. einreißen, entzweireißen, weniger als zerreißen, womit es zuweilen verwechselt wird. Ein so derber Zeug, daß man ihn nicht erreißen kann. Das Erreißen. Die Erreißung.

Erreiten, v. trs. unregelm. (s. Reiten). 1) Reitend, im Reiten einholen. Einen erreiten. 2) Durch Reiten erlangen. Er hat den beim Wettreiten ausgesetzten Preis erritten. Ein Bereiter erreitet sich seinen Unterhalt.

Knapp sattle mir mein Dänenroß,
Daß ich mir Ruh' erreite. Bürger.

3) X Zu Tode reiten. Ein Pferd erreiten, darauf so lange reiten bis es todt hinstürzt. Dann, niederreiten. Ein Kind erreiten. Das Erreiten.

Erreizen, v. trs. aufreizen, zum Zorne reizen; ungewöhnlich. „Um alle die Reizung willen, damit ihn Manasse erreizet hatte.“ 2 Kön. 23, 26. Das Erreizen. Die Erreizung.

X **Errennen**, v. trs. unregelm. (s. Rennen). 1) Im Rennen einholen. Einen errennen. 2) Durch Rennen erlangen. Etwas errennen. 3) Niederrennen, zu Boden rennen. Sich errennen, sich zu Tode rennen, d. h. sich durch zu vieles Rennen und durch Anrennen an etwas Schaden zufügen. Das Errennen.

○ **Errettbar**, adj. u. adv. was errettet werden kann, im Gegensatz von unrettbar oder unerrettbar. Daher die Errettbarkeit.

Erretten, v. trs. aus etwas retten, aus einer Gefahr, Noth ꝛc. reißen. Einen aus der Gefahr, aus dem Feuer, Wasser, vom Tode erretten. Das Erretten. Die Errettung.

Der Erretter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erretterinn, Mz. die —en, eine Person, die eine andere errettet. Dank meinem Erretter und Beschützer. „Es ist da kein Erretter.“ Ps. 7, 3.

Errichten, v. trs. aufrichten, in die Höhe richten. Ein Denkmahl errichten. Uneigentlich. Eine Anstalt errichten. Einen Vertrag, ein Bündniß, Freundschaft mit einem errichten. Bei den Böttichern heißt eine Tonne, ein Faß errichten, die Stäbe dazu auf- und zusammensetzen. Das Errichten. Die Errichtung.

○ **Erringbar**, adj. u. adv. was errungen werden kann. Daher die Erringbarkeit.

Erringen, v. trs. unregelm. (s. Ringen), durch Ringen erlangen, erwerben. Sich den Preis erringen. Uneigentlich. Durch eifriges mühvolles Streben erlangen. Einen Vortheil erringen. Sich Beifall, Ruhm erringen.

Und um beglückt zu werden
Erring' ich mir die Last der Eitelkeit. Gellert.
Und trotz hemmender Müh' und Gefahr, in des göttlichen Mannes
Durcharbeitender Kraft, Ruhm und Vollendung errang. Voß.

Das Erringen. Die Erringung.

Erröthen, v. I) ntr. mit sein, roth werden.

Denke, wie es schmerzen muß, wenn auch Freund' einander tödten,
Wenn der Kinder Hand und Dolch in der Ältern Blut erröthen. Günther.
Die reifenden Äpfel
Glüh'n erröthend am Baum. Zachariä.

Besonders von der Gesichtsfarbe, vor Scham roth werden. Vor, über etwas erröthen. Davor, darüber braucht man nicht zu erröthen. Erröthe vor dir selbst. Und du kannst dies hören und sehen ohne zu erröthen? Dann, sich schämen.

Indeß erröth' ich nicht ganz laut es zu gesteh'n
— ich finde das Betragen
Der Königinn in diesem Falle schön. Wieland.

II) trs. roth machen.

Wo sie (die Sonne) zur Morgenszeit die Welt pflegt zu erröthen. Opitz.

Das Erröthen. Die Erröthung.

Errudern, v. trs. rudernd erreichen. Das Land errudern. Das Errudern. Die Erruderung.

Errufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen), mit seinem Ruf erreichen, so rufen, daß es der Entfernte höret. Ich kann ihn nicht mehr errufen. Noch war er zu errufen. Das Errufen. Die Errufung.

† Die Errungenschaft, Mz. die —en, im O. D. und in den Kanzeleien, errungene, durch eigene Anstrengung erworbene Güter; im Gegensatz der Erb- oder Stammgüter, des Lehens, der Mitgift ꝛc.

† Ersagen, v. trs. O. D. sagen, erwähnen, anführen. Die ersagten Bedingungen. Das Ersagen. Die Ersagung.

X Ersägen, v. trs. 1) Mit der Säge angreifen, durchdringen. So hart, daß man es kaum ersägen kann. 2) Mit der Säge hinrichten, zu Tode sägen; selten. Einer der Apostel, sagt man, sei ersägt worden. Das Ersägen. Die Ersägung.

X Ersalzen, v. trs. bis zum gehörigen Grade salzen, mit Salze zwingen. Die Suppe ist nicht zu ersalzen, braucht viel Salz. Das Ersalzen.

Ersättigen, v. trs. satt machen. Er ist nicht gut zu ersättigen. Sich ersättigen, sich satt essen. Uneigentlich. Seine Begierden, sein Geiz, seine Habsucht ꝛc. sind nicht zu ersättigen. „Wir lüsten, haben mehrere Mängel, feinere Begierden, nie ersättigte Wünsche" ꝛc. Herder. Sich einer Sache ersättigen, derselben satt, müde, überdrüßig werden.

— — daß sich Odysseus
Schon der Näh' bei der Göttinn ersättigt hab'. — Voß.

Das Ersättigen. Die Ersättigung.

Ersättlich, —er, —ste, adj. u. adv. was zu ersättigen ist; im Gegensatz von unersättlich. Daher die Ersättlichkeit.

Der Ersatz, des —es, o. Mz. 1) Die Ersetzung, die Vergütung eines zugefügten Schadens oder Verlustes. Einem Ersatz thun, leisten. 2) Dasjenige, was zur Vergütung eines Schadens oder Verlustes gegeben wird. Dies ist mein Ersatz. Dies habe ich zum Ersatz erhalten.

⊙ Das Ersatzmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, eine Sache, wodurch eine andere ersetzt wird, wodurch die Stelle einer andern vertreten wird (Surrogat). „Zikorien, ein bekanntes Ersatzmittel des Kaffees." C. „Die Erdmandel, das beste Ersatzmittel für den Kaffee." Dallinger.

○ Die Ersatzquelle, Mz. die —n, eine Quelle des Ersatzes, ein bleibender Ersatz. „— und für das verlorne Schreiben stand ihm ja die fruchtbare Ersatzquelle des Diktirens (in die Feder zu sagen) offen." Wenzel-Sternau.

* Ersauern, v. ntr. mit sein, sauer werden.

Dů Milch ersawert. H. Sachs. R.

Das Ersauern.

X Ersaufen, v. ntr. unregelm. (s. Saufen) mit sein, im Wasser oder einem flüssigen Körper überhaupt ersticken, umkommen; in der edlern Sprech- und Schreibart ertrinken. Bei der letzten Überschwemmung sind Menschen und Vieh ersoffen. In der Landwirthschaft sagt man, der Same, das Getreide ersäuft, wenn es von darüber stehendem Wasser verderbt wird. Ersoffene Äcker, Wiesen ꝛc. Bei den Müllern ersäuft ein Wasserrad, wenn es wegen zu hohen Wasserstandes im Gerinne sich nicht mehr umdrehen kann. Im gemeinen Leben sagt man auch uneigentlich, in den Wollüsten, in allen Lastern ersoffen sein, ihnen im höchsten Grade ergeben sein. „Im Wein ersoffen sein," Es. 28, 7. für versoffen, ist ungewöhnlich. Das Ersaufen.

Ersäufen, v. trs. ersaufen machen. Ein Thier, ein Kind ersäufen. Bei den alten Römern war das Ersäufen eine Strafe. Sich ersäufen sein Leben durch das Springen ins Wasser endigen. Bei den Maurern heißt, den Kalk ersäufen, beim Löschen zu viel Wasser darauf gießen. Das Ersäufen. Die Ersäufung.

△ Ersäuseln, v. ntr. mit sein, anfangen zu säuseln. Es ersäuselte ein Lüftchen. Das Ersäuseln.

△ Ersausen, v. ntr. mit sein, anfangen zu sausen, laut sausen. Das Ungewitter brach herein, der Sturm ersaus'te, das Meer tobte. Das Ersausen.

Erschaben, v. trs. 1) Durch Schaben angreifen. Glas läßt sich nicht erschaben. 2) Durch Schaben erlangen, erwerben; uneigentlich, von niedriger Habsucht, bei der man gleichsam Alles, selbst das Geringste zusammenschabt und zusammenhält. Alles, was er nur erschinden und erschaben kann. Das Erschaben. Die Erschabung.

X Erschachern, v. trs. durch Schachern d. h. kleinlichen, niedrigen Handel erhalten, an sich bringen. Sich etwas erschachern. Das Erschachern. Die Erschacherung.

Erschaffen, v. trs. unregelm. (s. Schaffen), was vorher nicht war, hervorbringen. Gott hat die Welt erschaffen. Gott erschuf den Menschen. „Der Herr wird ein Neues im Lande erschaffen." Jer. 31, 22. Der Stolz erschafft sich tausend Bedürfnisse, die er nicht befriedigen kann." Gellert. Uneigentlich, für eingeben.

War es nicht ich, der dir den Gedanken, die Bethlehemiten
Wegzuwürgen, erschuf? — — Klopstock.

Daher der Erschaffne. Alle Erschaffne (Menschen) preisen dich.

Kein Erschaffner hat das Ziel erflogen. Schiller.

Und, der Erschaffende, der erschafft, der Schöpfer, Gott.

Als der Erschaffende von seinem Angesichte
Den Menschen in die Sterblichkeit verwies. Schiller.

Das Erschaffen. Die Erschaffung. Von Erschaffung, nach Erschaffung der Welt.

Der Erschaffer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erschafferinn, Mz. die —en, der, die etwas erschafft, hervorbringt; der Schöpfer, die Schöpferinn.

— und pries den Erschaffer des Lebens. Klopstock.
Juwel in des Erschaffers Kranze. Thümmel.
Meiner ist die Musik, ist Erschafferinn der Entzückung. Klopstock.

X Erschäkern, v. trs. durch Schäkern, Schäkerei erlangen. Das Erschäkern.

Erschallen, v. regelm. und unregelm. (s. Schallen). I) ntr. mit sein, 1) Schallend ertönen. Er ließ seine Stimme laut erschallen. Drometenruf erschallet schon und ruft den Krieger zum Kampfe. Uneigentlich, sich verbreiten, bekannt werden. Es erscholl ein Gerücht. Sein Ruhm ist weit und breit erschollen. 2) Wiederschallen. Der Saal erschallt vom lauten Gelächter. Daß Berg und Thal erschallen. „Daß die Erde von ihrem Geschrei erschall." 1 Kön. 1, 40.

Ein unweit tiefer Hain erschallet von Gewittern. Günther.
Horch, der Hain erschallt von Liedern,
Und die Quelle rieselt klar. Schiller.

II) † trs. erschallen machen, einen Schall hervorbringen, im O. D. „Daß ich mit deinen Heil'gen allen, mög' ewiglich dein Lob erschallen," in einem alten Kirchenliede. — Das Erschallen. In einigen O. D. Gegenden wird erschallen als ntr. durchaus unregelmäßig umgebildet. „Ich erschalle, du erschillst, er erschillt; ich erscholl; erschollen. In der unlängst vergangenen Zeit lautet es auch häufig erschallte, ganz ungewöhnlich ist aber jetzt das in der Bibel vorkommende erschall.

Erschällen, v. trs. durch starken Schall erschüttern.

Der mit des Donners Macht das ganze Land erschällt. Opitz.

Das Erschällen. Die Erschällung.

Erscharren, v. trs. durch Scharren zusammenbringen, scharrend, Alles genau zusammenhaltend, geizend erwerben. Geld erscharren.

— — und jegliche Waare verzeichnest
Samt dem erscharrten Gewinn — Voß.

Das Erscharren. Die Erscharrung.

† **Erscharten**, v. trs. im Bergbaue. 1) Eine Grube erscharten, sie durch Graben erforschen. 2) Für erschroten, beim Graben auf Wasser gelangen. Das Erscharten. Die Erschartung.

* **Erschatzen**, v. trs. als einen Schatz zusammenbringen.

Damit will ich groß Geld erschatzen. H. Sachs. N.

Das Erschatzen.

△ **Erschaudern**, v. ntr. mit sein, von einem Schauder ergriffen werden. Ich erschaudere vor einer solchen That. Uneigentlich.

— — daß von dem Wehen
Ringsum stürmte die Erd' und erschauderten weite Gewässer. Voß.

Auch, von einem angenehmen Schauder ergriffen werden.

Macht nicht der edle Rebensaft
Durch wunderreiche süße Kraft
Den kalten Leib erschaudern. G. R. Wekhrlin.

Das Erschaudern.

△ **Erschauen**, v. trs. erblicken.

Wie der (Tiger) den Löwen erschaut
Brüllt er laut — — Schiller.
— — von des Bergs Felshöhen erschau'n sie
Orfeus, welcher das Lied den geschlagenen Saiten gesellet. Voß.

In engerer Bedeutung, ersehen, erkennen. „Wie wenig sie (die Weiber) der Männer wegen sich zu getriebener Arbeit und zu dreigehäusigen Uhren machen, erschaue man daraus, daß sie sich nie sorgfältiger schmücken, als für bloße Weiberzirkel, wo jede die andere studirt und ärgert.“ J. P. Richter. Das Erschauen. Die Erschauung.

△ **Erschauern**, v. ntr. mit sein, von Schauer ergriffen werden.

— — Sing in süßen Weisen,
Daß von den schmelzenden Tönen
Ergriffen, die seligen Seelen
In Lied' und Entzücken erschauern. Kosegarten.

Das Erschauern.

Erscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen) mit sein. 1) Sichtbar werden, von bisher unsichtbaren Dingen. „Den Weisen erschien ein Stern.“ Matth. 2, 7. Es erscheinen zu Zeiten Schweifsterne. Besonders von Gott und Geistern überhaupt, die man zu sehen glaubt. Er behauptet, es sei ihm ein Geist erschienen. Im Traum erschien ihm sein verstorbener Freund. Dann, scheinend zum Vorschein kommen. Dort erscheint der Mond. Die Sterne erscheinen, so bald es dunkel wird. Die neuern Vernunftforscher nehmen erscheinen und Erscheinung in einer weiteren Bedeutung, nämlich in Bezug auf jeden Sinn und nicht den des Auges allein. „Erscheinen, d. i. ein Gegenstand der Sinnlichkeit sein.“ Kant. In diesem Sinne also erscheint uns auch ein Tonspiel, indem es in unser Gehör fällt, und der Geruch einer Blume ist, indem er unsre Geruchsnerven trifft, auch eine Erscheinung. 2) Gegenwärtig werden, entweder auf vorhergegangene Ladung, oder aus irgend einer Verbindlichkeit oder mit dem Nebenbegriffe einer gewissen Feierlichkeit. Vor Gericht erscheinen. Daher der Erschienene (Comparent). Bei einer Versammlung, Hochzeit, Feierlichkeit erscheinen. „Erscheinet nicht leer vor mir.“ 2 Mos. 23, 15. Der König erschien an der Spitze seines Hofstaates in feierlichem Aufzuge. Auch bloß für, sich sehen lassen. Schämst du dich nicht, so vor mir zu erscheinen? Uneigentlich. Erschienen ist nun der glückliche Tag. „Bange, unglückliche Stunde, o erscheine nie!“ Sonnenfels. „Ach, trotz Flaumfeder und Eiderdunen erschien hier kein Schlaf“, fand sich der Schlaf nicht ein. Meißner. 3) Dem Verstande sichtbar werden, deutlich werden. In einem ungünstigen, nachtheiligen Lichte erscheinen. „Daß meine Kraft an dir erscheine.“ 2 Mos. 9, 15. „Aber die Sünde, auf daß sie erscheine, wie sie Sünde ist.“ Röm. 7, 13. Das Erscheinen. Die Erscheinung. S. d.

Die Erscheinung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, das Ereigniß, da ein Wesen, eine Person erscheinet. Die Erscheinung eines Geistes, eines Engels. Die Erscheinung eines Schweifsternes. Die Erscheinung Kristi. Die Sonntage nach der Erscheinung Kristi (post Epiphanias). Die Erscheinung vor Gericht. 2) Die Sache, welche erscheinet, oder das Bild davon. Erscheinungen haben. Er glaubt an Erscheinungen, nämlich der Geister. In der Naturlehre werden alle Veränderungen in der untern Luft, welche in die Sinne fallen, Erscheinungen genannt. So heißen der Wind, das Gewitter, der Regenbogen, das Nordlicht, Sternschnuppen 2c. Erscheinungen in der Luft oder Lufterscheinungen. In weiterer Bedeutung wird zuweilen auch jede unerwartete Begebenheit oder Sache eine Erscheinung genannt. S. Erscheinen.

⊚ **Die Erscheinungslehre**, o. Mz. in der neuern Weltweisheit: „der Lehrbegriff, daß alles, was im Raume oder in der Zeit angeschauet wird, folglich alle Gegenstände einer uns möglichen Erfahrung, nichts als Erscheinungen sind,“ nach Kant und von ihm critischer auch formaler und transcendentaler Idealismus genannt. C.

⊚ **Der Erscheinungslehrer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Erscheinungslehre annimmt oder vertheidigt (critischer, transcendentaler Idealist).

○ **Erscheinungssüchtig**, adj. u. adv. eine Sucht nach Erscheinungen habend, der überall Erscheinungen zu haben meint.

⊚ **Die Erscheinungszauberei**, d. Mz. ungew. Erscheinungen durch natürliche Zauberei, besonders durch die Lichtlehre, Spiegellehre und Scheinlehre bewirkt (Phantasmagorie).

χ **Erschellen**, v. trs. sich eine Schellung oder heftige Erschütterung, die aber noch kein Bruch ist, zuziehen. Sich das Bein, den Knochen erschellen. Das Erschellen. Die Erschellung.

Erscherzen, v. trs. durch Scherzen erlangen, erhalten. Das Erscherzen. Die Erscherzung.

Erschieben, v. trs. unregelm. (s. Schieben). 1) Schiebend bewegen. Er kann den schweren Tisch nicht erschieben. 2) Durch Schieben erwerben, gewinnen. Einen ansehnlichen Gewinn erschieben, auf der Kegelbahn. Das Erschieben. Die Erschiebung.

Erschielen, v. trs. schielend erfahren, heimlich absehen. Etwas erschielen. Das Erschielen.

1. **Erschießen**, v. trs. unregelm. (s. Schießen), mit einem Schießgewehre des Lebens berauben. Ein Thier, einen Hasen 2c. erschießen. Seinen Gegner im Zweikampf erschießen. Der Soldat wurde wegen dieses Vergehens erschossen. Es ist die Strafe des Erschießens darauf gesetzt. In weiterer Bedeutung auch von anderm Geschoß.

Aber mit ehernem Speer erschoß ich ihn. — Voß.

Sich erschießen, sich durch einen Schuß aus einem Feuergewehre ums Leben bringen. Sechs von den Selbstmördern haben sich erschossen. Das Erschießen. Das ist zum Erschießen, man möchte sich darum erschießen. Die Erschießung.

2. **Erschießen**, v. ntr. unregelm. (s. Schießen) mit sein, von schießen, sprießen, in die Höhe schießen, im O. D. Uneigentlich, ersprießen, wirken, anschlagen. Die Ermahnungen wollen bei ihm nicht erschießen. Das Erschießen.

Erschiffen, v. trs. durch die Schifffahrt erlangen, bekommen.

Tod, Schmerz und Krankheit wiedergraben und erschifft. Haller.

Das Erschiffen. Die Erschiffung.

△ **Erschimmern**, v. ntr. mit sein, anfangen zu schimmern, schimmernd erscheinen. Die Sterne erschimmern schon. Uneigentlich.

Wo Freud' und Ruh erschimmern
Dem menschenfernen Gram. Justi.

Das Erschimmern.

χ **Erschimpfen**, v. trs. durch Schimpfen erlangen. Du wirst es nicht erdrohen, noch viel weniger erschimpfen. Das Erschimpfen.

χ **Erschinden**, v. trs. unregelm. (s. Schinden), durch niedrigen Geiz oder Wucher erwerben. Geld erschinden. „Noch nicht die Hälfte von dem erschundenen Gelde.“ Abbt. Das Erschinden. Die Erschindung.

Erschlafen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. unregelm. (s. Schlafen), im Schlafe erlangen, bekommen. Stieler.

Und wüßte nicht, welch Glück er sich erschlief. Thümmel.

Das Erschlafen.

Erschlaffen, v. I) ntr. mit sein, schlaff werden. Die Hände erschlaffen mir.

Dein ganzes Triebwerk ist erschlafft. Gotter.

Uneigentlich, nachlassen, abnehmen. Seine Kräfte erschlaffen. II) trs. schlaff machen, besonders uneigentlich, schwächen. „Ganz ungegründet ist es, daß die schönen Künste die Seele erschlaffen." Die Horen. „Wenn sie sich durch Ausschweifungen an Seel' und Leib erschlaffen." Ewald. — Das Erschlaffen. Die Erschlaffung.

Der Erschlaffer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas schlaff macht. In der Zergliederungskunst, der Name eines Muskels im Ohre. Der große und kleine Erschlaffer des Paukenfells (laxator tympani major et minor). Wiedemann.

Erschlagen, v. trs. unregelm. (s. Schlagen). 1) Todt schlagen, durch einen Schlag tödten. Einen Menschen erschlagen. Kain erschlug den Abel. In weiterer Bedeutung, von herunterfallenden Körpern, wenn dadurch jemand getödtet wird. Von einem herabfallenden Steine erschlagen werden. „Der Thurm in Siloah erschlug achtzehen." Luc. 13, 4. So auch vom Blitzstrahle. Der Blitz, der Donner hat ihn erschlagen. In noch weiterer Bedeutung, gebraucht man es überhaupt für, auf eine gewaltsame Weise ums Leben bringen. Mit dem Schwerte erschlagen. So auch bei Schiller in einer Stelle, wo vorher vom Erstechen mit dem Dolche die Rede gewesen ist.

Fluch ihr, die den Verderblichen geboren,
Der mir den Sohn erschlug. — —

Daher die Erschlagenen, die in einem Treffen Gebliebenen. 2) † Zerschlagen. „Mein Herz ist erschlagen in mir." Ps. 109, 22. 3) Durchschlagen, einschlagen, im Bergbaue. Ein Gebäude erschlagen. Das Erschlagen.

†X **Erschlappen**, v. ntr. u. trs. so viel wie erschlaffen S. d. Das Erschlappen. Die Erschlappung. „Mäßige und freiwillige Enthaltung ist das sicherste Verwahrungmittel gegen Überdruß und Erschlappung." Wieland.

Erschleichen, v. trs. unregelm. (s. Schleichen). 1) Schleichend oder unbemerkt in seine Gewalt bekommen. Ein Wild erschleichen. Einen Dieb erschleichen. Uneigentlich. Das Alter, der Tod erschleicht uns.

Wenn treue Sehnsucht uns erschleicht. Hagedorn.

2) Durch List erlangen. Ein Amt erschleichen. Sich eines Gunst erschleichen. „Sich Beifall erschleichen." Ewald. Besonders, durch unwahre, scheinbare Vorstellungen erlangen. Einen Befehl erschleichen. Ein erschlichener Freiheitsbrief. Erschlichener Weise (subreptitie). In der neuern Weltweisheit heißt ein erschlichener Satz, ein solcher, der auf ungegründete und für gegründet angenommene Erfahrungen gebaut ist. Das Erschleichen. Die Erschleichung. Der Fehler der Erschleichung, der Fehler, das Vergehen, da man etwas erschleicht oder zu erschleichen sucht.

○ **Der Erschleichungsfehler**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Fehler der Erschleichung. Abicht. S. Erschleichen.

Erschleifen, v. trs. 1) Durch Schleifwerkzeuge angreifen. Eisen läßt sich eher erschleifen als Marmer. 2) Durch Schleifen erhalten, erwerben. Das Erschleifen. Die Erschleifung.

X **Erschleppen**, v. trs. mit Mühe und Anstrengung heben und fortbringen. Es ist so schwer, daß ich es nicht erschleppen kann. Er konnte kaum erschleppen was man ihm schenkte. Er kann sich kaum erschleppen, er kann mit Mühe kaum gehen. Das Erschleppen. Die Erschleppung.

Erschleudern, v. trs. 1) Mit der Schleuder erreichen. Die Spitze des Thurmes erschleudern. 2) Todt schleudern. Das Erschleudern. Die Erschleuderung.

○ **Erschließbar**, adj. u. adv. was erschlossen werden kann. Abicht gebraucht es für, was durch Schlüsse herausgebracht werden kann. Daher die Erschließbarkeit.

△ **Erschließen**, v. unregelm. (s. Schließen). I) trs. 1) Aufschließen; eigentlich und uneigentlich.

Dieser (Schlüssel) erschließt der Freude Thor. Kosegarten.

2) Durch Schlüsse herausbringen. Eine Wahrheit erschließen. II) rec. Sich erschließen, sich aufschließen, öffnen. Uneigentlich. Die Erde erschließt sich und sprosset Blumen hervor.

Bedenk ich dann, wie manches Jahr
Sich schon mein Sinn erschließet,
Wie er, wo dürre Heide war
Nun Freudenquell genießet. Göthe.

Dann, sich eröffnen, entdecken.

Ja Anna, ohne Rückhalt soll vor dir
Das Herz der Schwester sich erschließen. Schiller.

Das Erschließen. Die Erschließung.

* **Erschmecken**, v. trs. durch den Geschmack untersuchen, erfahren. „Das du mochtest wohl versuchen und erschmecken diessen wolgeschmackesten Bronnen." Ungen. N. Das Erschmecken.

Erschmeicheln, v. trs. durch Schmeicheln, durch Schmeichelei erlangen. Etwas von jemand erschmeicheln. „Sich den Beifall des vornehmen Pöbels erschmeicheln." Ewald. „Sie erschmeicheln sich die Erlaubniß." Merkel.

Daß ich keine Sorgen nähre
Titel nicht erschmeicheln mag. Göckingk.

Das Erschmeicheln. Die Erschmeichelung.

X **Erschmeißen**, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen). 1) Todt schmeißen, todt werfen, todt schlagen. Eine Fliege erschmeißen. Eine Gans erschmeißen. 2) † Zerschmeißen. Das Erschmeißen.

○ **Erschminken**, v. trs. durch Schminken hervorbringen. Eine blühende Gesichtsfarbe erschminken. Eine erschminkte Röthe. Das Erschminken. Die Erschminkung.

X **Erschmollen**, v. trs. durch Schmollen erlangen. Erschmollen, mein Kind, wirst du meine Erlaubniß nicht. Das Erschmollen.

X **Erschnappen**, v. trs. mit geöffnetem Maule fangen. Der Hund erschnappt das zugeworfene Brot. Uneigentlich, durch Geschwindigkeit in seine Gewalt bekommen. Ein Amt erschnappen. Er sieht zu wo er etwas erschnappen kann. Dann auch, mit dem Gehör gleichsam auffangen. Eine Neuigkeit erschnappen. Das Erschnappen. Die Erschnappung.

X **Erschnüffeln**, v. trs. durch Schnüffeln, durch den Geruch auffinden. Der Hund hat es erschnüffelt. Uneigentlich, durch Nachspüren, Nachforschen erfahren, entdecken. Das Erschnüffeln. Die Erschnüffelung.

X **Erschnurren**, v. trs. durch Schnurren erlangen oder sich verschaffen, erbetteln. Sich einen Zehrpfennig erschnurren. Erschnurrtes Geld, Brot. Das Erschnurren.

○ **Erschöpfbar**, —er, —ste, adj. u. adv. was erschöpft werden kann; eigentlich und uneigentlich. „Welche bessere Bewegung gäb' es dann für Kinder, als diese umkehrende, zumahl da sie noch erregbarer und erschöpfbarer eben sind, als Weiber?" J. P. Richter. Davon die Erschöpfbarkeit.

Erschöpfen, v. trs. durch Schöpfen leer machen, ausschöpfen. Einen Brunnen erschöpfen. Uneigentlich. Meine Kräfte sind erschöpft, ich bin entkräftet. „Hitze, Weg und Hunger erschöpften jede Kraft der beiden Bedauernswürdigen." Meißner. Meine Geduld ist erschöpft, geht zu Ende. Das Vermögen, die Kasse ist erschöpft. Der Krieg hat das Land erschöpfet. Dann, alles sagen, was man von einer Sache sagen kann. Einen Gegenstand erschöpfen. So auch, sich erschöpfen, alles sagen, was man weiß. Er erschöpfte sich ganz, um ihn zu unterhalten. Davon der Erschöpfte, die Erschöpfte.

— — Auch nicht ausdulden die Arbeit
Konnt' ich Erschöpfte fortan — — Voß.

Das Erschöpfen. Die Erschöpfung.

Erschöpflich, adj. u. adv. was zu erschöpfen ist, besonders in uneigentlicher Bedeutung; in Gegensatz von unerschöpflich. „Wie der Reichthum der Natur erschöpflich ist, so sind (es) auch ihre Bedürfnisse." Schlosser. Daher die Erschöpflichkeit.

○ **Die Erschöpftheit**, o. Mz. der Zustand da man erschöpft ist an Kräften ꝛc. „Gänzliche Erschöpftheit." Rosegarten.

Erschrecken, v. I) ntr. mit sein, unreg. ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt, wir erschrecken ꝛc; unlängst verg. Zeit, ich erschrak; Mittelwort der vergangenen Zeit, erschrocken, einen Schreck empfinden, plötzlich in Schrecken gesetzt werden. Über eine traurige Nachricht, ein Unglück erschrecken. Vor einer unvermutheten Erscheinung, einem unerwarteten Geschrei erschrecken. Er ist so furchtsam, daß er vor seinem eigenen Fußtritte erschrickt. Erschrocken aussehen. Auch von einem angenehmen Schrecke. „Wenn ich meinen Geliebten vor Freuden über mein Glück erschrecken sehe." Gellert.

Ja fürwahr ich erschrak, den schönen Segen zu hören. Göthe.

II) rec. Sich erschrecken, erschrecken, ein Schrecken empfinden.

Sie erschrickt
Und hatte Recht sich zu erschrecken. Hagedorn.

III) trs. erschrecken machen, einen Schreck verursachen. Einen erschrecken. „Die Männer Israel erschreckten die Männer Benjamin." Richter. 20, 41. „Der Allmächtige hat mich erschreckt." Hiob 23, 16.

Ein Wellenschlag erschreckt ihr unglückahnend Ohr. Wieland.

Uneigentlich, bei den Färbern, eine Küpe erschrecken, in derselben nach der zweiten Gährung des Indigs und des Waids den Kalk, durch welchen die fernere Gährung verhindert werden soll, zu früh hinzuthun, so daß die Gährung gehemmt wird, und eine neue Gährung abgewartet werden muß. — Das Erschrecken. Die Erschreckung.

Erschrecklich, —er, —ste, adj. u. adv. was Erschrecken verursacht oder verursachen kann. Ein erschreckliches Geschrei. Ein erschrecklicher Lärm, Anblick. Ein erschrecklicher Mensch. Eine erschreckliche Nachricht, Sache, Geschichte. Erschrecklich lärmen, toben, wüthen. Im gemeinen Leben, aber nicht gut, gebraucht man es für sehr. Erschrecklich groß, hoch, tief, lang, weit ꝛc. Erschrecklich lachen. Eine erschreckliche Lüge. Daher die Erschrecklichkeit.

* **Das Erschrecknis**, des —sses, Mz. die —sse, O. D. 1) Der Zustand, die Empfindung, da man erschrickt.

— — jetzt hemmt die Angst das Weinen,
Und das Erschrecknis macht die Thränen fast zu Steinen. Günther.

2) Eine Sache, welche erschrecken macht. „Ein selbstbrennend Feuer voller Erschrecknis." Weish. 17, 6.

Erschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben), durch Schreiben erwerben, erlangen. Sich vieles Geld erschreiben. „Der eine erschreibt sich Celebrität (Berühmtheit)." W. F. Müller. Dann, durch vieles Schreiben zuziehen. „Sich Schwäche ersitzen und erschreiben." J. P. Richter. Das Erschreiben. Die Erschreibung.

Erschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien). 1) Mit seinem Schreien das Ohr eines Andern erreichen. Er war zu weit um ihn erschreien zu können. 2) Durch Schreien erlangen. Das Erschreien.

Erschreiten, v. trs. unregelm. (s. Schreiten), schreitend erreichen. Ich kann es erschreiten, mit einem Schritte erreichen. Uneigentlich, erlangen, erreichen. Die höchste Ehrenstufe erschreiten; im O. D.

Nur ihn (den Jüngling) ermuntre mein Scherz, in unsern eh'losen Zeiten
Den Magdalenen vorbei, sich eine Frucht zu erschreiten,
Die der Mignonne verwandt, noch nie von Wespen erspürt
Auf Hymens Lager erst reift. — Thümmel.

Das Erschreiten. Die Erschreitung.

Die Erschrockenheit, o. Mz. der Zustand, da man erschrocken ist.

Erschroten, v. trs. Mittelw. d. verg. Zeit, erschroten. Eine Grube erschroten, im Bergbaue, im Graben auf Wasser kommen. Das Erschroten. Die Erschrotung.

† **Erschürfen**, v. trs. aufschürfen, im Bergbaue. Eine Grube, einen Gang erschürfen, aufgraben, im Graben entdecken. Das Erschürfen. Die Erschürfung.

Erschütteln, v. trs. 1) In allen seinen Theilen schütteln. „Der Hahn erschüttelt sein Gefieder." Spring. N. 2) Durch Schütteln erwecken. Das Erschütteln. Die Erschüttelung.

† **Erschütten**, v. trs. hinschütten, in der Landwirthschaft mancher Gegenden. Den Hirtenlohn erschütten, denselben in Getreide hinschütten, entrichten. Das Erschütten. Die Erschüttung.

Erschüttern, v. I) trs. allen Theilen nach in eine heftige zitternde Bewegung versetzen. Das Erdbeben erschütterte das Land. Der Donner, der Knall des Geschützes erschüttert die Fenster.

Auch die schlangenumwundene Tisiphone kommt uns entgegen,
Glut, als Peinigerinn, und grausame Fackeln erschütternd. Voß.

Das Zwerchfell erschüttern, ein heftiges Lachen erregen. Uneigentlich. „Die Gothen, die das Römische Reich erschütterten," es umzustürzen drohten. Gräter. Todesgefahr erschüttert auch den entschlossensten Muth, macht ihn wanken. Sein Ansehen, sein Glaube bei Andern ist dadurch sehr erschüttert worden, ist sehr geschwächt. Dann, in eine heftige Gemüthsbewegung versetzen, stark rühren. Ich fühle mich ganz erschüttert. Dies erschüttert mein Herz.

Was ist dir? Was erschüttert dich so seltsam? Schiller.

II) ntr. mit sein, in eine heftige zitternde Bewegung gerathen. Das Haus erschütterte von dem Rollen des Donners. Es kracht, daß die Erde erschüttert. „Boas erschrak und erschütterte." Ruth 3, 8.

Und es (das Schiff) erschütterte ganz — — Voß.

III) † rec. Sich erschüttern, in heftig zitternde Bewegung gerathen, im O. D. Sich aus Furcht erschüttern. — Das Erschüttern. Die Erschütterung. S. d.

○ **Der Erschütterer**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas erschüttert, in der Zusammensetzung Erderschütterer,

— — der Erderschütterer Poseidon. Voß.

Die Erschütterung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erschütterns; ohne Mehrzahl. 2) Eine zitternde Bewegung.

△ **Erschwachen**, v. ntr. mit sein, schwach werden. „Die Kräfte des Menschen waren ein wenig erschwachet." Zimmermann. Das Erschwachen. Die Erschwachung.

X **Erschwärmen**, v. trs. 1) Durch Schwärmen, schwärmende Lebensart zuziehen. Sich Siechheit erschwärmen. 2) Durch Schwärmerei erlangen. „Der neunte erschwärmt sie sich" (Berühmtheit). W. F. Müller. „Daran erkenne ich, daß der Genius in mir, der mich an Gott und Zukunft verweist, kein erschwärmter oder lügenhafter Geist ist." Heydenreich. Das Erschwärmen.

△ **Erschwarzen**, v. ntr. mit sein, schwarz werden. Daß du erschwarztest. Das Fleisch am Leichnam erschwarzet schon. „Noch solle wol der Abgrund sich entsetzen, der Himmel erschwarzen über solche Noth." Kuhbach.

Wo aber kompt ein steter Regen
In den Schnitt (die Ernte) —
Das Traud (Getreide) erschwarzet, fault, wächst aus.
H. Sachs. R.

Das Erschwarzen.

X **Erschwatzen**, v. trs. durch Schwatzen erlangen. Das Erschwatzen.

△ **Erschweben**, v. trs. schwebend, fliegend erreichen.

— Als sie — die stille Heitre des Himmels
Näher den nicht begleiteten Sonnen, erschwebten. Klopstock.

Das Erschweben.

△ **Erschwellen**, v. ntr. unregelm. (s. Schwellen) mit sein, aufschwellen. Stieler. Uneigentlich, ausgedehnt, vergrößert werden, zunehmen.

Des Lobes froh erschwillt des Königs Herz. Kosegarten.
— — Wehe über dich!
Ersterbe dein Frühroth in Wettergewölke,
Erschwelle dein Säusel zum schneidenden Nord! Ders.
— — die großen Seelen,
Ob deren Anblick stolz mein Muth erschwillt. Die Horen.
Das Erschwellen.

Erschweren, v. trs. schwer machen. Uneigentlich. Eine Arbeit erschweren. Einem das Leben erschweren. Das Erschweren. Die Erschwerung.

† Das Erschwerniß, des —sses, Mz. die —sse, etwas, das eine Sache erschwert, große Beschwerde.

Erschwimmen, v. trs. unregelm. (s. Schwimmen), durch Schwimmen erreichen. Die Insel erschwimmen. Das Erschwimmen.

‡ Erschwinden, v. trs. s. Erschwingen 2).

Erschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen). 1) Eigentlich, schwingen, in verstärkter Bedeutung. „Ein Reuter — der erschwang seinen Spieß." Züricher Bibel. R. Dann, sich bis an etwas schwingen, sich schwingend es erreichen. Uneigentlich.
Die höchste Wissenschaft, die nie ein Gott erschwungen. Dusch.
Nein, der Götter Glück
Kann keinen höhern Grad erschwingen. Wieland.
So auch, sich erschwingen, sich in die Höhe schwingen, sich erheben. „Wenn spätere Kunst sich bis dahin erschwungen hätte, selbes hervorzubringen." Michaeler. 2) Mit Mühe aufbringen, von Gelde, Kosten 2c. Er kann das Geld dazu nicht erschwingen. Man kann jetzt kaum so viel erschwingen, als man höchst nöthig braucht. In engerer Bedeutung, gewinnen.
Herrscht gleich ein ungemeiner Frost,
So wollen wir doch Frücht' erschwingen. Gryphius.
Im O. D. sagt man in dieser Bedeutung unrichtig erschwinden. Das Erschwingen. Die Erschwingung.

Erschwinglich, adj. u. adv. was erschwungen, mit Mühe aufgebracht, herbeigeschafft werden kann; im Gegensatz von unerschwinglich.

✱ Erschwitzen, v. ntr. mit sein, in Schweiß gerathen.
Und ließ den Abbt bald darin (in der Badewanne) sitzen,
Daß (daß) er darin sollt' erschwitzen. H. Sachs. R.
Das Erschwitzen.

Ersehen, v. unregelm. (s. Sehen). I) trs. 1) Sehen, mit den Augen wahrnehmen, erblicken. „Wer sie ersiehet, der liebet sie." Sir. 1, 15. „Sie sahe auf alle Straßen, — ob sie ihn etwa ersähe." Tob. 10, 8.
Als aber jetzt der Menschenwürger Mars
Den Diomed ersah. — Bürger.
Also flammte die Liebe —
Wie sie den Jüngling ersah. — Voß.
Uneigentlich, mit dem Verstande gewahr werden, schließen. Man kann daraus ersehen, wie es dort zugehet. Sie werden hieraus meine Unschuld ersehen. „Daß Gottes unsichtbares Wesen — wird ersehen, so man deß wahrnimmt 2c." Röm. 1, 20. In weiterer Bedeutung, im O. D. für erfinden, befinden, „Noah war von Gott gerecht ersehen." 1 Mos. 7, 1. 2) Mit dem Gesichte erreichen, erkennen. Es ist zu weit, ich kann nicht ersehen, was es ist. Die Schrift ist so klein, daß man sie kaum ersieht. Uneigentlich. Seine Zeit, seine Gelegenheit ersehen, darauf achten, wenn sie eintritt, sich findet, sie erwarten. „Ein weiser Mann schweiget, bis er seine Zeit ersiehet." Sir. 20, 7. 3) Erwählen, aussuchen. Du bist zu dieser Unternehmung ersehen. Sich etwas ersehen. „Ich habe mir einen König unter den Söhnen des Isai ersehen." 1 Sam. 16, 1.
Herr ihn hattest du ersehen zu des dunkelen Thales Eingang
Sie zu geleiten. — — — Klopstock.
II) rec. Sich ersehen. 1) † Sich umsehen, sich durch Sehen oder Besehen vergnügen. Sich in einem Garten ersehen. 2) ‡ Sich versehen, im O. D. Die Frau hat sich daran ersehen. — Das Ersehen.

○ Ersehlich, adj. u. adv. was ersehen, mit dem Gesichte erreicht werden kann.
Auch Schaurunde gekreis't zu kaum noch ersehlicher Höhe. Clodius.

Ersehnen, v. trs. sehnlich herbeiwünschen, das sehnlich Gewünschte erlangen.
— und dem Schwimmenden hüllte sie Federn
Über den Leib und entzog den Genuß des ersehneten Todes. Voß.
Komm, ende meine Qual, ersehnter Tod. — Bürde.
— — Sie kömmt, ersehnt dem Müden
Die süße, süße Nacht und träufelt Trost und Frieden. Kosegarten.
Ja ich ersehne — die Hehre. Haug.
Unser ist, ruft er, der Sieg! mit führt die Ersehnte des Herzens. Voß.
Das Ersehnen.

Ersessen, s. Ersitzen.

Ersetzbar, adj. u. adv. was ersetzt werden kann. Daher die Ersetzbarkeit.

Ersetzen, v. trs. an die Stelle einer nicht vorhandenen oder abwesenden Sache setzen. Den Abgang der Kräfte ersetzen. Besonders, Kosten, Auslagen, Schaden 2c. wieder zurückgeben, gut machen. Einem die gehabten Unkosten, den Vorschuß, die Auslagen ersetzen. Den zugefügten Schaden ersetzen. Das Ersetzen. Die Ersetzung. S. auch der Ersatz.

Ersetzlich, —er, —ste, adj. u. adv. was ersetzt werden kann; im Gegensatz von unersetzlich. Daher die Ersetzlichkeit.

△ Erseufzen, v. I) intrs. mit haben, aufseufzen, laut seufzen. „Tobias erseufzte tief, als er ungerechte Vorwürfe anhören mußte." Tob. 2, 1.
Und ihm erseufzte der Stamm von dem äußersten Schwanze gegeißelt. Voß.
Nun hauch' ich meine Seele schier
Erseufzend in die Winde. Bürger.
— Erseufzend spricht sie laut. Bürde.
Die Luft erseufzt, das Weltmeer schwillt,
Sein Arm rührt die Wolkenhöhe
Der Felsgebirge. — Haller.
— der in des Meeres — Flut den Erseufzenden hinwarf. Voß.
II) trs. seufzend herbeiwünschen. Die Zeit der Befreiung erseufzen.
Noch eh ins Abendmeer die goldne Sonne sinkt,
Hat den erseufzten Berg Amanda schon erstiegen. Wieland.
Dann, durch Seufzen erlangen. Die Gunst der Schönen erseufzen. — Das Erseufzen.

Ersichtlich, adj. u. adv. was leicht ersehen werden kann. Dies ist daraus ersichtlich. Ein ersichtlicher Vortheil. Daher die Ersichtlichkeit.

△ Ersiechen, v. ntr. mit sein, siech, krank werden. Das Ersiechen.

△ Ersiegen, v. trs. durch den Sieg, siegend erlangen. „Die Krone ersiegen." Attisches Museum. „Sich den Triumph ersiegen." Hagedorn. „Ersiegte Fahnen." Haller. „Das ersiegte Land." Röm. Immenkorb.
Was in des Wissens Land Entdecker nur ersiegen,
Entdecken sie, ersiegen sie für euch. Schiller.
Das Ersiegen. Die Ersiegung.

Ersingen, v. trs. unregelm. (s. Singen), durch Singen erwerben, erlangen. Sich Geld ersingen. Sich Beifall ersingen. Uneigentlich, durch dichterisches Singen erlangen. „Den, der nicht glücklich ist, wie ich, begeistre der Gedanke, den Ruhm der späten Enkel zu ersingen." Geßner.
— wenn mein ersungner Ruhm 2c. Klopstock.
Das Ersingen. Die Ersingung.

Ersinken, v. unregelm. (s. Sinken). I) △ ntr. mit sein, nieder-, ab-

wärtssinken, untersinken. „Allein er ersank in die Tiefe (des Stromes) ohne wieder hervorzukommen.“ Nationalzeitung. „An diesem Ziel, wo sich die Achse heiß wendet, ersinken dir die Hände.“ Herder.

Trauern und Leiden
Werden zu Freuden,
Wenn er den Epheu schwingt.
Gram und Sorgen ersinken im Meer. Herder.

Uneigentlich, unter der Anstrengung erliegen.

Dennoch ersank ich, — dein Leiden zu singen. Klopstock.

II) trs. im Bergbaue, durch Senken oder Sinken d. h. Graben in die Tiefe erhalten. Erz ersinken. Wasser ersinken, im Graben auf Wasser kommen. S. Erschroten. — Das Ersinken.

Ersinnen, v. trs. unregelm. (s. Sinnen), durch Sinnen, Nachdenken auffinden, hervorbringen. Mittel zur Ausführung eines Planes ersinnen. Neue Auflagen, neue Moden, neue Vergnügungen, neue Martern ersinnen. Das Ersinnen. Die Ersinnung.

Der Ersinner, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Ersinnerinn, Mz. die —en, eine Person die etwas ersinnt. Poetevin. R.

Ⅹ **Ersinnlich**, adj. u. adv. was ersonnen werden kann. Einem alle ersinnliche Ehre anthun. Sich aller ersinnlicher Mittel bedienen, einen Zweck zu erreichen. Auf alle ersinnliche Weise.

Ersitzen, v. unregelm. (s. Sitzen). I) ntr. mit sein, für das einfache sitzen, im O. D. in uneigentlicher Bedeutung. Etwas auf sich ersitzen lassen, dabei schweigen und sich nicht rechtfertigen oder rächen. „Die Schuld blieb auf dem Schwan' ersitzen.“ Wieland. Das Werk bleibt ersitzen, bleibt liegen, hat keinen Fortgang. Dann, unthätig, unwirksam bleiben.

Laß deine Hülf, o meine Kraft und Schloß,
Doch nicht ersitzen. — — Opitz.

Ⅹ Auf etwas ersessen sein, gebraucht man im gemeinen Leben, für, auf etwas erpicht, darauf sehr begierig sein. II) trs. durch anhaltendes Sitzen erlangen, bekommen. „Sich Schwäche ersitzen, erschreiben ꝛc.“ J. P. Richter. „Ich war nie so glücklich, als Auditor, Assessor und Rath die Lebensfreuden zu er- oder versitzen.“ Benzel-Sternau. Dann, durch langen Besitz behalten, im O. D. Ein Recht über ein Gut ersitzen, es durch verjährten Besitz erhalten. — Das Ersitzen. Die Ersitzung.

Ersorgen, v. trs. durch vieles Sorgen erlangen, sich zuziehen. Glück wirst du dir nicht aber wol Krankheit ersorgen. Das Ersorgen.

△ **Erspähen**, v. trs. ausspähen, mit spähendem Blicke erkennen, ersehen, entdecken. „Dies erspäht die Zeitungsträgerinn.“ Ramler. „Zwischen beiden Schiffen hindurch erspäht man ꝛc.“ Ungen.

Mit angestrengtem Blick ein Fahrzeug zu erspähen.“ Wieland.
Nur muthe mir niemand zu, trotz meines Vorzugs im Schmecken,
Aus seinem Harnisch hervor den innern Mann zu erspäh'n.

Das Erspähen. Die Erspähung. Thümmel.

Erspannen, v. trs. mit der Spanne, mit den beiden äußersten ausgestreckten Fingern erreichen. Ich kann es nicht erspannen. Das Erspannen. Die Erspannung.

Ersparen, v. trs. 1) Für das Einfache sparen, im O. D. Weder Mühe noch Fleiß ersparen. 2) Durch Sparsamkeit übrig behalten, erhalten. Um zu ersparen muß man sich einschränken. Bei den Kartoffeln ersparen die armen Leute viel Brot. Dies hab' ich von meinem Ersparten angeschafft. 3) Einer Sache überheben, mit dem dritten Falle der Person. Sich eine Mühe ersparen. Erspare dir deine Besorgniß. Diese Vorwürfe konnten sie ihm wol ersparen. Das Ersparen. Die Ersparung.

Die Ersparniß, Mz. die —sse. 1) Die Ersparung. Dies ist eine große Ersparniß. Man muß auf Ersparniß denken. 2) Etwas, was man erspart hat. Meine Ersparniß darf ich nicht angreifen. Er muß jetzt von seinen Ersparnissen zusetzen.

— wer die Ersparniß verheimlichen muß vor dem Frohnherrn,
Trautester Mann, der ist Leibeigener, nenn' ihn auch anders. Voß.

Erspielen, v. trs. durchs Spiel erhalten, erwerben. Sich große Summen erspielen. Dieser Schauspieler, Tonspieler hat sich ein schönes Geld erspielt. Sich Berühmtheit erspielen. Das Erspielen. Die Erspielung.

Erspießen, v. trs. aufspießen, mit dem Spieße tödten. „Einen erspießen.“ J. P. Richter. Das Erspießen. Die Erspießung.

Erspinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen), durch Spinnen erwerben. Sich seinen Lebensunterhalt erspinnen. Das Erspinnen. Die Erspinnung.

Ⅹ **Erspötteln** und **Erspotten**, v. trs. durch Spötteln, durch Spott erlangen. Das Erspötteln, Erspotten.

✱ **Ersprengen**, v. trs. 1) Sprengend, im Sprengen einholen. Nibelungen. 2) Aufsprengen. Das Schloß ersprengen. Das Ersprengen. Die Ersprengung.

Ersprießen, v. ntr. unregelm. (s. Sprießen) mit sein, in die Höhe sprießen, aufsprießen.

Wo diese Segenstropfen fließen
Muß alles wachsen und ersprießen. Drollinger.

Uneigentlich, von Nutzen sein, seine Wirkung thun. Das wird ihm sehr ersprießen, sehr nützlich sein. Die Ermahnungen werden bei ihm nicht ersprießen, nicht anschlagen.

Da kein Fleiß vnd Arbeit gebricht
Vnd dennoch vil erspriessen nicht. H. Sachs. A.
Will aber sonsten ja kein Rath und Weg ersprießen. Opitz.

Das Ersprießen.

Ersprießlich, —er, —ste, adj. u. adv. nützlich, heilsam. Dies wird dir sehr ersprießlich sein. Ein ersprießlicher Rath. Ein ersprießliches Unternehmen. Daher die Ersprießlichkeit.

Erspringen, v. trs. unregelm. (s. Springen). 1) Springend, durch einen Sprung erreichen. Das jenseitige Ufer eines Grabens, Baches erspringen. Dann, springend oder schnell laufend einholen. Eile, vielleicht kanst du ihn noch erspringen. Das Erspringen.

Erspüren, v. trs. aufspüren, die Spur verfolgend entdecken, finden. Ich will ihn schon erspüren.

— — eine Frucht —
— — noch nie von Wespen erspürt. Thümmel.

Das Erspüren. Die Erspürung.

Erst, adv. eigentlich der höchste Steigerungsgrad von ehe. Es wird gebraucht 1) für zuerst, am ersten, der Zeit nach. Wer soll es erst haben? „Wem willst du es erst sagen, mir oder deinem Nachbar?“ Gellert. Erst nahm er Papier und Feder, dann setzte er sich hin zu schreiben. 2) Für anfänglich. Erst war es gar nicht meine Absicht zu kommen. Erst wollte er es thun, dann besann er sich aber anders. Im gemeinen Leben sagt man dafür auch in der Erst. Das fällt einem nur in der Erst schwer. 3) Für vorher. Erst muß ich es überlegen, ehe ich es verspreche. Ich will erst noch ein kleines Geschäft verrichten. Das brauchte nicht erst bewiesen zu werden. Hieher gehören auch die besonders im O. D. üblichen Zusammensetzungen, ersterwähnt, erstgedacht, erstgemeldet ꝛc. In diesen drei Bedeutungen bekömmt erst meist den Ton. Uneigentlich gebraucht man es eine Einschränkung der Zeit, der Zahl und dem Raume nach zu bezeichnen, wo es niemahls den Ton hat und im O. D. auch mit allererst vertauscht wird. (1) In Ansehung der Zeit, für, nicht eher als jetzt. Er hat erst angefangen. Es sieht noch so neu aus, als wenn es erst gekauft wäre. Jetzt erst, oder erst jetzt merke ich, wo es hinaus will. Jetzt erst, nun erst, dann erst, alsdann erst, nachher erst. Erst übers Jahr kann es geschehen. Morgen erst will er kommen? Dann erst will er es wiedergeben? Das Schauspiel geht erst Abends um sechs Uhr an. (2) In Ansehung der Zahl, für, nicht mehr als. Sie ist erst dreizehn Jahr alt. Es ist erst sieben Uhr vorbei. Ich habe erst zwei Briefe von ihr bekommen. (3) In Ansehung des Raumes, für, nicht weiter als. Bist du erst an dieser Stelle? Ist er erst auf der Hinreise?

ich dachte er käme bald wieder zurück. 4) Oft wird erst im gemeinen Leben nur gebraucht, der Rede einen größern Nachdruck, oder auch nähere Bestimmung zu geben. Hörtest du sie erst singen, da würde sie dir erst recht gefallen. Wäre ich nur erst da? Wenn ich nur erst da bin, so findet sich das übrige. Nun ging es erst recht arg zu.

Nimmt dich die Zärtlichkeit nur erst vollkommen ein,
So sei so stolz du willst, du hörst es auf zu sein. Gellert.

Erstampfen, v. trs. 1) Sehr stampfen. 2) Entzwei stampfen. Es läßt sich nicht erstampfen. Das Erstampfen. Die Erstampfung.

Erstanden, s. Erstehen.

△ **Erstarken**, v. ntr. mit sein, stark werden. „Die zarten Sprossen erstarken." Herder. Uneigentlich. „Ein Reich, das fern von uns, allen unerkannt, in tiefen Wüsten, aus kleinen Eroberungen zu einem mächtigen Volke erstarkt war." Meyer.

Ihr Geist erstarkt und wird erfindungsreich. Schwab.

Das Erstarken. Die Erstarkung.

Erstarren, v. I) ntr. mit sein, starr werden. Vor Kälte, vor Schrecken erstarren. Die Hände erstarren mir.

Aber den Knien erstarret der Bug. — Voß.
— und erstarrt zu gediegenem Felsen. Ders.

II) ○ trs. starr machen. „Die Kälte, mit der die Welt gewissen Leuten zu bezeugen pflegt, daß sie ihr auch gar nichts recht machen, ist, wenn nicht tödtend, doch erstarrend." Lessing. „Mit einem Seufzer, der ihn erstarrte, zeigte die schwebende Gestalt auf einen Sarg." Lafontaine. — Das Erstarren. Die Erstarrung.

Erstatten, v. trs. 1) An die Statt oder Stelle des Fehlenden setzen, geben. „Meinen Mangel erstatteten die Brüder." 2 Cor. 11, 9. In dieser Bedeutung ist es ungewöhnlich, und man gebraucht es nur in engerer Bedeutung, für, Unkosten, verursachten Schaden, etwas Verlornes oder Genommenes ꝛc. durch etwas an Werthe Gleiches wieder gut machen, ersetzen. Einem die Unkosten, den Schaden, das Verlorne erstatten. „Der Dieb soll das Gestohlene erstatten." 2 Mos. 22, 4. 2) Abstatten. Bericht erstatten. Sein Gutachten über etwas erstatten. Das Erstatten. Die Erstattung.

∗ **Erstattlich**, adj. u. adv. was erstattet werden kann. Poetevin. R. Dieser Schade ist noch erstattlich. Daher die Erstattlichkeit.

Erstaunen, v. I) ntr. mit sein, vor Verwunderung über etwas Unerwartetes, Ungewöhnliches außer sich gesetzt werden. Ich erstaune über diese hohen ungeheuren Felsmassen. Man erstaunet, wenn man es sieht. Ich erstaune, dies von Ihnen zu hören. Erstaunend stand er da. Mit dem dritten Falle, △ einer Sache erstaunen, über eine Sache erstaunen.

All' erstaunten dem Zeichen. — Voß.
Jupiters Sohn erstaunte dem Reiz. — Ders.

Unrichtig wird im gemeinen Leben und selbst auch von guten Schriftstellern erstaunend häufig gebraucht, wo erstaunlich stehen sollte. Z. B. erstaunend groß. viel ꝛc. Eine erstaunende Größe, Begebenheit ꝛc. „Drei Perioden (Zeitabschnitte) hat eigentlich die Griechische Fabel, und sie sind sich erstaunend ungleich." Herder. „— bei dem erstaunenden Vorrathe von Mitteln ꝛc." Ders. II) † imp. Es erstaunt mich, O. D., setzt mich in Erstaunen. „Mich erstaunt ihr Muth." Göthe. — Das Erstaunen. Es setzt mich in Erstaunen. Das ist zum Erstaunen.

— Wie Felsen, Ein Erstaunen, standen,
Starrten sie all' um ihn. — Klopstock.

Die Erstaunung, die Empfindung, da man erstaunet.

Nun hebt sie Haupt und Hand
Voll freudiger Erstaunung in die Höhe. Ramler.

Klopstock gebraucht es auch auf ungewöhnliche Art in der Mehrzahl:

— Ihn mit feiernden Psalm zu singen,
Mit der Erstaunungen Ruf. —

◯ **Erstaunenswerth**, —er, —este, adj. u. adv. des Erstaunens werth, was verdient daß man darüber erstaunt.

Des Augenblicks erstaunenswerthe Wunder. Schiller.

Erstaunenvoll, adj. u. adv. voll Erstaunens. „Ihr könnt euch das erstaunenvolle Aufschreien des Vaters wol denken." Meißner.

Erstaunlich, —er, —ste, adj. u. adv. Erstaunen erregend, verursachend. Eine erstaunliche Höhe, Menge, Stärke ꝛc. Das sind erstaunliche Dinge. Das ist erstaunlich viel. Das ist erstäunlich, zum Erstaunen. Unrichtig hört man dafür oft erstaunend. S. Erstaunen. Daher die Erstaunlichkeit.

Erstaunungsvoll, adj. u. adv. voll Erstaunen, sehr erstaunt.

— Ich will der furchtbaren Duldungen Ausgang
Sehen, will ganz die erstaunungsvolle Begebenheit wissen.
Klopstock.

Die Erstaunung, s. Erstaunen.

Erste, der, die, das, eigentlich der höchste Steigerungsgrad von eher, der von Dingen gebraucht wird, um anzuzeigen, daß vor ihnen kein anderes derselben Art vorhanden ist oder gedacht wird. 1) In Ansehung der Zeit und des Raumes. Der erste Tag der Woche, des Monats, des Jahres. Der erste Feiertag. Er ist das erste, sie das letzte von den Kindern. Kinder erster Ehe, oder aus der ersten Ehe. Die ersten Blumen, das erste Obst bringe ich ihr. Das Erste, was mir dabei einfiel, war ꝛc. Von der ersten (frühesten) Kindheit an. Der Erste der Beste. Die ersten Menschen. Diese Waare ist so gut wie die erste, die zuerst besehen wurde.

Jeder Gedanke, mit dem du dich selbst, o Erster, durchschaust,
Klopstock;

d. h. der du warest, eh alles Andre war. „Alles Erste lieben wir vorzüglich." Gedike. Bei den Beckern heißt die linke Seite des Backofens der Erste. Auf dem Ersten backen, auf der linken Seite. Für das erste, oder fürs erste, am ersten, zum ersten werden oft als adv. gebraucht. Fürs erste und zum ersten gebraucht man beim Zählen. Wer am ersten (zuerst) kömmt, mahlt zuerst. Oft wird am ersten gebraucht für am leichtesten, sichersten. So gelingt es am ersten. „Wissen Sie nicht, daß uns unsre Leidenschaften am ersten besiegen, wenn sie am ruhigsten zu sein scheinen." Gellert. 2) In Ansehung der Würde und Wichtigkeit. Der erste Staatsbeamte. Der erste Bürgermeister. Der erste nach dem Fürsten. Die Ersten der Stadt. Das erste Werk in seiner Art, das vorzüglichste (ein classisches). Einer unsrer ersten Schriftsteller. Dies sei dein erstes Geschäft, dein wichtigstes. In der Tonkunst, die erste Stimme (Prima). Die erste Geige spielen. Das erste Horn ꝛc. blasen. Die erste Klasse. 3) In Ansehung der Ordnung, sie sei eine bestimmte natürliche, oder willkührliche. Eduard und Karl heißen beide Brüder, der erste ist lebhaft, der andere bedachtsam. „Die Liebe und Freundschaft reden zugleich aus ihren Augen — je mehr sie nach ihrer Meinung die erste (die Liebe) verbergen will." Gellert. Ohne Deutewort wird erste nur dann gesetzt, wenn ein Grundwort im zweiten Falle vorangehet. Der Kinder erstes. Des Staates erster Beamter. Gegen den seinsollenden Steigerungsgrad der erstere, als ob vor dem ersten noch etwas sein könnte, das eher wäre, erklärt sich Klopstock in den grammatischen (die Sprachlehre betreffenden) Gesprächen mit Recht, wenn er sagt: „der Erstere und der Letztere zu sagen, ist eben so schlimm, als wenn jemand der Kleinstere und der Größtere sagen wollte." S. auch Beiträge zur Ausbild. d. Deutsch. Spr. II, 196. V, 126. VII, 147.

Erstechen, v. trs. unregelm. (s. Stechen). 1) † Aufstechen. Eine Blase, ein Geschwür erstechen. 2) Todt stechen. Einen mit dem Degen, Dolche, Spieße ꝛc. erstechen. Seinen Gegner im Zweikampfe erstechen. Sich erstechen, sich durch einen Stich ums Leben bringen. Sie hat sich mit einer großen Nadel erstochen. Das Erstechen. Die Erstechung.

† **Erstecken**, s. Ersticken.

△ **Erstehen**, v. unregelm. (s. Stehen). I) intrs. mit sein. 1) Aufstehen, sich auf die Füße aufrichten.

— Der Messe Hochamt rief mich zum Gebet,
Und da ich von den Knien jetzt erstanden. Schiller.
— Doch Thoas erstand — ungestüm. — Voß.
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der reisige Nestor. Ders.

2) Auferstehen, aus dem Grabe aufstehen.

Meinst, ich werde wieder erstehn zum Leben. H. Sachs. R.
Niemahls hat noch ein Auge — —
Diese Gefilde geseh'n, die in nächtlicher Stille ruhen
Unbewohnt, und wo von des Menschen Stimm' kein Laut tönt,
Wo sie keine Todten begruben, und keiner ersteh'n wird. Klopstock.
— — nah' den Gebeinen,
Die in Sicherheit ruh'n, und dem ewigen Leben erstehen. Ders.
Weine nicht, Jünger des Herrn, er ist wahrhaftig erstanden. Ders.

Daher der Erstandene.

— — Doch hat ein Erstandener Wunden? Klopstock.

II) ntr. mit sein, für entstehen.

Schon sieht man Schöpfungen aus Schöpfungen ersteh'n. Schiller.

Dann, sich erneuen.

— — sahe den Frühling nicht
Erstehen, — — Küttner.

III) trs. durch Stehen erlangen, so lange stehen, bis man seinen Zweck erreicht, besonders in öffentlichen Versteigerungen. Ein Buch, eine Sache in der Versteigerung erstehen. Ich habe es für einen Freund erstanden. In Schlesien sagt man auch, seine Lehrjahre erstehen, für ausstehen. — Das Erstehen. Die Erstehung.

Erstehlen, v. trs. unregelm. (s. Stehlen), durch Stehlen erlangen, erwerben. „Der fünfte erstiehlt sie sich" (Berühmtheit). M. F. Müller. „Sein erstohlenes Vermögen." Lavater. Das Erstehlen. Die Erstehlung.

Ersteigen, v. unregelm. (s. Steigen). I) △ intrs. mit sein, aus einer Tiefe in die Höhe steigen, sich erheben.

Des Todten Geist!
— Er ersteigt,
Aus der Gruft einst! — Herder.

II) trs. steigend erreichen, bis oben hin auf eine Sache steigen. Den Gipfel eines Berges, einen Berg, einen Thurm, eine Anhöhe ersteigen. Dann, in feindlicher Absicht ersteigen. Eine Festung, einen Wall rc. ersteigen. Uneigentlich. Die höchsten Ehrenstufen ersteigen. — Das Ersteigen. Die Ersteigung.

Ersteiglich, adj. u. adv. was erstiegen werden kann. Daher die Ersteiglichkeit.

○ **Ersteinen**, v. ntr. mit sein, zu Stein werden. Uneigentlich. „Ersteinen soll er hier." Die Horen. Das Ersteinen. Die Ersteinung.

Erstens, ein Umstandswort, eine Folge, Ordnung anzuzeigen, zum ersten. Erstens werde ich meinen Satz beweisen, und zweitens zeigen, was daraus folgt. Da man auf dieselbe Art zweitens, drittens, viertens, zehntens rc. letztens sagen kann, so ist erstens dem gleichbedeutenden erstlich vorzuziehen.

Ersterben, v. ntr. unregelm. (s. Sterben) mit sein. 1) Absterben, sterben in verstärkter Bedeutung.

So auch wird dies Geschlecht erzeugt und jenes
Erstirbt. — — Bürger.

Uneigentlich. Das Glied ist erstorben, ist gefühllos geworden. „Unfruchtbare Bäume zweimahl erstorben." Jud. B. 12.

Schaue mich an! Ist es nicht mein blasses, ersterbendes Antlitz? Klopstock.

Und nun erwacht in der erstorbnen Brust
Die Hoffnung wieder und die Lebenslust. Schiller.
Wo die ersterbende Zung' mit schwachem Laut wie Verwünschung
Lallete. — — Voß.

Das Wort erstarb mir auf der Zunge, ich konnte es nicht hervorbringen. Dann, △ sich nach und nach sanft verlieren.

Und in unabhörbarer Fern' erstarb der Harfe
Ton, erstarb der Ton der himmlischen Stimmen. Klopstock.

In weiterer Bedeutung, vom Licht, Schimmer rc. für erlöschen, sich verlieren.

— — dem Schimmer nachzugeh'n,
Der bald erstirbt und bald sich wieder zeiget,
So wie der Pfad sich senket oder steiget. Wieland.

2) Das Sterben vollenden, wirklich sterben. „Ich sterbe, sterbe und kann nicht ersterben." Göthe. 3) ‡ Ansterben, durch einen Todesfall anfallen, im O. D. Auf wen ein Erbe erstirbt. Das Ersterben.

Erstere, s. Erste am Ende.

Erstgeboren, adj. zuerst geboren. Der erstgeborene Sohn, die erstgeborene Tochter. Der Erstgeborene. In engerer Bedeutung wird, in der Bibel, der erstgeborne Sohn des Vaters, nicht der Mutter darunter verstanden.

Die Erstgeburt, Mz. die —en. 1) Eine Geburt, welche die erste in einer Ehe ist; ohne Mehrzahl. Das Recht der Erstgeburt, das Recht, welches das erstgeborne Kind vor den nachfolgenden voraus hat. 2) Das erstgeborne Kind oder Thier. „Alle Erstgeburt soll sterben." 2 Mos. 11, 5. „Alle Erstgeburt des Viehes." 2 Mos. 12, 19. „Die Erstgeburten sind mein." 4 Mos. 3, 15. 3) Das Recht der Erstgeburt, das Erstgeburtsrecht; ohne Mehrzahl. „Verkaufe mir heut deine Erstgeburt." 1 Mos. 25, 31. „Meine Erstgeburt hat er dahin." 1 Mos. 27, 36. Nach diesem Rechte fallen alle Güter bei einer Erbschaft dem Erstgebornen und dessen Erben zu, und kommen erst nach dem Aussterben derselben auf den zweiten Erben, oder dessen Nachkommen (das Majorat). In engerer Bedeutung, dasjenige Recht, nach welchem die Erbfolge nicht auf den Ältesten der nächsten Linie, sondern des nächsten Grades fällt.

Das Erstgeburtsrecht, des —es, d. Mz. ungew. das Recht der Erstgeburt, oder des Erstgebornen (Jus primogeniturae, Majorat). S. Erstgeburt 3).

Ersteuern, v. trs. durch Steuern mit Hülfe des Steuers erreichen. Die Küste ersteuern. Das Ersteuern.

Ersticken, v. I) ntr. mit sein, aus Mangel an der zum Leben nöthigen Luft und durch Verhinderung des Athemholens sterben. Im Wasser, im Rauche, in Stickluft ersticken. In seinem Blute ersticken, wenn das Blut in die Lunge und Luftröhre tritt. An einer Sache ersticken, wenn sie in die Luftröhre geräth und das Athemholen verhindert. Uneigentlich. Der Same erstickt im Wasser. Das junge Holz erstickt im Dickicht, wird durch Mangel der Luft am Wachsthum verhindert. II) trs. ersticken machen. Einen unter Betten ersticken.

Qualm erstickt ihr den Mund. — Voß.

Uneigentlich, für dämpfen, unterdrücken rc. Das Unkraut erstickt die jungen Pflanzen.

Nein! diese heil'ge Glut (der Liebe) erstickt kein Wellengrab.
Wieland.

Im O. D. lautet es erstecken. „Die Furchtsamen wurden von der großen Kälte erstecket." Bluntschli.

Das die Begierden aufgeweckt
Die Tugend aber ganz ersteckt. Gryphius.

Das Ersticken. Die Erstickung.

♁ **Die Erstigkeit**, Mz. die —en. 1) Der Zustand einer Sache, da sie eher da war als andre; ohne Mehrzahl. Bei den neuern Rechtsgelehrten, derjenige Vorzug, vermöge dessen man früher an die Reihe kömmt als ein Andrer (Prioritat); besser der Vorzug, Vorgang. 2) Die Erstlinge, besonders die ersten Früchte. „Die Hand des Mädchens, welches die Erstigkeiten seines Gartens aus seinem Körbchen darbietet rc." Möser.

♁ **Das Erstigkeitsurtheil**, des —es, Mz. die —e, dasjenige Urtheil, wodurch einer zum ersten in der Ordnung erklärt wird, be-

sonders ein Urtheil, nach welchem ein Gläubiger den andern vorgeht und vor allen andern zuerst bezahlt werden muß (Prioritätsurtheil); besser das Vorzugsurtheil oder Vorgangsurtheil.

△ **Erstillen**, v. ntr. mit sein, still werden, sich besänftigen.

Und Land und Meer scheint, dumpf und tief erstillt,
In trübem Duft gestaltlos zu verqualmen. Wieland.
Laß doch erstillen die Stürme, die tobenden Wogen des Weltmeers. Cludius.

Das Erstillen.

Erstinken, v. ntr. unregelm. (s. Stinken) mit sein, stinkend werden, anfangen zu stinken. Erstunkene Leder, bei den Gerbern, solche, die zu lange in der Schwitzung gelegen haben und faul und stinkend geworden sind. Uneigentlich. ✗ Das ist erstunken und erlogen, ist schändlich erlogen, ist gleichsam eine stinkende Lüge. Das Erstinken.

Erstlich, adv. 1) ✱✱ Erst, vorher, zuvor. „Und hast erstlich in Mesopotamien gewohnt.“ Judith 5, 6. „Da er sahe, daß das Volk einen Scheu hatte, sich in das Wasser zu begeben, da wagte er sich erstlich hinein.“ 1 Macc. 16, 6. 2) Zum ersten, beim Zählen. Meine Gründe sind folgende: erstlich ist es schon zu spät, zweitens ist der Weg zu schlecht rc. S. Erstens.

Der **Erstling**, des —es, Mz. die —e, das erste in seiner Art, in Ansehung der Zeit. Es ist ein Erstling. Die Erstlinge seiner Dichtkunst, die ersten Gedichte. „Der Erstling des Teiges.“ 4 Mos. 15, 20. „Die Erstlinge der Opfer.“ Ezech. 20, 40. „Die Erstlinge des Geistes.“ Röm. 8, 23. Besonders 1) die Erstgebornen von Menschen und Vieh. „Abel brachte von den Erstlingen seiner Heerde.“ 1 Mos. 4, 4. „Und die Erstlinge unserer Söhne und unseres Viehes.“ Neh. 10, 36. Im gemeinen Leben nennt man das erstgeborne Vieh noch Erstling. 2) † Der erste in einer Sache. „Welcher ist der Erstling unter denen aus Achaia in Christo.“ Röm. 16, 5, in welcher Stelle unter Erstling der erste Gläubige verstanden wird. „Der Erstling Christus“ der zuerst Erstandene. 1 Cor. 15, 23. „Du Erstling der Auserwählten.“ Klopstock. 3) Die ersten Früchte. „Die Kinder Israel gaben viel Erstlinge an Getreide, Most, Öl, Honig und allerlei Einkommens vom Felde.“ 2 Chron. 31, 5. In der Bibel kömmt es in dieser Bedeutung zuweilen als Sammelwort vor. „Das Erstling deines Kornes, deines Mostes, deines Öls.“ 5 Mos. 18, 4.

△ Die **Erstlingsblume**, Mz. die —n, die erste, zeitigste Blume.

— — So träuft auf des Lenzes
Erstlingsblume der Thau. — — Klopstock.
— eh' ihnen die Erstlingsblum' an den Schläfen
Aufgeblüht. — — Voß.

△ Das **Erstlingserstaunen**, des —s, o. Mz. das erste Erstaunen. „Das es in seinem Erstlingserstaunen übersehen kann.“ Thümmel.

△ Der **Erstlingsflaum**, des —es, o. Mz. die ersten Barthaare.

Als davon, um die Wangen mit Erstlingsflaume gebräunet
Korytos sank in den Staub. — — Voß.

△ Das **Erstlingshaar**, des —es, Mz. die —e, das erste Haar.

Schor von des Ebers Haupte das Erstlingshaar. — Voß.

△ Der **Erstlingskuß**, des —sses, Mz. die —küsse, der erste Kuß.

Und ich mit Erstlingsküssen
An seinen Lippen hing. Thümmel.

△ Das **Erstlingslamm**, des —es, Mz. die —lämmer, der Erstling eines Schafes.

— Erstlingslämmer zu opfern. Voß.

△ Die **Erstlingsliebe**, o. Mz. die erste Liebe die einer empfindet. „Wenn ich nicht an der auflodernden Flamme ihrer Erstlingsliebe mich so durchwärmet hätte.“ Thümmel. „Ich liebe sie wirklich, — warm und innig, mit aller — Erstlingsliebe.“ Benzel-Sternau.

△ Das **Erstlingslied**, des —es, Mz. die —er, das erste Lied, Gedicht, das einer macht,

Und singt der Seligkeit des ersten Kusses
Sein Erstlingslied. — — Kretschmann.

△ Die **Erstlingstochter**, o. Mz. ungew. die erstgeborne Tochter. Uneigentlich. „Erstlingstochter heil'ger Liebe.“ Kosegarten.

△ Der **Erstlingsversuch**, des —es, Mz. die —e, der erste Versuch, den man in einer Sache macht. „Einen Erstlingsversuch machen.“ N. allgem. Deutsch. Bibliothek.

‡ **Erstmahls**, adv. O. D. zum ersten Mahle. „Als die neu erschaffene Sonne erstmahls erschienen.“ Valentin.

✗ Der **Erstmann**, des —es, Mz. die —männer, in den Salzwerken, der erste unter den Arbeitern.

Erstoppeln, v. trs. durch Stoppeln, mühsames Zusammenlesen des Einzelnen erhalten, zusammenbringen. Sich noch einen Korb voll Obstes erstoppeln. Uneigentlich. Das ganze Werk ist erstoppelt, zusammengestoppelt. Das Erstoppeln. Die Erstoppelung.

✗ **Erstoßen**, v. trs. 1) Von der Stelle stoßen. 2) Entzwei stoßen, todt stoßen. Sich erstoßen, sich todt stoßen. Er läuft als wenn er sich erstoßen wollte. Das Erstoßen.

Erstreben, v. trs. durch Streben oder angestrengte Bemühung erlangen, verschaffen. „Streben nach Gott ist Verlangen nach Glückseligkeit; Erstreben aber Glückseligkeit selbst.“ N. Berl. Monatsschr.

— Du selbst — erstrebe dir Ausgang. Voß.
Was ich mir ferner auch erstreben mag,
Das Schöne ist doch weg. — Schiller.

Das Erstreben. Die Erstrebung.

Erstrecken, v. I) trs. ausstrecken.

Weit erstreck' ich dann die leeren Arme. Bürger.

Im O. D. auch für verlängern, erweitern.

Liebe kaufte neulich Tuch, ihren Mantel zu erstrecken. Logau.

Uneigentlich, ausdehnen. „Die Verfasser erstreckten ihren Plan auch auf andre Fächer.“ Ungen. „Freilich erstrecken wir unsre Herrschaft nicht bis auf die Nachwelt.“ Klopstock. II) rec. Sich erstrecken, eine Ausdehnung haben. Deutschland erstreckt sich von der Ostsee bis zum Adriatischen Meere. So weit erstreckt sich mein Garten, mein Feld rc. Meine Herrschaft erstreckt sich nicht bis dahin. † In der Fischerei heißt sich erstrecken, von jungen Karpfen gebraucht, so viel als wachsen. Uneigentlich. So weit erstreckt sich sein Wissen nicht. Meine Kräfte, mein Vermögen erstreckt sich nicht bis dahin, reichen nicht so weit. Wie hoch erstrecken sich die Einkünfte? wie hoch belaufen sie sich? Das Erstrecken.

† Der **Erstreckteich**, des —es, Mz. die —e, in der Fischerei, so viel als der Streckteich.

Erstreiten, v. trs. unregelm. (s. Streiten), durch Streiten erlangen, erwerben. Den Sieg, die Freiheit erstreiten.

Der Segel stolze Obermacht
Hast du sie nicht von Millionen Bürgern
Erstritten in der Wasserschlacht? Schiller.
— Versteht er (der Jüngling) Zeichen zu deuten,
Welch Glück für Aug' und Herz, wenn er nach frohem Erstreiten
Sie (die Frucht, hier, Geliebte) frisch gebrochen vom Stamm', dem Garten Amors entführt. Thümmel.
Und er (der Morgen) fähret im Osten herauf im Pompe des Sieges,
Welchen er über die Schatten erstritt. Zachariä.

In weiterer Bedeutung, mit Mühe und mit Überwindung von Schwierigkeiten erlangen, durchsetzen.

Allmählig ebnet sich der Pfad vor seinen Tritten,
Und gegen das, was er bereits erstritten,
Ist was zu kämpfen ihm noch übrig ist, nur Scherz. Wieland.

Das Erstreiten. Die Erstreitung.

Erstricken, v. trs. durch Stricken erwerben. Seinen Unterhalt erstricken. Das Erstricken.

Erstummen, v. ntr. mit sein, stumm werden, die Sprache ver-

lieren. „Du sollt erstummen.“ Ezech. 3, 26. Uneigentlich. Er erstummte, verstummte. Das Erstummen.

△ **Erstumpfen**, v. ntr. mit sein, stumpf werden, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. S. Stumpf. „Aber der Geist erstumpft unter wiederholten Gefahren für die feine Regsamkeit der Erwartung &c.“ Meyer. Das Erstumpfen.

Erstürmen, v. trs. mit Sturm einnehmen. Eine Stadt erstürmen. Das Lager erstürmen. Das Erstürmen. Die Erstürmung.

Ersuchen, v. trs. 1) † Aussuchen im O. D. „Der Herr hat ihm einen Mann ersuchet.“ 1 Sam. 13, 14. 2) † Besuchen, O. D. Einen ersuchen. 3) Für das einfache suchen.

Was sie an mir ersucht mag ihr zum Schimpf gescheh'n. Günther.

Uneigentlich, bitten. Einen um etwas ersuchen. Ich habe ihn ersucht, die Sache zu übernehmen. Ehemahls wurde es auch für untersuchen, und versuchen gebraucht. Das Ersuchen. Auf sein Ersuchen habe ich es gethan. Die Ersuchung. „Sie ließ es nach einer kurzen Ersuchung dabei bewenden, daß sie da blieb.“ Michaeler.

X **Ersudeln**, v. trs. durch Sudeleien erwerben. Das Ersudeln.

△ **Ertagen**, v. ntr. mit sein, Tag werden, anfangen zu tagen.

Morgens, da es was ertaget. Iwain.
E (Ehe) es wol ertagete do kamen fur den Sal
Vil Riter und Knechte &c. — Niebelungen. N.

Das Ertagen.

X **Ertändeln**, v. trs. durch Tändelei erlangen. Das Ertändeln.

Ertanzen, v. trs. durch Tanzen erlangen, erwerben. Ein Tanzmeister muß sich seinen Unterhalt ertanzen.

Ein Bär, der lange Zeit sein Brot ertanzen müssen. Gellert.

Das Ertanzen.

Ertappen, v. trs. eigentlich durch Tappen, Herumfühlen mit den Händen erlangen; dann, durch schnelles Zugreifen erlangen, festhalten. Einen auf frischer That ertappen. Einen Dieb ertappen. Uneigentlich. Einen auf einer Lüge ertappen. Im O. D. sagt man auch, ein Amt ertappen, erwischen. Das Ertappen. Die Ertappung.

Ertasten, v. trs. tastend erreichen, durchs Tasten oder durch das Gefühl herausbringen. Etwas ertasten. Das Ertasten. Die Ertastung.

△ **Ertauben**, v. ntr. mit sein, taub werden. „Mit dem Petersschlüssel den Ketzern erklingeln bis sie ertauben.“ Römischer Immenkorb.

Mein äußrer Sinn ertaubet und erblindet,
Mein inn'res Dasein hört und sieht allein. Ungen.

Das Ertauben.

Ertauschen, v. trs. durch Tausch erhalten. Etwas von jemand ertauschen. Das Ertauschen. Die Ertauschung.

Ertern, s. Örtern.

ʒ **Erthätigen**, v. trs. mit der That erweisen. Hezel. Das Erthätigen. Die Erthätigung.

Ertheilen, v. trs. austheilen, zutheilen, geben. Ein Amt, eine Würde, einen Titel &c. ertheilen. Erlaubniß, Befehl ertheilen. Rath, Unterricht ertheilen. Das Ertheilen. Die Ertheilung.

△ **Erthürmen**, v. trs. aufthürmen, hoch erheben. „Der Hügel auf dem er sein Raubschloß erthürmte.“ Merkel. „Thore aus Knochen erthürmen.“ Schubart. „Trümmer, aus denen der Unglaube seinen Pallast erthürmt.“ Ders. Das Erthürmen. Die Erthürmung.

△ **Ertoben**, v. I) intrs. mit sein, anfangen zu toben, in tobende Leidenschaft gerathen, laut toben.

Gunther was so sere erzurnet und ertobet. Niebelungen. N.
Ir roter Munt hat mich verwunt
Das (daß) ich in rechter Liebe bin ertoubet (ertobet). Wernher v. Tuifen. N.

II) trs. durch Toben erlangen. Er denkt es zu ertoben.

Möchtest du dir nichts als Gift ertoben. Ramler.

Das Ertoben. Die Ertobung.

△ **Ertödten**, v. trs. ganz tödten. „Daß ich ertödtet werde.“ 1 Sam. 28, 9. „Als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet.“ 2 Cor. 6, 9.

Auf das (daß) die Wölff ihn nicht ertöden. H. Sachs. N.
— Ras't Alcides nicht
Tollkühn umher, ertödtend meiner Jugend
Mächtige Kraft? Herder.

Uneigentlich, ganz ausrotten. Die Lüste ertödten. Das Fleisch ertödten, die fleischlichen, sinnlichen Begierden. Das Ertödten. Die Ertödtung. „Eine Unempfindlichkeit, die ohne gänzliche Ertödtung der menschlichen Natur unmöglich Statt finden kann.“ C.

Ertönen, v. I) ntr. mit sein. 1) Tönend hörbar werden. Seine Stimme ertönen lassen. 2) Von Tönen erfüllt werden. Der Hain ertönet vom Gesang der Vögel. Der Saal ertönte von ihrer rührenden schönen Stimme. II) trs. ertönen lassen, singen.

Ertönet sein Lob, Erden, tönt's Sonnen, Gestirne! Klopstock.

Das Ertönen.

△ **Ertosen**, v. ntr. mit sein, anfangen zu tosen, laut tosen.

Und nahe hör' ich, wie ein rauschend Wehr
Die Stadt, die Völkerwimmelnde ertosen. Schiller.

Für ertönen kömmt dieses Wort in den Niebelungen vor. Das Ertosen.

X **Ertraben**, v. trs. trabend oder im Trabe einholen. Das Ertraben.

Der Ertrag, des —es, d. Mz. ungew. dasjenige, was eine Sache, besonders ein Feld einträgt, einbringt. Der Ertrag des Feldes, Gartens, Gutes, Bergwerkes. In engerer Bedeutung, der jährliche Überschuß nach Abzug der Ausgabe, der reine Ertrag.

Ertragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), tragen, mit dem Nebenbegriffe des Ausharrens. Eine Last ertragen. Der schwache Grund konnte ein solches Gebäude nicht ertragen. Uneigentlich, leiden, dulden, ausstehen. Etwas mit Geduld ertragen. Kälte, Hitze, Hunger und Durst ertragen. Wie kann man eine solche Behandlung ertragen? Das ist nicht zu ertragen. Das Ertragen. Die Ertragung.

Erträglich, —er, —ste, adj. u. adv. was ertragen werden kann. Die Kosten, die Ausgaben sind noch erträglich. Eine erträgliche Hitze, Kälte. Ein erträglicher Mensch, den man leiden kann. Ich will es erträglich zu machen suchen. Zuweilen so viel als mittelmäßig. Erträglich singen, spielen, tanzen. Er spricht das Französische ganz erträglich, ziemlich gut. Daher die Erträglichkeit.

○ **Ertragsam**, —er, —ste, adj. u. adv. viel Ertrag bringend, viel eintragend. „Obschon das Land nicht so viel Getreide erzeugt, als das Volk erfodert, so ist doch die Industrie (die Betriebsamkeit, der Kunstfleiß) desselben in andern Rücksichten eben so ertragsam.“ Hamb. N. Zeitung. Daher die Ertragsamkeit.

X **Erträllern**, v. trs. durch Trällern, Singen erwerben, verschaffen. „Ein Liedchen, wie Anakreon sang, das einige tausend Jahre hindurch, Menschen wie wir sind, einen frohen Augenblick mehr erträllern half.“ Thümmel. Das Erträllern. Die Erträllerung.

X **Ertrampeln**, v. trs. 1) Durch Trampeln zu nichte machen, todt trampeln. 2) Durch Trampeln, als ein Zeichen des Eigensinns und der Bosheit erlangen; von Kindern. Das Ertrampeln.

Ertränken, v. trs. ertrinken machen. Einen Menschen, ein Kind ertränken. Das Ertränken. Die Ertränkung.

Erträumen, v. trs. 1) Als einen Traum, d. h. in Gedanken etwas, dem in der Wirklichkeit nichts antwortet, hervorbringen, täuschende Vorstellungen ersinnen. „Was hat sie (die Einbildung) — nicht für Elohim und Weltregierer, Satane, und Kriege Gottes, der Elohim und der Satane erträumet?“ Herder. Es war leider nur ein erträumtes Glück.

Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher Wunsch von Kronion
Ausgeführt, den er jetzt sich erträumete. — Voß.
Du rasest Kind, erträumest Weh auf Weh. Collin.

2) Durch Träumerei erlangen, sich zuziehen. Joseph erträumete sich den Haß seiner Brüder, er zog sich denselben durch seine erzählten Träume zu. Das Erträumen. Die Erträumung.

X Ertreten, v. trs. unregelm. (s. Treten), niedertreten, todt treten. Ein Ziefer ertreten. Das Ertreten. Die Ertretung.

X Ertrillen, v. trs. s. Erdrillen.

X Ertrillern, v. trs. durch Trillern oder Singen erlangen. Das Ertrillern.

Ertrinken, v. unregelm. (s. Trinken). I) ntr. mit sein, in einem flüssigen Körper ersticken, ums Leben kommen. Im Flusse, im Meere ertrinken. Uneigentlich, durch zu große Nässe verderben, zu Grunde gerichtet werden. Die Saat, das Land, das Feld muß ertrinken bei solchem anhaltenden Regen. II) trs. durch Trinken zuwege bringen, erlangen. „Hatte er aber diese vollkommne Festigkeit ertrunken, so brachte der Kammerdiener eine große Bole Punsch, aus welcher der General wieder so lange trank, bis er mobil (bewegt) wurde.“ Reichhardt. — Das Ertrinken.

X Ertrippeln, v. trs. trippelnd erreichen. Sie ertrippelten die Anhöhe. Das Ertrippeln.

Ertrödeln, v. trs. 1) Auf dem Trödel sich verschaffen. Geräthe, Kleider ertrödeln. 2) Durch den Trödel erwerben. Vermögen ertrödeln. Das Ertrödeln. Die Ertrödelung.

Ertrommeln, v. trs. 1) Durch Trommeln erwecken. 2) Durch Trommeln erwerben. Das Ertrommeln.

Ertrotzen, v. trs. durch Trotz erlangen. Etwas ertrotzen. Das Ertrotzen. Die Ertrotzung.

X Ertuten, v. trs. 1) Durch Tuten erwecken. 2) Durch Tuten erwerben. Das Ertuten.

O Erüben, v. trs. durch Übung erlangen, erwerben.

Jetzt noch erübt sich der Fleiß, von glücklichen Kräften begünstigt,
Nicht zu verschmähende Kunst. — — Cludius.

Das Erüben. Die Erübung.

Erübrigen, v. trs. machen, daß etwas übrig bleibt, übrig behalten. Geld erübrigen. Zeit zu etwas erübrigen. Das Erübrigen. Die Erübrigung.

Die Erve, Mz. die —n, eine aus Thrazien zu uns gekommene, wild wachsende Pflanze, die lange runde Schoten wie die Erbse trägt (Ervum, Orobus L.). Eine in den Wäldern wachsende Art derselben (Orobus hirsutus L.) wird an manchen Orten auch Fasanenkraut genannt.

Der Ervenwürger, des —s, d. Mz. ungew. der Name einer Art Schuppenwurzel, die unterirdische Schuppenwurzel (Lathraea clandestina L.); auch Sommerwurzel.

Erwachen, v. I) ntr. mit sein, den Zustand des Schlafes verlassen. Früh, mit dem Tage erwachen. Das Kind ist erwacht. Einem Rufe erwachen, auf einen Ruf.

Nicht mehr wird er hören deine Stimme,
Nicht mehr deinem Rufe erwachen. Rothe.

Uneigentlich. Vom Tode erwachen. „Er erwachte in eine nähere Welt, die ein schönes Gegenspiel seiner geträumten war.“ J. P. Richter. „Der erwachende Maienmorgen,“ der anbrechende. Kosegarten. Dann, entstehen, wirksam werden. „Noch nie war die Liebe in seinem Busen erwachet.“ Geßner. „Aber bald erwacht' auch ein andrer Trieb in ihm, der Trieb der Liebe.“ Meißner. Die Gläubiger sind erwacht, haben sich gemeldet. Sein Gewissen erwacht, wird rege, macht Vorwürfe.

Doch ein Orkan erwacht, so fürchterlich und wild,
Als müßt' er eine Welt aus ihren Angeln stürmen. Alxinger.

Auch vom Tage. Der Tag erwacht, bricht an.

— — — Und als
Der Tag erwacht, erwacht mit muntern Blicken
Der Ritter auch. — — Wieland.

Der Nachhall erwacht, wird durch anprallende Töne erregt. „Da erschallte die Antwort mit Donnertönen, daß die Burg erbebte, der Nachhall weit und breit erwachte rc.“ Wenzel-Sternau. II) ‡ trs. erwachen machen, erwecken, im O. D.

Bei einem Apfelbaum hab' ich dich, Lieb', gefunden,
Und aus der Ruh erwacht. Opitz.

Das Erwachen.

Erwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen) mit sein. 1) In die Höhe wachsen, aufwachsen. „Wenn es (das Senfkorn) erwächst, so ist es das größeste unter dem Kohl.“ Matth. 13, 32. „Schlangengeborne hießen die Thebaner, deren Ahnen aus Drachenzähnen erwuchsen.“ Voß. Dann überhaupt bloß wachsen. Dieses Gemüse ist in meinem Garten erwachsen. Uneigentlich. (1) An Größe, Umfang, Stärke rc. zunehmen. Das Römische Reich erwuchs nach und nach zu einer ungeheuren Größe.

— — Geschwinder, als fliegende Blicke,
Wird er gen Himmel erwachsen. — Klopstock.
So wie Nahrung empfängt ein kleines, von wehenden Winden, ein kleines
Unter umhüllender Asche geheim verborgenes Fünklein;
Wie es erwächst und gefacht zu den vorigen Kräften emporsteigt. Voß.

(2) Abstammen.

Aber von Tros erwuchsen die drei untadligen Söhne. Voß.

(3) Entstehen. Daraus wird viel Unheil, Böses erwachsen. Daraus kann mir ein großer Vortheil, Schaden erwachsen. (4) ‡ In den Kanzleien, gelangen, gebracht werden. Das Eingereichte ist an uns erwachsen. 2) Bis zur gewöhnlichen, gehörigen Größe wachsen. Ein erwachsener Mensch. Sie ist ja noch nicht erwachsen. „Da er nun erwachsen war.“ Tob. 1, 9. Das Erwachsen.

Erwägen, v. regelm. u. unregelm. (s. Wägen). I) trs. 1) Von allen Seiten mit dem Verstande betrachten, überdenken. Eine Sache erwägen. Etwas reiflich erwägen. 2) In der Kanzelsprache, erklären. Einen biblischen Text erwägen. II) ** rec. Sich einer Sache erwägen, sich derselben begeben. „Und das heilige Volk war hoch betrübt — und hatten sich ihres Lebens erwegen.“ Esth. 6, 6. „Da wir über die Maße beschwert waren, also, daß wir uns auch des Lebens erwegen.“ 2 Cor. 1, 8. — Das Erwägen. Die Erwägung. Eine Sache in Erwägung ziehen. In Erwägung dessen rc.

Erwählen, v. trs. auswählen, wählen. „Er erwählete fünf glatte Steine aus dem Bach.“ 1 Sam. 17, 40. Einen zum Prediger rc. erwählen. Einen zu seinem Freunde erwählen. Sie erwähle ich zu meiner Geliebten. Das Erwählen. Die Erwählung.

Der Erwähler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erwählerinn, Mz. die —en, eine Person, die eine Person, eine Sache zu etwas erwählet.

Erwähnen, v. trs. in Erinnerung bringen, Meldung thun, mit dem zweiten und vierten Falle der Sache. Einer Sache erwähnen. Seiner ist gar nicht erwähnt worden. Ich habe davon noch nichts erwähnet. Dieser Umstand mußte noch erwähnt werden. Das Erwähnen. Die Erwähnung. Einer Sache Erwähnung thun, ihrer oder sie erwähnen.

Erwahren, v. rec. Sich erwahren, wahr werden. „Das alte Sprichwort erwahret sich, daß, wer guten Bothen sendet, der auch mit Erfolg endet.“ Michaeler. R.

Ob an Zeniden sich der Alten Fluch erwahrt. Wieland.

Das Erwahren.

* Erwallen, v. I) ntr. mit sein, aufwallen, leicht aufkochen.

Er — setzt ein Wasser zu dem Fewer
Die Erbeis (Erbsen) und liess sie erwallen. H. Sachs. R.

II) trs. wallend, wallfahrend erreichen. — Das Erwallen.

Erwandeln, v. trs. wandelnd erreichen, erlangen. Sie hatten nun die Höhe erwandelt. Das Erwandeln. Die Erwandelung.

Erwandern, v. trs. 1) Wandernd erreichen. Ein fernes Land erwandern. 2) Durch Wandern, auf der Wanderschaft erlangen, er-

fahren, erwerben. „Ich habe viel erwandert, viel Großes und Wunderbares gesehen.“ Wieland. Das Erwandern. Die Erwanderung.

△ **Erwarmen**, v. ntr. mit sein, warm werden.

Herein, in meinen Armen,
Herzliebster, zu erwarmen. Bürger.
— nachdem ich am Feuer erwarmt. — Voß.

Uneigentlich.

So schlang ich mich mit Liebesarmen
Um die Natur, mit Jugendlust,
Bis sie zu athmen, zu erwarmen
Begann an meiner Dichterbrust. Schiller.
An der Hoffnung Liebesbrust erwarmet
Starrende Verzweifelung. Ders.

Das Erwarmen.

Erwärmen, v. trs. warm machen. Den Ofen, die Speisen erwärmen. Ein erwärmendes Getränk. Erwärmende Arzeneien. Sich erwärmen, sich warm machen, auch wol, warm werden. Das Erwärmen. Die Erwärmung.

Erwarten, v. trs. durch Warten seinen Zweck erreichen. Jemand erwarten, so lange warten, bis er kömmt. Wir erwarten ihn mit Verlangen. Man muß die Zeit erwarten. Ich kann es kaum erwarten. Uneigentlich. 1) Aus Gründen vermuthen, daß jemand kommen oder daß etwas geschehen werde. Wir erwarten ihn erst in einigen Tagen zurück. Sie erwartet ständlich ihre Niederkunft. Man muß das Beste erwarten. Ich erwarte nichts Gutes. Briefe, Nachrichten, Waaren erwarten. Sich etwas erwarten, für seine Person erwarten.

Nichts schont er selber und erwartet sich
Nicht Schonung. — Schiller.

Auch von unbelebten Dingen. Die Erde erwartet die Rückkehr des Frühlings, um sich wieder aufzuschließen. Dich erwartet dort nichts als Elend, Schande und Tod. Dann, erwarten, mit Beziehung auf die Art und Weise, wie man das Erwartete empfängt. Den Feind ruhig, entschlossen, festen Muthes erwarten. 2) Wollen, daß etwas geschehe; milder als verlangen, befehlen. Ich erwarte, daß du dich danach richten wirst. Gehorsam erwarten. Das Erwarten. Die Erwartung. S. d.

○ **Erwartlich**, adj. u. adv. was zu erwarten ist; dann, was sich mit Wahrscheinlichkeit vermuthen läßt. „Es ist also erwartlich, daß ꝛc. Basedow.

Die Erwartung, Mz. die —en. 1) Der Zustand, da man etwas erwartet; ohne Mehrzahl. Ich bin in Erwartung. 2) Ein einzelner Fall, da man etwas erwartet. Ich bin in meinen Erwartungen getäuscht worden. Es übertraf meine Erwartung.

○ **Erwartungsvoll**, —er, —ste, adj. u. adv. voll Erwartung. „Wir folgten ihr schweigend und erwartungsvoll ins Nebengemach.“ Meißner.

Erwartungsvoll den Ausgang abzupassen. Wieland.

X **Erwaten**, v. trs. durchwatend erreichen. Wir hatten die kleine Insel im Flusse erwatet. Das Erwaten.

Erweckbar, adj. u. adv. was erweckt werden kann. Daher die Erweckbarkeit.

Erwecken, v. trs. erwachen machen, aus dem Schlafe bringen. Einen erwecken. Er ist kaum zu erwecken. Einen aus dem Schlafe, der Ruhe erwecken. Dann, wieder lebendig machen. Einen vom Tode erwecken. Uneigentlich. 1) Munter machen, beleben. Das Herz zum Guten, zur Tugend erwecken. „Lasset uns dieses zu einer größern Wachsamkeit erwecken.“ Mosheim. Auch erbauen. Das Gemüth erwecken. 2) △ Erneuern, von neuem erregen.

Erwecken wir ihm seine Schmerzen? Herder.

3) Verursachen, erregen. Stark gesalzene Speisen erwecken den Durst. Böse Gedanken, Argwohn, Mißtrauen, Liebe, Haß ꝛc. erwecken. △ Die Stimme erwecken, sie erheben, singen.

Laß uns erwecken die Stimme der sanft Entschlafenen — Herder; d. h. laß uns der Verstorbenen zu Ehren singen. Das Erwecken. Die Erweckung.

Erwecklich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Was erweckt werden kann, erweckbar. „Erweckliche Vorstellungen.“ Abicht. 2) Zum Guten erweckend, erbaulich. Eine erweckliche Predigt. „Die Rede hat gute und erweckliche Stellen.“ Gabler. Erwecklich predigen. Daher die Erwecklichkeit.

Erwehren, v. I) † trs. verwehren, im O. D. „Daß du mir heut erwehret hast, daß ich nicht wider Blut kommen bin.“ 1 Sam. 25, 33.

Es soll die ganze Welt mir dieses nicht erwehren.
Hofmannswaldau.

II) rec. Sich einer Sache erwehren, von sich abwehren, abhalten, entfernt halten. Sich der Fliegen, Mücken, Bettler, Hunde ꝛc. nicht erwehren können. Ich kann mich des Schlafes nicht länger erwehren, kann ihm nicht länger widerstehen.

— Lebbäus erwehrte sich lange
Seiner Klagen. — Klopstock.

„Wenn sie sich wehren, ohne sich erwehren zu können.“ Benzel-Sternau. Ehemahls sagte man auch, sich einer Anklage erwehren, sich davon befreien. Im O. D. wird es auch für das einfache wehren gebraucht. „Daß die Kinder Israel sich sollten erwehren wider den König Nebukadnezar.“ Jud. 5, 25. — Das Erwehren. Die Erwehrung.

Erweichbar, adj. u. adv. was erweicht werden kann. Daher die Erweichbarkeit.

Erweichen, v. I) ntr. mit sein, weich werden. Das Wachs erweicht, wenn man es in die Wärme bringt. Der Thon erweicht im Wasser. II) trs. weich machen. Leder im Wasser erweichen. Horn in heißem Wasser erweichen. Das Wachs zwischen den Fingern erweichen. Ein Geschwür erweichen, die stockenden Säfte dünn, flüssig machen. Erweichende Mittel (Emollientia). Uneigentlich. Er wurde erweicht, gerührt. Laß dein Herz erweichen, zum Mitleid bewegen. Erweichen dich Harter meine Thränen nicht? — Das Erweichen. Die Erweichung.

○ **Erweichlich**, adj. u. adv. was erweicht werden kann; eigentlich und uneigentlich. „Das schwer erweichliche Schicksal.“ Unger. Daher die Erweichlichkeit.

⊛ **Das Erweichungsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein erweichendes Arzeneimittel, eine Geschwulst zu erweichen, zu zertheilen ꝛc. (Emolliens, Cataplasma). „Es wurden Erweichungsmittel verordnet.“ C.

Erweinen, v. I) ✱ △ intrs. in lautes Weinen ausbrechen.

So lute (laut) erweinte Dietrich.

in einer alten Schrift: Aventure von der Klage. K.

Vor Leide erweinte der Bischof. Ebendas.

II) trs. durch Weinen erlangen. „Sich Trost erweinen.“ Halem. „Vergebung erweinen.“ Klopstock.

— er (Petrus) erweinte der Märtirer Krone. Ders.
— Ich werde den säumenden Tod doch
Endlich erweinen. — Ders.
— Und aus der Elisäer Freuden
Erweinst du den Entflohnen nie. Karschinn.

Das Erweinen.

Der Erweis, des —es, Mz. die —e, der Beweis.

Erweisen, v. unregelm. (s. Weisen). I) trs. augenscheinlich beweisen, mit der That zeigen. Einem Gutes erweisen. Einem große Ehre erweisen. Einem die letzte Ehre erweisen, ihn beerdigen, zu Grabe begleiten. „Der Himmel hat mir eine Wohlthat erwiesen, die mich vor Erkenntlichkeit zu Thränen bringt.“ Gellert. Uneigentlich, die Wahrheit, Richtigkeit oder Falschheit einer Sache deutlich machen, darlegen. Etwas mit Gründen, durch Zeugen erweisen. Eine erwiesene Sache. Ein erwiesener Satz. Eine erwiesene Schuld. Sein Recht erweisen (sich legitimiren). II) rec. Sich erweisen, sich zeigen. Sich

dankbar, undankbar, feindlich, versöhnlich, gütig, hart rc. erweisen. Er erwies sich immer als meinen Freund. Im O. D. auch ohne als. „Indem er den Tempel bewegt, so erweiset er sich einen Hohenpriester.“ Opitz. Dann, sich zu erkennen geben, darstellen, wofür man neuerdings sich aussprechen eingeführt hat. „Nach meiner Philosophie (Vernunftforschung) erweisen sich alle Naturkräfte, die wir kennen, in Organen“ (Lebenswerkzeugen). Herder. Das Erweisen. Die Erweisung.

Erweislich, —er, —ste, adj. u. adv. was erwiesen, dessen Wahrheit und Richtigkeit oder Falschheit ins Licht gesetzt werden kann. Ein erweislicher Satz. Eine erweisliche Schuld. Dies ist erweislich falsch. „Ausdrücke und Meinungen, die erweislich in einem spätern Zeitalter aufgekommen sind.“ Münscher. Daher die Erweislichkeit.

Erweitern, v. I) trs. weiter machen. Ein Kleidungsstück erweitern. Einen Platz, einen Garten, ein Haus, eine Stadt rc. erweitern, größer machen, diesen Dingen einen größern Umfang geben. So auch, ein Reich, ein Gebiet, die Grenzen erweitern. Eine Wunde erweitern. Uneigentlich. Einen Vertrag erweitern, ihn auf mehrere Personen, Fälle rc. ausdehnen. Eine Handlung erweitern, den Handel auf mehrere und mannichfaltigere Waaren ausdehnen. Einen Begriff erweitern, mehr Merkmahle in denselben aufnehmen, ihn auf mehrere Gegenstände ausdehnen. Einen Satz erweitern, weiter ausführen. In der markscheidenden (critischen) Weltweisheit wird ein Urtheil erweiternd genannt, welches die gegebene Erkenntniß vergrößert, indem es zu den Begriffen Merkmahle hinzufügt, die darin nicht schon enthalten waren, oder nicht von selbst dabei gedacht wurden; auch ein Erweiterungsurtheil, Verknüpfungsurtheil (ein synthetisches). S. C. Verdeutschungswörterb. Analytisch. Sein Herz erweitern, es für mehr und mannichfaltigere Empfindungen rc. empfänglich machen.

> Mein Herz erweiterst du, du stammst den Arm
> Zu großen Thaten. — Weiße.

II) rec. Sich erweitern, weiter werden. Das Kleid erweitert sich noch im Tragen. Dann, eine größere Ausdehnung, einen größern Umfang bekommen. Dann erweitert sich das Thal und die ganze Gegend. Uneigentlich. Mein Blick erweitert sich, ich erblicke mehr. Mein Herz erweiterte sich. Mein Geist erweitert sich, erkennt mehr, erlangt mehr Einsicht rc.

> Sind sie nicht zahllos die Dinge, die ich nicht kenne? Sie werden
> Noch unzählbarer sein, wenn erst mein Geist sich erweitert
> Und ins Höhere schwingt, von reiferem Alter erhoben.
> Klopstock.

III) ntr. mit sein, weiter werden. Uneigentlich, gleichsam schwellen, größer werden. „Mein Herz erweitert von einem frohen Stolze, indem eine Thräne in meinen Augen stehet.“ Dusch. — Das Erweitern. Die Erweiterung. In der Redekunst, die Erweiterung eines Satzes (Amplificatio).

◎ **Das Erweiterungsurtheil**, des —es, Mz. die —e, ein erweiterndes Urtheil. S. Erweitern I).

Der Erwerb, des —es, d. Mz. ungew. 1) Das Erwerben, der Fleiß, die Bemühung etwas hervorzubringen und zu verdienen. Fähig, groß genug zum Erwerb sein. Von seinem Erwerbe leben, von seiner Hände Arbeit. 2) Dasjenige, was man erwirbt, durch seine Arbeit verdienet, besonders, was nach Abzug der Kosten übrig bleibt. Das ist mein Erwerb. Ein schlechter Erwerb. Der reine Erwerb, der nach Abzug der Kosten übrig bleibt.

Erwerben, v. trs. unregelm. (s. Werben), durch Arbeit sich verschaffen, verdienen. Sich seinen Unterhalt, sein Brot erwerben. Das habe ich mir durch Fleiß und Anstrengung erworben. Daher das Erworbene. In weiterer Bedeutung, überhaupt durch Bemühung, durch Verdienste sich verschaffen. Sich Kenntnisse, Einsichten, Geschicklichkeit erwerben. Sich eines Liebe, Gunst erwerben. Sich ein Recht, Ansprüche erwerben. Sich Verdienste ums Vaterland erwerben. „Wer wird denn hingehen, und dir Friede erwerben?“ verschaffen. Jer. 15, 5. „Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn.“ Apostelg. 1, 18. Das Erwerben. Die Erwerbung. Die Erwerbung durch Verjährung, in den Rechten (Usucaption).

Der Erwerber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der etwas erwirbt. Der Erwerber eines Gutes. „Und seine Blätter verloren ihre Kraft, wenn sie außer des Erwerbers Nachkommenschaft geriethen.“ Benzel-Sternau.

○ **Erwerbfähig**, —er, —ste, adj. u. adv. fähig zu erwerben. Ein erwerbfähiger Mensch. Er ist schon erwerbfähig, und muß daher selbst für sich sorgen. Daher die Erwerbfähigkeit.

○ **Erwerblos**, —er, —este, adj. u. adv. ohne Erwerb, keinen Erwerb gestattend. Erwerblose Zeiten. „Erwerbloser Müßiggang.“ Reichsanzeiger. Daher die Erwerblosigkeit.

○ **Erwerblustig**, —er, —ste, adj. u. adv. Lust zu Erwerb habend, begierig zu erwerben. Spöttisch für raubsüchtig. „Zwei Männern verdankt sie die fast beispiellose Schonung, deren sie sich von den erwerblustigsten Siegern zu erfreuen hatte.“ Allgem. Zeitung.

○ **Das Erwerbniß**, des —sses, Mz. die —sse, etwas Erworbenes (Acquisition). „Es ist ein schönes Erwerbniß.“ Thümmel. „So viele andere Erwerbnisse menschlicher Thätigkeit.“ Ders. „Der große Boden, den die menschliche Wissenschaft gewonnen, war ein beträchtliches Erwerbniß für die neuere Dichtkunst.“ Herder.

○ **Erwerbsam**, —er, —ste, adj. u. adv. Fähigkeit, Fertigkeit im Erwerben habend. Erwerbsam sein, fleißig sein im Erwerben. Daher die Erwerbsamkeit.

○ **Die Erwerbschule**, Mz. die —n, eine Schule, eine Bildungsanstalt, in welcher die Zöglinge in allerlei Erwerbszweigen unterrichtet und zur Erwerbsamkeit angehalten werden (Industrieschule).

○ **Der Erwerbsfleiß**, des —es, o. Mz. der Fleiß im Erwerben. (Industrie). Großen Erwerbsfleiß zeigen.

○ **Die Erwerbskunde**, o. Mz. die Kunde der Erwerbsquellen und Erwerbsmittel.

○ **Das Erwerbsmittel**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel zum Erwerb, sich etwas zu erwerben. Einem Erwerbsmittel an die Hand geben. Unerlaubter Erwerbsmittel bediente er sich nie.

○ **Die Erwerbsquelle**, Mz. die —n, eine Quelle des Erwerbs, eine Sache, Beschäftigung, welche Erwerb gewährt. Der Seedienst ist eine reiche Erwerbsquelle der gemeinen Engländer.

○ **Der Erwerbstand**, des —es, Mz. die —stände, der erwerbende Stand; im Gegensatz des verzehrenden, genießenden.

○ **Der Erwerbszweig**, des —es, Mz. die —e, ein Zweig d. h. eine Art des Erwerbes. Er wählte diesen Erwerbszweig.

○ **Der Erwerbtrieb** oder der Erwerbungstrieb, des —es, o. Mz. der Trieb zu erwerben. Man wecke nur den Erwerbtrieb. „Der Erwerbungstrieb der Wenden.“ Mitschel.

○ **Der Erwerbungstrieb**, s. Erwerbtrieb.

Erwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen). 1) Mit einem Wurfe erreichen. 2) Entzwei werfen, todt werfen. Einen mit einem Steine erwerfen. „Oder in solchen litterarischen (gelehrten) Gesellschaften, wo ein einziger großer literarischer Gigant (Riese von Gelehrsamkeit) sich aufbläht, um irgend ein kleines, gutes, harmloses Zwerglein mit einem Berge von Gelehrsamkeit zu erwerfen.“ C. Wagner. Das Erwerfen. Die Erwerfung.

✗ **Erwetten**, v. trs. durch Wetten gewinnen. Er erwettete beim letzten Pferderennen ansehnliche Summen. Das Erwetten.

Erwiedern, v. I) trs. 1) † Wiederholen, in den Rechten mancher Gegenden. Die peinliche Frage erwiedern. 2) Gleichmäßig vergelten. Einen Gruß, eine Höflichkeit erwiedern. Eines Liebe, einem eine Wohlthat erwiedern. Ich werde, man wird es zu erwiedern suchen, wissen. II) intrs. antworten, in Beziehung auf die Rede

eines Andern sagen. Darauf erwiederte jener. Nein, erwiederte sie, das kann nicht sein. Das Erwiedern. Die Erwiederung.

⊙ Die **Erwiederungsschrift**, Mz. die —en, in den Rechten, diejenige Schrift, die der Kläger auf die Verantwortungsschrift des Beklagten erwiedert, die zweite Klageschrift (Duplic). Die zweite Erwiederungsschrift oder die dritte Klageschrift. S. Klageschrift.

⊙ **Erwiesengewiß**, adj. durch Erweis oder Beweis gewiß, zuverlässig gewiß (apodictisch).

∗ **Erwilden**, v. ntr. mit sein, wild werden. Poetevin. R. Das Erwilden.

Erwimmern, v. trs. durch Wimmern erlangen. Das Erwimmern.

1. ☓ **Erwinden**, v. trs. unregelm. (s. Winden). 1) Mit der Winde bewegen, in die Höhe ziehen. 2) Erwerben, mit dem Nebenbegriffe der Mühe, Anstrengung. Er kann nicht so viel erwinden, als sie verthut. „Durch Tugend und Thätigkeit erwinden." Kosegarten. Dann, ausrichten, bewirken, im O. D. Ich konnte mit meinen Bitten nichts bei ihm erwinden. Das Erwinden.

2. **Erwinden**, v. rec. unregelm. (s. Winden) Sich erwinden, sich unterstehen; gewöhnlicher unterwinden.

> Das was ich gut gefunden
> Zu beklügeln sich erwunden. Canitz.

Das Erwinden.

3. ‡ **Erwinden**, v. ntr. unregelm. (s. Winden), in den O. D. Kanzeleien für fehlen, mangeln. Es an nichts erwinden lassen. Auch für aufhören kömmt es vor. „Da erwindet der Rhätier Landmarch," (Landmark) da höret sie auf. Stumpf. Das Erwinden.

☓ **Erwinken**, v. trs. mit seinen Winken gleichsam erreichen, durch Winken zum Stehen oder Herbeikommen bringen. Poetevin. Stieler. Das Erwinken. Die Erwinkung.

○ **Erwirbeln**, v. trs. 1) Aufwirbeln, in die Höhe wirbeln, wirbelnd erregen. 2) Durch Wirbeln hervorbringen. Uneigentlich, durch wirbelndes Tonspiel hervorbringen. „Zauberei — erwirbelst du im Flügelspiel." Schubart. Das Erwirbeln.

▲ **Erwirken**, v. trs. auswirken, wirkend erfolgen machen.

> Warum (habt ihr) durch Eigenmacht erzwingen wollen,
> Was ihr vom Throne nur erwirken solltet? Collin.

Einen Befehl erwirken. Dann, erwerben, verschaffen. Stieler.

> So kann ich mir Nachruhm erwirken! Johanne C. Unzer.

Das Erwirken. Die Erwirkung.

Erwischen, v. trs. durch Schnelligkeit oder auch durch List in seine Gewalt bekommen. Einen erwischen. Ich erwische ihn beim Arme. Eine Beute erwischen. Ein Amt erwischen.

> Der ist nicht klug, der vieles wagt
> Geringen Vortheil zu erwischen. Hagedorn.

Das Erwischen. Die Erwischung.

☓ **Erwittern**, v. trs. auswittern, durch die Witterung, den Geruch entdecken. Stieler. Der Hund erwitterte bald den Braten. Uneigentlich ausfindig machen, entdecken. Er erwitterte es bald. Das Erwittern. Die Erwitterung.

⊙ **Erwitzeln**, v. trs. durch Witzeleien erlangen, sich verschaffen. „Wahre Achtung läßt sich nicht erwitzeln." C. Das Erwitzeln.

∗∗ **Erworgen**, v. ntr. mit sein, wegen Verstopfung oder Zuschnürung der Luftröhre ersticken, umkommen; gewöhnlicher erwürgen. „Er muß zuletzt — erworgen in des Todes Netz." H. Sachs. R.

> Wenn, im Begriff nun zu erworgen. Thümmel.

Das Erworgen.

Erwuchern, v. trs. durch Wucher erlangen, erwerben. Reichthümer erwuchern.

> Gewinnt, erwuchert euch der Färber ihr Metall. Opitz.

Das Erwuchern.

Erwünschen, v. trs. mit Wünschen herbeirufen. Einem Alles Gute erwünschen. Eine größere Freude kann ich mir nicht erwünschen. Dann, durch Wünschen verschaffen. Erwünschen kann man Liebe und Wohlwollen nicht, man muß sie verdienen. S. Erwünscht. Zuweilen wird es auch für das einfache wünschen gebraucht. Einem alles Gute erwünschen. Das Erwünschen. Die Erwünschung.

Erwunscht, —er, —este, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von erwünschen, herbeigewünscht; dem Wunsche ganz angemessen. Eine erwünschte Gelegenheit. Erwünschter ist du mir niemahls gekommen. Der erwünschte Tag nahet sich. Wir hatten zur Reise das erwünschteste Wetter. Daher die Erwünschtheit, die erwünschte Eigenschaft, Beschaffenheit einer Sache. „Die Erwünschtheit des Erfolges." Kosegarten.

☓ **Erwürfeln**, v. trs. durch Würfeln, im Würfelspiel gewinnen. Ein Kaffezeug, ein Geräth erwürfeln. Das Erwürfeln.

Erwürgen, v. I) ntr. ersticken, aus Mangel des Athems umkommen. „Du solltest mir den Räuber fressen oder daran erwürgen." Göthe. II) trs. erwürgen machen, durch Zudrücken oder Zuschnüren der Luftröhre ums Leben bringen. Einen Menschen erwürgen. Sich erwürgen, sich durch Zuziehung der Kehle ums Leben bringen, sich erdrosseln. Bei den Jägern wird ein Wild erwürgt, wenn man es mit Hunden zu Tode hetzt. Dann, durch Zerschneiden der Kehle tödten. Ein Huhn erwürgen; im gemeinen Leben abwürgen. Uneigentlich, überhaupt auf gewaltsame Art ums Leben bringen. So findet man in der Deutschen Bibel die Ausdrücke, mit dem Schwerte erwürgen, niederhauen; mit einem Spieße erwürgen, erstechen rc. Das Erwürgen. Die Erwürgung.

Der **Erwürger**, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der einen erwürgt; dann überhaupt, der einen Andern auf eine gewaltsame Art ums Leben bringt, besonders einer, der im Kriege viele tödtet.

> — doch Hektors Ruf, des Erwürgers. Voß.
> Ach wie, im Sturm gebrochen, die Purpurblume dahinsinkt;
> Also werden von euch die Geliebteren vor der Erwürger
> Schwerte sinken. — — Klopstock.

△ **Erwüten**, v. ntr. mit sein, in Wut gerathen. H. Sachs. R. Er erwütete schrecklich. Das Erwüten.

1. Das **Erz**, des —es, Mz. die —e. 1) Eine jede Erd- und Steinart, in welcher ein Metall oder Halbmetall enthalten ist. In den Bergwerken werden die Bergarten, die Metall enthalten, nach dem Metall benannt, von welchem die meisten Theile darin enthalten sind. Golderz, Silbererz, Kupfererz, Eisenerz, Zinnerz, Bleierz, Spießglaserz rc. In weiterer Bedeutung nennt man im Bergbau auch andere Minern, wenn sie mit Erd- oder Steinarten vermischt sind, Erze, z. B. Alaunerz, Vitriolerz, Erd- oder Steinarten, die Alaun oder Vitriol enthalten. In dem Bergbaue heißt, das Erz ablaufen, es im Laufkarren zum Füllorte bringen; das Erz an den Tag bringen, es durch Schächte oder Stollen aus der Grube fördern; das Erz aufbereiten, es von der Unart reinigen; das Erz auf dem Herd rein machen, es durch Wasser von aller Unart gänzlich reinigen; das Erz bei den Haaren kriegen, nach vieler Arbeit an den Ort kommen, wo Erz bricht; das Erz in den Rost betten, den Rost in der Schmelzhütte verrichten, d. h. das Erz darauf stürzen, unter das Holz legen und zum Anzünden bereit machen; Erz in die Wage bringen, es durch Pochen und Waschen reinigen; Erz in die Flut treiben, beim Pochen zu viel Wasser darauf geben, wodurch das Gute mit fortgeführt wird; Erz machen, wird von anschaarenden Gängen und Klüften gesagt, wenn der Hauptgang Erz giebt, so lange sie dabei sind; das Erz setzet einen Bart, wenn im Sichertrog sich etwas Erz vom Gestein absondert und man erkennen kann, daß es einigen Gehalt hat; das Erz sitzt in der Sau, wenn beim Schmelzen nicht gut verfahren ist und noch Äuglein von rohem Erz in den Schlacken zu sehen sind; das Erz zu Seile schicken, es in einem Stollen bis an den Ort bringen, wo es vermittelst des Seiles zu Tage gefördert werden kann. 2) Ein Metallgemisch, die in den Erzen befindlichen verschiedenen Metalltheile ohne Scheidung zusammengeschmelzt. Dies geschah in den ersten Zeiten, da man die Kunst,

die Metalle zu scheiden noch nicht verstand. Späterhin lernte man zwar das Gold und Silber, dessen grössern Werth man bald kennen lernte, von den übrigen Metallen absondern, die übrigen Metalle ließ man aber noch gemischt und nannte sie auch Erz mit Ausnahme des Eisens, welches man bald von den übrigen Erzen und Metallen unterschied. Besonders nannte man das von andern Metallen noch nicht gereinigte Kupfer Erz, in welchem Verstande es häufig in der Bibel vorkömmt. Korintisches Erz, ein gemischtes Metall, das den Namen von Korint hat, bei dessen Zerstörung durch Mummius Bildsäulen von verschiedenem Metall in der Feuersbrunst zusammengeschmolzen sein und ein eignes Metall gebildet haben sollen. Im gemeinen Leben nennt man auch die Glockenspeise, und ein Gemisch von Kupfer und Messing, Erz. 5) Etwas aus Erz oder Metall Verfertigtes, z. B. Waffen, Drommeten ꝛc.

— — da er viele
Der Troer mit ragendem Erze getödtet. Voß.
— wann aus hallendem Erz der Kriegsruf
Schmetterte. — — — Ders.

2. Erz — ein aus dem Griechischen αρχι gebildetes Wort, welches vor mehrere Grund- und Beilegungswörter gesetzt wird, um das Vornehmste, Vorzüglichste in seiner Art, sowol im guten als im nachtheiligen Verstande zu beziehen, z. B. Erzbischof, Erzengel, Erzherzog, Erzkanzler ꝛc. Wörter, bei welchen Erz eine Vorzüglichkeit in einer schlimmen oder schlechten Sache bezeichnet sind folgende: Erzbalger, Erzbetrieger, Erzbettler, Erzböse, Erzbösewicht, Erzdieb, Erzdumm, Erzdummkopf, Erzeinfältig, Erzeinfaltspinsel, Erzfaul, Erzfaulenzer, Erzflegel, Erzgauner, Erzgrob, Erzgrobian, Erzheuchler, Erzhexe, Erzhexer, Erzhure, Erzknauser, Erzknicker, Erzliederlich, Erzlümmel, Erzlügner, Erznarr, Erznärrinn, Erznäscher, Erznäscherinn, Erzplauderer, Erzprahler, Erzsäufer, Erzschelm, Erzschmeichler, Erzschurke, Erzschwätzer, Erzschwelger, Erzspitzbube, Erztaugenichts, Erztölpel, Erzwucherer, Erzzauberer ꝛc. Alle diese Wörter kommen nur in der gemeinen und niedrigen Sprechart und nur zum Theil zuweilen in der leichten Schreibart vor.

Die Erz-ader, Mz. die —n, eine Ader in der Erde, welche Erz enthält, ein Erzgang.

* Er-zagen, v. ntr. mit sein, zaghaft werden. „Die Könige waren erzaget." Züricher Bibel. 1 Macc. 14. R. Das Erzagen.

Er-zählbar, adj. u. adv. was erzählt werden kann. Daher die Erzählbarkeit.

Er-zählen, v. trs. mit Worten bekannt machen. „Die Werke Gottes erzählen." Ps. 107, 22. „Gottes Ehre erzählen." Ps. 19, 2. In dieser Bedeutung ist es jetzt nicht mehr gewöhnlich, wol aber in engerer Bedeutung, für, eine Sache, eine Begebenheit, wie sie geschehen ist, mit Worten bekannt machen. Eine Geschichte, einen Vorfall, eine Begebenheit, ein Mährchen erzählen. Einem etwas umständlich, ausführlich, mit allen Umständen, vom Anfang an erzählen. Mündlich, schriftlich erzählen. Er weiß sehr gut zu erzählen. Das Erzählen. Die Erzählung. S. d.

Er-zählenswerth, —er, —este, adj. u. adv. werth erzählt zu werden. Eine erzählenswerthe Begebenheit.

Der Er-zähler, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erzählerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas erzählet. „Der ganze Hof stand erstaunt ob der Verwegenheit des Erzählers." Meißner.

Die Er-zählung, Mz. die —en. 1) Die Handlung des Erzählens; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man erzählet, eine Begebenheit, Geschichte ꝛc. Gern Erzählungen anhören, lesen. Erzählungen schreiben. In engerer Bedeutung versteht man darunter zuweilen eine besondere Art erzählter Begebenheiten.

○ Das Er-zählungslied, des —es, Mz. die —er, eine leichte und angenehme Erzählung in Versen, die nichts Wundervolles und Schauderhaftes enthält (Epode). Cludius.

Er-zähmen, v. trs. so viel als zähmen, zahm machen. Diese Thiere lassen sich nicht erzähmen. Uneigentlich. Er ist nicht zu erzähmen. Das Erzähmen. Die Erzähmung.

Das Erz-amt, des —es, Mz. die —ämter, das vornehmste Amt unter mehrern ähnlichen Ämtern. In engerer Bedeutung versteht man darunter Ämter im Deutschen Reiche, welche von den Kurfürsten und andern fürstlichen Personen beim Kaiser bekleidet wurden, welche sie aber späterhin von ihren Erbbeamten verwalten ließen.

Er-zanken, v. trs. durch Zanken erlangen. Das Erzanken.

Die Erz-arbeit, Mz. die —en, eine Arbeit aus Erz oder in Erz. Er ist in Erzarbeiten geschickt. Eine schöne Erzarbeit.

Der Erz-arbeiter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der in Erz arbeitet.

— und das Blech, des Erzarbeiter gebildet. Voß.

Im Bergbaue versteht man darunter Bergleute, die in den Gängen auf Strossen und Firsten arbeiten, wie auch diejenigen, welche zu der Feueressenarbeit und auf den Streckwerken gebraucht werden; sie heißen auch Ganghauer, Strossenhauer.

Die Erz-art, Mz. die —en, eine jede Art von Erz; im Bergbaue, eine Gangart. Spröde, brüchige, körnige Erzarten.

Die Erz-asche, o. Mz. so viel als Zinkblumen.

Er-zaubern, v. trs. durch Zauberei erlangen, bewirken. Uneigentlich, durch unwiderstehlichen Reiz bewirken. Sie wußte durch ihre Reize seine Einwilligung leicht zu erzaubern. Das Erzaubern. Die Erzauberung.

Das Erz-auge, des —s, Mz. die —n, oder das Erz-äuglein, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue Erz, das man in Gestalt kleiner Punkte im Gesteine und in den Stufen findet.

Der Erz-ausschläger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Arbeiter, welcher das Erz ausschläget oder vom Gesteine scheidet.

X Der Erzbalger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. 2. Erz.

Das Erzbanneramt, des —es, d. Mz. ungew. ein Erzamt, das Amt des Erzbannerherrn. S. d.

Der Erzbannerherr, des —en, Mz. die —en, ein Erzbeamter des Deutschen Reiches, der dem Kaiser und Reiche bei feierlichen Gelegenheiten das Reichsbanner vortrug. In neuen Zeiten wurde es der Kurfürst von Wirtemberg.

Der Erzbeamte, des —n, Mz. die —n, der ein Erzamt bekleidet.

△ Erzbeschildet, adj. u. adv. mit ehernem Schilde versehen. „Der erzbeschildete Pythosieger." Gedike.

△ Erzbeschlagen, adj. mit Erze beschlagen. „Erzbeschlagene Räder." Voß.

X Der Erzbetrieger, der Erzbettler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. 2. Erz.

○ Das Erzbild, des —es, Mz. die —er, ein Bild von Erz, ein Standbild oder ein halberhobenes Bild; besonders aber ein solches Standbild (Statue). „Die Erzbilder hoher Ahnen umgeben uns unter den Säulen." Meyer.

Der Erzbischof, des —es, Mz. die —bischöfe, der erste, vornehmste unter den Bischöfen, der zugleich die geistliche Gerichtsbarkeit über sie hat.

Erzbischöflich, adj. u. adv. dem Erzbischofe gehörig, ihm zukommend. Die erzbischöfliche Würde. Der erzbischöfliche Stuhl. Erzbischöfliche Güter ꝛc.

Das Erzbisthum, des —es, Mz. die —thümer, das geistliche und weltliche Gebiet eines Erzbischofes.

△ Erzblinkend, adj. u. adv. von Erze blinkend, mit blinkendem Erze versehen.

— und zwo erzblinkende Lanzen. Voß.

Die Erzblume, d. Mz. ungew. ein Name des Spathes, weil man ihn als eine gute Anzeige von Erz betrachtet; zuweilen auch Erzmutter.

X Erzböse, adj. u. adv. Der Erzbösewicht, des —es, Mz. die —e, s. 2. Erz.

Der Erzbruch, des —es, Mz. die —brüche; ein Ort, wo Erz gebrochen wird; eine Erzgrube.

X Der Erzdieb, des —es, Mz. die —e. 1) Ein Dieb, welcher Erz stiehlt, im Bergbaue. 2) Ein arger Dieb, der nur aufs Stehlen ausgeht. Man hat davon auch die Erzdieberei, Mz. die —en.

Der Erzdiebstahl, des —es, Mz. die —stähle, ein Diebstahl, welcher an Erz begangen wird.

Die Erzdruse, Mz. die —n, eine erzhaltige Druse, oder Erz in Gestalt einer Druse.

X Erzdumm, adj. u. adv. Der Erzdummkopf, des —es, Mz. die —köpfe, s. 2. Erz.

X Erzechen, v. trs. durch Zechen erhalten, sich verschaffen.

— — Saß mit treuen Freunden
Mir Geduld und guten Muth erzechend
Ich im Hafen. — — Göthe.

Das Erzechen. Die Erzechung.

Erzeigen, v. trs. zeigen. „Zu erzeigen deinem Knechte deine Herrlichkeit." 5 Mos. 3, 24. „Die große Hand, die der Herr an den Ägiptern erzeiget hatte." 2 Mos. 14, 31. Sich erzeigen, sich zeigen, stellen; ungewöhnlich.

Sich für (vor) der Urtheilbank des Richters zu erzeigen. Opitz.
Dann, sich auf eine gewisse Art zeigen, betragen. Sich als einen Freund, als einen Feind erzeigen. Sich gütig, dankbar, gehorsam, friedlich, freundlich, undankbar, widerspenstig, feindlich rc. erzeigen. Uneigentlich, durch die That zu erkennen geben, beweisen. Einem Gutes, alle Liebe, Wohlthaten, wichtige Dienste erzeigen. Er läßt für erzeigte Ehre danken. Ungewöhnlich sind die Ausdrücke: „einem alle Untreue erzeigen." 1 Macc. 11, 53. „Damit sie dir Gottesdienst erzeigen wollten." Weish. 12, 6. Das Erzeigen. Die Erzeigung.

X Erz-einfältig, der Erz-einfaltspinsel, s. 2. Erz.

*Erzen, adj. u. adv. von Erz. „Ihr erhten (erzen) Bild." Lohenstein. „Eine erhnine (erzene) Pforte." Opitz. Dies Wort ist veraltet, und ehern ist dafür gebräuchlich. S. Ehern.

1. △ Erzen, v. trs. mit Erz versehen, panzern.

Und eilte, — dreifach traun! um seine Brust geerzt!
Nach einer menschenlosen Öde. — Kugen.

So auch in einer Übersetzung von Reineke Fuchs: „ein großes geerztes ausgehöhltes Pferd." Das Erzen. Die Erzung.

2. X Erzen, v. trs. Er zu einem sagen, mit Er anreden. Er will nicht, daß man ihn erzen soll, daß man Er zu ihm sagen soll. Das Erzen.

Der Erz-engel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in der Lehre von den Engeln, ein Engel von höherer Macht und Würde als andere Engel. „Mit der Stimme des Erzengels." 1 Thess. 4, 16. „Der Erzengel Michael." Br. Jud. 9.

Die Erz-engelwurz, d. Mz. ungew. eine Art Engelwurz, welche die gemeine an Kraft und Wirksamkeit weit übertrifft (Angelica archangelica L.).

Erzeugen, v. trs. Wesen seiner Art hervorbringen. Kinder erzeugen. Die in der ersten Ehe erzeugten Kinder. Uneigentlich, durch Mühe und Fleiß von der Natur gewinnen. Korn, Getreide, Früchte erzeugen, bauen. Selbst erzeugte Wolle, die man von eignen Schafen, seiner eignen Zucht gewonnen hat. „Rosenstöcke, die man zu Jericho erzeuget." Sir. 24, 18. Dann überhaupt, hervorbringen. Unrichtige Begriffe erzeugen unrichtige Urtheile und Schlüsse. Das Erzeugen. Die Erzeugung. S. d.

▲ Der Erzeuger, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Erzeugerinn, Mz. die —en, eine Person, die etwas erzeuget, besonders die ein Wesen ihrer Art erzeuget; der Vater, die Mutter.

— und er rühmt sich meinen Erzeuger. Voß.

Dann auch in der Mehrzahl, für Ältern. „Um den Göttern für irgend ein schweres Verbrechen ihrer Erzeuger zu büßen." Wieland.

— — wo die Erzeuger? Voß.

So auch, die Erzeugerinn für Mutter, und uneigentlich, für die Erde.

Werft sodann die Gebein' der großen Erzeugerinn rückwärts.
Voß.

▲ Das Erzeugerland, des —es, o. Mz. das Land der Erzeuger, das Vaterland. „Mein Erzeugerland." Herder.

Das Erzeugniß, des —sses, Mz. die —sse, etwas Erzeugtes, Hervorgebrachtes (Product). Das Naturerzeugniß, etwas von der Natur Hervorgebrachtes, etwas, was von der Natur gewonnen wird; ein Kunsterzeugniß, was die Kunst aus den Naturerzeugnissen liefert, hervorbringt.

▲ Der Erzeugte, des —n, Mz. die —n; die Erzeugte, Mz. die —n, der oder die von andern erzeugt ist, ein Kind, ein Sohn, eine Tochter.

— und Nestors edler Erzeugter. Voß.

Die Erzeugung, Mz. die —en. 1) Die Handlung, da man etwas erzeuget; ohne Mehrzahl. 2) Das Erzeugte, Hervorgebrachte. „Die Natur und ihre Erzeugungen." Funke.

○ Erzfarben oder Erzfarbig, adj. u. adv. die Farbe des Erzes habend kupferfarben. „Erzfarben ist die Haut bei den Peruanern." Abicht.

○ Erzfarbig, adj. u. adv. s. Erzfarben.

Das Erzfaß, des —sses, Mz. die —fässer, oder als Verkleinerungswort das Erzfässel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, Fässer, in welchen das Erz in die Schmelzhütte gebracht wird.

X Erzfaul, der Erzfaulenzer, s. 2. Erz.

X Der Erzfeind, des —es, Mz. die —e, der größte Feind.

▲ Der Erzfeldherr, des —en, Mz. die —en, der Oberfeldherr.

— — sieht er die
Achäer insgesammt, doch allermeist
Die zwei Erzfeldherrn, Atreus Söhne, an. Bürger.

X Der Erzflegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. 2. Erz.

Der Erzfuhrmann, des —es, Mz. die —leute, ein Fuhrmann, der Erz in die Schmelzhütten fährt.

Der Erzgang, des —es, Mz. die —gänge, im Bergbaue, ein Gang, welcher Erz enthält.

X Der Erzgauner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. 2. Erz.

Das Erzgebirge, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein jedes Gebirge, welches viel Erz enthält; besonders das Gebirge zwischen Böhmen und Sachsen.

Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
Wenn ihr Wein finden wollt. Claudius.

Der Erzgebirger, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Erzgebirgerinn, Mz. die —en, ein Bewohner, eine Bewohnerinn des Erzgebirges.

Erzgebirgisch, adj. u. adv. zum Erzgebirge gehörend, aus dem Erzgebirge kommend. Eine erzgebirgische Stadt. Der erzgebirgische Kreis. Die erzgebirgischen Bergwerke.

— — Ein erzgebirgischer Berghahn
Ging dann herum. — Voß.

X Der Erzgeizhals, des —es, Mz. die —hälse, s. 2. Erz.

▲ Erzgepanzert, adj. u. adv. mit Erz gepanzert, mit einem ehernen Panzer versehen. „Erzgepanzerte Troer." Voß.

Und sie gebar den erzgepanzerten
Und götterähnlichen Sarpedon ihm. Bürger.

▲ Erzgerüstet, adj. u. adv. mit Erz gerüstet, mit eherner Rüstung versehen. Dann auch, mit Erz beschlagen.

— — mit erzgerüstetem Schaft. — Voß.
— und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete Esche. Ders.

▲ Das Erzgeschmeide, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Geschmeide von Erz, eherne Waffen.

— — Das Erzgeschmeide um den Busen
Rasselte grauses Getöns. — Voß.

Das Erzgeschrei, des —es, o. Mz. ungew. im Bergbaue, der Ruf, welcher entstehet, wenn eine Zeche reiche Ausbrüche hat.

△ Erzgezähnt, adj. u. adv. mit ehernen Zähnen d. h. Haken versehen. „Erzgezähnte Anker des Schiffes." Gebilke.

* Der Erzgießer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der in Erz gießt, der Sachen von Erz gießt. „Erzgießer, Schmelzer, Glockengießer." Wörterb. v. 1482.

* Der Erzgräber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der nach Erz gräbt. Wörterb. v. 1482. R.; ein bezeichnenderes Wort als Bergmann. „Luthers Vater war ein Erzgräber." Breitinger.

Der Erzgraf, des —en, Mz. die —en, ein Graf von vorzüglichem Ansehen, ein Titel, welchen sich in den mittlern Zeiten verschiedene Grafen beilegten, der aber jetzt nicht mehr gewöhnlich ist.

† Das Erzgraupel, des —s, o. Mz. das Grobe, welches beim Erzsieben nicht durch das Sieb gehet.

X Erzgrob, der Erzgrobian, s. 2. Erz.

Die Erzgrube, Mz. die —n, eine Grube, in welcher Erz gegraben wird.

X Erzgut, adj. u. adv. sehr gut. Ein erzguter Mensch. Er ist erzgut.

Erzhaftig, adj. u. adv. dem Erze ähnlich; im Bergbaue, erzhaltig, reiches Erz andeutend.

Die Erzhalde, Mz. die —n, im Bergbaue, eine Halde Erz, oder ein Haufen über einander geschütteten Erzes.

Erzhaltig, adj. u. adv. Erz in sich enthaltend. Erzhaltige oder erzhaltende Bergarten. Daher die Erzhaltigkeit.

1. Das Erzhaus, des —es, Mz. die —häuser, ein Haus bei den Schmelzhütten, in welchem die von den Zechen gelieferten Erze aufbehalten werden.

2. Das Erzhaus, des —es, d. Mz. ungew. ein Haus oder vornehmes Geschlecht, das mit einer Erzwürde bekleidet ist. Vorzugsweise wird das Haus Österreich das Erzhaus genannt.

○ X Der Erzhaushalter, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erzhaushalterinn, Mz. die —en, ein sehr guter sparsamer Haushälter, eine vortreffliche Haushälterinn, eine Person, welche die Haushaltungskunst sehr gut versteht. „Denn — jener (der Hamster) versteht sich auf Werth und Würde des Getreides, und ist ein Erzhaushalter." Benzel-Sternau.

○ X Der Erzhebel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein vorzüglich starker Hebel, der große Wirkungen hervorbringt. „Diesen Erz- und Grundhebel des innern Menschenreichs (die Selbstliebe) berühre ich jetzt nicht." — Benzel-Sternau.

Der Erzherzog, des —es, Mz. die —e, der erste vornehmste Herzog, ein Titel, den ehemahls auch die Herzoge von Lothringen und Brabant führten. Jetzt werden nun auch die Herzoge von Österreich Erzherzoge genannt. So auch die Erzherzoginn, Mz. die —en.

Erzherzoglich, adj. u. adv. einem Erzherzoge gehörend, ihn betreffend. Das erzherzogliche Haus. Die erzherzogliche Würde. Erzherzogliche Unterthanen.

Das Erzherzogthum, des —es, Mz. die —thümer, das Land eines Erzherzoges.

X Der Erzheuchler, die Erzhexe, der Erzhexer, s. 2. Erz.

Der Erzhirt, des —en, Mz. die —en, ein vorzüglicher Hirt, ein Name, welcher 1 Petr. 5, 4 Kristo beigelegt wird.

Die Erzhöhle, Mz. die —n, im Bergbaue, zuweilen der Wagen, auf welchem das Erz in die Schmelzhütte gefahren wird; auch die Erztruhe.

Der Erzhöhlführer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Fuhrmann, der das Erz von der Zeche in die Hütte führt; der Erzfuhrmann.

△ Erzhufig, adj. u. adv. eherne Hufe d. h. feste Hufe habend, oder an den Hufen mit Erz, Metall beschlagen. „Erzhufige Rosse." Voß.

X Die Erzhure, Mz. die —n, s. 2. Erz.

Die Erzhütte, Mz. die —n, so viel wie Schmelzhütte.

Erziehen, v. trs. unregelm. (s. Ziehen). 1) Durch Ziehen von der Stelle bewegen. Den Wagen können vier Pferde kaum erziehen. 2) Aufziehen, groß ziehen, durch Reichung der nöthigen Nahrung das Wachsthum befördern. In weiterer Bedeutung, wenn von Kindern die Rede ist, damit zugleich die Sorge für den Unterricht zur Erwerbung ihres Unterhaltes verbinden. An Einem Orte geboren und erzogen. Es ist Pflicht der Ältern, ihre Kinder selbst zu erziehen. Völlig erzogene Kinder. In engerer Bedeutung versteht man unter erziehen, die Sitten, den Geist und das Herz eines Kindes bilden. Wohl erzogene Kinder. Sie haben ihre Kinder schlecht erzogen. Sie lassen ihre Kinder außer dem Hause erziehen. Er hat sich an diesen Kindern keine Ehre, keine Freude erzogen. Das Erziehen. Die Erziehung. S. d.

Der Erzieher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erzieherinn, Mz. die —en, eine Person, die ein Kind erziehet; in engerer Bedeutung, eine Person, welche die Erziehungskunst versteht und ausübt (Paedagog). Er ist einer unserer ersten, besten Erzieher. Versteht er diese Kunst bloß ohne sie auszuüben, so ist er ein Erziehungslehrer.

Die Erziehung, o. Mz. 1) Die Handlung des Erziehens. Die Erziehung der Kinder übernehmen. Für die Erziehung sorgen. Sich der Erziehung unterziehen. 2) Die Art und Weise des Erziehens, und das durch Erziehung Eigengewordene. Eine gute, schlechte Erziehung genießen. Ein Mensch von guter Erziehung. Zuweilen auch vorzugsweise von einer guten Erziehung. Ein Mensch ohne Erziehung. Er hat keine Erziehung.

○ Die Erziehungsanstalt, Mz. die —en, eine Anstalt, in welcher Kinder erzogen, unterrichtet und gebildet werden. Von kleinerem Umfange ist sie ein Erziehungshaus. In engerer Bedeutung, eine Anstalt, wo Kinder bloß unterrichtet und gebildet werden, wo man aber ihre körperlichen Bedürfnisse nicht besorgt. Mit Inbegriff dieser Sorge nennt man sie bestimmter eine Erziehungs- und Verpflegungsanstalt (Pensionsanstalt).

Die Erziehungsart, Mz. die —en, die Art der Erziehung, die Art und Weise, deren man sich bei der Erziehung der Kinder bedient (Erziehungsmethode); die Erziehungsweise. Er hat seine eigne Erziehungsart, seine eigne Art, die Kinder zu erziehen.

Das Erziehungsbuch, des —es, Mz. die —bücher, ein Buch, welches von der Erziehung der Kinder handelt; dann, ein Buch, welches bei Erziehung derselben, besonders beim Unterrichte gebraucht wird; eine Erziehungsschrift (paedagogische Schrift).

Das Erziehungsfach, des —es, o. Mz. dasjenige Fach der Wissenschaft oder Beschäftigung, deren Gegenstand die Erziehung des Menschen ist.

○ Die Erziehungsfähigkeit, o. Mz. 1) Die Fähigkeit, Andere zu ziehen, zu erziehen. 2) Die Fähigkeit, vermöge welcher eine Erziehung möglich ist. S. Bildungsfähigkeit.

Der Erziehungsfehler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Ein Fehler, der in der Erziehung von dem Erzieher begangen wird. 2) Ein Fehler, der bei einer fehlerhaften Erziehung angenommen worden ist.

Das Erziehungsgeschäft, des —es, d. Mz. ungew. das Geschäft der Erziehung und Bildung der Kinder. Ältern, die sich dem Erziehungsgeschäfte nicht selbst unterziehen wollen.

Der Erziehungsgrundsatz, des —es, Mz. die —sätze, ein Grundsatz in der Erziehung, von welchem man bei derselben ausgeht, welchen man bei derselben befolgt (paedagogischer Grundsatz).

○ Das Erziehungshaus, des —es, Mz. die —häuser, s. Erziehungsanstalt.

○ Die Erziehungskunde, o. Mz. die Kunde oder Wissenschaft von dem, was zu vollkommener Erziehung des Menschen nöthig und erforderlich ist.

○ Erziehungskundig, —er, —ste, adj. u. adv. Erziehungskunde besitzend. Erziehungskundige Männer. Daher der Erziehungskundige.

○ Die Erziehungskunst, o. Mz. die Kunst und Wissenschaft, Kinder gut zu erziehen, sie an Leib und Geist zu gesunden und brauchbaren Menschen zu bilden (Paedagogik).

○ Die Erziehungslehre, Mz. die —n. 1) Die Lehre von der Erziehung des Menschen, oder die Anweisung, Kinder an Leib und Geist gesund zu erhalten, und sie zu guten, brauchbaren Menschen zu bilden (Paedagogik); ohne Mehrzahl. 2) Eine Schrift, welche diese Anweisung enthält. Es giebt der Erziehungslehren mehrere.

○ Der Erziehungslehrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der die Erziehungskunst oder Erziehungswissenschaft inne hat und sie lehrt, ohne sie gerade auszuüben. Dann einer, der über Erziehungswissenschaft schreibt (Paedagogiker).

○ Erziehungslos, adj. u. adv. ohne Erziehung. Schubart.

○ × Die Erziehungsmengerei, d. Mz. ungew. das Untereinandermengen verschiedener Erziehungsarten und Erziehungsgrundsätze. Ung.

Das Erziehungsmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mittel, dessen man sich bei der Erziehung bedient, um seinen Zweck zu erreichen (paedagogisches Hülfsmittel).

Der Erziehungsrath, des —es, Mz. die —räthe, ein Mann, der im Erziehungsfache arbeitet, der für die Erziehung der Menschen thätig ist durch Unterricht, durch Schriften rc. und der den Titel Rath führt; oder auch ein Rath, ein Mitglied eines Gesellschaftskörpers, dem die Sorge für die Erziehung der Jugend oder für die beste Einrichtung derselben durch Andere übertragen ist (Educationsrath). „Aus dieser Freude hätte ein Erziehungsrath leicht seinen Hang zur häuslichen Einengung prophezeien können." J. P. Richter.

Die Erziehungsregel, Mz. die —n, eine Regel in der Erziehung.

○ Der Erziehungsschreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Schriftsteller, der über Erziehung schreibt oder geschrieben hat. „Andere Erziehungsschreiber nennen den geistigen Bildungstrieb das Erkenntnißvermögen. J. P. Richter.

Die Erziehungsschrift, Mz. die —en, eine Schrift, welche die Erziehung der Kinder zum Gegenstande hat; besonders eine solche, welche bei der Erziehung, vorzüglich beim Unterrichte gebraucht wird.

Der Erziehungsschriftsteller, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der Verfasser einer Erziehungsschrift. Er ist einer unsrer besten Erziehungsschriftsteller.

Die Erziehungsschule, Mz. die —n, eine Schule, wo erzogen, nicht bloß unterrichtet wird. Uneigentlich, jede Anstalt, alle Verhältnisse, in welchen man erzogen wird, oder die zu unserer Erziehung beitragen. „Warum sind Fabeln und Feenmährchen noch die beste Erziehungsschule für Kinder? Herder.

○ Die Erziehungsstätte, Mz. die —n, eine Stätte der Erziehung, eine Stätte, ein Ort, wo erzogen wird, besonders wo Menschen erzogen werden. „Denke dir den werdenden Keim des Menschengeschlechts mit allen Kräften, Fähigkeiten, Zwecken und Anlagen, die du in ihm kennest oder liebest, und dichte ihm eine bessere Erziehungsstätte!" (als das Paradies). Herder.

Das Erziehungswesen, des —s, o. Mz. der Inbegriff alles dessen, was zur Erziehung und Bildung der Kinder gehört. „Revision des Schul- und Erziehungswesen." Unermüdlich ist der Eifer dieses Fürsten für das Erziehungswesen.

Die Erziehungswissenschaft, Mz. die —en, die Wissenschaft von den besten und zweckmäßigsten Mitteln, die Kinder an Leib und Geist gesund zu erhalten, und zu guten und brauchbaren Menschen zu bilden (Paedagogik).

Er-zielen, v. trs. 1) Von dem alten zielen d. h. zeugen, erzeugen. Sie haben keine Kinder erzielet. Uneigentlich. Getreide erzielen, bauen. Erzielte Früchte.

Nicht zu vergessen die Menge des lautersten Jungfernhonigs,
Den mein treuer Johann, der Geschäftige, selbst erzielet. Voß.

2) Von zielen, nach etwas richten, etwas aufs Ziel nehmen und treffen. Eine Schwalbe im Fluge erzielen.

Auf Wurfes Weite sah ich's (das Thier) stets vor mir,
Doch konnt' ich's nicht erreichen noch erzielen. Schiller.

Uneigentlich, seine Absicht auf etwas richten, sich zum Ziel setzen. Ein Bündniß erzielen. „Den rechten Zweck erzielen." Lohenstein. Dann, erreichen. Das hat er eben damit erzielen wollen. Das Erzielen. Die Erzielung.

△ Er-zischen, v. intrs. u. ntr. mit haben, anfangen zu zischen, laut zischen. Erzischend fuhr die Schlange auf.

Selbst die gehaltene Fackel erzischt in bethränendem Dampf.
Voß.

Das Erzischen.

Er-zittern, v. ntr. mit sein, durchaus in zitternde Bewegung gerathen, heftig zittern. Am ganzen Leibe erzittern. Mir erzittern die Glieder. Ich erzittere noch vor dem bloßen Gedanken an die Gefahr. „— ein Tropfen am Rosenblatte mit erzitterndem Schimmer hing." J. P. Richter.

— und in plötzlicher Angst erzitterten Allen die Glieder. Voß.
— und dem Greis' erzitterten Herz und Knie. Ders.

Auch uneigentlich, für in heftige Furcht, Schrecken, Angst gerathen.

— — Sie (die Unschuld) wird nicht erzittern,
Wenn sie der niedrige Sünder verdammt. — Klopstock.

Das Erzittern.

× Der Erz-jude, des —n, Mz. die —n, uneigentlich, in sofern Jude einen niedrigen Wucherer bedeutet, ein sehr niedriger Wucherer.

Die Erzkammer, Mz. die —n, im Bergwesen, eine Kammer im Erzhause, in welcher das Poch- und Wascherz aufbehalten wird.

Der Erzkämmerer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. sonst ein Erzbeamter des Deutschen Reiches, der Kurfürst von Brandenburg, der bei feierlichen Gelegenheiten bei dem Kaiser die Stelle eines Kämmerers vertrat, oder durch den Erbkämmerer vertreten ließ.

Der Erzkanzler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ehemahls ein Erzbeamter des Deutschen Reiches, der oberste Kanzler. Davon die Erzkanzlerwürde, die Würde des Erzkanzlers, dessen Würde zu Anfange des 19ten Jahrhunderts mit der Kurfürstenwürde vereinigt wurde, daher er selbst Kurerzkanzler hieß.

Der Erzkasten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Kasten, in welchem das gepochte und gewaschene Erz aufbewahrt wird.

Der Erzkauf, des —es, d. Mz. ungew. in den Bergwerken, ehemahls der Kauf der rohen Erze zum Ausschmelzen. Ehemahls hieß auch das Haus, in welchem Erze an die Liebhaber verkauft wurden, der Erzkauf.

× Der Erzketzer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein großer, arger Ketzer.

× Die Erzketzerei, Mz. die —en, eine große, arge Ketzerei.

Der Erzklauber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, Personen, welche das Erz klauben d. h. das Erz auslesen, davon Erde und Steine absondern.

Die Erzkluft, Mz. die —klüfte, im Bergbaue, eine mit Erz angefüllte Kluft.

Der Erzknauser und der Erzknicker, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. 2. Erz.

Der Erzkorb, des —es, Mz. die —körbe, im Bergbaue, ein von Spänen oder Wurzeln geflochtenes, oder von Brettstücken zusammengeschlagenes und mit eisernen Reifen versehenes rundes Gefäß, in welchem das Erz fortgetragen wird; auch Bergkorb.

Der Erzkorbmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, diejenigen vereideten Personen, welche die Erzkörbe machen; auch Bergkorbmacher.

Der Erzkübel, des —s. d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Kübel, in welchem man das Erz aus der Grube fördert.

Die Erzkunde, o. Mz. die Kunde, oder wiſſenſchaftliche Kenntniß von den Erzen (Metallurgie).

Der Erzkundige, des —n, Mz. die —n, der die Erzkunde verſteht (Metallurg).

† Der Erzkutter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ſ. Erzſcheider.

X Erzliederlich, adj. u. adv. ſ. 2. Erz.

Der Erzlieferer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Bergwerken, derjenige Schichtmeiſter, welcher das Erz den Gewerken in die Schmelzhütte liefert.

X Der Erzlümmel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein großer, arger Lümmel.

Als Kanter ſeinen Erſtgebornen, einen großen
Erzlümmel — —
Sich zum Adjunkt erſah — — Kl. Schmidt.

X Der Erzlügner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ſ. 2. Erz.

X Erzluſtig, adj. u. adv. ſehr luſtig. Ein erzluſtiger Menſch. Er iſt immer erzluſtig.

† Der Erzmacher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ein Hauptgang, der Erz giebt, ſo lange anſcharende Gänge und Klüfte dabei ſind.

○ X Die Erzmacht, Mz. die —mächte, eine vorzügliche, große Macht, ein mit großer Macht begabtes Weſen, ein ſolcher Staat. „Gelehrte Männer wollten behaupten, es ſei die Zauberinſel geweſen, auf welcher, des Weltalls Erzmacht (der Liebesgott) über alle übrigen Mächte ſpöttiſch ins Fäuſtchen lache“ ꝛc. Benzel-Sternau.

Der Erzmarſchall, des —es, Mz. die —marſchälle, ſonſt ein Erzbeamter des Deutſchen Reiches, der Kurfürſt von Sachſen, der vornehmſte Marſchall, welcher bei feierlichen Gelegenheiten beim Kaiſer und Reiche die Stelle eines Marſchalls vertrat oder durch ſeinen Erbmarſchall vertreten ließ. Davon das Erzmarſchallamt, die Erzmarſchallswürde, das Amt, die Würde des Erzmarſchalls.

Die Erzmaſſe, Mz. die —n, ein großes Stück Erz; dann, eine große in ein einziges Stück gegoſſene Menge Erz. Die Bildſäulen Wilhelms zu Berlin, und Peters zu Petersburg ſind ungeheure Erzmaſſen.

Das Erzmittel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, diejenigen Erze, die man bei einem ſehr tiefen Schachte oben oder in der Tiefe ſtehen läßt und ſie dann wegarbeitet, wenn der Schacht unten etwa einige Zeit unter Waſſer ſteht.

Die Erzmutter, Mz. die —mütter, im Steinreiche, jede Erd- und Steinart, in welcher ſich Metall erzeugt und mit derſelben zu Erz wird z. B. Spath, Quarz ꝛc. In engerer Bedeutung, der Spath, weil er eine Anzeige von Erz iſt. S. Erzblume.

X Der Erznarr, des —en, Mz. die —en; die Erznärrinn, Mz. die —en, ſ. 2. Erz.

X Der Erznäſcher, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Erznäſcherinn, Mz. die —en, ſ. 2. Erz.

Der Erzofen, des —s, Mz. die —öfen, ein Schmelzofen.

Die Erzpfalz, d. Mz. ungew. die vornehmſte Pfalz im Deutſchen Reiche, ehemahls eine Benennung der Kurpfalz oder der Pfalz am Rhein.

Der Erzpfalzgraf, des —en, Mz. die —en, der kaiſerliche Richter in der Erzpfalz, eine jetzt ungewöhnliche Benennung.

X Der Erzpinſel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein einfältiger Menſch; ein Erzeinfaltspinſel.

X Der Erzplauderer, der Erzprahler, ſ. 2. Erz.

Der Erzpocher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Pochwerken, derjenige Arbeiter, der die Erze unter den Stempeln klein pochet.

Der Erzprieſter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der erſte, vornehmſte unter mehrern Prieſtern, der in gewiſſen Sprengeln andern Prieſtern vorgeſetzt iſt. Ehemahls waren die Erzprieſter Stellvertreter der Biſchöfe, wie jetzt die Weihbiſchöfe. In manchen Ländern z. B. in Preußen, heißen auch die oberſten Prediger der Freigläubigen, welche über die übrigen in einer Gegend die Aufſicht führen, Erzprieſter.

Erzprieſterlich, adj. u. adv. einem Erzprieſter gehörend, zukommend, angemeſſen. Die erzprieſterliche Würde ꝛc.

* Das Erzprieſterthum, des —es, d. Mz. ungew. die Würde, das Amt eines Erzprieſters. Poetevin.

Die Erzprobe, Mz. die —n, im Bergbaue, die Probe, Unterſuchung eines Geſteines, ob es Erz enthält, und von welcher Beſchaffenheit es iſt.

X Der Erzrechner, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein großer Rechner. „Ich berechnete mir, — denn meine Beſtimmung zur Finanzkammer machte mich wieder zum Erzrechner“ — Benzel-Sternau.

Erzreich, adj. u. adv. reich an Erz.

X Die Erzſau, Mz. die —ſäue, uneigentlich, eine höchſt unreinliche, ungeſittete Perſon.

X Der Erzſäufer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ſ. 2. Erz.

X Der Erzſchalk, des —es, Mz. die —e, ein arger Schalk.

Der Erzſchatzmeiſter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ſonſt ein Erzbeamter des Deutſchen Reiches, ehemahls bei der Kurpfalz Baiern, der bei feierlichen Gelegenheiten die Stelle eines Schatzmeiſters bei dem Kaiſer und dem Reiche verwaltete, oder durch ſeinen Erbſchatzmeiſter verwalten ließ. Davon das Erzſchatzmeiſteramt, das Amt des Erzſchatzmeiſters.

Der Erzſchaum, des —es, o. Mz. der Schaum, der ſich beim Schmelzen der Erze oben aufſetzt, die Schlacken.

Das Erzſcheiden, des —s, o. Mz. das Scheiden der Erze von einander, das Abſondern des Guten vom Geringen und Tauben.

Der Erzſcheider, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Hüttenwerken, Arbeiter oder Jungen, welche die Erze ſcheiden, das Gute vom Geringen und Tauben abſondern; auch Erzkutter.

X Der Erzſchelm, des —es, Mz. die —e, ſ. 2. Erz.

Der Erzſchenke, des —n, Mz. die —n, ſonſt ein Erzbeamter des Deutſchen Reiches, der Kurfürſt von Böhmen, der die Stelle eines Schenken beim Kaiſer und Reiche bei feierlichen Gelegenheiten verwaltete oder durch ſeinen Erbſchenken verwalten ließ. In der Deutſchen Bibel werden die vornehmſten Schenken königlicher Perſonen auch Erzſchenken genannt.

Die Erzſchicht, Mz. die —en, im Bergbaue. 1) Eine außerordentliche Schicht, wo die Häuer außerordentlich auf dem Erze arbeiten. 2) In den Schmelzhütten, eine ſolche Menge Erz, als auf einer Schicht d. h. in vier und zwanzig Stunden ausgeſchmelzt werden kann.

Der Erzſchlägel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im Bergbaue, ſolche Punkte, Örter, Stroſſen ꝛc. wo Erz im Anbruch ſtehet und gewonnen wird.

X Der Erzſchläger, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein großer Schläger ein Menſch der ſich gern und oft ſchlägt.

Der Erzſchlich, des —es, Mz. von mehreren Arten, die —e, in den Bergwerken, das in Schlich verwandelte, oder fein gepochte und gewaſchene Erz.

X Der Erzſchmeichler, Erzſchurke, Erzſchwätzer, Erzſchwelger, ſ. 2. Erz.

○ Erzſchwer, adj. u. adv. 1) Von Erz ſchwer.
— — ſein erzſchweres Geſchoß. Voß.
2) X Im gemeinen Leben wol auch für, ſehr ſchwer.

X Der Erzſpieler, der Erzſpitzbube, ſ. 2. Erz.

○ Der Erzſtaatskanzler, des —s, d. Mz. w. d. Ez. der oberſte, erſte Staatskanzler, eine hohe Staatswürde im neuen Frankreich. Davon die Erzſtaatskanzlerwürde, die Würde des Erzſtaatskanzlers.

△ Erzſtarrend, adj. von Erze ſtarrend, mit vielem Erze verſehen. „Erzſtarrende Schilde.“ Voß.

Der Erzſtaub, des —es, o. Mz. feine Erztheile, die ſich von trocknen, gepochten und geſchiedenen Erzen oder in Gruben, wo keine Waſſer und Wetter ſind, abſondern und den Bergleuten auf die Lunge fallen.

X Die Eselsarbeit, Mz. die —en, eine Arbeit, die man durch Esel verrichten läßt; dann überhaupt eine schwere und niedrige Arbeit.

† Die Eselsbohne, Mz. die —n, ein Name der gemeinen Futterbohne (Vicia faba L.).

X Die Eselsbrücke, Mz. die —n, im gemeinen Leben, im verächtlichen, tadelnden Verstande, ein Hülfsmittel, ein Buch, welches die Bequemlichkeit oder Faulheit begünstiget.

Die Eselsdistel, Mz. die —n, s. Wegedistel.

Der Eselsfarn, des —s, d. Mz. ungew. eine Art Farnkraut, welche an schattigen Hügeln wächst; auch Frauenhaar, Steinbrech (Adiantum capillus Veneris L.).

X Das Eselsfieber, des —s, d. Mz. ungew. so viel wie Ochsenfieber. S. d.

Die Eselsgurke, Mz. die —n, die Frucht einer Art des Balsamapfels und diese Pflanze selbst (Momordica elaterium L.). Das Samenbehältniß gleicht einer Gurke und ist mit steifen Borsten besetzt, daher die Pflanze auch Igelskraut genannt wird. Sonst heißt sie noch Springgurke, Spritzgurke, weil die Frucht von selbst aufspringt, wenn sie reif wird, und in andern Gegenden, der Eselskürbiß, der Hundskürbiß, Hundsgurke, Spiek rc.

Das Eselshaupt, des —es, Mz. die —häupter, eigentlich das Haupt oder der Kopf eines Esels. Auf den Schiffen aber uneigentlich, das eckige längliche Stück Holz am Mastbaume, worein die Stengen über einander zu stehen kommen.

Die Eselshaut, d. Mz. ungew. die Haut eines Esels; dann, eine Art Schreibleder zu Schreibtafeln, welches man mit Öl zubereitet; wahrscheinlich aus Ölhaut verderbt, weil man keine Eselshaut dazu nimmt.

Das Eselsheu, des —es, o. Mz. ein Name des Hasenkammklees oder der Eselswicke.

Der Eselshuf, des —es, Mz. die —e, eigentlich der Huf des Esels; dann uneigentlich 1) bei den Pferden, ein fehlerhafter hoher Huf mit engen Fersen, der einem Eselshufe ähnlich ist. 2) Der Huflattig, in manchen Gegenden; auch Eselslattig.

Der Eselskopf, des —es, Mz. die —köpfe, der Kopf eines Esels. Uneigentlich, X ein sehr dummer, plumper und ungeschickter Mensch.
Ein Eselskopf, der nichts versteht noch kennt. Opitz.

Die Eselskuh, Mz. die —kühe, der Name eines Amerikanischen vierfüßigen Thieres, welches einige Ähnlichkeit mit einer Kuh haben soll. Andre vergleichen die Gestalt desselben mehr mit einem Schweine (Anta, Tapir). S. Elephantenschwein.

Der Eselskürbiß, des —sses, Mz. die —sse, s. Eselsgurke.

Der Eselslattig, des —es, d. Mz. ungew. ein Name des Huflattigs.

Die Eselsmilch, o. Mz. 1) Die Milch von einer Eselinn. 2) Eine Pflanze mit milchweißem und scharfem Safte (Euphorbia esula L.); auch Wolfsmilch, Hundsmilch, Teufelsmilch, Eselswurz.

Das Eselsohr, des —es, Mz. die —en, das Ohr eines Esels. Uneigentlich. 1) Lange Ohren. Dann sagt man auch von einem Menschen, den man mit einem Esel vergleichen will, er kann die Eselsohren nicht verstecken, oder die Eselsohren gucken hervor. 2) Die umgebogenen Ecken der Blätter in den Büchern nennt man auch Eselsohren. 3) Ein Name einer Schneckenart, sonst Fechter genannt (Strombus auris Dianae L.). S. Fechter.

Der Eselsrücken, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich der Rücken eines Esels; uneigentlich, in der Baukunst, ein Gewölbbogen von Gothischer Form, der gleich einem Eselsrücken oben spitz zusammenläuft. Zuweilen nennt man auch so eine jede lange, oben scharf zulaufende Erhöhung. So nennen die Steinschleifer die Schärfe, welche zwei der Länge nach zusammenfallende geschliffene Flächen bilden, einen Eselsrücken. An den Schiffen versteht man darunter eine Öffnung, von halbzirkelförmiger Gestalt, welche man macht, um das Loch zu dem Kolberstocke zu bedecken.

Die Eselswicke, Mz. die —n, eine Ostindische Pflanze mit zehn verwachsenen Staubfäden, welche ihren den Wicken ähnlichen Samen in Hülsen trägt (Hedysarum L.); auch Süßklee, Türkischer Klee.

Die Eselswurz, s. Eselsmilch.

Der Eseltreiber, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Mensch, der die Esel wartet und sie treibt, besonders wenn sie irgend wohin Lasten tragen.

Der Eshammer, des —s, Mz. die —hämmer, bei den Huf- und Waffenschmieden, ein Senkhammer, auf welchem eine Schlangenlinie gleich einem S befindlich ist, und womit diese als Zierrath auf das geschmiedete Eisen eingeschlagen wird.

X Die Esparsette, o. Mz. eine Art Eselswicken oder Süßklee, mit gefiederten Blättern und einsamigen dornichten Hülsen (Hedysarum onobrichis L.); auch Wickenklee, Türkischer Klee, Stachelähre, Frauenspiegel.

Die Espe, Mz. die —n, oder der Espenbaum, des —es, Mz. die —bäume, ein hochstämmiger, besonders an feuchtem Orte wachsender Baum (Populus L.). Eine Art davon hat Blätter, die an langen dünnen Stielen hängen und bei der geringsten Bewegung der Luft mit einem Geräusche zittern, daher sie auch Zitterespe, Zitterpappel heißt (Populus tremula L.). In Tirol heißt dieser Baum Äschenbaum, an andern Orten Flatterespe, Zitteresche und im N. D. Baberesche, Beberesche, Boberesche. Davon das Espenholz rc. das Holz der Espe.

Espen, adj. u. adv. vom Holze der Espe. Espene Bretter. Ein espenes Geräth.

Der Espenbaum, s. Espe.

Das Espenblatt, des —es, Mz. die —blätter, das Blatt der Espe, welches an einem dünnen langen Stiele hängt, und bei der geringsten Luftbewegung zittert; daher man von einem sehr furchtsamen Menschen sagt, daß er wie ein Espenblatt zittere.

Das Espenlaub, des —es, o. Mz. das Laub der Espe. Er zittert wie Espenlaub, sagt man von einem furchtsamen Menschen, der bei der geringsten Kleinigkeit vor Furcht zittert.

Die Espenmotte, Mz. die —n, eine Art Motten, die sich häufig auf den Espen findet (Phalaena bombyx L.).

Der Espenwald, des —es, Mz. die —wälder, ein Wald von Espenbäumen.

Die Espenwanze, Mz. die —n, eine Art Bettwanzen, die sich häufig auf den Espen findet (Cimex populi L.).

Der Esping, des —es, Mz. die —e, eine Art Lastschiffe in der Ostsee; auch ein Boot oder kleines Schiff, das man an ein größeres hängt; Eßbing, Eßping.

Das Eß, Eßchen, s. Aß.

Eßbar, —er, —ste, adj. u. adv. was gegessen werden kann, besonders was von Menschen gegessen werden kann. Eßbare Gewächse, Früchte, Thiere. Das Brot ist nicht eßbar, ist so schlecht, daß es nicht gegessen werden kann.

Eßbing, s. Esping.

Die Esse, Mz. die —n, der Feuerherd mit der Feuermauer bei den Schmieden. „Die Esse prüfet das gelöthete Eisenwerk.“ Sir. 51, 31. „Der Schmied arbeitet sich müde über der Esse.“ Sir. 38, 29. In manchen Gegenden wird in weiterer Bedeutung auch jede Feuermauer, jeder Schorstein Esse, Feueresse genannt.

Der Essebaum, des —es, Mz. die —bäume, derjenige Balken, auf welchem der vordere Theil der Feueresse ruhet.

Das Essegeld, des —es, Mz. die —er, Geld, welches für eine vom Herkommen eingeführte feierliche Mahlzeit bezahlt wird.

Das Esseisen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. in den Ungarschen Eisenhütten, dasjenige Eisen in einem Zerrenherde, worauf die kupferne Röhre liegt, durch welche die aus den Bälgen kommende Luft in das Feuer getrieben wird; die Form.

Der Essel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. bei den Buchdruckern, ein hölzerner Klotz, auf welchem dasjenige Brett, worauf beim Wiederdruck

der Papierstoß liegt, schräg aufgelegt wird, damit ein Bogen nach dem andern bequem abgenommen werden kann.

Essen, v. trs. unregelm. ich esse, du issest, er isset oder ißt, wir essen ꝛc., gebundene Form ich esse, du essest, er esse ꝛc., un'ängst vergang. Zeit ich aß ꝛc., gebundene F. ich äße ꝛc., Mittelw. der vergang. Z. gegessen; Befehlswort iß; Speise zu sich nehmen, sie kauen und niederschlucken. Brot, Fleisch, Gemüse essen. Dies Gericht ißt er gern. Er hat nicht einmahl das liebe Brot zu essen. Was haben Sie zu essen? Eines Brot essen, bei einem seinen Unterhalt haben, von einem unterhalten werden. Daher das Sprichwort: weß Brot ich esse, deß Lied ich singe, bei dem ich meinen Unterhalt habe, dessen Partei nehme ich auch. Im O. D. setzt man die Sache, von der man ißt, auch in den zweiten Fall.

Mein nächster Freund —
Der meines Brotes ißt. Opitz.

Das Gnadenbrot bei einem essen, bei einem umsonst essen, aus Mitleid von ihm unterhalten werden. Auch allein für sich. Der Mensch muß essen und trinken. Wer essen will, muß auch arbeiten. Wir haben noch nicht gegessen. Einem Kinde zu essen geben. Mit jemand aus einer Schüssel, an einem Tische essen. Er kann sich nicht satt essen. ☓ Sich rund, dick essen, durch vieles Essen dick werden.

Man bilde sich einmahl ein junges Mädchen ein,
Das sich von fetter Milch die Backen rund gegessen. Rost.

Sich satt essen, wofür Bürger auch bloß satt essen sagt.

Arm bin ich zwar, doch eß ich satt.

Ein essendes Pfand nennt man ein gepfändetes Thier, welches unterhalten werden muß. In engerer Bedeutung gebraucht man essen für, zur gewöhnlichen Zeit die nöthige Nahrung zu sich nehmen. Zu Mittag, zu Abend essen. Es ist Zeit zu essen. Ich werde heut bei ihm essen. Man ißt bei ihm sehr gut, wird gut bei ihm bewirthet. In der anständigern Sprech- und Schreibart gebraucht man speisen.

Das Essen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. 1) Die Handlung, wenn man ißt; ohne Mehrzahl. (1) Ohne Rücksicht auf die Zeit. Zu vieles Essen ist schädlich. Das Essen ist ihm jetzt verboten. (2) Mit Rücksicht auf die gewöhnliche Zeit, da man ißt. Vor dem Essen, nach dem Essen. Nach dem Essen soll man stehen, oder tausend Schritte gehen, ein bekanntes Sprichwort. Einen zum Essen bitten. Von dem Essen aufstehen. 2) Dasjenige, was man ißt, die Speise, besonders gekochte oder gebratene Speise. Das Essen kochen, zurichten, anrichten, auftragen, abtragen. Ein jeder bringt sein Essen mit.

Bald als er Essen sah und roch. Hagedorn.

Dann, ein Gericht, so viel als auf eine Schüssel gethan wird. Ein gutes, gesundes Essen. Es wurden sechs Essen aufgetragen, sechs Schüsseln mit verschiedenen Speisen. Ein verdecktes Essen; nach Ad. auch uneigentlich, eine heimlich verabredete Sache. — In weiterer Bedeutung, eine ganze Mahlzeit. Das Mittagsessen, das Abendessen. Auch, ein Schmaus. Ein Essen geben. Bei den Handwerkern, ein Meisteressen, ein Gesellenessen ꝛc.

Der Essenkehrer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. derjenige, der die Essen, Feuermauern, Schornsteine kehret, sie vom Ruß reiniget; der Schornsteinfeger.

Die Essenklinge, Mz. die —n, bei den Schmieden und andern Metallarbeitern, eine eiserne Ruthe, dem Feuer in der Esse Luft zu geben; die Eßklinge, der Eßspieß.

○ Essenssatt, adj. u. adv. von Essen satt, gesättiget. „— wenn man bedenkt, wie gewöhnlich ein Prinz, essens- und trinkenssatt, erzogen wird ꝛc.“ J. P. Richter.

☓ Die Essenszeit, o. Mz. die Zeit des Essens, die Zeit, da man gewöhnlich ißt; die Eßzeit.

Der Esser, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Esserinn, Mz. die —en, eine Person, die ißt. Viele Esser haben, viel Menschen zu speisen haben. Ein starker, ein schwacher Esser, der viel, der wenig ißt.

☓ Esserlich, adv. Eßlust habend. Mir ist nicht esserlich.

○ Das Eßgelage, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Gelag, wo besonders gut gegessen wird, ein Schmaus.

Und jedes fette Kloster hat
Auch einen eignen Küchenrath
Bei allen Eßgelagen. Blumauer.

✱ Das Eßgemach, des —es, Mz. die —gemächer, ein Gemach, wo man ißt. Poetevin. R. Das Eßzimmer, Speisezimmer ꝛc.

Die Eßgier, o. Mz. eine große Begierde zu essen.

Eßgierig, —er, —ste, adj. u. adv. sehr begierig zu essen, Eßgier habend. Ein eßgieriger Mensch. Eßgierig sein.

Der Essig, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, eine geistige Pflanzensäure, welche man durch die zweite Gährung erhält. Essig machen, brauen. Zu Essig werden. Sauer wie Essig. Weinessig, Bieressig, Himbeeressig, Obstessig ꝛc.

Das Essigälchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Gattung Aalwürmer, die man im dumpfigen Essige im Sommer in unzählbarer Menge durch ein Vergrößerungsglas entdeckt (Vibrio aceti L.).

Der Essigbaum, des —es, Mz. die —bäume, eine Benennung des Färber- oder Gerberbaumes, von seinen essigsauren Beeren (Rhus coriaria L.).

Der Essigbecher, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eine Art Becherschwamm, der braun, auf der äußeren Seite eckig ist und die Form eines Bechers hat.

Der Essigbraten, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Braten, der vorher in Essig gelegen hat, ein Sauerbraten.

Der Essigbrauer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. einer der Essig in Menge bereitet und daraus ein Gewerbe macht.

Die Essigbrauerei, Mz. die —en, derjenige Ort, diejenige Anstalt, wo Essig gebrauet wird.

Die Essigbrühe, Mz. die —n, eine Brühe mit Essig zubereitet. Spargel mit einer Essigbrühe.

Der Essigdorn, des —es, d. Mz. ungew. ein Name der Berberis.

Das Essigfaß, des —sses, Mz. die —fässer, ein Faß zu Essig oder mit Essig.

Die Essigflasche, Mz. die —n, eine Flasche zu Essig oder mit Essig; auch das Essigglas.

Die Essiggährung, o. Mz. die saure Gährung. S. Gährung.

Der Essiggeist, des —es, o. Mz. eine aus Essigsäure und Weingeist durch Abziehen gewonnene und mit einer Auflösung von minerischem Laugensalze gewonnene feine und flüchtige Feuchtigkeit. Wird diese mit zwei bis drei Theilen Weingeist verdünnt, so hat man einen versüßten Essiggeist.

Das Essigglas, des —es, Mz. die —gläser, s. Essigflasche.

Die Essiggurke, Mz. die —n, eine Art kleiner Gurken, die in Essig eingelegt werden; Fenchelgurken, Pfeffergurken.

Der Essighandel, des —s, o. Mz. der Handel mit Essig.

Der Essighändler, des —s, d. Mz. w. d. Ez.; die Essighändlerinn, Mz. die —en, eine Person, die mit Essig Handel treibt. Ist dieser Handel nur klein und ein Kram, so heißt eine solche Person ein Essigkrämer, eine Essigkrämerinn.

Der Essighonig, des —es, o. Mz. ein aus Honig und Essig bereiteter Sirup (Oxymel simplex); auch Sauerhonig, Essigmeth.

Der Essigkrämer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. s. Essighändler.

○ Der Essigmeth, des —s, o. Mz. s. Essighonig. Catel.

Die Essigmutter, Mz. die —mütter, ein Mittel, durch welches man die saure Gährung hervorbringt und Essig bereitet.

Die Essigrose, Mz. die —n, eine Art Rosen aus Damaskus.

Das Essigsalz, des —es, Mz. von mehrern Arten, die —e, ein mit Vitriol und starkem Essig geschwängerter Weinstein (Terra foliata tartari).

Essigsauer, adj. u. adv. sauer wie Essig. Der Apfel ist noch essig-

sauer. In der Scheidekunst heißt essigsauer, mit Essigsäure gesättigt. Essigsaures Blei. Essigsaures Laugensalz ꝛc.

Die Essigsäure, d. Mz. ungew. 1) Die Säure oder saure Beschaffenheit des Essigs. 2) In der Scheidekunst, die dem Essige eigenthümliche Säure (Acidum aceticum).

✗ Die Essigtunke, Mz. die —n, eine Tunke mit Essig zubereitet.

Das Essigwasser, des —s, o. Mz. Wasser mit Essig gemischt (Oxycrat).

Der Essigzucker, des —s, o. Mz. aus Essig und Zucker bereiteter Sirup (Oxysaccharum).

○ Die Eßkastanie, Mz. die —n, eine Art Kastanien, die eßbar ist, die Marone; im Gegensatz der wilden oder gemeinen Kastanie. Der Baum der sie trägt, der Eßkastanienbaum.

Die Eßklinge, s. Essenklinge.

Der Eßkorb, des —es, Mz. die —körbe, ein Korb, in welchem Essen getragen wird.

Die Eßlaube, Mz. die —n, eine Laube, worin man ißt. 1 Sam. 9, 22. wird darunter ein Speisesaal verstanden, indem die Morgenländer sich häufig auf dem platten Dache ihrer Häuser aufhalten und auch daselbst speisen.

Der Eßlöffel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Löffel, dessen man sich beim Essen bedient, um flüssige Speisen zu sich zu nehmen; zum Unterschiede von einem Kaffeelöffel, Kochlöffel ꝛc.

Die Eßlust, o. Mz. die Lust, das natürliche Verlangen zu essen (Appetit). Man muß nicht ohne Eßlust essen. „Indeß hat er, so oft er wieder erwacht, so viel Eßlust ꝛc.“ Wieland.

Eßlustig, adj. u. adv. Eßlust habend. Wieland gebraucht dafür ♁ essenlustig.

— — was dem essenlust'gen Magen
Zum Göttertisch ihn macht, das Mahl ist aufgetragen.

Eßping, s. Esping.

✗ Der Eßsaal, des —es, Mz. die —säle, ein Saal, in welchem man ißt, der Speisesaal.

— — an dem Eßsaal nebenbei
Versteckt ihr sie. — Schiller.

Der Eßspieß, s. Essenklinge.

✗ Die Eßstube, Mz. die —n, eine Stube, in welcher gegessen wird; das Eßzimmer, das Speisezimmer.

Die Eßstunde, Mz. die —n, die Stunde, in welcher gegessen zu werden pflegt.

Die Eßtafel, Mz. die —n, die Tafel oder der Tisch, an welchem gegessen wird; der Eßtisch, Speisetisch.

Die Eßstange, Mz. die —n, an dem Gefäße der Seitengewehre bei der Reiterei, eine kleine Stange, welche wie ein Lateinisches S gebogen ist.

Der Eßtisch, des —es, Mz. die —e, ein Tisch, an welchem gegessen wird.

Die Eßwaare, Mz. die —n, allerlei Lebensmittel, als Waare betrachtet. Eßwaaren einkaufen. Mit Eßwaaren handeln.

★ Das Eßwerk, des —es, o. Mz. allerlei was gegessen werden kann, Eßwaare. Schatz Niederd. Sprachk. N.

✗ Die Eßzeit, o. Mz. s. Essenszeit.

Das Eßzimmer, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Zimmer, in welchem man ißt, das Speisezimmer, Tafelzimmer.

Das Estrich, des —es, Mz. die —e. 1) † Ein jedes Steinpflaster, oder jeder gepflasterter Weg. 2) Ein mit viereckigen oder andern Steinen gepflasterter Fußboden eines Zimmers ꝛc. In weiterer und gewöhnlicher Bedeutung ein mit Gips oder Kalk und zerstoßnen Steinen überzogener Fußboden, der auch ein gegossenes Estrich genannt wird. 3) Die ausgekalkte und ausgeklebte Decke eines Zimmers, ein schwebendes Estrich, Schwebeestrich.

Das Estrichkraut, des —es, d. Mz. ungew. eine Pflanze mit vier kurzen Staubfäden und einem kurzen Griffel, der oben einen abgestutzten Staubweg hat (Polypremum L.).

—Et, eine in den gemeinen O. u. N. D. Sprecharten gewöhnliche Endsilbe der Beilegungs- und Umstandswörter. S. —Ig.

Etlich, ein Wort, welches als Fürwort und Beilegungswort gebraucht wird, und mehrere Dinge einer Art bezeichnet, wie einige, wobei aber die Anzahl ganz unbestimmt ist. Es ist dann nur in der Mehrzahl gewöhnlich und lautet im ersten und vierten Falle etliche, im zweiten etlicher und im dritten etlichen. „Etliche werden aufwachen zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach.“ Dan. 12, 2. „Etliche sind gesetzt zu Orakeln, etliche zu Propheten.“ Eph. 4, 11. „Im Beisein etlicher guten Freunde.“ Gellert. „Sie waren vor etlichen Jahren viel artiger und bescheidener.“ Ders. Er besitzt etliche gute Bücher. Er hat etliche schöne Häuser. Folgt ein Besitz anzeigendes Fürwort, so muß dies im zweiten Falle stehen oder mit einem Verhältnißworte verbunden werden. Etliche meiner Bücher, oder etliche von meinen oder unter meinen Büchern. Zuweilen wird auch das beziehliche Fürwort in den zweiten Fall gesetzt. Es waren deren etliche da. Ihrer etliche hatten Werkzeuge, die andern nicht. Unserer etliche gingen hin. „Auch etliche der Priester.“ 3 Esr. 5, 63. „Etliche der Epikurer.“ Apostelg. 17, 18. Bei Zahlwörtern werden damit die Einheiten ungefähr angedeutet, die über die genannten Zehner sind. Etliche und zwanzig. Etliche und dreißig ꝛc. Im gemeinen Leben wird das und mit Unrecht gewöhnlich weggelassen. Zuweilen wird etlich gebraucht, um ein oder das andre seiner Zahl, Größe oder andern Beschaffenheit nach unbestimmte Ding zu bezeichnen, wo es dann nur in der Einzahl gebräuchlich ist. „Alle Untugend ist Sünde, und es ist etliche Sünde nicht zum Tode.“ 1 Joh. 5, 17. „Etliches fiel an den Weg.“ Matth. 13, 4. Im O. D. wird dafür etwelche gebraucht. Auch werden damit Zusammensetzungen gemacht; etlichjährig, etliche Jahr alt, dauernd. „Bei seinem etlichjährigen Aufenthalte in R.“ Bragur. So auch etlichstündig, etlichtägig, etlichmonatig, etlichwöchig.

† Der Etter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. im O. D. die Grenzen, die Einfassung eines Ortes, besonders die Grenzen der Dorf- und Feldflur und die dadurch eingeschlossenen Grundstücke.

† Das Etterkreuz, des —es, Mz. die —e, ein Kreuz, das an der Grenze steht.

† Der Etterpfahl, des —es, Mz. die —pfähle, ein Grenzpfahl.

† Der Etterstein, des —es, Mz. die —e, ein Grenzstein.

† Der Etterzaun, des —es, Mz. die —zäune, ein Grenzzaun.

† Der Etterzehnte, des —n, Mz. die —n, der kleine Zehnte oder Schmalzehnte, von dem, was innerhalb der Befriedigungen wächst.

Etwa, Etwan, adv. einen unbestimmten Umstand des Ortes, der Zeit oder der Sache anzuzeigen. 1) Des Ortes, für irgendwo, in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. „Meinst du nicht; daß etwan ein Eisen sei, welches könnte das Eisen und Erz von Mitternacht zerschlagen?“ Jer. 15, 12. „Die so im Lande umhergehen und etwa eines Menschen Bein sehen.“ Ezech. 39, 15. 2) Der Zeit, für, zu irgend einer Zeit. Wenn ihr auch etwa einmahl etwas gelingt.

O möchte die Freundschaft
Hier mein Grab mit Blumen bestreuen, und etwan die Thräne
Einer Geliebten mich hier in einsamen Stunden beweinen.
Zachariä.

Dann, für zuweilen, dann und wann, in welcher Bedeutung es noch im O. D. vorkömmt. Er kömmt etwa hieher. Ferner von einer unbestimmten vergangenen Zeit, für ehemahls, vor diesem, welche Bedeutung aber veraltet ist. „Ich lebte etwa ohne Gesetz?“ Röm. 7, 9. „Die Wächter in Israel hielten sich etwa an meinen Gott, aber nun sind sie Propheten.“ Hos. 9, 8. Wie auch von einer unbestimmten künftigen Zeit, für künftig, einmahl; ebenfalls veraltet. „Es wird je des Finstern etwa ein Ende.“ Hiob 28, 3. Uneigentlich, für vielleicht. Wenn etwa jemand käme, spräche ꝛc. „Wenn er nur nicht etwa auf der Reise stirbt.“ Gellert. Kömmt er etwa schon? Ist er etwa schon gestorben? Habe ich Sie etwa beleidigt?

Dann, für ungefähr. Es sind etwa acht Wochen, daß ich da war. Es waren etwa noch zehn Personen da. So könnte man es etwa machen. „Die Moral (Sittenlehre, der Sittenspruch) soll etwa diese sein.“ Gellert. 3) Der Sache, ein unbestimmtes Ding, oder die Beschaffenheit einer Sache auf eine unbestimmte Art anzuzeigen, in welcher Bedeutung es aber veraltet ist. Es kann noch zu etwa dienen, zu etwas. „Wie kann er an dem Allmächtigen Lust haben und Gott etwa anrufen?“ Hiob 27, 10. Etwan wird wenig, etwa aber gewöhnlich gebraucht.

X **Etwaig, Etwanig**, adj. was auf irgend eine, die eine oder die andere Art, was vielleicht geschieht. Melde mir seine etwaige Ankunft.

Etwan, Etwanig, s. Etwa, Etwaig.

Etwas, ein Fürwort, welches nicht umgeendet wird, nur in der Einzahl vorkömmt und überhaupt ein Ding bezeichnet, von welchem weiter nichts bekannt ist, oder von welchem weiter keine Bestimmung angegeben wird, als daß es da ist. Das ist zwar etwas, aber es ist noch nicht hinreichend. Bist du fleißig, so lernst du etwas. Ich sehe wol etwas, ich kann es aber nicht erkennen. Hast du etwas zu thun? Ich will dir etwas sagen, geben &c. Etwas Gutes ist es gewiß nicht. Es ist etwas Wahres daran. Das ist etwas Anderes. Er will immer etwas Neues wissen. Im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart wird es häufig in was abgekürzt. Das ist was Rechtes. Das ist auch was der Mühe werth. „Besitzt er was, das jedem Midas fehlet.“ Wieland. „Ich habe was vor, das dir Vergnügen machen wird.“ Klopstock. Zuweilen wird es auch als Grundwort gebraucht. Ich fühle ein gewisses Etwas. Sie hat in ihrem ganzen Wesen ein gewisses Etwas, welches unwiderstehlich an sich zieht. So bedient man sich dieses Wortes auch in der Weltweisheit, ein jedes Ding, nicht nur was wirklich, sondern auch was möglich ist, zu bezeichnen, wenn man von demselben keine andere Bestimmung als die Wirklichkeit oder Möglichkeit desselben anzeigen will oder kann. Häufig wir dieses etwas auch mit manchen Nebenbegriffen gebraucht. 1) Mit dem Nebenbegriffe, daß dieses etwas ein Theil von dem Ganzen sei. Haben Sie etwas davon gehört? Ich will niemand etwas davon sagen. 2) Mit dem Nebenbegriffe der Wenigkeit. Das ist etwas zu groß. Etwas zu spät. Das Bier ist etwas schal. Er ist etwas grob, stolz &c. Es ist etwas zu weit bis dahin. „Ich halte sie für etwas eitel.“ Gellert.

Ist hier kein Platz für mich, um etwas auszuruhn? Cronegk.

Hier ist etwas Geld, einiges Geld. Dazu nimmt man etwas Wein, ein wenig Wein.

Die Sprödigkeit bringt etwas Ehre,
Doch kann die Liebe mehr erfreun. Hagedorn.

Er ist in etwas zu entschuldigen, zum Theil, in einigen Stücken. Er befindet sich, es geht in etwas besser, ein wenig, in manchen Stücken. 3) Zuweilen mit einem schwachen Nebenbegriffe der Vielheit. Er gilt etwas bei ihm. Er bildet sich schon etwas ein. Das will schon etwas sagen. Er hat etwas gelernt, und es wird ihm daher nicht fehlen. Auch in dieser Bedeutung wird es häufig in was abgekürzt.

‡ **Etwelcher, etwelche, etwelches**, ein Fürwort, welches im O. D. für einig, etlich, etwas gebraucht wird. Etwelcher Maßen, einiger Maßen.

‡ **Etwelcherlei**, adj. im O. D. für einige, irgend einige.

Etzen, s. Ätzen.

Eu, ein Doppellaut, welcher besonders der O. D. Mundart eigen ist, und der im N. D. meist in u und ü verwandelt wird, z. B. Ule statt Eule, Fründ, Büdel für Freund, Beutel &c.

Euch, der dritte und vierte Fall der Mehrzahl des Personfürwortes du. Der Besuch ist euch zugedacht. Ich werde euch abholen. Er will zu euch kommen. Es ist bei euch, mit euch, unter euch &c. Er kömmt von euch.

1. **Euer**, der zweite Fall in der Mehrzahl des Personfürwortes du; oder der zweite Fall des Personfürwortes ihr. Ich will euer immer gedenken, denn ich kann euer nie vergessen. Er will sich euer annehmen. Euer einer komme her, einer von euch.

2. **Euer**, ein zueignendes Fürwort, wenn von mehrern in der zweiten Person die Rede ist. Es wird sowol in Verbindung mit einem Hauptworte als auch ohne dasselbe gebraucht und wird im ersten Falle wie folgt, umgeendet:

Einzahl.

Erster Fall.	Euer.	Euere, eure.	Euer.
Zweiter —	Eueres, eures, euers.	Euerer, eurer.	Eueres, eures, euers.
Dritter —	Euerem, eurem, euerm.	Euerer, eurer	Euerem, eurem, euerm.
Vierter —	Eueren, euren, euern.	Euere, eure.	Euer.

Mehrzahl.

Erster Fall.	Euere, eure.
Zweiter —	Euerer, eurer.
Dritter —	Eueren, euren, euern.
Vierter —	Euere, eure.

Man bezeichnet damit einen Besitz anderer Personen, die man in der zweiten Person anredet. Euer Vater, eure Mutter, euer Kind. Euere oder eure Ältern, Kinder. Es ist eueres oder eures Gleichen. Uneigentlich dient es etwas anzuzeigen, mit welchem die zweite Person in der Mehrzahl in entfernter Verbindung stehet, dessen sie erwähnt hat &c. Was ist denn am Ende noch aus euerem oder eurem Helden geworden? Der ehemahlige Gebrauch, eine andre Person ihr zu nennen hat sich noch in den Kanzeleien und dem steifen Briefstiele erhalten, wenn man diese Person mit einem Titel der einen abgezogenen Begriff enthält, anredet. Euere oder Eure Königliche Majestät haben allergnädigst geruhet &c. Davon wir Euerer oder Eurer Königlichen Majestät allerunterthänigsten Bericht abzustatten für schuldig erachtet haben. Euer Wohlgeboren, Hochehrwürden, Hochedelgeboren &c. Da man euer sonst ewer schrieb, so pflegt man in Briefen &c. das Euer in Ew. abzukürzen. Ew. Majestät. Ew. Hoheit. Ew. Hochwürden &c. Häufig wird euer auch mit den Wörtern Halbe, Weg, Wille verbunden und im gemeinen Leben zu einem Worte zusammengezogen, so daß daraus Euerthalben oder eurethalben, eurenthalben, euertwegen, euretwegen, eurentwegen und euertwillen, euretwillen, eurentwillen entstehen, für, wegen euch. Um diese Zusammenziehung zu vermeiden, setzt man das Wort selbst dazwischen. Es ist euer selbst wegen nöthig, für euretwegen. Es geschieht um eurer selbst willen. Oft beziehet es sich auf das vorhergehende Grundwort, und hat seine Stelle hinter demselben. Ist der Garten, das Gut &c. euer? „Er soll beständig euer sein.“ Gellert. Es ist nicht mein Stock sondern euerer oder eurer. Es ist nicht ihr Buch sondern eueres oder eures. Daß es in Beziehung auf Wörter der dritten Gattung auch eueres oder eures lautet, ist der ganze Unterschied in der Umendung von der oben angeführten.

Der, die, das Euere oder Eure, der, die, das was euch gehört. S. Eurige.

Euerer oder Eurer, der zweite Fall der Mehrzahl des Fürwortes Euer, oder auch bei Einigen der zweite Fall in der Mehrzahl des Fürwortes Du. S. 1. Euer.

Euererseits oder Eurerseits, von eurer Seite. S. Seite.

Euerthalben, Euertwegen, Euertwillen, s. 2. Euer.

Die Eule, Mz. die —n; Verkleinerungsw. das Eulchen, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Raubvogel mit einem Kopfe, der wegen der langen Federn mit welchen er bedeckt ist, groß scheint, mit befiederten Füßen und großen Augen, die er aber nur zur Nachtzeit gebrauchen kann, daher er auch nur des Nachts auf seinen Raub ausgeht und Nachteule genannt wird (Strix. L.). Auch der Kauz. Arten sind die Adlereule, Kircheule, Horneule, Ohreule, Steineule &c. S. diese. Besonders nennt man die braune Eule von mittler Größe mit glat-

tem Kopfe und schwarzem Kreise um den Stern des Auges, die Eule schlechthin. Im gemeinen Leben nennt man die Eule auch Leichhuhn, weil man ihr Geschrei für eine Todesanzeige hält. „Ihm (dem Redlichen) singet die Eule nicht banges Unglück und der traurig krächzende Nachtrabe.“ Geßner. Sprichw. Wie die Eule unter den Krähen, d. h. geneckt, verspottet und verfolgt, weil die Eule, wenn sie sich am Tage sehen läßt, von den kleinern Vögeln, besonders Krähen mit großem Geschrei umflogen und verfolgt wird. Uneigentlich nennt man eine Art Schmetterlinge, die sich nur im Dunkeln sehen lassen und die eine rauhe Gestalt haben, Eulen oder Eulchen und in N. D. wird auch ein runder Borstbesen an einer langen Stange, die Wände abzufegen, eine Eule genannt. In der Schifffahrt heißt, eine Eule fangen, wenn ein Schiff, indem es beim Winde segelt, entweder durch die Unvorsichtigkeit des Steuerruderers oder durch das Umspringen des Windes plötzlich den Wind von vorne bekömmt. S.

X Die Eulenflucht, o. Mz. die Abenddämmerung, weil die Eulen dann auszufliegen pflegen.

Der Eulenflug, des —es, o. Mz. der Flug der Eulen; uneigentlich ein sehr sanfter, ein heimlicher, unbemerkter Flug.

Nur die — —
Ergiebt die Muse sich auf ihrem Eulenflug. Thümmel.

Der Eulenflügel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Flügel der Eule. Von dem sanften, unhörbaren, nächtlichen Fluge der Eulen ist wahrscheinlich das Bild in folgender Stelle hergenommen:

— um den Geist des Trübsinns zu beschwören,
Der, wenn die Flur in dumpfer Stille trau'rt,
Im Schneegewölk mit Eulenflügeln lau'rt. Wieland.

um zu bezeichnen, daß der Trübsinn unmerklich die Menschen überschleicht.

X Das Eulengesicht, des —es, Mz. die —er, ein häßliches Gesicht, mit großen vorstehenden Augen 2c.

Der Eulenspiegel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. eigentlich der Name eines thörichten, possenhaften Menschen, dessen erdichtete Geschichte eine gewöhnliche Leserei des gemeinen Volkes ist. Dann, ein thörichter, possenhafter Mensch, der jenem gleicht. Er ist ein wahrer Eulenspiegel.

X Der Eulenspiegelstreich, des —es, Mz. die —e, ein thörichter, possenhafter Streich.

Der Eulenwinkel, des —s, d. Mz. w. d. Ez. ein Winkel, ein enger finsterer Ort wo Eulen hausen oder nisten. Uneigentlich. „Der Traum — und das Fieber — ziehen gerade die Schrecken der unbewehrten Kindheit aus düstern Eulenwinkeln hervor 2c.“ J. P. Richter.

Der, die, das Eure, s. Eurige.

Eurer, Eurenthalben oder Euerthalben 2c. s. 2. Euer.

Der, die, das Eurige, ein aus dem Fürworte euer gemachtes Beilegungswort, euch gehörend, zukommend, geziemend. Dies ist nicht mein Stock, Buch 2c., sondern der eurige, das eurige. Unsre Ältern sind gesund, was machen die eurigen? Auch als Hauptwort. Behaltet das Eurige. Ich verlange nichts von dem Eurigen. Thut das Eurige. Grüßet die Eurigen, eure Verwandte, eure Familie. Häufig wird es in Eure zusammengezogen. Nehmet das Eure. Ich will stets der Eure sein.

Europa, —s oder Europens, im dritten Falle Europen, wird es mit dem Deuteworte verbunden, so wird es nicht umgeendet. Der Name des mit Asien als eine große Halbinsel zusammenhangenden kleinsten Erdtheiles, der aber seit Jahrtausenden von den an Leib und Geist wohlgebildetsten Völkern bewohnt ist. Das südliche, westliche, nördliche, östliche Europa. Die Länder des südlichen Europa sind die mildesten und fruchtbarsten.

Der Europäer, des —s, d. Mz. w. d. Ez; die Europäerinn, Mz. die —en, ein Einwohner, eine Einwohnerinn Europa's.

Europäisch, adj. u. adv. aus Europa, zu demselben gehörend, in demselben einheimisch, demselben gemäß 2c. Europäische Pflanzen, Thiere. Europäische Sprachen, Sitten, Schiffe, Waaren 2c.

Das Euter, des —s, d. Mz. w. d. Ez. die Milchgefäße der vierfüßigen Säugethiere, besonders der größern Arten. Das Euter der Kühe, Pferde, Esel, Schafe, Ziegen 2c. Volle, strotzende, leere Euter. Uneigentlich nennt man auch große Brüste Euter.

X Eutern, v. ntr. mit haben, volle Euter bekommen. Die Kuh eutert schon. Das Eutern.

X Evangelisch, adj. u. adv. obgleich dieses Wort ausländisch ist, so wie die beiden folgenden, so sind sie doch so gewöhnlich und überall in der Volkssprache eingeführt, daß sie hier nicht fehlen dürfen. Man versteht darunter: 1) Der Lehre des Evangelii gemäß. Ein evangelischer Wandel. 2) In engerer Bedeutung, so viel als lutherisch. Der evangelische Lehrbegriff. Die evangelische Kirche. Die Evangelischen, die Glieder der evangelischen Kirche. Bestimmter sagt man auch evangelisch lutherisch, ein evangelisch lutherischer Prediger, zum Unterschiede von evangelisch reformirt.

X Der Evangelist, des —en, Mz. die —en, ein jeder, der das Evangelium oder Kristi Lehre verkündiget, in einigen Stellen der Bibel. „Der Herr giebt das Wort mit großen Scharen Evangelisten.“ Ps. 68, 12. „Das Haus Philippi, des Evangelisten.“ Apostelg. 21, 8. „Er hat etliche zu Evangelisten gesetzt.“ Ephes. 4, 11. „Das Werk thun eines Evangelisten.“ 2 Tim. 4, 5. In engerer Bedeutung die Verfasser derjenigen Schriften des neuen Bundes, welche in engerer Bedeutung Evangelia genannt werden. Die vier Evangelisten. Der Evangelist Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. S. Evangelisch.

X Das Evangelium, des Evangelii, dem Evangelio, Mz. die Evangelia, der Evangeljen, den Evangelien oder den Evangeliis 2c. überhaupt eine frohe, glückliche Bothschaft, dann, die Glücksbothschaft von Kristo, die ganze Lehre von Kristo, im Gegensatz des Gesetzes; ohne Mehrzahl. Das Evangelium predigen. Schäme dich des Evangelii nicht. In engerer Bedeutung, der Name der vier geschichtlichen Bücher des neuen Bundes, welche die Nachrichten von Jesu Leben und seine Lehren enthalten. Das Evangelium des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. In noch engerer Bedeutung, ein Abschnitt aus einem dieser Bücher, welcher an Sonn- und Festtagen vorgelesen wird und der bei der Predigt zu Grunde gelegt wird, zum Unterschiede von den sogenannten Episteln. In dieser Bedeutung lautet die Mehrzahl gewöhnlich Evangelien. Das Evangelium am ersten Weihnachtstage, am ersten Sonntage nach Ostern, am ersten Sonntage nach dem Dreieinigkeitsfeste 2c. Über die Evangelien predigen. Welcher Übelstand dergleichen Wörter in unsrer Sprache sind, zeigt sich auch in der Umendung derselben, wo man gewöhnlich, wie auch hier, die Lateinische Umendung beibehält, oder wo sie eben so ungeschickt bleibt, wenn man sie nach Art Deutscher Wörter umenden will und z. B. bei diesem Worte im zweiten Falle des Evangeliums sagt.

Das Evenskind, der Evenssohn, s. Adamskind.

Die Evenstochter, Mz. die —töchter, gleichsam eine Tochter Evens, die sich durch sinnlichen Reiz verblenden läßt und Andre verblendet. S. Adamskind.

Der Ever, s. 2. Eber.

Ewig, adj. u. adv. was von jeher da war und immer da sein wird, was weder Anfang noch Ende der Zeit nach hat. Gott ist ewig. Der ewige Gott. Daher der Ewige. Gott, der Ewige.

— — Klein und Groß,
Sternenschichten, Sommerweben,
Wahrt der Ewige im treuen Schooß. Kosegarten.

Auch in der Mehrzahl, von unsterblichen Wesen, Göttern.

— — denn er war
Von nun an allen Ewigen verhaßt. Bürger.
— — viel anflehend die Ewigen. — Voß.

— der Menschen und Ewigen Vater (Zeus). Ders.
Viele Weltweisen behaupten, daß die Welt ewig sei, daß sie von jeher da gewesen sei. Die Seele des Menschen ist ewig. Gottes Güte währet ewig. Die ewige Seligkeit und Verdammniß. Uneigentlich, bis auf die spätesten Zeiten fortdauernd. Sich ewigen Ruhm erwerben. Zum ewigen Gedächtniß. Zu ewigen Zeiten. Ein ewiger Friede, ein so fester Friede, daß er ununterbrochen fortdauern kann.

— — So zittern Brüder, die beide
Tugendhaft sind und beide den Tod für das Vaterland suchten,
Wenn sie, von Heldenblute noch voll, sich nach ewigen Thaten
Sehen und sich vor ihrem noch größeren Vater umarmen.
Klopstock.

So auch für, immerwährend, so lange die Dauer einer Sache währet. Zu ewiger Gefangenschaft verurtheilt, auf Lebenszeit. Das wird dir eine ewige Schande sein, so lange du lebest. Dann überhaupt, eine sehr lange Zeit währende. „Ewig soll das Feuer brennen.“ 3 Mos. 6, 13. Eine ewige Schuld, eine nie zu vertilgende.

Lebe, wer's kann, ein Leben der Zerknirschung
Mit strengen Bußkasteiungen allmählig
Abschöpfend eine ewige Schuld. — Schiller.

Im gemeinen Leben gebraucht man es auch von einer kürzern Zeit, die als lang vorgestellt wird. Das ist ein ewiges Zanken und Lärmen. „Mit deiner ewigen Freiheit,“ wovon du unaufhörlich sprichst. Gellert. Oft wird es auch nur gesetzt, den Nachdruck zu befördern. Da wird ewig nichts daraus, nie. Es ist doch ewig Schade, sehr Schade. „Allein, wie ward es ewig kund?“ Lessing.

Ein Bündniß, das von keinem Menschenzoll,
Von keinem Minotaurus ewig weiß. Herder.

Im Bergbaue wird eine große unbekannte Tiefe eine ewige Teufe genannt. Der Gang setzet in ewiger Teufe fort. Obgleich dieses Wort der Natur des Begriffes nach nicht gesteigert werden kann, so geschieht dies doch zuweilen, den Begriff zu verstärken. „Wie sich alles in das schweigendste, ewigste Denkmahl, das Fest der Ruhe endigt.“ Herder.

* Ewigen, v. trs. ewig machen, auf ewige Zeiten, d. h. für alle fol-

